BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iselin, Jakob Christoph, 1681-1737

Neu-vermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexicon

Bd.: 1

Basel 1726

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Hist.pol.5,20(1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11054672-6
VD18 80235603-001

17[illegible].

Staatliche Bibliothek
Regensburg

2° Hist. pol. V, 20/1

17[illegible].

Δ

Albert Fracaſsini.
Geh: Kabinetsbothen
1794.
H. J. Fischer 1872
07.

Neu-vermehrtes

Hiſtoriſch- und Geographiſches Allgemeines LEXICON,

in welchem

das Leben/ die Thaten/

und andere Merckwürdigkeiten

deren Patriarchen/ Propheten/ Apoſtel/ Vätter der erſten
Kirchen/ Päbſten/ Cardinälen/ Biſchöffen/ Prälaten/ vornehmer
Gelehrten/ und anderer ſonſt in denen Geſchichten berühmter Männern
und Künſtlern/ nebſt denen ſo genannten Ketzern;

wie nicht weniger derer

Käyſer/ Königen/ Chur- und Fürſten/ Grafen/ groſſer
Herren/ berühmter Krieges-Helden und Miniſtern;

Jngleichem

ausführliche Nachrichten von denen anſehnlichſten Gräflichen/ Adelichen
und andern ſonderlichen Andenckens-würdigen Familien/ von Concilien/ Mönchs-
und Ritter-Orden/ Heydniſchen Göttern/ auch allerhand wichtigen und zu vollkommenem Ver-
ſtändnus deren vornehmſten Hiſtorien zu wiſſen nöthigen Antiquitaten/ ꝛc. ꝛc.

Und endlichen

Die Beſchreibung derer Käyſerthümern/ Königreichen/ Fürſtenthümern/
freyer Ständen/ Landſchafften/ Jnſulen/ Städten/ Schlöſſer/ Stifften/
Clöſter/ Gebürgen/ Meeren/ Seen/ Flüſſen/ und ſo fortan/

Aus allen vorhin ausgegebenen und von gleichen Materien handlenden Lexicis, auch andern
bewährten Hiſtoriſch- und Geographiſchen Schrifften zuſammen gezogen/

Dißmahlen von neuem mit Fleiß gantz überſehen/ von einer groſſen Anzahl Fehlern/ die noch immer in
denen alten Ausgaben geblieben waren/ gereiniget/ und ſonderlich was die Schweitzeriſche und angrantzender
Orten und Ländern Sachen betrifft/ gantz umgegoſſen/ und um ein groſſes vermehret.

Mehr Bericht von allem iſt zu finden in der Vorrede/

von

Jacob Chriſtoff Iſelin/ S. S. Theol. Doct. und Prof. in Baſel/
Mitglied der Königlichen Frantzöſiſchen/ zu Erläuterung der Hiſtorien/
alten Müntzen und übriger Antiquitäten/ angeſtellten Academie.

Erſter Theil.

STUDIEN BIBLIOTHEK

Mit Löbl. Evangel. Eydgnoſſ. Orten Privilegiis.

BASEL/
Gedruckt und verlegt bey Johann Brandmüller/ 1726.

G 68/657

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

MAn achtet gar nicht nöthig zu ſeyn / bey gegenwärtiger gelegenheit von dem nutzen eines allgemeinen Hiſtoriſchen Lexici vieles zu vermelden. Die begierde / welche durchgehends in Europa / wo nur einiger geſchmack der edlen wiſſenſchafften ſich findet / nach dergleichen Werck bezeüget wird / ſo wol als die viele außgaaben von dieſer art ſchrifften / in allerhand ſprachen / legen genugſam an den tag / daß alle verſtändige ſchon längſtens vollkommenlich davon müſſen verſichert ſeyn. Da nun alſo dergleichen Bücher von ſo fürtreflichem gebrauch und groſſer nutzbarkeit für alle wiſſens-begierige ſind ; bleibet nichts mehr zu wünſchen übrig / als daß dieſelbigen ſo viel möglich / wo nicht zur vollkommenheit gebracht / welches bey der überſchwänglichen mänge ſachen und materien / auch nicht minder wegen denen underſchiedlichen / und offtmal gegen einander ſtreitenden erzehlungen / niemal gäntzlich zu hoffen iſt / jedoch in einen ſtand geſetzt werden / dasjenige beſtentheils zu leiſten / und zu vermehrung der edelſten Hiſtoriſchen Wiſſenſchafften beyzutragen / was man mit recht davon erwarten mag.

Es iſt nicht ſchwär zu erkennen / daß überhaupt zwey ſachen nöthig ſeyen / dergleichen werck vollſtändig zu machen Erſtlich / daß alle wichtige und anmerckungswürdige articul / welche zur hiſtorie / genealogie / und geographie gehören / demſelbigen einverleibet ſeyen : Und andern theils / daß ein jeder dieſer articuln recht ausgeführt / nach ſeinen wichtigſten umſtänden zuſammengefaßt / von allen fehlern und irrigen Erzehlungen geſäuberet / und letſtlich zum beſten derjenigen / welche die ſachen noch weiter und aus dem grund erkundigen wollen / auch die vornemſten auctores und büchere angezeiget werden / aus denen ſolcher ausführliche bericht zu erholen iſt.

Ohne jetzund von dem zu reden / was deßfahls in andern ſprachen gethan worden ; ſo iſt ohne zweifel der vorſchlag ein ſolches Werck auch in unſerer teutſchen mutterſprach zu geben / von jedermänniglichen zu rühmen / als wodurch die heutiges tages faſt aller orten und in allen ſtänden angezündete lebhaffte begierde / von denen vornemſten Weltgeſchichten / anſehnlichſten Geſchlechtern / fürtreflichſten Leuthen / merckwürdigſten Ländern / Städten / Völckern / ein genaues und zulängliches erkänntnuß zu haben / auff eine ſehr bequeme weis kan vergnüget / und die erlehrnung unzehlicher nutzlicher dingen und umſtänden gar namhafft erleichtert werden. Indeſſen wie ein ſolches werck in anſehung deren vielen ſich dabey befindenden ſchwärigkeiten / und faſt unermäßlichen mänge der materien nicht ſo leicht oder ſo geſchwind zu ſeiner vollkommenheit gelangen mag / und dennoch der nutze aller lehrbegierigen erfordert / daß man ſich / ſo viel möglich iſt / darnach beſtrebe ; ſo iſt ſich abſonderlich bey einer neuen auflag dahin zu bearbeiten / und mögen ſich die noch wol einige hoffnung machen / dem Publico einen nicht unnützen noch unangenehmen dienſt zu leiſten / welche in ſolchem fahl ihre mühe und zeit gern daran wenden wollen.

Da nun alſo auch der gegenwertige Verleger ſich einmal vorgenommen / zu dieſer neuen Auflag zu ſchreiten / ſo hat man auch ſich nicht entbrechen können / deme auff ſein begehren beyzuſpringen / und das mögliche beyzutragen / damit das Werck / ſo wol was die anzahl der articuln / als derſelben ausarbeitung betrifft / umb ein namhafftes vermehrter / vollkommener und beſſer von fehleren geſäuberet / als es zuvor war / herauskommen möchte. Der zweck / wozu dieſe art bücher beſtimmet ſind / erfordert offenbar / daß ſelbige beydes einen genugſamen / und dann auch einen wahren und ſicheren bericht der ſachen in ſich enthalten. Ob nun denen bißherigen teutſchen außgaaben des Hiſtoriſchen Lexici nicht annoch gar vieles abgegangen ſeye / umb ſolchen zweck rechtſchaffen zu beförderen ; ob ſelbigem nicht viele neue / und zwar guten theils wichtige und leſenswürdige articul können beygefüget werden ; und denn auch / ob die alte ſchon darin befindliche articul nicht gar offt groſſer zuſätzen und wichtiger verbeſſerungen hoch vonnöthen haben ? mögen alle der ſachen verſtändige / und die das werck genauer eingeſehen / von ſelbſten urtheilen ; wird ſich auch aus folgendem klar genug zeigen.

Das erſte / nemlich die beyfügung neuer articuln / hat ja in der that ſchier nie kein ende. Dann neben deme / daß in einer ſo weitläufftigen materie faſt niemal möglich iſt / alle dazu dienende büchere ſo fleißig und auffmerckſam zu durchgehen / daß nicht mehrere längſt bekannte geſchichten / perſohnen und örter annoch ausgelaſſen werden / welche gleichwohlen mit gutem recht einen platz verdienten ; ſo iſt auch dieſes heiter an dem tag / daß täglich viele Könige und Fürſten / ſo wol als andere berühmte Leuthe aus dieſer welt abſcheid nemmen / andere auch noch ferner von einer zeit zur andern empor kommen / und ſich gleichſam auff dem ſchauplatz zeigen / welche immer materie zu neuen / und theils ſehr merckwürdigen articuln ſolches Lexici darlieffern. Wobey man dann denjenigen jeweilen ſolle verpflichtet ſeyn / welche ſonderlich dergleichen vorhin wenig bekannte / oder doch in keinem Lexico noch ſonſt einem anderen gar gemeinen buch befindliche materien auszuſuchen / und damit ein ſolches werck zu bereicheren / die mühe nemmen wollen. Der Verfaſſer dieſer Vorrede darff hiervon umb ſo viel kühner melden / weilen er für ſich ſelbſten aus ſeinen beſonderen urſachen / von denen hernach mit einem wort ſolle berichtet werden / kein gantz neuen articul / der zuvor noch nicht in dem Lexico geſtanden / auffgeſetzt hat; und er hingegen von denen auffſätzen / welche zu anſehnlicher vermehrung der gegenwärtigen außgaab aus ſeiner zweyen geehrteſten und währteſten Herren Collegen feder gefloſſen ſind / ſattſam verſichert iſt / daß ſie dergleichen danck von jedem billichen leſer und tüchtigen kenner oder beurtheiler der ſachen zugleich ſehr wol verdienen / und auch in der that leichtlich erlangen werden.

Umb davon ohne mehreren anſtand den genaueren bericht mitzutheilen / ſo ſind von Herren **Johann Ludwig Frey** / SS. Th. D. und bey hieſiger Hohen-Schul Prof. Hiſt. und Theol. neben mehreren kurtzen correctionen und zuſätzen in die alte articul / noch viele gantz neue eingebracht worden / betreffend underſchiedliche völcker / ſtädt / geſchlechter / ſecten / und ſo weiter. Auch mehrere Lebensbeſchreibungen allerhand gelehrter Leuthen / von Teutſchen / Niederländern / Frantzoſen / Italiänern / Spanniern und anderen Nationen. Inſonderheit aber werden hier von ihme viele leben und ſchrifften gelehrter Baßlern / Engelländern / Orientalern / beygebracht / als welche letſtere bißhero vor andern gar ſparſamlich und dünne in dem hiſtoriſchen Lexico geſäet waren. Jedoch hat er da nicht einem jeden unbekannten ſchlechten Auctori einen platz gegeben / ſonderen ſich nur die berühmteſten / und die etwann was beſonders an ſich gehabt / auserleſen. Zu dieſem ende bediente er ſich zwar auch der gewohnlichen von ihme ſchon längſt mit groſſem fleiß zur hand gebrachten Lebensbeſchreibungen ſelbiger gelehrten männeren / ſo wol als derer hiſtoriſcher Lexicorum, ſo in mehreren ſprachen ausgegangen / wobey dann freylich / was die Engelländer betrifft / A. Wood / und Jer. Collier / jener in ſeiner Hiſtoria Oxonienſi und Athenis Oxonienſibus, dieſer in ſeinem auff Engliſch überſetzten Moreriſchen Lexico und beygefügten Supplementen / wol zu ſtatten kommen ſind. Er hat es aber dabey gar nicht bewenden laſſen / ſondern ſehr viel neue Perſohnen / beſonders von der Cambridgiſchen Univerſitet / deren weder in gedachten Wercken / oder auch andern Lexicis erwehnung geſchiehet / und woven einmahl der bericht ſich in wenigen büchern findet / und nicht ohne groſſe mühe hat nachgeſuchet werden müſſen / angeführet; ſo wol als viele particulariteten / ſo dieſe perſohnen angehen / aber gleichwol in ihren ausgegangenen lebensbeſchreibungen nicht anzutreffen ſind / ſondern aus allerhand andern büchern / gar offt auch aus derer Perſohnen / deren leben beſchrieben wird / eigenen ſchrifften hergeholet worden. Es ware diß auch umb ſo viel nöthiger / als Jer. Collier und noch mehr Wood neben einer groſſen partheylichkeit und zimlichen bitterkeit / nicht allezeit die beſte urtheile / krafft und exactitude haben blicken laſſen. Bey denen Baßliſchen Gelehrten hat er ſich neben andern ſubſidien deren bißher nur geſchrieben verhandenen lebensbeſchreibungen / bedienet / welche Jacobus Rudinus, geweſener Prof. Ethices dieſer Univerſitet auffgeſetzet hat / und welche aus der an dergleichen Anecdotis ſehr reichen Zwingeriſchen Bibliothec gütigſt ſind communicirt worden. Was die Orientaliſchen antrifft / ſo hat die Beſchreibung deren Leben / aus mangel der hierzu erforderlichen Arabiſchen ſcribenten ſelbſt / mehrmalen etwas kurtz ausfallen müſſen. Jedoch / wo man nicht im ſtand war / viele curioſa von denſelben zu melden / ſind doch / wenigſt deren ſchrifften / oder ſonſt etwas denckwürdiges / ja auch die jahre der geburt oder des todes zimlich genau / ſo wol nach Mahommedaniſcher als Chriſtlicher zeitrechnung / angezeiget worden; und das umb ſo viel mehr / weil man in acht genommen / wie die ſonſt hochverdiente und hochgelehrte männer J. G. Voſſius, J. H. Hottingerus und andere in ausrechnung der Arabiſchen Hegiræ ſich ſehr verſtoſſen / auch andere nach ihnen in gleichen jrrthumb gezogen haben. Ubrigens ſind auch under dieſen Orientaliſchen / welche alſo neu in das Lexicon kommen / verſchiedene anzutreffen / deren leben und ſchrifften ſonſt weder in Lexicis noch andern büchern gefunden werden / und aus deren Arabiſchen wercken ſelbſt hergenommen und zuſammengetragen ſind. Under dieſen articuln werden ſich wenige / oder vielleicht keiner finden / der nur blos aus einem Lexico oder anderm dergleichen werck ausgeſchrieben / oder lediglich ins teutſche überſetzet ſeye; Und wann ein articul ſchon in einem andern Lexico geſtanden / iſt er doch allhier in etwas geändert / verbeſſert / oder vermehrt eingerucket worden.

Herren Johann Rudolffen von Waldkirch J. U. D. und Prof. ſind inſonderheit die articul von der Schweitz mit allem deren einbegriff zugefallen. Der geneigte Leſer hat ſchon aus dem Project, welches der verleger noch vor undernemmung des wercks herausgegeben / ſehen mögen / wie der erſte anlaß zu dieſer neuen auflaag von denen vielen klägten über die gar zu ſparſame nachrichten von Eydgnößiſchen Geſchichten und örtern / ſo wol als über viele anſehnliche und berühmte Geſchlechter und Perſohnen dieſes Landes / inſonderheit Reformirter Religion / hergekommen ſeye.

In dieſen gedancken / und da der verleger billicher maſſen ſeine groſte ſorge auff verbeſſerung des angedeuteten mangels zu wenden hatte / konnte er ſeine zuflucht zu niemand beſſer nemmen / als zu einem mann / der mit dergleichen geſchäfft ſchon längſt umbgegangen / und deſſen Schweitzer-Hiſtorie in und auſſer landes mit gutem vergnügen auffgenommen worden / auch in der that / neben andern vorzügen / ſo ſie hat vor mehreren büchern gleiches inhalts / die bißher in truck gekommen / ſonderlich auch die Schweitzeriſchen Bündnuſſen / woven der gröſte theil vorher in der frembde wenig bekannt war / gantz deutlich und in einer ſchönen ordnung anbringet / ſo daß man dieſelbige für einen ſehr guten und netten begriff des Juris publici unſerer Eydgnoßſchafft achten kan.

Dieſer hat dann dem Vatterland auch den neuen dienſt zu thun ſich gar willig finden laſſen / und die Beſchreibung ſo wol aller / entweder vormahls merckwürdig geweſenen/oder annoch merckwürdigen örtern/als auch den beſten und wichtigſten theil der vatterländiſchen geſchichten mit beſonderm fleiß zuſam̃en geleſen/und deswegen über eine groſſe anzahl neuer Schweitzeriſcher articuln/noch ferner die alten ſo davon handelten/ gröſtentheils umbgegoſſen / oder für ſich neu auffgeſetzet. Daher jeder billiche leſer ihme darfür einen beſondern danck zu wiſſen hätte / wann ers ſchon bey dem allein bewenden laſſen; wiewohlen er nichts deſto minder noch viele andere ebenfahls neue articul / ſo wol zur heutigen geographie anderer ländern / als auch von neuen Gelehrten und Künſtlern dargelieffert hat/ welche ebenfahls mehrere leſere ohne zweiffel nicht ungern in dem Lexico ſehen werden.

In deſſen hat man an dieſem ort auch die hülffe / welche zu vollſtändigerer ausführung derer Helvetiſchen materien noch von andern orten herbeygekommen / nicht wenig zu rühmen / und mit ſchuldigem danck zu erkennen. Was zuforderſt den Hochlöbl. Stand Zürich betrifft / ſo hat von deſſen anſehenlicher Landſchafft / inſonderheit auch von denen dortigen anſehnlichen Geſchlechteren und Perſohnen viele dienliche nachrichten eingeſandt **Herr Erhard Dürſteler**/ wolverdienter Prediger zu Horgen / welcher / gleich wie er ſich von langer zeit durch beſondern fleiß einen ſtattlichen vorrath und groſſe erfahrenheit von dergleichen vatterländiſchen ſachen zuwegen gebracht / alſo hat er auch durch ſo willfährige mittheilung ſeiner gelehrten arbeit an dieſem ort nicht wenigen danck verdient.

Von vielen merckwürdigkeiten den mächtigen Stand Bern angehend / und abſonderlich von mehreren örtern dieſes ſchönen und weitläuffigen Gebieths / welche ſo wol in denen alten und mittleren zeiten berühmt geweſen / als noch heut zu tag gar wol verdienen in acht genommen zu werden / hat viel gutes und nutzliches mitgetheilet **Herr Johann Rudolph Gruner**/ treu-eyfriger Pfarrherr in Burgdorff; an deme nicht minder ein ungemeiner fleiß in auffſuchung alter ſchrifften und urkunden / woraus die vatterländiſche hiſtorie / und jeweiliger Zuſtand der ſtädten und örtern mag erläutert werden / als die groſſe bereitwilligkeit ſeine anmerckungen allen wiſſensbegierigen bey jedem anlaß gemein zu machen/ und von freyen ſtucken zu anerbieten/ billich ſehr zu loben iſt.

Sonſten ſind noch von andern orten löbl. Eydgnoßſchafft mehrere gute Geſchlechtsbeſchreibungen eingegangen, wofür man denen ſo gelehrten als hoflichen perſohnen / welche ſich damit mühe gegeben/ nicht wenig verpflichtet iſt.

Nur hat man dabey zu bedauren gehabt/ daß/ da ſonſten das vorhaben geweſen / einen ſonderbaren fleiß auff die beſchreibung deren Berneriſchen vornehmen Geſchlechtern / welche dem gantzen gemeinen Vatterland zu allen zeiten groſſe ehre gemacht/ zu wenden / und deswegen ſchon ein ziemlicher vorrath zuſammen getragen war; Eine Hochlöbliche Obrigkeit des Standes/ aus waltenden wichtigen bedencklichkeiten/ nicht hat für gut finden können / daß genealogiſcher weiſe von denenſelbigen ihren Geſchlechtern in dem Werck gedacht werde. Der geneigte Leſer ſihet von ſelbſten / daß bey ſolcher beſchaffenheit der ſachen die ehrerbietung / welche man dem mächtigen Stand ſchuldig iſt/ eine unverweigerliche folgleiſtung erfordert habe / ſo daß es auch bey deme keiner andern entſchuldigung deswegen bedörffen wird. Im übrigen weil der hochlöbliche Stand allein verlanget hat / daß die erzehlung und beſchreibung ihrer Geſchlechtern ausbleiben möchte / ſo hat man die gelegenheit mit deſto gröſſerer begird ergriffen/ von verſchiedenen anſehnlichen und berühmten männern des orts / die ſich ſo wol durch ihre ſtaats-klugheit und kriegesthaten / als geſchicklichkeit und gelehrte ſchrifften hervorgethan/ einen netten und klaren bericht abzuſtatten / und damit den abgang des vorhergemelten/ ſo viel möglich / zu erſetzen getrachtet. Doch iſts/ weiß nicht wie / aus anlaß der neuen einrichtung / welche da unverſehens hat müſſen vorgenommen werden/ geſchehen/ daß der articul von dem Berniſchen Reformatore Berchtholdo Hallero, ſamt noch einigen andern gelehrten Leuthen dieſes namens / doch nicht von Berchtoldo abſtammend / weil ſie zugleich auff einem blat mit dem Halleriſchen Geſchlecht verzeichnet waren/ ebenfahls zuruckgeblieben ſind; ſo man aber gleichwol ſeiner zeit neben anderm in einem Supplemento wieder einzubringen verhoffet.

Allein eine ſehr namhaffte und wichtige beyhülff/ ſo man diß orts verſpühret/ betrifft die articul/ welche beydes die Haupt-Genealogie deren zweyen Durchleuchtigen Häuſern von **Baden** und **Würtenberg**/ und dann auch die vornehmen aus denenſelben entſproſſenen Perſohnen in ſich enthalten. Umb von deme zu erſt zu reden / welches in denen zweyen anjetzo ausgebenden bänden allbereit zum vorſchein kommet; ſo ſind die Badiſche articul durchgehends von **Herrn Carl Friedrich Drollinger**/ J.U.Lic. und Hoch-Fürſtl. Baden-Durlachiſchen Hoffrath und Archivario mit ſonderbarer geſchicklichkeit aufgeſetzt worden. Wie dieſer an denen Archiven des Durchleuchtigen und Uralten Hauſes nun ſeyt vielen Jahren mit unermüdetem fleiß gearbeitet / und ſelbige in eine ſo nette und vollſtändige ordnung gebracht hat/ daß wenige Fürſtliche Archiva ihnen darinnen gleich kommen mögen; alſo iſt auch niemand tüchtiger geweſen von allem eine klare / ſichere / und ausführliche erzehlung zu machen; welches dann auch von ihme mit einer ſo reinen und angenehmen ſchreibart beſchehen iſt/ daß dadurch / weilen ſonderlich die anzahl ſelbiger articuln/ in anſehung deren vielen berühmten und vortreflichen Perſohnen dieſes Hauſes / deren jede er under ihrem beſondern namen eingebracht / zimlich groß / ſo wol der gegenwärtigen außgaab eine beſondere zierde/ als denen Leſern vieles vergnügen muß gegeben werden.

Von dem Durchläuchtigen **Hauß Würtenberg** hat man nicht minder grundlichen und ausführlichen bericht zu verſprechen / nachdeme aus denen gelehrten und fürtreflichen anmerckungen / welche weyland der weitberühmte **Herr Johann Ulrich Pregizer** J. U. D. und Fürſtlich-Würtenbergiſcher geweſener Regierungs-Rath und Hoff-Gerichts Aſſeſſor faſt durch ſein gantzes Leben mit ungemeinem fleiß geſamlet hat / durch deſſen ebenfals in dergleichen gelehrten underſuchungen trefflich erfahrenen Sohn gleiches Vornahmens / wolverdienten Pfarrherren zu Under-Turckheim / mit Hoch-Fürſtlicher gnädigſter gutheiſſung / alles ſo ſich in gegenwärtiges Lexicon ſchicken mag / fleißig ausgezogen. Weil man aber von dieſer ſeiten den gantzen auffſatz ſo wol von dem Durchl. Hauſe überhaupt / als von denen vornehmſten Perſohnen deſſelbigen gerne zugleich mit einander hat überſenden wollen / und indeſſen bey ſchneller forteylung der Preß verſchiedene ſolcher articuln noch vor empfang der neuen arbeit vorgekommen ſind / iſt nothwendig gut gefunden worden / dieſe anſehnliche Würtenbergiſche hiſtorie ſammethafft under den articul Würtenberg zu bringen; wie dann auch deswegen an den Verleger die erſuchung geſchehen iſt / daß diejenige Perſohnen des Hauſes / welche bißher nach ordnung ihrer vornahmen / durch das gantze Werck zerſtreuet geweſen / aus denen jetzo erſcheinenden zweyen erſteren banden hinweg gehoben / und ſamtlich biß in den buchſtab W möchten verſparet werden. Der geneigte leſer kan leichtlich ſehen / daß es hier allein umb eine gar anſehnliche vermehrung unſers Lexici zu thun iſt / und wird alſo die nun zuruckgelaſſene articul mehrerer Würtenbergiſcher Fürſten nicht ungern vertragen / weil er gewiß zuvor ſihet / wie ihme die ſchuld auffs bäldeſte und mit ſo reichem wucher ſolle eingetragen werden. Im übrigen erkennet man ſich dieſen beyden gelehrten Männern für ſolchen gütigen beytrag umb ſo mehr und höher verpflichtet / als ſonſten aus erheblichen urſachen nicht rathſam hat können erfunden werden / von Fürſtlichen oder auch Gräflichen und Adelichen Häuſern viel neues einzubringen; wo es nicht mit dero unmittelbarer oder mittelbarer gutheiſſung geſchehen mochte. Und da dieſem zu folge von verſchiedenen orten / da ſolche erinnerung in zeiten geſchehen iſt / dannoch keine antwort eingeloffen / iſt nicht unbillich daraus geſchloſſen worden / daß man allda mit dem allbereit in dem Lexico befindlichen bericht genugſam zu frieden ſeye / und hat ſich alſo / es dabey zu laſſen / auch von dieſer ſeiten ſo willig als gehorſam bequemet.

Was man biß daher gemeldet / iſt ſchier durchgehends von ſolchen articuln zu verſtehen / welche zu anſehnlicher Vermehrung des gegenwärtigen Wercks gantz neu auffgeſetzet ſind / es ſeye gleich / daß ſie ſchon vorher / aber allzukurtz und unvollkommen darinn geſtanden / oder nun fürs allererſte mal hier erſcheinen. Es iſt aber jetzt auch von dem andern oben angezeigten mangel zu reden / welcher den von ſolchem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico verhoffenden nutzen gar mercklich hinderen kan / nemlich von denen theils falſchen / theils ſehr unvollkommenen erzehlungen / deren anzahl bißher faſt ungläublich geweſen / und ſo vielfältige klägten aller orten verurſachet hat. Hier wird zuvorderſt dieſes von niemand in zweifel gezogen werden / daß ſelbigem mangel auff alle weiſe abzuhelffen / und die verbeſſerung und ergäntzung dergleichen fehl- und mangelbahren articuln / ſo viel man immer der ſach rath ſchaffen kan / von einer unumbgänglichen nothwendigkeit ſeye. Ohne dieſe ergäntzung und verbeſſerung ſind ja ſolche articul und durch ſolche articul / wo deren anzahl einmal gar groß iſt / die hiſtoriſche Lexica ſelbſten meiſtentheils unbrauchbar / und müſſen nothwendig mehr ſchaden als nutzen bringen. Dergleichen Bücher werden einmal anjetzo ihrer ſonderbahren bequemlichkeit halben / von einer groſſen anzahl Leſeren / und faſt von allen denen / welche nicht eben ihr hauptwerck aus der hiſtorie machen / und ihre meiſte zeit darauff wenden wollen / zum vornemſten / wo nicht zum einigen grunde gelegt / aller der wiſſenſchafft / welche ſie darinn gedencken zu erlangen.

Auff dieſen fuß ſehen dann dergleichen perſohnen ein allgemeines hiſtoriſches Lexicon gleichſam als ihre ſchatzkammer an / aus deren ſie in allem / ſo ihnen zu wiſſen nöthig ſeyn mag / oder wovon ſie eine luſt ankommt / guten bericht einzuholen / alſobald ihre zuflucht nemmen können. Sind nun darinnen die articul / bey denen man ſich in allerhand vorfallenheiten belehren / und ſo zu reden / raths erhohlen wil / entweder ſehr unvollkommen / und in denen vornemſten umbſtänden mangelbar / oder auch gar irrig und voller fehlern; ſo muß ein leſer nothwendig dabey übel fahren; als welcher in dem erſten fahl keinen rechtſchaffenen und genugſamen begriff von dem / ſo er gern wiſſen möchte / haben kan; in dem anderen fahl aber / wo er nemlich dergleichen falſcher erzehlung trauet / und die ſachen ſo / wie er ſie in dem Lexico gefunden / in offentlichen ſchrifften / reden / oder auch in gelehrter und verſtändiger leuthen gegenwart anführet / nothwendig in gefahr lauffet / ſich andern zum ſchimpff und gelächter darzubieten. Es wäre gewißlich kein ſchlimmer einfahl von dem gelehrten Frantzoß Mr. Menage, da er bey einer deren erſteren außgaaben von des Moreri Dictionaire, als jederman über des buchs allzuviele fehlere klag führete / „ſchertz und ernſt gleichſam vermiſchend / zu ſeinen freunden ſagte: Er werde ſich wol immer hüten / den „Moreri zu leſen. Dann weil er mit einem guten gedächtnus begabet / müßte er nothwendig beſorget „ſeyn / es möchten ihm die in dem werck befindliche unzehliche fehler gröſten theils darin hafften. Welches dann in der that einen mann / der immer mit bücher ſchreiben und gelehrten underredungen ſo / wie Menage, beſchäfftiget iſt / ſehr leicht irr machen / und offt / wann er ſich deſſen am wenigſten verſihet / in fehler ſtürtzen kan.

Wann man nun von deme / ſo dieſesfahls bey gegenwärtigen Werck iſt geleiſtet worden / oder von allen vorgenommenen vermehr- und verbeſſerungen der alten / das iſt / ſchon vorher in dem Lexico geſtandenen articuln einen genaueren bericht geben ſolle / ſo geſtehet man zuvorderſt gerne / daß / was ſonderlich die geſchichten / und ſo wol Fürſtliche / als meiſtens Gräfliche und Adeliche Häuſer und Geſchlechter Teutſchlands anbetrifft / ſolche / beſonders in der andern außgaab dieſes Wercks / ſehr wol und gelehrt ausgeführet ſind; dergeſtalten daß man denen geſchickten männern / welche ſich damit bemühet / keinen geringen danck ſchuldig iſt. Auch ſind die meiſte articul / welche in die neuere geſchichten deren heut florirenden Reiche und Staaten einlauffen/ ſo dann die Fürſtliche/ Gräfliche/ und Hochadeliche Häuſer und Geſchlechter/ welche vorher durch andere abſonderlich beſchrieben waren/ guten theils wol und nett zuſammengezogen/ und haben alſo bey dieſer neuen auflaag wenig mühe gegeben. Ein gleiches iſt von mehreren ſtucken aus der Geographie oder Länder und Städte-Beſchreibung/ auch von mehreren leben gelehrter und berühmter leuthen/ doch vornemlich deren neueren und Teutſchen zu melden; wiewolen es bey dieſen letſtern/ ſo wol als bey einigen materien von der vorigen gattung/ dannoch nie an orten gemangelt hat/ welche der vermehrung und verbeſſerung bedorfften; wie der geneigte leſer aus zuſammenhaltung beyderley Ausgaben unſchwer wird beurtheilen können.

Was nun alſo für gute Artickel in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico anzutreffen ſind/ die ſchreibet man ſo billig als gern den berühmten und gelehrten Männeren zu/ welche in der Vorrede der erſten Leipziger Ausgab ſind genennet worden/ und preiſet dieſesfals/ ſchuldiger maſſen/ ihren Fleiß und geſchickte Arbeit. Es ſind aber dieſelbige auch viel zu ſcharffſichtig/ und verſtehen die Sachen allzuwohl/ daß ſie nicht erkennen ſolten/ wie ſehr dagegen die meiſte andere Artickel/ an welchen ſie ſelbſt nicht gearbeitet/ und ſchlechter dingen faſt alles/ was aus Moreri überſetzt worden/ denen ihrigen ungleich ſeye. Auch iſt derſelben modeſtie zu groß/ auch nur bey ſich ſelbſten/ und ſtillſchweigend zu begehren oder zu wünſchen/ daß man um ihrer guten und gelehrten Auffſätzen willen auch die andere fehlhaffte/ welche in ſo groſſer Anzahl mit untergemiſcht ſind/ gleichfals für gut annehmen ſolle/ und wann ſich auch die beſte Gelegenheit dazu fügete/ dannoch zu augenſcheinlicher Irrmachung ſo vieler Leſeren immer unberührt laſſe.

Der weltberühmte Theologus, mit deſſen Nahmen die der erſten Ausgab beygefügte Vorrede unterzeichnet iſt/ hat am wenigſten zu beſorgen/ daß jemand einigen dergleichen übel ausgefertigter Artickeln ihme zuſchreiben werde. Auſſert deme/ daß deſſen groſſe Gelehrſamkeit/ und der ſonderbare Fleiß/ welchen er an alles das/ ſo er ſelbſten auffſetzt/ zu wenden pfleget/ durchgehends bekannt; ſo weißt man auch genug/ daß ſelbiger in Anſehung deren Sachen/ welche er nicht ſelbſt zu thun auf ſich genommen/ allein die Direction haben/ das iſt/ guten Rath geben ſollen: in welchem Fall einem gelehrten Mann nie etwas beyzumeſſen iſt/ wann die dergleichen Rathe zu folgen und vernünfftige ihnen gegebene Vorſchläge auszuführen haben/ ſolches ohne deſſen Wiſſen unterlaſſen.

Nachdeme aber jetzt die in der bemeldten Vorred genannte berühmte und gelehrte Männer in Sicherheit geſetzt/ und im übrigen diejenige Perſonen/ welche die fehlhaffte Artickel in ſo groſſer Anzahl entweder aus Moreri/Bayle/und Hoffmann ſehr ſchlecht und unvollkommen überſetzt/ oder ſonſt an mehreren Orten ziemlich irrig falſch und mangelbar beſchrieben/ ſelbſt ihrem Nahmen nach unbekannt ſind: So darff man mit deſto gröſſerer Freymüthigkeit unterfangen/ auch von der anderen Gattung Artickeln/ welche in der that bey dieſer neuen aufflag Mühe genug gekoſtet hat/ eine mehrere Anregung zu thun.

Anfänglich zwar hat man auch dieſes nicht im Sinn gehabt/ mit einiger Weitläufftigkeit in gegenwärtiger Vorrede zu berühren. Man hätte ſich gerne der Müh überhoben geſehen/ auch nur das kleineſte muſter von denen vielen mit untergeloffenen Fehleren vorzulegen/ und viel lieber dem Leſer/ welcher Verlangen truge/ davon genaueren Bericht zu haben/ ſelbſt überlaſſen wollen/ durch Vergleichung beyderley Ausgaben der Sach nach zu forſchen. Das Exempel des Mr. le Clerc/ welcher ſeine Vorreden zu denen neuen Ausgaben des Moreriſchen Dictionaire groſſen theils mit denen groben Fehleren/ welche er daraus hatte muſteren müſſen/ angefüllt; und aller fleiß deß Mr. Bayle/ die ſchnitzere/ ſo er in gleichem Buch gefunden/ von einem Artickel zum anderen zu erzehlen/ waren für ſich nicht kräfftig genug/ den Urheber dieſer Vorrede zu bewegen/ daß er in einer ſchrifft/ darinn er den wiſſens-begierigen Leſer von ſo viel anderem gern hätte unterhalten mögen/ ſich bey dieſem Puncten lang verweilen wolte.

Allein die viele hier zu land von einigen perſonen/ weiß nicht aus was Abſehen/ ausgeſprengte Gerüchte/ als wäre alles/ ſo der Verleger von Verbeſſerung der alten ſchon in dem Werck befindlichen Artickeln verſprochen/ ein lediges Blendwerck/ das Lexicon hätte kurtzum ſolche fehler nicht/ die einigen Leſer irren könnten/ und/ was alſo verſicheret worden/ daß jemand alle Artickel durchgienge/ um ſolche Fehlere/ ſo viel möglich/ zu verbeſſeren/ falſch und ohne Grund ſeye; Dieſe und noch andere anzüglichere reden/ ſo wohl als die folgen/ welche aus dergleichen reden flieſſen können/ zwingen gleichſam wider willen/ daß man hier wenigſt ſo viel von denen mängeln der vorigen Ausgaben anführen muß/ als zu wiederlegung oder Auslöſchung ſolcher ungleichen reden und eindruckungen nöthig ſeyn kan.

Alſo iſt dann nach vorhergeſetzter deutlichen Erklärung wegen des guten/ ſo ſich in denen zwey vorigen Ausgaben des teutſchen Lexici antreffen läßt/ auch im Gegentheil nicht zu läugnen/ daß in denen meiſten anderen ſtücken dem Wercke bißher noch gar vieles abgegangen/ und man alſo/ um daſſelbe wenigſt guten theils/ einzubringen und zu erſetzen/ nicht wenig arbeit gehabt habe. Man darff wohl überhaubt ſagen/ wie in der alten hiſtorie und Geographie/ welche ſich doch ſo weit ausbreiten und eine ſolche nahmhaffte anzahl artickel ausmachen/ faſt aller orten gar vieles zu änderen/ zu vermehren/ zu verbeſſeren vorgekommen/ und die vornehmſte und wichtigſte artickel/ wo man einen klaren und netten bericht davon geben/ und ſie mit rechtem luſt und nutzen leſen machen wolte/ gantz haben umgegoſſen/ und offt aus zehen oder zwölff linien/ darinn ſie eingeſchränckt waren/ zu gantzen columnen/ ſeiten/ oder blätteren vermehret werden müſſen; ohne daß darum ein einiger deren angebrachten umſtänden mit recht für überflüßig und unnöthig kan gehalten werden/ wo man nur des zwecks eines ſolchen wercks/ und der verſchiedenen art Leſeren/ welchen das Werck dienen ſoll/ ſich erinneren will.

Man hat ſich auch dergleichen vermehrung bey den gemeldten artickeln aus zweyen wichtigen urſachen nicht entbrechen ſollen. Die erſtere iſt/ weil wir dieſe alte geſchichten von denen beſten köpfen derſelbigen zeiten/ will ſagen/ von den klugeſten unter den Griechen und Römern/ auch auf die vernünfftigſte und ſcharffſinnigſte weiſe erzehlet und beſchrieben vor uns haben: ſo daß dieſelbige am bequemſten ſind/ dem Leſer unvermerckt die beſte und nutzlichſte erkanntnus einer wahren ſtaats-und ſitten-lehr beyzubringen. Die andere urſach beſtehet darinn/ daß dergleichen ſachen bißher in unſerer teutſchen mutter-ſprach noch gar wenig ſind erzehlet und ausgegeben worden.

Was man allhier von alten geſchichten meldet/ das verſtehet ſich auch gröſten theils von denen alten geſetzen/ ordnungen/ gewohnheiten/ und allem anderen/ ſo insgemein unter dem namen der antiquitäten begriffen wird. Nicht viel anders verhält es ſich mit denen artickeln der älteſten gelehrten/ weltweiſen/ poeten/ redneren/ geſchichtſchreiberen/ und dergleichen; als deren wenige ſind/ welche man nicht um ein namhafftes verbeſſeret/ und in einen ſtand zuſetzen getrachtet hat/ daß ſich der Leſer nun mit gantz anderer ſicherheit/ als zuvor/ darauff wird verlaſſen können. Bey denen neueren ſcribenten von gleicher art iſt ebenfalls das nöthige keineswegs verabſäumet worden; wiewohlen ſelbige/ wie ſchon gemeldt/ in denen vorigen ausgaben groſſen theils beſſer/ als die von den alten ſcribenten und gelehrten/ ausgearbeitet waren/ und bey weitem nicht ſo viele zuſätze/ erläuterungen und vermehrungen bedorfften.

Allein es iſt beſſer/ an ſtatt dergleichen mängel überhaubt anzuzeigen/ daß man vielmehr eine genugſame anzahl muſter deren aus ſolchen mangelbaren artickeln gehobenen fehleren/ als den erforderlichen beweiß deſſen/ ſo jetzt gemeldet worden/ und die Prob der mühe/ welche man ſich bey dem werck gegeben hat/ dem Leſer vor augen lege. Um mehrerer klarheit willen/ wollen wir dieſe fehlere/ ſo viel ſich-thun läſſet/ unter einige abſonderliche claſſen oder abtheilungen zu bringen trachten.

Fürs erſte ſind eine ungläubliche menge fehlere gantz von neuem gemacht/ und in das Lexicon gebracht worden/ weil man bey denen artickeln/ welche aus Moreri hergeholet worden/ allzu ſicher geweſen; ohne zweiffel in der meynung/ ſelbige müſten nach ſo offtmaliger überſehung/ und verbeſſerung von den gelehrten leuthen le Clerc/ und Bayle nun einmahl nothwendig gut ſeyn. Wenigſtens gibts der augenſchein/ daß beydes die überſetzung und abkürtzung der Moreriſchen und groſſen theils auch der Bayliſchen artickeln von ſolchen Perſonen iſt unterfangen worden/ welche weder die ſach ſelbſten/ von welchen die artickel handeln/ noch auch die frantzöſiſche ſprach/ in deren ſie behandelt worden/ recht verſtunden; da doch nach aller kenneren urtheil faſt niemahl eine recht gute überſetzung/ vielweniger abkürtzung eines aufſatzes/ oder ſonſt irgend einer ſchrifft mag erwartet werden/ als von ſolchen perſonen/ welche beydes die ſach ſelbſten/ und die ſprach/ darinnen von der ſach erzehlet wird/ recht und aus dem grund verſtehen.

Wie vieles wird nicht aus dieſer urſach durch das gantze buch in denen Römiſchen ſachen geirret? und wie manche ſtellen ſind deßwegen alſo geſetzet worden/ daß/ welche Leſere von denen dingen vorher nicht beſſer unterrichtet ſind/ nothwendig müſſen verführet und mit gantz irrigen begriffen eingenommen werden? Wer in denen Römiſchen geſchichten nur ein wenig bewanderet iſt/ mag leicht wiſſen/ daß dieſes volck/ bey einer ſehr netten und genauen eintheilung ſeiner geſchlechteren/ den weitläufferigen geſchlechts-namen (nomen gentilitium) welcher einen gantzen ſtamm andeuten mußte/ faſt immer in ius haben ausgehen laſſen. Man findet da nur allein in zweyen Gentibus einigen ausnam/ deren eines unter dem namen Norbanus/ das andere unter Perperna/ bekannt iſt; wiewohl man auch bey dieſen annoch zweifeln kan/ ob ſie nicht eben ſo wohl als alle übrige Römere anfänglich ein nomen gentilitium, oder einen allgemeinen geſchlechts-namen in ius gehabt/ ſolcher aber bey der ſo wenig von ihnen in denen uns noch übrigen alten urkundten beſchehenen meldung etwan nur übergangen worden/ nach der gewohnheit/ welche in der that zu Rom ſehr gemein geweſen/ viele Perſonen faſt allein bey ihren zunamen/ einige auch ſo gar nur durch den vornamen zu nennen und anzudeuten; dergeſtalten/ daß wir auch deren Gentem, oder nomen gentilitium eben ſo wenig wüßten/ wann es nicht aus ſo vielen oerteren/ da ſolcher perſonen meldung geſchiehet/ noch an einem oder dem anderen/ mit eingerucket wurde. Dieſes von den Römiſchen Gentibus und nominibus gentilitiis.

Wann aber dagegen ſolcher weitläuffiger ſtammen/ oder groſſes haupt-geſchlecht ſich in mehrere äſte oder beſondere Häuſer zertheilete/ wurden dieſe familiæ genennet/ und da ſonſten das nomen gentilitium allen dieſen beſonderen äſten jeden ſtammes oder Gentis gemein ware/ durch eigene und abſonderliche zunamen (cognomina) von einander unterſchieden; da dann dieſe zunamen an keine gewiſſe termination, oder endigungs-ſilben gebunden waren/ doch ſich wenigſtens niemahlen in ius endigten; eben damit ſie dadurch von denen vorhergehenden namen einer anderen und weitläuffigeren deutung/ das iſt von den nominibus gentilitiis, unterſchieden wurden. Alſo waren dann Fabius/ Aemilius/ Rutilius/ Cornelius/ Julius/ Junius/ Papirius/ Caſſius/ Antonius/ Valerius, Claudius/ und ſo fort/ nomina Gentilitia/ oder/ wie wir ſie zu teutſch nennen mögen/ weitläuffigere Römiſche geſchlechts-namen/ oder auch ſtamms-namen. Und wann man dann die perſonen dieſer ſtämmen/ wie offt geſchehen mußte/ alſo überhaubt andeuten wolte/ ſprach man/ die Fabii/ Aemilii/

Rutilii/

Rutilia / und ſo ferners. Hingegen machte man es gantz anderſt / ſo offt von dieſen allgemeinen geſchlechts namen ein zunamen entlehnet wurde / um dadurch etwan die verwandtſchafft / ſo jemand mit einem dieſer gröſſern Geſchlechtern hätte / anzudeuten. Man pflegte ſelbigen gemeiniglich durch eine termination oder endigung in anus zu bemercken: als vom name Fabius / Fabianus / von Aemilio / Aemilianus / von Cornelius Cornelianus / und ſo weiter.

Der gütige Leſer wird ſichs nicht mißfallen laſſen / daß man ihne bey dieſer vor-erinnerung etwas aufgehalten. Sie ware höchſt nöthig / um demſelbigen eine groſſe anzahl der aus dem Lexico ausgelöſchten Fehlern / und gemachten änderungen auf einmahl recht verſtehen zu machen. Jeder mag [illegible] daraus ſehen / wie viel / ſonderlich in denen Römiſchen geſchichten daran gelegen / daß man / gleichwie die ſtammen und äſte (in latein gentes & familias) alſo auch die nomina gentilitia und die cognomina das iſt / die benennungen / wodurch man die erſte und die andere auszudrucken gewohnt war / fleißig von einander unterſcheide. Ohne diß muß nothwendig alles auffs erbärmlichſte vermiſchet und verworren werden; um ſo mehr / weilen ein zuname / der von einem allgemeinen geſchlechts-namen oder nomine gentilitio hergenommen iſt / als z. ex. Aemilianus / von Aemilio / Fabianus von Fabio / und ſo weiter / richtig einer ſolchen perſohn iſt zugelegt worden / welche in der that nach der Römeren urtheil und meynung zu einem gantz andern Gente oder haupt-ſtamm gehörete / ob ſie ſchon einmahl ihren urſprung und erſte ankunfft aus der Gente haben mochte / von deren ſolcher zunamen entlehnet war.

Nun mag man in den vorigen ausgaben gegenwärtigen buchs wol etlich hundert mahl durch weiß nicht wie viele Römiſche articel bemercken / wie meiſtentheils aller gemeldte unterſcheid über einen hauffen geworffen / die ideen oder begriffe des Leſers gäntzlich verwirret / und ſchlechterdingen die allgemeine geſchlechts-namen in die angedeutete art zunamen verkehret werden; welche / wo ſie ächt waren / nothwendig alle die perſohnen / denen ſie alſo beygelegt worden / von ihren haupt-ſtämmen abreiſſen / und in die neben-äſte oder familias von gantz andern Gentibus oder haupt-äſten verſetzen müſten. Alles kommt her / weilen der ſolche articel aus Moreri überſetzet / auf einer ſeiten die Römiſche ſachen und namen / auf der andern aber die eigenſchafften der frantzöſiſchen ſprach gar wenig ingehabt. Der klare augenſchein wirds jetzt bald geben.

Es haben nemlich die frantzöſiſche gelehrte / und dieſes zwar der eigenſchafft ihrer ſprach gantz gemäß / immer in dem gebrauch / die lateiniſche benennungen derer zu einem haupt-aſt gehörigen perſonen / als Fabii / Cornelii / Rutilii / ꝛc. mit denen worten les Fabiens / les Corneliens / les Rutiliens / und ſo weiter / auszudrucken / welche dann unter den ihrigen / als die ſchon längſt daran gewohnt / eben niemanden ſonderlich irren oder verführen konnen. Aber im teutſchen hingegen / wann man anſtatt zu ſagen / die Fabii / Cornelii / Rutilii / oder auch die Fabier / Cornelier / Rutilier / als welches unſere mund-art ebenfahls noch gar wohl leydet / wann man an dieſer ſtatt anfängt zu ſprechen von Fabianern / Cornelianern / Aemilianern ꝛc. ſo begehet man nicht allein einen faſt lächerlichen soloecismum, ſondern es werden auch dadurch die Aemiliani / mit den Aemiliis / Fabiani mit Fabiis / Corneliani mit Corneliis / wo je deren erſteren allemahl einige zu Rom geweſen / als welches in der that eben ſelten zutrifft / gäntzlich vermiſchet und verkehret. Da muß ein Leſer / wo er einmahl die ſachen vorher nicht beſſer verſtehet / und gleichwohlen ſich von dem unterſcheid deren Römiſchen namen und zunamen / wie ſolcher zum exempel in Aemilius und Aemilianus ſich zeiget / hat belehren laſſen / (wie man es dann faſt in allen ſchulen / lernet / wo nur alte lateiniſche auctores vorgeleſen werden) da muß ſolcher Leſer nothwendig den falſchen ſchluß bey ſich machen / daß an dergleichen ort nicht von einem Fabio, d. i. / von einer perſohn zur Gente Fabia gehörig / die rede ſeye / ſondern von einem mann aus einem gantz andern Gente oder haupt-ſtamm / welcher aber aus einer beſondern urſach einen zunamen von denen Fabiis entlehnet / und ſo ferner von allen übrigen und gleichen fällen.

Wie übel muß es nun dann klingen / wann man ohne einige beobachtung dieſes wichtigen unterſcheids uns aus denen Römiſchen Marciis will Marcianer machen / wie im articel Cenſorinus (der Grammaticus) beſchiehet / wann anſtatt Flavii / die Flavianer ſtehen / wie im art. Domitius (das geſchlecht) allwo noch dazu eben vom Kayſer Domitiano eine anmerckung gemachet wird / ſo den urheber des art. den groſſen unterſcheid / welchen die Römer da beobachtet / allein hätte lehren können / wann ſo gar das geſchlecht der Fabier / in lateiniſcher ſprach nicht Gens Fabia, ſondern Gens Fabiana, auf welche weiſe nie kein menſch in latein geredt / heiſſen muß? Ohne ſich in mehrere weitläufftigkeit einzulaſſen / mag man hier überhaupt ſagen / daß faſt durch das gantze Werck / wo von Römiſchen geſchlechtern gehandelt wird / die Gentes von denen familiis, d. i. / die haupt-ſtämmen von ihren beſonderen äſten / unter welchen doch ein ſo namhaffter unterſcheid iſt / und dene / abſonderlich die Römere mit gröſtem fleiß beobachtet haben / ſelten recht unterſcheiden werden; ſondern meiſtens dergleichen ausdruckungen mehr oder weniger darinn vorkommen / welche einen Leſer gantz irr machen konnen.

Eine andere art von fehleren / die man auch in überſetzung des frantzöſiſchen aus mangel berichts von denen nominibus gentilitiis und cognominibus der Römern begangen hat / iſt es / wann z. ex. aus dem frantzöſiſchen Clearque Flave / gemachet wird Clearchus Flavus / da es nach dem Römiſchen gebrauch und der hiſtoriſchen wahrheit Clearchus Flavius hätte heiſſen ſollen. Jedoch / was dieſes letztere anbetrifft / iſt wenigſt nicht ſo offt gelegenheit geweſen / daran zu fehlen / weilen die frantzoſen gar wenige namen in ius nach dieſer art in ihrer ſprach zu flectiren pflegen.

Aber es iſt von denen Römiſchen geſchlechtern nun genug geſagt. Ein dem erſtern faſt gleicher Gallicismus, und welcher in der teutſchen ſprach nicht anderſt als widrig und unangenehm fallen muß /

wird nicht minder offt in denen namen deren alten völckeren oder ſecten begangen / welche faſt an unzehlichen orten nicht nach der lateiniſchen oder teutſchen mund-art / noch auch nach der von allen zeiten her unter Teutſchen / ſo wohl gelehrten als ungelehrten / üblichen gewohnheit / ſondern ſchlechterdingen nach art der Frantzoſen / oder vielmehr nach des Moreri art und gebrauch ausgeſprochen werden. Wer hat jemahlen in Teutſchland die Aetolianer / Cimmerianer / Olinthianer / Naxianer / Mileſianer / Cantabrianer / Emeſenianer / Meſſapianer / Celtiberianer / Nervianer / Turniſianer; oder auch die Holobianer / Hypſiſterianer * uñ ſo weiter genennet; gleichwolen gibt man uns alle dieſe faſt ſchreckhaffte namen getroſt dar / nur weils im Moreri ſtehet Aetoliens / Cantabriens / Emeſeniens / und ſo ferner / durch alle ſogleich geſetzte wörtere / und viele andere mehr / welche es eben nicht nöthig iſt / hier nach der ordnung anzuführen / und genug / daß man ein jedes an ſeinem ort / eben wie alle die jetzerzehlte / nach der wahren ſo wohl lateiniſchen als teutſchen mund art verbeſſeret habe.

Jedoch dieſe letſtere namen und wörtere können bey einem / obwohl ungewohnlichen und unrechten thon / dannoch nicht leicht jemand in irrthum führen; oder einen falſchen und fehlhafften bericht von ſolchem volck oder ſect geben. Allein es gehet noch übler / und wird eben wider die alte geographie offentlich gefehlet / wann man dieſes gleichen wörtere erſt auslegen / und deren eigentlichen Verſtand errathen will. Von Carauſio / der ſich wider Maximianum Herculium zum Kayſer aufwarff / ſetzet Moreri recht / er wäre ein Menapier / Menapien, geweſen; welches ein volck war / ſo zwiſchen der maß und Scheld / in dem heutigen Flandern / ſeine wohnung hatte. Diß iſt aber in teutſch überſetzt worden; ein burger von Menape; da doch beydes die alten geſchicht-ſchreiber uns von des Carauſii vatterland nichts anders berichten / als daß er von Nation ein Menapier geweſen / und noch ferners gar nicht kan erwieſen werden / daß je eine ſtadt Menape irgendwo geſtanden ſeye. Dann was beym Strabone und Ptolemäo von einem Caſtello Menapiorum, einem Schloß oder vielmehr flecken der Menapier gedacht wird / das machet darum noch keinen ort des namens Menape. Und da im übrigen dieſes volck ſehr weitläuffige gräntzen gehabt / wäre es wohl etwas lächerliches / wann man uns jetzt zu verthädigung dergleichen fehlers ohne das geringſte beweißthum oder zeugnuß der alten behaupten wolte / Carauſius wäre eben in dieſem Caſtello oder flecken gebohren worden.

Eine andere art von fehlern / die ebenfalls viel in der alten geographie verwirren können / ſind in das teutſche Lexicon gebracht worden / weil man die heutige Frantzöſiſche namen verſchiedener Völckeren für deren alte namen angeſehen / oder nur durch beylegung einer lateiniſchen termination oder endigungs-ſilben / ohne übrigens die ſach im grunde zu unterſuchen / zu alten namen hat machen wollen. In Franckreich heiſſet man / aber durch einen neuen namen / die einwohner der Provintz Auvergne, les Auvergnats da ſie unter den alten Römern Arverni genennet wurden. Gleichwohl müſſen ſie nun in latein Avergnates heiſſen / im art. Domitius; welchen namen ihnen doch zuvor in ſolcher ſprach niemand gegeben hat / auch gewißlich wenige recht verſtehen werden / wo ihnen nicht etwan zu allem glück die frantzöſiſche benennung Auvergnats in den ſinn kommt.

Um die übrige Gallicismos von ſolcher art / welche uns jetzo beyfallen / kurtz zuſammen zu faſſen; ſo wird gar offt in denen älteſten namen / die wir gar nicht von den Frantzoſen / ſondern allein von den Griechen und Römern erlernet haben / nicht die ausſprach und ſchreib-art dieſer letzeren / auch nicht die eigenſchafft und gewohnheit unſerer teutſchen mutterſprach / ſondern ſchlechterdingen der frantzöſiſchen mund-art gefolget. Weil zum ex. die Frantzoſen das y der Griechen und Lateinern faſt immer in ein I. verwandeln; ſo hat man es nach dem Moreri und Bayle auch im Teutſchen gethan; da doch bißher / wer nicht für ziemlich ungeſchickt hat wollen angeſehen ſeyn / dergleichen ſchreib-art mit fleiß gemeydet / welche auch in der that zu nichts anders dienet / als die / ſo in der erkanntnuß deren alten ſachen und geſchichten noch nicht recht feſt ſind / irr zu machen / und zu veranlaſſen / daß ſie offt eine perſon als gedoppelt anſehen / wann ſie deren namen bey anderen und correcteren ſcribenten beſſer geſchrieben antreffen.

Auff gleiche art iſt ſehr offt mit den Dipthongis Æ und OE verfahren worden / an deren platz viel hundertmahl nur ein ſchlechtes E ſtehet. Nun hat man wohl dieſe falſche und unfleißige art zu ſchreiben bißher an den Frantzoſen erdulten müſſen / welche ſich gleichſam durch langen beſitz in dieſem fehler feſtgeſetzet haben. Aber an fremden / wann die alſo ein frantzöſiſches buch zuſammt deſſen fehleren nachſchreiben wolten / iſt es nimmermehr zu vertragen / ſonderlich in einem werck / welches ſo vielen wiſſensbegierigen gleichſam zum grund ihrer hiſtoriſchen ſtudien dienen ſolle. Bey welchem allem noch dieſes das ſchlimmſte iſt / daß / wo ſolcher fehler in dem haupt-wort eines artickels begangen wird / ſolcher artickel dadurch von ſeinem rechten und ordentlichen platz wegkommt / und alſo mancher Leſer / wann er ihne da vergeblich geſuchet / und von dem begangenen fehler nichts muthmaſſet / deſſelbigen artickels / ob der auch gleich im Lexico befindlich und ſonſten gar wohl ausgeführet wäre / gäntzlich ermangeln muß.

In der gegenwärtigen ausgab hat man alle dergleichen fehler nach möglichkeit verbeſſeret / und der falſchen ſchreib-art immer die rechte und warhaffte oben im anfang der art. an die ſeite geſetzt. Und da man im übrigen wegen verſchiedenen bedencklichkeiten nicht jedesmahl gantze artickel / wann ſelbige wegen dieſer verkehrten ſchreib-art am unrechten ort ſtunden / hat wollen oder können verſetzen; ſo iſt doch die rechte und genaue Orthographie fleißig angedeutet / auch gemeiniglich an dem ort / wo der

art.

* Siehe die Exempel hievon in denen art. Hypata / Cimmeriani / Cleombrotus / Hypſicreon / Gracchus / Druſilla / Calabrien / Courtrai / Hylobiani / Hypſiſteriani.

art. in der that hätte ſtehen ſollen / mit einem wort bemercket worden / wo man dene nun zu ſuchen hätte.

Ein anderer dem frantzöſiſchen Moreri gleichermaſſen abgeborgter fehler / welcher aber im teutſchen / da man ſich in denen alten namen bißher noch immer der reinen Orthographie befliſſen / noch viel mehr zu tadeln iſt / als im frantzöſiſchen / wo es anjetzo die eigenſchafft der ſprach alſo mit ſich zu bringen ſcheinet / beſtehet in denen endigungen oder terminationen der alten namen / als wodurch dieſelbige offt ziemlich veränderet werden / und wenigſt dem Leſer die rechte ausſprach eines namens oder worts verhalten wird. Auf dieſe weiſe haben wir Egeſte / Eryce und Telle / an ſtatt Aegeſta / Eryx und Entella / im art. Elymäi / welcher auch ſelbſt unrecht geſetzt iſt / und Elymi heiſſen ſoll; Gangres / für Gangra / Orchomones für Orchomenos / im art. Ariſtoclides; Branchides / für Branchidä / im art. Branchides / und andere deßgleichen / faſt durch alle blättere des buchs / ſo wenigſt aus Moreri oder Bayle hergeholet ſind.

Noch von anderen verkehrungen der namen / und daraus herflieſſenden geographiſchen fehlern / die aber unter keine beſondere Claß zu bringen / ſondern jede für ſich müſte erzehlet werden / will man um vermeydung mehrerer weitläufftigkeit lieber ſchweigen. Nur für ein muſter kan dienen / daß an ſtatt des Actiſchen kriegs / belli Actiaci, wie die fehde Auguſti wider Antonium wegen der beym Acarnaniſchen vorgebürg Actium gehaltenen haupt-ſchlacht genennet wird / in denen vorigen ausgaben ſtunde / der Actiaſiſche krieg (ſiehe den art. Bogud.) daß man aus dem frantzöſiſchen Hildebert du Mans einen Hildebertum Mans hat ſchmieden wollen / (ſiehe den art. S. Bernard) an ſtatt es Hildebertus Cänomanenſis ſeyn ſolte / wie der mann von ſeinem Biſtum iſt genennet worden / da er ſonſten auch Hildebertus de Lavardino hieſſe.

Will man jetzt von andern und gröſſern fehlern reden / die nur aus unrechtem verſtand des frantzöſiſchen in die vorhergehende teutſche ausgaben des Lexici eingefloſſen; ſo ſind die gewißlich in ſehr groſſer anzahl und theils ſo beſchaffen / daß ſie in der hiſtorie / geographie / und ſo ferner einen Leſer / welcher die ſachen nicht zum voraus beſſer verſtehet / als ſie da erzehlt werden / gar ſehr verwirren müſſen.

Im art. Bochart (das geſchlecht) wird von François de Bochart / einem ſehr anſehnlichen mann / und der eben da gar ſonderlich gerühmt worden / geſprochen: er habe ſich ſelbſten erſäufft; da es im frantzöſiſchen ſtunde: Il ſe noya malheureuſement, er wäre unglücklicher weiſe ertruncken.

Im art. Bourbon (Nicolaus) wird aus anlaß des berühmten lateiniſchen gedichts / welches dieſer mann geſchrieben unter dem namen Indignatio Valeriana, vermeldet: es wäre dieſes gedicht wider ein urtheil des Pariſiſchen Parlaments verfertiget worden / darinnen ein gewiſſes recht zu Landi welches die Directores über ihre ſchüler hatten / aufgehebt worden. Hier iſt zuforderſt von einem druckfehler zu erinnern / daß es an ſtatt derer Directorum, die Rectores heiſſen ſolte. In der erſten ausgab hatte man aus den zwey worten die Rectores, das eintzige Directores gemacht; in der andern aber / weilen einmahl der verſtand und die art der ſprach das bey-wörtlein die erforderte / und die herrn überſehere der folgenden zweyten aufflag von dem in der erſten begangenen fehler nichts muthmaſſeten / wurde ſolches von neuem fürs wort Directores, geſetzt / und aus einem vorher geweßten druckfehler / dene ein aufmerckſamer Leſer noch wohl hätte finden / und verbeſſeren können / ein fehler von anderer art gemacht / der ſo wohl ſchwärer zu finden / als zu corrigiren iſt. Doch iſt diß hier das geringſte. Von mehrerer wichtigkeit kan man achten / daß / wann auch ſchon dieſer erſte fehler gehoben iſt / man doch aus der ausdruckung / ſo da gebraucht wird / nothwendig glauben muß / Landi ſeye der namen eines orts / allwo die Rectores dasjenige recht über ihre ſchüler zu beziehen gehabt / welches durch den ſchluß des Parlaments wäre zernichtet worden. Um den geneigten Leſer nicht durch die viele zweifel aufhalten zu laſſen / ſo er ſich ſelbſten über dieſe ſchul zu Landi / und was davon abhanget / machen müßte / ſo dienet kurtz / daß le droit de Landi der namen einer ſonderbaren aufflag auf die ſtudenten der hohen ſchul zu Pariß geweſen / welche dieſe dem Rector jährlich einmahl zu bezahlen gehabt / und welches unter dem vorwand ware eingeführt / und eine ziemliche zeit ſcharff genug eingetrieben worden / daß der Rector die Köſten der groſſen Proceßion / welche er von Pariß biß gen S. Denis jeweilen in der zeit des daſigen marckts zu thun hatte / darauß beſtreiten müßte. Solche aufflag / als den ſtudirenden allzu beſchwärlich / ſo wohl als die Proceßion / welche zum vorwande der aufflag dienen mußte / ward in der that A. 1608. durch das Parlament auffgehoben. Und Nicolas Bourbon / ein hitziger kopff / und welcher die einkünfften der univerſität ſehr ungern ſchmälern ſahe / hat ſich dadurch zu verfertigung der ſtachlichten ſatyre / von deren in dem art. geredt wird / und die ihn auch ins gefängnuß befördert / nach ſeiner beſten freunden urtheil allzugeſchwind verleiten laſſen.

Im Art. Briſſac ſtunde bey Moreri: Briſſac ſur l'Aubance, petite ville de France en Anjou; da dann Aubance der name eines fluſſes iſt / welcher ſich nicht gar fern von dem ſtädtlein Briſſac in die Loire ergieſſet. Aber wie iſt dieſes in denen 2. vorigen teutſchen ausgaben verteutſchet worden? Briſſac / eine kleine ſtadt in der Aubanee / in Anjou. Wird alſo mit zweyen worten aus einem fluß / eine landſchafft gemacht.

An einem andern ort im art. Barreaux / wo man von dem verſchreyten atheiſten des Barreaux handelt / wird die gleiche Frantzöſiſche redens-art zwar gantz anderſt / als im vorhergehenden ort / aber in der that nicht minder fehlhafft überſetzt. Dann da es hieſſe: Châlons ſur Saône, Châlons an dem Saene-fluß / als durch welchen zuſatz man den ort von einer andern nicht minder berühmten frantzöſiſchen ſtadt in Champagne / Châlens ſur Marne / an der Marne (ſo der name eines andern ſluſſes) unterſcheiden will; ſcheinet unſer teutſche überſetzer das wörtlein ſur, weiß nicht wie / für oder genommen haben; vielleicht weil er meynte / es wäre vom lateiniſchen ſeu oder ſive alſo frantzöſiſch gemachet worden. Einmahl gibt er die worte des Bayle: Il ſe retira a Châlons ſur Saone: Er begab ſich nach Châlons: andere ſagen nach Saone. Erzehlet alſo nicht nur die ſach falſch / und unterlaſſet die ſtadt Châlons / von welcher die rede iſt / genau / wie es ſeyn ſolte / anzudeuten; ſondern machet auch aus einem ſonſt ſo wohl bekannten fluß / aus der Saone / eine ſtadt / dergleichen unter dieſem namen gewißlich nie keine in der welt geweſen iſt.

Jm art. Breſcia wird von der bekanten Italiäniſchen ſtadt dieſes namens folgendes gemeldet: Die Hertzoge von Mayland waren nach dieſem meiſter davon biß die ſtadt ſich den Venetianern ergab; unter deren gehorſam ſie A. 1509. der König von Franckreich Ludovicus XII. und Franciſcus I. an. 1517. wiederum gebracht / und haben die Venetianer ſelbige bißher behalten. Hier wird erſtlich durch einen ſehr groſſen fehler geſagt / Ludovicus XII. habe die ſtadt Breſcia unter der Venetianer gehorſam gebracht / da doch dieſer König ihnen ſelbige neben faſt allen übrigen ſtädten ihres feſten landes nach der berühmten ſchlacht von Agnadel oder in Giera d' Adda abgenommen / auch folgends / als die ſtadt ſich empöret u. die Venetianiſche truppen wiederum eingelaſſen / der tapffere Gaſton de Foix dieſes Königs General ſolche innerhalb wenig tagen vermittelſt deß Schloſſes / darinn ſich die Frantzöſiſche beſatzung annoch hielte / von neuem erobert / und auffs härteſte gezüchtiget hatte. Demnach iſts auch von Franciſco I. gar unrichtig geredt / wann man durch gleiche redens-art meldet: Er habe eben dieſe ſtadt unter der Venetianer gehorſam gebracht / als wann dieſer König da für den ſtand Venedig wider andere gefochten hätte: Da er doch die gemeldte ſtadt / nachdeme ſie ſeit der von Ludovico XII. geſchehenen einnahm immer in frantzöſiſchen händen geblieben / in dem A. 1517. mit der Republic getroffenen Verglich deren wiederum abgetretten hat. Wer wolte glauben / daß man in dieſe ſo namhaffte fehler nur darum gefallen / weil der Herr überſetzer die rechte krafft deren von Moreri gebrauchten / an ſich ſelbſt gar nicht ſchwären noch zweydeutigen worten nicht genug verſtanden hat / da er geſchrieben: Les Ducs de Milan s'en rendirent maitres (c. a. d. de la Ville de Breſſe) jusqu'a ce que cette Ville ſe donna aux Venitiens, puis au Roi Loujs XII. en 1509. & François I. la remit aux mêmes Venitiens en 1517. qui en ſont encore les maitres?

Jm art. Buchdruckerey / wird der insgemein von denen Niderländern für einen erfinder dieſer edlen kunſt aufgeworffene Harlemer mit ſchier unerkenntlichen namen vorgeſtellt / als hätte er nemlich Laurentius Johann Sacriſteyn geheiſſen: Wodurch dieſes manns eigentlicher und teutſcher name Cüſter / unter welchem er ja in Teutſchland bekannt genug iſt / ausgelaſſen; hingegen aber an deſſen platz die frantzöſiſche überſetzung des worts Cüſter / Sacriſteyn / hergeſetzet; ohne daß allem anſehen nach / der verfaſſer des artickels ſelbſt gewußt / daß es nur eine frantzöſiſche überſetzung ſeye / die er ſeinen lands-leuthen an ſtatt des wahren teutſchen namens verkauffte.

Jm art. Breauté / davon dem berühmten gefecht deren 22. Holländiſchen ſoldaten unter anführung des Breauté gegen einer gleichen anzahl Spaniſcher Niederländer unfern Hertzogenbuſch An. 1600 / erzehlet wird / ſind die worte des Bayle in einem gar falſchen verſtand genommen worden / wann dieſer ſchreibt: Der Commandant in Hertzogenbuſch habe den in ſelbigem gefecht zuletzt gefangenen Breauté umbringen laſſen: parce qu'il etoit outré de la mort des deux Freres. Man hat daraus den verſtand gezogen: Es habe den Commandanten der tod ſeiner zwey Brüderen / die er in dem ſtreit eingebüßt / ſo ſehr geſchmertzet / daß er den Breauté / nach deme dieſer ſich ſchon gefangen gegeben / hätte umbringen laſſen. Nun iſt ja ſo wol aus allen erzehlungen des obgedachten gefechts / als aus dem Bayle ſelbſt klar genug / daß die zween getödtete brüder / gar nicht brüder des Commandanten im Hertzogenboſch / ſo Grobbendonk hieß / ſondern allein unter ſich gebrüdere geweſen / namens Gerhard und Antonius Abrahams / ſonſt auch Leckerbetchen zugenannt / und zwar von ſehr geringem herkommen: So daß Grobbendonk ſie nicht wegen einiger verwandtſchafft / ſondern allein in anſehung ihrer tapfferkeit und geleiſteten guten dienſten ſehr wehrt geſchätzet / und ſich über ihren verluſt ſo gar hefftig erbitteret hat. Aber wann gleich der Hr. überſetzer dieſes alles nicht gewußt / noch für augen gehabt / ſo hätten ihne die frantzöſiſche worte von der wahren beſchaffenheit der ſach genug erinnern können / da ja Bayle nicht geſagt: il étoit outré de la mort de ſes deux Freres; ſondern de la mort des deux Freres, welche er nemlich im vorhergehenden ſchon genug beſchrieben hatte. Wer nur ein wenig frantzöſiſch verſtehet / mag urtheilen / wie viel anderſt das letſtere klinge als das erſte / und wie wenig eines ſo viel / als das andere / bedeuten könne.

Jm art. vom Pabſt Eleutherius werden die worte: Il étoit Diacre d'Anicet, überſetzet. Er wäre Diaconus zu Aniceto geweſen. Und in dem art. von Grindal dem geweſenen Ertzbiſchoffen von Canterbury: Il fut Chapelain de Ridley. Er war anfänglich Capellan zu Ridley. So daß beydes Anicetus und Ridley zu ſtädten oder flecken gemachet werden; da es doch in der that zwey perſohnen waren / Anicetus zwar Pabſt zu Rom im andern ſeculo, und Ridley Biſchoff zu London in Engelland unter König Eduardo VI. / welches letſtere ſo gar in der 9. Edition des Moreri / welche man bey der teutſchen ausgab gebraucht / deutlich ware gemeldet worden / als da der gantze ort lautet: Il fut d'abord Chapelain de Ridley, Evéque Proteſtant de Londres.

An einem andern ort hingegen wirds umgekehrt / und aus einer ſtadt eine perſon gemacht. Als im art. Ceres / wo es bey Moreri ſtunde: Elle vint à la cour du Roi d'Eleuſis en Attique, heiſſet es im teutſchen: Sie kame an den Hof deß Königs Eleuſis in Attica / an ſtatt des Königs von Eleuſis.

Im art. Conſtantinus VIII. nachdeme Moreri geſagt/ dieſes Printzen vatter Baſilius Macedo habe ihne zum gefährten in der regierung angenommen/ füget er ferner dieſe worte bey: Il y a pluſieurs Conſtitutions, qui portent le nom de ces deux Empereurs. Les modernes ne le mettent pourtant pas ordinairement en ce rang, parce qu'il mourut avant ſon Pere. Wer frantzöſiſch verſtehet/ ſiehet deutlich daß man da nach gethaner meldung von denen zugleich unter Baſilii Macedonis und Conſtantini VIII namen ausgegangenen Conſtitutionen widerum zum Conſtantino VIII allein ſchreite/ und von deme anzeigen wolle/ wie einige ſcribenten ihne nicht unter die Kayſere zu Conſtantinopel zehleten; weilen/ obſchon dene ſein vatter zum mitgehülffen in der regierung ernennet/ ſelbiger gleichwohl noch vor dem vatter todes verblichen/ und alſo wenigſt niemahlen für ſich und alleine regiert habe. Und doch hats der teutſche überſetzer alles von denen erſtgemeldten unter beyder Kayſernnamen ausgegebenen Satzungen deuten wollen/ und bringet den ſo widrigen und übel zuſammenhangenden ſchluß daraus: Die heutige gelehrte wollen die angedeutete geſätze darum nicht fur obiger Kayſern geſätze erkennen/ weil der ſohn noch vor dem vatter geſtorben wäre. Gleich/ als wann die von zweyen perſonen/ welche einmahl eine gewiſſe zeitlang unſtreitig miteinander geherrſchet/ errichtete geſetze und ordnungen nicht mehr gelten müßten/ wann die eine/ wie es ja faſt immer geſchehen muß/ vor der andern mit tode abgehet.

Im art. Coron/ ſo eine ſtadt in Morea/ ſetzet Moreri; man hätte ſelbiger bey ihrem erſten anfang den namen Corone gegeben/ weil man bey grabung des fundaments une corneille d'airain gefunden. Der Hr. überſetzer muß hier das wort corneille für ein diminutivum oder verkleinerungswort vom lateiniſchen corona, und dieſes ohne zweiffel wegen der gleichheit dieſes worts mit dem namen der ſtadt ſelbſten Corone/ angeſehen haben. Einmahl vertieret er getroſt: Man hatte da eine kleine eherne kron gefunden; da im gegentheil das frantzöſiſche corneille, ſo wohl als das griechiſche κορώνη, eine krähe/ bedeutet; von welchem vogel auch die gemeldte ſtadt in der that ihren namen empfangen hat.

Im art. Coulour werden die worte des Moreri noch wunderlicher verdrehet: Mirgimola Miniſtre d'Etat d'Aurengzeb grand Mogol de l'Inde: Mirgimola/ des groſſen Mogols in Indien/ ſtaats Miniſter von Aurengzeb. Wer ſolte gemeynt haben/ daß ein überſetzer/ der ſich zu dergleichen arbeit brauchen laſſen/ den ſo bekannten Indianiſchen Monarchen Aurengzeb nicht kennen/ und deßwegen/ wie hier geſchiehet/ in eine ſtadt oder Provintz verwandeln wurde?

Im art. Baillou ſtehets bey Moreri/ weilen ſich dieſer mann im diſputiren ſehr fertig erwieſen/ und da jeweilen auf ſeine gegnere ſcharff angegangen ſeye/ hätte man ihne le fleau des Bacheliers genennet. Dieſes hat man verteutſchet/ die blume der Baccalaureen/ da es derſelbigen geißel heiſſen ſolte. Wobey im übrigen zu erinnern iſt/ daß dieſer fehler durch ein zufalliges verſehen in gegenwärtiger ausgab verblieben/ und alſo von dem geneigten Leſer bey durchblätterung dieſer Vorrede mit der feder muß geändert werden.

Im art. Canada werden die worte: Les Sauvages, qui habitent de puis le ſault de S. Louis jusques a l'emboucheure du fleuve, überſetzet: Die wilden/ welche zwiſchen dem vorgebürg von S. Louis gegen dem orte zu/ da ſich der fluß ins meer ergeußt/ aufhalten. Und gleich darauf/ wann es folget: Mais ceux qui demeurent au deſſus du ſault, hat man verteutſcht: Die andern aber/ welche jenſeit des vorgebürgs wohnen. Als muß dann der Hr. uberſetzer ſich feſt eingebildet haben/ das frantzöſiſche wort ſault, ſeye ſo viel als Cap. u. bedeute ein vorgebürg: da doch ſelbiges dieſe bedeutung bey denen Frantzoſen niemahlen gehabt/ aber hingegen in denen neuen frantzöſiſchen reiß-beſchreibungen jeweilen die Catarractas oder fälle und herabſtürtzungen groſſer flüſſen von bergen oder andern erhabenen orten anzeiget; und ins beſondere der ſault de S. Louis, ein ſolcher berühmter waſſer-fall deß groſſen fluſſes S. Laurentii/ ſonſten auch der fluß von Canada genannt/ iſt/ nach welchem ſo wohl der fluß/ als das land in zween theile/ das eine oberhalb dem fall/ und das andere unterhalb deſſelben abgetheilet wird. Welches/ wie es ſowol von dem lauff deß fluſſes und der lage des Lands/ als auch von denen gräntzen und wohnungen der darin befindlichen wilden einen klaren und netten begriff geben kan; alſo wird hingegen alles verworren/ und die lage des lands ſammt den gräntzen der völcker gantz falſch vorgeſtellt/ ſo bald man an ſtatt des waſſer-falls/ welcher ziemlich tieff im land/ und von der meer-ſeite entfernt iſt/ uns ein vorgebürg/ das iſt/ einen ins meer hinaus lauffenden ſtreiff lands/ welcher daneben unter dergleichen namen nirgendwo anzutreffen/ herſetzen will.

In dem art. Capoue findet ſich ein anderer ſehr wichtiger fehler/ dene man/ ohne ſonſten die ſach ſelbſt zu verſtehen/ dannoch gar leicht hätte meyden können/ wo man nur die kleineſte beyſetz-wörtlein/ welche in frantzöſiſcher ſprach ſo gemein ſind/ von einander zu unterſcheiden gewußt hätte. Die worte des Moreri vom urſprung der ſtadt Capua ſind folgende: Les uns attribuent ſa fondation aux Oſciens, les autres a Capys. Und die überſetzung lautet: Die erbauung des alten Capua ſchreiben einige den Oſciis/ andere aber den Capiis zu. Hiemit wird uns ein neues volck auf die bahn gebracht/ die man Capios nennet/ da Moreri allein von einem deren älteſten lateiniſchen Königen/ namens Capys/ redet/ und ſolches mit denen worten a Capys, denen ſo frantzöſiſch verſtehen/ eben ſo deutlich zu erkennen gegeben hat; als durch die worte/ aux Oſciens, daß allda von einem volck die rede ſeye.

Im art. Ceionius ſtehet: Ces honneurs (verſtehet alle beförderungen welche Ceionius vom Kayſer Hadriano genoſſen: Ces honneurs ne le purent garantir d'une cruelle maladie, qui le rendit incapable des fonctions d'une ſi grande charge. Das wird in teutſch gegeben: Jedoch ließ er (Ceionius) ein grauſames gemüthe an ſich verſpühren/ welches ihne zu verwaltung dieſer ſo wichtigen aemter

un

untüchtig machte. Wer hat je gehöret / daß cruelle maladie, ein grauſames gemüth hieſſe? Der Hr. überſetzer muß ſich ſonderlich feſt eingebildet haben / daß cruel, nur allein von denen fehlern des gemüths und namentlich von der neigung zur grauſamkeit könne gebraucht werden; da doch ſolches wort durch eine ſehr gemeine metaphoram, alles / was auch den leib des menſchen ſehr quälen kan / und namentlich groſſe ſchmertzen und kranckheiten andeutet.

Im art. Damianiſtæ ſagt man uns behertzt / diß wären gewiſſe ketzer geweſen / welche des Acephali meynung angehangen; als wann Acephalus / welches etwas / das ohne kopff iſt / bedeutet / der name eines manns und urhebers der ſo genannten Sect geweſen. Und doch ſtunde es beym Moreri mit ausgedruckten worten: certaine ſecte d'heretiques, qui ſuivoient les erreurs des Acephales; allwo dann Acephali genennet werden gewiſſe Sectirer in ziemlicher zahl / ſo in dem 5. und 6. ſeculo geſchwärmet / und ſich aber nie unter kein haubt recht haben vergleichen können.

Im art. Damiata meldet man / die von Harlem hätten bey eroberung Damiata An. 1219. in einem kahne die groſſen eiſernen ketten entzwey gehauen / wodurch das thor verſchloſſen ware. Aus was Urſach haben die von Damiata ihre thore vornemlich mit eiſernen ketten verſperret? Oder wie ſind die Harlemer in einem kahne zu dem thor / und an die eiſerne ketten gelanget? Der urheber dieſes artickels hat ohne zweifel auch dieſe geſchicht aus einem frantzöſiſchen ſcribenten entlehnet / und in denen worten: rompirent les chaines de fer, dont le port étoit fermé, an ſtatt le port geleſen oder vielmehr verſtanden la porte; weilen einmahl nur zu gewiß iſt / daß der eingang des meer-ports von Damiata mit einer eiſernen ketten verſperret geweſen / welche die Harlemer durch einen ſo klug und kühnen / als auch im ausgang glücklichen anſchlag zerbrochen haben.

Im art. Demetrius II. unter den Syriſchen Königen dieſes namens / wo bey Moreri die worte ſtehen: Tryphon ſe ſervit du fils d'Alexandre Bala pour uſurper la Syrie, hat mans überſetzt: Tryphon habe ſich für Alexandri Balá ſohn ausgegeben / und Syrien erobert; da doch die frantzöſiſche worte nur mit ſich bringen / Thryphon hätte ſich des ſohns von Alexandro Bala / als dem vorigen durch Demetrium verdrungenen König in Syrien / bedient / um ſich einen weg zur krone zu bahnen. Die weitläuffigere geſchicht und Erzehlung / kan gleich allen obigen / in dem verbeſſerten und vermehrten artickel dieſes Lexici nachgeleſen werden.

Im art. Ervé / wo im frantzöſiſchen Charles le Gros genennet wird / durch welchen namen man in derſelbigen ſprach Carolum Craſſum oder den fetten andeutet / ſo zugleich eine zeitlang Römiſcher Kayſer geweſen / hat man uns in teutſch ſchlechter dingen Carolum Magnum oder Carl den groſſen daraus gemachet; obſchon die geſchicht ſelbſt / und die belagerung der ſtadt Pariß durch die Normänner jeden der hiſtorie verſtändigen leicht hätte erinnern ſollen / daß da von Carolo M. keine meldung geſchehen könne.

In dem art. Evora hatte Moreri unter andern von dieſer ſtadt geſagt: Le Cardinal Henry en fut le premier Archevéque, & depuis il parvint a la couronne depuis la mort de Dom Sebaſtien. Was ſolte leichter ſeyn zu vertieren? Doch wirds uns in denen vorigen ausgaben alſo verkehret: Der Cardinal Henricus war der erſte Ertz-Biſchoff / u. nachgehends da Dom Sebaſtian tod war / wurde ſie der kron einverleibet; Als wann in denen letzten worten des Moreri die rede von der ſtadt Evora / und nicht von deren erſtem Ertzbiſchoff dem Cardinal Henrico wäre / welcher dem unglücklichen Sebaſtiano / als deſſen vatters-bruder / im Portugeſiſchen reich nachgefolgt iſt; oder als wann der ſo wichtige / faſt mitten in Portugal gelegene ort Evora / erſt nach Sebaſtiani tod / und beförderung zur kron des damaligen Ertzbiſchoffs / dem Reich heimgefallen wäre.

Im art. Euthymius I. findet ſich ein gar zu grober fehler / wann die worte: Il étoit Syncelle du Patriarche, verteutſchet werden: Er ward mit dem Patriarchen in eine Celle genommen. Uber welche ſeltzame einbildung und verdolmetſchung man ſich um ſo mehr verwundern mag / weilen in der neunten Moreriſchen edition, deren man ſich in der teutſchen ausgab bey den daraus genommenen artickeln durchaus bedient / die auslegung des worts Syncellus mit deutlichen worten angehänget iſt: c'eſt a dire, Vicaire du Patriarche.

Im art. Fabert / wird von dieſem mann grad in beſchreibung deſſen erſten feld-zügen geſagt: Il étoit alors Capitaine au Regiment des Gardes. Daraus ziehet man: Der König habe ihn zum Capitain über die Gardes gemacht: an ſtatt es nur heiſſen ſolte / zu einem Capitain in dem Regiment der Gardes / oder / von der leib-wacht. Nach der letſten redens-art verſtehet man / wie es auch der wahrheit gemäß iſt / Fabert habe dazumahlen nur allein eine Compagnie des gemeldten Regiments unter ſich gehabt / da er vermög der erſten ausdruckung das gantze Regiment der leib-wacht hätte commandiren müſſen.

Im art. Ferrero (Guido) wird das wort Neveu, überſetzt enckel / an ſtatt es im frantzöſiſchen / wenigſt in ungebundener rede / allein des bruders oder der ſchweſter ſohn bedeutet / und eben an dem beſagten ort gantz deutlich bey einer ſolchen perſon gebraucht wird / welche von jugend an / als ein catholiſcher geiſtlicher gelebt / und alſo keine eheliche kinder / hiemit auch ferner durch dieſelbe keine enckel / wie einmahl bißher der eigentliche und genaue verſtand des wors im teutſchen gelautet / und um den nöthigen unterſcheid der ſachen deutlich anmercken zu können / allezeit lauten ſoll / hat haben können; wie es Moreri klar genug / und nicht minder der wahrheit / als der eigenſchafft ſeiner ſprach gemäß / angedeutet hat.

Im art. Calvaria wird eine wunderbare geſchicht erzehlet / als wann Kayſer Heraclius den Perſiſchen König Choſroem II. der ein heyde war / gezwungen hätte das zuvor neben anderer beut von Jeruſalem weggenommene heilige kreutz auf ſeinen ſchulteren wider herzubringen. Allein es iſt bey weitem ſo nicht ergangen. Sondern nachdeme Choſroes/ oder vielmehr deſſelben ſohn/ Siroës/ der zuvor Choſroem ſeinen vatter ſelbſten umgebracht/ ſich zu widerherausgebung des geraubten kreutzes verſtanden; ſo hat Heraclius/ um ſeinen eifer zur chriſtlichen Religion/ und liebe gegen dem theuren Heyland/ für deſſen wahres kreutz er einmahl ſelbiges heiligthum hielte/ deſto klarer zu zeigen/ ſolches auf ſeine eigene ſchulteren genommen/ und alſo von neuem auf den berg Calvaria gebracht. Die frantzöſiſche ausdruckungen des Moreri geben es allen denen klar genug zu verſtehen/ welche nur die ſprach ein wenig inn haben/ und ſeine worte mit einiger auffmerckſamkeit leſen wollen. Und wo auch je einige zweydeutung dabey platz hätte/ ſo wurde der Hr. überſetzer wohl gethan haben/ deren rechten und eigentlichen verſtand aus der hiſtorie herzuholen/ und nicht gleich die erſte ihme da beygefallene/ und in der that ziemlich ſeltzame gedancken alſobald hinzuſchreiben.

Im art Gavelkind/ wird ein gewiſſer ort aus Larrey Engliſcher hiſtorie angezogen/ darinnen ſich das frantzöſiſche wort Suſerain, durch welches *ein oberſter lehen-herr* angedeutet wird/ findet/ aber an ſtatt *des oberſten lehen-herrn*/ dene doch der verſtand und zuſammenhang der worten des Larrey klar genug anzeigen/ hat man daraus den namen einer beſondern perſon gemacht; und heiſſet es: *Ein gewiſſer herr namens Suſerain/ ꝛc.* da die ſach auf eine ſo gewiſſe und freye art ausgedruckt wird/ daß/ wer die wahrheit davon nicht ſonſten wohl inn hat/ ſich dadurch unfehlbar wird betrügen und in irrthum führen laſſen.

Im art. Gebres ſtehet beym Moreri: C'eſt ainſi (c.a.d. du nom de Ghebres) que les Perſans Mahometans nomment tous ceux, qui ne croient pas l'Alcoran, & en partie ceux d'entre les Perſans, qui ſuivent encore la creance de Zoroaſtre, qu'ils accuſent d'adorer le feu. Im teutſchen iſts bißher geſtanden: *Chebres oder Gabres/ iſt ein name/ womit die Perſianiſche Mahometaner belegt werden/ welche den Alcoran nicht annehmen/ und vornemlich diejenigen unter den Perſeren/ welchen man ſchuld gibt/ daß ſie das feur anbetten.* Was für ein irrthum iſt das? und wie übel kan man nicht leuthe/ die nicht genug von der Mahometaniſchen Religion berichtet ſind/ verwirren/ wann ſie alſo leſen müſſen/ daß unter denen Perſianiſchen Mahometanern leuthe ſeyen/ die den *Alcoran verwerffen/ und dagegen/* welches offenbar heydniſch iſt/ *das feur anbetten*? Gleichwohl hat auch zu dieſem groben fehler das frantzöſiſche nicht den geringſten anlaß gegeben; als welches nur andeutet/ daß die Perſiſche Mahometaner den namen Ghebres denjenigen aus ihren lands-leuthen geben/ welche nicht ihrer Religion ſeyn/ und nach dem uralten Perſianiſchen aberglauben noch immer das feur gottlich verehren.

Im art. Graſſis/ da der/ ſo dieſen namen getragen/ von Bayle genennet wird/ Paris de Graſſis, um anzuzeigen/ daß Pariß deſſelben vornamen geweſen; iſt in dem teutſchen Lexico dieſer vorname zum vatterland gemachet worden/ und heiſſet es: *Craſſis von Pariß war Ceremonien-meiſter bey Leone X ꝛc.* Allwo doch gewiß iſt/ daß Graſſis ein Italiäner von geburt/ vielleicht Franckreich oder die ſtadt Pariß nie geſehen hat.

Im art. Grollerius wird das unter den gelehrten ſo bekannte buch Gulielmi Budæi, de Aſſe, weiß nicht wie/ dem Aldo Manutio zugeſchrieben; obgleich Moreri oder vielmehr Thuanus/ aus welchem dieſer an gedachten ort ein ſtuck überſetzet hat/ mit deutlichen worten gemeldet: Grollerius hätte ſolches buch nur durch Aldum Manutium zu Venedig drucken laſſen/ als welcher letſtere in der that ſich um die gelehrte welt mit ſeiner preß noch verdienter gemachet hat/ als durch ſeine feder. Dergleichen fehler zeigen ja eine gar zu groſſe eilfertigkeit an einem überſetzer/ und daß einmahl ſolche leuthe ſich dazu haben brauchen laſſen/ welche die ſachen ſelbſt/ von denen in den artickeln gehandelt ward/ wann ſie auch noch ſo gemein waren/ gar zu wenig verſtunden.

Im art. Guadagne/ ſo von dem geſchlecht dieſes namens handelt/ ſind die frantzöſiſche worte; Balthaſar laiſſa de Renée de Clos Thomas & Guillaume de Guadagne alſo überſetzet: *Balthaſar hinterließ Renatum von Clos/ Thomam und Wilhelmum Guadagne.* Wird alſo aus der mutter der ſohn gemacht/ maſſen es heiſſen ſollte. *Balthaſar hinderließ von Renata* de *Clos* (dann ſo nennte ſich ſeine gemahlin) *Thomam und Wilhelmum von Guadagne.* Und muß da der Hr. überſetzer nicht gemeynt haben/ daß Renée bey denen Frantzoſen/ eben wie faſt bey allen andern Nationen in Europa/ ein weiber namen/ und von dem manns-namen René, nicht minder/ als im lateiniſchen Renatus von Renata, unterſcheiden ſeye.

Im art. Guiche/ wo auch von dem geſchlecht die rede iſt/ wird von Bernard de la Guiche, Comte de S. Geran, gebohren An. 1641. vermeldet: L'hiſtoire de ſon enlevement a ſa naiſſance eſt ſinguliere. Will ſagen: *Die geſchicht/ wie er gleich nach der geburt entführet/ oder vielmehr ſeinen Eltern entragen worden/ wäre gantz ſonderbar und merckwürdig.* Aber im teutſchen hat es bißher gelautet: *So wohl ſeine geburt/ als auferziehung ſeyen gar ſonderbar.* Weil nemlich élever, im frantzöſiſchen auch heiſſet *auferziehen/* ſcheinet man ſich die ungegründete einbildung gemacht zu haben/ als ob in dieſer ſprach auch noch ein daraus hergeleitetes ſubſtantivum gleicher bedeutung im gebrauch wäre/ und alſo für élevement, müſſe geleſen werden enlévement. Auch hat man aus einer natürlichen folg dieſer einmahl gefaßten gedancken/ zuletzt noch der verkehrten ordnung/ da die Frantzoſen die *aufferziehung der geburt* vorgeſetzt/ zu hülf kommen wollen. Aber gar weit gefehlet. Moreri bedarf/ wenigſt an dieſem ort/ nur daß man ihne in ſeiner ſprach recht verſtehe; nicht/ daß man ihn verbeſſere.

Im art. l'Hoſpital p.722. col.1. zu ende des blats/ da beygelegenheit von Vincent Bouhier/ herren von Beaumarchais geredt wird/ ſagt man/ er wäre ſchatzmeiſter von Spanien geweſen; obſchon es im frantzöſiſchen deutlich ohne einigen druckfehler ſtunde: Thréſorier de l'Epargne. Nun iſt ja Epargne ein nicht ſo gar unbekandtes frantzöſiſches wort/ daß man gleich dafür Eſpagne hätte leſen oder verſtehen ſollen. In der ältern ſprach war es gantz gemein/ um die barſchafft einer jeden perſon anzudeuten: Seyt etwan hundert jahren aber wird es zwar nicht mehr ſo viel gebraucht/ und nun faſt für veraltet geſchätzt. Aber/ wie es mit mehr andern dergleichen wörteren ergangen iſt/ ſo bleibet es jedoch im gebrauch und wird wohl immer im gebrauch bleiben/ um ein gewiſſes amt/ und namentlich/ eine beſondere art deren Königl. frantzöſiſchen Schatz- oder vielmehr Zahl-Meiſtern anzudeuten/ welche ſonſten auch Gardes du Thréſor Rojal genennet werden/ und die bezahlung deren meiſten gewohnlichen ausgaben zu verrichten haben/ auch ſo gar faſt allen andern Königlichen zahlmeiſtern/ als denen Threſoriers de la Maiſon du Roi, Threſ. des Offrandes, Aumones & Devotions du Roi, Threſ. de l'Argenterie, Thres. des menus plaiſirs &c. ihre benöthigte gelder herzuſchieſſen pflegen. Wiewohl im übrigen/ auch ohne diß zu wiſſen/ der bloſe umſtand/ daß die perſon/ um welche es da zu thun iſt/ von frantzöſiſcher ankunfft und geburt geweſen/ einen überſetzer/ welcher denen ſachen nur ein wenig nachgedacht hätte/ gar leicht wurde erinnert haben/ daß man ſelbigem in Spanien ein Amt von der wichtigkeit des Schatzmeiſterthums nicht ſo bald wurde anvertrauet haben/ und daß man alſo zuvor/ ehe man ſo frech einen Frantzoſen zum Schatzmeiſter von Spanien machte/ noch mit einigem fleiß müßte nachforſchen/ ob nicht vielleicht etwas anders unter dem wort Epargne möchte verborgen ſeyn.

In einem der art. Hugo wird ein frantzöſiſcher münch dieſes namens/ welcher ſich im 15. ſec. durch ſeine frantzöſiſche Poeſien bekannt gemacht/ genannt Hugo von S. Ceſareen; als wann eine ſtadt mit namen S. Ceſareen wäre/ da ſich dieſer ordens-mann allein nach der gewohnheit des ordens/ de S. Cæſario genannt hat/ auch Moreri/ wann er ihne Hugues de S. Ceſaire nennt/ gar nichts anders hat wollen zu verſtehen geben.

Im art. Humiliati ſo ein münchs-orden/ ſtehet beym Moreri/ als der berühmte Carolus Borromäus den orden reformiren wollen/ hätte ein gewiſſer Geronimo Donato zugenamt Farina/ aus anſtifftung dreyer ordens-brüdern auf ihne geſchoſſen/ il tira un coup d'arquebuſe à S. Charles und dieſe frevelthat hätte den Pabſt Pium V. bewogen/ den orden A. 1570. gar abzuſchaffen. In denen vorigen teutſchen ausgaben hat es müſſen heiſſen: Farina habe den Borromäum erſchoſſen; da doch fürs erſte das frantzöſiſche gantz anderſt lautet/ indeme nicht alle die ein geſchoß auf jemand los brennen/ ihne darum gleich treffen oder tod ſchieſſen; und über diß auch aus der hiſtorie des benennten Cardinals klar genug iſt/ daß er gar nicht von einigem ſchuß oder wunden/ ſondern an einem hitzigen fieber geſtorben ſeye/ und dieſes zwar mehr als 14. jahre nach auffhebung dieſes ordens/ und alſo auch nicht weniger nach dem mordlichen unternemen des loſen kerls Farina.

Der art. Javerſac iſt aus Bayle genommen. Dieſer meldet/ Javerſac habe einem ſeiner büchern/ ſo er in der ſtreit-ſach zwiſchen Balzac und dem P. Goulu geſchrieben/ den titul vorgeſetzt: Diſcours d'Ariſtarque a Nicandre. Dadurch nun hat Javerſac ſich den namen Ariſtarque nach der ſelbiger zeit ſehr üblichen weiſe geben wollen/ wie er hingegen ſeinen freund/ welchem er das buch zuſchriebe/ Nicandre hieſſe. Allein wie hat mans uns in dem Lexico bißher verteutſchet. Es heiſſet: Javerſac habe den namen Ariſtarchus à Nicandro angenommen.

Eine gleiche unbeſonnenheit hat verurſacht/ daß die ſo leichte worte im art Ilus/ Ilus quatrieme Roi des Troiens. folgender maſſen ſind verkehret worden: Ilus der vierte/ ein König der Trojanern; da es doch gewiß iſt/ daß nicht Ilus der vierte Trojaniſche König ſeines namens geweſen/ oder jemals von einem ſcribenten iſt gezehlet worden/ ſondern allein der vierte König zu Troja von Dardano dem erſten ſtiffter und urheber dieſes reichs/ immaſſen zwiſchen beyden nur allein Erichthonius und Tros allda regieret haben.

Das frantzöſiſche wort Dioceſe, welches diejenige ſtucke lands/ ſo zugleich unter ein Biſtum gehören/ andeutet/ muß nothwendig/ wie ſichs aus der bedeutung des worts ſchlieſſen läßt/ in ſehr viele artickel einen mercklichen einfluß haben. Nun iſt das in den vorigen ausgaben überſetzet worden: Gebiet/ und iſt ſchier nicht zu ſagen/ wie viel verwirrung dadurch in geographiſchen artickeln verurſachet worden. Wir können deſſen ein muſter ſehen in dem art. Burgundia Tranſjurana. Da ſtehen bey Moreri dieſe worte: Ou étoient les Dioceſes de Beſançon, de Tarantaiſe, de Bâle, Geneve, Bellay, Lauſanne, Sion, Maurienne, Aoſte, les Villes de Berne, Solleure, Fribourg &c. Will man die worte recht überſetzt haben; ſo bedeuten ſie: In dieſem land (nemlich in Burg. Tranſjur.) fanden ſich die Dioeceſes oder Biſtühmer und geiſtliche Provintzen (dann mit dieſem letſtern wort werden die zugleich unter einem Ertzbiſchoff ſtehende länder angedeutet) von Beſançon/ Tarantaiſe/ Baſel/ Genf/ Bellay/ Lauſanne/ Sitten/ Maurienne/ ſonſt auch S. Jean de Maurienne genannt/ Aoſte/ die ſtädte Bern/ Solothurn/ Freyburg ꝛc. Da mag der Leſer leicht urtheilen/ wie erſtlich zwar die Ertzbiſchöffliche und Biſchöffliche ſtädte/ in welche das gantze land nach der geiſtlichen einrichtung getheilet war/ oder vielmehr die Ertzbiſtümer und Biſtümer ſelbſten/ zuſammt denen oertern/ darinn ſie eigentlich ihren ſitz hatten; und ſodann nach denen auch die übrigen ſtädte erzehlet werden/ welche zwar keinen Biſtümern oder Ertzbiſtümern den namen geben/ ſondern in dieſem ſtück vielmehr unter eines der erſtgemeldten ſtifftern gehören/ aber im übrigen für ſich ſelbſt ſehr wichtig und merckwürdig ſind. Allein wie erbärmlich wird jetzt dieſes verworren/ und wie viele Leſer müſſen nicht betrogen werden/ wann ſie ohne ſonſt von den ſachen grund zu haben / folgende überſetzung deß bißherigen teutſchen Lexici leſen: Wo ſich die gebiete von Beſançon / Tarantaiſe / Baſte (hier hat man ſo gar den abſurden druckfehler Baſte für Baſle aus Moreri behalten / und an ſtatt Baſel / Baſte geſetzet / welches gar nichts heiſſet) Geneve / Bellay / Lauſanne / Sitten / Mauriemne / Aoſta / die ſtädte Bern / Freyburg / Solothurn / befinden. Lieber / warum leget man doch den erſten orten gebiete zu / und heiſſet die 3. letſteren gleich als zum unterſcheid der vorhergehenden ſtädte. Oder ſind unter denen erzehlten allein Bern / Freyburg / und Solothurn / ſtädte? Und haben dieſe hingegen nicht eben ſo wohl / ja noch vielmehr als die zuvorgenannte / ihre gebiete / in dem verſtand / darinn das wort gebiet / biß auf dieſen tag in allen teutſchen büchern iſt gebraucht worden? Jedoch wir müſſen einmahl von dieſer gattung fehler zu reden ein end machen.

Eine andere art. und gleichſam quelle von fehlern iſt aus ſchlechter überſetzung derer örtern und berichten entſprungen / welche aus lateiniſchen ſcribenten und büchern in das teutſche Lexicon ſind eingetragen worden. Zwar iſt deren zahl überhaubt nicht ſo groß / als derjenigen fehlern / welche in vertierung der franzöſiſchen begangen worden; weilen eines theils geſchicktere perſonen ihren fleiß daran gewendet haben / anderſeits auch deren artickeln viel weniger ſind / welche man aus dem lateiniſchen alſo ohne viel bedenckens hergeholet und überſetzet hat. Indeſſen iſt da auch nicht alle arbeit gleich / und mehrere fehler eingeſchlichen / welche den Leſer nicht minder / als die oben angezogene / verwirren können.

Zum exempel. Wann in verſchiedenen Römiſchen artickeln aus dem lateiniſchen Magiſter equitum, zu teutſch ſchlechterdingen / Rittmeiſter / gemachet wird / wie davon ein muſter im art. Fabia / das geſchlecht / zu finden iſt. Es wird ja durch Rittmeiſter nichts anders verſtanden / als der eine Compagnie / oder ſonſt eine gar kleine trupp reuter anzuführen hat. Hingegen hat bey denen Römern Magiſter equitum ein gantz beſonders / und zwar auſſerordentliches kriegs-amt bedeutet. Der ſolches getragen / ware fürs erſte des Römiſchen Dictatoris Stadthalter oder General-Lieutenant / und hatte unter ihm / ſo lange die Dictatur währete / den höchſten und oberſten gewalt in der armee. Fürs andere aber / und abſonderlich / ſtunde er der gantzen reuterey vor / und hatte dieſelbe in denen ſchlachten anzuführen; Da im gegentheil der Dictator ſich ſtets bey dem fußvolck halten mußte.

Das bey den Römiſchen ſcribenten ſo gemeine wort Comitia wird im art. Cäſar ſehr übel und falſch für das Römiſche Rathhauß genommen / bey erzehlung deren worten Cäſaris / welche er im hingehen zur erwehlung eines Pontificis Maximi zu ſeiner mutter geſprochen: Entweder wurde er als oberſter Prieſter zuruck naher hauſe kommen / oder tod wider dahin getragen werden. Gleichwohlen bedeutet das wort Comitia, in der mehreren zahl geſetzt / bey denen Romern gar niemahl einen ort / vielweniger einiges gebäu / wie die Rathhäuſere waren / ſondern ſchlechterdingen die verſammlung des gantzen volcks / welches niemahlen in Rathhäuſeren / oder anderen bedeckten orten / ſonderen jeweilen auf offentlichen plätzen ſich gepflegt hat zu verſammlen. Es iſt auch denen / ſo nur das geringſte von denen Römiſchen geſchichten verſtehen / genugſam bekannt / daß alle ämter / und inſonderheit das oberſte prieſterthum gar nicht durch den Rath / ſondern lediglich von dem volck / oder noch eigentlicher von der letſteren würde zu reden / von 17. zünfften / welche durch das looß hiezu erfordert wurden / iſt beſtellet worden.

Tribuni militum Conſulari poteſtate werden eben auch in dem ſchon angezogenen art. Fabia / verdolmetſchet: Zunfftmeiſter / ſo in burgermeiſterlichem gewalt gelebt / und Principes Senatus, vorneme perſonen im Rath. Wer wird wohl aus ſolchen worten verſtehen / daß die erſtere eine gantz beſondere art oberkeitlicher perſonen geweſen / welche mit dem Römiſchen zunfftmeiſter amt nicht das geringſte gemein gehabt (wie ſie dann ja auch Tribuni militum nicht Tribuni Plebis hieſſen) ſondern gar ander Römiſchen Burgermeiſtern platz / und grad mit eben dem gewalt / den ſonſt jene hatten / zu denen älteſten zeiten der Republic in vielerley fällen / und aus allerhand urſachen ſind erwehlet worden? Wer wolte auch ferners aus der verteutſchung: Vornehme perſonen im rath / verſtehen können / daß Principes Senatus diejenige Römiſche raths-herren andeuten / welche von den Cenſoribus bey kieſung und anordnung des raths oben an geſetzt / und zuerſt ſind abgeleſen worden; auch folglich in jeweiliger raths verſammlung die erſte anfrag hatten / das iſt / ihre meynung zuerſt vorbrachten?

Das wort Repetunda hat bey denen alten Römern / ſo lang ihr freyer ſtand gewähret / und noch lange unter denen Kayſern / diejenige art unbill ausdrucken ſollen / wann jemand in einem obrigkeitlichen amt von ſeinen untergebenen / oder andern privat-leuthen entweder geld mit gewalt erpreßt / oder ſonſten auf eine unrechtmäßige weiſe empfangen hatte; ſo gar / daß auch die geſchencke / welche ein richter von denen partheyen annahme / dahin gerechnet wurden. Hingegen ward das wort peculatus von der beſtehlung und unrechtmäßiger zueignung des gemeinen guts gebraucht / und deswegen von den Repetundis immer fleiſſig unterſcheiden. Gleichwohl müſſen wir ſehen / daß / wann auch in anführung Römiſcher geſchichten aus der obgemeldten zeit / deren Repetundarum meldung beſchiehet / ſelbige mit dem peculatu immer vermiſchet werden. Die Lex Calpurnia Repetundarum gienge lediglich wider die vorgeſetzte in denen provintzen / welche ihr amt und anſehen brauchen mochten / von ihren untergebenen geld zu erpreſſen / berührte im gegentheil den peculatum mit keinem wort; wider welchen die Romer / als wider ein gantz abſonderliches verbrechen / wie es auch in der that war / ihre eigene und beſondere geſätze hatten. Nichts deſtoweniger iſt bißher immer in dem teutſchen Lexico geſtanden; Selbiges geſätz ware gemacht worden wider die untreu / welche obrigkeitliche perſonen mit dem gemeinen geld begiengen. Man ziehet zwar darüber an den Antonium Auguſtinum de Legibus Allein dieſer ſagt mit gantz heiteren worten das gegentheil. Hac lege, ſicuti Acilia & Cæcilia, Provincias à rapinis Magiſtratuum vindicatas eſſe. Nicht minder iſt C. Porcius Cato nach aller alten zeugnuß wegen ſeiner in verwaltung der Provintz Macedonien verübten ungerechtigkeiten und Raubereyen Repetundarum condemnirt werden; von welchem es dannoch allhier hat heiſſen müſſen (im art. M. Porcius Cato) Man hätte ihn verdammt/ weilen er in Macedonien mit dem offentlichen geld nicht wohl umgegangen war.

Wie groß iſt jetzt auch nicht der fehler/ wann im art. Cäſar unter dieſes Römers vorhaben/ welche er nach behauptung der höchſten gewalt und beſtändigen Dictatur in Rom ſolle gefaßt haben/ die exſiccatio Pomptinarum paludum, von ausdrucknung der ſümpffen und moraſten in Pontus erklärt wird; da einmahl durch Pontum/ wann das wort ſo allein und abſolutè geſetzt wird/ zur zeit des Julii Cäſaris/ eben wie noch heut zu tag/ nichts anders als der Pontus Euxinus, oder das ſogenannte ſchwartze meer/ und die um ſelbiges herum liegende länder haben mögen verſtanden werden. Wer ſolte ſich nun einbilden/ daß an ſtatt des ſo wichtigen unternehmens in der ferneſten gegend/ es lediglich um die nächſt bey Rom im Lateiner land zwiſchen denen kleinen flüſſen Ufens und Nymphäus/ landwerts oberhalb der am meer liegenden ſtadt Circeii befindliche Pomptiniſche ſümpffe/ zu thun geweſen; welche ſo wol als das mit gleichem namen belegte Pomptiniſche feld in denen Römiſchen geſchichten ſehr offt gemeldet werden/ und an deren ausdrucknung auch noch von andern mehr vor und nach dem Cäſare iſt gedacht und gearbeitet worden: So daß/ wer nur ein wenig in der alten geographie und hiſtorie beleſen/ dieſelbige nimmermehr mit etwas anders/ will geſchweigen/ mit der gegend in Pontus/ welche ja in beſſeren ſtand zu ſetzen/ der Cäſar im übrigen bey ſo viel andern wichtigen geſchäfften die geringſte urſach nicht gehabt/ verwechslen und confundiren ſolte.

So wenig als die flüſſe und moräſte/ welche Cäſar durch ableitung der waſſern hat zu fruchtfeld machen wollen/ in Ponto zu ſuchen zeben ſo wenig wird man eine ſtadt/ des namens Argiva/ irgendwo in der welt antreffen können. Es iſt diß lediglich ein Epitheton oder Adjectivum vom wort Argi und Argos hergenommen; welches alſo die Lateiner nach der eigenſchafft ihrer ſprach gar wohl neben ein ſubſtantivum haben hinſetzen/ aber dagegen nimmermehr den namen einer ſtadt daraus machen können. Dannoch wann im lateiniſchen Lexico Hoffmanni in dem art. Herodotus Megarenſis die worte urbs Argiva ſtehen/ mußte gleich im teutſchen heiſſen: die ſtadt Argiva/ da man allein die ſo bekandte ſtadt Argos hat andeuten wollen. Der name Athamas ſolte ja einem ſtudierenden nicht ſo ſchwär ſeyn zu decliniren. Doch wann der im art. Cretheus vorkommt/ ſetzet man der ſohn des Athamá/ an ſtatt man hätte Athamantis ſagen ſollen.

Im art. Eunapius wird uns erzeblet/ dieſer ſcribent hätte in ſeinem buch von denen Kayſern zuforderſt das leben Proäreſii geſetzet. Nun iſt ja Proäreſius bey weitem kein Römiſcher Kayſer geweſen; und müßte alſo etwas ſeltzames ſeyn/ wann Eunapius/ der ja im übrigen ein abſonderliches annoch vorhandenes buch von denen leben der Sophiſten verfertiget hat/ in welchem auch würcklich von Proäreſio weitläufftig gehandelt wird/ dieſes manns leben noch ferner unter die leben der Römiſchen Kayſern geſetzet hätte. Was meynet man aber wohl/ daß zu dieſem nicht geringen mißverſtand anlaß gegeben habe? Es ſind die worte Joh. Gerh. Voſſii in dem zweyten buch de Hiſt. Græc. Cap. 18. welcher von Eunapio redend dieſe worte gebraucht hat: Idem res geſtas Cæſarum, exinde orſus, ubi delierat Herodianus, ad ſua uſque tempora perduxit. Signat hoc opus initio vitæ Proæreſii, ubi appellat ἱστορικὰ ὑπομνήματα. Da muſten dann die letſten wort überſetzt werden: Er hat zuerſt das leben Proäreſii: an ſtatt Voſſius andeuten wolte: das wercke Eunapii von den Kayſeren werde von Eunapio ſelbſt angezogen im anfang der lebens-beſchreibung Proäreſii/ welche nemlich unter denen Vitis Sophiſtarum Eunapii ſtehet.

Die übereilung iſt nicht kleiner/ noch der fehler geringer/ wann man im art. Faber (Jacobus) mit dem zunamen Stapulenſis, die worte: Libri ſacri ſo in dem Elogio dieſes Fabri durch Sammarthanum verfertiget/ ſtehen/ ohne einig bedenckens für die heilige ſchrifft nimmt; an ſtatt alle umſtände klar genug zu verſtehen geben/ daß Sammarthanus damit allein Theologiſche ſchrifften habe andeuten wollen/ welche zu des Fabri zeiten in druck gekommen. Was iſt doch klarers/ als dieſe worte: Nec defuere, qui ſeneſcentem, & libros ſacros (ut hominem Theologici Ordinis inſignibus cohoneſtatum decebat) liberiore cenſura caſtigantem depravatæ Religionis reum identidem poſtularent. Wann man ſchon anderwerts aus der gantzen hiſtorie des manns nicht genugſamen bericht von der wahrheit hätte; ſo ſollte man doch nicht ſo leicht geglaubet haben/ daß Sammarthanus/ der doch Fabrum eben allhier ſo ſehr gerühmet/ ſelbigen ſo ſchlechterdingen einer allzufreyen Cenſur über die heilige ſchrifft werde beſchuldiget/ und noch gar überhaupt ſo frech ausgeſprochen haben; Als ob er in ſolchem beginnen/ der genauen und eigentlichen pflicht eines Doctoris Theologiæ nachgekommen wäre. Dergleichen einbildung wurde nie platz gefunden haben/ wann man/ wie es der gelehrte und vernünfftige Sammarthanus in der that verſtanden/ die worte: Libros ſacros, von denen/ zur zeit Fabri häuffig ausfliegenden theologiſchen Büchern/ welche nach beſchaffenheit der damaligen ſtudien allzuvoll unwahrer und abergläubiſcher dingen waren/ erkläret hätte.

Auf gleiche art verhält es ſich im art. Falckenſtein/ die Graffſchafft/ wann da die worte des berühmten Imhoffs de Notitia Procerum R. I. p. 395. von Grafen Melchior von Falckenſtein: De integra Dynaſtia a Renato Duce Lotharingiæ A. 1487. inveſtitus eſt, alſo überſetzet hat: Er ward mit der gantzen Graffſchafft von Lothringen belehnet. Wiewohl man doch / was dieſen letſteren ort betrifft / geneigt iſt zu glauben / er möchte wohl durch einen druckfehler alſo ſeyn verderbet worden indeme aus der gantzen rede: ward mit der gantzen Graffſchafft von Renato Hertzog von Lothringen belehnet / die 3. worte Renato Hertzog von aus überſehung des ſetzers weggeblieben. Zum beſchluß dieſes orts wird vielleicht dem leſer nicht unangenehm ſeyn / noch von zwey andern namhafften fehlern dieſer art berichtet zu werden / welche zwar das teutſche Lexicon nicht zuerſt aufgebracht / aber jedoch einfältig und getreulich nachgeſchrieben hat. Der erſte iſt im art. Demon / allwo ſchon Moreri / oder vielmehr Felibien und andere / aus welchen es Moreri ohne unterſuchung genommen / gar zu ſchändlich aus einem gemählde den mahler gemachet haben. Weil mans in einem beſondern anhang zu dem angedeuteten fehlbaren und nichtigen artickel Demon ſelbſt weitläuffig ausgeführet / kans am beſondert nachgeleſen werden. Den andern fehler hat man ſich vergnüget / in dem art. ſelbſt / wo er vorkommen / mit zweyen worten zu verbeſſern / findet jedoch zu mehrerer ſicherheit des Leſers gut / denſelbigen allhier genauer zu berichten / um ſo mehr / weil der fehler ſonſt von guter und gelehrter hand herkommt / und man ohne ſolches wohl von einigen möchte angeklagt werden / als ob man ſelbſten da eine wahrhaffte und richtige erzehlung verderbet habe. Es hat nemlich Herr le Clerc für ſich ſelbſten den art. Damien / ſo der name iſt eines haupts Albaneſiſcher räubern / aus dem Paulo Jovio (für welchen namen doch unrecht Jov. Pontan. gedruckt worden) hergenommen und dem Moreri beygefügt. Allein die worte des Pauli Jovii von der merckwürdigen todes-ſtraff / welche der türckiſche Kayſer Solyman Damiano zu letſt angethan / ſind ohne zweiffel wegen allzugroſſer eyl in einem unrechten verſtand genommen worden. Dann da es im lateiniſchen ſtunde: Iuſſu Imperatoris belluæ capta modo diſcerptus eſt, überſetzte Herr le Clerc: Soliman le fit devorer par une béte feroce, qu'il venoit de prendre, als wann Jovius geſchrieben / a fera modo capta diſcerptus eſt; an ſtatt deſſen eigentliche worte mit ſich bringen: der Kayſer hätte Damianum gleich als ein wildes thier / deſſen er nun meiſter worden / zerreiſſen oder todtſchlagen laſſen. Nach welcher erklärung dann auch die teutſche ausgaben zu verbeſſern geweſen ſind / welche bißher dem frantzöſiſchen ſchlechterdingen gefolget / und alſo den Damianum ebenfalls von einem wilden thier / welches Solyman erſt gefangen / hatten zerreiſſen machen.

Noch eine fernere und dritte Claß von fehlern / welche jedoch / eben wie die zwey vorhergehende mit gar leichter mühe u. wenig angewendetem fleiß hätten können gemeydet werden / iſt in der that ſehr weitläufftig / und müßte man einen nicht geringen theil deren durchs gantze Lexicon gemachten verbeſſerungen / welche ſich gewißlich auf mehrere tauſend erſtrecken / allhier anbringen / wo man dieſelbe vollkommen ausführen wolte. Man muß ſich alſo mit gewiſſen abſonderlichen arten dieſer fehlern begnügen / welche beydes für ſich ſelbſt den Leſer gar zu ſehr irren können / und im übrigen bey aufſetzung dieſer vorred ſich am erſten ohne groſſes nachſuchen dargebotten haben.

Ohne zweiffel wirds jederman für einen ſehr groſſen und denen Leſern ziemlich anſtößigen und verdrießlichen fehler achten / wann man das haupt-wort eines artickels aus unwiſſenheit verkehrt ſchreibet / und doch unter einem alſo übel verkehrten titul entweder den gantzen bericht / ſo man von der perſon oder ſach / welche dadurch ſolle angedeutet werden / geſammlet hat / ausſchüttet; oder auch gar wegen dieſes fehlers die ſach oder perſon für unterſchiedene und abſonderliche ſachen und perſonen anſiehet und ausgiebet / vornemlich in einem ſolchen buch / woraus ſo viele die hiſtorien lernen ſollen. Aber wie offt hat man ſich doch dieſes falls in denen vorigen zwey ausgaben des teutſchen Lexici verſtoſſen?

Für Ariarathes / welches der name zehen verſchiedener Königen in Armenien geweſen / iſt da / weiß nicht wie / geſetzt worden / Arianthes; auch aus dieſer urſach ſelbiger artickel / welcher denen art. deren 10. Königen des namens Ariarathes / gleich vorhergehen ſollen / ſo / wie es die ordnung der verkehrten buchſtaben erforderte / entfernet: weswegen auch dene kein menſch an dem ort / wo er ſtehet / ſuchen wurde / wann je ſonſten der art. ſelbſt von einiger wichtigkeit wäre.

Gleichmäßig ſtehet der art. des Cardinals und Ertzbiſchoffs von Embrun / Wilhelmi d' Avançon doppelt / und zwar meiſt aus unterſchiedlichen auctoribus genommen / recht / als obs zwey verſchiedene Perſonen wären / das erſte mahl in Avançon / und das andere in Avenſon.

Der bericht von dem unter der frantzöſiſchen geiſtlichkeit zu ende des 16. ſeculi ſehr berühmt geweſenen Sorboniſchen Theologo, Renato Benedicto wird eben alſo in zwey theile zerſchräntzet / oder vielmehr der mann in zwey unterſchiedliche Perſonen vertheilet / je nach der doppelten benennung / welche man ihme bald in latein / bald in frantzöſiſch gegeben hat. Das eine mahl kommet er als Benedictus (Renatus) und das andere / als Benoit (René) vor.

Alſo iſt es auch ergangen mit dem unglücklichen Beaune de Semblancay / von welchem unterm rechtgeſchriebenen namen Beaune (das geſchlecht) gar ein kleiner und magerer bericht ſtehet; in dem Supplemento aber / allwo die geſchichte aus Bayle wohl und weitläuffig ausgeführet wird / muß der mann Braune heiſſen / auch alſo nach dieſer falſchen ſchreibart geſetzet werden / weit genug von dem ort / allwo man dene nach ſeinem rechten namen antreffen ſolte.

Bertaud ein berühmter frantzöſiſcher Poet / und Biſchoff zu Seetz im 16. ſeculo, wird da durch einen gleichen fehler Bertand genennet / und auf dieſen fuß an einen ort hingeſetzt / wo ſicherlich den namen Bertaud niemand ſuchen wird.

Der haupt-flecken Brieg im Walliſer-land kommt auch zweymal vor/ das erſte in Brieg/ und das andere in Brig.

Wer wird ſich doch wohl in den art. Buboici finden können? Es iſt unſtreitig/ daß nie kein menſch dieſes namens gelebt hat. Moreri/ von welchem dieſer grobe fehler zu erſt begangen worden/ muß in ſeinen mit gröſter eyl und confuſion gemachten auszügen aus dem lateiniſchen titul einer kleinen ſchrifft: Joh. Nicolai Euboici Liber de Origine & geſtis Turcarum, den erſten buchſtaben im namen des manns alſo geſchrieben haben/ daß/ als er nachdeme die bemeldten auszüge mit nicht minderer eyl in ſein Dictionaire zuſammen warffe/ das E. für ein B. von ihme angeſehen worden/ und er alſo an ſtatt Euboici/ Buboici geleſen. Wobey er noch dieſen andern gar ſchändlichen fehler begangen/ daß er die termination oder endigung des namens in i. behalten/ welche im lateiniſchen nur wegen dem beygefügten wort Liber alſo hatte ſtehen müſſen. Doch hat es weder Mr. le Clerc/ noch Bayle in acht genommen; und iſt der gantz falſche und nichts bedeutende name und art. Buboici allezeit ſtehen geblieben; im übrigen aber die eigentliche perſon/ welche man dadurch hat andeuten wollen/ der Joh. Nicolaus Euboicus/ als ein gantz anderer mann/ auch zum vorſchein kommen; aber ohne daß dadurch der obige fehler verbeſſert/ noch die irrung/ welche derſelbe bey vielen leſeren kan verurſachen/ gehoben werden mag.

Nicht viel beſſer iſts mit dem art. Gattamelata/ eines berühmten Italiäniſchen Avanturier, und letſtlich geweſenen Venetianiſchen Generals ergangen. Auch aus dieſem hat man zwey abſonderliche perſonen gemacht/ und ihne an einem ort mit dem namen Catameleta/ und wider an einem andern mit deme von Gattamelata/ ſo allein der rechte name iſt/ vorgeſtellet. Wobey jedoch/ eben wie bey dem vorhergegangenen Buboici gar gerne geſtanden wird/ daß ſolcher fehler ebenfalls nicht urſprünglich von der teutſchen ausgab herkommen ſeye/ ſondern erſtlich von Moreri begangen/ und nachdeme von Mr. le Clerc/ ſo wohl als von Bayle in ſo vielen reviſionen immer gelaſſen worden.

Der art. Ceraunus beſtehet nur aus vier zeilen. Und gleichwohl wird darinnen der berühmte Ptolemäus Ceraunus unter 2. geſtalten/ als obs unumgänglich zwey perſonen geweſen/ vorgebracht; erſtlich unter dem namen eines ſohns des Lagi, mit dem beyfügen/ ſelbiger Ptolemäus Ceraunus wäre König in Macedonien geweſen/ (allwo man aber beſſer ein ſohn Lagidä/ oder des Ptolemäi/ welcher ſelbſten ein ſohn Lagi war/ geſetzet hätte) und dann fürs andere mahl als ein ſohn Ptolemäi I. Königs in Egypten. Und doch iſt auſſer allem zweiffel/ daß beydes nur ein Ptolemäus Ceraunus in der welt gelebt; und Ptolemäus zuſammt dem Ptolemäo Lagi, welche man der alſo gedoppelten perſon auch zu zwey unterſchiedlichen vättern geben will/ ſchlechterdingen nur ein mann geweſen.

Mit dem gelehrten Frantzoſen Doujat verfähret man noch übler; indeme da gantz falſch und fehlhafft für Doujat geſchrieben worden Donjat/ und alſo der bericht von einem ziemlich berühmten mann und deſſen ſehr währtgeſchätzten Juridiſchen und Philologiſchen wercken an einen ſolchen ort hinkommen/ da er für die meiſten Leſer immerzu unfruchtbar und unnutz liegen wird.

Antonius Faurus und Antonius Faber werden auch ſchlechterdingen/ jeder name an ſeinem ort/ als 2. unterſchiedliche perſonen fürgetragen; am erſten ort aus des Guichenons Hiſtoire de Breſſe, und am andern aus Simonis Bibliotheque des Autheurs du Droit, ohne noch von andern fehlern zu reden/ welche an beyden orten mit einlauffen. Und dannoch iſt nichts gewiſſers/ als daß es da um eine einzele perſon zu thun/ welche mit ihrem frantzöſiſchen geſchlechts-namen Faure geheiſſen; woraus hernach die gelehrte/ je nachdeme es ihnen einfiele oder gutdunckte/ in latein bald Faurus/ bald Faber gemacht haben.

Im art. Forcatulus (Petrus) ſtehet ſchon die beſte nachricht auch von deſſen bruder Stephano Forcatulo/ nur daß dieſes letſteren ſein tauff-name nicht gemeldet wird. Und gleichwohl/ da unmittelbar darauf ein formlicher artickel von Stephano Forcatulo folget/ wird deme eine gantz andere vatter-ſtadt zugeſchrieben; ſo daß ein der ſachen nicht zuvor unterrichteter Leſer/ weil zumalen im vorhergehenden art. der vorname beſagter maſſen vergeſſen worden/ denſelbigen für eine gantz andere perſon halten muß. Der fehler/ ſo mit der vatter-ſtadt dieſes Stephani begangen worden/ iſt überaus lächerlich. Der mann ware von Bezieres in Languedoc bürtig/ wie mans in der that auch im teutſchen Lexico von ſeinem bruder Petro angemercket hat. Allein weil man zu allem unglück den Stephanum irgendwo zu latein Bliterrenſem zugenamet angetroffen/ wie ſich dann ſelbiger gemeiniglich alſo nannte/ und auf ferners nachſuchen/ ohne an das gute Bezieres zu gedencken/ beym Moreri ein Bleterrens, in Franche Comté gelegen/ fande; ſo mußte gleich Stephanus Forcatulus von dorten herſtammen/ und alſo von denen Forcatulis aus Bezieres gar ſorgfältig unterſcheiden werden. Hätte der Herr überſetzer einigen geſchmack von der alten geographie gehabt/ wurde ihme nicht ſo unbekannt geweſen ſeyn/ daß die Languedokiſche ſtadt Bezieres in denen Römiſchen zeiten immer Beterræ geheiſſen/ und derſelben einwohner Beterrenſes. Obſchon auch im übrigen einige neuere/ und darunter Stephanus Forcatulus ſelbſt/ aus unſicherem grunde/ Bliterræ und Bliterrenſis, auch etwan Byterienſis geſchrieben haben; ſo ſind ſie doch weit entfernt geweſen/ dadurch auf das ſchlechte ort Bleterrens in Franche Comté zu deuten.

Zwey andere brüder/ Euſtachius und Johannes Baptiſta Gault ſind auch in dem teutſchen Lexico ohne einiges bedencken verdoppelt worden. Das eine mahl ſtehen ſie im art. Gault/ ſo die alte und eigentliche buchſtabierung dieſes namens iſt/ welche die beyden gebrüdere ſelbſten gebraucht haben;

und da zwar ausführlicher und beſſer aus des P. Giri Vies des Grands ſerviteurs de Dieu. Das andere mahl aber / nachdeme nur ſechs artickel darzwiſchen geſetzt / im wort Gaut / mit auslaſſung des buchſtabs l. aus dem le Vaſſor in ſeiner Hiſtoire de Louis XIII. aber kürtzer und mit wenigern umſtänden.

Die ſtadt Heraclea in Thracien hat ebenfalls 2. abſonderliche artickel / die noch dazu grad auf einander folgen / und den ort gantz offenbar als zwey unterſchiedliche ſtädte abmahlen; zu erſt / als in Thracien / und fürs andere mahl / als in Romanien ligend. Allwo dann abermalen leicht zu erkennen / wie den verfaſſer deren artickeln nur das betrogen habe / daß er nicht gewußt / was ſonſten in der geographie ſo gemein iſt / daß der gröſte theil des alten Thraciens / und ſonderlich / was längſt denen meerküſten des Ponti Euxini, der Propontidis, heut zu tag Mare di Marmora genannt / und endlich auch an dem oberen theil des Aegeiſchen meers gelegen / nun ſeyt mehr hundert jahren unter dem namen Romanien bekannt iſt.

Der alte berühmte teutſche Juriſt und ſtaats-mann Gregorius Heymburg hat auch richtig ſeine zwey artickel / und zwar beyde weitläufftig genug; gleich als wärens zwey perſonen / einen in Heimburg / den andern in Heymburg: und ſo / daß der erſte ſich auf Balbini Böhmiſche Hiſtorien und Pantaleons Proſopographie / der andere neben Pantaleone auf die Paralipomena ad Urſperg. Alb. Krantzium, und Melchioris Adami Vitas I. C. Germ. gründet.

Andreas Gerhardus Hyperius / der wegen ſeiner gelehrten ſchrifften und ſonderbaren verdienſten um die Heſſiſche Kirchen zur zeit der reformation ſo wohl bekannt iſt / kommt nicht minder gedoppelt vor; beydes im wort Hiperius / da noch dazu ſeine zwey tauff-namen in unrichtiger ordnung ſtehen; und noch ferner in Hyperius / wie er ſich eigentlich von dem namen ſeiner geburt-ſtadt Ypern zu ſchreiben gewohnt war.

Eben alſo verhält es ſich mit dem berühmten Jeſuiten Claude le Jay / welcher uns auch für zwey perſonen ſo wohl unterm namen Jajus / als unter dem von le Jay dargegeben wird. Man könte obgemeldter gattung fehlern als einen gegenſatz beyfügen / daß / wie da offt eine perſon / wann man zuvor deren namen aus verſehen falſch geſchrieben / hernach offtmahl in zwey iſt zertheilet worden; alſo auch hinwiderum nicht ſelten zwey unterſchiedene leuthe / wann deren namen ſich etwas gegleichet haben / in eine perſon zuſammen geſchmoltzen ſind; welche art erſatzung oder compenſation jedoch gewißlich das Lexicon nicht beſſer noch nutzlicher machen mag. Ein exempel aus mehreren kan der geneigte Leſer im art. Britomarus finden / da dieſer Galliſcher Obriſte mit einem andern aus gleichem volck / namens Viridomaro / offenbarlich in eine perſohn vermänget wird. Weil man die warhaffte erzehlung bey gegenwärtiger ausgab in ihre zwey beſondere artickel richtig eingetheilet; ſo will man ſich hier nicht länger dabey aufhalten. Nur daß man noch mit einem wort zu erinnern hat / wie jedoch dieſer fehler / der ſonſt eben nicht klein iſt / ſchon vorher von andern begangen worden / auch ſich würcklich annoch im Moreri befindet / aus welchem ſolchen die vorige zwey teutſche ausgaben / gleich ſo vielen andern / nur abgeborget haben.

Wollen wir jetz auf andere grobe fehler kommen / ſo nicht von dieſer erſten art / aber gewißlich den Leſer nicht minder irr machen können / und zugleich mit wenigem fleiß hätten mögen vermeydet werden; ſo finden ſich deren mehrerer orten und von gar verſchiedener gattung / ſo daß ſie unter keine gewiſſe Claſſen mögen gebracht werden / und es alſo beſſer iſt / den wiſſens-begierigen Leſer auf die Zuſammenhaltung beyder ausgaben ſelbſt zu weiſen.

Um alſo nur gar wenige exempel anzuziehen / wie hätte doch jemand meynen ſollen / daß in einem ſolchen Lexico, die wüſte / darinnen die kinder Iſrael viertzig Jahr lang herum gewandert ſind / ſolte in Egypten hinein verlegt werden? Die worte / ſo dieſes fahls in beyden vorigen ausgaben ſtehen / leyden einmahl keine andere auslegung: Ohngeachtet nun / (heiſſet es da im art. Egypten) auch viele groſſe und ungeheure wüſteneyen / darinnen (in Egypten) ſind / unter welchen die eine jenſeit des rothen meers anfängt / und ſich biß in Paläſtina erſtrecket / darinnen die kinder Iſrael viertzig jahr gewandelt haben; ſo wird doch das erdreich / welches nicht allzuhoch liget / durch die ergieſſung des Nilſtroms ſo fett gemacht / daß ꝛc. Aber wer hat doch ſelbige wüſte / wie ſie in H. Schrifft genennet wird; Oder / wie das land bey andern ſcribenten heißt / wer hat das ſteinechte Arabien jemals in Egypten ſetzen wollen? Die H. Schrifft ſagt ja an ſo vielen orten / die kinder Iſrael wären erſt nach ihrem auszug aus Egypten / und als ſie durchs rothe meer durchgegangen waren / in die wüſte gekommen. Jedermann weiß auch ſonſt den unterſcheid zu machen zwiſchen Arabia Petræa und Egypten. Der gegenwärtige art. des Lexici ſelbſt gibt dem land zu gräntzen gegen morgen einen theil Arabiens und deſſen ſee-buſen / wodurch ebener maſſen das rothe meer verſtanden wird. Gewißlich es ſolte ſchwär ſeyn / ſich nur einzubilden / wie der verfaſſer des artickels in einen ſolchen fehler habe fallen können / wann nicht die oben angezogene viele ſo gar falſche und fehlhaffte überſetzungen uns zu erkennen gäben / daß die dazu gebrauchte perſonen / meiſtentheils in der gröſten eyl und confuſion / wodurch ihre gedancken faſt gäntzlich zerſtreuet worden / müſſen gearbeitet haben. Nun aber findet ſich würcklich ein ort bey Moreri im art. Egypten / ſo zwar die wüſte jenſeit des rothen meers bey weitem nicht in Egyptenland ſetzet / aber jedoch / wo er gar zu ſchnell / ohne einiges nachdencken / durchgeloffen wird / noch wohl zu dergleichen verwirrung möchte anlaß geben. Seine worte ſind folgende eben im wort Egypten / aus welchem der teutſche art. auch ſonſten durchaus hergenommen / oder vielmehr abgekürtzt iſt: Au reſte toute l'Egypte eſt environnée de deſerts & de ſablon. . . . . A l'Orient au de la du Nil elle a le celebre

Païs de la Thebaïde avec ſes deſerts. Il y a encore le déſert de Barca vers la Barbarie. . . . Au delà de la mer rouge commence le grand déſert, qui s'étend jusqu'a la Paleſtine. & c'eſt le même, ou les enfans d' Iſraël reſterent 40. années. Es iſt offenbar / daß hier eigentlich die rede ſeye von denen wüſteneyen / welche Egypten umgeben / nicht / welche innerhalb Egyptenland ſind. Allein unſer überſetzer / welcher das wort environner entweder nicht muß verſtanden / oder ſonſt gar ſchlechte achtung darauf gehabt haben / hat ſich durch die nachfolgende redens-arten: elle a le pais de la Thebaide. . . . il y a le deſert de Barca vers la Barbarie, betriegen laſſen; als welche zwar auch dienlich ſeyn könten / um auszudrucken / daß die angedeutete wüſten würcklich innerhalb des lands wären / wie dann wohl die wüſten der Thebaide von mehreren zu Egypten gerechnet werden; aber zugleich nicht minder bequem ſind / um die gräntzen / welche ein land gegen allen ſeiten hat / anzuzeigen / wozu ſie dann Moreri an dem angezogenen ort unſtreitig gebraucht / auch durch das wort environner, und die præpoſition. vers l'Orient, vers la Barbarie, &c. genugſam erläutert hat.

Ein nicht viel geringerer fehler wird begangen im art. Hohenwart (der flecken) wann zu deſſen ende vermeldet wird: an ſelbigem ort ſolle das Kayſer Antonino gar bekannte Summontorium geſtanden haben. Wer hat doch den herren auctorem des artickels verſichert / daß Kayſer Antoninus den bedeuteten ort ſo gar wohl gekannt habe? Oder welcher Kayſer Antoninus möchte es dann auch geweſen ſeyn? Um den Leſer nicht lange aufzuhalten / ſo kommt der urſprung dieſes alles daher / daß in dem ſogenannten Itinerario Antonini, welches gleichſam einen weg-zeiger / wie wir dergleichen verzeichnuſſen noch heut zu tag nennen / oder noch eigentlicher zu reden / die gewohnliche marſch-routen deren Römiſchen trouppen in ſich begreifft / der ort Summontorium in der that mehr als einmahl benennet wird. Es mag auch wohl bey dem neueren ſcribenten / aus welchem der art. hergeholet worden / noch ferner geſtanden ſeyn: Summontorium notum, vel, celebratum Antonini Itinerario, oder auch Antonino / oder etwas anders desgleichen. Allein da unter den gelehrten längſt ausgemacht iſt / daß die bemeldte wegzeigere / wie ſie wenigſt an uns gekommen / und anjetzo ſind / auf keine weiſe von einem deren Antoninorum ſeyn können / ſondern erſt etliche hundert jahr nach denenſelben in den jetzigen ſtand müſſen gebracht worden ſeyn; eben ſo wohl als die ſogenannte Notitia Imperii Occidentis, in deren gleichfals des Summontorii gedacht wird; ſo ſiehet ja ein jeder / daß es gar übel geredt ſeye / und den leſer auf verſchiedene art verwirren könne / wann man auf den / in der that gewißlich unrichtigen titul des bemeldten buchs hin / alſo frey und unausbedungen verſichern will: es wäre einmahl das Summontorium dem Kayſer Antonino gar bekannt geweſen.

Sonſten iſt auch überhaupt mit auslegung derer namen alter örtern ziemlich unvorſichtig verfahren / und ſelbige offt lediglich wegen einiger gleichheit in denen namen ſolchen heutigen ſtädten oder flecken zugelegt worden / welche von derſelbigen wahrer gegend und lage viele hundert meilen entfernt ſind. Man hat ſchon vorher deſſen ein muſter ſehen können / in dem aus anlaß einer andern gattung von fehlern angezogenen art. Forcatulus / da der Herr überſetzer aus dem wort Bliterrenſis, ſo eine perſon von Beziers aus Languedoc bürtig / andeutet / einen mann von Bleterrens in Burgund gemachet hat.

Sardica eine ſtadt in dem alten Moeſien ungefehr in der gegend gelegen / wo heutiges tages die gräntzen von Bulgarien und Servien zuſammen ſtoſſen / wird von denen Römiſchen ſcribenten offt genug vermeldet / iſt aber noch vielmehr durch diejenige Kirchen-verſammlung berühmt worden / welche ſich A. 347. allda verſammlet hat. Indeſſen / wann in dem art Athanaſius davon hat ſollen anregung gethan werden / iſt uns ohne vieles kopff-verbrechen Sardinien daraus gemacht worden / und hat das Concilium Sardicenſe, der Sardiniſche Synodus heiſſen müſſen.

Epiſcopatus Argenſis oder Argienſis mag nichts anders bedeuten / als das Biſtum Argos / ſo in der lateiniſchen kirchen / gleich vielen andern / ſchon vormahl zu einem titular-Biſtum iſt gemachet worden. Und gleichwohl / wann der berühmte Dominicaner-münch des 15. ſeculi Johannes de Raguſio / Epiſcopus Argienſis genennet wird / hat man daraus geſchloſſen / und uns ſchlechterdingen bereden wollen / ſelbiger wäre Biſchoff zu Straßburg geweſen; grad als ob zwiſchen Argenſis und Argentinenſis kein unterſcheid wäre. Indeſſen / was dieſen letzteren fehler betrifft / iſt doch ſelbiger ſchon vor langem und von mehrerern geirret worden / und hat ihne der verfaſſer des artickels / gleich ſo vielen anderen / nur ausgeſchrieben oder überſetzet / jedoch gewißlich / aus keinem auctore, der von denen Straßburgiſchen Biſchöffen einen genauen bericht gehabt.

Eine vierte art oder Claß der fehlern / welche aus dem gegenwärtigen Lexico mit fleiß / und zu deſſen ziemlicher verbeſſerung ausgemuſtert worden / ſind zwar nur druckfehler / aber gar nicht von der gemeinen art / welche niemanden ſonderlich irren können / als von denen / wann man auch ſolche in noch ſo groſſer anzahl verbeſſert hätte / dannoch es der mühe nicht lohnete / nur ein wort allhier zu melden; ſondern alſo beſchaffen / daß ſie den Leſer nicht minder / als die vorhergehende / irr machen können / auch gemeiniglich mehr von den Correctoribus der Buchdrucker / als denen Setzern und Buchdruckern ſelbſt hergekommen ſind. Es ſind diejenige fehler / welche zwar einen deutlichen und klaren / aber zugleich falſchen und widrigen verſtand heraus bringen. So daß / welcher Leſer die ſach ſelbſten nicht beſſer verſtehet / ſich von denen ſachen eine gantz falſche einbildung machen muß. Die exempel / ſo wir darüber vorzubringen haben / werden einem jeden beydes die gröſſe ſolcher fehlern / und die nothwendigkeit der verbeſſerung / ſchon klar genug machen.

Vom gebürge Aba / an den gräntzen des gröſſern Armeniens / aus welchem der Euphrat entſpringt / wird gemeldet / daß es zwölff meylen von Smyrna entfernet ſeye. Allein dis wäre wohl um etliche hundert meylen gefehlet / und müßte die rechte lage der örtern gantz verkehren. Es ſolte aber für Smyrna / Simyra heiſſen / welchen ort Plinius in der that grad in einer entfernung von zwölff meylen vom gebürge Aba geſetzet hat.

Von Abas II. König in Perſien wird erzehlet / er habe dem zu ihme ſeine zuflucht nehmenden Tartariſchen Fürſten von Usbeck 100000. man zu roß auf vier tagreiſen entgegen geſchickt. Es iſt aber da eine nulle zu viel / und ſolte 10000. heiſſen. Bey welchen erſten zweyen druckfehlern man jedoch nicht umhin kan zu erinnern / daß ſie / weiß nicht wie / auch in dem gegenwärtigen druck ſtehen geblieben / und alſo der Leſer muß gebetten werden / ſolche in ſeinem exemplar mit der feder zu corrigiren.

Im art. Alexander ab Alexandro wird unter die gelehrten leuthe / mit welchen dieſer mann ſolle freundſchafft gepflogen haben / auch geſetzet / Franciſcus Philolyſus. Wo wurde man wohl dieſen Philolyſum ausfinden können? Allein es ſolte Franciſcus Philelfus heiſſen; und damit iſt der ſach bald geholffen.

Im art. Antoninus Pius finden wir / dieſer Kayſer hätte neben zwey ſohnen auch zwey töchtern gehabt / darunter Larnia dem Syllano / und Fauſtina dem Antonino Philoſopho beygeleget worden. Nichts iſt irrigers / als der name der älteſten tochter / wann die Larnia genennet wird. Dann neben dem daß Larnia gar kein Römiſcher name nie geweſen / ſo iſt dieſes wort noch aus dem falſch gedruckten halben namen des manns der älteſten tochter Antonini alſo verderbet / und hiemit auch der letſtere eines theils ſeiner benennung beraubet worden. Kurtz. Der ältern tochter Antonini Pii ihr beſonderer name wird eben von den geſchicht-ſchreibern nicht ausgedruckt / ſie hat aber Lamiam Syllanum geheyrathet / aus deren erſterem / welches ein bekannter manns-name war / der falſche weibes-namen Larnia gar unrecht gemacht iſt. Im übrigen begehret mans hier nicht auszumachen / ob diß ein bloſſer druckfehler / oder ob deme ein anderer name zu geben ſeye? Gewiß / daß er ſo wohl in der erſten / als andern Leipziger ausgab anzutreffen.

Im art. Archontes, ſtunde es bißher / Accurſius habe einen eigenen tractat de Archontibus Athenienſium geſchrieben. Wer Accurſium kennet / ſolle ſichs gewiß wunder nehmen laſſen / wie dann dieſer alte Juriſt / und Gloſſator (maſſen einmahl / wo man ſchlechterdingen Accurſium nennet / kein anderer mag verſtanden werden) der auch von denen Römiſchen alterthümern / welche ihme doch zu ſeinem rechten überaus nöthig geweſen wären / ſo gar wenig verſtanden hat; wie der gleichwohlen dahin müſſe kommen ſeyn / daß er ein dergeſtalten ſchwäres / und gleichſam ſo tieff in den rareſten alten ſchrifften und ſteinen vergrabenes ſtuck der älteſten geſchichten habe unterſtanden hervorzuſuchen. Allein man wolle ſich nicht zu viel verwundern. Der name Accurſius iſt uns da an ſtatt Meurſius hingedruckt worden.

Im art. Branchides ſtehet zwey mahl Didyone / für Didyma. Im art. Buccaferri (Hieron.) wird dieſes Buccaferri mütterlicher anherr / als ein berühmter Juriſt angezogen / unter dem namen Jacobi Franciſci. Wer wolte hierunter den Jacobum Fajaninum erkennen? Doch iſt dieſes der wahre name / welcher da hätte ſtehen ſollen.

Im art. Cabiri ſtehet / die Göttere dieſes namens wären in Samothracien / in einer auf dem Egyptiſchen meer gelegenen inſul angebettet werden. Allein wer hat jemahl das Egyptiſche meer in die gegend Samothracien geſetzet? Man hat aber ohne zweifel wollen / das Egeiſche meer ſagen / und iſts nur durch verſehen alſo falſch gedruckt worden.

Im art. Camerarius (Joachimus) dieſes namens der IV. p. 618. wird in beſchreibung deren reiſen dieſes manns durch Franckreich / nachdeme man ſchon zuvor erzehlet hatte / wie er Languedoc / Dauphiné und Provence beſehen / ferners angemercket / ſelbiger wäre von Bourges über Orange nacher Pariß gegangen? Wäre gewißlich ein ſeltzamer umweg / um ſo mehr / da Camerarius in durchwanderung Dauphiné und Provence / die ſtadt Orange nothwendig ſchon mußte beſichtiget haben. Es iſt alſo faſt nicht zu zweiffeln / daß da Orange für Orleans eingeſchlichen / und kan ein einiger blick auf die Land Charten denen / ſo die lage der orten nicht vorher genug inne haben / allen ſcrupel dieſes falls benehmen.

Im art. Carthago hieſſe es / nachdeme dieſe mächtige ſtadt das erſte mahl zu grund gegangen / hätten ſolche die Römer ſelbſt wider aufgebauet / damahlen als Cajus Craſſus Zunfftmeiſter des Römiſchen Volcks ware. Wie lange / und wie vergeblich müßte der Leſer dieſen Reſtauratorem, oder erneuerer der ſtadt Carthago in den Römiſchen geſchichten unter dem namen Caji Craſſi aufſuchen; wann er nicht von ſelbſten weiß / daß an ſtatt dieſes namens / Cajus Grachus hat ſollen gedruckt werden? Neben dieſem art. auf der folgenden columne / wo von dem begegniß deß orts nach eingeführter Chriſtlicher Religion gehandelt wird / leſen wir anjetzo / der Cäcilianus / deſſen erwehlung zum Biſthum dieſer ſtadt ein anlaß der Donatiſtiſchen Kirchen-trennung / wiewohlen ohne ſeine ſchuld / geweſen iſt / wäre ordiniret worden von Aprungo. Da hat man in dem einigen wort Aprungo mehrere fehler begangen. Vor allen dingen wird der name der ſtadt oder des Biſthums für den Biſchoff hergeſetzet; maſſen der / ſo Cäcilianum ordinirt hat / unſtreitig Felix geheiſſen. Demnach iſt der name der ſtadt ſelbſten gar unrecht geſetzet / weil der nicht Aprungus / ſonder Aprungis ware. Nun iſt es an deme / daß hierinnen Moreri denen zwey teutſchen ausgaben vorhergegangen / ſo wohl was den erſten / als den andern fehler betrifft. Allein was bey dieſem noch ein druckfehler geweſen ſeyn mag /

da er vielleicht Felix Biſchoff von Aprunge geſetzet; iſt es annoch für einen bloſſen druckfehler zu achten/ wann mans auch im überſetzen und gedoppelten druck beybehaltet?

Im art. Caſimir II. König in Polen/ wird deſſen anderer ſohn Conradus Hertzog von Moſcau genennet/ in einer zeit/ da die Polen gewißlich ſehr weit entfernet geweſen ſind/ ihre Printzen auf den Moſcowitiſchen thron zu bringen: Es ſolte aber Hertzog von Maſuren/ oder Maſovien heiſſen.

Im art. Cercalia wird uns eine ſtadt Eleuſis in Africa gemeldet/ da es Eleuſis in Attica heiſſen ſolle.

Im art. Cerſobleptes ſtehet/ die Perſon dieſes namens wäre König in Spanien geweſen. Wer ſolte errathen/ daß man da Spanien an ſtatt Thracien gedruckt oder geſchrieben habe?

Im Supplemento zum art. Chelonis/ nennet man uns dieſe weibs⸗perſon eine mutter kindlicher und ehelicher treu. Wer könte doch die ſeltzame figur verſtehen? Das beſte iſt/ daß die verbeſſerung und rechte art die ſach auszudrucken/ nicht ſchwär zu finden iſt/ und man für die worte: eine mutter/ nur leſen darff ein muſter.

Im art. Colonna (Proſper) finden ſich die worte. Dieſer Herr hätte ſich bey Padua im Burgund/ und an andern orten tapfer erwieſen. Was will da ſagen/ Padua im Burgund/ da einmahl Proſper Colonna, diſſeits der Alpen/ und in denen unter dem Burgundiſchen namen bekandten Provintzen zu keinem krieg iſt gebraucht worden/ innert Italien aber und um Padua herum gar keine gegend des namens Burgund niemahlen geweſen iſt? Aus Moreri/ welchem dieſer artickel ſchier gantz iſt abgeborgt worden/ laſſet ſichs faſt ſchlieſſen: man habe geſetzt/ bey Padua/ Crema/ Bergamo/ oder um Bergamo/ weil dieſer geſchrieben: Il combatit a la priſe de Padoue, de Creme, de Bergame & ailleurs, und ſeyen durch einen druckfehler/ an ſtatt um Bergamo/ die worte in Burgund eingeſchoben worden. Von der vermiſchung zweyer perſonen des namens Proſper Columna, welche da begangen wird/ behält man ſich vor in denen abſonderlich darzu lieffern vorhabenden zugaben ausführlich zu reden.

Im art. Convoye/ geſchiehet nun meldung von Vermandois in Beauſſe/ welches doch die namen ſind zweyer gantz beſondern/ und voneinander ziemlich entfernter landſchafften. Reimen ſich alſo eben ſo wenig zuſammen/ als wann jemand zu teutſch ſagte: Die Graffſchafft Marck in Thüringen/ oder die landſchafft Ergöw in Franckenland. Es beſtehet aber der fehler darinnen/ daß man Vermandois für Vendosmois gedrucket oder geſchrieben hat; als welche letſtere in der that eine derer kleineren Provintzen iſt/ in welche die landſchafft Beauſſe bißweilen eingetheilet wird/ wann man dieſen namen nach ſeinem weitläufftigſten verſtand gebrauchet.

Im art. Cyr/ ſo eine ſtadt und Biſchofflicher ſitz in Syrien geweſen/ wird vermeldet/ daß man allda An. 476. wider Petrum de Fouton einen Synodum gehalten. Wer hat doch dergleichen namen jemahl in denen ketzer⸗regiſtern angetroffen? Und wie ſchicket ſich das vorſetz⸗wörtlein de, zu einem namen aus dem 4. ſeculo? Es ſolte aber eigentlich le Foulon heiſſen/ wie die frantzöſiſche gelehrte/ wann ſie die kirchen⸗geſchichten in ihrer ſprach tractiren/ denjenigen Eutychianiſchen münchen/ welcher ſich um die gemeldte zeit in das Antiocheniſche Biſtum eingedrungen hat/ zu nennen pflegen. Hätte man/ wie ſichs viel beſſer geſchickt/ und es ja die teutſchen gelehrten/ ſie mögen gleich in latein/ oder in ihrer mutter⸗ſprach von ſolchen materien ſchreiben/ beſtändig thun/ den namen dieſes manns entweder nach der Griechiſchen mund⸗art Cnapheus/ oder auf latein Fullo ausgedruckt; wäre der doppelte fehler mit dem Petro de Foulon ſchon von ſelbſten vermitten bleiben.

Im art. Elias Levita, ſtehet in beyden Leipziger ausgaben von dieſem Rabbinen/ er habe ſich zu Jena bey Paulo Fagio aufgehalten/ und ſelbigem allda eine hebräiſche Druckerey aufrichten helffen. Von Jena wäre die erzehlung gantz falſch und irrig. Aber von Jsna/ oder Jsny in Schwaben iſts wahr/ und ſolle dieſer ſtadt zu keiner geringen ehr dienen.

Im art. Elichmannus wird erzehlet/ dieſer in den Morgenländiſchen ſprachen ſo wohl erfahrne mann hätte entdecket/ daß die Perſiſche ſprach nebſt der Türckiſchen von einer ſtamm⸗wurtzel entſproſſen. Wann Elichmannus nichts anders erfunden oder gemuthmaſſet/ ſo wäre ſicherlich ſeine anmerckung von ſchlechter wichtigkeit geweſen/ und hätte demſelbigen wenig ehr machen können; weilen ja nicht nur die ſach ſelbſt den gelehrten längſt bekannt war/ ſondern ſich auch von denen/ welche ſonſten von denen Orientaliſchen ſprachen nichts verſtehen/ aus der bloſſen nachbarſchafft der zweyen völckern gar leicht muthmaſſen lieſſe. Es ſolte aber ohne zweifel an ſtatt der Türckiſchen die Teutſche ſprach ſtehen; als deren groſſe gemeinſchafft mit der Perſiſchen Elichmannus nicht zwar zu allererſt in acht genommen/ aber doch vor allen ausgeführt hatte: wiewohlen der frühzeitige tod dieſes gelehrten mannes eine urſach iſt/ daß die gröſte anzahl der von ihme gefundener beweißthumen wieder verloren gangen.

Im art. Egypten p. 119. col. 1. lautet es: Pſammitichus habe mit hülff der Cariber und Jonier ſich meiſter von gantz Egypten gemacht. Nun iſt nie kein volck unter dem namen der Cariber bekannt geweſen/ als diejenige menſchen⸗freſſer in America/ die man ſonſten auch Canibalen heißt/ und wird ſich alſo ein leſer/ welchem die älteſte geſchichten nicht allzu bekannt/ ſchwärlich einbilden können/ wie dieſe Cariber ſchon vor mehr als 2000 jahren in Egypten kommen. Indeſſen iſts ein lediger ſchreib⸗ oder druck⸗fehler/ an ſtatt Carier/ welches eine in dem kleinen Aſien wohnhaffte/ und in denen älteſten zeiten ſehr ſtreitbare nation geweſen iſt.

Im art. Ellwangen/ das Stifft/ werden die ſtifftere deſſelben Hariolphus und Erlolphus/ Biſchöffe zu Lingow genennet. Wo wird man aber dergleichen Bißthum immer antreffen? kurtz zu ſagen: Es ſolte Langres heiſſen. Und hat dieſes mehr das anſehen eines fehlers/ der vom urheber des artickels herrühret/ als eines druck-fehlers; weilen die zwey gemeldte geiſtliche in latein Episcopi Lingonenses genennet werden/ und man entweder nicht gewuſt/ wie der heutige name des Bißthums ausgeſprochen werde/ oder auch wegen der von dieſen Prelaten in Teutſchland gemachten ſtifftung ſich angebildet/ daß ſelbigen dann nothwendig ein Bißthum in Teutſchland/ und eines teutſchen namens zuzuſchreiben wäre; wiewohl ohne ſich im übrigen zu bekümmern/ ob dann auch ein teutſches Bißthum von dergleichen namen würcklich irgendwo anzutreffen/ oder doch vormalen geweſen ſeye. Man hätte aber nur an die zeit/ da ſie beyde gelebt/ und im Bißthum Langres auf einander gefolget ſind/ dencken dörffen/ um zu erkennen/ wie wenig ſolches vonnöthen; maſſen ja die geſchicht in die regierung Kayſers Caroli M. gefallen/ der Schwaben/ wo das Stifft Ellwangen angerichtet worden/ nicht minder beherrſchet hat/ als Franckreich.

Im art. Elymäi/ da ſchon der name Elymäi falſch geſetzt iſt/ für Elymi/ wird geſagt/ die alte völcker dieſes namens hätten zu ihren ſtädten gehabt Eryce/ Egeſte/ und dann Tellam. Ohne zu wiederholen/ was von denen zwey erſten namen ſchon oben bey einem anderen anlaß iſt vermeldet worden; ſo iſt der name Tella ins beſondere gantz irrig/ und die worte dann Tella/ anſtatt Entella/ in den artickel eingeſchlichen/ welches die eigentliche benennung der dritten ſtadt iſt/ welche vor zeiten von denen Elymis nebſt den zwey vorermeldten bewohnet ward.

Im art. Eſſars (Charlotte des) welcher erſt im Supplemento eingerucket wird/ finden wir den bericht/ als ob einer der ſohnen/ welche dieſes weib von dem Cardinal de Guiſe gehabt/ wäre Biſchoff zu Londen worden. Wer nur gedencket/ daß dieſer Cardinals-ſohn allezeit der Römiſchen religion zugethan geweſen/ und im übrigen ſeine lebens-zeit in die regierung der Engliſchen Königen Jacobi I und Caroli I. gefallen ſeye; wird ſich gewiß ſchwärlich darein finden können/ wie ein dergleichen unehlich geborner und Römiſch-Catholiſcher Frantzos eines der vornehmſten Engliſchen Bißthümern unter einer Reformirten regierung habe erlangen können. Allein es hat damit nie keine noth gehabt; und hätte nur anſtatt Biſchoff von Londen ſollen gedruckt werden/ Biſchoff von Condom.

In dem art. Euripides ſtehet/ dieſer Poet hätte ſich in ſeiner jugend auch auf die ringkunſt gelegt/ und würcklich in dem Eleuſiniſchen und Theſſaliſchen kampff den preiß davon getragen. Doch auch dieſer Theſſaliſche kampff iſt nichts/ und muß es Theſeiſcher kampff heiſſen.

Im art. Gaëta/ da von dem urſprung des namens dieſer ſtadt geredt wird/ findet ſich ein anzug aus dem Strabone/ als wann dieſer geſchrieben: die Spanier nenneten alle krumme ſachen Gaëta/ und daß dahero dieſe ſtadt wegen dem Golfo oder krummen meer-buſen/ woran ſie gelegen/ ihren namen empfangen hätte. Nun iſt nie keinem menſchen in ſinn kommen/ daß Gaëta ihren urſprung von Spaniern gehabt/ oder dieſe in denen älteſten zeiten/ als wohin die erſte erbauung und benennung von Cajeta gehöret/ einige Colonien in Italien geſchicket hätten. Es muß aber anſtatt Spanier/ Spartaner heiſſen/ wie es Strabo in der that vermeldet; und damit hat aller zweifel ein end.

Wie man da die Spartaner mit den Spaniern verwechslet/ ſo ſind die erſtere an einem anderen ort durch einen nicht ungleichen druckfehler/ gleichſam um ihnen dieſen ihren ſchaden zu erſetzen/ eingeflicket worden/ wo ſie noch viel weniger hin gehöreten/ als die Spanier zur erbauung Cajeta; maſſen in einem artickel/ welchen man doch jetzo in mangel zeit nicht ſo gleich wieder finden kan/ die berühmte Philippiniſche inſuln/ anſtatt der Luçoniſchen/ wie ſie auch zum öffteren von der vornemſten unter der zahl/ der inſul Luçon/ die benennung empfangen/ die Laconiſchen inſuln heiſſen; welches wort bekannter maſſen ein beynamen der alten Spartanern/ die gewißlich die wenigſte wiſſenſchafft von Oſt-Indien gehabt/ geweſen iſt.

Im art. Gardes du Corps, haben ſich die Spanier noch einmal unrechtmäßig eingedrungen/ wann man von König Ludovico XI. in Franckreich ſchreibet: Er hätte ſich eine wacht von 100 Spaniern angeordnet. Wie wenig es ſonſten der vernunfft gemäß/ daß ein Frantzöſiſcher König/ auch ſchon zur zeit Ludovici XI. und im 15 ſeculo ſich einer Spaniſchen leib-wacht hätte anvertrauen ſollen; ſo kan jedoch dieſer ort einen der ſachen annoch unberichteten leſer um deſto mehr irr machen und verführen/ weilen ſonſt eben an dem ort auch von einer Schottiſchen und Schweitzeriſchen Garde derer Königen in Franckreich meldung geſchiehet/ welche ja nicht minder und zu gleicher zeit von fremden nationen genommen worden. Jedoch mag dieſes nicht hinderen/ daß es nicht ein namhaffter druckfehler/ und für Spanier/ Lancierer müſſe geleſen werden; weilen es die Cent Lanciers ſind/ ſo der obgedachte König aufgerichtet/ und man dabey im übrigen an keine Spanier nie gedacht hat.

Im art. vom Hauſe Grammont/ wird Henry von Grammont/ der noch im 17 ſeculo gelebt/ Comte de Toulouſe/ genennet. Allein dergleichen Fürſtlicher titul iſt für ein Adeliches geſchlecht viel zu hoch/ und ſolte es dafür Thoulongeon gedruckt oder geſchrieben ſeyn worden.

Im art. Grange/ (Franciſcus de la) ſtehet/ dieſer Maréchal von Franckreich habe in dem einheimiſchen krieg den Herren von Chartres von der belagerung Aubigni abgetrieben. Aber auch hier iſt der name falſch/ und der titul gröſſer/ als er ſeyn ſolte; weilen der belagerer von Aubigni nicht von Chartres/ ſondern allein de la Châtre geheiſſen hat.

Im art. Hierocles/ Präſident in Bithynien/ iſt ein grober und handgreiflicher druckfehler aus Bayle behalten worden. Dann nachdeme man gemeldet/ dieſer Hierocles hätte zu anfang des vierten ſeculi gelebt/ wird ſo gleich beygefügt: Er wäre der vornehmſte urheber der verfolgung wider die Chriſten unter dem Kayſer Domitiano geweſen/ da es offenbarlich Diocletiano heiſſen ſolte.

Im art. Hunnius (Aegidius) wird unter die Theologen / ſo mit dieſem mann ſtreitſchrifften gewechslet/ auch gezehlet/ Grotius; welches doch nicht nur falſch/ ſondern auch in anſehung der zeit gar unmüglich iſt. Der rechte name / ſo dahin gehöret/ und welcher / da dergleichen gezäncke der gelehrten eben nicht allezeit gar lange nach deren tod ſonderlich geachtet / noch deren darüber ausgegebene bücher mit gröſtem fleiß aufbehalten worden / eben nicht mehr allzu bekannt / iſt Grabius.

Im art. Iſthmus, da man beſondere ſorge hat tragen wollen / die Griechiſche namen / wodurch ſo wohl die erd-engen / als die meer-engen bedeutet werden/ anzuführen / hat man dieſelbigen juſt vermiſchet / und ἰσθμὸς von einer meer-enge/ hingegen πορθμὸς von der erd-enge erkläret; da beyde grad das widerſpiel bedeuten.

Am ende des art. Jupiter/ wird unter denen namen der auctorum, aus welchen die vielerley von dieſer heydniſchen gottheit mitgetheilten berichte hergeholet worden/ auch Mezerai in Ovidium angezogen. Wie nun Mezerai ſein gantzes leben mit unterſuchung deren alten und neuen Frantzöſiſchen geſchichten zugebracht/dagegen mit ſtudierung deren Heydniſchen und Poetiſchen fabeln ſich niemal die geringſte mühe gegeben / vielweniger über einige wercke des Ovien erklärungen gemacht; ſo werden ſich abermal verſchiedene leſer nicht allzu leicht dabey zu helffen wiſſen. Es hat aber anſtatt Mezerai ſollen Meziriac heiſſen / und bedeutet es den Claude Bachet Sieur de Meziriac/ welcher / da er eben noch nicht durchaus/ abſonderlich in Teutſchland / ſo bekannt iſt / als er gelehrt geweſen / wurde man wohl nicht übel gethan haben / wo man dene nach ſeinem gantzen und vollſtändigen namen angezogen hätte / auf welchen fall dann auch der eingeſchlichene druckfehler nicht ſo viel hätte irren mögen.

Im art. Juſtus/ Ertz-Biſchoff von Lyon/ wird erzehlet/ dieſer Prälat wäre von ſeinen mitbrüdern aus Franckreich gen Aquileja geſandt worden / um des Palladii und Secundiani/ zweyer Africaniſcher Biſchöffen/irrthümer zu widerlegen. Gleichwolen ſtecket auch darinnen kein geringer druckfehler. Dann Palladius und Secundianus ihre Bißthümer gar nicht in Africa/ſondern der eine in Dacien / der andere in Moeſien/ gehabt haben. Es hat aber anſtatt Africaniſche Biſchöffe gedruckt werden ſollen/ Arrianiſche Biſchöffe/ als welcher irrthümern die beyde angeklagt / und ob ſie ſchon weder heiter ſich deswegen erklären/ noch auch das anſehen des Concilii erkennen wolten/ zuletzt dannoch verdammt worden ſind.

Zum beſchluß auch dieſer art von fehlern wollen wir nur noch ein exempel anführen / aus welchem der verſtändige leſer beurtheilen kan/ wie viel verwirrung dadurch möge verurſachet werden / wo man bey zuſammenleſung deren artickeln eines ſothanen wercks/ wie das gegenwärtige Lexicon iſt / gar zu unſorgſam verfahret / und ſelbige ohne einiges nachſinnen oder unterſuchen lediglich auszuſchreiben/ oder zu überſetzen ſich unterſtehet. Die 2 vorige teutſche ausgaben melden von Florentino V, Grafen in Holland: Er hätte mit den rebelliſchen Graubündneren kriege geführet. Nun kan ja gleichwol niemanden unbekannt ſeyn / der nur den geringſten begriff von der geographie und hiſtorie hat/ daß eines theils dieſes Herren land und gebiet bey 200 teutſcher meilen von Graubündten entfernt geweſen/ anderſeits auch ſelbiger nie den geringſten anſpruch an die letſtere landſchafft gehabt / noch auch gemachet habe. Wie hat er dann mit denen Graubündneren krieg führen können? Oder wie mögen dieſe als gegen ihne rebelliſch / angezogen werden? Indeſſen kommet alle dieſe verwirrung in der hiſtorie und geographie von einem druckfehler her / der ſich ſchon in den Moreri eingeſchlichen / da man durch veränderung eines einigen buchſtabens / an ſtatt Friſons / welches wort die Frießländer bedeutet / ſo ſich in der that gegen den gemeldten Grafen empöret haben / und von ihme deshalben bekrieget worden ſind/ einmahl Griſons gedrucket hat / wodurch man heut zu tag bekannter maſſen die Graubündner andeutet. Der lächerliche druckfehler iſt im teutſchen für bekannt angenommen / und alſo gleich blindlings überſetzet worden / ſollte auch ohne zweifel / wo man dene jetz nicht verbeſſeret / ſo wohl als mehr andere von gleicher art / künfftighin noch mehrmalen von andern nachgeſchrieben / und immer weiter ausgebreitet werden. Doch wir müſſen auch von dieſer gattung fehleren / oder vielmehr verbeſſerung der fehleren / welche man bey dieſer neuen außgab undernommen hat / einmahl beſchlieſſen.

Gleichwohlen iſt es noch ferne / daß alles obgemeldte einen genugſamen begriff geben ſollte von deme / was man bey gegenwärtiger neuen auflag zu verbeſſerung des vorhanden habenden Wercks gethan hat. Was bisher geſagt worden / hat nur diejenige fehlere und correctionen betroffen / welche ſich eines theils am füglichſten unter gewiſſe Claſſen bringen lieſſen / und dann auch anderſeits am bequemſten waren / die allerpartheylichſte gleich auf der ſtelle zu überweiſen / daß / um dieſes buch denen Leſeren rechtſchaffen nutzlich zu machen / noch gar viele arbeit erforderet werde / und / was etwan für verbeſſerungen bey ſolchem vorzunehmen iſt verſprochen worden / weder für eine unnöthige ſach / noch auch vielweniger für ein blendwerck hätte ſollen ausgeſchryen werden. Welchen einige luſt ankommt/ etwas genauer und gleichſam von einem articul zum anderen zu wiſſen / was für ſo wohl groſſe als kleine fehlere bey dieſer neuen auflag ausgemuſteret worden; der kan nur eine ausgab mit der anderen zuſammenhalten. Was man immer für einen buchſtaben ausleſen wird / ſoll man gewißlich nie 2 oder 3 blätter umkehren / ohne gantz klare und namhaffte proben davon anzutreffen; wiewohlen hievon noch im folgenden ein worte zu reden ſeyn wird.

Im übrigen hat der Geneigte Leſer / aus bloſſer anſchauung der vorher angezogenen exempeln und proben von ſich ſelbſt abnehmen können / daß ſolche ohne einige außnahm allein aus denen zwey erſten bänden des Lexici hergeholet ſeyen. Wie nun faſt nicht zu zweifeln / daß auch die zwey folgende bände nicht viel beſſer und correcter ſeyn werden / in allen denen orten / welche aus gleichen federn gefloſſen / mit gleicher eyl und nachläßigkeit überſetzt / oder ſonſten zuſammen getragen ſind; alſo iſt leicht zu erachten / daß ſich die zahl dergleichen muſteren / wie man bißher angebracht / noch gar vielfältig daraus würde vermehren / oder / beſſer zu ſagen / verdoppeln laſſen. Man hoffet aber / die hierüber erweckte geſchrey werden ſich nach ſo vielen und ſtarcken dargelegten beweißthumen / nun gar bald von ſelbſten legen; wornach man auch anderſeits viel lieber davon ſchweigen will / und ſich bemühen / dem wiſſens-begierigen Leſer jeden artickel ſo gut / correct, und vollkommen / als es bey ſo vielen beruffs-geſchäfften / und anderen unumgänglichen verrichtungen / nicht minder auch bey der ſchon von langer zeit her genieſſenden ſehr ſchwachen geſundheit müglich iſt / auszuliefferen; ohne ſonſt in einer neuen vorrede neue proben und muſtere von gleicher art auch aus denen zwey folgenden bänden darzulegen.

Es iſt aber nun noch ferner ein wort zu ſagen von dem übrigen / ſo man bey dieſer neuen ausgab geleiſtet hat / und noch ferner biß ans ende des wercks zu leiſten gedencket / wo es Gott dem Herren gefället / biß dahin leben und geſundheit zu friſten. Es iſt zuvorderſt an die orthographie / oder rechte ſchreib-art deren namen aller mügliche fleiß gewendet worden. Man hat ſchon oben aus anderem anlaß gezeiget / und durch verſchiedene exempel erläuteret / wie viele verwirrung die darwider begangene fehler bey denen zwey vorigen ausgaben verurſachen müſſen. Das ſchlimſte iſt / daß dergleichen fehlere gar vielfältig ſelbſt in denen hauptwörtern oder tituln deren artickeln / das iſt / an dem ort / wo man dieſelbige eigentlich aufzuſuchen hätte / gemachet worden / und folglich mehrere artickel fern genug von demjenigen platz ſtehen / da ſie ſtehen ſolten. Wodurch es dann etwann geſchehen kan / daß ſolche im nachſuchen auch denen allergeſchickteſten entgehen müſſen / und alſo in gewiſſem verſtand ſchier gar unnütz werden.

Ohne jetz von denen anderwärts herrührenden namens-beſchreibungen zu melden; ſo darff man ſich nur deſſen erinneren / was droben von der ſo übel beſonnenen nachahmung der Frantzöſiſchen ſchreib-art in denen alten namen angemercket worden / um zu erkennen / wie viele ſchlimme folgen daraus haben entſtehen müſſen. Nachdeme die Diphthongi Æ und OE ſo wohl als der buchſtab Y in denen alten Griechiſchen und Lateiniſchen namen ſo gemein / Moreri und Bayle aber die zwey erſtere faſt immer in ein ſchlechtes und einfaches E, den dritten buchſtab aber oder das Y mit einem ſchlechten I abwechslen; ſo mag jeder vernünfftiger leicht ſchlieſſen / was für unordnung und verwirrung in einem teutſchen Lexico entſtehen müſſe / wo man darinnen / was dieſe ſchreib-art der namen betrifft / dem Moreri und Bayle gar zu leicht und offt gefolget hat.

Nun ſo iſt dann auch in dieſem ſtuck aller fleiß vorgekehret worden / daß alle dergleichen fehler weggehoben und verbeſſert würden; wie man dann allein aus dieſer urſach gewißlich viele tauſend namen nur durch die zwey erſte / anjetzo herauskommende / Bände umgeſchrieben hat. Indeſſen / da / wie ſchon gedacht / aus dieſer falſchen buchſtabirung oder ſchreibung der namen mancher artickel an gar unrechte örter iſt verſetzet worden; ſo hätte man zwar gewünſchet / einen jeden derſelbigen auch an den Platz / wohin er nach ſeiner rechten Orthographie gehörete / übertragen zu können. Es iſt auch im anfang mit verſchiedenen artickeln würcklich alſo verſuchet worden. Weilen ſich aber bald einige gefahr blicken lieſſe / daß hiedurch bey dem beſten vorhaben und gröſter anwendenden mühe dannoch einige artickel könten in der Druckerey verlohren oder vergeſſen werden; hat man zwar hernach mit dem verſetzen deren artickeln innegehalten / aber doch zugleich nicht allein bey dem titul jeden artickels die begangenen fehler der Orthographie und wie der name recht zu ſchreiben ſeye / angezeigt / ſondern auch / ſo viel man gekönnt / an dem ort / wo ſolche artickel in der that hätten ſtehen ſollen / die anzeigung gethan / wie ſelbige dannoch aufgeſuchet werden müſſen. Da gleichwohl ſolche Renvois oder weiſungen bey ſo vieler anderer an der gegenwärtigen ausgab gehabter arbeit bißweilen unterlaſſen worden / kan es jedoch dem Leſer / welcher jedesmal beym anfang dergleichen artickeln die rechte Orthographierung des tituls oder haupt-worts / in corrigirung des darinnen durch die vorige ausgaben begangenen fehlers / gewiß finden wird / nicht gar ſchwär fallen / die nöthige anzeigung an dem behörigen ort mit der feder ſelbſt hinzuſetzen.

Die Supplementa oder zugaben / welche dem zweyten der vorigen Drucken in ziemlicher anzahl am ende ſind angehänget worden / hat man hier alle an ihre eigentliche plätze eingerucket; welches den Leſer keiner geringen mühe überheben wird. Nur iſt es geſchehen / daß in denen erſten wochen / da man dieſe einruckung / weilen die ſach ſehr leicht ſchiene / der Druckerey überlaſſen / einige wenige zugaben / doch an der zahl kaum 2. oder 3. aus denjenigen / ſo zu denen ſchon würcklich im Lexico befindlichen artickeln gehöreten / dem unrechten artickel ſind beygefüget worden. Ein exempel kan ſeyn der bericht über die anklag des M. Duronii wider M. Antonium / als welcher in der that dem art. M. Antonii des Redners / und erſten / unter denen gleich nach einander ſtehenden Antoniis hätte einverleibet werden ſollen / und dannoch jetzo in dem folgenden des M. Antonii Cretici erſcheinet. Es hat aber dergleichen kleine verruckung um ſo viel weniger an mehreren orten geſchehen können / als man bey erſter gehabter muthmaſſung / daß dergleichen begegnen möchte / die ſorg dieſer eintragung ſelbſt übernommen / und am rand eines jeden orts / wo jedwederſ ſtuck des Supplementi hingehörete / mit allem fleiß gemeldet hat / wo ſolche müßten angebracht werden. Wobey dann ſonderlich in denen artickeln / welche ſchon in dem Lexico waren / und nur durch einige zugab ſolten vermehret werden / der genaue und eigentliche ort / wo die zugab hingehörete / es mochte gleich im anfang / in der mitte / oder am ende des art. ſeyn / deutlich bemercket / mithin auch jeweilen der zuſammenhang mit allem fleiß in richtigkeit gebracht worden.

Allein viel einen gröſſeren nutzen hat man bey dieſem werck zu ſchaffen getrachtet durch die ergänzung ſo vieler mangelbaren artickeln / das iſt / durch eine anzahl von mehr tauſend neuer ſupplementen oder zuſätzen; welche in jeden artickel / wo es die ſach erforderte / ſogleich ſind eingefüget worden. Es iſt wohl bißher eine der gröſten und billichſten klägten ſo wohl wider den Moreri ſelbſten / als die 2 vorhergegangene teutſche ausgaben geweſen / daß darinnen viele / auch offt die allerwichtigſte artickel / vornemlich aus der alten hiſtorie / gar zu kurtz und mager ausgefallen / mithin die vornemſte und dem Leſer zu vernehmē ſo nutzliche als angenehme umſtände entweder gantz ausgelaſſen / oder nur mit zweyen worten / oder auch auf eine allzudunckele weiſe berühret wurden. Man hat dann dieſem haupt-mangel mit allem fleiß abzuhelffen getrachtet. Der bloſſe augenſchein kans geben / daß nur durch dergleichen zuſätze und vermehrungen / die von anderer hand aufgeſetzte gantz neue artickel beyſeit geſetzet / und obſchon wegen näher zuſam̃enlauffender ſchrifft ein jeder bogen in der gegenwärtigen ausgab weit mehrere materie in ſich faſſet / als in der Leipziger / dannoch gegenwärtige 2 bände um eine gar namhaffte anzahl bögen angewachſen ſind. Und gleichwol darff man verſicheren / daß unter allen dieſen zugaben ſich gar wenige finden werden / welche nicht dem gröſten theil der Leſeren / um einen ſatten / genugſamen und klaren bericht von denen ſachen zu haben / nutzlich oder nöthig ſeyn werden.

Damit hievon nur ein kleiner vorſchmack allhier gegeben werde / ſo mag man erſtlich in acht nehmen / daß in denen vorigen ausgaben ſo wohl des Moreri / als des teutſchen hiſtoriſchen Lexici gar vielfältig dem Leſer gleichſam mit fleiß eine begierd iſt erwecket worden / von gewiſſen ſachen einen genauen bericht einzunehmen / aber ſo / daß man zugleich ſolchen bericht gantz unterſchlagen und verſchwiegen hat. Wir wollen hievon nur ein einiges exempel / ſo zu erſt in die augen fällt / anführen. Im art. Abdala-Aben-Abo werden von dem Moriſchen aufgeworffenen König in Granada / ſo dieſen namen getragen / anfänglich verſchiedene merckwürdige dinge erzehlet / und muß ſich da ſonderlich durch vorſtellung deſſen progreſſen wider die Spanier unter der ſonſten ſo mächtigen regierung Philippi II bey jedem verſtändigen Leſer ein ſonderbares verlangen entzünden / den weiteren fortgang / und inſonderheit das ende des manns eben ſo wohl und ſo deutlich zu vernehmen. Allein da ſelbigem nun das maul / ſo zu reden / am meiſten wäſſerig gemacht worden / wird einsmals nach dem exempel des Moreri / welchem man hier ſchlechter dingen gefolgt / mit denen ſolche verurſachte curioſität gar ſchlecht vergnügenden worten abgebrochen; er wäre endlich gar elend ums leben kommen. In gegenwärtiger neuen ausgab hoffet man ſo wol den übrigen gantzen artickel nöthiger maſſen erläutert / als ſonderlich den letzten mangel vollkommlich erſetzt zu haben.

Bey ſo namhaffter vermehrung und ausarbeitung vieler artickeln / als deren mehrere aus wenig linien biß auf gantze ſeiten und blätter angewachſen ſind / hat man überhaupt darauf geſehen / daß ſolches nur in anſehung groſſer und fürtrefflicher leuten / oder wenigſt aus deren geſchichten und begebenheiten vieles zu erlernen iſt / verrichtet wurde. Weilen dann in denen bißherigen / ſo wohl franzöſiſchen als teutſchen ausgaben des hiſtoriſchen Lexici faſt durchgehends die leben derer perſonen / welche in Königreichen und Fürſtenthümern floriret / ſonderlich aber deren Königen und Fürſten ſelbſt viel weitläufftiger beſchrieben und ausgeführet waren / als die begegniſſen und thaten derjenigen / ſo unter freyen Ständen und Republicken geſtanden ſind: So hat man eine deſto gröſſere freude gehabt ſich bey denen genaueren lebens-beſchreibungen ſolcher männern länger aufzuhalten / und die darinnen vorkommende herrliche exempel und muſter der dem vaterland bewieſenen treu und alles für die erhaltung deſſelben freyheit erzeigten eyfers / auch anbey nicht minder den elenden ausgang derjenigen / welche ihren eigennutz und ehrgeitz dem gemeinen beſten vorgezogen / recht nach der wahrheit vorzuſtellen; als man ſelbſten das glück hat unter einem ſolchen freyen ſtande zu leben / und die meiſten ſtücke der gegenwärtigen ausgab für ſo viele ehr und wiſſenſchafft liebende gemüthere Löbl. Eydgnoßſchafft gewidmet ſihet / bey welchen verhoffentlich die gemachte erzehlungen / als ſo vieler ſaamen deren zu erhaltung und wohlfahrt eines freyen Standes nöthigen tugenden in kein unfruchtbares erdreich fallen wird. Die exempel davon können nur was die zwey jetzt ausgebende erſte bände antrifft / in denen artickeln Alcibiades / Ariſtides / Ariſtodemus / Ariſtomenes / Antonius / Camillus / Catilina / Cicero / Cimon / Coriolanus / Cäſar / Auguſtus / Jugurtha / ſo wohl als unter denen neuen in Doria / Fieſchi / Ferrucci / und noch ſehr vielen anderen ohne mühe gefunden werden. Wobey nur zu mercken / daß / wie die hiſtorie eben ſo wohl die laſterhaffte / als tugendſame und löbliche thaten vorzuſtellen ſchuldig iſt; alſo dieſe letztere / wo man nur auf deren ende / und auf alles daraus entſtehendes unheil ſehen will / nicht minder / als die erſtere / bequem ſind / bey allen vernünfftigen Leſern die ſchon vermeldete erwünſchte würckung zu thun.

Aus einem gleichen abſehen hat man auch die vornehmſte geſätze ſo wohl der Griechen / als Römern / neben allen wichtigen einrichtungen deren freyen Ständen und ſtädten / ſo unter dieſen völckern geblühet haben / gantz genau und deutlich je unter dem titul eines jeden geſätzes oder anderer einrichtung angeführet; als welche ordnung man nothwendig hat behalten müſſen / anſtatt dieſe materien ſogleich in dem haupt-artickel von jedem ort und ſtand anzubringen. Die urſach iſt / weilen ſonſt nicht allein dieſe haupt-artickel gar zu weitläufftig würden geworden ſeyn; ſondern auch vornemlich / weil dergleichen geſätze und ordnungen ſehr offt bey alten und neuen ſcribenten unter ihren eigenen und beſonderen namen angezogen werden / und auf ſolchen fall jeder von der völligen bewandniß der ſach noch nicht genug unterrichteter Leſer zu dem hiſtoriſchen Lexico ſeine zuflucht nehmen muß / allwo er ſie dann auf die gegenwärtige art am leichteſten und geſchwindeſten finden kan.

Indeſſen hat dieſer in anſehung deren Republicken und freyen Ständen gebrauchte fleiß nicht gehindert / daß man nicht ebener maſſen von allen anderen vornehmen perſonen ausführlich genug gehandelt / obſchon dabey die jetzt gemeldte abſicht gantz keinen platz hatte. Die artickel faſt aller Königen / Kayſern und Fürſten deren älteren zeiten / welche bißher in der that ſo wohl bey Moreri als in denen vorigen teutſchen ausgaben / ohne noch von denen darinn befindlichen namhafften fehlern zu reden / mager und trocken genug geweſen ſind / mögen deſſen ein gutes beweißthum ablegen.

Bey etlichen hat man aus der urſach mehrere weitläufftigkeit gebraucht / weil ihre geſchichten bißher in Teutſchland ſehr unbekannt waren / und gleichwol wegen vielen umſtänden ſonderbar verdienten / beſſer bekannt zu werden. Ein muſter davon iſt an dem artickel Braccio zu ſehen / und will man hoffen / der geneigte Leſer werde in ſolchen fällen die länge deren artickeln in anſehung des vergnügens / welches dergleichen neue berichte allezeit geben / nicht ungern entſchuldigen.

Offtmalen hat man in einem artickel die worte / oder die art eine ſach zu erzehlen / veränderen müſſen / weilen ſie allzu dunckel und zweydeutig ſchienen / ſo / daß ein Leſer dieſelbe gar leicht in einem falſchen verſtand nehmen konnte. Die erzehlung von denen fünff unterſchiedlichen triumphen des C. Julii Cäſaris im art. Cäſar gibet uns deſſen unter vielen andern ein deutliches muſter an die hand. Die worte deren zwey vorigen ausgaben ſind folgende: Den erſten und prächtigſten triumph hielte er / nachdeme er die Gallier überwunden; den andern wegen ſeiner ſiegs über Alexandrien; den dritten / da er Pontum unter ſich gebracht; den vierten / nachdem er Africam bezwungen; und den letſtern nach ſeinen glücklichen Verrichtungen in Spanien. Wer wurde nicht meynen / wann er dieſe worte liſet / daß Cäſar nach jedem der hier erzehlten ſiegen alſobald / oder wenigſt / ehe er ſich in die darauf gefolgte kriege eingelaſſen / und einen neuen triumph erfochten / nach Rom gezogen und allda die ehre des triumphs empfangen habe? Es iſt auch ſchier zu glauben / der Herr Verfaſſer des artickels habe ſich ſelbſt dergleichen einbildung gemacht. Allein da ſolches in der that gantz falſch iſt / und Cäſar ſeine vier erſten triumphe unſtreitig nach endigung aller ſeiner kriegen / nur den letſten Hiſpaniſchen wider die ſohne Pompeii ausgenommen / und zwar alle viere innert monaths friſt nach einander gehalten / den fünfften allein aber erſt einige zeit hernach / als er würcklich inzwiſchen den ſchon gemeldten Hiſpaniſchen krieg zu end gebracht hatte; ſo hat mans auch auf die weiſe / wie es in gegenwärtiger neuen ausgab würcklich beſchehen iſt / ändern ſollen; Und alſo iſt auch an mehr andern orten aus gleicher urſach verfahren worden / welche ſich in der zahl ſicherlich auf viele 100. erſtrecken.

Wie man alſo obgemeldter maſſen das hiſtoriſche Lexicon, auch ohne beyfügung eines einigen neuen artickels ziemlicher maſſen vermehret hat; alſo hätte man im gegentheil wünſchen mögen / die freyheit zu haben / ſelbiges in anderen ſtucken zu vermindern; aber ſich gleichwohlen derſelbigen freyheit nicht anmaſſen dörffen. Die ſach verdienet wohl / daß man dem Leſer davon bericht gebe / und ſich dieſesfals gegen die perſonē / welche ſich etwan über die wider willen behaltene artickel allzuverächtlich anſtellen möchten / billiger maſſen zu entſchuldigen. Es betrifft dieſes erſtlich einige anzahl artickel von ziemlich geringer wichtigkeit / welche ſo wohl Moreri / als andere nach ihme in das hiſtoriſche Lexicon gebracht haben; nur weilen ſie / weiß nicht wie / ſich eingebildet / daß ſie gewiſſe geographiſche und hiſtoriſche Bücher / gleichſam mit ſtumpff und ſtiel in ihr Lexicon übertragen müßten. Wie wenig man die auch manchmalen nöthig erachtet hat / ſo ſind ſie doch nach reiffer überlegung in dem wercke gelaſſen / allein wo man ſie fehlhafft fande / kurtz verbeſſeret worden; nur damit niemand zu klagen urſach nähme / ob wurde die neue ausgab eben ſo wohl an gewiſſen orten geſtümmelt / wie an andern vermehret und verbeſſeret; und wer daher das vollſtändige hiſtoriſche Lexicon haben wolle / müſte ſich doch beyde anſchaffen; oder was ſonſten in ſolchem fall der unbilligen und neidiſchen vorwänden mehr zu ſeyn pflegen.

Doch nimmt man hier aus diejenigen artickel / welche offtmahl durch ziemlich grobe fehler / ſonderlich die an einem ort wider die rechte ſchreib-art deren namen oder haupt-tituln begangen waren / gedoppelt / das iſt / an zwey unterſchiedlichen orten / angebracht waren; wovon die vielen exempel ſchon droben angeführt ſind. Da man dieſe / als gantz unnutz / oder vielmehr ſchädlich / und nur bequem den Leſer irr zu machen / ſchlechterdingen abgeſchnitten und hingeworffen / wird gleichwohlen kein vernünfftiger Beurtheiler die ſach anderſt als wohl ausdeuten.

Ein gleiches iſt zu melden von einigen gar zu geringen umſtänden / oder andern erzehlungen von ſchlechter erheblichkeit / welche in mehreren ſonſt nothwendigen und wichtigen artickeln anzutreffen waren. Wie man auf einer ſeite eben die urſachen hatte / ſolche zu behalten / welche grad jetzt in anſehung der gantzen artickeln von gleicher art ſind angezogen worden; alſo hat man ſich anderen theils bemühet / ſolche umſtände und erzehlungen / ſo viel es geſchehen konte / erträglich zu machen / welches zum öffteren mehr arbeit und nachſinnen gekoſtet hat / als die verbeſſerung der allergröſten fehlern.

Indeſſen hat auch da ein anders beſchehen müſſen / ſo offt die umſtände oder erzehlungen gantz falſch / und alſo durch einen offenbaren irrthum an einen artickel / da ſie nicht hin gehöreten / angeflickt worden. Zum exempel mag dienen / was im artickel Aja / lat. Allia, geſagt wird / an dieſem fluß wären beydes die 300 Fabii von denen Vejentern / und nachdeme die Römiſche armee durch die Gallos unter Brenno überwunden worden. Das erſtere iſt durchaus falſch / und der fluß Cremera gantz ungeſchickter weiſe mit dem waſſer Allia vermänget worden / obſchon der eine diß- / der andere jenſeit der Tiber ſeinen lauf hat. Auf dieſe art iſt ja nichts anders dabey zu thun geweſen / als den fehler auszulöſchen / und in ſoweit den artickel zu verkürtzen. Ein anderes muſter deſſen / wiewolen es an dieſem erſten ſchon genug / mögen wir herholen aus dem artickel Galli / allwo in unterſuchung des urſprungs von dem namen der Gallier vermeldet wird: Strabo hielte dafür / dieſer name ſeye dem bewußten volck wegen ſeines adels und groſſen reputation beygelegt worden. Nun iſt das wiederum gantz falſch / weilen wir ja nicht nur die geringſte gewißheit nicht haben / daß das wort Gallier oder Galatier / wie es Strabo gebrauchet hat / für ſich ſelbſten weder adel noch reputation bedeute; ſondern auch noch ferner alles aus einem ſehr unrecht verſtandenen ort Strabonis hergeholet wird / welcher in unterſuchung der urſach / warum die Gallier von denen Griechen gemeiniglich Celtä genennet würden? angeführet: wie ſolches nach ſeiner meynung vielleicht vom alten namen einer beſonderen nation dieſes volcks herkommen / welche Celtier geheiſſen / und in anſehung ihres erworbenen ſonderbaren ruhms und anſehens gar wohl hätten mögen ihren namen / ſonderlich in der ferne / für den namen aller einwohneren des geſamten Galliens halten machen. Nachdeme nun die ſache alſo beſchaffen / und da einmal die worte Strabonis gar nicht von dem erſten urſprung des worts Gallier / vielweniger von desſelben eigentlichen bedeutungen handeln / was hat man anders mit dem ungegründeten und fehlhafften anzug des erwehnten ſcribenten thun können / als dene ſchlechter dingen durchſtreichen?

Bißweilen hat man wichtige umſtände und erzehlungen an gantz unrechten orten angetroffen / ſo daß / obſchon ſie an ſich ſelbſten wahr / dannoch die urheber deren artickel ſolche nicht anderſt / als durch eine irrung / an dem ort wo ſie nun ſtehen / haben einbringen können. Viele verſtändige Leſer werden ohne zweifel urtheilen / man hätte die ebenfalls ohne bedencken wegwerffen ſollen / und ſich begnügen / was darinnen wahrhafftes iſt / an ſeinem behörigen ort anzuführen. Es wäre diß auch freylich das beſte geweſen / wo nicht immer die bedencklichkeit vorgeſchwebt: Weilen gleichwolen die berichte an ſich wahrhafftig / ſo möchten ſich doch gewiſſe perſonen an dieſer auslaſſung ſtoſſen / denen nicht wohl anderſt könte begegnet werden / als wo man ihnen die urſach anzeigte / warum man ein jedes ausgelaſſen; hiedurch aber müßte es geſchehen / daß ſolche artickel / eben da man ſich bemühete / die unnöthige umſtände daraus wegzuſchaffen / erſt noch vermehret und verlängert wurden. Alſo hat man dann auch dieſe örter / wiewol gewißlich gar nicht gerne / beybehalten; jedoch niemalen ohne deutliche anzeigung / daß ſie eben zu dem artickel / da ſie ſtehen / nicht gehöreten: Mithin aber iſt nicht minder geſorget worden / daß ſolche berichte auch an ihrem eigentlichen und behörigen ort nicht ermangeln möchten. Zu erläuterung dieſer ſach darff man nur den art. Helleſpontus anſehen. Da werden die zwey von einander gantz unterſchiedene und durch die Propontidem, heut zu tag Mare di Marmora genañt / abgeſonderte meer-engen / der Helleſpont und Boſphorus Thracius gantz offenbar confundirt / und für eine einige meer-enge genommen; im übrigen aber bey dieſer gelegenheit der urſprung des namens Boſphorus, und warum ſolcher der einen meer-enge gegeben worden / nicht unrecht angeführet / nur daß man auch hier faſt das beſte vergeſſen / nemlich / wie nach dem dichten der alten Poeten die Jo / in einen ochſen verwandelt / ſolle dadurch geſchwommen ſeyn. Hier hat man ſich nun gemüſſiget befunden / dem fehler abzuhelffen; die erläuterung aber des namens Boſphorus, wiewol ſie würcklich an den ort nicht gehörete / dannoch aus denen obgemeldten urſachen / mit nöthiger verbeſſerung / beybehalten.

Wann jetzt aber noch ferners die umſtände ſelbſt nicht nur an unrechtem ort / allwo ſie niemand ſuchen ſolte / geſtanden / ſondern auch gar zugleich irrig geweſen ſind / hat man kein bedencken gehabt / ſolche völlig auszuſtreichen; wie z.ex. mit dem reichthum des Römers M. Craßi / als welcher ja eben ſo falſch erzehlet und ausgerechnet / als unzeitig angebracht wird / in dem art. Haran / ſo das vaterland der Patriarchen geweſen iſt; obſchon im übrigen noch endlich mit ziemlichem grund konte gemuthmaſſet werden / daß Haran eben der ort ſeye / der nachmals Carrhä geheiſſen / und an welchen gemeiniglich die niderlag des M. Craßi durch die Parther von den geſchichtſchreibern geſetzt wird.

Uber alles obige iſt nöthig befunden worden / nach der gewohnheit aller vorher gegangenen Lexicorum, wie es auch der nutze eines groſſen theils Leſern deutlich genug erfordert / einiges urtheil beyzufügen / von denen vermeldeten büchern / gelehrten oder andern perſonen / auch wohl etwan von gewiſſen erzehlungen / welche ſchon in dem Lexico ſtunden / und doch mit gar keinem genugſamen grund für wahrhafft und ungezweiffelt konten dargegeben werden. Es iſt doch ſolches nie geſchehen / ohne daß man ſein urtheil mit guten beweißthumen beſtätiget / wo nicht anderſt die ſach von ſich ſelbſten geredt hat. Man mag dieſes ins beſondere auf gewiſſe von einigen Catholiſchen ſcribenten erzehlte wunderwercke / ſo wol als auf das leben und lob verſchiedener heut zu tag unter denen Herren Catholiſchen ſelbſt ſehr zweiffelhaffter Heiligen ziehen. Dann da Moreri ſelbſten ſchon von anfang her gar bey wenigen aus ſeiner eigenen kirchen danck oder lob verdienet hat / daß er darinnen dem Ertz-Biſchoff Antonino von Florentz / dem Vincentio Bellovacenſi, dem Jacobo a Voragine, und anderen alten Legendenſchreibern von gleicher art / ſo viel glauben beygemeſſen / und offtmalen auch die am wenigſten gutgeheiſſene erzehlungen aus ſelbiger ſchrifften in ſein werck übertragen hat; und man aber ſolche in gegenwärtiger ausgab wegen der ſchon angezogenen urſach nicht hat gäntzlich weglaſſen dörffen; als wird es nun verhoffentlich um ſo viel weniger von billichen und verſtändigen Richtern übel gedeutet werden / wann man die beweggründe / welche man hat / nicht alles alſo leichthin für wahr anzunehmen / oder auch verſchiedenes ſchlechter dingen / als unwahr / zu verwerffen / an mehreren orten bänden geſetzet. Was an Mr. Baillet in ſeinen vier groſſen bänden derer Vies des Saints, und ſchon vorher an denen P. P. Papebroch / Henſchenio und anderen gelehrten Jeſuiten / ſo die acta Sanctorum in vielen bänden ausgegeben / ſowol, als noch an mehreren ihres gleichen berühmten Catholiſchen ſcribenten gern geſehen und vertragen worden / welche dergleichen erzehlungen in namhaffter anzahl ausgeſetzt und für falſch erkläret haben; das wird ja auch uns um ſo viel mehr erlaubet ſeyn.

Es iſt jetzt noch etwas von der Chronologie, oder von denen jahrzahlen zu erinneren / welche in dieſem Lexico ieder geſchichten ſogleich beygefüget werden. Wann der haupt-zweck ſolchen wercks wäre / den Leſer von dieſen jahrrechnungen genau zu unterrichten / und jede darinn vermeldte perſon oder begebenheit in ihre genaue und eigentliche zeit zu ſetzen; ſo wäre die vorgenommene arbeit in der that anderſt einzurichten geweſen. Man hätte da weniger nicht zuthun gehabt / als alle artickel / wenigſt deren älteren zeiten / ſo bey weitem die gröſte zahl ausmachen / ohne ausnahm was einmal die Chronologie betrifft / umzugieſſen. Die haupt-urſachen davon ſind / daß die alten völcker und ſtädte gar unterſchiedliche und von einander abgehende jahr-zahlen gebraucht haben; daß die eigentliche zeit vieler ſachen von den alten ſelbſt nicht deutlich genug iſt angezeigt worden / und erſt durch muthmaſſungen / welche kaum treffen können / geſuchet werden muß; auch daß endlich / wo es auf das nemliche jahr ankommt / die Gelehrten ſelbſt ſich niemal deswegen mit einander übereinſtimmen. Bey dieſer bewandniß der ſachen iſt es nun geſchehen / daß / da Moreri zwar ſchier durchgehends dem Torniello und Saliano gefolget iſt / ſolche / wiewol fleißige und gelehrte männer / darum von anderen gar nicht für unfehlbar gehalten werden / auch würcklich in dieſem ſtück vieler namhaffter fehlern überzeugt ſind. Andere hingegen / welche zu verſchiedenen zeiten des Moreri arbeit vermehret / oder von neuem hiſtoriſche oder geographiſche Lexica geſchrieben / und aus welchen alſo gleicher maſſen viele ſtücke in die vorhergegangene teutſche ausgaben dieſes wercks übertragen worden; die haben gantz andere auctores und zeit-rechnungen vor ſich gehabt / und beydes was die jahre ſeit erſchaffung der welt / als die allergemeinſte unter allen jahr-zahlen / und dann noch ferner / was die ausrechnung ſo vieler anderen alten Epoquen / nach dieſer erſten und gemeinſten jahr-zahl betrifft, gantz unterſchiedenen meynungen gefolget. Woraus dann nothwendig eine ziemliche ungleichheit der Chronologie in mehreren artickeln hat entſtehen müſſen.

Nun wäre zwar wohl zu wünſchen geweſen / daß auch dieſer mangel auf einmal aus dem grund hätte mögen gehoben werden. Allein wer die ſach nur ein wenig überlegen will / kan bald finden / daß es ſich bey denen umſtänden / worinnen man ſich gezwungener weiſe gefunden hat / auf keine art habe ins werck ſetzen / oder nur unterfangen laſſen. Man kan darüber vier unterſchiedliche erinnerungen machen / welche alle billiche urtheiler völlig vergnügen werden; 1) daß ſolche veränderung bey dißmaliger beſchaffenheit der ſachen gantz nicht müglich geweſen iſt. 2) Daß auch / wann man ſie würcklich ins werck geſetzet / dadurch gleichwolen noch bey weitem nicht jedermans verlangen ein genügen beſchehen / noch alle klag dieſes falls gehoben worden wäre. 3) Daß aber gleichwolen eine ſolche genaue gleichförmigkeit der Chronologie in gegenwärtigem werck eben nicht von einer unumgänglichen nothwendigkeit ſeye; und 4) endlich / daß dannoch dieſer ſach zu einer anderen zeit die abhelffliche maaß könne gegeben werden. Jedes dieſer 4 ſtücken ſolle nur kurtz erläutert werden.

I. Es iſt bey der dißmaligen beſchaffenheit die einformliche einrichtung der Chronologie, und folglich die gäntzliche umgieſſung des buchs / was dieſes ſtück betrifft / ſchlechter dingen unmüglich geweſen. Die urſach iſt / weilen zu ſolchem ende nothwendig alle in anſehung der zeit zuſammen hangende / oder ſonſten einander verwandte artickel durch alle und jede buchſtaben hätten müſſen durchgegangen, und nach dem beliebten Syſtemate Chronologico in denen jahrzahlen verglichen und conformirt werden: dergeſtalten / daß man den druck auch nur von denen erſten bögen vor gäntzlicher zuendbringung dieſer arbeit nie ſicher hätte anfangen können. Da nun ein ſolches unternehmen gantze jahre erfordert / mag ſchon ein jeder leichtlich erkennen / daß es bey ſo ſchleuniger ausfertigung des wercks / als von ſeiten deren Herren Subſcribenten durchgehends begehret worden / keines wegs zu unternehmen geweſen ſeye; maſſen ja genugſam bekannt, daß anſtatt ſo langer hierzu erforderlichen zeit und weyl man kaum zwey monat vor anfang des drucks ſich dem Publico zu gefallen hat bewegen laſſen / an der gegenwärtigen verbeſſerung zu arbeiten.

II. Es wurde aber auch dadurch / wo man es je in der that hätte leiſten können / doch nicht jederman genug beſchehen / noch alle klägten gehoben werden. Einmal iſt es unter denen Gelehrten noch gar nicht ausgemacht / und wird wohl nie recht ausgemacht werden / welches Chronologiſche Syſtema, oder welche meynung von dem eigentlichen anfang jeder bey verſchiedenen alten völckern im brauch geweſenen jahr-zahl / zum exempel / von der eigentlichen zeit der welt-erſchaffung / der zerſtörung Troja / der erſten Olympiſchen ſpielen / der erbauung der ſtadt Rom / der geburt Chriſti / und ſo ferner / den beſten und ſatteſten grund habe. Wann man ſich alſo gleich viele mühe dieſer wegen gegeben / wurde es doch nimmer an leuten gemangelt haben / welche bey dieſer oder jener Epocha oder jahrzahl-anfang andere Chronologiſche Syſtemata und meynungen vorgezogen / und alſo durch alle / oder doch die meiſte alte artickel eine neue jahr-rechnung erfordert hätten.

III. Ferner iſt doch ſolche durchgehende gleichförmigkeit der Chronologie nicht eben unumgänglich in einem werck von dieſer art vonnöthen / und kan ein Leſer auch ohne dieſelbige den erwartenden nutzen daraus ziehen. Man möchte ſich faſt dieſes falls mit dem zeugniß der bißherigen erfahrung begnügen; weil ja niemand in abred ſeyn wird / daß nun ſchon von langem her dergleichen hiſtoriſche Lexica allen wiſſens-begierigen gar erſprießlich geweſen ſind / ob ſie gleich den mangel / von deme wir hier reden / gleich in ihrem erſten anfang gehabt / und von dem an jeweil behalten haben. Jedoch um mehrerer klarheit willen / und damit der geneigte Leſer vollkommen geſicheret werde / will man nur noch 2 ſtücke erinneren / welche kein gelehrter und verſtändiger mann nie in zweiffel gezogen hat. Fürs erſte hanget ja einmal die warheit einer geſchicht nicht nothwendig ab von der gewißheit der zeit oder des eigentlichen jahrs / darinnen ſie ſich begeben. Und andern theils lauffet auch der unterſcheid derer verſchiedenen Chronologiſchen Syſtematum oder jahr-rechnungen meiſten theils nicht auf gar zu lange zeiten * aus; ſo daß / wer eben nicht gäntzlich des anderen meynung darinnen ergreifft / deswegen noch nicht ſich von demſelben allzu weit entfernet. Daher dann einem / ſo die hiſtorie nicht aus dem grund ſtudieren will / noch recht ſein hauptwerck davon machet / faſt durchgehends genug ſeyn kan / wann er ſchon die zeiten alter geſchichten auf eine etwas weitläufftige und nicht gar zu eng eingeſchränckte weiſe weißt / ohne daß er ſich allemal um die eigentliche jahre zu bekümmern hat.

IV. Indeſſen / weilen dannoch eine ſolche gleichförmigkeit gut und nutzlich / ſo wurde man ſich nicht zuwider ſeyn laſſen / daferne einmal ein groſſer theil derer Leſern es alſo verlangte / ſobald die gegenwärtige allzuhefftig preſſierende arbeit / mit corrigierung / vermehrung und verbeſſerung der hiſtoriſchen und chronologiſchen artickeln vom halſe / auch

---

* Man ſetzet hier beyſeits den unterſcheid der jahren ſeit erſchaffung der welt, welcher aus dem ungleichen alter entſtehet, ſo denen Patriarchen vor und nach der ſündfluth eines theils im Hebräiſchen grund-text und anderſeits von denen 70 Griechiſchen Dollmetſchern zugeſchrieben wird, weilen ſich nach dieſer letzteren rechnung weder Moreri, noch die vorige teutſche ausgaben je gerichtet haben.

für die verfertigung eines vollſtändigen regiſters beſorget zu ſeyn / darinnen jedem derſelbigen die genauere zeit/ in welcher man urtheilen kan/ daß er zu ſetzen ſeye / nach einer durchaus gleichförmigen jahr-ausrechnung / welche man einmal für ſich die wahrſcheinlichſte achtet / beygefüget werde. Solches wurde mit einer kurtzen und deutlichen einleitung zur Chronologie oder wiſſenſchafft der zeiten und aller deren ausrechnungen begleitet/ und dann in gleicher form/ wie die übrigen theile des Lexici gedrucket werden; ſo / daß man es denenſelben/ als einen fünfften band zulegen könnte. Wolte jemand indeſſen mit ſolcher arbeit zuvor kommen/ wie dann würcklich ſchon in der erſten teutſchen ausgab dieſes falls hoffnung iſt gemachet worden; nähme man es mit freuden an / und wolte deſſen anſchaffung dem geneigten Leſer ſchon jetzt zum voraus gerathen haben.

Ubrigens/ ob man ſchon aus denen nun klar genug ausgeführten urſachen die Chronologie in denen aus der älteſten und alten hiſtorie genommenen artickeln meiſten theils ausgeſetzt / und mit vorſatz nicht hat genau unterſuchen oder nach einem Syſtemate zuſammen reimen wollen; ſo hat man ſolche dannoch an mehreren orten verbeſſert / vornemlich zwar in denen neuen geſchichten / da die eigentliche jahr-rechnungen durch die unterſchiedliche Syſtemata und Principia Chronologica nicht mehr ſtreitig und zweiffelhafft gemacht worden / aber jedoch auch in mehreren / die ins alterthum gehören/ wann man einerſeits die jahre mehr durch einen fehler des Moreri oder ſeiner druckern und überſetzern/ als nach einem unrechten oder unſicheren Syſtemate, übel geſetzt zu ſeyn glaubte/ und andertheils ſich der fehler gleichſam von ſelbſten darbotte: Wiewohl man im übrigen nochmal gerne geſtehet / daß / nachdeme die ſach einmal gleich bey dem anfang überlegt worden/ und man das vorhaben eine durchgehends gleichförmige Chronologie durch das gantze werck einzuführen nothwendiger weiſe hat aufgeben müſſen/ in überleſung und unterſuchung jedes vorkommenden artickels die gedancken nicht ſo faſt auf die jahre / als auf die erzehlungen und vielfältigen umſtände jeder ſach / woran man auch eigentlich ſich vorgenommen hatte zu arbeiten/ ſeyen gewendet worden.

Es iſt jetzt nur noch etwas von dieſer materie in anſehung deren in gegenwärtiger neuen ausgab entweder gantz/ oder doch guten theils veränderten und umgegoſſenen artickeln zu melden. Viele gelehrte und vernünfftige Leſer haben ſchon längſten geurtheilet/ daß Moreri/ und die ihme nachgefolgt / darinnen wohl den gröſten und unläugbarſten fehler wider die Chronologie begangen/ weilen ſie davon allzuviel in dieſes werck gebracht / und ſich nicht vergnüget haben / die zeit einer jeden perſohn nach allen denen vornehmſten Epoquen / der erſchaffung der welt / der Olympiſchen ſpielen/ derer jahren vor oder nach erbauung der ſtadt Rom/ ſo wohl als auch vor oder nach der geburt Chriſti einmal herzuſetzen; ſondern auch hernach bey faſt einer jeden abſonderlichen begebnus ſelbiger perſonen ſolche jahr-zahlen ſammethafft wiederholen wollen. Wer eine pure Chronologie zu ſchreiben unterfanget; kan und ſolle freylich nicht anderſt thun; nur daß er trachten muß/ ſeiner ſach und zeit-rechnung / ſo viel müglich / gewiß zu ſeyn. Aber in einem werck / ſo eben nicht die Chronologie zum hauptzweck hat / dannoch faſt auf jeder zeilen die ohne einige noth zugleich gebrauchende 3 oder 4 verſchiedene jahr-zahlen von neuem darſetzen / bemühet nur den Leſer unnutzlich / und verſchlaget den platz/ der beſſer zu genauerer erzehlung der ſachen könte angewendet werden; ohne jetzt noch von der gefahr zu reden/ durch die bey ſolcher menge der zahlen faſt unvermeydliche druckfehler eben in denen zeit-rechnungen oder jahrzahlen ſelbſt viele verwirrung zu veranlaſſen. Aus dieſer urſach dann hat man gut geſunden / ſo offt ſchon ohne deme an einem artickel oder theil des artickels mußte gearbeitet werden / auch zugleich darauf zu ſehen / damit ſolche unnöthige wiederholungen deren jahren und Epoquen nicht ſo gar zu viel / und gleichſam zum verdruß des Leſers geſchehen möchten.

Sonſten hat man auſſert der Chronologie annoch von 2 anderen ſtücken / welche aber gleichwolen nicht von ſolcher wichtigkeit ſind / noch in ſo viele artickel einfluß haben / ein wort zu ſagen. Das erſte betrifft **George Rixners Turnier-buch**/ und abſonderlich die darinnen vorkommende weitläufftige verzeichniſſen aller derer vornehmer perſonen / welche ſich auf denſelbigen turnieren ſollen eingefunden haben. Man kans durch die meiſten geſchlechts-regiſter hoher und alter häuſern / welche in dem gegenwärtigen werck eingebracht worden / anmercken/ daß die verfaſſere derſelbigen ſich gar zu offt auf jetzt gemeldtes buch beruffen / und zum beweißthum des alters dieſes oder jenes fürtrefflichen geſchlechtes ſchlechter dingen pflegen anzuziehen / wie einer oder der andere daraus ſich ſchon da oder dort auf den thurnieren habe ſehen laſſen. Nun verdienet gleichwol dieſes thurnier-buch/ worauf ſich das alles gründet / gar ſchlechten glauben / oder iſt vielmehr ein offenbares und handgreiffliches gedicht. Wann ſelbige alte thurnier-liſten und regiſter wahrhafftig wären / und von denen zeiten her / da man jeden thurnier gehalten / biß auf Rixnern wären aufbehalten worden; ſo hätten ja wenigſt einige ſolcher verzeichnuſſen noch anderwärts in alten bibliothecken biß auf unſere zeit müſſen übrig bleiben / von welchen aber / wenigſt denen erſten und älteſten / nicht die geringſte ſpur irgendwo anzutreffen iſt. Uber dieſes ſtreitet daſſelbige buch gegen die klareſten urkunden vieler alten geſchlechtern/ und machet einige Herren daraus unter Gräflichen und Freyherrlichen tituln erſcheinen / ein / zwey und mehr hundert jahr/ ehe ihre häuſer dergleichen würde erlangt haben; wodurch dann der liederliche erdichter ſelbiger verzeichniſſen genugſam an den tag leget/ daß es ihme eben ſo ſehr an dem verſtand und wiſſenſchafft dergleichen betrug recht auszuführen gemangelt / als er den willen und die begierde dazu überflüſſig beſaſſe. Endlich verräth er ſich auch ſelbſten gar plump und einfältig / wann er / um ſich eine entſchuldigung vorzubereiten / wann vernünfftige leute die originalien ſeiner alten turnier-geſchichten und rödeln zu ſehen begehren wurden / die albere erzehlung vorbringet: *Es wären ſelbige in Niderteutſcher ſprach beſchrieben/ in den händen Johann Kirchbergers* Vicarii *des Stiffts* S. *Mauritii in Magdeburg geweſen / welcher ihme die hoch-teutſche überſezung davon in die feder* dictirt: *und als nach ſolchem er Rixner von Kirchbergern begehret/ ſolches buch niemand weiter zu vergönnen/ hätte dieſer ihne deſſen unter augen gewähret/ und das buch in ſeinem anſehen ins feuer geworffen.* Die erdichtung iſt auf allen ſeiten handgreifflich / und gar nicht beſſer / als der vorwand des Frantzoſen Varillas geweſen/ über welchen alle gelehrte und verſtändige leute ſo ſehr gelachet haben; da ſolcher nemlich ebenfalls um die originalien befragt / in welchen er ſo viele gantz neue/ und groſſen theils denen zuvor bekannten widerſtreitende umſtände von denen geſchichten der drey letzten jahr hunderten / deren faſt alle ſeine hiſtoriſche ſchrifften voll waren / hätte finden können/ ebenfalls geantwortet: *Solche wären aus unterſchiedlichen alten manuſcripten gezogen/ welche ihme von allerhand perſonen wären geliehen worden / aber mit dem ausdrücklichen beding/ dieſelbe niemanden anzuzeigen.*

Wie nun alſo die anzüge dieſes buchs / und was ſich auf nichts anders/ als die in Rixners gehirn entſponnene thurnier-liſten gründet / von gar keiner erheblichkeit iſt / ſo hat man ſich anfänglich für verpflichtet gehalten/ bey einem jeden artickel / deſſen verfaſſere ſich auf dieſes buch beruffen / oder auch ohne ſolches mit namen anzuziehen/ deſſelbigen innhalt fürgebracht hatten / ausdrücklich zu erinneren / wie wenig gleichwolen darauf zu bauen wäre; dieweilen einmal nicht rathſam ſchiene / dergleichen meldung gantz durchzuſtreichen / nachdeme die dabey intereſsirten häuſer und geſchlechter ſelbiger in ihren verzeichniſſen längſtens platz gegeben / auch dieſe verzeichniſſen meiſtens allbereit noch in

anderen büchern auch in dieſem Lexico gedruckt waren. Allein als man bey etwan 20 oder 30 artickeln auf jetzt bemeldte weiſe die erinnerung gethan / und aber immer wider dergleichen artickel vorkamen/in welchen ein gleiches zu thun vonnöthen ſchiene / hat man endlich beſorgen müſſen / dem Leſer mit ſolchen wiederholungen verdrießlich zu fallen / und genug erachtet / den völligen bericht von der ſach ein für alle mal gegenwärtiger vorred einzuverleiben ; damit einerſeits der Leſer zum voraus für allem unſicheren bericht gewarnet wurde / und man anderen theils ſich ſelbſt gegen den vorwurff / als ob man einem ſolchen fabelhafften werck glauben zugeſtellet / in zeiten ſchützen möchte.

Noch eine andere erinnerung / welche überhaupt zu thun / und ebenfals nicht wenige artickel betrifft/ gehet über den namen derer **Hunnen**/ als unter welchem die bißherige teutſche ausgaben die Ungariſche nation / ſo offt faſt derſelben in denen älteren zeiten/ als vom 10/ 11 und 12 jahr hundert/ meldung beſchiehet/ angedeutet haben. Man erkennet gern / daß ſolche artickel von gelehrterer hand/ als die überſetzungen aus Moreri/ Bayle/ Hoffmann/ und denen übrigen hergefloſſen / und alſo die vermiſchung der Ungarn mit denen Hunnen gar nicht aus unverſehen/ ſondern aus gutem vorbedacht/ und weilen der Herr verfaſſer deſſen einige urſachen und gründe zu haben vermeynte/ hergekommen ſeye. Es iſt auch/ ohne zweifel von eben ſelbigem gelehrten auctore, in denen artickeln **Hunnen** und **Ungarn** / klar zu erkennen gegeben worden / daß ſeiner meynung nach die nation der Ungarn ſo wohl als ihr namen einige zeit nach Attilä tod durch zuſammenſchmeltzung des überreſts der Hunnen mit denen Avaren/ ſo ebenfals ein Scythiſches volck geweſen/ entſtanden ſeye; worinnen er würcklich Bonfinium/ Backſchay / und verſchiedene andere zu vorgängern gehabt. Allein es wird uns auch hinwiederum erlaubt ſeyn zu ſagen / daß dieſe muthmaſſung von dem urſprung der Ungarn noch mit viel ſtärckeren und beſſeren gründen könne widerlegt werden / und man ſich getraue gantz klar zu erweiſen / wie eines theils zwar die **Hunnen** und **Avaren** immer zugleich ein volck ausgemacht / und niemalen anderſt als dem namen nach unterſchieden geweſen ; anderſeits aber die Ungarn / oder/ wie ſie zu erſt eigentlich ſind genennet worden / die Ungri, Ugri oder Jugri, für eine gantz andere und beſondere nation zu achten ſeyen/ die erſt gegen ende des neunten jahrhunderts aus ihren alten wohnplätzen in dem Europäiſchen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anderes Scythiſches volck / namens Patcinazithen/ vertrieben/ ſich in einem theil von Pannonien nidergelaſſen und ſelbigem land hernach ihren namen gegeben haben / welchen es noch biß auf den heutigen tag behaltet. Die beweißthume hievon ſollen künfftighin im artickel **Ungarn**/ als an dem rechten und eigentlichen ort/ wo dieſer hiſtoriſche ſtreit hin gehöret / angebracht / und zur genüge ausgeführet werden.

Da man nun alſo dieſes groſſen und gäntzlichen unterſcheids der **Hunnen** und **Ungarn** gewiß verſicheret/ konte man auch nicht anderſt als nöthig befinden / an allen denen orten / wo die **Hunnen** an ſtatt der **Ungarn** ſtunden/ und welcher zahl nur in denen 2 erſten bänden ſich viel über hundert erſtrecket / den namen **Ungarn** hinzuſetzen/ und dadurch der ſonſt bey ſo vielen Leſern unvermeydlichen verwirrung abzuhelffen ; welchen es ja nicht anderſt als ſeltſam vorkommen muß / wann auch im übrigen der urſprung der Ungarn von denen Hunnen auſſert allem zweifel wäre/ wo ſie dasjenige / ſo bißher alle geſchicht-bücher denen **Ungarn** zugeſchrieben haben / unverſehens unter dem namen der **Hunnen** antreffen/ und dieſe ſonſten ſchon ſeit dem 7 und 8ten ſeculo gantz vergeſſene und gleichſam ausgeloſchene nation in ſo vielen geſchichten des 10/ 11/ 12 und folgender jahr hunderten allezeit wieder erſcheinen ſehen. Weilen dann aus dieſer urſach die/ zwar meiſten theils nur in einem wort beſtehende/ änderung ſo wohl bißher durch die jetzo zum vorſchein kommende 2 erſten bände iſt vorgenommen worden/ als noch ferner in denen 2 übrigen beſchehen ſolle ; hat es nicht unrathſam geſchienen/ auch davon allhier überhaupt zu melden.

Bißher iſt dem geneigten Leſer ausführlich genug rechenſchafft gegeben worden von allem/ ſo man bey gegenwärtiger neuen auflage an dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico zu verbeſſeren getrachtet hat. Da nun alſo nicht nur ſo viele artickel gantz neu in daſſelbe gebracht worden / wie von H.H. D.D. **Frey** und **von Waldkirch** geſchehen iſt; ſondern man auch die / ſo würcklich darinn geſtanden/ zu mehreren tauſenden von fehlern geſäubert/ oder ſonſt um ein namhafftes verbeſſeret hat ; ſo iſt auch gut befunden worden/ diejenige artickel/ an welchen man alſo gearbeitet / mit einem ſternlein zu bezeichnen / damit der Leſer / welcher hieran möchte belieben tragen/ die neue arbeit mit der alten deſto leichter vergleichen könnte. Weilen auch allbereit ein theil des buchſtabens A gedrucket war / ehe man gemeinſamlich dieſen ſchluß gefaßt / oder das bedeutete zeichen geſetzt ; ſo wird nun zu ende dieſer vorrede eine verzeichniß angehänget aller noch nicht bezeichneter artickeln/ welche dannoch entweder gantz neu verfertiget/ und dem Lexico eingerucket ſind/ oder doch ſonſten ziemlicher maſſen vermehret und verbeſſert worden. Dann wo der zuſatz nur klein/ oder nicht von ſonderer wichtigkeit/ hat man ſolches mit fleiß unterlaſſen. Wanns wohl thunlich geweſen wäre / ſo hätte man lieber alle dieſe zuſätze in beſondere Parentheſes eingefaſſet / wie Mr. le Clerc in denen von ihme verbeſſerten Moreriſchen ausgaben gethan hat. Allein die mänge dieſer zuſätzen / und daß dergleichen offt in einem artickel wohl 8/ 9/ 10 und mehrere an verſchiedenen orten einzubringen waren ; nicht minder auch die ſo nöthige gäntzliche umgieſſung vieler artickeln/ bey denen man ſich gleichwol diejenige erzehlungen oder anmerckungen/ welche ſchon vorher da geſtanden/ und die bey ſolcher bewandniß ebenfalls in den neu-verfertigten auffſatz gebracht werden muſten / keines wegs zuzuſchreiben begehrte : dieſe unvermeydliche umſtände haben es gantz nicht zulaſſen wollen. Indeſſen kans doch niemanden ſchwär fallen / nachdeme die exemplare der vorigen ausgab faſt in jedermans händen ſind / die artickel derſelben mit denen/ ſo in gegenwärtigem druck mit dem angedeuteten zeichen bemercket ſtehen / zu vergleichen / und was darinnen alt oder neu ſeye/ zu unterſcheiden.

Indeſſen iſt auch gar ferne/daß man mit dem allem ſich die hoffnung mache/ das hiſtoriſche Lexicon vollkomlich verbeſſeret/ oder alle fehlere aus demſelben ausgemuſtert zu haben. Derjenige müßte die natur eines ſolchen wercks/ ſonderlich wo bey deſſen erſtem aufſatz ſo vieles iſt verſehen worden / gar ſchlechtlich kennen / welcher ſich / oder auch anderen mit dergleichen gedancken ſchmeicheln wolte. Wann in dem Moreriſchen buch ſelbſten / nachdeme Mr. le Clerc ſelbiges ſo offt / bey denen jeweiligen neuen Holländiſchen ausgaben überſehen und ausgebeſſeret / Bayle gar die beſte zeit ſeines lebens damit zugebracht/ und auch nach dieſen Mr. Vautier und andere von zeit zu zeit daran gearbeitet haben ; wann ungeacht deſſen allen bißher noch ſo viele fehler darinnen geblieben ſind/ und gleichwolen niemand ſo unbillich / daß er dieſer hinterbliebenen und gelaſſenen fehler wegen / obige leute anklagt / ſondern vielmehr jederman ihnen für die fehler und mängel / ſo ſie einmal gehoben / ſo wohl als für ihre übrige vermehr- und verbeſſerungen/ einigen danck weißt ; ſo werden wohl alle billiche gemüthere auch in anſehung der gegenwärtigen ausgab nicht anderſt geſinnet ſeyn.

Man hat um deſto mehr urſach ſolche geneigtheit zu hoffen/ als man wider ſeinen willen mit gegenwärtiger überſehung ſo gar ſehr hat eylen müſſen/ und/ da man/ bloß dem Publico zu gefallen / ſich endlich zu dieſer arbeit bequemet/ der druck des wercks auf innſtändiges anhalten derer meiſten Herren Subſcribenten gleich darauf nach wenig wochen hat müſſen angefangen werden. Da nun dieſer anfänglich zwar nur mit zweyen / aber bald hernach mit 4 ſehr ſchnell lauffenden preſſen fortgegangen / im übrigen aber in dieſer währenden zeit die nöthige beruffs-geſchäffte/

öfftere

für die verfertigung eines vollſtändigen regiſters beſorget zu ſeyn / darinnen jedem derſelbigen die genauere zeit/ in welcher man urtheilen kan/ daß er zu ſetzen ſeye / nach einer durchaus gleichförmigen jahr-ausrechnung / welche man einmal für ſich die wahrſcheinlichſte achtet / beygefüget werde. Solches wurde mit einer kurtzen und deutlichen einleitung zur Chronologie oder wiſſenſchafft der zeiten und aller deren ausrechnungen begleitet/ und dann in gleicher form/ wie die übrigen theile des Lexici gedrucket werden; ſo / daß man es denenſelben/ als einen fünfften band zulegen könnte. Wolte jemand indeſſen mit ſolcher arbeit zuvor kommen/ wie dann würcklich ſchon in der erſten teutſchen ausgab dieſes falls hoffnung iſt gemachet worden; nähme man es mit freuden an / und wolte deſſen anſchaffung dem geneigten Leſer ſchon jetzt zum voraus gerathen haben.

Ubrigens/ ob man ſchon aus denen nun klar genug ausgeführten urſachen die Chronologie in denen aus der älteſten und alten hiſtorie genommenen artickeln meiſten theils ausgeſetzt / und mit vorſatz nicht hat genau unterſuchen oder nach einem Syſtemate zuſammen reimen wollen; ſo hat man ſolche dannoch an mehreren orten verbeſſert / vornemlich zwar in denen neuen geſchichten / da die eigentliche jahr-rechnungen durch die unterſchiedliche Syſtemata und Principia Chronologica nicht mehr ſtreitig und zweiffelhafft gemacht worden / aber jedoch auch in mehreren / die ins alterthum gehören/ wann man einerſeits die jahre mehr durch einen fehler des Moreri oder ſeiner druckern und überſetzern/ als nach einem unrechten oder unſicheren Syſtemate, übel geſetzt zu ſeyn glaubte/ und andertheils ſich der fehler gleichſam von ſelbſten darbotte: Wiewohl man im übrigen nochmal gerne geſtehet / daß / nachdeme die ſach einmal gleich bey dem anfang überlegt worden/ und man das vorhaben eine durchgehends gleichförmige Chronologie durch das gantze werck einzuführen nothwendiger weiſe hat aufgeben müſſen/ in überleſung und unterſuchung jedes vorkommenden artickels die gedancken nicht ſo faſt auf die jahre / als auf die erzehlungen und vielfältigen umſtände jeder ſach / woran man auch eigentlich ſich vorgenommen hatte zu arbeiten/ ſeyen gewendet worden.

Es iſt jetzt nur noch etwas von dieſer materie in anſehung deren in gegenwärtiger neuen ausgab entweder gantz/ oder doch guten theils veränderten und umgegoſſenen artickeln zu melden. Viele gelehrte und vernünfftige Leſer haben ſchon längſten geurtheilet/ daß Moreri/ und die ihme nachgefolgt / darinnen wohl den gröſten und unläugbarſten fehler wider die Chronologie begangen/ weilen ſie davon allzuviel in dieſes werck gebracht / und ſich nicht vergnüget haben / die zeit einer jeden perſohn nach allen denen vornehmſten Epoquen / der erſchaffung der welt / der Olympiſchen ſpielen/ derer jahren vor oder nach erbauung der ſtadt Rom/ ſo wohl als auch vor oder nach der geburt Chriſti einmal herzuſetzen; ſondern auch hernach bey faſt einer jeden abſonderlichen begebnus ſelbiger perſonen ſolche jahr-zahlen ſammethafft wiederholen wollen. Wer eine pure Chronologie zu ſchreiben unterfanget; kan und ſolle freylich nicht anderſt thun; nur daß er trachten muß/ ſeiner ſach und zeit-rechnung / ſo viel müglich / gewiß zu ſeyn. Aber in einem werck / ſo eben nicht die Chronologie zum hauptzweck hat / dannoch faſt auf jeder zeilen die ohne einige noth zugleich gebrauchende 3 oder 4 verſchiedene jahr-zahlen von neuem darſetzen / bemühet nur den Leſer unnutzlich / und verſchlaget den platz/ der beſſer zu genauerer erzehlung der ſachen könte angewendet werden; ohne jetzt noch von der gefahr zu reden/ durch die bey ſolcher menge der zahlen faſt unvermeydliche druckfehler eben in denen zeit-rechnungen oder jahrzahlen ſelbſt viele verwirrung zu veranlaſſen. Aus dieſer urſach dann hat man gut gefunden / ſo offt ſchon ohne deme an einem artickel oder theil des artickels mußte gearbeitet werden/ auch zugleich darauf zu ſehen / damit ſolche unnöthige wiederholungen deren jahren und Epoquen nicht ſo gar zu viel / und gleichſam zum verdruß des Leſers geſchehen möchten.

Sonſten hat man auſſert der Chronologie annoch von 2 anderen ſtücken / welche aber gleichwolen nicht von ſolcher wichtigkeit ſind / noch in ſo viele artickel einfluß haben / ein wort zu ſagen. Das erſte betrifft George Rixners Turnier-buch/ und abſonderlich die darinnen vorkommende weitläufftige verzeichniſſen aller derer vornehmer perſonen / welche ſich auf denſelbigen turnieren ſollen eingefunden haben. Man kans durch die meiſten geſchlechts-regiſter hoher und alter häuſern / welche in dem gegenwärtigen werck eingebracht worden / anmercken/ daß die verfaſſere derſelbigen ſich gar zu offt auf jetzt gemeldtes buch beruffen / und zum beweißthum des alters dieſes oder jenes fürtrefflichen geſchlechtes ſchlechter dingen pflegen anzuziehen / wie einer oder der andere daraus ſich ſchon da oder dort auf den thurnieren habe ſehen laſſen. Nun verdienet gleichwol dieſes thurnier-buch/ worauf ſich das alles gründet / gar ſchlechten glauben / oder iſt vielmehr ein offenbares und handgreiffliches gedicht. Wann ſelbige alte thurnier-liſten und regiſter wahrhafftig wären / und von denen zeiten her/ da man jeden thurnier gehalten / biß auf Rixnern wären aufbehalten worden; ſo hätten ja wenigſt einige ſolcher verzeichnuſſen noch anderwärts in alten bibliothecken biß auf unſere zeit müſſen übrig bleiben / von welchen aber / wenigſt denen erſten und älteſten / nicht die geringſte ſpur irgendwo anzutreffen iſt. Uber dieſes ſtreitet daſſelbige buch gegen die klareſten urkunden vieler alten geſchlechtern/ und machet einige Herren daraus unter Gräflichen und Freyherrlichen tituln erſcheinen / ein / zwey und mehr hundert jahr/ ehe ihre häuſer dergleichen würde erlangt haben; wodurch dann der liederliche erdichter ſelbiger verzeichniſſen genugſam an den tag leget/ daß es ihme eben ſo ſehr an dem verſtand und wiſſenſchafft dergleichen betrug recht auszuführen gemangelt / als er den willen und die begierde dazu überflüſſig beſaſſe. Endlich verräth er ſich auch ſelbſten gar plump und einfältig / wann er / um ſich eine entſchuldigung vorzubereiten / wann vernünfftige leute die originalien ſeiner alten turnier-geſchichten und rödeln zu ſehen begehren wurden / die albere erzehlung vorbringet: *Es wären ſelbige in Niderteutſcher ſprach beſchrieben/ in den händen Johann Kirchbergers* Vicarii *des Stiffts* S. *Mauritii in Magdeburg geweſen / welcher ihme die hoch-teutſche überſetzung davon in die feder dictirt: und als nach ſolchem er Rixner von Kirchbergern begehret / ſolches buch niemand weiter zu vergönnen/ hätte dieſer ihne deſſen unter augen gewähret/ und das buch in ſeinem anſehen ins feuer geworffen.* Die erdichtung iſt auf allen ſeiten handgreifflich / und gar nicht beſſer / als der vorwand des Frantzoſen Varillas geweſen/ über welchen alle gelehrte und verſtändige leute ſo ſehr gelachet haben; da ſolcher nemlich ebenfalls um die originalien befragt / in welchen er ſo viele gantz neue/ und groſſen theils denen zuvor bekannten widerſtreitende umſtände von denen geſchichten der drey letzten jahr hunderten / deren faſt alle ſeine hiſtoriſche ſchrifften voll waren / hätte finden können/ ebenfalls geantwortet: *Solche wären aus unterſchiedlichen alten manuſcripten gezogen/ welche ihme von allerhand perſonen wären geliehen worden / aber mit dem ausdrücklichen beding/ dieſelbe niemanden anzuzeigen.*

Wie nun alſo die anzüge dieſes buchs / und was ſich auf nichts anders/ als die in Rixners gehirn entſponnene thurnier-liſten gründet / von gar keiner erheblichkeit iſt / ſo hat man ſich anfänglich für verpflichtet gehalten/ bey einem jeden artickel / deſſen verfaſſere ſich auf dieſes buch beruffen / oder auch ohne ſolches mit namen anzuziehen/ deſſelbigen innhalt fürgebracht hatten / ausdrücklich zu erinneren / wie wenig gleichwolen darauf zu bauen wäre; dieweilen einmal nicht rathſam ſchiene / dergleichen meldung gantz durchzuſtreichen / nachdeme die dabey intereßirten häuſer und geſchlechter ſelbiger in ihren verzeichniſſen längſtens platz gegeben / auch dieſe verzeichniſſen meiſtens allbereit noch in

anderen büchern auch in dieſem Lexico gedruckt waren. Allein als man bey etwan 20 oder 30 artickeln auf jetzt bemeldte weiſe die erinnerung gethan / und aber immer wider dergleichen artickel vorkamen/ in welchen ein gleiches zu thun vonnöthen ſchiene / hat man endlich beſorgen müſſen / dem Leſer mit ſolchen wiederholungen verdrießlich zu fallen / und genug erachtet / den völligen bericht von der ſach ein für alle mal gegenwärtiger vorred einzuverleiben; damit einerſeits der Leſer zum voraus für allem unſicheren bericht gewarnet wurde / und man anderen theils ſich ſelbſt gegen den vorwurff / als ob man einem ſolchen fabelhafften werck glauben zugeſtellet / in zeiten ſchützen möchte.

Noch eine andere erinnerung / welche überhaupt zu thun / und ebenfals nicht wenige artickel betrifft/ gehet über den namen derer **Hunnen**/ als unter welchem die bißherige teutſche ausgaben die Ungariſche nation/ ſo offt faſt derſelben in denen älteren zeiten/ als vom 10/ 11 und 12 jahr hundert/ meldung beſchiehet/ angedeutet haben. Man erkennet gern / daß ſolche artickel von gelehrterer hand/ als die überſetzungen aus Moreri/ Bayle/ Hoffmann/ und denen übrigen hergefloſſen / und alſo die vermiſchung der Ungarn mit denen Hunnen gar nicht aus unverſehen/ ſondern aus gutem vorbedacht/ und weilen der Herr verfaſſer deſſen einige urſachen und gründe zu haben vermeynte/ hergekommen ſeye. Es iſt auch/ ohne zweifel von eben ſelbigem gelehrten auctore, in denen artickeln **Hunnen** und **Ungarn** / klar zu erkennen gegeben worden / daß ſeiner meynung nach die nation der Ungarn ſo wohl als ihr namen einige zeit nach Attilä tod durch zuſammenſchmeltzung des überreſts der Hunnen mit denen Avaren/ ſo ebenfals ein Scythiſches volck geweſen/ entſtanden ſeye; worinnen er würcklich Bonfinium/ Backſchay / und verſchiedene andere zu vorgängern gehabt. Allein es wird uns auch hinwiederum erlaubt ſeyn zu ſagen / daß dieſe muthmaſſung von dem urſprung der Ungarn noch mit viel ſtärckeren und beſſeren gründen könne widerlegt werden / und man ſich getraue gantz klar zu erweiſen/ wie eines theils zwar die **Hunnen** und **Avaren** immer zugleich ein volck ausgemacht / und niemalen anderſt als dem namen nach unterſchieden geweſen; anderſeits aber die Ungarn / oder/ wie ſie zu erſt eigentlich ſind genennet worden / die Ungri, Ugri oder Jugri, für eine gantz andere und beſondere nation zu achten ſeyen/ die erſt gegen ende des neunten jahrhunderts aus ihren alten wohnplätzen in dem Europäiſchen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anderes Scythiſches volck / namens Patcinazithen/ vertrieben/ ſich in einem theil von Pannonien nidergelaſſen und ſelbigem land hernach ihren namen gegeben haben / welchen es noch biß auf den heutigen tag behaltet. Die beweißthume hievon ſollen künfftighin im artickel **Ungarn**/ als an dem rechten und eigentlichen ort/ wo dieſer hiſtoriſche ſtreit hin gehöret / angebracht / und zur genüge ausgeführet werden.

Da man nun alſo dieſes groſſen und gäntzlichen unterſcheids der **Hunnen** und **Ungarn** gewiß verſicheret/ konte man auch nicht anderſt als nöthig befinden / an allen denen orten / wo die **Hunnen** an ſtatt der **Ungarn** ſtunden/ und welcher zahl nur in denen 2 erſten bänden ſich viel über hundert erſtrecket / den namen **Ungarn** hinzuſetzen/ und dadurch der ſonſt bey ſo vielen Leſern unvermeydlichen verwirrung abzuhelffen; welchen es ja nicht anderſt als ſeltſam vorkommen muß/ wann auch im übrigen der urſprung der Ungarn von denen Hunnen auſſert allem zweifel wäre/ wo ſie dasjenige / ſo bißher alle geſchicht-bücher denen **Ungarn** zugeſchrieben haben/ unverſehens unter dem namen der **Hunnen** antreffen/ und dieſe ſonſten ſchon ſeit dem 7 und 8ten ſeculo gantz vergeſſene und gleichſam ausgeloſchene nation in ſo vielen geſchichten des 10/ 11/ 12 und folgender jahr hunderten allezeit wieder erſcheinen ſehen. Weilen dann aus dieſer urſach die/ zwar meiſten theils nur in einem wort beſtehende/ änderung ſo wohl bißher durch die jetzo zum vorſchein kommende 2 erſten bände iſt vorgenommen worden/ als noch ferner in denen 2 übrigen beſchehen ſolle; hat es nicht unrathſam geſchienen/ auch davon allhier überhaupt zu melden.

Bißher iſt dem geneigten Leſer ausführlich genug rechenſchafft gegeben worden von allem/ ſo man bey gegenwärtiger neuen auflage an dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico zu verbeſſeren getrachtet hat. Da nun alſo nicht nur ſo viele artickel gantz neu in daſſelbe gebracht worden / wie von H.H. D.D. **Frey** und von **Waldkirch** geſchehen iſt; ſondern man auch die / ſo würcklich darinn geſtanden/ zu mehreren tauſenden von fehlern geſäubert/ oder ſonſt um ein namhafftes verbeſſeret hat; ſo iſt auch gut befunden worden/ diejenige artickel/ an welchen man alſo gearbeitet / mit einem ſternlein zu bezeichnen / damit der Leſer / welcher hieran möchte belieben tragen/ die neue arbeit mit der alten deſto leichter vergleichen könnte. Weilen auch allbereit ein theil des buchſtabens A gedrucket war / ehe man gemeinſamlich dieſen ſchluß gefaßt / oder das bedeutete zeichen geſetzt; ſo wird nun zu ende dieſer vorrede eine verzeichniß angehänget aller noch nicht bezeichneter artickeln/ welche dannoch entweder gantz neu verfertiget/ und dem Lexico eingerucket ſind/ oder doch ſonſten ziemlicher maſſen vermehret und verbeſſert worden. Dann wo der zuſatz nur klein/ oder nicht von ſonderer wichtigkeit/ hat man ſolches mit fleiß unterlaſſen. Wanns wohl thunlich geweſen wäre / ſo hätte man lieber alle dieſe zuſätze in beſondere Parentheſes eingefaſſet / wie Mr. le Clerc in denen von ihme verbeſſerten Moreriſchen ausgaben gethan hat. Allein die mänge dieſer zuſätzen / und daß dergleichen offt in einem artickel wohl 8/ 9/ 10 und mehrere an verſchiedenen orten einzubringen waren; nicht minder auch die ſo nöthige gäntzliche umgieſſung vieler artickeln/ bey denen man ſich gleichwol diejenige erzehlungen oder anmerckungen/ welche ſchon vorher da geſtanden/ und die bey ſolcher bewandniß ebenfalls in den neu-verfertigten auffsatz gebracht werden muſten / keines wegs zuzuſchreiben begehrte: dieſe unvermeydliche umſtände haben es gantz nicht zulaſſen wollen. Indeſſen kans doch niemanden ſchwär fallen / nachdeme die exemplare der vorigen ausgab faſt in jedermans händen ſind / die artickel derſelbigen mit denen/ ſo in gegenwärtigem druck mit dem angedeuteten zeichen bemercket ſtehen / zu vergleichen / und was darinnen alt oder neu ſeye/ zu unterſcheiden.

Indeſſen iſt auch gar ferne/ daß man mit dem allem ſich die hoffnung mache/ das hiſtoriſche Lexicon vollkomlich verbeſſeret/ oder alle fehlere aus demſelben ausgemuſtert zu haben. Derjenige müßte die natur eines ſolchen wercks/ ſonderlich wo bey deſſen erſtem auffſatz ſo vieles iſt verſehen worden / gar ſchlechtlich kennen / welcher ſich / oder auch anderen mit dergleichen gedancken ſchmeicheln wolte. Wann in dem Moreriſchen buch ſelbſten / nachdeme Mr. le Clerc ſelbiges ſo offt / bey denen jeweiligen neuen Holländiſchen ausgaben überſehen und ausgebeſſeret / Bayle gar die beſte zeit ſeines lebens damit zugebracht/ und auch nach dieſen Mr. Vautier und andere von zeit zu zeit daran gearbeitet haben; wann ungeacht deſſen allen bißher noch ſo viele fehler darinnen geblieben ſind/ und gleichwolen niemand ſo unbillich / daß er dieſer hinterbliebenen und gelaſſenen fehler wegen / obige leute anklagt / ſondern vielmehr jederman ihnen für die fehler und mängel / ſo ſie einmal gehoben / ſo wohl als für ihre übrige vermehr- und verbeſſerungen/ einigen danck weißt; ſo werden wohl alle billiche gemüthere auch in anſehung der gegenwärtigen ausgab nicht anderſt geſinnet ſeyn.

Man hat um deſto mehr urſach ſolche geneigtheit zu hoffen/ als man wider ſeinen willen mit gegenwärtiger überſehung ſo gar ſehr hat eylen müſſen/ und/ da man/ bloß dem Publico zu gefallen / ſich endlich zu dieſer arbeit bequemet/ der druck des wercks auf innſtändiges anhalten derer meiſten Herren Subſcribenten gleich darauf nach wenig wochen hat müſſen angefangen werden. Da nun dieſer anfänglich zwar nur mit zweyen / aber bald hernach mit 4 ſehr ſchnell lauffenden preſſen fortgegangen / im übrigen aber in dieſer währenden zeit die nöthige beruffs-geſchäffte/

öfftere

für die verfertigung eines vollſtändigen regiſters beſorget zu ſeyn / darinnen jedem derſelbigen die genauere zeit/ in welcher man urtheilen kan/ daß er zu ſetzen ſeye/ nach einer durchaus gleichförmigen jahr-ausrechnung / welche man einmal für ſich die wahrſcheinlichſte achtet / beygefüget werde. Solches wurde mit einer kurtzen und deutlichen einleitung zur Chronologie oder wiſſenſchafft der zeiten und aller deren ausrechnungen begleitet/ und dann in gleicher form/ wie die übrigen theile des Lexici gedrucket werden; ſo / daß man es denenſelben/ als einen fünfften band zulegen könnte. Wolte jemand indeſſen mit ſolcher arbeit zuvor kommen/ wie dann würcklich ſchon in der erſten teutſchen ausgab dieſes falls hoffnung iſt gemachet worden; nähme man es mit freuden an / und wolte deſſen anſchaffung dem geneigten Leſer ſchon jetzt zum voraus gerathen haben.

Ubrigens/ ob man ſchon aus denen nun klar genug ausgeführten urſachen die Chronologie in denen aus der älteſten und alten hiſtorie genommenen artickeln meiſten theils ausgeſetzt / und mit vorſatz nicht hat genau unterſuchen oder nach einem Syſtemate zuſammen reimen wollen; ſo hat man ſolche dannoch an mehreren orten verbeſſert / vornemlich zwar in denen neuen geſchichten / da die eigentliche jahr-rechnungen durch die unterſchiedliche Syſtemata und Principia Chronologica nicht mehr ſtreitig und zweiffelhafft gemacht worden / aber jedoch auch in mehreren / die ins alterthum gehören/ wann man einerſeits die jahre mehr durch einen fehler des Moreri oder ſeiner druckern und überſetzern/ als nach einem unrechten oder unſicheren Syſtemate, übel geſetzt zu ſeyn glaubte/ und andertheils ſich der fehler gleichſam von ſelbſten darbotte: Wiewohl man im übrigen nochmal gerne geſtehet / daß / nachdeme die ſach einmal gleich bey dem anfang überlegt worden/ und man das vorhaben eine durchgehends gleichförmige Chronologie durch das gantze werck einzuführen nothwendiger weiſe hat aufgeben müſſen/ in überleſung und unterſuchung jedes vorkommenden artickels die gedancken nicht ſo faſt auf die jahre / als auf die erzehlungen und vielfältigen umſtände jeder ſach / woran man auch eigentlich ſich vorgenommen hatte zu arbeiten/ ſeyen gewendet worden.

Es iſt jetzt nur noch etwas von dieſer materie in anſehung deren in gegenwärtiger neuen ausgab entweder gantz/ oder doch guten theils veränderten und umgegoſſenen artickeln zu melden. Viele gelehrte und vernünfftige Leſer haben ſchon längſten geurtheilet/ daß Moreri/ und die ihme nachgefolgt / darinnen wohl den gröſten und unläugbarſten fehler wider die Chronologie begangen/ weilen ſie davon allzuviel in dieſes werck gebracht / und ſich nicht vergnüget haben/ die zeit einer jeden perſohn nach allen denen vornehmſten Epoquen / der erſchaffung der welt / der Olympiſchen ſpielen/ derer jahren vor oder nach erbauung der ſtadt Rom/ ſo wohl als auch vor oder nach der geburt Chriſti einmal herzuſetzen ; ſondern auch hernach bey faſt einer jeden abſonderlichen begebnus ſelbiger perſonen ſolche jahr-zahlen ſammethafft wiederholen wollen. Wer eine pure Chronologie zu ſchreiben unterfanget; kan und ſolle freylich nicht anderſt thun; nur daß er trachten muß/ ſeiner ſach und zeit-rechnung / ſo viel müglich / gewiß zu ſeyn. Aber in einem werck / ſo eben nicht die Chronologie zum hauptzweck hat / dannoch faſt auf jeder zeilen die ohne einige noth zugleich gebrauchende 3 oder 4 verſchiedene jahr-zahlen von neuem darſetzen / bemühet nur den Leſer unnutzlich / und verſchlaget den platz/ der beſſer zu genauerer erzehlung der ſachen könte angewendet werden; ohne jetzt noch von der gefahr zu reden/ durch die bey ſolcher menge der zahlen faſt unvermeydliche druckfehler eben in denen zeit-rechnungen oder jahrzahlen ſelbſt viele verwirrung zu veranlaſſen. Aus dieſer urſach dann hat man gut gefunden / ſo offt ſchon ohne deme an einem artickel oder theil des artickels mußte gearbeitet werden/ auch zugleich darauf zu ſehen / damit ſolche unnöthige wiederholungen deren jahren und Epoquen nicht ſo gar zu viel / und gleichſam zum verdruß des Leſers geſchehen möchten.

Sonſten hat man auſſert der Chronologie annoch von 2 anderen ſtücken / welche aber gleichwolen nicht von ſolcher wichtigkeit ſind / noch in ſo viele artickel einfluß haben / ein wort zu ſagen. Das erſte betrifft George Rixners Turnier-buch/ und abſonderlich die darinnen vorkommende weitläufftige verzeichniſſen aller derer vornehmer perſonen / welche ſich auf denſelbigen turnieren ſollen eingefunden haben. Man kans durch die meiſten geſchlechts-regiſter hoher und alter häuſern / welche in dem gegenwärtigen werck eingebracht worden / anmercken/ daß die verfaſſere derſelbigen ſich gar zu offt auf jetzt gemeldtes buch beruffen / und zum beweißthum des alters dieſes oder jenes fürtrefflichen geſchlechtes ſchlechter dingen pflegen anzuziehen / wie einer oder der andere daraus ſich ſchon da oder dort auf den thurnieren habe ſehen laſſen. Nun verdienet gleichwol dieſes thurnier-buch/ worauf ſich das alles gründet / gar ſchlechten glauben / oder iſt vielmehr ein offenbares und handgreiffliches gedicht. Wann ſelbige alte thurnier-liſten und regiſter wahrhafftig wären / und von denen zeiten her / da man jeden thurnier gehalten / biß auf Rixnern wären aufbehalten worden; ſo hätten ja wenigſt einige ſolcher verzeichnuſſen noch anderwärts in alten bibliothecken biß auf unſere zeit müſſen übrig bleiben / von welchen aber / wenigſt denen erſten und älteſten / nicht die geringſte ſpur irgendwo anzutreffen iſt. Uber dieſes ſtreitet daſſelbige buch gegen die klareſten urkunden vieler alten geſchlechtern/ und machet einige Herren daraus unter Gräflichen und Freyherrlichen tituln erſcheinen / ein / zwey und mehr hundert jahr/ ehe ihre häuſer dergleichen würde erlangt haben; wodurch dann der liederliche erdichter ſelbiger verzeichniſſen genugſam an den tag leget/ daß es ihme eben ſo ſehr an dem verſtand und wiſſenſchafft dergleichen betrug recht auszuführen gemangelt / als er den willen und die begierde dazu überflüſſig beſaſſe. Endlich verräth er ſich auch ſelbſten gar plump und einfältig / wann er / um ſich eine entſchuldigung vorzubereiten / wann vernünfftige leute die originalien ſeiner alten turnier-geſchichten und rödeln zu ſehen begehren wurden / die albere erzehlung vorbringet: *Es wären ſelbige in Niderteutſcher ſprach beſchrieben/ in den händen Johann Kirchbergers* Vicarii *des Stiffts* S. *Mauritii in Magdeburg geweſen / welcher ihme die hoch-teutſche überſetzung davon in die feder dictirt: und als nach ſolchem er Rixner von Kirchbergern begehret/ ſolches buch niemand weiter zu vergönnen/ hätte dieſer ihne deſſen unter augen gewähret/ und das buch in ſeinem anſehen ins feuer geworffen.* Die erdichtung iſt auf allen ſeiten handgreifflich / und gar nicht beſſer / als der vorwand des Frantzoſen Varillas geweſen/ über welchen alle gelehrte und verſtändige leute ſo ſehr gelachet haben; da ſolcher nemlich ebenfalls um die originalien befragt / in welchen er ſo viele gantz neue/ und groſſen theils denen zuvor bekannten widerſtreitende umſtände von denen geſchichten der drey letzten jahr hunderten / deren faſt alle ſeine hiſtoriſche ſchrifften voll waren / hätte finden können/ ebenfalls geantwortet: *Solche wären aus unterſchiedlichen alten manuſcripten gezogen/ welche ihme von allerhand perſonen wären geliehen worden / aber mit dem ausdrücklichen beding/ dieſelbe niemanden anzuzeigen.*

Wie nun alſo die anzüge dieſes buchs / und was ſich auf nichts anders/ als die in Rixners gehirn entſponnene thurnier-liſten gründet / von gar keiner erheblichkeit iſt / ſo hat man ſich anfänglich für verpflichtet gehalten/ bey einem jeden artickel / deſſen verfaſſere ſich auf dieſes buch beruffen / oder auch ohne ſolches mit namen anzuziehen/ deſſelbigen innhalt fürgebracht hatten / ausdrücklich zu erinneren / wie wenig gleichwolen darauf zu bauen wäre; dieweilen einmal nicht rathſam ſchiene / dergleichen meldung gantz durchzuſtreichen / nachdeme die dabey intereßirten häuſer und geſchlechter ſelbiger in ihren verzeichniſſen längſtens platz gegeben / auch dieſe verzeichniſſen meiſtens allbereit noch in

anderen büchern auch in dieſem Lexico gedruckt waren. Allein als man bey etwan 20 oder 30 artickeln auf jetzt bemeldte weiſe die erinnerung gethan / und aber immer wider dergleichen artickel vorkamen / in welchen ein gleiches zu thun vonnöthen ſchiene / hat man endlich beſorgen müſſen / dem Leſer mit ſolchen wiederholungen verdrießlich zu fallen / und genug erachtet / den völligen bericht von der ſach ein für alle mal gegenwärtiger vorred einzuverleiben; damit einerſeits der Leſer zum voraus für allem unſicheren bericht gewarnet wurde / und man anderen theils ſich ſelbſt gegen den vorwurff / als ob man einem ſolchen fabelhafften werck glauben zugeſtellet / in zeiten ſchützen möchte.

Noch eine andere erinnerung / welche überhaupt zu thun / und ebenfals nicht wenige artickel betrifft / gehet über den namen derer **Hunnen** / als unter welchem die bißherige teutſche ausgaben die Ungariſche nation / ſo offt faſt derſelben in denen älteren zeiten / als vom 10 / 11 und 12 jahr hundert / meldung beſchiehet / angedeutet haben. Man erkennet gern / daß ſolche artickel von gelehrterer hand / als die überſetzungen aus Moreri / Bayle / Hoffmann / und denen übrigen hergefloſſen / und alſo die vermiſchung der Ungarn mit denen Hunnen gar nicht aus unverſehen / ſondern aus gutem vorbedacht / und weilen der Herr verfaſſer deſſen einige urſachen und gründe zu haben vermeynte / hergekommen ſeye. Es iſt auch / ohne zweifel von eben ſelbigem gelehrten auctore, in denen artickeln **Hunnen** und **Ungarn** / klar zu erkennen gegeben worden / daß ſeiner meynung nach die nation der Ungarn ſo wohl als ihr namen einige zeit nach Attilä tod durch zuſammenſchmeltzung des überreſts der Hunnen mit denen Avaren / ſo ebenfals ein Scythiſches volck geweſen / entſtanden ſeye; worinnen er würcklich Bonfinium / Backſchay / und verſchiedene andere zu vorgängern gehabt. Allein es wird uns auch hinwiederum erlaubt ſeyn zu ſagen / daß dieſe muthmaſſung von dem urſprung der Ungarn noch mit viel ſtärckeren und beſſeren gründen könne widerlegt werden / und man ſich getraue gantz klar zu erweiſen / wie eines theils zwar die **Hunnen** und **Avaren** immer zugleich ein volck ausgemacht / und niemalen anderſt als dem namen nach unterſchieden geweſen; anderſeits aber die Ungarn / oder / wie ſie zu erſt eigentlich ſind genennet worden / die Ungri, Ugri oder Jugri, für eine gantz andere und beſondere nation zu achten ſeyen / die erſt gegen ende des neunten jahrhunderts aus ihren alten wohnplätzen in dem Europäiſchen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anderes Scythiſches volck / namens Patcinazithen / vertrieben / ſich in einem theil von Pannonien nidergelaſſen und ſelbigem land hernach ihren namen gegeben haben / welchen es noch biß auf den heutigen tag behaltet. Die beweißthume hievon ſollen künfftighin im artickel **Ungarn** / als an dem rechten und eigentlichen ort / wo dieſer hiſtoriſche ſtreit hin gehöret / angebracht / und zur genüge ausgeführet werden.

Da man nun alſo dieſes groſſen und gäntzlichen unterſcheids der **Hunnen** und **Ungarn** gewiß verſicheret / konte man auch nicht anderſt als nöthig befinden / an allen denen orten / wo die **Hunnen** an ſtatt der **Ungarn** ſtunden / und welcher zahl nur in denen 2 erſten bänden ſich viel über hundert erſtrecket / den namen **Ungarn** hinzuſetzen / und dadurch der ſonſt bey ſo vielen Leſern unvermeydlichen verwirrung abzuhelffen; welchen es ja nicht anderſt als ſeltſam vorkommen muß / wann auch im übrigen der urſprung der Ungarn von denen Hunnen auſſert allem zweifel wäre / wo ſie dasjenige / ſo bißher alle geſchicht-bücher denen **Ungarn** zugeſchrieben haben / unverſehens unter dem namen der **Hunnen** antreffen / und dieſe ſonſten ſchon ſeit dem 7 und 8ten ſeculo gantz vergeſſene und gleichſam ausgelöſchene nation in ſo vielen geſchichten des 10 / 11 / 12 und folgender jahr hunderten allezeit wieder erſcheinen ſehen. Weilen dann aus dieſer urſach die / zwar meiſten theils nur in einem wort beſtehende / änderung ſo wohl bißher durch die jetzo zum vorſchein kommende 2 erſten bände iſt vorgenommen worden / als noch ferner in denen 2 übrigen beſchehen ſolle; hat es nicht unrathſam geſchienen / auch davon allhier überhaupt zu melden.

Bißher iſt dem geneigten Leſer ausführlich genug rechenſchafft gegeben worden von allem / ſo man bey gegenwärtiger neuen auflage an dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico zu verbeſſeren getrachtet hat. Da nun alſo nicht nur ſo viele artickel gantz neu in daſſelbe gebracht worden / wie von H. H. D. D. **Frey** und **von Waldkirch** geſchehen iſt; ſondern man auch die / ſo würcklich darinn geſtanden / zu mehreren tauſenden von fehlern geſäubert / oder ſonſt um ein namhafftes verbeſſeret hat; ſo iſt auch gut befunden worden / diejenige artickel / an welchen man alſo gearbeitet / mit einem ſternlein zu bezeichnen / damit der Leſer / welcher hieran möchte belieben tragen / die neue arbeit mit der alten deſto leichter vergleichen könnte. Weilen auch allbereit ein theil des buchſtabens A gedrucket war / ehe man gemeinſamlich dieſen ſchluß gefaßt / oder das bedeutete zeichen geſetzt; ſo wird nun zu ende dieſer vorrede eine verzeichniß angehänget aller noch nicht bezeichneter artickeln / welche dannoch entweder gantz neu verfertiget / und dem Lexico eingerucket ſind / oder doch ſonſten ziemlicher maſſen vermehret und verbeſſert worden. Dann wo der zuſatz nur klein / oder nicht von ſonderer wichtigkeit / hat man ſolches mit fleiß unterlaſſen. Wanns wohl thunlich geweſen wäre / ſo hätte man lieber alle dieſe zuſätze in beſondere Parentheſes eingefaſſet / wie Mr. le Clerc in denen von ihme verbeſſerten Moreriſchen ausgaben gethan hat. Allein die mänge dieſer zuſätzen / und daß dergleichen offt in einem artickel wohl 8 / 9 / 10 und mehrere an verſchiedenen orten einzubringen waren; nicht minder auch die ſo nöthige gäntzliche umgieſſung vieler artickeln / bey denen man ſich gleichwol diejenige erzehlungen oder anmerckungen / welche ſchon vorher da geſtanden / und die bey ſolcher bewandniß ebenfalls in den neu-verfertigten auffatz gebracht werden muſten / keines wegs zuzuſchreiben begehrte: dieſe unvermeydliche umſtände haben es gantz nicht zulaſſen wollen. Indeſſen kans doch niemanden ſchwär fallen / nachdeme die exemplare der vorigen ausgab faſt in jedermans händen ſind / die artickel derſelbigen mit denen / ſo in gegenwärtigem druck mit dem angedeuteten zeichen bemercket ſtehen / zu vergleichen / und was darinnen alt oder neu ſeye / zu unterſcheiden.

Indeſſen iſt auch gar ferne / daß man mit dem allem ſich die hoffnung mache / das hiſtoriſche Lexicon vollkomlich verbeſſeret / oder alle fehlere aus demſelben ausgemuſtert zu haben. Derjenige müßte die natur eines ſolchen wercks / ſonderlich wo bey deſſen erſtem auffatz ſo vieles iſt verſehen worden / gar ſchlechtlich kennen / welcher ſich / oder auch anderen mit dergleichen gedancken ſchmeicheln wolte. Wann in dem Moreriſchen buch ſelbſten / nachdeme Mr. le Clerc ſelbiges ſo offt / bey denen jeweiligen neuen Holländiſchen ausgaben überſehen und ausgebeſſeret / Bayle gar die beſte zeit ſeines lebens damit zugebracht / und auch nach dieſen Mr. Vautier und andere von zeit zu zeit daran gearbeitet haben; wann ungeacht deſſen allen bißher noch ſo viele fehler darinnen geblieben ſind / und gleichwolen niemand ſo unbillich / daß er dieſer hinterbliebenen und gelaſſenen fehler wegen / obige leute anklagt / ſondern vielmehr jederman ihnen für die fehler und mängel / ſo ſie einmal gehoben / ſo wohl als für ihre übrige vermehr- und verbeſſerungen / einigen danck weißt; ſo werden wohl alle billiche gemüthere auch in anſehung der gegenwärtigen ausgab nicht anderſt geſinnet ſeyn.

Man hat um deſto mehr urſach ſolche geneigtheit zu hoffen / als man wider ſeinen willen mit gegenwärtiger überſehung ſo gar ſehr hat eylen müſſen / und / da man / bloß dem Publico zu gefallen / ſich endlich zu dieſer arbeit bequemet / der druck des wercks auf innſtändiges anhalten derer meiſten Herren Subſcribenten gleich darauf nach wenig wochen hat müſſen angefangen werden. Da nun dieſer anfänglich zwar nur mit zweyen / aber bald hernach mit 4 ſehr ſchnell lauffenden preſſen fortgegangen / im übrigen aber in dieſer währenden zeit die nöthige beruffs-geſchäffte /

öfftere leibes-ſchwachheiten / vielfältiger brieff-wechſel / und andere unvermeydliche verſtörungen / ſo viele gute ſtunden hingenommen / werden ſich billiche Richtere verhoffender maſſen noch wohl begütigen laſſen / wann ſchon nicht alles geleiſtet worden / was man zu leiſten gewünſchet hätte / und bey genieſſung beſſerer geſundheit und mehrerer weyl vielleicht wurde geleiſtet haben. Einmal kan man mit wahrheit verſicheren / daß bey ſo vielen gemachten vermehr- und verbeſſerungen es dannoch faſt niemal müglich geweſen iſt / einen artickel oder ein blat mehr als einmal zu durchgehen.

Noch viel weniger wird man jetzt gantz neue artickel von deme forderen können / welcher zu vermehr- und verbeſſerung der alten ſo wenige zeit gehabt / auch ohnedem ſich ſchon im anfang vorgenommen / keine dergleichen für dieſes mal zu geben. Nach endigung der vorhabenden arbeit aber begehret man ſich bey beſſerer zeit und weyl davon nicht auszudingen; da man ſchon jetzt gern geſtehet / daß ſich freylich bey bißheriger durchleſung des Lexici eine nicht geringe anzahl dergleichen neuer artickeln / welche noch gar wohl einen platz verdienten / gleichſam von ſelbſten dargegeben. Man wird aber dieſelbige allenfalls nicht anderſt als allein / nach art eines Supplementi, und in einer form mit der jetzigen ausgab / drucken laſſen / damit ſie vornemlich denjenigen perſonen zu gut kommen mögen / welche die jetztmalige ausgab beſitzen.

Von denen druckfehlern / welche auch allhier nicht wohl gäntzlich möchten ſeyn vermeydet worden / hoffet man daß ſie weder in gar groſſer zahl / noch von ſonderbarer wichtigkeit ſeyn werden. Der fleiß und die erfahrenheit deren Herren Correctorum, zuſamt der gemachten einrichtung / vermittelſt welcher ſie ſich über jeden anſtand / den ſie haben mochten / bey denen verfaſſeren deren gantzen artickeln / oder deren verbeſſerung- und vermehrungen alſobald haben erläuteren können / wird ſonder zweifel die verdrießlichſte und dem Leſer am meiſten hinderlich fallende arten von fehlern / wo nicht gäntzlich / jedoch gröſten theils verhütet und abgelehnet haben; wie mans dann in denen wenigen artickeln / welche man bey etwan einem müßigen augenblick zur probe geleſen / mit gar gutem vergnügen alſo gefunden hat.

Verzeichniß derjenigen artickeln / welche in gegenwärtige ausgab theils neu / theils vermehrt und verbeſſert eingetragen worden / ehe man noch den ſchluß gefaßt / ſelbige mit * zu bezeichnen.

Aa, Aba oder Ach. Aach oder Aachen. Aadorff. Aaron, von den Arabern Haroun al Raſchid genannt. Aaron Ben Aſſer. Aaron Ben Joſeph. Aarwangen. Abano. Abarbanel. Abarimon. Abaris. Abas. Abaton. Abbot. Abbot (Georg) Abdala-Aben-Abo. Abdias. Abdulaſis. Abcaſſes. Abel, Adams ſohn. Abelpheda. Aben-Humeya. Aben-Melech. Aben-Tybbon. Abgarus König zu Edeſſa, zur zeit Chriſti. Abgarus König in Edeſſa im 3 ſeculo. Abraham Zachut. Abronomes. Abulola. Abu Jaafar Ebn Tophail. Academie Francoiſe. Accius (Lucius) Accolti. Acherontia. Achillas. Achmed Ebn Arabsba. Acilter. Acontius. Acronius. Acrotatus. Acte. Adda. Aden. Adiatorix. Adler des Röm. Reichs. Adolphus, Römiſcher Kayſer. Adorni, das geſchlecht. Adula. Aedui. Aegidius. Aeginetä. Aegiſthus. Ægos Potamos. Aelbelenberg. Aelen. Aelter. Aeneas. Aeſchines, die zwey erſte. Aeſopus (Clodius) Afranius (Lucius) Africanus (Julius) Agaonice oder Aglaonice. Agatho, der Tragödi-ſchreiber. Agathocles. Agnes, Königs Andreä III in Ungern gemahlin. Agoranomi. Agrariſche geſetze. Agreda, (Maria d') Agrippa (Menenius) Agrippa (Henr. Conr.) Aigues Mortes. Ainay. Ainsworth. Air in Savoyen. Akiba. Albergati (Nicolaus) Albertinus (Edmundus) Albertus I, Röm. Kayſer. Albertus II, der unartige genannt, Marggraf zu Meiſſen. Albertus IV, Marggraf in Brandenburg. Albigenſer. Albinus, der art. wo von dieſem zunamen überhaupt geredt wird. Albinus (Decimus Clodius) Albinus (Lucius) Albion, der ſohn Neptuni. Albizzi (Franciſcus) Albornoz (Aegid.) Alvarez. Albraunen (Alcäus der Poet) Albrun. Alcantara, die ſtadt. Alcinous, der Platon. Philoſophus. Alcmaer. Alcoran. Alemann, das geſchlecht. Alemann (Ludovicus) Alemannier. Aletſchthal. Alevas. Alexander der groſſe. Alexander ab Alexandro. Alexander von Abonotechos. Algazel. Allein, R. Allen, (Joſ.) Allmann. Alven. Alpherganus. Alphonſus, Röm. Kayſer. Alphonſus V, König in Arragonien. Alphonſus VI, König in Port. Alſop. Altenklingen. Altieri das geſchlecht. Altlickhon. Altman. Alto-Boſco, Alt-Ofen, Alton. Altorff. Altörffer. Alvaneu. Am. Amadeus VI, Graf von Savoyen. Amadeus VIII, Graf von Savoyen und erwehlter Pabſt. S. Amant. Amazonen. Amberger. Ambigatus. Ambiorix. Amboiſe (Lud. Clermont von) Amelius, der Platon. Philoſophus. Amerbach (Bonifacius) Amerbach (Baſilius) America Ameſius. Amiras. Amman. Ammianus Marcellinus. Ammont. Amneſtia. Amphaxis. Amphictyon, beyde artickel. Amphilochius. Amphipoles. Amphipolis. Amphiteatrum. Amphoterus, ein bruder Crateri. Ampringen, das alte geſchlecht. Amsdorff. Amurath I. Amurath II. Amyclä, die ſtadt in Italien. Amyntas III, König in Macedon. Amyntas, diejenige dieſes namens, ſo um die zeit Alexandri M. gelebt. Amyraldus (Moſes) Anacharſis. Anachoreta. Anätis. Anagni. Anan. Anaxagoras. Anaximenes, Euryſtratis ſohn. Anchiala. Ancile. Anchialius. Ancyra. Andelfingen. Andera. Andlo, (Georg von) Andragatus. Andreas II, König in Ungern. Andreä (Jacobus) Andreä (Jo. Valent.) S. Andreas. Andrelinus. Andrews. Andriſcus. Androcottus. Androgynes. Angenſtein. Angerona. Anguien. Anhorn. Anicius Probus. Aniläus und Aſinäus. Anna, Pygmalions ſchweſter. Anna von Boulen. Annatus (Franciſcus) Annius von Viterbo. Antäas. Anterus. Antharius. Antheſteria. Anthony. Antigenes, der oberſte. Antigone. Antigonus der General Alex. M. Antigonus II, genannt Doſon. Antilles. Antinous. Antiochus. NB. faſt alle Antiochi, Könige in Syrien, an der zahl 13, und die 3 erſte Antiochi Könige in Syria Commagena ſind aller orten verbeſſert und vermehret, theils auch gar umgegoſſen. Antivaros. Antipater I, König in Macedonien. Antipater, der General Alex. M. Antipater, der Sophiſt von Hierapolis. Antipater von Tyrus. Antipatris. Antiphanes. Antiphates. Antiphon. Antipodes. Antiſtius, der Redner. Antiſtius, zugenannt Soſianus. Antitrinitarii. Antonia die tochter Claudii, und der Aeliä Pätinä. Antonia, das ſchloß zu Jeruſalem. Antonius (T. Aelius Hadrianus) S. Antoninus, Ertz-Biſchoff von Florentz. Antonius (Marcus) der Redner und groß-vater des Triumviri. Antonius (Cajus) ein ſohn M. Antonii des Redners. Antonius Triumvir. Antonius (Lucius) Antonius von Bourbon, Graf von Moret. Antonius Primus. Nach dieſem folgen die artickel, welche hier entweder neu oder vermehret und verbeſſert eingebracht worden, das zeichen * am ende zu haben, wiewolen auch da und dort einige zu ſetzen vergeſſen worden, ſonderlich im anfang des 2 tomi, da unter andern die 3 artickel Darius bezeichnet ſeyn ſolten.

Bericht an den Buchbinder.

Dem Buchbinder dienet zur nachricht, daß die im werck hin und wieder befindliche zerriſſene und zerſchnittene blätter in der letzten lage des zweyten theils beyſammen anzutreffen, das erſte blat lit. D allein ausgenommen, ſo in ſelbigem theil auf das zweyte blat des titul-bogens gedruckt, das ende von lit. C aber iſt auf das zweyte blat des titul-bogens in dieſem erſten theil gebracht worden.

A

A Iſt der erſte buchſtabe des alphabets in allen bekannten ſprachen, ausgenommen in der Aethiopiſchen, da er der dreyzehende. Das A bey den Griechen bedeutet geheimniß-weiſe den anfang, wie das O das ende. Mit beyden vergleicht ſich Chriſtus; deswegen auch die rechtgläubigen in Spanien zu der zeit, da die Gothiſchen Könige der Arianiſchen ketzerey zugethan waren, dieſe buchſtaben auf ihre grab-mahle, zu einem zeichen, daß ſie rechtgläubig wären, zu ſetzen pflegten. *Apoc.* I, 8. *Tertull.* de monogam. c. 5. *Origen.* in Ioan. *Epiph.* in Ancorato. *Iſidor. Hiſpal.* l. 1. etymol. c. 3. *Pierii* hierogl. l. 47. c. 34. *Ludolfi* gramm. Æthiop. *Argote de Molina* de nobil. Andal. l. 12. 47. *Quintana* in Mantua Carpetan. l. 1. c. 48. *Ferrarius* de antiquo epiſt. eccl. genere l. 3. c. 2.

Aa/ Aha oder Ach/ iſt ein name unterſchiedlicher flüſſe, welcher bey den alten Teutſchen ſo viel als eine verſammlung des waſſers ſoll bedeutet haben. In Weſtphalen ſind 5, oder noch mehr flüſſe dieſes namens zu finden. Die Aa/ ſo nächſt dem dorffe Velen ihren urſprung hat, Gemen, Borcken und Bockholt vorbey gehet, und unweit Anholt in die alte Yſſel fällt. Die bey Aahus im ſtifft Münſter entſpringende Aa fleuſſet auf Goer. Ferner gehet ein Aa-fluß durch die Grafſchafft Steinfurt, und ergieſſet ſich im Münſteriſchen an der Bentheimiſchen gräntze in die Vecht. Nicht weit hiervon iſt noch eine andere Aa/ welche von etlichen **Aada** genennet wird, ſo durch die ſtadt Münſter laufft, und hernach in die Ems fällt. Es kömmt auch ein fluß dieſes namens von Dietmelle, fällt in die Werbe unweit Herfort, und gehet mit derſelben vereiniget durch dieſe ſtadt. In der provintz Ober-Yſſel, oberhalb dem dorff Warſteveen, entſpringt eine Aa/ ſo auf Steenwyck, und von dar auf Blockzyl biß in die Süder-ſee fleuſſet; dahero ſie die **Steenwycker-** und **Blockziler-Aa** genennet wird. Gleichwie nicht weit davon ein andrer fluß die **Zavelter-Aa** heiſſet, der bey Meppel vorbey, und mit dem fluß Reiſa bey Swarte Sluys in die Vecht gehet. In dem Holländiſchen Brabant, und zwar in den moräſten von Peel entſpringet eine Aa/ von einigen auch **Aad** genannt, welche nach Helmont, und von da nach Hertzogenbuſch gehet, allwo aus ihrer vereinigung mit dem fluß Dommel der fluß Dieſe entſtehet. Die Aa/ lat. Agino, ſo an der gräntze der Grafſchafft Boulonois entſpringt, fleuſſet durch die Niederländiſche provintz Artois, bey S. Omer vorbey, und fällt in Flandern bey Grevelingen ins meer. In der Schweitz führen auch viele waſſer den namen Aa oder Ach; ſonderlich in der gegend um den Bodenſee laſſen ſich in einem nicht gar weitläufftigen bezirck über die 20. theils waſſer theils örter von waſſern her genennet zehlen, in welcher namen diſes uralte Celtiſche wörtlein Ach/ einfleuſſet. Anderwerts in der Schweitz finden wir auch eine Aa/ ſo aus dem Halweiler-ſee kömmt, die Büntz in ſich nimmt, und zwiſchen Brugg und Aarau in die Aar fällt. Eine andere Aa in der Schweitz kömmt aus dem Engſtlerberge, gehet das in dem Unterwaldiſchen gelegene kloſter Engelberg vorbey, und fleuſſet bey Stantzſtadt in den Waldſtädter-ſee. Noch eine andre im Zürchgow, quillet bey dem Gyrenbad herfür, laufft durch den Pfäfficker-ſee, bey Wetzlickhen wieder darauß durch das **Aathal**, und verliert ſich in dem Griffen-ſee. In Liefland, im Lettiſchen land-ſtrich, iſt auch ein Aa-fluß/ welcher ſonſt die **Teyder** genennet wird, er laufft die ſtädte Adzel, Wolmer, Wendon und Segewald vorbey, und ergieſſet ſich 3 meilen oberhalb des ausfluſſes der Düne in den Liefländiſchen meer-buſen. Die Aa in Curland fleuſſet an dem ſchloſſe bey Mietau vorbey, vereiniget ſich mit der Drixe, und wird auch die **Muß-Aa** und **Bulder-Aa** genennet. *Maſſon.* flum. Gall. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr.

Dieſe anmerckung von bedeutung des worts **Ach** kan uns ein ziemliches liecht geben, um zu ſehen, welches der urſprung deren endigungen in **Ach** ſeye, welche bey denen nahmen der alten Galliſchen und anderer örteren, wo vormahlen die Celtiſche ſprach in übung geweſen iſt, am allermeiſten aber deren, welche um den Rhein und in Gallia Belgica, oder denen heut ſo genannten Niederlanden gelegen, ſo offt vorkommen. Dieſes wort **Ach** pflegen die Römiſche Scribenten durch acum oder acus auszudrucken. Zu exempeln können uns dienen Vogdoriacum, Bagacum, Autunnacum Geſſoriacum, Mogontiacum &c. Man kan deren vielleicht über 100. zehlen. Alle ſind von waſſeren, mit vorſetzung anderer namen alſo genennet worden, eben wie noch heutiges tages zu geſchehen pflegt.

Aach oder Aachen/ von den Niederländern **Aken**/ lat. Aquisgranum, ſonſt auch von Luitprando Grani palatium, und von Rheginone thermæ grani, von den Frantzoſen aber Aix la Chapelle genannt, iſt eine freye Teutſche reichs-ſtadt an den gräntzen des Hertzogthums Jülich und Limburg gelegen. Von ihrem urheber hat man keine ſichere nachricht. In dem privilegio, ſo Carolus M. der ſtadt und kirche zu Aachen gegeben haben ſoll, ſtehet zwar, daß, als er geiaget, er die warmen bäder allhier, und dabey alte zerſtörte gebäude angetroffen, welche Granus, ein bruder Neronis, erbauet habe; welches aber vilen zweiffelhafft ſcheinet, weil von den alten nicht gemeldet wird, daß Nero ein bruder dieſes namens gehabt, obbemeldtes diploma auch, wie Conring erwieſen, falſch und erdichtet iſt. Andere, darunter Conradus Celtes, führen den urſprung der ſtadt Aachen von Apolline Grano her, und die allhier geſtandene gebäude ſollen von Attila, der Hunnen Könige, ſeyn zerſtöret worden. Das gläublichſte ſcheinet wohl, weilen Granus unſtreitig eines Römiſchen geſchlechts namen iſt, und ſchon von dem Poeten Lucilio, hernach bey Cicerone und anderen Scribenten auch mehrmahlen in Römiſchen inſcriptionen oder ſtein-ſchrifften unterſchiedlicher Graniorum gedacht wird, daß dieſer Ort eben alſo von einem Granio, Aquæ Graniæ oder Aquæ Grani, ſeye genennet worden, als Aquæ Sextiæ, von einem Sextio, Forum Julii, von Julio, Rhegium Lepidi, Laus Pompeia, und andere gar viele ebenſals von ihrē erſten urhebern. Dañ daß einige dieſer ſtadt Erbauung Carolo M. zuſchreiben wollen hat keinen grund, zumahlen da gar nicht glaublich ſcheinet, daß an einem ſo bequemen und mit ſo herrlichen geſund-brunnen verſehenen orte nicht ehe der grund zu einer ſtadt ſolte ſeyn gelegt worden. So viel iſt gewiß, daß Carolus M. diſe ſtadt mit vielen geiſtlichen und weltlichen gebäuden gezieret, darunter ſonderlich die herrliche ſtiffts-kirche zu unſrer lieben Frauen, zu deren eynweyhung, ſo an. 804. am tage der Heil. drey Könige geſchehen, er den Pabſt Leonem, die Cardinäle, die Biſchöffe aus Italien und Franckreich, und alle vornehme Herren ſeines reichs, verſchrieben. Er hat auch ein ſonderbares vergnügen gehabt, ſich an dieſem luſtigen und geſunden orte aufzuhalten, wie er denn auch allhier an. 814. ſein leben beſchloſſen, und in der ſtiffts-kirche zu unſrer lieben Frauen begraben worden. Als Käyſer Otto III an. 1000 nach Aachen gekommen, hat er das grab eröffnen, und ein güldenes creutz, ſo Carolo an dem halſe hieng, nebſt einem theil der annoch unverweſeten kleider heraus nehmen laſſen. An. 882 verwüſteten die Normannen dieſe gantze gegend ſamt der ſtadt, und legten den käyſerlichen pallaſt, welchen Carolus M. erbauet, in die aſche, die kirche zu unſrer lieben Frauen aber blieb unverſehrt. Die oben berührte warmen bäder, oder vielmehr deren haupt-quellen, ſind drey, nemlich das **Käyſers-bad**/ welches Carolus M. bey ſeinem pallaſt erbauet, das **Cornelius-bad**/ und die bäder zu **Bortſcheid**/ welches ein dorff, ſo einen büchſen-ſchuß von der ſtadt entfernet. Die ſtadt liegt faſt in einem thal, und iſt mit 2 graben und 2 mauren umgeben; die innere ſtadt hat 10, die äuſſerſte aber 11 thore, von welchen letztern das eine nicht geöffnet wird. Es ſind allhier 27 kirchen, darunter vormals 3 ſtiffts-kirchen geweſen, nunmehro aber nur 2, der lieben Frauen Münſter, und S. Adalbert. Durch die ſtadt lauffen nur 3 unterſchiedene bäche, welche bey dem waſſer-thurm ſich vereinigen, und zu der ſtadt hinaus in den Worm, mit demſelben aber in die Ruhr, fleiſſen. In der ſtadt ſtehen ungefähr 3000 häuſer, es iſt aber noch zu eben ſo vielen platz. Das rath-hauß iſt ein anſehnliches gebäude, und ſoll man es an. 1353 zu bauen angefangen haben. Es werden hieſelbſt treffliche piſtolen, viel kupffer-werck, gute tuche, ꝛc. gemacht. Desgleichen iſt allhier ein ſtapel von dem woll-handel, und die bürger ſind in dem gantzen Römiſchen reiche zollfrey. Das gebiete dieſer ſtadt, welches das **reich von Aach** genennet wird, erſtrecket ſich faſt auf eine meilweges rings um die ſtadt, und begreifft bey 21 dörffer in ſich. Das ſtadt-regiment beſtehet aus dem groſſen und kleinen Raht, davon jener aus 129, gleichwie dieſer aus 41 perſonen conſtituiret wird. Auf den Reichs-tagen ſitzt die ſtadt Aachen auf der Rheiniſchen banck, und iſt nach Cöln die erſte. Sie reſpectirt das hauß Oeſterreich, wegen Brabant der ober-vogtey halben, ingleichen den Churfürſten von Cöln, und den Biſchoff zu Lüttich, vornemlich aber den Käyſer, wie auch den Churfürſten zur Pfaltz, welcher als Hertzog zu Jülich ihr ſchutz-herr iſt, auch ein Vogt daſelbſt hat. Es ſind allhier ehemals unterſchiedene concilia gehalten worden, als an. 789, ferner an. 799, da Alcuinus wider Felicem von Urgel diſputiret hat, hernach an. 802, da Carolus M. aus Italien kam; und auf deſſen befehl abermahls an. 809. Nach diſem iſt unter den folgenden Käyſern an. 816, 819, 836, 860 und 862 dergleichen geſchehen, wie nicht weniger an. 917, da der Käyſer Otto gekrönt wurde. Endlich ward auch an. 1022 ein ſynodus von etlichen Biſchöffen allhier verſammlet. Als man an. 1574 etliche Lutheraner in den Rath genommen, veranlaſſete es viele ſtreitigkeit, daß auch an. 1581 ein groſſer aufſtand erfolgete; da denn Rudolphus II an. 1598 den Lutheriſchen Raht in die acht erklärete, und dem Churfürſten von Cöln die execution auftrug; worauf in ſelbigem jahre der Catholiſche Raht wieder eingeſetzt wurde. Wie ſich aber in den Jülichiſchen landen das regiment veränderte, entſtund allhier wegen der religion neue unruhe. Denn weil die Proteſtantiſchen bürger dem Catholiſchen Raht unterſchiedene freyheiten, ſo wohl in religions-ſachen, als in beſtellung der ämter, abgenöthiget, ließ der Käyſer ernſtliche mandata ergehen, daß alles wieder in den vorigen ſtand ſolte geſetzet werden. Die Proteſtanten hatten ihre Zuflucht zu Chur-Pfaltz, welcher ſich zwar ihrer annahm, dennoch aber nicht verhindern konte, daß nicht dieſe ſtadt an. 1614 von dem Käyſer ware in die acht erkläret und die execution dem Churfürſten von Cöln und dem Ertz-Hertzog Alberto, Gouverneur in den Niederlanden, aufgetragen worden. Dieſer letztere ſchickte Ambroſium Spinola mit einer armee dahin welcher ohne groſſen widerſtand die ſtadt eroberte, die Catholiſche Raths-herren und beamte reſtituirte, und alles auf vorigen fuß ſetzte. Es hat auch die ſtadt biß an. 1632 Spaniſche beſatzung gehabt, und nachgehends in dem 30jährigen kriege viel ausſtehen müſſen. An. 1656 iſt ſie durch einen brand faſt gäntzlich in die aſche geleget worden; jedoch hat ſie ſich ziemlich wiederum erholet, als an. 1668 der friede zwiſchen Franckreich und Spanien allhier geſchloſſen ward. Nach inhalt der güldnen bulle ſolten die Römiſchen Könige allezeit zu Aachen geſalbet werden; weil man dieſes aber nachhero wenig beobachtet hat, ſo proteſtiret die ſtadt nicht nur mehrentheils darwider, ſondern pflegt auch von dem neuangehenden Käyſer einen revers zu bekommen, daß ihr dieſes an ihren rechten nicht nachtheilig ſeyn ſoll. Sie hat einige reichs-inſignien in verwahrung, welche ſie allemahl zu der crönung eines Römiſchen Königs lieffern muß, und pretendiret auch die verwahrung der übrigen reichs-kleinodien, weswegen ſie bey der crönung Caroli VI an. 1711. eine proteſtation gegen die ſtadt Nürnberg eingeben ließ. Dieſes iſt noch zu mercken, daß ein regierender Käyſer allezeit bey dem hohen Stiffte zu Aachen Canonicus iſt. *Privilegium Caroli M.* ap. Goldaſt. t. 2. conſtit. & ap. *Nopponem* l. 3. *Eginhardi* vita Caroli. *Conrad Celtes* l. 3. amor. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Munſteri* coſmogr. l. 3. *Guicciardini* in Belgio. *a Beck* Aquisgranum. *Noppii* Aacher chronick. *Browveri* & *Maſenii* annal. Trevirenſ. *Limnæus* de jur P. l. 7. *Knipſchild* de civit. imperial. *Conring.* de urb. Germ. *Zeileri* topogr. *Ludolfs* ſchau-bühne an. 1614. *Conring.* de orig. jur. c. 12. *Ditmarus* chron. l. 4.

Aad/ ſiehe Aa.

Aadorff / ein dorff und pfarrey im Thurgöw, nicht weit von Elck, unterhalb dem Frauen-Cloſter Thännickhen, beyderſeits dem waſſer Lützelmurgk gelegen. Es ward zu der Carolingiſchen Käyſeren zeiten allda eine Probſtey geſtifftet, die hernach dem Abt zu St. Gallen unterworffen, aber von Abt Gerhard an. 999. einem Graffen Mutzo genannt, übergeben worden, welcher ſolche in ſeinen ſack ſupprimirt hat. Stumpf. Lib. 5. Cap. 26. p. 58.

Aalen / lat. Ola, eine kleine Reichs-ſtadt in Schwaben, an dem fluß Kocher, zwiſchen den Würtenbergiſchen und Oettingiſchen ländern gelegen. Sie gehörte ehemals der Cron Böhmen, welche ſie denen von Oettingen zur verwaltung anvertraute, worauf dieſe dieſelbe an ſich brachten, und ſie vor 20000 fl. an die Grafen von Würtemberg verſetzten. Als ſich aber Graf Eberhard von Würtemberg an 1360 wider den Käyſer auflehnte, muſte er dieſelbe in dem nachgehends erfolgten vergleiche dem Reich überlaſſen. *Cruſ.* Annal. Svev. P. 3. l. 5. c. 2 & 5. *Sueder.* theatr. prætenſ. l. 4. ſ. 37. c. 2. *Knipſchild* de civ. Imp. l. 3. c. 2. n. 3. *Hortleder* vom teutſchen kriege, l. 3. c. 1.

Aar / lat. Arola, ein edler und fürnehmer fluß Helvetiens, der entſpringt an dem fuß des Grimſels, ſo da iſt ein anhang des Furckenbergs, welcher nebſt andern das Bern-gebieth von Wallis abſcheidet. Es empfangt die Aar ehe ſie in den Brientzer-ſee einflieſt, etliche wilde bäche oder berg-waſſer aus denen umbgelegenen Gletſchern, ſtröhmt den flecken Haßle vorbey auf Kienholtz zu, allwo der Brientzer-ſee (der von dem rechter hands daran ligenden ſtädtlein Brientz den namen hat) ſeinen anfang nimbt. Aus demſelben, nachdeme ſie den Glutſchfluß empfangen, lauffet ſie am ſtädtlein Underſeen vorbey in den Thuner-ſee / bey deſſen auslauff die ſtadt und ſchloß Thun liegen, allda empfangt ſie die nunmehro in den See einflieſſende mit der Sibnen und Engſtlen vereinigte Kander / worauf ſie ſchiffbahr wird, ſtröhmet das land hinunter biß auf Bern / welche ſtadt ſie als eine halbinſul umfaſſet, und gehet von dar weiters mit vielen krümmungen auf Arberg / nachdeme ſie unter wegen beym dorff Eich die mit der Sanen vergeſellſchafftete Senſen eingenommen. Von Arberg richtet ſie ihren lauff Nordwerts auf Büren, allwo ſie durch den auslauff des Bieler-ſees vermehrt wird. Da wendet ſie ſich gegen Oſten, benetzet die ſtadtmauren zu Solothurn / und verſchlinget unterhalb die von Burgdorff herab kommende Emmat / ſetzet alsdann ihren ſtrengen lauff fort, Wangen und Arwangen vorbey auf Arburg zu, allwo die Wigger aus dem Lucerner-gebieth zurinnet. Von darauf kehret ſie den lauf wieder gegen Norden, Olten vorbey gehn Arau, zieht unterhalb die Sur und den auslauff des Hallweyler-ſees an ſich, geht alſo fort auf Bruck, und nachdem ſie erſtlich die Ruß / und hernach die Limat zu ſich in ihren runß gefaſſet, ergieſſet ſie ſich mit groſſem ſtrohm, Klingnaw vorbey, bey dem dorff Coblentz gegen Waldshut hinüber, in den Rhein / welcher von dieſem zuſatz faſt aufgeſchwollen Lauffenburg zurauſchet. Ihr lauff vom urſprung an, iſt in der länge 20 Teutſche meilen. Die brucken über dieſen fluß ſind 1 zu Thun / 2 Bern / 3 in der Enge hinder Bern. 4 Arberg. 5 Büren. 6 Solothurn. 7 Wangen. 8 Arwangen. 9 Olten. 10 Arau. 11 Bruck. Dieſe Aar führet gold-ſand mit ſich, welches die land-leuthe waſchen und das gold darvon abſonderen, ſo nach Haffners (a) zeugnuß, ſehr gut und fein iſt. Es iſt hiervon weitläuffiger zu leſen bey Joh. Jacob Scheuchzer M. Dr. von Zürich. (b) Ferner iſt ein fluß, die Aar genannt, in Heſſen, ſo bey Dudinckhauſen vorbey gehet, und alsdenn in die Eder fällt. Jngleichen einer / ſo in der Eiffel entſpringet, Altenaer, Arweiler, ꝛc. vorbey flieſſet, und ſich oberhalb Bonn bey Sintzig in den Rhein ergieſt. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr. (a) Theatr. Solodur. P. 2. pag. 320. (b) Nat. Geſch. P. 2. pag. 23. ſeqq.

Aarack / eine ſtadt in Perſien, in der provintz Hyrcanien.

Araſſo / eine kleine ſtadt in Klein-Aſien, in der provinz Piſidien.

Aarau / ſihe Arau.

Aarberg / ſihe Arberg.

Aarburg / ſihe Arburg.

Aaron war der erſte Hoherprieſter des volcks Gottes aus dem ſtamm Levi, der erſtgebohrne ſohn Amrams und der Joſabeth, gebohren A. M. 2370, V. C. G. 1614, ein bruder der Mirjam und des Moſis, vor welchen er wegen ſeiner beredſamkeit bey dem König Pharao in Egypten das wort führen muſte. Als er von Gott ſelbſt A. M. 2454. V. C. G. 1530, zum Hohenprieſter erwehlt worden, fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die opffer. Da Moſes viel tage bey Gott auf dem berge Sinai blieb, machte Aaron dem volck Iſrael, auf deſſen begehren, ein güldenes kalb, wodurch es ſich mit abgötterey verſündigte. Aaron hatte 4 ſöhne, Nadab, Abihu, Eleaſar und Ithamar, davon aber die 2 erſten, als ſie fremdes feuer in ihren gefäſſen vor den Herren brachten, von dem feuer verzehret wurden, daß ſie plötzlich in der ſtiffts-hütte ſturben. Bald nach dieſem empörten ſich Kore, Dathan und Abiram mit 250 der vornehmſten Iſraeliten, wider Moſen und Aaron, und wolten an dem regiment über das volck, und an dem hohenprieſterthum theil haben. Es thate aber die erde ihren Mund auf, und verſchlunge dieſe drey aufrührer lebendig mit aller ihrer haabe; auch fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die rotte ihrer anhänger 250 mann, welche räuchwerck geopffert hatten. Nichts deſto weniger murrete des andern tages das gantze volck wider Moſen, worüber aber der grimm des Herren entbrannte, und ein gehling verderben unter ſie ſchickte. Es würden auch die Iſraeliten von Gott noch viel härter geſtraafft worden ſeyn, wenn nicht Aaron mit dem räuchwerck hinzu geeilet, und das volck verſöhnet hätte. Es wurde alſo der plage gewehret, derer aber, ſo umkommen, waren 14700. Hierauf forderte GOtt, um auf Aaron das prieſterthum zu beſtätigen, daß ein jeder ſtamm einen ſtecken in die ſtiffts-hütte legen, und ſeinen namen darauf zeichnen ſolte; weſſen ſtecken nun grünen würde, der ſolte zum Hohenprieſter erwehlet ſeyn. Solches wiederfuhr dem ſtecken Aarons, welcher, da er vorher gantz dürre war, über nacht zu grünen anfieng, blüthen hervor brachte, und mandeln trug. Endlich ſtarb Aaron auf dem berge Hor, als er 123 jahr alt war, am erſten tage des monats Ab, A. M. 2492, V. C. G. 1492. *Exod.* c. 3. *Levit.* c. 9. *Numer.* c. 16. *Joſephi* antiq. l. 2. *Salian* & *Torniel.* in annal.

Zu anfange des 17 ſeculi hat ein gewiſſer gelehrter, namens Moncœus, den Aaron wegen ſeines güldenen kalbes vertheidigen, und in ſeinem Aarone purgato behaupten wollen, Aaron habe in willens gehabt, einen cherubim zu machen, den hernach die Iſraeliten, wider ſeine meynung, angebetet hätten. Allein es hat ihn nicht nur Viſorius, ein Canonicus zu Amiens und Doctor der Sorbonne, in einem beſondern tractat: deſtructio Pſeudo Cherubi Moncæi an. 1609 gründlich wiederleget, ſondern es hat auch die inquiſition zu Rom ſeine ſchrifft verdammet, wie ihm ſolches der Jeſuite Cornelius à Lapide vorher geſagt hatte. Andre meynen, die furcht, daß ihn das volck tödten möchte, habe dieſen heiligen mann zu dieſer ſünde verleitet, und manche halten davor, daß er eben deswegen die ohrringe des frauenzimmers zu dem guß des güldenen kalbes gefordert habe, damit ſie aus liebe zu ihrem beſten putze, die gantze ſache unterlaſſen möchten; wiewohl dieſes alles, auſſer dem daß es an ſich ſelbſt ungewiß iſt, noch nicht zureichet, diſen fehltritt zu entſchuldigen. *Bayle.*

Aaron / von den Arabern **Haroun al Raſchid** wie auch Emir Almumenin, ein Fürſt der gläubigen genannt, von den Chriſtlichen Scribenten auch Aaron Amiras, genannt, war der fünffte Calife aus dem hauſe der Abaßiden, ein ſohn des Mahadi, und bruder des Alhadi, welchem er A. C. 785 oder 786 in der regierung folgte. Er machte ſich meiſter von Aſien, Syrien und Egypten biß an Indien, und zwang die Griechiſchen Käyſer ihm tribut zu geben. Er hat 8 öffentlichen feld-ſchlachten beygewohnt, und allemal den ſieg davon getragen. Als er von den thaten Caroli M. gehöret, hielte er ſelbige ſo hoch, daß er an. 802 eine geſandſchafft an ihn abfertigte, und ihm treffliche präſente ſchickte, darunter ſonderlich ein wohl abgerichteter und ausgeputzter elephant, desgleichen ein uhrwerck von ſonderbarer erfindung, viele ſeiden-zeug, und endlich die gebeine verſchiedener Märterer, als Cypriani, Sperati, Pantaleonis, &c. ſich befunden. Als auch Carl der Groſſe koſtbare geſchencke an das heilige grab in Jeruſalem durch geſandten verehrte, hat ihme Aaron dieſes nicht allein verſtattet, ſondern auch die ober-herrſchafft der heil. örter angeboten. Er brach mit der Käyſerin Irene, der er einen gröſſern tribut abforderte, als ſeinen vorfahren zugeſtanden war, doch muſte er ſich endlich mit dem ordentlichen tribut vergnügen, und bedacht ſeyn, die unter den Mahometanern entſtandene partheyen des Abubequers und Ali zu vergleichen. Der Griechiſche Käyſer Nicephorus ließ ſich gelüſten, nebſt ſeinem ſohn Stauracio die Saracenen zu bekriegen; ward aber von dem Aaron, der ihm mit 300000 mann entgegen kam, dergeſtalt empfangen, daß er den frieden von ihm erkauffen, und einen jährlichen tribut von 30000 ducaten zahlen muſte. Im übrigen ward dieſer Aaron ein liebhaber guter künſte, und ein freund der gelehrten. Er ſtarb an. 806 oder 807 im 47 jahre ſeines alters, und zertheilte ſein mächtiges reich unter ſeine 3 ſöhne. Dem ältern, Amin / gab er die würde eines Califen, und dabey Bagdat nebſt Chaldäa oder Babylonien, gantz Arabien, Meſopotamien, Aſſyrien, Meden, Syrien, Paläſtina, Egypten und gantz Africa, biß an die äuſſerſte gräntze gegen abend. Der andre ſohn, Mamon / bekam Perſien, Kerman, Indien, Khoraſſan, Tabareſtan, Zabul und Cabul, nebſt Mavaralnahar, oder dem lande de jenſeit des fluſſes Orus. Der dritte Sohn, **Motaſſan/** war in der theilung faſt vergeſſen worden, erhielt aber dennoch Armenien, Natolien, Georgien, Circaſſien, und alles, was die Califen um das ſchwartze meer beſaſſen. *Paul. Diacon.* l, 24. *Eginhard* in Carolo M. *Sigebert.* chron. Agobard. Lugdun. Ado in Martyrol Faſcis. Temp. in T. 2. Script. a Piſt. edit. Annal. Fuld. *Theophanes* l. 23. *Elmacin.* hiſt. Sarac. *Abul. Faraji* hiſt. orient. *Baron.* annal. *Bizari* hiſt. Perſic. l. 6. *Herbelot* bibl.

Aaron/ oder **Ahron/** ein prieſter von Alexandrien, welcher im 7 ſeculo, zu zeiten Kayſers Heraclii, gelebet, und in Syriſcher ſprache ein groß mediciniſch buch unter dem titel **Renaſch** oder **Renaſchah** geſchrieben, ſo er in 30 tractate eingetheilet, welche Sergius mit 2 andern vermehret hat. Nachgehends hat es ein Jüdiſcher artzt, **Maſſergiuhe/** in das Arabiſche überſetzet. *Pocock.* in notis ad Abul Faraji. *Herbelot* bibl.

Aaron Ben-Aſſer/ oder wie ſein völliger name iſt, R. **Aaron Bar Moſis/** von dem ſtamm Aſſer, ein berühmter Jüde, welcher unter die gelehrten criticos dieſes volcks mit gezehlet wird, und mit einem andern Jüden, Moſe Ben David, aus dem ſtamm Naphthali, von den puncten und accenten der heiligen ſchrifft diſputiret hat; dahero ſie einige vor die erfinder der punctorum in der Hebräiſchen ſprach doch fälſchlich gehalten. Sie haben beyde um das jahr 1034 gelebet; wiewohl andere ohne grund ſie in das fünffte ſeculum ſetzen. Es wird dieſer Aaron von etlichen Tiberienſis genennet, entweder weil er Rector Academiæ zu Tiberias geweſen, oder weil ſeine lectiones von den gelehrten zu Tiberias, und folglich von den ſynagogen in dem Röm. Reiche angenommen worden. Die Diſſenſionen dieſer zwey Rabbinen finden ſich zu end der Rabbiniſchen biblen. Baſil. & Venet. Edit. *R. Gedalia* ſchalſchel. hakkab. *Capellus* in arcano punctat. *Leusden.* de punctis. *Buxtorff.* de punctis. *Genebrard.* chron. ad an. 476. *Serrarius* de Rabbin. l. 1. *Bartoloccius* biblioth. t. 1.

Aaron Ben-Joſeph/ ein Caraitiſcher Rabbi, ſonſten auch Aaron hariſchon oder der erſte genannt, war von Profeſſion ein artzt, und lebte zu end des 13. ſeculi zu Conſtantinopel. Die Caraiten halten ſehr viel von ihm, und nennen ihn den verwunderlich weiſen, heiligen ꝛc. Er hat underſchiedliches geſchrieben, ſo aber noch nicht in druck herauß gekommen: als ein Commentarium über die V. Bücher Moſis, von ihm Miſchar genannt; und An. Chr. 1294. außgefertiget: darauß J. L. Frey einige excerpta mit lateiniſcher überſetzung, noten und beſchreibung dieſes wercks, zu Amſterdam An. 1705. herauß gegeben hat. Commentar. in Pſalmos, in der Leidiſchen Bibliothec befindlich: Comment. über den Job: it. über die erſten Propheten ꝛc. ein hebreiſche Grammatic, Kelilat Jophi genannt, das einige gantze werck, welches bißher im druck erſchienen, nemlich zu Conſtantinopel 1581. in 8. Dieſem werden fälſchlich andre werck zugeſchrieben, welche einem andern zu gehörig ſind, nemlich

Aaron Ben Elia/ welcher auch ein Caraitiſcher Rabbiner geweſen, und zum underſcheid **Aaron Haacharon** oder der letſtere geheiſſen wird. War gebürtig von Nicomedia, oder wie Catalogus Bibliothecæ Leidenſis vorgibt, von Conſtantinopel: und florirte in der mitte des 14. ſeculi. Hat geſchrieben Gann Eden, darinn die gebräuch und ordnungen der Caraeren beſchrieben, und darauß das Buch More Aaron genommen worden: Etz chajim, darinn die fundament der Jüdiſchen Religion und die warheit des geſätzes Moſis erwieſen werden. Ritus Mactationis, Notzer Emunim und anders in Bibliotheca Leidenſi zu finden. *Simon Hiſt. Crit. VVolfii Biblioth. Aaronis Excerpt.* &c.

Aaron/ (**Iſaac**) ein Grieche, welcher bey eroberung der ſtadt Corintho a. 1148. gefangen, und nach Italien geführet wurde, da er Italiäniſch lernete, und ſich hernach von dem Kayſer Emanuel Comneno als dollmetſcher brauchen ließ. Er brachte durch ſeine verläumbdung den Alexis, einen befreundten des Kayſers, in ungnade; wurde aber bald ſelbſt der zauberey angeklaget und überführet. Allein dieſes würde ihn noch nicht geſtürtzet haben, weil der Kayſer ſelbſt ein liebhaber der ſchwartz-künſtler war, wenn nicht die Kayſerin entdecket hätte, daß er ſeines herrn intereſſe verriethe, wenn er den abgeſandten des Kayſers meinung verdollmetſchen ſolte. Es wurden ihme alſo die augen außgeriſſen, und alle ſeine güter genommen. Nachgehends rieth er dem Andronico Comneno, er ſolte ſich nicht begnügen laſſen, ſeinen feinden die augen außzuſtechen, weil ſie ihm doch noch mit der zunge ſchaden könnten; als aber Iſaacus Angelus denſelben an. 1223. von dem throne ſtieß, ließ er dem Aaron ſelbſt die zunge aus dem halſe reiſſen. *Nicetæ* hiſt. Manuelis Comn. l. 4.

Aarwangen/ ein Berneriſcher flecken nebſt einer herrſchafft in der Schweitz, auf der rechten ſeite der Aar gelegen, eine meile unterhalb Wangen, war vor dieſem der ſitz der Freyherren von Aarwangen, von denen Nicolaus um das jahr 1165. gelebet: Wilhelm von Grünenberg hat dieſen ort und herrſchafft der Stadt Bern an. 1432. bey auffgebung ſeines burgerrechts zu kauffen gegeben. Sie ward demnach zu einer Landvogtey gemacht. Der Landvogt wohnet im Schloß. *Stumpfii* chron. l. 7. Stettler. P. I. pag. 126.

Aas/ iſt ein kleiner befeſtigter ort, mit einem hafen, an der ſüdweſtlichen küſte von Norwegen, in der diœces von Stavanger, in dem gebiet von Liſter Leen, wo ſich der fluß Lindal in die Nord-ſee ergeuſt.

Ab/ ein monat, ſihe **Julius.**

Aba/ der dritte chriſtliche König in Ungarn, welcher von andern Alboinus, Ubanus, Ovo und Ono genennet wird, hatte Stephani, des erſten Ungariſchen Königs, ſchweſter zur gemahlin, und gelangte an. 1040. auf den thron. Gleich nach antritt ſeiner regierung lieferte er dem abgeſetzten Könige, Petro Alemanno, eine ſchlacht, und nöhtigte denſelben, daß er ſich nach Bäyern retiriren muſte. Als er aber kaum 2. jahr glücklich regieret hatte, machte der vertriebene Petrus anſtalt, mit beyſtand Kayſers Henrici III. in Ungarn einzubrechen. Aba, nachdem er ſich vergeblich bemühet, den Kayſer zu befriedigen, brachte eine armee auf die beine, und verheerte damit Oeſterreich und Bayern; gieng aber bald darauf mit einer anſehnlichen beute zurück, und ſchickte die andere armee gegen Kärnthen; wiewol Hermannus Contractus bezeuget, daß der Marggraf Albrecht in Oeſterreich die erſte Ungariſche armee geſchlagen habe. Inzwiſchen wurde zu Cöln am Rhein, allwo der Kayſer das Oſter-feſt hielt, beſchloſſen, die Ungarn mit macht anzugreiffen. Ob nun wol Aba dem Kayſer durch geſandten verſprechen ließ, nicht allein die gefangenen loß zu geben, ſondern auch dem käyſerlichen willen in allen folge zu leiſten, wenn er ihm die Ungariſche crone laſſen würde; ſo brachte es doch der obgedachte Marggraf von Oeſterreich dahin, daß der Kayſer bey dem einmal gefaßten entſchluſſe blieb. Dieſemnach gieng er an. 1043. biß an den fluß Raab, und trieb den Aba dergeſtalt in die enge, daß er ſich genöhtiget ſahe, nochmals um friede zu bitten, wie er denn, ſolchen zu befördern, dem Kayſer anſehnliche geſchencke that, und ihn dadurch vermogte, daß er ſeinen rückweg nach Deutſchland nahm. Nach deſſen abzuge unterdruckte er die vornehmſten des Reichs, und verurſachte dadurch, daß ſie wiederum auf ihren vorigen Regenten gedachten, und den Kayſer um hülffe erſuchten, welcher auch an. 1044. ihren wunſch erfüllte. Denn in dem erſten treffen hatte Aba das unglück, daß er völlig geſchlagen, und, nachdem er durch die Donau geſetzt, in dem flecken Scópe von den ſeinigen getödtet wurde. Hierauf ſetzte der Kayſer den obgedachten Petrum wieder auf den thron, nahm von den Ungarn den eyd der treue, und gieng nach Regenſpurg. *Herm. Contract.* ad an. 1041. ſeq. *Marian. Scotus* ad an. 1042. ſq. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 1043. ſq. *Sigebert.* ad ann. 1042. ſq. *Thwrocz* chron. Hung. p. 2. *Bonfinius* rer. Hung. dec. 2. *Rewa* de Hung. cent. 1. *Nadanyi* Florus Hung. l. 2.

Aba/ ein königreich in Indien, ſiehe **Ava.**

Aba/ ein gebirge an den gräntzen des gröſſern Armeniens, bey 12. meilen von der ſtadt Smyrna. Der fluß Euphrat entſpringet an deſſelben fuß. Die alten haben es Capotes genennet, und bey den heutigen einwohnern, wie Thevet meldet, iſt es unter dem namen Caicol bekandt. Plin. l. 5. c. 24.

Aba/ Abas/ eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Phocis, war vormals wegen der orakel des Apollinis, welcher dahero Apollo Abæus genennet wurde, berühmt. Sie iſt entweder von Thraciern oder, wie andere wollen, von Argivern erbauet, und nach ihrem Heerführer, der Abas geheiſſen, genannt worden, von dannen hernach eine colonie ſich in der Inſul Euböa niedergelaſſen, und derſelben den namen Abantis gegeben. Xerxes verbrannte die ſtadt Aba 480. jahr vor Chriſti gebuhrt. ſihe **Abantes.** *Strabo* l. 10. *Herodot.* l. 1. *Pauſan.*

Ababa ſihe **Maximinus (Cajus Julius.)**

Abaca/ ſihe **Abvio.**

Abacares/ ein volck in dem ſüdlichen America, bey dem fluß Madera, welcher ſich in den fluß der Amazonen ergieſſet. *Texeira.*

Abach/ lat. Abudiacum Danubianum, ein kleiner marcktflecken in Nieder-Bayern, mit einem alten ſchloß und einem geſundbade, ſo man wärmen muß. Er liget an der Donau, 2. meilen oberhalb Regenſpurg, und gehört unter die Straubingiſche regierung. Auf dem ſchloſſe, ſo auf einem berge liegt, iſt Käyſer Heinrich II. gebohren worden, welcher auch allhier mit ſeiner groß-mutter Mathilde hof gehalten, nachgehens aber dieſes Abach dem Biſchoff zu Bamberg verehret hat. Otto, des beſagten Stiffts Biſchoff, hat hernach dieſen ort einem kloſter, welches er auſſerhalb Regenſpurg nechſt der Donau erbauet, zugeeignet, da denn das alte ſchloß geſchleifft worden; jedoch hat es Ludovicus I. Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein, als er Abach erobert, wiederum erbauet, und das kloſter durch andere güter befriediget. Noch zu Aventini zeiten hat man 3. alte Römiſche in marmor eingehauene ſchrifften allda gefunden. *Aventini* ann. Bojor. l. 2. *Zeileri* topogr. Bavar. *Ertels* Bayeriſch. atlas.

Abachu/ oder **Abacu/** ſihe **Bacu.**

Abacoa/ eine von den Lucayiſchen inſuln in dem mitternächtigen America, nicht weit von Lucaionequa zwiſchen Jabequen und dem ſeichten gebürge Bimini, welche nur 12. meilen lang und ſehr ſchmal iſt. Sie gehöret den Engeländern, hat aber keine Europäiſche colonien. *Oviedo. Sanſon. du Val.* &c.

Abadir oder **Abdir/** iſt der name des ſteins, den die Rhea dem Saturno zu verſchlingen gegeben, als er ihr neugebohrnes kind freſſen wolte. Es ſoll auch ein name geweſen ſeyn, welchen die Carthaginenſer den gröſten und vornehmſten Gottheiten beygelegt. *Priſcian.* l. 1. 5 & 7. *Bochart.* in Canaan l. 2. c. 2. *Voſſius* de theol. gentil. l. 6. c. 39. *Clericus* not. ad Heliod.

Abá/ ſ. **Abea.**

Abálardus (Petrus) ſihe ABAILLARD.

Abaffi oder **Apaffi (Michael)** war auß einem alten adelichen geſchlechte in Siebenbürgen entſproſſen, und wurde an. 1661. zum Fürſten dieſes landes erwehlt, auch von dem Türcken wider ſeinen competenten Kemini Janos, den der Kayſer Leopoldus ſecundirte, beſchützet. In dem darauf folgenden kriege that er den Türcken und Ungariſchen malcontenten under der hand allen möglichen vorſchub, und machte inzwiſchen dem Kayſer hoffnung, ſich zu ſubmittiren, welcher aber, nachdem des Abaffi vertrauliche unterhandlung mit der Ottomanniſchen pforte kund worden, ſich deſſelben Fürſtenthums bemächtigte. Endlich recommendirte Abaffi auf dem todbette das land und ſeine kinder dem Käyſerlichen ſchutz, und ſtarb an. 1690. zu Weiſſenburg nach einem langwierigen lager. Seinem ſohn, Michael Abaffi/ verordnete Leopoldus vormünder, und nachdem dieſer Printz an. 1694, wider des Kayſers willen, George Bethlens tochter, Catharinam, geheyrahtet, ward er nach Wien gefordert, woſelbſt er jährlich zu ſeinem unterhalt 15000. gulden bekommen, und am 1. Febr. 1713. in dem 35. jahre ſeines alters ohne kinder verſtorben. *Bethlen.* rer. Tranſylv. l. 3. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *Inſtrum pacis Carlow.* art. 1. *Bayle.*

Abaga / ein Tartariſcher König, ſuccedirte an. 1262. ſeinem vater Haolono, und führte kriege mit den Saracenen, welche ſich wiederum meiſter von Syrien gemacht hatten. Er ſchickte auch ſeinen bruder Mangodaniorem mit 30000. Tartarn wider den Sultan von Egypten, und hatte den König von Armenien zum beyſtand; jedoch als Mangodanior den ſieg ſchon befochten, nahm er die flucht, und ließ dem feinde den vortheil in den händen, welches dem Abaga ſehr wehe that. Deswegen wolte er dieſen ſchimpff durch eine neue armee rächen, und dieſelbe ſelbſt commandiren; allein es kam ein Saracen an ſeinen hof, und brachte es bey ſeinen bedienten durch geſchencke dahin, daß ſie ihm und ſeinem ſohn Argon gifft eingaben, daran beyde an. 1282. innerhalb 8. tagen ſturben. In der regierung folgte des Abagä älterer bruder **Tangodor**. Sonſt ſoll dieſer Abaga eine geſandſchafft an das zweyte concilium nach Lyon geſchickt haben. *Bizars* res hiſt. l. 8. p. 279. *Genebrard. Sabellic.* &c.

Abagarus / ſiehe **Abgarus**.

Abages / Scythiſche völcker, die jenſeit des berges Imaus gewohnt, und mit den Saciern gegräntzt. Sie wurden in dem 6. ſec. unter der regierung Kayſers Juſtiniani zum chriſtlichen glauben bekehret. *Zonaras. Evagr.* l. 4. c. 22.

Abaibe / ſihe **Abaimbe**.

ABAILLARD oder **Abälard** / (Petrus) war zu Palais, einem dorffe bey Nantes in Bretagne, gebohren, und führet daher den zunamen Palatinus. Nachdem er auß liebe zur gelehrſamkeit unterſchiedene orte beſuchet, und hin und wieder ſeine geſchicklichkeit im diſputiren hatte ſehen laſſen, begab er ſich nach Paris. Hier traff er den damals berühmten Philoſophum Guilielmum Campellenſem an, welcher ihn anfangs ſehr hoch ſchätzte, nachgehends aber einen haß auf ihn warf, weil er ſeine ſcharffſinnige einwürffe nicht allezeit geſchickt beantworten kunte. Abälard hatte darauf von denen, ſo daſelbſt ſtudirten, einen groſſen anhang, welches ihn bewog öffentlich einen lehrer abzugeben. Weil er nun eine ſehr freye lehr-art hatte, ſo bekam er viele verfolger, daß er an wenig orten lange bleiben konnte, wie er denn zu Paris, Melun, Corbeil, Laon und andern orten viel außſtehen muſte. Zu Laon ließ er ſich von dem H. Anſelmo in der theologie unterweiſen, und bald hernach fieng er ſelbſt an, dieſelbe öffentlich zu lehren. Als ihm aber in kurtzen ſolches von Anſelmo verbothen wurde, gieng er wieder nach Paris. Da geſchah es nun, daß er ein auge auf die Heloiſe oder Ludovicam warf, welche eine muhme eines Canonici, namens Fulbert, war. Fulbert wolte gern, daß Heloiſe in wiſſenſchafften ſolte unterrichtet werden, doch daß es ihm nicht viel koſten möchte, weil er dem geitz ſehr ergeben war. Dieſes kam dem Abälard ſehr wohl zu ſtatten, welcher ſich erbot, ſie zu underweiſen, wenn er nur ſeinen auffenthalt bey dem Fulbert haben könte. Dieſer war ſehr wohl damit zu frieden, und übergab ihm ſeine junge muhme mit freuden; erfuhr aber hernach zu ſpät, daß Abälard, an ſtatt dieſelbe gelehrt zu machen, ſie in die ſchule der liebe geführet hatte. Abälard muſte alſo entweichen, doch als bald darauf Heloiſe befand, daß ſie ſchwanger war, wurde ſie von ihrem liebhaber nach Bretagne geſchickt, daß ſie bey ſeiner ſchweſter einen ſohn zur welt brachte, welcher den namen Aſtrolabius bekam. Zugleich verſprach Abälard, um den Fulbert zu beſänfftigen, daß er die Heloiſe heyrahten wolte; dieſe ſchien damit nicht zu frieden zu ſeyn, wiewol man nicht weiß, aus was vor urſachen, doch endlich ließ ſie ſich darzu bereden. Da nun ſolches heimlich geſchehen, Heloiſe aber beſtändig leugnete, daß ſie an Abälardum verheurahtet wäre, empfand Fulbert dieſes ſehr übel, und beſtraffte ſie auf eine harte art; wurde aber noch mehr entrüſtet, als ſie ihr ehemann in das kloſter zu Argenteuil ſchickte. Die anverwandten der Heloiſe glaubten, daß dieſes auf einen neuen betrug angeſehen wäre, ſendeten alſo, um ſich zu rächen, einige leute, welche ſich des nachts in die kammer des Abälards begaben, und ihn desjenigen gliedes beraubten, wodurch er ſich verſündiget hatte. Dieſes erweckte bey ihm einen ſolchen verdruß, daß er ſich in den mönchs-orden in der abtey S. Dionyſii begab. Er konte ſich aber auch allhier nicht lange aufhalten, weil ſo wohl der Abt als die mönche nicht vertragen wolten, daß er ſie wegen ihres unordentlichen wandels beſtraffte. Er nahm alſo an einem orte, der in dem gebiethe des Grafen von Champagne gelegen war, ſeinen auffenthalt, richtete daſelbſt eine ſchule auf, und bekam eine groſſe menge zuhörer. Da nun dieſes bey vielen mißgunſt erweckte, und ſich inſonderheit zu Laon einige befunden, deren feindſchafft er vor dieſem auf ſich geladen, ſuchte man alle gelegenheit, ihn zu ſtürtzen. Dieſe fand ſich in einem buche, welches er von dem geheimniß der Dreyfaltigkeit beſchrieben; worvon ſeine feinde vorgaben, daß ſie groſſe ketzereyen darinnen angetroffen. Sie erhielten auch durch hülffe des Ertzbiſchoffs, daß man eine kirchen-verſammlung zu Soiſſons um das jahr 1121 beruffte, in welcher Abälard ohne gehört zu werden, verdammt wurde, daß er ſein buch ſelbſt ins feur werffen, und ſich ins kloſter S. Medardi begeben ſolte. Bald darauf bekam er befehl, ſich wieder in das kloſter S. Dionyſii zu erheben. Hier ließ er ſich einsmals vernehmen, daß er nicht glaubte, daß ihr Dionyſius derjenige Dionyſius Areopagita wäre, deſſen die heilige ſchrifft gedencket; ſolches ward alſobald aufgefangen und dem Abt hinterbracht, der das Capitul verſammlete, und anzeigte, daß derjenige dem Könige zur ſtraffe müſte überantwortet werden, der ſich underſtanden hätte, die ehre des königreichs zu beleidigen. Abälard, der die gefahr wohl merckte, entflohe in Champagne, und erhielt nach dem tode des Abts die freyheit, daß er, doch nach den kloſter-geſetzen, leben möchte, wo er wolte. Er begab ſich hierauf in eine einſamkeit in dem diſtrict von Troyes, und bauete daſelbſt eine capelle, welche von ihm Paracletus genennet wurde. Allhier funden ſich unterſchiedene ein, die ſich ſeines unterrichts bedienen wolten. Er wurde aber aufs neue von dem H. Norberto und Bernhardo, die ein groſſes anſehen hatten, verfolget; daher er faſt von jederman verlaſſen war, und kaum einen ort fand, wo er ſicher und mit ruhe leben konte. Er vermeynte zwar ſolchen in dem kloſter zu Rys, in dem Biſthum Vannes gelegen, zu finden, darinnen er zum Abt erwehlet wurde; doch das unartige weſen derſelben mönche, und die härtigkeit des Herrn dieſes orts, welcher dem kloſter einen groſſen theil ſeines einkommens wegnahm, machten ihm auch allhier das leben ſauer genug, und verurſachten ihm viel gefahr. In währender zeit hatte der Abt zu S. Dionyſii die nonnen auß dem kloſter zu Argenteuil geſtoſſen, welches den Abälard bewog, der Heloiſe, als Priorin dieſer nonnen, die von ihm erbauete capelle zu übergeben, woſelbſt ſie ſich auch mit einigen aus ihrer geſellſchafft niederließ. Weil ſie nun Abälard zum öfftern an dieſem ort beſuchte, gab es ſeinen feinden gelegenheit, allerhand böſe muhtmaſſungen von ihm außzuſtreuen. Zwey jahr vor ſeinem ende wurde er von dem Ertzbiſchoff zu Sens wegen einiger neuen ketzereyen angeklagt, erhielt aber von demſelbigen die freyheit, ſeine lehre öffentlich zu vertheidigen, welches auch a. 1140 in einer kirchen-verſammlung zu Sens, in gegenwart des Königs Ludovici VII. geſchahe. S. Bernhardus erſchien hierſelbſt als kläger, und man verlaß unterſchiedene lehr-ſätze, ſo auß den ſchrifften des Abälardi zuſammen gezogen waren, worüber dieſer an den Pabſt appellirte. Die kirchen-verſamlung verdammte ſeine lehr-ſätze, ſchonte jedoch ſeiner perſon; der Pabſt aber verordnete, daß die ſchrifften des Abälardi ſolten verbrannt, und er eingeſchloſſen werden; auch wurde ihm verboten, ferner zu lehren. Doch iſt er auf vorbitte Petri Cluniacenſis, welcher ihn mit groſſer leutſeligkeit in ſeiner Abtey zu Clugny aufgenommen, mit S. Bernhardo wieder ausgeſöhnt worden. Zu Clugny hat er in guter ruhe gelebt, die mönche unterrichtet, und andern ein exempel der demuht und arbeitſamkeit hinterlaſſen. Da man merckte, daß er ſchwach wurde, hat man ihn in die Priorey S. Marcelli, die an einem angenehmen ort an der Saone nicht weit von Chalons liegt, gebracht, woſelbſt er an. 1142 im 63 jahre ſeines alters geſtorben. Sein leichnam wurde der Heloiſe geſchickt, welche ihn in der von ihm erbaueten capelle begraben ließ. Seine ſchrifften ſind an. 1616 von Franciſco d'Amboiſe zuſammen heraus gegeben; worunter ſich auch die mit der Heloiſen gewechſelte briefe befinden. Heloiſe iſt um das jahr 1163 geſtorben. Die autores ihrer zeit haben ihren verſtand ſehr herauß geſtrichen, aber Jean de Meun, Clopinel genannt, tractiret ſie in ſeinem Roman de la Roſe nicht zum beſten. *Bernhard.* in epiſt. *Petr. Cluniac.* l. 4. epiſt. *Vincent. Bellovac. P. Æmilius. du Haillan. Belleforeſt. Vignier. Geſner.* in bibl. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* A. C. 1140. *Sammarth.* t. 2. Gall *Jacobi* de ſcript. Cabilon. *Camuſat.* antiq. Tricaſſ. *d'Amboiſe* in vita Abæl. *Thomaſius* hiſt. ſap. & ſtult. *Bayle.*

Abaimbe / **Abaibe** und **Abibe** / ein hohes gebürge in dem mittägichten America, in der landſchafft Carthagena, nächſt an dem golfo von Uraba.

Aballo / ſiehe **Avalon**.

Abanbo / oder **Abanbus** / ein fluß in Ober-mohren-land, ſo ein wenig oberhalb der inſul Meroe in den Nil fällt. ſ. **Abavi**.

Abancay / ein fluß in Peru, fleiſſet bey einer ſtadt deſſelben namens vorbey, entſpringet auß dem gebürge, ſo von den Spaniern Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada genennt wird, und fällt in den fluß Xaura oder Marannon, in der provintz Lima.

Abanhi / ſiehe **Abavi**.

Abannes / ein Africaniſches volck, welches der Kayſer Theodoſius überwunden. *Ammian. Marcell.* l. 29.

Abano / lat. Aponus, iſt ein den Venetianern gehöriger flecken, 5 Ital. meilen von Padua, welcher mit guten warmen brunnen und bädern verſehen. Suetonius berichtet, daß der Kayſer Tiberius durch dieſe brunnen das zukünfftige zu erfahren vermeint, dergleichen krafft man ihm zu derſelben zeit beygelegt hat. Theodoricus, der Oſt-Gothen König, ließ einige gebäude um dieſe brunnen durch den berühmten Aloiſium aufführen; wie denn der brieff, welchen Theodoricus deswegen geſchrieben, noch bey dem Scardeonio zu leſen. Michael Savonarola, ein Medicus von Padua zu anfang des 15 ſeculi, hat, wie man dafür hält, am erſten gewieſen, worzu das warme waſſer aus dem brunnen Abano gut ſey, wann es getruncken wird; und Dondus hat einen tractat, wie man ohne hülffe des feuers oder der ſonnen-hitze ſaltz darauß machen könne, geſchrieben. *Plin.* l. 20. 106. *Sueton.* in Tiber. c. 14. *Lucan.* l. 7. *Claudian.* in epigr. *de Dondis* de fontibus calidis agri Patavini. *Scardeonius* de antiq. urb. Patav. p. 20. 205. 206. 210.

Zu nicht geringem ruhm dieſes orts dienet, daß darinnen ſo wohl der fürtreffliche Römiſche Geſchichtſchreiber T. Livius, als die beyde auch gar berühmte Poeten Aruntius Stella und Valerius Flaccus gebohren ſind, welche alle drey in dem erſten ſec. nach der geburt Chriſti gelebt haben. Die verſe Martialis als deren zwey letzteren beſonderen freundes, ſcheinen es ſehr deutlich anzuzeigen. Cenſetur Apona Livio ſua tellus Stellæque nec Flacco minus. Ep. L. I. Ep 62. Oder, wo man je da durch das Aponiſche land/ das gantze damalige Paduaner gebiethe verſtehen wolte, wie von einigen Gelehrten, als J. G. Voſſio de Hiſt. Lat. L. I. c. 19. und Phil. Cluverio geſchiehet; ſo gäbe eben dieſes ein neues, und zwar das vornehmſte beweißthum, wie berühmt ſchon ſelbiger zeit dieſer Aponiſche Brunn müſſe geweſen ſeyn, als von welchem Martialis der gantzen Paduaniſchen gegend den namen gegeben.

Abantas oder **Abantis** / eine ſtadt nahe bey dem Parnaſſo, welche von einem tempel des Apollinis berühmt iſt. Es iſt auch ein kleiner land-ſtrich, **Abanta** genannt, in der Epiriſchen provintz Canina.

Abantes / ſind völcker geweſen, die ſich vor zeiten aus Thracien nach der Griechiſchen landſchafft Phocis begeben, und allda eine ſtadt, Aba, nach ihrem heerführer alſo genannt, erbauet, welche Xerxes zerſtöret. Von dannen erhuben ſie ſich in die inſul Macris, ſo hernach Abantis, folgends Chalcis und Euböa, endlich Negroponte genennet worden. Weil der Jupiter, den die Abantes verehrten, den zunahmen Cenäus hatte, auch ein vorgebürge auf der inſul Cenäum genennet wurde, ſo halten viele die Abantes, ſo die inſul Euboam bevölckert haben, vor die vertriebenen Keniter, deren als nachkommen des Chams Gen. 15 gedacht wird. *Herodot. l. 1. Stephanus* in Ἀβαντίς. *Apollod.* p. 147. *Gyrald.* hiſt. deor. p. 109.

Abantidas / ein König oder Feldherr der Sicyonier, folgte in der regierung dem Clinias, einem vater des Arati, der das ſchloß zu Corintho eingenommen. Er ward endlich durch meuchel-mörder umgebracht. *Pauſan.* in Corinth. l. 2. *Plutarch. Polybius &c.*

Abantis / eine inſul, ſiehe **Negroponte.**

Abaraner / ein flecken in groß-Armenien, an dem fluß Alingeac, woſelbſt der Ertzbiſchoff von Narivan ſich zum öfftern aufzuhalten pfleget. Es ſollen auf die 300 Catholiſche familien darinnen wohnen, ſo dem König in Perſien unterworffen, und ſcheinet, daß es eben die ſtadt ſey, welche Cedrenus **Abara** nennet.

Abaraus / oder **Aboraas** / eine Africaniſche ſtadt in Guinea auf der gold-küſte, an dem fluß Volta, iſt ungefehr 25 meilen von dem meer entfernet.

Abarbanel / oder **Abrabanel** / oder **Abravanel** / (Iſaac) ein berühmter Rabbi, gebohren zu Lißabon an. 1437 aus einer familie, welche ſich rühmte, daß ſie von dem König David herſtammete. Er kam unter Alphonſo V zu groſſen ehren-ſtellen, deren er aber unter Johanne II beraubt wurde, als welcher diejenigen verjagte, welche unter ſeinem vater den vornehmſten theil an der regierung gehabt hatten. Er begab ſich darauf nach Caſtilien, woſelbſt er an. 1484 ſeine auslegung über die bücher Joſua, der Richter und Samuelis verfertigte, wurde auch darauf an dem hofe Ferdinandi Catholici und der Iſabellä befördert, in welchem zuſtande er 8 jahr gelebet, biß an. 1492, zu welcher zeit man die Jüden aus Spanien verjagte. Hierauff wendete er ſich nach Neapolis, da er an. 1493 ſeine auslegung über die bücher der Könige verfertigte. Er ſtund bey den Königen von Neapolis, Ferdinando und Alphonſo, ſehr wohl, welchem letztern er auch in Sicilien folgte, als er von dem König in Franckreich Carolo VIII Neapolis zu verlaſſen gezwungen wurde. Nach deſſen tode begab er ſich nach Corfu, da er an. 1495 ſeine auslegung über den propheten Eſaiam anfieng; auch hatte er allhier das glück, ſeine auslegung über die 5 bücher Moſis, welche er ſchon in Lißabon zu ſchreiben angefangen, und in ſeiner flucht aus Portugal verlohren, wieder zu bekommen. Das folgende jahr gieng er wieder nach Italien, und ließ ſich nicht weit von Monopoli, in der provintz Apulien, nieder, woſelbſt er unterſchiedene bücher verfertigte. Einige zeit darauf reiſete er nach Venedig, und halff den ſtreit mit beylegen, welcher zwiſchen den Venetianern und Portugieſen wegen des gewürtz-handels entſtanden war; worbey er groſſe proben eines ungemeinen verſtandes von ſich ſehen ließ. Allhier hat er auch unterſchiedene bücher geſchrieben, und iſt an dieſem ort an. 1508 geſtorben, drey ſöhne hinterlaſſend, Judam, Joſeph und Samuel, davon der älteſte ein Medicus und berühmter Poet worden; der jüngſte aber ſoll ſich zu Ferrara zu dem chriſtlichen glauben bekehret, und den namen Alphonſius bekommen haben. Uber obige außlegungen der Bibel hat er noch viel geſchrieben, als de ritibus Paſchæ, de *creatione* Mundi, Comment. in Pirke Avot. de Articul. fidei. &c. *Bartolocc.* biblioth. *Anton.* bibl. *Simon* hiſt. crit. du V. T. *Maji* diſſ. de orig. vit. & ſcript. Abarb. *Bayle.*

Er iſt bey den Jüden dermaſſen angeſchrieben, daß ſie davor halten, er habe alle unſre gründe über einen hauffen geſtoſſen. Wir laſſen dieſe controverſien an die ſeite geſtellet ſeyn, und müſſen von ſeinen übrigen auslegungen geſtehen, daß er ſich darinn gar ſubtil, deutlich, gelehrt, und aufrichtig erwieſen hat. Er war im ſtudieren gantz unermüdet, brachte gantze nächte damit zu, und konte lange zeit faſten. Etliche vergleichen ihn mit dem beruffenen Maimonides, andere wollen ihn dieſem noch vorziehen. Sein fehler iſt, daß er ſich über die verfolgungen, die ſein volck und er mit ihm dieſelbe zeit ausſtehen müſſen, in ſeinen ſchrifften allenthalben ſehr empfindlich bezeiget, und auf die Chriſten bey aller gelegenheit loßgezogen hat, ob er gleich in dem umgange mit denſelben ſich jederzeit gar wohl, höflich und luſtig aufgeführet. *Bayle.*

Abarbarea / der name einer Najadiſchen nymphe, von welcher Bucolicon, der erſtgebohrne ſohn des Laomedontis, den Aeſerum und Pedaſium gezeuget hat. *Homer.* Iliad. l. 6.

Abarea / ſiehe **Sancho II.**

Abares / ſiehe **Avari.**

Abarim / ein gebürge in dem ſteinigten Arabien, wodurch die Moabiter und Ammoniter von dem lande Canaan abgeſondert waren. Nebo und Phaſga oder Piſga waren 2 ſpitzen von dieſem gebürge gegen Jericho über gelegen allwo die kinder Iſrael nach ihrem auszuge aus Egypten ihre lagerſtatt hielten; da denn Gott dem Moſes befahl, daß er auf den berg Nebo ſteigen, das land Canaan beſehen, und alsdenn ſterben ſolte. *Num.* 27. *Deuter.* 32. *Ioſeph.* antiq. l. 4 c. 8. *Euſeb. & Hieron.* de loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity* Aſia.

Abarimon / ein land in Scythien, oder der heutigen Aſiatiſchen Tartarey von einem theil des geburges Imaus eingefaſſet. Plinius will uns glauben machen, alß ob da noch ſeiner zeit wilde menſchen gewohnet, deren fußſolen ruckwerts gekehret wären, und welche dannoch eine ungemeine geſchwindigkeit gehabt, auch gleich und mit denen wilden thieren herum geloffen. L. VII. C. 2 Allein es iſt eine fabel, und das gantze gebürge Imaus iſt längſt viel zu bekannt, daß man diſe art unmenſchen da nicht wurde angetroffen haben, wo es ſolche in der that gäbe.

Abaris / ein Scythiſcher Philoſophus, welcher wegen der mitternächtigen völcker als ein geſandter nach Athen ſoll gekommen ſeyn. Er trug einen güldenen pfeil bey ſich, den er, ſeinem vorgeben nach, von dem Apolline empfangen, und auf welchem er ſo geſchwinde, als ein pfeil abgeſchoſſen wird, von einem orte zu dem andern durch die lufft reiten konte. Er gab auch dadurch, als ein orackel, auf verborgene und zweiffelhaffte dinge antwort, weßwegen er in groſſe verwunderung gezogen, von andern aber vor einen ſchwartz-künſtler gehaltē wurde. Vielleicht hat er ſonſt einige geheime ſachen gewuſt, ſo andern verborgen geweſen; denn er war hurtig und ſcharffſinnig, und dahero fähig, einfältige leute leichtlich etwas zu überreden. Solle auch ohne ſpeiſe gelebt haben. Es ſind vielerley meinungen von der zeit, da er gelebet; das wahrſcheinlichſte iſt, daß er, wie Jamblichus behauptet, ein diſcipul des Pythagorä geweſen. Nach dem Euſebio hat er Olymp. LIV 2. A.M. 341., A. C. 571, V.C. 183. gelebet. Er hat verß-weiſe die reiſe des Apollinis nach den mitternächtigen äuſerſten landen beſchreiben; ferner die Scythiſche orakel; das hochzeit-feſt des fluſſes Hebrus; und dann ein buch von den ausſöhnungs-gebräuchen, welche ſchrifften aber alle verlohren gegangen. Herod. L. IV. *Strabo l. 7. Harpocration. Apollon L. IV. de Mir. Malchus de Vita Pythag. Himerius ſophiſta in Orat.* [illegible] *Rhodigin.* l. 16. c. 22. *Girald.* dial. 3. de poet. *Voſſius* de poet. græc. c. 3. *Bayle.*

Die geſandtſchafft der mitternächtigen völcker nach Athen, ward wegen einer allgemeinen peſt angeſtellet, welche nach dem ausſpruch des Apollo nicht eher aufhören ſolte, als biß die Atheniſer vor die andern völcker eine gelübde würden gethan haben. Dieſes zu erlangen, kamen von verſchiedenen orten Geſandten nach Athen, und im namen der Hyperboreer Abaris. Einige geben vor, daß er das beruffene palladium aus den gebeinen des Pelops gemacht, und an die Trojaner verkaufft habe.

ABARIS, eine ſtadt in Egypten, die nach Marshams meynung einerley iſt mit Pithom oder Peluſium, und von den nachkommen Jacobs erbauet worden. *Bayle* v. Pithom.

Abarus / ſo nennet Appianus Alexandrinus den Oberſten und Heerführer der Araber, ſo den Craſſum verrathen, und ihn in einen hinterhalt gelocket, allwo er von den Parthern niedergemacht worden. Florus heiſſet denſelben Mezeras aus Syrien; Plutarchus, Andromachum; und Sextus Rufus, Abgarum oder Abagarum.

Abas / der 12 oder 13 Argiviſche König, des Belus, oder, wie ſonſt dafür gehalten wird, des Lyncei und der Hypermneſträ ſohn, der die ſtadt Aba in Phocide gebauet. Er iſt wegen ſeines hurtigen geiſtes und ſonderlichen tapfferkeit berühmt. Er hat A. M. 2000, A. C. 1384 gelebt. *Pauſan.* l. 2, *Euſeb.* chron.

Abas I. König in Perſien, ſuccedirte an. 1586 ſeinen beyden brüdern Emir Hemſe und Iſmael III. deren jeglicher nur 8 monate regierte. So bald als er den thron beſtiegen hatte, war er bemühet, diejenige groſſe provintzien wieder zu erobern, welche die Türcken den Perſianern genommen hatten. Er gieng in Corazan, überwand den Fürſten der Usbequiſchen Tartarn, und ließ ihn enthaupten. Hierauf gieng er nach Iſpahan, machte dieſen ort zu ſeiner reſidentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich, denen er die ſtadt Tabris oder Tauris in der Provintz Adirbeitzan wegnahm. Hernach gieng er in die provintz Kilan, deren einwohner er gleichfalls unter ſich brachte, welche unter des Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann unterſchiedliche ſchlachten wider die Türcken, und eroberte von den Portugieſen wiederum die ſtadt Ormus, und zwar mit hülffe der Engeländer, welche ſie zur ſee bloquireten, da er ſie immittelſt zu lande belagerte. Ein ſonderbares muſter ſeines verſtandes, und wodurch der nutze des Perſianiſchen Reichs ſehr vermehret wurde, gabe diſer König, indeme er die Armenier, welche vorhero faſt nie auß ihrem land kamen, und meiſtentheils dem ackerbau oblagen, zur derjenigen handlung zoge und auffmunterte, welche ſie nun mit gröſtem vortheil für Perſien ſchier durch die gantze Welt führen. Weilen er nemlich deren fleiß, ſparſamkeit, nüchterkeit, und andere zur handlung bequeme tugenden in acht name, auch urtheilete, wie ſie wegen der Chriſtlichen Religion deren ſie zugethan, ohne ſchwärigkeit alle örtere in Europa durchwanderen konten, da er hingegen ſeine übrige underthanen beydes in anſehen ihrer Religion und wegen angeborener faulheit und anderer mängelen dazu wenig tauglich achtete; ſo wehlete er ſie zu ſeinem vorhaben vor anderen auß, zohe deren eine groſſe mänge naher Iſpahan, ſchickte viele mit ſeyden in Europa, die er ihnen in gewiſſem preiſe, erſt nach ihrer widerkunfft zu bezahlen, anſchluge, den überreſt des gewiñs ihnen überlaſſende. Die weiber und kinder diſer neuen kaufleuthen blieben ſo lang alß geyſel zuruck. Und des Königs kluge abſichten giengen ſo wohl von ſtatten, daß in kurzem ſeine ſchatzkam̃er mit geld angefüllet, diſe armeniſche underthanen mercklich bereicheret, inſonderheit aber die Perſiſche wahren durch alle länder ausgebreitet, und hingegen vieles gold und ſilber, welches zuvor in Perſien rar ware, zu ſamt andern koſtbarkeiten in groſſer menge dahin gebracht wurden. So daß durch Schach Abas auff einmahl Perſien in einen gantz neuen flor gebracht, und die handlung faſt des gantzen erdbodens um ein namhafftes geänderet und vermehret worden. Diſer Herr underſienge annoch etwas anders mit denen Armenieren, welches Perſien nicht weniger nutzen gebracht hat, und ebenfahls kein geringes zeichen ſeiner klugheit iſt. Als er ſahe daß die Türcken, wann ſie wider ſeine lande kriege führeten, ſolche hauptſächlich durch Armenien anfielen, und darinnen mehreren vortheil zur underhaltung ihrer armee fanden, alß wann ſie von andern ſeiten her den angriff thaten, name er ſich vor einen guten theil Armeniens oede zu machen. Zu welchem ende er die einwohnere in andere Provintzien ſeines Königreichs verſezte, und diſe wurden dadurch weit volckreicher und gewaltiger; wie dann die einige Provintz Guilan, auff die zwantzig tauſend Armeniſche haushaltungen ſolle empfangen haben. Was von Perſiſchen landen an Armenien gränzete, bliebe hiemit vor der Türcken feindlicher überziehung geſicheret. Und letſtlich warden die handlungen und Manufacturen an allen denen orten, wo das volck durch diſe armeniſche Colonien gar ſehr vermehret wurde, furtrefflich beförderet, alß worauff ſich ſonderlich diſe neue einwohnere faſt gezwungener weiſe legen mußten, wo ſie anderſt nicht wolten hunger ſterben, weil man einmahl im ſtande nicht ware, ihnen allen felder anzuweiſen, um ſich auß dem ackerbau zu ernehren, wie ſie vormalen in Armenien gethan. Auß diſem anlaß ward gegen Iſpahan über das heut zu tag ſo berühmte Julfa gebauen, und empfienge eben den namen von der Armeniſchen Statt Julfa, welche damahls gantz oede iſt gelaſſen worden, und deren rudera oder überbleibſel annoch zwiſchen Erivan und Tauris am ufer des fluſſes Araxis anzutreffen ſind. An. 1629 ſtarb er, nachdem er ohngefehr 44 jahr regieret hatte. Kurtz vor ſeinem tode befahl er, daß man ſeinen tod ſo lange verheelen ſolte, biß die ſucceſſion ſeines enckels Schach Sefi recht befeſtiget ſey. Dieſem zu folge ſtellten ſie ſeinen leichnam alle tage auf den groſſen ſaal, allwo er ſeine unterthanen zu richten pflegte, und ſetzten ihn mit offenen augen auf einen ſtuhl; durch welches mittel ſein tod über 6 wochen verborgen blieb. *Olearii* Perſ. Reiſebeſchr. *Pietro della Valle*, Tournefort Voiage du Levant.

Abas II, König in Perſien, war an. 1629 gebohren, und wurde zu ausgang des 1642 jahrs zu Casbin auf den thron geſetzet. Im anfange des 1643 jahrs hielt er ſeinen einzug in Iſpahan, und erwieſe ſich nicht weniger ſtrenge, als ſein vatter Schach Sefi, der von ſeinen unterthanen völligen gehorſam haben wollen. Er verheyrathete ſeine 2 ſchweſtern an ſeine vornehmſte bedienten, und als ſie ſchwanger waren, ließ er ihnen ſolche ſachen eingeben, die die frucht im leibe tödteten. Bey ihrem zweyten ſchwanger ſeyn ließ er zwar die kinder, ſo 2 ſöhne waren, zur welt kommen, verbot ihnen aber einige nahrung zu reichen, daß ſie ebenfalls ſterben muſten. Weil er einige ſeiner concubinen in verdacht gezogen, als weñ ſie ihm nach dem leben getrachtet, ließ er ſie verbrennen, welches er auch noch an einer andern zu vollſtrecken befohl, deren execution aber ſein vornehmſter verſchnittener bis auf den andern tag verſchob, und dadurch zwar der weibes-perſon ihre befreyung, ſich ſelbſt aber den tod des feuers zuzoge. Demjenigen, der ihm die tobacs-pfeiffe zu füllen pflegte, ließ er die zunge ausſchneiden, weil er einem edel-knaben, den der König ſolchen toback zu holen geſchickt hatte, geantwortet, daß er warten müſte. Seinen Nazar oder Oberhofmeiſter ließ er im gefängniß ſterben, weil er viel geſchencke ſolte genommen haben. Den Chan zu Aſtarabat, Jaſer, ſetzte er vom amte, und nahm ihm ſein vermögen, weil man ihn beſchuldigte, daß er die unterthanen ſehr druckte, wiewol er ſolchen hernach in noch gröſſern ehren-ſtand erhob; einem andern Chan Macouchar, wie auch einem muſicanten, ließ er 2 zähne aus dem munde reiſſen, und ſolche in des Macouchars haupt ſchlagen, welches dieſem faſt das leben koſtete. Auf falſche beſchuldigung ſeines Reichs-Cantzlers, Mahomet Bey, entſetzte er auch den Chan von Ervan ſeines amts, wiewohl er nach vorher erwieſenen vielen gnaden dieſen Mahomet Bey ſelbſt ins exilium ſchickte, und ihm noch dazu verbote, in ſolchem weder zu baden, noch haar oder bart abzuſcheeren, und mit niemand communication zu pflegen. Wider den Fürſten zu Jaſque, der ſich bey ſeines vaters regierung empört hatte, ſendete er den Chan von Ormus zu felde, welcher zwar geſchlagen wurde, doch aber hernach den Fürſten zu Jaſque, als er gen Mecha zu Mahomets grabe wallfahrten wolte, gefangen bekam, wiewohl denſelben ſeine gemahlin durch einen nächtlichen überfall widerum erledigte. Ob nun gleich die Chans zu Schiras, Kara, Kermar, und der neue Chan zu Ormus, wider ihn zu felde rücken muſten, ſiegte dennoch der Fürſt, ſein General-Lieutenent aber ward gefangen, welchen der Chan zu Ormus mit brennenden lichtern ſpicken, und 3 tage ſolche marter ausſtehen, endlich aber auf vorbitte einiger Holländiſchen kauffleute enthaupten ließ. Einen ſeiner tapfferſten kriegsleute den Alicouli Chan verjagte er 5 mal, und berieff ihn im nothfall wieder. Als der Tartariſche Fürſt von Ußbeck, den ſeine ſöhne verjagt hatten, an. 1643 zu ihm nach Iſpahan kam, ſendete er ihm auf 4 tage-reiſen 100000 zu roß, und auf 2 tage-reiſen 5000 zu fuß entgegen, empfieng ihn auch auſſerhalb der ſtadt Iſpahan perſönlich, und gab ihm eine groſſe ſumme geldes ſamt 23000 mann zur aſſiſtence, wovor er aber eine Tartariſche gräntz-provintz erlangte. Er liebte die ausländer, ſonderlich die Frantzoſen, und deren manufacturen waren ihm ſehr angenehm. Er zog an. 1648 perſönlich wider den Groß-Mogul in Indien Choram zu felde, blieb unterwegens in der ſtadt Sommeron 2 monate liegen, und als er von dañen ausritte, fielen ihn etliche weiber, deren männer mit in den krieg gezogen, mit ſchreyen an, griffen ſeinem pferde in den zaum, daß ſolches den König abwarff, welches einigen weibern ihr leben koſtete. Die feſtung Kala Balyäck ließ er an. 1649 und folgends eine andere Kala Buſt mit ſtürmender hand einnehmen; es kam auch Samandouer in ſeine gewalt, und nach einiger belagerung wurde Candahar erobert, worüber er den Myrul Chan zu einem Gouverneur ſetzte. In dieſem zuge hatte er des Groß-Moguls Cha-Gehans bruders Sultans Coſrou ſohn Myrſa Bulacki bey ſich, der von ſeinen vettern vertrieben worden, und als nach dem verluſt Candahar des Groß-Moguls armee ſich näherte, gerieth es zu einem treffen, darinnen die Perſianer ſiegeten. Dieſer krieg ward zwar beygelegt, an. 1666 aber gerieth er mit dem neuen Groß-Mogul Aureng-Zeb, deſſen Geſandten er den bart ausrauffen laſſen, abermals in krieg. Ob er nun wohl hernach ſich eines beſſern bedachte, und dem Groß-Mogul 40 ſchöne pferde zum præſent ſendete, ließ ſolcher ihnen doch die Kählen abſtechen, und ſie ſamt den gülden und ſilbernen ſtücken zeuges, ſo ihm auch offerirt worden, verbrennen. Wie nun beyde Könige ſich hierauff rüſteten, der von Perſien auch perſönlich zu felde zog, und nur noch 2 tage-reiſen von dem feindlichen lager war, gieng er zu Thezon An. 1666 mit tode ab. Er war dem wein-trincken ſehr ergeben, welches ihm eine entzündung des halſes mit einem ſteck-fluß verurſachet, wiewohl einige melden, daß ihm gifft beygebracht worden. Sein leichnam ward gen Kom, woſelbſt er ſein begräbniß zurichten laſſen, geführet, und allda beerdiget. Sein ſohn Schach Sefi II ſuccedirte ihm, der ſeinen namen hernach in Solymann verändert hat.

Abas / einer von den Centauren, den der Irion von einer wolcke gezeuget; iſt ein groſſer jäger geweſen, davon bey den Poeten viel zu leſen. *Ovid.* metam. 12.

Abas / ein Hauptmann der Lateiner in Italien, machte einen bund mit Aenea, und ſchickte ihm einige troupen von Populonien, einer Toſcaniſchen ſtadt, der inſul Elva gegen über gelegen. *Virg.* l. 10. Æneid.

Abas / ein ſohn des Hypothoon und der Melanire, wurde von der Ceres, die er bey einem opffer mit ſeinem geſpött erzürnt hatte, in eine eyder verwandelt; wobey ſie ihn mit einem gewiſſen vermiſchten waſſer beſprengte, davon er das ſcheckichte fell bekommen. Ovidius erzehlt dieſe verwandlung mit andern umſtänden l. 5. metam. fab. 6. *Cœlius Rhodigin.* l. 19.

Abas / ein Philoſophus, welcher commentarios hiſtoricos hinterlaſſen, und eine rhetoric verfertiget. Etliche autores halten mit dem Voſſio dafür, daß es derjenige ſey, welcher der Abro, einer gemählin des Candaulá, gedencket, die ihren vorigen mann umbringen laſſen, weil er ſie dem Gyges, als ſeinem vertrauten freunde, nackend ſehen laſſen, wie Herodotus meldet. Es iſt auch noch ein anderer Abas / welcher von dem Trojaniſchen kriege geſchrieben, deſſen gleichfals Voſſius erwehnet. *Herodot* l. 1 *Voſſius* de hiſt. græc, l. 3.

Abaſſes / ſiehe Abcaſſes.

Abaſter / eines von des Plutonis wagen-pferden, ſiehe **Pluto.**

Abatia / (Bernhard) von Toulouſe, ein Medicus, ICtus und Mathematicus, lebte zu ausgang des 16 ſeculi. Er hat das recht, die mathematic und ſprachen zu Paris wie auch an andern orten gelehret; ingleichen hat er unterſchiedene bücher geſchrieben, deren die autores ſelbiger zeit ruhmlich gedencken. *La Croix du Maine* bibl. Fr.

Abaton / oder Abatos / ein hohes gebäude zu Rhodus, welches alſo genennet wurde, weil niemand erlaubet war, dahinein zu gehen. Die einwohner dieſes ortes hatten es erbauet, um die 2 metallene ſieges-zeichen dadurch zu bedecken, welche die Königin Artemiſia aus Carien, als ſie die ſtadt Rhodus durch liſt eingenommen, daſelbſt hatte aufrichten laſſen. Eine von dieſen ſtatuen ſtellete die Königin, die andere aber die ſtadt Rhodus in einem ſclaven-habite vor. *Vitruv.* architect. l. 2. c. 28.

Abatos / ein felſen auß dem Nilo hervorragend, nahe bey der inſul Philä. Nach der alten vorgeben ſolte man da zu erſt den wachsthum des Nil-fluſſes verſpühren, und alſo deſſen quellen nicht ferne davon ſeyn. Herodotus und Strabo verlachen es; aber Seneca gibt ihme glauben. Quæſt. Nat. L. 4. c. 2. und Lucanus L. X. v. 323. & ſeq. Es ware nur denen Egyptiſchen Prieſtern erlaubt, dieſen felſen zu betretten, daher ihme im Griechiſchen der namen Abatos kommt.

Abavi / oder Abanhi / wird vor den fluß Aſtapus in Egypten gehalten, deſſen Ptolomäus gedenckt. Vermuthlich iſt es eben der, ſo Abanbo genennet wird. Er entſpringet auß dem gebürge Amara in Aethiopien, und nachdem er den fluß Aſtaboras, welchen etliche Tacaſſi, andre aber Tacui und Coror, ingleichen Tagazin nennen, in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den Nil bey der inſul Meroe. *Mercat.* theſ. geogr. *Marmol.* l. 10. deſcr. Afr. c. 10. *le Blanc. Voſſius. Pontan. &c.*

Abaunas / ein ſee, ſiehe **Van.**

Aba-Uyvar / eine Geſpanſchafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Aba-Uyvarienſis, ligt an der Polniſchen gräntze an dem Carpathiſchen gebürge, zwiſchen der Torner, Zempliner und Saroſer Geſpanſchafft, und hat einen überfluß an früchten, getreyde und wein. Den namen hat ſie von einem vormals nicht ſchlechten ort Aba-Uyvar genannt, jetzo aber iſt Caſchau die haupt-ſtadt darinnen. Die übrigen bekanteſten örter ſind Nagy-hida, Göncz, Scalancz, Boldogsko und die Probſtey Misle. Szent-Yvani *Miſcell* Dec. 3 p. 25

Abba / oder Abbadal-Curia / eine kleine inſul auf dem Orientaliſchen meer bey Zangvebar; ſie iſt nicht weit von der inſul Zocotora oder Dioſcoride entfernt, ja man hat geglaubt, daß ſie ein theil dieſer inſul ſey.

Abbas / Abdalmothleds ſohn, und Mahomets vetter, führte anfangs krieg mit dieſem ſeinem enckel, welchen er vor einen betrüger und verräther ſeines vaterlands hielt; als er aber a. 623 bey Bedeir von ihm überwunden und gefangen worden, ward er einer von ſeinen vornehmſten Officirern. Er iſt einer von den Mahometaniſchen lehrern, die in kurtzer zeit gelehrt worden, weil ihre kunſt nur darinne beſtand, einige verſe aus dem Alcoran zu erklären, und einige hiſtörchen zu wiſſen welche ſie vor prophetiſche traditiones ausgaben. Er iſt in ſehr groſſer hochachtung bey dem Mahometanern geweſen, und die Califen Omar und Othmann ſind niemals vor ihm vorbey geritten, daß ſie nicht wären abgeſtiegen, ihre ehrerbietung gegen ihn zu bezeugen. Er iſt an. 652 geſtorben. Sein ſohn, **Eu-Abbas-Ab-**

dallah/ war der vornehmſte unter den Mahometaniſchen lehrern die Sahabah oder gelehrten des propheten genannt wurden. Seine autorität gilt am allermeiſten in den traditionibus, und ſoll ihm der engel Gabriel in ſeinem zehnten jahre erſchienen ſeyn, und die vollkommene verſtändniß des Alcorans eingegeben haben, daher er nur Targeuman Alcoran, oder der ausleger des Alcorans genennet wird. Als er an. 687 geſtorben, hat man überall ausgeruffen, der groſſe Rabbani oder lehrer der Mahometaner ſey geſtorben. Der enckel dieſes letztern, Mahomet Abalabas, des Ali ſohn, ward in dem 100 jahr der Hegira an. C. 718 zum Califa ausgeruffen, und ſtieß die Ommiaden, die er vor unrechtmäßige beſitzer ausgab, von dem throne. Er hatte 36 nachfolger von ſeiner familie, die das regiment 523 jahr behauptet, biß ſie endlich von den Tartarn vertrieben worden. Die Abaßiden ſind auch nach der zeit noch in Egypten in religions-ſachen in groſſem anſehen geweſen, und als der türckiſche Kayſer Selim dieſes land unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, hat er noch einen Califen von ihnen, namens Moſtangedbilla, daſelbſt gefunden, den er mit ſich nach Conſtantinopel geführet. *Herbelot* Biblioth. orient.

Abbefort / eine ſtadt in Norwegen, mit einem guten hafen, liegt unter dem amt Aggerhauſen, ohngefehr 20 meilen von Anſloe, und 25 von Stafanger.

ABBEVILLE, an der Somme, lat. Abbavilla, und Abbatis villa, die haupt-ſtadt in der Grafſchafft Ponthieu in der Picardie. Sie iſt groß, ſchön, wohl befeſtiget, und niemals eingenommen worden, dahero ſie die getreue genennet wird. Der fluß Somme vermehrt ſo wohl ihre ſtärcke als ihren handel, ſintemahl die ſchiffe aus dem meer biß mitten in die ſtadt hinein lauffen. Man hält dafür, es ſey dieſe ſtadt von dem Abt S. Riquier gebauet, und Hertzog Hugo habe das ſchloß daſelbſt aufgeführt. Sie liegt von Paris 34. meilen gegen Norden, von Amiens 10 meilen gegen Weſten, und hat ein baillivat und præſidial gerichte, ſo unter das Parlament zu Paris gehöret. *Hiſt.* des comtes de Ponthieu. *la Clergerie* hiſt. du Perche, Ponthieu, &c. *du Chesne* antiq. des villes. *Sammarth.* hiſt. de Francel. 12. *Aurinlſe* chron. de S. Riquier. *Joſeph.* hiſt. eccl. Abbavii. *Sanſon. Briet. du Val. &c.*

Sie iſt, nach Sanſons zeugniß, (welcher ſo wohl, als noch zwey andere gute Geographen, Peter du Vall, und der Jeſuite Philippus Briet, aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen,) ſo groß, daß in gantz Franckreich kaum 10 oder 12 ſtädte zu finden, die ſie übertreffen, oder ihr gleich ſeyn ſolten. Eben dieſer Sanſon hat an. 1636, 35 biß 40000 einwohner gerechnet. Sie hat herrliche privilegien, und weil ſie nie eingenommen worden, heiſſet ſie die jungfer des landes, nennet ſich auch ſelbſt in ihrem titul: Semper fidelem, die allezeit getreue. Hiſtoire genealogique des Comtes de Ponthieu, deren autor F. J, D. J. M. C. D. Frater Joſeph de Jeſu Maria Carme dechauſſé iſt, und *Bayle.*

ABBEVILLE, (Johannes) ein Cardinal; ſiehe IOHANNES ABBEVILLE.

Abbir-Germaniciane / eine ſtadt in Africa in der provintz Zeugitana, darinnen Succeſſus Biſchoff geweſen, an welchen Cyprianus eine epiſtel geſchrieben, welche die 80ſte iſt unter ſeinen briefen, die noch vorhanden ſind.

Abbo / ein Biſchoff zu Nevers, lebte zu den zeiten Kayſers Caroli calvi. Er hat das 3 concilium zu Soiſſons an. 868 unterſchrieben, ingleichen diejenige, welche zu Troyes an. 867 und 878, wie auch das, welches zu Pontiou an. 876 iſt verſammlet geweſen. Es iſt noch ein andrer Abbo / welcher Biſchoff zu Soiſſons und ein nachfolger des Rhodoini geweſen, der das concilium zu Trosli an. 921, und das zu Rheims an 923 unterſchrieben, auch in demſelben jahre zu St. Medard Rudolphum, welchen man nach Carolo ſimplici auf den königlichen thron erhoben, gekrönet, und bey demſelben die ſtelle eines Cantzlers vertreten; er ſtarb an. 937. *Flodoard.* l. 4. c. 20.

Abbo / Abt zu Fleury oder St. Benedict an der Loire, war ſeiner gelehrſamkeit wegen in ſolchem anſehen, daß ihn Fulbertus Carnotenſis einen ſehr gelehrten Philoſophum, und lehrmeiſter von gantz Franckreich nennet. Als er das in Gaſconien an der Garonne gelegene cloſter Squiers, von der regel, ſo er daſelbſt einführen wolte, la Reole genannt, an. 1004 beſuchte, wurde er allda den 13 nov. von böſen leuten umgebracht. Aimoinus, welcher ſich unter andern gelehrten mönchen bey ihm aufhielt, und ihn auf erwehnter reiſe nach Gaſconien begleitete, hat ihm ſeine hiſtorie von Franckreich dedicirt, und auch ſein leben beſchrieben. Man hat von ihm nebſt andern kleinen ſchrifften, excerpta de vitis 91 Pontificum; eine vertheidigung an den König Hugonem Capetum, und deſſen ſohn Robertum, das leben des heil. Edmundi Königs in Engelland, wie auch unterſchiedene briefe an den Pabſt Gregorium V und andere vornehme leute. *Aimoin.* in vita Abbonis. *Glaber. Radulph.* l. 3. c. 3. *Fulbert. Carnot.* in epiſt. *Sigebert.* de vir. illuſt. c. 140 & in chron. ad ann. 994. *Trithem.* de ſcript. eccl. & in chron. Hirſaug. ad an. 970. *du Sauſſay* in annal. Aurel. l. 4. *Bithæus* in annal. Franc. *Voſſius* de ſcient. mathem. & de hiſt. lat. *Bucelini* menol. Bened. p. 775. *Mabillon* in analectis, &c.

Abbo / ein Mönch in dem kloſter zu S. Germain des Prés bey Paris. Er bezeuget ſelbſt, daß er ein Normander geweſen, und daß, nachdem man ihn in gedachtes kloſter aufgenommen, er von Aimoino dem ältern, der damals ſehr berühmt war, unterrichtet worden. Er hielt ſich an. 886 und 887 zu Paris auf, als dieſe ſtadt von den Normännern belagert war; wie er denn ſelbſt den verlauff dieſer belagerung in verſen, welche eben die zierlichſten nicht ſind, beſchrieben. Er hat ſolches werck Gozelino, Biſchoff zu Paris und Abt zu S. Germain, dedicirt, welchem er hernach das von den kriegen und ſiegen des Königs Oddonis hinzu gethan. Es ſcheint, daß er nicht länger, als biß auf das jahr 890 oder 891 gelebt, wie ſolches aus dem ende des andern buchs ſeines wercks kan geſchloſſen werden, welches zum öfftern von Pithæo, du Cheſne, du Boucher, du Breuil, und andern heraus gegeben worden. Man hat dieſen Abbo zum öfftern mit dem Abt zu Fleury, deſſen zuvor gedacht, verwechſelt. *Pithæus. du Cheſne* t. 2. ſcr. Franc. *du Breuil* in præf. operum Abb. *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 2. c. 38. *Mabyllon* act. ſanct. ord. Bened.

Abbot / (George) Ertzbiſchoff zu Canterbury, war eines tuchſcherers ſohn, gebohren zu Guildford in der Grafſchafft Surry an. 1562. Es glückte ihm, daß er, nach verwaltung unterſchiedener Bißthümer erſtlich zu Liechfield und Coventry, hernach zu Londen, bald darauff an. 1610 zu dem gedachten Ertzbißthum gelangte, worzu nicht ſo wol ſeine gelehrſamkeit und gabe zu predigen, als die gewogenheit des Grafen von Dunbar, bey dem er Capellan geweſen, das meiſte beygetragen. Er führte aber eine lebens-art, welche eben nicht allen anſtändig war, inmaſſen er eigenſinnig, unfreundlich und ſeltzam ſoll geweſen ſeyn; und verurſachte ſonderlich ſeine ſchärffe gegen die ihm untergebene geiſtlichen, und ſeine gelindigkeit gegen die Nonconformiſten, daß ſich viel über ihn beſchwereten. Bey dem König Jacobo machte er ſich verhaßt, weil er die heyrath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen, und die geſätze wider die Non-conformiſten nicht der ſtrenge nach exerciren wolte. Seine feinde bedienten ſich dieſer gelegenheit, und nahmen zum vorwande, ihn zu ſtürtzen, eine gewiſſe mordthat, die er, aber wider ſeinen willen, verübt hatte. Sie brachten es auch ſo weit, daß die ſache unterſucht wurde, doch erkannte man, daß er ſich dadurch ſeiner würde nicht verluſtig gemacht; dieſes geſchahe an. 1621. Sechs jahr hernach ward er völlig herunter gebracht, weil der Hertzog von Buckingham, ein Favorit des Königs, demſelben zuwider war, und muſte zum vorwand dienen, daß er eine gewiſſe rede des D. Sibthorps nicht approbiren wollen, ob gleich der König ſolches zu thun befohlen. Da ihm nun ſein amt zu verrichten verbothen wurde, begab er ſich in ſeine gebuhrts-ſtadt, und nachmals auf das ſchloß Croydon, woſelbſt er den 4 Aug. an. 1633 geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: Quæſtiones ſex theologicæ totidem prælectionibus diſputatæ; predigten über den propheten Jonam; eine vorrede zu der unterſuchung Georg Sprots Proceſs, eine hiſtorie der maſſacre in Valteline in Engeländiſcher ſprache. Er hat auch zu erſt die Hiſtor. Concilii Tridentini P. Soave durch M. Antonium de Dominis, mit welchem er ſehr vertraulich lebte, ſtückweiß in die händ geſchrieben bekommen. Es iſt noch ein anderer dieſes namens George Abbot / welcher in eben dieſer ſprache eine auslegung des buchs Hiob, und kurtze anmerckungen über die Pſalmen, wie auch vindicias ſabbati adverſus Broadum, und andere ſchrifften hinterlaſſen. Dieſer hat an. 1640 gelebet. *Athenæ Oxon.* vol. 1. *Bayle Hendreich.*

Abbot / (Robert) Biſchoff zu Salisbury, war des vorhergehenden Georgii älterer bruder, gebohren zu Guildfort an. 1560. Nachdem er zu Oxford Doctor, und hierauf Profeſſor Theologiæ worden, machte er ſich bey hofe ſehr beliebt, indem er die hoheit der Könige wider Bellarminum und Suarezium in ſeinen lectionibus vertheidigte. Er gelangte hierauf an. 1615 den 3 ſept. zu der Biſchöfflichen würde, und ſtarb den 2 mertz an. 1618. Er gab an. 1613 einen tractat heraus, worinnen er auf die vertheidigung, welche der Pater Eudämon Johannes vor Henricum Garnet geſchrieben, antwortete. Sein buch de ſuprema poteſtate regia iſt an. 1619 zu Londen gedruckt worden. Nach ihm hat ſich noch ein andrer, Robert Abbot / aus Cambridge gebürtig, hervor gethan. Dieſer iſt erſtlich zu Londen, hernach aber in der Grafſchafft Kent prediger geweſen, und hat in ſeiner mutter-ſprache unterſchiedene ſchrifften verfertiget. *Athenæ. Oxon. Bayle. Hendreich.*

Von den beyden brüdern George und Robert hat man ſo geurtheilet: George ſey beredter als ſein bruder geweſen, Robert aber gelehrter. George habe ſich zu denen affairen geſchickt, Robert aber ſey ein tiefgelehrter Theologus geweſen. George habe ſehr ernſthafft ausgeſehen, dagegen Robert alles mit einer lächlenden mine vorgetragen. Roberts übrige ſchrifften ſind: ſpiegel der Papiſtiſchen ſubtilitäten; predigten über den 110 pſalm; vertheidigung des Catholiſchen Reformierten von Wilhelm Perkins wider D. Biſchoff, und eine replic auf dieſes Doctors antwort; Antichriſti demonſtratio contra pontificios; exercitationes de gratia & perſeverantia ſanctorum; und ſein Lateiniſcher commentarius über die epiſtel an die Römer, liegt zu Oxford im manuſcript. *Bayle.*

Abcaſſes / oder **Abbaſſes** / ein volck, welches vom morgen an den berg Caucaſus und mittagwärts an Mingrelien grärtzet. Ihr land iſt ſehr anmuthig und mit fruchtbarn hügeln zwiſchen den ebenen feldern beſetzt. Sie ſind ſehr reich an vieh, und leben theils von der jagt, theils von milch-ſpeiſe; denn ob ſie gleich fiſche in menge haben, werden doch ſelbige von ihnen nicht gegeſſen; abſonderlich aber haben ſie einen groſſen abſcheu vor den krebſen, welche doch bey den Mingreliern eine gewöhnliche ſpeiſe ſind. Sie wohnen weder in ſtädten noch ſchlöſſern, ſondern viel familien finden ſich zuſammen, erwehlen ſich einen anſtändigen hügel, ſchlagen ihre ſtroh-hütten daſelbſt auf, und befeſtigen ſie mit ſtarcken zäunen und tieffen graben, damit ſie nicht von ihren lands-leuten überfallen werden; denn ſie ſtellen ſich ſelbſt unter einander ſehr nach, um ſclaven zu machen, und ſelbige an die Türcken zu verhandeln, bey denen dieſe nation wegen ihrer feinen geſtalt und lebhafftigkeit ſonderlich hoch gehalten wird. Thun ſonderlich in das ihnen benachbarte Mingrelien viele und ſchädliche ſtreiffereyen. Dieſe völcker begraben ihre todten nicht, ſondern ſtellen ſie an ſtatt eines ſarges in einen ausgehölten ſtamm; denſelbigen ziehen ſie an die höchſten äſte eines groſſen baums auf, wobey ſie zugleich die waffen und kleider des verſtorbenen aufhängen, und ſein pferd bey ſelbigem baum ſo lange herum jagen, biß es ſich zu tode läufft, damit es ihme in jene welt folgen möge. *Lamberti* relation von Mingrelien beym Thevenot. vol. 1. und noch ein mehrers beym Chevalier Chardin.

Abdal oder Abdallas/ eine art von ordens-leuten in Perſien ſiehe Calenders.

Abdala Elmohadi ein haupt der Almohaden, welche das Königreich Marocco beſeſſen. ſiehe Almohaden.

Abdala oder Muley Abdalla/ König von Fez und Marocco, verlohr etliche ſchlachten bey lebzeiten ſeines vaters, Mahomet Cheriſs, und da er den thron beſtieg, ließ er unterſchiedliche ſeiner verwandten nebſt dem Gouverneur des königreichs Ali Bembucar hinrichten. Er griff an. 1564 die Spaniſche armee an, als ſie von Pignon de Velez im zurück-march begriffen war, und ſtarb zu Marocco an. 1574. *Terres* hiſtoire des Cherifs; *Thuan.* l. 20. 36, 57.

Abdala/ König in Perſien, und der 27 Calif von Babylonien, erlegt die Griechen in unterſchiedenen treffen, und bemeiſterte ſich eines theils der inſul Candia, ſetzte auch alles, biß an Neapolis und Calabrien in ſchrecken. Er ſtarb an. 833, nachdem er 8 jahr regiert, und ſein reich ſehr vergröſſert hatte. *Bizari* Perſ. rer. l. 7. *Mirkon.* l. chronol.

Abdala/ ein ſohn Lopez, Königs zu Toledo, hat den Chriſten viel abgenommen, und mehrmals wider ſie geſieget, iſt auch wegen ſeines tapffern muhts und klugheit in groſſem anſehen geweſen. *Marian.* hiſt. Hiſpan.

Abdala/ König von Tremeſen, ſuccedirte ſeinem bruder Buhamu, der den Spaniern, weil ſie ihm wieder auf den thron geholffen, einen jährlichen tribut gegeben hatte. Allein Abdala weigerte ſich, denſelben weiter zu erlegen, und zwar auf anſtifften des Türckiſchen Generals Barbaroſſa, als welcher ihn der protection des Groß-Sultans verſicherte. Nach ſeinem tode beſtieg ſein jüngſter Printz den thron; der älteſte aber, namens Abdala, verſprach dem Käyſer Carolo V den obgedachten tribut, wofern er ihm zu der crone behülfflich ſeyn würde. Carolus befahl hierauf dem Gouverneur zu Oran, Grafen von Alcaudete, daß er ihm mit 600 mann beyſtehen muſte. Ob nun wol von denſelben nur 20 wieder kamen, ſo ſetzte er doch noch einmal mit 900 mann an, mit welchen er die feinde erlegte, und die ſtadt Tremeſen plünderte. Wie nun Abdala in die ſtadt einziehen wolte, ſchloſſen die einwohner, ſo wegen der Spaniſchen plünderung ſchwürig waren, die thore zu; weswegen er ſich mit etwa 60 pferden zu den Arabern begab, um ſelbige auf ſeine ſeite zu ziehen; allein dieſe nahmen ihm an. 1546 verrätheriſcher weiſe das leben. *Marmol.* deſcr. Afr. l. 5. c. 11.

Abdala/ des lügen-propheten Mahomets vater, ſ. **Mahomet.**

Abdala/ oder Cidi Abdala/ ein Alfaqui oder Morabitiſcher prediger, empörte ſich an. 1543 wider den Cherif Mahomet, König von Marocco, und verſammlete viel volcks auf das gebürge Nefuſa, jetzo Derenderen oder Adren genannt. Der Cherif ſendete ſeine trouppen gegen dieſen rebellen, der für einen ſchwartz-künſtler in Africa beſchrieben war; geſtalt denn auch auf den engen wegen, wo die Marockiſchen völcker gegen ihn anzogen, hier und dar abgewürgete hämmel, deren wolle verſenget, die füſſe abgehauen, und in die augen geſteckt waren, ſamt mehr andern zauber-ſachen zerſtreuet lagen, und den durchzug deſto ſchwerer machten. Allein die unter ſelbiger militz befindliche Chriſten ſpotteten dieſer dinge, und verbrannten ſie mit feuer. Endlich ward Abdala gefangen, und ihm, auf befehl des Cherifs von Marocco, der kopff abgeſchlagen. *Marmol.* Afr. l. 3. c. 43.

Abdala-Aben-Abo von Medina, mit ſeinem Spaniſchen namen Diego Lopes genannt, ward von denen Moren in Spanien, als ſie wider Philippum II. rebellieret, nach erwürgung des zu erſt von ihnen aufgeworffenen Königs Aben Humeya zu ihrem König in Granada und Andaluſien angenommen an. 1569. erhielte auch von dem damaligen Türckiſchen oberhaupt zu Algier ſchutz, zuſamt einiger hülffe. Wodurch er faſt in die 2 jahr ſich gegen die Spanier wehrete, ihnen verſchiedene plätze, darunter Galeren, Orgira, Almacora, Filabren, Seros, Tyola, ꝛc. wegnahm, ihren trouppen zuweilen derbe ſtöſſe gabe, auch die ein und andermal erlangte ſiege ziemlich theur verkauffte, biß er zuletzt von einem ſeiner hauptleuthen, Senitz genannt, erſchlagen ward; als er auf vernehmen, daß dieſer ſich gegen den Spaniern verbindlich gemacht hatte, die Moren zu ablegung der waffen zu bewegen, faſt allein zu ihme auf ſeinen poſten in die höle des berges Huzun, ſich begeben, und ohne deſſen entſchuldigung oder ermahnung zum frieden anzuhören, ihne ſelbſt durch ſeine etwas zuruck gelaſſene wacht wolte gefangen nehmen. Dann da kame ihme Senitz vor, und ſchlug ihne tod, ehe die ſeinige mochten herbey nahen. Mit dieſem tod nahme die für Spanien höchſt gefährlich angeſchienene empörung ein ende. Mariana Thuanus L. 48. Turquet Hiſt. d'Eſp. L. 29.

Abdalonimus/ ſiehe Abdolominus.

Abdalrahman/ ſiehe Abderam I.

Abdas/ ein Biſchoff in Perſien, in dem 5 ſeculo, der den tempel des feuers, ſo von den Perſern angebetet worden, zerſtörte. Dieſes brachte ihn in des Königs ungnade, der ihn tödten, und alle chriſtliche kirchen verwüſten ließ. *Socrates* H. E. l. 7. c. 18. *Theodor.* H. E. l. 5. c. 39. *Bayle.*

Abdelaſis/ ſiehe Abdala.

Abdelmone/ eines töpffers ſohn, brachte ein groß theil von Africa unter ſich, wie ihm ein ſtern-ſeher prophezeyet hatte. Er erhub ſich von dannen nach Spanien, und zog die Mohren an ſich, mit welchen er hefftig wider die Chriſten wütete. Er hatte ſeine reſidentz zu Marocco um das jahr 1147. *Roderic. de Toledo* l. 7. c. 10. *Fulgoſ.* l. 3. c. 4.

Abdemelech/ ward von ſeines bruders ſohn Mahomet aus den Königreichen Fez und Marocco vertrieben, und ſuchte deswegen hülffe beym türckiſchen Kayſer Selym. Mahomet bat den König Sebaſtian in Portugal um beyſtand, welcher auch mit einer ſtarcken armee in Africam ſetzte, und bey Tanger den 9 Jul. an. 1578 anländete. Den 4. Aug. kam es bey Alcair zum treffen, da der König von Portugal erſchlagen ward, Mahomet erſtickte im moraſt, und Abdemelech gab in der ſänffte ſitzend den geiſt auf, daß alſo drey Könige auf einmal geblieben. Dieſer Mahometaniſche Printz iſt auch ſonſt unter dem nahmen **Mulei Moluc** bekandt.

Abdemelech/ ſiehe Ebedmelech.

Abdenago/ ſiehe Abnego.

Abdeone/ ſiehe Abeone.

Abdera/ eine ſee-ſtadt in Thracien, nicht weit davon, wo ſich der fluß Neſtus in die ſee ergeuſt. Etliche wollen, daß die ſchweſter des Diomedis ſelbige fundirt, und mit ihrem namen belegt; ſie ſey aber in der 31 olymp. A. M. 3328, A. C. 656 von den Clazomeniern wieder erbauet, und mit deren namen benennet worden. Herodotus meldet, daß ſie unter der anführung des Timeſii nur den grund dazu geleget; ſie wären aber davon verjaget, und alſo die ſtadt eigentlich von den Tejenſern erbauet worden, da dieſe lieber ihr vaterland mit dem rücken anſehen, als ſich durch den Harpagum unter die bothmäßigkeit des Cyri bringen laſſen wollen. Apollodorus ſagt, es habe ſie Hercules bey dem grabe ſeines freundes und gefehrtens Abderä, welchen des Diomedis pferde zerriſſen, erbauet. Bey dieſem ort ſoll ein feld geweſen ſeyn, da das vieh, wenn es darauf geweidet, raſend worden. Zu den zeiten des Königs Caſſandri in Macedonien ſoll ſich allhier eine groſſe menge fröſche und mäuſe eingefunden haben, daß dadurch die einwohner ſich gezwungen geſehen, andere wohnungen zu ſuchen; es ſcheint aber, daß ſie bald wieder in ihr vaterland gekehret, oder dieſe ſtadt von andern ſey eingenommen worden. Was Lucianus von der unſinnigkeit der Abderiten, welche ſie als ein hitziges fieber überfallen, berichtet, ſolches hat ſich unter der regierung des Königs Lyſimachi zugetragen. Es wurden ſonſt die Abderiten vor dumme und einfältige leute gehalten, nichts deſto weniger ſind aus ihnen groſſe männer entſproſſen, als Protagoras, Democritus, Anaxarchus, Hecateus, ein hiſtorien-ſchreiber, der Poet Nicenetus und andere. *Lucian. Juſtin. Plin.* l. c. 11. *Mela* l. 2. *Arian. Stephan.* in Abdera. *Apollod.* p. 118. *Thucyd.* l. 2. p. 166. *Bayle.*

Die unſinnigkeit der Abderiten kam von einem hitzigen fieber her, welches ſich nach dem ſiebenden tage durch eine criſin verlohr; währender zeit daß ſie damit behafft, waren ſie insgeſamt comödianten und recitirten wo ſie giengen und ſtunden, ſtücke aus den tragödien, ſonderlich aus des Euripidis Andromeda. Dieſes übel erhub ſich im ſommer, und währte biß auf den drauf folgenden ſehr kalten winter. Aus des Ovidii diſticho in Ibin. v. 494

Aut te devoveat certis Abdera diebus
Saxaque devotam grandine plura petant.

iſt zu ſchlieſſen, daß ſie eine gewonheit gehabt, krafft welcher ſie einen menſchen verwünſcht und verfluchet, und alsdenn geſteiniget haben. *Bayle.*

Abdera/ war eine ſtadt in Spanien an dem mittelländiſchen meer gelegen, und von den Carthaginenſern erbauet. *Strabo* l. 3.

Abderam I. oder Abdalrahman/ König der Mauren in Spanien, die ſich zu Cordova feſt geſetzt hatten. Er verheerte gantz Caſtilien mit einer armee von 30000 Möhren zu pferde, und 200000 zu fuß, ſo ihm aus Africa zugekommen waren, und nahm in weniger zeit alle plätze wieder ein, die vorhin die Chriſten von den Arabern erobert hatten. Nachdeme er ſich alſo Caſtilien, Arragonien, Navarra und Portugal unterwürffig gemacht, und nur noch der mitternächtige theil von Spanien übrig war, machte er ſich an Toledo, wurde aber gezwungen, die belagerung aufzuheben; darauf er hin und wieder alles verheerte, daß die Spaniſchen hiſtorien-ſchreiber ihn vor den zweyten verwüſter Spaniens halten. Das folgende jahr aber belagerte er gedachte ſtadt noch einmal, eroberte ſie auch, und ſetzte ſeinen ſohn zum Gouverneur dahin. Er ſtarb an. 790, als er 50 jahr regieret hatte. *Mariana* l. 2. c. 20. *Marmol.* Afr. l. 2. c. 19.

Abderam II. König von Cordova, machte mit dem Könige Ramiro von Caſtilien einen ſtillſtand, ließ ſich aber durch die Africaner verleiten, die waffen von neuem zu ergreiffen. Ramirus bat ihn, daß er den getroffenen ſtillſtand halten möchte; Allein Abderam forderte 100 junge mägdlein zum jährlichen tribut, wie ſeine vorfahren. Dieſes anmuthen gieng Ramiro dermaſſen zu hertzen, daß er zu den waffen griff, und den Abderam beſiegte. Er hat zum erſten ſeinen namen auf die Arabiſche müntze prägen laſſen, und iſt um das jahr 859, oder wie andere ſetzen an. 852 im 31. jahre ſeiner regierung geſtorben, nachdem er 45. ſöhne und 42. töchter gezeuget. *Marmol.* l. 2. c. 22. *Herbelot.* bibl. p. 9.

Abderam III. mit dem zunamen der erheber des geſetzes. Nachdem er öffters gegen Garcias, König von Leon, den kürtzern gezogen, ruffte er an. 916 hülffe aus Africa, und continuirte den krieg etliche jahr wider die Chriſten, die ihm Pampelona und einige andre wichtige plätze wieder abnahmen. Dieſen und andern mehr erlittenen ſchaden ſchrieb er der von ihm den Chriſten gegebenen freyheit zu, ſich in ſeinen landen zu verehlichen, und befahl dahero, daß alle Chriſten, ſo ſich mit den Mauren in heyrath eingelaſſen, ſamt ihren kindern die Mahometaniſche lehre annehmen ſolten; worüber viele zu märtyrern wurden. Er ſtarb an. 958. oder 961., nachdem er über 50 jahr regiert hatte. *Mariana. Marmol.* l. 2. c. 26. *Herbelot.* p. 9.

Abderam IV. ein ſohn Almanſors, war der letzte König zu Cordova, von dem Abderamiſchen ſtamm, führte ein wüſtes leben, und hatte wenig luſt zum kriege; dadurch die Araber anlaß nahmen, ſich wider ihn zu empören, und zwar in Africa unter dem Commando des Solimans und in Spanien unter der anführung Mahomets, welcher dieſem Abderam gifft beybrachte, und ſich an. 1002 auff deſſen thron ſetzte. *Mariana. Marmol.* l. 2. c. 28.

Abderam oder **Abdiram**/Vice-König der Mauren in Spanien, war zu ſeiner zeit ein vortrefflicher kriegs-held, ſo, daß Amir-el-Memunin, oder Miramomolin, Kayſer der Saracenen in Africa, durch deſſelben beyſtand Franckreich und Italien bald zu bemeiſtern hoffte. Es gieng auch Abderam mit einer armee von 400000 mann in Franckreich, und brachte in kurtzem Languedoc, Querci, Givaudan, Auvergne und Poictou unter ſeine gewalt; Carolus Martellus aber lieferte ihm an. 732 bey Tours auff einer groſſen ebene, ſo noch heut zu tage das feld S. Martini de bello genannt wird, ein treffen, worinnen Abderam 365000 mann verlohr, und ſelbſt das leben einbüßte; Carolus Martellus hingegen vermißte nur bey 1500 mann, welche zu anfang der ſchlacht geblieben, wiewol einige die zahl der gebliebenen auf ſeiten der Saracenen viel geringer machen, und melden, die gantze armee derſelben ſey nicht über 80. biß 100000 mann geweſen. *Sigebert. Anaſtaſ.* annal. Metenſ. *Fredegar.* app. ad Greg. Tur. l. 10. c. 108. *Baron. Mezeray* abregé chronol. t. 1. p. 192.

Ein Arabiſcher Geſchichtſchreiber, ſo in der Königlichen Bibliothec zu Paris geſchrieben aufbehalten wird, will zwar, die Saracenen hätten ſich, als man biß in die nacht hefftig gefochten, ſelbſt zurück gezogen, und wieder nach Spanien geeilet: geſtehet aber, ſie hätten da den rechten kern ihrer kriegsleuthen verlohren, ſonderlich wären da ihre Prætoriani, von ihnen die armee des Königl. Pallaſts genannt, in ſtücke zerhauen worden. Wie damahlen die ſache in der welt ſtunden, ſo iſt menſchlichem urtheil nach faſt nicht zu zweiflen, daß wann ihnen dieſe ſchlacht geglückt, ſie ſich dadurch meiſter von der gantzen damaligen Chriſtenheit wurden gemacht haben. Nur 20 jahr vorher hatte ihnen ein einiger ſieg wider Rodericum König in Spanien die völlige herrſchafft über gantz Spanien zuwegen gebracht.

Abderas / ſoll ein Favorit des Herculis geweſen ſeyn, welchem von etlichen die erbauung der ſtadt Abdera zugeſchrieben wird. Andere aber melden, daß er ein bedienter des Diomedis geweſen, und von dem Hercule nebſt ſeinem herrn umgebracht worden. Es kan ſeyn, daß er es mit dem Hercule wider ſeinen herrn gehalten, um dieſen grauſamen König von Thracien zu tödten, welcher ſeine pferde mit menſchen-fleiſch zu füttern pflegte. Man findet auch von demſelbigen noch andere erzehlungen, welche aber nicht wohl mit einander können verglichen werden. *Tzetzes. Apollod.* bibl. 2. *Hygin.* fab 30. *Salmaſ.* exerc. Plin. p. 160. *Bayle.*

Abdias / von Babylonien, ſoll allda Biſchoff und ein Jünger Chriſti geweſen ſeyn. Das buch von der Apoſtel leben wird ihme in einem alten Manuſcripto ſo Wolfg. Lazius in einem Cloſter in Kärnthen gefunden, zugeſchrieben; iſt aber gantz voll fabeln, und dahero alsbald von dem Pabſt Paulo IV. verworffen worden. Lazius hat es zu erſt an. 1551. zu Baſel heraus gegeben. Laurentius de la Barre hat es an. 1583. zu Paris mit ſeiner hiſtoria patrum drucken laſſen, und hernach iſt es auch der Bibliothecæ patrum mit einverleibt worden. *Sixt. Senenſis. Baron. Bellarm. Poſſevin. Voſſius. Heſſelius. Molanus. Miræus. Rivetus. Bayle. Labbe* diſſert. de ſcript. eccl t. 1. p. 3.

Dieſer als autor hiſtoriæ certaminis Apoſtolici, iſt einer von den gröſten betrügern und legenden-ſchreibern geweſen. Er rühmet ſich ſelbſt, daß er den Heyland im fleiſche geſehen habe, daß er einer von den 72 jüngern geweſen, daß er vieler Apoſtel handlungen und Märtyr-tode beygewohnet habe, er ſey endlich dem H. Simon und H. Juda in Perſien gefolgt, und von ihnen zum erſten Biſchoff in Babylon beſtätiget worden. Er berufft ſich aber auf den Hegeſippum, der ohngefähr 130. jahr nach Chriſti himmelfahrt gelebet hat. Dem allen ungeachtet hat Wolffgang Lazius auf dieſe mährgen viel gehalten, zumahl weil er das glück gehabt, das manuſcript in einer höhle zu erſt zu finden. *Bayle*

Abdinghofen / eine Benedictiner-abtey in dem Stifft Paderborn, nahe bey der ſtadt Paderborn, ſo an. 1015. von dem Biſchoff Meinwerco geſtifftet worden. *Schattenii* annal. Paderb.

Abdir / ſiehe **Abadir.**

Abdißi / Patriarch von Moſul in Aſſyrien, jenſeit des Euphrats, begab ſich an. 1562 nach Rom, und nachdem er Pio IV. gehorſam verſprochen, bekam er von ihm das pallium. Es wurde zu der zeit das Concilium zu Trident gehalten, deswegen der Cardinal de la Mula, als protector der Orientaliſchen Chriſten, dem Concilio ſchrifftliche nachricht davon ertheilte, auch berichtete, daß dieſer Patriarch gemeldet, ſeine untergebene bekenneten ſich zu dem Chriſtlichen glauben, welchen ſie von den Apoſteln Thomas und Thaddäo, wie auch von einem ihrer Jünger Marco bekommen; ihr glaube wäre in allem dem Römiſchen glauben ähnlich, und hätten ſie eben die ſacramente und ceremonien, die in der Römiſchen kirche gewöhnlich: ſo beſaſſen ſie auch die bücher, welche zu den zeiten der Apoſtel geſchrieben worden. Man verlaß dieſen brief in dem Concilio, wie auch hernach das glaubens-bekänntniß des Abdißi, darinnen er verſprach, daß er nebſt ſeinen untergebenen in einer vollkommenen einigkeit der lehre mit der Römiſchen kirche bleiben wolte; und endlich ſeinen brief, darinnen er ſich entſchuldigte, daß er auf dem Concilio nicht erſcheinen könte, mit bitte, daß man ihm die ſchlüſſe dieſer verſammlung überſchicken möchte, welche er in allem aufs genaueſte beobachten wolte. *Thuan. Suavis.* conc. Trid. l. 6. *Bayle.*

Der Cardinal de Mula ward in dem Tridentiniſchen Concilio ſehr ruhig angehöret, biß er erinnerte, daß dieſes Patriarchat viele völcker unter ſich begriffe, die theils unter dem Türcken, theils unter dem Sophi in Perſien, theils unter dem Könige in Portugal ſich befänden. Darüber bewegte ſich der Portugieſiſche Ambaſſadeur und wandte öffentliche proteſtation ein, daß die Orientaliſchen Biſchöffe, die unter ſeinem Könige ſtünden, keinen Patriarchen erkenneten. Auch die Portugieſiſchen Biſchöffe machten lermen, und würden zum nachtheil des Römiſchen ſtuhls in dieſe gantze ſcene genauer inquiriret haben, wenn nicht der Promotor im namen der Päbſtlichen Legaten ſolches verhindert hätte. *Bayle.*

Abdolominus oder **Abdalonimus**/vom geblüt der Könige zu Sidon, war ſo arm, daß er um tage-lohn in den gärten daſelbſt arbeitete; es ſetzte ihn aber Alexander M. als er den Straton aus der ſtadt Sidon vertrieben, auf den thron. Da nun ſolches bey den mißgünſtigen übeles nachreden verurſachte, ließ Alexander dieſen neuen König ſelbſt für ſich kommen, und nachdem er an ſeiner geſtalt ein ſonderliches vergnügen gefunden, fragte er ihn: Mit was vor gedult er ſeine vorige armuth ertragen können? worauf Abdolominus antwortete: Wolte GOtt, ich möchte nur ſo wohl die anvertraute reichs-ſorge ertragen; denn dieſe hände haben mich verſorget, und mir den nöthigen unterhalt geſchaffet, da denn ob ich wohl nichts in beſitz gehabt, mir doch auch nie etwas gemangelt. Alexander ſchöpffte aus dieſer antwort eine ſo groſſe hochachtung von ſeiner tugend, daß er ihm nicht allein des Stratons königlichen hauß-rath, ſondern auch einen guten theil der Perſiſchen beute zuſtellen ließ, und die um ſolche ſtadt gelegene gegenden ſeiner herrſchafft untergab. *Curt.* l. 4. c. 1.

Abdon / ein ſohn Hillels von Pirrathon, aus dem ſtamm Ephraim, war der zwölffte Richter über Iſrael, und regierte 8 jahr Es iſt von ihm angemerckt, daß er 40. ſöhne und 30. Enckel gehabt die auf 70. eſel-füllen geritten. *Iudic.* c. 12. *Ioſeph.* l. 5. antiq. *Torniell.* an. 2872.

Abdon / etliche halten dafür, daß dieſes der name des mannes GOttes ſey, deſſen in dem 1. buch der Könige gedacht wird, daß er dem Jerobeam, da er den götzen zu Bethel geopffert, den tod angekündiget, hernach aber von einem löwen getödtet worden, weil er ſich bey einem falſchen Propheten wider den befehl des HErrn aufgehalten. 1. *Reg.* c. 13. *Hieron.* de locis Hebr.

Abdon und **Sennen** / zwey Perſiſche Printzen, welche, nachdem ſie die Chriſtliche religion angenommen, von dem Kayſer Decio zu Rom. an. 254 im triumph eingeführet, hernach, weil ſie den götzen nicht opffern wolten, in dem amphitheatro den wilden thieren vorgeworffen, und als ſie dieſelbe nicht beſchädiget, auf dem felde auſſer der ſtadt hingerichtet worden, da man ſie denn etliche tage den Chriſten zum ſchrecken unbegraben liegen laſſen. *Uſuard.* martyrol.

Abdula / ein Tartariſcher Cham, lebte zu ende des 16. ſeculi, durchſtreiffte die gantze Perſiſche gräntze, und nahm Heri nebſt mehr als 30. andern Perſiſchen ſtädten in Chorazan hinweg. Als ihm der Perſiſche Schach Abas entgegen rückte, ergriff er bald die flucht, kam aber folglich mit 200000. mann wieder, und bemächtigte ſich der ſtadt Turbeth. Dem ohngeachtet wolte er ſich in kein treffen einlaſſen, und als der Perſer ihn zu einer ſchlacht ausforderte, antwortete er ihm, daß er die gewohnheit ſeiner vorfahren nicht gern änderte. *Relation don Juans* von Perſien.

Abdulaſis / ein ſohn Muca eines ober-haupts der Mauren in Spanien behauptete das ammt ſeines vatters, ungeachtet dieſer von dem Calife Solyman Haſcien davon entſetzt worden, und bald darauf gar vor kummer geſtorben ware. Er reſidirte zu Sevilien. Nachdem er viel ſeiner freunde aus Africa an ſich gezogen, that er ſich ſonderlich herfür, und in hoffnung, die Chriſten gar aus dem lande zu treiben, heyrathete er des Königs Roderici wittwe, eine ſehr ſchöne Africanerin, von hoher geburt. Dieſe gab ihm den rath, daß er ſich zum König auffwerffen ſolte, und ſetzte ihm eine güldene krone auf. Die Araber aber waren hiermit nicht zu frieden, weil es wider das Mahomedaniſche geſetz lieff, und erwürgten ihn mit ſeiner gemahlin in einer moſquee. Dieſe geſchichte fallen ungefehr in A. C. 722. *Marmol.* l. 2. c. 12.

Abdulmalich / Marvans ſohn, der 7. Calife oder nachfolger Mahomets, fieng an. 687 an zu regieren, nachdem er die ſchlacht wider den Abdala, der in der flucht auf einer Griechiſchen inſul umkam, gewonnen. Er wurde durch ſeine waffen ſehr berühmt und allenthalben ſehr gefürchtet. Ob gleich Didaco, der ſich der ſtadt Damaſcus bemächtigt, und Abdala, der Saraceniſche Feldherr, welcher Perſien und Meſopotamien unter ſeine gewalt gebracht hatte, ſich an ihn machten, ſo behielt er doch wider beyde die oberhand, und ward durch dieſe victorien abſoluter herr über Arabien, Perſien, Meſopotamien und Armenien. An. 699. nahm er Carthago, und bald darauf die ſtadt Conſtantine in dem Algieriſchen ein, auch über dieſes ein groß theil von Mauritanien, allwo dieſe Araber ſich wider des Kayſers von Conſtantinopel trouppen dermaſſen feſt ſetzten, daß ſie ſich folglich die gantze Barbarey unterwürffig machten. Es nahm ihm zwar der Kayſer Armenien ab, weil die vornehmſten des landes revoltiret, und alle Araber in ſelbiger provintz erſchlagen hatten; allein dieſer ſäumte ſich nicht lange, ſondern eroberte an. 700 Armenien wieder, und ſtraffte die vornehmſten urheber ſolcher verrätherey ſehr ſtrenge, indem er ſie alle in einem thurn, worein er ſie verſperret, verbrannte. Er ſtarb, nachdem er 21. jahr regieret. Ihm folgte ſein ſohn Gualid an. 708. *Marmol.* l. 2.

Abdul-mumen / König der Saracenen in Africa, (ſonſt **Miramolin** genannt) wurde nach abſterben des Abdala, deſſen Feldherr er geweſen, und in dem kriege gegen Abraham, dem letzten Kayſer in der Barbarey aus Almoravidiſchem ſtamm, gute dienſte gethan, zum Hohenprieſter und Kayſer der Saracenen in Africa ausgeruffen. Er eroberte Marocco, und erdroſſelte des unglückſeligen Kayſers Abrahams ſohn, Iſaac, mit eigener hand, ließ auch alle palläſte und moſqueen abbrechen, um das gedächtniß ihres erbauers auszutilgen, und führte neue prächtige gebäude mit groſſem koſten auf. Nachdem er nun alles, was von dem Almoravidiſchen ſtamm noch übrig war, aufgerieben hatte, erweiterte er ſein reich biß an Tripoli, und hatte da vor, mit einer groſſen armee in Spanien überzuſetzen; er ſtarb aber darüber an. 1156, und führte ſein ſohn, Joſeph II. dieſes vorhaben fort. *Marmol.* l. 2. c. 34. *Mariana, Thuan.* l. 7.

Abea / oder **Abä** / eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Phocis. König Philippus in Macedonien ſchonte ihrer, als er die andern Phociſchen ſtädte verheerete, weil dieſe unter der anführung des Philomeli des Apollinis tempel beraubet, die Abäer aber alleine ſich deſſelben kirchen-raubes enthalten hatten. *Juſtin.* l. 8. *Pauſan.* l. 10 *Strabo.* l. 10

Abednego / einer von den 3 männern, welche Nebucadnezar in einen ofen werffen laſſen, Dan. 1. ſiehe Sadrach.

Abel / heiſſet nach der Hebreiſchen Schrifft ſo viel als **Eitelkeit**, nach griechiſcher außſprach ſo viel als **klage und betrübniß** / und war der name des andern ſohns Adams von der Eva. Er war ein ſchäfer, und opfferte Gott die erſtlinge ſeiner heerde; hingegen Cain, ſein bruder, ein ackermann, brachte ſeine garben. Gott bezeugte einen gröſſern gefallen an des frommen Abels opffer, als an Cains. Dieſer konte ſolches nicht leiden, und erſchlug dannenhero denſelben, ungefehr A. M. 130. *Geneſ.* 4.

So viel hat uns Gott von ihm wiſſen laſſen, da aber die menſchen haben mehr wiſſen wollen, ſind ſie in fabeln und irrthümer verfallen. Das Hieroſolymitaniſche Targum hält davor, daß Cains und Abels erſter zanck eine religions diſpute geweſen, da Abel behauptet, es werde ein letztes gerichte, ein richter, eine belohnung vor die frommen, eine ſtrafe vor die gottloſen ſeyn, item daß die welt aus lauterer barmhertzigkeit Gottes ſey geſchaffen worden, und noch erhalten werde, welches alles Cain ſoll geläugnet ben. Eutychius, der Patriarch zu Alexandrien erzehlet, Eva habe mit Cain noch eine tochter, namens Azrun, und mit Abel eine andre, namens Owain, gebohren, und alſo doppelte zwillinge, da denn Adam gleich willens worden, die Azrun an Abel und die Owain an Cain zu verheyrathen, der aber ſeine zwillings-ſchweſter Azrun, als die ſchöner geweſen wie Owain, viel lieber genommen hätte. Bey der hochzeit hätten ſie dem Herrn die opffer, deren in der ſchrifft gedacht wird, gebracht, und da der Herr augenſcheinlich Abel dem Cain vorgezogen, habe dieſem der teufel eingegeben, daß er ſeinen bruder erſchlagen ſolte. Das habe Cain gethan, und darauf die ſchöne Azrun mit ſich auf die flucht genommen. Aber was hat Cain zu ſeinem morde vor ein werckzeug gebraucht? Das Targum ſagt ſehr natürlich, einen ſtein, andre meynen, er habe ihn mit den zähnen zerriſſen. Unſre mahler geben Cain einen eſels-kinnbacken in die hände. Andre halten es damit, daß es mit einer miſtgabel geſchehen. S. Hieronymus ſchreibt ihm ein ſchwerdt zu, Irenæus eine ſenſe, Prudentius eine ſichel. Einige wollen wiſſen, Abel habe anfangs die oberhand gehabt, er habe Cain auf die erde geworffen, und ihm auf ſeine bitte quartier gegeben; allein als ſich Cain erhoben, habe er nochmals den Abel angefallen und ihn getödtet. *Bayle.*

Abel / König in Dänemarck, ein ſohn Waldemari II. und bruder Erici V, welcher, als der ältere, dem vater an. 1241 in der regierung folgte. Abel bekam noch bey lebzeiten des vaters das Hertzogthum Schleßwich; weil er aber nach deſſen tod ſouverain daſelbſt ſeyn wolte, gerieth er in einen krieg mit ſeinem bruder Erico V. der ihn zwang, es vor ein lehn zu erkennen. Doch als hernach Ericus mit den Grafen in Holſtein, ſo Abels gemahlin brüder waren, krieg führte, und bey ſolcher gelegenheit Abeln zu Schleßwich beſuchte, nahm ihn dieſer gefangen, und ließ es geſchehen, daß er von einigen mißvergnügten umgebracht, und ſein leichnam in die Schley geworffen wurde. Hierauf beſtieg Abel den königlichen thron, doch genoß er dieſer ehre nicht lange, ſondern wurde von den Frieſen 2 jahr hernach an. 1252 im kriege getödtet. Er hat von ſeiner gemahlin Mechtildis, Adolphi IV Grafen von Holſtein tochter, 2 ſöhne hinterlaſſen, Waldemarn und Ericum, welche Hertzoge zu Schleßwig worden, und nach ſeinem tode wurde noch ein ſohn Abel gebohren, welcher Swineburg und andere vätterliche güter bekommen. In dem königreich aber folgte ſein bruder Chriſtophorus. Es iſt unter dem gemeinen volck in Schleßwich der wahn, Abel hätte als ein bruder-mörder nach ſeinem tode keine ruhe in der kirche, dahin er zu erſt begraben worden, haben können; wie er denn auch ausgegraben, und in einem nah gelegenen wald in einen moraſt verſencket, und der ſarg mit einem pfal befeſtiget worden. *Krantz* metrop. l. 8. *Huitfeld.* chron. Daniæ. *Pontani* hiſt. Dan. l. 7. *Meurſii* rer. Dan. l. 2. *Beringii* Florus Danicus.

Abel / oder **Abela** / ein name 3 unterſchiedlicher ſtädte in dem gelobten lande. Die erſte lag in dem Ammoniter-lande, wo Jephta die feinde ſchlug, wiewol einige das wort Abel Keramim auslegen: **eine ebene der weinberge.** Hieronymus meldet aber, daß dieſe ſtadt, ſo er Abela nennet, noch zu ſeiner zeit ein flecken geweſen, 2 kleine meilen von Philadelphia. Die andre war im ſtamm Naphthali, allwo die weiſe frau wohnte, welche die ſtadt erhielt, da ſie dem Seba den kopff abgehauen, und ſolchen über die mauren zu Joab geworffen. Die dritte war auf dem wege, wenn man von Jeruſalem nach Damaſcus reiſete. *Judic.* 11. 33. *2 Sam.* 20, 15.

Abelard / ſiehe ABAILLARD.

Abele / (Chriſtoph Graf von) Herr in Häcking, Schillerau, Wintersbach, und Engelſtig, Kayſers Leopoldi Hof-Cammer-Präſident, und berühmter Miniſter, war von geburt ein Oeſterreicher, ein ſohn Chriſtophs Abele, deſſen vor-eltern an. 1547 von dem Kayſer Carolo V. geadelt worden. Er war unter dem Kayſer Ferdinando III und Leopoldo Kayſerlicher Hof-und Commercien-Rath, geheimer Hof-Secretarius, und der geſamten inner-Oeſterreichiſchen lande Referendarius, wurde an. 1665 den 3 Nov. zum Reichs-Ritter mit dem prædicat edler Herr von Häcking, ferner zum Baron, und letzlich zum Grafen gemacht, und von dem Kayſer in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht. Er war a. 1671 einer mit von den Richtern über die 3 Grafen, Serini, Frangipani und Tättenbach, auch Commiſſarius bey des letztern execution zu Grätz den 1 Dec. 1671. Er arreſtirte an. 1674 den kayſerlichen Obriſten Hofmeiſter, und unterſuchte ſeine Scripturen. Er hat es auch vornemlich dahin gebracht, daß der kayſerl. Hof-Cammer-Präſident an. 1680 von ſeinem amte kommen, ihm dagegen die adminiſtration des cameral-weſens aufgetragen, und er endlich den 26 Apr. folgenden jahrs als Hof-Cammer-Präſident durch den Obriſten Hof-Marſchall inſtalliret worden, welche ſtelle er aber nur bis an. 1683 behalten, da er im Mertz dieſelbe wiederum abgetreten, welche den 26 deſſelben monats dem Grafen Andreas von Roſenberg aufgetragen worden, worauf er aber doch noch ferner in verſchiedenen commiſſionibus gebraucht, und inſonderheit 1684 den 10 Jan. als gevollmächtigter kayſerlicher Commiſſarius nebſt dem Hertzog von Lothringen, zu ſtillung der rebellion in Ungarn, mit einem general pardon nach Preßburg geſchickt worden, ſelbigen den Ungarn zu publiciren, und ihnen wegen ihrer landes-privilegien verſicherung zu thun. Endlich iſt er den 12 Oct. an. 1685 zu Wien geſtorben. An. 1668 da er noch Referendarius war, hat er ſeine gegen-deduction der Oeſterreichiſchen jurium wider das fürſtliche Stifft Bamberg in folio heraus gegeben. Sein bruder **Mathias Abele** von und zu Lilienberg, J. U. D. kayſerlicher Comes Palatinus, der Innerbergeriſchen haupt-gewerckſchafft der ſtahl-und eiſenhandlung in Oeſterreich und land Steyr Ober-Secretarius und mitglied der fruchtbringenden geſellſchafft, wie auch kayſerlicher Rath und Hof-Hiſtoricus, hat an. 1661 ſeltzamer gerichts-händel 2 theile, und an. 1668 und in folgenden jahren künſtlicher unordnung 5 theile heraus gegeben, welche zum öfftern aufgeleget, ja gar ins Holländiſche, Frantzöſiſche und Engelländiſche überſetzt worden, und welche der Kayſer Leopoldus ſelbſt zu ſeiner beluſtigung zu leſen pflegen.

Abelier / oder **Abelloniter** / ketzer in Africa, in dem 5 ſeculo, welche in dem Hipponiſchen gebiete gelebet. Sie führen ihren namen von Abel, dem ſohn Adams, deſſen exempel ſie vermeinten nachzufolgen, und von welchem ſie vorgaben, daß er zwar geheyrathet, aber keine kinder gezeuget: denn ſie lehrten, daß die kinder, welche man nicht adoptirte, vor unehrlich müſten gehalten werden. Sie ſind aber bald in abnehmen gerathen, und haben ſich wieder zur kirche gefunden, als man ihre wunderliche meynungen recht unterſucht und wiederlegt gehabt. *Auguſtin* de hæreſ. c. 87. *Sander.* hær. c 90.

Um die wunderbahre lehre dieſer leute etwas klärer vorzuſtellen, ſo iſt zu wiſſen, daß ſie ſich in der ehe das irrdiſche paradieß zum muſter vorgeſtellet haben, allwo Adam und Eva dieſen ſtand in der vereinigung der ſeele geführet, oder vielmehr das exempel Abels, der zwar geheyrathet habe, aber doch geſtorben ſey, ohne ſeine frau fleiſchlich zu erkennen. Wer ſich alſo zu dieſer ſecte bekannte, war verbunden ſich eine frau zu nehmen, damit er eine gehülffin hätte, die aber im übrigen ihme zum baume der erkäntniß gutes und böſes dienen ſolte, deſſen früchte zu genieſſen ihm aufs ſchärfſte verboten war. Wenn zwey leute auf ſolche art beyſammen waren, nahmen ſie zwey kinder an kindes ſtatt an, ein bübgen und ein mädgen, die ihre erben waren, und davor die pflicht auf ſich hatten, ſich bey erwachſenen jahren nach der art ihrer vermeinten eltern zu verheyrathen, d. i. keine kinder zu zeugen, ſondern wiederum andere zwey unter gleichen bedingungen an kindes ſtatt anzunehmen. Wie nicht zu zweifeln iſt, daß viele arme leute ihre kinder den wohlhabenden Abelianern gerne werden überlaſſen haben, alſo iſt ſehr zu vermuthen, daß dieſe angenommene kinder nicht leicht bey der meynung ihrer vermeinten eltern werden geblieben ſeyn, daher es mag gekommen ſeyn, daß dieſe ſecte, die an ſich ſelbſt ſo viel unvernünfftiges hat / kurtz nach ihrer aufkunfft wieder untergangen. *Bayle.*

ABELLI, (Antonius) ein Dominicaner-Münch, Doctor theologiæ und Abt des kloſters nôtre Dame de Livri en l'Aunoi. Er iſt der Königin Mariä beicht-vatter, vorher aber ihr prediger geweſen, und hat einige reden über die klag-lieder Jeremiä an. 1582 drucken laſſen. *La Croix du Maine. Verdier. Vauprivas. Bayle.*

ABELLY, (Ludwig) Biſchoff und Graf von Rhodes, danckte wegen hohen alters ab, und begab ſich in das kloſter S. Lazari, allwo er an. 1691 in dem 88 jahr ſeines alters ſtarb. Er war mit unter denen, welche ſich den Janſeniſten am meiſten widerſetzten, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: medullam theologicam; das leben Vincentii de Paulo, welcher der urheber der congregation de la Miſſion geweſen; von den grund-ſätzen der Chriſtlichen morale; von den ketzereyen; von der tradition der kirche, betreffend die anbetung der jungfrau Maria und andre. *Bayle. Hendreich.* pand.

Abelmehola / eine ſtadt in dem ſtamm Ephraim oder halben ſtamm Manaſſe, von dar der Prophet Eliſa gebürtig geweſen. 1 *Reg.* 4, 11. 12. *cap.* 19, 16.

Abelpheda / oder **Abulpheda** / (Iſmael) oder wie ſein völliger name heiſt, **Omaddedin Abulfeda Iſmael Ben Naſſer** / war Sultan, König und Fürſt von Hamah in Syrien, woſelbſt er nach ſeinem bruder Ahmed, zugenannt Almalek al-Naſſer, der an. Hegirä 743 oder an. C. 1342 abgeſetzt worden, zu regieren angefangen, da er denn alſobald den titel Al-Malec al-Salch annahm, aber dieſe würde nicht länger als 3 jahr behielt. Sonderlich iſt er berühmt, daß er 2 anſehnliche bücher geſchrieben. Das erſte iſt ein geographiſch werck, ſehr hoch äſtimiret, davon ein Stück Joh. Gravius unter dem titel: Chorasmien & Mawaralnahre, h. e. regionum extra fluvium Oxum deſcriptio, ex tabulis Abel-

[illegible] Hamæ, zu Londen an. 1650 arabiſch und latei[illegible] Dieſes buch iſt in der Heidelbergiſchen bi[illegible] geweſen, von dannen es nach Rom gekommen. [illegible] der von dem Könige Franciſco I in Franckreich zu auf[illegible] bücher nach Orient geſchickt worden, hat dieſen [illegible] heraus gebracht, und einen kurtzen begriff deſſelben zu [illegible], welchen Ramuſius überſetzt, aber nicht publi[illegible]. doch iſt er der erſte geweſen, der dieſes buchs meldung ge[illegible] es von unterſchiedenen gelehrten angeführet worden. [illegible] hatten vor dieſes Werck gantz heraus zu geben, als Er[illegible] W. Schickardus: iſt aber biß jetzund noch nicht geſchehen. [illegible] iſt ein kurtzer auszug der univerſal-hiſtorie biß auf ſeine [illegible] führet den titel: Al. Mokhtaſſar fi akhbar albaſchar [illegible] kurtzer begriff der welt-händeln. Ein ſtuck davon, [illegible] das leben und geſchichten Mochamedis des falſchen Pro[illegible] hat in Arabiſcher und lateiniſcher ſprach mit notis heraus[illegible] Joh. Gagnier zu Oxfort an. 1723. in fol. Dieſer gelehrte [illegible] gebohren an. Heg. 672 d. i. an. Chr. 1273. aus der [illegible] familien der Ajubidarum, oder nachkömmlingen Jobs, [illegible] der bekannte Saladia gleichfalls entſproſſen; Geſtor[illegible] an. Heg. 746 d. i. an. Chr. 1345 ſeines reichs 3. und alters [illegible] nach Graven bericht. Allein andere authores, als Poco[illegible] mit mehrern gründen den anfang ſeiner regierung auf [illegible] 710 d. i. an. Chr. 1310 und ſeinen tod auf das jahr Heg. [illegible] 1332. ſo daß ſein alter ſich auf 60 jahr belauffen hätte. [illegible] Præf. in Chorasm. Abulfed. Edit. Lond. 1650. *Voſſius* [illegible] Math. c. 43. *Simler* in Epit. Bibl. *Habdot. Bayle Pri*[illegible] L. i. of Machom. *Pococke* Specim. p. 363. *Jannabij*,

Aben-boen / das iſt, ein ſtein des daumens; alſo wur[illegible] den kindern Iſrael die gräntze zwiſchen Ruben und Juda [illegible]. Noch heutiges tages iſt es ein groſſer marmorſtein, in [illegible] eines backofens, auf dem groſſen wege, ſo gegen den fluß A[illegible] in Phenicien gehet, gegen morgen liegend. *Hieron.* de lo[illegible] *Majus* in libr. jud. c. 5. *Breitenbachs* reiſeb. c. 6.

Aben-Ezer / ſiehe Eben-Ezer.

Aben-Ezra / ſonſt **Rabbi Abraham Ben Meir Aben** Ezra genannt, ein berühmter Rabbi, gebürtig von Toledo. Er [illegible] ein vortrefflicher Philoſophus, Medicus, Poet, Grammaticus, [illegible] und ausleger der heil. ſchrifft. Inſonderheit war er in der [illegible] ſo wohl erfahren, daß ihm einige die theilung des ſche[illegible] des himmels durch den æquatorem in 12 gleiche theile, beyle[illegible]; welche nachgehends von den beſten Aſtronomis beyfall ge[illegible]. Uber dieſes war er vieler ſprachen kundig, und vornemlich der Hebräiſchen. Er war auch ſehr befliſſen, allerhand ſachen zu un[illegible], weswegen er faſt ſeine gantze lebens-zeit mit reiſen zuge[illegible]. Nachdem er Engeland, Franckreich, Italien, Grie[illegible] und viel andere länder durchzogen, ſtarb er auf der inſul [illegible] in dem 75 jahre ſeines alters; in welchem jahr aber nach [illegible] iſt ungewiß, weil einige das jahr 1174, andere 1194, andere nach andere jahre ſetzen. Es ſind von ihm viele ſchrifften [illegible], als: commentarii über alle bücher der heil. ſchrifft; [illegible] ſecretorum legis; fundamentum timoris; ænigma ſuper lite[illegible]bus, puritas linguæ; liber de luminaribus & diebus cri[illegible] &c. Er hat auch ein buch de aſtrologia judiciaria aus dem [illegible] ins Hebräiſche überſetzt, davon der titel: initium ſa[illegible] Ganz in tzemach David; *R. Ghedalia* in ſchalſchel-hak[illegible] f. 41. *Sixt. Senens.* l. 4. bibl. S. *Genebrard.* chron. *Buxtorf.* bibl. [illegible] *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. I p. 36.

Aben-humeya / wurde von den aufrühriſchen Mohren in Spanien zum Könige in Granada und Cordua aufgeworffen. Er [illegible] Ferdinand de Valor, fiel von dem Chriſtlichen glauben ab, und hatte ziemlich glück in den kriegen, die er mit groſſer hertzhafftigkeit führte. Er ward endlich von Diego Agvazil, der in eine [illegible] verliebt war, verrätheriſch hintergangen und auf deſ[illegible] erdroſſelt. Als er ſich alſo verlohren ſahe, betheurte er [illegible], daß er als ein Chriſt ſterbe, geſtalt er dann die Mohren krone zu keinem andern ende angenommen hätte, als ſich an den Spaniern zu rächen. Dieſes geſchahe an. 1568 und 69. Thuan. L. 4[illegible]. Turquet Hiſt. d'Eſp. L. 29.

Aben-Iſmael / König von Granada, machte ſich ſelbſt dem Könige in Caſtilien zinsbar; deſſen ſohn aber, Muley-Abo[illegible], brach den frieden, welches die urſache des unterganges der Mohren in Spanien geweſen; dann der König Ferdinandus nahm [illegible] 1492 die ſtadt Granada ein, und machte der regierung der un[illegible] in Spanien ein ende. *Davity.*

Aben-Melech / ſonſt **Salomon Ben-Melech** genannt, ein berühmter Rabbi in dem 16 Seculo florierend aus Spanien ge[illegible], hat einen commentarium über die gantze bibel geſchrieben, [illegible] den titel Michlal jophi, das iſt, vollkommenheit der zierde führet, in welchem er die bibel grammatice und litera[illegible]. Bedienet ſich der berühmteſten Jüdiſchen außlegern ſonderlich aber des R. D. Kimchi. Jac. Abendana hat ein nutz[illegible] ſpicilegium denen neueren Editionen beygefüget. *Simon.* [illegible] crit.

Aben Nedin / ein Arabiſcher ſcribent, hat ſein werck von [illegible] der Philoſophen ſeiner nation geſchrieben, worinnen er [illegible] treulich anführet. *Merſenn.* præf. des Coniq. [illegible]

Abenove / ſiehe Baar.

Abensperg / lat. Abuſina oder Aventinum, eine ſtadt [illegible] ſchloſſe in Ober-Bäyern, an dem waſſer Abenſt, davon [illegible] den namen bekommen. Der bekandte Graf Babo von Abensperg und Rohr, Burggraf zu Regenſpurg, hat allhier hof gehalten, und ſich von dieſer ſtadt und herrſchafft genennet. Von ſeinen ſöhnen ſind viel hohe familien in Nordgow, Francken, Cärnthen, Bäyern und am Rhein entſproſſen, die aber meiſtens wieder verloſchen. Eberhardus, einer von des gedachten Babonis ſöhnen, ſoll das Abenspergiſche geſchlecht fortgepflantzet haben, von welchem auch die Grafen von Roteneck und Hipoltſtein hergeſtammet. Der letztere von denſelben, Nicolaus von Abensperg, iſt von Hertzog Chriſtophen in Bäyern, mit dem er in ſtreit gelegen, an. 1485 hingerichtet worden. Deſſen herrſchafften, ſonderlich die Abendspergiſche, hat der Hertzog Albert, Chriſtophori bruder, theils von dem Kayſer erhalten, theils mit gelde an ſich gebracht. Die Grafen von Traun haben jederzeit zugleich den titul von Abensperg geführet, und ziehen eigentlich ihre abkunfft von Wolfframo, der gleichfals einer von Babonis von Abensperg ſöhnen geweſen, und welcher auſſer Conrado, der an. 1147 als Ertzbiſchoff zu Saltzburg geſtorben, und Wolffram II, deſſen aſt in dem 3 grad abſteigender linie ausgieng, auch Ottonem erzeuget, von welchem in dem 10 grad herſtammet Wolffgang, der ein vater war Johannis, ſo die Eſchelbergiſche, und Michaelis, der die Meißauiſche linie geſtifftet. Johannis uhrenckel war Otto Bernhard, der an. 1605 geſtorben und 2 ſöhne hinterlaſſen, deſſen nachkommen den Eſchelbergiſchen ſtamm fortpflantzen. Die Meißauiſche linie hat Siegmund Adam, vorgedachten Michaelis uhrenckel, durch ſeine 3 ſöhne, Johann Chriſtophen, Ernſten und Ehrenreichen fortgeſetzet. Der erſte ließ nach ſich Siegmund Gottfrieden, welcher ohne kinder ablebte. Der andere ſohn, Erneſtus, war bey Kayſer Ferdinando III in groſſem anſehen wegen ſeiner ihm treu geleiſteten dienſte, dahero er ihn auch zum Reichs-Grafen machte, worauf ihm wegen ankauffung der freyen herrſchafft Egloff in Schwaben, auf dem reichs-tage zu Ulm an. 1662 votum und ſeſſio unter den gräflichen Schwäbiſchen häuſern zuerkannt worden. Dieſem iſt an. 1667 ſein ſohn, Ferdinandus Ernſt, dieſem an. 1685 ſein unmündiger ſohn Joſeph, und als dieſer a. 1690 auch mit tode abgegangen, deſſen vetter, Otto Ehrenreich, (deſſen vater der 3 ſohn des obgedachten Sigismund Adams war) Graf zu Abensperg und Traun, käyſerlicher Cämerer, würcklicher geheimder Rath und Land-marſchall in Oeſterreich unter der Ens, Ritter des goldenen vlüßes, Herr in Egloff, Meiſſau und Petronell, Praunſperg, Wolffpaßing und Puck-fluß in dem beſitz derer zu dem fide-commiſs, (welches Graf Ernſt zu erhaltung der familie aufgerichtet) gehörigen güter nachgefolget. Er bekam zwar an. 1709 nach ergangener Reichs-acht des Churfürſten in Bäyern, die ſtadt und herrſchafft Abensperg, muſte ſie aber vermöge des Badenſchen friedens wieder an Bäyern abtreten, und ſtarb an. 1715 den 8 Sept. *Aventin.* l. 2. p. 58. l. 5 p. 313. *Hund.* Bayeriſches ſtamm buch. *Imb* hof. not. l. 7. c. 16. *Zeileri* topograph. Bavar

Aben-Teſphin / aus Numidien, verjagte die Saracenen aus Africa in dem 12 ſeculo, und ruinirte die königreiche Fez und Telenſin. Die Saracenen in Spanien rufften ihn wider die Chriſten zu hülffe; aber dieſer ſuccurs war auf beyden ſeiten blutig. Denn Aben-Teſphin vertrieb die Chriſten aus Caſtilien, Portugall und andern ländern, die ſie wieder erobert hatten, ließ aber hernach die Saraceniſchen Könige meiſtens umbringen, beraubte ihre länder, und kehrte wieder in Africa. *Birago*, hiſt. Afric.

Aben Tybbon / oder **Tabbun** / ſonſt **R. Judas Bar Saul** / **Aben-Tybbon** genannt, ein berühmter Rabbi, war von Granada aus Spanien, und nicht von Jericho, wie einige vorgeben, gebürtig; in dem Anfang des 12 ſeculi. Sein alter brachte er auf ein hohes, maſſen er A. C. 1171. zu Lunel noch an einem Werck gearbeitet, und Benjamin Judelenſis ſolches noch mit ſeinem Sohn geſehen hat. Er war der erſte, welcher die bücher der Juden, ſo in Arabiſcher ſprache geſchrieben, in das Hebräiſche überſetzet, ſonderlich das berühmte buch Coſri, ingleichen die grammaticaliſchen wercke des R. Jonä Ben Ganach und andre mehr. Er hat auch eine epiſtolam eruditionis didaſcalicam an ſeinen ſohn R. Samuel geſchrieben, welcher vor einen berühmten ausleger gehalten worden, weil er ſeinem vater in dergleichen überſetzungen nachgefolget. *R. Ghedalia* ſchalſcheleth p. 41. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. 3 p. 72.

Aben-Verga / ein Rabbi, hat tabulas aſtronomicas geſchrieben. Deren Abraham Zachut in ſeinem Calendario meldung thut. Die zeit, wenn er gelebet, weißt man nicht eigentlich. *Voſſius* de mathem. c. 35. §. 50.

Aben-Xauhar / einer von den unglückſeligen Spaniſchen Maranen, welche ſich in dem 16 ſeculo auflehnten. Er war von gutem geſchlechte, und wurde ſonſt Ferdinand genennet, fiel aber zu dem Mahometaniſchen glauben, und war einer von den rädelsführern der rebellen. Man wolte ihn zum Könige zu Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt hatten; er gönnete aber dieſe würde lieber ſeinem veter, dem Aben-Humeya, und ſtarb an. 1569 oder 70. *Thuan.* l. 48.

Abeone und **Abdeone** / oder **Adeone** / ein name zweyer Gottheiten, ſo von den Heyden zu glücklicher fortſetzung ihrer reiſen verehret worden. *Auguſtin.* l. 4 de civit. Dei.

Aber / ein groſſer ſee in der Nord-Schottländiſchen provintz Loch-Aber, wird von einigen auch Loch, oder Coch genennet, welche von ihm den namen führet. Er iſt 15 biß 16 Engliſche meilen lang, und gehet durch einen canal in das Irrländiſche meer. Ehemals hat an dieſem ſee eine ziemlich feſte ſtadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegen zerſtöret worden. *Beverell.* delic. de la Gr. Bret. p. 1261.

Abercius / oder **Abircius** / ein Biſchoff von Hierapolis in

Phrygien, zu zeiten des Kayſers Marci Aurelii. Er iſt bey den Griechen berühmt, welche ſein feſt den 22. Oct. feyren, und ihn den Apoſteln gleich ſchätzen. Sein leben, welches Metaphraſtes beſchrieben, iſt voller fabeln; es iſt auch nicht leicht zu glauben, daß er zwiſchen Pavia und Apollinario den biſchöfflichen ſtuhl inne gehabt, indem in ſeinem leben ſeines nachfolgers Abercii meldung geſchicht. Euſebius redet von einem Avircio Marcello, dem eine ſchrifft wider die Montaniſten zugeſchrieben worden; allein es iſt auch ungewiß und ſchwerlich zu behaupten, daß ſolches der unſrige ſey. *Euſebius* l. 5. c. 16 cum *Valeſii* adnot. *Menologia Græc. Vita Abercii* ap. *Lipomann. Surium* & *Halloix*; *Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont.* tom. 2. mem. pour l'hiſt eccleſiaſt. *Baillet* vies des ſaints.

Aberdeen / zwey ſtädte dieſes namens in der Nord-Schottländiſchen Provintz Marr. **Alt-Aberdeen** / lat. Aberdonia, ligt 5. oder 600 ſchritte von dem fluſſe Don, welcher nicht weit davon in die ſee fällt. Es iſt allhier ein biſchöfflicher ſitz, und eine Univerſität, welche an. 1480 durch den Biſchoff Elphingston geſtifftet worden, weil er aber mit tode abgieng ehe das collegium völlig ausgebauet war, ſo erklärte ſich der König Jacob IV zum Patron dieſer Univerſität, und ließ ſie folgends zu ſtande bringen, daher ſie auch das Königliche Collegium genennet wird. Es ſind darinnen ein Principal und 8. Profeſſores. Nahe an der Kirchen iſt auch eine öffentliche bibliothec. **Neu-Aberdeen** / lat. Aberdea, liegt eine Engliſche meile von Alt-Aberdeen gegen mittag, an dem fluß Dee, welcher nicht weit davon in die ſee fällt. Sie iſt eine von den gröſten und die ſchönſte und reichſte ſtadt, welche auch den meiſten handel treibet, in gantz Nord-Schottland, und durch abnahme von Alt-Aberdeen in ſolches aufnehmen gekommen, wiewohl ſie faſt mit Alt-Aberdeen nur eine ſtadt, und das collegium allhier, ſo man das Marſchalliſche nennet, weilen es der Graf Marſchall George Keith an. 1593. fundiret, jenem incorporiret iſt. Die ſtadt ſoll vor dieſem am meer gelegen haben, nachgehends aber etwas weiter ins land herein ſeyn gebauet worden, ſo daß ſie auf 3. hügeln in form eines amphitheatri lieget, und eine ſehr angenehme ausſicht hat. Die häuſer ſind von auſſen und innen ſehr nett, die meiſten 4, auch mehr gaden hoch, und faſt alle mit gärten verſehen. Der Scheriff von der provintz hat allhier ſeine reſidenz. Die haupt-kirche gantz von gehauenen ſteinen iſt ſo groß, daß ſie ehemals in 3 beſondere kirchen abgetheilt geweſen. Der hafen iſt eine Engliſche meile unterhalb der ſtadt, und werden die waaren auf kleinen ſchiffen in die ſtadt gebracht. So wohl allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don iſt ein ſehr groſſer lachs-fang, und gegen abend der ſtadt an dem fuß eines kleinen hügels iſt ein geſund-brunnen, deſſen waſſer Spa von Aberdeen genennet wird. Ehemals hat man auch allhier müntze geſchlagen. *Beeverell.* delices de la gr. Bret. p. 1221.

Aber-Fraw / lat. Gadiva, eine ſtadt auf der inſul Angleſey, gegen dem lande von Wallis in Engeland. Es war vor dieſem ein ſitz der Könige von Vendotien, welche daher die Könige von Aber-Frau pflegten genennet zu werden. Sie hatte auch ſtatliche gebäude, ſo aber heut zu tage in ſtein-hauffen verwandelt ſind. *Camden. Sanſon.*

Abergavenny / bißweilen auch **Bergavenny** / und **Abergenny** genannt, iſt eine feine ſtadt in der Engliſchen provintz Monmouth gelegen, und zwar in der gegend, wo der fluß Gavenni in die Uſk fällt. Sie iſt vor alters unter dem namen Gobanium bekannt geweſen, und heutiges tages mit mauren, wie auch mit einem alten ſchloß verſehen. Die einwohner handeln ſtarck mit flanellen. Das berühmte geſchlecht deret Nevils hat eine lange zeit den Lords-titul von dieſem Ort geführet. ſiehe **Nevil.** *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 448. *Peerage of England* II. p. 1.

Aberneth / lat. Abernethum, und Abernethea, eine ſtadt in Schottland, in der provintz Strath-Erne an dem fluß Tay. Sie war vor dieſem die haupt-ſtadt der Picten, und ihr königlicher ſitz. Nectanus hat ſie darauf mit allem zugehör der heil. Brigittä gewidmet, und lange zeit hernach iſt ſie der Duglaßiſchen familie zu theil worden. Der hieſige biſchöffliche ſitz iſt ſchon in dem 10 ſeculo von dem Konige Canuto III nach S. Andrews verlegt worden. *Ferrier.* in append. ad hiſtor. Boet. *Boeth.* l. 2. hiſt. Scot. *Cambd.* Britan. *Miræus* geogr. eccl.

Abeſan / ſiehe **Ebzan.**

Abgarus / **Abagarus** oder **Agbarus** / (wiewol die erſte art dieſen namen zu ſchreiben gewiß die beſſere und wahre iſt) alle Könige von dem kleinen lande Edeſſa oder Oſroene in Syrien, haben den namen Abgarus geführet. Es ſind ſchon bey den alten Römern einige dieſes namens bekandt geweſen; als Abgarus, der den Craſſum verrathen, wie Sextus Ruffus meldet; ingleichen gedenckt Procopius, daß Auguſtus zu einem Abgaro eine ſonderliche freundſchafft getragen. Xiphilinus und Suidas melden noch von einem andern dieſes namens, der ſich bey dem Kayſer Trajano ſehr inſinuirt gehabt, und ihm ſeinen ſohn Arbandum zugeſendet, über deſſen luſtigen geiſt der Kayſer ein ſonderbares vergnügen gehabt. Zu Rom findet man in der kirche S. Pauli eine Griechiſche grabſchifft eines Abgari, ſo eines Königs deſſelben namens ſohn geweſen. *Sext. Ruffus* breviar. *Procop.* de bello Perſ. *Sirmond.* not. ad Sidon. Apol.

Abgarus / König zu Edeſſa, lebte zu den zeiten Chriſti. Er hatte von ſeinen vielen wunderwercken gehöret, und deswegen anlaß genommen, wie einige melden, an Chriſtum zu ſchreiben, mit bitte, daß er nach Edeſſa kommen, und ihn von einer kranckheit, damit er lange zeit behafftet geweſen, befreyen möchte. Es ſoll auch Chriſtus ſeinen glauben wohl aufgenommen, und ihm geantwortet haben, daß er ſich zwar nicht ſelbſt zu ihm erheben könte; nach ſeiner himmelfahrt aber einen ſeiner Jünger ſenden wolte, der ihm die geheimniſſe der ſeligkeit eröffnen, und ihn an leib und ſeele geſund machen würde. Es wollen viele an der warheit dieſer tradition zweiffeln, 1) weil der Pabſt Gelaſius I in dem Römiſchen concilio an. 494 dieſe beyderſeits gewechſelte brieſe vor apocryphiſch gehalten, welcher deciſion Melchior Canus, wie auch Bellarminus und andere beypflichten. 2) Weil niemand in den erſten 300 jahren ein Wort davon meldung thut. 3) Weil Euſebius ſelbſt, der dieſe hiſtorie auf die bahne gebracht, die ſache dergeſtalt vorträgt, wie er ſie von andern vernommen gehabt. So weißt man auch viele andere dergleichen ſuppoſitionen und andere fabeln von dieſem Abgaro, als daß Chriſtus ſein bildniß ihme überſendet, wie ſolches Evagrius zu erſt erzehlet. Auſſer dem wird die vorgegebene ſchrifftliche antwort unterſchiedlich erzehlet und differiret eine von der andern gar ſehr; es ſind auch die darinnen aus der heil. ſchrifft angezogene worte eines gantz andern inhalts, als ſie in den evangeliſchen hiſtorien geleſen werden. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 1. *Auguſtin.* epiſt. 263. *Io. Damaſcen.* de fide l. 4. *Evagrius* l. 4. *Baron.* annal. *Canus* l. 11. c. 6. *Bellarm.* de ſcript. *Spanhem.* hiſt. eccleſ. *Rivetus* crit. ſacr. l. 1. c. 1. *Cocus* cenſ. ſcript. *Grabius* ſpicil. patr. & hæret. Sec. I. p. 1. ſqq. &c.

Abgarus / ein andrer König in Edeſſa, ſo unter der regierung Kayſers Antonini pii gelebet, iſt wegen ſeines tugendhafften wandels berühmt. Epiphanius meldet, er ſey ein diſcipul des berühmten Bardeſanes geweſen. Es kan ſeyn, daß dieſer König eben derſelbe ſey, von dem Euſebius ſchreibt, er habe den Syrern verboten, ſich zum dienſt der göttin Rhea oder Ops zu verſchneiden. *Epiph.* de hær. c. 35 *Euſebius* l. 6. præp. evang. *Capitolin.* in Anton. pio. *Baron.* A. C. 175.

Abgarus / noch ein anderer König zu Edeſſa im 3. ſec. machte ein bündniß mit Kayſer Severo, ward von ihme in Rom mit ungemeiner ehre, gleich kaum einem anderen König widerfahren ware, empfangen, und ſchickte ihm nicht allein ſeine kinder zum pfand der treue als geißel, ſondern auch ſeine trouppen um deſſen armee zu verſtärcken. Er war, nach Euſebii zeugniß, nicht allein der Chriſtlichen religion zugethan, ſondern auch ſehr gerecht und tugendhafft; aber Kayſer Caracalla hintergieng ihn ſchändlich, dann da ihn Abgarus, als ein bunds-verwandter, einſt beſuchte, verſicherte er ſich ſeiner Perſon, und zugleich ſeiner länder. Es ſind noch alte müntzen übrig, werden auch deren täglich mehrere aus Orient gebracht, in welchen auf einer ſeiten die häupter und namen Antonini Pii, L. Veri, M. Antonini, Sept. Severi, Alex. Severi, und Gordiani Junioris zu ſehen, auf der andern ein Abgarus mit der Perſiſchen tiara oder Königs-kron gezieret; wird auch da in der überſchrifft richtig ein König, auch der auf einer müntz mit Sept. Severo iſt, ausdrucklich ein groſſer König genennet; welchen titul ſich damahlen die Perſiſchen Könige ſonſten abſonderlich zueigneten. Ubrigens laſſet ſich hier bemercken, daß die zwey hier zu letzt genandte Abgari gar wohl eine einige Perſon ſeyn können, weilen der unterſcheid der zeit keine 40 jahr ausmachet. Aber dieſes iſt gewiß, daß der Abgarus unter Alex. Severo, und Gordiano von deme, oder denen hievorbemeldten unterſcheiden ſeyn muß. *Euſebius* in chron. *Herodian.* l. 3. & 4. *Dion.* l. 77. *Xiphilin.* in Severo & Carac.

Abgeſandter / heiſt derjenige, ſo die angelegenheiten eines Staats bey andern unter dieſem namen beobachtet, welches mit unterſchiedener gewalt, würde, rang und tractament zu geſchehen pfleget. Denn da heiſſen einige Plenipotentiarii, unter welchem namen dieſelben vollkommene macht haben ſollen, alles dasjenige zu tuhn und zu laſſen, was ihnen zum wohl ihres Staats dienlich ſcheinet. Ihre verrichtungen ſollen von demjenigen, der ſie geſchickt / auſſer dem fall der gröſten noht nicht verworffen werden können, wenn ſie gleich über die gräntzen ihrer neben-inſtruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu geben pflegen, geſchritten hätten, und ob wohl die tractaten von den Plenipotentiariis jedesmal erſt zur gutheiſſung und unterzeichnung an die häupter ſelbſt geſchicket würden, ſo ſtehe es doch den herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiair verſprochen. Allein die erfahrung zeiget, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß Plenipotentiarius mehrentheils ein ehren-titel ſey / welcher ſo wohl den Ambaſſadeurs als Envoyés mitgegeben wird, wie dann die Frantzöſiſchen Envoyés zu Regenſpurg ohne unterſchied und abſicht auf ihre gewalt denſelben führen. Nach dem range theilet man die Abgeſandten in die vom erſten und die vom andern range. Jenes ſind die Ambaſſadeurs, welche die Perſon ihres Principals darſtellen, ſo man aus ihrem creditiv erkennen muß, von welchem man die vollmachts-briefe zu underſcheiden hat, die ſo wohl ein Ambaſſadeur als Envoyé haben kan. Man ſiehet ſolchen unterſchied im Teutſchen Reiche, allwo die vollmachts-briefe an das Chur-Mayntziſche Directorium, das creditiv aber an den Kayſer abgegeben werden muß. Einen ſolchen Ambaſſadeur kan niemand ſchicken, als der ſouverain iſt, und ſolches recht bey andern völckern hergebracht. Ob nun wol die Frantzoſen den Teutſchen Fürſten einige ſouveraineté gar gerne zugeſtehen, ſo wolten ſie doch derſelben Geſandten auf dem Niemwegiſchen frieden vor keine Ambaſſadeurs, ſondern nur vor Envoyés oder Miniſtres deputés erkennen, und unterſtunden ſich ſo gar den Churfürſten das recht Geſandten vom erſten range zu ſenden, ſtreitig zu machen. Nachdem aber ſolches dem Brandenburgiſchen Geſandten vormals ſo wol in Pohlen bey dem Oliviſchen Frieden, als auch von den Frantzoſen ſelbſt war zugeſtanden worden, ſo ſahen ſie gar wol, daß ſie das gantze Churf. Collegium in einander hetzen würden, weil ſie eines Geſandten höher, als des andern halten wolten, weil ſie es aber damals zu Nimwegen nicht zeit zu ſeyn erachteten. Daher ſie zwar den Churf. Geſandten den titel und tractament eines Ambaſſadeurs gaben: doch wird denſelben noch jetzo in Franckreich nicht erlaubt, mit bedecktem haupte audienz zu haben, welches doch den andern Ambaſſadeurs, und ſo gar des Hertzogs von Savoyen Geſandten, zugeſtanden wird, der doch krafft eines vergleichs mit den Churfürſten dieſen den rang in perſon geben muß. Hiernächſt pflegen die Churfürſten keine Ambaſſadeurs an den König von Franckreich zu ſchicken, gleichwie dieſer auch nur durch Envoyés mit ihnen handelt. Die Fürſtlichen Geſandten aber kunten nicht einmal ſo viel auf dem Nimwegiſchen frieden von ihnen erhalten, davon die groſſe urſache wohl dieſe ſeyn mochte, daß die Frantzoſen dadurch zu verhindern ſuchten, daß Lothringen den friedens-congreſs nicht beſchicken ſolte. Allein dem Hertzog von Lothringen war es mehr um die wieder-erlangung ſeiner lande, als ums ceremoniell zu thun, daher er vor dieſesmal nur einen Envoyé ſchickte, proteſtirte aber, daß er dadurch ſeinem rechte nichts wolte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln lieſſen. Und obwol nach dieſem Furſtnerius, und der autor der frage: Ob Reichs-Fürſten Ambaſſadeurs ſchicken können, der Fürſten befugniß mit der feder auf das heftigſte verfochten, ſo hat doch alles nicht zulangen wollen, der Fürſten recht auſſer allen ſtreit zu ſetzen. Sonſt ſind die Ambaſſadeurs entweder ordinarii oder extraordinarii, wovon zu mercken, daß die letzten in Franckreich frey bewirthet, und 3 tage auf des Königs koſten ausgelöſet werden. Wenn ſie beyde von einem Herrn geſchickt ſeyn, ſo muß der ordinarius weichen, wovon dieſes exempel vorhanden, daß der Holländiſche Ordinair-Geſandte Borel an. 1660 unter den Extraordinair-Ambaſſadeuren den unterſten platz nehmen muſte. So pfleget es auch zu geſchehen, daß man zwey Ambaſſadeurs auf einmal ſchicket, welche einerley tractament zu genieſſen haben. Wiewohl die Engländer und Frantzoſen auf dem Nimwegiſchen frieden dem andern Brandenburgiſchen Geſandten den titel eines Ambaſſadeurs verweigerten, wovon doch Engeland bald wieder abſtund, dem hernach auch die andern gefolget, ſo daß der andere Geſandte der Churfürſten nunmehro von dem erſten nicht mehr unterſchieden wird. Das tractament, ſo ein Königl. und Churfürſtl. Ambaſſadeur bekommt, iſt, daß er einen öffentlichen einzug hält, mit bedecktem haupte und ſitzend audienz hat, die erſte viſite von den andern anweſenden Geſandten bekommt, und ſelbige hinwiederum den neu ankommenden giebet, in welchem letztern fall ihm der vortritt und die ober-ſtelle gegeben wird. Der titul Excellenz wird ihnen in ſeiner vornehmſten bedeutung, und ſelbſt von den Königen und Cantzeleyen beygelegt, (ſiehe Excellenz) In Franckreich werden ſie durch des Königs caroſſe zur audienz geholet, und dürffen biß in den innerſten hof des Louvre fahren. Bey ihren audienzen ſitzen ſie unter einem baldachin, und ihre gemahlinnen werden von der Königin auf ſeſſeln ohne lehnen oder taboureten angehört. Das übrige ceremoniell aber iſt nach unterſchied der höfe gar ſehr veränderlich: wobey auch noch dieſes zu mercken, daß diejenigen Ambaſſadeurs, welche mehr dem namen als der that nach ſolches ſeyn, und öffters von dieſen land-ſtädten mit dieſem titel an ihre obern abgeordnet, und von dieſen dafür angenommen werden, ſolch tractament nicht bekommen. Es iſt nemlich biß anhero öffters geſchehen, daß die Päbſtiſchen ſtädte, Bologne und Ferrara, wie auch die ſtadt Meſſina an ihre ober-herren abgeordnete unter dem namen der Ambaſſadeurs geſchicket, welche von den höfen in ſo weit dafür angenommen worden ſeyn. Gleichwie aber dieſe der gerichtbarkeit ihres herrn unterworffen ſeyn, und daher gar nicht einmal Geſandten-recht genieſſen: alſo mag ſie dieſer leere titel keinesweges mit den Ambaſſadeuren gekrönter häupter in gleiches tractament ſetzen. Die Geſandten vom andern range heiſſen Envoyés, welche zwar alles von der vernunfft gebothene Geſandten-recht genieſſen, das tractament aber eines Ambaſſadeurs nicht bekommen, in erwegung, daß ſie ihren Principalen nicht darſtellen. Sie machen dahero auch wenigern ſtaat, wie ſie denn überhaupt zu erſparung der unkoſten, und vermeidung des rang-ſtreits erfunden worden, da man im 16 ſeculo noch alles Botſchaffter hieſſe. Ein ſolcher Envoyé muß ohne unterſcheid einem Ambaſſadeur weichen, und giebt ihm ein Kayſer ſtehend und mit bedecktem haupte audienz, ein König von Franckreich aber ſitzet und bedeckt ſich, da hingegen ein Envoyé ſo wohl vor ihm, als bey dem Kayſer ſich entblöſſen muß. Die weltlichen Churfürſten geben ihnen unbedeckt und ſtehend audienz; bey den geiſtlichen aber mögen ſie ſitzen und ſich bedecken. Ein gleiches tractament bekommen alle diejenigen, und werden vor bloſſe Envoyés gehalten, in deren creditiven der character eines Ambaſſadeurs nicht ſchlecht weg ausgedruckt, oder die das recht Ambaſſadeurs zu ſchicken nicht üben. Alſo haben die Hanſeeſtädte öffters an die Frantzoſen und Holländer Geſandte unter dem namen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambaſſadeurs deputés geſchickt, welche aber nicht höher als Envoyés angeſehen worden. Gleicher geſtalt wurde 1651 bey dem vergleich zwiſchen Brandenburg und Pfaltz der Holländiſche Geſandte, Baron de Ghent, welchem ſie in dem creditiv ihren gecommitteerden oder Deputatum extraordinarium genennet, höher nicht als vor einen Envoyé tractirt, welches an. 1677 auf dem Nimwegiſchen frieden auch dem andern Däniſchen Geſandten begegnete, den ſein König dem Däniſchen Ambaſſadeur unter dem namen eines Deputati extraordinarii zugeordnet hatte. So werden auch die Kayſerlichen Commiſſarii Plenipotentiarii zu Regenſpurg nicht anders als vor Envoyés angeſehen, obwol ſonſt der titel Commiſſarius eine gantz andere bedeutung hat. Denn da heiſt ein Commiſſarius eigentlich derjenige, welchen ein oberherr zu ſeinen unterthanen abordnet, in welcher bedeutung auch der Kayſer ſeine abgeſchickte im Reiche Commiſſarien nennet, und aus welchem grunde die Republique Genev an. 1574 die Kayſerliche Commiſſarien nicht annehmen wollen. Weil aber ſo wohl der Nordiſchen Crönen Commiſſarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engelland, gar öffters vor Envoyés ſind zugelaſſen worden, auch exempel vorhanden, daß der Kayſer und die Venetianer bey gräntz-ſcheidungen ſich derſelben bedienet; ſo wird den Kayſerlichen Commiſſarien zu Regenſpurg das tractament eines Envoyés von auswärtigen Cronen ohne weigerung gegeben. Unter die Envoyés gehören nun auch die Reſidenten, welche nichts anders als ordinair Envoyés ſeyn, und ſolches tractament zu Rom und an andern höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen unterſcheid unter einem Reſidenten und Envoyé machet, weßwegen man auch in Franckreich wenig Reſidenten mehr antreffen wird. Ja weil faſt ein jeder, dem vor dieſem der titel eines Agenten genug war, ein Reſident heiſſen will, ſo pfleget man darauf mit zu ſehen, ob ein ſolcher Reſident ein Miniſter ſey, und ſtaats-geſchäffte unter händen habe, oder ob er ſich nur mit ſollicitiren bemühe, in welchem letztern fall man ihnen etwas mehr ehre als einem Agenten wiederfahren läſt. Ein Agente aber iſt kein Geſandter, ſondern ein ſolcher, der ſich angelegen ſeyn läſſet, daß ſeines herrn ſachen gefertiget werden mögen, wie ſolches etwann der Reichs-Fürſten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hofrath verrichten. Sie haben dahero keine creditive, ſondern nur recommendations-ſchreiben, und genieſſen die ſicherheit des völcker-rechts nicht. Sie bekommen keine audienzen, ſondern müſſen ihr anbringen z. e. bey dem Staats-Secretair, oder wer ſonſt dergleichen annimmt, vorbringen. Zuletzt ſind noch die Deputirte, mit welchem namen diejenigen beleget werden, ſo die unterthanen an den Oberherrn ſchicken. Wie denn ſolcher titel auf den Reichs-verſammlungen der Stände Geſandten gegeben wird, welches Furſtner ſo gar auf die Weſtphäliſchen friedens-zuſammenkunfft erſtreckt. Dieſe Deputirten haben kein völcker-recht, ſondern ſtehen unter dem gerichts-zwang, wie denn Chur-Sachſen als Ertz-Marſchall denſelben zu Regenſpurg übet. Endlich iſt von dem Geſandten-rechte, welches alle diejenigen genieſſen, ſo vor Geſandten gehalten werden, noch ſo viel zu ſagen, daß ſie unverletzlich ſeyn, welche ſicherheit ihnen das natur- und völcker-recht verſchafft. Denn weil die Geſandten das band der menſchlichen geſellſchafft unterhalten und ergäntzen ſollen, ſo würde ſich nicht leicht ein verſtändiger mann dazu gebrauchen laſſen, wenn er dabey in gefahr ſtünde, ſein leben oder ehre zu verlieren. Daher kan ein Souverain, an welchen ein Geſandter geſchickt iſt, wenn dieſer ein ſtrafbares verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Geſandten Principalen ſatisfaction verlanget, oder die unterhandlung mit ihm unterbricht. Denn ein Geſandter ſtellet ſeinen Principalen dar, welcher ſich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, ſondern dem andern allemal gleich verbleibt. Ein gleicher aber kan keinen gleichen ſtraffen, ſintemal die ſtraffe eine würckung der oberherrſchafft iſt. Doch wenn ein Geſandter meuterey im Staat anſtifftet, und die unterthanen gegen den Oberherren in die waffen bringet, ſo fället die urſache, daß man ihn ſoll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Geſandten ihre ſicherheit durch die annehmung deſſen bekommen, an den ſie geſchickt werden, welcher aber allemal die ſtillſchweigende bedingung, daß der Geſandte keine innerliche unruhe erregen ſolle, zum voraus ſetzen wird. Solcher geſtalt mag man einen ſolchen Geſandten gar wohl arreſtiren und zur rache fordern, wie davon die exempel an den Schwediſchen Geſandten Gyllenborg und Görtzen in Engel- und Holland 1717 zu ſehen geweſen. Schulden halber aber will ſich ſolches nicht wohl thun laſſen, daß man einen Geſandten anhält, und wuſte ſich die Königin Anna in Engelland gar ſehr bey dem Czaar zu entſchuldigen, als an. 1708 ein kauffmann in Londen den Rußiſchen Envoyé bey ſeiner abreiſe auf der gaſſe anhielte. Doch hat man auch exempel, daß die Holländer den Spaniſchen Geſandten ſchulden halber aufgehalten, und daß an. 1500 der Päbſtliche Legate wegen ſchulden zu Augſpurg arreſtiret worden. Die übrigen rechte der Geſandten ſind, daß ſie accis und ſteur-frey ſeyn, und daß ſie durch alle orte ein ſicher geleite bekommen. Ein mehrers davon hat *Wicquefort* de Legatis. *Henninges* de Legatis. *Kulpiſius* de jure Legat. *Furſtnerius* de ſuprematu. *Felmann* de tit. hon. *Tractat* über die frage, ob es recht ſey einen Geſandten zu arreſtiren. *Glafeys* disquiſitio de Gyllenb. & Gœrzii arreſto. *Zouchæus* vom tractament der Geſandten und deren domeſtiquen. *Mercur.* hiſt. an. 1710. p. 375. *Thomaſ.* jurispr. judic. *Werlich*, Augſp. chron. P. 2. p. 260. *Callieres* l'art de negocier p. 70.

Abgillus, (Johannes) iſt der name eines Printzen von Frießland, welcher eine hiſtorie von Carolo M. geſchrieben, die aber mit beſſerem recht für einen roman kan gehalten werden, weil darinnen gemeldet wird, es habe Carolus M. Jeruſalem eingenommen, und andere dergleichen dinge mehr. *Suffridus Petri* de ſcript. Friſ. dec. 5. c. 9. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2. c. 32.

Er giebt in ſeiner hiſtorie vor, er ſey mit auf Kayſer Carls des Groſſen zuge nach Palæſtina geweſen, ſey aber nach der eroberung von Jeruſalem nicht wieder nach occident zurück gekehret, ſondern habe ſeine conqueten biß nach Indien fortgeſetzet, und daſelbſt das Abyßiniſche Kayſerthum geſtifftet, welches man von dieſem Printz Johannes, den man ſonſt wegen ſeines exemplariſchen lebens den **Prieſter** geheiſſen, das Reich des Prieſter Johannes genennet habe. Suffridus Petri hat dieſes vor ein klare wahrheit angenommen, weswegen er billig von dem Voſſio iſt reprimandiret worden. *Bayle.*

Abia oder **Abiam** / der vierte König in Juda, Rehabeams ſohn. Er fieng an zu regieren A. M. 3026, A. C. 958, in dem 18 jahre ſeines alters, und trat in die fußſtapffen ſeines vaters. Nachdem er eine groſſe ſchlacht wider den Iſraelitiſchen König Jerobeam erhalten, war er ſo undanckbar gegen Gott, daß er ihm nicht hielt, was er angelobet, nemlich den von den feinden erbeuteten raub zu verbannen. Joſephus redet zwar von ihm als von einem gerechten und gottesfürchtigen Könige, welches aber mit der heil. ſchrifft nicht überein kömmt. 1 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 13. *Joſeph.* l. 8. antiq. c. 11. *Torniell* ad an. 3077. 3079.

Abia / ein haupt einer von den 24 claſſen der prieſter, nach der eintheilung des Königs Davids; welche claſſen nachgehends immer den namen ihrer häupter behalten. Des Abia ſeine war die achte, welche an. 4709 den 2 ſept. nach der Julianiſchen rechnung, oder den 31 Aug. nach Auguſti verbeſſerung, das erſte mal zum dienſte kam; wornach man die zeit der empfängniß Johannis des täuffers ausrechnen muß, deſſen vater ein prieſter von der claſſe Abia, und damals am dienſte war. 1 *Paralip.* 24. *Luc.* 1. *Tornard* harm. evangel.

ABIA-GRASSO, lat. Albiate, ein wohlbewohnter handels-ort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den gräntzen der Grafſchafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem groſſen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterſte theil, ſo gegen mittag gehet, eben von dieſem ort il canal d'Abia graſſo genennet wird. *Schaupl. des Kriegs in Ital.* p. 346.

Abiamu / ein fluß in dem lande Zagathay, iſt von den alten vor einen theil des fluſſes Oxus gehalten worden; er iſt aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar / der 13 Hoheprieſter der Jüden, ein ſohn Abimelechs, leiſtete dem David getreue dienſte wider den aufrühriſchen Abſalom. Er vergieng ſich aber endlich ſehr, und hieng ſich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon ſeiner würde entſetzet, und aus der ſtadt verbannet worden. Alſo ward erfüllet, was GOtt dem Eli vorher geſagt, daß ſeine nachkommen wegen der ſünden ſeiner beyden ſöhne vertilget werden ſolten. 1 *Sam.* 22. 1 *Reg.* 2. *Joſeph.* antiqu. l. 7 & 8. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares / ſiehe **Abiſares**.

Abib / Jüdiſcher monat, ſiehe **Martius**.

Abibe / ſiehe **Abaimbe**.

Abibalus / König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vater des Königs Hiram, der ſo groſſe freundſchafft mit Salomon hielte. *Joſeph.* l. 8. c. 2.

Abieni / völcker in Scythien, welche allezeit ihre freyheit von dem König Cyro an verfochten, dieſelbige aber Alexandro M. als er zu Marakanda war, anboten. *Curt.* l. 7.

Abigail / des wunderlichen Nabals kluge ehefrau, nach deſſen tode ſie der König David zu ſeiner gemahlin nahm, 1 *Sam.* c. 25. Eine andere Abigail war Nahabs tochter, eine ſchweſter der Zeruja, und Joabs mutter. 2 *Sam.* c. 17.

Abihail / ein vater des Zuriel, der das haupt des geſchlechts Merari aus dem ſtamm Levi war, *Num.* 3. *v.* 35. Es iſt auch ein name des weibes Rehabeam, des ſohns Salomon. 2 *Chron.* 11 *v.* 18. Auch war noch eine des namens Abihail, ein weib des Abiſur, des ſohns Semei. 1 *Chron.* 2.

Abihu / ſiehe **Nadab**.

Abihud / ſiehe **Abiud**.

Abila oder **Abilap**, ſiehe **Abyla**.

Abila / mit dem zunamen Lyſaniä, eine ſtadt in Syrien, deren gebiet Abilene genennet wird. *Ptolomæus.* *Plinius* l. 5. c. 18. *Luc.* 3. v. 1.

Abilamerodach / König von Babylonien, ſiehe **Evilmerodach**.

Aimelech / König zu Gerar in Paläſtina, zu welchem Abraham kam, und vorgab, daß Sara ſeine ſchweſter wäre, worüber ſie Abimelech lieb gewann, und zu ſich holen ließ. Gott aber verhütete ſein böſes vorhaben durch die ihm zugeſchickte kranckheit, und drohete ihm in einem traum den tod, wo er nicht dem Abraham ſeine Sara wieder geben würde. Dieſes that Abimelech, und beklagte ſich gegen dieſen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der ſich aber darüber verantwortete, und von dem Abimelech ſehr beſchenckt wurde, auch die erlaubniß erhielt, daß er ſich in ſeinem Lande aufhalten möchte, wo er wolte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar geweſen, und ein nachfolger des vorigen geweſen zu ſeyn ſcheinet, mit welchem Iſaac eine gleiche begebenheit gehabt, wie Abraham mit deſſen vorfahren. *Gen.* 20. 21. 26. *Ioſeph.* l. 1. c. 11 & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech / welcher auch Jerubaal genannt worden. Gideons unehlicher ſohn; er tödtete die eheliche ſöhne ſeines vaters Gideons, deren 70. waren, unter welchen Jothan allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte ſich des regiments A. M. 2770, A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyranniſches leben, biß ihn endlich die Sichemiten aus ihrer ſtadt verjagten, welche darüber verſtöret wurde. Als er aber eine andre ſtadt, Thebes genannt, A. M. 2773, A. C. 1211 belagerte, und einen thurn, worein ſich die vornehmſten einwohner retirirt hatten, anzünden wolte, ward er durch ein ſtück von einem mühlſtein, ſo ein weib auf ſeinen kopff herunter geworffen, zerſchmettert. Er wolte aber nicht, daß man ſagen ſolte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl ſeinem waffenträger, ihn vollends zu erſchlagen. *Jud.* c. 7. & 9. *Ioſeph.* l. 5. c. 9. antiq.

Abinadab / ein Levit; ſiehe **Aminadab**. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht, welcher ein ſohn Iſai, und ein bruder Davids war, 1. *Sam.* 16. wie auch eines, der ein ſohn Sauls geweſen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons. 1. *Reg.* 4.

Abingdon / iſt eine feine und wohlbewohnte ſtadt in der Engliſchen provintz Berkſhire, an dem fluß Ouſe. Vor alters hieß ſie Sheovesham, und war in ſo groſſem anſehen, daß auch die Weſt-Sächſiſche Könige daſelbſt reſidirten. In dem ſechſten ſeculo ſtifftete der König Ciſſa eine Abtey an dieſem ort, welcher von ſolcher zeit Abbantun und Abington, das iſt Abbey's town, oder abtey-ſtadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends dieſe Abtey; allein ſie kam in den folgenden zeiten wiederum dergeſtalt empor, daß ſie an gröſſe und reichthum faſt keiner andern in Britannien etwas nachgab. Dieſe ſtadt ſelbſt ſtund ehemals unter den Aebten; anjetzo aber hat ſie einen Mayor, und iſt befügt, einen Deputirten in das Parlament zu ſchicken. Es werden auch in dem ſteinernen rathhauſe daſelbſt die öffentlichen verſammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Grafſchafft gehalten. Im übrigen treibt ſie ſtarcken handel mit getreide und mit maltz. An. 1682 den 30. Nov. gab der König Carolus II. den titul eines Grafen von Abingdon Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindſey, Mountagun Bertie, älteſten ſohne von ſeiner andern gemahlin Brigitta, Baroneßin Norris von Rycot. Dieſer Jacobus ſtarb den 22. May an. 1699, und hinterließ kein kind von ſeiner andern Gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets, Thomä Chamberlain und einer wittwe Richardi, vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit ſeiner erſten Gemahlin hatte er 6. ſöhne und 3. töchter, nemlich 1) Mountagun Bertie, welcher ihm in dem Gräflichen titul ſuccedirte, und den 22. Septembr. an. 1687 ſich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2) Jacobum, einen gemahl Eliſabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3) Henricum, einen gemahl Arabellä Suſannä, welche des Irrländiſchen vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, vice-Grafen Dungannon, wittwe war; 4) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vater, Richardus, vice-Graf Wenman von Tuam in dem Königreich Irrland, geweſen; 5) Peregrinum, welcher als Schiffs-Capitain in einem ſee-gefecht von den Frantzoſen, unter Mr. de Fourbin, gefangen worden, und an. 1709 in Franckreich geſtorben; 6) Carolum; 7) Brigittam, eine gemahlin Richardi, vice-Grafen Buckley in Irrland; 8) Annam eine Gemahlin des Baronets Wilhelmi Courteney von Powderham; 9) Mariam. *Camden's* Britan. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 777. *Heylyn's* help to engliſh hiſtory; *The Peerage of England.*

Abioſo / (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ, ingleichen Profeſſor Matheſeos, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen; worunter ſonderlich ein geſpräch in aſtrologiæ defenſionem cum vaticinio a diluvio usque ad Chriſti annum 1702, welches er Alphonſo, dem Könige von Neapolis, dediciret hat; es iſt aber mit unter die verbotenen Bücher, in dem indice expurgatorio, gezählet worden. Ferner ſind von ihm vorhanden: compendium rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; commentaria in opera Claudiani de raptu Proſerpinæ. *Geſner* in bibl. f. 390. *Toppii* bibl. Napolit. p. 113. *Voſſ.* de ſcient. mathem. c. 35 § 49.

Abiram / des Hiels älteſter ſohn, dem es ſein leben koſtete, weil ſein vater die ſtadt Jericho wider bauete, 1. *Reg.* c. 16. Ingleichen ein aufrühriſcher Levit, der ſich mit Core und Dathan wider Moſen und Aaron empörte, und deswegen von der erde lebendig verſchlungen wurde. *Num.* 16. *Ioſeph.* l. 4. c. 2. antiq. *Torniellus* ad an. 1547.

Abircius / ſiehe **Abercius**.

Abiſag / eine ſchöne Sunamitiſche jungfrau, welche aus gantz Iſrael außgeſucht worden, um den König David in ſeinem alter zu erwärmen. Nach deſſen tode verlangte ſie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte ſein gefährliches abſehen, und ließ ihn tödten. 1. *Reg.* c. 1. *Ioſeph.* l. 7. antiq.

Abiſai / ein ſohn Zeruja, Joabs und Aſahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit ſeiner hand 300. mann erſchlug. Er erlegte auch, wie Joſephus meldet, in einer ſchlacht 18000. Edomiter, und machte ihm daſſelbige volck zinsbar. 2. *Sam.* 23.

Abiſares / oder **Abiazares** / ein König in Indien, der ſich an Alexandrum M. ergab, und von ihm ſehr höflich aufgenommen wurde. *Curt.* l. 8.

Abiſca / eine provintz in dem mittägigen America, in der landſchafft Peru, gegen den urſprung des fluſſes Tapi gelegen.

Abißinien / oder **Ober-Mohrenland** / ein ſehr groſſer landſtrich in Africa, hat viel anſehnlicher provintzien unter ſich, deren etliche den titul eines königreichs führen. Der Kayſer von Abißinien verändert die gouvernements des landes nach ſeinem gefallen; der Vice-Re zu Tigre aber hat ſeine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Dambea bleibt allezeit bey dem geſchlecht der Cantibas, weil ſelbige von den Printzen, denen das land vorzeiten zugehört, herſtammen. Der Kayſer hält einen Ratz oder Premier-Miniſter, der über alle vice-Könige, Gouverneurs, königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch ſiebt der Generaliſſimus ſelbſt unter dieſem Raz. Des Kayſers edelknaben werden aus den leibeigenen von allerhand nationen, als Agaus, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmſten Reichs-ämtern erhoben, weil ſie mit beſſerer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den ſoldaten wird zeit währender dienſte ein ſtück landes zu ihrem Unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch ſo gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmſtes gewehr iſt ein zagaye oder halbe lantze; die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen ſich aber derſelben gar wenig. Des Kayſers militz beſtehet gemeiniglich in 35000. mann zu fuß, und 5000 zu pferde. Ihr feldlager breitet ſich ſehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal ſo ſtarck als die gantze armee iſt. Der Kayſer gehet ſamt der Kayſerin und dem gantzen hofe zu felde. Die gezelte ſind wohl rangirt; 4 oder 5 ſind in der mitte des lagers vor den Kayſer aufgeſchlagen, nebſt 2. andern, ſo an ſtatt der kirche dienen; ziemlich weit davon ſtehen der Kayſerin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und ſoldaten zelte, welche in die avantgarde, arriergarde und flügel abgetheilet ſind. So wol in friedens- als kriegs-zeiten iſt des Kayſers lager wie eine groſſe haupt-ſtadt anzuſehen: denn es hat Abißinien ſolche ſtädte nicht, darinnen der Kayſer ſein hof-lager halten könte; und ob zwar Accum oder Auxum vorzeiten in Aethiopien berühmt geweſen, ſo kan es doch kaum vor ein dorff von 100 feuerſtätten paßiren. Der Kayſer verändert faſt jährlich ſeinen lager-platz; und wenn er aufbricht, ſo wird alles mit wunderſamer geſchwindigkeit fortgebracht. Vier prieſter tragen den groſſen altar, der nach der form der bundes-lade in dem alten teſtament gemacht iſt, welche die Abißinier noch heutiges tages in ihrer kirche zu Auxum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine ſtädte in Ober-Aethiopien giebt, ſo iſt doch das land an etlichen orten mit ſo vielen dörffern erfüllet, daß es gleichſam nur eine ſtadt zu ſeyn ſcheinet, weil immer ein dorff und hauß neben dem andern gebauet iſt. Es ſind aber ihre häuſer nur von einem ſtockwerck, und die einwohner verwundern ſich gar ſehr, wenn ſie höhere gebäude ſehen; dahero, als einſt die Jeſuiten eine ſteinerne kirche auf Europäiſche art an dem ſee Dambea gebauet, ſeyn die Aethiopier von den äuſſerſten theilen des Reichs herzu gelauffen, haben ſolches werck mit gröſter verwunderung angeſchauet, und es **babet laphet** / das iſt, **ein hauß über das andre** genennet. Der Kayſer trägt eine krone, oder toque mit güldenen und ſilbernen blechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgeſteinen, beſetzt. Vorzeiten ließ er ſich gar ſelten von ſeinen unterthanen ſehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu geſicht bekam, als 2 oder 3 pagen, ſo ihn bedieneten. Anjetzo aber läſt er ſich öffter ſehen, ſonderlich wenn er ſeine trouppen muſtert. Der Abißiner religion betreffend, ſo haben ſie einen einigen Biſchoff, der ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeſchickt wird, wie ſie denn der Cophten oder Egyptiſchen Chriſten religion beypflichten. Sie haben eine abſonderliche ſprache, ſo ſie die Chaldäiſche heiſſen, deren ſie ſich bey ihrem gottesdienſt gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopiſchen ſprache nicht weniger als von der rechten Chaldäiſchen unterſchieden iſt. Man hat ſie in verdacht, daß ſie es in einigen ſtücken mit der Jüdiſchen religion halten, indem ſie die beſchneidung noch haben, den ſabbath feyren, und kein blut noch erſticktes eſſen; allein ihre beſchneidung iſt von der Jüdiſchen gar ſehr unterſchieden, und wird von ihnen als eine bloſſe gewohnheit, ſo die religion an ſich ſelbſt nicht angehet, gehalten. So iſt auch die feyrung des ſonnabends bey den andern Orientaliſchen kirchen gebräuchlich, und endlich iſt die enthaltung von dem blut und erſtickten, ein ſonderliches reglement in dem neuen teſtament, ſo gleichfals in der Occidentaliſchen kirche lange zeit beobachtet worden. ſ. **Prieſter Johannes und Neguz**. *P. d'Almeida. P. Tellez* hiſt. de l'ethiop.; Thevenot. vol. 4. *R. Simon.* hiſt. des religions du Levant. *Ludolph.* hiſt. æthiop.

Abitine / eine biſchöffliche ſtadt in Africa Proconſulari, wie denn in dem concilio, welches unter dem Cypriano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginenſi unterſchiedener Biſchöffe dieſes orts gedacht wird. Sie iſt ſonſt wegen des Saturnini und anderer märtyrer, welche zu anfang des 4 ſeculi daſelbſt gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Abiu / oder **Abihu** und **Nadab**, Aarons beyde älteſte ſöhne, ſiehe **Nadab**.

Abiud / ein ſohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die vorfahren unſers Heylandes gezehlet, *Matth.* c. 1. Ein andrer dieſes namens, theilte das land Canaan aus. *Num.* 34.

Ablabius / ſiehe **Ablavius**.

ABLANCOURT, (N. de Fremont d') war der älteſte ſohn von der ſchweſter des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, und erlangte theils durch eine ſehr gute aufferziehung, theils durch ſein treffliches naturel, bey welchem ſich ein groſſer fleiß befand, nicht nur unter den gelehrten, ſondern auch unter den ſtaats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den gröſten Printzen von Europa hat geſucht, ihn zu ſeines ſohns Hofmeiſter zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar beſondern hochachtung gewürdigt. Eben dieſer letztere verſchaffte ihm nach den Pyrenäiſchen friedens-tractaten die qualität eines Frantzöſiſchen Envoyé an dem Portugieſiſchen hofe, und a. 1675 die ſtelle eines Frantzöſiſchen Reſidenten in Straßburg. Der erfolgte tod ietzgedachten ſeines patrons bewog ihn, von dem letztgemeldten ort nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn ſeine zeit auf eine vergnügte art mit ſtudieren und mit gelehrten freunden zubrachte, biß ihn die um das jahr 1685 in ſeinem vaterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er ſehr eifrig zugethan war, ſeine gewiſſens-freyheit in der fremde zu ſuchen nöthigte. Erſt lebte er eine zeitlang zu Gröningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Printz von Oranien ſehr wehrt hielte. Er empfieng auch eine penſion, nebſt dem titul eines Hiſtoriographi, und ſtarb daſelbſt an. 1694 oder 1695. Von ſeiner wiſſenſchafft, die ſich ſehr weit erſtreckte, und die mit einer ſehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergeſellſchafftet war, hat man unterſchiedene proben. Zu der verſion, welche ſeiner mutter bruder von dem Luciano gemacht, hat er le dialogue des lettres de l'alphabet, und le ſupplement de l'hiſtoire veritable, welches beydes von dem publico ſehr wohl aufgenommen worden, hinzugeſetzt. an. 1684 gab er etliche dialogues heraus. an. 1686 ſchrieb er mit einer gröſſern hefftigkeit als man von ſeiner ſonſt gewöhnlichen ſanfftmuth erwartet hätte, wider Monſ. Amelot de la Houſſaye, weil derſelbe die von ſeiner mutter bruder verfertigte überſetzung des Taciti getadelt hatte. an. 1700 kamen ſeine memoiren in den druck; worinnen die geſchichte von Portugal von an. 1659 biß 1668 enthalten ſind. Auch hat man einen Frantzöſiſchen catechiſmum, von dem er autor iſt. *Oeuvr. de Patru* tom. 2. *Nouvell. de la rep. des lettr.* de l'an. 1986. *Bayle.*

ABLANCOURT, ſiehe PERROT (Niclas)

Ablaudus / ein hiſtorien-ſchreiber, der von den geſchichten der Gothen geſchrieben, und welchen Jornandes anführet c. 4. & 14.

Ablavius / oder **Ablabius** / war zu Conſtantini M. zeiten Bürgermeiſter, und hernach Præfectus prætorio. Er war zu dieſer hoheit aus einem gar niedrigen ſtande und verächtlicher ankunfft geſtiegen, und hatte ſich bey dem Kayſer in ſolches anſehen geſetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieſer gegolten. Jedoch Conſtantini nachfolger, Conſtantius, nahm ihm erſtlich alle ſeine gewalt, und da er ſich ſchon auf ſein land-guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeſchickte, die ihn unter dem ſchein, als ob ſie ihm den kayſerlichen ornat brächten, in ſtücken zerhauen muſten, auch das leben. *Zoſimus* l. 2. c. 40. *Eunapius in* Ædeſio.

Ablavius / oder **Ablabius** / ein berühmter redner, zu den zeiten Theodoſii junioris, wurde von dem Cryſanthe, einem Biſchoff der Novatianer zu Conſtantinopel zum Prieſter gemacht, da er unterſchiedene reden heraus gegeben, die aber nicht mehr vorhanden ſind; hernach iſt er Biſchoff der Novatianer zu Nicäa worden, woſelbſt er auch die redner-kunſt gelehret hatte. *Socrat.* l. 7. c. 12.

ABLON, ein ſtädtlein mit einem ſchloſſe an der Seine, in der Isle de France 3. meil oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe ſie die kirche zu Charenton bekommen.

Abnaquiois / **Abnaqui** völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engeland, zwiſchen dem meer, dem fluß S. Laurentii, und dem Champlainer-ſee.

Abn-Arraheb / das iſt nach der Arabiſchen ſprache, ein **ſohn des Mönchen**, war ein Egyptier von der ſecte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die morgenländiſche chronic genannt, welches von Abrahamo Ecchellenſi in das latein überſetzt, und an. 1651 zu Paris gedruckt worden, nebſt einem ſupplement der Arabiſchen hiſtorie. *Simon.* hiſt. crit.

Abner / ein ſohn Ner, Sauls vetter und General über deſſen armee. Nach Sauls tode ſuchte er zwar deſſen ſohn Isboſeth auf dem thron zu befeſtigen; weil ihm aber ſolches nicht gelingen wolte, ſtellete er dem volcke für, wie daß David von GOtt einmal erwehlet, und deſſen willen nicht zu widerſtehen ſey; worauf ſich gantz Iſrael vor David erklärte, Abner auch in eigener perſon ſich zu demſelben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der ſich fürchtete, daß Abner wegen ſeiner verdienſte das commando erhalten dürffte, folgte ihm nach, als er von hofe reiſete, und erſtach ihn meuchelmörderiſcher weiſe. Dieſes mißfiel dem David überaus / welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anſtellete, und ihn mit groſſer pracht zur erde beſtatten ließ. 2. *Sam.* 3. *Joſeph.* l. 7. c. 1. antiq. c. 1. *Tornil. Salian. &c.*

ABNOBA MONS, ein gebürg in dem Fürſtenthumb Fürſtenberg an dem Schwartzwald, deſſen Ptolomæus gedencket. Es beſtehet aus niederträchtigen und geſchlachten büheln. Einige (a) vermeynen dieſer name ſeye teutſchen urſprungs, und wolle ſagen Abnow/woraus Abnovva und Abnoba. Daher auch der ohnfern dieſem gebürg entſpringende fluß Abnobius, teutſch die **Abnow** / zuſammen gezogen **D'abnow** / folglich **Danow** und endlich **Donaw**, den namen erhalten habe.

(a) Stumpf. Lib, 5. Cap. 2^{v}. b.

Abo / Aboa, die hauptſtadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojoki, nächſt dem Finniſchen meer-buſen. Sie hat keine mauren aber einen guten hafen, und ein altes verfallenes ſchloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürſten reſidiret haben. Das Bißthum daſelbſt iſt an. 1151. unter König Erich dem heiligen geſtifftet worden. Die academie hat Guſtavus Adolphus angelegt, und die Königin Chriſtina an. 1640 in guten ſtand geſetzet. Dieſe ſtadt iſt durch die vielfältigen feuersbrünſte ſehr herunter gekommen, wie denn an. 1681. 900 häuſer, nebſt der ſchönen domkirche und dem rathhauſe, drauf gegangen. An. 1713. muſte ſie ſich an die Ruſſen ergeben. *Baudrand.*

Abocharana / eine ſtadt in dem glückſeeligen Arabien, auf einem hohen gebürge gelegen, dazu man nicht anders, als durch

Abia oder **Abiam** / der vierte König in Juda, Rehabeams ſohn. Er fieng an zu regieren A. M. 3026, A. C. 958, in dem 18 jahre ſeines alters, und trat in die fußſtapffen ſeines vaters. Nachdem er eine groſſe ſchlacht wider den Iſraelitiſchen König Jerobeam erhalten, war er ſo undanckbar gegen Gott, daß er ihm nicht hielt, was er angelobet, nemlich den von den feinden erbeuteten raub zu verbannen. Joſephus redet zwar von ihm als von einem gerechten und gottesfürchtigen Könige, welches aber mit der heil. ſchrifft nicht überein kömmt. 1 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 13. *Joſeph.* l. 8. antiq. c. 11. *Torniell* ad an. 3077. 3079.

Abia / ein haupt einer von den 24 claſſen der prieſter, nach der eintheilung des Königs Davids; welche claſſen nachgehends immer den namen ihrer häupter behalten. Des Abia ſeine war die achte, welche an. 4709 den 2 ſept. nach der Julianiſchen rechnung, oder den 31 Aug. nach Auguſti verbeſſerung, das erſte mal zum dienſte kam; wornach man die zeit der empfängniß Johannis des täuffers ausrechnen muß, deſſen vater ein prieſter von der claſſe Abia, und damals am dienſte war. 1 *Paralip.* 24. *Luc.* 1. *Tornard* harm. evangel.

ABIA-GRASSO, lat. Albiate, ein wohlbewohnter handels-ort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den gräntzen der Grafſchafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem groſſen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterſte theil, ſo gegen mittag gehet, eben von dieſem ort il canal d'Abia graſſo genennet wird. *Schaupl. des Kriegs in Ital.* p. 346.

Abiamu / ein fluß in dem lande Zagathay, iſt von den alten vor einen theil des fluſſes Orus gehalten worden; er iſt aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar / der 13 Hoheprieſter der Jüden, ein ſohn Abimelechs, leiſtete dem David getreue dienſte wider den aufrühriſchen Abſalom. Er vergieng ſich aber endlich ſehr, und hieng ſich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon ſeiner würde entſetzet, und aus der ſtadt verbannet worden. Alſo ward erfüllet, was GOtt dem Eli vorher geſagt, daß ſeine nachkommen wegen der ſünden ſeiner beyden ſöhne vertilget werden ſolten. 1 *Sam.* 22. 1 *Reg.* 2. *Joſeph.* antiqu. l. 7 & 8. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares / ſiehe **Abiſares**.

Abib / Jüdiſcher monat, ſiehe **Martius**.

Abibe / ſiehe Abaimbe.

Abibalus / König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vater des Königs Hiram, der ſo groſſe freundſchafft mit Salomon hielte. *Joſeph.* l. 8. c. 2.

Abieni / völcker in Scythien, welche allezeit ihre freyheit von dem König Cyro an verfochten, dieſelbige aber Alexandro M. als er zu Marakanda war, anboten. *Curt.* l. 7.

Abigail / des wunderlichen Nabals kluge ehefrau, nach deſſen tode ſie der König David zu ſeiner gemahlin nahm, 1 *Sam.* c. 25. Eine andere Abigail war Nahabs tochter, eine ſchweſter der Zeruja, und Joabs mutter. 2 *Sam.* c. 17.

Abihail / ein vater des Zuriel, der das haupt des geſchlechts Merari aus dem ſtamm Levi war, *Num.* 3. *v.* 35. Es iſt auch ein name des weibes Rehabeam, des ſohns Salomon. 2 *Chron.* 11 *v.* 18. Auch war noch eine des namens Abihail, ein weib des Abiſur, des ſohns Semei. 1 *Chron.* 2.

Abihu / ſiehe Nadab.

Abihud / ſiehe Abiud.

Abila oder **Abilap**, ſiehe Abyla.

Abila / mit dem zunamen Lyſaniä, eine ſtadt in Syrien, deren gebiet Abilene genennet wird. *Ptolomaeus.* *Plinius* l. 5. c. 18. *Luc.* 3. v. 1.

Abilamerodach / König von Babylonien, ſiehe Evilmerodach.

Aimelech / König zu Gerar in Paläſtina, zu welchem Abraham kam, und vorgab, daß Sara ſeine ſchweſter wäre, worüber ſie Abimelech lieb gewann, und zu ſich holen ließ. Gott aber verhütete ſein böſes vorhaben durch die ihm zugeſchickte kranckheit, und drohete ihm in einem traum den tod, wo er nicht dem Abraham ſeine Sara wieder geben würde. Dieſes that Abimelech, und beklagte ſich gegen dieſen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der ſich aber darüber verantwortete, und von dem Abimelech ſehr beſchenckt wurde, auch die erlaubniß erhielt, daß er ſich in ſeinem Lande aufhalten möchte, wo er wolte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar geweſen, und ein nachfolger des vorigen geweſen zu ſeyn ſcheinet, mit welchem Iſaac eine gleiche begebenheit gehabt, wie Abraham mit deſſen vorfahren. *Gen.* 20. 21. 26. *Ioſeph.* l. 1. c. 11 & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech / welcher auch **Jerubaal** genannt worden. Gideons unehlicher ſohn; er tödtete die eheliche ſöhne ſeines vaters Gideons, deren 70. waren, unter welchen Jothan allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte ſich des regiments A. M. 2770, A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyranniſches leben, biß ihn endlich die Sichemiten aus ihrer ſtadt verjagten, welche darüber verſtöret wurde. Als er aber eine andre ſtadt, Thebes genannt, A. M. 2773, A. C. 1211 belagerte, und einen thurn, worein ſich die vornehmſten einwohner retiriret hatten, anzünden wolte, ward er durch ein ſtück von einem mühlſtein, ſo ein weib auf ſeinen kopff herunter geworffen, zerſchmettert. Er wolte aber nicht, daß man ſagen ſolte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl ſeinem waffenträger, ihn vollends zu erſchlagen. *Jud.* c. 7. & 9. *Ioſeph.* l. 5. c. 9. antiq.

Abinadab / ein Levit; ſiehe **Aminadab**. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht, welcher ein ſohn Iſai, und ein bruder Davids war, 1. *Sam.* 16. wie auch eines, der ein ſohn Sauls geweſen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons. 1. *Reg.* 4.

Abingdon / iſt eine feine und wohlbewohnte ſtadt in der Engliſchen provintz Berkshire, an dem fluß Ouſe. Vor alters hieß ſie Sheovesham, und war in ſo groſſem anſehen, daß auch die Weſt-Sächſiſche Könige daſelbſt reſidirten. In dem ſechſten ſeculo ſtifftete der König Ciſſa eine Abtey an dieſem ort, welcher von ſolcher zeit Abbantun und Abington, das iſt Abbey's town, oder abtey-ſtadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends dieſe Abtey; allein ſie kam in den folgenden zeiten wiederum dergeſtalt empor, daß ſie an gröſſe und reichthum faſt keiner andern in Britannien etwas nachgab. Dieſe ſtadt ſelbſt ſtund ehemals unter den Aebten; anjetzo aber hat ſie einen Mayor, und iſt befugt, einen Deputirten in das Parlament zu ſchicken. Es werden auch in dem ſteinernen rathhauſe daſelbſt die öffentlichen verſammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Grafſchafft gehalten. Im übrigen treibt ſie ſtarcken handel mit getreide und mit maltz. An. 1682 den 30. Nov. gab der König Carolus II. den titul eines Grafen von Abingdon Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindſey, Mountagun Bertie, älteſten ſohne von ſeiner andern gemahlin Brigitta, Baroneßin Norris von Rycot. Dieſer Jacobus ſtarb den 22. May an. 1699, und hinterließ kein kind von ſeiner andern Gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets, Thomä Chamberlain und einer witwe Richardi, vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit ſeiner erſten Gemahlin hatte er 6. ſöhne und 3. töchter, nemlich 1) Mountagun Bertie, welcher ihm in dem Gräflichen titul ſuccedirte, und den 22. Septembr. an. 1687 ſich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2) Jacobum, einen gemahl Eliſabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3) Henricum, einen gemahl Arabella Suſanná, welche des Irrländiſchen vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, vice-Grafen Dungannon, wittwe war; 4) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vater, Richardus, vice-Graf Wenman von Tuam in dem Königreich Irrland, geweſen; 5) Peregrinum, welcher als Schiffs-Capitain in einem ſee-gefecht von den Frantzoſen, unter Mr. de Fourbin, gefangen worden, und an. 1709 in Franckreich geſtorben; 6) Carolum; 7) Brigittam, eine gemahlin Richardi, vice-Grafen Buckley in Irrland; 8) Annam eine Gemahlin des Baronets Wilhelmi Courteney von Powderham; 9) Mariam. *Camden's* Britan. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 777. *Heylyn's* help to engliſh hiſtory; *The Peerage of England.*

Abioſo / (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ, ingleichen Profeſſor Matheſeos, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen; worunter ſonderlich ein geſpräch in aſtrologiæ defenſionem cum vaticinio a diluvio usque ad Chriſti annum 1702, welches er Alphonſo, dem Könige von Neapolis, dediciret hat; es iſt aber mit unter die verbotenen Bücher, in dem indice expurgatorio, gezählet worden. Ferner ſind von ihm vorhanden: compendium rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; commentaria in opera Claudiani de raptu Proſerpinæ. *Geſner* in bibl. f. 390. *Toppii* bibl. Napolit. p. 113. *Voſſ.* de ſcient. mathem. c. 35 § 49.

Abiram / des Hiels älteſter ſohn, dem es ſein leben koſtete, weil ſein vater die ſtadt Jericho wider bauete, 1. *Reg.* c. 16. Ingleichen ein aufrühriſcher Levit, der ſich mit Core und Dathan wider Moſen und Aaron empörte, und deswegen von der erde lebendig verſchlungen wurde. *Num.* 16. *Ioſeph.* l. 4. c. 2. antiq. *Tornicilus* ad an. 1547.

Abircius / ſiehe Abercius.

Abiſag / eine ſchöne Sunamitiſche jungfrau, welche aus gantz Iſrael außgeſucht worden, um den König David in ſeinem alter zu erwärmen. Nach deſſen tode verlangte ſie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte ſein gefährliches abſehen, und ließ ihn tödten. 1. *Reg.* c. 1. *Ioſeph.* l. 7. antiq.

Abiſai / ein ſohn Zeruja, Joabs und Aſahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit ſeiner hand 300. mann erſchlug. Er erlegte auch, wie Joſephus meldet, in einer ſchlacht 18000. Edomiter, und machte ihm daſſelbige volck zinsbar. 2. *Sam.* 23.

Abiſares / oder **Abiazares** / ein König in Indien, der ſich an Alexandrum M. ergab, und von ihm ſehr höflich aufgenommen wurde. *Curt.* l. 8.

Abiſca / eine provintz in dem mittägigen America, in der landſchafft Peru, gegen den urſprung des fluſſes Tapi gelegen.

Abißinien / oder **Ober-Mohrenland** / ein ſehr groſſer landſtrich in Africa, hat viel anſehnlicher provintzien unter ſich, deren etliche den titul eines königreichs führen. Der Kayſer von Abißinien verändert die gouvernements des landes nach ſeinem gefallen; der Vice-Re zu Tigre aber hat ſeine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Dambea bleibt allezeit bey dem geſchlecht der Cantibas, weil ſelbige von den Printzen, denen das land vorzeiten zugehört, herſtammen. Der Kayſer hält einen Ratz oder Premier-Miniſter, der über alle vice-Könige, Gouverneurs, königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch ſteht der Generaliſſimus ſelbſt unter dieſem Raz. Des Kayſers edelknaben werden aus den leibeigenen von allerhand nationen, als Agaus, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmſten Reichs-ämtern erhoben, weil ſie mit beſſerer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den ſoldaten wird zeit währender dienſte ein ſtück landes zu ihrem Unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch ſo gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmſtes gewehr iſt ein zagaye oder halbe lantze; die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen ſich aber derſelben gar wenig. Des Kayſers militz beſtehet gemeiniglich in 35000. mann zu fuß, und 5000 zu pferde. Ihr feldlager breitet ſich ſehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal ſo ſtarck als die gantze armee iſt. Der Kayſer gehet ſamt der Kayſerin und dem gantzen hofe zu felde. Die gezelte ſind wohl rangirt; 4 oder 5 ſind in der mitte des lagers vor den Kayſer aufgeſchlagen, nebſt 2. andern, ſo an ſtatt der kirche dienen; ziemlich weit davon ſtehen der Kayſerin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und ſoldaten zelte, welche in die avantgarde, arriergarde und flügel abgetheilet ſind. So wol in friedens- als kriegs-zeiten iſt des Kayſers lager wie eine groſſe haupt-ſtadt anzuſehen: denn es hat Abißinien ſolche ſtädte nicht, darinnen der Kayſer ſein hof-lager halten könte; und ob zwar Accum oder Aurum vorzeiten in Aethiopien berühmt geweſen, ſo kan es doch kaum vor ein dorff von 100 feuerſtätten paßiren. Der Kayſer verändert faſt jährlich ſeinen lager-platz; und wenn er aufbricht, ſo wird alles mit wunderſamer geſchwindigkeit fortgebracht. Vier prieſter tragen den groſſen altar, der nach der form der bundes-lade in dem alten teſtament gemacht iſt, welche die Abißinier noch heutiges tages in ihrer kirche zu Aurum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine ſtädte in Ober-Aethiopien giebt, ſo iſt doch das land an etlichen orten mit ſo vielen dörffern erfüllet, daß es gleichſam nur eine ſtadt zu ſeyn ſcheinet, weil immer ein dorff und hauß neben dem andern gebauet iſt. Es ſind aber ihre häuſer nur von einem ſtockwerck, und die einwohner verwundern ſich gar ſehr, wenn ſie höhere gebäude ſehen; dahero, als einſt die Jeſuiten eine ſteinerne kirche auf Europäiſche art an dem ſee Dambea gebauet, ſeyn die Aethiopier von den äuſſerſten theilen des Reichs herzu gelauffen, haben ſolches werck mit gröſter verwunderung angeſchauet, und es **babet laphet** / das iſt, **ein hauß über das andre** genennet. Der Kayſer trägt eine krone, oder toque mit güldenen und ſilbernen blechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgeſteinen, beſetzt. Vorzeiten ließ er ſich gar ſelten von ſeinen unterthanen ſehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu geſicht bekam, als 2 oder 3 pagen, ſo ihn bedieneten. Anjetzo aber läſt er ſich öffter ſehen, ſonderlich wenn er ſeine trouppen muſtert. Der Abißiner religion betreffend, ſo haben ſie einen einigen Biſchoff, der ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeſchickt wird, wie ſie denn der Cophten oder Egyptiſchen Chriſten religion beypflichten. Sie haben eine abſonderliche ſprache, ſo ſie die Chaldäiſche heiſſen, deren ſie ſich bey ihrem gottesdienſt gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopiſchen ſprache nicht weniger als von der rechten Chaldäiſchen unterſchieden iſt. Man hat ſie in verdacht, daß ſie es in einigen ſtücken mit der Jüdiſchen religion halten, indem ſie die beſchneidung noch haben, den ſabbath feyren, und kein blut noch erſticktes eſſen; allein ihre beſchneidung iſt von der Jüdiſchen gar ſehr unterſchieden, und wird von ihnen als eine bloſſe gewohnheit, ſo die religion an ſich ſelbſt nicht angehet, gehalten. So iſt auch die feyrung des ſonnabends bey den andern Orientaliſchen kirchen gebräuchlich, und endlich iſt die enthaltung von dem blut und erſtickten, ein ſonderliches reglement in dem neuen teſtament, ſo gleichfals in der Occidentaliſchen kirche lange zeit beobachtet worden. ſ. **Prieſter Johannes und Neguz.** *P. d'Almeida. P. Tellez* hiſt. de l'ethiop.; Thevenot. vol. 4. *R. Simon.* hiſt. des religions du Levant. *Ludolph.* hiſt. æthiop.

Abitine / eine biſchöffliche ſtadt in Africa Proconſulari, wie denn in dem concilio, welches unter dem Cypriano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginenſi unterſchiedener Biſchöffe dieſes orts gedacht wird. Sie iſt ſonſt wegen des Saturnini und anderer märtyrer, welche zu anfang des 4 ſeculi daſelbſt gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Abiu / oder **Abihu** und **Nadab**, Aarons beyde älteſte ſöhne, ſiehe **Nadab**.

Abiud / ein ſohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die vorfahren unſers Heylandes gezehlet, *Matth.* c. 1. Ein andrer dieſes namens, theilte das land Canaan aus. *Num.* 34.

Ablabius / ſiehe **Ablavius**.

ABLANCOURT, (N. de Fremont d') war der älteſte ſohn von der ſchweſter des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, und erlangte theils durch eine ſehr gute aufferziehung, theils durch ſein treffliches naturel, bey welchem ſich ein groſſer fleiß befand, nicht nur unter den gelehrten, ſondern auch unter den ſtaats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den gröſten Printzen von Europa hat geſucht, ihn zu ſeines ſohns Hofmeiſter zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar beſondern hochachtung gewürdigt. Eben dieſer letztere verſchaffte ihm nach den Pyrenäiſchen friedens-tractaten die qualität eines Frantzöſiſchen Envoyé an dem Portugieſiſchen hofe, und a. 1675 die ſtelle eines Frantzöſiſchen Reſidenten in Straßburg. Der erfolgte tod iet̃zgedachten ſeines patrons bewog ihn, von dem letztgemeldten ort nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn ſeine zeit auf eine vergnügte art mit ſtudieren und mit gelehrten freunden zubrachte, biß ihn die um das jahr 1685 in ſeinem vaterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er ſehr eifrig zugethan war, ſeine gewiſſens-freyheit in der fremde zu ſuchen nöthigte. Erſt lebte er eine zeitlang zu Gröningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Printz von Oranien ſehr wehrt hielte. Er empfieng auch eine penſion, nebſt dem titul eines Hiſtoriographi, und ſtarb daſelbſt an. 1694 oder 1695. Von ſeiner wiſſenſchafft, die ſich ſehr weit erſtreckte, und die mit einer ſehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergeſellſchafftet war, hat man unterſchiedene proben. Zu der verſion, welche ſeiner mutter bruder von dem Luciano gemacht, hat er le dialogue des lettres de l'alphabet, und le ſupplement de l'hiſtoire veritable, welches beydes von dem publico ſehr wohl aufgenommen worden, hinzugeſetzt. an. 1684 gab er etliche dialogues heraus. an. 1686 ſchrieb er mit einer gröſſern heftigkeit als man von ſeiner ſonſt gewöhnlichen ſanfftmuth erwartet hätte, wider Monſ. Amelot de la Houſſaye, weil derſelbe die von ſeiner mutter bruder verfertigte überſetzung des Taciti getadelt hatte. an. 1700 kamen ſeine memoiren in den druck; worinnen die geſchichte von Portugal von an. 1659 biß 1668 enthalten ſind. Auch hat man einen Frantzöſiſchen catechiſmum, von dem er autor iſt. *Oeuvr. de Patru* tom. 2. *Nouvell. de la rep. des lettr.* de l'an. 1986. *Bayle.*

ABLANCOURT, ſiehe PERROT (Niclas)

Ablaudus / ein hiſtorien-ſchreiber, der von den geſchichten der Gothen geſchrieben, und welchen Jornandes anführet c. 4. & 14.

Ablavius / oder **Ablabius** / war zu Conſtantini M. zeiten Bürgermeiſter, und hernach Præfectus prætorio. Er war zu dieſer hoheit aus einem gar niedrigen ſtande und verächtlicher ankunfft geſtiegen, und hatte ſich bey dem Kayſer in ſolches anſehen geſetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieſer gegolten. Jedoch Conſtantini nachfolger, Conſtantius, nahm ihm erſtlich alle ſeine gewalt, und da er ſich ſchon auf ſein land-guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeſchickte, die ihn unter dem ſchein, als ob ſie ihm den kayſerlichen ornat brächten, in ſtücken zerhauen muſten, auch das leben. *Zoſimus* l. 2. c. 40. *Eunapius in* Ædeſio.

Ablavius / oder **Ablabius** / ein berühmter redner, zu den zeiten Theodoſii junioris, wurde von dem Cryſanthe, einem Biſchoff der Novatianer zu Conſtantinopel zum Prieſter gemacht, da er unterſchiedene reden heraus gegeben, die aber nicht mehr vorhanden ſind; hernach iſt er Biſchoff der Novatianer zu Nicäa worden, woſelbſt er auch die redner-kunſt gelehret hatte. *Socrat.* l. 7. c. 12.

ABLON, ein ſtädtlein mit einem ſchloſſe an der Seine, in der Isle de France 3. meil oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe ſie die kirche zu Charenton bekommen.

Abnaquiois / **Abnaqui** völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engeland, zwiſchen dem meer, dem fluß S. Laurentii, und dem Champlainer-ſee.

Abn-Arraheb / das iſt nach der Arabiſchen ſprache, ein **ſohn des Mönchen**, war ein Egyptier von der ſecte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die morgenländiſche chronic genannt, welches von Abrahamo Ecchellenſi in das latein überſetzt, und an. 1651 zu Paris gedruckt worden, nebſt einem ſupplement der Arabiſchen hiſtorie. *Simon.* hiſt. crit.

Abner / ein ſohn Ner, Sauls vetter und General über deſſen armee. Nach Sauls tode ſuchte er zwar deſſen ſohn Isboſeth auf dem thron zu befeſtigen; weil ihm aber ſolches nicht gelingen wolte, ſtellete er dem volcke für, wie daß David von GOtt einmal erwehlet, und deſſen willen nicht zu widerſtehen ſey; worauf ſich gantz Iſrael vor David erklärte, Abner auch in eigener perſon ſich zu demſelben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der ſich fürchtete, daß Abner wegen ſeiner verdienſte das commando erhalten dürffte, folgte ihm nach, als er von hofe reiſete, und erſtach ihn meuchelmörderiſcher weiſe. Dieſes mißfiel dem David überaus / welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anſtellete, und ihn mit groſſer pracht zur erde beſtatten ließ. *2. Sam.* 3. *Ioſeph.* l. 7. c. 1. antiq. c. 1. *Tornil. Salian. &c.*

ABNOBA MONS, ein gebürg in dem Fürſtenthumb Fürſtenberg an dem Schwartzwald, deſſen Ptolomæus gedencket. Es beſtehet aus niederträchtigen und geſchlachten büheln. Einige (2) vermeynen dieſer name ſeye teutſchen urſprungs, und wolle ſagen Abnow / woraus Abnovva und Abnoba. Daher auch der ohnfern dieſem gebürg entſpringende fluß Abnobius, teutſch die **Abnow** / zuſammen gezogen **D'abnow** / folglich **Danow** und endlich **Donaw**, den namen erhalten habe.

(2) Stumpf. Lib, 5. Cap. 29. b.

Abo / Aboa, die hauptſtadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojokki, nächſt dem Finniſchen meer-buſen. Sie hat keine mauren aber einen guten hafen, und ein altes verfallenes ſchloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürſten reſidiret haben. Das Bißthum daſelbſt iſt an. 1151. unter König Erich dem heiligen geſtifftet worden. Die academie hat Guſtavus Adolphus angelegt, und die Königin Chriſtina an. 1640 in guten ſtand geſetzet. Dieſe ſtadt iſt durch die vielfältigen feuersbrünſte ſehr herunter gekommen, wie denn an. 1681. 900 häuſer, nebſt der ſchönen domkirche und dem rathhauſe, drauf gegangen. An. 1713. muſte ſie ſich an die Ruſſen ergeben. *Baudrand.*

Abocharana / eine ſtadt in dem glückſeeligen Arabien, auf einem hohen gebürge gelegen, dazu man nicht anders, als durch einen ſehr ſchmalen weg, 6 meilen lang / den kaum 2. mann zugleich paßiren mögen, gelangen kan. An dieſem orte hatte der Sultan vormals ſeinen ſchatz. *Barthema* hiſt. von dem gluckſel. Arab. l. 2 c. 8.

Aboia / **Aboy** / eine ſtadt in Irrland, in der provintz Meath gelegen.

Abondio (**Alexander**) ein künſtlicher bildhauer von Florentz, der zur zeit Kayſers Rudolphi II. gelebet, und bey deſſen Hoff zu Prag ſich lange zeit aufgehalten, auch deme ſo wohl, als dem Groß-Hertzogen von Florentz, viele ſchöne und hochgeprieſene wercke verfertiget hat. Er hatte einen ſohn gleichen nahmens und gleichen ruhms in der kunſt. Nach tödlichem hintritt höchſtgedachten Käyſers, hat er ſich an den Chur-Bayriſchen Hof begeben, allwo er beym Hertzog Maximilian in groſſen gnaden und hochachtung geſtanden iſt. *Sandrat.* Academ. P. 2. Lib. 3. pag. 341.

Aboraas / ſiehe **Abaraus**.

Aboras / **Aborros** oder **Chaborras** / ein fluß in Meſopotamien; von andern Giulap, wie auch Hornutz genennet.

Aborigines / mag eigentlich eine allgemeine benennung derienigen völcker ſeyn, die wegen allzu groſſen alters ihren urſprung nicht wuſten. Inſonderheit werden mit dieſem namen belegt gewiſſe alte völcker in Italien, von welchen Genebrardus meynet, daß ſie von Joſua aus dem lande Canaan vertrieben worden; ſo aber keinen grund hat. Livius hält es mit denen, die da vorgeben, es wären die Aborigines aus Arcadien gekommen; und Dionyſius Halicarnaſſäus ſetzt hinzu, daß ſie dieſen namen daher haben, weil von ihnen die völcker in Latio ihren urſprung herführen. Gewiß iſt es, daß dieſe Aborigines hernach von ihrem Könige Latino, ſo ſich zu dem Aenea geſchlagen, Lateiner genennet worden, und hat man in ihrem lande die ſtadt Rom erbauet. *Feſtus* in v. Aborigines. *Juſtin.* l. 43. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn.* in ant. &c.

Abotriten / ſiehe **Obotriten**.

Abouna / ſiehe **Abuna**.

Abracadabra / oder **Abraſadabra** / iſt ein altes magiſches wort, welches auf einem zettel öffters alſo geſchrieben, daß immer ein buchſtabe hinten zurück bleibe, biß auff den erſten buchſtaben A, von den abergläubiſchen leuten vor das fieber an dem halß getragen worden. Serenus Sammonicus fängt ſeinen bericht davon alſo an:

Inſcribes chartæ, quod dicitur Abracadabra.
Sæpius & ſubter repetes, ſed detrahe ſummam. &c.

Wendelinus, Scaliger, Salmaſius und Keuchenius haben ſich den rechten verſtand dieſes worts zu ergründen, bemühet.

Abracax oder **Abraſax** / ein name, womit der ertz-ketzer Baſilides in dem 2. ſeculo Gott benennete, vorgebend, daß dieſer name die zahl und den urſprung der 365 von Gott ausflieſſenden tugenden und vollkommenheiten in ſich hielte. Die meiſten altväter leſen Abraxas. S. Hieronymus vermeynt, daß dieſes eben ſo viel geſagt ſey, als der name Mithra, womit die Perſer die ſonne benenneten, weil dieſe das gantze jahr durch 365 umläuffe hält, und ſo viel tage macht. *Irenæus* l. 1. *Tertull.* de præſcript. c. 46. *Auguſt.* de hæreſ. c. 4. *Epiphan.* hæreſ. 24. *Baron.* ad an. 120. *Spond.* in epit. &c.

Abradates / ein König von Suſiane, deſſen gemahlin Panthea ihn anfriſchte, des Königs Cyri parthey zu nehmen, und als er in der ſchlacht umgekommen, ſich auff deſſen todten-cörper entleibete, um ihrem gemahl im tode geſellſchafft zu leiſten. *Xenoph.* Cyrop. l. 6. 7.

Abraham / das iſt, **ein Vater der hauffen** / oder **vieler völcker** / einer der alten Patriarchen, des Tarah ſohn, zuvor genannt Abram, das iſt, **ein herrlicher Vater**. Er war nach der ſündfluth an. 292, A. M. 1948. A. C. 2036. im 70. jahr des alters ſeines vaters Thară, zu Ur in Chaldäa gebohren, ward von Gott das erſte mal beruffen aus ſeinem vaterlande zu gehen, im 70. jahr ſeines alters, A. M. 2017, A. C. 1967. und zum andern mal in Meſopotamien, A. M. 2022, A. C. 1962. Da er denn in das land Canaan zog, und von dar das jahr drauf wegen der theurung in Egypten reiſete; bald aber wieder zurück kam, A. M. 2027, A. C. 1957 den mächtigen König Cedor Laomor ſchlug, und von Gott die verheiſſung wegen der vermehrung ſeines ſaamens empfieng; A. M. 2032, A. C. 1952 die Hagar ſich beylegte; A. M. 2046, A. C. 1938 die beſchneidung nach göttlichem befehl verrichtete, und A. M. 2087, A. C. 1897 ſeine andere frau die Kethuram heyrathete. Er ſtarb im 175 jahre ſeines alters, A. M. 2122, A. C. 1862, und ward in der zwiefachen höle auf dem acker Ephron begraben. *Gen.* 12-25.

Abraham / Kayſer der Mohren in Africa, lebte in dem 12 ſeculo, und ſuccedirte ſeinem vater Ali, als ſelbiger in einem treffen gegen den König Alphonſum VII. in Andaluſien umgekommen. Er nahm nicht wenger ein trauriges ende: dann es warff ſich einer, namens Abdala, wider ihn auf, dem er eine ſchlacht lieferte; da er nun ſolche verlohren, und in der flucht weder zu Agmet noch zu Oran eine ſichere retirade fand, von dem feinde aber hefftig verfolget wurde, ſtürtzte er ſich ſamt ſeiner gemahlin von einem hohen orte zu tode. *Leon. Marmol. Thuan.*

Abraham / König in Aethiopien, ſo in dem 5 ſeculo gelebt, und 27 jahr regieret, war ein groſſer eyferer der Chriſtlichen religion. Es haben ſonſt auch die Aethiopier noch unterſchiedliche König dieſes namens gehabt. *Genebrard.* chron. *Alvarez* c. 58. hiſt. Æthiop.

Abraham / ein Ertzbiſchoff zu Baſſora, an der gräntze des wüſten Arabien, hat unterſchiedliche epiſteln in Syriſcher ſprache und noch andre ſachen geſchrieben. *Ebed Jeſu* catal. ſcript. Chald.

Abraham / ein Biſchoff und Perſiſcher märtyrer in dem 4 ſeculo. Seiner gedencket *Sozomenus* hiſt. eccl. l. 2. c. 1, 2.

Abraham à S. Clara, war an 1642 aus dem Megerliniſchen geſchlechte, welches Kayſer Ferdinandus III in den adelſtand erhoben, in dem flecken Krähenheimſtätten unweit Möſkirch in Schwaben gebohren, und begab ſich in dem 18 jahre ſeines alters in den Auguſtiner-orden. Nachdem er ſein noviciat zu Marienbrunn ausgeſtanden, ward er in dem kloſter Tara in Bayern Feſttags-Prediger; wegen ſeinen ſonderbaren gaben aber bald nach Wien beruffen, da er in die 40 jahr mit dem gröſten ruhme geprediget. Der orden machte ihn zum Prior provincial, (in welcher würde er dem general-capitul zu Rom beygewohnet, und vielmal daſelbſt geprediget) und darauf zum Definitor provinciæ. Er ſtarb zu Wien am 1 Dec. an. 1709. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Grammatica religioſa; mercks Wien; löſch Wien; reim dich oder ich lies dich; Judas der ertzſchelm; auf! auf! ihr Chriſten; etwas vor alle; gemiſch, gemäſch; luſt und liebe zum dinge, macht vielen müh und arbeit geringe; huy und pfuy; ga, ga, gack, ein ay, ſagt was die kirchfahrth und kloſter Tara ſey; der geiſtliche kramer-laden; die todten-capelle. Sonſten hatte er auch folgende kleine tractate heraus gegeben: Mercks wohl ſoldat; Oeſterreichiſches Deo gratias; die groſſe todten-brüderſchafft &c.

Abraham Echellenſis / ſiehe **Echellenſis**.

Abraham Ben Meir Aben-Ezra / ein berühmter Rabbi in Spanien; ſiehe **Aben-Ezra**. Sonſten ſind noch unterſchiedliche Rabbinen dieſes Nahmens berühmt geweſen; als der **Abraham** / ſo das buch myrrhen-büſchlein genannt, geſchrieben, und in dem 15; **Abraham Levita** / der in dem 12; **Abraham Perizol** / der in dem 14, und **Abraham** de **Balmis** / der in dem 16 ſeculo gelebt, nebſt einem andern, Levita genannt, welcher das buch Abodath Levi verfertiget, wie auch **Abraham Cai** / den man vor den autor der Algebra hält, und welchen Cardanus unter die 12. ſubtilſten geiſter der welt geſetzet. de ſubtilit. l. 16.

Abraham Usque / ein Portugieſiſcher Jüde, hat die beruffene Juden-bibel zuſammen getragen, ſo zu Ferrara an. 1553 gedruckt, und der Hertzogin Renata daſelbſt dedicirt worden. Sie iſt von wort zu wort nach dem Hebräiſchen text gegeben, welches denn ſehr ſchwer und dunckel zu verſtehen, zumal da es in einer ungebräuchlichen Spaniſchen redens-art, die meiſtens nur in ihren ſynagogen üblich, überſetzet iſt. Sie iſt zum andern mal an. 1630 in Holland gedruckt worden. *Simon* hiſt. crit. l. 1. c. 19.

Abraham Zachut / ein erfahrner Rabbi von Salamantica oder Salamanca, gebürtig, lebte zu end des 15. ſeculi, und hernach A. C. 1492. ward er mit übrigen juden aus Spannien, da er Profeſſor aſtronomiæ ſoll geweſen ſeyn, vertrieben, und kam in portugal, wo er von König Emanuel zum aſtronomo und chronographo beſtellt wurde, hat das buch Sepher juchaſin, das iſt, ein buch der geſchlechter, geſchrieben, worinnen von hiſtoriſchen und chronologiſchen dingen gehandelt wird. Es iſt ſolches zu Conſtantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon.* hiſt. critic. *Anton.* bibl. *Bartoloccius. &c.*

Abraham / (Gerard) ein Niederländiſcher Capitain von Hertzogenbuſch aus Brabant, machte ſich an. 1600 durch einen auſſerordentlichen ſtreit bekannt. Er hatte gehört, daß ein Holländiſcher Capitain übel von den Niederländern geſprochen, und forderte deßwegen denſelben zu einem beſondern kampff aus, wovon der artickel Breauté nachzuſchlagen. Nun hielt er ſich zwar ungemein wohl, büſſete aber doch ſein Leben dabey ein, und ward zu Hertzogenbuſch prächtig begraben. *Beyerling.* chronogr. d. an. 1600. *Meteran.*

Abram / oder **Abraham** / vorzeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Ungarn, Colocenſer diœces, ſo Moyſes, Palatinus in Ungarn, und ſein bruder, Graf Alexander, um das jahr 1270 geſtifftet.

Abram / (Nicolaus) aus Lothringen, und zwar aus dem Stifft Tull, war an. 1589 gebohren, und begab ſich an. 1606 in die ſocietät Jeſu. Er war in humanioribus ſonderlich verſirt, wurde aber zu der theologiſchen profeſſion zu Pont à-Mouſſon beruffen, in welcher er 17 jahr geſtanden, und den 7 Sept. 1655 geſtorben. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, als: in tertium volumen orationum Ciceronis comment. Pharum. V. T. ſive ſacras quæſtiones; paraphraſin evangelii S. Iohannis; tract. de veritate & mendacio; paraphraſin in Virgilium; epitomen rudimentorum ling. Hebr. verſibus Lat. comprehenſam. *Sotuel* bibl. Jeſuit. p. 622. *Hendreich. Bayle.*

Abrantes / eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, an dem fluſſe Tago, welche den titul eines hertzogthums führet. König Alphonſus V legte Lupo von Almenda den gräflichen titul von dieſem orte bey; nachdem aber deſſen geſchlecht erloſchen, hat Alfonſus d'Alencaſtro den hertzoglichen titel davon bekommen. ſiehe ALENCASTRO. *Imhoff* von den Grand in Spanien.

Abraſadabra / ſiehe **Abracadabra**.

Abraſay / ſiehe **Abracax**.

Abraxas / ſiehe **Abracax**.

Abrener / eine ſtadt in Armenien, 5 meilen von Narivan, heiſſet ſo viel als ein fruchtbar feld. Sie gehört mit noch 20. andern flecken und dörffern unter den Armeniſchen Patriarchen. *Chardin.* reiſe.

Abrentius/ ein Carthaginenſiſcher Capitain, dem Hannibal die ſtadt Tarentum in Italien anvertraute. Dieſer war in ein ſchönes frauenzimmer hefftig verliebt, deren bruder bey der Römiſchen armee in dienſten ſtund, und lieferte durch überredung dieſer ſeiner geliebten die ſtadt dem Q. Fabio Maximo in die hände. *Polyæn.* l. 8.

Abreojos oder **Baros de Babuecha**/ ſiehe **Abrolhos**.

Abril/ (Petrus Simon) ein Spaniſcher gelehrter Grammaticus von Alcaraz in dem Toletaniſchen gebiete gebürtig, hat im 16. ſeculo gelebet, und 25. jahr die Lateiniſche und Griechiſche ſprache gelehret. Man hat von ihm auch viel ſchrifften in Lateiniſcher und Spaniſcher ſprache, als: de lingua Latina; introductiones ad logicam Ariſtotel. de reformatione & inſtitutione artium liberalium; Ciceronis epiſtolas ad familiares &c. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Abrozone/ ſiehe **Abronome**.

Abrodiätus/ ſiehe **Parrhaſius**.

Abrolhos/ heiſt ſo viel, als: **Thue die augen auf**/ und iſt eine kleine inſul in Süd-America, zwiſchen der Braſilianiſchen küſte und dem gouvernement von Rio grande gelegen, welcher die Portugieſen wegen der vielen klippen, ſo ſich ſehr weit in die ſee erſtrecken, dieſen namen gegeben.

Abron/ ein Athenienſer, hat ein buch von feſt-tagen und opffern der alten geſchrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Dieſes werck wird von Stephano angeführet; und ſagt man, daß er noch andere ſchrifften hinterlaſſen.

Abron/ ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus gebürtig, hat die rhetoric zu Rom gelehrt.

Abron/ von Argos, errettete 1000 junge Corinther von der hand Philonis, ſo damals zu Argos herrſchte, und dieſe junge mannſchafft zu tödten beſchloſſen hatte. Abron retirirte ſich darauf nach Corintho, allwo ſeinem enckel Actäon ein ſonderliches verhängniß zuſtieß. ſiehe **Actäon**.

Abronomes/ oder **Abrocomes**/ des Darii ſohn, den er mit ſeines bruders Atarnis tochter gezeuget hatte. Er wurde zuſammt ſeinem bruder Hyperanthes von den Lacedämoniern bey dem engen paß Thermopylä erſchlagen, und wurden ſo gar beyde auf des Lacedäm. Feld-herren Leonidä leichnam tod gefunden, als ſie des Königs Xerxis feldzuge wider die Griechen beywohneten. *Herodot.* l. 7.

Abronius Silo/ ſiehe **Silo**.

Abruzzo/ lat. Aprutium, eine landſchafft in dem königreiche Neapolis, begriff das gröſte theil des Samniter und Picener landes. Es wird in das diſſeitige und jenſeitige getheilet, iſt überaus fruchtbar und von temperirter lufft, bringt allerhand früchte in überfluß herfür, und giebt ſonderlich ſehr guten ſaffran. An. 1706 wurde dieſe landſchafft durch ein erdbeben dermaſſen verderbet, daß von den meiſten ſtädten wenig mehr zu ſehen geweſen, und unter den verheerten gebäuden über 3000 todte menſchen gefunden worden. *Mazzella* regn. di Nap. *Alberti* Ital. *Mercat. Sanſon.*

Abs/ ſiehe **Viviers**.

Abſalom/ des Königs Davids ſohn, ermordete ſeinen bruder Ammon A. M. 2948, A. C. 1036, weil er ſeine ſchweſter geſchändet hatte. Nachdem er dieſes mords halben eine zeitlang flüchtig geweſen, wurde er endlich wiederum außgeſöhnt, und nach Jeruſalem gelaſſen. Einige zeit hernach fieng er aufruhr an, vertrieb ſeinen vater aus Jeruſalem, ſchändete deſſen kebsweiber, und lieferte endlich deſſen armee eine ſchlacht, welche er aber verlohr. Auf der flucht blieb er mit ſeinen haaren an einer eiche hangen, und wurde von Joab mit 3 ſpieſſen erſtochen; worüber David groſſes leid bezeugete. Dieſes geſchahe A. M. 2955, A. C. 1029. 2. *Sam.* 13. ſeq. *Joſeph.* l. 7. *Torniell.* & *Salian.* in ann. V. T.

Abſalom/ ein Canonicus regularis des Auguſtiner-ordens in der Abtey S. Victoris zu Paris, iſt um das jahr 1120 berühmt, und nach einiger meynung in dem Trieriſchen zu Sprenerbach Abt geweſen. Er hat 51 ſermones hinterlaſſen, welche Daniel Sculincus, ebenfalls Abt von dieſem kloſter, in dem 16 ſeculo an das licht geſtellet. Sie ſind zu Cöln, unter dem titel: Sermones feſtivalos LI zuſammen gedruckt worden. Einige meynen, daß dieſer Abſalom eben derſelbe ſey, deſſen jetzo ſoll gedacht werden. *Miræus* bibl. eccl.

Abſalom/ oder **Axel**/ ein berühmter Ertzbiſchoff zu Lunden, war aus einem bekannten geſchlecht in Dännemarck entſproſſen. Sein groß-vater wurde Skialmo Hud, oder der weiſſe hund genennet. Etliche geben vor, daß er anfänglich Abt zu S. Genoveva in Paris geweſen, und von dem Könige Waldemaro I. beruffen worden, den Chriſtlichen glauben in den mitternächtigen ländern, ſonderlich der inſul Rügen, ſo Waldemar unter ſich gebracht hatte, zu lehren. Solches ſoll er auch mit groſſem fleiß gethan haben, dannenhero er an. 1157 zum Biſchoff zu Rotſchild, und an. 1178 zum Ertzbiſchoff zu Lunden gemacht worden. An. 1161 hat er das Ciſtercienſer-kloſter zu Sora, und an. 1167 das ſchloß Axelhuß in Seeland, ſo nachgehends den namen Stegelburg erhalten, und aus welchem hernach die ſtadt Copenhagen entſtanden, erbauet. Er iſt nicht allein bey Waldemaro I. ſondern auch bey Canuto VI in groſſem anſehen geweſen, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit gerühmt; auch haben ſich die Könige ſeiner in ſtaats-geſchäfften bedienet; ja er ſelbſt hat kein bedencken getragen, die waffen wider die heydniſchen völcker zu führen. Endlich iſt er in dem kloſter zu Sora den 29 mertz an. 1201, im 73 jahre ſeines alters geſtorben. *Saxo Grammat.* l. 14. 15. *Helmoldus* l. 2. *Arnold. Lubec.* ad Helmold. l. 3. *Crantz.* Daniæ l. 5. & Vandal. l. 5. *Huitfeld* chron. Daniæ *Cypræus* annal. Epiſc. Slesvic. *Meurſius. Pontanus* & *Mollerus* in hypomn. ad Barth. Deſcr. Dan.

Abſchatz/ ein uraltes adeliches nachmals freyherrliches geſchlecht in Schleſien, woſelbſt es bereits vor dem 12 ſeculo berühmt geweſen. Es hat ſich in drey linien getheilet: in die von Abſchatz aus dem hauſe Reuthe; die aus dem hauſe Sobor, beyde in dem Glogauiſchen fürſtenthum; und die aus dem hauſe Cummernig in dem Liegnitziſchen fürſtenthum. In dem 17 ſeculo ſind unter andern berühmt geweſen, **George von Abſchatz**/ auf Cummernig, Fürſtlich Oelsniſcher Rath an. 1612. **Johann Eraſmus von Abſchatz**/ auf Rauske, des Liegnitziſchen Fürſtenthums Landsbeſtellter an. 1687. u. a. m. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1784.

Abſchatz/ (Hanns Aßmann, Freyherr von) aus dem jetzt erwehnten geſchlechte, Herr auf Mörbitz, Nieder-Gölſchau, Bärſchorff, Petſchkendorff und Lederoſa, war den 4 Febr. an. 1646 gebohren. Sein vater gleiches namens, war Abgeordneter des Liegnitziſchen Fürſtenthums, welchen er in ſeinem 5 jahre verlohr, und ſeine mutter Margaretha von Kanitz. Den grund ſeiner wiſſenſchafft legte er in dem gymnaſio zu Liegnitz, worauf er von 1666 an zu Straßburg und Leyden ſtudirte, und ſich darauf in Holland, Franckreich und Italien 3 jahr lang umſahe. Als er wieder in ſeinem vaterland angelanget, wurde er zum Lands beſtellten in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum, und hernach von ſelbigem zum Abgeordneten bey den Fürſtentägen verordnet, wie nicht weniger 2 mal an den Käyſer Leopoldum abgeſchickt, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihn und ſeine nachkommen in den Freyherren-ſtand erhobe. Er ſtarb an. 1699 den 22 April, und hinterließ 3 ſöhne, Wolff Aßman, Henrich Wentzeln und Hans Caſparn, die 2 letztern ſind ohne erben verſtorben, von dem erſtern aber iſt ein ſohn, Hans Aßmann, übrig geblieben. Er lebte zu der zeit, da Schleſien 2 ſeiner beſten Poeten, den Herrn von Hoffmannswaldau, und den von Lohenſtein hatte, welche durch ihren vorgang ihn zu einer glücklichen nachfolge aufgemuntert. Sein vornehmſtes werck iſt die überſetzung des Gvarini paſtor fido, den Statius Ackermann ſchon 1663 zu Weimar überſetzt, aber ſchlechte ehre damit eingelegt hatte. Des Herrn von Abſchatz arbeit hingegen gerieth ſo wohl, daß ſie Hoffmanswaldau ſeiner eignen überſetzung vorzoge. Dieſe und alle andere gedichte von ſeiner hand ſind 1704 in Leipzig zuſammen gedruckt worden. *Morhoffs* teutſche ſprache, *Tentzels* unterred. an. 1689.

Abſelius/ (Wilhelmus) von Breda, ein gelehrter und berühmter Cartheuſer-Münch, iſt Prior zu Brügge in Flandern geweſen, und an. 1471 geſtorben. Er hat unterſchiedliche geiſtliche ſchrifften hinterlaſſen. *Boſtius* de illuſt. Carth. c. 30. *Voſſ.* l. 3. de hiſt. Lat. *Dorlandus* in chron. l. 7. *Petrejus* bibl. Carth. *Andr.* bibl. Belg.

Abſimaras/ oder **Tiberius Apſimarus**, Kayſer in Orient, war ein guter Kriegs-Obriſter und von allen ſoldaten geliebt. Leontius hatte damals den jungen Juſtinianum, mit dem zunamen Rhinotmetus, von dem thron verdrungen, und darauf eine flotte wider die Saracenen in Africa ausgeſchickt; als aber dieſe ſee-macht nichts ausgerichtet, und die Schiff-Capitaine ſich nicht getraueten ſolches vor dem Kayſer Leontio zu verantworten, warffen ſie Abſimarum an. 698 zum Kayſer auf, der ließ Leontio naſe und ohren abſchneiden, und verſtieß ihn in ein kloſter. Als er nun ziemlich glück wider die Saracenen in Syrien hatte, und darüber ſtoltz wurde, auch Italien ſehr beunruhigte, nahm der junge Juſtinianus gelegenheit, ſich mit der Avaren Könige, Cagano, deſſen tochter er geheyrathet, zu verbinden. Er bekam von ihm eine ziemliche armee, mit welcher er an. 705 vor Conſtantinopel rückte, und durch die waſſer-leitungen in die ſtadt gelangte, allwo er Leontium, Abſimarum und Heraclium, des letztern bruder, mit andern mehr auf dem groſſen renn-platz zum ſpott herum ſchleppen, und ihnen die häupter abſchlagen ließ. *Cedren. Zonar. Theoph.*

Abſorus/ ſiehr **Oſero**.

Abſtemius/ (Laurentius) von Macerata in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, hat zu Urbino die jugend in humanioribus unterrichtet, und iſt des Hertzogs Gvidonis Ubaldi Bibliothecarius geweſen. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter ſonderlich eines berühmt, welches den titul Hecatomythion führt, darinnen er 100 fabeln zuſammen getragen, welche anzahl er hernach verdoppelt. Es pfleget dieſes werck mit den fabeln Æſopi, Phædri, &c. gedruckt zu werden. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheinet er nicht viel über 1505 gelebet zu haben, zu welcher zeit er ſeine vorrede über den Aurel. Victor zu Venedig hat drucken laſſen. *Bayle.*

ABSTINENTES, ſind gewiſſe ketzer geweſen, ſo ſich zu ende des 3 ſeculi in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnoſticis und Manichäern entſproſſen ſind. Sie verwarffen den eheſtand, und hielten die ſpeiſe des fleiſches als eine ſache, ſo von dem teuffel erſchaffen, vor verdammlich, ſetzten auch den heiligen Geiſt unter die zahl der creaturen. ſiehe **Hierax**. *Philaſtr.* c. 26. *Baron.* an. 288.

Abſyrtides/ ſiehe **Oſero**.

Abſyrtus/ ſonſt auch Aegialeus genannt, des Königs Aetis in Colchos und der Ipſee ſohn. Er muſte auf befehl ſeines vaters, ſeiner ſchweſter, welche mit dem Jaſon entflohen, nachſetzen, hatte aber das unglück, daß er von derſelben grauſamer weiſe umgebracht ward, denn ſie hieb ſeinen leib in tauſend ſtücke, und ſtreuete ſelbige auf den weg, um ihren vater, wenn er ihr gleichfals nachjagen mögte, durch dieſen anblick aufzuhalten. *Strabo* l. 7. *Apollon.* l. 4. *Ovid.* l. 3. triſt. wiewol *Plin.* l. 3. c. 26. und *Cicero* l. 3. de nat deor. ſolche geſchicht etwas anders erzehlen.

Abt / von dem Hebräiſchen wort Ab, oder dem Syriſchen Abba, welches einen vater bedeutet, iſt heutiges tages ein titel derjenigen, welche einem zu einer prälatur erhobnen kloſter, und den darinnen befindlichen München vorſtehen. Man hält dieſe würde vor eben ſo alt, als die Münche, weil billich zu glauben, daß eine jede geſellſchafft der brüder jemand aus ihrem mittel zu ihrem aufſeher werde gehabt haben, den ſie in den erſten gottſeligen zeiten nicht höher als mit dem liebreichen titel eines vaters oder Abts haben ehren können. Gleichwie aber die Münche ſelbſt den Biſchöffen unterworffen waren, und vor ſich keine ſacra üben konten, ſondern allemal in das nächſte kirchſpiel gehörten, alſo ſtunden auch die Aebte unter der geiſtlichen botmäßigkeit der Biſchöffe, worunter ſie ſich auch ordentlicher weiſe noch befinden, wenn ſie nicht durch ein beſonderes privilegium von den Bißthümern ausgezogen, und dem Römiſchen ſtuhl unmittelbar untergeben ſeyn, davon man die exempel an dem Abt zu Cluni, und dem Abt zu Kempten, nebſt vielen andern hat. ſiehe **Kempten**. Die ernennung der Aebte geſchahe anfangs durch die wahl der Münche, nachgehends aber haben an den meiſten orten die Landesherren das recht ſolche zu nominiren und hernach in dem päbſtlichen Conſiſtorio zur ausfertigung der dißfalls darzu benöthigten bullen vortragen zu laſſen, an ſich gezogen. Die ceremonien, womit man ſie weihet, wird benedictio genennet. Sie ſind ſchuldig, ſich des gewöhnlichen habits ihres Ordens zu bedienen, es ſey denn, daß ſie Abbates infulati oder mitrati wären, welche bloß dem namen nach von den Biſchöffen unterſchieden, und ſich des biſchöfflichen ornats völlig gebrauchen mögen. Die gewalt der Aebte über ihre Münche iſt gar unterſchiedlich. An einigen orten haben ſie macht ihren München die tonſur zu geben, in andern aber können ſie die ſo genannten geiſtlichen geringern orden mittheilen. In Teutſchland haben ſie meiſtens die hohe landes-obrigkeitliche gewalt in geiſtlichen und weltlichen dingen an ſich gebracht, welche ſich auch auſſerhalb ihres kloſters auf ihr territorium, wenn ſie eines beſitzen, erſtrecket. Allein dieſes alles iſt nur von den regulairen Aebten zu verſtehen, denen die Abbates commendatarii entgegen geſetzet werden, welches ſolche ſind, denen der Pabſt die fruchtnieſſung einer Abtey nebſt der darzu gehörigen geiſtlichen gewalt auf ihre lebens-zeit giebt, ohngeachtet ſie keinem geiſtlichen orden zugethan auch mehrentheils weiter nicht, als durch die bloſſe tonſur dem geiſtlichen ſtand gewidmet ſind. In den päbſtlichen bullen wird ordentlich ſolchen Aebten auferlegt, daß ſie nach erreichtem 25. jahr ihres alters ſich zu Prieſtern weihen laſſen, damit ſie nachgehends auch die geiſtliche gewalt exerciren mögen. Allein ſolche prieſter-weyhe wird insgemein unterlaſſen, da denn der Prior des kloſters die geiſtliche gewalt über die Münche führet, welche er auch behält, wenn ſchon der Abbas commendatarius ſich zum Prieſter weihen laſſen, nicht aber ihrem orden zugethan iſt; wiewohl die Cardinäle, wenn ſie auf ſolche art Abteyen beſitzen, alle gewalt gleich den regulairen Aebten prætendiren, welches ihnen aber, wenn die päbſtlichen bullen nicht ausdrücklich darauf gerichtet ſeyn, nicht zugeſtanden wird. Zu den zeiten Carls des groſſen, und deſſen nächſten nachfolger, war es ſehr gemein, daß Kriegs-Officirern und andern weltlichen Herren die aufſichten und beſchützungen der Abteyen nebſt der gerichtbarkeit im lande aufgetragen wurde, daher ſie hernach Abba-Comites genennet wurden, weil ſie beyde chargen zugleich beſaſſen. Vom Kayſer Carl dem groſſen, ſagt der autor vitæ Ludovici pii, daß er durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte geſetzt, welchen er das reich zu ſchützen anvertraut. Von Ludovico pio aber bezeugen ſolches noch deutlicher die Geſta Francorum l. 5. c 36 des Aimoini mit dieſen worten: Ludovicus accepto nuncio de morte patris ſui Caroli, quos potuit, conciliavit ſibi, dans eis Abbatias & comitatus & villas ſecundum unius cujusque poſtulationem. Weil nun dieſes dem intereſſe der Geiſtlichen ſehr zuwider war, ſo ſetzten ſie ſich heftig darwider. Wie ſie denn dieſerhalben Carolum Martellum, welcher, wie du Freſne will, der erſte geweſen, ſo die geiſtlichen klöſter und Abteyen an weltliche gegeben, in den grund der höllen verdammt. So ſtellet Flodoardus einen brieff von dem Ertzbiſchoff Hincmar an Graf Balduinen von Flandern auf, worinnen jener den grafen dieſerhalber die hölle entſetzlich heiß macht. Allein, gleichwie die geiſtlichkeit viele ſchöne ſtück landes an ſich gezogen, und in Teuſchland die hohe weltliche gewalt und das ſchwerd an ſich gebracht: alſo haben ſie hingegen nicht verwehren mögen, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige abteyen an ſich gezogen, und ſolche auf ihre erben verſtammet, zumalen zu der zeit, da der könige anſehen ſo gefallen war, daß ſie zu allem ja ſagen mußten, was ihnen die vornehmſten des Reichs vorſchrieben. Hieraus erhellet nun, wie es zu verſtehen ſey, wenn man lieſet, daß die Hertzoge von Aquitanien ſich Abbates S. Hilarii Pictavienſis geſchrieben, und daß die Grafen von Anjou ſich Aebte von S. Albini und S. Tirinii genennet. In Teutſchland aber ſind die Aebte glücklicher geweſen, denn da ſind deren zehne, welche Fürſtenmäſſig ſeyn, und auf Reichs-tägen in dem Fürſten-Rath ein beſonderes votum ablegen, als da ſeyn (1) der Abt von Fulda: (2) der Abt von Kempten; (3) der Probſt zu Elwangen; (4) der Abt von Murbach; (5) der Abt von Lüders; (6) der Probſt von Berchtolsgaden; (7) der Probſt von Weiſſenburg; (8) der Abt von Prüm; (9) der Abt von Stablo; (10) der Abt von Corvey. Von einem jedweden inſonderheit hat man die davon handelnde artickul aufzuſchlagen. Allhier iſt überhaupt nachfolgendes zu gedencken: (1) daß ſie untereinander wegen der obſtehenden ordnung oder wegen ihres rangs unterſchiedene ſtreitigkeiten haben; (2) daß ſie insgeſammt der Catholiſchen religion zugethan ſind; (3) daß ihnen der titul hochwürdigſt und fürſtliche gnaden beygelegt werde; (4) daß ſie auf den Reichs-tägen ihren ſitz auf der geiſtlichen Fürſtenbanck, gleich nach den Biſchöffen haben, und daß ein jedweder von ihnen ein abſonderliches votum abzulegen befugt ſey; (5) daß ſie insgeſammt Benedictiner-ordens, nur Berchtolsgaden ausgenommen, welcher der regul S. Auguſtini folgt; (6) daß die ſucceſſion der Aebte und Pröbſte durch eine ordentliche und freye wahl der Cönobiten und Canonicorum geſchehe. Doch Murbach und Lüders ſind ſeit langer zeit mit einander verknüpfft, und allemal nur einem adminiſtratori unterworffen; Weiſſenburg aber iſt dem Ertz-ſtifft Trier, und Prüm dem Stifft Speyer einverleibt worden; (7) daß dieſe gefürſtete Aebte in geiſtlichen ſachen eine biſchöffliche gewalt, in weltlichen aber aller derjenigen hohen vorrechten genieſſen, welche den Teutſchen Reichs-Ständen theils in anſehung des Kayſers, und der übrigen Mitſtände, theils in anſehung ihrer unterthanen, theils auch in anſehung auswärtiger Potentzen zukommen. Im übrigen ſind ſie zu ſolcher weltlichen hoheit durch eben diejenige ſtaffeln gelanget, wodurch die übrigen Stände des Teutſchen Reichs die landes-fürſtliche oberbotmäßigkeit ſich zuwege gebracht, worinnen ſie durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß vollends recht beſtätigt worden. Bey den Genueſern war ehedeſſen ein vornehmer weltlicher Magiſtrat, welchen man einen **Abt des volcks** titulirte. Zu Meyland nennet man die vorſteher von den kauffmanns- und handwercks-zunfften oder innungen gleichfalls Aebte, und in Franckreich geben die barbier-geſellen dieſen namen denjenigen aus ihrem mittel, welchen ſie auf eine zeitlang gleichſam zum oberhaupt über ſich erwehlen. Der titul eines **Ertz-Abts** wird in Ungarn dem Abt von S. Martini beygelegt, und Abbatem Abbatum oder einen **Abt der Aebte** hat man nicht nur den Abt von Cluni, ſondern auch den Abt von Monte Caſſino, bißweilen zu nennen pflegen. In den ländern einiger proteſtirenden Fürſten in Teutſchland finden ſich gewiſſe klöſter, welche dieſen namen, unter der direction ſo genannter Aebte, auch nach der religions-änderung, behalten haben, und mehrentheils zu ſeminariis vor ſtudioſos theologiæ gemacht worden; dergleichen das kloſter Bergen bey Magdeburg, das kloſter Riddagshauſen bey Wolffenbuttel, das kloſter Marienthal bey Helmſtädt, einige Würtembergiſche, und andere mehr, ſind. *Spelmann.* gloſſar. *Dictionnaire de Trevoux. Cujac.* lib. 1. feud. cap. 1. *Becmann.* ſynt. dignit. illuſtr. diſſ. 18. cap. 2. *Menage. Fauchet. Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15 § 16. *Auctor vitæ Ludovici pii* c. 1. ap. *Freherum* t. 2. rer. Franc. & ap. *Pithœum* p. 340 ad an. 778. *Baron.* ad an. 989 *du Freſne* gloſſar. voc. Abt. *Flodoard.* hiſt. Remenſ. l. 4. c. 7.

Aebtißin / iſt der titul, welchen die oberſte vorſteherinnen von frauenzimmer-klöſtern oder Stifftern führen. Ihre erhebung zu ſolcher würde geſchiehet an einigen orten, gleichwie es anfangs durchgehends ſtatt gefunden, durch ordentliche wahl der geiſtlichen Ordensfrauen, an andern aber, zum exempel in Franckreich, maſſen ſich die Landesherrn der nomination an, auf welche nachmals die Päbſtliche beſtätigung erfolgt. Ihre gewalt über die untergebene Nonnen oder Stiffts-Fräulein, wie auch was die exemtion von der Biſchöfflichen gerichtbarkeit und andere dinge anlangt, iſt derjenigen gleich, welche den Aebten in den manns-klöſtern oder Stifftern zukömmt. Doch was dem Prieſter-orden anhängig iſt, wird durch ſie gewiſſen Prieſtern aufgetragen. Es gibt auch weibliche Stiffter oder klöſter, welche die Proteſtantiſche lehre angenommen haben, und deſſen ungeachtet nicht ſeculariſiert, ſondern in dem vorigen ſtande, ſo viel es die grund-ſätze der gemeldeten religion vergönnen, unter der aufſicht einer Aebtißin gelaſſen worden.

Aebtißinnen / (gefürſtete) des heiligen Römiſchen Reichs ſind in Teutſchland (1) die von Eſſen; (2) die von Buchau; die von Quedlinburg; (4) die von Andlau: (5) die von Lindau; (6) die von Hervorden; (7) die von Gernrode; (welche aber von den Fürſten von Anhalt eximirt iſt,) (8) die von Nieder-Münſter zu Regenſpurg; (9) die von Ober-Münſter, gleichfals zu Regenſpurg; (10) die von Burſchaid bey Aachen; (11) die von Gandersheim; (12) die von Rotenmünſter bey Rothweil; (13) die von Gutenzell; (14) die von Heggenbach; (15) die von Baindt. Von einer jedweden inſonderheit hat man die artickul, ſo davon eigentlich handeln, nachzuſehen. Indeſſen iſt allhier anzumercken (1) daß ſie insgeſamt der Catholiſchen religion zugethan, ausgenommen die von Quedlinburg, die von Hervorden und die von Gandersheim, welche Lutheriſch ſind; (2) daß ſie mit dem titul hochwürdigſt und fürſtliche Gnaden beehrt werden; (3) daß ſie auf Reichs-tagen durch Geſandten erſcheinen, und ihr votum ablegen können, doch ſo, daß ſie alle zuſammen zugleich mit den Schwäbiſchen und Rheiniſchen Prälaten mehr nicht als zwey vota haben; (4) daß ſie zu ſolcher würde ordentlich durch die wahl der Stiffts-fräulein gelangen; (5) daß ſie innerhalb ihres diſtricts die den andern Reichs-ſtänden zukommende landesfürſtliche hoheit zu exerciren befugt ſind, jedoch etliche mit wiederſpruch oder mit reſtriction der mächtigern Fürſten, welche ſie zu nachbarn haben. Scriptores juris publici Romano-Germanici.

Abudhaher / war das haupt der Karmatier, einer ſecte in Arabien, die ſich um das 278 jahr der hegira erhoben, und den Mahomedanern alles gebrannte hertzeleyd angethan. Abudhaher verwüſtete und entheiligte Mecha um das 317 jahr der hegira. Seine leute beraubten die pilgrim und ſchlugen ihrer 1700 in der Caaba, das iſt ihrem heiligen bethhauſe, todt, nahmen den ſchwartzen ſtein weg, der aus dem paradieß ſoll gekommen ſeyn, riſſen die thüre des tempels nieder, und wurffen die todten cörper in den heiligen brunnen Zanzam. Abudhaher führte ſein pferd an die Caaba, und ließ es ſo lange da ſtehen, biß es ſeinen miſt fallen ließ, und lachte dabey die Mahomedaner aus, daß ſie dieſen ort vor ein gotteshauß hielten; da doch Gott ihn längſt mit donner und blitz würde zerſchmettert haben, wenn ihm dieſe ſtätte was angienge. Als nach dieſer verwüſtung die pilgrim nichts deſto weniger ihre andacht fortſetzten, ſchickten ihnen die Karmatier nach 22 jahren den ſtein wieder, ſpotteten aber nach einiger zeit ihrer aufs neue, und wolten ſie bereden, daß ſie ihnen nicht den rechten ſtein geſchickt hätten; allein die Muſelmänner machten in gegenwart der Karmatier die probe, und ſiehe da! ſagen die Türcken, da ſchwam̄ der ſtein vor aller augen auf dem waſſer. Alſo haben dieſe blindē leute ihre legenden und wunder, und auch ihre verfolgungen gehabt. *Bayle.*

Abulola/ ein hoch-æſtimirter Arabiſcher poet: deſſen völliger name iſt **Abulola Achmed Ebn Abdalla Ebn Solimann**/ gebürtig von Moarra, aus der Familien **Tanuch**. Sein vater und andere ihme verwandte hatten in ſtudiis einen groſſen namen. Er lebte um das jahr Heg. 400. d. i. A.C. 1010. Als er im dritten jahr ſeines alters durch die pocken des geſichts gäntzlich beraubt worden, hat er ſich deſto mehr laſſen angelegen ſeyn, dieſen mangel mit gemüths-tugenden und weißheit zu erſetzen. Obſchon er ſich keiner andern farb zu entſinnen wußte, als der rothen, hat er doch in ſeinen Carminibus alle ſichtbaren ding ſo eigentlich und lebendig beſchrieben, als hätte er alles mit augen angeſehen. Eines ſeiner poetiſchen wercken, welches er Sectollandi, d. i. Ignis ex igniario excuſſus, genannt, hält in ſich eine lebendige pictur allerhand dingen, und giebt ſeine ſtarcke imagination zu erkennen: Iac. Golius hat davon das erſte Poema mit einer lateiniſchen Verſion ſeiner Gram̄at. Erpenianæ inſerirt. Ein anders, von der eitelkeit der welt und unſichtbaren dingen handlendes, und aus mehr als 10000. Verſen beſtehendes, hat er geheiſſen von den final-buchſtaben Loſum ma la jalſom: davon das erſte carmen ebenfalls in obgedachtem werck, aber ohne Verſion, beygedruckt iſt: das gantze werck aber findet ſich in MS. in der Bibliothec zu Leyden, inter libros Golianos. in 4to.

Abumuslim/ iſt ein berühmter General geweſen unter den Calyphen von dem ſtamme Abbaſi. Dieſem Abbaſi ergab ſich die provintz Choraſan, und Ibrahim, Abbaſi ſohn, ſchickte dahin Abumuslim, der nicht älter als 19. jahr war, und ſeiner jugend ungeachtet den Naſſrus verjagte, der im namen des Caliphen Merwan in Choraſan commandirte. Er blieb in dieſer würde unter Saffalus, Ibrahims bruder, und unter Almanſor, dem andern bruder von Ibrahim, die einander im regiment gefolget ſind; allein Almanſor belohnte endlich Abumuslims verdienſte mit undanck. Abdalla hatte ſich wider Almanſor in Syrien aufgelehnet, ward aber von Abumuslin biß aufs haupt erleget. Allein dieſer ſieg würckte bey Almanſor nichts, als der auf fälſchliches angeben Abumuslims todt bereits beſchloſſen hatte. Abumuslim wolte dem landfrieden nicht trauen, es wurden ihm aber ſo viel gute worte gegeben, daß er endlich an den hof kam, da ihn denn Almanſor in dem 137 jahre der Hegira, A. C. 754 in die Tiger werffen ließ. Er verſtand ſich etwas auf die magie, und war einer ſecte zugethan, welche keinen andern Gott glaubte als die welt, daß todt und leben in einer beſtändigen auflöſung und wiederzuſammenfügung der 4 elementen beſtünde, ſo daß dieſe elemente und folglich das weſen aller dinge, ſeiner veränderungen und abwechſelungen ohngeachtet, ewig wären, unter welchen lehren der wahrhaffte Spinoziſmus verborgen lieget. *Bayle.*

Abubequer/ oder **Abubeker**/ der erſte Calife oder nachfolger des Mahomets, deſſen ſchwieger-vater er war. Sein rechter name war Abdalla, daher er auch pflegt **Abdalla Ben Othmann**/ mit dem zunamen **Al Teim**/ **Al Coraiſchi** genennet zu werden, weil er aus dem ſtamm Teim, aus dem geſchlecht der Coraiſchiten geweſen. Den nahmen Abubecre aber, welcher ſo viel heiſt als **ein vater des mägdleins**, bekam er daher, weil ſeine Tochter Aiſcha unter allen weibern des Mahomet die einige war, die er als jungfrau geheyrathet. Mahomet nun, als er ſterben wolte, im jahr 632 benennete zum ſucceſſor ſeinen ſchwieger-ſohn den Ali, der ſeine älteſte tochter Fatime geheyrathet hatte, vorgebend, daß er ein heiliger auch von dem Propheten-ſtamm entſproſſen wäre! und ob zwar Abubequer, Omar und Oſman nicht geringere heiligkeit an ſich hätten, wäre ihm dennoch von einem engel befohlen worden, den Ali und die Fatime zu beſchützern des glaubens zu machen, dannenhero müſten ſie nach ſeinem tode dazu erwehlet werden. Allein Abubequer, weil er mächtiger war als die andern, wurde er von den lehrern des geſetzes und von den oberſten der armeen erwehlet, worzu denn Omar und Oſmann ſelbſt halffen, indem ſie hofften, dermaleins an des alten Abubequers ſtelle zu kommen. Ali, als er ſeinen zweck nicht erreichen konte, retirirte ſich in Arabien zu ſeiner armee, nachdem ihm Mahometh das gouvernement über dieſes land ſchon vorher in der theilung zugewendet hatte; wie dann hingegen dem Omar die länder von Perſien; dem Oſmann Egypten und Africa, und dem Abubequer Aſſyrien und Babylonien nebſt andern provintzen des Mahometaniſchen reichs zugeeignet wurden. Dieſer Abubequer, als er auf den thron gelanget, ſchlug ſeine reſidentz erſtlich zu Cufa, und hernach zu Bagdad auf, ſtarb aber an. 634, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, und ward zu Medina begraben. Darauf dann Omar, und Oſmann in der regierung folgten. Die Perſer haben einen entſetzlichen haß wider dieſe 3. Califen und ausleger des Alcorans, und glauben, daß die ſucceſſion dem Ali und deſſen deſcendenten mit recht zukomme. Solchen ihren haß zu bezeugen, haben ſie im gebrauch auf ihren hochzeiten 3 bilder, in geſtalt beſagter 3 lehrer, aus zucker oder teig gemacht, an dem eintritt der braut-kammer zu ſtellen, um mit magiſchen impreſſionen die furcht zu vertreiben, welche die neuen hochzeit-leute ihrentwegen haben, daß ſie ihnen ſchaden möchten; darauff ſie dann endlich dieſe 3. bilder zerbrechen. ſiehe **Ali.** *Marmol.* Africa l. 2. *Herbelot.* bibl. *Ricaut.* Emp. Ottom.

Abucaras/ (Theodorus) ein Orientaliſcher Biſchoff, und zwar zu Carien, wie etliche meynen, oder, wie andere wollen, zu Haran in Meſopotamien, welcher unterſchiedliche ſchrifften wider die Jüden, Mahometaner und ketzer hinterlaſſen, ſo mehrentheils in dem zu Paris an. 1624. heraus gekommenen ſupplemento bibliothecæ patrum zu finden. Er ſoll in dem 8 ſeculo gelebt haben; andere aber machen ihn älter, und ſagen, es ſey eben derjenige Abucaras, ſo der Parthey des Photii in Conſtantinopel zugethan geweſen, von welchem er auch nebſt dem Zacharia, Biſchoffe zu Chalcedonien, an den Kayſer Ludovicum II geſchickt worden, um demſelben das buch, ſo Photius wider den Pabſt Nicolaum geſchrieben zu überreichen, und ihn, daß er ſich von der dienſtbarkeit des Pabſts loß machen möchte, anzumahnen. Da aber zu eben derſelben zeit Baſilius zu der regierung kam, wurde er von dieſer reiſe zurück gehalten, worauf er in dem concilio zu Conſtantinopel um vergebung bat, daß er des Photii meynung gefolget, als worzu ihn andere verleitet, und auch ſelbige erhielt. *Semler.* *Cave* hiſt. ſcript. *Bayle.*

Abugana/ eine landſchafft in dem königreiche Angola, dem Kayſer in Abyßinien zugehörig. Man ſagt daß unterſchiedene kirchen da ſeyn, und unter andern ein berühmter Chriſten-tempel. *Sanut.* l. 11,

Abu Jaaſar/Ebn Tophail/ welchen andere **Ebn Becr** nennen, weil die Araber gemeiniglich eine perſon von dem namen des älteſten, zuweilen aber eines jüngern ſohns pflegen zu tituliren, war ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Medicus, im 12. ſeculo, gebürtig aus Sevilien in Spanien, deſſen adeliche Altvätter aus Syrien dahin kommen. Er legte den Ariſtotelem aus, und hatte unter ſeinen Zuhörern den Averroem und Maimonidem. Sonderlich iſt er berühmt worden durch ſeine Hiſtorie von Hai Ebn Jocdan, einem ſinnreichen und gelehrten philoſophiſchen Roman, darinnen dieſer autor unter der fabul eines aller menſchlichen Converſation beraubten, und aus eigenem nachſinnen, und obſervationen allerhand wiſſenſchafften, als die Anatomie, Metaphyſic, Aſtrononie ꝛc. erfindendenden menſchen vorſtellet, wie die menſchliche vernunfft auß betrachtung dieſer niedrigen ſachen zu erkantnuß göttlicher dingen ſich erhöhen ſolle. Siehe Hai Jocdan. Ed. Pocokius der jüngere, welchen viele mit dem berühmten E. Pocok confundiren, hat dieſes werck in Arabiſcher und lateiniſcher ſprach zu Oxfurt mit dem titul Philoſophus autodidactus, 1671. 4. heraus gegeben, darauff es auch in die Holländiſche und Engliſche ſprach iſt überſetzet worden. So findet ſich auch davon eine hebräiſche verſion mit einem Commentario R. Moſis Narbonenſis in manuſcripto. Wieder alle wahrheit hält Huetius für den urheber dieſes Romans den bekannten Avicennam, welcher eine geraume zeit vorher gelebet, und von dieſem authore offt citiret wird. Er ſolle ſonſt noch mehr geſchrieben haben, und geſtorben ſeyn zu Sevilien an. Heg. 571. das iſt, an. Chr. 1175. nicht, wie Hottinger ſetzet, an. Chr. 1193. welcher hier und durchgehends in ſeinen ſchrifften, wo er keinen guten vorgänger gehabt, die jahr Chr. aus unwiſſenheit der Mahomedaniſchen zeit-rechnung falſch ausgeſetzet und offt bey 20 ja 30 jahren gefehlet. *Leo Africanus* ap. Hotting, *Pocok.* philoſoph. autod. Huetij de orig. Fab. Roman,

Abu Jacob/ ein König von Marocco, ſiehe **Almanſor II.**

Abvio/ **Abvia**/ oder **Abaca**/ eine der Philippiniſchen inſuln, zwiſchen Mindanao und Manille gelegen. Es wird mit dieſem namen noch eine kleine inſul benennet/ welche nicht weit von der erſten lieget.

Abu-Jſaac Ben-Aſſal/ ein gelehrter Maronit, welcher die verordnungen der Alexandriniſchen kirche in 2. büchern zuſammen getragen, davon das erſte von dem kirchen-regiment; das andere von den layen handelt. Das erſte wird offt von dem Abraham Ecchellenſi angeführet, und ſoll ein altes exemplar in der bibliothec des Maronitiſchen collegii zu Rom vorhanden ſeyn. *Simon* hiſt. crit.

Abula/ ſiehe **Avila.**

Abulfeda/ ſiehe **Abelpheda.**

Abulgalid/ Calife in Syrien, ſiehe **Gualid.**

Abul-Heun/ ſiehe **Abu.**

Abulpharagius/ (Gregorius) ein Medicus und ſohn eines Medici, nahmens Aram oder Aaron, war an. 1226 zu Malatia, nicht weit von dem fluß Euphrat gebohren. Er war der Chriſtlichen religion und zwar den ſo genannten Jacobiten zugethan, unter denen er auch ein Biſchoff geweſen, in welchem amte er an. 1258. geſtorben. Er hat nebſt unterſchiedenen andern, meiſt philoſophiſchen büchern, die noch hin und wieder in bibliothecken ſtecken, auch in Arabiſcher ſprache eine Orientaliſche hiſtorie geſchrieben, und ſolche in 10 dynaſtien oder herrſchafften eingetheilet; welche Pocock an. 1663 mit einer lateiniſchen verſion in Engelland heraus gegeben; nachdem er ſchon vorher an. 1650 zu Oxford einen kleinen auszug von der 9 dynaſtie dieſes autoris mit noten ediret, unter dem titul: Abul Furaji Malatienſis de origine & moribus Arabum. *Pocock* in præf. *Herbelot.* bibl. *Hottinger.* bibl. orient. *Bayle, Renaudot.* liturg. orient. collect.

Abulpheda/ ſiehe **Abelpheda.**

Abuna/ oder **Abouna**/ ein Arabiſches wort, welches ſo viel als vater heiſt, und in Orient an einigen orten den Ordensleuten als ein ehren-titul beygelegt wird. Die Abyßiner ſollen den Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuſchickt, gleichfals alſo nennen.

Abundius/ Biſchoff zu Como in Italien, war einer der frömmſten und gelehrteſten männern ſeiner zeit. Er wurde von dem Pabſt Leone nebſt dem Biſchoff Aſterio und 2 Prieſtern, Baſilio und Cenatore, nach Conſtantinopel geſchickt, ſich der Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ketzerey zu widerſetzen, wie er dann auch in letzt gedachte ſtadt an. 450 ein Concilium beruffen hat, worinnen nicht nur Anatolius, Biſchoff daſelbſt, und andere, ihre glaubens-bekäntniſſe ihme ſollen überreicht haben, damit ſie von ihm möchten unterſuchet werden, ſondern auch Neſtorius und Eutyches verdammt worden. Nach ſeiner widerkunfft hat er eine kirchen-verſammlung zu Mayland an. 451 veranlaſſet, in welcher man den brieff Leonis an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Flavianum unterſchrieben, darinnen Eutychis irrthümmer widerleget ſind. Er ſtarb den 2. April. an. 469. *Leo* ep. 33. *Baron.*

Abutſare / (Mahumed) ſiehe Alchamaro.

Abuzaid / ein König in Perſien, verliebte ſich in ſeines Veziers tochter, welchen er tödten ließ, weil er dieſe heyrath nicht zugeben wollen. Er nahm darauf dieſe Dame, und vertrauete ihr die gantze Reichs-regierung, welche ſie mit groſſer klugheit führte. Er ſtarb an. 1337. *Mirkond.* chron.

Abydus / eine ſtadt in Aſien, ward durch die Mileſier gebauet, und vor die fürnehmſte in dem lande Troade gehalten. Xerxes ſchlug allhier eine ſchiff-brücke über den Helleſpont biß gegen über nach der ſtadt Seſtus, bey 5000 ſchritt lang. Die einwohner waren der ſpötterey und verläumdung alſo ergeben, daß daher ein ſprichwort entſtanden: Ne temerè Abydum; man ſolle ſich nicht leichtlich nach Abydum wagen. *Strabo.* l. 13. *Plin.* l. 4. *Herodot.* l. 7. *Stephan. Suidas. Bellon.* l. 2. obſerv. c. 3. *Sanſon. Ortelius*, *Miræus* notit. epiſc.

Abydus / eine ſtadt in Egypten, allwo der König Memnon ſeine reſidentz gehabt. Sie iſt bey den alten wegen des Oſiris tempel und begräbniß berühmt geweſen; heiſſet heut zu tage Elſiuin auch Abutich, und ligt an einem kleinen arm des Nil-fluſſes. *Plin.* l. 5. c. 9. *Ortel.*

Dieſer ort hat auch ein Orackel des gottes Beſa gehabt, welches auch auf ſchrifftliche anfragen ſeine antwort ertheilet, und biß auf die zeiten Kayſers Conſtantii, des einen ſohns vom Kayſer Conſtantino M. gedauret hat. Die fragenden lieſſen zuweilen ihre briefe in dem tempel, wenn ſie die antwort erhalten hatten; böſe leute aber mißbrauchten dieſe zettul zu gedachten Kayſers zeiten, und beredten ihn, daß man bey dem orackel wegen ſeiner perſon angefraget habe, worüber dieſer mißtrauiſche und leichtgläubige Fürſt eine commiſſion anordnete, welche viel leuten ihr gut, oder auch ihr leben gekoſtet hat. Die einwohner hatten einen abſcheu vor dem ſchall der trompeten, und das vermuthlich daher, weil man bey den opfern des Oſiris in daſigem tempel keine muſic brauchen durffte. *Ammian Marcell.* l. 19, c. 12. *Ael.* l. 10. c. 28. *Strabo* l. 16. *Bayle.*

Abyla / oder **Abylax** / ein gebürge in Africa, in der landſchafft Mauritanien, dem berge Calve in Spanien gegen über, welche beyde die meer-enge von Gibraltar machen. Sie werden auch die 2. ſeulen Herculis genannt, weil dieſer held ſolches gebürge, ſo vormals zuſammen gehangen, von einander ſoll getheilet, und dieſe berge als 2. ſäulen allda auffgerichtet haben. Heut zu tage nennet man dieſes gebürge Capo Spartello, die Frantzoſen nennen es affen-berg, von der menge der affen, ſo ſich daſelbſt aufhalten; die Niederländer aber Schemunckelberg. Von den alten iſt es Ampeluſia, wegen der vielen weinberge, welche ſich da befinden, genennet worden. *Plin.* l. 3. *Strabo.* l. 3. *Stephan. Marmol. Leo* Afr. &c.

Abyßinien / ſiehe Abißinien.

Abyſſus / ſiehe Atterallo.

Aca / eine ſtadt, ſiehe Acre.

Acacallis / eine tochter des Königs Minos, welche den Cydon von dem Apolline, wie Stephanus will, oder von dem Mercurio, wie Pauſanias berichtet, gezeuget. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß der letzte recht habe, weil er ſich auf der Cretenſer eigenes zeugniß beruffet, da hingegen Stephanus ſich etwa daran geirret, daß Apollo mit einer andern Acacallis ſoll zu thun gehabt haben, wovon Pauſanias l. 10. nachzuleſen. *Stephan.* v. Cydonia. *Pauſan.* l. 8. 10. *Dioſcor.* c. 201.

Acachuma / welche Ptolomäus Acuma nennet, eine ſtadt in Aethiopien, in welcher ſich Maqueda / die Königin von Saba, nach der Abyßinier meynung, ſoll aufgehalten, und ihre ſchätze verwahret haben. *Marmol.* l. 10 c. 23.

Acacia / (Martin) ein berühmter Profeſſor medicinæ auf der univerſität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, und führte den namen ſans malice, d. i. **ohne boßheit** / welchen er aber nachmals in den Griechiſchen namen Ἀκακία verwandelt, und auf ſeine nachkommen fortgepflantzet. Er ſtarb an. 1551. Man hat von ihm ſynopſin eorum, quæ 5 prioribus libris Galeni de facultatibus ſimplicium medicamentorum continentur. Er hat auch Galeni artem medicam, ingleichen deſſen beyde bücher de ratione curandi überſetzet, und die letztern erläutert. *Geſner.* in bibl. *Moreau* in vita Briſſoti. *Bayle.*

Dieſer war ein ſchüler von dem berühmten Profeſſore Petro Briſſoto, von welchem er viele gute dinge hörete, die er nachgehends in ſeinem commentario über des Galeni ſchrifften anbrachte. Bey Franciſco I, dem er als einer von den vornehmſten leib-medicis bedienet war, ſtand er in ſehr groſſen gnaden. Sein wapen war ein güldenes creutz auf blau mit 4 güldenen cubis und der überſchrifft: Quæcunque ferat fortuna ferenda eſt. *Bayle.*

Acacia / (Martin) von Paris gebürtig, ein ſohn des vorhergehenden, war gleichfals Profeſſor der chirurgie zu Paris, wie auch der andere Leib-Medicus bey dem König Henrico III. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, und unter andern eines de morbis muliebribus, und conſilia medica, welche von etlichen fälſchlich ſeinem vater beygelegt werden. Er ſtarb an. 1588. *Bayle.*

Er erhielt die profeſſion durch den Ritter Triſtan de Reſtaing, und durch den Biſchoff von Auxerre, Amiot, an. 1574, und vier jahr darauf ward er Königlicher Leib-Medicus; weil er aber auf ſeine lectionen ungemein fleißig ſtudirte, und ſich befürchtete, daß dieſes bey dem krancken-beſuchen und bey den aufwartungen zu hofe eine allzuſchwere laſt vor ihn werden dörffte, überließ er die profeſſion mit gutem willen des Königs an Johann Martin, einen ſehr geſchickten medicum, der aber bald darauf merckte, daß ſich dieſe arbeit mit ſeinen übrigen verrichtungen nicht vertragen wolle, und weil er gewiſſens halber ein amt, dem er nicht alles genügen leiſten konte, nicht behalten wolte, ſolches wieder an unſern Martin Acacia reſignirte. Dieſer verſahe die ſtation aufs neue, mit ſeinem eydam Peter Segeni, und ſtarb bald darauf in dem bemeldten jahre ſeines alters, ohngefehr im 49ſten. *Bayle.*

Acacia / (Martin) ein ſohn des letzt vorhergehenden, gleichfals ein Doctor medicinæ und Profeſſor in der chirurgie. Er hat eine reiſe nach Rom gethan, und iſt zu Paris an. 1605 ohne erben geſtorben. Sein bruder, **Johannes Acacia** / war eben von dieſer profeſſion, und Leib-Medicus bey Ludovico XIII. Er ſtarb in Savoyen an. 1630 und hinterließ unterſchiedene kinder, unter andern aber Rogerium Acaciam, deſſen ſich der König in Franckreich in unterſchiedlichen politiſchen händeln bedienet hat; inſonderheit auch das verſtändniß zwiſchen dem Tökely und dieſer cron zu unterhalten. *Bayle.*

Deſſen bruder Johannes hat wieder einen ſohn gehabt, namens Martin Acacia, Königlichen Profeſſor in der chirurgie, der aber ſolche bedienung an Mathiam Denyau überlaſſen, und an. 1677 verſtorben iſt. Carolus Akacia iſt ein ſehr gottsfürchtiger Geiſtlicher geweſen, und Simon Akacia hat den Damen zu Port-Royal als Agent gedienet. Noch ein bruder, der unter dem namen Mr. du Lac bekannt worden, hat vor die edition der ſchrifften des Mr. de Saci über die bibel, geſorget. Dieſe und noch etliche andere ſind insgeſamt kinder von Johanne Acacia. *Bayle.*

Acacius / Patriarch zu Conſtantinopel, wolte ſeinen ſtuhl über den zu Alexandria, Antiochien und Jeruſalem erheben, worinnen ihm der Pabſt Simplicius entgegen war. Felix II. der Simplicio ſuccedirte, hatte gleichfals viel widerwillen mit ihm, und verſammlete deshalben an. 484 zu Rom ein concilium, auf welchem Acacius als ein ketzer verdammt wurde. Er ſtarb an. 488. *Evagr.* l. 3. *Niceph.* l. 16. *Liberatus* c. 18. *Baron*

Acacius / Biſchoff zu Amida in Meſopotamien, war wegen ſeiner wiſſenſchafft und gottſeligkeit in groſſem anſehen. Als er an. 420. 7000 Perſer, welche die Römer zu ſclaven gemacht hatten, gefeſſelt führen ſahe, jammerten ſie ihn dermaſſen, daß er die kirchen-gefäße verkauffte, und dafür dieſe gefangene loß machte; welches den König in Perſien ſo bewegte, daß er ihn ſelbſt zu ſehen verlangte. *Socrat.* l. 7.

Acacius / Biſchoff zu Beroe in Celeſyrien, war einer von den berühmteſten Prälaten ſeiner zeit. Er wohnte an. 381 dem concilio zu Conſtantinopel bey, und ſtund ſeiner kirche 38 jahr mit groſſer ſorgfalt vor; doch zerfiel er, um einer geringen urſache willen, mit Chriſoſtomo, und halff tapffer dazu, daß dieſer kirchen-lehrer ins elend verjagt wurde, worüber er doch, als derſelbe geſtorben, groſſe reu getragen. Er iſt 110 jahr alt worden, und an. 432 geſtorben. *Sozomen.* l. 7. *Epiphan. Theodoret.* l. 4. *Innoc.* I in epiſt. *Baron.*

Acacius / Biſchoff zu Cäſarea in Paläſtina, war Euſebii diſcipul, und folgte demſelben an. 340. in der Biſchöfflichen würde. Er war ein gelehrter und erfahrner mann, ſchlug ſich aber zu den ketzern, die man damals Euſebianer und Semi-Arianer nennete, und ſtritte mit ihnen wider die gottheit Chriſti, deswegen man ihn auf dem concilio zu Sardis verdammte. Seine anhänger wurden Acacianer genannt, und machten zu Seleucia ein neues glaubens-formular, worinnen das Arianiſche gifft verborgen ſteckte. *Epiphan. Hieron. Theodoret.*

Acad / ſiehe Achad.

ACADEMIA, wurde der ort, wo Plato ſeine philoſophie lehrte, genennet, und war ein hauß mit einem ſchönen groſſen garten, in der vorſtadt zu Athen, welches ein vornehmer Athenienſer, namens Academus, erbauet. Cimon machte ihn durch die dahin geleitete waſſer und ſpring-brunnen, gepflantzte bäume, und zierliche ſpatzier-gänge, viel angenehmer. Von dieſem orte ſind diejenigen, welche Platonis lehre beygeſtimmet, Academici genennet worden. Nach ſeinem tode ſuccedirte ihm in dieſer hohen ſchule Speuſippus, und folglich Xenocrates, Polemon, Crates und Crantor, die alle bey des Platonis lehrſätzen blieben, biß Arceſilas daran unterſchiedliche dinge änderte, und nach dieſem Lacydes und Carneades, die eine neue academie aufrichteten. Nach ſolcher des Platonis academie hat man hernach alle verſammlungen gelehrter leute academien genennet. Cicero hatte ein luſt- oder land-hauß nahe bey Puteolis, welches er gleichfals alſo benennete, allwo er ſeine quæſtiones academicas geſchrieben. *Laert.* in vita Platon. *Plutarch.* in Theſeo. *Plin.* l. 31. c. 21. *Pauſanias. Meurſius. Voſſius* de ſectis philoſ. c. 12. ſeq. *Hornius* in hiſt. phil. l. 3. c. 20.

ACADEMIE; In dem 17 ſeculo ſind unterſchiedene geſellſchafften in Europa aufgerichtet worden, in der intention, gute künſte und wiſſenſchafften in flor zu bringen, welche man academien genennet. Die königliche ſocietät in Engelland, in erforſchung natürlicher ſcher dinge, iſt eine von den berühmteſten. Die zu Arles in Provence iſt zu allerhand wiſſenſchafften und ſprachen angelegt. In Teutſchland hat Fürſt Ludwig von Anhalt eine unter dem namen der fruchtbringenden **geſellſchafft** geſtifftet, worinnen die mitglieder ſich bemühet, die Teutſche ſprache auszubeſſern, und in aufnahme zu bringen. Nicht weniger iſt auch in Teutſchland an. 1672 das collegium naturæ curioſorum, oder ſocietas Leopoldina, nach art der königlichen Engliſchen, zu excolirungen der phyſic und medicin, entſtanden. In Italien findet man faſt in allen ſtädten dergleichē academien, deren membra mit unterſchiedenen beynamen belegt ſind, als die zu Siena heiſſen Intronati; zu Florentz della Cruſca; zu Rom Humoriſti, Lincei, Fantaſtici; zu Bononien Otioſi; zu Genua Addormentati; zu Padua Ricovrati und Orditi; zu Vicenza Olimpici; zu Parma Innominati; zu Mayland Naſcoſti; zu Neapolis Ardenti; zu Mantua Invaghiti zu Pavia Affidati; zu Ceſena Offuſcati; zu Fabriano Diſuniti; zu Faienza Philoponi; zu Ancona Caliginoſi; zu Rimini Adagiati; zu Citta di Caſtello Aſſortiti; zu Perugia Inſenſati; zu Fermo Raffrontati; zu Macerata Catenati; zu Viterbo Oſtinati. Ferner ſind die Immobili zu Aleſſandria; die Occulti zu Breſcia; die Perſeveranti zu Trevigo; die Filarmonici zu Verona; die Humoroſi zu Cortona; die Oſcuri zu Lucca, ꝛc. Es iſt auch noch eine andere art von academien, darauf nur diejenigen ſtudia und exercitia getrieben werden, ſo Stands-perſonen zu wiſſen und zu erlernen hauptſächlich nöthig ſind; daher ſie auch Ritter-academien genennet werden. Von dieſer gattung ſind in Teutſchland die academie zu Wolffenbüttel, und die zu Berlin, welche letztere der König von Preuſſen an. 1705 aufgerichtet hat. Desgleichen die Nieder-Oeſterreichiſche Landſchaffts-academie zu Wien, und die Ritter-academie zu Liegnitz in Schleſien, welche der Kayſer Joſeph, vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention, an. 1708 geſtifftet. Es wird der name academie auch von den univerſitäten gebraucht / ſiehe **Univerſität.** *Naudæus* Maſcur. *Alberti* de acad. *Reiskius* de ſocietat. doctorum in Europa. *Vockerodt* comm. de erud ſociet. *Struvius* introd. ad rem liter.

ACADEMIE FRANCOISE zu Paris, iſt durch ein königlich edict an. 1635 ſtabiliret worden, nachdem ſich etliche jahr zuvor einige gelehrte und erfahrne leute, ſo in unterſchiedlichen theilen der ſtadt weit von einander gewohnt, entſchloſſen, alle wochen einen tag mündlich mit einander zu conferiren. Die erſten urheber dieſer academie waren M. Godeau, Gombaud, Giry, Chapelain, Habert und andere mehr; welche, um beſſerer ordnung willen, in ihren zuſammenkünfften drey beamten beſtelleten: einen Directorem, Cantzler und Secretarium. Folglich wurde auch ein eigner buchdrucker angenommen. Der Cardinal Richelieu war derſelben Protector, und nach gehaltener berathſchlagung, was ihr für ein name zu geben wäre, ward beliebet, ſie die Frantzöſiſche academie zu nennen. Einige haben ſie bißhero die academie des beaux eſprits; andere l'academie d'eloquence; und andere l'academie eminente, in abſehen auf den Cardinal Richelieu, genennet; ſie behält aber vornemlich den namen l'Academie Françoiſe, weil ſelbiger weder gezwungen, noch ſo hochtrabend und dunckel iſt, wie theils namen der academien in Italien. Bey dieſer Frantzöſiſchen academie ſind unterſchiedliche geſetze und ordnungen gemacht, nach welchen alles wohl eingerichtet iſt. Ihr vornehmſtes abſehen iſt, die Frantzöſiſche ſprache in die vollkommenſten und zur beredſamkeit dienlichſten redens-arten zu bringen. Zu dem ende alle die autores, ſo in den vorigen zeiten gelebt, und am zierlichſten Frantzöſiſch geſchrieben, durchgegangen werden, und aus denſelben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen ſtylum hat, angemerckt und examiniret wird. Ferner werden gehörige dictionaria und grammatiken verfertiget, um ſo wol in gebundener als ungebundener rede die reinigkeit und anmuth der ſprache zu befördern. Die verſammlung dieſer lehr- und kunſt-begierigen glieder geſchahe alle wochen einmal in dem hauſe der academie, und folglich nach des Cardinal Richelieu tode an. 1642 in der behauſung des Cantzlers / Seguier, der dem Cardinal in der Protection gefolget, biß ihnen nach Seguiers tod, der König einen ſaal in dem Louvre darzu eingeräumet, und ſich ſelbſt für den Protector der academie erkläret. Die berühmten leute Balſac, Vaugelas, Voiture, Chambon, d'Ablancourt, de Priezac, la Mothe le Vayer, Mezeray, &c. ſind damals unter den vornehmſten gliedmaſſen dieſes collegii geweſen, und mit ſonderlichen penſionen von dem Könige angefriſchet worden. Mr. Silhon hat als Director der academie viel dienliche vorſchläge zu fortſetzung des wercks auf das tapet gebracht; auch haben Mr. Balſac und andere Academiſten ein gewiſſes capital vermachet, daraus die jährlichen einkünffte angewendet werden, um diejenigen zu belohnen, ſo die beſten diſcurſe oder verſe über die ihnen zur probe vorgegebenen materien verfertiget. Es beſtehet ſolcher preiß in einer guldenen lilie, darunter ein lorbeer-zweig, mit den worten: à l'immortalité: **zum unſterblichen nachruhm.** *Peliſſon* hiſtoire de l'academie françoiſe.

ACADEMIE ROYALE DE LA PEINTURE ET DE LA SCULPTURE, die Frantzöſiſche mahler- und bildhauer-academie, iſt von Monſ. de Noyers, Staats-Secretario und Oberbaumeiſter Ludovici XIII, geſtifftet, und da ſie nach deſſen tode in abnehmen gerathen, von dem Cantzler Seguier, unter des Cardinals Mazarini protection, wieder in guten ſtand gebracht, auch folglich von Monſ. Colbert (der vor diejenigen, ſo ſich ſonderlich herfür thun würden, gewiſſe penſiones geſtifftet) trefflich befördert worden. Sie hat auch an. 1667 ſchöne privilegia erhalten, wie ihr denn unter andern erlaubet iſt, nicht nur zu Paris, ſondern auch in gantz Franckreich academiſche ſchulen von ihrer profeſſion aufzurichten. Ihre mitglieder, welches die berühmteſten künſtler ſind, halten in dem Palais royal zu Paris, allwo ſie die ſchönſten zimmer haben, ihre zuſammenkunfft, und haben gewiſſe Aelteſten und Profeſſores welche täglich öffentlich leſen müſſen. In dem vorgedachten jahre 1667 hat der König Ludovicus XIV auch zu Rom eine ſolche academie angeleget, über welche ein Rector, der von Paris dahin geſendet wird, die aufſicht hat.

ACADEMIE des INSCRIPTIONS, iſt von dem Könige in Franckreich in dem Febr. an. 1663 auffgerichtet worden. Sie beſtand anfangs nur aus 4 oder 5 mitgliedern, welchen obliegen ſolte, inſcriptiones, gedächtniß-müntzen, überſchrifften zur ehre des Königs und der berühmteſten leute in Franckreich zu verfertigen. Nachgehends iſt die zahl der Academicorum vermehret worden, ſo daß deren an. 1701 nebſt dem Präſidenten achte geweſen. Allein eben dieſes jahr gab ihnen der König gewiſſe geſetze, und beſtimmte, daß ſie aus 40 mitgliedern, nemlich 10 Honoraires, 10 Penſionaires, 10 Aſſociez und 10 Elevez beſtehen ſolte. Zum Präſidenten wird alle jahr einer von den Honoraires von dem Könige ernennet. Sie kommen in dem Louvre alle dienſtage und freytage von 3 biß 5 uhr zuſammen. Sie ſind jetzo auch bemühet, die alten müntzen zu erklären, und alles was man in den Griechiſchen und Römiſchen antiquitäten beſonders hat, zu entdecken. Dieſe academie hat die hiſtorie des Königs in müntzen beſchrieben, welches werck an ſchönheit und guter erfindung der müntzen unvergleichlich iſt.

ACADEMIE des SCIENCES, oder der naturkündigung und mathematic, iſt an. 1666 zu Paris durch Monſ. Colbert geſtifftet, und an. 1697 aufs neue aufgerichtet worden. Ludwig XIV hat in der vorſtadt St. Jacob ein ſchönes obſervatorium dazu bauen laſſen, allwo man bemühet iſt, in natürlichen und mathematiſchen wiſſenſchafften, und ſonderlich in der aſtronomie neue experimenta zu machen. Es beſtehet dieſe academie aus 3 Geometris, 3 Aſtronomis, 3 Mathematicis, 3 Anatomicis, 3 Chymicis, 3 Botanicis, 1 Secretario und 1 Schatzmeiſter, anbey ſind noch 30 academici honorarii, unter welche auch ausländer aufgenommen werden. Der König von Preußen hat gleichfals an. 1696 zu Berlin in der Dorotheen-ſtadt eine Academie des ſciences geſtifftet, und ein koſtbares gebäude dazu auffführen laſſen, deren mitglieder die architectur, matheſin, mahlerey und bildhauer-kunſt excoliren.

ACADEMIE de l'ARCHITECTURE, oder der baukunſt, iſt an. 1671 zu Paris von Monſ. Colbert angeleget, und dem königlichen Ober-baumeiſter die aufſicht darüber anvertrauet worden.

Acadia / ſiehe **Accadia.**

Acadine oder **Delles** / ein brunnen in Sicilien, war wegen der proben in eid-ſchwüren berühmt, da die worte des eides auf ein bret geſchrieben, und in das waſſer geworffen wurden. Wenn nun das bret zu grunde gieng, war es ein zeichen, daß ein meyneid begangen worden; dafern es aber oben aufſchwamm, zweiffelte man nicht an der warheit des eidſchwurs *Diodor. Sicul.* l. 11.

Acafran / ein fluß in dem königreiche Tremeſen in Africa. Vor dieſem wurde er Celef oder Quinalef genennet; heutiges tages heiſt er Vetrilef. *Marmol.* l. 7. c. 30, 39, 40.

Acajus / ſiehe **Achajus.**

Acalandre / ſiehe **Salandra.**

Acamante / oder **Acamas**, ſonſt auch **Cruſocco** und Capo di S. Epifanio genannt, iſt ein vorgebürge in der inſul Cypern, an der ſeite gegen abend. Vor zeiten war auch daſelbſt eine ſtadt dieſes namens mit einem Ertzbißthum, derer Prälaten unterſchrifft man in etlichen conciliis findet; heutiges tages aber ſind nur einige wenige häuſer von dieſer ſtadt vorhanden. *Strabo* l. 14. *Ptolem. de Luſignan.*

Acamantis / eine von den 12 zünfften der Athenienſiſchen bürgerſchafft, führte dieſen namen von Acama, dem ſohn des Theſei. Dieſer Printz ſoll auch eine ſtadt in Phrygien erbauet haben, welche gleichfals ihren namen von ihm bekommen. *Suidas.*

Acamapixtli / der erſte König zu Mexico, vergröſſerte die ſtadt mit vielen ſtattlichen gebäuden, und ſtarb, nachdem er 40 jahr regiert hatte. Er überließ den Mexicanern die freyheit, einen eigenen König nach belieben zu erwehlen, ungeachtet von ihm unterſchiedliche eheliche kinder hinterblieben. *Acoſta* l. 8. c. 8.

Acamas / ein Fürſt in Thracien, hat den Trojanern hülffe geleiſtet, wie Homerus meldet; welcher auch noch eines andern, eben dieſes namens, gedenckt, ſo des Antenors ſohn geweſen, und ſeiner ſchamhafftigkeit halber unter die götter gerechnet worden. Ingleichen hat Theſeus einen ſohn dieſes namens gehabt, wie zuvor unter Acamantis gedacht worden. *Homer.* Iliad. l. 2.

ACAMAS, des Theſeus ſohn, zog mit andern Griechiſchen Fürſten in den Trojaniſchen krieg, und ward mit dem Diomedes an die Trojaner abgeſchickt, die Helenam wieder zu fordern. Ihr ſuchen war zwar fruchtloß; allein Acamas machte auf eine andere art ſein glücke. Laodice, des Königs Priami tochter, verliebte ſich gantz ſterblich in ihn, und nachdem ehre und ſcham zu wenig waren, dieſe neigung zu dämpfen, eröffnete ſie ihren kummer der Philobie, des Perſeus gemahlin, die denn aus mitleiden gegen ihre freundin ihren gemahl dahin diſponirte, daß er erſt mit Acamas freundſchafft machte, und nachgehends bey demſelben erhielte, daß er einem prächtigen gaſtgebote beywohnte, da denn dieſem zu nacht die Laodice, unter dem vorwand, daß es eine von den Königlichen concubinen wäre, ins bette gebracht wurde. Daß die verliebte Laodice dieſe nacht wohl angeleget habe, wieß ſich nach 9 monaten durch die geburt des jungen Munitus, den die mutter die Abdra, Acamas großmutter vom vater her, welche Paris auf dem raube der Helena mit nach Troja weggeführet hatte, beſtens erziehen ließ. Er hat nachgehends ſeinen vater nach Thracien begleitet, und iſt von dem biß einer ſchlangen geſtorben. Acamas hatte nicht nur gut glück bey den ſchönen, ſondern auch brav hertz im leibe / und iſt er einer mit von denen geweſen, welche in dem höltzernen pferde geſteckt haben. Er ſoll nach Stephani von Byzanz bericht, die ſtadt Acamantium gebauet und mit den Selymern krieg geführet haben. Tzetzes erzehlet von ihm die unglückliche liebe mit der Phyllis, der Printzeßin in Thracien, die ſich aber nach anderer, ſonderlich aber Ovidii erzehlung, mit einem andern ſohne des Theſeus, dem Demophoon ſoll zugetragen haben. *Bayle.*

Acanes/ ein name 2 anſehnlicher ſtädte in der Africaniſchen provintz Gvinea, deren eine die gröſſere und die andere die kleinere geheiſſen. Es iſt auch eine handels-ſtadt dieſes namens an dem rothen meere, welche Ptolomäus und Stephanus anführen.

Acanges/ ſiehe **Akingis**.

Acanthus/ eine ſtadt in Egypten, ſiehe **Biſalta**. 2 **Acanthus**, ſo bey dem Sophiano Eriſſo benamet, eine ſtadt in Macedonien, unter dem Ertzbiſchoff zu Theſſalonich am Singitiſchen meerſchooß, nahe bey dem berge Athos gelegen. 3 **Acanthus**/ eine ſtadt in Aſien, ſonſt auch Dulopolis genannt, nahe bey Gnidus. *Plin.* l. 4. & 5.

Acanthus/ ein junger Printz, der in eine pflantze dieſes namens ſoll ſeyn verwandelt worden, deren blätter den bau-künſtlern anlaß gegeben, ſelbige in den ſäulen und bildwerck-zierathen zu gebrauchen. *Virgil.* eclog. 3. *Vellej.* l. 2 c. 56.

Acapulco/ ſiehe **Aquapulco**.

Acaraga/ eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Parana, an dem fluß Parana, liegt 45. Spaniſche meilen von dem Rio de la Plata.

Acarnanien/ eine landſchafft in Epiro gegen morgen, an dem fluß Achelous, allwo es überaus gute und ſtarcke pferde giebt. Die einwohner dieſes landes haben allezeit mit ihren nachbarn, den Aetoliern ſtreit gehalt, ſind auch wegen ihres wollüſtigen und geilen lebens im ruff geweſen, dahero das ſprichwort porcellus Acarnanius entſtanden ſeyn ſoll. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Eraſm.* chil. 2. cent. 3. n. 69.

Dieſe landſchafft ſollen zu erſt die Taphier und Teleboer bewohnet haben, welche von des Amphitruons ſohne Cephalus ſind unter das joch gebracht worden. Nach dem andern Thebaniſchen kriege ſoll Alcmeon, der ſohn des Amphiaraus, und Diomedes dieſe länder bezwungen haben, da der letztere Etolien, der erſtere aber Acarnanien behalten, und dieſer zwar dem lande den namen von ſeinem ſohne Acarnan gegeben. Als der Trojaniſche krieg angieng, erſuchte man auch dieſe beyde Fürſten, daß ſie dem zuge beywohnen möchten, und Diomedes ließ ſich die ſache gefallen, Alcmeon aber blieb zu hauſe. Dieſes half den Acarnaniern viele hundert jahre hernach bey den Römern, als ſie der Epirotiſchen hülffe wider die Etolier nicht traueten, und ſolche anderwerts, und zwar bey den Römern, als vermeinten Trojaniſchen deſcendenten ſuchten, welche denn nach Juſtini bericht l. 28. c. 1. den Etoliern unterſagten, die Acarnanier zu beunruhigen, weil ſie die einigen unter den Griechen geweſen wären, welche wider die Trojaner keine hülffe geleiſtet hätten. So ſchlechte urſachen müſſen gelten, wenn ein mächtiges volck ſich gerne in des andern händel miſchen will. Wiewohl als ihre freyheit von den Römern ſelbſt gekräncket wurde, haben ſie ſolche nebſt den Etoliern, mit denen ſie deſſentwegen einen bund geſchloſſen hatten, lange zeit vertheidiget. Die prächtige kleidung des Acarnaniſchen frauenzimmers iſt bey andern völckern zum ſprüchwort worden/ wie denn Appollonius bey dem Philoſtrato den Athenienſiſchen Damen vorwirfft, daß ſie ſich ſo putzten, daß es die Acarnaniſchen nicht ärger machen konten. *Bayle.*

Acarnas und **Amphoterus**/ 2 brüder, ſöhne des Alcmäon und der Alpheſibäa, erwürgten ihrer mutter brüder, um den tod ihres vaters zu rächen, welchen dieſe ermordet hattē. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10.

Acaſte/ eine der Najadiſchen Nymphen, eine tochter Oceani und der Thetis. *Heſiod.* in theogon.

Acaſtus/ ein ſohn des Königs Pelias in Theſſalien, einer von den berühmteſten jägern ſeiner zeit, er war hefftig in die Helea verliebt, und aus rachgierigem gemüthe, daß er ihrer nicht genieſſen können, wolte er ſie in der wüſte den wilden thieren aufopfferen; ſie wurde aber von dem Chiron erlöſet. *Ovid.* l. 8. metamorph. *Apoll.* l. 3. *Val. Flaccus &c.*

Acarium/ **Acari**/ eine ſtadt in der provintz Farima, auf der inſul Japon in Aſia; liegt von der haupt-ſtadt Meaco 25 meilen. *Briet.*

Acarulta/ ein hafen in dem mitternächtigen America, in Mexico oder Neu-Spanien, an dem groſſen süd-meer gelegen, 7. meilen von S. Salvador.

Acca oder **Acca Laurentia**/ eine frau des Fauſtuli, der über des Königs Numitors heerden beſtellet war. Sie hat den Romulum und Remum, ſo an die Tyber hingeworffen worden, geſäuget. Die Römer feyerten ihr zu ehren im Dec. ein feſt, Laurentalia genannt. *Ovid.* l. 2. faſt. *Plutarch.* in Romul. *Varro* de ling. Lat. *Scalig.* in Varr.

Accadia/ eine Americaniſche provintz in Neu-Franckreich, welche eine groſſe halb-inſul machet. Die Engelländer nahmen ſie den Frantzoſen, die ſich derſelben zu erſt bemächtiget, und nennten ſie Neu-Schottland; allein durch den zu Breda an. 1667 geſchloſſenen frieden kam ſie wieder unter Frantzöſiſche bothmäßigkeit. Der beſte hafen dariñen iſt Port-royal. Ihre einwohner heiſſen Souriquois.

Accalus/ ſiehe **Calus**.

Accara/ ein Africaniſch Königreich in Gvinea, auf der ſeite der gold-bergwercke, aber in dem lande, wo Accara die hauptſtadt iſt, nach *Dappers* und anderer bericht.

Accaraig oder **Accarig**, eine ſtadt in Süd-America, bey dem fluß Parana. Sie wird auch von der geburt der jungfrau Maria beneñt

Accariſi/ (Franciſcus) ein fürnehmer Rechtsgelehrter gebürtig von Ancona. Sein vater, Camillus, ließ ihn zu Siena ſtudieren, da er denn ſo zunahm, daß er bald mit groſſem ruhm die rechts-gelahrtheit daſelbſt zu lehren anfieng. Es kam auch dieſe univerſität durch ihn in groſſes aufnehmen, und die meiſten fremden, ſo nach Italien reiſten, begaben ſich um ſeinet willen dahin. Rainutius Farneſius, Hertzog von Parma, zog ihn darauf zu ſich; allein der Groß-Hertzog von Florentz berieff ihn bald wieder, die rechte zu Piſa zu dociren, an welchem ort er auch geblieben, biß er den 4 Oct. an. 1622 geſtorben. *Erythr.* pin. 2. c. 25. *Bayle*

Accariſi/ (Jacob) gebürtig von Bononien, war ein Philoſophus, Doctor theologiæ, und 4 jahr Profeſſor rhetorices in Mantua. Er hat die reden, ſo er zu Rom, Cöln, Mantua und an andern orten gehalten, zuſammen heraus gegeben, wie auch ein volumen ſeiner briefe; ingleichen eine hiſtorie von fortpflantzung des Catholiſchen glaubens, und eine Lateiniſche überſetzung der hiſtorie des Cardinals Bentivoglio von der Niederländiſchen unruhe. Er lebte an. 1627. *Bumaldi* in bibl. Bonon. *Miraus* de ſcript. ſec. XVII. *Allat.* in apib. *Hendreich* pand.

Accaron/ **Achoron**/ **Acharon**/ der gott der fliegen, nach Plinii meynung. Pauſanias ſagt, Hercules habe einmal über ſeinem opffer bey Olympus viel von den fliegen ausſtehen müſſen; weswegen er den Jupiter angeruffen, und dadurch erhalten, daß dieſes ungezieffer auf die andere ſeite des fluſſes Alphei geflogen. Von der zeit an haben auch die Elienſer dem die fliegen verjagenden Jupiter dergleichen Opffer gebracht, um gleiche wohlthat von ihm zu erhalten. Er wird auch **Achor**, Myagcus oder Myodes genannt. Der Gott der ſtatt Accaron wird in der ſchrifft Beelzebub genannt, welches auch einen fliegen-gott heiſt. *Plinius* l. 10 c. 28. *Pauſan.* in elegiacis. *Greg. Nazianz.* orat. 1. contra Julian. 4 Reg. 1.

Accaron/ eine ſtadt in dem gelobten lande, ſiehe **Ecron**.

ACCENSI FORENSES, gewiſſe bedienten des Römiſchen Rahts, die mehr arbeit als ehre hatten. Sie wurden aus den frey-gelaſſenen erwehlet. Sie giengen vor den obrigkeitlichen perſonen her, und richteten ihren befehl aus. Sie muſten das volck zuſammen ruffen, weswegen ſie auch Accenſi ab acciendo, genennet worden, wie Varro meynt. Ingleichen muſten ſie auch bey dem Prætore ſeyn, wenn er zu gerichte ſaß, und ihm alle 3 ſtunden mit heller ſtimme zuruffen, um welche zeit es ſey.

ACCENSI bey der militz, war die überflüßige mannſchafft, durch welche man die ſtellen derjenigen erſetzte, welche waren getödtet oder bleßirt worden, daß ſie nicht dienſte thun konten. Aſconius Pedianus giebt ihnen einen rang, faſt wie unſern Corporalen oder Trompetern. Livius aber ſagt, man habe beſondere compagnien aus ihnen gemacht, die man hinten an die armee angehangen, weil man ſich weder auf ihre erfahrenheit noch hertzhafftigkeit verlaſſen. *Roſinus. Demſterus.*

Acceptus/ ein Biſchoff in Friaul, zu ende des 4 ſeculi. Er klagte ſich ſelbſt wegen einiger begangenen übelthaten an, nur zu verhindern, daß man ihn nicht zum Biſchoff machen möchte, wogegen aber das Concilium zu Valence an. 374 einen gewiſſen canonem ſetzte. *Baron. Pagi* in crit.

Accia oder **Acci**/ eine ſtadt auf der inſul Corſica mit einem Bißthum, ſo dem Ertzbiſchoff zu Genua unterwürffig: Sie iſt ſehr ruiniret, und das Bißthum dem zu Mariana einverleibt worden.

Accia oder **Acci**/ ſiehe **Guadix**.

Accia/ **Actia** oder **Atia**, eine tochter M. Actii Balbi und der Julià, Julii Cäſaris ſchweſter. Sie ward an. C. Octavium verheyrathet, welcher mit ihr den Kayſer Auguſtum gezeuget hat. Sie ſtarb A. R. 711, als ihr ſohn das erſte mal Bürgermeiſter war. *Sueton.* in Aug. *Dion.* 45. *Appian.* l. 3.

Acciajoli/ eine alte edle Florentiniſche familie, aus der viel berühmte und vornehme leute entſproſſen. Sie hat Corinthen, Theben und Athen beherrſchet. Aus dieſer familie iſt auch der Cardinal, Nicolaus Acciajoli, ſo an. 1630 zu Florentz gebohren, an. 1669 Cardinal, und an. 1715 Decanus dieſes collegii worden. *Gamurini* fam. di Toſcan. e d'Vmbr.

Acciajoli/ (Angelus) ein Florentiner aus der jetzt gemeldten familie, war Cardinal mit dem titul S. Laurentii in Damaſo, und ſtund bey Urbano IV und Bonifacio IX in groſſem anſehen. Dieſer letztere ſchickte ihn als ſeinen Legaten nach Neapolis, um des Königs Ladislai trouppen wider die Frantzoſen zu commandiren. Er ward zum Regenten ſelbigen königreichs, und zum vormund des jungen Ladislai, ſo damals 16 jahr alt war, beſtellet, welchen er zu Gaeta den 1 Jun. an. 1390 krönte, auch nach Ungarn begleitete, als er ſich ſelbiges königreich wieder einzunehmen vorgenommen hatte. Nach ſeiner zurückkunfft ließ er ſich die vergleichung der Urſiner mit dem Pabſt ſehr angelegen ſeyn, und brachte ſolche zu einem glücklichen ende. Er wohnte auch der wahl Innocentii VII bey, und ſtarb bald hernach zu Piſa den 12 Jun. an. 1407. *Onuphr. Ciacon.* in Vrb. VI. *Vghell.* in archiepiſc. Flor. *Aubery* hiſt. des Card.

Acciajoli/ (Donatus) ebenfals ein Florentiner, iſt durch ſeine wiſſenſchafften und andere meriten ſehr berühmt, und in ſeinem vaterlande zu öffentlichen verrichtungen offt gebraucht worden. Er war ein diſcipul Johannis Argyropoli, und hat einige lebens-beſchreibungen des Plutarchi aus dem Griechiſchen überſetzet, wie auch eine lebens-beſchreibung Caroli M. nebſt andern ſchriffſchriften verfertiget. Er ſtarb an 1473 zu Meyland, als er nach Franckreich gehen, und ſuccurs wider den Pabſt Sixtum IV ſuchen wolte. *Volateran.* in anthropol. *Eraſm.* in Cicer. *Voſſ.* l. 3. c. 8. de hiſt. Lat. *Iovius. Albert.* Ital. *Hendreich* &c.

Er war ein ſehr gelehrter mann, und hätte es in den ſtudien noch weiter bringen können, wenn man ihn nicht in öffentlichen affairen gebrauchet, und ſeine ſchwache leibes-conſtitution ihm ein länger leben gegönnet hätte. Er iſt an. 1428 gebohren, und an 1473 verſtorben. Man hat ſeinen cörper von Meyland nach Florentz gebracht, und in dem Carthäuſer-kloſter begraben, da ihm Chriſtoph Landinus die leichen-rede gehalten, Angelus Politianus aber die grabſchrifft gemacht hat. Sonderlich iſt er von allem eigennutz dermaſſen entfernet geweſen, daß man ſeine töchter, wie wohl ehe dem Ariſtides wiederfahren, aus dem gemeinen kaſten ausgeſteuret hat. *Bayle.*

Acciajoli/ (Reinerus) Hertzog zu Athen, bemächtigte ſich dieſer ſtadt, nachdem er die Aragonier, ſo ſelbige eingenommen, daraus getrieben. Weil er mit ſeiner gemahlin Eubois keine männliche erben hatte, ſo vermachte er die ſtadt und das land Athen der Republique Venedig, und Böotien mit der ſtadt Theben ſeinem natürlichen ſohn Antonio, aber dieſer machte ſich auch von Athen meiſter, und hatte Nerium zum nachfolger, demſelben ſuccedirte Antonius, ein vater Franciſci, welchem letztern der Türckiſche Kayſer Mahomet II, an. 1455 Athen wieder abdrunge. *Chalcocondyl.* l. 9. *Fanelli* Atene Attica.

Acciajoli/ (Zenobius) von Florentz gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, und war unter Leone X Bibliothecarius in Vatican. Er hat Euſebii buch wider den Hieroclem, des Theodoreti de græcarum affectionum curatione, und des Olympiodori über den prediger Salomonis aus der Griechiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und ſoll an. 1520 geſtorben ſeyn; andere ſagen, er habe biß an. 1537 gelebt. *Altamura* in bibl. ord. præd. c. *Bayle.*

Acciajuoli/ (Nicolaus) ein berühmter General in dem 14 ſeculo, war von Florentz gebürtig, und wegen ſeiner tapfferkeit bey dem König Roberto von Neapolis in ſolchem anſehen, daß er ihn ſeinem enckel, Ludovico von Tarento, zugab, als er denſelben nach Morea abſchickte, um die daſelbſt entſtandene unruhe zu ſtillen; da er denn ſich auch ſo rühmlich verhielt, daß ihm ein groß ſtück landes in Achaja eigenthümlich übergeben ward. Nachdem obgedachter Ludovicus von Tarento durch ſeine gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er dieſen Acciajuoli zum Groſſeneſchall deſſelben Königreichs, auch hernach, als Ludovicus M. König von Ungarn ſolches Reich eingenommen, zu ſeinem General wider dieſen gefährlichen Feind. Hierauf nahm er die ſtädte Neapolis, Capua, nebſt vielen andern ein, ſchlug des Ungariſchen Königs armee aus dem felde, brachte gantz Apulien wieder unter ſeines Königs botmäßigkeit, und nach geſchloſſenem frieden befreyete er das land von den ſtreiffereyen der abgedanckten ſoldaten. Nachmals zog er wider Fridericum von Aragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracuſa, Trapano, nebſt vielen andern örtern, muſte aber wegen der verfolgungen, welche Ludovicus von Tarento von einigen Ständen des Königreichs Neapolis, die ihn ordentlich belagert hielten, ausſtund, zurücke kommen; da er denn auch das glück hatte, dieſe aufrührer zu erlegen. Einige zeit hernach ließ er ſich auf Innocentii VI verlangen wider Barnabam Viſconti gebrauchen, und halff denſelben aus Faenza, Forli und der Grafſchafft Bologna vertreiben, wovor ihn der Pabſt zum Gouverneur von Bologna und von gantz Romagna machte. Inmittelſt hatten die Neapolitaniſche Baronen von neuem zu rebelliren angefangen; dannenhero er abermal die waffen wider ſie zu führen erſucht ward, welches er mit ſolchem ſucceſs that, daß die unruhe zu einem völligen ende kam. Bald hernach ward er zu Neapoli kranck, und ſtarb an. 1365, in dem 56 jahre ſeines alters. *Alibrando Caprioli* ritratti di cento capit. illuſtri pag. 33. Giov. Villani Hiſtoria Fiorentina.

Accilius/ ſiehe Acilius.

Accipacio/ (Nicolaus von) war von Sorrento gebürtig. Nachdem er die Doctor-würde in jure erlanget, wurde er Biſchoff zu Tropea, worauf er das Ertzbißthum zu Sorrento, und endlich das zu Capua, erhielt, und als er von dem Römiſchen ſtuhl in unterſchiedlichen verrichtungen war gebraucht worden, gab ihm Eugenius IV an. 1439 den Cardinals-hut. In der unruhe des Neapolitaniſchen reichs hielt er es anfangs mit dem hauſe d'Anjou, hernach aber trat er auf die parthey des Königs Alphonſi. Er ſtarb a. 1447. *Ciacon. Vghell. Onuph. Aubery.*

Accius/ ein Römiſcher redner, welchen Cicero unter die berühmteſten Oratores ſeiner zeit ſetzet. Er hat auch dieſen Accium ſelbſt zum wiederpart gehabt, und gegen ihn den Cluentium vertheidiget. *Cicero* de orat.

Accius ſonſt Attius/ (Lucius) ein Lateiniſcher Poet und tragödien-ſchreiber. Er hat auch, wie etliche behaupten, comödien geſchrieben, ingleichen annales, welche von Macrobio, Priſciano und andern angeführt werden. Er florierte gleich nach A. V. 600 wie dann Decimus Brutus, welcher A. V. 615 Bürgermeiſter zu Rom geweſen, und hernach die Luſitanier und Gallácier überwunden, ihn ſo hoch geſchätzt, daß er die tempel, die er von der beute der feinde erbauen laſſen, mit den gedichten, welche Accius ihm zu ehren gemacht, ausgezieret. Derjenige Accius, deſſen Macrobius und Gellius gedencken, wird ohne grund von dieſem unterſchieden. *Valer. M.* l. 8. c. 15. *Gell.* l. 13. c. 2. *Macrob.* l. 1. c. 7. *Bayle.*

Accius Tullius/ ſiehe Actius Tullius.

Acco/ ein alt närriſches und bey den Griechen beſchriebenes weib, welches für dem ſpiegel geſeſſen, und mit ihrem darinnen vorgeſtellten bildniß zu reden pflegen. Plutarchus meldet, daß mit dieſem worte Acco die mütter ihre kinder fürchten gemacht *Plutarch.* de Stoic. repugn. *Rhodigin.* l. 17 c. 2. *Bayle.*

Accollade/ ein ritter-orden in Engelland, wird alſo genennet/ weil der König diejenigen, welche darein ſollen aufgenommen werden, umarmet, nachdem er ſie mit dem bloſſen ſchwerdt über die ſchultern und alſo zu Rittern geſchlagen. Vor zeiten durfften dieſe allein güldene ſporen tragen, dannenhero ſie auch equites aurati genennet worden. *Salmonet.* hiſt. des troubl. d'Anglet. *Io. Sarisber. Thom. Smith.*

Accolti/ ein altes adeliches geſchlechte in Toſcanien, welches viel berühmte leute herfür gebracht. **Petrus**/ ein ſohn Benedicti von Arezzo, (deſſen buch de præſtantia virorum ſui ævi, an. 1689, wie es ſcheint, zu Parma heraus gegeben worden) und der Laura Federica, war an. 1455 gebohren, und wurde von Julio II an. 1532 zum Cardinal gemacht. Er war Biſchoff zu Arras, zu Cremona und zu Cadix, bekam auch das Ertz-bißthum zu Ravenna. Er hat etliche tractate geſchrieben, und iſt den 11 Dec. an. 1532 zu Rom geſtorben. **Benedictus**/ gleichfalls Cardinal und ein enckel des vorigen, war zu Florentz an. 1497 gebohren, und nicht allein in den rechten, ſondern auch in der Lateiniſchen ſprache dergeſtalt verſirt, daß man ihn den zweyten Cicero genennet. Leo X gab ihm das Bißthum zu Cadix, Adrianus VI conferirte ihm das zu Cremona, ſamt dem Ertz-bißthum zu Ravenna; Clemens VII ſchenckte ihm an. 1527 den Cardinals-hut, und machte ihn zum Legaten von der Anconitaniſchen Marck, ingleichen zum Gouverneur zu Fano. Er ſtarb zu Florentz an. 1549. **Franciſcus Accolti** von Arrezzo, lebte um das jahr 1469, und war anfangs zu Siena, nachgehends aber zu Ferrara Profeſſor, von ſo ſubtilem verſtande, daß man ihn principem ſubtilitatum genennet hat. Er muſte des Cardinals-hutes entbehren, weil ihn der Pabſt ſeinen ſchülern nicht entziehen wolte, dagegen ihm dennoch ſeine verdienſte den Adel, groſſen reichthum und einen unſterblichen nahmen erworben haben. Er hat unterſchiedene ſchöne wercke geſchrieben. **Franciſcus**, Biſchoff zu Ancona, ein bruder des Cardinals Benedicti, ließ viel proben eines vortrefflichen geiſtes von ſich ſpüren; ſtarb aber in ſeinen jungen jahren an der peſt. **Benedicus Accolti**/ ware ein ſohn des oben ermeldten Cardinals Accolti. Aus gefaſtem Abſcheu wider das leben und die art zu regieren der Päbſten, dabey aber allem anſehen nach einige verruckung des verſtandes mit eingelauffen, begabe er ſich erſtlich nach Genff, zoge über etwas zeit wieder nach Rom. Da ihne aber zugleich die armuht druckte, und die verwirrung ſeines gehirns zunahme, faſſete er den nicht minder boßhafften als unſinnigen anſchlag den damahligen Pabſt Pium IV umzubringen, und ſolches zwar in der ſo wohl ſich ſelbs als ſeinen mit-conſpiranten gemachten thörichten hoffnung, wo dieſer einmahl tod wäre, ſo wurde ein anderer an ſeine ſtell kommen, welcher den nahmen des engliſchen Pabſts führen, die kirche von allen irrthumen reinigen, und ſein anſehen und gewalt durch die gantze welt ausbreiten wurde. Seine gleich ihme beydes an dem beutel, und in dem gehirne krancke mit-geſellen waren ſein vetter Petrus Accolti, Anton Graff von Canoſſa, der ritter Pellicione, Proſpero d'Ettore, und Thaddeo Manfredi. An verheiſſungen mangelte es nicht, obwohlen dieſelbige nicht minder alber waren, als der anſchlag ſelbſt. Der Graff von Canoſſa ſollte Pavie haben, Manfredi Cremona, Pellicione Aquileja, Proſper d'Ettore auf die 5000 Ducaten jährliche einkünfften. Den ſtreich zu thun nahme dieſer Benedictus Accolti, zuſamt dem Pellicione auf ſich; allein da ſie ein und das andere mahl dazu gelegenheit hatten, und dem Pabſt nahe genug an den leib kamen, fehlete es ihnen an muht. Benedictus Accolti wolte es erſetzen, und gedachte den Pabſt in einer bey ihme habenden audienz zu tödten; Aber eben dadurch, daß er gar zu hefftig und offt darum anhielt, verurſachte er bey dem Pabſt einen argwohn, als der ihme ohne deme wegen ſeinem vormahligen auffenthalt in Genff gram ware, und nichts gutes zutrauete, ſo daß er, nachdeme über das noch einige andere anzeigungen dazu gekommen waren, ſamt ſeinen conſorten bey nacht ergriffen, gefoltert, und da ſie ihr vorhaben geſtanden, zu verdienter ſtraff gezogen worden an. 1564. *Thuan.* hiſt. l. 36. *Bembus* & *Sadoletus* in epiſt. *Nardi* in hiſt. Fiorent. *Rubei* hiſt. Raven. *Vghell.* Ital. *Valer.* de infel. lit. *Aubery* hiſt. des Card. *Voſſius* de hiſt. lat. &c.

Accon/ ſiehe Acre.

ACCORDS, (Stephanus Tabouret Seigneur des) war Parlaments-Advocat zu Dijon, und hernach Königlicher Advocat in der bailliage und cantzley gedachter ſtadt. Er iſt an. 1549 gebohren, und hat ſonnette, Bigarrures, les Touches und andere poetiſche wercke geſchrieben, die wohl gar ingenieus, aber nach der mode der damahligen zeiten mit unzüchtigen gedancken angefüllet ſind. Sein beyname, Herr des Accords, iſt ſeine eigene phantaſey, und ein angenommener name. *Bayle.*

Accurſius/ von Florentz, einer von den gelehrteſten Juriſten, iſt der erſte geweſen, welcher über das gantze recht ſeine gloſſen heraus gegeben, womit er ſich auch in ſolche autorität geſetzet hat, daß ihn Cinus den abgott der advocaten betitelt. Er iſt zu Bononien an. 1229 im 78 jahr ſeines alters verſtorben. Sein ſohn, **Franciſcus Accurſius**/ Profeſſor der rechte zu Bononien, und Königs Richardi in Engeland Rath, hat über die 4 bücher der inſtitutionum juris gloßirt, und ein buch von rechts-fragen, nebſt andern tractaten geſchrieben, und iſt zu Bononien an. 1279 geſtorben. Sein anderer ſohn, **Cervot Accurſius**/ hat gleichfalls gloſſen über das

Römiſche recht geſchrieben / welche zwar denen, die ſein vater gemacht, beygefüget ſind, aber bey weiten nicht ſo hoch geſchätzet werden. *Trithem. Fichard.* in vit. ICtor. *Genebrard.* in chron. *Pancirol.* de clar. leg. interp. l. 2. c. 29. *Bumaldi* bibl. Bonon. p. 71. *Alberti* deſcr. Ital. *Forſteri* hiſt. jur. civ. *Hen.treich. Bayle.*

Accurſius / (Mari-Angelus) gebürtig von Aquila in dem Neapolitaniſchen, ſtund bey Carolo V in groſſen gnaden, und hielt ſich an deſſen hofe 33 jahr auf. Er hat ſich ſo wol durch ſeinen fleiß, als durch ſeine reiſen in den mitternächtiſchen provintzen eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, auch viel ſchrifften hinterlaſſen: als diatribas über den Auſonium, Solinum und Ovidium. Er hat gleichfalls den Marcellinum mit 5 büchern, die in den vorhergehenden editionen nicht zu finden, heraus gegeben, auch iſt er der erſte geweſen, der die brieffe des Caßiodori, nebſt dem buch von der ſeele, an das licht geſtellet. Ferner hat er geſchrieben dialogum Oſco, Volſco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, ludis Romanis actum; dell inventione della ſtampa, &c. *Spera* de nobilit. prof. gram. f. 499. *Maſſonio* orig. dell'Aquila f. 153. *Toppi* bibl. Napolet. *Barth.* in Statium t. II. & III. *Bayle.*

Acceblay / ſiehe Arreblay.

Acemum / ſiehe Achemum.

Acephali / eine art von ketzern, welche ihren namen daher bekommen, daß ſie kein haupt unter ſich gehabt, und weder dem Patriarchen Johanni zu Antiochien, noch Cyrillo zu Alexandrien, haben anhangen wollen. Sie vermiſchten mit Eutyche die beyden naturen in Chriſto, und wurden deßwegen von dem Concilio zu Chalcedonien im 5. ſeculo verdammt. *Liberat.* in breviar. c. 9. *Leont.* de Sectis act. 5. *Baron.*

Acerenza / ſiehe Acherontia.

Acerno oder **Acierno** / lat. Acernum, eine kleine ſtadt in dem königreiche Neapolis in principato citra, mit einem Bißthum, ſo unter Salerno gehörig. *L. Alberti du Val. Miræus* in not. epiſc.

Acerra oder **Cerra** / eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz terra di Lavoro, liegt an dem fluß Glanio, und hat ein Bißthum, welches unter das Ertzbißthum Neapolis gehöret. Hannibal hat dieſe ſtadt zerſtöret. *Strabo. Livius. Virgil.* l. 2. georg. *Silius* l. 8. *Appian. Alex.* de bell. civ. l. 1.

Aces / ein fluß in Aſien, entſpringt aus dem gebürge, und benetzt die Länder der Chorasmier, Hyrcanier, Parthen, Sarangier und Tomanier. *Herodot.* l. 3.

Aceſeus / ein berühmter mahler von Pataro, der mit einem andern mahler, Helicon, den geheiligten ſchleyer der Pallas, bey den Griechen peplon genennet, ſchilderte. Dieſes gemählde wurde ſo hoch gehalten, daß man auch, wenn man ein ſchönes und wohlgemachtes werck loben wolte, zu ſagen pflegte: Es kommt von der hand des Aceſeus und Helicons. *Eraſm.* adag.

Aceſias / ein unerfahrner artzt, welcher einen armen menſchen von der gicht entledigen wolte, aber das übel ärger und unheilbar machte; daher die alten, wenn ſie einer übel angeſtellten cur ſpotten wolten, ſagten: Es hat Aceſias hand mit angelegt. *Ariſtophan. Eraſm.* in adag.

Aceſines / ein fluß, ſo in den groſſen ſtrom Indus fällt. Plinius ſchreibet, daß bey demſelbigen ſo dickes rohr wachſe, daß deſſen knoten und gelencke zu kähnen oder ſchifflein gebraucht werden können *Plin.* l. 1. & 6. *Strabo* l. 15. *Arrianus* l. 5. & 6.

Aceſines / ein fluß in Sicilien, entſpringt aus dem mitternächtigen theil des berges Aetna, und wird heut zu tage Alcantara oder Cantara genennet. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in dem Tauriſchen Cherſoneſo, welcher bey Penticape vorbey fließt. *Plin. Fazel.*

Aceſius / ein abgott, ſiehe Teleſphorus.

Aceſius / ein Biſchoff, der Novatianiſchen ketzerey zugethan. Er ſetzte ſich der lehre der kirche auf dem concilio zu Nicea entgegen, ſo daß der Kayſer Conſtantinus ſelbſt dahin kommen mußte, um ihn wieder auf den rechten weg zu bringen. Er wolte keinen abgefallenen Chriſten wieder aufnehmen, und wendete für, daß ſolches nicht ein werck der prediger und lehrer wäre, ſondern GOtt allein zuſtünde. *Socrat.* l. 1. *Nicep.* l. 8. *Sozom.* l. 1. *Baron.*

Aceſſäus / ein nachläßiger ſchiffer, der ſeine fahrt immer biß auf den nächſten vollen mond verzögerte, und dennoch die reiſe nicht bewerckſtelligte; dahero das ſprüchwort entſtanden: **auf des Aceſſäi mondſchein**, womit diejenigen gemeynt werden, die täglich neue urſachen zu aufſchiebung einer ſache erdencken. *Eraſm.* in adag.

Aceſtadorus oder **Aceſtodorus** / ein Griechiſcher hiſtoricus. Plutarchus führet in dem leben des Themiſtoclis aus demſelbigen an, daß Xerxes vor der Salaminiſchen ſchlacht in einer gewiſſen gegend auf den Megariſchen grantzen die ſchlacht-ordnung der Griechen und auch die ſchiffsflotte angeſehen habe. *Voſſ.* de hiſt. gr.

Aceſtes / König in Sicilien, nahm den Aeneas mit ſeinem vater Anchiſe nach der verſtörung Troja auf, und als Anchiſes daſelbſt ſtarb, beerdigte er ihn unter dem berg Erix. Aeneas bauete hernach bey ſeiner zweyten ankunfft in Sicilien, zum andencken dieſes gaſtfreyen Königes, die ſtadt Aceſta, heute zu tage Sigeſta genennet. *Virg.* Aen. 5.

Ach / eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe im Hegow in Schwaben, gegen dem Boden-ſee, auf einem luſtigen runden berge gelegen, gehört zu der landgrafſchafft Nellenburg. *Zeileri* topogr. Suev. p. 1.

Ach / ein kleiner fluß, welcher von wald-wieſen her flieſſet, und eine meile von der Reichs-ſtadt Uberlingen in den boden-ſee fallet. Auf der Thurgöwiſchen ſeiten rinnen gleichfalls zwey waſſer gleiches namens in beſagten ſee, nemlich das eine vor der Stadt Arborn, und das andere nächſt bey Romanshorn.

Acha / ein kleiner fluß in Bayern, entſpringt theils im Saltzburgiſchen, theils in Tyrol, gehet durch den ſee Chiemſee, und flieſſet nicht weit vom einfluſſe der Saltza in den Inn. Es ſind auch noch 2 andere kleine flüſſe dieſes namens in Bayern, ſo in die Donau fallen.

Achab oder **Ahab** / der 7 König in Iſrael, des Amri ſohn, welcher alle ſeine vorfahren an gottloſigkeit übertroffen, und durch ſeine vermählung mit der Jeſabel, des Königs zu Sidon tochter, noch mehr in der boßheit verſtärcket worden. Er trat die regierung allein an A. M 3067, A. C. 917. GOtt ſtraffte ihn mit dreyjähriger dürre des landes, die ihm Elias vorher prophezeyet hatte; und dieſer Prophet machte, daß in gegenwart des Königs feuer vom himmel fiel, und das opffer verzehrte, wobey denn der Baals-prieſter betrug an den tag gelegt, und ihrer deſſelben tags 450 getödtet, von Elia aber der ſo lange ausgebliebene regen wieder erlanget worden. Eine zeit hernach A. M. 3085, A. C. 899 kam dieſen König die luſt an, des Naboths weinberg zu haben, und dadurch ſeinen garten zu vergröſſern; als es aber Naboth verweigerte, brachte Jeſabel falſche zeugen wider ihn auf, und ließ ihn unſchuldiger weiſe ſteinigen. Er überwand den Syriſchen König Ben-Hadad in einer ſchlacht, und ließ ihn wider göttliches verbot frey nach hauſe ziehen, welches ihm GOtt durch den Propheten Micha hart verwieß. Darauf fieng er mit Ben-Hadad aufs neue Krieg an, und verwickelte den Jüdiſchen König Joſaphat auch mit darein: 400 ſeiner Propheten verhieſſen ihm den ſieg, aber Micha ſagte ihm frey unter die augen, daß es ihm ſein leben koſten würde, wodurch er entrüſtet ward, und den Micha in ein gefängniß werffen ließ, um ſelbigen bey ſeiner rückkunfft zu tödten. Er ward aber ſelbſt A. M. 3087, A. C. 897 im ſtreit erſchoſſen, und leckten die hunde ſein blut, wie ſie des Naboths blut geleckt hatten, nachdem er 22 jahre regieret hatte, nemlich die zeit mit zu rechnen, da ihn ſein vater zum Mit-regenten gemacht hatte. Ihm folgte ſein ſohn Achazias. 1. *Reg.* c. 16. 2 *Chron.* c. 17. 18. *Joſeph.* l. 8. antiqu.

Achab und **Zedekias** ſind, wie einige vorgeben, die namen der beyden Alten, die der Suſanna, als ſie in dem garten badete, unzüchtig nachgeſtellet; wiewol ſie auch von etlichen Amidus und Abidus genennet werden. Sie werden Alte genennet, vielmehr in anſehung ihrer würde, als wegen der jahre ihres alters, geſtalt denn ſolches das hebräiſche wort zekenim zu erkennen giebt. *Orig.* epiſt. ad Afric. *Jerem.* c. 29. *Huet.* demonſtr.

Achad oder **Acad** / eine ſtadt in Aſſyrien, wo Nimrod regierte, heut zu tage Niſibe genennet. *Gen.* c. 10 & 50.

Achäa / dieſen namen haben die alten der Ceres beygeleget, um ihre traurigkeit über die wegraubung ihrer tochter Proſerpinä damit anzudeuten. Man pfleget ihn auch der Palladi zu geben. *Plutarch.* l. 1. de Iſ. & Oſir.

Achämenes / war, nach Herodoti bericht, ein vater des Cambyſis, und ein groß-vater des erſten Perſiſchen Königs Cyri. Es ſcheinet aber gedachter autor an andern orten noch von einem viel ältern Achämene zu reden, welcher der urheber der Achämenier geweſen, ſo ein Perſianiſches volck iſt, aus dem jener Achämenes entſproſſen. Bey den Lateiniſchen Poeten wird der name der Achämenier den Perſern überhaupt beygeleget. *Herodot.* l. 7. c. 11, l. 1. c. 125. *Bizarus* hiſt. Perſ. l. 1 *Texeira* itin. Ind. l. 6. *Bayle.*

Achämenes / Darii I Königs der Perſer ſohn, und Xerxis bruder, regierte Egypten, nachdem es Xerxes unter ſeine gewalt gebracht hatte, und in dem berühmten zuge wider die Griechen commandirte er die Egyptiſche flotte. Als nach Xerxis tode Inarus, König von Lybien, ſich Egypten bemächtiget hatte, ſchickte er Achemenem wider ihn, allwo er aber beydes die ſchlacht und das leben verlohr, A. M. 3521, A. C. 463, Olymp. 79, 2, V. C. 291. *Herodotus* l. 7. c. 97 & l. 3 c. 12. *Diod. Sicul.* l. 11. *Cteſias.*

Achämenides / einer von Ulyſſis gefährten, ward von ihm auf der Cyclopen inſul, Sicilien, hinterlaſſen, allwo er ſich mit wurtzeln und rohen kräutern kümmerlich erhalten, biß ihn des Aeneä vorbey ſegelnde flotte mit nach Italien genommen. *Virgil. Aen.* l. 3. *Ovid.* 14. metam.

Achäus / ein naher anverwandter der Syriſchen Könige Seleuci Cerauni und Antiochi M. Er hat beyden wichtige dienſte geleiſtet, und nach dem tode Seleuci dem Antiocho, deſſen jüngern bruder, die landſchafften erhalten. Nachdem er aber dem König Attalo alles, biß auf die ſtadt Pergamus, genommen, nahm er A. M. 3765, A. C. 219, Olymp. 140, 2, V. C. 535 den königlichen titul an, und war mit den landſchafften jenſeit des Tauri nicht vergnügt, ſondern wolte auch Syrien unter den fuß bringen, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen krieg verwickelt war. Weil aber die ſoldaten des Achäi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen herrn, nicht ſtreiten wolten, muſte er ſolches unterlaſſen. Als hernach Antiochus friede gemacht, wandte er alle ſeine kräffte gegen Achäum, belagerte ihn A. M. 3769, A. C. 215, V. C. 539, Ol. 141, 2, in der Stadt Sardes, und nachdem er ſich durch verrätherey ſeiner perſon bemächtiget, ließ er ihm hände und füſſe nebſt dem haupt abhauen, und das letzte in eine eſels-haut einnähen, den leib aber an einen galgen hängen. *Polyb.* l. 5 c. 13 ſeq. *Bayle.*

Achaja / ſonſten auch Hellas oder Griechenland genannt, erſtrecket ſich abendwärts an das Epiriſche land, gegen dem Joniſchen meer; Theſſalien berührte es an der mitternächtigen ſeite; gegen morgen hatte es das Aegeiſche meer, und mittagwärts den Saroniſchen meer-buſen, das Peloponneſiſche land, und den Corinthiſchen meer-ſchooß. Es begriff in ſich Böotien, ingleichen die Attiſchen, Locriſchen, Doriſchen, Megariſchen und Phociſchen länder. Siehe Livadia. *Plin.* l. 4. *Ptolom.* l. 3.

Achaja propria, das abſonderliche kleine Achajen, zum unterſcheid des vorgemeldten gröſſern, alſo genannt, iſt ein ſtück von dem lande Peloponeſo, und lieget zwiſchen Sicyonien und der Eliſchen landſchafft. Siehe Clarenza. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. *Pauſan.* l. 7. *Briet.* in geogr.

Achajus / ein König in Schottland, ſo an. 787 zur regierung kommen, und nach etlicher meynung, mit Carolo M. ein bündniß gemacht, denſelben auch den gelehrten Alcuinum zugeſchicket. Er ſtarb an. 809. *Boeth. Buchanan.* l. 6.

Achalm oder **Hohen-Achalm** / ein ſchloß und eine ur-alte grafſchafft in Schwaben, nahe bey Reutlingen, ungefähr 2 meilen von Tübingen. Von dem urſprung der Grafen dieſes namens findet man nichts zuverläßiges; doch ſoll Leopold, Graf zu Achalm, ſchon zur Caroli M. zeit gelebt haben, und an. 727 in der ſchlacht, die Carolus Martellus wider die Bayern zwiſchen Jngolſtadt und Pfaffenhofen befochten, geblieben ſeyn. Um das jahr 1036 waren 2 einzige Grafen, Egino und Rudolph, davon Egino, nachdem er gnugſame proben ſeiner tapfferkeit im kriege bewieſen, den berg Achalm, welcher von dem vorüber-gehenden fluß Achalmm alſo genennet wird, kauffte, und auf demſelbigen ein ſchloß gleiches namens zu bauen anfieng, welches nach ſeinem todte ſein bruder Rudolph vollends zu ende brachte, und durch ſeine 7 ſöhne den ſtamm fortpflantzte. An. 1089 ſtiffteten 2 brüder, Luithold und Cuno, Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-kloſter Zwyfalten, in dem bezirck von Coſtnitz, 3 meilen oberhalb Ulm. Albertus II, Graf von Achalm, machte an. 1274 ein bündniß mit den Grafen von Montfort, Helffenſtein und Tockenburg, wie auch mit Eberharden zu Würtenberg, und mit andern mehr, wider Käyſer Rudolphum I, und dabey war es auf ſeine eigene perſon angeſehen. Doch dieſe widerſpenſtige wurden gar bald von dem käyſer gedemüthiget, und mußten gnade bitten. Albertus III. war der letzte Graf ſeines geſchlechts, und ſtarb an. 1387. Die grafſchafft aber hat ſchon lange zuvor dem hauſe Oeſterreich gehört, von welchem ſie an. 1370 an die von Riedersheim verſetzet, und von dieſen an Würtenberg gegen den pfand-ſchilling überlaſſen worden. Jn dem 30 jährigen kriege ſuchte Oeſterreich ſeine prætenſion wieder herver und wolte dieſe gräfſchafft ohne erſetzung des pfand-ſchillings behalten; allein, vermöge des Weſtphäliſchen friedens, iſt Würtemberg bey deren beſitz geblieben, doch hat ſich Oeſterreich ſein recht vorbehalten. *Cruſ.* anal. Suev. *Munſter.* coſmograph. l. 5. *Bruſchius* chron. monaſt. *Hedianus* chronic. p. IV. *Imhof.* not. procer. l. 4. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 818. *Obrecht.* ad inſtr. pac. *Sueder.* theatr. præt.

Achem / eine landſchafft in Africa, auf der küſte von Zanguebar, den Arabern unterworffen, iſt zum theil von ſchwartzen bewohnt. *Marmol.* l. 9. c. 27.

Achami / eine ſtadt in Arabien, von welcher Eupolemus meldet, daß der König David daſelbſt eine flotte ausrüſten laſſen, dieſelbe nach Ophir zu ſenden. *Euſeb.* l. 9. de præp.

Achamoth / heiſſet im Hebräiſchen ſo viel als die weißheit. Dieſer name wurde von den Valentinianiſchen ketzern einem ihrer Aeonum beygelegt. *Tertull.* adv. Valent.

Achan / ein Jſraeliter von dem ſtamm Juda, aus dem geſchlechte Serah, nahm etwas von der verbannten beute der ſtadt Jericho. Als nun dieſes durch das geworffene looß entdeckt worden, ließ ihn Joſua mit weib und kindern ſteinigen, auch alle ihre haabe mit feuer verbrennen. *Joſ.* c. 7. *Joſeph.* l. 5. c. 1. *Torniell.* ad an. 2585.

Acharna / eine ſtadt in der Attiſchen provintz, 60 ſtadien von Athen gelegen. Es giebt da herum ſehr groſſe eſel, und die einwohner werden vor gar ungeſchickte leute gehalten. *Spon.* voyage d'Ital.

Acharon / ſiehe Accaron.

Achas / oder **Ahas** / der 14 König in Juda, der ſich mit den greueln der heyden befleckte, den tempel GOttes zuſchloß, und ſeine kinder durchs feuer gehen ließ. GOtt verhieng, daß ihn Rezin, König in Syrien, und Pekah, König in Jſrael, züchtigten; er ward aber doch dadurch nicht gedemüthigt, ſondern verharrete auf ſeinen böſen wegen, nahm ſeine zuflucht zu Tiglath Pileſer, der Aſſyrer König, und machte demſelben ſein reich zinsbar, welcher ihm denn alles gold aus ſeinen ſchätzen, und alle köſtliche gefäſſe des tempels raubte. Er kam zur regierung A. M. 3241, A. C. 741, und regierte 14 jahr. 2. *Reg.* c. 16. 2. *Chron.* 28. *Eſaia* 7. *Joſeph.* l. 9. c. 12.

Achas / mit dieſem namen belegen etliche einen von denjenigen, welcher mit ſeinen 6 brüdern aus dem geſchlecht der Maccabäer lieber einen ſchmählichen tod ausſtehen, als das geſetz Gottes überſchreiten wollen; wiewol weder in der heil. ſchrifft, noch bey Joſepho die namen dieſer märtyrer zu finden. *Genebrard. Torniell.* & *Salian.* in annal. V. T.

Achaßia oder **Achaßius** / ein fluß in Franckreich, in der landſchafft Vivarez, welcher in den gebürgen bey Viviers entſpringet, und ſich in die Rhone ergieſſet. *Chorier* hiſt. du Dauph.

Achatbaluc oder **Achbaluc**, oder wie es andre nennen, **Achbaluc-Mangi** / das iſt: **weiſe ſtadt** / eine kleine ſtadt in dem königreiche Cathay, in der provintz Tainfu, von welcher der herum gelegene diſtrict auch ſeine benennung bekommt.

Achates / ein fluß in Sicilien, anjetzo **Drillo** genannt, flieſſet durch das thal Noto, zwiſchen Terranova und Camarana ins meer. *Plin.* l. 37. *Sil. Ital.* l. 14.

Achates / der name eines von des Aeneä reiſe-gefährten, welcher ſo treu geweſen, daß man daher im Lateiniſchen fidum Achatem, einen beſtändigen freund nennet. *Virg. Æn.*

Achatius / ein Biſchoff und Märtyrer, welcher unter dem Decio gelitten; etliche halten dafür, daß er zu Melitene in klein Armenien Biſchoff geweſen. *Ruinarti* acta ſincera.

Achbaluc oder **Achbaluc-Mangi** / ſiehe Achatbaluc.

Achelous / heute zu tage **Pachicolmo** genannt, ein groſſer fluß, welcher Aetolien und Acarnanien voneinander ſcheidet. Er entſpringt aus dem berge Pindo in Theſſalien, und flieſſet in das Joniſche meer. Die Poeten haben vorgegeben, daß Achelous der ſonne und der erde ſohn geweſen, oder auch der Thetis und des Oceani; ingleichen, daß er einen kampff mit dem Hercule gehabt. *Strabo* l. 10. *Ovid.* l. 8. & 9 metam. & l. 3 amor.

Achelous / iſt ein anderer fluß in Theſſalien, ſo bey der ſtadt Lamia vorbey fleußt, deſſen Strabo und Pauſanias gedencken. Jngleichen iſt ein fluß dieſes namens in Peloponeſo, bey der ſtadt Dyma, ſo von den Poeten wegen ſeines ſchnellen lauffs, ſonſt auch **Thoas** genannt wird.

Achemon oder **Achmon** / des Baſalä oder Paſſali bruder, beyderſeits Cercopier. Dieſe beyden brüder fiengen mit allen leuten ſtreit an. Jhre mutter, namens Sennon, warnete ſie, daß ſie ſich vor den Melampygis, das iſt: vor denjenigen, ſo einen ſchwartzen rücken haben, vorſehen ſolten. Als ſie nun einſt verreiſeten, fanden ſie den Herculem unter einem baume ſchlaffen, und fielen ihn gleich, ihrer gewohnheit nach, an; aber dieſer ſprang bald auf, ergriff ſie bey den füſſen, und band ſie an ſeine keule, die er auf dem rücken trug, ſo, daß ſie mit den köpffen niederwärts hiengen. Als ſie nun gewahr wurden, daß Hercules auf den rücken ſchwartz-haarig war, erinnerten ſie ſich ihrer mutter lehre, und redeten davon untereinander. Hercules, da er dieſes hörete, lachte bey ſich ſelbſt über dieſen zunamen Melampygus, löſete ſie wiederum von ſeiner keule ab, und ließ ſie lauffen, daher iſt das ſprichwort entſtanden: Ne in Melampygum incidas. *Suidas. Greg. Nazianz. Eraſm.* adag.

Achemum oder **Acemum** / die groſſe haupt-ſtadt eines Königreichs dieſes namens, in der inſul Sumatra, in Jndien, die auf der nord-ſeite der inſul mit einem hafen verſehen iſt. Sie ſoll auf pfeilern gebauet, und die häuſer mit coccos-blättern gedecket ſeyn, über dieſes nur aus einer, aber ſehr langen gaſſe, beſtehen, und der königliche pallaſt auſſer derſelben ſich befinden. Sie liegt 400 meilen von der ſtadt Malaca, und 40 von der ſtadt Pedir. Der König davon beherrſchet auch die 2 angräntzende Königreiche Pedir und Pacem. *Linſchot.* c. 19. *Spilberg* c. 14.

Achen / ſiehe Aachen.

Achequi / ein König in Japan, welcher den rechtmäßigen Regenten Nobienanga tödtete, und als ein gott angebettet ſeyn wolte; allein er wurde von Nobienanga General, der es mit deſſen hinterbliebenem Printzen hielt, in einem treffen geſchlagen, und auf der flucht von den bauren umgebracht. *Mendoza* p. 2. l. 1.

Acherius oder **Halerius** / Die ausführung dieſes articuls, deſſen titul auff dieſe weiſe gantz fehlhafft in denen Fritſchiſchen editionen geſetzt iſt, ſuche im titul Haterius, als wohin er einig und allein gehöret.

Acherius / oder d'ACHERY (**Lucas**) ein gelehrter Benedictiner aus der Congregation S. Mauri, war zu S. Quentin in der Picardie gebohren, und ſtarb an. 1685 den 29. apr. zu Paris in der abtey zu S. Germain des Prez, allwo er das amt eines Bibliothecarii verwaltete. Er gab viel alte zu der kirchen-hiſtorie gehörige ſchrifften, ſo zuvor noch nicht edirt waren, heraus, als Barnabä epiſteln, Griechiſch und Lateiniſch, mit Menardi noten; Lanfranci, Ertzbiſchoffs zu Canterbury, leben und ſchrifften; u. a. m. Endlich aber kam ſein ſpicilegium, welches aus 13. volum. beſtehet, an das licht. Er hat auch theil an den erſten voluminibus der Heiligen des Benedictiner-ordens. *Bayle.*

Acheron / ein fluß in Epiro, welcher aus dem moraſt Acheruſia entſpringt, und ſich in den meerbuſen von Preveſa ergieſſet. Die Poeten haben ihn zu einem hölliſchen fluß gemacht. *Strabo. Plin.*

Acheron / ein andrer fluß in Calabrien, welcher heutigs tages **Sannut** / wie Alberti meldet, oder **Campaniano** / wie andre berichten, genennet wird. Er iſt berühmt, weil Alexander, der Epiroten König, in demſelben ſein leben ſoll eingebüſſet haben. Strabo gedencket noch etlicher anderer flüſſe dieſes namens l. 6. 7. & 8. *Vergil. Claudian.* &c

Acherontia oder **Acherontis** / eine ſtadt in dem alten Lucanien, jedoch nahe an den Apuliſchen gräntzen, wie Horatius, der um dieſelbige gegend auferzogen worden l. 3. Carm. od. 4. klar anzeiget. Sie lage auf einem hohen berg, daher ſie von gedachtem Poeten ein hohes neſt genennet wird. Heut zu tag wird dieſer ort Cerentza genennet und gehöret zu der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. Siehe Cerentza. *Horat.* Procop. l. 3.

l. 3. de bello Goth. l. 23. *Cellar.* geogr. ant l. 3. c. 9. *Coſtenzt.* Hiſt, Neap. *Miræus* notit. epiſt. Albert. Ital.

Acherres / ein König in Egypten, iſt nach Euſebii meynung eben derjenige, den die heil. ſchrifft Pharao nennet, welcher von Gott in dem rothen meer erſäufft wurde. *Iul. Afric. Ioſeph. Euſeb.*

Acheruſia / heiſt 1) ein moraſtiger pful in Epiro, aus welchem ſich der fluß Acheron herfür thut; 2) ein moraſtiger ſee in Campanien, zwiſchen Miſeno und Cumas, ſo heutiges tages **Collucca** genennet wird. Diodorus Siculus gedencket noch eines pfuhls, Acheruſia / wohin die Egypter durch einen ſchiffer, den ſie Charon genennet, ihre todte cörper geführet haben; ſiehe **Charon.** *Diodor. Sic.* l. 1. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. *Ovid.* metam. l. 7. *Sil. Ital.* l. 14.

Achia / ein prophet von Silo. ſiehe **Abias.**

Achiab / ein enckel des Königs Herodis M. der dieſen ſeinen groß-vater verhinderte, als er ſich ſelbſt umbringen wolte; denn als derſelbe grauſame ſchmertzen in ſeiner kranckheit ausſtunde, forderte er einen apffel und ein meſſer, wolte aber ſich ſelbſt ſolches ins hertz ſtechen. Achiab ward ſolches gewahr, fiel dem Herodi in die hand, und fieng ein groſſes geſchrey an, biß man ihm zu hülffe kam. *Ioſeph.* l. 17. antiqu. Iudaic. c. 9.

Achiacarus / ſiehe **Achiocarus.**

Achil / ſiehe **Akil.**

Achillas / ein kriegs-Hauptmann bey dem letzten Ptolomäo, Könige in Egypten, der ſich ſeiner bedienet, den Pompejum umzubringen, als er nach verlohrner Pharſaliſcher ſchlacht ſeine zuflucht zu ihm genommen. *Plutarch.* in Pomp. *Lucan* l. 8. Pharſal.

So gleich nach dieſer that zeigte ſich dieſer Achillas nicht minder willig und begierig auff anſtifften Photini des Ptolomäi verſchnittenen, und zugleich vornehmſten ſtaats-bedienten auch den Cäſar, als der gen Alexandria kommen ware, zu tödten. Dieſe beyde trachteten erſtlich ihr vorhaben durch hinterliſt auszuführen, und als dieſe nach Plutarchi zeugniß durch Cäſaris barbierer, der für ſeines herrn leben ſonderlich ſorgfältig ware, entdecket worden, es auch Photinus ſelbſt mit dem kopff büſſen muſte, ſetzte ſich dagegen Achillas an die ſpitzen der königlichen armee; er belagerte den Cäſar, zu waſſer und zu land, als welcher jedoch den Ptolomäum bey ſich und in ſeiner verwahrung hielte in dem theil der ſtadt Alexandria, darinnen er ſich feſt geſetzet hatte; Die beyde von dem König auf antrieb Cäſaris, umb an einem vergleich zu arbeiten, abgeſandte bediente, Dioſcorides und Serapion lieſſe er todt ſchlagen, ohne ihr vorbringen anzuhören; Er zwange Cäſarem die vorhandene kriegs-ſchiffe zu verbrennen, damit nicht der feind ſich dadurch verſtärcken, und die zur See erwartende hülff abhalten möchte; Er hätte auch allem anſehen nach dene noch in viel gröſſere noth gebracht, und vielleicht ſo wol als Pompejum zu grund gerichtet, wann er nicht bald nach anfang ſelbigen kriegs die jüngere ſchweſter des Ptolemäi, die Arſinoe, welche eben ſo wol als die ältere Cleopatra theil am reich foderte, zu ſich aufgenommen, aber gleich darauf wegen eyferſucht der herrſchafft, indeme jedes den gewalt allein haben wolte, ſich mit derſelbigen gezweyet hätte. Dann als ſie darauf beyde einander nachſtelleten, kame Arſinoe dem Achillas zuvor, und lieſſe ihne durch Ganymedem einen verſchnittenen aus dem mittel raumen, und ſetzte hernach den krieg wider Cäſar durch deſſen rath und anführung fort. *Plut.* in Cæſarem, C. Jul. Cæſ. de bello civ. 2. 3. *Hirtius* de bello Alexandrino

Achillas oder **Archelaus** / Patriarch von Alexandrien, wurde im Nov. an. 311, gleich nach dem märtyrer-tode Petri, ſeines vorfahren, erwehlet, wie Athanaſius bezeuget, ob wol Epiphanius ſagt, nach Petro ſey Alexander / und nach dieſem erſt Achillas gefolget. Hieronymus meldet, er habe das Bißthum von an. 311. biß 321. verwaltet; andere aber ſchreiben ihm nur etliche monate zu, und es iſt gewiß, daß Alexander, ſein nachfolger, ſchon vor an. 321. dieſes Bißthum inne gehabt. Er wird von allen ſcribenten ſehr hoch gerühmet. Die martyrologia gedencken ſeiner den 7. Nov. Man muß ihn von einem andern **Achillas** / der Prieſter zu Alexandrien geweſen, und mit Ario in den bann gethan worden, auch mit ihm an. 319 nach Paläſtina gegangen, wohl unterſcheiden. *Euſebius* l. 7 hiſt. *Athanaſius* orat. 1. contra Arian. apolog. 2. epiſt. ad ſolitarios; *Hieron.* in chron. *Rufin.* l. 1. hiſt. *Socrat.* l. 1. hiſt. c. 5. *Epiphan.* hær. Oſiariæ, *Sozom.* l. 1. *Gelaſius Cyzicenus* l. 2, c. 8. *Du Pin* biblioth. des aut. eccleſ.

Achillea / eine kleine inſul in dem Euxiniſchen meer, dem ausfluſſe des Boryſthenis gegen über gelegen, welche dieſen namen ſoll bekommen haben, weil des Achillis grab daſelbſt zu finden, und dieſe gantze inſul dieſem held gewiedmet iſt. Sie wird von einigen ſcribenten die inſul **Leuce** und **Macaron** / das iſt, der **ſeeligen** / ingleichen die **Helden-inſul** genennet. *Strabo* l. 13. *Mela* l. 2. *Bayle.*

In dieſer inſul ſoll ſich nicht nur der geiſt des Achilles, ſondern vieler andern alten helden haben ſehen laſſen. Ja Achilles muß da nach ſeinem tode mit leib und ſeele gewohnet haben, indem er daſelbſt eine frau genommen, die etliche vor die Iphigenia, welche die Göttin Diana dahin verzucket und mit der unſterblichkeit begabet hat, andere vor die Medea, wieder andere vor die Helena ausgeben, mit welcher Achilles einen ſohn gezeuget, namens Euphorion, den der Jupiter, weil er ſich zu ſeinen ſchandbaren lüſten nicht wollen brauchen laſſen, aus verdruß mit dem donner erſchlagen.

Achilles / der erſte dieſes namens, iſt der erde ſohn geweſen, und hat ſich um den Jupiter auf eine ſonderbare art verdient gemacht. Denn als die Göttin Juno vor dem verliebten Jupiter in Achillis höle flohe, redete ihr Achilles ſo beweglich zu, daß ſie ſich zur heyrath entſchloß, davor der danckbare Jupiter dieſem kräfftigen freywerber verſprach, daß alle, die ſeinen namen führen würden, berühmte leute in der welt werden ſolten. Und dieſerhalben legte Chiron ſeinem ſchüler, dem ſohne der Thetis, dieſen namen bey.

Achilles / ein Griechiſcher Fürſt, des Pelei und der Thetis ſohn, iſt der tapfferſte unter allen Griechen geweſen. Seine mutter hatte ihn in der zarten kindheit in dem fluſſe Styx untergetauchet, dadurch er ſo feſt worden, daß er nicht verwundet werden mögen, auſſer an dem theil des fußes, worbey ihn die mutter gehalten, als ſie ihn in dem gedachten fluſſe abgewaſchen. Da er etwas erwachſen war, und man von den zubereitungen zu dem Trojaniſchen kriege hörte, ſchickte ihn ſeine mutter an den hof des königs Diomedes, in der inſul Scyros, da er ſich in weibes-kleidern aufhielte, weil ſie vernommen, daß, wenn ihr ſohn mit vor Troja gienge, er nicht lebendig zurück kommen würde. Anderſeits hatte Calchas prophezeyet, daß man ohne den Achillem beſagte ſtadt nicht nicht erobern konnte. Er wurde aber endlich von den Griechen entdecket, und von Ulyſſe dahin gebracht, daß er ſich entſchloß, mit nach Troja zu ziehen. Als er da angelangt, und vorher, auf vorbitte ſeiner mutter, von dem Vulcano ſolche waffen bekommen, durch welche er nicht verletzt werden konte, hat er viel proben ſeiner tapfferkeit abgelegt, iſt aber endlich mit dem Agamemnon in einen ſtreit gerathen. Hierauf beſchloß er ſich aus ſeinem gezelt nicht weiter zu begeben, konte auch auf keine andere meynung gebracht werden, als biß Patroclus, ſein beſter freund, von dem Hector getödtet, und ſeine waffen, die er ihm geliehen hatte, zugleich verlohren worden. Allein ſeine mutter erhielt aufs neue ſolche waffen, da denn Achilles ſich mit dem Hector ſchlug, und denſelben tödtete. Was Achillis tod anlangt, ſo berichten einige, daß er verrätheriſcher weiſe in einem tempel, wohin er ſich begeben, um wegen der heyrath mit der Philoxena, des Priami tochter zu handeln, von dem Paris umgebracht worden; andre aber haben andre meynungen davon. Es ſind noch andre dieſes namens bey den alten, ſo daß ſich die anzahl derer, welche denſelben geführet, auf mehr als 50 erſtrecket. *Homer. Statius. Ovid.* l. 13. metam. *Aelian. Athen. Drelincourt.* index achilleus. *Bayle.*

Sein lehrmeiſter iſt der Centaure Chiron geweſen, der ihn mit marck von löwen und andern wilden thieren ernähret hat, wiewohl Homerus den Phœnix angiebt, der ihn auf ſolche art ſoll erzogen haben. An dem höfe des Königs in Scyros Licomedis war er ſo angenehm, daß auch die Königliche Printzeßin Deidamia ſich von ihm ſchwängern ließ, und davon den Neoptolemum oder Pyrrhum zur welt brachte. Der ſtreit mit dem Agamemnon kam von der ſchönen Briſeis her, die ihm Agamemnon wegnahm. Hector ward nicht nur von ihm getödtet, ſondern er band auch den todten Cörper an ſeinen wagen und ſchleppte ihn um die mauren von Troja, den Priamus nachgehends mit groſſem gelde den Griechen abkauffte. Als Achilles ebenfalls war umgebracht worden, begruben ihn die Griechen aufs prächtigſte auf dem Sigeiſchen vorgebürge, und nach der eroberung der ſtadt opfferten ſie, auf das verlangen ſeines geiſtes, die Philoxena auf ſeinem grabe. Er iſt nicht nur der tapfferſte, ſondern auch der ſchönſte unter den Griechen, und ein groſſer liebhaber des frauenzimmers, der muſic und poeſie geweſen. *Bayle.*

Achilleum / ein brunn zu Mileto, deſſen quelle zwar ſehr ſaltzig war, aber ſich dennoch in überaus ſüſſe flüſſe und bäche zertheilte. Er hat den namen von Achille bekommen, weil ſich ſelbiger, nachdem er den Strambelum, Telamonis, ſohn erleget, aus ſelbigem waſſer gereinigt. *Freinshem.* ſupplement. Curt. l. 2. *Athen.* l. 2.

Achilleus / (Lucius) oder **Aquileus** / ein Römiſcher Obriſter in Egypten, der ſich zum Kayſer erklären ließ, von Diocletiano aber nach einem faſt 8 jährigen wiederſtande in einer ſchlacht überwunden, und an. 296. zu Alexandria, wohin er ſich retiriret hatte, den Löwen vorgeworffen wurde. *Euſeb. Vopiſc. Pomp. Letus.*

Achillini / (Alexander) ein Profeſſor philoſophiæ und medicinæ, von Bononien gebürtig, war der meynung des Averroes zugethan, und hatte den zunamen des groſſen Philoſophi. Er hat zu Padua und Bononien mit groſſem zulauff gelehret, iſt auch an dem letztern ort, nachdem er unterſchiedene mediciniſche und philoſophiſche ſchrifften heraus gegeben, an. 1512. geſtorben. Mit Pomponatio hat er ſich nicht wohl vertragen können. *Iovius* in elog. *Opmeer.* in chron. *Bumaldi* in bibl. Bon. *Linden* de ſcript. med. *Alidoſi* de doct. Bon.

Achillini / (Claudius) von Bononien, Alexanders enckel, war in dem 17. ſeculo einer der berühmteſten männer ſeiner ſtadt. Er war ein groſſer Philoſophus, ein gelehrter Theologus, vortrefflicher Juriſt, beredter Redner, guter Mathematicus, und ſinnreicher Poet. Er lehrte die rechte zu Bononien, Ferrara und Parma; that hernach eine Reiſe nach Rom, und addreſſirte ſich daſelbſt an den Cardinal Ludoviſio, den er auch nach Piemont begleitete, dahin er als Legatus gegangen war. Als dieſer Cardinal hernach unter dem namen Gregorii XV. Pabſt worden, und den Achillini nicht beförderte, gieng er ſehr mißvergnügt

gnügt von Rom, und erhielt von dem Hertzog von Parma eine beſoldung von 1500 thalern, daß er daſelbſt das recht lehren ſölte. Er hat einen band Lateiniſche brieſe, und einen von ſeinen Italiäniſchen verſen heraus gegeben, und viel ehre dadurch erlanget. Er iſt an. 1640 in dem 66. jahre ſeines alters geſtorben. *Erythræus* pinacoth. *Bumaldi* bibl. Bon. *Laur.Craſſ.* elog. d'huom. letter.

Achillius / ſiehe Aquilius Severus.

Achimaas / ein ſohn Zadocks, des Hohenprieſters, welcher ſeine treue dem Könige David erwieſen, als ſich Abſolon wider ihn aufgelehnet. Ein andrer dieſes namens war ein vater der Ahinoa, welche der König Saul heyrathete. 1 *Sam.* 14. 2. *Sam.* 15. *Joſeph.* l. 7. c. 8.

Achimelech oder **Abimelech** / der 12. Jüdiſche Hoheprieſter zu Davids zeiten, des Hohenprieſters Abitob ſohn, wird auch ſonſt Abia genannt. Er ward auf Sauls befehl mit 85. andern Prieſtern getödtet, darum, daß er es mit David, dem er die ſchau brod und das ſchwerdt Goliaths gegeben, zu halten ſchiene. 1 *Reg.* c. 22. *Torniell.* ad an. 2939.

Achimolus / ſiehe Anchemolus.

Achiocarus oder **Achiacarus**, ein ſohn des Anael, der ein bruder des Tobiä war, ſoll an dem hofe des Königs Aſſerhaddon in Aſſyrien in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Durch ihn ſoll Tobias erlaubniß erhalten haben, wieder nach Ninive zu kehren. *Salian.* ad an. 3326.

Achior / ein Hauptmann der Ammoniter, war erſtlich ein heyde, und wurde auf befehl des Holofernes, bey dem er den Juden das wort geredet hatte, an einen baum gebunden / und den kindern Iſrael übergeben, welche ihn aber loß machten, und nach Bethulien führten, allwo er ſich beſchneiden ließ, und den Jüdiſchen glauben annahm. *Judith.* c. 5. *Salian.* ad an. 3346.

Achis / König zu Gath, zu welchem David zweymahl flohe, als er von Saul verfolget ward. Das erſte mal zwar fand er bey ihm keinen aufenthalt, aber das andere mal erhielt er von demſelben die ſtadt Ziklag. 1. *Reg.* 21. & 27. *Torniell.* ad an. 2975.

Achitob / ein ſohn Arobs, und ein vater des Ahimelech und Zadock. Warum er nicht unter die Hohenprieſter, welche nach Eli, biß auf die zeiten Salomonis gelebt, gezehlet worden, unterſucht *Torniell.* ad an. 2940. 1. *Reg.* 22.

Achitophel / oder **Ahitophel** / Davids geheimer Rath, bey dem er in groſſem anſehen ſtund; er war aber treuloß, und hielt es mit dem Abſalom. Als nun ſein anſchlag, dieſem das Königreich in die hände zu ſpielen, fehl ſchlug, erhieng er ſich ſelbſt. 2. *Reg.* 16.

Achivi / werden die Griechen bey den Poeten genennet, von Achäo, Jovis ſohne. *Iſidor* orig. *Horat.* epiſt. l. 2.

Achmed Ebn Arabſcha / ein berühmter Arabiſcher Hiſtoricus, florirte zu anfang des 15ten ſeculi: Soll aus Syrien und vielleicht von Damas gebürtig ſeyn; er hatte viel gereiſet, und durch ſeine geſchicklichkeit ſich bey hohen perſonen in groſſes anſehen geſetzet. Nichts aber vermehrte ſeinen ruhm mehr als ſeine Hiſtorie von den geſchichten Timur oder Tamerlans, zu deſſen zeiten er gelebet. Was er darinnen erzehlet, hat er theils ſelbſt geſehen, theils von glaubwürdigen perſonen in kundſchafft gebracht. Durchgehends läßt er einen groſſen haß wider Timur verſpüren, als worinnen er unterſcheiden von dem Perſiſchen Hiſtorico, **Scherefeddin Ali** / welcher ebenfals von des Timurs ſachen geſchrieben und denſelben als einen tugendhafften herren vorſtellet; ſie kommen aber in der hauptſachen wohl überein, und haben ungefehr zu einer zeit gelebet. Arabſchiades hat ſein werck erſt 35. jahr nach Timurs tod publiciret, ohne zweiffel aus furcht vor dieſem Tyrannen. Es wird ſolches vor ein muſter der Arabiſchen wohlredenheit gehalten, und hat der autor den gröſten reichthum dieſer ſprach künſtlich wiſſen hinein zu bringen. J. Golius, welcher es auf Arabiſch zu Leyden 1636. hat drucken laſſen, verhieſſe auch ſeine verſion davon und notas; welches aber niemahlen ans tag-liecht kommen; und weilen er hievon als von einem ſehr ſchweren unterfangen alſo redet, daß er dafür hält, es müſſe derjenige, ſo dieſen autorem recht verſtehen wolte, den Gipfel des Arabiſchen ſtudii erreichet haben, als wollen einige, wiewohl ohne grund ausgeben, Golius habe ſeine ſchon ausgearbeitete lateiniſche verſion ins feuer geworffen. P. Vattier hat hernach eine Frantzöſiſche überſetzung an. 1658 ans liecht geſtellet; und Hottinger in ſeiner kirchen-hiſtorie groſſe ſtucke davon im 15ten ſeculo ins Latein überſetzet: beyde aber werden billich beſchuldiget, daß vieles daran ermangle. In der Bibliothec zu Leyden findet man unter den Warnerianis libris p. 319. ein manuſcript. Lemniſcus Hiſtor. Achmed. fil. Mochammed. &c. genannt, vermittelſt deſſen viele danckele ort Ebn Arabſchä könten erläutert werden. Neben Timurs hiſtorie hat er auch geſchrieben ein anderes wercke, welches er genannt, Speculum doctrinæ in Verſen beſtehend, deſſen er hin und wieder meldung thut, als p. 58.

Achmed Ebn Zin Alabedin / ein Perſiſcher Edelmann aus Hiſpahan lebte in dem vorigen ſeculo, und ſchriebe wider die Chriſtliche religion zu behuff der Mochammedaniſchen ein ſehr ſcharffes und wohl ausgearbeitetes buch, welches dieſen anlaß hatte. Acbar der Groß-Mogol in Indien bezeugte aus ſtaats-urſachen einiges wohlgefallen gegen die chriſtliche religion, und ſchrieb deshalben an. 1595. an den damaligen Portugieſiſchen Vice-Roi in Indien Matthias de Abuberquer, daß er ihm möchte einige Prieſter an ſeinen hof zu Agra ſchicken. Hierauf wurden die Jeſuiten Hieronymus Xavier, Rector des Collegii zu Goa, Emanuel Pigneiro und Benedictus de Gois nach Agra geſandt, und von dem Mogol ſehr freundlich empfangen. Es wurde auch eine chriſtliche kirche erbauet, und mit ſchönen privilegien verſehen, welche nach dem an. 1604. erfolgten tod Acbars von deſſen nachfolger alleſamt beſtätigt wurden. Auf Acbars befehle hat Xavier 2. bücher heraus gegeben; das erſte war die fabelhaffte Hiſtoria Jeſu Chriſti von L. de Dieu mit einer lateiniſchen überſetzung und noten zu Leyden 1639. in den druck gegeben. Das andere war genannt ſpiegel der warheit, in ſich haltend eine defenſion der chriſtlichen religion wider die Mochammedaner. So bald diß werck dem Achmed in die hände gerathen, ſetzte er dagegen ſein buch, von ihme genandt Zerbrecher des Spiegels, darinnen er das werck des Jeſuiten auf eine erſchröckliche weiſe durchzoge, ſonderlich weil er an ſtadt der lehre Chriſti allerhand aberglauben und abgötterey lehret e. Das Collegium de propaganda fide zu Rom wurde dadurch in groſſen alarm gebracht, und verordnete alſobald 2. männer, welche dem Perſianer antworten ſolten, erſtlich Bonaventuram Malvaſiam einen Franciſcaner von Bononia, welcher an. 1628. ſeine antwort unter dem Titul: Dilucidatio ſpeculi verum monſtrantis, ans liecht ſtellte: hernach Phil. Quadagnolum gleichfals einen Franciſcaner, welcher eine apologiam pro chriſtiana religione ſo wohl in latein an. 1631. als in Arabiſcher ſprach 1637. publiciret, welche dieſem Perſer zu begegnen in Orient geſandt, und unter die Mochammedaner ausgeſtreuet worden.

Achmet I. Türckiſcher Käyſer, folgte ſeinem vater Mahomet III. an. 1603 in der regierung, als er kaum 15 jahr alt war. Anfangs bezeigte er ſich ſanfftmüthig, ließ auch ſeinen einigen bruder, wieder die gewohnheit der Ottomanniſchen Printzen, leben, und war zufrieden, daß er in ein Mahometaniſch kloſter geſtoſſen wurde. Der Perſiſche König bediente ſich bey deſſelben jungen jahren der gelegenheit, und nahm ihm Tauris und Erzerum wieder hinweg. Achmet ſchickte wieder ihn den Baſſa Cigala, welcher aber nichts ausrichtete, und dahero bey ſeiner rückkunfft ſtrangulirt wurde. Folglich brachte Achmet, durch hülffe des Botskay, Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter ſich, nahm auch des Bethlen Gabors parthey wider den Bathori an. Als er ſich auf allen enden angegriffen ſahe, brachte er 4 armeen auf die beine, nemlich 3 gegen die Perſer, Pohlen und Coſacken, und eine zu einhohlung des tributs aus Egypten; hatte aber mit keiner eintzigen glück, und ſtarb den 15. Nov. an. 1617. Er hielt ſehr auf einen groſſen ſtaat und koſtbare gebäude, welches auch die groſſe moſquee auf dem Atmeidan oder renn-platz zu Conſtantinopel zeiget: dieſelbe ließ er aufbauen, ob er gleich keine neue conqueten gemacht, und kehrte ſich weder an die gewohnheit, noch an des Mufti einreden. *Contin. Chalcocondyl.* *Vanel.* hiſt. des Turcs *Grelot.* voyage. *Ludolfs* ſchau-bühne &c.

Achmet II. ein Türckiſcher Käyſer, war ein ſohn des Kayſers Ibrahim, welcher an. 1648. durch die Janitzſcharen ſtrangulirt ward In währender regierung ſeiner beyden ältern brüder, Mahomet IV und Solymanni III, muſte er beſtändig gefangen ſitzen. Nachdem aber der erſte von dieſen beyden an. 1687 abgeſetzt worden, und der letzte an. 1691 den 22 Jun. mit tode abgegangen, zog man ihn, ungeachtet Mahomet der IV noch lebte, aus dem gefängniß herfür, und ſetzte ihn auf den Ottomanniſchen thron. Seine unterthanen waren mit ſeinem regiment noch zimlich wohl zufrieden, in dem die Chriſten, ſo lang er ſelbiges führte, keinen ſonderlichen vortheil erhielten, auſſer, daß ſie an 1692 die feſtung Groß-waradein, und an. 1693 Jeno, ingleichen Giula, eroberten. Hingegen muſten die Venetianer an. 1692 von Canea, und die Kayſerlichen an. 1693 von Griechiſch-weiſſenburg unverrichteter ſachen abziehen: ſo fiel auch die veſtung Garabuſa auf der inſul Candia in der Türcken hände. Er ſtarb den 17 Jan. oder, wie andere ſchreiben, den 6 Febr. an. 1695 an der waſſerſucht, und bekam zum nachfolger Muſtapham II, einen ſohn ſeines älteſten bruders Mahomet IV, welcher zu anfange des jahrs 1693 geſtorben war. Eine Sultanin aus Circaßien hatte ihm 3 jahr vor ſeinem tode 2 ſöhne, namens Ibrahim und Selim, als zwillinge, gebohren.

Achmet Kiuperli / ſiehe Kiuperli.

Achmet /, ein ſohn Seirim, hat ein buch von auslegung der träume, nach der lehre der Indianer, Perſer und Egypter hinterlaſſen, welches Leo Tuſcus an. 1160 aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet hat. Daſſelbige iſt an. 1577 nach einem mangelhafften MS. aus Sambuci bibliothec, als ein werck des Apomaſaris ediret worden; Rigaltius aber hat es mit dem Artemidoro an. 1603 zu Paris in Griechiſcher ſprache heraus gegeben. Dieſer letztere glaubt, daß dieſer Achmet eben derjenige ſey, deſſen Geßnerus gedencket, und welcher ein ſohn des Habraimi, und ein Medicus ſoll geweſen ſeyn; es wird aber noch von etlichen gezweifelt, ob Achmet der autor dieſes buchs ſey, weil es faſt glaublicher ſcheint, daß der verfertiger davon ein Chriſt, als daß er ein Mahometaner geweſen. *Geſner* in bibl. *Raynald.* de bon & mal. libr. *Hendreich.* pand. *Bayle.*

Achmet / ein Gouverneur über Egypten, ſiehe Ahmet.

Achmon / ſiehe Achemon.

Acho / ein König in Norwegen, bedrängte die Schotten ſehr, nahm ihnen 2 von den inſuln Hebrides weg, landete mit einer flotte von 150 biß 160 ſchiffen in Schottland, und eroberte das caſtel Aire. Doch als er auf das feſte land in Cuningham hinüber ſetzte, ward er durch Alexander Stuart, den Anherrn der Schottiſchen Könige aus ſelbiger linie, an. 1263 in einer ſchlacht überwunden, worinnen er 24000 mann verlehr. Seine ſchiffe wurden in ſelbiger nacht durch einen ſturm zerſtreuet, und er ſelbſt konte ſich kaum mit 4 derſelben nach den Orcadiſchen inſuln retiriren. Als er das folgende jahr mit einer friſchen macht Schottland wieder anzugreiffen gedachte, kam ihm der tod zuvor. *Boet* l. 13. *Buchan.* l. 7.

Acholius/ welchen etliche **Baſilium** nennen, Ertzbiſchoff zu Theſſalien, war gebürtig aus Cappadocien. Man zog ihn wegen ſeiner tugenden, ob er gleich noch nicht gar alt war, aus einem kloſter auf den Biſchöfflichen ſtuhl. Als Theodoſius M. zu Theſſalonien an. 380 in eine kranckheit verfiel, ließ er ihn für ſich fordern, und fragte ihn wegen ſeiner lehre und glaubens, und als ſelbiger, daß er das Nicäniſche glaubens-bekäntniß zum grunde ſeiner lehre angenommen habe, bezeugte, hat Theodoſius die tauffe von ihm empfangen. Er wohnte auch dem Concilio zu Conſtantinopel an. 381, und dem Römiſchen unter Damaſo an. 382 bey, auf welchem letztern er Ambroſium kennen lernte. Nachdem er bald darauf geſtorben, iſt ihm Aniſius in dem Ertzbißthum gefolget. *Ambroſ.* l. 7. epiſt. 21. *Socrat.* l. 5. *Sozom.* l. 7. *Hermant.* vita Baſilii. *Baron.*

Acholius/ ein Hiſtorien-ſchreiber, lebte zu zeiten Kayſers Valeriani und Gallieni ſeines sohns, bey welchen er, wie Vopiſcus meldet, Ceremonien-meiſter geweſen, der die fremden introducirет. Er hat des Kayſers Alexandri Severi leben und andere wercke mehr geſchrieben. *Lamprid.* *Voſſius* de hiſt. Lat.

Achomates/ zuvor **Stephanus** genannt, Königlicher Printz in Illyrien, veränderte ſeinen namen, als er ſich zu dem Türckiſchen glauben begeben; worzu er bewogen wurde, weil ſein vater Cherſechius ihm ſeine braut wegnahm, und ſelbſt ehligte. Er ſetzte ſich bey den Türcken in ſolches anſehen, daß ihm Bajazet II ſeine tochter zur ehe gab. Gleichwol glimmeten bey ihm noch allezeit die funcken der Chriſtlichen religion, ſo, daß er den Chriſten öffters gute dienſte leiſtete. Nachdem Bajazet Moden in Morea eingenommen, errettete er viel Venetianiſche Herren von dem grauſamen blut-bade, dadurch in Bajazets gegenwart die meiſten gefangenen hingerichtet wurden, und bewog den gedachten Kayſer, mit den Venetianern friede zu machen, erhielt auch von demſelben einen freyen zutritt für Johannem Laſcaris in alle Griechiſche bibliothecken, dahin er von Leone X. allerhand gute bücher in Orient aufzuſuchen, war geſchickt worden. *Paul. Iov.*

Achonry/ **Achonrita**/ eine kleine ſtadt in Irrland, in der provintz Connaught und Grafſchafft Letrum, an dem fluß Shennon, wo derſelbe den Alniſchen ſee macht. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem zu Thuam ſtehet. Nach dem letzten kriege in Irrland aber iſt ſie gantz verwüſtet und zu einem dorff gemacht worden. *Baudrand.*

Achor/ ein thal in dem ſtamme Benjamin, längſt dem Jordan, hat von dem murren der kinder Iſrael den namen bekommen. *Joſ.* 7 und 25.

Achoron/ ſiehe **Accaron.**

Achradina oder **Acradina**/ ein theil von der ſtadt Syracuſa, war mit ſtarcken mauren umgeben, und hatte herrliche paläſte nebſt prächtigen tempeln. *Cic.* orat. 6. in Verrem. *Liv.* l. 24. *Diodor. Sic.* l. 11. *Plutarch.* in Marcel. *Albert.* Ital. p. II. p. 58.

Achride/ ſiehe **Ocride.**

Achſa/ eine tochter Calebs, wurde von ihrem vater demjenigen verſprochen, der die ſtadt Kiriath-Sepher gewinnen würde. Solches that Athniel, der ſohn Kenas, daher er ſie zum weibe bekam. *Joſua* c. 15. *Judith* c. 1.

Achts-erklärung/ ſiehe **Bann des Reichs.**

Achtsnit/ ſiehe **Amelius.**

Achza/ ſiehe **Acha.**

Achzſpalt/ (Petrus) ſiehe **Petrus Aichſpalt.**

Aci/ **Acis**/ eine kleine ſtadt in Sicilien, im thal von Demona, gegen dem meerbuſen von S. Tecla zu, hat ein citadell auf einem an allen ſeiten abgeſchnittenen felſen. Es iſt auch dieſes namens ein fluß in Sicilien, heutiges tages **Freddo** genañt, im fall die **Demona**/ der ſich zwiſchen Catanea und Taormina ins meer ergieſſet. Die Poeten haben gedichtet, daß Acis ein junger menſch geweſen, der in einen fluß verwandelt worden. Vibius Sequeſter ſagt, daß er aus dem berge Aetna entſpringe; wenn dieſes wahr wäre, müſte es der fluß Indicello ſeyn, deſſen Theocritus gedenckt in dem erſten Idillio. *Ovid.* l. 13. metam. *Caſaub.* in lect. Theocr. c. 2.

Aciaponda/ eine ſtadt in Indien, an dem Bengaliſchen meer-buſen, hat einen guten hafen, und liegt im Königreiche Pegu.

Acidalia/ ein zuname der Venus, den ihr die Griechen gegeben von einem brunnen, welcher derſelben in der inſul Orchomene geweihet worden, und worein ſich, nach der Poeten gedichte, die Gratien zu baden pflegten. *Serv.* in Virgil.

Acidalius/ (Valens) gebürtig aus Wittſtock in der Marck Brandenburg. Sein vater war ein guter Mathematicus, ihm aber frühzeitig durch den tod entriſſen. Weil er von jugend auf eine ſonderbare liebe zu der poeſie hatte, ſo verfertigte er unterſchiedliche Lateiniſche gedichte in ſeinem 17 und 18 jahre, davon man einige in dem 1 theil der deliciarum Poetarum Germanorum findet. Hiernechſt war er dem ſtudio critico ſehr zugethan, und hat ſchon im 17 jahre fleiß angewandt, den Plautum zu emendiren. Faſt um dieſelbe zeit hat er auch angefangen den Apulejum auf gleiche art durchzugehen. In welchem jahre er eigentlich die oration de vera carminis Elegiaci natura & conſtitutione gemacht, kan man nicht gewiß ſagen, doch hält man davor, daß ſie in den jahren, da er ſich zu Roſtock, Helmſtädt und auf andern Academien aufgehalten, von ihm geſchrieben worden. An. 1590 reiſete er mit Daniel Rindfleiſch oder Bucretio, einem gelehrten Breßlauer, nach Italien, und hielt ſich daſelbſt in die 3 jahre auf. Ob er nun gleich allda zum öfftern, und ſonderlich in Rom kranck war, hinderte ihn dieſes doch nicht, mit vielen gelehrten, als dem Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali und andern bekandtſchafft zu machen, ingleichen auch notas criticas in Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Auſonium, und noch andere autores claſſicos zu verfertigen. An. 1591 gab er dergleichen notas in Vellejum Paterculum zu Padua heraus, welche, ob ſie gleich von andern gerühmet wurden, gefielen ſie doch ihm ſelbſt nach dieſem gar nicht, und noch weniger, als ſie im folgenden jahre in Franckreich nachgedruckt wurden, da er an ſtatt **Valens**/ **Vincentius** genennet ward. Nachdem er an. 1593 aus Italien wieder zurück kommen, hielt er ſich bey Bucretio zu Breßlau auf, machte ſeine animadverſiones in Curtium, welche an. 1594 zu Franckfurth ans licht traten, er dedicirte ſie dem Breßlauiſchen Biſchoff Andrea von Jerin, der ihm dieſe mühe mit einer güldenen kette belohnete. Nach dieſem ergriff er den Plautum, bekam aber wegen der bekannten, im anfang des 1595 jahrs zu Franckfurth edirten diſſertation: daß die weiber keine menſchen wären, viele verdrüßlichkeit, weil er vor den autorem derſelben angegeben ward. Worinnen ihm aber zu viel geſchahe, indem er ſie nur zum druck befördert, und dem verleger ſeiner animadverſionum in Curtium deßwegen gegeben hatte, ihm den an dieſem verlag erlittenen ſchaden zu erſetzen. Jedoch deſſen ungeachtet kamen viele theologiſche ſchrifften wider ihn heraus, und bey einer gaſterey ſoll ihn das frauenzimmer mit den tellern ſo lange geängſtiget haben, biß er die erklärung gethan: daß ſie keine menſchen wären, weil ſie unter die Engel gehöreten. Indeſſen da er keine beförderung finden konte, nahm er die Catholiſche religion an, und erhielt in der ſchule zu Neiſſe das Rectorat. Hier arbeitete er zwar fleißig an Herausgebung des Plauti, es überfiel ihn aber der tod in eben demſelben 1595 jahre den 25 Maj. da er 28 jahr alt war. Sind alſo die divinationes und interpretationes Plautinæ, die Gruterus dem 6 theil ſeiner Lampadi criticæ inſeriret hat, ein opus poſthumum. Von der art ſeines todes ſind unterſchiedene meynungen; einige melden, er ſey bey dem umgang einer proceßion in wahnſinnigkeit verfallen, und ſolle kaum nach hauſe ſeyn getragen worden, als er verſchieden. Andere machen ihn zum ſelbſt-mörder, ſo aber beydes falſch. Sintemal er mit gutem verſtande auf dem bette verſtorben, wie ſein bruder Chriſtianus Acidalius in der vorrede zu den raren epiſteln des Valentis Acidalii, die zu Hanau an. 1606 gedruckt ſind, berichtet. *Thuan.* l. 113. *Teisſier* eloges t. 2. p. 230. *Barthius* advers. l. 56. c. 9. *Placcius* de anonym. *Baillet* jugement ſur les Poëtes n. 1346. & des enfans celebres. *Bayle.*

Aciero/ ſiehe **Acerno.**

Acila/ ein vorgebürge und eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, beym Plinio **Ocila**/ und beym Ptolemäo **Ocelis** genannt; anjetzo heiſſet es Capo Celi, und liegt 40 Spaniſche meilen von Mecha.

Acilier/ ACILIA FAMILIA, war eines von den Römiſchen bürgerlichen geſchlechten, welches zwar ſeinen urſprung gleich vielen anderen aus Troja und von Aenea wolte herleiten, als wovon uns Herodianus in der hiſtorie des Kayſers Pertinax berichtet; indeſſen aber ſpäter als alle andere Römiſche geſchlechter, die ſich gleichen urſprungs rühmeten, zu ehren kam, welches jedoch dadurch erſetzet ward, daß es hernach in nicht viel mehr als 100 jahren 5 Bürgermeiſter und einen Triumphatorem zehlete. Es theilete ſich in 2 linien, in die Glabriones und in die Balbos. Von den Glabrionibus war M. Acilius C. F. der erſte, ſo A. V. 557/ A. M. 3787/ A. C. 197 curulem magiſtratum erhielte, und als Bürgermeiſter A. V. 563, A. M. 3793, A. C. 191 den Syriſchen König Antiochum bey dem engen paß Thermopyle in Theſſalien aufs haupt ſchlug, und die Aetolier bezwang, triumphierete, hierauf das templum pietatis zu Rom bauete, und ſeinem vater die erſte vergoldete bild-ſeule daſelbſt ſetzte. Sein groß-enckel oder ur-enckel M. Acilius M. F. hat als Bürgermeiſter A. V. 640, A. M. 3870, A. C. 114 das geſetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam ſich Cicero ſo offt in Verrinis actionibus beruffet. Wir haben von dieſem geſchlecht 7 müntzen übrig, alle in der zeit gepräget, da entweder Rom lediglich unter ſeinen Burgermeiſtern ſtunde, oder da noch ein ziemlicher theil des alten annoch daſelbſt freyen Römiſchen ſtandes übrig ware (nummos conſulares) welches alſo von dem anſehen der Aciliorum ein guter beweiß iſt. Unter den Kayſern ſind auch 6 Glabriones Bürgermeiſter geweſen, als unter dem Domitiano M. Acilius Glabrio A. C. 91, V. C. 844 mit dem M. Vlpio Trajano, welcher auch wegen des angenommenen Chriſtlichen glaubens A. C. 95, A. V. 848 ein Märtyrer worden. Ein anderer, M. Acilius Glabrio, war mit dem K. Commodo A. C. 186, V. C. 939 Bürgermeiſter, und erlangete von dem folgenden Kayſer Helvio Pertinace das lob, daß er der vortrefflichſte unter allen Patriciis ſey, und der herrſchafft der gantzen welt würdig wäre. Von den Balbis iſt M. Acilius L. F. A. V. 604/ A. M. 3834, A. C. 150 zu erſt Bürgermeiſter geweſen. Sonſten ſoll noch zum underricht deren, ſo die Römiſche ſachen etwas genauer verlangen zu wiſſen, gemeldet werden, wie der in dieſem geſchlecht ſo gemeine vorname M. ſo wie er auf denen alten müntzen und ſteinſchrifften erſcheinet, keines wegs **Marcus**/ ſondern **Manius** muß geleſen werden. *Livius* 30, 31, 36, 37. *Herodian. Cicero* in Verr. act. *Aſconius. Valerius M.* lib. 2. c. 1. *Plin.* l. 36. *Ant. Auguſtinus. F. Urſinus. Rich. Streinius* de famil. Rom. Patin. Famil. Rom. ex Numm.

Acilino/ oder **Acilius**/ ein fluß in Sicilien bey Marſella, welcher ſich bey Capo Coco ins meer ergeuſt. Alberti ſagt, daß es derſelbe fluß ſey, welchen Ptolemäus **Acithius** nennet. Allein andre behaupten, daß es 2 unterſchiedene flüſſe ſeyn, welche neben einander flieſſen, und daß der letztere heutiges tages **Birgi** genennet werde.

Acilius/ (Cajus) ein behertzter ſoldat unter Julii Cäſaris armee, der in einer ſee-ſchlacht bey Marſeille, als ihm die rechte hand, womit er ein feindliches ſchiff angehalten, abgehauen worden, dennoch mit der lincken ſich auf den ſchiffs-bort geſchwungen, und mit ſeinem ſchilde alle, die ihm zu nahe gekommen, zurück getrieben. *Suetwn.*

Acilius/ (Marius Acilius Aureolus) ein ſchäfer aus Dacien, gieng unter die ſoldaten, und hielt ſich ſo wohl, daß er General über die reuterey wurde. An. 260 ſchlug er den Ingenuum unter Gallieno, warff ſich aber unter eben demſelben an. 261, wie Pollio, oder 267, wie Zonaras will, in Illyrien zum Kayſer auf. An. 262 ſchlug er Marcianum, und tödtete ihn nebſt ſeinen kindern, worauf deſſen gantze armee zu dem Acilio übergieng, und das folgende jahr bekriegte er den tyrannen Poſtumum, ließ ihn aber mit fleiß entwiſchen, damit der krieg noch länger währen möchte. Zu ende des jahrs 267 erklärte er ſich öffentlich wider Gallienum, von dem er folgendes jahr in Meyland belagert ward. Als es mit ihm aufs äuſſerſte kommen war, ſchrieb er einen brief unter Gallieni namen, und richtete dadurch eine verrätherey wider denſelben an, darinn er vor Mayland erſchlagen wurde. Als Claudius II demſelben nachfolgete, wolte Acilius gerne zum alliirten angenommen ſeyn; allein Claudius ſetzte den krieg wider ihn fort, und machte ihn in einer ſchlacht zum gefangenen; allwo er nachgehends von den ſoldaten erſchlagen worden, ob ſich ſchon Claudius darwider ſetzte, der ihm auch ein grabmal aufrichten ließ. *Treb. Pollio* in 30 tyrann. & in vita Galieni & Claudii. *Zonaras. Aurel. Victor. Zoſimus* l. 1.

Acilius/ ein fluß, ſiehe **Acilino.**

Acilius/ ein Poet, ſiehe **Aquilius Severus.**

Acincum/ eine ſtadt in Ungarn, die zu der Römer zeiten einen ziemlich beträchtlichen paß muß abgegeben haben. Sie wird von einigen vor das heutige **Ofen** gehalten, welches aber ungewiß iſt. So viel kan man aus *Ammiano Marcellino* l. 30. c. 20. erkennen, daß ſie nicht weit von den Quadiſchen oder Mähriſchen gräntzen gelegen geweſen.

Acindynus/ (Gregorius) ein Grieche und diſcipul des Barlaam, lebte im 14 ſeculo zu Conſtantinopel, und widerſetzte ſich mit demſelben den ſo genannten Heſychiaſten, inſonderheit dem Gregorio Palamas, welche glaubten, daß ſie im gebet eines ſolchen lichts theilhafftig würden, wie Chriſtus auf dem berge Thabor. Es glückte ihnen aber nicht in dieſer ſache, ſintemal Palamas mit ſeinem anhange ſie wiederum einiger irrthümer beſchuldigte, und es dahin brachte, daß auch ſie auf unterſchiedenen Conciliis verdammet wurden. Man hat ſie zwar in folgenden zeiten als ketzer angeſehen; doch ſind auch noch unter den neuern einige geweſen, welche ſie entſchuldiget, als *Iac. Pontanus* in notis Cantacuz. l. 2. c. 40. *Spond.* annal. ad an. 1337. n. 11, & ad an. 3350 n. 20. *Petav.* dogm. theol. t. 1. *Gretſer.* welcher dieſes Acyndyni buch, de eſſentia & operatione Dei, heraus gegeben; *Bzovius* und andere.

Acindynus/ (Septimius) war mit Valerio Proculo Bürgermeiſter zu Rom, das jahr, da Conſtantinus, Kayſers Conſtantini des Groſſen ſohn, bey Aquileja getödtet wurde, welches nach Calviſii rechnung in das jahr 340 einfällt. Er iſt vorher Gouverneur zu Antiochien geweſen, da ſich unter ſeinem regiment ein denckwürdiger fall begeben. Ein gewiſſer mann ſolte ein pfund goldes an die cammer bezahlen, und als er ſolches nicht that, ließ ihn Acindynus ins gefängniß werffen, und ſchwur, wenn er das geld nicht ſchaffte, wolte er ihn hencken laſſen. Die zeit verlief, und der gute mann hatte nichts, als eine ſchöne frau, der ein anderer reicher bürger anbot, das geld vor ſie und ihren mann zu zahlen, wenn ſie ihm den beyſchlaf eine nacht vergönnen wolte. Die frau trug ihrem manne, den ſie von gantzem hertzen liebte, ſolches im gefängniß vor, und als er, ſein leben zu retten, ihr ſolches vergönnete, büſſete zwar der reiche ſeine luſt mit ihr, zahlte ihr auch das geld, machte aber, daß ihr, ehe ſie ſich deſſen verſahe, an ſtatt des beutels mit dem gelde ein anderer beutel mit erde zugeſtecket wurde. Die frau in voller hoffnung, ihren mann zu erlöſen, fand den betrug, als ſie zu hauſe den beutel eröffnete; hierauf geſtand ſie die that öffentlich vor dem Gouverneur, klagte ihm zugleich das angethane unrecht, und verlangte ſatisfaction. Acindynus geſtand, daß er an der gantzen ſache ſchuld habe, legte ſich ſelbſt die ſtrafe auf, daß er das pfund goldes bezahlete, und der frauen ſprach er das gut zu, davon die erde, die ſie im beutel gefunden, war genommen worden. Das iſt ein werck vor die Caſuiſten, und wer der frau recht geben wolte, könte ſich mit dem anſehen des H. Auguſtini vertheidigen. *Bayle.*

Acis/ ein ſohn Fauni und der Nymphe Simetheis, wurde von der Nymphe Galathea geliebt, und aus eifferſucht von Polyphemo mit einem ſtück felſen zerſchmettert, worauf Galathea den ertödteten Acis in einen fluß verwandelt hat. ſiehe **Aci.** *Ovid.* l. 13. metam.

Acken/ ſiehe **Aachen.**

Acken/ eine ſtadt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2 meilen von Zerbſt gelegen. Sie hat ihren namen von den Niederländern bekommen, welche Hertzog Henricus Leo und Marggraf Albertus Urſus, nach vertreibung der Wenden, an die Elbe geſetzt. Hertzog Bernhard zu Sachſen und ſeine nachkommen haben ſelbige ſtadt anfänglich beherrſchet, biß ſie an. 1277 von den Sächſiſchen Hertzogen dem Ertzbiſchoff Conrado von Magdeburg verſetzet worden; und ob gleich die Hertzoge von Sachſen dieſe ſtadt wieder eingenommen, ſo haben ſie dennoch die Ertzbiſchöffe hernach wieder unter ſich gebracht, und in beſtändigem beſitz gehabt, bis ſie nach ableben des letztern Adminiſtratoris zuſamt dem gantzen Ertzſtifft Magdeburg durch den Weſtphäliſchen Frieden an Chur-Brandenburg gekommen. Es iſt hier der Elb-zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Deutſchen Ritter-ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land-Comter verpachtet oder durch einen verwalter beſtellet wird. *Beckmann.* Anhält. h. *Dreſſerus* ſtädte-buch p. 106.

Acle/ **Aclea** oder **Aclech**/ ein ort in Engeland, in dem diſtrict von Durham, darinnen den 26 Sept. an. 785 eine verſamlung der Engeländiſchen geiſtlichen gehalten worden, welche wegen einrichtung der kirchen-diſciplin einige verordnung gemacht.

Acmodes/ **Acmodä**/ **Aemodä**/ Britanniſche inſuln, deren Plinius gedencket. Sie werden heutiges tages vor die Orcadiſchen inſuln, darunter Mainland die vornehmſte, gehalten. *Solin. Cluv. Sanſon.*

Acómeti/ eine geſellſchafft von Religioſen zu Conſtantinopel an. 459 unter dem Biſchoff Gennadio geſtifftet, iſt ſo viel geſagt, als inſomnes, **wachſame**/ weil ſie tag und nacht mit heiligen übungen und lobgeſängen zugebracht; zu dem ende ſich die gantze geſellſchafft in 3 chöre vertheilt, da immer einer den andern ablöſt, damit der gottesdienſt ſtets fortgeſetzt werden möge. *Nicephor.* l. 15. *du Cange* gloſſ. Lat.

Acolythi/ wurden bey den Griechen diejenigen genennet, ſo auf ihrer einmal gefaſſeten meynung unbeweglich beſtunden. Sie legten dieſen namen ſonderlich den Stoicis bey, weil ſelbige niemals von ihren gedancken abwichen, und es andern die ſolches thaten, für eine groſſe ſchande auslegten. Dieſen namen hat die erſte kirche denjenigen beygelegt, welche ſich dem gottesdienſt gewidmet hatten, abſonderlich den jungen leuten, welche nach einem kirchen-dienſte ſtrebten, und zu ſolchem ende ihren Biſchöffen allenthalben nachfolgten, theils um ihnen an die hand zu gehen, theils auch um aus ihren handlungen etwas zu lernen. Von dieſer beſtändigen nachfolge (auf Griechiſch ἀκολουθεῖν) gab man ihnen den gedachten namen. S. Cyprianus ſagt von ſich ſelbſt, daß er unterſchiedene Acolythos gehabt. Heute zu tage wird in der Catholiſchen kirche durch einen Acolythum ein ſolcher verſtanden, welcher den vornehmſten unter den vier ſo genannten geringern geiſtlichen orden empfangen. Die verrichtung ſolcher Acolythen beſtehet darinnen, daß ſie die kertzen anzünden, die leuchter, ingleichen das gefäß mit dem rauchwerck herbey tragen, wein und waſſer zu der meſſe præpariren, und andre dienſte bey dem altar verrichten, auch die Biſchöffe oder Prieſter bey ihren geiſtlichen verrichtungen begleiten. ſiehe **Archiacolythen.** *Godeau* des ordres ſacres. *Baron.* A. C. 44 & 58.

Acominatus/ ſiehe **Nicetas.**

Acon/ **Accon**/ ſiehe **Acre.**

Acontius/ ein jüngling in der inſul Céa, der von dannen nach Delos, der Dianä ſeine gelübde abzuſtatten, gereiſet, und ſich daſelbſt in die ſchöne Cydippe vergafft hat; wiewol ihm nun das glück wegen ſeiner ſchlechten extraction erſt ſehr entgegen geweſen; ſo hat es ihm doch an einer künſtlichen erfindung nicht gemangelt, die kaltſinnigkeit ſeiner geliebten endlich zu überwinden. *Ovid.* Heroid. 19 & 20

Acontius/ (Jacobus) ein Philoſophus, Rechts-gelehrter, Theologus und Ingenieur in dem 16 ſeculo, war zu Trident gebohren. Er begab ſich zu der Reformirten religion, und wurde in Engeland von der Königin Eliſabeth wohl aufgenommen, auch mit einer ſtattlichen penſion verſehen. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſonderlich die de ſtratagematibus ſatanæ berühmt iſt, in welcher er eine groſſe gelindigkeit gegen die, welche in religions-ſachen diſſentiren, verſpüren laſſen, und ſich dadurch bey einigen verhaſt gemacht, ferner ſchrieb er de Methodo war auch willens einen gantzen Tractat de Dialectica heraus zu geben. Er pflegte vertraulicher Freundſchafft mit Wolph. Friſio, Simlero und anderen reformirten lehreren. Sonſt iſt von ſeinem leben wenig bekandt. *Bayle. Obſerv. Hall.* t. 6 obſerv. 25. *Hendreich.*

ACORES, Azores, lat. Inſulæ Accipitrum, ſind inſuln in dem Ocean, zwiſchen Spanien und Terra nova, unter dem 39 und 40 grad der Norder-breite gelegen. Sie haben dieſe benennung von den habichten, die ſich der orten in groſſer menge aufhalten. Sie werden auch ſonſt die **Flanderiſchen inſuln** benamet, weil ſie ein Niederländer zu erſt entdecket hat; ingleichen die **Terceriſchen inſuln**, von der vornehmſten und gröſſeſten derſelben Tercera. Sie ſind der Cron Portugall unterworffen, und hält man dafür, daß ſie des Ptolemäi **Catiterides**, oder des Plinii **Caßiterides** ſeyn. Es ſind ihrer an der zahl 9, nemlich **Tercera**/ die vornehmſte, **S. Maria**/ **S. Michael**/ **S. George**/ **Pico**/ **Fayal**/ **Gratioſa**/ **Flores** und **Corvo**, welche beyde letztern von den erſteren etwas weiter entlegen, und deßwegen dem anfall der ſee-räuber ſehr unterworffen ſind. Das gantze land iſt felſicht, jedennoch ſehr fruchtbar an korn, wein, batatas-wurtzeln, rindvieh und wayd oder blau-färbig kraut, damit die einwohner groß gewerbe treiben. Durch die inſul Corvo ziehen einige Geographi den erſten Meridianum. *Ortel.* theatr. geogr.

Acoſta / (Chriſtoph) ſiehe **Coſta.**

Acoſta / (Gabriel) Profeſſor und Canonicus zu Coimbra in Portugall, woſelbſt er in dem flecken de Torres vedras gebohren worden. Er ſuccedirte in der theologiſchen profeſſion Ludovico de Sotomayor, und ſtarb an. 1616, als er eben begriffen war, ſeine wercke heraus zu geben, welche eine auslegung über das 49 capitel des erſten buchs Moſis, über das buch Ruth, die klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in ſich halten. Sie ſind an. 1641 zu Lion gedruckt. *Anton.* bibl. nova.

Acoſta / (Janus) ſiehe **à Coſta.**

Acoſta / (Joſeph) ein Spanier, von Medina del Campo gebürtig. Er begab ſich in die ſocietät Jeſu, worinnen er bereits 4 brüder hatte, welche er alle an gelehrſamkeit und geſchicklichkeit übertraff. Als er lange zeit in Spanien gelehrt, wurde er nach Weſt-Indien, zu bekehrung der Heyden geſendet, und zum Provincial in Peru gemacht, allwo er 17 jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiſet. Er hat von der beſchaffenheit der neuen welt; von der offenbarung Chriſti; von den letzten zeiten; von dem concilio zu Lima ꝛc. geſchrieben, und iſt in dem 60 jahre ſeines alters als Rector zu Salamanca, den 15 Febr. an. 1599 geſtorben. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. ſoc. Jeſu. *Anton.* bibl. nova. *Miræus* bibl. eccl. p. 2 *Hendreich.*

Acoſta / oder **Zacoſta** / (Petrus Raymundus) ein Spanier, Großmeiſter des Johanniter-ordens, ließ zu Rhodus den groſſen Niclaß-thurn an der einfahrt des hafens, eben an dem ort, wo vormals der Coloſſus geſtanden, erbauen. Als die Türcken einen Chiauß nach Rhodus abſchickten, um frieden zu ſuchen, ſchlug er ihnen ſolchen ab, und kündigte ihnen aufs neue den krieg an. Er ſtarb zu Rom an. 1467 in dem 75 jahr ſeines alters, als er dem General-Capitul beywohnen wolte. *Boſſius* & *Balduin.* hiſt. de Malthe.

Acoſta / (Uriel) ein Portugieſiſcher Edelmann, deſſen vorfahren Juden geweſen, und zu dem Chriſtlichen glauben waren gezwungen worden. Er war in der ſtadt Porto, zu ende des 16 ſeculi gebohren: Seine eltern lieſſen ihn in der Catholiſchen Religion, der Rechts-gelahrtheit und in allen guten künſten unterrichten. Von natur war er ſehr mitleidig / und die furcht vor der höllen trieb ihn an, fleißig die ſchrifften des neuen teſtaments und andere geiſtliche bücher zu leſen, wodurch er aber ſein gewiſſen nicht beruhigte, ſondern in dem 22 jahre ſeines alters zweiffelte, ob er in der religion, darinnen er wäre erzogen worden, könte ſelig werden. Unterdeſſen ſtudierte er jura, und als er 25 jahr alt war, wurde er Schatzmeiſter in einer ſtiffts-kirche. Indem er nun den Catholiſchen glauben zu ſeiner befriedigung vor unzulänglich hielt, und doch nicht ohne alle religion leben wolte, ſo nahm er Moſen und die Propheten vor, und bildete ſich ein, daß die Jüdiſche religion die beſte wäre. Weil er aber ſolche in ſeinem vaterlande nicht öffentlich treiben durffte, ſo entſchloß er ſich, mit ſeiner mutter und ſeinen brüdern, welche er in dem Judenthum unterrichtet hatte, in der ſtille nach Amſterdam zu ſeglen. Daſelbſt begaben ſie ſich unter die jüdiſche gemeine, lieſſen ſich beſchneiden, und er verwechſelte ſeinen vorigen namen Gabriel mit dem namen Uriel. Als er eine kurtze zeit unter den Jüden gelebt, erkennte er, daß ihre ſitten und gebräuche gar nicht mit dem geſetz Moſis überein kämen. Weil er nun hierzu nicht ſtille ſchweigen, noch ſich nach dem befehl der Rabbinen accommodiren wolte, wurde er von ihnen in den bann gethan, welcher ſo viel würckte, daß ſeine brüder ihn nicht einmal grüſſen wolten. Er ſchrieb hierauf zu ſeiner rechtfertigung ein buch, darinnen er wieſe, daß die lehre der Phariſäer dem geſetz Moſis zuwider wäre. Kaum hatte er dieſes angefangen, als er auf die meynung der Sadducäer fiel, daß die ſtraffen und belohnungen in dem A. T. nur dieſes zeitliche leben angiengen; daher gaben ſeine feinde durch einen Medicum an. 1623 ein buch von unſterblichkeit der ſeelen heraus, darinnen ſie den Acoſta als einen Atheiſten vorſtellten, welchen dieſer in einem andern buche, mit dem titul examen traditionum philoſophicarum ad legem, antwortete, und die unſterblichkeit der ſeelen leugnete. Die Juden gaben ihn deßwegen bey der obrigkeit in Amſterdam an, als einen mann, der den grund der Chriſtlichen und Jüdiſchen religion über den hauffen würffe. Er wurde hierauf in ein gefängniß geſetzet; aber nach confiſcirung ſeines buchs, einer geld-ſtrafe von 300 gülden und geſtellter caution wieder loß gelaſſen; da er auf die thorheit fiel, daß er vorgab: das geſetz Moſis wäre nicht von GOtt gegeben, ſondern aus der erfindung eines menſchen gemacht worden. Nach einiger zeit begab er ſich wieder unter die gemeinſchafft der Jüden, weil er die ihm erwieſene verdrüßlichkeiten nicht mehr erdulden wolte, und unterſchrieb alles was ſie von ihm begehrten, nachdem er 15 jahr in dem bann geweſen war. Allein bald hernach wurde er von ſeinem enckel bey den Rabbinen angegeben, daß er ihre geſetze in eſſen und andern dingen nicht beobachtete; welches verurſachte, zumal da er auch 2 Chriſten widerrathen hatte, die Jüdiſche religion anzunehmen, daß ſie ihn aufs neue aus ihrer ſynagoge ſtieſſen, und ihm allen verdruß anthaten. Sieben jahr hernach beſchloß er zwar, in allen den lehr-ſätzen der Rabbinen ſich zu unterwerffen, und wurde auch angenommen; allein, da man ihn nachmals wieder betroffen, daß er ſeine zuſage nicht gehalten, wurde er in ihrer ſynagoge an eine ſäule angebunden, und mit 39 ſtreichen davor gezüchtiget. Hierdurch wurde er zu dem entſchluß gebracht, ſich ſelbſt ſein leben zu nehmen, welches auch durch einen piſtolen-ſchuß in ſeinem hauſe zu Amſterdam geſchahe. Wenige zeit vor ſeinem ende ſoll er ein buch, unter dem titul: exemplar vitæ humanæ geſchrieben haben, welches Limborch ſeiner amicæ collationi de veritate religionis chriſtianæ an. 1687 zu Amſterdam mit einverleibet. *Bayle.*

Acqua / **Acquaria** / **Acquaviva** / **Acqui** / ſiehe **Aqua** / **Aquaria** / **Aquaviva** / **Aqui.**

Acradina / ſiehe **Achradina.**

Acragas / lat. Agrigentum, eine ſtadt in Sicilien, iſt auf einem berge und an einem fluſſe gleiches namens gelegen. *Plin.* l. 3. c. 8. *Virgil.* æneid. 3. v. 703. *Thucyd.* l. 6. ſiehe **Gergenti.**

Acrat / oder **Acrath** / eine ſtadt in dem Tingetaniſchen Mauritanien, auf der ſeite des Spaniſchen meers, heute zu tage **Gomera** oder **Gomere** genannt, gegen der ſtraſſe von Gibraltar. *Ptolem.*

Acratus / ein gefärthe des Bacchi, welches bild zu Athen im tempel dieſes Gottes alſo eingemauert war, daß man nur das geſichte heraus ragen ſahe. *Pauſan.* l. 1 c. 2.

Acre / ſonſt S. Johann von **Acre** / **Acon** / **Accon** / auch **Ptolemais** genannt, eine ſtadt in Syria in Aſien, an den gräntzen der länder Phönicien und Paleſtinä, an einem buſen des Mittelländiſchen meers, mit einem ſee-hafen und Bißthum nach Tyro gehörig. Strabo gedencket ihrer als einer groſſen ſtadt, in welcher ſich die Perſer in währendem kriege wider die Egypter verſchantzet haben. Kayſer Claudius hat eine neue colonie dahin geführet, und ihren kauf-handel dadurch ſehr vermehret. An. 411 wurde allhier von dem Biſchoff daſelbſt ein concilium gehalten; hernach iſt ſie den Mahometanern in die hände gerathen. Nachdem ſich aber die Chriſten des heiligen landes wieder bemeiſtert, nahmen ſie auch Acre den 24 Mart. an 1104, mit hülffe 70 Genueſer ſchiffe, ein, worauf die ſtadt wieder in herrlichen flor kam. An. 1187 entriß ſie der Sultan Saladin den Chriſten, und jahres darauf ward ſie von dem verjagten Könige zu Jeruſalem, Guido von Luſignan, belagert, und erſt im dritten jahr mit hülffe der Engliſchen und Frantzöſiſchen flotten erobert. Alſo war Acre faſt die einige ſtadt der Chriſten in Paläſtina, und blieb allerhand Chriſtlichen nationen gemein, die ſämmtlich ihre abſonderliche gaſſen und quartiere drinnen hatten, welches zu ihrem letztern verluſt den meiſten anlaß gab. Denn weil bey 20 ſouveraine Häupter, deren keines von dem andern dependirte, ihre trouppen darinnen hatten, ſo fiel ſie endlich an. 1291 den 19 Maj. in des Sultan-Melec-Seraffs hände. Der hafen iſt ſehr groß, und war vormals einer von den ſchönſten und bequemſten auf der gantzen küſte von Syrien; jetzo aber iſt er ruiniret, und wegen der ſteinklippen gefährlich. Durch die gantze ſtadt ſiehet man rudera von alten und prächtigen palläſten; es ſind aber anjetzo nur 2 gaſſen, und der platz, worauf die Frantzöſiſchen kauffleute wohnen, bewohnt. *Strabo* l. 16. *Tyrius. Vitriacus. Sanut. Geſta Dei per Francos. Doubdan* gelobtes land.

Acri / ein fluß / ſiehe **Agri.**

Acridophagi / gewiſſe völcker in Aethiopien, alſo genennt, weil ſie ſich von heuſchrecken, die bey den Griechen acrides heiſſen, erhalten. Sie ſollen ſehr geſchwinde lauffen, aber niemals 40 jahr alt werden. Plinius ſetzet dergleichen heuſchrecken-eſſer in Parthien, und S. Hieronymus ſagt dieſes von etlichen völckern in Lybien und andern Orientaliſchen provintzen; welches denn auch Auguſtinum, Bedam und andere lehrer veranlaſſet, das wort acrides, ſo S. Johannes der Täuffer in der wüſten gegeſſen, von den heuſchrecken zu verſtehen, wiewol es auch ſonſt die ſpitzen und knoſpen der feld-kräuter, nach Iſidori Peluſiotä und anderer anmerckung, bedeutet. Dieſe ſache braucht deſto weniger zweiffel, weil GOtt ſelbſt das eſſen einer gewiſſen art von heuſchrecken den Jüden erlaubet hat. Man vernimmt auch von glaubwürdigen ſcribenten, daß an unterſchiedenen orten in Aſia und Africa die heuſchrecken in groſſer menge durch den wind zugeführt, von den einwohnern gegeſſen, auch eingeſaltzen werden; jedoch daß ſich ſelbige leute auch anderer ſpeiſe bedienen. Ludolf führt aus dem Leone Africano an, daß die einwohner des wüſten Arabiens und Lybiens mit freuden dergleichen groſſe heuſchrecken erwarten, welche ſie entweder gekocht, oder an der ſonne gedörrt klein zerſtoſſen, und alſo verzehren. Er ſetzet hinzu, daß die Arabiſchen bauern dieſe art heuſchrecken in den ſee-ſtädten mit gutem profit verkauffen, weil die friſch angekommenen für delicat gehalten, und von den daſigen land-leuten vier monat lang zur koſt gebraucht werden. Es ſollen auch die heuſchrecken von Türcken und Jüden, jedoch meiſtentheils gemeinen leuten, in Paläſtina gegeſſen werden. Ob aber die kinder Iſrael in der wüſten auch heuſchrecken gegeſſen, und das wort ſelavim nicht wachteln, ſondern heuſchrecken bedeute, wie obgedachter Job Ludolf behaupten will, ſtehet dahin. *Strabo* l. 6. *Diod. Sic.* l. 3. c. 29. *Plin.* l. 11. c. 28. *Lev.* 11, 28. *Ludolf.* diſſ. de locuſt. in append. hiſt. Æthiop. *Exod.* 16, 3. *Num.* 11, 31.

Acriſius / ein König der Archiven um das jahr der welt 2710. Er war ein ſohn des Königs Abas, und folgte ſeinem bruder Prätus in der regierung. Seine tochter war Danae, deren ſohn Perſeus den Acriſium aus unvorſichtigkeit tödtete. *Ovid.* l. 4. fab. 16. *Euſeb.* chron. *Serv.* in æneid. *Natal. Com.* Sonſt iſt auch **Acriſius** des Laertä vater und Ulyßis groß-vater geweſen, wiewol andere **Arceſius** leſen. *Ovid.* Metam. l. 13.

Acriſtia / eine kleine ſtadt in Sicilien, welche an die ſtelle gebauet worden, wo ſonſt die alte ſtadt Scrithea ſoll geſtanden haben, deren Diodorus meldung thut.

Acritas / ein vorgebürge in Morea, in der Meſſeniſchen provintz, 18 welſche meilen von Coron.

Acroceraunia / monti della chimera, ſehr hohe gebürge in Epiro, welche das Joniſche meer von dem Adriatiſchen ſcheiden. Der name bedeutet ſo viel als hohe donner-örter. Die einwohner davon ſind ertz-räuber, ſowol zu waſſer als zu lande. Solymann, der Türckiſche Kayſer, hätte es bey nahe in eigener perſon erfahren, als er an. 1537 mit ſeiner armee an einem fluſſe auf der nähe campirte; worauf er durch ſeine trouppen dieſes räuberiſche volck ausrotten ließ. *Plin. Ptolem. Jovius* l. 36.

Acroceraunium / iſt eigentlich das vorgebürge, welches von den vorgemeldten hohen bergen ins Joniſche meer herfür gehet, anjetzo Capo della Lunguera genannt, an der gräntze Albaniens, nahe bey Valona. Hier hat vormals die Biſchöffliche ſtadt Acroceraunia / unter dem Ertzbiſchoff von Durazzo geſtanden. *Plin.* l. 3. *Ovid.* l. 2. de remed. *Horat.* l. 1. od. 3. *Miræus* notit episc. l. 3. c. . 1

Acrocomes / Thraciſche völcker, alſo genannt, weil ſie vorwärts lange haare trugen. *Homer.* in catal. naut.

Acro-Corinthus / ein ſteiler felſichter berg bey der ſtadt Corinthus, auf deſſen ſpitze der tempel Veneris vormals geſtanden. Er dienete der unten auf einer ſchönen ebene gelegenen ſtadt Corinthus für eine feſtung, weil das ober-theil des berges mit einer ſtarcken mauer umgeben war. Es iſt dieſes noch jetzo der Einwohner zu Corintho retirade, wenn ſie Corſaren vermercken. Man gehet oder reitet eine ſtunde lang durch einen ſehr jähen und engen weg, biß man zu der erſten pforte der feſtung kommet, deren mauren in ihrem umkreiß 5 Ital. meilen, und vormals eine groſſe menge leute, eben wie in einer ſtadt, in ſich gehabt haben. Es ſtunden ehedeſſen 3 Türckiſche moſqueen, und 5 Chriſtliche kirchen darauf, auch entſpringt der Aſopus und Pirene auf ſelbiger höhe, deſſen waſſer herunter nach der ſtadt Corinthus ſich ferner ableitet. Es iſt der ſchönſte proſpect von dar nach den beyden meer-buſen an dem Iſthmo, und kan man viel umliegende ſtädte und inſuln daherum mit groſſer vergnügung ſehen. Dieſe feſtung liegt gegen der ſtadt ſüdweſtlich, und iſt an der ſeite nach dem Cenchreiſchen hafen nicht ſo gar ſteil, wie ſonſt faſt rings herum; dannenhero auch Mahomet II ſie an ſelbigem ort angriff, und unter ſeine gewalt brachte. An. 1687 haben ſich die Venetianer derſelben ſammt der ſtadt Corintho bemächtiget, an. 1715 aber ihn wieder verlohren. *P. Coronelli* deſcr. di Morea.

Acron / ein berühmter Medicus, von Agrigent aus Sicilien gebürtig, ſo zu den zeiten des Perſiſchen Königs Artaxerxis longimani gelebt. Von ihm iſt die ſecte der Empiricorum hergekommen, welche ſich alſo benenneten, weil ſie alles auf experimenta gründeten. Er war in groſſem anſehen, nachdem er viel ſonderliche proben gethan; auch zu Athen die peſt durch einen gewiſſen rauch vertrieben hatte, welche geheime ſachen er aus Egypten mitgebracht. *Plutarch.* in Iſid. & Oſir. *Plinius. Heſychius* in Empedocle. *Laert.* l. 8. *Ætius* tetrab. l. 5. c. 94. *Paul. Ægineta* l. 2. c. 35. *Caſtellan.* in Vita medic. *Voſſius* de phil. c. 12. §. 16. Es iſt auch ein **Acron** ein Grammaticus geweſen, und hat über den Horatium einen commentarium geſchrieben.

Acron / ein König oder General der Ceninater, unweit Rom. Dieſe erſchienen nebſt den Sabinern und andern nachbarn auf den ſchau-ſpielen, die Romulus angeſtellt hatte; und als ihnen die Römer ihre weiber und töchter genommen hatten, waren ſie die erſten, welche ſolche that zu rächen, A. M. 3234 / A. C. 750 / V. C. 4 mit ihrem Könige gegen die Römer auszogen; Romulus aber erlegte ihn mit eigener hand, ſchlug ſeine armee, und hieng die gemachte beute in dem tempel des Jovis Feretrii auf. *Livius* l. 1. *Plutarch.* in Rom.

Acronius / (Johannes) mit dem zunamen Friſius, oder Phryſius, dieweil er aus Frießland gebürtig; Er war Doctor Medicinæ und Profeſſor Matheſeos zu Baſel; den grund zu ſeinen ſtudien legte er an dieſem ort, und erlangte allda die gradus academicos, nemlich Magiſterii an. 1548. den Doctorat in der Medicin aber erſt eine gute weil hernach. Wegen ſeiner guten wiſſenſchafft in mathematicis, und nützlichen lehr-art, ward ihm an. 1547. die Profeſſio Matheſeos, und 2 jahr hernach mit derſelben zu verwalten die Profeſſio Logicæ aufgetragen; welche letztere aber hernach einem andern übergeben worden; der erſten aber hat er biß zu ſeinem tod mit gutem lob abgewartet. Zu dieſer zeit that ſich zu Baſel herfür David Georg, (ſich nennende **Johann von Bruck** /) mit welchem **Acronius** wegen ſeiner vorgegebenen heiligkeit viel converſiret. Nach deſſen tod, als auf Obrigkeitlichen befehl ſeine bücher und briefſchafften genau unterſucht wurden, ließ ſich ſonderlich **Acronius** / als welcher der Niederländiſchen ſprach wohl erfahren, und auch viel brieff-wechſel in Niederland wegen dieſem handel geführet, hierinnen gebrauchen, wie er dann auch dieſes mannes meynungen in 45 aphoriſmos verfaſſet, und zuſammt der gantzen hiſtorie David Georges und ſeines proceſſes, welchen der Magiſtrat gegen ihn und die ſeinigen geführet, in einem ſchreiben an ſeinen Lands-mann Hieronymum, berichtet hat, als welches ſich in epiſtolis S. abb. Gabbema befindet. Sonſten ſchrieb er auch ein Chronicon und Prognoſtica aſtronomica, ſtarb an der peſt den 18. Oct. 1564. Ein andrer, **Johann Acronius** / war ein Prieſter von einem unruhigen und aufrühriſchen geiſt, und vielleicht eben aus Frießland gebürtig. Er lebte in dem 17 ſeculo, und hat ſich durch unterſchiedne ſchrifften bekannt gemacht. Noch einer, **Ruard Acronius** / lebte im 17. ſeculo, und ſchrieb unterſchiedene dinge wider die Arminianer. *Maneſc.* acad. Baſil. Epiſt. S. A. gabbema inſtit. Chron *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich* pand. *Bayle.*

Acropolis / ein feſtes ſchloß in der ſtadt Athen, auch Cecropia genannt. Es liegt auf einem felſen, ſo nur gegen Weſten, allwo deßwegen auch die mauren deſto höher aufgeführet ſind, erſtiegen werden kan. Vor zeiten war auf dieſem ſchloſſe der tempel Minervä, welchen Pauſanias Parthenon, das iſt, den Jungfern-tempel / nennet, und iſt ſolches gebäude noch itzo in gutem ſtande, zweymal länger als breit, und auf allen ſeiten mit herrlichen gallerien, die auf ſchönen ſäulen ruhen, umgeben. Die bau-art iſt inn- und auswendig ſehr prächtig, mit vielen vortrefflichen figuren ausgezieret. Es iſt auch in ſelbiger feſtung ein ander kleinerer tempel, welchen Pauſanias den tempel des ſieges nennet, an der mauer gebauet, allwo ſich Aegeus herunter geſtürtzet, als er vermeynet, daß ſein ſohn Theſeus im ſtreit gegen die Centauren in Creta umgekommen. *Spon.* voyage. *Cornelii* &c.

Acropolis / ſonſt **Luco** / eine ſtadt in der Africaniſchen landſchafft Barca. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in der provintz Principato citra, in dem Königreich Neapolis.

Acrotatus / ein ſohn des Spartaner Königs Cleomenis, war der einige, der ſich der amneſtie, wodurch der Senat allen denjenigen bürgern, ſo ſich aus der ſchlacht wider Antipatrum retiriret, freyheit und ſicherheit zugeſtanden, widerſetzte; wodurch er jedermans haß auf ſich lude, auch vielerley ſchimpf und gefahr ausſtehen muſte; derowegen als die Agrigentiner aus Sicilien wider Agathoclem den Syracuſiſchen tyrannen zu Sparta hülffe ſucheten, ergriffe dieſer ſolche gelegenheit und fuhre ohne einwilligung des höchſten Magiſtrats (deren Ephororum) mit wenigen ſchiffen davon. Allein die widrige winde, oder vielmehr ſein glück trieben ihne in den Hadriatiſchen meer-buſen, allwo er bey der ſtadt Apollonia, welche eben damahls von dem Illyriſchen König Glaucia hart belageret ward / anländete, dieſen mit der ſtadt vergliche, hierauf gen Tarent fortſegelte, und die Tarentiner bewegte, denen Agrigentinern hülffe zu leiſten. Er aber gienge noch ehe dieſer friſche ſuccurs bereit ware gen Agrigent, ward daſelbſt mit groſſen freuden, und ungemeiner von ſich gemachten hoffnung zum haupt angenommen. Allein ſeine ſchlimme ſitten, da er ſich nemlich gar bald der wolluſt, verſchwendung des gemeinen guts, der grauſamkeit, ꝛc. ergeben, machten ihne der gunſt des volcks bald wieder verluſtig; und als er den Soſiſtratum einen der vornehmſten und verdienteſten Agrigentinern bey ſeiner mahlzeit meuchelmörderiſcher weiſe umbringen laſſen, wendete ſich alſobald jederman von ihme ab; Er warde demnach ſeiner ſtelle entſetzet, und ſahe ſich ſelbs in äuſſerſter lebens-gefahr: weswegen er für das ſicherſte erachtete, ſich bey nacht und nebel wiederum in ſein vatterland zu begeben. Nachdeme er bey ſeinem vatter Cleomene ankommen, ſtarbe er noch vor ſelbigem, hinterlieſſe aber einen ſohn Areum, deſſen ſohn wiederum Acrotatus genannt worden, als von deme in folgendem artickel nachricht gegeben wird.

Acrotatus / wie gemeldet, des vorigen groß-ſohn, noch viel lobens-würdiger als ſein groß-vatter. Als ſeinem vatter Areo, von deſſen oncle, ſeines vatters des älteren Acrotati jüngeren bruder Cleonymo wegen der nachfolge des Reichs ein ſtreit erwecket ward, und Areus, als von dem älteren ſohn des verſtorbenen Cleomenis herſtammend, vorgezogen wurde, auch Cleonymus aus verdruß Pyrrhum den kriegeriſchen König von Epiro wider ſein vatterland zu hülffe geruffen hatte, verrichtete dieſer Acrotatus II ungemeine thaten zu beſchützung der ſtadt Sparta; ſo daß mans ihme am meiſten danckte, daß Pyrrhus nach langem und heftigem gefecht abgetrieben wurde, und ſich gen Argos wendete, allwo er ſeinen tod fande. Indeſſen iſt nicht unerinnert zu laſſen; daß dieſen Acrotatus II dazumahl neben der liebe für ſeinen vatter und vatterland auch ein gantz abſonderliches liebes-intereſſe zu ſolcher dapferkeit angefriſchet. Er ware nemlich in die Chelidonis, des Cleonymi ehe-weib, als dieſe annoch ledigen ſtands, und ſie wiederum in ihne gar ſehr verliebet. Und gleichwie dieſelbige nicht ohne gröſten zwang der ihrigen zur heyraht mit Cleonymo können gebracht werden, alſo zeigte ſie auch ihme nach wie vor der ehe, nichts dann haß und verachtung. Wie nun Cleonymus durch dieſen verdruß nicht minder als wegen fehlgeſchlagener prætenſion aufs Spartaniſche Königreich ſeines vettern des Arei hauß gram ware, und Pyrrhum wieder ſelbiges zu hülffe ruffte, alſo hatte auch dieſer ſohn Arei Acrotatus II doppelte urſach, deme ſamt ſeinen helffern dapferen widerſtand zu thun. Wie der Chelidonis hierbey zu muht geweſen, zeiget dieſes, daß ſie, alldieweil man ſich um Sparta ſchluge, ihr ſelbs einen ſtrick um den hals geleget, um ſich, ſo bald ihr mann und Pyrrhus die oberhand behielten, zu erwürgen. Da aber das glück ſich auf Arei und Acrotati ſeiten gewendet, ward ſie von dem gantzen volck glückſelig geprieſen, die einen ſolchen liebhaber hätte, auch vermahnet, deme zu heyrahten, und von ihme kinder, die beyden eltern gleich wären, dem vatterland zu gebären. Zuletzt kame dieſer Acrotatus in einer ſchlacht bey Megalopolis in Arcadien wider den Meſſeniſchen tyrannen Ariſtodemum ums leben. Es ſcheinet, daß ihme die ruhmliche rede bey Plutarcho in Apoph. Lac. wohl möge zugeſchrieben werden, da er nemlich, als ihme ſeine eltern etwas unbilliches zugemuhtet, ſtandhafftig geantwortet: Sie hätten ihne dem vatterland übergeben, auch überhaupt deſſen geſätzen und der gerechtigkeit nachzufolgen vermahnet, er wüſte ingleichem, wie ihr eigentlicher will wäre, daß er in allem das beſte thäte; derowegen möchten ſie ihme nicht übel nehmen, daß er in der vorſchwebenden ſache mehr auf ihren willen, als auf ihre worte geben thäte. Plut. in Pyrrho & Agid. item in Apophth. Lac. Pauſ. in Att. & Lac.

Noch eines dritten Acrotati, auch von Sparta gebürtig, ſcheinet eben dieſer Plutarchus in Apophth. Lac. zu gedencken, als welcher nach dieſerem gefecht in Creta ſolle umgekommen ſeyn; Es wäre denn ſach, daß man denſelben vor unſeren erſten Acrotatum halten wolte, deſſen todes-art ſonſten die Authores nirgends deutlicher beſchrieben haben.

Ac-Sarai / oder **Aceſerai** / eine ſtadt in Cilicien, ſiehe Anazarbus.

Acſum / ſiehe Axuma.

Actäon / ein ſohn Ariſtei und der Autonoe, war der jagt überaus ergeben, und hielt nichts höher als ſeine hunde. Einsmals da er in ein dickes gehöltze kam, fand er die mit ihren Nymphen ſich badende Diana, und war ſo vorwitzig, daß er näher hinzu trat, um dieſe nackende damen zu beſchauen; worüber ſich Diana dermaſſen entrüſtete, daß ſie ihn in einen hirſch verwandelte; da er denn alſofort von ſeinen eigenen hunden, die keinen hirſch vor ihren herrn erkennen wolten, zerriſſen wurde. *Ovid.* metam. 3.

Actäon / ein ſohn Meliſſi, und enckel Abrons, ward von Archia, dem Corinther, ſchändlich geliebet, und als ihn derſelbe mit gewalt entführen, und aus des vaters armen reiſſen wolte, darüber getödtet. Meliſſus trug den todten cörper nach Corintho, und ſuchte gerechtigkeit; weil aber die Bacchiſche faction, deren vornehmſtes haupt Archias war, allzugroſſe macht hatte, konte er nichts erhalten. Dannenhero er auf den nächſtfolgenden Iſthmiſchen ſpielen öffentlich die wohlthaten des Abrons gegen die Corinther erzehlte, ſich darauf vor dem altar niederwarff, und nachdem er mit lautem geſchrey das unrecht und gewaltthätigkeit der Bacchiadum verfluchet hatte, ſtürtzte er ſich von einer höhe herunter. Hierauf wurden die Corinther mit groſſer dürre und peſt heimgeſucht, und bewogen, die geſamte Bacchiſche faction mit ihrem Archias aus dem lande zu verjagen; welcher nachgehends nach Sicilien gieng, und die ſtadt Siracuſa bauete. *Plutarch.* Amator. ſiehe Bacchiades.

Actamar / ſiehe Van.

Acte / eine ſchöne weibs-perſon, welche als eine ſclavin in Aſia erkaufft, nachmals aber frey gelaſſen, und endlich des Kayſers Neronis maitreſſe ward. Seneca ſelbſt ward zu dieſem letztern behülfflich, weil er kein bequemer mittel ſahe, Neronem theils von verführung und ſchwächung deren vornehmſten Römiſchen weibern, theils gar von einer blutſchänderiſchen gemeinſchafft mit ſeiner leiblichen mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich die autorität, deren ſich dieſe in regierungs-geſchäfften anmaſſete, zu verringern. Anfangs, damit dieſe Liebe verborgen bleiben möchte, muſte ſich Annäus Serenus, einer von des Senecä vertrauten, in die Acte verliebt anſtellen, und zu den geſchencken, welche ſie von dem Kayſer heimlich empfieng, ſeinen namen hergeben. Nachgehends aber machte Nero kein ſonderlich geheimniß mehr aus dieſer liebe, und damit er ſich derſelben deſto minder zu ſchämen hätte, gabe er vor, wie ſie von dem alten Pergamiſchen Könige Attalo herſtammete, hatte auch nach Suetonii zeugniß ſchon einige deren vornehmſten Römiſchen Rathsherrn beſtellet, um ſolche herkunfft mit einem eyd, wiewohl fälſchlich zu behaupten. Eben dieſer autor ſetzet hinzu, es habe wenig gefehlet, daß nicht Nero ſie gar geheyrathet. Weilen auch dieſe bey ſolcher Kayſerlichen gnade weder eigennutz, noch neid, noch ehrgeitz blicken ließ, ſo fanden ſich wenige, die ihr dieſes glück mißgegönnet hätten. Nur Agrippina war wegen ihrer abſonderlichen abſichten gar übel damit zu frieden, und rückte öffters ihrem ſohne vor, daß er ſich biß zu einer ſclavin hätte erniedrigen können. Doch mit dergleichen vorwürffen vermehrte ſie nur deſſen gewogenheit gegen die Acte, welche auch ſo lange gedauert, biß Sabina Poppäa, des Othonis gemahlin, durch ihre reitzung des Kayſers hertz von ihr abwendig gemacht. Ubrigens iſt da nicht zu vergeſſen die ſonderbare treue, welche dieſe Acte dem Nero biß nach dem tod erzeiget; maſſen ſie nebſt 2. andern weibern, Ecloge und Alexandra, welche ihne in ſeiner kindheit hatten aufferziehen helffen, die einige geweſen, ſo für ſein grab geſorget, und ſelbigen in dem grab des Domitiſchen geſchlechts, woraus er herſtammete, beygeſetzet. *Tacitus* annal. l. 13. c. 12. 13. 46. & 14. 2. *Sueton.* Ner. c. 28. & 50. *Xiphil.*

Acteus / einer von den ſechs böſen unglücks-geiſtern, bey den Griechen Telchines genannt. ſiehe **Telchines.**

Acteus / ein mächtiger Herr in Griechenland, machte ſich meiſter über die nächſt an dem meer gelegene örter, nach deſſen namen ſelbiges land Attica ſoll ſeyn genennet worden. Er hinterließ eine einige tochter, Agraulos, die ſich an den Cecrops verheyrathete, und ihm das Attiſche Königreich zubrachte. Dieſer letzte wird von einigen für den erſten König zu Athen gehalten; wiewol Acteus ſchon vor ihm ſelbige lande beherrſchet hatte. *Pauſanias* in Attic.

Actia / die mutter Kayſers Auguſti, ſiehe **Accia.**

Actia / war vor alters eine feſtung in dem Toſcaniſchen aus deren ruinen man den zwiſchen Florentz und Fiorenzuola liegenden ort Scarperia gebauet haben ſoll. *Delic. de l'Ital.* l. p. 197.

Actiſanes / König in Mohrenland, lebte A. M. 2820. A. C. 1164. überfiel den tyranniſchen König Ammoſis oder Amenopſis IV. in Egypten, verjagte ihn von land und leuten, ließ auch allen deſſen mithelffern die naſen abſchneiden. ſiehe Amenopſis. *Diodor. Sicul.* l. 1. c. 60.

Actium / ein vorgebürge in der landſchafft Epirus, letzt Capo Figolo genannt, allwo vorzeiten eine ſtadt deſſelben namens mit einem tempel des Apollo geſtanden. Es iſt wegen der ſeeſchlacht berühmt, darinnen Kayſer Auguſtus M. Antonium überwunden, ſo geſchehen A. V. 723. 31. jahr vor Chriſti geburth, den 2. Sept. 14. tage nach der damaligen ſonnen-finſterniß zu Rom, A. M. 3953. von welcher zeit an ſich die Actiaca epocha oder jahrs-rechnung anfänget. Auguſtus erbauete daſelbſt, zum zeichen dieſes ſieges, die ſtadt Nicopolis, erneuerte auch den verfallenen tempel des Apollo zu Actium, und weihete denſelben den abgöttern Mars und Neptunus. Die Actiſchen ſpiele ſind ebenfals von ihm, dem Apollo zu ehren, geſtifftet, und wie die Olympiſchen, alle 5 jahre gehalten worden. *Plutarch.* in M. Anton. *Arnob.* l. 6. *Dion. Suet. Philargyr.* in l. 4. geogr. *Strabo* l. 7. *Dion.* &c.

Actius Labeo / ſiehe Labeo.

Actius Nävius / ein wahrſager aus dem vogel-geſchrey lebte A. M. 3370, A. C. 614. V. C. 145 zu den zeiten des alten Tarquinii, welcher ſein geſpött mit ſolcher wahrſagerey trieb, und dieſen Actium fragte, ob er vermeynte, daß Tarquinius dasjenige, ſo er gedachte, vollbringen könte. Dieſer wahrſager machte ſeine gewöhnliche ceremonien, und antwortete dem Könige, daß er es gar wohl zu thun vermöchte. Tarquinius ſagte, er gedächte einen wetz-ſtein mit einem ſcheer-meſſer von einander zu ſchneiden; Nävius blieb bey ſeinem worte, und Tarquinius ſchnitte den wetz-ſtein ſo gleich in 2. ſtücke, oder doch zum wenigſten ſchiene es alſo. *Flor.* l. 1. *Dionyſ. Halicarn. Livius.*

Actius Tullius / einer der vornehmſten unter den Volſciern, war ein ſonderbarer feind der Römer, und nahm Coriolanum zu ſich, als er von Rom war vertrieben worden. Dieſe beyde hatten gern die Volſcier zu einem kriege wider die Römer aufgewiegelt, welchen aber dieſe nicht anfangen wolten, weil ſie vielmals unglücklich gegen die Römer geweſen waren / daher gebrauchte ſich Actius dieſer liſt: Es wurden ſpiele zu Rom angeſtellet, als nun auf Actii einrathen ſich viele Volſcier dabey eingefunden, gieng dieſer zu den Bürgermeiſtern, und warnete ſie, ſich vor der menge der Volſcier vorzuſehen, weil ſie mit Coriolano in freundſchafft ſtünden; er befürchtete, es möchte gefahr ſetzen, daher er ſich bey zeiten aus dem ſtaube machen wolte. Dieſes machte den rath zu Rom ſo beſtürtzt, daß er alſobald ausruffen ließ, die Volſcier ſolten ſich vor der ſonnen untergang aus der ſtadt begeben. Als ſie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterwegs entgegen, fragte, warum ſie zuruck kämen? und als ſie ihm die urſach geſagt, ermahnte er ſie, dieſen ſchimpff nicht ungerochen hingehen zu laſſen; daher ſie ihn und den Coriolanum A. M. 3495. A. C. 489. V. C. 265. zu Heerführern erwehlten, und den Römern viel plätze wegnahmen. *Liv.* l. 2. *Dion. Halic. Sabellicus.*

Actor / einer von den gefährten Herculis in dem kriege wieder die Amazonen, worinnen er verwundet wurde, und unterweges ſturbe, als er nach hauſe ziehen wolte. Ein anderer Actor war ein vater des Menoetii, welchen er mit der Aegina gezeuget hatte, und ein groß-vater des Patrocli. *Ovid.* l. 1. triſt. eleg. 8. Noch ein anderer Actor war aus Peloponeſo gebürtig, ein ſohn des Hippaſi, und reiſte mit den Argonauten. *Hygin.* c. 14. Es werden noch mehrere dieſes namens gefunden. *Bayle.*

Actorius Naſo / ein Lateiniſcher Hiſtoricus, welcher zu den zeiten Julii Cäſaris oder Auguſti und Tiberii ſoll gelebet haben. Suetonius gedencket ſeiner in dem leben Cäſaris c. 9 und 52. *Voſſius* de hiſt. lat.

Actuarius / ein Griechiſcher Medicus, welcher, wie Lambecius wahrſcheinlich muthmaſſet, zu der zeit des Griechiſchen Kayſers Andronici II, ſo an 1332 geſtorben, gelebt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, welche Henr. Stephanus an. 1567 zu Paris heraus gegeben. Ambroſius Leo von Nola hat etliche davon, inſonderheit die 7 bücher de urinis, Ruellius das de medicamentorum compoſitione, und Matthiſius den methodum medendi ins Latein überſetzet. *Mercklin.* Lind. renov. *Juſtus* chronol. medic. *Hendreich. Bayle.*

Acuma / ſiehe Acachuma.

ACUNHA, ein vornehmes, altes und weitläuffiges geſchlecht in Spanien und Portugal, ſo eigentlich aus dem geſchlechte de Silva entſproſſen, und den erſten urſprung in Portugall genommen. Ferdinandus Paez de Silva hat den zunamen d'Acunha am erſten geführet. Er lebte zu den zeiten des Königs Alfonſi I, im 12 ſeculo. Von ſeinen Nachkommen hat Vaſcus Martinez d'Acunha, der zu den zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis I, zu anfang des 15 ſeculi gelebet, 6 ſöhne gezeuget, davon 2 Martinus Vaſquez und Lupus Vaſquez d'Acunha, bey gelegenheit des damaligen ſucceſſions-krieges ſich nach Spanien retiriret, deren nachkommenſchafft auch biß ietzo daſelbſt blühet. Von einem andern ſohn Stephano kommt die linie der Herren von Taboa und Alentar her, daraus der Luis d'Acunha abſtammet, welcher als Portugieſiſcher Geſandter dem friedens-congreſs zu Utrecht beygewohnet. Der dritte ſohn Vaſcus Martinez, war Herr von Landoſo, man kan aber von ſeiner poſterität nichts gewiſſes melden. Der letzte ſohn Petrus Vaſquez hat den namen Albuquerque angenommen, deſſen nachkommen ſolchen noch biß dato führen. Des vierdten ſohns Aegidii poſterität hat ſich in 2 linien getheilt, davon die eine den titel Herren von Geſtazo führen; die andere Herren von Payo, Perez und Barrero genennet werden. *Imhofs* geneal. Hiſpan.

ACUNHA, (Chriſtoph de) war von Burgos gebürtig, und trat an. 1612 in dem 15 jahr ſeines alters in die ſocietät Jeſu. Einige jahre hernach gieng er in America, bemühete ſich, die einwohner in Chili und Peru zu bekehren, und wurde Profeſſor theologiæ

bracht,

moralis. An. 1639 unterſuchte er nebſt Petro Tereira, auf königlichen befehl, den fluß der Amazonen, damit die ſchiff-fahrt auf demſelben könte angerichtet werden, und als er 10 monat damit zugebracht, gieng er das folgende jahr in Spanien, dem Könige bericht abzuſtatten, ließ auch ſelbigen zu Madrid drucken. Weil aber die Portugieſen darauf den Spaniern die landſchafft Braſilien wegnahmen, ſo wurde dieſe relation unterdruckt, damit ſich nicht die Portugieſen derſelben zu ihrem vortheil bedienen möchten. An. 1682 hat ſie Mr. Gomberville aus dem Spaniſchen in das Frantzöſiſche überſetzet. Acunha wurde als Procurator ſeiner provintz nach Rom geſchickt, und da er bey ſeiner zurückkunfft in Spanien mit dem titel eines Qualificatoris der inquiſition beehret worden, gieng er wieder in America, und hat ſich noch an. 1675 zu Lima aufgehalten. *Sotuel* bibl. Ieſ. *Bayle.*

Acuſilas/ ſiehe **Diagoras.**

Acuſilaus/ ein Griechiſcher Hiſtoricus von Argos, des Cabas ſohn, lebte unter der regierung des Cambyſes, noch vor dem Herodoto. Er hat geſchlecht-regiſter und andere dinge geſchrieben, welche wir zwar nicht mehr haben, die aber von den alten offt angeführet werden. Cicero ſagt, daß ſeine ſchreib-art ſchlecht und ohne zierlichkeit geweſen. *Suidas. Ioſeph* l. 1. ant. *Apollodor.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Cic.* l. 2. de orat. *Voſſ.* de hiſt. Græc. & de Philol.

Acuſilaus/ ein Athenienſiſcher redner, kam nach Rom zu den zeiten Galbä, und ließ über 100000. cronen nach ſich, welche er in kurtzem mit ſeiner red-kunſt erworben, und hernach den Athenienſern im teſtament vermacht. *Gronov.* de pecun.

Acuticus/ ein Lateiniſcher Poet, lebte ohngefehr zu der zeit des andern Carthaginenſiſchen krieges, und ſchrieb comödien, welche dem Plauto zugeeignet werden. *Varro* de comœd. Plaut. *Voſſ.* de poët. Lat.

Acza/ ſiehe **Akſa.**

Aczud/ Arzudia, eine kleine ſtadt in der Moldau, über dem fluß Miſovo, unterhalb der ſtadt Braslow.

Ada/ dieſer name iſt unterſchiedlichen weibern in der heiligen ſchrifft und in den hiſtorien gemein. Lamech hatte 2 weiber Zilla und Ada; welche letztere ihm 77 kinder ſoll gebohren haben. Eſaus weib, eine tochter Elon, hieß auch Ada. *Gen.* c. 36. *Ioſeph.* antiq. l. 1.

Ada/ eine tochter Hecatomni, Königs in Carien und eine ſchweſter der Artemiſia, heyrahtete ihren eignen bruder Hidricum, und regierte mit ihm in Carien, nach dem tode der Artemiſia, als witwe 4 jahr, da ſie von Peradoro, ihrem jüngern bruder, von dem thron geſtoſſen, von Alexandro M. aber wieder eingeſetzt wurde. Dieſes Peradori gemahlin hieß gleichfals Ada, und war eine tochter Orontobatis eines vornehmen Perſianers, und Aphneis, einer tochter des Königs Syneſis in Cappadocien. *Strabo* l. 14. *Diod. Sic.* l. 16. *Plutarch.* in Alex. *Arrian.* l. 1. c. 7. *Freinshem.* in ſupplem. Curt. l. 2. c. 8.

Nach Pexadorus tode regierte ſein ſchwieger-vatter Orontobates, und vertheidigte Halicarnaſſus wieder Alexander den Groſſen. Ada ergriff die gelegenheit, unterwarff ſich dieſem groſſen weltbezwinger, und räumte ihm die ſtadt Alinda ein, die ihr noch übrig geblieben war. Alexander nahm dieſes alles ſehr wohl auf, und gab ihr, nachdem er Halicarnaſſus erobert hatte, gantz Carien wieder. Ada wolte ihm dagegen ihre danckbarkeit bezeugen, und ſchickte ihm allerhand confituren und niedliche ſpeiſen zuſamt etlichen geſchickten mund-köchen. Allein Alexander bedanckte ſich davor, und ließ ihr vermelden, daß ihm ſein hofmeiſter Leonidas treffliche köche mitgegeben habe, indem er ihn gelehret, daß wenn er zu mittage wohl ſpeiſen wolte, er frühe aufſtehen und mit ſpatzieren gehen ſich den appetit erwecken müſſe, und wenn er zu abends was gutes eſſen wolle, er nur eine mäßige mittags-mahlzeit halten dürffte. *Bayle.*

Ada/ eine Gräfin von Holland, ſuccedirte ihrem vater Dietrich VII an. 1203. Sie vermählte ſich mit einem Grafen von Los. Allein dieſe heyrath wurde weder von den unterthanen, noch von den benachbarten Printzen gut geſprochen, daher ſie ihm Wilhelmum I, Dietrichs bruder, entgegen ſetzten, der ſich an. 1204 meiſter von gantz Holland machte. *Grotius. Scriver* hiſt. Holland.

Ada/ ein fluß/ ſiehe **Adda.**

Ada/ ſiehe **Atergatis.**

Adad/ ein Aſſyriſcher abgott, heiſſet, nach Macrobii meynung, ſo viel als ein einiger; wiewol andere hiervon anders urtheilen, und meynen, die Syrer oder die Phönicier hätten ihren König Adad in ſolcher veneration gehalten, daß ſie ihn nach ſeinem tode vergöttert gehabt. Dieſem abgott wird die göttin Atergatis oder Adargatis als frau beygelegt, und durch ihn die ſonne, durch ſie aber die erde vorgeſtellet. Daher ſie ihn abgebildet, daß ſeine ſtrahlen unter ſich auf die erde, ihre ſtrahlen aber über ſich gehen. *Macrob.* l. 1. Saturn. c. 18 & 23. *Ioſeph.* l. 9. ant. c. 2. *Selden.* de diis Syr. c. 6. ſynt. 1.

Adad I. König von Syrien, war ein beſonderer freund des Adad-Eſers, Königs zu Zoba, welchem er mit einer groſſen armee wider den König David zu hülffe kam, ſie wurden aber von ihm an dem Euphrat geſchlagen, und verlohren 22000 mann. David brachte darauf gantz Syrien unter ſich, und heiligte dem Herrn die beute an gold und ſilber, ſo er von den Syrern bekommen hatte. 2 *Sam.* 8. *Ioſeph.* l. 7. ant. c. 6. *Pſ.* 60, 2.

Adad III. ſiehe **Benhadad.**

Adad/ ward König in Syrien, nach dem tode ſeines vaters Azael. Joas, der König in Iſrael, überwand ihn in 3 ſchlachten, und eroberte alles wieder, was Azael den Iſraeliten genommen. *Ioſeph* l. 9. c. 9.

Adad oder **Hadad**/ ein Edomitiſcher Printz von königlichem geſchlechte, welchen GOtt dem König Salomon zum widerſacher erweckte, um dadurch ſeine abgötterey zu ſtraffen. 1. *Reg.* 11. *Ioſeph.* l. 8. *Torniell.* ad an. 3058.

Adad Ezer/ ein ſohn Rehobs, König zu Zoba, oder wie ihn Joſephus nennet, Adrazar, ein König der Sophenianer, ward von dem Könige David an dem Euphrat gäntzlich geſchlagen. ſiehe Adad I.

Adalber oder **Adelbert**/ Abt zu Elwangen, und hernach Biſchoff zu Augſpurg, war erſt Informator bey dem Kayſer Ludovico IV. geweſen, und wurde von ihm in ſtaats-geſchäfften zu rathe gezogen. Er ſtarb an. 921. und hinterließ die lebens-beſchreibung des H. Hariolphi, erſten Abts zu Elwangen. *Voſſ.* de hiſt. l. 2.

Adalbreon/ Ertzbiſchoff zu Reims und Cantzler von Franckreich, war ein ſohn des Grafen Gottfried von Ardennes, und ſuccedirte Odalrico um das jahr 768. Er hielt viele zuſammenkünffte der geiſtlichen, machte unterſchiedene ſtifftungen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß er in dem gantzen königreiche berühmt wurde. Er bediente das Cantzler-amt unter der regierung Lotharii, Ludovici V und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987 gekrönet. Er ſtarb den 5. Jan. an. 989. *Alberic.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr.

S. Adalbertus/ der Preuſſen Apoſtel und ein märtyrer, war Slawniks, eines Grafen von Lybicze, ſohn, an. 939 gebohren. Er hat zu Magdeburg den ſtudiis obgelegen, iſt hernach an. 969 Biſchoff zu Prage worden, folgends in Ungarn, und mit ſeinem bruder Gaudentio in Pohlen und Preuſſen gegangen, allwo er die bekehrung der Heyden mit groſſem eiffer getrieben, und von ihnen viel erlitten. Endlich iſt er von den heydniſchen Pfaffen, bey dem Preußiſchen ſtädtlein Fiſchhauſen, mit 7 wunden hingerichtet worden. Er iſt auch, wie Dlugoſſus berichtet, Ertzbiſchoff zu Gneſen geweſen. *Michov. Cromer. &c.* hiſt. Polon. *Hartknoch.* p. II. c. 5. *Balbinus* epit. & miſcel. *Peſſina de Czechorod.* metropolit. Pragenſis. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. t. I.

Adalbertus I, Ertzbiſchoff zu Mäyntz, aus dem hauſe der Hertzoge von Lothringen, wie Otto Friſingenſis berichtet; wiewol andere ihn vor einen Grafen von Sarbruck ausgeben. Er war Kayſer Heinrichs V Cantzler, wurde auch von ihm an. 1110 zum Ertzbiſchoff zu Mäyntz ernennet, welches er ihm aber gar ſchlecht vergolten, indem er ſich 2. jahr hernach zu deſſen feinden geſchlagen, und wider ihn conſpiriret, da ihn dann der Kayſer gefangen nehmen, und 3 jahr lang in einem harten gefängniß halten laſſen. Als er endlich durch bürgſchafft Brunonis, Ertzbiſchoffs zu Cöln, wieder erlediget worden, hieng er ſich an den Pabſt Calixtum II. der ihn zum Legaten in Teutſchland machte, worauf er an. 1131 zu Mäintz ein concilium hielt. Er halff Lotharium, Grafen von Supplinburg, zum Kayſer wehlen, und ſtarb an. 1137 den 24 Jul. *Urſpergens.* in vita Henrici V. *Friſingenſis* chron. l. 7. Ihm ſuccedirte ſeiner ſchweſter ſohn.

Adalbertus II, ein Graf von Sarbruck, der zuvor Domprobſt zu Erffurth geweſen, und von dem Kayſer Conrado III in das Mäintziſche Ertzbißthum eingeſetzt worden. Seine ſchweſter heyrathete Fridericum, Hertzog in Schwaben, Kayſer Conradi III bruder. Adalbert ſtarb den 27 Auguſti a. 1141, als er nur 4 jahr dieſe würde beſeſſen hatte. *Otto Friſing.* l. 7. *Dodechin.* chron. *Serrar.* hiſt. mogunt. *Bruſchius* archiep. & epiſc. *Merſſæi Cratep.* catal. elect.

Adalbertus/ Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſiehe **Albertus I.**

Adalbertus/ Ertzbiſchoff zu Bremen, ſiehe **Albertus.**

Adalbertus/ Uladiſlai II Königs in Böhmen, und Gertrudis Marggrafen von Oeſterreich ſohn, wurde an. 1168 an ſeiner mutter bruders Conradi ſtelle zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet, hielt des Pabſts Alexandri III parthey wider Fridericum Barbaroſſam, und verlohr deswegen an. 1172 ſein Ertzbißthum, kam aber an. 1184 wieder dazu. Um ſich in ſicherheit zu ſetzen, ließ er die feſtung Halinburg bauen, woſelbſt er von denen, ſo unter ſein gebiete gehörten, gefangen genommen wurde; er erlangte aber bald hernach ſeine freyheit wieder, und ſtarb an. 1200. *Hund.* metropolis Saliſb. *Mezgers* hiſt. Saliſburg. *Duckhers* Saltzb. chron. p. 124.

Adaldagus/ Ertzbiſchoff zu Hamburg, lebte bey 3 Kayſern, ſo den namen Otto führten, in groſſem anſehen. Er war bey dem Kayſer Otto I. Cantzler, und ſtifftete nach dem ſiege, welchen Otto I wider die Dänen erhalten, die 3 Bißthümer Sleswick, Ripen und Arhuſen. Benedictum, welchen die Römer wider Leonem erwehlet hatten, brachte er gefangen nach Hamburg, woſelbſt auch dieſer Pabſt an. 966 im exilio ſtarb, er ſelbſt aber geſegnete an. 988 dieſes zeitliche, nachdem er 54 jahr Ertzbiſchoff geweſen. *Krantz.* l. 4. Sax. c. 9. & l. 3. metrop. c. 16. *Chytræus* Sax. p. 76. *Buntings* Lüneb. chronick. p. 105.

Adalgiſus/ der ſich auch Theodotum genannt, ein ſohn des letzten Longobardiſchen Königs Deſiderii, nahm ſeine zuflucht zu den Kayſern zu Conſtantinopel, als Carolus M. ſeinen vater dethroniſirte. Die Kayſer gaben ihm auch hülffe, er konte aber nichts ausrichten, und nachdem er an. 788 in Italien eine ſchlacht verlohren, retirirte er ſich wieder nach Conſtantinopel und kam hernach nicht wieder zum vorſchein. *Eginhard.* annal. ad a. 788. (ſiehe Carolus M.)

Adalwaldus/ ſiehe **Adrewaldus.**

Adam/ der erſte menſch, welcher am 6 tage der welt, den die Chronologi nach unſrer zeit-rechnung auf den 31 Octobr. und auf den freytag ſetzen, aus einem erden-kloß nach Gottes ebenbild geſchaffen worden. Nachdem er wider Gottes befehl von der verbotenen frucht gegeſſen, ward er ſamt ſeinem weibe Eva aus dem paradieß verſtoſſen, um ſein leben mit mühſeliger bauung des landes zuzubringen. Sein eintziger troſt in dieſem elende war die hoffnung des ihm verheiſſenen Meßiä, der ſeine ſünden verſöhnen, und ihn in die verlohrne glückſeligkeit wieder ſetzen ſolte. Er hat biß in das 930 jahr der welt gelebt, welches das 3054 jahr vor Chriſti geburth iſt. Die alte Gnoſtiſche ketzer haben dieſem erſten Alt-vater Adam einige bücher zugeeignet, die er ſelbſt geſchrieben habe; und die Cabaliſtiſchen Jüden, auch einige Mahometiſche lehrer, ſind eben dieſer meynung, welche aus der Jüdiſchen fabel von dem engel Raziel herrühret, von welchem ſie vorgeben, daß er Adams præceptor geweſen, und ihm ein buch von geheimnüſſen und hohen ſubtilitäten zugeſtellet habe. *Lambecius* prodrom. lib. 1. c. 3. *Heideggerus* hiſt. patriarch. *Simon. Bayle.*

Was wir von dieſem erſten menſchen mit grund der wahrheit ſagen können, muß aus heiliger ſchrifft genommen ſeyn. Allein die menſchliche thorheit hat eine unendliche anzahl mährgen in anſehen dieſes vaters aller lebendigen erfunden. Wir wollen nichts gedencken von ſeiner groſſen wiſſenſchafft, und ausnehmenden ſchönheit, zumahl da er noch das ebenbild Gottes an ſich hatte, wiewohl der fall ihm beydes kan geraubet haben, daß er aber ſoll ein hermaphrodit geweſen ſeyn, oder nach den einfällen der Antoinette Bourignon an ſtatt des männlichen gliedes, eine ſehr wohlriechende naſe, in ſich aber 2 gefäſſe gehabt haben, davon das eine, wenn er ſich in der liebe ſeines Gottes und in der begierde diejenigen, die Gott loben, zu vermehren, würde erhitzt haben, die ſtelle des weiblichen eyerſtocks, das andre aber die mit männlichen ſamen angefüllten bläßgen würde vertreten haben, ſind erſchröckliche würckungen einer verderbten einbildungs-krafft. Andre meynen, er ſey beſchnitten erſchaffen worden; andre ſchreiben ihm eine rieſen-ſtatur zu, die aber nach der Talmudiſten vorgeben von der hand Gottes niedergedrückt worden, weil die engel ſich vor ihm gefürchtet hätten. Uber ſeinem grabe iſt auch ſtreit; nach Hieronymi meynung liegt er zu Hebron, nach vieler andren väter gedancken auf dem berge Calvariæ, wo Chriſtus gelitten. Einige meynen, Noa habe ſeine gebeine mit in den kaſten genommen, und ſie nach der ſündfluth ſeinen 3 kindern ausgetheilt, da Sem den hirnſchädel überkommen. Origenes, Auguſtinus, Athanaſius und viele andere, wiſſen gantz eigen, daß Adam mit unter den Heiligen geweſen, welche zur zeit des leidens Chriſti aus den gräbern hervorgegangen und vielen erſchienen ſind, dagegen ihm die Tatianer den ort in der hölle angewieſen, wie denn auch der Abt Rupert ihm ſeine ſeligkeit ſehr ungewiß gemacht hat. Es ſtehet zu glauben, daß ſein glaube und ſein gebet bey Gott barmhertzigkeit gefunden, und daß er wohl geſtorben, ob er gleich die wohl ſtudierten reden des Saliani nicht gehalten hat, darinnen er auf ſeinem tod-bette ſeinen kindern anbefiehlet, daß ſie ſonderlich ihre mutter ehren, und ſie nach ihrem tode neben ihm begraben ſolten. Wie lange er im ſtande der unſchuld geblieben ſey, iſt gantz ungewiß. *Bayle.*

Adam Wenzel/ Hertzog zu Teſchen in Schleſien, wurde den 13 Dec. an. 1574 gebohren. Sein vater war Wentzel Adam, Hertzog zu Teſchen, und ſeine mutter Sidonia Catharina, Hertzogs Franciſci I zu Sachſen-Lauenburg tochter. Weil ſein ſtieffbruder Hertzog Friedrich Caſimir, und ſeine beyde rechte brüder, Chriſtian Auguſtus und Johann Albrecht, bey des vaters leben geſtorben, ſuccedirte er ihm 1579 allein, ſeine mutter aber vermählte ſich an. 1586 an Emerich Forgatſchen, Grafen zu Trentſchin in Ungarn. Man hielt ihn in ſeiner jugend zu den ſtudien, doch hatte er gröſſere luſt zum kriege. An. 1585 wurde er nach Dreßden zu dem Churfürſten von Sachſen Chriſtiano I, geſchickt, daß er an deſſen hofe auferzogen würde. An. 1601 commandirte er 3000 Schleſiſche völcker, die nach Hungarn wider Andream Bathori geſchickt wurden, bey welcher gelegenheit er ſeine tapfferkeit erwieß, wie er denn auch in dem folgenden jahre, als Oberſter der Schleſiſchen Stände, wiederum einige völcker nach Siebenbürgen führte. An. 1613 begab er ſich zu der Catholiſchen kirche, wolte auch ſeine unterthanen dazu zwingen, wie er denn an unterſchiedenen orten die Lutheriſchen Prediger und Schulbedienten abſetzte, ungeachtet der privilegien, die er bey vorweiſen zerriſſen haben ſoll. An. 1617 wurde ihm die Ober-Hauptmannſchafft in Schleſien, nach abgang Hertzogs Caroli II zu Oels, anvertrauet, welche hohe charge er aber kaum ein halb jahr verwaltet, ſintemal er in eben dieſem jahr mit tode abgieng. Seine gemahlin war Eliſabeth, Hertzog Gotthards zu Curland und Semigallien tochter, mit welcher er 3 Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm und Chriſtian Adam, davon der erſte und letzte vor dem vater geſtorben, der mittlere hat zwar dieſe überlebet, aber doch kein hohes alter erreichet, ſondern iſt an. 1625 geſtorben, und mit ihm dieſer gantze fürſtliche Teſchniſche ſtamm untergangen. *Schickfuſs* chronick. l. 2. *Lucæ* chronick p. 372, 682.

Adam/ ſonſt Adamantio, ein gelehrter Auguſtiner-Mönch zu Florentz, welcher ſonderlich in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren geweſen. Er ward von den Schweitzeriſchen Cantons auf das concilium zu Trident abgeſchickt, hernach von Gregorio XIII nach Rom beruffen, um den Talmud zu corrigiren und zu überſetzen, über welcher arbeit er den 15 Jan. an. 1581 geſtorben. *Curt.* vir. illuſtr. ord. erem. S. Auguſt.

Adam Bremenſis, hat um das jahr 1070 als Canonicus zu Bremen, gelebet, und eine kirchen-hiſtorie des Bremiſchen diſtricts, wie auch der mitternächtigen lande von Carolo M. biß auf Henricum IV von 300 jahren geſchrieben. Baronius rühmt ihn wegen ſeiner aufrichtigkeit. Man hat auch von ihm ein buch de ſitu Daniæ. *Helmold.* chron. Slav. *Baron.* ad an. 980 & 983. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Voſſius* de hiſt.

Adam/ Archidiaconus der Patriarchaliſchen cammer/ und Superior der Mönche in Chaldäa, wurde zu anfang des 17 ſeculi von dem Neſtorianiſchen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geſchickt, Paulo V eine ſchrifft zu überreichen, worinnen man ihm die vereinigung der Morgenländiſchen kirche mit der Römiſchen anbot. Petrus Strozza, der Päbſtliche Secretarius, antwortete darauf gar hart, und verlangte, daß der abgeordnete ſich in allem dem ausſpruch des Päbſtlichen ſtuhls unterwerffen ſolte; er that ſolches auch, nahm die Catholiſche religion an, und brachte 3 jahr hernach, von 2 Jeſuiten begleitet, ſeinem vorigen Patriarchen ein breve von dem Pabſt, worinnen die vorgeſchlagene vereinigung gäntzlich verworffen wurde. *Bayle.*

Adam Atrebas, oder von Arras, von wannen er gebürtig war, war Archidiaconus zu Paris, hernach Canonicus zu Illers, und wurde endlich an. 1213 zum Biſchoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229 trat er in den Ciſtercienſer-orden, ſtarb mit dem ruhm eines heiligen lebens, und hinterließ eine hiſtorie ſeines ordens. *Gazet.* hiſt. eccl des Pais-Bas. *Sammarth.* Gall. *Locrius* de ſcript. Arth. *Andr.* bibl. Belg. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Miræus. Henriquez.*

Adam/ Abt zu S. Denys, ein mann von groſſen meriten, welcher unter der regierung Ludovici craſſi, in unterſchiedenen verrichtungen gebrauchet wurde. An. 1101 oder 1102 bekriegte ihn Burckhard IV von Montmorency; allein der König Ludovicus nahm ſich ſeiner an. Den Pabſt Paſchalem II empfieng er zu S. Denys; und ſtarb an. 1123. *Doublet* annal. de S. Denys; *Sammarth.* Gall. *du Cheſne* hiſt. de Montmor.

Adam von Mariſco/ von Sommerſet in Engelland gebürtig/ war ein Franciſcaner-Mönch und Doctor zu Oxford, reiſete in Italien, und pflog mit dem heil. Antonio von Padua gute freundſchafft. In anſehung ſeiner vermachte Robert Capito, Biſchoff zu Lincoln, ein groß theil ſeiner bibliothec den Franciſcanern zu Oxford. Er wurde Doctor illuſtratus genennet, und zum Biſchoff von Eli erwehlet; weil aber der Pabſt bereits den Hugo Balzamon dazu beſtimmt hatte, muſte er leer ausgehen. Er ſtarb um das jahr 1257. *VVading.* annal. Minor. *VVillot.* Athen. Franciſc.

Adam/ von Nevers, ein Frantzöſicher Poet, ſiehe **Billaut.**

Adam/ (Johann) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, von Limoge gebürtig, eines ſchneiders ſohn, ward durch ſein predigen ſehr berühmt, welches er 40 jahr lang getrieben/ und womit er ſich in allen vornehmen ſtädten in Franckreich, ja ſelbſt im Louvre, hat hören laſſen. An. 1650 in der faſten predigte er wider die Janſeniſten und den Auguſtinum mit ſolcher hefftigkeit, daß ihm die cantzel würde ſeyn verboten worden, wenn er nicht ſo groſſe gönner gehabt hätte. Dieſe predigt widerlegten die Janſeniſten, und wurden unterſchiedene ſchrifften von beyden theilen gegen einander heraus gegeben. Allein dieſer ſtreit währte etwan ein jahr; denn weil man ſahe, daß P. Adam der kirche und ſeiner ſocietät durch ſeine übrige geſchicklichkeit beſſere dienſte, als durch ſeine feder leiſten konte, ſo wurde er nach Sedan geſchickt, ein Jeſuiter-collegium daſelbſt anzulegen. Weil ſich aber ſeine aufführung nicht wohl an einen ort ſchickte, wo eine Reformirte academie war, ſo wurde er an. 1659 nach Loudun zu gehen, und daſelbſt zu predigen beordert, weil die Reformirten einen ſynodum allda hielten. Hier bekam er mit Dalläo eine controvers, deswegen ſie gegen einander ſchrieben. Er wurde nach der zeit Procurator der provintz Champagne zu Rom, Bibliothecarius der Jeſuiten, und endlich Oberſter des profeſs-hauſes zu Bourdeaux, woſelbſt er ungefähr an. 1680 geſtorben. Ohne ſeine ſtreit-ſchrifften und überſetzung der pſalmen Davids, hat er eine predigt von dem abendmahl heraus gegeben. *Sotuel.* bibl. ſoc. Jeſu. *Bayle.*

Die controvers mit dem Dalläo erhub ſich folgender geſtalt. Ein Prediger von Poitiers, namens Cottibi, der zur Catholiſchen religion übergetreten war, ſchrieb nach der endigung des ſynodi einen brief, darinnen er den faſt-tag, welchen der ſynodus durch alle Reformirte kirchen des Königreichs ausgeſchrieben hatte, ſehr durchzohe. Dalläus, der in dieſer verſammlung die direction gehabt hatte, antwortete dieſem geweſenen Prediger, der wieder antwortete, und zugleich unſer P. Adam, die aber Dalläus zuſammen in einer ſchrifft dermaſſen abfertigte, daß die kinder unter den Reformirten den guten Pater kennen lerneten. Es iſt eines von den büchern, die Dalläo am beſten gerathen ſind, und das zu derſelben zeit alle leute geleſen haben. Ich zweiffle, ob P. Adam jemahls Bibliothecarius der Jeſuiten geweſen. *Bayle.*

Adam/ (Melchior) von Grotkau aus Schleſien gebürtig, ſtudierte anfangs in dem gymnaſio zu Brieg, und wurde in der Reformirten religion erzogen. Zu fortſetzung ſeiner ſtudiorum genoß er der freygebigkeit eines Schleſiſchen Edelmanns, Joachims von Berg. Er wurde hernach Rector in dem gymnaſio zu Heidelberg, und bemühete ſich, aus unterſchiedenen ſchrifften das leben vieler gelehrten leute, welche von an. 1500 biß 1618 in Teutſchland gelebt, zuſammen zu tragen. An. 1615 edirte er zuerſt das leben der Philoſophorum, Hiſtoricorum, Poeten, ꝛc. welchen an. 1619 die Theologi, und an. 1620 die Juriſten und Medici folgten. Er gab auch an. 1618 das leben 20 ausländiſcher Theologorum heraus. Alle Theologi, deren leben er beſchrieben,

ben, ſind der Proteſtirenden religion zugethan geweſen. Dieſe theile ſind endlich an. 1705 zu Franckfurt am Mayn in folio zuſammen gedruckt worden. Von einigen wird er beſchuldigt, daß er partheyiſch geweſen, und ſeiner religion favoriſirt habe. Man hat auch von ihm notas in orationem J. Cæſ. Scaligeri pro M. T. Cicerone contra Ciceronianum Eraſmi; parodias & metaphraſes Horatianas und apographum monumentorum Heidelbergenſium. Er ſtarb an. 1622 den 13 Mertz. *König* bibl. V. & N. *VVitte* præf. mem. theol. *Morhof.* polyh. *Baillet* jugemens des Savans. *Moller.* iſag. ad hiſt. Cherſoneſi. *Bayle.* *Hendreich.*

Adama / eine ſtadt, nahe am Jordan gelegen, eine von den fünfen, die durch das vom himmel gefallene feuer verzehrt worden, weil ſie an der ſünde Sodoms und Gomorrhens theil gehabt. *Geneſ.* c. 19. *Adrichom.* in tab. terræ S.

Adamam / welchen einige **Cedele** / andre **Adamnam** oder **Adomnam** nennen, war um das jahr 690 Abt in Schottland, und wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt. Er hat eine beſchreibung der örter des heil. landes heraus gegeben, und in einer andern ſchrifft die rechte zeit des oſterfeſts ausmachen wollen. Er hat auch das leben S. Columbani aufgezeichnet. Die beſchreibung der örter des heil. landes eignet Beda einem Frantzöſiſchen Biſchoff, namens Arculphus zu, welcher eine reiſe nach Jeruſalem gethan. *Beda* l. 5. hiſt. eccl. Angl. c. 16. *Matth. VVeſtmonaſter* ad an. 701. *Sigebert. Trithem. Baron. Caniſius. Poſſevin. Voſſius.*

Adamantäa / ſiehe **Amalthea.**

Adamantia / eine Italiäniſche ſtadt, ſiehe **Amantia.**

Adamantio / ſiehe **Adam** der Auguſtiner.

Adami / (Tobias) ein berühmter Rechtsgelehrter in Teutſchland. Er hatte in ſeiner jugend nicht allein eine groſſe begierde zu den ſtudien, ſondern reiſete auch an. 1611 durch Griechenland, Syrien, das gelobte land, über Maltham nach Italien, und hielt ſich zu Neapolis 8 monat auf, worzu ihn Thomas Campanella, der allda gefangen ſaß, veranlaſſete, welchen er jederzeit ſo hoch geſchätzt, daß er geurtheilt, er hätte von keinem in allen ſtücken der gelehrſamkeit, ſonderlich aber der ſtaats-klugheit, mehr lernen können, als von dieſem. Er gerieth auf dieſe weiſe mit Campanella in eine genaue freundſchafft, daß ihm dieſer auch viele von ſeinen MStis mittheilte, ſolche an das licht zu ſtellen, wie er denn auch etliche davon als deſſen philoſophiam realem, ingleichen prodromum philoſophiæ Campanellæ, libros IV de magia &c. edirt, die übrigen aber meiſtentheils beygeleget hat. Er iſt hernachmals Fürſtlicher Weimariſcher Hofrath worden, und den 29 Sept. an. 1643 geſtorben. *VVitte* biogr. *Tentzels* unterr. an. 1689.

Adamiten / odrr **Adamiani**, wie ſie Auguſtinus nennet, waren ketzer von der ſecte der Carpocratianer und Gnoſticorum, und hatten nach Theodoreti meynung Prodicum zu ihrem urheber. Sie führten ihren namen von Adam, deſſen blöße vor der begangenen ſünde ſie nachfolgten; und giengen nackend, aber nur in ihren tempeln, welche ſie das paradieß nenneten. Sie verwarffen den eheſtand / weil Adam im ſtande der unſchuld gleichfals ohne weib geweſen wäre; ſollen aber viel unzüchtige dinge begangen haben. Das gebet verwarffen ſie aus einer eingebildeten freyheit, und ſagten, daß man nicht nöthig hätte, Chriſtum zu bekennen, noch um ſeinet willen die marter auszuſtehen. Es haben ſich auch dergleichen Adaniten noch in den letzten ſeculis herfür gethan, welche aber bald wieder zerſtöret worden. ſiehe **Picarder.** *Theodor.* hæret. fab. l. 1. *Clem. Alex.* l. 3 & 7. ſtrom. *Tertull.* in ſcorpiac. *Epiphan.* hær. 52. *Auguſt.* hær. 31. *Baron.* ad an. 120. *Bayle.*

Adamnam / ſiehe **Adamam.**

Adar / Jüdiſcher monat, ſiehe **Februarius.**

Adargatis / ſiehe **Atergatis.**

Adawaldus / ſiehe **Ariowaldus.**

Adda / ein fluß in Italien. Er entſpringet in dem Graubündner lande, läufft durch das Valtelin und den Comer-ſee, ſcheidet ein theil des Meyländiſchen und Venetianiſchen ſtaats, und fleſſet letzlich unter Cremona in den Po. *Guleri* Rhætia p. 170.

Adda / ſonſt genannt Ghierra d'Adda, ein kleiner land-ſtrich im Meyländiſchen, zwiſchen den flüſſen Adda und Serio, in welchem eine kleine aber wohl befeſtigte ſtadt gleiches namens, wie auch das ſtädlein Agnadell lieget.

Addäa / oder **Adda**, ein königreich im lande Ajan in Africa.

Addäus / von Mitylene, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat ein buch von den berühmten bildhauern, und eines de affectione oder diſpoſitione geſchrieben. Zu welcher zeit er gelebet, iſt ungewiß. *Athen.* l. 11. & 13. *Voſſ.* de hiſt. græc. l. 3.

Addiſon / (Joſephus) war zu Lichtfield in der landſchafft Stafford in Engelland an. 1671. gebohren. Er ſtudierte anfangs in dem Caſter-Houſe zu Londen, und nachdem zu Oxford, wo er ſich bald in ſeiner jugend durch ſeine gute eigenſchafften und gelehrſamkeit bekandt und beliebt machte, ſonderlich aber auch dadurch ſich ſo gar bey den liederlichſten und unordentlichſten leuten viel hochachtung erwarb, daß er ohngeachtet ſeines fertigen verſtandes gleichwohl andere nicht ſo geſchickte menſchen niemals zu ſpotten oder zu verleumden trachtete. An. 1695 verfertigte er dem König Wilhelm III zu ehren ein gedicht, und erhielt von demſelben durch Mylord Somers, der ihm gantz ungemein gewogen war, eine jährliche beſoldung von 300 pfund ſterling. Wie er nun die durch vorſchub dieſer ſumme gethane reiſe in fremde länder zurück gelegt hatte, machte ihn Mylord Wharton in Irrland zum Staats-Secretario, und nachdem erwehlte ihn die ſtadt Malmesbury in der provintz Wilts zum parlaments-gliede. Nach der Königin Anna tode ward er regierungs-Secretarius, und der König Georg I ernennte ihn folgends zum Staats-Secretario, um den eyfer einiger maſſen zu belohnen, den er in einer gewiſſen wöchentlichen ſchrifft the Freeholder genannt, an der er groſſen theil hatte, für das intereſſe der Königlichen regierung bezeuget. Einige jahre für ſeinem an. 1719 erfolgten abſterben, legte er dieſes wichtige amt nieder, weil ihm ſeine ſchwachheit ſolchem länger vorzuſtehen nicht geſtattete. Er hatte ſich an eine verwittwete Gräfin von Warwick verheyrathet, mit der er eine eintzige tochter gezeugt. Seine gemahlin ſetzte er zur völligen erbin ſeines vermögens ein, welches er bey ſeinen wichtigen bedienungen, und durch eine von ſeinem bruder erlangte reiche erbſchafft erworben. Seine ſchrifften ſind theils in Lateiniſcher theils in Engliſcher ſprache. Die erſten hat man in einem octav-band zuſammen gedruckt; die andern beſtehen in mehrentheils poetiſchen wercken, überſetzungen und theatraliſchen ſtücken, davon ſonderlich die tragödie, Cato genannt, groſſen beyfall gefunden. Die remarks on ſeveral parts of Italy, welche zu unterſchiedenen malen in Engliſcher ſprache gedruckt worden, ſind in der edition der Voyage de l'Italie par Miſſon in das Frantzöſiſche überſetzt, zu befinden. An dem ſpectator des Monſ. Steele hat er auch viel verfertigen helffen, und ſind die unter denen 4. buchſtaben des namens Clio geſchriebene ſtücke von ſeiner arbeit. So hat man ihm auch ferner die analecta Muſarum Anglicarum zu dancken.

Addua / ein berühmter fluß in Veltlin, Graubündtner herrſchafft. Er entſpringet in der herrſchafft Worms, oberhalb St. Martins-bad; laufft Worms vorbey, und mitten durch das Veltlin, da er von beyderſeits aus denen bergen zuflieſſenden Waſſeren immer vergröſſeret wird, biß daß er bey Fort di Fuentes in den Comerſee ſich ergieſſet. Die daran gelegenen vornehmſten orte ſind le Preſe, Tiranno, und Sondrio. Dieſer fluß iſt nicht ſchiffbar, führet aber Gold im Sand / und behaltet ſeinen lauff auf etliche meilen im ſee unvermiſcht. Underhalb Lecco kommt er wieder aus dem ſee heraus und ergieſſet ſich Trezzo, Caſſano und Lodi vorbey, oberhalb Cremona in den Po. *Guler.* Rhæt. Lib. 11. p. 170.

Adel / ein Africaniſch königreich in dem lande Zangvebar, mit einer ſtadt und einem fluß deſſelben namens. Es liegt zwiſchen Abyßinien, dem Königreich Ader, der meer-enge Babelmandel, und dem Orientaliſchen Ocean, und hat einen Mahometaniſchen König. *Vrreta* hiſt. æth. l. 1 c. 32. *Marmol.* l. 10 c. 7.

Adel I, oder **Adolphus** / ſoll vor Chriſti geburt in Schweden regiert haben. Man ſagt, er habe den König in Dännemarck, welcher nebſt den Sachſen und Wenden in Schweden eingefallen war, wieder zurück getrieben, und tribut zu geben gezwungen. Er ſoll Gothars ſohn geweſen, und geſtorben ſeyn, als er vor der Dianä tempel vom pferde gefallen. *Saxo. Gram. Ioh. & Olaus Magnus.*

Adel II, ſoll von an. 427 biß 433 in Schweden regieret haben. *Io. & Ol. Magnus* hiſt. Succ.

Adelais / ſiehe **Adelheid.**

Adelard / ſiehe **Alard.**

Adelardus / Cataneus von Adelardis, ein edler Veroneſer, ward anfangs in ſeiner geburths-ſtadt ein Canonicus ſecularis, hernach aber, wegen ſeiner gelehrſamkeit und tugenden, von Lucio III zum Cardinal gemacht. Clemens III ſchickte ihn, mit dem character eines Päbſtlichen Legaten, in Orient; allwo er viel beytrug, daß die Könige von Franckreich und von Engelland den ungläubigen die ſtadt Acre wieder aus den händen riſſen. In ſeiner abweſenheit ward er zum Biſchoff von Verona ernennet, in welcher function er hernach theils durch ſein exempel, theils durch andre bemühungen ſich angelegen ſeyn ließ, die verderbte ſachen ſo wohl der cleriſey, als der weltlichen perſonen, zu verbeſſern. Er ſtarb zu ausgange des jahrs 1211, oder zu anfange des nächſtfolgenden. Von ſeinen ſchrifften, deren er unterſchiedene in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache verfertigt, hat man noch ſermones de tempore, de ſanctis, und ſuper prophetas commentaria. *Hoveden* hiſt. Angl. *Baron.* ann. tom. 12. *Ciacon. Ughelli. Panvin.*

Adelarius / ſiehe **Adrevaldus.**

Adelberg / eine ſtadt in dem Hertzogthum Würtenberg, zwiſchen Hohenſtauffen und Schorndorff, hatte ehemals ein Præmonſtratenſer-kloſter, welches an. 1181 von einem Freyherrn von Ebersberg für graue brüder geſtifftet, nachgehends aber in eine fürſtliche land-ſchule verwandelt worden. *Luritz.* hiſt. palmwald. p. 461.

Adelberg / eine tochter des letzten Longobardiſchen Königs Deſiderii, und gemahlin Aragiſi Hertzogs von Benevent, ſtifftete ihren gemahl zu den meiſten revolten wider Carolum M. an. Nach ſeinem tode machte ſie allerhand intriguen wider Carolum M. brachte es aber doch noch zuwege, daß ihr ſohn Grimoaldus ſeinem vater ſuccedirte. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 469 ſeq.

Adelberon / ſiehe **Adelbode.**

Adelbert / ein ketzer, ſiehe **Aldebert.**

Adelbert / Biſchoff zu Augſpurg, ſiehe **Adalber.**

Adelbertus / Marckgraf von Thuſcia und Lucca, ein ſehr reicher Herr, ſuchte Lambertum, der an. 896 König in Italien und Kayſer worden, zu dethroniſiren, wurde aber von demſelben gefangen bekommen, und genau verwahret. Nach Lamberti tode an. 898 befreyte ihn Berengarius I König in Italien, dem er auch wider Adelbertum, Marckgrafen von Jvrea und Ludovicum Boſonidem hülffe verſprach, aber nachdem dieſer bereits zurück zu kehren genöthiget worden, ihn doch treuloſer weiſe auf antrieb ſeiner regierſüchtigen gemahlin Bertha von neuen wieder nach Italien rieff, und ihm zum thron verhalff, auch nachmals ſeine tochter Hermengardem an Adelbertum, Marckgrafen von Jvrea verheyrathete, der dadurch den haß wider Berengarium erbte. (ſiehe Bertha, und Adelbertus Marckgraf von Jvrea.) Er ſtarb an. 917 und folgte ihm in der Marckgrafſchafft ſein ſohn Guido. *Sigon.* de regno Ital. l. 6.

Adelbertus/ Marckgraf von Eporedia oder Jvrea, hatte erſtlich Berengarii I Königs in Italien einige tochter, Giſla, zur ehe, mit welcher er auch Berengarium II gezeuget hat. Nachmals heyrathete er Adelberti von Lucca tochter Ermengard, die ihn nebſt ihrer mutter Bertha zu erregung groſſer unruhen wider Berengarium I anhetzte, wie er denn wider denſelben Rudolfum II König in Burgund nach Italien rief. (ſiehe Berengarius I König in Italien.) Er ſtarb an. 924 kurtz nach Berengario I, und hinterließ 2 ſöhne Berengarium II, der hernach König in Italien ward, und Anſcarium. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6.

Adelbertus/ Berengarii II, Königs in Italien, ſohn, wurde gleich in dem erſten jahre der regierung ſeines vaters an. 950 in die geſellſchafft aufgenommen, und zum König gemacht. Als ihn ſein vater hierauf mit des vorigen Königs in Italien Lotharii hinterlaſſenen witwe, Adelheid, welche noch zu Pavia reſidirte, verheyrathen wolte, dieſe es aber ausſchlug, und deswegen hefftig von ihm verfolget wurde, kam Otto der groſſe an. 951 nach Italien, nahm Berengario und Adelberto alles weg, gab ihnen aber ſolches wieder, als der erſte ihm den lehens-eid wegen Italien ablegte. (ſiehe Berengarius II und Otto M.) Aber Adelbertus fieng alsobald wieder neue händel an, indem er dem Pabſt Ravenna wegnahm, und daſelbſt den ſitz eines neuen Reichs anlegte. Deshalben ruffte der Pabſt Ottonem M. nochmals nach Italien, welcher an. 961 ankam, und Adelberti vater und mutter gefangen nach Teutſchland ſchickte. Adelbertus retirirte ſich damals nach der inſul Corſica, und der Pabſt Johannes XII nahm auch von neuem an. 963 ſeine parthey, und ließ ihn in Rom ein, aber Otto M. jagte ihn bald wieder weg; und als er an. 966 aufs neue empor zu kommen ſuchte, kam Otto M. wiederum nach Italien, und ſtillte alle unruhe dergeſtalt, daß man von dieſer zeit an nichts mehr von Adelberto lieſet. Diploma apud *Sigonium* de regn. Ital. l. 6 & 7. *Rubeus* hiſt. Ravennat. l. 5 p. 257. *Continuat. Reginon.* ad a. 960 ſeqq. *Luidprand.* l. 6 c. 6.

Adelbode/ oder **Adelberon**, wie Baronius will, war ein Mönch zu Lobies, in dem gebiete von Lüttich, und hernach Biſchoff zu Utrecht. Er iſt bey Kayſer Heinrich dem heiligen Cantzler geweſen, und hat deſſen leben beſchrieben. So hinterließ er auch noch unterſchiedene lieder, ingleichen ein buch von lob-ſprüchen des creutzes, und eines von der Mutter Gottes. Er ſtarb an. 1027. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 138. *Trithem. Andr. VVion. Voſſius* de hiſt. Lat.

Adelger/ ſoll nach Aventini bericht ein König der Teutſchen und Ingrams ſohn geweſen ſeyn, dem er in der regierung gefolget, unter deſſen regierung, wie jetztbemeldter ſcribent will, die Amazonen aus Aſien in Europam gekommen, und von dieſem Adelger zurück getrieben worden. Wiewol auſſer Aventino, der in den geſchichten der alten Teutſchen Könige was fabelhafft iſt, kein tüchtiger ſcribent ſeiner gedenckt, daher wol weder von ihm noch von ſeinem ſohn Laertes, der ihm gefolgt ſeyn ſoll, viel zu glauben iſt.

Adelgerion/ ein kleiner König in Teutſchland, welchen Clodoväus I König der Francken gezwungen, mit dem hertzoglichen titel zufrieden, und ein vaſall der Francken zu ſeyn. Einige melden, daß er der erſte Hertzog von Bäyern geweſen. *Aventin.* ann. Bojor.

Adelgreiff/ (Johann Albrecht) ein unächter ſohn eines dorffprieſters bey Elbingen. Er gab vor, es hätten ihm ſieben engel die offenbahrung gebracht, daß er die perſon Gottes des vaters auf erden leibhafftig vorſtellen, alles böſe aus der welt vertilgen, und die weltliche obrigkeit mit eiſernen ruthen peitſchen ſolte; dahero eignete er ſich dieſen titul zu: Wir Johann Albrecht Adelgreiff, Syrdos, Amada, Canamata, Kikis, Schmalkilimundis, Elioris, Ober-Ertz-Hoherprieſter, Kayſer, des heil. göttlichen Reichs König, der gantzen welt frieden-Fürſt, Richter der lebendigen und der todten, Gott und vater, in deſſen herrlichkeit Chriſtus kommen ſoll zum jüngſten gericht, Herr aller Herren, und König aller Könige. An. 1636 wurde er zu Königsberg gefänglich eingezogen, da er denn frey bekante, daß er in Siebenbürgen ehebruchs wegen den ſtaubbeſen bekommen. Man beſchuldigte ihn auch der zauberey, indem er viel zeichen in der lufft ſolte gethan haben. Als ihm ſein urtheil vorgeleſen ward, daß ihm die zunge aus dem halſe geriſſen, der kopff abgeſchlagen, und der cörper verbrandt werden ſolte, hörte er es ohne entſetzen an, und ſprach: weil es nicht anders ſeyn könte, müſte er es geſchehen laſſen; er wäre verſichert, daß ſein leib an dem dritten tage aus der aſchen wieder lebendig werden ſolte: doch wurde dieſe ſtrafe in ſo weit gelindert, daß er den 11. Oct. beſagten jahrs nur enthauptet und verbrandt wurde, nachdem man ſich vergebens bemühet hatte, ihn zu bekehren. Er war in vielen ſprachen erfahren. Die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche verſtund er vollkommen, redte auch ziemlich Polniſch, Lithauiſch und Böhmiſch. Er hat 12 glaubens-articul aufgeſetzet, welche aber nebſt ſeinen übrigen ſchrifften unterdrücket worden. *Theat. Europ.* tom. 3 f. 720 ſeq.

Adelheid/ oder **Adelais**, Königin von Franckreich, eine tochter Humbert des II, Grafen zu Maurienne und Savoyen, von Giſela, Gräfin in Burgund. Sie ward an 1115 an König Ludwig den dicken vermählet, mit welchem ſie unter andern kindern Ludovicum VII König in Franckreich gezeuget. Man findet in den diplomatibus offt ihren namen bey des Königs ſeinem, wie auch die zahl der jahre ihrer regierung, welches vor dieſer zeit nicht geſchehen. Nach ihres gemahls tode heyrathete ſie Matthäum I, Herrn von Montmorenci, Connetable von Franckreich. Sie ſtarb an. 1154, und ward in der Abtey zu Montmartre nahe bey Paris, welche ſie geſtifftet hatte, begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad a. 1115. diploma ap. *Doublet.* in antiquit. Monaſt. S. Dionyſ. p. 852. conf. *Mabillon.* de re diplom. & *Pagi* Crit. in Baron. t. IV ad a. 1120 n. 19. *du Cheſne* hiſt. de Montmorency. *Daniel* hiſt. de France t. I. col. 1168.

Adelheid/ oder **Alix**/ eine tochter Thibaldi IV, Grafens von Champagne. Sie ward an. 1160 an Ludovicum VII, König in Franckreich, verheyrathet, und führte nach deſſen tode die regierung nebſt ſeinem bruder Wilhelm, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rheims, da unterdeſſen ihr ſohn Philipp Auguſtus den zug übers meer an. 1190 vornahm. Sie ſtarb an. 1206. *Contin. chron. S. Petri Vivi Senon. Contin. Aimon.* p. 54. *Nangius. Rigordus* in vita Phil. Aug.

Adelheid/ **Adeleide**/ oder **Alix**, eine tochter Rudolphi II, Königs in Burgundien, ward an König Lotharium II in Italien vermählt. Als dieſer geſtorben, wolte ſie Berengarius II, der ſich zum König in Italien hatte krönen laſſen, ſeinem ſohn Adelberto vermählen, weil ſie eine ſchöne Printzeßin war, und die ſtadt Pavia, nebſt andern groſſen gütern, zu ihrem braut-ſchatz hatte. Allein ſie ſchlug es gäntzlich ab, deswegen ſie Berengarius zu Pavia belagerte und gefangen auf ein feſtes ſchloß ſchickte, daraus ſie durch hülffe ihres vetters, des Marggrafen Atho, entkam, und ſich in die veſtung Canoſſa retirirte, welche Berengarius gleichfals belagerte. Kayſer Otto M. aber nahm ſich ihrer an, ja an. 951 oder 952 erwählte er ſie gar zu ſeiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ottonem II, Brunonem und eine tochter Adelheide genant. Sie war von ſonderbarem verſtande, und führte die regierung von Teutſchland vor ihren ſohn Ottonem II Wegen ihrer heiligkeit wird ſie ſehr gerühmet. Unter den briefen Gerberti, der hernach unter dem namen Sylveſtri II Pabſt worden findet man viel briefe an ſie, darinnen ſie ein ſchrecken der königreiche, und eine mutter der Könige genennet wird. Sie ſtarb den 16 Dec. an. 999, und wurde zu ihrem letzten gemahl in Magdeburg begraben. Odilon, Abt zu Cluni hat ihr leben beſchrieben. *Ditmar.* chron. *Odilon* vita Adelh. ap. Caniſ. ant. lect. t. V., *Chron. de Novaleze. Hroswintha* apud Meibom. *Regino* ad an. 951. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 954.

Adelheid/ Königin von Cypern, eine tochter Henrici Grafen von Champagne und Königs zu Jeruſalem. Sie machte an. 1228 anſpruch auf die Grafſchafft Champagne, wider ihren vetter Thibaldum VI, deſſen vater Thibaldus V ein bruder ihres vaters geweſen, und ſich in den beſitz der Grafſchafft geſetzt, als ermeldter ihr vater nach dem gelobten lande gegangen. Sie erhielte aber nichts, theils weil ihr vater die grafſchafft an ſeinen bruder abgetreten, theils weil man ihre rechtmäßige geburt in zweiffel zog. (ſiehe Henricus I König zu Jeruſalem; und Thibaldus VI König in Navarra.) Sie ward an Hugonem I von Luſignan, König in Cypern, verheyrathet, und nach deſſen tode vermählte ſie ſich mit Boemundo IV, Printzen zu Antiochia, der ſich aber wiederum von ihr ſchied, unter dem vorwand der allzunahen verwandſchafft; worauf ſie mit Ranulpho von Soiſſons zur dritten ehe geſchritten, und an. 1246 geſtorben. *Sanut.* l. 3. *Stephan. de Luzignano. Joinville* chron. de S. Louis c. 8 ſeqq. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 12.

Adelheid/ Hertzog in Polen und Schleſien, war eine tochter Kayſers Henrici IV, nicht aber V, wie insgemein davor gehalten wird, noch auch Leopoldi, Marggrafens von Oeſterreich, wie Rodericus Friſingenſis und Guntherus melden, und wurde an. 1121 mit Vladislai II, Hertzogs Boleslai III Criwouſti von Polen, älteſten ſohne, ſo damals 17 jahr alt war, vermählet. Als Boleslaus an. 1139 ſtarb, theilte er ſeine länder unter ſeine 4 ſöhne, womit Adelheid, welche eine ehrgeitzige Dame war, und über ihren gemahl herrſchte, nicht zu frieden war, daß ſie als eines Kayſers tochter, enckel und uhrenckelin nur ein ſtück von Polen und Schleſien, zu ihrem antheil haben ſolte. Reitzte derhalben ihren gemahl an, daß er ſich des gantzen Polniſchen Reichs bemächtigen ſolte, welches ſie mit ſolchem eyfer triebe, daß ſie auch ſelbſt in perſon dem reichs-tage beywohnte. Wozu noch kam, daß ſie einen tödlichen haß wider die Polen hatte, an ihrem hof lauter Teutſche unterhielt, und allda keine charge einem Polacken anvertraute, von denen ſie ſagte, daß ſie ſich beſſer in die ſchweinſtälle, als an den hof ſchickten, welches wiederum bey ihnen einen unverſöhnlichen haß gegen ſie erweckte. Als es nun zu einem kriege zwiſchen Vladislao und ſeinen brüdern kam, zog er den kürtzern, und ward an. 1146 mit ſeiner gemahlin und kindern verjagt, da er ſich 13 jahr bey ſeinen anverwandten in Teutſchland aufhalten müſſen, und bey dem Kayſer Conrado III und Fridrico I, um beyſtand angehalten, welcher ſich auch ſeiner mit ernſt angenommen, und ihn wieder einſetzen wollen. Allein als Vladislaus ſich auf die rück-reiſe begeben wolte, ſtarb er den 4 Jul. an. 1159 zu Aldenburg, einem alten ſchloß in Francken, unweit Bamberg, und nicht, wie insgemein gemeldet wird, zu

Oldenburg im Hollſteiniſchen, und hat einige zeit hernach ſeine gemahlin ihr leben auch allda beſchloſſen. Weil nun der Kayſer Friedrich in dem Italiäniſchen krieg verwickelt war, ſo muſten des Vladislai 3 ſöhne, Boleslaus Altus, Mieslaus und Conradus, noch eine zeit ihrer väterlichen erbſchafft entbehren, biß er bey ſeiner zurückkunfft nach Teutſchland die Polniſchen Regenten nöthigte, daß ſie ſeinem vettern an. 1164 das land Schleſien abtreten muſten, von welchen alle Piaſtiſche Hertzoge in Schleſien, die über 500 jahr darinnen regieret, und an. 1675 ausgeſtorben ſind, abſtammen. Sonſt iſt zu mercken, daß faſt alle ſcriptores dieſe Adelheid Chriſtinam, die Polniſche Hiſtorienſchreiber auch wegen ihrer hochmuth meiſt Criſtinam von criſta nennen, und ſie, wie obgedacht, vor Kayſers Henrici V tochter ausgeben. Allein ihr ſohn Hertzog Boleslaus altus ſetzet in dem fundationsbrieffe des kloſters Leubus in Schleſien an. 1178 ausdrücklich, daß ſie Adelheid geheiſſen habe, und des Kayſers Henrici IV tochter geweſen ſey. *Radev. Friſing.* de Frid. I. l. 1. c. 2. *Gunther* in Ligur. l. 5. v. 59. *Dlugloſſus* hiſt. l. 4 & 5. *Michov.* chron. l. 3. *Cromerus* l. 6. *Dubrav.* l. 11. *Curæus* in annal. *Schickfus.* chron. *Zepko* Gynæc. Siles. p. 66. *Hanckius* de Silesior. reb. c. 11.

Adelips / ein adeliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, von welchem Ditmar, der das ſchloß Adelepſen, an der Schwulmes, auf einem hügel erbauet, und an. 892 verſtorben, zum ſtammvater geſetzet wird. Sein ſohn Conrad ſtarb an. 959. Berthold war an. 1499 Hof-und Land-Rath bey Hertzog Otten dem Quaden; deſſen ſohn Bodo aber Hertzogs Otten des einäugigen Rath und Droſt zu Uglar. Bodo II, ein ſohn des letztern, war Braunſchweigiſcher Rath und Stadthalter, ſtarb an. 1580, und hinterließ unter andern ſöhnen Jobſten, Obriſten und Landdroſten des Fürſtenthums Göttingen; deſſen ſohn, Friedrich Ulrich, als Obriſt-Lieutenant und Droſt zum Saltz der Helden, an. 1663 geſtorben. an. 1670 war Chriſtoph Heinrich, Ober-Jägermeiſter zu Zelle, und deſſen bruder, Friedrich Ulrich, Hannoveriſcher Rath; jener hat das geſchlechte mit 2, dieſer aber mit 4 ſöhnen fortgepflantzet. *Stammbaum der Herren von Adelipſin* in app. der Steinb. gen. D. *Behrs.*

Adelmann / von **Adelmannsfelden** / eine freyherrliche Schwäbiſche familie, welche von dem am Kocher zwiſchen der Limpurg-Geilendorffiſchen herrſchafft und dem Stifft Elwangen gelegenen dorffe und ſchloſſe, ſo jetzo den Erbſchencken von Limpurg gehöret, den namen führet. Zuweilen haben ſie ſich auch **Adelmänner von Hohenſtätt** / ſo auch ein ſchloß, und ihnen zugehörig, geſchrieben. Um das jahr 1236 hat einer, namens Siegfried, gelebet, und Wolffram iſt an. 1276 der ſechſte Land-Comthur an der Etſch geweſen. An. 1362 war Johannes auf dem Thurnier zu Bamberg. Jörge ſtund an. 1488 mit in dem groſſen Schwäbiſchen bunde, unter dem Canton Kocher. Sein grabmahl iſt in der kirche zu Schorndorff zu ſehen. An. 1501 war Johannes Domherr zu Blumenthal als Gevollmächtigter des Teutſchmeiſters auf dem regiments-convent, biß er endlich ſelber Teutſchmeiſter worden. An. 1687 ſtarb Johann Chriſtoph, Probſt zu Elwangen, deſſen bruder Wilhelm das Erb-Marſchallamt der Probſtey Elwangen auf ſeinen ſtamm gebracht, und denſelben fortgepflantzet hat. *Burgmeiſter* vom R. Adel p. 345. *Bucelin.* P. 2 & 3 ſtemmat. *Paſtorii* Franc. rediv. *Merian.* *Cruſ.* P. 3. l. 5. p. 271. & P. 3. l. 10. p. 556. *Datt.* de pace publ. p. 280 & 229.

Adelmus / **Adelhelm** / **Aldhelm** / **Altelm** / **Anthelm** oder **Aldelin** / ein Engeländiſcher Biſchoff, war ein Printz des Kennetus, und bruder des Inas, Königs der Weſt-Sachſen. Er nahm den Benedictiner-orden an, und wurde erſtlich Abt zu Malmesbury in Schottland, nachgehends aber Biſchoff der Weſt-Sachſen. Er hat unterſchiedene bücher verfertigt, davon der P. Martin Delrio ein theil an. 1601 zu Mayntz heraus gegeben, welche der bibliothecæ patrum inſerirt worden. Er ſtarb den 28 maji an. 709 als ein heiliger. Sein leben, welches ein autor, ſo ſich nicht genennet, beſchrieben, iſt in dem Surio zu finden. *Beda* l. 5. hiſt. eccl. c. 19. *Sigeb.* de vit. ill. c. 66. & 131. *Sixt Sen.* l. 4. *Petſeus.* *Dempſter.* *Uſſer.* *Meurſ.* *Bellarm.* *Baron.* *Voſſius.*

Adelmus / oder **Adhemar** / ein Benedictiner-Mönch, und Caroli M. Capellan. Er hat eine hiſtorie von Franckreich verfertiget, welche Aimoinus faſt gantz und gar abgeſchrieben, und der ſeinigen einverleibt hat, wie er ſelbſt in dem 4 buch geſtehet. *Voſſius* de hiſt. Lat.

Adelphier / ketzer, ſiehe **Meſſalianer.**

Adelphus / ſiehe **Dellius.**

Adelsheim / **Adoltzheim** / **Alsheim** / eine adeliche familie am Rheine. Boppo von Düren, der um das jahr 1298 gelebet, hat die ſtadt und ſchloß Adelsheim oder Alsheim im Odenwalde, 2 meilen von Mosbach gelegen, erbauet, und ſich zu erſt davon genennet. Von ſeinen ſöhnen ward Friedrich Canonicus zu Würtzburg, Beringer aber zeugte 5 ſöhne, davon 3 das geſchlecht fortgepflantzet, Friedrich Dechant in Mosbach, und Poppo Abt in Amorbach geweſen. Götz war an. 1497 Chur-Pfältziſcher Ober-Hof-Marſchall, ein vater Zeiſoldi, welcher die väterliche bedienung erhalten, und an. 1519 geſtorben. An. 1670 lebte Johann Chriſtoph, welcher 7 ſöhne erzielet hat. *Bucel.* ſtemmat. P. III.

Adelſtan / Eduardi I in Engeland natürlicher ſohn, ſiehe **Ethelſtan.**

Adelwaldus / König der Longobarden, ſiehe **Adrevaldus.**

Ademar / ingleichen **Adhemar** / ſiehe **Adelmus.**

Ademarus / Biſchoff zu Metz, an 1327, führte mit dem Hertzog von Lothringen krieg, und bauete das caſtell zu Beaurepart, nahe bey Salins, welches dem Hertzog zugehörte. Er nahm hernach Salins ein, und ließ es nebſt 4 andern Lothringiſchen feſtungen ſchleiffen. Er ſtarb zu Metz an. 1361.

Ademarus / Biſchoff zu Puy in Franckreich, ließ ſich an. 1095 auf dem concilio zu Clermont, da der Pabſt Urbanus II die Chriſten zu einem zug in das gelobte land ermahnte, am allererſten mit dem creutze bezeichnen, und ward in anſehen dieſes eifers zum Päbſtlichen Legaten ernennet, um in dieſer qualität dem zug beyzuwohnen. Er ſtarb an. 1099, eben da die Chriſten Jeruſalem erobert hatten. *Orderic. Vital.* l. 9. *Concil. Claremont.* tom. 10. Concil. *Hiſtor. belli ſacri* ap. Mabillon in muſeo Ital. t. 1. part. 2. *Guibertus* hiſt. bell. ſacr. l. 7. *Fulcher. Carnot.* hiſt. Hieroſol. l. 1. c. 21.

Ademon oder **Aedemon** / ein freygelaſſener Ptolomäi, Königs in Mauritanien, welchen Caligula auß eiferſucht umbringen ließ. Ademon wiegelte zwar, den tod ſeines Herrn zu rächen, die Mauritanier auf, muſte aber darüber unterliegen. *Plin.* l. 5. c. 1. *Dion.* l. 60. *Suet.*

Aden / ein gebürge in Africa, in dem königreiche Fetz, welches viel ſilber-bergwercke hat. *Marmor.* l. 4. deſcr. Afr.

Aden / eine der ſchönſten ſtädte in dem glückſeligen Arabien, mit ſtarcken mauren umgeben, hat eine Baye oder Rade, ſo ihr an ſtadt des ſee-hafens dienen muß, und iſt mit vielen caſtellen, ſo rings herum auf den bergen liegen verſehen. Sie hat ohngefehr 6000. häuſer, und ligt in einer überaus ſchönen gegend an dem fuß des gebürges, jenſeits dem rothen meer, an dem Arabiſchen oder Orientaliſchen ocean: Es iſt daſelbſt ein überaus groſſer handel aus Aſia und Africa, Oſt-Indien und Perſien. Man ſagt, daß die kauffleute wegen der groſſen hitze nur bey nacht zuſammen kommen, wie denn die ſtadt ſonſt kein waſſer hat, auſſer was in einem eine viertel meile davon befindlichen waſſerſchatz geſammlet wird. Sie ward von den Türcken an. 1538. eingenommen, welche aber von den Arabern wieder heraus getrieben worden. *Maffæus* l. 5. hiſt. Ind. *Marmol.* l. 10. c. 18. *Sanſon. du Val.* Voiage de l'Arab. Heur.

Aden oder **Adna** / eine ſtadt in Cilicien, mit einem Ertzbiſchoffthum, unter den Patriarchen zu Antiochia gehörig. Sie ligt an dem fluß Piramus. *Belon.* l. 2. obſerv. c. 18. *Miræus* not. epiſc.

Adeodatus / von geburt ein Römer, Joviniani ſohn, kam aus dem kloſter nach Vitalino auf den Päbſtlichen ſtuhl, welchen er 7 jahr, 2. monat und 17. tage beſeſſen. Er ſtarb den 26. Jun. an. 676. *Anaſtaſ.* *Platina.* *Baron.*

Adeodatus / ein natürlicher ſohn des heil. Auguſtini, welchen er an. 372. vor ſeiner bekehrung mit ſeiner concubine gezeuget hatte. Er ward in ſeinem 15 jahre mit ſeinem vater getaufft, und ſtarb nicht lange hernach, nachdem er viele kennzeichen ſeines vortrefflichen verſtandes von ſich gegeben hatte; wie ihn denn ſein Vatter in ſeinem damals verfertigten buche de magiſtro redend einführt und verſichert, daß alle die ſeinem 16 jährigen ſohne in ſeinem dialogo beygelegte reden warhafftig ſeine meynung geweſen; ja daß er noch mehr verwunderungs-würdige dinge an ihm geſehen, und ihm ſein ungemeines ingenium ein ſchrecken verurſacht habe. *Auguſt.* confeſs. l. 9. c. 6. *PP. Benedict.* vita S. Auguſt. l. 1 c. 14. *Baillet* enfans celebr. p. 62.

Adeone / ſiehe **Abeone.**

Ader / ein Edomitiſcher Printz, ſiehe **Adad.**

Ader oder **Eder** / ein thurm in Paläſtina, eine viertel ſtunde von Bethlehem, den der Patriarch Jacob ſoll gebauet haben, um von dar auf ſeine ſchäfer und ihre herden acht zu geben, wie denn der name Ader ſo viel heiſſet, als ein thurm der heerden. Nicht weit von dieſem thurm ſollen die engel, da Chriſtus gebohren worden, den hirten erſchienen ſeyn. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

Adersleben / **Hadersleben** / ein ſtädtgen und jungfer-kloſter zwiſchen Gröningen und Wegeleben, in dem Halberſtädtiſchen, welches mit Ciſtercienſer-jungfern nebſt einer vorgeſetzten Domina und Pröbſtin verſehen iſt. Biſchoff Albertus I. zu Halberſtadt hat es an. 1312 geſtifftet: und Fürſt Otto von Anhalt, mit conſens ſeines bruders Henrici, mit einigen gütern beſchencket. *Bucelin.* tom. 2. rer. ſacr. p. 133. *Sagittar.* in hiſt. Anhalt. p. 31. *Reimman.* in ind. chronol. monaſt. Halberſt. p. 5.

Ades oder **Hades** / war ein König in Epiro, welcher, weil er durch das arbeiten in den bergwercken viele leute ums leben brachte, von den Griechen zum gott der höllen gemacht wurde, welchen die Lateiner Dis oder Pluto nennen.

Ades / **Hades** oder **Aidoneus** / wie ihn Plutarchus nennet, war ein König der Moloßier, deſſen tochter Cora der Pirithous bey dem fluß Acheron entführen wolte. Welches wegen des namens Ades gelegenheit zu der fabel gegeben, daß Pirithous hinunter zu der hölle geſtiegen wäre, und dem Diti ſeine frau hätte wegnehmen wollen. *Plutarch.* in Theſeo. *Cæl. Rhodig.* l. 7. c. 15.

Adewaldus / ſiehe **Ariowaldus.**

Adgandeſter / ein Cattiſcher oder Heßiſcher Fürſt, ſchried an den Kayſer Tiberium und den Rath zu Rom, daß er den Cherußkiſchen Hertzog Hermann oder Arminium mit gifft hinrichten wolte, wenn ihm ſolches von Rom zugeſchickt würde. Man gab ihm aber zur antwort, daß die Römer nicht durch betrug oder heimliche liſt, ſondern öffentlich durch waffen ihre feinde anzugreiffen pflegten. *Tacit.* l. 2. annal. c. 88.

Adhemar / geſchlecht, ſiehe **Grignan.**

Adhemar / (Wilhelm) ein gelehrter Edelmann aus Provence, allwo ſeine familie eine der beſten und älteſten war, und nunmehro den nahmen von Grignan führt. Durch ſeinen unvergleichlichẽ verſtand brachte er ſich die gnade Kayſers Friderici I. und ſeiner gemahlin zuwege; welcher letztern er ſein buch von den berühmten frauen, ſo er in verſe gebracht hatte, zuſchriebe. Er hinterließ noch andere poetiſche ſtücke, als er um das jahr 1190 mit tode abgieng. *Noſtradam.* vie des poet. Provenc. *La Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas.*

Adhemar / ein Benedictiner, ſiehe **Adelmus.**

Adherbal / König in Numidien, ein bruder Hiempſals und ſohn Micipſä. Dieſer Micipſa ward des Königs Maſiniſſä jüngſter ſohn, der vatter aber hatte ihn den beyden ältern ſöhnen Manaſtabal und Guluſſa vorgezogen, und ihm allein das königreich überlaſſen. Manaſtabal hinterließ einen ſohn, namens Jugurtham, welcher, weil er von einer concubine gezeuget war, kein antheil am reiche hatte. Unterdeſſen erwarb er bey den Numidiern alle liebe, und Micipſa machte ihn zum General über die hülffs-völcker, ſo den Römern nach Spanien zum ſuccurs geſchickt wurden. Ja vor ſeinem tode nahm er ihn an kindesſtatt auf, und befahl, daß ſeine beyde ſöhne, Adherbal und Hiempſal, die länder mit ihm theilen ſolten. Dieſe 3. kleine Könige waren von ſehr unterſchiedener gemüths-art. Hiempſal hatte einen überaus frechen muth, und konte ſich mit Jugurtha nicht vertragen; dannenhero ihn dieſer heimlich umbringen ließ. Adherbal wolte ſeines bruders tode rächen, zog aber den kürtzeren, und wurde genöthiget, bey den Römern hülffe zu ſuchen. Der Rath zu Rom theilte Numidien unter ſie, das untere theil am meer fiel dem Adherbal zu, hingegen das obere, an Mauritanien, bekam Jugurtha. Dieſer ließ hernach die gräntzen von ſeines vettern ländern plündern, welches zwar Adherbal erſt nicht ahndete, endlich aber Geſandten an den Jugurtha ſchickte, und ſich deshalber beklagte. Jugurtha nahm dieſes als eine kriegs-ankündigung an, fiel mit ſeinen völckern in Adherbals land, welches abzuwenden dieſer dem Jugurthä mit ſeiner armee unter die augen rückte, er ward aber geſchlagen, und muſte ſich in die feſtung und haupt-ſtadt ſeines landes Cirta retiriren. Ob nun gleich die Römer den Jugurtham durch abgeordnete von ſolcher feindſeeligkeit abmahnten, ſo wuſte doch dieſer liſtige König dieſelben mit guten worten und geſchencken zurück zu ſenden, biß er indeſſen Cirtam eroberte, und den Adherbal mit den vornehmſten anhängern umbringen ließ, A. M. 3871. A. C. 113. A. V. 641. *Saluſt.*

Adiabene / eine provintz des alten Aſſyriens, ſo vor zeiten ein abſonderlich Königreich geweſen. *Strabo* l. 16. *Plin.* l. 5. c. 12. *Amm. Marcell.* l. 33. *Bochart.* phaleg. l. 4.

Adiabenes oder **Agiras**, ein Jüdiſcher ſehr behertzter ſoldat, der ſich nebſt noch 2 andern in des Titi lager vor Jeruſalem wagete, und daſſelbe in brand brachte, worüber alle Römiſche legionen in die äuſſerſte unordnung geriethen, ſo daß ſie ſich lange nicht erholen konten. *Joſeph.* l. 6. de bello.

Adiaphoriſten / dieſer name iſt in dem 16. ſeculo zwar unterſchiedenen, inſonderheit aber denjenigen gegeben worden, welche unter den Lutheranern den Catholiſchen etwas nachgaben, und das interim, welches von dem Kayſer Carolo V. publiciret ward, unterſchrieben. Die vornehmſten darunter waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, welche ſich zu Wittenberg, Leipzig und ſonſt in Meiſſen aufhielten, und daher die Meißniſche Theologi genennet wurden. Die andere parthey war in Sachſen und Thüringen, worunter Armsdorff, Flacius, Wigandus und andere, die vornehmſten. Sie waren aber nicht allein wegen der ceremonien ſtreitig, ſondern auch wegen einiger lehr-puncten, welche die Adiaphoriſten vor indifferent hielten, die andern aber den Catholiſchen keines weges einräumen wolten; wie ſolches mit mehrern aus einem buch zu erſehen, welches an. 1559 heraus gekommen unter dem titul: Ex actis ſynodicis & aliis diligenter & fideliter collecta expoſitio eorum, quæ Theologi acad. Wittebergenſis &c. monuerint, ſuaſerint &c. de libro Auguſtano. qui nominatur Interim &c. *Chytræi* hiſt. Sax. *Arnolds* ketzer-hiſtor. p. II. l. 16.

Adiatorix / ein Vierfürſt in Galatien und ſohn des Demenedij, als ihm Marcus Antonius einen theil der ſtadt Heraclea eingeraumet hatte, welcher von einer Römiſchen Colonie beſetzt ware, bediente er ſich dieſer gelegenheit / die Römer treuloſer weiſe bey nacht zu überfallen, und zu tödten. Er beruffte ſich zwar auf eine erlaubniß Antonii, die aber nicht wohl gläublich iſt. Wenigſtens halffe es ihne bey Auguſto wenig, als von deme er bey dem Actiſchen ſieg ſamt ſeiner frau und 3. ſöhnen in dem triumph geführt, und gleich darauf ſamt dem älteſten ſohn Dyteutos zum tode verdammet wurde, bey welcher begebenheit gleichwohlen der jüngere bruder für dieſen älteren Dyteutos geſtorben, indem er die ſoldaten beredt, er wäre der ältere, und als jener, welcher ſeinem bruder an treu und liebe nichts nachgabe, heftig widerſprache, beredeten ſo gar die beyde eltern den Dyteutos, daß er den jüngeren bruder für ſich ſterben lieſſe, unter dem vorwand er als von reifferem alter wäre beſſer im ſtand für die mutter und den überbleibenden dritten bruder fürſorg zu tragen. Als Auguſtus die ſach erfahren, gienge ihm der tod des Adiatorix und ſeines ſohns zu hertzen, trachtete auch den überlebenden nach möglichkeit gutes zu thun, wie er dann dem Dyteuto das Comaniſche Prieſterthum übergab, welches ſo wohl einkünfften als anſehens halber einem ziemlichen Fürſtenthum konte gleich geachtet werden. *Strabo* l. 12. an zwey abſonderlichen orten.

Adicara / eine ſtadt in Arabien, an dem Perſiſchen meerbuſen gelegen.

Adige / **Atheſis**, ſiehe **Etſch.**

ADIGETTO, iſt ein arm von dem fluß Adige oder Etſch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianiſchen landſchafft, Poleſine di Rovigo genannt, ſich anfängt, bey Cavarzere aber wiederum mit dem haupt-fluſſe vereiniget. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 560.

Adilard / ſiehe **Athelredus** /

Adilred / ſiehe **Ailzred.**

Adimantus / ein Athenienſiſcher General fiel mit ſeiner flotte den Lacedemoniern in die hände. Man erwürgte alle ſeine ſoldaten und Officiers, weil ſie überwieſen, daß ſie beſchloſſen, allen Lacedämoniern, die ſie in der ſchlacht würden gefangen bekommen, die hände abzuhauen. Dem Adimanto allein wurde das leben geſchencket, weil er ſich ſolchem böſen rathſchluß widerſetzet hatte, wiewol er auch in den verdacht kam, als ob er ſich von den Lacedämoniern beſtechen laſſen, und alſo die flotte in ihre hände geſpielt. *Xen.* in hiſt. Græc. l. 2. *Pauſ.*

Adimarius / (Alamanus) ein Cardinal des tituls S. Euſebii, war zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren. Er begab ſich an den Römiſchen hof, und erlangte das Ertzbißthum zu Tarento, hernach aber das zu Piſa. Johannes XXIII. ſchickte ihn an. 1411. in Franckreich, und gab ihm noch ſelbiges jahr den Cardinals-hut. Martinus V. befahl ihm, als Legat in Arragonien wider den Gegen-Pabſt, Petrum de Luna, zu gehen. Als er zurück kam, ſtarb er den 17. Sept. an. 1422. an der peſt. *Garimbert.* in Ioh. XXIII. *Vghel.* Ital. ſac. *des Vrſins* in hiſt. Car. VI, *Aubery.* hiſt. des Card.

Adlavus / König in Northumberland in Groß-Britannien, hatte mit Ethelſtan / der über die nächſte inſuln herrſchete, viel ſtreit. Als ihm dieſer einſten mit ſeiner armee auf dem halſe war, verſtellte er ſich in einen muſicanten, und kam glücklich durch das feindliche lager. *Fulgoſ.* l. 9. c. 8.

Adler / das bildniß dieſes vogels iſt von vielen völckern im kriege gebrauchet, und in die fahnen geſetzt worden. Die Perſer und Epiroter führten einen adler auf der ſpitze ihrer lantzen. Die Römer thaten desgleichen, und führten bey jeder legion zu ihrem feld-panier einen güldenen oder ſilbernen adler mit ausgebreiteten flügeln, der in der klaue einen donner-keil hielte. Dieſes feldzeichen wurde in dem tempel Saturni bey der Römer ſchatz verwahret, und von dannen wieder heraus genommen, wenn man zu felde zog. Sonſten pflantzte man es auf einer lantze in die erde, wenn man das lager geſchlagen hatte, oder gegen den feind in ſchlacht-ordnung ſtunde, und wurde für ein böß zeichen gehalten, wenn es ſich mit mühe aus der erden wieder ausziehen ließ, wie es dem Craſſo begegnete, als er den Euphrat paßiren wolte. Die Römer hatten vor dieſen kriegs-ſtandarten eine ſo groſſe ehrerbietigkeit, als für ihren göttern ſelbſt; dannenhero Tacitus dieſe Römiſche adler götter der legionen nennet. *Xenoph.* l. 7. Cyrop. *Dion.* l. 40. *Dionyſ. Halicarn.* l. 6. *Tacitus* l. 2. c. 7. ann. &c.

Adler des Römiſchen Reichs / dieſer wird in dem Kayſerlichen wapen mit 2 köpffen vorgebildet. Einige ſagen, es ſolle dieſes die theilung des orientaliſchen und occidentaliſchen Kayſerthums unter Conſtantino M. andeuten; andere wollen, es ziele auf die 2 adler, welche die Teutſchen unter ihrem General Arminio den Römern abgenommen, als ſie 2 legionen derſelben unweit der Weſer erſchlagen; dann den adler von der dritten legion hätte man in einem moraſt verſteckt. Aber dieſes iſt ungewiß: merckwürdig hingegen, daß ein dergleichen zweyköpffichter Reichs-adler, eben wie das heutige Reichs-waapen formiret, ſchon in der berühmten Columna Antonini auf dem ſchild eines da abgebildeten Römiſchen Soldaten vorkommt, wovon die muthmaſſung Lypſii als die wahrſcheinlichſte, dahin gehet; daß dieſes zeichen auf denen ſchilden der Römiſchen Legionen habe dienen ſollen, um anzuzeigen, wie deren zwey in eine wären zuſammen geſtoſſen worden. Es erhellet aus allen umſtänden ſo viel, daß der zweyfache adler eher auf müntzen, als innſiegeln gebraucht worden. Kayſer Ludovicus IV bediente ſich auf ſeinen ſiegeln zu erſt des doppelten adlers, doch ſo, daß er 2 unterſchiedene adler auf beyde ſeiten des throns ſtellen ließ, welches auch Carolus IV that. Sigismundus ſoll zu erſt dieſe beyden adler zuſammen geſchmoltzen, und den zweyköpfigten erfunden haben; man findet aber in Becmanns Anhaltiſcher hiſtorie auch ſchon von Wenceslao ein ſiegel mit dieſer figur. Nach dieſer zeit iſt der doppelte adler beſtändig beybehalten worden, mit dem unterſchiede, daß die Kayſer, ehe ſie zu Rom gekrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten adler ſiegelten, welches jedoch, nachdem die Römerzüge aufgehört, ebenfalls verſchwunden. Sonſt iſt dieſes gewiß, daß die orientaliſchen Kayſer lange vor den occidentaliſchen den doppelten adler geführt, dadurch ſie vielleicht dieſen anlaß gegeben, ein gleiches zu thun. Ob aber ſolches wegen der theilung des orientaliſchen Kayſerthums in das Trapezuntiſche und Conſtantinopolitaniſche, oder aus andern urſachen geſchehen, iſt ungewiß. Der Czaar hat auch den zwiefachen adler in ſeinem wapen, wie man meynt darum, weil ſie ihr geſchlecht von den Griechiſchen Kayſern zu Conſtantinopel herführen. Vormals hatte der Rußiſche adler die flügel unter ſich gekehrt, wie aus Olearii reiſebeſchreibung zu erſehen, jetzo aber ſind ſie überwärts ausgeſtreckt. *Menetrier* ſcience des armes. *Speners* opus herald. *Heineccii* ſyntagma de ſigillis c. 9. *Olearii* Moſcow. reiſeb. *Acta erudit.* 1708 p. 219 ſeq.

Adler / der weiſſe Adler / iſt ein Ritter-orden, welchen König Auguſtus in Polen an 1705 geſtifftet. Das ordens-zeichen iſt ein roth emaillirtes güldenes creutz, welches auf art eines Maltheſer-creutzes verfertigt iſt, mit einem weiſſen rande. Aus jedem von den vier winckeln des creutzes geht eine ſilberne mit diamanten verſetzte flamme. Auf dem creutz iſt ein weiſſer adler, mit güldner crone, augen, ſchnabel und füſſen ausgebreitet / welcher auf der bruſt einen güldenen ſchild hält, in welchem ein ſilbernes creutz, und hinter demſelben zwey rothe creutzweiſe geſchrenckte ſchwerdter mit aufwärts gekehrten ſpitzen erſcheinen. Der revers iſt ebenfalls roth mit einem ſilbernen rande, die flammen gülden, in der mitte ſtehen die zuſammen gezogene buchſtaben A R weiß emaillirt, mit einer crone darüber, nebſt den herumſtehenden worten, pro rege & lege. Das ordens-band iſt blau. Es ſoll bereits im 14 ſeculo ein orden des weiſſen adlers in Pohlen geweſen ſeyn, den König Vladislaus Locticus auf dem beylager ſeines ſohnes Caſimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325. geſtifftet, wie Favin vorgiebt, welchem hernach andere gefolgt ſind; die aber Gryphius widerlegt, weil weder Michovius noch Cromerus, darauf ſich doch dieſe beruffen, mit einem worte ſolches ritter-ordens gedencken. Es kan alſo die urſach des gantzen irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Pohlen einen weiſſen adler im wapen führt. *Michov.* hiſt. Polon. l. 4. *Cromerus* l. 10. *Favin* theatre d'honneur. *Gryphii* entwurff der Ritter-ord. p. 171. ſeq.

Adler / der Preußiſche ſchwartze adler / iſt ein Ritter-orden, welchen Fridericus, König in Preuſſen, den 17 Jan. an. 1701 den tag vor ſeiner krönung zu Königsberg aufgerichtet. Das ordens-zeichen iſt ein blau emaillirtes und in 8 ſpitzen ausgehendes creutz, in deſſen mitten des Königs chiffre, F. R. in den 4 mittel-ecken aber der Preuſſiſche ſchwartze adler zu ſehen iſt. Es hänget an einem groſſen orange-farbenen bande, welches von der lincken ſchulter nach der rechten hüffte gehet. Dieſe Ritter tragen auch noch auf der lincken ſeite ihrer kleidung einen groſſen mit ſilber geſtickten ſtern, in welchem ein ſchwartzer adler auf einem orange-farbenen grunde ſtehet, der in der einen klaue einen lorbeer-crantz, in der andern einen donnerkeil hält, auf dem kopffe aber die krone trägt. darüber dieſe in ſilber geſtickte worte: ſuum cuique. *Statuten* des Preuſs. Ordens.

Adler-orden / (der weiſſe) ſiehe **Diſciplinen-orden.**

Adlsberg / oder **Adlersberg.** in der landſprache Poſtoina genannt, ein ſchloß und marcktflecken in dem Hertzogthum Crain, am fluſſe Poick, zwiſchen Laubach und St. Veit, 6 meilen von Trieſt gelegen. Es wird von etlichen ſcribenten dafür gehalten, daß allhier ehemals die ſtadt Avendo geſtanden. Gleich unter dem ſchloſſe iſt die berühmte lange grotte, zu deren ende noch niemand gelanget. Valvaſor bezeugt, daß er ſelbſt 2 meilen mit fackeln und lichtern hinein gegangen, hin und wieder viel gänge und hölen, groſſe plätze, worinnen häuſer und dörffer raum hätten, auch tieffe abſtürtzige örter angetroffen. Es ſind auch an etlichen orten erſchreckliche höhen, und anderswo eine menge entſetzlicher bild-ſäulen, von allerhand ungezieffer, ſchlangen, drachen und teuffels-larven. Man trifft auch 2 brücken darinnen an, welche die natur aus puren felſen erbauet: die eine iſt nicht weit von dem eingange, unter welcher viel klafftern tieff hinunter ein fiſchreiches waſſer läufft; die andere iſt eine meile von dieſer, gar dünne, und kaum eines werckſchuhes dicke, auf beyden ſeiten aber ein jäher abſchuß. Das ſchloß und marckt Adlersberg gehöret jetzo dem Fürſtlichen hauſe Auersberg zu. *Valvaſor.*

Adlzreiter / (Johannes) von Tettenweiß, ein berühmter Hiſtoricus und Rechtsgelehrter. Er iſt Cantzler in Bayern geweſen, und hat ſich durch ſeine annales Bojicæ gentis bekannt gemacht, darinnen er die Bayeriſche hiſtorie vom anfang biß auf den tod des Churfürſten Maximiliani, oder biß auf das jahr 1650, da er gelebt, ausgeführet. Man hat eine meynung, als wenn in dieſen annalibus ein gewiſſer Jeſuit, Warfuß, oder wie Balbinus meynet, Johann Ferveaux aus Lothringen, die feder geführet, und Adlzreiter nur ſeinen namen darzu hergegeben habe, welches dadurch inſonderheit wahrſcheinlich gemachet wird, daß in dem Adlzreiter alle thaten Ludovici Bavari gegen dem Pabſt verunglimpfft werden, da doch Aventinus Burgundus und Herwartus dieſen Herrn trefflich vertheidiget haben. Er hat auch heraus gegeben aſſertionem electoratus Bavarici, pro Maximiliano, nec non tota Guillielmiana Bavarica ſtirpe contra vindicias Palatinas Johannis Joachimi a Rusdorf. ſiehe FERVEAUX. *Leibniz* in præfat. ad Adlzreiterum. *Gundling.* in præfat. ad Aventinum. *Oldenburg* ad inſtrum. pacis; *Hendreich.*

Admetus / ein König in Theſſalien, deſſen ſchaafe Apollo 9 jahr ſoll gehütet haben, als er ſich aus dem himmel, wegen ſeines zornigen vaters, des Jupiters, begeben müſſen. *Ovid.* l. 2 metam. *Eurip.* in Alceſte. *Natal. Comes* mythol. *Propert.* l. 2. el. 2 &. 4.

Admetus / der Moloſſer König, zu welchem Themiſtocles flohe, als er auf fälſchliches angeben der Lacedemonier zu Athen vor einen Landes-verräther erkläret worden. Weil ihm Admetus nicht gut war, indem Themiſtocles einſt des Königs angelegenheiten zu Athen entgegen geweſen, nahm er bey ſeiner ankunfft des Admeti jungen ſohn in ſeine armen, und flüchtete damit in die königliche capelle, wiche auch nicht ehe von dannen, biß ihm der König alle ſicherheit und beſchützung verſprochen hatte. *Plutarch. Thucyd. Corn. Nep.*

Admetus / ein Griechiſcher Poet, zu den zeiten Trajani und Adriani. Er hat ſich eine grabſchrifft gemacht, und darinn geſetzet, daß ſein leib auf der erden, und ſein geiſt in dem himmel ſey, worüber Lucianus ſpottet. *Lucian.* in vita demon. *Voſſ.* de poet. Græc.

Admiral / Amiral / iſt ſeinem urſprunge nach ein Arabiſches wort, allwo Amir oder Emir einen befehlshaber bedeutet, und wie mit dieſem namen auch die zur ſee commandirenden oberhäupter belegt wurden, alſo haben die Chriſten denſelben in dieſem verſtande behalten, daß er das oberhaupt in ſee-ſachen bedeutet. Man meynt, daß er durch die Sicilianer im 12 ſeculo zuerſt gemein worden. In Franckreich iſt ein eigen cron-amt aus dieſer bedienung aufgerichtet worden, doch kan man die zeit nicht eigentlich ſagen. Den erſten Admiral von Franckreich findet man an. 1270. Die gewalt deſſelben erſtreckte ſich anfänglich nur über die Normandie und einige benachbarte küſten, weil die Gouverneurs in Provence; Guienne und Bretagne zugleich in ihrer Provintz Admirale waren, welches recht die von Bretagne noch haben. An. 1627 ward der titul eines Admirals abgeſchafft, an. 1669 aber von Ludwig XIV ſeinem natürlichen ſohne, dem Grafen von Thouloſe, zu gefallen wieder aufgerichtet. *du Freſne* gloſſar. Latin. *P. Anſelme* hiſt. geneal. de la maiſon de France.

Admiralitäts-Eyland / eine inſul in der gegend von Nova Zembla; welche von den Holländern erfunden worden.

Admirati / ein fluß in Sicilien, welchen einige vor den alten Eleutherum halten; andere aber meynen, daß Eleutherus der heutige fluß Bajaria ſey. *Fazel. Cluver.*

Admont / eine Benedictiner-Abtey in der Steyermarck in dem Ensthale, welche von Gebhardo, Ertzbiſchoff zu Saltzburg, an. 1704 geſtifftet worden. Es gehören S. Gallen, Gallenſtein und andere örter dazu. *Mezgers* hiſt. Salisb. l. 6. *Tromsd.*

Adna / eine ſtadt, ſiehe **Aden.**

Adnez / mit dem zunamen le Roy, oder wie man zu ſeiner zeit ſagte, le Roix, ein Frantzöſiſcher Poet, unter der regierung Philippi des kühnen, war in dienſten bey Hertzog Heinrichen von Braband, und hat unterſchiedene romainen geſchrieben. *Fauchet* anciens Poet. l. 2. *Croix du Maine* bibl. Franc.

Adobogion / Strabo ziehet dieſen Mann an, als einen berühmten Pergamener ſeiner zeit. Was aber ſonſten in denen teutſchen und frantzöſiſchen ausgaben dieſes Lexici von ihme geſagt worden, ob hätte ihn ſeine mutter von dem berühmten Pontiſchen König Mithridate gezeuget, Cäſar aber zu einem König in Boſphoro und andern örtern gemacht; hingegen Lyſander wiederum davon verjagt, das iſt alles irrig, und gehet auf einen andern Pergamener, der würcklich Mithridates geheiſſen hat. Der fehler kommet von einer verſetzung der nahmen beym Strabone her, wovon hier weitläufftiger zu reden, die zeit, oder unſer gegenwärtiges vorhaben, nicht leidet, ſiehe *Strabo* l. 13.

Adod / ſiehe **Adad.**

Adolphseck / ein ehemals berühmtes und unüberwindliches ſchloß, nahe bey Schwalbach, in dem Naſſauiſchen gebiete, welches von Kayſer Adolpho von Naſſau auf einen runden hohen felſen erbauet worden. Es iſt von hohen und rauhen gebürgen gantz umgeben; jetzo aber ſind nur noch die ruinen davon zu ſehen.

Römiſcher Kayſer.

Adolphus / Römiſcher Kayſer, war Walrami Grafens von Naſſau ſohn, und Heinrich des reichen enckel. Weil er krafft der theilung des groß-väterlichen landes nur die halbe Grafſchafft Naſſau, nebſt Wißbaden, Weilburg und Idſtein bekommen, (a) ſuchte er ſein glück im kriege höher zu bringen. Hierzu gab ihm der Ertzbiſchoff Siegfried von Cöln gelegenheit, als welcher mit der ſtadt Cöln weit ausſehende ſtreitigkeiten angefangen, und ſich mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant in ein bündniß begeben hatte. Er ließ ſich alſo bereden, nicht nur die parthey Reinaldi und des Ertzbiſchoffs zu ergreiffen, ſondern auch in des letztern kriegs-dienſte zu tretten, wiewol zu ſeinem unglück: denn da Johannes von Brabant auf anhalten der Cölniſchen bürger das Schloß Worong oder Wöringen belagerte, und Sigfried nebſt Reinaldo von Geldern, Heinrichen von Luxenburg, dem Grafen von Meurs und Adolpho von Naſſau der bedrängten ſtadt zu hülffe eileten, wurden ſie von Johanne auf das haupt geſchlagen, und der Ertzbiſchoff nebſt Adolpho gefangen weggeführet. (b) Wiewol da Adolphus in dieſen und andern ſtücken ſich den geiſtlichen ungemein gefällig erwieß, ſo trug dieſes nicht wenig zu der würde bey, wozu ihn bald nachhero einiger Churfürſten gunſt und das glück erhobe. Es vermeinte zwar Albertus von Oeſterreich nach ſeines vaters Rudolphi an. 1291 erfolgtem tode die Kayſerliche würde davon zu tragen, und kam deswegen perſönlich nach Hagenau, um dem zu Franckfurt angeſtellten wahl-congreſs deſto näher zu ſeyn, (c) vernahm aber gar zeitig, daß die wahl Adolphum getroffen. Denn es waren die geiſtliche Churfürſten dem Habsburgiſchen hauſe vieler urſachen wegen ſehr gehäßig, Adolpho aber ſonderlich gewogen. Gerhardus von Mayntz war ſein naher vetter, dem Ertzbiſchoff Sigfrido von Cöln hatte er viele kriegs- und andere dienſte geleiſtet, und endlich war er, als Graf von Naſſau, ein lehensträger von dem Ertzbiſtum Trier. Die geiſtlichen Churfürſten alſo hatten insgeſamt urſachen, lieber Adolpho, als einem andern, die Königliche würde zu gönnen. Hingegen die weltlichen Churfürſten, welche Alberto Auſtriaco nahe verwandt waren, auf Adolphi ſeite zu ziehen, ſchien etwas ſchwerer zu ſeyn. Doch Gerhardus von Mayntz machte dieſes auch möglich, indem er zu einem iedweden Churfürſten aparte gieng, und ihn beredte, es ſolte derjenige zum Kayſer erwählet werden, welchen er gerne haben wolte, da ſie denn zuletzt alle auf ſein votum compromittirten, (d) welches er hierauf dieſem ſeinem verwandten Adolpho an. 1292 den 1 May gab. Wiewol es würde Adolphus beſſer gehandelt haben, wenn er die angetragene würde ausgeſchlagen hätte: denn ſein weniges vermögen war nicht hinlänglich, dieſe hoheit zu behaupten, (e) und die Kayſerl. tafelgüter waren gröſten theils den mächtigen Fürſten in die hände gerathen. Aus dem anfange ſeines regiments konte man leicht ſchlieſſen, wie es mit dem ende ablauffen würde. Denn als die Franckfurter die wiedererſtattung der wahl-koſten forderten, war er nicht in dem ſtande, 20000 marck ſilbers zu bezahlen. Zwar wolte er ſich an den Jüden erholen, und auf dieſelben eine ſchatzung legen; da aber der Franckfurtiſche Schultheiß dieſem beginnen zuwider war, muſte er einige ſtädte und ſchlöſſer verſetzen, um ſo wol mit den Franckfurtern richtigkeit zu treffen, als die koſten bey der crönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, zu beſtreiten. (f) Die erweiterung des Reichs ließ er ſich anfangs gar beſonders angelegen ſeyn. Der Graf von Burgundien muſte nebſt vielen andern Ständen die lehn bey ihm ſuchen und empfangen. (g) Wegen des Arelats aber ließ er ſich mit Philippo pulchro von Franckreich an. 1296 in einen krieg ein, (h) wozu ihn Eduardus von Engelland am meiſten verleitete. Denn da dieſer in einem krieg mit Franckreich verwickelt war, bemühete er ſich um nichts mehr, als demſelben mächtige Feinde auf den hals zu hetzen. Zu dieſem ende ſendete er den Ertzbiſchoff von Dublin, und den Biſchoff von Dunelm nebſt andern Geſandten nach Teutſchland, welche mit Adolpho ein bündniß aufrichten, (i) und ihm 30000 Marck ſilbers, (k) oder wie andere ſchreiben, 100000 pfund ſterlinge (l) ſubſidien-gelder zahlen muſten. Wiewol Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den krieg ankündigte, (m) und den Landvogt im Elſaß, Graf Theobaldum von Pfirt, einige ſcharmützel mit den trouppen des feindes halten ließ, (n) worauf Pabſt Bonifacius VIII die 3 ſtreitende Könige zu vergleichen gelegenheit ſahe. (o) Man findet unterſchiedene urſachen, warum auf Teutſcher ſeite damals nichts ſonderliches ausgerichtet worden. Zwiſchen haupt und gliedern war eine ſchlechte einigkeit. Viele Stände verdachten es Adolpho, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum kriege benöthigte gelder empfangen, (p) zum wenigſten raiſonirte Albertus von Oeſterreich alſo, und meinte, man könne es ihm noch weniger verdencken, wenn er auf Frantzöſiſche ſeite treten und von Philippo ſubſidien-gelder ziehen wolte, (q) weil ſein Herr und Kayſer mit ſeinem exempel dargethan hätte, daß dieſe art der niederträchtigkeit einem mächtigen Fürſten nicht allerdings unanſtändig ſey. Der Biſchoff von Straßburg hieng der Cron Franckreich öffentlich an, (r) und ſtellete Adolpho vielfältig hinterliſtiger weiſe nach. Endlich war es dem Kayſer ſelbſt kein ernſt, Franckreich recht anzugreiffen. Das von Eduardo empfangene geld wendete er nicht zu dem Frantzöſiſchen kriege an, ſondern kauffte dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem unartigen, die Marggraſſchafft Meiſſen, die Laußnitz und den Pleißniſchen diſtrict davor ab. Dieſes recht zu verſtehen, iſt folgendes wohl zu mercken. Albrecht tractirte ſeine gemahlin Margaretham, und die mit ihr erzeugte 2 Printzen, Fridericum und Dicemannum, ſehr hart, weil er ſich in Cunegundam von Jſenberg verliebet, und mit ihr Apollonium, (s) oder wie ihn andere mit beſſerm grunde nennen, (t) Ludovicum gezeuget. Dieſem ſeinem natürlichen ſohne wolte er alle ſeine länder, fürnemlich die Landgrafſchafft Thüringen, laſſen, ſeine rechtmäßige Printzen hingegen enterben. Damit nun Kayſer Adolph in die übergebung des landes Thüringen an den unächten Ludovicum deſto eher willigen mögte, Friderico und Dicemanno hingegen alle hoffnung benommen würde, von den väterlichen landen etwas zu bekommen, verkauffte er die vorgemeldeten länder, Meiſſen, Laußnitz, und den Pleißniſchen diſtrict, entweder vor 21000 oder vor 12000 marck ſilbers an Adolphum. (u) Dieſer ſchickte ſeinen vetter Philippum von Naſſau alſobald nach Meiſſen, und richtete mit dem Marggrafen Alberto von Brandenburg und Bernhardo von Anhalt, einen bund auf. Die ſtädte, Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau, ergaben ſich an ihn ſo fort, und Freyberg fiel durch verrätherey in ſeine hände. Dicemannus hingegen ſchlug die Naſſauiſchen trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus aber Bernhardum von Anhalt in die flucht. Philippus von Naſſau ſelbſt, der die armee des Kayſers commandirte, wurde zu Borna gefangen, und nicht eher loßgelaſſen, biß er alle eroberte ſtädte wieder zu geben verſprach. (x) In dem Elſas, welches Albertus von Oeſterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfals voll auf zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, welchen Adolphus die aufſicht des gantzen landes anvertrauet, dem Strasburgiſchen Biſchoff Conrado viel verdrüßlichkeiten anthaten, (y) ſchloſſe dieſer mit Alberto von Oeſterreich, den Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochſenſtein, wider Adolphum von Naſſau und ſeine bediente ein bündniß; (z) dahero der Kayſer gezwungen wurde, wider diſe ſeine waffen zu kehren, und ſich der ſtadt Colmar zu bemächtigen. (aa) wiewol er Elſas bald wieder verlaſſen, und Alberto von Oeſterreich entgegen gehen muſte. Denn die Churfürſten waren ſchon lange Adolphi von Naſſau überdrüßig, und mit ſeinem regiment nicht wol zu frieden geweſen. Sie hatten bereits bey der crönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen mit einander berathſchlaget (bb) wie man Adolphum ab, und Albertum von Oeſterreich auf den thron ſetzen wolte. Doch muſte wohl eine dreyfache zuſammenkunfft angeſtellet werden, ehe man die ſache zum ſtande brachte. Endlich kamen die 3 Churfürſten von Mayntz, von Sachſen und von Brandenburg in Mayntz abermal zuſammen, ſetzten Adolphum ab, und wehleten darauf Albertum zum Kayſer, (cc) doch waren die abweſenden Churfürſten hiermit übel zu frieden. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohne dem ein ſchwiegerſohn Adolphi und gemahl ſeiner tochter Mezä oder Margarethä war, hielte es beſtändig mit ihm, (dd) und die Ertzbiſchöffe von Trier und Cöln, waren eben ſo wenig von Adolphi parthey abzubringen. Siehet man auch alle urſachen dieſer abſetzung genau an, ſo muß man geſtehen, daß dieſelbe unrechtmäßig geweſen ſey: (ee) denn man gab ihm nichts mehr ſchuld, als daß er einige kirchen verwüſtet, Damen von hohen ſtande zu ſeinem willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er ſelbſt wäre, ſubſidien-gelder gezogen, und die gräntzen des Reichs nicht erweitert, ſondern verringert hätte. (ff) Allein die erſtern beſchuldigungen ſind alſo beſchaffen, daß man billig zweiffelt, ob unterthanen, das recht davon zu urtheilen, zukomme, und wenn man alle diejenigen hätte abſetzen wollen, welche die gräntzen nicht vermehret, ſondern verringert, ſo würde man in der Teutſchen hiſtorie wenig Auguſtos aufzuweiſen haben. Doch dem ſey wie ihm wolle, Adolphus gieng ſeinem feinde und wider ihn erwehlten Kayſer unerſchrocken entgegen, jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut nach Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. (gg) Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298 zu einem treffen, worinnen Adolphus ſein leben einbüßte. Er war gar zu hitzig: denn da man ihm weiß gemacht, der Ertzbiſchoff von Mayntz habe mit ſeinen völckern Albertum verlaſſen, und dieſer ſey deswegen auf eine retirade bedacht, gieng er mit der reuterey, ohne das fußvolck zu erwarten, auf ihn loß, und traff mit demſelben perſönlich, hatte aber das unglück, daß ihm Albertus mit der lantze eine wunde ins auge verſetzte, worauf ihn die Wildgrafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. (hh) Dieſes war das ende eines zwar tapffern, aber dabey unglücklichen Kayſers. Der Ertzbiſchoff Gerhard von Mayntz, welcher an ſeiner abſetzung hauptſächlich ſchuld war, beklagte ihn mit thränen, und rückte Alberto verweißlich vor daß er einen ſo tapffern Printzen ſo jämmerlich getödtet. (ii) Einige haben als etwas ſonderliches hierbey anmercken wollen, (kk) daß keiner von allen denen, welche an dieſem mord nur einiger maßen theil genommen, eines guten todes geſtorben. Denn Albertus ſelbſt wurde von ſeinem vetter Johanne von Schwaben ermordet; (ll) die Grafen von Hohenlohe und Ochſenſtein wurden erſchlagen; der von Zweybrück erſoff in einem bach, Glieſſe genandt; der Ertzbiſchoff Gerhard von Mayntz blieb, ehe man ſichs verſahe, die ſeele aus, (mm) und der Biſchoff Conrad von Straßburg wurde vor Freyburg, als er neben ſeinem Schwager Graff Ego von Freyburg die ſtadt belagerte, in einem ausfall der bürgere von einem metzger durchſtochen, daß er am 4 tag hernach ſtarbe. Man läſſet an ſeinen ort geſtellet ſeyn, wie viel oder wenig von dergleichen anmerckungen zu halten. Nur dieſes iſt noch zu erwehnen, daß es bedencklich ſcheint, warum Trithemias in dieſem ſeinem catalogo der Wildgrafen keine erwehnung gethan, welche doch nach dem zeugniß glaubwürdiger ſcribenten an dieſem Königs-morde groſſen theil genommen. (nn) Sonſt haben wir noch von dieſem Kayſer verſchiedene verordnungen, und ſonderlich die de Inſulis übrig, welche Marquardus Freherus an 1611 zu Heidelberg in 4 mit gelehrten noten erläutert, und darinnen Adolphus ordnet, daß die auf flüſſen entſtehende inſuln keinen privat-perſonen, ſondern vielmehr dem Reich und nächſt gelegenen Grafen allezeit zufallen ſollen. (oo)

(a) *Imhof* N. P. c. 6. §. 5. (b) *Chronicon M. Belgicum* p. 257, 58, 59. (c) *Albertus Argentinenſis* p. 109. (d) *Annales Colmar.* ad an. 1292 p. 26. Electores reliqui electionem in Moguntinum tum præſentem transferunt. (e) *Paraleipomena Urſperg.* p. 341 & 342. (f) *Annales Colm.* c. l. (g) *Chron Colmar.* P. 2 p. 51. (h) *Idem* P. 2 p. 54 & 55. (i) *Matthæus VVeſtmonaſterienſis* ad an 1294 p. 44. (k) *Chronicon Colmarienſe* P. 2 p. 85. (l) *Matthæus VVeſtmonaſter.* c. l. (m) v. Adolphi epiſtolam diffidatoriam ad Philippum & hujus reſponſoriam apud Leibnitium P. 1 cod. dipl. p. 32. (n) *Chronicon Colm.* P. 2 p. 55. (o) v. Formam pacis *in prodromo codicis dipl. Leibnit. n.* 15 (p) *Sigfridus Presbyter* ad an. 1596 p. 701. (q) *Albertus Argentinenſis* p. 110. (r) *Chron. Colm.* P. 2 p. 55. (s) *Io. Garzo* de factis Friderici & Dicemanni. (t) *Georg. Fabricius* l. 6. orig. Saxon. *Paulus Langius* chron. Citizenſis ad an. 1294. *Peccenſtein* l. 1. theatri Saxon. p. 21. (u) *Langius* chron. Citizenſi ad an. 1294. *Hiſtoria Landgravior. Thuring.* c. 78 p. 932. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294 ſeq. p. 261. (x) v. *Sigfridum presbyterum* ad an. 1296 *Paullini* annal. Iſenac. p. 63-68. (y) *Paraleipomen. Urſpergenſ.* p. 342. (z) *Argentinenſis* p. 109. (aa) *Chron. Colm.* P. 1 p. 31. & P. 2 p. 56. *Argentin.* p. 110. (bb) *Chron. Auſtrale* p. 341. *Henricus. Stero.* p. 401. (cc) *Chron. Colmar.* P. 2 p. 58 & 59. (dd) *Argentinenſ.* p. 109. *Chron. Colm.* P. 2 p. 58. (ee) *Gundlingius* T. uno obſervationum ſelectarum Latinarum. *Schurzfleiſchius* p. 1058 operum. (ff) *Sigfridus Presbyter* ad an. 1296 p. 701. *Chron. Colm.* p. 56, 58. *Goldaſtum* t. 1 conſtit. p. 315. ubi formulam exauctorationis ex cerebro fingit. (gg) *Chron. Colm.* P. 2 p. 57 & 58. (hh) *Chron. Colm.* P. 2 p. 6. *Argentin.* p. 110. (ii) *Albertus Argent* l. c. (kk) *Trithemius* in chron. Hirsaug. ad an. 1298. (ll) Vide den artickel Albertus. Conf. *Argentinenſ.* p. 114. (mm) *Annales Colmarienſes* ad an. 1299 P. 2 p. 32. (nn) *Argentinenſis* p. 110. (oo) *Goldaſt.* t. 1 p. 315.

Geiſtliche Churfürſten.

Adolphus I, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, war ein Graf von Naſſau, und Biſchoff zu Speyer. Er wurde an. 1373 erwehlet, gelangte aber erſt an. 1380 zu dem beſitz des Ertzſtiffts, nachdem er das Bißthum Speyer aufgegeben hatte. Denn weil man ihm ſchuld gab, als wenn er den vorhergehenden Ertzbiſchoff, Johannem I, mit gifft aus dem wege geräumet hätte; ſo wolte der Pabſt mit aller macht Ludovicum, Biſchoff von Bamberg, an deſſen ſtelle haben. Mit der ſtadt Speyer hat er viel ſtreitigkeiten gehabt, und mit dem Landgraf von Heſſen krieg geführet. *Leb. der Cf. zu Maynz. Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Bucelin.* G. S. P. I. *Serrar.* de reb. Mog. Lehmanns Speyr. Chron.

Adolphus II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ſtammete aus dem hauſe Naſſau her, und wurde an. 1461 wider Dietherum von Iſenburg erwählet. Es entſtund aber hierüber zwiſchen beyden Ertzbiſchöffen ein krieg, an welchem gantz Teutſchland theil nahm: denn Bayern und Pfaltz ſtunden Diethero bey; Zweybrück aber, Würtenberg und Baden, nebſt dem Pabſt und dem Kayſer, traten auf Adolphi ſeite. Ob nun wohl Adolphus an. 1462 den 29 Jun. bey Seckenheim (nicht bey Seckingen,) das feld verlohr; ſo bemächtigte er ſich doch in demſelbigen jahre den 27 Oct. zur nacht der ſtadt Mayntz, und hauſete in dem Ertzſtifft ſehr übel, biß er an. 1463 durch gütliche tractaten zu Franckfurt in deſſen ruhigen beſitz gelangte. Er ſtarb an. 1475 *Leben der Cf. zu Maynz. Bruſch.* de epiſc. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. *Serrar.* de reb. Mogunt. *Helvvich* Moguntia devicta.

Adolphus I, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde an. 1193 erwehlet, nachdem ſein vetter Bruno III freywillig abgedancket hatte. Er hielt es anfangs mit Ottone von Braunſchweig, und brachte es dahin, daß ihm die Kayſerliche würde zu theil wurde; ließ ſich aber nachgehends mit 5000 marck ſilber beſtechen, und ſetzte Philippo aus Schwaben die Kayſerliche crone zu Aacken auf. Allein der Pabſt empfand dieſes ſo übel, daß er ihn an. 1205 durch gewiſſe dazu verordnete Commiſſarien abſetzen ließ. Lucä meldet, er ſey wieder eingeſetzet worden, welches aber ohne grund zu ſeyn ſcheinet: doch iſt dieſes gewiß, daß ihn der Pabſt an. 1207 von dem banne durch eigne Commiſſarien abſolviret, und Philippus ihm jährlich 4000 marck zu ſeinem unterhalt auszahlen laſſen. *Lucæ* Grafenſaal. *Northoff.* orig. Marc. it. catal. archiep. Col. c. not. Meib.

Adolphus II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Er wurde an. 1363 von dem Pabſte wider ſeinen willen, und ohne einwilligung des Domcapitels erwehlet, nachdem er vorhero Biſchoff zu Münſter geweſen; er danckte aber in dem folgenden jahre ab, und pflantzte ſein geſchlecht fort. ſiehe Cleve. *Bucelin.* catal. archiep. Col. *Lucæ* Gr. ſaal. *Northoff.* orig. Marc.

Adolphus III, ein Graf zu Schaumburg, war erſtlich Coadjutor zu Cöln, und als Churfürſt Herrmann abgeſetzt wurde, erlangte er an. 1547 das Ertzbißthum. Er war gegen die, ſo ſeiner religion nicht zugethan waren, ſehr eifrig. An. 1552 wohnte er dem concilio zu Trident bey, und nach ſeiner zurückkunfft hielt er zu Cöln eine verſammlung der Geiſtlichen. Er ſtarb an. 1556. *Gazey* hiſt. eccl. des pais bas. *Merſæi Cratepolii* catalog. Elector. eccleſ.

Hertzog in Bayern.

Adolphus/ Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürſt Rudolphi I älteſter ſohn, der einfältige genannt, dieweil er ſeinen brüdern Rudolpho II und Ruperto ſen. oder I, die Chur, und darzu das beſte theil der erbländer überlaſſen, und mit einem kleinen ſtück von der Pfaltz am Rhein vergnügt geweſen, da er doch wenigſtens mit ſeinen brüdern die Chur- und Pfältziſche länder gleicher hand hätte beſitzen können, weil damals die aurea bulla noch nicht geweſen. Er war ein groß-vater Kayſers Ruperti Palatini.

Grafen und Hertzoge von Holſtein.

Adolphus I. aus dem geſchlecht der Grafen zu Schaumburg, ward an. 1106 nach tödtlichem abgang Graf Gottfrieds von dem Hertzog zu Sachſen und nachmaligen Kayſer Lothario, zur zeit Käyſers Henrici V, zum Grafen von Holſtein gemacht, worzu aber damals Wagern und Ditmarſchen noch nicht gehörte. Er ſtifftete das an der gräntze von Wagern gelegene kloſter Faldern, zu beſſerer beförderung der bekehrung der Wenden in dieſem lande. Sein tod wird von einigen auf 1122, von andern auf 1133, am wahrſcheinlichſten aber auf 1131 geſetzt. Ihm folgte ſein jungerer ſohn Adolphus II, weil der ältere Hartungus in einem zug in Böhmen noch vor ihm geſtorben. *Helmoldi* chron. Slav. l, 1. c. 36. *Lerbeke* chron. Schaumb. ap. Meibom. t. 1. rer. Germ. p. 498. *Spangenbergs* Schauenb. chron. l. 1. c. 5. p. 14. ſeq.

Adolphus II. des vorhergehenden Adolphi I ſohn, regierte zu der zeit, da Henricus ſuperbus und Albertus urſus ſich um das Hertzogthum Sachſen zanckten, und weil er des erſten parthey hielte, ward er von dem letztern verjagt, und an ſeiner ſtelle Henricus von Badewide zum Grafen von Holſtein gemacht, der auch Wagern und Ratzeburg den Wenden abnahm. Als aber an. 1139 Henricus ſuperbus wiederum meiſter wurde, kam Adolph gleichfals zum beſitz von Holſtein, und ob er gleich nach Henrici ſuperbi tod durch deſſen witwe genöthigt worden, Henrico von Badewide Wagern zu überlaſſen, kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachſen, zu einem andern vergleich, daß Adolph Holſtein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben ſolte, worbey es auch verblieben. Adolph bauete nachmals die feſtung Segeberg, ſo er zuerſt angelegt, und Henricus von Badewide zerſtöret hatte, wieder, und beſetzte das in vorigen kriegen von einwohnern entblößte Wagern mit Niederländern, Weſtphalen und Frieſen. Er bauete auch Lübeck, ſo kurtz vorher zerſtöret worden, ohnweit des alten platzes, und verlegte den Biſchöfflichen ſitz von Oldenburg dahin. Weil aber der zunehmende flor dieſer ſtadt Lüneburg nachtheilig war, zerfiel er mit Henrico Leone deswegen, mit dem endlich, da inzwiſchen Lübeck abgebrandt, die ſache ſo verglichen ward, daß Adolph dem Hertzog den platz überließ, auf den derſelbe eine neue ſtadt dieſes namens bauete. Als Adolph an. 1164 wider die Wenden in Pommern Henrico Leoni beyſtund, und Demmin belagerte, kam er daſelbſt um. Sein ſohn und nachfolger war Adolphus III von Mechtild, Burchardi IV von Querfurt tochter, gezeuget, die ſich nach ſeinem tode zum andern mal an Henricum von Orlamünde vermählte. *Helmold.* chron. Slavor. l. 1. c. 56. ſeqq. & l. 2. c. 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 499. ſeq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1. c. 7, 8. p. 21. ſeqq.

Adolphus III. Als ſein vater Adolphus II an. 1164 ſtarb, führte erſtlich ſeine mutter, hernach auf Henrici Leonis verordnung Henricus von Orlamünde die vormundſchafft, der auch nachmals ſeine mutter heyrathete. Als Adolph erwachſen, halff er Henrico Leoni treulich wider deſſen feinde, zerfiel aber an. 1181 nach der ſchlacht bey Herßfeld mit ihm, als er Leoni keinen antheil an ſeinen gefangenen laſſen wolte, weil er auf eigene koſten kriegs-dienſte gethan hatte. Henrich der Löwe jagte ihn hierauf aus dem lande, er ward aber durch den Kayſer Friedrich I wiederum eingeſetzt. Er zerfiel aber auch bald mit dem neuen Hertzog in Sachſen Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeßlo von ihm forderte, und ihn nöthigen wolte, Ditmarſchen, ſo er ſeit der verjagung Henrich des Löwen eingenommen, an den Biſchoff zu Bremen abzutreten. Dieſes letztere geſchahe jedoch endlich, aber Ratekow und Oldeßlo behielt Adolph. Er gieng hierauf mit Friedrich dem rothbart ins gelobte land, verlohr aber inzwiſchen ſeine lande, die Henricus Leo nach vernommenem tode des Kayſers wieder wegnahm. Da er aber wieder kam, eroberte er ſolche durch hülffe der feinde Henrich des Löwen wieder, und der Kayſer Henricus VI gab ihm noch alle einkünffte der ſtadt Lübeck. Mit ermeldtem Kayſer that er die andere creutz-fahrt; weil er aber nach ſeiner wiederkunfft den Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, ſo unter Däniſchen ſchutze ſtunden, hülffe leiſtete, auch ſchon vorher die Dänen in verſchiedenen beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI von land und leuten, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen jahren nicht anders loß, als daß er Holſtein gantz abtreten muſte, worauf er an. 1204 ſich nach ſeiner Graffſchafft Schaumburg begab, woſelbſt er auch geſtorben, ohne Holſtein wieder zu erlangen, welches die Dänen nebſt Mecklenburg, Pommern, Preuſſen und Liefland über 24 jahr beſaſſen, und Albertum von Orlamünde, des oberwehnten Henrici, der Adolphs vormund geweſen, ſohn zum Grafen in Holſtein machten. Adolphus III hatte unter andern zwey ſöhne, davon der älteſte, Conradus, Graf von Schaumburg wurde, und der andere, Adolphus IV Holſtein wieder eroberte. *Arnold. Lubec.* l. 1, 2, 3, 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 503. ſeq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1. c. 19. ſeqq. p. 41. ſeqq. *Danckvverth* beſchreib. Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 2. p. 177.

Adolphus IV. der zweyte ſohn, Adolphi III, dem die Dänen Holſtein abgenommen / bekam. an. 1225 gelegenheit, dieſes land wieder zu erobern, als der König in Dännemarck Woldemarus II, und der von demſelben geſetzte Graf zu Holſtein, Albrecht von Orlamünde, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Woldemarus fiel zwar nach ſeiner befreyung in Holſtein wieder ein, ward aber von Adolpho IV und ſeinen gehülffen an. 1227 bey Bornhoved aufs haupt geſchlagen, und muſte endlich Adolphum in ruhigem beſitz laſſen. Zu gleicher zeit wurde auch Lübeck von Däniſcher herrſchafft frey, und eine reichs-ſtadt. Nach dieſem that Adolphus einen zug nach Liefland wider die ungläubigen, und nach ſeiner rückkunfft begab er ſich zu folge eines in der ſchlacht bey Bornhoved gethanen gelübdes in den Barfüſſer-orden, und überließ die vormundſchafft über ſeine beyden ſöhne und nachfolger, Johannem I und Gerhardum I, ſeinem ſchwiegerſohne Adeln, Hertzoge von Schleßwich. In dem geiſtlichen ſtande war er ſehr eifrig, und da er ſich vorgeſetzt, ein eigenes kloſter zu Kiel zu ſtifften, erbettelte er ſelbſt hierzu die allmoſen vor den thüren. Einsmals begegneten ihm ſeine ſöhne, da er mit einem milch-kruge über die ſtraſſe gieng, worüber er ſich anfangs ſchämte, und den krug verbarg, alſobald aber ſich wieder anders beſonne, und die milch über den kopf und gantzen leib goſſe, ſich ſelbſt beſtraffend, daß er ſich geſchämet, um Chriſti willen milch in der hand zu tragen. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 512. *Spangenbergs* Schaumburg. chron. l. 1. c. 28–31. p. 65. ſeqq. *Danckvverth.* beſchr. von Schleſw. und Holſt. p. 3. c. 2. p. 179.

Adolphus V. der **Pommer** genannt, ein ſohn Johannis I, Grafen zu Holſtein, aus der Kieliſchen linie, heyrathete Meſtowini II, Hertzogs in Pommern, tochter, und verhoffte nach deſſen tode ſeine lande zu erben, ſo ihm aber fehl geſchlagen. Er ſtarb an. 1308 ohne erben. *Spangenb.* Schauenb. chron. l. 2. c. 6. p. 86.

Adolphus VI. der älteſte ſohn aus erſter ehe Johannis II, Grafen zu Holſtein, Kieliſcher linie, zwang nebſt ſeinen brüdern den vater noch bey lebzeiten zu einer theilung, und bekam Segeberg, regierte aber ſehr hart, wordurch er ſich den Adel ſonderlich zum feind machte, und ſich endlich einen gewaltſamen tod zuzoge. Denn da er ſeinen jungen vettern Gerhardo V und Johanni von der Rendsourgiſchen linie ihre länder abzunehmen trachtete, bedienten ſich dieſe eines mißvergnügten von Reventlau, Hartwici, deſſen ſchweſter oder tochter Adolphus zur maitreſſe gebraucht, und den bruder auch ohne gerichtliche procedur enthaupten laſſen, daß er Adolphen gefangen nehmen ſolte. Dieſer aber brachte ihn, nachdem er ſich in ſein ſchlaf-gemach des morgens frühe im jäger-habit practiciret, gar ums leben an. 1315. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 2. c. 12. p. 92. ſeq. *Danckvverth* beſchreib. von Schleſvv. und Holſtein P. 3. c. 10. p. 236.

Adolphus VII, Graf zu Holſtein-Kiel, Johannis III einziger ſohn, und der letzte von dieſer linie, ſo mit Johanne I angefangen, hat mit Hamburg verſchiedene ſtreitigkeiten wegen der privilegien dieſer ſtadt gehabt, die Kayſer Carolus IV ſo entſchieden, daß die ſtadt ihm huldigen muſte. Als er an. 1390 mit tod abgegangen, theilte ſich die Rendsburgiſche linie der Grafen zu Holſtein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächſte vettern, dergeſtalt in ſeine länder, daß jene Wagern nebſt Kiel behielten, und dieſen 8000 marck lübiſch und die 3 ämter, Pinneberg, Hatzburg und Barmſtädt gaben. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 2. c. 10. p. 103. ſqq. *Danckvverth* beſchreib. von Schleſw. und Holſtein p. 3. c. 4. p. 189. *Pentanus* rer. Dan. hiſt. l. 9. p. 521.

Adolphus VIII, letzter Hertzog zu Schleswich und Graf zu Holſtein, aus dem Schaumburgiſchen geſchlechte, der andere ſohn Gerhardi VI. gebohren an. 1401, ward an des Marggrafen zu Brandenburg Friedrich I hofe erzogen, und bekam erſt Segeberg und Rendsburg zu ſeinem antheil, ſuccedirte aber ſeinem bruder Henrico III an. 1427 in Schleßwich und Holſtein, und zugleich in dem kriege wider Ericum X, König in Dännemarck, der endlich, nachdem ihm Flenßburg weggenommen, und er durch einen aufſtand der Schweden bewogen worden, auf ſeine flucht zu dencken, an. 1435 friede gemacht, und Adolph mit Schleßwich belehnet, welches auch deſſen nachfolger Chriſtophorus III beſtätiget. Als dieſer an. 1448 mit tode abgieng, boten die Dänen Adolpho gar ihre crone an; er ſchlug es aber ab, und war ſeiner ſchweſter ſohn, Chriſtiano, Grafen von Oldenburg, den er von kind auf an ſeinem hof erzogen, darzu behülfflich, der ihm auch nach ſeinem an. 1459 ohne erben erfolgten tode in Schleßwich und Holſtein folgte. *Pentanus* hiſt. rer. Dan. l. 9. p. 602. *Spangenb.* Schaumb. chron. l. 4. c 8-11. p. 192. ſqq.

Adolphus I, Hertzog von Holſtein, des Königs Friedrici I in Dännemarck, und Sophiä, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer ſohn, iſt der ſtamm-vater der Gottorffiſchen linie, gebohren den 25 Jan. an. 1526. Er hatte eine ſonderliche luſt zu dem kriege, dahero er auch die meiſte zeit ſeines lebens darinnen zugebracht, und Niederſächſiſcher Kreiß-Obriſter worden. An. 1544 theilte er mit ſeinen zwey brüdern, König Chriſtiano III in Dännemarck, und Johanne dem ältern, und zwar ſo, daß er Gottorp, nebſt Huſum, Stavelholm, Eiderſtede, Hutten, Wittenſee, Mohrkier, Apenrade, Kiel, Neumünſter, Trittow, Oldenburg, Neuſtatt, und die 2 clöſter Eißmar und Rheinbeck bekam. Nach dieſem gieng er an. 1548 an den hof Caroli V, und ließ ſich an. 1551 in der belagerung der ſtadt Metz gebrauchen. Als er von dannen zurück kam, ſuchte er Dithmarſchen unter ſich zu bringen, worauf er ein neues recht bekommen hatte, indem ihm Carolus V an. 1548 das von dem Kayſer Friderico erhaltene diploma beſtätigt; weil aber ſein bruder, König Chriſtianus III ſich ihm widerſetzte, ſchlug dieſer anſchlag fehl. Als derſelbige geſtorben, und er alles ohne mitwiſſen deſſen hinterlaſſener ſöhne, wie auch ſeines damals noch lebenden bruders Johannis in bereitſchafft geſtellet, brachte er ſie mit in ſein bündniß, worauf ſie an. 1559, unter anführung Johannis von Ranzau, Ditmarſen mit krieg überzogen, und viel örter eroberten. Allein, Adolphus ſelber wurde in dem treffen hart verwundet. Endlich machte man friede, und in der theilung dieſes landes bekam Adolphus den mitternächtigen theil. Vorhero war er bereits an. 1556, nach abſterben ſeines jüngſten bruders Friderici, Biſchoff zu Schleßwig worden, und hatte dem capitul ſehr vortheilhaffte bedingungen eingegangen, welche er aber an. 1563 wiederruffte, und die Domherren ziemlich zu paaren trieb. An. 1560 reiſete er mit einem groſſen gefolge nach Engeland, woſelbſt er von der Königin Eliſabeth wohl empfangen, mit einer jährlichen penſion verſehen, und mit dem Ritter-orden des hoſen-bandes beehret wurde. Dahero einige meynten, daß es zu einer heyrath zwiſchen ihnen kommen würde. An. 1568 befand er ſich bey der belagerung von Gotha, diente dem König Philippo in Spanien wider die Holländer, bauete Gottorff wieder auf, weil ein theil davon an ſeinem hochzeit-tage an. 1565 war in die aſche gelegt worden, und befeſtigte ſolches. Der ſtadt Huſum gab er das ſtadt-recht, und bauete daſelbſt, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck ſchlöſſer. An. 1571 erlangte er von Maximiliano II auf dem Reichstage zu Speyer nebſt ſeinem bruder Johanne und ſeines bruders ſöhne, dem Könige Friderico II, die anwartſchafft auf die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt. Nachgehends hub er das bißherige mißverſtändniß mit Dännemarck, in dem vertrage zu Odenſee, auf, und erkennete an. 1579 von ſelbiger Krone die lehen. In dem folgenden jahre theilte er mit dem Könige Friderico II ſeines bruders Johannis zu Hadersleben verlaſſenſchafft, und erhielte davon alle mobilien, ſo dann von dem lande das amt Tondern, das Löhm-cloſter Gebiet, die inſuln Nordſtrand und Fehmern, das cloſter Bordisholm, und die mitternächtige helffte des mitlern theils von Ditmarſchen. Die Ritterſchafft und Prälaten blieben in gemeinſchafft. Adolphus ſtarb den 1 Oct. an. 1586. Er hatte ſich an. 1564 mit Chriſtina, des Landgrafen Philippi zu Heſſen tochter, vermählt, welche ihm 3 töchter und 4 ſöhne gebohren, als Fridericum, Biſchoff zu Schleßwig, und ſeinen nachfolger, Philippum, auch ſeinen nachfolger, der an. 1590 unverheyrathet geſtorben, Johannem Fridericum, Ertzbiſchoff zu Bremen und Biſchoff zu Lübeck, und Johannem Adolphum, der anfangs Ertzbiſchoff zu Bremen und Biſchoff zu Lübeck war, beydes aber an. 1597 ſeinem jüngern bruder, Johanni Friderico, abtrat, ſich in ſelbigem jahr vermählte, und das geſchlecht fortpflantzte. *Camdenus. Danckvverth. Loccenius* h. Suecica. *Thuanus. Chytræus. Speneri* ſylloge. *Imhofs* notit. Procer. Imp. l. 4. c. 9. §. 13, 14, 15. p. 267 ſeq. *Lunigs* Reichs-archiv p. ſpec. cont. 2. von Holſtein p. 36, 39, 41, 51.

Adolphus / der andere ſohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Holſtein Gottorp, wurde den 11 Sept. an. 1600 gebohren, und trat an. 1615, nebſt ſeinem ältern bruder Friderico, eine reiſe durch Teutſchland nach Franckreich an; doch als ſie nach Italien gehen wolten / bekamen ſie an. 1616 zu Amboiſe zeitung von ihres vaters tode, dahero Fridericus zurück nach hauſe kehren muſte, Adolphus aber ſetzte ſeine reiſe fort. Hierauf wurde er von ſeines vaters bruder, Johanne Friderico, Ertzbiſchoff zu Bremen, wie auch Biſchoff zu Verden und Lübeck, zu einem Coadjutor des Bißthums Lübeck angenommen; er begab ſich aber dennoch in Kayſerliche kriegs-dienſte unter Ferdinando II, zu welchem ende er auch an. 1623 ein regiment zu pferde aufrichtete. Er gieng mit demſelben an. 1624 nach Siebenbürgen, agirte daſelbſt wider Gabriel Bethlen, und als noch in ſelbigem jahre dieſes regiment abgedanckt wurde, bekam er von dem Kayſer ein anders, mit welchem er an. 1626 unter dem General Pappenheim wider die bauren in Oeſterreich ob der Ens zu felde gieng, auch als er einigen ſuccurs in die von ihnen belagerte ſtadt Lintz bringen wolte, nicht geringen ſchaden erlitte, bey welchem allein aber er ſeine tapfferkeit ſehen ließ, und nicht ein geringes beytrug, daß der Kayſer dieſe rebellen wieder zum gehorſam brachte. Als darauf der König in Schweden, Guſtavus Adolphus, mit dem König in Pohlen Sigismundo III zu thun hatte, wurde er beordert, mit 10 compagnien dem letztern zu hülffe zu gehen, da er denn mit dem Schwediſchen Oberſten Baudiß bey Creutzberg auf der Schleſiſchen gräntze in eine action gerieth, und einiges volck einbüſſete, doch aber mit den meiſten durch Pommern in Pohlen glücklich anlangete, welches den Pohlen wohl zu ſtatten kam, weil ſie eben damals bey Dirſchau eine ziemliche niederlage erlitten hatten. Hertzog Adolph wandte ſich darauf wieder zurück nach Pommern, blieb eine zeit lang zu Paſſewalck, befand ſich an. 1628 mit unter dem General Wallenſtein bey der belagerung Stralſund, und führte das commando auf der inſul Rügen. An. 1631 gieng er mit vor Magdeburg, unter dem General Tilly, bey welchem er ſich auch in ſelbigem jahr in dem lager bey Tangermünde und Werben befunde. Da nun endlich an. 1631 den 7 Sept. die ſchlacht bey Leipzig gehalten wurde, hielt er ſich mit ſeinem regiment ſehr wohl, wurde aber tödtlich verwundet und gefangen. Als ihm bey dieſer gelegenheit der Schwediſche Feld-Marſchall, Guſtav Horn, vorhielt: warum er wider ſeine glaubens-genoſſen ſich gebrauchen lieſſe? entſchuldigte er ſich damit, daß ihm die vorgenommene reformation des Kayſers unwiſſend geweſen. Er ſtarb noch deſſelben tages, als man ihn nach Eilenburg brachte. *Theatrum Europæum. Speneri* ſylloge geneal. hiſt. p. 162.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Adolphus Fridericus I. der erſtgebohrne ſohn Hertzogs Johannis IV. den 4. Dec. an. 1589. gebohren, ſuccedirte vermöge des groß-väterlichen teſtaments, darinnen das primogenitur-recht eingeführet worden, an. 1592 ſeinem vater, ſtunde aber nebſt ſeinem jüngern bruder, Johann Albrecht II. unter ſeines vettern Caroli, Biſchoffs zu Ratzeburg und Hertzogs zu Güſtrow vormundſchafft, der in betrachtung, daß ſein antheil, weil er ohne erben war, an dieſe ſeine vettern heimfallen würde, dieſelbe kurtz vor ſeinem tode an. 1608. bewog einen erb-vertrag und eventual-theilung unter ſich einzugehen, welche auch nach deſſen tode an. 1611. in gleiche theile vorgenommen worden, da dann Adolph Friedrichen der Schweriniſche, und Johann Albrechten der Güſtrowiſche antheil durch das loß zufiele. An. 1621. wurde dieſe theilung nochmals mit dieſem zuſatze beſtätiget, daß hinführo in den beyden theilen keine weitere theilung vorgenommen werden ſolte. Was zu folge dieſer tractaten zu dem Schweriniſchen antheil gehöret, iſt unter dem wort **Schwerin** zu leſen, Um eben dieſe zeiten fiel der dreyßigjährige krieg ein; weil nun nach der Prager ſchlacht der Niederſächſiſche creyß ſich in defenſions-verfaſſung ſtellte, die glieder deſſelben aber von dem Kayſer in die acht erkläret wurden, betraff ſolches unglück auch beyde Hertzoge zu Mecklenburg, deren lande von Ferdinando II. an. 1628 dem General Wallenſtein, Hertzoge zu Friedland, zu lehen gereichet wurden. Hertzog Adolph Friedrich retirirte ſich hierauf nach Dännemarck, allwo die verwittibte Königin Sophia, ſeines großvatern bruders tochter, noch lebte. Als aber König Guſtav Adolph von Schweden an. 1630 in dem Mecklenburgiſchen ankam, reſtituirte er beyde Hertzoge, die ihm dagegen Wiſmar einräumeten; welches ihnen in dem darauf erfolgten Weſtphäliſchen frieden nebſt der inſul Pöhl und dem amte Neukloſter eigenthümlich abgetretten wurde. Zum æquivalent aber wurden die beyden Bißthümmer Ratzeburg und Schwerin ſeculariſirt, und als Fürſtenthümmer cum voto & ſeſſione Adolph Friedrichen und ſeiner linie übergeben. Dieſer Hertzog genoſſe noch zehn jahr der früchte dieſes friedens, gab aber durch ſein zwiefaches teſtament zu groſſem ſtreit unter ſeinen kindern anlaß. Er hatte nemlich mit ſeiner erſten gemahlin Anna Maria, Grafen Ennonis zu Oſt-Frießland tochter, 4. ſöhne, Chriſtianum Ludovicum, Carolum, Johannem Georgium und Guſtavum Rudolphum, gezeuget, unter welchen er durch ſein erſtes teſtament an. 1633. dem ältern, mit nochmaliger beſtätigung des primogenitur-rechts, ſeine lande insgeſamt vermachte. An. 1635. heyrathete er zum andern mal Mariam Catharinam, Hertzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig tochter, welche ihm zur welt brachte Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Erneſtum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum und Adolphum Fridericum II. davon aber nur der erſte und letzte eine poſterität hinterlaſſen, die endlich alle Mecklenburgiſche lande geerbet, und ſich in die Schweriniſche und Strelitziſche linie getheilet. Hierauf machte der vater an. 1654 ein neues teſtament, worinn er verordnete, daß zwar ſein älteſter ſohn, ohnerachtet ſolcher ihn ſehr beleidiget, in den väterlichen Mecklenburgiſchen landen allein ſuccediren, das Fürſtenthum Ratzeburg aber dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Johanni Georgio, verbleiben, bey tödtlichem abgang aber eines von denſelben die jüngern brüder gradatim in der vorigen ſtelle treten ſolten. Hierzu hatte er ſchon vorhero des ältern ſohnes einwilligung begehrt, aber nicht erhalten können, immaſſen dieſer vor dem Reichstag groſſe klagen darüber geführet. Hertzog Adolph Friedrich ſtarb darüber an. 1658. *Spener.* Syllog. p. 721. *Imhof.* N. P. I. l. 4. c. 5. §. 7. 8. 9. *Pfanner.* hiſt. Comit. l. 7. §. 22. 23. *Lunig.* Reichs-archiv. t. 7. p. 523. 532. 541. 546.

Adolphus Fridericus II ward nach ſeines vaters Adolphi Friderici I. Hertzogs zu Schwerin, tode, von deſſen hinterlaſſenen zweyten gemahlin, Maria Catharina, Hertzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig tochter, den 19. Oct. an. 1658 gebohren, und lebte anfangs als apanagirter Printz auf dem ſchloſſe Strelitz. Als aber an. 1692 ſein älterer bruder aus erſter ehe, Chriſtianus, und an. 1695. der letzte Hertzog zu Güſtrow, Guſtavus Adolphus, ohne männliche erben ſturben, erregte er ſeines ältern bruders aus anderer ehe ſohn, Friderico Wilhelmo, ſtreit wegen der ſucceſſion in beyden theilen, auf den näheren grad, und die in Mecklenburg übliche theilung ſich gründend; muſte aber an. 1701. zu Hamburg einen vergleich eingehen, wodurch er das Fürſtenthum Ratzeburg, die Herrſchafft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, 8000 thaler zu erbauung einer reſidentz, und jährlich 9000 thaler aus dem Boitzenburger zoll bekam, und zwar alles mit der völligen landes-herrlichkeit. Er ſtarb den 12. Maji. an. 1708. Von ſeiner erſten gemahlin Maria, des letzten Hertzogs zu Güſtrow tochter, hinterließ er Adolphum Fridericum III. ſeinen nachfolger, und Guſtavam Charlottam, eine gemahlin Chriſtiani Ludovici, Printzen zu Schwerin; die andere Johanna, Hertzogs Friderici zu Gotha tochter, geſtorben an. 1704. brachte ihm keine kinder; von der dritten, Chriſtiana Aemilia Antonia, Chriſtiani Wilhelmi Fürſten zu Schwartzburg-Sondershauſen tochter, iſt ihm an. 1708. den 23. Febr. Carolus Ludovicus Fridericus gebohren worden. *Imhof* N. P. I. l. 4. c. 5. §. 16. *Lunig.* Reichs-archiv P. 7. p. 595.

Hertzog von Geldern.

Adolphus, Hertzog von Geldern, rebellirte an. 1462. wider ſeinen vater Arnoldum, weil derſelbe ihm gar zu lang lebte, und ſchon biß in die 40. jahr regieret hatte. Nachdem er unter andern die ſtadt Niemegen und einen theil des Adels auf ſeine ſeite gebracht, vermählte er ſich an. 1463. den 18. Oct. mit Catharina, einer tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und that eine reiſe nach dem gelobten lande. Bey ſeiner zurückkunfft an. 1464. verſöhnte er ſich zwar mit dem vater, in dem folgenden jahre aber nahm er ihn zu Grave aus dem bette weg, und ſchleppte ihn in bloſſen füſſen hinter ſeinem pferde biß nach Büren hin, welches von dem erſtgedachten orte 5. meilen entfernet iſt. Wie er nun daſelbſt 6. monat, oder nach anderer meynung 6 biß 8 jahr, in einem gefängniß ausgehalten, ſtellte ihn Carolus von Burgund, durch vermittelung des Pabſts und des Kayſers, wieder auf freyen fuß, und that den ausſpruch, daß er nebſt der ſtadt und dem ſchloſſe Grave den titul und jährlich 3000. gülden empfangen, das übrige aber alles dem ſohne überlaſſen ſolte. Allein dieſer letzte war damit keines weges zufrieden, und ließ ſich verlauten, er wolte eher den vater in einen brunnen und ſich oben darauf ſtürtzen, als dieſem ausſpruch folge leiſten. Er bemühete ſich hierauf das Hertzogthum Geldern durch liſt wegzunehmen, doch da er an. 1471. in verſtellter kleidung bey Namur die Maaß paßiren wolte, ward er von einem Prieſter verrathen, und auf ordre des erwehnten Hertzogs von Burgund zu Cortryck in ein hartes gefängniß gelegt. Als aber dieſer an. 1477. bey Nanci ſein leben eingebüſſet, ward er von 20000 mann, welche die ſtädte Gent und Brugge wider Franckreich auf die beine gebracht, in die freyheit geſetzet, und zum General Feld-Marſchall über die trouppen in Flandern ernennet. Doch dieſer ehre genoſſe er nicht lange, denn als er die veſtung Tournay belagert hielte, ward er in einem ausfall von einem Frantzoſen, namens Sauvager, niedergeſtoſſen, da er dann mit lauter ſtimme ſoll geruffen haben: Geldern! Geldern! Es war aber ſein vater ſchon an. 1473. geſtorben, und hatte ſein Hertzogthum ein jahr zuvor vor 92000 gülden dem mehrgedachten Hertzog in Burgund überlaſſen, welcher des Adolphi ſohn, Carolum, zu ſich genommen, der ſich nachgehends wiederum zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* hiſt. Geld. *Henr. Aquilis* chron. Geld. *Metterani* Niederl. hiſt. tom. 1. l. 1. f. 9. *Hedionis* chron. p. 4.

Fürſten von Anhalt.

Adolphus I. Fürſt von Anhalt, ein ſohn Alberti zugenannt des hinckenden, und Eliſabethä von Mansfeld. Er ſchloß an. 1432. mit der ſtadt Magdeburg ein bündniß wider die Edlen von Alvensleben, Schulenburg und Veltheim. An. 1445. erlangte er nebſt ſeinen agnaten von dem Kayſer Friderico III. die mitbelehnung der Graffſchafft Aſcanien, und ſtarb an. 1473. Seine erſte gemahlin Anna, Brunonis edlen Herrn von Querfurt tochter, gieng ohne erben mit tode ab. Mit der andern aber, Cordula, des Grafen Alberti von Rupin und Lindau tochter, zeugte er 5 ſöhne und eine tochter Annam, davon Wilhelmus Magnus und Adolphus II. völlig erwachſen. *Sagittar.* hiſt. Princip. Anhalt. &c. *Becm.* Anhalt. hiſt. P. 5.

Adolphus II. Biſchoff zu Merſeburg, war ein ſohn des vorher gedachten Adolphi I. Fürſtens zu Anhalt. Er war an. 1458. gebohren, und wurde an. 1471 nach Leipzig auf die univerſität geſchickt, woſelbſt er an. 1475. das Rectorat verwaltete. Hernach wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, folgends Dom-Probſt zu Magdeburg, und an. 1489 von dem Biſchoff zu Merſeburg Tilone von Trota zum Subdiacono, bald darauf zum Diacono, und im folgenden jahr zum Presbyter gemacht. An. 1507. poſtulirte ihn gedachter Biſchoff zum Coadjutor, worüber er auch des Pabſts Julii II. confirmation erhielte. An. 1513. reiſete er nach Rom, und an. 1514. ſuccedirte er in dem gedachten Bißthum. Hierauf vertrieb er alſobald alle Juden, die zu Merſeburg wohneten. An. 1519. widerſetzte er ſich dem Colloquio zu Leipzig zwiſchen Luthero, Carlſtadio und Eccio mit groſſem eifer, und ließ Lutheri ſchrifften verbrennen. Dieſer hatte ihm ſeine theſes de indulgentiis dediciret, und einen brief an ihn geſchrieben, welchen Adolphus an. 1520. beantwortete, und ihn ermahnete, ſich in ſeiner hefftigen ſchreib-art zu mäßigen. Nachgehends iſt er der lehre Lutheri gewogener worden, und als er an. 1526. den 24. Mertz geſtorben, hat er nur von dem verdienſt Chriſti, keines weges aber von den angebottenen guten wercken hören wollen. Er war im übrigen ein guter Prediger und Theologus, doch dabey wegen ſeiner kleinen ſtatur von ſchlechtem anſehen. *Langius* chron. Citicenſ. *Brotuf* Anhalt. genealog. *Chytræi* chronic. *Fabricii* origin. *Schneideri* chron. Lipſ. *Seckendorf.* Lutheraniſm. *Speneri* ſylloge. *Sagittarii* hiſtor. Anhalt *Vulpii* Merſeburg. *Becman.* Anhalt hiſtor. P. 5.

Adolphus, Graf von Mörs, Stadthalter in Geldern, und General in dem Niederländiſchen kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und bekam die Graffſchafft Mörs mit ſeiner gemahlin Amelia, einer wittwe des Grafen Philippi Monmoranti von Horn, und einer ſchweſter des ohne erben verſtorbenen Grafen Hermanns zu Mörs. Als an. 1583. der Churfürſt zu Cöln, Gebhardus, in die acht erkläret worden, nahm er ſich deſſen mit macht an, verlohr aber darüber ſeine Graffſchafft Nienar. In dem jetzt gedachten jahre ſchlug er die Spanier bey Hulſt, daß deren 2000. auf dem platze blieben; und nahm darauf an. 1585. die ſtadt Neus mit liſt ein, allein in eben dieſem jahre erlitte er von dem General Verdugo, und bald hernach von dem Grafen von Taxis eine ziemliche niederlage. Sein leben endigte er an. 1589. zu Arnheim: denn als er daſelbſt eine groſſe petarde probiren wolte, fiel eine funcke in das dabey ſtehende pulver, wodurch viele häuſer ruinirt, und er ſelbſt nebſt einiger mannſchafft dergeſtalt zugerichtet wurde, daß er bald darauf ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Strada* de B. B. P. II. p. 629. ſq. *Thuan.* l. 96. *Chytræi* Saxon. *Bucholz.* chronol.

Adoltzheim, ſiehe Adelsheim.

Adom, Salinum, ein caſtell in Nieder-Ungarn, 4 meilen von Ofen, an der Donau, ſo ehemals der Türcken proviant-hauß geweſen, und an. 1602 von den Chriſten erobert worden. *Ortel.* red. p. 1.

Adomnon, ſiehe Adamam.

Adon, der Prophet, deſſen 2 Chron. 9 gedacht wird, daß er nebſt Ahias eine hiſtorie von Salomons regierung geſchrieben, wird in der Teutſchen überſetzung Jeddi genannt. Er ſoll um das jahr 3060 gelebet haben. *Athanaſ.* in ſynop. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Torniel.* & *Salian.* in ann. V. T.

Adon, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher ſich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, Ertzbiſchoff zu Vienne in Dauphiné, welcher an. 874 den 16 Dec. geſtorben, hat viel gelehrte wercke geſchrieben, darunter ſonderlich eine univerſal-chronicke von dem anfang der welt biß auf ſeine zeit, welche etliche mal aufgeleget, und auch der bibliothecæ Patrum einverleibt worden; ingleichen ein martyrologium, welches Ludovicus Lipoman, Biſchoff zu Verona, und Jac. Moſander, ein Cartheuſer zu Cöln im 16 ſeculo heraus gegeben. *Baron.* *Voſſ.* de hiſt. lat. *Bolland.* *Rosveid.* *Sammarth.* Gall. *Chorier* hiſt. de Dauph.

Adonias, ein ſohn Davids, von ſchöner leibes-geſtalt, aber ſehr ehrgeitzig. Er ließ ſich A. M. 2968, A. C. 1016 gelüſten, ſeinem bruder das reich ſtreitig zu machen, und zog den Hohenprieſter Abjathar, wie auch den Feld-Hauptmann Joab auf ſeine ſeite. David aber hintertrieb dieſes fürnehmen, und erklärte ſeinen ſohn Salomon zum Reichs-nachfolger. Adonias nahm hierauf ſeine zuflucht zu dem altar im tempel, und ſuchte bey dem neuen König gnade, welche er auch erhielt. Als er aber nach Davids tode die Abiſag von Sunem zum weibe begehrte, ließ ihn Salomon, der die böſe folgen von dieſer heyrath wohl merckte, durch ſeinen Hauptmann Benaja umbringen. 1 *Reg.* c. 1, 2 ſeq. *Joſeph.* antiq. l. 7, 8 *Salian.* & *Torniel.* ad an. 3020.

Adoni-Beſec, König in Canaan, hatte 70 Könige unter ſich gebracht; die kinder Iſrael aber bekriegten ihn auf Gottes befehl, bekamen ihn in der ſchlacht gefangen, und hieben ihm die daumen an händen und füſſen ab. Er erkennete, daß ſolches von der göttlichen rache herrührete, weil er den überwundenen 70 Königen dergleichen gethan hatte. *Judith.* I. *Joſeph.* l. 5. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonis/ ein ſehr ſchöner jüngling, Cannarà, Königs in Cypern ſohn, welchen er mit ſeiner tochter Myrrha ſoll gezeuget haben. Die Poeten melden, daß Venus in ihn heftig verliebt gewesen, welche, als ſich Adonis wider ihre warnung an ein wild ſchwein gewaget, und von demſelben tödtlich verwundet worden, ihn in eine Adonis-blume oder Anemonen-roſe verwandelt, derer blätter noch die blutige farbe zeigten. Die Heyden haben ihm jährlich in dem Julio ein feſt gefeyret, und ſeinen tod beweinet. ſiehe **Oſiris** und **Priapus**. *Ovid.* l. 10. metam. *Bion. Theocrit.* eclog. 15. *Bayle.*

Die erzehlungen der alten von dieſem Adonis ſind allzu unterſchieden, als daß man etwas gewiſſes davon ſagen könte. Die ſau, die ihn getödtet, ſoll keine rechte ſau, ſondern ein verſtellter Gott geweſen ſeyn, ob Mars oder Apollo, darüber ſind ſie nicht einig. Mars könte es aus eyferſucht gethan haben, aber Apollo hätte noch gröſſere urſache zur rache gehabt, maſſen die Venus ſeinen ſohn Erymanthus blind gemacht, weil er ſie im bade geſehen, als ſie gleich von den verliebten umarmungen ihres Adonis zurück gekommen. Die liebe der Venus erloſch keines weges mit Adonis tode, und ob zwar die Proſerpina ſich nicht minder in den Adonis verliebet hatte, war ſie doch von der gefälligkeit gegen ihre mitbuhlerin, daß ſie ihn derſelben 6 monat überließ, 6 monate aber das jahr über vor ſich behielte. Diejenigen, welche dergleichen fabeln von natürlichen dingen erklären, haben hier ſchöne gelegenheit, allerhand aſtronomiſche deutungen zu machen.

Adonis/ ein fluß in Phönicien, von den einwohnern Naharalcalb genannt, entſpringt an dem berge Libanus, und ergeuſt ſich in das Syriſche meer bey der ſtadt Giblet, ſonſt Biblus genannt. Man hat ihm den namen von dem ſchönen jüngling Adonis gegeben, dem die alten Heyden einen tempel nahe an dieſem fluß erbauet haben. *Euſeb. Nier.* lib. de mirac. terræ prom. c. 15. Dieſer fluß wird alle jahr einmal roth, weil die winde zu gewiſſer zeit ſtaub hinein führen, der roth färbet. Daher hat man gelegenheit genommen zu ſagen, daß diß die zeit ſey, da man den Adonis beweinen müſſe, weil er zu dieſer zeit getödet worden, da ſich noch jährlich ſein blut mit dieſem fluſſe vermiſche. *Bayle.*

Adonizedec/ König zu Jeruſalem, ſetzte ſich ſamt andern 4 Heydniſchen Amoritiſchen Königen wider den Joſua, und belägerte nebſt ihnen die ſtadt Gibeon, weil ſie mit Joſua und den kindern Iſrael friede gemacht hatte. Sie wurden aber aufs haupt erleget, wobey ſonne und mond ſtille ſtunden, biß ſich das volck Gottes an ſeinen feinden gerächet. Die 5 Könige, ſo ſich in eine höhle verſteckt, wurden herfür gebracht, und nachdem man auf ihre hälſe mit füſſen getreten, endlich getödtet, und an 5 bäume aufgehencket. *Joſ.* c. 10. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20.

Adoram/ ein Iſraelitiſcher Rentmeiſter und hof-bedienter, ward von dem Rehabeam abgeſchickt, das wider ihn rebellirende volck zu beruhigen; ſie warffen ihn aber mit ſteinen zu tode. 1 *Reg.* 12, 18.

Adorff/ eine kleine ſtadt in dem Voigtlande, nicht weit von den Böhmiſchen gräntzen, an dem fluß Elſter gelegen, und zu dem Sachſen-Zeitziſchen antheile gehörig. An. 1711 hat ſie durch eine feuers-brunſt groſſen ſchaden gelitten.

Adorni/ eine alte Genueſiſche familie, welche ſeit dem 14 ſeculo viel vortreffliche leute herfür gebracht hat. **Gabriel** ward an. 1363 zum Hertzog erwehlet, aber an. 1370 von dem volck wieder abgeſetzet. An. 1383 wurde **Antonius** zu dieſer würde erhoben, aber dreymal davon verjaget. Von dieſer zeit an biß in das 16 ſeculum ſind noch unterſchiedene Hertzoge zu Genua von dieſem geſchlechte geweſen. Als an. 1528 Genua in freyheit geſetzt ward, und man zu verhinderung der burgerlichen unruhen, welche mehrentheils aus eyferſucht, ſo die Genueſiſche geſchlechter biß dahin gegen einander getragen, herkamen, den ſonſt wenig erhörten ſchluß faſſete, die namen der meiſten vorher in anſehen geſtandenen geſchlechtern, abzuſchaffen, und denen davon abſtammenden perſohnen, andere geſchlechts-nahmen beyzulegen, ward auch deren Adorni namen unterdrucket. *Sanſovin.* de orig. famil. *Folieta* de Ligur. *Cappelloni* ragion. varii l. 1.

Adorni/ (Franciſcus) ein Jeſuit aus dem jetztgedachten geſchlechte, und Beicht-vater Caroli Borromäi, wurde von ſeiner Societät in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht. Borromäus veranlaſte ihn, ein buch von der kirchen-diſciplin zu ſchreiben, ohne welches er noch eins von dem wucher und andere ſchrifften hinterließ/ da er den 13 Jan. an. 1586 in ſeinem 56 jahre ſtarb. *Aug. Juſtiniani. Folieta & Stella* hiſt. geneal. *Alegamb.* bibl. ſociet. *Soprani* & *Juſtiniani* ſcritt. Ligur.

Adorni/ (Hieronymus) war bey den Italiäniſchen händeln in Kayſer Carls V dienſten, der ihn ſo wol in kriegs- als auch ſtaats-verrichtungen ſehr wohl zu brauchen wuſte; wie er denn an. 1522 einen ſtarcken Kayſerlichen ſuccurs mit beſonderer behendigkeit aus dem Tridentiniſchen nach Mayland führte, auch in ſelbigem jahre noch als Geſandter nach Venedig gieng, dieſe Republic von der Frantzöſiſchen parthey abzuziehen, da er denn ſeine ſachen ſehr gut gemacht, und vielleicht glücklich würde geweſen ſeyn, wenn er nicht zu anfang des jahres 1523 verſtorben. Es wird ihm das zeugniß gegeben, daß er, ungeachtet ſeiner jugend, dennoch in beſonderm anſehen gelebet und groſſe erfahrung gehabt. *Guicciardinus* l. 24. 25.

Adorni/ (Johann Auguſtin) ein Minorit, war gleichfalls aus dieſer familie, und legte zu Neapolis den grund zu der congregation der regulirten Minoriten, welche der Pabſt Sixtus V an. 1588, auch deſſen nachfolger Gregorius XIV und Clemens VIII approbirten. Er wolte, daß bey ſeinen ordens-genoſſen, gleichwie bey den Acometen zu Conſtantinopel, der gottesdienſt unaufhörlich ſolte getrieben werden. Er ſtarb zu Neapolis den 29. Sept. an. 1591. *Miræus* de congr. in comm. vivent. *Barbora. Morigia. Juſtinian.* ſcritt. Ligur.

Adour/ **Aturus**/ ein fluß in Gaſconien. Er wird gemeiniglich in 3 flüſſe getheilet, welche ihre abſonderliche quelle haben, wiewol ſie einerley namen führen. Sie entſpringen alle 3 aus dem Pyrenäiſchen gebürge, und vereinigen ſich in der ebene von Campan. *Maſſon.* fluv. Gall. *Sanſon. du Vall.*

Adramelech/ ein abgott, welchen die Aſſyrer angebetet, 2. Reg. 17. *Selden.* de diis Syris. Auch war ein abgott dieſes namens, den die Samariter verehrt, davon die Rabbinen melden, daß er in eines pfauen, andere aber, daß er in eines maul-eſels geſtalt gebildet geweſen. *Kircheri* œdip. t. 1.

Adramelech/ ſiehe **Sennacherib**.

Adran/ **Hadran** oder **Adranon**/ eine ſtadt in Sicilien, allwo man einen abgott deſſelben namens verehrte. Es wurden über 1000 hunde alldar gehalten, die allen ankommenden fremdlingen, ſo bey tag ihr opffer dem götzen brachten, liebkoſeten, und mit ihnen freundlich umgiengen, auch wohl zu nachts-zeit die trunckenen leute nach hauſe begleiteten, die tollen und wahnſinnigen aber, auch alle räuber und diebe, in ſtücken zerriſſen. *Plutarch. Ælian.* l. 11. c. 20.

Adraon oder **Adraton**/ eine ſtadt in Arabien, ſonſt caſtrum Bernardi de Stampis genannt, hatte ehemals ein Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff nach Botſra gehörete. *Tyrius* l. 16. *Vitri. Adrichom. Miræus. Holſten.*

Adraſus oder **Adraſſus**/ eine ſtadt in Syrien, welche vormals einen Biſchoff hatte, der unter dem Ertz-ſtifft zu Seleucien in dem Antiocheniſchen Patriarchat ſtunde. *Miræus* not. epiſc. orbis.

Adraſtea/ ſiehe **Nemeſis**.

Adraſtia/ eine ſtadt in Myſien, von dem Könige Adraſto alſo genannt, welcher daſelbſt der Nemeſis einen tempel hat bauen laſſen. *Strabo* l. 13. *Pauſan.* l. 2.

Adraſtus/ ein König in Argos, wurde durch Amphiaraum verjagt, und gezwungen, ſich nach Sicyonien zu begeben, woſelbſt er von dem Könige Polybio ſehr wohl empfangen wurde. Er hat unterſchiedene kinder gezeuget, worunter ſonderlich ſeine 3 töchter Argia, Deipyle und Aegialea, berühmt ſind, davon die erſte an Polynicem, die andere an Tydäum, einen ſohn Oenei, und die dritte an Diomedem, Tydei ſohn, verheyrathet wurde. Er ſelbſt, Adraſtus, gieng mit einer armee, worunter ſich auſſer ihm 7 Fürſten befanden, nach Theben, und belagerte dieſe ſtadt, es wurden aber alle dieſe Fürſten getödtet. Adraſtus überwand die Thebaner das erſte mal, aber das andre mal, da die belagerten einen ausfall thaten, zog er den kürtzern. Nachdem er nach hauſe gekehrt, hat er die kinder der ermordeten Fürſten ermahnt, die Thebaner aufs neue zu beſtreiten, und wurden dieſelben Epigoni genennet. Ihrer waren gleichfalls 7 an der zahl, worunder ſich auch Aegialeus, ein ſohn des Adraſti, befand. Sie überwanden auch die Thebaner, und kamen ſiegreich nach hauſe, auſſer den Aegialeum, deſſen tod dem Adraſto ſo zu hertzen gieng, daß er vor verdruß ſtarb. *Hygin* fab. 69. *Herod.* l. 5. *Eurip.* in Phœn. *Pind.* nem. od. 9. *Apollod.* l. 3. *Bayle.*

Er war ein ſohn von Talaus und Lyſianaſſa, der tochter des Königs zu Sicyon Polybii, zu dem er flohe, als er von Amphiarao aus Argos vertrieben wurde. Dieſes Reich hatte er durch die wahl erhalten, damit die rauhen ſitten dieſes volcks durch ſeine geſchicklichkeit verbeſſert würden, dagegen Sicyon von ſeiner mutter her ſein erb-Königreich war, welches ſich unter ſeinem regiment ſehr wohl befunden, und durch die von ihm angeſtellten Pythiſchen ſpiele einen ſonderbaren namen überkommen hat. Er hatte 2 ſöhne, Egialeum und Cyanippum, und 3 töchter, Argiam, eine gemahlin Polynices, Deipylam, die gemahlin des Tydeus, und Egialeam, die ſich durch ihre unkeuſchheit einen namen gemacht, und an Tydeus ſohn, Diomeden, vermählt geweſen. Polynices war ein Königlicher Printz von Theben, worüber ſich der Thebaniſche krieg erhub, weil dieſer Polynices durch ſeinen bruder Etocles von ſelbiger crone wider die gemachten vergleiche ausgeſchloſſen wurde. Das gedächtniß des Adraſtus ward ſo wohl zu Megara, wo er verſtorben, als zu Sicyon in hohen ehren gehalten. Dieſe ſtadt richtete ihm auf öffentlichem marckt ein prächtig grab auf, und feyerte jährlich ſein feſt mit vielen opffern. Was einige vorgeben, daß von dieſem Adraſtus der erſte tempel der göttin Nemeſis ſey erbauet worden, iſt vielmehr von dem Phrygiſchen Adraſtus zu verſtehen, weil dieſer tempel an dem fluß Aeſopus ſoll geſtanden haben. ſ. folgenden articul. *Bayle.*

Adraſtus/ des Königs Midä in Phrygien ſohn, und des Königs Gordii enckel, welcher, nachdem er ſeinen bruder aus unvorſichtigkeit getödtet, ſich an des Königs Cröſi hof in Lydien begab, allwo er auch ſehr gütlich aufgenommen wurde. Auf einer jagt aber hatte er das unglück, daß er des Cröſi ſohn, den Atys, ohngefähr erſchoß, als er auf ein wild ſchwein zielte, welches ihm ſo ſehr zu hertzen gieng, daß er ſich ſelbs bey deſſen grabe entleibete. *Herodot.* l. 1.

Adraſtus/ von Philippopolis, ein Peripateticus, Ariſtotelis ſchüler. Er hat 3. bücher von der harmonie oder zuſammenſtimmung geſchrieben, welche in dem Vatican zu finden ſind. *Theo. Smyrn.* muſ. c. 6. *Porphyr.*

Adraton/ ſiehe Adraon.

Adrets/ (Franciſcus, Freyherr von) ſiehe Beaumont.

Adrevaldus/ Adeluvaldus oder Adalvaldus/ König der Longobarden, war ein ſohn Agilulfs und Theodelindä. Weil er nicht recht bey verſtande war, und unterſchiedene vornehme hatte hinrichten laſſen, ſo wurde er nebſt ſeiner mutter von ſeinen unterthanen an. 626. aus dem reich verjaget, und Ariobaldus auf den thron erhoben. *Paul. Diacon.*

Adria/ oder Hadria, eine ſtadt in Italien, in der halbinſul Poleſine di Rovigo, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Tartaro macht, den Venetianern zuſtändig. Sie hatte einen Biſchoff, nach Ravenna gehörig, ſo jetzo zu Rovigo reſidiret. Heutiges tages iſt ſie meiſtentheils von fiſchern bewohnet, weil ſie ſehr überſchwemmet worden. Von dieſer ſtadt hat das Adriatiſche meer ſeinen nahmen. Sie liegt 50. Ital. meilen von Ravenna, und eben ſo weit von Venedig. *Cluv.* Ital. ant. l. 4. c. 17.

Adria/ ſiehe Atri.

Adriani/ (Adrianus) ein Jeſuit zu Antwerpen, ſchrieb in Holländiſcher ſprache unterſchiedene geiſtliche bücher, welche faſt alle Gerhard Brunel, ein Domherr zu Deventer, in das lateiniſche überſetzet hat. Er ſtarb zu Löwen den 18. Oct. an. 1581. *Andr.* bibl. Belg. *Ribadeneira* & *Alegambe.* de ſcript. S. I.

Adriani/ (Johann Baptiſta) gebohren aus einer adelichen familie zu Florentz, an. 1511, war ein ſohn des gelehrten Marcelli Virgilii. Er ſchrieb mit groſſem verſtande, fleiß und aufrichtigkeit eine hiſtorie zu ſeiner zeit von an. 1536, und continuirte den Guicciardinum. Thuanus geſtehet, daß er ſich ihrer wohl bedienet und viel daraus genommen habe; derſelbe meynt auch, Coſimus, Groß-Hertzog von Florentz, habe ihm ſeine memoiren communiciret. Er hat ohne dieſe hiſtorie noch andre dinge geſchrieben, und iſt an. 1579. zu Florentz geſtorben. *Mich. Poccianteus* de ſcript. Flor. *Thuan.* l. 68. & l. 37. ad an. 1545. *Spond. Bayle.*

Er war ein ſohn Marcelli Virgilii Adriani, der ein gelehrter mann und Secretarius bey der Republic, auf der academie aber zu Florentz Profeſſor bonarum litterarum geweſen. Unſer Johannes Baptiſta iſt ſeinem vater in der profeſſion gefolget, und hat einen gelehrten ſohn hinterlaſſen, der ihm wieder in ſeinem amte gefolget, und in der academie degli Alterati den titul Il torbido geführet hat. Auſſer der hiſtorie des Joh. Baptiſtä, darinnen er wider Pabſt Paulum III. einige partheylichkeit ſoll haben blicken laſſen, hat man von ihm 6. trauer-reden auf die hohen todes-fälle Kayſers Caroli V. Kayſers Ferdinandi I. Eleonora von Toledo, der gemahlin Hertzogs Coſmi, Iſabellæ, der Königin in Spanien, Coſmi des Groß-Hertzogs von Florentz, und Johanna von Oeſterreich, der gemahlin Franciſci von Medices, und es wird auch wohl der lange brief, die alten mahler und bildhauer betreffend, der in dem 3ten theil des Vaſari ſtehet, von ſeiner hand ſeyn. *Bayle.*

Adriani/ (Matthäus) ein Spaniſcher Medicus, war der Chriſtlichen religion zugethan, obgleich ſeine eltern Jüden geweſen. Die wiſſenſchafft der Hebräiſchen ſprache machte ihn bey dem Eraſmo und andern gelehrten leuten beliebt. Er hielt ſich einige zeit in Teutſchland auf, und laß an. 1518. zu Löven über die Hebräiſche ſprache; hernach gieng er in Franckreich, und ließ zu Lyon unterſchiedene von ſeinen ſchrifften drucken. *Miræus* bibl. eccl.

Adrianiſten/ ſind bey Theodoreto unter die ſchüler des zauberers Simonis gezehlet, mögen aber vielleicht die Menandrianiſten ſeyn ſollen, aus deren namen durch verfälſchung der ſchreiber Adrianiſten gemacht worden, wie aus einigen codicibus Euſebii abzunehmen. Die nachfolger des Adriani Hamſtät, welcher in dem 16. ſeculo allerhand widertäufferiſche und läſterliche lehren in Seeland und Engeland ausgeſtreuet, wurden gleichfals mit dieſem namen benennet. *Theodoret.* l. 1. hæret. fab. c. 1. *Ittigius* diſſ. de hæreſiarch. ſect. 1. c. 3. *Baron.* ad an. 34. *Spondan.* ad an. 1580. n. 14.

Adrianopel/ oder Andrianopel an der Marize, eine Türckiſche ſtadt in Thracien, ſoll anfangs von dem Oreſte ſeyn erbauet worden, der ſie nach ſich Oreſtam genennet; welcher name hernach in Uſcada oder Uſcudama verwandelt worden. Sie war durch ein erdbeben gantz ruiniret, als ſie der Kayſer Hadrianus wieder aufgebauet, und Adrianopolis oder Hadrianopolis benennet hat. Nach der zeit wurde ein Ertzbißthum hier aufgerichtet, welches 11. Bißthümer unter ſich hatte, und dem Patriarchen zu Conſtantinopel unterworffen war. Der Türckiſche Kayſer Amurath I. eroberte an. 1362. Adrianopel, und war ſie die haupt-ſtadt des Türckiſchen Reichs, biß Mahomet II. Conſtantinopel unter ſeine botmäßigkeit brachte. Die ſtadt iſt groß, reich und wohl bewohnt; die Türckiſchen Kayſer pflegen ſich auch offt hier aufzuhalten, weil die fruchtbare gegend daherum zur jagt ſehr wohl gelegen iſt. Die Türcken nennen ſie Endren wie auch Andernopel. *Spartian.* in Adrian. *Amm. Marcell.* l. 27. c. 4. *Chalcocondyl. Leunclav.* &c. *Bayle.*

Adrianopel/ eine ſtadt in Egypten, ſiehe Antinoe.

Adrianus/ (Aelius) Römiſcher Kayſer, war zu Rom den 24. Jan. A. C. 76. gebohren. Sein vater hieß Aelius Hadrianus Afer, denſelben verlohr er in ſeinem 10 jahre, und bekam ſeinen vetter Trajanum, nebſt einem Römiſchen Ritter Cälio Tatiano, zu vormundern. Trajanus adoptirte ihn noch vor ſeinem ende, und folgte er ihm an. 117. in der regierung. Seine erſte verrichtung war, daß er die von ſeinen jetztgedachten vorfahrern eroberten länder meiſtentheils wieder fahren ließ, und den Euphrat, Rhein und Donau zu der gräntze des Römiſchen Reichs ſetzte. Er trat den Parthern ein gut theil landes ab, ſo die vorigen Kayſer erobert hatten; erließ dem Römiſchen volck, was ſelbiges nur immer von alten rückſtelligen geldern der Kayſerlichen Caſſa ſchuldig ware, ſo daß ſich der nachlaß auf einmal biß auf H. S. novies millies belieffe, ſo in unſrer heutigen müntz 22 und eine halbe millionen Ducatons, oder 5. orth-ſtücke ausmachet, zu welcher gutthat angedencken er auch eine ſonderbare müntz hat prägen laſſen, davon annoch hin und wieder einige ſtück zu finden. Sonſten thate er auch groſſe ſchenckungen von geld, früchten ꝛc. an das Römiſche volck, congiaria & liberalitates. Er durchreiſete zu unterſchiedlichen mahlen faſt alle provintzien des Reichs mehrentheils zu fuß. In Britannien zog er eine mauer von 24. meilen zwiſchen Schottland und Engeland, um die feindliche einfälle zu verwehren. Von dannen kehrte er wieder zurück nach Franckreich, und ferner nach Spanien; hierauf ſetzte er ſeinen weg nach Orient, und ſtillete die von den Parthern erweckte unruhe. Nachdem er noch eine reiſe nach Aſien gethan, kam er zurück nach Athen, woſelbſt ihm der daſige Biſchoff Quadratus und ein Chriſtlicher Philoſophus eine ſchutzſchrifft vor die Chriſten überreichten, welche ſo viel fruchtete, daß er kein edict heraus gab, dieſelben zu verfolgen. Die Jüden wurden von ihm völlig überwunden, wiewol es der Kayſerlichen armee auch viel blut koſtete; daher durffte ſich kein Jüde mehr, nach ſeinem vaterlande zu gelangen, hoffnung machen, weil eine ſtarcke Römiſche beſatzung dahin gelegt war, welche keinem Jüden den zutritt geſtattete, oder doch nicht anders, als vor eine gute ſumme geldes einem oder dem andern zuließ, eine kurtze zeit daſelbſt nur zu weinen. Dieſer Kayſer ward faſt in allen künſten und wiſſenſchafften wohl erfahren. Wie er ſich mit der dichterey gerne ergötzte, alſo hatte er einen Poeten, namens Florus, öffters um ſich, der ihm auf ſeinen vielfältigen reiſen, die er meiſtens zu fuße zu verrichten pflegte, geſellſchafft leiſtete. Er hatte ein ſo treffliches gedächtniß, daß er auch die örter, plätze und flüſſe, wo er durchgereiſet, ja die ſoldaten ſeiner armee zu nennen wuſte. Dabey war er freygebig, arbeitſam, freundlich, hielt gute ordre, und ſtraffte die verbrecher ſcharff. Hingegen wird an ihm getadelt, daß er zum öfftern grauſam, ingleichem neidiſch ſonderlich gegen ſeinem groſſen gutthäter Trajano, als deſſen ruhm er nach ſeinem tode auf alle weiſe ſuchte zu verdunckeln, auch unverſchämt, neugierig, abergläubiſch, und der magie ſehr ergeben geweſen. Er ſtarb an. 138. an der waſſerſucht, nachdem er Antoninum pium zu ſeinem ſohn und nachfolger angenommen, und ward zu Rom in dem von ihm ſelbſt erbaueten begräbniß, moles Adriani, ietzo caſtello di S. Angelo genannt begraben. *Dio. Euſeb. Spartian. Bayle.*

Adrianus I, war aus einer edlen und mächtigen familie zu Rom entſproſſen, und wurde den 9. Febr. an. 772 auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Als ihm Deſiderius, König der Longobarden, alle die von Pipino der Römiſchen kirche geſchenckte länder entreiſſen wolte, ruffte er Carolum M. um hülffe an, der ſich auch willig finden ließ, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787 ſchickte er ſeine Legaten auf das andere Nicäniſche Concilium, welches wider die Bilderſtürmer gehalten wurde, und an. 794 ſendete er Theophylactum und Stephanum auf dasjenige, welches Carolus M. zu Franckfurt am Mäyn ausgeſchrieben hatte. Er ſtarb den 26. Dec. an. 795. Carolus M. als er ſeinen tod erfuhr, konnte ſich der thränen nicht enthalten, und machte ihm in 38 Lateiniſchen verſen eine grabſchrifft, welche noch in der Peters-kirche zu ſehen iſt. Von ſeinen ſchrifften hat man die epiſtolam ad Carolum M.; capitula; codicem canonum; defenſionem ſynodi ſeptimæ; reſponſionem ad Baſil. Achridenum &c. *Anaſtaſ.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* t. 2. concil. Gall. *Hendreich.*

Adrianus II, ein Römer, wurde den 14 Dec. an. 867 wider ſeinen willen auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Bald darauf that er den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, Photium, in bann, und ſchickte 3 Legaten, welche dem allgemeinen Concilio zu Conſtantinopel an. 869 und 870 præſidiren ſolten. Mit Kayſer Carolo Calvo hatte er einige verdrüßlichkeit, und den König Lotharium zwang er, mit einem eyde zu verſichern, daß er die concubine Waldrade hätte fahren laſſen. Er ſtarb an. 872 den 1 Nov. Man hat von ihm 35 brieffe von kirchen-ſachen. ſihe PHOTIUS. *Platina. Ciacon. du Cheſne. Baron.* in an.

Adrianus III, ein Römer, wurde an. 884 zum Pabſt erwählet. Er war ſehr darauf bedacht, den Päbſtlichen ſtuhl in groſſes anſehen zu bringen, und gab dannenhero ein geſetz, daß der erwählte Pabſt ohne des Kayſers oder ſeiner Geſandten gegenwart ſolte conſecriret werden. Er ſtarb den 9 Maji an. 885. *Cheſne. Platina. Baron.*

Adrianus IV, aus Engeland, war von ſchlechter ankunfft: denn ſein vater diente in dem kloſter, wo er ſich zu erſt einkleiden ließ, vor knecht, und ſeine mutter erhielt ſich in ihrem wittwenſtande von den allmoſen bey der kirche zu Canterbury. Er kam aber dem ohngeachtet dergeſtalt empor, daß ihn Eugenius III zum Cardinal, Biſchoff zu Alba und Legaten in Dännemarck ernennte, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, die einwohner völlig zum Chriſtlichen glauben zu bringen. Als er wieder nach Rom kam, wurde er an. 1154 zum Pabſt erwählet. Er that darauf die ſtadt Rom in den bann, hatte mit dem Kayſer Friderico I viel zu thun, und griff Sicilien an, in willens, ſolches dem Römiſchen ſtuhl zu unterwerffen; ward aber von dem Könige Wilhelmo geſchlagen und gefangen, und muſte allem anſpruch auf Sicilien und Apulien renunciren. Er erſtickte an. 1159 zu Anagnia an einer fliege oder mücke, ſo ihm in den hals gekommen. Er hat unterſchiedene ſachen geſchrieben. *VVilh. Tyr.* l. 18 c. 26. *S. Thom. Cantelb.* l. 1 ep. 24. *VVilh. Neobrig.* l. 2 c. 6. *Baron. Pitſeus. Aubery. du Cheſne.*

Adrianus V, ein Genueſer, aus dem geſchlechte Fieſchi, des Pabſt Innocentii IV bruder. Er ſtarb an. 1276 den 18 Aug. am 39 tage nach ſeiner erwählung. *Onuphr. Spond.* ad an. 1276 *Mart. Polonus. du Cheſne.*

Adrianus VI, aus Utrecht gebürtig, war ein guter Theologus und Philoſophus. Kayſer Maximilianus I ſetzte ihn ſeinem enckel Carolo V, als er kaum 7 jahr alt war, zum lehrmeiſter für, dannenhero er allezeit gegen dieſen Kayſer viel freundſchafft bezeuget. Pabſt Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal, und an. 1519 ward er biſchoff zu Tortoſa, auch von Carolo V, als er nach Deutſchland gieng, die Kayſerliche würde anzunehmen, zum Regenten von Spanien erklärt. Nach Leonis X tode halff ihm der Kayſer zur Päpſtlichen würde, und war ſeine wahl ſehr merckwürdig, weil ſie per viam inſpirationis ſchien geſchehen zu ſeyn. Denn da der Cardinal de Medicis merckte, daß vor ihn wenig hoffnung zu dieſer hoheit ſey, wolte er zum wenigſten dem Kayſer einen gefallen thun, und beredte heimlich alle ſeine creaturen, daß ſie dieſem Adrian ihre ſtimmen geben ſolten. Als ſich nun bey dem ſcrutinio ſo viel ſtimmen vor denſelben fanden, da vorher niemand faſt an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cardinal Cajetan bewogen, ihn gleichfalls zu wählen. Von ſeinen freunden wolte er niemanden zu kirchen-ämtern befördern. Man giebt ihm ſchuld, daß er den ſuccurs nach Rhodis abzuſchicken, verſäumet, wodurch ſelbige inſul in die Türckiſche dienſtbarkeit verfallen. Auch hält man darfür, daß er gar langſam in ſeinen berathſchlagungen geweſen, daher mag es auch wohl gekommen ſeyn, daß er nach ſeiner erhebung auf den Päbſtlichen ſtuhl zwiſchen dem Kayſer und Könige in Franckreich ſich neutral zu halten beſchloß. Er ſtarb an. 1523 in ſeinem 65 jahre, nachdem er 1 jahr 8 monat und 6 tage regiert hatte, entweder durch gifft, oder von groſſer mühe und ſorgen. Auf ſein epitaphium wurde geſetzt: **Hier liegt Adrianus / der nichts in ſeinem leben vor unglücklicher gehalten / als daß er hat regieren müſſen**; daher ſagt der Cardinal Pallavicini von ihm, er wäre ein guter Prieſter, aber ein ſchlechter Pabſt geweſen. Er war der Römer, und ſie ſeiner bald im anfang überdrüßig worden, wie denn dieſe inſonderheit ſeine ſtrenge zucht nicht vertragen konnten, zumal da er ein ausländer war. Ja es funden ſich nach ſeinem tode leute, die an ſeines leib-artztes thüre allerhand zierrathen machten, und darüber ſchrieben: Liberatori patriæ S. P. Q. R. Man hat von ihm quæſtiones quodlibeticas; diſputationes in libr. IV magiſtri ſententiarum; epiſteln ꝛc. *Onuph. Andr.* bibl. Belg. *Miræus* in bibl. & elog. Belg. *Bellarm.* de ſcript. *Poſſev.* in appar. *Spond. du Cheſne. Pallavic.* iſtor. del concil. l. 1. c. 9. *Bayle.*

Adrianus de Corneto / ein Cardinal, ſiehe CASTELLENSIS.

Adriatiſche meer / golfo di Venezia, iſt ein groſſer meerbuſen des Mittelländiſchen meers, worüber ſich Venedig die herrſchafft anmaſſen will, weßwegen der Doge ſich jährlich mit demſelben vermählet. Es gräntzet gegen Süden und Weſten an Italien, gegen Norden an Dalmatien, gegen Oſten an Albanien, und hat ebbe und fluth. ſiehe **Venedig**.

Adrichomia / (Cornelia) eine Auguſtiner-nonne in dem 16 ſeculo, war eines Holländiſchen Edelmanns tochter / und machte ſich durch ihre geſchicklichkeit in der Poeſie bekannt. Sie hat die Pſalmen Davids in verſe gebracht, und noch viel andere geiſtliche gedichte verfertiget. Jacobus Faber Stapulenſis hielt ihre gelehrſamkeit ſehr hoch, und Cornelius Muſius ſtund mit ihr in vertrauter freundſchafft. *Swveert.* Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

Adrichomius / (Chriſtian) ward zu Delfft in Holland an. 1533 gebohren, und hielt ſich zu Mecheln, Maſtricht und Cöln im kloſter auf. Man hat von ihm folgende ſchrifften: das leben Jeſu aus den 4 Evangeliſten zuſammen gezogen; eine vorſtellung des gelobten landes, nebſt einer land-charte davon, darinnen aber noch viele fehler; eine beſchreibung der ſtadt Jeruſalem, und eine chronick über das alte und neue Teſtament, wobey man findet, daß er den fabeln aus Beroſo und Manethone allzuſehr nachgehangen. Er hat ſich manchmal **Chriſtian** Crucis genennet, und iſt zu Cöln an. 1585 den 19 Jun. geſtorben. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

Adroba / ein fluß in der Rußiſchen Tartarey, welcher bey der kleinen ſtadt Simberska entſpringet, nach vereinigung mit dem fluß Soosck den namen Uſa bekommt, und ſich in den fluß Wolga ergeuſt. *Relat.* von Moſcovv. reich.

Adrumetum / ſiehe **Mahometta**.

Adua / ſiehe **Adda**.

Aduatici / alte völcker in den Niederlanden, wo jetzo die provintz Namur liegt, wie Sanſon und Baudrand dafür halten.

Advent / mit dieſem namen wird eine gewiſſe zeit von 3 biß 4 wochen angezeiget, welche die Chriſtliche kirche als eine vorbereitung zu dem feſt der geburt Chriſti zu feyren pflegt. Es berichtet zwar Durandus, daß der Apoſtel Petrus zu erſt dieſe zeit zu feyren befohlen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, weil man angemerckt, daß man bey der Apoſtel zeiten keine andere feyertage gehabt, als den ſonntag, Oſtern und Pfingſten; wiewol auch dieſes noch nicht gäntzlich ausgemacht. Maximus Taurinenſis, ein berühmter Prediger um das jahr 450, hat zum erſten der Advents-zeit gedacht, unter deſſen homilien ſich auch eine findet, die er auf das feſt des Advents gehalten, ſo ferne anders derſelbige auch ſelbſt die titel ſeiner homilien verfertiget. Es iſt aber bekannt, daß die benennung Advent von der zukunfft Chriſti hergenommen, weil man in dieſer zeit gemeiniglich von einer vierfachen zukunfft Chriſti, nemlich in das fleiſch, in das hertz eines menſchen, zum tode und zum gericht zu lehren pflegt. Es iſt auch in der Chriſtenheit gebräuchlich, daß zu dieſer zeit keine hochzeit begangen wird, welches bereits in dem 16 ſeculo auf dem Concilio zu Lerida ſo verordnet iſt, wie aus dem jure Canonico erhellet. *Durand.* rationarium. *Gratianus* diſt. 33. qu. 4. *Hildebrand* de dieb. feſtis p. 11. ſeq.

Adula / ein berg in Rhætien, in der Grafſchafft Chiavenna. iſt vor alters ein weitläufftig gebürge geweſen, nunmehro aber führet dieſen namen, was ſich von dem Gotthards-berg biß an das Joriſche gebürge erſtrecket. Seine theile haben ihre unterſchiedliche namen, als der Vrſeler, Septimer und Luckmanier. Gegen Teutſchland zu entſpringt aus dieſem gebürge der vordere und der hintere Rhein; gegen Italien die Maeß und die Lyrau. *Ptolem. Strabo. Ioh. Guleri von VVeineck* Rhætia. l. 13 f. 195.

Aduliton / oder **Adulis** / ſiehe **Eroco**.

Aduram / ſiehe **Adoram**.

Adyrmachides / ein volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete. Wenn ihre töchter ſich verheyratheten, ſo wurden ſie dem Könige dargeſtellt, dem es frey ſtund, ſich ihrer zu gebrauchen. *Herodot.* l. 4. *Rhodigin.*

Aea / ein frauenzimmer, welches der jagt ſehr ergeben war. Sie wurde, (wie die Poeten erzehlen) als ſie der fluß Phaſis verfolgte, von den Göttern in eine inſul verwandelt. *Val. Flaccus* l. 5 arg.

Aea / oder **Aetopolis** / die haupt-ſtadt in Colchis, welche der König Aeta an den fluß Phaſis hat bauen laſſen. Jetzo wird ſie Lipotamo oder Lipopotamo genennet. *Plin.* l. 6. c. 4. *Valer. Flacc.* arg. l. 1 & 5.

Aea / oder **Aeas** / oder **Aous** / ein fluß in Epiro, welcher aus den Macedoniſchen bergen, Candaves genannt, entſpringet, und ſich bey Apollonien in das Joniſche meer ergieſſet. Jetzo ſoll er Vajuſſa heiſſen. *Plin.* l. 3 c. 23. *Strabo* l. 6 & 7. *Ovid.* l. 1. metam. *Lucan.* l. 6.

Aeacida / iſt der name, welchen man den nachkommen des Æaci giebet. Alſo werden Pirrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Æacidæ genennet. Pauſanias gedencket offt dieſes geſchlechts inſonderheit l. 1. Attic.

Aeacida / oder **Aeacides**, ein ſohn Neoptolemi, und bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, war König in Epiro. Er hatte durch die vielen Kriege mit den Macedoniern ſeine unterthanen dergeſtalt gepreſſet, und ſich bey ihnen verhaßt gemacht, daß er aus dem reiche fliehen, und ſeinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlaſſen muſte, welchen das volck, aus haß gegen ſeinen vater, umbringen wolte; er wurde aber heimlich in Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen. Æacides ſelbſt wurde hernach A. M. 3671, A. C. 313, Olymp. 116, 4, V. C. 441. von Philippo, des Königs Caſſandri in Macedonien General, in einem treffen erſchlagen. *Juſtin.* l. 17 c. 3.

Aeacus / des Jupiters und der Æginæ ſohn, König der inſul Ægina; iſt wegen ſeiner liebe zu der gerechtigkeit zum dritten hölliſchen Richter von Plutone geſetzt worden. *Plin. Strabo. Stephan. Ovid.* l. 7 metam. ſiehe AEGINETAE.

Aeaea / eine inſul in der Sicilianiſchen meer-enge, auf welcher die Nymphe Calypſo gewohnet haben ſoll. *Mela. Virgil.*

Aeantides / ein tyranne zu Lampſaco, war bey dem Perſiſchen Könige Dario in groſſen gnaden, deßwegen auch Hippias, der Athenienſiſche tyrann, ſeine tochter an ihn verheyrathete. *Thucid.* l. 6.

Aeas / ſiehe **Aea**.

Aeatus / ein geſchworner feind der Bootier, ſtammte aus des Herculis geſchlechte her, und hatte eine ſchweſter, namens Polyclea, welche er heyrathete, als ſie ihn mit liſt um die regierung gebracht, indem ſie zu erſt durch den fluß Acheloum an das land gekommen, und dadurch nach des oraculs ausſpruch die oberhand erhalten. Sie zeugten mit einander einen ſohn, namens Theſſalus, nach welchem die landſchafft Theſſalia genennet worden. *Polyæn.* l. 8.

Aebte / **Aebtißinnen**, ſiehe **Abt**.

ÆCHMALOTARCHÆ, hieſſen die vorſteher und häupter der Juden, in währender ihrer gefangenſchafft unter den Königen von Perſien: denn ſie wurden von den Perſern gar gelinde tractirt, und ihnen nicht allein die freye religions-übung, ſondern auch die erwehlung ſolcher vorſteheren verſtattet. *Selden.* de ſynedr.

Aedemon / ſiehe **Ademon**.

Aedeſia / eine ehefrau des Hermias, ſiehe **Hermias**.

Aedeſius / ein ſchüler des Weltweiſen Jamblichi, war ein Cappadocier von geburt, von gutem adel, aber ſchlechten mitteln. Sein vater ſchickte ihn in Griechenland, um eine kunſt zu lernen, damit er ſich ernähren könte, war aber übel zu frieden, als er wieder kam, und ſich nur auf die philoſophie geleget hatte. Doch ließ er ſichs endlich gefallen, und nach einiger zeit hieng ſich Aedeſius an Jamblichum. Nachdem er ausgelernet, fieng er an ſchafe zu hüten, und wolte einſam leben, aber die mänge derer, die ihm ſtätig anlagen, ſie zu unterweiſen, nöthigte ihn endlich, ſich zu Pergamo niederzulaſſen. Eunapius hat ſein leben beſchrieben; es ſcheint aber, er habe wenig von ihm zu ſagen gewuſt: denn er handelt darinnen mehr von Sopatro, Euſtachio, Aſſatio, Soſipatro und der Chriſten verfolgungen wider die Heyden, als von Aedeſio. *Eunap.* vit. philoſoph.

ÆDILES, bekleideten eine gar anſehnliche ehren-ſtelle in der alten Römiſchen Republic, als welchen die veranſtaltung deren öffentlichen auf des ſtandes unkoſten zugerüſteten ſchauſpielen, die aufſicht über alle tempel, und andere Obrigkeitliche gebäude, auch über alle gepflaſterte ſtadt- und land-ſtraſſen, das urtheil über die in bau-ſachen zwiſchen privat-perſonen vorfallende ſtreitigkeiten, die beſorgung des marckts, und verhütung alles allda einſchleichenden betrugs und unordentlichen handels, und endlich auch der rechts-ſpruch über den kauff und verkauff der Sclaven anvertrauet ware. Anfangs und zwar ſchon a. u. c. 261 wurden deren 2 aus dem gemeinen volck mit ausſchlieſſung deren Patritiorum erwehlet, und daher Ædiles plebis genannt. Hernach an. 387 oder 388 kamen 2 Patritii dazu, als die Ædiles plebis die ſo genañte Lateiniſche feſte oder ferien ſamt dabey nöthigen ſchauſpielen nicht wolten auf ſich nehmen zu beſorgen. Und weilen um dieſen letzt erwehlten deſto mehr anſehens zu machen, ihnen auch der helffenbeinerne magiſtrats-ſtul (ſella curulis) vergönnet wurde, nennete man ſie Ædiles curules; die dann bald ſo wohl das gröſte anſehen, als auch die vornehmſte und wichtigſte verrichtungen der Aedilität an ſich zogen, ſo daß denen Ædil. Pl. nur der marckt, die aufſicht auf die ſtraſſen und gewiſſe Obrigkeitliche gebäude, und dann die beurtheilung einiger beſonderen ſtreithändeln, welche ihnen von denen Tribunis plebis übergeben wurden, bliebe. In der ordnung, welche die Römer bey beſteigung der höchſten ſtuffen ihres Regiments halten muſten, folgete die Aedilität auf die Quæſturam, oder das Rentmeiſter-amt, und gienge hingegen vor dem amt eines Schultheiſſen (Judicio Quæſtionis & Præturæ,) und dem Burgermeiſterthum. Dionyſ. Halic. l. 6. Varro de L. L. lib. 4. Cic. Verrin. 7. Liv. l. 6. Pomp. de orig. Jur.

Noch eine dritte gattung Ædiles mit dem zunahm Cereales ward von C. Jul. Cæſare angeordnet, und unter denen Kayſern hernach immer beybehalten. Das amt dieſer Ædilium beſtunde darinnen, daß ſie über den frucht-vorraht des gemeinen weſens aufſicht haben, und dene beſorgen muſten. Dio. lib. 44. Pompon. de orig. Juris.

Aedui / waren alte völcker in Gallia Celtica, welche ein groß theil von dem Hertzogthum Burgund zwiſchen der Loire und Saone bewohneten, wo jetzund Autunois, Charolois, Auxois und Chalonnois liegen. Dieſe völcker, deren hauptſtadt Auguſtodunum hieß, heut zu tage Autun, waren ſehr mächtig, ſo daß die Römer, wegen ihrer tapfferkeit, mit ihnen in ein bündniß getreten, und ihnen den titul der Brüder des Römiſchen volcks beylegten. *Cæſar* de bello Gall.

Aega / eine ſtadt in Macedonien, von Plinio Aegä genannt, allwo man die Macedoniſchen Könige zu begraben pflegte. *Solin.* c. 9. Es war auch eine Biſchöffliche ſtadt in Cilicien an der ſee bey Mallo und Iſſus. Steph. Byzantinus ſagt, daß noch viele ſtädte dieſen namen geführt.

Aega / ein vorgebürge, in Aeolien, nicht weit von dem auslauff des fluſſes Caicus.

Aega / Iſola delle capre, **die ziegen-inſul** / in dem Aegeiſchen meer, zwiſchen Tenedo und Chio. Es ſind auch noch andre Aegeiſche inſuln, dieſes namens, ſo nahe bey Jonien liegen, davon *Plin.* l. 5.

Aegäon / oder **Briaräus**, ein rieſe, Titans und der erde ſohn. Die Poeten haben von ihm gedichtet, daß er 100 hände und 50 köpffe gehabt, und als die götter im himmel den Jupiter binden wollen, hinein geſtiegen ſey, ſich ſeiner anzunehmen. Andere ſagen, er wäre der anführer der rieſen geweſen, welche den himmel ſtürmen wollen. *Homer.* iliad. 1. *Virgil.* l. 6. *Ovid.*

Aegates / inſuln in dem Sicilianiſchen meer, bey denen der Römiſche Bürgermeiſter, C. Lutatius Catulus, eine ſee-ſchlacht wider die Carthaginenſer in dem erſten Carthaginenſiſchen kriege befochten, und ſie friede zu ſuchen, genöthiget hat. *Livius* dec. 3. l. 1.

Aegea / eine Königin der Amazonen. Sie gieng mit einer ſtarcken armee aus Lybien in Aſien, und nachdem ſie alles verheeret, auch groſſe beute gemacht hatte, wolte ſie wieder ihren rückweg nach Africa nehmen: ſie kam aber auf dem meere um, welches daher nach ihr das Aegeiſche meer genennet wird. *Feſtus Pompon.*

Aegeates / (Johannes) ein Neſtorianiſcher Presbyter. Er wurde Segregatus genennet, weil ſich des Dioſcori und Eutychetis nachfolger alſo zu nennen pflegten. Er lebte in dem 5 ſeculo, unter dem Kayſer Zenone. Er hat eine kirchen-hiſtorie von des Neſtorii zeiten an biß auf das jahr 479 geſchrieben, und darinnen ſich ſattſam bloß gegeben, daß er ein Neſtorianer ſey. *Photius. Voſſius* de hiſtor. Græc. *Cave.*

Aegeiſche meer / ſiehe **Archipelagus.** it. **Aegea** und **Aegeus.**

Aegere / iſt ein flecken und amt, welches einen theil von dem Eydgenößiſchen Canton Zug ausmachet. Es liegt ein fiſch-reicher ſee, der Aeger-ſee genannt, darinnen.

Aegeſta / eine tochter des Trojaniſchen Printzen Hippotes, wurde von ihrem vater in ein ſchiff auf das meer geſetzt, damit ſie nicht das looß treffen möchte, den groſſen ſee-fiſchen vorgeworffen zu werden. Sie kam auch glücklich in Sicilien an, und ſoll mit dem fluß Criniſus den König Aceſtes in Sicilien, gezeugt haben. *Servius.*

Aegeſta / eine ſtadt in Sicilien, ſonſt Segeſta genannt, davon die völcker Aegeſtani und Segeſtani bey dem Plinio genennet werden, l. 3. c. 8.

Aegeus / der 9 König zu Athen, folgte ſeinem vater Pandion II, A. M. 2700, A. C. 1284 in der regierung. Er wurde von Minos, dem König in Creta, überwunden, und gezwungen, jährlich 7 jünglinge zum tribut zu ſchicken. Als nun das vierdte jahr das looß ſeinen eignen ſohn Theſeum betraff, ſo wurde das ſchiff, ſo ihn führen ſolte, gantz ſchwartz ausgerüſtet. Aegeus befahl darauf dem ſchiffer, daß wann es möglich wäre, ſeinen ſohn wieder mit zu bringen, er an ſtatt der ſchwartzen eine weiſſe flagge ausſtecken ſolte. Ob nun gleich Theſeus durch liſt der Ariadne glücklich davon kam, ſo vergaß doch der ſchiffer die flagge zu verändern; daher Aegeus, als er von einem hohen thurm die ſchwartze flagge wehen ſahe, ſich, in meynung, daß ſein ſohn todt wäre, in das meer ſturtzte, welches daher, nach einiger meynung, das Aegeiſche meer iſt genennet worden; ihn ſelbſt aber ſetzten die Athenienſer in die zahl der Götter. *Plutarch.* in vita Theſei. *Ovid.* l. 7. metam.

Aegialäa / eine tochter des Königs Adraſti zu Argos, und frau des Diomedis, welcher die Venus in der belagerung Troja verwundet hatte, worüber ſie ſo zornig wurde, daß ſie die Aegialäa zu der abſcheulichſten geilheit anreitzte, weßwegen ihr mann ſie verließ, und in einem fremden lande ſeinen aufenthalt ſuchte. *Servius* in l. 11 Æneid. *Bayle.*

Aegialeus / ſiehe **Abſyrtus.**

Aegialeus / ein ſohn des Königs der Argiver, Adraſti von der Demoanaſſa, war einer von den ſo genannten Epigonis, oder von den 7 ſöhnen eben ſo vieler Heerführer, welche letztern um das jahr der welt 2833 einen unglücklichen feldzug wider die Thebaner vorgenommen hatten. Um ſolches zu rächen, giengen 10 jahr hernach deren ſöhne wider dieſe nation zu felde, und kamen als überwinder insgeſammt glücklich zurück, nur den eintzigen Aegialeum ausgenommen, welcher bey dieſer expedition von Laodamante getödtet ward. *Euripid.* tragoed. *Apollodor.* l. 3. *Hygin.* fab. 71.

Aegida / eine ſtadt in Iſtrien, ſiehe **Capo d'Iſtria.**

S. Aegidius / oder **Gilles**, ein Abt, gebürtig von Athen, war aus einer Königlichen familie, und kam ſehr jung aus ſeinem vaterlande. Zuerſt ländete er an den küſten von Marſeille, und zwar an dem orte, wo ſich die Rhone in das Mittelländiſche meer ergieſt. Selbigen ort nennet man noch cap de Sette, auch findet man nicht gar fern davon in Languedoc eine ſtadt S. Gilles oder S. Ægidii genant, welche die haupt-ſtadt einer Graffſchafft gleiches namens iſt. Er untergab ſich 2 jahr der anführung S. Cæſarii, Ertzbiſchoffs von Arles, gieng aber von dar über die Rhone, hielt ſich in einem walde auf, welcher nachmals von ihm S. Ægidius-wald genennet worden, allwo er ſich von der milch einer hirſch-kuh oder hindin nehrete, die täglich zu ihm in ſeine höle kam. Es geſchahe aber, daß Childebertus, König von Franckreich, einſten in dieſer gegend jagte, und die jäger ſelbige hindin biß an des Ægidii höle verfolgten, auch ein Pfeil durch die hecken traff, wodurch Ægidius ſelbſt verwundet wurde. Als nun der König ſahe, daß die hunde zwar anſchlugen, aber doch ſich nicht nähern wolten, hub er die jagt auf, und kam den andern morgen mit einem Biſchoff an ſelbigen ort, gieng mit ihm in die höle, und traff Ægidium im gebet an. Er befahl aufs fleißigſte vor ihn zu ſorgen, both ihm auch groſſe geſchencke an, ſo er aber nicht annehmen wolte. Hierauf beſuchte ihn der König unterſchiedene mal, und beredete ihn endlich, daß er möchte geſchehen laſſen, ihm ein kloſter zu bauen, wovon er Abt ſeyn ſolte. Er nahm dahero den Benedictiner orden an, und wurde überall ſein heiliges leben geprieſen, ſonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinſchickte, und zu Rom, wo er ſelbſt hinreiſete. Bey ſeiner rückkunfft ſtarb er in ſeinem kloſter den 1 Sept. zu ende des 6 ſeculi. *Baronius* in martyr. *Fulbertus Carnotenſis* in elog. Ægidii. *Petrus de Natalibus* l. 8 c. 18.

Es iſt aber nicht zu vergeſſen, daß die gantze Legende des St. Ægidii, wie ſie neben hier angezogenen noch von Beda, Ado, Vincent. Bello und Antonin. und anderen erzehlet wird, gar fabelhafft ſeye, und beydes ſich ſelbs, und der wahren Hiſtorie, und jahr-rechnung widerſpreche. An ſtatt Childeberti ſetzen die meiſte Flavium, einen Gothiſchen König, wie dann Languedoc, allwo S. Gilles ligt, zun zeiten Cäſarii von Arles gar nicht unter Childebert, oder dem Fränckiſchen Reich, ſondern unter denen Gothen, und nahmentlich unter Amalarico geſtanden, der wie alle übrige Gothiſche Könige ſich Flavium genennet. Da aber dieſe dazumal unſtreitig der Arianiſchen Sect zugethan geweſen, ſcheinet nicht wohl glaublich, wie jemand aus ihnen dem Catholiſchen und Orthodoxen Aegidio habe wollen ein Kloſter bauen. Diejenige aber, ſo hernach dieſen guten mann auf Orleans zu Carolo Martello führen, überſpringen mehr als 200 jahr, maſſen nicht minder zeit zwiſchen Cäſario von Arles und dieſem Fränckiſchen obriſten Hoffmeiſter und Regenten verfloſſen iſt. Das einige alſo, welches von dieſem Aegidio gewiß, iſt daß einer dieſes namens Abt und des Caſarii lehr-jünger geweſen, auch von dieſem als geſandter zu Pabſt Symmacho nach Rom geſandt worden, um die beſtätigung deren rechten und freyheiten des Arelatenſiſchen Bißthums anzuhalten. Siehe Mabill. annal. Bened. l. IV. c. 17.

Aegidius oder **Gilles** / war ein Römer und General über die Römiſchen trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soiſſons. Er ward an. 458 von den Frantzoſen, als ſie Childericum abgeſetzet, auf den thron erhoben, muſte aber jenem bald wiederum weichen, indem er ſich durch Gvvinemundi oder Gwiemans liſtige anſchläge verhaßter als Gilderich gemacht. Idacius ſetzet ſeinen tod in das jahr 464. ſiehe **Childericus I.** *Gregorius Turonenſis* l. 11. *Fredegarius. Aimoinus. Sigebert.*

Aegidius / ein Cardinal und Biſchoff von Tuſculo, war Pabſt Johannis XIII Legat in Pohlen, und zwar der erſte, welcher daſelbſt Ertzbiſchöffe und Biſchöffe einſetzte, die er aus Franckreich, Teutſchland und Italien kommen ließ. Er machte, wie die neuen Pohlniſchen ſcribenten erzehlen, Gneſen und Cracau zu Ertzbißthümern, Poſen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin zu Bißthümern, welche kirchen Micislaus, der erſte Chriſtliche Hertzog in Pohlen, hatte erbauen laſſen. Hierauf befahl der Hertzog durch ein edict den kirchen den zehenden aller früchte, ſo wol was auf den Hertzoglichen als auch aller unterthanen gütern gebauet würde, zu reichen. Dithmarus aber meldet nebſt dem Chronographo Saxone, daß Kayſer Otto III das Ertzbißthum Gneſen angelegt, und dieſer Ægidius wol das wenigſte dabey gethan. *Cromer.* hiſt. Polon. *de Fulſtin.* hiſt. Polon *Curæi* ann. Sileſ. *Staravolſcii* vitæ antiſt. Cracov. p. 2. *Dithmar.* annal. l. 4. *Chronogr. Saxon.* ad an. 990.

Aegidius / Ertzbiſchoff von Rheims. ſuccedirte Mappino, welcher an. 572 verſtorben. Er hat dem ſynodo zu Paris an. 573 beygewohnet, und bey hofe verſchiedene wichtige bedienungen bekleidet. Nachdem aber der König Childebertus erfuhr, daß er wider ihn conſpirirt, ließ er ihn in arreſt nemmen; allein weil die Biſchöffe ſich beſchwerten, daß man mit einem ihres mittels, ohne ihn zu verhören, alſo umgegangen, wurde er loß gelaſſen, und die ſache ordentlich unterſuchet. Zu dem ende berieff der König den 15 Nov. an. 590 ein Concilium nach Metz, auf welchem Ægidius, nachdem er durch zeugen und ſein eigen bekäntniß überwieſen war, ſeines Bißthums entſetzt und nach Straßburg verwieſen wurde. *Gregor. Turon.* l. 6. *Aimoin.* l. 3. *Hincmar.* in Remigio. *Flodoard.* l. 2. *Venantius Fortunat.* l. 3. *Robert. Sammarth.* Gall. t. 1.

Aegidius / (Johannes) war ein Cardinal, gebürtig aus der Normandie, nicht aber ein Teutſcher, wie Onuphrius will, tractirte ſo wol die theologie als die rechtsgelahrtheit, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris. Weil er den gegen-Papſt Clementem VI nicht vor einen Papſt erkennen wolte, ward er genöthiget, ſeine præbende zu verlaſſen, und ſich zu dem Pabſt Urbano VI in Italien zu retiriren. Dieſer nahm ihn willig an, gab ihm die Probſtey zu Lüttich, und machte ihn zum Auditore Rotæ Romanæ. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier und Cöln geſchickt, auch in vielen andern affairen gebraucht, biß ihn Innocentius VII an. 1403 zum Cardinal machte. Er fand ſich bey der wahl Gregorii XII, ſuchte aber wieder in Franckreich zu gehen, unter dem vorwand, daß dieſer Pabſt ſich nicht bemühete, das ſchiſma zu heben. Indeſſen ſtarb er darüber um das jahr 1408. *Joh. Iuvenalis des Vrſins. Ciaccon. Onuphr. Aubery. Theoder. de Niem* in nemore unionis.

Aegidius oder **Gilles** / ein ſohn Iohannis VI, Hertzogs von Bretagne, der ihm in ſeinem letzten willen weiter nichts, als das land-gut Chantocé hinterließ. Er vermählte ſich aber mit Franciſca von Dinan, die ihm Chateaubriant nebſt vielen andern ſchönen ländereyen zubrachte. Gleichwol, da ſein älterer bruder, Franciſcus, die landes-regierung von Bretagne angetreten, verlangte er von ihm eine vermehrung ſeiner appanage, wodurch wie auch durch andere umſtände, zu einem ziemlichen mißverſtändniſſe der grund gelegt wurde, welches aber durch Artum von Montauban vollends in eine rechte verbitterung ſich wandelte. Dieſer Edelmann galt alles bey Franciſco, und war Ægidio, weil derſelbe ſich nicht genug vor ihm demühtigte, aufs äuſſerſte gehäſſig, worzu noch kam, daß er nach deſſen tode ſeine reiche wittwe zu heyrathen wünſchte. Um ſolcher urſachen willen bewog er ſeinen Herrn zu einem ſolchen haß wider Ægidium, daß dieſer um ſeiner ſicherheit willen ſich auf ſein ſchloß Gildo an dem meer begab, auch mit einigen Engliſchen Hauptleuten ein geheimes bündniß ſchloß. Wiewol nun ſolches keinesweges wider das beſte von Franckreich, ſondern auf ſeine eigene beſchützung angeſehen war, ſo wuſte es dennoch Artus auf eine ſo ſchlimme art vorzuſtellen, und ſo viel falſche umſtände beyzufügen/ daß Franciſcus, da er nach Chinon zu dem König Carolo VII kam, denſelben ausdrücklich bat, daß er, ſo lieb ihm die wohlfarth ſeines Königreichs wäre, ſich der perſon ſeines bruders bemächtigen möchte. Der König ſchickte auf ſolche vorſtellungen den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Ægidium, der ihn als einen gaſt mit groſſer höfflichkeit aufgenommen, gefangen hinweg führen, und ſeinem bruder Franciſco ausliefern ließ. Dieſer berief alsbald die Stände von Bretagne deswegen zuſammen, gegen welche aber Ægidius ſich vollkommen wohl vertheidigte, daß auch der König dadurch veranlaſſet ward, ſeine wiederloßlaſſung zu verlangen. Allein Artus ließ durch einen, namens Roſe, welcher ſich lange in Engeland aufgehalten, des Engliſchen Königs Henrici VI hand nachmahlen, und in deſſen namen an den Hertzog Franciſcum einen brief aufſetzen, worinnen er Ægidium ſeinen Connétable und Ritter ſeines ordens von dem hoſenbande nennete, auch begehrte, daß man ihn in ſolcher qualität ihm ausfolgen lieſſe. Dieſen falſchen brief ſchickte Franciſcus (der ihn vor wahrhafftig hielt) dem König Carolo VII, welcher in anſehung der mit Engeland habenden feindſchafft, ſich nunmehro Ægidii nicht weiter annahm. Derſelbe ward hierauf nach Montcontour in ein noch ſchärfferes gefängniß gebracht, allwo ihm Artus von Montauban unterſchiedene mal gifft beybringen ließ. Als ihm ſolches entweder wegen ſeiner ſtarcken natur, oder wegen gebrauchter gegen-mittel nichts ſchadete, ſuchten ihn ſeine feinde durch hunger aus dem wege zu räumen. Doch auch dieſes wolte ihnen nicht von ſtatten gehen, indem ein armes weib, die ihn ungefähr winſeln hören, ihm durch den ſchloß-graben heimlich etwas von ſchlechter ſpeiſe und tranck zupracticirte, wodurch er ſich eine geraume zeit erhielt. Endlich legten ſeine wächter, dem offt gedachten favoriten zu gefallen, gar die hand an ihn, und erdroſſelten ihn mit ſervieten, nachdem er 3 jahr und etliche monat gefangen geſeſſen; worauf man vorgab, er wäre an einem ſchlagfluß geſtorben. Vor ſeinem ende / welches um das jahr 1446 erfolgte, brachte ihm das obgedachte weib einen Franciſcaner-münch vor das gefängniß, dem er nach erhaltener abſolution auftrug, daß er ſeinem bruder das an ihm erwieſene unrecht zu gemühte führen, und ihn von ſeinetwegen vor Gottes richter-ſtuhl laden ſolte. Der Münch ermangelte nicht, ſolche commiſſion heimlich auszurichten, welches bey dem Hertzoge Franciſco ein plötzliches ſchrecken, eine hefftige gewiſſens-angſt und dabey ein langſames fieber verurſachte, woran er an. 1448 mit tode abgieng. ſiehe **Montauban.** *Mezeray* hiſt. de France tom. 11. 639, 648.

Aegidius / (Nicolaus) war des Königs Ludovici XII. Secretarius und Schatzmeiſter, und lebte ungefähr um das jahr 1500. Er hat eine Chronicke von Franckreich geſchrieben, von der zerſtörung Troja biß auf an. 1466. worzu Sauvage, Belleforeſt, Chapuſius und einige andere unterſchiedenes beygefüget haben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. p. 358. *du Cheſne* bibl. des hiſt. de Franc.

Aegidius (Petrus) ſiehe **Petrus Gillius.**

Aegidius Romanus / ſiehe **Colonna** (Aegidius.)

Aegidius Viterbienſis / General des Auguſtiner-ordens, und hernach Cardinal, Biſchoff von Viterbo, Nepi, Caſtro und Sutri, wurde von den gelehrten ſeiner zeit hoch gehalten. Er führte den nahmen von ſeinem vaterlande, indem er von geringer herkunfft war, und dahero ſeinen geſchlechts-namen Antoninus nicht brauchen wolte. Er war einer der vornehmſten Prediger ſeiner zeit, weßhalben ihn auch der gantze orden in einem Capitel, ſo zu Napoli an. 1507. gehalten wurde, zum General erwehlte. Nachmals brauchte ihn Julius II. um das Lateraniſche Concilium zu eröffnen. Leo X, ſchickte ihn in Teutſchland, und machte ihn an. 1517. zum Cardinal. Ein jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und ſtarb endlich zu Rom den 12. Nov. an. 1532. Er hat einen commentarium über die erſten 3. capitel Geneſeos, ingleichen einen in Pſalmos wie auch dialogos, epiſtolas und anders mehr geſchrieben. *Sadoletus* l. 3. epiſt. *Bembus* l. 11. epiſt. 3. & 14. *Guicciardin.* l. 12. *Iovius* hiſt. l. 6. & in elog. doct. c. 85. *Vghelli* Ital. ſacra. *Auberti* hiſt. des Cardin.

Aegimius / ein mann, der über 200. jahr gelebet haben ſoll, wie Anacreon bey dem Plinio bezeuget. l. 7. c. 48.

Aegina / des Königs Æſopi in Böotien tochter, von welcher die inſul Ægina bey Athen den namen bekommen. Jupiter, nachdem er ſich in eine feuerflamme verwandelt, hat mit ihr den Æacum und Rhadamantum, oder, nach anderer vorgeben, den Æacum allein gezeuget. *Hygin. Ovid.* l. 7 metam.

Aegina / eine Griechiſche inſul, ſiehe **Engia.**

Aeginetä / die einwohner der inſul **Aegina** / waren zur ſee mächtig, und treffliche fechter, wolten auch dafür angeſehen ſeyn, daß ſie die erſten müntzen gepräget hätten. Als ſie alle, oder doch die meiſten, an der peſt verſtorben, ſoll Jupiter, auf bitte des Königs Aeaci, die ameiſen in menſchen verwandelt haben, die daher Myrmidones genennet worden. *Ovid.* l. 6. & 7. *Menander* de gente dem. l. 1. c. 17. *Athen.* l. 4. *Aelian.* var. hiſt. l. 12. c. 10.

Aegiochus / iſt ein name, welcher dem Jupiter beygelegt wird, weil Meliſſa und Amalthea ihn mit ziegen-milch ernähret. *Lactant.* l. 2. c. 22. contra gentil.

Aegipan / ſiehe **Pan.**

Aegypten / ſiehe **Egyten.**

Aegyptus / ein König, ſoll des Beli ſohn, und ein bruder des Danai geweſen ſeyn. Man gibt auch vor, daß er von dem Neptuno und der Lybia entſproſſen ſey, daß er 50 ſöhne gehabt, welche er an ſeines bruders 50. töchter verheyrathet, und daß er dem lande Egypten den namen gegeben. *Euſeb. Hygin. Ovid. Euſtach.*

Aegis / der name eines erdichteten ungeheuren thiers, welches feuer ausgeſpien, und einen ſchwartzen, dicken und anſteckenden dampff von ſich geblaſen. Es wurde zu erſt in Phrygien geſehen, woſelbſt es alles verwüſtete, und die wälder von dem berge Taurus an biß an Indien verbrennete. Hernach wütete es dergeſtalt in Phönicien, Egypten und Lybien, daß die inwohner ihr land verlaſſen muſten. Minerva erbarmte ſich endlich über dieſe leute, brachte das ungeheuer um, und bezog mit ſeiner haut ihren ſchild, zu einem zeichen des erhaltenen ſieges.

Aegiſthus/ ein ſohn Thyeſtis, den er mit ſeiner tochter Pelorea gezeuget, weßwegen er von der mutter, ſo dieſe blutſchande verdecken wolte, vor die wilden thiere in den wald geworffen, von den ziegen-hirten aber gefunden und aufgezogen worden. Nachdeme er die Clytemneſtram das weib des Agamemnonis, welcher ſeines vaters bruders des Atrei ſohn ware, während ſeiner abweſenheit vor Troja zum ehebruch verführet, entſchloſſen ſie beyde gar denſelben, als er wiederkommen, zu tödten, da ſonderlich die Clytemneſtra dadurch noch mehr verbittert ward, daß ihr mann die Caſſandra Priami tochter aus dem Trojaniſchen raube als ein kebs-weib mit ſich gebracht. Dieſe muſte daher mit dem Agamemnon ſterben, und Aegiſthus brachte auch den Atreum einen bruder des Agamemnons, gleiches namens mit ſeinem vatter um das leben, bemächtigte ſich darauf des Myceniſchen reichs, und heyrathete die Clytemneſtra. Dieſes Aegiſthi glücke daurete alſo biß ins ſiebende jahr, da Oreſtes der ſohn Agamemnons mit hülff und rath ſeiner ſchweſter Electra dieſes gottloſe eh-paar, ungeacht Clytemneſtra ihrer beyder leibliche mutter ware, hinrichtete. *Homer.* Odyſſ. 5. *Hygin.* fab. 117. & 244. *Vell. Paterc.* l. 1. c. 1. *Ovid.* Rem. am. *Aelian* var. hiſt. l. 4. c. 26.

Aegle/ war eine von den 3. töchtern des Heſperi, Königs in Italien, deſſen bruder Atlas hieß, welche mit ihren ſchweſtern ſo alleſamt Heſperides genennet wurden, über den vortrefflichen garten bey dem berge Atlas, und die darinn wachſende güldene äpffel, nach der Poeten gedichte, die aufſicht hatten. *Hygin.*

Aegles/ ein fechter aus der inſul Samos. Er war von natur ſtumm, als man ihn aber um den erhaltenen preiß des ſieges bringen wolte, entrüſtete er ſich dergeſtalt, daß ſich das band ſeiner zungen löſete, und er ſein recht behauptete. *Val. Max.* l. 1. c. 10. ex. 20. *A. Gellius* l. 5. c. 9.

Aegoſpotamos/ eine ſtadt, fluß und port, oder bequemes ufer die ſchiffe wider die ungeſtüme des meers in ſicherheit zu ſtellen, in dem Thraciſchen Cherſoneſo, nahe am Helleſpont. An dieſem ort ſoll ein ſtein von dem himmel gefallen ſeyn, nachdem Anaxagoras ſolches vorher geſagt. Allhier haben auch die Lacedämonier einen groſſen ſieg wider die Athenienſer zur ſee befochten, wodurch der Peloponneſiſche krieg geendiget worden. *Plin.* l. 11. c. 58 *Plutarch.* in vit. Lyſand. *Xenoph.* l. 2. rer. Græc.

Aelbelenberg/ iſt ein Arm der hohen Juliſchen Alpen in Rhätien, erſtrecket ſich neben dem Engadin her. Es gehet ein paß darüber von Wels ins Engadin. Er ziehet ſich hernach dem Innfluß nach gegen Norden hinunter biß an das Lintzgow, und ſcheidet alſo die Grau-Pündtner von den Innthalern ab. Auß dieſem berg entſpringt ein fluß, welcher die dorffer Wels und Bergün vorbey unter Tuſis und Realt in den hindern Rhein rinnet.

Aelen/ Aigle, iſt ein ſchöner flecken ſamt einem ſchloß zu oberſt an dem Genffer-ſee, landwärts ein, an denen gräntzen von Wallis, hat vormahls den namen einer grafſchafft geführt, und gehörte unter Savoyen, kame aber hernach an die landleuth von Wallis, welche den ort der ſtadt Bern gegen empfang der vogtey Gundes vertauſchet (*a*) oder, wie Stettler glaubwürdiger ſchreibet, haben die Berner ſolchen im Burgundiſchen kriege wider Hertzog Carolum an. 1475. ein bekommen, wegen der treuloſigkeit des Herrn von Torrens. (*b*) Es wird noch heut zu tag alle 6. jahr ein gubernator von Bern dahin geſchicket. Das land wird in 4. mandements eingetheilet (*c*) nemlich 1. **Aigle**/ darinnen Roche ligt, allwo dato eine ergiebige ſaltz-pfanne iſt, 2. **Oulon**/ darinnen ligt die alte Abtey Sale, deren einkünffte in die Abtey S. Moritz in Wallis gehören und Panex/ da die an. 1554. entdeckte, und biß dahin zu mercklichem aufnahm und ertragenheit gebrachte ſaltz-quellen (*d*) entſpringen, welche biß nach Roche geleitet werden, 3. **Bex** und 4. **Ormont.** Die 3. erſten mandements ſind ſehr geſchlacht und fruchtbar mit einem guten weinwachs. Das Ormonter-thal aber iſt wegen denen hohen ungelegenen bergen kalt und rauh, hat jedennoch gute weyden und vieh-zucht. (*a*) *Stumpf.* l. 8. c 22. pag. 268. (*b*) *Chron. Bernenſ.* P. 1. p. 230. & 236. (*c*) *Plantin.* abregé de l'hiſt. gen. de Suiſſe page 474. (*d*) *Stettler.* P. 2. lib. 5. pag. 186.

Aelfred/ ſiehe Alfred.

Aelia Lälia Criſpis/ der name aus einer beruffenen inſcription, die ohnweit Bononien in Italien, im landhauſe des Rathsherrn Volta zu ſehen iſt. Es haben ſich viel gelehrte leute mühe gegeben, dieſelbe recht zu verſtehen und zu erklären. Dieſe auf- oder grabſchrifft ſagt, daß Aelia Lälia Criſpis weder ein mann, noch eine frau, noch ein Hermaphrodit geweſen; weder mägdlein, noch jungfer, noch ein altes weib; weder keuſch, noch eine hure, ſondern dieſes alles; weder durch hunger, noch durch ſchwerdt, noch durch gifft, ſondern durch dieſes alles umgekommen; weder in dem himmel, noch in dem waſſer, noch auf der erde, ſondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priſcus weder ihr mann, noch ihr liebhaber, noch ihr befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieſes, ſo weder eine todten-grufft noch gedächtniß-ſäule, noch grabmahl, ſondern dieſes alles wäre, wiſſend und nicht wiſſend geſetzt; und daß dieſes begräbniß keine leiche in ſich beſchloſſen halte; auch daß dieſe leiche auswendig kein begräbniß habe, ſondern daß die leiche und das begräbniß einerley ſey/ Marius Mich. Angelus, Profeſſor zu Padua verſtehet dieſes rätzel von dem regen-waſſer; Joh. Turius, ein Niederländer, von der ſo genannten materia prima; Richard Vitus, ein Engeländer, von der ſeele, oder von der vernunfft; Niclas Barnaud, ein Frantzoſe vom ſtein der weiſen; Caſp. Guerart, ein Holländer, von der liebe; Franc. Scot, von Antwerpen, von einem verſchnittenen; Andr. de Nesmond, ein Frantzoſe, von der zungen-dreſcherey und von den advocaten-ſtreichen; Fortunius Licetus, von der zeugung, von der freundſchafft und von der privation; Ovidius Montalban, von Bononien, von dem hanff; Boxhorn von dem ſchatten; Carolus Cäſar Malvaſia von einem ungebohrnen kinde oder embryone. Welche muthmaſſungen zum theil in einem eigenen tractat zu Padua und hernach zu Dordrecht ſollen ſeyn zuſammen gedruckt worden. Spon hält dieſe inſcription nicht für alt, ſondern für lächerliche gedancken eines neuen autoris, der vor ſonderbar klug wollen angeſehen ſeyn, und daß derſelbe nicht einmal dieſer beyden lateiniſchen namen eigenſchafft verſtanden; in anſehung, daß Aelia und Lälia 2. unterſchiedene familien, und Agatha Priſcus 2. bloſſe beynamen ſeyn, und niemals eigene familien gemacht. Miſſon in dem anhange ſeiner reiſe-beſchreibung hat hiervon ziemlich weitläuffig gehandelt, und Spons jetzt angeführte meynung widerlegt. *Spons* voyage d'Italie.

Aelianus/ (Claudius) gebürtig aus der ſtadt Paläſtrina, war ein Römiſcher Sophiſt, unter der regierung des Kayſers Adriani, und ein zuhörer Pauſaniä. Er lebte zu Rom, und legte ſich ſonderlich auf die Griechiſche ſprache, weßwegen er von Philoſtrato ſehr gerühmet wird. Er ſchrieb Griechiſch in 17. büchern hiſtoriam animalium, und in 14. büchern, hiſtoriam variorum. Es wird ihm auch ein werck de inſtruendis aciebus, ſo einige unrecht de re militari nennen, zugeeignet, welches aber die Critici einem andern Aeliano, der unter Alexandro Severo gelebet, beylegen. *Præfat.* über den Ælian. ſo zu Leyden an. 1701 gedruckt worden. *Suidas Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 11. *Philoſtratus* de Sophiſt. l. 2.

Aelier/ Ælia familia, war zu Rom ein bürgerliches geſchlechte. Der alte Pomponius ſagt zwar, es ſey familia patricia geweſen, allein weil man viele Tribunos plebis aus dieſer familie bey den Römiſchen geſchicht-ſchreibern findet, ſo iſt ſein ſagen ohne grund. Es theilte ſich dieſelbe ein in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos und Lamias. P. Aelius Pätus iſt der erſte Bürgermeiſter A. V. 417. A. M. 3647. A. C. 337. unter den Aeliern geweſen. Des A. Q. Aelii Päti ſohn war Sextus Aelius Pätus, der groſſe Rechts-gelehrte, welchem Ennius den beynamen Cati, **des weiſen**/ gab, welcher auch ſeinen nachkommen geblieben, von dem hernach Q. Aelius Pätus, ein ſohn P. Aelii Cati, war A. V. 587. A. M. 3817. A. C. 167. Bürgermeiſter, und des groſſen L. Aemilii Pauli, ſo Macedonien bezwungen, eydam. Er ſoll den namen Tubero zu erſt bekommen haben. Ehe er die heyrath mit des Aemilii Pauli tochter gethan, ſollen 16. Aelier in einem nicht gar groſſen hauſe zu Rom beyſammen gewohnet haben, welche auch nur einen eintzigen ſitz bey den öffentlichen ſchauſpielen in circo gehabt, und von einem eintzigen land-gütgen in dem Vejentiſchen diſtrict ſich ernähret haben. Von den Liguribus war P. Aelius P. F. einer mit von den zweyen Burgermeiſtern, welche das volck zu allererſt A. V. 582. A. M. 3812. A. C. 172. aus den bürgerlichen geſchlechten ſetzte. Die Lamiä führten den zunamen von dem Lama Formiarum tyranno, von welchem ſie herſtammen wolten. Unter den Kayſern florirte aus dieſer familie L. Aelius Sejanus, der ſo hoch erhabene aber auch wieder geſturtzte liebling des K. Tiberii. Ja auch der Kayſer Hadrianus ware aus dieſem geſchlecht entſproſſen. Aber Aelius Verus, Antoninus pius, und L. Aelius verus muſten dem Hadriano zu gefallen dieſen nahmen annehmen, ob ſie ſchon aus anderen geſchlechtern herſtammeten, wiewohl auch dieſer letztere, ohngeachtet er ein ſohn des erſten L. Aelii Veri den namen Aelii wenig geführet. *Faſti* Capitol. *Cic.* pro Sept. Liv. *Horat.* l. 3. od. 17. *Spart.* in Æl. Hadr. Æl. vero, nummi Antonini Pii, *Strcinius* Anton. Aug. *Urſinus & Patinus* in Famil. Rom. ex nummis illuſtr.

Sextus Aelius Catus Q. F. ein alter Rechts-gelehrter, welcher die höchſten ehren-ſtellen in Rom bedienet hatte. Erſtlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdenn A. V. 556. A. M. 3786. A. C. 198. Burgermeiſter, und endlich nebſt Certhego Cenſor da er verordnete, daß bey den ſchau-ſpielen die Raths-herrn einen von dem volck abgeſonderten ort inne haben ſolten. Als er Bürgermeiſter war, ſchickten ihm die Aetolier ſilberne geſchirre zum geſchenck, welche er aber nicht annehmen wolte, indem er aus irdenen zu ſpeiſen pflegte. Jedoch von ſeinem ſchwieger-vater, Lucio Paulo, nachdem derſelbe den König Perſeus geſchlagen, ließ er ſich überreden, 2. ſilberne becher anzunehmen. Er iſt deswegen berühmt, weil er die formulas actionum; welche nach den zeiten Cneji Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom durch notas, oder vielmehr durch die anfangs-buchſtaben, ſo man ſiglas zu nennen pflegte, waren geſchrieben worden, in einem beſondern buche, jus Ælianum civile genant, entdecket. Pomponius legte ihm auch Tripartita bey, in welchem buche er anfänglich die worte des Legis XII. Tabb. ſo den deren erklärung und endlich die legis actiones oder formulas geſetzet. Grotius und andere untertſcheiden die letztern von dem jure civili Æliano; es geben es aber die umſtände/ daß es einerley geweſen ſey, indem es wohl ſeyn kan, daß es anfänglich Tripartita von der eintheilung, nachgehends aber nach dem exempel des juris civilis Papiriani und Flaviani, jus civile Ælianum genennet worden. *Cicero* orat. pro Muræna c. 11. *Forſter.* hiſt. Jur. l. 2. c. 12. n. 6. *Gothofredus* in font. I. civ. & in hiſt. jur. c. 2.

Aelſt/ ſiehe Aloſt.

Aemilia/ eine provintz in Italien, in der Lombardey. Sie erſtreckt ſich von Rimini biß nach Piacentza, und begreifft ein ſtuck des kirchen-ſtaats, ingleichen der Hertzogthümer Parma, Modena und Mantua, wie auch von Mirandola in ſich. Sie wird bißweilen Flaminien/ ingleichen von Leandro Alberti die Lombardey diſſeit des Po genennet. *Baudrand.*

Aemilia / eine Veſtaliſche jungfrau aus dem geſchlecht der Aemilier. Sie ſoll das unauslöſchliche feuer, ſo der göttin Veſta zu ehren unterhalten wurde, als es aus unvorſichtigkeit einer andern jungfrau ausgebrennt war, indem ſie ihren ſchleyer darauf geworffen, wieder aufgeglimmet haben. *Val. Max.* l. 1. c. 1. ex. 9. *Dion. Halicarn.* l. 2.

Aemilia / ein frauenzimmer in Italien, welche, nachdem ſie 12 jahr eine ehfrau geweſen, zu einem mann ſoll geworden ſeyn, und eine frau geheyrathet haben. Continuat. *de Vigner.*

ÆMILIA VIA, oder **Aemilianiſche weg** / war eine von den berühmteſten land-ſtraſſen der alten Römer, welche der Bürgermeiſter, Paulus Aemilius, gegen ausgang des 6 ſeculi nach erbauung der ſtadt Rom, von der ſtadt Rimini biß nach der ſtadt Piacenza führen laſſen. Noch zwey andere dergleichen ſtraſſen, deren die eine von Rimini biß nach Aquileja, und die andere von Piſa biß nach Tortona geführt, haben ihren namen und urſprung von dem gemeldeten Bürgermeiſter. *Martial.* l. 3 epigr. 4. *Ferrar.* lexic. geograph.

Aemiliano / (Hieronymus) oder **Hieron. Miani**, ein Venetianiſcher Edelman. Nachdem er der Republic in unterſchiedenen ämtern rühmliche dienſte geleiſtet, ward er in dem kriege, welchen der Kayſer Maximilianus wider die Venetianer führte, von deſſen trouppen in Caſtelnuovo belagert und gefangen; er kam aber mitten durch das feindliche lager glücklich nach Trevigo, und in anſehung dieſer ſonderbaren befreyung, ſagte er von derſelben zeit an der welt gäntzlich ab, erwehlte ſich eine beſondere kleidung, und nahm arme wayſen zu ſich, welche er leſen lehrte, und in dem Chriſtenthum unterrichtete. Dieſes gefiel einigen leuten ſo wohl, daß ſie in ſeine geſellſchafft traten, und ihn beredeten, nach Somaſca zwiſchen Meyland und Bergamo, ſich zu begeben. Daſelbſt ſtifftete er an. 1530 oder 31 den orden der Clericorum regularium von Sommaſca, zu auferziehung der wayſen, welchen an. 1540 Paulus III, und hernach Paulus IV und Pius V beſtätiget. Aemiliano ſtarb an. 1537. Auguſtin Turtura, General dieſes ordens / und Andr. Stella haben ſein leben beſchrieben. *Ferrarius* in coll. ſanct. Ital. *Spond.* A. C. 1531 n. 18. *Bonani* catal. degli ordini relig.

Aemilianus / (Cajus Julius) ein Africaner aus Mauritanien, von ſehr geringen herkommen, ſtieg in dem kriege ſo hoch, daß er General der armee in Pannonien wurde. Er ſchlug die Scythen mit groſſer tapfferkeit, und gab ſeinen ſoldaten die vor ihr wohlverhalten verſprochene belohnung, wovor ſie ihn an. 254, nach dem tode Decii, zum Kayſer ausrufften, Gallum und Voluſianum aber, die ſich ihm widerſetzen wolten, umbrachten. Er ſchrieb darauf an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayſer gemacht worden, und auch, daß er Thracien, Meſopotamien und Armenien wieder an das Reich bringen wolte; ehe er aber dieſes ins werck richten konte, wurde er von ſeinen ſoldaten bey Spoleto erſchlagen, als er nur 3 monat regieret, und 46 jahr gelebet hatte *Eutrop* l. 9. *Aur. Victor.* c. 31. *Oroſius* l. 2 c. 22. *Pomp. Lætus. Iob. Bapt. Egnat.* &c.

Aemilianus / (Tiberius Ceſtius Alexander) Kayſerlicher Stadthalter in Egypten, um das jahr 262 unter der regierung Gallieni, wider welchen er ſich empörte, und von den ſoldaten zu einem Kayſer ausruffen ließ. Er wurde aber von Gallieni General Theodoro in der ſtadt Alexandria gefangen genommen, und an den Kayſer geſchickt, welcher ihn im gefängniß erwürgen ließ. *Treb. Pollio* de 30 tyrann.

Aemilier / (das geſchlecht der Aemilier) war zu Rom in groſſem anſehen, indem ſie von anbeginn der ſtadt Rom unter die familias Patritias gezehlet wurde. Sie hatte ſich in unterſchiedene linien abgetheilet / als da waren Aemilii, Bucä, Mamercini, Barbulä, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Feſtus machet den Aemilium, einen ſohn Aſcanii, zu deſſen urheber. Andre führen ſeinen urſprung von Mamerco, einem ſohn des Römiſchen Königs Numä Pompilii, her; andere von des Pythagorä ſohne, Mamerco, welchen die Griechen wegen ſeiner freundlichkeit und leutſeligkeit Aemylos genennet. L. Aemilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3 mal Bürgermeiſter A. V. 270, A. M. 3500, A. C. 484, dann A. V. 276, A. M. 3506, A. C. 478, letzlich A. V. 281, A. M. 3511, A. C. 473. Er widerſetzte ſich den Aequern, und hinterließ 2 ſöhne, T. Aemilium Mamercum und M. Aemilium. Jener ward 2 mal Bürgermeiſter, und hatte mit den Sabinern zu thun; dieſer aber wurde zu keiner ehren-ſtelle gezogen. M. Aemilius Mamercus ward Pontifex und hernach A. V. 316, A. M. 3546, A. C. 438 Tribunus militum, auch 3 mal Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volſcos und Faliſcos, und verordnete daß die Cenſores. an ſtatt der vorigen 5 jahr nicht länger als anderthalb jahr regieren ſolten. Er hinterließ einen ſohn, Aemilium Mamercum, welcher A. V. 344, A. M. 3574, A. C. 410 Bürgermeiſter, und hernach Tribunus militum wurde. Dieſer hatte zwey ſöhne gleiches namens, davon beyde die ſtelle eines Tribuni militum bekleideten. Es ſind aus dieſem geſchlecht noch viel andre vornehme leute entſproſſen, welche das Bürgermeiſter-amt und andre hohe bedienungen zu Rom verwaltet. *Livius. Plutarchus. Vell. Paterculus. Cicero. Polybius. Caſſiodorus* &c. nummi Gentis Æmiliæ ap. Patinum.

Aemilius / von Sybaris, einer ſtadt in Italien, ein junger mann, welcher der jagt ſehr ergeben war. Er brachte ſich ſelbſt um das leben, weil ſeine hunde ſeine frau im walde zerriſſen hatten, indem ſie ſich hinter die ſträuche verkrochen, um zu ſehen, ob derſelbe etwa mit einem andern frauenzimmer zu thun hätte. *Plutarch.* in parall.

Aemilius Cenſorinus / der grauſamſte Regent in Sicilien, pflegte diejenigen reichlich zu belohnen, welche neue arten von peinigungen erfinden konten. Als aber einer, Aruntius Paterculus, ihm ein pferd von ertz gemacht verehrte, die menſchen damit zu quälen, ließ er es zuerſt an dem erfinder probieren. Von ihm pflegen öffters die, ſo grauſam regieren, Aemilii genennt zu werden. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

Aemilius / (Paulus) mit dem zunamen Macedonicus, war L. Aemilii Pauli ſohn, welcher in der ſchlacht bey Cannas geblieben. Er wurde 2 mal Bürgermeiſter; erſtlich A. V. 572, A. M. 3802, A. C. 182, da er wegen der Ligurier triumphirte; zum andern A. V. 586, A. M. 3816, A. C. 168, da er Perſeum, den König in Macedonien, überwunden, und deſſen Reich zu einer provintz des Römiſchen volcks gemacht hatte; deßwegen er auch einen dreytägigen triumph hielt, und dabey den gefangenen Perſeum mit aufführte, deſſen unglücklichen zuſtand aber beweinte. Unter währenden freuden-bezeugungen wegen des triumphs, büſſete er 2 ſeiner ſöhne ein, deren tod er ſo großmüthig ertrug, daß er den göttern danckte, weil ſie ſeine kinder zu dem opffer erwehlt hätten, welches dem ſeinem vaterlande damals beſonders günſtigen glücke gebührte. Der Rath gab ihm die freyheit bey den öffentlichen ſchau-ſpielen in einem triumph-kleide zu erſcheinen, und machte ihn A. V. 590, A. M. 3820, A. C. 164 zum Cenſor, in welchem jahre er ſtarb. *Plin.* l. 33. c. 3. *Cicero* in Bruto. de divin. Tuſcul. 5. offic. 2. Catilin. 2. *Livius* l. 35, 39, 44. *Iuſtin.* l. 33. *Patercul.* l. 1. *Aur. Victor* de vir. ill. c. 56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Oroſius* &c.

Aemilius / (Paulus) war von Verrona gebürtig, und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſo berühmt, daß Stephanus Porcherius, Biſchoff zu Paris, dem Könige Ludwig XII den rath gab, ihm aufzutragen, eine hiſtorie von Franckreich in Lateiniſcher ſprache zu ſchreiben; welche er auch mit groſſem fleiß verfertiget, und in 10 büchern von Pharamundo biß auf Ludovicum XII fortgeführt. Arnoldus Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben dieſelbe continuirt. Weil Aemilius offt in ſeinen ſchrifften etwas geändert, hat er 30 jahr damit zugebracht. In währender zeit hielt er ſich in dem Navarriſchen Collegio auf, und hatte ein Canonicat in der Stiffts-kirche zu Paris, woſelbſt er auch den 5 Mai. an. 1529 geſtorben. Seine aufrichtigkeit wird ſonderlich gerühmet; ja Lipſius ſagt gar, daß unter den neuen Hiſtoricis faſt keiner den alten gleicher käme, und die geſetze der hiſtorie beſſer beobachtet hätte. *Iov.* in elog. *Lipſ.* not. in l. 1. polit. c. 9. *du Cheſne* des auteurs de France. *Voſſius* hiſt. Lat. *Bayle.*

Aemilius / (Antonius) Profeſſor hiſtoriarum zu Utrecht, war den 20 Dec. an. 1589 zu Aachen gebohren; und veränderte mit der zeit ſeinen namen Meles in Aemilius. Sein vater war ein kauffmann zu Antwerpen, begab ſich aber, da er die Reformierte religion angenommen, nach Aachen, und von dar nach Dordrecht. Nachdem er in ſeinem vaterlande unter Joh. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello und Gerhard Johann Voßio, und zu Leyden unter Baudio ſtudirt hatte, brachte er 4 jahr mit reiſen und beſuchung fremder academien zu. Bey ſeiner zurückkunfft wurde er in dem 26 jahre ſeines alters an ſtatt Voſſii Rector zu Dordrecht, und 3 oder 4 jahr hernach erlangte er eben dergleichen bedienung zu Utrecht, welche er zwar nach etlichen jahren aufgab, gleichwol aber wieder annahm, da man ihn zugleich zum Profeſſor des gymnaſii illuſtris machte, welches bald darauf in eine academie verwandelt wurde. Nachgehends ward er nach Leyden an Voßii ſtelle beruffen, um die Griechiſche ſprache daſelbſt zu lehren; er blieb aber zu Utrecht und ſtarb daſelbſt an. 1660 den 10 Nov. An. 1651 hat er Lateiniſche reden und gedichte heraus gegeben. *Bayle*

Aeminium / war der name einer ſtadt in dem mittägigen theil von Portugall, welche Vaſäus vor das heutige Agueda, Varrerius aber vor Coimbra hält.

Aemodä / ſiehe **Acinodes.**

Aemon / ein ſohn des Thebaniſchen Königs Creon, und ein bruder des Menöcei, der ſich vor das vaterland aufgeopffert hat. Er heyrathete Antigonam, die tochter Oedipi; als dieſe nun dem vater in das elend nachfolgte, ließ ſich Aemon, aus verzweifflung, von dem Sphinx auffreſſen, oder wie andere erzehlen, brachte er ſich ſelbſt bey dem grabe Antigonä um. *Euripid.* in Phœniſſ. *Stat.* in Theb. *Propert.* l. 2. el. 9. **Aemon** hieß auch einer von den ſöhnen Deucalions.

Aemona / ſiehe **Labach.**

Aemonia / wurde ſonſt Griechen-land, entweder von dem berge Aemus, oder von dem ſohn Deucalions, Aemone, genennet, nemlich vor den zeiten des Königs Gräci, der ſolches am erſten Gräciam benamet hat. Eigentlich wird es vor die provintz Theſſalien genommen. *Plin.* l. 4.

Aemter freye / iſt ein diſtrict in der Eydgenoſſenſchafft neben Mellingen und Bremgarten, dem fluß Ruß nach gelegen, welcher vor dieſem die Grafſchafft Rore ausgemacht. Er hat dieſen namen von 3 darinnen befindlichen haupt-flecken Meyenberg, Rychenſee und Niederwyl, deren jeder eine beſondere herrlichkeit und ein frey eigen amt hat. Dieſe landſchafft iſt zu den zeiten des Conſtantziſchen Concilii von den Lucernern, ingleichen den Cantonen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, dem

Hauſe Oeſterreich abgenommen worden, und wird durch derſelbigen alternative Landvogte, welche aber keinen ſitz und reſidentz darinn haben, regiert. Die vornehmſte örter nebſt obigen flecken ſind die klöſter Mari, Hermenſchwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkirch ic. An. 1712 ward durch den Arauiſchen friedensſchluß dieſe Vogtey getheilt, und blieb der obere theil obigen 7 Cantonen mit zuziehung des Cantons Bern, der untere aber ward den Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein zugetheilt.

Aemus/ ein mächtiger König in Thracien, wurde ſo übermüthig, daß er wie der Jupiter, und ſeine gemahlin Rhodope wie die Juno verehret ſeyn wolten, weswegen ſie Jupiter in berge verwandelte. *Ovid.* metam.

Aemus/ oder **Haemus**, ein ſehr groſſer berg in Thracien, aus welchem, wie Herodotus l. 4 meldet, 3 groſſe flüſſe, Atlas, Auras und Tibeſis, ſo gegen mitternacht gehen, entſpringen. Wie die Poeten dichten, ſoll Mars auf dieſem berg gewohnet haben. Die Türcken nennen ihn Balkan, und die Italiäner catena del mondo. Er ſcheidet Thracien von der Bulgarey, erſtreckt ſich Oſt- und Weſt-warts, biß zur ſtadt Meſembria, und iſt ſo hoch, daß man von ſeinen gipffeln das ſchwartze und Adriatiſche meer ſoll ſehen können. Ein ſtück deſſelben heiſt bey dem Ariſtotele Scombrus, woraus die flüſſe Strymon, Neſſus und Hebrus flieſſen. Livius gedencket ſeiner l. 40 c. 21. In Servien gegen der grantze von Bulgarien und der Donau wird noch ietzt das gebürge der Hämus-berg genannt.

Aeneas Sylvius von Siena, ſiehe **Pius II.**

Aeneas/ ein ſohn des Anchiſis und vater des Juli oder Aſcanii, aus dem geſchlechte der Trojaniſchen Könige. Nachdem die ſtadt Troja A. M. 2800., A. C. 1184 durch verrätherey des Antenors an die Griechen übergieng, rettete ſich Aeneas, welcher, wie etliche dafür halten, auch an der verrätherey theil gehabt, mit der flucht, und nahm die götter des landes mit ſich, wie auch ſeinen ſohn und vater, welchen letztern er auf den ſchultern ſoll getragen haben; wiewol es ſcheint, daß die Poeten gelegenheit genommen, ſolches zu dichten, weil er ſeinen vater nebſt einem theil ſeiner güter auf den berg Ida gebracht, und ſich, nebſt ſeinem ſohn, den Griechen, welche die ſtadt plünderten, eine zeitlang widerſetzet. Man ſagt auch, daß ſich ſeine gemahlin, Creuſa, zu derſelben zeit verlohren, wiewol die Griechen ihrer geſchonet. Aeneas aber ſoll nach vielen andern begebenheiten endlich A. M. 1802. A. C. 1182 in Latium gekommen ſeyn, woſelbſt er ſich die tochter des Königs Latini, Laviniam vermählet, und der Rutuler König Turnum, welchem ſie verſprochen war, A. M. 2803, A. C. 1181 überwunden. Er hat auch, wie man ſagt, unterſchiedene ſtädte erbauet, die Aborigines mit ſeinem volck vereiniget, und beyden den namen der Lateiner beygelegt. Die Rutuler aber vereinigten ſich mit Mezentio, dem Könige der Hetrurier, und griffen die Lateiner an; da es denn zu einem ſcharffen gefechte bey dem fluß Numicus kam; nach welcher zeit Aeneas nicht mehr geſehen worden, weil er entweder in dieſem fluß umgekommen, oder auch in der ſchlacht geblieben, welche A. M. 2807, A. C. 1177 geſchehen. Seine unterthanen haben ihm an dieſem ort ein grabmahl aufgerichtet, und ihn Jovem indigetem genennet, in der regierung aber iſt ihm ſein ſohn Aſcanius gefolgt. Dieſes iſt zwar die gewöhnlichſte meynung, doch ſind viele, welche dieſes alles in zweifel ziehen; inſonderheit hat Sam. Bochart in einer epiſtel an Mr. Segrais wichtige gründe angebracht, womit er behauptet, daß Aeneas niemals in Italien gekommen, welchen aber Theodorus Rycquius mit gar guten beweißthümen widerlegt. *Dion. Halicarn.* hiſt. Rom. l. 1. *Livius* l. 1. *Aurel. Victor.* orig. Rom. l. 1. *Homer. Virgil.* &c. Theod. Rycquius de primis Ital. Colonis & Æneæ adventu.

Aeneas Gazaeus/ ein Platoniſcher Philoſophus. Er gedencket der Africaniſchen Märtyrer, welche unter Hunnerico, dem König der Vandaler, gelitten, der an. 485 geſtorben, woraus man ſchlieſſet, daß er um dieſe zeit gelebt habe. Nachdem er ſich zu dem Chriſtlichen glauben bekehrt, hat er ein geſpräch unter dem namen Theophraſti geſchrieben, darinnen er von der unſterblichkeit der ſeelen und auferſtehung der todten handelt. Ambroſius, Abt von Camaldoli, hat es aus dem Griechiſchen in das Latein überſetzet, wie ſich ſolches in der bibliotheca Patrum befindet. Es iſt zu erſt zu Baſel an 1516 gedruckt worden; hernach hat es Johan Wolff von Zürch mit einer neuen überſetzung heraus gegeben. Joh. Beyer hat es an. 1656 mit Caſp. Barthii notis ediret. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Labbe* diſſ. de ſcr. eccl. *Hendreich.*

Aeneas/ Biſchoff zu Paris, lebte an. 860. Er war ein kluger geſchickter mann, und wurde von dem Kayſer Carolo Calvo, bey dem er in groſſen gnaden ſtund, zu der Biſchöfflichen würde erhaben. Er hat ein buch wider die irrthümer der Griechen geſchrieben, darinnen er ſich dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Photio widerſetzt, und die lehre, nebſt den gebräuchen der Lateiniſchen kirche aus der heil. ſchrifft, wie auch aus den conciliis behaupten wollen. *Lupus Ferrar.* ep. 98. & 99. *Flodoard.* *Lucas Acherius* in ſpicil.

Aeneas Tacticus/ lebte zu den zeiten Ariſtotelis, in der III. olymp. um das jahr 418 nach erbauung der ſtadt Rom, A. M. 3648, A. C. 336. Er hat verſchiedene bücher von der kriegs-kunſt, ſonderlich de officio Imperatoris geſchrieben, welche Polybius l. 10. und Aelianus de inſtruend. acibus c. 10 anführen, daraus Cineas von Theſſalien, ein Rath des Pyrrhi, der Epiroten Königs, einen kurtzen auszug gemacht. Sein Poliorceticus ſeu de toleranda obſidione iſt unter den veteribus de re militari ſcriptoribus an. 1670 zu Weſel in 8 gedruckt, und hat Iſaac Caſaubon. anmerckungen dazu gemacht. *Suidas.* *Geſner.* *Caſaub.* præf. not. in Ænea Polior. *Voſſ.* de ſcient. math. c. 48 §. 3 & 4 l. 4. de hiſt. Græc. c. 11. *Bayle.*

Aeneſidemus/ ein tapfferer General der Argiver, als er in der ſtadt Argos von Philocle belagert war / und dieſelbe nicht erhalten konte, gab er den ſoldaten frey, ſich von dannen fort zu machen, er aber ſtellete ſich mit wenigen von den ſeinen gegen den feind, und wolte lieber in dem ihm anvertrauten orte ſterben, als mit ſchimpff in ſein vaterland kehren; da er denn auch von Philoclis ſoldaten niedergemacht worden. *Livius* l. 32. c. 25.

Aenobarbus/ ſiehe **Domitius.**

Aenona/ ſiehe **Nona.**

Aeolien/ eine landſchafft im kleinern Aſien am Aegeiſchen meer, zwiſchen Troas und Jonien, war vormals ſehr fruchtbar, iſt aber ietzo, da ſie unter des Türcken botmäßigkeit ſtehet, ſchlecht angebauet. *Herod.* l. 1. *Pomp. Mela* l. 1. *Strabo.* *Plin.* *Ptolem.*

Aeoliſche Inſuln/ ſiehe **Lipariſche Inſuln.**

Aeolus/ ein König in Aeolien, der ſich ſehr wohl auf die winde verſtanden; dannenhero ihn die Poeten zum vorſteher derſelben gemachet. Es war auch dieſes namens ein König der Tuſcer in Italien, der ſeiner geſchändeten tochter ein ſchwerdt zuſchickte, womit ſie ſich umbrachte; und daſſelbe that auch bald hernach der ehren-ſchänder Macarius. *Plutarch.* *Polyb.* *Diodor.* *Plin.* *Virgil.* &c.

Aeolus/ ein berg, welcher zwiſchen Terni und dem ſchloß San-Gemini, in der Italiäniſchen provintz Umbria liegt. Er hat von morgen gegen abend 8 meilen in der länge, iſt inwendig hol, und die felſen, woraus er zuſammen geſetzt, ſind voller ritzen und ſpalten, woraus zu ſommers-zeit ein ſtarcker wind gehen ſoll, wodurch die grauſame hitze, ſo ſich an dieſem orte befindet, dergeſtalt temperirt wird, daß nach proportion der hitze, die lufft auch ab- und zunimmt. *Kircher.* in Latio.

Aeon/ ein name / den der ertz-ketzer Valentinianus ſeiner vermeynten gottheit gegeben, welche er in 30 götter oder Aeones, nemlich 15 männliche, und 15 weibliche getheilet. *Tertull.* contra Valent. & de præſcr. *Iren.* l. 1. c. 4. *Epiph.* hær. 31. *Baron.* A. C. 145 & 175.

Aepea/ oder **Aepeia**/ eine ſtadt in Meſſenien, hernach Thuria genannt. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Creta. *Strabo.* *Plutarch.* in Solon.

Aepinus / (Johann) hieß ſonſt **Huch**/ **Huck**/ oder vielmehr **Hoeck**, nahm aber den Griechiſchen namen [illegible] davor an. Er war an. 1499 in der Marck Brandenburg gebohren, und ward anfangs ein Franciſcaner-Mönch in Engelland, hernach ſtudirte er zu den zeiten des Lutheri in Wittenberg, wurde a. 1522 in Hamburg an der Peters-kirche Paſtor, und 2 jahr darauf Superintendens, nachdem er ſchon zuvor bey der ſchule in Stralſund Rector geweſen. An. 1530 nahm er nebſt Caſp. Crucigero und Joh. Bugenhagio den titul eines Doctoris an. An. 1534 gieng er in gewiſſen verrichtungen nach Engelland zu dem König Henrico VIII, und an. 1536 befand er ſich bey dem convent, welchen die Theologi der Hanſee-ſtädte hielten. An. 1537 unterſchrieb er die Schmalkaldiſchen artickel, und an. 1539 wohnte er dem convent zu Franckfurt, wie auch nachgehends dem zu Naumburg, mit bey. Er widerſetzte ſich an. 1648 dem Interim, und hielt es mit Flacio wider die Wittenberger. Endlich ſtarb er an. 1553 den 13 May. Man hat von ihm prælectiones in pſalmum XIV, XV & XVI; einen tractatum de ſacris concionibus formandis; de juſtificatione hominis, de operibus legis, de fidei juſtitia & origine, de fidei diſcrimine & virtute, item de notis & ſignis juſtificationis fidei; de imbecillitate & peccatis ſanctorum; de præmiis fidei & bonorum operum; brevem explicationem articuli de deſcenſu Chriſti ad inferos; epitomen hiſtoriæ de excidio regni Judaici &c. *Sleidan.* comment. de ſtatu relig. *Pantaleon.* proſopogr. P. 3. *Adam.* in vita Germ. Theol. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1. §. 139. add. 3. & l. 3. §. 31, 39, 50 &c. item in ſchol. ſ. ſuppl. ad ind. hiſt. *Freher.* in theatr. p. 160. *Hendreich.* *Fabricii* memor. Hamb. vol. 2. *Schultz.* de claris Marchic

Aepytus/ ein König in Arcadien, wurde blind als er wider das ihm geſchehene verbot in des Neptuni tempel, auf dem berge Halceſius bey Mantinea gieng, und ſtarb bald darauf an einem ſchlangen-biß. *Pauſan.* l. 8.

Aepytus/ Creſphontis ſohn, ein Meſſeniſcher König in Arcadien, welchen ſein mütterlicher groß-vater Cypſelus auferzogen. Er erſchlug den Polyphontem, und brachte damit ſein väterliches Reich wieder an ſich. Von dieſem Könige, weil er ſich bey dem volck ſehr beliebt gemacht, ſind alle Meſſeniſche Könige Aepytidä genennet worden. *Pauſan.* l. 4. *Apollodor.*

Aequi/ ein altes Lateiniſches volck von groſſer halsſtarrigkeit, an welchem die Römer beſtändige feinde hatten. Der Dictator Quintius Cincinnatus hat ſie durch ein joch kriechen laſſen; Poſthumius Tubertus hat ſie der rebellion wegen geſtrafft; und Fabius hat dadurch den namen Maximus erlanget, daß er ihnen mehr als 40 ſtädte weggenommen. Es ſcheint, daß ſie mit den Aequiculis Plinii, und Aequicolis Virgilii einerley volck ſind. *Liv.* l. 3, 4 &c.

Aergow/ ſiehe **Argow.**

Aerius/ ein ketzer im 4 ſec. war erſt ein Presbyter der rechtgläubigen kirche, fiel aber um das jahr Chriſti 340 zu den Arianern. Man ſagt er habe mit dem Biſchoff Euſtachio über verwaltung der kirchen-gelder unwillen gehabt, ſey auch mit beförderung zu einem Bißthum übergangen worden, dahero er aus verdruß zu den Arianern übergegangen. Er lehrte hernach, daß zwiſchen einem Biſchoff und Presbyter kein unterſchied ſey, daß ein Biſchoff nicht macht habe, die prieſterweyhe zu verrichten, daß man in der kirche nicht gewiſſe faſt-tage anſtellen, ſondern einem jeden ſeine freyheit laſſen müſte, und was dergleichen mehr war. Er hat viel nachfolger ſeiner lehren gehabt, welche von ihm Aeriani genennet worden. *Epiphan.* de hær. c. 75. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 35. *Onuphr.* in chr. an. 349 &c.

Aerodius/ (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter war zu Angers an. 1536 gebohren. Nachdem er an unterſchiedenen orten ſtudirt, und ſonderlich zu Bourges den berühmten Duarenum, Cujacium und Donellum gehört hatte, fieng er an in ſeinem vaterlande zu lehren und zu practiciren; begab ſich aber bald nach Paris, und wurde daſelbſt einer der berühmteſten Advocaten des Parlaments. Er gab unterſchiedene bücher heraus, worunter am meiſten pandectæ rerum apud diverſos populos ab omni antiquitate judicatarum bekant. Hierauf gieng er in ſein vaterland, woſelbſt er das amt eines Richters in criminal-ſachen, auch das amt eines Præſidenten mit groſſem ruhm verwaltet. Weil zu dieſer zeit die innerliche unruhe in Franckreich war, hielt er es beſtändig mit Henrico III wider die Ligiſten, gab auch an. 1589 einen diſcours von dem tode dieſes Königs heraus, welcher von dem Thuano gelobet wird. Wider ſeinen ſohn ſchrieb er das buch de poteſtate patria, weil er ſich wider ſeinen willen in die ſocietät Jeſu begeben hatte. *Menag.* vita Pet. Ærodii. *Bayle.*

Aerodius/ (Renatus) Frantzöſiſch René Ayrault, Petri Aerodii des berühmten Juriſten ſohn. Sein vater that ihn zu den Jeſuiten in die ſchule, weil er aber einen ſehr hurtigen verſtand, viel gedächtniß, und andere angenehme eigenſchafften an dem knaben wahrnahm, bat er die Patres inſtändigſt, daß ſie doch ſeinem ſohne keine liebe zu ihrer ſocietät und dem geiſtlichen ſtande beybringen möchten. Er ſtellete ſelbſt dem Provincial der Jeſuiten, und dem Rector des collegii von Clermont vor, wie er ſich dieſen ſohn zum nachfolger in ſeinem amte, und zu der ſtütze ſeines geſchlechts auserſehen, und daß er noch andere kinder habe, die er hertzlich gerne der kirchen widmen wolle. Sie verſprachen dem guten vater alles; allein weil dieſer junge menſch ihnen eben ſo wohl anſtand, brachten ſie es bey demſelben nach verlauff zweyer jahre, in denen er den P. Sirmond in der rhetoric gehöret hatte, dahin, daß er an. 1580 das ordens-kleid anzog. Der vater machte darüber ſchrecklich lermen. Er verklagte die Jeſuiten menſchenraubs, und forderte den ſohn wieder, aber ſie gaben vor, daß ſie nicht wüſten, wo er hingekommen ſey. Der vater erhielt einen arreſt vom parlament, darin den Jeſuiten des collegii von Clermont underſaget wurde, René Ayrault in den orden aufzunehmen, und zugleich auferleget wurde, daß ſie dieſes verbot den andern collegiis ſolten zu wiſſen machen. Allein es war einmal alles vergebens, man ſchickte den jungen Ayrault von einem orte zu dem andern, man gab ihm einen fremden namen, man verſchickte ihn in Lothringen, in Teutſchland, in Italien. Henricus III ließ die ſache durch ſeinen Geſandten und den Protector der Frantzöſiſchen nation in Rom treiben: Aerodius ſchrieb ſelbſt an den Pabſt, und bekam von demſelben die rolle aller Jeſuiten in der gantzen welt; allein Renatus, der einen fremden namen führte, war nicht darunter. Nachdem der vater 3 jahr ſich vergebens alle mögliche mühe gegeben hatte, nahm er ſeine zuflucht zur feder, und ſchrieb ſein buch von der väterlichen gewalt an ſeinen ſohn, der ſolches ſowohl ſelbſt, als auch Ludovicus Richerius, der Provincial der Jeſuiten zu Paris, beantwortete, wiewohl von beyden nichts ans licht getreten iſt. Renatus nahm den orden an. 1586 den 12 jun. zu Trier an, von da wandte er ſich nach Fulda, und durchreiſete Teutſchland, allwo er auch von den Proteſtanten gefangen worden. Aus Teutſchland gieng er nach Rom, und hörte die philoſophie von Mutio Vitelleſchi. Dieſe ſtudien führte er zu Meyland fort, und endigte ſie zu Dijon. Darauf ward er in dem cloſter Regent, muſte aber an. 1594 Franckreich verlaſſen, als die Jeſuiten aus vielen ſtädten des Königreichs verbannet wurden. Er gieng nach Piemont, und war wieder 2 jahr Regent. Darauf ſtudirte er 4 jahr die theologie zu Avignon; von da gieng er wieder nach Rom, und ward von da aus nach Meyland geſchickt, die rhetoric daſelbſt zu lehren. Hiernächſt gieng er nach Franckreich, und bekleidete die anſehnlichſten ſtellen ſeines ordens. Er iſt Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Beſancon, Aſſiſtent des Provincials, und Procurator der provintz Champagne, und letztens der provintz von Lion zu Rom geweſen. Er ſtarb 1644. Sein vater hat ihm in einem vor notarien und zeugen errichteten inſtrument an. 1593 ſeinen väterlichen ſegen genommen, wiewol dieſer zorn nicht biß an ſein ende gedauret, inmaſſen man folgendes papier unter ſeinen ſchrifften gefunden: **Gott gebe ſeinen frieden/ ſeine liebe und ſeine gnade meinem ſohn** René Ayrault. **Ich gebe ihm meinen ſegen im namen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes: und ich vergebe ihm alles/ womit er mich mag beleidiget haben/ und ich bitte Gott/ daß er ihm mit ſeinem gebenedeyeten Heiligen Geiſte beyſtehen wolle/ was vor einen ſtand oder beruff er auch vornehmen möchte.** *Menagius* in vita P. Ærodii. *Bayle.*

Aerope/ eine gemahlin Atrei, ſiehe Atreus.

Aerope/ Cephei, eines Fürſten in Arcadien, tochter, war von dem Marte mit gewalt geſchwächet worden, und gab in der geburt ihren geiſt auf; das kind aber, als es zur welt gekommen, ſoll mit ſolcher macht an den brüſten der verſtorbenen mutter geſogen haben, daß ſehr viel milch heraus gefloſſen; dannenhero dieſer knab, der ſonſt nach der mutter Aeropus genennet wurde, auch den zunamen Lacturnus, von der milch, bekommen. *Pauſan.* l. 8.

Aerſens/ (Franciſcus) Herr von Sommerdyck und Spyck, iſt einer der gröſten miniſter geweſen, welche die vereinigten Niederlande gehabt. Sein vater war Cornelius Aerſens, Staats-Secretarius, welcher dieſen ſeinen ſohn inſonderheit an Philippum Mornäum, Herrn von Pleſſis recommandiret. Als er in dem alter und zuſtand war, daß er dienſte thun konnte, wurde er von Johann von Oldenbarnevelt, welcher damals das meiſte in den vereinigten Niederlanden galt, als Agent nach Franckreich geſchickt. Er hatte daſelbſt mit den gröſten ſtaats-leuten Henrici IV, Villeroy, Roni, Silleri, Jeanin, ꝛc. zu thun, welche ſeine aufführung lobten. Hierauf bekam er den character eines Geſandten, und war der erſte, der im namen der vereinigten Republic an dem Frantzöſiſchen hof auf ſolche art erſchien. Nach dieſem wurde er zu andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und an unterſchiedene Fürſten in Teutſchland und Italien geſchickt, und zwar hauptſächlich durch veranlaſſung der Böhmiſchen unruhe. Uber dieſes iſt er noch als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Franckreich und Engelland abgeſendet worden, in welchen verrichtungen er jederzeit groſſe geſchicklichkeit hat ſpüren laſſen. Er iſt in hohem alter geſtorben, und hat einen ſohn hinterlaſſen, welcher unter dem namen eines Herrn von Sommerdyck bekannt iſt. Dieſer war Commendant zu Nimwegen, und Obriſter über ein regiment zu pferde, von welchem diß geſchlechte weiter fortgepflantzet worden, nemlich er hinterließ 2 ſöhne, davon der eine Franciſcus, Herr von der Plaat, an. 1659, nachdem er 8 jahr in Europa gereiſet, ertranck, als er von Engelland nach Holland gehen wolte; der andere aber Cornelius von Sommerdyck, Obriſter unter den Holländiſchen trouppen und Commandeur zu Surinam geweſen, woſelbſt er an. 1688 von der rebellirenden guarniſon getödtet worden. Er hat unterſchiedene kinder hinterlaſſen; von ſeinen 7 ſchweſtern aber ſind 3 an vornehme perſonen verheyrathet, die 4 übrigen aber haben ſich mit groſſem eiffer zu der Labadiſtiſchen ſecte begeben. *Wicquefort.* ambaſſ. Memoires *du Mortier. Bayle.*

Aeſacus/ ein ſohn Priami, war ſo hefftig in die Nymphe Heſperia verliebt, daß er die ſtadt Troja und ſeines vaters Königlichen hof verließ, um ſeiner geliebten in den wald zu folgen. Als ſie aber vor ihm flohe, wurde ſie von einer unter dem graſe oder geſträuche verborgenen ſchlange geſtochen, davon ſie ſterben muſte. Hierüber ſturtzte ſich Aeſacus aus verzweiffelung ins meer; Thetis aber verwandelte ihn in einen taucher. *Ovid.* l. 12 metam. fab. ult.

Aeſapus/ ſiehe Aeſepus:

Aeſarus/ ein fluß bey Crotene einer Italiäniſchen ſtadt an dem Tarentiniſchen meer-buſen gelegen. *Strabo Ovid.* l. 15. metam.

Aeſchecher/ lat. Leucopolis, Aclara, Aſpropolis, eine ſtadt in Natolien, an dem golfo S. Pietro, in der landſchafft Aidinelli gelegen.

Aeſchilus/ ein tragödien-ſchreiber von Athen. Wenn er gebohren, darüber wird von den gelehrten geſtritten. Nach der Epocha marmor. Arundell. iſt er Olymp. 63, 4. A. C. 525, A. M. 3459 zur welt gekommen. Man kan aber ſolches gar leicht ſchlieſſen, wenn man bedenckt, daß er Olymp. 72, 3, A. C. 490, A. M. 3494 in der Marathoniſchen; Olymp. 75, 1, A. C. 480, A. M. 3504 in der Salaminiſchen, und Olymp. 75, 2, A. C. 479, A. M. 3505 in der Platäiſchen ſchlacht ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Er hat vorgegeben, daß er ſich auf befehl des Bacchi auf das tragödien-ſchreiben gelegt; und melden einige, daß er niemals etwas geſchrieben, auſſer, wenn er betruncken geweſen, welches vielleicht ſo zu verſtehen, daß er durch die ſcharffe einbildungs-krafft ſo auſſer ſich geſetzt worden, daß er einem trunckenen menſchen faſt gleich geſchienen. Es iſt falſch, wenn man vorgiebt, daß er die tragödien zu erſt erfunden, indem er dieſelben nur verändert, und zu einer groſſen vollkommenheit gebracht, dahero er Olymp. 73, 4, A. C. 485, A. M. 3499 das erſte mahl den preiß durch überwindung andrer tragödien-ſchreiber davon getragen. Weil er von religions-ſachen etwas unbedachtſam geredet, hat er ſich dadurch groſſe verdrüßlichkeit zugezogen, ſo daß er bald einsmals wäre geſteiniget worden. Weil die Athenienſer die tragödien des Sophoclis, der doch weit jünger war, höher ſchätzten, als die ſeinigen, ſoll er Athen verlaſſen, und ſich zu Hieron, dem Syracuſiſchen König, begeben haben, auch 3 jahr hernach, als er in Sicilien angekommen, geſtorben ſeyn, und zwar Olymp. 78, 2; A. C. 467, A. M. 3517 im 68 jahr ſeines alters, wiewol ſich bey dieſer ſeiner flucht nach Sicilien noch unterſchiedene ſchwierigkeiten finden. Von den vielen tragödien, ſo er geſchrieben, ſind nur noch 7 vorhanden. Von der anzahl ſeiner tragödien, davon die beſte edition diejenige iſt, welche Stanley an 1663 zu Londen heraus gegeben, kan Meurſius geleſen werden. *Le Fevre* & *Voſſius* de poet. Græc. *Bayle. Meurſ.* de tragœd. Æſchyli.

Aeſchines/ ein ſehr berühmter redner zu Athen, um die zeit der 106 olymp. Dem Demoſtheni, welcher ihn Olymp. 112, 3, A. C. 330. A. M. 3654 überwunden hatte, lag er ſtets in eiſen. Als er dem Demoſtheni den allergröſten ſchimpff und verdruß anzuthun vermeynte, ſtürtzte er ſich ſelbſt. Dann als er den Cteſiphon vor dem volck angeklagt hatte, weil dieſer vorgeſchlagen, eine erkänntniß zu machen, um dem Demoſtheni, wegen ſeinen groſſen verdienſten um das gemeine weſen, gantz abſonderliche ehren anzuthun und unter andern öffentlich einen krantz aufzuſetzen, beſchützte Demoſthenes ſeinen freund mit ſo durchdringender wohlredenheit, daß Aeſchines nicht den fünfften theil der ſtimmen für ſich hatte. Nun muſte nach denen Atheniensiſchen geſetzen ein ankläger welchem dieſes begegnet, 1000 drachmas (in unſerer müntz 100 ducatons oder fünff-ort) ſtraff geben. Aber Aeſchines, theils aus hartnäckigkeit theils wegen verdruß über den empfangenen ſchimpff wolte lieber ins elend; wie er dañ nach Rhodus, und wo einigen alten zu trauen auch gar zu Alexandro M. in Aſien gezogen, als deſſen, ſo wohl als ſeines vaters Philippi parthey er zu Athen immer gehalten hatte. Als er ſich zu Rhodus feſt geſetzet, öffnete er allda eine ſchule. Merckwürdig iſt, daß da er einmahl auf die bitt der Rhodier ſeine rede wider Cteſiphon vorgeſprochen, und dieſe ihre verwunderung bezeugeten, wie er nach ſolcher rede hätte können unten liegen, und ſo wenige ſtimmen erhalten, Aeſchines mit hindanſetzung ſeiner vorigen eyfferſucht wider Demoſthenem geſagt: Ihr werdet euch nicht verwundern, wann ihr die Beſtie (verſtunde den Demoſthenem) mir auf dieſe rede hättet hören antworten. Sein austritt aus Athen fiel in Olymp. 114. 1. A. C. 324 A. M. 3660. Von Rhodus zoge er über etwas zeit gen Samos, woſelbſt er bald hernach im 75 jahr ſeines alters ſtarb. Die 3 orationes, ſo er hinterlaſſen, ſind von den Griechen wegen ihrer zierlichkeit Gratiæ, und ſeine 9 epiſteln nach den 9 Muſen genennet worden. Von etlichen andern dieſes namens kan man Laertium nachſehen. *Cic.* de opt. gen. orat. *Plut.* in vit. X orat. c. 6. *Philoſtr.* in vita Soph. *Photius* bibl. cod. 61. *Laert.* in vit. Æſchinis.

Aeſchines/ ein Athenienſer und ſchüler des Socratis, welchem er ſo treulich angehangen, daß Socrates geſagt, unter allen ſeinen ſchülern wiſſe ihn keiner zu ehren, als Aeſchines. Von dieſem iſt es zu verſtehen, wann da erzehlet wird, daß als andere lehr-jünger des Socratis dieſem ihrem lehrmeiſter vielerley geſchencke gaben, Aeſchines aber wegen armuth nichts zu ſchencken gehabt, er ſich ſelbſt ihme dargeboten habe, mit vermelden, er übergebe ihme ſich ſelbſt als ein geſchencke zu eigen. Plato drückte ihn ſehr, und konnte Aeſchines vor demſelben zu Athen nicht auf kommen, dahero er an ſtatt die welt-weißheit zu lehren, ſich der rede-kunſt befliß. Er hielte ſich einige zeit bey dem Tyrannen Dionyſio in Sicilien auf. Man gab ihm auch ſchuld, er gäbe Socratis und anderer geſchickter leute ſchrifften vor die ſeinigen aus. *Diogen. Laert.* in vita Æſchin.

Aeſchines/ ein ketzer des Montani irrthümern beygethan, deſſen anhänger ſich darinnen von andern Montaniſten unterſchieden, daß ſie lehreten: Chriſtus wäre der Vater und der Sohn in der heil. Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philoſtorg.* de hær. *Appendix* ad Tertull. de præſcript. c. 52.

Aeſchrion/ von Mytelene, ein geſchickter Poet und guter freund des Ariſtotelis, hat mit Alexandro M. viel reiſen gethan. *Nicander* de ſchola Ariſt. *Girald. Voſſ* de poet. Græc.

Aeſculanus/ ein abgott, ſiehe Argentinus.

Aeſculapius/ wird gemeiniglich vor den erfinder der artzney-kunſt gehalten, weswegen er auch von den Griechen als ein gott der geſundheit verehret, und ihm und ſeinen kindern tempel erbauet worden. Er ſoll ein ſohn ſeyn des Apollinis und der Coronis, oder wie andere ſchreiben, der Arſinoe, welche aus dem geſchlechte der Meſſeniſchen Könige geweſen. Seine geburt wird anders von dem Pauſania, anders aber von dem Pindaro erzehlet; hierinnen kommen ſie überein, daß er die artzney-kunſt bey den Griechen zu einer weit gröſſern vollkommenheit gebracht, als ſie vorhero gehabt. Von ſeinen kindern ſind ſonderlich Machaon und Podalirius bekannt, welche gleichfalls berühmte Medici, oder, wie andere wollen, Chirurgi ſollen geweſen ſeyn. Die alten gedencken dreyer Aeſculapiorum, unter den neuen aber ſtehen einige in der meynung, daß alles von einem oder aufs höchſte von zweyen müſſe verſtanden werden, davon der eine ein Aegyptier oder vielmehr Phönicier, der andere aber ein Grieche geweſen, und daß beyde an ihrem ort die artzney-kunſt entweder erfunden oder ſehr verbeſſert hätten. *Voſſius* de ſcient. math. c. 50. §. 10. *le Clerc.* hiſt. de la medecin. p. I. l. 1. c. 8. 11–21. *Roſin.* antiq. Rom. l. 2. *Cic.* de nat. deor. *Galen.* introduct.

Aeſepus oder **Aeſapus**/ ein fluß in dem kleinen Myſien, welcher aus dem berge Ida hervor flieſſet, und bey der ſtadt Cyzicum in den Helleſpont fällt. *Plin.* l. 5. c. ult.

Aeſis/ ein Italiäniſcher fluß zwiſchen Ancona und Senegallia; flieſſet in das Adriatiſche meer. Er theilte vorzeiten Italien von Franckreich. *Plin. Strabo.* l. 5. *Ptolem.*

Aeſiſium/ ſiehe Aſſiſi.

Aeſon/ ein fluß und ſtädtgen in Theſſalien.

Aeſon/ des Crethei ſohn, Peliä, Königs in Theſſalien bruder, und des Jaſonis vater; deſſen gemahlin, Medea, dieſen ihren ſchwieger-vater durch gewiſſe kräuter wieder jung machte. *Ovid.* l. 7. metam. fab. 2.

Aeſopus/ der vornehmſte Urheber der fabeln, war zu Cotiöum, oder wie andere ſchreiben, zu Amorium, einer kleinen ſtadt in Phrygien, im ſclaven-ſtande gebohren, hatte aber einen groſſen verſtand. Anfangs diente er als ein leibeigener bey Zemarcho oder Demarcho in Athen, woſelbſt er, wie es ſcheint, die zierlichkeit der Griechiſchen ſprache und ſitten-lehre begriffen. Er wurde hernach an Xanthum, einen Philoſophum zu Samos, und endlich an Idmon oder Jadmon, ebenfalls einen Philoſophum, aus dieſer inſul verkaufft; welcher letzte ihn frey ließ. Er lebte A. M. 3412, A. C. 572, um die zeit der 52 olymp. und wurde durch ſeine weißheit ſo berühmt, daß ihn der König Cröſus zu ſehen verlangte. Als er vor ihn gebracht wurde, ſtund er ihm ſo wohl an, daß er ihn an ſeinem hof behielt, und an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen nach Delphis an das Oracul ſchickte. Er war an Cröſi hofe mit den 7 Weiſen aus Griechenland, und ſonderlich mit Solone bekannt worden, traff ſie auch hernach bey Periandro zu Corinth an. Als ihn Chilon fragte, was Jupiter machte? antwortete er: **er erniedrigt das hohe/ und erhöhet das niedrige.** Weil er die einwohner zu Delphis in ſeinen fabeln angegriffen hatte, brachten ſie ihn Olymp. 54, 1, A. M. 1420, A. C. 564 um, muſten aber viel unglück davor ausſtehen, biß ſie vor ſeinen tod gebüſſet hatten. Die Athenienſer haben ihm eine ehren-ſäule aufgerichtet. Seine fabeln haben unter den alten den vorzug, weil er viel nützliche ſachen auf eine luſtige art darinnen vorgebracht; daher auch Socrates, als er vielmals in träumen war erinnert worden, ſich auf die poeſie zu legen, in ſeinem gefängniß unterſchiedene davon in verſe gebracht. Die, ſo man jetzo vor Aeſopi fabeln ausgiebt, ſcheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeſchrieben zu ſeyn. Einige glauben, daß er es ſey, welcher unter dem namen **Locman** bey den Morgenländiſchen völckern gerühmt wird. Max. Planudes hat Aeſopi leben beſchrieben, das insgemein den fabeln vorgeſetzt wird; allein, es iſt mehr ein roman, als eine warhafftige hiſtorie, auf deſſen glauben es auch allein ankommt, was man gemeiniglich von ſeiner ungeſtalt zu ſagen pflegt. Mr. Meziriac aber hat an. 1632 ein klein buch von dem Leben Aeſopi heraus gegeben, ſo vor einiger zeit den memoires de litterature t. 1. art. 7 einverleibt worden. *Plutarch.* de audiend. poetis. in conviv. ſap. in vita Solon. p. 94. de ſera num. vind. p. 556, 557. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 9. *Bayle.*

Aeſopus/ ein Grieche, hat eine helden-geſchichte von Alexandro M. geſchrieben, welche Julius Valerius, der eben ſo unbekannt iſt als Aeſopus, ins Latein überſetzt hat. Man weiß nicht, zu welcher zeit Aeſopus gelebt, noch was er geweſen; wiewol Barthius ihn einen nicht ungelehrten Münch nennet, l. 2. adverſ. c. 10. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Bayle.*

Aeſopus (Clodius) ein berühmter Comödiant, florirte zu Rom in dem 7 ſeculo nach erbauung dieſer ſtadt, und ward nebſt Roſcio vor den geſchickteſten gehalten, ſo ſich auf dem ſchau-platz ſehen laſſen. Roſcius excellirte in luſt; Aeſopus aber in trauerſpielen. Cicero ſelbſt ließ ſich von ihm in den geberden, ſo man bey haltung einer rede haben müſte, unterrichten. Er war überaus verſchwenderiſch, und unter andern iſt ſeine gaſterey bekannt, da er in einer thönernen ſchüſſel, die 5000 gülden koſtete, wiewohl andere noch mehr ſetzen, vögel aufgeſetzt, welche ſingen oder reden gelernt, und da er vor jeden 300 gülden gegeben hatte; aus keiner andern urſache, als damit er etwas eſſen möchte, was denen menſchen in einem ſtück gleich käme. In dieſer verſchwendung gab ihm ſein ſohn Clodius nichts nach; indem er nicht allein ſehr theure vögel ſeinen gäſten vorſetzte, ſondern ſie noch darzu mit eßig begoß, worinnen perlen von groſſem werth zerlaſſen waren. Aeſopus, als er einsmals auf dem ſchau-platz vorgeſtellet, wie der Atreus ſich berathſchlagte, den Thyeſtes abzuſtraffen, ſoll er dadurch ſo auſſer ſich ſelbſt gekommen ſeyn, daß er einen bedienten, der bey ihm vorüber gelauffen, mit ſeinem ſcepter erſchlagen. Als er ſtarb, hinterließ er, ungeachtet ſeiner verſchwendung, ducenties ſeſtertium welche mehr als 1 million gülden austragen. *Plin.* l. 9. 35. & 10 c. 51. *Valer. Max.* l. 9. 1. *Macrob.* l. 2 c. 10. *Plutarch.* in Cic. *Horat.* l. 2 ſat. 3, *Tertull.* de pallio. *Bayle.*

Aeſtui/ oder **Aeſtii**/ waren völcker zwiſchen der Weixel und dem Finniſchen meer-buſen, allwo anjetzo die Preuſſen und Liefländer wohnen. Tacitus ſagt, daß ſie Schwediſche ſitten und kleidung gehabt, und daß ihre ſprache der Britanniſchen am nächſten kommen. Sie durchſuchten das meer, und ſammleten unter allen völckern allein den bernſtein. Jornandes berichtet, daß Emmericus, der Gothen König, die Aeſtuos durch ſeine klugheit unter ſich gebracht habe. Nach der zeit ſind ſie von den Sarmatiſchen völckern gar ausgerottet worden. *Tacitus* in German. *Iorn.* de reb. Getic. c. 25. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3 c. 44. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. p. 1. c. 1. &c.

Aeſymnus/ war bey den Megarenſern in groſſem anſehen, und fragte das oracul, wie ſein vaterland wieder in guten zuſtand könne geſetzt werden, welches zur antwort gab: er ſolte ſich bey den meiſten raths erholen. Weil er nun dadurch die todten verſtand, ſo ließ er bey den gräbern der alten Helden ein rathhauß auf bauen. *Pauſ.* l. 11.

Aetes/ oder **Aeta**/ König in Colchis, ein ſohn der ſonne und der Perſa, einer tochter des Oceans, war ein vater der Medea, Chalciope und des Abſyrti. Ihm brachte Phryxus, der ſohn Athamantis, das güldene vliß aufzuheben. Allein Jaſon entführte ſolches nebſt ſeiner tochter, der Medea, und jagte ihn ſelbſt aus dem Reiche, worein er ihn gleichwohl in ſeinem alter wieder einſetzte. *Apollon.* & *Val. Flacc.* in Argon. *Rhodig.*

Aeth/ ſiehe Ath.

Aethalides/ des Mercurii ſohn, hatte von ſeinem vater erlangt, daß er ſich aller ſeiner verwandlungen erinnern konte. Hieraus hat Pythagoras ſeine meynung von herumwandelung der ſeelen behaupten wollen, indem er vorgegeben, daß er vormals dieſer Aethalides geweſen. *Laert.* l. 8.

Aethicus/ ein Philoſophus, welcher zu den zeiten Theodoſii M. ſoll gelebt haben. Er war ein Scythe, und hat eine Coſmographie geſchrieben. Man legt ihm auch das itinerarium Antonini bey. *Rabanus* de invent. ling. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. de philolog. c. 11. de mathem. c. 70.

Aethiope/ eine fruchtbare inſul in dem mittel-meere nicht weit von Lesbos, welche ſonſt 8 ſtädte gehabt. ſiehe **Macaria**.

Aethiopien/ ſiehe **Abyßinien**/ **Cafraria**/ **Congo**/ **Monomotapa**. ꝛc.

Aethiopiſche Meer/ Oceanus Æthiopicus oder Meridionalis iſt ein theil von dem groſſen Oceano unter der linie bey Africa. ſiehe Oceanus.

Aethnophrones/ oder **Paganiſani**/ waren ketzer in dem 7. ſeculo. Sie wurden alſo genennet, weil ſie die gebrauche der heyden annahmen, und auf wahrſagerey, zauberey und andere thorheiten der ungläubigen hielten. *Io. Damaſc. Sander.* hær. 126. *Gualter.* in chron.

Aethra Theſei mutter, wurde von Aegeo dem Athenienſiſchen Könige, als er bey ihrem vater Pitheo, Könige zu Trözene, eingekehret war, geſchwängert. Bey ſeiner abreiſe verließ er mit ihr, daß wo ſie einen ſohn gebähren würde, ſie ihm ſelbigen, wenn er erwachſen wäre, zuſchicken ſolte; damit er aber von ihm möchte erkant werden, ließ er ihr ſeinen Degen und ſeine ſchuh. *Plutarch.* in vit. Theſ. *Ovid.* ep. 10. ſiehe **Theſeus**.

Aethra/ eine tochter der Thetis und des Oceani, ward an den Atlas verheyrathet, und zeugte den Hyas nebſt 12 töchtern. Als Hyas in Lybien von einem Löwen zerriſſen ward, betrübten ſich 5. ſeiner ſchweſtern ſo ſehr, daß ſie daruber ſturben; deswegen ſie Jupiter in ſterne verwandelte, welche von den Griechen Hyades, von den Lateinern aber Suculä genennet werden. Die andern 7. ſchweſtern hieß man hernach Plejades. *A. Gell.* l. 13. c. 9. *Ovid.* l. 6. faſt. l. 1. Triſt. el. 10.

Aethuſa/ oder **Limoſa**/ eine inſul bey Sicilien. Plinius hält dafür, daß es eben die ſey, ſo Aeguſa genennet wurde. Ptolemäus aber weiſet, daß ſie unterſchieden, und etliche inſuln dieſes namens ſeyn.

Aetianer/ waren ketzer, welche von dem Aetio, deſſen hernach gleich meldung geſchicht, ihren namen bekommen, und von deſſelben diſcipul Eunomio auch **Eunomianer** genennet wurden. Weil ſie lehrten, daß der Sohn nicht allein anders weſens als der Vater, ſondern demſelben in allem ungleich, (κατὰ πάντα ἀνόμοιον) ſo wurden ſie auch Anomii, Anomöi Anomiani genennet. Theodoſius M. vertrieb ſie aus allen ſtädten; daher ſie ſich in den wüſten hin und wieder aufhielten, und in privat-häuſern heimlich zuſammen kamen, um welcher urſach willen ſie auch Troglodytä genennet wurden. *Sozom.* l. 6. c. 26. *Theodor.* l. 4. hæret. fab.

Aethius/ mit dem zunamen Atheus, lebte in dem 4 ſeculo/ und war der Arianiſchen ketzerey zugethan, ſo gar, daß er auch mit den Arianiſchen irrthümern viel deutlicher heraus platzte, als die übrigen von dieſer ſecte. Er war aus Cöleſyrien, und, wie man faſt aus dem Socrate ſchlieſſen kan, aus Antiochien gebürtig. Er lebte in ſeiner jugend in groſſer armuth, und muſte derowegen, wie Philoſtorgius meldet, das goldſchmieds-handwerck lernen. Hierauf hat er ſich zu der Arianiſchen ketzerey begeben. Einige melden, daß er vorher, indem er wegen betrügerey das handwerck zu verlaſſen gezwungen worden, eine zeitlang einen marcktſchreyer abgegeben. Paulinus, welcher von dem Tyriſchen Biſthum nach Antiochien beruffen ward, hat ihn zu erſt in der Arianiſchen lehre unterrichtet. Es muſte aber Aetius Antiochien wegen ſeiner gottloſen lehre verlaſſen; da er ſich dann an unterſchiedenen orten aufgehalten, biß er endlich nach Alexandrien kommen, und daſelbſt durch die Ariſtoteliſche dialectic ſich noch tüchtiger gemacht, ſeine irrthümer zu behaupten. Hierauf wurde er von Leontio zum Diacono der Antiocheniſchen kirche gemacht; da er dann ſeine irrthümer weiter ausbreitete, und unter andern die gröbſten laſter als unvermeidliche würckungen der natur ſoll enſchuldigt haben. Weil die übrigen Arianer ihm ſelbſt feind waren, brachten ſie es bey dem Kayſer Conſtantio dahin, daß er abgeſetzt, und in die Phrygiſche wüſten relegirt wurde. Julianus aber, damit er den Chriſten einigen verdruß erwecken möchte, hat ihn wider zurück beruffen, und ihm groſſe ehre erzeiget. Unter der regierung Valentis iſt er aufs neue verdammt worden, und bald darauf geſtorben. *Athanaſ.* de ſynod. *Greg. Nyſſen.* l. contra Eunom. *Epiphan.* hær. 76. *Philoſtorg.* l. 3. 4. ſeq. *Socrat.* l. 2. 3. *Sozom.* l. 3. 4. 5. *Theodor.* l. 2. 3. *Baron.* A. C. 356. *Hermantii* vita Athanaſ. Baſilii, &c.

Aetius/ ein Comes und Patritius von Rom, war aus Möſia gebürtig, von einem uhralten geſchlechte aus der ſtadt Doroſtena, ein ſohn des Gaudentii. Er war einer der gröſten Generalen zu ſeiner zeit, zog. an. 424. mit einer ſtarcken Hunniſchen armee, die er vor geld geworben hatte, dem Johanni zu hülffe, welcher ſich nach dem tode Honorii auf den thron ſetzen wolte. Als nun Valentinianus III. Honorio ſuccedirte, hielt er es mit dieſem neuen Kayſer, welcher ihn in ſeine dienſte nahm, und an ihm einen großmüthigen beſchützer des Reichs hatte. Er war unermüdet in kriegs-verrichtungen, und kont alle arbeit wohl ertragen. Valentinianus ſchickte ihn wieder die Gallier, und er bezeugete bey allen vorfallenden gelegenheiten, daß es ihm an verſtande und muth nicht ermangelte. Mit dem General Bonifacio konte er ſich nicht vertragen, geſtalt er ihn denn letzlich ſelbſten in einem treffen ſo verwundet, das er bald hernach davon geſtorben. Den Fränckiſchen König Clodion, als er um das jahr 428. ſchon tieff in Gallien eingedrungen war, nöthigte er wieder zurück zu kehren. Nach dieſem verjagte er die Gothen, ſo in Languedoc und Provence eingefallen waren, und bekam ihre vornehmſte Oberſten gefangen. Indeſſen kam vorbeſagter König Clodion wieder, welchen er um das jahr 431. gäntzlich erlegte. Er war nicht weniger glücklich an. 435. gegen den König Gundackern in Burgundien, welcher endlich um friede bitten muſte; wodurch er groſſen ruhm erwarb, daß ihm der titul eines glorwürdigen Reichs-beſchützers gegeben wurde. Als Attila mit 700000. mann in das Römiſche Reich eingefallen, und biß in Gallien durchgedrungen war, widerſetzte er ſich ihm mit hülffe einer ſtarcken confœderation, und zwang ihn, die belagerung der ſtadt Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch biß in die felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem treffen kam, darinnen von beyden theilen über 250000 mann geblieben, Aetius aber den ſieg erhalten. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daſelbſt als ein überwinder mit den gröſten ehren empfangen, welches ihm einige mißgunſt bey dem Kayſer Valentiniano erweckte; es kam aber noch ein ander unglück darzu, welches ihm den tod brachte, und darvon unter Valentinianus III. nachzuſehen. ſiehe **Attila**. *Caſſiodor.* *Procop.* Vand. 1. 4. *Iornand.* de reb. Get. 43. *Paul. Diac.* *Aimoin.* *Gregor. Turon.* &c.

Aetius/ der vornehmſte unter den verſchnittenen an dem hofe der Kayſerin Irene, welchem Stauratius, der auch eine mächtige partey formirte, entgegen ſtand, beyde aber giengen damit um, das Reich an ſich zu reiſſen. Irene ſuchte ſich von dieſer ſclaverey zu befreyen, und ſchickte eine Geſandſchafft an Carolum M. die wegen einer heyrath einen vortrag thun ſolte, welche jedoch dieſer Aëtius ſonderlich verhindert haben ſoll, wie er ſich denn nach dem tode des Stauratii öffentlich darum bearbeitete, ſeinen bruder Leonem auf den Kayſerlichen thron zu erheben. Weil er ſich aber bey den übrigen bedienten ſehr verhaſt gemacht, vereinigten ſich dieſe wider ihn, und erwehlten Nicephorum an. 802. *Eginhard.* *Theophan.* *Cedren.* *Zonaras.*

Aetna/ ein berg in Sicilien, von den einwohnern Mongibello genannt, iſt wegen ſeines ſtetigen dampffs und feuer-ſpeyens ſo wol bey den Poeten als Hiſtorien-ſchreibern gnugſam berühmt; deſſen urſache von der fetten ſchwefelichten mit ſalpeter, alaun und hartz vermiſchten erde herrühret, welche materi durch die lufft- und wind-löcher der innerlichen hölen leichtlich feuer fänget, und alſo eine unaufhörliche glut erwecket. Er iſt nach Clavii rechnung 3000 ſchritte hoch, hat unten in ſeinem umkreiß bey 100000 ſchritte, und iſt mit den ſchönſten äckern, weingärten und wieſe-wachs umgeben; gegen oben zu iſt er mit fichten, buchen und tannen bewachſen; um den oberſten gipffel aber herum mit lauter aſche, bimsſteinen, auch ſtetigem ſchnee bedecket. Selbiger gipffel hat eine klufft, welche in ihrem umkreiß 3 biß 4 Ital. meilen hält, wie ſolchen Bembus, Clavius und Kircherus abgemeſſen, deren rechnung faſt mit Plinii ſeiner übereintrifft, der dieſer öffnung 20 ſtadia zuleget. Je tieffer ſich nun ſelbiger ſchlund hinab ſencket, je enger zeuchet er ſich zuſammen, biß zu dem unterſten abgrund. Weil von den vielen entzündungen groſſe berg-ſtücke eingefallen, ſo iſt davon das inwendige des berges wieder angewachſen/ und ſteiget immer höher auf, biß es alles durch ein neues feuer-wetter von dem grunde wieder heraus geworffen wird, davon dann offtmals gantze feurige flüſſe entſtehen, welche aus den unterſten höhlen des berges herfür brechen, und wo ſie ihren gang hinnehmen, alles verheeren und wegbrennen. Die unterſchiedlichen entzündungen dieſes berges erzehlet Cluverius und Kircherus; jener von den zeiten des Trojaniſchen krieges biß an. 1537; dieſer aber biß an. 1650. Nach dieſer zeit hat an. 1669 den 9 Mart. der berg erſchrecklich gewütet, und durch ein heftiges erdbeben 3 groſſe riſſe bekommen, aus welchen die flammen mit einem grauſamen gepraſſel über 100 ruthen hoch in die höhe geflogen, und eine groſſe menge ſteine, deren einige 3 centner gewogen, und etliche meilen davon nieder gefallen, zugleich mit heraus geſtoſſen, die feurige funcken und aſche aber ſo häuffig herfür geſtürtzt, daß die lufft davon als mit einem dicken rauch verfinſtert worden. Seitwerts an dem berge war ein groſſer von ſchwefel und pech brennender ſtrom ausgebrochen, welcher das gantze land bedeckt, ja den berg Monpeliero aufwärts gefloſſen, und denſelben gantz umgeben/ hernach ſich getheilt, und die flecken, ſo er unterwegs erreichet, dergeſtalt umgekehrt, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte materie von erde und mürbe gemachten mauren, ſo einem geſchmeltzenen glaſe gleich geſehen, übrig geblieben. Der gröſte arm dieſes feuer-ſtroms hatte biß gegen Catanea gewütet, nachmals aber längſt dem caſtel ſich ins Welſche meer geſtürtzet, und noch eine Welſche meile in dem waſſer gebrannt, 4 klafftern hoch über dem waſſer wie ein felſen geſtanden/ und flammen von ſich geworffen. Weit gröſſer war das unglück, ſo an. 1693 im Jan. die gantze inſul Sicilien betroffen, indem ſehr viel ſtädte durch ein ſtarckes erdbeben gantz übern hauffen geworffen, ja etliche dergeſtalt von der erde verſchlungen wurden, daß man nicht mehr ſehen kan, wo ſie geſtanden haben. Die eintzige Dom-kirche in Catanea erſchlug durch ihren einfall 15000 perſonen. Der berg Aetna ſpye einen ſolchen feurigen dampff heraus, daß bey 6000 menſchen, ſo ſich vor der einbrechenden meeres-fluth auf die höhe des berges begeben, dadurch verzehrt, erſtickt, und von den herausfahrenden ſtein- und ſchwefel-klumpen erſchlagen worden; wie ſolches alles am beſten D. Sylvius Boccone in ſeinen curiöſen anmerckungen p. 95 biß 235 beſchreibt, wobey er weiſet, daß durch dieſen brand in Sicilien 2 Biſchöffthümer, 700 kirchen, worunter 22 collegat-kirchen, 250 klöſter, 49 ſtädte und flecken ruiniret worden, auch

93000

93000 perſonen ums leben gekommen. *Plinius. Solinus. Juſtin. Virgil. Ovid. Fazell* deſcr. Sicil, *Cluver* deſcr Sicil. *Kirch.* mund. ſubter. *Franciſci* p. 209 &c.

Aetolien / eine landſchafft in Griechenland an der gräntze von Epiro, hat ihren namen von Aetolo, einem ſohne Endymionis oder Martis, welcher, da er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Piſäer, vertrieben worden, ſich hier niedergelaſſen, und ſtädte gebauet hat. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Von etlichen wird ſie das kleine Griechenland genennet, und einige von den neuen halten ſie vor die provintz il Deſpotato. *Plin.* l. 4. c. 2. *Strabo* l. 8 & 10. *Pauſan.* eliac. *Steph.* de urbib.

Aetopolis / ſiehe Aea.

Aetos / die alten nennten den Nilum wegen ſeines ſchnellen lauffs mit dieſem namen, welcher einen adler bedeutet. In Scythien iſt auch ein fluß dieſes namens, welcher offtmals die äcker des Promethei überſchwemmet und verderbt hat, daher die fabel entſtanden, daß ein adler dem Prometheo die leber aushackte, welche ihm doch immer von neuen wider wüchſe. *Cal. Rhodig.* l. 7. c. 20 & l. 20 c. 13.

Aex / eine meer-klippe in dem Aegeiſchen meer, zwiſchen Tenedos und Chios, von fernen wie eine ziege anzuſehen, davon ſie auch den namen hat. *Plin.* l. 4. c. 11.

Aexones / oder **Aexonenſes** / völcker in dem Athenienſiſchen gebiete, welche den lügen, ſchertzen und der verleumdung dermaſſen ergeben waren, daß daher das ſprüchwort entſtanden: **Hütet euch vor den Aexonern.** *Strabo* l. 9. *Cal. Rhodig.* l. 18. c. 25.

Afer / (Domitius) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, unter der regierung Tiberii, und der 3 folgenden Kayſer. Er war anfangs in ſchlechten anſehen, erlangte aber dadurch Tiberii gnade, daß er Claudiam pulchram; eine baſe der Agrippinä, welcher Tiberius todt feind war, anklagte. Als er dieſe ſache gewonnen, ward er durch das lob, welches ihm der Kayſer wegen ſeiner beredſamkeit gab, aufgemuntert, ſich in mehr gerichtlichen ſachen gebrauchen zu laſſen. Er ſtarb unter der regierung Neronis an der tafel, weil er zu viel gegeſſen hatte. *Dion. Tacit.* ann. l. 4. c. 52. *Quintil. Plin. jun. Euſeb.* in chron. *Bayle.*

Er hatte dem Kayſer Caligula eine ſtatue aufrichten laſſen, und in der unterſchrifft bemercket, daß dieſer Fürſt in dem 27 jahr ſeines alters bereits das andre mal Bürgermeiſter geweſen. Caligula nahm ſolches vor eine beſchimpfung auf, als wenn er ihm damit ſeine jugend und die übertretung der Römiſchen geſetze habe vorrücken wollen, forderte ihn deshalben vor gericht, und war ſelbſt ankläger. Domitius, an ſtatt daß er ſich wieder die klagrede des Kayſers hätte vertheidigen ſollen, wiederholte dieſelbe mit vieler bezeugung ſeiner verwunderung über derſelben vortreflichkeit, warff ſich darauf dem Kayſer zu den füſſen, und bat um gnade, wobey er ſich erklärte, daß er mehr die beredſamkeit des Caligulä, als ſeine Kayſerliche macht und würde zu fürchten habe. Dieſer geſchwinde fund brachte ihm nicht nur gnade bey dem Kayſer, ſondern auch die ehrenſtelle eines Bürgermeiſters zuwege, ſo daß diejenigen, welche damals regierten, ihm das amt überlaſſen mußten. Er mag beredt genug geweſen ſeyn, aber deſto gröſſern mangel an ehr und redlichkeit gelitten haben. Er nahm zwey brüder, die ſich Domitius Tullus und Domitius Lucanus nannten, an kinder ſtatt an; als dieſes geſchehen, brachte er es dahin, daß ihres vaters güter confiſciret wurden, und hätte ihn nicht der tod ſo gehling überfallen, würde er wahrſcheinlicher weiſe durch ein unredliches teſtament vor ſeinem ende ſeine beyden adoptirten ſöhne um das, was ſie von ihm erwarteten, gebracht haben. *Bayle.*

Affelmannus / (Johannes) ward zu Soeſt in Weſtphalen, allwo ſein vater Heinrich von Affeln, Rathsherr geweſen, an. 1588 gebohren. Nachdem er in ſeiner geburths-ſtadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe den grund zu ſeinen ſtudiis geleget, begab er ſich an. 1603 nach Marpurg, und als man daſelbſt an. 1605 die reformirte religion einführte, zog er mit ſeinen Profeſſoribus, Winckelmanno und Menzero, an. 1605 nach Gieſſen. An. 1607 gieng er nach Roſtock, und erlangte daſelbſt zwey jahr hernach eine profeſſion in der Theologie, wie auch den gradum eines Doctoris. Er ſtarb den 24 Febr. 1624 und hinterließ folgende ſchrifften; ſyntagma exercitationum academicarum de articulis fidei inter Pontificios & Calvinianos controverſis; conflictus anti-Jeſuiticos tres; item cenſuram cenſuræ Lampadianæ theologicam & ſcholaſticam; de omnipotentia Chriſti ſecundum naturam humanam; illuſtres quæſtiones de Jeſu Chriſto; de peccato in Spiritum S.; de Philippiſmo fugiendo; de ferendis hæreticis non auferendis, &c. *Witte* in memor. theol. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 421. *Hendrich.*

Affenſtein / eine adeliche familie an dem Rheine, welche von Wolffen / der nach anfang des 15 ſeculi gelebet, hergeleitet wird. Deſſelben enckel gleiches namens, that anfangs kriegs-dienſte, und befand ſich an. 1529 mit in Wien, als die Türcken davor lagen; nachgehends wurde er J. U. D. Chur-Pfältziſcher Rath, wie auch Abgeſandter an dem Kayſerlichen hofe. Er war ein groß-vater (1) Caroli, der dem König in Franckreich als Obriſter gedienet; (2) Jacobi, welcher die charge eines Churpfältziſchen Hofmarſchalls erhalten, und ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *Humbr.* v. dem Rh. Adel. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Affenthal / ein ort in der Mortenau in dem Schwäbiſchen kreiſe, nicht weit von Straßburg, der wegen des herrlichen weins, ſo allda wächſet, ſehr berühmt iſt. *Zeiler.* itiner. Germ.

Afflighem / die vornehmſte Abtey in Braband Benedictiner-ordens, nahe bey Brüſſel, der Abt davon hat den erſtern rang unter den Prälaten von Braband. Sie iſt von Henrico III, Grafen von Löwen, an. 1136 geſtifftet, und iſt Godofredus Barbatus, Hertzog von Nieder-Lothringen, allhier begraben. Als die neuen Bißthümer in den Niederlanden von dem Pabſt Paulo V aufgerichtet worden, ward dieſe Abtey zu dem Ertzbißthum Mecheln geſchlagen, und wird anietzo durch einen Probſt regieret. *Grammage* in antiqu. Brabant.

Afra / eine anfangs gottloſe weibs-perſon aus Rhätien, welche ſich hernach bekehrte, und die marter zu Augſpurg unter Diocletiano ausſtunde. Die acta ihrer marter befinden ſich in Ruinarti actis ſinceris. Es hat auch Velſerus converſionem & paſſionem SS. martyrum, Afræ, &c. quæ Aug. Vindel. paſſæ ſunt, mit einem gelehrten commentario heraus gegeben.

Afra / ein feſtes ſchloß in Africa, auf der gräntze von Zara, welches der Cherif Mahomet, König zu Sues, erbauet, um die ſtreiffende Araber dadurch abzuhalten. *Marmol.* l. 7. c. 20 deſcr. Afric.

Afrania / Licinii Buccionis, eines Römiſchen Rathsherrn ehefrau, hatte ſo groſſe luſt zu proceſſen, daß ſie offtmals ſelbſt ſachen vor gericht führte; daher man eine unverſchämte und verwegene weibes-perſon Afraniam zu nennen pflegte. *Val. Max.* l. 8. c. 3. *Eraſm.* in adag.

Afranius / des groſſen Pompeji Feldmarſchall, ward mit Petrejo von Julio Cäſare in Spanien überwunden, *Plutarch.* in vita Pomp. Auch iſt noch ein Afranius, der mit Aſclepiodoro Bürgermeiſter geweſen. Ingleichen einer mit dem zunamen Burrhus, ſiehe **Burrhus.**

Afranius / (Quinctianus) ein Römiſcher Rathsherr, hatte mit theil an der conſpiration wider den Kayſer Nero, welchen er deswegen haſſete, weil er ſein wollüſtiges leben in einer ſcharffen ſatyre durchgezogen hatte. Er bekante ſein unrecht nach vielem leugnen, in hoffnung gnade zu erhalten, erlitte aber doch den tod mit ziemlicher ſtandhafftigkeit. *Tacit.* l. 15 an. c. 49, 56, 70. *Bayle.*

Afranius / ein Lateiniſcher Poet, ſoll um die 170 olymp. gelebet haben. Er ſchrieb comödien auf die art wie Menander, welche man comœdias togatas zu nennen pflegte. Cicero rühmt ihn, daß er in ſeinen ungebundenen reden ſich ſehr ſcharffſinnig und geiſtreich, und in denen comödien, die er hinterlaſſen, wohlberedt erwieſen, auch einer reinen ſchreib-art ſich bedienet. *Cicero* in Bruto *Quintil.* l. 10. *Horat.* l. 2. ep. 1 v. 57. *A Gellius* l. 15 c. 24. *Voſſ.* de poet Lat.

Africa / eines von den 4 theilen der welt, von den Griechen insgemein Libya genennet. Das theil davon gegen mittag iſt den Europäern nicht bekandt geweſen, ſondern erſt zu ausgang des 15 ſeculi von den Portugieſen entdecket worden. Es iſt die gröſte halb-Inſul in der welt, und hänget nur mit einem ſchmalen Iſthmo zwiſchen Arabien und Egypten an Aſien. Es hat die forme eines hertzens oder einer irregulairen pyramide. Seine länge iſt von dem Capo de buona eſperanza biß an Tanger, oder auf der andern ſeite biß an Damiata bey 1200 Teutſche meilen, und ſeine breite von Cabo Verde biß an Cabo Guardatuy, erſtreckt ſich auch bey 900 meilen. Von den Römern wurde es in 6 provintzien unterſchieden. Die alten Geographi, und unter denſelben Ptolomäus, theilten es in 12 landſchafften. Einige von den neuen machen 4 theile: 1) das land der weiſſen; 2) das land der ſchwartzen; 3) Mohrenland; und 4) die inſuln. Man kan es aber gar füglich in 7 länder eintheilen / ohne die inſuln, welche den 8 theil machen. Das 1 iſt Egypten, das 2 die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier, Tripoli, Tremeſen und Barcan begreifft. Biledulgerid oder Numidien iſt der dritte theil, deſſen vornehmſte ſtücke die länder Sues, Dara, Teſſet, und Segelmeſſe ſind. Den 4 theil machen die länder Libyen, Zambaga, Berdoa, Targa, ꝛc. Der 5 iſt der Nigriten land, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea, ꝛc. Der 6 iſt Abyßinien, oder Ober-Mohrenland, mit ſeinen 24 Königreichen. Der 7 iſt Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffarien, Monomotapa ꝛc. Unter den inſuln, die gleichſam den 8 theil machen, und um Africa herum liegen, ſind die vornehmſten die Canarien-inſuln, die inſuln Cabo Verde, die inſuln Tercera, Maltha, Madera, Madagaſcar, S. Thoma, S. Helene, Porto ſanto, die Printzen-inſul, Annebon und andere mehr in dem Aethiopiſchen meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem rothen meer. Unter den bergen Africä ſind der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge am berühmteſten. Die vornehmſten flüſſe ſind der Nil, der Niger, Zaire, ꝛc. Unter den vorgebürgen ſind Cabo de One, de S. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo; de Verga, de Lobo, cabo de buona eſperanza, und andre mehr bekant. Die beſchaffenheit des landes in Africa belangend, ſo iſt ſolches überaus fruchtbar an den orten, wo es gebauet wird, vornemlich längſt dem meere, allwo man die meiſten einwohner findet; mitten in dem lande aber iſt es faſt gantz wüſte, entweder wegen der groſſen hitze, oder des brennenden ſandes, oder aus mangel des waſſers, oder wegen der groſſen menge wilder und ſchädlicher thiere, ſo ſich daſelbſt aufhalten. Gold- und ſilber-gruben finden ſich in dieſem lande ſo wol als ſaltz, datteln, gewürtze und allerhand rare früchte. Weil Africa diß und jenſeit des æquatoris unter der zona torrida liegt, ſo iſt die hitze daſelbſt unerträglich, und ob gleich das land noch zweymal gröſſer iſt als Europa, ſo hat es doch nicht die helffte ſeiner einwohner. Nichts deſto weniger ſind etliche land-ſtriche ſo fruchtbar, daß das getraide daſelbſt hundertfältig trägt; wie denn auch ihre weinſtöcke ſo groß ſind als unſere bäume. Dieſe fruchtbarkeit findet ſich in der Barbarey und in Egypten, welches letzte unter allen Africaniſchen ländern auch das volckreichſte iſt, allwo die frauen 4 biß 5 kinder auf einmal gebähren ſollen; und dann auch auf dem vorgebürge der guten hoffnung, da allerley fremde früchte wohl fortkommen. Hingegen iſt in der einöde von Barca, Zara und Libyen nichts als brennender ſand, ſcorpionen und ungeheure thiere zu finden, und müſſen die reiſenden ihren vorrath von waſſer allezeit mit ſich führen, weil man wol 60 oder 70 Teutſche meilen reiſet, ehe man ein hauß oder einen brunnen antrifft. Die geſtalt und ſitten der Africaner ſind von den Europäiſchen ſehr unterſchieden; denn ſie ſind alleſamt ſchwartzbraun, gelbe oder gantz ſchwartz. Man hat ſie allezeit von alters her vor unverſchämte und untreue menſchen gehalten; auch ſind ſie grauſam, meyneidig, tückiſch, leichtſinnig, geitzig und Gottesläſterer; wiewol es doch unter ſo vielen böſen auch einige tugendhaffte und vortreffliche männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da ſind Tertullianus, Cyprianus, Auguſtinus, Fulgentius, Victor Uticenſis, Arnobius, welches zu dem ſprichwort gelegenheit gegeben: Was Africa hervor bringt, iſt auſſerordentlich, entweder in laſtern oder in tugenden. Die regierung in Africa hat ſich von zeiten zu zeiten vielfältig verändert. Vor alters war dieſes land ſehr mächtig, die ſtadt Carthago und die Könige in Numidien konten ſo groſſe armeen aufbringen, daß ſie ſich an die Römer machen durfften, wurden aber von ihnen unters joch gebracht, und Carthago zerſtöret. Von derſelben zeit an biß in das 5 ſec. nach Chriſti geburt ſind unterſchiedene Römiſche colonien, auch Gouverneurs über die Africaniſche landſchafften, dahin abgeſchickt worden. Allein unter Kayſer Valentiniano ward Genſerich, der Vandaler König, an. 427 durch den Grafen Bonifacium in Africam geruffen, nahm Carthago ein, und ſtifftete das Vandaliſche reich, welches biß an. 534 gewähret, und von Beliſario / des Kayſers Juſtiniani General, ſo ſich von der ſtadt Carthago und dem Könige Gilimer meiſter gemacht, zerſtört worden. Hierauf kam Africa wiederum unter die Römiſche botmäſſigkeit, biß ſich die Mahometaniſchen Araber an. 647 allda feſt geſetzet, welche dieſe groſſe länder ſeit dem im beſitz gehabt. Heutiges tages wird Africa von unterſchiedlichen herren beherrſchet: Der Türckiſche Kayſer iſt Herr von Egypten und einem groſſen theile von der Barbarey. In Numidien haben ſich die Arabiſchen Scheicks ſo wol als in Libyen ausgebreitet. Der König von Marocco nennet ſich Kayſer der Barbarey, König von Fez, Sues und Tafilet, Herr zu Dara und Gago. Der groſſe Negus iſt über Aethiopien; hernach ſind noch der Mani oder König zu Congo; der Kayſer zu Monomotapa und andere kleinere Landes-Fürſten mehr. Auſſer dieſen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbariſchen küſte unterſchiedliche ſtädte und veſtungen, ingleichen die Canarien-inſuln unter ſich. Die Portugieſen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Carigueſſem in Numidien, das fort S. Philipp in Nigritien, und in Guinea unterſchiedliche veſtungen, auch Angola, Sofola, Mozambipue Quiloa und Melinde, nebſt den Terceriſchen inſuln, und andern mehr. Tanger in der Barbarey ward von den Portugieſen den Engeländern übergeben, aber von König Carln den II an. 1682 raſirt. Die Frantzoſen haben ſich mit den Portugieſen und Holländern in Guinea ſtabilirt. Die Könige von Engelland, Dännemarck und Preuſſen beſitzen gleichfals etwas darinnen. Die religion der alten Africaner war heydniſch, ſie waren alle götzen-diener, und beteten zum theil die geſtirne des himmels an, gleichwie die in der Barbarey die ſonne und das feuer; die Numidier verehrten die planeten; die Negres beteten an, was ihnen zum erſten des morgens begegnete; und die Egyptier übertraffen alle völcker an abgötterey. Endlich haben die Apoſtel unterſchiedene länder, nach Auguſtini und Salviani bericht, bekehrt, auch muß die Chriſtliche kirche etliche ſecula an dieſen orten florirt haben, weil auf einem einigen concilio zu Carthago 205 Biſchöffe und Prälaten aus Africa verſammlet geweſen, wie Leo IX in ſeinen epiſteln meldet; und die noch verhandene acten der zuſammenkunfft, ſo zwiſchen den rechtgläubigen und Donatiſten zu Carthago gehalten worden, bezeugen, daß ſich 430 Biſchöffe aus Africa dabey anweſend befunden. Von den Donatiſten, Manichäern, Pelagianern, Arianern und andern haben die rechtgläubigen viel erlitten, und die Arianiſche Vandaler haben ſonderlich ihre herrſchafft mit groſſer grauſamkeit über ſie geführt, unzähliche märtyrer gemacht, und die kirchen-diener und Prälaten ins elend verjagt. Sonſt hat ſich die religion nach der unterſchiedlichen art der veränderten regierung öffters verändert. Die Araber, ſo ſich in dem 7 ſeculo in Africa feſte geſetzet, und den Mahometaniſchen aberglauben eingeführt, ſind zwar wegen der verübten gewalt in die wüſten einöden von den einwohnern vertrieben worden, worinnen ſie annoch herum ſchweiffen, und keine eigne ſtädte und veſtungen beſitzen; dennoch aber haben ſie die Mahometiſche lehre zeit ihres geführten regiments dermaſſen ausgebreitet, daß die mächtigſten länder in Africa die irrthümer, ſo ſie einmal von den Arabern eingeſogen, annoch beſtändig behalten. Die heutige religion der Africaner iſt eigentlich fünfferley; nemlich der Mahometaner, der Cafren, der Götzen-diener, der Jüden und der Chriſten. Die Mahometaner folgen ihrem Alcoran, und ſind dennoch in mehr als 70 ſecten unterſchieden; die Cafres leben ohne geſetze, wie das wilde vieh, und haben eine ſchlechte erkenntniß Gottes. Die Götzen-diener befinden ſich häuffig in dem lande der ſchwartzen, in Ober- und Nieder-Aetiopien, auch theils derſelben in den wüſten einöden. Der Jüden giebt es auch nicht wenig in unterſchiedlichen Königreichen; davon die alten eingebohrnen in Egypten und Abyßinien ſich von Abrahams unmittelbarer abkunfft rühmen; die andern aber nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem durch Veſpaſianum, und völliger verjagung der Jüden durch die Römer aus Aſien dahin gekommen; ſo haben ſich auch viel aus Europa vertrieben in Africam retirirt. Was die Chriſten in Africa anlanget, ſo ſind die fremden meiſtentheils arme ſclaven, die eingebohrnen Catholiſche aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen; und ein groſſer theil der Abyßinier bekennen ſich auch für Chriſten. Uber dieſe giebt es allerhand ſecten der Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Chriſten von S. Thomas, deren einige dem Patriarchen zu Alexandria gehorſamen, die andern aber ihre eigne Prälaten haben; die Griechen erkennen den Patriarchen zu Conſtantinopel. Es ſind auch in Africa unterſchiedene concilia gehalten worden. An. 215 kamen die Biſchöffe aus Africa und Numidien wegen der Wiedertauffung der ketzer zuſammen. An. 255 hielt man ein concilium wegen verbeſſerung der kirchen-diſciplin, und wird dieſes das erſte Africaniſche concilium genennet. Das andre iſt an. 256 wider den Biſchoff Martialem von Leon aus Spanien, und wider Baſilidem, Biſchoff zu Aſtorga, gehalten. Wiederum hat man eines an. 399 zu Carthago gehalten, und noch zwey an. 401. Suche **Carthago**. Von den innerſten theilen des landes Africa wo der Nil entſpringet, und die mond-gebürge ſich erſtrecken, ſind erſt bey 500 jahren her die land-ſtriche entdeckt worden. Denn man bildete ſich vor zeiten ein, daß die Africaniſchen länder, ſo unter der zona torrida liegen, wegen der ſonnen-hitze gantz unbewohnet ſeyn müſten. Ob auch gleich einige der alten es zugeſtanden, daß die innerſten theile bewohnet wären, haben ſie dennoch ſolche länder dermaſſen mit allerhand ungeheuren thieren und wunderlichen arten von menſchen erfüllet gehalten, daß niemand luſt hatte, ſich da umzuſehen. Aber die neuen ſchifffahrten und dahin angeſtellte reiſen haben alle dieſe fehler der alten an den tag gelegt; denn ob zwar Africa an etlichen orten gantz öde und unfruchtbar iſt, ſo findet man hingegen doch andere deſſen länder, auch ſo gar gegen der æquinoctial linie, überaus fruchtbar, und von ſehr temperirter lufft, und iſt die ſo genañte zona torrida nicht weniger bewohnt, als andre weit davon entlegene länder, indem die groſſe tages-hitze durch die kühlen nächte, durch den häuffigen thau, und durch die abkühlende winde ſehr gemäßiget wird. Wenn in Europa die heiſſen monate den ſommer machen, ſo iſt in den Africaniſchen und angelegenen Indianiſchen ländern winter, wegen der ſtetigen regen-güſſe, die von dem Martio an biß in den October währen; wiewol dennoch auf der küſte von Coromandel, ſo unter eben derſelben zona liegt, das widerſpiel zu befinden, indem der ſommer daſelbſt von dem April biß zum September, und von dieſem der winter biß zu ausgange des Mertz-monates einfället. Welches alles den alten nicht bekant geweſen, weil ſie ſich nicht ſo weit in das land hinein gewagt haben. Hanno, der berühmte Carthaginenſer, hat zwar auf befehl der Republic ein groſſes theil von dem weſtlichen Africa entdeckt, aber er gieng nicht tieffer ins land hinein; die Phönicier verſuchten es auch öffters, aber mit ſchlechtem ſucceß; die vorgenommene reiſe der Naſamoner, eines alten volcks, aus dem Königreich Tunis, gieng auch nicht wohl von ſtatten. Den Portugieſen hat es zum erſten geglücket, welche an. 1420 die inſul Madera, und folglich die inſuln Porto ſanto und Cabo Verde, an. 1450 die küſten von Guinea, an. 1488 die Königreiche Congo und Angola, und endlich durch Vaſcum Gama an. 1497 das vorgebürge der guten hoffnung, auch ferner die gegenden von Quiloa, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdeckt. Die Holländer und Engelländer haben nachhero in ſelbigem welt-theile auch unterſchiedene neue örter bekandt gemacht. Die Africaner ſind insgemein ſchlechte kriegs-leute, und mangelt es ihnen ſo wol an hertz als an geſchicklichkeit; ſie ſind meiſtentheils zu pferde, halten aber keine ordnung in ihren treffen, wiſſen auch mit waffen nicht wohl umzugehen, daher die Portugieſen mit wenigem volck eine groſſe menge derſelben unter das joch gebracht haben. Eine eintzige mit einer geringen beſatzung verſehene veſtung kan ein gantzes land im zaum halten, und ein einig regiment Europäiſcher ſoldaten vermag eine gantze armee Africaner in die flucht zu bringen. Der Türcke hat mit dem Abyßiniſchen Kayſer faſt ſtets krieg, und nimmt ihm von zeit zu zeit manchen wichtigen platz ab, da denn der Abyßiner ſich nicht hoffnung machen darff ſolche wieder zu erlangen. Die in der Barbarey ſind die ſtreitbarſten unter allen Africanern, und wiſſen ſich nebſt ihren Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Indeſſen werden doch dieſe völcker an vielen orten durch die von den Chriſten auferbauete veſtungen in zwang gehalten. *Ptol. Strabo. Plinius. Liv. Tacit. Flor. Salluſt. Dion. Procop.* de bello Vand. *Abulf.* orient. hiſt. *Leo & Marmol.* deſcr. Afr. *Victor. Utic.* hiſt. Perſ. *Alvarez* hiſt. Æthiop. *de Torres* hiſtor. des Cherifs. *Grammaj.* Afr. illuſt. *Birago* hiſt. Afr. *Balt. Tellez* hiſt. d'Eth. *Aldrete* antiquit. d'Afr. *a Goez* de morib. Æth. *Urreta* hiſt. Æth. *Godinho* de reb. Abyſſ. *Mesquita & Paez* hiſt. Æth. *Herbert. le Blanc. Linſchot. Monconnis* &c. reiſebeſchr. *Dam a Goez* t. 2. rer. Hiſp. t. 1. navig. Ram. *Voſſius* de orig. Nili. *Ludolfi* hiſt. Æth. *Dapper. du Val. &c.*

Africa / iſt eine ſtadt in der Barbarey, von den alten Aphrodiſium genannt, in dem Königreich Tunis, 10 meilen von Adrumeto. Die Corſaren aus Sicilien hatten ſich vor zeiten ihrer bemächtiget, und ihr den namen Africa beygelegt; hernach brachte ſie einer von den Marocciſchen Königen unter ſich, und als dieſelbe letzlich unter die gewalt Caroli V gerathen, ließ er ſie ſchleiffen, weil er ſich ſolche zu erhalten nicht getrauete. *Marmol.* l. 6. c. 28. *Calvet.* de Aphrodiſ. expugn. *Chytræus* chron. Sax.

Africanus / (Julius) ein Chriſtlicher Hiſtorien-ſchreiber, in dem 3 ſeculo, welcher bey den alten ſo wol wegen ſeines guten lebens, als wegen ſeiner hinterlaſſenen ſchrifften berühmt war.

ſohn

Unter andern ſind noch ſeine epiſteln vorhanden, die er an Origenem geſchrieben, betreffend die hiſtorie von der Suſanna, ſo er nicht vor canoniſch gehalten. Er hat auch an Ariſtidem einen brief geſchrieben, welcher die vergleichung der geburths-regiſter des Herrn Chriſti zwiſchen dem Evangeliſten Luca und Matthäo in ſich hält, deren jener den Joſeph des Heli ſohn, dieſer aber einen ſohn Jacobs nennet. Er hat auch eine chronicke vom anfang der welt biß A. C. 221 verfertiget, darinnen er zuerſt die weltliche und heydniſche geſchichten mit denen geſchichten des volcks Gottes, welche in H. ſchrifft verzeichnet ſind, verglichen, und zuſammen verknüpfet hat, und ſolches zwar zu gar groſſem nutzen der wahren Religion, und zu einem klaren beweiß der wahrheit bibliſcher hiſtorien. Euſebius hat ſich dieſer arbeit in ſeinen chronologiſchen wercken ſehr nützlich bedienet, iſt aber dadurch wahrſcheinlich der unſchuldige anlaß geweſen, daß dieſe gröſſere und vollſtändigere wercke Africani, als deren man nicht mehr ſo nöthig zu haben vermeynte, hindangeſetzet worden, und alſo verlohren gegangen. Valeſius giebt vor, daß noch ein andrer dieſes namens, welcher der Heydniſchen religion zugethan geweſen, libros Ceſtorum geſchrieben. *Euſeb.* in chron. l. 6. hiſt. *Auguſt.* l. 2. retract. c. 7. *Photius* bibl. cod. 34 *Scaliger. Baron.*

Africanus/ (Sextus Cäcilius) ein ſchüler des Juliani, und einer der berühmteſten Rechtsgelehrten zu den zeiten Kayſers Antonini. Bertrandus ſetzet ihn zwar in das 3 ſeculum, und macht ihn zu einem ſchüler des Papiniani, aber die autorität des Lampridii, auf den er ſich berufft, ſcheinet hier nicht genug zu ſeyn. Er hat libros IX quæſtionum geſchrieben, davon wir die ſtücke in corpore juris civilis Romani, und auſſer dem über dieſelben einen herrlichen commentarium von Cujacio haben. *Bertrand.* in vita JCt. l. 1 c. 6. *Grot.* in vit. JCt. l. 1. c. 6. §. 8.

Aga/ oder **Agag**/ ein Königreich in Abyßinien, mit einer ſtadt gleiches namens, gegen dem groſſen ſee Zaire, zwiſchen dem Nil und den provintzien Ambian und Nove gelegen. Es gehöret zu dem Königreich Monomotapa, und hat Heydniſche einwohner.

Aga/ iſt ein name des Generals der Janitſcharen in dem Türckiſchen Reiche, und heiſſet ſo viel als ein **Herr** oder **Meiſter**. Seine gewalt iſt ſehr groß/ und darff er vor dem Groß-Sultan mit freyen armen erſcheinen, dahingegen deſſen vornehmſte bediente jederzeit die arme und hände creutzweiß über einander geſchlagen halten, wenn ſie vor ihn kommen. Wenn dieſer Aga ſtirbt, ſo gehören ſeine güter und ſchätze den Janitſcharen. Es wird auch der name Aga den Gouverneurs der ſtädte, ſo unter einem Baſſa ſtehen, gegeben. *Ricaut.* Emp. Ottom. *Taverniers* beſchreib. des ſerrails.

Agabarus/ ſiehe **Abgarus**.

Agabus/ einer von den Propheten, die von Jeruſalem nach Antiochia kamen, als ſich Paulus und Barnabas daſelbſt aufhielten. Er verkündigte eine groſſe theurung über den gantzen erdkreiß, die auch unter dem Kayſer Claudio erfolgte, *Act.* c. 11, Eben derſelbige Agabus, oder ein andrer dieſes namens, weiſſagte dem Apoſtel Paulo, daß er ſolte zu Jeruſalem gebunden, und in der Heyden hände überantwortet werden. *Act.* c. 21.

Agaclytus/ ein Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb ein buch von den Olympiſchen ſpielen. *Suidas.*

Agada/ ſiehe **Agueda**.

Agades/ ein Königreich in Africa in Nigritien, mit einer haupt-ſtadt gleiches namens, welche ein Königlich ſchloß hat. Sie liegt an dem fluß Niger, und an dem ſee Guarda. Der Regent dieſes landes muß dem König zu Tombut jährlich 100000 ducaten tribut geben. *Marmor.* l. 9. c. 9. *Dappers* Afr.

Agag/ König der Amalekiter. Dieſe völcker hatten den Jüden, als ſie aus Egypten gezogen, ſehr übel begegnet; deswegen befahl Gott dem König Saul durch den Samuel, dieſelben mit krieg zu überziehen, und menſchen und vieh zu verbannen. Saul aber verſchonte des Agags wider das gebot des Herrn, und die Iſraeliten behielten die gemäſteten ſchafe und rinder, weswegen Gott dem Saul die verſtoſſung von dem Königreich durch den Samuel andeuten ließ, welcher auch den Agag vor dem Herrn zu Gilgal in ſtücken zerhieb, ums jahr der welt 2920, A. C. 1064. 1 *Sam.* c. 15. *Ioſeph.* l. 6. c. 8 & 9. *Torniell.* in ann. V. T.

Agag/ ein Königreich, ſiehe **Aga**.

Agallis/ oder **Anagallis**/ ein gelehrtes frauenzimmer, welcher die alten Scribenten mit ruhm gedencken. Sie verſtand die rhetoric und grammatic ſehr wohl, und ſoll unterſchiedene bücher geſchrieben haben. Einige geben vor, daß ſie die bey den Griechen gebräuchliche art des ball-ſpielens erfunden, da man den ball wider eine mauer wirfft, und wieder fängt. *Athen.* l. 1. c. 8. *Rhodig.* l. 8. c. 1, *Ribera* l. 13. art. 380. *Auguſt.* theat. fœm. litter. *Meurſ.* in voce aporras. *Voſſius* de philol. c. 2. *Soprani* ſcritt. della Ligur. p. 2.

Agamedes/ ein berühmter Baumeiſter, ſiehe **Trophonius**.

Agamemnon/ der fünffte König der Mycener, ein ſohn Atrei und der Aerope, oder wie andere wollen, ein ſohn des Pliſthenis, und enckel Atrei, Menelai bruder, Clytemneſträ ehemann, und ein vater der Iphigeniä, ſuccedirte ſeinem vater A. M. 2784, A. C. 1200, und regierte 17 jahr. Er ward von den Griechen zum Feldherrn vor Troja erwehlet, welches er A. M. 2800, A. C. 1184 mit einnehmen halff. Als er nun A. M. 2801, A. C. 1183 wieder nach hauſe gekommen, ward er von ſeiner treuloſen gemahlin Clytemneſtra, mit hülffe des Aegiſthi, in welchen ſie ſich in ſeiner abweſenheit verliebt hatte, umgebracht. Sein hinterlaſſener ſohn Oreſtes hat hernach dieſe mordthat gerächet, und Clytemneſtram ſamt ihrem Ehebrecher getödtet. *Plutarch. Dion. Halicarn. Thucyd. Homer. Virgil. &c.*

Agan/ oder **Pagan**/ eine von den diebs-inſuln in dem groſſen Süd-meer, allwo der berühmte See-Capitain Magellanus, als er durch den Süd-Ocean nach den Moluckiſchen inſuln fahren wolte, meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht worden. *Baudrand.*

Aganice/ oder **Aglaonice**/ eine tochter des Hegetoris aus Theſſalien, war in der ſternſeher-kunſt wohl erfahren. Da ſie nun eine finſterniß des monds vorher ſahe, gab ſie vor, daß ſie ihn vom himmel ziehen wolte, wodurch ſie durch ſtraf und raach der göttin Nemeſis in groß unglück ſolle kommen ſeyn, und gelegenheit zu dem ſprüchwort gegeben haben: **Zu ſeinem ſchaden den mond herunter ziehen.** *Plutarch.* de præcept. matrim. c. 26. *Scholiaſt. Apoll.* l. 4. *Eraſm.* in adag.

Aganippe/ ein brunquell in Böotien, ſiehe **Hippocrene**.

Agaos/ **Agoaſi** oder **Agaoſi**/ völcker in dem Königreich Bagamitri in Abyßinien, zwiſchen den flüſſen Nilus und Tacaze. In Ludolphs Aethiopiſcher hiſtorie wird dieſes Reich **Agaw** und die einwohner **Agawi** genennet.

AGAPÆ, waren in der erſten kirche allgemeine mahlzeiten, welche bey haltung des heiligen nachtmahls angeſtellet wurden, da reiche und arme an einem tiſch mit einander ſpeiſeten. Dieſes wort heiſt ſo viel als **liebes-mahle**/ deren der Apoſtel Judas und Paulus gedencken, ſintemal ſie hierunter ihre liebe und freundſchafft gegen einander bezeigten. Ob dieſe Agapæ vor oder nach dem heiligen abendmahl gehalten worden, davon ſiehe Cave erſtes Chriſtenthum cap. XI. *Tertullian.* apol. c. 39. *Minut. Felicem* in Octav. *Auguſt.* ep. 64. *Clem. Alexand.* pæd. 12. *Gregor.* ep. 71. *Orig.* l. 7. ſup. Jobum; *Chryſoſt.* hom. 32. ſup. Matth. *Korthold.* de agapis. *Arnold.* abbild. der erſten Chriſten.

Agapenor/ König in Arcadien, zog mit den Griechen vor Troja, und ward auf der rückreiſe durch ſturm auf die inſul Cypern verſchlagen, allwo er die ſtadt Paphos ſamt dem berühmten Venus-tempel gebauet. *Pauſan* l. 8.

AGAPETÆ, alſo wurden diejenige jungfrauen in der erſten kirchen genennet, welche in einer gemeinſchafft mit einander lebten; hernach aber diejenige weibs-perſonen, welche ſich bey den geiſtlichen, um ſie zu pflegen, oder unter einem andern vorwand aufhielten, woraus denn ein groſſer mißbrauch entſtanden, ſo, daß man ſchon auf dem Nicäniſchen Concilio dieſe gewohnheit ernſtlich verboten, wie denn auch Chryſoſtomus und Hieronymus heftig darwider geeiffert. *Beveregius* in not. ad Synodic. p. 45. *Valeſ.* ad Euſeb. hiſt. eccleſ. l. 7. c. 30. *Fileſac.* l. 1. ſelect. c. 10. *Arnold.* abbild. der erſten chr. l. 8. c. 14. p. 342. *Dodwel* in diſſert. Cyprian. diſſ. 3. *Chryſoſt.* ſerm. 17 & 18. edit. Savil. *Hieron.* ep. 22. ad Euſtoch.

Agapetus I. Gordiani, eines Presbyteri zu Rom, ſohn, war des Pabſts Johannis II nachfolger. Er hat nur 11 monat regiert, jedoch der kirchen beſtes wohl beobachtet, vor beſtellung der ſchulen ſonderliche ſorge getragen, und aus erheblichen urſachen ſelbſt eine reiſe nach Conſtantinopel gethan, allwo er auch an. 536 geſtorben. *Anaſtaſ. Niceph.* l. 17. c. 9. *Baron.* A. C. 535 & 536.

Agapetus II, ein Römer, ſuccedirte dem Pabſt Martino an. 946, hielt unterſchiedliche ſynodos, und unter andern einen an. 949 zu Rom, worauf er ſich ſelbſt befand. Er ruffte auch Kayſer Otten wider Berengarium, (welcher Adelheiden, die erbin Italiens, in dem ſchloß Canuſio belagert hatte, und wider die geiſtlichen ſehr tyranniſirte) zu hülffe. Er ſtarb an. 955. *Baron. Frodoard. Leo Oſtienſ.* l. 1 & 2.

Agapetus/ ein Diaconus zu Conſtantinopel in dem 6 ſeculo, zu den zeiten Kayſers Juſtiniani, an welchen er nach deſſen crönung einen ſchrifftlichen unterricht, wie ein Chriſtlicher Fürſt regieren ſolte, geſchrieben. Er befindet ſich in der bibliotheca patrum. *Baron.* an. 527. *Miræus* bibl. eccleſ.

Agar/ ſiehe **Hagar**.

Agarener/ völcker in dem glückſeligen Arabien oder Sabäa, welche von Agar und Iſmael herſtammen wollen. Deren hauptſtadt Agranum, bey dem Strabone Agarena genant, hat Kayſer Trajanus belagert, aber wegen des ſtätigen regen- und donnerwetters, auch häuffiger fliegen, die ihm ins eſſen und trincken fielen, unverrichteter ſache wieder verlaſſen. Sie werden auch **Iſmaeliter** genannt, ingleichen **Saracener**/ welche benennung, weil ſie von der Sara hergenommen, ihnen angenehmer iſt, als die andere von der Hagar. Siehe **Araber**/ und **Saracener**. In der Teutſchen bibel wird ihrer unter dem namen der Hagariter gedacht, und zwar daß die Rubeniten und Gaditer, nebſt dem halben ſtamm Manaſſe zur zeit des Königs Sauls wider ſie geſtritten, und ſie völlig überwunden haben. 1. *Paralip.* c. 6. *Dio Caſſius* in Trajano. *Xiphil.*

Agariſte/ eine ſchöne jungfer aus Sicyonien, deren gunſt zu erlangen, alle muntere junge Griechen ihr äuſſerſtes thaten, und ihr zu gefallen öffentliche ſchau-ſpiele anſtelleten. Sie war des berühmten Athenienſers Cliſthenis tochter. *Herodot.* l. 5.

Agarus/ ein fluß in Sarmatien, fällt in den Cimmeriſchen Boſphorum, in deſſen gegend die zur artzney nützliche pflantze Agaricum wächſet. Die neuern halten dieſen fluß vor des Ovidii Sagaris, heute zu tage Schiret genannt, der durch die Moldau flieſt, und in die Donau fällt. *Ptolem. Plin.* l. 25. c. 9. *Cal. Rhod.* l. 18. *Mercat. Ortel. &c.*

Agaſicles/ König der Lacedämonier, Archidami ſohn, regierte in ſtetem friede. Als er gefragt ward, wie ſich ein Fürſt in ſeinem ſtaat recht feſt ſetzen könnte? antwortete er: wenn er ſeine unterthanen wie ein vater ſeine kinder, tractirt. *Pauſan.* l. 3. *Plutarch.* apoph, Lacon. c. 48.

Agatha/ eine ſtadt in Franckreich, ſiehe **Agde.**

Agatha di Gothi/ ſiehe **S. Agatha.**

Agatha/ eine gottſeelige jungfrau von Palermo, aus einem vornehmen adelichen geſchlechte, ward unter dem Kayſer Decio von deſſen ſtadthalter Quintiano zu der Heydniſchen abgötterey genöthigt, und als ſie ſich deſſen weigerte, an. 252 mit grauſamer marter hingerichtet. *Fazel.*

Agatharchides/ von Gnidus, ein Griechiſcher Hiſtorienſchreiber, der von Diodoro Siculo offt gelobet wird. Er florirte etwan 160 jahr vor Chriſti geburth, A M. 3824, Olymp. 155, 1, war der Peripatetiſchen philoſophie zugethan, und ſchrieb unterſchiedene bücher, welche Photius geſehen hat; als: von dem rothen meer, eine Aſiatiſche hiſtorie/ und andre mehr, deren Plutarchus, Athenäus, Plinius, Strabo, Aelianus und Joſephus gedencken. *Voſſius* l. 1. c. 20 & l. 3 de hiſt. Græc.

Agatharchus/ ein Athenienſiſcher mahler, um die 75 Olymp. A. M. 3504, A. C. 480. Er hat am erſten die ſchauplätze und theatra der Comödien-ſpieler nach den perſpectiven ausgezieret. *Plutarch.* in vit. Peric. c. 27.

Agathias/ mit dem zunamen Scholaſticus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, in dem 6 ſeculo, aus der ſtadt Merrna in Aſien gebürtig. Sein vater Mennonius war ein berühmter Advocat zu Smyrna, woſelbſt er ſich gleichfalls auf die erlernung der rechts-gelahrtheit gelegt, und daher den namen Scholaſticus bekommen, welches damals ſo viel als ein Advocat hieß. Der Staats-Secretarius Eutychianus, gab ihm den rath, eine hiſtorie zu ſchreiben, welche er von dem tode des Kayſers Juſtiniani anfieng, woſelbſt Procopius die ſeinige geendet hatte. Man hat dieſelbe noch in 5 büchern mit einem ſchönen ſtylo. Er hat auch viel epigrammata verfertigt welche in der anthologia zu finden. Aus ſeinen ſchrifften ſiehet man, daß er ein heyde geweſen. *Suidas* in Agath. *Volater* anthrop. *Voſſ.* de hiſt. gr. 1 c. 22. *Moth. Vayer.* jug. des hiſt.

Agatho/ ein Pabſt aus Sicilien gebürtig, folgte Domnio an. 678. Er hatte viele widerwärtigkeit wegen der Monotheliten, und hielt deswegen einen ſynodum zu Rom, auf welchem dieſe ketzer verdammt wurden. Die zuſammenruffung des dritten allgemeinen concilii zu Conſtantinopel ließ er ſich angelegen ſeyn, und ſtarb an. 682 oder 683. *Baron. Anaſtaſ. Platina &c.*

Agatho/ ein Tragödien- und Comödien-ſchreiber, ein ſchüler des Prodici und Socratis, war von Athen gebürtig. Er wird von Platone wegen ſeiner ſchönheit, und von andern Scribenten wegen ſeiner guten aufführung gerühmt. Als er in dem 4 jahr der 90 olymp. A. M. 3567, A. C. 417 ſeine erſte tragödie geſpielt, wurde ihm in gegenwart von mehr als 30000 perſonen der krantz aufgeſetzet. Er lebte an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, und ſtund in guter freundſchafft mit Pauſania einem Athenienſer in dem Ceramico, (ſo eine gewiſſe gegend der ſtadt Athen) wohnhafft, mit welchem er ſich doch offt zu veruneinigen pflegte, nur um ſeine liebe, wie er pflegte zu ſagen, deſto mehr anzuflammen. Es ſcheint, daß er an dieſem hofe geſtorben, und im 3 jahr der 93 olymp. A. M. 3578, A. C. 406 nicht mehr am leben geweſen ſey. Man hat von ihm nichts mehr, als was Ariſtoteles und Athenäus ihren ſchrifften einverleibt, und das meiſte beſteht aus artigen ſprüchen und antitheſibus, denen er überaus ergeben war. Voſſius und andere geben vor, daß der Tragödien-ſchreiber Agatho von dem Comödien-ſchreiber unterſchieden ſey, welches aber nicht glaublich ſcheint. *Plato* in conviv. *Scholiaſt. Ariſtoph.* in ranas. *Athen.* l. 5. *Ælian.* var. hiſt. l. 2. c. 21. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 19.

Es ſind uns etliche antitheſes von dieſem Poeten übrig geblieben. Athenäus erzehlet folgende: **Sage ich dir die warheit/ ſo gefalle ich dir nicht/ und gefalle ich dir/ ſo ſage ich dir nicht die warheit.** Ariſtoteles hat uns dieſe erhalten: **Die einige ſache/ welche GOtt unmöglich/ iſt/ daß er nicht machen kan/ daß das/ was geſchehen iſt/ nicht geſchehen ſey/** und: **Das glücke liebe die kunſt/ und die kunſt das glücke/** und ein ſehr wahres wort: **Es ſey wahrſcheinlich/ daß vieles anders/ als es wahrſcheinlich iſt/ ſich verhalte.** *Bayle.*

Agatho/ ein Philoſophus und ſonderbarer freund des Platonis. Man hat von ihm 2 überaus artige verſe, welche einige dem Platoni ſelbſt zuſchreiben, daß er ſie auf den Agatho ſoll gemacht haben. *Gell.* l. 19 c. 11. *Diog. Laert.* l. 3 n. 32. *Bayle.*

Agatho/ ein Muſicant, welcher ſo angenehm ſingen können, daß er dadurch iederman zur liebe bewegt, daher das ſprüchwort: **der geſang des Agathons**, entſtanden, welches von einer rede gebraucht wird, die mehr angenehm als nützlich iſt. Er ſoll zu erſt den chor bey den trauer-ſpielen angerichtet haben. *Ariſt.* de poet. *Eraſm.* in adag.

Agathoclea/ Ptolomæi IV gemahlin, ſiehe **Ptolomäus Philopator/ und Ptolomäus Epiphanes.**

Agatocles/ Tyrann über Sicilien, eines töpffers, Carcini, ſohn, aus der ſtadt Reggio; wiewol Plutarchus will, daß er nur bey einem töpffer gedient hätte. Gleich in ſeiner jugend erwählte er das ſoldaten-leben, und wuſte ſich ſo wohl darein zu finden, daß er in kurtzem zur Obriſten-ſtelle gelangete. Er griff die Carthaginenſer unterſchiedene mahl an, und ſiegte über ſie, ſo wohl in Sicilien als in Africa. Und ob er gleich etliche mahl gegen ſie unglücklich war, ſo wuſte er doch die ſache ſo zu ſpielen, daß er Meſſina und andre ſtädte einbekam, ſich auch A. M. 3667, A. C. 317, Olymp. 115, 4 meiſter von gantz Sicilien machte. Endlich ward er von den Carthaginenſern an dem fluß Himera in Sicilien A. M. 3673, A. C. 311, Olymp. 117, 2 geſchlagen. Er erhohlte ſich aber bald, und gieng das jahr gleich darauf nach Africa über, zündete die Puniſche flotte an, und thate den Carthaginenſern ſo groſſen ſchaden, daß ſie die haupt-macht des krieges nach Africa ziehen muſten. Daſelbſt blieb er biß auf A. M. 3677, A. C. 307, Olymp. 118, 2, und gieng ihm alles glücklich von ſtatten, wie er dann auch die ſtadt Uticam eroberte. Als er aber darauf heimlich eine reiſe nach Sicilien gethan hatte, ſo empörten ſich die übel-bezahlten ſoldaten gegen ſeinen zurück gelaſſenen ſohn Archagathum, und als dieſer ſich auch flüchtete, ſo hieben ſie ſeine hinterlaſſene kinder in ſtücken. Hingegen Agathocles, der indeſſen in Sicilien angekommen, ließ ſeine rache an der ſoldaten ihren weibern und kindern aus, welche alle niedergemacht wurden, und die thäter ſelbſt, als ſie aus Africa zurück kamen, muſten gleichfalls über die klinge ſpringen. Er befreyte die ſtadt Corcyra, als ſie von Caſſandern belagert wurde, und verbrannte alle ſchiffe der Macedonier. Endlich ſtreiffte er auf der küſte von Italien, eroberte die ſtadt Hipponium, und ließ eine beſatzung daſelbſt, welche von den einwohnern umgebracht wurde. Er ſtarb an gifft, welches ihm ſein enckel Archagathes beygebracht hatte, Olymp. 122. 4 A. M. 3695, A. C. 289, als er 72 jahr gelebt, und 28 regiert hatte. Sonſt wird von ihm gerühmt, daß er, um ſeiner ſchlechten ankunfft ſich ſtets zu erinnern, nebſt den güldenen und ſilbernen auch irdene gefäſſe auf ſeiner tafel gebraucht, und zugleich damit ſeinen hof-leuten und gäſten vorgeſtellet, daß man durch tugend und tapfferkeit zu groſſem glück und ehren gelangen könne. *Diodor. Sicul.* l. 19 & 29. & in fragm. *Juſtin.* l. 22, 23. *Plutarch.* apopht. 26 &c. *Pauſan.*

Agathocles/ K. Lyſimachi in Tracien und Macedonien ſohn, befreyete ſeinen vater aus der Getiſchen gefangenſchafft A. M. 3692, A. C. 292, Olymp. 122, 1, und vermählte ſich mit der Königin in in Egypten Ptolomæi Lagidæ Printzeßin Lyſandra, ward aber A. M. 3699, A. C. 285, Olymp. 123, 4 von ſeinem vater mit gifft hingerichtet, weil ihn ſeine ſtieff-mutter Arſinoe, ſo auch ſeiner gemahlin ſchweſter war, bey demſelben angegeben hatte, als hätte er ihr blutſchande zugemuthet. *Pauſan.* in Att. *Appian. Juſtinus. Reineccius* t. 1 familiar. p. 133.

Agathocles/ ein General Alexandri Magni, hätte bald ſterben müſſen, weil er den Hephäſtion beweinet hatte, als er bey ſeinem grabe vorbey gegangen. *Freinshem.* ſuppl. Q. Curt l. 10.

Agathocles/ zu Alexandria in Egypten, ein mann von anſehen und groſſen mitteln, dannenhero er zum Königlichen vormund beſtellt, aber in einem aufruhr erſchlagen wurde. *Polyb.*

Agathocles/ ein Griechiſcher Hiſtoricus, von Babylonien, hat von der Cyziner Republic geſchrieben, welches buch bey den Alten offt allegiret wird. *Athen.* l. 1, 9 & 12. *Steph.* in *Bieß.* *Solin.* polyh. c. 1. *Cicero* l. 1 de divin. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 3. Noch 2 Hiſtorici dieſes namens, beyde aus der inſul Samos, werden bey dem Plutarcho angeführet, davon der eine einen tractat von flüſſen hinterlaſſen. Ein anderer aus der ſtadt Atrace in Theſſalien, hat ein buch von den fiſchen geſchrieben, deſſen Suidas gedencket; und noch einer aus der inſul Chio, von dem ackerbau, wie Varro und Columella melden, l. de re ruſt. c. 1. *Plin.* l. 22. c. 22. Deßgleichen findet man auch bey dem Luciano einen Peripatetiſchen Philoſophum dieſes namens.

Agatus-Daemon/ von Alexandrien, ein Hiſtoricus und Geographus in dem 5 ſeculo, hat nach art des Ptolomäi ſeine land-charten eingerichtet. *Voſſ.* de hiſt. Græc. de math. & philolog.

Agatyrſi/ völcker in dem Europäiſchen Sarmatien, haben in der gegend gewohnt, die heutiges tages die länder Cargapol und Wologda in Rußland in ſich begreifft. Sie ſollen von Agathyrſo, einem ſohn des Libyſchen Herculis, alſo genennet ſeyn. Herodotus berichtet von ihnen/ daß ſie in prächtigen kleidern gegangen, ihre weiber unter einander gemein gehabt, und in ſteter ruhe gelebet hätten. Sie werden auch PICTI geneñet, (vielleicht von den bunten kleidern) und viel alte und neue Scribenten, als Plinius, Marcellinus, Mela, Solinus, u. a. m. haben geglaubt, daß dieſe völcker in Groß-Britannien, von dar aber in Franckreich gegangen, und der provintz Poitou, nebſt ihrer hauptſtadt Poitiers den namen gegeben; welches aber falſch iſt, weil ſie erſt an. 87 unter dem Kayſer Domitiano in Occident gekommen ſind, Cäſar aber bereits der Pictonum gedencket, l. 3 & 7. *Herodot.* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 12. *du Cheſne* antiq. des villes de France.

Agats-Orden/ ſiehe PORC ESPIC.

Agave/ eine tochter Cadmi und Hermiones, Echions ehefrau, ſiehe Pentheus.

Agaunum/ ſiehe S. Maurice.

Agaw/ **Agawi**/ ſiehe **Agaos**.

Agbarus/ König zu Edeſſa, ſiehe **Abgarus**.

Agde/ lat. Agatha oder Agathopolis, eine ſtadt nebſt einem hafen im niedern Languedoc, an dem fluß Eraut, wo derſelbe in den golfo von Lion fällt, 13 Frantzöſiſche meilen von Montpellier gelegen. Sie hat einen Biſchoff, welcher ſich zugleich einen Grafen von Agde nennet, und unter Narbonne gehöret. Sie iſt eine colonie der Marſeiller, und hat vor zeiten unter den Vicomtes geſtanden. An. 506. iſt allhier mit vergünſtigung des Königs Alarichs, der der Arianiſchen ketzerey zugethan war, von den rechtgläubigen ein Concilium gehalten worden. Als die Alliirten an. 1710 auf den küſten von Languedoc ländeten, nahmen ſie dieſen ort an, verlieſſen ihn aber bald wieder, nachdem ſie ihn in contribution geſetzet hatten. *Strabo* l. 4. Plin. 3, 4. *Mela* 2, 5. *Ptolem.* 2, 10. *Gregor. Tur.* hiſt. 16. 1. *Catel.* mem. de Langued. *Sammarth. Sirmond. Labbe* &c.

Agdus/ ein felſen an der Phrygiſchen gräntze in Klein-Aſien, wovon die alten gedichtet, daß Deucalion und Pyrrha auf befehl der göttin Themis ſteine abgeriſſen, und ſelbige hinter ſich geworffen, welche ſich in menſchen verwandelt, durch welche die welt nach der ſünd-fluth wieder bevölckert worden; wiewol Ovidius nur der gemeiner ſteine gedencket, wie ſich ſelbige auf dem felde gefunden, metam. l. 1. *Arnob.* contr. gent. l. 5. *Voſſ.* de theol. gentil.

Agen/ lat. Agenno, Aginum, Aginnum, Agennū Nitiobrigum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Agennois, 20 meilen von Bourdeaux an der Garonne, allwo dieſe den fluß Giers in ſich nimmt. Sie hat ein land-gerichte, Vogtey und Bißthum, welches unter das Ertz-biſchthum zu Bourdeaux gehöret. Sie iſt von den Nitiobrigen, deren haupt-ſtadt ſie geweſen, erbauet, und von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen und andern barbaren öffters verheeret worden. Von den Aquitaniſchen Königen, denen ſie nebſt der darzu gehörigen landſchafft zugeſtanden, iſt ſie an die Hertzoge in Gaſcognien, folglich an die Grafen von Toulouſe, und von dieſen an die Engeländer gekommen. Dieſe letztern traten ſie zwar den Grafen von Toulouſe wiederum ab; drungen ſich aber aufs neue ein, worauf ſie bald Engeland, bald Franckreich vor ihre herrſchafft erkennen müſſen. An. 1589. erklärte ſie ſich vor die Ligue; allein an. 1591 nahm ſie des Marſchalls Matignon ſohn, Graf de la Roche, und der Herr von S. Chamaran, den Liguiſten wieder ab, und zwar durch die liſt eines Petardiers, welcher ſich unvermerckter weiſe, indem er einen eſel mit holtz beladen vor ſich hertrieb, in die ſtadt eingeſchlichen, und des nachts eine pforte aufgeſprenget hatte. *Ptolem.* l. 2, c. 27. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4. c. 19. *Auſon.* ep. 23. *Greg. Turon. P. Maſſon. Vinet. Sammarth. Arnalt.* antiq. d'Agen. *du Cheſne* deſcr. de Franc. &c.

Agenois/ eine Frantzöſiſche landſchafft in Guienne, mit dem titul einer Graffſchafft, liegt an der Garonne, und iſt der alten Nitiobriger, deren Cäſar gedencket, ſitz geweſen. In dem 16 ſeculo wurde ſie der Königin Margarethä von Valois zu ihrem leibgeding gegeben. Hiſt. Aquitan. fragm. ap. *Pithœum* & *du Cheſne. Catel.* hiſt. de Toulouſ. *du Puy* droits du Roy.

Agenor/ erſter König in Phönicien zu Sidon, von dem man was aufgezeichnet findet. Einige halten ihn vor Königs Beli ſohn; andere geben ihn vor des Beli Bruder und des Neptuni und Libyä ſohn aus. Es hatte aber Agenor 2 ſöhne, Phönix und Cadmus, und eine tochter Europa, von welchen an ſeinem orte nachzuſehen. *Euſeb.* Marmora Arund.

Agenor/ war ein ſohn Antenors, des Trojaners. Es war auch dieſes namens ein König der Argiver, und vater des Crotopus, *Pauſan.* l. 22. desgleichen ein Philoſophus von Mitylene, der ein werck von der muſic geſchrieben. *Voſſius* de math. c. 59 §. 19.

Agenoria/ eine abgöttin des fleiſſes und der hurtigkeit, ſonſt auch Strenua genannt. Die Römer baueten ihr einen tempel auf dem berge Aventino. *Livius* l. 2. *Plin.* l. 15 c. 29. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 4 c. 16.

Agente/ ſiehe **Abgeſandter**.

Ageſander/ ein berühmter Baumeiſter, der mit Polydoro und Alexandro an der ſtatue des Laocoontis, ſo noch jetzt zu Rom vor eines der künſtlichſten ſtücke der bildhauer-kunſt paſſiret, und zu ende des 16 ſeculi unter den ruinen des Veſpaſianiſchen palaſts gefunden worden, gearbeitet hat. *Plin.* l. 36 c. 5. *Sandrarts* teutſche academie.

Ageſias/ ein Philoſophus, ſiehe **Hegeſias**.

Ageſilaus I, der 6 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum oder Euryſthenidarum, ſuccedirte ſeinem vater Doryſſo A. M. 3030, A. C. 954, und hat 44 jahr regiert, wie Euſebius verſichert, wiewol Pauſanias ſagt, daß er kaum den thron beſchritten habe. Gedachter Pauſanias meldet, Lycurgus habe unter ſeiner regierung den Lacedämoniern die geſetze gegeben. Einige confundiren ihn mit dem Ageſilao, der hier folget. *Pauſan.* l. 3. *Bayle.*

Ageſilaus II, Archidami ſohn, der 19 Spartaniſche König, aus der familie der Proclidarum, kam nach ſeinem bruder Agis zu dem regiment. Er war zwar von perſon klein und hinckend, aber überaus tugendhafft, und führte ſein commando mit tapfferkeit. Er machte dem Könige in Perſien, der die Lacedämonier zur ſee unterdrucken wolte, alle anſchläge rückgängig, und ſchlug A. M. 3588, A. C. 396, Olymp. 96, 1 den Perſiſchen General Tiſſaphernes in Lydien aufs haupt, war auch entſchloſſen, biß in Perſien zu gehen; er ward aber unvermuthet von den Lacedämoniern, welche indeſſen mit den Athenienſern und Thebanern in einen krieg gerathen, zurück geruffen, da er dieſe bey der ſtadt Chäronäa in Böotien überwand, die ſtadt Corinthus einnahm, und die Thebaner zum andern mal ſchlug. Er war derjenige, der A. M. 3621, A. C. 363, Olymp. 104 dem Epaminonda widerſtund, und verhütete, daß die Thebaner die ſtadt Sparta nicht eroberten. Als er bereits über 80 jahr alt war, und ſich dennoch von dem Egyptiſchen Könige Tachus, der ſich wieder die Perſer auflehnte, zur hülffe dingen ließ, hielt man es ihm ſehr vor übel. Als er aber nachgehends mitten in dem kriege ſich zu Nectanebo ſchluge, der wiederum von Tacho ſeinem vetter mit einem theil des heeres abfiel, beſudelte er ſein gutes andencken bey der nachwelt mit einer heßlichen verrätherey. Er war mißvergnügt, entweder daß Tachus ihm im commando den Athenienſer Chabrias vorgezogen hatte, oder weil die Egyptier bey ſeiner ankunfft und ſchlechten figur, die er machte, ſich des ſprichworts bedienet: es ſey ein berg ſchwanger gegangen, und habe eine mauß gebohren, denen er aber gar nachdrücklich ſoll geantwortet haben: ſie würden eines tages ſehen, daß er ein löwe ſey. Tachus verlohr die ſchlacht und das Reich, er aber fiel in der rückreiſe in eine kranckheit und blutſtürtzung wegen einer geſprengten ader, woran er A. M. 3622, A. C. 362, Olymp. 104, 3, in dem hafen Menelai, zwiſchen Egypten und Cyrene, in dem 84 jahre ſeines alters und in dem 41 ſeiner regierung geſtorben. Xenophon hat ein abſonderlich buch von ihm geſchrieben. *Herod.* l. 7. *Plutarch. pauſan.* in Lacon. l. 14 & 5. *Polyb.* l. 3. *Corn. Nep.* 17. *Cicero. Juſtin.* 16. *Ælian. Valer. Max. Bayle.*

Ageſilaus war keine wohlgemachte perſon, und das geben etliche vor die urſache an, daß er nie wollen geſchnitzt oder gemahlet ſeyn, auch ſolches in ſeinem teſtament verboten hat, diffidens formæ. In ſeinem hauß-weſen und übrigen lebens-art führte er ſich ſo ſchlecht auf, als ein bürger in Sparta thun konte, dabey er aber ſehr wohl verſtund, was zu einem ober-haupte und Könige gehöre, zumahl nach der maxime der Griechiſchen Republiquen, ſonderlich von Lacedämon, als welche alles, es mochte ſonſt wieder Göttliche und weltliche rechte lauffen, vor recht, genehm und erlaubt hielten, wenn es nur den nutzen des gemeinen weſen beförderte. Vor ſeine kinder hatte er ſo viel liebe, daß er ihnen zu gefallen, zuweilen mit auf den ſtecken ritte, und als ihm jemand, der ohngefehr dazu kam, ſolches verübeln wolte, ſagte er zu ihm: **rede nicht eher von der ſache/ biß du ein vater worden.** Seine gemahlin hieß Cleore, ſeine beyde töchter Apolia und Prolyta, ſeine ſchweſter aber Cyniſca, der er unter den fuß gab, daß ſie pferde zu den olympiſchen ſpielen abrichten, und um den auf das wett-rennen geſetzten preiß ſich bewerben möchte, um diejenigen zu ſchanden zu machen, welche in dieſer ſache eine ſonderbahre geſchicklichkeit ſuchten, da es doch darinn nur auf die koſten ankam, die dazu muſten angewandt werden. Cyniſca that es, und hatte das glücke, daß ſie, und zwar als die erſte unter allen Griechiſchen Damen den ſieg davon trug. *Bayle.*

Ageſilaus/ ein Athenienſer, Themiſtoclis bruder und Neoclis ſohn, ward ausgeſchickt, die armee des Xerxis, als er mit 800000 mann gegen Griechenland im anzuge war, auszukundſchafften, welches er auch wohl verrichtete, und biß in des Königs quartier gelangete, allwo er einen von deſſen favoriten, namens Mardonius, den er vor den König angeſehen, umbrachte. Als er aber darüber gefangen und vor Xerxem geführet ward, ſtieß er ſeine rechte hand in das zu dem opffer der ſonnen angezündete feuer, und ſagte: daß alle Athenienſer eben ſo muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wolte, ſo wäre er bereit, ſeine lincke hand auch zu verbrennen; worüber Xerxes ſich entſetzte, und ihm das leben nebſt der freyheit ſchenckte. *Plutarch.* parall. 2.

Ageſilaus/ ein vetter Agis III, Königs zu Sparta, war mit groſſen ſchulden beladen. Weil er nun deren nicht loß werden konte, gab er ſeinem vetter den rath, er ſolte den überfluß und die groſſe pracht, ſo zu Lacedämon überhand genommen, abſchaffen, und, dieſes deſto eher zu bewerckſtelligen, einen befehl ausgehen laſſen, daß alle ſchulden ſolten abgethan, und die äcker auf gleiche maß unter die bürger ausgetheilt werden. Ageſilaus ließ darauf alſobald alle ſeine ausgeſtellte ſchuld-ſcheine zuſammen bringen, und mitten auf dem platz verbrennen, worbey er vor freuden in dieſe worte heraus brach: er hätte noch kein angenehmer feuer geſehen. Als er aber die vollziehung des befehls zurücke hielt, weil er viel landgüter hatte, wurde das volck darüber ſchwürig, und rieff den Leonidas wieder ins land, der den Agis mit ſeiner gantzen familie tödten ließ. Ageſilaus hatte das glücke, daß er noch durch hülffe ſeines ſohns Hippomedon von Sparta entfliehen konte. *Plutarch.*

Ageſilaus/ ein zuname Plutonis, ſiehe **Pluto**.

Ageſipolis I, der 21 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum, wurde nach ſeinem vater Pauſanias auf den thron erhoben, unter der vormundſchafft Ariſtodemi, im 3 jahr der 96 Olymp. A. M. 3590, A. C. 394. Als die Lacedämonier beſchloſſen hatten, die Athenienſer und Thebaner mit krieg zu überziehen, ſo war nöthig, ſich der Argiver zu verſichern. Dieſe lieſſen zwar um einen ſtillſtand anhalten, weil aber die oracul des Jupiters und Apollo ſeinem Mit-Regenten dem Ageſilao gerathen hatten, ihn nicht anzunehmen, ſo gieng er vor die ſtadt Argos, würde auch ſelbige eingenommen haben, wenn nicht unterſchiedene böſe vorbedeutungen, unter andern, daß der donner einige von ſeinen ſoldaten erſchlagen, ihn genöthigt hätten, die belagerung aufzuheben. Er verwüſtete hernach das Mantineiſche, und eroberte Mantinea ſelbſt, nach dem er den fluß, welcher durch die ſtadt floſſe, verſtopffet, wodurch alles unter waſſer geſetzt wurde, und die mauren, welche von ungebrannten leimen gebaut waren, weil dieſer bey belagerungen nicht ſo leichtlich zerſpringt, in gefahr ſtunden zu zerflieſſen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konte, verheerte er das land, und machte ſich meiſter von der ſtadt Torone; weil er ſich aber in der groſſen hitze gar zu ſehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7 tagen ſterben muſte, im 14 jahre ſeiner regierung A. M. 3604, A. C. 380, Olymp. 100, 1. Der vorgedachte Ageſilaus hat ſeinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konte, wenn er ihm in liebes-ſachen behülfflich war. *Xenoph.* de geſt. Græc. l. 4 & 5. *Plutarch. Pauſan. Diod. Sic. Bayle.*

Aegeſipolis II, ein ſohn Cleombroti, der ein bruder des Aegeſipolis I war. Er regierte nach ſeinem vater, als der 23 König, A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2 nur ein jahr zu Lacedämon, und ſind ſeine ſinnreiche reden merckwürdiger als ſeine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pauſan.* l. 3.

Ageſiſtrate/ die mutter des Agis IV, Königs zu Sparta, ſiehe Agis IV.

Aggai/ ſiehe Haggai.

AGGENUS URBICUS, ein Lateiniſcher autor, der von den äckern und ihren gräntzen geſchrieben. Turnebus hat dieſes werck mit des Siculi Flacci, Julii Frontini, Hygini und etlicher andern ihren zu erſt heraus gegeben, Nic. Rigaltius aber hernach mit ſchönen anmerckungen vermehret. *Voſſius* de ſcient. math. c. 27. §. 10. *Fabricius* biblioth. Lat.

Aggershus/ oder Aggershuslot/ eine groſſe provintz, nebſt einem am meer-buſen Anslove gleiches namens gelegenen ſchloß in Norwegen, dem König in Dänemarck gehörig, welcher einen Gouverneur oder Stiffts-Amtmann daſelbſt hält, der über die gantze provintz (darunter die ſtädte Anslo, Tonßberg, Friedrichſtadt, Saltzburg, Skön und Hammar gelegen ſind) die aufſicht hat. Auſſer denen küſten am Cattegat und den meerbuſen Anslove iſt ſie ſehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beſte holtz zum ſchiffbau in andere länder verführt. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand* &c.

Aggrammes/ ein König der Gangariden und Pharraſier in Indien, jenſeit des Gangis. Sein vater war ein barbier von ſchöner geſtalt geweſen, in welchen ſich die Königin dieſes landes ſo ſehr verliebet, daß ſie ihn, nachdem ihr gemahl durch liſt war umgebracht worden, an ihre ſeite genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundſchafft über die Königlichen Printzen führen wolte, ſich auf den thron geſchwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und dieſen Aggrammes zu einem Reichs-nachfolger hinterlaſſen hat. Als Alexander M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieſer den weg mit 200000 mann zu fuß, 20000 reutern, 400 wägen, und 3000 elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde, ſeine ſiegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* l. 9 c. 2. *Diodor.* l. 17.

AGIAM OGLANS, werden bey den Türcken die jungen ſclaven oder Chriſten-kinder genennet, die man in Albanien, Griechen-land und andern orten zum zinß genommen, im kriege gefangen, oder den Tartarn abgekaufft. Es heiſſet ſo viel als **fremde kinder**. Wenn ſie nach Conſtantinopel gebracht werden, ſtellt man ſie vor den Groß-Vezier, welcher ſie in das Serail zu Galata und Adrianopel, oder in den hippodromum zu Conſtantinopel bringen läſſet, woraus ſie denn ferner zu allerhand handwerckern gethan, oder nach ihrer fähigkeit in des Sultans küche, marſtall und gärten gebraucht werden. *Ricaut* emp. Ottoman.

Agides/ wurden die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königs-ſtamm zu Lacedämon genennet, von Agide, dem andern Könige dieſes ſtammes, einem ſohn des erſten Königs Euryſthenis, dahero ſie auch ſonſten Euryſthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Printzen aus dem andern Königlichen ſtamm, die man Proclides, ingleichen Eurypontides nennete, ſie hatten aber vor dieſem in allen einen groſſen vorzug, weil Euryſthenes der ältere bruder geweſen war. *Herodot.* lib. 6. *Petavius.*

Agila/ König der Weſt-Gothen in Spanien, kam an. 550 nach Theodiſilo zum regiment, da er zuvor nur ein ſchlechter Hauptmann geweſen, und that den Chriſten viel drangſal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothiſchen Herrn, der ſich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beyſtand des Kayſers Juſtiniani, (deſſen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer ſchlacht erleget, endlich aber von ſeinen eigenen unterthanen, die ſeines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554 umgebracht. *Procop. Iſidor. Gregor. Turon.*

Agiles/ (Raymundus d') zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundſchafft mit Aimar de Monteil, und folgte ihm an. 1099 ins gelobte land, woſelbſt er ſich als Päbſtlicher Legat aufhielt. Er wurde allda deſſelben Aimars und Raymundi IV von S. Gilles, Grafens zu Toulouſe, Capellan. Um das jahr 1105 gab er die hiſtoriam Francorum, qui ceperunt Jeruſalem, heraus, welche in dem 1. volum. geſtorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

Agilulphus oder Agon/ Hertzog von Turin, bekam an. 592 die Longobarder in Italien unter ſich, durch ſeine heyrath mit Theodelinden, Garibalds, des Königs in Bayern, tochter, und Antarith, des Longobardiſchen Königs, wittwe. Durch die vorſorge ſeiner gemahlin, welcher der Pabſt Gregorius M. ſeine dialogos zugeſchrieben, ward er zu dem Chriſtlichen glauben bekehret. Er ward ſo mächtig, daß er gantz Italien, auſſer Rom und Ravenna, unter ſeiner botmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona, und andere ſtädte ein; ja ſeine Longobarden ſtreifften biß um Rom, machten viel gefangene, und hauſeten ſehr übel. Er ſtarb an. 616, und ließ die regierung des Lombardiſchen Reichs ſeinem ſohn Adelwaldt. ſiehe Adrevaldus. *Paul. Diac.* l. 3 & 4. *Gregor. Premoin. Baron.*

Agincourt/ ſiehe Azincourth.

Agiras/ ein Jüdiſcher ſoldat, ſiehe Adiabenes.

Agiro/ oder Agira/ ſonſt Agurium, Agyrium, heute zu tage S. Philippo d'Argirone, eine ſtadt in Sicilien, nahe am berge Aetna gelegen. Sie iſt wegen der geburt des hiſtorienſchreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* l. 1 c. 4 bibl. hiſt. *Cluver.* deſcr. Ital.

Agis I, der andere König zu Sparta, folgte ſeinem vater Euryſtheni A. M. 2928, A. C. 1056; regierte aber nur 1 jahr, und war bey dem volck ſehr verhaßt, weil er die von ſeinem vater angeordnete gleichheit der 6 zünffte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen ſchatzungen beſchweret hatte. *Herodot. Pauſan. Strabo. Euſeb.* in chr.

Agis II, der 18 König zu Sparta, ein ſohn Archidami, von der Eurypontiſchen oder Proclidiſchen familie, war von groſſer hertzhafftigkeit, und hielt die Lacedämonier ſtets in den waffen. Er ſetzte das Argiviſche land in contribution, ſo lange der krieg mit den Epitauren währete, und that das beſte zur erhaltung der berühmten victorie, ſo die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienſer und Argiver befochten. Er ſtarb in der 94 Olymp A. M. 3583, A. C. 401, in dem 27 jahr ſeiner regierung. *Thucyd. Diodor. Juſtin.*

Agis III, der 21 König von Sparta, ein ſohn Archidami III, aus der Proclidiſchen familie, lag den Lacedämoniern ſtets in den ohren, die ſclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Perſern wider dieſe ein bündniß, und eroberte die inſul Candien, nachdem er von Pharnabazo und Autophradate, des Königs in Perſien Stadthalter, 30 talent ſilber und 8 ſchiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro, Alexandri M. Obriſten, eine ſchlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kürtzern zogen, und Agis in dem 15 jahre ſeiner regierung, in der 112 Olymp. A. M. 3652, A. C. 332 das leben einbüßte. *Curt.* l. 6. c. 1. *Diodor. Sicul.* l. 17. *Juſtin.* l. 12. c. 1.

Agis IV. der 23. König zu Lacedämon, von der Eurypontiſchen familie, ſuccedirte ſeinem vater Eudamidä, und nahm ein unglückſeeliges ende. Denn weil er ſich vorgeſetzt hatte, die mißbräuche in ſeinem Reiche abzuſchaffen, und die beobachtung der Lycurgiſchen geſetze wieder einzuführen, auch ſelbſt mit gutem exempel vorgieng, ſo funde er bey den Lacedämoniern/ welche gern in wollüſten lebten, und viele güter beſaſſen, groſſe ſchwürigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedämon groſſe freyheit gelaſſen wurde, die meiſte urſach waren. Dieſe hiengen ſich an ihren andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaßt zu machen ſuchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen, nach einer unumſchränckten regierung ſtrebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das geſetz von aufhebung der ſchulden und eintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widerſetzte ſich ihm zwar; allein Lyſander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß derſelbe abgeſetzt, und ſein ſchwieger-ſohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe begehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm die dahin abgeſchickte völcker. Bey ſeiner zurückkunfft aber fand er alles durch den Ephorum Ageſilaum in ſo verwirrten zuſtand gebracht, daß er ſahe, er würde ſich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedämon geruffen, da denn Agis in einen tempel flüchtete, und Cleombrotus in den andern. Dieſer wurde von ſeinem ſchwieger-vater aus der ſtadt ins elend vertrieben; Agis aber, als er aus dem bade wieder in den tempel gieng, worein er ſich geflüchtet hatte, ward von einem Ephoro, namens Amphares, welcher des Agis mutter, der Ageſiſtratä, viel ſchuldig war, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum tode verurtheilt, A. M. 3744. A. C. 240. zur zeit der 135. Olymp. im gefängniß umgebracht. Seine mutter Ageſiſtrata und ſeine groß-mutter Archidama machten ein geſchrey; Amphares aber hieß ſie ins gefängniß gehen, da ſie ſehen würden, daß ihrem ſohne nichts übels widerführe, worauf ſie darinnen gleichfalls erwürgt wurden. Seine Gemahlin Agiathis, eine der ſchönſten, reichſten und klügſten Printzeßinnen, nahm Leonidas zu ſich, und zwang ſie, ſich mit ſeinem jungen ſohn Cleomedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.* (Hier iſt zu mercken, daß einige nur 3. Agides zehlen, weil ſie von Agis II. dem erſten dieſes namens aus der Eurypontiſchen familie, anfangen.)

Aglais/ eine tochter Megaclis, welche ſo ungewöhnlich eſſen konte, daß ihr kaum 10. pfund fleiſch und ſo viel maaß wein zu einer mahlzeit gnug waren. *Cal. Rhodigin.* l. 5. c. 19.

Aglais/ Aglaia/ ſiehe Gratiæ.

Aglajus/ ſiehe **Aglaus.**

Aglaonice/ ſiehe **Aganice.**

Aglar/ eine ſtadt in Friaul, ſiehe **Aquileja.**

Aglaura/ ſiehe **Agraulos.**

Aglaus oder **Aglajus**/ ein mann zu Pſophis in Arcadien welcher wegen ſeiner vergnügſamkeit bey ſeinem wenigen vermögen von dem oraculo glückſeeliger als Gyges gehalten worden. Er ſoll niemals die gräntzen ſeines feldes überſchritten haben. *Val. Max.* l. 7. c. 1. ex 2. *Plinius* l. 7. c. 46.

Aglibelus/ ein Abgott der Syrer, der nebſt noch einem andern abgott Malach-Belus, ſonderlich in der ſtadt Palmyre, verehret wurde. Von dieſen ſind unterſchiedene meynungen; doch gehen die vornehmſte derſelben dahin, daß der eine abgott die ſonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmaſ.* *Spon.* antiq. *Seld.* de diis Syr. *Gruter.* Inſcr. ant.

Aglie/ ein berühmtes ſchloß in der Savoyiſchen Marck-Grafſchafft Canaveſe. Es iſt auch der name eines der vornehmſten geſchlechter, daraus in dem 17. ſec. Octavius de S. Martin d'Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marſchall und Groß-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des ordens von S. Moritz und S. Lazarus gebohren worden. Man ſagt, daß die häuſer von S. Martin und von Valperque von dem Könige Ardovino herſtammen. Sie waren ſonſt ſehr mächtig, und hatten über 50 ſchlöſſer in Canaveſe und Jvrea inne, woſelbſt ſie ihrer auch noch eine gute anzahl beſitzen. In dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von S. Martin mit den Guelphen, die von Valerque aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

Aginet/ eine ſtadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, iſt der Königliche ſitz geweſen, ehe Marocco erbauet worden. Von Ptolemäo wird ſie Emere genannt. *Marmol.* l. 3. c. 41.

Agmundesham/ ſiehe **Amersham.**

Agnadello/ lat. Agniadellum, ein geringer ort in dem Meyländiſchen ländgen Ghierra d'Adda, zwiſchen Bergamo und Lodi gelegen, Hierbey beſochte der König von Franckreich Ludovicus XII. an. 1509. einen ſieg wider die Venetianer, und an. 1705 gieng allhier zwiſchen den Kayſerlichen und Frantzoſen ein blutiges treffen vor.

Agnan/ oder **Aignan**/ Biſchoff zu Orleans, wurde an. 390. von ſeinem vorfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land approbirte. Agrippin, der Stadthalter zu Orleans hatte auf ſeine vorbitte alle gefangene loß gegeben, mit welchen Agnan ſeinen einzug hielt. Dieſes andencken zu unterhalten, haben die Biſchöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene miſſethäter zu erledigen. Zu ſeiner zeit belagerte Attila die ſtadt Orleans. Er ſtarb in einem hohen alter den 17. Nov. an. 453. *Proſper. Caſſiodor. Iſidor. Greg. Tur.* l. 2. c. 7. *Guyon.* hiſt. d'Orleans.

Agnano/ lat. Lacus Anianus, ein bekannter ſee, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher ſehr tieff und voll ſchlangen ſeyn ſoll. Er giebt auch den angelegenen ſchwitz-bädern thermis Anianis, den namen, und wird daher gleichfals il lago Sudatorio genennet. Am ufer des ſees ſiehet man das bad des H. Germani, welches ſo ſtarck iſt, daß, ſo bald man 3. oder 4. ſchritt hinunter geſtiegen, einem ein warmer und ſchweffllichter dampff entgegen kommt, daß man augenblicklich ſchwitzen muß, und vor die, ſo mit der gicht und ſcharbock beladen, dienlich iſt. Ingleichen iſt hierbey die berühmte grotta del cane, oder **hunde-höle**/ aus welcher ein durchdringende ausdünſtung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch ſo vergifftet iſt, daß ſie einen menſchen in einer minute erſticken kan. Man pflegt die probe hievon an einem hunde zu nehmen, welcher, wann er hinein gehalten wird, auf einmal gantz ſteiff wird, ſo bald man aber ſelbigen hernach in die ſee Agnano wirfft, ſo etwa 20 ſchritt davon iſt, kommt er wieder zu ſich. *Kircher*, mund. ſubter. t. 1. *Connor.* de antris letiferis diſſ. 1. *Meads* relat. de venenis.

Agnellus/ war aus einem vornehmen geſchlechte zu Ravenna gebohren, und daſelbſt in der Urſiniſchen kirchen auferzogen worden. Der Ertz-biſchoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches jetzt S. Maria di Palazzolo heiſt, und ſein groß-vater trat ihm die Abtey S. Bartholomäi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten ſtadt gelegen; gleichwohl war er kein Mönch, ſondern hatte nach gewohnheit des 9. ſeculi, darinne er gelebt, nur die aufſicht über dieſe kirchen. Nachdem er Prieſter worden, hat er unter dem Ertzbiſchoffe Petronacio zu Ravenna die zehnte ſtelle unter den Prieſtern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; iſt alſo kein Ertzbiſchoff, wie Voſſius vorgiebt, geweſen. Sein hiſtoriſches werck iſt ein liber pontificalis, und begreifft vitas Pontificum Ravennatum, welches Bened. Bacchini an. 1708. an das licht geſtellt, und mit diſſertationibus erläutert hat. Er ſoll auch ein buch de bello Totilæ nachgelaſſen haben. Agnellus, welcher in dem 6. ſeculo Ertzbiſchoff zu Ravenna geweſen, und einen in der bibliotheca patrum befindlichen brief de ratione fidei an Armenium geſchrieben, wird mit dem obigen offt verwechſelt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 5. c. 4. *Sandii* not. in Voſſ. *Rubei* hiſt. Ravenn. l. 5. *Spretus.*

Agnes/ Kayſers Henrici III. andere gemahlin, war Wilhelmi V. Hertzogs in Guienne und Grafen zu Poitu tochter. Sie wurde an. 1043. oder 45. zu Ingelheim vermählt, und an. 1046 nebſt ihrem gemahl zu Maynz zur Kayſerin gekrönet. Als ihr gemahl an. 1056. verſtorben, ließ er ihr die vormundſchafft ihrer beyden ſöhne Henrici IV. und Conradi, Hertzogs zu Bayern, denen ſie mit groſſer klugheit 5 jahr vorſtund. Letzlich ſagte ſie der welt ab, gieng in ein kloſter, Frutelle genannt, in der Lombardey, und von dar nach Rom, allwo ſie den 14. Dec. an. 1077. ſtarb. *Vrſperg. Lambert. Schaffn. Bertoldus Conſtant. Herman. Contractus* &c.

Agnes/ ſonſt auch Iſabella genannt, Kayſers Rudolphi I. zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner ſchönheit und keuſchheit. Der Kayſer hielt mit ihr in dem 66. jahre ſeines alters an. 1284. zu Baſel beylager, da ſie nur 14. jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero ſie ſich nach ſeinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol ſie dazumal nur 21. jahr alt geweſen, iſt ſie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem wittwen-ſtande verblieben. *Bircken* ehren-ſpiegel l. 1. c. 14. *Annales Colmar.* ap. Vrſtiſium. *Albert. Argentin.*

Agnes/ Königs Andreä III. in Ungarn gemahlin an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302. von den Ungarn in verhafft genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder loß gelaſſen, als ihr vater Kayſer Albertus ſeine völcker in Ungarn ſchickte, und Preßburg belagerte. Nach ihres herrn vaters gewaltthätigem tode kame ſie in die Schweitz, und befliſſe ſich ſonderlich denſelben zu rächen, doch ſo, daß die raach faſt mehr über unſchuldige, nemlich über alle verwandte der thätern, welche doch ihr vorhaben innert wenig ſtunden abgefaßt und ausgeführet, hiemit ſolches niemanden der übrigen geoffenbahret hatten, ja auch über alle, welche zu beſchützung dieſer verwandten, ſchlöſſern und landen nur ein wehr gezucket, ergienge, als über die miſſethäter ſelbſt, die bekannter maſſen auſſer dem einigen Rudolph von Wart, und ſeinem knecht Walter Ruſſeling gleich zerſtoben, und keiner derſelbigen jemahlen betretten worden. Es iſt auch an deme, daß dieſe Königin bey heran nahendem alter ſich darüber ein gewiſſen gemacht, und deßwegen nicht minder die denen zur raach ihres vaters getödteten entzogene güter, als den aus Ungarn mitgebrachten ſchatz dem kloſter Königsfelden, ſo ihr frau mutter, Königin Eliſabeth auf der ſtätte, wo König Albert verſchieden ware, geſtifftet, zu eigen übergeben habe. Sie brachte darinnen die übrige zeit ihres lebens zu, und ſtarbe an. 1354. wiewohl andere 1364. ſetzen. *Albert.* Arg. *Birckens.* Ehrenſp. L. 2. c. 8. & 9. l. 3. c. 11. *a Brandes* Fama Auſtr. p. 275. *Tſchudi* chron. Helv. M. S. Stumpf. Urſtiſ.

Agnes/ gebohrne Hertzogin in Francken, vermählte Marggräfin von Oeſterreich, war eine tochter Kayſers Heinrici IV. von ſeiner erſten gemahlin Bertha, die ſchönſte und tugendhaffteſte Fürſtin ſelbiger zeit. An. 1080. wurde ſie Friderico von Hohenſtauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen ſeines tapffern beyſtandes, ſo er Kayſer Henrico IV. wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, ſo ſich zum Kayſer aufgeworffen, geleiſtet hatte, vermählet; welchem ſie an. 1090. Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kayſers Friderici I. vater, und an. 1093. Conradum III. ſo an. 1139. nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayſer worden, gebohren. An. 1105. ward ſie in den wittwenſtand verſetzet, da im folgenden jahre Leopoldus IV. der gottsfürchtige oder heilige, Marggraf zu Oeſterreich, ſie zu einer gemahlin erwehlet, und mit ihr 18. kinder gezeuget, davon 2. Printzen und 5. Printzeßinnen in der kindheit geſtorben, die andern aber zu erwachſenen jahren kommen, und an Kayſer-Königliche und Fürſtliche Häuſer vermählet worden; ſo, daß ſie eines Kayſers ur-enckelin, enckelin, tochter, ſchweſter, mutter, großmutter, vor- und älter-mutter urälter-mutter, auch durch ſie die beyden alten Fürſtlichen ſtämme Schwaben und Oeſterreich mit einander biß in 6. glied fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und kloſter zu bauen; und als er ſich mit ihr auf ſeinem ſchloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren ſchleyer, welchen er 9. jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-ſtrauch angetroffen, und an demſelben platz das berühmte kloſter Neuburg an der Donau an. 1114. zu bauen angefangen. Sie ſtarb an. 1143. *Ehrenſp.* l. 2. c. 2. *Scharrer* leben des heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo.* ad an. 1143.

Agnes/ Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II. Grafen von Orlamünde, und zeugte mit demſelben einen ſohn und eine tochter. Nachdem ſie aber an. 1293. in den wittwenſtand geſetzet ward, und ſich auf ihrem wittwen-ſitze Plaſſenburg aufhielt, verliebte ſie ſich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den ſchönen. Als nun dieſer zu verſtehen gegeben, daß er nicht ungeneigt ſey, ſich mit ihr einzulaſſen, wofern nicht 4 augen in dem wege ſtünden; ſo faſte ſie den entſchluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, ſich einen weg zu deſſen gegen-liebe zu bahnen, und durchſtach denenſelben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß ſie plötzlich des todes waren. Allein es blieb dieſe that nicht lange verſchwiegen, und kam es dahin, daß ihr ſtatt des gehofften ehe-bettes, in der ſtadt Hof ein ewiges gefängniß zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem kloſter Himmels-Cron, allwo ſie noch in dem 16 ſeculo faſt unverſehrt ſollen zu ſehen geweſen ſeyn. *Bruſchius* chron. mon. Germ. p. 131. 134.

Agnes Sorel/ insgemein die ſchöne Agnes, oder auch die mauren, welche von ungebrannten leimen gebaut waren, weil dieſer bey belagerungen nicht ſo leichtlich zerſpringt, in gefahr ſtunden zu zerſtieſſen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konte, verheerte er das land, und machte ſich meiſter von der ſtadt Torone; weil er ſich aber in der groſſen hitze gar zu ſehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7 tagen ſterben muſte, im 14 jahre ſeiner regierung A. M. 3604, A. C. 380, Olymp. 100, 1. Der vorgedachte Ageſilaus hat ſeinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konte, wenn er ihm in liebes-ſachen behülfflich war. *Xenoph.* de geſt. Græc. l. 4 & 5. *Plutarch. Pauſan. Diod. Sic. Bayle,*

Aegeſipolis II, ein ſohn Cleombroti, der ein bruder des Aegeſipolis I war. Er regierte nach ſeinem vater, als der 23 König, A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2 nur ein jahr zu Lacedämon, und ſind ſeine ſinnreiche reden merckwürdiger als ſeine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pauſan.* l. 3.

Ageſiſtrate/ die mutter des Agis IV, Königs zu Sparta, ſiehe Agis IV.

Aggai/ ſiehe Haggai.

AGGENUS URBICUS, ein Lateiniſcher autor, der von den äckern und ihren gräntzen geſchrieben. Turnebus hat dieſes werck mit des Siculi Flacci, Julii Frontini, Hygini und etlicher andern ihren zu erſt heraus gegeben, Nic. Rigaltius aber hernach mit ſchönen anmerckungen vermehret. *Voſſius* de ſcient. math. c. 27. §. 10. *Fabricius* biblioth. Lat.

Aggershus/ oder Aggershuslot/ eine groſſe provintz, nebſt einem am meer-buſen Anslone gleiches namens gelegenen ſchloß in Norwegen, dem König in Dänemarck gehörig, welcher einen Gouverneur oder Stiffts-Amtmann daſelbſt hält, der über die gantze provintz (darunter die ſtädte Anslo, Tonßberg, Friedrichſtadt, Saltzburg, Stön und Hammar gelegen ſind) die aufſicht hat. Auſſer denen küſten am Cattegat und den meerbuſen Anslove iſt ſie ſehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beſte holtz zum ſchiffbau in andere länder verführt. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand* &c.

Aggrammes/ ein König der Gangariden und Pharraſier in Indien, jenſeit des Gangis. Sein vater war ein barbier von ſchöner geſtalt geweſen, in welchen ſich die Königin dieſes landes ſo ſehr verliebet, daß ſie ihn, nachdem ihr gemahl durch liſt war umgebracht worden, an ihre ſeite genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundſchafft über die Königlichen Printzen führen wolte, ſich auf den thron geſchwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und dieſen Aggrammes zu einem Reichs-nachfolger hinterlaſſen hat. Als Alexander M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieſer den weg mit 200000 mann zu fuß, 20000 reutern, 400 wägen, und 3000 elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde, ſeine ſiegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* l. 9 c. 2. *Diodor.* l. 17.

AGIAM OGLANS, werden bey den Türcken die jungen ſclaven oder Chriſten-kinder genennet, die man in Albanien, Griechen-land und andern orten zum zinß genommen, im kriege gefangen, oder den Tartarn abgekaufft. Es heiſſet ſo viel als **fremde kinder**. Wenn ſie nach Conſtantinopel gebracht werden, ſtellt man ſie vor den Groß-Vezier, welcher ſie in das Serail zu Galata und Adrianopel, oder in den hippodromum zu Conſtantinopel bringen läſſet, woraus ſie denn ferner zu allerhand handwerckern gethan, oder nach ihrer fähigkeit in des Sultans küche, marſtall und gärten gebraucht werden. *Ricaut* emp. Ottoman.

Agides/ wurden die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königs-ſtamm zu Lacedämon genennet, von Agide, dem andern Könige dieſes ſtammes, einem ſohn des erſten Königs Euryſthenis, dahero ſie auch ſonſten Euryſthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Printzen aus dem andern Königlichen ſtamm, die man Proclides, ingleichen Eurypontides nennete, ſie hatten aber vor dieſem in allen einen groſſen vorzug, weil Euryſthenes der ältere bruder geweſen war. *Herodot.* lib. 6. *Petavius.*

Agila/ König der Weſt-Gothen in Spanien, kam an. 550 nach Theodiſilo zum regiment, da er zuvor nur ein ſchlechter Hauptmann geweſen, und that den Chriſten viel drangſal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothiſchen Herrn, der ſich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beyſtand des Kayſers Juſtiniani, (deſſen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer ſchlacht erleget, endlich aber von ſeinen eigenen unterthanen, die ſeines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554 umgebracht. *Procop. Iſidor. Gregor. Turon.*

Agiles/ (Raymundus d') zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundſchafft mit Aimar de Monteil, und folgte ihm an. 1099 ins gelobte land, woſelbſt er ſich als Päbſtlicher Legat aufhielt. Er wurde allda deſſelben Aimars und Raymundi IV von S. Gilles, Grafens zu Toulouſe, Capellan. Um das jahr 1105 gab er die hiſtoriam Francorum, qui ceperunt Jeruſalem, heraus, welche in dem 1. volum. geſtorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

Agilulphus oder Agon/ Hertzog von Turin, bekam an. 592 die Longobarder in Italien unter ſich, durch ſeine heyrath mit Theodelinden, Garibalds, des Königs in Bayern, tochter, und Antarith, des Longobardiſchen Königs, wittwe. Durch die vorſorge ſeiner gemahlin, welcher der Pabſt Gregorius M. ſeine dialogos zugeſchrieben, ward er zu dem Chriſtlichen glauben bekehret. Er ward ſo mächtig, daß er gantz Italien, auſſer Rom und Ravenna, unter ſeiner botmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona, und andere ſtädte ein; ja ſeine Longobarden ſtreifften biß um Rom, machten viel gefangene, und hauſeten ſehr übel. Er ſtarb an. 616, und ließ die regierung des Lombardiſchen Reichs ſeinem ſohn Adelwaldt. ſiehe Adrevaldus. *Paul. Diac.* l. 3 & 4. *Gregor. Pirmoin. Baron.*

Agincourt/ ſiehe Azincourth.

Agiras/ ein Jüdiſcher ſoldat, ſiehe Adiabenes.

Agiro/ oder Agira/ ſonſt Agunium, Agynium, heute zu tage S. Philippo d'Argirone, eine ſtadt in Sicilien, nahe am berge Aetna gelegen. Sie iſt wegen der geburt des hiſtorienſchreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* l. 1 c. 4 bibl. hiſt. *Cluver.* deſcr. Ital.

Agis I, der andere König zu Sparta, folgte ſeinem vater Euryſtheni A. M. 2928, A. C. 1056; regierte aber nur 1 jahr, und war bey dem volck ſehr verhaßt, weil er die von ſeinem vater angeordnete gleichheit der 6 zünffte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen ſchatzungen beſchweret hatte. *Herodot. Pauſan. Strabo. Euſeb.* in chr.

Agis II, der 18 König zu Sparta, ein ſohn Archidami, von der Eurypontiſchen oder Proclidiſchen familie, war von groſſer hertzhafftigkeit, und hielt die Lacedämonier ſtets in den waffen. Er ſetzte das Argiviſche land in contribution, ſo lange der krieg mit den Epitauren währete, und that das beſte zur erhaltung der berühmten victorie, ſo die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienſer und Argiver befochten. Er ſtarb in der 94 Olymp A. M. 3583, A. C. 401, in dem 27 jahr ſeiner regierung. *Thucyd. Diodor. Juſtin.*

Agis III, der 21 König von Sparta, ein ſohn Archidami III, aus der Proclidiſchen familie, lag den Lacedämoniern ſtets in den ohren, die ſclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Perſern wider dieſe ein bündniß, und eroberte die inſul Candien, nachdem er von Pharnabazo und Autophradate, des Königs in Perſien Stadthalter, 30 talent ſilber und 8 ſchiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro, Alexandri M. Obriſten, eine ſchlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kürtzern zogen, und Agis in dem 15 jahre ſeiner regierung, in der 112 Olymp. A. M. 3652, A. C. 332 das leben einbüßte. *Curt.* l. 6. c. 1. *Diodor. Sicul.* l. 17. *Juſtin.* l. 12. c. 1.

Agis IV. der 23. König zu Lacedämon, von der Eurypontiſchen familie, ſuccedirte ſeinem vater Eudamida, und nahm ein unglückſeeliges ende. Denn weil er ſich vorgeſetzt hatte, die mißbräuche in ſeinem Reiche abzuſchaffen, und die beobachtung der Lycurgiſchen geſetze wieder einzuführen, auch ſelbſt mit gutem exempel vorgieng, ſo funde er bey den Lacedämoniern/ welche gern in wollüſten lebten, und viele güter beſaſſen, groſſe ſchwürigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedämon groſſe freyheit gelaſſen wurde, die meiſte urſach waren. Dieſe hiengen ſich an ihren andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaßt zu machen ſuchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen, nach einer unumſchränckten regierung ſtrebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das geſetz von aufhebung der ſchulden und eintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widerſetzte ſich ihm zwar; allein Lyſander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß derſelbe abgeſetzt, und ſein ſchwieger-ſohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe begehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm die dahin abgeſchickte völcker. Bey ſeiner zurückkunfft aber fand er alles durch den Ephorum Ageſilaum in ſo verwirrten zuſtand gebracht, daß er ſahe, er würde ſich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedämon geruffen, da denn Agis in einen tempel flüchtete, und Cleombrotus in den andern. Dieſer wurde von ſeinem ſchwieger-vater aus der ſtadt ins elend vertrieben; Agis aber, als er aus dem bade wieder in den tempel gieng, worein er ſich geflüchtet hatte, ward von einem Ephoro, namens Amphares, welcher des Agis mutter, der Ageſiſtratä, viel ſchuldig war, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum tode verurtheilt, A. M. 3744. A. C. 240. zur zeit der 135. Olymp. im gefängniß umgebracht. Seine mutter Ageſiſtrata und ſeine groß-mutter Archidama machten ein geſchrey; Amphares aber hieß ſie ins gefängniß gehen, da ſie ſehen würden, daß ihrem ſohne nichts übels widerführe, worauf ſie darinnen gleichfalls erwürgt wurden. Seine Gemahlin Agiathis, eine der ſchönſten, reichſten und klügſten Printzeßinnen, nahm Leonidas zu ſich, und zwang ſie, ſich mit ſeinem jungen ſohn Cleomedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.* (Hier iſt zu mercken, daß einige nur 3. Agides zehlen, weil ſie von Agis II. dem erſten dieſes namens aus der Eurypontiſchen familie, anfangen.)

Aglais/ eine tochter Megaclis, welche ſo ungewöhnlich eſſen konte, daß ihr kaum 10. pfund fleiſch und ſo viel maaß wein zu einer mahlzeit genug waren. *Cal. Rhodigin.* l. 5. c. 19.

Aglais/ Aglaia/ ſiehe Gratiæ.

Aglajus/ ſiehe **Aglaus.**

Aglaonice/ ſiehe **Aganice.**

Aglar/ eine ſtadt in Friaul, ſiehe **Aquileja.**

Aglaura/ ſiehe **Agraulos.**

Aglaus oder **Aglajus**/ ein mann zu Pſophis in Arcadien welcher wegen ſeiner vergnügſamkeit bey ſeinem wenigen vermögen von dem oraculo glückſeeliger als Gyges gehalten worden. Er ſoll niemals die grantzen ſeines feldes überſchritten haben. *Val. Max.* l. 7. c. 1. ex 2. *Plinius* l. 7. c. 46.

Aglibelus/ ein Abgott der Syrer, der nebſt noch einem andern abgott Malach-Belus, ſonderlich in der ſtadt Palmyre, verehret wurde. Von dieſen ſind unterſchiedene meynungen; doch gehen die vornehmſte derſelben dahin, daß der eine abgott die ſonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmaſ. Spon.* antiq. *Seld.* de diis Syr. *Gruter.* Inſcr. ant.

Aglie/ ein berühmtes ſchloß in der Savoyiſchen Marck-Grafſchafft Canaveſe. Es iſt auch der name eines der vornehmſten geſchlechter, daraus in dem 17. ſec. Octavius de S. Martin d'Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marſchall und Groß-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des ordens von S. Moritz und S. Lazarus gebohren worden. Man ſagt, daß die häuſer von S. Martin und von Valperque von dem Könige Ardovino herſtammen. Sie waren ſonſt ſehr mächtig, und hatten über 50 ſchlöſſer in Canaveſe und Jvrea inne, woſelbſt ſie ihrer auch noch eine gute anzahl beſitzen. Jn dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von S. Martin mit den Guelphen, die von Valerque aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

Aginet/ eine ſtadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, iſt der Königliche ſitz geweſen, ehe Marocco erbauet worden. Von Ptolemäo wird ſie Emere genannt. *Marmol.* l. 3. c. 41.

Agmundesham/ ſiehe **Amersham.**

Agnadello/ lat. Agniadellum, ein geringer ort in dem Meyländiſchen ländgen Guierra d'Adda, zwiſchen Bergamo und Lodi gelegen, Hierbey befochte der König von Franckreich Ludovicus XII. an. 1509. einen ſieg wider die Venetianer, und an. 1705 gieng allhier zwiſchen den Kayſerlichen und Frantzoſen ein blutiges treffen vor.

Agnan/ oder **Aignan**/ Biſchoff zu Orleans, wurde an. 390. von ſeinem vorfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land approbirte. Agrippin, der Stadthalter zu Orleans hatte auf ſeine vorbitte alle gefangene loß gegeben, mit welchen Agnan ſeinen einzug hielt. Dieſes andencken zu unterhalten, haben die Biſchöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene miſſethäter zu erledigen. Zu ſeiner zeit belagerte Attila die ſtadt Orleans. Er ſtarb in einem hohen alter den 17. Nov. an. 453. *Proſper. Caſſiodor. Iſidor. Greg. Tur.* l. 2. c. 7. *Guyon.* hiſt. d'Orleans.

Agnano/ lat. Lacus Anianus, ein bekannter ſee, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher ſehr tieff und voll ſchlangen ſeyn ſoll. Er giebt auch den angelegenen ſchwitz-bädern thermis Anianis, den namen, und wird daher gleichfals il lago Sudatorio genennet. Am ufer des ſees ſiehet man das bad des H. Germani, welches ſo ſtarck iſt, daß, ſo bald man 3. oder 4. ſchritt hinunter geſtiegen, einem ein warmer und ſchweffelichter dampff entgegen kömmt, daß man augenblicklich ſchwitzen muß, und vor die, ſo mit der gicht und ſcharbock beladen, dienlich iſt. Jngleichen iſt hierbey die berühmte grotta del cane, oder **hunde-höle**/ aus welcher ein durchdringende ausdünſtung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch ſo vergifftet iſt, daß ſie einen menſchen in einer minute erſticken kan. Man pflegt die probe hievon an einem hunde zu nehmen, welcher, wann er hinein gehalten wird, auf einmal gantz ſteiff wird, ſo bald man aber ſelbigen hernach in die ſee Agnano wirfft, ſo etwa 20 ſchritt davon iſt, kommt er wieder zu ſich. *Kircher.* mund. ſubter. t. 1. *Conner.* de antris letiferis diſſ. 1. *Meads* relat. de venenis.

Agnellus/ war aus einem vornehmen geſchlechte zu Ravenna gebohren, und daſelbſt in der Urſiniſchen kirchen auferzogen worden. Der Ertz-biſchoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches jetzt S. Maria di Palazzolo heiſt, und ſein groß-vater trat ihm die Abtey S. Bartholomäi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten ſtadt gelegen; gleichwohl war er kein Mönch, ſondern hatte nach gewohnheit des 9. ſeculi, darinne er gelebt, nur die aufſicht über dieſe kirchen. Nachdem er Prieſter worden, hat er unter dem Ertzbiſchoffe Petronacio zu Ravenna die zehnte ſtelle unter den Prieſtern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; iſt alſo kein Ertzbiſchoff, wie Voſſius vorgiebt, geweſen. Sein hiſtoriſches werck iſt ein liber pontificalis, und begreifft vitas Pontificum Ravennatum, welches Bened. Bacchini an. 1708. an das liecht geſtellt, und mit diſſertationibus erläutert hat. Er ſoll auch ein buch de bello Totilæ nachgelaſſen haben. Agnellus, welcher in dem 6. ſeculo Ertzbiſchoff zu Ravenna geweſen, und einen in der bibliotheca patrum befindlichen brief de ratione fidei an Armenium geſchrieben, wird mit dem obigen offt verwechſelt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 5. c. 4. *Sandii* not. in Voſſ. *Rubei* hiſt. Ravenn. l. 5. *Sprettus.*

Agnes/ Kayſers Henrici III. andere gemahlin, war Wilhelmi V. Hertzogs in Guienne und Grafen zu Poitu tochter. Sie wurde an. 1043. oder 45. zu Jngelheim vermählt, und an. 1046 nebſt ihrem gemahl zu Mayntz zur Kayſerin gekrönet. Als ihr gemahl an. 1056. verſtorben, ließ er ihr die vormundſchafft ihrer beyden ſöhne Henrici IV. und Conradi, Hertzogs zu Bayern, denen ſie mit groſſer klugheit 5 jahr vorſtund. Letzlich ſagte ſie der welt ab, gieng in ein kloſter, Frutelle genannt, in der Lombardey, und von dar nach Rom, allwo ſie den 14. Dec. an. 1077. ſtarb. *Urſperg. Lambert. Schafn. Bertoldus Conſtant. Herman. Contractus* &c.

Agnes/ ſonſt auch Jſabella genannt, Kayſers Rudolphi I. zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner ſchönheit und keuſchheit. Der Kayſer hielt mit ihr in dem 66. jahre ſeines alters an. 1284. zu Baſel beylager, da ſie nur 14. jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero ſie ſich nach ſeinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol ſie dazumal nur 21. jahr alt geweſen, iſt ſie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem wittwen-ſtande verblieben. *Bircken* ehren-ſpiegel l. 1. c. 14. *Annales Colmar.* ap. Urſtiſium. *Albert. Argentin.*

Agnes/ Königs Andreä III. in Ungarn gemahlin an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302. von den Ungarn in verhafft genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder loß gelaſſen, als ihr vater Kayſer Albertus ſeine völcker in Ungarn ſchickte, und Preßburg belagerte. Nach ihres herrn vaters gewaltthätigem tode kame ſie in die Schweitz, und befliſſe ſich ſonderlich denſelben zu rächen, doch ſo, daß die raach faſt mehr über unſchuldige, nemlich über alle verwandte der thätern, welche doch ihr vorhaben innert wenig ſtunden abgefaßt und ausgeführet, hiemit ſolches niemanden der ihrigen geoffenbahret hatten, ja auch über alle, welche zu beſchützung dieſer verwandten, ſchlöſſern und landen nur ein wehr gezucket, ergienge, als über die miſſethäter ſelbſt, die bekannter maſſen auſſer dem einigen Rudolph von Wart, und ſeinem knecht Walter Ruſſeling gleich zerſtoben, und keiner derſelbigen jemahlen betretten worden. Es iſt auch an deme, daß dieſe Königin bey heran nahendem alter ſich darüber ein gewiſſen gemacht, und deßwegen nicht minder die denen zur raach ihres vaters getödteten entzogene güter, als den aus Ungarn mitgebrachten ſchatz dem kloſter Königsfelden, ſo ihr frau muter, Königin Eliſabeth auf der ſtätte, wo König Albert verſchieden ware, geſtifftet, zu eigen übergeben habe. Sie brachte darinnen die übrige zeit ihres lebens zu, und ſtarbe an. 1354. wiewohl andere 1364. ſetzen. *Albert.* Arg. *Birckens.* Ehrenſp. L. 2. c. 8. & 9. l. 3. c. 11. *a Brandis* Fama Auſtr. p. 275. *Tſchudi* chron. Helv. M. S. Stumpf. Urſtiſ.

Agnes/ gebohrne Hertzogin in Francken, vermählte Marggräfin von Oeſterreich, war eine tochter Kayſers Heinrici IV. von ſeiner erſten gemahlin Bertha, die ſchönſte und tugendhaffteſte Fürſtin ſelbiger zeit. An. 1080. wurde ſie Friderico von Hohenſtauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen ſeines tapffern beyſtandes, ſo er Kayſer Henrico IV. wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, ſo ſich zum Kayſer aufgeworffen, geleiſtet hatte, vermählet; welchem ſie an. 1090. Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kayſers Friderici I. vater, und an. 1093. Conradum III. ſo an. 1139. nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayſer worden, gebohren. An. 1105. ward ſie in den wittwenſtand verſetzet, da im folgenden jahre Leopoldus IV. der gottsfürchtige oder heilige, Marggraf zu Oeſterreich, ſie zu einer gemahlin erwehlet, und mit ihr 18. kinder gezeuget, davon 2. Printzen und 5. Printzeßinnen in der kindheit geſtorben, die andern aber zu erwachſenen jahren kommen, und an Kayſer-Königliche und Fürſtliche Häuſer vermählet worden; ſo, daß ſie eines Kayſers ur-enckelin, enckelin, tochter, ſchweſter, mutter, großmutter, vor- und älter-mutter urälter-mutter, auch durch ſie die beyden alten Fürſtlichen ſtämme Schwaben und Oeſterreich mit einander biß in 6. glied fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und kloſter zu bauen; und als er ſich mit ihr auf ſeinem ſchloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren ſchleyer, welchen er 9. jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-ſtrauch angetroffen, und an demſelben platz das berühmte kloſter Neuburg an der Donau an. 1114. zu bauen angefangen. Sie ſtarb an. 1143. *Ehrenſp.* l. 2. c. 2. *Scharrer* leben des heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo.* ad an. 1143.

Agnes/ Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II. Grafen von Orlamünde, und zeugte mit demſelben einen ſohn und eine tochter. Nachdem ſie aber an. 1293. in den wittwenſtand geſetzet ward, und ſich auf ihrem wittwen-ſitze Plaſſenburg aufhielt, verliebte ſie ſich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den ſchönen. Als nun dieſer zu verſtehen gegeben, daß er nicht ungeneigt ſey, ſich mit ihr einzulaſſen, wofern nicht 4 augen in dem wege ſtünden; ſo faſte ſie den entſchluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, ſich einen weg zu deſſen gegen-liebe zu bahnen, und durchſtach denenſelben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß ſie plötzlich des todes waren. Allein es blieb dieſe that nicht lange verſchwiegen, und kam es dahin, daß ihr ſtatt des gehofften ehe-bettes, in der ſtadt Hof ein ewiges gefängniß zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem kloſter Himmels-Cron, allwo ſie noch in dem 16 ſeculo faſt unverſehrt ſollen zu ſehen geweſen ſeyn. *Bruſchius* chron. mon. Germ. p. 131. 134.

Agnes Sorel/ insgemein die ſchöne Agnes, oder auch die

die ſchönſte der ſchönen genannt, war aus Touraine gebürtig, und Königs Caroli VII in Franckreich maitreſſe. Ihre ſchönheit wird als gantz unvergleichlich beſchrieben, darneben aber ihr nicht weniger verſtand und großmüthigkeit beygelegt; wie ſie denn gegen die Königin ſich ſo klüglich aufführte, daß dieſe ſie gar gerne leiden konte. Sie war auch gegen die armen und gegen die Geiſtlichen ſehr freygebig. Inſonderheit wird von ihr gerühmt, daß, als der König in dem damaligen elenden zuſtande wegen der Engeländer, die faſt gantz Franckreich inne hatten, und Orleans belagerten, ſich entſchloſſen, nach Languedoc und Dauphine ſich zu retiriren, ſie ihn zu tapfferer fortſetzung des kriegs angefriſchet, und da er hernach ſehr viel zeit bey ihr zubrachte, und die ſtaats- und kriegs-ſachen nachläßig führte, ſie ihn gebeten, er ſolte eine zeit lang die liebe gegen ſie bey ſeite ſetzen, und den krieg tapffer ausführen. Der Dauphin, ſo nachmals König worden, unter dem namen Ludovicus XI, konte ſie gar nicht leiden, nahm auch einmal daher einen vorwand, ſich vom hofe zu retiriren, wiewol er ſolches aus ſtaats-abſichten that. Sie ſtarb den 9 Febr. a, 1450, und hielte noch auf dem tod-bette eine rede von der eitelkeit der ſchönheit. Einige geben dem Dauphin ſchuld, daß er ſie mit gifft vergeben laſſen. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1054, 1207, 1209; ſeq.

Agneſi / (Aſtorgo) ein Cardinal, welchem Sigonius den zunamen Spatinfaccia giebet, war aus einem alten adelichen geſchlechte von Neapolis. Er begab ſich an den Päbſtlichen hof, und wurde Biſchoff zu Ancona, auch Stadthalter dieſer Marck. Eugenius IV gab ihm das Bißthum zu Bononien. Sein Bißthum zu Ancona vertauſchte er gegen das Ertzſtifft zu Benevent. Nicolaus V machte ihn zum Cardinal vor die guten dienſte, ſo er der kirchen geleiſtet hatte. Er ſtarb zu Rom den 10 Oct. an. 1451. *Onuphr. Ciacon. Blondus.*

Agnetten / Villa S. Agnettä, eine Siebenbürgiſche ſtadt, 8 meilen von Hermanſtadt gelegen, allwo viel eiſenwerck gemacht wird.

Agnifilo / (Amicio) ein Cardinal, von Aquileja gebürtig. Er ſtudirte zu Bononien, und wurde daſelbſt Profeſſor des canoniſchen rechts. Hernach erlangte er zu Rom ein canonicat, und weil er ſich bereits ein groß anſehen in der welt erworben, ſo machten ihn Alphonſus und Ferdinandus, Könige von Neapolis, zu ihrem Rath. Pabſt Pius II ernennete ihn zum Biſchoff von Aquila, und Paulus II gab ihm an. 1467 den Cardinals-hut. Er ſtarb den 9 Nov. an. 1476. *Felicius* ſ. indicis congreg. Cenſor.

Agno / ein fluß in Italien, in dem lande Lavoro, welcher die ſtädte Nola und Acerra vorbey ſtreichet, und nachdem er den lago di Patria gemacht, ſich in den meer-buſen von Gaeta ergieſſet. Er wird bey den Alten Clanius genannt. *Dion. Halic.* l. 7. *L. Albert.* deſcr. Ital.

Agnodice / eine Athenienſiſche jungfrau. Sie hatte ſo groſſe begierde zu den ſtudien, und vornemlich zu der medicin, daß ſie ſich in männlichen habit verkleidete, um deſto freyer die hohen ſchulen zu beſuchen. Sie pflegte hernach ſonderlich den niederkommenden frauen in der geburt beyzuſtehen. *Hyginus* fab. 274.

Agnoëten / waren gewiſſe ketzer an. 370, welche von Gottes allwiſſenheit und fürſehung eine ſehr verwerffliche lehre führten. Ihr urheber war Theophronius aus Cappadocien. Noch eine andere art Agnoëten war ums jahr 535, welche aus den worten Marci, daß Chriſtus den tag des jüngſten gerichts nicht gewuſt, ſchloſſen, daß Chriſtus zwar nach der Gottheit alles gewuſt, aber daß nach der menſchlichen natur ihm vieles unbekandt geblieben. Dahero ſie auch dieſen namen bekommen, wiewol ſie von ihren vornehmſten lehrern Themiſtiani, Theodoſiani und Jacobitä ſind genennet worden. *Ambroſ.* de fide l. 5. c. 8. *Nicephor* l. 12. c. 30. *Damaſc.* de hæreſ. l. 3. *Leont.* de ſect. art. 5 & 20. *Spond.* ad an. 535 & 563.

Agnon / ein brunnen, ſiehe **Agnos**.

Agnon / des Nicias ſohn, commandirte mit über die ſchiffe, welche die Athenienſer dem Pericles zu hülffe ſendeten, und damit die Samier Olymp. 84, 4, A. M. 3543, A. C. 441 überwunden. In dem Peloponneſiſchen kriege belagerte er Olymp. 87, 1, A. M. 3552, A. C. 432 die ſtadt Potidäa, muſte aber wegen der in ſeinem lager eingeriſſenen kranckheit unverrichteter ſachen abziehen. Er wurde auch Olymp. 85, 1. A. M, 3544, A. C. 440 mit einer colonie in Thracien über den fluß Strymon geſchickt, die ſtadt Amphipolis zu bauen. Als aber die Amphipolitaner hernach dem über die Athenienſer ſiegenden Braſida zufielen, wurden die dem Agnon zu ehren aufgeführte gedächtniß-wercke niedergeriſſen. *Thucyd.* l. 2. 3.

Agnone / eine kleine ſtadt in Italien, in der provintz Abruzzo citra. Einige halten ſie vor das alte Aquilonia, deſſen Livius, Plinius und Ptolemäus gedencken. *Holſten.* in theatr. geogr. *Alberti. Ligorius* &c.

Agnonides / ein Redner zu Athen, ließ ſich von den mißgünſtigen des Photions bewegen, dieſen ehrlichen greiß öffentlich anzuklagen, als wenn er den Pyräeiſchen hafen dem Nicanori verrätheriſcher weiſe übergeben hätte; wodurch er zu wege brachte, daß Phocion nach den Athenienſiſchen geſetzen Olymp. 115, 3, A. M. 3666, A. C. 318 umgebracht wurde. *Plutarch.* & *Corn. Nep.*

Agnos oder **Agnon** / ein wunder-brunn in Arcadien, von dem die alten Griechen vorgeben, daß die Prieſter des Jovis bey dürrer zeit, ſelbigen mit einem zweig vom eichen-baum bewegt, und dadurch eine aus dem brunnen auffſteigende wolcke herfürgebracht, welche ſich hernach in einen regen niedergelaſſen, und das land befeuchtet habe. *Pauſan.* l. 8.

AGNUS DEI, iſt ein rundes ſtück wachs, faſt wie eine medaille gebildet, auf welchem die figur des heiligen Lammes mit der ſieges-fahne, oder auch wol ein Evangeliſt ſamt dem namen des Pabſts und der jahrzahl gedruckt zu ſehen; dergleichen der Pabſt eine groſſe menge jährlich am grünen donnerſtage zu weihen, und damit fremde oder andere, denen er wohl will, zu beſchencken pfleget. Urbanus V wird von einigen vor derſelben urheber ausgegeben. Sie ſollen zu vermehrung der andacht / und zu geſchwinder dämpffung der feuers-brünſte gar viel beytragen.

Agoaſi / ſiehe **Agaos**.

Agobald / **Agobart** oder **Agobert** / Ertzbiſchoff zu Lyon, war bey Königen und Fürſten wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſonderlicher æſtime, und miſchte ſich in alle wichtige händel. Er nahm die parthey Lotharii wider Ludovicum pium an, halff auch fleißig dazu, daß dieſer an. 833 ſeiner länder und regierung entſetzt wurde. Als aber derſelbe im folgenden jahre wieder auf den thron kam, brachte es der Kayſer dahin, daß Agobald auf einem concilio zu Diedenhofen an. 834 ſeine würde verlohr. Er zog hernach in Italien, und ſtarb nach ſeiner wiederkunfft zu Lyon, an. 840. Er hat unter andern wider den abgöttiſchen bilder-dienſt geſchrieben; ingleichen von der Jüden aberglauben; von vergleichung des geiſt- und weltlichen regimens; eine ſchutz-ſchrifft der ſöhne Ludovici wider ihren vater: de divina pſalmodia; de privilegio & jure ſacerdotii; de grandine & tonitruis; und viel andre mehr, davon das MSct. Papyrius Maſſon bey einem buchbinder, der es als maculatur verbrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606 zu erſt an das licht gegeben. Baluzius hat es an. 1666 wieder auflegen laſſen. Es hat auch Agobald der böſen gewohnheit, da man die rechts-ſachen auf das fauſt-recht ankommen ließ; ingleichen, daß die beſchuldigten ihre unſchuld durch die feuer- und waſſer-probe erweißlich machen muſten, ꝛc. ſich ſehr entgegen geſetzt. Er machte gleichfalls einen tractat wider den aberglauben, daß die hexen ſturm-wetter und kranckheiten verurſachen könten. *Autor vitæ Ludovici pii* ad ann. 835 & 836. *Ado Vienneuſ.* in chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hiſt. rem. l. 2. c. 20. *Flavigni* in chron. *VValafrid. Strabo* in carm ap. Caniſium t. 4. antiq. lect. *Maſſon.* & *Baluz.* in edit. Agobardi. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Severt.* chronol. hiſt. Archiep. Lugd. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Raynaud* in ind. SS. Lugd. *Hendreich.*

Agobel / eine ſtadt in dem Königreich Tremeſen in Africa. Marmol hält ſie vor die ſtadt Victoria, deren Ptolomäus gedencket. Sanſon aber will behaupten, daß Victoria die heutige ſtadt Moaſcar am fluſſe Suffis, und die haupt-ſtadt der landſchafft Beni Raſid ſey. Marmol ſetzt noch eine andre ſtadt dieſes namens in Africa, in der provintz Hea, im Königreich Marocco. *Marmol.* l. 3. c. 4. l. 5. c. 15. *Sanſon.*

Agobert / ſiehe **Agobald**.

Agol / eine ſtadt in Abyßinien, gegen den berg Amara. *du Val. Sanſon.*

Agon / war bey den Griechen eine gewiſſe übung im lauffen, kämpffen und ringen, dergleichen kampf-ſpiele unterſchiedlicher art waren, als die Nemeiſche, Iſthmiſche, Pythiſche oder Delphiſche, Olympiſche, Actiſche, Capitoliniſche, und andere mehr. Auch die Römer hatten einen ort zu ſolchen kampff-übungen in dem Flaminiſchen renn-platz angeordnet, und etliche Römiſche Kayſer haben, nach art der Griechen, unterſchiedene dergleichen kampff-ſpiele angeſtellet. *Plutarch. Cenſorin,* de die nat. c. 18. *Ovid.* l. 1. faſt. *Varro* l. 5. de LL. &c.

AGON, ein Hertzog, ſiehe **Agilulphus**.

AGONALIA, war bey den Römern ein feſt, welches im Jan. gefeyret, und dem Jano, wie Ovidius will, oder wie Feſtus davor hält, dem abgott Agonio, den ſie bey ihrem vornehmen anzuruffen pflegten, zu ehren gehalten wurde. Von dem urſprunge des worts ſind unterſchiedene meynungen. *Ovid.* l. 1. faſt. *Macrob. Feſtus. Roſin.* l. 4. c. 5.

Agonax / **Azomax** oder **Azonach**, legte ſich auf die ſternſeher-kunſt, und brachte dieſe nach der ſündfluth in abnehmen gerathene wiſſenſchafft wieder auf guten fuß. Er war ein lehrmeiſter des Zoroaſtris, Königs der Bactrianer, und wird von einigen vor einen magum gehalten. Delrio meynet, ſein rechter name wäre Noah geweſen, und Plinius gedenckt ſeiner, indem er ihn Azonax nennet, l. 30. c. 1. *Delrio* diſq. magic. l. 1. *Naudé* apol. vir. falſ. mag. ſuſp. c. 8.

AGONES, wurden diejenigen genennet, welche das opffervieh abſchlachteten, weil ſie die gewohnheit hatten, ehe ſie es erwürgten, ſich gegen das volck zu kehren, und zu ſchreyen: agon', d. i. **ſoll ichs thun?** Andre führen dieſen namen von dem berg Agortus in Rom her, der hernach Quirinalis genennet worden, allwo die Römer die Agonaliſchen feſte ſollen gefeyret haben, ꝛc.

Agonius / ein abgott bey den Römern, welchem ſie die aufſicht über ihr thun und vornehmen zueigneten, und dem zu ehren die Agonaliſchen feſte hielten, *Feſtus.*

AGONOTHETA, war der Richter und Schutzhalter in allen öffentlichen ſchau-ſpielen.

Agonycliten / waren gewiſſe ketzer, welche ihren namen daher bekommen, weil ſie die beugung der knie bey dem gebet verworffen. A. C. 726 iſt zu Jeruſalem ein abſonderlich Concilium wider ſie gehalten worden. *Ioh. Damaſcen.*

Agoracritus / aus der inſul Paros, ein ſchüler des Phidias, und einer der berühmteſten bildhauer zu ſeiner zeit. Er ſtritte mit ſeinem geweſenen neben-ſchüler Alcmene, wer das beſte bild der Venus würde verfertigen können. Als nun dem werck des Alcmenis nicht ſo wol wegen ſeiner kunſt, als durch den beyfall des Athenienſiſchen volcks der vorzug zuerkannt wurde, verkauffte Agoracritus ſein gemachtes bild mit dem bedinge: daß es nicht in Athen möchte aufgerichtet werden, und nennte es Nemeſin. M. Varro hat es zu Rhamnus geſehen, und zieht es allen ſtatuen vor. ſiehe Rhamnus. *Plin.* l. 36. c. 5.

Agoräa / ſiehe Agorea.

AGORANOMI, wurden zu Athen gewiſſe obrigkeitliche perſonen genennet, welche ſonderlich beſtellet waren, ſorge zu tragen, daß auf dem öffentlichen marckt alles ohne betrug / mit gehörigem maaß und im völligen gewichte verkaufft würde. Dieſes amt kam in dieſem ſtuck faſt mit demjenigen überein, welches die Ædiles Curules zu Rom verwalteten. Ariſtoteles macht 2 gattungen ſolcher Magiſtrats-perſonen, von welchen er diejenigen, ſo die aufſicht über die märckte hatten, Agoranomos, und die andern, ſo über die gebäude beſtellet waren, Aſtynomos nennet. Sigon. de Rep. Ath. L. 4. C. 3. Meurſ. Att. Lect.

Agore oder **Agoro** / lat. Agorum, eine kleine ſtadt in dem Venetianiſchen, an dem fluß Cordevol, im Belluneſiſchen gelegen.

Agorea oder **Agoräa** / der zuname der göttin Minerva bey den Lacedämoniern; desgleichen hatten auch Jupiter, Mercurius und andere götter dieſen namen, wenn ihre ſtatuen auf offenem marckte ſtunden. *Pauſan. Cal. Rhod.* l. 8. c. 5.

Agorea / ein fluß in Thracien, über welchen der Kayſer Juſtinianus bey Agora eine brücke bauen laſſen. Miſcell. hiſt. l. 16.

Agoro / ſiehe Agore.

Agoſta / eine ſehr kleine inſul, oder vielmehr eine klippe, welche mit ungefähr 1000 einwohnern beſetzt iſt. Allein ſie hat gewiſſe örter, wo die ſchiffe überaus ſicher liegen können, und ſonderlich einen bequemen hafen, den ſie Marzera nennen. Sie gehört unter die Republic Raguſa, wider welche ſie unterſchiedene mal rebellirt; inſonderheit an. 1602, und zu anfange des folgenden jahrs, da ſie die ſtandarte S. Marci auffſteckte, und ſich beſchwerte, daß man durch allerhand neue verordnungen ihre alten privilegia gekränckt hätte. Allein der Senat von Venedig ſchickte Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit ſeinen galeren dahin, und zwar nicht, daß er dieſe inſul in beſitz nähme, ſondern vielmehr, daß er die entſtandene unruhe daſelbſt ſtillete, weil die benachbarten, indem die räuberiſchen Uſcoquen ſich zu den rebellen ſchlugen, vielfältiges ungemach davon erlitten. *Moroſin.* hiſt. Venet. lib. 16. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. des Uſcoqu. pag. 106.

Agoſta / lat. Auguſta, war eine handels-ſtadt in Sicilien, in dem val di Noto, von dem Kayſer Friderico II an. 1229 erbauet, nebſt einem ſehr feſten caſtell, ſo an. 1232 aufgeführt worden. Sie hatte einen geraumen hafen, worinnen die ſchiffe ſicher liegen, und durch 2 andere veſte ſchlöſſer, ſo auf den meer-klippen aufgeführt waren, beſchirmet werden konten; dannenhero es groſſe mühe gekoſtet, als die Frantzoſen ſie an. 1675 eingenommen, welche ſie aber nach 3 jahren wieder verlaſſen haben. Sie lag an einem überaus fruchtbaren lande, von welchem ſie durch eine brücke abgeſondert war, ſo ſie noch viel feſter machte. Allein dieſer wichtige ort iſt an. 1693 im Jan. durch ein erdbeben nicht allein gröſten theils über einen hauffen gefallen, ſondern es ſind auch alle übrige gebäude durch das in dem caſtel entzündete pulver in die lufft geflogen, 2300 menſchen getödtet, die gantze ſtadt in das meer verſencket, und der hafen unbrauchbar gemacht worden. *Cluver. Baudrand. Boccone* anmerck. obſerv. 7.

Agouges / ein kleiner fluß in Franckreich in Nieder-Auvergne, ergieſſet ſich in die Siole, ehe ſie ſich mit der Allier vermiſchet, ein wenig unter S. Porcain. *Maſſon.* deſcr. Gall.

Agoult / (Wilhelm) ein Edelmann aus Provence, lebte um das jahr 1090. Er hat in verſen unterſchiedene ſachen geſchrieben, die gelobt worden, und die er Idelphonſo I, Grafen von Provence, dediciret. Das geſchlecht d'Agoult iſt eines der älteſten in Provence und in dem Delphinat. An. 1004 belehnte der Kayſer Henricus II den Agoult de Loup, Marſchallen des Reichs, mit dem lande de Sault in Provence. Noſtradamus gedencket viel berühmter leute aus dieſem hauſe. An. 1108 war Laugier Biſchoff zu Apt, und an. 1394 ſtarb Johannes als Ertzbiſchoff zu Aix; zu geſchweigen der Land-vögte über Provence ſo aus dieſer familie entſproſſen. *Noſtrad.* hiſt. de Prov. *du Verdier. Vauprivas & la Croix du Maine* bibl.

Agout / lat. Acutus, ein fluß in Languedoc, entſpringt aus dem gebürge Sevennes, flieſſet Caſtres und Lavaur vorbey, und fällt in den fluß Tarn, nahe bey Montauban. *Maſſon.* & *Coulon.* deſcr. flum.

Agra / eine ſehr groſſe ſtadt in Indien, dem groſſen Mogul gehörig, welcher ſeine reſidentz daſelbſt zu haben pflegte, ehe Cha-Gehan, wegen der unerträglichen ſommer-hitze, ſeinen hof nach Gehanabat verlegte. Sie liegt an dem luſtigen bach Gemini, iſt ſehr wohl gebauet, und mit einer ſtarcken mauer von gehauenen rothen ſteinen nebſt einem graben 100 ellen breit umgeben. Sie iſt gleichſam die Königin der ſtädte in Orient, und kan man ſie in einem tage nicht wohl umreiten. Ihre gaſſen ſind ſehr lang, voller gewölber, kram-läden und handwercks-buden. Es ſind 15 marckt-plätze, 80 caravanſeras oder herbergen darinnen. Vor der ſtadt ſind überaus herrliche luſt-gärten, und an dem norder-theil liegt das prächtige königliche ſchloß, welches 3 plätze nach einander hat, auf allen ſeiten mit hohen palmen-bäumen umſetzet. Der erſte und andere hof-platz ſind mit ſchönen gallerien umgeben, worinnen gemächer vor die königlichen Officirer und leib-wache; von dannen gehet man in den dritten hof, wo die königliche wohnungen ſind. Die gallerien in dieſem innerſten platz ſind vortrefflich ausgezieret, und mit güldenen und laſur-blauen laubwerck erhoben, der fuß-boden aber iſt allenthalben mit tapeten beleget. Vor des Königs luſt-hauß an der waſſer-ſeite iſt ein gang, ſo an ſtatt eines vorgemachs dienet, und welcher mit güldenen weinſtöcken und trauben von rubinen und ſmaragden, um die grüne und rothe farbe der weinbeeren recht natürlich zu präſentiren, ſolte ausgezieret werden; aber dieſes vorhaben, ſo mehr geld und reichthum erforderte, als man aufbringen konte, erſtickte in ſeiner geburt, ſo, daß nur 2 biß 3 güldene weinſtöcke mit ihrem laubwercke verfertiget wurden. Die ſtadt iſt überaus volckreich, weil ſie von allerhand nationen bewohnet wird, und ſagt man, daß ſie bey 200000 bewehrte mann aufbringen könne; jedoch ſind die Mahometaner die meiſten darinnen, und treiben ſehr groſſe kauffmannſchafft. *Taverniers* reiſe-beſchr. &c.

Agra / oder **Agrä** / ſiehe Agril.

Agragas oder **Acragas** / ſiehe Gergenti.

Agram / lat. Zagrabia, in der land-ſprache Zogrob oder Sagrab, eine königliche Ungriſche freye ſtadt, und die haupt-ſtadt des Königreichs Croatien, wird von Lazio vor des Ptolomäi Soroga, und von Schönleben vor der Alten Quadrata gehalten, liegt 3 meilen von der Crayneriſchen gräntze, und kaum eine viertel ſtunde von dem Sau-fluß. Durch die ſtadt gehet ein bach, welcher ſie in 2 theile abſondert, davon die obere eine königliche frey-ſtadt iſt, deren privilegia auf dem land-tage zu Preßburg an. 1715 confirmiret, und die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Rath und der bürgerſchafft beygelegt worden. Sie hat ein ſchönes Jeſuiten-gymnaſium in ſich. Die untere wird in der Crabatiſchen ſprache Kantalano oder Coſtalon genennet, d. i. die Capitul-ſtadt, weil darinnen der Biſchoffs-hof und der Dom-herren häuſer ſind. König Stephanus oder Geyſa ſoll den uralten biſchöfflichen ſitz von Siſſeck anhero verlegt haben, und gehört dieſes Bißthum unter den Ertzbiſchoff von Coloza. Die prächtige Dom-kirche hat König Stephanus erbauet. Es werden hier 2 volckreiche jahr-märckte gehalten. Nach dem Tode Königs Matthiä Corvini, der ſich an. 1466 allhier aufgehalten, hat ſich dieſer ort an den Kayſer Maximilianum I ergeben, und iſt zwar wieder von den Ungarn, niemals aber von den Türcken eingenommen worden, ungeachtet ſie an. 1556 und ſonſten gar offte biß hieher geſtreifft haben. Von dieſer ſtadt wird die gantze Geſpanſchafft Comitatus Zagrabienſis genennet, ſo zwiſchen Steyermarck, Croatien, dem Criſienſer und Sagortenſer Comitat lieget. *Lazius* rep. l. 12. ſect. 5. c. 3. *Schœnleben* in apparat. f. 176. *Valvaſors* Crayn. l. 2. c. 1. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 8. *Articuli Poſon.* an. 1715, art 126.

Agramont / lat. Agramontium, eine ſtadt in Catalonien, an dem fluß Sio zwiſchen Solſona und Lerida.

Agrariſche geſetze / waren bey den Römern wegen der theilung der dem feinde abgenommenen äcker eingeführt, oder auch wegen ſolcher, von welchen man behauptete, daß ſie dem gemeinen weſen zugehörten, und widerrechtlich von privat-perſonen beſeſſen wurden, worüber dann jeweilen viel ſtreitigkeit und aufruhr entſtunde. Von einer gantz neuen und ſonderbaren art ware das Agrariſche geſetz Servilii Rulli, welchem Cicero ſich mit groſſem eyfer widerſetzet. Dann Rullus wolte aus dem gemeinen ſeckel und vermittelſt anderen von allen ſeiten zuſammen gerafften gelds äcker kauffen, und ſolche neben noch anderen, ſo dem gemeinen weſen zuſtunden, und einen guten theil von den einkünfften der ſtadt ausmachten, einer gewiſſen anzahl burgern austheilen. Dionyſ. Halic. Liv. Flor. App. Cic. or. de lege agr. Plut.

Agraulos / eine tochter des Königs Cecrops zu Athen, der Herſe und Pandroſos ſchweſter, welche aus neugierigkeit den korb aufthat, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeſchloſſen, und ſolchen zu eröffnen verboten hatte. Dadurch verfiel ſie in ſolche raſerey, daß ſie ſich von einem hohen thurn herunter ſtürtzte, und ſoll ſie von dem Mercurio in einen felſen verwandelt worden ſeyn. Ovidius erzehlet dieſe fabel etwas anders. *Apollod.*

Agreda / eine kleine ſtadt in dem mittägigen America, in dem Königreich Popayan, liegt an dem fluß des gebürges, 35 meilen von dem ſüd-meer, an der Peruaniſchen gräntze, und gehört den Spaniern.

Agreda / eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem fluß Queiles, auf der gräntze von Aragonien. Man glaubt, daß es der Alten Gracuris oder Grachuris ſey; wiewol es einige vor Auguſtobriga halten. *Morales* antigued. de las ciudades de Eſpanna. *Sluſius. Nonius. Briet. Sanſon.*

Agreda / (Maria d') eine Nonne in einem kloſter zu Agreda in Spanien, welches ihr vater, Franciſcus Coronel, und ihre mutter, Catharina von Arena, an. 1619 in ihrem hauſe angerichtet hatten, und darzu durch eine ſonderbare erſcheinung waren bewogen worden. Maria empfieng einen innerlichen befehl von Gott und der jungfrau Maria, dieſer letztern leben zu beſchreiben, da ihro eine unmittelbare göttliche eingebung, alles was ſich vormalen mit der H. Jungfrau Maria in ihrem leben zugetragen, aber in keinen ſchrifften aufgezeichnet, und alſo längſt ware vergeſſen worden, ſolle an- und eingegeben haben, wie ſie dann auch nach langem widerſtand an. 1637, und hernach, als ſie auf gutbefinden ihres beicht-vaters das MSC. verbrannt hatte, zum andern mal an. 1655 that, und ihr werck in 3 theilen heraus gab. Es ſind aber einige puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in einer herausgegebenen gedruckten cenſur verworffen worden, welches vielen zu hart geſchienen, zumal da man wegen canoniſation der verfaſſerin in Rom handlung gepflogen. *Bayle.*

Agreſtinus, ein Münch zu Lureuil in Burgund, verunruhigte die Frantzöſiſche kirche in dem 7 ſeculo. Denn nachdem er ſich auf ſeiner Italiäniſchen reiſe eine zeitlang zu Aquileja aufgehalten hatte, woſelbſt das volck von der kirche wegen der ſo genannten trium capitulorum des Chalcedoniſchen Concilii war abgeſondert worden, ſo wolte er dieſe lehre an ſeinem orte auch einführen. Als er aber damit verſpottet wurde, ſo widerſetzte er ſich der einſetzung des Columbani, welcher er bißher gefolgt hatte. König Clotarius ließ deßwegen an. 627 das dritte Concilium zu Macon zuſammen ruffen, woſelbſt Agreſtinus verdammt wurde. *Baron.* A. C. 627. *Jonas* in vita S. Euſtaſii.

Agri, ſiehe Ararat.

Agri oder **Aciri**, ein fluß in dem Königreich Neapolis, in der provintz Baſilicata, entſpringt aus dem Apennin, und flieſſet in den Tarentiniſchen meer-buſen.

Agria, ſiehe Erla.

Agricola, (Cnejus Julius) aus Provence, ward zu Rom, wegen ſeiner groſſen verdienſte, zu den vornehmſten ſtaats-verrichtungen gezogen. Er war bey den Kayſern Galba und Veſpaſiano ſehr beliebt, und wurde in Aſien, Franckreich und Engelland in wichtigen bedienungen gebraucht. Er ſtarb unter der regierung Domitiani. Sein leben iſt von Tacito, der ſein ſchwieger-ſohn geweſen, mit fleiß beſchrieben worden. Sein geſchlecht hat noch lange zeit im flor geſtanden, und iſt vielleicht Calpurnius Agricola daraus entſproſſen, welcher a. 230 mit Clemente oder Clementino Bürgermeiſter zu Rom war. Jngleichen ein anderer Agricola, Præfectus in Gallien, an den die Kayſer Honorius und Theodoſius junior das nützliche reſcript vor die ſtadt Arles überſchicket, und von dem es das anſehen hat, als ob er nebſt Euſtathio an. 421 Bürgermeiſter geweſen wäre.

Agricola, (Caſpar) Profeſſor Juris auf der univerſität zu Heidelberg, war vor einen der geſchickteſten JCtorum in Teutſchland gehalten, und ſtarb den 9 Maji 1597 in ſeinem 73 jahre, als er 43 jahr die rechts-gelahrtheit docieret hatte.

Agricola, (Franciſcus) von Leonen, einem kleinen dorff in dem Hertzogthum Jülich, gebürtig, iſt wegen ſeiner ſchrifften und frömmigkeit berühmt. Er war Canonicus und Pfarrer zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, gleichfalls in dem Hertzogthum Jülich, woſelbſt er den 6 Dec. 1621 geſtorben. Man hat von ihm comment. de verbo Dei ſcripto & non ſcripto; de lectione S. Scr. ejusque interpretibus; de Chriſto Salvatore; de primatu Petri, und andere mehr. *And.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Agricola, (George) ein Medicus in Teutſchland, war zu Glaucha in Meiſſen den 24 Mertz an. 1494 gebohren. Als er nach ſeiner zurückkunfft aus Italien unterſchiedliche dinge in dem Böhmiſchen gebürge entdeckt hatte, ſo bekam er eine ſo groſſe begierde, hierinnen weiter nachzuforſchen, daß, als er ſich zu Joachimsthal niedergelaſſen, er ſeine meiſte zeit mit unterſuchung der unterirrdiſchen geſchöpffe zubrachte. Er begab ſich deßwegen von dar nach Chemnitz, und wendete ſo wohl die jährliche penſion, die er von Hertzog Moritzen zu Sachſen empfieng, als auch viel von ſeinen eigenen mitteln dazu an, ſeinen endzweck zu erreichen. Er ſchrieb de ortu & cauſis ſubterraneorum, de natura eorum quæ effluunt ex terra; de natura foſſilium; de medicatis fontibus; de ſubterraneis animantibus; de veteribus & novis metallis; de re metallica, &c. Bodinus meynt, daß in dieſer wiſſenſchafft Ariſtoteles und Plinius vor nichts gegen ihn zu rechnen wären. Budäo, Leonardo Portio und Alciato wieß er in einem eigenen tractat, daß ſie in ausrechnung der alten maaß und gewicht offtmals gefehlet hätten; worüber ſie hernachmals unterſchiedene ſchrifften wechſelten. Als Hertzog Moritz und Auguſt von Sachſen mit ihrem volck zu den Kayſerlichen in Böhmen ſtoſſen wolten, ſo gieng Agricola, ob er gleich ſchon ziemlich alt, mit hinterlaſſung ſeiner gantzen familie und ſchwangern frauen, zu bezeugung ſeiner pflicht, mit zu felde. Er ſtarb zu Chemnitz den 21 Nov. an. 1555. *Adam* in vit. Med. *Bodin.* meth. hiſt. *Geſneri* bibl. *Thuan.* hiſt. l. 16. *Teiſſier* eloges t. 1. *Albini* Meiſn. chron. *Pantaleon* proſop. *Linden* renovat. *Bayle Hendreich.*

Agricola, (Johann) war zu Eißleben den 20 April. an. 1492 gebohren. Nachdem ihn der Graf zu Mansfeld in ſeinem vaterlande befördert, iſt er demſelben auf den Reichs-tag zu Speyer an. 1526, und auf den zu Augſpurg an. 1530 gefolget. Er hat bey dieſer gelegenheit vor dem Churfürſten von Sachſen etliche mal geprediget, und weil ihm ſolches wohl von ſtatten gieng, wurde er dadurch hochmüthig, daß er ſich Melanchthoni widerſetzte, und an. 1527 wider denſelben ſchrieb. An. 1536 ſuchte er ſeinen abſchied, erhielt auch ſelbigen, wiewohl nicht ohne vorwurff der undanckbarkeit und andrer laſter. Darauf wurde er Profeſſor und Prediger zu Wittenberg, woſelbſt er aber in der lehre von Luthero abgieng, und das geſetz gantz verwarff; dahero die, ſo es mit ihm hielten, Antinomiani genennet worden. Wie nun Lutherus wider ihn ſchrieb, verſprach er ſeine irrthümer zu revociren; es kam aber dennoch zu einem hefftigen ſtreit. Jndem man dieſen beyzulegen bemühet war, begab ſich Agricola, ehe er noch ſeine dimißion erhalten, nach Berlin, da denn der Churfürſt von Brandenburg ihn mit Luthero wieder auszuſöhnen, ſich angelegen ſeyn ließ, ſolches aber nicht anders erhalten konnte, als daß Agricola ſeine irrthümer und beleidigungen wider Lutherum widerrieff; welches er auch in einem zu Berlin gedruckten buche gethan. Unterdeſſen wurde er Hof-Prediger zu Berlin, und verfertigte nebſt dem Biſchoff Julio Pflug, und Michael Sidonio das bekannte Interim. Jn die folgende ſtreitigkeiten der Proteſtirenden von den mittel-dingen in religions-ſachen, hat er ſich auch mit eingemiſchet. Er ſtarb zu Berlin an. 1566. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich die auslegung der Teutſchen ſprüchwörter berühmt, worinnen er des Hertzogs Ulrich von Würtenberg nicht zum beſten gedacht, daher er gezwungen worden, in einem ſehr demüthigen ſchreiben ſolches zu erkennen, wiewol ſich dennoch der Hertzog dadurch nicht hat verſöhnen laſſen. *Pantaleon* proſop. *Chytræi* chron. Saxon. *Thuan.* l. 5. *Sleidan.* l. 12. *Adam* vit. Germ. Theol. *Seckend.* hiſt. Lutheran. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (Michael) ein Lutheriſcher Prediger zu Abo in Finnland, hat zu erſt das neue teſtament in ſeiner mutter-ſprache überſetzet, und dadurch vieles zu der ausbreitung des Lutherthums in daſigen orten beygetragen. *Micræl.* hiſt. eccleſ. p. 733. *Bayle.*

Agricola, (Rudolph) in dem dorff Baßlen, 2 meilen von Gröningen in Frießland, an. 1442 gebohren, war in allerley gelehrten wiſſenſchafften wohl erfahren. Er gieng von Löwen, allwo er anfänglich ſtudirte, in Franckreich und Italien, und ward an allen orten hoch gehalten. Zu Ferrara hörte er Theodorum Gazam von Conſtantinopel, den der Hertzog Hercules mit groſſen koſten dahin gezogen hatte. Nach ſeiner zurückkunfft in Frießland wurde ihm eine bedienung zu Gröningen aufgetragen, welche er, nachdem er von dannen an den Kayſer Maximilian verſchickt worden, nur 6 monat verwaltete, und als eine lebens-art, die mit ſeiner neigung nicht wohl überein kam, ſelbſt abdanckte, auch andre ſtattliche ihm zu Antwerpen gethane vorſchläge ausſchlug, ſich wieder auf die reiſen, darzu er ſehr geneigt war, und endlich nach Heidelberg begab, allwo er die Philoſophi lehrte, auch theils in ſelbiger ſtadt, theils aber zu Worms, (da er an dem Biſchoff Johann Dalburg, der ehemals ſein diſcipul geweſen, einen groſſen freund hatte) ſein leben zubrachte. Weil dieſer Biſchoff einen gelehrten Jüden an ſeinem hof hatte, ſo gebrauchte ſich deſſen Agricola, als er ſchon 40 jahr alt war, zu erlernung der Hebräiſchen ſprache. Der Churfürſt Philipp zur Pfaltz vermochte ihn, daß er einen kurtzen hiſtoriſ. begriff der 4 Monarchien heraus gab, auch andere ſchöne wercke verfertigte. Er war ein meiſter der beredſamkeit, er zeichnete und mahlte fürtreflich, und wieß in allen ſeinen verrichtungen eine ungemeine fähigkeit. Er ſtarb aber in ſeinen beſten jahren den 25 Oct. an. 1485 zu Heidelberg, allwo er in der Minoriten-kirche begraben worden. Seine ſchrifften hat Alardus von Amſterdam in 2 tomis in 8vo an. 1539 zu Cöln zuſammen drucken laſſen, und ſein leben vorhergeſetzt. *Trithem.* de ſcript. *P. Jovius Geſner. Miræus. Voſſ.* de hiſt. Lat. *Andr.* bibl. Belg. *Adam.* in vit. Phil. *Bayle. Benthems* Holl. kirch. ſtaat p. 2 c. 4 § 10. *Hendreich.*

Er ward Magiſter artium zu Löven, und es würde ihm eine profeſſion nicht entſtanden ſeyn, wenn nicht die begierde zu reiſen bey ihm allzugroß geweſen wäre. Zu Paris hat er ſich ungemein eingezogen gehalten, und bey einem ſehr keuſchen und nüchternen leben den ſtudien mit allem eifer obgelegen. Zu Ferrara hat ihm der Hertzog viele wohlthaten erwieſen, der ihn gerne bey ſich behalten hätte. Er hörte erſt Theodorum Gazam, nachdem trat er auch auf, und ließ ſich dermaſſen hören, daß die Italiäner bedaureten, daß dieſer treffliche mann nicht diſſeits der alpen, oder deutlicher zu ſagen, in Italien gebohren wäre. Er hat verlanget, daß man ihn in einem Franciſcaner-habit begraben möchte. Seinen tod ſchreibet Eraſmus der langſamkeit des Medici zu. Reuchlin hat ihm die leichen-rede gehalten; Adolph Occo aber ſeine bücher geerbet. Er hat ſich verſchiedentlich verliebet, aber nie geheyrathet, und das aus einer ſonderbahren unentſchloſſenheit, und damit er aller ſorgen möchte überhoben ſeyn. *Bayle.*

Agrifolio, (Wilhelmus de) Dieſes namens ſind zwey Frantzöſiſche Cardinäle geweſen. Der ältere führte anfangs den titul S. Mariæ trans Tiberim, ward aber zuletzt Biſchoff von Sabina, und hat um das jahr 1367 eine legation in das Königreich Neapolis, auf Urbani V befehl, übernommen. Weil er zu dieſes Pabſts erhebung viel beygetragen, auch vorher in abſonderlicher freundſchafft mit ihm gelebt, ſo erklärte derſelbe, aus danckbarkeit, ſeinen vetter, den jüngern Wilhelmum, ungeachtet ſelbiger nur 28 jahr alt war, an. 1367 den 12 May zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Stephani in Cœlio Monte. Dieſer letztere war zugleich Doctor in den Päbſtlichen rechten; wie er dann auch explanationes decretorum, einen tractat de poteſtate Papæ, und andere ſachen mehr, geſchrieben. Unter Gregorio XI halff er, nebſt andern Cardinälen, die offenbahrungen der H. Brigitta unterſuchen und approbiren. Bey der trennung, ſo zwiſchen Urbano VI und deſſen Gegen-Pabſt, Clemente VII, wie auch hernach zwiſchen Bonifacio IX und deſſen Gegen-Pabſt, Benedicto XIII entſtund, hielt er beſtändig die parthey der 2 Gegen-Päbſte, gieng auch, als Legat Clementis VII, nach Teutſchland, wiewohl ohne vor ſeinen Principal etwas auszurichten. Er ſtarb endlich zu Avignon den 13 Jan. 1401. *Panvin. Ughelli. Frizon. Baluz. Raynald.* annal. *Victorell. Turrecremata.* epiſt. ad fideles.

Agrii, ein volck, welches Meurſius in die Attiſche landſchafft ſetzet, deſſen gebiethe biß an die ſtadt-thore von Athen reichte, und ſehr wohl zur jagt gelegen war, deßwegen ſich die Göttin Diana, als ſie ſich von Delos weg begeben, hier niedergelaſſen haben ſoll, da man ihr einen kleinen tempel, Agrotera genannt, gebauet, welcher hernach in eine kirche verwandelt worden, die bey den einwohnem ſtauromenu Petru, d. i. des gecreutzigten Petri heiſſet. Bey den Alten wurde dieſe gegend Agra oder Agrä genennet. *Meurſ. de Lic. Att.*

Agrim/ ein kleiner Irrländiſcher ort, in der landſchafft Connacia, ſo wegen der niederlage, welche Jacobi II armee an. 1692 daſelbſt erlitten, und worauf König William gantz Irrland unter ſeinen gehorſam brachte, bekannt iſt.

Agrimonte/ lat. Grumentum, eine ſtadt in Italien, in der Provintz Baſilicata, war vor dieſem eine anſehnliche groſſe ſtadt mit einem Biſchoffthum, das nunmehro dem zu Marſico einverleibet iſt.

Agrippa/ (Silvius) König der Lateiner, hat dem Tiberino in dem Reiche gefolgt, und 40 jahr regieret. *Dion Halicarn.* l. 1.

Agrippa I und II, ſiehe Herodes.

Agrippa/ iſt ein name vieler berühmten leute in Rom geweſen, der ihnen von der art ihrer geburt ſoll beygeleget worden ſeyn, wie *Plin.* l. 7 c. 8 hiſt. nat. und *A. Gell.* noct. Attic. l. 16 c. 16 berichten. *Salmaſ.* aber in Solin. will behaupten, daß es unrecht, und Agrippa ein Griechiſch wort ſey, das von ἀγρεῖν und ἵππος zuſammen geſetzt. Ohne die gleich folgenden ſind noch 4 Bürgermeiſter dieſes namens in Rom geweſen: Agrippa Furius Fuſius war ſolches A. R. 308, A. M. 3538, A. C. 446, nebſt T. Quinto Capitolino. A. R. 315, A. M. 3545, A.C. 439 verwaltete Menenius Agrippa Lanatus mit T. Quinto Capitolino dieſe ſtelle. Haterius Agrippa hat 22 jahr nach Chriſti geburt A.V. 775, und M. Aſinius Agrippa 3 jahr hernach A. V. 778. A. C. 25 mit Coſſo Lentulo Iſaurico dieſes amt bedienet. *Caſſiod.* in faſtis Conſul.

Agrippa/ (Menenius) war A.V. 251, A. M. 3481, A.C. 503 Bürgermeiſter zu Rom, und beſchirmte die Republic ſo wol mit den waffen, als mit ſeiner beredtſamkeit. Er erhielt einen wichtigen ſieg wider die Sabiner, welche biß an die pforten vom Rom ſtreifften. Das Römiſche volck, als es durch übermäſſigen wucher der reichen in groſſe ſchulden gerathen, und ſich wider dieſelbe A. V. 261, A. M. 3491, A.C. 493 empöret hatte, auch die ſtadt deßwegen verlaſſen wolte, beſänfftigte er nicht minder durch ſeine kluge reden, als indeme er vermittelſt ſeiner kräfftigen vorſtellungen den Römiſchen rath, und die reichere burger endlich bewogen, den gröſten theil deren alten ſchulden, womit das volck ſo ſehr gedruckt ware nachzulaſſen, dergeſtalten daß künfftighin nicht mehr die alten ſonderen die erſt nach dieſem vergleich aufgerichtete gült-brieffe ſolten kräfftig ſeyn, dahero ſein geſatz lex novarum tabularum genannt wurde. Jedoch, gleichwie dieſe verordnung in ſelbiger zeit und damaliger äuſſerſter gefahr des vatterlandes durch die noth möchte entſchuldiget werden, alſo thate ſie hernach zu mehrmahlen ſchaden, indeme die in ſchulden ſteckende ſich immer um einen ſolchen Agrippam und novas tabulas umgeſehen, und durch ſolches unbilligſte begehren viele aufruhren, ja gar bürgerliche kriege erwecket haben. Dieſer Agrippa ſtarb in groſſen ehren, aber bey ſo wenigen mitteln, daß die koſten zu ſeinem begräbniß von dem volcke muſten hergegeben werden, an. 262, nach erbauung der ſtadt Rom. *Dion. Halic.* l. 6 ant. Rom. *Liv.* l. 2 c. 16, 32, 33. *Flor.* l. 1 c. 22. *Plutarch*, &c.

Agrippa/ (Marcus Vipſanius) Römiſcher Bürgermeiſter, ein ſonderlicher freund Kayſers Auguſti, der ihm ſeine tochter Juliam zum weibe gegeben. Ob er ſich zwar ſeiner ankunfft nicht zu rühmen hatte, ſo brachte er es doch durch ſeine eigene verdienſte aufs höchſte. Denn er war ein vortrefflicher kriegsmann, und in allen ſeinen verrichtungen ließ er eine ſonderliche klugheit blicken, welche allezeit mit einem glücklichen ausgang begleitet wurde. Es hat ihm der Kayſer Auguſtus ſelbſt ſeine regierung zu dancken gehabt, die ihm derſelbe durch die wider Sex. Pompejum und M. Antonium erhaltene ſiege erworben. Als Auguſtus damals ſeine 2 beſten freunde, den Mecenas und den Agrippa, gefraget, ob er das Reich vor ſich behalten, oder ob er es dem volck, oder dem Rath wieder übergeben ſolte, hat dieſer gerathen: er ſolte die alte freyheit wieder einführen; Mecenas aber das gegentheil, welchem auch Auguſtus gefolget. Indeſſen hat er ſich dergeſtalt auf den Agrippam verlaſſen, daß, als er einsmals ſehr kranck war, er niemands anders, als ihn zum Reichs-nachfolger haben wolte. Er ſtarb in dem 51 jahr ſeines alters, eben zu der zeit, als er einen zug nach Pannonien vorhatte. Er hat die ſtadt Rom mit ſchönen gebäuden ausgeziert, und unter andern einen runden tempel vor alle götter aufgeführt/ welcher daher Pantheon, jetzo aber S. Maria la rotonda genennet wird. Er hat ſelbſt ſein leben aufgezeichnet, welches aber verlohren gegangen. *Vell. Paterc.* l. 2. *Sueton. Plin.* l. 3, 4, 6, 7. *Dion.* l. 49, 53 & 54. *A. Gell.* l. 16 c. 16.

Agrippa/ M. Vipſanii Agrippä und der Juliä ſohn. Er war unverſtändig und von groben ſitten Weil nun Auguſtus, deſſen groß-vater, ſeine ungeſchicklichkeit nicht leiden konte, brachte er es dahin, daß er durch das urtheil des Römiſchen Raths ins elend auf die inſul Planaſia verwieſen wurde. Tiberius aber, ſein ſtieff-bruder, als er zu der regierung kam, ließ ihn gar umbringen. Nachmals gab ſich einer von des getödteten Agrippä ſclaven, der ihm etwas ähnlich ſahe, vor dieſen unglückſeligen Printzen aus; er ward aber ergriffen, und nach Rom geführet, allwo er, nachdem er ſeine betrügerey bekennet, auf befehl Tiberii, heimlich hingerichtet worden. *Tacit.* l. 1 & 2 ann. *Dion.* l. 56.

Agrippa/ (Henricus Cornelius) wurde an. 1486 zu Cöln am Rhein aus dem edlen geſchlechte derer von Nettesheim gebohren. Er iſt wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſubtilen verſtandes ſehr berühmt geweſen. Etliche haben ihn der ſchwartzkünſtlerey halber verdächtig gehalten, weil er allezeit einen ſchwartzen hund mit ſich herum geführt; andere aber davon gantz frey geſprochen. Auſſer zweiffel iſts, daß er mit ſeinem ungemeinen verſtande und gedächtniß alle wiſſenſchafften gar leicht begriffen, auch nicht weniger in der theologie, als jurisprudentz, medicin, philoſophie und ſprachen, deren er 8 verſtunde, wohl erfahren geweſen. Er ward an. 1509 Profeſſor der heil. ſprache zu Dole, und erklärte des Reuchlini buch de verbo mirifico. Von dannen gieng er in Italien zu der armee Kayſers Maximiliani, und hielt ſich unterſchiedliche mal ungemein tapffer und klüglich. Nach dieſem ließ er ſich wieder zum Profeſſor zu Pavia annehmen, und kam mit den gelehrten leuten ſeiner zeit Trithemio, Eraſmo, Melanchthone, Ludovico Vive ꝛc. in ſonderliche bekanntſchafft. Als er ſich aus Italien weg begeben, ſuchte man ihn an unterſchiedenen orten zu befördern; er erwählte aber die ſtadt Metz, woſelbſt er an. 1518 das amt eines Syndici, Advocaten und Redners der ſtadt verwaltete. Doch weil er ſich daſelbſt mit den München nicht vertragen konte, begab er ſich an. 1520 nach Cöln, und von dar folgendes jahr nach Geneve; hatte auch hoffnung, eine penſion von dem Hertzoge in Savoyen zu erhalten, welches ihm aber fehl ſchlug. An. 1525 gieng er nach Freyburg in die Schweitz, in der artzney-kunſt zu practiciren, und das folgende jahr nach Lyon, woſelbſt er eine penſion von dem Könige Franciſco erhielt, auch Leib-Medicus bey deſſen mutter, der Königin Louyſe, wurde; er verlohr aber gar bald ihre gnade, und muſte ſich von allen verlaſſen ſehen. Allein es wurden ihm wider verhoffen an. 1529 unterſchiedene anſehnliche bedienungen aufgetragen: denn er ward zugleich von dem Könige Henrico in Engeland, von dem Cantzler des Kayſers, von einem Italiäniſchen Marcheſen, und von der Margareta von Oeſterreich, Gouvernantin der Niederlande, vociret, worunter er die letzte partie erwehlte, und zugleich den titul eines Kayſerlichen Hiſtoriographi bekam. Bald darauf ſtarb Margaretha, bey welcher ohnedem wie auch bey dem Kayſer ihn ſeine feinde ſehr übel angegeben hatten. Er machte ſich aber zu dieſer zeit durch ſeine ſchrifften de vanitate ſcientiarum; und de occulta philoſophia, noch mehr verhaßt, wodurch ſeine feinde es dahin brachten, daß er an. 1531 zu Brüſſel in ein gefängniß geworffen wurde; doch kam er gar bald wieder loß, und begab ſich nach Cöln, hielt ſich auch biß an. 1535 zu Bonn auf. Nach dieſem wolte er wieder nach Lyon kehren, wurde aber in Franckreich aufs neue in verhafft gezogen, weil er wider die mutter des Königs Franciſci I etwas anzügliches ſolte geſchrieben haben. Doch auch dieſes mal kam er wieder auf freyen fuß, und wendete ſich nach Grenoble, woſelbſt er in ſelbigem 1535 jahre geſtorben. Sein leben und vielerley zu beförderung ſeines glücks vorgehabte anſchläge, auch wohl einige nicht geringe großſprechereyen von ſich und ſeinen raren künſten mag man am beſten aus ſeinen brieffen erſehen. Sonſten handlen auch viel von ihme *VVierus* de præſtig. *Jovius* in elog. *Adam.* in vit. Med. *Tevet.* elog. des hom. illuſtr. *Naudæus* apol. des hom. ill. c. 15. *Bayle*, *Hendreich*.

Er hielte ſich unter der armee Kayſers Maximiliani dermaſſen wohl, daß er mit der würde eines Equitis Aurati deshalber begnadiget wurde. Als er den krieg verlaſſen promovirte er ſo wohl in jure als in der medicin in Doctorem. In die ungnade der Königlichen mutter in Franckreich verfiel er durch ſeine offenhertzigkeit, da er ihr vorhielt, wie unrecht ſie thäte, daß ſie ihn zu aſtrologiſchen wahrſagungen von dem künfftigen zuſtande der affairen im Reiche brauchen wolle, da er doch ihr in gantz andern dingen zu dienen geſchickt ſey, welcher haß noch vermehrt wurde, als ſie hörte, daß die aſtrologie des Agrippä dem Connetable von Bourbon neues glück verſpräche. Das mährgen von dem ſchwartzen hunde, dem er kurtz vor ſeinem ende das necromantiſche halsband abgenommen, mit den worten: **gehe hin du verdammte beſtie die du an meinem gäntzlichen ruin ſchuld biſt/** und der ſich darauf ſoll in die Saone geſtürtzet haben, dieſes mährgen ſag ich, hat Paulus Jovius in die welt gebracht. Die es mit ihm am mildeſten machen, ſagen, er ſey in dem gröſten elend in einem hoſpital geſtorben. Allein Naudäus und Allard in ſeiner bibliothec vom Delphinat verſichern, daß er in des Präſidenten Vachon hauſe zu Grenoble geſtorben, und bey den Dominicanern begraben worden. *Bayle.*

Agrippa/ mit dem zunamen Caſtor, ein ſehr gelehrter Chriſtlicher ſcribent im 2 ſeculo unter dem Kayſer Adriano, hat wider den ketzer Baſilidem A. C. 123 geſchrieben, und alle ſeine liſt und betrügereyen gar deutlich an den tag geleget; welche ſchrifft jedoch verlohren gegangen. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 7. *Hieron.* de ſcr. eccleſ. *Honor. Auguſtodunenſis* de lum. eccl *Cave.*

Agrippina/ ſonſt auch Vipſania genannt, eine tochter M. Vipſanii Agrippä, von Cäcilia Attica, des Pomponii Attici tochter. Sie war an Tiberium vermählet, welcher ſie, ob er ſie gleich ſehr liebte, A.V. 742, A. M. 3972, A. C. 12 von ſich ſcheiden, und die Juliam heyrathen muſte; hernach verehlichte ſie ſich an Aſinium Gallum, womit Tiberius, der noch allezeit eine ſonderliche liebe zu ihr trug, gar nicht zufrieden war, und deßwegen urſach ſuchte, Gallum zu beſchuldigen, als wenn er ſich zu des ſtaats nachtheil in die regierungs-affairen einmiſchen wollen, worüber derſelbe in ein gefängniß geworffen wurde, und darinnen vor hunger verſchmachten muſte. Sie iſt die eintzige von des groſſen Agrippä kindern geweſen, die A. V 772, A. C. 19 in ziemlichen alter eines natürlichen todes geſtorben. *Dion.* l. 54, 57 & 58. *Tacit.* ann. l. 6 c. 6 & l. 3 c. 4 &c.

Agrippina/ eine tochter M. Vipſanii Agrippä von der Julia, ſo des Kayſers Auguſti tochter geweſen, wurde dem Germanico vermählt. Sie ware von einem rechten helden-muth, und von ſonderbarer keuſchheit, liebte auch ihren gemahl hertzlich / und begleitete ihn in allen feldzügen. Nachdem derſelbe in Syrien geſtorben, oder von Piſone, wie man muthmaſſete, mit gifft vergeben worden, kam ſie wieder nach Rom, und ſtellte wieder den mörder ihres ehe-herrn einen proceß an, worinnen ihr das gantze volck, ſo den Germanicum wegen ſeines vatters Druſi ſehr geliebet, beyfiel, der guten Agrippinä untergang aber dardurch beförderte; denn weil ſie Tiberius ohne dem wegen ihrer groſſen tugenden haſſete, beſchuldigte er ſie unterſchiedlicher ſtrafbaren händel, und verwieſe ſie A.V.782, A.C.29 auf die wüſte inſul Pandataria in dem Puteolaniſchen meer-buſen. Als ſie darauf dem Kayſer ſeine grauſamkeit ſtets vorrückte, ließ er ſie durch einen Hauptmann dergeſtalt mit ſchlägen züchtigen, daß ſie darüber ein auge verlohr, und endlich vor hunger, weil ſie keine ſpeiſe zu ſich nehmen wolte, A. V. 786, A. C. 33 umkam. *Tacit. Sveton.* in Tiber. c. 52 & 53.

Agrippina / eine tochter Germanici und der vorgemeldten unglückſeligen Agrippinä, hat 3 männer gehabt: 1. Domitium Aenobarbum, A. V. 781, A. C. 28, mit dem ſie Neronem, ſo hernach Kayſer worden, gezeugt. 2. Criſpum Paſſienum, ſo ein Redner und zweymal Bürgermeiſter zu Rom geweſen, welchen ſie ſelbſt, um ſeine güter bald zu bekommen, umbringen ließ. 3. Kayſer Claudium A. V. 802, A. C. 49. Sie war in einer ſtadt der Ubier gebohren, die ſie hernach vergröſſert, und Coloniam Agrippinam, ſo anietzo Cöln am Rhein, genennet hat. Die gelehrten ihrer zeit rühmten ihren hurtigen geiſt, und ſoll ſie viel ſtaats-anmerckungen über die damaligen begebnüſſe aufgezeichnet haben; geſtalt denn Tacitus ſelbſt bekennet, daß er unterſchiedliche particularia aus ihren memoiren gezogen, und ſich deren in ausfertigung ſeiner jahr-bücher gebrauchet habe; doch war ſie dabey überaus herrſchſüchtig. Den alten Claudium, ob er gleich ihres vaters bruder war, bethörte ſie, daß er ſie heurathen, und alles nach ihrem willen einrichten muſte, indem ſie ſeine treueſte diener abſchaffte / und ihre galans allein herfür zog, um ihrem ſohn Neroni den weg zu der regierung zu bahnen, welchen auch Claudius auf ihr anſinnen an kindes ſtatt annehmen muſte. Wiewol ihr nun propheceyet worden, daß ſie von ihrem eigenen ſohn Nerone, wann er zu dem regiment kommen ſolte, würde umgebracht werden, hat ſie doch frech geantwortet: er mag mich immerhin tödten, wann er nur auf den Kayſerlichen thron gelangt. Nachdem ſie darauf Claudio vermittelſt vergiffteter erd-ſchwämme vom leben geholffen, bezeugte ſie äuſſerlich eine groſſe betrübniß. Sie trug anfänglich ſonderliche ſorgfalt / den jungen Kayſer Neronem klüglich zu unterrichten, und ließ zu dem ende den verwieſenen Senecam zu ſeinem lehrmeiſter beſtellen. Nachgehends nahm ſie ſich der gantzen regierung an, und muſte ihr jederman zu gebote ſtehen. Aber Nero konte ſolches nicht lange vertragen, und benahm ihr dannenhero die gelegenheit zu allen ſtaats-verrichtungen; worüber ſie in den höchſten unmuth verfiel, und alle mittel hervor ſuchte, ſich wieder in die vorige gewalt zu ſetzen, biß ſie endlich Nero, nachdeme ihme ſeine heimliche nachſtellungen fehlgeſchlagen, in ihrer kammer A. V. 812, A. C. 59 niederſtechen ließ. ſiehe **Nero** (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin.* &c.

Agrippinus / Biſchoff zu Carthago in dem 3 ſeculo, hatte einen ſtreit mit den andern Biſchöffen in Africa und Numidien wegen wiedertauffung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Auguſtin.* l. 3. de bapt. *Cyprian.* ep. 71 & 73. *Baron.* A. C. 217.

St. Agritius / der erſte Ertzbiſchoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daſelbſt nicht leiden wolten, wurde er von Conſtantini M. mutter Helena an den Pabſt recommendiret, welcher ihn nach Trier ſchickte, und mit dem Primate durch Deutſchland und Franckreich verſahe. Er hat das wichtige kloſter bey Trier, welches jetzt zu St. Maximini genennet wird, angeleget, und ſoll an. 336 verſtorben ſeyn. Jetzterwehnte Kayſerin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den gantzen rock Chriſti, welcher noch jetzo zu Trier verwahret wird, geſchenckt. *Imhofs* N.P. l. 2. c. 2. *Brow* annal. *Bucel.* G.S.P. I.

Agron / König in dem theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen geweſen, war ſtreitbar und ſieghafft wider ſeine nachbarn die Aetolier, und machte ſich ſo ſo wol zur ſee als zu lande formidabel. Die Römer ſelbſt wurden darüber eiferſüchtig, und ſuchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende ſie ſich der einwohner der inſul Eſſios, ſo wider ihn revoltirt hatten, annahmen, und Geſandten zu ihm ſendeten; welche aber unterwegs, ehe ſie zu ihm gelanget, von ſeinen kriegs-ſchiffen aufgefangen wurden, da denn ſeine ſoldaten einen von den Abgeſandten nebſt denen bey ihnen befindlichen Eſſiern, ſo nach Rom geſchickt geweſen, getödtet. Er ſtarb A. V. 523, A. M. 3753, A.C. 231 plötzlich an einem hefftigen ſeiten-ſtechen und an einer blutſtürtzung, als er ſich an einem angeſtellten ſieges-feſte mit dem trunck allzuſehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hiſt. l. 2.

Agron / ein Medicus, ſiehe **Acron**.

Agropoli / vor dieſem **Acropolis**, eine kleine ſtadt in der Neopolitaniſchen provintz Principato citra. *Albert. Holſtein.* &c.

Aguada / (Franciſcus) von Torrejon, einem dorff nicht weit von Madrid gebürtig. Er begab ſich zu Alcala in die ſocietät Jeſu, woſelbſt er hernach Rector geweſen; von dannen iſt er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, ſondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV worden. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, und iſt den 30 Jan. an. 1654 geſtorben. *Alegambe* de ſcr. ſoc. Jeſ. *Anton.* bibl.

Agualva / oder Agua de Moura, ſind flüſſe in Portugall, ſo in den ſtrom Cadaon bey den ruinen der alten ſtadt Ceciliana in Eſtremadura fallen. *Vaſconcell. Vaſæus. Nonius* in deſcr. Hiſp.

Aguas / eine landſchafft in dem mittägigen America, ſo ſich von den Peruaniſchen gräntzen biß an den fluß der Amazonen, wo ſelbiger den fluß Putomaye einſchlucket, bey 200 meilen lang erſtrecket. Sie iſt ſehr fruchtbar, und von der Spaniſchen botmäſſigkeit annoch befreyet.

Agucchio / (Joh. Baptiſta) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien, gebohren den 20 Nov. an. 1570. Er wurde bey ſeines vaters bruder Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, ſeinem bruder, welche beyderſeits Cardinäle geweſen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludoviſio, Clementis VIII und Gregorii XV Nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut wurde aufgeſetzt haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus der VIII ſendete ihn an. 1624 als Nuncium nach Venedig, woſelbſt er das recht des Päbſtlichen ſtuhls mit groſſem nachdruck ſoll behauptet haben. An. 1630 zwang ihn eine anſteckende ſeuche, ſich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632 mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertzbiſchoffs von Amaſia geführt, auch unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als eine von den cometen, de meteoris, das leben des Cardinals Sega, und ſeines bruders Hieronymi, wie auch von den antiquitäten der ſtadt Bononien, ꝛc. *Thomaſ.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

Agueda / oder **Agada** / eine ſtadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte ſtadt Aeminium ſoll geſtanden haben. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in dem Königreiche Leon, ſo bey Ciudad Rodrigo vorbey flieſt und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius* &c.

Aguer / eine ſtadt in Africa, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge Viſugris genannt. Die Portugieſen haben ſie in dem 16 ſeculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte ſie wieder an. 1536, und gewann ſie mit verluſt von 18000 mann, weßwegen alles, was in der ſtadt war, ſterben muſte, ausgenommen der Portugieſiſche Gouverneur, Goutierez Monroy, der ſich mit den ſeinigen in einen feſten thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Thuan.* l. 7. hiſt.

Aguila / eine ſtadt in der provintz Habat, im Königreiche Fetz in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der ſtadt gelegenen wäldern, die aber ſo furchtſam ſind, daß ſie auch vor einem kind fliehen. Dannenhero daſelbſt im ſprüchwort geſaget wird, wenn man einen furchtſamen beſchreiben will: **Er iſt wie ein löw von Aguila** ꝛc. *Marmol.* l. 4

Aguilanneuf / war glaublicher maſſen der name einer ceremonie bey den alten Druiden oder Prieſtern der Gallier, welche den miſtel von den eichen-bäumen an dem neuen jahrs-tage zuſammen laſen, und durch die benachbarten felder giengen, mit lauter ſtimme ſchreyende Aguy l'an neuf; dergleichen art von geſange noch in Burgundien und Picardie unter den kindern in gebrauch, wenn das neue jahr eintritt, und vermuthlich von den alten Druiden herrühret. *Plin.* l. 16 c. 44.

Aguilanus / ein König der Weſt-Gothen, ſiehe **Agila**.

Aguilar / eine kleine ſtadt in Spanien, in dem Königreiche Navarra, nicht ferne von dem Fluß Ebro, an den Biſcayiſchen gräntzen.

Aguilar / mit dem zunahmen del Campo, iſt eine anſehnliche ſtadt in Alt-Caſtilien, 14 oder 15 meilen von der ſtadt Burgos, von welcher ſich die Marggrafen d' Aguilar ſchreiben.

Aguilar / Terron del Campo, (Franciſcus de) Biſchoff zu Leon in Spanien, war von Iliturgi oder Anduxar gebürtig. Nachdem er die theologie gelehret, wurde er Hof-Prediger bey Philippo II, in welcher beſtallung er ſich ſonderlich bekannt gemacht. Hierauf wurde ihm die theologiſche inſpection zu Granada anvertrauet, von dannen er zu dem Biſchoffthum zu Tuy, und endlich zu dem von Leon beruffen worden. Er hat einen unterricht vor die Prediger nebſt andern ſchrifften verfertiget, und iſt den 13 Mertz an. 1613 geſtorben. *Anton.* bibl.

Aguillonius / (Franciſcus) ein Jeſuit von Brüſſel, hat anfangs zu Douay, und hernach zu Antwerpen, allwo er Rector worden, mit groſſem ruhm die philoſophie, theologie und mathematiſche wiſſenſchafften gelehret, iſt auch bey ſeiner ſocietät in ſonderbarem anſehen geweſen. Er ſtarb zu Antwerpen an. 1610, in dem 50 jahre ſeines alters. Seine 6 libri opticorum werden von den gelehrten ſehr äſtimirt. *Alegambe* bibl. S.J. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Voſſ.* de ſcient. Mathem. c. 6 §. 13.

Aguirre / (Joſeph Saenz de) war an. 1631 gebohren, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit ſo weit, daß er Cenſor und Secretarius des oberſten gerichts der inquiſition in Spanien, auch Profeſſor theologiæ zu Salamanca wurde, biß ihn, nachdem er Abt des Collegii zu S. Vincentz geweſen, Innocentius XI an. 1686 den Cardinals-hut aufſetzte. Bey den gelehrten hat er ſich ſonderlich beliebt gemacht, indem er auf ſeine unkoſten Nicolai Antonii bibliothecam Hiſpaniam veterem zu Rom an. 1696 drucken laſſen. Uber dieſes hat er die collectionem maximam conciliorum omnium Hiſpaniæ & novi orbis, epiſtolarumque decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa ſpectantium cum notis & diſſertationibus zu Rom an. 1693 an das licht geſtellet. Man hat ihm auch ein gewiſſes buch, ſo vor das anſehen der Päbſte wider die Frantzöſiſche cleriſey geſchrieben, und welches den titul führet: tractatus de libertatibus eccleſiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. theol. D.

[illegible]: Allein, es iſt hernach offenbar worden, daß dieſes [illegible] vertheidiget, wiewol auch der Cardinal de Aguirre etwas wi[illegible]ones der Frantzöſiſchen cleriſey und die ſchlüſſe, welche [illegible]verſammlung an. 1682 gemacht, geſchrieben hat, und [illegible] vermuthlich den Cardinals-hut von Innoc. XI verdienet. [illegible] an. 1699 zu Rom geſtorben, und hat ein Benedictiner-kloſter [illegible], worinn er vormals den Münchs-habit angelegt, [illegible] ſeiner verlaſſenſchafft eingeſetzt. *Hamb.* remarqu. 1699 [illegible]

Aguirre / (Michael de) von Aſpitia in der provintz Gui[illegible] gebürtig, war ein Rechtsgelehrter und ein mitglied des col[illegible] S. Clementis zu Bononien, woſelbſt er auch ein buch ſchrieb, [illegible] recht des Königs Philippi II auf die kron Portugall zu be[illegible]. Er hat das amt eines Richters in unterſchiedenen gerich[illegible] des Königreichs Neapolis verwaltet, iſt endlich in Spanien in [illegible] Granada Regierungs-Rath worden, und an 1588 [illegible]. *Anton.* bibl. Hiſp.

Agulha / l'Aiguille, oder l'isle de Gale, lat. Acus, iſt eine [illegible] in dem Aethiopiſchen meer, 300 meilen von Madagaſcar gegen mitternacht, und 900 von der küſte Zanguebar gegen morgen.

Agrinium / **Agrynium** / ſiehe **Agiro.**

Aguſta / ſiehe **Lagoſta.**

AGYNII, ſind ketzer, welche um das jahr 694 entſtanden, und nicht heyrathen wolten, weil ſie davor hielten, daß Gott die ehe nicht eingeſetzet hätte; daher ſie auch von dem Griechiſchen wort γυνὴ und α privativo ihre benennung bekommen.

Ahab / ſiehe **Achab.**

Aham / **Aheim** / von dieſem Freyherrlichen geſchlechte in Bayern, welches das Erb-Cämmerer amt in dem Stifft Paſſau beſitzt, und mit den Panner-Herrn von Hagenau einerley urſprung hat, iſt ſchon an. 849. Sibotto Aheimer bekannt geweſen. [illegible] hat dem thurnier zu Magdeburg an. 935. und Johannes dem zu Augſpurg an. 1080, als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Canonicus zu Paſſau, iſt mit Kayſer Friderico I. als dem vornehmſter General, in das gelobte land gezogen, und nebſt 20000. mann durch die peſt umkommen, nachdem er die ſtadt Iconium an. 1189. erobert. Sein bruder war Eckardus; von deſſen nachkommen ſonderlich George / Herr in Wildenau, Neuhauß und Hagenau zu mercken, welcher zu ausgang des 14. ſeculi gelebet, und folgende ſöhne erzeuget; 1) Vitum, welcher Vitzdom in Nieder Bayern geweſen, und die Linie in **Neuhauß** geſtifftet hat, die an. 1568. mit Auguſtino wieder erloſchen. 2) Georgium, ſo die linie in **Hagenau** aufgerichtet, die gegen ausgang des 15. ſeculi ausgeſtorben. 3) Wilhelmum, der um das jahr 1400. Hertzogl. Bayriſcher Ober-Hof-Marſchall geweſen, und die linie in Wildenau angefangen. Des letztern enckel Eraſmus hatte wegen ſeiner vielen güter den beynamen: **mit der reichen taſchen**, und hinterließ einen ſohn, namens Wolffgang, welcher Bayriſcher Ober-Hof-und Land-Marſchall geweſen, und durch viele geſandtſchafften bekant worden. Zu anfang des 17 ſeculi lebten Johann Sigmund, Chur-Bayriſcher Ober-Falckenier, und Wolfgang Wiguleus, welcher 3 ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannem Wiguleum, Chur-Bayriſchen geheimden Rath, der mit 2 ſöhnen Maximilian Joſephen und Maximilian Emanuelen, ſein geſchlecht vermehret. 2) Franciſcum Aloyſium, Chur-Bayriſchen Cammerherrn, der mit ſeiner gemahlin, Ruckin von Tanneck, der letzten ihres geſchlechts, Johann Joſephum und Johann Joachim Ignatium, Canonicum zu Paſſau, gezeuget, und eine neue linie in Neuhauß angefangen. 3) Johann Sigismundum, Chur-Bayriſchen Cammerherrn, ſo an. 1671. mit einem pferde geſtürtzet, und Johann Wolfgang Dominicum und Jahann Michael Antonium hinterlaſſen. *Bucelinus* ſtemmat. in auctar. p. 6. 159.

Ahas / ſiehe **Achas.**

Ahasverus / ſiehe **Artaxerxes.**

Ahaus / oder **Ahuus** / eine ſtadt in Schonen an der Oſtſee, mit einem guten hafen, 4. meilen von Chriſtianſtadt.

Ahias / ein Prophet Gottes von Silo, zeigte dem Jerobeam durch zerreiſſung ſeines mantels in 12. ſtücke, daß Gott die ſtämme Iſrael zerreiſſen, und ihn über 10. derſelben ſetzen würde, welches auch nach Salomons tode geſchahe, als deſſen ſohn Rehabeam das volck ſehr mißvergnügt machte, und dadurch anlaß gab, daß die 10 ſtämme von ihm ab und dem Jerobeam zufielen. Es ſchickte auch hernach Jerobeam ſein weib zu ihm, und ließ ſich bey ihm erkundigen, ob ſein ſohn Abia wieder aufkommen würde, bekam aber die antwort, daß nicht allein ſelbiger ſterben, ſondern auch ſein gantzes hauß wegen ſeiner undanckbarkeit geſtürtzet werden ſolte. Etliche halten dafür, daß dieſer der Ahias ſey, der die geſchichte des Königs Salomo geſchrieben. 1. *Reg.* c. 11. 12. 14. 2. *Chron.* c. 9. *Sixt. Senenſ. Bellarm. Salian. Torniell.*

Ahimelech / ſiehe **Achimelech.**

Ahinaon / eine inſul, ſiehe **Ainaon.**

Ahinoam / eine gemahlin des Königs David, mit welcher er den Amnon gezeuget. Sie war gebürtig aus der ſtadt Jezrael in dem ſtamm Juda gelegen. Saul hatte auch eine gemahlin dieſes namens, welche eine tochter des Ahimaas war. *Joſua* c. 15. 1. *Sam.* c. 14. & 25. *Torniell.* ad ann. 2977.

Ahlefeld / eine anſehnliche familie in dem Holſteiniſchen, welche vor alters den Gräflichen titul geführet, und ſelbigen in dem 17. ſeculo wieder angenommen. Sie ſoll ihren urſprung aus Schwaben haben, von dannen ſie ſich in das Hildesheimiſche und endlich in das Hollſteiniſche begeben. Der ſtamm-vater wird Conrad genennt, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshuſen, welcher Caſten-Voigt und Schirmherr des Bißthums Augſpurg geweſen, und in Augſpurg die kirche zu S. Peter und andere erbaut, wie dann die hiſtorien melden, daß ſo wohl er als ſeine gemahlin Richenaja, ja auch überhaupt die Grafen von Schwabeck, ſehr viel ad pias cauſas gewendet. Hunold, Conrads jüngſter ſohn, verließ zu den zeiten Kayſers Henrici II. Schwaben, begab ſich nach Nieder-Sachſen, nahm ſeine reſidentz auf der von ihm bey Hildesheim erbaueten burg Ahlefeld, und brachte die dabey liegende ſtadt und ländereyen erblich an ſich, daher er ſich nicht mehr von Schwabeck, ſondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunolds ſohn, vermehrte die ſtadt Ahlefeld mit einer land-vogtey, und zierte das ſchloß mit thürmen. Deſſen ſohn Heinrich zog mit Henrico Leone ums jahr 1121. in das gelobte land. Conrad, Heinrichs ſohn wurde gezwungen ſein ſchloß Ahlefeld zu verlaſſen, und um das jahr 1153. ſo wohl wegen eines hefftigen ſtreits mit dem Biſchoff von Hildesheim, als auch, weil er einen Grafen von Wintzenburg umgebracht, anderswo ſchutz zu ſuchen. Durch dieſe gelegenheit hat ſich dieſes geſchlecht in Holſtein und Dännemarck feſt geſetzt, und weil Heinrich, Conrads ſohn, ſich um Dännemarck wohl verdient gemacht, anſehnliche güter erlangt. Hierauf folgten auf einander Godſchalck, Marquard und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig krieg führte, auch denſelben mit hülffe des Däniſchen Königs Waldemari IV. aus gantz Schleßwig und Langeland verjagte. Nicht weniger hat ſich Nicolaus Benedicti ſohn, ritter von Danebrog und Königlicher Rath, mit ſonderbaren kriegs-thaten hervor gethan. Dieſes Nicolai ſohn, Benedictus, hat mit Catharina von Doſenrad 7 ſöhne gezeugt, von welchen unterſchiedene vornehme häuſer, als **Lindau** / **Königsforde** / **Stockſee** / **Weſtenſee**, **Lemkuhl** / **Revenſtorff** ꝛc. entſproſſen ſind, davon noch heutiges tags einige floriren. Der älteſte aber, Nicolaus, welcher das Ahlefeldiſche geſchlecht fortgepflantzt, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeugt, welcher Ritter von Danebrog geweſen, und ſich durch kriegs-thaten berühmt gemacht. Deſſen ſohn Benedictus, hatte zwar 2 ſöhne, Benedictum und Johannem, weil aber der erſte ohne erben umkam, ſetzte Johannes allein das geſchlecht fort, war auch Ritter und Feld-Marſchall in dem kriege, der damals mit den Dietmarſen geführet wurde, in welchem er an. 1500. nebſt noch 10. andern ſeines geſchlechts das leben einbüßte. Er hinterließ 2. ſöhne Fridericum und Chriſtophorum, von welchem letztern eine beſondere linie der Ahlefelde von Heiligenſtädt abſtammt. Der erſte hat Franciſcum und Gregorium gezeugt, von welchem dieſer in dem kriege mit den Ditmarſen an. 1559. blieb; jener aber hinterließ 3 ſöhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3. neue linien entſtanden ſind. Der mittelſte, Johannes, iſt der urheber derjenigen, ſo heutiges tages am meiſten im flor iſt. Er war bey Chriſtiano III. in Dännemarck Rath und Ritter des Königlichen ordens, auch Feld-Marſchall in dem letztern kriege wider die Dietmarſen, dannenhero geglaubt wird, daß er von dieſer nation mit gifft umgebracht worden. Er hatte einen ſohn Fridericum, Hertzogl. Hollſteiniſchen Rath nnd Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2 gemahlinnen, Catharina von Rantzow und Dorothea von Blohme, unterſchiedene kinder zeugte, worunter ſonderlich Fridericus zu mercken, welcher an. 1594. gebohren, und an. 1657. geſtorben. Dieſer zeugte mit Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenſtein, ꝛc. tochter, 3. ſöhne und 5. töchter. Von den ſöhnen erlangte nur allein Fridericus das völlige alter, welcher Groß-Cantzler in Dänemarck geweſen, und die Gräfl. würde wiederum auf ſein geſchlecht gebracht, indem er anfangs von Friderico dem III. an. 1668. und bald darauf von dem Kayſer Leopoldo zum Grafen von Langeland und Ritzingen gemacht worden. Er war an. 1623. gebohren, und ſtarb an. 1691. Seine erſte gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Chriſtian von Rantzow auf Breitenburg einige tochter; die andere Maria Eliſabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, tochter. Mit beyden hat er unterſchiedene kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, ſo den 21. Apr. an. 1662 gebohren, Stadthalter der Hertzogthümmer Schleßwig und Holſtein, Amtmann zu Steinburg, und des Süder-Dietmarſen, auch Ritter des elephanten-Ordens geweſen, und zu Regenſpurg geſtorben. Sein halb-bruder, Carolus, ſo an. 1670. gebohren, iſt Königlicher geheimer Rath, Cammerherr, Ober-Stallmeiſter, Statthalter in Holſtein, Ober-Hofmeiſter der Königlichen academie in Coppenhagen, und Ritter des Danebrogiſchen ordens worden. *Henninges* geneal. aliquot famil. nobil. in Saxonia. *Angelo* Holſtein. chron.

Ahmet / oder **Achmet** / Gouverneur über Egypten, zur zeit der Saracenen, an. 878. Er nahm Antiochien hin, und ſetzte ſich ſo feſt, daß er ſeinen kindern gantz Syrien und Egypten hinterließ, nebſt 10. millionen goldes, 7000 ſclaven, auch ſo viel pferden und camelen. Man erzehlet von ihm, daß er täglich eine groſſe ſumma geldes unter die arme vertheilt, auch einſt zu Bagdad 1200 goldſtücke an verunglückte perſonen geſchencket habe. *Hiſt. Saracen.*

Ahmet Ben Edris / ein Mahometaniſcher Theologus, welcher vor etlichen ſeculis ein buch von controverſien wider die Chriſten geſchrieben, worinnen viel fabelhaffte, und zum theil lächerliche erzehlungen ſtehen. *Hottinger* biblioth. orient. l. 2. c. 2. & 5.

Ahnen / eine von den älteſten und vornehmſten adelichen familien in dem Pommeriſchen Fürſtenthum Rügen. Nicolaus von Ahnen ſtarb. an. 1631. als Pommeriſcher Wollgaſtiſcher Cantzler, und deſignirter Land-vogt über Rügen. An. 1718. florirte einer dieſes vornehmen geſchlechts, als Königlicher Däniſcher Staats-Rath. *Micrælis* Pommerl.

Ahod / ſiehe Ehud.

Ahron / ſiehe Aaron.

Ahuſen / ein ſtädtlein in Weſtphalen, in dem Stifft Münſter gelegen. Ehedeſſen gehörte es den Herren, ſo hiervon den namen führten, wie denn Ottonis, eines Herren von Ahuſen meldung geſchiehet, welcher an. 1305. gelebt haben ſoll, desgleichen Johannis von Ahuſen, welchem der Biſchoff zu Münſter durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe dieſen ort nebſt Deiwena zerſtören laſſen. Nach der zeit iſt die Reſidentz vieler Biſchoffe allda geweſen, und ſoll die ſtadt Bucholt, wie auch der ort Meppen zu dieſer herrſchafft gehört haben. Als an. 1306. der Biſchoff von Münſter mit dem zu Oßnabrück krieg führte, hat ſich unter andern auch ein Herr von Ahuſen in ſeinem lager befunden. *Krantz.* in metrop. l. 8. c. 52. *Erthmann.* chron. Oſnabr. *Hamelmann.* famil. emort. l. 1. p. 6. *Spener.* theoria inſign. l. 3. c. 25.

Ahußen / insgemein Anhußen / ein Benedictiner-cloſter im Brentzthal gelegen, ſo anfangs Graf Mangold von Tübingen in dem den Ulmern jetzo zuſtändigen dorffe Langenau, um das jahr 1125. geſtifftet, von wannen es durch ſeinen ſohn an den jetzigen ort verſetzt worden. Der erſte Abt hieß Siegfried, die andern erzehlt *Stengel* in Mantiſſa ad Comment. R. A. V. c. 23. welcher ſelbſt der letzte Abt alda geweſen. Kayſer Ferdinandus II. räumte es nach der Nördlinger ſchlacht den Catholiſchen wieder ein: durch den Weſtphäliſchen frieden aber iſt es dem hauſe Würtemberg verblieben, und darauf in den vorigen ſtand geſetzt worden. *Merian.* T. S. document. rediv. Monaſt. Wirtemb.

Ahuus / ſiehe Ahaus.

Aja / lat. Allia, ein kleiner fluß in Italien, fleſſet in die Tyber bey dem caſtel monte rotondo. Er iſt von der ſchlacht berühmt, da an dieſem fluß die Römer von den Galliern unter anführung des Brenni überwunden worden. *Baudrand.*

Ajaccio / ſiehe Ajazzo.

Ajala / (Martin Perez de) Ertzbiſchoff zu Valencia in Spanien, wurde an. 1504. zu Hieſte, einem ſchlechten dorff in dem Carthageniſchen Biſchoffthum gebohren. Sein geſchlecht war alt, aber arm, dannenhero er ſich gezwungen ſahe, die kinder in der grammatic zu unterweiſen, damit er ſeine mutter ernähren konnte. Einige zeit darauf ſtudirte er zu Alcala, und hernach zu Salamanca, an welchem letztern ort man ſeine geſchicklichkeit etwas genauer kennen lernete, daher er unter die Ritter von S. Jacob aufgenommen, auch, nachdem er ſich zum Prieſter weihen laſſen, von Franciſco de Mendoza, Biſchoff zu Jaen, zu ſeinem Beicht-vater und Groß-Vicario gemacht wurde. Er folgte auch dieſem Biſchoff in Italien, von dannen aber begab er ſich in die Niederlande, und blieb eine zeitlang zu Löwen, die Orientaliſchen ſprachen zu lernen. Um dieſe zeit ſtarb der Biſchoff von Jaen, dahero er ſich mit einem Doctore der Univerſität Löwen nach Worms begab, daſelbſt ſein heil wider die Lutheraner zu verſuchen. Hierdurch wurde er dem Kayſer Carolo V bekannt, auf deſſen befehl er ſich von Antwerpen nach Trident verfügte, dem Concilio mit beyzuwohnen, wie er ſich denn auch bey der 6 ſeſſion einfand. Da er nun an. 1548 zurück kehrte, wurde er von dem Kayſer zum Biſchoff von Gvadix ernennet, mit welchem character er aufs neue dem Tridentiniſchen concilio beygewohnet. Einige zeit darauf bekam er das Bißthum zu Segovia, und endlich das Ertzbißthum zu Valencia, ſtarb aber an. 1566. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter das wichtigſte de divinis traditionibus libri X. *Medina* de recta in Deum fide l. 1 c. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelenſ. *Anton.* bibl.

Ajala / (Balthaſar) ein ſohn Jacobi, gebürtig von Antwerpen, aus einem Spaniſchen geſchlechte. Der Hertzog von Parma hielt viel von ihm, bey deſſen armee er General-auditeur war. Hernach wurde er Rath bey der Koniglichen regierung zu Mecheln, welches amt er aber nur eine kurtze zeit verwaltet, indem er an. 1583, oder wie andere wollen 1584 in dem 36 jahr ſeines alters ſtarb. Er hat einen tractat de jure & officiis bellicis ac militari diſciplina geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Beyerling.* in chron. *Anton.* bibl. *Simon* biblioth. hiſtor. des auteurs de droit. t. 1.

Ajala / (Gabriel) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der Univerſität Löwen, lebte in dem 16 ſeculo. Er war ein anverwandter, oder vielleicht gar ein bruder des jetzt-gedachten Balthaſars, und wird wegen ſeiner gelehrſamkeit gleichfalls hoch geſchätzt. Er hat geſchrieben popularia epigrammata, de lue peſtilenti &c. *Linden.* de ſcr. medic. *Andr.* in app. Belg. *Anton.* bibl.

Ajaluni / **Ajalvat** / **S. Johanns-ſtadt** / iſt der name einer ſtadt in Carien, auf der ſeite gegen Lydien.

Ajan / oder **Ayan** / ein landſtrich an der Africaniſchen ſeeküſte über Zanguebar, von Magadoro an biß an das vorgebürge Guardafuy. Es begreifft in ſich die Königreiche Adea, Adel, und Magadoro nebſt der Republic Brava, ꝛc. *Marmol. Sanſon.*

Ajas / eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, 2 tagreiſen von Aden gelegen. *Davity.*

Ajax / Oilei, des Königs der Locrenſer, ſohn, befand ſich mit bey der belagerung vor Troja, woſelbſt er keinem von den übrigen Griechiſchen Generalen an tapfferkeit was nachgegeben. Man thut noch weiter hinzu, daß er nach eroberung der ſtadt die tochter des Priami in der Minervä tempel, geſchändet, wiewohl er ſolches nicht geſtanden; Minerva aber ſoll dadurch ſo entrüſtet worden ſeyn, daß ſie nicht ehe nachgelaſſen, als biß ſie ihn getödtet. *Homer. Virgil. Ovid. Bayle.*

Ajax / Telamonis ſohn, war nach dem Achille der tapfferſte unter den Griechen bey der Trojaniſchen belagerung, zerfiel aber endlich mit dem Ulyſſe wegen der waffen des Achillis. Da nun die Griechen durch ihr urtheil dem Ulyſſi ſolche zuſprachen, zog ſich Ajax dieſes dergeſtalt zu gemüthe, daß er auf eine heerde vieh loß gieng, und ſelbiges niedermachte, vermeynend, daß er ſeine feinde vor ſich hätte. Als er aber ſeinen irrthum vermerckte, wurde er gantz unſinnig, und tödtete ſich ſelbſt. *Homer. Ovid. Reinecc.* in Æacid. &c. *Bayle.*

Er war in vielen ſtücken mit dem Achille zu vergleichen, ſonderlich darinnen, daß er wie Achilles, nicht konnte verwundet werden, auſſer an einem eintzigen orte. Die ſache wird folgender maſſen erzehlt; Telamon war verdrüßlich, daß er keine kinder hatte; Hercules bat daher den Jupiter, daß er ihm einen ſohn geben möchte, der ſo eine harte haut, und ſo viel hertz hätte, als der Nemeiſche löwe. Auf dieſes gebot ließ ſich ein adler ſehen, welches Hercules vor ein gutes zeichen annahm, den Telamon befahl gutes muths zu ſeyn, und ihm gebot, um dieſes adlers willen, den ſohn, den er bekommen würde, Ajax zu nennen. Als Ajax auf der welt war, nahm ihn Hercules gantz nackend, und wickelte ihn in das fell des Nemeiſchen löwen, wodurch ſein gantzer cörper die krafft überkam, daß er nicht konnte verwundet werden, ausgenommen an dem einigen orte, wo Hercules mit ſeinem pfeile in die haut des löwen ein loch gemacht hatte. *Bayle.*

Ajax / ein ſohn Teucri, ließ dem Jupiter zu ehren in der ſtadt Olbus in Cilicien einen tempel bauen, deſſen Prieſter meiſtentheils Teucri oder Ajaces ſind genennet worden. *Strabo* l. 14. *Bayle.*

Ajax / ein Geiſtlicher, welcher ſich durch ſeine frömmigkeit und gute aufführung unter dem Kayſer Theodoſio berühmt gemacht. Er hatte einen bruder, namens Zeno, der ſo tugendhafft als er war. Anfangs lebten ſie in der ſtadt Gaza, und begaben ſich hernach in ein kloſter. Sie vertheidigten mit groſſer hertzhafftigkeit den Chriſtlichen glauben wider die Heyden, und erlitten darüber viel ungemach. Ajax ſoll eine ſehr ſchöne frau gehabt, und mit derſelben 3 kinder gezeuget, hernach aber ſich von ihr abgeſondert, und die aufſicht über die kirche zu Botolium geführet haben. Von ſeinen söhnen hat er 2 zum ſtudieren und kloſter-leben auferzogen, den dritten aber verheyrathet. *Sozomen.* l. 7 c. 28. *Bayle.*

Ajazzo / ſiehe Cajazzo.

Ajazzo / oder **Ajaccio** / lat. Adjacium und Urſinum, eine ſtadt in der inſul Corſica, mit einem hafen an dem mittelländiſchen meer, und einem Bißthum, ſo unter Piſa gehöret. Sie war vormals die hauptſtadt dieſer inſul.

Albertus / ein Spanier, war Abt von den Ciſtercienſern, und ſchrieb einen tractat von **berühmten leuten ſeines ordens** / welcher von dem *Henriquez* in menol. und *Carolo de Viſch* in bibl. Ciſterc. angeführet wird.

Aibling / ein marckflecken in Bäyern, in dem rent-amt München, iſt von den alten unter die beſten des landes gezehlt, aber nachgehends durch feuer und krieg ſehr mitgenommen worden. Auf dem daſelbſt befindlichen Churfürſtl. ſchloß ſitzt ein Pfleger. So iſt auch ein land-gericht daſelbſt, worzu die herrſchafft Valckenſtein, und die Grafſchafft Vallay nebſt vielen andern orten gehören. *Chur-Bayern* p. 126.

Aicha / oder **Aichach** / eine kleine ſtadt in dem Bayriſchen Rent-amt München, 3 biß 4 meilen Nord-Oſt-wärts von Augſpurg, an dem fluß Par, gelegen. Sie iſt ziemlich wohl gebauet, und mit einem wall, mit gedoppelten waſſer-graben, wie auch mit einem alten ſchloß verſehen. An. 1704 ward ſie von den Engliſchen trouppen eingenommen, und groſſen theils verbrannt.

Aichelberg / ein altes und meiſt verfallenes ſchloß in Cärnthen, in dem obern viertheil zwiſchen Oßiach und Wernberg, einem hohen berge in der wildniß. Vor zeiten war es ein groſſes und feſtes ſchloß, denen Aichelbergern zuſtändig, ſo aber ſchon vor ziemlicher zeit abgeſtorben, worauf ſich die Grafen von Khevenhüller, Freyherren von Aichelberg geſchrieben. Endlich aber iſt deſſen beſitz an die Grafen Galler gelangt. Es iſt auch noch in Cärnthen in eben dieſem viertel auf einem hohen berge, darunter die Gayl flieſt, mitten in einem walde das ſchloß Aichelburg, ſo das ſtamm-hauß der Freyherren von Aichelburg iſt. *Valvaſors* Cärnthen p. 6, 8.

Aichheim / ein ſchloß mit einer herrſchafft an der Iller in Schwaben, faſt auf dem halben weg zwiſchen Ulm und Memmingen. Vor zeiten war es eine Grafſchafft, und gehörte den Grafen von **Aichheim** / von denen ſie nach abſterben des letzten Grafen durch verheyrathung Lucia, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von **Rechberg** / um das jahr 1323 an die Rechbergiſche familie, und von derſelben gleichfalls durch heyrath an. 1677 an die Grafen von **Limburg und Styrum** gekommen iſt. An. 1680 wurde das ſchloß von dem donner ange-

[illegible] und in die aſche gelegt. *Imhof.* N. P. l. 7 c. 11. n. 5. *Lucæ* Grafen-ſaal P. 2.

Aichinger / Aichiger / Eichinger / eine adeliche familie in Polen und Ungarn, welche ihren urſprung aus Francken hat, und in des Königs Sigismundi zeiten mit Zibulto Eichingern in Polen gekommen iſt. Derſelbe heyrathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reuſſen, tochter, welche ihm Zibultum II und [illegible] gebahr. Jener erlangte in dem gantzen Reiche ein groß anſehen, und floriren deſſen nachkommen heut zu tage in der Woiwodſchafft Pocutia; dieſer aber hatte die ehre, daß ihn der König Stephanus als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn ſchickte, allwo er in eine vornehme familie geheyrathet und ſein geſchlecht biß [illegible] fortgepflantzet hat. Auguſtinus Eichinger, beygenannt [illegible], war des obenerwehnten Zibulti bruders ſohn, und in [illegible]ſachen erfahren. Als in den damaligen kriegen, darinnen er ſich durch ſeine tapfferkeit hervor gethan, die urkunden ſeines adels waren verlohren gegangen, hat er von dem Kayſer Rudolpho II an. 1577 den 2 April die bekräfftigung ſeines adelſtandes erhalten, und iſt an. 1582 ohne erben geſtorben. *Okolsk* ſtemm. Pol. P. 1.

Aichſpalt / (Petrus) ſiehe **Petrus.**

Aichſtätt oder **Eichſtätt** / lat. Aichſtadium, oder Dryopolis, eine Biſchöffliche reſidentz-ſtadt an dem fluß Altmühl, 5 meil von Donawerth, auf Bayeriſchen und Nordgauiſchen boden gelegen, ſamt ihrem Biſchoffthum aber zu dem Fränckiſchen kreiß gehörig. Von dem urſprung ihres namens ſind unterſchiedene meynungen. Die wahrſcheinlichſte aber iſt, daß er von den eichen herrühre, und daß an dem ort, wo dieſe ſtadt gebauet worden, ein eichwald geſtanden. Einige nennen ſie auch Aureatum oder Chryſopolin, zum andencken des uralten und von den Hunnen zerſtörten Aureati, wovon noch heutiges tages zwiſchen Eichſtätt und Naſſenfels an einem ort, Weiſſenkirch genannt, merckmahle ſollen zu finden ſeyn; es heiſſen auch deswegen die Biſchöffe allhier Epiſcopi Aureatenſes. Ihren urſprung hat ſie von S. Wilibaldo bekommen. Denn nachdem Swigger, Graf von Hirſchfeld, mit einwilligung des Hertzogs Utilonis von Bayern, dieſe gegend dem heiligen Bonifacio gegeben, dieſer aber ſie hinwiederum S. Wilibaldo, aus Königlichem ſtamm in Engelland, überlaſſen, welcher an dieſem wilden und einſamen ort, das Chriſtenthum auszubreiten, ein Benedictiner-kloſter aufgeführt, und darinnen gelebt, ſo haben andere leute dieſen ort zu bewohnen angefangen, daß endlich die ſtadt an dem ufer der Altmühl zwiſchen 2 bergen, oder vielmehr ſchattichten hügeln um das jahr 740 entſtanden, und nachgehends ſehr vermehret worden. Die Dom-kirche hat gedachter Wilibaldus der heil. jungfrau Maria zu ehren erbauet, welche von ſeinen nachfolgern zum öfftern iſt verändert und verneuert worden, biß endlich der 34 Biſchoff, Engelhard, in dem 13 ſeculo das jetzige gebäude aufgeführet, welches von den folgenden Biſchöffen mehr iſt gezieret worden. Bey einer halben ſtunde von der ſtadt iſt das ſchloß und die Biſchöffliche reſidentz **S. Wilibaldsburg** / insgemein **Walpersburg** genannt, auf einem felſen, und iſt von Berthold, der aus dem hauſe der Burggrafen zu Nürnberg an. 1355 Biſchoff worden, erbauet, aber von ſeinen nachfolgern, ſonderlich von Martino von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, und Johann Chriſtoph von Weſterſtetten erweitert und ausgezieret worden. Unter andern hat der von Gemmingen, ſo an. 1612 geſtorben, 8 ſchöne gärten daſelbſt anrichten laſſen. An. 1458 hat Ludwig Hertzog von Bäyern Aichſtätt belagert, iſt aber auf getroffenen vergleich wiederum abgezogen. Allein, als an. 1460 der vergleich gebrochen worden, hat er ſie unter ſeine gewalt gebracht. An. 1633 wurde das ſchloß Wilibaldsburg ſamt der ſtadt von dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar im frühling erobert, in dem folgenden herbſt aber von dem Chur-Bayeriſchen Oberſten, Johann de Werth, wiederum eingenommen. Ob ſich auch wohl an. 1634, zu ausgang des Jan. die Schweden wiederum der ſtadt Aichſtätt bemeiſterten, und ſelbige bey ihrem abzuge anzündeten, ſo haben ſie doch die Wilibaldsburg nicht erobern können. *Wilibaldus* in vita Bonifacii. *a Rebdorff.* annal. *Marian.* chron. Elwang. *Munſters* cosmogr. *Gretſer.* de epiſcop. Aichſtad. *Zeilers.* topogr. Francon. *Sagittarius* antiq. Thuring. c. 18. *Serarius.* hiſt. Bonifac. c. 31 & 38. *Hauck* herrlichkeit der Francken. c. 28.

Aichſtätt / das Biſchoffthum, welches von ſeiner hauptſtadt den namen führet, liegt zwiſchen den beyden Marggrafthümern Anſpach und Bareuth, der Ober-Pfaltz, dem Bayeriſchen und Schwäbiſchen kreiß, und wird zu Francken gerechnet, wodurch deſſen Biſchoff ein vornehmer Stand, wie auch von langen zeiten her ein Fürſt des Teutſchen Reichs iſt. Bonifacius, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, hat es mit einwilligung Carolomanni geſtifftet, nachdem ihm, wie bereits oben gedacht, Graf Swigger von Hirſchfeld ein groß theil von ſeiner Grafſchafft um den fluß Altmühl von dem ſchloſſe Naſſenfels biß Weiſſenkirchen geſchenckt, und Wilibaldum zum erſten Biſchoff eingeſetzt, ihm auch die oberſtelle unter den andern Suffraganeis nebſt der würde eines ſtetswährenden Cantzlers der Mayntziſchen kirche zugeeignet. Dieſer Wilibald bauete allhier ein kloſter, welches anlaß zu der ſtadt und anrichtung des Bißthums gegeben; wie denn die güter des Bißthums nachgehends durch freygebigkeit Gebhardi des letzten von dem geſchlechte der Grafen von Hirſchberg, desgleichen der Kayſern Arnolphi und Friederici I, davon jener das reiche kloſter Haſenried, dieſer den flecken Rebdorff darzu gegeben, wie auch durch die vorſorge unterſchiedener Biſchöffe ziemlich vermehret worden. Man rühmet von den Biſchöffen allhier, daß ſie vor allen andern Biſchöffen in Teutſchland ſich jederzeit die allgemeine ruhe hätten angelegen ſeyn laſſen, und niemals einige ſtreitigkeit angefangen. Sie haben viel Edelleute, ja auch Fürſten und Grafen zu ihren vaſallen, und ihre geiſtliche jurisdiction erſtreckt ſich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Belangend die erb-ämter dieſes Stiffts, ſo hatte es zu Marſchalln vor alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Dorner, und jetzo die Freyherren von Schenck und Grafen von Caſtell; zu Erb-kämmerern ehmals die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumberg; zu Erb-Truchſeſſen vor zeiten die Ritter von Mur, jetzo die Edlen von Leonroth; zu Erbſchencken ehemals die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe.

Catalogus aller Biſchöffe von Aichſtätt.

1. S. Wilibald von an. 745 biß 781.
2. Gerochus, ſtarb an. 802.
3. Aganus oder Agamus, ſtarb an. 819.
4. Adelungus, ſtarb an. 841.
5. Attinus oder Altunus, ſtarb. an. 858.
6. Otker, ſtarb an. 880, oder 881.
7. Gotſchalck, ſtarb an. 882.
8. Erchenbald, einer von Caroli M. nachkommen, ſtarb an. 902.
9. Udalfried, ſtarb an. 933.
10. Stargand, ſtarb an. 955.
11. Reginald, ſtarb an. 989.
12. Megingoß oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, des Kayſers Henrici II anverwandter, ſtarb an. 1014.
13. Guntzo oder Gundacker, ſtarb an. 1019.
14. Walther, ſtarb an. 1021.
15. Heribert, ſtarb an. 1042.
16. Gottsmann, des vorhergehenden bruder, ſtarb an. 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnſtein und Hirsperg, ſtarb an. 1057.
18. Gundacker II. ſtarb an. 1075.
19. Udalricus I, ſtarb an. 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, ſtarb an. 1111.
21. Udalricus II. ſtarb an. 1125.
22. Gebhard II. Graf von Hirsperg, ſtarb an. 1149.
23. Burckhard, abgeſetzt an. 1153.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, ſtarb an. 1171.
25. Egilolphus, reſignirte.
26. Otto, ſtarb an. 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach oder von Hirſperg, ſtarb an. 1233.
28. Friedrich von Hauenſtadt, ſtarb an. 1226.
29. Heinrich von Ziplingen, ſtarb an. 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tiſchingen, ſtarb an. 1234.
31. Heinrich von Ravensperg, ſtarb an. 1237.
32. Friedrich von Parsberg, ſtarb an. 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, ſtarb an. 1259.
34. Engelhard oder Eckhard, ſtarb an. 1261.
35. Hildebrand von Mern, ſtarb an. 1279.
36. Reimbott von Mülnhard, ſtarb an. 1297.
37. Conrad von Pfeffenhauſen, ſtarb an. 1305.
38. Johann von Dieperheim, ward an. 1307 zu einem andern Bißthum beruffen.
39. Philipp von Rothshauſen, ein Ciſtercienſer, ſtarb an. 1322.
40. Marqvard von Haglen, ſtarb an. 1324.
41. Gebhard von Graisbach, ſtarb an. 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenburg, an deſſen ſtatt das Dom-Capitul, wider des Pabſts willen, Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erbſchenck von Rheineck, ſtarb an. 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, ſtarb an. 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, ſtarb an. 1365.
46. Raban von Wilburgſtetten, ſtarb an. 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, ſtarb an. 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, ſtarb an. 1429.
49. Albrecht von Rechberg, ſtarb an. 1445.
50. Johann von Aych, ſtarb an. 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, ſtarb an. 1496.
52. Gabriel von Eyb, ſtarb an. 1535.
53. Chriſtoph, Marſchall von Pappenheim, ſtarb an. 1539.
54. Mauritius von Hutten, ſtarb an. 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, ſtarb an. 1560.
56. Martin von Schaumberg, ſtarb an. 1590.
57. Caſpar von Seckendorff, ſtarb an. 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, ſtarb an. 1612.
59. Johann Chriſtoph von Weſterſtetten, ſtarb an. 1637.
60. Marqvard Schenck von Caſtel, ſtarb an. 1685.
61. Johann Euchartus Schenck von Caſtell, ſtarb an. 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6 (16) April an. 1697, ſtarb an. 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9 Febr. an. 1705.

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho* l. 1. c. 45. *Annal. Francor. Fuldenſ.* *Rebdorf* in annal. *Marian. Scotus* ad an. 746. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus* qua ratione ſub Eugen. III P. M. monaſt. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit; *Philipp. Epiſcop. Aichſtad.* de patron. eccleſ. *Aventin.* annal. Bojor. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Gretſer.* catal. Epiſc. Aichſtæd. *Spangenb.* in Bonif. *Zeilers* topogr. Franc. *Imhof* N. P. l. 3. c 6. *Speners* op. her. ſpec. l. 3. c. 42. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18.]

Aidan / Gontrans oder Gorans ſohn, König in Schottland, überwand die Sachſen und Picten, und führte ſeine regierung klüglich, durch anweiſung Columbani aus Irrland, der hernach Abt zu Luxeuil worden. Er ſtarb an. 604 oder 606. *Beda.* l. 3. hiſt. Angl.

Aides / nennete man ſonſt in Franckreich alle anlagen, welche der König auſſer den ordentlichen einkünfften ſeiner kron- und tafel-güter zu beſtreitung der ſtaats-unkoſten von den unterthanen erhube, wozu der anfang vornemlich ſeit König Philipps des Schönen zeiten gemacht worden. Nachgehends hat man damit nur denjenigen impoſt angedeutet, der von den verkaufften oder abgeführten waaren entrichtet wird, alſo, daß die taille und gabelle ein apartes werck verblieben. Als König Carl der V ſeines vaters ranzion aufbringen muſte, richtete er mit einwilligung der Stände die aides alſo ein, daß von dem einzeln verkaufften wein der vierte ſtüber, von andern waaren hingegen, ſo man entwedern einzeln oder parthie-weiſe verkauffte, der zwantzigſte ſtüber gegeben wurde, welches aber nachmals ſich in vielen geändert. *des Maiſons* traité des Aides. *de Roquement* les Aides de France.

Aidinelli / oder **Aldinelli** / lat. Aidinia, iſt eine provintz in Natolien, von ihrer haupt-ſtadt alſo benamet; ſonſt aber Carien genannt. Sie gehört unter das Türckiſche gebieth ſeit dem 14 ſeculo. Gegen morgen gräntzt ſie an Lycien, oder nach der heutigen benennung an Menteſeli, gegen abend und mittag an das mittelländiſche meer und den Archipelagum, gegen mitternacht aber an den fluß Madre. Vor zeiten waren darinnen die ſtädte Magneſia, Alabanda, Stratonice, Mindus, Priene, Miletus, oder wie ſie jetzo heiſt Malazo oder Milaſſo ꝛc. Der darinn befindliche berg Ladmus hat zu der fabel von Endymione und dem monde gelegenheit gegeben. Die Macedonier haben an. 366 ein concilium allhier gehalten, ſo aus 34 Biſchöffen beſtund, welche das wort conſubſtantialis verworffen, und das von den zu Antiochia und Seleucia gehaltenen ſynodis aufgeſetzte glaubens-bekäntniß angenommen. *Strabo* l. 14. *Mela* l. 1. *Sozomenus. Baronius* an. C. 366.

Aidinzic / Aidinia parva, eine kleine landſchafft in Natolien, längſt der meer-enge von Gallipoli, in welcher Abido der vornehmſte ort iſt.

Aidone / lat. Aidunum, eine ſtadt in Sicilien, in dem thal di Noto, zwiſchen den flüſſen Jaretta und S. Paolo gelegen.

Aidoneus / ſiehe Ades.

Ajello / lat. Thyella oder Thylleſium, ein Hertzogthum in dem Königreiche Neapolis, dem Fürſten von Maſſa zugehörig, liegt in Calabria citra.

Aigilus / Abt zu Fulda, ſiehe Egil.

L'AIGLE, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine ſtadt in der Normandie an der Rille, mit dem titul eines Baronats. An. 1563 wurde ſie von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit ſturm erobert und geplündert.

Aigle / ſiehe Aelen.

Aiglerius / (Bernhard) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich. Anfangs ward er über das Benedictiner-kloſter zu Savignac, in der diœces von Lion, und hernach als Abt über das kloſter auf der inſul S. Honore, geſetzt. Carolus von Anjou nahm ihn mit ſich, als er die Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, und ſchätzte ihn nicht nur vor ſich ſelbſt, wegen ſeines verſtandes und frommen wandels, überaus hoch, ſondern brachte auch zu wege, daß ſeine verdienſte zu Rom bekannt wurden; worauf ihn Urbanus IV, wiewol wider ſeinen willen, zum Abt von Monte Caſſino ernennete. Dieſem kloſter, welches unter Friderico II, Conrado IV, und Manfredo überaus groſſen ſchaden an ſeinen einkünfften, zubehörungen und andern rechten erlitten hatte, brachte er faſt alles verlohrne wiederum zuwege, würckte auch ſonſt viel vortheile vor daſſelbe aus, und hielt einen allgemeinen ſynodum ſeines ordens zu S. Germano, wobey er viel nützliche verordnungen machte. Nachdem er 20 jahr Abt geweſen, ertheilte ihm der Pabſt Clemens IV die Cardinals-würde, welcher ihn auch nachgehends als ſeinen Legaten in Franckreich wider die Albigenſer, und nach Conſtantinopel, um daſelbſt wider die Saracenen ein bündniß zu ſchlieſſen, abfertigte. In währender letzten legation hatte der obgedachte König Carolus dem Caßinenſiſchen kloſter aufs neue ſehr groſſe eingriffe gethan, welchen er aber, nach ſeiner zurückkunfft, glücklich wiederum abhalff. Er ſtarb zu Monte Caßino den 5. Apr. an. 1282, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als de collationibus, beneficiis & officiis, in regulam D. Benedicti, ſpeculum Monachorum und andre mehr. *Chron. Caſſinenſe*; *Chronolog. SS. Lerinenſium*; *Scipio* in elog. Abbat. Caſſinenſ. *Ciacon. Oldoin. Vghelli. VVion. Frizon. Roberti* Gall. Chriſt.

Aignan / ein Biſchoff, ſiehe Agnan.

Aigue / ein fluß, ſiehe Eigues.

L'AIGUE, (Stephanus) ſiehe Aquäus.

Aiguebelle / lat. Aqua pulchra, iſt eine kleine ſtadt in Savoyen, an den gräntzen der Grafſchafften Maurienne und Tarentaiſe, an dem fluß Arc gelegen, von welcher eine vogtey dependirt. So iſt auch ein andrer ort gleiches namens in Dauphine, zu dem Hertzogthum Valentinois gehörig, allwo eine Abtey befindlich.

Aigueperſe / lat. Aqua ſperſa, die haupt-ſtadt des Hertzogthums Montpenſier in Auvergne, hatte ein ſehr veſtes und hoch gelegenes caſtel, welches an. 1634 demolirt worden.

AIGUE-MORTES, lat. Aquæ mortuæ; eine ſtadt in Nieder-Languedoc, nahe an dem meer, mit einer hohen ſee-laterne vor die auf dem meer ſchiffende. Es iſt allhier der haupt-ſaltz-zoll, wie auch der veſte thurn Carbonniere, ſo von den Hugenotten an. 1562 eingenommen worden; Dieſer thurn dienet jetzo inſonderheit zu einem gefängniß deren, welche auf lebens lang, oder doch für viele jahre eingeſchloſſen zu werden, condemnieret ſind. Viele Reformierte ſind eine zeit lang allda hineingeſperret worden, und werden die gute leuthe des ſommers von hitz, winters von kälte, das gantze jahr hindurch von ungeziefer, und anderem ungemach ſo hart geplaget, daß die meiſte viel lieber auf die Galeeren, als in dieſen abſcheulichen thurn gehen.

Aiguille / ſiehe Agulha.

Aiguilles / von den Portugieſen, Cabo das Agulhas, ein vorgebürge in Africa, bey dem groſſen vorgebürge de buona eſperanza.

Aiguillon / lat. Aiguillonium, eine kleine ſtadt in Guienne, wo die Lot und Garonne zuſammen flieſſen, 4 meilen unterhalb der ſtadt Agen. Sie wurde an. 1346 von dem Hertzoge Johann in der Normandie, der hernach König worden, mit einer groſſen armee lange zeit, wiewol vergebens, belagert. An. 1430 aber wurde ſie von den Engelländern eingenommen und geplündert. An. 1600 legte ihr König Henricus IV, dem Hertzog von Mayenne zu gefallen, den Hertzoglichen titul bey, und zwar mit dieſer prærogativ, daß nach abgang männlicher erben Aiguillon nebſt den dazu gehörigen örtern nicht an die Königliche kammer, wie ſonſt in Franckreich rechts-üblich, ſondern an die nechſten erben, doch ohne den titul eines Hertzogthums, fallen ſolte. Nach der zeit als dieſes Hertzogthum an des Cardinals Richelieu ſchweſter tochter, die Dame de Combalet, welche hernach unter dem titul einer Hertzogin von Aiguillon ſehr bekant worden, an. 1636 durch kauff gelangete, wurde es von Ludovico XIII in dieſer würde beſtätiget. Nachdem aber an. 1675 dieſe Hertzogin von Aiguillon verſtarb, ſo ſetzte ſie ihres bruders tochter, Marien Magdalenen von Agenois, in dieſem Hertzogthum zur erbin ein, und als auch dieſe an. 1704 mit tod abgieng, gelangte es vermöge ihres teſtaments, an ihres brudern ſohn, Marquis de Richelieu, ſo gleichfals den titul eines Hertzogs von Aiguillon angenommen. *Catel.* memoir. de Langued. p. 563 *Darnalt.* antiq. d'Agen p. 100. *Bayle.*

Aigulphus / Abt zu Lerins, war zu Blois um das jahr 630 gebohren. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Coadjutor des Abts zu Fleury an der Loire. Seine tugenden brachten ihn bey dem Könige Clodovæo II in anſehen, und der ruff von ſeiner frömmigkeit erſcholle biß in die inſul Lerins, woſelbſt ihn die Münche zu ihrem Abt erwehlten. Von gottloſen leuten wurde er gewiſſen ſee-räubern übergeben, welche ihm auf der inſul Amatuna, zwiſchen Corſica und Sardinien den kopff herunter ſchlugen, und 33 Münche, ſo ſie gleichfals von Lerins entführt, mit umbrachten. *Bernier* hiſt. de Blois.

Ailesbury / eine ſtadt in Engeland, in der Grafſchafft Buckingham 5 meilen von Oxford gelegen.

Ailesbury / oder **Aylesbury**, ingleichen **Alesbury** / (Grafen von) in Engelland. Es iſt dieſe würde dem geſchlecht Bruce, welches ſeinen urſprung von den Engliſchen Lords von Skelton in Cleveland, in Yorckſchire herführt, und eine geraume zeit in Schottland floriret hat, ertheilt worden. Aus demſelben war Eduard Bruce von Kinlos, entſproſſen, welcher von dem Schottländiſchen Könige Jacobo VI. an. 1602 als Ambaſſadeur an die Königin Eliſabeth, zugleich mit dem Grafen von Marr, abgeſchickt, und von demſelben (weil er mit dem Engliſchen Staats-Secretario, Robert Cecil, eine vertraute correſpondentz gepflogen) als ein ſonderlich werckzeug ſeiner erhebung auf den Engliſchen thron angeſehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadigt ward. Denn es machte ihn gedachter König zum Maſter of the Rolls, zu ſeinem geheimden Rath ſo wohl in Engelland als in Schottland, und zu einem Schottländiſchen Pair, mit dem titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er ſtarb den 14. Jan. an. 1610. in dem 62. jahr ſeines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter des Ritters Clarcke, (1) Chriſtianam, welche ſich an Wilhelmum, Grafen von Devonshire, vermählte; (2) Eduardum, Ritter des bandes, welcher bald nach des vaters tode durch den Ritter, Eduard Sackviele, nachmaligen Grafen von Dorſet, in einem duell getödtet ward; (3) Thomam. Dieſer ſuccedirte ſeinem bruder, und ward von dem Könige Jacobo I. an. 1611. den 21 Jun. zum Grafen von Elgin in Schottland, von dem Könige Carolo I aber an. 1641, zum Pair von Engelland mit dem titul eines Lords Bruce von Wherlton in Yorckshire, erhoben. Er ſtarb an. 1663. und ließ ſein kind von ſeiner andern gemahlin, Diana, einer tochter Wilhelmi Lords Burleigh, eines ſohns Thomä, Grafen von Exeter, und einer wittwe Henrici, Grafen von Oxford. Hingegen von ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer tochter des Ritters Roberti Chicheſter, ward ihm gebohren ſein nachfolger, Robertus. Weil derſelbe in der qualität eines Lord-Lieutenants von Bedfortshire dem Könige Carolo I. treulich gedient, auch zu Caroli II. wiedereinſetzung nicht wenig beygetragen, ſo machte ihn dieſer letztere den 18. Martii an. 1664. zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury. Er ward auch endlich Lord-Cämmerer von Jacobi II. hofſtatt, ſtarb aber den dritten monat hernach, nemlich den 20. Oct. an. 1685. Seine gemahlin, Diana, eine tochter Henrici, Grafen von Stammford, hatte ihm 8 ſöhne und 9. töchter zur Welt gebracht. Fünff ſöhne [illegible] töchtern ſturben jung. Die übrige ſöhne waren Thomas, Robert und Jacob. Die 6. töchtern aber wurden auf folgende art vermählet (1) Diana an den Baronet Seymour Shirley, nach deſſen tode an Johannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland, (2) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von [illegible], (3) Chriſtiana an Johannem Rolls, und nach deſſen tode an Robertum Gurer von Stole, Ritter des Bandes, (4) Maria an den Baronet, Johann Walter, (5) Anna Charlotta an den Irrländer, Nicolaum Bagenall, (6) Henrietta an Thomam [illegible]. Der älteſte ſohn, Thomas, vermählte ſich mit Eliſabeth, [illegible] von der Frantzöſiſchen Königin Maria, einer [illegible] ſchweſter des Königs Henrici VIII. indem ſie eine tochter [illegible] Lords Beauchamp, und eine ſchweſter, wie auch [illegible] einige erbin, Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet war. [illegible] hat ihm, nebſt andern in ihrer jugend geſtorbenen kindern nachfolgende gebohren, (1) Carolum, den 29 May, an. [illegible] von dem unten; (2) Eliſabetham, vermählt an Georgium, Grafen von Cardigan; (3) Mariam, in deren geburt den 12. [illegible] an. 1697. ihre mutter ihr leben verlohr. Hierauf heyrathete der Graf Thomas eine Gräfin von Sannu in Brabant, und zeugte mit ihr Charlottam Mariam. Sein älteſter ſohn Carolus bekam zur gemahlin Annam Savile, die älteſte tochter Wilhelmi, Marggrafen von Hallifax, welche ihm an. 1707 Robertum gebahr. *Peerage of England* I. p. 282.

Ailesford / iſt ein groſſer flecken in der Engliſchen provintz Kent, an dem fluß Medway, nicht weit von dem Maidſtone, gelegen. In ſolcher Gegend iſt in dem 1. ſeculo ein blutiges treffen zwiſchen den Britanniern und den Sachſen vorgegangen, worinnen beyde nationen ihre Generals verlohren. Der Britanniſche, namens Catigern, ſoll mit groſſer pracht nahe bey der ſtadt ſeyn begraben worden, und zwar wo man noch heutiges tages 4. ungeheure ſteine, mit andern von gleicher gröſſe, welche übereinander gelegt ſind, antrifft. Dieſes monument wird von dem gemeinen volck Keith-coty-houſe genannt, und hat eine groſſe gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge. *Camden.* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl.

Ailball / eine kleine inſul, oder vielmehr eine ſtein-klippe mit einem thurm in Schottland, gegen der provintz Galloway, unter der [illegible].

Ailly / ein ſtück landes in der Picardie, welches den namen einer adelichen familie gegeben, die eine der älteſten dieſer provintz iſt. Robert d'Ailly, welcher um das jahr 1091 gelebet, iſt der [illegible] vatter davon. Es ſind daraus viel vornehme leute entſproſſen. An. 1619. iſt es durch verheyrathung der Charlotte d'Ailly, einer eintzigen tochter und erbin Philiberti Emanuelis d'Ailly, Ritters des Königlichen ordens, an Honorium d'Albert, Hertzog de Chaulnes, Marſchall von Franckreich, einen bruder des Hertzogs von Luines, Connetable von Franckreich, mit der familie d'Albret-Luines vereinigt worden.

d'Ailly / (Petrus) ein Cardinal, ſiehe **Alliaco.**

Ailzred / ſiehe **Ethelredus.**

Aimery / von Pavia aus der Lombardey, war ein Engliſcher Captain und Gouverneur zu Calais an. 1348. Die Frantzoſen hatten zur zeit des damaligen ſtillſtandes einen anſchlag auf Calais, und boten ihm 20000 ducaten, wenn er ihnen darzu behülflich ſeyn wolte. Dieſer berichtete es an den König Eduard. Dieſe kam mit einigen ſchiffen und volck aus Engeland, und die Frantzoſen, ſo von dem Aimery zum theil ſchon in einen groſſen thurm der ſtadt eingelaſſen waren, wurden nach einer tapffern gegenwehr niedergemacht: allein dieſer Capitain wurde 3 jahr hernach von den Frantzoſen bey S. Omer gefangen, und in ſtücken zerhauen. *Mezeray.*

Aimoinus / ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970 aufgenommen ward, gebürtig aus Gaſconien. An. 1004 ſchrieb er das leben des Abts Abbonis; er gab auch ein buch heraus von den wunderwercken S. Benedicti und andere mehr. Das berühmteſte unter ſeinen wercken iſt die hiſtorie von Franckreich. Sie beſtehet aus 4. büchern, und hat man nach ſeinem tode noch das fünffte hinzu geſetzt, welches ſich in dem jahr 1165 endigt. *Sigebert*, de ſcript. eccl. c. 101. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *du Cheſne. Valeſius. Labbeus. du Breuil.*

Aimon / Biſchoff zu Halberſtadt, ſiehe **Haymo.**

Ainaon / Abinaon oder Ainam / eine inſul auf dem Chineſiſchen meer, zwiſchen China und den Philippiniſchen inſuln, nahe bey der inſul Luconia, gelegen.

Ainay / eine alte abtey in der ſtadt Lion, auf der ſpitze des landes, wo die Rhone und die Saone zuſammen flieſſen. Sechtzig Galliſche völcker hatten allda dem Kayſer Auguſto zu ehren einen altar aufgerichtet, eben an dem tag, da Claudius, hernach Kayſer, auch in Lyon geboren ward, Caligula ſtifftete allhier einen wett-ſtreit der beredſamkeit, jedoch mit dieſer harten bedingung, daß nicht nur die überwundene ihren überwinderen aus ihren mitteln gewiſſe belohnungen ertheilen, und etwas zu deren lob aufſetzen muſten, ſondern auch, wo einer mit ſeiner rede gar übel beſtanden, ſelbige mit der zungen auszulöſchen gezwungen ward, wo er nicht wolte wacker mit ruthen gepeitſcht oder in das vorbey flieſſende waſſer geworffen werden. Es iſt leicht zu erachten, mit was zittern und beben einige ihre probe [illegible] abzulegen ſeyen aufgetretten. Dahin zielen demnach die [illegible] Juvenalis,

Palleat, ut nudis preſſit qui calcibus anguem,
Aut Lugdunenſem rhetor dicturus ad aram.

Liv. Epit. l. 137. *Dio* l. 55. *Suet.* Cal. 20. & Claud. 2. *Juv.* Sat. I. 43.

Aindre / lat. Antrum, iſt der name einer inſul, die vormals in nieder-Bretagne, 3 meilen unter der ſtadt Nantes, bey dem Ausfluß der Loire in dem meer lag. S. Hermelandus hatte ſich hieher begeben, in der einſamkeit zu leben, und deswegen ein kloſter gebauet, welches aber ſamt der gantzen inſul von dem waſſer verſchlungen worden. *Baudrand. Argentré.*

Aindre / ein fluß in Berry, welcher Chateau-Roux und Chatillon befeuchtet, und ſich nachgehends mit der Loire vermiſchet.

Ains / Ens, Indus, Indis, Danus oder Idanus, in Franckreich, in Breſſe und Bugey. Er entſpringt in der Graſſchafft Burgund, in dem thal Miege, eine halbe meile über dem berühmten brunnen Scros, und ergieſſet ſich port d'Anton gegen über in die Rhone. *Gollut.* memoir. de Bourg. l. 2. c. 12. *Maſſon.* deſcr. flumm. Gall.

Ainsworth / (**Henricus**) ein berühmter Engliſcher Commentator uber die H. ſchrifft, florirte zu anfang des 17. ſeculi. Er war gründlich erfahren in hebräiſcher ſo wohl bibliſcher als rabbiniſcher ſprach, und bemühete ſich ſehr, die bibliſche redens-arten ex collatione diverſorum locorum fleißig zu illuſtriren. Er hat an den tag gegeben den Pentateuchum, Pſalmos & Canticum Canticorum, mit ſehr nutzlichen noten, welche er theils aus der alten Griechiſchen und Chaldäiſchen verſion, theils aus der beſten Rabbinern ſchrifften, ſonderlich aber aus vergleichung der unterſchiedlichen orten H. ſchrifft hergenommen: wie auch etliche kleine diſſertationes, als de ſinceritate textus hebraici, de allegatione Rabbinorum, de Jahalom &c. Seine commentarii ſind auch in die Holländiſche ſprach überſetzet worden, Einige geben dem berühmten Lightfoot ſchuld, als hätte er dieſem authori, ohne es zu melden, ſeine beſte obſervationes abgeſtohlen und käme ſolches wahrſcheinlich heraus, wann nicht Lightfoots conſummirte Erudition in dieſer gattung ſtudien ſattſam bewieſen, und bekannt wäre. Ex ejus oper. &c.

Von dieſem ſcheinet unterſchieden zu ſeyn Henricus Ainsworth ein rädelsführer der Browniſten, oder Independenten, welcher mit Franciſco Johnſohn zu Amſterdam ſich geſetzet, und allda eine Confeßion 1602. heraus gegeben. Allein dieſe vereinigung währte nicht lang, ſie fiengen an ſich zu trennen, und einer den andern zu excommuniciren. Darauff Johnſohn nach Emden, Ainsworth in Irrland gezogen, und dorten einige anhänger bekommen, kam aber bald darauff wieder nach Amſterdam, und ſtarb allda. *Hornbec.* ſumma controv. *Nichols* apol. Eccl. Angl.

Ainza / oder **Ainſa** / eine kleine ſtadt in Arragonien an dem Pyrenäiſchen gebürge, bey dem fluß Cinca. Sie iſt die hauptſtadt des kleinen landes und ehemaligen Königreichs Sobrarbien Delices d'Eſpagne p. 662.

Ainzia / ein kleiner ſtrich landes in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Buquan.

Ajomama / ſonſt **Torone** / genannt, eine kleine ſtadt in Romelien an dem Archipelago gelegen, welcher allhier den golfo d'Ajomama oder di S. Anna formirt.

Ajon / ein Hertzog über die provintz Breſſe, war ein vater des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Longobarden worden. Ein anderer Ajon war ein ſohn des Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem jetztgedachter Rotharis gifft beybrachte, dadurch er von ſinnen kam. *Paul. Diacon.* hiſt. Longob.

Ajona / (Gonſalves) von Cordova, war Spaniſcher Hiſtoriographus, und hinterließ überaus geſchickte ſchrifften. Er gieng in Franckreich, Italien und Africa mit zu felde, und befand ſich bey den belagerungen von Madalquivir und Oran. Er lebte noch zu anfang des 16 ſeculi. *Anton.* bibl. Hiſp.

Airas / ein urheber gewiſſer ketzer, um das jahr 377. welche Airani oder Airaniſtæ genennet worden. Sie lehrten, daß der H. Geiſt mit dem Vater und Sohn nicht gleich ſelbſtſtändig wäre, deßwegen ihre lehre von dem Pabſt Liberio, und den verſammleten Aſiatiſchen Biſchöffen verdammt worden. *Niceph. Prateol.*

Aire / eine Frantzöſiſche ſtadt in Gaſconien an dem fluß Adour. Bey den alten wird ſie Adurium, Aturenſium oder Atvrenſium civitas, Vicojulium, Martianum &c. genannt. Die Weſt-Gothiſchen Könige haben vorzeiten daſelbſt Hof gehalten, wie denn annoch die ruinen von dem palaſt des Königs Alarich allda zu ſehen. Sie iſt öffters durch die Saracenen und Normänner zerſtört worden, hat auch in kriegen des 16 ſeculi viel erlitten. Sie hat einen Biſchoff, der nach Aux gehöret, und findet man, daß an. 506 ein Prieſter von dem Biſchoff dieſer ſtadt auf das Concilium Agathenſe verſchicket worden. *Sidon. Apollin.* l. 2. ep. 1. *Savaron & Sirmond.* in not. ad Sidon. *Scalig.* in lect. Auſon. l. 2. c. 7. *Maſſon.* deſcr. flum. *Oihenart.* notit. Vaſcon. *de Marca* hiſt. de Bearn. *du Cheſne.* antiq. des vill. *Sammarth.* Gall

Aire / oder **Arien** eine gute feſtung an dem fluße Lis in Artois an der Flandriſchen gräntze, liegt 3. meilen von S. Omer dahin ein canal gehet, und iſt mit moraſt umgeben. An 1641. haben ſolche die Frantzoſen eingenommen, doch iſt ſie bald darauf wegen mangel des proviants, an die Spanier übergangen. An. 1677 aber haben ſie die Frantzoſen wieder erobert, und im Nimwegiſchen Frieden behalten. An. 1710 den 9 Nov. iſt ſie von den Kayſerl. Allierten nach einer zimlich harten belagerung eingenommen, und in dem Utrechtiſchen frieden wieder an Franckreich abgetretten worden.

Aire/ Ayre oder Airth, eine ſtadt in dem mittägichten theil von Schottland, in der provintz Kile, der inſul Arren gegen über, an dem fluß Air. Sie iſt wegen der handlung berühmt, hat einen weiten und ſichern hafen, welchen eine citadelle beſchützet, auch ſitz und ſtimme im Parlament.

Airi/ Airiacum, ein ſchloß in Auxerre, in Burgundien, allwo an. 1020 ein Concilium gehalten worden, welchem der König Robert von Franckreich beygewohnt.

Airu/ ein fluß in Schottland, welcher in der provintz Marr im gebürge Granzebain entſpringt; und ſich mit der Spey in der provintz Buquan vermiſcht.

Aiſcha/ ein fluß in Francken, welcher oberhalb Winsheim entſpringt, und nicht weit von Forchheim in die Rednitz fällt.

Aisne/ Axona, ein fluß in Franckreich, hat 2 quellen, woraus er entſpringt, nimmt unterweges unterſchiedene flüſſe in ſich, und fällt in die Oiſe unweit Compiegne. *Cæſar* l. 2. *Auſon.* in Moſel. *Maſſon.* deſcr. flum.

Aiſſelin/ (Petrus) ein Münch Benedictiner-ordens, nachmals Biſchoff von Laon in Franckreich, und Cardinal. Zu dieſer letztern würde hatte ihn der Pabſt Clemens VII, welchen man Urbano VI entgegen geſetzt, erhoben. Er paßirte vor einen mann von ſonderbarer redlichkeit. Als er aber durch ſein einrathen behülfflich geweſen, das Carolus der VI an. 1388 die regierung des Frantzöſiſchen Reichs ſelbſt übernommen, waren dieſes Königs vettern, ſo bißher die vormundſchafft geführt, ſo übel damit zu frieden, daß ſie noch in demſelbigen jahre, wie insgemein davor gehalten ward, mit gifft dieſes Cardinals tod beförderten. *Mezeray* hiſt. de Franc. tom. 2. p. 531, 532.

Aiſtulphus/ König in Longobarden, folgte ſeinem bruder Rachis an. 750 in der regierung. Er bedrängte die kirche ſehr, und ob zwar der Pabſt Stephanus III mit groſſen geſchencken einen 40 jährigen frieden von ihm erhielt, daurete doch derſelbe nicht lange, indem Aiſtulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom im anzuge begriffen war. Der Pabſt rufſte den König Pipinum zu hülffe, welcher ihn zu 2 unterſchiedenen malen eintrieb, und endlich alle eroberte länder abzutreten zwang, wovon unter Stephanus III nachzuſehen. Nach dieſem fiel Aiſtulphus auf der jagt vom pferde, und ſtarb im 7 jahr ſeiner regierung an. 758. *Paul. Diac. Anaſtaſ.* in Zachar. *Paul. Æmil. Baron.* A. C. 750, 754, 756.

Aiton/ Biſchoff zu Baſel, ſiehe **Hatto.**

Aitona/ lat. Hitona, eine kleine ſtadt, an dem fluß Segre in Catalonien, zwiſchen Lerida und Mequinenca. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und hat ſchon über 400 jahr dem hauſe Moncada gehört. ſiehe **Moncada.** *Imhof.* von grand. in Span.

Aitzema/ (Leo) ein Edelmann aus Frießland, war zu Doccum an. 1600 gebohren. Sein vater war Secretarius der Admiralität von Frießland. Er war Rath der Hanſeatiſchen ſtädte, und ihr Reſident im Haag, welche ſtelle ihm ſeines vaters bruder, Foppius d'Aitzema, Holländiſcher Reſident in Hamburg, zuwege gebracht. Er ſchrieb in Holländiſcher ſprache eine hiſtorie der vereinigten provintzen, welche in 15 bänden in 4 das erſte mal edirt worden, und ſonderlich denen kan zu ſtatten kommen, welche in ſtaats-affairen gebraucht werden, weil er die friedens-ſchlüſſe, inſtructiones vor die Abgeſandten, dieſer ihre abgeſtattete nachricht, die briefe vornehmer perſonen, accords-puncte und andere acta publica in ihrer original-ſprache hinzu gefüget, und ſelbige hernach in das Holländiſche überſetzet / auch ſonſt ſehr unpartheyiſch iſt. Dieſe hiſtorie iſt in 3 tomis in fol. von an. 1669 biß 1692 fortgeſetzet worden. Er war ſehr geſchickt in politiſchen händeln, und redete viel ſprachen; war dabey freundlich, dienſtfertig und freygebig gegen die armen. Er ſtarb den 23 Febr. an. 1669 im Haag, als er 40 jahr ſeine Reſidenten-ſtelle verwaltet hatte. *Valer. Andreas* redet von einem Leo Aetsma aus Frießland, der ſeine in der jugend gemachte Lateiniſche verſe an. 1623 zu Franecker habe drucken laſſen, welches villeicht eben dieſer Aitzema iſt, deſſen hier gedacht worden. *Andr.* bibl. Bel. *Bayle.*

AJUS LOCUTIUS, iſt ſo viel als der redende, war bey den Römern eine gewiſſe gottheit, welcher zu ehren ſie einen tempel an dem orte gebauet, wo man einsmal eine ſtimme gehöret, ſo die Römer vor der ankunfft der Gallier gewarnet. *Cicero* de divin. l. 1 & 2. *Liv.* l. 5 c. 50 & 52. *Aul. Gell.* l. 16, 17. *Auguſtin.* l. 4 de civ. Dei c. 21.

Aix/ lat. Aquæ Sextiæ, von den warmen bädern, oder auch urbs Aquenſis genannt, iſt die vornehmſte ſtadt in Provence / mit einem Ertzbißthum, Parlament und Univerſität. Sie iſt eine alte und berühmte colonie der Römer, wie aus den daſelbſt befindlichen inſcriptionen und andern merckmalen abzunehmen. Bey dieſem orte ſoll nach unterſchiedener ſcribenten vorgeben Marius die Teutones und Ambroner aufs haupt erlegt haben, zu deſſen gedächtniß noch heutiges tages ein ſtück von der damals auf der wahlſtatt aufgerichten pyramide zwiſchen Aix und S. Marimi am fluſſe Arc gewieſen wird. Dieſe ſtadt iſt durch die Barbarn, Saracenen und Longobarden offt ruiniret und wieder erbauet worden. Anjetzo iſt ſie eine der ſchönſten in Franckreich, und hat wohlerbauete anſehnliche häuſer, weit und groſſe gaſſen, eine groſſe Anzahl brünnen die meiſt von warmen waſſer flieſſen, auch andere zierathen. Die Grafen von Provence haben allezeit ihren ſitz daſelbſt gehabt. Es ſind auch unterſchiedene ſynodal-verſammlungen allda gehalten worden, unter denen die merckwürdigſte iſt, ſo an. 1585 vorgefallen, da der Ertzbiſchoff Alexander Canigian ſich die reformation des kirchen-weſens, das leben und ceremonien betreffend, ſehr angelegen ſeyn laſſen. *Noſtradam. Bauche. Ruſi* &c., inſonderheit *Jo. Scholaſt. Pitten* in hiſt. & annal. eccleſ. hujus urbis.

Aix/ lat. Aquæ Gratianæ, eine ſtadt in Savoyen, an dem fuß des gebirges, zwiſchen Chambery, Annecy und Rumilly, mit dem titul eines Marquiſats. Sie iſt ſehr alt, nach anzeige der allda befindlichen inſcriptionen, und hat gute bäder, deren waſſer alaun und ſchwefel in ſich hält, welche Kayſer Gratianus zu ſeiner zeit wieder zurichten laſſen. Einige meynen, es könte dieſes Aix mit mehr rechte vor den ort gehalten werden, wo Marii ſchlacht wider die Teutones geſchehen, indem Florus ausdrücklich bezeugt, daß dieſes treffen an dem fuß der gebirge vorgefallen, welches mit dem lager der ſtadt Aix in Savoyen weit beſſer überein kömmt, als mit der in Franckreich ihrem. Allein dieſer grund iſt nicht ſtarck genug, und ſtreiten für Aix in Provence neben der einſtimmung deren alten Scribenten, auch die unfern davon gelegene, und von einem arm des Rhone-fluſſes eingefaſte gegend Camarque, wahrſcheinlich von Caj. Mario alſo genannt, die Combriſche triumph-bögen zu Oranges, und anders mehr. Florus ſelber nennet ja klar aquas Sextias, und was er ſo gar genau von dem fuß des alp-gebürges ausdruckt, ſchicket ſich nicht gar viel beſſer auf Aix in Savoyen neben deme, daß dieſes Autoris worte bekanter maſſen nicht eben nach dem buchſtaben zu nehmen ſind. Beſchreib. des Hertz Savoyen l. 4.

Aizu/ eine landſchafft in Japonien, auf der inſul Niphon, mit einer haupt-ſtadt deſſelben namens.

Aken/ ſiehe **Aachen.**

Akerman/ eine ſtadt in der Moldau, wird bey den Lateinern Alba genannt.

Akerſondt/ eine inſul in dem Cattegat, auf der Norwegiſchen küſte gegen Friedrichſtadt zu.

Akertewe/ ein ſtädtgen in der inſul Maragnan, welche mit zu Braſilien gerechnet wird. *Sanſon.*

Akiba/ einer von den berühmteſten Rabbinen, lebte in dem 2. ſeculo, und war bey den Jüden ſonderlich in Paläſtina, in groſſem anſehen. Sie folgten ihm auch fürnemlich in erklärung der geſetz-tafeln; doch wird ihm von einigen ſchuld gegeben, er habe die heil. ſchrifft verfälſcht, und die jahr-zahlen von der Patriarchen leben verkürtzet, um dadurch zu beweiſen, daß die zeit des Meßiä noch nicht vorhanden ſey, weil nach ihrer tradition ſelbige erſt nach verflieſſung 4000 jahren offenbart werden ſolte. Allein dieſes iſt aus der urſach nicht wahrſcheinlich, weilen Akiba nach ſo vielen Jüdiſchen zeugniſſen den verſchreiten verführer, Bar Cochba für den wahren Meſſias ausgegeben, deme den ſpruch Bileams von dem ſternen, der aus Jacob ausgehen ſollte, beygelegt, ihne geſalbet, und mit einem worte deſſen vornemſte ſtütze in ſeinem gantzen unternehmen geweſen iſt; daher ihne auch Kayſer Hadrianus mit grauſamer marter hat laſſen hinrichten. Er ſoll auch ein Præceptor des Aquilä Pontici geweſen ſeyn, welcher die heil. ſchrifft in das Griechiſche überſetzet. Auch wird dem Akiba das buch Jezirah oder von der erſchaffung beygelegt, von welchem ſonſt die Jüden vorgeben, daß es der Patriarch Abraham verfertiget habe. *Hieron.* in c. 8 Eſai, in c. 3. & 4 Zachar. *Baron* A. C. 137. *Hotting.* in diſſert. 1. p. 9. *Lambec.* prodrom. hiſt. lit. 1, c. 6. *Pezron.* antiq. des tems. *Bayle.* Joh. a Lens. Sched. de Jud. *Pſeudo* Meſſ.

Akiba, ein beruffener Rabbi zu der zeit, da Titus die ſtadt Jeruſalem zuſtört hat. Er war nur von der mutter her ein Jude, von dem vater aber war ein deſcendent des Feld-Herrn Siſſera, wenn man alles glauben will, was ſeine glaubens-genoſſen von ihm erzehlen. Biß in das 40 jahr hat er auf dem lande gelebt, und bey Calba Schwa, einem reichen burger, das vieh gehütet. Endlich entſchloß er ſich, dem ſtudieren obzuliegen, und zwar auf anſtifften der tochter ſeines Herrn, welche ihm die ehe verſprach, wenn er es in den wiſſenſchafften hoch bringen ſolte. Nachdem er in den ſchulen 24 jahr zugebracht hatte, war er ein ſolcher meiſter in Iſrael, daß er 24000 ſchüler zehlte. Er erklärte ſich vor den betrüger Barcochebas, und deutete auf ihn die rede des Bileams von dem ſterne aus Jacob. Er ſalbete ihn, und vertrat bey ihm die ſtelle eines ſchild-trägers. Allein Adrianus verfinſterte mit ſeinem heere dieſen after-ſtern, und da ward auch Akiba gefangen, und mit einer harten ſtrafe vom leben zum tode gebracht, indem man ihm mit eiſernen kämmen das fleiſch vom leibe geriſſen, und endlich bey einem kleinen feuer mit langwierigen ſchmertzen getödet. Er iſt 120 jahr alt worden, und liegt mit ſeiner frau und den 24000 ſchülern auf einem hügel unweit Tiberias, begraben. Auf dieſe art wird ſeine geſchichte von den Jüden erzehlet, die ihm den beynamen des authentiſchen lehrers geben. Die laſt der menſchen-ſatzungen hat er anſehnlich vermehret, worinnen ſein eifer ſo weit gegangen iſt, daß er den Rabbi Joſua einmahl auf dem ſecret belauert, und vollkommen dabey erlernet hat, wie man recht nach dem unbeſchriebenen geſetze kacken müſſe. *Bayle.*

Akil/ oder **Achil**/ Achillia, 2 kleine inſuln in Irrland, an der küſte der provintz Connaught, der Grafſchafft Mayo gegen über, welche durch einen kleinen canal von einander getrennet werden.

Akingis/ ſind bey den Türcken freywillige, ſo ohne ſold dienen, und bloß aus hoffnung der beute der armee folgen. Eini-

[illegible] ſie auch Aranges. *Beſpier* notes ſur Ricaut de l'emp. Otom.

Arroczim / ſiehe Zacrozim.

Arſa / oder Acza / ein fluß in Aſien, in der provintz Georgien, [illegible] ſich in das Caſpiſche meer bey der ſtadt Zitrach.

Arſteede / oder Arſtedt / eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluß Lun.

Alabanda / es ſind 2 ſtädte in Carien dieſes namens, die eine wurde vormals Antiochia genennet, und hat ihren neuen namen von Alabando, einem ſohn des Evippi, bekommen; die andere iſt von den Cares erbauet, und von ſeinem ſohn gleichfalls Alabanda genennet worden. Eine von dieſen ſtädten ſoll noch heutiges tages Eſkebanda heiſſen, wie Leunclavius berichtet, auch iſt ein Biſchof da geweſen, der nach Stauropolis gehöret.

Alabaſter / (Wilhelm) von Hadley, in der Grafſchafft Suffolck gebürtig. Er war einer von den Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, und begleitete den Grafen von Eſſex als Capellan, da er unter der regierung der Königin Eliſabeth nach Cadix gieng. Auf ſolcher reiſe ließ er ſich bewegen, die Catholiſche religion anzunehmen. Als ihm aber die gehoffte beförderung fehl ſchlug, kam er wieder zurück, und wandte ſich aufs neue zu ſeinem vorigen glauben, erhielt auch ein canonicat in der kirche S. Pauli, und hernach eine pfarr zu Tharfield, in der provintz Hartford. Er war in dem Hebräiſchen wohl verſiret, machte aber inſonderheit ein groſſes werck von der cabala. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als da ſind apparatus in revelationem Chriſti, ſpiraculum tubarum, ſeu fons ſpiritualium expoſitionum ex æquivocis pentaglotti ſignificationibus; ingleichen ecce ſponſus venit, h. e. demonſtratio, quod non ſit illicitum nec impoſſibile, computare durationem mundi, & tempus adventus Chriſti; wie auch ein lexicon Hebraicum. *Bayle.*

Alacranes / inſuln in Neu-Spanien, werden von der menge der ſcorpionen alſo genannt. Sie liegen gegen norden, ohngefähr 20 meilen von der inſul Jucatan in Nord-America.

Aladulia / iſt eine provintz in Natolien, welche ſonſten der Alten Klein-Armenien, und den oſtlichen theil von Cilicien begreifft.

Alagon / ein ſtädtgen in Aragonien, an dem fluß Xalon, faſt wo derſelbe in den Ebro fällt, gelegen. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in Eſtremadura, ſo bey Coria vorbey gehet, und in den Tajo fällt. *Delices* d'Eſpagne p. 651, 360.

Alagon / ſonſt Johannes von Merarques genannt, aus Provence, wolte den Spaniern die ſtadt Marſeille verrathen. Er hatte einen groſſen anhang wegen ſeiner frau, die mit dem hauſe [illegible] und Joyeuſe verwandt war, commandirte auch 2 galeren, und vermeynte alſo, ſich deſto leichter des hafens zu bemächtigen. Es wurde aber ſolches von einem ſeiner ruder-knechte, dem er den anſchlag vertrauet, dem Hertzoge von Guiſe offenbart, und hierauf dem Alagon der proceß gemacht; geſtalt er an. 1605 zu Paris enthauptet und geviertheilet, die ſtücke aufgehencket, der kopf aber nach Marſeille geſchickt, und daſelbſt aufgeſteckt ward. *Mezeray*, in Henr. IV.

Alahamare / ſonſt genannt **Mahumet Abuſart** / war der erſte König zu Granada und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuſte ſich bey dem volck ſo wohl zu inſinuiren, daß er ſich der ſtädte Jaen, Cadix und Granada bemächtigte, und an dem letztern orte an. 1237 ſeinen königlichen thron befeſtigte. Seine nachfolger haben daſelbſt 250 jahr unter dem namen Alahamares regiert, biß ſie Ferdinandus Catholicus an. 1492 völlig vertrieben. *Mariana* l. 13 c. 19. *Marmol.* l. 2. c. 38.

Alaine / ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Nivernois / fleuſſet in den Arron, der ſich mit der Loire bey Deciſe vermiſchet. *Maſſon.* deſcr. flumin.

Alais / Alets eine ſtadt in Franckreich, in Languedoc, am fluß Garden und an dem gebirge Sevennes. Sie iſt die haupt-ſtadt einer alten herrſchafft, welche vormals der familie von Pelet zuſtändig, und dem anſehen nach ein ſtück der Grafſchafft Melgueil geweſen, nachgehends aber zu den kron-gütern geſchlagen, auch zu einer beſondern Grafſchafft gemacht, und von Carolo Valeſio, Hertzoge von Angouleme, einem natürlichen ſohn Caroli IX, beſeſſen worden, deſſen ſohn Ludovicus Emanuel unter dem namen eines Grafen von Alais bekannt iſt. Nach wiederruffung des Nantiſchen edicts iſt ſie an. 1692 zu einer biſchöfflichen ſtadt gemacht, da ſie zuvor in das ſtifft Nimes gehöret hatte. Einige wollen, daß es die ſtadt Aleſia ſey, welche Julius Cäſar comment. l. 7. beſchreibet. *Bayle. Maſſon.* deſc. flum. *Catel.* hiſt. de Langued. *Graverol* notice des dioceſes de Langued.

Alalcomenä / eine alte ſtadt in Böotien, von einem Printzen gleiches namens erbauet, welcher ein bildniß der Veneris, oder wie andere ſagen, der Minervä, ſo daher Alalcomenia genennet, errichten laſſen, und dadurch die ſtadt berühmt gemacht. Die ſtadt Ithaca, in der inſul dieſes namens gelegen, iſt auch Alalcomenä und zwar von dem Ulyſſe zum andencken ſeiner geburt genennet worden. *Strabo* l. 7 & 9. *Pauſan.* l. 9. *Homer.* il. l. 4. *Apollod.* bibl. l. 3 § 3. *Plutarch.* quæſt. Græc. qu. 43. *Statius* l. 7. Theb. *Bayle.*

Alalcomenä, hat den namen von dem gedachten Alalcomenes, dem pflegvater der Minerva, oder von Alalcomenia, einer tochter des Ogyges und der amme gedachter Göttin. Das [illegible] bild in dem tempel iſt von den benachbarten völckern [illegible] verehret worden, daher es gekommen, daß man dieſe ſtadt niemahls geplündert oder verheeret hat. Allein Sulla hat es nach Pauſaniä erzehlung weggenommen, und nach Rom geführet, worauf denn der tempel bald in verachtung gekommen. *Bayle.*

Alamand / (Joſſelin) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten hauſe de Touraine entſproſſen, welchem auch die herrſchafft Faucigny gehöret. Er lebte im 11 ſeculo, gieng mit unterſchiedenen Frantzöſiſchen von Adel nach Orient, und leiſtete dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer wichtige dienſte. *l'Hermite-Souliers* nobleſſe de Touraine.

Alamander / ein Saraceniſcher König, der in Paläſtina übel gehauſet, und viel Heilige ſoll getödtet haben, deren in dem martyrol Romano am 19 Febr. gedacht wird. Man ſagt, daß er durch die wunderwercke, ſo damals geſchehen, ſo kräfftig gerühret worden, daß er ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, auch bey derſelben beſtändig geblieben, ungeachtet die jünger des ertz-ketzers Severi, ihn zu ihrer ſecte zu ziehen, allen fleiß angewendet. *Anaſt. Cedren. Niceph. Baron.* A. C. 509 & 513.

Alamandus / (Ludovicus) ſiehe **Aleman.**

Alamanni / [Coſmus] oder Aleman, ein Jeſuit, von Mäyland gebürtig, ein ſohn Benedicti, der wegen ſeiner frömmigkeit gerühmet wird. Es wird ſeiner in dem leben Ludovici de Gonzaga gedacht, und weil er groſſen äſtim von dem S. Thoma d' Aquino machte, hat er ein buch heraus gegeben, unter dem titel: ſumma totius philoſophiæ e divi Thom. Aquinatis D. Angelici doctrina, welches zu Pavia an. 1618 gedruckt worden. Er ſtarb zu Mäyland den 24. Maj. an. 1634. Vier von ſeinen brüdern ſind auch Jeſuiten geweſen, davon der älteſte, Joſephus, zu Aſti an. 1630 im 74 jahr ſeines alters verblichen, und verſchiedene bücher, als de chriſtiana ſapientia, hiſtoriam miraculoſæ imaginis B. Virginis &c. hinterlaſſen. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Alamannus / (Nicolaus) ſiehe **Alemann.**

Alamir / Printz von Tarſus, ließ ſich einen Calif nennen, und gieng in dem 9 ſeculo, zu der zeit, als die Araber Orient und Occident verwüſteten, mit einer ſehr groſſen armee in die Kayſerliche provintzien, woſelbſt er groſſen muthwillen verübte. Als ſich ihm der Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, widerſetzen wolte, ließ ihm Alamir wiſſen: **Der Sohn Mariä würde ihn nicht aus ſeinen händen erretten können.** Allein der Gouverneur ließ dieſen gottesläſternden brieff an das Marien-bild hefften, welches er an ſtatt einer ſtandarte brauchte, überwand den Alamir in der ſchlacht völlig, und ließ ihm den kopff abhauen. *Marmol.* l. 2. c. 26.

Alamos / (Balthaſar) war von Medina-del-campo in Caſtilien gebürtig. Nachdem er die rechts-gelahrtheit zu Salamanca ſtudirt hatte, kam er in dienſte bey Antonio Perez, Königs Philippi II Staats-Secretario, und wurde ſein vertrauter; daher man ſich auch, als Perez in ungnade fiel, ſeiner perſon verſicherte, und ihn 11 jahr gefangen hielt; nach deren verlauff Philippus III, den von ſeinem vater im teſtament hinterlaſſenen befehl zu vollziehen, ihn wiederum frey ließ. Alamos lebte darauf als ein privatus, biß ihn wiederum der Hertzog von Olivarez, Königs Philippi IV favorit, zu öffentlichen geſchäfften brauchte. Man machte ihn zum General-Advocaten in dem peinlichen hals-gerichte, und gab ihm eine ſtelle in dem Kriegs-rath, wie auch hernach in dem Rath von Indien, und in dem Rath über die Königliche einkünffte. Er war Ritter von S. Jacob, und ein mann von groſſem verſtande, darbey geſchickter in ſchreiben als in reden. Er lebte 88 jahr, und hinterließ einige töchter. Die Spaniſche überſetzung des Taciti, welche er in ſeinem gefängniß gemacht, und die an dem rande beygefügte politiſche aphoriſmi haben ihm groſſe ehre zuwege gebracht; wiewol einige meynen, daß ſeine politiſche ſprüche offtmals nichts anders als eine ausſchweiffende überſetzung des textes ſeyn. An. 1614 iſt dieſes werck zu Madrid gedruckt worden. Uber dieſes hat er noch unterſchiedene politiſche ſchrifften hinterlaſſen, die aber noch nicht heraus gekommen. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Alan / ein kleiner fluß in Engeland, in der provintz Cornwal, ergieſſet ſich bey den dörffern Camelford und Padſtow in das meer.

Alan / (Wilhelm) ein Cardinal mit dem titul S. Martini in montibus, war aus einer adelichen familie in der provintz Lancaſter in Engeland gebohren, und nachdem er zu Oxford ſeine ſtudia zu ende gebracht, erlangte er ein canonicat zu York. Zur ſelbigen zeit wolte die Königin Eliſabeth vor das haupt der Engliſchen kirche erkennt ſeyn. Alan ſuchte dieſes, ſo viel als möglich, zu hintertreiben, weil er aber das ſcharffe edict fürchtete / ſo gieng er nach Löwen, woſelbſt er ſeine widerſacher mit gelehrten ſtreitſchrifften angriff, und wider einen Engelländer Jewel den tractat von dem fegefeuer ſchriebe. Er wagte es auch, wieder nach Oxford zu kommen, und verfertigte daſelbſt 3 bücher, von dem Prieſterthum, von dem ablaß, und von der unfehlbarn gewißheit des Catholiſchen glaubens. Allein dieſes verurſachte, daß er ſich gezwungen ſahe, zum andern mahl ſein vaterland zu verlaſſen; da er ſich in die Niederlande begab, und in einem kloſter zu Mecheln die theologie lehrte. Einige zeit hernach gieng er nach Rom mit Joh. de Vendville, Profeſſore Juris zu Douay, und hernach Biſchoffe zu Tournay, welchem Alani geſchicklichkeit ſo wohl gefiel, daß er ihm nach ſeiner zurückkunfft den titel eines Doctoris theologiæ, und ein canonicat zu Cambray zuwege brachte, auch ſehr behülfflich war, ein ſeminarium vor die wegen der religion vertriebene Engelländer zu Douay aufzurichten. Indeſſen unterließ Alan nicht, wider die Reformirten zu ſchreiben, und gab ſonderlich ein buch von der gnadenwahl, den ſacramenten und den bildern heraus. Weil er zu unterhaltung und wiederausbreitung des Catholiſchen glaubens in Engeland vor nöthig hielt, auch in andern ländern ſeminaria vor die Engliſche nation zu ſtifften, ſo reiſete er nach Rom, und legte daſelbſt eines an, wie auch 2 in Spanien, und bey ſeiner zurückkunfft eines zu Rheims in Franckreich, das durch die freygebigkeit des hauſes de Guiſe ſehr berühmt worden. Der Cardinal de Guiſe gab dem Alan ein canonicat in dem Stifft zu Rheims, woſelbſt er eine apologie ſchrieb, die unſchuld derjenigen zu beweiſen, die in Engeland der religion wegen waren gemartert worden. Als zwiſchen den Jeſuiten und den Engelländiſchen ſchülern einige verdrüßlichkeit entſtund, gieng er zum dritten mal nach Rom, und erlangte von Sixto V vor ſeine groſſe dienſte den Cardinals-hut. Philippus II, König in Spanien, gab ihm eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennete ihn auch zum Ertzbiſchoff zu Mecheln, dahin er aber nicht kommen konte, weil ihn der Pabſt von Rom nicht weglaſſen wolte. Er revidirte nebſt dem Cardinal Colonna und Bellarmino die bibel, welche unter dem namen und auf befehl Sixti V heraus gegeben wurde. Er nahm ſich auch vor, alle opera Auguſtini durchzuſehen, konte es aber nicht vollenden, weil er an einer verhaltung des urins an. 1594, in dem 63 jahre ſeines alters, ſein leben beſchlieſſen muſte. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Iſaac Bullart* acad. des ſcienc. *Sanderus* elog. Cardin. dec. 4. p. 245.

Alandia / ſiehe Alant.

Alandroal / ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Alentejo, welcher auf einer höhe, an einem fiſchreichen kleinen fluß, nicht weit von der Guadiana, zwiſchen Elvas und Evora, gelegen, und mit einem etwas veſten ſchloſſe verſehen iſt. In dieſem letztern findet man eine alte Römiſche inſcription, welche deswegen als etwas ſonderbares angeſehen wird, weil darinnen eines gantz fremden Gottes, namens Endovellicus, meldung geſchiehet. *Colmenar* delic. du Portug. p. 798.

Alanguer / ſiehe Alenguer.

Alani / waren barbariſche völcker, welche nebſt andern den untergang des Römiſchen Reichs mit beförderten. Plinius, Dion. Charac. Oroſ. Tetzes melden, daß ſie in Europa bey dem einfluſſe der Donau ihren ſitz gehabt, Joſephus aber bezeichnet es etwas genauer, daß ſie bey dem Meotiſchen ſee und dem fluſſe Tanais gewohnet, meldet auch, daß ſie unter der regierung Veſpaſiani einen einfall in Medien und Armenien gethan; daher Vologeſes, der Parther König, dieſen Kayſer erſuchte, daß er ihm wider ſie hülffe zuſchicken möchte. Um das jahr 406 giengen ſie biß an den Rhein, vereinigten ſich mit den Vandalis, ſo noch von der niederlage, die ſie von den Francken erlitten, übrig waren, und giengen in Gallien. Ihr König hieß Reſpendial, der Vandaler König aber Gunderich, zu welchen ſich noch andere barbariſche nationen ſchlugen, mit deren hülffe ſie Gallien auf das allerſchrecklichſte verwüſteten. Ein theil der Alaner gieng an. 409 nach Spanien, und ließ ſich in der provintz Carthagena, wie auch in Luſitanien nieder, der andre theil aber blieb in Gallien. Die Spaniſchen Alaner wurden von Wallia, der Weſt-Gothen König, bey Merida an. 418 geſchlagen, und gezwungen, ſich Honorio zu unterwerffen; man findet auch, daß an. 464 die Alanen nach dem tode des Königs Attila ſich von dem joch der Hunnen frey gemacht, und in Italien gegangen, ſich daſelbſt niederzulaſſen. Allein Ricimer gieng ihnen mit den trouppen des Reichs entgegen, und erlegte ſie bey Bergamo dergeſtalt, daß ihr König Bior getödtet wurde, und wenig von ihnen übrig blieben. Die Hunnen aber verwüſteten das gantze land der Alanen, und vereinigten ſich endlich mit den übrigen. *Plin.* l. 4. c. 12. *Joſeph.* de bello Jud. l. 7. c. 29. *Sueton.* in Domit. c. 2. *Amm. Marcell.* l. 31. c. 2. jornandes, Procop. Oroſ. Chron. Lat. ad Euſ. Scal. adjecta.

Alant / oder Alandia / eine Grafſchafft und mittelmäßige inſul in Schweden, zwiſchen Upland und Finnland in dem Baltiſchen meer gelegen. Sie iſt reich an fiſchen und wilden thieren, ſoll aber weder wölffe noch gemſen haben. Sie iſt 6 meilen lang und 5 breit. An. 1714 im Auguſto ward ſie von den Ruſſen erobert. Zur haupt-ſtadt hat ſie die veſtung Caſtel-holm. *du Val* relat. de Suede, *de la Croix* &c.

Alanus oder Alavin / ein König der Gothen, welche unter ſeiner anführung Thracien, Epirus und Theſſalien verheerten, weil ſie der Kayſerliche Land-Voigt übel tractirt hatte. Kayſer Valens zog ihnen mit ſeiner armee entgegen, ward aber in der ſchlacht erleget, und in einer bauer-hütte, worein er ſich retiriret hatte, verbrannt. *Paul. Diacon.* l. 11.

Alanus oder Alman / Biſchoff zu Auxerre, ſoll von Ryſſel in Flandern gebürtig geweſen ſeyn. Er war ein Münch zu Clairvaux, zur zeit des heil. Bernhardi, welcher ihn zum Abt zu Larivour (lat. Ripatorium) ernennete. Nach dem tode Hugonis wurde er an. 1151 oder 1152 zum Bißthum nach Auxerre beruffen. Weil er aber verlangte, ſeine übrige tage in der einſamkeit zuzubringen, ſo unterließ er nicht, bey Alexandro III inſtändigſt anzuhalten, daß er ſein Bißthum dürffte fahren laſſen, welches er auch endlich an. 1167 erhielt; da er ſich nach Clairvaux begab, und daſelbſt um das jahr 1182 ſein leben beſchloß. Er hinterließ eine lebens-beſchreibung S. Bernhardi, und etliche andre ſchrifften. *Alberic.* chron. *Robert.* chr. Antiſſ. *Henriquez* menol. Ciſt. *Manriquez* t. 3. ann. Ciſt. *Camuzat.* miſcell. & not. ad chr. Robert. Antiſſ. *Sammarth.* Gall. *Andr.* bibl. Belg. *de Viſch* bibl. Ciſt.

Alanus / de Inſulis, oder Inſulenſis genannt, weil er aus der ſtadt Ryſſel in Flandern gebürtig, wie die meiſten davor halten, oder weil dieſes ſein eigner name geweſen, wie andere behaupten. Wegen ſeiner gelehrſamkeit iſt er der groſſe, ingleichen Univerſalis genennet worden. Er lebte auf der univerſität zu Paris mit groſſem ruhm, und war auch derſelben Rector; er verließ aber ſelbige, und begab ſich in den Ciſtercienſer-orden. Etliche ſetzen hinzu, daß er es unbekannter weiſe gethan, damit er nicht beſſer als andre von den geringſten möchte gehalten werden. Er ſoll auch ſeinen Abt begleitet haben, als derſelbe nach Rom gereiſet, dem General-Concilio im Lateran, welches unter Innocentio III an. 1215 gehalten, mit beyzuwohnen, woſelbſt er in widerlegung eines ſchülers des Amalrici ſeine geſchicklichkeit ſoll haben ſehen laſſen, ſo, daß der Pabſt dadurch bewogen worden, ihm zu befehlen, daß er einige ſchrifften verfertigen ſolte; als ein opus ſuper ſententias; einen Commentarium über das hohe lied Salomonis und die 5 bücher Moſis; anti-Claudianum; de planctu naturæ; de parabolis, &c. Seine wercke hat Carolus de Viſch zu Antwerpen an. 1653 zuſammen heraus gegeben. Er ſoll an. 1294 geſtorben ſeyn, welches auch aus einem epitaphio, ſo man ihm zu ehren in der Ciſtercienſer-kirche aufgerichtet, geſchloſſen wird. Andre aber ſagen, daß Alanus, mit dem zunamen Univerſalis, an. 1202 verſchieden ſey, welches auch in dem chronico magno Belgico gemeldet wird; daher einige glauben, daß 2 dieſes namens geweſen, die beyde den zunamen Univerſalis geführet; davon der eine in dem 13 ſeculo zur zeit Johannis Scoti und Johannis Andreä, des berühmten JCti, in Bononien floriret habe. Der ältere iſt vermuthlich der Alanus Inſulanus wie ſolches aus den commentariis über die prophezeyung Ambroſii Merlini von einigen behauptet wird, wiewol andre zweiffeln, ob dieſe commentarii von beſagtem Alano gemacht ſind. Auch iſt noch dieſer zweiffel übrig, daß, wenn Alanus Inſulenſis in dem 12 ſeculo gelebt, er ſich auf dem Concilio Lateranenſi in dem 13 ſeculo nicht würde haben befinden können, worauf aber von einigen geantwortet wird, daß es vielleicht das Concilium geweſen, welches Alexander III an. 1179 beruffen. *Alberic.* chron. *Bergam.* in ſuppl. Chr. *Henr. Gandav. Trithem. Miræus* de ſcript. *Geſner.* bibl. *Poſſev.* in appar. *Henriquez* menol. Ciſterc. *Manriquez* annal. Ciſterc. *Krantz.* metropol. l. 8 c. 55. *de Viſch* præf. op. Alani & bibl. Ciſt. *du Boulay* hiſt. univ. Paris t. 2 & 3. *Andr.* bibl. Belg. *Lud. Iacob.* l. 3 ſcript. Cabillon. *du Pin.* bibl. des aut. eccl. t. 10 p. 60. *Gebhardus* in vita Alani ab inſul.

Alabres / räuberiſche Araber, die ſich in der Barbarey niedergelaſſen haben, und an keinem orte beſtändig bleiben, ſondern mit ihren horden herum ziehen. Sie unterſcheiden ſich von denjenigen, ſo in ſtädten und dörffern wohnen, in der kleidung, welche ſehr gravitätiſch ausſiehet.

Alarcon / Illarco / eine ſtadt in Neu-Caſtilien, an dem fluſſe Xucar, nahe bey den gräntzen von Valencia gelegen. Sie iſt an. 1178 erbauet, und 20 jahr hernach von den Mohren zerſtöret worden. Alphonſus IX nahm ſie ihnen durch hülffe Ferdinandi Martinez de Zevallos wiederum weg, und bekam den namen von Alacron. Alphonſus VIII, König in Caſtilien, ward bey dieſem orte an 1195 den 19 Jul. von den Mohren mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen. Delic. d'Eſp.

Alarcon / (Diego de) ein Spaniſcher Jeſuit, hat eine theologiam ſcholaſticam und das leben des P. Diego Daza geſchrieben. Er ſtarb an. 1624 zu Madrid.

Alarzon / (Ferdinand d') ein Spanier, und einer von den vornehmſten Generalen Kayſers Caroli V, in deſſen Italiäniſchen kriegen er die Spaniſche infanterie commandirte, und dabey viel merckwürdige thaten verrichtete, geſtalt er denn von einer ſo hitzigen tapfferkeit geweſen, daß er mit eigner hand wohl 200 feinde erlegt, dabey er zugleich eine ſo groſſe liebe bey den ſeinigen hatte, daß ſie mit ſonderbarer ſtandhafftigkeit unter ihm fochten. Ihm ward der gefangene König Franciſcus anvertrauet, den er auch die gantze zeit, da er in Spanien geweſen, verwahret, und hernach an die gräntze ſeines Reichs begleitet hat. Eben dergleichen obſicht hat er nachgehends auch über den Pabſt Clemens VII gehabt, als ſich derſelbe in die hände der Kayſerlichen 1527 ergeben. Der Kayſer hatte ihm vor ſeine treuen dienſte zwey herrſchafften in dem Neapolitaniſchen, nemlich Valle Siciliana und Sicada geſchenckt, daraus er ein majorat gemacht. Weil er aber nur eine tochter, Iſabellam, hinterlaſſen, welche an Petrum Gonzalez de Mendoza verheyrathet worden, iſt der Marquiſat von Valle Siciliana an dieſes hauß gekommen. Jedoch haben die nachgehenden beſitzer biß auf dieſe ſtunde zu ſeinem andencken allezeit den namen Ferdinand geführt. *Leben Kayſers Caroli V. Imhof* geneal. 20 famil. Hiſpan. p. 203.

Alard oder Alar, ein Perſiſcher fluß in Hircanien, flieſſet in das Caſpiſche meer.

Alard / oder Adelard / zugenannt von Amſterdam, weil er in dieſer ſtadt gebohren, war ein gelehrter Theologus, und hielte gute freundſchafft mit Eraſmo, Latomo, Goclenio und andern berühmten leuten. Er lehrte zu Löwen, allwo er auch an. 1544 geſtorben, und vielerley bücher von der rechtfertigung, von den wercken der gerechten, von der erb-ſünde, von dem H. abendmahl, und a. m. geſchrieben. Er hat ihm ſelbſt folgende grabſchrifft geſetzet: Tota tegit tellus, qui Tellus tota vocatur; alludirende auf das wort Al-aerdt, ſo in Niederländiſcher ſprache ſo viel als omnis oder tota tellus bedeutet. *Miræus* in elog. *Adam* vit. philoſ. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Alarich I, König der Gothen, folgte Rhadagiſo in der regierung, ward von dem Reichs-Hofmeiſter Ruffino nach Theodoſii M. tode an. 395 in die Morgenländer geruffen, und that groſſen ſchaden. Hernach gieng er in das occidentaliſche Reich, und fiel an. 403 in Italien ein, ward aber von Stilicone überwunden, welcher jedennoch mit ihm nachgehends heimlich wider Honorium conſpirirte. Dieſes vorhaben aber wurde entdecket, und Stilico zu Ravenna getödtet, eben als er im begriff war, Alaricum, der mit einigen trouppen kam, das ihm verſprochene land in beſitz zu nehmen, in den engen päſſen bey ſeiner zurückkehr einzuſchlieſſen, welche falſchheit dem Alarich ſo nahe gieng, daß er ſich ſo fort wieder gegen Italien wendete, und ſolches mit feuer und ſchwerd verwüſtete, auch die ſtadt Rom an. 409 ausplünderte. Nach verheerung dieſer ſtadt begab er ſich in Campanien, und gieng biß Rheggio, wurde aber verhindert, nach Sicilien über zu ſetzen. Als er ſich deßwegen wieder zurück erhob, ſtarb er zu Coſenza, und auf ſeinen befehl muſte man ihn daſelbſt in der mitten des fluſſes Buſento mit vielen ſchätzen begraben. ſiehe Stilicon. *Zoſim.* l. 5, 8 & 9. *Oroſius* l. 7. *Baron.* in ann.

Alarich II, König der Weſt-Gothen, ſuccedirte ſeinem vater Euricho an. 484. Er war der Arianiſchen ſecte zugethan; doch geſtattete er den rechtgläubigen Biſchöffen das Concilium zu Agde zu halten. Er publicirte zu Aire in Gaſconien den kurtzen begriff der 16 bücher des codicis Theodoſiani, welchen Anianus gemacht hatte. Endlich ward er von dem Könige Clodovæo in Franckreich, der die Arianiſche ketzerey nicht leiden konnte, angegriffen, und an. 507 in einem treffen von demſelben eigenhändig erſchlagen. *Gregor. Turon.* l. 2 c. 35, 36 & 37. *Procop. Fredegar. Roderic. Iſidorus.*

Alaſhehir/ eine ſtadt in Phrygien, Upſu heut zu tage, und bey den Alten Hipſius genannt, hatte einen Biſchoff, der unter Emada gehörte.

Alaſtores/ wurden vor die geiſter des neids bey den alten Poeten ausgegeben, welche nichts als der menſchen unglück ſuchten. Die Telchines, von welchen man dichtet, daß ſie Jupiter in felſen verwandelt, hatten auch dieſen namen.

Alatof oder **Elotief**/ ein langes gebürge, ſo in den neuen land-charten in die Tartarey geſetzet wird, und ſich von dem urſprunge des fluſſes Jaick längſt des oſtlichen ufers biß zu ſeinem einfluſſe in das Caſpiſche meer erſtrecket. Es nimmt unterſchiedene namen an, und ſoll reich von eiſen, alabaſter, cryſtall und dergleichen ſteinen ſeyn.

Alatri/ eine Italiäniſche ſtadt in Campanien, mit einem Bißthum, ſo dem Pabſt immediate unterworffen, liegt 15 meilen von Paleſtrina. Plinius und Strabo reden von dieſer ſtadt, welche ſehr alt. Livius gedencket auch ihrer l. 9 c. 42 und 43. *L. Albert.* deſcr. Ital. *Miræus* not. epiſc. orbis. Aus dieſer ſtadt ſind 2 Cardinäle geweſen. Der erſte **Hugo** von Alatri, welchen Paſchalis II creiret, wurde in wichtigen affairen gebraucht, und ſtarb unter Calixto II, zu anfang des 12 ſeculi. Der andere, **Gottfried** von Alatri, dem an. 1261 Urbanus IV den Cardinals-hut gegeben, iſt an. 1287 von der peſt hingerafft worden. *Onuphr. Ciacon. Aubery* hiſtor. des Cardin. &c.

Alava oder **Alaba**/ eine kleine landſchafft in Spanien, vormals zu Navarra und hernach zu Biſcaya gehörig, jetzo aber iſt ſie mit Caſtilien vereiniget. Sie erſtrecket ſich längſt dem fluſſe Ebro, und iſt ſehr fruchtbar. Ihre haupt-ſtadt iſt Victoria, die andern örter ſind Salvatierra und Trivigno. *Mariana* l. 2 c. 1.

Alava/ (Eſquivel Diego) Biſchoff zu Cordua, war von Victoria in Spanien gebürtig. Er ſtudirte zu Salamanca, und legte ſich inſonderheit auf das kirchen-recht, daher er auch endlich Präſident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber groſſe beliebung zur theologie hatte, bekam er das Bißthum Aſtorga, mit welchem character er auch dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnet. Als er von dannen zurück kam, wurde er Biſchoff zu Avila, endlich aber zu Cordoua, und ſtarb den 14 Mart. 1562. Er hat ein werck hinterlaſſen unter dem titel: de conciliis univerſalibus, ac de his, quæ ad reformationem inſtituenda videntur. *Azpiculet da Navarr.* de reſcr. n. 104. *Anton.* bibl.

Alavin/ ſiehe **Alanus**/ König der Gothen.

Alauta/ ſiehe **Alt**.

Alax/ König der Saracenen in Aſien. Er belagerte an. 1145 die ſtadt Edeſſa mit einer ſtarcken armee, und eroberte ſie mit ſturm. Etliche behaupten, daß er derjenige ſey, welcher Balduinum, den König von Jeruſalem, in ſeine gewalt bekommen, und 3 jahr in der gefangenſchafft behalten, welches an. 1123 geſchehen ſeyn ſoll. *VVilh. Tyrius Baron.* ad A. C. 1146. *Marmol.* l. 2 c. 34.

Alb/ ein gebürgichter und rauher ſtrich landes am Schwartzwalde in dem Würtenbergiſchen, der gleichwol gute vieh-zucht, auch viel haber und gerſten hat. *Zeil.* itin. Germ.

Alba/ mit dem zunamen **die lange**/ eine ſtadt in dem ehmals ſo genannten Latio, welche älter als Rom, und von dem Trojaniſchen Aſcanio A. M. 2832, A. C. 1152 erbauet ſeyn ſoll. Sie ſtritte mit der ſtadt Rom um den vorzug, biß ſie durch den ſieg der Horatier wider die Curatier gezwungen wurde, ſich zu ergeben. Deſſen ungeachtet wiegelte ſie hernach heimlich die Fidenates wider die Römer auf, und als ſie in der ſchlacht den Römern beyſtehen muſten, zog ſich ihr General Metius Suffetius zurück, in willens zu den Fidenaten über zu gehen. Des andern tages ließ der Römiſche König, Tullus Hoſtilius, Metium Suffetium in ſtücken zerreiſſen, die ſtadt Albam einnehmen, zerſtören, und die einwohner nach Rom führen, da er ſie zu bürgern annahm. Dieſes geſchahe A. V. 88, A. M. 3319, A. C. 666. Aus den ruinen dieſer ſtadt iſt die nächſt dabey gelegene ſtadt Albano in Campagna di Roma erbauet worden. *Strabo* l. 1. *Dion. Halicarn. Livius. Florus. Sext. Aurel. Victor.* l. 1. l. 13.

Alba/ (Silvius) ſiehe **Sylvius**.

Alba/ lat. Alba Pompeja, eine Biſchöfliche ſtadt in dem Hertzogthum Montferrat, welche an. 1631 durch den Chieraſquiſchen friedens-ſchluß an die Hertzoge von Savoyen gekommen, und von denſelben damals zu der hauptſtadt ihres antheils in dem Montferratiſchen gemacht worden. Sie iſt von mittelmäßiger gröſſe, und liegt an dem ufer des fluſſes Tanaro, in einer ſehr fruchtbaren aber auch ſehr ungeſunden Gegend. Das territorium, welches dazu gerechnet wird, begreifft Cortemiglia, Corzegno, San Damiano nebſt ſehr viel kleinen örtern. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 248. 249.

Alba/ Alva de Tormes, eine ſtadt nebſt einem Hertzogthum in dem Spaniſchen Königreich Leon, an dem fluß Tormes, in der gegend von Salamanca. Es gehören dazu die ſtädte Granada, Sahelices, las Batuecas, la Abadia und andere. Hiervon führt eine linie der familie Toledo den Hertzoglichen titul. *Imhoff.* von den Grand. in Span.

Alba/ (Ferdinandus Alvarez von Toledo, Hertzog zu) war ein ſohn Garſiá, der als Admiral der Spaniſchen flotte in dem Africaniſchen kriege an. 1510 geblieben, und ein enckel Friderici, des Königs Ferdinandi Catholici ſchweſter ſohns, welcher als commandirender General den krieg mit Granada ausgeführt, Perpignan und dieſelbe gantze gegend zum öfftern wider die Frantzoſen vertheidigt, und endlich das Königreich Navarra dem Spaniſchen Reiche unterworffen. Dieſer Ferdinandus Alvarez hatte ſeine gantze lebenszeit im kriege zugebracht, und Carolo V in Teutſchland, Hungarn, Africa und Italien gute dienſte geleiſtet, war Vice Re zu Neapolis geweſen, und ſoll auch dem Kayſer den anſchlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das wort nicht zu halten. Nachgehends wurde er an. 1567 von Philippo II nach den Niederlanden mit einem ſtarcken krieges-heer geſchicket. Daſelbſt brachte er die gemüther, ſo wegen der vorigen harten preſſuren ſehr ſchwürig waren, vollends in die höchſte zerrüttung, führte die Inquiſition ein, ſtellte einen rath von 12 perſonen an, der ohne appellation urtheilte, und insgemein der Blut-Rath genennet ward, ließ die Grafen von Horn und Egmond, welche er, unter dem ſchein von des landes wohlfahrt zu berathſchlagen, zu ſich beruffen, in gefängliche hafft nehmen, und ungeachtet der von vielen Fürſten in Teutſchland, ja von dem Kayſer ſelbſt, vor ſie geſchehenen vorbitte an. 1568 zu Brüſſel enthaupten, und ihre köpffe aufſtecken. Der Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Naſſau, Hochſtraten, Culenburg, Berg rc. die er ebenfalls citiret, und im fall des ausbleibens des laſters beleidigter Majeſtät ſchuldig erklärt hatte, ſahen ſich beſſer vor, und erſchienen nicht. Das hauß, worinnen der Adel zuſammen zu kommen pflegte, ließ er ſchleiffen, nahm den inwohnern alles gewehr, auch die ſchlüſſel zu den thoren ab, bauete in Antwerpen und in andern ſtädten ſtarcke caſtelle, und verurſachte, daß viel edle und vornehme leute des landes, ſich bey zeiten davon machten; geſtalt dann auch die Regentin und Hertzogin von Parma ſelbſt dieſen unternehmungen des Hertzogs von Alba nicht länger zuſehen mochte, und ſich noch vor hinrichtung obbeſagter Grafen aus den Niederlanden nach Italien begab. Nach ihrer entfernung fuhr er erſt recht fort mit inquiriren, confiſciren und grauſamer hinrichtung unzehlicher menſchen durch feuer, ſchwerd und allerhand marter. Er überfiel Graf Ludwigen von Naſſau, der, nach erhaltenem ſieg und erlegung des Grafen von Arenberg, Gröningen belagert hatte, und ſchlug ihn in die flucht. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer ſtarcken armee aus Teutſchland gegen ihn anzog, begegnete er mit groſſer vorſichtigkeit, wolte es, weil jener ihm an macht überlegen, mit demſelben nicht wagen, verſchantzte ſich gegen ihn, und hielt den Printzen mit ſeinem volck ſo lange auf, biß er ſich durch die Lüttigiſche und Burgundiſche lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569 jahr brachte es ihm der Printz von Oranien deſto näher, verſuchte ſein heil zu waſſer und lande, rüſtete unterſchiedliche ſchiffe wider die Spaniſche aus, welche auf den Engeländiſchen und Frantzöſiſchen küſten rc. ſtattliche beute machten, und von den Spaniern die Waſſer-Geuſen genennt wurden. Als man ihnen die retirade auf des von Alba veranlaſſung verſagte, überfielen ſie die ſtadt Briel am einfluß der Maaß, bemächtigten ſich derſelben, und ſchlugen den Grafen von Boſſu, der von dem Hertzog von Alba dieſe ſtadt zu entſetzen abgeſchickt war. Hingegen bemeiſterte ſich der Hertzog der ſtadt Roterdam mit liſt, und ließ bey 400 im gewehr gefundene bürger erſchlagen. Durch welche grauſamkeit und durch die vorher aufgelegte ſchatzung, da man den 100 pfennig von allem vermögen, und dann bey jedem verkauff den 20 von unbeweglichen, und den 10 von beweglichen gütern geben muſte; die ſtädte Vließingen, Enckhuyſen und andere mehr bewogen worden, zu der vereinigten parthey zu treten. Indeſſen ließ er ſeinen ſohn Friedrich von Toledo aus Spanien nach den Niederlanden kommen, der ſeinem vater im geringſten nichts nachgab, wie die ſtädte Zütphen, Naerden, Harlem rc. zu ihrem unglück erfahren, allwo die bürger und ſoldaten wider gegebenen accord getödtet wurden. Nachdem nun alſo Ferdinandus von Alba 6 jahr lang erſchrecklich gehauſet, und über 18000 menſchen, wie er ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, durch des henckers hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröſte verwirrung geſetzt hatte, ward er an. 1573 wieder nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requeſenius an ſeine ſtelle. Weil ſein ſohn, der gedachte Fridericus, ein Fräulein aus dem frauenzimmer der Königin Eliſabeth, der dritten gemahlin Philippi II, mit welcher er ſich verlobet, geſchwängert, auch da man ihn deßwegen gefangen geſetzt, ſich loß gemacht, und mit vorwiſſen des vaters, Mariam, eine tochter Garſiä von Toledo geheyrathet hatte, wurde Philippus II ſo hefftig erzürnet, daß er befahl, es ſolte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Als er aber nachgehends ſeiner wiederum benöthiget war, weil er keinen geſchickten General hatte, ließ er ihn wieder nach hofe kommen, und trug ihm auf den krieg wider Portugall zu führen, worinnen er auch glücklich war, und endlich an. 1582 im Dec. zu Liſſabon in dem Königlichen ſchloſſe im 77 jahr ſeines alters ſtarb, da er von Philippo II zum öfftern beſucht ward. Auſſer dem, daß er grauſam war, konnte er andrer leute verdienſte und tugenden nicht leiden, hielte alle völcker, ausgenommen ſeine lands-leute, verächtlich, und ſuchte das Spaniſche Reich mehr durch furcht, als durch liebe zu befeſtigen. *Strada* de bello Belg. dec. 1. *Thuan.* hiſt. l. 57, 65, 70 &c. *Haræi* annal. Brabant. *Grotii* annal. belli Belg. *Reidan.* annal. p. 5, 15 &c. *Meurſii* Guilielm. Auriac. & Ferd. Albanus. *Vie du Duc d'Alba.* *Khevenhüllers* annal. Ferdinand. Hier. Conneſtag. de Unione Portug.

Albana, eine ſtadt in Aſien, ſiehe Bacu.

Albana, eine ſtadt in Neapolis, ſiehe Albano.

Albanel, (Garceran) Ertzbiſchoff zu Granada, von Barcelona gebürtig, kam durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit in ſo groſſes anſehen, daß man ihn zum lehrmeiſter des Infanten, der hernach unter dem namen Philipp IV König worden, erwehlete. Weil er ſich hierbey ſehr wohl verhalten, gab man ihm die Abtey zu Alcala la Real, und hernach das Ertzbißthum zu Granada. Er ſtarb den 10 Maji an. 1626, und hinterließ einen auszug der Spaniſchen hiſtorie, eine lob-rede, auf die vermählung Philippi IV mit Eliſabeth von Franckreich, und einige andre ſchrifften. *Anton.* bibl.

Albani, dieſen namen führt eine der vornehmſten familien in Italien, welche ſonſt in der Griechiſchen landſchafft Albanien geblühet, und bey überhand nehmender Türckiſchen gewalt dorthin zu flüchten genöthiget worden. Es hat ſich aber dieſelbe in 2 linien abgetheilet, wovon ſich die eine zu Urbino, die andre zu Bergamo niedergelaſſen, und in beyden ſtädten in den Adel-ſtand, auch zu wichtigen ehren-ämtern gezogen worden. Aus der Bergamaskiſchen linie machte ſich inſonderheit der Cardinal Joh. Hieron. Albani berühmt, von welchem unten. Seine in vorhergegangener ehe erzeugte ſöhne waren Joh. Baptiſta, Joh. Franciſcus und Joh. Dominicus, die an. 1571 von dem Rath zu Rom unter den dortigen Adel aufgenommen wurden. Einer von dieſen 3 brüdern war ein vater des Grafen Franciſci Albani, deſſen beyde ſöhne, Theodorus und Johannes, wegen ihrer gelehrſamkeit, und als oberhäupter der Academiſten, ſo ſich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem 17 ſeculo in trefflichen anſehen geſtanden, wie denn auch der letzte unterſchiedene poeſien ans licht gegeben. Von der Urbiniſchen linie kam einer unter regierung Pabſts Urbani VIII dergeſtalt empor, daß er auch zu der würde eines Senatore di Roma ſtiege. Sein ſohn, ein gelehrter und in den ſprachen überaus geübter mann, bekam das bibliothecariat in dem Vatican. Der andre ſohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Kammermeiſter, und ſeiner guten qualitäten halben bey jederman beliebt, ein vater (1) Johannis Franciſci Albani, der an. 1649 den 22 Jul. gebohren, von Alexandro VIII an. 1691 die Cardinals-würde erhalten, und an. 1700 den 23 Nov. unter dem namen Clementis XI den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, (2) Horatii Albani, welcher mit ſeinen 3 ſöhnen und gantzem geſchlechte von den Venetianern und Genueſern, gleich nach ſeines bruders erhöhung auf den Päbſtlichen thron, ihrem adel freywillig beygeſchrieben worden. Er ſtarb den 23 Jan. 1712. Von ſeinen ſöhnen iſt Hannibal an. 1687 gebohren. Er kam an. 1710 als Nuncius extraordinarius nach Wien, gieng nach des Kayſers Joſephi tod an. 1711 an andere Teutſche höfe, auch nach Franckfurt am Mäyn, als ſich die Kayſerliche wahl anfieng, kehrte darauf nach Rom, da ihn ſein vetter den 23 Dec. 1711 zum Cardinal machte, und mit reichen beneficiis verſahe. Carolus hat ſich an. 1714 mit des Fürſten Borromäi tochter vermählet, und an. 1715 das Fürſtenthum Soriano erkauffet, auch den Fürſtlichen titul davon angenommen. Alexander iſt geiſtlich worden. *Don Calvi* degli ſcritt. Berg. *Lehmanns* jeztherſch. Europa part. 2.

Albani, (Joh. Hieronymus) ein Cardinal, war von Bergamo, ein ſohn des Grafen Franciſci Albani, welcher ihn zu erlernung der rechts-gelahrtheit anhielt, darinnen er auch einen groſſen ruhm erlangte. Er wolte ſich aber gleichfals im kriege verſuchen, und diente den Venetianern, welche, zu belohnung ſeiner dienſte, ihm die oberſte obrigkeitliche ſtelle zu Bergamo gaben, woſelbſt er ſich verheyrathete. Der Cardinal von Aleſſandria, Inquiſitor in dem Venetianiſchen, hatte daraus ſeine gelehrſamkeit und ſeinen eiffer vor die religion erkennen lernen, als Albani einen ſeiner nechſten anverwandten der ketzerey wegen verklagte; da er nun an. 1566 mit dem namen Pii V Pabſt worden, ließ er den Albani, dem bereits ſeine frau verſtorben war, nach Rom kommen, und machte ihn an. 1570 zum Cardinal; ja er kam in ſolches anſehen, daß man ihn nach dem tode Gregorii XIII an. 1585 auf den Päbſtlichen ſtuhl erheben wolte; wenn ihn nicht dieſes daran verhindert hätte, daß er kinder gehabt. Er ſtarb an. 1591, und hinterließ einen tractat de immunitate eccleſiarum, welchen er an. 1553 Julio III zugeſchrieben; ingleichen de poteſtate Papæ & concilii; de donatione Conſtantini; de Cardinalatu, &c. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI. *Aubery* hiſt. des Cardin. [illegible]i ſcena degli ſcrittori Bergamaſci part. 1.

Albania, mit dieſem namen wurde vor dieſem gantz Schottland belegt, nachmals aber beſonders eine Schottiſche provintz, welche den titul eines Hertzogthums führt, und jetzo Brait-Albins heiſt. Am meiſten iſt ſie bekandt, weil die erſtgebohrnen ſöhne der Könige ehemals Hertzoge von Albanien titulirt worden. *Buchan. Cambd.*

Albania, eine alte provintz in Aſien an dem Caſpiſchen meer gegen abend. Sie iſt wegen des fluſſes Cyri, der ſich daſelbſt in das gedachte meer ergeuſt, berühmt. Heutiges tages wird ſie Zuirie genennet, und ſtehet unter Türckiſcher botmäßigkeit. *Plin.* l. 6. c. 10. *Strabo* l. 1. *Cluver.*

Albanien, eine Griechiſche provintz, welche Epirus nebſt einem theil von Macedonien in ſich begreifft, und wo das Adriatiſche meer an das Joniſche ſtöſſet, gleich unter Dalmatien gelegen iſt. Sie iſt ſehr volckreich, und meiſtentheils von Chriſten bewohnt, auch wegen ihrer vortrefflichen reuterey ſehr berühmt. Mahomet II nahm Albanien den kindern des tapffern Scanderbegs, der ſeine reſidentz zu Croja hatte, weg. Nach der zeit haben zwar die Venetianer dieſe provintz unter ſich zu bringen geſucht; doch ſind bißher die beſten ſtädte und veſtungen in Türckiſchen händen geblieben. Zu Antivari war vor dieſem ein Ertzbißthum, ehe die Mahometiſche religion daſelbſt eingeführt wurde. Aus dieſem lande kommen die **Arnauten**, welche ſehr kriegeriſche völcker ſind, und ſtets im lande herum ſtreiffen. Die Albaniſche ſoldaten pflegen Capelletti genannt zu werden. *Volaterr.* l. 8. geogr. *Chalcondyl.* in Mahum. II. *Sanſon &c.*

Albano, eine ſee und gebürge in Campagna di Roma, deſſen Strabo, Martialis l. 4 und Propertius l. 2. eleg. 1 gedencken. Von dem ſee meldet Plutarchus als etwas ſonderbares, daß deſſen waſſer in einer nacht ſo anwachſe, daß es über das gebürge ſteige. Heutiges tages wird er Lago di Caſtel Gandolfo genannt. Zwiſchen dem berge und dem ſee iſt die ſtadt Alba longa geweſen, welche von den Römern zerſtöret worden. Nicht weit davon hat man eine andre kleine ſtadt erbauet, welche Albano heiſt. Sie gehört mit dem titul eines Fürſtenthums dem hauſe Savelli, und hat ein Bißthum, davon einer der 6 alten Cardinäle ſeinen titul führet.

Albano, oder **Albana**, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie iſt wegen der fruchtbarkeit ihres bodens, und wegen unterſchiedener vornehmer geſchlechter, ſo daſelbſt wohnen, berühmt.

Albano, (Franciſcus) ein berühmter mahler von Bononien, woſelbſt ſein vater eine ſeiden-handlung hatte, war ein ſchüler des vortrefflichen Caraccio in Rom, und machte ſich durch ſeine kunſtreiche wercke einen groſſen namen in Italien. Er war in vorſtellung poetiſcher ſachen ſinnreich und voll geſchickter erfindungen; in abbildung nackender Nymphen, kleiner knaben und landſchafften ſehr geſchickt, wie auch in ausarbeitung kleiner ſtücke, und in colorirung ſeiner gemählde fürtrefflich. Er ſtarb zu Bononien an. 1660 in dem 82 jahr ſeines alters. Er hatte einen bruder, Dominicum Albano, der ſich durch ſeine rechts-gelahrtheit in anſehen gebracht. *Felibien* vies des Peintres. *Sandrart* teutſche academie.

Albanopolis, eine ſtadt in Macedonien, wovon die provintz Albanien ihre benennung haben ſoll. *Moletius. Strabo.*

Albarazin, lat. Lobetum, Albaracinum und Turia, eine ſtadt in Aragonien. Sie hat einen Biſchoff, der nach Saragoſſa gehört, und liegt auf einem gebürge, bey welchem der fluß Guadalaviar flieſſet. Sie iſt von natur ſo wohl verwahrt, daß ſie faſt vor eine grantz-veſtung paßiren kan.

Albategne, oder, wie er eigentlich heiſſet, Mohammed Ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der ſtadt Batan in Meſopotamien gebürtig geweſen. Er war ein Arabiſcher Fürſt und Aſtronomus, welcher von der ſonne, dem mond, den fix-ſternen und dem thier-kreiß ſehr curieuſe anmerckungen geſchrieben. Er iſt auch bekant unter dem namen Mahometis Aractenſis, von der ſtadt Aracta oder Racah in Meſopotamien, woſelbſt er den gröſten theil ſeines lebens zugebracht, und an. 912 obgedachte Aſtronomiſche obſervationes verfertiget. *Genebrard.* chr. *Voſſius* de ſcient. math. c. 35. §. 6. *Herbelot* bibl.

Albazin, oder **Albazinska**, eine ſtadt in der groſſen Tartarey, in der provintz Dauria, 3 monat-reiſen von der ſtadt Moſcau, von Peking aber nur eine 3 wochentliche reiſe entfernet. Sie liegt an dem fluß Argum, der ſich in die Amura, ſo die gräntze von China hält, ergieſt, und gehört dem Czaar, welcher allda eine gute garniſon hält. Hierdurch gehet eine von den paſſagen, ſo die aus Moſcau nach Peking reiſende kauffleute zu nehmen pflegen.

Albeck, ein kleine ſtadt und herrſchafft in Schwaben, 2 meilen von Ulm, dahin es gehöret, gelegen. Sie war vor zeiten der ſitz einer Gräflichen familie, welche hiervon den namen führte, und bereits zu Henrici I zeiten berühmt geweſen, aber zu anfang des 14 ſeculi ausgeſtorben, worauf die Grafſchafft Albeck an die Grafen von Werdenberg gelanget, von denen Graf Conrad ſelbige an die ſtadt Ulm verkauffet. *Lucæ* Grafen-ſaal part. 2. *Beſchreib. des Rheinſtroms.*

Albegna, lat. Albena, ein fluß in dem mittlern theil von Italien, welcher in dem gebiet von Siena entſpringt, und vermittelſt eines canals in den bey Orbitello befindlichen ſee fällt. *Delic. de l'Ital.* 6. p. 41.

Albell, ein fluß in Graubündten, in dem Gottshäuſer-diſtrict, welcher oberhalb Fürſtenau in den unter-Rhein flieſſet.

Albemarle/ eine herrſchafft in der Normandie. König Wilhelm I in Engelland machte Henrici Stephani, Grafens von Champagne ſohn, namens Odo, zum Grafen von Albemarle, und lange zeit hernach creirte König Richard II Eduardum von York zum Hertzog von Albemarle. Da derſelbe ohne erben abgegangen, findet man niemand, als Königs Henrici IV andern ſohn Thomam, Hertzog von Clarence, ſo an. 1421 im kriege umkam, und nach ihm Richardum von Beauchamp, Graf von Warwick, ſo an. 1439 verſtorben, die beyde den titul eines Grafen von Albemarle geführet. Doch an. 1660 ward derſelbe wieder hervor geſucht, und der berühmte Engliſche General, Georgius Monck, vom Könige Carolo II, zu deſſen wiedereinſetzung er das meiſte beygetragen, zum Hertzog von Albemarle gemacht, welche würde aber in ſeinem ſohn Chriſtoph an. 1688 abermals aufgehöret. Hierauf bekam der andere natürliche ſohn Königs Jacobi II in Engelland von der Madame Churchil, namens Henricus, den titul eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheſer-Ritter, ehmals Groß-Prior von Engelland, und letztens General-Lieutenant der Frantzöſiſchen galeren geweſen, an. 1702 aber auf ſeinen landgütern in Dauphine verſtorben, und von ſeiner gemahlin Madame de Luſſan, keine kinder verlaſſen. Es wurde aber ſchon vorhero noch bey deſſen leben an. 1697 von König Wilhelmo in Engelland Arnoldus Juſtus von Köppel, Vicomte Bury, und Baron Aßhford, Capitain von der erſten Königlichen leib-garde und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht.

Alben/ Alpis, ein fluß in Kärndten, flieſſet in den Sau-fluß. Alben iſt auch ein gebürge in Crain, auf welchem ein marckflecken gleiches namens, liegt zwiſchen der Czirnizer-ſee und Grafſchafft Görtz, wird ſonſt auch Monte del Carſo genandt, und iſt der alten Japydier ſitz geweſen. Es iſt reich von queckſilber-minen.

Albenga/ eine ſtadt mit einem hafen, den Genueſern gehörig, iſt groß und ſchön, aber wegen der ungeſunden lufft wenig bewohnt. Sie wird Albigá, Albigaunum, Albi und Alba Ingaunum, bey dem Plinio, Ptolomæo, Strabone und Mela genennet. An. 1175 wurde ſie von den Piſanern verbrannt, aber bald wieder erbauet, und von Alexandro III an. 1179 zu einer Biſchöfflichen reſidentz gemacht. Titus Aelius Proculus, welcher zu den zeiten Probi zum Kayſer ausgeruffen wurde, iſt von dannen gebürtig geweſen. Gleich gegen über liegt eine kleine inſul, welche daher iſoletta d'Albenga genennet wird, auf welcher nichts als ein thurm zu finden iſt. *Livius* l. 28. & 40. *Alberti* deſcr. Ital. *Juſtin.* hiſt. de Gen.

Albergati/ (Nicolaus) Cardinal, mit dem titul des heil. creutzes, und Biſchoff zu Bononien, einer der vornehmſten Prälaten ſeiner zeit. Er war zu Bononien gebohren, und nachdem er das ſtudium juris vollendet, begab er ſich in den Cartheuſer-orden, worinnen er ſich ſo verhielt, daß man ihn bald weiter beförderte, und wurde er Prior zu Florentz. Nicht lange hernach bekam er das Bißthum von Bononien, da er inſonderheit in den ſtreitigkeiten, ſo die Bologneſer mit Martino V hatten, ſeine geſchicklichkeit und liebe zu dem volck bewieß, ſeine kirche in guten ſtand zu ſetzen ſuchte, auch den Biſchöfflichen pallaſt mit einer ſchönen bibliothec zierte. An. 1422 wurde er als Nuncius nach Franckreich geſchickt, und verhielt ſich in ſeinen verrichtungen ſo wohl, daß ſelbige an. 1426 mit dem Cardinals-hut belohnet wurden, welchen er wider ſeinen willen annehmen muſte. Endlich ſolte er nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen, auf befehl Eugenii IV, in dem concilio zu Baſel neben anderen, welche zum theil ſchon da waren und denen handlungen des concilii biß auf die 16 Seſſion beygewohnet hatten, präſidieren. Er wurde auch nach einiger berathſchlagung zu dieſem amt zugelaſſen, jedoch mit einſchränckung ſeines von dem Pabſt mitgebrachten allzu weitläufftigen gewalts; und bekleidete dieſe Präſidenten-ſtelle biß nach der 21 ſeßion, da er am 17ten Brachmonat, auf befehl Eugenii in Franckreich verreiſete, um neben denen geſandten des concilii an dem frieden zwiſchen denen Königen in Franckreich und Engelland zu handeln. Hernach kame er auf das concilium nach Ferrara, woſelbſt er wider die Griechen diſputirte. Weil auch Eugenius eine groſſe zuverſicht zu dieſem Cardinal hatte, trug er ihm noch weiter eine legation nach Teutſchland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er ſtarb aber bald darauf zu Siena den 9 Maji an. 1443, nachdem er die ehre gehabt, unter ſeinen haußgenoſſen Thomam de Sarzano und Aeneam Silvium Piccolomineum zu ſehen, welche beyde hernach Päbſte worden, jener unter dem namen Nicolai V, dieſer unter dem namen Pii II. *Sigon. Ciacon. Platina. Antonin. Dorland.* l. 7. chron. Carthuſ. *Boſtius* c. 22. de viris illuſtr. Carthuſ. *Petrejus* in bibl. Carthuſ. *Aubery* vies des Card. *Sanderus* elog. Cardin. dec. I. p. 34. Urſteiſen Baſel-Chr. Act. Conc. Baſ. MSS.

Albergotti/ (Franciſcus) von Arezzo, aus dem Florentiniſchen gebiet, war einer der berühmteſten leute im 14 ſeculo, aus einem geſchlechte, welches verſchiedene geſchickte männer hervor gebracht, als Marcellinum, Biſchoff zu Arezzo, und Päbſtlichen Legaten in der Anconitaniſchen Marck, der es mit Innocentio IV wider den Kayſer Fridericum II hielt, worüber er auch das leben einbüſte. Johannem, gleichfals Biſchoff zu Arezzo, ſo bey Gregorio XI ſehr wohl ſtuhnd, der ſich ſeiner wider Galeatium Viſconti von Mäyland bediente. Dieſer Franciſcus aber war ein ſohn Alberici Albergotti, eines berühmten Juriſten, der an ſeiner auferziehung nichts ermangeln ließ, ſo, daß er in der philoſophie und rechtsgelehrſamkeit überaus zunahm, und ſein lehrmeiſter, der berühmte Baldus, nicht wenig ehre mit ihm einlegte. Anfänglich gab er einen Advocaten zu Arezzo ab, wandte ſich aber an. 1349 nach Florentz, woſelbſt er auch mit ſeiner familie geadelt wurde, und diente darauf dieſer Republic an. 1358 in einer ſtreitigkeit, die ſie mit Bononien hatte. Man ſagt, daß er auch an dieſem letztern orte mit groſſem ruhm gelehrt habe, und daß er wegen ſeiner groſſen aufrichtigkeit ſey ſolidæ veritatis Doctor genennet worden. Er hat einen commentarium in digeſta & quosdam libros codicis, wie auch conſultationes hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1376, und verließ nach ſich 3 ſöhne, worunter Ludovicus Albergotti, ein berühmter Rechtsgelehrter, anſehnliche bedienungen in Florentz gehabt, allwo noch heutiges tages dieſes geſchlecht ſich befindet. Hieraus war einer Frantzöſiſcher General-Lieutenant, Gouverneur zu Saarlouis, und an. 1714 zu Valenciennes, welcher an. 1717 den 23 Mertz im 63 jahr ſeines alters geſtorben. *Matth. Pariſ.* ad an. 1349. *Thomaſin.* p. 2. elog. *Ughell.* t. 1. Ital. ſacr. *Gamurrini* delle familie nobili Toſcane.

Albericus/ ein Cardinal und Biſchoff von Oſtia, war aus dem gebiete von Beauvais gebürtig. Er wurde ein Münch zu Clugni, und um das jahr 1124 Abt zu Vezelai. Innocentius II machte ihn an. 1138 zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia, und ſchickte ihn als Legaten nach Engelland, woſelbſt er zu Londen einen ſynodum verſammlete. Nach ſeiner zurückkunfft gieng er wieder als Legat in Sicilien, und hernach in Orient, da er alles ſo wohl ausrichtete, daß ihn Eugenius III nach Franckreich verſchickte wider den ketzer Henricum, das haupt der Petrobruſianer, woſelbſt er an. 1147 geſtorben. *Wilh. Tyrius* l. 15. *Frizon.* Gall. purp. *Baron. Aubery.*

Albericus/ ein Cardinal, war ein Münch von Mont-caßin, und einer von den gelehrteſten leuten ſeiner zeit. Er lebte um das jahr 1050, und ſchrieb wider Berengarium von dem abendmahl, wie auch unterſchiedene hiſtoriſche ſachen. *Leo Oſtienſ.* l. 3. chr. Caſſ. c. 33. *Platina* in Nic. II. *Sigon.* l. 9. de regno Ital. *Voſſ.* l. 2. de hiſt. Lat. *Ughel. Onuph. Aubery.*

Albericus/ war einer von den gelehrteſten und tugendhaffteſten Prälaten des 12 ſeculi. Er war Scholaſticus in der kirche zu Rheims, und Biſchoff zu Chalons. Hernach erlangte er an. 1136. das Ertzbiſchoffthum zu Bourges. Er hatte theil an den wichtigſten geſchäfften ſeiner zeit, und ſtarb an. 1140. *Robert.* in ſuppl. chron. Sigeb. *Chenu.* chron. antiſt. Gall.

Albericus/ zugenannt Humbert, Ertzbiſchoff zu Rheims, war zuvor Archidiaconus in Paris geweſen, und an. 1207. zu dieſer Ertzbiſchöfflichen würde erhoben worden. Er war ein mann von groſſen meriten, ein vortrefflicher Prediger, und eifferte ſehr vor den Catholiſchen glauben, indem er wider die Albigenſer und Saracenen eine creutzfahrt predigte. Er befand ſich an. 1215. auf dem Concilio zu Lateran. Nach der zeit, als er nach Spanien gieng, wurde er von den unglaubigen im Lisbon gefangen, durch die Ritter von Calatrava aber wieder erledigt. Auf ſeiner rück-reiſe ſtarb er zu Pavia an. 1218 *Alberic.* in chron. *Marlot.* hiſt. Rhem. arch. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Albericus/ ein Abt des Ciſtercienſer-ordens, welcher unter die heiligen gezehlet wird. Er gab die conſtitutiones des Ciſtercienſer-ordens heraus, und ſtarb den 26. Jan. an. 1109. *Henriquez* menol. *Manriquez* ann. Ciſterc. *Sammarth.* Gall.

Albericus/ ein Ciſtercienſer-Münch in der Abtey des trois Fontaines, in dem gebiete von Chalons in Champagne, ſchrieb unterſchiedene poetiſche wercke / und eine chronick, welche noch in der Bibliothec zu S. Gallen aufgehoben wird, vom anfang der welt biß auf das jahr 1241. um welche zeit er lebte. *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. *de Viſch.* in bibl. Ciſterc.

Albericus/ ein ſohn Guidonis, Marggrafens von Thuſcien, mit der Marozia gezeuget, brachte die herrſchafft der Stadt Rom, welche ſeine mutter gehabt, an ſich. Sein ſtieffvater Hugo, König von Italien, wolte zwar wegen des rechts ſeiner gemahlin ſolche zu erſt behaupten, weil er aber Albericum einsmals disguſtirte, und demſelben, da er ihm die hände zu waſchen das waſſer nicht recht aufgegoſſen, gar einen ſchlag ins geſicht gegeben, gieng Albericus nach Rom, bemächtigte ſich der Engelsburg, und als Hugo gleichfals dahin kommen wolte, nöthigte er ihn, ohne etwas auszurichten, wieder zurück zu kehren. Hugo machte hierauf zum ſchein friede mit demſelben, und gab ihm ſeine tochter Aldam zur ehe, in der wahren abſicht ihn durch dieſelbe mit liſt zu fangen. Als dieſes nicht angieng, belagerte er ihn zum andern mal an. 932 in Rom, konte aber wieder nichts ausrichten. An. 956 nach dem tode Agapeti II. machte Albericus ſeinen ſohn Octavianum zum Pabſt, unter dem namen Johannis XII. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Sigonius* de regno Italiæ l. 6. p. 157. ſq. *Baron.* ad a. 955. n. 1. ſeqq. *Pagi* d. a. n. 1.

Albericus a Porta Ravennate, ein Rechtsgelehrter zu Bologne, lebte zu ende des 12. ſeculi, und war ein ſchüler des Bulgari. Ob er nun zwar die meynung ſeines lehrmeiſters darinnen eyfrig verfochte, daß bey abſterben des eheweibes, wann ſie kinder hinterlieſſe, der ehemann die mit-gifft dem ſchwieger-vater wieder zu geben gehalten ſey; ſo beſann er ſich doch, als ihm ſein weib ſtarb, eines andern, und änderte aus eigennutz ſeine vorige meynung. Er war dem trunck ſehr ergeben, und als ihm einsmals etliche ſeiner zuhörer einen ſtarcken rauſch zugebracht, ließ er ſich von ihnen zu einer nachtheiligen bürgſchafft verleiten. Er hatte in ſeinen lectionen ſehr ſtarcken zulauff, und war ein eifriger verfechter der lehrſätze des Bulgari wider den Martinum und Placentinum. Seine ſchrifften ſind gloſſæ in digeſta & codicem. *Pancirollus* l. 2. c. 22. *Gravina.*

Albericus / de Roſate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denſelben den partheyen ſo wol zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über digeſta und den codicem, opus ſtatutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Auguſtini Dantis hinterlaſſen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forſter* hiſt. JCt l. 3. c. 27. *Alberti* Ital. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquenſis / ſiehe Albertus.

Albert / eine Hertzogliche familie in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor ſeinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gaiſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352. unter dem namen Innocentii VI. Pabſt wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, und derſelben Amita Aloyſia die herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544. in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leiſtete dem König Henrico IV gute dienſte, und hinterließ an. 1592. Carolum / Honoratum und Leonem, ſo alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII. und ſtarb den 15 Decembr. 1621. Von ihm und ſeiner deſcendenz ſiehe Luynes. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marchall von Franckreich, und war der reſolvirteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marchal von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. Octobr. an. 1649. und hatte 4. ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm geſtorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19 Mart. 1625. gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter capacität, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch des brudern ſeines machen konte, in der reichen heyrath beſtund, weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müſſen / ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Cheſne* hiſt. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Caſteln. t. 2. p. 456. *Spener.* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat. de France.*

Albert / (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafſchafft Avignon, aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar anſehnlichen adelichen hauſe, ein ſohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes hauß groß machte, Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falcknerey wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekant, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie falcken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwerck, und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marſchall von Ancre der ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihme ſolte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des königs dienſt befeſtigt, und bekam das gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſolte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gerne geſehen hätte, daß die Ancriſchen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Conde nicht loß ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen Beichtvater, der ihm zu klug war, vom hofe, beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen ruffte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher denn öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführet wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angehefftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrifft: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute: und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618 mit dem Hertzoge von Evernon, der ſich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwohl ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Conde aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wolte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte / daß es 1620 zum kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Conde werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halffen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete, weil ſie beſorgten, es möchte ſonſt der Frantzöſiſche hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Deutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange Conneſtabel von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wol wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer Parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die Belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Evernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegsverſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begehen ſind. Gleichwohl nahm er während der belagerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an ihm trefflich zu erkalten, weil ſein hochmuth zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten offt mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. Dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig tod war, und muſten fremde leute die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaunes geworden. Der Connetabel war ein mann, der ſich bloß ſchickte, einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats-und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. t. 3. 4. *Baſſompierre* memoires t. 1. 2. *Hiſtoire des Lesdiguieres* &c.

Alberti / (Andoinus) gebürtig aus Limoſin, war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der ſich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico ſo wol als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349. iſt er Biſchoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352. ſoll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweifeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. Febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Oſtia erhalten, und nach dem tode ſeines vettern, des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. conſecriret, wiewol er bald darauf den 3. Maii an 1363. geſtorben. Er hat den gelehrten ſonderlich fortgeholffen, und auf der Univerſität zu Toulouſe ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen, geſtifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon.* & *Victorel.* *Catel.* memoir. de Langued. l. 2. *Gabriel.* de epiſc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card.

Alberti/ (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erſtlich Biſchoff zu Agde, hernach zu Carcaſſone, und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbiſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364. einen ſynodum gehalten, und iſt hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter ſeine diœces gehöret, in der Provence an. 1371 geſtorben. Man ſagt, daß ihn offtgedachter ſein vetter Innocentius VI. zu ſeinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenhart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon.* *Frizon.* *Oldoin.* Gall. chriſt. &c.

Alberti/ (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone, aus der provintz Limoſin gebürtig, ein uhrenckel Innocentii VI. welcher groſſe ſorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Bißthum zu Carcaſſone zu wege gebracht und an. 1361. den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI. geſtorben, gieng er mit Urbano V. welcher ihn ſehr wehrt hielt, an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28. Sept. an. 1369. zu Viterbo, und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Auberi* hiſt. des Cardin. &c.

Alberti/ (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oeſterreich, war von Widmannsſtadt gebürtig, und hatte in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kayſers Ferdinandi I koſten das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2 epiſtel Petri, die 2 und 3 Johannis, die epiſtel Judä, und die offenbahrung nicht, weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *VVidmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa.

Alberti/ (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11 Dec. an. 1479 gebohren, und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuten ſeines ordens 6 bücher geſchrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bononien und etliche lebens-beſchreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und anderer edirt. Endlich hat er an. 1550 ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt, worinnen er ſich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbienſis betrügen laſſen; welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geſchrieben, darinn er erzehlet, was ſich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen, er wäre an. 1552 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Geſn.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 3. *Miræus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti/ (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig, war ein geſchickter Baumeiſter, daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Er ſtarb an. 1540. Seine bücher ſind de pictura; de architectura civili; de ſtatuis; momus &c. *Iovius* elog. n. 31. *Voſſius* de ſcient. mathem. p. 299, 463. *Vaſari* vite de i Pitt. *Hendreich.* *Ricciolus.*

Albertinus (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Pariß, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem ſynodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgeſetzet, von dannen er an. 1631 nach Pariß kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an, wie dann auch die materie darinnen fürtrefflich ausgeführet iſt. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet, und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Bayle.*

Albertis/ oder **Albertus** de **Albertis**/ Cardinal mit dem titul S. Euſtachii, war von Florentz gebürtig, wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentiniſchen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Biſchoff von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, und ſetzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt, woſelbſt er den 11 Aug. an. 1445 in dem kloſter zu Grota-Ferrata geſtorben. *Blondus* hiſt. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. ſacra. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Alberton/ eine ſtadt an der ſee-küſte der landſchafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayſer und Ertz-Hertzoge aus dem hauſe Oeſterreich.

Albertus I, der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (*a*) hat von dem Durchläuchtigſten hauſe, aus welchem er entſproſſen, den zunamen Auſtriaci bekommen. Nachdem ſein vater dem Könige von Böhmen, Premiſlao Ottocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Cärnthen entriſſen, (*b*) ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. (*c*) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieſes land dermaleins mit ſeinem hauſe vereinigt zu ſehen, ſo muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter, Eliſabeth, vermählen. und nebſt ihm zugleich die ſimultaneam inveſtituram oder mitbelehnung empfangen. (*d*) Wie Rudolphus wegen ſeines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts ſehnlicher verlangte, als daß die Churfürſten auf ſeinen ſohn mit ihrer wahl fallen, und ihm ſolchen als Römiſchen König an die ſeite ſetzen möchten; ſo ſchien es, daß der Kayſer ſo wohl als ſein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürſten waren insgeſammt Alberti ſchwäger, und Rudolphi ſchwieger-ſöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgeſonnene deſſein zu ſtande gebracht werden konnte; aber deßwegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen, daß er ſich perſönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden ſolte. Doch er war kaum biß Hagenau (*e*) mit groſſen koſten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte. Dieſes wäre wohl nicht geſchehen, wenn nicht der Ertzbiſchoff von Mayntz, Gerhard von Eppenſtein, ſeine übrige mit-Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet, daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in ſeinem und aller mit-Churfürſten namen Adolphum von Naſſau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrieff. (*f*) Daher es ohnſtreitig falſch iſt, wenn einige Scribenten wollen, die ſtimmen der Churfürſten hätten ſich bey der nach Rudolphi todte vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Naſſau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (*g*) Denn es wird allhier die gewaltſame abſetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürſten vorgenommene wahl Albrechts von Oeſterreich mit dem erſteren wahl-actu Adolphi vermiſcht. Vor Alberto war bey dieſen umſtänden nichts beſſer, als die verſtellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbahr zu widerſetzen, und die ſchon geſchehene wahl ſo fort umzuſtoſſen, ſchiene nicht rathſam zu ſeyn, weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen, und Alberto, als einen rebellen, Oeſterreich entziehen mögen. Er that deßwegen klüglich, daß er ſich in die zeit ſchickte, und von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder, ſonderlich aber wegen Oeſterreich, empfienge. (*h*) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff, ſo trat Albertus auf die ſeite, (*i*) des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinſtrohm ſich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr ſeiner bedienten, widerſetzten, war er einer von den erſten, welche in dieſes bündniß traten. (*k*) Als endlich 3 Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden ſeyn wolten, ſondern von deſſen abſetzung redeten, ſuchte er dieſes mißverſtändniß mit äuſſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viele Chur- ſondern auch andere Fürſten ein, welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den

Albericus / de Roſate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denſelben den partheyen ſo wol zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über digeſta und den codicem, opus ſtatutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Auguſtini Dantis hinterlaſſen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forſter* hiſt. JCt. l. 3. c. 27. *Alberti* Ital. *Panzirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquenſis / ſiehe **Albertus.**

Albert / eine Hertzogliche familie, in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor ſeinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gauſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352. unter dem namen Innocentii VI. Pabſt wurde, jener aber durch Galterum Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, und derſelben Amita Aloyſia die herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544. in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leiſtete dem König Henrico IV gute dienſte, und hinterließ an. 1592. Carolum / Honoratum und Leonem, ſo alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII. und ſtarb den 15 Decembr. 1621. Von ihm und ſeiner deſcendenz ſiehe Luynes. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marchall von Franckreich, und war der reſolvirteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marchal von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. Octobr. an. 1649. und hatte 4. ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm geſtorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19 Mart. 1625. gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter capacität, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch des brudern ſeines machen konte, in der reichen heyrath beſtund, weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müſſen / ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Cheſne* hiſt. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Caſteln. t. 2. p. 456. *Spener.* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat. de France.*

Albert / (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafſchafft Avignon, aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar anſehnlichen adelichen hauſe, ein ſohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes hauß groß machte, Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falcknerey wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekant, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie falcken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwerck, und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marſchall von Ancre der ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihme ſolte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des königs dienſt befeſtigt, und bekam das gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſolte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gerne geſehen hätte, daß die Ancriſchen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Conde nicht loß ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen Beichtvater, der ihm zu klug war, vom hofe, beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen ruffte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher denn öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführet wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angehefftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrifft: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute: und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618 mit dem Hertzoge von Epernon, der ſich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwohl ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Conde aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wolte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte / daß es 1620 zum kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Conde werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halffen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete, weil ſie beſorgten, es möchte ſonſt der Frantzöſiſche hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Deutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange Conneſtabel von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wol wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer Parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die Belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegsverſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begeben ſind. Gleichwohl nahm er währender belägerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an ihm trefflich zu erkalten, weil ſein hochmuth zunam, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten offt mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. Dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig tod war, und muſten fremde leute die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaunes geworden. Der Conneſtabel war ein mann, der ſich bloß ſchickte, einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats- und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. t. 3. 4. *Baſſompierre* memoires t. 1. 2. *Hiſtoire des Lesdiguieres* &c.

Alberti / (Andoinus) gebürtig aus Limoſin, war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der ſich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico ſo wol als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349. iſt er Biſchoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352. ſoll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. Febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Oſtia erhalten, und nach dem tode ſeines vettern, des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. conſecriret; wiewol er bald darauf den 3. Mai an. 1363. geſtorben. Er hat den gelehrten ſonderlich fortgeholffen, und auf der Univerſität zu Toulouſe ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen, geſtifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon. & Victorel. Catel.* memoir. de Langued. l. 2. *Gabriel.* de episc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card.

Alberti / (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erſtlich Biſchoff zu Agde; hernach zu Carcaſſone; und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbiſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364. einen ſynodum gehalten, und iſt hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter ſeine diœces gehöret, in der Provence an. 1371 geſtorben. Man ſagt, daß ihn offtgedachter ſein vetter Innocentius VI. zu ſeinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenhart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon. Frizon. Oldoin.* Gall. chriſt. &c.

Alberti / (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone, aus der provintz Limoſin gebürtig, ein uhrenckel Innocentii VI. welcher groſſe ſorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Bißthum zu Carcaſſone zu wege gebracht und an. 1361. den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI. geſtorben, gieng er mit Urbano V. welcher ihn ſehr wehrt hielt, an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28. Sept. an. 1369. zu Viterbo, und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Auberi* hiſt. des Cardin. &c.

Alberti / (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oeſterreich, war von Widmannsſtadt gebürtig, und hatte in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kayſers Ferdinandi I koſten das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2 epiſtel Petri, die 2 und 3 Johannis, die epiſtel Judä, und die offenbahrung nicht, weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *Widmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa.

Alberti / (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11 Dec. an. 1479 gebohren, und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuten ſeines ordens 6 bücher geſchrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bononien und etliche lebens-beſchreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und andrer edirt. Endlich hat er an. 1550 ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt, worinnen er ſich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbienſis betrügen laſſen; welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geſchrieben, darinn er erzehlet, was ſich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen, er wäre an. 1552 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Geſn.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 3. *Miræus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti / (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig, war ein geſchickter Baumeiſter, daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Er ſtarb an. 1540. Seine bücher ſind de pictura; de architectura civili; de ſtatuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Voſſius* de ſcient. mathem. p. 299, 463. *Vaſari* vite de i Pitt. *Hendreich. Ricciolus.*

Albertinus (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Pariß, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem ſynodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgeſetzet, von dannen er an. 1631 nach Pariß kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an, wie dann auch die materie darinnen fürtrefflich ausgeführet iſt. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet, und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Bayle.*

Albertis / oder **Albertus** de **Albertis** / Cardinal mit dem titul S. Euſtachii, war von Florentz gebürtig, wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentiniſchen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Biſchoff von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, und ſetzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt, woſelbſt er den 11 Aug. an. 1445 in dem kloſter zu Grota-Ferrata geſtorben. *Blondus* hiſt. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. ſacra. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Alberton / eine ſtadt an der ſee-küſte der landſchafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayſer und Ertz-Hertzoge aus dem hauſe Oeſterreich.[1]

Albertus I, der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (*a*) hat von dem Durchläuchtigſten hauſe, aus welchem er entſproſſen, den zunamen Auſtriaci bekommen. Nachdem ſein vater dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Cärnthen entriſſen, (*b*) ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. (*c*) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieſes land dermaleins mit ſeinem hauſe vereinigt zu ſehen, ſo muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter, Eliſabeth, vermählen. und nebſt ihm zugleich die ſimultaneam inveſtituram oder mitbelehnung empfangen. (*d*) Wie Rudolphus wegen ſeines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts ſehnlicher verlangte, als daß die Churfürſten auf ſeinen ſohn mit ihrer wahl fallen, und ihm ſolchen als Römiſchen König an die ſeite ſetzen möchten; ſo ſchien es, daß der Kayſer ſo wohl als ſein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hatten. Denn die weltlichen Churfürſten waren insgeſammt Alberti ſchwäger, und Rudolphi ſchwieger-ſöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgeſonnene deſſein zu ſtande gebracht werden konnte; aber deßwegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen, daß er ſich perſönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden ſolte. Doch er war kaum biß Hagenau (*e*) mit groſſen koſten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte. Dieſes wäre wohl nicht geſchehen, wenn nicht der Ertzbiſchoff von Mayntz, Gerhard von Eppenſtein, ſeine übrige mit-Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet, daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in ſeinem und aller mit-Churfürſten namen Adolphum von Naſſau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrieff. (*f*) Daher es ohnſtreitig falſch iſt, wenn einige Scribenten wollen, die ſtimmen der Churfürſten hätten ſich bey der nach Rudolphi todte vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Naſſau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (*g*) Denn es wird allhier die gewaltſame abſetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürſten vorgenommene wahl Albrechts von Oeſterreich mit dem erſteren wahl-actu Adolphi vermiſcht. Vor Alberto war bey dieſen umſtänden nichts beſſer, als die verſtellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbahr zu widerſetzen, und die ſchon geſchehene wahl ſo fort umzuſtoſſen, ſchiene nicht rathſam zu ſeyn, weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen, und Alberto, als einen rebellen, Oeſterreich entziehen mögen. Er that deßwegen klüglich, daß er ſich in die zeit ſchickte, und von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder, ſonderlich aber wegen Oeſterreich, empfienge. (*h*) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff, ſo trat Albertus auf die ſeite, (*i*) des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinſtrohm ſich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr ſeiner bedienten, widerſetzten, war er einer von den erſten, welche in dieſes bündniß traten. (*k*) Als endlich 3 Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden ſeyn wolten, ſondern von deſſen abſetzung redeten, ſuchte er dieſes mißverſtändniß mit äuſſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viele Chur- ſondern auch andere Fürſten ein, welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den

Albericus / de Roſate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denſelben den partheyen ſo wol zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über digeſta und den codicem, opus ſtatutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Auguſtini Dantis hinterlaſſen. *Fichard.* in viris JCt. p. 241. *Forſter* hiſt. JCt. l. 3. c. 27. *Albertis* Ital. *Panzirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquenſis / ſiehe Albertus.

Albert / eine Hertzogliche familie in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor ſeinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches namens, Herr von Montarnal und Gaiſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352. unter dem namen Innocentii VI. Pabſt wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, und derſelben Amita Aloyſia die herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544. in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leiſtete dem König Henrico IV gute dienſte, und hinterließ an. 1592. Carolum/ Honoratum und Leonem, ſo alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII, und ſtarb den 15 Decembr. 1621. Von ihm und ſeiner deſcendenz ſiehe Luynes. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marchall von Franckreich, und war der reſolvirteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marchal von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. Octobr. an. 1649. und hatte 4. ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm geſtorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19 Mart. 1625. gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter capacität, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch des brudern ſeines machen konte, in der reichen heyrath beſtund, weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müſſen / ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Cheſne* hiſt. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Caſteln. t. 2. p. 456. *Spener.* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat. de France.*

Albert / (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafſchafft Avignon, aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar anſehnlichen adelichen hauſe, ein ſohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes hauß groß machte. Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falcknerey wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekant, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie falcken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwerck, und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marſchall von Ancre der ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihme ſolte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des königs dienſt befeſtigt, und bekam das gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſolte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gerne geſehen hätte, daß die Ancriſchen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Conde nicht loß ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen Beichtvater, der ihm zu klug war, vom hofe, beſitzte den König mit allerhand ſchlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen ruffte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher denn öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführet wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angehefftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrifft: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute: und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618 mit dem Hertzoge von Evernon, der ſich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwohl ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Conde aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wolte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte / daß es 1620 zum kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Conde werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halffen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete, weil ſie beſorgten, es möchte ſonſt der Frantzöſiſche hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Deutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange Conneſtabel von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wol wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer Parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die Belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegsverſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begeben ſind. Gleichwohl nahm er während der belagerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an ihm trefflich zu erkalten, weil ſein hochmuth zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten offt mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. Dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig tod war, und muſten fremde leute die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamirret und in ſein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaunes geworden. Der Conneſtabel war ein mann, der ſich bloß ſchickte, einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats-und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *le Vaſſer* hiſt. de Louis XIII. t. 3. 4. *Baſſompierre* memoires t. 1. 2. *Hiſtoire des Lesdiguieres* &c.

Alberti / (Andoinus) gebürtig aus Limoſin, war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der ſich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico ſo wol als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349. iſt er Biſchoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352. ſoll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. Febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Oſtia erhalten, und nach dem tode ſeines vettern, des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. conſecriret, wiewol er bald darauf den 3. Maii an 1363. geſtorben. Er hat den gelehrten ſonderlich fortgeholffen, und auf der Univerſität zu Touloуſe ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen, geſtifftet. *Bosquet* in vitâ Innoc. VI. *Ciacon. & Victorel.* *Catel.* memoir. de Langued. l. 2. *Gabriel.* de epiſc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card.

Alberti / (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erſtlich Biſchoff zu Agde, hernach zu Carcaſſone, und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbiſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364. einen ſynodum gehalten, und iſt hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter ſeine diœces gehöret, in der Provence an. 1371 geſtorben. Man ſagt, daß ihn offtgedachter ſein vetter Innocentius VI. zu ſeinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenhart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon.* *Frizon.* *Oldoin.* Gall. chriſt. &c.

Alberti / (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone, aus der provintz Limoſin gebürtig, ein uhrenckel Innocentii VI. welcher groſſe ſorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Bißthum zu Carcaſſone zu wege gebracht und an. 1361. den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI. geſtorben, gieng er mit Urbano V. welcher ihn ſehr wehrt hielt, an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekant er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28. Sept. an. 1369. zu Viterbo, und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Auberi* hiſt. des Cardin. &c.

Alberti / (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oeſterreich, war von Widmannsſtadt gebürtig, und hatte in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kayſers Ferdinandi I koſten das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2 epiſtel Petri, die 2 und 3 Johannis, die epiſtel Judä, und die offenbahrung nicht, weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *Widmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa.

Alberti / (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11 Dec. an. 1479 gebohren, und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuten ſeines ordens 6 bücher geſchrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bononien und etliche lebens-beſchreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und anderer edirt. Endlich hat er an. 1550 ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt, worinnen er ſich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbienſis betrügen laſſen; welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geſchrieben, darinn er erzehlet, was ſich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen, er wäre an. 1552 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Geſn.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 3. *Miræus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti / (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig, war ein geſchickter Baumeiſter, daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Er ſtarb an. 1540. Seine bücher ſind de pictura; de architectura civili; de ſtatuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Voſſius* de ſcient. mathem. p. 299, 463. *Vaſari* vite de i Pitt. *Hendreich.* *Ricciolus.*

Albertinus (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Pariß, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem ſynodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgeſetzet, von dannen er an. 1631 nach Pariß kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an, wie dann auch die materie darinnen fürtrefflich ausgeführet iſt. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet, und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Bayle.*

Albertis / oder **Albertus** de **Albertis** / Cardinal mit dem titul S. Euſtachii, war von Florentz gebürtig, wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentiniſchen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Biſchoff von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, und ſetzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt, woſelbſt er den 11 Aug. an. 1445 in dem kloſter zu Grotá-Ferrata geſtorben. *Blondus* hiſt. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. ſacra. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Alberton / eine ſtadt an der ſee-küſte der landſchafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayſer und Ertz-Hertzoge aus dem hauſe Oeſterreich.[1]

Albertus I, der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (a) hat von dem Durchläuchtigſten hauſe, aus welchem er entſproſſen, den zunamen Auſtriaci bekommen. Nachdem ſein vater dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Cärnthen entriſſen, (b) ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. (c) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieſes land dermaleins mit ſeinem hauſe vereinigt zu ſehen, ſo muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter, Eliſabeth, vermählen. und nebſt ihm zugleich die ſimultaneam inveſtituram oder mitbelehnung empfangen. (d) Wie Rudolphus wegen ſeines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts ſehnlicher verlangte, als daß die Churfürſten auf ſeinen ſohn mit ihrer wahl fallen, und ihm ſolchen als Römiſchen König an die ſeite ſetzen möchten; ſo ſchien es, daß der Kayſer ſo wohl als ſein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hatten. Denn die weltlichen Churfürſten waren insgeſammt Alberti ſchwäger, und Rudolphi ſchwieger-ſöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgeſonnene deſſein zu ſtande gebracht werden konnte; aber deßwegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen, daß er ſich perſönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden ſolte. Doch er war kaum biß Hagenau (e) mit groſſen koſten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte. Dieſes wäre wohl nicht geſchehen, wenn nicht der Ertzbiſchoff von Mayntz, Gerhard von Eppenſtein, ſeine übrige mit-Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet, daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in ſeinem und aller mit-Churfürſten namen Adolphum von Naſſau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrieff. (f) Daher es ohnſtreitig falſch iſt, wenn einige Scribenten wollen, die ſtimmen der Churfürſten hätten ſich bey der nach Rudolphi todte vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Naſſau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (g) Denn es wird allhier die gewaltſame abſetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürſten vorgenommene wahl Albrechts von Oeſterreich mit dem erſteren wahl-actu Adolphi vermiſcht. Vor Alberto war bey dieſen umſtänden nichts beſſer, als die verſtellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbahr zu widerſetzen, und die ſchon geſchehene wahl ſo fort umzuſtoſſen, ſchiene nicht rathſam zu ſeyn, weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen, und Alberto, als einen rebellen, Oeſterreich entziehen mögen. Er that deßwegen klüglich, daß er ſich in die zeit ſchickte, und von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder, ſonderlich aber wegen Oeſterreich, empfienge. (h) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff, ſo trat Albertus auf die ſeite, (i) des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinſtrohm ſich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr ſeiner bedienten, widerſetzten, war er einer von den erſten, welche in dieſes bündniß traten. (k) Als endlich 3 Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden ſeyn wolten, ſondern von deſſen abſetzung redeten, ſuchte er dieſes mißverſtändniß mit äuſſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viele Chur- ſondern auch andere Fürſten ein, welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den

Albericus / de Roſate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denſelben den partheyen ſo wol zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über digeſta und den codicem, opus ſtatutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Auguſtini Dantis hinterlaſſen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forſter* hiſt. JCt. l. 3. c. 27. *Alberti* Ital. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquenſis / ſiehe **Albertus**.

Albert / eine Hertzogliche familie in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor ſeinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gaiſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352. unter dem namen Innocentii VI. Pabſt wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, und derſelben Amita Aloyſia die herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544. in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leiſtete dem König Henrico IV gute dienſte, und hinterließ an. 1592. Carolum / Honoratum und Leonem, ſo alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII, und ſtarb den 15 Decembr. 1621. Von ihm und ſeiner deſcendenz ſiehe Luynes. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marchall von Franckreich, und war der reſolvirteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marchal von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. Octobr. an. 1649. und hatte 4. ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm geſtorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19 Mart. 1625. gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter capacität, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch des brudern ſeines machen konte, in der reichen heyrath beſtund, weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müſſen / ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Cheſne* hiſt. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Caſteln. t. 2. p. 456. *Spener.* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat. de France.*

Albert / (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafſchafft Avignon, aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar anſehnlichen adelichen hauſe, ein ſohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes hauß groß machte, Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falcknerey wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekant, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie falcken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwerck, und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marſchall von Ancre der ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihme ſolte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des königs dienſt befeſtigt, und bekam das gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſolte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gerne geſehen hätte, daß die Ancriſchen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Conde nicht loß ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen Beichtvater, der ihm zu klug war, vom hofe, beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen rieffte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher denn öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführet wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angehefftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrifft: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute: und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618 mit dem Hertzoge von Epernon, der ſich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwohl ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittibte Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Conde aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wolte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte / daß es 1620 zum kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Conde werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halffen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete, weil ſie beſorgten, es möchte ſonſt der Frantzöſiſche hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Deutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange Conneſtabel von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wol wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer Parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die Belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegsverſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begehen ſind. Gleichwohl nahm er während der belagerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an ihm trefflich zu erkalten, weil ſein hochmuth zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten offt mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. Dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig tod war, und muſten fremde leute die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaunes geworden. Der Conneſtabel war ein mann, der ſich bloß ſchickte, einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats-und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. t. 3. 4. *Baſſompierre* memoires t. 1. 2. *Hiſtoire des Lesdiguieres* &c.

Alberti / (Andoinus) gebürtig aus Limoſin, war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der ſich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico ſo wol als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349. iſt er Biſchoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352. ſoll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. Febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Oſtia erhalten, und nach dem tode ſeines vettern, des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. conſecriret, wiewol er bald darauf den 3. Maii an 1363. geſtorben. Er hat den gelehrten ſonderlich fortgeholffen, und auf der Univerſität zu Toulouſe ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen, geſtifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon. & Victorel.* *Catel.* memoir. de Langued. l. 2. *Gabriel.* de epiſc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card.

Alberti/ (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erſtlich Biſchoff zu Agde, hernach zu Carcaſſone, und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbiſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364. einen ſynodum gehalten, und iſt hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter ſeine diœces gehöret, in der Provence an. 1371 geſtorben. Man ſagt, daß ihn offtgedachter ſein vetter Innocentius VI. zu ſeinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenhart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon.* *Friſon.* *Oldoin.* Gall. chriſt. &c.

Alberti/ (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone, aus der provintz Limoſin gebürtig, ein uhrenckel Innocentii VI. welcher groſſe ſorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Bißthum zu Carcaſſone zu wege gebracht und an. 1361. den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI. geſtorben, gieng er mit Urbano V. welcher ihn ſehr wehrt hielt, an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28. Sept. an. 1369. zu Viterbo, und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Auberi* hiſt. des Cardin. &c.

Alberti/ (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oeſterreich, war von Widmannsſtadt gebürtig, und hatte in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kayſers Ferdinandi I koſten das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2 epiſtel Petri, die 2 und 3 Johannis, die epiſtel Judä, und die offenbahrung nicht, weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *Widmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa.

Alberti/ (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11 Dec. an. 1479 gebohren, und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuten ſeines ordens 6 bücher geſchrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bononien und etliche lebens-beſchreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und anderer edirt. Endlich hat er an. 1550 ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt, worinnen er ſich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbienſis betrügen laſſen; welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geſchrieben, darinn er erzehlet, was ſich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen, er wäre an. 1552 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Geſn.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 3. *Miræus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti/ (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig, war ein geſchickter Baumeiſter, daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Er ſtarb an. 1540. Seine bücher ſind de pictura; de architectura civili; de ſtatuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Voſſius* de ſcient. mathem. p. 299, 463. *Vaſari* vite de i Pitt. *Hendreich.* *Ricciolus.*

Albertinus (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Pariß, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem ſynodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgeſetzet, von dannen er an. 1631 nach Pariß kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an, wie dann auch die materie darinnen fürtrefflich ausgeführet iſt. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet, und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Bayle.*

Albertis/ oder **Albertus** de **Albertis**/ Cardinal mit dem titul S. Euſtachii, war von Florentz gebürtig, wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentiniſchen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Biſchoff von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, und ſetzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt, woſelbſt er den 11 Aug. an. 1445 in dem kloſter zu Grota-Ferrata geſtorben. *Blondus* hiſt. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. ſacra. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Alberton/ eine ſtadt an der ſee-küſte der landſchafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayſer und Ertz-Hertzoge aus dem hauſe Oeſterreich.

Albertus I, der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (*a*) hat von dem Durchläuchtigſten hauſe, aus welchem er entſproſſen, den zunamen Auſtriaci bekommen. Nachdem ſein vater dem Könige von Böhmen, Premiſlao Ottocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Cärnthen entriſſen, (*b*) ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. (*c*) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieſes land dermaleins mit ſeinem hauſe vereinigt zu ſehen, ſo muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter, Eliſabeth, vermählen. und nebſt ihm zugleich die ſimultaneam inveſtituram oder mitbelehnung empfangen. (*d*) Wie Rudolphus wegen ſeines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts ſehnlicher verlangte, als daß die Churfürſten auf ſeinen ſohn mit ihrer wahl fallen, und ihm ſolchen als Römiſchen König an die ſeite ſetzen möchten; ſo ſchien es, daß der Kayſer ſo wohl als ſein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürſten waren insgeſammt Alberti ſchwäger, und Rudolphi ſchwieger-ſöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgeſonnene deſſein zu ſtande gebracht werden konnte; aber deßwegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen, daß er ſich perſönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden ſolte. Doch er war kaum biß Hagenau (*e*) mit groſſen koſten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte. Dieſes wäre wohl nicht geſchehen, wenn nicht der Ertzbiſchoff von Mayntz, Gerhard von Eppenſtein, ſeine übrige mit-Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet, daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in ſeinem und aller mit-Churfürſten namen Adolphum von Naſſau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrieff. (*f*) Daher es ohnſtreitig falſch iſt, wenn einige Scribenten wollen, die ſtimmen der Churfürſten hätten ſich bey der nach Rudolphi todte vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Naſſau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (*g*) Denn es wird allhier die gewaltſame abſetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürſten vorgenommene wahl Albrechts von Oeſterreich mit dem erſteren wahl-actu Adolphi vermiſcht. Vor Alberto war bey dieſen umſtänden nichts beſſer, als die verſtellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbahr zu widerſetzen, und die ſchon geſchehene wahl ſo fort umzuſtoſſen, ſchiene nicht rathſam zu ſeyn, weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen, und Alberto, als einen rebellen, Oeſterreich entziehen mögen. Er that deßwegen klüglich, daß er ſich in die zeit ſchickte, und von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder, ſonderlich aber wegen Oeſterreich, empfienge. (*h*) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff, ſo trat Albertus auf die ſeite, (*i*) des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinſtrohm ſich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr ſeiner bedienten, widerſetzten, war er einer von den erſten, welche in dieſes bündniß traten. (*k*) Als endlich 3 Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden ſeyn wolten, ſondern von deſſen abſetzung redeten, ſuchte er dieſes mißverſtändniß mit äuſſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viele Chur- ſondern auch andere Fürſten ein, welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den

Albericus / de Roſate, oder Roxiati, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340 gelebt. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denſelben den partheyen ſo wol zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über digeſta und den codicem, opus ſtatutorum, ein dictionarium juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Auguſtini Dantis hinterlaſſen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forſter* hiſt. JCt. l. 3. c. 27. *Alberti* Ital. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquenſis / ſiehe Albertus.

Albert / eine Hertzogliche familie in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor ſeinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gaiſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352. unter dem namen Innocentii VI. Pabſt wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, und derſelben Amita Aloyſia die herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544. in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas, leiſtete dem König Henrico IV gute dienſte, und hinterließ an. 1592. Carolum / Honoratum und Leonem, ſo alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII. und ſtarb den 15 Decembr. 1621. Von ihm und ſeiner deſcendenz ſiehe Luynes. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquany in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marchall von Franckreich, und war der reſolvirteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marchal von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. Octobr. an. 1649. und hatte 4. ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm geſtorben, biß auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19 Mart. 1625. gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter capacität, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch des brudern ſeines machen konte, in der reichen heyrath beſtund, weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müſſen / ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Cheſne* hiſt. des Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Caſteln. t. 2. p. 456. *Spener.* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat. de France.*

Albert / (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafſchafft Avignon, aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar anſehnlichen adelichen hauſe, ein ſohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes hauß groß machte, Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falcknerey wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekant, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie falcken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwerck, und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marſchall von Ancre der ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihme ſolte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des königs dienſt befeſtigt, und bekam das gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſolte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gerne geſehen hätte, daß die Ancriſchen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Conde nicht loß ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen Beichtvater, der ihm zu klug war, vom hofe, beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen ruffte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher denn öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführet wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angeheftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrifft: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute: und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618 mit dem Hertzoge von Epernon, der ſich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwohl ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Conde aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wolte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte / daß es 1620 zum kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Conde werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halffen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete, weil ſie beſorgten, es möchte ſonſt der Frantzöſiſche hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Deutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange Connetabel von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wol wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer Parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die Belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegsverſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begeben ſind. Gleichwohl nahm er währender belägerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an ihm trefflich zu erkalten, weil ſein hochmuth zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten offt mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. Dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig tod war, und muſten fremde leute die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum / der an. 1690. geſtorben / und eine zahlreiche nachkommenſchafft / ſonderlich aber einen ſohn / Carolum Honoratum / gehabt / welcher Hertzog von Luynes / von Chevreuſe und von Chaunes geworden. Der Connetabel war ein mann / der ſich bloß ſchickte / einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben / ſonſt aber von ſtaats- und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte / dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *le Vaſſer* hiſt. de Louis XIII. t. 3. 4. *Baſſompierre* memoires t. 1. 2. *Hiſtoire des Lesdiguieres* &c.

Alberti / (Andoinus) gebürtig aus Limoſin / war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat / und der ſich der armen angenommen / gerühmt / auch daß er in jure civili und canonico ſo wol als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349. iſt er Biſchoff zu Paris worden / und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352. ſoll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben / woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. Febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Oſtia erhalten / und nach dem tode ſeines vettern / des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. conſecriret / wiewol er bald darauf den 3. Maii an. 1363. geſtorben. Er hat den gelehrten ſonderlich fortgeholffen / und auf der Univerſität zu Toulouſe ein collegium zu unterhaltung junger leute / die in der philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen / geſtifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon. & Victorel. Catel.* memoir. de Langued. l. 2. *Gabriel.* de epiſc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card.

Alberti / (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erſtlich Biſchoff zu Agde / hernach zu Carcaſſone / und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt / Ertzbiſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364. einen ſynodum gehalten / und iſt hernach / als er von Avignon gekommen / zu Boulbon / einem dorff / das unter ſeine diœces gehöret / in der Provence an. 1371 geſtorben. Man ſagt / daß ihn offtgedachter ſein vetter Innocentius VI. zu ſeinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenhart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. chr. &c. *Ciacon. Frizon. Oldoin.* Gall. chriſt. &c.

Alberti / (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone / aus der provintz Limoſin gebürtig / ein uhrenckel Innocentii VI. welcher groſſe ſorge getragen / daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Bißthum zu Carcaſſone zu wege gebracht und an. 1361. den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI. geſtorben / gieng er mit Urbano V. welcher ihn ſehr wehrt hielt / an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret / und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war / bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28. Sept. an. 1369. zu Viterbo / und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Auberi* hiſt. des Cardin. &c.

Alberti / (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oeſterreich / war von Widmannsſtadt gebürtig / und hatte in der Griechiſchen / Hebräiſchen / Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans / nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1562 zu Wien auf Kayſers Ferdinandi I koſten das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken / und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2 epiſtel Petri / die 2 und 3 Johannis / die epiſtel Judä / und die offenbahrung nicht / weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI, p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon* hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *Widmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa.

Alberti / (Leander) von Bononien aus Italien / war den 11 Dec. an. 1479 gebohren / und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht / und unter andern von den berühmten leuten ſeines ordens 6 bücher geſchrieben / welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bononien und etliche lebens-beſchreibungen / als Raimundi de Pennafort / Jordani / Saxonis und anderer edirt. Endlich hat er an. 1550 ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt / worinnen er ſich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbienſis betrügen laſſen; welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geſchrieben / darinn er erzehlet / was ſich von an. 1499 biß 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen / er wäre an. 1552 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Geſn.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de hiſt. lat. l. 3. *Miræus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti / (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig / war ein geſchickter Baumeiſter / daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Er ſtarb an. 1540. Seine bücher ſind de pictura; de architectura civili; de ſtatuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Voſſius* de ſcient. mathem. p. 299, 463. *Vaſari* vite de i Pitt. *Hendreich. Ricciolus.*

Albertinus (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Pariß / war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem ſynodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen / und der kirche zu Chartres vorgeſetzet / von dannen er an. 1631 nach Pariß kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche / und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an / wie dann auch die materie darinnen fürtrefflich ausgeführet iſt. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet / und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli / und Joh. Friedrich Gronovii / zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Bayle.*

Albertis / oder **Albertus** de **Albertis** / Cardinal mit dem titul S. Euſtachii / war von Florentz gebürtig / wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben / nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben / welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentiniſchen kirche / hernach machte ihn Eugenius IV zum Biſchoff von Camerino in der Anconitaniſchen Marck / und ſetzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht / auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt / woſelbſt er den 11 Aug. an. 1445 in dem kloſter zu Grota-Ferrata geſtorben. *Blondus* hiſt. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. ſacra. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Alberton / eine ſtadt an der ſee-küſte der landſchafft Barca in Africa / allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

Kayſer und Ertz-Hertzoge aus dem hauſe Oeſterreich.

Albertus I, der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I und Annä / einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg / (a) hat von dem Durchläuchtigſten hauſe / aus welchem er entſproſſen / den zunamen Auſtriaci bekommen. Nachdem ſein vater dem Könige von Böhmen / Premiſlao Ottocaro / Oeſterreich / Steyermarck und Cärnthen entriſſen / (b) ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. (c) Cärnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol / doch damit er auch hoffnung behalten möchte / dieſes land dermaleins mit ſeinem hauſe vereinigt zu ſehen / ſo muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter / Eliſabeth / vermählen. und nebſt ihm zugleich die ſimultaneam inveſtituram oder mitbelehnung empfangen. (d) Wie Rudolphus wegen ſeines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts ſehnlicher verlangte / als daß die Churfürſten auf ſeinen ſohn mit ihrer wahl fallen / und ihm ſolchen als Römiſchen König an die ſeite ſetzen möchten; ſo ſchien es / daß der Kayſer ſo wohl als ſein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürſten waren insgeſammt Alberti ſchwäger / und Rudolphi ſchwieger-ſöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod / ehe das von ihm wohl ausgeſonnene deſſein zu ſtande gebracht werden konnte; aber deßwegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren / ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen / daß er ſich perſönlich zu Franckfurt / als dem gewöhnlichen wahl-ort / einfinden ſolte. Doch er war kaum biß Hagenau (e) mit groſſen koſten gekommen / als man ihm die zeitung brachte / daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte. Dieſes wäre wohl nicht geſchehen / wenn nicht der Ertzbiſchoff von Mayntz / Gerhard von Eppenſtein / ſeine übrige mit-Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet / daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Denn da war es kein wunder / daß Gerhard in ſeinem und aller mit-Churfürſten namen Adolphum von Naſſau / als einen nahen anverwandten / zum Könige ausrieff. (f) Daher es ohnſtreitig falſch iſt / wenn einige Scribenten wollen / die ſtimmen der Churfürſten hätten ſich bey der nach Rudolphi todte vorgegangenen wahl getheilet / und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Naſſau / andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (g) Denn es wird allhier die gewaltſame abſetzung Adolphi / und die dabey von einigen Churfürſten vorgenommene wahl Albrechts von Oeſterreich mit dem erſteren wahl-actu Adolphi vermiſcht. Vor Alberto war bey dieſen umſtänden nichts beſſer / als die verſtellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbahr zu widerſetzen / und die ſchon geſchehene wahl ſo fort umzuſtoſſen / ſchiene nicht rathſam zu ſeyn / weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen / und Alberto / als einen rebellen / Oeſterreich entziehen mögen. Er that deßwegen klüglich / daß er ſich in die zeit ſchickte / und von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder / ſonderlich aber wegen Oeſterreich / empfienge. (h) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff / ſo trat Albertus auf die ſeite / (i) des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen / und als einige Herren am Nieder-Rheinſtrohm ſich der ungerechtigkeit Adolphi / oder vielmehr ſeiner bedienten / widerſetzten / war er einer von den erſten / welche in dieſes bündniß traten. (k) Als endlich 3 Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden ſeyn wolten / ſondern von deſſen abſetzung redeten / ſuchte er dieſes mißverſtändniß mit äuſſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Prag bey der krönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen / theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viele Chur- ſondern auch andere Fürſten ein / welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen / daß Adolphus ab / und Albertus auf den

Kayſerlichen thron geſetzet werden möchte. Der König von Böhmen, der Hertzog von Sachſen, der Marggraf von Brandenburg, die Biſchöffe von Baſel, Coſtnitz, Olmütz, Paſſau, Freiſingen und viel andere mehr waren dieſer meynung. (*l*) Der Ertzbiſchoff Gerhard von Mayntz ſelbſt, der doch ein naher anverwandter Adolphi von Naſſau, war ihm nun am meiſten entgegen, und trug zu deſſen abſetzung nicht wenig bey: denn er vereinigte ſich mit den Hertzogen von Sachſen, und dem Marggrafen von Brandenburg, und erſuchte Albertum, daß er Adolpho den krieg ankündigen, und ſich des Teutſchen Reichs bemächtigen ſolte. Vor allen dingen ſchien hierbey des Pabſts einwilligung nöthig zu ſeyn, damit dieſer nicht nachhero auf Adolphi ſeite treten, und Albrechts anhang in den bann thun möchte. Deßwegen ſendete Albrecht den Graf von Heyerloch mit 16000 marck an den Pabſt, um dadurch an dem Römiſchen hofe ſeinen zweck zu erlangen. Doch der Pabſt gieng ſo behutſam bey dieſer ſache, daß man nicht eigentlich ſagen kan, ob er Adolpho angehangen, oder Alberto gleich zugefallen ſey. (*m*) Das erſte ſcheint wahrſcheinlicher, weil Bonifacius erſt lange nach dem todte Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannte, und ihm den Apoſtoliſchen ſeegen mittheilte. (*n*) Doch Albertus wartete hierauf nicht, ſondern nachdem er einmal den feſten ſchluß gefaſſet, das Kayſerthum an ſich zu bringen, es koſte auch was es wolle, ſo gieng er Adolpho ſo fort mit einer ziemlichen macht in Schwaben entgegen, damit er nicht von dieſem in ſeinen erb-landen möchte heimgeſuchet werden. Anfangs wolte ſich das glück Alberto nicht günſtig erzeigen. Denn Adolphus jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut biß Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. Das ſchlimmſte war, daß Albrecht ſich bey den Reichs-ſtädten dermaſſen verhaßt gemacht hatte, daß ihm dieſe auch nicht einmal vor geld proviant zukommen laſſen wolten. (*o*) So verlegte ihm auch Adolphus den paß überall dermaſſen, daß er ſeine armee zu den trouppen der Fürſten, ſo es mit ihm hielten, nicht ſtoſſen laſſen konnte. (*p*) Endlich erſahe Albrecht dennoch ſeine gelegenheit, daß er glücklich nach Mayntz kam, und daſelbſt wurde ſeine wahl, und ſeines gegners Adolphi abſetzung vollzogen. (*q*) Die haupt-ſchlacht, welche gleich nachher bey Gellenheim an. 1298 gehalten wurde, war vor ihn noch weit glücklicher, denn darinn nahm er ſeinem gegner Adolpho mit eigner hand das leben, nachdem er ihm mit der lantze eine tödtliche wunde bey dem auge verſetzet hatte. Gerhard, der Ertzbiſchoff von Mäyntz, war deswegen übel zu ſprechen, als er auf die wahlſtatt kam, und fragte Albertum, weßwegen er einen ſo tapffern Herrn ermordet hätte. Weil aber dieſes Alberto verdächtig vorkam, und er daraus ſchlieſſen wolte, daß der Ertzbiſchoff wiederum von ihm abzugehen vorhaben möchte, ließ er ihn eine zeit lang bey dem kopff nehmen, und nicht eher wieder loß, biß ſeine wahl von allen Fürſten des Reichs war vor genehm gehalten worden. (*r*) Denn man muß die zwiefache Kayſer-wahl Alberti wohl aus einander ſetzen. Die erſte geſchahe vor, die andere nach nach Adolphi tode; die erſte geſchahe zu Mayntz, die andere zu Franckfurt. In dieſe erſte willigten nur 4. Churfürſten, nemlich Mäyntz, Böhmen, Sachſen, Brandenburg, bey der andern hingegen conſentirten auch die übrigen, als Trier, Cöln, Pfaltz, (*s*) und der mittelſte unter ihnen, Wicboldus, Ertzbiſchoff zu Cöln, krönte Albertum zu Aachen, und ſeine gemahlin zu Nürnberg. (*t*) Kaum hatte er den thron ſeines vaters beſtiegen, als groſſen theils durch ſeine ſchuld viel unruhe in gantz Teutſchland entſtunde / ſo gar daß auch die Churfürſten auf die gedancken ihn wieder abzuſetzen geriethen. Die gelegenheit war folgende. Der Graf Johannes von Holland und Seeland ſtarb an. 1299 in ſeinen beſten jahren, nicht ohne verdacht beygebrachten giffts, (*u*) und weil er keine erben hinterließ, ſo muſten die erledigten lande nach allen rechten auf ſeinen vetter Johannem, Graf von Hennegau, als deſſen mutter Adelheid eine Holländiſche Gräfin ihrer geburt nach geweſen, (*w*) fallen. Als aber Johannes den beſitz von beyden Grafſchafften nehmen wolte, maßte ſich der Kayſer vielmehr dieſer an, und befahl Johanni, ſolche zu räumen, und ihm zu übergeben. Jederman wunderte ſich über das verfahren des Kayſers, ſonderlich da er anſtalten machte, gewalt zu gebrauchen, und zu dieſem ende zu Cöln mit ſeiner armee anlangte. Wolten nun die geiſtlichen Churfürſten und der Pfaltzgraf nicht einen gefährlichen nachbar an Alberto haben, ſo war es zeit, daß ſie ſich des Grafen von Hennegau annahmen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben bedacht waren. Deßwegen zog ſich Albertus, als ſich die 3 Ertzbiſchöffe nebſt dem Pfaltzgrafen des Johannis von Hennegau annahmen, eiligſt zurück, (*x*) beſchloß aber bey ſich, von allen denen ernſtliche rache zu fordern, welche ihm an einnehmung gedachter Grafſchafften hinderlich geweſen. Nun hatten die Churfürſten von Cöln, von Mayntz, von Trier und von der Pfaltz in dem groſſen interregno ſo wol als in andern zeiten einige zölle des Rhein-ſtroms theils mit gewalt an ſich gezogen; theils waren ſie ihnen auch von den Kayſern verſetzt worden. Dieſe forderte Albrecht wieder. Er verklagte die Ertzbiſchöffe bey dem Pabſt, und den Pfaltz-grafen bey den Ständen. (*y*) Mit einem worte, Albertus bewegete faſt himmel und erden; auf allen Reichs-tägen redete er von nichts anders, als vom herausgeben der zölle; bey allen auch privat-zuſammenkünfften trieb er dieſe materie mit groſſer hefftigkeit. Der Ertzbiſchoff von Mayntz, Gerhard, gab ihm deßwegen einmal ſeinen unwillen zu verſtehen. Denn als er mit Alberto auf die jagd ritte, und dieſer von eben der materie einen diſcours auf die bahne brachte, erzürnte ſich der Biſchoff, zog ſein jäger-horn hervor, und ſagte mit einem höniſchen lachen: er habe in dieſem horne noch gar viele Könige ſtecken, und könne, wenn er wolte, gar leicht einen andern Kayſer aus demſelben heraus blaſen. (*z*) Dieſes verdroß Alberto ungemein, und weil er mit gutem nichts ausrichten konte, ſo nahm er die waffen zur hand. Die Ertzbiſchöffe hingegen gaben Albertum öffentlich als einen Königs-mörder an, erklärten ihn zum voraus des Reichs unfähig, nebſt beygefügter citation, daß er vor dem Pfaltzgrafen am Rhein wegen des an Adolpho verübten mordes rechenſchafft geben ſolte. (*aa*) Hierdurch wurde der Kayſer noch mehr entrüſtet, und damit dieſe Fürſten die gewalt ſeiner waffen deſto beſſer fühlen möchten, ſo fiel er ſie alle zugleich an. Die Grafen von Jülich und Geldern muſten in das Cölniſche und Trieriſche Ertz-ſtifft, der von Würtenberg aber in Ober-Bäyern (welches land damals dem Pfaltzgrafen auch zuſtuhnd) einfallen. Er ſelbſt gieng auf Gerhardum von Mayntz mit dem gröſten theil der armee loß, weil er dieſen, als den vornehmſten urheber der gantzen unruhe, anſahe. (*bb*) Zwar wehrte ſich die ſtadt Bingen, welche Albrecht zu erſt belagerte, eine geraume zeit mit groſſer ſtandhafftigkeit; doch endlich muſte die bürgerſchafft, welche durch einen damals erſcheinenden cometen zaghafft worden, ſich ergeben. (*cc*) Und weil ohnedem des Kayſers armee ſehr zahlreich war, (*dd*) ſo war es kein wunder, daß die 3 geiſtlichen Churfürſten ſo wol als der Pfaltzgraf ſich mit dem Kayſer bey zeiten vergleichen muſten. Der Ertzbiſchoff Wicbold von Cöln muſte das ſchloß Kayſerswerth ſo wol als den darauf hafftenden zoll benebſt der ſtadt Sintlich, welche doch ſeinen vorfahren von den vorigen Kayſern vor 36000 marck waren verſetzt worden, heraus geben. (*ee*) Den Ertzbiſchoff von Trier belagerte Albertus in ſeiner eigenen reſidentz; (*ff*) Gerhardo von Mayntz aber und dem Pfaltzgrafen Rudolph gieng er theils in perſon, theils durch den Grafen von Würtenberg mit ſolcher hefftigkeit auf den hals, daß alle 3 ſeinen willen erfüllen, die zölle fahren laſſen, und noch überdem anſehnliche geld-ſummen wegen aufgewendeter krieges-koſten erlegen muſten. (*gg*) Es würde Albertus damals weiter gegangen, und in Holland ſelbſt eingedrungen ſeyn, (*hh*) wenn ihn nicht der eben entſtehende krieg mit dem Böhmiſchen Könige Wenceslao davon abwendig gemacht. Man will anjetzo nicht unterſuchen, ob die zehenden der Böhmiſchen bergwercke, welche der Kayſer foderte, (*ii*) oder einige zwiſchen beyden Fürſten ſtreitige im Egriſchen diſtrict gelegene ſtädte zu dieſer unruhe gelegenheit gegeben. So viel iſt gewiß, daß Albrecht bey dieſem gantzen zuge wenig vortheil gehabt, ſondern vielmehr unverrichteter ſache aus Böhmen abziehen müſſen. (*kk*) Denn die Hertzoge Otto und Stephanus von Bayern, die Marggrafen von Brandenburg und einige mehr, nahmen ſich Wenceslai an. Dieſer ſelbſt war auch vor ſich mächtig genug, Alberto zu wiederſtehen, weil er nicht nur König von Böhmen, ſondern auch von Pohlen war. Deßwegen muſte Albrecht mit Wenceslao friede ſchlieſſen, und wegen der noch zwiſchen ihnen beyden unausgemachten ſtreitigkeiten alles auf den ausſpruch des Grafen von Henneberg und Burggrafen zu Magdeburg ankommen laſſen. (*ll*) Wiewol es kam Albertus, nachdem Wenceslaus II todt, und ihm ſein ſohn Wenceslaus III ohne erben ſchleunig gefolget war, in Böhmen wieder zurück, und zwang die Stände beſagten Reichs, daß ſie ſeinen ſohn Rudolph den gelinden zum Könige erwählen muſten. (*mm*) Da der Kayſer Böhmen auf dieſe art an ſein hauß gebracht hatte, ſuchte er ſeine macht immer mehr und mehr auszubreiten, ſonderlich aber Meiſſen und Laußnitz unter ſeine botmäßigkeit zu bringen. Es hatte Adolphus von Naſſau dieſe länder dem Thüringiſchen Landgrafen Alberto dem unartigen bereits abgekaufft; allein weil die unſchuldige Printzen, Fridericus und Dicemannus, dem ungerechten vornehmen ihres vaters ſich hefftig widerſetzten, und Adolphus ſelbſt von einem gewaltſamen tode frühzeitig übereilet wurde, ſo konte er in dieſen provintzen nichts fruchtbarliches ausrichten. (*nn*) Wie Albertus von Oeſterreich hingegen auf den Kayſerlichen thron gelangte, ſo fieng er es da an, wo es ſein vorfahr gelaſſen hatte. Denn er gab vor, Adolph habe Meiſſen und Lauſitz wieder an das Reich gekaufft / deßwegen ſeye er, als Adolphi nachfolger im Reich, mehr als zu wol befugt, dieſe prätenſion mit gewalt auszuführen, ſonderlich da die bürger von Eiſenach und andern orten ihn ſelbſt nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er ſendete deßwegen den Herrn von Wildenau als einen Landvogt dahin, und folgte perſönlich mit einer armee, ſo mehrentheils aus Schwaben beſtuhnde. Allein Fridericus ſetzte ſich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen, und ſchlug ſein krieges-heer dermaſſen, daß die wenigſten davon auf die ruckreiſe dencken durfften. Daher auch das ſprüchwort entſtanden:

> **Es wird ihnen glücken /**
> **Wie denen Schwaben bey Lücken** (*oo*)

So wenig ihm nun dieſes unternehmen glückte, noch weniger wolte ihm ſein anſchlag in der Schweitz gelingen. Denn weil die Oeſterreicher, als Grafen von Habspurg, in dieſem lande ſchon wichtige güter beſaſſen, zog Albrecht noch weit mehr an ſich, und war inſonderheit bedacht, die Landvogtey über die Schweitzeriſche freye ſtädte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürch ꝛc. erblich auf ſein hauß zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich oder Hertzogthum in der Schweitz anzurichten. (*pp*) Damit er aber die Schweitzer, ſo vieler freyheit gewohnet waren, deſto eher bändigen möchte, ſetzte er ihnen ſolche Landvögte, welche ſie mit vielen auflagen beſchwerten, ihre weiber und töchter von dem Adel ſchänden lieſſen, den klagenden alles gehör verſagten, auch ſie nicht nur um ihre freyheit, ſondern auch um haab und gut zu bringen gedachten. Doch die vornehmſten Schweitzer ſchloſſen an. 1308 einen bund unter ſich, (*qq*) ſchlugen einige Landvögte todt, andre jagten ſie ins elend, vertrieben viele von Adel, zerſtörten ihre berg-ſchlöſſer, und legten dadurch den grund zu derjenigen freyheit, welche ſie jetzo beſitzen. (*rr*) Im übrigen ſuchte Pabſt Bonifacius Albertum wider den König von Franckreich Philippum den ſchönen aufzuhetzen, deßwegen er ihm auch gedachtes Königreich ſchenckte. (ss) Doch Albrecht wolte ſich in den ſtreit Bonifacii und Philippi nicht miſchen, ſondern traf vielmehr mit dem letztern ein genaues bündniß, und vermählte deſſen ſchweſter Blancam an ſeinen älteſten Printz Rudolphum. (tt) Einige Frantzöſiſche ſcribenten (uu) geben vor, daß Albrecht bey dieſer gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum überlaſſen, ſondern auch den Rhein-ſtrom zu einer beſtändigen gräntze zwiſchen Teutſchland und Gallien geſetzt. Allein andre Frantzoſen ſelbſt, welche aufrichtiger ſeyn, haben gezeiget, daß ſich zwar in dem Königlichen archiv zu Paris de an. 1299 ein vergleich finde, man müſte aber in demſelben nicht leſen terminos Rheni, ſondern terminos æneos. (vv) Sonſt war Albrecht ein ehrgeitziger, ungerechter Herr, und eben dieſe laſter brachten ihn um ſein leben. Denn er hatte über ſeines bruders Rudolphi hinterlaſſenen unmündigen ſohn Johannem, Hertzog von Schwaben, die vormundſchafft und verwaltung ſeines landes geführet. Als aber derſelbe zu ſeinen männlichen jahren kam, und von Alberto die einräumung ſeines Hertzogthums foderte, wolte dieſer ſich dazu nicht verſtehen, vielmehr ſpottete er ſeiner, ſetzte ihm einen roſencrantz auf, und ſagte, dieſer ſtünde ihm beſſer als ein Hertzoglicher hut an. Andere ſetzen hinzu, Albertus habe ihm verſprochen, 100 gleen zum krieges-zug in Böhmen anzuführen zu geben, und nach ſelbigem krieg vom übrigen zu handeln. Der hierdurch empfindlich beleidigte Printz faßte ſo fort den ſchluß, ſeinen vetter aus dem wege zu räumen, und verſchwor ſich deßwegen mit einigen von Adel, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walther von Eſchenbach, und Henrich von Finſtingen, wiewol andere an ſtatt dieſes letzten Conraden von Degenfelden ſetzen. So iſt auch von dieſen Hertzog Hanſens ſamtlichen mithelfferen nicht zu verſchweigen, daß ſelbige laut derer älteſten Schweitzer-chronicken bericht deſſelben bediente und Rähte geweſen, auch ihme ſchon ein jahr zuvor verheiſſen, wider den Kayſer ſelbs behülfflich zu ſeyn, im fahl, da ſelbiger innert dieſer zeit ihme das ſeinige nicht erſtatten würde, welches jedoch alles die greuliche that nicht entſchuldiget. An. 1308 den 1 Maj. fanden ſie gelegenheit, ihren verfluchten anſchlag zu vollziehen. Denn es wolte der Kayſer an dieſem tage von Baden nach Rheinfelden reiten, um ſeine gemahlin und ſeine tochter, die Ungariſche Königin, zu beſuchen. Als der Kayſer und ſeine hof-ſtadt biß an den fluß, die Rüß genannt, kommen waren, muſten ſie wegen mangel einer brücke ſich auf der fähre überführen laſſen. Die mörder waren zuerſt über den fluß, oder machten ſich vielmehr ſo nahe herfür, daß ſie mit Kayſer Albrecht in einer fahrt überführen, als niemand ihrentwegen den geringſten argwohn ſchöpffte, und niemand zugegen ware, der von dem mördlichen anſchlag nichts gewuſt, auſſert Walther von Caſtelen, als welcher da in der nähe ſein ſchloß und güter hatte. Die übrige Hof-bedienten waren nebſt dem jungen Leopoldo, Kayſers Alberti ſöhne, noch jenſeit des fluſſes, und weil ſie ſo bald nicht folgen konten, ſo dauchte den mördern dieſes die beſte gelegenheit zu ſeyn, ihr vorhaben zu vollführen. Rudolph von Wart gab das zeichen und machte den anfang zum anfall mit dieſen worten: Quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das iſt: **wie lange laſſen wir das aas/** oder wie das eigentliche ſchlimme wort lautete, **dieſen kaiben reiten/** und renneten auf den erſchrockenen Kayſer, wie ein blitz loß. Der junge Hertzog Johannes verſetzte ihm mit einem dolche die erſte wunden in den hals; der von Wart gab ihm eine andere in die ſeite, und der von Palm oder nach anderen der von Eſchenbach, zerſpaltete ihm mit einem ſchwerdt-ſtreich das haupt. (xx) Nach Aegidio Tſchudin welcher hierüber ſo wohl als über andere Schweitzeriſche geſchichten dieſer zeit viel alte und rare urkunden zu ſehen bekommen, ſolle der von Wart gar keine würckliche hand an Kayſer Albrecht geleget, wohl aber zu dem anſchlag geholffen und gerahten haben, da er nichts deſtoweniger aus allen denen edlen der einige geweſen, auf dene hernach die gewaltthätige todes-ſtraaf gefallen. Die hingegen Warten an der mordthat ſelbs theil geben, ſetzen noch hinzu: ſein knecht Ruſſeling wäre im augenblick des von den meuchel-mördern gethanen erſten anfalls Alberto in zaum gefallen. Und weil ſichs beweiſen laſſet, daß eben dieſer Ruſſeling, zuſamt ſeinem Herren, dem von Wart, ſeye in Burgund gefangen, und er Ruſſeling zwar zu Enſisheim im Elſas, als einem nahe gelegenen Oeſterreichiſchen ort, geradbrecht, jener aber gleiche ſtrafe auszuſtehen auf die mahlſtatt ſelbs geführet worden, ſo wirds auch um ſo viel gläublicher gemacht, daß Wart freylich nicht nur in dem gottloſen rath geſeſſen, ſondern auch einer deren thätern mit geweſen. Was ferner von neuen teutſchen hiſtorien-ſchreibern will vorgegeben werden, daß Kayſer Albrechts Hoff-geſinde, und übriges anſehnliches geleit die ermordung ihres Herrn über den fluß geſehen hätten, iſt irrig, und wird man ſich wohl nidrige ebene ufer und felder zu beyden ſeiten des waſſers, wie ſichs in Nieder-Teutſchland findet, eingebildet haben, allein in der Schweitz, und ſo auch an dem ort dieſer grauſamen mordthat iſt die lage des landes gantz anderſt. Von beyden ufern der Rüß an, und nahmentlich auf der ſeiten gegen Bruck, wo die mordthat geſchehen, ſteiget das land gleich vom waſſer an in die höhe, und dann wirds wiederum eben biß naher Bruck, ſo daß, wo jemand ſich nur wenige ſchritte von dem fluß entfernet, er denen jenſeit ſtehenden gleich aus den augen komt. Kame alſo dieſer mächtige Herr um das leben, ehe einer von den ſeinigen die geringſte muhtmaſſung von der über ihme ſchwebenden noht und gefahr hatte. Der Herr von Caſtelen, als über dieſen unverſehenen zufall beſtürtzet, und welcher den Kayſer ehender tödtlich verwundet ſahe, als er nur das gewehr zu deſſen rettung hätte zucken können, flohe auf Bruck. Albrecht ſelbs ſancke nicht gar ferne davon, und einige 100 ſchritt vom ufer der Rüß vom pferde, da ihne eine allda ſitzende arme dirne, noch etwas odem holend in den ſchooß nahme, biß er gar verſchieden; daher nachmalen von deſſen nachkommenden ein ſonderbares allmoſen für alle arme ſich darum anmeldende weibs-perſonen zu Königsfelden geſtifftet ward; ja noch mehr die verordnung gemacht, daß auf jeden deren zwey Brucker-jahr-marckten einer dergleichen dirne, ſo den erſten tantz thut, ein gulden ſolte bezahlt werden. Ferner kame da dieſer biß auf ſelbige ſtund mächtige und glückſelige Herr um das leben, auf die jämmerlichſte weiſe, und mitten in ſeiner älteſten ahnen und vorfahren lande und gütern, nur eine kleine ſtund von deren Schloß Habſpurg, und noch weit näher bey dem älteren ſtammhauß, dem burgſtal Altenburg. Als die ſeinigen im nachkommen den kläglichen anblick ſahen, ward Leopold der einige aus des Kayſers ſöhnen, 21 jahr alt, welcher damals bey ihme war, von Graf Burckarten von Hohenberg, der die aufſicht über ihne hatte, zuruck über die Rüß in die Veſte Baden geführt, aus furcht, die meuchel-mörder möchten in der gegend mehrere macht beyſammen haben, und mit ferneren böſen anſchlägen umgeben, wiewohl dieſe vorſorg in der that nicht nöthig war; dann die ſich am meiſten furchten, waren die thäter. Solche waren gleich im anfang zerſtoben, und ſuchten ſich an unterſchiedlichen orten zu verſtecken; allein keiner entgienge gäntzlich der verdienten ſtrafe. Dann ſo bald Heinrich der VII Kayſer Albrechts nachfolger, welcher hierinnen wegen eigener perſon ſonderbar intereßiert ware, die mörder in die acht erkläret, fiel Hertzog Lupold zu, und verfolgte nicht nur die ſchuldige ſelbs, ſondern auch faſt alle deren verwandten aufs hefftigſte. Ihme hatten ſchon vorher ſeine brüder zu dem ende einige hülffs-völcker geſchickt, und ſeine ſchweſter Agnes, verwittibte Königin in Ungarn unterlieſſe nichts ihne zu einer gar ſcharffen und ſtrengen rache anzutreiben. In dieſem ſturm gienge es faſt über alle denen geſchlechtern von Palm, Wart und Eſchenbach gehörige ſchlöſſer, und wurden die darinnen liegende beſatzungen, obſchon kein mann davon an dem Kayſer-mord theil gehabt, und einigen bey der übergaab ziemliche hoffnung zur begnadigung ware gemacht worden, ohne unterſcheid, meiſt im angeſicht Hertzog Lupolds und Königin Agnes enthauptet. Was die perſonen der Königs-mördern ſelbs antrifft, ſo muſte Johann von Schwaben, als er ſich einige zeit zu Einſidlen und in andern klöſtern heimlich aufgehalten, nach ergangener achts-erklärung mit völligem verlurſt ſeiner angehörigen, aber noch nie beſeſſenen landen übers geburg in Italien flüchtig werden, und es zuletzt für eine groſſe gnade halten, daß ihne Kayſer Heinrich, während ſeiner anweſenheit zu Piſis in das dortige Auguſtiner-kloſter gehen lieſſe, um allda ſein leben zu beſchlieſſen. (yy) Der von Eſchenbach, um ſicher zu ſeyn, nahme bäuriſche kleidung an, und ſolle im Würtembergiſchen bey einem bauren biß ins 35 jahr dienſte gethan, ſich auch nicht ehender, als biß er auf dem todt-bett gelegen, zu erkennen gegeben haben. Der von Palm verſteckte ſich erſtlich in einem kloſter vor Baſel, auſſert der damaligen ringmaur zun reuenden ſchweſtern (jetzt das ſteinen-kloſter) genannt, hernach aber in ſeinem ſchloß Alt-Büren, und ſolle allda, noch vor deſſen einnehmung aus kummer geſtorben ſeyn; wiewohl andere gar wollen, eben dieſe reuenden ſchweſtern in Baſel, darunter verſchiedene ſeine verwandte waren, haben ihne biß zu ſeinem tode, der erſt nach 2 jahren erfolgt, verſtohlner weiſe aufbehalten. Deſſen von Finſtingen, oder nach anderen, von Degenfelden wird nach dieſer mordthat nirgendwo mehr gedacht, zu einer klaren anzeige, daß es ihme nicht wohl beſſer, als Eſchenbachen muſte gegangen ſeyn. Der von Wart ware erſtlich in das ſchloß Falckenſtein am berg Jura entwichen, von dannen in die Pfaltz am Rhein; endlich nach der von Kayſer Heinrich dem VII geſchehenen achts-erklärung der Kayſers-mörderen, als er ſich in Teutſchland nirgend mehr ſicher dauchte, wolte er ſich naher Avignon wenden, um da von Pabſt Clemens VII abſolution zu erhalten; ward aber in Burgund unfern von Beſancon in dem flecken Jßle, Graf Diebolden von Blamont zuſtändig, auf anſtifften deſſen gemahlin, einer von Veringen, oder nach anderen aus dem Hertzoglichen geſchlechte von Urſelingen, Kayſer Albrechts verwandtin, gefangen, und Hertzog Lupolden und deſſen ſchweſter Königin Agnes, ſamt ſeinem diener Ruſſeling, gegen einer ziemlichen belohnung überliefferet, als welches die ehre, ſo Blamont durch dieſe that ſonſt hätte einlegen mögen, ſehr ſchmälerte, und ihme von vielen den namen eines kaufmanns oder fleiſch-verkauffers zuwege brachte. Da ward nun Ruſſeling, wie oben gemeldet, zu Enſisheim geradbrecht, Wart aber, gleiche ſtrafe auszuſtehen, auf die mahlſtatt ſelbs (andere wollen, nach Winterthur) hinaufgeführt, allwo er biß in den dritten tag auf dem rad lebte, da inzwiſchen ſeine gemahlin, eine von Palm, nachdeme ſie ihn, durch vieles flehen und fußfallen vergeblich zu retten geſucht, niemals von dem ort wiche, und ihme mit troſt, vermahnung und gebätt beyſtunde biß er verſchieden; (zz) Worauf ſie ſich eben in das vorgemeldte kloſter deren reuenden ſchweſtern zu Baſel einſchloſſe. Was nun die begräbniß Kayſer Albrechts antrifft, ſo ward ſein entſeelter cörper erſtlich im kloſter Wettingen nahe bey Baden beygeſetzt, aber nach 15 monaten mit erlaubnuß und veranſtaltung Kayſer Heinrichs naher Speyer geführet, und neben ſeinem vorigen gegner, Kayſer Adolphen allda begraben. (aaa) Seine gemahlin, Kayſerin Eliſabeth hatte wohl an die mahlſtatt ſelbs eine capell und bruder-hauß bauen, auch einige wiewohl ſchlechte wohnung für ſich ſelbs zurüſten laſſen, wie ſie dann alldorten würcklich ihr leben beſchloſſen; Aber ehe der ort in einigen ſtand kame, ſolchem groſſen Kayſer zu einem grabmahl zu dienen, ward der Leichnam gen Speyr abgeholet. Hingegen ward das berühmte doppelte kloſter Königsfelden mann und weiber-ordens S. Franciſci und S. Clarä erſt nach mehreren jahren dahin geſetzt, und der haupt-altar recht an dem ort aufgerichtet, wo Kayſer Albrecht der armen dirne in dem ſchooß verſchieden. (bbb) Seine gemahlin hat ihm 21 kinder gebohren, davon aber nur 6 Printzen und 5 Printzeßinnen erwachſen. Die Printzen waren Rudolph, König in Böhmen; Fridericus pulcher, Römiſcher Kayſer; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II; Henricus comis, und Otto hilaris; die töchter Agnes, Andreä III, Königs in Ungarn, gemahlin; Eliſabeth, Friderici III, Hertzogs von Lothringen, gemahlin; Anna, vermählt an Hermann, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Henricum VI, Hertzog zu Breßlau; Catharina, Kayſers Henrici VII braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, gemahlin; Gutha, an Graf Ludwig VII von Oettingen vermählet. (a) *Albert. Argent.* p. 104. (b) vide laudum concordiæ inter Rudolphum & Ottocarum apud *Leibnit.* n. 2. cod. diplom. p. 100. vid. artic. Rudolph. I. (c) *Albert. Argent.* p. 100. (d) *Idem* p. 100 & 101. (e) *Argentin.* p. 109. (f) vid. Artic. Adolph. (g) *Chron. M. Belgic.* p. 265. (h) *Argentinenſis* p. 109. (i) *Idem* p. 110 (k) *Paraleipom. Urſperg.* p. 342. (l) *Chron. Auſtrale* p. 341. *Stero* p. 401. (m) *Chron. Colmar.* P. 2. p. 57. (n) *Annales Colmar.* ad an. 1302. p. 53. *Chron. Belg.* p. 278. (o) *Chr. Colmar.* P. 2. p. 59. (p) *Chr. Colmar.* P. 2. p. 58 [q] *Chr. Colmar.* P. 2. p. 58. 59. [r] *Albertus Argentin.* p. 110. [s] *Argentinenſ.* p. 111. *Fugger* ehren-ſp. l. 2. c. 7. p. 220. [t] *Coron. M. Belg.* p. 277. *Chron. Colm.* p. 60. [u] *Chron Colmar.* p. 60. [vv] *Chron. Belg. M.* p. 278. [x] *Chron. Colmar.* P. 2. p. 60. [y] *Chr. Colmar.* P. 2. p. 61. [z] *Fugger* in ehren-ſp. l. 2. c. 8 p. 223. [aa] *Stero Althaenſis* ad an. 1300. [bb] *Fugger* l. 2. c. 2. p. 225. [cc] *Annales Colmar*, P. 2. p. 61. [dd] *Chron. Colmar.* P. 2. p. 61. [ee] *Chron. M. Belg.* P. 2. p. 78. *Fugger* ſetzet falſch 6000 marck. c. l. p. 216. [ff] *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 34. [gg] *Hiſt. Auſtralis* p. 342. *Rebdorff.* p. 412. *Leuold a Northoff* in chron. Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *conf. Schurzfleiſch.* p. 1059 & 1060. operum. [hh] *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 25. [ii] *Stransky* c. 8. reip. Bohem. p. 376. *Fugger* p. 227. [kk] *Annal. Colmar.* ad an. 1303. p. 36. [ll] vid. Alberti decretum de abſolutione Regis Bohemiæ a banno imperiali apud *Goldaſtum* t. 1. p. 317. §. 2 & 3. [mm] *Fugger* l. 2. c. 3. p. 231. [nn] vid. Adolph von Naſſau. [oo] *Hiſt. Landgraviat. Thuringiæ* c. 81. p. 933. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1307. *Paullini* annal. Iſenac. §. 78. 79. p. 70. 71. *Fabricius* l. 6. orig. Sax. [pp] *Guilimann.* l. 2. de rebus Helvet. c. 15. [qq] *Schilter.* l. 4. inſt. J. P. tit. ult. [rr] *Fugger* l. 2. c. 9. p. 235. [ss] *Chron. M. Belg.* p. 278. [tt] *Leibnit.* in col. dipl. P. 1. n. 22. p. 39 & n. 25. p. 48. [uu] *Fratres Sammarthani. Nicolaus Vignier.* [vvvv] *Puteanus* dans ſon traité des droits du Roy de France p. 455. [xx] *Albert. Argentin.* p. 114. *Henner. Rebdorffienſ.* p. 413. *Benevenutus a Rambaldis* p. 13. *Fugger* l. 2. c. 9. p. 245. [yy] vid. artic. Johannes von Schwaben. [zz] *Albert. Argent.* p. 114. [aaa] ibidem. [bbb] autores Gen. Auſtr. inſonderheit die ſo genañte Charta Murenſis, auch Origo Ducum auſtriæ nunc temporis exiſtentium ſcripta 1457. in Cod. MS. Bibl. Baſ. Ueberhaupt iſt auch in acht zu nehmen, daß die vornehmſten umſtände des todes Kayſers Albrechts, des ausgangs ſeiner mördern, und ſeiner begräbniß neben Urſteiſens Baſel-chronick aus gewiſſen verſen Rudolphs von Liebeck, ſcholaſtici beym ſtifft Bern-münſter im Ergow, der zu dieſen zeiten ſelbſt gelebt, auch nicht minder aus Gilg Tſchudins Chron Helv. MS. hergeholet ſind, als welcher inſonderheit, wie bereits oben gedacht worden, ſo wohl als Urſteiſen eine groſſe anzahl alter rarer urkunden hierüber zu ſehen bekommen, und alſo weit mehr glauben, als die ſonſten hierüber angeführte authores verdienet.

Albertus II, ein ſohn Alberti IV, Ertz-Hertzogs in Oeſterreich, und Johannä, Hertzogin von Bäyern, war den 1 Jan. an. 1394 gebohren, und bekam wegen ſeines ſeltenen ob wol nicht dauerhafften glücks den zunamen Honorifici. (a) Er war nur 10 jahr alt, als ſein vater ſtarb, (b) deßwegen er eine geraume zeit unter der eigennützigen vormundſchafft ſeiner vettern Erneſti und Leopoldi ſtehen muſte. Weil ihm aber das verfahren dieſer Herren unerträglich fiel, und den Ständen des landes eben ſo wenig anſtehen wolte; erlöſete endlich ein Edelmann, Reinbrecht von Waldſee genannt, Albertum aus der gewalt ſeiner vettern, brachte ihn auf das ſchloß Starckenberg, und verhalff ihm durch dieſe vorſorge zum geruhigen beſitz ſeines väterlichen erbtheils. (c) So fort in ſeinen männlichen jahren legte er viele proben der ihm beywohnenden tapfferkeit ab, obwol dieſelbe nicht allezeit mit gleichem glücke vergeſellſchafftet waren. Als Kayſer Sigismundus mit den Hußiten in einen krieg gerieth, zog ihm Albrecht mit 4000 mann zu hülffe, [d] hatte aber das unglück, daß er mit Sigismundo zugleich bey Kuttenberg eine ziemliche niederlage erlitte. [e] Wiewol er bald hernach die Mähren, ſo den Hußiten anhiengen, unter Sigismundi gehorſam brachte, und zwunge, daß ſie ſich den verfügungen des künfftigen allgemeinen Concilii zu unterwerffen verſprechen muſten. [f] Dieſe und andere viele von Alberto empfangene dienſte nahm Sigismundus ſo gnädig auf, daß er ihm ſeine eintzige Printzeßin Eliſabetham zur gemahlin gab, ihm auch Böheim, Ungarn, Mähren und Schleſien verſchrieb, doch mit dieſer bedingung, daß, wenn Sigismundo noch eine Printzeßin gebohren werden ſolte, zwar Albrecht alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber dennoch die freyheit eines von beyden auszuleſen haben möchte. [g] Niemand war dieſe verordnung weniger als der andern gemahlin Sigismundi, der unkeuſchen Barbarä von Cilly, gelegen. Denn dieſe wolte nicht nur Albertum nach Sigiſmundi tode von der erb-folge in beyden Königreichen ausſchlieſſen, ſondern war auch ſchon bey lebzeiten ihres gemahls bedacht, Ungarn ſo wol als Böhmen in die hände des Königs Caſimiri von Pohlen zu ſpielen. Allein Sigiſmundus merckte die untreue ſeiner gemahlin noch auf dem todt-bette, deßwegen er ſie auch ſo fort in gefängliche hafft nach Groß-Waradein bringen ließ, [h] allwo ſie auch nach ſeinem tode verblieb, und mit groſſem verdruß zuſehen muſte, daß die Ungariſchen Stände Alberto einmüthig das Reich zu Stuhlweiſſenburg auftrugen, [i] ob gleich Graf Ulrich von Cilly, Barbarä bruder keine intriguen ſparte, die crone auf ſich und ſein hauß zu bringen. (k) In Böhmen ſetzte es gröſſere ſchwürigkeiten. Denn ob gleich Sigismundus Albertum auch in dieſem Reiche zum erben eingeſetzet, ja ob er gleich annoch bey ſeinen lebzeiten zu deſto mehrerer verſicherung ein theil an den Böhmiſchen Reichs-geſchäfften nehmen, und die wichtigſten verordnungen unterſchreiben ließ, (l) ſo waren doch unterſchiedene, welche Alberto dieſe crone mißgönneten, und ſolche Caſimiro, dem bruder des Königs von Pohlen, zuwenden wolten; doch ihre bemühung war vergebens. Denn ob gleich Caſimirus mit einer nicht geringen macht Böhmen zu bezwingen vermeynte, ſo gieng ihm Albrecht dennoch mit ſolcher hertzhafftigkeit entgegen, daß die wenigſten auf die rückreiſe nach Pohlen zu dencken urſach hatten; (m) womit denn auch zugleich die innerliche Böhmiſche unruhen, ſo von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern biß dahin unterhalten worden, ein erwünſchtes ende nahmen. (n) Albertus hatte demnach ſchon in einem eintzigen jahre 2 cronen, nemlich die Ungariſche und Böhmiſche, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Teutſche nemlich, angetragen wurde. Denn die Churfürſten des Reichs kamen nach Sigiſmundi tode zu Franckfurt zuſammen, und wählten daſelbſt Albertum einmüthig zu ihrem Könige. (o) Weil aber dieſer Printz bey ſeiner erhebung auf den Ungariſchen thron den daſigen Reichs-Ständen verſprechen müſſen, daß er das Kayſerthum, wenn ihm auch ſolches gleich angeboten würde, nicht annehmen wolte, (p) ſetzte es deßwegen anfangs nicht wenige ſchwürigkeiten. Wiewol da Albertus die Ungariſche Stände nach Wien zuſammen berieff, erhielt er endlich, doch mit genauer noth, ihre einwilligung. Die zeit ſeiner regierung war kurtz, indem er dem Reiche nicht länger als 2 jahr weniger 15 wochen vorgeſtanden, (q) und dennoch haben wir von ihm einige heilſame verordnungen übrig, durch welche er den zerrütteten zuſtand des Teutſchen Reichs zurechte zu bringen geſucht. Er beſtätigte den land-frieden, und damit ſolcher deſto eher gehandhabet werden möchte, theilte er Teutſchland in 4 crayſe, unter denen ein jedweder ſeinen beſondern Hauptmann und crayßausſchreibenden Fürſten haben ſolte. (r) Das Auſtregen-recht wurde von ihm erneuert, und verordnet, daß die ſtreitigkeiten, welche unter Reichs-Fürſten entſtünden, nicht alſofort von ihnen durch den degen ausgeführet, ſondern vielmehr durch gewiſſe austräge, das iſt, ſchiedsleute, beygelegt, und wenn dieſes nichts verfienge, an das höchſte Reichs-gericht gewieſen werden ſolten. Die vielfältige beſchwerden, ſo von den Churfürſten und andern Ständen wider das Vehmiſche Gericht häuffig geführet wurden, befahl er genau zu unterſuchen, und was dergleichen dinge mehr waren, die man, weil ſie eben von groſſer wichtigkeit nicht ſind, jetzo mit ſtillſchweigen übergehet. (s) Unterdeſſen war der Türckiſche Kayſer Amurath in Servien eingefallen, und weil er bereits die ſtadt Zendrero hart belagerte, erſuchte der Deſpot von Servien Georgius Albertum um hülffe. Allein da der Kayſer eben auf dieſem zuge begriffen war, verlohr er auf der inſul Meger in einem dorffe, welches von einigen Nesmel, (t) von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorff heiſſet, (u) an. 1439 den 27 Oct. das leben, entweder weil er die fremde Ungariſche lufft nicht vertragen konte, oder weil er durch das viele melonen-eſſen, und den dadurch entſtandenen durchlauff, ſeinen tod beſchleunigte. (x) Nach demſelben brachte ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, die er ſchwanger hinterließ, an. 1440. den 22. Febr. den Printzen Ladislaum zur welt, der deßwegen poſthumus genennet wird. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printz Georgium, gezeugt, welcher bald geſtorben, und 2 Printzeßinnen, Eliſabetham und Annam, davon jene an Caſimirum II, König in Pohlen, dieſe aber an Wilhelmum, Hertzog von Sachſen, vermählt worden. (a) *Imhof.* N. P. l. 1 c. 4 §. 4 & 5 p. 10. (b) *Fugger* l. 4 c. 3 p. 406. (c) *Idem* p. 412. (d) *Idem* l. 4 c. 6 p. 434. (e) *Id.* p. 437. (f) *Id.* l. 5 c. 7 p. 455. (g) *Id.* p. 436. (h) *Æneas Sylvius* c. 52 hiſt. Boh. p. 84. (i) *Fugger* l. 4. c. 8 p. 463. (k) *Id.* p. 501. (l) *Leibniz.* t. 2 cod. diplom. n. 28. ſeqq. (m) *Æneas Sylvius* hiſt. Boh. c. 55 p. 99. (n) *Fugg.* l. 4. c. 8 p. 464. (o) *Chron. M. Belgic.* p. 376. *Paraleipomena Urſpergenſ.* p. 398. (p) *Æneas Sylvius* c. 1 memorab. Europæ. (q) v. *acta electionis Friderici III* (r) apud *Bæclerum* in docum. p. 183. (r) v. Alberti II conſt. circulis apud *Schilterum* t. 2 inſtit. J. P. p. 346 & *Fuggerum* l. 4. c. 13 p. 501. (s) vid. conſtit. Alberti de 4 circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* t. 2 p. 339-357. (t) *Gerardus* de Roo. (u) Acta electionis Friderici v. apud *Bæclerum* p. 183. (x) *Fugger.* l. 4. c. 13. p. 502.

Ertzhertzoge von Oeſterreich.

Albertus I, ſiehe unter den Kayſern.

Albertus II, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, zugenannt der weiſe, wie auch contractus, weil er von dem ihm beygebrachten giffte gantz gelähmt worden. Er war ein ſohn Kayſers Alberti I, und anfänglich dem geiſtlichen ſtande gewidmet; nachdem aber ſeine brüder mit tode abgegangen, heurathete er an. 1324 Johannam, Ulrichs, des letzten Grafens zu Pfirt, tochter und erbin, mit welcher er 7 kinder gezeuget, als: Rudolphum IV. Albertum III, Leopoldum III, Fridericum III, Margaretam, die erſtlich an Mainharden, Grafen zu Tyrol, hernach aber an Ottonem Marggrafen zu Brandenburg, vermählet worden; Agnetem, Henrici II, Hertzogs zu Jauer in Schleſien, gemahlin, und Cathreinen, Aebtißin von S. Clara zu Wien. Albertus führte krieg mit Bäyern wegen Kärndten, und mit der ſtadt Zürich. Er bauete die Stephans-kirche zu Wien, wie ſie ietzo ſtehet, beſſerte die hohe ſchule daſelbſt, führte das Cartheuſer-kloſter zu Gemmingen in Oeſterreich auf, und ſtarb nach endigung dieſes baues an einem fieber zu Wien, den 20 Jul. an. 1358, im 70 jahr ſeines alters, und ward zu Gemmingen bey ſeiner gemahlin begraben. *Bircken* ehrenſp. l. 3. *Reo. Gans* &c.

Albertus III zugenannt cum trica, **mit dem Zopff**, war ein ſohn Alberti II. Er beherrſchte Steyrmarck und Oeſterreich, muſte aber jenes mit einem theil von Kärndten und der Tarviſer-marck ſeinem bruder Leopoldo abtreten. Mit Heinrichen von Schaumburg und den Böhmen hat er an. 1366 kriege geführt, auch hat er und ſein bruder mit Carolo IV. und dem gantzen Lützelburgiſchen hauſe ein erb-verbrüderung aufgerichtet, worinnen aber Ungarn ausgenommen worden. An. 1365. hat er die univerſität Wien in beſſern ſtand geſetzt, auch das luſt-ſchloß Laxenburg erbauet. Er ſoll ein groſſer liebhaber der mathematic, ſonderlich der aſtronomie geweſen ſeyn, darinnen ihm ſein natürlicher ſohn nachgefolgt, welcher der erſte Profeſſor matheſeos zu Wien geweſen ſeyn ſoll. Mit ſeiner erſten gemahlin Eliſabeth, Kayſers Caroli IV. tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber, Beatrice, Friderici IV. Burggrafen zu Nürnberg, tochter, Albertum IV. gezeuget, wie auch Annam, welche an Heinrich, einen Hertzog von Bayern, vermählt worden. Er ſtarb den 18 Aug. an. 1395. an einem durchfall, der durch allzugroſſe bewegung auf der jagd ſoll erweckt worden ſeyn. *Cuſpinian.* Auſtria. *Aventin.* l. 8. *Reo* ann. *Birken* ehrenſp. l. 4. c. 1. *Megiſeri* annales l. 9. c. 28. ſiehe **Zopff-geſellſchafft.**

Albertus IV. **der Gedultige** / auch mirabilia mundi zugenannt, war in allen künſten, ſonderlich in der bau- und mahlerkunſt ſehr erfahren, auch ein groſſer liebhaber der Gelehrten und Geiſtlichen. An. 1395. that er eine reiſe in das gelobte land. An. 1400. vollendete er den Stephans-thurn zu Wien, darüber 60 jahr war gebauet worden. Er ſtarb zu Neuburg den 25. Aug. an. 1404, im 27. jahr ſeines alters, da ihm Procopius, Marggraf in Mähren, welchen er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn in der ſtadt Znaym belagert hatte, gifft beybringen laſſen. *Cuſpinian. Reo. Gans. Bircken.* ehrenſp, l. 4. c. 2.

Albertus V. ſiehe **Albertus II.** Röm. Kayſer.

Albertus VI. **der verſchwender** genannt, Hertzogs Erneſti ſohn, und Kayſers Friderici III. oder V. bruder, mit dem er ſtets in krieg und zwietracht lage; wie er ihn dann an. 1462 gar in der burg zu Wien belagerte, doch endlich von König Georgen in Böhmen genöthiget wurde, ihn heraus zu laſſen, und friede zu machen; worauf er von dem Reich in die acht erkläret wurde. Als er ſich durch ſeine verſchwendung gantz erſchöpffet, hat er den Wienern unter dem vorwand, als wenn ſie es mit dem Kayſer hielten, ihre güter weggenommen. Er ſtarb jählings den 2 Dec. an. 1463. nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, im 45. jahr ſeines alters. Seine gemahlin war Mechtildis, Pfaltzgraf Friderichs ſchweſter, und Graf Ludwigs zu Würtenberg wittwe, mit der er an. 1452. beylager gehalten. Auf ihr ermahnen hat er an. 1461. die hohe ſchule zu Freyburg im Breißgau geſtifftet / aber keine kinder mit ihr gezeuget. *Reo. Cuſpin. Bircken* ehren-ſp. l. 5. &c.

Albertus VII. Ertz-Hertzog von Oeſterreich, war Kayſers Maximiliani II. ſechſter ſohn, gebohren zu Neuſtad in Oeſterreich den 13. Nov. an. 1559. Er ward unter der aufſicht des berühmten Busbeqs erzogen, und bereits an. 1570. nach Spanien geſchickt, da er ſich ſo wohl aufführte, daß der König eine beſondere liebe zu ihm gewann. Weil er dem geiſtlichen ſtande gewiedmet war, ſchickte ihm der Pabſt bereits an. 1577 den Cardinals-hut, und der König gab ihm an. 1594 das entledigte Ertzbißthum Toledo. An. 1584. ward er Vice-Ré von Portugall, welche ſtelle er biß an. 1595. verwaltete, da ihn der König zum Gouverneur der Niederlande ernennte, weil man meinte, daß er ſich durch ſeine bereits in Portugall verſpührte freundlichkeit den Niderländern ſehr angenehm machen würde. Er bat auch gleich anfangs und da er noch in Spanien war, viel Niederländiſche ſchiffer, welche in den Spaniſchen häfen beſchlagen waren, nebſt Printz Philippen von Oranien, loß, und reiſte darauf über Italien nach den Niederlanden, da er denn unterweges einige anſchläge machte; die Ligiſtiſche unruhe in Franckreich zu vermehren, ſo ihm aber nicht gelunge. Gleich nach ſeiner ankunfft zu Bruſſel, welche den 11. Febr. an. 1596 geſchahe, brachte er das kriegs-volck zuſammen, nahm Calais, und folglich auch Ardres, und noch in ſelbigem jahre Hulſt ein. Im anfange des jahrs 1597 wurden die ſeinigen bey Tournhout von Graf Moritzen empfindlich geſchlagen, hingegen überrumpelten ſie Amiens, jedoch nahmen es die Frantzoſen noch in ſelbigem jahr wieder, da denn der Cardinal die ſtadt vergeblich zu entſetzen ſuchte, womit der ſommer hingieng, und Graf Moritz indeſſen gelegenheit bekam, ſich vieler feſten örter ohne ſonderliche hinderung zu bemächtigen. Im jahr 1598. erhielt er durch den Vervinſchen frieden in anſehung der Frantzoſen freye hände, zugleich ward die heurath zwiſchen ihm und der Spaniſchen Infantin Iſabella geſchloſſen, welche die geſamten Niederlande zum heyraths-gute mit bekam, indem der Spaniſche hof meinte, durch dieſes mittel die Niederländer, welche die regierung der Spanier nicht vertragen konten, am erſten zu gewinnen. In der that aber war es mit der dem Ertz-Hertzoge abgetrettenen oberherrſchafft ein verſtelltes weſen, allermaſſen denn, wie der erfolg erwieſen, noch alles von Spanien aus regieret ward, die abtretung auch alſo eingerichtet war, daß man wohl ſehen konte, die Spanier begehrten noch überall die hand im ſode zu haben. Man meint gar, die Infantin ſey unfruchtbar gemacht worden, daß alſo die Niederlande um ſo viel eher wieder zurück fielen. Dieſem zu folge erlangte Albertus die huldigung zu Brüſſel, legte ſeinen geiſtlichen ſtand bey unſrer lieben Frauen zu Hall ab, auch das Ertzbißthum Toledo, davon er ſich allein 50000 ducaten einkommens vorbehielte, nieder, und zog, nachdem er indeſſen den Cardinal Andream von Oeſterreich zum Regenten beſtätigt, die heyrath zu vollziehen, nach Spanien. Zu Ferrara heyrathete er die Ertz-Hertzogin Margaretham vor den König in Spanien, Philippum III. und begleitete dieſelbe nach Spanien, allwo des Königs und ſein eigen beylager den 13. Apr. an. 1599. auf einen tag gehalten wurden. Nachdem die beyden vermählten im Septemb. dieſes jahr wieder zu Brüſſel angelangt, und ihren hof-ſtaat eingerichtet, giengen auch die kriegs-verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog an. 1600 von Printz Moritzen bey Nieuport mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen ward, und hatte er ſich dabey ſelbſt ſo weit ins treffen gewagt, daß er faſt gefangen worden. Im folgenden 1601. jahre gieng er vor Oſtende, welcher ort den Flanderern ſchon längſt ein dorn im auge geweſen war, daher bereits an. 1595 ein vergeblicher verſuch darauf geſchehen, und nunmehr der Ertz-Hertzog von den Flanderern gar ſehr zur belagerung deſſelben gedrungen ward. Er fand aber daſelbſt ſo viel zu ſchaffen, daß er drey gantzer jahre mit der belagerung zubrachte, und indeſſen den feinden anderwärts deſto freyere hand laſſen muſte, die nebſt andern örtern, ſonderlich Rheinberg, Grave und Sluys wegnahmen. Oſtende ergab ſich endlich im Sept. an. 1604 und war dem Ertz-Hertzoge dieſe eroberung auf 7. millionen zu ſtehen gekommen. Biß hieher hatten auch des Ertz-Hertzogs vornehmen die wegen ihrer rückſtelligen bezahlung unruhigen ſoldaten gehindert, welche ſchon geraume zeit gemurret hatten, an. 1600. aber recht aufrühriſch zu werden anfiengen, und ſich etliche tauſend ſtarck zuſammen ſchlugen, ſich etlicher feſten örter bemächtigten, und von daraus das platte land ſehr mitnahmen. auch als man ihnen mit gewalt drohete, und ſie vor ſchelmen erklärte, nicht nur dem ausgegangenen patent eine harte ſchutzſchrifft entgegen ſetzten, ſondern ſo gar mit Printz Moritzen ſich vereinigten, weßwegen endlich Albertus genöthigt ward, einen vertrag nach ihrem willen mit ihnen zu machen, welches im Maj. an. 1604. geſchahe. Das jahr 1605 gieng meiſtens mit vergeblichen anſchlagen hin, und an. 1606 kam Spinola mit einer ſo weitläufftigen gewalt aus Spanien zurück nach den Niederlanden, daß der Ertz-Hertzog ſelbſt darüber einiger maſſen eiferſüchtig ward. Jedoch gieng auſſer dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts ſonderliches vor, zumahl das übel bezahlte kriegs-volck wieder meiſtentheils ſchwürig ward. Eben damals fieng man auf veranlaſſung des Ertz-Hertzogs auch an vom frieden zu handeln, und ward endlich nachdem ſich die handlung lange verzoge, im April an. 1609 der 12 jährige ſtillſtand geſchloſſen, wobey Albertus nebſt den Spaniern die vereinigte Niederlande vor einen freyen ſtaat erkannte. Nach dieſem brachte der Ertz-Hertzog ſeine lebens-zeit vollend in friede zu. Denn ob es gleich über unterſchiedene im ſtillſtands-tractat nicht gnugſam erörterte puncte zweiffel ſetzte, der Ertz-Hertzog auch, ſo wohl als die Staaten an den Jülichiſchen händeln und der Deutſchen unruhe auf gewiſſe maſſe theil nahmen, ward doch in den Niederlanden der ſtillſtand treulich gehalten. Als aber eben der ſtillſtand aus war, und die Staaten, ungeachtet der Ertz-Hertzog gern friede gemacht hätte, darein gleichwol nicht willigen wolten, weswegen Albertus ſich ſtarck zum krieg rüſtete, ſtarb er, ehe derſelbe noch angieng, ohne leibes-erben zu hinterlaſſen, den 12. Jul. 1621 zu Brüſſel. Er hat durchgehends das lob eines verſtändigen, wachſamen, gütigen und gottsfürchtigen Regenten. Man findet, daß er dereinſt nach der Kayſer-krone geſtrebet, und noch bey Rudolphs II leben, auf veranlaſſung des Fürſten von Mansfeld, ſich deswegen heimlich bey dem Chur-Fürſten von Brandenburg durch einen gewiſſen Capitain mit namen Moltzer, angegeben, der ſich aber nicht einlaſſen wollen. Daher giebt der ungenannte verfaſſer ſeiner lebens-beſchreibung, die auch ſonſt nicht gar wohl geſchrieben iſt, fälſchlich vor, daß ihm die Kayſerliche würde von den Churfürſten zweymal angetragen worden, ſo er aber jedesmahl ausgeſchlagen. *Meteranus. Grotius* in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Theatrum Europ.* t. 1. *Miræus* in elog. Alberti *v. Bircken* Ehrenſp. Hiſtoire de l'Archiduc. Albert. Memoires de Louiſe Juliane de Naſſau.

König in Schweden.

Albertus König in Schweden, der mittlere ſohn Alberti I. Hertzogs zu Mecklenburg, wurde, weil er Euſemiä, der ſchweſter Königs Magni II Schmeeck, ſohn, und alſo aus Schwediſchen geblüte war, durch vorſchub des Adels, welcher Königs Magni und ſeines ſohnes Haquins tyranney nicht länger ertragen konte, zum Könige erwehlet. Er eroberte auch ſo gleich Stockholm / und nachdem er daſelbſt an. 1363. zum König ausgeruffen worden, überwand er Magnum in einer ſchlacht bey Encoping, und bekam denſelben gefangen, bey welcher gelegenheit auch mit König Woldemaro III. in Dänemarck ein vergleich getroffen, und demſelben darinn Gothland abgetreten, von ihm aber hingegen der lehns-nexus wegen der Roſtockiſchen lande den Mecklenburgern erlaſſen wurde. Doch Magni ſohn Haquinus war hernach glücklich, belagerte Stockholm und brachte es an. 1371. zu einem frieden, krafft deſſen unter andern Alberto das gantze reich verblieb. Es hielte aber dieſer hierauf eben ſo übel hauß, als ſeine vorfahren, und machte ſich inſonderheit deßwegen verhaßt, weil er den Mecklenburgiſchen Adel überall vorzoge, und das Reich mit unerträglichen auflagen drückte. Dannenhero es zwiſchen ihm und den Schweden zur ruptur kam, welche die Königin Margaretham von Dänemarck und Norwegen, Haqvins wittwe, zu hülffe rufften. Dieſe griff Albertum mit kriege an, überwand ihn in einer ſchlacht bey Falköping an. 1388. und bekam ihn ſelbſt gefangen. Seine brüder, die Hertzoge zu Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Holſtein und die Hanſee-ſtädte, ſonderlich aber Wiſmar und Roſtock, desgleichen die Creutzherrn in Preuſſen, denen Albertus die Inſul Gothland verkaufft hatte, nahmen ſich ſeiner mit groſſem nachdruck an, und behaupteten Stockholm lange zeit, woſelbſt groſſes elend war. Es entſtund auch eine gantze rotte ſee-räuber, die ſich Vitalianer oder Vitalien-brüder nennten, und die gantze Oſt-ſee unſicher machten. (Siehe **Vitalien-brüder.**) Endlich nachdem Albertus 7. jahr gefangen geſeſſen, kam er an. 1395. mit dieſen bedingungen loß, daß er binnen 2. jahren Stockholm ſamt allem anſpruch an das Reich der Königin Margaretha übergeben, oder hernach wieder in ſein gefängniß gehen ſolte, zu deſſen ſicherheit die Hanſee-ſtädte 60000 marck goldes zu bezahlen ſich erboten, fahls Albertus dieſen tractat nicht hielte. Dieſer war auch anfangs darzu nicht geneigt, und ſuchte bey den Creutz-Herrn gedachte ſumme geldes, nebſt einer mehrern hülffe zu erhalten; weil aber inzwiſchen ſein ſohn Erich mit tode abgieng, ließ er von dieſem vornehmen ab, that auf Schweden verzicht, und brachte ſeine übrige lebens-zeit in Mecklenburg zu, allwo er an. 1412 geſtorben. Die obgedachte 60000 marck zu bezahlen ſollen die adeliche frauens-perſonen im gantzen Mecklenburgiſchen ihre juwelen verkaufft haben, dagegen Albertus zur danckbarkeit verordnet, daß die weiber hinfüro lehens-fähig ſeyn ſolten. Seine gemahlin war Richardis, die eintzige tochter Ottonis Roſä, des letzten Grafen zu Schwerin, nach deſſen tode an. 1360 dieſe grafſchafft, nebſt der veſtung Dömitz, an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Auſſer obgedachtem Erico hinterließ er noch einen ſohn, Albertum, der nebſt ſeinem vetter Johanne, die Univerſität zu Roſtock geſtifftet, und ohne kinder geſtorben. *Meſſenii* Scandia illuſtr. *Magnus* l. 21. *Loccen. & Pufendorf.* hiſt. Suec. *Spener.* ſyllog. p. 711. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4. c. 5. *Lindenberg.* chron. Roſtoch. l 2. c. 11.

Chur-Fürſten zu Mäyntz.

Albertus I. Erneſti, Chur-Fürſten zu Sachſen ſohn, wurde von dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz, Dietrich von Yſenburg, erzogen, und als er ſtarb, zu ſeinem nachfolger vorgeſchlagen, auch in ſeinem 18 jahre von dem Capitul erwehlt, und von Sixto IV. beſtätiget. Er verwaltete aber dieſe würde nur 2. jahr, und ſtarb in der beſten hoffnung an einem hitzigen fieber den 1 Maji an. 1484. *Bruſchius* de epiſc. *Merſæi Cratep.* catal. elect. eccleſ. *Chytr.* l. 2. chron. Sax. p. 50.

Albertus II. Cardinal-Prieſter, Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Magdeburg, ein ſohn Johannis, Churfürſten zu Brandenburg, und bruder Churfürſt Joachims, war den 28 Jun. an. 1490 gebohren. Er wurde von jugend auf dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und zum ſtudiren angehalten, erlangte auch noch ſehr jung zu Mayntz und Trier ein canonicat. An. 1513. den 31. Aug. wurde er Ertzbiſchoff zu Magdeburg und Adminiſtrator zu Halberſtadt. Das folgende jahr, den 9 Mertz erwählte ihn das Dom-Capitul zu Mayntz, nach abſterben Uriels von Gemmingen, zum Ertz-Biſchoff, mit dem bedinge, daß er vor ſein geld das pallium löſen ſolte, weil bißher in kurtzer zeit 3. Ertzbiſchoffe geſtorben wären, und das capitul dadurch gantz erſchöpfft worden. Leo X. willigte hierein, ob es gleich bißher in Teutſchland noch nicht war erhört worden, daß einer 2. Ertzbißthümer zugleich verwaltet hätte. Weil aber Albertus die 30000 ducaten zu löſung des pallii nicht alsbald aufbringen konte, ſo ſchoſſen die Fugger unterdeſſen ſelbige vor; und damit dieſe wieder möchten befriedigt werden, gab Leo dem Alberto macht, ablaß zu verkauffen: worauf dieſer Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Münch, damit ausſchickte, welchem ſich an. 1517. Martin Luther widerſetzte. Albertus opponirte ſich dieſem ſo viel als möglich, deßwegen ihm auch der Pabſt ohne einige interceßion an. 1518. den 1. Aug. auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, durch den Cardinal Caietanum und Langium, den Cardinals-hut aufſetzen, und ein geweihetes ſchwerd überreichen ließ. Anfangs bekam er den titul S. Chryſogoni, der aber hernach mit dem S. Petri ad Vincula verwechſelt wurde. Nach Kayſers Maximiliani tode brachte er es mit Churfürſt Friedrichen zu Sachſen dahin, daß Carolus V. an deſſen ſtatt erwählet wurde. Als die ſtreitigkeiten mit Luthero mehr und mehr überhand nahmen, ſchrieb Albertus an ihn, und nahm ſich die beſchützung der Catholiſchen kirche ſehr an, muſte aber endlich doch den einwohnern im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen das freye exercitium der religion verſtatten, welches auch die zu Halle einführten. Er war ſehr zum frieden geneigt, und ließ ſich offt angelegen ſeyn, die Proteſtirenden wieder zu vereinigen. Er verrichtete fleißig den gottes-dienſt, und hielt viel auf verehrung der reliquien, ingleichen auf zierlichkeit und pracht der kirchen, daher er offt zu ſagen pflegte: Dilexi decorem domus Dei. Über dieſes war er von ſonderbarer beredſamkeit, und ein groſſer liebhaber der gelehrten; deßwegen Eraſmus Roterodamus und Ulrich von Hutten ſich ſonderlich haben angelegen ſeyn laſſen, ſeinen ruhm auszubreiten. An. 1506. ſtifftete er nebſt ſeinem bruder Joachim die univerſität zu Franckfurt an der Oder, und eben dergleichen war er zu Halle aufzurichten willens, wie er denn bereits an. 1531. von Clemente VII. die privilegia erhalten; allein die damahlige unruhe in Teutſchland hat dieſes verhindert. Die Jeſuiten, deren ſocietät damals geſtifftet worden, hat Albertus zu erſt in Teutſchland aufgenommen, und darinnen beſchützet. Er ſtarb zu Mayntz den 24. Sept. an. 1545. *Trabem.* hiſt. S. Maxim. *Serrarius* hiſt. Mogunt. *Bruſchius* de Archiep. & Epiſc. Germ. *Merſæi Cratepolis* Elect. eccleſ. Cat. *Chytræi* chron. Sax. *Manlii* hiſt. inveſt. Cardin. dignit. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freheri S. R. G. t. 2. p. 397. *Neoſanii* catal. Epiſc. Halb. *Aubery* hiſt. des Card. *Maimbourg & Seckendorff* hiſt. Lutheran. *Reniſchens* cedern-hayn p. 868. *Cellarii* inaug. acad. Frider.

Hertzoge in Bäyern.

Albertus I, von Bäyern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland, ꝛc. war der andere ſohn Kayſers Ludovici Bavari, und Margarethä, einer tochter und erbin Wilhelmi II. Grafen zu Hennegau, ein bruder Wilhelmi IV des **unſinnigen** / welcher, als er an. 1351 ſeine mutter verjagt hatte, raſend wurde, und einen Edelmann umbrachte; worauf die unterthanen die regierung dieſem ſeinem bruder Albrecht als einem vormund auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woſelbſt er an. 1377 ſtarb. Albrecht regierte mit groſſer klugheit und beſcheidenheit, und bekriegte offt die Frieſen. An. 1382 ſtifftete er den Ritter-orden S. Antonii, und ſtarb an. 1404. Seine erſte gemahlin war Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schleſien tochter, mit welcher er Wilhelmum, ſeinen nachfolger, und Margaretham gezeugt, die an. 1385 an Johannem den **unerſchrockenen** / Grafen zu Nevers und hernach Hertzog zu Burgund, vermählt worden. Die andere gemahlin war Margareta, Hertzog Adolphs zu Cleve tochter, die ihm gebohren Albertum, Hertzog zu Bäyern; Johannem, der ſein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Eliſabetham von Luxenburg heyrathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Kayſers Wenceslai, und Johannam, Alberti IV. Hertzogs von Oeſterreich gemahlin. *Grotius & Boxhorn.* hiſt. Holland. *Chapeauville* annal. *Pierre de S. Catharine* in tab.

Albertus II, ein ſohn Alberti I, welchen er mit Margareta, aus dem Cleviſchen hauſe gezeuget. Er hat zu Straubingen gelebet, und iſt an. 1399 geſtorben. *Hund* ſtamm-baum &c.

Albertus III. zugenannt der **fromme** / Hertzog Ernſtens ſohn, war an. 1396 gebohren, und ſuccedirte zu München an. 1438. Er war ein groſſer freund der Gelehrten, und unter denen inſonderheit des Cardinals Nic. Cuſani. Ihm wurde nach des Kayſers Alberti II tode die Böhmiſche krone durch eine anſehnliche Geſandtſchafft angetragen, welche er aber mit einer großmüthigen antwort ablehnte. Er vertrieb die Jüden aus München, und machte aus ihrer ſynagoge eine Chriſtliche kirche, verübte an den ſtraſſenräubern ſcharffe execution, und ſtarb an. 1460. In ſeiner jugend hat er eine barbiers-tochter heyrathen wollen, welche aber ſein vater in der Donau erſäuffen laſſen. Hernach hat er ſich mit Eliſabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg tochter, und nach deren tode mit Anna, Erici, eines Hertzogs von Braunſchweig, tochter, vermählet, mit welcher er Johannem, Sigismundum, Albertum IV und Chriſtophorum, wie auch unterſchiedene Prinzeßinnen gezeuget. *Hund* ſtamm-baum. *Spener.* ſylloge &c.

Albertus IV, oder der **weiſe** / der dritte ſohn Alberti des frommen zu München, war an. 1447 gebohren. Vermöge des väterlichen teſtaments bekamen ſeine 2 ältern brüder, Johann und Sigmund, an. 1460 die regierung, er aber muſte nebſt ſeinen jüngern brüdern, Chriſtoph und Wolffgangen, mit Fürſtlichen unterhalt zufrieden ſeyn. Nachdem aber Johannes an. 1473 verſtorben, und Sigmund das land allein bekam, trat er ſolches an. 1475 gutwillig an Albertum ab, welcher deßhalben mit Chriſtophen in harten ſtreit gerieth. Denn da wolte derſelbe das väterliche teſtament dergeſtalt auslegen, daß die regierung allemal von den 2 älteſten brüdern ſolte geführet werden, worzu er nunmehro nach dem tode Johannis und der abdanckung Sigismundi zugelaſſen werden muſte. Nach langem ſtreit bekam Albert Chriſtophen gefangen, womit aber doch die ſache nicht gethan ſeyn wolte, angeſehen der jüngſte bruder Wolfgang ſolches vor eine ſache von gefährlicher folgerung vor ſich anſahe, und mit beyhülffe einiger bundes-genoſſen den bruder zu befreyen ſuchte. So nahm ſich auch Kayſer Friderich III der ſache an, und ermahnte Albertum, den bruder loß zu geben, welcher endlich mit ſelbigem ſich dahin verglich, daß er ihm Landsberg zu ſeinem ſitz und unterhalt einräumen wolte. Es währte aber nicht lange, ſo entſtund an. 1485 ein neuer ſtreit zwiſchen beyden brüdern, als Chriſtoph die bürger zu Landsberg mit übermäßigen auflagen dergeſtalt beſchwerte, daß ſie bey Alberten hülffe darwider ſuchen muſten. Die ſache gerieth unter den brüdern zum handgemenge, davon der ausgang dieſer war, daß beyde brüder es auf den ausſpruch einiger Stände wolten ankommen laſſen, welche dieſerhalben ſich zu München einfanden. Sie verglichen ſich aber noch zuvor, ehe es zum ſpruche kam, daß Albert Chriſtophen zu befriedigen verſprach, und an ſtatt Landsberg Schongau und Weilheim einräumete. So bald ſich Albert dieſer händel entſchüttet, beredte er an. 1486 die ſtadt Regenſpurg, welche durch ihre Reichs-freyheit von dem alten vermögen und anſehen, ſo ſie unter den Bäyeriſchen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß ſie ſich ihm freywillig unterwarff, welches aber Kayſer Friedrich ſehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayſer wider Alberten aufgebracht, als dieſer im folgenden jahr des Kayſers tochter Cunigunden, welche der vater bey ſeinem bruder Hertzog Sigismunden von Oeſterreich erziehen ließ, ohne ſein vorwiſſen durch Sigmunds bewilligung zur ehe nahm, welcher, weil er ohne erben war, ihr Tyrol zum heyraths-gut mitgegeben. Und ob wol der Römiſche König Maximilian alle mühe anwandte, Alberten mit ſeinem vater dem Kayſer in güte zu vergleichen; ſo wolte doch der Kayſer ſolches auf keine andere bedingung eingehen, als daß Albert die ſtadt Regenſpurg wieder frey gebe. Weil nun ſolches Albert nicht thun wolte, ſo rüſtete ſich der Schwäbiſche bund, wozu ſich auch Chriſtoph und Wolffgang ſchlugen, auf des Kayſers befehl wider ihn und ſeinen bunds-genoſſen Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, und gieng Alberten dergeſtalt zu leibe, daß er den frieden zu erlangen die ſtadt Regenſpurg mit vorbehalt ſeiner ehmaligen gerechtigkeiten wieder ans Reich abtreten muſte. Kaum war er dieſes krieges loß, ſo that ſich wieder ein neuer hervor, indem verlauten wolte, ob habe Hertzog George der Reiche von Landshut ſeinen eydam, Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, zum künfftigen erben aller ſeiner verlaſſenſchafft in einem teſtament beſtimmet. Ob nun wol Albert Georgen noch bey lebzeiten alle vorſtellungen thun, und ſich von dem Kayſer in zeiten die anwartſchafft beſtätigen ließ, ſo blieb doch George bey ſeinem vorſatz, worüber nach deſſen tode zwiſchen dem Pfaltzgrafen, und Alberten ſamt deſſen bruder Wolffgangen, welcher gleiches antheil an dieſer erbſchafft hatte, ein krieg entſtund. Zwar war der Kayſer auf Alberts ſeite, und erklärte Ruperten in die acht, es hielte ſich aber dieſer ſo gut, daß ihm an. 1507 in einem vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muſte, das übrige aber Alberten verblieb, auſſer was Oeſterreich, Würtenberg ꝛc. davon bekam. Dieſer hätte nun ſolches mit ſeinem bruder Wolffgang theilen ſollen; er verglich ſich aber mit demſelben dahin, daß er mit wenigen örtern vorlieb nahm, und das recht der erſtgeburt inskünfftige einzuführen bewilligte, worüber zwiſchen beyden brüdern instrumenta errichtet wurden. Endlich ſtarb Albert an. 1508 den 17 Mart. und verließ von ſeiner gemahlin Cunigunda Wilhelmum ſeinen nachfolger, Ludovicum zu Landshut, Erneſtum, Biſchoff zu Saltzburg, Sibillam, Churfürſt Ludwigs V von der Pfaltz, gemahlin, Sabinam, verheyrathet an Ulrichen von Würtenberg, und Suſannam, erſtlich Caſimirs von Brandenburg, hernach Ottonis Heinrici von Pfaltz gemahlin. *Adlzreiter* P. 2. l. 9. *Germ. Princ.* l. 4. c. 1.

Albertus V. war den 1. Mart. an. 1528 gebohren, und erbte nach dem tode ſeines vaters Wilhelmi IV an. 1550 gantz Bayern. Seine regierung fällt in die zeit, da die religions-änderung ſchon ziemlich überhand genommen, welche zu verhindern er kein beſſer mittel wuſte, als daß er den unter ſeinem vater in Bäyern eingenommenen Jeſuiten zu München, Jngolſtadt und Landshut collegia erbauete, und ihnen die unterweiſung der jugend anvertrauete. Wiewol ihm einige beymeſſen wollen, als habe er ſelbſt nicht ſchlechte luſt zur Proteſtantiſchen lehre bezeiget, angeſehen er ſeinen unterthanen den gebrauch des heil. abendmahls unter zweyerley geſtalt erlaubet. Allein ob wol Albert dem Concilio zu Trident die mißbräuche der geiſtlichkeit und was er von dem abendmahl unter zweyerley geſtalt hielte, vorſtellen ließ; wolte er ſich doch wider deſſen ausſpruch allein nicht ſetzen, ſondern ſchaffte alles in ſeinem lande wieder ab, womit aber der Bayeriſche Adel nicht zufrieden war, ſondern ſeine gewiſſens-freyheit mit dem degen zu verfechten ſuchte. Zu dieſem ende verband ſich ein groſſer theil deſſelben wider Albertum, und ließ in deſſen namen in Sachſen und andern orten volck werben, wovon aber Albertus in zeiten nachricht bekam, und dieſes feuer in der aſche mit glimpfflichen verfahren löſchte, inmaſſen er beſorgen muſte, daß die benachbarten mit unter dieſem handel ſtecken möchten. Eben dieſer urſache halber gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg beſonders in ſtreit, welcher dergeſtalt geendiget wurde, daß zwar der Graf ſeine religions-freyheit behielt, dem Hertzog aber eine perſönliche abbitte thun muſte. Mit dem hauſe Oeſterreich hat er beſonders gute freundſchafft gepflogen, welches ein ſo gutes vertrauen zu ihm hatte, daß ihm Ferdinandus an. 1556, und Maximilianus II an. 1567 die Reichstäge zu Augſpurg in ihrem namen als Præſes zu dirigiren verordneten. Nach abſterben Ladislai, Grafens von Haag und Hohenſchwangau, als dem letzten ſeines geſchlechts, hat er an. 1567 dieſe Herrſchafften, auf die er ſchon zuvor eine anwartſchafft erlanget, mit bewilligung des Kayſers an ſein hauß verknüpfft. Endlich iſt von ihm noch zu behalten, daß ſein Geſandter auf dem Concilio zu Trident mit dem Venetianiſchen wegen des ranges in ſtreit gerathen, und ſeine proteſtation ad acta legen laſſen. Er ſtarb an. 1579 den 24 Oct. nachdem er mit ſeiner gemahlin Anna, Kayſers Ferdinandi I tochter, gezeuget 1) Carolum, geb. an. 1547, welcher an. 1551 wieder geſtorben; 2) Wilhelmum V, der dem vater in der regierung gefolget; 3) Ferdinandum, den ſtamm-vater der Grafen von Wartenberg; 4) Erneſtum, Biſchoff zu Freyſingen, Hildesheim, Lüttig, und endlich Churfürſten zu Cöln; 5) Fridericum, ſo in der jugend verſtorben; 6) Mariam Maximilianam, und 7) Mariam, Hertzog Carls von Oeſterreich gemahlin. *Adlzr*, P. 2, l. 2. Germ. Princ, l. 4. c. 1. *Spener.* ſyllog. p. 277 *Imhof.* not. proc. *Hund* Bayer. ſtamm-buch, *Lunig.* R. A. cont. 2, n. 262.

Albertus VI, der jüngſte ſohn Hertzogs Wilhelmi V und Renatä, Hertzogs Franciſci zu Lothringen, tochter, war den 3 Apr. an. 1584 zu München gebohren. Nachdem ſein vater, der an. 1626 geſtorben, ſeinem ältern ſohne, Maximiliano, die regierung noch bey ſeinem leben übergeben, wurden ihm einige gewiſſe ämter, als einem abgetheilten Herrn, aßignirt, und ſtellte er ſeine reſidentz zu München in einem wohlgebauten pallaſt an, woſelbſt auch ehemals ſein vater nach reſignirter regierung, ſeine hofſtadt gehalten. Er vermählte ſich an. 1612 mit Mechtild. George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, tochter, welche ihm an. 1616 den 24 Jul. Mariam Renatam, die den 19 Febr. an. 1630 wieder verſchieden; den 6 Nov. an. 1618 Hertzog Johann Franciſcum Carolum, ſo noch bey ſeines vaters leben den 23 Apr. an. 1640 geſtorben; an. 1620 Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probſt zu Magdeburg, der an. 1630 abgelebet; den 8 Octobr. an. 1621 Maximilianum Henricum, Ertzbiſchoff und Churfürſten zu Cöln; und den 5. Aug. an. 1623 Albertum Sigismundum, Biſchoff zu Regensburg und Freyſingen, gebohren. Als an. 1619 Kayſer Ferdinandus II die huldigung zu Augsburg einnahm, befand er ſich gegenwärtig, und wie an. 1623 auf ſeinen ältern bruder, Hertzog Maximilianum, die Churfürſtliche würde transferiret ward, erlangte er die eventual-ſucceſſion und ſimultaneam inveſtituram. Er verlohr an. 1634 den 22 Mai. ſeine gemahlin durch den tod, welcher zu Lauffen, in dem Ertzſtiffte Saltzburg, wohin er ſich mit ihr, wegen der in Bäyern graßierenden peſt, und deſſelbigen jahres geſchehenen Schwediſchen einfalls, begeben hatte, erfolgte. An. 1635 befand er ſich zu Wien bey des Churfürſten ſeines bruders zweytem beylager mit Kayſers Ferdinandi II älteſter Printzeßin; und als an. 1646 die familie der Landgrafen zu Leuchtenberg mit Landgraf Maximilian Adam ausgeſtorben, fiel ſolche Landgrafſchafft auf ihn und ſeine ſöhne, die er aber gegen annehmliche befriedigung ſeinem ältern bruder, dem Churfürſten, überließe. An. 1651 wurde er ſeines abgeſtorbenen bruders, des Churfürſten, beyder unmündigen ſöhne vormund, nebſt ihrer mutter der verwittweten Churfürſtin, und zugleich Adminiſtrator der Chur Bäyern, beſchickte auch in ſolcher qualität an. 1653 den Reichstag zu Regensburg, und halff an. 1654 durch die nach Augsburg abgefertigte Geſandten Ferdinandum IV zum Römiſchen König erwählen; ſonſt aber ließ er gedachte Churfürſtliche wittwe, biß zu Ferdinandi Mariä majorennität die regierung in den meiſten ſachen führen: denn er war eines frommen und ſtillen gemüths, liebte die Geiſtlichkeit ſehr, und ſuchte ſeine ergötzung in den jagden. Er ſtarb den 25 Jun. an. 1666 zu München, nachdem er etliche tage kranck gelegen. Sein leichnam ward den 29 darauf nach alten Oettingen geführt, und allda bey ſeiner gemahlin, nach deren tode er über 32 jahr als wittwer gelebet, begraben. *Adlzreuters* annal. *Theatr. Europ.*

Churfürſten und Herzoge zu Sachſen / wie auch Marggrafen zu Meiſſen.

Albertus I, Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, ein ſohn Bernhardi, der von dem Kayſer Friderico I das Churfürſtenthum Sachſen, als Henricus Leo in die acht erklärt worden, bekommen hat, und ein enckel Alberti Urſi. Er ließ ſich durch bitte des Biſchoffs Volquini in Liefland bewegen, an. 1223 einen zug wider die ungläubigen dorthin zu thun, begleitete auch den Kayſer Fridericum II in Orient, und halff die feinde Chriſtlichen namens bey Peluſium tapffer beſtreiten. An. 1260 wohnte er der ſchlacht zwiſchen König Ottocaro in Böhmen und König Bela in Ungarn bey; ſtarb aber in eben ſelbigem jahre. Seine gemahlin war Helena, Ottonis I, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, tochter, mit welcher er Johannem, einen ſtamm-vater der Hertzoge von Sachſen-Lauenburg, und Albertum II gezeuget hat. *Fabric.* Elect. Sax. p. 16, & in origin. Saxon. *Bangius. Peckenſtein. Brottuff* geneal. Anhalt. l. 4 c. 2 & l. 5 c. 2. *Becmanns.* Anhalt. hiſtor. P. 5.

Albertus II, ein ſohn Alberti I, folgte dem vater in der Chur, und bekam in der theilung Ober-Sachſen und Wittenberg zur reſidentz, erlangte auch die Pfaltz Sachſen von ſeinem ſchwieger-vater, Kayſer Rudolpho, an. 1288. Er ſoll 4 Kayſer-wahlen, als Rudolphi I, Adolphi, Alberti I und Henrici VII beygewohnet haben; wiewohl einige vorgeben, daß er bey der krönung des Kayſers Alberti zu tode gedrückt worden, welches mit der zeit ſeines todes, wie ſie von andern geſetzt wird, nicht wohl überein trifft. Ubrigens, ob er gleich ein friedliebender Herr geweſen, iſt er doch mit Günthern, dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg, zerfallen, und nebſt dem Marggrafen Ottone, welchem er wider jenen zu hülffe gezogen, an. 1278 geſchlagen worden, welches er aber bald gerochen. Er ſoll zwiſchen an. 1302 und 1308 geſtorben ſeyn. (Brottuff ſagt an. 1312.) Seine gemahlin war Agnes, des Kayſers Rudolphi I tochter, mit welcher er Rudolphum, der ihm in der regierung gefolget, Albertum, welcher Biſchoff zu Paſſau worden, und Wenceslaum gezeuget hat. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16 & in origin. Sax. *Peckenſtein. Brottuff.* l. 4 c. 3. l. 5 c. 3. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Birckens* ehrenſp. *Becmann.* Anhält. hiſt. P. 5.

Albertus III, ein ſohn Wenceslai Churfürſtens zu Sachſen, wurde an. 1420 von dem Kayſer Sigismundo in der Churwürde zu Breßlau beſtätiget. Bey dem antritt ſeiner regierung fand er wegen der vielen kriege eine erſchöpffte caſſe, ſo daß er kaum 4 diener um ſich halten konte. Er war der jagd ſehr zugethan. Als er nun einsmals in der nacht in einer bauer-hütte einkehren müſſen, und von dem ſtarcken einheitzen das hauß in brand gerathen, iſt er ſo ſehr darüber erſchrocken, daß er bald hernach an. 1424 geſtorben, als er nur 3 jahr regieret hatte. Er ließ keine kinder nach ſich, und war ſein nechſter agnat Ericus V, Hertzog zu Sachſen Lauenburg; der Kayſer Sigismund aber zog ihm Friedrichen / Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen zu Meiſſen, vor. Seine gemahlin war Offega, Conradi Hertzogs zu Oels in Schleſien tochter. *Fabric.* de elect. Sax. p. 19, & in origin. Saxon. *Brottuff.* geneal. Anhalt. l. 4. c. 15. *Spangenberg. Bangius. Peckenſtein. Spener.* in ſyll. p. 775. *Becmann.* Anhält. hiſt. P. 5 p. 47.

Albertus I, mit dem zunamen der hoffärtige, Marggraf von Meiſſen, war ein ſohn Ottonis des reichen, und Hedwigs, einer tochter Alberti, Churfürſten von Brandenburg, ſuccedirte an. 1189. Weil der vater das teſtament, darinn er ihm den meiſten theil ſeiner lande vermacht, auf der gemahlin antrieb, die dem jüngſten ſohne geneigter war, geändert, und ſelbigen hernach ſeinem bruder Dietrich zugeſchrieben hatte, nahm er denſelben gefangen, und ſetzte ihn auf das ſchloß Düben. Er hat auch nachgehends mit gedachtem ſeinem bruder viel händel gehabt, geſtalt er ihm denn nach des vaters tode alles nahm, biß auf Weiſſenfels, und auch dieſen ort belagerte. Dietrich, weil er dem Alberto allein nicht widerſtehen konte, rieff Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu hülffe, deſſen tochter er auch heyrathete; wodurch alſo Albertus von ſeinem beginnen zurück getrieben wurde, dergeſtalt daß er vor Weiſſenfels abzog, ſich auch, als Landgraf Hermann vor Leipzig gegangen war, mit dem bruder vertrug. Als er aber im folgenden jahre merckte, daß der Landgraf anderwerts zu thun bekam, belagerte er Weiſſenfels und fieng Thüringen an zu plündern, da ihm aber der Landgraf begegnete und ihne aufs haupt ſchlug. Da auch der Kayſer Heinrich VI, dem ſein vater noch befohlen hatte, das von Alberten an Ottone begangene unrecht zu rächen, ſich damals wider ihn zu rüſten ſchien, bemühete er ſich durch befeſtigung der ſtädte Leipzig, Meiſſen und Camburg, ſich gegen denſelben in poſitur zu ſetzen, ſtarb aber an. 1195, und zwar auf dem wege, als er ſich von Freyberg nach Meiſſen wolte tragen laſſen. Man meint, er habe gifft von einem ſeiner diener, den die annales Hugold nennen, empfangen, welcher von Kayſer Heinrich dem VI, der ſehr nach den Meißniſchen bergwercken getrachtet, wäre dazu erkaufft worden, oder auch, wie andre meynen, zu erhaltung der ruhe im lande, dieſes gethan. Der todte cörper ſtanck dermaſſen, daß man die todtengräber zwingen muſte, daß ſie ihn beerdigten. Von ſeiner gemahlin Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen tochter, ſo 30 tage darnach verſtorben, hat er nur eine einzige tochter hinterlaſſen. *Fabricius* orig. Sax. l. 5. *Albin.* ſtamm-buch. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Lauritz* hiſt. Palmvvald. *Pfefferi* res Lipſienſ. l. 4.

Albertus II, der unartige genannt, Henrici illuſtris, Marggrafen zu Meiſſen, ſohn, gerieth bey heran wachſenden jahren in ein laſterhafftes leben: indem er aus ſchändlicher liebe gegen ſeine beyſchläfferin, Cunegunden von Iſenberg, ſeine tugendhaffte gemahlin Margarethen, Kayſers Friderici II tochter, hinzurichten trachtete. Nach ihrem tode ſuchte er den mit dieſer concubine gezeugten ſohn, Ludovicum, den ehelichen Printzen, Friderico admorſo und Diezmanno vorzuziehen, woraus ein öffentlicher krieg zwiſchen vater und ſöhnen entſtund; da denn der vater von den ſöhnen gefangen, aber durch vermittelung des Kayſers Adolphi wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. Worauf er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberharden von Anhalt an ſich zog, und ſeine ſöhne aufs neue bekriegte, welcher krieg endlich an. 1290 durch einen vergleich beygelegt wurde. Albertus aber, damit er ſich dennoch an ſeinen ſöhnen rächen möchte, verkauffte ſeine landſchafften an den gedachten Kayſer Adolphum; worauf auch dieſer das land unter ſeine botmäßigkeit bringen wolte, aber ſeinen zweck nicht erreichen konte. Albertus Auſtriacus, der an Adolphi ſtelle erwählet wurde, trachtete auch nach dieſen ländern, aber ebenfals vergebens. Da Cunegunda geſtorben, heyrathete Albertus Adelheiden eine Gräfin von Caſtel, des letztern Grafen von Arnshaug wittwe, welche des unartigen weſen ihres gemahls überdrüßig ward, und ſich mit Friderico einließ, um Albertum an ſeine hände zu liefern; wodurch er gezwungen wurde, nach Erffurt in ein kloſter zu entweichen, woſelbſt er an. 1314 oder 15 elendiglich und faſt hungers geſtorben, wiewohlen auch hier ſeine unart guten theils ſchuld daran ware, maſſen er was ihme von denen Franckfurteren für mehrere tage zu ehrlicher nahrung pflegte gereichet zu werden, gemeiniglich mit ſeiner ohne noth angenommenen eß- und trinck-geſellſchafft auf einmahl verzehrete, und daher offt für etliche tage kaum des truckenen brodts genug hatte. *Siffr. Presbyter* ad an. 1275, 1292. *Albert. Argent.* p. 109. *Chron. Colmar.* an. 1294, 1295. *Langius* chron. Citizenſ. an. 1294. *Garzo Bononienſis* de factis Friderici M. *Fabricii* orig. dom. Saxon. l. 6. *Reusneri* Stemma Witikind. *Spangenbergs* Manſf. chron. ſiehe **Adolphus**, Kayſer.

Albertus III, der behertzte, und von Innocentio VIII **die rechte hand des Reichs** genannt, war Churfürſt Friderici II, und Margarethä von Oeſterreich jüngerer ſohn, an. 1443 den 27 Jul. gebohren. Im 12 jahr ſeines alters wurde er nebſt ſeinem ältern bruder Erneſto durch Cuntz von Kauffungen aus dem ſchloß zu Altenburg hinweg geführt, und durch einen köhler wunderbarlich errettet. In dem 17 jahre ſeines alters vermählte er ſich mit Sidonien, Königs Georgen Podiebrads in Böhmen tochter, und ward das beylager zu Eger mit groſſer ſolennität vollzogen. Nach abſterben ſeines ſchwieger-vaters ward er von den vornehmſten Ständen in Böhmen zum König ernennet. Er begab ſich auch mit 5000 mann nach Prage; allein nachdem unterdeſſen die Böhmen ihre meynung geändert, und einige Stände ihre gedancken auf den König in Pohlen gerichtet hatten, ſo wären ſie Hertzog Albrechten gern wieder loß geweſen. Wie er nun in erfahrung kam, daß ſie ihm heimlich nachtrachteten, und nebſt den ſeinigen aus dem wege räumen wolten, ſo ſtellte er ſich als wenn er ſeine cavallerie vor der ſtadt gewöhnlicher maßen exerciren wolte, und ließ jederman zu pferde ſitzen; als er aber auf den muſter-platz kam, gab er ihnen zu verſtehen, daß er eilends wider nach Meiſſen in wichtigen angelegenheiten beruffen worden, machte ſich daher mit ihnen auf den weg, und langte innerhalb 16. ſtunden daſelbſt an. Nach dieſem that er eine reiſe ins gelobte land. Bey ſeiner zurückkunfft beſahe er die bergwercke in Meiſſen, fuhr zu Schneeberg in der S. Georgen zeche ein, und hielt darinnen auf einer groſſen gediegenen ſilber-ſtuffe, die 400 centner ſilber getragen, mittags-mahlzeit. Hierauf leiſtete er dem Ertzbiſchoff Erneſto zu Magdeburg, ſeines bruders Erneſti ſohn, gute hülffe wider die widerſpenſtige ſtadt Halle, ingleichen wider die Halberſtädter und Erffurter, trieb den Churfürſten von Cöln ſamt Carlen dem kühnen, Hertzog in Burgund, von der belagerung der ſtadt Neuß hinweg, diente dem Kayſer Friderico III in Ungarn, theilte zu Leipzig mit ſeinem bruder die länder, und bekam das Meißniſche antheil; wurde mit dem güldenen vlüß beehret, leiſtete Kayſer Maximiliano beyſtand in Ungarn wider König Matthiam, und erwarb auch bey ſeinen feinden das lob eines tapffern krieges-helden. Inſonderheit aber ließ er ſeine tapfferkeit in dem Niederländiſchen kriege, den er für den Kayſer Maximilian führte, ſehen, indem er diejenigen, welche ſich der neuen herrſchafft deſſelben widerſetzten, zum gehorſam brachte; weswegen er denn zur belohnung ſeiner treuen dienſte nicht nur mit der anwartſchafft auf die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg verſichert, ſondern auch vor die aufgewendete 300000 fl. kriegs-unkoſten mit der Erbſtadthalterſchafft von Frießland belehnet wurde, welche er aber ſeinem ſohn Heinrichen überließ, als er ſich wieder nach Meiſſen in ſeine erblande begab. Kaum war er daſelbſt angelanget, als er vernahm, daß die Frießländer wider gedachten ſeinen ſohn ſich empört, denſelben gefangen genommen, und mit einem ſchmählichen tod gedrohet hätten. Er wurde alſo genöthigt, demſelben mit einer anſehnlichen macht zu hülffe zu kommen. Es kam hierauf zu einem treffen, worinnen viel unruhige köpffe erlegt, und Printz Heinrich wieder entledigt wurde: allein als Hertzog Albrecht die angefangene belagerung der ſtadt Gröningen eifrigſt fortſetzen wolte, ward er geſchoſſen, und weil ein hitziges fieber dazu ſchlug, ließ er ſich nach Embden bringen, allwo er kurtz darauf den 12 Sept. an. 1500 verſtorben. Mit ſeiner gemahlin hatte er unterſchiedene kinder gezeuget, und ſonderlich 3 ſöhne hinterlaſſen, Georgium, Henricum und Fridericum, von welchen an ſeinem orte. Von dieſem Alberto ſtammet die **Albertiniſche linie** her, welches jetzt die Chur-linie iſt, gleichwie von ſeinem bruder Erneſto die **Erneſtiſche linie**. *Boyemus* vita Alberti III *Fabricius* orig. Sax. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Thuan.* l. 2. *Birckens* ehren-ſpieg. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Mulleri* annal. Sax.

Chur-Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg.

Albertus I, Urſus, oder der bär/ item der ſchöne genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Aſcanien, Wölpe und Bernburg, ein ſohn Ottonis des reichen zu Saltzwedel, war an. 1106 gebohren. An. 1126 ſtund er dem Kayſer Lothario wider die Böhmen bey, und wurde von denſelben gefangen. An. 1133 erhielt er aufs neue die Laußnitz, deren er ſich ſchon an. 1124 nach Viperti tode angemaſſet, und dieſelbe biß an. 1131 beſeſſen hatte. An. 1137 wurde von Kayſer Conrado III das Hertzogthum Sachſen Henrico dem ſtoltzen ab, und unſerm Alberto zugeſprochen, welcher auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahme, und Holſtein Heinrichen von Bardewide zu lehen gab. Doch Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es darauf zu Qvedlinburg zu einem vertrag, da Albertus Henrico endlich gern Sachſen abtrat, weil eben damals das Marggrafthum Brandenburg durch den tod oder verjagung Henrici aus dem Stadiſchen geſchlecht entledigt, und ihm von Conrado III aufgetragen worden, wie denn ſein vater, Otto der Reiche, ſchon ein ſtück davon beſeſſen. Nach Heinrich des ſtoltzen tode, der an. 1139 erfolgt, conferirte Conradus III abermal Alberto das Hertzogthum Sachſen. Aber die Sachſen nahmen ihn nicht nur nicht an, ſondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolph II von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142 wurde friede gemacht, und Alberto die Marck und Grafſchafft Anhalt confirmirt. An. 1147 wohnte er nebſt vielen Fürſten dem zug wider die Heydniſchen Sclaven bey. An. 1152 ſoll er auch von Friderico Barbaroſſa auf dem Reichs-tage zu Merſeburg mit der Chur Brandenburg belehnt worden ſeyn, wovon ſich aber noch diſputiren läſt. An. 1157 hat er vermuthlich der eroberung der ſtadt Brandenburg mit beygewohnet. Von welcher zeit an er zu Soltwedel reſidirte, daher er auch öffters Marchio Soldwedelenſis genennet wird. Im folgenden jahr hat er eine reiſe ins gelobte land gethan, und nach der zeit das durch die kriege mit denen Slaven und Henrico dem Löwen ſehr erſchöpffte land wieder mit einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern verſehen. Man glaubt auch, daß er Landsberg, Franckfurt an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde und Anhalt gebauet und verbeſſert habe. Sein leben iſt alſo von lauter unruhe und ſtreit, ſonderlich mit Henrico dem ſtoltzen und dem Löwen ingleichen den Slaven zuſammen geſetzt geweſen, daher er auch dißfals ſeinen zunamen behaupten kan. Er ſtarb endlich an. 1170, und ward zu Brandenburg, oder wie andere meinen, zu Ballenſtett begraben. Von ſeiner poſterität iſt unter dem artickul Marggrafthum Brandenburg nachzuſehen. *Sagittarius* hiſt. Marchiæ Soltwedelenſis.

Albertus II, Churfürſt Ottens I ſohn, und ein bruder Churfürſt Ottens II, gerieth mit dieſem in groſſen ſtreit wegen der väterlichen länder, von dem er aber überwunden und gefangen gelegt, doch endlich wieder loß gelaſſen, und zum nachfolger der Chur, weil Churfürſt Otto keine leibes-erben hatte, im teſtament verordnet worden. Er lebte in groſſer vertraulichkeit mit Kayſer Friedrich dem II, unter welchem er ſich wider die Saracenen und Slaven tapffer gehalten. So hat er auch Rudolphum, den Ertzbiſchoff zu Magdeburg, zun paren getrieben, und wider ihn Wolmerſtadt befeſtiget. Mit dem Pommeriſchen Hertzogen Bogislao und Caſimiro hat er auch kriege geführet, und gegen ſie Oderberg fortificiret. Seine gemahlin war Mechtild, Conradi, eines Marggrafen in Laußnitz, tochter, mit welcher er nebſt unterſchiedenen Prinzeßinnen, Johannem und Ottonem III gezeuget hat. Er ſtarb an. 1221. *Brotuffs* geneal. l. 2 c. 8. *Angels* Marck chron. *Reuſner*. *Spener*. ſylloge.

Albertus III, Churfürſt zu Brandenburg, war der berühmteſte kriegsheld ſeiner zeit, der wegen ſeiner tapfferkeit, beredſamkeit, ſtärcke und gröſſe, auch von den Päbſten Paulo II und Pio II der Teutſche Achilles und Ulyſſes genennet worden, ward zu Tangermünde den 24 Nov. an. 1414 gebohren. Er war der dritte ſohn Friderici I, welcher die Chur-Marck von Kayſer Sigismundo erhalten. Die erſten proben ſeiner tapfferkeit legte er in Kayſerlichen dienſten wider die Böhmen und Polen ab, und hielt ſich ſonderlich an. 1438, als der Breßlauer Feldherr, wider die Polen ſehr wol. an. 1442 hat er ſich mit auf dem groſſen turnier befunden, und unter allen anweſenden Fürſten und Herren allein ſich rühmen können, daß er niemals von dem pferde geſtochen worden. Nach ſeines vaters tode 1440. fiel ihm aus deſſen teſtament die Burggrafſchafft unterhalb gebürges zu, womit er zugleich die dortigen feinde erbte. Er nahm ſich an. 1444 Hertzog Ludwigs des höckrichten in Bayern an, welchen ſein vater, Ludwig der bärtige, wegen der heyrath mit Alberti ſchweſter enterben wolte, und gienge mit einer guten armee in Bayern, halff dem vater die meiſten örter an der Donau hinweg nehmen, bekam ihn endlich ſelbſt gefangen, und verkauffte ihn an deſſen Vetter Heinrich von Landshut, welcher davor die kriegs-koſten, ſo 3200 gülden austrugen, erſetzte. an. 1448 kauffte er die Herrſchafft Brauneck, Eregling und Erlach von dem Grafen von Hardeck. Als nach dem Hußiten-kriege die Fränckiſche und Schwäbiſche Fürſten ohne dem über die meiſten Reichs-ſtädte übel zu ſprechen waren, weil ſie ſich weigerten, ihr contingent zu gedachtem kriege zu geben, und ſonſten ziemlich muthig waren, hatte Marggraff Albrecht auch viele beſchwerden wider die ſtadt Nürnberg, welche Rentſch erzehlet. Als dieſe an. 1449 durch einiger Fürſten vermittelung zu Bamberg nicht abgethan werden kunten, kam es zum kriege, welcher zum groſſen verderben beyderſeits länder 2 Jahr währete. Wie ſcharff es hergegangen, kan man daraus abnehmen, daß es mit dem Marggrafen 17 weltliche Fürſten, 15 Biſchöffe, und faſt der gantze Fränckiſche Adel, mit den Nürnbergern aber alle Reichs-ſtädte und ein theil der Schweitzer gehalten. Nachdem der Marggraf Albrecht 8. ſchlachten gewonnen, und in einer einigen eingebüſſet, wurde durch eine Kayſerliche commiſſion zu Bamberg an. 1450 friede gemacht. An. 1460 wurde er in die Mayntziſche unruhe mit eingeflochten, und ſtund dem von dem Pabſt Pio II neugeſetzten Ertzbiſchoff Adolph von Naſſau, wider den entſetzten Dietrich von Iſenburg bey, worüber er ſchon damals mit Ludwig dem reichen, Hertzoge von Bayern, ſeinem ehemaligen ſpielgeſellen, mit dem er ſich als ein kind offt tapffer herum gebalgt hatte, und der damals Dietrichs parthie hielt, ſehr zerfiel: wie ihm denn Hertzog Ludwig viele ſtädte und dörffer wegnahm, und ob wohl noch in ſelbigem jahre friede gemacht wurde, hatte es doch keinen beſtand, indem noch an. 1461 Kayſer Friedrich III ihm die execution der achts-erklärung wider denſelben auftrug, wobey er zwar dem Hertzog groſſen ſchaden gethan aber ſelbſt keine ſeide geſponnen, indem nicht allein ſeine lande ſehr verwüſtet worden, ſondern er auch in einer ſchlacht bey Giengen den kürtzern gezogen, worauf alſobald noch an. 1462 friede gemacht, und darinnen von beyden ſeiten das abgenommene reſtituirt wurde. An. 1464 fiel ihm durch den tod ſeines bruders Johannis des Alchymiſten, das Fürſtenthum oberhalb gebürges zu, und an. 1470 überließ ihm der andere bruder Friedrich II wegen alters und unvermöglichkeit die Chur- und Marck Brandenburg, wodurch er ſo bald mit den Pommern zu thun bekam. Er verlangte und erhielt von dem Kayſer die execution des Soldiniſchen vertrags mit Friedrich II, darauf vermöge eines zu Prentzlau an. 1472 den 3 Jun. errichteten vergleichs Churfürſt Albrecht, was er damals von Pommern beſeſſen, behalten, das übrige den Hertzogen zu lehen gegeben, und die erbhuldigung in allen landen eingenommen, wie denn Hertzog Erich II die huldigung würcklich geleiſtet. Als aber nicht allein deſſen bruder Wratislaus bald auf die hinter-beine trat, ſondern auch Erici II ſohn Bogislaus X, dem exempel ſeines vaters nicht folgen wolte / kam es abermals zur thätlichkeit. Die ſache wurde aber an. 1474 einiger maſſen beygelegt, und Margaretha, Churfürſt Friedrichs II tochter, an Bogislaum vermählt, worvon in deſſen leben nachzuſehen. An. 1473 hat der Churfürſt die erb-verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen ſchlieſſen helffen. In dem folgenden jahre commandirte er die Reichs-armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die ſtadt Neus im Cölniſchen belagert hatte; es kam aber zu keiner action, weil die ſache bald gütlich beygelegt wurde. An. 1476 übergab er ſeinem ſohn Johanni die adminiſtration der Marck, und begab ſich in Francken, doch behielt er die Chur-würde vor ſich / ſtund auch ſeinem ſohn in bedencklichen fällen mit gutem rath bey. Letzlich verfiel er mit dem Biſchoff von Bamberg in ſtreit, und wurde von demſelben in bann gethan, den er aber mit groſſem muth verachtete. Er ſtarb zu Franckfurt am Mayn, als Maximilianus I zum Römiſchen König erwählt wurde, den 11 Mart. 1486. Von ſeiner poſterität ſiehe **Brandenburg**. *Scriptores Brandenburgici*.

Albertus / Cardinal, ſiehe unter den Churfürſten zu Mayntz.

Albertus / Marggraf zu Brandenburg, und erſter Hertzog in Preuſſen, Marggraf Friedrichs ſohn, Churfürſt Alberti Achillis enckel, wurde an. 1490 den 17 May gebohren, und an. 1510 zum Hochmeiſter der Teutſchen Ritter in Preuſſen erwehlet. Er kam an. 1512 mit einem prächtigen comitat in Preuſſen an, wegerte ſich dem König in Polen Sigismundo, der ſeiner mutter bruder war, die ſeit an. 1466 gewöhnliche huldigung zu leiſten, und ließ ausdrücklich den Polen melden / daß weder er noch ſeine Ordens-brüder geſonnen wären, dieſelben weiter vor ihre Oberherren zu erkennen. Von dieſer zeit biß 1619 ward ſonderlich durch Alberti bruder und verwandten an einem gütlichen vergleich gearbeitet, und als man dazu nicht gelangen konte, reiſete Albertus nach Teutſchland, kam in perſon nach Berlin, und gab ſeinem vetter Churfürſt Joachim I die neue Marck, ſo die Ritter bißher inne gehabt, wieder einzulöſen, ſeine erblande aber verſetzte er, trat auch gegen eine tonne goldes den Schwerd-Rittern in Liefland die oberherrſchafft über dieſen orden ab, und warb eine armee von 14000 mann, womit er zwar an. 1520 dem feind ziemlich abbruch gethan, Bronsberg, Stargard und Dirſchau eingenommen, Elbingen und Dantzig aber vergebens angegriffen. Weil aber doch die Polen zu ſtarck waren, und Holland mit ſturm, Brandenburg mit accord, und Marienwerder durch freywillige übergabe einbekommen hatten, reiſete er noch in dieſem jahre perſönlich nach Thoren zu dem König, und fieng an von dem frieden zu handeln, brach aber die tractaten ſelbſt ab, ſo bald er von den Dänen einen ſuccurs von 2500 mann erhalten hatte. Mit dieſen und der an. 1521 aus Teutſchland erhaltenen armee von 13000 mann, hatte er gute hoffnung die ſouverainität zu behaupten. Weil aber die letztern ſonderlich ohne der Polen ſebel auch mit der ihnen ungewohnten kälte zu ſtreiten hatten, ſo wurde wenig ausgerichtet, und Albertus gezwungen, einen ſtillſtand auf 4 jahr einzugeben. In dieſer zeit reiſete er an. 1522 auf den Reichstag nach Nürnberg, und ſuchte bey allen Reichs-gliedern vergebens hülffe, weil Maximilianus I ſchon an. 1515 dem Könige in Pohlen verſprochen hatte, ſich der Ordens-meiſter nicht wider ihn anzunehmen, und Carolus V Alberto verwieſen, warum er den Polen nicht huldigen wolte. Der Pabſt begehrte auch nichts als gütliche vorſtellungen zu thun, und die Reichs-ſtände hatten noch weniger luſt, weil dieſer orden ſich nie um Teutſchland bekümmerte, als wenn er hülffe brauchte, ſich auch in keinen gewiſſen kreiß begeben, noch einen matricular-anſchlag übernehmen wollen. Das einige, ſo Albertus auf dem Reichstage ausrichtete, war, daß man beſchloß, zu beylegung der ſache eine zuſammenkunfft zu Presburg in Ungarn zu veranlaſſen, welches aber nicht zu ſtande kam. Es war auch zu Breßlau durch vermittelung Marggraf Georgen zu Brandenburg, und Hertzog Friedrichs zu Liegnitz, wiewol vergebens, an einem beſtändigen frieden gearbeitet, weil der König alles wieder auf den alten fuß geſetzt haben wolte. Doch that der König, und nicht der Hochmeiſter, den vorſchlag, daß Albertus das land als ein Polniſch lehen erblich beſitzen, und ſeine brüder und deren nachkommen die mitbelehnung haben ſolten. Nach einiger berathſchlagung mit dem Orden, land und ſtädten, nahm Albertus dieſen vorſchlag an, reiſete ſelbſt nach Cracau, und ſchloß an. 1525 den 9 April einen ewigen frieden, deſſen vornehmſte puncte folgende waren: Der Hochmeiſter ſolte das land, ſo jetzo das Brandenburgiſche Preuſſen genennet wird / als ein Fürſten- oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu lehen haben, und damit nicht allein er und ſeine männliche nachkommen, ſondern auch ſeine 3 brüder, George, Caſimir und Johannes, ſamt ihren männlichen deſcendenten belehnet werden. Wenn aller dieſer 4 Marggrafen poſterität ausgegangen, ſolte das lehen wieder an Polen fallen. Der neue Hertzog ſolte in Polen den nächſten platz nach dem Könige haben; er ſolte nichts von Preuſſen verkauffen, ohne ein jahr vorher es dem König anzubieten; im kriege dem Könige mit 100 pferden zuziehen, allen Päbſtl. Kayſerlichen und andern privilegiis renunciren, und die, ſo dieſem vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen erwarten; und endlich ſolte weder der König noch der Hertzog ohne beyderſeits bewilligung macht haben, neue zölle, niederlagen u. d.g. in Preußen anzulegen. Die belehnung ſelbſt erfolgte den 10 April, bey welcher Albertus, Fürſt zu Preuſſen verheiſt, und Gott dem allmächtigen ſchwört, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorſam ſeyn wolle, als es ſich geziemet einem gehuldeten und belehnten friedſamen Fürſten, nach der weiſe, und in ſolchen dingen, wie dieſelben verordnet ſeyn. Er bekam zum wapen einen ſchwartzen gecrönten adler mit dem anfangs-buchſtaben S. des namens Sigismundi, auf der bruſt. Darauf änderte Albertus nicht allein den titul und habit eines Hochmeiſters in den Hertzoglichen, ſondern auch die religion, und bekannte ſich zu der Lutheriſchen, von der er ſchon 1522 zu Nürnberg einen begriff bekommen hatte, vermählte ſich auch an. 1527 mit der Däniſchen Prinzeßin Dorothea. Durch dieſe veränderung zog ſich Albertus unterſchiedliche feinde auf den hals. Denn Hertzog Erich von Braunſchweig, damaliger Commentbur zu Memel, war übel zufrieden, daß die herrſchafft des landes, wozu er vorher auch hoffnung haben mochte, erblich worden, und wolte in vollem harniſch dem Hertzog den eingang beſagter feſtung diſputieren, ließ ſich aber damals mit einer gewiſſen jährlichen penſion abfertigen, und gieng in Teutſchland; an. 1563 aber kam er mit 14000 mann wider Hertzog Albertum angezogen, welcher ihm ſo gut als es in der eil ſeyn kunte, biß an die Weichſel entgegen zog. Nachdem man nun auf beyden ſeiten die zeit, weil es eben herbſt/ mit nüſſe-beiſſen zugebracht, lieſſen Erichs ſoldaten, weil ſie keinen ſold bekamen, unverrichteter ſachen wieder nach hauſe, und der krieg hatte ein ende. Die Ordens-brüder in Teutſchland wehlten an. 1526 zu Mergentheim einen neuen Hochmeiſter, Walthern von Cronberg, welchen auch der Kayſer Carolus V auf dem Reichs-tage zu Augſpurg mit den Teutſchen ordens-regalien und dem lande Preuſſen ſolenniter belehnte. Noch in dieſem jahr caßirte der Kayſer den vertrag Alberti mit König Sigismundo, als welcher wider den Pabſt, Kayſer, das Reich, den Teutſchen orden, und die geſamte Ritterſchafft Teutſcher nation gemacht wäre. An. 1532 ward Hertzog Albrecht gar in die acht erklärt, und als in den folgenden jahren die Stände und einwohner den Kayſerlichen executorial ſchreiben von an. 1535 und 36, darinnen ſie von ihrer pflicht, damit ſie demſelben beygethan, frey geſprochen wurden, nicht gehorchen wolten, wurden ſie gleicher maſſen in die acht erkläret. Hierwider ſchützte ſich Albertus damit, daß er an allen orten vergebens hülffe geſucht, das ſeine bey dem Orden zugeſetzet, und endlich weil er den Polen zu ſchwach geweſen, ſich ſo gut es ſeyn können, mit denſelben ſetzen müſſen. König Sigismundus aber ließ dem Kayſer und Reich durch ſeinen Geſandten vortragen, daß Preuſſen von der zeit an, da die Chriſtliche religion darinnen gepflantzet, zu Polen gehört, und mit dem Römiſchen Reich nichts zu thun gehabt, auſſer was die Hochmeiſter eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen gethan hätten. Kayſer Maximilianus hätte dieſes erkannt, und den König Sigismundum verſichert, den Rittern niemals wider denſelben beyzuſtehen. Wer ſich endlich an Albertum, ſeinen vaſallen und ſchweſter ſohn, machen wolte, der ſolte es mit ihm, dem Polniſchen Könige, zu thun bekommen. Doch das beſte vor unſern Hertzog war, daß er dem Kayſer zu weit entlegen, und dieſer ohne dem alle hände voll zu thun hatte, weswegen er dann auch der achts-erklärung ungeachtet in guter ruhe lebte, auch mit der religions-änderung ungehindert fortfuhr, weil ſonderlich König Sigismundus ſich nicht darein zu miſchen begehrte. Er führte alſo an. 1530 die Augſpurgiſche confeßion ein, ſchaffte die ſtiffter und klöſter ab, ſtifftete davor an. 1541 zu Königsberg ein gymnaſium, und 3 jahr hernach die univerſität, legte auch eine feine bibliothec daſelbſt an, und Eraſmus Reinholdus verfertigte durch ſeinen vorſchub die ſo genannten tabulas Prutenicas. In ſeinem alter machten dem Hertzoge ſeine eigene leute viel verdruß. Paulus Scalichius, des Hertzogs Premier-Miniſter, und Johann Funcke, deſſen Hof-Prediger und Rath, von denen in beſondern artickeln gehandelt wird, waren die vornehmſten, die dem Hertzog allerhand land-verderbliche einſchläge gaben, die alten getreuen Räthe ausbiſſen, und ſolche an das bret brachten, deren einige intention war, im trüben zu fiſchen; ſie überredeten den Hertzog, ſein von dem Könige in Polen confirmirtes teſtament in einem neuen zu revociren, und darinnen vieles dem lande präjudicirliches zu verordnen, groſſe ſchatzung dem volck aufzulegen, und mit gewaltſamer execution, wobey die executores am meiſten gewannen, einzutreiben. Die Oſiandriſtiſchen ſtreitigkeiten hatten auch groſſen theil an der ſache, indem Scalichius und Funckius des verſtorbenen Oſiandri parthey hielten, auf welche D. Morlinus und ſein anhang ſehr erbittert war. Kurtz, es kam endlich zur klage am Polniſchen hofe, und von daraus zu einer commißion, welche an. 1566 ein decret publicirte, dieſes inhalts: Scalichius, der ſich bald anfangs unter dem vorwand einer geſandtſchafft aus dem ſtaube gemacht hatte, ſolte in die acht, und die ſchenckungen, ſo ihm geſchehen, vor nichtig erklärt ſeyn. Die alten Räthe ſolten wieder ein, und die neuen abgeſetzt, dem land aber keine neue ſchatzung auferlegt werden; der Hertzog ſolte ſein letzteres teſtament zurück nehmen, und es bey dem erſten bewenden laſſen; die ſucceßion in dem Hertzogthum Preuſſen, welche derſelbe dem Churfürſten zu Brandenburg zugedacht hatte, ſolte null und nichtig ſeyn, u. ſ. f. Wider Johann Funcken, Matthiam Horſt, und Johann Schnellen, ward eine ſcharffe inquiſition angeordnet, und alle 3 endlich den 28 Octob. auf dem Kneiphofiſchen marckte enthauptet. Der alte Hertzog muſte hiebey viel geſchehen laſſen, was er nicht ändern konte, und ſoll ſonderlich über Funckens tod bittere thränen vergoſſen haben. Es hatte ihn ſchon an. 1563 der unverſehene einbruch Hertzog Erichs ſo erſchreckt, daß er vom ſchlag gerühret worden, und nachgehends an allen kräfften einen groſſen abgang verſpürte. Als nun jetzt gedachte unruhe dazu kam, war es kein wunder, daß ſein hohes alter nicht länger dauren konte, wie er denn an. 1568 den 20 Mart. an einem tage mit ſeiner andern gemahlin Anna Maria aus dem hauſe Braunſchweig verſchieden. *Script. Pruſſici & Brandenb.* Sigismundi Lehen-brief ſtehet in *Lünigs* Reichs-archiv P. ſpec. c. 4. ſ. 3. n. 21. ib. n. 22.

Albertus Fridericus / Hertzog in Preuſſen, ein ſohn des vorher gedachten, war den 29 Apr. an. 1553 gebohren, und wurde nebſt ſeinen vettern, George Friedrich zu Anſpach, und Joachimo II, Churfürſten, von dem König in Pohlen Sigismundo an. 1569 zu Lublin belehnet. Er gerieth an. 1573 in groſſe ſchwermuth, eben zu der zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur braut zugeführet wurde, deswegen ihr vater, Hertzog Wilhelm, mit derſelben 10 tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muſte. Als nun die Printzeßin dennoch ihr gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das beylager zu Königsberg den 7 Febr. an. 1573 vollzogen. Weil aber ſeine ſchwachheit anhielt, ward die regierung dem Marggrafen George Friedrich, und nach deſſen hintritt an. 1603 Churfürſt Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1608 dem Churfürſten Johann Sigismund aufgetragen, welcher auch das Hertzogthum Preuſſen auf die Churlinie brachte. Albrecht Friedrich ſtarb an. 1618 den 8 Aug. Von ſeiner poſterität ſiehe den artickel **Brandenburgiſch geſchlecht.** *Scriptores Pruſſ. & Brandenb. Thuan. Hartknoch.* Preuſſ. chron. p. II. c. 2. *Rentſchens* cedern-hayn p. 864.

Albertus IV. welchen etliche Alcibiadem, andre den krieger nennen, war ein ſohn Marggraf Caſimirs zu Culmbach, und der Bäyeriſchen Printzeßin Suſannen, welche ihn den 28 Mertz an. 1522 zu Onoltzbach gebohren. Nach ſeines vaters abſterben wurde er unter der vormundſchafft ſeines vettern, Marggraf Georgen, erzogen, biß ihm an. 1541 das Fürſtenthum oberhalb gebürges eingeraumet ward. An. 1544 hielt er ſich in dem kriege wider Franckreich tapffer, und an. 1547 ward er von dem Kayſer, auf deſſen ſeite er gegen die Proteſtantiſchen Fürſten ſtund, Hertzog Moritzen von Sachſen zu hülffe geſchickt. Er wurde aber zu Rochlitz geſchlagen, von Hertzog Ernſt zu Braunſchweig gefangen, und zu Gotha verwahret, inzwiſchen aber von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen ſein land angegriffen, und die ſtadt Hof weggenommen, jedoch iſt er vermöge des nach der Mühlbergiſchen ſchlacht mit dem Churfürſten im lager vor Wittenberg getroffenen vergleichs wieder loß gekommen. An. 1550 hat er ſich mit Churfürſt Moritzen zu Sachſen, Churfürſt Joachim zu Brandenburg und Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig vereiniget, und Magdeburg belagern helffen, iſt auch an. 1552 mit in den bund gegen den Kayſer, wegen erledigung des Landgrafen von Heſſen getreten, und hat, nachdem Churfürſt Moritz gegen Tirol gegangen, den krieg in Francken und Schwaben geführt, doch ſo, daß er mehr zu ſeinem eigenen vortheil, als zum behuff der gemeinen ſache zu kriegen ſchien, inmaſſen er etliche ſtädte angriff, die ſich doch vorher mit den bundsgenoſſen verglichen hatten. Er wolte hernach auch nicht mit in dem Paſſauiſchen frieden begriffen ſeyn, ſchmähte auf Churfürſt Moritzen, blieb in dem bunde mit Franckreich, und ſetzte die feindſeligkeiten fort. In dieſem kriege hat Albertus mit groſſer geſchwindigkeit faſt gantz Teutſchland durchgelauffen, viel ſtädte in Schwaben eingenommen und gebrandſchatzet; inſonderheit an. 1552 Nürnberg 6 wochen lang belagert, und eine ſehr groſſe ſumma geldes von ihnen erpreſſet. Den Biſchöffen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfals krieg angekündigt, daher ſie genöthigt wurden, friede von ihm zu bitten, und nebſt verſprechung etlicher tonnen goldes, 20 ämter mit allen zugehörungen abzutreten; dergeſtalt, daß er über 10 tonnen goldes an feindlicher contribution innerhalb 6 wochen zuſammen gebracht; durch welchen glücklichen fortgang ſeine armee ſich täglich vermehrte. Er gieng darauf nach Mayntz, eroberte ſolches, und jagte den Ertzbiſchoff ſo wol als die Biſchoffe von Worms und Speyer aus dem lande. Nach dieſem nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxenburg, und von da in Lothringen, unter dem vorwand ſeines bundes mit Franckreich, und um wider Kayſer Carl V ſchutz zu ſuchen. Als aber dieſer ſich gegen Metz nahete, wo eben Hertzog Albrecht ſtuhnde, und die Frantzoſen entweder aus mißtrauen gegen ihme, oder in dem vorſatz ihne durch die äuſſerſte noht zu harten bedingnuſſen zu zwingen, ihne weder in Metz einlaſſen, noch ſonſten geſtatten wolten, daß er ſich tieffer in Franckreich hinein retirierte, ja ſchon angefangen hatten ſeine kriegs-völcker von ihme abzuziehen, wie dann das damalen ſehr berühmte Riſenbergiſche regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige fuß-volck aber wegen vielen ausſtehenden ſold das gewehr für ihne zu ergreiffen weigerte; da faſſete dieſer Herr den ſchier verzweiffelten entſchluß, den Duc d' Aumale, unter deme die Frantzöſiſche armee ſtuhnde, mit ſeiner bloſſen reuterey anzugreiffen, welches auch ſo wohl gerieth, daß er ſeinen feind völlig in die flucht ſchluge, und einen guten theil der vornehmſten befehlchhaberen und Edelleuthen theils tödete, theils ſamt dem Duc d' Aumale gefangen bekam. Es laſt ſich da nicht ſo leicht ſagen: Ob Hertzog Albrecht ſeinen verglich mit Kayſer Carln ſchon vorher heimlich gemacht habe, und alſo die Frantzoſen befugt geweſen, gegen den mit ihme geſchloſſenen bund, krafft deſſen er zu ſelbiger zeit ehender ſich von ſeinen eigenen landen und leuthen treiben laſſen, als wie Hertzog Moritz zu Sachſen, ſich trennen wollen, dannoch dieſem Herren ſo unfreundlich zu begegnen; oder ob jener lediger eigennutz, und die begierde Albrechten auſſert ſtandes zu ſetzen, bey ankommendem reuen wegen verlurſt ſeiner landen ſich mit dem Kayſer wiederum zu verſöhnen, und ſeine truppen zuruck in Teutſchland zu führen, daran ſchuld geweſen. Die Frantzoſen behaupten das erſtere; die teutſchen ſcribenten hingegen faſt durchgehends das letztere. Doch ſcheinet dieſes aus der urſach glaublicher, weilen, wann Hertzog Albrecht ſchon vorher heimlich mit dem Kayſer wäre verglichen geweſen, er den höchſt kühnen und gefährlichen ſtreich, den Duc d' Aumale lediglich mit ſeiner reuterey anzugreiffen, kaum wurde gewaget, ſondern vielmehr ſeine zuflucht zu deme wurde genommen haben. Diß iſt aber gewiß, daß vor oder nach dem erfochtenen ſieg Carl V dieſen ſtreitbaren Herren gar gerne zu gnaden aufgenommen, und diejenige pacta, welche er denen 2 Biſchöffen in Francken abgedrungen, anfangs beſtätiget, wofür hingegen Albrecht in der belagerung Metz mit ſeinen völckern nach vermögen gedienet, und in ausfählen nicht geringen ſchaden erlitten. Als aber das Cammer-gericht ermeldte pacten der Kayſerlichen confirmation ungeacht vor nichtig erklärte, und daher die Biſchöffe nichts halten wolte, ſo kam es an. 1553 wieder zu einem neuen kriege, darinnen ſie gleichfals einbüſſeten. Weil aber gantz Teutſchland mit Alberti verfahren nicht zufrieden war, ſo vereinigten ſich Churfürſt Moritz zu Sachſen, Hertzog Heinrich zu Braunſchweig, nebſt den Ertz- und Biſchöffen zu Mayntz, Trier, Bamberg und Würtzburg wie auch der ſtadt Nürnberg wider ihn; da denn Albertus im Nürnbergiſchen die feindliche reuterey erlegte, das Stifft Halberſtadt brandſchatzte, und die Braunſchweigiſchen länder verheerete. Hierüber kam es den 9 Jul. an. 1553 bey Sivershauſen zu einem treffen, darinnen zwar Albertus das feld räumen muſte, Churfürſt Moritz aber tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf ſtarb, auch 2 junge Hertzoge von Braunſchweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14 Grafen und 300 Edelleute auf dem platze blieben. Der Hertzog von Braunſchweig führte den krieg fort, und lieferte bey Braunſchweig die andere ſchlacht, die er ebenfals erhielt. Inzwiſchen nahmen Alberti feinde dergeſtalt überhand, daß nachdem er Schweinfurt zu entſetzen vergeblich geſucht, und jene ihm ſein land weggenommen, er ſich in Lothringen und von da nach Franckreich retiriren muſte. Er wurde von dem Cammergericht in die acht erklärt, und als er ſich unter Kayſerlichem geleite auf einem zu Regenſpurg angeſtellten deputations-tag, zwiſchen ihm und ſeinen feinden vergleich zu treffen, aus Franckreich einfinden wolte, ſtarb er unterwegens zu Pfortzheim, bey ſeinem ſchwager, Marggraf Carl von Baden, den 8 Jan. an. 1557 ohne erben. Er war ein Herr, deſſen ſcheinbare tugenden mit vielen fehlern vermiſcht waren. An tapfferkeit und geſchicke krieg zu führen, gieng ihm nichts ab, allein er war grauſam, ungerecht, wilde, leichtſinnig, wolte alles mit waffen ausgemacht haben, und faſt von keinem andern als von dem fauſt-recht wiſſen. Der trunckenheit ſoll er auch ſehr ergeben geweſen ſeyn, die ihn zu vielen grauſamkeiten veranlaßt. In der jugend ward ihme auch ſehr ſchuld gegeben, daß er dem frauenzimmer allzu hold geweſen, wie dann Ludovicus d'Avila ein Spanier und Hoff-Juncker Kayſers Caroli V der ſelbſt unter Hertzog Albrechts armee bey Rochlitz geſtanden, in ſeinen büchern vom teutſchen krieg die einige ſchuld ſeiner gefangenſchafft und des ruins der unter ſich gehabten truppen ſeiner liebe gegen Eliſabeth Landgraf Philips von Heſſen ſchweſter, und Hertzog Georgen von Sachſen verwittibten ſohns-frau zugeſchrieben hat, als von welcher er ſich durch täntze, gaſtereyen ꝛc. hätte aufhalten laſſen, biß ihne die Sachſen faſt im ſack gehabt; dahero Albrecht groſſe klage beym Kayſer hierüber geführet, und als er gleichwohlen keine ſatisfaction erhalten, ſolches als eine urſach der wider Carlen ſamt anderen Fürſten ergriffenen waffen in dem Manifeſt angezogen. *Sleidan.* l. 13-25. *Thuan.* l. 4, 10-19. *Hortleder* von dem Teutſchen kriege l. 6. c. 28, 29, 30. *Winteri* hiſt. pugnæ inter Maur. & Albert. ap. *Schardium* t. II. p. 560. *Scriptores Brandenb.* Lud. d'Avila de bello Germ. Die Kayſerlichen achts erklærungen und executoriales ſtehen in *Lunigs* R. archiv part. ſpec. contin. II. c. 4. ſ. 3. n. 12 ſq. welcher auch l. c. n. 111 ein manifeſt Alberti de anno 1552 inſerirt.

Albertus V, probus, ein ſohn Marggraf Joachim Ernſts zu Anſpach, und Sophiä, einer tochter Graf Johannis Georgii zu Solms-Laubach, war zu Onoltzbach den 16 Sept. an. 1620 gebohren. Weil ſein vater ſchon an. 1625 mit tode abgieng, ſo führte die mutter unterdeſſen die regierung, und ließ ihn unter der aufſicht Joh. Limnäi nach Franckreich und andern örtern reiſen. Währender dieſer minderjährigkeit iſt ihm 1629 die ſtadt Kitzingen von dem Biſchoff zu Würtzburg entzogen worden, davon an ſeinem orte. An. 1631 muſte Wültzburg den Kayſerlichen eingeräumet werden, die es biß auf den Weſtphäliſchen frieden behalten. Nach der zeit hat er dieſe veſtung wieder repariren, und in beſſern ſtand ſetzen laſſen. In gedachtem 1631 jahr wurden die Kayſerlichen auch in Anſpach eingelaſſen, wo ſie das reiche zeughauß ziemlich leer gemacht, im übrigen aber der ſtadt geſchonet, welche 1634 zwar geplündert, aber in dem gantzen kriege nicht verbrennet worden. An. 1639 trat er ſelbſt ſeine regierung an, die er gar löblich geführet; wie er denn ein verſtändiger und frommer Herr geweſen, auch aus ſeinem munde niemals einigen fluch hören laſſen. Nach abſterben ſeiner andern gemahlin reiſete er in Italien, und nachdem er an. 1665 den 11 Mertz glücklich wieder zurück gekommen, ſtarb er an den kinder-pocken den 22 Oct. an. 1667. Von ſeiner poſterität ſiehe **Anſpachiſches geſchlecht.** *Script. Brandenb.*

Albertus / beygenannt der ſchöne / ein ſohn Friderici IV, Burggrafens zu Nürnberg, und Margaretä, einer Hertzogin aus Kärnthen, hat mit ſeinem älteſten bruder Johanne, nach des bruders Conradi tode in unzertheilter herrſchafft gantz friedlich geſeſſen, und durch ſeine gute regierung das land gebeſſert. Bey dem Kayſer Ludovico Bavaro ſtund er in groſſem æſtim, und wurde nach deſſen tode von einigen Potentaten, inſonderheit von dem König Ludwig in Ungarn zum Kayſerthum recommendiret, welches er aber dem König in Böhmen, Carolo IV, überlaſſen. Wegen ſeiner ſchönen geſtalt hatte die junge wittwe Graf Ottens von Orlemünde ſich dergeſtalt in ihn verliebet, daß ſie ihre beyde kinder deswegen umbrachte, und davor in ein ewiges gefängniß zum Hof verdammt wurde. Albertus ſtarb den 3 Apr. an. 1361, und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, 2 töchter Margaretham, die an Landgraf Balthaſarn in Thüringen, und Annam, die an Hertzog Swantibor in Pommern vermählt wurde. *Rentſch.* cedern-hayn p. 317.

Hertzoge von Braunſchweig.

Albertus / beygenamt der groſſe / ingleichen der löwe / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / ein ſohn Hertzogs Ottonis des kindes, führte nach ſeines vaters tode erſtlich die regierung allein, nahm aber, wie unten erinnert wird, nachgehends eine theilung vor. An. 1252. (Bünting ſetzet 1260.) zog er dem Ottocaro in Böhmen wider den Könige Bela in Ungarn zu hülffe, und wurde wegen ſeiner in dem treffen bewieſenen tapfferkeit zum Ritter geſchlagen. Bey ſeiner heimkunfft bauete er die Harburg und Ottersburg, welche ſein vater nicht mehr bauen zu laſſen verſprochen hatte, wieder auf, und gab dadurch zu neuen verdrießlichkeiten mit dem Stifft Bremen anlaß. An. 1255. überzog er die edle Herren von Wolffenbüttel, und machte ihr ſchloß der erde gleich, nahm auch dem Biſchoffen Heinrichen zu Hildesheim, der ſich in dieſe ſache miſchte, Sarſtätt, Rhede und Roſenthal; er ſoll auch damals die ſtadt Peine, nicht aber das ſchloß des daſigen Grafen, der es mit dem Biſchoff hielte, eingenommen, ingleichen die veſtung Herrlinsberg erobert und an ſein hauß gebracht haben. An. 1256. giengen die Aſſeburgiſchen händel an. Es hatten die von Aſſeburg unter andern inſolentien in ihr wapen, ſo aus einem wolff beſtund, den Braunſchweigiſchen löwen mahlen laſſen, wie ihn der wolff bey den ohren zauſete. Hierdurch ward der Hertzog aufgebracht, und belagerte ihr ſchloß, davon die familie noch den nahmen führet. Weil aber daſſelbe auf einer gewaltigen höhe gelegen, verzog ſich die Belagerung auf 3. jahr. Mittlerweile fiel ihm der Ertzbiſchoff zu Mayntz Gerhard auf anſtifften und in geſellſchafft Graf Dietrichs zu Eberſtein, unverſehens in das land zu Göttingen, verheerten daſſelbe mit raub und brand, und kamen mit ziemlicher beute davon, ohne daß ſie der Landvogt Willicke von Kerſtlingeroda, der gleich das volck aufbot, einholen konte. Dieſer brauchte alſo an den Biſchöfflichen dörffern auf dem Eichsfelde repreſſalien, ſtreiffte biß an die Erffurtiſche gräntze, und gieng mit reicher beute nach hauſe. Der Ertzbiſchoff und Graf ſetzten ſo unglücklich nach, daß ſie darüber unvermuthet von dem Landvogt überfallen, gefangen und dem Hertzog in das lager vor Aſſeburg überbracht worden. Der Ertzbiſchoff muſte ein gantz jahr zu Braunſchweig gefangen ſitzen, und ſich mit dem amt Giſelwerder, nebſt 10000 marck ſilbers rantzioniren, welche letztere der Engelländiſche Hertzog Richardus ſoll bezahlt haben, um durch des Ertzbiſchoffs beförderung deſto ehe zur Kayſerlichen krone zu gelangen. Der Graf von Eberſtein aber wurde als ein verrätheriſcher vaſall bey den füſſen an den galgen gehänget, da er erſt am dritten tage geſtorben. Darauf ward er auch in die Thüringiſche unruhe eingeflochten, indem er ſeinem ſchwager Landgraf Heinrich in Heſſen, und deſſen mutter der Brabandiſchen Sophia Thüringen einnehmen, und die Meißner daraus vertreiben helffen wolte, wie er dann an. 1259 die ſtadt Creutzburg einbekommen, des ſchloſſes aber ſich nicht bemächtigen können, und das ſchloß Klemme bey Eiſenach erbauet. In dieſem jahre hatte er auch mit Wittekinden, Biſchoff zu Minden zu thun, welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die ſtadt Hameln gekaufft hatte: Weil aber die bürger und die Grafen von Eberſtein, welche die Vogtey inne gehabt, ſo wenig als Hertzog Albrecht, dem ſich die ſtadt aufs neue ergeben, damit zufrieden ſeyn kunten, kam es zum kriege, in welchem das land auf beyden ſeiten ſehr verwüſtet, der Hertzog aber in einer ſchlacht überwunden wurde; doch hat er die ſtadt behauptet, und ihre privilegia confirmiret. In eben dieſem jahr ſtand er auch der ſtadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holſtein und Schauenburg bey. An. 1260. wolte er in geſellſchafft Biſchoff Johannis zu Hildesheim Peine einnehmen. Der Graf aber ſteckte ſich hinter den Biſchoff, und verſprach dem Stifft Hildesheim als ein alter unbeerbter Herr die ſucceßion. Dieſer überredete alſo Hertzog Albrechten durch erdichtete vorſtellungen, daß er abzog. Nachdem der betrug kund worden, würde Biſchoff Johannes wohl einen harten ſtand bekommen haben, wenn er nicht an. 1261. geſtorben wäre. Das Capitul fand ſeinem intereſſe gemäß, Hertzog Albrechts bruder Ottonem zum Biſchoff zu wählen, und erhielt dadurch ſo viel, daß er verſprach, ſo lange dieſer ſein bruder Biſchoff wäre, ſolte Peine zum Bißthum gehören, nachgehends aber wieder an ihn und ſeine erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf gelegenheit, ſeine gute qualitäten auch in Dänemarck ſehen zu laſſen. Königs Chriſtophori wittwe, Margaretha, ſetzte ihn zum vormund ihres ſohnes, Erich Glipping genannt, ein, weswegen er nicht nur an. 1262 der mutter und dem ſohn aus der gefangenſchafft Hertzog Erichs von Schleßwig halff, ſondern auch ſich mit nach Dännemarck begab, und durch ſeine kluge und tapffere aufführung, die zu beruhigung des Reichs ein groſſes beygetragen, ſich bey der Königin in ſolchen credit ſetzte, daß ſie ihn nicht allein zum Gubernator etlicher provintzen machte, ſondern auch, weil er eben wittwer war, ihm zu verſtehen gab, daß ſie geneigt wäre, wenn er in Dännemarck bleiben wolte, ſich in eine nähere verbindung mit ihm einzulaſſen. Doch zog er nach hauſe, hielte zu Lüneburg einen turnier, und verband ſich bey dieſer gelegenheit mit vielen Fürſten und Herren zum anderen zug nach Thüringen in faveur ſeines ſchwagers, Heinrichs, Landgrafen zu Heſſen, wider die Meißner, welcher aber unglücklich vor unſern Hertzog ablieff. Denn nachdem er eine zeitlang in Thüringen und Meißen übel hauß gehalten, rüſtete ſich Rudolph zu Vargel, Bannerherr und Schenck der Landgrafſchafft Thüringen, brachte einen hauffen volcks zuſammen, und überfiel an. 1263 den 28. Oct. den Hertzog bey Wettin oder Beſenſtett an der Elſter mit ſolchem nachdruck, daß er der Hertzog ſelbſt verwundet und gefangen nach Merſeburg gebracht wurde, in welchem gefängniß er anderthalb jahr außhalten, vor ſeine befreyung aber unterſchiedene ſtädte und ſchlöſſer, nebſt 8000 marck ſilber, die ſein bruder Johannes zuſammen gebracht, hergeben muſte. Die abgetrettene örter waren ſonderlich Eſchwege Witzenhauſen, Forſtenſtein, Arnſtein, Biſchoffſtein, Wanfriede

Altendorff, Ziegenberg und Sontra. Dieſe wurden von Marggraf Heinrich zu Meiſſen dem Landgraf Heinrich in Heſſen übergeben, wogegen er ſich alles anſpruchs auf Thüringen begab. An. 1265 zog er in geſellſchafft Marggraf Ottonis zu Brandenburg, und Landgraf Albrecht zu Thüringen den Teutſchen Rittern zu hülffe wider die unglaubigen Preuſſen, und erwarb ſich durch ſeine tapferkeit ein beſonder lob. An. 1266 brachte er der ſtadt Hamburg von König Henrico III, in Engelland das privilegium zuwege, daß ſie ihre Comtoirs in gantz Engelland halten dürffen. An. 1269. trat er mit in die vereinigung etlicher Sächſiſchen Fürſten, die ſie zu Quedlinburg zu behauptung des landfriedens machten. Vermöge dieſer vereinigung ward ihm die execution wider Graf Güntzeln von Schwerin, aufgetragen, welcher einiger plackereyen, ſo er an kaufleuten verübet, beſchuldiget worden. Er vertrieb alſo denſelben aus ſeinem lande über die Elbe, und verknüpffte ſolches mit dem Hertzogthum Lüneburg. In dieſem jahr theilte Hertzog Albrecht mit ſeinem bruder Johann das bißher gemeinſchafftlich von ihnen beſeſſene land, ſo daß er das Braunſchweigiſche und Göttingiſche, Hertzog Johann aber das Lüneburgiſche, ſo ſich damals biß Hanover erſtreckte, erhielt. An. 1270. nahm er denen von Gruben ihr ſchloß Grubenhagen, wegen einer verwirckung hinweg, und wohnte nachgehends zu zeiten darauf. Als an. 1272. Graf Bernhard zu Daſſel ſeine ſtadt Einbeck, derſelben vorgeben nach, höher als er berechtiget, und ſie es ertragen kunte, beſchwehrte, ergab ſie ſich an unſern Hertzog, der ſie in ſchutz nahm, von welcher zeit an ſie beſtändig bey dem hauſe Braunſchweig geblieben. An. 1278 ſtund er Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertzbiſchoff zu Magdeburg bey, und zerfiel darüber mit ſeinem bruder, Biſchoff Otten zu Hildesheim, der es mit Magdeburg hielt. Doch er ſtarb noch dieſes jahr den 4 Julii. Hertzog Albertus aber konte nicht, wie er ſich ausgedungen hatte, wieder zu der Grafſchafft Peine gelangen. Er ſtarb auch 40. tage nach ſeinem bruder, den 15. Aug. 1279. Von ſeinem eheſtand und kindern, unter welche er das land noch bey lebzeiten getheilet, ſiehe des **Braunſchweigiſchen geſchlechtes** erzehlung. *Script. Brunſ. Letzner* chron. Daſſel. l. 3. *Bunting.* chron. p. 213. ſq. *Feller* geneal. des Braunſchvv. hauſes c. 14.

Albertus der feiſte/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der zu Göttingen reſidirt, item

Albertus I. II. III. Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, der ältern **Grubenhagiſchen** linie ſind unter dem artickel **Braunſchweigiſch geſchlecht** nachzuſehen.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Albertus I. ein ſohn Heinrich des Löwen, Hertzog zu Mecklenburg und Stargard, von deſſen andern gemahlin Anna, Hertzogs Alberti II zu Sachſen tochter. Als er noch nicht gar zu alt war, verwaltete er bereits im namen Königs Magni in Schweden, deſſen ſchweſter er auch zur gemahlin bekam, die geſandſchafft an den Kayſer Ludovicum Bavarum, da er unterweges geplündert und gefangen, durch hülffe des Kayſers aber wiederum befreyet ward. An. 1329. trat er die regierung an, und ſeinem bruder Johanni die von ſeinem vater erlangte herrſchafft Stargard zu ſeinem antheil ab. Bey den damaligen unruhen in Brandenburg wegen des Pſeudo-Waldemari, wuſte er ſich dergeſtalt nach des Kayſers Caroli IV. ſinne aufzuführen, daß derſelbe ihn und ſeinen bruder an. 1349 zu Reichs-Fürſten und Hertzogen von Mecklenburg machte, auch an. 1377 ſolche würde von neuen mit dem zuſatz beſtätigte, daß die Mecklenburgiſche lande ungetheilt bleiben ſolten. Nach dieſem verfiel er in einen krieg mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret. Es ward aber die ſache vermittelſt einer heyrath des Marggrafen mit einer tochter des Hertzogs dergeſtalt beygelegt, daß dieſe herrſchafft bey Mecklenburg verblieb. Er führte auch kriege mit den Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogiſlao und Uratiſlao wegen Rügen, und wider ihren beyſtand, Hertzog Magnum, zugenant, mit der kette, von Braunſchweig, desgleichen wider Ericum, Hertzog von Nieder-Sachſen, welcher die ſtraſſen-räuber hegte, die hingegen Albertus mit hülffe Ottonis, Hertzogs von Braunſchweig auszurotten ſuchte, wie er denn auch hin und wieder ihre raub-ſchlöſſer zerſtörte. Er ſtarb an. 1380. Mit ſeiner erſten gemahlin Euphemia, Magni, Königs in Schweden ſchweſter, zeugte er Albertum II der ihm ſuccedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch ſeinen nachfolger, der allein das geſchlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem zunamen, den **hencker**/ der nach ihm auch an der regierung theil gehabt; Annam, Adolphi von Holſtein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürſtens von Brandenburg, gemahlin. Als dieſe erſte gemahlin an. 1360 geſtorben, heyrathete er eine Gräfin von Hohenſtein, welche aber nur einen ſohn, Albertum zur welt gebracht, der als ein kind geſtorben. *Loccenii* hiſtor. Suecica. *Buntings* chronick. *Cramers* Pommer. chronick. *Speneri* ſylloge p. 711.

Albertus II. ſiehe Albertus / König in Schweden.

Albertus III. der eintzige ſohn Henrici Suſpenſoris, mit der Ingelburg, der Königin der drey Nordiſchen Cronen Margarethä ſchweſter, gezeuget, hatte hoffnung zur Däniſchen Crone zu gelangen, weil ſeine mutter älter als Margaretha war, und würde auch noch hernach, als Olaus V, der ihm vorgezogen worden, geſtorben, von gedachter Margaretha zum Cron-erben ernennt worden ſeyn, wenn er nicht zu frühe, nemlich an. 1387 in eben dem jahr, als Olaus VI. geſtorben wäre, wodurch er ſeiner ſchweſter ſohn Erico aus Pommern den weg zu ſolcher crone gebahnet. Er hat von ſeiner gemahlin Eliſabeth, Grafens Nicolai zu Holſtein tochter, keine kinder hinterlaſſen. *Pontan.* hiſt. Dan. l. 8. l. 9. *Speneri* ſylloge.

Albertus IV. der jüngſte ſohn Alberti II. Hertzogs in Mecklenburg, und Königs in Schweden, von deſſen anderer gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunſchweig tochter gebohren, bekam nach ſeines vaters tode an. 1412 antheil an der regierung der Mecklenburgiſchen lande, und ſtifftete nebſt ſeinem vetter Johanne II. die univerſität zu Roſtock. Er ſtarb an. 1423 ohne von ſeiner gemahlin Margaretha, Churfürſt Friderichs I. zu Brandenburg tochter kinder zu hinterlaſſen. *Lindenberg.* chron. Roſtoch. *Gundlings* leb. Frid. I. Brand.

Albertus V. der älteſte ſohn Hertzogs Henrici des feiſten, bekam an. 1480 in der theilung mit ſeinen brüdern die Wendiſchen lande, weil er aber an. 1483 noch vor denſelben mit tod abgieng, ohne von ſeiner gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin tochter, einige kinder zu hinterlaſſen, ſo fielen ſolche wieder an die übrige, und ſonderlich Magnum II zurücke. *Spener* ſyllog. *Imhof* N. P. l. 4. c. 5. §. 4.

Albertus VI. wegen ſeiner leibes-geſtalt der ſchöne zugenannt, war der jüngſte ſohn Hertzogs Magni II von der Pommeriſchen Printzeßin Sophia an. 1486. gebohren. Die regierung führte er anfänglich an. 1503. in gemeinſchafft mit ſeinen beyden ältern brüdern, Henrico dem friedfertigen und Erico; als aber dieſer letztere an. 1505. ohne erben geſtorben, wolte er eine völlige theilung haben, welche zwar in anſehung der lande dergeſtalt geſchahe, daß er zu ſeinem antheil das Fürſtenthum Wenden, und die Herrſchafften Stargard und Roſtock bekam, auch den titul wegen Schwerin führte, die regierung aber ward gemeinſchafftlich verwaltet. An. 1506 führte er mit ſeinem bruder Hertzog Heinrichen zu Güſtrow, den bauren-krieg wider Lübeck, davon in dem artickel Heinrich der friedfertige. Nachgehends diente er dem Kayſer Carolo V. wider Carolum, Hertzog von Geldern, und befand ſich bey belagerung ſelbiger ſtadt. An. 1530 wurde er nebſt andern Reichs-Fürſten vorgeſchlagen, die religions-ſtreitigkeit aufzuheben. An. 1536. nahm er ſich mit Chriſtophoro Grafen zu Oldenburg, des gefangenen Königs Chriſtierni in Dännemarck an, und beſchützte Coppenhagen wider Chriſtianum III, richtete aber nichts aus, und muſte endlich Königs Chriſtiani III gnade ſuchen. Er ſtarb an. 1547. und hatte mit Anna, Churfürſt Joachimi I zu Brandenburg tochter, gezeuget Johannem Albertum, welcher das geſchlecht fortgepflantzet; Ulricum, Biſchoff zu Schwerin, nachmahls Hertzog zu Güſtrow; Georgium, welcher im kriege umgekommen; Chriſtophorum, Biſchoff zu Ratzeburg; Ludovicum, welcher an. 1584. vor Coppenhagen geſtorben; Carolum, der ſeinem bruder im Güſtrauiſchen ſuccediret, die aber alle ohne männliche erben mit tode abgegangen; und Annam, die an. 1566 an Gerhardum, den erſten Hertzog von Curland, vermählet worden. Von Johanne Alberto, Ulrico und Chriſtophoro ſind beſondere artickul zu leſen. *Speneri* ſylloge. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5.

Fürſten zu Anhalt.

Albertus der ältere, war ein ſohn Sigfridi, Fürſten zu Anhalt, und Catharinä, Gräfin von Gleichen. An. 1288 war er das haupt der wider die ſtraſſen-räuber verbundenen Fürſten. An. 1290 ſtund er Johanni, Marggrafen von Brandenburg, wider Fridericum und Dietericum, Marggrafen zu Meiſſen, bey, wurde aber zwiſchen Torgau und Wittenberg überwunden und gefangen / doch nachdem Johannes ſeine tochter Helenam an Dietericum verlobet, wieder loß gelaſſen. An. 1293. ſchaffte er nebſt Bernhardo II. Fürſten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, die Wendiſche ſprache in ſeinen gerichten ab, und verordnete dargegen, daß allein die Teutſche gebraucht werden ſolte. Nachgehends, im kriege zwiſchen Woldemarn, Marggrafen von Brandenburg und Friedrichen, Marggrafen von Meiſſen, ward dieſer letztere gefangen, und nicht eher loß gelaſſen, biß er ſchrifftlich auf etliche ſtädte verzicht gethan, und ſeine tochter dieſem Alberto zu geben verſprochen; Als aber die Meiſner ihren Marggrafen, da er zu Altenburg ausgeliefert werden ſolte, den Brandenburgern mit gewalt wegnahmen, ward dieſer Albertus nebſt vielen Edelleuten gefangen, und nicht eher befreyet, biß er ſich von ſeiner verſprochenen braut loß geſagt, und eine ziemliche ſumma geldes erleget. Er ſtarb an. 1316, und hat mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Churfürſten Conradi I zu Brandenburg tochter, 4 ſöhne gezeuget, Albertum II. Woldemarum, Sigfridum, Henricum, wovon ſich die 2. letztere in den geiſtlichen ſtand begeben; auch 1 tochter, ſo an Ludovicum von Hackeborn verheyrathet worden. *Garzo* de reb. Saxon. &c. *Fabricii* origines Saxon. l. 6. p. 597. & in annalib. *Spangenb.* Mansf. chron. *Brotuffii* Anhalt. geneal. *Speneri* ſylloge. *Sagittarii* hiſt. Anhaltin. c. 13. *Becman.*

Albertus II. zugenannt der jüngere zu Zerbſt, war ein ſohn des vorher gedachten Alberti, und wurde unter der vormundſchafft des Churfürſten Woldemari zu Brandenburg erzogen. An. 1320. bekam er nebſt ſeinem Bruder Waldemaro und ſeinem vetter Bernhardo III, die anwartſchafft auf die Pfaltzgrafſchafft zu Sachſen, und die belehnung der Marck zu Landsberg, ingleichen der 2. ſchlöſſer Hoffhauſen und Alſtädt. An. 1322. bemühete er ſich ſehr, die erledigte Chur Brandenburg zu erhalten, welches ihm aber fehl ſchlug, weil der Kayſer Ludovicus Bavarus ſelbige ſeinem ältern ſohn Ludovico gegeben. Nachgehends erhielt er an. 1333, als nächſter agnat Bernhardi III, zugenannt ſpoliati, von dem Kayſer die inveſtitur über das Fürſtenthum Anhalt und die

Grafſchafft Aſcanien. An. 1341. bauete er mit ſeinem bruder das ſchloß zu Anhalt. Nachgehends führte er mit Dieterico, Biſchoffen zu Brandenburg krieg, welcher aber durch vermittelung Ottonis, Ertzbiſchoffs zu Magdeburg, beygelegt wurde, mit welchem er in dem folgenden 1354 jahre, wie auch mit Rudolpho, Hertzoge von Sachſen, und den Hertzogen von Pommern, wider Ludovicum / Churfürſten von Brandenburg, ein bündnis ſchloß. Er ſtarb an. 1362, und hat mit ſeiner erſten gemahlin Anna, Hertzogs Bratislai in Pommern tochter, Johannem gezeuget. Nach ihrem abſterben vermählte er ſich mit Beatrix, Rudolphi I, Churfürſten zu Sachſen, tochter, welche ihm Albertum, der noch vor dem vater unverheyrathet geſtorben, Rudolphum, der Biſchoff zu Schwerin worden und 2. töchter gebohren. *Krantzii* metrop. l. 9. c. 48. *Brotuffs* geneal. *Sagittar.* c. 15. *Becman.*

Albertus/ zugenannt der **hinckende**/ zu Cöthen, war ein Sohn Johannis, und ein Enckel des vorher gedachten Alberti II. Er führete nebſt ſeinem bruder Sigismundo viel jahre ein gemeinſchafftliches regiment, biß endlich an. 1396. die theilung beliebet wurde. An. 1404. und im folgenden jahre hatte er einen ſchweren krieg mit Günthero, Grafen von Schwartzburg, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, welcher endlich durch unterhandlung Hertzogs Bernhardi von Braunſchweig an. 1407. beygelegt wurde. An. 1413. bekam er von Ruperto von Schierſtätt das ſchloß Dornburg pfands-weiſe, ingleichem an. 1415. von der Aebtißin zu Quedlinburg das lehen von dem ſchloß Roßlau. An. 1417. renuncirte er vor ſich und ſeine erben aller anſprache auf die Chur Brandenburg, gegen 60000 gülden, welche ihm und ſeinem bruder Sigismundo der neue Churfürſt Fridericus, Burggraf zu Nürnberg erlegte. Er ſtarb an. 1424, und hat mit Eliſabeth des Grafen Güntheri II zu Mansfeld tochter, Waldemarum, Albertum, Adolphum und 2 töchter gezeuget. Die andere gemahlin, Eliſabeth, Gräfin von Hohenſtein, Brunonis, edlen Herrn zu Querfurt und Eglen witwe, hat ihm Albertum V und 2. töchter zur welt gebracht. *Brotuffi* genealog. *Spenerus* ſylloge. *Sagittar.* c. 17. *Becman.*

Albertus/ Graf von Holſtein Henrici II des eiſernen anderer ſohn, und Gerhardi VI bruder, bekam nach ſeines vaters bruders Nicolai tode den dritten theil von Holſtein, und gerieth durch veranlaſſung eines feindlichen einfalls ſeines ſchwieger-vaters Erici IV zu Sachſen-Lauenburg in Ditmarſchen mit den Ditmarſchen in einen ſchweren krieg, darinn er an. 1403 um das leben gekommen, ohne kinder zu hinterlaſſen. *Spangbergs* Schaumburg. chron. l. 3 c. 32 p. 151 ſeqq.

Albertus I, Graf zu Vermandois, ſiehe **Vermandois.**

Prälaten und andere berühmte leute.

Albertus / Patriarch zu Jeruſalem, ſoll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein urenckel Petri Hermitä geweſen ſeyn. Einige meynen, daß er derſelbe Biſchoff zu Bethlehem ſey, deſſen Guil. Tyrius gedenckt, daß er ihn auf das concilium im Lateran an. 1215 begleitet, und daß er hernach Biſchoff zu Vercelli in Piemont worden. Andre aber glauben, daß es der Biſchoff von Aſcalon geweſen. So viel iſt gewiß, daß er der kirche zu Jeruſalem ungefehr 23 jahr vorgeſtanden, daß ihm die Griechen Doſitheum entgegen geſetzt haben, und daß er ums jahr 1234 geſtorben, nachdem er wegen ſeines glaubens viel ausgeſtanden. Er verfertigte verſchiedene ſchrifften, ſonderlich ein buch von dem zuſtande des heiligen landes, welches er Innocentio III zueignete. Er ließ ſich angelegen ſeyn, die Eremiten, ſo auf dem berge Carmel wohnten, zuſammen zu bringen, und ihnen ordens-regeln zu geben, die aus St. Baſilii ſeinen gezogen waren; welches der urſprung des Carmeliter-ordens geweſen, wiewol ihn Albertus ſelbſt nicht, wie man ſonſt geglaubet, hat angenommen. *Onuphr.* & *Genebr.* in chron. *Poſſevin.* app. *Lucii* bibl. Carmel. &c.

Albertus von Löven, Cardinal, war ein bruder Henrici, Hertzogs in Lothringen. Er wurde an. 1191 zum Biſchoff von Lüttich erwehlet, und von Cöleſtino III darzu beſtätiget, ohngeachtet ſich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayſer Henricus VI widerſetzten. Dieſer letztere ließ auf dem wege aufpaſſen, als Albertus nach Rom ziehen wolte, allein er verkleidete ſich als ein diener, und kam mit 3 perſonen von Lüttich glücklich nach Rom, da er ſich dem Pabſt Cöleſtino in dieſem habit zeigte, welcher ihn wohl empfieng, und nachdem er ihm ſein Bißthumb beſtätigt, zum Cardinal machte, auch ſeinet wegen an die meiſten Fürſten in Europa ſchrieb. Unterdeſſen hatte der Kayſer an Lotharium, den Domprobſt zu Bonn, das Bißthum Lüttich vergeben, welcher Alberto verdruß genug erwieſe. Dieſer begab ſich in Franckreich, in hoffnung, daß ſich bey ſeiner abweſenheit der zorn des Kayſers legen würde; allein Lotharius wuſte ſich deſſen ſo wohl zu bedienen, daß er mit einwilligung des Kayſers 3 perſonen nach Rheims ſchickte, welche Albertum an. 1193. mit 13 wunden umbrachten. *Chapeauville* de pontif. Leod. Tung. &c.

Ertzbiſchöffe zu Magdeburg.

Albertus I, oder Adalbertus/ war anfangs ein Münch in dem kloſter St. Maximini zu Trier, und wurde an. 961 nach Rußland geſchickt, die Heydniſchen einwohner daſelbſt zu bekehren, kam aber unverrichteter ſache wieder, und wurde an. 966. Abt zu Weiſſenburg. Als hierauf das folgende jahr der Kayſer Otto I das Ertz-Bißthum zu Magdeburg ſtifftete, wurde Albertus zum erſten Biſchoff dahin beruffen, und ihm 6. Bißthümer untergeben; nemlich die zu Merſeburg, Meiſſen, Zeitz, Havelberg, Brandenburg und Poſen. Albertus ließ ſich angelegen ſeyn, dieſen kirchen löblich vorzuſtehen, und die benachbarten Wenden, im Chriſtenthum zu unterrichten. Als er an. 983 den 20 Maji zu Merſeburg die meſſe verrichtet, und darauf ſeine reiſe weiter fortſetzen wolte, überfielen ihn unterwegs groſſe haupt-ſchmertzen, und eine ſolche ſchwachheit, daß er den folgenden Tag ſturbe. Er wurde darauf nach Gibichenſtein gebracht, und auf einem ſchiff nach Magdeburg zum begräbniß geführet. *Ditmar.* l. 3. *Krantz.* l. 4. Saxon. c. 14. *Browers* ann. Trevir. t. I l. 10. *Streveſdorf.* Primas Magdeb. *Anonymi* chron. Archiep. Magdeb. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 274. *VVerners* Magdeb. chron. *Sagittarii* antiq. Magd.

Albertus II, Graf zu Kevernberg oder Kirberg, folgte in dem Ertzbißthum zu Magdeburg Ludolpho von Koppenſtädt. An. 1206 befand er ſich auf dem Reichs-tage, welchen der Kayſer Philipp zu Oßnabrüg hielt, entſetzte auch ſelbiges jahr das ſchloß Lichtenberg, welches Wilhelm Hertzog von Braunſchweig belagert hatte. An. 1207 kam der Kayſer Philipp nach Magdeburg, und ward von dem Ertzbiſchoff wohl empfangen, welcher ſich angelegen ſeyn ließ, ihn mit dem Pabſt auszuſöhnen. An. 1211 that er den Kayſer Ottonem in bann; als aber bald darauf zu Halberſtadt ein Reichs-tag gehalten wurde, und Heinrich Pfaltz-Graf am Rhein, des Kayſers bruder, nebſt andern Fürſten ſich über ſolch verfahren beſchweret, vereinigte man ſich wider ihn. Der Ertz-Biſchoff bemühete ſich zwar, dieſelben wieder zu begütigen, und gebrauchte ſich hierzu der unterhandlung ſeines getreuen Raths, Graf Gebhards von Querfurt, konte aber nichts erhalten. An. 1213. gieng Kayſer Otto ſelbſt in das Magdeburgiſche, Albertus ſetzte ſich ihm entgegen, zog aber bey Remkersleben in einer ſchlacht den kürtzern, und konte ſich kaum mit der flucht in das kloſter Bergen ſalvieren. Der Kayſer gieng darauf wieder nach Braunſchweig, und der Ertzbiſchoff wurde kurtz hernach durch Friedrichen von Kare gefangen, und auf Gronberg geführt; deßwegen der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, edler Herr zu Querfurt, mit den bürgern von Magdeburg Gronberg belagerte, nach 6 tagen eroberte, und den Ertzbiſchoff erledigte. Der Kayſer wolte Gronberg entſetzen, kam aber zu ſpät, da er denn, um ſich zu rächen, alles um Magdeburg verbrannte, und Halle berennete. An. 1216. bekam des Kayſers Hauptmann auf der veſtung Quedlinburg den Ertzbiſchoff gefangen, und führte ihn auf das ſchloß Wedesdorff. Hojer von Friedsburg aber, nebſt Burcharden, Grafen zu Mansfeld, wie auch denen von Seeburg und Freckeleben, belagerten dergeſtalt die veſtung, daß man ihnen den Ertzbiſchoff heraus geben muſte. Bey dem folgenden Kayſer Friedrich II ſtund Albertus in beſſern gnaden, ſo, daß er an. 1223, da er viel in Italien zu thun, und einen zug wider den Türcken vorhatte, ihm das Reich zu verwalten anbefohl, auch ihn zum Statthalter der Sächſiſchen lande machte, und die Fürſten in ſeiner abweſenheit an ihn wieſe. An. 1229 führten die Marggrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, einen harten krieg mit ihm, und wurde ſein volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geſchlagen. Er ſtarb an. 1233 und hinterließ Burcharden zum nachfolger. *Krantz* metrop. l. 7. c. 35. *Anonymi* chron. Arch. Magd. ap. *Meibom.* t. II. *Spangenbergs* Mansf. chron. *VVerner.* *Meibom.* apol. pro Ottone IV Imp. t. III.

Albertus III, von Sternberg/ ein Edelmann aus Mähren/ erlangte an. 1371 das Ertzbißthum zu Magdeburg, welches er nur vierthalb jahr beſeſſen. Er führte einen prächtigen ſtaat, und verkauffte dem Kayſer Carolo IV das theil der Laußnitz, welches zuvor dem Ertzſtifft zugehört hatte. Als er ſich aber unfähig befande, dieſer groſſen kirche weiter vorzuſtehen, weil ihn der ſchlag gerühret hatte, ſo begab er ſich auf einrathen des Kayſers, und bewilligung des Pabſts, wieder nach Leitomiſchel in Böhmen, in ſein voriges Bißthum; der Biſchoff aber zu Leitomiſchel, Petrus de Brunna, wurde an ſeine ſtelle nach Magdeburg beruffen. *Anonymi* chron. *Arch.* Magd. p. 346 & 347. *Krantz.* l. 10 metrop. c. 1 & 7. *VVerner.* &c.

Albertus IV, der älteſte ſohn Gebhardi XVIII, edlen Herrn zu Querfurt, wurde in ſeiner jugend zum ſtudieren erzogen, hernach zu Merſeburg, und darauf zu Magdeburg Domherr. Als an. 1382 Friedrich, Biſchoff zu Merſeburg, nach abſterben Ludovici Ertzbiſchoffs zu Magdeburg an ſeine ſtelle poſtulirt wurde, gieng Albertus nach Rom, und bewarb ſich um das Bißthum zu Merſeburg, welches er aber nicht erhalten konte, weil es der Pabſt dem Herrn von Duba verſprochen, das Capitul aber Alberti vetter Burcharden von Querfurt, erwählt hatte. Als Albertus noch in Rom war, ſtarb der Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und wurde er einſtimmig zu ſeinem nachfolger erwählet. Er nahm ſich vor, die verlohrnen güter des Stiffts wieder herbey zu bringen, und ſtand ſelbigem 20. jahr wohl vor. An. 1385 bekriegten ihn die Märcker, da er denn ihnen biß an die Havel entgegen zog, und den Wall zu Mylau bauete. Er brachte auch damals die alte Grafſchafft Altenhauſen an das Stifft. An. 1386. war er nebſt Hertzog Otten von der Leina und Graf Heinrichen zu Hohenſtein, wegen des Sächſiſchen kreiſes executor wider Graf Dietrichen zu Wernigerode, welcher dem gemachten Land-frieden zuwider, Graf Buſſen von Rheinſtein überfallen hatte, und deswegen zum tode verurtheilet wurde. Hernach gerieth er mit Hertzog Rudolphen zu Sachſen in Krieg, worinnen die Magdeburger einbüßten. An. 1396. ſchickte ihn der Kayſer Wenceslaus zu Carolo VI Könige von Franckreich, um zwiſchen den 2. Päbſten Bonifacio IX und Benedicto XIII einen vergleich zu ſtifften. Als 3 jahr hernach Biſchoff Ernſt zu Halberſtadt von Bonifacio IX in bann gethan, und des Bißthums entſetzet wurde, trug man unterdeſſen die adminiſtration davon Alberto auf. Nach dieſem gerieth er wegen der Müntze mit der Stadt Magdeburg in groſſe ſtreitigkeit, und ſtarb an. 1402 zu Gibichenſtein am podagra. Ihm folgte ſein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. l. 10. & metrop. l. 10. c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350 & 351. *Spangenbergs* Querf. chron. l. 4. c. 39, 40, 41, 42., Mansfeld. chron. f. 348 ſeq. *Pomarii* & *Werners* Magdeb. *Olearii* Hälliſche chron. &c.

Albertus IV, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſiehe **Albertus**, Cardinal und Churfürſt zu Mayntz.

Ertzbiſchöffe von Bremen.

Albertus / oder **Adelbertus** Ertzbiſchoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043. nach Bezelini abſterben von dem Kayſer Henrico III. eingeſetzt. Er war von geburt ein Bäyriſcher Graf und enckel des Kayſers, ein mann von groſſem verſtande / ſonderbarer beredſamkeit und anſehnlicher ſtatur. Er bemühete ſich, zu Hamburg, welche ſtadt er vor andern liebte, ein koſtbares kloſter aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienſt ein, und ließ ſich höchſt angelegen ſeyn, ſeine Kirche wieder in vorige Freyheit zu ſetzen. Dieſes zu erlangen ſuchte er den gedachten Kayſer auf ſeine ſeiten zu bringen, welchem er deßwegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und ſich zu allen anſchlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046 mit in Rom war, ſolte er zum Pabſt erwehlt werden, wenn er nicht ſelbſt Suidgerum, Biſchoff zu Bamberg, hernach Clemens II genannt, vorgeſchlagen. An. 1051 that er ſich ſonderlich auf dem concilio zu Mayntz hervor. Er gieng auch damit um, aus ſeinem Ertzbißthum ein Patriarchat und 12. Bißthümer ſelbigem unterwürffig zu machen; weswegen er das Oldenburgiſche in 3. Bißthümer zertheilte, welches er deſto leichter ins werck richten konte, weil der Kayſer und Pabſt ſeine gute freunde waren, und er bey den Nordiſchen Königen als ihr Ertzbiſchoff und Päbſtlicher Legat in groſſem Anſehen ſtund. Ohne dieſes ſuchte er ſich auch zum abſoluten Herrn der Grafſchafften, ſo zu ſeiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Biſchoff zu Würtzburg, Hertzog darüber ſeyn möchte. Er verſprach deßwegen ihren Beſitzern groß geld davor, und da er ſolches nicht alsbald aufbringen konte, griff er die ſchätze der Bremiſchen kirche an, deswegen er mit den ſeinigen vor ketzer ausgeſchryen wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdeſſen war Henricus III geſtorben, und ihm ſein ſohn Henricus IV an. 1066. in der Kayſerlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu ſeinem geheimſten Staats-Miniſter annahm. In dieſer function verhetzte er den Kayſer wider den Ertzbiſchoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, ſchmeichelte ihm in ſeinen kindiſchen begierden, damit er nur ſeine gunſt erhalten möchte, und führete überhaupt eine ſchlimme regierung. Er wolte die Fürſten und Biſchöffe des Reichs zur ſtraff ziehen, als die ſich an dem Kayſer und an den kirchen vergriffen hätten. Allein dieſe lieſſen es nicht ſo weit kommen, ſondern verſammleten ſich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayſer vor: Er ſolte entweder den Ertzbiſchoff von Bremen von ſich ſchaffen, oder ſich gar des Reichs begeben. Der Kayſer nahm bedenckzeit hierüber, und ließ ſich von dem Ertzbiſchoff überreden, daß er mit den Reichs-klemodien folgende nacht davon fliehen wolte. Als aber der Ertzbiſchoff mit einpackung derſelben beſchäfftiget war, kam es an dem Kayſerlichen hofe aus, deswegen man des Kayſers quartier alsbald beſetzte, und würde es auf den morgen dem Ertzbiſchoff den halß gekoſtet haben, wenn ihn nicht der Kayſer durch ſeine fürbitte erhalten hätte, doch muſte er den hof räumen, und ſich der regierung begeben. Als dieſes die Hertzoge von Sachſen, Ordolph und ſein ſohn Magnus erfahren, wurden ſie der alten feindſchafft eingedenck, bekriegten den Ertzbiſchoff, und brachten ihn dergeſtalt in die Enge, daß ihm kaum der dritte theil von ſeinen gütern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz ſtille gelebt, und von den allmoſen, ſo ſonſt den armen pflegten ausgetheilet zu werden, ſich ſoll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgeſetzt, iſt er wieder zu der Reichs-adminiſtration gelanget, dabey er ſich behutſamer aufführen wolte; doch aber nicht unterließ ſich eifrigſt zu bemühen, wie er ſein patriarchat aufrichten, und ſeine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterſchiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güter, ſo der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in groſſem anſehen, und ob er gleich offtmahls kranck war, ſo vergaß er doch nicht, die Reichs-geſchäffte vorzunehmen, ſo, daß auch die Fürſten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayſer nicht von ihm aus Sachſen wolte ziehen laſſen. Als das Ende ſeines lebens heran nahete, verfiel er in melancholiſche gedancken, daß er die übrigen güter dem Stifft nicht wieder ſchaffen, noch ſeinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die letzte ſtunde ſeines lebens mit regierungs-geſchäfften um, ſtarb auch darüber zu Goßlar den 16 Mertz an. 1072, nachdem er ſeine aufführung eifrig bereuet. *Albert. Stad.* ad an. 1072, *Krantz.* metrop. l. 4 & 5. *Wolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 35. ſeq. *Spangenb.* Mansf. chron. f. 181.

Albertus / Ertzbiſchoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunſchweig ſohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den burgern zu Bremen. Von ſeinem Decano, Johann von Seſterflet, wurde er vor einen hermaphroditen ausgeſchrien, welche beſchuldigung er aber durch etliche mal erduldete beſichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der ſich unterdeſſen nach Verden retirirt hatte, in gegenwart von 100 Edelleuten um verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1395, als er 33 jahr dem Ertzbißthum vorgeſtanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch ſeine groſſe verſchwendung auch prächtige gaſtereyen, da auf eine eintzige manchmal einen gantzen monat zugeſchickt wurde, das Stifft in ſolche armuth gebracht, daß man güter und häuſer verſetzen müſſen. *Krantz.* l. 10. metrop. *Wolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 66 & 67. *Buntings* chron. p. 261.

Andere Biſchöffe und Gelehrte.

Albertus Magnus, Dominicaner-ordens, Biſchoff zu Regenſpurg, war an. 1206 oder 1193 zu Lauingen in Schwaben, aus dem geſchlecht der Grafen von Bolſtadt gebohren. Als man ihn ſtudierens halber nach Pavia geſchickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, dieſen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er ſich nach Cöln, und docirte daſelbſt, von dannen er ſich nach Paris wandte, und daſelbſt gleichfals mit groſſem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berief ihn Alexander IV nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, ſondern auch eine zeitlang das Ambt eines Magiſtri ſacri palatii verwaltet, auch zur ſelben zeit wider Guilielmum de St. Amore diſputirt hat. An. 1260 wurde er von Urbano IV gezwungen, das Bißthum zu Regenſpurg anzunemmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einſamkeit, und fieng an auf univerſitäten zu leſen. An. 1274 befand er ſich auf befehl Gregorii X auf dem concilio zu Lion, und ſtarb endlich zu Cöln den 15. Nov. an. 1280. Daß er ein mann von groſſen Wiſſenſchafften geweſen, iſt auſſer ſtreit; was aber ſeine ſchrifften anlanget, ſo werden ihm unterſchiedliche beygeleget, die er nicht ſoll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat ſie an. 1651 in 21 vol. in fol. zu Lion heraus gegeben. In der mathematic war er ſehr erfahren und ſoll einige beſondere Maſchinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey aber fälſchlich, beſchuldiget. Es irren auch diejenigen, welche ihn für einen Erfinder des geſchützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philoſophicum gefunden, ob er gleich in der chymie nicht unerfahren mag geweſen ſeyn. *de Pruſſia* in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir illuſtr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senenſ. Bzov. Spondan. Raderus Voſſ. du Boulay. Naudæus* apol. des grands hommes. *Miræus Bayle. Hendreich.*

Die dieſen Albertum für einen zauberer halten, nemmen den beweiß aus den büchern de mirabilibus und ſpeculo aſtrologiæ, die man ihm zugeſchrieben, von dem redenden kopffe, den er verfertiget, und der ihm auf alle Fragen ſoll antwort gegeben haben, und von der mahlzeit hergenommen, mit der er Kayſer Wilhelmen von Holland zu Cöln tractiret, und mitten im Winter alle annehmlichkeiten des frühlings und ſommers vorgeſtellet hat. Allein ſeine mathematiſche wiſſenſchafften, durch deren hülffe er zuweilen mehr gethan, als das dumme volck begreiffen können, mögen wohl dieſem mährgen den urſprung gegeben haben. Sonſt erzehlet man noch etwas anders von ihm, daß er nemlich in ſeiner jugend gantz dumm und ungelehrig geweſen, ſo, daß er ſich faſt entſchloſſen, das cloſter wieder zu verlaſſen; da ſey ihm die mutter Gottes erſchienen, und habe ihn gefragt, ob er in der philoſophie oder theologie groß zu werden verlange, und als Albertus hierauf die philoſophie erwählet, habe die jungfrau Maria ihm zwar ſolches verſprochen, zur ſtraffe aber, daß er nicht die theologie der philoſophie vorgezogen, ihm bedeutet, daß er vor ſeinem ende wieder in ſeinen alten unverſtand und unwiſſenheit verfallen werde; welches ihm auch ſo 3 jahr vor ſeinem tode ſoll begegnet ſeyn, daß er alles vergeſſen, und in einer lection zu Cöln auf einmahl ſtecken blieben. Man hat dahero von ihm geſagt, daß er zweymahl wunderbarer weiſe aus einem eſel in einen weltweiſen, und wieder aus einem weltweiſen in einen eſel ſey verwandelt worden. *Bayle.*

Albertus II, Biſchoff zu Halberſtadt, Alberti des feiſten, Hertzogs zu Braunſchweig, ſohn, wurde nach abſterben Biſchoffs Alberti I von Anhalt an. 1324 von etlichen Domherren erwählet, und von dem Ertzbiſchoff zu Mayntz confirmiret. Ob auch gleich die andern Domherren Ludwigen von Niendorff erwählet hatten, und der Pabſt ihnen einen Holſteiniſchen Edelmann, namens Giſeler, aufdringen wolte, ſo blieb er doch im beſitz, und brachte unterſchiedene ſchlöſſer wieder ans Stifft, machte auch demſelbigen die ſtadt Quedlinburg unterwürffig. Er gerieth mit dem Marggrafen von Meiſſen in uneinigkeit, darüber es zu einer ſchlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernſt, und ſein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurde. Er bekriegte die Grafen von Regenſtein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI das Halberſtädiſche Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giſeler mit tode abgegangen war. Von den widerſpenſtigen bürgern zu Halberſtadt wurde er auf anſtifften des Dom-Dechants ſo angefochten, daß er ſich durch einen ſprung über die mauren retten muſte. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI Marggraf Ludwigen von Meiſſen ernennete, überließ er ſelbigem das Bißthum, nachdem er es 30 jahr verwaltet, und währender zeit 20 mal gegen ſeine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgeſieget hatte, ſtarb aber an. 1358. *Scriptores Halberſtad. Budæus* vom leben und thaten Alberti zu Braunſchweig.

Albertus / Biſchoff zu Freyſingen, war aus dem hauſe der Grafen von Hohenberg entſproſſen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und verdienſt ſehr berühmt, wie ihm denn unterſchiedene ſchrifften zugeeignet werden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Coſtnitz. Clemens VI gab ihm an. 1345 das Bißthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daſelbſt erwählte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits in beſitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freyſingen beruffen. Er befand ſich bey Alberto von Oeſterreich, bey der belagerung der ſtadt Zürch, und ſtarb an. 1359 *Bruſch.* de Epiſc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler.* &c.

Albertus/ Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen ſcribenten vor einen Italianer aus der ſtadt Piſa gehalten; Arnolph Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutſcher ſey. Er bemühete ſich, die regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236 von Gregorio IX eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten kunte, begab er ſich an. 1240 in den Franciſcaner-orden, und ward General deſſelben. Er hatte eine chronicke geſchrieben von anfang der welt, biß auf das jahr 1250 oder 1256. Trithemius, Geſnerus und Simler wiſſen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn offt rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat dieſe chronick geſchrieben gehabt, aus deſſen bibliothec ſie an. 1587 Reineccius mit anmerckungen zu Helmſtädt heraus gegeben. *VVion* l. 2 ligni vitæ. c 62. *Krantz.* metrop & Sax. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 2. *Miræus* ſcript. eccl. *Cave* hiſt. liter.

Albertus oder auch Albericus, zugenannt von Aachen/weil er daſelbſt Canonicus und Sacriſtan war, that eine reiſe ins gelobte land, und verfertigte davon eine hiſtorie in 12 büchern, unter dem titul: hiſtoria expeditionis Hieroſolimitanæ ſub Godefr. Bullionæo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190 beſchloß. Reineccius hat es an. 1602 in druck gegeben, ohne daß er den urheber davon genennet. Es iſt aber dieſem Alberto in der hiſtorie, welche den titul führet, geſta Dei per Francos, beygeleget. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. *Cave* hiſt. lit.

Albertus/ Argentinenſis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Baſel, welche den zunamen von Argentina geführet, und viel vornehme leute hervor gebracht, entſproſſen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Prieſter zu Straßburg geweſen, welches daher zu ſchlieſſen, weil er Magiſter genennet wird, und von dem Biſchoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV nach Avignon geſchickt worden. Er lebte in dem 14 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von an. 1270 biß 1378, davon Cuſpinianus in conſulibus Rom. ein fragmentum heraus gegeben, Urſtiſius aber hat ſie in dem 2 theil ſeiner ſcriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein ſtück der hiſtorie von Dagoberto dem Fränckiſchen Könige, biß auf Rudolphum I; von an. 631 biß 1267, ingleichen eine hiſtorie von den thaten Bertholdi, Biſchoffs zu Straßburg, der unter dem Kayſer Ludovico IV gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinenſi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urſtiſius* præf. ad Alb. Argent. *Voſſ.* de hiſt. lat. *VVharton* append. ad. *Cave* hiſt. lit. p. 43.

Albertus von Padua, ein Auguſtiner-Münch, war von Padua gebürtig, und begab ſich an. 1293 in den geiſtlichen orden. Man ſchickte ihn in Franckreich, da er auf der univerſität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio IIX nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf ſtarb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Pariß den 28 Mertz an. 1328 dieſes zeitliche geſegnete; wiewol Miräus ſagt, daß ſolches zu Lion geſchehen, als er 46 jahr alt geweſen. Seine ſchrifften ſind: Sermones de tempore, de ſanctis & quadrageſimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach ſonſten edirt ſind; expoſitio evangeliorum dominicalium totius anni, welche an. 1476 zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woſelbſt man ihm zu ehren eine marmorne ſtatue geſetzt, verwahrlich aufgehoben commentaria in pentateuchum; in evangelia quatuor; in epiſtolas D. Pauli; in Magiſtrum ſententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Auguſtin. p. 45. *Trithem.* de ſcript. *Curt.* elog. vir. ill. Auguſtin. *Poſſevin. Geſner. Friſius. Miræus. VVharton.* app. ad hiſt. lit.

Albertus von S. Remi, ſiehe **Robertus** oder **Albertus** de S. Remigio.

Albertus Krummendickius/ ein Teutſcher aus Holſtein, und zwar aus adelichem geſchlechte entſproſſen, wurde an. 1466 Biſchoff zu Lübeck, auf recommendation Chriſtiani, Königs in Dänemarck, der ſich ſeiner offtmals bedienet, und ihm viel geſandtſchafften aufgetragen, als an. 1466 und 67 an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469 an Eduardum, König von Engeland; und an. 1477 an Erneſtum, Churfürſten zu Sachſen. Dieſe ambaſſaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünffte der kirchen, und ſeine eigene güter angewendet. Er ſtarb an. 1489, und hinterließ eine chronicke von den Biſchöffen zu Lübeck, von ihrem urſprunge biß auf das jahr 1465, in welchem ſein vorfahr Arnoldus geſtorben, welchen tractat mit eines anonymi continuation biß auf das jahr 1505 Heinrich Meibom der jüngere in tomo 2. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz.* metrop. l. 12. n. 4. *Bonno* l. 2. chron. Lubec. *Huitfeld* chron. P. 5. p. 909, 910, 923, 953. *Mollers* introd. ad hiſt. Cherſon. P. 4. c. 3. §. 3. *Cave* P. 2. p. 314.

Albi/ Albia, Alba, Albiga, an dem fluß Tarn, eine Frantzöſiſche ſtadt in Languedoc, iſt ſehr alt, und die haupt-ſtadt in dem landgen Albigois. Sie hatte ſonſt ein Biſchoffthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigſten im Reich war, ſo wurde es auf begehren Ludovici XIV an. 1676 zu einem Ertzbißthum gemacht. Vor zeiten hat dieſe gegend unter dem Caroliniſchen ſtamm eigne Grafen gehabt. Nachgehends iſt ſie an die Grafen von Toulouſe kommen; und als derſelben güter Simoni, Grafen von Montfort, zuerkannt worden, hat deſſen ſohn Amaury ſelbige dem Könige Ludovico VIII überlaſſen. Sonderlich iſt Albi wegen der Waldenſer zu mercken, welche davon den namen Albigenſer bekommen. Man hat auch daſelbſt unterſchiedene Concilia wider dieſelben gehalten, als eines an. 1176, worauf ſich Giraldus oder Gerardus, der Biſchoff dieſer ſtadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* nouit. imperii. *Gregor. Turonenſ.* l. 2. c. 13. l. 5, 7 &c. *Aimoin.* l. 2 & 5. *du Cheſne* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay* hiſt. Albig. *Sammarth.* Gall. *Vougier* hiſt. des Eveques d'Avignon. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 8. *Basnage* hiſt. de l'Egliſe.

Albi oder **Albie**/ eine kleine ſtadt in dem Genffer-gebiet, zwiſchen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem fluſſe Seran gelegen.

Albi/ lat. Alba Marſorum, iſt eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Grafſchafft führt.

Albi/ (Bernhardus de) Cardinal und Prieſter des tituls S. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigſte aus einem orte dieſes Bißthums. An. 1326 wurde er Biſchoff zu Rhodes, und an. 1338 den 18 Dec. bekam er von Benedicto XII den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Comminges Biſchoff zu Oſtia. Clemens VI brauchte ihn zwiſchen Petro IV, dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an deſſen ſtatt er aber nur an. 1347 einen ſtillſtand auf 6 biß 7 monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrſcheinlichſten in das jahr 1350 geſetzt. Sonſt rühmt man ihn wegen ſeines verſtandes und wegen ſeiner gelehrſamkeit, auch ſoll er inſonderheit ein guter Poet geweſen ſeyn. Petrarcha, der zu ſeiner zeit gelebt, gedenckt ſeiner zum öfftern in ſeinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. l. 7. c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Boſquet* vit. Bened. XII. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Ughell.* Ital. ſacr. de Epiſc. Port. *Sammarth.* Gall. de Epiſc. Rut. &c.

Albicella/ ſiehe Avila.

Albicerius/ ein wahrſager, der auch die gedancken errathen können, wie Auguſtinus berichtet, welcher wundernswürdige exempel davon anführet, l. 1. c. 6. contra Academic.

Albici/ ſiehe Albizzi.

Albicus/ Ertzbiſchoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411 zu ſolcher würde erhoben, da er vorhero ſein Leib-Medicus und Profeſſor medicinæ zu Prag geweſen. Er hat aber das Ertzbißthum nicht lange beſeſſen, denn weil ihm die vielen ausgaben und groſſe hofhaltung nicht anſtund, ſo hat er ſelbiges mit dem Biſchoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Weſtphalen, gegen die Probſtey auf dem Wyſſerad an. 1413 vertauſchet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals beſeſſen, und dem Conrado gegen das Olmütziſche Bißthum abgetreten, Man ſchreibt, er ſey ſo geitzig geweſen, daß er auch die ſchlüſſel zum keller ſelbſt bey ſich getragen, und keinen bedienten im hauſe gehalten/ als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen laſſen; auch habe er ſeine pferde abgeſchafft, weil ſie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geſchenckt worden, verkaufft. Doch meinen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, ſonderlich von denjenigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wicleſiten gehalten, weil er ſelbige nicht mit ſolcher hefftigkeit verfolget, wie ſein vorfahr Zbinko von Haſenburg. Er erhielt durch den Kayſer Sigismund den titul eines Ertzbiſchoffs von Cäſarien, und ſtarb den 23 jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche mediciniſche ſchrifften, darunter praxis medendi, regimen ſanitatis, regimen peſtilentiæ, ſo an. 1484 zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de ſcr. medic. *Aeneas Sylv. Theobaldus* Huſſiten-krieg. *Crugers* ciner. ſacr. *Balbini* miſc. Boh. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 60.

Albigenſer/ ſogenannte Ketzer im 13 ſeculo, haben den namen von der ſtadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe ſie noch Waldenſer von Petro Waldo, dem vornehmſten lehrer, der hernach erſt unter ſie kommen, ſind genannt worden. Der gemeine mann nennte dieſe leute die **Armen von Lion**; auch gab man ihnen andre verhaßte beynamen, als **Leoniſten**/ von dem Kayſer Leone, der die bilder aus der Kirche geworffen, oder vielleicht von der ſtadt Lion oder Leon; deßgleichen Bulgari, (daraus hernach das Frantzöſiſche ſchand-wort bougre entſtanden) weil man ſie mit den Bulgaris verglichen, welche völcker der ſodomiterey ſehr ergeben geweſen. In Böhmen wurden ſie **Picarder** genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; deßgleichen **Arnoldiſten**, **Eſperoniſten** und **Joſephiner**/ von des gedachten Waldi mitgeſellen, oder nachfolgeren; ingleichen Gazari oder ketzer; Paſſengers oder herumſtreiffer; **Lollarder**, von einem D. Lollard in Engeland; **Patarener**/ von der ſtadt Patara in Dalmatien; **Turilupiner**/ als die mit den wölffen in der einöde gemeinſchafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil ſie ſich in der Grafſchafft Toulouſe häuffig aufgehalten, haben ſie auch den namen **Toloſaniſche ketzer** bekommen. Ihren urſprung führen einige her von den Petro-Bruſianis und Henricianis, die zu ende des 12 ſeculi entſtanden, und ſonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (ſiehe **Bruys**/ **Henricus**/ **Waldus**) Sie trennten ſich vornemlich von der Catholiſchen kirche in dem punct von dem worte GOttes, von den ſacramenten, von der gewalt des Pabſts, jahr hernach Biſchoff Ernſt zu Halberſtadt von Bonifacio IX in bann gethan, und des Bißthums entſetzet wurde, trug man unterdeſſen die adminiſtration davon Alberto auf. Nach dieſem gerieth er wegen der Müntze mit der Stadt Magdeburg in groſſe ſtreitigkeit, und ſtarb an. 1402 zu Gibichenſtein am podagra. Ihm folgte ſein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. l. 10. & metrop. l. 10. c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350 & 351. *Spangenbergs* Querf. chron. l. 4. c. 39, 40, 41, 42. Mansfeld. chron. f. 348 ſeq. *Pomarii* & *VVerners* Magdeb. *Olearii* Hälliſche chron. &c.

Albertus IV, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſiehe **Albertus**, Cardinal und Churfürſt zu Mayntz.

Ertzbiſchöffe von Bremen.

Albertus / oder **Adelbertus** Ertzbiſchoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043. nach Bezelini abſterben von dem Kayſer Henrico III. eingeſetzt. Er war von geburt ein Bäyriſcher Graf und enckel des Kayſers, ein mann von groſſem verſtande / ſonderbarer beredſamkeit und anſehnlicher ſtatur. Er bemühete ſich, zu Hamburg, welche ſtadt er vor andern liebte, ein koſtbares kloſter aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienſt ein, und ließ ſich höchſt angelegen ſeyn, ſeine Kirche wieder in vorige Freyheit zu ſetzen. Dieſes zu erlangen ſuchte er den gedachten Kayſer auf ſeine ſeiten zu bringen, welchem er deßwegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und ſich zu allen anſchlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046 mit in Rom war, ſolte er zum Pabſt erwehlt werden, wenn er nicht ſelbſt Svidgerum, Biſchoff zu Bamberg, hernach Clemens II genannt, vorgeſchlagen. An. 1051 that er ſich ſonderlich auf dem concilio zu Mayntz hervor. Er gieng auch damit um, aus ſeinem Ertzbißthum ein Patriarchat und 12. Bißthümer ſelbigem unterwürffig zu machen; weswegen er das Oldenburgiſche in 3. Bißthümer zertheilte, welches er deſto leichter ins werck richten konte, weil der Kayſer und Pabſt ſeine gute freunde waren, und er bey den Nordiſchen Königen als ihr Ertzbiſchoff und Päbſtlicher Legat in groſſem Anſehen ſtund. Ohne dieſes ſuchte er ſich auch zum abſoluten Herrn der Grafſchafften, ſo zu ſeiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Biſchoff zu Würtzburg, Hertzog darüber ſeyn möchte. Er verſprach deßwegen ihren Beſitzern groß geld davor, und da er ſolches nicht alsbald aufbringen konte, griff er die ſchätze der Bremiſchen kirche an, deswegen er mit den ſeinigen vor ketzer ausgeſchryen wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdeſſen war Henricus III geſtorben, und ihm ſein ſohn Henricus IV an. 1066. in der Kayſerlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu ſeinem geheimſten Staats-Miniſter annahm. In dieſer function verhetzte er den Kayſer wider den Ertzbiſchoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, ſchmeichelte ihm in ſeinen kindiſchen begierden, damit er nur ſeine gunſt erhalten möchte, und führete überhaupt eine ſchlimme regierung. Er wolte die Fürſten und Biſchöffe des Reichs zur ſtraff ziehen, als die ſich an dem Kayſer und an den kirchen vergriffen hätten. Allein dieſe lieſſen es nicht ſo weit kommen, ſondern verſammleten ſich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayſer vor: Er ſolte entweder den Ertzbiſchoff von Bremen von ſich ſchaffen, oder ſich gar des Reichs begeben. Der Kayſer nahm bedenckzeit hierüber, und ließ ſich von dem Ertzbiſchoff überreden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wolte. Als aber der Ertzbiſchoff mit einpackung derſelben beſchäfftiget war, kam es an dem Kayſerlichen hofe aus, deswegen man des Kayſers quartier alsbald beſetzte, und würde es auf den morgen dem Ertzbiſchoff den halß gekoſtet haben, wenn ihn nicht der Kayſer durch ſeine fürbitte erhalten hätte, doch muſte er den hof räumen, und ſich der regierung begeben. Als dieſes die Hertzoge von Sachſen, Ordolph und ſein ſohn Magnus erfahren, wurden ſie der alten feindſchafft eingedenck, bekriegten den Ertzbiſchoff, und brachten ihn dergeſtalt in die Enge, daß ihm kaum der dritte theil von ſeinen gütern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz ſtille gelebt, und von den allmoſen, ſo ſonſt den armen pflegten ausgetheilet zu werden, ſich ſoll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgeſetzt, iſt er wieder zu der Reichs-adminiſtration gelanget, dabey er ſich behutſamer aufführen wolte; doch aber nicht unterließ ſich eifrigſt zu bemühen, wie er ſein patriarchat aufrichten, und ſeine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterſchiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güter, ſo der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in groſſem anſehen, und ob er gleich offtmahls kranck war, ſo vergaß er doch nicht, die Reichs-geſchäffte vorzunehmen, ſo, daß auch die Fürſten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayſer nicht von ihm aus Sachſen wolte ziehen laſſen. Als das Ende ſeines lebens heran nahete, verfiel er in melancholiſche gedancken, daß er die übrigen güter dem Stifft nicht wieder ſchaffen, noch ſeinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die letzte ſtunde ſeines lebens mit regierungs-geſchäfften um, ſtarb auch darüber zu Goßlar den 16 Mertz an. 1072, nachdem er ſeine aufführung eifrig bereuet. *Albert Stad.* ad an. 1072, *Krantz.* metrop. l. 4 & 5. *VVolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 35. ſeq. *Spangenb.* Mansf. chron. f. 181.

Albertus / Ertzbiſchoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunſchweig ſohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den bürgern zu Bremen. Von ſeinem Decano, Johann von Seſterfleet, wurde er vor einen hermaphroditen ausgeſchrien, welche beſchuldigung er aber durch etliche mal erduldete beſichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der ſich unterdeſſen nach Verden retiriret hatte, in gegenwart von 100 Edelleuten um verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1395, als er 33 jahr dem Ertzbißthum vorgeſtanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch ſeine groſſe verſchwendung auch prächtige gaſtereyen, da auf eine eintzige manchmal einen gantzen monat zugeſchickt wurde, das Stifft in ſolche armuth gebracht, daß man güter und häuſer verſetzen müſſen. *Krantz.* l. 10. metrop. *VVolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 66 & 67. *Buntings* chron. p. 261.

Andere Biſchöffe und Gelehrte.

Albertus Magnus, Dominicaner-ordens, Biſchoff zu Regenſpurg, war an. 1206 oder 1193 zu Lauingen in Schwaben, aus dem geſchlecht der Grafen von Bolſtadt gebohren. Als man ihn ſtudierens halber nach Pavia geſchickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, dieſen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er ſich nach Cöln, und docirte daſelbſt, von dannen er ſich nach Paris wandte, und daſelbſt gleichfals mit groſſem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berief ihn Alexander IV nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, ſondern auch eine zeitlang das Ambt eines Magiſtri ſacri palatii verwaltet, auch zur ſelben zeit wider Guilielmum de St. Amore diſputirt hat. An. 1260 wurde er von Urbano IV gezwungen, das Bißthum zu Regenſpurg anzunemmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einſamkeit, und fieng an auf univerſitäten zu leſen. An. 1274 befand er ſich auf befehl Gregorii X auf dem concilio zu Lion, und ſtarb endlich zu Cöln den 15. Nov. an. 1280. Daß er ein mann von groſſen Wiſſenſchafften geweſen, iſt auſſer ſtreit; was aber ſeine ſchrifften anlanget, ſo werden ihm unterſchiedliche beygeleget, die er nicht ſoll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat ſie an. 1651 in 21 vol. in fol. zu Lion heraus gegeben. In der mathematic war er ſehr erfahren und ſoll einige beſondere Maſchinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey aber fälſchlich, beſchuldiget. Es irren auch diejenigen, welche ihn für einen Erfinder des geſchützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philoſophicum gefunden, ob er gleich in der chymie nicht unerfahren mag geweſen ſeyn. *de Pruſſia* in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir illuſtr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senenſ. Bzov-Spondan. Raderus Voſſ. du Boulay. Naudæus* apol. des grands hommes. *Miræus Bayle. Hendreich.*

Die dieſen Albertum für einen zauberer halten, nemmen den beweiß aus den büchern de mirabilibus und ſpeculo aſtrologiæ, die man ihm zugeſchrieben, von dem redenden kopffe, den er verfertiget, und der ihm auf alle Fragen ſoll antwort gegeben haben, und von der mahlzeit hergenommen, mit der er Kayſer Wilhelmen von Holland zu Cöln tractiret, und mitten im Winter alle annehmlichkeiten des frühlings und ſommers vorgeſtellet hat. Allein ſeine mathematiſche wiſſenſchafften, durch deren hülffe er zuweilen mehr gethan, als das dumme volck begreiffen können, mögen wohl dieſem mährgen den urſprung gegeben haben. Sonſt erzehlet man noch etwas anders von ihm, daß er nemlich in ſeiner jugend gantz dumm und ungelehrig geweſen, ſo, daß er ſich faſt entſchloſſen, das cloſter wieder zu verlaſſen; da ſey ihm die mutter Gottes erſchienen, und habe ihn gefragt, ob er in der philoſophie oder theologie groß zu werden verlange, und als Albertus hierauf die philoſophie erwählet, habe die jungfrau Maria ihm zwar ſolches verſprochen, zur ſtraffe aber, daß er nicht die theologie der philoſophie vorgezogen, ihm bedeutet, daß er vor ſeinem ende wieder in ſeinen alten unverſtand und unwiſſenheit verfallen werde; welches ihm auch ſo 3 jahr vor ſeinem tode ſoll begegnet ſeyn, daß er alles vergeſſen, und in einer lection zu Cöln auf einmahl ſtecken blieben. Man hat dahero von ihm geſagt, daß er zweymahl wunderbarer weiſe aus einem eſel in einen weltweiſen, und wieder aus einem weltweiſen in einen eſel ſey verwandelt worden. *Bayle.*

Albertus II, Biſchoff zu Halberſtadt, Alberti des feiſten, Hertzogs zu Braunſchweig, ſohn, wurde nach abſterben Biſchoffs Alberti I von Anhalt an. 1324 von etlichen Domherren erwählet, und von dem Ertzbiſchoff zu Mayntz confirmiret. Ob auch gleich die andern Domherren Ludwigen von Riendorff erwählet hatten, und der Pabſt ihnen einen Holſteiniſchen Edelmann, namens Giſeler, aufdringen wolte, ſo blieb er doch im beſitz, und brachte unterſchiedene ſchlöſſer wieder ans Stifft, machte auch demſelbigen die ſtadt Quedlinburg unterwürffig. Er gerieth mit dem Marggrafen von Meiſſen in uneinigkeit, darüber es zu einer ſchlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernſt, und ſein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurde. Er bekriegte die Grafen von Regenſtein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI das Halberſtädiſche Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giſeler mit tode abgegangen war. Von den widerſpenſtigen bürgern zu Halberſtadt wurde er auf anſtifften des Dom-Dechants ſo angefochten, daß er ſich durch einen ſprung über die mauren retten muſte. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI Marggraf Ludwigen von Meiſſen ernennete, überließ er ſelbigem das Bißthum, nachdem er es 30 jahr verwaltet, und währender zeit 20 mal gegen ſeine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgeſieget hatte, ſtarb aber an. 1358. *Scriptores Halberſtad. Budæus* vom leben und thaten Alberti zu Braunſchweig.

Albertus / Biſchoff zu Freyſingen, war aus dem hauſe der Grafen von Hohenberg entſproſſen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und verdienſt ſehr berühmt, wie ihm denn unterſchiedene ſchrifften zugeeignet werden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Coſtnitz. Clemens VI gab ihm an. 1345 das Biſthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daſelbſt erwählte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits in beſitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freyſingen beruffen. Er befand ſich bey Alberto von Oeſterreich, bey der belagerung der ſtadt Zürch, und ſtarb an. 1359 *Bruſch.* de Epiſc. Germ. *Hund.* metrop. Saliſb. *Simler.* &c.

Albertus/ Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen ſcribenten vor einen Italiäner aus der ſtadt Piſa gehalten; Arnolph Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutſcher ſey. Er bemühete ſich, die regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236 von Gregorio IX eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten kunte, begab er ſich an. 1240 in den Franciſcaner-orden, und ward General deſſelben. Er hatte eine chronicke geſchrieben von anfang der welt, biß auf das jahr 1250 oder 1256. Trithemius, Geſnerus und Simler wiſſen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn offt rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat dieſe chronick geſchrieben gehabt, aus deſſen bibliothec ſie an. 1587 Reineccius mit anmerckungen zu Helmſtädt heraus gegeben. *Wion* l. 2 ligni vitæ, c 62. *Krantz.* metrop & Sax. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 2. *Miræus* ſcript. eccl. *Cave* hiſt. liter.

Albertus oder auch Albericus, zugenannt **von Aachen**/ weil er daſelbſt Canonicus und Sacriſtan war, that eine reiſe ins gelobte land, und verfertigte davon eine hiſtorie in 12 büchern, unter dem titul: hiſtoria expeditionis Hieroſolimitanæ ſub Godefr. Bullionæo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190 beſchloß. Reineccius hat es an. 1602 in druck gegeben, ohne daß er den urheber davon genennet. Es iſt aber dieſem Alberto in der hiſtorie, welche den titul führet, geſta Dei per Francos, beygeleget. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. *Cave* hiſt. lit.

Albertus/ Argentinenſis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Baſel, welche den zunamen von Argentina geführet, und viel vornehme leute hervor gebracht, entſproſſen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Prieſter zu Straßburg geweſen, welches daher zu ſchlieſſen, weil er Magiſter genennet wird, und von dem Biſchoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV nach Avignon geſchickt worden. Er lebte in dem 14 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von an. 1270 biß 1378, davon Cuſpinianus in conſulibus Rom. ein fragmentum heraus gegeben, Urſtiſius aber hat ſie in dem 2 theil ſeiner ſcriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein ſtück der hiſtorie von Dagoberto dem Fränckiſchen Könige, biß auf Rudolphum I; von an. 631 biß 1267, ingleichen eine hiſtorie von den thaten Bertholdi, Biſchoffs zu Straßburg, der unter dem Kayſer Ludovico IV gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinenſi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urſtiſius* præf. ad Alb. Argent. *Voſſ.* de hiſt. lat. *VVharton* append. ad. *Cave* hiſt. lit. p. 43.

Albertus von Padua, ein Auguſtiner-Münch, war von Padua gebürtig, und begab ſich an. 1293 in den geiſtlichen orden. Man ſchickte ihn in Franckreich, da er auf der univerſität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio IIX nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf ſtarb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Pariß den 28 Mertz an. 1328 dieſes zeitliche geſegnete; wiewol Miräus ſagt, daß ſolches zu Lion geſchehen, als er 46 jahr alt geweſen. Seine ſchrifften ſind: Sermones de tempore, de ſanctis & quadrageſimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach ſonſten edirt ſind; expoſitio evangeliorum dominicalium totius anni, welche an. 1476 zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woſelbſt man ihm zu ehren eine marmorne ſtatue geſetzt, verwahrlich aufgehoben commentaria in pentateuchum; in evangelia quatuor; in epiſtolas D. Pauli; in Magiſtrum ſententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Auguſtin. p. 45. *Trithem.* de ſcript. *Curt.* elog. vir. ill. Auguſtin. *Poſſevin.* *Geſner.* *Friſius.* *Miræus.* *VVharton.* app. ad hiſt. lit.

Albertus von S. Remi, ſiehe **Robertus** oder **Albertus** de S. Remigio.

Albertus Krummendickius/ ein Teutſcher aus Holſtein, und zwar aus adelichem geſchlechte entſproſſen, wurde an. 1466 Biſchoff zu Lübeck, auf recommendation Chriſtiani, Königs in Dänemarck, der ſich ſeiner offtmals bedienet, und ihm viel geſandtſchafften aufgetragen, als an. 1466 und 67 an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469 an Eduardum, König von Engeland; und an. 1477 an Erneſtum, Churfürſten zu Sachſen. Dieſe ambaſſaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünffte der kirchen, und ſeine eigene güter angewendet. Er ſtarb an. 1489, und hinterließ eine chronicke von den Biſchöffen zu Lübeck, von ihrem urſprunge biß auf das jahr 1465, in welchem ſein vorfahr Arnoldus geſtorben, welchen tractat mit eines anonymi continuation biß auf das jahr 1505 Heinrich Meibom der jüngere in tomo 2. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz.* metrop. l. 12. n. 4. *Bonno* l. 2. chron. Lubec. *Huitfeld* chron. P. 5. p. 909, 910, 923, 953. *Molleri* introd. ad hiſt. Cherſon. P. 4. c. 3. §. 3. *Cave* P. 2. p. 314.

Albi/ Albia, Alba, Albiga, an dem fluß Tarn, eine Frantzöſiſche ſtadt in Languedoc, iſt ſehr alt, und die haupt-ſtadt in dem ländgen Albigois. Sie hatte ſonſt ein Biſchoffthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigſten im Reich war, ſo wurde es auf begehren Ludovici XIV an. 1676 zu einem Ertzbiſthum gemacht. Vor zeiten hat dieſe gegend unter dem Caroliniſchen ſtamm eigne Grafen gehabt. Nachgehends iſt ſie an die Grafen von Toulouſe kommen; und als derſelben güter Simoni, Grafen von Montfort, zuerkannt worden, hat deſſen ſohn Amaury ſelbige dem Könige Ludovico VIII überlaſſen. Sonderlich iſt Albi wegen der Waldenſer zu mercken, welche davon den namen **Albigenſer** bekommen. Man hat auch daſelbſt unterſchiedene Concilia wider dieſelben gehalten, als eines an. 1176, worauf ſich Giraldus oder Gerardus, der Biſchoff dieſer ſtadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* nou. imperii. *Gregor. Turonenſ.* l. 2. c. 13. l. 5, 7 &c. *Aimoin.* l. 2 & 5. *du Cheſne* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay* hiſt. Albig. *Sammarth.* Gall. *Vongier* hiſt. des Eveques d'Avignon. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 8. *Basnage* hiſt. de l'Egliſe.

Albi oder **Albie**/ eine kleine ſtadt in dem Genffer-gebiet, zwiſchen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem fluße Seran gelegen.

Albi/ lat. Alba Marſorum, iſt eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Grafſchafft führt.

Albi/ (Bernhardus de) Cardinal und Prieſter des tituls S. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigſte aus einem orte dieſes Bißthums. An. 1326 wurde er Biſchoff zu Rhodes, und an. 1338 den 18 Dec. bekam er von Benedicto XII den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Comminges Biſchoff zu Oſtia. Clemens VI brauchte ihn zwiſchen Petro IV, dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an deſſen ſtatt er aber nur an. 1347 einen ſtillſtand auf 6 biß 7 monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrſcheinlichſten in das jahr 1350 geſetzt. Sonſt rühmt man ihn wegen ſeines verſtandes und wegen ſeiner gelehrſamkeit, auch ſoll er inſonderheit ein guter Poet geweſen ſeyn. Petrarcha, der zu ſeiner zeit gelebt, gedenckt ſeiner zum öfftern in ſeinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. l. 7. c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Boſquet* vit. Bened. XII. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Ughell.* Ital. ſacr. de Epiſc. Port. *Sammarth.* Gall. de Epiſc. Rut. &c.

Albicella/ ſiehe Avila.

Albicerius/ ein wahrſager, der auch die gedancken errathen können, wie Auguſtinus berichtet, welcher wunderns-würdige exempel davon anführet, l. 1. c. 6. contra Academic.

Albici/ ſiehe Albizzi.

Albicus/ Ertzbiſchoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411 zu ſolcher würde erhoben, da er vorhero ſein Leib-Medicus und Profeſſor medicinæ zu Prag geweſen. Er hat aber das Ertzbißthum nicht lange beſeſſen, denn weil ihm die vielen ausgaben und groſſe hofhaltung nicht anſtund, ſo hat er ſelbiges mit dem Biſchoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Weſtphalen, gegen die Probſtey auf dem Wiſſerad an. 1413 vertauſchet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals beſeſſen, und dem Conrado gegen das Olmütziſche Bißthum abgetreten. Man ſchreibt, er ſey ſo geitzig geweſen, daß er auch die ſchlüſſel zum keller ſelbſt bey ſich getragen, und keinen bedienten im hauſe gehalten/ als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen laſſen; auch habe er ſeine pferde abgeſchafft, weil ſie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geſchenckt worden, verkaufft. Doch meinen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, ſonderlich von denenigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wicleſiten gehalten, weil er ſelbige nicht mit ſolcher hefftigkeit verfolget, wie ſein vorfahr Zbinko von Haſenburg. Er erhielt durch den Kayſer Sigismund den titul eines Ertzbiſchoffs von Cäſarien, und ſtarb den 23 jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche mediciniſche ſchrifften, darunter praxis medendi, regimen ſanitatis, regimen peſtilentiæ, ſo an. 1484 zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de ſcr. medic. *Aeneas Sylv.* *Theobaldus* Huſſiten-krieg. *Crugeri* ciner. ſacr. *Balbini* miſc. Boh. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 60.

Albigenſer/ ſogenannte Ketzer im 13 ſeculo, haben den namen von der ſtadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe ſie noch Waldenſer von Petro Waldo, dem vornehmſten lehrer, der hernach erſt unter ſie kommen, ſind genannt worden. Der gemeine mann nennte dieſe leute die **Armen von Lion**; auch gab man ihnen andre verhaßte beynamen, als **Leoniſten**/ von dem Kayſer Leone, der die bilder aus der Kirche geworffen, oder vielleicht von der ſtadt Lion oder Leon; deßgleichen Bulgari, (daraus hernach das Frantzöſiſche ſchand-wort bougre entſtanden) weil man ſie mit den Bulgaris verglichen, welche völcker der ſodomiterey ſehr ergeben geweſen. In Böhmen wurden ſie **Picarder** genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; deßgleichen **Arnoldiſten**, **Eſperoniſten** und **Joſephiner**/ von des gedachten Waldi mitgeſellen, oder nachfolgeren; ingleichen Gazari oder ketzer; Paſſengers oder herumſtreiffer; **Lollarder**, von einem D. Lollard in Engeland; **Patarener**/ von der ſtadt Patara in Dalmatien; **Turilupiner**/ als die mit den wölffen in der einöde gemeinſchafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil ſie ſich in der Grafſchafft Toulouſe häuffig aufgehalten, haben ſie auch den namen **Toloſaniſche ketzer** bekommen. Ihren urſprung führen einige her von den Petro-Bruſianis und Henricianis, die zu ende des 12 ſeculi entſtanden, und ſonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (ſiehe **Bruys**/ **Henricus**/ **Waldus**) Sie trennten ſich vornemlich von der Catholiſchen kirche in dem punct von dem worte GOttes, von den ſacramenten, von der gewalt des Pabſts, jahr hernach Biſchoff Ernſt zu Halberſtadt von Bonifacio IX in bann gethan, und des Bißthums entſetzet wurde, trug man unterdeſſen die adminiſtration davon Alberto auf. Nach dieſem gerieth er wegen der Müntze mit der Stadt Magdeburg in groſſe ſtreitigkeit, und ſtarb an. 1402 zu Gibichenſtein am podagra. Ihm folgte ſein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. l. 10. & metrop. l. 10. c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350 & 351. *Spangenbergs* Querf. chron. l. 4. c. 39, 40, 41, 42. Mansfeld. chron. f. 348 ſeq. *Pomarii* & *VVerners* Magdeb. *Olearii* Halliſche chron. &c.

Albertus IV, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſiehe Albertus, Cardinal und Churfürſt zu Mayntz.

Ertzbiſchöffe von Bremen.

Albertus/ oder **Adelbertus** Ertzbiſchoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043. nach Bezelini abſterben von dem Kayſer Henrico III. eingeſetzt. Er war von geburt ein Bäyriſcher Graf und enckel des Kayſers, ein mann von groſſem verſtande/ ſonderbarer beredſamkeit und anſehnlicher ſtatur. Er bemühete ſich, zu Hamburg, welche ſtadt er vor andern liebte, ein koſtbares kloſter aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienſt ein, und ließ ſich höchſt angelegen ſeyn, ſeine Kirche wieder in vorige Freyheit zu ſetzen. Dieſes zu erlangen ſuchte er den gedachten Kayſer auf ſeine ſeiten zu bringen, welchem er deßwegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und ſich zu allen anſchlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046 mit in Rom war, ſolte er zum Pabſt erwehlt werden, wenn er nicht ſelbſt Suidgerum, Biſchoff zu Bamberg, hernach Clemens II genannt, vorgeſchlagen. An. 1051 that er ſich ſonderlich auf dem concilio zu Mayntz hervor. Er gieng auch damit um, aus ſeinem Ertzbißthum ein Patriarchat und 12. Bißthümer ſelbigem unterwürffig zu machen; weswegen er das Oldenburgiſche in 3. Bißthümer zertheilte, welches er deſto leichter ins werck richten konte, weil der Kayſer und Pabſt ſeine gute freunde waren, und er bey den Nordiſchen Königen als ihr Ertzbiſchoff und Päbſtlicher Legat in groſſem Anſehen ſtund. Ohne dieſes ſuchte er ſich auch zum abſoluten Herrn der Grafſchafften, ſo zu ſeiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Biſchoff zu Würtzburg, Hertzog darüber ſeyn möchte. Er verſprach deßwegen ihren Beſitzern groß geld davor, und da er ſolches nicht alsbald aufbringen konte, griff er die ſchätze der Bremiſchen kirche an, deswegen er mit den ſeinigen vor ketzer ausgeſchryen wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdeſſen war Henricus III geſtorben, und ihm ſein ſohn Henricus IV an. 1066. in der Kayſerlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu ſeinem geheimſten Staats-Miniſter annahm. In dieſer function verhetzte er den Kayſer wider den Ertzbiſchoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, ſchmeichelte ihm in ſeinen kindiſchen begierden, damit er nur ſeine gunſt erhalten möchte, und führete überhaupt eine ſchlimme regierung. Er wolte die Fürſten und Biſchöffe des Reichs zur ſtraff ziehen, als die ſich an dem Kayſer und an den kirchen vergriffen hätten. Allein dieſe lieſſen es nicht ſo weit kommen, ſondern verſammleten ſich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayſer vor: Er ſolte entweder den Ertzbiſchoff von Bremen von ſich ſchaffen, oder ſich gar des Reichs begeben. Der Kayſer nahm bedenckzeit hierüber, und ließ ſich von dem Ertzbiſchoff überreden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wolte. Als aber der Ertzbiſchoff mit einpackung derſelben beſchäfftiget war, kam es an dem Kayſerlichen hofe aus, deswegen man des Kayſers quartier alsbald beſetzte, und würde es auf den morgen dem Ertzbiſchoff den halß gekoſtet haben, wenn ihn nicht der Kayſer durch ſeine fürbitte erhalten hätte, doch muſte er den hof räumen, und ſich der regierung begeben. Als dieſes die Hertzoge von Sachſen, Ordolph und ſein ſohn Magnus erfahren, wurden ſie der alten feindſchafft eingedenck, bekriegten den Ertzbiſchoff, und brachten ihn dergeſtalt in die Enge, daß ihm kaum der dritte theil von ſeinen gütern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz ſtille gelebt, und von den allmoſen, ſo ſonſt den armen pflegten ausgetheilet zu werden, ſich ſoll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgeſetzt, iſt er wieder zu der Reichs-adminiſtration gelanget, dabey er ſich behutſamer aufführen wolte; doch aber nicht unterließ ſich eifrigſt zu bemühen, wie er ſein patriarchat aufrichten, und ſeine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterſchiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güter, ſo der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in groſſem anſehen, und ob er gleich offtmahls kranck war, ſo vergaß er doch nicht, die Reichs-geſchäffte vorzunehmen, ſo, daß auch die Fürſten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayſer nicht von ihm aus Sachſen wolte ziehen laſſen. Als das Ende ſeines lebens heran nahete, verfiel er in melancholiſche gedancken, daß er die übrigen güter dem Stifft nicht wieder ſchaffen, noch ſeinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die letzte ſtunde ſeines lebens mit regierungs-geſchäfften um, ſtarb auch darüber zu Goßlar den 16 Mertz an. 1072, nachdem er ſeine aufführung eifrig bereuet. *Albert Stad.* ad an. 1072, *Krantz.* metrop. l. 4 & 5. *VVolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 35. ſeq. *Spangenb.* Mansf. chron. f. 181.

Albertus/ Ertzbiſchoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunſchweig ſohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den burgern zu Bremen. Von ſeinem Decano, Johann von Seſterfleet, wurde er vor einen hermaphroditen ausgeſchrien, welche beſchuldigung er aber durch etliche mal erduldete beſichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der ſich unterdeſſen nach Verden retirirt hatte, in gegenwart von 100 Edelleuten um verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1395, als er 33 jahr dem Ertzbißthum vorgeſtanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch ſeine groſſe verſchwendung auch prächtige gaſtereyen, da auf eine eintzige manchmal einen gantzen monat zugeſchickt wurde, das Stifft in ſolche armuth gebracht, daß man güter und häuſer verſetzen müſſen. *Krantz.* l. 10. metrop. *VVolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. II p. 66 & 67. *Buntings* chron. p. 261.

Andere Biſchöffe und Gelehrte.

Albertus Magnus, Dominicaner-ordens, Biſchoff zu Regenſpurg, war an. 1206 oder 1193 zu Lauingen in Schwaben, aus dem geſchlecht der Grafen von Bolſtadt gebohren. Als man ihn ſtudierens halber nach Pavia geſchickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, dieſen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er ſich nach Cöln, und docirte daſelbſt, von dannen er ſich nach Paris wandte, und daſelbſt gleichfals mit groſſem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berief ihn Alexander IV nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, ſondern auch eine zeitlang das Ambt eines Magiſtri ſacri palatii verwaltet, auch zur ſelben zeit wider Guilielmum de St. Amore diſputirt hat. An. 1260 wurde er von Urbano IV gezwungen, das Bißthum zu Regenſpurg anzunehmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einſamkeit, und fieng an auf univerſitäten zu leſen. An. 1274 befand er ſich auf befehl Gregorii X auf dem concilio zu Lion, und ſtarb endlich zu Cöln den 15. Nov. an. 1280. Daß er ein mann von groſſen Wiſſenſchafften geweſen, iſt auſſer ſtreit; was aber ſeine ſchrifften anlanget, ſo werden ihm unterſchiedliche beygeleget, die er nicht ſoll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat ſie an. 1651 in 21 vol. in fol. zu Lion heraus gegeben. In der mathematic war er ſehr erfahren und ſoll einige beſondere Maſchinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey aber fälſchlich, beſchuldiget. Es irren auch diejenigen, welche ihn für einen Erfinder des geſchützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philoſophicum gefunden, ob er gleich in der chymie nicht unerfahren mag geweſen ſeyn. *de Pruſſia* in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir illuſtr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senenſ. Bzov. Spondan. Raderus Voſſ. du Boulay. Naudæus* apol. des grands hommes. *Miræus Bayle. Hendreich.*

Die dieſen Albertum für einen zauberer halten, nemmen den beweiß aus den büchern de mirabilibus und ſpeculo aſtrologiæ, die man ihm zugeſchrieben, von dem redenden kopffe, den er verfertiget, und der ihm auf alle Fragen ſoll antwort gegeben haben, und von der mahlzeit hergenommen, mit der er Kayſer Wilhelmen von Holland zu Cöln tractiret, und mitten im Winter alle annehmlichkeiten des frühlings und ſommers vorgeſtellet hat. Allein ſeine mathematiſche wiſſenſchafften, durch deren hülffe er zuweilen mehr gethan, als das dumme volck begreiffen können, mögen wohl dieſem mährgen den urſprung gegeben haben. Sonſt erzehlet man noch etwas anders von ihm, daß er nemlich in ſeiner jugend gantz dumm und ungelehrig geweſen, ſo, daß er ſich faſt entſchloſſen, das cloſter wieder zu verlaſſen; da ſey ihm die mutter Gottes erſchienen, und habe ihn gefragt, ob er in der philoſophie oder theologie groß zu werden verlange, und als Albertus hierauf die philoſophie erwählet, habe die jungfrau Maria ihm zwar ſolches verſprochen, zur ſtraffe aber, daß er nicht die theologie der philoſophie vorgezogen, ihm bedeutet, daß er vor ſeinem ende wieder in ſeinen alten unverſtand und unwiſſenheit verfallen werde; welches ihm auch ſo 3 jahr vor ſeinem tode ſoll begegnet ſeyn, daß er alles vergeſſen, und in einer lection zu Cöln auf einmahl ſtecken blieben. Man hat dahero von ihm geſagt, daß er zweymahl wunderbarer weiſe aus einem eſel in einen weltweiſen, und wieder aus einem weltweiſen in einen eſel ſey verwandelt worden. *Bayle.*

Albertus II, Biſchoff zu Halberſtadt, Alberti des feiſten, Hertzogs zu Braunſchweig, ſohn, wurde nach abſterben Biſchoffs Alberti I von Anhalt an. 1324 von etlichen Domherren erwählet, und von dem Ertzbiſchoff zu Mayntz confirmiret. Ob auch gleich die andern Domherren Ludwigen von Niendorff erwählet hatten, und der Pabſt ihnen einen Holſteiniſchen Edelmann, namens Giſeler, aufdringen wolte, ſo blieb er doch im beſitz, und brachte unterſchiedene ſchlöſſer wieder ans Stifft, machte auch demſelbigen die ſtadt Quedlinburg unterwürffig. Er gerieth mit dem Marggrafen von Meiſſen in uneinigkeit, darüber es zu einer ſchlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernſt, und ſein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurde. Er bekriegte die Grafen von Regenſtein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI das Halberſtädiſche Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giſeler mit tode abgegangen war. Von den widerſpenſtigen bürgern zu Halberſtadt wurde er auf anſtifften des Dom-Dechants ſo angefochten, daß er ſich durch einen ſprung über die mauren retten muſte. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI Marggraf Ludwigen von Meiſſen ernennete, überließ er ſelbigem das Bißthum, nachdem er es 30 jahr verwaltet, und währender zeit 20 mal gegen ſeine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgeſieget hatte, ſtarb aber an. 1358. *Scriptores Halberſtad. Budæus* vom leben und thaten Alberti zu Braunſchweig.

Albertus/ Biſchoff zu Freyſingen, war aus dem hauſe der Grafen von Hohenberg entſproſſen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und verdienſt ſehr berühmt, wie ihm denn unterſchiedene ſchrifften zugeeignet werden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Coſtnitz. Clemens VI gab ihm an. 1345 das Bißthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daſelbſt erwählte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits in beſitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freyſingen beruffen. Er befand ſich bey Alberto von Oeſterreich, bey der belagerung der ſtadt Zürch, und ſtarb an. 1359 *Bruſch.* de Epiſc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler.* &c.

Albertus/ Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen ſcribenten vor einen Italiäner aus der ſtadt Piſa gehalten; Arnolph Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutſcher ſey. Er bemühete ſich, die regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236 von Gregorio IX eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten kunte, begab er ſich an. 1240 in den Franciſcaner-orden, und ward General deſſelben. Er hatte eine chronicke geſchrieben von anfang der welt, biß auf das jahr 1250 oder 1256. Trithemius, Geſnerus und Simler wiſſen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn offt rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat dieſe chronick geſchrieben gehabt, aus deſſen bibliothec ſie an. 1587 Reineccius mit anmerckungen zu Helmſtädt heraus gegeben. *VVion* l. 2 ligni vitæ, c 62. *Krantz.* metrop & Sax. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 2. *Miræus* ſcript. eccl. *Cave* hiſt. liter.

Albertus oder auch Albericus, zugenannt von **Aachen**/ weil er daſelbſt Canonicus und Sacriſtan war, that eine reiſe ins gelobte land, und verfertigte davon eine hiſtorie in 12 büchern, unter dem titul: hiſtoria expeditionis Hieroſolimitanæ ſub Godefr. Bullionæo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190 beſchloß. Reineccius hat es an. 1602 in druck gegeben, ohne daß er den urheber davon genennet. Es iſt aber dieſem Alberto in der hiſtorie, welche den titul führet, geſta Dei per Francos, beygeleget. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. *Cave* hiſt. lit.

Albertus/ Argentinenſis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Baſel, welche den zunamen von Argentina geführet, und viel vornehme leute hervor gebracht, entſproſſen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Prieſter zu Straßburg geweſen, welches daher zu ſchlieſſen, weil er Magiſter genennet wird, und von dem Biſchoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV nach Avignon geſchickt worden. Er lebte in dem 14 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von an. 1270 biß 1378, davon Cuſpinianus in conſulibus Rom. ein fragmentum heraus gegeben, Urſtiſius aber hat ſie in dem 2 theil ſeiner ſcriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein ſtück der hiſtorie von Dagoberto dem Fränckiſchen Könige, biß auf Rudolphum I; von an. 631 biß 1267, ingleichen eine hiſtorie von den thaten Bertholdi, Biſchoffs zu Straßburg, der unter dem Kayſer Ludovico IV gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinenſi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urſtiſius* præf. ad Alb. Argent. *Voſſ.* de hiſt. lat. *VVharton* append. ad. *Cave* hiſt. lit. p. 43.

Albertus von Padua, ein Auguſtiner-Münch, war von Padua gebürtig, und begab ſich an. 1293 in den geiſtlichen orden. Man ſchickte ihn in Franckreich, da er auf der univerſität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio IIX nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf ſtarb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Pariß den 28 Mertz an. 1328 dieſes zeitliche geſegnete; wiewol Miräus ſagt, daß ſolches zu Lion geſchehen, als er 46 jahr alt geweſen. Seine ſchrifften ſind: Sermones de tempore, de ſanctis & quadrageſimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach ſonſten edirt ſind; expoſitio evangeliorum dominicalium totius anni, welche an. 1476 zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woſelbſt man ihm zu ehren eine marmorne ſtatue geſetzt, verwahrlich aufgehoben commentaria in pentateuchum; in evangelia quatuor; in epiſtolas D. Pauli; in Magiſtrum ſententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Auguſtin. p. 45. *Trithem.* de ſcript. *Curt.* elog. vir. ill. Auguſtin. *Poſſevin.* *Geſner.* *Friſius.* *Miræus.* *VVharton.* app. ad hiſt. lit.

Albertus von S. Remi, ſiehe **Robertus** oder **Albertus** de S. Remigio.

Albertus Krummendickius/ ein Teutſcher aus Holſtein, und zwar aus adelichem geſchlechte entſproſſen, wurde an. 1466 Biſchoff zu Lübeck, auf recommendation Chriſtiani, Königs in Dänemarck, der ſich ſeiner offtmals bedienet, und ihm viel geſandtſchafften aufgetragen, als an. 1466 und 67 an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469 an Eduardum, König von Engeland; und an. 1477 an Erneſtum, Churfürſten zu Sachſen. Dieſe ambaſſaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünffte der kirchen, und ſeine eigene güter angewendet. Er ſtarb an. 1489, und hinterließ eine chronicke von den Biſchöffen zu Lübeck, von ihrem urſprunge biß auf das jahr 1465, in welchem ſein vorfahr Arnoldus geſtorben, welchen tractat mit eines anonymi continuation biß auf das jahr 1505 Heinrich Meibom der jüngere in tomo 2. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz.* metrop. l. 12. n. 4. *Bonno* l. 2. chron. Lubec. *Huitfeld* chron. P. 5. p. 909, 910, 923, 953. *Molleri* introd. ad hiſt. Cherſon. P. 4. c. 3. §. 3. *Cave* P. 2. p. 314.

Albi/ Albia, Alba, Albiga, an dem fluß Tarn, eine Frantzöſiſche ſtadt in Languedoc, iſt ſehr alt, und die haupt-ſtadt in dem ländgen Albigois. Sie hatte ſonſt ein Biſchoffthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigſten im Reich war, ſo wurde es auf begehren Ludovici XIV an. 1676 zu einem Ertzbißthum gemacht. Vor zeiten hat dieſe gegend unter dem Caroliniſchen ſtamm eigne Grafen gehabt. Nachgehends iſt ſie an die Grafen von Toulouſe kommen; und als derſelben güter Simoni, Grafen von Montfort, zuerkannt worden, hat deſſen ſohn Amaury ſelbige dem Könige Ludovico VIII überlaſſen. Sonderlich iſt Albi wegen der Waldenſer zu mercken, welche davon den namen Albigenſer bekommen. Man hat auch daſelbſt unterſchiedene Concilia wider dieſelben gehalten, als eines an. 1176, worauf ſich Giraldus oder Gerardus, der Biſchoff dieſer ſtadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* nouit. imperii. *Gregor. Turonenſ.* l. 2. c. 13. l. 5, 7 &c. *Aimoin.* l. 2 & 5. *du Cheſne* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay* hiſt. Albig. *Sammarth.* Gall. *Vougier* hiſt. des Eveques d'Avignon. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 8. *Basnage* hiſt. de l'Egliſe.

Albi oder **Albie**/ eine kleine ſtadt in dem Genffer-gebiet, zwiſchen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem fluſſe Seran gelegen.

Albi/ lat. Alba Marſorum, iſt eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Grafſchafft führt.

Albi/ (Bernhardus de) Cardinal und Prieſter des tituls S. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigſte aus einem orte dieſes Bißthums. An. 1326 wurde er Biſchoff zu Rhodes, und an. 1338 den 18 Dec. bekam er von Benedicto XII den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Comminges Biſchoff zu Oſtia. Clemens VI brauchte ihn zwiſchen Petro IV, dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an deſſen ſtatt er aber nur an. 1347 einen ſtillſtand auf 6 biß 7 monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrſcheinlichſten in das jahr 1350 geſetzt. Sonſt rühmt man ihn wegen ſeines verſtandes und wegen ſeiner gelehrſamkeit, auch ſoll er inſonderheit ein guter Poet geweſen ſeyn. Petrarcha, der zu ſeiner zeit gelebt, gedenckt ſeiner zum öfftern in ſeinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. l. 7. c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Boſquet* vit. Bened. XII. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Ughell.* Ital. ſacr. de Epiſc. Port. *Sammarth.* Gall. de Epiſc. Rut. &c.

Albicella/ ſiehe **Avila**.

Albicerius/ ein wahrſager, der auch die gedancken errathen können, wie Auguſtinus berichtet, welcher wunderns-würdige exempel davon anführet, l. 1. c. 6. contra Academic.

Albici/ ſiehe **Albizzi**.

Albicus/ Ertzbiſchoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411 zu ſolcher würde erhoben, da er vorhero ſein Leib-Medicus und Profeſſor medicinæ zu Prag geweſen. Er hat aber das Ertzbißthum nicht lange beſeſſen, denn weil ihm die vielen ausgaben und groſſe hofhaltung nicht anſtund, ſo hat er ſelbiges mit dem Biſchoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Weſtphalen, gegen die Probſtey auf dem Wiſſerad an. 1413 vertauſchet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals beſeſſen, und dem Conrado gegen das Olmütziſche Bißthum abgetreten, Man ſchreibt, er ſey ſo geitzig geweſen, daß er auch die ſchlüſſel zum keller ſelbſt bey ſich getragen, und keinen bedienten im hauſe gehalten/ als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen laſſen; auch habe er ſeine pferde abgeſchafft, weil ſie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geſchenckt worden, verkaufft. Doch meinen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, ſonderlich von denienigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wicleffiten gehalten, weil er ſelbige nicht mit ſolcher hefftigkeit verfolget, wie ſein vorfahr Zbinko von Haſenburg. Er erhielt durch den Kayſer Sigismund den titul eines Ertzbiſchoffs von Cäſarien, und ſtarb den 23 jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche mediciniſche ſchrifften, darunter praxis medendi, regimen ſanitatis, regimen peſtilentiæ, ſo an. 1484 zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de ſcr. medic. *Aeneas Sylv.* *Theobaldus* Huſſiten-krieg. *Crugeri* ciner. ſacr. *Balbini* miſc. Boh. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 60.

Albigenſer/ ſogenannte Ketzer im 13 ſeculo, haben den namen von der ſtadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe ſie noch Waldenſer von Petro Waldo, dem vornehmſten lehrer, der hernach erſt unter ſie kommen, ſind genannt worden. Der gemeine mann nennte dieſe leute die **Armen von Lion**; auch gab man ihnen andre verhaßte beynamen, als **Leoniſten**/ von dem Kayſer Leone, der die bilder aus der Kirche geworffen, oder vielleicht von der ſtadt Lion oder Leon; deßgleichen Bulgari, (daraus hernach das Frantzöſiſche ſchand-wort bougre entſtanden) weil man ſie mit den Bulgaris verglichen, welche völcker der ſodomiterey ſehr ergeben geweſen. In Böhmen wurden ſie **Picarder** genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; deßgleichen **Arnoldiſten**, **Eſperoniſten** und **Joſephiner**/ von des gedachten Waldi mitgeſellen, oder nachfolgeren; ingleichen Gazari oder ketzer; Paſſengers oder herumſtreiffer; **Lollarder**, von einem D. Lollard in Engeland; **Patarener**/ von der ſtadt Patara in Dalmatien; **Turilupiner**/ als die mit den wölffen in der einöde gemeinſchafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil ſie ſich in der Grafſchafft Toulouſe häuffig aufgehalten, haben ſie auch den namen **Toloſaniſche** ketzer bekommen. Ihren urſprung führen einige her von den Petro-Bruſianis und Henricianis, die zu ende des 12 ſeculi entſtanden, und ſonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (ſiehe **Bruys**/ **Henricus**/ **Waldus**) Sie trennten ſich vornemlich von der Catholiſchen kirche in dem punct von dem worte GOttes, von den ſacramenten, von der gewalt des Pabſts, und andern. Sie ſollen auch vielen Manichäiſchen irrthümern beygepflichtet haben, wiewol viele von ihren feinden ſelbſt ſie hierinnen vertheidigen, und einen gar groſſen unterſchied machen zwiſchen diſen gläubigen oder Albigenſeren, und zwiſchen denen Catharis oder Manichäeren; dieſen nur wenige kirchen, jenen faſt eine unglaubliche menge zuſchreibende. Die Albigenſer thaten ſich ſonderlich an. 1176 unter der protection Raymundi VI, Grafen von Toulouſe, hervor; da denn der heil. Dominicus nebſt andern Mißionarien zu ihnen geſchickt wurde, ſie zu bekehren; bey welcher gelegenheit zu erſt die inquiſition ſoll aufgekommen ſeyn. Als dieſes alles aber nichts verfangen wolte, beſchloß man auf dem Lateranenſiſchen Concilio unter Alexandro III, eine creutzfahrt wider ſie predigen zu laſſen, und da unter andern der Pabſt Petrum de Caſtro novo als einen Legaten zu ihnen ſchickte, hat ihn der Graf zu Toulouſe aus Languedoc gejaget, auch wie man vorgiebt, ermorden laſſen. Hierauf wurde der Graf excommunicirt, und griff man allenthalben zu den waffen. Das haupt aber derer, ſo ſich zu der creutz-fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort; da denn an. 1210 der krieg mit groſſer verbitterung angieng, und mit vielem blut-vergieſſen auf beyden theilen geführet, und endlich dergeſtalt geendiget worden, daß gantz Toulouſe den Königen in Franckreich zufiel, der Graf Raimundus VII ſich mit der kirche verſöhnen muſte, alle Albigenſer aber verjagt, und durch einführung der inquiſition völlig unterdruckt wurden. Siehe die articul **Raimundus** VI und VII, Gr. von Toulouſe; **Montfort / Simon** und **Amaury**; **Ludovicus** VIII und IX, KK. in Franckr. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 1377. *Perrin.* hiſt. des Vaudois; *Pierre des Vaux de Cernay* hiſt. des Albig. *Catel.* hiſt. de Toulouſe *Guill. de Breton. Guill. de Podiolaurent. Sandr. Prateol. Baron. Spondan. Bzov. Rainald. de Marca* &c. *Basnage* hiſt. de l'Egliſe P. 4. l. 24.

Albigeois / ein klein land in Languedoc, zwiſchen dem gebiet von Toulouſe, Vabres, la Vaur und Rhodes. Es iſt eigentlich das land, darinnen die Eleutherier gewohnet, deren Cäſar gedenckt, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren ſitz gehabt. Die haupt-ſtadt iſt Albi. *du Cheſne* deſcr. des prov. *Catel* hiſt. de Langv. *Merula. Sanſon. Briet.*

Albinia / ſiehe Aubagne.

de S. Albino / (Joh.) war an. 1587 zu Bourbon in Franckreich aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und trat an. 1606 in die Soc. Jeſu, worinnen er die rhetoric gelehret und geprediget. Er iſt an. 1660 zu Lion geſtorben, und hat in Frantzöſiſcher ſprache eine hiſtorie von der ſtadt und dem Stifft Lion, ingleichen in verſen eine paraphraſin über das buch Hiob, den Prediger Salomonis geſchrieben. *Sotwel* bibl. S. *Hendreich.*

Albinovanus / (C. Pedo) ein Lateiniſcher Poet, lebte zu den zeiten Auguſti. Ovidius hat viel von ihm gehalten, und ihn Sidereum genennet, auch ihm eine von ſeinen elegien dediciret. Er hat epigrammata und unterſchiedene andere ſtücke geſchrieben, davon aber heutiges tages nichts mehr vorhanden, als eine elegie an Liviam, des Auguſti gemahlin, über den tod ihres ſohns Druſi, und 2 über den tod des Mecenatis. Der alſo genannte Theodorus Gorallius, oder Clericus, hat dieſelbige mit groſſem fleiß cum interpretatione & notis Joſ. Scaligeri, Lindenbrogii und Nic. Heinſii an. 1703 zuſammen heraus gegeben. *Ovid.* l. 4. ep. 4. ex Ponto. *Scaliger* in Poet. *Voſſius* de Poet. Lat. c. 2. Bibliotheque choiſie t. I.

Albinus / dieſer zuname iſt vielen bey den Römern gemein geweſen, inſonderheit unter den Kayſeren, da vorher nur die Poſthumii ſolchen geführet; wie man denn einen findet, der mit Conſtante an. 331, und einen andern, der mit Maximo, und wiederum einen, der mit Amantio, ingleichen mit dem Kayſer Theodoſio die Bürgermeiſter-ſtelle bekleidet hat. So war auch einer dieſes namens Bürgermeiſter, als Odoacer in Rom kam, wie Caßiodorus berichtet. Plutarchus gedencket eines Albini, der von dem Sylla abgeſchickt, und von den ſoldaten zerhauen worden, in vita Syllæ. Caßiodorus meldet noch von einem andern, der von der muſic ſoll geſchrieben haben.

Albinus / (Aulus Poſthumius) war Bürgermeiſter mit C. Licinio Lucullo, ungefähr A. V. 603, A. M. 3833. A. C. 151. Er hat eine Römiſche hiſtorie in Griechiſcher ſprache geſchrieben. Es gedenckt auch ſeiner Cicero de oratoribus, Plutarch. in Catone, und A. Gellius l. 3. c. 10. Macrobius meldet, daß er annales in Lateiniſcher ſprache verfertigt habe, welcher auch ſeiner ſo wol in der präfation ſeiner ſaturnalium, als l. 2. c. 16 meldung thut.

Albinus / (Decimus Clodius) ein ſohn Cejonii Poſthumii Albini und Aureliä Meſſalinä, aus der ſtadt Adrumeto in Africa gebürtig, ließ ſich nach Pertinacis tod in Britannien und Gallien zum Römiſchen Kayſer ausruffen, worzu ihm Septimius Severus ſelbſt behülfflich war; wiewol es ſich hernach zeigte, daß Severus ihm niemals geneigt geweſen, ſondern ihn nur herum geführet, biß er mit denen 2 anderen aufgeworffenen Kayſeren, Peſc. Nigro und Didio Juliano fertig ward; geſtalt er denn von ihm hernach vor dem Rath zu Rom als ein tyrann angeklagt, und mit öffentlichem kriege angegriffen worden. Albinus beſchützte ſich ſo gut er konte, ließ ſeine trouppen bey Lion verſammlen, und wagte um das jahr 198 eine ſchlacht mit Severo, litte aber eine gäntzliche niederlage, und erſtach ſich ſelbſt. Dem leibe nach war er von gutem anſehen, wohl gewachſen, und hatte eine ſehr klare ſtimme. Es fehlte ihm nicht an hertzhafftigkeit, und war er dem zorne gar ſehr zugethan; er tranck wenig, doch erſetzte er ſolches im eſſen, und ſcheint es faſt unglaublich, was die Geſchichtſchreiber dißfalls von ihm berichten. Er hielt genaue kriegs-diſciplin, und war ein liebhaber der gelehrſamkeit und freyen künſte, wie er denn auch ſelbſt fabeln und georgica ſoll geſchrieben haben. *Jul. Capitol. Spartian. Herodian. Xiphilin.*

Albinus / (Lucius) wird bey den Römern wegen ſeiner andacht gegen die Götter gerühmet, indem er in der faſt allgemeinen flucht aus Rom nach der Allienſiſchen ſchlacht, als er die Prieſter und Veſtaliſche Jungfern unter wegs mit denen unter ihrer verwahrung ſtehenden bildern und heiligthümern zu fuß gehend angetroffen, mit ſeiner familie von dem wagen geſtiegen, und dieſe biß gen Cäre darauf fahren laſſen. *Plutarch.* in Camillo. *Valer. Max.* l. 2. c. 1. ex. 12. Florus.

Albinus / (Petrus) ein Geſchicht-ſchreiber des 16 ſeculi, war von Schneeberg in Meiſſen gebürtig, und verwechſelte ſeinen namen **Weiße** mit dem Lateiniſchen. Er lebte anfangs zu Franckfurt an der Oder; hierauf erhielt er in Wittenberg die profeſſionem poeſeos nebſt dem titul eines Chur-Sächſiſchen Hiſtorici. Von dar wurde er als Churfürſtlicher Secretarius und Regiſtrator nach Dreßden beruffen, da er die Meißniſche chronic, welche er an. 1580 in Wittenberg drucken laſſen, und unter dem titul, Meißniſche land- und berg-chronic, vermehrter heraus gab. Seine übrige ſchrifften ſind: Meißniſche Fürſten-chronic; Meißniſche wapen-chronic; Meißniſche Stiffts-chronic; Meißniſche Adel-chronic; Meißniſche ſtadt-chronic; Meißniſche jahr-chronic; Meißniſche ſprach-chronic; familia Merovingia; Carolina; Beringia; Eſtenſis; it. quatuor Henetæ; progymnaſmata novæ Sax. hiſtoriæ; ſpecimen nov-antiquæ Thuring. hiſtoriæ. *Becmann.* Anhalt. hiſt. P. 7.

Albion / mit dieſem namen hat man vor dieſem Engeland und Schottland benennet, von den weiſſen felſen, die ſich von ferne an der küſte präſentiren. Plin. l. 4. c. 16. *Cambden.* in Britt.

Neu-Albion / iſt ein ſtück von dem mitternächtigen America, von Franciſco Drac, dem Engliſchen Admiral, der es an. 1578 entdecket, alſo genannt.

Albion / eine ſtadt, ſo von Strabone an dem fuß des Alp-gebürges geſetzet, und vor die ſtadt Vintimiglia auf der Genueſiſchen küſte gehalten wird. *Strabo* l. 8.

Albion / einer von den rieſen, des Neptuni ſohn, davon die Poeten fabuliren, als er mit ſeinem bruder Bergion dem Hercules den durchzug durch die heutige Provence, wo ſonderlich die ſo genannte Crau iſt, verwehret, und es dieſem an anderem gewehr mangelte, habe ſein vatter Jupiter eine groſſe menge ſteine laſſen auß der lufft herab fallen, durch deren hülffe er endlich den ſieg davon getragen. Selbige ſteinerne felder werden noch heut zu tag als etwas merckwürdiges angeſehen. *Mela* l. 2. c. 5.

Albion / ein Heerführer der Sachſen, welcher mit Witekindo wider Carolum M. geſtritten, und von demſelben überwunden worden; worauf er mit Witekindo dem Kayſer in Franckreich ſoll gefolget ſeyn, und ſich nebſt ihm haben tauffen laſſen. *Regino Spangenb.* Mansfeld. chron. f. 75. *Mezeray.*

Albis / ein berg im Zürcher-gebieth, zieht ſich von Einſiedlen dem Syl-fluß nach herunter.

Albiſola / ein kleiner ort an der Genueſiſchen küſte, nicht weit von Savona, ſo der beyden Päbſte Sixti IV und Julii II vaterland geweſen.

Albizzi oder **Albici**, (Antonius) von Florenz, aus einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen, war bey Leone X wegen ſeiner geſchicklichkeit wohl gelitten, und in allerhand wiſſenſchafften, ſonderlich in der mathematic, wohl verſiret, wie er denn auch über den Euclidem geſchrieben. Er ſtarb an. 1532. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Zeiler.* de hiſt. P. 2 & 3. *Gamurrini* fam. nob. Toſcan. t. 1. *Hendreich.*

Albizzi / (Antonius) ein vornehmer Florentiniſcher Edelmann, war an. 1547 gebohren. In dem fünfften jahre ſeines alters that ihn ſein vater zu einem Prieſter, die grammatic und muſic zu lernen. Weil aber dieſer ſelbſt nicht viel verſtund, wurde er nach Venedig geſchickt, allwo er den berühmten Sigonium hörte, und mit ihm in dem 15 jahre ſeines alters nach Padua zog, da er ſich Montagnani, Deciani und Pancirolli unterrichtung in jure bediente. Hierauf gieng er nach Bononien und Piſa, und als er an. 1568 nach Florenz zurück gekommen, muſte er der Groß-Hertzogin Johannä, Kayſers Ferdinandi tochter, die bücher Ariſtotelis de arte rhetorica, ſo kurtz zuvor Hannibal Carus in das Italiäniſche überſetzet, auslegen. Dieſe ſchickte ihn an. 1576 an Kayſer Maximilianum II, weil aber dieſer den 12 Oct. verſtarb, gieng er von Regenſpurg, wohin er auf den Reichs-tag gekommen war, nach Inſpruck, und zog darauf mit Ertz-Hertzog Andrea, der kurtz zuvor Cardinal worden, nach Rom, kehrte aber 2 jahr hernach mit ihm wieder nach Inſpruck, verrichtete anſehnliche Geſandtſchafften, und diente ihm in die 16 jahre, biß derſelbe ſtarb. An. 1585 fiel er in ein fieber, und weil daſſelbe lange anhielt, ließ er ſich täglich durch ſeinen diener etliche capitel aus dem neuen teſtament vorleſen. Zu Clauſen nahm er zu der bibel etliche alte commentatores, ſonderlich Auguſtinum und Baſilium in Geneſin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in epiſt. ad Romanos; und Riberam über die 12 kleine Propheten. Nachdem er dieſes in Crain continuiret, reiſete er nach hauſe, um einen vergleich mit ſeinen brüdern zu treffen, und etwas geld dadurch zu erhalten, damit er in einer Proteſtantiſchen ſtadt ſein leben beſchlieſſen könte. Von dar gieng er wieder nach Inſpruck; weil aber Ertz-Hertzog Maximilianus keine andere als Catholiſche Räthe duldete, reiſete er nach verflieſſung 2 jahre nach Augſpurg, allwo er den berühmten Veiſtrum ſprach, und ſeine genealogien der Könige und Fürſten, ſo er in der bibliothec auf dem ſchloſſe Ambras bey Inſpruck verfertigt, drucken ließ. Weil er aber ſahe, daß wegen des religions-eifers der Catholiſchen auch allhier ſeines bleibens nicht wäre, begab er ſich nach Kempten. In dieſer ſtadt hat er ſich an. 1606 niedergelaſſen, und 20 jahr gelebt, auch der ſchule 400 fl. und hernach wieder eine ſumma geldes vermacht. Seine zeit brachte er in der einſamkeit mit beten und ſtudiren zu, laß täglich etliche ſtunden in der bibel, forſchte alle worte ſehr genau nach, bediente ſich anbey der vornehmſten ſchrifften der Proteſtanten, ſchrieb auch ſeine eigene gedancken über die ſchwerſten dicta auf, davon ſein tractat de principiis doctrinæ chriſtianæ und ſeine exercitationes theologicæ zeugen. Immittelſt ſchrieben ihm ſeine anverwandten viele briefe zu, worinn ſie ihn vermahnten, entweder zu ihnen zu kommen, oder ſich doch zu Rom durch eine ſchedulam confeſſoriam zu purgieren. Der Päbſtliche Nuntius ſelbſt gab ihm einsmals zu Lucern einen ſolchen brieff in die hand mit groſſen verſprechungen. Allein er wolte ſich durch keine weiſe zum wiederruff bereden laſſen; deßwegen wurde an. 1626 den 4 Jun. in der nachbarſchafft öffentlich eine citation an die kirch-thüren angeſchlagen, worinnen ihm befohlen wurde, ſich innerhalb 3 monaten zu Rom vor der inquiſition zu ſtellen. Allein er machte ſich bereits 6 tage vor der publication der Römiſchen citation zu ſeinem ende gefaſt, und redete mit den anweſenden immer von der freude des ewigen lebens, worauf er auch verſchieden. *Lambec.* l. 2. comment. de biblioth. Vindobon. *Elias Veiel* in hiſtoria & neceſſitate reform. Lutheri ex ſcript. Georgii Princip. Anhalt. *Tenzel.* in monatl. unterred. ad an. 1693.

Albizzi/ (Bartholomäus) ein Franciſcaner-Münch, war von Piſa gebürtig, und wird daher manchmal Bartholomäus von Piſa genennet. Er hatte unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſonderlich diejenige bekannt, welche den titul führet: conformitates S. Franciſci cum vita Domini noſtri Jeſu Chriſti, darinnen er Franciſcum nicht allein allen andern Heiligen vorziehet, ſondern auch lehret, daß er eben ſo groſſe thaten gethan, als der Sohn Gottes. Sie iſt zwar von vielen nicht wol aufgenommen worden, doch hat er ſolche an. 1399 einem General-capitul ſeines ordens übergeben, der ſie nicht allein gebilliget, ſondern ihm auch zur belohnung den gantzen habit des heil. Franciſci geſchencket. Er iſt an. 1401. den 10 Dec. geſtorben. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Alberti. Anton. Senenſ.* & *Alb. Fernandez*, de vir. ill. Dominic. *Poſſevin.* appar. *VVillot.* in ath. Franc. *VVading.* annal. minor. *Bellarmin.* ſcript. eccl. *Cave* &c.

Albizzi / (Franciſcus) war von Ceſena gebürtig, und nehrte ſich daſelbſt als ein Advocat. Weil er aber einem Edelmann einsmals einen proceß verlohren, und deswegen von demſelben geprügelt ward, begab er ſich aus furcht vor mehrerer feindſchafft nach Rom, ward daſelbſt anfänglich Secretarius bey einem Prälaten, und erlangte hernach ſelbſt eine Prälatur. Bey den Jeſuiten ſtand er wohl, geſtalt er denn auch unter Urbano VIII die bulle wider die Janſeniſten verfertigte, auch ſich derſelben in dem gantzen Proceß wegen der 5. propoſ. ſehr widrig erzeiget. Entweder durch dieſe, oder weil der Pabſt und Donna Olympia ihre beſondere abſichten dabey hatten, ward er unter Innocentio X Cardinal. Er war von einer ſehr muntern und luſtigen art, aber dabey ſehr ſatyriſch; wie er denn unter andern auch ſo gar den Pabſt und ſein regiment ſelbſt nicht ſchonte. Man ſagt, weil er nicht von mitteln geweſen, habe er nach Innocentii X. tod von Franckreich und den Jeſuiten penſionen annehmen müſſen. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 45. ſeq. *Journal.* de S. Amour.

Ablas / iſt ein alter flecken in Süd-Holland, eine ſtunde von Dort entlegen, von welchem die benachtbarte gegend das **Alblaſſer-Waert** genennet wird.

Alboflede oder **Blancheſleur** / wurde mit ihrem bruder, Könige Clodovão in Franckreich, und ihrer ſchweſter, der Audoflede, an. 496. am Chriſt-tage getaufft, gelobte Gott ihre keuſchheit, und ſtarb nicht lange hernach. *Greg. Turon.* l. 2. c. 31. *du Cheſne* hiſt. Franc. t. 1. p. 849.

Alboinus / König der Longobarden, ward wegen ſeiner bündniſſe, die er mit den Francken, Hunnen, Bulgaren und Sarmatiern hatte, ſehr gefürchtet. Nachdem ſeine erſte gemahlin, Clodeſinde, eine tochter des Königs Clotarii, geſtorben, heyrathete er Roſimundam, eine tochter Künamundi, Königs der Gepiden, als er denſelbigen vorher in einer ſchlacht überwunden, und aus deſſen hirnſchaale ein mit gold beſchlagenes trinck-geſchirr machen laſſen. Hierauf gieng er an. 568. nachdem er 42 jahr in Pannonien, welches er auch unter ſeine botmäßigkeit gebracht, regieret, und ſolches ſeinen bundgenoſſen, den Hunnen, überlaſſen hatte, mit einer groſſen armee in Italien, wohin ihn Narſes, um ſich an der Kayſerin Sophia zu rächen, geruffen hatte, brachte das oberſte theil davon unter ſich, und als er Pavia belagerte, wurde er von ſeinem kriegs-volck zum Könige in Italien ausgeruffen. Er genoß aber dieſe ehre nicht lange: denn da er an. 574. zu Verona mit ſeinen Fürſten und Oberſten luſtig war, und ſich betruncken hatte, ließ er den hirnſchedel des erſchlagenen Künamundi herfür langen, und brachte ſelbigen ſeiner gemahlin zu, ſagende: ſie ſolte einmahl mit ihrem vater trincken; welches ihr dermaſſen zu hertzen gieng, daß ſie ſich vorſetzte, dieſe beleidigung durch den mord des Königs zu rächen. Es wurde auch durch ihre buhler, den Hof-Juncker Peredeum und Helmigem, des Königs Kämmerling, ins werck gerichtet, und nach vollbrachter that flohe ſie mit Peredeo ſamt allen ſchätzen nach Ravenna zum Kayſerlichen Statthalter Longino. Die Lombarder erwehlten an Alboini ſtatt einen ihrer Fürſten, namens Clepho, zum König, der gewann den Römern die ſtadt Forum Cornelii, jetzo Imola genannt, ab, regierte aber nur 1. jahr und 6 monat. ſiehe **Longinus**. *Paul. Diacon.* l. 1. & 2. *Gregor. Turon.* l. 4. c. 35. *Sig.* de Regno Italiæ.

Albon / iſt ein land im Delphinat, davon gewiſſe Grafen den titul bekommen, welche vorzeiten ſehr berühmt geweſen ſind. Dieſe familie hat ſich in viel anſehnliche linien vertheilet, woraus die Marquis von Forgeux und S. Andre entſproſſen. Denn Johann d'Albon, Herr von Forgeux und S. Andre, hinterließ 2. ſöhne, Wilhelmum d'Albon, einen vater Antonii, von welchem die Marggrafen von S. Forgeux herſtammen, und Egidium, Herrn von S. Andre. Dieſer letztere hatte 2. gemahlinnen gehabt, und mit der erſten, Anna de Semur, Johannem d'Albon gezeuget, einen vater des bald folgenden Marſchalls von S. Andre. *Chorier* hiſt. de Dauph. t. 1. l. 9. 10. & t. 2. l. 11.

Albon / (Anton d') des vorher gedachten Wilhelmi d'Albon älteſter ſohn, wurde an. 1507. gebohren, und im 12. jahr ſeines alters zu dem geiſtlichen ſtand beſtimmt, da er denn durch vorſchub ſeiner anverwandten unterſchiedene Abteyen bekam, auch ſich, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, in die Abtey de l'Isle Barbe, begab. Weil ihm aber der geiſtliche ſtand nicht gar zu wohl gefiel, erhielt er von Rom diſpenſation, und ließ ſein kloſter ſeculariſiren, von welcher zeit er unter dem namen des Herrn von Savigny bekannt wurde, weil er auch die Abtey von Savigny beſaß. Als ſein vetter, der Marſchall de S. Andre, welcher auch Gouverneur von Lionnois war, in der ſchlacht bey S. Quintin gefangen ward, der Graf von Grignan aber, welchen der König zu deſſen nachfolger verordnet hatte, bald darauf ſtarb, wurde dieſer Herr von Savigny ihm an. 1557. ſubſtituiret, da er denn ihm äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, daß ſich die Proteſtirenden zu Lion nicht feſt ſetzen möchten. Hierauf bekam er das Ertzbißthum Arles, mit welchem er an. 1563. das Ertzbißthum zu Lion verwechſelte. So bald er beſitz davon genommen, bezeugte er aufs neue ſeinen eifer gegen die Proteſtirenden, welche in ſeiner abweſenheit daſelbſt ziemlich zugenommen hatten. Er ſtarb an. 1568. *Le Laboureur* hiſt. de l'Isle Barbe. Hiſt. des Egl. de France. *D'Aubigne* Hiſt. univ.

Albon (Jacob d') Marquis de Fronſac und Herr von S. Andre, kam gar jung an Franciſci I hof, that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit im kriege bald dergeſtalt hervor, daß der damalige Dauphin Henricus eine beſondere gunſt auf ihn warf. Abſonderlich hat er ſich in dem treffen bey Cériſoles an. 1544 vortrefflich wohl gehalten. Als beſagter Henricus an. 1547. zur regierung kam, machte er ihn gleich zum erſten Edelmann von der kammer, auch noch in ſelbigem jahre zum Marſchall von Franckreich. An. 1550, nachdem der friede mit Engeland geſchloſſen war, muſte er Eduardo VI. den Königlichen orden überbringen, wovor er von demſelben mit einem diamant-ringe, den er ſich vom finger gezogen, beſchenckt worden. Auf dieſer reiſe paßten einige Niederländiſche ſchiffe zwiſchen Calais und Douvre auf ihn, ſo, daß er von Diepe abgehen muſte, wodurch er der gefahr entronnen. Hierauf hat er ſich faſt bey allen wichtigen kriegs-verrichtungen der kron Franckreich mit befunden, und vor andern ſehen laſſen. Er begleitete den König auf dem zuge, da Metz, Tull und Verdun erobert wurden, und ward ihm die ſorge, Verdun zu befeſtigen, aufgetragen. An. 1554 eroberte er Marienburg mit groſſer behendigkeit, und commandirte die arriergarde, als ſich die Königliche armee im angeſicht der Kayſerlichen bey Quenoi zurücke zog, mit ſolcher vorſichtigkeit, daß die Frantzöſiſchen volcker ohne verluſt in ſicherheit kamen. An. 1555 nahm er Chateau en Cambreſis weg, und an. 1557. befand er ſich mit in dem treffen bey S. Quintin, gab dem Marſchall von Montmorenci einige anſchläge, wodurch die ſchlacht hätte vermieden werden konnen, und da dieſer nicht folgen wolte, hielt er ſich in dem treffen ſelbſt ſo wohl, daß er auch drüber gefangen wurde, worauf er das friedens-werck nach möglichkeit mit befördern halff. So lange Henricus II. lebte, war er gleichſam ſein eigner Herr, und hielt es weder mit dem Connetable noch mit den Guiſen. Als aber Franciſcus II zur regierung kam, und ihn ſowohl ſeine ſchulden als auch die furcht druckten, daß er wegen unterſchiedener ungerechtigkeiten zur rede geſetzt werden möchte, hieng er ſich an die Guiſen, verſprach ſeine einige tochter an einen von des Hertzogs ſöhnen nebſt allen ſeinen gütern zu geben, und behielt ſich dabey nur den genuß auf zeit lebens vor, mit der verſicherung, daß er ſie in 6 oder 7. jahren von allen ſchulden frey machen wolte, worauf er an allen den händeln, die ſich wegen der innerlichen unruhen in Franckreich ereignet, groſſen theil gehabt. Als an. 1560 ein anſchlag der Hugenotten auf Lion entdeckt worden war, ward er als Gouverneur von Lionnois dahin geſchickt, die ſache zu unterſuchen, ſo wohl auch die mißvergnügten in Languedoc / Provence und Dauphine zu unterdrucken, welcher gelegenheit er ſich bediente, durch allerhand unrechtmäßige mittel ein groſſes geld zu machen. Er ſoll auch nebſt dem Cardinale von Lothringen den anſchlag zu ermordung des Königs von Navarra, gegeben haben. (ſiehe **Antonius** / von Navarra) An. 1561, als Carl der IX die regierung angetreten, halff der Marſchall von S. Andre viel darzu, daß der Marſchall von Montmorenci mit ihm und dem Hertzog von Guiſe in ein bündniß trat, und das ſo genannte Triumvirat machte, indem er ihnen gegen den Admiral von Coligni vielen verdacht erweckte. Er war hiernächſt der vornehmſte rathgeber dieſes bundes, beſchwatzte den König von Navarra, daß er die Hugenottiſche

ſche parthey verließ, brachte es auch dereinſt aufs tapet, die Königliche mutter zu ermorden, ſo aber nicht angenommen ward, und that bey entſtandenem bürgerlichen kriege auch die gehörigen dienſte, wiewol er den erſten Hugenotten-krieg nicht überlebt. Denn nachdem er den Hugenotten Poitiers wieder abgenommen, ſie aus den ländern Aunis, Anjou und Xaintonge vertrieben, Bourges erobern helffen, und Corbeil gegen den Printzen von Conde vertheidigt, befand er ſich im Dec. an. 1562. auch in dem treffen bey Dreux, in welchem er zuletzt, da er Catholiſcher ſeits ſchon alles gewonnen zu ſeyn erachtete, noch gefangen, aber von einem, nahmens Bobigni Mezieres erſchoſſen ward, den er vormals in dienſten gehabt, aber dereinſt durch eine ſchimpfliche beleidigung genöthigt, dieſelben zu verlaſſen, auch noch dazu um ſeine güter gebracht, und ſich nach vorher gegangener confiſcation damit beſchencken laſſen, und diß alles darum, weil ſein vater, der ein gerichts-ſchreiber zu Paris, aber ſehr reich war, und ſehr offt vor den Marſchall gut geſagt hatte, auf die letzte, wegen der unordentlichen haußhaltung des Marſchalls, nicht mehr dran wolte. Er hinterließ eine einige tochter, die aber nicht wie es anfangs vorgeweſen, an das Guiſiſche hauß, ſondern an einen, namens Melchior de Prez-Monpezat, verheyrathet worden. Es war dieſer Marſchall einer der verſchlagenſten ſtaats-leute und gröſten Generale ſeiner zeit, aber dabey voller boßheit, verſchwendung und unordentlichen wandel, welches die urſach waren, daß er ſich ſchrecklich in ſchulden vertiefſte, und viel unverantwortliche dinge vornahm. *Thuanus*, *Mezerai*. *P. Daniel*. *Brantome* Capit. Francois t. 3. Hiſt. des Egl. de France. *d'Aubigny* Hiſt. un.

Albona / lat. Albunea, ein fluß in dem Hertzogthum Mayland, flieſſet durch das Novariſche gebiet in den Po.

Albona / bey dem Ptolemäo und Plinio Alvona genannt, eine kleine ſtadt in Iſtria, am Fianoniſchen meer-buſen, bey dem auslauffe des fluſſes Arſiä, 4 teutſche meilen von der ſtadt Pola gelegen.

Albor oder **Alvor** / ein flecken in dem Portugieſiſchen Königreiche Algarbien, gantz nahe bey der ſtadt Lagos, hat einen ziemlich guten hafen, doch mit einer ſchweren einfahrt. In der umliegenden gegend, welche gantz eben iſt, wird vortrefflicher wein gebauet. Nahe dabey ſiehet man die ruinen einer prächtigen ſtadt, deren aufführung den Mohren zugeſchrieben wird. Der hafen, welcher bey den alten ſcribenten portus Annibalis, genannt wird, ſoll ſich allhier befunden haben. *Colmenar*. delic. du Portug. p.812.

Alboran / ſonſt Albuſama genannt, eine kleine Africaniſche inſul, an der küſte des Königreichs Fez gelegen, nebſt einigen dazu gehörigen dörffern, und ein caſtel wider die ſee-räuber.

Alborg / **Ahlburgh** / Ahlburgum, Ælburgum, eine Däniſche ſtadt, auf der halb-inſul Jütland, am meer-buſen Limfiort. Sie iſt die haupt-ſtadt in der diœces gleiches namens, und der ſitz eines Biſchoffs. Die diœces von Alborg iſt eine von den 4. provintzen in Jutland, ligt zwiſchen dem golfo Limfiort, dem Teutſchen meere und dem Categat, und iſt in 13. ämter eingetheilt.

Alborius Gattinara / ſiehe Gattinara.

Alborno / Alburnus, ein gebürge in der Neapolitaniſchen provintz Lucania, etliche nennen es monte di Poſtiglione, andre aber montagna della Petrina. Es gedencket deſſen Virgilius l. 3. Georg. *Cluver*. Ital. antiq. l. 4. c. 14.

Albornoz / (Aegidius Alvarez) Cardinal von Cuenca, einer ſtadt in Neu-Caſtilien, gebürtig. Sein vater, Alvarez Albornoz, ſtammte von den Königen zu Leon, und ſeine mutter, Thereſia de Luna, von denen in Caſtilien, her. Nachdem er zu Thoulouſe eine gute wiſſenſchafft in jure canonico erlanget, auch laut dem bericht einiger Scribenten ſich etwas zeit mit ruhm im krieg geübt, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde bey dem Könige Alphonſo XI in Caſtilien Almoſenier, Archidiaconus von Calatrava, und endlich Ertzbiſchoff zu Toledo. Er that dem Könige Alphonſo in dem kriege, welchen er wider Alboäzen, den mächtigen König der Mohren, führte, groſſe dienſte. Bey ſeinem nachfolger Petro Crudeli aber kam er in ungnade, weil er deſſen unordentliches und unzüchtiges leben mit groſſer freyheit beſtraffte, und als ihn derſelbe zu tödten ſuchte, begab er ſich nach Avignon zu Clemente VI. welcher ihn an. 1350 in den Cardinals-ſtand erhob, da er denn ſein Ertzbißthum zu Toledo niederlegte, und von Innocentio VI. als ein Legat nach Italien geſchickt wurde, um den krieg wider deſſen feinde zu führen, welches er auch ſo wohl ausrichtete; daß er gantz Italien unter die Päbſtliche Botmäßigkeit, auch Urbanum V. wieder nach Rom brachte. Er wolte ſich darauf weiter nicht in weltliche dinge miſchen, ſondern begab ſich nach Viterbo, woſelbſt er an. 1367 ſtarb, nachdem er in einem teſtament ein prächtiges collegium vor die Spanier zu Bononien geſtifftet. *L'Eſcale* in ſeinem leben. *Onuphr*. *Ciacon*. *Bzovius*. *Spondanus*. *Aubery*. *Mattheo Villani* Hiſt. Fior. l. 3.

Albornoz / (Bartholomäus Frias) ein Portugieſiſcher Rechtsgelehrter von Talega, wurde nach Mexico geſandt, und lehrte daſelbſt das recht mit groſſem ruhm, welches er unter dem Didaco Covarruvia gelernet, dem er auch an. 1573. ein werck, unter dem titul: Arte de los contratos zugeſchrieben hat. Dieſes iſt in fol. zu Valencia gedruckt. Es hat aber Ignatius Lopez de Salceda, Profeſſor juris zu Alcala, nebſt andern gar verächtlich davon geurtheilet. Er hat noch ein ander werck geſchrieben, unter dem titul: de la converſion y debelacion de las Indias, mit welchem er aber nicht viel danck verdient, weil er mit allzugroſſer freyheit darinnen ſoll geredet haben. *Scotus & Anton*. bibl. *Padilla* hiſt. Mexic. ordin. Prædic. l. 1. c. 103.

Albraunen / waren bey den alten Teutſchen gewiſſe Prieſterinnen und Wahrſagerinnen, welche mit bloſſen fuſſen und hangenden grauen haaren, in einem unten zugebundenen weiſſen leinen hembde, einher giengen, und um den leib einen meßingen gürtel trugen. Die männer pflegten, ehe ſie in den krieg zogen, deſſelben ausgang ſo wol als andere bevorſtehende dinge von ihnen zu erforſchen, und wenn ſie aus demſelben gefangene mit nach hauſe brachten, lieſſen ſie dieſelben als die furien an, ſchnitten ihnen die gurgel ab, und fiengen das blut in küpffernen ſchalen auf, woraus ſie dann von künfftigen dingen weiſſageten. Tacitus de mor. Germ. ſcheinet eine ſolche aliorunna zu nennen, wiewohl andere Auriniam leſen. So gebrauchet auch den name Alioruna oder Alteruna Jornandes de reb. Got. und aus den neueren Aventinus, Trithemius, Loccenius, Lindenbrog in gloſſ. wolte lieber Hellrunen, und Joh. Magnus Adelrunen. Sonſten mögen auch von denen wahrſageriſchen weibern der alten Teutſchen nachgeſchlagen werden *Cæſar* de bello gall. l. 1. *Strabo* l. 7. *Plut. in Mario*. & *Cæſ. Clem. Alex*. Strom. 1. Von dieſen Alrunnen iſt ſonder zweiffel der aberglaube entſtanden, daß ſich noch heut zu tage unterſchiedliche befleißigen, eine allraun-wurtzel in dem hauſe zu haben, um dadurch ein ſonderliches glück zu erlangen. *Franciſci* ſchaubühne.

Albret / ein land in Gaſconien, in dem diſtrict von Bourdeaux, unter dem titul eines Hertzogthums, mit einer haupt-ſtadt deſſelben namens. Vormals gehörte es der familie von Albret. An. 1556 machte es König Henricus II zu einem Hertzogthum vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und vor deſſen gemahlin, Johannam von Albret. Nachdem Friedrich Moritz, Hertzog von Bouillon, an. 1642 Ludwig dem XIII die ſtadt und herrſchafft Sedan abgetreten, bekam er dafür das Hertzogthum Albret. Das geſchlecht von Albret iſt ſehr alt, und im 12 ſeculo ſchon berühmt geweſen. Es ſind viel vortreffliche leute daraus entſproſſen, wie denn Carolus I von Albret, Connetable von Franckreich, und im 16 ſeculo Johannes von Albret, König in Navarra geweſen, welcher König Heuricum II von Navarra, gleichwie dieſer Johannam, eine mutter Königs Henrici IV von Franckreich und Navarra, gezeuget. Von dem hauſe Albret iſt noch eine linie abgeſtammet in Johanne von Albret, Baron von Mioſſens, der im 16 ſeculo gelebet; von welchem herkommen Cäſar Phöbus von Albret, Marſchall von Franckreich, Gouverneur in Guienne, der an. 1676 geſtorben. Zwey jahr aber darauf iſt der letztere erbe dieſes hauſes, Carolus Amanieu von Albret von welchem ein articul folget, gleichfalls ohne erben verſtorben. *Sammarth*. hiſt. de la maiſ. de Franc. *La Perriere*. *Olhagaray*. *de Marca* hiſt. de Navar. *Imhof* geneal. Galliæ; *Bayle*.

Albert / Carl Amanjeu von Albret, des Marſchalls von Albret ſohn, war bereit Marechal de Champ, und im begriff an. 1678 unter dem Marechal von Schomberg in Champagne den feldzug endigen zu helffen. Als dieſes fliegende corpo ſich Charleville näherte, nahm der Marſchall de Champ von dem Marechal auf etliche tage urlaub, und man glaubte, daß ſolches etwa wegen einer kleinen galanterie geſchehe; allein bald darauf hörte man, daß er bey dem Marquis de Buſſi-Lamet erſtochen worden. Dieſes war das bette der ehren, worauf der einzige reſt dieſer heldenhafften familie ſein leben endigen muſte.

Albret / (Alanus Graf von) war einer von denen, ſo zu anfang der regierung des Königs in Franckreich Ludovici XI, unter dem namen der Ligue du bien public, die waffen ergriffen, und ohnerachtet er gleich bald an. 1465 nebſt dem Hertzog von Bourbon und andern genöthigt war, zu Riom ſich dem König zu unterwerffen, begab er ſich doch bald wiederum darein, ward aber in dem hernach erfolgten allgemeinen frieden mit eingeſchloſſen. Nach dem tode Ludovici XI ergriff er abermals die parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundſchafftliche regierung Caroli VIII, ward aber auch gleich im erſten ausbruch an. 1484 die waffen niederzulegen gezwungen. Doch die hoffnung, die ihm der Hertzog von Bretagne, Franciſcus II, gab, daß er ſeine tochter, ſo die vermuthliche erbin des Hertzogthums war, heyrathen ſolte, und das verſprechen des Hertzogs von Orleans, ihm darzu behülfflich zu ſeyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne einen ſuccurs zuführen wolte, als ſolcher von dem Könige mit krieg überzogen wurde. Ob ihn nun gleich der Herr von Candale auf dem wege eingeſchloſſen, und gezwungen, zu verſprechen, daß er nicht mehr wider den König dienen wolte, ließ ers doch nicht, ſondern brachte ermeldtem Hertzog auf der ſee 4000 mann zu, da ſolcher eben in den gröſten nöthen war. Hierdurch erhielt er zwar, daß der heuraths contract mit Anna von Bretagne zur richtigkeit kam, er verlohr aber darüber ſein ländgen, und weil er ſchon ein alter Herr und ein wittwer war, auch andere vortheilhafftere partheyen ſich angaben, wolte ihn die Printzeßin nach ihres vaters tode nicht haben, ſondern heyrathete Carolum VIII von Franckreich. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

Albret / (Amaneus d') ein Cardinal, war ein ſohn Alani, Herrn von Albret und Franciſcä von Bretagne; ein bruder Johannis, Königs von Navarra, und Charlottä, Cäſaris Borgiä gemahlin. Wegen dieſer heyrath gab ihm Borgiä vater, Alexander VI, den Cardinals-hut; worauf er ſich nach Italien begab, muſte aber wieder zurück gehen, als Julius II den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, welcher ein groſſer feind von den creaturen Alexandri VI war. Dieſer Amaneus hatte das Bißthum zu Pamiers und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber Pabſt

Julius ſo viel verdrüßlichkeit machte, daß er es nicht eher als biß unter der regierung Leonis X ruhig beſitzen konte. Er ſtarb den 20 Sept. an. 1520 zu Caſteljaloux in Bazadois, und war ein mann, der nicht gar zu groſſen verſtand hatte. *Frizon* Gall purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

Albret/ (Charlotte d') Hertzogin von Valentinois, eine tochter Alani, Herrn zu Albret, war eine Printzeßin von ſonderlicher ſchönheit und lebhafftigkeit; aber von noch gröſſerer gottesfurcht, klugheit und andern tugenden. Ludwig XII verheyrathete ſie an Cäſar Borgia, Alexandri VI ſohn; an deſſen unglück ſie zwar theil hatte, nicht aber an ſeinem böſen leben. Sie hat mit ihm eine eintzige tochter gezeuget, namens Louyſe Borgia, ſo erſtlich an Ludovicum von Tremouille, und hernach an Philippum von Bourbon verheyrathet worden. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen mannes tode ihr leben in ſteter einſamkeit und andacht zu, und ſtarb den 1 Mertz an. 1514. *de Coſte* eloge des dames.

Albret/ (Ludovicus d') ein Cardinal, Caroli II, Herrn zu Albret, und Annä von Armagnac ſohn, wurde Biſchoff zu Cahors und Aire. Pius II machte ihn an. 1461 zum Cardinal, mit dem titul S. Petri und Marcellini, und ließ viel kennzeichen ſeiner ſonderbaren hochachtung gegen ihn ſpüren. Der Cardinal von Pavia ſagt, daß er gelehrt und beſcheiden geweſen, und von dem Cardinals-collegio wie auch in gantz Rom ſehr werth gehalten worden. An dieſem letzten orte iſt er an. 1465 geſtorben, und hat in der kirche Ara cœli ſein begräbniß bekommen. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Franc. l. 28. *Ciacon.* *Sammarth.* Gall. *Aubery* & *du Cheſne* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp.

Albrun/ ein berg in Wallis, darüber ein paß und ſtraß in das Eſchthal in Italien gehet. An dem fuß dieſes bergs entſpringt das waſſer Brün, welches durch das Bruner-thal herunter, und unterhalb dem flecken Arnen in den Rhodan einflieſt.

Albs/ ſiehe Savio.

Albuch/ ein ſtrich landes in Schwaben, ſo ziemlich bergicht und arm am geträide, hingegen an wildpret und viehzucht deſto geſegneter. Der Bren-fluß ſondert ſelbigen bey dem dorffe Albuch von dem Hertfeld. *Zeiler.* itiner. Germ.

Albufera/ eine ſee bey Valencia in Spanien, wird von Plinio amœnum ſtagnum genennet.

Albu-Haſceen/ König zu Fez, war einer der mächtigſten Fürſten in Africa. Er kriegte glücklich wider den König zu Tremeſen, und ſtieß ihn von dem throne, bemächtigte ſich auch des Königreichs Tunis. Er trug einen ſo hefftigen haß wider die Chriſten welche ihm ſeinen älteſten ſohn erſchlagen, daß er mit einer armee von 500000 mann über das meer ſetzte, und die ſtadt Tariſe in Andaluſien an. 1440 belagerte; nachdem er aber über 200000 Mohren eingebüſſet, muſte er mit ſchanden zurück kehren, und wurde durch ſeinen eigenen ſohn, mit beyſtand Petri von Caſtilien, aus dem reiche vertrieben. *Marmol.* deſcr. Afr. l. 2. c. 8.

Albula/ wurde der Tiber-fluß genennet, ehe Tiberius oder Tiberinus König der Lateiner, nachdem er in einer ſchlacht überwunden worden, hinein gefallen, welches um das jahr der welt 3139 geſchehen. Heut zu tage hat ein berg und wald bey Tivoli dieſen namen. *Dion. Halic.* l. 1. *Euſeb.* chron.

Album/ war nach der meinung Julii Pollucis in onomaſtico eine weiſſe gegipſte tafel, auf welcher die Prætores zu Rom jährlich bey dem antritt ihrer regierung ihre geſetze dem volcke öffentlich vorzuzeigen pflegten, Suidas, und die ihm hierinnen gefolget, Accurſius und Gravina, verſtehen dadurch eine weiſſe wand, an welche die Prætores ihre edicta anſchreiben laſſen; es iſt aber dieſe meinung gantz irrig, wie denn ſelbige Gravina auch in ſeinen originibus juris civilis nachgehends geändert, weil Ulpianus l. 7. §. 5. de jurisdictione davor gehalten, daß derjenige, ſo das Album von ſeinem orte wegnehme, eben ſo wol, als der ſolches verderbte, in die geſetzte ſtraffe verfiele. Die edicta der Prætorum ſind in folgenden zeiten in wächſerne tafeln gegraben, oder auf papier geſchrieben, und in den öffentlichen bibliothecken beybehalten worden. *Gellius* l. 11. c. 17. *Suidas.* *Pollux.* *Polletus* in hiſt. fori Romani. *Balduinus* ad §. 12. I. de actionibus.

Albunea/ eine heydniſche Göttin, hatte einen Tempel zu Tibur, heutiges tages Tivoli genannt. Einige halten ſie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, ſo von Tivoli gebürtig geweſen; andre vor die Nymphe der mineraliſchen waſſer zu Tivoli, andre vor die Ino, eine tochter des Athamas, welche ſich in das meer mit ihrem ſohne Melicerto geſtürtzt, ſich dadurch der unſinnigkeit ihres mannes zu entziehen. *Ovid.* metam. l. 4. fab. 13. *Pauſan.* l. 1. *Lactant.* l. 1. c. 6. *Plin.* l. 31. c. 2.

Albuquerque/ eine kleine ſtadt im Spaniſchen Eſtremadura, an der gräntze von Portugall, ſo von Henrico II, König zu Leon und Caſtilien, zum Hertzogthum gemacht worden, wiewol die poſterität der erſten Hertzoge bald wieder erloſchen. In Portugal führet auch eine familie, die ihrem urſprunge nach aus königlichem geblüte herrühret, den titul als Hertzoge von Albuquerque; es iſt aber der erſte ſtamm derſelben in männlichen erben erloſchen, und der titul ohngefähr zu anfang des 15 ſeculi durch die letzte erbin Thereſia an Vaſcum Martinez d' Acunha gekommen; deſſen männliche poſterität aber nachmals wieder ausgeſtorben, und der titel durch die heyrath der letzten erbin Eleonord an die Herren von Villaverde gekommen, unter deſſen nachkommen zu des Königs Emanuelis zeiten der berühmte Alfonſus de Albuquerque el gran Conquiſtador della India geweſen, deſſen herrliche thaten ihm den namen des groſſen erworben. Er wurde vom König Emanuel von Portugall nach Oſt-Indien geſchickt, allwo er demſelben ſtattliche dienſte leiſtete, und an. 1515 auf einem ſchiffe im hafen vor Goa ſtarb, als er daſelbſt von Ormus angelanget war. Sein ſohn, Blaſius, muſte, auf befehl des Königs, den namen Alphonſus annehmen, um dadurch das gedächtniß ſeines vaters zu erhalten, und wurde zum Oberaufſeher der Königlichen finantzen beſtellet. Dieſer hat die thaten ſeines vaters beſchrieben, welches buch man in Portugieſiſcher ſprache zu Lißabon an. 1576 gedruckt, unter dem titul: commentarios do grande Alfonſo de Albuquerque, Capitano geral da India, &c. Eduard von Albuquerque Cuelho, Marggraf von Baſto und Graf von Pernambuco in Braſilien, hat ein journal von den kriegen in Braſilien von an. 1630 biß auf ſeine zeit geſchrieben, und iſt an. 1658 geſtorben. *de Barros.* *Maffæus.* *Marmol.* *Vaſconcellos.* *Anton. Lopez de Haro* nobiliario P. 1. *Oſorius* de reb. Eman.

Alburnus/ eine Heydniſche gottheit bey den Römern, deren Tertullianus in apologetico c. 5. und contra Marcionem l. 1. c. 18 gedenckt; ingleichen ein berg in Lucanien, wovon dieſe gottheit, als welche demſelben vorgeſetzt, ihren namen bekommen. So iſt auch ein Redner dieſes namens geweſen.

Albuſama/ ſiehe Alboran.

Albuſſon/ ſiehe Aubuſſon.

Albutius/ (Silus) ein Redner, von Novara gebürtig, war zu Rom in groſſem anſehen, und gab daſelbſt einen advocaten ab, welche lebens-art er aber aufgab, als es ihm in einer gewiſſen gerichts-handlung nicht hatte gelingen wollen. Da er nun alt und noch darzu mit einem geſchwüre behafftet war, begab er ſich wieder nach ſeinem vaterlande, berieff das volck, und gab ihnen in einer langen rede zu verſtehen, daß er entſchloſſen wäre, freywillig den tod zu erwählen, welches er auch durch hunger bewerckſtelliget hat. Er war aller orten unglücklich. In ſeinem vaterlande zu Novara ward er Ædilis; allein als er einsmals ein urtheil ſprach, mit dem die partheyen nicht zufrieden waren, ſchmiſſen ſie ihm ſeinen richter-ſtuhl um, und ſchlepten ihn bey den beinen weg. Hierauf gieng er nach Rom, und machte mit dem redner Munatio Planco geſellſchafft. Als ſie ſich aber nicht vertragen konten, richtete er eine eigene ſchule auf, und legte ſich zugleich aufs advociren. Allein er verſahe es einsmahls, daß er durch eine oratoriſche figur zu dem gegentheil, welchen er der untreu gegen ſeine verſtorbene Elteren anklagen wolte, ſagte: Er ſolte bey der aſche ſeiner unbeerdigten eltern ſchweren: das acceptirte jener, und die Richter lieſſen es geſchehen, daß alſo Albutius dieſen proceß und zugleich die gantze luſt zu practiciren verlohr. Seneca der redner gibt ihm das lob, daß er ein ungemein redlicher mann geweſen, der kein unrecht habe thun, oder auch leiden können. Seneca der ältere gedenckt ſeiner in der vorrede des dritten buchs der controvers. *Sueton.* de clar. rhetor. *Bayle.*

Albutius/ [Titius oder Titus] ein Epicuriſcher Philoſophus, begab ſich in ſeiner jugend nach Athen, woſelbſt er ſich auf die Griechiſche gelehrſamkeit legte. Hernach hat er Sardinien als Proprætor regiert. Nachdem man ihn angeklagt, daß er das gemeine geld nicht recht verwaltet, und daher in die acht erklärte, gieng er wieder nach Athen, und legte ſich auf die welt-weißheit. *Cicero* l. 1. de fin. *Bayle.*

Alcacar/ iſt der name, welchen die Mauriſchen Könige ihren palläſten gaben.

Alcacar/ das mittelſte von den 3 vorgebürgen in der meer-enge von Gibraltar, liegt auf der Africaniſchen ſeite zwiſchen Ceuta und Tanger, bey dem alten ſchloſſe Malabala, Tariffa in Andaluſien gleich über. *Colmenar.* delices d'Eſpag. p. 473.

Alcacar Ceguer/ oder der kleine palaſt, iſt eine ſtadt in der provintz Habat, im Königreich Fez, gegen der meer-enge Gibraltar gelegen, welche Jacob Almanzor, König von Marocco, erbauet. Alphonſus V, König in Portugal, hat ſie an. 1458 erobert; aber Johannes III wiederum an. 1540 verlaſſen. *Marmol.* l. 4.

Alcacar Quivir/ oder die groſſe, iſt die haupt-ſtadt in der provintz von Aſgar, auf der küſte von der Barbarey, bey welcher König Sebaſtian von Portugal in einer ſchlacht ſeine armee und leben eingebüſſet. Jacob Almanzor, König von Fez, hat ſie erbauet, damit er einen hafen hätte, woraus er nach Granada gehen könte. Alphonſus V, König in Portugal, eroberte ſie an. 1448, und 11 jahr darauf ward ſie von den Mauren vergeblich belagert. *Jo. Leo.* *Marmol.* l. 1 c. 6 & l. 4 c. 5. *Sanut.* l. 4.

Alcar-do-Sal/ lat. Salacia Imperatoria, Alcarium Salinarum, eine ſtadt in Portugall, nicht weit vom fluſſe Cadaon, 6 meilen von der ſee, hat reiche ſaltz-brunnen und ein ſehr feſtes ſchloß, welches auf dem gipffel eines an allen ſeiten ſteilen berges lieget. In dieſer gegend wächſt eine menge binſen, daraus matten gemacht, und weit verführet werden. *Colmenar.* delic. d'Eſpag. p. 805.

Alcäus/ ein Lyriſcher Poet, von Mitylene, aus der inſul Lesbos, lebte in der 44 Olymp. A. M. 3380, A. C. 604. Er hat unter andern wider die Tyrannen ſcharff geſchrieben, und die guten ſitten ſehr hoch erhoben; wiewol aus ſeinen andern verſen erhellet, daß er ſeinen ſitten-lehren eben in der that nicht allezeit gefolget. Er begabe ſich auch in den krieg, und fochte für ſein Vaterland wieder die Athenienſer, ware aber hierinnen nicht ſo glücklich als in ſeinen verſen, maſſen er ſich nicht anderſt, als mit hinweg-werffung ſeiner waffen gerettet, welches, wie leicht zu erachten

ten, für einen kriegs-mann eine unauslöſchliche ſchande ware. Jedoch wurde auch darinnen ſein ruhm in ſo weit vermehret, daß die Athenienſer ſelbige ſeine waffen, nicht minder ihme dem Alcäo zu ehren, als zu einem angedencken ihres ſieges in dem tempel Minervä bey Sigeum aufgehänget haben. Den wein-gläſern war er hiernächſt dermaſſen hold, daß ihn einige hierinnen dem Anacreonti weit vorziehen; wie ihn denn Athenäus Poëtam bibacem, quovis tempore, quovis ſtatu cœli vinoſum, einen Poeten, der nie nüchtern geweſen, nennet. *Herod.* l. 3. *Diog. Laert.* l. 1 in Pittaco. *Euſeb.* in chron. *Suid.* in Pittac. *Cyrill.* l. 1. adv. Julian. *Bayle.*

Alcäus / ein groß-vater Herculis, und vater des Amphitryonis, davon Hercules ſelbſt Alcides genennet wird. Hercules hatte ſelbſt einen ſohn dieſes namens von der Omphale. *Herod.* l. 1. Es gedencket auch Aelianus eines Alcäi, von der Epicuriſchen ſecte, welcher mit der Philiſca von Rom getrieben worden, weil ſie die jugend verführet. *Ælian.* l. 9 c. 12. *Pauſan.* in Arcad. *Gaſſend.* in vit. Epic. l. 3. c. 5. *Fabricii* bibl. græca l. 2 c. 15 p. 543.

Alcai / ein ſehr hohes und fruchtbares gebürge im Königreiche Fez, ſo von den vornehmſten des landes bewohnet wird. *Marmol.* l. 4 c. 89.

Alcaide / iſt ein name der Richter in der Barbarey, deren gewalt in civil- und criminal-ſachen, auch geld-ſtraffen, doch auſſerhalb des todes-urtheils, unumſchranckt iſt. *Marmol.* l. 4 c. 22.

Alcala de los Gazules / eine ſehr alte ſtadt in Andaluſien, gegen der gräntze von Granada, liegt auf einem berge in einer an korn fruchtbaren gegend. Sie hat den titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte familie derer Henriquez de Ribera eine zeit lang geführet. Perafanus Henriquez war der erſte, ſo denſelben von Philippo II an. 1558 erhielte, wie er denn auch von ihm zu Vice-Ré in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht wurde. Bey der letzten charge blieb er von an. 1558 biß an. 1571, und erwieß darinnen einen groſſen eifer wider die einwohner in Calabrien, welche den Reformirten glauben heimlich angenommen, und von Geneve Prediger verſchrieben hatten, ließ auch deren ſehr viel hinrichten. In ermangelung ehelich gebohrner erben fiel gedachte Hertzogliche würde auf ſeinen bruder Ferdinand, welchen Philippus II an. 1574 erwählte, die Königlichen leichname, ſo in der ſchloß-capelle zu Granada beygeſetzt waren, von dar nach dem Eſcurial zu begleiten. Dieſem folgte ſein enckel Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, ein gelehrter Herr, welcher Vice-Ré in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635 das gouverno im Mayländiſchen antretten ſolte, und zu gleicher zeit der krieg mit Franckreich entſtund, fand der König vor rathſamer, den Marquis de Leganez an ſeine ſtelle dahin zu verordnen, und ihn inmittelſt als Plenipotentiarium zu den Cölniſchen friedens-tractaten abzuſchicken. Er ſtarb aber unterweges an. 1636, und weil ſeine kinder unbeerbet mit tode abgiengen, fielen alle ſeine Herrſchafften, nebſt der Hertzoglichen würde von Alcala auf ſeines bruders Petri Henriquez eintzige tochter, Annam Mariam Louyſam, welche ſolchen zuſamt dem Marggräflichen von Alcala und la Laineda, den ſie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem groß-vater mütterlicher ſeite, ererbt hatte, auf ihren gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, transferiret, bey welchem hauſe ſie noch jetzo beyde gebraucht werden. *Imhof.* hiſtor. Ital. & Hiſpan. it. von Grandes in Spanien.

Alcala de Guadaira / lat. Hienipa, ein ſtädtlein in Andaluſien, am fluſſe Guadaira, 2 meilen von Sevilien, hat ſehr viel brunnen, aus welchen man das waſſer in den berühmten Aquæductum in die ſtadt Sevilien leitet. *Colmenar* delic. d'Eſpag. p. 443.

Alcala de Henares / lat. Complutum, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, in dem lande Algarvia, 6 meilen von Madrid, liegt in einer ſchönen und fruchtbaren ebene am fluß Henares, von dem ſie auch den namen bekommen, da ſie vorher Alcala de S. Juſto geheiſſen, welcher nebſt ſeinem bruder, S. Paſtore, nahe an den mauren dieſer ſtadt unter einem Römiſchen Stadthalter Daciano die märtyrer-crone erlanget. Sie iſt ſehr alt, und gedencket ihrer Prudentius. Sie gehört dem Ertzbiſchoff zu Toledo, von der zeit an, da Alphonſus VI König in Caſtilien und Leon, Toledo den Mohren weggenommen, und einen frommen mann Bernhardum zum Ertzbiſchoff dahin geſetzt, welcher volck zuſammen gebracht, und Alcala erobert. Dieſe ſtadt iſt oval, hat ſchöne und gleiche gaſſen, und ziemlich gut gebaute häuſer. Die Ertzbiſchöffe von Toledo müſſen ſich jährlich einige zeit allhier in ihrer reſidentz aufhalten, unter welchen ſich ſonderlich der Cardinal Ximenes hervorgethan. Dann er erhielt nicht allein von der Königin Iſabella, daß ſie dieſen ort von allen anlagen frey erklärte, als ihr enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503 allhier zur welt kam, ſondern ſtifftete auch an. 1508 hierſelbſt eine univerſität, verſahe dieſelbe mit trefflichen einkünfften, und ließ die herrliche edition der bibel, welche insgemein Biblia Complutenſia genennet wird, drucken. Die Profeſſores, deren er 46 dotiret, nennen ſich Cathedratici, als wie zu Salamanca / und die ſchüler gehen auch als wie alldort gekleidet. Allhier florieret ſonderlich die theologie und philoſophie, gleichwie zu Salamanca die rechtsgelehrſamkeit. *Prudent.* Periſteph. hymno 4. *de la Cerda* de appar. Lat. *Schotti* bibl. Hiſp. *Merula* coſmogr. *Marſolier* & *Flechier* vie de Ximenes. *Colmenar* delic. d'Eſpagne p. 302.

Alcala Real / iſt eine kleine ſtadt in Andaluſien, an den gräntzen von Granada, auf der höhe eines berges in einer gebürgichten gegend gelegen, hat eine Abtey von 15000 ducaten einkommen, und gibt es daſelbſt allerhand gute früchte. *Colmenar.* delic. d'Eſpagn. p. 414.

Alcala del Rio / welches man auch Alt-Sevilien nennet, ein flecken in Andaluſien, an dem fluß Guadalquivir, hat vor zeiten Italica geheiſſen, und iſt der geburts-ort der Kayſer Trajani, Adriani und Theodoſii des ältern, wie auch des Poeten Silii.

Alcalthea / ſiehe Anchitea.

Alcamenes / der 9. König der Lacedämonier, aus dem geſchlecht der Agidarum, ſuccedirte ſeinem vater Teleclo A. M. 3147, A. C. 810, und regierte 37 jahr, auch ſoll er um das jahr 3175 mit den Meſſenern kriege geführt, und die ſtadt Amphäam zerſtört haben. Sonſt aber wird er wegen ſeiner gerechtigkeit und anderer tugenden gerühmt; wie denn Plutarchus in ſeinen apopht. Laconicis c. 32. von ihm viel denckwürdige reden erzehlet. *Pauſan.* l. 3. & 4. *Meurſ.* de regno Lacon. c. 9.

Alcander / ein jüngling zu Sparta, welchen das volck dem geſetz-geber Lycurgo, dem er in einem auffruhr das eine auge ausgeſchlagen, zur ſelbſt beliebenden ſtraffe übergab. Dieſer aber nahm ihn mit ſich nach hauſe, that ihm gar kein leid, ſondern machte ihn zu ſeinem vornehmſten bedienten, worauf er des Lycurgi treueſter und vertrauteſter freund war. *Plutarch.* in Lycurgo & & apoph. Lacon. c. 89. *Pauſan.* l. 3.

Alcanitz / eine feine ſtadt in Aragonien, am fluß Guadaloupe, wird von etlichen vor der Alten Ergavica gehalten. Sie war ehemals die haupt-ſtadt eines Königreichs der Mohren. Als ſie ihnen aber genommen worden, hat man eine Commanderie des Ritter-ordens von Calatrava daraus gemacht. *Colmenar.* del. d'Eſp. p. 650.

Alcantizes / ein ſtädtlein oder flecken im Königreiche Leon, hart an den Portugeſiſchen gräntzen gelegen.

Alcantara / ein fluß in Sicilien, ſiehe Aceſines.

Alcantara / eine ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura, am fluß Taqus gelegen, ſonſt Norba Cæſarea Turobrica, (wie einige davor halten,) oder Pons Trajanus genannt, weil verſchiedene Luſitaniſche völcker zur zeit des Kayſers Trajani allhier eine ſteinerne brücke über den Tajo gebauet, welche 200 fuß hoch über dem waſſer auf 6. ſchwibbogen ſtehet, 666 fuß lang und 28 breit iſt. Wegen bequemlichkeit dieſer brücke haben die Mohren daſelbſt eine ſtadt erbauet und Alcantara genennet, welches in ihrer ſprache eine brücke bedeutet. Alphonſus IX. nam ſie den Mauren an. 1212, und gab ſie folgendes jahr den Rittern von Calatrava. Fünff jahr hernach erlangten ſie die Ritter, ſo damals von S. Julian de Pereyro hieſſen, und von Ferdinando Gometz, mit genehmhaltung Ferdinandi II. Königs von Leon und Gallicien, um das jahr 1176 waren eingeſetzt, und von Alexandro III beſtätigt worden. Als ſie ſich aber an. 1218. nach Alcantara begeben, verlieſſen ſie ihren vorigen namen, und behielten den von Alcantara. Sie vereinigten ſich auch damals mit dem orden von Calatrava, und machten ſich ſelbigem unterwürffig, begehrten aber doch nachmals wieder frey zu ſeyn, und erhielten darüber nach vielen vorgegangenen händeln, die auch ſo gar in offentliche fehde ausgeſchlagen, endlich eine bulle von Julio II; wiewohl deßwegen die Ritter von Calatrava ihre prätenſion nicht haben fahren laſſen. Ihr altes ordens-zeichen war ein grüner birn-baum, nach dem namen des erſten ſtiffters Jul. de Pereyro, von welchem der orden ſelbſt Orden de Pereyro, der orden des birn-baums ware genennet worden. Nachgehends aber führten ſie ein grünes lilienförmiges creutz. Dieſer orden ſo wol als der zu Calatrava, iſt dem Königreiche Caſtilien einverleibt, und iſt der König von Spanien Großmeiſter darüber. Vor dem waren dieſe Ritter zu ſo groſſer macht geſtiegen, daß ſie wider die Spaniſche könige ſelbſt die waffen ergreiffen dörffen. Gonſalvus Nugnetz von Oviedo, Großmeiſter dieſes ordens wehrte ſich einige jahre wider Alphonſum VII, König in Caſtilien, welcher durch ſeine Maitreſſe Leonora de Gusman wider ihne ware verhetzet worden. Jedoch wurde Nugnetz zuletzt von Alfonſo in Alcantara ſelbſt belägert/ und er von ſeinen Rittern theils verrahten, theils verlaſſen, und muſte ſich ſelbſt ergeben, da er auf befehl deß Königs enthauptet, und ſein cörper verbrannt wurde. An. 1338. in dem krieg Petri des grauſamen wider Heinrich Grafen von Triſtamara, der ſein unehlicher bruder ware, eben von Alfonſo VII und Leonora Gußman gezeuget, trenneten ſich dieſe Ordens-Ritter in zwey theile, deren einer es mit Petro, der andere mit Heinrich Grafen von Triſtamara hielte, ſo daß ſie auch in feldſchlachten gar hitzig auf einanderen getroffen, und ſonſten jeder ſeines gegen-parts güter verwüſtet, zu gröſtem nachtheil des ordens. An. 1367. annoch nach dem tode Petri des grauſamen, als König Ferdinand von Portugal Heinrich von Triſtamara die Caſtiliſche Cron diſputierte, hielte der Großmeiſter Dom Melan Suaretz die Parthey Ferdinands, welchen König Heinrich zwar deßwegen durch einen theil der Rittern abſetzen, und einen andern an ſeine ſtelle wehlen lieſſe, jedoch nicht verhindern konte, daß nicht die Portugieſen ſich zu mehreren mahlen meiſter von Alcantara gemacht, biß ſie es zuletzt im friedens-ſchluß dem orden wieder abtraten. Unter dem 33 Groß-meiſter Dom Gometz de Laceres ums jahr 1470 entſtunde in dem orden ein innerlicher krig, indeme Gometz erſtlich Dom Alfonſe de Monroi einen der vornehmſten Officiers des ordens, wegen ſtreits, dene er mit ihme hatte, lieſſe gefangen nehmen, dieſer aber bald aus der gefangenſchafft entrunnen, den Großmeiſter mit krieg angegriffen, und nach eroberung verſchiedener ſchlöſſern und veſtungen des ordens in einer ſchlacht gar umgebracht hat. Als aber Monroi auch die übrige dem orden zuſtändige örter in ſeinen gewalt zu bringen ſuchte, und ſich dem Dom Franciſco von Solis, der ihme Magazella einzugeben verſprochen, zu viel vertrauete, auch da er auf die 1200 Ritter ſeiner parthey bey ſich [illegible] hernach faſt alleine zu jenen in die veſtung kame, ſtellte ih[illegible] bey der erſten mahlzeit unter denen eſſenden ſpeiſen auch [illegible] auf, ließe ihne ſogleich ſchlieſſen, und zerſtreuete ſei[illegible] vor der veſtung wartende trouppen durch die heim[illegible] des groß-meiſters von Calatrava. Solis [illegible] zum groß-meiſter von Alcantara von denen rittern [illegible], daß Dom Juan de Zuniga, deſſen mutter Leo[illegible] Herzogin von Placencia gegen die ordnung eine [illegible] groß-meiſterthum vom Pabſt für ihne ausgewür[illegible], ihme dieſe ehre ſtreitig machte, biß Solis in einer [illegible] da er für die Königin Iſabella die waffen führete, von [illegible] des Dom Alfons von Monroi, der ſonſten für [illegible] parthey fochte, erſtochen ward, als er im gedräng vom [illegible], und dieſen vorbeygehenden gebetten, er möchte [illegible]. Monroi kame dardurch bald aus dem ge[illegible] den krieg wider die Herzogin von Placencia, und [illegible] Dom Juan Zuniga fort, aber bald hernach ſchlug er ſich zu Alfonſo V, König in Portugall wider König Ferdinand und Iſabella; worauf er durch den frieden zwiſchen beyden [illegible] 1479 zwar wieder ausgeſöhnet wurde, jedoch das groß-meiſterthum an Zuniga überlaſſen muſte. Da nun dieſe groß-meiſter [illegible] ſo frech und hochmüthig erzeigt, und denen Königen in [illegible] ſo viel verdruß gemacht, ware es ohne zweiffel an Ferdinando catholico ein kluger Staats-ſtreich, daß er ſich ſelbſt und die nachfolger in der cron zu beſtändigen groß-meiſteren dieſes und [illegible] Spaniſchen Ritter-orden gemacht. Er erhielte da[illegible] eine Päbſtliche bull von Innocentio VIII an. 1492, und [illegible] dieſe würde in dem orden von Alcantara an. 1494 [illegible]. Es wird derſelbe der edle genennet, und beſitzet 33 Commenthureyen, 4. Priorate und ſo viel Alcaydias. Die Ritter nehmen die regel der Ciſtercienſer in acht, dürffen ſich aber verheyrathen [illegible] ſie an. 1540. erhalten haben. Dieſe ſtadt [illegible] alter manier mit ſtarcken mauren und thürmen befeſtiget, [illegible] an. 1706 im April von den Portugieſen durch den Engelländiſchen General Galloway eingenommen, im folgenden jahre aber [illegible] Spaniern unter dem Marquis de Bay wieder erobert worden. Definiciones y eſtablecimientos de la orden de Alcantara, [illegible] del origen de Alcantara. *Mariana* l. 12. c. 3. *Dam.* [illegible] in Hiſp. *Miræus* origin. equeſtr. *Gryphius* Ritter-orden.

Alcantara/ ein kleiner flecken in Portugall, eine viertel-[illegible] von Liſſabon. Es iſt daſelbſt ein anſehnlicher Königlicher [illegible] mit ſchönen gärten an dem ufer des Tajo gelegen. *Colmenar* delic. d'Eſp. p. 766.

Alcantara/ oder **Alcantarilla**, ein flecken in Andaluſien [illegible] Sevilien und Cadix unweit der ſee, hat über den mo[illegible] von dem fluſſe Palacios oder vielmehr von dem Guadalquivir eine groſſe und hohe brücke, welche die Römer mit einem thurm an jeder ſeite auf eine beſondere art gebauet, und mit ſäulen und [illegible] von jaſpis ausgezieret. Es iſt auch noch eine alte von den Mooren aufgeführte moſquee allhier, welche den Chriſten nunmehr zu einer kirche dienet. *Colmen.* delic. d'Eſp. p. 450.

Alcaraz/ eine ſtadt in Neu-Caſtilien, mit einer veſtung auf einem ziemlich hohen berge, ſo ganz mit geburge umgeben, welches Sierra d'Alcaraz genennet wird, liegt in einer fruchtbaren gegend, das feld von Montiel genannt, 4. meilen vom urſprung der Guadiana, und ganz nahe bey der quelle der Guadar[illegible], welche in den Guadalquivir fällt. *Colmenar* delic. d'Eſp. p. [illegible] 351. *Baudrand.*

Alcaſar/ oder **Alcazar**, ſiehe **Alcacar**.

Alcaſar/ (Ludovicus de) war zu Sevilien in Spanien an. [illegible] gebohren, und begab ſich an. 1569 wider willen ſeiner anverwandten in den Jeſuiter-orden. Er hat die gantze zeit ſeines lebens auf unterſuchung der offenbarung Johannis gewandt, auch eine auslegung derſelben unter dem titul veſtigatio arcani ſenſus in Apocalypſi heraus gegeben, welche von vielen gelehrten gerühmt wird. Nach ſeinem tode iſt eine andere ſchrifft von ihm heraus gekommen, unter dem titul: in eas veteris teſtamenti partes, quas reſpicit Apocalypſis; beyde machen eigentlich nur ein werck, welches zum öfftern gedruckt worden. Dem erſten iſt ein tractat de ponderibus & menſuris, dem andern aber einer de malis medicis, beygefügt. Er ſtarb zu Sevilien an. 1613. den 16. Jun. *Alegambe* [illegible] S. J. *Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle.*

Alcatheus/ oder vielmehr **Alcathous**, ein ſohn Pelopis, [illegible] ſich nach Megara, erlegte daſelbſt einen Löwen, der des Königs ſohn und viel Einwohner zerriſſen hatte; erwarb dadurch die Königliche Printzeſſin, und ward König zu Megara; von welchem auch dieſe ſtadt Alcathea iſt genennet worden. *Pauſan.* l. 1.

Alcaudete/ eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordova und Andujar, nicht weit von dem lincken ufer des Guadalquivir, in einer gebürgichten gegend gelegen. Sie hat ein ſchloß, und führet den titul einer Graffſchafft. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. [illegible].

Alcazar/ ſiehe **Alcacar**.

Alceſte/ oder **Alceſtis**, des Königs Admeti in Theſſalien gemahlin, vor welchen ſie ſich, als er kranck darnieder lag, und [illegible] ſich verlauten laſſen, daß er nicht wieder aufkommen würde, es wäre denn, daß einer ſeiner freunde vor ihn ſturbe, willig den tod gegeben. *Euripid.* Alceſte.

Alcetas/ der achte, König in Macedonien, Königs Europi [illegible], kam zur regierung A. M. 3429, A. C. 555, Olymp. 56, 2, V. C. 199, regierte 28. jahr, und ſtarb A. M. 3457, A. C. 527, Olymp. 63, 2. V. C. 227, *Euſeb.*

Alcetas/ König in Epiro, wurde wegen ſeiner grauſamkeit von ſeinen eigenen unterthanen des nachts überfallen, und ſambt ſeinen kindern erwürget. *Pauſan.* l. 1.

Alchindus/ ein berühmter Araber, welcher ein buch de ſex quantitatibus, und andere hinterlaſſen. Cardanus hat ihn unter die 12 geſchickteſten köpffe der welt geſetzt, de ſubtil. l. 16. Wegen ſeines buch de theoria magicarum artium, iſt er in verdacht gekommen, als wenn er der hexerey zugethan wäre, davon ihn aber Naudaus zu befreyen geſucht hat, apol. des grands hommes. Ein anderer, Jacobus Alkindus, wird von etlichen mit dieſem Alchindo confundiret. *Bayle.*

Alchymia/ iſt die kunſt in den metallen zu operiren, dieſelbe zu bereiten, zu reinigen, zu verändern, eſſentien und ſpiritus aus den mineralien und pflantzen zu ziehen. Dieſe kunſt iſt ſehr alt; wie denn einige des Tubalcains erfahrenheit in allerhand metall und eiſenwerck, wie auch die fabel vom güldenen vluß in Colchis hieher ziehen, und dadurch den ſogenannten ſtein der Weiſen, oder die kunſt, gold und ſilber durch die verwandelung der metallen zu machen, verſtehen wollen, auch vermeynen, daß Moſes, Salomon, Hermes Pythagoras und andere groſſe leuthe, darinnen erfahren geweſen. Doch dieſes alles, wie auch inſonderheit was von Democrito gemeldet wird, iſt ſehr ungewiß. Daß aber nach Conſtantini Magni zeiten unterſchiedene ſich dieſer kunſt gerühmet, iſt auſſer ſtreit, und haben zu der zeit viel unter den Griechen davon geſchrieben, als Zoſimus, Panopolita, Syneſius, Olympiodorus, Alexandrinus, Theophraſtus junior, Hierotheus, Archelaus, Heliodorus und andere. Und kan wohl ſeyn, daß es die Griechen von den Egyptiern empfangen haben. Nach der zeit haben ſich ſonderlich bey den Arabern einige dieſer kunſt gerühmet, von welchen dieſelbe weiter in Europam ſoll fortgepflantzet ſeyn, wie denn inſonderheit Arnoldus Villanovanus, Lullius, Azotus, Paracelſus und andere angeführet werden, als wann ſie groſſe erkäntniß darinnen gehabt hätten. Ob aber exempel vorhanden, daß wahrhafftig dergleichen verwandelung der metallen geſchehen, davon wird noch unter den gelehrten geſtritten. *Borrichius* in Hermet. *Conring.* de Hermet. medic. *Kemcj.* defenſ. chemiatr. *Tollius* in fortuitis, *Morhof.* de tranſmut. metall. &c.

Alciatus/ (Andreas) ein berühmter Rechts-gelehrter, war in einem dorffe gleiches namens in dem Meyländiſchen an. 1492 den 8 May aus adelichem geſchlechte gebohren. Er hat zu Pavia und Bononien ſtudirt, und auf der erſten univerſität ſich ſonderlich an den Jaſon, auf die letzt aber an Carolum Ruinum gehalten. Er war kaum 22 jahr alt, als er die profeſſion zu Pavia erhielt, und daſelbſt ſchrieb er ſeine paradoxa juris, mit denen er zwar unter den alten Gloſſatoribus einen ſchrecklichen lermen angerichtet, ſich aber ſelbſt einen unſterblichen namen erwecket hat. Von Pavia gieng er nach Avignon, welchen ort er aber an. 1521 wieder verließ, als man ihm unter dem vorwand, daß die peſt da geweſen, ſeine beſoldung vermindern wolte. Er wandte ſich nach Meyland, und gab daſelbſt einen Advocaten ab, nachgehends aber bediente er die anſehnliche ſtelle eines Vicarii proviſionis daſelbſt, biß man ihn nach Bourges berieff, wo er vom Könige Franciſco I ein ſalarium von 1200 ducaten, und von dem Dauphin vor eine einige lection ein ſchauſtück von 400 ducaten bekam. Als ſich auf ſolche art ſein ruhm überall vergröſſerte, zwang ihn der Hertzog zu Meyland, Franciſcus Maria, unter angedroheter confiſcirung aller ſeiner güter, daß er Bourges fahren laſſen, und nach Pavia kommen muſte, wo er um eben den ſold, den er zu Bourges hatte, die rechte öffentlich lehrte, biß die einfallende kriege ihn nach Bononien an die ſtelle Pauli Pariſii brachten. Nach geendigten troublen ward er wieder nach Pavia beruffen, wiewol die aufs neue entſtandene kriege ihm bald nach Ferrara verhalffen, wo ihm der Hertzog Hercules II 1350 ducaten jährlicher beſoldung reichen ließ. Nach 4 jahren holte man ihn wieder nach Pavia, wo er auch den 12 Jan. an. 1551 geſtorben. Er hat ſeine lebens-zeit im cölibat zugebracht, iſt aber dabey ſonderlich um das ende ſeines lebens ſehr mit der gicht geplagt geweſen, dabey er ſtarck gegeſſen, welches ihm auch den tod ſoll zugezogen haben. Er iſt ein mann von wunderbarem judicio und unvergleichlicher klugheit geweſen, weßhalben ihn auch die gröſten Monarchen zu ſeiner zeit werth gehalten. Franciſcus I in Franckreich hat ſeine lectionen beſucht. Kayſer Carolus V hat ihn zum Meyländiſchen Rathsherrn und Comite Palatino erhoben, und Paulus III hat ihm den Cardinals-hut angeboten, den er aber ausgeſchlagen, und davor die würde eines Protonotarii Apoſtolici angenommen. Seine verdienſte und die gelehrſamkeit ſind mannigfaltig, das beſte aber hat er bey der jurisprudentz gethan, die er am erſten von den ſchweren ketten der finſterniß und barbarey entbunden. Er hat viel ſchrifften heraus gegeben, als comment. in pand. J. civil. in codicem, in decretal. Gregorii conſilia, de formula Romani Imperii, de veterum ponderibus & menſuris, de magiſtratibus civilibus & militaribus officiis, de præcedentia, de ſingulari certamine, diſputationes, prætermiſſorum L. 2, Paneryon L. 12, de verb. ſignific. L. 4 &c. Man hat alle ſeine wercke in 4 bänden in fol. zuſammen gedruckt; ſonderlich aber ſind ſeine emblemata berühmt, welche nicht allein in unterſchiedene ſprachen überſetzt, ſondern auch mit etlicher gelehrten leute commentariis erläutert worden. *Forſter.* hiſt. jur. *Imperial.* in elog. doct. *Thuan.* l. 8. *Teiſſier* eloges p. 1. *Hankius* de Rom. rer. ſcript. P. 1. c. 52. *Panzirol.* de JCtis l. 2. c. 169 *Ghilini* theatro d'huom. lett. vol. 1. *Eberti* eulogia JCtor. p. 14. *Hendreich.* pand. Brand.

Alciatus/ (Franciſcus) gebürtig von Meyland, und ein vetter Andreä Alciati, welcher den vater unſers Franciſci zu einem erben eingeſetzt. Er hat ſich gleichfalls in der rechts-gelahrtheit hervor gethan, und ſelbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromäus mit unter ſeinen zuhörern geweſen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen laſſen, und bey Pio IV recommendirt, daß er Biſchoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Prieſter mit dem titel S. Mariæ in porticu und Protector von Jrrland worden. Er ſtarb zu Rom an. 1580 den 17 Febr. ſeines alters 58 jahr, 2 monat, 17 tage. *Erythræus* pinacoth. 2. c. 47. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Sanderus* elog. Card. *de Benignis* inſcript. Ital. p. 87.

Alciatus/ (Johann Paulus) er war von geſchlechte ein Mayländiſcher Edelmann, von profeßion ein ſoldat, verließ die Catholiſche kirche, und wandte ſich zu den Proteſtanten: als er aber über dem geheimniſſe der Dreyfaltigkeit allzuſehr ſcrupulirte, und der vernunfft zuviel einräumte, lud er beyder partheyen haß auf ſich. Dieſen wuſte er nicht beſſer zu begegnen, als daß er eine dritte errichtete, worüber er zu Genff mit einem medico Blandrata, und mit einem advocaten Gribaud conferirte, denen ſich auch Gentilis beygeſellete. Allein das ding ward bald entdeckt, die ſchärffe, womit man ihnen begegnete, ſchreckte andre ab, und ſie ſelbſt ſuchten ſich einen andern ort, wo ſie ihre rolle ſpielen könten, nemlich Polen, wo Blandrata, Alciatus, und nachgehends Gentilis in ihrer ſecte guten ſucceß hatten. Als ſie in Polen unter König Sigismundo Auguſto nicht mehr gelitten wurden, giengen ſie nach Mähren. Alciatus mag ſich gar nach der Türckey retiriret haben, daher der ruf entſtanden, daß er zuletzt den Mahometaniſchen glauben angenommen habe; allein es iſt mehr als zu gewiß, daß er A. 1565 zu Dantzig in den meynungen des Socini verſtorben. *Sandii* Bibl. Antitrin. *Ruarus* epiſt. 37. *Bayle.*

Alciatus/ (Terentius) aus dem geſchlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieſes namens, wurde zu Rom an. 1570 gebohren. Nachdem er ſich 5 jahr auf die rechtsgelahrtheit geleget, begab er ſich unter die Jeſuiten, bey welchen er in ziemlichem anſehen geweſen. Sonderlich aber iſt zu mercken, daß er von dem Pabſt Urbano VIII erwählt worden, Pauli Sarpii oder Petri Suavis hiſtoriam Concilii Tridentini zu widerlegen, wie er denn auch bereits viel uhrkunden zuſammen geſchafft hatte; er ſtarb aber, ehe er noch recht angefangen hatte. Sonſt hat er eine rede vom leyden Chriſti heraus gegeben. Er iſt 13 jahr Præfectus collegii Romani geweſen, indem er 5 jahr die philoſophie und 17 jahr die theologie gelehret hat. Hierauf hat man ihn zum Director der Pœnitentiariæ Vaticanæ, und zum Unter-Superior des profeß-hauſes beſtellet. Bey der neunten general-congregation der Jeſuiten befand er ſich als Deputierter der Römiſchen provintz, und iſt endlich als Unter-Provincial 1651 den 12 nov. am ſchlage geſtorben, zu geſchweigen, daß er lange zeit Qualificator des H. officii, und Conſultor der congregation de' Riti geweſen. Seine refutation des Sarpii hat ſollen aus einer completen edition der acten des concilii zu Trident beſtehen; allein ſeine allzuvielen geſchäffte und allzugroſſe accurateſſe haben ihn nicht anfangen laſſen. Das leben Petri Fabii hat er aus dem Lateiniſchen des Nicolai Orlandini überſetzet, und in Jtaliäniſcher ſprache unter dem namen Eminius Tacitus zu Rom 1629 ediret. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe* bibl. S. J. *Bayle.*

Alcibiades I, ein ſohn Aeantidis, Regent zu Lampſaco, vereinigte ſich mit Cliſthene, dem ſohne des Megaclis/ Piſiſtratum und ſeine ſöhne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wolte, wurde er von denen Athenienſen durch den oſtraciſmum aus dem lande verbannet. *Thucyd.* l. 3.

Alcibiades II, des vorigen Alcibiadis ſohne, wolte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verſtatten, welches doch ſein ſohn Clinias ihnen frey gab. Er iſt gleichfals 2 mal durch den oſtraciſmum vertrieben worden. *Thucyd.* l. 6.

Alcibiades/ des Cliniä ſohn, der Athenienſer Feldherr, war des Socratis ſchüler geweſen, und hatte ſo wol groſſe tugenden, als groſſe laſter an ſich, von welchen letztern dennoch ſein lehrmeiſter ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem ſehr muntern geiſte, und ſeine tapfferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienſer, Olymp. 91/1/A. M. 3568/A. C. 416/V. C. 338/ wider die Syracuſaner führten, als General ihrer armee ſehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in ſeiner abweſenheit angeklagt. Weil ihm nun die grauſamkeit ſeiner leichtſinnigen bürger bekannt war, ſo getrauete er ſich nicht, auf die ergangene citation zu erſcheinen, worauf er verdammt, und ſeine güter eingezogen wurden. Er begab ſich hierauf Olymp. 91, 2, A. M. 3569/A. C. 415/V. C. 339 zu den Lacedämoniern, hernach zu den Perſern, und ward endlich Olymp. 92, 2. A. M. 3573/ A. C. 411/V. C. 343 von den Athenienſern wieder beruffen, und mit groſſen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab ſich demnach Olymp. 93, 1. A. M. 3576, A. C. 408, V. C. 346, ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Perſianiſchen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lyſandri des Lacedämoniſchen Generals practiquen fälſchlich angegeben, auf der reiſe, als er zu dem König in Perſien ziehen wolte, aus einer bauren-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Pharnabazi ausgeſchickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeſchoſſen wurde, im 50 jahr ſeines alters in der 94 Olymp. A. V. 350/ A. M. 3580, A. C. 404. *Plutarch. Corn. Nepos. Thucyd. Xenoph.* l. 1. hiſt. græc.

Alcides/ ein name des Herculis, welcher von ſeinem großvater Alcäo herrühret. Es war auch dieſer name der Minervä gegeben. *Liv.* l. 2. dec. 5.

Alcimus/ Hoherprieſter der Jüden, welchen Joſephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunamen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Berroe in Syrien enthaupten laſſen, und ließ ſich durch Antiochum verleiten, von ſeinem väterlichen geſetz abzufallen; daher ihn die Maccabäer ſeines amts entſetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822, A. C. 162, Olymp. 154, 3. V. C. 592, daß er wieder reſtituirt wurde; worauf er Judam Maccabäum mit ſeinem anhange bey dieſem Könige ſehr angab, daß er auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judäam ſchickte, deren ſich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieſer ergrieff hierauf die waffen, Demetrius aber ſchickte auf anſtifften Alcimi den Nicanor, welcher in einer ſchlacht blieb. Als nichts deſtoweniger Alcimus in ſeinem haſſe wider die Jüden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jeruſalem abzubrechen, wurde er von dem ſchlage gerührt, und ſtarb mit groſſen ſchmertzen. 1 *Maccab.* c. 7 & 9. *Joſeph.* l. 12 antiq. *Salian.* & *Torniel.* A. M. 3883.

Alcinoe/ eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, ward unſinnig, indem ſie ſich in einen, namens Xanthus, aus der Jnſul Samos gebürtig, den ſie beherberget, verliebt hatte. Die urſach wird folgender maſſen erzehlet. Sie hatte einer frau das nicht bezahlet, was ſie ihr vor ihre arbeit verſprochen hatte, die ſich mit ihrem gebete zu der Minerva wandte, und dieſe Göttin erſuchte, daß ſie doch die Alcinoë davor ſtraffen möchte. Das geſchahe, Minerva machte, daß ſie ſich raſender weiſe in ihren gaſt Xanthus verliebte, mann und kinder verließ, und mit dem fremden ſich zu ſchiffe ſetzte. Da überlegte ſie erſt ihre that, beweinte ihre familie, die ſie verlaſſen hatte, und ob ihr gleich Xanthus die beſten worte gab, auch die ehe verſprach, fiel ſie doch in eine ſolche verzweifelung, daß ſie ſich ins meer ſtürtzte. Gewiß eine ſchlechte helden-that vor die weiſe Minerva. *Parthen.* erot. c. 27. *Bayle.*

Alcinor/ aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten ſieg wider die Lacedämonier wegen der ſtadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beſchloſſen, daß von jeder ſeite 300 ſtreiten, und diejenigen die ſtadt haben ſolten, welche obſiegen wurden. Es geſchahe auch, und man ſtritte auf beyden ſeiten mit ſolcher tapfferkeit, daß von 600 man nur 3 übrig blieben, nemlich Alcinor nebſt dem Chromio an ſeiten der Argiver, und Pothryades an ſeiten der Spartaner. *Herodot.* l. 1.

Alcinous/ König der Phäacenſer, auf der Jnſul Corcyra, Nauſithoi ſohn, war wegen ſeiner gerechtigkeit ſehr berühmt, und wendete groſſen fleiß auf den acker- und garten bau. Die poeten gedencken, daß Ulyſſes, da ihn ein ungewitter an dieſe inſul getrieben, von ihm wohl aufgenommen, und ſehr herrlich bewirthet worden. Er hat ſo ein wollüſtig leben geführet, daß die Alten ein eigen ſprüchwort davon gemacht. *Homer.* l. 7. odyſſ. *Ovid.* l. 2 metam *Pollux.* l. 6. *Virgil.* l. 2. georg. *Plin.* l. 19. c. 4. *Bayle.*

Alcinous/ wird für einen Platoniſchen Philoſophum gehalten, wenigſt hat er einen kurtzen begriff der Platoniſchen philoſophie hinterlaſſen, welcher von Marſilio Ficino und nachmals von Dion. Lambino ins Lateiniſche überſetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten commentario erläutert worden. Die ſauberſte edition iſt des Danielis Heinſii zu Leyden 1607, darinnen dieſer author dem Maximo Tyrio beygedruckt, und ſo wohl der Griechiſche text, als die Lateiniſche überſetzung des Marſilii Ficini wohl verbeſſert iſt. Was das alter dieſes Philoſophi antrifft, ſo wird er gemeiniglich ins zweyte ſeculum nach Chriſti geburt geſetzet, wiewohl die ſach ſo gewiß nicht iſt. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß der auszug oder kurtze begriff der Platoniſchen lehrſätzen alſo verfaſt iſt, daß man daraus nicht genau ſehen kan, ob dieſer author ſelbigen für ſich beygepflichtet oder nicht. Vielmehr ſcheinet, er wolle hin und wieder anzeigen, daß Plato und ſein Socrates ſich da und dort widerſprechen, und ihre meynungen nicht genug zuſammen hangen. Weil bey den alten ſo wenige meldung dieſes Alcinoi geſchiehet, ſind einige gelehrte auf die gedancken gerathen, es möchte etwa in dem namen eine irrung vorgegangen ſeyn, und der urheber obbeſagten buchs an ſtatt Alcinoi Albinus geheiſſen haben, als unter welchem namen ein anderer Platoniſcher Philoſophus bekañt iſt, welcher eine anleitung zu Platonis ſchrifften geſchrieben hat. Marſil. Ficinus, Lambinus, Heinſius in præfat. ad Alcinoum. Fabric. bibl. gr. l. 4. c. 23.

Dieſer Alcinous iſt ein ſohn von Nauſithous, und enckel von Neptuno und Peribea geweſen. Seine gemahlin hieß Arete, ſeines bruders Rhexenor tochter, mit der er 5 ſöhne, und eine tochter, namens Nauſicaa, gezeuget. Homerus lobet dieſe Nauſicaa ungemein, und ihre mutter Arete nicht weniger, wie auch Alcinoi gärten, in denen die ſchönſten früchte jahr aus jahr ein ohne einige abwechſelung von winter und ſommer geſtanden haben. Dieſe gärten und ſeine tafel ſind unter den Griechen und Römern zum ſprichwort worden. *Bayle.*

Alcione/ des Neptuni, oder wie andre wollen, des Aeoli tochter, wovon die Poeten melden, daß ſie ſich als ihr gemahl, der König Ceyx, durch ſchiffbruch ertruncken, aus groſſer betrübniß ins meer geſtürtzt; ſie aber beyderſeits in eiß-vögel verwandelt worden.

Alcione/ eine von den 7 Plejaden, des Königs Atlas tochter. *Aul. Gell.* l. 3. c. 10.

Alcione/ eine tochter des Königs Eveni in Aetolien.

Alcioneus/ einer von den groſſen rieſen, der 24 von Herculis geſellen erſchlagen, von dem Hercule aber, als er ſich an ihn ſelbſt machen wolte, erlegt worden; worüber ſich 7 jungfern, ſo dieſen Alcioneum ſehr geliebt, aus verzweifflung ins meer geſtürtzt. *Nat. Com.* l. 7. c. 1. *Cel. Rhodig.* l. 14. c. 11.

Alcioneus/ ein ſohn Antigoni, nahm den kopff des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn ſeinem vater Antigono, der aber ſolchen nicht anſehen wolte, ſondern vielmehr über dieſe grauſame art ſeines ſohnes ſich entrüſtete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & conſolatione ad Apoll, c. 54.

Alcionius/ (Petrus) ein Italiäner, war eine zeit lang corrector in der druckerey Aldi Manutii. Unter Adriano VI ward er Profeſſor zu Florentz, und bekam noch dazu eine monatliche penſion von 10 ducaten, des Galeni buch, de partibus animalium, zu überſetzen. Als der Cardinal von Medices Pabſt wurde, begab er ſich zu demſelben, ohnerachtet er ſeine erlaſſung von den Florentinern nicht erhalten konte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büſſete er ſeine güter ein, und als an. 1527 die Kayſerlichen dieſe ſtadt einnahmen, wurde er verwundet, indem er ſich in die Engelsburg retiriret; doch, nachdem die belagerung wieder aufgehoben, verließ er den Pabſt, und begab ſich zu dem Cardinal Pompejo Colonna, bey welchem er auch bald darauf ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, die von den gelehrten gelobt werden; allein wegen ſeiner überſetzung einiger bücher Ariſtotelis hat ihn Sepulveda hart angegriffen, indem er viel groſſe fehler darinnen zeigen wollen. So iſt ihm auch Jovius eben nicht geneigt geweſen, wie aus ſeinen elogiis erhellet. *Valerian.* de infel. c. literat. *Jovii* elog. c. 123. *Bayle. Hendreich.*

Dieſer Alcionius hat ſonderlich ein buch geſchrieben, de exilio, darinnen unter ſehr vielen ſchlechten paſſagen auch nicht wenige vorkommen, die gantz excellent ſind, daß man auf die gedancken gerathen, er habe dieſe letztern aus Ciceronis buche de gloria ausgeſchrieben, und das manuſcript, ſo das einige in der welt geweſen, nachgehends verbrannt. Es wirfft ihm dieſes nicht nur P. Jovius vor, der ihn auch ſonſt als einen unverſchämten ſchmarotzer beſchreibet, aber vielleicht ſich befürchtet hat, Alcionius möchte ihm in ſein handwerck fallen und hiſtorien ſchreiben, daß er ihm alſo ſolches auch wohl aus neid könte nachgeſchrieben haben; ſondern auch Paulus Manutius erzehlet die ſache gantz umſtändlich ad Ciceronis ad Atticum epiſtolam 27 l. 15: Bernardus Juſtinianus habe den Ciceronem de gloria beſeſſen, und ihn nachgehends mit andern büchern an gewiſſe Nonnen vermacht. Alcionius ſey dieſen Nonnen als medicus bedienet geweſen, und als man nachdem das manuſcript geſucht, habe man nichts finden können, woraus eine ſtarcke vermuthung wider den Alcionium entſtanden. Doch hat er nachgehends zwey gute reden von der eroberung Rom geſchrieben, darinnen er Kayſers Caroli V ungerechtes verfahren, und die wildheit ſeiner ſoldaten auf eine beredte art abgeſchildert, auch ſich wider obige beſchuldigung einiger maſſen legitimiret hat. *Bayle.*

Alcionya/ ein ſee, ohnweit Corinth, von ſolcher tieffe, daß niemand auf deſſen grund kommen können, ob gleich der Kayſer Nero denſelben durch die erſinnlichſten machinen erforſchen laſſen. Die alten Archiver haben geglaubt, es ſey durch denſelben Bacchus nach der höllen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pauſan.* l. 2.

Alcippe/ eine tochter Martis, welche Halirothius, des Neptuni ſohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erſchlagen. Sie ſagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12 göttern ſey verklaget, und weil ſie nicht einerley meynung geweſen, loß geſprochen worden; den ort aber, wo dieſes gericht gehalten, hat man hernach Areopagum, und als die Athenienſer ihre vornehmſte gerichte auch allda hielten, ſelbige ihre Richter Areopagitas genennet. *Plin.* l. 7.

Alcippus/ ein Lacedämonier, der wegen ſeiner tugend ſo verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wenn er etwas wider die Republique vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wolte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehindert, und ihrer güter beraubt, daß ſie ihre beyde töchter nicht verheyrathen konte, damit nicht etwan die kinder, ſo von denſelben gezeuget würden, dieſes ihrem großvater geſchehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergeſtalt, daß ſie den tempel/ worinnen die vornehmſten weiber der ſtadt verſammlet waren, anzündete, und ſich nebſt ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

Alcira oder **Alzira**/ ingleichen **Aljezira**, ein etwas befeſtigter ort in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen der haupt-ſtadt dieſes namens und Xativa, an dem fluſſe Xucar gelegen. Es wird daſelbſt ein ziemlich ſtarcker handel mit ſeide getrieben. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege hatte ſie ſich vor den König Carolum III erklärt, muſte ſich aber zu anfange des Jun. an. 1707, nach einer fünff tägigen gegenwehr, an Philippi V General Mahoni ergeben. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 557. *Mercure hiſtorique.*

Alcithoe/ des Minci tochter, welche mit ihren ſchweſtern in fledermäuſe verwandelt worden, weil ſie das feſt Bacchi nicht feyren wollen, ſondern ihrer arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet, *Ovid.* met. l. 4.

Alcken/ eine ſtadt und ſchloß in dem Ertzſtifft Trier an der Moſel.

Alckmaer/ eine der älteſten und ſchönſten ſtädte in Nord-Holland, hat mit den Frieſen vor zeiten ſchwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517. wurde ſie von den Geldriſchen erobert, und 8. tage lang geplündert. An. 1572, nachdeme Briel von denen wider Spanien aufgelehnten Niederlanden ware erobert worden, erklärete ſich auch dieſe ſtadt neben faſt allen übrigen Holländiſchen ſtädten wider die tyranniſche regierung des Hertzogs von Alba. Und als ſie ein jahr hernach von deſſen ſohn, Dom Friedrich von Toledo mit dem beſten Spaniſchen kriegs-volck über 6. wochen belagert wurde, wehreten ſich beydes die burger und die etwa in 800 mann beſtehende beſatzung ſo tapffer, daß der feind nach abgeſchlagenen zweyen haupt-ſtürmen mit groſſem ſchaden wieder abziehen muſte, und alſo die unmenſchliche grauſamkeit büſſete, welche er kurtz vorher bey der einnam Harlem verübet hatte. Unweit hiervon hat an. 1255 Kayſer Wilhelm das feſte ſchloß Thorenburg erbauet. *Nann.* l. 10. miſc. c. 2 *Luerius* in theatro Holland. *Guicciard.* Belg. Beſchreib. des Rheinſtroms. Meteran. Grotius, Strada Bentivoglio.

Alcmäon/ Amphiarai und der Eriphyle ſohn, brachte ſeine mutter um, weil ſie ſeinen vater, als er ſich verborgen hatte, um nicht in den Thebaniſchen krieg zu ziehen, entdecket und verrathen hatte. Von ſeinen übrigen begebenheiten machen die Poeten weitläufftige erzehlungen. *Bayle.*

Der vater wolte wie gedacht nicht mit Adraſto in den Thebaniſchen krieg ziehen, weil er als ein groſſer wahrſager vorher wuſte, daß wenn er ſolches thäte, er nicht lebendig wiederkommen würde. Dieſen ſtreit ſolte Eriphyle beylegen, Amphiarai frau, Adraſti ſchweſter, die aber von dem Polynice mit einer vortreflichen halßkette beſtochen wurde, daß ſie ihrem manne auferlegte, den krieg mit anzufangen, welches dieſer auch kraft ſeines gethanen eydes zu leiſten verbunden war. Amphiaraus ward vor Theben geſchlagen, und auf der flucht von einem abgrunde, den der donner in die erde geſchlagen hatte, verſchlungen. Vor ſeinem feldzuge hatte er ſeinen ſöhnen den befehl hinterlaſſen, daß ſie ihre mutter Eriphyle tödten ſolten, ſo bald ihre jahre ihnen ſolches zulaſſen würden. Alle Generals, den Adraſtum ausgenommen, kamen in dieſem kriege um, welche niederlage der erſchlagenen ſöhne zu rächen ſich vornahmen, und den Alcmäon zu ihrem oberhaupte erwählten. Eriphyle half treulich dazu, welche Polynicis ſohn Therſander mit einem ſchönen rocke abermahls beſtochen hatte. Alcmäon that einen glücklichen feldzug; als er aber hörte, daß ſeine mutter ſich abermals verbotener geſchencke habe gelüſten laſſen, vollzog er endlich auf anrathen des oraculs ſeines vaters befehl. Weil aber hierauf der arme Alcmäon von den furien gequälet wurde, zog er nach Pſophis in Arcadien zum Phegeus, der ihn mit vielen ceremonien verſühnete, und ihm ſeine tochter Arſinoe zur frau gab, der er das halsband und den rock verehrte, welches beydes ſeine mutter von Polynice und Therſandro bekommen hatte. Hierauf fiel eine groſſe hungersnoth ein, da der flüchtige Alcmäon auf anrathen des oraculs endlich ſeine zuflucht zu dem Acheloo nahm, der ihn von neuen verſühnete, und ſeine tochter Callirrhoë ihm ehlich beylegte. Allein dieſe hatte kaum von der kette und dem rocke gehöret, ſo erklärte ſie ſich, daß ſie ihn nicht eher in ihr bette wieder aufnehmen wolte, biß er ihr dieſe ſchönen meublen verſchaffet habe. Der gute Alcmäon muſte nur ſich eine reiſe zu dem Phegeus machen, den er beredete, als wenn das orackel vorgegeben hätte, er würde der quaal der furien nicht loß werden, biß er die kette dem Apollo geopffert habe. Allein da Phegeus den betrug nachgehends erfuhr, rüſtete er ſeine beyde ſöhne aus, welche den guten Alcmäon erwürgten. Sein grab war mit ſo hohen cypreſſen bepflantzet, daß ſie einen felſen, der an der ſtadt gelegen war, überſchatteten; ſie wurden von niemand umgehauen, weil ſie dem Alcmäon geweyhet waren, daß ſie alſo von dem volcke die jungfern genennet wurden. Hingegen haben die Oropier, welche dem Amphiarao vor andern völckern göttliche ehre angethan, dem Alcmäon wegen ſeines mutter-mordes nichts dergleichen erwieſen. Andere erzehlen, daß Alcmäon nach dem andern Thebaniſchen kriege nach Etolien gegangen ſey, allwo er dem Diomedes in der eroberung von dieſem lande und von Acarnanien hülffliche hand geleiſtet; als man ihn aber zum Trojaniſchen kriege bereden wollen, ſey er zu hauſe geblieben, dagegen Diomedes mitgezogen ſey. *Bayle.*

Alcmäon/ der 13 und letzte von den ſtetswährenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10 jahr eingeſchränckt. Dieſe veränderung geſchahe Olymp. 5/2, A. M. 3225, A. C. 759/ kurtz vorher, ehe Romulus die ſtadt Rom erbauete. *Euſeb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmäon, der zu Athen gelebet, und welcher die Geſandten des Königs Cröſi, die er nach Delphos geſchickt, ſehr höfflich tractirt, daher er auch vom Könige reichlich beſchenckt worden; durch welchen reichthum dieſes geſchlecht bey den Athenienſern in groſſes anſehen kommen. Die Alcmäonides, denn ſo nennte man die, ſo aus dieſem geſchlecht entſproſſen, haben ſich bey unterſchiedlicher gelegenheit ſonderlich ſehen laſſen; vornemlich, indem ſie dem Piſiſtrato widerſtanden, und von ſeiner tyranney das vaterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pauſanias melden, Plutarchus erwehnet eines Alcmäon, der ein guter freund Themiſtoclis geweſen, in vita Ariſtid. circa fin. *Bayle.*

Alcmäon/ ein Philoſophus von Crotone, und ſchüler des Pythagorä, ſchrieb am erſten, wie man glaubt, von den eigenſchafften der natur. Seine meynung wird ſo wol von Laertio als Cicerone, doch von dieſem etwas wahrſcheinlicher erzehlt. *Laert.* in Alcmœon. *Cic.* l. 1. de nat. deor. *Clem. Alex.* l. 1. ſtromat. *Euſeb.* ad an. 250. *Bayle.*

Seine meynung war, alle geſtirne, ſowohl als der menſchen ſeelen wären ſo viel gottheiten, mit dem aber dasjenige ſehr ſchlecht zuſammen hänget, was er ſonſt ſoll gelehret haben, daß die götter alle dinge klar wüſſen, die menſchen aber muthmaſſen nur davon. *Bayle.*

Alcman/ ein Lyriſcher Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der 27 Olymp. A. M. 3312, A. C. 672, V. C. 82. Etliche ſagen, er ſey von Lacedämon gebürtig geweſen, andre aber, von Sardes, der haupt-ſtadt in Lydien. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er zu Lacedämon gewohnt, und das bürger-recht gehabt, und daß die Lacedämonier einen ruhm darinnen geſuchet, daß ein ſo trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn von ſeinen landsleuten γλυκὺς oder der ſüſſe genennet worden. Er hat viel verſe gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenäus und etliche andere Alte anführen. Von ſeiner unzüchtigen liebe, inſonderheit von ſeiner concubine Megaloſtrata, welche gleichfalls verſe gemacht, findet man auch bey den Alten einige nachricht. Die läuſe ſollen ihn gefreſſen haben. Der Poet Alcmäon, deſſen Hieronymus und Euſebius gedencken, iſt eben dieſer Alcman; wie denn auch diejenige zu irren ſcheinen, welche noch einen andern Alcman, von Meſſene gebürtig, anführen, und denſelben von dem gegenwärtigen unterſcheiden. *Suidas. Athen. Ælian.* l. 2. c. 27. *Vell. Paterc.* l. 1. in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* l. 11. c. 33. *Bayle. Fabricii* bibl. Gr. l. 2. c. 15.

Alcmena / Amphitryons, des Thebaniſchen Fürſten, gemahlin, und eine mutter Herculis, welchen ſie von dem Jupiter, als er in abweſenheit ihres mannes in deſſen geſtalt zu ihr eingegangen, empfangen haben ſoll, davon Plautus eine comödie geſchrieben; gleichwie ſie von ihrem manne zu gleicher zeit den Iphiclum gezeuget. Man berichtet auch, als ſie hätte ſollen begraben werden, wäre der leichnam verſchwunden, und in dem ſarge ein ſtein gefunden worden; daher Pauſanias meldet, daß ſie in einen ſtein verwandelt, Diodorus Siculus aber, daß ſie verſchwunden wäre. Plutarchus gedenckt ihres begräbniſſes, welches bey dem begräbniß des Rhadamanti geweſen, den ſie nach dem tode ihres erſten mannes geheyrathet. *Apollodor. Plutarch.* in Lyſand. *Pauſ.* l. 9. *Diod. Sicul.* l. 5. *Bayle.*

Alcmena / ward von dem Jupiter unter der geſtalt ihres mannes geſchwängert, indeß daß dieſer wider die Teleboer zu felde lag; welcher vornehme buhler in den armen dieſer ſchönen ſo viel vergnügen fand, daß er dieſelbe nacht ſo lange als ſonſt drey andere dauren ließ. Amphitryon kam auf den morgen nach hauſe, ward aber nicht mit ſolchen freuden empfangen, als er verhoffte, indem die gute Alcmena vermeinte, ſie hätten einander ſchon in geheim die vorhergehende nacht geſprochen, da er auf den morgen ſeinen öffentlichen einzug in Theben gehalten; wie ſie denn auch aus dem damahls genoſſenen vergnügen gegen ihren mann, der es, ihrer meynung nach, ſo gut wuſte als ſie, kein geheimniß machte. Amphitryon ſahe, daß er in die groſſe zunſt eingeſchrieben ſey, und conſulirte darüber den wahrſager Tireſias, der ihm das geheimniß eröffnete, und von der neuen ſchwägerſchafft umſtändliche nachricht gab. Er ſtellte ſich hierüber zufrieden, es ſey nun, daß die ehre, die ſeiner familie hierdurch zugewachſen, oder die unſchuld ſeiner frau ſeinen verdruß gehoben, und legte ſich zu ſeiner gemahlin, ſchwängerte ſie auch von neuen, davon ſie den Iphiclus zur welt brachte. Als Alcmena entkommen ſolte, war neue noth vorhanden, die wehen hatten ſchon 7 tage gewähret, und doch konte ſie nicht geneſen, weil die Juno Lucina aus eyferſucht getrieben ſich an die thüre geſetzet hatte, und mit geſchränckten beinen, in einander geſchloſſenen fingern, und allerhand zauber-gebetgen die geburt verhinderte. Allein der Alcmena junge magd Galanthis merckte endlich, daß es mit der frau nicht richtig wäre, und als ſie einſt wieder heraus kam, ſtellete ſie ſich freudig und ſagte zu der Juno: ſie ſolte der Alcmena glück wünſchen, ſie ſey entbunden. Die Juno meynete, es ſey wahr, und fuhr auf, worüber die Alcmena des Herculis genaß. Sie hat das unglück gehabt, ihren ſohn zu überleben, aber auch das vergnügen genoſſen, daß ſie von Hyllo ſeines feindes Euryſthei kopff bekommen, dem ſie aus rache die augen ausgeriſſen hat. Nach ihrem tode waren die Heracliden zwiſtig, wo man ſie hinbegraben ſolte, ob nach Argos oder nach Theben, das oracul aber ſagte nach Megara. Unter dieſem ſtreite ließ Jupiter ſie aus dem ſarge durch Mercurium wegpromoviren, weil ſie in den Eliſeiſchen feldern Rhadamanthi frau werden ſolte, daß alſo die Heracliden, als ſie den ſchweren ſarg eröffnet, nichts als einen groſſen ſtein gefunden. *Bayle.*

Alcobaza / eine ſtadt in Portugall, in der provintz Eſtremadura, zwiſchen 2 kleinen flüſſen Coa und Baca, davon ſie den namen hat. Sie iſt wegen zweyer ſtücke ſehr merckwürdig. Erſtlich wegen der Königlichen begräbniſſe, die aber heut zu tage zu Bellem geſchehen pflegen. Hernach inſonderheit wegen der reichen Ciſtercienſer-Abtey, welche König Alphonſus I geſtifftet hat. Die Aebte ſind meiſtens Königliche Printzen, oder ſonſt die allervornehmſte perſonen, ſie haben 30 ſtädte mit der völligen geiſt- und weltlichen jurisdiction unter ſich; ſind des Königs beſtändige Räthe und Almoſenier. und haben den rang nach den Biſchöffen vor allen andern Geiſtlichen, tragen auch einen Biſchöfflichen ornat. *Colmenar.* delices de Portugal. *Manriquez* in annal. Ciſterc. tom. 2. ad an. 1147 c. 17.

Alcocer / ein flecken in der Neu-Caſtilianiſchen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher ſtrich landes el campo de Alcocer genennet wird.

Alcon / ein ſohn Erichthäi von Athen, des Herculis gefährte, war ein ſo guter ſchütze, daß er ſeine pfeile durch gar kleine und enge ringe, die andere auf ihre häupter geſetzt hatten, ohne gefahr durchtreiben konte; auch erſchoß er einen drachen, der eines ſeiner kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beſchädigen. *Serv.* in 5 ecl. Virg.

Alcoran / iſt das geſetz-buch / welches Mahomet mit hülffe des Bahiras, eines Jacobitiſchen Ketzers, und Sergii, eines Neſtorianiſchen Münchs, zuſammen getragen. Es iſt voll von abgeſchmackten fabeln, hat 4 theile, und die capitel derſelben haben poſſirliche titul, oder aufſchrifften, als: die ſpinne, die kuh, die ameiſe, die fliege, und dergleichen. Es iſt in zierlicher Arabiſcher ſprache zum theil versweiſe geſchrieben, und von Mahomet nur ſtückweiſe zu unterſchiedenen zeiten hervor gebracht, aber von dem AbuBecker, der ihn in ſeiner flucht begleitet / zuſammen getragen, und in eine rechte ordnung verfaßt worden. Unter andern ſind einige hiſtorien aus der bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet ſehr verfälſchet, wie aus der beſchreibung der Patriarchen, der geburt Chriſti und Johannis des Täuffers, zu erſehen. Man hält dieſes Buch bey den Mahometanern ſo hoch, daß ein Jüde oder Chriſt, der es nur anrühret, entweder ſterben oder ſeine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaſchenen händen es nicht berühren darff, wo er nicht in gefahr ſeines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, ſo ungereimt iſt, daß es keiner wiederlegung bedarff, ſo haben ſich doch jederzeit gelehrteChriſten gefunden, welche darwider zu ſchreiben ſich haben angelegen ſeyn laſſen, als unter denen Alten Joh. Damaſcenus, Petr. Paſchaſius, Petrus Cluniacenſis, Joh. Cantacuzenus, der Conſtantinopolitaniſche Kayſer, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionyſius Carthuſianus, der Cardinal Cuſanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuern ſonderlich Lud. Maraccius in den anmerckungen, die er ſeiner Lateiniſchen verſion des Alcorans hinzu gefügt, welcher auch in der præfation ſeines prodromi ad refutat. Alcorani die übrigen anführt, von der hiſtorie des Alcorans aber in dem erſten theil des gedachten prodromi p. 213 ſeq. ausführlich handelt. *Pfeifferi* theologia Muhamed. diſſ. 6 & critic. ſacra c. 16. *d'Herbelot.* bibl.

Alcoy / eine kleine, aber gar artige auch in etwas befeſtigte ſtadt, an einem fluße gleiches namens, in demSpaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen Xativa und Alicante gelegen. Nachdem ſie ſich in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege vor den König Carolum III erklärt, ließ ſie zu ausgange des jahrs 1707 Philippus V belagern, allein die garniſon von Alicante entſetzte ſie. Doch das folgende jahr den 9 Jan. muſte ſie ſich an des letztgedachten PrintzenTrouppen nach einer achttägigen gegenwehr auf diſcretion ergeben. Sie iſt inſonderheit berühmt wegen der daſelbſt befindlichen eiſen-bergwercke, welche an. 1504 zuerſt entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren waſſerquelle, von welcher man ſagt, daß ſie allemal 13 biß 14 jahre in groſſem überfluß waſſer gebe, hernach 14 jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauf abermal anfange, auf die vorige art 14 jahr reichlich waſſer hervor quellen zu laſſen. Die einwohner nennen dieſe Barchel. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 551. *Mercure hiſtorique.*

Alcoytin / eine kleine ſtadt und mittelmäßige gräntz-veſtung in dem Portugieſiſchen Königreich Algarbien, an dem rechten ufer des fluſſes Guadiana, dem Spaniſchen ort Xeres de Guadiana faſt gegen über gelegen. Die von Villa Real ſchreiben ſich Marggrafen davon. *Colmenar* delic. du Portugal p. 809.

Alcudia / eine befeſtigte ſtadt auf der inſul Majorca, von welcher auch ein kleiner meerbuſen den namen hat.

Alcuinus / oder **Flaccus Albinus Alchuinus** / ein gelehrter Engellander, war ein diſcipel Bedä, und nachmals Ecberti, Ertzbiſchoffs zu Yorck, von welchem er in den ſtudiis, die zu derſelben zeit florirten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu Yorck, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, ſchickte ihn zu Carolo M. in Franckreich, welcher ihn an ſeinem hof behielt, und ihm die Abtey S. Martini von Tours und andere präbenden gab, auch auf ſein einrathen die univerſitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philoſophus, Poete / Mathematicus, Theologus, und in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, wie ſolches ſeine wercke zeigen, ſo zu Paris an. 1617 in folio von Andrea du Cheſne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denſelben beygefügt hat. Er ſtarb an. 804. *Honor. Auguſtodunenſ.* de lumin. eccl. l. 4 c. 2. *Sigebert.* de vir. ill. cap. 84. *VVilh. Malmesbur. Houeden. Trithem. Sixtus Senenſ. Baron. Bellarmin. Poſſevin. Geſner. Piſeus. Dempſter. Voſſius. Miræus. Hendreich.*

Alcyone / eine ſtadt in Theſſalien, nahe an dem Maliaciſchen meer-buſen, welcher jetzt Zuhon genennet wird. Sie iſt an dem ort gebauet, wo vor dieſem die ſtadt Methon geſtanden. *Juſtin.*

Alcyone / eine tochter des Neptuni, ſiehe Alcione.

Alcyonia / ein ſee, ſiehe Alcionya.

Aldana / (Bernhard) ein Spaniſcher Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken, nachdem ſelbige Temeswar an. 1552 belagert, verließ, und das ſchloß mit dem zeughauſe ſprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kayſers Maximiliani II gemahlin, und in anſehung der Spaniſchen Nation verwandelte man dieſe ſtrafe in ein ewiges gefängniß, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* l. 4 & 26.

Aldea-Gallega / ein groſſer flecken, in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, ſo von Sevilien nach Liſſabon reiſen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2 biß 3 ſtunden an dem letzt gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet ſich allhier eine ſchöne kirche, auch wird auf die art, wie zu Rochelle in Franckreich, viel ſaltz daſelbſt geſotten. *Colmenar* delic. du Portug. 776.

Aldebert/ oder Adelbert, ein Frantzoſe, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erſcheinungen hintergieng. Er affectirte eine ſonderbare devotion, um die prieſterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Biſchoff. Er rühmte ſich, daß er einen brieff habe, den Chriſtus geſchrieben, und der zu Jeruſalem vom himmel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-engel Michael mit den überbleibungen einer vortrefflichen tugend zu ihm gebracht hätte, welche er nebſt ſeinen haaren und der unreinigkeit, ſo er zwiſchen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verſpottete die kirchen und die wallfahrten, ließ hingegen häuſer auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wolte, daß daſelbſt das gebet zu GOtt ſolte verrichtet werden. Seine und eines andern ſchwärmers, namens Clementis, irrthümer, wurden an. 743 auf einem Synodo, wobey S. Bonifacius präſidirte, und an. 745 in einer anderen verſammlung in Teutſchland verdammet. *Binius & Sirmond.* in not. ad concil. t. VI concil. *Serrar.* hiſt. Mog. *Baron.*

Aldeboroug/ lat. Aldeburgum, ſonſt Iſurium genannt, eine Engelländiſche ſtadt in der provintz Suffolck gelegen.

Aldebourg/ ein kirchſpiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den namen bekommen, welcher in dem 16 ſeculo ein Carmeliter-Münch war, und unterſchiedene philoſophiſche tractate hinterließ, welche Arnold. Boſtius, Marc. Anton. Alegre und Valer. Andreä erzehlen.

Aldegiſus/ Königs Deſiderii ſohn, ſiehe **Adalgiſus**.

Aldego/ Aldegus, ein fluß in Italien, in dem Veroneſiſchen gebiete, welcher ſich in die Etſch ergeuſt.

Aldegraff/ [Albertus] ein ſehr berühmter mahler und kupfferſtecher, von Soeſt in Weſtphalen, erwarb ſich um das jahr 1540 durch ſeine künſtliche gemählde und kupfferſtiche den ruhm eines der beſten meiſter. Mit der feder zu zeichnen, war er eben ſo vollkommen, und in den ordinanzien faſt unvergleichlich, davon dasjenige buch von ſeinen gezeichneten riſſen gnugſam zeugniß giebet, welches von dem Schwediſchen Geſandten Spiering in Holland um einen hohen preiß bezahlet worden. *Sandrart* mahler-academ. t. I.

Aldelin/ ein Biſchoff der Weſt-Sachſen in Engelland, ſiehe **Adelmus**.

Aldenaer/ ein kleine ſtadt in dem Chur-Cölniſchen an der Ahr gelegen.

Aldenaw/ ein ſtädtgen in der Eiffel, nicht weit von der vorigen entfernet.

Aldenberg/ ſiehe **Altenberge**.

Aldenberge/ eine in dem Hertzogthum Bergen, zwiſchen Cölln und Dortmund, auf einem berge gelegene Ciſtercienſer Nonnen-Abtey, welche von den Grafen von Altena nach anfang des 12 ſeculi geſtifftet worden. *Bucel.* Monaſt.

Aldenburg/ eine Holſteiniſche ſtadt in Wagrien, ſiehe **Oldenburg** oder **Altenburg**.

Aldenhauſen/ eine alte Grafſchafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Oſterburg gehöret. An. 1210 lebte Seyffarth, Graf von Aldenhauſen/ dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das ſtädtlein und ſchloß Oſterburg genommen. Als an. 1352 zwiſchen den Domherren und bürgern zu Magdeburg wegen ſchuld-ſachen ein krieg entſtund, nahmen die bürger unter andern ſchlöſſern, die dem Stifft zugehörten, auch Aldenhauſen weg/ und verbrenneten es. An. 1371 verkauffte es der Ertzbiſchoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383 wieder an das Stifft. *Chron. Sax. Brotuff.* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* ſtamm-buch. p. I.

Aldenhofen/ eine ſtadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-ſtadt dieſes namens gelegen.

Alderman/ oder **Ealderman**/ iſt auf Angel-Sächſiſch ſo viel als ein alter oder bejahrter. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Statthalter der provintzien, auch Oberrichter in den ſtädten alſo genennet, und man findet viel in den Engelländiſchen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen ober-aufſeher der juſtiz in die länder herum geſchickt, daſelbſt gerichte zu halten. Heutigs tages iſt Alderman ſo viel als ein Obervoigt, Schultheiß, Amtmann oder Rathsherr. *Spelmann.* in gloſſar.

Aldernay/ eine inſul gegen der küſte von Normandie, welche nebſt den inſuln Jarſey und Garnſey, den Engeländern gehöret.

Aldeſtan/ König in Engelland, ſiehe **Ethelſtan**.

Aldhelmus/ ſiehe **Adelmus**.

Aldobrandini/ [Hippolytus] ſiehe **Clemens VIII**.

Aldobrandini/ [Johannes] von Florentz gebürtig, ein ſohn Sylveſtri Aldobrandini, war anfänglich auditor di Ruota in Rom, hernach Biſchoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570 von Pio V den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muſte er nebſt einigen andern Cardinälen ſich bemühen, das bündniß wider die Türcken zum ſtande zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus ſignaturæ brevium. Er ſtarb zu Rom an. 1573. *Cabrera. Victorell. Petramelar. Ughell.* hiſt. des Cardin. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V.

Aldobrandini/ [Joh. Franciſcus] ein ſohn Bernhardi Aldobrandini eines Florentiniſchen Edelmanns, gebohren an. 1546. Seines vatters bruder, Clemens VIII, hub ihn empor, machte ihn zum Caſtellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päbſtlichen garde, in gleichen zum General des kirchen-ſtaats, und ſendete ihn an. 1595 mit 6 oder 8000 mann dem Kayſer Rudolpho II in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine geſandſchafft wegen des Pabſts in Spanien abgelegt. An. 1598 reiſete er mit dem Pabſt nach Ferrara, und empfieng in deſſen namen daſelbſt die Spaniſche braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich. An. 1601 zog er zum andern mahl mit einem Päbſtlichen ſuccurs von 10000 mann in Ungarn, und begehrte, daß die veſtung Caniſcha, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entriſſen werden ſolte; deswegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender ſolcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager auf dem ſchloſſe Warasdin an. 1601 ſeinen geiſt aufgab. Der Kayſer und deſſen Miniſtri waren ſehr übel mit ihm zufriden. In eben dem jahr, da er mit tode abgieng, ward ſeine tochter, Margaretha, an Rainutium I Farneſium, Hertzog zu Parma verheyrathet; ſein ſohn Sylveſter aber zum Cardinal gemacht. Seine übrigen kinder waren Johann Georg, Fürſt zu Roſſano; Hippolytus, Cardinal; Petrus, Hertzog zu Carpineto; Octavius, Ritter und Prior von Maltha; und Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, gemahlin. Es iſt aber das gantze geſchlechte Aldobrandini in der perſon Olympiä, des jetztgenannten Fürſten zu Roſſano tochter, welche zu erſt an Paulum Borgheſe, Printzen von Sulmona, hernach aber an Camillum Pamfilio, Innocentii X enckel, verheyrathet geweſen, an. 1681 erloſchen, und ſind die Aldobrandiniſche güter und herrſchafften zum theil an die Borgheſiſche, zum theil auch, worunter Belvedere zu Freſcati, an die Pamfiliſche familie von ihr vermachet worden. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V. *Lehmanns* ietzherrſch. Europa *Lettres de Oſſat.*

Aldreta/ [Bernhard] ein Spanier, gebürtig von Malaga, lebte im 17 ſeculo, und wurde vor gelehrt in dem canoniſchen recht gehalten. Er war ein zwilling mit ſeinem bruder Joſeph, welchem er in der bildung des geſichts, der ſtatur, der ſtimme und den zuneigungen ſo gar gleich war, daß man offt einen mit dem andern verwechſelte; welches dem berühmten Poeten Ludovico de Gongora zu allerhand artigen gedancken gelegenheit gab. Er war Canonicus zu Cordova, und hernach Groß-Vicarius Petri de Caſtro, Ertzbiſchoffs zu Sevilien. In der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache war er wohl erfahren, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften in Lateiniſcher und Spaniſcher ſprache; als: von dem urſprung der Caſtilianiſchen ſprache; von Spaniſchen antiquitäten; phœnomena, ſive de intentione martyrum. *Ant.* bibl. Hiſp.

Aldrich/ Biſchoff zu Mans aus Königlichem ſtamm der Sachſen, kam in dem 12 jahr ſeines alters an Kayſers Caroli M. hof, da er denn ſo wol deſſelben, als ſeines ſohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den gröſten ehren-ſtellen hätte gelangen können. Er begab ſich aber in den geiſtlichen ſtand, und wurde anfangs beichtvater bey dem Kayſer Ludovico I, und an. 832 Biſchoff zu Mans, an. 840 aber von Lothario, des Ludovici ſohn, verjagt, jedoch von Carolo II wieder in ſein Bißthum eingeſetzt. Er wird nicht allein wegen ſeiner frömmigkeit geruhmt, ſondern auch wegen ſeiner wiſſenſchafft, ſintemal er ein buch hinterlaſſen, worinnen er alle decreta der väter und canones conciliorum von dem kirchen-regiment herausgegeben. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

Aldringer/ (Johann) Kayſerl. General-Feld-Marſchall, war von geringer herkunfft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortſetzung ihrer ſtudien dahin verſchickt wurden. Nachdem er ſich daſelbſt in ſprachen und andern wiſſenſchafften feſt geſetzet hatte, begab er ſich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländiſchen ein regiment commandirte, die ſtelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Biſchoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzelley; wie ihn aber einige mißgünſtige um dieſes amt brachten, gieng er nach Inſpruck, mit dem vorſatz, den erſten dienſt, der ihm angetragen wurde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayſerl. werber begegneten, ließ er ſich als ein gemeiner ſoldat unterhalten, ſtieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nacheinander Capitain, Obriſter-Wachtmeiſter/ Obriſter-Lieutenant, und an. 1622. Obriſter, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625. wurde er von dem Kayſer zum Freyherrn von Koſchitz und Groß-Lipina ernennet, und kam als General-Commiſſarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachſen, welcher ihn als Commendanten in der ſchantze bey Deſſau hinterließ, und da er an. 1626. von Grafen Ernſten zu Mansfeld darinn belagert wurde, glücklich entſetzte. An. 1627 bekam er des Obriſten Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gortzenich, regiment, und an. 1628 war er nebſt dem von Walmerod Kayſerlicher Commiſſarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand ſich auch mit bey den belagerungen vor Crempe und Glückſtadt. An. 1629. war er nicht allein Kayſerlicher Commiſſarius in dem Niederſächſiſchen kreyſe, wegen reſtituirung

der

Alciatus/ (Franciſcus) gebürtig von Meyland, und ein vetter Andreä Alciati, welcher den vater unſers Franciſci zu einem erben eingeſetzt. Er hat ſich gleichfalls in der rechts-gelahrtheit hervor gethan, und ſelbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromäus mit unter ſeinen zuhörern geweſen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen laſſen, und bey Pio IV recommendirt, daß er Biſchoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Prieſter mit dem titel S. Mariæ in porticu und Protector von Irrland worden. Er ſtarb zu Rom an. 1580 den 17 Febr. ſeines alters 58 jahr, 2 monat, 17 tage. *Erythræus* pinacoth. 2. c. 47. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Sanderus* elog. Card. *de Benignis* inſcript. Ital. p. 87.

Alciatus/ (Johann Paulus) er war von geſchlechte ein Mayländiſcher Edelmann, von profeßion ein ſoldat, verließ die Catholiſche kirche, und wandte ſich zu den Proteſtanten: als er aber über dem geheimniſſe der Dreyfaltigkeit allzuſehr ſcrupulirte, und der vernunfft zuviel einräumte, lud er beyder partheyen haß auf ſich. Dieſen wuſte er nicht beſſer zu begegnen, als daß er eine dritte errichtete, worüber er zu Genff mit einem medico Blandrata, und mit einem advocaten Gribaud conferirte, denen ſich auch Gentilis beygeſellete. Allein das ding ward bald entdeckt, die ſchärffe, womit man ihnen begegnete, ſchreckte andre ab, und ſie ſelbſt ſuchten ſich einen andern ort, wo ſie ihre rolle ſpielen könten, nemlich Polen, wo Blandrata, Alciatus, und nachgehends Gentilis in ihrer ſecte guten ſucceß hatten. Als ſie in Polen unter König Sigismundo Auguſto nicht mehr gelitten wurden, giengen ſie nach Mähren. Alciatus mag ſich gar nach der Türckey retiriret haben, daher der ruf entſtanden, daß er zuletzt den Mahometaniſchen glauben angenommen habe; allein es iſt mehr als zu gewiß, daß er A. 1565 zu Dantzig in den meynungen des Socini verſtorben. *Sandii* Bibl. Antitrin. *Ruarus* epiſt. 37. *Bayle.*

Alciatus/ (Terentius) aus dem geſchlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieſes namens, wurde zu Rom an. 1570 gebohren. Nachdem er ſich 5 jahr auf die rechtsgelahrtheit geleget, begab er ſich unter die Jeſuiten, bey welchen er in ziemlichen anſehen geweſen. Sonderlich aber iſt zu mercken, daß er von dem Pabſt Urbano VIII erwählt worden, Pauli Sarpii oder Petri Suavis hiſtoriam Concilii Tridentini zu widerlegen, wie er denn auch bereits viel uhrkunden zuſammen geſchafft hatte; er ſtarb aber, ehe er noch recht angefangen hatte. Sonſt hat er eine rede vom leyden Chriſti heraus gegeben. Er iſt 13 jahr Præfectus collegii Romani geweſen, indem er 5 jahr die philoſophie und 17 jahr die theologie gelehret hat. Hierauf hat man ihn zum Director der Pœnitentiariæ Vaticanæ, und zum Unter-Superior des profeß-hauſes beſtellet. Bey der neunten general-congregation der Jeſuiten befand er ſich als Deputierter der Römiſchen provintz, und iſt endlich als Unter-Provincial 1651 den 12 nov. am ſchlage geſtorben, zu geſchweigen, daß er lange zeit Qualificator des H. officii, und Conſultor der congregation de' Riti geweſen. Seine refutation des Sarpii hat ſollen aus einer completen edition der acten des concilii zu Trident beſtehen; allein ſeine allzuvielen geſchäffte und allzugroſſe accurateſſe haben ihn nicht anfangen laſſen. Das leben Petri Fabri hat er aus dem Lateiniſchen des Nicolai Orlandini überſetzet, und in Italiäniſcher ſprache unter dem namen Eminius Tacitus zu Rom 1629 ediret. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe* bibl. S. J. *Bayle.*

Alcibiades I, ein ſohn Neantidis, Regent zu Lampſaco, vereinigte ſich mit Cliſthene, dem ſohne des Megaclis/ Piſiſtratum und ſeine ſöhne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wolte, wurde er von denen Athenienſen durch den oſtraciſmum aus dem lande verbannet. *Thucyd.* l. 3.

Alcibiades II, des vorigen Alcibiadis ſohne, wolte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verſtatten, welches doch ſein ſohn Clinias ihnen frey gab. Er iſt gleichfals 2 mal durch den oſtraciſmum vertrieben worden. *Thucyd.* l. 6.

Alcibiades/ des Cliniä ſohn, der Athenienſer Feldherr, war des Socratis ſchüler geweſen, und hatte ſo wol groſſe tugenden, als groſſe laſter an ſich, von welchen letztern dennoch ſein lehrmeiſter ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem ſehr muntern geiſte, und ſeine tapfferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienſer, Olymp. 91/1/A. M. 3568/A. C. 416/V. C. 338/ wider die Syracuſaner führten, als General ihrer armee ſehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in ſeiner abweſenheit angeklagt. Weil ihm nun die grauſamkeit ſeiner leichtſinnigen bürger bekannt war, ſo getrauete er ſich nicht, auf die ergangene citation zu erſcheinen, worauf er verdammt, und ſeine güter eingezogen wurden. Er begab ſich hierauf Olymp. 91, 2, A. M. 3569/ A. C. 415/ V. C. 339 zu den Lacedämoniern, hernach zu den Perſern, und ward endlich Olymp. 92, 2. A. M. 3573/ A. C. 411/ V. C. 343 von den Athenienſern wieder beruffen, und mit groſſen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab ſich demnach Olymp. 93, 1. A. M. 3576, A. C. 408, V. C. 346, ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Perſianiſchen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lyſandri des Lacedämoniſchen Generals practiquen fälſchlich angegeben, auf der reiſe, als er zu dem König in Perſien ziehen wolte, aus einer bauren-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Pharnabazi ausgeſchickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeſchoſſen wurde, im 50 jahr ſeines alters in der 94 Olymp. A. V. 350/ A. M. 3580, A. C. 404. *Plutarch. Corn. Nepos. Thucyd. Xenoph*, l. 1. hiſt. græc.

Alcides/ ein name des Herculis, welcher von ſeinem großvater Alcäo herrühret. Es war auch dieſer name der Minervä gegeben. *Liv.* l. 2. dec. 5.

Alcimus/ Hoherprieſter der Jüden, welchen Joſephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunamen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Berroe in Syrien enthaupten laſſen, und ließ ſich durch Antiochum verleiten, von ſeinem väterlichen geſetz abzufallen; daher ihn die Maccabäer ſeines amts entſetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822, A. C. 162, Olymp. 154, 3. V. C. 592, daß er wieder reſtituirt wurde; worauf er Judam Maccabäum mit ſeinem anhange bey dieſem Könige ſehr angab, daß er auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judäam ſchickte, deren ſich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieſer ergrieff hierauf die waffen, Demetrius aber ſchickte auf anſtifften Alcimi den Nicanor, welcher in einer ſchlacht blieb. Als nichts deſtoweniger Alcimus in ſeinem haſſe wider die Jüden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jeruſalem abzubrechen, wurde er von dem ſchlage gerühret, und ſtarb mit groſſen ſchmertzen. 1 *Maccab.* c. 7 & 9. *Joſeph.* l. 12 antiq. *Salian.* & *Torniel.* A. M. 3883.

Alcinoe/ eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, ward unſinnig, indem ſie ſich in einen, namens Xanthus, aus der Inſul Samos gebürtig, den ſie beherberget, verliebt hatte. Die urſach wird folgender maſſen erzehlet. Sie hatte einer frau das nicht bezahlet, was ſie ihr vor ihre arbeit verſprochen hatte, die ſich mit ihrem gebete zu der Minerva wandte, und dieſe Göttin erſuchte, daß ſie doch die Alcinoe davor ſtraffen möchte. Das geſchahe, Minerva machte, daß ſie ſich raſender weiſe in ihren gaſt Xanthus verliebte, mann und kinder verließ, und mit dem fremden ſich zu ſchiffe ſetzte. Da überlegte ſie erſt ihre that, beweinte ihre familie, die ſie verlaſſen hatte, und ob ihr gleich Xanthus die beſten worte gab, auch die ehe verſprach, fiel ſie doch in eine ſolche verzweifelung, daß ſie ſich ins meer ſtürtzte. Gewiß eine ſchlechte helden-that vor die weiſe Minerva. *Parthen.* erot. c. 27. *Bayle.*

Alcinor/ aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten ſieg wider die Lacedämonier wegen der ſtadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beſchloſſen, daß von jeder ſeite 300 ſtreiten, und diejenigen die ſtadt haben ſolten, welche obſiegen wurden. Es geſchahe auch, und man ſtritte auf beyden ſeiten mit ſolcher tapfferkeit, daß von 600 man nur 3 übrig blieben, nemlich Alcinor nebſt dem Chromio an ſeiten der Argiver, und Pothryades an ſeiten der Spartaner. *Herodot.* l. 1.

Alcinous/ König der Phäacenſer, auf der Inſul Corcyra, Nauſithoi ſohn, war wegen ſeiner gerechtigkeit ſehr berühmt, und wendete groſſen fleiß auf den acker- und garten bau. Die poeten gedencken, daß Ulyſſes, da ihn ein ungewitter an dieſe inſul getrieben, von ihm wohl aufgenommen, und ſehr herrlich bewirthet worden. Er hat ſo ein wollüſtig leben geführet, daß die Alten ein eigen ſprüchwort davon gemacht. *Homer.* l. 7. odyſſ. *Ovid.* l. 2 metam. *Pollux*, l. 6. *Virgil.* l. 2. georg. *Plin.* l. 19. c. 4. *Bayle.*

Alcinous/ wird für einen Platoniſchen Philoſophum gehalten, wenigſt hat er einen kurtzen begriff der Platoniſchen philoſophie hinterlaſſen, welcher von Marſilio Ficino und nachmals von Dion. Lambino ins Lateiniſche überſetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten commentario erläutert worden. Die ſauberſte edition iſt des Danielis Heinſii zu Leyden 1607, darinnen dieſer author dem Maximo Tyrio beygedruckt, und ſo wohl der Griechiſche text, als die Lateiniſche überſetzung des Marſilii Ficini wohl verbeſſert iſt. Was das alter dieſes Philoſophi antrifft, ſo wird er gemeiniglich ins zweyte ſeculum nach Chriſti geburt geſetzet, wiewohl die ſach ſo gewiß nicht iſt. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß der auszug oder kurtze begriff der Platoniſchen lehrſätzen alſo verfaſt iſt, daß man daraus nicht genau ſehen kan, ob dieſer author ſelbigen für ſich beygepflichtet oder nicht. Vielmehr ſcheinet, er wolle hin und wieder anzeigen, daß Plato und ſein Socrates ſich da und dort widerſprechen, und ihre meynungen nicht genug zuſammen hangen. Weil bey den alten ſo wenige meldung dieſes Alcinoi geſchiehet, ſind einige gelehrte auf die gedancken gerathen, es möchte etwa in dem namen eine irrung vorgegangen ſeyn, und der urheber obbeſagten buchs an ſtatt Alcinoi Albinus geheiſſen haben, als unter welchem namen ein anderer Platoniſcher Philoſophus bekant iſt, welcher eine anleitung zu Platonis ſchrifften geſchrieben hat. Marſil. Ficinus, Lambinus, Heinſius in præfat. ad Alcinoum. Fabric. bibl. gr. l. 4. c. 23.

Dieſer Alcinous iſt ein ſohn von Nauſithous, und enckel von Neptuno und Peribea geweſen. Seine gemahlin hieß Arete, ſeines bruders Rhexenor tochter, mit der er 5 ſöhne, und eine tochter, namens Nauſicaa, gezeuget. Homerus lobet dieſe Nauſicaa ungemein, und ihre mutter Arete nicht weniger, wie auch Alcinoi gärten, in denen die ſchönſten früchte jahr aus jahr ein ohne einige abwechſelung von winter und ſommer geſtanden haben. Dieſe gärten und ſeine tafel ſind unter den Griechen und Römern zum ſprichwort worden. *Bayle.*

Alcione/ des Neptuni, oder wie andre wollen, des Aeoli tochter, wovon die Poeten melden, daß ſie ſich als ihr gemahl, der König Ceyx, durch ſchiffbruch ertruncken, aus groſſer betrübniß ins meer geſtürtzt; ſie aber beyderſeits in eiß-vögel verwandelt worden.

Alcione/ eine von den 7 Plejaden, des Königs Atlas tochter. *Aul. Gell.* l. 3. c. 10.

Alcione/ eine tochter des Königs Eveni in Aetolien.

Alcioneus/ einer von den groſſen rieſen, der 24 von Herculis geſellen erſchlagen, von dem Hercule aber, als er ſich an ihn

ſelbſt

[illegible] machen wolte, erlegt worden; worüber ſich 7 jungfern, ſo [illegible] Alcyoneum ſehr geliebt, aus verzweiffelung ins meer geſtürtzt. Nat. Com. l. 7. c. 1. Cal. Rhodig. l. 14. c. 11.

Alcyoneus / ein ſohn Antigoni, nahm den kopff des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn ſeinem vater Antigono, der aber ſolchen nicht anſehen wolte, ſondern vielmehr über dieſe grauſame art ſeines ſohnes ſich entrüſtete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & conſolatione ad Apoll. c. 54.

Alcyonius / (Petrus) ein Italiäner, war eine zeit lang corrector in der druckerey Aldi Manutii. Unter Adriano VI ward er Profeſſor zu Florentz, und bekam noch dazu eine monatliche penſion von 10 ducaten, des Galeni buch, de partibus animalium, zu überſetzen. Als der Cardinal von Medices Pabſt wurde, begab er ſich zu demſelben, ohnerachtet er ſeine erlaſſung von den Florentinern nicht erhalten konte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büſſete er ſeine güter ein, und als an. 1527 die Kayſerlichen dieſe ſtadt einnahmen, wurde er verwundet, indem er ſich in die Engelsburg retiriret; doch, nachdem die belagerung wieder aufgehoben, verließ er den Pabſt, und begab ſich zu dem Cardinal Pompejo Colonna, bey welchem er auch bald darauf ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, die von den gelehrten gelobt werden; allein wegen ſeiner überſetzung einiger bücher Ariſtotelis hat ihn Sepulveda hart angegriffen, indem er viel groſſe fehler darinnen zeigen wollen. So iſt ihm auch Jovius eben nicht geneigt geweſen, wie aus ſeinen elogus erhellet. *Valerian.* de infel. c. literat. *Jovius* elog. c. 123. *Bayle. Hendreich.*

Dieſer Alcyonius hat ſonderlich ein buch geſchrieben, de exilio, darinnen unter ſehr vielen ſchlechten paſſagen auch nicht wenige vorkommen, die gantz excellent ſind, daß man auf die gedancken gerathen, er habe dieſe letztern aus Ciceronis buche de gloria ausgeſchrieben, und das manuſcript, ſo das einige in der welt geweſen, nachgehends verbrannt. Es wirfft ihm dieſes nicht nur P. Jovius vor, der ihn auch ſonſt als einen unverſchämten ſchmarotzer beſchreibet, aber vielleicht ſich befürchtet hat, Alcyonius möchte ihm in ſein handwerck fallen und hiſtorien ſchreiben, daß er ihm alſo ſolches auch wohl aus neid konte nachgeſchrieben haben; ſondern auch Paulus Manutius erzehlet die ſache gantz umſtändlich ad Ciceronis ad Atticam epiſtolam 27 l. 15: Bernardus Juſtinianus habe den Ciceronem de gloria beſeſſen, und ihn nachgehends mit andern büchern an gewiſſe Nonnen vermacht. Alcyonius ſey dieſen Nonnen als medicus bedienet geweſen, und als man nachdem das manuſcript geſucht, habe man nichts finden können, woraus eine ſtarcke vermuthung wider den Alcyonium entſtanden. Doch hat er nachgehends zwey gute reden von der eroberung Rom geſchrieben, darinnen er Kayſers Caroli V ungerechtes verfahren, und die wildheit ſeiner ſoldaten auf eine beredte art abgeſchildert, auch ſich wider obige beſchuldigung einiger maſſen legitimiret hat. *Bayle.*

Alcyonia / ein ſee, ohnweit Corinth, von ſolcher tieffe, daß niemand auf deſſen grund kommen konnen, ob gleich der Kayſer Nero denſelben durch die erſinnlichſten machinen erforſchen laſſen. Die alten Archiver haben geglaubt, es ſey durch denſelben Bacchus nach der höllen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pauſan.* l. 2.

Alcippe / eine tochter Martis, welche Halirothius, des Neptuni ſohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erſchlagen. Sie ſagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12 göttern ſey verklaget, und weil ſie nicht einerley meynung geweſen, loß geſprochen worden; den ort aber, wo dieſes gericht gehalten, hat man hernach Areopagum, und als die Athenienſer ihre vornehmſte gerichte auch allda hielten, ſelbige ihre Richter Areopagitas genennet. *Plin.* l. 7.

Alcippus / ein Lacedämonier, der wegen ſeiner tugend ſo verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wann er etwas wider die Republique vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wolte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehindert, und ihrer güter beraubt, daß ſie ihre beyde töchter nicht verheyrathen konte, damit nicht etwan die kinder, ſo von denſelben gezeuget würden, dieſes ihrem großvater geſchehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergeſtalt, daß ſie den tempel / worinnen die vornehmſten weiber der ſtadt verſammlet waren, anzündete, und ſich nebſt ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

Alcira oder **Alzira** / ingleichen **Alzezira**, ein etwas beveſtigter ort in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen der haupt-ſtadt dieſes namens und Xativa, an dem fluſſe Xucar gelegen. Es wird daſelbſt ein ziemlich ſtarcker handel mit ſeide getrieben. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege hatte ſie ſich vor den König Carolum III erklärt, muſte ſich aber zu anfange des Jun. an. 1707, nach einer fünff tägigen gegenwehr, an Philippi V General Mahoni ergeben. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 557. *Mercure hiſtorique.*

Alcithoe / des Minei tochter, welche mit ihren ſchweſtern in fledermäuſe verwandelt worden, weil ſie das feſt Bacchi nicht feyren wollen, ſondern ihrer arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet. *Ovid.* met. l. 4.

Alcken / eine ſtadt und ſchloß in dem Ertzſtifft Trier an der Moſel.

Alckmaer / eine der älteſten und ſchönſten ſtädte in Nord-Holland, hat mit den Frieſen vor zeiten ſchwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517. wurde ſie von den Geldriſchen erobert, und 8. tage lang geplündert. An. 1572, nachdeme Briel von denen wider Spanien aufgelehnten Niederlanden ware erobert worden, erklärete ſich auch dieſe ſtadt neben faſt allen übrigen Holländiſchen ſtädten wider die tyranniſche regierung des Hertzogs von Alba. Und als ſie ein jahr hernach von deſſen ſohn, Dom Friedrich von Toledo mit dem beſten Spaniſchen kriegs-volck über 6. wochen belagert wurde, wehreten ſich beydes die burger und die etwa in 800 mann beſtehende beſatzung ſo tapffer, daß der feind nach abgeſchlagenen zweyen haupt-ſtürmen mit groſſem ſchaden wieder abziehen muſte, und alſo die unmenſchliche grauſamkeit büſſete, welche er kurtz vorher bey der einnam Harlem verübet hatte. Unweit hiervon hat an. 1255 Kayſer Wilhelm das feſte ſchloß Thorenburg erbauet. *Nann.* l. 10. miſc. c. 2 *Luerius* in theatro Holland. *Guicciard*, Belg. Beſchreib. des Rheinſtroms. Meteran. Grotius, Strada Bentivoglio.

Alcmäon / Amphiarai und der Eriphyle ſohn, brachte ſeine mutter um, weil ſie ſeinen vater, als er ſich verborgen hatte, um nicht in den Thebaniſchen krieg zu ziehen, entdecket und verrathen hatte. Von ſeinen übrigen begebenheiten machen die Poeten weitläufftige erzehlungen. *Bayle.*

Der vater wolte wie gedacht nicht mit Adraſto in den Thebaniſchen krieg ziehen, weil er als ein groſſer wahrſager vorher wuſte, daß wenn er ſolches thäte, er nicht lebendig wiederkommen würde. Dieſen ſtreit ſolte Eriphyle beylegen, Amphiarai frau, Adraſti ſchweſter, die aber von dem Polynice mit einer vortreflichen halß-kette beſtochen wurde, daß ſie ihrem manne auferlegte, den krieg mit anzufangen, welches dieſer auch kraft ſeines gethanen eydes zu leiſten verbunden war. Amphiaraus ward vor Theben geſchlagen, und auf der flucht von einem abgrunde, den der donner in die erde geſchlagen hatte, verſchlungen. Vor ſeinem feldzuge hatte er ſeinen ſöhnen den befehl hinterlaſſen, daß ſie ihre mutter Eriphyle tödten ſolten, ſo bald ihre jahre ihnen ſolches zulaſſen würden. Alle Generals, den Adraſtum ausgenommen, kamen in dieſem kriege um, welche niederlage der erſchlagenen ſöhne zu rächen ſich vornahmen, und den Alcmäon zu ihrem oberhaupte erwählten. Eriphyle half treulich dazu, welche Polynicis ſohn Therſander mit einem ſchönen rocke abermahls beſtochen hatte. Alcmäon that einen glücklichen feldzug; als er aber hörte, daß ſeine mutter ſich abermals verbotener geſchencke habe gelüſten laſſen, vollzog er endlich auf anrathen des oraculs ſeines vaters befehl. Weil aber hierauf der arme Alcmäon von den furien gequälet wurde, zog er nach Pſophis in Arcadien zum Phegeus, der ihn mit vielen ceremonien verſühnete, und ihm ſeine tochter Arſinoe zur frau gab, der er das halsband und den rock verehrte, welches beydes ſeine mutter von Polynice und Therſandro bekommen hatte. Hierauf fiel eine groſſe hungersnoth ein, da der flüchtige Alcmäon auf anrathen des oraculs endlich ſeine zuflucht zu dem Acheloo nahm, der ihn von neuen verſühnete, und ſeine tochter Callirrhoe ihm ehlich beylegte. Allein dieſe hatte kaum von der kette und dem rocke gehöret, ſo erklärte ſie ſich, daß ſie ihn nicht eher in ihr bette wieder aufnehmen wolte, biß er ihr dieſe ſchönen meublen verſchaffet habe. Der gute Alcmäon muſte nur ſich eine reiſe zu dem Phegeus machen, den er beredete, als wenn das orackel vorgegeben hätte, er würde der quaal der furien nicht loß werden, biß er die kette dem Apollo geopffert habe. Allein da Phegeus den betrug nachgehends erfuhr, rüſtete er ſeine beyde ſöhne aus, welche den guten Alcmäon erwürgten. Sein grab war mit ſo hohen cypreſſen bepflantzet, daß ſie einen felſen, der an der ſtadt gelegen war, überſchatteten; ſie wurden von niemand umgehauen, weil ſie dem Alcmäon geweyhet waren, daß ſie alſo von dem volcke die jungfern genennet wurden. Hingegen haben die Oropier, welche dem Amphiarao vor andern völckern göttliche ehre angethan, dem Alcmäon wegen ſeines mutter-mordes nichts dergleichen erwieſen. Andere erzehlen, daß Alcmäon nach dem andern Thebaniſchen kriege nach Etolien gegangen ſey, allwo er dem Diomedes in der eroberung von dieſem lande und von Acarnanien hülffliche hand geleiſtet; als man ihn aber zum Trojaniſchen kriege bereden wollen, ſey er zu hauſe geblieben, dagegen Diomedes mitgezogen ſey. *Bayle.*

Alcmäon / der 13 und letzte von den ſtetswährenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10 jahr eingeſchränckt. Dieſe veränderung geſchahe Olymp. 5,2, A. M. 3225, A. C. 759/ kurtz vorher, ehe Romulus die ſtadt Rom erbauete. *Euſeb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmäon, der zu Athen gelebet, und welcher die Geſandten des Königs Cröſi, die er nach Delphos geſchickt, ſehr höfflich tractirt, daher er auch vom Könige reichlich beſchenckt worden; durch welchen reichthum dieſes geſchlecht bey den Athenienſern in groſſes anſehen kommen. Die Alcmäonides, denn ſo nennte man die, ſo aus dieſem geſchlecht entſproſſen, haben ſich bey unterſchiedlicher gelegenheit ſonderlich ſehen laſſen; vornemlich, indem ſie dem Piſiſtrato widerſtanden, und von ſeiner tyranney das vaterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pauſanias melden, Plutarchus erwehnet eines Alcmäon, der ein guter freund Themiſtoclis geweſen, in vita Ariſtid. circa fin. *Bayle.*

Alcmäon / ein Philoſophus von Crotone, und ſchüler des Pythagorä, ſchrieb am erſten, wie man glaubt, von den eigenſchafften der natur. Seine meynung wird ſo wol von Laertio als Cicerone, doch von dieſem etwas wahrſcheinlicher erzehlt. *Laert.* in Alcmæon. *Cic.* l. 1. de nat. deor. *Clem. Alex.* l. 1. ſtromat. *Euſeb.* ad an. 250. *Bayle.*

Seine meynung war, alle geſtirne, ſowohl als der menſchen ſeelen wären ſo viel gottheiten, mit dem aber dasjenige ſehr ſchlecht zuſammen hänget, was er ſonſt ſoll gelehret haben, daß die götter alle dinge klar wiſſen, die menſchen aber muthmaſſen nur davon. *Bayle.*

Alcman / ein Lyriſcher Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der 27 Olymp. A. M. 3312, A. C. 672, V. C. 82. Etliche ſagen, er ſey er ſey von Lacedämon gebürtig geweſen, andre aber, von Sardes, der haupt-ſtadt in Lydien. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er zu Lacedämon gewohnt, und das bürger-recht gehabt, und daß die Lacedämonier einen ruhm darinnen geſuchet, daß ein ſo trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn von ſeinen landsleuten γλυκὺς oder der ſüſſe genennet worden. Er hat viel verſe gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenäus und etliche andere Alte anführen. Von ſeiner unzüchtigen liebe, inſonderheit von ſeiner concubine Megaloſtrata, welche gleichfalls verſe gemacht, findet man auch bey den Alten einige nachricht. Die läuſe ſollen ihn gefreſſen haben. Der Poet Alcmäon, deſſen Hieronymus und Euſebius gedencken, iſt eben dieſer Alcman; wie denn auch diejenige zu irren ſcheinen, welche noch einen andern Alcman, von Meſſene gebürtig, anführen, und denſelben von dem gegenwärtigen unterſcheiden. *Suidas. Athen. Ælian.* l. 1. c. 27. *Vell. Paterc.* l. 1. in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* l. 11. c. 33. *Bayle. Fabricius* bibl. Gr. l. 2. c. 15.

Alcmena/ Amphitryons, des Thebaniſchen Fürſten, gemahlin, und eine mutter Herculis, welchen ſie von dem Jupiter, als er in abweſenheit ihres mannes in deſſen geſtalt zu ihr eingegangen, empfangen haben ſoll, davon Plautus eine comödie geſchrieben; gleichwie ſie von ihrem manne zu gleicher zeit den Iphiclum gezeuget. Man berichtet auch, als ſie hätte ſollen begraben werden, wäre der leichnam verſchwunden, und in dem ſarge ein ſtein gefunden worden; daher Pauſanias meldet, daß ſie in einen ſtein verwandelt, Diodorus Siculus aber, daß ſie verſchwunden wäre. Plutarchus gedenckt ihres begräbniſſes, welches bey dem begräbniß des Rhadamanti geweſen, den ſie nach dem tode ihres erſten mannes geheyrathet. *Apollodor. Plutarch.* in Lyſand. *Pauſ.* l. 9. *Diod. Sicul.* l. 5. *Bayle.*

Alcmena/ ward von dem Jupiter unter der geſtalt ihres mannes geſchwängert, indeß daß dieſer wider die Teleboer zu felde lag; welcher vornehme buhler in den armen dieſer ſchönen ſo viel vergnügen fand, daß er dieſelbe nacht ſo lange als ſonſt drey andere dauren ließ. Amphitryon kam auf den morgen nach hauſe, ward aber nicht mit ſolchen freuden empfangen, als er verhoffte, indem die gute Alcmena vermeinte, ſie hätten einander ſchon in geheim die vorhergehende nacht geſprochen, da er auf den morgen ſeinen öffentlichen einzug in Theben gehalten; wie ſie denn auch aus dem damahls genoſſenen vergnügen gegen ihren mann, der es, ihrer meynung nach, ſo gut wuſte als ſie, kein geheimniß machte. Amphitryon ſahe, daß er in die groſſe zunſt eingeſchrieben ſey, und conſulirte darüber den wahrſager Tireſias, der ihm das geheimniß eröffnete, und von der neuen ſchwägerſchafft umſtändliche nachricht gab. Er ſtellte ſich hierüber zufrieden, es ſey nun, daß die ehre, die ſeiner familie hierdurch zugewachſen, oder die unſchuld ſeiner frau ſeinen verdruß gehoben, und legte ſich zu ſeiner gemahlin, ſchwängerte ſie auch von neuen, davon ſie den Iphiclus zur welt brachte. Als Alcmena einkommen ſolte, war neue noth vorhanden, die wehen hatten ſchon 7 tage gewähret, und doch konte ſie nicht geneſen, weil die Juno Lucina aus eyferſucht getrieben ſich an die thüre geſetzet hatte, und mit geſchränckten beinen, in einander geſchloſſenen fingern, und allerhand zauber-gebetgen die geburt verhinderte. Allein der Alcmena junge magd Galanthis merckte endlich, daß es mit der frau nicht richtig wäre, und als ſie einſt wieder heraus kam, ſtellete ſie ſich freudig und ſagte zu der Juno: ſie ſolte der Alcmena glück wünſchen, ſie ſey entbunden. Die Juno meynete, es ſey wahr, und fuhr auf, worüber die Alcmena des Herculis genaß. Sie hat das unglück gehabt, ihren ſohn zu überleben, aber auch das vergnügen genoſſen, daß ſie von Hyllo ſeines feindes Euryſthei kopff bekommen, dem ſie aus rache die augen ausgeriſſen hat. Nach ihrem tode waren die Heracliden zwiſtig, wo man ſie hinbegraben ſolte, ob nach Argos oder nach Theben, das oracul aber ſagte nach Megara. Unter dieſem ſtreite ließ Jupiter ſie aus dem ſarge durch Mercurium wegpromoviren, weil ſie in den Eliſeiſchen feldern Rhadamanthi frau werden ſolte, daß alſo die Heracliden, als ſie den ſchweren ſarg eröffnet, nichts als einen groſſen ſtein gefunden. *Bayle.*

Alcobaza/ eine ſtadt in Portugall, in der provintz Eſtremadura, zwiſchen 2 kleinen flüſſen Coa und Baca, davon ſie den namen hat. Sie iſt wegen zweyer ſtücke ſehr merckwürdig. Erſtlich wegen der Königlichen begräbniſſe, die aber heut zu tage zu Bellem geſchehen pflegen. Hernach inſonderheit wegen der reichen Ciſtercienſer-Abtey, welche König Alphonſus I geſtifftet hat. Die Aebte ſind meiſtens Königliche Printzen, oder ſonſt die allervornehmſte perſonen, ſie haben 30 ſtädte mit der völligen geiſt- und weltlichen jurisdiction unter ſich: ſind des Königs beſtändige Räthe und Almoſenier. und haben den rang nach den Biſchöffen vor allen andern Geiſtlichen, tragen auch einen Biſchöfflichen ornat. *Colmenar.* delices de Portugal. *Manriquez* in annal. Ciſterc. tom. 2. ad an. 1147 c. 17.

Alcocer/ ein flecken in der Neu-Caſtilianiſchen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher ſtrich landes el campo de Alcocer genennet wird.

Alcon/ ein ſohn Erichthäi von Athen, des Herculis gefährte, war ein ſo guter ſchütze, daß er ſeine pfeile durch gar kleine und enge ringe, die andere auf ihre häupter geſetzt hatten, ohne gefahr durchtreiben konte; auch erſchoß er einen drachen, der eines ſeiner kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beſchädigen. *Serv.* in 5 ecl. Virg.

Alcoran/ iſt das geſetz-buch/ welches Mahomet mit hülffe des Bahiras, eines Jacobitiſchen Ketzers, und Sergii, eines Neſtorianiſchen Münchs, zuſammen getragen. Es iſt voll von abgeſchmackten fabeln, hat 4 theile, und die capitel derſelben haben poßirliche titul, oder aufſchrifften, als: die ſpinne, die kuh, die ameiſe, die fliege, und dergleichen. Es iſt in zierlicher Arabiſcher ſprache zum theil versweiſe geſchrieben, und von Mahomet nur ſtückweiſe zu unterſchiedenen zeiten hervor gebracht, aber von dem AbuBecker, der ihn in ſeiner flucht begleitet/ zuſammen getragen, und in eine rechte ordnung verfaßt worden. Unter andern ſind einige hiſtorien aus der bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet ſehr verfälſchet, wie aus der beſchreibung der Patriarchen, der geburt Chriſti und Johannis des Täuffers, zu erſehen. Man hält dieſes Buch bey den Mahometanern ſo hoch, daß ein Jüde oder Chriſt, der es nur anrühret, entweder ſterben oder ſeine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaſchenen händen es nicht berühren darff, wo er nicht in gefahr ſeines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, ſo ungereimt iſt, daß es keiner wiederlegung bedarff, ſo haben ſich doch jederzeit gelehrte Chriſten gefunden, welche darwider zu ſchreiben ſich haben angelegen ſeyn laſſen, als unter denen Alten Joh. Damaſcenus, Petr. Paſchaſius, Petrus Cluniacenſis, Joh. Cantacuzenus, der Conſtantinopolitaniſche Kayſer, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionyſius Carthuſianus, der Cardinal Cuſanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuern ſonderlich Lud. Maraccius in den anmerckungen, die er ſeiner Lateiniſchen verſion des Alcorans hinzu gefügt, welcher auch in der præfation ſeines prodromi ad refutat. Alcorani die übrigen anführt, von der hiſtorie des Alcorans aber in dem erſten theil des gedachten prodromi p. 213 ſeq. ausführlich handelt. *Pfeifferi* theologia Muhamed. diſſ. 6 & critic. ſacra c. 16. *d'Herbelot.* bibl.

Alcoy/ eine kleine, aber gar artige auch in etwas befeſtigte ſtadt, an einem fluße gleiches namens, in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen Xativa und Alicante gelegen. Nachdem ſie ſich in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege vor den König Carolum III erklärt, ließ ſie zu ausgange des jahrs 1707 Philippus V belagern, allein die garniſon von Alicante entſetzte ſie. Doch das folgende jahr den 9 Jan. muſte ſie ſich an des letztgedachten Printzen Trouppen nach einer achttägigen gegenwehr auf diſcretion ergeben. Sie iſt inſonderheit berühmt wegen der daſelbſt befindlichen eiſen-bergwercke, welche an. 1504 zuerſt entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren waſſerquelle, von welcher man ſagt, daß ſie allemal 13 biß 14 jahre in groſſem überfluß waſſer gebe, hernach 14 jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauf abermal anfange, auf die vorige art 14 jahr reichlich waſſer hervor quellen zu laſſen. Die einwohner nennen dieſe Barchel. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 551. *Mercure hiſtorique.*

Alcoutin/ eine kleine ſtadt und mittelmäßige gräntz-veſtung in dem Portugieſiſchen Königreich Algarbien, an dem rechten ufer des fluſſes Guadiana, dem Spaniſchen ort Xeres de Guadiana faſt gegen über gelegen. Die von Villa Real ſchreiben ſich Marggrafen davon. *Colmenar* delic. du Portugal p. 809.

Alcudia/ eine befeſtigte ſtadt auf der inſul Majorca, von welcher auch ein kleiner meerbuſen den namen hat.

Alcuinus/ oder **Flaccus Albinus Alchuinus**/ ein gelehrter Engellander, war ein diſcipel Bedä, und nachmals Ecberti, Ertzbiſchoffs zu Yorck, von welchem er in den ſtudiis, die zu derſelben zeit florirten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu Yorck, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, ſchickte ihn zu Carolo M. in Franckreich, welcher ihn an ſeinem hof behielt, und ihm die Abtey S. Martini von Tours und andere präbenden gab, auch auf ſein einrathen die univerſitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philoſophus, Poete/ Mathematicus, Theologus, und in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, wie ſolches ſeine wercke zeigen, ſo zu Paris an. 1617 in folio von Andrea du Cheſne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denſelben beygefugt hat. Er ſtarb an. 804. *Honor. Auguſtodunenſ.* de lumin. eccl. l. 4 c. 2. *Sigebert.* de vir. ill. cap. 84. *Wilh. Malmesbur. Houeden. Trithem. Sixtus Senenſ. Baron. Bellarmin. Poſſevin. Geſner. Pitſeus. Dempſter. Voſſius. Miræus. Hendreich.*

Alcyone/ eine ſtadt in Theſſalien, nahe an dem Maliaciſchen meer-buſen, welcher jetzt Zithon genennet wird. Sie iſt an dem ort gebauet, wo vor dieſem die ſtadt Methon geſtanden. *Juſtin.*

Alcyone/ eine tochter des Neptuni, ſiehe **Alcione.**

Alcyonia/ ein ſee, ſiehe **Alcionya.**

Aldana/ (Bernhard) ein Spaniſcher Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken, nachdem ſelbige Temeswar an. 1552 belagert, verließ, und das ſchloß mit dem zeughauſe ſprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kayſers Maximiliani II gemahlin, und in anſehung der Spaniſchen Nation verwandelte man dieſe ſtrafe in ein ewiges gefängniß, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* l. 4 & 26.

Aldea-Gallega/ ein groſſer flecken, in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, ſo von Sevilien nach Liſſabon reiſen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2 biß 3 ſtunden an dem letzt gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet ſich allhier eine ſchöne kirche, auch wird auf die art, wie zu Rochelle in Franckreich, [illegible], viel ſaltz daſelbſt geſotten. *Colmenar* delic. du Portug. 773.

Aldebert / oder Adelbert, ein Frantzoſe, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erſcheinungen hinterging. Er affectirte eine ſonderbare devotion, um die prieſterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Biſchoff. Er rühmte ſich, daß er einen brieff habe, den Chriſtus geſchrieben, und der zu Jeruſalem vom himmel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-engel Michael mit den überbleibungen einer vortrefflichen tugend zu ihm gebracht hätte, welche er nebſt ſeinen haaren und der unreinigkeit, ſo er zwiſchen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verſpottete die kirchen und die wallfahrten, ließ hingegen häuſer auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wolte, daß daſelbſt das gebet zu GOtt ſolte verrichtet werden. Seine und eines andern ſchwärmers, namens Clementis, irrthümer, wurden an. 743 auf einem ſynodo, wobey S. Bonifacius präſidirte, und an. 745 in einer anderen verſammlung in Teutſchland verdammet. *Binius & Sirmond.* in not. ad concil. t. VI concil. *Serrar.* hiſt. Mog. [illegible]

Aldeboroug / lat. Aldeburgum, ſonſt Iſurium genannt, eine Engelländiſche ſtadt in der provintz Suffolck gelegen.

Aldebourg / ein kirchſpiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den namen bekommen, welcher in dem 16 ſeculo ein Carmeliter-Münch war, und unterſchiedene philoſophiſche tractate hinterließ, welche Arnold. Boſtius, Marc. Anton. Alegre und Valer. Andreä erzehlen.

Aldegiſus / Königs Deſiderii ſohn, ſiehe **Adalgiſus.**

Aldego / Aldegus, ein fluß in Italien, in dem Veroneſiſchen gebiete, welcher ſich in die Etſch ergeuſt.

Aldegraff / [Albertus] ein ſehr berühmter mahler und kupfferſtecher, von Soeſt in Weſtphalen, erwarb ſich um das jahr 1540 durch ſeine künſtliche gemählde und kupfferſtiche den ruhm eines der beſten meiſter. Mit der feder zu zeichnen, war er eben ſo vollkommen, und in den ordinanzien faſt unvergleichlich, davon [illegible] buch von ſeinen gezeichneten riſſen gnugſam zeugniß geben, welches von dem Schwediſchen Geſandten Spiering in Holland um einen hohen preiß bezahlet worden. *Sandrart* mahler-academ. t. I.

Aldelin / ein Biſchoff der Weſt-Sachſen in Engelland, ſiehe Adelmus.

Aldenaer / ein kleine ſtadt in dem Chur-Cölniſchen an der Ahr gelegen.

Aldenaw / ein ſtädtgen in der Eiffel, nicht weit von der [illegible] entfernet.

Aldenberg / ſiehe **Altenberge.**

Aldenberge / eine in dem Hertzogthum Bergen, zwiſchen Cölln und Dortmund, auf einem berge gelegene Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter, welche von den Grafen von Altena nach anfang des 12 ſeculi geſtifftet worden. *Bucel.* Monaſt

Aldenburg / eine Holſteiniſche ſtadt in Wagrien, ſiehe Oldenburg oder Altenburg.

Aldenhauſen / eine alte Grafſchafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Oſterburg gehöret. An. 1210 lebte Eckhard, Graf von Aldenhauſen / dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das ſtädtlein und ſchloß Oſterburg genommen. Als an. 1352 zwiſchen den Domherren und bürgern zu Magdeburg wegen ſchuld-ſachen ein krieg entſtund, nahmen die bürger unter andern ſchlöſſern, die dem Stifft zugehörten, auch Aldenhauſen ein / und verbrenneten es. An. 1371 verkauffte es der Ertzbiſchoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383 wieder an das Stifft. *Chron.* [illegible] *Brotuff.* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* ſtamm-buch. p. 1.

Aldenhofen / eine ſtadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-ſtadt dieſes namens gelegen.

Alderman / oder **Ealderman** / iſt auf Angel-Sächſiſch ſo viel als ein alter oder bejahrter. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Statthalter der provintzien, auch Oberrichter in den ſtädten alſo genennet, und man findet viel in den Engelländiſchen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen ober-aufſeher der juſtiz in die länder herum geſchickt, daſelbſt gerichte zu halten. Heutigs tages iſt Alderman ſo viel als ein Ober-vogt, Schultheiß, Amtmann oder Rathsherr. *Spelmann.* in gloſſar.

Aldernay / eine inſul gegen der küſte von Normandie, welche nebſt den inſuln Jarſey und Garnſey, den Engeländern gehöret.

Aldeſtan / König in Engelland, ſiehe **Ethelſtan.**

Aldhelmus / ſiehe **Adelmus.**

Aldobrandini / [Hippolytus] ſiehe **Clemens VIII.**

Aldobrandini / [Johannes] von Florentz gebürtig, ein ſohn Silveſtri Aldobrandini, war anfänglich auditor di Ruota in Rom, hernach Biſchoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570 von Pio V den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muſte er nebſt einigen andern Cardinälen ſich bemühen, das bündniß wider die Türcken zum ſtande zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus ſignaturæ brevium. Er ſtarb zu Rom an. 1573. *Cabrera. Victorell. Petramellar. Ughell.* hiſt. des Cardin. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V.

Aldobrandini / [Joh. Franciſcus] ein ſohn Bernhardi Aldobrandini eines Florentiniſchen Edelmanns, gebohren an. 1546. Seines vatters bruder, Clemens VIII, hub ihn empor, machte ihn zum Caſtellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päbſtlichen garde, in gleichen zum General des kirchen-ſtaats, und ſendete ihn an. 1595 mit 6 oder 8000 mann dem Kayſer Rudolpho II in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine geſandſchafft wegen des Pabſts in Spanien abgelegt. An. 1598 reiſete er mit dem Pabſt nach Ferrara, und empfieng in deſſen namen daſelbſt die Spaniſche braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich. An. 1601 zog er zum andern mahl mit einem Päbſtlichen ſuccurs von 10000 mann in Ungarn, und begehrte, daß die veſtung Caniſcha, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entriſſen werden ſolte; deswegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender ſolcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager auf dem ſchloſſe Waraſdin an. 1601 ſeinen geiſt aufgab. Der Kayſer und deſſen Miniſtri waren ſehr übel mit ihm zufrieden. In eben dem jahr, da er mit tode abgieng, ward ſeine tochter, Margaretha, an Rainutium I Farneſium, Hertzog zu Parma verherrathet; ſein ſohn Sylveſter aber zum Cardinal gemacht. Seine übrigen kinder waren Johann Georg, Fürſt zu Roſſano; Hippolytus, Cardinal; Petrus, Hertzog zu Carpineto; Octavius, Ritter und Prior von Maltha; und Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, gemahlin. Es iſt aber das gantze geſchlechte Aldobrandini in der perſon Olympiä, des jetztgenannten Fürſten zu Roſſano tochter, welche zu erſt an Paulum Borgheſe, Printzen von Sulmona, hernach aber an Camillum Pamfilio, Innocentii X enckel, verheyrathet geweſen, an. 1681 erloſchen, und ſind die Aldobrandiniſche güter und herrſchafften zum theil an die Borgheſiſche, zum theil auch, worunter Belvedere zu Freſcati, an die Pamfiliſche familie von ihr vermachet worden. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V. *Lehmanns* ietzherrſch. Europa *Lettres de Oſſat.*

Aldreta / [Bernhard] ein Spanier, gebürtig von Malaga, lebte im 17 ſeculo, und wurde vor gelehrt in dem canoniſchen recht gehalten. Er war ein zwilling mit ſeinem bruder Joſeph, welchem er in der bildung des geſichts, der ſtatur, der ſtimme und den zuneigungen ſo gar gleich war, daß man offt einen mit dem andern verwechſelte; welches dem berühmten Poeten Ludovico de Gongora zu allerhand artigen gedancken gelegenheit gab. Er war Canonicus zu Cordova, und hernach Groß-Vicarius Petri de Caſtro, Ertzbiſchoffs zu Sevilien, In der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache war er wohl erfahren, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften in Lateiniſcher und Spaniſcher ſprache; als: von dem urſprung der Caſtilianiſchen ſprache; von Spaniſchen antiquitäten; phænomena, ſive de intentione martyrum. *Ant.* bibl. Hiſp.

Aldrich / Biſchoff zu Mans aus Königlichem ſtamm der Sachſen, kam in dem 12 jahr ſeines alters an Kayſers Caroli M. hof, da er denn ſo wol deſſelben, als ſeines ſohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den gröſten ehren-ſtellen hätte gelangen können. Er begab ſich aber in den geiſtlichen ſtand, und wurde anfangs beichtvater bey dem Kayſer Ludovico I, und an. 832 Biſchoff zu Mans, an. 840 aber von Lothario, des Ludovici ſohn, verjagt, jedoch von Carolo II wieder in ſein Bißthum eingeſetzt. Er wird nicht allein wegen ſeiner frömmigkeit gerühmt, ſondern auch wegen ſeiner wiſſenſchafft, ſintemal er ein buch hinterlaſſen, worinnen er alle decreta der väter und canones conciliorum von dem kirchen-regiment herausgegeben. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

Aldringer / (Johann) Kayſerl. General-Feld-Marſchall, war von geringer herkunfft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortſetzung ihrer ſtudien dahin verſchickt wurden. Nachdem er ſich daſelbſt in ſprachen und andern wiſſenſchafften feſt geſetzet hatte, begab er ſich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländiſchen ein regiment commandirte, die ſtelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Biſchoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzelley; wie ihn aber einige mißgünſtige um dieſes amt brachten, gieng er nach Inſpruck, mit dem vorſatz, den erſten dienſt, der ihm angetragen wurde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayſerl. werber begegneten, ließ er ſich als ein gemeiner ſoldat unterhalten,, ſtieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nacheinander Capitain, Obriſter-Wachtmeiſter / Obriſter-Lieutenant, und an. 1622. Obriſter, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625. wurde er von dem Kayſer zum Freyherrn von Roſchitz und Groß-Lipma ernennet, und kam als General-Commiſſarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachſen, welcher ihn als Commendanten in der ſchantze bey Deſſau hinterließ, und da er an. 1626. von Grafen Erneſten zu Mansfeld darinn belagert wurde, glücklich entſetzte. An. 1627 bekam er des Obriſten Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gortzenich, regiment, und an. 1628 war er nebſt dem von Walmerod Kayſerlicher Commiſſarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand ſich auch mit bey den belagerungen vor Crempe und Glückſtadt. An. 1629. war er nicht allein Kayſerlicher Commiſſarius in dem Niederſächſiſchen kreyſe, wegen reſtituirung der geiſtlichen güter, ſondern auch Ambaſſadeur bey den friedenstractaten zu Lübeck. In eben dieſem jahre war er auch, als General-Major, bey der belagerung vor Magdeburg, und wurde von dem Hertzog in Friedland in wichtigen commiſsionen an den Kayſerlichen Hof geſchickt, worauf er nebſt dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürſtenberg wider den Hertzog von Mantua zu felde gieng, und demſelben Belforte und Gazolo wegnahm. An dieſem letztern orte kam ihm der prieſter, als man die kirche plündern wolte, mit dem venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er niederknieete und ſeinen ſchluß änderte. An. 1631 kam er wieder in Teutſchland, und fiel nebſt dem Grafen zu Fürſtenberg in das Hertzogthum Würtemberg, zwang auch den Hertzog, daß er ſich in Kayſerliche devotion begeben, und dem ſchluſſe des Leipzigiſchen convents renunciren muſte. Hierauf wolte er zu der haupt-armee unter dem General Tilly ſtoſſen, kam aber nur biß Erffurt, als die ſchlacht bey Leipzig vorgieng, worauf er ſich wieder zurück zog, und ſich erſtlich mit Graf Fuckers armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly ſelbſt conjungirte, und in das Stifft Fulda rückte. Damals halff er auch Rotenburg und Winsheim einnehmen, wohnte dem einfall in Bamberg bey, und wurde bey der retirade am Lech am kopff verwundet. Nach dem tode des Generals Tilly conjungirte er ſich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demſelben wider den König Guſtavum Adolphum nach Nürnberg, ſeparirte ſich aber nachgehends von dem gedachten Hertzog bey Coburg, und wandte ſich nach Bayern, allwo er Landsberg und Güntzburg eroberte. Um dieſe zeit bekam er die charge eines General-Feld-Marſchalls. An. 1633. nahm er Memmingen, Kauffbayern, Dütlingen, und den Paß Rayn wieder ein, entſetzte Villingen, zog nach dem Boden-ſee, den Italiäniſchen Succurs unter dem Hertzog von Feria an ſich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewol vergebens an, und nahm, nachdem er zu dem von Feria geſtoſſen, Bibrach und die 4. Waldſtätte ein. Als aber das Spaniſche volck häuffig, und der Hertzog von Feria ſelbſt ſtarb, ſeine ihm untergebene armee auch ziemlich durch kranckheiten abnahm, wandte er ſich wieder nach Bayern, wiewol der Kayſer nicht allerdings zu frieden war, daß man nach dieſer conjunction nicht mehr ausgerichtet. Viele glaubten, daß er von dem Hertzoge zu Friedland geheime ordre gehabt, des Hertzogs von Feria vorhaben zu zernichten, worüber damals Regenſpurg, Straubingen, Cham und andere örter in Schwediſche gewalt geriethen. In dieſem jahr ließ er auch den Obriſten Fahrensbach decolliren. An. 1634 nahm er Straubingen, wie auch Cham, Sultzbach und andere örter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Naburg, worauf die Schweden aus der Ober-Pfaltz wichen, und nur wenige plätze beſetzt lieſſen. Der Hertzog von Friedland haßte ihn zuletzt ſehr und ſuchte ihn in dem jetzt gedachten jahre in arreſt und um ſein commando zu bringen, allein Aldringer bezeugte keine luſt, ſich auf die ergangene citationes zu ſtellen. Wie nun der erwehnte Hertzog gleich darauf gewaltſamer weiſe ums leben kam, und Ferdinandus II ſelbſt zu felde gieng, wolte Aldringer, nachdem er kurtz zuvor Kehlheim erobert, den Schweden den paß über die Iſſer bey Landshut diſputiren; allein, da dieſe Landshut mit ſturm einbekamen, und die Kayſerlichen die flucht ergriffen, iſt er in dem gedrang von der Iſſer-brücken ins waſſer gefallen, oder freywillig hinein geſprungen, und hat entweder darinnen oder noch auf der brücken einen ſchuß bekommen. Andere wollen, er habe von ſeinen eigenen leuten oder von einem bürger in Landshut 2. ſchüſſe empfangen, davon er vom pferde geſtürtzet, und todt weggeführet worden. Sein cörper ward nach Regenſpurg gebracht, und in dem dabey gelegenen kloſter Pruel begraben. Mit ſeiner gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Arch, ſo wenig zeit nach ihm zu Paſſau geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. Er verließ ein groſſes vermögen, ſo wohl an baarem gelde, als an herrſchafften, welches er meiſtentheils bey eroberung der ſtadt Mantua, da er den Hertzoglichen ſchatz in die hände bekommen, erlanget haben ſoll; damals hat er auch die Fürſtliche Mantuaniſche bibliothec und viel manuſcripta bekommen, die er ſeinem bruder Joh. Marco Aldringern, Biſchoff zu Seckau, hinterlaſſen. Sein anderer bruder war Paul Aldringer, Biſchoff zu Tripoli und Suffraganeus zu Straßburg. *Pufend.* de reb. Suec. l. 6. *Cluver.* epit. hiſt. l. 1. app. *Galeat. Gualdo Priorato* l. 9. guerre d'Alemag. *Blanc.* hiſt. de Baviere, *Theatr. Europ. Bayle.*

Aldrovandus / (Ulyſſes) von Bononien, ein vortreflicher Philoſophus und Medicus. Er hat ſich ſonderlich auf erkenntniß der natürlichen dinge, als der thiere, pflantzen, metallen und mineralien, inſonderheit der vögel gelegt, und alles, was er gehabt, darauf gewandt, wodurch er in ſolche armuth gerathen, daß er endlich im hoſpital zu Bononien, da er ſehr alt war, und das geſicht verlohren, an. 1605. geſtorben. Seine groſſe ſchrifften zeugen von ſeinem fleiß, und ſind die vornehmſten in 13 tomis in fol. zuſammen zu Bononien edirt worden: als Ornithologia, in 3. bänden, an. 1646. De quatrupedibus, ſolidipedibus, an. 1649. Quadrupedum biſulcorum hiſtoria, an. 1642. De quadrupedibus digitatis, an. 1645. De animalibus inſectis, an. 1638. De piſcibus & cetis 1638. Serpentum & draconum hiſtoria, an. 1640. De reliquis animalibus exanguibus, an. 1642. Monſtrorum hiſtoria cum paralipomenis, hiſtoriæ omnium animalium, an. 1642. Dendrologia an. 1668. Es liegen auch daſelbſt noch viele in MSto, wiewol nach ſeinem tode unterſchiedene, die eben nach dieſer art verfertiget, heraus kommen, ſo er doch nicht gemacht hat. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Mercklin.* in Linden renov. *Craſſo* in elog. *Miræus* de ſcr. ſec. XVI. *Imperial.* muſæum. *Bulart.* acad. des ſcienc. *Bayle. Hendreich.* Er war zu Bononien Profeſſor in der philoſophie und medicin, und verwandte ein groſſes geld auf ſeine groſſe ſammlungen von den natürlichen dingen, dabey ihm denn der Rath zu Bononien, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urbino, Franciſcus Maria, und andere vornehme Herren in Italien unter die arme grieffen. Er hat einem mahler, der in dieſer kunſt der einige war, mehr als 30 jahr einen jährlichen ſold von 200 ducaten gereichet, und ſonſt Laurentium Bennini, einen Florentiner, und Cornelium Suintum von Franckfurt, 2. berühmte zeichner, ingleichen Jacobum Ligotium, den mahler des Hertzogs von Florentz, und Chriſtopherum Coriolanum von Nürnberg, einen herrlichen holtzſchneider, beſtändig mit groſſen koſten dabey gebrauchet. Nachdem er ſeine ornithologie dem Pabſt Clementi VIII, und noch einige andere ſchrifften denen übrigen, die ihm ihre freygebigkeit widerfahren laſſen, dediciret hatte, vermachte er ſeine manuſcripta im teſtamente dem Rath zu Bononien, der eine anſehnliche ſumme geldes erſtlich Johanni Cornelio Uterverio von Delft und nachgehends Thomas Dempſtern einem Schottländer, beyderſeits Profeſſoribus auf ihrer univerſität / reichen laſſen, um die wercke des Aldrovandi durch ihren fleiß zu vollführen und an das licht zu ſtellen, ſo daß in der groſſen collection davon allein die ornithologie und die 7. bücher von inſectis eigentlich von ſeiner hand ſind. Bartholomäus Ambroſius hat das buch von ſchlangen, und von vierfüßigen thieren, welche klauen haben, Ovidius Montalbanus aber die dendrologie verfertiget. *Bayle.*

Alduinus / ein König der Süd-Sachſen, ſuccedirte Berutio im 8 ſeculo; Inas aber, der König der Weſt-Sachſen, beraubte ihn der cron, und zugleich des lebens. *Polyd. Vergil.* l. 4.

Alduinus / Abt zu S. Jean d'Angeli, ſoll an. 1025. das haupt S. Johannis des täuffers in einem ſteinern kaſten verſchloſſen gefunden haben. *Ademar. Baron.*

Alduinus / Statthalter in Angouleme, unter König Carln dem einfältigen, machte ſich meiſter von ſelbigem lande; und ſeine nachfolger haben dieſe ſtadt als Grafen lange zeit beſeſſen, biß ſolche durch heyrathen auf andere familien, und endlich an die kron Franckreich wieder gekommen. ſiehe **Angouleme.**

Alduinus / ein Normannier, ſiehe **Arduinus.**

Ale / ein Königreich der Negren in Africa. Wenn der König des landes in den krieg ziehen will, hält er geheimen rath in einem luſt-walde nahe bey ſeinem pallaſt, allwo ein tieffer graben gemacht wird, in welchem die Königliche Räthe die häupter tieff zur erden beugen, und alſo ihre meynung von ſich ſagen. Wenn der rath geendigt iſt, verſichert ſie der König, daß die grube, welche ſo fort zugeworffen wird, die geheimniſſe nicht kund machen werde, und alſo wurden ſie ſich gleichfalls der verſchwiegenheit befleißigen, geſtalt denn auch nicht leichtlich etwas unter die leute kommt, und würde der, ſo deſſen überwieſen, als ein verräther geſtrafft werden. *Sanut.* l. 7. *Ianic.* l. 5. c. 44.

Aleander / (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren zu la Mothe, einer kleinen ſtadt auf der gräntze von Friaul und Iſtrien den 13 Febr. an. 1480. Er nahm in den ſtudiis dermaſſen zu, daß ſich alle darüber verwunderten, ſonderlich über ſein ungemein gedächtniß; wie er denn in der mathematic, natürlichen wiſſenſchafft, artzney-kunſt, auch Lateiniſcher, Griechiſcher und Hebräiſcher ſprache ſehr wohl ſoll erfahren geweſen ſeyn. Alexander VI. wolte ihn zum Secretario bey ſeinem ſohn machen, änderte aber ſeinen ſchluß, und ſchickte ihn nach Ungarn, doch eine kranckheit verhinderte Aleandrum, daß er von Venedig, allwo er ſich aufhielte, nicht weggehen konte. Er wurde darauf von Ludovico XII an. 1508. nach Paris beruffen, daſelbſt die literas humaniores zu lehren. Dieſes that er mit groſſem ruhm, begab ſich aber bald darauf zu Eberhardo von der Marck, Biſchoff zu Lüttich, welcher ihn nach Rom ſandte, zu erlangung der Cardinals-würde ihm daſelbſt behülfflich zu ſeyn. Hierdurch wurde er Leoni X bekandt, welcher ihn zum Secretario bey dem Cardinal de Medicis und bald darauf zum Bibliothecario im Vatican nach dem tode des Acciajoli machte. Als nun zu dieſer zeit die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland angiengen, wurde er an. 1519 als Nuncius dahin geſchickt, da er denn ſonderlich auf dem Reichstage zu Worms 3. ſtunden wider Lutheri lehre geredet. Clemens VII. gab ihm das Ertzbißthum Brundiſi an. 1524. und das folgende jahr befand er ſich als Nuncius bey dem Könige Franciſco I. vor Pavia, da er gefangen, aber bald wieder loß gelaſſen wurde. Eben dieſer Pabſt ſchickte ihn an. 1531. nach Teutſchland, und darauf nach Venedig, von dannen ihn Paulus III. zurück berieff, um ihm den Cardinals-hut aufzuſetzen, welches an. 1536. oder, wie andere meynen, an. 1538. geſchehen. Er war auch von dieſem Pabſt beſtimmet, daß er nebſt 2 andern Legaten auf dem künfftigen concilio präſidiren ſolte, indem man aber darinnen begriffen war, wurde er nochmals an. 1538 nach Teutſchland geſendet. Er iſt den 1. Febr. an. 1542 geſtorben, und hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen. Daß aber einige vorgeben, er wäre von geburt ein Jüde geweſen, auch an ſeiner tauffe zweiffeln, wird von andern verworffen. *Jov.* in elog. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Spondan. Aubery. Bayle.*

Aleander / (Hieronymus) des obigen Cardinals von Brindiſi bruders enckel, und von mütterlicher ſeite ein enckel Hieronymi Amalthäi, wurde anfänglich bey dem Cardinal Octavio Bandini befördert, bey welchem er faſt 20. jahr das amt eines Secretarii verwaltet. In ſeiner jugend gab er einen commentarium über die inſtitutiones Caji heraus, und als er zu Rom war, begab er ſich in die academie der Humoriſten, welche damals ihren anfang nahm, wie er denn von der deviſe dieſer academie einen gelehrten tractat geſchrieben. Er gab auch andere ſchrifften die zu der antiquität gehören, heraus, als explicationem antiquæ tabulæ ſolis effigie ſymboliſque exſculptæ; de ſuburbicariis regionibus wider den Salmaſium ꝛc. ließ auch ein volumen ſeiner verſe drucken; ingleichem eine vertheidigung des Adonis des Ritters Marini wider den Ritter Stiliani. Er verließ endlich des Cardinals Bandini dienſte, auf anſuchung Urbani VIII, und wurde bey deſſen nepoten, dem Cardinal Franciſco Barberini, Secretarius, welchen er auch nach Franckreich begleitet, da er als Legatus a latere dahin gieng. Bald hierauf iſt er geſtorben, und hat ihn diſer Cardinal ſehr prächtig begraben laſſen. Caſpar de Simeonibus hat ihm den 31 Dec. an. 1631 eine leichen-rede gehalten, welche zu Pariß an. 1636 gedrucket worden. *Baillet* jugem. ſur les poetes. *Erythræus* pinacoth. I. *Bayle.*

Er war an ſich ſelbſt ſehr ſchwacher natur, und da er mit etlichen ſeiner vertrauteſten Freunde ein gräntzgen angefangen, indem alle 3 tage einer die übrigen tractierte, kunte er ſich in den vielen guten gerichten nicht mäßigen, ward darüber kranck, und ſtarb. *Bayle.*

Alecto/ eine von den Furien, ſiehe **Furien.**

Alectryon/ ein junger ſoldat, welchen Mars, wie die Poeten dichten, ſo werth gehalten, daß er ihn ſeiner liebe mit der Venus theilhafftig gemacht, und auf die ſchildwache geſtellet, wenn er zu derſelben gegangen. Weil er aber einſten auf der ſchildwache eingeſchlaffen, und Vulcanus hinter die ſache gekommen, ſo hat ihn Mars aus Zorn in einen hahn verwandelt, der ſich mit ſeiner ſtimme vor anbruch des tages hören läſt. *Lucian.*

Aledoſi/ oder **Alidoſi** (Franciſcus) ein Cardinal, gebohren zu Caſtel del Rio in Romagna, woſelbſt Ludovicus Aledoſi, ſein groß-vater die herrſchafft von Imola erhalten hatte. Er iſt unter dem titul Cardinal von Pavia bekant. Jovius gedenckt ſeiner nicht zum beſten. Er hielt es mit dem Cardinal de la Rouere, welcher, nachdem er unter dem namen Julius II Pabſt worden, ihn zum General-Schatzmeiſter und Biſchoff zu Pavia, auch an. 1505 im Dec. zum Cardinal machte. Hierauf brauchte er ihn in den allerwichtigſten angelegenheiten, ſchickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bononien, und vertraute ihm die trouppen, welche wider die Venetianer, und bald hernach, als der Pabſt die parthey änderte, wider die Frantzoſen ſolten gebraucht werden. Allein es ſchluge ihme zu groſſem unglück auß; dann an. 1511 revoltirte Bononien zum theil wegen tyranniſcher regierung dieſes Cardinals, und nahme das Bentovogliſche Hauß unter Frantzöſiſchem ſchutz wieder zu Herren an, als Julius II eben nächſt dabey zu Ravenna ware. Alidoſi, nachdeme er in der empörung der Bononier ſchlechte tapfferkeit erzeigt, und ſich zeitlich aus dem ſtaub gemacht, klagte doch, als er nach Ravenna kommen, Franciſcum Mariam, Hertzogen von Urbin, und des Pabſtes General an, welcher mit der verbündeten armee bey Bononien geſtanden ware, daß er durch ſeine unwiſſenheit in kriegs-ſachen, und ſchlechte anſtalten, die gröſte urſach des entſtandenen unglücks ſolte geweſen ſeyn. Julius, der ohne deme ſeinen Legat ſehr liebte, glaubte es ohne mehreres nachforſchen, und empfienge den Hertzog mit ſehr harten worten, wolte auch keine entſchuldigung von deme annemmen. Worauff dieſer als ein junger Herr von 23. jahren, und der auch ſchon vorher mit Alidoſi in feindſchafft geſtanden ware, ſeinen grimm zur ſtund wider ihne ausließe, und da er im widerkehren vom Pabſt auf ihne geſtoſſen, dene auf offener ſtraſſen mit vielen ſtichen entleibte. *Bembo.* *Buonacorſi.* *Gradenigo.* *Iovius* in elog. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Guicciard.* l. 9. hiſt. *Rubei* hiſt. Ravenn. l. 8.

Alefeld/ ſiehe **Ahlfeld.**

Alegambe/ (Philippus) ein Jeſuit, war zu Brüſſel den 22 Jan. an. 1592 gebohren. Da er den Grund in ſeinen ſtudiis gelegt, gieng er nach Spanien, und kam zu dem Hertzog von Oſſuna, welchen er auch begleitet, als er Vice-Ré in Sicilien wurde. Er begab ſich zu Palermo in den Jeſuiter-orden, und nachdem er allda, wie auch hernach zu Rom, ſeine ſtudia weiter fortgeſetzt, ſchickte man ihn nach Grätz in Steyermarck, daſelbſt die philoſophie zu lehren; er wurde aber bald zur theologiſchen profeſſion erhoben, und an. 1629. zum Doctor creirt. Der Fürſt von Eggenberg ließ ihn hierauf mit ſeinem Printzen reiſen, bey welcher Gelegenheit er Teutſchland, Franckreich, Spanien, Portugal und Italien beſahe. Er kam zwar wieder nach Grätz, muſte aber an. 1636 dieſen Printzen nach Rom begleiten; da der General der Jeſuiten ihn als einen Secretarium, die Lateiniſchen ſchreiben nach Teutſchland zu verfertigen, bey ſich behielt, welcher verrichtung er endlich, wegen ſchwäche des geſichts, nicht länger vorſtehen konte; derowegen ihm die oberſte aufſicht in geiſtlichen ſachen in dem profeſs-hauſe, und das beicht-amt aufgetragen wurde. Er ſtarb zu Rom den 6 Sept. an. 1652, und hat ſich bey den gelehrten durch ſeine bibliothecam Jeſuiticam, darinn er des Jeſuiten Ribadeneira werck um ein merckliches vermehret, bekant gemacht. Es iſt dieſes Buch zu Antwerpen an. 1643 gedruckt worden; Sotwel aber hat es an. 1675 mit den additionibus, welche Alegambe noch bey ſeinem leben zuſammen getragen hatte, aufs neue auflegen laſſen. *Sotwel.* *Bayle.*

Alegranca/ eine kleine inſul bey den Canarien-inſuln gelegen, mit einem guten hafen und caſtel. *Grammay.* Afric. l. 9. c. 5.

Alegre/ eine edle und alte familie in Auvergne, welche ſonderlich wegen der vortrefflichen leute, ſo daraus entſproſſen, berühmt iſt. Milard d'Alegre bewieß an. 1562. ſeine tapfferkeit in der belagerung vor Corbeil, bey welcher gelegenheit er auch hart verwundet wurde. Yves d'Alegre ſtund bey Carolo IX in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1563. als ſeinen Abgeſandten nach Rom ſchickte, um Pium IV zu bereden, daß er das concilium von Trident nach einer andern ſtadt in Teutſchland verlegte. Ein anderer dieſes namens tödtete an. 1583 Wilhelmum du Prat, des Baron de Viteaux vetter, in einem duell. *Thuan.* hiſt. l. 33, 35.

Alegre/ (Yves d') ein Frantzöſiſcher General, legte bey der eroberung von Mayland und Neapel unter dem König Ludovico XII viele proben ſeiner tapfferkeit ab. Er halff inſonderheit an. 1499 und 1500 dem Cæſar Borgia viele ſtädte in Italien einnehmen; wurde aber hierauf wieder nach Mayland beruffen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503 gantz Neapel den Frantzoſen wegnahmen, übergab er denſelben Gaeta ohne ſonderliche noth, aus conſternation wegen der verlohrnen ſchlacht bey dem fluſſe Garigliano. Er kam deßwegen in ungnade, ward aber auf vorbitte Ludovici d'Ars wieder pardonirt, und an. 1506 wider die Genueſer, die revoltirt hatten, gebraucht, da er auch zu Savon Commendant wurde, und Monaco entſetzte. In der blutigen ſchlacht bey Ravenna an. 1512, da die Frantzoſen den ſieg erhielten, verlohr er nebſt ſeinem ſohn das leben, nachdem ſein anderer ſohn kurtz vorher in einem andern treffen geblieben. *Daniel.* hiſt. de France. t. II col. 1677, 1680, 1719. 1731, 1761, 1874.

Alegre de Caſſanate/ (Marc. Anton.) ein Spanier, von Tarracona gebürtig, und dem Carmeliter-orden zugethan. Er hat den geiſtlichen ſtand der ſtelle eines Königlichen Secretarii vorgezogen, welche ihm ſein vater, der bey Philippo III ſehr wohl ſtund, zuwege gebracht hatte, auch unterſchiedene ſchrifften verfertiget, unter andern aber paradiſum Carmelitanum, darinnen er viel ungregündete ſachen ſoll angebracht haben, wie denn der P. Cheron de Bourdeaux von ihm geurtheilet, daß er mehr frömmigkeit als erfahrenheit in der antiquität gehabt. Er ſtarb an. 1658. *Anton.* bibl. *Cheron.* vindic. Scapul. *Hendreich.*

Alegrete/ eine kleine ſtadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, mit dem Titul einer Marggrafſchafft. Der erſte Marggraf war Johannes Telles de Silva, Graf von Villarmajor, vornehmſter Staats-Miniſter des Königs Petri II, und ehemahliger Abgeſandter an dem Chur-Pfältziſ. Hofe; der ſich auch mit dem leben Johannis II, ſo er Lateiniſch beſchrieben, unter den gelehrten bekandt gemacht hat. Sein ſohn iſt der vormahlige Graf von Villarmajor, geweſener Geſandter an dem Kayſerl. Hofe, und Marggraf von Alegrete. Der andere ſohn iſt Graf von Tarouca, Portugieſiſcher Geſandter in Holland. *Colmenar.* delices de Portugal. Relation de la cour de Portugal ſous D. Pedre II.

Alegrin/ (Johannes) ein Cardinal war von Abbeville in der Picardie, aus der edlen familie derer von Alegrin entſproſſen. Nachdem er zu Pariß ſtudieret, bekam er daſelbſt den Doctor-hut, und wurde nachmals Profeſſor theologiæ, auch ferner Dechant bey der cathedral-kirche zu Amiens. Das Ertzbißtum Beſancon behielt er nur 2 jahr, ſintemal ihn Gregorius IX zum Cardinal und Biſchoff von Sabina an. 1227 machte. Honorius III hatte ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel ernennet; allein Gregorius IX wolte nicht zugeben, daß er dahin gehen ſolte, ſondern behielt ihn bey ſich, um ſich ſeines raths zu bedienen. Er zog als Legatus a latere nach Spanien und Portugall, allwo er die leute zur creutzfahrt aufmunterte. Hierauf wurde er an den Kayſer Fridericum II abgeſendet, welchen er zu einem vergleich mit dem Pabſt brachte, hernach aber in den bann that, als einen, der wider ſein gegebenes wort gehandelt hätte. Er ſtarb an. 1240, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften. *Ciacon.* *Onuphr.* *VVion.* *Roberti* Gall. *Marrier.* bibl. de Clugny. *Frizon* Gall. purp. *de Ieſus Maria.* hiſt. eccleſ. d'Abbeville.

Alemann/ der andre König der Teutſchen, wo man je denen fabelhafften traditionen glauben will, folgte ſeinem vater Teutoni in der regierung nach. Wegen ſeiner ſtärcke und tapfferkeit wurde er Argle oder Hercules, und von ihm die Teutſchen Alemannier genennet. Er pflegte gemeiniglich einen löwen an einer kette neben ſich zu führen, daher die teutſchen Fürſten gelegenheit genommen, einen löwen in ihre wapen zu ſetzen. Man richtete ihm von ertz ein bildniß in der inſul Augia auf, welche jetzt Reichenau heiſſet, und in dem Bodenſee lieget. Auf befehl Kayſers Maximiliani I wurde dieſe ſtatue durch ſeinen Hiſtoriographum, Jacob Stabium, nach Oettingen, einer kleinen ſtadt in Bayern, gebracht. Die Teutſchen haben dieſen Alemann in ſolchen ehren gehalten, daß ſie ihn nach ſeinem tode unter die götter gerechnet, und ihm beſondere wälder und luſtige büſche geweihet. Wenn ſie zu felde gezogen, haben ſie vor dem angriff ihren Herculem mit darzu verordneten geſängen angeruffen. Er iſt auch als ein ſchutzherr der gräntzen geehret worden. Er hinterließ 6 ſöhne, als den Noricum, Bojum, Dan, Angul, Helvetium und Hunnum, welche in unterſchiedenen örtern von Teutſchland ſollen regieret haben, wie wol man mit gröſtem rechte alles was inſonderheit Aventinus von dieſem Alemann und ſeinen 6. ſöhnen ſchreibt, unter die fabeln rechnen kan, weil kein einiger glaubwürdiger ſcribent dieſer umſtände meldung thut. *Tacit.* de mor. Germ. *Aventin.* *Spangenberg.* Mansf. chron. c. 16. *Henning.* t. I. geneal.

Alemann/ ein altes geſchlecht in Sachſen, und ſonderlich in Magdeburg, da es ſchon im 12. Seculo bekannt geweſen, von dannen es ſich in Italien, Spanien und Franckreich ausgebreitet und viel berühmte leute hervor gebracht. Zu Florentz war Alemannus der Republic Bürgermeiſter, allwo dieſe familie die gröſten ehren-ſtellen beſeſſen, wie denn Hugo Alemann daſelbſt an. 1215 Krigs-Oberſter, Sylveſter, Franciſcus und Alexius Stadt-Hauptleute, Petrus und Vincentius Abgeſandte, dieſer nach Franckreich und Spanien, jener nach Mayland, Adimarus Ertzbiſchoff und Cardinal geweſen, und andere mehr. Es ſind auch die Alemanne an andern orten in Italien bekant geweſen, als Albertus der rechten Doctor und Ritter, war Prætor zu Ferrara an. 1209; Febrianus obriſter Gerichts-Fähndrich zu Genua im 13. ſeculo; Rainaldus Vice-Ré in Sicilien, unter dem Kayſer Friderico II; Geraldus Königs Martini in Sicilien Secretarius. Von Nicolao, Päbſtlichem Bibliothecario im Vatican, iſt ein eigner articul. In Spanien kam Mattheus Alemann des Königs Philippi II. Secretarius, und hat den Horatium in die Spaniſche ſprache überſetzet, auch das erdichtete leben des Gusmann de Alfarache verfertiget. Unter den Alemannen in Franckreich iſt Ludovicus Ertzbiſchoff zu Arles und Cardinal, von dem ein eigener artickel; Antonius der I und II, Biſchöffe zu Cahors, Sybondus, Biſchoff zu Grenoble an. 1451, Johannes Baptiſta und Lucas Biſchöffe zu Maſcon, Ludovicus ein fürtrefflicher Poet, und Königs Franciſci I Geſandter an Kayſer Carolum V, Petrus aber Königs Stephani in Polen Ober-Hofmeiſter geweſen. Was die Alemanner zu Magdeburg betrifft, ſo haben dieſelben von dem 13 ſeculo zum öfftern das Schultheiſſen-Bürgermeiſter- und Schöppen-amt allda, wie auch verſchiedene land-güter beſeſſen, und ſind unter die adeliche familien ſelbiges landes gezehlet worden. Jacob Alemann, J. U. D. war von an. 1603 biß 1630 Biſchöffl. Halberſtädtiſcher Rath, Fridericus, Churfürſt Johannis Georgii I von Sachſen Secretarius, und Johannes, Churfürſt Johannis Georgii II Berg-Rath. Johannes Aegidius, des heil. Römiſchen Reichs edler Panner und Freyherr von Alemann, Erbherr auf Schmiedeberg, war Churfürſt Johannis Georgii III und IV Hof- und Appellations Rath, König Auguſtus aber ſchickte ihn als Abgeſandten an den Kayſerlichen Hof, die lehn zu empfangen, und machte ihn zum würcklichen geheimden Rath und Vice-Berg-Director. Es ſind auch ſonſt noch andere berühmte leute aus dieſem geſchlecht entſproſſen. *Gamurrin.* de Hetrur. famil. *Peccenſtein.* theatr. Saxon. c. 60 p. 341. *Siber.* de claris Alemannis.

Daß in dieſem artickel für ſo gar gewiß geſetzet wird, alle Frantzöſiſche, Italiäniſche und Spanniſche geſchlechter, welche den nahmen Alemann, Alamanni ꝛc. führen, müſſen von denen Alemannen in Sachſen, und nahmentlich denen zu Magdeburg herkommen, hat weder in der hiſtorie noch genealogie den geringſten grund. Und wo man je in deſſen ermanglung denen bloſſen muthmaſſungen folgen will, wie der urheber dieſes artickels, und die, welchen er hier gefolget, thun; ſo iſt weit gläublicher, daß die, ſo zuerſt auſſert Teutſchlands den namen Alemann geführet, lediglich teutſchen urſprungs geweſen, und ohne daß ſie ſchon vorher den namen Alemann als einen geſchlechts-namen gebraucht, in denen frembden länderen, darinnen ſie ſich niedergelaſſen, alſo ſeyen genennet worden, wie noch heut zu tag in dergleichen fählen aller orten zu geſchehen pflegt; und als ſie die leute daran gewohnet ſahen, dene ſelbs mit gutem willen behalten, und auf ihre nachkömlinge fortgepflantzet. Wer wolte behaupten, alle geſchlechter in Teutſchland, welche Welſch, Walch, Türck, Holländer, Schott, Böhm, Sachs, Heß, Schweitzer ꝛc. heiſſen, kommen jedes von einem einigen hier oder dort ſchon ſeit ziemlicher zeit geſtandenen ſtammen her, da man doch das gegentheil vielfaltig erweiſen kan. Eben alſo verhält ſichs mit denen geſchlechts-namen, welche in ihrem erſten urſprung gewiſſe ämter, beruffen, handwercker ꝛc. bedeutet haben; oder auch von vor- oder tauff-namen hergenommen ſind. Ein jeder ſiehet, daß in allen länderen, ſtädten und örteren vielerley leute dieſen namen haben annehmen können, ohne im übrigen die geringſte verwandſchafft mit einandern zu haben.

Alemann/ (Coſinus) ſiehe **Alamanni**.

Alemann/ oder **Alamandus**/ (Ludovicus) ein Cardinal von Bugey gebürtig, ein ſohn Johannis Alemann, Herrn von Arbert und Mongiffon, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und ſtieg von einer würde zu der andern, biß er endlich Ertzbiſchoff zu Arles wurde. Dem Concilio zu Coſtantz hatte er beygewohnet, ehe er noch Biſchoff ware. Aber Martinus V machte ihn an. 1426 zum Cardinal, auch bald darauf zum Vice-Präſidenten des Päbſtlichen hof-gerichts, und brauchte ihn auch, die von Siena zu bewegen, daß das concilium von Pavia in ihre ſtadt verleget werden möchte. Er machte ihn ferner zum Legaten von Bononien, allwo er, wie auch bey allen ſeinen anderen verrichtungen, groſſe proben ſeiner geſchicklichkeit ablegte. Als ſich Eugenius IV das erſte mal mit dem Concilio zu Baſel entzweyete, befande ſich dieſer Cardinal zu Rom beym Pabſt, welcher ihne auf alle weiſe zu gewinnen, und bey ſich zu behalten ſuchte. Allein der eyfer für das Concilium und die reformation der kirchen ware bey deme ſo groß, daß er nicht ohne lebens-gefahr, und faſt allein davon entrann, um ſich in Baſel einzufinden. Bey der anderen trennung des Pabſts von dem Concilio, als ſonderlich der Cardinal Julianus, ſonſten S. Angeli genañt, vormaliger Präſident weggezogen, an. 1438 erwehlten die vätter dieſen Cardinal von Arles an deſſen ſtelle, welche er auch von der zeit an, mit gröſter klugheit und ſtandhafftigkeit verwaltet, daß man ihne recht die ſeele dieſer geiſtlichen verſam̃lung nennen mag, auch ihme das meiſte zu dancken hat, ſo darinnen zu reformation der kirchen und behauptung deren vorrechten des Concilii wider den Pabſt iſt geſchloſſen worden. Unter ſeinem Præſidio ward Eugenius nach überwindung vieler hinderniſſen entſetzet. Da es um eine neue Pabſt-wahl zu thun ware, und nach damaliger ordnung die wehlere oder kieſere des Pabſts von gewiſſen hiezu beſtim̃ten perſonen ſolten ernennet werden; ware dieſer der einige, ſo wegen ſeinen ſonderbaren verdienſten durch das Concilium ſelbſt voraus zu dieſer wichtigen ſtelle erforderet wurde. Nach erwehlung Amedei VIII Hertzogs von Savoyen der ſich als Pabſt Felix V nennte, fuhre er immer fort groſſe dienſte zu leiſten, und ſcheuete deswegen keine gefahr. Wie ihme Eugenius aufs hefftigſte gram ware, begnügte er ſich nicht ihne ſo viel in ſeiner macht ſtunde, des Cardinalats und aller anderen würde zu entſetzen/ ſondern ſtellete ihme noch auf andere weiſe nach. In der wiederkunft von einem Reichstag zu Franckfurt an. 1446 hätte es wenig gefehlet, daß er gefangen worden, maſſen Grave Hans von Eberſtein, und Wilhelm von Lützelſtein, und andere nicht ohne vorwiſſen des Biſchoffs von Straßburg, der doch dieſer geſandſchafft ſicher geleit gegeben hatte, ſeine geſellſchafft und bagage ohnweit Benfelden im Elſaß anfielen, und alles gefangen auf das ſchloß Franckenburg führeten, der veſten meynung, der Cardinal von Arles wäre auch unter dem hauffen, allein dieſer hatte ſich zu ſeinem gröſten glück zu Benfelden verweilet, und den troß und gefolg vorher ziehen laſſen; entkame alſo der gefahr, und reiſete durch einen anderen wege nach Baſel. Er truge keinen zweiffel, daß ihme dieſes baad von Eugenio und ſeinen geſandten, wider welche er eben auf dem Reichstag zu Franckfurt für das Concilium mannhafft gefochten, nicht wäre angemachet worden; pflegte auch hernach bey dem anlaß zu ſagen: Unſer Herr Chriſtus wäre um 30 ſilberling verkaufft worden; aber um ihne in ſeinen gewalt zu bringen, hätte Eugenius ſechszig tauſend gulden aufwenden wollen. Gewiß iſt, daß als der Graf von Eberſtein nach dieſer that gen Rom kommen, der Pabſt ihne gar anſehnlich empfangen und beſchencket hat. Nachdem Eugenius geſtorben, und Felix der Päbſtlichen dignität ſich begeben, beſtätigte Nicolaus V unſern Cardinal von Arles in allen ſeinen würden, und ſchickte ihn als Legaten nach Nieder-Teutſchland. Als er von dannen wieder kam, begab er ſich in ſein Biſtthum, und arbeitete an verbeſſerung der geiſtlichen, und unterrichtung des volcks, ſtarb darauf zu Salon, oder wie andre melden, in Savoyen, in der Abtey de Hautecombe den 16 Sept. an. 1450 im 60 jahr ſeines alters. *Æn. Sylv.* cosmogr. & de Conc. Baſil. Urſtiſens Baſel-chron. Acta Concil. Baſ. MSS. Chron. Henrici Minoritæ MS. in Bibl. Acad. Baſil. *Onuphr. Ciacon. Aubery. du Cheſne* hiſt. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Sax.* Pont. Arel. *Bzov. & Spondan.* annal. *du Sauſſai* Mart. Gall. *Swert.* Arch. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon* hiſt. de Breſſe. *Bayle.*

Er war ein guter freund von Aenea Sylvio, der ihn dagegen als den geſchickteſten mann beſchreibet, den man zum Präſidenten eines ſolchen Concilii hätte finden können, ſtandhafft, muthig und behertzt, von groſſer tugend und groſſer gelehrſamkeit, und der ein wunderbahr gedächtniß beſeſſen, alles was in den gehaltenen reden und diſputen vorgebracht worden, zu wiederhohlen. Er ſelbſt war von ſo beredter zunge, daß, als er einsmals wieder die angemaßte hoheit und macht des Pabſts über ein allgemeines Concilium mit groſſem nachdruck ſprach, die Patres insgeſamt dermaſſen beweget wurden, daß ſie theils ihn ſelbſt, theils ſein kleid mit groſſer ehrerbietigkeit küſſeten. Dabey wuſte er ſich auch anderer kunſtgriffe zu gebrauchen, die gemüther durch die religion zu bewegen. Als einsmals ſeßion gehalten wurde, ließ er durch die Prieſter alle reliquien der Heiligen, die in Baſel zu finden waren, in das Concilium bringen, und an die ledigen ſtellen der abweſenden Biſchöffe ſetzen, welches einen ſolchen eindruck in die gemüther der gegenwärtigen machte, daß ſie insgeſamt zu weinen anfiengen, als man der gewohnheit nach den Heil. Geiſt anruffte. Ein ander mahl hielt er ſelbſt hohes amt, communicirte alle, die ſich dabey einſtelleten, in ſeinem kahlen entblößtem haupte, reichte ihnen ſelbſt das pacem zu küſſen, und ermahnte ſie, würdiglich das heilige zu genieſſen, welches alles das Concilium von neuem weinen machte. In ſeinem vornehmen war er gantz unbeweglich. Es kam die peſt nach Baſel, ein theil ſeiner domeſtiquen ſturben dahin, viele baten ihn, daß er ſich retiriren möchte: allein vergebens, er wolte lieber durch ſeine gegenwart, obwohl mit gefahr ſeines lebens, das Concilium erhalten, als durch ſeine abweſenheit mit gefahr des Concilii ſein leben retten. Pabſt Eugenius war freylich ſehr übel auf ihn zu ſprechen, weil er durch ihn den Päbſtlichen ſtuhl verlohr. Allein Nicolaus V hat ſeine verdienſte erkannt, und nach ſeinem tode hat er einen ſo guten ruf ſeines heiligen lebens und wandels hinterlaſſen, daß er an. 1527 von Clemens VII, auf anſuchen der Canonicorum und Cöleſtiner zu Avignon, und auf begehren des Cardinals von Clermont als Legati à Latere von dem Pabſt beatificiret worden. *Bayle.*

Alemann/ oder **Alamannus**/ (Nicolaus) Päbſtlicher Bibliothecarius im Vatican, im 17 ſeculo, war, wie insgemein geſaget wird, von geburt ein Grieche, wiewol Siberus will, daß er vielleicht ein Venetianiſcher unterthan geweſen, und deswegen ein Grieche genennet worden, weil er zu Rom in dem Griechiſchen Collegio ſtudiret, allwo er durch ſeine gelehrſamkeit der Barbarinen, des Pabſts Urbani VIII nepoten, ſonderbare gnade erworben, und bald in ſeiner jugend bey den Cardinälen Cobellatio und Burgheſio Secretarius, auch gleich hierauf nach abſterben Balthaſarts Anſidei Bibliothecarius im Vatican worden. Da er ſich bey dem Römiſchen hofe durch ſeine ſchrifften noch mehr ſuchte beliebt zu machen, wie er denn an. 1625 ſyntagma de Parietinis Lateranenſibus a Cardinale Barbarino reſtitutis heraus gegeben und den Carolingiſchen Kayſern die oberſte gewalt in Rom abſprechen wollen, darinnen ihn le Blanc in der Diſſertation de nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & ſuccedentium Regum Romæ percuſſis widerleget. Ferner hat man von ihm diſſertationem de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum, Petro Apoſtolo anteponentibus. Sonderlich aber hat er ſich berühmt gemacht durch edirung der hiſtoriæ arcanæ des Procopii, dargegen Gab. Teivorius an. 1631 zu Paris, Th. Rivius in Engelland, und Joh. Eichelius zu Helmſtädt apologien geſchrieben, worunter der letztere den Alemannum ſehr hart angegriffen. Endlich wurde ihm aufgetragen, bey dem bau der St. Peters kirche in Rom achtung zu geben, daß keines von den gräbern der märtyrer entheiliget würde, welches er mit ſolcher ſorgfalt ſoll gethan haben, daß er darüber geſtorben. *Erythr.* Pinac. I c. 70. *Siber* de Alemannis § 45.

Alemannier / wurden etliche völcker in Teutſchland genennet, [illegible] hernach die gantze Teutſche nation den namen bekommen; [illegible] denn die Frantzoſen, Italiäner und Spanier die Teutſchen noch heutiges tages alſo nennen. Es hat einigen faſt ſcheinen wollen, als wären dieſe Alemannier ein gantz unterſchiedenes volck von den Teutſchen geweſen, weil Antonius Caracalla, zu deſſen zeit der Alemannier am erſten gedacht wird, den zunamen Alemannicus angenommen, als er ſich ſchon lange zuvor Germanicum hatte nennen laſſen; es iſt aber dieſer umſtand vielmehr aus der [illegible] Kayſer eitelkeit in unnöthiger häuffung der beynamen [illegible]. Stephanus Byzantinus bezeugt zwar auch, daß die Alemannier nicht eigentlich Teutſche geweſen / ſondern an die Teutſchen angegräntzet hätten. Allein auſſer dem, daß auf dieſes [illegible] zeugniß nicht viel zu bauen, ſo kan er auch wohl ſein abſehen auf diejenigen Alemannier gerichtet haben, welche ſich nach [illegible] ſchlacht gegen die Francken bey Tolbiach unter Oſt-go[illegible] begeben. Sonſt iſt unſtreitig, daß ſie zwiſchen dem Rhein, der Donau und dem Mayn, und alſo in Teutſchland vor alters ihren Sitz gehabt, und vermeynen diejenigen, ſo dem Aſinio Quadrato bey dem Agathia nachgefolgt, daß ihr name daher rühre, weil ſie aus einem zuſammen gelauffenen volck von allerley männern entſtanden. Einige aber ziehen den namen von ihrer tapfferkeit her, weil ſie alle beherzte männer und kriegs-leute geweſen. Andere haben noch andere meynungen hiervon, welche Mich. Beutherus anführt. Von P. Diacono, Walafrido, Rhenano und andern werden die Schwaben inſonderheit darunter verſtanden. So viel iſt gewiß, daß ſie zu einem ſehr mächtigen und [illegible] volck durch ihre tapfferkeit erwachſen, und daß von ihnen die gantze Teutſche nation Alemannen, auch deren geſamte länder [illegible] Alemannia genennet worden. Denn nachdem ſie ſich durch ſo viel kriege hervor gethan, ſind ſie nicht allein über den Mayn gegangen, und haben ein gut theil von der Mattiacorum und Cattorum lande an der Lahn biß an den Vogelsberg eingenommen, ſondern haben auch über den Rhein geſetzt, und durch überziehung der Rauracer und Helvetier, (ſo die heutigen Schweitzer,) ſowol als anderer noch weiter hinunter an der lincken ſeiten des Rheins liegender völckern ihre ſieghaffte waffen ſehr ausgebreitet, ſo, daß ſich durch den glantz ihrer thaten der name der übrigen vielfältigen Teutſchen nationen gleichſam hat [illegible] unterdrücken laſſen. Mit den Römern und Galliern haben ſie unterſchiedene kriege geführt, ſind aber ſambt ihren Königen Chnodomario und Veſtralpo, wie auch ihren ſchutz-genoſſen an. 357 odr 360 bey der ſtadt Straßburg von Juliano hart geſchlagen worden; nach welcher niederlage ſie ſich aber bald wieder erholet, Gallien durchſtreiffet, und den Römern nicht geringen ſchaden zugefügt. Dieſe aber haben ſie etliche mahl erleget, und ein theil von ihnen hat des Kayſers Valentiniani General Theodoſius in Italien geſchicket, allwo man ihnen ein ſtück land um den Po, [illegible] tribut zu bewohnen, eingegeben. Als ſie endlich [illegible] ihren Königen, Allreichen und Adelgir, bey Cölln über den Rhein gegangen, alle ſtädte biß an das Alpen-gebürge eroberten, und die Francken gar aus Gallien vertreiben wolten, ſind ſie von Clodoveo, Könige in Franckreich, an. 496 in einer ſchlacht nicht weit von Cölln bey Tolbiach, in der Ubier lande, (heutiges tags Zülch genannt) aufs haupt geſchlagen, und guten theils dienſtbar gemacht worden; da dann ein theil derſelben zu der Oſt-Gothen Könige, Theoderico, in Italien entflohen, andre in ihrem alten [illegible] des Rheins verblieben, und einen gewiſſen tribut erlegen müſſen, die meiſten aber ſind von denen Francken in Dienſtbarkeit gehalten worden, haben aber nichts deſto weniger ſowohl den gröſten theil ihrer alten wohnungen in Teutſchland, als die zur andern ſeiten des Rheinſtroms liegende länder, die ſie vorhero überſchwemmet hatten, beſeſſen, wie es dann ſcheinet, ob ſeye ihnen hauptſächlich zuzuſchreiben, daß in der Schweitz, Pfaltz, in Trieriſchen landen ꝛc. an ſtatt der zuvor allda geübten Römiſchen oder hernach aus dieſer und der Teutſchen zuſammen getragenen Frantzöſiſchen ſprach annoch teutſch geredet wird. Andre halten dafür, daß der Alemannier länder durch ſelbige groſſe niederlage, wovon des Königs Theoderici ſchreiben bey Caſſiodoro l. 2. var. ep. zu leſen, dergeſtalt verödet worden, daß ſie wieder mit Frantzöſiſchen oder Fränckiſchen colonien haben angebauet werden müſſen. *Marcellin. Paul. Diacon.* in Mauritio. *Walafrid. Abb. Augſp.* vita S. Galli. *Aventin. Spangenb.* Mansf. chron. *Gulers* Rhætia. *Beuther.* animad. hiſtor. c. 11. de origine Germ. & Alem. *H. Vales* Rer. Francic. l. 6 & 8. *Obrechti* prodr. rer. Alſat. *Hachenberg.* Germ. media diſſ. 3. *Werlhof.* not. S. R. I. l. 1 c. 2. *Zeiler.* itiner. Ger. c. 3. *Verburg &c.*

Alen / eine Reichs-ſtadt in Schwaben, ſiehe Aalen.

Alencaſtro / eine familie in Portugall, ſo von Königs Johannes II in Portugall natürlichem mit Johanna Mendoza erzeugtem ſohn Georgio herſtammet. Selbiger war an. 1481 gebohren. Sein vater machte ihn zum Hertzog zu Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Großmeiſter des Ordens S. Jacob und von Avis, wolte auch gar die ſucceßion des Königreichs auf ihn bringen, weil er ſonſt keine kinder hatte. Als er an. 1495 geſtorben, wurde dieſer Georgius von dem Könige Emanuel auf den Reichstag beruffen, und aller gnaden, als wenn er ſein vater wäre, verſichert. Er vermählte ſich mit Beatrix de Melo, [illegible] Portugalli Grafen von Tentugal tochter, und zeugte mit ihr verſchiedene kinder, welche zum andencken ihrer anfrauen Philippa von Lancaſter, Königs Johannes I gemahlin, den zunamen von Lancaſter oder Alencaſtro angenommen. Die ſöhne waren 1 Johannes, 2 Alphonſus; 3 Ludovicus, ſo das geſchlecht fortgepflantzt, und 4 Jacobus, Biſchoff zu Septa. 1. Johannes wurde von dem Könige Emanuel zum Marggraf von Torres novas, und von dem Könige Johanne III, an. 1530 zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein älteſter ſohn Georgius, der andere Hertzog zu Aveiro, blieb in der ſchlacht bey Alcazar in Africa an. 1578, und hinterließ eine tochter Julianam, ſo an ihren vetter Alvarum verheyrathet wurde, und weil der andere ſohn Petrus Dionyſius auch nur eine tochter hatte, ſo endigte ſich dieſe linie. 2. Alphonſus aber hinterließ eine längere deſcendenz, ſonderlich durch ſeinen ſohn Alvarum, ſo durch ſeine gemahlin die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken 1) Georgius, der vierte Hertzog von Aveiro und Torres novas, ſo den 8 Sept. 1631 geſtorben; von ſeiner andern gemahlin Anna Maria Manrique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara tochter, nach ſich laſſend Raimundum, jüngſten Hertzog von Aveiro, welcher, weil er an. 1661 nach Spanien gieng, wegen des proceſſes um das Hertzogthum Maqueda, ſo ihm wegen ſeiner mutter gehörte, in Portugall alle ſeine güter verlohr, und zum tode condemnirt wurde; in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV den titel als Hertzog von Ciudadreal, und genugſame einkünffte zu ſeinem unterhalt/er obtinirte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spaniſcher Admiral, ſtarb aber zu Cadix den 5 Dec. an. 1665 ohne erben, und ſeine ſchweſter, Maria de Guadalupe, ſo an Emanuel Ponce de Leon, Hertzog von Arcos, vermählt, und aus Portugall banniſirt war, machte nach ihres vaters Petri an. 1667 erfolgtem abſterben prätenſion auf Aveiro. 2) Alfonſius, ein ſohn obgedachten Alphonſi, war Groß-Commenthur des ordens S. Jacob, und wurde von Philippo IV zum Marggrafen von Porto Seguro und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch ſeine gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und als dieſelbe an. 1649 ſtarb, ließ er ſich in Caſtilien nieder, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, behielt aber doch die dignität als Grande, nur nicht in der capelle, und ſtarb den 28 Mart. 1654. Sein ſohn Auguſtinus, der andere Hertzog von Abrantes, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi Hertzogs von Linnarez tochter, Ferdinandum und andre kinder mehr gezeuget. 3) Petrus, der dritte ſohn Alphonſi, war Biſchoff zu Guarda und Groß-Inquiſitor von Portugall, und nahm, da ſeines bruders ſohn, Raimundus, ſich aus Portugall begeben, den titul als Hertzog von Aveiro an, und ſtarb an. 1673. 3. Ludovicus, Georgii von Portugall, Hertzogs von Coimbra, dritter ſohn, wurde Comthur des Ritter-ordens von Avis, und brachte dieſe dignität erblich auf ſeine nachkommen. Mit ſeiner gemahlin Magdalena von Grenade, ſo von den alten Königen von Granada herſtammte, zeugte er nebſt 4 töchtern 1) Ludovicum, Groß-Comthurn von Avis, und 2) Johannem, dem er die commenderie von Coruche gab. Ludovici ſohn war Franciſcus Ludovicus, gleichfals Groß-Comthur von Avis, welchen Philippus IV an. 1653 zum Grafen von Alcannede machte, er ſtarb an. 1662, und waren ſeine mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vaſconcellos tochter, erzeugte 5 ſöhne, Petrus von Alencaſtro, ſo den titul als Graf von Figueiro geführet, ein vater Ludovici, der ſich Graf von Villa nova genennet. Antonius wurde ein Münch des ordens Chriſti, und Carolus ein Clericus. Veriſſimus de Alencaſtro ward Präſident der inquiſition zu Lyſabon, hernach Groß-Inquiſitor in Portugall, Ertzbiſchoff zu Braga, und Primas, auch an. 1686 Cardinal, er ſtarb den 13 Dec. 1692 im 82 jahr ſeines alters. Joſephus bekam an. 1678 das Bißthum zu Leira, wurde an. 1693 Groß-Inquiſitor von Portugall, und gieng im Sept. an. 1706 mit tode ab. 2) Johannes, der andere ſohn des obgedachten Ludovici, war Comthur des ordens von Avis zu Coruche, und ſtarb an. 1614. Sein ſohn Ludovicus ſuccedirte ihm in dieſer dignität, und verließ dieſelbe ſeinem ſohn Roderico, welcher Laurentium gleichfals Comthurn zu Coruche, einen vater Roderici, und Johannem, der Vice-Re in Braſilien geweſen, und dem von Maria von Portugal, Petri von Almeyda erb-tochter, Petrus de Almeyda gebohren worden, gezeuget. *Mariana* l. 26. c. 13. *Carillius* de origine magnatum Caſtellæ 7. p. 77. *de Caſtro* de fam. Larana t. II. p. 222. *Imhofii* ſtemma Luſitan. p. 46 ſeq. *Ejusdem* recherche des Grands d'Eſpagne p. 2 & 18.

Alencon / eine groſſe und ſchöne ſtadt in Normandie an dem fluß Sarte, mit dem Hertzoglichen titul, iſt ſehr alt, und auf einem ebenen und fruchtbaren felde gelegen. Man ſiehet in der pfarrkirche nôtre *Dame* die begräbniſſe der Hertzoge von Alencon. Sie hat im 16 ſeculo viel erlitten; doch hat Mr. Matignon, der hernach Marſchall von Franckreich worden, noch verhindert, daß an. 1572 das blut-bad wider die Hugenotten nicht vor ſich gegangen. Sie hat unterſchiedene Herren gehabt, biß auf Robertum Rotrou, deſſen ſchweſter Elie ſolche an Philippum Auguſtum verkauffte. Nachgehends wurde ſie Ludwigs des heiligen ſohn Petro, mit dem titul einer Grafſchafft zu theil, und bey deſſen erbloſen abgange an. 1283 mit der krone wieder vereiniget. Hierauf hat ſie Philippus der kühne ſeinem ſohn Carolo Valeſio überlaſſen, bey deſſen poſterität ſie auch biß auf Carolum III beſtändig verblieben. Als nun dieſer an. 1525 ohne kinder ſtarb, wolten ſich ſeine ſchweſtern des Hertzogthums, als eines erbtheils, anmaſſen, ſo aber vom hofe widerſprochen, und endlich dahin verglichen ward, daß ſich des verſtorbenen ſchweſtern mit einigen andern ländereyen abfinden lieſſen, Alencon aber der krone anheim fiel, da es denn in folgenden zeiten abermals eine apannage Franciſci Valeſii, Hertzogs von Alencon, ward. Nachdem aber auch derſelbe keinen erben hinterließ, hat es die krone wieder zu ſich genommen, und Hertzog Friedrichen von Würtenberg wegen gewiſſer anforderungen pfands-weiſe auf eine zeitlang übergeben. *Clergerie* hiſt. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* hiſt. de la maiſon de France. *du Chesne* antiqu. des villes. *Thuan. Spener* ſylloge.

Alencon / ein Cardinal, ſiehe **Philippus d'Alencon.**

Alendorff / ſiehe Allendorff.

Alenguer / Alenquer / oder Alanquer / ein ort in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, von welchem ein ziemlich groſſer diſtrict ſeinen namen bekömmt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des fluſſes Tajo, zwiſchen Liſſabon und Santaren, und iſt ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, biß der König von Spanien Philippus III, den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum erſten Marggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugues. P. 3. c. 20. P. 4. c. 2.10.

Alentackien / ein diſtrict in der Liefländiſchen provintz Eſthland, zwiſchen dem ſee Peipus, und dem Finniſchen meerbuſen, worinnen Teutſch-Narva die hauptſtadt iſt. *Zeil. Cellar.*

Alentejo / oder **Entre Tajo y Guadiana** / lat. provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die gröſte provintz in Portugall zwiſchen den beyden flüſſen Tajo und Guadiana, iſt ungefehr 36 meilen lang, und 34 breit. Die ſtädte darinnen ſind Evora, der ſitz der alten Könige, Elvas, Portalegre / Eſtremos, Beja, ꝛc. Der boden iſt ſehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verſtande. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Vaſconcellos* hiſt. Portug. *Oliveræ* grandeza de Lisb. &c.

Aleppo / Alep, Halep, oder Halab / wird von einigen vor der alten Berrhöa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen ſie auch Lariſſa und Chalybon. Sie iſt eine berühmte handels-ſtadt in Syrien an dem fluß Singa, zwiſchen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie iſt auf 4 Hügel gebauet, auf deren höchſtem ein caſtell mitten in der ſtadt ſtehet, ſo mit ſtarcken ſchwibbogen und gewölben befeſtiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches ſchloß ohngefehr 2 Italiäniſche meilen im umkreiß hat. Auſſerhalb der ſtadt iſt ein kleiner fluß, Coic, zu bewäſſerung der gärten, die einen überfluß von guten piſtacien-nüſſen geben. Die gebäude ſind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer ſind an den mauren alle mit marmel von unterſchiedenen farben überzogen, das tafelwerck aber mit güldenen ſchrifften und laubwerck trefflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26 moſqueen ſind 7 ſehr prächtig und mit bley bedeckt. Die gröſte war vor zeiten eine Chriſten-kirche, und wie man ſagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3 collegia, in welchen man die grammatic, philoſophie und Mahometaniſche religion lehret. Man zählt 40 caravanſaras oder gemeine herbergen vor die reiſende und kauffleute, auch bey 50 öffentliche badſtuben. Die vorſtädte ſind groß und volckreich, und meiſtens von Chriſten bewohnt, die ihre kirchen allda beſitzen. Die Griechen, deren bey 16000 allda zu finden, haben einen Ertzbiſchoff. Die Armenier haben auch einen Biſchoff, und machen bey nahe 12000 ſeelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Biſchoff ſind nicht über 10000. Der Maroniten anzahl iſt nicht über 1200. Die Catholiſchen haben 3 kirchen, und ſind etwan auch nur 12 biß 1300. Es wird allhier groß gewerb mit ſeiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, ſeiffen, gall-äpffeln und valanede (ſo eine ſchale von eicheln iſt, ohne welche die lederbereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können,) auch viel andern waaren, getrieben, daher finden ſich kauffleute faſt aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perſer, Frantzoſen, Italiäner, Engel- und Holländer, welche ihre Conſuls zu beſchützung ihrer gerechtigkeiten halten. Dieſe handlungen aber geſchehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelſt der beyden flüſſe des Euphrats und des Tygris: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das waſſer zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die ſchiffarth verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tyger aber iſt nicht ſonderlich ſchiffbar, als von Bagdat nach Balſora, und ein damm, ſo unter Moſul oder Ninive ſelbigen fluß durchſchneidet, verhindert vollends die ſchiffart von Bagdat nach Aleppo. Dieſe ſtadt ſtehet unter einem Baſſa, welcher das gouvernement über das gantze land von Alexandretta biß an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300 mann zur leibwache hat. So iſt auch ein Aga oder Obriſter in und auſſer der ſtadt mit 400 pferden, und noch ein anderer Aga, ſo 700 Janitſcharen unter ſich hat, und obriſter Wachtmeiſter über die ſtadt-thore iſt, deren ſchlüſſel man ihm alle nacht bringet, ſo daß der Baſſa ſelbſt ohne ſeinen willen nicht hinein kommen kan. Das ſchloß ſtehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Conſtantinopel geſchicket wird, und über 200 mußquetierer, wie auch alles geſchütze zu befehlen hat; auſſer dieſen iſt noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmañ mit 300 mußquetierern, ſamt einem Wachtmeiſter der ſchaar-wachen, die alle nacht in den vorſtädten die ronde thun. Aleppo iſt ſo volckreich, daß an. 1585 innerhalb 3 monaten 120000 mann an der peſt daſelbſt geſtorben. Es iſt in dieſer ſtadt ein ſehr groſſer getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, maulbeer-bäume und ſeiden-würmer. Der hafen Scanderona iſt 3 tage-reiſen davon. Sie hat 6 Italiäniſche meilen im umkreiß, 10 thore und groſſe vorſtädte, iſt mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht ſo veſt als das caſtel. An. 637 nahmen die Mahometaner dieſe ſtadt den Chriſten ab. Mango, der Tartar-Cham, verſtörte ſie an. 1260 biß auf den grund. Der Türckiſche Kayſer Selim eroberte ſie an. 1515, und bekam daſelbſt einen unglaublichen ſchatz. Sie wird nach Conſtantinopel und Cairo vor die reichſte ſtadt im gantzen Türckiſchen Reiche gehalten. Die caravanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat ſich öffters in den Perſiſchen kriegen hier aufgehalten. *Tavern.* reiſe-beſchr. l. 2. c. 2. *Herbelot.* bibl. p. 423.

Aleran / des Kayſers Ottonis I ſchweſter ſohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum erſten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigſten nachrichten weder von ſeiner mutter noch von ihm ſelbſt etwas findet.

Aleria / eine alte ſtadt auf der inſul Corſica, mit einem Biſchoffthum. Sie liegt jetzo zerſtört, und hat der Biſchoff ſeinen ſitz zu Cervion mitten in der inſul. Bey den ruinen dieſer ſtadt gehet ein fluß vorbey, gleichfals Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemäi Rothanus zu ſeyn ſcheinet.

Aleſa / eine ſtadt in Sicilien, heutiges tages il borgo di Toſa genannt in dem thal Demona, nächſt dem fluſſe Aleſus, jetzo Pittineo. Sie hatte den namen von einem brunquell, welcher die wunderliche beſchaffenheit an ſich gehabt haben ſoll, daß deſſelben waſſer, wenn man dabey auf einer flöte geſpielet, ſich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die muſic getrieben würde, immer weiter herauf biß an den rand des brunnen geſtiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11. deſcr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. l. 2.

Alesbury / ſiehe Ailesbury.

Aleſius / (Alexander) von einem kloſter, namens Hales, in der Engelländiſchen Grafſchafft Cheſter, darinnen er erzogen worden, alſo genannt, Franciſcaner ordens, ſonſten bey den ſcholaſticis Doctor irrefragabilis betitult. Er lehrte zu Paris die philoſophie und theologie, und hatte die heil. Bonaventuram und Thomam von Aquino unter ſeinen ſchülern. Seine ſchrifften über die 4 bücher der ſententien Lombardi, die auslegungen über die pſalmen und epiſteln Pauli, über die offenbahrung und andere bücher der heiligen ſchrifft, das leben S. Thomä von Canterbury, und König Richards; die 4 bücher der methaphyſic, eines von der ſeelen, von Mahomets leben, und andere mehr, ſind von ihm vorhanden. Er ſtarb an. 1245 zu Paris, allwo er in der Franciſcaner-kirche begraben liegt. *Henr. Gandav.* de ſcr. eccl. c. 46. *VVillot.* Athen. Franc. *VVadding* ann. Minorit. *Balæus. Piſeus* de ſcr. Angl. *du Boulay* hiſt. univ. Par. tom. 3. *Bellarm. Poſſevin. Miræus. Geſner.*

Aleſius / (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23 Apr. an. 1500 gebohren. Er legte ſich auf die theologiam ſcholaſticam, und widerſetzte ſich nebſt andern der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den geiſtlichen, deren laſter er beſtraffte, und wurde von ihnen hefftig verfolget. Weil er nun um eben dieſe zeit zu gedachter lehre durch die unerſchrockenheit, welche Patricius Hamilton in ſeinem tode erwieß, eine groſſe zuneigung bekam, gieng er nach Teutſchland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri ſeite, und begab ſich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535 aber wandte er ſich wieder nach Engelland, weil durch die heyrath Henrici VIII mit der Anna Bolenia der Lutheriſchen religion eine thür geöffnet zu werden ſchien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwell, bey denen er in groſſem anſehen ſtund, daß er öffentlich lehren durffte. Nachdem aber dieſe gefallen, kehrte er wieder nach Teutſchland, und wurde von dem Churfürſten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den ſtreit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu ſtrafen ſchuldig ſey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die ſache nach ſeiner meynung auszumachen verzog, begab er ſich nach Leipzig, und erhielt daſelbſt eine theologiſche profeßion, welche er mit ausſchlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544 angetragen wurde, biß an ſein ende verwaltet. Er hat den meiſten colloquiis, die damals der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, iſt auch in vorſchlag gekommen, daß er nach dem Tridentiniſchen Concilio geſchickt werden ſolte. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als commentarios in evang. Johannis & in utramque epiſtolam ad Timoth. expoſitionem in pſalmos Davidis; de juſtificatione contra Oſiandrum; de SS. trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomaſ.* orat. 14. de Alex. Aleſio. *Obſerv. Hallenſes* t. 7. obſ. 21. *Bayle.*

Aleſſandria / ſiehe Alexandria.

Aleſſano / Alexanum eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in der landſchafft Otranto, nahe an den vorgebürgen S. Maria di Leuca gelegen, hat ein Bißthum nach Otranto gehörig, und iſt vermuthlich eben derjenige ort, welcher den Printzen von Caſſano, aus dem hauſe von Aierbe, unter dem titul eines hertzogthums, zuſtehet.

Aleſſo / oder **Aleſſio** / bey den alten Lyſſus oder Lyſſum, eine ſtadt in Albanien, an dem fluſſe Drin, nicht weit von dem Venetianiſchen meer-buſen, unter dem Biſchoff von Durazzo gehörig, iſt durch des tapfferen Scanderbegs grabmahl, der daſelbſt an. 1467 geſtorben, berühmt. Die Türcken beſuchen dieſe grabſtäte mit allem reſpect, nehmen ein ſtücklein von dem grabſteine, oder von der darauf liegenden erde, und hengen ſolche als eine koſtbare reliquie an den hals, in der einbildung, daß ſie dadurch im kriege beherzt werden. *Lucan.* l. 5. Pharſal. *Mar. Baril.* l. 9. & 10.

Aleth / an der Aude, eine Frantzöſiſche ſtadt in Languedoc, mit einem unter Narbonne gehörigen Bißthum, welches Johannes XXII an. 1319 fundiret. Sie lieget 16 Frantzöſiſche meilen von Carcaſſone, und 40 von Narbonne. Lateiniſch heiſt ſie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches S. Malo in Bretagne iſt, noch mit Aleſia, welches die ſtadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Maſſon. Sammarth.*

Alethes / des Hippotas ſohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponneſum eingebrochen. Dieſer einfall iſt 100 jahr nach dem erſten zuge geſchehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejanirä ſohn, 24 jahr nach verſtörung der ſtadt Troja, wiewol ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte ſich der ſtadt Corinthus A. M. 2952, und war der erſte König daſelbſt bey 35 jahr lang. *Pauſan.* l. 2. *Euſeb.* in chron. ſiehe **Heraclides**.

Aletides/ war der name eines gewiſſen opffers, welches die Athenienſer dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienſiſchen jungfern in die wahnſinnigkeit gerathen, daß ihrer ſehr viel, um der Erigone nachzufolgen, ſich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, ſolch opffer anzuſtellen, und dabey gewiſſe kleine figuren aus erde zu bilden, wie ſolche vor alters Plutoni geopffert worden. *Hygin.* fab. 130. *Gyrald.* hiſt. deor.

Aletium/ ſiehe **Lecci**.

Alets/ ſiehe **Alais**.

Aletſchthal/ iſt ein thal in Wallis, durch welches der Maſafluß aus einem Gletſcher fließt, und zwiſchen Mörill und Naters ſich in den Rhodan ergießt, wodurch dieſer ſehr vergröſſeret wird.

Alevas/ wurde auf den Theſſaliſchen thron erhoben durch gunſt ſeines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; worinn der vater, welcher einen natürlichen abſcheu vor dieſen ſeinen ſohn hatte, nicht zufrieden war. Die nachkommen dieſes Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadä genañt, haben ſich dadurch einen groſſen ſchandflecken angehänget, daß ſie neben den nachkommen des Piſiſtrati die vornehmſte anſtiffter des kriegs geweſen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet; wie ſie dann auch ſelbigem wider den willen ihrer untergebenen der Theſſalieren beygeſtanden, und noch in der Plateenſiſchen ſchlacht für deſſen feldherren Mardonium wider die Griechen gefochten haben. Herod. L. VII & IX. Pauſ. L. VII.

Aleus/ König in Arcadien, ſuccedirte dem Aepyto, und machte ſich durch den tempel, welchen er der Minervä zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte 3 ſöhne, und eine tochter, Augäam, welche Hercules ſchwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pauſan.* l. 8.

Päbſte.

Alexander I, von geburt ein Römer, folgte auf Evariſtum an. 119. Er ſoll das weyh-waſſer zu austreibung des teuffels, das ungeſäuerte brod im abendmahl, und die vermiſchung des weins mit waſſer, um dadurch die vereinigung Chriſti mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er iſt unter dem Kayſer Adriano gemartert worden, nachdem er 10 jahr, 5 monat und 20 tage auf dem heil. ſtuhl geſeſſen. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 4. *Auguſt.* ep. 161. *Irenæus* l. 4. c. 3. *Anaſtaſ. Platina. Baron. &c.*

Alexander II, zuvor Anſelmus genannt, folgte Nicolao II, an. 1061. Er war von Meyland gebürtig, und Biſchoff zu Lucca. Die Italiäniſchen Biſchöffe, ſo von Kayſer Henrico IV ſecundirt wurden, widerſprachen ſeiner wahl, und gaben ihre ſtimmen Cadolo, dem Biſchoff zu Parma, welcher aber in einer ſchlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römiſchen thron überlaſſen muſte. Dieſer entzog hierauf den layen das recht der inveſtitur, und die vergebung der geiſtlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürſten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß ſie der kirche wieder geben muſten, was ſie ihr entzogen. Er ſtarb an. 1073, *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Oſtienſ. Genebrard. Baron.* ad an. 1061--1073.

Alexander III, war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, ſein vater aber Rainucius. Er wurde Canonicus zu Piſa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römiſchen kirche, worauf er Adriano IV, der ihn in wichtigen geſandſchafften gebraucht hatte, an. 1159 ſuccedirte. Er hatte nicht allein 3 gegen-Päbſte, Victorem IV, Paſchalem III, und Calixtum III, ſondern Kayſer Friedrich Barbaroſſa ſelbſt war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen ſie den Päbſtlichen ſtuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateraniſche concilium, und ſtarb an. 1181. Die hiſtorie, da er dem Kayſer den fuß auf den hals ſoll geſetzet haben, ſiehe unter Fridericus I **Röm. Kayſer.** *Platina Genebrard. Volaterran. Onuphrius. Nat. Alexander.*

Alexander IV, folgte auf Innocentium IV an. 1254. Zu ſeiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach ſeiner wahl ſetzte er ſich Manfredo, des Kayſers Friderici natürlichem ſohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wolte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwiſchen den Venetianern und Genueſern eingefallene krieg ſolches verhindert hätte; worüber er endlich für leidweſen an. 1261 ſtarb. Er hat auch die parthey der ſo genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der univerſität zu Paris ziemlich zerfallen. *Onuphr. Genebrard. Maſſon.* de Epiſc. urbis. *du Cheſne* hiſt. des Papes. *du Boulay* hiſt. de univ. Pariſ. t. III. &c.

Alexander/ **V**, vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in ſeiner jugend betteln, indem er von ſehr armen eltern war. Ein Franciſcaner-Münch aber nahm ihn mit ins kloſter, und unterwieſe ihn in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, biß er nach Oxford in Engelland verſchicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte ſchrifften machten ihn ſehr beliebt, ſo daß ihm Galeacius Viſconti zu Meyland die erſte ſtelle im geheimen rath gab und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertzbißthum zu Meyland beförderlich war. Innocentius VII machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem concilio zu Piſa, welches zu endigung des damaligen ſchiſmatis in der kirche angeſtellet war / und darauf die beyden Päbſte Gregorius XII und Benedictus XIII abgeſetzt wurden, an derſelben ſtelle zum Pabſt erwählet, aber von ihnen in Bann gethan, und das ſchiſma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leute ſo gutthätig, daß er faſt nichts vor ſich ſelbſt übrig behielt; dannenher er gegen ſeine Freunde im ſchertz zu ſagen pflegte; Er ſey ein reicher Biſchoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabſt worden. Er ſtarb zu Bononien, 10 monat nach ſeiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volateran. Spond. Maimb.* hiſt. du grand. ſchiſme.

Alexander VI, hatte, wie die meiſten davor halten, ſeines vaters namen und wapen Lenzoli [ſo eines der gröſten häuſer im Königreich Valencia] verändert, und den geſchlechts-namen ſeiner mutter, des Pabſts Calixti III ſchweſter, von Borgia angenommen, und ſoll ſein vater Godofredus Lenzoli geheiſſen haben, wiewol Caſpar Eſcolanus, ein Valenziſcher geſchichtſchreiber, mit dem es auch Imhoff hält, erwieſen, daß Alexanders vater ebenfalls aus dem hauſe Borgia geweſen. Er ſelbſt hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den ſtudiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit zum Ertzbiſchoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII geſtorben, drang er ſich durch unrechtmäßige ſtimmen auf den ſtuhl. Im anfang ſeiner regierung gab er heilſame geſetze zu beobachtung der gerechtigkeit, ſo daß ſich jedermann drüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römiſchen dame, Vanotia genannt, 4 ſöhne und eine tochter gezeuget, von welchen der artickel Borgia nachzuſehen. Zu dieſen ſeinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warff alle geſetze übern hauffen, um ſeinen ſohn, Cäſar Borgia, zu einem Kayſer in Italien zumachen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den namen des Catholiſchen bey, und theilte zwiſchen ihm und dem Könige von Portugal die Indianiſchen lande, nur damit er ſie zu ausführung ſeines vorhabens deſto geneigter finden möchte. Er verkauffte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päbſtlichen ſtuhl erblich zu machen, trieb einen offenẽ handel mit den geiſtlichen ämtern, zog die von andern leuten der kirche vorgeſchoſſene gelder an ſich, und wer ſolches mißbilligte, muſte ſterben. Endlich nahmen alle dieſe unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und ſein ſohn Cäſar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güter an ſich zu bringen, luden dannenhero ſelbige zu gaſte, wobey ſie dem mundſchencken eine flaſche mit vergifften wein abſonderlich zugeſtellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuſchencken; aber aus verſehen ward Alexandro und Cäſari aus der gifft-flaſche eyngegoſſen, darüber der alte 72 jährige Pabſt den 18 Aug. an. 1503 die augen zuthun muſte; Cäſar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard.* hiſt. l. 1 & 2. *Marian.* l. 2, c. 2. *Jov. Spondan. Platina. Volater.* anthropol. l. 22. *du Preau.* hiſt. ecc. *du Cheſne* hiſt. de Pap. *Maſſon.* de Epiſc. urbis. *Gratiani* de caſib. viror. illuſtr. p. 3. ſeq. *Leti* vit. di Ceſ. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E ſec. XV & XVI. Specimen hiſt. arc. de vita Alexand. VI excerpt. ex diario *Io. Burchardi.*

Alexander VII, aus dem hauſe Chigi von Siena/ ein ſohn Flavii Chigi und Laurä Marſigli, wurde an. 1599 gebohren und Fabius genennet. Er machte ſein glück unter Urbano VIII, bekam an. 1652 die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655 den 7 Apr. auf den Päbſtlichen ſtuhl nach Innocentio X, deſſen Secretarius er geweſen, und ſich in deſſen verſchickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münſter auf dem friedens-ſchluß wohl gehalten hatte. Er halff den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, ſchoß auch groſſe mittel her, der ſtadt Rom, ſo durch peſt und waſſerfluth ziemlich wüſte worden, wieder aufzuhelffen. Die Corſen verbannete er auf inſtändiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtniß-pyramide aufrichten, wegen des dem Frantzöſiſchen Geſandten de Crequi angethanen ſchimpffs; canoniſirte Thomam von Villa nova, Ertzbiſchoff von Valencia, und Franciſcum de Sales, Biſchoff von Geneve; tauffte den König von Marocco; that einen ausſpruch wegen der unbefleckten empfängniß der heil. Jungfrau Mariä; zierte Rom mit ſeinen gebäuden, und machte ſich ſonſt um die kirche wohl verdient. Zu ſeiner zeit wandten ſich unterſchiedene hohe perſonen zu der Catholiſchen religion, worunter inſonderheit die Königin Chriſtina von Schweden war, die ſich auch nach ſeinem namen Alexandra nennete. Er wird ſonſt wegen ſeiner gelehrſamkeit gerühmt, und hat ſich den gelehrten durch ſeine verſe bekant gemacht, welche zuſammen gedruckt worden. Er ſtarb an. 1667 den 22 May nach geführter 12 jähriger regierung. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. Conclave d' Aleſſ. VII. *Desmarais* hiſtoire des Demelez de la cour de France avec la cour de Rome. *Bayle. Heiddeger &c.*

Alexander VIII, ein Venetianer aus dem geſchlechte Ottoboni. Urbanus VIII machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Caſtellana, gab ihm auch dabey eine ſtelle unter dem Auditori di Ruota. Innocentius X creirte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 jahr hernach wurde er Biſchoff von Breſcia, nachmals unter Alexandro VII Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI den 6 Octob. 1689 zum Pabſt erwehlet. Er that ſeinen verwandten viel guts, ſo daß man das Ottoboniſche hauß innerhalb jahres-zeit an Reichthum und Fürſtlichen würden mit verwunderung zunehmen ſahe. Er war aber nicht ſo freygebig wie ſein vorfahr, in herſchieſſung der ſubſidien zum Türcken-krieg, und ſchien mehr für Franckreich als für das Römiſche Reich und deſ-

Alencon / ein Cardinal, ſiehe **Philippus d'Alencon.**

Alendorff / ſiehe **Allendorff.**

Alenguer / **Alenquer** / oder **Alanquer** / ein ort in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, von welchem ein ziemlich groſſer diſtrict ſeinen namen bekommt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des fluſſes Tajo, zwiſchen Liſſabon und Santaren, und iſt ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, biß der König von Spanien Philippus III, den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum erſten Marggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugues. P. 3. c. 20. P. 4. c. 2, 10.

Alentackien / ein diſtrict in der Liefländiſchen provintz Eſthland, zwiſchen dem ſee Peipus, und dem Finniſchen meerbuſen, worinnen Teutſch-Narva die hauptſtadt iſt. *Zeil. Cellar.*

Alentejo / oder **Entre Tajo y Guadiana** / lat. provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die gröſte provintz in Portugall zwiſchen den beyden flüſſen Tajo und Guadiana, iſt ungefehr 36 meilen lang, und 34 breit. Die ſtädte darinnen ſind Evora, der ſitz der alten Könige, Elvas, Portalegre / Eſtremos, Beja, rc. Der boden iſt ſehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verſtande. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Vaſconcellos* hiſt. Portug. *Olivera* grandeza de Lisb. &c.

Aleppo / **Alep**, **Halep**, oder **Halab** / wird von einigen vor der alten Berrhöa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen ſie auch Lariſſa und Chalybon. Sie iſt eine berühmte handels-ſtadt in Syrien an dem fluß Singa, zwiſchen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie iſt auf 4 Hügel gebauet, auf deren höchſtem ein caſtell mitten in der ſtadt ſtehet, ſo mit ſtarcken ſchwibbogen und gewölben befeſtiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches ſchloß ohngefehr 2 Italiäniſche meilen im umkreiß hat. Auſſerhalb der ſtadt iſt ein kleiner fluß, Coic, zu bewäſſerung der gärten, die einen überfluß von guten piſtaciennüſſen geben. Die gebäude ſind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer ſind an den mauren alle mit marmel von unterſchiedenen farben überzogen, das tafelwerck aber mit güldenen ſchrifften und laubwerck trefflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26 moſqueen ſind 7 ſehr prächtig und mit bley gedeckt. Die gröſte war vorzeiten eine Chriſten-kirche, und wie man ſagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3 collegia, in welchen man die grammatic, philoſophie und Mahometaniſche religion lehret. Man zählt 40 caravanſaras oder gemeine herbergen vor die reiſende und kauffleute, auch bey 50 öffentliche badſtuben. Die vorſtädte ſind groß und volckreich, und meiſtens von Chriſten bewohnt, die ihre kirchen allda beſitzen. Die Griechen, deren bey 16000 allda zu finden, haben einen Ertzbiſchoff. Die Armenier haben auch einen Biſchoff, und machen bey nahe 12000 ſeelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Biſchoff ſind nicht über 10000. Der Maroniten anzahl iſt nicht über 1200. Die Catholiſchen haben 3 kirchen, und ſind etwan auch nur 12 biß 1300. Es wird allhier groß gewerb mit ſeiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, ſeiffen, gall-äpffeln und valanede (ſo eine ſchale von eicheln iſt, ohne welche die lederbereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können,) auch viel andern waaren, getrieben, daher finden ſich kauffleute faſt aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perſer, Frantzoſen, Italiäner, Engel- und Holländer, welche ihre Conſuls zu beſchützung ihrer gerechtigkeiten halten. Dieſe handlungen aber geſchehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelſt der beyden flüſſe des Euphrats und des Tygris: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das waſſer zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die ſchiffarth verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tyger aber iſt nicht ſonderlich ſchiffbar, als von Bagdat nach Balſora, und ein damm, ſo unter Moſul oder Ninive ſelbigen fluß durchſchneidet, verhindert vollends die ſchiffart von Bagdat nach Aleppo. Dieſe ſtadt ſtehet unter einem Baſſa, welcher das gouvernement über das gantze land von Alexandretta biß an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300 mann zur leibwache hat. So iſt auch ein Aga oder Obriſter in und auſſer der ſtadt mit 400 pferden, und noch ein anderer Aga, ſo 700 Janitſcharen unter ſich hat, und obriſter Wachtmeiſter über die ſtadt-thore iſt, deren ſchlüſſel man ihm alle nacht bringet, ſo daß der Baſſa ſelbſt ohne ſeinen willen nicht hinein kommen kan. Das ſchloß ſtehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Conſtantinopel geſchicket wird, und über 200 mußquetieer, wie auch alles geſchütze zu befehlen hat; auſſer dieſen iſt noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmann mit 300 mußquetierern, ſamt einem Wachtmeiſter der ſchaar-wachen, die alle nacht in den vorſtädten die ronde thun. Aleppo iſt ſo volckreich, daß an. 1585 innerhalb 3 monaten 120000 mann an der peſt daſelbſt geſtorben. Es iſt in dieſer ſtadt ein ſehr groſſer getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, maulbeer-bäume und ſeiden-würmer. Der hafen Scanderona iſt 3 tage-reiſen davon. Sie hat 6 Italiäniſche meilen in umkreiß, 10 thore und groſſe vorſtädte, iſt mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht ſo veſt als das caſtel. An. 637 nahmen die Mahometaner dieſe ſtadt den Chriſten ab. Mango, der Tartar-Cham, verſtörte ſie an. 1260 biß auf den grund. Der Türckiſche Kayſer Selim eroberte ſie an. 1515, und bekam daſelbſt einen unglaublichen ſchatz. Sie wird nach Conſtantinopel und Cairo vor die reichſte ſtadt im gantzen Türckiſchen Reiche gehalten. Die caravanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat ſich öffters in den Perſiſchen kriegen hier aufgehalten. *Tavern.* reiſe-beſchr. l. 2. c. 2. *Herbelot.* bibl. p. 423.

Alexan / des Kayſers Ottonis I ſchweſter ſohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum erſten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigſten nachrichten weder von ſeiner mutter noch von ihm ſelbſt etwas findet.

Aleria / eine alte ſtadt auf der inſul Corſica, mit einem Biſchoffthum. Sie liegt jetzo zerſtört, und hat der Biſchoff ſeinen ſitz zu Cervion mitten in der inſul. Bey den ruinen dieſer ſtadt gehet ein fluß vorbey, gleichfals Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemäi Rothanus zu ſeyn ſcheinet.

Aleſa / eine ſtadt in Sicilien, heutiges tages il borgo di Toſa genannt in dem thal Demona, nächſt dem fluſſe Aleſus, jetzo Pittineo. Sie hatte den namen von einem brunquell, welcher die wunderliche beſchaffenheit an ſich gehabt haben ſoll, daß deſſelben waſſer, wenn man dabey auf einer flöte geſpielet, ſich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die muſic getrieben würde, immer weiter herauf biß an den rand des brunnen geſtiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11. deſcr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. l. 2.

Alesbury / ſiehe **Ailesbury.**

Aleſius / (Alexander) von einem kloſter, namens Hales, in der Engelländiſchen Grafſchafft Cheſter, darinnen er erzogen worden, alſo genannt, Franciſcaner ordens, ſonſten bey den ſcholaſticis Doctor irrefragabilis betitult. Er lehrte zu Paris die philoſophie und theologie, und hatte die heil. Bonaventuram und Thomam von Aquino unter ſeinen ſchülern. Seine ſchrifften über die 4 bücher der ſententien Lombardi, die auslegungen über die pſalmen und epiſteln Pauli, über die offenbahrung und andere bücher der heiligen ſchrifft, das leben S. Thomä von Canterbury, und König Richards; die 4 bücher der methaphyſic, eines von der ſeelen, von Mahomets leben, und andere mehr, ſind von ihm vorhanden. Er ſtarb an. 1245 zu Paris, allwo er in der Franciſcaner-kirche begraben liegt. *Henr. Gandav.* de ſcr. eccl. c. 46. *VVillot.* Athen. Franc. *VVadding* ann. Minorit. *Balæus. Piſeus* de ſcr. Angl. *du Boulay* hiſt. univ. Par. tom. 3. *Bellarm. Poſſevin. Miræus. Geſner.*

Aleſius / (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23 Apr. an. 1500 gebohren. Er legte ſich auf die theologiam ſcholaſticam, und widerſetzte ſich nebſt andern der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den geiſtlichen, deren laſter er beſtraffte, und wurde von ihnen hefftig verfolget. Weil er nun um eben dieſe zeit zu gedachter lehre durch die unerſchrockenheit, welche Patricius Hamilton in ſeinem tode erwieß, eine groſſe zuneigung bekam, gieng er nach Teutſchland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri ſeite, und begab ſich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535 aber wandte er ſich wieder nach Engelland, weil durch die heyrath Henrici VIII mit der Anna Bolenia der Lutheriſchen religion eine thür geöffnet zu werden ſchien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwell, bey denen er in groſſem anſehen ſtund, daß er öffentlich lehren durffte. Nachdem aber dieſe gefallen, kehrte er wieder nach Teutſchland, und wurde von dem Churfürſten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den ſtreit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu ſtrafen ſchuldig ſey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die ſache nach ſeiner meynung auszumachen verzog, begab er ſich nach Leipzig, und erhielt daſelbſt eine theologiſche profeßion, welche er mit ausſchlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544 angetragen wurde, biß an ſein ende verwaltet. Er hat den meiſten colloquiis, die damals der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, iſt auch in vorſchlag gekommen, daß er nach dem Tridentiniſchen Concilio geſchickt werden ſolte. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als commentarios in evang. Johannis & in utramque epiſtolam ad Timoth. expoſitionem in pſalmos Davidis; de juſtificatione contra Oſiandrum; de SS. trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomaſ.* orat. 14. de Alex. Aleſio. *Obſerv. Hallenſes* t. 7. obſ. 21. *Bayle.*

Aleſſandria / ſiehe **Alexandria.**

Aleſſano / Alexanum eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in der landſchafft Otranto, nahe an den vorgeburgen S. Maria di Leuca gelegen, hat ein Bißthum nach Otranto gehörig, und iſt vermuthlich eben derjenige ort, welcher den Printzen von Caſſano, aus dem hauſe von Aierbe, unter dem titul eines hertzogthums, zuſtehet.

Aleſſo / oder **Aleſſio** / bey den alten Lyſſus oder Lyſſum, eine ſtadt in Albanien, an dem fluße Drin, nicht weit von dem Venetianiſchen meer-buſen, unter dem Biſchoff von Durazzo gehörig, iſt durch des tapfferen Scanderbegs grabmahl, der daſelbſt an. 1467 geſtorben, berühmt. Die Türcken beſuchen dieſe grabſtäte mit allem reſpect, nehmen ein ſtücklein von dem grabſteine, oder von der darauf liegenden erde, und hengen ſolche als eine koſtbare reliquie an den hals, in der einbildung, daß ſie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* l. 5. Pharſal. *Mar. Baril.* l. 9. & 10.

Aleth / an der Aude, eine Frantzöſiſche ſtadt in Languedoc, mit einem unter Narbonne gehörigen Bißthum, welches Johannes XXII an. 1319 fundiret. Sie lieget 16 Frantzöſiſche meilen von Carcaſſone, und 40 von Narbonne. Lateiniſch heiſt ſie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches S. Malo in Bretagne iſt, noch mit Aleſia, welches die ſtadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Maſſon. Sammarth.*

Alethes / des Hippotas ſohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponneſum eingebrochen. Dieſer einfall iſt 100 jahr nach dem erſten zuge geſchehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejanirä ſohn, 24 jahr nach verſtörung der ſtadt Troja, wiewol

wol ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte ſich der ſtadt Corinthus A. M. 2952, und war der erſte König daſelbſt bey 35 jahr lang. *Pauſan.* l. 2. *Euſeb.* in chron. ſiehe **Heraclides.**

Aletides/ war der name eines gewiſſen opffers, welches die Athenienſer dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienſiſchen jungfern in die wahnſinnigkeit gerathen, daß ihrer ſehr viel, um der Erigone nachzufolgen, ſich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, ſolch opffer anzuſtellen, und dabey gewiſſe kleine figuren aus erde zu bilden, wie ſolche vor alters Plutoni geopffert worden. *Hygin.* fab. 130. *Gyrald.* hiſt. deor.

Aletium/ ſiehe **Lecci.**

Alets/ ſiehe **Alais.**

Aletſchthal/ iſt ein thal in Wallis, durch welches der Maſa-fluß aus einem Gletſcher fließt, und zwiſchen Mörill und Naters ſich in den Rhodan ergießt, wodurch dieſer ſehr vergröſſeret wird.

Alevas/ wurde auf den Theſſaliſchen thron erhoben durch gunſt ſeines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; womit der vater, welcher einen natürlichen abſcheu vor dieſen ſeinen ſohn hatte, nicht zufrieden war. Die nachkommen dieſes Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadä genañt, haben ſich dadurch einen groſſen ſchandflecken angehänget, daß ſie neben den nachkommen des Piſiſtrati die vornehmſte anſtiffter des kriegs geweſen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet; wie ſie dann auch ſelbigem wider den willen ihrer untergebenen der Theſſalieren beygeſtanden, und noch in der Plateenſiſchen ſchlacht für deſſen feldherren Mardonium wider die Griechen gefochten haben. Herod. L. VII & IX. Pauſ. L. VII.

Aleus/ König in Arcadien, ſuccedirte dem Aepyto, und machte ſich durch den tempel, welchen er der Minervä zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte 3 ſöhne, und eine tochter, Augäam, welche Hercules ſchwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pauſan.* l. 8.

Päbſte.

Alexander I, von geburt ein Römer, folgte auf Evariſtum an. 119. Er ſoll das weyh-waſſer zu austreibung des teuffels, das ungeſäuerte brod im abendmahl, und die vermiſchung des weins mit waſſer, um dadurch die vereinigung Chriſti mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er iſt unter dem Kayſer Adriano gemartert worden, nachdem er 10 jahr, 5 monat und 20 tage auf dem heil. ſtuhl geſeſſen. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 4. *Auguſt.* ep. 161. *Irenæus* l. 4. c. 3. *Anaſtaſ. Platina. Baron. &c.*

Alexander II, zuvor Anſelmus genannt, folgte Nicolao II, an. 1061. Er war von Meyland gebürtig, und Biſchoff zu Lucca. Die Italiäniſchen Biſchöffe, ſo von Kayſer Henrico IV ſecundirt wurden, widerſprachen ſeiner wahl, und gaben ihre ſtimmen Cadolo, dem Biſchoff zu Parma, welcher aber in einer ſchlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römiſchen thron überlaſſen muſte. Dieſer entzog hierauf den layen das recht der inveſtitur, und die vergebung der geiſtlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürſten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß ſie der kirche wieder geben muſten, was ſie ihr entzogen. Er ſtarb an. 1073. *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Oſtienſ. Genebrard. Baron.* ad an. 1061--1073.

Alexander III, war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, ſein vater aber Rainucius. Er wurde Canonicus zu Piſa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römiſchen kirche, worauf er Adriano IV, der ihn in wichtigen geſandſchafften gebraucht hatte, an. 1159 ſuccedirte. Er hatte nicht allein 3 gegen-Päbſte, Victorem IV, Paſchalem III, und Calixtum III, ſondern Kayſer Friedrich Barbaroſſa ſelbſt war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen ſie den Päbſtlichen ſtuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateraniſche concilium, und ſtarb an. 1181. Die hiſtorie, da er dem Kayſer den fuß auf den hals ſoll geſetzet haben, ſiehe unter **Fridericus I Röm. Kayſer.** *Platina. Genebrard. Volaterran. Onuphrius. Nat. Alexander.*

Alexander IV, folgte auf Innocentium IV an. 1254. Zu ſeiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach ſeiner wahl ſetzte er ſich Manfredo, des Kayſers Friderici natürlichem ſohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wolte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwiſchen den Venetianern und Genueſern eingefallene krieg ſolches verhindert hätte; worüber er endlich für leidweſen an. 1261 ſtarb. Er hat auch die parthey der ſo genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der univerſität zu Paris ziemlich zerfallen. *Onuphr. Genebrard. Maſſon.* de Epiſc. urbis. *du Cheſne* hiſt. des Papes. *du Boulay* hiſt. de univ. Pariſ. t. III. &c.

Alexander/ **V**, vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in ſeiner jugend betteln, indem er von ſehr armen eltern war. Ein Franciſcaner-Münch aber nahm ihn mit ins kloſter, und unterwieſe ihn in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, biß er nach Oxford in Engelland verſchicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte ſchrifften machten ihn ſehr beliebt, ſo daß ihm Galeacius Viſconti zu Meyland die erſte ſtelle im geheimen rath gab und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertzbißthum zu Meyland beförderlich war. Innocentius VII machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem concilio zu Piſa, welches zu endigung des damaligen ſchiſmatis in der kirche angeſtellet war / und darauf die beyden Päbſte Gregorius XII und Benedictus XIII abgeſetzt wurden, an derſelben ſtelle zum Pabſt erwählet, aber von ihnen in Bann gethan, und das ſchiſma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leute ſo gutthätig, daß er faſt nichts vor ſich ſelbſt übrig behielt; dannenher er gegen ſeine Freunde im ſchertz zu ſagen pflegte; Er ſey ein reicher Biſchoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabſt worden. Er ſtarb zu Bononien, 10 monat nach ſeiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volateran. Spond. Maimb.* hiſt. du grand. ſchiſme.

Alexander VI, hatte, wie die meiſten davor halten, ſeines vaters namen und wapen Lenzoli [ſo eines der gröſten häuſer im Königreich Valencia] verändert, und den geſchlechts-namen ſeiner mutter, des Pabſts Calixti III ſchweſter, von Borgia angenommen, und ſoll ſein vater Godofredus Lenzoli geheiſſen haben, wiewol Caſpar Eſcolanus, ein Valenziſcher geſchichtſchreiber, mit dem es auch Imhoff hält, erwieſen, daß Alexanders vater ebenfalls aus dem hauſe Borgia geweſen. Er ſelbſt hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den ſtudiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit zum Ertzbiſchoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII geſtorben, drang er ſich durch unrechtmäßige ſtimmen auf den ſtuhl. Im anfang ſeiner regierung gab er heilſame geſetze zu beobachtung der gerechtigkeit, ſo daß ſich jedermann drüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römiſchen dame, Vanotia genannt, 4 ſöhne und eine tochter gezeuget, von welchen der artickel Borgia nachzuſehen. Zu dieſen ſeinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warff alle geſetze übern hauffen, um ſeinen ſohn, Cäſar Borgia, zu einem Kayſer in Italien zumachen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den namen des Catholiſchen bey, und theilte zwiſchen ihm und dem Könige von Portugal die Indianiſchen lande, nur damit er ſie zu ausführung ſeines vorhabens deſto geneigter finden möchte. Er verkauffte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päbſtlichen ſtuhl erblich zu machen, trieb einen offenē handel mit den geiſtlichen ämtern, zog die von andern leuten der kirche vorgeſchoſſene gelder an ſich, und wer ſolches mißbilligte, muſte ſterben. Endlich nahmen alle dieſe unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und ſein ſohn Cäſar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güter an ſich zu bringen, luden dannenhero ſelbige zu gaſte, wobey ſie dem mundſchencken eine flaſche mit vergifften wein abſonderlich zugeſtellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuſchencken; aber aus verſehen ward Alexandro und Cäſari aus der gifft-flaſche eingegoſſen, darüber der alte 72 jährige Pabſt den 18 Aug. an. 1503 die augen zuthun muſte; Cäſar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard.* l. hiſt. l. 1 & 2. *Marian.* l. 2, c. 2. *Iov. Spondan. Platina. Volater.* anthropol. l. 22. *du Preau.* hiſt. ecc. *du Cheſne* hiſt. de Pap. *Maſſon.* de Epiſc. urbis. *Gratiani* de caſib. viror. illuſtr. p. 3. ſeq. *Leti* vit. di Ceſ. Borgia. *Nat. Alexand.* l. H. E ſec. XV & XVI. Specimen hiſt. arc. de vita Alexand. VI excerpt. ex diario *Io. Burchardi.*

Alexander VII, aus dem hauſe Chigi von Siena/ ein ſohn Flavii Chigi und Laurä Marſigli, wurde an. 1599 gebohren und Fabius genennet. Er machte ſein glück unter Urbano VIII, bekam an. 1652 die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655 den 7 Apr. auf den Päbſtlichen ſtuhl nach Innocentio X, deſſen Secretarius er geweſen, und ſich in deſſen verſchickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münſter auf dem friedens-ſchluß wohl gehalten hatte. Er halff den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, ſchoß auch groſſe mittel her, der ſtadt Rom, ſo durch peſt und waſſerfluth ziemlich wüſte worden, wieder aufzuhelffen. Die Corſen verbannete er auf inſtändiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtniß-pyramide aufrichten, wegen des dem Frantzöſiſchen Geſandten de Crequi angethanen ſchimpffs; canoniſirte Thomam von Villa nova, Ertzbiſchoff von Valencia, und Franciſcum de Sales, Biſchoff von Geneve; tauffte den König von Marocco; that einen ausſpruch wegen der unbefleckten empfängniß der heil. Jungfrau Mariä; zierte Rom mit ſeinen gebäuden, und machte ſich ſonſt um die kirche wohl verdient. Zu ſeiner zeit wandten ſich unterſchiedene hohe perſonen zu der Catholiſchen religion, worunter inſonderheit die Königin Chriſtina von Schweden war, die ſich auch nach ſeinem namen Alexandra nennete. Er wird ſonſt wegen ſeiner gelehrſamkeit gerühmt, und hat ſich den gelehrten durch ſeine verſe bekant gemacht, welche zuſammen gedruckt worden. Er ſtarb an. 1667 den 22 May nach geführter 12 jähriger regierung. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. Conclave d' Aleſſ. VII. *Desmarais* hiſtoire des Demelez de la cour de France avec la cour de Rome. *Bayle. Heidegger &c.*

Alexander VIII, ein Venetianer aus dem geſchlechte Ottoboni. Urbanus VIII machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Caſtellana, gab ihm auch dabey eine ſtelle unter dem Auditori di Ruota. Innocentius X creirte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 jahr hernach wurde er Biſchoff von Breſcia, nachmals unter Alexandro VII Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI den 6 Octob. 1689 zum Pabſt erwehlet. Er that ſeinen verwandten viel guts, ſo daß man das Ottoboniſche hauß innerhalb jahrs-zeit an Reichthum und Fürſtlichen würden mit verwunderung zunehmen ſahe. Er war aber nicht ſo freygebig wie ſein vorfahr, in herſchieſſung der ſubſidien zum Türcken-krieg, und ſchien mehr für Franckreich als für das Römiſche Reich und deſ-

Alencon / ein Cardinal, ſiehe **Philippus d'Alencon.**

Alendorff / ſiehe Allendorff.

Alenquer / Alenquer / oder Alanquer / ein ort in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, von welchem ein ziemlich groſſer diſtrict ſeinen namen bekömmt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des fluſſes Tajo, zwiſchen Liſſabon und Santaren, und iſt ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, biß der König von Spanien Philippus III, den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum erſten Marggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugues. P. 3. c. 20. P. 4. c. 2. 10.

Alentackien / ein diſtrict in der Liefländiſchen provintz Eſthland, zwiſchen dem ſee Peipus, und dem Finniſchen meerbuſen, worinnen Teutſch-Narva die hauptſtadt iſt. *Zeil. Cellar.*

Alentejo / oder **Entre Tajo y Guadiana** / lat. provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die gröſte provintz in Portugall zwiſchen den beyden flüſſen Tajo und Guadiana, iſt ungefehr 36 meilen lang, und 34 breit. Die ſtädte darinnen ſind Evora, der ſitz der alten Könige, Elvas, Portalegre / Eſtremos, Beja, ꝛc. Der boden iſt ſehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verſtande. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Vaſconcelles* hiſt. Portug. *Oliveræ* grandeza de Lisb. &c.

Aleppo / Alep, Halep, oder Halab / wird von einigen vor der alten Berrhöa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen ſie auch Lariſſa und Chalybon. Sie iſt eine berühmte handels-ſtadt in Syrien an dem fluß Singa, zwiſchen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie iſt auf 4 Hügel gebauet, auf deren höchſtem ein caſtell mitten in der ſtadt ſtehet, ſo mit ſtarcken ſchwibbogen und gewölben befeſtiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches ſchloß ohngefehr 2 Italiäniſche meilen im umkreiß hat. Auſſerhalb der ſtadt iſt ein kleiner fluß, Coie, zu bewäſſerung der gärten, die einen überfluß von guten piſtacien-nüſſen geben. Die gebäude ſind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer ſind an den mauren alle mit marmel von unterſchiedenen farben überzogen, das tafelwerck aber mit güldenen ſchrifften und laubwerck trefflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26 moſqueen ſind 7 ſehr prächtig und mit bley bedeckt. Die gröſte war vor zeiten eine Chriſten-kirche, und wie man ſagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3 collegia, in welchen man die grammatic, philoſophie und Mahometaniſche religion lehret. Man zählt 40 caravanſaras oder gemeine herbergen vor die reiſende und kauffleute, auch bey 50 öffentliche badſtuben. Die vorſtädte ſind groß und volckreich, und meiſtens von Chriſten bewohnt, die ihre kirchen allda beſitzen. Die Griechen, deren bey 16000 allda zu finden, haben einen Ertzbiſchoff. Die Armenier haben auch einen Biſchoff, und machen bey nahe 12000 ſeelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Biſchoff ſind nicht über 10000. Der Maroniten anzahl iſt nicht über 1200. Die Catholiſchen haben 3 kirchen, und ſind etwan auch nur 12 biß 1300. Es wird allhier groß gewerb mit ſeiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, ſeiffen, gall-äpffeln und valanede (ſo eine ſchale von eicheln iſt, ohne welche die lederbereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können,) auch viel andern waaren, getrieben, daher finden ſich kauffleute faſt aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perſer, Frantzoſen, Italiäner, Engel- und Holländer, welche ihre Conſuls zu beſchützung ihrer gerechtigkeiten halten. Dieſe handlungen aber geſchehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelſt der beyden flüſſe des Euphrats und des Tygers: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das waſſer zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die ſchiffarth verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tyger aber iſt nicht ſonderlich ſchiffbar, als von Bagdat nach Balſora, und ein damm, ſo unter Moſul oder Ninive ſelbigen fluß durchſchneidet, verhindert vollends die ſchiffart von Bagdat nach Aleppo. Dieſe ſtadt ſtehet unter einem Baſſa, welcher das gouvernement über das gantze land von Alexandretta biß an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300 mann zur leibwache hat. So iſt auch ein Aga oder Obriſter in und auſſer der ſtadt mit 400 pferden, und noch ein anderer Aga, ſo 700 Janitſcharen unter ſich hat, und obriſter Wachtmeiſter über die ſtadt-thore iſt, deren ſchlüſſel man ihm alle nacht bringet, ſo daß der Baſſa ſelbſt ohne ſeinen willen nicht hinein kommen kan. Das ſchloß ſtehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Conſtantinopel geſchicket wird, und über 200 mußquetieer, wie auch alles geſchütze zu befehlen hat; auſſer dieſen iſt noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmañ mit 300 mußquetierern, ſamt einem Wachtmeiſter der ſchaar-wachen, die alle nacht in den vorſtädten die ronde thun. Aleppo iſt ſo volckreich, daß an. 1585 innerhalb 3 monaten 120000 mann an der peſt daſelbſt geſtorben. Es iſt in dieſer ſtadt ein ſehr groſſer getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, maulbeer-bäume und ſeiden-würmer. Der hafen Scanderona iſt 3 tage-reiſen davon. Sie hat 6 Italiäniſche meilen in umkreiß, 10 thore und groſſe vorſtädte, iſt mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht ſo veſt als das caſtel. An. 637 nahmen die Mahometaner dieſe ſtadt den Chriſten ab. Mango, der Tartar-Cham, verſtörte ſie an. 1260 biß auf den grund. Der Türckiſche Kayſer Selim eroberte ſie an. 1515, und bekam daſelbſt einen unglaublichen ſchatz. Sie wird nach Conſtantinopel und Cairo vor die reichſte ſtadt im gantzen Türckiſchen Reiche gehalten. Die caravanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat ſich öffters in den Perſiſchen kriegen hier aufgehalten. *Tavern.* reiſe-beſchr. l. 2. c. 2. *Herbelot.* bibl. p. 423.

Aleran / des Kayſers Ottonis I ſchweſter ſohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum erſten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigſten nachrichten weder von ſeiner mutter noch von ihm ſelbſt etwas findet.

Aleria / eine alte ſtadt auf der inſul Corſica, mit einem Biſchoffthum. Sie liegt jetzo zerſtört, und hat der Biſchoff ſeinen ſitz zu Cervion mitten in der inſul. Bey den ruinen dieſer ſtadt gehet ein fluß vorbey, gleichfals Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemäi Rothanus zu ſeyn ſcheinet.

Aleſa / eine ſtadt in Sicilien, heutiges tages il borgo di Toſa genannt in dem thal Demona, nächſt dem fluſſe Aleſus, jetzo Pittineo. Sie hatte den namen von einem brunquell, welcher die wunderliche beſchaffenheit an ſich gehabt haben ſoll, daß deſſelben waſſer, wenn man dabey auf einer flöte geſpielet, ſich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die muſic getrieben würde, immer weiter herauf biß an den rand des brunnen geſtiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11. deſcr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. l. 2.

Alesbury / ſiehe Ailesbury.

Aleſius / (Alexander) von einem kloſter, namens Hales, in der Engelländiſchen Grafſchafft Cheſter, darinnen er erzogen worden, alſo genannt, Franciſcaner ordens, ſonſten bey den ſcholaſticis Doctor irrefragabilis betitult. Er lehrte zu Paris die philoſophie und theologie, und hatte die heil. Bonaventuram und Thomam von Aquino unter ſeinen ſchülern. Seine ſchrifften über die 4 bücher der ſententien Lombardi, die auslegungen über die pſalmen und epiſteln Pauli, über die offenbahrung und andere bücher der heiligen ſchrifft, das leben S. Thomä von Canterbury, und König Richards; die 4 bücher der methaphyſic, eines von der ſeelen, von Mahomets leben, und andere mehr, ſind von ihm vorhanden. Er ſtarb an. 1245 zu Paris, allwo er in der Franciſcaner-kirche begraben liegt. *Henr. Gandav.* de ſcr. eccl. c. 46. *VVillot.* Athen. Franc. *VVadding* ann. Minorit. *Balæus. Piſeus* de ſcr. Angl. *du Boulay* hiſt. univ. Par. tom. 3. *Bellarm. Poſſevin. Miræus. Gesner.*

Aleſius / (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23 Apr. an. 1500 gebohren. Er legte ſich auf die theologiam ſcholaſticam, und widerſetzte ſich nebſt andern der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den geiſtlichen, deren laſter er beſtraffte, und wurde von ihnen hefftig verfolget. Weil er nun um eben dieſe zeit zu gedachter lehre durch die unerſchrockenheit, welche Patricius Hamilton in ſeinem tode erwieß, eine groſſe zuneigung bekam, gieng er nach Teutſchland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri ſeite, und begab ſich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535 aber wandte er ſich wieder nach Engelland, weil durch die heyrath Henrici VIII mit der Anna Bolenia der Lutheriſchen religion eine thür geöffnet zu werden ſchien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwell, bey denen er in groſſem anſehen ſtund, daß er öffentlich lehren durffte. Nachdem aber dieſe gefallen, kehrte er wieder nach Teutſchland, und wurde von dem Churfürſten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den ſtreit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu ſtrafen ſchuldig ſey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die ſache nach ſeiner meynung auszumachen verzog, begab er ſich nach Leipzig, und erhielt daſelbſt eine theologiſche profeſſion, welche er mit ausſchlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544 angetragen wurde, biß an ſein ende verwaltet. Er hat den meiſten colloquiis, die damals der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, iſt auch in vorſchlag gekommen, daß er nach dem Tridentiniſchen Concilio geſchickt werden ſolte. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als commentarios in evang. Johannis & in utramque epiſtolam ad Timoth. expoſitionem in pſalmos Davidis; de juſtificatione contra Oſiandrum; de SS. trinitate cum confutat. errori Valentini Gentilis. *Thomaſ.* orat. 14. de Alex. Aleſio. *Obſerv. Hallenſes* t. 7. obſ. 21. *Bayle.*

Aleſſandria / ſiehe Alexandria.

Aleſſano / Alexanum eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in der landſchafft Otranto, nahe an den vorgeburgen S. Maria di Leuca gelegen, hat ein Bißthum nach Otranto gehörig, und iſt vermuthlich eben derjenige ort, welcher den Printzen von Caſſano, aus dem hauſe von Aierbe, unter dem titul eines hertzogthums, zuſtehet.

Aleſſo / oder **Aleſſio** / bey den alten Lyſſus oder Lyſſum, eine ſtadt in Albanien, an dem fluße Drin, nicht weit von dem Venetianiſchen meer-buſen, unter dem Biſchoff von Durazzo gehörig, iſt durch des tapfferen Scanderbegs grabmahl, der daſelbſt an. 1467 geſtorben, berühmt. Die Türcken beſuchen dieſe grabſtäte mit allem reſpect, nehmen ein ſtücklein von dem grabſteine, oder von der darauf liegenden erde, und hengen ſolche als eine koſtbare reliquie an den hals, in der einbildung, daß ſie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* l. 5. Pharſal. *Mar. Baril.* l. 9. & 10.

Aleth / an der Aude, eine Frantzöſiſche ſtadt in Languedoc, mit einem unter Narbonne gehörigen Bißthum, welches Johannes XXII an. 1319 fundiret. Sie lieget 16 Frantzöſiſche meilen von Carcaſſone, und 40 von Narbonne. Lateiniſch heiſt ſie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches S. Malo in Bretagne iſt, noch mit Aleſia, welches die ſtadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Maſſon. Sammarth.*

Alethes / des Hippotas ſohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponneſum eingebrochen. Dieſer einfall iſt 100 jahr nach dem erſten zuge geſchehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejanirä ſohn, 24 jahr nach verſtörung der ſtadt Troja, wiewol ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte ſich der ſtadt Corinthus A. M. 2952, und war der erſte König daſelbſt bey 35 jahr lang. *Pauſan.* l. 2. *Euſeb.* in chron. ſiehe **Heraclides.**

Aletides / war der name eines gewiſſen opffers, welches die Athenienſer dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienſiſchen jungfern in die wahnſinnigkeit gerathen, daß ihrer ſehr viel, um der Erigone nachzufolgen, ſich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, ſolch opffer anzuſtellen, und dabey gewiſſe kleine figuren aus erde zu bilden, wie ſolche vor alters Plutoni geopffert worden. *Hygin.* fab. 130. *Gyrald.* hiſt. deor.

Aletium / ſiehe **Lecci.**

Alets / ſiehe **Alais.**

Aletſchthal / iſt ein thal in Wallis, durch welches der Maſafluß aus einem Gletſcher fließt, und zwiſchen Mörill und Naters ſich in den Rhodan ergießt, wodurch dieſer ſehr vergröſſeret wird.

Alevas / wurde auf den Theſſaliſchen thron erhoben durch gunſt ſeines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; womit der vater, welcher einen natürlichen abſcheu vor dieſen ſeinen ſohn hatte, nicht zufrieden war. Die nachkommen dieſes Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadä genañt, haben ſich dadurch einen groſſen ſchandflecken angehänget, daß ſie neben den nachkommen des Piſiſtrati die vornehmſte anſtiffter des kriegs geweſen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet, wie ſie dann auch ſelbigem wider den willen ihrer untergebenen der Theſſalieren beygeſtanden, und noch in der Plateenſiſchen ſchlacht für deſſen feldherren Mardonium wider die Griechen gefochten haben. Herod. L. VII & IX. Pauſ. L. VII.

Aleus / König in Arcadien, ſuccedirte dem Aepyto, und machte ſich durch den tempel, welchen er der Minervä zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte 3 ſöhne, und eine tochter, Augäam, welche Hercules ſchwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pauſan.* l. 8.

Päbſte.

Alexander I, von geburt ein Römer, folgte auf Evariſtum an. 119. Er ſoll das weyh-waſſer zu austreibung des teuffels, das ungeſäuerte brod im abendmahl, und die vermiſchung des weins mit waſſer, um dadurch die vereinigung Chriſti mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er iſt unter dem Kayſer Adriano gemartert worden, nachdem er 10 jahr, 5 monat und 20 tage auf dem heil. ſtuhl geſeſſen. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 4. *Auguſt.* ep. 161. *Irenæus* l. 4. c. 3. *Anaſtaſ. Platina. Baron. &c.*

Alexander II, zuvor Anſelmus genannt, folgte Nicolao II, an. 1061. Er war von Meyland gebürtig, und Biſchoff zu Lucca. Die Italiäniſchen Biſchöffe, ſo von Kayſer Henrico IV ſecundirt worden, widerſprachen ſeiner wahl, und gaben ihre ſtimmen Cadolo, dem Biſchoff zu Parma, welcher aber in einer ſchlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römiſchen thron überlaſſen muſte. Dieſer entzog hierauf den layen das recht der inveſtitur, und die vergebung der geiſtlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürſten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß ſie der kirche wieder geben muſten, was ſie ihr entzogen. Er ſtarb an. 1073. *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Oſtienſ. Genebrard. Baron.* ad an. 1061--1073.

Alexander III, war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, ſein vater aber Rainucius. Er wurde Canonicus zu Piſa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römiſchen kirche, worauf er Adriano IV, der ihn in wichtigen geſandſchafften gebraucht hatte, an. 1159 ſuccedirte. Er hatte nicht allein 3 gegen-Päbſte, Victorem IV, Paſchalem III, und Calixtum III, ſondern Kayſer Friedrich Barbaroſſa ſelbſt war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen ſie den Päbſtlichen ſtuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateraniſche concilium, und ſtarb an. 1181. Die hiſtorie, da er dem Kayſer den fuß auf den hals ſoll geſetzet haben, ſiehe unter Fridericus I **Röm. Kayſer.** *Platina Genebrard Volaterran. Onuphrius. Nat. Alexander.*

Alexander IV, folgte auf Innocentium IV an. 1254. Zu ſeiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach ſeiner wahl ſetzte er ſich Manfredo, des Kayſers Friderici natürlichem ſohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wolte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwiſchen den Venetianern und Genueſern eingefallene krieg ſolches verhindert hätte; worüber er endlich für leidweſen an. 1261 ſtarb. Er hat auch die parthey der ſo genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der univerſität zu Paris ziemlich zerfallen. *Onuphr. Genebrard. Maſſon.* de Epiſc. urbis. *du Cheſne* hiſt. des Papes. *du Boulay* hiſt. de univ. Pariſ. t. III. &c.

Alexander / **V**, vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in ſeiner jugend betteln, indem er von ſehr armen eltern war. Ein Franciſcaner-Münch aber nahm ihn mit ins kloſter, und unterwieſe ihn in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, biß er nach Oxford in Engelland verſchicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte ſchrifften machten ihn ſehr beliebt, ſo daß ihm Galeacius Viſconti zu Meyland die erſte ſtelle im geheimen rath gab und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertzbißthum zu Meyland beförderlich war. Innocentius VII machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem concilio zu Piſa, welches zu endigung des damaligen ſchiſmatis in der kirche angeſtellet war / und darauf die beyden Päbſte Gregorius XII und Benedictus XIII abgeſetzt wurden, an derſelben ſtelle zum Pabſt erwählet, aber von ihnen in Bann gethan, und das ſchiſma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leute ſo gutthätig, daß er faſt nichts vor ſich ſelbſt übrig behielt; dannenher er gegen ſeine Freunde im ſchertz zu ſagen pflegte; Er ſey ein reicher Biſchoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabſt worden. Er ſtarb zu Bononien, 10 monat nach ſeiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volaterran. Spond. Maimb.* hiſt. du grand. ſchiſme.

Alexander VI, hatte, wie die meiſten davor halten, ſeines vaters namen und wapen Lenzoli [ſo eines der gröſten häuſer im Königreich Valencia] verändert, und den geſchlechts-namen ſeiner mutter, des Pabſts Calixti III ſchweſter, von Borgia angenommen, und ſoll ſein vater Godofredus Lenzoli geheiſſen haben, wiewol Caſpar Eſcolanus, ein Valenziſcher geſchichtſchreiber, mit dem es auch Imhoff hält, erwieſen, daß Alexanders vater ebenfalls aus dem hauſe Borgia geweſen. Er ſelbſt hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den ſtudiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit zum Ertzbiſchoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII geſtorben, drang er ſich durch unrechtmäßige ſtimmen auf den ſtuhl. Im anfang ſeiner regierung gab er heilſame geſetze zu beobachtung der gerechtigkeit, ſo daß ſich jedermann drüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römiſchen dame, Vanotia genannt, 4 ſöhne und eine tochter gezeuget, von welchen der artickel Borgia nachzuſehen. Zu dieſen ſeinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warff alle geſetze übern hauffen, um ſeinen ſohn, Cäſar Borgia, zu einem Kayſer in Italien zumachen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den namen des Catholiſchen bey, und theilte zwiſchen ihm und dem Könige von Portugal die Indianiſchen lande, nur damit er ſie zu ausführung ſeines vorhabens deſto geneigter finden möchte. Er verkauffte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päbſtlichen ſtuhl erblich zu machen, trieb einen offenē handel mit den geiſtlichen ämtern, zog die von andern leuten der kirche vorgeſchoſſene gelder an ſich, und wer ſolches mißbilligte, muſte ſterben. Endlich nahmen alle dieſe unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und ſein ſohn Cäſar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güter an ſich zu bringen, luden dannenhero ſelbige zu gaſte, wobey ſie dem mundſchencken eine flaſche mit vergifften wein abſonderlich zugeſtellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuſchencken; aber aus verſehen ward Alexandro und Cäſari aus der gifft-flaſche eingegoſſen, darüber der alte 72 jährige Pabſt den 18 Aug. an. 1503 die augen zuthun muſte; Cäſar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard.* hiſt. l. 1 & 2. *Marian.* l. 2, c. 2. *Iov. Spond.* an. *Platina. Volater.* anthropol. l. 22. *du Preau.* hiſt. ecc. *du Cheſne* hiſt. de Pap. *Maſſon.* de Epiſc. urbis. *Gratiani* de caſib. viror. illuſtr. p. 3. ſeq. *Leti* vit. di Ceſ. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E ſec. XV & XVI. Specimen hiſt. arc. de vita Alexand. VI excerpt. ex diario *Io. Burchardi.*

Alexander VII, aus dem hauſe Chigi von Siena / ein ſohn Flavii Chigi und Laurä Marſigli, wurde an. 1599 gebohren und Fabius genennet. Er machte ſein glück unter Urbano VIII, bekam an. 1652 die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655 den 7 Apr. auf den Päbſtlichen ſtuhl nach Innocentio X, deſſen Secretarius er geweſen, und ſich in deſſen verſchickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münſter auf dem friedens-ſchluß wohl gehalten hatte. Er halff den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, ſchoß auch groſſe mittel her, der ſtadt Rom, ſo durch peſt und waſſerfluth ziemlich wüſte worden, wieder aufzuhelffen. Die Corſen verbannete er auf inſtändiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtniß-pyramide aufrichten, wegen des dem Frantzöſiſchen Geſandten de Crequi angethanen ſchimpffs; canoniſirte Thomam von Villa nova, Ertzbiſchoff von Valencia, und Franciſcum de Sales, Biſchoff von Geneve; tauffte den König von Marocco; that einen ausſpruch wegen der unbefleckten empfängniß der heil. Jungfrau Mariä; zierte Rom mit ſeinen gebäuden, und machte ſich ſonſt um die kirche wohl verdient. Zu ſeiner zeit wandten ſich unterſchiedene hohe perſonen zu der Catholiſchen religion, worunter inſonderheit die Königin Chriſtina von Schweden war, die ſich auch nach ſeinem namen Alexandra nennete. Er wird ſonſt wegen ſeiner gelehrſamkeit gerühmt, und hat ſich den gelehrten durch ſeine verſe bekant gemacht, welche zuſammen gedruckt worden. Er ſtarb an. 1667 den 22 May nach geführter 12 jähriger regierung. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. Conclave d' Alex. VII. *Deſmarais* hiſtoire des Demelez de la cour de France avec la cour de Rome. *Bayle. Heidegger &c.*

Alexander VIII, ein Venetianer aus dem geſchlechte Ottoboni. Urbanus VIII machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Caſtellana, gab ihm auch dabey eine ſtelle unter dem Auditori di Ruota. Innocentius X creirte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 jahr hernach wurde er Biſchoff von Breſcia, nachmals unter Alexandro VII Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI den 6 Octob. 1689 zum Pabſt erwehlet. Er that ſeinen verwandten viel guts, ſo daß man das Ottoboniſche hauß innerhalb jahrs-zeit an Reichthum und Fürſtlichen würden mit verwunderung zunehmen ſahe. Er war aber nicht ſo freygebig wie ſein vorfahr, in herſchieſſung der ſubſidien zum Türcken-krieg, und ſchien mehr für Franckreich als für das Römiſche Reich und deſſein alliirte geneigt; doch bereuete er zuletzt die bey ſeiner regierung begangenen fehler, und ließ den 4 Aug. 1690 eine bulle verfertigen, die er aber erſt den 30 Jan. 1691. publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit an. 1682. zum nachtheil der Päbſtlichen autorität war beſchloſſen worden. Er ſtarb an. 1691 den 1 Febr. in dem 81 jahre ſeines alters. *Bayle.*

Römiſche Käyſer.

Alexander I, wegen ſeiner geſtrengen kriegs-zucht Severus zugenannt, war von Julia Mammäa, Heliogabali mutter ſchweſter gebohren, und wurde nach dieſes Heliogabali tode an. 222 zum Kayſer ausgeruffen. Er war ein groſſer ſtarcker Herr, ſchön von geſicht, und ein liebhaber gelehrter leute. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum ſehr hoch, machte ihn zum Præfecto prætorii und Reichs-Secretario, beſchützte ihn auch mit ſeinem Kayſerlichen purpur wider die ſoldaten von der leib-guarde, die ihn umbringen wolten. Er war über dieſes in der muſic, mahlerkunſt, poeſie und mathematic wohl erfahren, ſoll auch unterſchiedene gedichte verfertiget, und, wie Lampridius meldet, in Griechiſchen verſen das leben der guten Könige beſchrieben haben. Sein ſymbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. In kleidung hielt er ſich ſehr mäßig, und verbot ſehr ernſtlich, daß man keine ämter verkauffen ſolte. Er gab, dem volck zum beſten, unterſchiedene geſetze, keines aber, das nicht zuvor von 20 Rechtsgelehrten und 50 verſtändigen und getreuen männern war unterſucht worden. Er gieng in Orient, ſich den einfällen der Perſer zu widerſetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutſchland zurück kam, und die ſoldaten ſehr hart hielte, wurden dieſelbe durch antrieb Julii Maximini wider ihn erreget, brachten ihn ſamt ſeiner mutter an. 235 den 18 Mart. um, und beſtätigten Maximinum zu ihrem Kayſer. Die urſache ſeines verderbens war der ſchändliche geitz ſeiner mutter, welche ſeinen ſchwieger-vater umbringen laſſen, und ihre ſchwieger-töchter, damit ſie das beſt allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonſt hatten die Chriſten unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Jüden frey wieder in Paläſtina zu wohnen, und ſoll vorgehabt haben, Chriſto einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der Heydniſchen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* l. 5 c. 6. *Euſeb.* hiſt. l. 6. *Eutrop. Victor. Caſſiodor.*

Alexander II, Kayſers Baſilii ſohn, und Leonis Philoſophi bruder, gelangte nach dieſem an. 911 zum regiment, welches er nebſt dem jungen Conſtantino, Leonis ſohn, zugleich verwaltet. Er wich von der ſittſamkeit ſeiner vorfahren ſehr weit ab, und ergab ſich allen groben laſtern, ſo daß er willens war, dem Baccho ein opffer anzuſtellen, und die ſtatuen der Heydniſchen götzen zum öffentlichen dienſt aufzurichten. Die göttliche rache aber unterbrach dieſes ſein fürnehmen, indem er einsmals, als er wohl bezecht nach der mittags-mahlzeit ausreiten wolte, um den ball zu ſpielen, und ſich im reiten gar zu ſtarck bewegte, mit groſſen ſchmertzen in ſeinen eingeweiden plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutſtürtzung an. 912 ſtarb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

Alexander, Galerii Statthalter in Africa, von bäuriſchen eltern aus Pannonien entſproſſen, revoltirte, und ließ ſich zu Carthago vor einen Kayſer ausruffen; aber Maxentii Generale, Voluſianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halſe, fiengen ihn in der ſtadt Cirtha, und lieſſen ihn an. 306, wie einige meynen, erwürgen. *Zoſim.* l. 2 hiſt.

Könige in Egypten.

Alexander I, [Ptolemäus] der 9 König in Egypten, kam A. M. 3884, A. C. 100. V. C. 654. Olymp. 170, 1. auf den thron, und zwar durch vorſchub ſeiner mutter Cleopatra, welche gegen ſeinen bruder Ptolemäum Lathurum einen haß trug, und ihn, als den rechten cron-erben, unterdruckte, ja den Jüden ſelbſt, ſo mit ihm in krieg begriffen waren, zu ſeinem untergange hülffe leiſtete, ihm ſeine gemahlin wegnahm, um ſelbige an ſeinen ärgſten feind zu verheyrathen, und als ſie ſich aus dem gefängnüß gerettet gehabt, den General über die Egyptiſche armeen, deſſen aufſicht die Printzeßin anvertrauet geweſen, mit dem halſe bezahlen ließ. Aber Alexander hatte hernach ebenfals viel verdruß von dieſer ſeiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopf nicht vertragen konte, machte er ſich heimlich davon, um lieber in einem privat-ſtande mit friede zu leben, als bey ſteter unruhe die regierung zu führen. Er ward zwar hierauf von der Cleopatra wieder beruffen, trauete ihr aber nicht, ſondern ließ ſie, weil er ihre gefährliche nachſtellungen wuſte, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abſcheu vor dieſer unthat, lieſſen Alexandrum gleicher geſtalt durch einen ſchiffer, namens Chereas. A. M. 3895, A. C. 89, V. C. 665, Olymp. 172, 4 umbringen, und rufften ſeinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Ioſeph.* l. 13 c. 20 & 21. *Iuſtin.* l. 39. *Euſeb.* chron.

Alexander II, (Ptolemäus) ein ſohn des vorigen, war in der inſul Co erzogen und eingeſperret, von Mithridate aber loß gemacht, und von Sylla, unter deſſen ſchutz er ſich begeben, A. M. 3903, A. C. 81, Olymp. 174, 4. V. C. 673 wieder in ſein väterliches Reich eingeſetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19 tage nach ſeiner crönung umgebracht. *Appian.* l. 1 de bell. civil.

Alexander III, (Ptolemäus) ſuccedirte ſeinem bruder Alexandro II, und nachdem er das Reich 17 jahr mit aller ſanfftmuthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919, A. C. 65, Olymp. 178, 4, V. C. 689 von ſeinen unterthanen vertrieben. Er ſtarb endlich in der ſtadt Tyrus, und ſetzte das Römiſche volck zu ſeinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. l. 1. *Cicero* orat 1 & 2 pro Rull.

Könige in Epiro.

Alexander I, Neoptolemi ſohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward A. V. 428, Olymp. 113, 3, A.M. 3658, A. C. 326 in dem kriege wider die Lucanier erſchlagen. Er begab ſich aus ſeinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul ſeinen untergang bey ſelbigem waſſer verkündiget hatte; fand aber doch ſeines lebens ende bey einem andern fluße Acheron, in der Italiäniſchen landſchafft Abruzzo. Er hat ſich ſonſt über die ungleichheit des glücks beklagt, daß ſein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hätte. *Liv.* l. 9. *Strabo* l. 7. *Gell.* l. 17. c. 21. *Iuſtin.* l. 27. *Oroſ.* l. 3.

Alexander II, fiel in Macedonien ein, um den tod ſeines vaters Pyrrhi, ſo in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni ſohn, ſchlug ihn aus ſeinem lande, und verfolgte ihn biß in ſein eigenes reich, welches er verwüſtete. Alexander flohe zu den Acarnaniern, und ward durch deren beyſtand wieder in ſein reich eingeſetzt. *Iuſtin.* l. 26.

Jüdiſche Könige.

Alexander I, mit dem zunamen Jannäus, Ariſtobuli bruder und Hyrcani ſohn, kam A. M. 3881, A.C. 103, Olymp. 169, 2, V. C. 651 durch vorſchub der Salome, Ariſtobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenprieſterthum, da ſie ihn aus dem gefängniß, worein ihn ſein bruder geworffen, wieder herfür gezogen. Er ließ einen ſeiner brüder, der nach der krone getrachtet, umbringen, und belagerte die ſtädte Ptolemais und Gaza, welche von Ptolemäo Lathyro beſchirmt wurden, worüber zwiſchen ihnen ein hefftiger krieg entſtund. Seine unterthanen ergriffen ſelbſt die waffen wider ihn, weil ſie ſeiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß ſelbiger innerliche krieg über 50000 menſchen gefreſſen. Uber das ließ er eine groſſe anzahl in ketten und banden ſchlieſſen, und nach Jeruſalem ſchleppen, von denen er einsmals, als er mit ſeinen kebs-weibern ein freuden-feſt hielt, in die 800 perſonen an creutze heften, und vor ihrem angeſicht ihre weiber und kinder erwürgen ließ. Endlich als er eine groſſe ſchlacht gegen Demetrium III, König in Syrien, verlohren hatte, und von Areta, dem Könige der Araber, überwunden worden war, fiel er durch unordentliches leben und ſtarckes wein-ſauffen in ein viertagiges fieber, ſo ihm 3 jahr anhieng, biß er daran A. M. 3906, 78 jahr vor Chriſti geburt, als er in der belagerung der veſtung Ragaba, ungeachtet ſeiner leibes-ſchwachheit, begriffen war, den geiſt aufgab, im 49 jahr ſeines alters, und dem 27 ſeiner regierung. Vor ſeinem abſchiede rieth er ſeiner gemahlin Alexandra, ſeinen tod ſo lange es möglich, geheim zu halten, und der Phariſäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit ſeiner beyden ſöhne, Hyrcani und Ariſtobuli, beyzubehalten. *Ioſeph.* l. 13. antiq. & l. 1 de bello Jud. *Torniell. Salian. Spanheim.* hiſt. eccl. V. T. *Lundii* Jüd. heiligth. c. 24 p. 507.

Alexander II, Ariſtobuli ſohn, hatte theil an alle dem haß, den ſein vater bey den Römern auf ſich geladen, und wurde deßwegen vom Pompejo nebſt demſelben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, brachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die ſtärckeſten veſtungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmals eine ſchlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verluſt von 10000 mann unten lag. Bald hernach, als er ſich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Statthalter in Syrien, auf befehl Pompeji, A.M. 3635, A.C. 49, V. C. 705 den kopff abſchlagen. *Ioſeph.* l. 14 antiq. & l. 1 de bello Jud. *Salian. Torniell.*

Alexander, ein ſohn Herodis des groſſen, ward an des Kayſers Auguſti hofe zu Rom nebſt ſeinem bruder Ariſtobulo erzogen, und von ſeinem eigenen vater, auf fälſchliches angeben, bey dem Kayſer verklagt, als wenn er ihm nach cron und leben ſtünde. Alexander erwieß ſeine unſchuld, und Auguſtus verſöhnte ihn wieder mit ſeinem vater, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Beryto in einer öffentlichen raths-verſammlung zum tode verdammen, auch zu Sebaſtia A. C. 3982, 2. jahr vor Chriſti geburt hinrichten ließ. Nach ſeinem tode that ſich ein betrüger herfür, von Sidon, der ſich vor ihn ausgab, und die leute beredete, daß ihn derjenige, der ihn hinrichten ſollen, aus erbarmung loß gelaſſen, und ihm fortgeholffen hätte; wodurch er viel geld von den Jüden in den Inſuln Creta und Melos erwarb, und darauf nach Rom zog. Auguſtus aber kam hinter den betrug, und ließ dieſen vermeynten Printz auf die galeren ſchmieden. *Ioſeph.* l. 16. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Torniell.*

Könige in Macedonien:

Alexander I. Amyntä ſohn, der 10 König in Macedonien, kam A. M. 3505, A.C. 479. Olymp. 75, 2, V.C. 275. zur regierung, ſiegte offt in den Olympiſchen ſpielen, und war in allerhand leibes-übungen vortrefflich geſchickt. Er brachte die Perſiſche Geſandten um, als ſie an ſeines vaters hofe mit dem frauenzimmer ungebührlich umgegangen; regierte mit groſſem ruhm 43 jahr, und ſtarb A. M. 3548. A. C. 436, Olymp. 86, 1, V. C. 318. Durch ihn wurden die Macedonier berühmt, da man ſonſt wenig von ihnen zu ſagen gewuſt. *Juſtin.* l. 7. *Euſeb.* in chron. *Diodor.* &c.

Alexander II. Amyntä III ſohn, der 19 König in Macedonien, ward von ſeinem bruder Ptolemäo A. M. 3613, A. C. 371, Olymp. 102, 2, V. C. 383. meuchelmörderiſch umgebracht, als er nur 1 jahr den throne inne gehabt. Ptolemäus ſtarb auch 3 jahr hernach, denn die 2 übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des groſſen Alexandri vater, nach einander ſuccedirten. *Juſtin.* l, 7. *Diod.* l. 15. & 16.

Alexander III. der groſſe zugenannt, der 23 König in Macedonien, ward A. M. 3628. Olymp. 106, 1, V. C. 398 gebohren. In ſelbiger nacht, da ihn ſeine mutter Olympias zur welt brachte, ward der tempel der Dianen zu Epheſo eingeäſchert, und die wahrſager prophezeyeten, daß ſich an ihm eine flamme entzünden, und den gröſten theil der Morgenländer verzehren würde. In ſeiner kindheit ereigneten ſich bereits nachdenckliche anzeigungen ſeiner künfftigen großmüthigkeit. Er zähmte das wunderſame pferd Bucephalum, das ſonſt keinem bereiter gehorſamen wolte, worüber ſein vater Philippus vor freuden weinte, und überlaut ſagte: Alexander möchte nur ein groſſer Königreich ſuchen, weil Macedonien zu ſchlecht und enge vor einen ſo behertzten Printz wäre. Als Philippus zu felde zog, überließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit groſſem ruhm führte, und nachdem ihn ſein vatter folglich mit in den krieg genommen, legte er ſolche proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ſich alle Officierer darüber verwundern muſten, geſtalt er auch Philippo ſelbſt in einer ſchlacht das leben rettete. Nachdem aber dieſer ſeine gemahlin Olympias von ſich geſtoſſen, und Cleopatram geheyrathet hatte, gieng ſolches Alexandro ſo nahe, daß er ſeinen darüber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab, und als Attalus der Cleopaträ mutter bruder auf dem hochzeitmahl vom wein erhitzt die Macedonier ermahnete, ſie möchten die götter bitten, daß ſie Philippo aus dieſer neuen ehe einmahl rechtmäßige Reichs-erben gönnen wolten, fuhr Alexander im grim̃ auf, als er ſich durch dieſe rede nicht undeutlich einen baſtart geſcholten achtete, und warffe Attalo einen becher an den kopff, welches zu rächen, Philippus ſein vater ſelbſt von ſeinem bett auffſprang, und mit bloſſem dolchen gegen ſeinem ſohn zueilete, aber, weil er wegen einer vorher in der ſeite empfangenen wunden hinckete, zu boden fiel, da ſich Alexander noch des ſpottens nicht enthalten konte ſagende: Dieſer mañ wolte einen groſſen kriegs-zug aus Europa in Aſia unterehmen, vermochte gleichwohlen nicht ohne fallẽ von einem bett zum andern zu ſchreiten. Nach dieſem gienge er mit ſeiner mutter von Hof weg, lieſſe dieſe bey ihrem bruder in Epiro, er aber verfügte ſich zum König in Illyrien. Doch ward er bald wieder zurück beruffen, und erwarb aller leute zuneigung durch ſeine leutſeligkeit und großmüthige freygebigkeit. Er folgte ſeinem vater Philippo in der regierung A. M. 3648. A. C. 336. Olymp. 111, 1, V. C. 418. zog alle diejenigen zur ſtraffe, ſo zu dem mißverſtändniß zwiſchen ſeinem vater und der Olympias geholffen, worunter Attalus, der ſchon von Philippo dem feldzug wider die Perſer einen anfang zu machen, mit denen vor-truppen in Aſien übergeſchicket ware, den vorher dem Alexander und ſeiner mutter erwieſenen ſchimpff mit dem leben bezahlen muſte, dachte im übrigen auf nichts mehr, als wie er ſeinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Perſern den krieg an. Er gieng in dem 22 jahre ſeines alters A. V. 420. Olymp. 111, 3, A. M. 3650. A. C. 334. über den Helleſpont in Aſien, überwand Darii Generalen bey dem fluſſe Granico, brachte Lydien und Jonien unter ſich, und machte ſich meiſter von Carien, Pamphylien und Cappadocien, nebſt andern anligenden ländern. Den künſtlichen Gordiſchen knoten löſete er, oder ſchnitte ihn vielmehr mit geſchwindem entſchluß auf, erlegte A. M. 3651. A. C. 333, Olymp. 111, 4 V. C. 421. Darium in der zweyten ſchlacht bey Iſſus in Cilicien, der ſich kaum mit der flucht rettete, und alle ſeine ſchätze, gemahlin und töchter Alexandro zur beute hinterließ; welcher ſich aber ſehr gütig und höflich gegen ſie erwieß. Hierauf folgte ein ſieg dem andern, und muſte ſich Phönicien, Sidon, Damaſcus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdiſche Hoheprieſter Jaddus auf zuſchreiben Alexandri ſich nicht bequemen, noch zur belägerung Tyri die begehrte hülffe leiſten wolte, unter vorwendung des Königs Darii geſchwornen eydes, verdroß es Alexandrum ſehr. Da er nun mit groſſem unwillen von Gaza auf Jeruſalem zog, war der Hohe-prieſter in groſſer noth, wendete ſich derohalben zum gebet, ſchlachtete viel vieh zum opffer, und zog Alexandro nebſt der gantzen Prieſterſchafft in ſeinem hohenprieſterlichen ſchmuck entgegen, da es denn wider vermuthen geſchahe, daß ihn Alexander mit vieler ehrenbezeugung empfieng, worauf ihn der Hoheprieſter in den tempel geführt, und das geſicht Daniels vom widder und ziegenbock erklärt haben ſoll. Nachdem er ſeine opffer zu Jeruſalem verrichtet, marſchirte er nach Egypten, und brachte ſelbiges land unter ſich, bauete nach ſeinem namen die ſtadt Alexandria am ausfluſſe des Nils. Endlich kam es A. M. 3653. A. C. 331. Olymp. 112, 2. V. C. 423. zur dritten ſchlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Perſiſche macht gäntzlich niedergelegt ward, und folgte die eroberung von Babylonien, Suſiana, nebſt der Perſiſchen haupt-ſtadt Perſepolis, und dem gantzen lande, wie auch Medens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Beſſo umgebracht worden, ward Alexander dergeſtalt zum mitleyden bewogen, daß er häuffige thränen darüber vergoß, und den Königs-mörder ſeinem verdienſt nach durch einen ſchmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch biß in Indien, und nachdem er den König Porus geſchlagen und gefangen, brachte er das land biß an den fluß Hydaſpes unter ſich. Doch, als er dieſem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten was er wolte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret ſeyn, ſetzte er ihn aus mitleiden wieder in ſein Königreich ein. Auf ſeiner rückreiſe ſtarb er A. M, 3660 A. C. 324. V. C. 430 Olymp. 114, 1, zu Babylon an einem gifft-trunck, ſo ihm Antipater in Griechenland ſolle zubereitet und durch ſeine ſöhne, Caſſandrum, Philippum und Jolam haben reichen laſſen, als er 12 jahr 7. monat regieret, und 32 jahr und 8. monat gelebet hatte, und kurtz zuvor faſt von aller welt nationen, die ſich entweder ihm unterworffen, oder zu ſeinen groſſen ſiegen glück gewünſchet, durch Geſandten war beehret worden. Er hatte ſich nicht lange vor ſeinem tode mit Roxanen, eines Perſiſchen groſſen Herrn tochter, vermählet, die auch nach ſeinem tode einen Printzen zur welt brachte, von welchem der folgende articul handeln wird. So war auch Darii Printzeßin, Statira, ſeine gemahlin worden, von welcher an gehörigem orte nachzuſehen, und von Barſinen, die er lieb gewonnen, ehe er ſich jemals vermählt, war ihm auch ein ſohn, namens Hercules, gebohren. Sonſt war Alexander ein ſchöner Printz, von nicht gar groſſer ſtatur, in ſeinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, großmüthig und zugleich von unerſättlicher ehr-begierde, auch ſo gar von jugend an, da er bereits bitterlich geweinet, daß ſein vater Philippus ſo viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er verſprochen, feſt und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von ſtatten gieng, ſchien er ſich deſſen in etwas zu überheben, indem er im zorn hitzig, im truncke unmäßig, und in der liebe unordentlich wurde. Zu den wiſſenſchafften und gelehrten trug er eine ſonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeiſter Ariſtotelem ehrte er auf alle weiſe, und wendete ihm groſſes gut zu, und als er Thebe eingenommen, ſorgte er ſonderlich, des Poeten Pindari hauß zu erhalten. Homeri ſchrifften führte er ſtets mit ſich, und als er unter des Darii beute ein ſehr koſtbares mit edelgeſteinen reichlich verſetztes käſtgen bekom̃en, legte er dieſes Poeten bücher darein, ſagende: **daß das allerköſtlichſte werck eines ſo ſinnreichen manns billig in einem hochſchätzbaren behältniß müſſe verwahret werden.** Und wie er durch ſein groſſes glück und macht bey der welt überall berühmt worden, alſo wolte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wiſſenſchafften theil haben, und ſendete mitten in dem lauff ſeiner ſiege dem Ariſtoteli 800 talent oder 80000 cronen, ſolche zu erforſchung der geheimnüſſe der natur anzuwenden; zu welchem ende eine groſſe anzahl jäger, fiſcher und bergleute beſtellet waren, welche allerwegen zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was ſie beobachtet, bericht abſtatten muſten. Was Alexandri geburt anlanget, ſind einige Hiſtorici der meynung, daß er nicht Philippi, ſondern eines Egyptiſchen Magi, namens Nectanebus, ſohn geweſen. Dieſer hätte aus dem himmels-lauff zuvor wahr genommen, daß es über Egypten gehen würde, und ſich dannenhero an Philippi hof begeben, allwo er wohl aufgenommen worden; endlich hätte er ſich in die Olympias verliebet, und unter der geſtalt des Ammoniſchen Jupiters ihrer genoſſen. Weil nun Alexander hiervon entſproſſen, ſey der ruff entſtanden, daß er ein ſohn des gedachten abgotts geweſen, welches die Heydniſchen prieſter hernach ums geld gern beſtärcket haben, ſo daß ſie den ehrgeitzigen Alexander, da er durch Egypten gezogen, als einen ſohn des Jupiters gegrüſſet. *Juſtin. Plinius. Arian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joſeph. Druſius* in miſcell. centur. 1. *Bayle.*

Alexander, des vorhergedachten Alexandri M. ſohn. Dieſer Königliche Printz ward ſamt ſeiner mutter Roxane von Caſſandro, welcher alle unbilligkeit beging, um zur krone zu gelangen, meuchelmörderiſch umgebracht. *Juſtin.* l. 15. c. 2

Alexander, ein ſohn des Königs Caſſandri in Macedonien, war über ſeinen bruder Antipatrum ſehr entrüſtet, daß er ihrer beyderſeits mutter, Theſſalonicen, hingerichtet, und trachtete dieſe ſchändliche that mit gewalt an ihm zu rächen, zu dem ende er auch ein kriegs-heer verſammlet; ward aber durch ſeinen ſchwieger-vater Lyſimachum, König in Thracien, davon abgehalten, und endlich von Demetrio, Antigoni ſohn A. V. 460. umgebracht. *Juſtin.* l. 16. *Euſeb.* in chron.

König in Polen.

Alexander, war ein ſohn Caſimiri IV, und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501 folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er ſich ſo beliebt gemacht, daß ſie um ſeinet willen in die vereinigung dieſes Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Pohlen geſchehen ſolte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre ſtimmen auch darzu geben könten. Er wurde von ſeinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertz-biſchoff zu Gneſen, gekrönet, welches aber ſeine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Moſcau tochter, nicht erhielt, weil ſie der Griechiſchen religion zugethan war. Er zwang ſeinen ſchwieger-vater, mit den Litthauern 6 jahr ſtillestand zu machen, widerſetzte ſich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Pohlen ſtreifften, davon die letztern von dem Michael Glinski geſchlagen wurden, daß ihrer 20000 blieben. Bald darauf ſtarb er den 19 ſen alliirte geneigt; doch bereuete er zuletzt die bey ſeiner regierung begangenen fehler, und ließ den 4 Aug. 1690 eine bulle verfertigen, die er aber erſt den 30 Jan. 1691. publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit an. 1682. zum nachtheil der Päbſtlichen autorität war beſchloſſen worden. Er ſtarb an. 1691 den 1 Febr. in dem 81 jahre ſeines alters. *Bayle.*

Römiſche Käyſer.

Alexander I, wegen ſeiner geſtrengen kriegs-zucht Severus zugenannt, war von Julia Mammäa, Heliogabali mutter ſchweſter gebohren, und wurde nach dieſes Heliogabali tode an. 222 zum Kayſer ausgeruffen. Er war ein groſſer ſtarcker Herr, ſchön von geſicht, und ein liebhaber gelehrter leute. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum ſehr hoch, machte ihn zum Præfecto prætorii und Reichs-Secretario, beſchützte ihn auch mit ſeinem Kayſerlichen purpur wider die ſoldaten von der leib-guarde, die ihn umbringen wolten. Er war über dieſes in der muſic, mahler-kunſt, poeſie und mathematic wohl erfahren, ſoll auch unterſchiedene gedichte verfertiget, und, wie Lampridius meldet, in Griechiſchen verſen das leben der guten Könige beſchrieben haben. Sein ſymbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. In kleidung hielt er ſich ſehr mäßig, und verbot ſehr ernſtlich, daß man keine ämter verkauffen ſolte. Er gab, dem volck zum beſten, unterſchiedene geſetze, keines aber, das nicht zuvor von 20 Rechtsgelehrten und 50 verſtändigen und getreuen männern war unterſucht worden. Er gieng in Orient, ſich den einfällen der Perſer zu widerſetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutſchland zurück kam, und die ſoldaten ſehr hart hielte, wurden dieſelbe durch antrieb Julii Maximini wider ihn erreget, brachten ihn ſamt ſeiner mutter an. 235 den 18 Mart. um, und beſtätigten Maximinum zu ihrem Kayſer. Die urſache ſeines verderbens war der ſchändliche geitz ſeiner mutter, welche ſeinen ſchwieger-vater umbringen laſſen, und ihre ſchwieger-tochter, damit ſie das hefft allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonſt hatten die Chriſten unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Jüden frey wieder in Paläſtina zu wohnen, und ſoll vorgehabt haben, Chriſto einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der Heydniſchen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* l. 5 c. 6. *Euſeb.* hiſt. l. 6. *Eutrop. Victor. Caſſiodor.*

Alexander II, Kayſers Baſilii ſohn, und Leonis Philoſophi bruder, gelangte nach dieſem an. 911 zum regiment, welches er nebſt dem jungen Conſtantino, Leonis ſohn, zugleich verwaltet. Er wich von der ſittſamkeit ſeiner vorfahren ſehr weit ab, und ergab ſich allen groben laſtern, ſo daß er willens war, dem Baccho ein opffer anzuſtellen, und die ſtatuen der Heydniſchen götzen zum öffentlichen dienſt aufzurichten. Die göttliche rache aber unterbrach dieſes ſein fürnehmen, indem er einsmals, als er wohl bezecht nach der mittags-mahlzeit ausreiten wolte, um den ball zu ſpielen, und ſich im reiten gar zu ſtarck bewegte, mit groſſen ſchmertzen in ſeinen eingeweiden plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutſtürtzung an. 912 ſtarb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

Alexander / Galerii Statthalter in Africa, von bäuriſchen eltern aus Pannonien entſproſſen, revoltirte, und ließ ſich zu Carthago vor einen Kayſer ausruffen; aber Maxentii Generale, Voluſianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halſe, fiengen ihn in der ſtadt Cirtha, und lieſſen ihn an. 306, wie einige meynen, erwürgen. *Zoſim.* l. 2 hiſt.

Könige in Egypten.

Alexander I, [Ptolemäus] der 9 König in Egypten, kam A. M. 3884, A. C. 100, V. C. 654, Olymp. 170, 1. auf den thron, und zwar durch vorſchub ſeiner mutter Cleopatra, welche gegen ſeinen bruder Ptolemäum Lathurum einen haß trug, und ihn, als den rechten cron-erben, unterdruckte, ja den Jüden ſelbſt, ſo mit ihm in krieg begriffen waren, zu ſeinem untergange hülffe leiſtete, ihm ſeine gemahlin wegnahm, um ſelbige an ſeinen ärgſten feind zu verheyrathen, und als ſie ſich aus dem gefängniß gerettet gehabt, den General über die Egyptiſche armeen, deſſen aufſicht die Printzeßin anvertrauet geweſen, mit dem halſe bezahlen ließ. Aber Alexander hatte hernach ebenfals viel verdruß von dieſer ſeiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopf nicht vertragen konte, machte er ſich heimlich davon, um lieber in einem privat-ſtande mit friede zu leben, als bey ſteter unruhe die regierung zu führen. Er ward zwar hierauf von der Cleopatra wieder beruffen, trauete ihr aber nicht, ſondern ließ ſie, weil er ihre gefährliche nachſtellungen wuſte, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abſcheu vor dieſer unthat, lieſſen Alexandrum gleicher geſtalt durch einen ſchiffer, namens Chereas. A. M. 3895, A. C. 89, V. C. 665, Olymp. 172, 4 umbringen, und rufften ſeinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Joſeph.* l. 13 c. 20 & 21. *Juſtin.* l. 39. *Euſeb.* chron.

Alexander II, (Ptolemäus) ein ſohn des vorigen, war in der inſul Co erzogen und eingeſperret, von Mithridate aber loß gemacht, und von Sylla, unter deſſen ſchutz er ſich begeben, A. M. 3903, A. C. 81, Olymp. 174, 4. V. C. 673 wieder in ſein väterliches Reich eingeſetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19 tage nach ſeiner cronung umgebracht. *Appian.* l. 1 de bell. civil.

Alexander III, (Ptolemäus) ſuccedirte ſeinem bruder Alexandro II, und nachdem er das Reich 17 jahr mit aller ſanfftmuthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919, A. C. 65, Olymp. 178, 4, V. C. 689 von ſeinen unterthanen vertrieben. Er ſtarb endlich in der ſtadt Tyrus, und ſetzte das Römiſche volck zu ſeinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. l. 1. *Cicero* orat 1 & 2 pro Rull.

Könige in Epiro.

Alexander I, Neoptolemi ſohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward A. V. 428, Olymp. 113, 3, A. M. 3658, A. C. 326 in dem kriege wider die Lucanier erſchlagen. Er begab ſich aus ſeinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul ſeinen untergang bey ſelbigem waſſer verkündiget hatte; fand aber doch ſeines lebens ende bey einem andern fluße Acheron, in der Italiäniſchen landſchafft Abruzzo. Er hat ſich ſonſt über die ungleichheit des glücks beklagt, daß ſein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hätte. *Liv.* l. 9. *Strabo* l. 7. *Gell.* l. 17. c. 21. *Juſtin.* l. 27. *Oroſ.* l. 3.

Alexander II, fiel in Macedonien ein, um den tod ſeines vaters Pyrrhi, ſo in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni ſohn, ſchlug ihn aus ſeinem lande, und verfolgte ihn biß in ſein eigenes reich, welches er verwüſtete. Alexander flohe zu den Acarnaniern, und ward durch deren beyſtand wieder in ſein reich eingeſetzt. *Juſtin.* l. 26.

Jüdiſche Könige.

Alexander I, mit dem zunamen Jannäus, Ariſtobuli bruder und Hyrcani ſohn, kam A. M. 3881, A. C. 103, Olymp. 169, 2, V. C. 651 durch vorſchub der Salome, Ariſtobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenprieſterthum, da ſie ihn aus dem gefängniß, worein ihn ſein bruder geworffen, wieder herfür gezogen. Er ließ einen ſeiner bruder, der nach der krone getrachtet, umbringen, und belagerte die ſtädte Ptolemais und Gaza / welche von Ptolemäo Lathyro beſchirmt wurden, worüber zwiſchen ihnen ein hefftiger krieg entſtund. Seine unterthanen ergriffen ſelbſt die waffen wider ihn, weil ſie ſeiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß ſelbiger innerliche krieg über 50000 menſchen gefreſſen. Uber das ließ er eine groſſe anzahl in ketten und banden ſchlieſſen, und nach Jeruſalem ſchleppen, von denen er einsmals, als er mit ſeinen kebs-weibern ein freuden-feſt hielt, in die 800 perſonen an creutze heften, und vor ihrem angeſicht ihre weiber und kinder erwürgen ließ. Endlich als er eine groſſe ſchlacht gegen Demetrium III, König in Syrien, verlohren hatte, und von Areta, dem Könige der Araber, überwunden worden war, fiel er durch unordentliches leben und ſtarckes wein-ſauffen in ein viertägiges fieber, ſo ihm 3 jahr anhieng, biß er daran A. M. 3906, 78 jahr vor Chriſti geburt, als er in der belagerung der veſtung Ragaba, ungeachtet ſeiner leibes-ſchwachheit, begriffen war, den geiſt aufgab, im 49 jahr ſeines alters, und dem 27 ſeiner regierung. Vor ſeinem abſchiede rieth er ſeiner gemahlin Alexandra, ſeinen tod ſo lange es möglich, geheim zu halten, und der Phariſäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit ſeiner beyden ſöhne, Hyrcani und Ariſtobuli, beyzubehalten. *Joſeph.* l. 13. antiq. & l. 1 de bello Jud. *Torniell. Salian. Spanheim.* hiſt. eccl. V. T. *Lundii* Jüd. heiligth. c. 24 p. 507.

Alexander II, Ariſtobuli ſohn, hatte theil an alle dem haß, den ſein vater bey den Römern auf ſich geladen, und wurde deßwegen vom Pompejo nebſt demſelben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, brachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die ſtärckeſten veſtungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmals eine ſchlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verlurſt von 10000 mann unten lag. Bald hernach, als er ſich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Statthalter in Syrien, auf befehl Pompeji, A. M. 3635, A. C. 49, V. C. 705 den kopff abſchlagen. *Joſeph.* l. 14 antiq. & l. 1 de bello Jud. *Salian. Torniell.*

Alexander / ein ſohn Herodis des groſſen, ward an des Kayſers Auguſti hofe zu Rom nebſt ſeinem bruder Ariſtobulo erzogen, und von ſeinem eigenen vater, auf fälſchliches angeben, bey dem Kayſer verklagt, als wenn er ihm nach cron und leben ſtünde. Alexander erwieß ſeine unſchuld, und Auguſtus verſöhnte ihn wieder mit ſeinem vater, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Beryto in einer öffentlichen raths-verſammlung zum tode verdammen, auch zu Sebaſtia A. C. 3982, 2. jahr vor Chriſti geburt hinrichten ließ. Nach ſeinem tode that ſich ein betrüger herfür, von Sidon, der ſich vor ihn ausgab, und die leute beredete, daß ihn derjenige, der ihn hinrichten ſollen, aus erbarmung loß gelaſſen, und ihm fortgeholffen hätte; wodurch er viel geld von den Jüden in den Inſuln Creta und Melos erwarb, und darauf nach Rom zog. Auguſtus aber kam hinter den betrug, und ließ dieſen vermeynten Printz auf die galeren ſchmieden. *Joſeph.* l. 16. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Torniell.*

Könige in Macedonien:

Alexander I. Amyntä ſohn, der 10 König in Macedonien, kam A. M. 3505, A. C. 479. Olymp. 75, 2, V. C. 275. zur regierung, ſiegte offt in den Olympiſchen ſpielen, und war in allerhand leibes-übungen vortrefflich geſchickt. Er brachte die Perſiſche Geſandten um, als ſie an ſeines vaters hofe mit dem frauenzimmer ungebühr-

[illegible] umgegangen; regierte mit groſſem ruhm 43 jahr, [illegible] A. M. 3548. A. C. 436, Olymp. 86, 1, V. C. 318. [illegible] wurden die Macedonier berühmt, da man ſonſt wenig [illegible] zu ſagen gewuſt. *Juſtin.* l. 7. *Euſeb.* in chron. [illegible]

Alexander II. Amyntä III ſohn, der 19 König in Macedonien ward von ſeinem bruder Ptolemäo A. M. 3613, A. C. 371 Olymp. 102, 2, V. C. 383. meuchelmörderiſch umgebracht, als er nur 1 jahr den throne inne gehabt. Ptolemäus ſtarb auch 3 jahr hernach, denn die 2 übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des groſſen Alexandri vater, nach einander ſuccedirten. *Juſtin.* l. 7. *Diod.* l. 15. & 16.

Alexander III. der groſſe zugenannt, der 23 König in Macedonien, ward A. M. 3628. Olymp. 106, 1, V. C. 398 gebohren. In ſelbiger nacht, da ihn ſeine mutter Olympias zur welt brachte, ward der tempel der Dianen zu Epheſo eingeäſchert, und die wahrſager prophezeyeten, daß ſich an ihm eine flamme entzünden, und den groſſen theil der Morgenländer verzehren würde. In ſeiner kindheit ereigneten ſich bereits nachdenckliche anzeigungen ſeiner künfftigen großmüthigkeit. Er zähmte das unbändige pferd Bucephalum, das ſonſt keinem bereuter gehorſam ſeyn wolte, worüber ſein vater Philippus vor freuden weinte, und überlaut ſagte: Alexander möchte nur ein groſſer Königreich ſuchen, weil Macedonien zu ſchlecht und enge vor einen ſo behertzten Printz wäre. Als Philippus zu felde zog, überließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit groſſem ruhm führte, und nachdem ihn ſein vatter folglich mit in den krieg genommen, legte er ſolche proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ſich die Officierer darüber verwundern muſten, geſtalt er auch ſeinem vater in einer ſchlacht das leben rettete. Nachdem aber dieſer ſeine gemahlin Olympias von ſich geſtoſſen, und Cleopatram geheyrathet hatte, gieng ſolches Alexandro ſo nahe, daß er ſeinen darüber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab. Und als Attalus der Cleopaträ mutter bruder auf dem hochzeitmahl vom wein erhitzt die Macedonier ermahnete, ſie möchten die götter bitten, daß ſie Philippo aus dieſer neuen ehe einmahl [illegible] Reichs-erben gönnen wolten, fuhr Alexander im grimm auf, weil er ſich durch dieſe rede nicht undeutlich einen baſtart geſcholten achtete; und warffe Attalo einen becher an den kopff, welches [illegible], Philippus ſein vater ſelbſt von ſeinem bett auffſprang, und mit bloſſem dolchen gegen ſeinem ſohn zueilete, aber, weil er von einer vorher in der ſeite empfangenen wunden hinckete, [illegible] fiel da ſich Alexander noch des ſpottens nicht enthalten konte [illegible]: Dieſer mann wolte einen groſſen kriegs-zug aus Europa in [illegible] vermochte gleichwohlen nicht ohne fallen von einem [illegible] zu ſchreiten. Nach dieſem gienge er mit ſeiner mutter davon hinweg, ließe dieſe bey ihrem bruder in Epiro, er aber [illegible] ſich zum König in Illyrien. Doch ward er bald wieder [illegible] beruffen, und erwarb aller leute zuneigung durch ſeine leutſeligkeit und großmüthige freygebigkeit. Er folgte ſeinem vater [illegible] in der regierung A. M. 3648. A. C. 336. Olymp. 111, 1, V. C. 418. zog alle diejenigen zur ſtraffe, ſo zu dem mißverſtändniß [illegible] ſeinem vater und der Olympias geholffen, worunter Attalus, der ſchon von Philippo dem feldzug wider die Perſer einen anfang zu machen, mit denen vor-truppen in Aſien übergeſchicket ware, den vorher dem Alexander und ſeiner mutter erwieſenen ſchimpff mit dem leben bezahlen muſte, dachte im übrigen an nichts mehr, als wie er ſeinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Perſern den krieg an. Er gieng in dem 22 jahre ſeines alters A. V. 420. Olymp. 111, 3, A. M. 3650. A. C. 334. über den Helleſpont in Aſien, überwand Darii Generalen bey dem fluſſe Granico, brachte Lydien und Jonien unter ſich, und machte ſich meiſter von Carien, Pamphylien und Cappadocien, nebſt andern anligenden ländern. Den künſtlichen Gordiſchen knoten löſete er, oder ſchnitte ihn vielmehr mit geſchwindem entſchluß auf, erlegte A. M. 3651. A. C. 333, Olymp. 111, 4 V. C. 421. Darium in der zweyten ſchlacht bey Iſſus in Cilicien, der ſich kaum mit der flucht rettete, und alle ſeine ſchätze, gemahlin und tochter Alexandro zur beute hinterließ; welcher ſich aber ſehr gütig und höflich gegen ſie erwieß. Hierauf folgte ein ſieg dem andern, und muſte ſich Phönicien, Sidon, Damaſcus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdiſche Hoheprieſter Jaddus auf zuſchreiben Alexandri ſich nicht bequemen, noch zur belägerung Tyri die begehrte hülffe leiſten wolte, unter vorwendung des Königs Darii geſchwornen eydes, verdroß es Alexandrum ſehr. Da er nun mit groſſem unwillen von Gaza auf Jeruſalem zog, war der Hoheprieſter in groſſer noth, wendete ſich derohalben zum gebet, ſchlachtete viel vieh zum opffer, und zog Alexandro nebſt der gantzen Prieſterſchafft in ſeinem hohenprieſterlichen ſchmuck entgegen, da es denn wider vermuthen geſchahe, daß ihn Alexander mit vieler ehrenbezeugung empfieng, worauf ihn der Hoheprieſter in den tempel geführt, und das geſicht Daniels vom widder und ziegenbock erklärt haben ſoll. Nachdem er ſeine opffer zu Jeruſalem verrichtet, marſchirte er nach Egypten, und brachte ſelbiges land unter ſich, bauete nach ſeinem namen die ſtadt Alexandria am ausfluſſe des Nils. Endlich kam es A. M. 3653. A. C. 331. Olymp. 112, 2. V. C. 423. zur dritten ſchlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Perſiſche macht gäntzlich niedergelegt ward, und folgte die eroberung von Babylonien, Suſiana, nebſt der Perſiſchen haupt-ſtadt Perſepolis, und dem gantzen lande, wie auch Medens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Beſſo umgebracht worden, ward Alexander dergeſtalt zum mitleyden bewogen, daß er häuffige thränen darüber vergoß, und den Königs-mörder ſeinem verdienſt nach durch einen ſchmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch biß in Indien, und nachdem er den König Porus geſchlagen und gefangen, brachte er das land biß an den fluß Hydaſpes unter ſich. Doch, als er dieſem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten was er wolte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret ſeyn, ſetzte er ihn aus mitleiden wieder in ſein Königreich ein. Auf ſeiner rückreiſe ſtarb er A. M. 3660 A. C. 324. V. C. 430 Olymp. 114, 1, zu Babylon an einem gifftrunck, ſo ihm Antipater in Griechenland ſolle zubereitet und durch ſeine ſöhne, Caſſandrum, Philippum und Jolam haben reichen laſſen, als er 12 jahr 7. monat regieret, und 32 jahr und 8. monat gelebet hatte, und kurtz zuvor faſt von aller welt nationen, die ſich entweder ihm unterworffen, oder zu ſeinen groſſen ſiegen glück gewünſchet, durch Geſandten war beehret worden. Er hatte ſich nicht lange vor ſeinem tode mit Roxanen, eines Perſiſchen groſſen Herrn tochter, vermählet, die auch nach ſeinem tode einen Printzen zur welt brachte, von welchem der folgende articul handeln wird. So war auch Darii Printzeßin, Statira, ſeine gemahlin worden, von welcher an gehörigem orte nachzuſehen, und von Barſinen, die er lieb gewonnen, ehe er ſich jemals vermählt, war ihm auch ein ſohn, namens Hercules, gebohren. Sonſt war Alexander ein ſchöner Printz, von nicht gar groſſer ſtatur, in ſeinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, großmüthig und zugleich von unerſättlicher ehr-begierde, auch ſo gar von jugend an, da er bereits bitterlich geweinet, daß ſein vater Philippus ſo viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er verſprochen, feſt und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von ſtatten gieng, ſchien er ſich deſſen in etwas zu überheben, indem er im zorn hitzig, im truncke unmäßig, und in der liebe unordentlich wurde. Zu den wiſſenſchafften und gelehrten trug er eine ſonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeiſter Ariſtotelem ehrte er auf alle weiſe, und wendete ihm groſſes gut zu, und als er Thebe eingenommen, ſorgte er ſonderlich, des Poeten Pindari hauß zu erhalten. Homeri ſchrifften führte er ſtets mit ſich, und als er unter des Darii beute ein ſehr koſtbares mit edelgeſteinen reichlich verſetztes käſtgen bekommen, legte er dieſes Poeten bücher darein, ſagende: **daß das allerkoſtlichſte werck eines ſo ſinnreichen manns billig in einem hochſchätzbaren behältniß müſſe verwahret werden.** Und wie er durch ſein groſſes glück und macht bey der welt überall berühmt worden, alſo wolte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wiſſenſchafften theil haben, und ſendete mitten in dem lauff ſeiner ſiege dem Ariſtoteli 800 talent oder 80000 cronen, ſolche zu erforſchung der geheimniſſe der natur anzuwenden; zu welchem ende eine groſſe anzahl jäger, fiſcher und bergleute beſtellet waren, welche allerwegen zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was ſie beobachtet, bericht abſtatten muſten. Was Alexandri geburt anlanget, ſind einige Hiſtorici der meynung, daß er nicht Philippi, ſondern eines Egyptiſchen Magi, namens Nectanebus, ſohn geweſen. Dieſer hätte aus dem himmels-lauff zuvor wahr genommen, daß es über Egypten gehen würde, und ſich dannenhero an Philippi hof begeben, allwo er wohl aufgenommen worden; endlich hätte er ſich in die Olympias verliebet, und unter der geſtalt des Ammoniſchen Jupiters ihrer genoſſen. Weil nun Alexander hiervon entſproſſen, ſey der ruff entſtanden, daß er ein ſohn des gedachten abgotts geweſen, welches die Heydniſchen prieſter hernach ums geld gern beſtärcket haben, ſo daß ſie den ehrgeitzigen Alexander, da er durch Egypten gezogen, als einen ſohn des Jupiters gegrüſſet. *Juſtin. Plinius. Arrian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joſeph. Druſius* in miſcell. centur. 1. *Bayle.*

Alexander / des vorhergedachten Alexandri M. ſohn. Dieſer Königliche Printz ward ſamt ſeiner mutter Roxane von Caſſandro, welcher alle unbilligkeit begieng, um zur krone zu gelangen, meuchelmörderiſch umgebracht. *Juſtin.* l. 15. c. 2

Alexander / ein ſohn des Königs Caſſandri in Macedonien, war über ſeinen bruder Antipatrum ſehr entrüſtet, daß er ihrer beyderſeits mutter, Theſſalonicen, hingerichtet, und trachtete dieſe ſchändliche that mit gewalt an ihm zu rächen, zu dem ende er auch ein kriegs-heer verſammlet; ward aber durch ſeinen ſchwieger-vater Lyſimachum, König in Thracien, davon abgehalten, und endlich von Demetrio, Antigoni ſohn A. V. 460. umgebracht. *Juſtin.* l. 16. *Euſeb.* in chron.

König in Polen.

Alexander / war ein ſohn Caſimiri IV, und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501 folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er ſich ſo beliebt gemacht, daß ſie um ſeinet willen in die vereinigung dieſes Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Pohlen geſchehen ſolte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre ſtimmen auch darzu geben könten. Er wurde von ſeinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Gneſen, gekrönet, welches aber ſeine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Moſcau tochter, nicht erhielt, weil ſie der Griechiſchen religion zugethan war. Er zwang ſeinen ſchwieger-vater, mit den Litthauern 6 jahr ſtillestand zu machen, widerſetzte ſich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Pohlen streifften, davon die letztern von dem Michael Glinski geſchlagen wurden, daß ihrer 20000 blieben. Bald darauf ſtarb er den 19

Aug. an. 1506, im 46 jahr ſeines alters. *Michovius* l. 4. hiſt. Pol. *Gaguin.* chron. Polon. *Chytræi* chron. Sax. &c.

Könige in Schottland.

Alexander I. der behertzte genannt, folgte ſeinem bruder Edgar an. 1107. Ihm ward gleich zu anfang ſeiner regierung von dem jungen Adel und unbändigem volck nach dem leben geſtellet, damit ſie ihre räuberey, wie vorhin, ungehindert treiben möchten. Alexander aber griff ſie an, und verfolgte die flüchtigen biß in Roßiam, mit ſolcher hertzhafftigkeit, daß er in den ſchnellen ſtrom Spey, an den ſich die Rebellen geſetzt hatten, ſpornſtreichs hinein ſetzte, und ſie in die flucht ſchlug, wobey ihre vornehmſten Officirer gefangen und aufgehencket wurden. Dieſer glückliche ausſchlag verſicherte dem König das Reich mit einem ſtetswährenden frieden. Als er durch die landſchafft Mernis marſchirte, beklagte ſich eine frau gegen ihn, daß des Grafen von Mernis ſohn ihren mann, weil er jenen wegen einer ſchuldforderung gerichtlich belanget, geiſſeln laſſen; worüber ſich der König ſehr entrüſtete, vom pferde ſtieg, und nicht eher wieder aufſaß, biß der verbrecher auf der ſtelle abgeſtrafft worden. Er hat unterſchiedliche kirchen und klöſter gebauet, inſonderheit S. Columbi und S. Andreä. Er ſtarb im 17 jahr ſeiner regierung, und hat mit ſeiner gemahlin Sybille, einer tochter des Königs in Engeland Wilhelmi Conquæſtoris, keine kinder gehabt. *Buchan.* hiſt. Scot. *Lesle* l. 6. &c.

Alexander II. trat nach ſeines vaters Wilhelmi abſterben an. 1214 die regierung an, als er nur 16 jahr alt war, und regierte, unangeſehen ſeiner jugend, das Reich klüglich, beſtätigte ſeines vaters geſetze, gieng auf anſuchen der Geiſtlichen in Engeland über, um der tyranney Königs Johannis zu ſteuren. Nachdem er deſſen anhang in die enge getrieben, kehrte er wieder nach Schottland; ward aber hingegen von Johanne ſelbſt mit einer armee heimgeſucht, welche Berwick eroberte und ausbrandte, und Schottland ſehr verwüſtete. Aber Alexander rächte ſich, indem er die Engeländer auf dem ruckwege biß nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem rückmarſch durch Weſt-Morien Carlile eroberte, und befeſtigte, auch überall ſengte und brennte. Das folgende jahr wurde er nach Londen beruffen, um Ludovico, den man an ſtatt Johannis auf den Engliſchen thron ſetzen wolte, beyzuſtehen; weil man aber die ſache ohne groſſe weitläufftigkeit abthat, gieng er bald wieder nach hauſe. Dem ohngeachtet fielen die Engeländer, auf Johannis befehl, ſeinen nachzug an, warffen die brucken über den fluß Trente ab, und verſperrten die ſeichten örter mit palliſaden, daß Alexander weder aus noch ein wuſte. Weil aber unterdeſſen Johannes den geiſt aufgab, bekam er wieder lufft, führte ſeine trouppen durch andere wege deſto vorſichtiger, machte unterweges groſſe beute, und kehrte damit nach hauſe. Er ward hierauf von des Pabſts Geſandten, der Henricum, Johannis ſohn, auf dem thron beſtätigte, in bann gethan; endlich aber friede gemacht, und muſte Alexander Carlile, die Engeländer aber Berwick wieder abtreten. Nach dieſem blieb Schottland und Engeland in ruhe, und Alexander ſtarb an. 1249. im 51. jahr ſeines alters, der regierung im 35ſten. *Buchan. Lesle. Polyd. Vergil.*

Alexander III. des vorigen Alexandri II ſohn, kam an. 1249 zur crone, als er noch nicht 8 jahr alt war. Die regierung während ſeiner minderjährigkeit war bey der Cumeniſchen faction, die ſich aus den gemeinen einkünfften bereicherte, die Königliche kammer-güter an ſich zog, die geringern unterdruckte, die von der Ritterſchafft aus dem weg räumte, und ihre güter confiſcirte; dannenhero ward mit dem Könige Henrico III. in Engeland ein bündniß getroffen, und eine heyrath zwiſchen deſſen tochter, Margaretha, und dem jungen Alexandro beſchloſſen, auch der friede erneuert. Hierauf nahm ſich Heinrich ſeines ſchwieger-ſohns an, welches aber deſſen widerwärtige als eine unterdrückung der Schottiſchen freyheit auslegten; ja als die von der Cumeniſchen faction zur verantwortung für gericht geladen wurden, erſchienen ſie nicht, ſondern waren ſo verwegen, daß ſie Alexandrum, als er ſich mit wenig leuten auf dem ſchloſſe Kinros befand, im ſchlaf überfielen, und nach Sterling führten. Als der Graf Walther von Taiche von ſeiner eignen frau mit gifft vergeben worden, kam der König wieder in ſeine freyheit, und ertheilte allen Cumeniern gnade, die ſich ihm unterwarffen. Da nun zu hauſe alles in ruhe geſetzet war, machte ihm Acho, König in Norwegen, zu ſchaffen, und kam mit 160 ſchiffen an, aus denen er 20000 mann auf die Cumbriſchen inſuln ans land ſetzte, und that daſelbſt nicht wenig ſchaden, ward aber endlich auch gedemüthiget. ſiehe Acho. Nachgehends ſchickte Alexander ſeinem ſchwieger-vater, welcher durch einheimiſche kriege beunruhiget war, 5000 Schotten zum ſuccurs, welche aber meiſtens in der ſchlacht erleget wurden. Henricus lebte hierauf nicht lange, und Alexander, nachdem er ſeine Gemahlin und kinder innerhalb wenig monaten nach einander verlohren, heyrathete Joletam, des Grafen von Druide tochter, ſtarb aber ein jahr darauf an. 1284, als er mit dem pferde das genick entzwey geſtürtzet, nachdem er 45 jahr gelebet, und 37 regiert hatte. *Lesle* l. 6. hiſt. Scot. *Buchan.* l. 7 *Boethius* l. 13.

Könige in Syrien.

Alexander I, ſonſt Bala genannt, ein ſohn Antiochi Epiphanis, wiewol ihn andere vor einen betrüger, namens Pompalum, gehalten, der ſich A. M. 3833, A. C. 151, Olymp. 157, 2, V. C. 603 der krone bemächtiget, und ſelbige dem Demetrio Soteri, den er in der ſchlacht erleget, entzogen. Seine gemahlin war Cleopatra, Ptolomäi Philometoris tochter; ſie ward ihm aber vom Vater (als er die tücke Alexandri, ſeines ſchwieger-ſohns, der ihn aus einem hinterhalt überfallen wollen, innen worden,) wieder genommen, und Demetrio Nicanori, Alexandri feinde, gegeben. Sie verbunden ſich auch beyderſeits wider ihn / und vertrieben ihn im 5 jahre der regierung A. M. 3838, A. C. 146, Olymp. 158, 3. V. C. 608 aus Syrien; von dannen er in Arabien zum Printz Abdiel flohe, der Alexandro das haupt abſchlagen ließ, und ſeinen Feinden überſendete. 1. *Maccab.* c. 10. *Joſeph.* l. 13. *Juſtin.* l. 35. *Strabo.* l. 16.

Alexander II, mit dem zunamen Zebina, war von Ptolemäo Phyſcon. A. M. 3859, A. C. 125. Olymp. 163, 4, V. C. 629 zur krone befördert, nachdem ſelbiger Demetrium Nicanorem, deſſen Ubermuth die Syrer nicht mehr ertragen konten, in der ſchlacht überwunden. Doch muſte Alexander bald wieder vom throne; denn Antiochus Gryphus, Nicanoris ſohn, zog wider ihn zu felde, und nahm ihm die krone ſambt dem leben. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 18.

Andere Fürſten dieſes namens.

Alexander / mit dem zunamen Paris, ſiehe **Paris.**

Alexander Lynceſtes, war mit unter denen, die an dem tode Philippi, Königs in Macedonien, ſchuldig waren, erhielt aber dennoch von Alexandro M. vergebung, weil er ihm zu erſt zum Königreiche glück gewünſchet hatte; worauf er von demſelbigen mit den Theſſaliern, welche er commandirte, nach Phrygien geſchickt wurde; doch, nachdem Alexander erfahren, daß er ſich von dem Dario gewinnen laſſen, um ihn zu tödten, muſte er ſolches mit dem leben bezahlen, nachdem er 2 jahr in gefänglicher hafft zugebracht. *Arrianus. Freinshem.* l. 1 & 2 ſuppl. Curt.

Alexander Helios, oder die ſonne, ein ſohn Marci Antonii und Cleopaträ, war zum Mediſchen und Armeniſchen Reiche beſtimmt, aber nach des Antonii niederlage vor Auguſtum geführt, welcher ihn deſſen ſchwager Juba, dem Könige von Mauritanien, der die junge Cleopatram geheyrathet hatte, überantwortete. *Plutarch.*

Alexander / ein ſohn des Polyſperchontis, warff ſich zum Regenten zu Sycion in Peloponneſo auf, wurde aber von einigen ſeiner bedienten umgebracht, nachdem er ſich durch viele tapffere thaten bekannt gemacht. Seine gemahlin wer Crateſipolis, welche auch nach dem tode ihres Mannes die herrſchafft mit groſſem muth behauptet hat. *Diod. Sicul.* l. 19.

Alexander / ein natürlicher ſohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Auvergne. Er war anfänglich zum geiſtlichen ſtande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche; begab ſich hernach in kriegs-dienſte, überfiel an. 1439 die ſtadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI, aus dem ſchloſſe Loches nach Moulins, worüber ſich Carolus VII ſo entrüſtete, daß er Alexandrum einziehen, und an. 1440 erſäuffen ließ. *Monſtrelet. Joh. Chartier. Imhof.* geneal. Gall. cl. 1. t. 16.

Alexander Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, ſiehe **Vitoldus.**

Alexander Medicis, ſiehe **Medicis.**

Alexander / ein Wallachiſcher Fürſt, war wegen ſeiner laſter und grauſamkeit bey den ſeinigen ſehr verhaßt. Es widerſetzte ſich ihm einer, namens Jacob, welcher vorgab, daß er von dem alten geſchlechte der Wallachiſchen und Moldauiſchen Fürſten herſtammte, und daß er Erbherr der inſul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Weil nun die Pohlen die parthey dieſes letztern hielten, und inſonderheit Albertus Lasky ſich deſſelben annahm, ſo kam es endlich dahin, daß Alexander ab- und hingegen Jacobus an ſeine ſtatt eingeſetzt wurde, welcher auch durch ſeine geſchencke an die Baſſen von Conſtantinopel die beſtätigung von dem Türckiſchen Kayſer Solymann II an. 1561 erhielt, wiewol er dieſe herrlichkeit nur 3 jahr genoß. Denn nachdem die Wallachen einigen argwohn von ſeinem herkommen geſchöpfft, fielen ſie ihn in ſeinem pallaſte mit gewalt an, und muſte er eines gewaltſamen todes ſterben. *Thuan.* hiſt. l. 28. *de Recoles* les impoſteurs inſignes.

Geiſtliche dieſes namens.

Alexander / Biſchoff zu Comano, ein Märtyrer, der köhler oder kohlbrenner zugenamt, weil er zuvor, ehe er Biſchoff worden, dieſes handwerck gebrauchet, damit er durch ſtetige arbeit ſein fleiſch creutzigen möchte. Er kam nicht ohne verwunderung zum Biſchoffthum; denn als das volck zu Comano S. Gregorium von Neu-Cäſarien erſuchte, in ihrer ſtadt eine kirche zu ſtifften, und ſie mit einem Biſchoff zu verſehen, die vornehmſten aber unter ihnen ihr abſehen auf die gelehrteſten leute gerichtet hatten, remonſtrierte ihnen der heil. Gregorius, daß man nicht auf die äuſerliche gaben, ſondern auf die innerliche beſchaffenheit des geiſtes zu ſehen hätte; worauf einer von den vornehmſten dem heil. Gregorio lachend antwortete: wann ihm keiner von den anſehnlichſten und geſchickteſten im volck anſtändig ſchiene, ſo würde man wohl den kohlbrenner Alexandrum zum Biſchoff nehmen müſſen. Gregorius faßte dieſe worte, und gab ihnen Alexandrum, welcher ſich zu jedermans gelächter beſudelt in einem zerriſſenen kleide darſtellte, ſein amt aber mit ſolcher treue führte, daß die kirche durch ihn mit groſſem nutzen erbauet wurde. Endlich hat er die Märtyrer-krone unter dem Kayſer Decio ums jahr 235 davon getragen.

Gregor. Nyſſen. in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993. *Baron.* in martyrol. & annal. A. C. 233 & 235.

Alexander / Biſchoff zu Jeruſalem, regierte die kirche daſelbſt mit Narciſo, und war, wie es ſcheinet, aus Cappadocien gebürtig. Er hat viel um des Chriſtlichen glaubens willen gelitten, und iſt endlich unter der regierung Decii hingerichtet worden. Er brachte zu Jeruſalem eine ſchöne bibliothec zuſammen, deren Hieronymus gedencket in catal. *Euſeb.* chron. & hiſt. l. 6. c. 8, 11, 14.

Alexander / Biſchoff zu Alexandria, folgte dem Achillas an. 3[illegible] oder 314. und war ein mann, der in ſeinem gantzen leben ſich löblich und Apoſtoliſch bezeugte. Er ſuchte durch alle gelinde mittel den Arium wieder auf den rechten weg zu bringen; als es ihm aber nicht von ſtatten gehen wolte, that er ihn in den bann, und verſammlete einen Synodum, auf welchem des Arii lehre von 100 Biſchöffen verdammt wurde. Arius retirirte ſich in Palæſtinam, und Alexander ließ an alle kirchen circular-ſchreiben ausgehen, worinnen er jedermann vor ſeinem ketzer-gifft warnete; worauf ſich Conſtantinus M. vor den frieden der kirche auch ſehr bemüht erzeigte, und zugleich an Alexandrum und Arium ein ſchreiben abgehen ließ. Als hierdurch nichts ausgerichtet ward, ſchrieb der Kayſer das groſſe Concilium zu Nicea aus, welchem Alexander in ſeinem hohen alter mit Athanaſio, ſeinem Diacono, beywohnte. Nach dieſem gehaltenen Concilio kehrte er wieder nach Egypten, und ſtarb 5 monat darauf zu Alexandria an. 325. worauf ihm S. Athanaſius in ſeinem Biſchoff-amte gefolget. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* l. 1. *Socrat.* l. 1 *Sozom.* l. 1 & 2. *Hermant.* vit. Athanaſ. l. 1, 2 & 3.

Alexander / Biſchoff und erſter Patriarch zu Conſtantinopel; folgte dem Metrophanes an. 313. Er unterſchrieb das urtheil wider den Arium auf dem Niceniſchen Concilio; und als Kayſer Conſtantinus durch die falſche vorſtellungen des Arii ſich bey nahe bewegen laſſen, dieſen ketzer in die gemeinſchafft der kirche wieder einzunehmen, ſtellte Alexander mit den ſeinigen einen faſt- und bät-tag an, GOtt bittende, ſich ſeiner kirche anzunehmen; worauf denn Arius eben, als er meynte den ſieg davon zu tragen, mit ausſchüttung ſeines eingeweydes ein erſchröckliches ende genommen. Alexander ſtarb nicht lange hernach an. 336 oder 337, noch bey lebzeiten Conſtantini, im 98 jahre ſeines alters, und 23 ſeines Bißthums. *Athan.* ep. ad Solit. *Gregor. Nazianz.* orat. 27. *Socrat.* l. 1 & 2. *Sozom.* l. 3. *Theodoret.* l. 1. *Ruffin.* l. 1. *Baron.* A. C. 317, 336, 340. *Hermant* vit. Athan.

Alexander / Patriarch zu Antiochien, ward an. 408 nach Porphyrii tode erwählet. Er war ſehr friedliebend, dannenhero er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die zwiſchen Euſtachio und der kirche entſtandene uneinigkeiten beyzulegen, und die 2. Partheyen der Kirche, deren jede ihren Biſchoff hatte, zu vereinigen, welches ihm denn auch wohl von ſtatten gieng. Er ſchickte ſeine Deputirten an Innocentium I, um mit ihm gute freundſchafft zu halten, und ſtarb an. 411. *Theodoret.* l. 5. c. 35. *Innocent.* I in ep. *Baron.* A. C. 408, 411.

Alexander / Patriarch zu Aquileja, war ein ſohn Ziemoviti, des Hertzogs von Maſovien, und erhielt erſtlich das Ertzbißthum zu Trident; an. 1437. aber das Patriarchat zu Aquileja. Er wurde hierauf von Pabſt Felice V zum Cardinal gemacht, und als Legat in Pohlen geſchickt, das volck von Eugenio IV abwendig zu machen, konte aber nichts erhalten, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren. *Cromer.* hiſt. Pol. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Valvaſor* ehre des Herzogth. Crain. l. 8. p. 645.

Alexander / Biſchoff zu Lüttich, ein ſohn des Grafen von Jülich, ſo von der ſchlacht, die er wider Hertzog Gottfried von Löwen an. 1130 erhalten, berühmt iſt. An. 1131 empfieng er den Pabſt Innocentium II zu Lüttich, als er daſelbſt den Kayſer Lotharium II krönte; fiel aber hernach auf angeben ſeiner widerwärtigen in dieſes Pabſts ungnade, und ward von ihm abgeſetzet, worauf er vor bekümmerniß an. 1135 ſtarb, als er nur 5 jahr die Biſchöffliche würde beſeſſen hatte. Zu ſelbiger Zeit war das Lüttichiſche Dom-Capitul in groſſem anſehen, geſtalt ſich 9. Königsſöhne, 24 Hertzogliche Printzen, 28 junge Grafen, 7 Barons, und eine groſſe menge Edelleute darinnen befanden. *Gazay* hiſt. eccl. du pais Bas, *Chapeauvill.* de Epiſc. Leod.

Andere bekannte männer dieſes namens.

Alexander / ein Philoſophus von der ſecte der Epicurer, deſſen Plutarchus als eines ſehr beredten mannes gedencket. Er ſoll zum erſten die frage auf die bahn gebracht haben: ob das ey vor der henne, oder die henne vor dem ey geweſen ſey? *Plutarch.* in ſympoſ. l. 2. qu. 3. *Gaſſend.* in vita Epicuri l. 2. c. 6.

Alexander / ein Jüde, ward an. 315 durch der Jüden Patriarchen ausgeſchickt, um die zehenden und erſtlinge von ſeiner nation einzuſammlen; worüber er gelegenheit bekommen, mit den Chriſten bekannt zu werden, und der Evangeliſten ſchrifften zu leſen, welches die Jüden dermaſſen verdroſſen, daß ſie ihn erbärmlich zerprügelt, und in den fluß Cydnum geworffen. Nachdem er aus dieſer gefährlichkeit mit dem leben davon gekommen, klagte er dieſes tractament, ſo er ſeiner bekehrung halber von den Jüden erlitten, dem Kayſer Conſtantino, der ihn gnädig aufnahm, und ihm gewalt gab, in den Jüdiſchen landen Chriſtliche kirchen zu bauen; daher kam vermuthlich das vom Conſtantino gegebene geſetz, ſo in Codice Theodoſii l. 6. tit. 6. und l. 1. Cod. de pœnis enthalten, daß die Jüden, ſo einen Chriſten peinigen, verbrannt werden ſollen. *Surius.*

Alexander ab Alexandro / ein berühmter Rechts-gelehrter von Neapolis, lebte zu den Zeiten Georgii Trapezuntii, Theodori Gazä, Hermolai Barbari, Joviani Pontani, Franciſci Philelfi, Nic. Perotti, Domitii Calderini. Sein geſchlecht hatte ſchon vorhero wackere gelehrte leute herfür gebracht, darunter Angelus ab Alexandro im 13 ſeculo, Caroli I, Königs zu Neapolis, Rath, und Carolus ab Alexandro eben deſſelbigen Königs Gerichtshalter geweſen; Antonius ab Alexandro aber bey den Königen Alphonſo und Ferdinando von Arragonien in groſſem anſehen geſtanden, und in geſandtſchafft nach Rom geſchickt worden. Alexander beſtätigte den Ruhm ſeiner vorfahren um ſo viel mehr, weil er in allen wiſſenſchafften wohl erfahren war. Er zog das ſtille leben allen ehren-bedienungen vor, und ſchrieb in ſeiner einſamkeit das bekannte werck, dies geniales genannt, worüber Tiraquellus, Godofredus, Colerus und Mercerus anmerckungen gemacht haben. Nach der hand iſt er dennoch von dieſen ſtudien abgezogen worden, indem man ihm die würde eines Reichs-Protonotarii aufgetragen, welchem amte er um das jahr 1490 mit groſſem lobe vorgeſtanden. *Fichard.* vit. JCtor. *Poſſevin.* appar. *Geſner.* *Simler.* *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 3. c. 8. *Pancirol.* de JCtis. l. 2. c. 122. *Miræus* bibl. eccl. *Craſſo* elog. de letter P. 1. *Ghilini* teatro de lett. P. 1. f. 8. *Topp.* bibl. Napol. *Hendreich.*

Er iſt ein ſchüler des Philelphi geweſen, und ob er zwar die liebe zu den humanioribus nie bey ſeite geſetzet, hat er doch erſt zu Naples, nachgehends zu Rom einen Advocaten abgegeben. Wie er aber die unwiſſenheit und boßheit derer, die zu gerichte ſitzen, genugſam erfahren, hat er dieſe Profeſſion wieder aufgegeben, und in ruhe leben wollen, weil doch alle rechtsgelehrſamkeit wieder den frevel eines böſen richters nichts helffe. Daß er nachgehends Protonotarius des Königreichs Neapel geworden, beruhet auf den worten des Pancirolli. Er hat den fehler in ſeinen diebus genialibus, daß er die proben aus den alten weggelaſſen, den ſeine commentatores, Andreas Tiraquellus, Dionyſius Gothofredus, Chriſtophorus Colerus und Nicolaus Mercerus, haben zu erſetzen geſucht. *Bayle.*

Alexander Aphrodiſienſis / von der ſtadt Aphrodiſien in Caria, war in groſſem anſehen zu ende des 2 und anfang des 3 ſeculi, und lebte biß zur regierung der Kayſer Severi und Caracallä. Er war der erſte Profeſſor der Peripatetiſchen philoſophie, die von den Kayſern Marco Aurelio und L. Vero zu Rom eingeführet worden. Hieronymus hat ſeine commentarios über den Ariſtotelem ins Lateiniſch überſetzet. Es iſt ſonſt noch ein anderer Peripatetiſcher Philoſophus dieſes namens, welcher Craſſum unterrichtet hat. *Porphyr.* vit. Plotini. *Hieron.* ep. Domnion. *Cyrillus* adverſ. Julianum. *Poſſevin.* *Geſner.* *Voſſ.* de philoſ. c. 17. de mathem. c. 59. *Lundii* compend. bibl. græcæ §. 20.

Alexander / von Imola, ſiehe **Tartagni.**

Alexander Pariſienſis / ein alter Frantzöſiſcher Poet, welcher in dem 12 ſeculo zur zeit des Lambert le Cors gelebt, mit welchem er die liebes-geſchichte von Alexandro M. verfertiget, und ſagt man, daß die Alexandriniſchen verſe von demſelben ihre benennung haben. *Fauchet* recueil. l. 2.

Alexander Polyhiſtor / ein Griechiſcher Geſchichtſchreiber und Philologus, war zu Sylla zeiten berühmt. Suidas ſagt, daß er von Mileto, Stephanus hingegen, daß er von Cothäo geweſen ſey; welches jetzund Cataye oder Caitage genennet wird, und des Beglerbegs in Natolien reſidentz iſt. Sein zuname war Cornelius, weil er, nachdem man ihn gefangen bekommen, an Cornelium Lentulum verkaufft worden, der aber, da er deſſelben qualitäten erkannt, ſein ſchüler ſeyn wolte. Solcher geſtalt wurde er wiederum auf freyen fuß geſtellet, worauf er zu Rom heyrathete, und endlich in der Laurentiniſchen feuers-brunſt, um die zeit der 173. Olymp. oder 86. jahr vor Chriſti geburt umkam. Sein weib erhieng ſich aus verzweifelung. Er verfertigte einige hiſtoriſche, grammaticaliſche und philologiſche wercke, deren die ſcribenten öffters mit ruhm gedencken. *Joſeph.* l. 1. ant. c. 15. *Clem. Alexand.* l. ſtrom. *Cyrill.* &c. *Euſ.* L. 9. Præp. Ev.

Alexander Trallianus / ein berühmter Medicus und Philoſophus, welcher es dem Galeno ſuchte zuvor zu thun, von Tralles in Lydien gebürtig, woſelbſt ſein vater Dioſcorus ein Medicus geweſen. Er hat weder im 4 noch 5, wie einige vorgeben, ſondern im 6 ſeculo gelebet, da ihn Kayſer Juſtinianus M. mit vieler ehrbezeigung nach Rom beruffen. Die meiſten glauben, er ſey ein Iatroſophiſta oder Profeſſor Medicinæ zu Alexandria geweſen, woran aber Conring zweiffelt. Man hat von ihm ſonderlich Terapeutica ſ. libros medicinales 12. die vornehmlich von Jo. Güntherio Andernaco überſetzet, und von Jo. Molinäo erläutert worden; de ſingularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis lib. 5. epiſt. de lumbricis; tract. de puerorum morbis; lib. de febribus. Seine wercke ſind Griechiſch und Lateiniſch zu Baſel an. 1656. heraus gekommen. *Juſti* chronol. med. *Linden.* de ſcr. Med. *Merclini* Linden. renov. *Agathias* hiſt. l. 5. *Voſſius* de philoſ. c. 12. §. 35. *Conring.* l. 1. med. hermet. c. 9.

Alexander / ein jünger Simonis des zauberers, deſſen Euſebius gedencket l. 3. hiſt. eccl. c. 26. und von dem man ſonſt nichts weiß, auſſer daß gemuthmaſſet wird, ob er vielleicht der Alexander ſey, von dem Paulus 1. Tim. 1, 19 redet.

Alexander / ein ketzer und jünger Valentini, gab für, daß Chriſti fleiſch nicht recht menſchlich ſeyn könne, es wäre denn von der ſubſtantz eines mannes gebohren, und daß ſelbiges fleiſch ſündlich geweſen, welches in der perſon unſers Erlöſers verdammt worden. Er hat einen tractat von 9 capiteln geſchrieben, darinnen enthalten, was, ſeiner meynung nach, der Sohn Gottes hier auf erden gethan. *Tertull.* de carne Chriſti c. 16. *Pamelius* in Tertull.

Alexander/ von Abonoteichos einer ſtadt in Paphlagonien, verblendete das volck dermaſſen, daß es ihm göttliche ehr erzeigte. Er hatte ein feines anſehen, artige ſitten, eine liebliche ausrede/ und war gegen jedermann freundlich, wodurch er alles manierlich vorſtellen, und den leuten überreden konte. In ſeiner jugend hielt er ſich bey einem marcktſchreyer auf, der einen ſchwartzkünſtler mit abgab; von dieſem lernte er allerhand geheime kunſtſtücke, die menſchen zur liebe oder haß zu bewegen, ſchätze zu graben, verborgene ſachen zu entdecken, und dergleichen. Nach deſſen tode zog er einen, namens Cocconas, an ſich, und machte mit demſelben einen anſchlag, bey den Paphlagoniern, einem abergläubiſchen volcke, ein oracul zu ſtifften. Zu dem ende verbargen ſie in dem alten tempel Aeſculapii zu Chalcedon etliche kupfferne bleche, worauf geſchrieben war, daß Aeſculapius bald mit ſeinem vater ankommen/ und zu Abonoteichos ſeine wohnung anſtellen würde. Nachdeme man die bleche gefunden, beſchloß das volck ſo fort, dieſen göttern einen tempel zu bauen. Cocconas gab indeſſen zu Chalcedon zweydeutige antwort auf die vorgelegte fragen, muſte aber bald an einem gifftigen natter-biſſe ſterben. Hierauf trat Alexander herfür, mit einer ſichel in der hand, wie Perſeus, von dem er von mütterlicher ſeite entſproſſen zu ſeyn fürgab, und beredte die albernen Paphlagonier alles, was er nur wolte. Zu ausführung ſeines betrugs hatte er 2 groſſe ſchlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, ſelbige auch ſo zahm gemacht, daß ſie der weiber brüſte ohne ſchaden ſogen, und mit den kindern ſpielten, ohne ihnen das geringſte leid zuzufügen. Bey nacht-zeit verfügte er ſich zu dem ort, wo der bau des neuen tempels Aeſculapii angefangen war, und verſteckte allda ein gänſe-ey, in welches er eine junge ſchlange eingeſchloſſen hatte. Des folgenden morgens gieng er wieder auf ſolchen platz, und ruffte überlaut, daß dieſer ort durch die geburt eines neuen gottes würde beehret werden/ lieff nach dem winckel zu, allwo das ey verborgen lag, ſang Aeſculapio zu ehren, und bat denſelben, ſich den menſchen zu zeigen. Wie er nun das ey eröffnet, kam das ſchlänglein herfür gekrochen, und ſchlung ſich um ſeinen finger, worauf er laut ausruffte, daß ſich Aeſculapius herfür gethan, da denn alles volck dem Alexandro glück wünſchte. Dieſer lieff mit der kleinen ſchlange nach hauß, wieß nach kurtzer zeit eine von den groſſen zahmen ſchlangen dem volck, als es ſich in groſſer menge vor ſeiner wohnung verſammlet hatte, und gab vor, daß Aeſculapius, ſeit dem er aus dem ey gekommen, ſo groß gewachſen ſey. Hierauf giengen ſeine oracula recht von ſtatten, und die Paphlagonier muſten ihm ihre fragen auf verſiegelten zetteln in die capelle des tempels reichen, die er behende, ohne das ſiegel zu verletzen, eröffnete, oder auch aus gewiſſer materie den abdruck des ſiegels formirte, ſolches, wann er die brieffe erbrochen, wieder in das wachs eindrückte, und auf die dem anſehen nach nicht eröffnet geweſene zettel antwort gab; vor deren jeden er nicht mehr als 5 oder 6 gr. forderte, welches doch, weil ihm jährlich bey die 80000 eingereichet wurden, eine ziemliche ſumme austrug, wiewol ſeine bedienten, welche ſeine gegebene oracul in verſe überſetzten, ſelbige unterſchrieben, den leuten auslegten, und ſie beſiegelten, auch ihren theil davon bekamen. Hierdurch wuchs ſein ruhm ſo ſehr, daß man zu Rom davon zu ſagen wuſte, und die vornehmſten nach dieſem oracul ſchickte. Dieſe zahme für den abgott Aeſculapium gehaltene ſchlang truge den nahmen Glycon, und wurde ſo gar auf die müntzen der Abonoteichiten gepräget, wie dann, Spon, Patin, und Ez. Spanheim deren einige anführen, die unter Antonino Pio und L. Vero geſchlagen worden. Endlich ward er auch ums jahr 174. an dem Hofe Kayſers M. Aurelii bekannt/ und als er unzehliche menſchen betrogen, auch ſich ſein eigenes ende fälſchlich prophezeyet hatte/ daß er im 150 jahr ſeines alters, wie Aeſculapius, vom donner würde erſchlagen werden, ſtarb er elendiglich, ehe er noch das 70 jahr erreichet, an einem ſtinckenden hüfft-geſchwür. *Lucianus. Spon.* antiqv.

Alexandra/ mit dem zunamen Salome, eine Königin der Jüden/ und gemahlin des Ariſtobuli, des älteſten ſohns Hyrcani. Sie wird wegen ihrer tugend gelobet, indem ſie ihres gemahls bruder Antigonum, welchen er ins gefängnuß werffen laſſen, nach ſeinem tode wieder auf freyen fuß geſtellet, und den älteſten unter ihnen/ Alexandrum Jannäum/ zum Könige gemacht. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 19. & 20.

Alexandra/ eine gemahlin des Jüdiſchen Königs Alexandri Jannäi, und eine mutter Hyrcani und Ariſtobuli/ denen ſie durch ihre klugheit das Königreich erhalten. Alexander Jannäus hatte die gemüther des volcks, inſonderheit der Phariſäer erbittert, da er aber ſterben wolte, befahl er dieſer ſeiner gemahlin, daß ſie es mit den Phariſäern halten ſolte, welches ſie auch that, und dabey ſehr wohl fuhr. Hyrcanus/ ihr älteſter ſohn/ war zum regiment untüchtig, daher ſie es dahin brachte, daß er zum Hohenprieſter verordnet wurde. Sie ſelbſt behielt das Königreich/ und ſtarb, als eben Ariſtobulus damit umgieng, daß er ſich auf den thron ſchwingen wolte. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 23. & 24.

Alexandra/ eine tochter Hyrcani/ heyrathete Alexandrum, einen ſohn Ariſtobuli II. des Königs der Jüden, und zeugte mit demſelben Ariſtobulum, welcher Hoherprieſter ward, und Mariamne, eine gemahlin Herodis. Durch ihren ehr-geitz hat ſie ihr gantzes geſchlecht faſt geſtürtzet. Sie erhielt durch die Cleopatram von dem Antonio, daß ihr ſohn Ariſtobulus zum Hohenprieſter verordnet wurde. Herodes ſtellte ſich, als wenn er damit zufrieden wäre; da aber Alexandra mit ihrem ſohne ſich zu der Cleopatra begeben wolte, ließ Herodes dieſen erſauffen, welches Alexandra zwar verſchmertzte, ihren vater Hyrcanum aber zu einer neuen veränderung anſtifftete; doch, als ſich dieſer zu den Arabern begeben wolte, wurde er auch von dem Herode getödtet. Alexandra wolte es zwar bey Herode wieder gut machen, und hielt es mit ihm wider ihre eigene tochter, des Herodis gemahlin; doch, als Herodes erfahren, daß Alexandra der beyden veſtungen zu Jeruſalem ſich bemächtigen wolte, muſte ſie ſolches mit dem leben bezahlen. *Joſeph.* l. 14. & 15. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Salian.* & *Torniell.* A. M. 4019. 4026.

Alexandra/ von Scala, ſiehe Scala.

Alexandretta/ eine ſtadt in Syrien, am äuſſerſten ende des mittel-meers gelegen, mit einem bequemen hafen, allwo ſich die kauffleute, ſo auf Aleppo handeln, einfinden. Es iſt allda ein Engliſcher, Holländiſcher und Frantzöſiſcher Vice-Conſul. Sie wird von den Türcken Scanderona genannt, und hat wegen der moraſtigen ſituation eine ungeſunde lufft. Etwa eine halbe ſtund von der ſtadt iſt ein thurm zu ſehen, in welchem das wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, und ſcheinet, daß ſelbiger zur beſchützung des weges, ſo zwiſchen den moraſten durchgehet, gebauet worden. *Tavernier.* ſiehe Scandaron.

Alexandria/ eine ſtadt in Egypten, die groſſe zubenamt, auf Türckiſch Scanderick, iſt von Alexandro M. als ein denckzeichen ſeiner ſiege, und um ſich Egyptens recht zu verſichern, 330 jahr vor Chriſti geburt erbauet worden. Ihre lage iſt ſehr vortheilhafftig; denn ſie hat an einer ſeite das mittel-meer, an der andern einen arm des Nil-fluſſes, ſo durch die ſtadt in unterſchiedenen canälen geführet iſt; hiernächſt 2 vortreffliche hafen, den alten und neuen. Sie iſt nach der verſtöhrung Carthago vor die vornehmſte in Africa, ja nechſt Rom vor die berühmteſte der welt gehalten worden. Die häuſer waren prächtig, die ſchifffahrt unvergleichlich, alle künſte und wiſſenſchafften, ſonderlich die aſtrologie und medicin, befanden ſich in vollem flor, und keiner wurde vor einen Rechts-gelehrten gehalten, der nicht daſelbſt ſtudirt hatte. Die Egyptiſchen Könige, die Ptolemäer, ſo ihre reſidentz allda hatten, lieſſen ſich ſehr angelegen ſeyn, dieſe ſtadt in groſſes aufnehmen zu bringen, und die Römer, nachdem der Egyptiſche Königs-ſtamm mit der Cleopatra aufgehört, thaten desgleichen, begabten auch die Alexandriniſchen bürger mit groſſen freyheiten, und zogen ſie zu ſtattlichen ehren-ämtern, wie denn inſonderheit die Kayſer Adrianus und Antoninus ihre zierde ſehr vergröſſerten. Aber Kayſer Caracalla tractirte ſie deſto ſchlimmer; denn als die Alexandriner (welche in ihrem ſchertze ſpitzig waren) von ihm einige ſchimpffliche reden hatten fliegen laſſen, ließ er viel von ihrer jungen mannſchafft, unter dem ſchein, als wenn ſie zu kriegs-dienſten ſolten ausgeleſen werden, auf das ebene feld führen, und alleſamt niederhauen. Nebſt dem, das die leute zu Alexandria gerne ſchertz trieben, waren ſie auch den wolluſten und betrügereyen ſehr ergeben; dahero das ſprüchwort aufkommen: deliciæ Alexandrinæ. Hernach iſt dieſe ſtadt unter der Saracenen gewalt gerathen, und von Omar, dem 3 Caliphen, eingenommen worden, worauf ſie nach und nach von ihrer vorigen herrlichkeit verfallen. Der Türckiſche Kayſer Selim brachte ſie an. 1517 mit dem gantzen Egyptiſchen lande, und allem, was unter der Mameluckiſchen regierung ſtund, in ſeine gewalt. Alſo liegt ſie heutiges tages faſt verwüſtet, und hat nicht über 8000 einwohner, welche ſich mit ſchlechten wohnungen behelffen. Vor zeiten, ehe die Portugieſen die fahrt nach Indien, um das vorgebürge der guten hoffnung herum zu ſegeln, gefunden, war zu Alexandria ein vortrefflicher handel, weil alle waaren und ſpecereyen aus dem rothen meer dahin gebracht und in Europam abgehohlet wurden. Nächſt an der ſtadt liegt die inſul Pharus und iſt jetzo an den hafen angehänget. Die lufft allda iſt wegen der vielen untermauerten ciſternen und moraſtigen örter nicht gar geſund; auch das land herum ſehr ſandigt, und zum acker-bau unbequem, ſo, daß die einwohner ihr getraide anderwärts herhohlen müſſen. Wenn der Nil wächſet, gehet das waſſer vermittelſt einer waſſerleitung unter der mauer biß in die ſtadt, und aus dieſer waſſer-leitung, ſo jährlich den 1. Aug. mit freuden-bezeugungen des volcks geöffnet wird, führet man das waſſer in aller einwohner ciſternen, welche ſo groß ſind, daß die ſtadt aus denſelben das gantze jahr durch mit waſſer verſehen bleibt; doch bekommt ſolches nachgehends einen üblen geruch, und wird die lufft, ſonderlich im ſommer, dadurch verdorben. Die kauffleute aus Europa handeln dennoch fleißig dahin, halten ſich aber nicht lange daſelbſt auf. Die waaren welche ſie von dannen hohlen, beſtehen in allerhand Orientaliſchen ſtoffen, ſpecereyen, ſtrauß-federn, medicinaliſchen hartzen, mumien und dergleichen. Man zeigt annoch daſelbſt die überbleibungen von der Cleopatra prächtigem pallaſt, und auſſerhalb der ſtadt ſtehet die ſäule Pompeji aus einem einigen ſtück Thebaniſchen ſteins, bey 75 ellen hoch, ohne das fuß-geſtelle. Die kirche S. Marci haben die Coptiſchen Griechen innen, in deren mitten deſſelben grabſtätte zu ſehen, daraus die Venetianer dieſes Evangeliſten cörper genommen, und nach Venedig übergeführet. Die Europäiſchen kauffleute haben allda ihre abſonderliche groſſe kauff-häuſer und wohnungen. Alexandrien liegt 4 tagereiſen von Cairo, und die waaren aus dem rothen meer werden zu Agdeb ausgeladen, und auf cameelen biß Cairo getragen, von dannen ſie auf dem Nil nach Alexandrien gebracht werden. Die ſtadt-mauren ſind mit ſehr ſtarcken thürmen befeſtiget, deren ein jeder 4 mal überſetzt, und unten ſo weit iſt, daß ſich über 100 ſoldaten geraumlich darinnen aufhalten können. Die dächer auf den häuſern ſind nicht abhängig, ſondern gantz platt, ſo, daß man gemeiniglich im ſommer darauf ſpeiſet und ſchlaffet. Es ſind in dieſer ſtadt vor alten zeiten wegen der Arrianiſchen ketzerey viel merckwürdigkeiten vorgegangen, inmaſſen denn Arius von dem Biſchoff Alexandro in bann gethan, und als dieſes nicht helffen wolte, ein Concilium von mehr als 100

Biſchöff

Biſchöffen aus Libyen und Egypten wider ihn gehalten, und ſeine lehre darauf verdammt wurde. So hielt man auch dieſelbſt wegen des mit den Arrianern ſtets im ſtreit begriffenen Athanaſii dreymal, nemlich an. 342, 350 und 362 Concilia, ingleichen a. 399 wider die Origeniſten, und a. 430 wider Nestorium. In der heil. ſchrifft wird dieſe ſtadt **Noph** genannt. Sie iſt auch ſonſt ein vornehmer Patriarchaliſcher ſitz geweſen, der durch unterſchiedene berühmte leute beſeſſen worden. *Hirtius* de bello Alexandr. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. c. 10. *Amm. Marcell.* l. 2. *Sanut.* l. 9. *Io. Leo* & *Marmol.* descr. Africæ l. 2. *Dapper. Thevenot. S. Athan.* in apol. *Theodoret* instit. l. 4. c. 34. *Mirai* bibl. eccl. & not. Episc. orb. *Hermant.* in vit. Athan. *Binius Sirmond. Labbe* in concil.

Alexandria oder **Aleſſandria**, mit dem beynamen della Paglia, lat. Alexandria Statiellorum oder Statelliorum, eine Biſchöffliche ſtadt im Meyländiſchen, zwiſchen den flüſſen Tanaro und Bormida, ward an. 1178. von den einwohnern zu Cremona, Placentz und Meyland, ſo die parthey Alexandri III wider Kayſer Fridericum Barbaroſſam hielten, erbauet. Einige ſagen, der Kayſer habe ſie zum ſchimpff Alexandria della Paglia genennet, weil ſie ihre mauren nur von ſtroh und leimen, ſo über holtz geflochten, zuſammen gefügt hatten; andre haben hiervon andere meynungen. Doch hielten ſich hernach die einwohner hinter dieſen mauren ſo tapffer, daß der Kayſer, welcher ſie belagerte, endlich abziehen muſte. Im 16 ſeculo hat dieſe ſtadt viel erlitten. Heute zu tage iſt ſie wohl befeſtiget, und kohten ihr der Printz Conty und Hertzog von Modena, als ſie ſelbige an. 1657. belagerten, nichts abgewinnen. An. 1707 wurde ſie ſamt den dazu gehörigen ländereyen als ein Reichs-lehn von dem Kayſer, mit genehmhaltung Königs Caroli III in Spanien, dem Hertzoge zu Savoyen durch einen tractat überlaſſen. *Blondus* l. 15 hiſt. *Volaterr.* l. 4 geogr. *Platin.* in Alex. III. *Merula* hiſt. l. 3 *Corio* hiſt. Mediol. *Alberti* Ital. *Ghilini* annali di Aleſſandria.

Alexandria, am Caſpiſchen meer, ſiehe **Derbent.**

Alexandria, eine feſte ſtadt in Indien, ſiehe **Candahar.**

Alexandria, eine ſtadt in Suſiana, darinnen Dionyſius, der Geographus, gebohren worden, wie Plinius berichtet l. 6 c. 16, 23, 25 & 26. *Q. Curt.* l. 7. *Plutarch.* in Alex. M. *Voſſ.* de hiſt. Gr.

Alexandria, eine ſtadt an dem fluße Tanais, welche in die 60 ſtadien im umkreiß gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. Q. Curtius, der ihrer meldung thut, gedencket auch noch anderer dieſes namens, welche Alexander M. in Indien und anderswo erbauen laſſen, l. 4, 7 & 9.

Alexandrow, eine Pohlniſche ſtadt in der Braclaviſchen Woywodſchafft in Podolien, nicht weit vom fluße Bog, 6 meilen von Braclaw.

Alexandrum, ein caſtell im halben ſtamme Manaſſe, gegen abend am Jordan gelegen, in welchem ſich Ariſtobulus, der Jüden König, an Pompejum M. übergab. *Ioſephus* l. 13. antiq. c. 22. & de bello Jud. l. 1 c. 5, 6.

Alexas, von Laodicea, iſt derjenige, welcher Antonium zu der Cleopatra liebe gebracht, auch dahin vermocht, daß er Octaviam, des Kayſers Auguſti ſchweſter, von ſich geſchieden, weßwegen ihn hernach Auguſtus zu gebührender ſtraffe gezogen, ungeachtet er unter dem gefolge des Königs Herodis zum Kayſer kam, und alſo verzeihung zu erlangen hoffte. Man glaubt, daß dieſer der Alexas ſey, welchen Joſephus Alexander nennet. *Plutarch.* in Anton. *Ioſeph.* de bell. Jud. l. 1 c. 15.

Alexas, ein Jüde, war ein groſſer freund Herodis M. der ihm ſeine ſchweſter Salome verheyrathete, wiewohl nicht mit ihrem willen, (weil ſie ſonſt einen Araber, namens Sillåus liebte,) ſondern vielmehr auf recommendation der Kayſerin Livia. Als Herodes auf ſeinem todt-bette lag, ließ er den Alexas und ſeine gemahlin, die Salome, für ſich kommen, und beſchwur ſie bey aller der liebe, die er zu ihnen getragen, daß ſie ſo fort, wann er den geiſt aufgegeben, eine groſſe anzahl vornehmer perſohnen, die er im groſſen renn-kreiß gefangen hielte, erwürgen laſſen ſolten, welches ſie zwar verſprachen, aber ſo bald Herodes verſchieden war, alle die gefangene frey lieſſen, vorgebende, daß er es alſo vor ſeinem ende geordnet hätte. *Ioſeph.* antiq. l. 17 c. 1, 8, 10.

Alexia, **Aliſe**, **Aleſia**, eine Frantzöſiſche ſtadt im Hertzogthum Burgund, liegt bey Flavigny an dem abhange eines kleinen berges, bey welchem die beyden flüſſe Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Vor zeiten war ſie die haupt-ſtadt der Mandubier, und durch des Cåſaris belagerung berühmt, welcher ſie, ohngeachtet der Gallier hefftigen widerſtandes, die derſelben unter dem Vercingetorix einen ſtarcken ſuccurs zugeführet hatten, eingenommen und ruiniret. Die gegend daherum heiſt jetzo Auxois. *Diodor. Cæſar. Livius. du Cheſne. Sanſon. Paradin.* &c.

Alexicacus, ein name, welchen die Alten dem Apollini, nachdem er das Attiſche land von der peſt befreyet, gegeben, und heiſt ein vertreiber des böſen. Hernach hat man ihn auch dem Herculi beygelegt, weil er das land von vielen ungeheuren gereiniget. *Pauſan.* l. 1. *Cæl. Rhodig.* ant lect. l. 2. c. 32.

Alexis, ein Griechiſcher Comödien-ſchreiber und enckel des Menandri, lebte zu der zeit Alexandri M. in der 111 Olymp. und verfertigte unterſchiedene ſchrifften, deren bey den Alten offt gedacht wird. *Voſſius* de Poët. Græc. c. 8 de hiſt. Græc.

Alexis, ein junger und ſchöner knabe, welchen Aſinius Pollio dem Virgilio verehret, und von welchem Virgilius ſeine andere eclogam ſoll geſchrieben haben.

Alexius iſt der author eines buches voller mediciniſcher ſecretorum, welches in Italiäniſcher ſprache geſchrieben und nachgehends ins Frantzöſiſche überſetzet worden. Der autor erzehlet in der vorrede von ſich, daß er von guten Piemonteſiſchen adel ſey, und in ſeiner jugend Lateiniſch, Griechiſch, Hebräiſch, Chaldäiſch, Arabiſch, und viele andere ſprachen erlernet habe. Weil er aber ſonderlich begierde bey ſich empfunden, die geheimniſſe der natur zu unterſuchen, hat er darauf 57 jahr gereiſet, und deren ſo viel erlernet als ſonſt keiner, niemand aber etwas davon offenbahret, biß in ſein 83 jahr, da ihm ein gewiſſens-ſcrupel vorgekommen, den er nicht anders als durch entdeckung ſeiner vornehmſten ſecretorum zu heben gewuſt. Er hatte nemlich einen armen francken zu Mayland dahin ſterben laſſen, den er hätte erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von ſeinen arcanis hätte entdecken wollen. Darüber hat ihn eine ſolche gewiſſens-quaal überfallen, daß er faſt ein einſidler darüber geworden, und in dieſer einſamkeit hat er dieſen ausbund ſeiner ſecretorum zu ſeiner beruhigung ans licht geſtellet. Das mährgen läſſet ſich gar wohl hören. *Mercklin.* in Linden renov. *[illegible]*

Kayſer zu Conſtantinopel.

Alexius I Comnenus, ein ſohn Kayſers Iſaacs zu Conſtantinopel, riß die krone an. 1081. zu ſich, nachdem er Nicephorum Botoniaten den rechtmäßigen erben, ins kloſter geſtoſſen. Weil er ſeine brüder vor ihren beyſtand, dadurch ſie ihm zur krone geholffen, mit übergebung groſſer länder belohnt hatte, gebrach es ihm hernach ſelbſt an mitteln, die armeen zu unterhalten, dahero er ſeine unterthanen ſehr ausſaugte, und weder weltlicher noch geiſtlicher güter ſchonte. Robert Guiſcard, Hertzog in Apulien und Calabrien, nahm deßwegen anlaß, mit einer armee von 15000 mann hinüber in Thracien zu ſetzen, und ſchlug Alexium, der ein kriegs-heer von 160000 mann auf den beinen hatte, worüber dieſer mit dem Kayſer Henrico IV ein bündniß machte, Guiſcardum zu bekriegen. Seine böſe practiquen wider des Hertzog Gottfrieds von Bouillon armee, die nach dem heiligen lande zog, brachten dieſelbe in groſſe noth; denn er verweigerte ihr nicht allein alle lebensmittel, ſondern hielt es auch mit den feinden, und verurſachte, daß die Chriſtliche militz, nachdem ſelbige in einer ſchlacht bey Epidamnus erlegt worden, an ausführung ihres vorhabens wider die Barbarn mercklich gehindert wurde. Er ſoll mehrmahls geſagt haben, daß ihm an dem ſtreite der Francken mit den Türcken eben ſo viel gelegen ſey, als an den hunden, die ſich unter einander beiſſen. Er ſtarb an. 1118. Seine tochter, Anna Comnena, hat die hiſtorie von ſeiner regierung in 15 büchern beſchrieben. *Otto Friſing. Urſperg. Zonaras. Glycas. Baron. Beſold.* in hiſt. Conſtant.

Alexius II, Comnenus, mit dem zunamen Porphyrogenitus, ein ſohn Emanuelis Comneni, welcher ihn vor ſeinem ende der aufſicht ſeines vetters Andronici empfohlen. Dieſer aber zog die gantze regierung an ſich; und als ſich des jungen Kayſers mutter, Xena, dieſer boßheit entgegen ſetzte, ließ ſie Andronicus umbringen, Alexium aber, ſo nur 15 jahr alt war, an. 1183 mit einer ſehne vom bogen erwürgen, und deſſelben leichnam in einen bleyernen kaſten ins meer verſencken, worauf er Alexii hinterlaſſene wittwe, Agnes, eine tochter Königs Ludovici des jungern von Franckreich, heyrathete. *Nicetas. Wilhelm. Tyrius. Beſold.* &c.

Alexius III, ließ ſeinen zunamen Angelus fahren, und nahm den namen Comneni und Porphyrogeniti an. Er war ein ſehr böſer menſch, der dem Iſacio, ſeinem bruder, ohngeachtet er durch ihn aus der Türckiſchen dienſtbarkeit loß gekaufft worden, die augen ausſtechen, und ihn in ein greuliches gefängniß werffen ließ. Dieſes Iſaaci ſohn, auch Alexius genannt, entflohe dem tyrannen, und kam nach Venedig, allwo er die Frantzöſiſche und Venetianiſche trouppen bereit fand, nach Orient wider die feinde Chriſtlichen namens abzuſegeln; denenſelben klagte er ſeine noth und ſeines vaters unglück, vermochte ſie auch endlich dahin, daß ſie ſich ſeiner annahmen, und auf Conſtantinopel überſetzten, da ſie denn die Griechen zu waſſer und lande ſchlugen, und die ſtadt nach einer 8 tägigen belägerung an. 1203 einbekamen. Sie zogen den Iſacium aus dem gefängniſſe herfür, jagten den unrechtmäßigen beſitzer Alexium aus dem Reiche, der hernach, als er ſich durch der Türcken hülffe wieder auf den Kayſerlichen thron zu ſchwingen getrachtet, von ſeinem ſchwieger-ſohn, Theodoro Laſcaris, zu Nicea ins kloſter geſtoſſen worden. *Nicetas. Beſold.* &c.

Alexius IV, hatte das glück, daß er ſeinen vater Iſacium wieder auf dem throne ſahe, ward auch ſelbſt zur Kayſerlichen hoheit zugleich mit erhoben, und in der Sophien-kirche im Aug. an. 1203 gekrönet. Iſacius ſtarb im folgenden monat Jan. da denn Alexius Ducas das Reich an ſich riß, und Alexium IV im gefängniß umbrachte. *Georg. Logotheta. Nicetas. Gregoras. Beſold.*

Alexius V, zugenamt Murzuphilus, weil ihm die augenbraunen tieff herunter auf den augen lagen, ergriff die regierung a. 1204, nachdem er Alexium IV hingerichtet. Er war von dem durchlauchtigen Hauſe der Ducas, aber ein grauſamer menſch. Als er hernach mit einem ziemlichen theil ſeiner armee ins feld gegangen, um den Chriſtlichen Fürſten einen hinterhalt zu ſtellen, ward er von dem Printz Heinrich, des Grafen Balduins bruder, übel empfangen, welcher der ſeinen eine groſſe menge nebſt 20 vornehmen Officirern erſchlagen, und nicht weniger gefangen, auch alle bagage erobert; zugleich aber nebſt der groſſen Reichs-ſtandarte das beruffene Marien-bild, ſo die Griechiſchen Kayſer im treffen vor ſich hertragen laſſen, bekommen. Conſtantinopel ward erſtiegen, Murzuphilus aber nahm die flucht, und entflohe in einem ſchifflein nach Meßinopel, allwo er von dem alten Alexio erkannt wurde, der ihn ſo fort ins gefängniß legen, und ihm die augen ausſtechen ließ. Als ſich aber der alte Alexius bey annäherung des Grafen Balduins von dannen fort machte, fand Murzuphilus gelegenheit, gleichfalls zu entrinnen. Hierauf irrete er eine zeit lang verkleidet herum, ward aber endlich ergriffen und nach Conſtantinopel geführt, daſelbſt wegen des ſchändlichen mords, den er an Alexio begangen, zum tode verurtheilet, auf die ſpitze der hohen Anaſtaſiſchen ſäule (darzu man inwendig vermittelſt einer treppen hinauf ſteigen konte) gebracht, und von dannen herunter auf den platz unter das volck zu tode geſtürtzet. *Nicetas. Gregoras. Logotheta. Maimburg.* hiſtor. de la croiſade l. 8. *Beſold.*

Czaar in Rußland.

Alexius Michaelowitz/ folgte ſeinem vater, Michael Fedrowitz, an. 1645 in der regierung, und bekam gleich anfangs mit einem falſchen Demetrio zu thun, dem er aber bald das handwerck legte. Hierauf begaben ſich die Coſacken mehrentheils unter ſeinen ſchutz, daruber er mit Polen zerfiel, doch ſo glücklich war, daß er unter andern Smolensko eroberte, und es durch den an. 1656 geſchloſſenen frieden behielt. Weil nun inzwiſchen die Schweden in Pohlen thaten, was ſie wolten, koñte dieſes der Czaar nicht vertragen, ſondern fiel mit 120000 man in Liefland ein, und verurſachte unſäglichen ſchaden. Ob nun gleich an. 1662 ein friede erfolgte, ſo konte der Czaar doch nicht ruhen, ſondern fieng mit Pohlen aufs neue an, mit denen er aber endlich gleichfalls nicht ohne groſſen vortheil frieden ſchloß, welcher ihm um ſo viel nöthiger war, weil der rebell, Stephanus Radzin, bereits die 2 Königreiche Caſan und Aſtracan unter ſeine botmäßigkeit gebracht hatte. Er ſtarb an. 1676. An. 1647 vermählte er ſich mit Maria Jliavna, der älteſten tochter Jlia Danilowitz Miloslawsky, welche ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gebohren, darunter zu mercken 1) Alexius Alexowitz, gebohren an. 1653, welcher an. 1667, als König Caſimirus in Pohlen die krone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorſchlag kam, er ſtarb an. 1670; 2) Theodorus, welcher in Moſcau ſuccediret; 3) Johannes oder Jwan Alexowitz, der zwar ſeinem bruder Theodoro an. 1682 ſuccediret, aber wegen blödſinnigkeit ſich an. 1688 der regierung begeben/ und an. 1696 geſtorben, und 4) Sophia, welche, nachdem ſie mit dem Feldherrn Gallyzin eine conſpiration vorgehabt, an. 1688 ins kloſter geſtoſſen worden. Als dieſe gemahlin geſtorben, hat er ſich an. 1671 mit Nathalia Kiriliowna, des Kiril Poltughtowitz Nariskin tochter, vermählet, welche den 4 Febr. an. 1694 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem ſie an. 1672 Petrum Alexowitz gebohren, der nach ſeinem bruder Johanne zur regierung gelanget. *Olear.* reiſeb. *Viſch.* Liefl. chron. *Korbii* diar. itin. in Moſcov.

Andere dieſes namens.

Alexius/ gebohren zu Rom an. 350, war ein ſohn Euphemiani, eines der vornehmſten Rathsherren dieſer ſtadt, und der Aglais, ſo gleichfalls aus vornehmen adelichen geſchlechte. Er ſoll am tage ſeiner hochzeit ſeine braut, eltern und anverwandten verlaſſen, und an fremden örtern in freywilliger armuth gelebt haben; daher von ſeiner heiligkeit und einigen ſonderbaren begebenheiten viel erzehlet wird. *Sim. Metaphraſtes* in vita Alexii. *Petr. de Natalibus Baron.* in martyrol.

Alexius/ ein Patriarch zu Conſtantinopel, wurde nach Euſtachio an. 1025 erwählet. Die Biſchöffe, welche unter ihn gehörten, wolten ihn verſtoſſen, und an ſeine ſtelle des Kayſers Paphlagonii bruder einſetzen; welchen er aber antwortete, daß, wenn ſeine wahl nicht richtig wäre, ſo könte auch ihre, als welche von ihm herrührte, den kirchen-geſetzen nicht gemäß ſeyn; wodurch er ihnen das maul ſtopffte. Er hat biß an. 1043 regiert. *Baron. Zonaras. Curopalat.*

Alexius/ aus Sicilien, wolte ſich zum Kayſer in Conſtantinopel aufwerffen, zu der zeit, als Murzuphilus den Kayſer Alexium Angelum hatte laſſen umbringen. Er ward aber gefangen genommen, und wegen ſeiner verwegenheit zur ſtraffe gezogen.

Alfacqs/ ein kleiner ort in Catalonien, an der ſee nach dem Königreiche Valencia zu gelegen, von welchem ein vorgebürge den namen führet.

Alfanus/ Ertzbiſchoff zu Salerno, ſiehe **Alphanus.**

Alfayates/ ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Transmontana, hart an den gräntzen der Spaniſchen provintz Eſtremadura, bey dem urſprunge des fluſſes Coa, gelegen. Er iſt auf einer höhe, zwiſchen lauter gebürgen, gebauet, und hat zu ſeiner vertheidigung ein ziemlich gutes ſchloß. *Colmenar* delic. du Portug. p. 719.

Alfeld/ ſiehe **Ahlefeld.**

Alfenus Varus oder **Alphenus** von Cremona, ließ ſein ſchuſter-handwerck fahren, und begab ſich nach Rom, allwo er unter Servio Sulpitio in den wiſſenſchafften dermaſſen zunahm, daß er nicht allein in kurtzem einer der berühmteſten Rechtsgelehrten, ſondern auch mit P. Vinicio im 2 jahre nach Chriſti geburt Bürgermeiſter wurde. Er hat 40 libros digeſtorum, derer in dem indice pandectarum meldung geſchicht, und noch ein ander werck unter dem titul collectanea, hinterlaſſen. Es führen einige noch einen andern **Alfenum** an, ein diſcipul des Papiniani, der zu den zeiten des Kayſers Alexandri Severi ſoll gelebt haben, gründen ſich aber auf ein zeugniß Lampridii, welches nicht gar zu klar iſt. Eines andern **Alfeni** gedencket Cicero in oratione pro Quintio, wie denn auch **Alfenus Varus** / des Vitellii General und Præfectus prætorii, bekannt iſt. Donatus erinnert ſich in dem leben Virgilii eines **Alfeni** / welcher das land-gut Virgilii von der auflage, damit die andern Ritter nach der niederlage des Bruti beleget worden, frey gemacht, welchen etliche vor eben denjenigen Alfenum halten, deſſen zuerſt gedacht, wobey ſie zugleich vorgeben, daß auch Catullus ſeiner meldung gethan habe, welches alles aber noch nicht ausgemacht. *Pompon.* l. 2. ff. de O. I. *Horat.* l. 1. ſerm. ſat. 3. *Gellius* l. 6. c. 5. *Henel.* de veter JCt. c. 3. *Rutilius* in vit. JCt. c. 38. *Bertrand.* de Jurisper. l. 1. *Grotius* vit. JCt. l. 1. c. 11. *Bayle.*

Alfeo/ lat. Anaptus, ein fluß in Sicilien, im thal di Noto, der ſich bey Syracuſa ins Joniſche meer ergeußt.

Alfiſſah/ eine landſchafft in der inſul Madagaſcar, in dem ſüdlichen theil gegen abend des landes Manambula. Es giebt viel wein und ſeide daſelbſt. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

Alford/ eine kleine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Lincoln, nicht weit von der ſee-küſte.

Alfraganus/ ſiehe **Alpherganus.**

Alfred/ ſonſten auch **Aelfred** genannt, König in Engeland, der 4 ſohn Edelwulfs, ſuccedirte ſeinem bruder Ethelreda an. 871, und ward ihm der name des **groſſen** wegen ſeiner löblichen thaten zugeleget. Er that, ſo bald er zur regierung gekommen, eine reiſe nach Rom, allwo er von Adriano II gekrönet ward. Er hatte viel unruhe, ehe er ſich auf dem thron befeſtigte, und ſtellten ihm die Dänen ſo wol öffentlich als heimlich nach, geſtalt dann, als er ſich einsmals auf einem luſt-hauſe ohnweit Londen aufhielt, und in der nähe herum jagte, die in ſelbiger haupt-ſtadt befindliche Dänen einen anſchlag auf ihn machten, und ihn mit einer ſtarcken rotte überfielen. Er hielt ſich aber mit ſeinen wenigen leuten tapffer, und entkam ihnen aus den händen, worauf er eine gute anzahl volcks ſammlete, dieſe verräther zerſtreuete, und dermaſſen in ſchrecken ſetzte, daß ſie durch abgeſchickte um friede baten. Nachgehends fiel ihm König Gitro von Dänemarck ins land, welchen er aber überwand, und dahin brachte, daß er den Chriſtlichen glauben annahm, und ſich in der tauffe Ethelſtan nennen ließ. Wie er nun ein frommer Herr und liebhaber der gelehrten war, alſo ſtifftete er etliche klöſter und die univerſität Oxford, gab dem lande gute geſetze, hielt ſehr über handhabung der gerechtigkeit, und wendete täglich gewiſſe ſtunden zum gebät, zum leſen und ſtudiren, und ſonderlich zu anhörung der unterthanen an. Er ſtarb an. 900, nachdem er 29 jahr regiert hatte. Sein leben iſt in einem buche, welches an. 1678 zu Oxford heraus gekommen, mit fleiß beſchrieben worden. *Polyd. Verg. Matth. VVeſtmonaſt. Baleus. Pitſeus.*

Alfred/ mit dem zunamen der **baſtard**, König von Northumberland, war ein natürlicher ſohn des Oſwins. Northumberland war zu der zeit, da er und ſein bruder Ecfried regierten, faſt gantz verwüſtet, daher er ſich nach Schottland begab, und daſelbſt den ſtudiis und der gottsfurcht oblag. Als er aber von dannen zurück kam, beſtieg er ſeines vaters thron, und regierte mit groſſer klugheit 20 jahr. Einige ſagen, er habe das Reich verlaſſen und ſich in ein kloſter begeben; andere thun hinzu, daß er Biſchoff worden ſey. Beda meldet, daß er unterſchiedene ſchrifften verfertiget habe. Er ſoll um das jahr 705 geſtorben ſeyn. *Beda Pitſeus.*

Alfreton/ eine Engeländiſche ſtadt in der provintz Darby.

Alfrid/ Biſchoff zu Hildesheim, war von den Grafen von Aſnede oder Eßen, einer vornehmen familie des Ertzſtiffts Cöln, entſproſſen, und in dem kloſter Corbey, ſeiner tugenden und gelehrſamkeit halber, in ſolchem anſehen, daß er von dar aus an. 848 zum Biſchoff nach Hildesheim beruffen wurde. Er hat unter andern löblichen verrichtungen die Dom-kirche daſelbſt nebſt einem trefflichen cloſter-gebäude innerhalb 26 jahren auffführen laſſen, ingleichen die 2 adelichen jungfer-clöſter zu Eſſen und Aßweden, wie auch das Münchs-cloſter zu Saligenſtadt geſtifftet. Mit Hertzog Ludolffen von Sachſen reiſete er an. 852 nach Rom, nnd ſetzte ſich bey ihm in groſſes anſehen. Er ſtarb an. 877 oder nach einiger meynung an. 876. *Letzner.* chron. Corb. *Paullini* theatr. ill. viror. Corbei. *Ejusd.* hiſtor. Virgin. collegii Visbeccenſis.

Alſter/ eine Herrſchafft am Ardenner walde, denen von Wevelinghoven vormals zuſtändig, von welchem dieſelbige an die Grafen von Salm und Reiferſcheid gekommen, indem Johannes V Jnngarden von Wevelinghoſen geheyrathet hat. *Imhof* N. P. l. 9 c. 10.

Alfwold/ ſiehe **Elfwold.**

Algarbia/ Algarve ein land in Spanien mit dem Königlichen titul, zu Portugall gehörig, erſtrecket ſich gegen abend und mittag an den Ocean. Seine ſtädte ſind Faros, Silves, nebſt der haupt-ſtadt Tavila und Lagos. Das land iſt fruchtbar von roſinen, oliven, feigen, mandeln, und hat trefflich guten fiſchfang; dannenhero es von den Mohren Algarve, das iſt, ein fruchtbares feld, geneñet worden. Wiewol andere noch wahrſcheinlicher gezeiget haben, daß Algarbia in Arabiſcher ſprache ſo viel als ein **land unten an der äuſſerſten ecke liegend** bedeute; wie dann auch noch bis dato die ehemalige Portugieſiſche veſtungen in der Barbarey, als Ceuta, Tanger, Maſagan ꝛc. in der Königlichen titulatur unter dem namen Algarbia ultra mare begriffen werden. Wie im übrigen dieſes land zu Portugall gekommen, das iſt unter dem articul Alphonſus III, König in Portugall zu leſen. *Vaſconcellus* deſcr. Luſit. p. 395. *Colmenar* delices de Portug. p. 803.

Algarria/ oder die ebene, von einigen auch Algarica genannt, ein land in Spanien in Neu-Caſtilien, darinnen ſonſt [illegible] die haupt-ſtadt war. Die neuern Geographi ſetzen [illegible] Madrid und Toledo in dieſes land.

Algazel / ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Theologus, welcher eine ſehr weitläufftige erklärung von dem glaubens-bekänntniß der Muſulmänner verfertiget. *Pocock.* ſpecim. hiſt. Arab. p. 274.

Algeri / oder Algher lat. Corax und Toras, eine mittelmäſſige, aber volckreiche und wohlbefeſtigte ſtadt in Sardinien, mit einem Biſchöfflichen ſitz, unter den Ertzbiſchoff zu Saſſari gehörig. Sie hat einen guten hafen port de Conde oder Caraco des Portus genannt. Es iſt allda eine ſtarcke corallen-fiſcherey, *Cluverius.*

Algerus / ein Prieſter, der wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt geweſen. Er war Canonicus und Scholaſticus in der kirche zu Lüttich, hernach aber begab er ſich in den Benedictiner-orden zu Clugny, und weil zu ſeiner zeit der ſtreit mit dem Berengario wegen des heil. abendmahls in vollem ſchwange war, hat er ſich gleichfalls demſelben widerſetzet, und darinnen ſo wohl gehalten, daß Petrus Cluniacenſis in dem anfange ſeines tractats wider Berengarium, ihn den übrigen, ſo damals wider Berengarium geſchrieben, vorziehet. Johannes Vlimmer, Prior der Canonicorum regularium zu Löven, hat nach dem Eraſmo dieſen tractat an. 1561 nebſt andern hieher gehörigen ſchrifften wieder drucken laſſen, wie ſich denn auch derſelbe in der bibliotheca Patrum mit befindet. Sonſt hat dieſer Algerus noch einen andern tractat von der gnade und dem freyen willen, wie auch de miſericordia & judicio geſchrieben. Er ſtarb an. 1130. *Petr. Cluniac.* l. 2 adv. [illegible] *Trithem.* in catal. ſcript. eccl. & l. 2 c. 90 de viris illuſtr. Benedict. *Eraſm.* in ep. & præf. ad Alger. *Vlimmer.* *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. tom. VI bibl. patrum. *Mo-*[illegible] l. 271.

Algerus / (Pomponius) ward aus der ſtadt Nola in Italien gebürtig. Er ſtudirte zu Padua und begab ſich zu der Proteſtanten religion, wurde aber von dem Gouverneur der ſtadt ergriffen, nach Venedig, und von dannen nach Rom geführet, woſelbſt er von Paulo IV als ein ketzer verdammt, und an. 1555 im 24 jahre ſeines alters verbrannt worden. *Beza* de homin. [illegible]

Algezire / eine Spaniſche ſtadt mit einem hafen an der ſtraſſe von Gibraltar, iſt heute zu tage ſehr ruiniret, vormals aber in groſſem anſehen geweſen. Es ſcheinet, daß dieſer ort der alten Carteja ſey, indem die beſchreibung, ſo T. Livius davon macht, ſich gar eigentlich auf Algezire ſchicket. Nachdem Cäſar des Pompeji ſöhne bey Munda erlegt hatte, flohe der älteſte mit der flotte nach Carteja, und der andere nach Cordoua. Die Mauren haben ſich nachgehends dieſer ſtadt bemeiſtert und ihr den namen Algezire gegeben. *Plin.* l. 7 c. 48, l. 9 c. 30. *Liv.* l. 48 & 43. *Her-*[illegible] de bello Alex. *Roderic. Toletan.* *Morales.* *Nonius* Hiſp. c. 11. *Mariana.* *Vaſæus* &c.

Algher / ſiehe Algeri.

Algiar oder **Algier**, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, in dem gebiete von Mecca, wo der fluß Laakie ſich in das rothe meer ergeuſt.

Algier / die haupt-ſtadt im Königreiche dieſes namens, am mittelländiſchen meer in Africa gelegen, von den Africanern Gezair de beni [illegible], und von den Arabern Algeſier genannt. Sie beginnet unten bey dem meer, am fuſſe eines hangenden berges, und erhebet ſich mit demſelben gleichſam ſtuffen-weiſe, alſo, daß die hinterſten häuſer über die vorderſten weit hervor reichen. Ihre ringmauern ſind theils von gebrannten, theils von gehauenen viereckigten ſteinen, deren breite ſich auf 12, und ihre höhe oben am berge auf 30, unten am meer aber, da ſie auf klippen ſtehen, auf 40 fuß erſtrecket. Vor zeiten waren die ſtadt-graben nicht über 6 [illegible] breit, und mit ſchlamm und buſchwerck verſtopffet; aber [illegible] ließ ſie nachmals um das ſchloß herum biß an die ſee reinigen, und 20 ſchritte breit und 7 tieff machen. Die meiſten gaſſen der ſtadt ſind ſo enge, daß kaum 2 menſchen neben einander gehen können, und ſolches um die hitze der ſonnen zu vermeiden. Doch iſt die gaſſe, die von dem morgen-thor Babaſon, nach dem [illegible] thor Bablewet, zugehet, ziemlich breit und 1200 ſchritte lang. Zu beyden ſeiten der gaſſen iſt es voll buden und krahm-läden. In der ſtadt ſind zwar keine gegrabene brunnen, ſondern nur waſſer-tröge, darein das waſſer von auſſen getragen wird; doch giebt es der bey 100 ſpringbrunnen, welche einer von den verjagten Mohren aus Andaluſien vermittelſt einer waſſerleitung, ſo an 2 örtern in die ſtadt kommt, gemacht hat. Die häuſer, deren anzahl ſich auf 15000 beläufft, ſind gemeiniglich nur ein geſchoß hoch, aus gebrannten ſteinen und leim-erden, von auſſen und innen mit kalck beſtrichen, ohne einigen andern äuſſerlichen zierrath. Das dach iſt oben platt, darauf die einwohner weit und breit in die ſee hinein ſehen können. Der boden iſt mit bunten gebrannten ſteinen belegt; ein jedes hauß wird gemeiniglich von 5 oder 6 haußgenoſſen bewohnt, hat 4 gänge, ſo wohl oben als unten, mit einem hofe in der mitten, und iſt alles rund herum zugebauet. Die gärten ſind alle auſſerhalb der ſtadt. Das beſte gebäude in Algier iſt des [illegible]-wohnung, faſt mitten in der ſtadt, mit 2 zierlichen gängen [illegible] marmorſteinern ſäulen, und darinnen noch andere 9 ſchöne [illegible], in deren jedem bey 5 biß 600 Janitſcharen wohnen, welche durch leibeigene bedienet und ſtattlich unterhalten werden. Auch hat man allda 6 groſſe gefängniſſe, worinnen die auf der ſee gefangene leibeigene geſetzet werden. Der bade-ſtuben werden über [illegible], darunter einige mit ſchönen zimmern und marmorſteinern boden ausgezieret. Die moſqueen über 107 liegen meiſtentheils nach der ſee zu; aber auſſerhalb der ſtadt iſt ein groſſes werck von ſteinen am meer, Moglie genennt, iſt halb rund, und erſtreckt ſich von dem nächſtgelegenen thore biß an das ende einer inſul, die vor der ſtadt im meer liegt, und von dar wieder am andern ende biß an die ſtadt, alſo, daß ſich darzwiſchen der eingang und der hafen befindet; iſt von Hariadeno Barbaroſſa an. 1532 aufgeführt. In dem hafen befinden ſich etliche ſchiffs-bau-höfe und lager-ſtellen vor die galeren, und können darinnen eine groſſe menge ſchiffe vor den winden, auſſer dem nord-oſt-wind, ſicher liegen. Das gantze hafen-werck wird mit 2 veſtungen (deren ſonſt noch 5 inner- und auſſerhalb der ſtadt ſind) beſchirmt, und liegt eine groſſe anzahl grobes geſchützes darauf. Es iſt zu verwundern, daß es in der gantzen ſtadt keine wirths-häuſer giebt, und müſſen die von auſſen kommende Türcken und Mohren bey ihren bekannten einkehren, und die ankommenden Chriſten herbergen bey den Juden, ſo ihren ſonderlichen wohn-platz in der ſtadt, und immer etliche zimmer ledig haben. Es halten auch die Chriſtlichen leibeigenen viel gar-küchen und trinck-häuſer, davon ſie ihren herren groſſen nutzen zuwenden. Vormals waren da groſſe vorſtädte, ſo aber im 16 ſeculo aus furcht vor einer Spaniſchen belagerung, in die aſche gelegt worden. Der landſtrich um Algier herum iſt zwar bergicht, doch ſind die thäler und gründe längſt dem ſee-geſtade ſehr fruchtbar; und die gärten (deren bey 18000 gezählt werden, tragen wein, granaten und allerhand früchte, auch findet man faſt in deren jedwedem einen ſpring-brunnen. Dieſe ſtadt iſt heut zu tage wohl die reichſte in gantz Africa, und der zoll trägt allein ſo viel ein, als das gantze Königreich. Bey 100000 einwohner befinden ſich ohngefehr darinnen, nemlich in die 12000 ſoldaten, ſo meiſtentheils abgefallene Chriſten: 40000 ſclaven von allen orten Europä, und der überreſt an Mohren, Türcken und Juden. Etliche auctores halten ſie vor der Alten Julia Cæſarea, ſo von Juba, dem Könige in Mauritanien, zu ehren Julii Cäſaris, gebauet worden, und ſoll von Cäſarea der name Gezair entſtanden ſeyn. Andere aber meynen, daß dieſes die ſtadt Tenez im Algieriſchen ſey, und die ſtadt Algier vielmehr des Antonini und Plinii Ruſcurium oder Ruſuccurum, bey dem Ptolemäo Rhuſuccora ſey. Dieſe ſtadt hatte vor zeiten einen Biſchoff, welcher unter dem zu Cäſarea ſtand, und dieſe Prälaten haben offt die Africaniſchen Concilia mit unterſchrieben. Vor zeiten war die ſtadt und das Reich den Mauritaniſchen Königen unterworffen, folglich den Römern, Arabern und andern Herrſchafften. Im 16 ſeculo hat ſie Barbaroſſa einbekommen, und ſeinem ſohne Ajan hinterlaſſen. Heutiges tages ſtehet Algier unter dem Türckiſchen Kayſer, welcher einen Baſſen hieher ſchicket, die militz zu commandiren; wiewol der Divan oder Rath dieſer ſtadt ſich noch die gewalt vorbehalten hat, eine art eines Königs zu erwählen, welchen ſie Dai nennen. Sonſt iſt Algier der aufenthalt der ſchädlichen ſee-räuber, die unzähliche ſchiffe den Chriſten weggenommen, und noch damit fortfahren, wodurch ſie einen unſäglichen reichthum zuſammen ſchleppen; doch ſind ſie unterſchiedliche mal von den Europäern gezüchtiget worden. Der Kayſer Carolus V nahm ihm für, dieſe räuber heimzuſuchen, und ſchiffte mit 25000 mann zu fuß und 1500 zu roß hinüber in Africam, langte damit im Oct. für Algier an, und ſetzte die armee ans land; es erhub ſich aber 2 tage hernach ein ſo grauſames ungewitter, daß von des Kayſers flotte bey 140 ſchiffe mit vielem volcke zu ſcheitern giengen, und er genöthiget ward, mit den übrigen wieder nach Spanien zu kehren. An. 1655 ſprach ihnen der Engliſche Admiral Blake zu, eroberte etliche ſchiffe, erlöſete auf ſelbigen viel gefangene, und ſteckte die andern in brand. Thomas Allen zwang ſie an. 1668 friede zu machen, den ſie aber an. 1669 wiederum brachen. An. 1670 ruinirten die Holländer unter dem Admiral Gent, mit hülffe der Engliſchen, 6 ihrer beſten ſchiffe, und verbrannten dieſelben, nachdem die Algieriſchen Capitaine ſie auf den ſtrand geſetzt, und ſich mit dem meiſten volck ſalviret. An. 1682 ward ſie von dem Frantzöſiſchen Admiral du Quesne angegriffen, und den monat Aug. durch mit einwerffung der bomben beunruhiget, wodurch viel häuſer und bey 500 mann in der ſtadt verdorben. Dieſer Admiral wiederhohlte die bombardirung im folgenden jahre viel ſtärcker, und erhielte von Baba Haſſan die Frantzöſiſchen ſclaven, worüber das volck erbittert, beſagten Baba Haſſan ermordete, und ihren Admiral Mezzomorto an ſeine ſtatt zum Regenten oder König ſetzten, welcher ſich gegen die Frantzoſen tapffer wehrte. An. 1688 warff die Frantzöſiſche flotte unter dem Marſchall d' Etree 10420 bomben hinein, wodurch bey 2 drittheile der ſtadt und 5 ſchiffe im hafen ruiniret worden. Die Algierer ſchoſſen hierauf den Frantzöſiſchen Conſul aus einem morſer nach der Frantzöſiſchen flotte, und ließ Mezzomorto heraus wiſſen, daß ſie es dem Könige, wenn ſie ihn hätten, eben ſo machen wolten. Doch im folgenden jahre ſchloſſen die Frantzoſen mit Algier friede, um ſich ihres beyſtandes gegen Engeland und Holland bedienen zu können. *Marmol.* *Iovius.* *Dappers* Afr. *Daniel* hiſt. de barbarie. *Herbelot* bibl. *le Gendre* hiſt. de Louis XIV. dialogue de Genes & d' Algers &c.

Algot I. König in Schweden, ſuccedirte Adolpho noch lange vor Chriſti geburt. Er hat ein glückliches regiment gehabt, wie ihm denn auch ſein ſohn Ericus gefolget. *Eric. Pomer.* de orig. gent. Danor. *Saxo Grammat.* *Loccenius* &c.

Algot II. ein ſohn Tordi III, regierte in Schweden um das jahr 582 nach Chriſti geburt, biß auf das jahr 606. Man ſagt, daß er die Ruſſen ihm unterwürffig gemacht. *Ericus* *Saxo Gramm.* *Loccen.*

Algow / Algovia, eine landſchafft in Schwaben, ſo von den benachbarten Alpen Alpgovia, oder von den Alemanniern, nach etlicher meynung, Almangovia heiſſen ſoll, liegt zwiſchen der Donau, dem Lech und dem Coſtnitzer-oder Bodenſee, und begreifft in ſich die ſtädte Kempten, Biberach, Memmingen, Kauffbeuren, Wangen ꝛc. Der vornehmſte fluß, ſo hindurch fleuſt, iſt die Iler. Das land iſt rauh und bergicht, trägt aber doch viel winter-korn und gerſten, zeuget auch viel vieh und fiſche, ſonderlich gute pferde. *Cruſii* paralip. Suev. p. 84. *Munſter. Bertius. Zeiler. Hurter* in des Algöws beſchreibung.

Algvazil / bedeutet in Spanien einen gerichts-diener, und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieſes wort herrühret, bedeutet es faſt auf gleiche art einen juſtitz-beamten, dem es zukömmt, der Obrigkeit befehle zu vollſtrecken.

Alguer / ſiehe **Algeri**.

Alhama / eine ſtadt im Königreiche Granada, am fuße eines berges, ſo zwiſchen den ſtädten Granada, und Malaga lieget, und wegen der warmen bäder ſehr berühmt iſt. Man hält dieſe ſtadt vor des Ptolemäi und Plinii Artigis.

Alhama / lat. Phornacis, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordoua und den gräntzen der Neu-Caſtilianiſchen provintz, la Mancha, gelegen. Es liegt auch ein dorff, namens Alhama, in Aragonien an dem fluſſe Xalon, zwiſchen Calatajud und den Alt-Caſtilianiſchen gräntzen, allwo ſich geſund-bäder finden. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 636.

Alhambra / das Königliche ſchloß zu Granada, worinnen die alten Moriſchen paläſte von porphir, jaſpis und marmorſtein prächtig erbauet zu ſehen; die wände, bühnen und tafel-werck, ſo mit golde überzogen, und mit Egyptiſchen hieroglyphicis und Arabiſchen buchſtaben bemahlet, zeugen von der Mohren vormaligen pracht und reichthum. Es wird ſolche zierlichkeit noch heutiges tages von den Chriſten mit fleiß erhalten, und da etwas ſchadhafft worden, bald wieder ausgebeſſert. Aus dieſem ſchloſſe iſt ein ſehr angenehmer proſpect über die gantze ſtadt Granada und die fruchtbaren herum liegenden felder, ingleichen den thier-garten und das hohe ſchnee-weiſſe gebürge. Auch iſt darinnen eine pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Ré Chico, als er ſich ſamt der ſtadt und ſchloß Granada dem Könige in Spanien Ferdinando, ergeben, hinaus marſchiret, und gebeten, daß ſelbige, zum ewigen gedächtnuß ſolches ſieges und überwindung des Königreichs Granada, ſtets verſchloſſen gehalten werden möchte; ſo auch der König Ferdinandus bewilliget, und von der zeit an iſt dieſe pforte uneröffnet blieben, auch eine ſtarcke paſtey dafür gelegt worden. *Braun* theatr. urb.

Ali / zugenannt Aſſad Allah al Galeb, **der allzeit ſiegreiche löwe Gottes** / war Mahomets vetter und ſchwieger-ſohn, deſſen älteſte tochter Fatime oder Fathema er geheyrathet hatte. Er ward von ihm auf ſeinem tod-bette an. 631 zum nachfolger erkläret, in anſehung, daß er ein heiliger mann und von prophetiſchem geſchlechte entſproſſen wäre. Allein Abubecker, Omar und Oſman, oder Othman, zogen das recht der ſucceßion an ſich, und Ali muſte in Arabien, worüber er von Mahomet zum Gouverneur geſetzt worden, entweichen. Da verfaßte er die lehre Mahomets in ein buch, und ließ vielmehr dinge frey als Abubecker und ſeine geſellen, wodurch er einen groſſen anhang bekam. Omar und Oſman ſchrieben hingegen wider dieſe auslegung des Ali; und entſtund alſo ein ſtetiger krieg und zwieſpalt zwiſchen den Caliphen von beyden theilen. Nachdem Oſmann geſtorben, trachtete Ali, ſich auf den thron zu ſchwingen, geſtalt er denn auch, nachdem er den Mahomet, Oſmans ſohn, überwunden, durch die Saracenen und Agarenen öffentlich zum Caliphen erkläret wurde; aber Moavia, des Oſmans General, ſetzte ſich ihm entgegen, und ließ ihn, als er in der Moſquee nahe bey Cufa, an den gräntzen des wüſten Arabiens, ſeine andacht verrichtete, A. C. 659 meuchelmörderiſch umbringen. Wiewol andere melden, daß er von einem Juden, mit deſſen ehe-weib er zu thun gehabt, aus dem wege geräumt worden. Dieſem Ali folgen die Perſer und Araber in der auslegung des Mahomedaniſchen geſetzes. Sonſt hat auch Ali einige bücher geſchrieben, welche noch aufbehalten werden. ſiehe **Abubequer**. *Marmol.* l. 2. *Olear.* reiſe-beſchr. *d'Herbelot.* p. 89. ſeq.

Ali / ein ſohn Joſephs, der 3 König zu Marocco, von der linie der Almoraviden. Als er an. 1110 zur regierung kam, bauete er die vornehmſte moſquee zu Marocco und viel herrliche gebäude; ſetzte an. 1114 hinüber in Spanien, belagerte Toledo, verheerte das gantze land, und machte eine groſſe menge gefangene, konte aber der ſtadt nicht mächtig werden, und muſte wegen des winters die belagerung aufheben, da er ſich nach Cordoua begab. Das folgende jahr griff ihn Alphonſus I, König von Aragonien, dem Pabſt Paſchalis II den creutz-zug vergönnet hatte, mit ſeiner armee an, und blieb Ali mit 30000 mann auf der wahlſtatt. Die flüchtigen retirirten ſich nach der Barbarey, allwo ſie des erſchlagenen Ali ſohn, Brahem, zum Könige machten. *Marmol.*

Ali Baſſa / Solymanni II ſchwieger-ſohn und Admiral der Türckiſchen flotte. Als er an. 1570. und 1571 unterſchiedliche Venetianiſche inſuln ausgeplündert, und in Lepanto der Chriſtlichen flotte, ſo von dem Juan de Auſtria commandiret wurde, eine ſchlacht geliefert, wurde er mit einer muſqueten-kugel getroffen. Darauf nahmen ihm die Spanier alſobald ſeine fahne, und rieffen victoria. Welches den Türcken ein ſolch ſchrecken verurſachte, daß ſie davon flohen. Zwey von Hali ſöhnen wurden gefangen nach Rom gebracht, woſelbſt einer von ihnen ſtarb; den andern aber ſchickte man ſeiner mutter wieder zu, welche ſi dann Don Juan mit prächtigen geſchencken beehrte. *Gratian.* hiſtor. B. Cypr.

Ali Baſſa / einer der gröſten Capitaine des 17. ſeculi im Ottomanniſchen reiche. Er hielt ſich unter Amurath IV gegen die Perſer ſo tapffer, daß er ihm ſeine ſchweſter zur belohnung verehlichte, und ihn zum General ſeiner armeen machte; hernach legte er nicht weniger ehre ein unter Ibrahim und Mahomet IV, ſo, daß der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, gar eiferſüchtig druber ward, und beſchloß, ihm das commando über die armee in Siebenbürgen zu nehmen: aber der tod des Ali kam darzwiſchen, welcher an. 1663 im 70 jahr ſeines alters erfolgte. Hiſtor. der Groſs-Vezier.

Ali Beg / ein obriſter dollmetſcher des Türckiſchen Sultans aus dem 17 ſeculo, welcher 17 ſprachen reden kunte. Er war in Pohlen gebohren, und von dannen durch die Tartarn als ein ſclave weggeführt, an die Türcken verkaufft, und von ſelbigen in ihrer religion erzogen worden. Sein rechter name war Albertus Bobovsky. Er kunte Frantzöſiſch, Engliſch und Teutſch ſo gut reden, als wenn er aus dieſen ländern wäre gebürtig geweſen. Man ſagt, daß er dem Ricaut zu ſeinem buche von dem Türckiſchen ſtaat vieles beygetragen habe; wie er denn auch ſelbſt verſchiedene ſchrifften verfertiget, als de Turcorum liturgia; peregrinatione Meccana; circumciſione; ægrotorum viſitatione &c. welche Thomas Hyde ediret hat. Er hat die bibel in die Türckiſche ſprache überſetzet, welche annoch zu Leyden aufbehalten wird. *Spon.* voyage d'Italie. *Bayle.*

Ali Muley Alcadurbil / ſiehe **Boabdiles**.

Aliaco / (Petrus de) ein Cardinal, ſiehe **Alliaco**.

Aliadora / eine Africaniſche inſul, ſiehe **Auola**.

Alian oder **Alion** / ſiehe **Apion**.

Aliaptu / wurde ein Mahometaner, um Caliphe in Perſien zu werden, und ließ ſich Sultan Mahomet ben-Argen nennen. Er bauete die ſtadt Sultania, brachte das land Damaſcus unter ſich, und ſtarb an. 1116. *Texeira* l. 2 c. 35.

Aliatan / König der Araber in Spanien, ſchickte ums jahr 708 eine ſtarcke flotte gegen die Italiäniſche küſten, plünderte Majorca und Minorca, und bemächtigte ſich der inſuln Corſica und Sardinien. Allein Carolus M. griff ihn zur ſee an, und machte mit Alphonſo II Könige in Caſtilien, ein bündniß, worauf ſie Lißabon wieder eroberten, und der Barbaren 60000 mann erſchlugen. Ludovicus pius war gleichfalls wider dieſen Mohren-König glücklich in unterſchiedenen treffen. Er ſtarb an. 819 an einem fieber, als er im begriff war, Barcelona zu belägern, und hinterließ 12 ſöhne und 22 töchter. *Marmol.* l. 2. c. 20. 21. 22.

Aliattes / oder **Alyattes** / König in Lydien, folgte dem Sadyattes A. M. 3227, A. C. 757, Olymp. 5, 4, überwand die Cimmerier vermittelſt einer anzahl groſſer hunde, ſo er auf ſie loß gelaſſen, und ſie dadurch in verwirrung gebracht. Er beſiegte auch die Mileſier, und verwüſtete ihr land mit feuer und ſchwerdt. Nachdem er mit den Meden in die 5. jahr krieg geführt, machte er mit dem Könige Cyaxares friede, und verheyrathete ſeine tochter Ariena an deſſelben ſohn Aſtyages. Er hat nach Euſebii bericht 14 jahr regiert. *Herodot.* l. 1. *Euſeb.* in chron.

Alibaluch / ein inſul in dem Caſpiſchen meere, der Perſiſchen provintz Tariſtan, und dem einfluße des Araxis gegen über, an der ſeite der wüſten von Mokan.

Alibinali / ein Fürſtenthum im glückſeeligen Arabien, von dem haupt-orte alſo benahmt, gräntzet an das Königreich Ormus.

Alicante / eine ſtadt am mittelländiſchen meer, im Königreiche Valencia, mit einem berühmten hafen wegen der commercien, ſonderlich mit wein, welcher da herum wächſt, und zu zeiten Königs Caroli I in Spanien unter den Kayſeren Car. V. genannt, von Peter Simon, welcher vom Rheine aus Teutſchland wein-rancken bringen laſſen, zu erſt gepflantzet worden ſeyn ſoll. Dieſer hafen liegt an dem fuſſe eines berges, und wird durch ein ſtarckes caſtell beſchirmet, auch iſt dabey ein aufgeführter Mole, darhinter die Barquen ſicher liegen, und worauf die waaren ausgeladen werden; denn der hafen an ſich ſelbſt iſt nicht allzu tieff, und liegen die groſſen beladene ſchiffe meiſtentheils auf der rhede. Die ſtadt iſt nicht gar groß, aber ſehr reich, und mit einwohnern erfüllet. Man hält ſie vor des Ptolemäi und Pomponii Alone. An. 1706 den 8 Jul. ergab ſich die ſtadt, und den 6 Sept. das caſtell an den König Carolum III. Allein an. 1708 im Dec. muſte ſich die ſtadt und an. 1709 im Apr. das caſtell Philippo V wieder unterwerffen.

Alicata / oder **Leccata** / eine ſtadt an der küſte von Sicilien, im val di Noto, zwiſchen Terra nova und Gergenti gelegen, woſelbſt ein ſtarcker korn-handel getrieben wird. Einige glauben, daß die bey den alten berühmte ſtadt Gela daſelbſt geſtanden.

Alicur / eine kleine inſul im Toſcaniſchen meer, wird zu den Lipariſchen gezehlet.

Alienora / ſiehe **Eleonora**.

Aljezira / ſiehe **Alcira**.

Aliſe / eine ſtadt im Königreiche Neapolis, mit einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoffe zu Benevent, in der provintz Lavoro. Es iſt der alten Alipha, bey welcher ſtadt, nach Livii erzehlung, Q. Fabius die Sammariter in einer ſchlacht erleget hat. Heut zu tage iſt Aliſe faſt gantz ruiniret, und der Biſchoff ſoll ſich in dem kleinen dorffe Pedemonte aufhalten. *Liv.* l. 9.

l. 9. & 25. *Strabo.* *Ptolem.* *Plin.* *Alberti* deſcr. Ital. *Onuphr.* & *Ciacon.* in Urb. VI.

Aligheri / (Dantes) oder Aligerius, einer der berühmteſten und erſten Poeten, die in der Italiäniſchen ſprache geſchrieben, wurde zu Florentz an. 1265. gebohren. Er war aus einem anſehnlichen geſchlechte, und wurde mit groſſer ſorgfalt in den ſtudiis auferzogen. Unter ſeinen vorfahren war Caccia Guida berühmt, der ein ſohn oder enckel des Eliſäi Frangipani ſoll geweſen ſeyn; von deſſen gemahlin, die aus dem geſchlechte Aligheri geweſen, ihr ſohn und nachkommen dieſen namen Aligheri bekommen, und ſind ſie zweymal von den Gibellinern aus Florentz verjagt worden, Etliche ſagen, ſein rechter name ſey Dantes Aligheri del Bello, ſintemahl ſein geſchlechte Bello geheiſſen, Aligheri aber ſey er von ſeinem vater genennet worden; ingleichen daß ſein rechter name Durantes geweſen, aus welchem man in ſeiner kindheit Dantes gemacht, wobey man auch hernach geblieben. Er ließ gar bald eine ſonderliche zuneigung zur poeſie verſpühren, welche durch die liebe Folconis Portinari tochter, Beatrix, noch mehr erweckt wurde. Nach derſelbigen tode hat er in einem gedichte, wie einige anmercken, unter dem namen dieſer Beatricis die theologie und ſeine liebe zu derſelbigen beſchrieben. Er blieb aber nicht allein bey der dicht-kunſt, ſondern ſuchte auch in der Florentiniſchen Republique ſeine beförderung, und erhielt gar anſehnliche ehren-ſtellen. Zu ſeinem unglück aber befanden ſich damals in derſelben 2. factiones, worein ſich die Guelphiſche faction abſonderlich eingetheilet hatte, davon ſich die eine die weiſſen / die andere aber die ſchwartzen nennte, welche dieſe ſtadt ſo verunruhigten, daß auch Pabſt Bonifacius IIX genöthiget wurde, Carolum, Grafen von Valois, dahin zu ſchicken, den tumult zu ſtillen; da denn die faction der weiſſen von dannen weggejaget wurde. Solches betraff auch Dantem Aligherium, weil er dieſer parthey mit zugethan war. Er war eben abweſend, ſintemal man ihn mit an den Pabſt geſchickt hatte, wegen des friedens zu handeln, als er in den bann gethan, ſein hauß zerſtöret, und ſeine landgüter geplündert wurden. Hierauf muſte er in dem exilio ſein leben zu bringen, und waren alle ſeine bemühungen, in ſein vaterland wieder zu kommen, vergeblich; deßwegen ſuchte er ſich zu rächen, und wolte bald den damaligen Fürſten von Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayſer Henricum VII anſtifften, die ſtadt Florentz zu belagern. Er hat ſich währender zeit an unterſchiedenen orten aufgehalten, wiewol die umſtände in benennung der örter und der zeit nicht von allen auf einerley art erzählet werden. Und was von einigen gemeldet wird, als wenn er ſich auch nach Paris begeben, ihm daſelbſt durch die ſtudia und das diſputiren ſeine ſorgen zu vertreiben, wird von andern gäntzlich verworffen. So viel iſt gewiß, daß er ſich zuerſt nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Albertus, ein älterer bruder des Canis Scaligeri ſoll geweſen ſeyn, gewendet hat. Ferner, daß er ſich 6 jahr nach ſeiner verjagung zu dem Marquis von Malaſpina retiriret, und daß er endlich zu Ravenna an. 1321. im 56 jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihme unterſchiedene ſchrifften, als ſeine Italiäniſche gedichte, unter welchen ſonderlich die comödie von der höllen, fegfeuer und paradieß hoch geſchätzt wird, über welche man Chriſtophori Landini, Alexandri Vellutelli und anderer anmerckungen hat; zu geſchweigen desjenigen ſtreits, welcher ſich zwiſchen Jacobo Mazzonio, der ſelbige wider die critiquen eines, namens Caſtiavilla, vertheidigt, und Beliſario Bulgarino, der den Mazzonium widerleget hat, und einigen andern, die ſich dieſes ſtreits theilhafftig gemacht, unter welchen ſonderlich Hieronymus Zobbius bekannt iſt, hierüber erhoben hat. Nicht weniger iſt auch berühmt Aligheri tractat de monarchia mundi, darinnen er das recht des Kayſers wider den Pabſt, worüber damals zwiſchen dem Kayſer Ludovico Bavaro und den Päbſten ſo heftig geſtritten wurde, und daß der Kayſer dem Pabſt keines weges unterwürffig, behauptet hat; weßwegen er von einigen unter die ketzer pflegt gezählet zu werden. Es hat dieſer Dantes einen ſohn hinterlaſſen, welcher zu Verona einen Advocaten abgegeben und ſein geſchlecht fortgepflantzet; auch ſind unterſchiedene berühmte leute aus denſelben noch ferner entſtanden, unter welchen ſonderlich Petrus Dantes berühmt iſt, welchem Philelphus das leben des Dantis Aligheri zugeſchrieben, und ein anderer Dantes, welchen die Florentiner an. 1495 ſich wieder zu ihnen zu begeben gebeten, ſo er aber ausgeſchlagen; Da Verona von den Venetianern erobert, begab ſich derſelbe nach Mantua, allwo er in groſſer armuth geſtorben. *Petrarcha* memorab. l. 2. c. 4. *Iov.* in elog. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Poccianius* de ſcript. Florent. *Vollateranus* comment. Urban. l. 21. *Villan.* l. 9. c. 135. *Maſſon.* in elog. t. 2. *Rubeus* hiſt. de Raven. l. 6. *Brullart.* acad. des ſciences t. 2. *Valerianus* de literat. infelicit. p. 37. *Freher.* in theatro p. 1421. *Bayle.*

Aligheri / (Ludovicus) ein trefflicher Rechtsgelehrter, ums jahr 1530 zu Verona, allwo er eine anſehnliche bedienung hatte. Er war aus dem geſchlechte des berühmten Dantis Aligheri. *De Puy* in elog. doct. coll. Veron.

Aligre / (Stephan I d') Cantzler in Franckreich, Herr von Riviere und Chouvilliers, hat ſich durch ſeine verdienſte zu den gröſten ehren-ſtellen in Franckreich gebracht. Er war von Chartres gebürtig, und anfänglich ein Beyſitzer im groſſen Rath, auch Hofmeiſter bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons, welcher ihn auch zum tutore honorario, ſeines ſohns Ludovici verordnete. Hierauf wurde er in den Staats-Rath aufgenommen, und an. 1624 von dem Könige Ludovico XIII. nach dem tode des Herrn von Silleri, zum Cantzler gemacht. Zwey jahr darauf aber legte er ſein amt nieder, begab ſich in ſein hauß de la Riviere au Perche, woſelbſt er den 11. Dec. an. 1635. ſtarb. Er hat 2. ſöhne und eine tochter hinterlaſſen, davon der erſte ſohn Stephanus von Aligre nach unterſchiedenen andern anſehnlichen bedienungen gleichfalls an. 1672 Siegelverwahrer, und bald darauf Cantzler von Franckreich worden; hat auch 2. gemahlinnen gehabt, und unterſchiedene kinder mit ſelbigen gezeuget, iſt aber an. 1677. geſtorben.

Alimentius / ſiehe **Giutius Alimentius.**

Alincourt / ein kleiner ort, mit einem ſchloſſe, in der Ile de France, zwiſchen Magny und Pontoiſe gelegen, welcher dem geſchlechte derer von Neufville oder von Villeroy gehört, und den titul eines Marquiſats führt. Man findet daſelbſt eine merckwürdige grabſchrifft dreyer perſonen, welche unter einander ſohn und mutter, tochter und vater, ſchweſter und bruder, mann und weib geweſen, indem nemlich ein ſohn unwiſſend ſeine mutter geſchwängert, und hernach die aus ſolcher blutſchande erzeugte tochter, gleichfals unwiſſend, geheyrathet. *Zeiler.* itinerar. Gall. p. 510. *Delic. de la France* t. 2. p. 110.

Alinges / ein caſtel im Hertzogthum Chablais in Savoyen, unweit Thonon, auf einem berge gelegen.

Aliola / oder **Alioa**, **Aliadora** / eine Africaniſche inſul auf dem Aethiopiſchen meere, zwiſchen der küſte von Zanguebar und den inſuln von Madagaſcar, nicht weit von der inſul S. Eſprit Comoro und S. Chriſtovano.

Alion / ſiehe **Apion.**

Alipha / ſiehe **Aliphè.**

Alipius oder beſſer **Alypius** / Biſchoff zu Tagaſte in Africa, ein ſonderlicher freund und mit-arbeiter des heiligen Auguſtini, mit dem er auch zugleich von S. Ambroſio zu Meyland an. 388 getaufft worden. Er that eine reiſe nach Paläſtina, und befeſtigte das gute vernehmen zwiſchen Auguſtino und S. Hieronymo, welches einige zu trennen trachteten. Hierauf wurde er an. 394 Biſchoff zu Tagaſte, und an. 403 befand er ſich auf dem Carthaginenſiſchen concilio, woſelbſt man ſich bemühete, die Donatiſten wieder mit der kirche zu vereinigen. Er war auch einer von den 7 Prälaten, welche in der berühmten Carthaginenſiſchen conferentz an. 411 mit 7 Donatiſtiſchen Biſchöffen diſputirt. An. 419 wurde er von der Africaniſchen kirche an den Kayſer Honorium geſchicket, auch von dem Pabſt Bonifacio mit groſſen ehren-bezeugungen aufgenommen. *Hieron.* ep. 82. vita Auguſtini a *Benedict.* edita. *Baron.* ad A. C. 388 &c. *Bayle.*

Alipius / von Antiochia, ein Geographus, ſo zu den zeiten Juliani apoſtatæ gelebet, und ihm ſeine ſchrifften zugeſchrieben hat. Man hält dafür, daß es eben derjenige Alipius ſey, der Statthalter in Engeland war, und dem vom Kayſer Juliano die wiederaufbauung des tempels zu Jeruſalem anbefohlen worden. *Ammian.* l. 23 & 29. *Julian.* epiſt. 30. *Voſſius* de mathemat. *Bayle.*

Nach Juliani regierung hat er den hof verlaſſen, und in aller ruhe ſein leben geführet, biß man unter Valente eine greuliche inquiſition angeſtellet über diejenigen, welche durch zauberey den nachfolger des Kayſers ſollen haben erforſchen wollen. Alipius und ſein ſohn Hierocles ſind mit vielen angegeben worden, da man denn den alten Alipium hat heiſſen ins elend gehen, ſeinen ſohn Hierocles aber, den man vorher entſetzlich gepeiniget, zum tode verdammet; wiewohl ihm der Kayſer auf vorbitte des gantzen volcks das leben geſchencket. Alipius, der autor der introductionis muſicæ, den Meurſius zuerſt Griechiſch ediret hat, iſt übrigens gantz unbekant. *Bayle.*

Alipius / von Alexandrien, ein Philoſophus, lebte mit dem Jamblicho zu einer zeit, nemlich im 4 ſeculo nach Chriſti geburt, war klein von perſon, aber einer der ſubtilſten dialecticorum. Er hatte viel nachfolger, welchen er nur bloß mit mündlicher unterrichtung ſeine lehre beybrachte, daher ihn viele verlieſſen, und es mit Jamblicho hielten, weil ſie dieſer ſo wol ſchrifftlich als mündlich unterrichtete. Nachdem auch Jamblichus einige unterredung mit dem Alipio gehalten, muſte er ſelbſt ſeine geſchicklichkeit hoch ſchätzen, verfertigte daher ſein leben, darinnen er ihn wegen ſeiner tugend und beſtändigkeit gerühmt hat. Alipius ſtarb in ſehr hohem alter zu Alexandrien. *Eunapius* in vita Jamblichi. *Bayle.*

Alipius / (Faltonius Probus) ein bruder des Q. Clodii Hermogeniani Olibrii, war Statthalter der ſtadt Rom unter dem Kayſer Theodoſio. Symmachus hat unterſchiedene briefe an ihn geſchrieben. Was Baronius ad an. 395 n. 19 von demſelben meldet, das unterſuchet Bayle. Es haben um ſelbige zeit noch unterſchiedene andere dieſes namens gelebt. *Godofredi* proſopogr. C. Theodoſ.

Baronius beweiſet ſeine præfecturam urbis durch das martyrologium Romanum, wo den erſten januar. dieſe worte ſtehen: Romæ S. Almachii Martyris, qui jubente Alipio urbis præfecto, cum diceret; hodie octavæ dominici diei ſunt, ceſſate à ſuperſtitionibus idolorum & a ſacrificiis pollutis, à gladiatoribus occiſus eſt; ferner meinet er, daß der Gouverneur in Egypten Alipius, mit dem der Einſiedler Johannes bey dem Palladio in Lauſiacis geredet, eben der Præfectus urbi ſey. Allein ein gelehrter Engelländer hat beweiſen wollen, daß aus dem S. Almanachs oder Almancho, wie das wort durch abbreviatur pfleget geſchrieben zu werden, das iſt aus dem titul: verzeichniß der H. Märtyrer, unverſtändige zu den mitlern zeiten den S. Almachium gekünſtelt. Die that wäre etwas zu verwegen, und kein alter ſcribent gedencket ihrer. Alcuinus de divinis officiis erzehlet die ſache zu erſt und zwar ſehr zweiffelhafft. Biblioth. univerſ. 11. volum. p. 139. *Bayle.*

Aliſe / iſt eine ſtadt in Burgund, ſiehe **Alexia.**

Aljubarota / ein geringer ort in der portugieſiſchen provintz Eſtremadura, 4 meilen von Leiria entlegen, bey welchem König Johann von Portugal an. 1386 über die Caſtilianer einen herrlichen ſieg erhalten.

Alix / ſiehe **Adelheit.**

Alizez / eine art von winden, ſo in den Caribiſchen eylanden, in dem Atlantiſchen und Aethiopiſchen ocean, im Indianiſchen meer, (allwo ſie monſons genennet werden) und im mari pacifico, zu gewiſſen zeiten wehen, und ihren ordentlichen ſtrich halten; von deren urſachen ein gelehrter Engelländer ein buch geſchrieben. Bibl univerſ. tom. 4.

Alizubeir / ein General des falſchen Propheten Mahomets, von ungemeiner tapfferkeit, aber dabey ſo wunderlichen gemüths, daß er ſein pferd niemals bey der armee ſtriegeln, noch ſeine kleider in währenden feldzuge ausfegen ließ, damit er den unterweges geſamleten ſtaub mit ins grab nehmen köñte. *Marmol.* l. 2. c. 1.

Alla / ein fluß in Preuſſen, läufft durch das Batten-land und Natangen, fleuſt bey den ſtädten Allenſtein, Heilsberg, Bartenſtein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und fällt in die Pregel bey Welau. *Hartknochs* Preuſſ. chronick. p. I, c. 1. p. 8.

Alla oder Elly / erſter König in Südſex, lebte im 8 ſeculo. Seine begierde eine krone zu erwerben, trieb ihn, daß er mit einer mächtigen flotte aus Sachſen, (welches die an der ſee im Holſteiniſchen, Bremiſchen, Weſtphäliſchen gelegene länder waren) in Engelland überſetzte, und daſelbſt veſten fuß faſte. Nach 9 jahren nahm er erſt den Königlichen titul an, konte aber nicht ſtill ſitzen, ſondern gieng wider die Britten zu felde, die ihm ſo hertzhafft begegneten, daß er in ſeine eroberte länder fluchten muſte. Als er aber 3 jahr hernach eine ſtarcke hülffe aus Sachſen erhalten, fiel er damit in Kent ein, und brachte die vornehmſten plätze unter ſeine gewalt, ſtarb aber im lauff dieſer ſiege. Ihm folgte ſein ſohn Ciſſus. *Polyd. Verg. du Cheſne*, hiſt. d'Anglet.

Alla / der andere König von Northumberland, regierte im 6 ſeculo. Er folgte ſeinem anverwandten Idas nach, und verwaltete das Reich 32 jahr, mit groſſem ruhm und vergnügen des volcks. Zu ſeiner zeit kam der Münch Auguſtin in Groß-Britannien, die völcker, ſo daſelbſt noch den abgöttern dieneten, zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. *du Cheſne* hiſt. d'Anglet.

Alladius / oder **Alladinus** / (Sylvius) König der Lateiner. Caßiodorus und Aurelius Victor nennen ihn Aremulus, andere Romus oder Romulus. Er war ſo übermüthig, daß er ſich göttlicher gewalt anmaſſete, und zu dem ende vermittelſt gewiſſer machinen donner und blitz nachahmte. Er ward aber ſelbſt von einem donner-ſtrahl des himmels getroffen, und ſein pallaſt zugleich in die aſche gelegt, ungefehr 855 jahr vor Chriſti geburt, um das jahr der welt 3197. *Livius. Dion. Halicarn. Eutrop. Caſſiod. Euſebius* in chron.

Allatius / (Leo) gebürtig aus der inſul Chio, kam an. 1600 gar jung nach Rom, und ſtudierte die Philoſophie und theologie; hierauf gieng er wieder in ſein vaterland, und als er ſich daſelbſt eine zeitlang bey dem Biſchoff Marco Juſtiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, und legte ſich, unter der anführung Julii Cäſaris Lagalla, auf die medicin, änderte aber bald ſeinen entſchluß, und wendete ſich auf die ſtudia humaniora, wie er denn auch bald darauf erwählet wurde, in dem Griechiſchen collegio einen lehrer abzugeben. Er ward von Gregorio XV nach Teutſchland geſchickt, um die Heidelbergiſche bibliothec nach Rom zu bringen. Nach dieſem kam er zu dem Cardinal Bichi, und von dar zum Cardinal Franciſco Barberini, da er denn ſeine geſchicklichkeit durch herausgebung vieler ſchrifften mehr und mehr verſpüren ließ. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII, Innocentio X und Alexandro VII in ſonderliche hochachtung, welcher letztere ihn über die Vaticaniſche bibliothec zum ober-auffſeher ſetzte. Er ſuchte die Griechen mit der Lateiniſchen kirche zu vereinigen, ſtifftete unterſchiedene collegia in ſeinem vaterlande Chio, und ſtarb an. 1667 im 83 jahr ſeines alters. Er war in antiquitäten wohl erfahren, und unter ſeinen wercken ſind vorhanden catena SS. patrum, in Jeremiam; Euſtathius Antiochenus in hexaëmeron; apes urbanæ; de Pſellis; de Georgiis; de Simeonibus; monumentum Adulitanum Ptolemæi III; de patria Homeri; vindiciæ ſynodi Epheſinæ; de octava ſynodo Photiana; de menſura temporum antiquorum; de libris eccleſiaſticis Græcorum; de eccleſiæ occid. & orient. perpetuo conſenſu; confutatio fabulæ de Johanna Papiſſa; Libanii orationes; Procli Diadochi paraphraſis in Ptolomæi lib. IV; Socratis, Antiſthenis &c. epiſtolæ; Salluſtii philoſophi opuſculum de diis & mundo; Philo Byzantius de VII orbis ſpectaculis; excerpta varia Græcorum ſophiſtarum & rhetorum; orthodoxæ Græciæ ſcriptores; Symmicton liber und andere. *Craſſo* iſtoria de poeti greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle.*

Er war ein arbeitſamer und unermüdeter mann, begierig nach geſchriebenen büchern, mit einer trefflichen memorie verſehen, ſehr geſchickt vieles zu ſammlen, und alſo ſehr würdig der ſtation, die er zuletzt bedienet, ob zwar ſeine einſicht ſo gar groß nicht war, und ſeine ſchlüſſe nach einer guten logic nicht eingerichtet waren. Es iſt nie ein hefftigerer feind der ſchißmatiſchen Griechen aufgeſtanden als er. Alexander VII fragte ihn einmal: **warum er nicht das Prieſterthum annehme?** worauf er antwortete: **damit er ſich allemal verheyrathen könne.** Als ihn nun der Pabſt weiter fragte: **warum er ſich nicht verheyrathete?** verſetzte er, **damit er allezeit die freyheit behielte ein Prieſter zu werden** / woraus ſeine unentſchloſſenheit zu ſchlieſſen. Er hat ſich 40 jahr mit einer feder das Griechiſche zu ſchreiben, beholffen, und als er ſie zuletzt verlohren, ſich kaum darüber des weinens enthalten können. Er hat mit einer ungemeinen geſchwindigkeit geſchrieben, maſſen er in einer nacht das diarium Romanorum pontificum abcopiret hat, das ihm Hilarion Rancatus, ein Ciſtercienſer, gelehnet hatte. *Bayle.*

Allatur / eine ſtadt in Moſcau, in dem Königreiche Cazan, an dem fluß Cama.

Allein / (Richard) ein Presbyterianiſcher Prediger in Engelland, und ſohn eines Miniſtri zu Ditſchet gleiches namens, ſtudirte zu Oxfort in S. Albanshall, und wurde Magiſter artium, hernach Prediger zu Batcomb, welchem beruff er in die 20 jahr abwartete, biß er davon wegen der non-conformität vertrieben wurde. Weil er aber nach dieſem nicht aufhörte zu predigen, wurde er deßwegen offt für die Seßion geſtellt, doch ohne mercklichen ſchaden. Er ſtarb an. 1681 und hinterließ den Nahmen eines fleiſſigen und eiferigen Predigers. Seine ſchrifften ſind Vindiciæ pietatis. The godly mans portion. Heaven opened. Godly fear. Rebuke to bakſliders. Companion for praier. Inſtructions about heartwork, account of eject. miniſt.

Alleluja / ein cloſter und abtey in Ethiopien, deſſen erſter Abt dem orte den namen Alleluja oder Gottes ehre gegeben, weil er angeordnet, daß dieſes offt daſelbſt angeſtimmet würde, nachdem er von einem eremiten vernommen, daß, als er entzückt geweſen, habe er gehöret, wie die engel unaufhörlich das alleluja geſungen. Doch iſt die gewohnheit ſchon vor langen zeiten, ſo wol in der Römiſchen als Griechiſchen kirche, zur zeit Hieronymi und Auguſtini geweſen, daß das alleluja auch bey begräbniſſen, wie Hieronymus von der beerdigung der Fabiolä erzehlet, und ſonſt von den Chriſten zu Jeruſalem an ſtatt anderer weltlichen geſänge ihren kindern vorgeſungen worden. Beda gedencket, daß die Sachſen, als ſie einsmals eine ſchlacht liefern wollen, ein fröliches alleluja angeſtimmt, darauf den feind angefallen, und den ſieg davon getragen. *Hieron.* ep. 7 & in epit. Fabiolæ, *Auguſtin.* in pſalm. 106. *Gregor.* l. 7. mor. *Beda* l. 1 c. 20. *Franc. Alvares* relat. d'Ethiop.

Alleman / (Petrus l') ein Geiſtlicher von der Abtey de Sainte Geneviève zu Paris, war gebürtig von Rheims, und ward endlich zum Cantzler der Pariſiſchen univerſität gemacht. Er hat unterſchiedene andächtige ſchrifften heraus gegeben, und inſonderheit durch diejenige, welche er den tod der gerechten titulirt, ſich einen beſondern ruhm erworben. Er ſtarb den 18 Febr. an. 1673 in dem 51 jahre ſeines alters / und ward in der kirche von S. Geneviève begraben.

Allen / (Johann) Ertzbiſchoff von Dublin in Irrland. Er hielt es mit dem Ritter Skeffington, und mit dem Grafen von Oſſory, wider die familie der Grafen von Kildare. Da nun der junge Graf aus dieſem hauſe, namens Thomas Fiz Girald, wider den König von Engelland Henricum VIII öffentlich die waffen ergriff, und unter andern auch der ſtadt Dublin ſich bemächtigte, wolte dieſer Prälat nach Engelland übergehen, um daſelbſt wider den jetzt-erwehnten rebellen hülffe zu ſuchen. Allein er fiel deſſen leuten in die hände, die ihn vor ihr oberhaupt brachten, bey welchem er aber ſo wenig ſchutz fand, daß er vielmehr den folgenden morgen barfuß und in bloſſem hembde aufgehenckt ward. Man ſagt, es habe Kildare ſolches nicht wohl verhindern können, auch von einem ſo entſetzlichen ſpectacul ſeine augen abgewendet. Auf dieſe unverantwortliche that erfolgte eine gantz auſſerordentliche excommunication, worinnen man Gott bat, daß er denen, ſo an dieſer hinrichtung theil gehabt, ja auch den nachkommen derſelben, niemals barmhertzigkeit wiederfahren laſſen, ſondern ſie in einen pfuhl von feuer und ſchwefel ſtürtzen / und ihnen nebſt dem Pharao, Nero, Herodes, Judas, Dathan und Abiram, die allergrauſamſte martern in der hölle ewig zu empfinden geben möchte. Es wird auch angemerckt, daß alle diejenige, ſo ſich dieſer ſchändlichen that theilhafftig gemacht, ein erbärmliches ende genommen, ſiehe **Kildare.** *de Larrey* hiſt. d'Angleterre tom. 1 p. 322.

Allen / (Joſeph) ein eiferiger Engliſcher geiſtlicher, Presbyterianiſcher kirche, iſt gebohren an. 1633. in Wiltſhire at the devizes, und in den ſtudien auferzogen zu Oxfort in Lincoln und corpus Chriſti collegio. An. 1655 wurde er dem prediger zu Taunton H. Newton als ein Aßiſtent zugeordnet, aber 1662 wider mit ihm wegen non-conformität abgeſetzt; fahrte aber ungeacht des verbotts fort zu predigen, biß er an. 1663 citirt, und nach angehörter verantwortung in Ilcheſter gefängniß gelegt wurde, allwo er ein gantzes Jahr mit ziemlich ſchlechtem tractament muſte vorlieb nehmen. Als er nach ſeiner loßlaſſung eiferiger als vorher das predigen continuirte, wurde er nochmahlen an vorgemeldtem ort zur gefänglichen hafft gezogen, welches zuſamt ſeiner ſtarcken arbeit ſeine ſchwache geſundheit ſo ruinirte, daß er an. 1668 verſtarb. Dieſer mann hatte einen ungemeinen eifer die fromkeit zu beförderen. Nicht nur predigte er ſehr fleißig, wohl etwa 4 mal in einem tag, gemeiniglich alle wochen 6 oder 7 mahl, zu weilen 10 ja 14 mahl, ſonderen ließ ſich inſonderheit die hauß-beſuchungen und Catechiſationen, welche er auf eine ſehr erbauliche und kräfftige weiß eingerichtet, angelegen ſeyn, wodurch er auch ſehr groſſen nutzen geſchafft, davon außführlicher bericht gefunden wird in ſeiner lebens-beſchreibung, welche à parte in Engliſcher und Teutſcher ſprach heraus kommen. Obſchon ihme ſein gewiſſen nicht zulieſſe, von ſeiner function abzuſtehen, hatte er dennoch keine ſo groſſe averſion von der Engliſchen kirche, daß er ſie nicht auch beſuchte; vielweniger ware er zu aufrühriſchen principiis geneigt. Von ihme hat man: Familiar explicat. of the aſſembl. catechiſm. call to archippus. Alarm to the unconverted; welches auch genañt wird: Sure guide to heaven, und ſo beliebt ward, daß bey 80000 exemplar davon ſind debitirt worden. Ferner Remains. Er bereitete auch zum druck in latein, ſo doch niemalen zum Vorſchein kommen, eine Theologiam naturalem mit vielen citationen aus den alten philoſophis, poetis &c. verſehen. Account of his life. Calam.

Allen, (Thomas) ein guter mathematicus und antiquarius in Engelland, gebohren im Straffordiſchen an. 1542, hat ſeine ſtudia zu Oxfort im coll. Trinitat. getrieben, allwo er 1564 Socius worden: weilen er aber denen ſtatuten dieſes collegii gemäß ſich nicht wolte in geiſtlichen ſtand begeben, zog er in Glocheſter Hall, da er eine geraume zeit den ſtudiis antiq. philoſophiæ und ſonderlich matheſeos oblage, und darinnen vortrefliche progreſſus machte. Er ſolle auch aus liebe zu den ſtudien ein Bißthum, welches ihme der Graf von Leyceſter offerirt, ausgeſchlagen haben. Seine wiſſenſchafft in mathematicis war ſo ungemein, daß ihne einige ſo gar für einen zauberer ausgegeben, ſagende, der Graf von Leyceſter habe ſich ſeiner kunſt bedienet, die heyrath mit der Königin Eliſabeth zu befördern. Er war ſonſt bey den beſten männeren ſeiner zeit, als Savilio, Bodlejo, Camdeno, Spelmanno und Seldeno in groſſem werth. Er hat vieles geſchrieben, als Expoſit. in 2 & 3 lib. Ptolomæi de aſtrorum indiciis, und anderes zur mathematic gehöriges, welches theils in privat-händen, theils in Muſæo Ashmoleano verwahret wird. Kenelmus Digby ſoll viel aus ſeinen ſchrifften gezogen haben. Er ſtarb an. 1632, und ward mit allen ehren in Capella coll. Trinit. zu Oxford begraben. Ein theil ſeiner bibliothec iſt in die Cottonianam, nach ſeinem tode gekommen. *Wood.* hiſt. & ant. Oxon.

Allenburg, ein ſtädtlein in Preuſſen, welches an. 1415 an dem ort erbauet worden, wo die Alle, Schwemia und Almona zuſammen kommen. *Hartknoch* Preuſſ. chron, p. 427. *Preuſſ. ſtaat-geogr.*

Allendorff an der Werra, eine ſtadt in Nieder-Heſſen, zugenannt **in den Sohden**, welchen namen ſie von dem ſaltzſieden haben ſoll, indem daſelbſt ein ſaltz-brunnen, der ſo ſtarck quillet, daß er bey 84 kothen verſehen kan, in welche er durch eine beſondere machine geleitet wird. Die ſtadt liegt in einer luſtigen gegend, und iſt mit hohen bergen umſchloſſen. Desgleichen gehen allhier über die Werra, weil ſie ſich in unterſchiedene arme theilet, 3 ſteinerne brücken. Vor alters ſind viel feſte berg-häuſer zur defenſion der ſaltz-kothen auf dem berge erbauet geweſen, darunter ſonderlich eines die **Weſterburg** genennet worden. In dem 30 jährigen kriege hat dieſer ort unterſchiedliches erlitten. Es hat auch hierum ein adelich geſchlecht gewohnet, ſo ſich von **Allendorff** genennet, welches aber ſchon an. 1568 abgeſtorben. *Zeileri* topograph. Haſſiæ p. 10. *Winckelmann.* beſchr. Heſſen. *Humbracht* vom Rheiniſchen Adel tab. 263.

Allendorff an der Lamb, eine kleine ſtadt, zwiſchen Marpurg und Gieſſen. Auf dem nächſtgelegenen hohen burghauſe und dorff Nordecken, haben vor alters 2 brüder, Landgrafen zu Heſſen, Henricus und Hermannus, gewohnet, welche um das jahr 1365 zwey dörffer, Mölnbach und Todenhauſen, an ſich gebracht, und aus ſolchen dieſes ſtädtlein zu bauen angefangen, welches, weil man alle beyde dörffer darzu genommen, Allendorff genennet, und an. 1370 mit der ſtadt-gerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479 hat das wetter dieſen ort angezündet und in die aſche gelegt; es hat derſelbe auch nachgehends unterſchiedliches erlitten, daß kaum der halbe theil davon übrig geblieben. *Zeileri* top. Haſſiæ p. 10.

Allenſtein, eine ſtadt nebſt einem ſchloß in Preuſſen in dem Ermländiſchen Bißthum an der Alle gelegen, ſoll an. 1367 erbauet ſeyn. Sie iſt an. 1657 durch einen brand über die helffte in die aſche gelegt worden. *Hartknoch* Preuſſ. chron. p. II c. 3.

Aller, Allera, ein fluß in dem Lüneburgiſchen, der bey Ummendorff im Magdeburgiſchen entſtehet, das land Lüneburg mit vielen fiſchen verſiehet, und ſonderlich die ſtadt Zelle zur handlung nach Bremen bequem machet, indem derſelbe, nachdem er die Ocker und Leine nebſt andern geringern flüſſen zu ſich genommen, oberhalb Verden in die Weſer fällt. *Zeiler.* topogr. Brunſv. p. 16.

Allernheim, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte, am fluſſe Wernitz in dem Fürſtenthum Oettingen unweit Harburg. An. 1645 den 2 Jul. wurden die Bayern bey dieſem orte von den Frantzoſen geſchlagen, und büſten ihren berühmten General Feld-Marſchall, Franz de Mercy, nebſt 2000 gemeinen ein. *Theatr. Europ. Tromsd.* acc. geogr.

Allersbach, ein Ciſtercienſer-kloſter im Bißthum Paſſau, und dem Bayeriſchen landgericht Vilshofen gelegen, iſt von dem heil. Ottone, Biſchoff zu Bamberg, anfänglich vor die Auguſtiner geſtifftet worden. *Chur-Bayern* p. 289.

Allersberg, eine ſtadt in Francken, 6 meilen von Nürnberg gelegen, und dem Stifft Würtzburg zuſtändig.

Allheiligen, iſt ein Heßiſcher marckt-flecken zur niedern Grafſchafft Catzenelnbogen unter Heſſen-Rheinfelß gehörig. *Zeiler.*

Allia, ein fluß in der Sabiner landſchafft, heutiges tages Caminata genannt, oder rio di Moſſo und Correſio. Bey dieſem fluſſe wurden die Römer A. V. 364 von den Galliern unter ihrem General Brenno aufs haupt geſchlagen, und Rom ausgeplündert, darüber der name dieſes fluſſes den Römern lange zeit ein greuel war, und beym Virgilio infauſtum nomen genennet wird; ingleichen beym Lucano: Et damnata diu Romanis Allia faſtis. *Virgil.* l. 6 æneid. *Liv.* l. 5. *Plutarch.* in Camillo. *Florus.*

Alliaco, (Petrus de) Frantzöſiſch d' Ailly, ingleichen d' Arriac, Biſchoff zu Cambray, und Cardinal, wurde von geringen eltern zu Compiegne in der Picardie an. 1350 gebohren. Er fieng ſeine ſtudia zu Paris an, und ließ daſelbſt die fähigkeit ſeines verſtandes ſo wohl ſehen, daß er nicht allein an. 1380 den Doctor-hut erlangte, ſondern auch hernach zum Profeſſor in der theologie und philoſophie, ja endlich zu einem vorſteher des Navarriſchen collegii gemacht wurde. Er hatte viel zuhörer, worunter auch Johannes Gerſon und Nicolaus de Clemangis waren. An. 1387 führte er die ſache der theologiſchen facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Münch wegen der unbefleckten empfängniß Mariä mit ſolchem nachdruck, daß er groſſen ruhm davon trug, und an. 1389 Beichtvatter und Allmoſenier bey Carolo VI, wie auch Cantzler der univerſität wurde. Fünff jahr darauf wurde er Schatzmeiſter in der capelle zu Paris, und war er zu dieſer zeit ſehr bemühet, die ärgerliche ſpaltung der kirche wegen eines Pabſts zu heben. Zu ausgang des jahrs 1395 erlangte er das Bißthum zu Puy en Vellay, und im anfang des folgenden das zu Cambray. Bey allem dieſen unterließ er nicht, ſich mehr und mehr berühmt zu machen; inſonderheit bekam er an. 1409 gelegenheit, auf dem concilio zu Piſa ſeine gelehrſamkeit ſehen zu laſſen; wie er denn auch 2 jahr darauf zum Cardinal erwählt, und an. 1414 als Legat des Pabſts nach Teutſchland geſchickt wurde. Er befand ſich auf dem concilio zu Coſtnitz, auf welchem er in der dritten ſeſſion präſidirte, und an den vornehmſten handlungen theil hatte. Während der zeit dieſes concilii hat er auch einige ſchrifften verfertiget, als de emendanda eccleſia; ingleichen de XII honoribus B. Joſephi, wie auch de modo & forma eligendi Papæ. Er ſtarb an. 1425, und liegt in der cathedral-kirche zu Cambray begraben. *Froiſſard.* l. 4. *Juven. de Urſinis* in Carol. VI. *Monſtrelet.* hiſt. *Tritbem. & Bellarm.* de ſcript. *Sixt. Senenſ.* in bibl. *Andr.* bibl. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* in Gall. chriſt. *Aubery* hiſt. des Cardin. t. II. *Sanderus* elog. Cardin. p. 434. *Spond.* in annal. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *La Croix du Maine. Hendreich. Bayle. l'Enfant.* hiſt. du concile de Conſtance.

Er lehrte, daß die gecrönten häupter der geiſtlichen gewalt unterworffen wären, und hielt ſehr viel auf die aſtrologiam judiciariam. Ob er nun zwar Johann Huſſen auf dem concilio zu Coſtnitz verdammen helffen, wird er doch von den Proteſtanten unter die zeugen der wahrheit gerechnet, indem er die lehre der tranſſubſtantiation verdammet und ſich eher für eine conſubſtantiation erkläret, auch dem concilio ein project übergeben, wie die kirche zu verbeſſern ſey. *Bayle.*

Allier, lat. Elaver, ein fluß in Franckreich, in den landſchafften Auvergne und Bourbonnois, entſpringet aus dem berge Loſere, ſo der höchſte in dem land-ſtriche Givaudan iſt. Nachdem er die flüſſe Cuſſe, Auſe, Diore, Stoſe, Daure, Quene ꝛc. in ſich genommen, ergieſſet er ſich in die Loire unterhalb Nevers.

Allix, (Petrus) ein bekannter Theologus in Engelland und Theſaurarius der cathedral-kirche zu Salisbury, war anfangs Prediger zu Charenton, wo er nebſt dem Monſ. Claude im begriff war, eine neue überſetzung der bibel heraus zu geben, darüber aber in den verdacht des Socinianiſmi fiel. Er muſte nach revocation des edicts von Nantes an. 1685 aus Franckreich gehen, worauf er ſich nach Engelland wendete, auch daſelbſt bald ſich viel hochachtung erwarb, und Canonicus zu Windſor ward. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, die auſſer den 12 Frantzöſiſchen predigten, ſo an. 1685 zu Rotterdam heraus gekommen, und ſeinen anmerckungen über die 5 bücher Moſis, meiſt theologiſche ſtreitigkeiten anbetreffen, und die er mit Mr. Boſſuet wieder deſſelben buch von den änderungen der Proteſtantiſchen kirche, mit Whiſton wegen des tauſendjährigen reichs und wieder die Arianiſchen ſchrifften dieſes mannes ꝛc. gehabt hat. Er war willens, eine collectionem conciliorum heraus zu geben, und ſtarb an. 1717 im hohen alter.

Allmann, ein berg im Zürch-gebiet, der zwiſchen dem Töß- und Glatt-fluß ſich gegen Egliſau an Rhein hinunter ziehet.

Allnbeck, **Altbeck**, ein adeliches geſchlecht in Meiſſen, welches ſeinen urſprung aus Ungarn hat. Um die mitte des 15 ſeculi kam Stephanus zu erſt in Meiſſen an, und ließ ſich in Freyberg nieder; deſſen ſohn gleiches namens ward Amts-Hauptmann zu Freyberg, und zeugte Andream, welcher an. 1537 als Hertzoglicher Rath, die kirchen- und ſchulen-viſitation in Meiſſen mit verrichtet. An. 1711 war Heinrich Wilhelm, Königlich Polniſcher und Churſächſiſcher Capitain Lieutenant der Cadets. Dieſes geſchlecht hat um Freyberg herum die güter Locknitz, Nicorn, Steinbach, Oberſchaar, Waltersdorf, Großhartmannsdorff, Geiersberg, Niederboberitzſch u. a. m. lange zeit beſeſſen. In Pommern iſt auch ein geſchlecht dieſes namens anzutreffen, welches vielleicht mit dieſem in keiner verwandniß ſtehet. *Mülleri* annal. Sax. *Knauts* prodr. Miſn. *Möllers* theatr. *Freib. chron.*

Allobroges, oder **Allobriges**, wie ſie die Griechen nennen, oder Ariobriges, wie einige wollen, haben im Delphinat und Savoyen, zwiſchen den Griechiſchen Alpen, dem Genffer-ſee, der Rhone und Iſere gewohnet. Ihre ſtädte waren Chambery, Genff, Grenoble, Monſtiers und Vienne. Sie waren wegen ihrer tapfferkeit berühmt, und ſtunden dem Hannibal wider die Römer bey, die ſich aber an den Allobrogern bald rächten, und ſie A. V. 632 durch Cn. Domitium Ænobarbum, und hernach durch Fabium Maximum überwanden, welcher letztere auch deswegen den titul Allobrogicus bekam, und aus dem lande der Allobrogen, der Provence, und einem theil von Languedoc eine provintz machte, welche anfänglich Provincia Romana, und hernach Gallia Narbonenſis genennet wurde. *Strabo* l. 4 in Geogr. *Stephan.* de urbib. *Polyb.* l. 3. *Liv.* dec. 3 l. 1. *Ptolem.* l. 3. *Plutarch.* in Hannib. *J. Cæſar. Dion. Plin. Juſtin. Flor. Vellej. Eutrop. Oroſius. Menet.* geograph. *Guillimann.* Helv. l. 1 c. 3. *Chorier.* hiſt. de Dauphin.

Allobrox / iſt der name, welchen Beroſus bey dem Annio Viterbienſi dem 15 Könige der Gallier giebt.

Allſtatt / ſiehe Altſtätt.

Allucius / Fürſt der Celtiberer in Spanien, ward von Scipione, dem Römiſchen General, überwunden; und als man dieſem unter den kriegs-gefangenen auch eine jungfer von ſonderbarer ſchönheit herbey führte, er aber vernommen, daß ſie des Allucii braut wäre / ließ er ihn mit ihren eltern und verwandten für ſich kommen, und ſchenckte ihm ſeine verlobte wieder, nichts anders dagegen verlangende, als daß Allucius der Römer guter freund bleiben möchte. Als auch der braut eltern und freunde eine groſſe ſumma geldes zum löſe-geld ihrer tochter dem Scipioni antrugen, ſchenckte er ſolches dem Allucio zum heyraths-gut. *Livius. Polyb. Spon.* recherche d'antiquités.

Alm / ein fluß in Weſtphalen, der ſich unweit Nienhuß im Stifft Paderborn in die Lippe ergieſſet.

Almaberge / ſiehe Amalberge.

Almaarub-Ibn Cahtan / ſonſt Arabe genannt, ein bruder des Saba und Petri, welche ſöhne des Cahtan, und enckel des Chams waren. Man ſagt, daß Arabien von ihm den namen bekommen, und er ein urheber der ſprache ſey, ſo daſelbſt geredet wird. Von ſeinen brüdern ſoll das eine theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa oder das glückſelige ſeyn benennet worden, wie Marmolius berichtet l. 1 c. 28. Bochart aber erweiſet, daß dieſe wörter aus dem Hebräiſchen her zu leiten ſeyn, in phaleg.

Almacan / oder Almancan / ein kleiner ort in Alt-Caſtilien, zwiſchen Soria und Borgo de Oſma, an dem fluß Duero, auf einer höhe gelegen. Des erſten martyrers, S. Stephani, haupt wird daſelbſt verwahrt, und verurſacht, daß dieſer ort von vielen mit beſonderer andacht beſucht wird. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 188.

Almacaron / oder Almacaren, eine kleine befeſtigte ſtadt und eine von den 4 vornehmſten ſtädten des Spaniſchen Königreichs Murcia, bey dem einfluß des Gvadalentin in den golfo von Cartagena, gelegen. Es wird ſehr viel alaun daſelbſt geſammlet, wovon die Hertzoge von Eſcalona, und die Marggrafen von Vela groſſe einkünffte ziehen. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 542.

Almada / ein ſchloß, welches in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, der ſtadt Liſſabon gerade gegen über, an einem kleinen golfo, welchen der fluß Couna macht, und zwar auf einem felſen, gelegen. An deſſen fuß iſt ein flecken gleiches namens, worinnen ſich eine quelle befindet, deren waſſer wider den nieren-ſtein hilfft. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 776.

Almadon / oder Almaden / ein bloſſes dorff in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und den gräntzen von Extremadura, gelegen. Es wird aber wegen eines dabey befindlichen queckſilber-bergwercks gemerckt, welches alle jahr dem Könige von Spanien ſechs biß ſieben hundert tauſend thaler einbringen ſoll. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 444.

Almagro / (Diego) ein Spanier, ſiehe **Pizarro** (Franciſcus.)

Almaguer / oder Almagra, Almagrum, eine kleine ſtadt in Süd-America, in dem Königreich Popayan, liegt an einem kleinen gebürge, wobey der fluß Cauca entſpringet, etwa 20 meilen von der ſtadt Popayan, davon das Königreich den namen hat.

Almaida / ſiehe Almeida.

Almain / [Jacob] Profeſſor theologiæ zu Paris im collegio von Navarra, war von Sens gebürtig, und hat das lob, daß er ein ſubtiler Dialecticus, und einer von den beſten Scholaſticis zu ſeiner zeit geweſen. Er hielt ſich ſehr an den Scotum, Occam und Gabriel Biel. Er informirte in der logic und Phyſic, ehe er an. 1508 in das collegium von Navarra aufgenommen wurde, und ließ ſich von dieſen 2 theilen der philoſophie an. 1505 und 1508 durch ſchrifften ſehen. An. 1511 wurde er Doctor in der theologie, und folgendes jahr erklärte er in ſeinem collegio die 3 Bücher der ſententiarum. Zu ſelbiger zeit brauchte ihn Ludovicus XII wider Julium II zu ſchreiben, und die authorität des Concilii wider eine ſchrifft des Cardinals Cajetani zu vertheidigen. Das Concilium von Piſa hatte dieſes buch des Cardinals an die theologiſche facultät nach Paris geſchickt, damit es möchte widerlegt werden, welche dieſe arbeit dem Almain auftrugen, und hierinnen nicht übel gewählt hatten. Er ſtarb noch ziemlich jung an. 1515, und iſt niemals ein Münch geweſen, wie etliche fälſchlich vorgeben. Alle ſeine ſchrifften hat Olivier Lugduneus 2 jahr nach Almains tode zu Paris heraus gegeben; darunter die vornehmſten ſind: 4 tractate von der moral; expoſitio circa deciſiones quæſtionum magiſtri Guil. Occam de poteſtate ſummi Pontificis; de auctoritate eccleſiæ & conciliorum; dictata ſuper ſententias magiſtri Roberti Holkot. *Launojus.* hiſt. gymn. Navarr. p. 611. *Bayle. Hendreich.*

Alman / Biſchoff zu Auxerre, ſiehe Alanus.

Almanſor / König zu Cordoua, nahm das Königreich nach dem tode Alhaca, zu deſſen kinder vormundſchafft er beſtellet war, an. 976 mit gewalt ein. Er eroberte an. 985 Barcelona, und belagerte Leon in eben demſelben jahre, hatte ſonderlich glück wider die Chriſten, welche er ſtets bekriegte, und ſtarb an. 1002, nachdem er 26 jahr regiert hatte. *Roderic.* hiſtor. *Vaſæus* chron.

Almanſor / (Joſeph) König zu Marocco, ward durch die Mohren in Spanien geruffen, und ſchiffte an. 1158 mit 60000 zu pferde, und 100000 zu fuß dahin, ward von den unglaubigen wohl aufgenommen, von den Chriſten aber nach und nach geſchlagen und in etlichen ſchlachten erleget, daher er ſich an denen, ſo ihn hierüber geruffen, rächte. Er kehrte darauf zurück nach Africa, von dannen er hernach mit einer viel gröſſern macht wieder kam, und mit 13 Mohriſchen Königen begleitet, die ſtadt Santarein in Portugall belagerte, allwo er mit einem pfeil verwundet, den geiſt aufgab. *Marmol.* l. 2. c. 35. *Mariana. Vaſæus.*

Almanſor II, (Jacob) zugenannt Emir el memounim, oder **Fürſt der gläubigen**, machte ſich von Marocco, Fez, Tremeſen, Tunis und dem gantzen lande biß nach Tripoli meiſter, und ward einer der mächtigſten Regenten in Africa. Er that einen zug nach Spanien, und zwar mit 400000. mann, die er durch publicirung der Gazie zuſammen gebracht hatte, welches ſo viel iſt, als vormals der Chriſten creutz-fahrt wider die ungläubigen. Er ward von ſeinen glaubens-genoſſen für einen ſouverainen Herrn erkannt, und erhielt an. 1199 die berühmte ſchlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er wieder nach Africa, brachte Marocco, ſo wider ihn revoltiret hatte, zu erkäntniß, und ließ die aufrühriſche einwohner wider gegebene Zuſage tödten. Es entzog ihm aber ein Araber wiederum die ſtadt und das Königreich Marocco, worauf er im elend herum wanderte, biß er endlich nach Alexandria kam, und ſich daſelbſt biß an ſein Ende mit brod-backen erhielt. *Marmol.* l. 2. c. 36.

Almanſor / ſiehe Almeon.

Almanſpach / ein uraltes ſtädlein an dem Coſtnitzer ſee gelegen.

Almanza / ein kleiner Ort in Neu-Caſtilien an den gräntzen des Königreichs Valencia, allwo die Frantzoſen an. 1707 einen ziemlichen vortheil wider die hohen Allirten in einer ſchlacht erhielten. Dahero Philippus dieſen ort mit vielen freyheiten und tituln begabet.

Almaraz / eine Spaniſche ſtadt, in Eſtremadura am Tajo, zwiſchen Placencia und Truxillo gelegen. Es befindet ſich daſelbſt eine ſchöne brücke über den Tajo.

Almaricus I, Graf von Joppe, wurde 1163 in dem 27 jahr ſeines alters König zu Jeruſalem, nach dem tode ſeines bruders des Königs Balduini III. Er fienge mit dem Egyptiſchen Sultan einen krieg an, welcher zwar anfangs ziemlich glücklich vor ihn ſchien, hernach aber den verluſt von Jeruſalem nach ſich zog. Er verjagte Siracon, einen der mächtigſten unter den Mahometaniſchen Fürſten, zwey mal aus Egypten, welcher ſich aber dennoch daſelbſt wieder feſt ſetzte, nachdem Almaricus nach eroberung der ſtadt Peluſium nicht alſobald die ſtadt Cairo weggenommen, weil er die groſſe beute dieſer ſtadt ſeiner armee mißgönnte. Er ließ ſich mit dem Sultan in tractat ein, welcher ihn mit der hoffnung, ihm 2 millionen gülden zu geben, ſo lange auf hielt, biß die armee des Noradin ankam, und den Almaricum zwang, nicht allein die belagerung aufzuheben, ſondern auch mit ſchimpff Egypten zu verlaſſen. Dem Siracon folgte Saladin, welcher an einer ſeiten die Chriſten angriff, wie Noradin an der andern that, und durch hülffe der flotte, welche ihm der Griechiſche Kayſer zugeſchickt, die ſtadt Damiata belagert, aber durch regen und hunger gezwungen wieder abziehen muſte. Unterdeſſen fiel Saladin in Paläſtinam ein, eroberte Gazam, und verwüſtete alles aufs grauſamſte, da eben zu dieſer zeit Noradin dergleichen gegen Antiochien that. Almarich widerſetzte ſich ſeinen feinden mit groſſem muth, ſtarb aber drüber den 4 Jul. an. 1174 im 38ſten jahr ſeines alters. Von ſeiner ehe ſiehe **Almaricus**, Patriarch zu Jeruſalem *VVilh. Tyrius* l. 19, 20, 21. *Sanut.* l. 3. *Maimbourg.* hiſt. de Croiſ. l. 4. *Beſold.* hiſt. Hieroſ. ſiehe **Saladin**.

Almaricus II, von Luſignan, König von Jeruſalem und Cypern, war ein ſohn Hugonis VIII, Herrn von Luſignan, der ein bruder Guidonis war. Dieſer letzte hatte das Königreich Cypern von Richard, Könige in Engelland, an. 1191 gekaufft, und nachdem er Sibyllam, die älteſte tochter Almarici I geheyrathet, wurde er König zu Jeruſalem, welches Reich er an. 1187 einbüſte, und an. 1194 ſtarb. Darauf folgte ihm dieſer Almaricus, ſeines bruders ſohn, welchem Iſabella, die andere tochter Almarici I, den titul eines Königs von Jeruſalem ſtreitig machte, als welchen ſie Henrico II, Grafen von Champagne, ihrem dritten gemahl, beygeleget hatte. Als aber dieſer Henricus an. 1197 ſtarb, und Almarich II auch wittwer war, heyrathete er die Iſabellam, und ließ ſich zum König von Jeruſalem krönen. Er hielt ſich zu Acre auf, und rüſtete ſich wider die Saracenen, welche Jeruſalem inne hatten, wie denn auch unter den Europäiſchen Herren, die er um hülffe erſuchte, Balduinus IX, Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und unterſchiedene andere Frantzöſiſche Herren ſich an. 1202 zu Venedig zu ſchiffe begaben, weil ſie aber ſonſt wo aufgehalten worden, wurde nichts ausgerichtet, und Almarich ſtarb an. 1205. *Sanut.* l. 3 *Robert de S. Marian. Ville-Hardouin.* Geſta Dei per Franc. *Beſold.* hiſt. reg. Hieroſ. &c.

Almaricus / Patriarch zu Jeruſalem, wurde nach Fulcone an. 1159 erwählt. Er wolte Almaricum I nicht krönen, biß er ſeine gemahlin Agnes von Courtenay, welche im 4 grad mit ihm verwandt war, von ſich gelaſſen, und weil ihm der Cardinal Johann de Sutri, Legat des Päbſtlichen ſtuhls, in dieſer ſache beyſtund, wurde der König gezwungen, ſich zu ſcheiden, doch mit dieſem beding, daß die beyden Kinder, ſo ſie gezeuget hatten, vor ehrlich ſolten erkennet werden. Es hat dieſer Patriarch, noch andere verdrießlichkeiten angerichtet, und iſt an. 1180 geſtorben. Sein nachfolger war **Heraclius**. *VVilh. Tyrius.*

Almaricus/ gebürtig von Bene in der provintz von Chartres, war Doctor theologiæ zu Pariß, und lehrte um das jahr 1200. Er gab für, daß GOtt das weſen aller creaturen ſey; daß GOttes des Vaters macht und gewalt nur biß auf Chriſti zukunfft gewähret; daß Chriſti lehre nach der außgieſſung des heil. Geiſtes aufgehört, und daß die auferſtehung, himmel und hölle nichts ſey. Seine anhänger, Almaricani genannt, wurden zu Pariß und im Elſas zu dem feuer verdammt; er ſelbſt aber nach ſeinem tode ausgegraben, und ſeine gebeine verbrannt, davon die aſche in die unflätigen örter zerſtreuet worden; wiewol einige an der gewißheit desjenigen zweiffeln, was von den irrthümern des Almarici insgemein geſagt wird. *Rigordus* ad an. 1209. *Cæſarius Heiſterbacenſ.* l. 5. dial. c. 22. *Gaguin.* l. 6. *Vincent.* l. 29. c. 109. *Antonin.* p. III. tit. 19. *Sander.* *Prateolus* de hæreſ. Centur. Magdeb. cent. 13. c. 5. *du Boulay.* hiſt. univ. Paris. *Kortholt.* hiſt. eccl. ſec. 13. ſect. 1 c. 2. Obſerv. Hallenſ. t. I obſ. 15. §. 16, 17.

Almedine/ eine ſtadt in Africa, in dem Königreich Marocco, hatte vor dieſem viel einwohner, ſo daß ſie vor die hauptſtadt dieſes Reichs gehalten ward. Nun aber liegt ſie durch die ſtetigen einfälle der Araber zerſtört, welche die wiederaufbauung dieſes orts biß daher verhindert haben. *Marmol.* Afric.

Almeida/ eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen provintz Tralosmontes, nicht weit von den ſüd-weſtlichen gräntzen des Königreichs Leon, zwiſchen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. Sie iſt mit 6 baſtionen, mit 3 halben monden, und mit einem fort, welches 4 baſtionen hat, und auf einem hügel liegt, befeſtigt worden. Die zahl der bürger beläufft ſich auf 300. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 719.

Almeida/ (Emanuel) ein Jeſuit, von Viſeo, einer ſtadt in Portugal, gebürtig, hat ſich bey den mißionen in Indien und Aethiopien ſehr verdient gemacht, und iſt zu Goa den 10 Maji an. 1646 geſtorben. Ihm wird ein werck von den irrthümern der Abyſinier, eine relation wie auch hiſtorie von Aethiopien, und eine vertheidigung wider die hiſtorie des P. Ludwigs Ureta, eines Dominicaners zugeſchrieben. *Alegambe.* bibl. S. I. *Anton.* bibl.

Almeida/ [Franciſcus] war in Portugal von einer familie gebohren, ſo den Gräflichen titul von Abrantes führte. König Emanuel ſchickte ihn an. 1505 als Gouverneur in Oſt-Indien, da er denn durch ſeine klugheit und tapfferkeit das meiſte darbey gethan, daß ſich dieſe nation daſelbſt feſte ſetzen können. Er hat zu erſt an. 1508 die flotte des Aegyptiſchen Sultans Campſons überwunden, und hernach einen vortheil über den andern erhalten. *Oſorius.* hiſt. Eman. *Maffæus.* hiſt. Indic. *Thuan.* hiſt. l. I. *Vaſconcell.*

Ameloo/ ein ſtattlicher marcktflecken in der Niederländiſchen provintz Ober-Yſſel in der Twente gelegen. Er führt den titul einer Baronie, und gehört den Grafen von Rechtern.

Almenara/ eine kleine ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft in dem Spaniſchen Königreich Valencia, zwiſchen Morviedro und Villa Real, nur eine halbe meile von dem mittelländiſchen meer gelegen. Ludovicus Antonius Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, wurde an. 1623. von dem Könige Philippo IV zum Marquis von Almenara gemacht. *Colmen.* delic. de l'Eſp. p. 568. *Imhof.* rech. des grandes d'Eſp. p. 214.

Almeon/ ein Arabiſcher Printz und Mathematicus, hat in dem 11 oder wie andere wollen, in dem 12 ſeculo gelebt, und aſtronomiſche anmerckungen von der ſonne geſchrieben. Noch ein anderer dieſes namens, mit dem zunamen Almanſor, hat ein buch verfertiget unter dem titul: Almanſoris aphoriſmi ſeu propoſitiones ac ſententiæ aſtrologicæ ad Saracenorum regem, welches Hervagius an. 1530 mit dem Julio Firmico und andern zu Baſel heraus gegeben hat. *Blancan.* chron. math. *Voſſius* de ſcient. math. c. 35.

Almeria/ eine Biſchöffliche ſtadt in Spanien unter dem Ertz-Biſchoff zu Granada, liegt nahe am vorgebürge Gata, und hat ihren namen von Almerico, Könige der Gothen. Sie war zu der Saracenen zeiten ſo gewaltig, daß ſie einen eigenen König, namens Abenhut hatte. Alphonſus VIII, König in Caſtilien, entriß ſie aus der ungläubigen händen. Die Mohren pflegten in ihren hafen ihre völcker gemeiniglich auszuſetzen.

America/ oder **Villia Ricca**, von den einwohnern Naothalan genannt, eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Neu-Spanien, mit einem guten hafen an dem Mexicaniſchen meer-buſen.

Americus/ ein Patriarch zu Antiochien, ſoll zu erſt um das jahr 1181 die Carmeliter-Münche, welche in den Syriſchen Wüſten zerſtreuet geweſen, in eine gemeinſchafft zuſammen gebracht haben. *Vergil.* de invent. rer. l. 7 c. 3.

Almerin/ ein Portugieſiſcher flecken in Eſtremadura, Santarem, gegen über am Tajo, in welchem ſich die Könige zuweilen zur luſt auf halten.

Almesloe/ genannt **Tappe**/ eine anſehnliche Gräfliche familie in Schleſien, deren ſtamm-vater Dedericus, Graf von Aemesloe oder Emisgoe in Frießland, geweſen. Derſelbe wurde 1062 durch Adelbertum, Ertzbiſchoff zu Bremen, ſeiner Grafſchafft mit gewalt entſetzet, und hinterließ Ottonem, Grafen von Aemesloe, (woraus nachgehends Almesloe entſtanden) der ſich unter dem ſchutze der Grafen zu Oldenburg aufgehalten, biß er ſich mit einer erb-tochter deren von Tappe verheyrathet, und mit ihr das in dem Bißthum Oßnabrüg gelegene ſchloß und herrſchafft Tappenburg erhalten, worauf er und ſeine Nachkommen ſich Almesloe, Tappe genannt, benahmet. Joſt von Almesloe, Tappe genannt, hat ſich zu den zeiten der Kayſer Matthiä, Ferdinandi II und III in den kriegen als Curaſſier-Obriſter hervor gethan, 16 haupt-ſchlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30 jährigen kriege mit ſeinem regiment die Schweden, als ſie unweit Eger in Böhmen, in das Kayſerliche haupt-quartier eingefallen, zuruck getrieben. Er hat mit einer erb-tochter des geſchlechts von Bötſche das Ritter-gut Bertelsdorff in dem Schweidnitziſchen Fürſtenthum an. 1640 erheyrathet, welches an. 1651 ſeines bruders Ottonis ſohn, Chriſtoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländiſcher Obriſter, ererbet, und die güter Hartau und Faulbrück dazu gekaufft. In ſeinem hohen alter erlangte er an. 1705 von dem Kayſer Joſepho den Grafen-ſtand des H. Röm. Reichs, und hinterließ von Johanna Thereſia Truchſeßin von Wetzhauſen, nebſt 4 töchtern, einen eintzigen ſohn, Joſt Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe und Freyherrn von Tappe, Kayſerlichen Cammer-Herrn, und der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, Königlichen Ober-Amts-Verweſer und Aſſeſſor, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Almiſſa/ oder **Almiza**, Almiſum, Dalmatium und Beguntium, eine kleine veſtung in Dalmatien, am Adriatiſchen meer, 3 Teutſche meilen von Spalatro. Sie iſt vor dieſem wegen der ſee-räuberey der einwohner berühmt, und eine ziemlich groſſe ſtadt geweſen; anjetzo gehöret ſie den Venetianern.

Almo/ ein kleiner fluß in Campagna di Roma, heutiges tages l'Aquataccia genannt, fället in die Tyber, ohnweit der pforte S. Sebaſtian zu Rom. In dieſem Fluß wurden vor zeiten die opffer der abgöttin Cybele abgewaſchen. *Ovid.* l. 4. faſt. *Lucan.* in Pharſal.

Almodavar del Campo, ein flecken in der Neu-Caſtilianiſchen provintz la Mancha, an dem fluß deß gebürges Morena, in einem ſehr anmuthigen thal, gelegen. Gantz nahe dabey gibt es ſilber-bergwercke. Auch hat es zu ſeiner vertheidigung ein gutes ſchloß. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 359.

Almohades/ iſt der name, den die Könige des vierdten ſtamms zu Marocco geführt haben. Der erſte König von dieſem ſtamm war Abdala Almohadi, welcher zwar nur ein ſchulmeiſter geweſen, aber ſeine Sachen ſo wohl angeſtellet, daß er eine krone erworben, indem er an. 1139 eine armee zuſammen gebracht, unter dem vorwand, die religion zu reformiren, worauf er aber den König zu Fez überwunden, und ſich auf deſſen thron geſetzt. *Marmol.*

Almon/ ein fluß, ſiehe Amond.

Almondbury/ lat. Camulodunum, eine ſtadt in dem Hertzogthum Yorck, am Fluß Calder, 7 Engliſche meilen von Halifax, iſt zur zeit der Römer und Sachſen ſehr berühmt geweſen.

Almops/ ein ſohn Neptuni und der Athamantis, war einer von den rieſen, welche den Jupiter bekriegten. Von ihm ſoll, wie man ſagt, ein groß theil von Macedonien Almopia und die einwohner Almopii ſeyn genennet worden. *Stephan.* in geogr.

Almoravides/ völcker in Africa, gegen dem berg Atlas, welche die Zenetes an. 1052 aus dem Königreiche Fez vertrieben. Ihr erſter König war Abul-Texif, und deſſen nachfolger erweiterten ihre macht und reich je mehr und mehr. Joſeph, der gleich nach ihm folgte, bauete die ſtadt Marocco und machte ſie zur hauptſtadt. Ihre ſtamm-linie ward durch den Abdala Almohadi ausgetilget.

Almoſenirer/ (Groß-) iſt das haupt der geiſtlichkeit in Franckreich. Die Frantzoſen pflegen deſſen würde ſolſtitium honorum, das iſt, die höchſte geiſtliche würde zu nennen, es befindet ſich auch bey ſelbiger mehrentheils der Cardinals-hut. Es iſt aber der Groß-Almoſenirer gebohrner Commandeur des ordens vom heiligen Geiſte, hat die Aufſicht über die geiſtlichkeit, giebt den neuen Ertz- und Biſchöffen, auch Groß-Priorn des Malteſer-ordens, und andern vornehmen geiſtlichen, wenn ſie unter währender meſſe auf dem evangelio geſchworen, dem Könige gehorſam zu ſeyn, einen ſchein darüber. Er leget dem Könige in perſon den eyd der treue ab. Wann der König eine Alliantz beſchwöret/ hält er das evangelien-buch, ſitzet in währendem gottesdienſte dem König zur rechten, wenn andern hohen bedienten zu ſitzen erlaubet wird, erlediget an gewiſſen feſt-tägen die gefangenen, hat über die Almoſen und den kirchen-ſchatz, auch über den ſchmuck der Königlichen Capelle die aufſicht, ernennet die, ſo vor dem König predigen ſollen, bätet bey hohen feſt-tägen oder andern ſolennitäten vor der tafel, tauffet Königliche kinder, communicirt Königliche perſonen, und hat ſeine geiſtliche verrichtungen mehr bey hofe, exerciret auch ſolche aller orten, wo ſich der hof aufhält, faſt wie ein beſtändiger Biſchoff des hofs. Seine ordentlichen einkünffte, ſo er als Groß-Almoſenirer genieſſet, ſind 14400 pfund. Unter ihm ſtehen der erſte Aumonier, und acht andere Almoſenirer, die alle viertel jahre wechſels-weiſe in der Königlichen capelle ihre dienſte verrichten, wie auch die Maitres de l'Oratoire, des Königs beicht-vater, der oberſte Capellmeiſter, und viele andere zum gottesdienſt gehörige perſonen. Der Cardinal Touſſaint Janſon de Fourbin, wurde nach des Cardinals Coislin tode an. 1706 zu dieſer würde ernennet. Anjetzo bedienet ſolche der Cardinal von Rohan. *P. Anſelme* hiſt. des grands officiers de la Couronne. *Souveraenen von Europa* p. 160 *Europ. Herold.* p. 2 p. 41.

Almouchiquois / eine wilde nation der Americaner; gegen den fluß Chovacovet, und in der inſul Bacchus in Canada wohnhafft. Sie ſind von den andern wilden in Neu-Franckreich gar ſehr unterſchieden, ſcheren ihr haupt-haar von der ſtirne an biß auf den wirbel, und laſſen hinten herunter groſſe locken wachſen; welche ſie in knoten knüpffen, und mit mancherley bunten federn auszieren; ihre geſichter mahlen ſie mit rother und ſchwartzer farbe, führen bogen und pfeile, nebſt einer keule und lantzen. Sie beſäen ihr land im May mit mays und Türckiſchen bohnen, welche ſie im Sept. einerndten; auch zeugen ſie viel toback, und haben einen überfluß von wein. Sie bleiben beſtändig an einem orte, und verändern nicht leicht ihre wohnungen, wie die andern wilden. Ihre hütte ſind mit der rinde von eich-bäumen bedeckt, und mit groſſen balcken umgeben, um daraus ſich wider den anfall ihrer feinde zu beſchützen. *Laet.* hiſt. novi orbis.

Almſtadt / eine ſtadt in Schweden, zur provintz Smaland gehörig, ungefehr 7 meilen von Chriſtianſtadt entfernet.

Almunnecar / eine ſtadt in dem Königreiche Granada, 14 meilen von Malaga am mittelländiſchen meer gelegen, vor alters Monoba genannt. Die Könige von Granada pflegten daſelbſt vor alters ihre ſchätze zu verwahren.

Almunna / ein groſſer und ſchöner flecken, welcher in Aragonien zwiſchen, Calatajud und Saragoſſa, in einer überaus anmuthigen gegend, bey der vereinigung der flüſſe Xalon und Grio liegt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 637.

Alne / Alonus, Alaunius und Halenus, ein fluß in Northumberland, in Engelland, flieſſet in der ſtadt Alnwick vorbey, und ergeuſt ſich in die nord-ſee.

Alney / eine kleine inſul in dem meerbuſen von Glocester, iſt wegen des zwey-kampffs zwiſchen dem Engliſchen König Edmond und Canuto von Dännemarck berühmt.

Alnwick / eine kleine ſtadt in Northumberland an dem fluß Alne. Sie iſt durch die niederlage König Wilhelms von Schottland, der an. 1173. von den Engelländern daſelbſt geſchlagen worden, bekannt. Bertwald und Wilfried, Ertzbiſchöffe zu Canterberg und Yorck, hielten daſelbſt an. 709. ein Concilium, in welchem man die beſchenckungen, ſo einigen klöſtern geſchehen, beſtätiget.

Aloa / ein gewiſſes feſt, welches die land-leute zu Athen zu ehren der Cereris und des Bacchi begiengen; wenn ſie die früchte eingeſammlet hatten. *Girald.* de diis &c.

Alöus / ein rieſe, von welchem die Poeten dichteten, daß er ein ſohn des Titans und der erden, und ein vater der Aloider geweſen.

Alogiani / waren ketzer, welche leugneten, daß Chriſtus das ewige wort des Vaters wäre. Und weil das evangelium und die offenbahrung Johannis ihrem irrthum am meiſten zuwider, wolten ſie ſolche bücher nicht annehmen, ſondern gaben für, daß ſelbige von dem Cerintho geſchrieben. Einer von den vornehmſten vertheidigern dieſer ſecte iſt Theodotus, ein gerber zu Conſtantinopel, geweſen. *Tertull.* de præſcr. c. ult. *Epiphan* hær. 51. & 54. *Auguſt.* de hæreſ. c. 33. *Euſeb.* l. 5 c. 39. *Baron.* A. C. 196.

Aloides / dieſer name wurde dem Otus und Ephialtes gegeben, welche des Aloei und der Iphimedia, oder wie andere ſagen, des Neptuni und Iphimedia ſöhne waren. Man thut ferner hinzu, daß ſie durch die vorſorge Neptuni zu einer ungemeinen gröſſe erwachſen, daher ſie ſich zu den rieſen begeben, mit denſelben den Jupiter zu bekriegen. Dem gott Mars legten ſie feſſel an, wovon ihn Mercurius befreyet. Ephialtes wolte die Junonem zum weibe haben, Otus die Dianam. Sie bemächtigten ſich der inſul Naxos, und befreyeten ihre mutter und ſchweſter, welche daſelbſt gefangen waren, wurden aber endlich von dem Apolline und der Diana mit pfeilen getödtet. *Homer. Diodor.*

Aloiſia Sigäa / ſiehe Sigäa

Alopecia / eine inſul in dem Mäotiſchen meer-pfuhl, welche heute zu tage die inſul Foxes genannt wird. Es ward auch ein ort nicht weit von Athen bey dem collegio Cynoſarges alſo genannt, weil die Alopeci, ein Attiſches volck, aus der Antiochidiſchen zunfft, daſelbſt gewohnet, allwo Socrates gebohren worden.

Aloſt / lat. Aloſtum, von den einwohnern Aelſt genannt, eine Niederländiſche ſtadt in Flandern, am fluß Dender gelegen, 5 meilen von Brüſſel, und 15 von Gent. Sie iſt die haupt-ſtadt in dem Kayſerlichen Flandern, und ſoll im 5 ſeculo von den Gothen erbauet ſeyn. Ivo, Graf von Aloſt, heurathete Laurentiam, eine tochter Theodorici von Elſas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verheyrathet wurde. Aus dieſer ehe wurde Theodoricus Graf von Aloſt gezeuget, welcher ohne kinder ſtarb; daher ihm Philippus von Elſas, Graf von Flandern, folgte, nach welchem Balduin dieſe Grafſchafft bekam, welcher ſie ſeinem andern ſohn Philipp, Grafen von Namur, gab. Dieſer heyrathete Mariam, des Königs Philippi Auguſti in Franckreich tochter; doch weil er ohne erben ſtarb, kam dieſe Graffſchafft wider an das hauß Flandern. In der Niederländiſchen unruhe überfielen die Spanier dieſe ſtadt an. 1576. und hielten allda übel hauß. An. 1582 eroberte ſie der Hertzog von Anjou; hernach wurde ſie den Engelländern zu bewahren anvertrauet, die ſelbige dem Printzen von Parma verkaufften. Die Frantzoſen nahmen ſie an. 1667 ein, und riſſen ihre veſtungs-wercke nieder, durch den Aachiſchen frieden aber kam ſie wider unter die Spanier, und anietzo gehört ſie dem Kayſer. Sie hat unter ſich 170 dörffer, das land von Waes, und die 4 ſtädte, ſo ſich Ambachten nennen, nemlich Hulſt, Axel, Bouchout, und Aſſenede welche letztern die Holländer beſitzen. *Guicciard.* Belg. *Zeileri* topogr.

Alougny / (Galehaut) Herr von Grovaye, Ritter, rc. war an dem hofe Ludovici XI und Caroli VIII in groſſem anſehen. Er beſchenckte die kirche und das capitul Notre Dame de Chatelleraut ſehr reichlich, und ſelbiges huldigte ihm an. 1494. mit der vergünſtigung, daß er und ſeine erbfolger berechtiget ſeyn ſollten, mit dem vogel auf der fauſt, geſpornet und geſtiffelt, ihren ſitz an der vornehmſten ſtelle des chors in ſelbiger kirche zu nehmen, und in ſolchem ſtande und habit allen proceßionen beyzuwohnen. *L'Hermite-Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine.

Alpaide / oder Elpide, eine weibs-perſon aus dem Frantzöſiſchen dorffe Cudot, in der diœces von Sens gelegen, welche um das jahr 1180 als eine Heilige verehrt ward, weil ſie gantze 10 jahr nichts als die geſegnete hoſtie zu ſich nehmen können, und ungeachtet ihrer bäuriſchen auferziehung eine gar ſonderbare erkäntniß ſo wohl von geiſtlichen als von natürlichen dingen gehabt. Die angezogene ſchwachheit ihres magens war von einer beſchwerlichen kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen leib gleichſam in eiter und ſchändlichen unflath verwandelt hatte. In der pfar-kirche zu Cudot iſt ihr grabmahl, und auf demſelben ihr bildniß mit blumen gezieret, zu ſehen. Es werden ihr auch gar viel miracul zugeſchrieben. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2 p. 193, 194.

Alpais / Alpaide oder Altheide, eine concubine des Pipini, und mutter Caroli Martelli. Etliche behaupten, wiewol ohne ſonderbaren grund, daß Pipinus dieſelbe geheyrathet, nachdem er die Plectrude verſtoſſen; auch wollen einige vorgeben, daß ſie den Childebrand gezeuget, von welchem die Grafen von Matrie oder Maſtrie herkommen ſollen. Ingleichen berichten einige, daß ſie den Lambertum, Biſchoff von Lüttich, weil er ihr böſes leben beſtrafft, habe tödten laſſen. *Cordemois* hiſt. de Franc. vol. I. *Sammarth.* geneal. de la maiſ. de Fr. *Bayle.*

Sie ſoll den mord des Biſchoffs Lamberti durch ihren bruder Dodon haben verrichten laſſen, den aber darauf eine ſchlimme kranckheit überfallen, da ihm eine unendliche anzahl würmer auf ſeinem leibe gewachſen, welche quaal ihn endlich genöthiget hat, ſich in die Maaß zu ſtürtzen. Lambert iſt davor canoniſiret worden, der mit ſolcher ſtrenge der Alpais ſich wiederſetzet, daß er bey der Königlichen tafel ihr den becher nicht ſegnen wollen. Sie iſt zu letzt in ein cloſter gegangen und darinnen verſtorben. *Bayle.*

Alpen / Alpes, eine reihe hoher berge, welche Franckreich, und Teutſchland von Italien ſcheiden. Sie erſtrecken ſich über die Graffſchafft Nizza und Hoch-Provence, faſt über gantz Dauphine, über Savoyen, Walliſer-land, Schweitz, Graubünden, Tyrol, die Biſchoffthümer Trient und Brixen, das Ertzbiſchoffthum Saltzburg, wie auch über Kärndten, Crain, einen theil von dem Hertzogthum Meyland, und des Venetianiſchen gebiets u. d. m. Sie fangen am Genueſiſchen meere unweit Nizza an, und gehen biß an das Adriatiſche meer bey dem fluß Arſe, ungefehr 188 meilen in einer reihe fort, und haben nach ihrer gegend unterſchiedene namen. Die **Meer-Alpen** / Alpes maritimæ, heiſſen diejenigen, welche nechſt am meere liegen, und ſich von Monaco biß an den berg Viſo, bey dem urſprung des Po-fluſſes erſtrecken; unter dieſen ſind die berge Camelion und Tende, ſo beyde in der Graffſchafft Nizza liegen, am berühmteſten. Die **Cottiſche Alpen** / Alpes Cottiæ, Cottianæ, fangen bey dem berge Viſo an, und gehen bis zum berge Cenis; unter denſelben ſind nebſt dem berge Viſo, auch der berg Genevre und le Col de la Croix ſehr bekannt. Die **Griechiſchen Alpen** / Alpes Grajæ, Grajus Mons, erſtrecken ſich weiter biß an den groſſen Bernhards-berg, zwiſchen Savoyen und Piemont, und iſt der Berg Cenis darunter am merckwürdigſten. Die **Penniniſche Alpen** / Alpes Penninæ, gehen durch das Walliſer-land biß zum urſprung des Rheins und der Rhone, am St. Gotthards-berge, und iſt darunter der berg Sempron zu mercken, weil er ein paß aus dem Walliſer-lande in das Meyländiſche iſt. Die **hohen Alpen** / Alpes ſummæ, gehen von dar an biß zum Lago maggiore, ſondern Meyland von der Schweitz ab, und iſt der St. Gotthards-berg der vornehmſte darunter; nechſt dieſem ſind auch merckwürdig, der **Criſpaltberg** und **Vogelsberg** / aus welchen beyden der Rhein entſpringet, hernach der berg de la Fourche, daraus die Rhone entſtehet, und endlich der Grimſel, aus welchem die flüſſe Aar und Rüß kommen. Die **Lepontiſche Alpen** / Alpes Lepontiæ, fangen von den Penniniſchen an, und erſtrecken ſich den hohen Alpen gegen mittag, zwiſchen den beyden quellen des Rheins und dem Lago Maggiore in das Meyländiſche und in die Schweitz gegen den Bernhards-berg. Die **Rhätiſche Alpen** / Alpes Rhæticæ, Juga Rhætica, ſind zwiſchen Graubünden und Meyland, und begreiffen den Bernhards-berg und den Braulio unter ſich, aus welchem die flüſſe Inn, Adige, Oglio und Addua entſpringen. Die **Tridentiniſche Alpen** / Alpes Tridentinæ, auf den Tyrol- und Venetianiſchen Grentzen, ſind ſehr hoch und begreiffen den groſſen Brenner unter ſich. Die **Noriſche Alpen** / Alpes Noricæ, befinden ſich zwiſchen dem Saltzburgiſchen und dem Venetianiſchen gebiete. Die **Carniſche Alpen** / Alpes Carnicæ, ſind zwiſchen Kärndten und Friaul den Noriſchen gegen morgen, aus welchen der Fluß Sau entſpringet. Die **Juliſche oder Venetianiſche Alpen** / Alpes Juliæ oder Pandonira, erſtrecken ſich weit zwiſchen Kärndten, Crain, Friaul und Iſtrien, biß an den meer-buſen Carnero. Die vornehmſten darunter ſind Monti della Vena, dem Czirniczer-ſee gegen mittag, und monti de Carſo, gegen die Graffſchafft Görtz. Es ſind unterſchiedene wege durch die Alpen nach Italien; die vornehmſten ſind col de Tende, col de l'Argentiere, der berg Viſo, der berg Genevre, der berg Cenis, der kleine Bernhard und col de la Croix, der Gotthardsberg ꝛc. Kayſer Auguſtus hat alle die völcker in den Alpen unter ſich gebracht, und zu deſſen gedächtniß ein ſieges-zeichen bey der ſtadt Suſa mit dieſer inſcription aufrichten laſſen: Quod ejus ductu auſpiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari ſupero ad inferum pertingebant, ſub imperium P.R. redactæ ſint. Einige von dieſen bergen ſind ſtets mit ſchnee bedeckt, von deren weiſſen ſchein etliche meynen daß ſie den namen der Alpen oder Alben bekommen haben. Jedoch iſt viel wahrſcheinlicher/ dieſer name habe ſchon in der älteſten Celtiſchen ſprach berg geheiſſen, wie dann mehrer orten in teutſchland, Schweitz ꝛc andere berge, die weit von dieſem abſonderlich ſo genannten Alp-gebürge entfernet liegen; den namen Alp tragen. Auch die Florentiner heiſſen ihren Appenninum, der doch keinen beſtändigen ſchnee behält, le alpi. *Plin.* l. 3. *Strabo* l. 4. & 5. *Ptolom.* l. 3 c. 1. *Tacit.* *Liv. Cluver. Ortel. Merula Guillim. Sanſ. n. &c. Ægid. Tſchud.*

Alpen / Albiniana, ein ſchloß; nebſt einer kleinen ſtadt und herrſchafft in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von Weſel zwiſchen Rhembergen und Santen gelegen. Es hat vor dieſem eigne Herren gehabt, ſo ſich Vicomten von Alpen genennet; welchen titul auch eine linie der Freyherren von Pallant angenommen, nachdem Werner gegen ausgang des 15 ſeculi Roberti Vicomte von Alpen tochter und erbin geheyrathet; es iſt aber dieſe linie abgegangen, und Alpen an die Grafen von Nienar und Mörs gekommen; von welchen es an die Grafen von Bentheim durch heyrath gelanget. ſiehe **Bentheim**. *Tromsd. Franckenb.* Europ. herold, P. I. p. 665.

Alpen-Vecchio / ſiehe **Alpinus**.

Alphagus / war Ertzbiſchoff von Canterbury zu derjenigen zeit, da die Dänen einen einfall in Engelland thaten. Weil er ſich nun ihren anſchlägen mit macht widerſetzte; ſo nahmen ſie ihn gefangen, und brachten ihn auf ihre zu Greenwich liegende flotte. Nach 7 monaten verlangten ſie eine rantzion von 3000 pfund ſterlings von ihm, und als er ſich wegerte ſolche zu ſchaffen, richteten ſie ihn auf eine jämmerliche art hin; indem ſie ihn anfangs mit ihren umgekehrten ſtreit-axten hefftig ſchlugen; und hernach mit ſteinwürffen verwundeten; biß ihm endlich ein bekehrter Däne, namens Thrum, aus mitleiden durch einen ſtarcken hieb in den kopff die marter verkürtzte. Dieſes geſchahe an. 1012, worauf man ſeinen cörper zu Londen begrub, endlich aber denſelben nach Canterbury brachte, auch ihn unter die zahl der Heiligen verſetzte. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 69.

Alphanus / ein Ertzbiſchoff zu Salerno, in dem Königreiche Neapolis, hat um das jahr 1058 gelebt. Er war ein Medicus, Muſicus und Poet, und hat verßweiſe das leben etlicher Heiligen beſchrieben, welche ſich in den collectionen des Lipomanni und Surii mit befinden. Auch hat er andere wercke verfertiget, *Leo Oſtienſ.* l. 3. c. 7. *Petr. Diacon.* de vir. illuſtr. mont. Caſini. *Poſſevin.* app. *Baron.* ad A.C. 1107. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Caſtelloma*ta amor della patria f. 21. *Toppii* bibl. Napol. p. 9.

Alphenus / ſiehe **Alfenus**.

Alphergamus / oder **Alfraganus** / mit ſeinem rechten namen Ahmed oder Mohammed Ebn Cothair al Fargani genannt, war ein Arabiſcher Mathematicus; und wurde ſo genennet, weil er von Farganah, oder Phergana, einer ſtadt in Sogdiana, gebürtig war. Er hat in Arabiſcher ſprache elementa aſtronomiæ geſchrieben, welche Jacob Golius ins Latein überſetzet und drucken laſſen; ingleichen einen tractat de ſciatericis; wie auch planiſphærii forma, diviſione atque figura. Golius will behaupten, daß er um das jahr 883, da Almamon der Saracenen Caliphe geweſen, gelebet habe, in præf. ad Alpherg. *Blancan.* in chron. mathem. *Voſſi* de mathem. c. 35. §. 5. *Herbelot.* bibl.

Alpheus / ein fluß in Morea, heute zu tage Orfea, von den Italiäniſchen ſee-fahrenden aber Carbon genannt, läufft durch die provintz Elis, allwo er den fluß Erymanthus und Celadon, nebſt andern 140 kleinen flüſſen in ſich nimmt, und nachdem er den berg Olympum vorbey geſtrömet, ſich ins meer ergeuſt. Die Poeten haben hiervon viel gedichtet, unter andern, daß der jäger Alpheus ſich in die Nymphe Arethuſe verliebet, und in einen fluß des namens verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 10. *Plin.* l. 2. c. 103. l. 4. c. 5 & 6. *Strabo* l. 6. 7. 8.

Römiſcher Kayſer.

Alphonſus / auf welchen einige Churfürſten in dem gröſſen interregno mit ihrer wahl fielen, iſt nicht ein König von Arragonien, wie einige fälſchlich glauben; (a) ſondern von Leon, Caſtilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, (b) ein ſohn Ferdinandi des heiligen geweſen. Seine mutter war Beatrix, eine Hohenſtauffiſche Printzeßin, und tochter des Schwäbiſchen Kayſers Philippi, dahero auch mehr als zu wahrſcheinlich, daß einige Teutſche Fürſten fürnemlich um dieſer urſache willen ihr abſehen auf ihn gerichtet. (c) Denn als die Römiſchen Päbſte inſtändig verlangten, daß man zu der wahl eines neuen Kayſers und Oberhaupts ſchreiten möchte, und der zu Franckfurt an. 1256 angeſetzte wahl-tag erſchien, brachten der Ertzbiſchoff Henrich von Trier und der Hertzog von Sachſen Alphonſum auf das tapet, gleichwie Conradus von Cöln, und der Pfaltz-Graf am Rhein hingegen ihre vota dem Engelländiſchen Printzen Richardo von Cornewal gaben. Es ſcheint, daß die kron Franckreich, welche die damals zunehmende macht der Engelländiſchen nation mit ſchelen augen anſahe; dieſe zwiſtige wahl mit allen kräfften unterhalten, und fürnemlich Alphonſo X gerathen, die ihm angetragene hohe würde nicht auszuſchlagen, ſondern vielmehr Richardo und den Engelländern zum verdruß anzunehmen. Zwar verwarffen die Engelländiſche ſcribenten Alphonſi geſchehene wahl als eine unrechtmäßige; und Matthäus Paris hat ſie gar electionem vulpinam genennet, weil ſie durch viel heimliche intriguen zum ſtande gebracht worden wäre. Doch fehlte es Alphonſo nicht ſo gar an einigen ſchein des rechtens, daß er nicht ſich und ſeinen auf Teutſchland habenden anſpruch hätte ſollen vertheidigen können; vielmehr ließ er ſeine gründe und vermeinte prätenſion durch eine nach Rom an den Pabſt Urbanum abgelaſſene geſandſchafft, deren haupt der Biſchoff Garſias von Silves war, folgender maſſen fürſtellig machen: er wäre zu Franckfurt gewählet, Franckfurt aber ſey derjenige ort; da nach alter gewohnheit und dem Reichs-herkommen die Königs-wahl vorgehen müſſe. Die meiſten Churfürſten des Reichs hätten in ſeine wahl gewilliget, Trier, Böhmen, Brandenburg und Sachſen wären mit ſelbiger zufrieden. Zwar hätten der Ertzbiſchoff von Cöln, und der Pfaltzgraf am Rhein ihre vota Richardo gegeben; Gerhardus von Mayntz ſelbſt habe auch dieſer parthey beygepflichtet, allein dem ohngeachtet bliebe ſeine wahl gültig, die wahl ſeines gegners aber unkräfftig und ungültig. Denn erſtlich wäre die letztere auſſerhalb Franckfurt geſchehen, und alſo nicht an demjenigen orte, darinnen ſie nach den geſetzen des Reichs geſchehen müſte. Sie wäre von den wenigſten Churfürſten, und dazu noch von ſolchen vorgenommen worden, welche keine befugniß dazu gehabt. Denn der Cölniſche Ertzbiſchoff ſo wohl als der Pfaltzgraf am Rhein wären in dem bann der kirchen, verbannete perſonen aber könten nicht zu öffentlichen actibus gebraucht und gezogen werden. Der Ertzbiſchoff Gerhard von Mayntz wäre, als die wahl geſchehen, Alberti von Braunſchweig gefangener geweſen; gefangene könten nicht libere conſentiren. Eine freye und ungezwungene einwilligung würde bey einer freyen wahl unumgänglich erfodert. (e) Wäre Alphonſus ſelbſt nach Teutſchland gegangen, ſo hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daſelbſt ausrichten können, ſonderlich da ſein gegner, Kayſer Richardus, Teutſchland gar zeitig verließ. Aber Alphonſus gieng nicht dahin, es ſey nun, daß entweder die gröſſe dieſes unternehmens, oder der gefährliche zuſtand von Spanien, darinnen die Saracenen hauſeten, und immer weiter um ſich griffen, ihn davon abgehalten. (f) Unterdeſſen bediente er ſich nicht nur des tituls eines Röm. Königs, und allezeit mehrern des Reichs, ſondern gab auch unter ſeinem namen verordnungen, diplomata und lehens-briefe aus, welches ein gelehrter mann vergebens in zweiffel gezogen. (g) Denn zu geſchweigen der ziemlich verdächtigen verordnung Alphonſi, vermöge welcher er den ſtädten der Lombardey anbefiehlet, ihm wenn er nach Rom gienge, um daſelbſt die krone zu empfangen, entgegen zu kommen, und ſicher dahin zu geleiten, (h) ſo zeiget ſolches der zu Toledo datirte lehenbrieff, worinnen Alphonſus Fridericum von Lothringen, nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen, und der Grafſchafft Reimiremont belehnet, ſondern auch viel merckwürdige vorrechte und privilegia ertheilet, (i) wiewol auch in der von Friderico geleiſteten eydes-formul dieſe clauſul mit angehängt worden; daß er an dieſelbige nicht weiter gebunden ſeyn ſolte, wenn Alphonſus innerhalb 2 jahren ſich nicht perſönlich nach Teutſchland begeben würde. (k) Allein er unterlieſſe dieſes, und wolte ſich erſt ermunteren, als Rudolphus von Habſpurg ſchon einige jahre in ruhiger beſitzung des Reichs ware, maſſen er biß in Provence und nach Avignon kommen, aber theils durch zuſprechung des Pabſts, theils wegen der empörung ſeines ſohns Sanches ſich wieder nach hauß machte, wie Rod. Sanctius P. IV. c. 4. ausführlich erzehlet. Worauf dieſer Herr auf Gregorii X anhalten, allem ſeinem auf Teutſchland habenden rechte freywillig renuncirte und ſolches fahren ließ. (l) Nur forderte er von dem Habsburgiſchen hauſe das Hertzogthum Schwaben wieder, als zu welchem er nach dem gewaltſamen tode des jungen Conradini, wegen ſeiner mutter Beatricis, das beſte recht zu haben glaubte. (m) Wiewol da Rudolphi ſohn gleiches namens, ſich ſchon in den beſitz gedachten Hertzogthums geſetzt, und Alphonſus von Teutſchland zu weit entfernet war, richtete er mit dieſer ſeiner ſonſt nicht unrechtmäßigen prätenſion wenig oder nichts aus. In ſeinem eigenen Reiche hatte er viel verdrüßlichkeit, indem er ſeine gemahlin Jolantam, des Königs von Arragonien Jacobi tochter, weil ſie unfruchtbar, von ſich ſcheiden laſſen, und Chriſtianam, eine Printzeßin von Dännemarck, heyrathen wolte; doch, als die Däniſche Printzeßin bereits angekommen, befand ſich ſeine gemahlin ſchwanger, daher er ſie behielt, und 9 kinder mit ihr zeugete. Unter dieſen war auch ſein ſohn Sanches, welcher ſich wider den vater auflehnte, und ob gleich Alphonſus ihm zugefallen die kinder ſeines ältern verſtorbenen ſohnes Ferdinandi von der nachfolge ausgeſchloſſen, war er doch damit nicht zu frieden, weil ihm der vater vielleicht zu lange lebte. Es entſtund daraus ein innerlicher krieg, da denn Alphonſus ſich der hülffe des Königs von Marocco bediente; richtete damit aber eben ſo wenig aus, als mit des Pabſts bann. Etliche ſtädte zwar lieſſen ſich durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2 von ſeinen brüdern ihn verlieſſen, allein Alphonſus ſtarb darüber vor unmuth an. 1284, und folgte ihm eben dieſer Sanches, mit hindanſetzung des väterlichen teſtaments. Es wird von ihm gerühmt, daß er die heil. ſchrifft mit den auslegungen 14 mahl durchgeleſen, und bey ſeinen geſchäfften nichts deſtoweniger den lauf des himmels richtig beobachtet, wie er denn die noch vorhandene aſtronomiſche tafeln, ſo von ihm den namen tabulæ Alphonſinæ haben, geſtellet, und auf deren verfertigung 400000 cronen verwendet. Einige ſagen, daß er ſich in den aſtronomiſchen betrachtungen allzuſehr vertieffet, und ſich auch verlauten laſſen: wenn ihn Gott zur erſchaffung der welt mitgezogen hätte, ſo wolte er wohl einen guten rath darzu gegeben haben. So wird auch an ihm getadelt, daß er ſeiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur ausſteuer gegeben, und Portugal von dem jährlichen tribut, den es ſonſt an Caſtilien zahlen müſſen, frey geſprochen. (*n*) Für ein anderes muſter ſeiner allzugroſſen freygebigkeit, welche in anſehung ſeines zuſtands eher eine verſchwendung zu nennen, mag dienen, was Rodericus Sanctius meldet. Als nämlich die Kayſerin von Conſtantinopel, deren Ehe-gemahl von den Türcken ware gefangen worden, für ſelbigen bey denen Chriſtlichen Potentaten die rantzion ſamlete, und ſchon mehr als die helffte von Franckreich und dem Pabſt erhalten hatte, ſolle Alphonſus ihr allein die gantze rantzion bezahlt haben, mit dem austrucklichen beding, daß ſie denen andern das ihrige wiederum zuſtellen ſollte, weilen er die ehre dieſer erledigung für ſich allein haben wolte. Zu einer andern zeit, als er ſeinem ſohn Ferdinando in der ſtadt Burgos beylager hielte, lieſſe er neben anderem überſchwenglichen pracht und unkoſten nicht nur alle anweſende arme kleiden, ſondern auch denen kauffleuthen befehlen, alle wahren währendem beylager jedem frey und ohne gelt hinzugeben, ſolche preiſe aber ihme ſelbs aufzuſchreiben. Es erweckten ſeine Groſſen krieg wider ihne, weilen ſie dieſe ſeine übermäßige verſchwendungen nicht leyden konten, und daß er, um ſelbige zu beſtreiten, die müntz gar leicht machte, viele neue auflagen einführete, auch wie bereits gedacht, wegen der heyrath ſeiner tochter allzugroſſe vortheile an Portugal einräumete. Die anzahl der abgefallenen Vaſallen ſolle ſich biß auf die 3000 erſtrecket haben, und ware noch das ſchlimſte, daß ſie ſich an den Moriſchen König von Granada hiengen, dieſer auch noch andere hülffe aus Africa erlangte, daher der krieg mit Alphonſi ziemlichem ſchaden geführet, und ſonderlich Murcia und Andaluſien ſehr verwüſtet wurden.

Man meinet, daß ſeine aſtrologiſche wahrſagungen ihm vieles unglücke zugezogen haben. Denn indem er aus dem geſtirne meynete gelernet zu haben, daß man ihn ſeines Reichs berauben würde, ward er darüber argwöhniſch, mißträuiſch und grauſam, wodurch er ſich viel feinde machte, und die erfüllung ſeiner weiſſagung ſelbſt beſchleunigte. Er verlangte, daß man nach ſeinem tode ſein hertz auf dem Calvari-berg begraben ſolle, welches aber nicht geſchehen, indem ſein cörper zu Sevilien, ſeine eingeweide aber zu Murcia ruhen. *Bayle.*

Könige von Arragonien.

Alphonſus I, König von Arragonien und Navarren, Sanctii ſohn, und Ramiri I enckel, hat von an. 1104 biß 1134 regieret. Er vereinigte die beyden Königreiche Leon und Caſtilien. ſiehe **Alphonſus** VII König in Leon und Caſtilien.

Alphonſus II, ein ſohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcelona, that den Saracenen groſſen widerſtand, und vermehrte ſein Reich, indem er die Graffſchafft Provence nach dem tode Raimundi an ſich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouſe zerfiel, ſich aber ſo tapffer wehrte, daß dieſer letztere von ſeinem vornehmen abſtehen muſte. Er ſtarb zu Perpignan an. 1196. Er war weiſe, züchtig und heldenmüthig. *Vaſæus. Noſtradam. &* *Bouche* in hiſt. de Provence. *Ruffi* hiſt. des comt. de Prov. *Surita &c.*

Alphonſus III, mit dem zunamen der **wohlthätige**/ ein ſohn Petri III, den er mit der Conſtantia von Sicilien, Manfredi, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohns, tochter gezeugt hat. Er trieb die Mohren aus Majorca und Minorca, und ſtarb an. 1291, als er ſich eben mit Eleonoren, König Eduards von Engelland tochter, vermählen wolte. *Mariana* l. 14. c. 14 & 15. *Surita* l. 2. *Antonin.* tit. 20. c. 8.

Alphonſus IV, zugenamt der **fromme**/ ein ſohn Jacobi II, folgte ſeinem vater an. 1327 in der regierung, ſtifftete die univerſität zu Lerida, zwang den König von Caſtilien mit ihm friede zu machen, muſte aber hernach von ſeinem älteſten ſohne, Petro, viel verdrüßlichkeiten ausſtehen, und ſtarb zu Barcelona an. 1336. *Marian.* l. 6. c. 4. *Spond. &c.*

Alphonſus V, mit dem zunamen der **weiſe** oder der **großmüthige**/ hatte das glück, daß er mit ſeinem väterlichen Reiche Arragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416 von der Königin Johanna II in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die ſtadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entſtund aber bald unter beyden eine mißhelligkeit, daher die Königin ihren ſchluß änderte, und Ludovicum III von Anjou zum erben einſetzte. Da nun Johanna ſtarb, wurde zwar Renatus von Anjou, deſſen vater Ludovicus auch kurtz vorher geſtorben, zum König ausgeruffen: Alphonſus aber unterließ auch nicht bey der ſache das ſeinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer ſee-ſchlacht von den Genueſern gefangen; als aber dieſe ihne dem Hertzog von Meyland als ihrem mit-verbündeten und oberhaupt liferten, wuſte er dene ſo zu gewinnen, daß er von ihme wiederum auf freyen fuß geſtellt wurde, und noch zu eroberung des Königreichs Neapolis hülffe erhielte; wie er denn endlich an. 1442 die ſtadt Neapolis unter ſeine botmäſſigkeit brachte, und dadurch in den beſitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibes-erben hatte, ließ er ſeinen natürlichen ſohn Ferdinandum von dem Pabſt Eugenio IV legitimiren. Er war ein Herr von groſſen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den ſtudiis, allein durch ſein unzüchtiges leben hat er ſeine ehre ziemlich beflecket. Antonius Panormitanus hat einen tractat de factis & dictis Alphonſi geſchrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieſes Printzen zuſammen gefaſt. *Fazel. Blondus. Cillenus. Beſold. Surita. Mariana. Noſtradam. Mezeray. Bayle* im wort Naples.

Könige zu Leon und Caſtilien.

Alphonſus I. ein ſohn Petri, Hertzogs von Biſcayen und Navarra, aus dem geſchlechte Recaredi, erlangte an. 738 die krone wegen ſeiner gemahlin Ormizinde, die eine tochter Pelagii und ſchweſter des Fafila war. Er bekam den namen eines Catholiſchen von dem Pabſte, welchen im 16 ſeculo Pabſt Julius den Spaniſchen Königen erneuert hat. In den kriegen, ſo er ſtets wider die Mohren führte, war er ſehr glücklich, und ſtarb an. 757. *Mariana Baron.* A. C. 738 & 744. *Lucas Tudenſis* in chron.

Alphonſus II, zugenamt der **keuſche**, folgte Veremondo an. 791. Er nahm Liſſabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derſelben 60000 in einer an. 793 gehaltenen ſchlacht. Er ſchaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50 jungen mägdgen jährlich abſtatten müſſen, und ſtarb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

Alphonſus III. der **groſſe** genannt, folgte an. 862 ſeinem vater Ordonno I in der regierung, da er nur 14 jahr alt war, und widerſetzte ſich einem Ritter aus Gallicien Froila Bermudes, der ihm die krone ſtreitig machen wolte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödtet ward. Er war ein groſſer wohlthäter der geiſtlichen, bauete viel kirchen wieder auf, und that den Saraceniſchen Königen Mahomet und Abdala tapffern widerſtand. Sein ſohn Garſia empörte ſich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonſo in keinem guten verſtändniß lebte, ſo, daß er gezwungen ward, die krone abzulegen, nachdem er ſelbige mit groſſem ruhm 48 jahr getragen. Er ſtarb an. 912. *Ambroſ. Moral. Baron.*

Alphonſus IV, mit dem beynamen der **Münch**/ weil er anfänglich ein kloſter-gelübde gethan hatte. Allein die begierde zu herrſchen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloſter-leben hindan ſetzte, und an. 914 den thron beſtieg. Er wurde aber endlich, nachdem er 7 jahr nachläßig gnug regieret hatte, von ſeinem bruder Ramiro II von neuem ins kloſter geſtoſſen, damit er ſein voriges gelübde recht erfüllen könte. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausſtechen laſſen. *Ambroſ. Moral.* l. 19. c. 7, 9 & 10.

Alphonſus V. folgte ſeinem vater Veremond II an. 999, als er 5. jahr alt war, und zwar unter der vormundſchafft des Grafen Melenda Gonſales von Gallicien, welches ein mann von groſſer klugheit und vielen verdienſten war, und ſeine tochter Elvire, eine ſehr tugendhaffte dame, an den König vermählte. Er verbeſſerte die geſetze der Gothen auf der allgemeinen verſammlung der Reichs-ſtände zu Oviedo, an. 1020, führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028 in der belagerung der ſtadt Viſeo mit einem pfeil erſchoſſen. *Mariana. Genebrard.* in chron.

Alphonſus VI. genannt, der **tapffere**, ward aus dem kloſter, worein er wider ſeinen willen eingeſchloſſen worden, herfür gezogen, und an ſtadt ſeines bruder Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072 auf den thron geſetzt. Er nahm an. 1085. Toledo ein, und machte es zur hauptſtadt ſeines reichs, ließ ſich auch daſelbſt den Kayſerlichen titul geben, und richtete allda ein Ertzbißthum auf. Er brachte über dieſes Talavera, Illescas, Madrid, Medina Celi und andere mächtige ſtädte unter ſich, zwang den König von Cordova zum jährlichen tribut, und that den Mohren groſſen abbruch. Er ſtarb an. 1109 im 70 jahre ſeines alters. Man rechnet ſeine regierung auf 43 jahr und ſiehet damit auf die zeit, da er ſelbige an. 1065. mit ſeinem bruder Sanches angetretten. Seine tochter Thereſiam, die er mit der Ximene von Gusmann gezeuget, vermählte er an Henricum von Burgund, weil ihm derſelbe wider die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugal zur mitgifft, welches hernach deſſen ſohn Alphonſus zuerſt unter dem titul eines Königreichs beherrſchet hat. *Marian.* l. 10. *Roderic.* l. 6.

Alphonſus VII. unter den Königen von Caſtilien/ der I aber dieſes namens unter denen von Arragonien, heyrathete Urracam, Alphonſi VI, Königs in Leon und Caſtilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe. Er maßte ſich alſo an. 1109, nach dem tode ſeines ſchwieger-vaters Alphonſi VI der Königreiche Caſtilien und Leon an; doch, als er ſich bald darauf von ſeiner gemahlin wegen ihrer unzucht ſcheiden ließ, und dennoch Caſtilien behalten wolte, entſtunden viel ſtreitigkeiten. Er muſte aber endlich, ſo wol als gedachte ſeine gemahlin, abſtehen und das Reich wurde Urracä ſohn, den ſie mit ihrem erſten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonſt hat dieſer König, der ſich auch

einen

(*a*) *Sagittar.* in nucleo hiſt. Germ. §. 176. p. 122. (*b*) v. Diploma ipſius Alphonſi apud Leibnitium p. 1. cod. dipl. n. 13. p. 18. (*c*) *Schurzfleiſch.* in hiſtoriæ Auguſtæ ſequioris auctario p. 1079 operum. (*d*) *Matthæus Paris* ad an. 1257. (*e*) v. *Urbani* IV epiſtolam de controverſia electionis inter Alphonſum & Richardum §. 8. p. 19, 17. in prodromo codicis diplomatici Leibnitiani. (*f*) *Mariana* l. 13. rer. Hiſp. c. 10. (*g*) *Schurzfleiſch* in auctar. hiſtor. Auguſtæ ſequioris p. 1079. (*h*) vid. *Goldaſt.* t. 3. p. 405. (*i*) vid. *Leibnit.* t. 1. codicis diplomatici n. 13. p. 18, 19. (*k*) §. 3. p. 19. (*l*) *chron. M. Belgicum* p. 252 & p. 260. (*m*) *Mariana* l. 13. cap. ult. (*n*) *Rod. Sanct. Tarapha*; Marin. Sic.

einen Kayſer von Spanien genennet, viel proben ſeiner tapfferkeit von ſich gegeben, indem er ſich in 29 feldſchlachten befunden, auch Saragoſſa, Tudela, Daroca, Calatajud und andere örter den Mohren abgenommen; wiewohl er dabey ſehr grauſam und barbariſch regieret. Endlich iſt er an. 1134. oder wie andere zehlen an. 1133 bey Fraga in einer ſchlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* l. 2. c. 33. *Imhof* Hiſp. & Ital. geneal. *Tarapha. Marineus.*

Alphonſus VIII. oder vielmehr der VII. genannt, weil der vorige Alphonſus unter die Könige von Caſtilien wegen kurtzen beſitzes ſelbigen reichs nicht gerechnet wird. Er war ein ſohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122. auf den thron, und ließ ſich an. 1135 am pfingſt-tage von dem Ertzbiſchoff zu Toledo mit einer güldenen und ſilbernen krone zum Kayſer in Spanien krönen. Den König Joſeph II von Marocco, welcher mit 60000 mann zu roß in Spanien einfiel, ſchlug er zurück. Als er die belagerte ſtadt Almeria entſetzen wolte, fiel er bey der ſtadt Baeca in eine kranckheit, von dannen er ſich wieder nach Toledo wendete, und ſeinem ſohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über den berg Sierra Morena reiſete, dermaſſen zu, daß er ſich an einen eichbaum lehnend an. 1157. den geiſt aufgab, nachdem er 35 jahr regieret hatte. Das reich Caſtilien ließ er ſeinem ältern ſohn Sancio, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana Rod. Sanct. Alfonſ. a Carthagena. Iac. Valdeſius* de dignit. Hiſp. c. 18. §. 31. *Marmol.* l. 2. c. 35. Inventar. hiſtor. Hiſp. l. 8. *Imhof.*

Alphonſus VIII. oder IX. zugenannt der edle und der gute, ward nach abſterben ſeines vaters Sanchez an. 1158, als er erſt 4 jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit ſich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil ſeiner länder entzogen, die er aber bey anwachſenden jahren wieder eroberte, als an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca. Er wandte hierauf ſeine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulaſſung Innocentii III die creutzfahrt predigen, und ſchlug an. 1195 bey Alarcos mit dem Könige Almanſor Emir, der mit 100000 mann zu pferde und 400000 zu fuß aus Africa angelanget war, ward aber mit groſſem verluſt der ſeinigen in der einen hüffte ſehr verwundet. Dieſen ſchaden erſetzte er bald wieder, und erlegte bey 20000 mann der ungläubigen, worauf man einen ſtillſtand der waffen traf. Des Almanſors ſohn, Mahomet Enacer, brach zwar ſelbigen, und ſetzte an. 1212. mit 120000 zu roß und 300000 zu fuß hinüber, allein Alphonſus gieng ihm mit hülffe unterſchiedlicher Chriſtlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der ſtadt Ubeda in einer gegend, las Navas de Toloſa genannt, 150000 zu fuß, und 35000 zu roß. Er ſtarb an. 1214 im 59 jahr ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engelland tochter, hat er unterſchiedene kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonſum, König von Leon, dieſe aber an Ludovicum VI, König in Franckreich, verheyrathet worden. Nach dem tode ſeines ſohns Henrici kam das Reich auf das geſchlecht der Berengariä; wiewol einige vorgeben, daß Blanca die älteſte ſchweſter geweſen, und ihr alſo das Reich gehöret hätte. *Roder. Tolet. Marian. Marmol.* l. 2. c. 36. & 37. *Turquet. Genebrard. Vaſæus. Imhof.* p. 49.

Alphonſus IX. war ein ſohn Ferdinandi II Königs von Leon und Caſtilien, welcher des vor gedachten Königs Alphonſi VIII vaters bruder geweſen. Er heyrathete Thereſiam von Portugal, ſeiner mutter bruders tochter, ließ ſich aber wegen naher anverwandtſchafft wieder ſcheiden. Hierauf heyrathete er des jetzt gemeldten Alphonſi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Caſtilien bekam, weil derſelben bruder, Henricus, ohne erben verſtorben. Es wolte zwar ſeine gemahlin das Königreich alſobald mit ausſchlieſſung ihres mannes, auf ihren ſohn, Ferdinandum bringen; daher einige weitläufftigkeiten entſtunden; doch Alphonſus behielt die oberhand. Er hat dieſes Königreich mit gutem ruhm beherrſchet den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226 oder wie andere ſagen, 1230 das zeitliche geſegnet. *Roder de Toledo* l. 8. *Imhof* p. 50.

Alphonſus X. ſiehe Alphonſus Kayſer.

Alphonſus XI, ward an. 1312 zum Könige beſtätiget, als er noch in der wiege lag, und ſein vater König Ferdinand IV plötzlich geſtorben war. Er erlegte in einer an. 1340. bey Tariffa gehaltenen ſchlacht bey 200000 mohren, ſo daß das feld 3. meilen rings herum mit todten bedecket ware Er eroberte darauf Alcala und Algezir, und nachdem einige jahr ſtillſtand geweſen, griff er Gibraltar an, aber die peſt kam in ſein lager, woran er an. 1350 im 38 jahr ſeines alters ſtarb. *Mariana* l. 15. 16. *Villani* l. 11. c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

Alphonſus/ Infant von Caſtilien, ein ſohn Johannis II Königs von Caſtilien und Leon, gebohren den 13. Nov. an. 1453 von deſſen andrer gemahlin, Iſabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vater hätte ihn gern zu ſeinem nachfolger ernennt, weil er mit ſeinem älteſten Printzen übel zufrieden war. Allein, da ſich ſolches nicht füglich wolte thun laſſen, erklärte er ihn in ſeinem teſtament zum adminiſtratore des Großmeiſterthums von S. Jacob, worauf er im Jul. an. 1454. mit tode abgieng. Alphonſus ward nach dieſem bey vorgedachtem ſeinem älteſten bruder, Henrico IV. welcher in beyden väterlichen Königreichen ſuccedirte, nebſt ſeiner ſchweſter Iſabella auferzogen. Es führte ſich aber dieſer ſein bruder, welcher vor ſich ſelbſt kinder zu zeugen untüchtig war, nachgehends ſo übel auf, daß er nicht nur die von ſeiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die ſeinige, und folglich vor die rechtmäßige kron-erbin, erkennete, ſondern auch den ehebrecheriſchen vater derſelben Bertrandum de la Cueva, zum Großmeiſter des Ritter-ordens von S. Jacob machte. Dieſes erregte einen gefährlichen aufſtand unter den Groſſen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich ſo weit brachten, daß der Printz Alphonſus an. 1464 ihnen ausgeliefert ward, worauf ſie ihm alsbald als künfftigem Reichs-erben huldigten. Das folgende jahr giengen die zuſammen verſchworne noch weiter, indem ſie zu Avila den 5 Jun. Henricum IV. mit ſchimpfflichen ceremonien abſetzten, und hingegen Alphonſum als König von Caſtilien und Leon proclamirten. Die ſtädte Burgos und Toledo nebſt vielen andern, ingleichen die vornehmſten des Reichs, hielten es mit Alphonſo; hingegen hatte auch Henricus IV ſeinen anhang, welchem es, wenn er mehr hertz und verſtand gehabt hätte, nicht ſchwer würde gefallen ſeyn, dieſe unruhe zu vermeiden oder zu ſtillen; zumal da der Päbſtliche hofe beſtändig auf ſeiner ſeite blieb. Den 20 Aug. 1467 kam es bey Olmedo, an den gräntzen von Alt-Caſtilien und Leon, zwiſchen beyden theilen zu einem treffen, worinnen ſich Alphonſus in eigner perſon befand, und ſehr tapffer erwieß. Der ſieg war ungewiß. Indeſſen kam bald hernach die ſtadt Segovia in Alphonſi gewalt, und mit derſelben zugleich ſeines bruders gemahlin, und ſeine ſchweſter, die Infantin Iſabella. Hingegen fiel die ſtadt Toledo wieder von ihm ab, weil er, mit bezeugung einer ſonderbahren großmuth, eines und das andere, ſo ſie wider die billigkeit von ihm geſucht, abgeſchlagen hatte. Zu dieſem Unglück kam nicht lange hernach der verluſt des ſchloſſes zu Madrid, und endlich Alphonſi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5 Jul. an. 1468. in dem flecken Cardennoſa, unweit Avila erfolgte. Man gab vor, daß er an der daſelbſt graßirenden peſt geſtorben; viele aber haben davor gehalten, daß ihn der Marggraf von Villena mit gifft hingerichtet. Sein Cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciſcanern beygeſetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuſer-kloſter Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonſo de Palencia* al fin de la 1 part de ſa coronica. *Zurita.* l. 18. c. 16. *Mariana* hiſt. de Eſpanna l. 23. *Hiſt. de los Reyes Godos.* lib. 4. diſcurſo 10. *Turquet.* hiſt. d' Eſpagne l. 20, 21.

Könige von Neapolis/

Alphonſus I. König zu Neapolis, ſiehe **Alphonſus V.** König von Arragonien.

Alphonſus II. König Ferdinandi I. ſohn, kam an. 1494 zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieſes reich wegen des rechts, ſo er von dem hauß Anjou geerbet, zu conquetiren. Er wolte aber den angriff nicht erwarten, ſondern ſchickte ſeinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Frantzöſiſche flotte ſo daſelbſt ausgerüſtet wurde, zu ruiniren, ſo ihm aber fehl ſchlug, und Fridericus verlohr eine ſcharffe ſchlacht zur ſee. Alphonſus hatte ferner zu lande ſeinen ſohn Ferdinandum biß nach Bologna mit einer armee geſchickt; weil aber der Pabſt den Frantzoſen den gantzen Kirchenſtaat einräumte, muſte er zurück gehen. Weil nun über diß Alphonſus wegen ſeiner tyranney bey den unterthanen ſehr verhaßt war, gedachte er die ſache gut zu machen, wenn er die crone abdanckte, überließ daher dieſelbe an. 1495 ſeinem ſohn Ferdinando II. und retirirte ſich in ein Olivetaner-kloſter in Sicilien, allwo er bald hernach geſtorben. *Comin.* l. 7. c. 11. *Iovius. Guicciard. Gratian.* de calib. *Beſold.* in hiſt. Neap. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 1554. ſq.

Könige von Portugal.

Alphonſus I. Henriquez, ein ſohn und nachfolger Henrici, Grafen und erſten Herrn von Portugal, war nur 2 jahr alt, als er ſeinem vater ſuccedirte, dannenhero ſtund er unter der vormundſchafft ſeiner mutter Thereſia, die ſich aber an einen Grafen, mit namen Ferdinandus Perez de Trava, verheyrathete, (*a*) der ein ſohn war Petri de Trava, welcher bey dem damaligen Könige in Caſtilien, Alphonſo VII. in dienſten ſtand. Weil nun dieſer Alphonſus VII ſchon mit unſers Alphonſi I vater Henrico ſtreit gehabt, und verlanget hatte, daß derſelbe ſein vaſall ſeyn ſolte, ſo bediente er ſich der gelegenheit, und ſuchte durch ſeines Miniſters ſohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an ſich zu reiſſen. Weil aber der junge Alphonſus, der damals ſchon erwachſen war, ſolches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich ſo glücklich, daß er nicht allein den Grafen aus dem felde ſchlug, und hierauf ſeine mutter gefangen bekam, ſondern auch über Alphonſum VII von Caſtilien, der ihm entgegen kam, den ſieg erhielt. Jedoch war er im folgenden jahr unglücklich, und ward von Alphonſo VII gezwungen, zu verſprechen, daß er ſein vaſall ſeyn ſolte, Portugal aber ward ihm gelaſſen. (*b*) Nach dieſer zeit führte Alphonſus I. von Portugal mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139 bey Ourique zu einer blutigen ſchlacht. Zwey tage vorher aber verſicherte Alphonſus ſeine ſoldaten, Chriſtus wäre ihm erſchienen/ und hätte ihm nicht allein den ſieg verheiſſen, ſondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum wappen des Reichs das zeichen ſeiner fünff wunden und der 30 ſilberlinge darum er verrathen worden, anzunehmen. (*c*) Hierauf bekamen ſeine leute einen muth, rieffen ihn alſobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren ſo glücklich, daß ſie dieſelbe aus dem felde ſchlugen. Von dieſer zeit an nennte ſich Alphonſus I einen König von Portugal, womit aber Alohonſus VII, der ihn vor ſeinen vaſallen hielt, gar nicht zufrieden war, und den Pabſt, der ſich das recht Könige zu machen, in damaligen tafeln, ſo von ihm den namen tabulæ Alphonſinæ haben, geſtellet, und auf deren verfertigung 400000 cronen verwendet. Einige ſagen, daß er ſich in den aſtronomiſchen betrachtungen allzuſehr vertieffet, und ſich auch verlauten laſſen: wenn ihn Gott zur erſchaffung der welt mitgezogen hätte, ſo wolte er wohl einen guten rath darzu gegeben haben. So wird auch an ihm getadelt, daß er ſeiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur ausſteuer gegeben, und Portugal von dem jährlichen tribut, den es ſonſt an Caſtilien zahlen müſſen, frey geſprochen. (n) Für ein anderes muſter ſeiner allzugroſſen freygebigkeit, welche in anſehung ſeines zuſtands eher eine verſchwendung zu nennen, mag dienen, was Rodericus Sanctius meldet. Als nämlich die Kayſerin von Conſtantinopel, deren Eh-gemahl von den Türcken ware gefangen worden, für ſelbigen bey denen Chriſtlichen Potentaten die rantzion ſamlete, und ſchon mehr als die helffte von Franckreich und dem Pabſt erhalten hatte, ſolle Alphonſus ihr allein die gantze rantzion bezahlt haben, mit dem austrücklichen beding, daß ſie denen andern das ihrige wiederum zuſtellen ſolte, weilen er die ehre dieſer erledigung für ſich allein haben wolte. Zu einer andern zeit, als er ſeinem ſohn Ferdinando in der ſtadt Burgos beylager hielte, lieſſe er neben anderem überſchwenglichen pracht und unkoſten nicht nur alle anweſende arme kleiden, ſondern auch denen kauffleuthen befehlen, alle wahren währendem beylager jedem frey und ohne gelt hinzugeben, ſolche preiſe aber ihme ſelbs aufzuſchreiben. Es erweckten ſeine Groſſen krieg wider ihne, weilen ſie dieſe ſeine übermäßige verſchwendungen nicht leyden konten, und daß er, um ſelbige zu beſtreiten, die müntz gar leicht machte, viele neue auflagen einführete, auch wie bereits gedacht, wegen der heyrath ſeiner tochter allzugroſſe vortheile an Portugal einräumete. Die anzahl der abgefallenen Vaſallen ſolle ſich biß auf die 3000 erſtrecket haben, und ware noch das ſchlimſte, daß ſie ſich an den Moriſchen König von Granada hiengen, dieſer auch noch andere hülffe aus Africa erlangte, daher der krieg mit Alphonſi ziemlichem ſchaden geführet, und ſonderlich Murcia und Andaluſien ſehr verwüſtet wurden.

(a) *Sagittar.* in nucleo hiſt. Germ. §. 176. p. 122. (b) v. Diploma ipſius Alphonſi apud Leibnitium p. 1. cod. dipl. n. 13. p. 18. (c) *Schurzfleiſch.* in hiſtoriæ Auguſtæ ſequioris auctario p. 1079 operum. (d) *Matthæus Paris* ad an. 1257. (e) v. *Urbani* IV epiſtolam de controverſia electionis inter Alphonſum & Richardum §. 8. p. 19, 17. in prodromo codicis diplomatici Leibnitiani. (f) *Mariana* l. 13. rer. Hiſp. c. 10. (g) *Schurzfleiſch* in auctar. hiſtor. Auguſtæ ſequioris p. 1079. (h) vid. *Goldaſt.* t. 3. p. 405. (i) vid. *Leibnit.* t. 1. codicis diplomatici n. 13. p. 18, 19. (k) §. 3. p. 19. (l) *chron. M. Belgicum* p. 252 & p. 260. (m) *Mariana* l. 13. cap. ult. (n) *Rod. Sanct. Tarapha*; Marin. Sic.

Man meinet, daß ſeine aſtrologiſche wahrſagungen ihm vieles unglücke zugezogen haben. Denn indem er aus dem geſtirne meynete gelernet zu haben, daß man ihn ſeines Reichs berauben würde, ward er darüber argwöhniſch, mißtrauiſch und grauſam, wodurch er ſich viel feinde machte, und die erfüllung ſeiner weiſſagung ſelbſt beſchleunigte. Er verlangte, daß man nach ſeinem tode ſein hertz auf dem Calvari-berg begraben ſolle, welches aber nicht geſchehen, indem ſein cörper zu Sevilien, ſeine eingeweide aber zu Murcia ruhen. *Bayle.*

Könige von Arragonien.

Alphonſus I, König von Arragonien und Navarren, Sanctii ſohn, und Ramiri I enckel, hat von an. 1104 biß 1134 regieret. Er vereinigte die beyden Königreiche Leon und Caſtilien. ſiehe **Alphonſus VII** König in Leon und Caſtilien.

Alphonſus II, ein ſohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcelona, that den Saracenen groſſen widerſtand, und vermehrte ſein Reich, indem er die Grafſchafft Provence nach dem tode Raimundi an ſich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouſe zerfiel, ſich aber ſo tapffer wehrte, daß dieſer letztere von ſeinem vornehmen abſtehen muſte. Er ſtarb zu Perpignan an. 1196. Er war weiſe, züchtig und heldenmüthig. *Vaſæus. Noſtradam. & Bouche* in hiſt. de Provence. *Ruffi* hiſt. des comt. de Prov. *Surita &c.*

Alphonſus III, mit dem zunamen **der wohlthätige**/ ein ſohn Petri III, den er mit der Conſtantia von Sicilien, Manfredi, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohns, tochter gezeugt hat. Er trieb die Mohren aus Majorca und Minorca, und ſtarb an. 1291, als er ſich eben mit Eleonoren, König Eduards von Engelland tochter, vermählen wolte. *Mariana* l. 14. c. 14 & 15. *Surita* l. 2. *Antonin.* tit. 20. c. 8.

Alphonſus IV, zugenamt **der fromme**/ ein ſohn Jacobi II, folgte ſeinem vater an. 1327 in der regierung, ſtifftete die univerſität zu Lerida, zwang den König von Caſtilien mit ihm friede zu machen, muſte aber hernach von ſeinem älteſten ſohne, Petro, viel verdrüßlichkeiten ausſtehen, und ſtarb zu Barcelona an. 1336. *Marian.* l. 6. c. 4. *Spond. &c.*

Alphonſus V, mit dem zunamen **der weiſe oder der großmüthige**/ hatte das glück, daß er mit ſeinem vätterlichen Reiche Arragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416 von der Königin Johanna II in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die ſtadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entſtund aber bald unter beyden eine mißhelligkeit, daher die Königin ihren ſchluß änderte, und Ludovicum III von Anjou zum erben einſetzte. Da nun Johanna ſtarb, wurde zwar Renatus von Anjou, deſſen vater Ludovicus auch kurtz vorher geſtorben, zum König ausgeruffen: Alphonſus aber unterließ auch nicht bey der ſache das ſeinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer ſee-ſchlacht von den Genueſern gefangen; als aber dieſe ihne dem Hertzog von Meyland als ihrem mit-verbündeten und oberhaupt liferten, wuſte er dene ſo zu gewinnen, daß er von ihme wiederum auf freyen fuß geſtellt wurde, und noch zu eroberung des Königreichs Neapolis hülffe erhielte; wie er denn endlich an. 1442 die ſtadt Neapolis unter ſeine botmäſſigkeit brachte, und dadurch in den beſitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibes-erben hatte, ließ er ſeinen natürlichen ſohn Ferdinandum von dem Pabſt Eugenio IV legitimiren. Er war ein Herr von groſſen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den ſtudiis, allein durch ſein unzüchtiges leben hat er ſeine ehre ziemlich beflecket. Antonius Panormitanus hat einen tractat de factis & dictis Alphonſi geſchrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieſes Printzen zuſammen gefaſt. *Fazel. Blondus. Cillenus. Beſold. Surita. Mariana. Noſtradam. Mezeray. Bayle* im wort Naples.

Könige zu Leon und Caſtilien.

Alphonſus I. ein ſohn Petri, Hertzogs von Biſcayen und Navarra, aus dem geſchlechte Recaredi, erlangte an. 738 die krone wegen ſeiner gemahlin Ormizinde, die eine tochter Pelagii und ſchweſter des Faſila war. Er bekam den namen eines Catholiſchen von dem Pabſte, welchen im 16 ſeculo Pabſt Julius den Spaniſchen Königen erneuert hat. In den kriegen, ſo er ſtets wider die Mohren führte, war er ſehr glücklich, und ſtarb an. 757. *Mariana Baron.* A. C. 738 & 744. *Lucas Tudenſis* in chron.

Alphonſus II, zugenamt **der keuſche**, folgte Veremondo an. 791. Er nahm Liſabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derſelben 60000 in einer an. 793 gehaltenen ſchlacht. Er ſchaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50 jungen mägdgen jährlich abſtatten müſſen, und ſtarb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

Alphonſus III. **der groſſe** genannt, folgte an. 862 ſeinem vater Ordonno I in der regierung, da er nur 14 jahr alt war, und widerſetzte ſich einem Ritter aus Gallicien Froila Bermudes, der ihm die krone ſtreitig machen wolte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödtet ward. Er war ein groſſer wohlthäter der geiſtlichen, bauete viel kirchen wieder auf, und that den Saraceniſchen Königen Mahomet und Abdala tapffern widerſtand. Sein ſohn Garſia empörte ſich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonſo in keinem guten verſtändniß lebte, ſo, daß er gezwungen ward, die krone abzulegen, nachdem er ſelbige mit groſſem ruhm 48 jahr getragen. Er ſtarb an. 912. *Ambroſ. Moral. Baron.*

Alphonſus IV, mit dem beynamen **der Münch**/ weil er anfänglich ein kloſter-gelübde gethan hatte. Allein die begierde zu herrſchen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloſter-leben hindan ſetzte, und an. 914 den thron beſtieg. Er wurde aber endlich, nachdem er 7 jahr nachläßig gnug regieret hatte, von ſeinem bruder Ramiro II von neuem ins kloſter geſtoſſen, damit er ſein voriges gelübde recht erfüllen könte. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausſtechen laſſen. *Ambroſ. Moral.* l. 19. c. 7, 9 & 10.

Alphonſus V. folgte ſeinem vater Veremond II an. 999, als er 5. jahr alt war, und zwar unter der vormundſchafft des Grafen Melendo Gonſales von Gallicien, welches ein mann von groſſer klugheit und vielen verdienſten war, und ſeine tochter Elvire, eine ſehr tugendhaffte dame, an den König vermählte. Er verbeſſerte die geſetze der Gothen auf der allgemeinen verſammlung der Reichs-ſtände zu Oviedo, an. 1020, führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028 in der belagerung der ſtadt Viſeo mit einem pfeil erſchoſſen. *Mariana. Genebrard.* in chron.

Alphonſus VI. genannt, **der tapffere**, ward aus dem kloſter, worein er wider ſeinen willen eingeſchloſſen worden, herfür gezogen, und an ſtadt ſeines bruder Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072 auf den thron geſetzt. Er nahm an. 1085. Toledo ein, und machte es zur hauptſtadt ſeines reichs, ließ ſich auch daſelbſt den Kayſerlichen titul geben, und richtete allda ein Ertzbißthum auf. Er brachte über dieſes Talavera, Illeſcas, Madrid, Medina Celi und andere mächtige ſtädte unter ſich, zwang den König von Cordova zum jährlichen tribut, und that den Mohren groſſen abbruch. Er ſtarb an. 1109 im 70 jahre ſeines alters. Man rechnet ſeine regierung auf 43 jahr und ſiehet damit auf die zeit, da er ſelbige an. 1065. mit ſeinem bruder Sanches angetretten. Seine tochter Thereſiam, die er mit der Ximene von Gusmann gezeuget, vermählte er an Heinricum von Burgund, weil ihm derſelbe wider die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugal zur mitgifft, welches hernach deſſen ſohn Alphonſus zuerſt unter dem titul eines Königreichs beherrſchet hat. *Marian.* l. 10. *Roderic.* l. 6.

Alphonſus VII. unter den Königen von Caſtilien / der I aber dieſes namens unter denen von Arragonien, heyrathete Uracam, Alphonſi VI, Königs in Leon und Caſtilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe. Er maßte ſich alſo an. 1109, nach dem tode ſeines ſchwieger-vaters Alphonſi VI der Königreiche Caſtilien und Leon an; doch, als er ſich bald darauf von ſeiner gemahlin wegen ihrer unzucht ſcheiden ließ, und dennoch Caſtilien behalten wolte, entſtunden viel ſtreitigkeiten. Er muſte aber endlich, ſo wol als gedachte ſeine gemahlin, abſtehen und das Reich wurde Urracá ſohn, den ſie mit ihrem erſten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonſt hat dieſer König, der ſich auch einen Kayſer von Spanien genennet, viel proben ſeiner tapfferkeit von ſich gegeben, indem er ſich in 29 feldſchlachten befunden, auch Saragoſſa, Tudela, Daroca, Calatajud und andere örter den Mohren abgenommen; wiewohl er dabey ſehr grauſam und barbariſch regieret. Endlich iſt er an. 1134. oder wie andere zehlen an. 1133 bey Fraga in einer ſchlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* l. 2. c. 33. *Imhof* Hiſp. & Ital. geneal. *Tarapha. Marineus.*

Alphonſus VIII. oder vielmehr der VII. genannt, weil der vorige Alphonſus unter die Könige von Caſtilien wegen kurtzen beſitzes ſelbigen reichs nicht gerechnet wird. Er war ein ſohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122. auf den thron, und ließ ſich an. 1135 am pfingſt-tage von dem Ertzbiſchoff zu Toledo mit einer güldenen und ſilbernen krone zum Kayſer in Spanien krönen. Den König Joſeph II von Marocco, welcher mit 60000 mann zu roß in Spanien einfiel, ſchlug er zurück. Als er die belagerte ſtadt Almeria entſetzen wolte, fiel er bey der ſtadt Baeca in eine kranckheit, von dannen er ſich wieder nach Toledo wendete, und ſeinem ſohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über den berg Sierra Morena reiſete, dermaſſen zu, daß er ſich an einen eichbaum lehnend an. 1157. den geiſt aufgab, nachdem er 35 jahr regieret hatte. Das reich Caſtilien ließ er ſeinem ältern ſohn Sanctio, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana Rod. Sanct. Alfonſ. a Carthagena. Iac. Valdeſius* de dignit. Hiſp. c. 18. §. 31. *Marmol.* l. 2. c. 35. Inventar. hiſtor. Hiſp. l. 8. *Imhof.*

Alphonſus VIII. oder IX. zugenannt der edle und der gute, ward nach abſterben ſeines vaters Sanchez an. 1158, als er erſt 4 jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit ſich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil ſeiner länder entzogen, die er aber bey anwachſenden jahren wieder eroberte, als an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca. Er wandte hierauf ſeine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulaſſung Innocentii III die creutzfahrt predigen, und ſchlug an. 1195 bey Alarcos mit dem Könige Almanſor Emir, der mit 100000 mann zu pferde und 400000 zu fuß aus Africa angelanget war, ward aber mit groſſem verluſt der ſeinigen in der einen hüffte ſehr verwundet. Dieſen ſchaden erſetzte er bald wieder, und erlegte bey 20000 mann der ungläubigen, worauf man einen ſtillſtand der waffen traf. Des Almanſors ſohn, Mahomet Enacer, brach zwar ſelbigen, und ſetzte an. 1212. mit 120000 zu roß und 300000 zu fuß hinüber, allein Alphonſus gieng ihm mit hülffe unterſchiedlicher Chriſtlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der ſtadt Ubeda in einer gegend, las Navas de Toloſa genannt, 150000 zu fuß, und 35000 zu roß. Er ſtarb an. 1214 im 59 jahr ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engelland tochter, hat er unterſchiedene kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonſum, König von Leon, dieſe aber an Ludovicum VI, König in Franckreich, verheyrathet worden. Nach dem tode ſeines ſohns Henrici kam das Reich auf das geſchlecht der Berengariä; wiewol einige vorgeben, daß Blanca die älteſte ſchweſter geweſen, und ihr alſo das Reich gehöret hätte. *Roder. Tolet. Marian. Marmol.* l. 2. c. 36. & 37. *Turquet. Genebrard. Vaſæus. Imhof.* p. 49.

Alphonſus IX. war ein ſohn Ferdinandi II Königs von Leon und Caſtilien, welcher des vor gedachten Königs Alphonſi VIII vaters bruder geweſen. Er heyrathete Thereſiam von Portugal, ſeiner mutter bruders tochter, ließ ſich aber wegen naher anverwandtſchafft wieder ſcheiden. Hierauf heyrathete er des jetzt gemeldten Alphonſi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Caſtilien bekam, weil derſelben bruder, Henricus, ohne erben verſtorben. Es wolte zwar ſeine gemahlin das Königreich alſobald mit ausſchlieſſung ihres mannes, auf ihren ſohn, Ferdinandum bringen; daher einige weitläufftigkeiten entſtunden; doch Alphonſus behielt die oberhand. Er hat dieſes Königreich mit gutem ruhm beherrſchet den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226 oder wie andere ſagen, 1230 das zeitliche geſegnet. *Roder de Toledo* l. 8. *Imhof* p. 50.

Alphonſus X. ſiehe Alphonſus Kayſer.

Alphonſus XI, ward an. 1312 zum Könige beſtätiget, als er noch in der wiege lag, und ſein vater König Ferdinand IV plötzlich geſtorben war. Er erlegte in einer an. 1340. bey Tariſſa gehaltenen ſchlacht bey 200000 mohren, ſo daß das feld 3. meilen rings herum mit todten bedecket ware Er eroberte darauf Alcala und Algezir, und nachdem einige jahr ſtillſtand geweſen, griff er Gibraltar an, aber die peſt kam in ſein lager, woran er an. 1350 im 38 jahr ſeines alters ſtarb. *Mariana* l. 15. 16. *Villani* l. 11. c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

Alphonſus/ Infant von Caſtilien, ein ſohn Johannis II Königs von Caſtilien und Leon, gebohren den 13. Nov. an. 1453 von deſſen andrer gemahlin, Iſabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vater hätte ihn gern zu ſeinem nachfolger ernennt, weil er mit ſeinem älteſten Printzen übel zufrieden war. Allein, da ſich ſolches nicht füglich wolte thun laſſen, erklärte er ihn in ſeinem teſtament zum adminiſtratore des Großmeiſterthums von S. Jacob, worauf er im Jul. an. 1454. mit tode abgieng. Alphonſus ward nach dieſem bey vorgedachtem ſeinem älteſten bruder, Henrico IV. welcher in beyden väterlichen Königreichen ſuccedirte, nebſt ſeiner ſchweſter Iſabella auferzogen. Es führte ſich aber dieſer ſein bruder, welcher vor ſich ſelbſt kinder zu zeugen untüchtig war, nachgehends ſo übel auf, daß er nicht nur die von ſeiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die ſeinige, und folglich vor die rechtmäßige kron-erbin, erkennete, ſondern auch den ehebrecheriſchen vater derſelben Bertrandum de la Cueva, zum Großmeiſter des Ritter-ordens von S. Jacob machte. Dieſes erregte einen gefährlichen aufſtand unter den Groſſen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich ſo weit brachten, daß der Printz Alphonſus an. 1464 ihnen ausgeliefert ward, worauf ſie ihm alsbald als künfftigem Reichs-erben huldigten. Das folgende jahr giengen die zuſammen verſchworne noch weiter, indem ſie zu Avila den 5 Jun. Henricum IV. mit ſchimpfflichen ceremonien abſetzten, und hingegen Alphonſum als König von Caſtilien und Leon proclamirten. Die ſtädte Burgos und Toledo nebſt vielen andern, ingleichen die vornehmſten des Reichs, hielten es mit Alphonſo; hingegen hatte auch Henricus IV ſeinen anhang, welchem es, wenn er mehr hertz und verſtand gehabt hätte, nicht ſchwer würde gefallen ſeyn, dieſe unruhe zu vermeiden oder zu ſtillen; zumal da der Päbſtliche hofe beſtändig auf ſeiner ſeite blieb. Den 20 Aug. 1467 kam es bey Olmedo, an den gräntzen von Alt-Caſtilien und Leon, zwiſchen beyden theilen zu einem treffen, worinnen ſich Alphonſus in eigner perſon befand, und ſehr tapffer erwieß. Der ſieg war ungewiß. Indeſſen kam bald hernach die ſtadt Segovia in Alphonſi gewalt, und mit derſelben zugleich ſeines bruders gemahlin, und ſeine ſchweſter, die Infantin Iſabella. Hingegen fiel die ſtadt Toledo wieder von ihm ab weil er, mit bezeugung einer ſonderbahren großmuth, eines und das andere, ſo ſie wider die billigkeit von ihm geſucht, abgeſchlagen hatte. Zu dieſem Unglück kam nicht lange hernach der verluſt des ſchloſſes zu Madrid, und endlich Alphonſi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5 Jul. an. 1468. in dem flecken Cardennoſa, unweit Avila erfolgte. Man gab vor, daß er an der daſelbſt graßirenden peſt geſtorben; viele aber haben davor gehalten, daß ihn der Marggraf von Villena mit gifft hingerichtet. Sein Cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciſcanern beygeſetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuſer-kloſter Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonſo de Palencia* al fin de la 1 part de ſa coronica. *Zurita.* l. 18. c. 16. *Mariana* hiſt. de Eſpanna l. 23. *Hiſt. de los Reyes Godos*, lib. 4. diſcurſo 10. *Turquet.* hiſt. d' Eſpagne l. 20, 21.

Könige von Neapolis/

Alphonſus I. König zu Neapolis, ſiehe **Alphonſus V.** König von Arragonien.

Alphonſus II. König Ferdinandi I. ſohn, kam an. 1494 zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieſes reich wegen des rechts, ſo er von dem hauß Anjou geerbet, zu conqueriren. Er wolte aber den angriff nicht erwarten, ſondern ſchickte ſeinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Frantzöſiſche flotte ſo daſelbſt ausgerüſtet wurde, zu ruiniren, ſo ihm aber fehl ſchlug, und Fridericus verlohr eine ſcharffe ſchlacht zur ſee. Alphonſus hatte ferner zu lande ſeinen ſohn Ferdinandum biß nach Bologna mit einer armee geſchickt; weil aber der Pabſt den Frantzoſen den gantzen Kirchenſtaat einräumte, muſte er zurück gehen. Weil nun über diß Alphonſus wegen ſeiner tyranney bey den unterthanen ſehr verhaßt war, gedachte er die ſache gut zu machen, wenn er die crone abdanckte, überließ daher dieſelbe an. 1495 ſeinem ſohn Ferdinando II. und retirirte ſich in ein Olivetaner-kloſter in Sicilien, allwo er bald hernach geſtorben. *Comin.* l. 7. c. 11. *Iovius. Guicciard. Gratian.* de caſib. *Beſold.* in hiſt. Neap. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 1554. ſq.

Könige von Portugal.

Alphonſus I. Henriquez, ein ſohn und nachfolger Henrici, Grafen und erſten Herrn von Portugal, war nur 2 jahr alt, als er ſeinem vater ſuccedirte, dannenhero ſtund er unter der vormundſchafft ſeiner mutter Thereſia, die ſich aber an einen Grafen, mit namen Ferdinandus Perez de Trava, verheyrathete, (*a*) der ein ſohn war Petri de Trava, welcher bey dem damaligen Könige in Caſtilien, Alphonſo VII. in dienſten ſtand. Weil nun dieſer Alphonſus VII ſchon mit unſers Alphonſi I vater Henrico ſtreit gehabt, und verlanget hatte, daß derſelbe ſein vaſall ſeyn ſolte, ſo bediente er ſich der gelegenheit, und ſuchte durch ſeines Miniſters ſohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an ſich zu reiſſen. Weil aber der junge Alphonſus, der damals ſchon erwachſen war, ſolches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich ſo glücklich, daß er nicht allein den Grafen aus dem felde ſchlug, und hierauf ſeine mutter gefangen bekam, ſondern auch über Alphonſum VII von Caſtilien, der ihm entgegen kam, den ſieg erhielt. Jedoch war er im folgenden jahr unglücklich, und ward von Alphonſo VII gezwungen, zu verſprechen, daß er ſein vaſall ſeyn ſolte, Portugal aber ward ihm gelaſſen. (*b*) Nach dieſer zeit führte Alphonſus I. von Portugal mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139 bey Ourique zu einer blutigen ſchlacht. Zwey tage vorher aber verſicherte Alphonſus ſeine ſoldaten, Chriſtus wäre ihm erſchienen, und hätte ihm nicht allein den ſieg verheiſſen, ſondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum wappen des Reichs das zeichen ſeiner fünff wunden und der 30 ſilberlinge darum er verrathen worden, anzunehmen. (*c*) Hierauf bekamen ſeine leute einen muth, rieffen ihn alſobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren ſo glücklich, daß ſie dieſelbe aus dem felde ſchlugen. Von dieſer zeit an nennte ſich Alphonſus I einen König von Portugal, womit aber Alphonſus VII, der ihn vor ſeinen vaſallen hielt, gar nicht zufrieden war, und den Pabſt, der ſich das recht Könige zu machen, in damaligen zeiten allein zueignete, gleichfals bewog, daß ſolcher nicht ehe als an. 1179 dieſe Königliche würde beſtätigte. (d) Dahingegen aber hatte Alphonſus I verſprochen, daß Portugal dem Päbſtlichen ſtuhl alle jahr einen zinß von 2 marck goldes bezahlen ſolte. (e) Kurtz hernach an. 1181 ward zu Lamego ein Reichs-tag gehalten, und von den Ständen der Königliche titul gleichfals beſtätiget, auch wegen der ſucceßion unterſchiedliche geſetze gemacht, die noch biß dieſe ſtund in übung ſind. (f) Alphonſus I ſtarb an. 1185. im 75 jahr ſeines alters, (g) und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Sanctium I. Wegen ſeiner frömmigkeit hat er ſchon etliche mal ſollen canoniſiret werden. (h) (a) vid. das Diploma bey *Manrique* in annal. Ciſterc. t. 2. p. 247. (b) *Sandoval Coronica* del Rey Alonſo VII p. 141. *Vieges* Principios del Reyno de Portugal p. 98. (c) Das Diploma Alphonſi I, ſo aber einige vor ſupponirt halten, ſtehet bey *Lobkwiz* in Philippo prud. p. 114. *Souſa* Luſit. lib. p. 96 &c. (d) Das Diploma hat *Faria* en le epitome de las hiſtorias Port. p. 355. *Lobkowiz* d. l. p. 189. *Souſa* d. l. p. 110. *Vaſconcello* in anaceph. Reg. Luſit. p. 384. (e) v. ll. cc. (f) Dieſe leges ſtehen bey *Lobkowiz* in Phil. prud. p. 104. *Souſa* in Luſit. lib. p. 134. (g) An. 1125. iſt er 14 jahr alt geweſen, wie ſolches *Vieges* en los Principios de Portugal beweiſt p. 97. (h) *Vaſconcellus* p. 27.

Alphonſus II, mit dem zunamen der fette, Sanctü I ſohn und nachfolger, Alphonſi I enckel. Er hatte groſſen ſtreit mit ſeinen ſchweſtern, die in den orten, ſo ihnen der vater im teſtament vermacht, ſouverain ſeyn wolten, ſich auch an den König in Caſtilien und an den Pabſt hiengen, davon jener ihn mit krieg überzog, dieſer aber in bann that. Nichts deſtoweniger ward endlich der ſtreit zu ſeinem faveur verglichen. (a) Hingegen entſtund bald ein anderer wegen der kirchen-immunität, da ihn der Pabſt wiederum excommunicirte. (b) Den Mohren nahm er Alcacer do Sal an. 1217 ab, (c) und ſtarb an. 1223. (d) Sein nachfolger war Sanctius II. [a] *Manrique* in annal. Ciſterc. tom. 3 p. 565 tom. 4 p. 12. 42 &c. *Baluzii* epiſtolas Innoc. III t. 2 p. 773. (b) *Raynaldus* in contin. Baron. tom. 13 ad an. 1220 n. 50. [c] Die coxvos citirt *Manrique* d. l. tom. 4 p. 105 gar häufig. [d] *Manrique* annal. Ciſterc. tom. 4 p. 250.

Alphonſus III, ward durch abſetzung ſeines bruders Sanctii II König. Vorher hatte er die Gräfin Mathildis von Boulogne zur gemahlin, und ward durch ſie Graf deſſelben landgens. Aber kurtz hernach, da er zur regierung gekommen, ſtieß er ſie von ſich, und heyrathete des Königs Alphonſi X in Caſtilien tochter Beatricem. Es iſt gewiß, daß Alphonſus III gar kein kind mit der Mathildis gezeuget, [a] desgleichen iſt es falſch, daß ihn die Päbſte wegen der verſtoſſung derſelben in bann gethan haben, [b] ſondern die bann-ſtrallen zog er durch die ſtreitigkeiten mit dem Ertzbiſchoff zu Braga, und Biſchoff zu Porto wegen der kirchen-freyheit über ſich, die er aber nicht groß achtete. [c] Das hauptſächlichſte, ſo von ihm zu mercken, betrifft die conquetirung des Königreichs Algarbien, darüber er anfänglich mit Alphonſo X von Caſtilien in ſtreit gerieth, welcher aber in anſehen der heyrath Alphonſi III mit der obgedachten Beatrice ſich damit befriedigen ließ, daß er auf lebenslang den uſumfructum des landes, hingegen Alphonſus III von Portugall das eigenthum haben ſolte. Nach der zeit trat Alphonſus X ſolchen uſumfructum ſeinem enckel Dionyſio, des Alphonſi III und der Beatricis jungem Printzen ab, jedoch mit dem beding, daß derſelbe ihm davor, ſo lang er lebte, mit 50 lantzen zu hülffe kommen ſolte, wann er es begehren würde. Er ließ ihm aber auch dieſe obligation nach einiger zeit wieder nach, und von ſolcher zeit war Algarbien vollkömmlich und ohne recognition unter Portugall. [d] Alphonſus III ſtarb an. 1279 [e] und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Dionyſium. [a] wie alle Portugieſiſche ſcribenten erweiſen, *Nonius* de vera Reg. Port. geneal. p. 1258 & 1232. *Vaſconcellus* p. 72. *Faria* p. 205. *Souſa* Luſit. liber. p. 6. *Lobkowiz* Philipp. prud. p. 131. [b] in keiner Pæbſtlichen bulle wird davon im geringſten gedacht. [c] *Raynaldus* in contin. Baronii tom. 14 ad an. 1723 n. 25. & *Bzovius* ad an. 1275 n. 7. [d] alles dieſes bezeugen die diplomata, ſo *Faria* in epitome p. 356 publicirt hat. [e] v. die chartam bey *Raynaldo* in contin. Baron. tom. 14 ad an. 1279 n. 29.

Alphonſus IV, el Oſado, oder der kühne, heyrathete Beatricem, eine tochter Sanctii IV, des Königs in Caſtilien. Seinen natürlichen bruder, den er bey lebzeiten ſeines vaters Dionyſii aus dem Reich gebracht, verfolgte er noch, da er König war; er wurde aber doch endlich von dem Könige in Caſtilien gezwungen, daß er ihm ſeine güter reſtituiren muſte. [a] Nach dieſem bekam er einen unwillen mit Caſtilien, weil er die heyrath ſeines ſohns Petri mit der Caſtilianiſchen Printzeßin Blanca dem verſprechen gemäß nicht erfüllen, ſondern denſelben vielmehr mit eines malcontenten Caſtilianiſchen Printzen tochter, Conſtantia, vermählen wolte; daher Alphonſus XI in Caſtilien dieſe Conſtantiam anhielt, biß endlich die ſache in faveur des Königs in Portugal verglichen ward. [b] Hierauf ſtund er dem König in Caſtilien bey in der berühmten ſchlacht bey Tariffa den 30 Oct. an. 1340. [c] Seines ſohnes Petri heimliche vermählung mit Agnete de Caſtro, erregte bey ihm ein ſolches mißfallen, daß er dieſe dame umbringen ließ, worüber hernach groſſe mißhelligkeiten entſtunden. Sonſten verſorgte er das land mit heilſamen geſetzen, und ſtarb an. 1357. [d] [a] *Vaſconcellus* p. 114. *Faria* epitome p. 217. *Neufville* tom. 1. p. 188. 191. [b] *Mariana* l. 15 c. 20 p. 666 l. 16 c. 4 p. 672 & c. 5 p. 673. *Faria* p. 218. *Neufville* tom. 1 p. 193, 196, 204. [c] *Nonius* p. 1261 *Vaſconcellus* p. 120, 125. *Faria* p. 220. *Neufville* p. 211--213. [d] *Vaſconcellus* p. 129. *Faria* p. 226. v. das Päbſtliche condolenz-ſchreiben an ſeinen ſohn bey *Raynaldo* in cont. Baron. tom. 16 ad an. 1357 n. 11.

Alphonſus V, ſuccedirte ſeinem vater Eduardo an. 1438. Er hat den zunamen Africaner, weil er die ſtädte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer den Mohren abgenommen. In der jugend ſtunde er unter vormundſchafft ſeines vetters Petri, Hertzogs vom Coimbra, deſſen tochter Iſabellam er auch heyrathete, ſo aber dem Hertzog viel neider erweckte, darunter ſonderlich die familie der Hertzoge von Bragantza war, die es auch dahin brachte, daß der König einen argwohn auf ihn warf, und ihn umbringen ließ, wiewol ſeine unſchuld hernach an tag gekommen iſt. [a] Unter dieſes Königs regierung ward durch den fleiß des Printzen Henrici die goldküſte Guinea entdeckt, und viel gold daher nach Portugall gebracht, wovon er die bekandten cruſaden ſchlagen ließ, weil er eben zu der zeit dem Pabſt Nicolao V die creutzfahrt in ſeinem lande zu predigen vergönnete. [b] Er bekam aber nach dieſem wegen der Africaniſchen conqueten mit den Königen in Caſtilien, die auf ſein glücke neidiſch waren, ſtreit, weil dieſe prätendirten, daß ihnen allein ſolches zukäme. Alphonſus V aber ließ ſich ſeine conquetirte und neu entdeckte länder von dem Pabſt beſtätigen. [c] Auf die letzt aber war Alphonſus V unglücklich, denn weil Henricus IV in Caſtilien keinen männlichen erben hatte, ſuchte er Caſtilien mit Portugall zu verknüpffen, und verlobte ſich mit Henrici IV tochter Johanna. Aber Ferdinandus Catholicus König in Arragonien, heyrathete des Königs Henrici ſchweſter Iſabellam, und hatte das glück, daß er Alphonſum V von Portugall bey Toro an. 1476 aus dem felde ſchlug, worauf Alphonſus V ſich zu Ludovico XI in Franckreich retirirte, der ihm hülffe verſprochen hatte. Als er aber ſahe, daß dieſer ſein wort wieder zurück zog, ward er melancholiſch, nahm ſich vor eine wahlfahrt nach Jeruſalem zu thun, und ſchrieb an ſeinen ſohn Johannem in Portugall, er ſolte nur die regierung antreten. Doch ehe man ſichs verſahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI führte ihn auf einer flotte nach Portugall, und ſein ſohn Johannes, der ſchon den Königlichen titel angenommen hatte, legte ſolchen bey deſſelben ankunfft wieder ab, und ließ die regierung ſeinem vater Alphonſo V, der aber nicht lange mehr lebte, ſondern im 49 jahr ſeines alters an. 1481 vor unmuth ſtarb, nachdem er vorher an. 1479 friede mit Ferdinando Catholico gemacht, und auf ſeine prätenſion renunciret hatte. [d] Von dieſem frieden wird angemerckt, daß er in den formalibus auf 101 jahr, an ſtatt einer ewigen zeit geſchloſſen worden, und accurat nicht länger und nicht kürtzer als 101 jahr, nemlich biß 1580, gewähret. Kurtz hernach hat man ſich auch über den ſtreit wegen der Africaniſchen conqueten dergeſtalt verglichen, daß allein die Canariſche inſuln zu Caſtilien, das übrige aber alles zu Portugal gehören ſolte. [a] *Nonius* Reg. Portug. geneal. 1268. *Vaſconcellus* p. 199 ſeqq. *Faria* p. 257 ſq. *Neufville* hiſtoire de Port. tom. 1 p. 405 ſeqq. [b] v. die Päbſtliche bulle bey *Raynaldo* tom. 18 ad an. 1454 n. 8. *Leibniz* in cod. jur. gent. diplom. p. 406. [c] v. *Rainaldum* tom. 18 ad an. 1443 n. 10 & ad an. 1455 n. 7. [d] *Mariana* l. 23 c. 13 & l. 24 c. 4-11. *Faria* p. 261. *Cominæus* de reb. Ludov. XI libr. 7 *Coneſtaggius* de conjunct. Caſtellæ & Portug. l. 1 p. 1064. [e] *Raynaldus* tom. 19 ad an. 1481. n. 35.

Alphonſus / VI, König in Portugal, folgte ſeinem vater Johanni IV an. 1656 in der regierung, unter der vormundſchafft ſeiner mutter, Louyſe de Guſman, welche ihn aber ſehr übel auferzoge, mit liederlicher geſellſchafft, darunter ſonderlich Antonius Conti, ein Italiäniſcher kramers ſohn, war, umgehen ließ, und von den ſtaats-geſchäfften entfernte, damit ſie, als eine aus dermaſſen regierſüchtige Dame, das regiment deſto länger in händen behalten möchte. Sie führte auch die vormundſchafft würcklich 6 jahr über die geſetzte zeit, biß endlich, da ſie den jungen König gar zu ſchimpflich tractirte, ihm ſeinen favoriten, Conti mit gewalt auß dem pallaſt nehmen ließ, hingegen ſeinen bruder, D. Pedro auf den thron zu ſetzen ſuchte, er auf einrahten des Grafen von Caſtelmelbor ſie zwang, ihm an. 1662 die regierung abzutretten: welche aber nichts deſtoweniger auch in dem kloſter ihre intriguen fortſetzte, dem Infanten Don Pedro Königliche gedancken in den kopff gab, und einen unſäglichen haß zwiſchen ihm und dem Könige ſtifftete. Wie nun der König an. 1666. ſich mit Maria Eliſabetha Franciſca, Caroli Amadæi Hertzogs von Nemours jüngſten tochter, insgemein die Mademoiſelle d' Aumale genannt, vermählte, ſo entſtund bald zwiſchen ihm und ſeiner gemahlin ein groſſes mißvergnügen, woran niemand anders ſchuld war, als der Infant D. Petro / der die Königin auf ſeine ſeite lenckte, auch als ein wohlgezogener Printz in kurtzer zeit mehr affection von ihr erlangte, als der König ſelbſt / weil ſolcher nicht ſo wohl erzogen, ſondern wild und unbändig war, auch ſich unterſchiedliche maitreſſen hielte, ſo von gar geringem ſtande waren. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten ſie den König vors erſte bey dem volck in verachtung. Es ward überall ausgeſprengt, daß er unvermögend wäre, und ob gleich kurtz vorher eine weibs-perſon bezeuget, daß ſie ein kind von ihm gehabt, ſo hatte man doch ziemliche urſach daran zu zweifflen. Der Infant D. Pedro wurde auch nicht zum beſten tractirt, und da er ſeiner ſeits ebenfals keinen allzugroſſen Reſpect gegen dem König bezeugte, ward ihme der Hoff verbotten; den er zwar auf einen tag lang quittirte, aber gleich den folgenden tag wieder dahin kam, und ſeine aufwartung vor dem bette der Königin, die ſich kranck geſtellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Bald hierauf brachten ſie es zuwege, daß die klügſten und vornehmſten Miniſter des Königs, und inſonderheit der Graf von Caſtelmelbor, hernach auch Antonius Souſa de Macedo vom hofe weggeſchafft wurden, auch daß der König eine Verſammkung der Reichs-ſtände auf den 1 Jan. an. 1668 zu beruffen einwilligen muſte. Ehe aber dieſe zu ſtande kam, gienge die Königin den 21 Nov. an. 1667 in ein kloſter, gab vor, daß ſie wieder nach Franckreich kehren wolte, und daß der König nicht vermögend wäre, ſeiner ehelichen pflicht ein genügen zu leiſten; ja unter der hand ward etwas noch viel ſchlimmers ſpargiert, als ob nemlich der König, um den leuthen die obgedachte meynung zu benemmen, ihro eine andere manns-perſon hätte beylegen, und ſie zu dem ende wider alle gewohnheit und geziemen ſo gar unter harten bedrohungen zwingen wollen, ihne in der finſtere in ſeinem eigenen ſchlaff-zimmer zu beſuchen. Es wurde darauf die ſache vor dem Capitul der cathedral-kirche zu Liſſabon unterſucht, und von demſelben die nichtigkeit dieſer ehe erkannt. Bald erhielt man auch eine diſpenſation von dem Pabſte, daß dem Don-Pedro welcher bereits von dem Königl. palaſte und dem gantzen Reiche beſitz genommen hatte, und von den Ständen des Reichs vor einen Regenten von Portugal an ſeines bruders ſtelle erklärt worden war, erlaubt ſeyn ſolte, die Königin zu heyrathen. Alphonſum nahm man in verhafft, und ſchickte ihn nach der inſul Tercera, von dannen er, nach verlauff etlicher jahre, nach dem ſchloſſe Cintra, 7 meilen von Liſſabon, geführt wurde, woſelbſt er endlich den 12 Sept. an. 1683 geſtorben. Seine geweſene Gemahlin folgt ihm auch bald nach, den 27 Dec. deſſelben jahrs. Alle dieſe troublen giengen zu gleicher zeit vor, da Portugal mit Spanien einen ſchweren krieg zu führen hatte, davon der anfang unter dem König Johanne IV nach zu leſen. Die Spanier hatten an. 1659 mit Franckreich den Pyrenäiſchen frieden geſchloſſen, und ſich auf das eifrigſte vorgenommen, Portugal wieder zum gehorſam zu bringen. Allein Franckreich ſtunde, ohnerachtet des Pyrenäiſchen friedens den Portugieſen unter der hand, und Engelland öffentlich bey; und nachdem die Portugieſen, mit hülffe dieſer beyden nationen, und inſonderheit des tapffern Generals Schomberg, 1659 bey Elvas an. 1663 bey Almexial oder Canal, und an. 1665 bey Montesclaros die Spanier auf das haupt geſchlagen hatten, ſo ward endlich an. 1668, auf vermittelung der cron Engelland, ein ewiger friede geſchloſſen, und darinnen Portugal von Spanien vor ein freyes Königreich erkläret. Der krieg mit Holland, welcher auch ſchon unter Johanne IV angefangen, ward unter Alphonſo VI gleichfalls fort geſetzet, biß auf das jahr 1661, da ein friede gemacht, bald aber wieder von den Holländern gebrochen, und erſt an. 1669 alle feindſeligkeit geendiget wurde. *Bayle* im wort Portugal. *Caet. Paſſarelli* bell. Luſit. l. 10. tot. p. 444. ad finem. Theatrum & Diarium Europ. Relation des Troubles de Portugal en 1667. & 68.

Alphonſus, Printz von Portugal, ſiehe Johannes II, König von Portugal.

Alphonſus, Cardinal, ſiehe Emanuel, König von Portugal.

Andere Fürſten, Herren und berühmte leute.

Alphonſus I, vom Hauſe Eſte, Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Herculis I ſohn, folgte ſeinem vater an. 1504, und hatte an den Florentiniſchen, Päbſtlichen, Kayſerlichen und Frantzöſiſchen kriegen ſeiner zeit in Italien groſſen theil. Bald nach antritt ſeiner regierung machte ſein jüngerer bruder Ferdinand einen anſchlag, ihn ums leben zu bringen, der aber zeitig verrathen ward. Alphonſus hielt es anfänglich mit den Frantzoſen, und ſtand den Florentinern gegen die Piſaner bey, war auch eine zeit lang Gonfaloniere des Kirchen-ſtaats. An. 1509 ward er von den Venetianern, die zu Ferrara die ſchutz-gerechtigkeit verlangten, und dem Herotzoge, weil er es mit ihren feinden hielt, nicht gut waren, überzogen, und als er dieſe nach einer monats-friſt zurück geſchlagen, ward er vom Pabſt Julio II angegriffen, der ſeine länder gern zu kirchengütern gemacht hätte, und nicht leiden kunte, daß es der Hertzog mehr mit den Frantzoſen als mit ihm hielt. Er verlohr in dieſem kriege Modena, Reggio, Rubiera und alles, was über dem Po lag. Leo X gab ihm auch nichts wieder, ſondern, wie er ihm deswegen gehäßig war, daß er der Florentiner General gegen die Medicäiſche familie geweſen, alſo trachtete er auf allerhand art, ihm das ſeine zu entziehen, würde ihn auch vermuthlich ſehr in die enge gebracht haben; wenn er länger gelebt hätte. Zeit währenden interregni bemächtigte ſich Alphonſus einiger von den Päbſtlichen beſetzten plätzen, und Adrianus VI ließ ihm dieſelbigen nicht allein, ſondern verliehe ihm auch das Ferrariſche gebiet von neuen. Nach dieſes Pabſts tode nahm er mit Frantzöſiſcher hülffe auch Reggio und Rubiera wieder ein, und ſtand Franciſco I in der belagerung vor Pavia mit gelde bey, wiewol er nach dem entſatze dieſer ſtadt auch der Kayſerlichen armee eine ziemliche ſumme zahlen muſte. Des Pabſts Clementis VII abſehen auf Reggio und Rubiera nöthigte ihn hernach, ſich in Kayſerliche ſchutz zu begeben, darein ihn auch der Vice-Rè von Neapolis aufnahm, wolte auch ſeiner angelegenheiten wegen ſelbſt nach Spanien gehen, konte aber keinen paß dazu durch Franckreich erlangen. Er ſtund hierauf den Teutſchen wider den Pabſt mit geld und geſchütz bey, und ſoll, wie man ſagt, den anſchlag zum zuge auf Rom gegeben haben, da er denn, als der Pabſt in der Engelsburg belagert war, Modena wieder einnahm. Nun nöthigte ihn zwar an. 1527 der Frantzoſen glück, auf ihren antrieb, mit in das bündniß der Italiäniſchen Fürſten wider den Kayſer zu tretten, erhielt aber das verſprochene nicht, wie auch der Pabſt an das, was die Frantzoſen dem Hertzoge ſeinetwegen zugeſagt, nicht wolte gebunden ſeyn. Als der Kayſer nun an. 1530 nach Italien kam, wuſte er ſich dergeſtalt bey ihm und bey ſeinen Miniſtern einzuſchmeicheln, daß der Kayſer ſich ſeiner mit dem Pabſt ſtreitigen angelegenheiten als ſchiedesmann, davor ihn auch der Pabſt erkannte, annahm, Modena indeſſen ſequeſtrirte, an. 1531 aber den ausſpruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzoge gehörten, und vom Kayſer zur lehn gehen, Ferrara aber ihm gegen erlegung einer gewiſſen geld-ſumme vom Pabſte verliehen werden ſolte. Das jahr zuvor hatte ihm der Kayſer auch Carpi zur lehn gegeben. Wiewohl nun der Pabſt mit dieſem urtheil nicht zu frieden war, ſondern immer auf gelegenheit laurete, dem Hertzoge zu ſchaden, ſo ſtellte doch der Kayſer Modena würcklich in ſeine hände. Alphonſus ſtarb an. 1534. Seine erſte gemahlin war Anna, Princeßin von Meyland; die andere Lucretia, des Pabſts Alexandri VI tochter, die ihm ſeinen nachfolger Herculem II gebohren; die dritte Laura, ein Ferrariſch frauenzimmer, die er nach ſeiner andern gemahlin tode öffentlich geehlicht, da ſie vorher ſeine maitreſſe geweſen. Alphonſus war ein ſtaats-kluger Herr, der ſich aus den verwirrungen ſelbiger zeiten trefflich zu helffen wuſte. Man mercket auch von ihm an, daß er ſtets einen groſſen vorrath vom gelde und gutem geſchütz gehabt. *Guicciardinus. Iovius. Leander Alberti. Memoires* des cours d'Italie. *Pigna* geneal. des hauſes Eſte.

Alphonſus II, der 5 Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, ein ſohn Herculis III und Renatä, Ludovici XII Königs in Franckreich tochter, war den 19 Jan. an. 1533 gebohren. Er that ſeinen erſten kriegs-zug in Königs Henrici II in Franckreich dienſten, welchem er um das jahr 1552. 100 ſpeer-reuter aus Italien zuführte, und ſich ſo lange in dem Piemonteſer-kriege gebrauchen ließ, biß die ſtadt Siena von den Kayſerlichen belägert wurde, zu welcher zeit er wiederum nach hauſe kam, nachdem er 2 jahr weggeweſen. An. 1556 zog er zum andern mal in Franckreich, und kam mit dem volcke, ſo der Hertzog von Guiſe führte, bald wiederum in Italien, da er denn ſeines vaters Lieutenant war, und unterſchiedliche örter eroberte. Als aber in Italien friede gemacht worden, begab er ſich wieder zu dem König in Franckreich, da er an. 1559 die nachricht von ſeines vaters tode erhielte, weßwegen er bald nach hauſe gieng, und ſich zu einem Hertzoge ausruffen ließ. An. 1564 reiſete er zu dem Könige Carolo IX in Franckreich, und an. 1565 zu dem Kayſer Maximiliano II führte auch an. 1566 in Hungarn wider die Türcken 400 zu pferde alle von Adel, und 300 ſchützen zu fuß, auf ſeine koſten zu felde. Als ſich an. 1571 die Chriſtlichen Potentaten wider den Türcken verbunden, both er ſich und ſein vermögen hierzu an, ſtillte auch an. 1572 den aufruhr derer von Urbino. An. 1596 kam ein geſchrey, es wolte der Groß-Sultan mit einer anſehnlichen macht in Siebenbürgen gehen, worauf man Kayſerl. ſeits beſchloſſe, Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demſelben dem Hertzog Alphonſo das commando zu geben; doch mit der bedingung, daß er 8000 Italiäner in Hungarn mit ſich führen, und auf ſeine koſten eine zeit lang verpflegen ſolte. Hierzu verſtand er ſich ſo fort, wofern der Kayſer durch ſeine interceſſion es dahin bringen wolte, daß nach ſeinem tode das Hertzogthum Ferrara ſeinem vetter Cäſari d'Eſte und deſſelben nachkommen von der kirche zu lehen verliehen würde. Er war dieſer urſache halber bereits an. 1591 mit nach Rom zu Gregorio XIV gezogen, welcher ihn herrlich empfieng, und 13 Cardinälen auflegte, dieſen handel zu unterſuchen, welche aber befanden, daß Pii V bulle, darinnen er die kirchen-güter zu veräuſern verboten, im wege ſtünde. Man wendete zwar von ſeiten des Hertzogs ein, angeregte bulle rede allein von den gütern, ſo der kirchen allbereits heimgefallen, und nicht von denjenigen, ſo ihr inskünfftige heimfallen würden, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verſtanden wäre; die Cardinäle aber blieben bey der meynung, mehrgedachte bulle ſey ſo wol von dieſen als jenen kirchen-gütern zu verſtehen. Indem man ſich nun keines endlichen ausſpruchs entſchlieſſen konte, der Pabſt aber ſich vernehmen ließ, er wolte dieſen ſtreit in der Congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, ſtarb derſelbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter ſachen nach hauſe ziehen muſte. Er ſelbſt gieng den 27 Oct. an. 1597 mit tode ab, und wurde ſein Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII eingezogen indem er von ſeinen 3 gemahlinnen keine kinder hinterließ. Selbige waren 1) Lucretia von Medicis, Coſini I. Groß-Hertzogs von Florentz, tochter, 2) Barbara, Kayſers Ferdinandi I tochter, und 3) Margaretha Gonzaga; Hertzogs Wilhelmi von Mantua tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obgedachter ſein vetter Cäſar von dem Kayſer Rudolpho II belehnet. *Thuan.* hiſtor. *Khevenhullers* annal. Ferdinand.

Alphonſus III, Hertzog von Modena und Reggio, war der älteſte ſohn Cäſaris von Eſte, Hertzogs von Modena, und Virginiä de Medicis des Groß-Hertzogs Coſmi I von Florentz tochter, gebohren an. 1591. Er vermählte ſich a. 1608 mit Iſabella, Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, tochter, ſo an. 1626 ſtarb, nachdem er mit ihr 14 kinder gezeuget hatte, davon 6 in der kindheit geſtorben; unter den andern aber ſind vornehmlich zu mercken, Franciſcus I. ſo als Hertzog von Modena an. 1629 zur regierung gekommen, und an. 1658 verſchieden; Obizo, ſo an. 1611 gebohren, und an. 1644 als Biſchoff zu Modena dieſes zeitliche geſegnet, und Reinaldus, ſo an. 1618 die welt erblicket, an. 1672 aber wieder verlaſſen, nachdem er von an. 1641 an den Cardinals-hut getragen. Alphonſus III ſuccedirte an. 1628 zwar ſeinem vater in dem Hertzogthum Modena, begab ſich aber im folgenden jahre zu München in den Capuciner-orden unter dem namen Johann Baptiſta, und ſtarb an. 1644. *Imhof. Memoires* des cours d'Italie.

Alphonſus IV, Hertzog von Modena und Reggio, war den 13 Febr. an. 1634 gebohren, und folgte ſeinem vater Franciſco I an. 1658. Er commandirte die Frantzöſiſche armee in Italien als General in unterſchiedenen zügen, und ſtarb an. 1662 den 16 Jul. am podagra. Seine gemahlin war Laura Martinozzi, des groſſen Hieronymi Martinozzi und Margaretä Mazarini, der älteſten ſchweſter des Cardinals Julii Mazarini tochter; mit der er ſich an. 1655 vermählet, und die an. 1687 den 19 Jul. zu Rom geſtorben. Er hat mit ihr gezeuget Franciſcum II, Hertzog von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, ſo an. 1658 gebohren, an. 1673 an Jacobum, damahligen Hertzog von Yorck, und hernach König von Engeland, vermählet, und an. 1718 geſtorben. *Memoires* des cours d'Italie.

Alphonſus von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouſe, ein ſohn des Königs Ludovici VIII gebohren den 11 Nov. an. 1224, wurde an. 1228 mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Raimundi VII, Grafen von Toulouſe, verlobet, welche er auch an. 1241 heyrathete. Als ſein bruder, der König Ludovicus IX, ihn, zu folge der väterlichen verordnung, an. 1241 zum Grafen von Poitou machte, fiengen die Grafen von Marche und Toulouſe, auf anſtifften des Königs in Engelland, Henrici III, deſſen bruder Richardus gleichfalls den titul eines Grafen von Poitou führte, einen groſſen krieg an, der aber dergeſtalt glücklich geendiget wurde, daß ſich die Grafen aufs neue unterwerffen, der König in Engelland unterſchiedliche plätze, ſo er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um frieden bitten muſte. (ſiehe den art. Ludovicus IX K. in Franckreich.) Als nach dieſem Ludovicus IX einen zug ins gelobte land that, wurde Alphonſus während der zeit mit des Königs mutter an. 1248 zu einem Regenten von Franckreich verordnet; er gieng aber im folgenden jahre nebſt ſeiner gemahlin gleichfalls nach dem gelobten lande, befand ſich mit in der bey Pharam den 5 Apr. a. 1250 gehaltenen ſchlacht, und wurde darinnen gefangen. Nachdem er aber loß gekommen, begab er ſich wieder nach Franckreich, und nahm die Grafſchafft Toulouſe a. 1251 in beſitz. Hierauf begleitete er ſeinen bruder in ſeiner letzten reiſe nach Africa, und als er von dannen wieder kam, ſtarb er ohne erben an einem peſtilentialiſchen fieber den 29 Aug. an. 1271; und weil ihm ſeine gemahlin zu gleicher zeit auch nachfolgte, mithin kein erbe mehr vorhanden war, fiel die Grafſchafft Toulouſe, vermöge des an. 1228 geſchloſſenen heyrath- und friedens-tractats, (davon unter dem art. Ludovicus IX K. in Franckr. und Raimundus VII, Gr. von Toulouſe) an die krone, unter Philippo III, König in Franckreich. Chron. S. Dionyſ. *Matth. Pariens. Bernhard Guido* in chron. *Wilhelm de Nangis* in geſt. Lud. S. *Vincent Bellovac.* l. 3 c. 89 & 98. *Catel.* hiſt. de Toulouſe. *Daniel* hiſt. de France t. 2 col. 225.

Alphonſus von Portugal, ein Ritter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, und natürlicher ſohn Alphonſi I in Portugal. Er wurde an. 1194 Großmeiſter dieſes ordens, weil er aber wegen ſeiner groſſen härtigkeit alle gemüther von ſich abgewandt, begab er ſich ſelbſt dieſer würde, und gieng nach Portugal, woſelbſt er auch viel verdrüßlichkeit hatte, und auf befehl ſeines bruders, Königs Sanches I, ſoll getödtet worden ſeyn. *Vaſconcellos Boſio* hiſt. de Malthe.

Alphonſus I, Graf von Provence, ſiehe **Alphonſus II**, König von Arragonien.

Alphonſus II, oder **Idelphonſus**, Graf von Provence und von Forcalquier, war der andere ſohn Alphonſi II, Königs in Arragonien, welchem er in dieſer Herrſchafft an. 1196 folgte, auch darinnen mit groſſer klugheit regierte. Wilhelmus VI, Graf von Forcalquier, hatte eine eintzige tochter Garſendam welche er an Reinerum de Sabran Herrn von Caſtellard, verheyrathete; aus dieſer ehe wurde ein ſohn gezeuget, der bald ſtarb, nebſt 2 töchtern, Garſenda und Beatrix. Wilhelmus, der großvatter, verheyrathete die älteſte davon an Alphonſum, um das jahr 1193, mit dem bedinge, daß die Grafſchafft Forcalquier mit der Grafſchafft Provence, ſolte vereinigt werden. Doch es gereuete dieſes Wilhelmum, daher kam es zwiſchen ihm und Alphonſo zu einem kriege, worinnen Petrus II König von Arragonien, ſeinem bruder beyſtund; endlich aber wurde dieſer ſtreit durch einen neuen vergleich und theilung der Grafſchafft Forcalquier geendiget. Dieſer Alphonſus ſtarb an. 1209 *Surita*, *Noſtradamus*, *Bouche* hiſt. de Prov. *Ruffi* hiſt. des Comtes de Provence.

Alphonſus von Spanien, mit dem zunamen de la Cerda, Herr von Lunel, war ein ſohn Ferdinandi, Infanten von Caſtilien. ſiehe unter **Cerda**.

Alphonſus oder auch **Idelphonſus**, **Andephonſus** und **Amphus**, ein Graf von Toulouſe, und ſohn Raimundi de S. Giſles, wurde um das jahr 1103 gebohren, als ſeine eltern auf der reiſe nach dem gelobten land begriffen waren, daher man ihn auch in dem Jordan tauffte, und mit dem zunamen **Jordan** benennete. Er hatte mit dem Grafen von Poitou viel ſtreitigkeiten, welchem er die ſtadt Toulouſe wieder abgenommen. Er gieng in dem jahre 1147 in der creutzfahrt nach dem gelobten lande, und als er von Acre, wo er angelanget, nach Jeruſalem gehen wolte, ſtarb er um das jahr 1147 zu Cäſarea vom beygebrachten giffte. *Roderic. Tolet*, l. 6 c. 21. *Wilhelm. Tyrius*. *Catel*. &c.

Alphonſus ein Biſchoff, zugenannt von Carthagena oder von Burgos, weil er Biſchoff in dieſer ſtadt war. Er folgte ſeinem vater Paul de Borgos in dem Bißthum Burgos, und lebte ohngefehr biß auf das Jahr 1458. Er ſchrieb unterſchiedene bücher, darunter auch einen auszug der Spaniſchen hiſtorie, mit dem titul: anacephalæoſis regum Hiſpaniæ *Vaſæus*. in chron. Hiſp. c. 4. *Mariana* hiſt. Hiſp. l. 19 c. 8. *Miræus* in auct. de ſcript. eccl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 7.

Alphonſus von Albuquerque, ſiehe **Albuquerque**.

Alphonſus de Zamora, ein Spanier von Jüdiſchen eltern, aus der ſtadt Zamora entſproſſen, wurde vor einen der gelehrteſten Rabbinen zu ſeiner zeit gehalten. Er nahm an. 1506 die Chriſtliche religion an, und kam dem Cardinal Ximenes in verfertigung der Complutenſiſchen bibel ſehr wohl zu ſtatten. Nach deren vollendung hat er noch abſonderlich einige zum verſtand der Hebräiſchen ſprache und der heil. ſchrifft dienende bücher geſchrieben, als vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum vet. teſt. Catalogum eorum, quæ in utroque teſtamento aliter ſcripta ſunt vitio ſcriptorum, quam in Hebræo & Græco. Es ſcheinet, daß er um das jahr 1530 oder 35 geſtorben. *Gomez.* vita Card. Ximenes. *Anton.* bibl.

Alpini, (Proſper) ein berühmter Medicus, war zu Maroſtica, einer kleinen ſtadt im Venetianiſchen gebiete, den 23 Nov. an. 1553 gebohren. Sein vater, Franciſcus, war gleichfalls ein Medicus, und nöthigte ihn, daß er medicinam ſtudiren muſte, ob er gleich gröſſere luſt hatte, in den krieg zu gehen; doch endlich, dem vater zu gehorchen, begab er ſich nach Padua, woſelbſt er mit ſolchem fleiß ſtudirte, daß er an. 1578 mit ruhm Doctor wurde. Er legte ſich ſonderlich auf die botanic, und, darinnen deſto mehr zu erfahren, reiſete er mit Georgio Hemi, welchen die Republic Venedig als ihren Bailo oder Conſul in Egypten ſchickte, dahin; und können ſeine bücher von dem fleiße zeugniß geben, welchen er auf unterſuchung der kräuter die 3 jahr über, als er ſich in Egypten aufgehalten, angewendet. Bey ſeiner zurückkunfft in Italien nahm ihn Andreas Doria, Printz von Melphi, zu ſeinem Medico an. Die Venetianer aber machten ihn zum Profeſſor botanices auf der univerſität Padua, woſelbſt er in groſſem anſehen gelebet, und den 23 Nov. an. 1616 geſtorben iſt. Von ſeinen ſchrifften ſind gedruckt worden de medicina methodica libri 13; de medicina Ægyptiorum libri 6; de plantis Ægypti lib. 1; de præſagienda ægrotantium vita & morte; de balſamo &c. Er hinterlieſſe 4 ſöhne: Antonium, einen Rechtsgelehrten, den an. 1631 die peſt hinraffte; Johannem, einen Medicum, der an. 1637 dieſe welt geſegnete, und Mauritium, einen Münch zu monte Caſſino, der an 1644 ſtarb. Der letztere hat kriegs-dienſte angenommen. *Thomaſini* P. 2 elog. ill. viror. *Linden* de ſcript. med.

Alpinus oder **Alpen-Vecchio**, ein fluß in Italien, im Veroneſiſchen, vermiſchet ſich mit der Etſch im Venetianiſchen gebiete.

Alpinus, König von Schottland, war ein ſohn Achaji, welcher A. C. 819 ſtarb. Dieſem folgte Gongallus oder Connal, hernach Dongal V, und nach dieſem Alpinus. Er verfolgte die feinde des Reichs mit gutem glück, wurde aber von Brudo, Könige der Picten, gefangen, und an. 834 umgebracht, da er 4 jahr den thron beſeſſen hatte. *Buchanan*. *Leslaus*.

Alpinus, ein Poet, deſſen Horatius gedencket, und den etliche Cornelium Alpinum nennen. Andere halten dafür, daß C. Cornelius Gallus unter dieſem namen verborgen liege, der Alpinus genennet werde, weil er von der ſtadt Friaul, die an dem fuſſe der Alp-gebürge liegt, gebürtig geweſen, welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. *Horat.* l. 1. ſat. 10. v. 30. *Popelinière* l. 6. des hiſt. *Voſſius* l. 1. c. 17. de hiſt lat. & c. 2. de Poët.

Alpuxares, **Alpujares**, ein Spaniſches gebürge im Königreiche Granada, zwiſchen der ſtadt Granada und Almeria. Vor zeiten war es von den Mohren bewohnt, nach deren vertreibung dieſe berge zur einöde geworden. Es wird ihrer öffters in den geſchichten von Granada gedacht.

Alred, ein Abt, ſiehe **Ethelred**.

Alresford, ein ſtädtlein in der Engelländiſchen provintz Hampshire, 39 Engliſche meilen von Londen, am fluße Itchung gelegen.

Alric, ein Sächſiſcher König, in der provintz Kent, ſuccedirte Alarico, dem letztern von des Königs Hengiſti linie. Er hielt ſich in vielen begebniſſen tapffer, und erwarb dadurch groſſen ruhm; doch traff ihn zuletzt das Unglück, daß er von dem Könige Kenulph in Mercien in einer ſchlacht gefangen, und ſeine macht ſo beſchnitten ward, daß alles anſehen verlohren gieng. *du Cheſne*. hiſtoir. d'Anglet.

Alric, oder **Elric**, ein fluß in Schottland, in der provintz Twedale, vereiniget ſich mit der Twede, und wo dieſe beyde flüſſe zuſammen flieſſen, liegt das kleine ſtädtlein Selric, ungefähr 15 biß 16 Engliſche meilen von Barwick.

Als, **Elſe**, oder **Alſitz**, Aliſuntia, ein fluß in den Niederlanden, in dem Hertzogthum Luxenburg. Er gehet bey einer ſtadt dieſes namens vorbey, ergießt ſich in die Saur, und gehet mit derſelben in die Moſel. Auſonius gedencket dieſes fluſſes, Idyll. 10.

Alſen, lat. Alſena oder Alſa, eine inſul in der oſt-ſee, dem Könige von Dänemarck zuſtändig, liegt zwiſchen der inſul Fühnen und dem feſten lande Schleßwig, von welchem ſie nur durch den ſogenannten **Alſing-ſund** abgeſondert wird, gegen Flensburg über. Sie iſt 3 oder 4. meilen lang und 2 breit, hat 2 feſte und ſchöne ſchlöſſer, Sonderburg und Nordburg, welche zweyen abgefundenen linien der Hertzoge zu Holſtein von dem Könige zur appanage gegeben worden. Die inſul iſt ſchön und fruchtbar, hat an wildpret, fiſchen, vieh, und ſonderlich guten pferden einen überfluß; zeuget auch viel aniß. Die einwohner ſind Dänen, und reden auch Däniſch. *Pontan*. in chorogr. Daniæ deſcr. *Peterſen* Holſt. chron. *Angeli* Holſt. chron. *Zeiler*. topogr. Sax. infer. *Danckwarth*. Schleſvv. P. 2. c. 7. p. 98.

Alsfeld, eine ſchöne Heßiſche ſtadt am Schwalben-fluſſe, 4 meilen von Marpurg und 6 von Gieſſen gelegen. Sie ſoll den namen von Kayſer Adolpho haben, und wird dahero von einigen Lateiniſch Adolphi campus genennet. Allein es iſt gewiß, daß es die älteſte Heßiſche ſtadt ſey, und um das jahr 298 ihren anfang genommen habe. Es leuchtet auch ihr alterthum aus der anlegung der gaſſen hervor, ſintemahl die 3 haupt-ſtraſſen nach den vormahligen 3 Stiffts-ſtädten, Mayntz, Fulda und Hersfeld genennet worden. Nun hat man angemercket, daß wann die thore oder gaſſen einer ſtadt von andern entlegenen alten ſtädten ihre namen haben, ſolches ein kennzeichen ſey, daß anfänglich wenig andere nähere ſtädte in ſolcher gegend geſtanden. So wird auch noch auf dem rathhauſe ein groſſes ſchwerdt gezeiget, welches Kayſer Carolus M. der ſtadt geſchenckt, worauf unbekannte characteres ſtehen, ſo daß einige nicht unrecht muthmaſſen wollen, es müſſe einem alten heydniſchen Teutſchen Könige abgenommen worden ſeyn. Es hängen die 2 alten ſiegel der ſtadt daran, in deren gröſten Kayſer Carolus auf einem ſtuhle mit dem ſchwerdte und dieſer überſchrifft ſtehet: Sigillum Sculteti & Burgenſium in Alsfeld. An. 937 hat der Kayſer Otto I allhier eine verſammlung gehalten. Nach dieſem hat ſich dieſer ort in ſolch aufnehmen gebracht, daß ihr Rath meiſt aus Adelichen geſchlechtern beſtanden, auch ſich eine Burgmänner-geſellſchafft daſelbſt aufgehalten, davon eine gantze gaſſe noch die Ritter-gaſſe heißt. Unter dieſen Burgmännern befanden ſich an. 1353, krafft eines diplomatis von Landgraf Heinrichen, die gebrüder von Schlitz, und trifft man von ſolcher zeit biß ins 16 ſeculum noch unterſchiedene geſchlechter an. Durch die vielen kriegs-unruhen iſt ſie zwar von ihrem alten flor ziemlich herunter gekommen, jedoch noch in gar gutem ſtande. Sie iſt mit mauren und thürmen nach alter art befeſtigt, und muſte an. 1313 Heinrich, Abt von Fulda, die belagerung wieder aufheben. An. 1621 hat Hertzog Chriſtian von Braunſchweig, und an. 1634 der Schwede allda viel ſchaden gethan, die ſtadt aber nicht einbekommen. So haben auch die Ziegenhainer in dem Heßiſchen kriege an. 1637 vergebens davor abziehen müſſen, welches nicht ſo wol der befeſtigung als der tapffern gegenwehr der bürger zuzuſchreiben, weßwegen ſie auch von dem Landgrafen groſſe privilegia erhalten. Wie ſie denn auch ſchon lange zuvor ihrer treue halber von Landgraf Heinrichen an. 1350 die gnade bekommen; daß ſie ſchoß und zinß frey ſeyn ſolten. Jetzund iſt allda eine feine ſchule. Die haupt-kirche zu S. Walpurgis, ſo an. 1393 aufgeführt, iſt vor alters die mutter aller umliegenden kirchen geweſen. Sie iſt ſehr maſſiv erbauet, und liegen darinnen viel adeliche alte geſchlechter begraben. An der ſtadtmauer ſtehet ein ſchloß, worinnen Landgraf Herman der gelehrte öffters hof gehalten, und Landgraf Philipp der großmüthige an. 1525 einen Land-tag angeſtellet. *Winckelm.* beſchr. Heſſenl. p. 199.

Alshauſen, ein dorff und ſchloß in Schwaben, in der Grafſchafft Vehringen, 2 meilen von Biberach, nicht weit von dem Buchauer-ſee gelegen. Es iſt der ſitz des Land-Commthurs von Elſaß, welcher nebſt andern ſchönen gütern, als dem amte Rohr und dem dorffe Illerrieden nicht weit von Brandenburg an der Iler, die Herrſchafft Hohenfels in der Landgrafſchafft Nellenburg beſitzet. Dieſer Commenthur iſt wegen ſeiner Schwäbiſchen güter, ein Schwäbiſcher Creyß-ſtand, und hat wegen der gantzen Balley Elſaß auch ſeinen ſitz auf dem Reichstage, wie er denn die Reichsabſchiede zu Worms an. 1521, zu Nürnberg an. 1524, zu Speyer an. 1526, zu Ravenſpurg an. 1527, zu Augſpurg an. 1530 ꝛc. und an. 1654 unterzeichnet hat. An dieſem orte ſoll des berühmten Hermanni Contracti mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052 geſtorben, ingleichen Hermannus ſelbſt begraben liegen. Das ſchöne ſchloß haben die Schweden an. 1647 eingeäſchert. *Pfeffing.* ad Vitriar. l. 1. t. 15. p. 1299. *Merian. Zeiler. Stumpf.* chron. Helvet. l. 5. c. 9. & 38. *Cruſ.* P. 2. p. 208. *Theatr. Europ.*

Alsheim, ſiehe **Adelsheim.**

Alſitz, ein fluß, ſiehe **Als.**

Alsleben, oder **Alſchleben**, ein ſchloß und ſtädtlein an der Saale, 4 meilen unter Halle. Es iſt ehemals, und wie etliche wollen, ſchon vor Caroli M. zeiten, eine Grafſchafft daſelbſt geweſen, und ſoll einer der 12 Edlen, ſo in Sachſen regiert, ſeinen ſitz allda gehabt haben. An. 974 lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Kayſerlichen bedienten, Waldo genannt, bey dem Kayſer Ottone II, bey welchem er in groſſen gnaden ſtund, fälſchlich war angegeben worden, weßwegen er nach damahliger art mit dem gedachten Waldo ſich vor Magdeburg in einen kampff einließ, darinnen Waldo alſo verwundet ward, daß er bald hernach ſtarb, worauf der Kayſer den Grafen von Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und ſeinen cörper nicht wolte begraben laſſen. Als ſolches ſeine hinterlaſſene wittwe Adela erfuhr, bat ſie den Kayſer fußfällig, ihr den Leichnam abfolgen zu laſſen, wovor ſie den gröſten theil ihrer güter der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben geben wolte. Hernach iſt dieſe Grafſchafft andern geliehen worden; denn an. 1105 hat daſelbſt ein Graf, namens Udo, gewohnet, der es mit dem alten Kayſer Heinrich wider ſeinen ſohn und die Sachſen gehalten; weßwegen ihn dieſe mit hülffe des Ertzbiſchoffs Henrici von Magdeburg, zu Alsleben eine zeit lang belagert, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen müſſen. An. 1151 ſtarb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daſelbſt geweſen; worauf dieſe güter dem Ertzſtifft Magdeburg zugefallen, welches ſelbige biß auf das jahr 1372 beſeſſen, da ſie der Ertzbiſchoff Albertus von Sternberg vor 200 marck davon verkaufft. Jetzo gehört dieſe Herrſchafft ſamt dem ſtädtlein denen von Kroſigk, welche darinnen ein neu-erbautes ſchloß an der Saale haben. *Lamb. Schaffnaburg* chron. Saxon. *Ditmarus* l. 3. *Hamelman* de famil. emort. *Heppenrods* ſtamm-buch *Buntings* Braunſchw. chron. f. 98. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. Henneberg. geneal. l. 1. c. 32. Querfurth. chron. p. 119. *Pomarii* Magdeb. ſtadt-chron *Sauer* in theatr. urb. p. 231 *Zeiler* topogr. Sax. inf.

Alſop, (Vincent) ein Engliſcher geiſtlicher, Preßbyterianiſcher parthey, und von den ſeinen um ſo viel höher gehalten, als andere von der Epiſcopal-kirche eine verachtung gegen demſelben ſehen lieſſen. Er ware magiſter artium, und ſocius collegii S. Joh. in Cambridge, und hernach ſchul-diener in Ockham, allwo er durch ſein luſtiges humor in loſe geſellſchafft geriethe, davon ihn aber der miniſter dieſes orts wiederum zuruck, und auf einen gottsförchtigen ſinn brachte, dabey er auch lebenslang verblieben. Er wurde hierauf miniſter zu Wilbee; aber an. 1662 wegen ſeiner nonconformität von dem amt getrieben. Sein miniſterium verwaltete er in privat-verſammlungen an verſchiedenen orten, ſonderlich zu Weſtmünſter; weshalben er aber offt zu rede geſtellet worden, und etwa im gefängniß ſitzen müſſen. Dennoch iſt er dieſem und anderm unglück offt entgangen, weil ſeine widerſächer mit keiner kunſt ſeinen wahren tauffnamen hatten erfahren können. Er brachte ſich in groſſes anſehen durch ſeine wider die berühmten männer Scherloc, Stillingfleet und Goodman ausgefertigte ſchrifften, in welchen er eine ungemeine ſcharffſinnigkeit und ingenium ſolle an den tag gelegt haben. Unter der regierung Jacobi II hat er nach geſtändniß ſeiner parthey ſelbſten etwas menſchliches von ſich blicken laſſen, da er um ſeinen einigen ſohn zu retten, dem König in einer adreſſe auf eine unverantwortliche weiſe flattirt. Uber Wilhelmi III erhebung auf den Engliſchen thron bezeugte er dennoch eine hertzliche freude, und predigte mit groſſem eyfer für wahrheit und friede biß zu ſeinem tode, welcher erfolget zu Weſtmünſter den 8 May 1703. Er hat viel predigten, ſonderlich bey ſolennen occaſionen herausgegeben, wie auch Vindicat. of ſome truth oppoſed by D. Scherloc; Melius inquirendum againſt. D. Goodman. Miſchief of impoſitions wider miſchief of ſeparation D. Stillingfleets. Faithful Rebuke to a falſe report &c. Wood hält ihn für einen thummen kopff, Calamy hingegen für einen der ingenioſeſten männern ſelbiger zeiten. Ex ejus ſcript. A. *Wod.* &c.

Alſtädt, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in Thüringen, zwiſchen Sangerhauſen und Querfurth am waſſer Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach zuſtändig. Man thut am beſten, wenn man den namen vom ſaltz, deſſen daherum viel giebt, herleitet; und geben es die umſtände, daß es eben das Halarſtat oder Alagaſtatt ſey, deſſen in den capitularibus Reg. Francor. als einer handels- und ſtapel-ſtadt gedacht wird. Nachdem findet man, daß Alſtädt unter die Kayſerl. oder Reichs-domainen gerechnet worden, und eine von den Kayſerlichen Reſidentz- und Pfaltz-ſtädten in Sachſen geweſen, wie nicht allein aus des Epko von Repkau Sachſen-ſpiegel, ſondern auch vielen alten diplomatibus, und vom 10 ſeculo ſchon zu ſehen; wie denn auch Kayſer Otto II an. 974 ſeinen erſten Reichs-tag allhier ſoll gehalten haben. Zu anfang des 14 ſeculi iſt Alſtädt nebſt der Pfaltz Sachſen unter Heinrich, Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Aſcaniſchen geſchlechte geweſen, darnach aber an die Grafen von Anhalt durch Kayſers Friderici Bavari verleihung gekommen. An. 1363 hat Kayſer Carolus IV Churfürſt Rudolphum II von Sachſen mit Alſtädt und der Pfaltz Sachſen belehnet. Churfürſt Rudolphus II hat es, doch ohne die Pfaltz Sachſen, a. 1369, mit bewilligung ſeines bruders Wenceslai und ſeines vetters Albrechts, dem Grafen von Querfurt, Gebharden, zur affter-lehn gegeben und verkaufft, dahero es die Herren von Querfurt 100 jahr beſeſſen; dann noch um an. 1465 Churfürſt Ernſt von Sachſen, und nach deſſen tode ſein ſohn, Churfürſt Friedrich der weiſe, Brunen, den letzten Herrn zu Querfurt, mit Alſtädt belehnet. Bruns tochter, Barbara, hat an. 1500 einen Grafen von Mannßfeld, Ernſt genannt, geheyrathet. Als aber dieſer Bruno an. 1496 ohne männliche erben geſtorben, iſt es wieder gäntzlich an Chur Sachſen heimgefallen, welches hauß auch an. 1425 bey belehnung Churfürſt Friedrichs des ſtreitbaren, mit der Chur Sachſen ausdrücklich die Pfaltz, hauß und ſtadt Alſtädt von dem Kayſer mit zu lehen bekommen. Zu Churfürſt Friedrichs des weiſen zeiten hat Thomas Müntzer zu Alſtädt angefangen ſeine ſchwärmerey und aufrühriſche predigten zu halten, und groſſen zulauff deßwegen gehabt, biß ihm der Churfürſt befohlen, ſich weg zu machen. Churfürſt Johannes, Churfürſt Ernſts ſohn, als er das Stifft Salfeld von Graf Albrechten von Mannßfeld erkaufft, hat er Alſtädt davor, und zwar, wie es ſcheint, als einen pfand-ſchilling, denen von Mannßfeld zu lehen gegeben. Denn nachdem die lehenſchafft und alle andere gerechtigkeit an Alſtädt durch den Naumburgiſchen vertrag an. 1554 von dem Chur-Hauſe Albertiniſcher linie an die Erneſtiniſche cedirt war, ſo iſt es darauf wieder abgelöſet worden, und haben die helffte vom amt und ſtadt Alſtädt Hertzog Johann Friedrichs des mitlern ſöhne, und die andere helffte Hertzog Johann Wilhelms nachkommen, und zwar die Altenburgiſche linie behalten. Als auch die erſtern, Hertzog Johann Friedrichs ſöhne abgeſtorben und keine erben hinterlaſſen, hat in der theilung mit der Weymariſchen linie die Altenburgiſche die andere helffte des amts und ſtadt Alſtädt bekommen, und alſo wieder zuſammen gebracht. Als an. 1672 mit Friedrich Wilhelm die gantze Altenburgiſche linie verloſche, kam ſchloß, ſtadt und amt Alſtädt an das Sachſen-Weymariſche Hauß. Darauf als ſich dieſes in die 3 linien zu Weymar, Eiſenach und Jena theilte, bekam durch den theilungs-receſs den 25 Jul. an. 1672 Hertzog Bernhard zu Jena unter andern auch obbeſagte ſtadt und amt Alſtädt. Es blieb aber auch bey ſolcher linie nicht lange, als welche bald ausſtarb, und kam an. 1691 an die Eiſenachiſche. Hertzog Johann Georg II räumte es ſeinem bruder Hertzog Johann Wilhelm ein, und dieſer überließ es nach ſeines obgedachten bruders tode, der den 10 Nov. an. 1698 ohne leibes-erben geſchahe, deſſen hinterlaſſenen gemahlin, Sophiä Charlotten, einer gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, zum wittumb, da ſie denn biß an ihren an. 1717 erfolgten tod ihren ſitz auf dem ſchloſſe allda gehabt. *Sagittarius* de antiquitat. Alſtädtenſ. *Mulleri* annales Saxon. *Lünig* im Reichs-archiv part. ſpec. t. 6. *Spangenb.* Querfurt. chronicon p. 379 ſqq. 468. *Reinhard.* diſſert. de offic. Imp. Saxon.

Alſtedius/ (Joh. Henricus) hat ſich durch viel arbeitſame ſchrifften bekannt gemacht. Er lehrte zu Herborn, in der Grafſchafft Naſſau, und ſtarb um das jahr 1638 im 50 jahre ſeines alters. Er hat unter andern geſchrieben: conſiliarium academicum, ſ. methodum formandorum ſtudiorum; philoſophiam reſtitutam; panaceam philoſophicam; elementa mathematica; theſaurum chronologiæ, encyclopædiam, &c. *Zeiler.* P. 2. de hiſt. *Voſſ.* de mathem. c. 53. §. 37. *Craſſo* elog. *Bayle. Hendreich.*

Er hat das in ſeinem namen verborgene anagramma: Sedulitas vollkommen erfüllet. Er hat anfangs zu Herborn, und zuletzt zu Weiſſenburg in Siebenbürgen die philoſophie und theologie gelehret; an welchem leztern orte er auch verſtorben. Er hat dem ſynodo zu Dordrecht beygewohnt, und examen theologiæ polemicæ verfertiget, welches D. Johann Hummel, Profeſſor zu Jena, in ſeinem Anti Alſtedio wiederleget hat. An. 1627 hat er einen tractat de mille annis ediret, darinnen er das tauſend jährige reich vertheidiget. Es hat ſolches an. 1694, ſeiner meynung nach angehen ſollen, welches aber, wie wir alle wiſſen, nicht eingetroffen hat. *Bayle.*

Alſter/ ein kleiner fluß, entſpringt in Stormarn ohnweit dem dorffe Gieſelbeck, und nachdem er einige andere bäche zu ſich genommen, breitet er ſich bey Hamburg aus in einen ſee, und vereinigt ſich hernach mit der Elbe. *Danckwerth* Schleſw. P. 3. c. 11. p. 242.

Alswangen/ eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland, an der oſt-ſee gelegen.

Alt/ lat. Aluta, Alautha, ein groſſer fluß in Siebenbürgen und Wallachey; entſpringt in dem Carpatiſchen gebürge, an der Roth-Rußiſchen und Moldauiſchen gräntze, aus dem berge Tarku, flieſſet gegen mittag durch gantz Siebenbürgen, inſonderheit durch die ſitze der Zeckler und Sachſen, gehet nicht weit von Hermannſtadt vorbey, und nimmt den daher kommenden fluß Ciben in ſich, bewäſſert das feſte ſchloß Fogaras, und tritt durch den bergpaß, der rothe thurn genannt, in die Wallachey, flieſſet durch den thal Campo longo, und durch die gantze Wallachey, oberhalb Nicopolis gegen über in die Donau, von welcher biß an den paß zum rothen thurn, an beyden ſeiten der Alt, noch überbleibungen von Römiſchen wegen zu ſehen ſeyn. *Szent-Yvani* miſcell. t. 3. p. 38, 39, 43. *Marſigli* prodr. operis Danubialis p. 24, 26.

Alta/ **Alten**/ eine rhede vor die ſchiffe in der Norwegiſchen provintz Finnmarck, unter dem amte Nordhuſen, nächſt der Moſcowitiſchen gräntze auf dem nord-cap. Es iſt auch in Engeland in der Grafſchafft Lancaſter ein kleiner fluß dieſes namens, welcher ſich bey dem städtlein Altmouth in die Irrländiſche ſee ergieſſet.

Altadas oder **Althadas**/ bey dem Julio Africano Sethos genannt, wird vor den 11 Aſſyriſchen König ausgegeben, hat 32 jahr regiert, ohne ſich durch einige denckwürdige thaten berühmt zu machen. Der anfang ſeines Reichs wird in das jahr 2354 geſetzt. *Euſeb.* chron. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

Altahaim oder **Altaheim**/ Alteimum, eine alte ſtadt im lande der Graubündter, in welcher an. 917 ein Synodus in gegenwart eines Legaten von Johanne X gehalten worden. tom. 9. Concil.

Altai/ von andern **Belgian** genannt, das groſſe gebürge in Aſien, in der Nord-Tartarey, bey der ſtadt Caracoran, im Königreiche Mongal; auf dieſen bergen werden die begräbniſſe unterſchiedlicher Tartariſcher Könige gezeiget.

Altaich/ (Nieder-) ein reiches Benedictiner-kloſter im Bißthum Paſſau, und dem Straubingiſchen pfleg-gerichte Hengenſperg, liegt in einer anmuthigen gegend, nicht weit von der Donau und dem ſtädtlein Dedendorff. Es ſoll von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 741 geſtifftet, und von Kayſer Carolo dem groſſen, Ludwig dem frommen, Henrico Salico und von den Hertzogen von Bayern beſchenckt worden ſeyn. *Chur-Bayern* p. 317.

Altaich/ (Ober-) ein Bayeriſches Benedictiner-kloſter im Bißthum Regenſpurg und dem pfleg-gerichte Mitterſfels, zwiſchen Straubingen und Dedendorff gelegen. Es iſt von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 738 geſtifftet, und nachdem es die Hunnen verwüſtet, 200 jahr hernach von Graf Friedrich I von Pogen wieder aufgerichtet worden. In dem 30 jährigen kriege haben es die Schweden an. 1634 mit gewalt erobern müſſen, da ſie das gantze gebäude in die aſche gelegt, doch iſt es deſto ſchöner wieder aufgebauet worden. *Chur-Bayern* p. 18.

Altamura/ bey andern Altavilla genannt, eine Italiäniſche ſtadt, mit dem titul eines Fürſtenthums, im Königreiche Neapolis, in der provintz Bary, 12 Italiäniſche meilen vom golfo di Venetia gelegen. Sie gehört dem Hertzoge von Parma.

Altar/ wurde bey den heydniſchen Römern eine art des tiſches genennet, darauf man den göttern opfferte; es waren aber 3 arten der götter bey den Heyden/ und alſo auch 3 unterſchiedene arten der altäre. Den himmliſchen göttern brachte man die opffer auf einem ſolchen tiſche, der etwas erhöhet war, und daher altare genennet wurde; den unterirdiſchen göttern pflegte man in einer grube in der erde einen ſolchen tiſch zuzubereiten, auf welchem man die opffer brachte; den irrdiſchen aber machte man einen tiſch von erde, ſo nur ein wenig erhöhet war. Alle dieſe arten nennte man insgemein mit einem worte aras, weil das wort ara in Griechiſcher ſprache ein gebet oder wunſch bedeutet, wiewol andere ſagen, daß ara von anſa herkäme, weil diejenigen, welche ein opffer brachten, die altäre anzugreiffen pflegten, welches auch diejenigen thaten, ſo einen eyd-ſchwur ablegten. Die Heyden legten den altären groſſe heiligkeit bey; weiber, geſchwächte und mörder durfften ſelbige nicht anrühren, und unſchuldig verfolgte funden daſelbſt ihre ſichere zuflucht. Welcher geſtalt bey den Chriſten die altäre eingeführt, und was vor eine beſchaffenheit es damit gehabt, hat Baronius in ſeinen annalibus an unterſchiedenen orten, ingleichen Voigtius in Thyſiaſteriologia ausgeführet. *Servius.* in virgil. *Macrob.* ſaturn. l. 3. c. 2. *Roſin.* in antiq. Rom. l. 2. c. 2.

Altavilla/ eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, am fluſſe Selo, 2 Italiäniſche meilen von dem Salernitaniſchen meer-buſen entlegen, von welcher eine berühmte famille den Gräflichen titul führet. Denſelben ſoll zuerſt erlangt haben Bartholomäus de Capua, ein mann von vortrefflichen verdienſten und groſſer wiſſenſchafft in den rechten, dahero er auch unter der regierung der Könige Caroli II und Roberti unterſchiedene ehrenſtellen, inſonderheit aber die bedienung eines Logothetæ oder Cantzlers bekleidet. Andere aber wollen ſeinen enckel Robertum zum erſten Grafen von Altavilla machen, von dem eine ſehr glückliche nachkommenſchafft abſtammet, welche in dem gedachten Königreiche viel Herrſchafften beſitzet, und ſich in die annoch blühende linien der Grafen von Polena, Printzen von Conca und Coſpoli, auch Marcheſen de Campolattaro, ingleichen der Printzen della Riccia und Rocca Romana und Hertzoge von Termoli ausbreitet. *Imhof* hiſtor. Ital. & Hiſp. ſiehe auch **Altamura.**

Altbeck/ ſiehe **Allnbeck.**

Altdorff/ ſiehe **Altorff.**

Altea/ eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, liegt zwiſchen Denia und Alicante, an einem kleinen fluſſe, welcher ſich nicht weit davon in das mittelländiſche meer ergieſſet. Sie iſt reich an wein, flachs, ſeide und überaus ſchönen honig. Auch ſind in der nachbarſchafft viel glaß-hütten, welche ein groſſes eintragen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 553.

Altelia/ eine kleine ſtadt in Calabria citra, am fluſſe Sancto gelegen.

Altemps/ (Marcus Sitticus von) Cardinal, gebohren an. 1533. Er war ein ſohn Wolffgang Dietrichs, Grafen von Hohen-Embs aus Schwaben, und ſtiffter der familie von Altemps in Italien. ſiehe **Hohen-Embs.** Seine mutter, Clara Medicæa, war Pabſts Pii V ſchweſter. Er begab ſich wider derſelben willen in den krieg; als aber einſten zu Rom durch einen wagen, welcher nicht ohne lebens-gefahr über ihn fiel, ſein degen zerbrochen ward, nahm er es vor ein ſonderbares zeichen an, und trat in den geiſtlichen ſtand, in welchem er ſo glücklich war, daß er an. 1561 zu dem Bißthum von Caſſano, und zugleich zu der Cardinals-würde gelangte. Er hatte an den Borromeis groſſe feinde, welche dahero machten, um ihn von dem Päbſtlichen hofe zu entfernen, daß er an. 1562 als Legat, auf das Concilium nach Trident geſchickt wurde, woſelbſt er nebſt andern Cardinälen präſidirte. Ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, hat er mit einer Genueſerin einen natürlichen ſohn gezeuget, namens Robertum, welchen er vor ſeinem an. 1595 erfolgten ende ſo wol zu anſehnlichen gütern, worunter das Marquiſat Galeſi, als auch zu groſſen ehren-ſtellen verholffen. Dieſer Robertus hat mit der Cornelia Orſini, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Bracciano, Johannem Angelum gezeuget, welcher zu erſt den titul als Hertzog von Altemps und Galeſi geführet. Dieſer iſt an. 1620 geſtorben, und ſoll von ihm die vortreffliche bibliothec zu Rom, deren Mabillonius in ſeinem muſæo Italico tom. 1. gedenckt, herrühren. Er ſoll auch das leben des Pabſts Aniceti heraus gegeben haben. Es hat aber derſelbe 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Ceſiam, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Acquaſparta, und Margaretam Madruccian; Von der erſten waren Marcus und Gaudentius, von der andern Petrus, Hertzog von Altemps und Galeſi, gebohren. Dieſer letztere iſt ſehr alt worden, ſintemal er an. 1618 gebohren, und an. 1691 den 21 Mart. geſtorben, nachdem er dem Pabſt Alexandro VIII die vorgedachte bibliothec verehret. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Angelicam Medicæam, eine tochter Coſmi Medicæi, und Iſabellam, Antonii, Fürſtens von Lanti ſchweſter. Von der erſten hatte er 3 töchter, deren die ältere mit ihrem vetter, dem Grafen Ludwig von Hohen-Embs, und die andere mit Hippolyto Lanti, einem Römiſchen Fürſten, vermählet worden; die dritte aber in ein kloſter gegangen. Von der andern hatte er Franciſcum, Hertzog von Altemps und Galeſi, der ſich mit Anaſtaſia Caffarelli verehliget und an. 1713 ohne erben geſtorben iſt; Johannem Angelum, welcher Canonicus bey der Peters-kirche im Vatican war, und an. 1687 verſtorben, und Joſephum Mariam. Des Petri halb-bruder war Gaudentius von Altemps, welcher ein groſſer liebhaber von curiöſen büchern, und auch ſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt war, indem er das leben Chryſoſtomi und andere ſchrifften heraus gegeben. *Imhof* N. P. l. 7. c. 6. n. 2. *Petr. Suav.* & *Pallavicini* hiſt. Concil. Trid. *Witte* diar. biogr. t. 2. *Bayle.*

Er hatte weder die gelehrſamkeit noch die erfahrenheit in einem öcumeniſchen Concilio zu präſidiren; allein Pius IV wuſte wohl, daß ſeine collegen, Oſius, Seripandus und Simoneta ihn die ſache lehren würden. Er iſt an. 1560, als Nuncius an Kayſer Ferdinandum nach Teutſchland verſchickt worden, da ihm der berühmte Cornelio Muſſo, Biſchoff zu Bitonte, zum zucht-meiſter mitgegeben wurde. *Bayle.*

Alten/ ſiehe **Alta.**

Altena/ eine ſtadt und amt in der Grafſchafft Marck, wobey die Lohn flieſſet. Sie gehöret dem Könige in Preuſſen, und [illegible] hier viel eiſen-drat gemacht. Vorzeiten war es eine Grafſchafft, und das ſchloß das ſtammhauß der Grafen dieſes namens [illegible], welche ſich aber hernach Grafen von Marck genennet. ſiehe Marck.

Altena / ein ſchloß in Holland, in der Gegend von Worcum gelegen, davon nichts mehr als einig gemäuer übrig geblieben; [illegible] die gantze gegend herum, jetzo der Worcumiſche diſtrict, vormals das Altenaiſche gebiethe davon genennet worden.

Altena bey Hamburg, ſiehe Altona.

Altenau / ein Chur-Braunſchweigiſch, zum Fürſtenthum Grubenhagen gehöriges berg-ſtädtlein, faſt mitten auf dem Hartz, 2. meilen von Oſterode, Goslar und der Hartzburg, welches Hertzog Chriſtian an. 1617 mit ſtadt-recht begabet. Nicht weit von der ſtadt an dem Bruchberge entſpringet die Ocker, welche auch durch die ſtadt gehet. Die einwohner beſtehen aus köhlern, berg- und fuhrleuten. Nicht weit hiervon hat auch ein berg-ſchloß dieſes namens geſtanden. Denn als an. 1412 die Biſchöffe von Magdeburg und Halberſtadt mit hülffe der Hertzoge von Braunſchweig, die von Schwicheld auf der Hartzburg belagerten, baueten ſie auf die andere ſeite des berges eine andere burg, ſie deſto beſſer einzuſchlieſſen / welches ſie all to nahe oder Altena hieſſen. *Zeilers* topogr. Brunſuic. *Bunting*. Braunſchw. Luneb. chron. p. 424.

Altenberg / eine kleine aber berühmte ſtadt in dem Ertzgebirgiſchen creyße in Meißen, 4 meilen von Dreßden gegen die Böhmiſche grängen, allwo gute eiſen-wercke zu finden. Waltzig von [illegible] hat ſie um das jahr 1458, als damaliger beſitzer dieſes orts zu bauen angefangen. *Albini* Meiſn. chron.

Altenberge / **Aldenberg** / ein ſchloß nebſt einer ſehr alten Herrſchafft in Thüringen, unweit Jena. Es iſt ein Altenburgiſches lehn, und hat den Burggrafen von Kirchberg, welche ſich davon geſchrieben, lange zeit gehöret. Hierauf iſt es an die Grafen von Gleichen; an. 1492. an die von Redewitz; an. 1515. an die von Weißbach; an. 1574. an die von Feilitzſch; an. 1590 an die von [illegible]; dann an die von Rieteſel in Eiſenbach, und endlich an. 1671 an den Kayſerlichen Reichs-Hofrath, den von Hünefeld, durch kauf gelanget. *Beyers* geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* acc. geogr.

Altenburg / ein Gräfliches geſchlecht, welches von des letzten Grafen zu Oldenburg, Anthon Günthers, natürlichem ſohne, Antonio, ſeinen urſprung genommen. Er wurde an. 1633 von Eliſabeth von Ungnad, Andreä Herrn von Sonnegg tochter, gebohren, und an. 1654 von dem Kayſer legitimirt, zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem abſonderlichen [illegible] beliehen. Vermöge des väterlichen teſtaments bekam er die Herrſchafft Kniphauſen, wie auch das amt und ſchloß Varel, und nahm auf dem letzten ſeine reſidentz. Der König in Dänemarck machte ihn zum geheimen Rath und Statthalter in den beyden Grafſchafften, Oldenburg und Delmenhorſt, gab ihm den elephanten-orden, und ſchickte ihn als ſeinen vornehmſten Plenipotentiarium auf den friedens-congreſs zu Nimwegen. Er ſtarb an. 1680, und hinterließ ſeine andere gemahlin, Charlottam Ameliam de la Tremouille, Henrici Caroli Fürſten von Tarente tochter, ſchwanger, welche den 27. Jun. an. 1681 einen ſohn zur welt brachte, und denſelben gleichfalls Antonium nennete. Dieſer wurde an. 1711 Königlicher Däniſcher Ober-Land-Jägermeiſter, und vermählte ſich in dem jetzt gedachten jahre mit Wilhelmina Maria, Landgraf Friedrichs zu Heſſen-Homburg tochter, nachdem er ſich an. 1710 von ſeiner erſten gemahlin, einer Baroneſſe von Kniphauſen ſcheiden laſſen. *Imhof*. N. P. l. 4. c. 9.

Altenburg / eine feine ſtadt an der Pleiße, und daher benanntes Fürſtenthum im Oſterlande oder Meißen gelegen. Es wollen einige vorgeben, wiewol ohne ſattſamen grund, der ort ſey von Cl. Druſo Germanico, 6. jahr nach Chriſti geburt, erbauet worden, und hätten darauf anfangs Röm. Burg-vogte geſeſſen, die nachdem zu Grafen gediehen. Kayſer Heinrich der Vogler ſoll dieſen ort, ſo damals Pleiſſe genennet worden, und an einem andern platze gelegen, fortbauen, und den namen andern laſſen, ſelbige auch zu einer Reichs-ſtadt und Burggrafſchafft des Reichs gemacht haben. Kayſer Fridericus Barbaroſſa hat ſie hernach Graf Rathboden von Pleiſſe abgekaufft. Folgends hat ſie Landgraf Albrecht von Thüringen und Marggraf zu Meiſſen mit ſeiner gemahlin Margaretha, Kayſers Friderici II tochter, bekommen. Die ſtadt Altenburg aber hat noch ihre freyheit behalten, biß nach dem groſſen einheimiſchen kriege, welchen Al[illegible], Fridericus, der freudige zugenannt, mit den Kayſern Adolpho und Alberto geführet, da ſie denn gedachter Fridericus [illegible] unter ſeine botmäßigkeit gezogen; nach dieſem iſt ſie an die Churfürſten gekommen. In dem an. 1554 zu Naumburg zwiſchen Churfürſt Auguſten und dem gebohrnen Churfürſten Johann Friedrichen zu Sachſen gemachten vertrage wurde Altenburg dieſem letztern überlaſſen, und in der unter ſeinen 3 ſöhnen gemachten theilung kam ſie auf Hertzog Johann Wilhelms antheil, deſſen älteſter Printz, Friedrich Wilhelm, Adminiſtrator der Chur-Sachſen, die Altenburgiſche linie ſtifftete, davon unter Sachſen. Als aber dieſe linie an. 1672 den 14 Apr. durch den tod Friderici Wilhelmi III abgieng, fielen die lande an Hertzog Erneſten von Gotha, als den nächſten anverwandten, der aber ungefähr ein drittheil davon ſeines bruders ſöhnen, die eine prätenſion daran formirten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernſts tode kam das Fürſtenthum Altenburg in eine auf ſonderbare art eingerichtete gemeinſchafft zwiſchen etlichen deſſen ſöhnen, nemlich Hertzog Friedrichen von Gotha, Hertzog Chriſtianen zu Eiſenberg, und Hertzog Johann Ernſten zu Salfeld, in dem zwar jeder von den 3. intereſſenten eine beſondere portion an landen und leuten mit den hohen juribus und die participation an dem gemeinen regierungs-collegio zu Altenburg erhielte, aber dabey der älteſte bruder Hertzog Friderich zu Gotha die directorial-adminiſtration der publicorum commiſſione perpetua und erblich aufgetragen bekam. So gediehe auch nach abgang Hertzog Chriſtians zu Eiſenberg durch gewiſſe verträge deſſen portion an gedachten Hertzog Friedrichs ſohn gleiches namens. Das Stifft oder Dom-Capitul zu S. Georgen hat Wilhelmus II Marggraf zu Meiſſen fundirt, und iſt daſelbſt ein Chur-und Fürſtliches begräbniß. Der Hertzog von Gotha legte allhier an. 1705 ein adeliches Fräulein-ſtifft an, und nennte es **Magdalenen-ſtifft** / weil er das neue ſchloß-gebäude, ſo ſeiner mutter, Magdalenen Sibyllen, zum witthums-ſitz dienen ſollen, zum Stiftshauſe widmete. Den ſtiffts-Probſt, die Pröbſtin und übrige Fräulein beſchenckte er mit einem an einem rothen bande hangenden und vergüldeten ordens-zeichen, darinnen der name JEſus mit verzogenen buchſtaben erſcheint, und confirmirte die ſtiffts-ſtatuta, dergeſtalt, daß nicht nur jederzeit 12 adeliche erwachſene Fräulein, ſondern auch 20 biß 24 adeliche kinder, weiblichen geſchlechts, darinnen unterhalten werden. Sonſt iſt dieſer ort bekant, weil Cuntz von Kauffungen des Churfürſten Friderici des gütigen beyde Printzen, Erneſtum und Albertum an. 1455 aus der Fürſtlichen reſidentz entführet hat. Es iſt auch nicht vorbey zu gehen, daß hier ein colloquium zwiſchen den Chur-und Fürſtlichen Theologis von dem 20 Oct. an. 1568 biß den 9 mertz 1569 gehalten worden. Die urſache darzu war, weil die Churfürſtlichen Theologi von andern beſchuldigt wurden, als wenn ſie noch in einigen ſtücken der Catholiſchen kirche anhiengen, dahero von der rechtfertigung des glaubens, von dem freyen willen und den adiaphoris ſolte gehandelt werden. Doch weil beyde partheyen ſehr erbittert waren, war keine frucht zu hoffen, und brachten es die Churfürſtlichen Theologi dahin, daß bald anfangs die gantze handlung aufgehoben wurde. *Albini* Meiſn. chron. *Spangenb.* Mansf. chron. *Peccenſtein* theatr. Sax. *Chytraus* in Saxon. l. 22. *Oſiander* in hiſt. eccl. *Dreſſers* ſtädte-buch. *Zeilers* topogr. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 2. *Arnolds* ketzer-hiſtor. *Mullers* annal. *Vulpii* Altenburg. chron.

Altenburg / ein jungfrauen-kloſter in der Wetterau, bey der Reichs-ſtadt Wetzlar gelegen, hat vor dieſem Dalheim geheiſſen, und iſt ſchon an. 935. eine wohnung der Grafen von Solms geweſen. Das merckwürdigſte iſt, daß die heilige Gertrud, eine tochter Landgraf Ludewig des VI. von Thüringen und Heſſen, und S. Eliſabethen, Königs Andreä von Ungarn, tochter, allhier an. 1227 Aebtißin geweſen, von welcher noch ſehr viel heiligthümer allda gezeiget werden. *Winckelm.* beſchr. Heſſen p. 163.

Altenburg / eine uhralte zerſtörte feſtung beym Städtlein Bruck an der Aar im Argöw in der Schweitz, darauff vormals die Grafen von Habſpurg ſollen gewohnet haben, ehe noch das ſchloß Habſpurg erbauet worden, und auch den namen davon der Grafen von Altenburg geführet. *Bruckens* ehren-ſpiegel, p. 30. 24. *Roo* annal. Auſtr. *Zeiler.* topogr. Helv. *Plantini* deſc. Helvet.

Altenburg / auf Ungriſch Ovvar, lat. Antiquum Burgum oder Ovarinum, insgemein **Ungriſch Altenburg** genannt, zum unterſcheide des marckt-flecken Teutſch-Altenburg, ſo 2 meilen davon in Oeſterreich liegt, und dem Herrn von Ludwigsdorff gehört, iſt ein Königlicher marckt in dem Wiſelburger-Comitat, an der Leyta, welche nicht weit davon in die Donau fällt, zwiſchen der inſul Klein-Schütt und dem Neu-Siedler ſee, 4 meilen von der Oeſterreichiſchen gräntze, 3 kleine meilen von Preßburg und 6 von Raab gelegen. Sie ſoll, wie Lazius vermeynt, ein theil der alten ſtadt Limuſa ſeyn, ſo hernach von den Ungarn Muſum, endlich Muſenburg, und jetzt Wieſelburg genennet worden. Wiewol andere ſie vor den Alten ad flexum halten. Den Ungriſchen namen Ovvar will Cuſpinianus von den Avaribus, deren Fürſt zu Caroli M. zeiten allhier gewohnet, herführen, und daher ſchlieſſen, daß er Avar heiſſen ſolle. Dieſer ort iſt nicht gar groß, und gehet die ſtraſſe aus Teutſchland nach Ungarn hier vorbey. Das ſchloß liegt an einem kleinen arm der Donau und dem fluſſe Leytha, hat einen breiten und tieffen waſſer-graben, welcher nicht kan abgegraben werden, und iſt, wie auch die ſtadt, allenthalben mit waſſer und moraſt umgeben. Es hat ſchon von den älteſten zeiten zur Königlichen cammer gehört, und der König Salomon, ſo an. 1065 zur regierung gekommen, hat, als er einige zeit des Reichs beraubt geweſen, ſich allhier aufgehalten. Im 16 ſeculo iſt es nebſt der darzu gehörigen Herrſchafft der Königin Mariä, des an. 1526. in der ſchlacht bey Mohacz gebliebenen Königs Ludovici hinterlaſſenen wittwe, leib-gedinge geweſen, nachhero durch die Kayſerliche cammer adminiſtriret, und an. 1715. der Wieneriſchen ſtadt-banco verpfändet worden. Iſthuanfius berichtet, daß als an. 1529 Solymann vor Wien gezogen, habe die Altenburgiſche beſatzung die ſtadt ſelbſt angezündet und verlaſſen; Boreit aber, es hätten Böhmen darum gelegen, welche ſich tapffer gewehret, jedoch von den Türcken wären erſchlagen worden; Ortelius hingegen, daß, als Solymannus den ort beſchieſſen laſſen, wäre die beſatzung ſo erſchrocken, daß ſie ſich freywillig ergeben, worauf die darinnen gefundene 300 Böhmen als kriegs-gefangene dem lager nachziehen müſſen. In dem Botſchkayiſchen aufſtande an. 1605 haben die Ungarn die ſtadt angezündet, das ſchloß aber iſt von den Teutſchen erhalten worden. An. 1619 hat Bethlem Gabor, und an. 1621 der General Bucquoy Altenburg erobert, nachdem es im vorhergehenden jahre der Obriſte Breuner vergeblich belagert hatte. An. 1683 iſt es von den Türcken ganz ausgebrannt worden. *Lazius* l. 12. reip. Rom. ſect. 3. p. 974.

Cuſpinian. Auſtria p. 9. *Iſthuanf. Ortelius. Bereck. Stella* de-ſcript. Altenburgi. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 10. 11.

Altenburg oder **Altemburg** / Altemberga, eine ſtadt in Sieben bürgen, 2 meilen von Weiſſenburg, auf einem hohen berge gelegen.

Alten-Hohenau / ein Dominicaner-frauen-kloſter in Ober-Bayern, im Ertzbißthum Saltzburg und Burckhauſiſchen pfleggerichte Cling, ohnweit von dieſem, zwiſchen Roſenheim und Waſſerburg gelegen, iſt von Graf Conraden zu Waſſerburg und ſeiner gemahlin Cunigunda an. 1235 geſtifftet, aber bald darauf an. 1248 von Ottone dem erleuchteten, nachdem ſelbiger gedachten Conrad verjaget, nebſt andern deſſen gütern zur cammer gezogen worden. Doch hat ſelbiges Hertzog Stephan II in Bayern wiederum beſtätiget/und ihm über dieſes noch viele neue freyheiten verliehen. An. 1494, nahm daſelbſt Hertzog Georgs des reichen aus Bayern tochter, Margaretha, den kloſter-habit an, und wurde kurtz hierauf Aebtißin zu Neuburg. *Chur-Bayern.* p. 262.

Altenkirchen / ein ſchloß nebſt einer ſtadt und amt am Nieder-Rhein-ſtrom, auf dem Weſterwalde und in dem Weſtphäliſchen creyſe gelegen, iſt nebſt andern ämtern und örtern dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach, als ein theil der Grafſchafft Sayn, zuſtändig. ſiehe Sayn.

Altenklingen / ein altes ſchloß im Thürgöw unterhalb dem dorff Mergſtetten an der Thur gelegen. Iſt deswegen merckwürdig, weilen es das ſtamm-hauß iſt, des alten Freyherrlichen und nach der hand Gräflichen hauſes von Klingen, urheber der ſtatt Klingnaw an der Aren. *Stumpf.* lib. 5. c. 25.

Alten-Landsberg / ſiehe **Landsberg.**

Altenryff / Altaripa, ein Bernhardiner oder Ciſtercienſer-Abtey in dem Eydgenoßiſchen Canton Freyburg, eine meile von der haupt-ſtadt an dem fluſſe Sana gelegen, welche in dem 12 ſeculo von Wilhelmo von Glana aus antrieb und in gegenwart S. Bernhardi geſtifftet worden, und ſeit an. 1452. die ſtadt Freyburg zu Caſten-vögten hat.

Altenſtaig / ein ſtädtgen im Schwartzwalde, an dem fluſſe Nagolt gelegen. Anfänglich hat es dem Hauſe Baden gehört, von welchem es aber an. 1598. durch tauſch mit Langen-Steinbach an Würtenberg gekommen. *Merian.*

Altenſteig / (Johann) von Mindelheim gebürtig, iſt ein Catholiſcher Theologus geweſen, in dem 16 ſeculo, und hat ein ſehr gutes Lexicon theologicum geſchrieben. *Bayle.*

Altenwied / ſiehe **Wied.**

Altenzelle / ein berühmtes Münchs-kloſter Ciſtercienſer-ordens in Meiſſen, zwiſchen Döbeln und Noſſen, 3. meilen von Freyberg an der Mulde gelegen, welches Marggraf Otto der reiche an. 1175 geſtifftet, und woſelbſt er nebſt vielen Fürſtlichen perſonen ſeiner familie nachgehends begraben worden, welche Fürſtliche begräbniſſe aber Churfürſt Johann George II zu Sachſen an. 1676, nachdem ſie bey verfallung der kloſter-kirche ſehr ruinirt worden, in eine andere hierbey erbauete capelle bringen laſſen. An. 1548. wurde allhier ein Convent wegen des Interims von den Proteſtirenden gehalten. Bald darauf hat man dieſes kloſter, weil der letzte Abt, Andreas Schmiedewald, die Lutheriſche religion angenommen, ſeculariſirt, und die darein gehörigen flecken und dörffer zum amte Noſſen geſchlagen, das kloſter aber ſelbſt der ſchäfferey Commersheim zu einem Churfürſtlichen cammer-gute vorbehalten. *Knaus* prodrom. Miſniæ p. 299. *Schlegel* de cella veteri.

Alteſerra / (Antonius Dadinus) beyder rechten Profeſſor und Decanus auf der univerſität zu Toulouſe, war ein berühmter Rechts-gelehrter, der ſich zugleich in der kirchen- und bürgerlichen hiſtorie der mittlern zeiten hauptſächlich hervor gethan. Er hatte, auf einrathen ſeiner mutter bruder, Nicolai Albaſpinä, die Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-vätter, ingleichen die Concilia wohl geleſen; daher als die Geiſtlichkeit in Franckreich vor nöthig befand, die jurisdictionem eccleſiaſticam wider Caroli Fevreti buch de abuſu zu vertheidigen, wurde ihm von dem Cardinale d'Etrées, damaligem Biſchoff zu Laon, und Franciſco Harlao, ſelbiger zeit Biſchoff zu Rouen, dieſe arbeit aufgetragen. Dieſes werck iſt allererſt nach ſeinem tode heraus kommen, und gibt man ihm ſchuld, daß er die praxin fori Gallicani nicht recht inne gehabt, indem er ſeine gantze lebens-zeit mit theoreticis zugebracht. Er ſtarb an. 1682. Seine ſchrifften ſind de Ducibus & Comitibus Provincialibus; rerum Aquitanicarum lib. 5; de fictionibus juris; ἀσκητικῶν ſ. originum rei monaſticæ libri 10; notæ & obſervationes in Anaſtaſium de vitis Romanorum Pontificum; commentarius in decretales; de origine & ſtatu feudorum pro moribus Galliæ; eccleſiaſticæ jurisdictionis vindiciæ adverſus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de abuſu. *Alteſerra* in præf. ad libros Ἀσκητικῶν. *Vaillan.* in præf. ad Alteſerræ tract. de juriſd. eccl. *Simon* biblioth. P. 1 p. 11. *Acta Lipſ.* 1703 p. 521.

Althadas / König in Aſſyrien, ſiehe **Altadas.**

Althäa / des Königs Oenei in Calydonien gemahlin, verbrennte einen ſtock holtz, mit welchem das leben ihres ſohns Meleagri verknüpffet war, und ermordete ſich hernach ſelbſt vor betrübniß. *Ovid.* l. 8 metam. fab. 4. *Diodor. Sicul.* l. 5.

Althämenes / ein ſohn des Königs Catrei in Creta, hatte von dem oracul erfahren, daß er ſeinen vater umbringen würde. Dieſes zu vermeiden, begab er ſich mit etlichen guten freunden nach Rhodus, und bauete daſelbſt dem Jovi Atabyrio auf einem berge dieſes namens einen tempel. Weil er aber der eintzige ſohn war, kam ſein vater nach Rhodus, ihn daſelbſt zu ſuchen, und ward von dem Althämene, der ihn nicht kannte, umgebracht. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 9

Althammer / [Andreas] gebürtig von Brentz, einem kleinen flecken an dem waſſer Brentz, nicht weit von Gundelfingen in Schwaben gelegen. Er nahm die lehre Lutheri an, und wurde Prediger zu Anſpach, that ſich auch dergeſtalt hervor, daß man ihn auf dem Convent zu Franckfurt an. 1539 zu dem Colloquio, das zu Nürnberg ſolte gehalten werden, mit vorſchlug. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als conciliationem locorum ſacræ ſcripturæ prima facie inter ſe pugnantium; einen commentarium über die epiſtel Jacobi und über die beyden letztern Johannis; einen indicem oder explicationem der nominum propriorum, ſo in der heil. ſchrifft vorkommen; eine epiſtel an Conradum Som de præſentia corporali Chriſti in ſacra cœna; einen tractat de ſacramento altaris &c. ſonderlich aber hat er ſich durch ſeine ſcholia über des Taciti buch de ſitu, moribus & populis Germaniæ, bekannt gemacht, welche zum öfftern aufgelegt/ und auch in dem erſten tomo ſcriptorum rerum Germ. Simonis Schardii zu finden ſind. *Lycoſthenes. Pantaleon* proſop. P. 3. *Seckendorf* hiſt. Lutheraniſm. l. 3 § 69 add. 3 & in ſcholiis ad ind. hiſt. *Hendreich.*

Althann / das geſchlecht der Grafen von **Althann** ſtammet her von der Gräflichen familie derer von **Thann** in Schwaben, welche ſchon zu den zeiten Caroli M. im flor geweſen. Ja Bucellinus berichtet, daß Gebhard von Thann und Winterſtetten bereits ums jahr Chriſti 334 gelebt, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das ſchloß Waldburg geſchenckt haben, welches deſſen nachkommen ſtets inne gehabt, und ſey nach 400 jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Winterſtetten, ein ſtamm-vater ſo wol der Grafen von Althann / als auch derer Truchſeß von Waldburg worden. Dieſer Graf Babo von Thann beſaß das gedachte ſchloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien, und war ſo mächtig, daß er vor ſeine anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elſaß, aus dem Agilolfingiſchen ſtamm, wider den Major Domus oder obriſten Hofmeiſter in Franckreich, Carolum Martellum, kriege geführet, und an. 719 in einer ſchlacht wider ihn das leben eingebuſſet. Mangoldus, Graf von Thann und Winterſtetten, war ums jahr 801 berühmt. Heſſo, Graf von Thann und Winterſtetten, leiſtete Ottoni M. kriegs-dienſte wider die Ungarn, blieb aber an. 954 in einer ſchlacht wider dieſelben. Er hinterließ 2 ſöhne, davon Fridericus das geſchlecht fortpflantzete; er befand ſich an. 996 auf dem thurnier zu Braunſchweig, und hinterließ 2. ſöhne. Sein bruder aber, Eberhardus Schenck von Winterſtetten, welcher gleichfalls um das jahr 996 lebte, hatte zwar auch einen ſohn, Conradum, ſo an. 1030 noch am leben war, jedoch ohne erben mit tode abgieng. Friderici ſöhne waren Conrad von Thann in Sondernfelß, ſo keine kinder hatte, und Eberhard, Graf von Thann und Winterſtetten, der ums jahr 1028 berühmt war, und zu ſeinem ſohn und nachfolger Henricum, Grafen von Thann und Winterſtetten, hatte, welcher auch die erbſchafft beyder jetztgedachter Conradorum, als ſeines vaters bruders und ſeines groß-vaters bruders ſohns, überkam. Er wohnte an. 1042 dem thurniere zu Halle in Sachſen mit bey. Seine ſöhne waren Wernherus, Graf von Thann, Truchſeß von Waldburg, und Conradus, Graf von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo unverehlicht geſtorben. Wernherus, Graf von Thann, ſo in verſchiedenen alten brieffen von dem jahr 1100 Truchſeß von Waldburg genennet wird, zeugte mit ſeiner gemahlin, Gutta von Beyenburg, 3 ſöhne: 1) Gebhardum, Grafen von Thann, Truchſeß von Waldburg, ſo ums jahr 1123 gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg, vermählt geweſen, wodurch er zum ſtamm-vater der heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, Grafen von Thann und Truchſeß von Waldburg, ſo an. 1124 Abt in dem kloſter Weingarten in Schwaben war, zu welcher zeit ſich aus dieſer familie zum wenigſten 8 perſonen in dieſem kloſter befunden, und 3) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo die linie der Grafen von Thann, Schencken von Winterſtetten, fortgepflantzet, aus welcher die Grafen von Althann entſproſſen. Er hinterließ 4. ſöhne, von denen Arnoldus I an. 1140 lebte, und 5 ſöhne zeugte, als 1) Arnoldum II. ſo unverehlicht ſtarb; 2) Volckerum, der ſein geſchlecht fortgepflantzet; 3) Conradum, welcher ums jahr 1185 annoch am leben war; 4) Adelbertum, der an. 1197 an dem Hofe Conradi Hertzogs von Schwaben, in dienſten ſtand, und 5) Brunhardum, ſo ſich unter der begleitung der Königin Kunigunda von Böhmen befunden. Volckerus, Schenck von Winterſtetten, der andre ſohn Arnoldi I, lebte ums jahr 1160, und hatte wiederum 4 ſöhne: 1. Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo an. 1179. das thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209 das zu Worms beſuchet; 2 Eberhardum, ſo an. 1197 lebte; 3. Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4 Andream, der ſich an. 1197 bey dem thurnier zu Nürnberg mit eingefunden. Er hat Guttam von Hoheneck zur gemahlin gehabt, mit ihr aber keine kinder gezeuget, hingegen ſein bruder Conradus, Herr von Thann, welcher gleichfalls an. 1197 dem Thurnier zu Nürnberg beygewohnt, hat mit ſeiner gemahlin Gutta, Baronneſſe von Neiſſen, welches geſchlecht von den älteſten zeiten den titel der vier Jägermeiſter des heil. Römiſchen Reichs geführet) nebſt andern kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann, gezeuget, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit einen groſſen ruhm erworben, und annoch in ſeinem hohen alter mit Leopoldo, Hertzoge von Oeſterreich, aus der abgeſtorbenen Bambergiſchen linie, einen zug in das gelobte land gethan, wobey er wegen

gen ſeiner bereits erhaltenen meriten bey der armee in groſſem anſehen geweſen, und von den Soldaten aus ehrerbietigkeit der alte Thann genennet worden. Er hat auch ſeinem Hertzog in dieſem feldzuge das leben errettet, und dadurch ſeinen ruhm dergeſtalt vermehret, daß, als einsmals dem Hertzoge die nachricht gebracht worden, daß ein theil ſeiner trouppen geſchlagen ſey, der Hertzog geſagt, daß er ſolches unmöglich glauben könte, weil ja der alte Thann ſein ſchwerdt noch nicht gezogen hätte. Iſt alſo wahrſcheinlich / daß der Hertzog von Oeſterreich ihn wegen dieſer treuen dienſte mit ſeinem Hertzoglichen wapen / einer weiſſen binde im rothen felde und einem Hertzogs-hut darauf, beſchencket. Es war aber in dieſes neue wapen des alten Thann, der erſte buchſtabe ſeines namens, nemlich ein A, geſetzt. Er hinterließ nebſt Henrico, ſo Biſchoff zu Coſtnitz am Bodenſee war, noch einen ſohn, Conradum, welcher den ſeinem vater wegen ſeiner meriten beygelegten zunamen zu führen angefangen, und ſich zum unterſcheid ſeiner vettern und anverwandten, nicht mehr Herr von Thann, ſondern Herr Althann genennet. Er erwarb ſich ſo wol als ſein vater im kriege groſſen ruhm, und diente dem Römiſchen Könige Conrado IV, da er an. 1248 in Italien gieng, ſeine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien in beſitz zu nehmen. Und als derſelbe, da er die nach ſeines vaters des Kayſers Friderici II tode von ihm abgefallene ſtädte von neuem unter ſich gebracht, wieder nach Teutſchland kehrte, war Althan ſein General in Italien. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Neyffen, Eberhardum und Johannem, davon jener ein ſtamm-vater der Schencken von Winterſtetten, diſer der Grafen Althann worden. Johannes, Herr Althann, hat ſich an. 1284 mit auf dem Thurniere zu Regenſpurg befunden, und iſt von Urſula, Eberhardi Schenckens von Winterſtetten tochter, ein vater von 3 ſöhnen und einer tochter worden. Unter dieſen 3 ſöhnen haben Eberhardus und Wolffgang Wilhelm nachkommen hinterlaſſen. Eberhardi ſöhne waren Leonhardus, ſo an. 1374 dem thurniere zu Eßlingen beygewohnet, und Conradus. Wolffgang Wilhelm, Herr Althann, zeugte mit ſeiner gemahlin Eliſabeth von Laubenberg Wolffgangum, und ſtarb an. 1389. Dieſer wurde durch ſeine gemahlin, Anna Spethin von Zweyfalten, ein vater von 6 ſöhnen, unter welchen ſich ſonderlich bekannt gemacht, 1) Johannes, der ſich in Spaniſche kriegs-dienſte begeben, und in dem kriege wider die Mauren, als an. 1421 Granada belagert wurde, umkommen iſt; 2) Wolffgang Wilhelm, welcher zwar einen ſohn, Wilhelmum, hatte, der aber ohne erben geſtorben; war alſo 3) Adolphus, Herr Althann, derjenige, ſo unter ſeinen brüdern ſein geſchlecht fortgepflantzt. Er befand ſich mit auf dem berühmten concilio zu Coſtnitz, und ſtarb auch daſelbſt an. 1414. Sein erſter ſohn, Adolphus, büſte in der ſchlacht wider die Türcken bey Nicopolis an. 1397 ſein leben ein. Hingegen der andere ſohn, Wolffgangus Dietericus, zeugte mit ſeiner gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen ſind vornemlich berühmt Leonhardus, ſo Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oeſterreich Rath geweſen, und an. 1487 geſtorben, und Wilhelmus, der mit Anna von Bibra eine mit 5 ſöhnen und 2 töchtern geſegnete ehe beſeſſen, davon der vierdte ſohn, Wolffgangus, Freyherr, ſich aus Schwaben nach Oeſterreich begeben, und daſelbſt ſein geſchlecht fortgepflantzt, welches durch ſeine 3 ſöhne in 3 linien abgetheilt worden; ſo, daß von Chriſtophoro **die linie von Ainöd und Oßlawen** / von Euſtachio die von **Zizersdorff**, und von Wolffgango Wilhelmo die von **Waltreichs** und **Camp** entſproſſen. War alſo Wolffgangus, Freyherr von Althann in Murſtetten, der 4 ſohn Wilhelmi, Herrn Althann, und Annä von Bibra / der erſte ſeines geſchlechts / welcher ſich aus Schwaben nach Oeſterreich begeben, und ſeinen ſitz zu Murſtetten in dem viertel ob Wiener-wald in Nieder-Oeſterreich genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I in den Freyherrn-ſtand erhoben, und lebte biß ums jahr 1535. Seine gemahlin war Anna / eine tochter Georgii, Herrn von Pötting, welche ihm 7 ſöhne und 3 töchter gebohren. Die ſöhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oeſterreich Rath und Cammerherr. Er ſtarb an. 1589, und hinterließ nur eine tochter, Julianam, welche an Sigismundum Hager von Altenſteig vermählt worden. 2) Chriſtophorus, Freyherr von Althann, in Ainödt und Oßla, Kayſerlicher Cammer-Präſident / hinterließ eine groſſe nachkommenſchafft, welche die Michaeliſche und Quintiniſche linie aufgerichtet. 3) Euſtachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchſtetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayſerlicher Regiments-Rath in Oeſterreich, pflantzte ſein Geſchlecht in einer beſondern linie. 4) Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, richtete gleichfals durch ſeine poſterität eine eigene linie auf. 5) Eitel Johannes, hinterließ von Anna von Neideck keine kinder. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus ſturben in unverehlichtem ſtande.

I. Chriſtophorus, Freyherr von Althann in Ainödt und Oßla, der 2 ſohn Wolffgangi, wurde wegen ſeiner meriten Kayſers Maximiliani II Rath, und unter dem Kayſer Rudolpho II Kayſerlicher Cammer-Präſident. Er ſtarb an. 1589, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen 7 kinder gezeuget, durch welche ſein geſchlecht aufs neue in 2 branches zertheilet wurde. Seine erſte gemahlin ward an. 1558 Sophia, Marſchallin von Reichenau, ſo ihm eine tochter Eliſabetham gebohren, die an Theodoricum Weltzer von Spiegelfeld vermählt worden. In ſeiner andern ehe mit Eliſabeth, Georgii Freyherrn von Teufel tochter, hat er gezeuget Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, Kriegs-Rath und Commendanten zu Gran, ſo wegen ſeiner groſſen meriten von Kayſer Rudolpho II in den Grafen-ſtand erhoben worden, wodurch dieſe würde auf die geſammte Althaniſche familie gebracht worden. **Er hat die Michaeliſche linie** geſtifftet; Wolffgangum Theodoricum, ſo mit beyden gemahlinen einer Fräulin von Kreigk, und Dorothea, Fräulin von Stubenberg / keine kinder gezeuget; Sophiam, ſo an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Juſtinam, ſo an George Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, ſo die **Quintiniſche** linie angefangen. Die **Michaeliſche linie** fieng an Michael Adolphus, Graf von Althann in Murſtetten und Goldburg, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, der älteſte ſohn Chriſtophori, Freyherrn von Althann, von ihm wird in einem eigenen artickel ausführlich gehandelt. Mit ſeinen 2 gemahlinnen hat er 8 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget, davon die ſöhne alle den namen Michael, und die töchter Maria führen, darunter zu mercken 1. **Michael Johannes**, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murſtetten / Kayſers Ferdinandi III Cämmerer und obriſter über 1000 pferde, wie auch des Churfürſten zu Cöln Cämmerer und obriſter Land-Jägermeiſter in Unter-Oeſterreich / ſo an. 1646 geſtorben, nachdem er mit Margaretha einer tochter, Joh. Ulrici / Fürſten von Eggenberg, Hertzogs von Crumlau, nebſt einem ſohn und 2 töchtern, ſo jung geſtorben, noch gezeuget (1) Michaelem Johannem, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten / Erbherrn auf Joſelwitz, Oßlewan, Freyn und Neuheuſel, Kayſerlicher Rath, würcklichen Cämmerer und Rechts-beyſitzer in Mähren. Seine gemahlin ward Thereſia Maria, Hartmanni, Fürſtens von Lichtenſtein tochter, von welcher gebohren a) Maria Eliſabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murſtetten, Herr zu Joſelwitz, Kayſerl. geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts Beyſitzer in Mähren. c) Michael Johannes, Graf von Althann, ꝛc. des heiligen Römiſchen Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenen Vlieſſes, ſeiner Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obriſter Stallmeiſter. Er hat von jugend auf, und inſonderheit in ſteter begleitung ſeiner Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät auf allen reiſen und feld-zügen, durch ſeine treu-eyferige dienſte ihm vor andern die allerhöchſte gnade ſeines Herrn zuwege gebracht, und beſtätiget täglich die wahl dieſes weiſen Monarchen, durch ſeinen von jederman erkannten tugend-wandel; wie ihm denn ſeine ehren-ämter ſpäth und wider ſein ſuchen von ſeiner Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät aufgetragen worden. Er iſt an. 1679 den 8 Oct. gebohren. Er heyrathete in Spanien an. 1709. den 12 Febr. die hochgebohrne Gräfin Maria Anna, aus dem berühmten und mit der Päbſtlichen krone gezierten hauſe Pignatelli, ſo gebohren an. 1689 den 26 Jul. Aus dieſer noch währenden glücklichen ehe ſind gezeuget Michael Johann, gebohren in Barcelona den 5 April an. 1710. Maria Thereſia, geb. zu Barcelona den 19 Oct. an. 1711. Michael Carolus Boromäus, geb. zu Wien den 15 Apr. an. 1714. Maria Anna Erneſtina, geb. in Wien den 11 May an. 1715. Michael Antonius Ignatius, geb. in Wien den 31 Jul. an. 1716. d) Johanna Thereſia, Gräfin von Althann, wurde zu Wien den 22 Apr. an. 1714 mit Joh. Friderico, Grafen von Nymptſch zu Oelße, Kayſerlichen Cammerern und Ober-Cämmerern des Fürſtenthums Jägerndorff, vermählt. e) Maria Sidonia Maximiliana / vermählt mit dem Grafen von Gilleis. f) Michael Carolus, Graf von Althann. (2) Mariam Polyxenam, Gräfin von Althann. Sie war die erſte gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Kayſerl. geheimen Raths, ſo hernach Cammer-Präſident worden. (3) Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Herr von Groſchbach, Kayſerlichen Cämmerer, ſo vor einigen jahren geſtorben. Er hat 2 gemahlinen gehabt, die erſte war Maximiliana, Freyin von Enenckel; die 2 eine Gräfin von Bräuner, ſo er als wittwe hinterlaſſe. Von der erſten gemahlin iſt er ein vater worden a) Mariä Eleonorä, ſo mit dem Grafen von Zinzendorff vermählt; b) Michaelis Ferdinandi, Grafen von Althann; c) Michaelis Ehrnrici Chriſtiani, Grafen von Althann, Herrn von Groſchbach, ſo an. 1711 geſtorben, deſſen erſte gemahlin eine Gräfin von Bucquoy geweſen, mit welcher er 5. kinder gehabt; die andre gemahlin iſt Eliſabeth, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafen von Daun tochter, welche ihm Michaelem Antonium und Marianam gebohren. d) Mariä Joſephä Thereſiä Michaelä, und e) Michaelis Adolphi Maximiliani. 2. **Maria Catharina** / Gräfin von Althann, ſo bey der Kayſerin Mariä Hof-dame geweſen, und an. 1640 an Johannem Ferdinandum, Grafen von Portia vermählet worden, welcher damals unter dem Kayſer Ferdinando III Cammerherr und Bottſchaffter zu Venedig war, von dem Kayſer Leopoldo aber nachgehends zu ſeinem obriſten Hofmeiſter creirt und in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben wurde. 3 **Michael Wenceslaus Franciſcus** / des heil. Römiſchen Reichs Graf von Althann, Kayſers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmals Kayſerlicher Geſandter am Schwediſchen Hofe, ſtarb an. 169... Seine gemahlin Annam Mariam, die älteſte tochter Ferdinandi I, Grafen von Aſpermont, Lynden und Reckheim, als wittwe hinterlaſſende, nachdem er mit ihr gezeuget hatte (1) Michaelem Franciſcum, Grafen von Althann, ſo jung geſtorben. (2) Mariam Thereſiam, Gräfin von Althann, ſo an Johannem Leopoldum, Grafen von Herberſtein, Kayſerlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schleſien, vermählt worden. 3. Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Grulich, Mittelwalde, Schönwald und Welffelsdorff, der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welcher von dem Kayſer Carolo VI aus eignem antrieb zum geheimen Rath ernennet worden, und den 16 Dec. an. 1718 das jurament abgelegt. Er hat ſich an. 1690 mit Joſepha, Franciſci Erneſti, Grafen von Paar, Kayſerl. Erb-Poſtmeiſters und Freyin von Schwanberg, der letztern dieſes geſchlechts, tochter vermählet, und nachdem dieſelbe an. 1707 geſtorben, hat er zu ſeiner andern Gemahlin Julianam, gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy wittwe, genommen. Von erſter ehe ſind zu erwachſenen jahren kommen, Michael Emanuel, gebohren 1691; Maria Franciſca, geb. 1697; Michael Philipp, geb. an. 1698; Mariana, geb. an. 1701; Maria Philippina, geb. an. 1705; Michael Fridrich Cajetan, geb. an. 1707. (4) Mariam Bonaventuram, Gräfin von Althann, ſo an. 1690 eine gemahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafen von Martinitz, Kayſerl. würckl. geheimen Raths und obriſten Hof-Marſchalls worden, den 26 Jan. an. 1709 aber geſtorben. (5) Michaelem Carolum / Grafen von Althann, ſo in Ungarn an einem hitzigen fieber dieſes zeitliche geſegnet. (6) Mariam Claudiam, Gräfin von Althann, ſo an Maximilianum, Grafen von Morzin, vermählt geweſen. (7) Mariam Philippinam, ſo die dritte gemahlin Ferdinandi, Fürſtens von Lobkowitz, damals obriſten Hofmeiſters bey der regierenden Kayſerin geweſen, an. 170.. aber geſtorben. (8) Michaelem Ferdinandum, Grafen von Althann, Kayſerlichen Cämmerer, Königlichen Pohlniſchen, und hernach Generalen bey der Cron-armee, geb. an. 1677. Er vermählte ſich an. 1699 mit Maria Eleonora, Caroli Maximiliani Grafen von Laſchansky von Bukowe, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obriſten Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und Annä Eliſabethä, Freyin von Spanckau tochter, ſo an. 1715 geſtorben, von welcher gezeuget worden, Mariana, geb. an. 1700, vermählt mit Graf Norbert von Kolowrat; Michael Wenceslaus; geb. 1701; Michael Carolus, geb. 1702; Maria Wilhelmina / geb. 1704. vermählt mit einem Grafen von Gaſchin; Maria Amalia, geb. 1707; Michael Ferdinand, geb. 1708. (9) Michaelem Fridericum, Grafen von Althann, der hoch- und collegial-land-capell bey Allerheiligen auf dem Königl. Prager ſchloße, und der alten Buntzel. Colleg. kirche, wie auch der Cathedral-kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicus, gebohren an. 1678, wurde an. 1711 Auditore di Rota zu Rom, und an. 1718 Biſchoff zu Waitzen. 4. **Maria Maximiliana Thereſia**, Gräfin von Althann, vermählt an Joh. Joachimum, Grafen von Sintzendorff, Kayſerl. würcklich geheimen Rath, und oberſten Hoof-Cantzler, und nach deſſen abſterben an Antonium Franciſcum, Grafen von Collalto, Kayſerl. würcklichen geheimen Rath und obriſten Land-Cämmerer in Mähren, welchem ſie aber mit hinterlaſſung eines ſohns, Leopoldi Adolphi Ramboldi, der an. 1707 in Wien erſtochen worden, und dadurch ſeine linie beſchloſſen, durch den tod entriſſen worden. 5. **Maria Suſanna Euphemia**, Gräfin von Althann, ward die erſte Gemahlin Helmhardi Chriſtophori Ungnad, des heil. Röm. Reichs Grafen zu Weiſſenwolff, Kayſerlichen geheimen Raths und Erb-Land-Hofmeiſters in Ober-Oeſterreich, und ſtarb den 7. Jan. an. 1661. 2) **Die Quintiniſche linie** fieng an Quintinus, Graf von Althann, ſo an. 1577 gebohren worden. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte war Catharina, Franciſci, Grafen von Thurn, Kayſerl. Landes-Hauptmanns in Mähren tochter, von welcher ihm gebohren Polixena, Gräfin von Althann, die mit Johanne Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, Gräfin von Althann, die mit Carolo Euſebio, Freyherrn von Herberſtein vermählt worden. Die andere gemahlin war Eſther Suſanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine eintzige tochter Jacobinam zur welt gebracht, die an ihren vetter Johannem Euſtachium, Freyherrn von Althann, vermählet. Mit der dritten gemahlin aber, Anna Catharina / Richardi Strein / Herrn von Schwartzenau tochter, hat er 2 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1. Franciſcus Richardus, Graf von Althann, Kayſerlicher Cämmerer, ſo von ſeinen beyden gemahlinnen, davon die erſte Suſanna Eliſabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, hat er verſchiedene kinder hinterlaſſen. 2. Chriſtophorus Johannes, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg, der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und obriſter Hof- und Land-Jägermeiſter, Herr der Herrſchafften Zwentendorff, Murſtetten, Haitzing und Thurn, war gebohren an. 1633, und ſtarb an. 1706, nachdem er in verſchiedenen abſendungen und andern geſchäfften war gebraucht worden. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, und mit den 3 erſtern unterſchiedene kinder gezeuget. Die erſte war Anna Franciſca, Baroneſſe von Layning; die andere Anna Thereſia, Johannis Franciſci, Grafen von Lamberg, tochter; die dritte eine Gräfin von Rathmannsdorff, und die vierdte Agnes Charlotta, Chriſtophori Leopoldi, Grafen von Schafgotſch, Kayſerl. würcklichen geheimen Raths, Cammer-Präſidenten in Schleſien, und Ritters vom güldenen vließ tochter, und enckelin der Hertzogin von Schleſien Barbarä Agnetis zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er zu Breßlau im Mai. an. 1692 das beylager vollzogen, keine kinder aber mit ihr gezeuget. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken, [1] Gundackerus Ludovicus, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu der Goldburg, Herr der Herrſchafften Zwentendorff, Murſtetten, Haitzing und Thurn, der Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cämmerer und General-Feld-Marſchall. An. 1716 ernennte ihn der Kayſer zum Oberaufſeher über alle gebäude, und als an. 1718 den 22 Febr. der General Feld-Marſchall Graf Heiſter, Gouverneur zu Raab, geſtorben, ſo conferirte der Kayſer ihm bald darauf zu anfang des Mertzens dieſes wichtige gouvernement. Mit ſeiner gemahlin, Maria Eliſabeth, einer tochter Chriſtophori Franciſci, Grafen von Wratislaw, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths und Cammer-Präſidenten im Königreich Böhmen, hat er, als ſie Hof-dame bey der verwittweten Kayſerin Eleonora geweſen, an. 1706 den 17 Oct. beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Joſephum Antonium, den 16 Jan. an. 1709, und Johannem Wenceslaum, den 11 Aug. an. 1710. (2) Charlotta, Gräfin von Althann, ſo an. 1708 an Henricum, Grafen von Reventlau, Herrn auf Lemkuhlen, Colmar und Rethwiſch, des regierenden Hertzogs von Schleßwig-Hollſtein, geheimen Rath, Land-Rath, Cammer-Präſidenten und Geſandten an dem Kayſerlichen hof, vermählt worden. (3) Iſabella, ſo an Johannem, Grafen von Breuner, Kayſerl. Cämmerer, an. 1712 vermählet worden, und (4) Maria Maximiliana, Gräfin von Althann, ſo zu ihrem erſten gemahl gehabt Chriſtophorum Julium Ehrnricum, Grafen von Traun und Abenſperg; nach deſſen frühzeitigem abſterben ſie ſich an. 1706 mit Carolo Fideli, Grafen von Königseck, vermählet.

II Euſtachius, Freyherr von Althann, Herr in Zitzersdorff, Kirchſtetten, Carlſpach und Walterskirchen, Kayſerl. Regiments-Rath in Oeſterreich, war der dritte ſohn Wolffgangi, Freyherrn von Althann, und ſtarb an. 1602. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erſte war Eliſabeth, Achatii Freyherrn von Enenckel tochter, welche ihm 4 ſöhne gebohren, die andere Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine tochter, Annam Juditham, gezeuget, ſo unvereblicht geſtorben; die ſöhne erſter ehe waren Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Ertz-Hertzoge Sigiſmundo von Oeſterreich, welcher an. 1595 im ledigen ſtande ſein leben beſchloſſen. Wolfgang Achatius, Freyherr von Althann, Kayſerl. Rittmeiſter, ſo an. 1599 unverheyrathet geſtorben. Georgius, Freyherr von Althann, war zwar mit Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt, ſtarb aber an. 1600 ohne hinterlaſſung einiger kinder. Hat alſo allein der jüngſte, Johannes, Freyherr von Althann, ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er war bey dem Kayſer Rudolpho II Kriegs-Rath und Obriſter, und hat mit ſeiner gemahlin Anna, Wolfgangi Theodorici Freyherrn von Trautmannsdorff tochter, 4 ſöhne und 2 töchter gezeuget, als, Euſtachium Rudolphum, Grafen von Althann, Kayſerl. Cämmerer und Ober-Kriegs-Commiſſarium in Ungarn, welcher Annam Mariam, Balthaſaris von Teuffenbach tochter, zur gemahlin hatte. Die mit ihr erzeugte kinder ſind, Johanna Sophia, Gräfin von Althann, ſo an. 1631 gebohren; Maria Euſtachia, Gräfin von Althann, ſo an. 1632 gebohren worden, und ſich in den geiſtlichen ſtand begeben; Maximilianus Adolphus, Graf von Althann, Obriſter unter dem Könige von Spanien, war gebohren an. 1633. Seine gemahlin war Apollonia, Baroneſſe von Raſchin, mit welcher er nebſt 3 töchtern gezeuget Johannem Joachimum, des heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Zitzersdorff und des gutes Mütterau, Kayſerl. Cämmerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder-Oeſterreichiſchen landſchafft unter Meinhardtsberg Ober-Commiſſarium, ſo an. 1702 den 31 Jan. am ſchlag geſtorben, und ſeine gemahlin Eleonoram Thereſiam, Joh. Bernhardi, Freyherrn von Fünffkirchen, tochter, mit welcher er ſich den 14 Febr. an 1700 vermählt, als wittwe hinterlaſſen.

III. Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war der vierte ſohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und ſtarb an. 1562. Seine erſte gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen ſohn gezeuget, und nach deren abſterben ſich mit Regina von Neydeck vermählt. Der ſohn aus erſter ehe war Johannes Wilhelmus, Freyherr von Althann, ſo an. 1599 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen einen ſohn Wolfgang Achatium, ſo an. 1616 ohne kinder geſtorben, und 3 töchter gezeuget. Aus der andern ehe aber war Wolfgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murſtetten, Herr von Waltreichs und Groſſen-Kamp, ſo an. 1574 gebohren, und an. 1619 den 24 Novemb. geſtorben. Mit ſeiner gemahlin Euphemia, Andreä von Neidegg tochter, hat er 16 kinder gezeuget, ſo aber meiſt bald, oder doch in der jugend geſtorben, und hat vornemlich ſeine linie fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, gebohren den 8 Octob. an. 1602, welcher ſich mit Eliſabeth, Hieronymi Beck von Leopoldsdorff tochter, den 3 Maj. an. 1629 vermählt, an. 1654 den 20 Febr. geſtorben, und ein vater geweſen (1 Chriſtiani, Grafen von Althann, ſo an. 1630 den 5 Nov. gebohren, und an. 1683 von den Tartarn erſchlagen worden. 2) Victoris, gebohren den 30 Dec. an. 1633, ſo als Obriſt-Lieutenant von ſeinen ſoldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat ſich mit Sophia Sabina, Sigiſmundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, tochter, ſo den 23 Mai. an. 1677 geſtorben, den 20 Oct. an. 1654 im ſchloſſe Lüntzmannsdorff vermählet, und mit ihr gezeuget Johannem Sigiſmundum Eraſmum, ſo an. 655 den 23 Sept. gebohren. Reginam Eliſabetham, ſo an. 1656 den 8 Aug. gebohren, und den 20 Dec. an. 1678 geſtorben. Ferdinandum Victorem, ſo an. 1657 den 14 Jul. gebohren, und im 8 jahr ſeines alters dieſes zeitliche wiederum geſegnet. Polyxenam Eliſabetham, ſo den 23 Sept. an. 1658 gebohren. Chriſtophorum Maximilianum, gebohren den 9 Jul. an. 1660. Theodoram Eleonoram, gebohren an. 1662. Iſabellam Sophiam, gebohren den 31 Dec. an. 1661; ſtarb nach 3 jahren und 7 wochen. Chriſtianum Erneſtum, gebohren den 4 Jan. an. 1666. Euphemiam Eleonoram, gebohren den 11 Jun. an. 1668, vermählt an den Herrn Grafen von Mettich, ſo aber bereits wittib worden. Julianam Sophiam, ſo den 6 Oct. an. 1671 gebohren, und an Johannem Franciſcum, Freyherrn von Selb, Herrn der herrſchafften Wäſchenau und Brunau, der Röm. Kayſerl. Maj. Rath und Regenten des regiments der Nieder-Oeſterreichiſchen landen, vermählet, durch deſſen abſterben aber an. 1705 den 11 May in witwen-ſtand verſetzet worden. Sie ſtarb den 9 Jul. an. 1717. Ferdinandum Ehrenreich, gebohren den 7 Oct. an. 1673, ſtarb den 6 Nov. an. 1675. Mariam Thereſiam, ſo den 13 Nov. an. 1676 gebohren, bey der Hertzogin Charlotte von Hollſtein-Wieſenburg Hof-Dame geweſen, und den 11 Nov. an. 1696 an Nicolaum Andream, Graf von Maltzan, vermählt worden.

Althann/ (Michael Adolph Graf von) Herr in Murſtetten und Goldburg, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall und Commendant zu Gran. Er war der älteſte ſohn Chriſtophori, Freyherrn von Althan, und Eliſabethä, Freyin von Teuffel, und hat durch ſeine groſſen thaten den ruhm eines vernünfftigen, gottsfürchtigen und tapffern Heldens ſich zuwege gebracht. In Ungarn hat er ſich gegen die Türcken ſo wohl verhalten, daß er in ſeiner jugend ſchon eine Obriſten-ſtelle bedienet, auch bey Stuhl-Weiſſenburg in der ſchlacht und einnehmung der vorſtadt, da er ſich biß über den gürtel ins waſſer gewaget, desgleichen in belagerung der haupt-veſtung Gran vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit abgeleget, davor der Kayſer Rudolphus ihn zum Commendanten daſelbſt, wie auch zu ſeinem Hof-Kriegs-Rath beſtellet, und in den Grafen-ſtand erhoben. Als gedachter Kayſer und der Ertzhertzog Leopold, die armee, ſo man das Paſſaueriſche volck genennet, werben laſſen, hat er ihn zu ſeinem Feld-Marſchall ernennet. Wie der General Rame mit jetztgemeldtem volck die kleine ſeite der ſtadt Prag überfallen und eingenommen, hat er ſich dabey nicht wollen befinden laſſen, jedoch bey abdanckung dieſer trouppen gute dienſte gethan, und viel unheil verhütet. Kayſer Matthias, als er noch König war, hat ihne, weil er es mit dem Kayſer Rudolpho gehalten, und das Feld-Marſchall-amt bey den Paſſauern bedienet, zu Wien wollen verarreſtiren laſſen, wenn ihn nicht ein hof-narr vor des Königs tafel gewarnet hätte: worauf gedachter Graf ſich nicht lange geſaumet, ſondern auf der erſten poſt pferde genommen, und nach Prag geeilet, welches auch hohe zeit geweſen, dieweil er denſelben abend in arreſt hat ſollen genommen werden. Nachdem aber Kayſer Rudolphus an. 1612 geſtorben, und König Matthias an ſeine ſtelle erwehlet worden, hat dieſer in anſehung ſeiner dem Kayſer Rudolpho treu geleiſteten dienſte, ihn ſelbſt zu ſeinen dienſten erſuchet, und ihn in allen ſeinen vorigen ämtern confirmiret, auch als den vornehmſten Deputierten zu den Türckiſchen friedens-tractaten geſchicket. Kayſer Ferdinandus II hat ihn wegen ſeiner qualitäten hoch äſtimiret, und ihm die Feld-Marſchall- und Hof-Kriegs-Rath-ſtelle beſtätiget, auch den Cammerherrn ſchlüſſel gegeben, und ihn zweymal als den vornehmſten Deputirten zu den Türckiſchen tractaten, und als Geſandten nach Pohlen geſchicket, da er allezeit zu des Kayſers vergnügen tractiret. Nebſt Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Olmütz in Mähren einen neuen Ritter-orden, der orden Chriſtianæ Militiæ, unter dem ſchutz der heil. Jungfrauen Mariä und S. Michaelis genennet, angerichtet, deſſen annehmungs-vollziehung zu Wien freytags den 8 Mart. 1619 verrichtet, und viel vornehme Catholiſche Fürſten, Grafen und Herren darein aufgenommen worden. Das abſehen dieſes ordens war, friede unter den Chriſtlichen Potentaten zu ſtifften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Chriſten zu erlöſen. Dieſer orden iſt hernach in dem jahr 1624 den 6 Febr. zu Rom von dem Pabſt Urbano VIII confirmirt worden. Weil aber nicht genugſame einkünffte, den orden zu unterhalten, herbey geſchafft worden, iſt er bald wiederum untergangen. Einige jahre hernach iſt dieſem Graf von Althann ſeine erſte gemahlin, Eliſabeth, Freyin von Stotzing, durch den tode entriſſen worden, worauf er an. 1627 zu der andern ehe geſchritten, und als man die Kayſerin Eleonora von Mantua zur Böhmiſchen Königin gekrönet, nach vollendeter crönung mit des Kayſers conſens vor den altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichſtein alldorten mit ſeiner andern gemahlin, Eva Eliſabeth, Adami Herrn von Sternberg tochter, zuſammen gegeben worden. Kayſer Ferdinandus III hat ihn nicht weniger, als die vorigen 3 Kayſer, geliebt. Er hat viel tauſend gulden auf erledigung vieler armen gefangenen Chriſten, vermöge ſeines ordens, verwendet, und 4 Jeſuiter-collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau und Comorrn, ſo ihm bey 300000 fl. gekoſtet, geſtifftet, und dennoch ſeinen kindern ſo viel verlaſſen, daß ſie reichlich auskommen können. Er iſt zu Wien an. 1638 geſtorben. Mit ſeinen 2 gemahlinnen, davon die letztere nach ſeinem abſterben ſich mit Rudolpho, Freyherrn von Tiefenbach, Kayſerlichem Feld-Marſchall, vermählet, hat er 8 ſöhne, und ſo viel töchter gezeuget. *Khevenhüllers* annales Ferdinand.

Althaus/ poln. Starigrod/ ein ſchloß an der Weichſel in dem Polniſchen Preuſſen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, und von den Teutſchen Rittern an. 1321 erbauet worden. *Adlerholds* Preuſſen. *Tromsd.*

Altheide/ ſiehe Alpais.

Altheim/ Althain/ ein flecken in Bayern zwiſchen Braunau und Riedt, davon ein adelich geſchlecht den namen führet, welches ſchon in dem 13 ſeculo bekannt geweſen. *Lazius* de migr. gent.

Althelm/ ſiehe Adelmus.

Althuſius/ (Johannes) Syndicus zu Embden, lebte zu ausgang des 16 ſeculi. Er hat unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als jurisprudentiam Romanam ad leges methodi Rameæ conformatam & illuſtratam; dicæologiæ libros III; de civili converſatione &c. Inſonderheit aber iſt er durch ſeine politicam methodice digeſtam bekañt worden; denn weil er in derſelben die höchſte gewalt dem volcke beygelegt, hat er von einigen deswegen einen widerſpruch bekommen. Er iſt anfangs Profeſſor juris in Herborn, und nachgehends Syndicus in Bremen geweſen. *Conring.* de civ. prud. c. 14. *Bœcler.* in Grot. de J.B. & P. l. 1. c. 3. n. 8. *Bayle. Hendreich.*

Altickon/ iſt ein ſchloß, dorff und herrſchafft in dem canton Zürich, nicht weit von der Thur gelegen, welche vor dieſem eigne Freyherren dieſes namens gehabt, an. 1688 hat Herr Caſpar Rußinger von Baſel ſelbige um 9000 Reichsthaler an ſich erkaufft, und 1696 gab er ſie der ſtadt Zürich zu kauffen, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Bluntſchlis* merckw. p. 8.

Altieri/ eine der vornehmſten familien in Rom, welche vor dieſem mit der Colonniſchen gleichen rang ſoll gehabt haben. Sie hat viele tapffere und gelehrte leute hervor gebracht, darunter einer geweſen/ der das commando über die Frantzöſiſche trouppen gehabt, und ſich in Franckreich niedergelaſſen, deſſen nachkommen aber alle ausgeſtorben ſind. Joh. Baptiſta Altieri, ein mann von groſſen meriten, lebte zur zeit Urbani VIII, welcher ihm den 13 Jul. an. 1643 den Cardinals-hut gab. Er hatte auch groſſe hoffnung, den Päbſtlichen ſtuhl zu beſteigen, die aber ſein frühzeitiger tod den 25 Nov an. 1654 unterbrach, und ſeinem bruder Aemilio Altieri zuwandte, welcher nach unterſchiedenen verfolgungen, die er unter Innocentio X auszuſtehen hatte, endlich von Clemente IX zum Cardinal gemacht, und nach deſſen tode gar auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben ward. ſiehe **Clemens** X. Der name und die güter Altieri kamen durch ihn auf die familie der Pauluzzi, immaſſen er, da keiner ſeiner nahen anverwandten mehr vorhanden war, (denn ſein einiger bruder hatte nur 3 töchter hinterlaſſen) den Cardinal Albertum Pauluzzi ſolenniter adoptirte, alle die von Pauluzzi zu ſeinen nepoten erklärte, und ihnen die ſämtlichen güter des hauſes Altieri abtrat, mit dem beding, daß forthin das hauß Pauluzzi den namen Altieri führen ſolte. Dieſes geſchahe, weil der Marquis Don Gaſparo Pauluzzi ſich mit ſeiners bruders tochter, Donna Laura, als er noch Prälat geweſen, vermählt hatte. Er gab ihnen die vornehmſten ämter des hofes und kirchen-ſtaats, den Cardinal machte er zum Premier-Miniſter, oder Cardinal-Patron. Seinem bruder Don Angelo trug er das Generalat über die galeeren auf, und ſeinem ſohn, dem vorgedachten Gaſparo, das Generalat des kirchen-ſtaats, ſamt vielen andern prärogativen. Es wurde derſelbe ein vater Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, Laurentii, Cardinals an. 1690, Antonii, und Johannis Baptiſtä Altieri. *Hubn.* gen. tab. 32. *Lehmans* Europa P. II.

Altieri/ (Albertus Pauluzzi) Cardinal, Kämmerling der Römiſchen kirche, Sub-Decanus des Cardinals-collegii, Ertzbiſchoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-ordens, war an. 1623 gebohren, und nahm den namen Altieri mit ſeiner familie an, weil ſelbige, obgedachter maſſen, von Clemente X war adoptirt worden. Er wurde Prälat, und endlich Auditeur der kammer durch groſſe unkoſten, welche ſeine familie nicht wenig beſchwerten. Nachdem er viel andere hohe ämter bedienet, erhielt er von Alexandro VII den 14 Jan. an. 1664 den Cardinals-hut, und unter Clemente X erlangte er die höchſte ehren-ſtellen, nebſt groſſem reichthum, darzu ſo wol ſein guter verſtand, als das glück, welches zeit währender dieſer regierung viel beneficien erledigte, ihm behülfflich war. Hierdurch brachte er ſein in abnehmen gerathenes hauß wieder empor, und machte ſich ſo viel creaturen, daß ſie in dem ſtande waren, den andern partheyen das haupt zu bieten. Er wurde Cardinal-Patron, und auf lebens-zeit Kämmerling oder Kammer-Präſident der kirchen. In den letzten jahren Clementis X verfiel er mit den Geſandten der gekrönten häupter in groſſen ſtreit, und zwar wegen eines publicirten edicts, daß ſie von den waaren, ſo ſie nach Rom kommen lieſſen, zoll geben ſolten, ausgenommen von denen, ſo ſie für ihre eigene perſon und hauß brauchten, deswegen die Abgeſandten zugleich bey dem Pabſt audientz ſuchten, aber als ſie vor den palaſt kamen, auf befehl des Cardinals die ketten vorgezogen, und die Schweitzer-wache verdoppelt fanden, ſo, daß ſie ſich zurück begeben muſten. Hierauf begehrten ſie, daß er von ſeinem gouverno ſolte abgeſetzt werden; allein er wuſte die ſache ſo wohl zu ſpielen, daß alles mit vergnügung der kronen an. 1671 beygelegt wurde. Nach dem tode des Cardinals Chigi wurde er an. 1693 Unter-Dechant des Cardinals-collegii, und hatte hoffnung den Päbſtlichen ſtuhl zu betreten, wenn er nicht den 29 Jun. an. 1698 im 75 jahr ſeines alters geſtorben wäre.

Altilius/ (Gabriel) gebürtig aus Baſilicata, in dem Königreich Neapolis. Er brachte ſich ſonderlich durch ſeine Lateiniſche verſe in groſſes anſehen, und an dem hofe Ferdinandi zu Neapel ſo weit empor, daß der junge printz Ferdinand ſeiner unterweiſung anvertrauet wurde. Es ſcheint auch, daß er in ſtaats-ſachen mag gebraucht, und mit Joviano Pontano nach Rom geſchickt worden ſeyn, einen Frieden zwiſchen dem Könige Ferdinando und dem Pabſt Innocentio VIII abzuhandeln. Seine poeſie halff ihm ſo viel, daß er an. 1471 das Bißthum Policaſtro erhielt. Er ſtarb um das jahr 1501, und nicht an. 1484, wie Ughelli berichtet. So bald er das Bißthum hatte, danckte er die poeſie ab, und legte ſich auf die theologie. Paulus Jovius redet von dieſer ſache ſehr hart, dagegen ihn Latomus in folgenden verſen gar wohl vertheidiget hat:

Audiit Altilius deſertis transfuga Muſis,
　In quarum tabulis nobile nomen erat.
Sed quid peccavit, ſi demereatur ut olim
　Carminibus Phœbum, nunc pietate Deum?

Sein epithalamium auf die Iſabellam Arragoniam iſt ein hauptgedichte, welches in den deliciis poëtarum Italorum per Ranutium Gherum ſ. Jan. Gruterum, und in den carminibus illuſtrium poetarum Italorum, die Jo. Matthäus Toſcanus herausgegeben, zu finden iſt. Bayle meynet, das epithalamium ſey auf der Iſabellá von Aragonien beylager mit Johanne Galeazio Sforzia, Hertzoge von Meyland, geſchrieben, welches an. 1472 gehalten worden. Da nun Altilius bereits an. 1471 Biſchoff worden, ſo ſchlieſſet Bayle nicht unbillig, daß vielleicht an der gantzen relation des Jovii nicht viel wahres ſeyn möge. *Iovius* in elog. *Gaddio* ſcritt. non eccleſiaſt. *Toppi* bibl. Napolet. *Ughelli* Ital. ſacr. t. VII. *Pontan.* in dialog. *Ægidius* p. 1471. *Baillet* jugem. ſur les poetes t. I & III. *Bayle.*

Altin / eine groſſe Aſiatiſche landſchafft zwiſchen dem urſprung der flüſſe Oby und Irtis gelegen, wird von den Kalmucker-Tartarn bewohnt, und iſt die haupt-ſtadt darinnen gleiches namens.

Alting / (Heinrich) ein ſohn von Menſo Alting, der um das jahr 1566 unter der regierung des Duc d'Alba, das evangelium in dem lande von Gröningen zuerſt geprediget hat, ward von jugend auf den theologiſchen ſtudien gewidmet, darinnen er zu Herborn unter dem berühmten Piſcator, unter Martino Martinio, und Guilielmo Zeppero gantzer drey jahr ungemein zunahm, ſo daß er nach dem die freyheit erhielte, ſelbſt andere in der philoſophie und theologie zu lehren. Er ward darauf an. 1605 Informator bey 3 jungen Grafen, die mit dem Chur-Pfältziſchen Printzen zu Sedan ſtudierten; als ſich aber kurtz darauf von ſeiten König Heinrichs des IV ein ſchweres ungewitter über den Hertzog von Bouillon aufzog, welches zwar nachgehends ohne ſchaden abgieng, ſo verließ doch damahls der Chur-Printz Sedan, ſo wohl als die 3 Grafen, und mit dieſen zugleich Altingius, der zu Heydelberg aber ſein thun fortſetzte, auch dabey den Chur-Printz in der geographie und hiſtorie unterrichtete, bis an. 1608, da er zum ordentlichen Informatore angenommen wurde. Es ſollen noch dieſe ſtunde documenta oder in latein verfertigte themata von dem Churfürſten in der Vaticana zu ſehen ſeyn, die Altingius dieſem Herrn in ſeiner damahligen ſtation corrigiret hat. Er begleitete ihn aufs neue nach Sedan, und wandte ſolchen fleiß auf ihn, daß der junge Churfürſt an. 1610 in dem examine, das vor dem Hertzoge von Zweybrücken als Adminiſtrator angeſtellet wurde, auf alle puncte der religion fertig, und zwar in latein zu antworten wuſte. An. 1612 begleitete er den Churfürſten nach Engelland, da er die ehre gehabt, mit dem Könige Jacobo zu ſprechen, auch ſonſt in die bekandtſchafft des Ertz-Biſchoffs von Canterbury George Abbot, des Biſchoffs zu London, Kings, und des D. Harquells gerathen iſt, welcher letztere bey dem Printzen Wallis Informator war. Nach geendigtem beylager gieng Alting an. 1613 im febr. mit ſeinem Grafen voraus nach hauſe. Im Aug. bekam er die profeſſionem locorum communium theologicorum und promovirte darauf in Doctorem. An. 1616 ward er Director collegii ſapientiæ, überließ die zweyte theologiſche profeſſion, die durch Coppenii tod an. 1618 erlediget, und ihm angebotten wurde, an Scultetum, und wohnte darauf in dieſes letztern und Pauli Toſſani geſellſchafft, im namen der Pfältziſchen kirche, dem ſynodo zu Dordrecht bey. Damals hatte die univerſität zu Leiden die theologiſche facultät eingehen laſſen; dahero Alting den Profeſſorem Joannem Polyandrum zum Licentiato, Scultetus aber zum Doctore machte, und ihm alſo die gewalt mittheilete, ſeine collegen zu gleicher würde zu erheben. An. 1622 gieng Heydelberg über, und da iſt Alting wie durch ein wunderwerck erhalten worden. Er ſaß in ſeinem cabinet, als man ihm die botſchafft brachte / daß die ſtadt geplündert würde. Er riegelte hierauf ſeine thüre zu, und wandte ſich zum gebett, aber einer ſeiner freunde ließ ihm wiſſen, daß er ſich durch die hinterthüre zum Cantzler retiriren möchte, wo man eine gute ſalvaguarde hingelegt habe, weil Tilly die in der cantzley befindlichen pappiere gerne alle wolte erhalten wiſſen. Alting that diß, allein der Obriſt Lieutenant vom Hohenzolleriſchen regiment, der in der cantzley einen poſten hatte, redete ihn folgender geſtalt an: **Mit dieſem ſtreit-kolben habe ich heute 10 menſchen getödtet / und wenn ich wüſte / wo D. Alting ſteckte / ſolte er der eilffte ſeyn. Wer biſt du?** Alting hatte die reſolution, und ſagte, er ſey einer von denen, die im collegio ſapientiæ dociret, worinnen er nicht unrecht redete. Und damit verſprach ihm der Obriſt Lieutenant, daß er ihm das leben friſten wollte. Auf den morgen bekamen die Jeſuiten das hauß, und der Officier muſte es ſo jähling räumen, daß er nicht zeit hatte, nach ſeinem lehrer aus dem collegio ſapientiæ zu fragen. Alting verſteckte ſich auf dem boden, und zu allem glücke fand ihn ein Churfürſtlicher koch, der aber in des Tilly küche, die auch in diß hauß eingelegt war, mit kochte. Derſelbe verſorgte den armen Alting auf dem boden mit ſpeiſe und tranck, machte ihm gelegenheit, daß er in ſein hauß kommen konte, wo er in ſeiner ſtudier-ſtube einen Capitain antraf, der ihm entweder aus ſpötterey oder aus höflichkeit das beſte buch, das er ſich, nehmlich aus ſeiner eigenen bibliothec, wehlen würde, zum geſchencke anbott. Alting danckte vor das erbieten, und meinte, wenn die bücher dem Capitain gehörten, ſo wünſchte er, daß ihm ein längerer beſitz gegönnet werden möchte, als der vorige beſitzer genoſſen. Im rückwege ſtand er tauſend gefahr aus, aber nach 3 tagen erhielt er von Tilly die erlaubniß, daß er ſich retiriren möchte. Er wandte ſich nach Schorndorff ins Würtembergiſche, und als man ihn da, als einen Heydelberger, nicht länger leiden wolte, gieng er nach Embden an. 1623, und ſprache im hinwege dem verjagten Churfürſten im Haag zu. Dieſer fürſt brauchte ihn nachgehends zur unterweiſung ſeines Printzen, und verhinderte dadurch, daß er weder zu Embden die ſtelle eines Predigers, noch zu Franecker die ſtelle eines Profeſſoris theologiæ annehmen kunte, welche ihm beyde, und zwar die letztere an. 1625 nach Sibrandi Luberti tode, angetragen wurde. Endlich erhielt er von ſeinem Churfürſten, daß er an. 1627 die profeſſion zu Gröningen annehmen durffte, die er auch bis an ſein ende verwaltet hat. An. 1633 ſolte er nach Leiden, welche vocation er auch annahm, unter dem bedinge, daß die ſtände von Gröningen drein willigten; die es aber nicht thaten. An. 1634 wolte er nach Heydelberg, um die univerſität daſelbſt, auf anhalten Pfaltz-Graf Ludwig Philipps, wieder in ſtand zu ſetzen; er war auch bereits nach Franckfurth, muſte aber durch allerhand umwege zurück, weil alle dieſe gute anſchläge durch die Nördlinger-ſchlacht, welche die Kayſerlichen gewonnen, wieder über einen hauffen geſchmiſſen wurden. Seine letzte jahre hat er mit vielem creutze zugebracht. An. 1639 ſtarb ihm ſeine älteſte tochter, worüber er in eine ſtarcke melancholey verfiel, die ſich in ein fieber, und zuletzt in eine beſchwerliche ſchlaf-ſucht verwandelte. Diß übel war kaum gehoben, ſo verlohr er an. 1643 ſeine frau, mit der er faſt 30 jahr eine vergnügte ehe geführet hatte. Dieſer zufall vermehrte ſeine ſchwachheit, biß er endlich ſelbſt an. 1644 den 25 aug. ein devotes ende genommen. Er hinterließ notas in decadem problematum Joh. Bœhm; de glorioſo Dei & beatorum cœlo, locos communes; problemata tum theoretica, tum practica; explicationem catecheſeos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; exegeſin Auguſtanæ confeſſionis, una cum ſyllabo controverſiarum Lutheranarum. Auſſer ſeinen ordentlichen geſchäfften, hat er alle jahr den vertriebenen Churfürſten beſucht, und die ſtudien der Churfürſtlichen familie unterſucht. Er hat über die Engliſchen collecten vor die Teutſchen, ſonderlich aber vor die Pfältziſche kirche die aufſicht gehabt. Zu Leiden hat er nebſt andern die neue Niederländiſche überſetzung der bibel überſehen helffen, und zu einer andern zeit hat er auf erſuchen des Grafen von Bentheim, in ſeinen landen, in denen ſich der Socinianiſmus einſchleichen wollen, eine general viſitation gehalten. Mit ſeiner frau hat er 7 kinder gezeuget, aber nur eine tochter und 2 ſöhne nach ſich gelaſſen, davon der älteſte Profeſſor juris zu Deventer geweſen, der andere aber ein gleich berühmter Theologus worden. ſ. den folgenden articul. Vita *Henrici Altingii. Bayle. Bentheims* Kirchenſtaat, P. II, c. 4 p. 221 ſeq. *Hendreich.*

Alting / (Jacob) ein ſohn des vorhergehenden, wurde zu Heidelberg den 27 Sept. an. 1618 gebohren, und muſte ſich in ſeiner zarten jugend von einem ort zum andern begeben. Zu Emden faſte er die erſten buchſtaben und continuirte zu Leiden, Honßlardyck und Gröningen, an welchem letztern orte er an. 1631 in die zahl der Academicorum aufgenommen wurde. Er legte ſich inſonderheit auf die orientaliſchen ſprachen, weswegen er ſich an. 1638 nach Emden begab, um ſich daſelbſt des unterrichts eines Rabbinen, Gumprecht ben Abraham, zu bedienen. Das folgende jahr gieng er zum andern mahl nach Leiden, und darauf an. 1640 nach Engelland, woſelbſt ihn der Biſchoff Johannes Prideaux zum predigtamt ordinirte. Er hatte ſich entſchloſſen, daſelbſt zu verbleiben; änderte aber ſeinen ſchluß, als man ihn zur profeſſion der orientaliſchen ſprachen nach Gröningen berieff. Solches amt trat er im anfang des 1643 jahres an; 4 jahr darauf bekam er einen prediger-dienſt dazu, und endlich wurde er an. 1667 Profeſſor Theologiæ. Mit ſeinem collegen, Samuel Mareſio, hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt, welche viele weitläufftigkeiten hätten nach ſich ziehen können, wenn ſich nicht die Obrigkeit beyzeiten denſelben widerſetzt hätte. Er ſtarb den 20 Aug. an. 1676, nachdem er ſeinem vetter, dem Menſo Alting, die edition aller ſeiner wercke etliche mahl anbefohlen; wie denn auch einige jahr nach ſeinem tode der bekannte Balthaſar Becker ſelbige in 5 tomis in folio zu Amſterdam an. 1687 drucken laſſen. Sie beſtehen aus unterſchiedenen tractatibus, analyticis, exegeticis, practicis, problematicis und philoſophicis, Vita *Iac. Altingii. Bayle. Bentheim* P. II. c. 4 p. 257 ſeq. *Hendreich.*

Altino / Altinum, eine ſtadt in Italien, im Venetianiſchen gebiete, zwiſchen Padua und Concordia, wurde durch den Attila, der Hunnen König, zerſtöret. Es war daſelbſt ein Bißthum, welches man nach Torcello verlegte. Die überbliebenen gemäure von der ſtadt Altino ſiehet man noch an dem fluß Sile. Man hat daſelbſt ein ſchloß gebauet, auf welchem, wie es ſcheint, das Altiniſche Concilium iſt gehalten worden, ſo der Patriarch von Aquileja, Paulinus, an. 802 wider Johannem, Hertzog von Venedig, verſammlete, weil ſelbiger den Biſchoff von Grado von einem thurme ſtürtzen laſſen, ihn ſelbſt den Patriarchen ins elend gejagt, auch ſonſt mit der geiſtlichkeit übel umgegangen war. Doch meinen andere, daß ſolches in der kirche auf der inſul Torcello wäre verſammlet geweſen, welche man allezeit die Kirche von Altino genennet. *Baron.* A. C. 802 *Contareni* hiſt. Ven. t. 7 concil. &c.

Altkilch / oder Altkirch, ein ſtädtgen und ſchloß nebſt einer herrſchafft im Suntgow an der Ill, 2 meilen von Enſisheim gelegen. An. 1637 ward es von den Frantzoſen mit ſturm eingenommen, und an. 1641 von den Burgundiſchen bauern geplündert. In dem Weſtphäliſchen frieden iſt es der kron Franckreich überlaſſen worden.

Altlicken / ein ſchön dorff und ſchloß im Thurgöw, am lincken geſtad der Thur gelegen. Hat vor altem eigene Freyherren gehabt, die zwey weiſſe flügel in ſchwartzem feld geführet.

Altmann / Biſchoff zu Paſſau, und Legat des Päbſtlichen ſtuhls, war ein gebohrner Sachſe. Siberus de illuſtr. Alemannis nennet ihn Alemann, und bemühet ſich zu behaupten, er ſey aus der ſtadt Magdeburg, und einer des daſigen geſchlechts von Alemann geweſen. Als er in ſeiner jugend zu Paris ſtudierte / und ein jeder von ſeinen guten freunden ſich ein Bißthum wünſchte, ſo wünſchte er ſich das Bißthum Paſſau, und gelobte davor ein kloſter zu bauen; welches auch beydes erfüllet worden. Anfangs ward er

Rector zu Paderborn, aber bald darauf Capellan bey Kayſers Henrici IV mutter Agnes, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probſtey zu Cölln zuwege brachte. An. 1064 that er eine reiſe nach dem gelobten lande, und ward abweſend zum Biſchoff zu Paſſau erwählet. Ob er nun gleich dieſes allein dem Kayſer Henrico IV zu dancken hatte, ſo nahm er doch die parthey Gregorii VII wider den Kayſer, als der ſtreit wegen der prieſter-ehe in Teutſchland angieng. Anfangs entſtund ein entſetzlicher tumult zu Paſſau, als er die Päbſtliche verordnung den verehlichten Prieſtern publiciren wolte, und hatte es noth, daß er lebendig aus der kirche kam, da er denn nachgehends nur einen verehlichten Prieſter nach dem andern fortſchaffte. Allein da Henricus IV an. 1075 ſelbſt nach Paſſau kam, ſetzte er dieſelben wieder ein, und erklärte den Biſchoff Altmañum in die acht. Nachdeme man hierauf Rudolphum Hertzog in Schwaben, an. 1077 zum Gegen-Kayſer erwählet hatte, und es mit Henrico IV etwas gefährlich ausſahe, ſo wurden die verehlichten Prieſter, ſo der Kayſer vor kurtzer zeit in Paſſau eingeſetzt hatte, wieder fortgejagt, und die kirche mit beſem und weyhwaſſer gereiniget. Es währte aber nicht lange, ſo behielten die Kayſerlichen wiederum in Paſſau die oberhand, und gieng es den ehelichen Prieſtern hernach viel härter, als den zuvor verehlichten. Altmann retirirte ſich, in ſolcher noth zu dem Halberſtädtiſchen Biſchoff, und von dar zum Pabſt ſelbſt. Man erwehlte auch an. 1078 an ſeine ſtelle einen andern Biſchoff, und der Kayſer ſchloß ihn auf ewig von allen geiſtlichen ämtern aus; doch dem ungeachtet confirmirte ihn der Pabſt Gregorius VII nochmahls an. 1080 zum Paſſauiſchen Biſchoff. Allein als in eben dieſem jahr gedachter Gegen-Kayſer Rudolphus umkam, ſo hatte er keine hoffnung mehr, zu ſeinem Bißthum zu gelangen; weil auch bald hernach Pabſt Gregorius VII ſtarb, ſo brachte Altman ſeine übrige zeit in Oeſterreich in der ſtadt Mautern zu, ſtarb an. 1092, und ward in dem Benedictiner-kloſter Gottwig begraben, welches er zu erfüllung ſeines obgedachten gelübds zwiſchen Krems und Stein erbauen laſſen, und welches heut zu tage wegen ſeines groſſen reichthums zum **klingenden pfenning** genennet wird. Er wird ſonſten wegen ſeiner wohlthätigkeit gegen die armen gerühmt, und ſoll er täglich auf die 2000 derſelben geſpeiſet haben. Tengnagel hat ſein leben und thaten heraus gegeben. *Baron.* ad an. 1081. 1091. &c. *Troms.dorff.* accur. Geogr.

Altman/ ſonſt noch öffter **Almannus** genennet, ein Mönch aus der Abtey Haut-Villers, in der provintz Champagne, 4 meilen von Rheims, und in eben dieſer diœces, lebte in dem 9 ſeculo. Er ſtellte auf Thendonis ſeines Biſchoffs begehren das leben des heil. Memmi, erſten Biſchoffs zu Châlons an der Marne. Der gelehrte P. Mabillon ſetzet in den 2 tomum ſeiner analectorum den brief, ſo ihme dieſer Biſchoff zugeſchrieben, und eine antwort darauf ſamt einem extract des todten-regiſters obangezogener Abtey, woraus man ſiehet, daß Altman noch eine klag-ſchrifft über das von den Normänneren geängſtigte Franckreich geſtellet; er ſoll weiters geſchrieben haben, das leben des heil. Nivardi, Ertz-Biſchoff zu Rheims; Sindulphi eines andächtigen einſiedlers, und der heil. Kayſerin Helenä, wie auch die hiſtorie der überführung ihrer reliquien in die Abtey Haut-Villers, und anderes mehr. *du Pin.* bibl. des auteurs Eccleſiaſt. du IX ſiécle.

Altmanshauſen/ vor zeiten **Altenhauſen**/ eine alte adeliche familie in Schwaben, von welcher Johann die ſtadt Wien an. 1529 wider die Türcken defendiren helffen. Maximilianus Frantz war an. 1713 ausſchuß der Ritterſchafft im Hegöw in Schwaben. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Altmanshofen/ ein alt adeliches geſchlecht in Meiſſen, deſſen ſtammhauß in Schwaben liegt, allwo es vor zeiten floriret hat. Heinrich hat an. 1250 gelebt und Urſula ware an. 1468 Aebtiſſin im Kloſter Katz. Berthold iſt zu den zeiten Churfürſts Friderici ſapientis (deſſen oberſter hoff-ſchencke er geweſen) aus Schwaben in Meiſſen gezogen. Sein ſohn gleiches namens hat die adelichen güter Comichau, Zirlaſ und Zollwitz, im Ambt Colditz, an ſich gebracht. Sein enckel hat um das jahr 1650 das geſchlecht fortgepflantzet, wie dann einer von Altmanshofen zu Comichau an. 1718 Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Forſtmeiſter geweſen. *Cruſii* annal. Suev. P. 3 p. 73. *Bucelin,* in Germ. S. p. 160. *Knaut* prodr. Miſn. *MSt. Gaube* Adels Lexic. p. 14.

Altmanſtein/ ein Bayriſcher marckt nebſt einem ſchloſſe, an dem waſſer Schambach in dem Rent-amte München, ohngefehr 3 meilen von Ingolſtadt gelegen. Vor dieſem hat es den Grafen von Abensperg gehöret, und ſoll den namen von Graf Altmann II und deſſen gemahlin, einer von Stein, haben, ſo beyde ihren ſitz daſelbſt gehabt. Nach abſterben der Grafen iſt es ſamt der übrigen Grafſchafft an die Hertzoge von Bayern gekommen. *Chur-Bayern* p. 130.

Altmühl/ lat. Almonus, ein fluß in Francken, welcher im Anſpachiſchen entſpringet, nachgehends das Stifft Aichſtätt durchſtreichet, und bey Kelheim in die Donau fällt. Carolus M. nahm ſich für ſelbigen mit dem Mayn, vermittelſt eines canals zu vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau ſchiffen könte, brachte es aber nicht zum ſtande.

Altmühl-Münſter/ eine Commenthurey der Malteſer-Ritter in Bayern, an dem waſſer Altmühl gelegen, und in das Münchiſche pfleg-amt Riedenburg gehörig. Ehedeſſen hat es den Tempel-Herren zugeſtanden, welchen es die beyden brüder Heinrich und Otto, Grafen von Riedenburg, eingeräumt, nach deren ausrottung aber hat es Hertzog Ludewig in Bayern den Malteſern übergeben. *Chur-Bayern* p. 131. *Aventin.* l. 7 p. 621.

Alto-Boſco/ ein flecken in Natolien, einer provintz in Aſien, zwiſchen den ſtädten Smyrna und Epheſus gelegen. Man ziehet dieſen ort deßwegen allhier an, weilen einige Geographi behaupten wollen, er ſeye die alte Biſchöffliche ſtadt Colophon, ſo nach einiger bericht des Homeri geburts-ſtadt ſoll geweſen ſeyn, andere aber das gegentheil glauben, und dafür halten, ſie ſeye ſchon längſt in die aſche verwandelt worden. (ſiehe auch Colophon.) *Baudrand.*

Alt-Ofen/ lat. Buda vetus, oder Sicambria, ware vormals eine groſſe ſtadt von den Sicambris erbauet, ſo der Kayſer Valentinianus in Nieder-Ungarn geſetzet hatte; ſie ſtunde aber nicht gar lang, indeme ſie der grimmige Attila zerſtöhrete, ſo daß von ihro nichts mehr zu ſehen, als ein kleines dorff über der Donau und ein wenig über dem jetzt ſo bekannten Ofen gelegen. Baudrand muthmaſſet, es könne dieſes Alt-Ofen Herculia, die alte ſtadt der Pannonier ſeyn.

Altogradi/ (Lälius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Lucca gebürtig, aus einer familie, die aus S. Miniato in Toſcanien herſtammete. Er ſtudirte zu Pavia und Bononien, und legte ſich ſonderlich auf die rechtsgelehrſamkeit, darinnen er es ſo weit brachte, daß man ihn nach Rom, Modena und Pavia verlangte. Er blieb aber in ſeinem vaterlande, und ſtarb auch daſelbſt im 17 ſeculo. Er hinterließ unterſchiedene ſchrifften, darunter ſonderlich 2 volumina conſultationum. *Craſſo* elog. d'huom. letter.

Altomonte/ ein ſchöner ort in der Neapolitaniſchen provintz Calabria Citeriore gelegen.

Alton/ oder **Altunckhan**/ König in Cathay, welcher ſeine reſidentz zu Nanquin, ſeiner ſtadt in China, hatte. Er hatte ein groß unglück, dabey aber auch eine groſſe ſchwachheit, denn als Octai ein benachbarter Fürſt, ihne bekriegte, ſeine armee erlegte, und alle ſeine fürnehmſten ſtädte eroberte, fiele ſein weibiſches hertz in eine ſolche deſperation, daß er ſich mit allen ſeinen ſchätzen verbrannte. Seinen nachfahren gefiele dieſe that ſo wohl, daß ſich ſeithero mehrere Chineſiſche Könige, dem ihrer einbildung nach ſo rühmlichem exempel zu folge, bey etwas verwirrten umſtänden auf eine gleiche weiß von dem leben geholffen. *d'Herbelot.*

Altona/ **Altena**/ **Altenau**/ ein offener ort ohne mauren in der landſchafft Stormarn an der Elbe, eine viertelſtund von Hamburg gelegen. Es gehört dem König in Dänemarck, und iſt durch die handlung in groſſes aufnehmen gerathen, inſonderheit haben ſich wegen der ertheilten Königlichen freyheiten viel fremde von allerley religionen dahin gezogen. An. 1689 wurde allhier zwiſchen dem Könige in Dänemarck, und dem Hertzoge von Hollſtein-Gottorp ein vergleich getroffen. An. 1711 brannten allda 150 häuſer ab, und an. 1713 im jan. hatte dieſer ort das unglück, daß er von den Schweden angeſteckt wurde, da denn von ohngefehr 3000 häuſern etwa 100 ſtehen geblieben. Nach dieſem iſt er viel regulirter aufgebauet, und ſowohl von dem Könige in Dänemarck als dem Czaar wegen der handlung mit vielen freyheiten begnadiget worden.

Altorff/ eine kleine ſtadt in Francken, 3 meilen von Nürnberg. Sie gehörte ehemals zur Ober-Pfaltz, und wurde an. 1449 von den Nürnbergern vergebens belagert; an. 1504 aber nahmen ſie ſelbige weg, und behielten ſie in dem an. 1521 mit dem Pfaltzgrafen geſchloſſenen vergleiche. An. 1575 ſtiffteten die Nürnberger allhier ein gymnaſium, welches an. 1578 von dem Kayſer Rudolpho die privilegia zur academie erhielt; es wurde aber die univerſität erſt an. 1622 von Ferdinando II völlig ſtabiliret, und den 29 jun. an. 1623 eingeführt, und zwar mit allen gehörigen freyheiten, ausgenommen keine Doctores theologiæ zu machen; doch hat endlich an. 1697 der Kayſer Leopoldus dieſe letztere freyheit der ſtadt Nürnberg auch verliehen. *Zeileri* topogr. Franc. *Omeiſii* gloria Altorff.

Altorff/ ein flecken in Schwaben, 1 meile von dem kloſter Weingarten, und 1 ſtunde von der Reichs-ſtadt Ravenſpurg gelegen. Es gehört dem hauſe Oeſterreich, und zwar zur Landvogtey in Schwaben. Es iſt nicht allein deswegen zu mercken, weil noch jetzo das Schwäbiſche land-gericht daſelbſt geheget wird, davon unter **Weingarten** nachzuſehen, ſondern auch, weil es ehemals berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelffen und Grafen von Hohenzollern, nebſt unterſchiedlichen andern häuſern abſtammen. Man muß es daher nicht mit Altorff vermengen, welches im Schönbucher-walde ohnweit Bebenhauſen und Tübingen liegt, und von den Herrn von Owen dem kloſter Bebenhauſen an. 1291, verkaufft worden. Der erſte, ſo ſich einen Grafen von Altorff genennet, iſt um das jahr 700 und etliche 20 Warinus geweſen, deſſen ankunfft die in dem kloſter Steingaden befindliche monumenta und mit denſelben viele andere neuere geſchicht-ſchreiber unter dem Kayſer Valentiniano aus Scythien holen. Es beweiſen aber eben gedachte monumenta, daß er ein ſohn Eberhardi, Hertzogs in Alemannien und Elſaß, geweſen, welcher von dem Merovæo oder Pharamundo entſproſſen, wie ſolches unter dem articul Hohenzollern, weitläufftiger nachzuleſen. Dieſes Warini bruder ward Ruthard, der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminiſſa viel kinder erzeuget, und ein verfolger des heil. Othmari geweſen. Des Warini gemahlin aber war Gunzonis eines Hertzogs in Alemañien tochter, mit welcher er Warinum den jüngern, Iſenbarden und Ethiconem erzeuget, welcher Iſenbard, Graf von Altorff, das geſchlecht fortgepflantzet hat. Seine gemahlin war Irmentrud, eine ſchweſter der heiligen Hildegard und der gemahlin Caroli des groſſen. Von dieſer Irmentrud erzehlet man, daß ſie auf einmahl 12 ſöhne zur welt gebohren, davon ſie eilffe wollen erſäuffen laſſen, die aber ihr gemahl dem weibe, ſo ſie ins waſſer tragen wolte, vorgebende, daß es junge wölffe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von dieſen ſollen ſo viel geſchlechter ihren urſprung haben. Der 1 **Rudolph** iſt Biſchoff zu Würtzburg; 2 **Cuno**, der Anherr des Kayſers Conradi I geweſen; 3 **Thaßilo** wurde ein ſtamm-vater der Grafen zu Zollern. 4 **Egino** der Grafen zu Heiligenberg; 5 **Werner** der Grafen zu Dockenburg und Bracksberg; 6 **Gebelhard** der Pfaltzgrafen zu Trier, Hertzogen in Alemannien, Grafen in Francken, 7 **Eberhard** der Grafen zu Eberſtein; 8 **Arnold** der Grafen zu Oettingen; 9 **Berthold** der Grafen zu Wölpe; 10 **Adelbert** der Grafen zu Calw, 11 **Heinrich** der Grafen zu Catzenelnbogen; 12 **Welff** der Grafen zu Altorff. Dieſer folgte ſeinem vater an. 820 in der regierung, und ſtarb an 870. Von ihm pflegen ſeine nachkommen Welffen genennet zu werden. Seine tochter Judith erwählte Kayſer Ludovicus Pius zu ſeiner andern gemahlin, und ſein ſohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravenſperg in Schwaben, wurde ſo mächtig, und erlangte ſo groſſe freyheiten, daß ſein land von keinem Kayſer oder König zu lehen gieng. Von ſeiner gemahlin Judith, einer Königlichen Printzeßin aus Engelland, wurde ihm gebohren 1 Witgarde, die nach einiger bericht an Kayſer Ludwig II ſoll ſeyn vermählt worden; 2 Bardo oder Bardo, welcher an. 880 in der ſchlacht wider die Normannen blieb; 3 Heinrich, welchem einsmals ſein ſchwager, Kayſer Ludovicus II, wie einige vorgeben, ſo viel landes zu geben ſchertzweiſe verſprach als er mit einem güldenen wagen in tag und nacht umfahren würde. Henricus ſetzte ſich nach dieſem auf einen rechten wagen, nahm aber einen kleinen wagen, den er von feinem golde machen laſſen, auf den ſchoß, und umfuhr mit unterlegten pferden in beſtimmter zeit ein ſtück von Bayerland. Hiermit belehnte ihm der Kayſer, und gab ihm noch darzu den Hertzoglichen titul, daher er von ſelbiger zeit an **Heinrich mit dem güldenen wagen**, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravenſperg und Weingarten genennet wurde. Sein vater Ethico aber war hierüber ſo ungehalten, daß ſein ſohn die behauptete freyheit und allodial-gerechtigkeit vergeben, und ſich durch annehmung der lehn dem Reich unterwürffig gemacht hatte, daß er ihn nicht mehr vor ſeine augen hat wollen kommen laſſen, ſondern in dem kloſter zu Amergöw verharret iſt, oder, wie Bünting berichtet, für gram wegen der verlohrnen freyheit gar in einen berg ſoll gegangen ſeyn. Dieſer Hertzog Heinrich zeugte mit Orina gebohrner Gräfin in Flandern, Welffen II, und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und lebte mit Leutgarden, des Königs Arnoldi in Ungarn tochter, in der ehe, die ihm Lutgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Ludgarde vermählte ſich mit dem Kayſer Arnolpho, und brachte ihm König Ludwig III und Ludgarden, Hertzog Ottens zu Sachſen gemahlin und Königs Henrici Aucupis mutter, zur welt. Bertholdus zeugte mit Gerberge, Hertzog Giſelberti in Lothringen tochter, keine kinder. Sein bruder Arnold aber mit Siegburgen, Hertzog Rudolphs in Schwaben tochter, 4 ſöhne und eine tochter, Judith, welche Hertzog Heinrich, Kayſer Ottonis I bruder, heyrathete. Der jüngſte ſohn Arnolph ſtarb ohne erben, die andern 3 aber lehnten ſich wider den Kayſer auf, welcher ſie deßwegen an. 937 des landes Bayern entſetzte, und ſelbiges ihres vaters bruder Bertholdo einräumte; als aber derſelbe an. 948 mit tode abgieng, ſeinem bruder, Hertzog Heinrich gab, und alſo Bayern an die Sachſen brachte. Obgedachter Henricus II. Henrici I mit dem güldenen wagen, anderer ſohn, hatte von Beata, Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Biſchoff zu Coſtnitz, Ethiconem II Biſchoff zu Augſpurg und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein gemahl war Ithä, Graf Chunonis zu Oeringen tochter, und ein vater Henrici, der auf der jagt in Italien von einem ſtein, der von einem berg herab fiel, erſchlagen ward, und Welffi III, der mit den Biſchoffen zu Augſpurg und Freyſingen krieg führte, und mit ſeiner gemahlin Immiſſa, aus dem geſchlechte Salica, von dem hauſe Glitzberg in Oſt-Francken, Chuniſſam und Welffum IV zeugete. Dieſen erklärte der Kayſer Henricus II an. 1047. zum Hertzog in Kärnthen und Marggrafen zu Verona; allein er ſtarb als der letzte von den Grafen zu Altorff und Weingarten, ohne erben und vermachte ſeine güter der kirche. Seine ſchweſter Chuniſſa oder Kunigunde aber, welche an den reichen Marggrafen Azonem von Eſte in Italien war vermählt worden, bekam dieſe herrſchafften dennoch vor ihren älteſten ſohn Welffum wieder in beſitz, welcher auch noch an. 1071 das Hertzogthum Bayern von dem Kayſer Henrico IV überkam, und iſt ſein ſohn Welffus VI Hertzog zu Bayern, Kärnthen und Spoleto, Fürſt in Sardinien, Marggraf zu Eſte, Toſcanien und Verona, Hertzog Heinrichs des löwen älter-vater worden, wodurch er das geſchlecht der noch jetztlebenden Chur- und Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg fortgepflantzet. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Urſperg. Herm. Contract. Naucler. Aventin.* in annal. Bojor. l. 6. *Buntings* Braunſchw. chronick. P. IV. *Spangenb.* Mansf. chron. *Bigna* vom urſpr. des hauſes Eſte. *Lazius* de migrat. gent. l. 7 & 8. *Megiſeri* annal Carinth. l. 5 c. 52. *Luca* Grafen ſaal. *Cruſius* annal. lib. 3 P. 3 c. 10. *Merian.* in topogr. Suev. voce Ravenſpurg. p. 157. *Pregizer.* Teutſcher regier-und ehren ſpiegel c. 6. p. 60. 71. ſiehe Eſte.

Altorff, iſt der haupt-flecken im Canton Uri, liegt auf der rechten ſeiten der Rüß unweit von ihrem einfluß in den 4 Waldſtätten-ſee. Es iſt ziemlich groß, hat ſchöne häuſer und viele anſehnliche familien. Es ſind auf dem Rathhauß alldorten, nebſt andern gemählden, von der alten Schweitzern helden-thaten, auch zwey gemahlte Land-Charte des Urner-landes und Livinerthals zu ſehe. *a)* Es iſt auch ein **Altorff** im Delſperger-thal Baßler-Bißthums, welches vor dieſem eigene Edelleuthe dieſes namens gehabt, deren wappen waren, **3 ſchwartze überzwerch von der lincken zur rechten liegende ſpitzen im ſilbern felde.** *b)* Noch ein anders iſt im Zürich-gebieth in der Graffſchafft Kyburg, am wäſſerlein Kempt. Es iſt vor altem auch ein ſchloß da geſtanden. *a) Urſtiſ.* Chron. Baſil. lib. 1 cap. 3. *b) Stumpf.* lib. 5 cap. 29 pag. 103. 6.

Altörffer, (Albrecht) ware ein guter, berühmter mahler von Altorff aus Ury gebürtig, der ſonderlich in kleinen bildern fürtrefflich ware, auch viel kupffer-und holtz-ſchnitt verfertiget hat, die von den künſtlern äſtimiret werden. *Sandrart.* Academ. P. 2. l. 3. pag. 231.

Alt-Ranſtädt, ein dorff nebſt einem Ritter-ſitze zwiſchen Leipzig und Lützen, unter Merſeburgiſcher Hoheit einem Baron Frieſen gehörig. Der König von Schweden nahm allhier an. 1706 ſein haupt-quartier, und machte mit Polen frieden. In dem folgenden jahre den 22 aug. wurde allhier auch die ſo genannte **Alt-Ranſtädtiſche** convention zwiſchen dem Könige von Schweden und dem Kayſer, deſſen Gevollmächtigter Graf Johann Wentzel von Wratislau, Böhmiſcher Cantzler, war, wegen der religions-freyheit der Augſpurgiſchen confeßions-verwandten in Schleſien geſchloſſen, und darinnen überhaupt bedungen, daß von nun an alle Fürſten, Grafen, Freyherren, Edelleute mit ihren unterthanen, ingleichen die ſtädte und dörffer das freye exercitium der Lutheriſchen religion haben ſolten. Inſonderheit aber war darinnen bedungen, daß denen von der Augſpurgiſchen Confeßion in den Fürſtenthümern Lignitz, Brieg, Wohlau, Münſterberg, Oelß, und in der ſtadt Breßlau alle diejenigen kirchen und ſchulen, die ihnen ſeit dem Weſtphäliſchen frieden abgenommen worden, innerhalb 6 monaten ſolten reſtituiret, und ins künfftige keine mehr weggenommen werden. Es wurde hierauf deswegen eine commißion zu Breßlau angeordnet, und waren die Kayſerlichen Commiſſarien 2 Grafen von Schaffgotſch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Kranigſtädt, und letztens kam der Graf von Zintzendorff, als Kayſerlicher Gevollmächtigter darzu. Von Schwediſcher ſeite aber wurde das gantze werck durch den Gevollmächtigten Baron von Strahlenheim tractiret, und endlich an. 1709 am 8 febr. zum ende gebracht. Es erfolgte hierauf würcklich die reſtitution, und bekamen die Lutheraner in den Fürſtenthümern Lignitz 28, in Brieg 56, in Wohlau 15, in Münſterberg 9, in Oels 6, und bey der ſtadt Breßlau 4 kirchen. Es wurden auch bey dieſer commißion noch einige andere puncte, ſo in der convention enthalten waren, abgethan. Es betraffen aber ſelbige vornemlich die beſtellung der Conſiſtorien, erziehung der unmündigen kinder in der Proteſtantiſchen religion &c. und endlich erfolgte auf ſonderbare interceßion der Cron Schweden Kayſerliche erlaubniß 6 neue kirchen nebſt ſchulen, als vor Sagan, Freyſtadt, Hirſchberg, Landshut, Militſch und Teſchen aufzubauen, vor welche begnadigung dem Kayſer eine ſumme geldes theils als ein darlehn, theils als ein freywilliges geſchenck gegeben wurde. Es bemüheten ſich zwar Engelland, Preuſſen und Holland am Kayſerlichen hofe, daß dieſe religions-feyheit auch auf die Reformirten in Schleſien möchte extendiret werden; weil aber in dieſer Alt-Ranſtädtiſchen convention nichts davon enthalten war, ſo iſt deren anſuchen noch zu keiner wirckung gekommen. *Schleſ. kirchen-hiſt.* P. II.

Altringer, ſiehe Aldringer.

Altrip, lat. Alta ripa, war zu der Römer zeiten eine berühmte überfahrt des Rheins, oberhalb Manheim, und wurde allda eine ſtarcke beſatzung gehalten, iſt aber jetzo ein ſchlechtes dorff.

Altſol, lat. Vetus Solium, ein Ober-Ungariſche berg-ſtadt, ligt in dem Biſtritzer-oder Zolienſer-comitat an dem fluß Gran, 2 Ungariſche meilen unterhalb Neuſol, 3 meilen von Chremnitz und auch ſo viel von Chemnitz und Carpen, ſie iſt mit palliſaden umgeben, und hat auſſer einem alten ſchloſſe ſchlechte gebäude. Das berg-werck wird auch nicht mehr ſonderlich geachtet, ob es gleich noch etwas von gold, ſilber, kupfer und queckſilber hat. Die einwohner ſind Teutſche, Wenden und Ungarn. Wegen des benachbarten Carpathiſchen gebürges iſt die lufft ſchon ſo rauh, daß kein wein angebauet wird. Ein brunn iſt allhier, deſſen waſſer röthlich, und dabey von einem ſäuerlichen und angenehmen geſchmack iſt. In dem Bothskaiſchen aufſtand an. 1605 hat der Heyducken General Redey, Altſol und die andern berg-ſtädte auf ſeine ſeite gebracht. An. 1645 hat es der Fürſt von Siebenbürgen erobert. An. 1678 und 1682 in der Teckeliſchen rebellion hat ſie mit den andern berg-ſtädten einerley fata ausſtehen müſſen. An. 1703 iſt ſie ohne die ſchuldige gegenwehr an die rebellen übergeben, und deswegen über ſelbige garniſon den 8 jan. an. 1704 ein ſcharffes kriegs-recht zu Preßburg gehalten worden.

Altſtetten, eine ſtadt im Rhein-thal, oberhalb Rheineck lincker hand des Rheins gelegen. Sie ſtunde vor altem unter eigener herrſchafft des namens von Altſtädten. An. 1405 wurde ſelbige von den Appenzellern eingenommen und beſetzet, aber an. 1408 kame H. Fridrich von Oeſterreich mit 12000 man dafür und belägerte ſolches. Die beſatzung wehrte ſich manche tag lang, wiche aber endlich bey nacht heimlich daraus in das Appenzeller-land, alſo, daß der Hertzog ſolches nicht inne worden biß an den dritten tag hernach, da er das leere neſt verbrennen lieſſe. Es ware vor dieſem in dieſer ſtadt ein beſonder **Mayer-amt**, welches mit folg der zeit an die edlen **Thummen von Neuenburg** bey **Untervatz** gekommen, als aber der letzte dieſes geſchlechts an. 1479 geſtorben, kam das Mayer-amt an das Gottshauß zu S. Gallen. *Stumpf.* lib. 10. cap. 33. *Guler.* Rhæt. lib. X pag. 154. & lib. XIV. pag. 218.

Altſtetten, ein dorff und vogtey im Zürich-gebieth, eine ſtunde unterhalb Zürich am lincken geſtad der Limmat. Gehörte als Reichs-lehen denen Thummen von Zürich, welche es der ſtadt an. 1433 verkaufft haben, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Stumpf.* lib. 6 cap. 23.

Altzheim, ſiehe Alzey.

Alva / genannt Petrus de Alva und Aſtorga, ein Spanier, trat in Peru in den Franciſcaner-orden. Hernach, als er in Spanien gekommen, reiſete er an unterſchiedene örter in Europa, um alles zuſammen zu ſuchen, was die privilegia ſeines ordens, den ruhm ihres ſtiffters, und das lob der mutter Gottes vermehren, und ihre unbefleckte empfängniß behaupten konte. Er gab auch hiervon unterſchiedene wercke heraus, als das leben des H. Franciſci, unter dem titul: Naturæ prodigium & gratiæ portentum; ferner armamentarium ſeraphicum pro tuendo immaculatæ conceptionis titulo; abecedarium Marianum, militiam immaculatæ conceptionis &c. und ſtarb in den Niederlanden an. 1667. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Alva / zugenannt de Tormes, iſt eine ſtatt im Königreich Leon am fluß Tormes oberhalb Salamanca gelegen. Sie hat vor altem zu Portugal gehört. König Dionyſius hat ſie ſeinem natürlichen Sohn D. Jean Infant von Portugal, Hertzog von Valencia de Campos, (den er mit Donna Lunez de Caſtro erzeuget hatte) eingegeben. Von dieſem kame ſie an D. Jean d'Arragon, Hertzog von Pennafiel, ſohn Königs Ferdinandi I von Arragonien. Sie wurde ihme aber vom König Johann II in Caſtilien weggenommen, zu einer Grafſchafft gemacht, und dem D. Gutierrez Gomez de Toledo (der hernach Ertzbiſchoff zu Toledo worden) gegeben, welcher ſelbige in ſeinem teſtament, ſeinem vettern D. Ferdinand Alvarez de Toledo hinterlaſſen: und dieſer ſeinem ſohn D. Garñas d'Alvarez de Toledo, deme zu gunſten König Heinrich IV in Caſtilien dieſe Grafſchafft Alva, zu einem Hertzogthum erhaben hat. an. 1469. Es iſt dieſes Hertzogliche Hauß eines von den älteſten in Spannien. Die Hertzogen d'Alva de Tormez ſind auch von demſelbigen. S. Marthe. Etat de L'Europe. Tom. 3. pag. 186.

Alva / zugenannt de Liſte, eine Grafſchafft im Königreich Leon ohnfern Zamora en Campos gelegen. Sie iſt an. 1454 vom König Heinrich IV zu gunſten D. Enriquez de Guzman, errichtet worden.

Alvaida / eine Marggrafſchafft im Königreich Arragonien gelegen.

Alvaneu / ein flecken und gemeinde im grauen Pundt der 10 gerichten, oberhalb dem ſchloß Teuffen und unter Davas gelegen. Vor dieſem nennete man es die herrſchafft Bellfort, von dem bey dem flecken geſtandenen ſchloß Belloforte, davon die edle Beli ſich annoch ſchreiben.

Alvarez / (Emanuel) ein gelehrter Jeſuit aus der inſul Madera, hat von Scioppio und andern das lob, daß er einer von den vollkommenſten Grammaticis geweſen. Er war Rector zu Coimbra, Lisbon und Evora, allwo er den 30 Dec. an. 1582 geſtorben. *Ribadaneira* & *Alegambe* bibl. S. I. *Voſſius* de grammat. *Scioppius* de gramm. Lat. orig. dignit. & uſu.

Alvarez / (Franciſcus) Prieſter und Beicht-vater des Königs Emanuelis von Portugall, der ihn ſeiner nach Abißinien gehenden geſandſchafft als Prediger zugab, allwo er 6 jahr verblieben, und hernach 1533 dem Pabſt Clementi VII des Aethiopiſchen Königs ſchreiben, darinnen er einige ergebenheit gegen den Römiſchen ſtuhl an tag legte, überbracht, weil ihm ſolches der Aethiopiſche Geſandte, Tzaga-Zabus, der an den König in Portugall geſchickt war, und nicht ſelbſt nach Rom gehen wolte, aufgetragen. Er gab in Portugieſiſcher ſprache eine relation von Aethiopien heraus, welche man hernach ins Lateiniſche, Frantzöſiſche und Teutſche überſetzt hat, und ſtarb an. 1540, eben zu der zeit, da ſelbige beſchreibung zu Liſſabon heraus gegeben worden. Es iſt aber zu mercken, daß die Lyſſaboniſche edition und die nach derſelben in andern ſprachen gemachte auflagen nur ein auszug aus des Alvarez wercke ſeyn, und die Italiäniſche, welche Ramuſius nach einem geſchriebenen exemplar Damians von Goes heraus gegeben, allein vor die beſte müſſe gehalten werden. *Bodin.* in meth. hiſt. *Hendreich.* *Ludolf.* hiſt. Æthiop. l. 3. c. 9. & in comment. p. 5, [illegible], 468.

Alvarez Capral / (Petrus) ein Portugieſe, entdeckte an. 1500 ohngefehr Braſilien, und richtete daſelbſt eine marmorſteinerne ſeule auf mit dem Königlichen Portugieſiſchen wapen, 2 jahr nach Chriſtophori Columbi und Americi Veſputii ſchiffahrt. Er commandirte unter dem Könige Emanuel eine flotte von 13 ſchiffen, welche nach Oſt-Indien zu gehen, ausgerüſtet war, dahin er auch von Braſilien aus ſeinen lauf richtete, und den Malabariſchen König zu Calecut bekriegte. Man hat von ihm eine relation von ſeiner reiſe, welche Ramuſius ins Italiäniſche überſetzt. *Oſorius* l. 2 de reb. Ema. *Maffæus.* hiſt. Ind. l. 2. *Ioh. de Barros.* *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Alvarez / ein Jeſuit aus Portugal, lehrte die theologie zu Evora, und ſtarb an. 1628 zu Coimbra. Von ihm hat man den indicem expurgatorium librorum, ab exorto Luthero. *Ribadan.* & *Alegam.* in bibl. S. I. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alvarez Garzia / ſiehe **Paulus von Burgos.**

Alvarez Gomez Cividad-Real / ſiehe **Gomez Cividad-Real.**

Alvarotus / (Jacobus) von Padua, ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte im 16 ſeculo. Er war aus dem berühmten geſchlecht der Alvarotorum, welches aus Ungarn herſtammet, und mit dem Speroni einerley ſeyn ſoll. Aus beyden ſind vortreffliche leute entſproſſen, und ſonderlich ſind unter den Alvarotis viel berühmte Rechtsgelehrten, als die beyden brüder Avcardinus Alvarotus, welcher conſilia geſchrieben, und an. 1389 geſtorben, und Alvarotus, der im jahr 1379 verſtorben, und 2 ſöhne hinterlaſſen, Petrus Alvarotus, der zu Padua und Bononien in die 30 jahr mit ruhm dociret, und andere mehr. Dieſer Jacobus hörte in dem jure civili Barthol. Salicetum, im jure canonico Fr. Zabarellam, ward zu Florentz Doctor und bald darauf Hals-Richter zu Siena. Nachdem wurde er Profeſſor zu Padua, welchem amte er 30 jahr fürgeſtanden, auch einige ſchrifften hinterlaſſen, und unter andern commentaria in libros feudorum. Er ſtarb den 18 Jun. an. 1453 im 68 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, Comitem und Franciſcum, zwey Rechtsgelehrte, davon jener Jacobi des jüngern vater war. Dieſer war nicht weniger berühmt, und lehrte einige zeit das Päbſtliche recht zu Padua, verließ aber hernach wegen der kriegs-unruhe ſein vaterland, gieng nach Florentz, hierauf nach Ferrara, und endlich nach Modena, da er bey 37 jahren in obrigkeitlichen ehren-ſtellen geſeſſen. Zuletzt ſtarb er als Secretarius des Hertzogs Herculis von Ferrara, an. 1546, im 74 jahr ſeines alters. *Scardeon* de clar. Patav. l. 2. claſſ. 8. *Forſter.* l. 3. hiſt. jur. civ. c. 34. *Cavaccia* in aula Zabarel. *Pancirol.* de clar. L. Interpr. l. 2. c. 103. & l. 3. c. 46. *Hendreich.*

Aluchali / ſiehe **Uchiali.**

Alfelden / ſiehe **Ahlfeld.**

Alvensleben / ein vornehmes adeliches und ehemals Gräfliches geſchlecht in Teutſchland. Einige Hiſtorici führen ſolches her von Alvone, der nebſt ſeinem bruder Bardone, von welchem das geſchlecht derer von Bartensleben entſproſſen, von König Dietrichen zu Metz, wegen ſeines wohlverhaltens in der ſchlacht an der Unſtrut wider König Hermenfried zu Thüringen, geadelt ſey, und deſſen nachkommen Alvoner biß zur regierung Kayſers Caroli M. geheiſſen, da ihnen der name Alvensleben gegeben worden. Andere und die meiſten fangen die genealogie dieſes geſchlechts von einem andern Alvone an, der an. 777 nebſt andern Sächſiſchen Herren zu Paderborn die tauffe empfangen, den grund-bau des ſchloſſes Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, wovon noch bey jetziger zeit die rudera vorhanden, aufgeführet, und dem Kayſer Carolo M. in unterſchiedenen krieges-zügen, ſonderlich an. 800 in Italien gedienet. Dieſes Alvonis ſohn war Buſſo, welcher an. 827 in dem zuge Kayſers Ludovici pii wider die Dänen blieb, und von ſeiner gemahlin Itilda oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder wie andere ſagen, Gräfin zu Hallermund, Reimarum oder Reinhardum zeugete, welcher dem Kayſer Ludovico pio wider ſeine ſöhne dienete, und von Richildis, Gräfin zu Arnſtein, hinterließ Ditmarum I, Richardum I, und Walpurgin, welche das kloſter Herſche-Werſche ſtifftete. Richard I, einer von der Sachſen Oberſten, blieb an. 876 in der ſchlacht wider die Normannen oder Dänen bey Ebsdorff, in welcher auch ſein ſohn Siegfried das leben einbüſſete. Ditmar I lebte zu den zeiten Caroli Calvi, Ludovici Balbi, und Caroli Craſſi, und zeugte mit Adelheit, einer Gräfin zu Haldensleben, Buſſonem II, der zu den zeiten Kayſers Arnolphi lebte. Sein ſohn Hatto I war einer der vornehmſten Kriegs-Oberſten Hertzogs Henrici aucupis zu Sachſen, nachgehends Römiſchen Kayſers, wider die Ungarn und Wenden, und blieb in der belagerung Schorelitz, ſo jetzt Brandenburg genennet wird. Seine ſöhne waren Dietrich I und Johannes, dieſer lebte an. 950 und war ein vater Henrici und Buſſonis, welche beyde in Italien von den feinden Kayſers Ottonis I erſchlagen worden; ferner Benzonis, der an. 982 in der ſchlacht wider die Wenden blieb, und Mechtildis einer gemahlin Ottonis, Grafen zu Oldenburg. Dietericus I dienete dem Kayſer Henrico I wider die Hunnen oder Ungarn an. 933, ward Statthalter in Thüringen, und zeugete mit Haßburg einer Gräfin zu Revenangen 1) Buſſonem III, welcher das geſchlecht fortpflantzete; 2) Hattonem II, welchen andere Hector nennen, der dem Kayſer Ottoni I wider Pfaltzgraf Eberhard in Francken dienete, und an. 956 in der ſchlacht wider die Wenden blieb; und 3) Sigfridum II, der von Anna von der Zahna oder von Wederden ein vater wurde Reginfridi, Buſſo III lebte bey regierung Kayſers Ottonis I, und ſonderlich an. 965. Seine gemahlin war Hilda, Gräfin zu Alsleben, welche ihm Dietericum II gebohren, der mit Kunhild, Gräfin zu Wunſtorff, zeugete Conradum, der an. 1085 in dem kriege der Sachſen wider Kayſer Henricum IV blieb, und von Giſela Gräfin zu Haldensleben 2 töchter Elicam mit Adelheid hinterließ; Udonem, der Biſchoff zu Hildesheim wurde, und an. 1114 ſtarb, und Sigfriedum III, der in der ſchlacht an der Unſtrut bey Straußberg an. 1080 ſein leben einbüßte, mit Mechtilden, Gräfin zu Arnsberg, zeugete er Reinhardum, Ditmarum und Udam, Gebhards, edlen Herrn von Querfurt, gemahlin, die an. 1131 ſtarb. Reinhardus oder Reimarus II, war im kriege Kayſers Henrici V mit den Sächſiſchen Fürſten, und hinterließ von Anna von Homburg, Fridericum, der, an ſtatt des namens Graf von Alvensleben, den namen eines edlen Herrn von Fürſtenberg führte. Ditmar war Churfürſt Alberti urſi Oberſter wider die Wenden, und zeugete mit Gertrud Gräfin zu Wölpe Gebhardum und Fridericum, dieſer lebte an. 1162, und war ein vater Bertrams, der ſich an. 1235 auf dem thurnier zu Würtzburg befand, und Henrici, welcher an. 1223 lebte. Gebhard war Kayſerlicher Præfectus und lebte an. 1190. Seine ſöhne waren Conrad, der an. 1224 und 1248 lebte; Buſſo, der Kunigunden, Gräfin zu Eberſtein zur ehe hatte, und Albrecht, welcher der letzte war, ſo den namen eines Grafen geführet. Er ward an. 1253 im kriege der Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und Biſchoff zu Halberſtadt erſchlagen, und die Grafſchafft Alvensleben groſten theils dem Ertzſtifft einverleibet. Er zeugete mit Anna oder Dorothea, Gräfin von Mühlingen, Buſſonem und Gebhardum, welche nach verlohrner Grafſchafft ſich auch des Gräflichen namens begeben, und ſich unter die von Adel gerechnet, jedoch behielten ſie noch das alte wapen. Von ihnen ſtammen die theils noch florirende linien derer von Alvensleben her. Gebhard war der urheber der ausgeſtorbenen Erxlebiſchen und Calvördiſchen, oder Ragätziſchen linien. Er hatte 2 ſöhne, davon Heinrich die alte **Erxlebiſche** linie aufrichtete, welche mit Buſſone dem reichen, Heinrichs ſohne, erſt Ertzbiſchöfflichen Magdeburgiſchen Hof-Marſchall, hernach Churfürſt Joachims I Rath, an. 1534 ausgegangen. Heinrich, der andere ſohn Gebhards, ſtifftete die **Calvördiſche** oder **alte Ragätziſche** linie, welche mit Friderico an. 1553 ausgeſtorben. Aus dieſen linien ſind noch berühmt Friedrich, Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonneburg, ſo an. 1303 lebte. Ludolph und Fridrich 2 brüder, waren Erbſchencken des Ertzſtiffts Magdeburg; ſie lebten an. 1395 und 1399. Ludolph, Ertzbiſchoff Günthers zu Magdeburg geheimder Rath, lebte noch an. 1439. Friedrich war Domherr zu Magdeburg. Buſſo war ein urheber der **weiſſen** und **ſchwartzen** oder **Gardelegiſchen** und **Calbiſchen** linien, und hinterließ von ſeiner gemahlin, einer von der Aſſeburg, Gervaſium und Gumprechten. Von Gervaſio ſtammt her die noch florirende **weiſſe** oder **Gardenlegiſche** linie, aus welcher ſonderlich berühmt Gebhard, ein ſohn Gervaſii, Churfürſt Ottens zu Brandenburg Rath und Landvogt über der Oder. Heinrich, welchem vom Ertzbiſchoff Dietrich zu Magdeburg die häuſer Wolmerſtädt und Odenburg zur defenſion eingeraumet worden, er ward in der ſchlacht bey Dincklet gefangen. Buſſo, Heinrichs ſohn, war Heermeiſter des Ritter-ordens S. Johannis zu Sonneburg, und ſtarb an. 1424. Gebhard, Heinrichs des jüngern ſohn, war Hauptmann in der alten Marck zu den zeiten des Churfürſten Friderici I, und lebte noch an. 1473. Werner war Churfürſt Friderici I, und deſſen ſöhne, der Churfürſten Friedrichs II und Alberti Rath, und ſtarb an. 1484. Gebhard, Werners ſohn, war der Churfürſten Friedrichs II und Alberti Rath, und ſtarb an. 1494. Gumprecht, der andere ſohn Buſſonis, war Erb-Truchſes und Ober-Hauptmann des Stiffts Halberſtadt, und ſtarb an. 1323. Von ihm komt her die noch florirende **ſchwartze** und **Calbiſche** linie, welche ſich wiederum in unterſchiedene äſte getheilet. Sein ſohn war Albrecht, Churfürſt Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath und Kriegs-Oberſter und Erbdroſt des Stiffts Halberſtadt. Er ſtarb an. 1365, und hinterließ 2 ſöhne, Gebhardum und Albertum. Gebhard war Erb-Marſchall der Chur und Marck Brandenburg, und Hauptmann der alten Marck, zu den zeiten der Churfürſten Ludovici Romani, Ottonis, Kayſers Caroli IV, Kayſers Wenceslai und Marggraf Jodoci, ingleichen Erbdroſt des Stiffts Halberſtadt. Er ſtarb vor dem Jahr 1391, und ließ 3 ſöhne nach ſich, mit welchen aber ſeine poſterität wieder ausgeſtorben, und das Erb-Marſchall-amt von der familie abgekommen an. 1416 oder 1419. Albert war Oberhauptmann des Stiffts Halberſtadt, und ſtarb an. 1401. Seine ſöhne waren Buſſo, der ſich mit Eliſabeth, Graf Gebhards zu Mansfeld tochter vermählet, und Ludolph, der Churfürſt Friderico I in dem kriege wider die Pommern dienete, auch Hauptmann in der alten Marck war, und an. 1437 ſtarb; er hinterließ Ludolphum, Buſſonem und Gebhardum. Dieſer gieng an. 1494 mit tode ab, und ſeine linie iſt mit Buſſone, Biſchoff zu Havelberg, an. 1548 ausgeſtorben. Buſſo war Churfürſt Albrechts Ober-Hof- und Feld-Marſchall, auch Hauptmann in der alten Marck. Er ſtarb an. 1494, und ſeine linie gieng an. 1589 mit Ludolpho aus. Ludolph ſtarb an. 1473 und hat das geſchlecht fortgepflantzet, 4 ſöhne nach ſich laſſende, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum und Buſſonem, welcher Biſchoff zu Havelberg ward, und an. 1496 ſtarb. Victor war Droſt zu Halberſtadt, auch in der Hertzoge zu Braunſchweig kriegs- und hof-dienſten, und bey denſelben in beſondern anſehen; er ſtarb nach dem jahr 1510, und iſt ſeine linie mit ſeinem ſohn Andrea wiederum verloſchen, welcher an. 1565 dieſes zeitliche geſegnet. Albertus richtete die **Neu-Ragätziſche** linie auf, welche an. 1654 mit Elia wieder ausgeſtorben. Gebhardus ward ein ſtamm-vater aller noch lebenden der **Schwartzen** linie von Alvensleben. Er war Churfürſt Joachimi I Rath und Hauptmann der alten Marck, auch hernach des Churfürſten, Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti Rath und Hauptmann zu Wolmerſtedt. Er ſtarb an. 1541, zwey ſöhne nach ſich laſſende, Ludolphum und Joachimum, davon ein jeder eine eigne linie geſtifftet. Ludolph war erſt in des Churfürſten, Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti hof-dienſten, hernach in kriegs-dienſten Churfürſt Joachims II wider die Türcken, darauf Ertzbiſchoffs Sigiſmundi zu Magdeburg erſter Miniſter, Hoffmeiſter und geheimder Rath, diente auch deſſen ſucceſſori Ertzbiſchoff Joachim Friedrichen, und ward zuletzt Land-Rath im Ertz-Stifft Magdeburg, welches amt er auch vor ſeinem ende reſignirte. Er ſtarb an. 1596 und war der uhrheber der **Neu-Gatterslebiſchen** und **Hundisburgiſchen** linien, indem er 2 ſöhne, Gebhardum und Ludolphum, nach ſich ließ. Gebhardus war des Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg (hernach Churfürſten zu Brandenburg) Joachim Friedrichs Hof-Rath, und zuletzt Land-Rath des gedachten Ertz-Stiffts. Er ſtarb an. 1609, und kommt von ihm die noch jetzt florirende **Neu-Gatterslebiſche** linie her. Er hatte verſchiedene ſöhne, darunter ſonderlich zu mercken Ludolph, welcher erſt in dem Ungariſchen kriege diente, hernach war er in Hertzog Ernſt zu Braunſchweig-Zelle hof-dienſten, alsdenn des Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg Marggraf Chriſtian Wilhelms Hof-Marſchall, danckte aber ſolch amt vor ſeinem Ende ab, welches an. 1634 erfolgte. Cuno war Domherr zu Magdeburg, und ſtarb an. 1638. Gebhard war Churfürſt Joh. Sigismunds Hauptmann der ämter Beßkau und Storckau, und Churfürſt George Wilhelms Hauptmann der ämter Cotbus und Peitz. Er gieng an. 1627 den 6 Jun. mit tode ab, und hinterließ Gebhardum. Dieſer war des Adminiſtratoris Hertzogs Auguſti zu Sachſen geheimder Rath und Hauptmann zu Giebichenſtein und zu S. Moritzburg. Er reſignierte aber, und ſchlug auch die ihm anderwerts unterſchiedlich angetragene Königliche, Chur- und Fürſtliche bedienungen aus, und ſtarb an. 1681 den 1 Oct. Er legte ſich mit ungemeinem fleiß auf die hiſtorie und genealogie, und ſchrieb hiervon ſelbſt verſchiedene volumina. Er ließ nach ſich 1) Johannem Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorff, Ragätz und Calbe, welcher den hohen ruhm ſeiner vorfahren ſo wol durch ſeine groſſe meriten, als ſonderbare gelehrſamkeit fortgepflantzt; er iſt erſtlich Braunſchweig-Wolffenbüttelſcher, hernach Preußiſcher geheimer Rath worden, und hat mit Adelheid Agnes von der Schulenburg 7 ſöhne und 1 tochter gezeuget. 2) Carolum Auguſtum, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Rath und Hofmeiſter, ſo an. 1697 verſtorben. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stiffts Magdeburg, und ſtarb an. 1626. Von ihm kommt die **Hundesburgiſche linie** her, ſo an. 1690. mit Gebhardo wiederum verloſchen. Joachimus, ein ſohn Gebhardi, der an. 1541 geſtorben, und ein bruder Ludolphi, welcher die **Neugatterslebiſche** und **Hundesburgiſche linie** angefangen, war ein urheber der **Calbiſchen** und **Erxlebiſchen**. Er war ein gelehrter mann und ſtiffter der Alvenslebiſchen geſchlechts-bibliothec zu Stendel; dabey Churfürſt, Cardinal und Ertzbiſchoffs Alberti, und hernach Ertzbiſchoffs Johann Albrechts, ingleichem Churfürſt Joachimi II und Hertzogs Julii zu Braunſchweig Rath, und ſtarb an. 1588. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Ludolph, Gebhard, Johann und Buſſo Clamer. Dieſer war des Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts, hernach Churfürſtens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs Rath, und ſeines zweyten Printzen, Marggraf Johann Georgens Hofmeiſter, folgends Domherr zu Magdeburg. Er ſtarb an. 1595. Ludolph war Hertzog Heinrichs Julii zu Braunſchweig, Biſchoffs zu Halberſtadt, Rath und Hofmeiſter, und gieng an. 1610 mit tode ab; von ihm wurde die noch jetzt florirende **Calbiſche** linie fortgepflantzt. Unter ſeinen ſöhnen ſind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl ſtudieret, und viel reiſen gethan hatte, er ſtarb an. 1626 im 28 jahr ſeines alters, und Buſſo, welcher ein gelehrter, und um die Alt-Märckiſche landſchafft wohl verdienter mann war, er ſtarb an. 1654. Unter ſeinen ſöhnen war Levin Ludolph, Hofmeiſter des Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Erb-Printzens Auguſti Wilhelmi, hernach Director der Alt-Märckiſchen Ritterſchafft, ſo an. 1702 geſtorben. Johann Friedrich, ſo an. 1703, und Buſſo, ſo an. 1707 dieſes zeitliche geſegnet, und Achatz, davon die 3 erſtern poſterität hinterlaſſen. Aus dieſer linie war auch Joachim Werner, obgedachten Ludolphi, ſo an. 1610 geſtorben, ſohn. Er hinterließ an. 1659 einen ſohn gleiches namens, dieſer an. 1679 Joachimum Ludolphum, ſo zu Calbe in der alten Marck wohnet, und Kinder hat, Wernern Odemarn, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Obriſten der Ritter-Pferde, ſo zu Rode in Thüringen wohnte, und an. 1714 ohne Erben ſtarb, Bodonem Dietrich, ſo zu Coßwick im Anhältiſchen lebet, und erben hat, und 2 ſöhne, ſo jung verſtorben. Gebhard Johann, ein ſohn Joachimi und bruder Ludolphi des urhebers der **Calbiſchen** linie, richtete durch ſeine poſterität die noch jetzo florirende **Erxlebiſche** linie auf. Seines ſohns Joachimi ſohn, Gebhard Johann, war Churfürſtlicher Ober-Steuer-Director und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, unter dem Churfürſt Friedrich Wilhelm und König Friderico I. Er ſtarb an. 1700. Aus dem Alvenslebiſchen geſchlechte ſind auch noch ferner berühmt Friedrich, Gumprechts ſohn, welcher Meiſter des Tempel-Herrn-ordens durch Teutſche und Slaviſche lande geweſen. Buſſo, ein ſohn Gebhardi und enckel Ludolphi, war Biſchoff zu Havelberg, Dom-Probſt zu Brandenburg, Rath Churfürſt Joachimi I und deſſen Geſandter nach Rom zu dem Concilio Lateranenſi, auch Churfürſt Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti Rath, Geſandter nach Rom wegen der diſpenſation, und als Stadthalter im Ertz-Stifft Magdeburg. Ludolph, ein ſohn Ludolphi, und enckel Buſſonis, des Ober-Hof- und Feld-Marſchalls, diente in der an. 1529 belagerten ſtadt Wien, auch in Churfürſt Joachimi II kriegs-zuge wider die Türcken, war Hauptmann zu Saltzwedel, und ſtarb an. 1562. *Grantz.* l. 2. Saxon. metrop. *Edinus* in deſcr. fam. ab Alvensleben. *VVagner* vom urſprung derer von Alvensleben. *Peccenſteinii* theatr. Alvensleb. *Enzelt.* de fam. Alvensl. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adel b. *Henninges* geneal. *Hamelman.* de fam. emort. *Heypenrods* ſtammb. *von Steuben* Halberſtäd. Ritterſch. *Leuthinger* de Marchia Brand. *Furſtenberg.* monum. Paderb. *Meibomii* chron. Marienthal, & introd. Saxon. infer. *VVismanni* oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben &c.

Alverano, ſiehe **Bracamonte**.

Alvernus, monte d'Alverno, ein Berg in dem Florentiniſchen gebiete, nicht weit von der ſtadt Florentz, allwo Chriſtus S. Franciſco ſoll erſchienen ſeyn, und ihm ſeine wunden eingedrucket haben.

Alumbrados, ſiehe **Illuminati**.

Alvor, ſiehe **Albor**.

Alyrothoe, eine Nymphe, welche mit dem Priamo den Aeſacum gezeuget. *Ovid.* l. 11. metam. fab. 11.

Alze, ein Meer-port in dem nordlichen theil von Schottland in der landſchafft Mernis gelegen.

Alzey, oder Altzheim, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und ober-amt, in der Unter-Pfaltz, dem Churfürſten zu Pfaltz gehörig, iſt ehemals eine Grafſchafft geweſen, welche den Grafen von Ravingersburg gehört. Nachdem aber dieſelben ihr ſchloß Ravingersburg, 3 meilen von Sponheim gelegen, an. 1000 in ein kloſter verwandelt, haben ſie dem kloſter die ſtadt Alzey zugeſchlagen, welches hernach ein Rangraf den München gegen einige güter in dem

Herzogthum an der Moſel vertauſchet. Solcher geſtalt wurde nun Alzey wieder eine beſondere Grafſchafft, deren neue beſitzer den ort von der Pfaltz zu lehen getragen, und das Truchſeſſen-amt bey den Pfaltz-Grafen geführt, biß nach abſterben derſelben die Grafſchafft Alzey als ein verledigt mann-lehn an die Pfaltz heimgefallen. Jn 30 jährigen kriege iſt die ſtadt unterſchiedene mal, und ſonderlich a. 1620 von dem Spinola eingenommen worden, auch haben die Frantzoſen an. 1688 daſelbſt übel gehauſet. Die landſchafft zwiſchen Worms und Creutzenach wird von dieſer ſtadt, als die mitten darinnen lieget, das **Alzeiergow** genannt, und iſt nach Elſas die fruchtbarſte in Teutſchland. *Trithem.* chron. Hirſ. *Tolner* H. P. *Zeiler* top. Pal.

Alzira / ſiehe Alcira.

Am / eine berühmte ſtadt in Armenien unfern des bergs Ararat, hat bey 100000 einwohner und in die 1000 kirchen. Die Tartarn nahmen ſie an. 1219 nach einer 12 tägigen belagerung ein, nachdeme ſie vorhero Georgien und andere umliegende länder jämmerlich verwüſtet hatten. So wird wenigſt dieſe ſtadt beſchrieben von Vinc. Bellov. l. 30 c. 95, und nach ihme von Antonino dem Ertzbiſchoff zu Florentz. Allein es iſt genug zu ſagen, daß beyde legenden geſchrieben haben, und eine ſo gar groſſe ſtadt mehrere und beſſere zeugnüſſen haben müßte, als dieſe ſind, ehe man völligen glauben zuſtellen könte.

Amabilis / ein Prieſter zu Riom in der provintz Auvergne/ lebte in dem 5 ſeculo. Es werden von demſelben viel wunderwercke erzehlt. Er ſoll die krafft gehabt haben, den ſchlangen zu befehlen. Gregorius von Tours hat geſehen, daß bey ſeinem grabe ein beſeſſener vom böſen befreyet, hingegen ein meineidiger ſo ſtarr worden, als wie eine eiſerne ſtange, der aber nach gethaner bekäntnüß ſeiner ſünde die beweglichkeit wieder bekommen hat. Jn ſeiner legende ſtehet, daß die ſonne auf ſeiner reiſe, die er zu fuſſe nach Rom angeſtellet, ihm wie ein laquay aufgewartet, und ſeine handſchuh und mantel über ihm getragen habe, damit er bey gutem wetter vor der hitze, bey ſchlimmen aber vor dem regen ſicher geweſen. Allein der Abt Faydit, Canonicus zu Riom, und andere meſſen dieſer erzehlung keinen glauben bey. *Greg. Turonenſ.* de glor. confeſs. c. 33. *Bayle.*

Amabilis / Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, ſiehe **Amatus.**

Amacaches / lat. Amacaxi, völcker in dem mittäglichen America in Braſilien gegen dem gouvernement von S. Sebaſtian de Rio Janeiro.

Amack / ſiehe **Amager.**

Amacuſa / eine Jnſul und Landſchafft in Japan, auf der inſul Ximo, 12 Spaniſche meilen von Armia, und 16 von Nangaſacque, war vor dieſem mit Chriſten meiſtens bewohnt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt gleiches namens.

Amadabat / oder Armadabat, wie auch **Amed-Ewat** und **Zarimedewat** genannt, eine groſſe volckreiche ſtadt im Königreiche Guzurate, im Reiche des groſſen Moguls, 18 meilen von Cambaya, am fluſſe Jndus. Wegen der benachbarten völcker Badures, die ſich dem groſſem Mogol nicht unterwerffen wollen, und öffters in deſſen gebiet einfallen, wird eine ſtarcke beſatzung allda gehalten. Man macht daſelbſt allerhand ſeidene und baumwollene ſtoffe und tapezereyen; über das wird auch daſelbſt ein ſtarcker handel mit zucker und andern ſpecereyen getrieben. Die ſtadt hat treffliche häuſer und eine überaus prächtige moſquee, ſo vormals eine Heydniſche pagode geweſen, ehe die Mahometaniſche religion ins land gekommen, und ſind darinnen viel alte Könige begraben. Sie unterhält zu des Moguls dienſten auf ihre eigene koſten 12000 reuter, und 50 elephanten, und ſtehet unter einem Gouverneur, der den titul eines Raja oder Fürſten führet. Jn den nahe gelegenen wäldern gibt es ſehr viel affen, und weil ſolche von den Heydniſchen Benjanen, ſo ſich noch im lande häuffig befinden, in groſſer Ehrerbietigkeit gehalten werden, ſo ſind gewiſſe hoſpitäler gebauet, darinnen man die erkranckten und beſchädigten affen verpfleget. *Mandelslo. Tavernier.*

Amadan / eine ſehr ſchöne ſtadt in Perſien, zwiſchen Monſul und Jſpahan. Sie liegt am fuß eines berges, und wird ihre gegend mit unzählichen waſſer-bächen angefeuchtet, dahero das land überaus fruchtbar an reiß und getreyde iſt. Der König trägt auch vor dieſe ſtadt ſo groſſe ſorge, als er ſonſt vor Bagdat jemals gehabt, weil dieſelbe ſeinem Reiche ſo ſehr einträglich iſt. *Tavern.* l. 32. c. 5.

Grafen und Printzen von Savoyen.

Amadeus I, Graf von Savoyen und Maurienne, ein ſohn Humberths, **Weißhand** zugenannt, folgte Kayſer Heinrich dem III nach Rom zu ſeiner krönung, und bekam den zunamen **mit dem ſchweiff** / weil er zu Verona in des Kayſers pallaſt ohne ſeinen comitat nicht hinein gehen wollen. Er ſtarb an. 1047 ohne kinder vor ſeinem vater, daher ihm ſein anderer ſohn Otto nachfolgte. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *van der Burch* Ducum Sabaud. hiſt. gentilit.

Amadeus II, Ottonis ſohn, machte ſich bey Pabſt Alexandern II durch ſeine hülffe wider die Normänner beliebt, begleitete Kayſer Heinrich den IV in Jtalien, und halff ihn mit dem Pabſt verſöhnen. Er ſtarb an. 1095. Sein nachfolger war ſein ſohn Humbert II. *Guichenon. Guilliman. La Chieza. van der Burch.* &c.

Amadeus III, führte zuerſt den titul eines Grafen von Piemont und Lombardie / folgte ſeinem vater Humberto II, begleitete ums jahr 1109 den Kayſer Henricum V nach Rom, woſelbſt dieſer ſich von Paſchali II krönen ließ, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Er begleitete auch Ludwigen VII von Franckreich nach dem heil. lande, ſtarb aber an. 1149 auf der rückreiſe zu Nicoſia in der inſul Cypern. Jhm folgte Humbertus III. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus IV, Thomä ſohn ward von dem Kayſer Friderico II zum Hertzoge von Chablais und Aoſte gemacht, auch zum General-Vicario des Reichs ernennet. Er ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, den Kayſer mit Jnnocentio IV auszuſöhnen, und wolte dahero den völckern, welche der Pabſt in Franckreich werben laſſen, den durchzug nicht verſtatten, damit nicht die friedens-handlung dadurch möchte unterbrochen werden. Einige zeit darauf empfieng er den Kayſer zu Turin. Er bezwang die Walliſer, und ſtarb an. 1253. Jhm folgte ſein ſohn Bonifacius. *Guichen. Paradin. Pingon. van der Burch.*

Amadeus V, zugenannt **der groſſe**, überwand alle ſeine nachbarn, mit denen er in krieg gerieth. Er hat 32 belagerungen geführet, dem Graf Philippo in Savoyen und der Gräfin aus Provence, Beatrix, viel örter abgenommen, die ſtadt Lyon unter ſeinen ſchutz bekommen, wider die Grafen von Genff und den Dauphin krieg geführt, und den Marggrafen von Saluzzo zur huldigung genöthiget. Von dem Kayſer Henrico VII welchen er zu ſeiner krönung nach Meyland und Rom begleitete, erhielt er an. 1310 den titul eines Reichs-Fürſten, wie auch die Grafſchafften Aſti und Yvrea; wurde auch von demſelben zum Stadthalter über die Lombardie und General-Vicario des Röm. Reichs ernennet. Er ſchlug den Türcken vor Rhodis, führte in ſeinem ſinn-bilde ſieges-waffen mit einer löwen-haut bedecket, mit der beyſchrifft: Partum virtute tuemur; und ſtarb an. 1323 zu Avignon auf der reiſe zum Pabſt Johann XXII, als er ihn zum vortheil des Kayſers Andronici zu einem zuge wieder die ungläubigen bereden wollen. *Guichenon. Maſſon* in elog. Duc. Sabaud. *van der Burch.*

Amadeus VI, **der grüne** genannt, von ſeiner rüſtung / damit er ſich im turnier aufgeführet, war einer der gröſten Printzen ſeiner zeit, eroberte verſchiedene plätze in Piemont, ſchickte König Johanni in Franckreich hülffe wider Eduardum von Engelland, erkauffte das land de Vaux, de Gex und Faucigny &c. richtete an. 1362 den Ritter-orden des Roſenkrantzes oder della Annonciada, wie man den hernach genennet, auf, that in perſon einen zug in Griechenland, dem Kayſer Johanni Paläologo zu hülffe, wider den König der Bulgaren, ſtarb in Apulien an der peſt an. 1383 im 40 jahr ſeiner regierung, als er Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu hülffe gezogen war. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus VII, **der rothe** genannt, zog König Carolo VI von Franckreich wider die Engelländer zu hülffe, erweiterte ſeine Herrſchafft durch eroberung der ſtadt Sitten, und freywillige ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia. Er ſtürtzte mit ſeinem pferde, als er ein wild ſchwein verfolgte, und ſtarb an ſolchem fall an. 1391 im 30 jahr ſeines alters. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus VIII, wegen ſeiner weißheit **Salomon**, ingleichen **der friedfertige** zubenannt, war anfänglich unter ſeiner großmutter aufſicht, weil er nur 8 jahr alt war, als ſein vater verſtorben. Er war der erſte Hertzog von Savoyen, zu welcher würde ihn Kayſer Sigismundus an. 1416 erhoben. Er überließ aber aus liebe zur ruhe die regierung ſeinen kindern, und begab ſich als ein einſiedler in die Priorey von Ripaille, einen ſehr luſtigen ſchloſſe an dem Genffer ſee, allwo er den orden S. Mauritii ſtifftete, und nebſt einigen andern von Adel ſich zwar ſehr ſtill und fromm aufführte, aber doch niemals, wie einige vorgeben, den Münchs-orden annahm, ſondern die meiſte zeit mit der jagd und andern zuläßigen luſtbarkeiten zubrachte, daher hernach das ſprüchwort: faire Ripailles, das iſt, ſich gute tage anthun, entſtanden. Endlich als das Concilium zu Baſel an. 1439 den Pabſt Eugenium IV abgeſetzt, erwehlte es dieſen Amadeum zum Pabſt, der auch aus verdruß der einſamkeit ſich entſchloß ſolches anzunehmen, und ſich unter dem namen Felix V als Pabſt aufführte. Er wurde aber nur in Savoyen und in der Schweitz davor erkannt. Viele länder und Fürſten blieben neutral, und wolten ſich für keinen der beyden Päbſten deutlich erklären. Sonderlich aber hatte Eugenius den König von Neapoli und Hertzogen von Meyland, welche zuvor ſeine groſſe feinde geweſen, durch beſondere tractaten auf ſeine ſeiten gebracht, als in welchen er ihnen faſt was ſie nur gewolt, von denen Päbſtlichen landen cedirt hatte. Jedoch bliebe beydes Amadeus, und das mit ihme feſthaltende Baßliſche concilium noch in ziemlichem anſehen, ſo lang Eugenius lebte. Als aber Eugenius 1447 todes verblichen, und Nicolaus V ihme nachgefolget, wuſte dieſer ſeine ſach in teutſchland, und abſonderlich bey Kayſer Fridrich III welcher zuvor ſowohl als ſeine beyde vorfahren Sigismund und Albert ſich neutral gehalten, und abſonderlich dem concilio das freye geleit ſchon beſtätiget hatte, ſo wohl zu führen, daß dieſer beydes für ſich denen väteren das geleit aufſagte und die ſtadt Baſel zwunge ein gleiches zu thun. Da denn freylich das anſehen Pabſts Felixen ſehr abname, und er endlich der laſt und des verdrußes müde ſich durch vermittelung deren Königen in Franckreich, Engelland und Sicilien mit Nicolao in vergleich einlieſſe, als vermög deſſen er die Päbſtliche würde aufgabe, und dargegen den Cardinals-hut unter dem titul S. Sabinä empfienge, zu ſamt einer ſtetswährenden Päbſtlichen legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz ꝛc. Beyneben wurden die Cardinäle, ſo er gemacht, nebſt allen ſeinen anhängern in ihren würden gelaſſen, er vor die höchſte perſon nach dem Pabſt erkannt, mit dieſem zuſatz, daß der Pabſt ihm allemahl bey der viſite entgegen gehen, und ihm einen kuß auf den mund geben, er auch allen Päbſtlichen ornat, auſſer dem annulo Piſcatoris, dem himmel des throns, dem creutz an dem pantoffel; und daß ihm das venerabile nicht ſolte vorgetragen werden, behalten ſolte. Er liebte die gerechtigkeit, und ward deswegen, wie auch wegen ſeiner weißheit offt von groſſen Fürſten zum ſchiedsmann in ihren ſtreitigkeiten erbeten. Er ſtarb zu Ripaille, oder zu Genff im 69 jahre ſeines alters an. 1451, andere ſetzen an. 1452, oder gar an. 1459. *Æneas Sylv.* l. 7. comment. *Guichen. Paradin. Onuphr. Genebr. van der Burch.*

Amadeus IX. ward wegen ſeiner gottesfurcht ſonderlich geliebet, vergab jederman gerne, der ihn beleidiget hatte, und verhalff einem jedweden zu ſeinem rechte. Seine ſtets anhaltende kranckheiten verurſachten, daß er die regierung ſeiner gemahlin Jolanta, Printzeßin aus Franckreich und tochter Caroli VII übergab, die auch dem lande ſehr wohl fürſtand. Die Savoyiſche Herren und Stände verdroß dieſes, als welche auch gerne theil an der regierung gehabt hätten. Der Graf von Breſſe fiel mit ſeiner armee ins land, eroberte Montmelian / nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; Ludwig XI König von Franckreich aber ſchickte ſeine armee Amadeo zu hülffe, dadurch er wieder erlediget ward. Er ſtarb an. 1472 im 37 jahre ſeines alters. *Guichenon. van der Burch.*

Amadeus / von Savoyen, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea, war ein ſohn Jacobi. Es ſtammte dieſe linie von Thoma, Grafen in Flandern, dem dritten ſohn Thomä I, Grafen in Savoyen, her, welchen man von der nachfolge ausgeſchloſſen, ob er gleich von dem älteſt-gebohrnen hergeſtammet. Amadeus folgte ſeinem vater an. 1366, unter der vormundſchafft Amadei VI. Grafen von Savoyen. Er nahm ſich auch vor, Achajam und Moream wieder an ſich zu bringen, weil ſeine mutter eine eintzige erbin dieſer Landſchafften geweſen; weshalben er ſich mit den Venetianern in ein bündniß einließ, auch mit dem Regenten zu Achaja den 5 Jun. an. 1391 einen tractat ſchloß. Weil er aber zu derſelben zeit in einem krieg mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat verwickelt war, konte er ſein verſprechen nicht halten, daß alſo dieſer tractat zurücke gieng. Er ſtarb an. 1402. *Guichenon, van der Burch.*

Andere berühmte leute.

Amadeus / (Johannes) ein Cardinal des tituls di Santa Sabina. Er war ein gebohrner Venetianer und Ertzbiſchoff von Corfu, als ihn Urbanus VI mit dem Cardinals-hut beehrte. Nachgehends fiel er in den verdacht, als ob er es nebſt dem Cardinal Ludovico Donato, und 3 andern Cardinälen, mit dem Gegen-Pabſt / welcher ſich Clementem VII nennete, heimlich hielte, und wider gedachten Urbanum VI conſpirirt hätte; dannenhero dieſer letztere, als er wegen der peſt nach Genua zog, ſie alle 5 zu dem tode verurtheilen und an. 1385 im Dec. erſäuffen, oder nach anderer meynung köpffen ließ. *Amelot de la Houſſaye* hiſtor. du gouvernem. de Veniſe p. 245. *Theodor. de Niem* hiſtoir. ſchiſm. lib. 1. c. 50. ſequ. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionenſ.

Amadeus / Biſchoff zu Lauſanne, ſoll in der gegend S. Andre in Dauphine gebohren ſeyn. Sein vater Amadeus, Herr von Hauterive, (der vor einen anverwandten des Kayſers Henrici V ausgegeben wird, ſintemal er mit ihm von Conrado Salico herſtammen ſoll) begab ſich an. 1099 mit 16 Edelleuten, ſo ſeine vaſallen waren, in den Ciſtercienſer-orden; der ſohn aber, weil ſein alter zu den kloſter-gelübden noch nicht geſchickt war, gieng zu dem Kayſer Henrico V. Nach deſſen tode nahm er a. 1139 gleichfals dieſen orden an, wurde aber an. 1144 zum Biſchoff von Lauſanne gemacht. Hierbey ſoll er ſich ſehr wohl aufgeführet haben, daß man ihm auch die vormundſchafft Humberti III, Grafen von Savoyen, aufgetragen. Etliche ſagen, er ſey Cantzler bey dem Kayſer Friderico I geweſen. Er ſtarb an. 1158, und hat 8 homilien zur ehre der Jungfrau Marien hinterlaſſen, welche nicht allein in der bibliotheca patrum zu finden, ſondern auch von dem P. Richard Gibbon an. 1613, und von Theophilo Raynaldo an. 1633 zu Lion mit den wercken des Pabſts Leonis heraus gegeben worden. Nach ſeinem tode hat man ihn unter die Heiligen des Ciſtercienſer-ordens gezehlet. *Auctor vitæ* S. Bernhardi l. 2. c. 8. *Miræus* in auctar. de ſcript. eccleſ. *Marracius* in bibl. Mariana. *du Sauſſai* ſuppl. Mart. Gall. ad d. 27. Sept. *Henriquez* menol. Ciſterc. *Manriquez* annal. ad an. 1158. c. 5. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Chorier* hiſt. de Dauph. t. II. l. 1.

Amadeus / ein Portugieſiſcher Franciſcaner-Münch / ſoll aus dem geſchlecht der Grafen von Villa real geweſen ſeyn. Er begleitete Eleonoram, Eduardi Königs von Portugal tochter, als ſie den Kayſer Fridericum III heyrathete, und mit demſelben zu Rom an. 1452 gekrönet wurde. In dieſer ſtadt gab er ſeine offenbahrung, unter dem namen Apocalypſis, heraus, welches zu dieſer zeit einiges aufſehen machte. Man ſagt, daß er ſich in die Printzeßin Eleonoram ſoll verliebet haben, daher er gelegenheit genommen, ſo lange als möglich geweſen, ihre gegenwart zu genieſſen; nachdem ſie ſich aber verheyrathet, wäre er ein Barfüſſer-Münch worden. Etliche ſchreiben ihm die homilien Amadei von Lauſanne zu. Er ſtarb zu Meyland den 10 Aug. an. 1482. *Marc. de Lisbon* hiſt. Seraph. P. III. l. 6. c. 10. *Bzovius & Spondan.* ad an. 1471.

Amager / **Amack** / oder **Amonck**, lat. Amagria, eine Däniſche inſul, gleich gegen der ſtadt Coppenhagen über, mit welcher ſie durch eine brücke vergnüpffet iſt. Sie iſt ſehr fruchtbar, und bekommt die jetzterwehnte ſtadt viel victualien aus derſelben. Als König Chriſtiernus oder Chriſtianus II an. 1514 ſich mit Kayſers Caroli V ſchweſter Iſabella vermählte, und ſelbige viele Niederländer mit ſich brachte, wurde ihnen dieſe inſul zu bewohnen gegeben, deren nachkommen ſie auch noch heute zu tage beſitzen. *Pontanus* chorogr. Daniæ.

Amaguana / eine von den Lucayiſchen inſuln in Nord-America, nahe bey der inſul Hiſpaniola, oder S. Dominici.

Amahara / ein Aethiopiſches gebürge, ſiehe **Amara**.

Amalaricus / ein König der Weſt-Gothen in Spanien, war ein ſohn Alarici, den Clodoväus an. 507 in der ſchlacht umgebracht, und Theodogiſen, einer tochter Theodorici, Königs der Oſt-Gothen. Geſalricus, der natürliche ſohn Alarici, ſetzte ſich auf den thron, und behauptete ſolchen biß an. 511, da ihn Theodoricus, als vormund ſeines enckels Amalarici, herunter ſtieß, und lebenslang biß an. 526 die regierung führte, worauf Amalaricus ſelbs das Reich übernahm. Dieſer hatte ſich bereits an. 517 mit Clothilden, Königs Clodoväi in Franckreich tochter, vermählet, die er hernach, weil ſie den Arianiſchen glauben nicht annehmen wollen, ſo übel tractiret, daß, da ſie es ihren brüdern klagen ließ, ſelbige alſobald auf rache bedacht waren. Einer derſelben, Childebertus, griff an. 531 Amalaricum an; dieſer nahm die flucht, ward aber verfolgt, und bey Narbonne, oder, wie andere wollen, zu Barcellona umgebracht, und zwar nach etlicher meynung von Theudis oder Theudas, welcher Stallmeiſter bey Theoderico geweſen, und dem Amalarico folgte. *Greg. Turon.* l. 3. *Iſidor.* in chron. *Procop.* l. 1. &c.

Amalarius / genannt Fortunatus, wurde zu Luxeuil erzogen, und war ein diſcipul des bekandten Alcuini. Die wichtigen verrichtungen, ſo ihm Carolus M. auftrug, machten, daß er dem Bißthum Trier, welches er an. 811 bekam, nicht ſelbſt vorſtehen konte, ſondern es andern tüchtigen perſonen zu verwalten überließ. Der Kayſer ſchickte ihn an Michaelem Curopalatem, den Orientaliſchen Kayſer, wohin ihn Petrus, Abt zu Nonantule im Modeneſiſchen, begleiten muſte. Er verrichtete auch dieſe geſandſchafft ſehr wohl, und ſtarb bey ſeiner zuruckkunfft, um das jahr 814. Man ſchreibet ihm ein buch von der tauffe zu, welches er Carolo M. ſoll dedicirt haben, und das wir unter dem namen des Alcuini haben. Der tractat de divinis officiis iſt nicht von ihm, ſondern von dem folgenden gemacht worden. *Browerus* annal. Trev. l. 8. *Sammarth.* Gall. *Sirmond* not. ad Theod. Aurel. *Miræus* not. ad Honor. Auguſt. *Cave. du Pin.* &c.

Amalarius / von einigen auch Fortunatus zugenannt, iſt von allen ſcribenten mit dem vorhergehenden vermenget worden, biß an. 1611 Sirmondus den unterſchied zwiſchen beyden in ſeinen noten über den Ennodium gezeiget. Er war Diaconus, nicht aber Biſchoff zu Metz, wie Honorius Auguſtodunenſis, noch weniger aber Ertzbiſchoff zu Lyon, wie Uſſerius vorgegeben. Ludovicus pius befahl ihm, de eccleſiaſticis ſeu divinis officiis zu ſchreiben, ſchickte ihn auch an. 831 nach Rom, ſich von den kirchen-gebräuchen unterrichten zu laſſen, da er bey ſeiner zuruckkunfft einen tractat de ordine antiphonario verfertigte, welche beyde wercke in der bibliotheca patrum zu finden, und von Browero dem Amalario von Trier zugeeignet werden. Sonſt wird ihm noch ein buch unter dem titul forma inſtitutionis Canonicorum & Sanctimonialium canonice viventium beygeleget, ſo von dem Concilio zu Aachen an. 816 approbirt worden, welches aber nicht wohl ſeyn kan, weil Amalarius damals noch ſehr jung geweſen. D'Acheri hat 5 briefe von ihm heraus gegeben. *Honor. Auguſt.* de lum. eccleſ. *Sigebert.* in catal. *Ademar d'Angoulême* in chron. *Sirmond.* not. ad t. 2. concil. Gall. *Acheri* t. 7. ſpicil. *Miræus* in not. ad Hen. Auguſt. *Baluz* in not. ad Agobard.

Amalaſonte / **Amalaſuntha** oder **Adelſchwinde**, eine tochter des Königs Theodorici der Oſt-Gothen, war eine Printzeßin von ſonderbarem verſtande, und ſo wol in der Griechiſchen und Lateiniſchen, als in andern ſprachen dergeſtalt erfahren, daß ſie mit allen völckern, ſo damals unter das Römiſche Reich gehörten, reden konte. Sie heyrathete Eutharicum, des Thoriſmundi uhrenckel, mit welchem ſie Athalaricum oder Ethelreichen gezeuget. Weil derſelbe nur 8 jahr alt war, da ihm ſein vater abſtarb, ſo übernahm Amalaſonte die regierung, führte auch ſolche ſehr löblich und weißlich, ließ der entleibten männer Symmachi und Boethii kindern ihr väterlich erbe wieder einräumen; machte mit den Francken, vor welche man ſich ſehr zu fürchten hatte, friede, brachte die ſchulen der guten künſten in Italien in beſſer aufnehmen, und verordnete den Profeſſorn ihre richtige beſoldungen. Wiewol ſie nun ihren ſohn Ethelreich ſehr weißlich erziehen ließ, ſo ward ſie doch von den Gothiſchen Fürſten, die wenig von der tugend und guten ſitten hielten, genöthiget, ihnen denſelben zu übergeben, damit ſie ihn zum kriegs-weſen, dem vorwand nach, anführen möchten, in der that aber verleiteten ſie ihn ins verderben, verhetzten ihn wider ſeine eigene mutter, und wolten durchaus das weibliche regiment nicht dulden; die mutter aber kam dieſer meuterey vor, und ließ die unruhigen köpffe aus dem wege räumen; doch konte ſie nicht verhüten, daß ihr ſohn nicht durch böſe geſellſchafft wäre verführt, und im 17 jahre ſeines alters durch eine tödtliche kranckheit dahin gerafft worden. Hierauf übergab die Königin das Reich ihrem nahen vetter Theodato, der mit ihr geſchwiſter-kind war, und recommendirte ihn dem Rath zu Rom aufs beſte. Aber dieſer verlohnte ihr ſolche woltbat ſehr übel, ließ ſie in ein feſtes ſchloß am Bolſeniſchen ſee in Toſcanien gefangen ſetzen, und an. 534 im bade erſticken. Dieſe untreu ſuchte Kayſer Juſtinianus, mit welchem Amalaſuntha vielfältig briefe gewechſelt, und in gutem vernehmen geſtanden hatte, zu rächen, und verfertigte Beliſarium unter ſolchem vorwand ab, die Gothen in Italien zu bekriegen, wodurch auch endlich der untergang des Gothiſchen Reichs in ſelbigen landen befördert worden. *Procop.* l. 1. de bell. Goth. c. 2 & 4. *Caſſiodor.* l. 9. ep. 21. & 10. ep. 2, 3 & 4. *Agath. Iornandes &c.*

Amalbergis / ſiehe **Hermanfried**, König in Thüringen.

Amaleck / ein ſohn Eliphas, Eſaus ſohn, den er mit einer concubine Thimna gezeuget. Von ihm kommen die Amalekiter her, ein volck, das den kindern Iſrael allezeit zuwider geweſen, und ſie inſonderheit bey ihrem auszuge aus Egypten ſehr übel tractirt, dannenhero Gott dem Könige Saul die gäntzliche ausrottung dieſer böſen und feindſeligen nation befohlen, welcher aber ihres Königs Agags verſchonte, und um deswillen von Gott verworffen wurde, 1. *Sam.* 14 & 15. David ſchlug ſie auch, als ſie in ſeinem abweſen Ziklag geplündert und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen raub ab, 1 *Sam.* 30. v. 17. Hernach wurden noch die, ſo entronnen waren, vollends auffgerieben, und ihr gantzes geſchlecht ausgerottet. 1 *Chron.* 5. *Ioſeph.* l. 2. c. 1. & l. 6. c. 8.

Amalfi / **Amalphi** / **Malphi** / lat. Amelphis, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Principato citra; an dem Salernitaniſchen golfo, zwiſchen der ſtadt Salerno und dem vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbarn und luſtigen gegend gelegen. Sie hat einen Ertzbiſchoff, führet den titul eines Hertzogthums, und iſt berühmt, wegen eines mit ſehr guten einkünfften verſehenen Ertzbiſchöfflichen ſitzes, wegen des cörpers des heil. Andreä, welchen der Cardinal Petrus Capuanus an. 1208 dahin bringen laſſen, und weil derjenige, welcher den gebrauch der magnet-nadel erfunden, namens Flavius, von hier gebürtig geweſen. An. 1463 bekam Antonius Piccolomini mit ſeiner gemahlin Maria, Ferdinandi I zu Neapolis tochter, dieſes Hertzogthum. Es wurde zwar nachgehends wiederum zu der cammer gezogen; allein um die mitte des 17 ſeculi gab es der König in Spanien dem Kayſerlichen General-Feldmarſchall, Octavio Piccolomini wieder; von welcher zeit an es beſtändig bey dieſer familie geblieben. *Imhoff* not. Proc. Imp. l. 5. c. 14. *Memorab. Ital.*

Amalia Eliſabeth / eine tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg, wurde den 29 Jan. an. 1602 gebohren, und an. 1619 an Landgraf Wilhelmum V von Heſſen-Caſſel vermählet. Sie ließ bey ihren verrichtungen eine ſonderliche hertzhafftigkeit und klugheit herfür leuchten. Als ſie von ihrem gemahl an. 1637 zur vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI im teſtament ernennet worden, der Kayſer aber ſolches vor nichtig erklärte, und die landes-adminiſtration dem Landgrafen von Darmſtadt als nächſtem agnaten auftruge, darneben auch auf die unterſchreibung des Pragiſchen friedens hart drunge, fieng ſie zwar mit den Kayſerlichen gewiſſe tractate an, unter der hand aber ließ ſie die Cron Schweden verſichern, daß ſie ihres verſtorbenen gemahls vorhaben beſtändig fortſetzen wolte. Nun hatte ſie ſich bey dieſen gefährlichkeiten nach Gröningen retiriret; dem General Melander, welcher die Heßiſchen trouppen commandirte, konte ſie nicht recht trauen; von den Land-Ständen waren die meiſten zum frieden mit dem Kayſer geneigt, und droheten, daß, woferne die Landgräfin darein nicht willigen würde, ſie ſich nach einem andern Fürſten umſehen müſten; war alſo keine andere ausflucht übrig, als mit dem Kayſer ſich in nähere friedens-tractaten einzulaſſen / welche auch durch vermittelung des Churfürſten zu Mayntz den 12 Aug. an. 1638 zur richtigkeit kamen. Weil aber der Kayſer über den articul von der religions-freyheit ſchwürigkeiten hatte, gerieth es mit der ratification ins ſtecken. Indeſſen hatte ſie ſich wieder nach Caſſel begeben, und die landes-regierung würcklich angetreten, worauf ſie mit Franckreich und Schweden eine genaue offenſiv-allianz ſchloſſe, und von erſtgenannter krone 280000 thlr. jährliche ſubſidien-gelder, ohne die 220000 thlr. welche zu verſtärckung der armée alſofort hergegeben wurden. Die früchte von dieſem bündniß waren, daß durch ihre trouppen der Kayſerliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich an. 1642 bey der Kemper land-wehre auf der S. Antoni heide, und an. 1648 bey Grevenbruch aufs haupt geſchlagen, auch das erſte mal ſelbſt gefangen wurde, daß ſie an. 1646 ſich des Fürſtenthums Marpurg bemeiſterte, und daß ſie in dem Münſteriſchen friedens-ſchluſſe ihrem Printzen das Fürſtenthum Hirſchfeld nebſt 600000 thlr. baares geld zur ſatisfaction vor die aufgewandte krieges-koſten verſchaffte. Endlich ſtarb ſie an. 1651 den 8 Aug. nachdem ſie 12 jahr die vormundſchafft geführt hatte. *Spener* ſylloge. *Pufendorff* de bello Suec. *Ziegler.* labyr. theatr. Europ.

Amalius (Theodoricus) ſiehe **Theodoricus** König der Oſt-Gothen in Italien.

Amalon / ein Hertzog von Champagne, wurde an. 592 oder 593 trunckener weiſe im ſchlaff von einer weibs-perſon umgebracht, die er zu ſich führen laſſen, um ſie mit gewalt zu ſchänden. Selbige begab ſich darauf zu König Guntram nach Chalons, der ſie in ſchutz nahm. *Greg. Turon.* l. 4. c. 27.

Amalricus / (Amaldus) Ertzbiſchoff zu Narbonne, begab ſich anfänglich in den Ciſtercienſer-orden, wurde Abt zu Poblet, hernach zu Grand-Selve, und endlich General-Abt des Ciſtercienſer-ordens. Es wurde ihm auch die inquiſition in Languedoc wider die Albigenſer aufgetragen, und begleitete er in dieſer function den Päbſtlichen Legaten, Petrum de Chateauneuf. Da er ſich in dieſen und andern verrichtungen wohl verhalten, ließ er ſich gebrauchen, die Spaniſchen Printzen wider die Mohren zu vereinigen, welches er gleichfals glücklich bewerckſtelligte / ſo, daß ſie einen groſſen ſieg über die Mohren den 16 Jul. an. 1212 erhielten. Amaldus, der ſich dabey befand, hat einen eigenen bericht davon hinterlaſſen. Da er nun wieder nach hauſe kam, wurde er Ertzbiſchoff zu Narbonne, im ausgange jetztbemeldten, oder im anfange des folgenden jahres. Er zerfiel zwar mit Simon, dem Grafen von Montfort, welcher einigen anſpruch auf das Hertzogthum Narbonne hatte, doch konte der Graf wenig ausrichten, weil der Pabſt Innocentius III Amaldi guter freund war. Er befand ſich auch an. 1214 auf dem Concilio zu Montpellier, und bezeugte ſowol hier als auch ſonſt einen groſſen eiffer gegen die Albigenſer. Er ſtarb an. 1225, und ſoll über den zuvor gedachten bericht noch einige andere tractate geſchrieben haben, wie denn auch der Pabſt Innocentius III ihm ein volumen ſeiner reden zugeſchrieben. *Vaux de Cernay* hiſt. Albig. c. 4, 66, 81, 82. *Cæſarius* l. 5 & 7. c. 21 & 52. *Henriquez* in faſtis SS. Ciſterc. l. 1. *Cuel.* l. 5. hiſt. *Manriquez* annal. Ciſterc, *Sammarth.* Gall. *Viſch.* bibl. Ciſt. *Miræus* in orig. Monaſt. l. 5. c. 19.

Amalthea / ein zuname der Cumaniſchen Sibylle, ſiehe Sibylla.

Amalthea / eine tochter Meliſſi, Königs in Creta, und amme des Jupiters, welcher ſie aus erkenntlichkeit, nebſt ihrer ziege, mit deren milch ſie nach anderer meynung den Jupiter getrancket haben ſoll, unter die ſterne geſetzet, ihr auch das horn des überfluſſes, cornu amaltheum, geſchencket, woraus ſie nehmen konte, was ſie nur wünſchte. *Diod. Sicul. Strabo. Ovid. Lactant. Hygin.* c. 139.

Amama / (Sixtinus) ein Frießländer, war Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Franecker, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, die original-ſprachen der heil. ſchrifft in ſchwang zu bringen. Sein antibarbarus biblicus, welches ein theil von ſeinem werck iſt, darinnen er die fehler in der editione vulgata anzeigen wollen, hat viel aufſehens gemacht. Marino Merſenno, der die Lateiniſche verſion, ſo viel die erſten 6 capitul des erſten buchs Moſis betrifft, wider ihn vertheidiget, hat er eine antwort entgegen geſetzt, ſo ſich mit in dem antibarbaro biblico befindet. Sonſt hat er auch Cenſuram vulgatæ verſionis in Pentat. und in Niederländiſcher ſprache ein buch geſchrieben, **de bybelſche conferentie** genannt, darinnen er die Niederländiſche verſion, ſo nach der überſetzung Lutheri gemacht, gegen den grund-text hält. Er ſtarb im Dec. an. 1629. *Simon* hiſt. critique du V. T. l. 3. c. 19. traitè de l'inſpiration. *Bayle.*

Aman / Allocan, Scanderona, Neros, Amanus mons, Pieria mons, ein gebürge in Aſien, welches Syrien von Aladuli ſcheidet, und ſich von dem mittelländiſchen meer biß an den Euphrat erſtreckt. Zwiſchen den ſtädten Ajazzo und Alexandretta befindet ſich in dieſem gebürge der berühmte paß, welcher vor dieſem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ, oder Ciliciæ genennet wurde. Dieſes gebürge iſt voll wilder thiere und räuber, daher Cicero, als er Proconſul in Cilicien war, alle, die ſich dahin geflüchtet hatten, heraus jagte. Nicht weit davon iſt Darius von Alexandro M. zum erſtenmal in eigner perſon überwunden worden. Einige halten den berg Aman vor ein ſtück vom Libano, deſſen im hohenliede Salomonis gedacht wird, c. 4. v. 8. *Plutarch.* in Cicerone *Ptolem. &c.*

Amana / eine von den Lucayiſchen inſuln im nordlichẽ America, morgenwärts gelegen, gehört den Engelländern, und iſt ſehr gebürgicht.

Amandus / Biſchoff zu Worms, hat in einem theile der Niederlande die Chriſtliche religion gepflantzt. Nachdem er unterſchiedenen kirchen vorgeſtanden, begab er ſich nach Tournay, woſelbſt er die Abtey, ſo ſeinen nahmen führt, geſtifftet haben ſoll; wiewol einige behaupten, daß dieſes letztere von einem andern Amando geſchehen ſey. Er iſt an. 659 im 90 jahre ſeines alters geſtorben. *Gazet* hiſt. eccleſ. des Pais bas. *Mabillon.* in actis Bened. *Bruſchius* de Epiſc. Germ.

Amanſifirdin / ſiehe **Zirifdin**.

Amant / (Marcus Antonius Gerhard von Saint) ein Frantzöſiſcher Poete, war eines geadelten glaſemachers ſohn, und von Rouen aus der Normandie gebürtig. Ungeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch gelernet hatte, ſo verſtand er doch Engliſch, Spaniſch und Welſch, und dabey die welt, die begierden der menſchen, und die mythologie. Er hat ſein leben nicht zum beſten geführt, ſondern gerne getruncken und brav toback geraucht, wie man ſolches auch noch aus ſeinen verſen erkennen kan. Zuletzt aber bekehrte er ſich, und machte ſeinem leben ein beſſer ende, als der anfang und das mittel deſſelben geweſen war. Dieſe bekehrung ſoll er ſeinem elenden zuſtande, darein er vielleicht durch verſchwenderiſche aufführung gerathen, zu dancken haben. Einigen haben ſeine verſe nicht gefallen wollen, auſſer wenn er ſie ihnen ſelbſt vorgeleſen. Er brachte es inzwiſchen doch dahin, daß er in die Academie Françoiſe aufgenommen ward. Sein beſtes gedichte iſt das, ſo er von der einſamkeit verfertiget, wiewol andere das, ſo den titul hat: la Rome ridicule, dieſem noch vorziehen. Jenes hat der Baron von Abſchatz gar nachdrücklich in Teutſche verſe überſetzet. Er iſt an. 1660 oder an. 1661 geſtorben. In welchem letztern jahre auch ſeine poeſien aufs neue unter dem titul les oeuvres du Sieur de Saint-Amant zu Orleans in 12 heraus gekommen. Man hat auch abſonderlich von ihm ein heroiſch gedichte, ſo Moiſe Sauvé genennet wird, darinnen er den auszug der kindern Iſrael aus Egypten poetiſch ausgeführet, und an vielen orten ziemlichen geiſt zeiget, an andern aber gar zu viele kleinigkeiten einbringet, welche ſich zu der Majeſtät eines heroiſchen gedichts eben wenig ſchicken. Hiſtoire de l'academie Françoiſe.

Chævraana tom. 1. *Menage* anti-Baillet tom. I. p, 378. *Richelet* remarques ſur les lettres des meill. aut. Franc. tom. 1. p. 60. *Receuil.* des poetes François tom. 3. p. 182. ſeqq.

Amantea/ Adamantia, Amantia; eine kleine ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe, an den ſee-küſten in Calabria Cura, bey dem fluß Oliva gelegen. Sie gehört dem Fürſten von Beſignano, und hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Reggio ſtehet. In den kriegen, ſo die Könige Carolus VIII und Ludovicus XII im Neapolitaniſchen geführet, hat ſie ihre treue gegen das Arragoniſche hauß genug zu erkennen gegeben. *Alb. Mazella* deſcr. di Nap. *Miræus* not. Epiſcop.

Amapaja/ eine provintz in Neu-Andaluſien, in Süd-America, an dem fluß Orenoque.

Amara/ oder **Amahara**/ ein gebürge in Aethiopien mit einer ſtadt und Königreiche des Namens, bey den reichen Bagamedri und Beleguanze gelegen. Es wurden daſelbſt vormals die Königlichen Printzen verwahret, und nach dem tode des Königs derjenige, der den thron beſteigen ſolte, von dannen heraus geholet, weil man hierdurch den unzeitigen begierden derſelben nach der krone vorzukommen trachtete. Seit an. 1590 aber iſt dieſe gewohnheit aufgehoben worden. *Ludolf* hiſt. Æthiop. l. 2. c. 8.

Amaracus/ ein Edelknabe des Königs Cynará in Cypern, betrübte ſich ſo ſehr, daß er mit gewiſſen köſtlichen ſalben gefallen war, und ſelbige verſchüttet hatte, daß er darüber ſtarb, worauf er in eine pflantze verwandelt wurde, welche die Lateiner nach ſeinem namen nennten, wir aber majoran heiſſen. *Plin.* l. 21. c. 11, 12.

Amaranthe/ ſiehe Amaranthus.

Amaranthen-orden in Schweden, wurde von der Königin Chriſtina in Schweden dem Spaniſchen Abgeſandten Don Antonio Pimentel, zu ehren an. 1653. geſtifftet, wie denn ſelbiger der erſte war, den ſie damit beſchenckte. Der Amaranthen-name kam daher, weil die Königin ſolchen kurtz zuvor bey einer angeſtellten ſchäferey geführet hatte. Das ordens-zeichen beſtund in einem feuerfarbenen bande, woran ein güldener emaillirter ring, mit 2 in einander geſchränckten buchſtaben A geknüpffet zu ſehen. Die deviſe ware Semper idem, und muſten die Ritter ſchweren, daß die, ſo bey annehmung des ordens unverehlicht geweſen, auch im ledigen ſtande allezeit bleiben, die verheyratheten aber nach ihrer gemahlinnen abſterben nicht wieder zur andern ehe ſchreiten wolten. *Beſold.* theſaur. pract. *Anonymi* leben Chriſtinæ.

Amaranthus/ Amarante oder Amrante, eine ziemliche ſtadt in Portugal, zwiſchen Lamego und Braga, am fluſſe Tamaga gelegen. *Baudrand.*

Amaranti/ waren alte völcker in Colchis, welche auf dem gebürge Amarantius wohnten, aus welchem der bey den Poeten berühmte fluß Phaſis ſeinen urſprung nimmt. *Stephan.* & *Apoll.*

Amarat/ (Andreas) ein vornehmer Portugieſiſcher Edelmann, Groß-Cantzler und Panerer des ordens S. Johann von Jeruſalem, ſpielte dem Türckiſchen Kayſer Soliman die inſul Rhodis in die hände. Es wurde dieſes bubenſtück noch vor der übergabe offenbar, und Blasdias, einer ſeiner bedienten, welcher die briefe ins Türckiſche lager geſchickt, gehencket und geviertheilet, ſeinem Herrn aber der kopff vor die füſſe geleget. ſiehe **Rhodis**. *Boſius* hiſt. de Malth. l. 20.

Amaſa/ ſiehe Amaza.

Amaſäus/ (Wilhelm) hat an. 1622. die Profeſſionem theologiæ zu Franequer verwaltet, nach 12 jahren aber wieder abgedanckt, weil er anderweitige vocation nach Roterdam erhielte. *Bayle.*

Amaſeus/ (Romulus) Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Bononien, wie auch Secretarius des Raths daſelbſt, war urſprünglich von Bononien, und von Utine gebürtig. Pabſt Paulus III nahm ihn an, ſeinen enckel, Alexandrum Farneſium zu informiren. Hernach ſendete man ihn an den Kayſer und die Teutſchen Fürſten, ingleichen an den Polniſchen hof. Unter der regierung Julii III war keiner unter den gelehrten zu Rom, der ſich mehr hervor that, als Amaſeus. Er wurde Secretarius bey dem Pabſte, ließ ſeine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache durch überſetzung des Pauſaniá und Xenophontis von dem kriegs-zuge des jungen Cyri ſehen. Er gab ein volumen ſeiner reden, ingleichen ſcholas duas de ratione inſtituendi heraus, und ſtarb an. 1558 im 69 jahre ſeines alters. Sein ſohn Pompilius folgte ſeinen fuß-ſtapffen, ſintemal er auch in der Griechiſchen ſprache ſehr erfahren war, und ſolches in der überſetzung 2 fragmentorum des 6 buchs Polybii ſehen laſſen; wie er denn auch Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Bononien war. *Thuan.* *Theiſſier* addit. *Bayle.*

Amaſia/ Amaſan, eine Türckiſche provintz in Natolien, ſo vor dieſem Cappadocien geheiſſen, und heutiges tages das Beglerbeglic de Siwas genennet wird. Sie hat gegen Norden das ſchwartze meer, gegen Oſten Armenien, gegen Abend das eigentliche Natolien, und gegen Süden Caramanien und Aladuli, zu gräntzen. Die haupt- und reſidentz-ſtadt des Beglerbegs heiſt gleichfalls Amaſan, liegt an dem fluſſe Caſalmach zwiſchen bergen, und hat vor dieſem einen Ertzbiſchoff gehabt. Sie war ehmals die haupt-ſtadt in Klein-Aſien, und iſt noch jetzo von groſſer wichtigkeit. *Strabo* l, 12. *Busbequ.* itin.

Amaſis/ war erſt ein ſchlechter ſoldat, aus der ſtadt Siuph in der provintz Sais gebürtig, hernach ein Officier, endlich aber A. M. 3415, A. C. 569, Olymp. 52, 4, V. C. 185. König in Egypten, und zwar durch vorſchub der rebelliſchen ſoldaten, als er von Apries, dem rechtmäßigen Regenten, zu ihnen abgeſchickt war, den entſtandenen tumult zu ſtillen. Nachdem er ſich auf dem thron befeſtiget hatte/ und von den unterthanen ſeines ſchlechten herkommens wegen verächtlich gehalten ward, ließ er aus ſeinem güldenen fuß becken einen götzen gieſſen, und dem volcke fürſtellen, bey deſſen erfolgender verehrung er die deutung auf ſich machte. Er führte groſſe gebäude auf, darunter der prächtige tempel der Iſis war/ gab den Griechen herrliche freyheiten, und ſtarb A. M. 3458, A. C. 526, Olymp. 63, 3, V. C. 228. Herodotus leget ſeiner regierung 44, Euſebius 42, und Diodorus l. 1. c. 95 gar 55 jahr bey.

Amaſtra/ in Sicilien, ſiehe Ameſtratus.

Amaſtris/ des letztern Darii bruders tochter. Ihr vater hieß Oxatres, und als Alexander ſich mit der Statira, des Darii tochter, vermählte, wolte er, daß die Amaſtris, Cratero, einem ſeiner vertrauteſten freunde, gleichfalls ſolte beygelegt werden. Dieſer lebte mit ihr in gutem vergnügen biß nach dem tode Alexandri, da er die Amaſtrin von ſich ließ, damit er Philam, die tochter Antipatri, heyrathen konte. Amaſtris nahm darauf, mit einwilligung Crateri, Dionyſium, einen tyrannen von Heraclea, zum gemahl, welchen ſie durch ihren reichthum ſehr mächtig machte. Nach Dionyſii tode heyrathete ſie Lyſimachum, der ſie aber verließ, und Arſinoen, die tochter Ptolemäi Philadelphi, zu ſeiner gemahlin erwehlte. Sie hatte mit Dionyſio 3. kinder gezeuget, eine tochter und 2. ſöhne, Clearchum und Oxatrem. Da dieſe noch nicht in dem ſtande waren, daß ſie ſelbſt regieren konten, hat ſie ſo wol nach dem tode des Dionyſii, als nach der ehe-ſcheidung mit Lyſimacho in Heraclea das regiment geführet. Ihre ſöhne aber waren ſo undanckbar, daß ſie die mutter wegen geringer urſachen ins meer ſtürtzten, welches dem Lyſimacho, ihrem letzten manne, ſo nahe gieng, daß er, da er die ſtadt Heraclea mit liſt in ſeine gewalt gebracht, die beyden Printzen tödtete. Es ſoll dieſe Amaſtris mit Lyſimacho einen ſohn, namens Alexandrum, gezeuget haben. Sie hat auch eine ſtadt erbauen laſſen, ſo von ihr den nahmen führet. *Memnon.* apud Photium n. 224. *Bayle.*

Amata/ wurde die erſte veſtaliſche jungfrau genennet; daher die vornehmſte unter denſelben allzeit ſolchen titul geführet. *Aul. Gell.* l. 1. c. 12.

Amata/ eine gemahlin Latini, Königs der Lateiner in Italien, und mutter der Laviniá, hielt es mit der Rutuler Könige Turno wider den Aeneam, der doch hernach die Laviniam heyrathete. Als aber Amata ihr einbildete, daß Turnus, ihr naher anverwandter, getödtet wäre, erhenckte ſie ſich ſelbſt aus verzweiffelung. *Virgil.* l. 7. & 12. Æneid.

Amath/ ein ſohn Canaans, bauete eine ſtadt nach ſeinem namen, welche die Macedonier hernach Epiphaniam genennet. Joſephus bezeuget, daß ſie noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen, l. 1. antiquit. Judaic. c. 6. Plinius gedencket, daß eine ſtadt dieſes namens in Indien ſey. l. 6. c. 20.

Amathuſa/ eine alte berühmte ſtadt auf der inſul Cypern, der Venus gewiedmet, welche daſelbſt einen weitberuffenen tempel hatte, und ſich, wie die Poeten dichten, über der einwohner böſe gewohnheit, die fremdlinge zu opfern, dergeſtalt entrüſtete, daß ſie ſelbige in ochſen verwandelte, und ſie alſo ſelbſt zum opfer dienen muſten. Etliche halten ſie für die heutige ſtadt Limiſſo, hingegen andere behaupten, daß Limiſſo auf 7000 ſchritte von den ruinen der ſtadt Amathuſa entfernet ſey. *Ovid.* l. 10. metam. *Plin.* l. 5. c. 31. *Mercator.*

Amaticus/ ein fluß in Nord-America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Soconoſco, ergieſſet ſich in das mare Pacificum; an den gräntzen der provintz Guaxaca.

Amatique oder S. Thomas, Amatica, eine ſtadt in Neu-Spanien, in der provintz Honduras des nordlichen America, von den Spaniern ſeit a. 1597. erbauet.

Amato/ **Lamato**/ lat. Amatius, Lametus, ein fluß in Calabria oltra in Neapolis, welcher in dem Apenniniſchen gebürge entſpringt, und ſich in den golfo di S. Eufemia ergeuſt.

Amatrice/ eine Neapolitaniſche ſtadt, in Abbruzzo oltra, hat den titul eines Fürſtenthums.

Amatus/ Ertzbiſchoff zu Sens, folgte dem Emmoni oder Eminoni um das jahr 675. Er wurde von dem Hofmeiſter Ebroino, dem er ſich widerſetzt, bey dem Könige Theodorico angegeben/ als wenn er ihm nicht ſonderlich geneigt wäre, daher er an. 679 ins elend nach Peronne geſchickt, und dem Abt Ultan die aufſicht über ihn anvertrauet wurde. Nächſt dieſem übergab man ihn dem Mauront, worauf er in dem kloſter zu Merville um das jahr 690 ſtarb. Er iſt unter die zahl der Heiligen aufgenommen, und ſein leichnam nach Douay gebracht worden, welche ſtadt ihn unter ihren Schutz-Heiligen verehret. *Molan.* in natal. SS. Belg. *Miræus.* *Bucelin.* *Sander.*

Amatus oder **Amabilis**/ Biſchoff zu Oleron, und hernach Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux ward von Gregorio VII als Legat in Gaſconien und Aquitanien geſchickt, und auch hernach in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Inſonderheit ſolte er an. 1077 die Fürſten und Herren in Spanien dahin bewegen, daß ſie dem Pabſt den tribut entrichteten. An. 1079 hielt er in Bretagne ein Concilium oder einen Synodum, auf welchem er die alte kirchen-zucht von der Buſſe wieder in ſchwang zu bringen ſuchte, wie er denn auch zu Bourdeaux, Saintes und an andern orten unterſchiedenen Conciliis oder Synodis beygewohnt, oder auch denenſelben präſidiret hat. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 4. *Baron.* annal. *Gregor. VII* in epiſt. *Sammarth.* Gall. tom. 1 & 3.

Amatus von Portugal, ein berühmter Medicus, lebte um das jahr 1550, ſein rechter name war Johann Rodriguez de Caſtelblanco, weil er zu Caſtelblanco zu hauſe gehörte. Er ſtudirte zu Salamanca, beſuchte Franckreich, die Niederlande und Italien, und lehrte zu Ferrara. Der König in Pohlen und die Republic Raguſa wolten ihn in ihre dienſte haben; er ſchlug aber ſolches aus, und gieng nach Theſſalonich, woſelbſt er ein Jüde wurde, und ſich von der zeit an Amatum Luſitanum nennete. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als commentarios über den Dioſcoridem; curationum medicinalium centurias 7; commentarios in Avicennam; &c. *Juſtus* in chron. Medic. *Caſtellan.* in vit. Med. *van der Linden* de ſcript. Medic. *Anton.* bibl.

Amaxia/ eine alte ſtadt in Troade, allwo der tempel Apollinis berühmt war, in welchem Chryſes und Agamemnon opfferten. *Homer. Stephan. Strabo* l. 11. *Scylax* in deſcr. Troad.

Amaxia/ eine ſtadt in Cilicien, in deren gegend groſſe wälder ſind, welche einen überfluß von holtz zum ſchiff-bau geben. Cleopatra bekam dieſe ſtadt von M. Antonio. *Plin.* l. 5. c. 9. & 30. *Strabo* l. 14.

Amaza/ oder Amaſa/ ein ſohn Jethars und Abigails/ commandirte des Abſaloms kriegs-völcker als General, und nach deſſen hinrichtung trug ihm David völligen Pardon nebſt ſeiner vorigen bedienung wieder an; welches den Feld-Hauptmann Joab dermaſſen verdroß, daß er dieſen Amaſa, ſeinen nahen verwandten, unter dem ſchein ihn zu küſſen, bey dem barte ergriff, und ihm ſein ſchwerdt durch den leib ſtieß, daß er ſtarb. 2. *Sam.* 17. & 20. 1. *Reg.* c. 2. *Joſeph.* hiſt. Jud. l. 7. c. 9. & 10. *Torniel.* A. M. 3005.

Amazia/ der 11 König in Juda, gebohren A. M. 3121, A. C. 863, folgte ſeinem vater Joas A. M. 3146, A. C. 838, und that gleichwie derſelbe anfangs, was Gott wohl gefiel. Er ſchlug die Edomiter, verfiel aber in die abgötterey dieſer völcker, und verehrte ihre götzen, welches ihm Gott durch den Propheten verweiſen ließ. Er kehrte ſich aber hieran nicht, ſondern fieng mit dem Könige Joas von Iſrael A. M. 3159, A. C. 825 krieg an, von dem er überwunden, gefangen, und zu Jeruſalem im triumphe eingeführet ward. Nachdem der obſieger die mauren der ſtadt 400 ellen lang niedergeriſſen, und die ſchätze des tempels geraubet hatte, gab er Amaziam wieder loß, welcher zu Lachis, wohin er ſich vor ſeinen verräthern geflüchtet gehabt, von ſeinen eigenen leuten im 29 jahre ſeiner regierung A. M. 3175, A. C. 809 erwürgt worden. 2. *Reg.* c. 14. 2. *Chron.* c. 25. *Joſeph.* hiſt. Jud. l. 9. c. 11. *Sulp. Sever. Salian. Torniel*

Amazonen/ ſollen vor zeiten ſtreitbare weiber in Sarmatien an dem fluſſe Thermodon geweſen ſeyn. Dieſe lieſſen, wie man ſchreibt, keine manns-perſon bey ſich wohnen, ſchickten ihre eigene männer, ſo nur zu gewiſſer jahrs-zeit ſich bey ihnen einfanden, wieder von ſich, und tödteten meiſtentheils ihre neugebohrnen ſöhne, behielten hingegen die mägdlein, welchen ſie die lincke bruſt mit einem glüenden eiſen, um den ſchild bequemlich zu führen, brenneten, und von jugend auf zu den waffen anweiſung gaben. Unter ihren Königinnen ſind ſonderlich Thaleſtris und Hippolyte bekannt. Ihre geſandtſchafft zu Alex. M. und daß dieſer von ihrer Königin Thaleſtris einen ſohn ſolle gezeuget haben, wird von Arriano und andern vor eine fabel gehalten, weil weder Ptolemäus und Ariſtobulus, die mit Alexandro in ſelbigen landen geweſen, noch andere glaubwürdige geſchicht-ſchreiber etwas davon melden; wie denn auch Xenophon, der noch vor Alexandro gelebet, ihrer nicht gedencket, da er doch von dem fluſſe Phaſis, von dem lande Colchis und von der gelegenheit des Ponti Euxini diß- und jenſeit Trapezunt alles eigentlich aufgezeichnet hat. Jedoch läugnet eben dieſer Arrianus im übrigen nicht, daß ſolch weiber-Reich in denen älteſten zeiten nicht ſolte geſtanden ſeyn. Aber Strabo hält alles für fabeln. Diodorus Siculus ſetzet dieſe Heldinnen in Africam, allwo ſie von dem Lybiſchen Hercule ſollen ſeyn überwunden und ausgetilget worden. Elias Schedius will ſie lieber gar in Teutſchland ſuchen, weil der Teutſchen weiber tapfferkeit zu ſelbiger zeit berühmt geweſen. Es kan aber auch wohl ſeyn, daß dieſes, was von den Amazonen gemeldet wird, daher entſtanden, weil in Klein-Aſien bey einer nation die weibs-perſohnen mit zu felde gezogen, wie einige alte auctores angemerckt haben. *Diod. Sic.* l. 3. c. 53. ſeq. *Arrian.* l. 7. c. 6. *Juſtin.* l. 2. c. 4. *Plin.* l. 6. c. 7 & 13. *Herodot.* l. 4. *Strabo* l. 11. *Curt.* l. 6. c. 5. *Clerici* quæſt. acad. 2. *Petiti* diſſert. de Amazon. *Schedius* de diis Germ. ſynt. 1. c. 1.

Amazonen-fluß/ rio de las Amazonas, ein groſſer berühmter fluß im ſüdlichen America, ſonſten Orelhana genannt, nach Johann Orelhana, der dieſen ſtrohm an. 1544 entdecket hat. Selbiger entſpringt aus dem gebürge in Peru, bey der ſtadt Quito, und nicht weit davon empfängt er die flüſſe Coca, Napo; ꝛc. laufft durch die provintz Canella biß an das land Paccamores, allwo er ſich mit dem fluſſe Xaupha vermiſchet, und ferner durch die provintzen Surina, Mataian, Apante, Corova, Tapajan und andere gehet; endlich nachdem er die flüſſe Arumaja, Catua und Cajan in ſich genommen, nach einem lauff von 800 meilen ſich in das nord-meer zwiſchen Braſilien und Guiana ergieſſet. Von dieſem fluſſe hat der Portugieſe, Peter Texeira, welcher 10 jahr lang von an. 1639 mit deſſen unterſuchung zugebracht, eine beſchreibung heraus gegeben. Er meldet, daß in dem ausfluſſe ins nord-meer eine groſſe menge inſuln liegen, geſtalt auch ſolches in den carten des Sanſon und du Val angemerckt iſt. Als Orelhan etliche tage auf dieſem fluſſe geſchiffet, traff er eine menge gewaffneter weiber an, welche mit ihren nachbarn krieg führten, und die gantze armee, worunter auch viel männer waren, commandirten; dieſes gab den Spaniern, denen er dieſes berichtete/ anlaß, ſo wol den fluß als das land herum mit dem namen der Amazonen zu benennen. Es iſt ein volckreiches land, und ligt immer ein dorff und flecken bey dem andern; die lufft iſt darinnen ſehr gemäſſiget, ohnerachtet es nechſt an der linie lieget; der boden iſt überaus fruchtbar mit angenehmen wieſen und thälern, fruchtbaren bäumen, wäldern von allerhand ſchnabel-weide und fiſchreichen waſſern erfüllet; und, welches zu verwundern, gibt es keine fliegen und ungeziefer allda, womit ſonſt gantz America geplaget iſt. Die meiſten güter und einkünffte dieſes landes beſtehen in cocos-nüſſen, elffenbein, eben- und breſilien-holtz, cedern, allerhand farben, toback, zucker, baumwollen, ſcharlach-körner, wohl riechenden Gummi und medicinal-kräutern. Die einwohner ſind nicht ſo wild wie andere Americaner; einige derſelben gehen nackend, die meiſten aber bekleiden ſich mit baumwollen; von farben ſind ſie bräunlich/ und nicht ſo ſehr verbrannt wie die Braſilianer. Sie ſind freundlich und leutſelig, und halten gerne, was ſie zuſagen. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, nebſt einem wurff-ſpieß, womit ſie überaus fertig ſind. Ihre götzen machen ſie von holtz, und ſetzen ſie in einen winckel ihrer häuſer, ſintemahl ſie keinen tempel haben. Es giebt bey ihnen weder ſtahl noch eiſen, ſondern ſie gebrauchen ſich eines harten ſteins, womit ſie ihre götzen und ihr haußgeräth ausarbeiten. Ihre prieſter geben für, daß vormals ihre götter vom himmel herab geſtiegen, mit ihnen umgegangen, und den leuten viel gutes gethan hätten. *Laet.* hiſt. novi orbis.

Ambachten/ (die vier) lat. quatuor Officia, nennen die Holländer folgende in dem oſtlichen theil von Flandern, bey der Weſter-Schelde, befindliche örter, mit deren zubehörungen, Hulſt, Axel, Aſſenede und Bochout.

Ambadar/ Ambadar, eine ſtadt am Nil in Abyßinien. Sie liegt an dem fuß eines berges, zwiſchen den provintzen Savea und Dambea, im Königreiche Bagametri.

Ambarri/ ein volck in Gallien, welches diejenigen unter ſich begriff, die in dem diſtrict von Macon und Charolois, wenn man gegen Autun gehet, oder wie andere meynen, die in der landſchafft Nivernois und Moruant oder Maruant ihren ſitz hatten. *Cæſar.*

Ambarvalia/ war ein feſt, welches die Heyden anſtellten, um ihre felder gleichſam zu heiligen, und ſelbige fruchtbar zu machen. Es pflegte hierbey ein trächtiges ſchwein oder eine junge kuh, gegen die erndte-zeit drey mal um die äcker herum geführt zu werden; da die land-leute in groſſer menge mit tantzen und frolocken nachfolgten. Einer derſelben trug einen krantz von eichen-laub auf ſeinem kopffe, und ſtimmte der göttin Ceres zu ehren einen lobgeſang an. Hiernechſt wurde meth mit milch vermiſcht geopffert, und ehe man die früchte einſammlete, ſchlachtete man der gedachten göttin das herum geführte ſchwein. Der name dieſes feſts kommt von ambire arva, gleichwie dasjenige feſt, wobey man das opffer-vieh um die ſtadt zu führen pflegte, den namen Amburbium bekam. *Virgil.* eclog. 3. *Idem* lib. 1, georg. *Pomey* pantheon mythicum p. 110.

AMBASSADEUR, ſiehe **Abgeſandter**.

Amber/ ein fluß in Bayern, fält in die Iſer bey Moßburg, entſpringt 2 meilen von der ſtadt Füſſen an den Tyroliſchen gräntzen, und macht unterwegs den Amber-ſee, der faſt 3 meilen lang iſt.

Amberg/ von den Alten auch **Ambergthal** von einem nahe dabey gelegenen ſchloſſe genannt, iſt die haupt-ſtadt in der Ober-Pfaltz, und liegt im Bißthum Regenſpurg an dem fluſſe Vils. Ihre erbauung wird von einigen dem Kayſer Henrico I, von andern aber einem Biſchoff von Aichſtädt, der ſie um das jahr 1297 aus einem dorffe zu einer ſtadt gemacht haben ſoll, zugeſchrieben. Pfaltzgraf Friedrich der ſieghaffte hat an. 1452 angefangen ſie zu befeſtigen, welches nach der zeit von andern fortgeführt worden. An. 1703 wurde ſie von den Allürten mit accord eingenommen, und an. 1708 an Pfaltz ſamt der gantzen Ober-Pfaltz übergeben, in dem Raſtädtiſchen frieden aber reſtituirt. Es iſt allhier die regierung über die gantze Ober-Pfaltz, ein feines Churfürſtliches ſchloß, zeughaus und ein ſchönes Jeſuiter-collegium. Das vornehmſte aber iſt das ergiebige eiſen-bergwerck in und auſſerhalb der ſtadt. *Chur-Bayern* p. 339. *Adlzr.* annal. Boj. *Freher.* orig. Palat. *Tolner* H. P.

Amberger/ (Chriſtoph) ein kunſtreicher mahler, den man für Holbeins diſcipul haltet/ und welcher viel zu Straßburg und Nürnberg gemahlet hat. Er hat an. 1530 den Kayſer Carolum V abgemahlt; als nun der Kayſer gefragt, was er für ſolche arbeit fordere? und er geantwortet: ein dutzent thaler, gabe ihme der Kayſer 3 dutzent, ſamt einer güldenen Ketten und daran hangendem gnaden-pfenning, mit vermelden, Titian habe ſich für jedes contrefait 100 thaler bezahlen laſſen/ welche doch nicht beſſer geweſen als dieſes. *Sandrart.* academ. P. 2. l. 3. p. 235.

Ambiatinum/ ein flecken am Rhein, ſiehe **Capelle**.

Ambibarii/ ein volck in dem alten Gallien, deſſen Cäſar gedencket. Man glaubt, daß es in der Normandie ſeinen ſitz gehabt, ungefähr wo heutiges tages das Bißthum Avranches iſt, und hält man dafür, daß der flecken Ambie oder Hambie, wel-

[illegible] 2 meilen von dem berge S. Michael liegt, ſeinen namen [illegible] haben.

[illegible] / König der Celten, ſo zu des Römiſchen Tarquinii [illegible] zeiten gelebt, deſſen ſchweſter ſöhne (dann von ſeinen [illegible] gemeldet) durch führung unterſchiedlicher colonien [illegible] gemacht; deren etliche Segoveſus in [illegible], und Belloveſus in Italien überbracht. *Liv.* l. 5. [illegible] mem. des Gaules l. 2 c. 36.

Ambiorix / ware zu Cäſaris zeiten das haupt der Eburonen, welche völcker in der gegend des heutigen Stiffts Lüttich ihre wohnung hatten. Dieſe bewegte er zum abfahl von den Römern, brachte bey 20000 mann auf die beine, und überfiele mit ſolchen eine Römiſche legion, und noch 5. andere Cohortes, welche unter Q. Titurio, Sabino und Lucio Arunculeio Cotta das winterläger in der Eburonen land hatten. Als er ſie gleichwohlen in ihrem verſchantzten lager nicht getraute zu überwältigen, wuſte er ſie mit liſt heraus zu locken, indeme er ſie glauben machte, wie gantz Gallien in den waffen wäre, und dagegen verſprach, daß er ſie biß zur nächſten Römiſchen legion wolte durchwiſchen läſſen; Aber unter weges paſſete er ihnen an einem bequemen ort auf, und hiebe alles in ſtücken, ſo daß faſt niemand davon kame. Gleicher maſſen wolte er auch mit dem nächſten winter-läger umſpringen, darinnen eine andere Römiſche legion unter anführung Q. Ciceronis lage. Aber dieſer ware ihme zu ſchlau, und als er zur belagerung kame, ſchluge er dem Ambiorix alle ſtürme ab, biß ihme Cäſar ſelbſt zu hülff kame, und den feind aus dem feld ſchlüge, jedoch wegen bey ſich habendem wenigen kriegs-volck für dißmalen nicht weit verfolgen dorffte. Nach etwas zeit fiele Cäſar unvermuthet in dieſes land, und vermeynte dieſen ſchädlichen feind in der eyl zu erhaſchen; allein er entrann noch glücklich, und wuſte ſich auch in nachfolgender zeit ſowohl vorzuſehen, daß ihne die Römer niemals in ihre hände kriegten, und ſich mit verheerung ſeines landes begnügen muſten. *Cæſar* de bell. gall. l. 5, 6, 8. Dio l. 40. Oros. l. 6. c. 9. *Dupleix.* mem. des gaules l. 4. c. 35. & 36.

Ambirkeleth / ein ſohn Eugenii V, Königs in Schottland, folgte Eugenio VI um das jahr 702. Ehe er zur regierung kommen, ſoll er ein tugendhaffter Fürſt geweſen ſeyn / welches lob er aber hernach durch ſeine laſter verlohren. Er führte mit den Picten krieg, und wurde des nachts durch einen pfeil in den kopff verwundet, ohne daß man den thäter erfahren konte, woran er an. 704. ſtarb. *Leslæus* l. 4. *Buchan.*

Ambleteuſe / ein ziemlicher flecken in der Picardie, und zwar in der Graffſchafft Boulogne, an der ſee gelegen, nebſt einem hafen, den man ſonſt den hafen von Amflat nennet.

Ambleve / ein kleiner fluß im Hertzogthum Luxenburg, ſo bey Stablo und Malmedy vorüber fleuſſet, und in die Ourt fället.

Ambliſe / eine Herrſchafft in den Spaniſchen Niederlanden, vormahls dem Grafen von Reckheim und Aſpremont zugehörig. Sie ward zum Fürſtenthum unter Goberto VIII, der den Fürſtlichen titul geführet, erhoben. Als deſſen linie erloſchen, iſt Ambliſe an Renatum von Anglur, Herrn zu Bourlemont, durch vermählung Antoniä, Gräfin von Aſpremont, gekommen. *Imhof.* not. procer. l. 9. c. 8.

Amboine / oder **Ambone**, eine inſul im Indianiſchen meer, zu den groſſen Molucciſchen gehörig, iſt die vornehmſte unter den herumliegenden, welche man Ambones nennet; hat bey 24 meilen im umkreiß, und eine haupt-ſtadt eben deſſelben namens, ſonſt auch Iſou genannt, mit einem ſtarcken caſtell, namens Victoria, und einem weitläufftigen hafen. Die einwohner ſind vor zeiten ſehr wild und menſchen-freſſer geweſen, haben aber durch die handlung mit den Perſen und Portugieſen ſolche unart abgelegt. Dieſe inſul iſt von den Portugieſen an. 1515 entdecket worden; aber an. 1603 nahm ihnen der Holländiſche Admiral Verhagen die veſtung auf Amboine ab, und trieb ſie von dannen. Die Spanier niſtelten ſich an. 1620 zwar auch daſelbſt ein, jedoch haben die Holländer ſich nachdem noch feſter geſetzet, und ſtarcke colonien dahin geführet. Sie haben auſſer dem fort Victoria noch 2 andere veſtungen, Hiten und Löw, mit ſtarcker garniſon und geſchütz verſehen, und das caſtel Victoria in der ſtadt Amboine, ſo allezeit eine beſatzung von 600 mann unterhält, wird nach Batavia auf der inſul Java vor den wichtigſten ort, den ſie in Indien haben, gehalten. Es trägt die inſul einen groſſen überfluß von würtz-nelcken, womit ſie ſtarcken handel treiben. Die innwohner waren vor zeiten insgeſamt Heyden, und ſind ihrer viel durch die Perſer und Araber zur Mahometaniſchen religion gebracht worden; doch hängt ihnen noch immer was von dem vorigen Heydenthum an, und verehren ihrer viele den teufel, den ſie Nito, das iſt ein böſer geiſt, oder Tuan, das iſt, Herr, nennen, damit er ihnen kein leid zufügen möge. Sie beſchneiden auch ihre kinder, aber nicht ſo, wie die Jüden oder Mahometaner, ſondern zerſpalten nur die vorhaut, die jene ſonſt wegſchneiden, und ſolches nicht ehe, als wenn ein knabe 12 jahr alt iſt. Bißher aber haben die Holländer durch [illegible] Prediger eine groſſe menge derſelben zum Chriſtenthum gebracht, ſo, daß ſich an. 1686 bey 30000 bekehrte unter [illegible]. *Mandelslo* ind. reiſe. *Franc. Valent. de Dorth* [illegible] *Amboina. Hiſt. des Moluques.*

Amboiſe / *Ambacia*, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft [illegible], an der Loire, mit einem ſchloſſe, welches Carolus [illegible] ſeiner geburts-ſtadt erbauet. Ludwig XI [illegible] den Ritter-orden S. Michael. Die ſtadt iſt ſehr alt [illegible] wegen einer inſul, ſo nun in der ſtadt mit eingeſchloſſen, auf welcher Clodoväus und Alaricus zuſammen gekommen, wie Gregorius Turonenſis meldet. Sie iſt hernach von den Normännern verwüſtet worden; Fulco III aber, Hertzog von Anjou, hat ſie wieder erbauet, und daſelbſt die Collegial-kirche zu S. Florentin geſtifftet. Es iſt ſonſt in den geſchichten die zuſammenverſchwerung von Amboiſe bekannt, von welcher unter Franciſcus II, König in Franckreich, kan nachgeſehen werden. *Scottber.* agri Turon. amœnitates. *du Chesne* antiq. des villes de France; *Sammarth.* hiſt. de la Tremouille.

Amboiſe / eine alte vornehme familie in Franckreich, daraus viel berühmte leute entſproſſen, hat den namen von der ſtadt Amboiſe, darüber ſie vormals die herrſchafft führte. Petrus, Herr von Berrie, iſt der erſte von dieſem geſchlechte, ſo viel man nachricht hat, und lebte ums jahr 1100. Er hinterließ unterſchiedene kinder, und darunter Rainaldum, welcher Margaretam d'Amboiſe, die älteſte ſchweſter Sulpicii III, Herrn zu Amboiſe und Chaumont heyrathete, und mit ihr Johannem I zeugte, welcher ſeinen eltern in den Herrſchafften Amboiſe, Chaumont und Montrichard folgte, auch nach dem tode ſeiner mutter ſchweſter Mathildis den namen und das wapen des hauſes Amboiſe annahm. Er ſtarb an. 1274, und hinterließ Johannem II, dieſer aber Petrum I und Hugonem. Petri nachkommen ſind bereits in dem 15 ſeculo ausgeſtorben; Hugo aber hat ſeinen ſtamm noch weiter fortgepflantzt. Er verließ unterſchiedene kinder, und unter andern auch Johannem, einen vater Hugonis II, und groß-vater Petri d'Amboiſe, Herrn von Chaumont, ꝛc. Dieſer war Ritter, Rath und Cämmerer bey Carolo VII und Ludovico XI, und ſtarb an. 1473. Mit ſeiner gemahlin, Anna von Beuil, hatte er 8 töchter und 9 ſöhne gezeuget 1) **Carolum** d'Amboiſe I Herrn von Chaumont, dieſer ſtund in guten gnaden bey dem Könige Ludovico XI, welcher ihn zum Gouverneur von l'isle de France, Champagne und Burgund machte. Er befreyete an. 1476 des Königs ſchweſter Jolantam, die verwittwete Hertzogin von Savoyen, aus der gefangenſchafft auf dem ſchloſſe Rouvre bey Dijon, dahin ſie der Hertzog von Burgund Carolus Audax ſetzen laſſen; eroberte auch das gantze Hertzogthum Burgund / ſo der vorige Gouverneur Georg de la Tremouille, verlohren hatte. Er ſtarb zu Tours den 22 Feb. an. 1481, und hinterließ von Catharina von Chauvigni 4 ſöhne, als Franciſcum, Prioren des ordens S. Lazari; Ludovicum, Cardinal; Guidonem, Capitain über 200 Edelleute des Königl. hauſes unter Ludovico XII, und Carolum II, von dem hernach. 2) **Johannem** d'Amboiſe, Biſchoff und Hertzog von Langres, von dem unten. 3) **Emericum** d'Amboiſe, Großmeiſter zu Rhodus, ſ. unten. 4) **Ludovicum** d'Amboiſe, Biſchoff zu Albi; ſ. unten. 5) **Johannem** d'Amboiſe, Herrn von Buſſi ꝛc. Rath und Cämmerer des Königs Ludovici XI, und General-Lieutenant in der Normandie. Dieſer zeugte mit Catharina von S. Belin 7 töchter und 9 ſöhne. Jacobus verlohr an. 1515 ſein leben in der ſchlacht bey Marignano und hinterließ 2 töchter. Johannes ward Biſchoff zu Langres. Georgius, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen; ſ. unten. Gottfried, Abt zu Cluny, ſtarb an. 1518. Carolus, Oberſter über ein regiment zu fuß. Jacobus blieb an. 1525 in der ſchlacht vor Pavia. Die übrigen 3 ſöhne ſturben in ihrer jugend. 6) **Petrum** d'Amboiſe, Biſchoff zu Poitiers und Abt zu S. Jovin de Marmes, der an. 1505 zu Blois verſchieden. 7) **Jacobum** d'Amboiſe, Biſchoff zu Clermont und Abt zu Cluny, welcher an. 1516 verſtorben. 8) **Georgium** d'Amboiſe, Cardinal; ſ. unten. 9) **Hugonem** d'Amboiſe, Herrn von Aubijoux, Landvogt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aigues-mortes und Pezenas, Ritter des ordens S. Michael und General-Lieutenant in Languedoc. Derſelbe blieb an. 1525 in der ſchlacht vor Pavia, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Margareta von Armagnac, verſchiedene kinder, und darunter Jacobum, Baron von Aubijoux, Oberſter über das Languedockiſche regiment, welcher an. 1536 in der belagerung der ſtadt Marſeille blieb. Der älteſte von ſeinen ſöhnen war Ludovicus, Graf von Aubijoux, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur zu Albi ꝛc. Dieſer hatte Jacobum, der in der ſchlacht bey Coutras an. 1585 ſeinen geiſt aufgab, und Franciſcum, Ritter zu Maltha, und hernach Grafen zu Aubijoux, welcher Henrico III und IV in den innerlichen kriegen diente, und von ſeiner gemahlin Iſabella de Levi, Franciſcum Jacobum, Königlichen Statthalter in Languedoc, der an. 1656 unverheyrathet ſtarb, nach ſich ließ.

Amboiſe / (Carolus von) Herr von Chaumont, ward an. 1500 von dem Könige Ludovico XII nach der wieder-eroberung von Meyland, welches Joh. Jac. Trivultius verlohren hatte, an dieſes ſtelle zum Gouverneur von dieſem Hertzogthum gemacht, da er nur 25 jahr alt war. Er hatte dieſe ehre zwar dem anſehen ſeines bruders, des Cardinals Georgii von Amboiſe, zu dancken, der damals bey Ludovico XII alles galt; aber er war derſelben nicht unwürdig, und führte ſich ſo kluglich auf, daß ſo lange er lebte, das Hertzogthum, ohnerachtet des damahligen gefährlichen zuſtandes, in Frantzöſiſcher devotion blieb. Als a. 1502 die Schweitzer unvermuthet Belinzone wegnahmen, und in Meyland einfallen wolten, verwahrte er die päſſe, ohnerachtet ſeiner wenigen mannſchafft, ſo wohl, daß ſie von ihrem vorhaben abgehalten, und zu einem ſtillſtande genöthiget wurden. Der König machte ihn hierauf zum Marſchall von Franckreich, nebſt welcher Würde er auch Admiral von Franckreich, Grand Maitre und Gouverneur der Normandie war. Nachdem an. 1508 die ligue zu Cambray geſchloſſen worden, fieng er auf befehl des Königs die feindſeeligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi und andere plätze ein, und trug ein groſſes zu dem ſiege bey Ghiaradadda an. 1509 bey. Im folgenden jahre conjungirte er ſich mit den Kayſerlichen, und nahm den Venetianern einen platz nach dem andern weg, daß ihnen faſt nichts als Venedig überblieb. Da hierauf die Schweitzer mit 12000 mann in Meyland einbrechen wolten, nöthigte er ſie abermal mit einer geringen mannſchafft durch die gute verwahrung der päſſe, daß ſie zurück kehren muſten, und machte durch den bloſſen ruf ſeines anzugs, daß die Venetianer die belagerung von Verona aufhoben. Er erhielte das Hertzogthum Meyland wider alle feinde, die ſich zuſammen verbunden hatten, die Frantzoſen daraus zu verjagen, und als er erfuhr, daß der Pabſt Julius II, als der vornehmſte urheber dieſer ligue, zu Bologne war, that er einen heimlichen marſch dahin, und hätte denſelben ohnfehlbar gefangen bekommen, wenn er ſich nicht mit vorſchlägen zu einem frieden hätte ſo lange aufhalten laſſen, biß demſelben ein theil ſeiner armee zu hülffe gekommen. Er grämte ſich hernach deßwegen, und weil der Pabſt Mirandola weggenommen, ſo ſehr, daß er an. 1511 zu Correggio im 38 jahre ſeines alters ſtarb, wiewol einige muthmaſſen, daß er durch gifft hingerichtet worden. Er hinterließ von Johanna de Gravile einen eintzigen ſohn, Georgium, welcher an. 1525 in der ſchlacht vor Pavia unverheyrathet geblieben. *Memoires du Marechal de Fleurange. Hiſt. de Bayard. Guicciardin. Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1684, 1707, 1785, 1811, 1818, 1829, 1833.

Amboiſe / (Emericus d') der 40 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, zu Rhodus, wurde nach Petro d'Aubuſſon an. 1503 abweſend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, darzu erwehlet. An. 1510 befochte er die berühmte ſchlacht wider den Sultan von Egypten, bey dem hafen Lajazzo, an der Syriſchen gräntze, und ſtarb an. 1512. Sein nachfolger war Guido von Blanchefort. *Boſius* hiſt. de l'ordre de S. Jean de Jeruſal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

Amboiſe / (George d') Cardinal, war ein ſohn Petri d'Amboiſe. Bey dem Könige Ludovico XII hatte er ſich bereits beliebt gemacht, da er noch Hertzog von Orleans war, indem er ſich dergeſtalt um ſeine erledigung aus dem gefängniß nach der ſchlacht bey S. Aubin bemühet, daß er ſelbſt darüber in arreſt genommen worden; daraus er aber hernach zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit groſſer ehre gekommen iſt. Erſtlich hatte er an. 1484 das Bißthum zu Montauban, hernach das Ertzbißthum Narbonne, und endlich erlangte er an. 1498 das zu Rouen. Selbiges jahr bekam er auch den Cardinals-hut, und zu gleicher zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die geſchäffte ſeines Reichs, welchen er überredete, Meyland einzunehmen, weil es ihm wegen ſeiner großmutter Valentina zugehörte. Er brachte es auch ſo weit, daß dieſes land an. 1500 erobert, und Ludovicus Sforzia, nebſt vielen andern vornehmen leuten gefangen wurde. Der Pabſt Alexander VI machte ihn an. 1501 zum Legaten in Franckreich, und erzeigte ihm ſonſt noch groſſe ehre, nur damit er durch ſeine vermittelung den König zu ſeinen abſichten mit Cäſare Borgia geneigt erhalten möchte. In eben dieſem jahre ſchloß er im namen des Königs mit dem Kayſer Maximiliano zu Trident einen tractat, und an. 1508 mit des Kayſers tochter Margareta von Flandern die ligue zu Cambray. Er ſtrebte mit groſſem verlangen nach der Päbſtlichen würde, welches die urſache war, daß er des Königs macht in Italien immer groß zu erhalten ſich bemühete. Nichts deſto weniger ward er nach Alexandri VI abſterben von dem Cardinal Juliano de Rovere, der hernach ſelbſt Pabſt worden, darum gebracht. Diß vermehrte die feindſchafft zwiſchen dieſem Pabſte und den Frantzoſen, und bewog den Cardinal, daß er ein ſchiſma veranlaßte, und durch ein Concilium, ſo erſt zu Piſa, hernach zu Meyland, und endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päbſtlichen würde zu gelangen ſuchte. Aber die unglücklichen zufälle der Frantzöſiſchen armee in Italien machten ſein vorhaben zunichte, und als an. 1510 der hof ſich zu Lyon aufhielt, verfiel der Cardinal Amboiſe in eine kranckheit, welche ihn auch den 25 Maj. des lebens beraubte. Der König beklagte ſeinen tod, und jederman betrübte ſich über den verluſt dieſes Staats-Miniſters, welcher ohne geitz und hochmuth die regierung zu groſſem nutzen des Reichs geführet hatte. *Baudier* und *des Montagnes* in ſeinem leben. *Seſſel* dans la vie de Louis XII. *l'Auteur* de la vie du Cheval. Bayard. c. 41. *Guicciard. Ciacon. Onuphr. Frizon. Aubery. Genebrard. Hilarion de Coſte. du Bouchet. du Tillet. Sammarth. Mezeray. Daniel* ſub Lud. XII. *Lettres du Card. d'Amboiſe & du Roi Louis XII.*

Amboiſe / (George d') **der jüngere** / Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen, war ein ſohn Johannis d'Amboiſe, Herrn zu Bußi ꝛc. Seines vaters bruder, obgedachter George d'Amboiſe, trug eine groſſe liebe zu ihm, welchem er auch an. 1510 im Ertzbißthum zu Rouen nachfolgte. An. 1522 verſammlete er einen Synodum, a. 1546 machte ihn Paulus III zum Cardinal, und a. 1550 muſte er ſein leben beſchlieſſen. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall.

Amboiſe / (Johann d') Biſchoff zu Langres, war ein ſohn Petri d'Amboiſe und einer von den berühmteſten Prälaten des 15 seculi. Er hatte anfangs das Bißthum zu Maillezais, und die Abteyen S. Jean d'Angeli und Bonnecombe, hernach an. 1481 erlangte er das Bißthum zu Langres. Der König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, und brauchte ihn in wichtigen geſchäfften, dabey aber Amboiſe doch nicht unterließ, vor ſeine kirche zu ſorgen. Er gab an. 1491 conſtitutiones ſynodales heraus, und brachte ſich den titul **eines vaters der armen / vertheidigers der religion und beſchützers der kirche /** zuwege. Er ſtarb zu Dijon den 20 Maj. an. 1498. *Sammarth.* Gall.

Amboiſe / (Ludovicus d') Biſchoff zu Albi, war der 4 ſohn Petri d'Amboiſe. Er brachte ſich durch ſeine verdienſte bey den Königen Ludovico XI, Carolo VIII und Ludovico XII in anſehen, wurde Statthalter in Languedoc, in Reußillon und in Burgund, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, das Parlament aufzurichten. A. 1437 erlangte er das Bißthum, welchem er ſo wohl vorſtund, daß er den zunamen des **guten** davon bekam. Er machte die eheſcheidung zwiſchen dem Könige Ludovico XII und deſſen gemahlin Johanna, und ſtarb an. 1505. Sein nachfolger im Bißthum war Ludovicus d'Amboiſe, ſeines bruders Caroli ſohn. Der Pabſt Julius II machte ihn an. 1506 zum Cardinal; er ſtarb aber bald darauf an. 1510 oder 11. *La Croix du Maine. Guagnin.* ep. 37. 38 & 44. *Sammarth.* Gall. *Frizon. Aubery. Catel.* &c.

Amboiſe / (Ludovicus Clermont von) Herr von Buſſy, Marquis von Renel. Er ſtammte her von Johanne d'Amboiſe, Herrn von Buſſy, Rath und Cammerherrn des Königs Ludovici XI, dem 5 ſöhne Petri aus dem hauſe Amboiſe in Touraine. Er war ſehr anſehnlich und wohlgeſtalt von perſon, ſehr geſchickt nicht nur in den ritterlichen übungen, ſondern auch in allerhand wiſſenſchafften, vornemlich in der rede-kunſt und in der poeſie, auch dabey ſo tapffer und ſtarck, daß er insgemein le brave de Buſſy genennet wurde. Gleichwie er aber dieſes letztere zu einer allzugroſſen einbildung von ſich ſelbſt, und zu einer verachtung andrer ſich verleiten ließ, (wie er denn unter andern von ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, daß er in dem hertzen eines Edelmanns den muth eines Königs trüge) alſo mißbrauchte er auch zugleich ſeines lebhafften und muntern geiſtes, andere auf eine empfindliche art durchzuziehen, wobey er das frauenzimmer und die Gröſten am hofe, ja den König Henricum III ſelbſt nicht verſchonte. Dieſer letztere hatte ihn über 50 mann von ſeiner ſchweren reuterey zum Hauptmann gemacht. Er quittirte aber deſſen hof, und begab ſich an ſeines bruders, Franciſci, Hertzogs von Alencon, ſeinen. Weil er nun dieſem Herrn, der ihn bald zu ſeinem Favoriten annahm, hohe gedancken beyzubringen ſuchte, auch ſeinen eigenen ſpöttiſchen einfällen wider die Königliche Favoriten, ſonderlich den du Gav, freyen lauff ließ, ſo ſuchten ihn dieſe auf alle art bey Henrico III ſchwartz zu machen, wozu er ſelbſt öffters gute gelegenheit gab. Zum exempel, einsmals kam er mit einer ſuite von 3 biß 400 Edelleuten nach hofe, dahin er beſchieden war, um ſich mit Monſ. Saint Phale wegen eines über eine Dame entſtandenen ſtreits zu vergleichen; da denn Henricus III bey erſehung ſeines gefolges überlaut gefragt: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal, da der König an dem feſte der heil. drey Könige, mit Madem. de Pons, die den vorhergehenden abend durch das in Franckreich gewöhnliche bohnen-loß Königin worden war, in dem allerprächtigſten aufzuge, nebſt ſeinen mignons, in die meſſe gieng, fand ſich auch Buſſy nebſt dem Hertzoge von Alencon darbey ein, und zwar in der allerſchlechteſten kleidung; hingegen mit 6 pagen hinter ſich, die in gülden ſtück gekleidet waren, wobey er ſagte: es wäre nunmehro die zeit gekommen, da die gröſten bengel am beſten geputzt ſeyn müſten. Durch viel andre dergleichen freye bezeigungen bewog er den König zu einem groſſen zorn wider ſich, und da man demſelben heimlich beygebracht, daß Buſſy mit ſeiner ſchweſter, der Königin Margareta von Navarra, in allzugroſſer vertraulichkeit lebte, ward mit ſeiner bewilligung einsmals an. 1575 ein complot gemacht, ihn, wenn er abends aus dem Louvre kommen würde, durch 12 reuter hinrichten zu laſſen. Er entkam aber noch dieſer gefahr, durch den beyſtand ſeines freundes Grillon / welcher handel nicht wenig darzu beytrug, daß Henricus III mit ſeinem bruder, dem Hertzoge von Alencon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem ſtillſtande, worinnen Buſſy das commando von Saumur erhielt; allein nicht lange hernach, an. 1576, zogen die beyden brüder wider einander zu felde, wobey durch einen zanck, welchen Buſſy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, beynahe des Hertzogs trouppen ſich unter einander ſelbſt aufgerieben hätten. Nichts deſto weniger erfolgte in dem April des gedachten jahrs ein friede, da der Hertzog ſich an ſeines bruders hof begab, Buſſy aber wolte lieber, wie er ſagt, einen König in der provintz Anjou, wovon er das gouvernement erlangt hatte, als bey hofe einen knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, ſetzte ſich in dem ſchloſſe daſelbſt feſte, und verfuhr in ſeinem gouvernement mit den leuten auf eine ſolche art, zumal mit abforderung groſſer geld-ſummen, daß ſie mit ihm ſchlechter dings nicht zufrieden waren. Endlich zog er ſich den 19 Aug. an. 1579, da er kaum 29 jahr alt war, durch eine unzeitige prahlerey ein ſehr trauriges ende zu. Er hatte an den Hertzog von Alencon und Anjou, mit welchem, als einem jungen Herrn, er ſehr vertraulich umgieng, geſchrieben, daß er anjetzo ein ſtück wild von deſſen Obriſt-Jägermeiſter in ſeinen garnen hätte, mit welchen worten er die gemahlin des Grafen Caroli von Chambes Montſoreau verſtund, welchen der Hertzog auf des Buſſy recommendation kurtz zuvor zu ſeinem Obriſt-Jägermeiſter gemacht hatte. Der Hertzog zeigte dieſen brief dem Könige; dieſer aber, welcher vorlängſt eine gelegenheit gewünſcht, ſich an dem Buſſy zu rächen, hinterbrachte dem Grafen von Montſoreau, auf was vor eine art er geſchimpfft würde, und führte das exempel eines mannes an, welcher kurtz zuvor auf dem ſchloſſe zu Poitiers ſein ehebrecheriſches weib ermordet, ohne daß ihm darüber das geringſte wiederfahren wäre. Der Graf gieng darauf mit der poſt nach ſeinem gute und zwang ſeine gemahlin, daß ſie ſchrifftlich den Buſſy auf eine gewiſſe zeit auf das jagd-ſchloß la Coutancere beſcheiden muſte. Buſſy ſtellte ſich, nebſt Colladon, Lieutnant criminel von Saumur, welcher bey dieſer liebes-intrigue unterhändler war, um die geſetzte zeit ein, ward aber gleich bey dem eintritt in ſeiner maitreſſe zimmer, von deren gemahl, wie auch von 10 biß 12 andern wohlbewaffneten männern, angegriffen. Er wehrte ſich ſehr lange auf eine recht verzweiffelte art, ſo lang ihme nur eine ſpannen lang ſtahl an der klingen bliebe, und verwundete 2 biß 3 von ihnen. Allein da er ſich zuletzt durch ein fenſter in einen graben hinunter ſtürtzen wolte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciſcus, war damals in Engelland, ließ aber nicht die geringſte traurigkeit deswegen ſpüren; ja nach einiger meinung hat er es nicht ungern geſehen, weil auch ihm des Buſſy hochmuth und freyheit verdrüßlich zu werden angefangen. Die Hof-damen, die Königliche Favoriten, und die beyden printzen Anjou und Maine, welche er über alle maſſen beſchweret, bezeugten über dieſen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entſtund deswegen eine todt-feindſchafft zwiſchen der Bußiſchen familie und dem Grafen von Montſoreau, an welchem ſich inſonderheit Johann von Monluc, des Biſchoffs von Valence natürlicher ſohn, mit nachdruck zu rächen ſuchte, weil er des entleibten Bußy ſchweſter, eine Dame von einem ſehr hohen geiſte, geheyrathet hatte. Doch endlich nach 9 jahren war auf des Königs ausdrücklichen befehl ein ordentlicher vergleich dißfalls aufgerichtet. Auf des Buſſy tod hat einer folgendes diſtichon gemacht:

Uſus erat ſemper Veneris Martisque favore,
Sed Mars hunc tandem perdidit atque Venus.

Thuanus hiſt. lib. 68. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480.

Amboiſe / (Franciſcus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem 16 ſeculo, und war ein ſohn Caroli, der ein Chirurgus war. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret, auch eine zeitlang andere unterrichtet hatte, legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, und machte ſich als ein Advocat des Parlaments zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlaments-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meiſter und Staats-Rath. Er hatte eine zeitlang gereiſet, und in ſeiner jugend unterſchiedene verſe und orationes in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache drucken laſſen, ſich aber am meiſten durch die herausgebung der ſchrifften Petri Abelardi berühmt gemacht, darinnen er groſſen fleiß angewendet, auch denſelben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Petrum Abelardum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616 ſehen kan. Er ſoll auch einen tractat de concilio, und eine vorrede zum Gregorio Turonenſi edirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacci Jllyrici befreyet. Mr. Lancelot, einer von den Unter-Bibliothecariis bey der Mazariniana zu Paris, hat in der neuen edition des dictionaire von Bayle unſerm d'Amboiſe die ehre der edition von Petri Abelardi operibus ſtreitig gemacht, inmaſſen in dieſer trefflichen bibliothec ein exemplar gefunden, mit dem titul: Petri Abelardi . . opera nunc primum eruta ex MSSt. Codd. & in lucem edita ſtudio & diligentia Andreæ Quercetani Turonenſis, Paris 1616. 4. *Thiriotus* apud Launojum hiſt. coll. Navarr. *du Verdier. Vauprivas. Bayle.*

Amboiſe / (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Franciſci, wurde, nachdem er ſeine ſtudia in dem collegio Navarreo abſolvirt, an. 1579. zum Rector der univerſität zu Paris erwählt. An. 1582. wurde er Licentiatus theologiæ, und als an. 1594 die univerſität zu Paris dem Könige Henrico IV. den eyd der treue leiſtete, war er Prediger und Almoſenier des Königs und Vorſteher des Navarriſchen collegii. Um dieſe zeit bekam er die pfarre zu S. Andre in Paris, und an. 1604 wurde er Biſchoff zu Treguier. Er ſtarb den 28 Jul. an. 1616. und ſoll eine Frantzöſiſche tragedie unter dem titul Holofernes hinderlaſſen haben. *Thiriot.* apud Launoj. in hiſt. gymn. Navarr. *Bayle.*

Amboiſe / (Jacob von) war ein bruder des vorhergehenden, und legte ſich auf die profeßion ſeines vaters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der medicin. An. 1594 wurde er Rector der univerſität zu Paris; da denn unter ſeinem rectorat die univerſität Henrico IV. huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jeſuiten verfiel, bey welcher gelegenheit er 2 Lateiniſche orationes als Rector den 12 May und 13 Jul. gehalten, darinnen er ſich ſehr hefftig wider die Jeſuiten bezeuget. *Bayle.*

Amboiſe / (Michael von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 ſeculo, und gab unter dem namen L'Eſclave fortuné unterſchiedene poetiſche ſchrifften heraus, die zwar zum theil ſonderbare titul führen, aber nicht hoch geſchätzet werden. Er hat auch einige poeſien ins Frantzöſiſche überſetzet. *Du Verdier Vauprivas. la Croix du Maine. Bayle.*

Amboule / ein ſehr fruchtbares thal mit einer ſtadt gleiches namens, in dem mittägigen theil der inſul Madagaſcar, worinnen allerhand früchte und treffliche vieh-weide, ingleichen eiſen- und ſtahl-minen, daraus die bewährteſten wurff-ſpieſſe gemacht werden. Auch giebt es daſelbſt bey der ſtadt Amboule einen quell von warmen waſſer, ſo zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich iſt. Dieſer brunn liegt etwan 4 ſchritte von einem fluſſe, deſſen waſſer zwar kalt, der ſand aber auf dem grunde dermaſſen heiß iſt, daß man mit den bloſſen füſſen faſt nicht darauf tretten kan. Die einwohner ſtehen unter eines Voadziri oder Negriſchen Printzen gebiete. Jhrer ſind etwa bey 3000, meiſtens freche und ungezähmte leute; inmaſſen auch alle landläuffer ſich dahin, als in eine ſichere freyſtadt zu machen pflegen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

Ambracia / eine ſtadt in Epiro, wo vor zeiten Pyrrhus hof gehalten, heutiges tages Larta genannt, am golfo dieſes namens, den ſtädten Nicopolis und Actium gegen über. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 4. c. 1. *Curt.* l. 1. c. 11. *Aul. Gell.* l. 7. *Coronell.* deſcr. Mor.

Ambras / ſiehe Amras.

Ambraſi / ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, ſonſt auch Ambriſius genannt. Er entſpringt im gebürge bey der ſtatt Tinda, und ergieſſet ſich in das Aethiopiſche meer, zwiſchen den flüſſen Lelinda und Loſa.

Ambresbury / lat. Ambroſii vicus, eine ſtadt in Wiltshire, 5 Engliſche meilen weſtwärts von Salisbury, an dem fluſſe Avon. Sie hat ihren namen von dem Römer, Ambroſio Aureliano, bekommen. Allhier iſt an. 977 ein Concilium, ſo 56 canones in ſich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

Ambrones / alte völcker, ſo in der gegend Embrun in Dauphine, nach Feſti meynung, oder, wie Cluverius will, in der Schweitz um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. ihren ſitz gehabt, und mit hülffe ihrer alliirten, der Teutſchen und Cimber, den Römern offtmals groſſen abbruch gethan, endlich aber von Mario A. U. 652 in einer ſchlacht dergeſtalt erleget worden, daß ihrer bey 200000 auf dem platze geblieben; zu deſſen andencken noch ein alt ſtück von einer pyramide, ſo von den Römern auffgerichtet worden, zwiſchen Aix und S. Martin in Provence zu erſehen iſt. *Flor. Plutarch. Cluver.*

Ambroſia / ein gewiſſes feſt, welches die heyden dem Baccho zu ehren, in dem monat Januario, der ihm abſonderlich gewiedmet war, zu begehen pflegten. *Cel. Rhod.* l. 18. c. 25. *Pomay* Pantheum mythicum p. 54.

S. Ambroſio / Ambroiſe, ſiehe **Ambroſio.**

S. Ambroſio al Nemo, das iſt, zum walde / iſt der name einer geiſtlichen congregation, unter der regul S. Auguſtini, welche der Pabſt Eugenius IV. um das jahr 1431 beſtätiget. Man trifft die congregation nur in Jtalien, und zwar in dem Mayländiſchen an. Jhre haupt-kirche S. Ambroſio al Nemo genannt, iſt zu Mayland vor dem Comiſchen thor. *Davity.*

S. **Ambroſius** / Ertz-Biſchoff zu Mayland, wurde zu Trier oder Arles an. 333 gebohren. Sein vater, gleiches namens, war von Römiſcher ankunfft, und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, ſetzte ſich ein bienen-ſchwarm auf ſeinen mund, und zog endlich, nachdem er offtmals aus und ein geflogen, davon, woraus ſein vater muthmaſſete, daß aus dieſem kinde etwas groſſes werden würde. Nachdem er in den ſtudiis wohl zu genommen, begab er ſich nach ſeines vaters tode nach Rom, und wurde vor einen der beſten redner und welt-weiſen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Kayſers Valentiniani Ober-Hofmeiſter, zu ſeinem Rath, und hernach zum Bürgermeiſter ernennte, auch ihm an. 369 die ſtatt-halterſchafft über die Liguriſche und Aemiliſche provintzen auftrug. Als er ſich wegen dieſes amts in Mayland niedergelaſſen, legte er den ſtreit, welcher an. 374 nach Auxentii tode zwiſchen den Catholiſchen und Arianern wegen der neuen Biſchoffs-wahl entſtanden war, durch ſein anſehen bey, und wurde ſelbſt zum Biſchoff erwehlet. Ob er ſich nun wol hefftig weigerte, dieſes amt anzunehmen, und deswegen gar die flucht ergriff, ſo fand doch endlich das inſtändige bitten des volcks bey ihm ſtatt. Hierauf ließ er ſich, weil er nur ein Catechumenus war, tauffen, und der Kayſer Valentinianus, in deſſen gegenwart er eingewyhet wurde, danckte GOtt, daß er dieſem mann, dem er die leiber der menſchen untergeben, auch die ſeelen anvertrauen, und dadurch ſeine wahl als rechtmäßig beſtätigen wollen. So bald er das Biſchöfliche amt angetretten, verkauffte er ſeine güter, und theilte ſie unter die armen aus; ſeinem bruder Satyro aber übergab er das hauß-weſen und die weltlichen geſchäffte, und legte ſich gantz und gar auf die geiſtliche wiſſenſchafften, worinnen ihm Simplicianus, ein Römiſcher Presbyter an die hand gieng. Als an. 377 die barbariſchen völcker in das Römiſche reich eingebrochen, flüchtete er in Jllyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383, als Maximus den Kayſer Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeſchickt, welchen er durch ſeine beredſamkeit vermochte, daß er ſich zuruck in die provintzen jenſeit der Alpen begab. Gegen den Römiſchen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geſchwornen feind der Chriſten, erwieß er ſich ſehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muſte. Die Arianer, ſo ſich auf den ſchutz der Kayſerin Juſtinä und der ſöhne Valentiniani verlieſſen, trieb er rechtſchaffen ein. Den Kayſer Theodoſium ſtrafte er wegen der an den Theſſaloniern begangenen grauſamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Chriſtliche gemeine auf, biß er öffentliche buſſe gethan hatte. Er ſagte zuvor, daß er vor dem Oſter-feſte an. 397. ſterben würde, und als ihm die vornehmſten zu Meyland in ſeiner kranckheit anlagen, er möchte ein längeres leben von Gott bitten, antwortete er, er habe bey ihnen ſo gelebet, daß er ſich zwar nicht ſchämen dürffe, länger mit ihnen zu leben, jedoch fürchte er ſich auch nicht zu ſterben, weil er einen gnädigen GOtt habe. Er gab alſo an. 397 ſeinen geiſt auf, fand in der dom-kirche zu Mayland ſeine ruhe-ſtätte, und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottſeeligen und ſtandhafften lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Prieſter zu Meyland, ſondern auch Baronius, auf anſuchen des Cardinals Montalti, nachmaligen Pabſts Sixti V. beſchrieben. Seine ſchrifften ſind von denen PP. Benedictinis an. 1691 zu Paris mit groſſem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Baſilius. Proſper. Theodor. Sigebert. Sixt. Senenſ. Bellarm. Trithem. Poſſevin. Cave. du Pin.* &c.

Ambroſius / Diaconus zu Alexandria, im 3. ſeculo, ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von groſſem anſehen, ſehr beredt, von ſonderbarem nachdencken und einem hurtigen geiſt, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origeni unabläßig an, daß er ihm die heil. ſchrifft erklärte, und gab ihm anlaß, ſeine auslegung über die bibel zu verfaſſen, zu welchem ende er 14 männer unterhielte, die Origeni mit ſchreiben an die hand giengen. Dannenhero dieſer ihn in einem ſchreiben den antreiber ſeines wercks nennet. Er bekannte die Chriſtliche lehre mit groſſer freymüthigkeit vor Maximino, und erlitte an. 254 die marter ſehr behertzt, wozu ihn Origenes mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal, c. 6. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 6. *Halloix.* in Origene defenſo, *Sixt. Senenſ.* &c.

Ambroſius / Camaldulenſis zugenamt, weil er der oberſte Abt des Camaldulenſiſchen ordens geweſen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico, einer kleinen ſtadt in Romaniola, gebohren, und hatte die Griechiſche ſprache unter Emanuel Chryſoloras, welcher zu Venedig lehrte, begriffen. Im 14 jahre ſeines alters begab er ſich in gedachten orden, und als er 30 jahr darinnen zugebracht, erlangte er an. 1431 das generalat. Eugenius IV ſchickte ihn auf das Concilium nach Baſel, da er die gewalt des Römiſchen ſtuhls mit groſſem eyfer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern diſputirte er mit den Griechen, und gab ſeine geſchicklichkeit in der Griechiſchen ſprache genugſam zu erkennen; Verfertigte auch eine vereinigungs-formul zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche; wiewol Sguropulus, der die hiſtorie des Florentiniſchen Concilii in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, ihn beſchuldigt, daß er es gar zu ſehr mit dem Pabſte gehalten. Er hat des Dionyſii Areopagitä werck, de cœleſti hierarchia, Manuelis Calecä wider die irrthümmer der Griechen, Palladii lebens-beſchreibung Chryſoſtomi, Diogenis Laertii leben der alten Philoſophen, und unterſchiedene andere aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; vor ſich aber ein chronicon montis Caſſini, wie auch eine hiſtorie, was er zeit währenden ſeines generalats verrichtet, ingleichen einige leben der Heiligen ꝛc. geſchrieben. Sein hodœporicon, darinnen viel merckwürdige ſachen enthalten, hat Nicol. Bartholinus ans liecht geſtellet, auch ſeine briefe, ſo in der Florentiniſchen bibliothec vorhanden, verſprochen. Gemeiniglich ſetzt man ſeinen tod in das jahr 1490; andere aber behaupten, daß er gleich nach ſeiner wiederkunfft von dem Florentiniſchen Concilio den 21 Oct. an. 1439 geſtorben ſey. *Bergomas* ad an. 1441. *Vollaterran.* l. 21. *Lingu* chron. Citizenſe. *Poccianṫius* de ſcript. Florent. *Auguſt. Florentin.* in einer eigenen lebens-beſchr. dieſes Ambroſii, ſo ſich mit bey der hiſtorie des Camaldulenſiſchen ordens befindet *Iovius in* elog. *Poſſevin. Trithem. Bellarm. Miræus. Voſſius* de hiſt. *Wharton.* append. ad Cave hiſt. lit. ſcript. eccleſ. *Bayle. Hendreich.*

Ambrun / ſiehe **Embrun.**

Amed-Ewat / ſiehe **Amadabat.**

Amel / ein Königreich in Africa, am Atlantiſchen meer, längſt hin an dem ausfluſſe des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

Ameland / eine inſul am nord-meer, auf der küſte von Frießland, 6 meilen von Lewarden, theils ſandig, theils fruchtbar, unter Holländiſcher gerichtbarkeit. Es werden allda viele ſee-hunde gefangen.

Amelberg / ſiehe **Amalberg.**

Amelburg / ſiehe **Amöneburg.**

Ameleſagoras oder **Meleſagoras**, von Chalcedonien, einer der älteſten Griechiſchen hiſtoricorum, welcher noch vor dem Peloponneſiſchen kriege gelebet hat. Viele alte gedencken ſeiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Georgius Leontius und Eudemius von Naxos, aus dem Ameleſagora das ihrige ausgeſchrieben. Es iſt noch ein anderer Ameleſagoras, von Athen gebürtig, der eine beſchreibung der Attiſchen landſchafft heraus gegeben. *Clem. Alexandr.* l. 6. ſtrom. *Tyrius* ſerm. 22. *Caryſtius* hiſt. mirab. c. 12, *Voſſius* de hiſtor. Græc. l. 1. c. 2.

Amelia / lat. Ameria, eine ſtadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, mit einem Bißthum, ſo unmittelbar von dem Römiſchen ſtuhle dependiret, liegt auf einem berge zwiſchen der Tiber und der Neba. Sie iſt nach Catonis zeugniß bey dem Plinio, 964 jahr vor dem kriege des Perſei, und alſo lange vor der ſtadt Rom gebauet worden. *Plin.* l. 3. *Bayle.*

Amelius / ein Platoniſcher Philoſophus, lebte im 3 ſeculo, und war aus Toſcanien gebürtig. Sein eigentlicher name war Gentilianus, und wurde er mit dem zunahmen Amelius oder Amerius genennnet. Er hat den Plotinum zu Rom 24 jahr gehört, worauf er ſich nach Apamea, einer ſtadt in Syrien, begeben, und Juſtinum Heſychium, aus eben der ſtadt gebürtig, zu ſeinem ſohn angenommen. Plotinus ſchätzte ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr hoch, welcher ſich auch angelegen ſeyn ließ, den Zoſtrianum, welcher damals beydes die philoſophie und religion durch ſeine ſeltzame meynungen verwirrte, zu widerlegen, wider welchen er 40 bücher geſchrieben. Als zu gleicher zeit Plotinus wider die Gnoſticos, und Porphyrius wider die offenbahrung des Zoroaſtris ſtritte, und einige den Plotinum beſchuldigten, als wenn er das ſeinige von Numenio entliehen hätte, ſchrieb Amelius einen tractat, darinnen er Plotinum vertheidigte. Er war im übrigen dem heydniſchen aberglauben ſehr zugethan; daß ihm aber die bücher der heil. ſchrifft nicht unbekannt geweſen, erhellet daraus, daß er den anfang des evangelii Johannis zu beſtätigung der lehre Platonis angeführet. *Porphyr.* in vit. Plotini. *Eunapius* in vitis Sophiſt. *Meurſius* in bibl. *Bayle.*

Amelius / (Martin) ein ſohn des berühmten Rechts-gelehrten Georgii Amelii, ſonſt **Achtsnit** genannt, der lange zeit zu Freyburg im Brisgau gelehrt. Dieſem ſeinem vater artete er vollkommen nach, und ward von dem Marggrafen von Baden in geſandſchafft nach Wien geſchickt, von dem Kayſer geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler an des Oßwald Guten ſtelle im 28 jahre ſeines alters verordnet. Er florirte ums jahr 1556, und hat ſich inſonderheit angelegen ſeyn laſſen, daß die Marggrafſchafft nach der Augſpurgiſchen confeßion reformirt würde; weil er auch in der bau-kunſt wohl erfahren war, hat er dem Marggrafen gerathen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er ſelbſt ließ eine halbe meile von Pfortzheim ein ſchön ſchloß, **Nivernburg**, aufrichten. Den gelehrten iſt er ſehr geneigt geweſen, und hat ſich eifrig bemühet, die ſtudia zu befördern. *Pantal.* proſopogr. l. 3. *Adami* in vit. JCtor.

Amelsfeld / ſonſt auch Campo Merlino genannt, lat. campus Caſlovius oder Merulæ campus, iſt ein ſehr fruchtbarer landes-ſtrich in Boßnien, an dem fluſſe Sitniza und den gräntzen von Servien, in welchen die ſtädte Priſtina und Ucitergno liegen. Allhier iſt auch den 15. Jun. an. 1389 die ſchlacht zwiſchen Amurath I und dem Deſpoten aus Servien, Lazaro, vorgegangen, dahero Amelsfeld etwa ſo viel heiſſen ſoll, als Amurathsfeld. *du Fresne* hiſt. Byzant. p. 334.

Amelunxborn / ein ehmaliges Ciſtercienſer-cloſter in dem Braunſchweigiſchen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches an. 1124 von Sigfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, geſtifftet, und von andern mit ſchönen gütern verſehen worden. Als aber der letzte dieſes geſchlechts mitten in dem 16 ſeculo von Graf Ottone zu Eberſtein in dieſem kloſter erſtochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg ſelbiges nebſt der gantzen Grafſchafft als ein verledigtes lehen ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieſes kloſter die religion; der erſte Lutheriſche Abt war Andreas Steinhauer, von Londen gebürtig; Nach der zeit iſt dieſe Abtey allemahl einem Lutheraner gegeben worden. *Leuckfelds* antiq. Amelunxb.

Amelunxen / eine alte adeliche familie in Nieder-Sachſen, deren ſtamm-hauß Amelunxen unweit Eimbecke in dem Braunſchweigiſchen gelegen. Sie hat von dem ehemaligen Ciſtercienſer-cloſter Amelunxborn die erb-vogtey beſeſſen. Eberhard von Amelunxen, auf Amelunxen der um das jahr 1480 florirete, hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Droſten zu Steinheim, deſſen enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, Fürſtlicher Holſtein-Schaumburgiſcher geheimbder Rath geweſen. Chriſtoph von Amelunxen war um das jahr 1560 ein berühmter Kriegs-held, um welche zeit auch Herman von Amelunxen auf Grüningen und Grißmel Erb-Herr, J. U. Licentiatus geweſen. Friedrich von Amelunxen hat von ſeiner familie ein chronicon geſchrieben. Ein Heſſen-Caßeliſcher Ritt-meiſter von Amelunxen ward an. 1715. zu Caſſel von ſeinem Lieutenant erſtochen *Spangenbergs* Adelſp. P. 2. *Königs* tab. geneal. die von Croſick aus dem hauſe Queis.

Amenophis / I König in Egypten aus der 18 dynaſtie, folgte dem Könige Chebron in der regierung A. M. 2318, A. C. 1666, führte dieſelbe 21 jahr, und überließ ſie wieder ſeinem ſohn Ameßis, als er A. M. 2339, A. C. 1645. ſtarb, wie Julius Africanus und Euſebius melden; mit welchem Manethon beym *Joſepho* l. 1. contra Appionem ziemlich überein kommt.

Amenophis II, oder **Memnon** / König in Egypten, aus der 18 dynaſtie, folgte auf Thuthemoßis A. M. 2386, A. C. 1598, regierte 31 jahr, brachte Griechenland, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scythien unter ſich, und brach biß in Thracien ein. Er wird von einigen Verores, von andern Seſoſtris genannt, hingegen von andern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine ſolche künſtliche ſtatue gemacht worden, die ſich mit dem aufgange der ſonnen bewegen, und einen laut von ſich geben können. Von dieſem Könige ſind die kinder Iſrael zu erſt in die dienſtbarkeit geſetzt worden. ſiehe **Memnon.** *Plin.* l. 36. c. 7. *Torniel. Salian.*

Amenophis III, König in Egypten / aus der 19 dynaſtie, folgte auf den König Ramſes A. M. 2749, A. C. 1235. Er hat 40 jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. ſiehe **Pheron.**

Amenophis IV, König in Egypten, aus der 21 dynaſtie, folgte auf den König Nevhercheres A. M. 3029, A. C. 955, regierte 9 jahr, und war wegen ſeiner ſtrengen regierung bey den unterthanen ſehr verhaßt, dadurch Actiſanes, König von Mohrenland, gelegenheit bekam, ihn um die krone zu bringen, ſtand auch dem regimente mit aller gelindigkeit vor; war aber ſcharff hinter die diebe und räuber her, denen er die naſen abſchneiden ließ, und ſie an die äuſerſte gräntzen Egyptens verbannete, da ſie eine ſtadt, namens Rhinocolura, von den abgeſchnittenen naſen alſo genannt, erbauet. Nach Actiſanis tode kam des Amenophis ſohn, Meſſenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V genannt. *Joſeph.* l. 1. *Euſeb.*

Amer / ein ſtädtlein in Catalonien, auf der lincken ſeiten des fluſſes Ter, oberhalb Gironne gelegen. Es gehet da eine brücke über den fluß.

Amerbach / (Johannes) von Baſel, ein Buchdrucker, welcher unterſchiedliche zuvor noch nie in druck gekommene autores, inſonderheit die ſchrifften des heil. Hieronymi, herausgegeben, und dadurch einen groſſen ruhm erworben. Sein ſohn, Bonifacius Amerbach, war ein berühmter Rechts-gelehrter, von deme zu ſehen der folgende artickel. *Geſner.* bibl. *Adami* vitæ JCt. *Thuan.* l. 34.

Amerbach / (Bonifacius) J. U. D. Profeſſor Pandectarum, und Stadt-Conſulent zu Baſel, ward allda gebohren an.

ſtahl an der klingen bliebe, und verwundete 2 biß 3 von ihnen. Allein da er ſich zuletzt durch ein fenſter in einen graben hinunter ſtürtzen wolte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciſcus, war damals in Engelland, ließ aber nicht die geringſte traurigkeit deswegen ſpüren; ja nach einiger meinung hat er es nicht ungern geſehen, weil auch ihm des Buſſy hochmuth und freyheit verdrüßlich zu werden angefangen. Die Hof-damen, die Königliche Favoriten, und die beyden printzen Anjou und Maine, welche er über alle maſſen beſchweret, bezeugten über dieſen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entſtund deswegen eine tod t-feindſchafft zwiſchen der Bußiſchen familie und dem Grafen von Montſoreau, an welchem ſich inſonderheit Johann von Monluc, des Biſchoffs von Valence natürlicher ſohn, mit nachdruck zu rächen ſuchte, weil er des entleibten Bußy ſchweſter, eine Dame von einem ſehr hohen geiſte, geheyrathet hatte. Doch endlich nach 9 jahren war auf des Königs ausdrücklichen befehl ein ordentlicher verglich dißfalls aufgerichtet. Auf des Buſſy tod hat einer folgendes diſtichon gemacht:

Uſus erat ſemper Veneris Martisque favore,
Sed Mars hunc tandem perdidit atque Venus.

Thuanus hiſt. lib. 68. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480.

Amboiſe/ (Franciſcus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem 16 ſeculo, und war ein ſohn Caroli, der ein Chirurgus war. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret, auch eine zeitlang andere unterrichtet hatte, legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, und machte ſich als ein Advocat des Parlaments zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlaments-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meiſter und Staats-Rath. Er hatte eine zeitlang gereiſet, und in ſeiner jugend unterſchiedene verſe und orationes in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache drucken laſſen, ſich aber am meiſten durch die herausgebung der ſchrifften Petri Abelardi berühmt gemacht, darinnen er groſſen fleiß angewendet, auch denſelben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Petrum Abelardum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616 ſehen kan. Er ſoll auch einen tractat de concilio, und eine vorrede zum Gregorio Turonenſi edirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacci Jllyrici befreyet. Mr. Lancelot, einer von den Unter-Bibliothecariis bey der Mazariniana zu Paris, hat in der neuen edition des dictionaire von Bayle unſerm d'Amboiſe die ehre der edition von Petri Abelardi operibus ſtreitig gemacht, inmaſſen in dieſer treflichen bibliothec ein exemplar gefunden, mit dem titul: Petri Abelardi - - opera nunc primum eruta ex MSSt. Codd. & in lucem edita ſtudio & diligentia Andreæ Quercetani Turonenſis, Paris 1616. 4. *Thiriotus* apud Launojum hiſt. coll. Navarr. *du Verdier. Vauprivas. Bayle.*

Amboiſe/ (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Franciſci, wurde, nachdem er ſeine ſtudia in dem collegio Navarreo abſolvirt, an. 1579. zum Rector der univerſität zu Paris erwählt. An. 1582. wurde er Licentiatus theologiæ; und als an. 1594 die univerſität zu Paris dem Könige Henrico IV. den eyd der treue leiſtete, war er Prediger und Almoſenier des Königs und Vorſteher des Navarriſchen collegii. Um dieſe zeit bekam er die pfarre zu S. Andre in Paris, und an. 1604 wurde er Biſchoff zu Treguier. Er ſtarb den 28 Jul. an. 1616. und ſoll eine Frantzöſiſche tragedie unter dem titul Holofernes hinderlaſſen haben. *Thiriot.* apud Launoj. in hiſt. gymn. Navarr. *Bayle.*

Amboiſe/ (Jacob von) war ein bruder des vorhergehenden, und legte ſich auf die profeßion ſeines vaters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der medicin. An. 1594 wurde er Rector der univerſität zu Paris; da denn unter ſeinem rectorat die univerſität Henrico IV. huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jeſuiten verfiel, bey welcher gelegenheit er 2 Lateiniſche orationes als Rector den 12 May und 13 Jul. gehalten, darinnen er ſich ſehr hefftig wider die Jeſuiten bezeuget. *Bayle.*

Amboiſe/ (Michael von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 ſeculo, und gab unter dem namen L'Eſclave fortuné unterſchiedene poetiſche ſchrifften heraus, die zwar zum theil ſonderbare titul führen, aber nicht hoch geſchätzet werden. Er hat auch einige poeſien ins Frantzöſiſche überſetzet. *Du Verdier Vauprivas. la Croix du Maine. Bayle.*

Amboule/ ein ſehr fruchtbares thal mit einer ſtadt gleiches namens, in dem mittägigen theil der inſul Madagaſcar, worinnen allerhand früchte und treffliche vieh-weide, ingleichen eiſen- und ſtahl-minen, daraus die bewährteſten wurff-ſpieſſe gemacht werden. Auch giebt es daſelbſt bey der ſtadt Amboule einen quell von warmen waſſer, ſo zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich iſt. Dieſer brunn liegt etwan 4 ſchritte von einem fluſſe, deſſen waſſer zwar kalt, der ſand aber auf dem grunde dermaſſen heiß iſt, daß man mit den bloſſen füſſen faſt nicht darauf tretten kan. Die einwohner ſtehen unter eines Voadziri oder Negriſchen Printzen gebiete. Jhrer ſind etwa bey 3000, meiſtens freche und ungezähmte leute; inmaſſen auch alle landläuffer ſich dahin, als in eine ſichere freyſtadt zu machen pflegen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

Ambracia/ eine ſtadt in Epiro, wo vor zeiten Pyrrhus hof gehalten, heutiges tages Larta genannt, am golfo dieſes namens, den ſtädten Nicopolis und Actium gegen über. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 4. c. 1. *Curt.* l. 1. c. 11. *Aul. Gell.* l. 7. *Coronelli* deſcr. Mor.

Ambras/ ſiehe Amras.

Ambraſi/ ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, ſonſt auch Ambriſius genannt. Er entſpringt im gebürge bey der ſtadt Tinda, und ergieſſet ſich in das Aethiopiſche meer, zwiſchen den flüſſen Lelinda und Loſa.

Ambresbury/ lat. Ambroſii vicus, eine ſtadt in Wiltshire, 5 Engliſche meilen weſtwärts von Saliſbury, an dem fluſſe Avon. Sie hat ihren namen von dem Römer, Ambroſio Aureliano, bekommen. Allhier iſt an. 977 ein Concilium, ſo 56 canones in ſich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

Ambrones/ alte völcker, ſo in der gegend Embrun in Dauphine, nach Feſti meynung, oder, wie Cluverius will, in der Schweitz um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. ihren ſitz gehabt, und mit hülffe ihrer allirten, der Teutſchen und Cimber, den Römern offtmals groſſen abbruch gethan, endlich aber von Mario A. U. 652 in einer ſchlacht dergeſtalt erleget worden, daß ihrer bey 200000 auf dem platze geblieben; zu deſſen andencken noch ein alt ſtück von einer pyramide, ſo von den Römern auffgerichtet worden, zwiſchen Aix und S. Martin in Provence zu erſehen iſt. *Flor. Plutarch. Cluver.*

Ambroſia/ ein gewiſſes feſt, welches die heyden dem Baccho zu ehren, in dem monat Januario, der ihm abſonderlich gewiedmet war, zu begehen pflegten. *Cæl. Rhod.* l. 18. c. 25. *Pomay* Pantheum mythicum p. 54.

S. Ambroſio/ Ambroiſe, ſiehe **Ambroſio.**

S. Ambroſio al Nemo, das iſt, zum walde/ iſt der name einer geiſtlichen congregation, unter der regul S. Auguſtini, welche der Pabſt Eugenius IV. um das jahr 1431 beſtätiget. Man trifft die congregation nur in Jtalien, und zwar in dem Mayländiſchen an. Jhre haupt-kirche S. Ambroſio al Nemo genannt/ iſt zu Mayland vor dem Comiſchen thor. *Davity.*

S. Ambroſius/ Ertz-Biſchoff zu Mayland, wurde zu Trier oder Arles an. 333 gebohren. Sein vater, gleiches namens, war von Römiſcher ankunfft, und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, ſetzte ſich ein bienen-ſchwarm auf ſeinen mund, und zog endlich, nachdem er offtmals aus und ein geflogen, davon, woraus ſein vater muthmaſſete, daß aus dieſem kinde etwas groſſes werden würde. Nachdem er in den ſtudiis wohl zu genommen, begab er ſich nach ſeines vaters tode nach Rom, und wurde vor einen der beſten redner und welt-weiſen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Kayſers Valentiniani Ober-Hofmeiſter, zu ſeinem Rath, und hernach zum Bürgermeiſter ernennte, auch ihm an. 369 die ſtatt-halterſchafft über die Liguriſche und Aemiliſche provintzen auftrug. Als er ſich wegen dieſes amts in Mayland niedergelaſſen, legte er den ſtreit, welcher an. 374 nach Auxentii tode zwiſchen den Catholiſchen und Arianern wegen der neuen Biſchoffs-wahl entſtanden war, durch ſein anſehen bey, und wurde ſelbſt zum Biſchoff erwehlet. Ob er ſich nun wol hefftig weigerte, dieſes amt anzunehmen, und deswegen gar die flucht ergriff, ſo fand doch endlich das inſtändige bitten des volcks bey ihm ſtatt. Hierauf ließ er ſich, weil er nur ein Catechumenus war, tauffen, und der Kayſer Valentinianus, in deſſen gegenwart er eingewyhet wurde, danckte GOtt, daß er dieſem mann, dem er die leiber der menſchen untergeben, auch die ſeelen anvertrauen, und dadurch ſeine wahl als rechtmäßig beſtätigen wollen. So bald er das Biſchöfliche amt angetretten, verkauffte er ſeine güter, und theilte ſie unter die armen aus; ſeinem bruder Satyro aber übergab er das hauß-weſen und die weltlichen geſchäffte, und legte ſich gantz und gar auf die geiſtliche wiſſenſchafften, worinnen ihm Simplicianus, ein Römiſcher Presbyter an die hand gieng. Als an. 377 die barbariſchen völcker in das Römiſche reich eingebrochen, flüchtete er in Jllyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383, als Maximus den Kayſer Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeſchickt, welchen er durch ſeine beredſamkeit vermochte, daß er ſich zurück in die provintzen jenſeit der Alpen begab. Gegen den Römiſchen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geſchwornen feind der Chriſten, erwieß er ſich ſehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muſte. Die Arianer, ſo ſich auf den ſchutz der Kayſerin Juſtina und der ſöhne Valentiniani verlieſſen, trieb er rechtſchaffen ein. Den Kayſer Theodoſium ſtrafte er wegen der an den Theſſaloniern begangenen grauſamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Chriſtliche gemeine auf, biß er öffentliche buſſe gethan hatte. Er ſagte zuvor, daß er vor dem Oſter-feſte an. 397. ſterben würde, und als ihm die vornehmſten zu Meyland in ſeiner kranckheit anlagen, er möchte ein längeres leben von Gott bitten, antwortete er, er habe bey ihnen ſo gelebet, daß er ſich zwar nicht ſchämen dürffe, länger mit ihnen zu leben, jedoch fürchte er ſich auch nicht zu ſterben, weil er einen gnädigen GOtt habe. Er gab alſo an. 397 ſeinen geiſt auf, fand in der dom-kirche zu Mayland ſeine ruhe-ſtätte, und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottſeeligen und ſtandhafften lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Prieſter zu Meyland, ſondern auch Baronius, auf anſuchen des Cardinals Montalti, nachmaligen Pabſts Sixti V. beſchrieben. Seine ſchrifften ſind von denen PP. Benedictinis an. 1691 zu Paris mit groſſem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Baſilius. Proſper. Theodor. Sigebert. Sixt. Senenſ. Bellarm. Tritbem. Poſſevin. Cave. du Pin.* &c.

Ambroſius/ Diaconus zu Alexandria, im 3. ſeculo/ ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von groſſem anſehen, ſehr beredt, von ſonderbarem nachdencken und einem hurtigen geiſt, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origeni unablåßig an, daß er ihm die

theil.

heil. ſchrifft erklärte, und gab ihm anlaß, ſeine auslegung über die bibel zu verfaſſen, zu welchem ende er 14 männer unterhielte, die Origeni mit ſchreiben an die hand giengen. Dannenhero dieſer ihn in einem ſchreiben den antreiber ſeines wercks nennet. Er bekannte die Chriſtliche lehre mit groſſer freymüthigkeit vor Maximino, und erlitte an. 254 die marter ſehr behertzt, wozu ihn Origenes mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal, c. 6. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 6. *Halloix.* in Origene defenſo, *Sixt. Senenſ.* &c.

Ambroſius / Camaldulenſis zugenannt, weil er der oberſte Abt des Camaldulenſiſchen ordens geweſen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico, einer kleinen ſtadt in Romaniola, gebohren, und hatte die Griechiſche ſprache unter Emanuel Chryſoloras, welcher zu Venedig lehrte, begriffen. Im 14 jahre ſeines alters begab er ſich in gedachten orden, und als er 30 jahr darinnen zugebracht, erlangte er an. 1431 das generalat. Eugenius IV ſchickte ihn auf das Concilium nach Baſel, da er die gewalt des Römiſchen ſtuhls mit groſſem eyfer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern diſputirte er mit den Griechen, und gab ſeine geſchicklichkeit in der Griechiſchen ſprache genugſam zu erkennen; Verfertigte auch eine vereinigungs-formul zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche; wiewol Sguropulus, der die hiſtorie des Florentiniſchen Concilii in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, ihn beſchuldigt, daß er es gar zu ſehr mit dem Pabſte gehalten. Er hat des Dionyſii Areopagitä werck, de cœleſti hierarchia, Manuelis Calecä wider die irrthümmer der Griechen, Palladii lebens-beſchreibung Chryſoſtomi, Diogenis Laertii leben der alten Philoſophen, und unterſchiedene andere aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; vor ſich aber ein chronicon montis Caſſini, wie auch eine hiſtorie, was er zeit währenden ſeines generalats verrichtet, ingleichen einige leben der Heiligen ꝛc. geſchrieben. Sein hodœporicon, darinnen viel merckwürdige ſachen enthalten, hat Nicol. Bartholinus ans liecht geſtellet, auch ſeine brieſe, ſo in der Florentiniſchen bibliothec vorhanden, verſprochen. Gemeiniglich ſetzt man ſeinen tod in das jahr 1490; andere aber behaupten, daß er gleich nach ſeiner wiederkunfft von dem Florentiniſchen Concilio den 21 Oct. an. 1439 geſtorben ſey. *Bergomas* ad an. 1441. *Vollaterran.* l. 21. *Langii* chron. Citizenſe. *Poccianlius* de ſcript. Florent. *Auguſt. Florentin.* in einer eigenen lebens-beſchr. dieſes Ambroſii, ſo ſich mit bey der hiſtorie des Camaldulenſiſchen ordens befindet. *Iovius in elog. Poſſevin. Trithem. Bellarm. Miræus. Voſſius* de hiſt. *Woarton.* append. ad Cave hiſt. lit. ſcript. eccleſ. *Bayle. Hendreich.*

Ambrun / ſiehe **Embrun**.

Amed-Ewat / ſiehe **Amadabat**.

Amel / ein Königreich in Africa, am Atlantiſchen meer, längſt hin an dem ausfluſſe des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

Ameland / eine inſul am nord-meer, auf der küſte von Frießland, 6 meilen von Lewarden, theils ſandig, theils fruchtbar, unter Holländiſcher gerichtbarkeit. Es werden allda viele ſee-hunde gefangen.

Amelberg / ſiehe **Amalberg**.

Amelburg / ſiehe **Amöneburg**.

Ameleſagoras oder **Meleſagoras**, von Chalcedonien, einer der älteſten Griechiſchen hiſtoricorum, welcher noch vor dem Peloponneſiſchen kriege gelebet hat. Viele alte gedencken ſeiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Georgius Leontius und Eudemius von Naxos, aus dem Ameleſagora das ihrige ausgeſchrieben. Es iſt noch ein anderer Ameleſagoras, von Athen gebürtig, der eine beſchreibung der Attiſchen landſchafft heraus gegeben. *Clem. Alexandr.* l. 6. ſtrom. *Tyrius* ſerm. 22. *Caryſtius* hiſt. mirab. c. 12, *Voſſius* de hiſtor. Græc. l. 1. c. 2.

Amelia / lat. Ameria, eine ſtadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, mit einem Bißthum, ſo unmittelbar von dem Römiſchen ſtuhle dependiret, liegt auf einem berge zwiſchen der Tiber und der Neba. Sie iſt nach Catonis zeugniß bey dem Plinio, 964 jahr vor dem kriege des Perſei, und alſo lange vor der ſtadt Rom gebauet worden. *Plin.* l. 3. *Bayle.*

Amelius / ein Platoniſcher Philoſophus, lebte im 3 ſeculo, und war aus Toſcanien gebürtig. Sein eigentlicher name war Gentilianus, und wurde er mit dem zunahmen Amelius oder Amerius genennet. Er hat den Plotinum zu Rom 24 jahr gehört, worauf er ſich nach Apamea, einer ſtadt in Syrien, begeben, und Juſtinum Heſychium, aus eben der ſtadt gebürtig, zu ſeinem ſohn angenommen. Plotinus ſchätzte ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr hoch, welcher ſich auch angelegen ſeyn ließ, den Zoſtrianum, welcher damals beydes die philoſophie und religion durch ſeine ſeltzame meynungen verwirrte, zu widerlegen, wider welchen er 40 bücher geſchrieben. Als zu gleicher zeit Plotinus wider die Gnoſticos, und Porphyrius wider die offenbahrung des Zoroaſtris ſtritte, und einige den Plotinum beſchuldigten, als wenn er das ſeinige von Numenio entliehen hätte, ſchrieb Amelius einen tractat, darinnen er Plotinum vertheidigte. Er war im übrigen dem heydniſchen aberglauben ſehr zugethan; daß ihm aber die bücher der heil. ſchrifft nicht unbekannt geweſen, erhellet daraus, daß er den anfang des evangelii Johannis zu beſtätigung der lehre Platonis angeführet. *Porphyr.* in vit. Plotini. *Eunapius* in vitis Sophiſt. *Meurſius* in bibl. *Bayle.*

Amelius / (Martin) ein ſohn des berühmten Rechts-gelehrten Georgii Amelii, ſonſt **Achtsnit** genannt, der lange zeit zu Freyburg im Brisgau gelehrt. Dieſem ſeinem vater artete er vollkommen nach, und ward von dem Marggrafen von Baden in geſandſchafft nach Wien geſchickt, von dem Kayſer geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler an des Oßwald Guten ſtelle im 28 jahre ſeines alters verordnet. Er florirte ums jahr 1556, und hat ſich inſonderheit angelegen ſeyn laſſen, daß die Marggrafſchafft nach der Augſpurgiſchen confeßion reformirt würde; weil er auch in der bau-kunſt wohl erfahren war, hat er dem Marggrafen gerathen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er ſelbſt ließ eine halbe meile von Pfortzheim ein ſchön ſchloß, **Nivernburg**, aufrichten. Den gelehrten iſt er ſehr geneigt geweſen, und hat ſich eifrig bemühet, die ſtudia zu befördern. *Pantal.* proſopogr. l. 3. *Adami* in vit. JCtor.

Amelsfeld / ſonſt auch Campo Merlino genannt, lat. campus Caſlovius oder Merulæ campus, iſt ein ſehr fruchtbarer landes-ſtrich in Bosnien, an dem fluſſe Sitniza und den gräntzen von Servien, in welchen die ſtädte Priſtina und Ucitergno liegen. Allhier iſt auch den 15. Jun. an. 1389 die ſchlacht zwiſchen Amurath I und dem Deſpoten aus Servien, Lazaro, vorgegangen, dahero Amelsfeld etwa ſo viel heiſſen ſoll, als Amurathsfeld. *du Fresne* hiſt. Byzant. p. 334.

Amelunxborn / ein ehmaliges Ciſtercienſer-cloſter in dem Braunſchweigiſchen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches an. 1124 von Sigfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, geſtifftet, und von andern mit ſchönen gütern verſehen worden. Als aber der letzte dieſes geſchlechts mitten in dem 16 ſeculo von Graf Ottone zu Eberſtein in dieſem kloſter erſtochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg ſelbiges nebſt der gantzen Grafſchafft als ein verledigtes lehen ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieſes kloſter die religion; der erſte Lutheriſche Abt war Andreas Steinhauer, von Londen gebürtig; Nach der zeit iſt dieſe Abtey allemahl einem Lutheraner gegeben worden. *Leuckfelds* antiq. Amelunxb.

Amelunxen / eine alte adeliche familie in Nieder-Sachſen, deren ſtamm-hauß Amelunxen unweit Eimbecke in dem Braunſchweigiſchen gelegen. Sie hat von dem ehemaligen Ciſtercienſer-cloſter Amelunxborn die erb-vogtey beſeſſen. Eberhard von Amelunxen, auf Amelunxen der um das jahr 1480 floriret, hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Droſten zu Steinheim, deſſen enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, Fürſtlicher Holſtein-Schaumburgiſcher geheimbder Rath geweſen. Chriſtoph von Amelunxen war um das jahr 1560 ein berühmter Kriegs-held, um welche zeit auch Herman von Amelunxen auf Grüningen und Grißmel Erb-Herr, J. U. Licentiatus geweſen. Friedrich von Amelunxen hat von ſeiner familie ein chronicon geſchrieben. Ein Heſſen-Caßeliſcher Ritt-meiſter von Amelunxen ward an. 1715. zu Caſſel von ſeinem Lieutenant erſtochen. *Spangenbergs* Adelſp. P. 2. *Königs* tab. geneal. die von Croſick aus dem hauſe. Queis.

Amenophis / I König in Egypten aus der 18 dynaſtie, folgte dem Könige Chebron in der regierung A. M. 2318, A. C. 1666, führte dieſelbe 21 jahr, und überließ ſie wieder ſeinem ſohn Ameßis, als er A. M. 2339, A. C. 1645. ſtarb, wie Julius Africanus und Euſebius melden; mit welchem Manethon beym *Ioſepho* l. 1. contra Appionem ziemlich überein kommt.

Amenophis II, oder **Memnon** / König in Egypten, aus der 18 dynaſtie, folgte auf Thuthemoßis A. M. 2386, A. C. 1598, regierte 31 jahr, brachte Griechenland, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scythien unter ſich, und brach biß in Thracien ein. Er wird von einigen Vexores, von andern Seſoſtris genannt, hingegen von andern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine ſolche künſtliche ſtatue gemacht worden, die ſich mit dem aufgange der ſonnen bewegen, und einen laut von ſich geben können. Von dieſem Könige ſind die kinder Iſrael zu erſt in die dienſtbarkeit geſetzt worden. ſiehe **Memnon**. *Plin.* l. 36. c. 7. *Torniel. Salian.*

Amenophis III, König in Egypten / aus der 19 dynaſtie, folgte auf den König Ramſes A. M. 2749, A. C. 1235. Er hat 40 jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. ſiehe **Pheron**.

Amenophis IV, König in Egypten, aus der 21 dynaſtie, folgte auf den König Nephercheres A. M. 3029, A. C. 955, regierte 9 jahr, und war wegen ſeiner ſtrengen regierung bey den unterthanen ſehr verhaßt, dadurch Actiſanes, König von Mohrenland, gelegenheit bekam, ihn um die krone zu bringen, ſtand auch dem regimente mit aller gelindigkeit vor; war aber ſcharff hinter die diebe und räuber her, denen er die naſen abſchneiden ließ, und ſie an die äuſerſte gräntzen Egyptens verbannete, da ſie eine ſtadt, namens Rhinocolura, von den abgeſchnittenen naſen alſo genannt, erbauet. Nach Actiſanis tode kam des Amenophis ſohn, Meſſenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V genannt. *Ioſeph.* l. 1. *Euſeb.*

Amer / ein ſtädtlein in Catalonien, auf der lincken ſeiten des fluſſes Ter, oberhalb Gironne gelegen. Es gehet da eine brücke über den fluß.

Amerbach / (Johannes) von Baſel, ein Buchdrucker, welcher unterſchiedliche zuvor noch nie in druck gekommene autores, inſonderheit die ſchrifften des heil. Hieronymi, herausgegeben, und dadurch einen groſſen ruhm erworben. Sein ſohn, Bonifacius Amerbach, war ein berühmter Rechts-gelehrter, von deme zu ſehen der folgende artickel. *Geſner.* bibl. *Adami* vitæ JCt. *Thuan.* l. 34.

Amerbach / (Bonifacius) J. U. D. Profeſſor Pandectarum, und Stadt-Conſulent zu Baſel, ward allda gebohren an.

1495 von eben gemeldtem Johanne, und Barbara Ortenberg. Er legte ſich nebſt ſeinen 2 ältern brüdern Brunone und Baſilio auf die ſtudien, und machte unter anführung Johann Conons, eines guten Græci, vortreffliche progreſſus, ſo daß er an. 1511 baccalaureus, und 2 jahr hernach magiſter artium worden. Eraſmus, der ſich um eben dieſe zeit zu Baſel aufhielte, hatte an dieſem jungen menſchen ein ſonderbares wohlgefallen, ſo daß er ſelbigem mit rath und that in ſeinen ſtudien beförderlich ware, und ihne hernach in die zahl ſeiner beſten freunden aufnahme, ja auch zuletzt zum haupt-erben einſetzte in ſeinem teſtament, welches auf der univerſitäts-bibliothec zu Baſel in dortigem raritäten-cabinet annoch aufbehalten und gezeiget wird. Nach erhaltenem magiſterio begabe er ſich nach Freyburg, und ſtudirte allda die rechten unter anführung H. Zaſii, welches er auch nachwerts in Italien und Franckreich fleiſſig fortſetzte, und endlich zu Avignon den gradum doctoratus in dieſer wiſſenſchafft erhielte. Das lob eines frommen und tugendhafften, wie auch in jure und antiquitatibus ungemein erfahrnen mannes hat er mit allem recht verdienet, darum er auch jurisprudentiæ oraculum genennet, und etwas zeit nach angenommenem doctorat, namlich ungefehr an. 1525 bey der academie zu Baſel zum profeſſore juris ernannt worden, welchem amt er mit groſſem ruhm und fleiß abgewartet, und zur zeit der vorgegangenen kirchen-reformation, der einige geweſen, ſo die jura allda profitieret, da er mithin auch als ſtadt-conſulent ſeinem vatterlande durch conſilia juridica und politica groſſe dienſte geleiſtet, worunter dieſer nicht der geringſte, daß er nach der reformation den meiſten rath zu wieder-aufrichtung der anfänglich zerſtobenen hohen ſchule in Baſel gegeben. Seine profeſſion hat er noch vor ſeinem tod wegen vielen augen- und haupt-beſchwerden freywillig niedergelegt, nachdeme er ſelbiger in die 30 jahre vorgeſtanden. Eraſmus als ſein vertrauter freund hatte ihne, wie gedacht, in ſeinem eigenhändigen teſtament zum haupt-erben ernamſet; und bey deſſen execution erwieſe ſich Amerbach als einen wahren und großmüthigen freund, erſtlich darinnen, daß er gewiſſen freunden Eraſmi, denen im teſtament nichts vermacht ware, als Henrico Glareano, Simoni Grynao und anderen aus der vorhandenen erbſchafft ſtattliche geſchencke gabe, damit keiner urſach hätte, ſich über den verſtorbenen zu beſchwehren. So dann, daß er zu ewigem angedencken und nachruhm dieſes ſeines groſſen freundes, welcher die ſumm der legaten ad pias cauſas nicht benamſet hatte, unter deſſelben namen eine merckliche anzahl ſtifftungen gemacht, um jungen leuthen von guter hoffnung ſo wohl in den ſtudien als erlernung ehrlicher handwerckern fortzuhelffen, wie auch ehrliche weibs-perſohnen auszuſteuren, ſo daß nicht nur die gantze erbſchafft darauff gegangen, ſondern dieſer gute Amerbach noch über das ein ziemliches von dem ſeinigen dabey eingebuſſet, deſſen ungeacht aber genau verſehen, daß alles unter dem namen Eraſini gereicht werden möchte, wie es dann würcklich in Baſel annoch geſchiehet. Zur zeit der Religions-Aenderung hatte er einige gewiſſens-ſcrupel ſonderlich über das heil. abendmahl, als ihm aber auf ſein begehren von der obrigkeit genugſame zeit vergönnet worden, hat er ſich einige jahre hernach bequemet. Auf der univerſitäts-bibliothec zu Baſel ſind noch viele manuſcripta von ſeiner arbeit vorhanden, und ob zwar nicht vieles von ſeinen ſchrifften in druck heraus kommen, ſo iſt doch aus ſeinem brieff de urbe Baſilea, welcher in die lateiniſche edition der Topographiæ Münſteri eingerucket, und aus verſchiedenen lateiniſchen epitaphiis, abſonderlich des Eraſmi unſchwehr abzunehmen, daß er in der ſauberen und ſinnreichen lateiniſchen ſchreib-art wenige ſeines gleichen gehabt. Er hatte viele anſehnliche vocationes von Fürſten und Herren, welche er aber alleſambt ausgeſchlagen, weilen er lieber ſeinem vatterlande dienen wolte; Mit denen gelehrteſten männern in Europa ſtuhnde er in genauer freundſchafft, unterhielte auch mit ſelbigen einen ſtäten brieff-wechſel. Darunter waren nebſt offt erwehntem Eraſmo auch abſonderlich Zaſius und Alciatus. Dem leibe nach ware er ein mann von groſſer anſehnlicher ſtatur, doch ohne bart. Zur ehe hatte er Martham Fuchs, eine reiche und tugendſame matron, mit deren er einen ſohn Baſilium, von deme hernach folget, nebſt verſchiedenen töchtern gezeuget: Unter dieſen ware Fauſtina, welche den berühmten rechtsgelehrten Huldreich Iſelin geheyrathet. Den rectorat bey der univerſität hat er zu 5 mahlen verwaltet, namlich 3 mahl, als er noch die profeſſion bediente, und 2 mahl nachdeme er dieſelbige bereits aufgegeben hatte. Er ſtarb in ſeinem vaterland an. 1562, im 67 jahr ſeines alters, und ward jenſeit des Rheins in dem damahligen Carthäuſer Cloſter, nunmehro ſo genannten zucht-hauſe begraben, allwo er 20 jahr vorhero ſeinen eltern, ehefrau, kindern und ſich ſelbſt das grabmahl mit einem epitaphio zubereitet hatte. *Geſneri* bibl. *Melch. Adami* vit. JCt. Thuan. l. 34. *Urſtis.* Chron *Baſ.* l. 8. p. 613. *Charl. Patin.* relat. hiſt. p. 112. & 114. *Joh. Groſ.* Epitaph. Baſil. p. 281. ſeqq. Mſc. Amerb. Bibl. Baſ.

Amerbach / (Baſilius) ein ſohn des vorigen, und wahrer erb ſeiner tugenden und ehren-ſtellen, ſowohl als ſeiner güteren, iſt gebohren zu Baſel an. 1534. Nachdeme er die Claſſes Gymnaſii durchloffen, und die gewohnliche gradus in philoſophia erlanget, begab er ſich auf das ſtudium juris unter anführung ſeines vaters und ſchwagers Iſelii; darauf reiſete er nach Bononien, und empfienge allda den doctor-titul in der rechts-gelehrtheit. An. 1562 kam er wiederum naher Baſel zurück, und ſuccedirte in der profeſſione codicis gedachtem ſeinem ſchwager Iſelio, als welcher inzwiſchen Bonifacii Amerbachs profeſſion nach deſſen abſterben erhalten hatte. Worauf die obrigkeit unſerm Baſilio ferner die ſtelle eines ſtadt-Conſulenten oder ſyndici, wie ehemahls ſeinem vater Bonifacio aufgetragen; und bald hernach trate er die profeſſionem pandectarum an, als welche durch den tod ſeines ſchwagers ledig geworden. Den rectorat führte er mit groſſem ruhm 5. mahl, und zwar das erſte mahl noch bey lebzeiten ſeines vaters. Nachdeme er mit nicht minderem ruhm ſeiner profeſſion eine geraume zeit vorgeſtanden, legte er endlich dieſelbige 2 jahr vor ſeinem tode wiederum ab, wegen denen vielen alters-beſchwehrden, ſo ſich bey ihme einſtelleten. Zur ehe hatte er Aſteriam Rüdin eine tochter Herrn Jacob Rüdins ehmaligen obriſt-zunfftmeiſters zu Baſel, mit deren er ein ſöhnlein Bonifaciolum genannt erzeuget, welches aber nicht lange gelebt, und durch ſeinen tod dem Amerbachiſchen mannsſtammen ſeine endſchafft gegeben. Jedoch wurde dieſer verlurſt reichlich erſetzet durch ſeiner ſchweſter Fauſtinä fruchtbare ehe mit obermeldtem profeſſore und ſyndico Iſelio, maſſen die anzahl deren aus dieſer ehe entſproſſenen perſonen ſich biß anheute in einer zeit von 150 jahren in Baſel auf viele hundert perſonen meiſtentheils der beſten familien erſtrecket. Gleich wie er ein mann ware von groſſem talent, tugend und frommkeit, alſo ware ihme auch höchſtens angelegen in allem das gemeine beſte zu befürderen, und dieſes hat er durch viele ſtattliche beydes dem ſtand und der univerſität in gefährlichen weit auſſehenden zeit-läufften geleiſtete dienſte mit der that ſelbs erwieſen, abſonderlich in dem damahligen geſchäffte mit dem biſchoff von Baſel, da ſich die obrigkeit ſeiner mit groſſem nutzen bedienet. Ein genugſames zeugniß von allem deme geben ſeine bey der univerſität zu Baſel annoch vorhandene ſchrifften, und darunter abſonderlich ſeine conſilia juridica und politica, wie nicht weniger viele von gelehrten ſachen an ihne und von ihme geſchriebene brieffe. Durch ſolche ſchöne proben ſeiner tugend und geſchicklichkeit hatte er ſich bey denen vielen damals zu Baſel anweſenden gelehrten, ſowohl einheimiſchen als frembden, worunter abſonderlich Franciſcus Hottomannus, in ſolches anſehen gebracht, daß er durchgehends κοινὸν τῆς πόλεως ἀγαθὸν, das allgemeine gute oder die allgemeine wohlfahrt der ſtadt genennet ward. Das raritäten-cabinet von müntzen, gemählden ꝛc. wie auch die außerleſene bibliothec, welche beyde ſein vater zu ſammlen angefangen, hat er ſo wohl als nach ihme Ludovicus Iſelius ſeiner ſchweſter ſohn trefflich vermehrt, von deſſen erben es die obrigkeit erkaufft und an die alldaſige univerſität zu dero bibliothec aus groſſer freygebigkeit als ein geſchencke übergeben, von deren es noch biß auf den heutigen tag als eine koſtbare rarität und zierrath auf dem hauß die mucken genannt, aufbehalten, und jedermann gezeiget wird. Seine gutthätigkeit gegen den armen, und ſeinen eyfer zu befürderung guter künſten und wiſſenſchafften hat er nicht allein in ſeinem leben vielfältig erwieſen, ſondern auch deſſen nach ſeinem tod ein ſchönes denckmahl darinnen hinterlaſſen, daß er erſtlich zum behelff der armen an 4 unterſchiedlichen orten ſtifftungen gemacht, ſo dann auch der Univerſität ein ſchönes ſtipendium vermachet, um daraus eine neue claſs in dem gymnaſio Mariano anzurichten, welche annoch ſubſiſtieret, und die Claſſis Amerbachiana, oder ordo Amerbachianus genannt wird. Er ſtarb an der ſchwindſucht den 26 Apr. an. 1591. Seine letzten worte waren: Conſummatum eſt. Archiv. acad. *Zwing.* Theatr. Conc. funebr. *J. J. Grynæi.* Aut. ſup. cit.

Amerbach / (Vitus) von Wendingen in Bayern. Er ſtudierte anfangs zu Wittenberg, legte ſich auf die philoſophie, ingleichem auf die rechte und theologie, und war unter denen, die es mit Luthero hielten; hernach aber begab er ſich wieder in ſein vaterland, trat zu der Catholiſchen religion / und wurde Profeſſor zu Ingolſtadt. Er hat ſich verheyrathet, da er noch in Wittenberg war, und einen ſohn Georgium gezeuget, ſo ihm zu Ingolſtadt in der profeſſion gefolget. Seine gelehrſamkeit wird von allen gerühmet, und hat er viele ſchrifften hinterlaſſen, als Antiparadoxa cum orationibus de laudibus, de patria, & de ratione ſtudiorum; comment. in Cic. de officiis; paraphraſin in orationem pro Archia; auch über viel andere bücher Ciceronis und noch mehr alte ſcribenten; ingleichem ein buch de anima, de philoſophia naturali &c. Er ſtarb an. 1557. *Simler. Pantaleon* proſopogr. *Thuan.* l. 19. *Theiſſier.* eloges P. 1. *Hendreich.*

Amerbach / oder **Amorbach** / eine ſtadt im Odenwalde, am fluſſe Muldt, der ein wenig unterwerts derſelben in den Mayn fället. Sie gehört unter Chur-Mayntz, liegt 5 meilen von Aſchaffenburg, und iſt an. 1253 von einem von Thürn zu der hieſigen an. 734 von S. Pirminio geſtiffteten Abtey, deren erſter Abt Amor geheiſſen, erbauet worden. *Tromsd. Zeiler.* topogr. Mogunt. p. 13.

Ameria / ſiehe Amelia.

Ameriá / ſiehe Aymeries.

America / eines von den 4 welt-theilen, welches auch die **neue welt** genennet wird, iſt zum erſten von Chriſtophoro Columbo, einem Genueſer, an. 1492 entdecket, und **Weſt-Indien** genennet worden; wiewol andere dieſe erfindung den Nürnbergern, und ſonderlich Martin Behaimb, beylegen. Hernach iſt Americus Veſputius, ein Florentiner, auch an. 1497 dahin geſchiffet, von welchem es den namen America behalten, weilen dieſer biß an das groſſe veſte land durchgedrungen, da Columbus ſich nur in denen inſuln des Mexicaniſchen Meerbuſens aufgehalten. Ob dieſes land vorhero ſchon den Europäern bekannt geweſen, kan man eigentlich nicht ſagen. Einige zwar wollen dafür halten, daß es bereits in den alten zeiten den Phöniciern und Carthaginenſern nicht unbewuſt geweſen, welche aber endlich ihre reiſen dahin wegen beſchwerlichkeit und gefahr, der ſie dabey unterworffen, unterlaſſen hätten. Was Plato von der inſul Atlantide gedencket, welche jenſeits der ſäulen des Herculis gelegen, und gröſſer als Aſia und Africa geweſen, hernach aber in dem meer untergegangen ſeyn ſoll, wollen auch einige auf Americam ziehen. Plinius und Arnobius ſcheinen gleichfalls dieſer inſul zu gedencken; und Diodorus Siculus meldet, daß einige Phönicier, da ſie ſich jenſeits der ſäulen des Herculis begeben, durch ungewitter endlich an eine entlegene inſul weit uber Africa getrieben wären, darinnen ſie ein fruchtbar land und groſſe flüſſe angetroffen, welches etliche von America verſtehen. *Diod. Sicul.* l. 5. *Plin.* l. 2. c 92. *Arnob.* l. 1. adv. gent. *Becan.* l. 3. des orig. d'Anvers *Turneb.* l. 20. adverſ. c. 11 *Pamelius* in Tertull. c. 2 n 25 de pallio & c. 40 n. 528 apologet. *Voſſius* de mathem. c. 42. §. 10.

Von dem urſprunge der Americaniſchen völcker ſind die gelehrten auch nicht einerley meynung, ob nehmlich durch das fretum Anian, oder durch die ſchiffahrt der Phönicier und Carthaginenſer, oder auf eine andere art die menſchen dahin gekommen ſind; davon Grotius, Laätius, Comtäus, Hornius und andere mit mehreren handeln. *Becmanni* hiſt. orb. c. 9 ſect. 1 §. 3. Es beſtehet aber America aus 2 halb-inſuln, welche ſich zu Panama oder Nombre de Dios vermittelſt einer land-enge etwan 17 meilen breit, zuſammen fügen. Die eine ſo ſich nach der Magellaniſchen ſtraſſe ſüdwärts erſtreckt, hat bey 1000 meilen in die länge; die andere helffte nach mitternacht erſtrecket ſich noch weiter. Der groſſe Ocean gehet um beyde rings herum; denn man hält davor, daß das gantze America eine völlige inſul und von dem feſten lande gäntzlich abgeſondert ſey, und daß es durch die meer-enge Anian, ohngefehr 100 meilen von der Tartarey abgeſchnitten werde; gegen morgen hat es das nord-meer, abendwärts das ſüd-meer, oder mare pacificum gegen China und Japan, die Magellaniſche meer-enge und die ſtraſſe la Maire gegen mittag. Die gräntzen gegen mitternacht ſind noch unbekannt, wiewol einige dahin das eiß-meer bey der ſtraſſe Davis, und im ſuden die ufer des unbekannten Magellaniſchen landes ſetzen, andere aber die Magellaniſchen länder mit zu America rechnen.

Dieſes gantze groſſe Americaniſche land wird in das Mexicaniſche oder **nordliche** und Peruaniſche oder **ſüdliche** getheilet. Jenes hat ſeinen namen von der haupt-ſtadt Mexico, und gräntzt gegen abend an das ſüd-meer oder mare pacificum, gegen mittag an die Peruaniſchen lande, gegen mitternacht an das groſſe eiß-meer und die unbekannten nord-länder, und gegen morgen an das nord-meer. Seine vornehmſten theile ſind Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida und Canada. In Mexico ſind unterſchiedene Königreiche, die alle zuſammen in 3 diſtricte eingetheilet werden, welche die Spanier audiencias nennen; als da iſt Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada ſind gar viel provintzen, als Neu-Franckreich, Louiſiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an ſich ſelbſt, Acadia, Eſtotiland oder terra de Labrador, oder Neu-Britannien, und etliche von den Europäern unbewohnte länder, Nord- und Süd-Walles und Neu-Dänemarck genannt. Ingleichen auf dem nord-meer die Antilliſchen inſuln, darunter die gröſten ſind Hiſpaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco; die inſuln Barlovento, ſonſt die Carybiſchen Eylande genannt, die inſuln Sottovento, die Lucayiſchen / Bermudiſchen und die Azoriſchen, wie auch die inſuln Terra nova, Anticoſti und S. Johannis. In dem ſüd-meer iſt die groſſe inſul California.

Das ſüdliche oder Peruaniſche America wird von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru benennet, hat gegen Mitternacht die nord-ſee, gegen morgen den Aetiopiſchen ocean, gegen mittag das Magellaniſche meer, nebſt der meer-enge Magellani und le Maire, gegen abend das ſtille meer. Seine länder ſind 1 Terra ferma, darinnen die provintzen Carthagena, Darien, S. Martha, Neu-Andaluſien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und andere mehr. 2 Peru, welches in 3 audiencias, Quito, los Reyes und los Charcas eingetheilet wird. 3 Chili. 4 Terra Magellanica. 5 Tucumannien. 6 Paraguay. 7 Braſilien, und 8 das land der Amazonen. Die inſuln, ſo zu Süd-America gerechnet werden, ſind von keiner wichtigkeit. Die Engelländer, Frantzoſen, Portugieſen und Holländer haben unterſchiedene länder in America; aber die Spanier ſind darinnen am mächtigſten, und beſitzen in Mexico und Peru die ſtattlichſten provintzen. Und ob ſie zwar anfänglich mit unmenſchlicher grauſamkeit gegen die einwohner verfahren, ſo haben ſie dennoch darbey ihre herrſchafft auszubreiten ſich äuſſerſt bemühet, und ſind daſelbſt 5 Ertzbißthümer, 34 Bißthümer, unterſchiedliche univerſitäten, Vice-Roys, Gouverneurs, Magiſtraten nnd andere beamten, ſo die juſtitz eben wie in Spanien, verwalten. Die lufft iſt in America ſehr unterſchieden, nachdem die länder näher oder weiter von der mittel-linie liegen; doch iſt das meiſte land ſehr temperirt; auch ſo gar das, ſo unter dem circulo æquinoctiali gelegen; in Peru, ſo zwiſchen den beyden tropicis, innen lieget, ſind die nächte nicht allzu heiß; auch Canada, ob es gleich ein überaus kaltes land, bringet genugſame früchte an den meiſten orden herfür, hat gold-minen, giebt auch zuweilen hundertfältig in der erndte, eben wie Peru. Man hat allerhand ſaamen aus Europa in Americam gebracht, ſo gar wohl fortkommen. Es giebt daſelbſt allerley arten von bäumen und thieren, die in unſern landen gantz unbekannt ſind. Der maiz, d. i. Indianiſch getrayde oder Türckiſch korn, dienet zur täglichen koſt; die Americaner machen brodt darvon, wiſſen auch tranck daraus zu ziehen, Chia, Acua, oder Sora genannt, welcher aber, weil er ſehr truncken machet, verboten iſt. Unter den bäumen ſind viel, die balſam, baum-wolle, drachenblut, caſſia, hartz, amber liquid und ingber geben; doch iſt der maguei, oder / wie ihn Vincent Blanc nennet, mangouai, wunderſam, und hat was ſonderliches, indem er den Indianern waſſer, wein, öl, wein-eſſig, honig, ſyrup, zwirn, nadeln und andere dinge mehr, darreichet, welches einem unglaublich vorkommen ſolte, wann nicht viel reiſende ſolches einhellig bezeugeten. Von den reichen gold- und ſilber-bergwercken, ſiehe den articul **Bergwerck**. Die Indianer geben vor, daß ſie zwar ſehr viel verlohren, dennoch aber 10 mal mehr ſchätze und reichthümer hätten, ſo von ihren vorfahren ſorgfältig verſtecket worden. Die gebürge Andes, ſo ſich durch das mittägige America erſtrecken, werden vor die höchſten der gantzen welt gehalten. Unter den flüſſen ſind die berühmteſten Rio grande in Canada, Rio della Plata oder der ſilber-fluß, und Rio de las Amazones.

Die Americaniſchen völcker ſind durchgehends wild, grauſam, tückiſch und von böſer art; die ſittſamſten unter denſelben waren die einwohner in dem eigentlich ſo genannten Peru. Es gab bey ihnen auch menſchen-freſſer, ſonderlich in denen Caribiſchen und Antilliſchen Eyländern auch in Canada und am fluße der Amazonen. Man ſagt von den Patagonen im lande Chica, daß ſie 10 biß 11 fuß hoch, und einen eymer weins auf einmal ausſchlucken können, ſie gehen mit thier-häuten bekleidet, führen keulen, bogen und pfeile. Die bißherige gemeinſchafft mit den Europäern aber hat die Americaner leutſeliger gemacht; ſie ſind durchgehends gute ſchwimmer, und überaus ſchnell im lauffen. Heutiges tags werden die einwohner von America in vielerley gattungen getheilet: 1 in diejenigen Europäer und Spanier, ſo ſich daſelbſt niedergelaſſen, und alle ehren-ämter im geiſt und weltlichen ſtande bekleiden; 2 in die, welche von dergleichen Europäiſchen leuten im lande gebohren, und Crioli genennet werden, können aber nicht zu einigen hohen ämtern gelangen; hingen welche von Europäiſchen und Americaniſchen eltern beyderſeitig vermiſcht erzeuget ſind, werden von den Spaniern Meſticii oder Meſtiſſos genennet, und gar knechtiſch gehalten; 3 in Schwartze oder Negros, ſo aus Africa und von andern orten dahin gebracht werden; und 4 in die ſo noch von denen alten Americanern herſtammen, deren anzahl aber durch die grauſamkeit der erſten Spaniern, ſo allhier angelanget gar ſehr iſt verringert worden. Dieſe wohnen entweder unter den Spaniern, und ſind meiſtentheils gute und geſchlachte leute, andere ſo faſt noch gantz wilde ſind, haben ihren auffenthalt in unwegſamen bergen und wäldern, und thun denen Spaniern zuweilen einigen ſchaden; und dieſes geſchiehet auch von denen flüchtigen Mohren-ſclaven, welche, wie ſie von natur kühner und ſtärcker ſind, als die gebohrnen Americaner, alſo auch für Spanien um ſo viel gefährlicher ſeyn wurden, wo ſie ſich allzuſehr vermehren ſolten. Aber von gröſſerer nachfolge dörffte noch einmahl der haß und die eyferſucht ſeyn, welche die Criolen und gebohrne Spanier gegen einander hegen, aus urſach, daß dieſe letztere denen erſteren alle ehren-ämter entziehen, auch ſelbige unter einem ziemlich harten joch halten; da doch die Criolen bey weitem die gröſte anzahl ausmachen, und täglich vermehret werden, auch ſelbſt durch die kinder und nachkommen, welche ihre jeweilige beherrſcher zuruck laſſen, wie davon unter anderen Thomas Gage ſehr denckwürdige nachrichten mittheilet. Die religion der Americaner belangende, ſo waren die meiſten götzen-diener, als anfänglich ihr land entdecket wurde, geſtalt die Mexicaner ihren abgöttern menſchen opfferten, und denſelben das hertz aus dem leibe riſſen. Die Peruaner beteten die ſonne an, hielten ſie aber dennoch nicht für allmächtig, ſondern gaben ihr einen vater und ober-herrn zu, dem ſie die gewalt über alles zueigneten, und Pachacama nenneten. Die Braſilianer hatten beynahe gar keine religion. Nachdem aber die Europäer ſich dieſer länder bemächtiget, hat die Chriſtliche lehre ſich daſelbſt ſehr ausgebreitet, und ſind von den Spaniern unterſchiedliche Ertz- und Biſchoffthümer, wie oben geſagt, unter ihnen geſtifftet worden. Und wie aus Neu-Engelland gemeldet wird, ſo iſt allda eine groſſe menge der unwiſſenden Americaner durch fleiß der prediger, die ihnen die heil. ſchrifft und andere theologiſche ſchrifften, in die Indianiſche ſprache überſetzet, zum Chriſtenthum bekehret worden, da ſie zuvor in ſolcher blindheit gelebet, daß ſie nicht einmal in ihrer ſprache ein wort gehabt, damit ſie Gott benennen können, und nunmehro gebrauchen ſie ſich in ihrem gebett und gottesdienſte des worts Jehovah oder Lord, ſo ſie von den Engliſchen gelehen. Alle die bekehrte Indianer ſind der religion ihrer Herren und überwinder zugethan. *de Laet* Americæ deſcr. *de Remoſal* hiſt. de las Indias. *de Torquemada* monarch. Ind. *de Herrera* deſcr. Ind. occid. *Ramuſio* navig. & viaggi. *Champelain* voyage de la nouv. France. *Maffei* hiſt. Ind. *de las Caſas* obras & viag. *de Vergas* deſcr. de las Ind. *Benzoni* hiſt. del mondo nuovo. *Leri* hiſt. de l'Americ. *Acoſta* hiſt. natur. da las Indias. *Hugo Grot.* de orig. gent. Americ. *de Cieca* cronica del Peru. *Garcillaſſo de la Vega* & *Diego Fernandez* hiſt. de Peru. Voiage de Thomas Gage. *Rochefort* hiſt. des Antilles. *Oexmelin* l'hiſt. des avanturiers de l'Amerique; *de Luſſan* voyage des Flibuſtiers à la mer du ſud. *Texeira. Oviedo, le Blanc. Moquet. Pinto. Barros. Dapper. Thom. Lopez. Leon* bibl. Indic. *Baudrand. du Val. Samſon. Ortelius* &c.

Americus Veſpucius / ſiehe **Veſputius**.

Amerland / ein hof-marckt in Ober-Bayern an dem Wirmſee / 5 meilen von München, zu deſſen rent-amt es auch gehört. Sonſt aber ſtehet es unter dem land-gerichte Wolfratshauſen. Es ſind daſelbſt 2 ſchlöſſer, davon das eine mit einem feinen garten verſehen und von Biſchoff Albrecht Siegmund zu Freiſingen erbauet worden. Nach dieſem iſt es an einen von Lerchenfeld gediehen, von dem es Joſeph Clemens, Churfürſt zu Cölln und ehemahliger Biſchoff zu Freyſingen, gekaufft. *Chur-Bayern* p. 134.

Amerongen / eine herrſchafft in der provintz Utrecht gelegen, welche der familie von Reede zuſtändig iſt.

Amersfort / eine Niederländiſche ſtadt in der provintz Utrecht, am fluſſe Emme oder Ems, 3 ſtunden von Utrecht; iſt mit ſtarcken mauren und thürmen verſehen. Sie wurde an. 1483 vom

Ertz-Hertzoge Maximiliano, an. 1629 von dem Kayſerlichen General Ernſt Montecuculi, und an. 1672 von den Frantzoſen eingenommen, von welchen letztern ſie viel erlitten. Es ſind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine ſchule, darinnen vor dieſem 2 Indianiſche Königliche und 2 Fürſtliche Printzen ſtudiret haben. *Beſchreib. des Rheinſtrems.*

Amersham oder **Agmundesham** / eine kleine ſtadt in Engelland, in Buckinghamshire, an den gräntzen von Hertfordshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell*, del.c. de l'Angl. p. 517.

Amersweyer / eine kleine ſtadt im Ober-Elſaß, zwiſchen Colmar und Kayſersberg gelegen.

Amerum / ſiehe **Amtóm.**

Ameſius / (Wilhelmus) ein Engeländer, von Presbyterianiſcher parthey, war in dem 17 ſeculo Profeſſor theologiæ zu Franecker. Er hat wider den Cardinal Bellarminum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geſchrieben, und nebſt andern ſchrifften caſus conſcientiæ, tractat. de origine ſabbathi, antiſynodalia. Puritanismum anglicanum, wie auch medullam theologiæ hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1639. *VVitte* diar. *Bentheim* Kirchenſtaat. *Bayle*, *Hendreich.*

Ameſſis / eine tochter Amenophis I, regierte 48 jahr nach dem tode ihres vaters biß auf das jahr der welt 2429, wie Euſebius meldet, welcher nach ihr Tutbonoſin ſetzet; Manethon aber, ein Egyptiſcher hiſtoricus, berichtet, daß ſie nur 20 jahr und 9 monath regieret, und das ihr nachfolger Mepheres geheiſſen. *Euſeb.* in chr. *Ioſeph.* l. 1 contr. Appion. c. 5.

Ameſtratus / eine ſtadt in Sicilien, ſonſt **Amaſtra** bey dem Silio, beym Polybio **Mytiſtratus** / heute zu tage, **Miſtretta** / ward von den Carthaginenſern eingenommen, und ſehr befeſtiget, ſo, daß hernach die Römer 7 monat davor geleget, und endlich dieſen ort nicht ohne groſſen verluſt der ihrigen erobert, worauf ſie die feſtung biß auf den grund geſchleiffet, und die einwohner alleſamt zu ſclaven gemacht, und öffentlich verkaufft haben. *Diodor.* l. 23.

Ameſtris / Königs Xerxis in Perſien gemahlin, war über Artayntam, ſeines bruders tochter und ſeines ſohns gemahlin, in welche ſich der König verliebt hatte, ſo eiferſüchtig, daß ſie beſchloß, ſich an derſelben mutter zu rächen, welche hingegen die Ameſtris in dem verdacht hatte, als ob ſie ſolche liebe des Königs beförderte. Dannenhero ſie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das groſſe Perſiſche jahr-feſt, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieſer ihrer feindin erſuchte, und nachdem ſie ſelbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüſte, naſen, ohren, zunge und lippen abſchneiden, und vor die hunde werffen ließ, A.M. 3505, A.C. 479. Olymp. 75, 2, U.C. 275. *Herodot.* l. 9. *Diodor.* l. 11.

Amicus / (Franciſcus) war zu Coſenza in Italien aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und begab ſich an. 1596 in ſeinem 18 jahre in die Soc. Jeſu. Er hat als Prof. Theologiæ zu Neapoli, Aquileja und Grätz 24 jahr gelehret, iſt 5 jahr Cantzler der academie zu Grätz, und 9 jahr General-Inſpector der ſtudiorum zu Wien geweſen. Er ſtarb an. 1651 zu Grätz. Sein curſus theol. beſtehet aus 9 folianten. *Alegambe* bibl. S. J.

Amida / ein Japaniſcher abgott, welchem unterſchiedliche tempel in der haupt-ſtadt Jeddo und im gantzen reiche zu ehren gebauet ſind. Dieſes bild ſitzet auf einem pferde mit 7 köpffen, hat einen hundes-kopff und menſchlichen leib. Auf beyden ſeiten des tempels ſtehen 1000 andere götzen um ihn herum in gewiſſer ordnung; auch wird er in einigen pagoden als ein junger mann mit einem gekrönten haupte und mit guldenen ſtrahlen umgeben, vorgeſtellet. *Montani* geſandtſch. nach Japan.

Amida oder **Amides** / ein König von Tunis, bemächtigte ſich um das jahr 1545 in abweſenheit ſeines vaters Muley-Aſſecz oder Haſcen des Reichs; daher er mit ſeinem vater und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckiſchen Kayſer Selim II überwunden, und ſo wol vor ſich als ſeine nachkommen des reichs beraubet. *Daniel* hiſt. de Barbarie. *Mayenne Turquet.* hiſt. d'Eſpagne.

Amida / eine ſtadt in Meſopotamien, ſiehe **Caramit.**

Amides / ſiehe **Amida** / König von Tunis.

Amiens / lat. Ambianum, oder Samarobriva Ambianorum, an der Somme, die haupt-ſtadt in Picardie, mit einem biſchöfflichen ſitze, hat ſchöne häuſer, groſſe ſtraſſen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der groſſe marckt wohl zu ſehen. Ihre wälle ſind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten alleen einen anmuthigen ſpatzier-gang. Die Somme flieſſet durch die ſtadt in 3 canälen unter eben ſo viel brücken, und befördert die fabriquen und manufacturen, kömmt endlich wieder in einen fluß zuſammen, und ſcheidet die ſtadt von der andern helffte vermittelſt der brücke S. Michel. Die dom-kirche Notre Dame iſt ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der gröſten und zierlichſten kirchen in Franckreich. Julius Cäſar legte allda ein groſſes magazin an, und muſten ſich alle völcker aus Gallien als auf einen muſter-platz dahin verſammlen. Er gedencket auch dieſer ſtadt mit groſſem ruhm, und Kayſer Antoninus pius, wie auch M. Aurelius, deſſen ſohn, brachten ſie in weiteres aufnehmen, und zierten ſie aufs beſte. Conſtantinus, Conſtans, Julianus, Valentinianus, Valens, Gratianus und Theodoſius erwehlten ſie zu ihrer reſidentz, wenn ſie ſich in Gallien aufhielten. Aber in den folgenden ſeculis erlitte ſie viel von den Alanen, Vandalen und Normännern. An. 925 brannte ſie faſt gantz aus, ward aber bald wieder aufgebauet, und haben die Frantzöſiſchen Könige öffters allda ihr hof-lager gehabt. Die Spanier nahmen ſie an. 1597 durch liſt ein, aber Heinrich IV brachte ſie wieder unter ſich, und legte daſelbſt ein ſehr veſtes caſtel an, ſo für eines der beſten in Europa gehalten wird. Sie hat auch unterſchiedene berühmte Biſchöffe gehabt, als Firminum, Honorium, Salvium, Godefridum, die unter die Heiligen mit gezählet werden; Johannem de la Grange, Johannem Roland, Joh. de Boißi, Joh. de Jeune, und andere. *Cæſar* l. 2, 5, 8. *Plin.* l. 3. c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell.* *la Moliere* antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall. *du Cheſne* recherche de France. hiſt. de Chaſtil. &c.

Amilcar / der Carthaginenſer General ums jahr der ſtadt Rom 274, A.M. 3504, A.C. 480, Olymp. 75, 1, wurde auf anſuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geſchicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracuſa geſchlagen, gefangen und in ſtücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

Amilcar / ein ſohn Giſcons, ein Carthaginenſiſcher General, war dem Sicilianiſchen Könige Agathocles hart auf dem halſe, machte aber hernach mit ihm friede, brachte es auch dahin, daß die von Syracuſa ihn wieder nach hauſe zur regierung berieffen; da aber Agathocles die bundsgenoſſen der Carthaginenſer übel tractirte, ohne daß ſich Amilcar widerſetzte, beklagten ſich jene deßwegen bey der Carthaginenſiſchen Republic, worauf die Raths-glieder mit dem Amilcar behutſam verfahren muſten, weil er die vornehmſte macht der Republic unter ſich hatte, ihre meynungen ſchrifftlich verfaſſeten, und ſolche in ein gefäß thaten, welches ſie verſiegelten; allein Amilcar wurde von den Syracuſanern A.V. 445, A.M. 3675, A.C. 309, Olymp. 117, 4 getödtet, und entgieng dadurch der ihm bevorſtehenden ſtraffe. *Iuſtin.* l. 22. c. 2 & 3. *Diodor. Sicul.* l. 20.

Amilcar / mit dem zunamen Barchas; commandirte A.V. 505, A.M. 3735, A.C. 249, Olymp. 132, 4 die Carthaginenſiſche flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glücke. Er that den Römiſchen ſchiffen auf den Italiäniſchen küſten ſehr groſſen ſchaden, deßwegen man zu Rom beſchloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenſer unten, und muſten um friede bitten. Amilcar wagte es zum andern mal, und brachte faſt gantz Africam in die waffen, ſetzte mit groſſer macht A.V. 517, A.M. 3747, A.C. 237, Olymp. 135, 4 in Spanien über, und plünderte das land überall aus, ſchickte groſſe beute nach hauſe, und da er biß ins 9 jahr in Spanien gehauſet hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, blieb er im treffen mit den Römern, und überließ ſeinem ſchwieger-ſohn Asdrubal das commando A.V. 526, A.M. 3756, A.C. 228, Olymp. 138, 1. Er hatte 3 ſöhne, von denen er zu ſagen pflegte, daß er 3 drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreiſſen ſolten; den älteſten derſelben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und ſterben wolte. *Corn. Nepos. Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* l. 2. *Liv.* l. 21. *Diodor.* l. 25 &c.

Amilcar / ein Carthaginenſiſcher General, fiel A.V. 551, A.M. 3782, A.C. 202 in Umbrien mit einer groſſen menge Gallier und Inſubrier ein. Die Römiſchen Bürgermeiſter Servilius Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und lieſen 7000 mann auf dem platze. Zwey jahr hernach erſetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, dieſen verluſt, und erlegte ihm bey 30000, davon er 10000 gefangen nahm. *Liv.* l. 31 & 32. *Oroſius* l. 4. c. 19. *Eutropius* l. 4.

Amilcar / mit dem zuname Rhodanus, ein Carthaginenſiſcher Kriegs-Obriſter, war ſehr beredt und hurtig, begab ſich mit vorwiſſen ſeiner landsleute in das lager des groſſen Alexanders, den ſie ſehr fürchteten, unter dem ſchein, als wenn er von Carthago verjaget wäre, forſchte auch alle anſchläge Alexanders aus, und berichtete ſolche an die Carthaginenſer. Als er nun nach dem tode Alexandri wieder nach hauſe kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er ſein vaterland verrathen wolte, getödtet. *Iuſtin.* l. 21. c. 6.

Amilcon oder **Imilcon**, ein ſohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A.V. 445 getödtet worden, folgte ſeinem vater in der ſtelle des generalats, erhielt viel ſiege zu waſſer und lande, und eroberte einige ſtädte. Es kam aber die peſt unter ſeine armee, und ließ wenig davon übrig; welches ihm ſo zu hertzen gieng, daß er ſich, nachdem er zu hauſe angelanget, durch hunger ſein leben ſelbſt abkürtzte. *Iuſtin.* l. 19. c. 2.

Amilo / Amilus, ein fluß in Mauritanien, davon Plinius meldet, daß ſich die elephanten im neuen monden dabey häuffig verſammlen, ſich darinnen baden, und nachdem ſie den mond gleichſam verehret, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehren. *Plin.* l. 8. c. 1.

AMIMETOBIUS, Griechiſch ἀμιμητόβιοι, hieſſe in dieſer ſprache einen, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieſer name derjenigen geſellſchafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandria aufrichteten, um ſich zu ergötzen, weil die pracht und verſchwendung, ſo ſie darinn ſehen lieſſen, unglaublich war. *Plutarch.* in Anton.

Aminaca / ein fluß, ſiehe **Animacha.**

Aminadab / ein ſohn Amrams oder Rams, vater des Nahesſon, einer von den vor-eltern Chriſti nach dem fleiſch. *Ruth* 4. 1. *Chron.* 2. *Matth.* 1. *Luc.* 3. *Torniell.* A.M. 2451.

Amiot / (Jacobus) Biſchoff zu Auxerre, und Groß-Almoſenier von Franckreich, war zu Melun den 30 Oct. an. 1514 gebohren. Seine eltern waren von geringem ſtande, und konten kaum ſo viel aufbringen, daß ſie ihn zu Paris unterhielten. Er ſetzte aber dennoch ſeine ſtudia fort, und wurde in dem 19 jahre ſeines alters Magiſter. Einige jahre darauf begab er ſich mit dem Herrn Colin nach Bourges, welcher in dieſer ſtadt die Abtey zu S. Ambroſius beſaß, auch ihm behülfflich war, daß ihn ein Staats-Secretarius zum Præceptor ſeiner kinder annahm. Nach dieſem recommandirte ihn beſagter Secretarius bey der ſchweſter Franciſci I, Margareta, welche ihm zu einer profeßion auf der univerſität Bourges verhalff, woſelbſt er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache 10 jahr lehrte, und bey dieſer gelegenheit die liebes-geſchichte des Theagenis und der Chariclea aus dem Griechiſchen überſetzte. Franciſcus I, dem ſolche überſetzung wohl gefiel, gab ihm die Abtey von Belloſane, weil aber derſelbe bald darauf ſtarb, gieng er mit dem Morvillier Königs Henrici II Abgeſandten nach Venedig, von dannen er an. 1551 nach Trident geſchicket wurde, des Königs ſchreiben dem Concilio zu überantworten. Von dar begab er ſich nach Rom, bediente ſich der Vaticaniſchen bibliothec, und wurde mit dem Cardinal von Tournon bekannt, welcher ihn dem Könige Henrico II zu einem præceptor vor ſeine 2 jüngere Printzen vorſchlug. Bey dieſer verrichtung, ſo er an. 1558 antrat, überſetzte er den Plutarchum aus dem Griechiſchen ins Frantzöſiſche. Carolus IX gab ihm die Abtey von S. Corneille zu Compiegne, und machte ihn zum Groß-Almoſenier von Franckreich, Biſchoffe zu Auxerre und Curator der univerſität zu Paris, mit dieſer verordnung, daß hinführo allezeit der Groß-Almoſenier von Franckreich Curator der Pariſiſchen univerſität ſeyn ſolte. Henricus III ließ ihm nicht allein ſeine ehren-ſtellen, ſondern erklärte ihn auch zum Commandeur des ordens des Heil. Geiſtes, und verordnete gleichfalls, daß dieſe würde ſtäts mit dem amte eines Groß-Almoſeniers ſolte verknüpffet ſeyn. Bey dieſem allen verurſachten ihm die innerlichen unruhen viel verdruß, und er ſtarb den 6 Febr. an. 1593 im 79 jahr ſeines alters, als er begriffen war, ſeine überſetzung zu verbeſſern. *Roulliard* antiq. de Melun. *Bayle.* Auf eine andere art, und zwar mit vielen ſonderbaren begebenheiten erzehlet das leben Amiots der Abt Saint Real in ſeinem tractat de l'uſage de l'hiſtoire, welchem Teißier in ſeinen eloges des homm. ſav. tom. 2. p. 172 folget. Es handelt auch von ihm *Thuanus* hiſt. l. 8. ſeq. *Baillet* jugem. des ſavans t. IV. *Brantome* t. IV. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas* &c.

Amira, (Georgius) ſiehe **Georgius.**

Amiras, Fürſt der Saracenen, unter deſſen anführung ſie Hormiſdam, der Perſer König, überwunden. Er nahm Jeruſalem ein, und machte ſich meiſter von Egypten, Antiochia, Damaſcus und gantz Syrien, um das jahr Chriſti 632. Das wort für ſich ſelbſt bedeutet in Arabiſcher ſprache einen General.

Amirati, ſiehe **Bajaria.**

Amiſodarus, welchen die Lycier Iſara nennten, war urſprünglich aus der Lyciſchen colonie bey Zelia, und that durch ſeerauben ſeinen lands-leuten groſſen ſchaden. Die flotte commandirte Chimarrhus, ein tapfferer aber grauſamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieſes als eine fabel, l. de virtut. mulier. c. de Lycia. ſiehe **Chimära** und **Bellerophon.**

Amiternum, Amiterno, eine alte ſtadt in Italien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu ſehen. Es war vormals allhier ein Biſchöfflicher ſitz, welchen man nach Aquila, der hauptſtadt in Abruzzo verlegt. Victorius iſt der erſte Biſchoff allhier geweſen, und ſoll unter dem Kayſer Nerva gemartert worden ſeyn. Der Römiſche Bürgermeiſter, Spur. Carvilius, eroberte ſie A. V. 458 oder 60 mit ſturm, erſchlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270 gefangen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Liv.* l. 10. *Dion. Halicarn.* l. 2. hiſt. *Alberti* deſcr. Ital.

AMIRAL, ſiehe ADMIRAL.

Amititan, Amuſtan, eine ſee in Neu-Spanien in America, nahe bey der ſtadt S. Jacob de Guatimala.

Amirocores, Americaniſche völcker in Braſilien, wohnen auf der Oſtlichen küſte, unter dem Portugieſiſchen gouvernement Rio de Janeiro.

Amikas, wird der groſſe ſaal genennet in dem palaſt des groſſen Mogols, darinnen er allen ſeinen unterthanen audientz giebet, und ſich an den feſt-tagen in einem prächtigen aufzuge ſehen läſt. Der thron wird von gantz güldenen füſſen und ſeulen unterſtützt, und iſt über und über mit perlen, rubinen, ſmaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vater des Königs Aureng-Zeb, hat ihn bauen laſſen, um den vorrath ſeiner edelgeſteine anzuwenden; und ſoll dieſes werck über 26 millionen reichsthaler gekoſtet haben. *Bernier* hiſt. du grand Mogol. t. 3. *Tavern.* reiſe-beſchreib. l. 2. c. 8.

Amlethus, ein ſohn Hervendilli und ein enckel Königs Hotteri in Dänemarck und Schweden, welcher A. M. 3465 geſtorben. Als ſein vater von ſeinem bruder Feggone erſchlagen ward, und der mörder ſeine mutter zur gemahlin nahm, ſtellete er ſich närriſch, biß ſich eine gelegenheit, ſolches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einſt allerley inſtrumenta machte, und vorgab er wolte ſeinen vater damit rächen, kam Feggo auf den argwohn als wenn es mit ſeiner narrheit ein verſtelltes weſen wäre. Es rieth einer, man ſolte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unverſehens begegnen laſſen, ſo würde man es an ſeiner aufführung bald ſehen, wie es mit ihm beſchaffen wäre, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur ſpatzier-reiſe genöthiget ward, ſatzte er ſich rücklings auf das pferd, und nahm den ſchwantz an ſtatt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er ſich von ſeinen gefehrten entfernet, zu ſeinem willen gebraucht hatte, ſo verſchwand doch aller argwohn eines verſtandes, da er ſolches frey bekante, jedoch allerhand närriſche umſtände hinzuthat, das frauenzimmer aber, abgeredter maſſen, es beſtändig leugnete. Es wurde dahero vorgeſchlagen, Feggo ſolte verreiſen, und ihn nebſt der gemahlin zu hauſe laſſen, in dem ſchlaff-gemach aber jemand verſtecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närriſch reden würde: doch er merckte den handel, ſuchte den verräther aus dem ſchrancke hervor, und warff ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum vorſchein kommen. Endlich ward er nach Engelland geſchickt: als er nun den reiſe-gefehrten die taſchen viſitirte, und einen brief dieſes inhalts fand, daß er bey ſeiner ankunfft alſobald ſolte hingerichtet werden; ſo ſtrich er ſeinen namen aus, und ſchrieb die namen ſeiner reiſe-gefehrten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunfft ſtranguliret wurden. Da nun jedermann meynte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dänemarck, als Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb ſeine närriſche händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hofſtadt beſoffen war, band er die wächter mit künſtlich ausgeſonnenen ſchlingen an einander, legte feuer in dem ſchloſſe an, und ſtieß in währenden brande Feggonem darnieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das volck, darinnen er ſeine mordthat entſchuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum Könige ausgeruffen wurde. Nach dieſem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engelland einen bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wolte: doch als er in dem erſten ſcharmützel zu kurtz kam, ließ er die erſchlagene ſoldaten die nacht über an höltzerne pfähle binden, vor welchen die Engelländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dännemarck kam, ward er von Vigleto, welcher ſich zum König aufgeworffen hatte, in einer ſchlacht A. M. 3514 erleget. *Sax. Grammat.* hiſt. Dan. *Crantzii* Dania.

Amling, (Wolffgang) war zu Munerſtadt in Francken an. 1542 gebohren. Nachdem er die ſchule zu Naumburg, wie auch die univerſitäten Jena, Tübingen und Wittenberg beſucht, wurde er zu Zerbſt Rector; und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und miſchte ſich in die damaligen ſtreitigkeiten von der allgegenwart. Bey der ſtadt Zerbſt brachte er es dahin, daß man was gewiſſes ausmachte, eine anzahl arme ſchüler zu erhalten, trug auch ſonderliche vorſorge für die einrichtung des Gymnaſii daſelbſt. Er ſtarb den 18 May an. 1606, nachdem er 3 jahr der ſchule, und 33 jahr dem predigt-amte vorgeſtanden hatte. *Adami* vit. theol. *Frehers* theatr. *Hendreich.*

Amman, (Joſt) ein vortrefflicher berühmter Glaß-mahler, zeichner und holtzſchneider von Zürich gebürtig, von deſſen arbeit noch gantze bücher voll hin und wieder aufbehalten werden. Er hat endlich ſein vaterland verlaſſen, und iſt zu Nürnberg bürger worden, allwo er noch an. 1583 gelebt hat. *Sandrart* acad. P. 2. l. 3. p. 254.

Ammea, ſtadt in Meſopotamien, ſiehe **Amida.**

Ammensleben, eine berühmte Benedictiner-Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der ſtadt Magdeburg gelegen. Sie iſt vor zeiten Auguſtiner-ordens geweſen, und an. 1120 von den ehmaligen Grafen von Ammensleben geſtifftet worden. *Leuckfelds* antiq. *Bursfeld.* it. Halberſtad. P. I.

Ammianus Marcellinus, ein berühmter Lateiniſcher Hiſtoricus, wiewol von Griechiſcher abkunfft, aus der ſtadt Antiochia. Nachdem er unterſchiedene hohe kriegs-ämter bedienet, legte er ſich aufs hiſtorien-ſchreiben, und begab ſich deßwegen an. 378 nach Rom. Von den 31 büchern, ſo er von Nerva an biß zum tode Valentis geſchrieben, ſind nicht mehr als die letzten 18, und darzu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trifft man darinnen viel ſonderbare nachrichten von den alten Galliſchen antiquitäten, und von dem urſprung der Francken, Alemannier und Burgundier, auch nicht weniger von den Röm. geſchichten der letzteren zeiten an. Aulus Sabinus hat ſie zum erſten an. 1474 zu Rom heraus gegeben, Accurſius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterſchiedliches hinzu gefüget. Nach dieſem ſind ſie von Friderico Lindenbrogio und von denen beyden Valeſiis, Hadriano und Henrico mit vortrefflichen anmerckungen; und von Jacobo Gronovio an. 1693 abermals heraus gegeben worden. Der Abt von Maroles hat ſie zum erſten ins Frantzöſiſche überſetzt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 9. de Græc. l. 1. c. 18. *Vayer* jugement des hiſt. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194.

Ammirati oder **Ammirato**, (Scipio) ein ſohn Jacobi, war von Lecce, einer ſtadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrſamkeit auf den hohen ſchulen geleget, fieng er an zu reiſen, und hielt ſich nach ſeiner wiederkunfft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wolte die hiſtorie dieſer letztern ſtadt und deſſelben Königreichs ſchreiben, weil aber ſeine arbeit den vornehmſten ſelbſt nicht ſonderlich gefiel, begab er ſich nach Florentz, wolte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum erſuchet wurde. In Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, ſondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beſtändig geblieben, und an. 1603 geſtorben. Man hat von ihm in Italiäniſcher ſprache die Florentiniſche hiſtorie; 2 volumina von den Neapolitaniſchen geſchlechtern; eines von den Florentiniſchen; diſcurſi über den Tacitum; orationes, poemata und andere. Es ſind aus der familie der Ammiratorum, welche von Florentz herſtammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viel groſſe

Ertz-Hertzoge Maximiliano, an. 1629 von dem Kayſerlichen General Ernſt Montecuculi, und an. 1672 von den Frantzoſen eingenommen, von welchen letztern ſie viel erlitten. Es ſind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine ſchule, darinnen vor dieſem 2 Indianiſche Königliche und 2 Fürſtliche Printzen ſtudiret haben. *Beſchreib. des Rheinſtroms.*

Amersham oder **Agmundesham**, eine kleine ſtadt in Engelland, in Buckinghamshire, an den gräntzen von Hertfordshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* del.c. de l'Angl. p. 517.

Amersweyer, eine kleine ſtadt im Ober-Elſaß, zwiſchen Colmar und Kayſersberg gelegen.

Amerium, ſiehe **Amröm.**

Ameſius, (Wilhelmus) ein Engeländer, von Presbyterianiſcher parthey, war in dem 17 ſeculo Profeſſor theologiæ zu Franecker. Er hat wider den Cardinal Bellarminum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geſchrieben, und nebſt andern ſchrifften caſus conſcientiæ, tractat. de origine ſabbathi, antiſynodalia, Puritaniſmum anglicanum, wie auch medullam theologiæ hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1639. *Witte* diar. *Bentheim* Kirchenſtaat. *Bayle, Hendreich.*

Ameſſis, eine tochter Amenophis I, regierte 48 jahr nach dem tode ihres vaters biß auf das jahr der welt 2429, wie Euſebius meldet, welcher nach ihr Tutbonoſin ſetzet; Manethon aber, ein Egyptiſcher hiſtoricus, berichtet, daß ſie nur 20 jahr und 9 monath regieret, und das ihr nachfolger Mepheres geheiſſen. *Euſeb.* in chr. *Ioſeph.* l. 1 contr. Appion. c. 5.

Ameſtratus, eine ſtadt in Sicilien, ſonſt **Amaſtra** bey dem Silio, beym Polybio **Mytiſtratus**, heute zu tage, **Miſtretta**, ward von den Carthaginenſern eingenommen, und ſehr befeſtiget, ſo, daß hernach die Römer 7 monat davor geleget, und endlich dieſen ort nicht ohne groſſen verluſt der ihrigen erobert, worauf ſie die feſtung biß auf den grund geſchleiffet, und die einwohner alleſamt zu ſclaven gemacht, und öffentlich verkaufft haben. *Diodor.* l. 23.

Ameſtris, Königs Xerxis in Perſien gemahlin, war über Artayntam, ſeines bruders tochter und ſeines ſohns gemahlin, in welche ſich der König verliebt hatte, ſo eifferſüchtig, daß ſie beſchloß, ſich an derſelben mutter zu rächen, welche hingegen die Ameſtris in dem verdacht hatte, als ob ſie ſolche liebe des Königs beförderte. Dannenhero ſie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das groſſe Perſiſche jahr-feſt, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieſer ihrer feindin erſuchte, und nachdem ſie ſelbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüſte, naſen, ohren, zunge und lippen abſchneiden, und vor die hunde werffen ließ, A.M. 3505, A.C. 479. Olymp. 75, 2, U.C. 275. *Herodot.* l. 9. *Diodor.* l. 11.

Amicus, (Franciſcus) war zu Coſenza in Italien aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und begab ſich an. 1596 in ſeinem 18 jahre in die Soc. Jeſu. Er hat als Prof. Theologiæ zu Neapoli, Aquileia und Grätz 24 jahr gelehret, iſt 5 jahr Cantzler der academie zu Grätz, und 9 jahr General-Inſpector der ſtudiorum zu Wien geweſen. Er ſtarb an. 1651 zu Grätz. Sein curſus theol. beſtehet aus 9 folianten. *Alegambe* bibl. S. J.

Amida, ein Japaniſcher abgott, welchem unterſchiedliche tempel in der haupt-ſtadt Jeddo und im gantzen reiche zu ehren gebauet ſind. Dieſes bild ſitzet auf einem pferde mit 7 köpffen, hat einen hundes-kopff und menſchlichen leib. Auf beyden ſeiten des tempels ſtehen 1000 andere götzen um ihn herum in gewiſſer ordnung; auch wird er in einigen pagoden als ein junger mann mit einem gekrönten haupte und mit guldenen ſtrahlen umgeben, vorgeſtellet. *Montani* geſandtſch. nach Japan.

Amida oder **Amides**, ein König von Tunis, bemächtigte ſich um das jahr 1545 in abweſenheit ſeines vaters Muley-Aſſecz oder Haſcen des Reichs; daher er mit ſeinem vater und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckiſchen Kayſer Selim II überwunden, und ſo wol vor ſich als ſeine nachkommen des reichs beraubet. *Daniel* hiſt. de Barbarie. *Mayenne Turquet.* hiſt. d'Eſpagne.

Amida, eine ſtadt in Meſopotamien, ſiehe **Caramit.**

Amides, ſiehe **Amida**, König von Tunis.

Amiens, lat. Ambianum, oder Samarobriva Ambianorum, an der Somme, die haupt-ſtadt in Picardie, mit einem biſchöfflichen ſitze, hat ſchöne häuſer, groſſe ſtraſſen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der groſſe marckt wohl zu ſehen. Ihre wälle ſind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten alleen einen anmuthigen ſpatzier-gang. Die Somme flieſſet durch die ſtadt in 3 canälen unter eben ſo viel brücken, und befördert die fabriquen und manufacturen, kömmt endlich wieder in einen fluß zuſammen, und ſcheidet die ſtadt von der andern helffte vermittelſt der brücke S. Michel. Die dom-kirche Notre Dame iſt ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der gröſten und zierlichſten kirchen in Franckreich. Julius Cäſar legte allda ein groſſes magazin an, und muſten ſich alle völcker aus Gallien als auf einen muſter-platz dahin verſammlen. Er gedencket auch dieſer ſtadt mit groſſem ruhm, und Kayſer Antoninus pius, wie auch M. Aurelius, deſſen ſohn, brachten ſie in weiteres aufnehmen, und zierten ſie aufs beſte. Conſtantinus, Conſtans, Julianus, Valentinianus, Valens, Gratianus und Theodoſius erwehlten ſie zu ihrer reſidentz, wenn ſie ſich in Gallien aufhielten. Aber in den folgenden ſeculis erlitte ſie viel von den Alanen, Vandalen und Normännern. An. 925 brannte ſie faſt gantz aus, ward aber bald wieder aufgebauet, und haben die Frantzöſiſchen Könige öffters allda ihr hof-lager gehabt. Die Spanier nahmen ſie an. 1597 durch liſt ein, aber Heinrich IV brachte ſie wieder unter ſich, und legte daſelbſt ein ſehr veſtes caſtel an, ſo für eines der beſten in Europa gehalten wird. Sie hat auch unterſchiedene berühmte Biſchöffe gehabt, als Firminum, Honorium, Salvium, Godofredum, die unter die Heiligen mit gezählet werden; Johannem de la Grange, Johannem Roland, Joh. de Boiſſi, Joh. de Jeune, und andere. *Cæſar* l. 2, 5, 8. *Plin.* l. 3. c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell.* *la Moliere* antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall. *du Chesne* recherche de France. hiſt. de Chaſtil. &c.

Amilcar, der Carthaginenſer General ums jahr der ſtadt Rom 274, A.M. 3504, A.C. 480, Olymp. 75, 1, wurde auf anſuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geſchicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracuſa geſchlagen, gefangen und in ſtücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

Amilcar, ein ſohn Giſcons, ein Carthaginenſiſcher General, war dem Sicilianiſchen Könige Agathocles hart auf dem halſe, machte aber hernach mit ihm friede, brachte es auch dahin, daß die von Syracuſa ihn wieder nach hauſe zur regierung berieffen; da aber Agathocles die bundsgenoſſen der Carthaginenſer übel tractirte, ohne daß ſich Amilcar widerſetzte, beklagten ſich jene deßwegen bey der Carthaginenſiſchen Republic, worauf die Raths-glieder mit dem Amilcar behutſam verfahren muſten, weil er die vornehmſte macht der Republic unter ſich hatte, ihre meynungen ſchrifftlich verfaſſeten, und ſolche in ein gefäß thaten, welches ſie verſiegelten; allein Amilcar wurde von den Syracuſanern A.V. 445, A.M. 3675, A.C. 309, Olymp. 117, 4 getödtet, und entgieng dadurch der ihm bevorſtehenden ſtraffe. *Iuſtin.* l. 22. c. 2 & 3. *Diodor. Sicul.* l. 20.

Amilcar, mit dem zunamen Barchas; commandirte A.V. 505, A.M. 3735, A.C. 249, Olymp. 132, 4 die Carthaginenſiſche flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glücke. Er that den Römiſchen ſchiffen auf den Italiäniſchen küſten ſehr groſſen ſchaden, deßwegen man zu Rom beſchloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenſer unten, und muſten um friede bitten. Amilcar wagte es zum andern mal, und brachte faſt gantz Africam in die waffen, ſetzte mit groſſer macht A.V. 517, A.M. 3747, A.C. 237, Olymp. 135, 4 in Spanien über, und plünderte das land überall aus, ſchickte groſſe beute nach hauſe, und da er biß ins 9 jahr in Spanien gehauſet hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, blieb er im treffen mit den Römern, und überließ ſeinem ſchwieger-ſohn Asdrubal das commando A.V. 526, A.M. 3756, A.C. 228, Olymp. 138, 1. Er hatte 3 ſöhne, von denen er zu ſagen pflegte, daß er 3 drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreiſſen ſolten; den älteſten derſelben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und ſterben wolte. *Corn. Nepos.* *Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* l. 2. *Liv.* l. 21. *Diodor.* l. 25 &c.

Amilcar, ein Carthaginenſiſcher General, fiel A.V. 551, A.M. 3782, A.C. 202 in Umbrien mit einer groſſen menge Gallier und Inſubrier ein. Die Römiſchen Bürgermeiſter Servilius Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und lieſen 7000 mann auf dem platze. Zwey jahr hernach erſetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, dieſen verluſt, und erlegte ihm bey 30000, davon er 10000 gefangen nahm. *Liv.* l. 31 & 32. *Oroſius* l. 4. c. 19. *Eutropius* l. 4.

Amilcar, mit dem zuname Rhodanus, ein Carthaginenſiſcher Kriegs-Obriſter, war ſehr beredt und hurtig, begab ſich mit vorwiſſen ſeiner landsleute in das lager des groſſen Alexanders, den ſie ſehr fürchteten, unter dem ſchein, als wenn er von Carthago verjaget wäre, forſchte auch alle anſchläge Alexanders aus, und berichtete ſolche an die Carthaginenſer. Als er nun nach dem tode Alexandri wieder nach hauſe kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er ſein vaterland verrathen wolte, getödtet. *Iuſtin.* l. 21. c. 6.

Amilcon oder **Imilcon**, ein ſohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A.V. 445 getödtet worden, folgte ſeinem vater in der ſtelle des generalats, erhielt viel ſiege zu waſſer und lande, und eroberte einige ſtädte. Es kam aber die peſt unter ſeine armee, und ließ wenig davon übrig; welches ihm ſo zu hertzen gieng, daß er ſich, nachdem er zu hauſe angelanget, durch hunger ſein leben ſelbſt abkürtzte. *Iuſtin.* l. 19. c. 2.

Amilo, Amilus, ein fluß in Mauritanien, davon Plinius meldet, daß ſich die elephanten im neuen monden dabey häuffig verſammlen, ſich darinnen baden, und nachdem ſie den mond gleichſam verehret, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehren. *Plin.* l. 8. c. 1.

AMIMETOBIUS, Griechiſch ἀμιμητόβιος, hieſſe in dieſer ſprache einen, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieſer name derjenigen geſellſchafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandria aufrichteten, um ſich zu ergötzen, weil die pracht und verſchwendung, ſo ſie darinn ſehen lieſſen, unglaublich war. *Plutarch.* in Anton.

Aminaca, ein fluß, ſiehe **Animacha.**

Aminadab, ein ſohn Amrams oder Rams, vater des Nahesſon, einer von den vor-eltern Chriſti nach dem fleiſch. *Ruth* 4. 1. *Chron.* 2. *Matth.* 1. *Luc.* 3. *Torniell.* A.M. 2451.

Amiot, (Jacobus) Biſchoff zu Auxerre, und Groß-Almoſenier von Franckreich, war zu Melun den 30 Oct. an. 1514 gebohren. Seine eltern waren von geringem ſtande, und konten kaum ſo viel aufbringen, daß ſie ihn zu Paris unterhielten. Er ſetzte aber dennoch ſeine ſtudia fort, und wurde in dem 19 jahre ſeines alters Magiſter. Einige jahre darauf begab er ſich mit dem Herrn Colin nach Bourges, welcher in dieſer ſtadt die Abtey zu S. Ambroſius beſaß, auch ihm behülfflich war, daß ihn ein Staats-Secretarius zum Præceptor ſeiner kinder annahm. Nach dieſem recommandirte ihn beſagter Secretarius bey der ſchweſter Franciſci I, Margareta, welche ihm zu einer profeßion auf der univerſität Bourges verhalff, woſelbſt er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache 10 jahr lehrte, und bey dieſer gelegenheit die liebes-geſchichte des Theagenis und der Chariclea aus dem Griechiſchen überſetzte. Franciſcus I, dem ſolche überſetzung wohl gefiel, gab ihm die Abtey von Belloſane, weil aber derſelbe bald darauf ſtarb, gieng er mit dem Morvillier Königs Henrici II Abgeſandten nach Venedig, von dannen er an. 1551 nach Trident geſchicket wurde, des Königs ſchreiben dem Concilio zu überantworten. Von dar begab er ſich nach Rom, bediente ſich der Vaticaniſchen bibliothec, und wurde mit dem Cardinal von Tournon bekannt, welcher ihn dem Könige Henrico II zu einem præceptor vor ſeine 2 jüngere Printzen vorſchlug. Bey dieſer verrichtung, ſo er an. 1558 antrat, überſetzte er den Plutarchum aus dem Griechiſchen ins Frantzöſiſche. Carolus IX gab ihm die Abtey von S. Corneille zu Compiegne, und machte ihn zum Groß-Almoſenier von Franckreich, Biſchoffe zu Auxerre und Curator der univerſität zu Paris, mit dieſer verordnung, daß hinführo allezeit der Groß-Almoſenier von Franckreich Curator der Pariſiſchen univerſität ſeyn ſolte. Henricus III ließ ihm nicht allein ſeine ehren-ſtellen, ſondern erklärte ihn auch zum Commandeur des ordens des Heil. Geiſtes, und verordnete gleichfalls, daß dieſe würde ſtäts mit dem amte eines Groß-Almoſeniers ſolte verknüpffet ſeyn. Bey dieſem allen verurſachten ihm die innerlichen unruhen viel verdruß; und er ſtarb den 6 Febr. an. 1593 im 79 jahr ſeines alters, als er begriffen war, ſeine überſetzung zu verbeſſern. *Roulliard* antiq. de Melun. *Bayle.* Auf eine andere art, und zwar mit vielen ſonderbaren begebenheiten erzehlet das leben Amiots der Abt Saint Real in ſeinem tractat de l'uſage de l'hiſtoire, welchem Teißier in ſeinen eloges des homm. ſav. tom. 2. p. 172 folget. Es handelt auch von ihm *Thuanus* hiſt. l. 8. ſeq. *Baillet* jugem. des ſavans t. IV. *Brantome* t. IV. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas* &c.

Amira, (Georgius) ſiehe **Georgius.**

Amiras, Fürſt der Saracenen, unter deſſen anführung ſie Hermiſdam, der Perſer König, überwunden. Er nahm Jeruſalem ein, und machte ſich meiſter von Egypten, Antiochia, Damaſcus und gantz Syrien, um das jahr Chriſti 632. Das wort für ſich ſelbſt bedeutet in Arabiſcher ſprache einen General.

Amirati, ſiehe **Bajaria.**

Amiſodarus, welchen die Lycier Jſara nennten, war urſprünglich aus der Lyciſchen colonie bey Zelia, und that durch ſee-rauben ſeinen lands-leuten groſſen ſchaden. Die flotte commandirte Chimarrhus, ein tapfferer aber grauſamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieſes als eine fabel, l. de virtut. mulier. c. de Lycia, ſiehe **Chimära** und **Bellerophon.**

Amiternum, **Amiterno**, eine alte ſtadt in Jtalien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu ſehen. Es war vormals allhier ein Biſchöfflicher ſitz, welchen man nach Aquila, der hauptſtadt in Abruzzo verlegt. Victorius iſt der erſte Biſchoff allhier geweſen, und ſoll unter dem Kayſer Nerva gemartert worden ſeyn. Der Römiſche Bürgermeiſter, Spur. Carvilius, eroberte ſie A. V. 458 oder 60 mit ſturm, erſchlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270 gefangen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Liv.* l. 10. *Dion. Halicarn.* l. 2. hiſt. *Alberti* deſcr. Ital.

AMIRAL, ſiehe ADMIRAL.

Amititan, **Amuſtan**, eine ſee in Neu-Spanien in America, nahe bey der ſtadt S. Jacob de Guatimala.

Amixocores, Americaniſche völcker in Braſilien, wohnen auf der Oſtlichen küſte, unter dem Portugieſiſchen gouvernement Rio de Janeiro.

Amikas, wird der groſſe ſaal genennet in dem palaſt des groſſen Mogols, darinnen er allen ſeinen unterthanen audientz giebet, und ſich an den feſt-tagen in einem prächtigen aufzuge ſehen läſt. Der thron wird von gantz güldenen füſſen und ſeulen unterſtützt, und iſt über und über mit perlen, rubinen, ſmaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vater des Königs Aureng-Zeb, hat ihn bauen laſſen, um den vorrath ſeiner edelgeſteine anzuwenden; und ſoll dieſes werck über 26 millionen reichsthaler gekoſtet haben. *Bernier* hiſt. du grand Mogol, t. 3. *Tavern.* reiſe-beſchreib. l. 2. c. 8.

Amlethus, ein ſohn Hervendilli und ein enckel Königs Hotteri in Dänemarck und Schweden, welcher A. M. 3465 geſtorben. Als ſein vater von ſeinem bruder Feggone erſchlagen ward, und der mörder ſeine mutter zur gemahlin nahm, ſtellete er ſich närriſch, biß ſich eine gelegenheit, ſolches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einſt allerley inſtrumenta machte, und vorgab er wolte ſeinen vater damit rächen, kam Feggo auf den argwohn als wenn es mit ſeiner narrheit ein verſtelltes weſen wäre. Es rieth einer, man ſolte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unverſehens begegnen laſſen, ſo würde man es an ſeiner aufführung bald ſehen, wie es mit ihm beſchaffen wäre, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur ſpatzier-reiſe genöthiget ward, ſatzte er ſich rücklings auf das pferd, und nahm den ſchwantz an ſtatt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er ſich von ſeinen gefehrten entfernet, zu ſeinem willen gebrauchet hatte, ſo verſchwand doch aller argwohn eines verſtandes, da er ſolches frey bekante, jedoch allerhand närriſche umſtände hinzuthat, das frauenzimmer aber, abgeredter maſſen, es beſtändig leugnete. Es wurde dahero vorgeſchlagen, Feggo ſolte verreiſen, und ihn nebſt der gemahlin zu hauſe laſſen, in dem ſchlaff-gemach aber jemand verſtecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närriſch reden würde: doch er merckte den handel, ſuchte den verräther aus dem ſchrancke hervor, und warff ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum vorſchein kommen. Endlich ward er nach Engelland geſchickt: als er nun den reiſe-gefehrten die taſchen viſitirte, und einen brief dieſes inhalts fand, daß er bey ſeiner ankunfft alſobald ſolte hingerichtet werden; ſo ſtrich er ſeinen namen aus, und ſchrieb die namen ſeiner reiſe-gefehrten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunfft ſtranguliret wurden. Da nun jederman meynte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dänemarck, als Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb ſeine närriſche händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hofſtadt beſoffen war, band er die wächter mit künſtlich ausgeſonnenen ſchlingen an einander, legte feuer in dem ſchloſſe an, und ſtieß in währenden brande Feggonem darnieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das volck, darinnen er ſeine mordthat entſchuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum Könige ausgeruffen wurde. Nach dieſem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engelland einen bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wolte: doch als er in dem erſten ſcharmützel zu kurtz kam, ließ er die erſchlagene ſoldaten die nacht über an höltzerne pfähle binden, vor welchen die Engelländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dännemarck kam, ward er von Vigleto, welcher ſich zum König aufgeworffen hatte, in einer ſchlacht A. M. 3514 erleget. *Sax. Grammat.* hiſt. Dan. *Crantzii* Dania.

Amling, (Wolffgang) war zu Munerſtadt in Francken an. 1542 gebohren. Nachdem er die ſchule zu Naumburg, wie auch die univerſitäten Jena, Tübingen und Wittenberg beſucht, wurde er zu Zerbſt Rector; und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und miſchte ſich in die damaligen ſtreitigkeiten von der allgegenwart. Bey der ſtadt Zerbſt brachte er es dahin, daß man was gewiſſes ausmachte, eine anzahl arme ſchüler zu erhalten, trug auch ſonderliche vorſorge für die einrichtung des Gymnaſii daſelbſt. Er ſtarb den 18 May an. 1606, nachdem er 3 jahr der ſchule, und 33 jahr dem predigt-amte vorgeſtanden hatte. *Adami* vit. theol. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

Amman, (Joſt) ein vortrefflicher berühmter Glaß-mahler, zeichner und holtzſchneider von Zürich gebürtig, von deſſen arbeit noch gantze bücher voll hin und wieder aufbehalten werden. Er hat endlich ſein vaterland verlaſſen, und iſt zu Nürnberg bürger worden, allwo er noch an. 1583 gelebt hat. *Sandrart* acad. P. 2. l. 3. p. 254.

Ammea, ſtadt in Meſopotamien, ſiehe **Amida.**

Ammensleben, eine berühmte Benedictiner-Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der ſtadt Magdeburg gelegen. Sie iſt vor zeiten Auguſtiner-ordens geweſen, und an. 1120 von den ehmaligen Grafen von Ammensleben geſtifftet worden. *Leuckfelds* antiq. *Bursfeld.* it. Halberſtad. P. I.

Ammianus Marcellinus, ein berühmter Lateiniſcher Hiſtoricus, wiewol von Griechiſcher abkunfft, aus der ſtadt Antiochia. Nachdem er unterſchiedene hohe kriegs-ämter bedienet, legte er ſich aufs hiſtorien-ſchreiben, und begab ſich deßwegen an. 378 nach Rom. Von den 31 büchern, ſo er von Nerva an biß zum tode Valentis geſchrieben, ſind nicht mehr als die letzten 18, und darzu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trifft man darinnen viel ſonderbare nachrichten von den alten Galliſchen antiquitäten, und von dem urſprung der Francken, Alemannier und Burgundier, auch nicht weniger von den Röm. geſchichten der letzteren zeiten an. Aulus Sabinus hat ſie zum erſten an. 1474 zu Rom heraus gegeben, Accurſius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterſchiedliches hinzu gefüget. Nach dieſem ſind ſie von Friderico Lindenbrogio und von denen beyden Valeſiis, Hadriano und Henrico mit vortrefflichen anmerckungen; und von Jacobo Gronovio an. 1693 abermals heraus gegeben worden. Der Abt von Maroles hat ſie zum erſten ins Frantzöſiſche überſetzt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 9. de Græc. l. 1. c. 18. *Vayer* jugement des hiſt. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194.

Ammirati oder **Ammirato**, (Scipio) ein ſohn Jacobi, war von Lecce, einer ſtadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrſamkeit auf den hohen ſchulen geleget, fieng er an zu reiſen, und hielt ſich nach ſeiner wiederkunfft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wolte die hiſtorie dieſer letztern ſtadt und deſſelben Königreichs ſchreiben, weil aber ſeine arbeit den vornehmſten ſelbſt nicht ſonderlich gefiel, begab er ſich nach Florentz, wolte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum erſuchet wurde. Jn Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, ſondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beſtändig geblieben, und an. 1603 geſtorben. Man hat von ihm in Jtaliäniſcher ſprache die Florentiniſche hiſtorie; 2 volumina von den Neapolitaniſchen geſchlechtern; eines von den Florentiniſchen; diſcurſ im über den Tacitum; orationes, poemata und andere. Es ſind aus der familie der Ammiratorum, welche von Florentz herſtammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viel groſſe leute entſproſſen, unter welchen Thomas, Biſchoff zu Lecce, nicht der geringſte geweſen. *Craſſo* elog. degli huom. letter. P. I. *Roſa* elegie l. 3. *Toppi* bibl. Napol.

Ammon/ ein zuname des Jupiters, den die Heyden unter der geſtalt eines widders verehreten, weil Bacchus, als er den meiſten theil Aſiens beſieget gehabt, und auf dem marſch durch Libyen faſt vor durſt hätte umkommen mögen, durch anweiſung eines widders einen brunnquell entdecket, und dannenhero zur erkenntlichkeit ſeinem vater dem Jupiter einen tempel unter dem namen Ammon, das iſt, **ſandfeld**, erbauet. Andere melden, daß dieſer tempel, welchen die oracul nachgehends berühmt gemacht, von einem hirten, namens Ammon, oder von den nachkommen Hams, des Noe ſohns angeleget worden. Etliche ſagen, Ammon wäre ein König in Egypten oder Lybien geweſen, und hätte mit der Rhea, einer tochter des himmels, den Bacchum gezeuget. Alexander M. als er dieſes oraculum beſuchte, traff nichts mehr an, als einen grünen platz, worauf der tempel gebauet, nebſt einem brunnen, der bey tage in der gröſten hitze kalt, mitten in der nacht ſiedend heiß, und bey aufgang der ſonnen laulicht war. *Curt.* l. 4. c. 7. *Plin.* l. 5. c. 5. l. 6. c. 29. *Strabo* l. 1. c. 17. *Pauſan.* l. 3. *Arrian.* l. 3. c. 2. *Plutarch.* de Oſirid. c. 15. *Claudian.* de laud. Stilicon. l. 1. *Diodor. Sicul.* l. 3. c. 68. ſeq. *Macrob.* l. 1. ſaturn. c. 21. *Ariſtoph. Suidas. Ovidius. Lucan. l.* 9 *&c.*

Ammoniter/ ſtammten von Ben-Ammi, dem ſohne Loth, den er A. M. 2048, A. C. 1936 nach der flucht aus Sodom mit ſeiner eigenen tochter in blut-ſchande erzeuget, her. Sie wohnten mit den Moabitern in Cöleſyrien, bemächtigten ſich erſtlich der völcker Zanzummim, brachen folglich in das Jüdiſche land mit einer ſtarcken armee, und eroberten viel plätze jenſeit des Jordans. Die Iſraeliten aber, nahmen es ihnen unter Jephtä anführung A. M. 2818, A. C. 1166 wieder ab, fielen in ihr land, und demüthigten ſie ſehr. Hundert jahr hernach, zu den zeiten Sauls, kamen ſie wieder mit einer groſſen macht, unter ihrem Könige Nahas, der den kindern Iſrael viel leides anthat, und wolte die einwohner zu Jabes in Gilead mit dem beding in ſeinen bund nehmen, daß ſie ſich das rechte auge ſolten ausſtechen laſſen. Er ward aber von dem Könige Saul in der ſchlacht mit einer groſſen menge der ſeinigen A. M. 2917, A. C. 1067 erſchlagen. Er hinterließ einen ſohn Nahas, welcher ein guter freund und bunds-genoſſe Davids war; nach deſſen tode Hanon, dieſes Nahas ſohn, zur regierung kam an welchen David Geſandten ſchickte, ihm ſeine beſtändige freundſchafft zu bezeugen. Hanon aber ließ ſich bereden, als wenn man ſein land auskundſchaffen wolte, und beſchimpffte die Geſandten; daher David die waffen wider ihn ergriff, und durch ſeinen Feldherrn Joab ihn A. M. 2945, A. C. 1039 überwand. König Joathan, des Jüdiſchen Königs Ozias ſohn, bekriegte die Ammoniter A. M. 3281, und machte ſie zinßbar. Endlich wurden ſie an. 3890 von Juda Maccabäo erleget. *Gen.* 19. *Deut.* 2. *Iudic.* 11. 1 *Sam.* 11 2 *Sam.* 10. 1 *Chron.* 19. *Sophon.* c. 2. *Ioſeph.* l. 1. hiſt. c. 11. l. 5. c. 9. &c. *Tornell. Salian. Spond.* in ann. V. T.

Ammoniter/ oder **Ammonier**/ ſind völcker in Libyen, um die gegend, wo der tempel Jovis Ammonii iſt. *Plin.* l. 6. c. 29.

Ammonius. Unter den alten haben viel gelehrte leute dieſen namen geführet. Athenäus gedencket eines Ammonii, der einen tractat von altaren und opffern, und eines andern, der von den leichtſinnigen weibs-perſonen zu Athen geſchrieben; ob dieſe beyde von einander zu unterſcheiden, ſtehet dahin. Dieſes iſt gewiß, daß derjenige, ſo von altären und opffern geſchrieben, von Lampria gebürtig, und von dem Ammonio mit dem zunamen Saccas, unterſchieden ſey. Man findet auch einen Aegyptiſchen Philoſophum dieſes namens, deſſen Plutarchus, als ſeines lehrmeiſters, zum öfftern gedenckt. Ammonius, ein ſohn des Hermeas, hat zu anfang des 6 ſeculi gelebet, und einige commentarios über etliche bücher Ariſtotelis hinterlaſſen. Es wird ihm das leben Ariſtotelis, ſo unter dem namen Ammonii heraus iſt, zugeleget, und Zacharias von Mitylene ſoll wider ihn geſchrieben haben. Ein Poet dieſes namens hat im 5 ſeculo gelebt, und von dem kriege ſo man mit Gainas, der Gothen Könige, geführet, ein gedicht verfertigt. *Athenæus* l. 11 & 13. *Eunapius* procem. vit. Soph. *Suidas* in Hermea. *Socrates* hiſt. eccl. l. 6. c 6. *Nicephor.* l. 13. c. 6. *Geſner.* biblioth. *Voſſius* de ſectis philoſ. *Labbeus* de ſcript. eccleſ. t. 1. *Ionſius* de ſcriptor. hiſt. philoſ. *Bayle.*

Ammonius/ mit dem zunamen Saccas von Alexandrien, weil er ſich davon erhalten hatte, daß er die waaren aus dem Alexandriniſchen haſen weggetragen, florirte zu des Kayſers Commodi zeiten, und alſo in dem 2 ſeculo. Er war nach dem exempel des Potamonis ein eclecticus, von deſſen ſchülern er einen vielleicht zum meiſter gehabt haben mag. Platonem und Ariſtotelem hatte er wohl durchgegangen und machte aus ihrer lehre eine philoſophie, welche einen ſo groſſen beyfall bekam, daß auch Origenes und Plotinus dieſelbe unter ihm hörten. Er kam in ſo groſſe hochachtung, als wenn er von Gott ſelbſt wäre unterwieſen worden, deßwegen man ihn mit dem zunamen Theodidactos belegte. Porphirius hat zwar vorgegeben, als wenn er von der Chriſtlichen religion wieder zu der Heydniſchen gefallen; daß aber dieſes falſch ſey, zeiget Euſebius. Es kan dieſe meynung daher entſtanden ſeyn, daß er ſeine philoſophiſche lehren ſo eingerichtet, daß ſie den Chriſten und Heyden zu ſtatten gekommen. Er hat auch die 4 Evangeliſten mit einander verglichen, und die gleichlautende ſtellen in 4 ſonderbaren columnen neben einander geſchrieben, welches mühſame werck Diateſſaron genennt worden. Er ſtarb an. 230. *Hieron.* in cat. ſcript. eccl. *Euſeb.* l. 6. c. 19. *Photius* cod. 214 & 215. *Porphyr.* in vita Plotin. *Cave* hiſt. lit. ſcript. eccleſ. *Bayle.* *Labbé* de ſcript. eccl. t. 1. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Euſeb.* Epiſt. ad Carpianum. *Hieron.* præfat. ad Damaſ.

Ammonius/ ein Orientaliſcher Münch, ſchnitte ſich ſelbſt das rechte ohr ab, damit er nicht möchte zum Biſchoff erwehlet werden, wiewol er ſolches dadurch nicht verhindern konte. *Socrates* hiſt. eccl. l. 8. c. 1. *Baron.* A. C 385.

Ammonius/ (Andreas) war von Lucca gebürtig, und begab ſich zu anfang des 16 ſeculi nach Engelland, allwo er bey Henrico VIII Secretarius wurde, und von Leone X den character als Päbſtlicher Nuncius hatte. Er that ſich inſonderheit in der Lateiniſchen poeſie hervor, ſtund mit Eraſmo Roterodamo ſehr wohl, und ſtarb an. 1517. Seine ſchrifften beſtehen in verſen, als Scotici conflictus hiſtoria lib. 1; bucolica ſeu eclogæ l. 1; de rebus nihili lib. 1 &c. *Eraſmus* in epiſt. *Simler.* in epit. *Geſn.* *Bayle.*

Ammont/ oder **Ammen**/ ein berg am Wallenſtätter-ſee, darauf ein pfarr iſt, und unten am berg ligt die ſtadt Weſen. Es ſtürtzet ſich allhier der Mußler-bach von groſſer höhe über die felſen herunter. *Scheuchz.* hiſt. nat. Helv. P. I, p. 28. *Rahmann* Geſpræch von Bergen. p. 256.

Ammothea/ eine Meer-Nymphe, der Doris und des Nerei tochter. *Heſiod.* in Theogon.

Amnaſan/ ſiehe **Amaſia**.

AMNESTIA, wurde ein Athenienſiſch geſetze genennet, nach welchem man alle beleidigungen, ſo in währendem kriege oder ſonſt einer innerlichen unruh und zerrüttung geſchehen, in vergeſſenheit ſtellen muſte. Solches brachte Thraſybulus auf, nachdem man die 30 tyrannen von Athen verjagt hatte. *Val. Max.* l. 4. c. 1.

Amnon/ der erſtgebohrne ſohn des Königs David, von der Ahinoam, entbrannte gegen ſeine ſchweſter Thamar in unzuläßiger liebe, ſtellte ſich dahero kranck, und nothzüchtigte dieſelbe, als ſie auf ſein verlangen zu ihm gekommen. Hierauf ward er ihr alſobald gram, ſo, daß er ſie mit beſchimpffung von ſich hinaus treiben ließ. Seinem vater David gieng dieſe übelthat ſehr zu hertzen, doch konte er ſich nicht entſchlieſſen, den Amnon deswegen gebührend abzuſtraffen, weil er eine ſonderliche zuneigung zu ihm hatte. Aber Abſalom trachtete dieſe an ſeiner ſchweſter begangene ſchmach zu rächen, richtete derowegen auf ſeinem land-gute Baalhatzor ein freuden-mahl an, und lud ſeine brüder dazu ein, da denn Amnon, als er truncken war, auf Abſaloms befehl von deſſen knechten A. M. 3948, A. C. 1036 erſchlagen wurde. 2 *Sam.* 13. *Ioſeph.* antiq. Jud.

Amnon/ der 17 König in Juda, gebohren *A. M.* 3320. *A. C.* 664, Olymp. 29, 1, V. C. 90, folgte ſeinem vater Manaſſe in der regierung und boßheit nach, A. M. 3341, A. C. 643. Olymp. 34, 2. U. C. 111, dannenhero die göttliche ſtraffe bald über ihn kam. Denn nachdem er kaum 2 jahr regieret, ward er *A. M.* 3343. *A. C.* 641 von ſeinen eigenen knechten im 24 jahr ſeines alters umgebracht. 2 *Reg.* 21. *Chron.* 23. *Ioſeph.* antiq. l. 10. c. 4. *Torniell. Salian. Spondan.* in annal. V. T.

Amöneburg/ **Amelburg**/ insgemein **Ohmenburg**/ eine ſtadt nicht weit von Marpurg, und eine halbe viertelmeile von Kirchhain. Sie liegt auf einem ziemlich hohen berge, ſo mit einer luſtigen ebene umgeben, dannenhero man ſie etliche meilen weit frey ſehen kan. Doch ſoll ſie nicht von der amönität oder annehmlichkeit des orts, ſondern von dem fluß Ohma oder Amana ihren namen haben. Im 30 jährigen kriege hat ſie viel erlitten. Sie iſt Chur-Mayntziſch, und hat ein feines ſchloß, ſamt einer Collegiat- oder Stiffts-kirche. *Serrar.* l. 3. rer. Mogunt. *Zeiler.* *Beſchreib. des Rheinſtroms.*

Amolon/ ſiehe **Amulon**.

Amond/ lat. Almon, ein fluß in Schottland, in der provintz Lothiane, ergieſſet ſich in den Edenburgiſchen meer-buſen, welcher von den Schottländern Forth oder Frith genennet wird.

Amond/ Schwediſcher König, ſiehe **Asmund**.

Amone/ oder **Lamone**/ Anemo, ein fluß in Italien, entſpringet aus dem fuß des Apenniniſchen gebürges, gehet durch Romaniola bey Faenza vorbey, und ergieſſet ſich in den Po, nicht weit von Ravenna.

Amontons/ (Wilhelm) war den letzten Aug. an. 1663 gebohren. Sein vater war ein Advocat aus der Normandie, und hatte ſich zu Pariß niedergelaſſen. Weil er in ſeiner jugend durch eine kranckheit taub, und mithin faſt zu allem umgang mit andern untüchtig wurde; ſo ließ er ſich in ſeiner einſamkeit angelegen ſeyn, neue machinen zu erfinden, fiel aber gleich anfangs auf das perpetuum mobile, deſſen ſchwürigkeit ihm noch unbekannt war. Wie er nun bald merckte, daß es ihm an den hierzu nöthigen grundlehren mangelte, legte er ſich auf die geometrie/ und andere mathematiſche wiſſenſchafften. Seine vornehmſte arbeit war nachgehends, die wetter-gläſer zu verbeſſern. An. 1699 wurde er in die Königliche academie aufgenommen, und ſtarb den 11 Oct. an. 1705. Er hat remarques & experiences phyſiques ſur la conſtruction d'une nouvelle clepſydre, ſur les barometres, thermometres & hydrometres geſchrieben. *Hiſtoire de l'Acad. des ſciences*, p. 138.

Amorgo/ heutiges tages Morgo oder Murgus genannt, eine inſul auf dem Aegäiſchen meer, welche etliche zu den Cycladiſchen, andere aber zu den Sporadiſchen inſuln rechnen. Es lieget eine ſtadt auf derſelben, welche vor dieſem ein Bißthum hatte, auch wird daher der Poet Simonides, als von ſeinem vaterlande, Amorginus genennet. *Strabo* l. 10. *Plin.* *&c.*

Amorium/ eine alte ſtadt in Phrygien, an den gräntzen von

Galatien, hatte ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörte. Sie war groß, ſchön, und wegen der vortrefflichen leute, ſo ſie hervor gebracht, berühmt, wurde aber um das jahr 840 von den Saracenen gäntzlich zerſtöret. *Strabo. Plin. Ptolem. Cedrenus. Zonaras. Curopalates &c.*

Amoriter / kamen von Canaans ſohne, Amor her, und bewohnten zu Moſis zeiten das land zwiſchen dem bach Jabock und Arnon. Sie ſchlugen den kindern Jſrael einen freyen durchzug ab, und zogen mit groſſer macht gegen dieſelbe aus, wurden aber ſamt ihrem Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Baſan, geſchlagen, und ihr land den ſtämmen Gad, Ruben und dem halben ſtamm Manaſſe eingegeben. *Gen.* 10. *Num.* 21. & 32. *Deuter.* 3. *Joſ.* 13. *Joſeph.* l. 4 c. 4. 5 & 7.

Amos / einer von den kleinen Propheten, war ein hirte bey der ſtadt Thekoa, und wurde von Gott zum Propheten-amt beruffen, da er denn unter dem Jüdiſchen Könige Ozias und unter Jerobeam dem Könige in Jſrael weiſſagete, A. M. 3175, A. C. 809. Er verkündigte die gefängniß des volcks Jſrael, ward aber von dem Prieſter Amaſias verklaget, verfolget und endlich getödet. 2.) Ein anderer des namens Amos oder Amoz, war des Propheten Jeſaiä vater, von vornehmer ankunfft aus Jeruſalem. Einige halten davor, daß dieſer Amos eben derjenige ſey, deſſen zuvor gedacht, welches aber billig zu verwerffen, weil dieſe beyde namen im Hebräiſchen auf unterſchiedene art geſchrieben werden. *Hieron.* præf. comment in Amos & Eſaiam. *Auguſtin.* de C. D. l. 18 c. 27. *Clem. Alex.* l. 1 ſtromat. *Baſil.* in c. 1 Eſaia. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Tornsel, Salian.* ad A. M. 3248 & 3250.

Ampatres / völcker auf der inſul Madagaſtar, mittagwärts, zwiſchen Carcanoſſi und Carambula. Jhr land iſt ſehr fruchtbar, und voll holtzes, daraus ſie ihre ſtädte und dörffer bauen, und mit pfälen und dornſträuchen befeſtigen. Sie ſtehen unter einigen auffſehern, ſo die vornehmſten unter ihnen ſind, welche alleſamt aber dem älteſten derſelben gehorſamen. Sie führen ſtets kriege untereinander; die frembdlinge ſind bey ihnen übel willkommen. Jhre macht an bewaffneten leuten erſtrecket ſich biß auf 3000. mann. Es gibt bey ihnen viele baumwolle. *Flaccurt* hiſtoire de Madagaſcar.

Ampeluſia / **oder Ampela** / **Ampelus** / eine ſtadt und vorgebürge in der inſul Creta, heutiges tages Capo Sagro genannt. *Ptolem. Baudrand.*

Ampeluſia / **oder Ampelos** / eine ſtadt und vorgebürge in Macedonien, anjetzo Capo Caniſtro, genannt, nahe bey dem meer-buſen Aiomama oder S. Anna, welchen die alten Tornaicum ſinum genennet. *Plin.* l. 14 c. 10 *Strabo* l. 14.

Ampeluſia / ſiehe Abyla.

Ampfing / ein flecken in Unter-Bayern, unweit Mühldorf, in das rent-amt Landshut gehörig. Hierbey iſt auf der ſogenanten vieh-wieſe Hertzog Friederich in Oeſterreich von dem Kayſer Ludwig IV an. 1322 geſchlagen und gefangen worden.

Amphares / einer von den Lacedämoniſchen Ephoris, war einer der vornehmſten, ſo dem Könige Agis den tod verurſachten, wovon unter Agis IV nachzuleſen. Dieſe grauſamkeit verurſachte zwar einiges murren bey dem volcke, doch wurde ſolches bald geſtillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.*

Amphaxis / eine ſtadt in Macedonien, am meer-buſen Conteſſa, ſo der alten ſinus Strymonicus iſt. Davon führet das herum gelegene kleine land Amphaxites den namen, in welchem Theſſalonich, dahin Cicero ſich zeit ſeines exilii in die 7. Monath aufgehalten, und Stagira, des Ariſtoteles geburthsſtadt gelegen. *Cluver.* l. 4.

Amphiaraus / der ſohn des Oilei oder Lini und der Hypermneſträ, ein Griechiſcher wahrſager, wolte nicht mit in den Thebaniſchen krieg ziehen, weil er vorher ſahe, daß es ihm ſein leben koſten würde, und verbarg ſich dieſer wegen; doch muſte er mit fort, als ihn ſeine eigene frau Eriphyle dem Polynices entdeckte, da den eines tages, an welchem der Feldherr die kriegs-häupter zu gaſte geladen, ein adler dem Amphiarao ſeinen wurffſpieß nahm, ſelbigen ſehr hoch in die lufft führte, und endlich wieder herunter fallen ließ, welcher alſofort in einen lorbeer-baum verwandelt ward. Des folgenden tages ward Amphiaraus an eben demſelbigen ort, als er darüber hinfuhr, ſamt ſeinem wagen von der erde verſchlungen. Man hat ihm hierauf göttliche ehre bezeigt, und eine ſtadt namens Harma zum gedächtniß erbauet. *Plutarch.* parall. ex. 14 *Pauſan.* l. 1, 2 & 9 *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 7. *Ovid.* l. 3. de ponto el. 1. *Statius* in Thebaid. *Stephan.* de urbib. in voce Harma. *Salmaſius* exerc. Plin. *Bayle.*

Amphibios / iſt ein Griechiſches wort, und bedeutet gewiſſe thiere, welche halb auf der erde, und halb im waſſer leben; daher man auch gemeiniglich die leute, ſo ſich zu keiner parthey ſchlagen wollen, damit zu benennen pflegt. Mezeray gedenckt gewiſſer Amphibiorum im 9 ſeculo, welche im geiſtlichen habit gegangen, aber weder Münche noch Clerici hätten ſeyn wollen. *Mezeray* hiſt. de France in Carolo M.

Amphiclea / eine Griechiſche ſtadt in Phocide, allwo vormals ein berühmter tempel des Bacchi geweſen, deſſen Prieſter den fragenden zukünfftige dinge vorher geſagt. *Pauſan.* in Phoc.

Amphictyon / ware nach denen meiſten alten Scribenten ein ſohn Deucalionis und Pyrrhä, wiewohl Dionyſius Halicarn. dene nur zu ihrem groß-ſohn oder enckel machen will, indem er ſelbigem den Hellen zum vater gibt, als welcher Hellen unläugbar von Deucalion gezeuget worden. Dieſer Amphictyon ſolle der dritte Athenienſiſche König geweſen ſeyn, und ſich deſſelben reichs durch verſtoſſung ſeines ſchwähers Cranai, als deſſen tochter Cranaen, oder Cranächmen er zur ehe hatte, bemächtiget haben. Seine zeit wird ungefehr um A. M. 2485 A. C. 1499. geſetzet. Die alten wollen auch, unter ſeiner regierung wäre Bacchus ins Athenienſiſche gebiet kommen, und von dieſem König gar herrlich zu gaſt tractiret worden; wogegen er ihne ſolle gelehret haben, den wein mit waſſer vermiſchen, eine erfindung oder kunſt, welche man nach der gemeinen von Bacho habenden einbildung viel eher von jedem andern als von ihme erwarten ſolte. Ferner ſchreibet man diſem Amphictyon zu, daß er ſeine ſtadt der göttin Pallas oder Minervä geheiliget, und ſolche eben von derſelben griechiſchen namen, Athena, Athen geheiſſen habe. Nachdem er 10, oder wie Apollodorus will, 12 jahr geherrſchet, beraubte ihn Erichtonius ſeines reichs, ſo daß ers auf ſeinen einigen ſohn den Jthonum nicht bringen mochte. Das vornehmſte, ſo dieſer König verrichtet, iſt ohne zweiffel die anordnung des berühmten Griechiſchen ober-gerichts, ſo von ſeinem namen das Amphictyoniſche gericht genennet wird; dann daß ſolches Strabo dem Acriſio will zueignen, hat nicht grund oder beweiß genug. Er verlegte daſſelbe nach Thermophylas, in dem abſehen, daß ſich allda 12 Griechiſche völcker alle auſſerhalb Peloponneſo wohnhafft, durch abgeſandte verſammlen ſolten, um von ihrem gemeinen beſten, und wie ſie ſo wohl die unter ihnen vorfallende ſtreitigkeiten ohne krieg beylegen, als ſich gegen die anfälle der frembden oder barbarn mit nachtruck beſchützen ſolten, zu berathſchlagen. Dieſe 12 völcker waren die Oetai oder Aenianes, Malienſes, Phthiotä, Theſſali, Magnetes, Perrhäbi, Dolopes, Locri, Dorienſes, Phocenſes, Böoti, Jones, unter welchem letztern namen die Athenienſer vornemlich begriffen waren. Jedoch hat ſich in dem verlauff der zeit unterſchiedliches hierinnen geändert, als daß der Dolopier name ſamt dem volck ſelbſt zu grunde gegangen, andere hingegen, welche zuvor an dieſem bunde keinen theil gehabt, darein aufgenommen worden, wie dann von den Lacedämoniern und ſonderlich von Philippo, König in Macedonien bekannt iſt, als welchem letztern die ſtelle der Phocenſer eingeraumet ward, (ſiehe **Philippus** / König in Macedonien.) Nachdeme ſich alſo die zahl der ſtädten und völckern, welche in dieſer verſammlung durch geſandte zu erſcheinen recht hatten, vermehret; muſte auch eine neue theilung der ſtimmen gemacht werden, ſo daß etliche nur eine halbe, andere eine gantze ſtimme, einige auch wohl zwo ſtimmen hatten. Die verſammlung wurde des jahrs zweymal gehalten, im frühling und herbſt. Die geſandten zu dieſer verſammlung werden bey den Griechiſchen Scribenten gemeiniglich Pylagorä genannt, weil ſie ἐν ταῖς πύλαις bey der in Griechiſcher ſprach ſo genannten warmen pforten ihre gerichte hielten. Man hielte ſie auch vor heilig, ſo daß, wer ſie verletzte, gleichſam als von den göttern verflucht ſolte geachtet werden. Gleichwie dieſe geſandſchafft vor ſehr anſehnlich gehalten ward, alſo pflegten auch die obrigkeitliche perſonen deren Griechiſchen ſtädten mit groſſer begierde darnach zu ſtreben, ſo daß mehrere exempel gar hefftiger darum geführter practiquen und zänckereyen in denen hiſtorien vorkommen. Jm anfang jedweder zuſammen-kunfft oder tagleiſtung pflegte man dem Apollo einen ochſen zu ſchlachten, und in viele kleine theile zu zerſchneiden, dadurch die einigkeit und verwandſchafft der Griechiſchen ſtädten und völckern anzudeuten. Dieſe Amphictyoniſche richter pflegten ihre ſtimmen heimlich zu geben, ſchrieben ſie auf kleine ſcherben, und legten dieſe in gewiſſe bey dem altar des tempels, darinnen ſie ſich verſammleten, geſtellte körblein, da man ſie hernach laſe, und das urtheil nach denen mehrern ſtimmen geſprochen ward. Wann ein ſtadt dem ſpruch dieſes gerichts nicht gehorchen wolte, pflegte man wohl mit gewaffneter hand zur execution zu ſchreiten, und wurde zu ſelbigem ende abſonderlich ein kriegs-obriſter von denen richtern ernamſet, und jedem verbündeten ſein antheil zum krieg herzugeben aufferlegt. Sonſten ſind hernach andere von mehrern Griechiſchen ſtädten durch geſandte gemeinſchafftlich beſtellte gerichte und gepflogene berathſchlagungen mit dieſem namen der Amphictyoniſchen beehret worden; als eines zu erhaltung des Delphiſchen tempels und orackels; und ein anderes wegen dem tempel Neptuni in der inſul Calauria. Ein mehrers von dieſem allem ſiehe bey *Dion. Halic.* l. 4. *Pauſan.* l. 10. *Strabo* l. 8. & 9. *Heſych.* in ἀμφικτ. *Juſtin. Oros. Joach. Steph.* de juriſdict. vet. gr. *Selden.* ad *Marm. Arondel. Marsham.* ad Sec. IX.

Amphidromia / ein feſt der alten Heyden, welches ſie den 5 tag nach der geburt ihrer kinder hielten; da denn die weiber, ſo der kindbetterin beygeſtanden, rings um den tiſch herum gelauffen, das junge kind in den armen gehalten, daſſelbe der amme zu fleißiger wartung übergeben, und ihre hände gewaſchen / auch dabey dem kinde einen namen beygeleget. Die anweſenden freunde und verwandten theilten ſelbigen weibern einige geſchencke aus. *Heſych. Plato* in Thæteto. *Athen.* l. 2. *Cœl. Rhodig.* l. 12. c. 11.

Amphilochius / Biſchoff zu Jconien, zur zeit Theodoſii M. war aus Cappadocien gebürtig, und legte ſich in ſeiner jugend auf die rhetoric und advocatur, begab ſich aber nachmals in die einſamkeit, und wurde an. 372 zum Biſchoff erwehlet. Er ſtund mit Baſilio und Gregorio Nazianzeno, wie die briefe, ſo ſie an ihn geſchrieben, bezeugen, ſehr wohl, und ließ ſeinen eifer nicht allein wider die Arianer, ſondern auch wider die Meſſalianer ſehen. Er ſtarb an. 394. Seiner ſchrifften gedencken Theodoretus, Hieronymus, Leontius Byzantinus, Cyrillus Alexandrinus und andere, iſt auch deren noch heut zu tag eine anzahl vorhanden, ſo wol in ungebundener rede, als in verſen beſchrieben, die ihme nicht geringes lob machen. *Hieron.* in catal. *Theodor.* l. 5. c. 16. *Baron. Onuphr. Sigebert. Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 19. *Poſſevin. Bellarm. &c.*

Amphilochus / des Amphiarai und der Eriphyle ſohn, war ein berühmter wahrſager, und begleitete ſeinen bruder Alcmäon in dem andern Thebaniſchen kriege. Die Athenienſer hatten ihm zu ehren einen altar gebauet, und in der ſtadt Mallus in Cilicien welche er mit ſeinem bruder Mopſus erbauet, ließ ſich ein oracul vernehmen. *Pauſan.* l. 5. *Apollod.* l. 3. *Strabo* l. 14. *Cicero* de divinat. l. 1. *Bayle.*

Amphilochus / ein Athenienſiſcher Philoſophus, hat ein werck von dem acker-bau hinterlaſſen. *Varro* l. 1 de re ruſtica.

Amphilytus / ein Acarnaniſcher wahrſager, wolte Piſiſtratum zum kriege wider die Athenienſer bereden, und gab vor, daß ihm dieſes von den göttern eingegeben worden. Piſiſtratus griff hierauf die Athenienſer an, welche auf einem ſehr vortheilhafften orte, aber gantz unbereitet ſtunden, und erlegte ſie biß auf das haupt, wodurch er ſich der ſtadt Athen zum drittenmal bemeiſterte. *Herodot.* l. 1. c. 62.

Amphimedon / ein ſohn Melanthei, war einer unter den freyern der Penelope, und wurde von Ulyſſis ſohne Telemacho getödtet. *Homer.* Odyſſ. 22. & 24. Es ſind bey den alten auch noch andere dieſes namens.

Amphinome / hieß die mutter Jaſonis, welche wegen der langen abweſenheit ihres ſohnes ſich ſelbſt umbrachte. *Nat. Comes* l. 6. c. 7.

Amphinomus / ſiehe **Anapus.**

Amphion / Jupiters und Antiope ſohn, ſpielte ſo vortrefflich auf der leyer, daß die Poeten daher anlaß genommen, zu tichten, es wären ihm die felſen ſelbſt wegen ſeiner anmuthigen muſic nachgefolget. Man ſetzt hinzu, daß bey erbauung der ſtadt-mauren zu Thebe die ſteine ſich von ſelbſt hinzu gewältzet, und in behörige bau-ordnung geſtellet hätten, als der thon ſeines inſtruments erſchollen; worunter verſtanden wird, daß ſeine beredſamkeit das Thebaniſche volck bewogen, eine mauer oder wall zu ihrer beſchirmung auffzuführen, und das eine wohl geſtimmte melodey oder geſchickte rede auch ein hartes hertz erweichen könne. Er wird derohalben von den alten vor einen erfinder der muſic gehalten, welches aber von einigen einem andern dieſes namens, nemlich einem ſohn Jovis und bruder Zethi, zugeeignet wird. Von dieſem ſagt man, daß er und Zethus zu Theben in Böotien A. M. 2567, A. C. 1417. regieret habe. *Strabo* l. 9. *Plutarch.* de muſica c. 2. *Plin.* l. 7. c. 55. *Pauſan.* l. 9. *Apollon.* l. 1. & 4. Argonaut. *Nat. Comes.* l. 8. c. 15. *Laurenberg.* Græc. antiq.

AMPHIPOLES, oder Amphipoli, Griechiſch ἀμφίπολοι mit dieſem namen wurde die obrigkeit beleget, welche Timoleon zu Syracuſa in der 109 Olymp. nach verjagung des jüngern Dionyſii, eingeſetzet. Es beſtuhnde dieſe Amphipolia in einer einigen perſon, welche dem regiment vorſtuhnde, in denen verſammlungen des raths und des volcks präſidirte, und in allem den höchſten gewalt führte. Sie muſte aber alle jahr abgewechſelt werden, damit ſich keiner vermittelſt dieſes amts zum tyrannen auffwerffen möchte. Bey dieſer jährlichen abwechſelung namen die Syracuſier anlaß ihre jahre nach dieſen Amphipolis zu zehlen, und anzudeuten; wie die Athenienſer nach ihren archontibus; und die Römer nach ihren Burgermeiſtern aus gleicher urſach gethan haben. Dieſe würde hat daſelbſt faſt 300 jahr gewähret, nemlich biß auf die zeiten Diodori Siculi, wie er ſelbſt bezeuget in bibliotheca hiſt. l. 16.

Amphipolis / heutiges tages Chriſtopolis, und von den Türcken Emboli genannt, iſt eine Ertzbiſchoffliche ſtadt in Macedonien, an dem fluß Strymon, zwiſchen Theſſalonich und den gräntzen von Romanien gelegen. A. M. 3520, A. C. 464, Olymp. 79, 2. A. U. 290 brachte Nicias eine colonie von Athenienſern an dieſen ort, welches zwiſchen Athen und Lacedämon, auch hernach zwiſchen den Athenienſern und dem Macedoniſchen König Philippo zu vielfältigen kriegen anlaß gegeben. *Thucyd.* l. 4. *Juſtin.* l. 8. *Plin.* l. 4. c. 10. *Suid. Stephan. Lloyd.*

Amphiſcii / ſiehe **Aſcii.**

Amphiſtides / ein mann, der groſſe begierde hatte die rechen-kunſt zu erlernen, es aber mit zählen nicht über die 5 zahl bringen konnte, dahero diejenigen leute, ſo nicht wohl zehlen können, mit ihm verglichen werden. *Ariſtot.* problem. ſect. 10. *Suidas.*

Amphiſtratus / und **Rhecas**, waren Caſtoris und Pollucis reit-knechte, welchen Jaſon die herrſchafft unterſchiedener provintzen anvertrauet. *Juſtin.* l. 42. c. 3. *Strabo. Euſtathius &c.*

AMPHITHEATRUM, ware ein ovales gebäude, welches man alſo in die höhe auffführete, daß es von unten biß oben immer eine treppen über der andern hatte, auf welchen die zuſchauer bequemlich ſitzen konten. Sie waren gemeiniglich ſo hoch, und von ſo weitem umkreiß, daß biß 50, 60, ja gar über 80, 90 und 100 tauſend perſonen zugleich darauf platz hatten; wie dann als unter Kayſer Claudio das Amphitheatrum zu Fidenis, einem nicht ſonderlich groſſen ort währenden ſchauſpielen eingeſtürtzet / nach Taciti zeugnis auf 40000 menſchen dabey umkommen, oder gequetſchet worden ſind. Dieſes gebäude umfaſſete in der mitte einen weiten ebenen platz oder boden, von den alten arena genannt, worauf ſo wohl die fechter, gladiatores, als die wilde thiere dem volck zu einer barbariſchen beluſtigung biß auf den tod kämpffen muſten. Dieſer untere platz wurde auch offt mit waſſer angefüllt, und ſchiffe darauf geſetzt, in deren jedem ebenfals eine anzahl fechter waren, welche dann gleicher maſſen aus dieſen ſchiffen einanderen aufs ſchärffſte angriffen, und alſo einen rechten ſchiff-kampff darſtellen muſten. Die beyden älteſten, ſo heutiges tages noch vorhanden, ſind das zu Verona in Italien, und das zu Nimes in Languedoc. Veſpaſiani amphitheatrum, ſo ſich heutiges tages noch zu Rom befindet und Coliſeo genennet wird, haben die Gothen und andere barbariſche völcker übel zugerichtet, letztlich auch die heftige erdbeben faſt gar übern hauffen geworffen. *Lipſius* de amphith. *Dempſter.* addit. ad Roſini antiq. l. 5.

Amphitrite / iſt nach der Poeten vorgeben eine tochter des Nerei oder Oceani, und der Doridis, einer gemahlin des Neptuni, welchen ſie anfänglich nicht heyrathen wolte; daher dieſer ein meerſchwein ſchickte, ſelbige zu ſuchen, welches ſie auch bey dem fuß des gebürges Atlantis antraff, und den Neptunum zu heyrathen, überredete; deßwegen wird ſie vor eine Göttin des meeres gehalten. *Heſiod. Heſychius Ovid.* l. 1. metam. *Claudian.* l. 1. de raptu Proſerp.

Amphitryon / ein Thebaniſcher Fürſt; deſſen gemahlin war Alcmena, eine tochter Electryons / Königs der Mycener, dem er im regiment folgte, nachdem er ihn ohngefehr mit einem ſtein, den er nach einer kuh geworffen, getödtet hatte. Er that für dieſen unverſehenen todſchlag ein verſöhnungs-opffer zu Theben, zog darauf wider die Teleböer, und überwand ſie durch vorſchub der Cometho, des Königs Pterelai tochter, welche ihrem vater die güldene haarlocke, wodurch das Reich unüberwindlich war, aus liebe gegen den Amphitrion abgeſchnitten hatte. ſiehe **Alcmena.** *Apollodor.* l. 2. *Plutarch. Bayle.*

Amphoterus / ein bruder Crateri, eines Generals bey dem Alexandro M. wurde mit 60 ſchiffen nach der inſul Co geſendet, als die einwohner ſelbſt wider der Perſeren gewalt Macedoniſche hülffe begehrten, wie er dann auch dieſe inſul durch deren vorſchub glücklich eroberte. Hernach ſchickte ihne Alexander in den Peloponnes, die unruhe, welche die Lacedämonier angerichtet hatten, zu ſtillen; bey welcher verrichtung er ſich ebenfals klug und tapffer aufführte. *Arrian.* l. 3.

Amphoterus / ein bruder des Acarniä und ſohn des Alcmäon. ſiehe **Acarnas.**

Amphryſus / ein fluß in Theſſalien, in der provintz Phthiodite, von welchem die Poeten vorgeben, daß an deſſen ufer Apollo die heerde des Königs Admeti geweidet. *Lucan.* l. 6. *Ovid.* l. 2. metam.

Amphryſus / ein anderer fluß in Phrygien, deſſen waſſer, wenn es getruncken worden, die weiber unfruchtbar gemacht. *Plin.* l. 32. c. 2.

Amphryſus / eine ſtadt in Phocis, wie Stephanus berichtet, daher vielleicht die Sibylle geweſen, welche von Virgilio Amphryſia vates genennet wird. *Æneid.* l. 6.

Amphus / Graf von Touloſe, ſiehe **Alphonſus.**

Ampiglione / lat. Empulum, war ehemals ein berühmter ort in der Campagna di Roma, ungefehr 3 Italiäniſche meilen von Tivoli gelegen, und iſt dannenhero von der noch heutiges tages zwiſchen Florentz und Piſa gelegenen ſtadt Empoli wohl zu unterſcheiden. Sie war nicht nur mit mauren umgeben, ſondern auch mit einem durch die kunſt und durch die natur befeſtigten caſtell verſehen, und gehörte der Orſiniſchen familie. Allein durch eine ſtreitigkeit, welche zwiſchen deren eigenthums-Herrn Octavio Orſino, und Andrea Manerio, beſitzer der benachbarten ſtadt Sambuco, entſtanden war, kam es ſo weit, daß ſie an. 1257, an dem tage Martini, durch Alexandrum Maſſimi und Sciarram Colonna, in die aſche gelegt, und von grund aus verwüſtet ward, ſo daß heute zu tage nur noch etliche traurige merckmahle von ihren mauren und gebäuden zu ſehen ſind. *Kircher.* hiſt. Euſtachio Mariana.

Ampringen / eine alte berühmte familie, deren urſprung einige von Amprinchto, einem Grafen von Habſpurg und Altenburg, welcher um das jahr 814 gelebet haben ſoll, herleiten. Siehe *Lazii geneal. Auſtr.* l. 1. c. 7. Es iſt aber ſowohl dieſer Graf, als alle übrige, welche man vor Guntram dem reichen in die Habsburgiſche genealogie ſetzet allem anſehen nach erdichtet, und die S. Trutbertiſche diplomata, auf die ſich Lazius beruffen will, hat nie niemand zu ſehen bekommen mögen. Im übrigen ligt das ſtammhauß derer von Ampringen gleiches namens im Breißgau, und iſt ein mit einem ſchloſſe verſehener marcktflecken.

Ampringen / (Johann Caſpar von) Groß-Teutſchmeiſter und oberſter Hauptmann in Schleſien, wie auch Fürſt zu Freudenthal, war an. 1619 gebohren. Sein vater war Johann Chriſtoph von Ampringen, und ſeine mutter Suſanna von Landsberg. Er legte den grund ſeiner gelehrſamkeit auf der univerſität Freyburg, unter anführung der Jeſuiten, begab ſich darauf an den hof des Kayſers Ferdinandi II, bey welchem er einen Pagen abgab, dabey aber nicht unterließ, ſich durch allerhand anſtändige übungen vollkommener zu machen. Nebſt dieſem that er eine reiſe nach Italien, und machte ſich mit den vornehmſten Prälaten und Cardinälen bekandt; kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Teutſchland, und nahm kriegs-dienſte unter der armee, welche der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Leopoldus Wilhelmus commandirte. Er bediente unterſchiedene wichtige ämter, und ließ bey aller gelegenheit ſeine tapfferkeit blicken; dahero er an. 1646 in den teutſchen Ritter-orden aufgenommen, und zum Statthalter der Commenda Freudenthal, und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur der Balley

Oeſterreich verordnet wurde. An. 1664 den 20 Mertz wurde er zum Hochmeiſter an des verſtorbenen Ertz-Hertzogs Caroli Joſephi ſtelle erwehlet, und zu Mergentheim inthroniſiret. An. 1678 wurde er vom Kayſer zum Gouverneur in Hungarn gemacht, und hatte mit den übel-geſinnten Ständen viel zu thun, welchen er auch einen general-pardon publicirte, doch muſte er im folgenden jahre wegen der peſt dieſes Reich verlaſſen; begab ſich alſo von Preßburg nach ſeiner Reſidentz Mergentheim. An. 1682 verordnete ihn der Kayſer zum oberſten Hauptmann in Schleſien, und weil vermöge der landes-geſetze ſolches amt nur ein würcklicher Fürſt verwalten kan, gab er der dem Teutſchen orden gehörigen Standes-Herrſchafft Freudenthal auf ſeine lebens-zeit den titul eines Fürſtenthums, und raumte ihm ſolche ein, wodurch er in die zahl der Schleſiſchen Fürſten aufgenommen wurde. Er begab ſich darauf nach Breßlau, trat die Ober-Hauptmannſchafft an, und ſtarb den 6. Sept. an. 1684. *Haug.* in der herrlichkeit der Francken; *Bucellini* Germ. ſacra. *Venator* in dem Marian. Ritter-orden. *Lucæ* Schleſ. chron. *Fibiger* ad Hevelii Sileſiogr. c. 10.

Amptitz/ oder **Amplitz**/ ein ſchloß und herrſchafft in der Nieder-Laußnitz und dem Gubeniſchen creyſe, an dem waſſer Luba, ſo bey Guben in die Neiſſe fällt, gelegen, gehöret den Herren von Schönich. Ehemahls ſtunden ſie denen von Löwen zu. Es ſind auch noch einige dörffer bey dieſer Herrſchafft. *Groſſers* Lauſnitz. merckw. P. 3. *Anonymi* beſchreib. der Lauſnitz p. 75.

S. AMPULLA, ein Ritter-orden, von Clodoveo I, Könige in Franckreich, oder einem ſeiner nachfolger geſtifftet, zum gedächtniß der mit heiligem öle gefülleten flaſche, ſo durch eine taube bey der tauffe bemeldten Clodovei zu ſeiner ſalbung vom himmel ſoll gebracht worden ſeyn. Die Ritter von dieſem orden trugen an einem ſchwartzen bande ein gülden creutz mit ſilber emaillirt, woran eine taube, ſo im ſchnabel ein fläſchlein hielt, herab hieng. *Aimoin.* l. 1. c. 16. *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin.* *Favin.*

Ampurdan/ eine kleine landſchafft in Catalonien, deren haupt-ſtadt Emporium oder Emporia, jetzo Ampurias genannt, vormahls ſehr berühmt war; dieſe beſtund anfangs aus 2 ſtädten, deren eine von den Phocenſern aus Griechenland längſt dem meer bewohnt ward; die andre hatten die eingebohrnen Spanier innen, mit welchen aber die Phocenſer gar keine gemeinſchafft pflogen; die dritte ward hernach durch eine colonie von Julio Cäſare, nachdem er Pompeji ſohn überwunden, angeleget. Nahe bey dieſer ſtadt erhielt Cato A. U. 558 oder 559 einen wichtigen ſieg wider die Spanier, und erſchlug bey die 40000 mann. Sie ward hernach zum Biſchöfflichen ſitz erhoben, welcher aber wegen der offtmahligen Mohriſchen verwüſtungen von dannen nach Gironne verſetzet worden. Sie ligt am mittelländiſchen meer, 6 meilen von Gironne, und 20 meilen von Barcellona, und iſt jetzund von ſchlechter wichtigkeit. *Ptolem.* *Strabo.* *Liv.* l. 34. *Polyb.* l. 3. *Silius Italic.* *Stephan.* *Nonius* c. 68. Hiſp. *Merula.* coſmogr.

Ampurias/ ſiehe vorher in Ampurdan.

Amram/ ein ſohn Kahath, des ſohns Levi, war ein vater Aarons und Moſis, hatte auch auſſer dieſen beyden ſöhnen noch eine tochter / Maria oder Mirjam, mit ſeiner ehefrau Jochebed, welches ſeine muhme war, gezeuget. Er ſtarb an. A. M. 2522, im 137 jahr ſeines alters. *Exod.* 6. *Joſeph.* l. 2. antiq. Jud. c. 5. *Euſeb.* l. 9. præp. evang. c. ult. *Torniel.* *Salian.* *Spond.* in annal. V. T. an. m. 2386, 2522.

Amraphel/ König zu Sinear, einer von den vieren, die gegen 5 andere Könige kriegeten, und von Abraham, der ſich ſeiner nachbarn, deren von Sodom, und ſeines veters, des Loths, annahm, überwunden worden. *Gen.* 14. *Torniel.* an. m. 2118.

Amras/ **Ambras**/ **Ombras**/ ein Ertzhertzogliches luſtſchloß in Tyrol, eine ſtunde von Juſpruck gelegen, woſelbſt eine ruſt- und kunſt-kammer anzutreffen. Die bibliothec hat man an. 1665 von hier nach Wien gebracht. Ertzhertzog Ferdinandus ſoll dieſes ſchloß erbauet haben, andere aber melden, daß es ſchon ums jahr 1138 Heinrich Hertzog in Bayern, ſeinem ſchwager Friedrichen, Hertzog in Schwaben mit gewalt abgenommen. *Tromsd.* accur. geogr. *Anon.* beſchreib. der Grafſch. Tyrol. p. 43-56.

Amri/ König in Jſrael, war zuvor Feld-Hauptmann, und ward, nachdem König Ella von Simri erſchlagen, vom gantzen Jſrael auf den thron erhoben, wiewohl das volck ſich hernach trennete, und ein theil an Thibni, die andere helffte an Amri hieng; nach Thibni tode aber befeſtigte Amri völlig ſein regiment. Er kauffte von Semer den berg Samaria um 2 centner ſilbers, und bauete darauf eine ſtadt, die er nach dem namen des geweſenen Herrn des berges, Samariam nennete. Er übertraff alle, die vor ihm geweſen, an boßheit und abgöttiſchen greueln, und ſtarb, nachdem er 12 jahr zu Thirza und Samaria regieret hatte, und ließ das Königreich ſeinem nicht weniger boßhafften als abgöttiſchen ſohne Ahab, ums jahr der welt 3117. 1. *Reg.* 16. *Joſeph.* l. 8. antiq. jud. c. 7. *Torniel.* *Salian.* in annal. V. T.

Amröm/ **Amerum**/ **Amron**/ eine kleine Däniſche inſul in der nord-ſee, dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, gehöret zu dem amte Ripen. Sie iſt gering und nicht ſonderlich fruchtbar. Die einwohner darauf ſollen an der ſprache und ſitten von denen auf dem feſten lande gantz unterſchieden ſeyn, und den Alt-Frieſen beykommen. *Danckwerth.* *Schleſw.* P. II, c. 5. *Buno* in not. ad Cluv. geogr. l. 3. c. 19.

Amsdorff/ (Nicolaus von) war aus einem adelichen geſchlecht in Sachſen zu Zſchepe, nicht weit von Wurtzen, den 3 Dec. an. 1483 gebohren. Andere zwar wollen, er ſey ein Thüringer, und noch andere, er ſeye um oder in der ſtadt Torgau gebohren worden; doch die erſte meynung iſt den andern vorzuziehen. An. 1502 begab er ſich auf die vom Churfürſt Friedrich III unlängſt vorher geſtifftete univerſität zu Wittenberg, und wurde allda an. 1504 Magiſter philoſophiæ, und etliche jahr hernach Licentiatus theologiæ, hierauf Domherr und Profeſſor daſelbſt. An. 1519 wohnte er der Leipziger diſputation bey, und an. 1521 befand er ſich auf dem Reichs-tage zu Worms bey Luthero, war auch auf der ruckreiſe bey ihm auf der gutſche, als man denſelben wegnahm, und nach Wartburg führte. Wie ihm dann Lutherus jahrs vorhero, als einem geiſtlich gelehrten edelmann und ſeinem beſten freund ſein büchlein, an den Chriſtlichen Teutſchen adel, zugeeignet hat. Er hatte für ſeine perſohn ſchon wiſſenſchafft von der wegnehmung Lutheri, welche zwiſchen dem ſchloß Altenſtein und Waltershauſen, von einigen vertrauten perſohnen zu werck gerichtet worden. Als auch Luther 7 oder 8 monathe hernach aus dem ſchloß Wartburg ohne des Churfürſten vorbewußt heimlich nach Wittemberg gekommen, hat er ſich in des Amsdorff behauſung heimlich aufgehalten. An. 1524 gienge dieſer geiſtliche edelmann nach Magdeburg und wurde daſelbſt Pfarrer zu S. Ulrich, wie auch Superintendens der andern kirchen in der alten ſtadt, welchem amte er in die 18 jahr lang erbaulich vorgeſtanden. Er hat daſelbſt mit einem geiſtlichen des Stiffts, der **Rothkopff** genannt, viel wegen dem articel der guten wercken, zu ſchaffen bekommen, und gab unterſchiedene ſchrifften in den damaligen religions-ſtreitigkeiten, wie auch an. 1534 einen kurtzen auszug aus Joh. Naucleri chronicke heraus. An. 1537 war er auf der zuſammenkunfft zu Schmalkalden, und halff die davon genandten articel verfertigen. So ward er auch nach Goßlar erfordert, umb die lehre und kirchen-ceremonien daſelbſt, nach arth der Wittembergiſchen kirchen einzurichten, welche er auch ſowohl mit Predigern, als ſchuldienern wohl verſehen hat. An. 1542 den 20 Jan. ſetzte ihn Churfürſt Joh. Friedrich zu Sachſen zum Biſchoff zu Naumburg ein, wider Julium von Pflug, welchen das Dom-Capitul ohne des Churfürſten vorwiſſen erwählet hatte. Als aber nach 5 jahren der Kayſer Churfürſt Johann Friedrichen gefangen bekommen, wurde Amsdorff durch Churfürſt Moritzen von ſeinem Bißthum verjaget, und Julius Pflug wieder eingeführet, da er ſich denn wieder nach Magdeburg wendete, und dem interim wie auch den Adiaphoriſten in vielen ſchrifften mit groſſem eyffer widerſetzte. An. 1548 gienge er nach Jena und wohnte der fundation und nachmals der inauguration der daſelbſtiger univerſität bey. An. 1555 machte er die vorrede über den erſten theil der ſchrifften Lutheri, ſo zu Jena gedruckt, und zeigte darinnen an, warum man die bücher Lutheri zu Jena in einer beſſern ordnung, als zu Wittemberg wieder aufgeleget. Er ſchrieb auch wider die Schwenckfelder, Widertäuffer, Sacramentirer und dergleichen mehr, und ſtarb zu Eiſenach den 14 May an. 1565. *Spangenb.* im Adel-ſpiegel. P. 2. l. 7. c. 18. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Pantaleon.* proſopogr. P. III. *Albini* Meiſn. land-chron. *Chytræi* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Seckend.* hiſtor. Luther. *Hendreich.*

Amſtätt/ ein alt adeliches Oeſterreichiſches geſchlecht, aus welchem Chriſtoph und Johann ſich an. 1529 in der von den Türcken belägerten ſtadt Wien ſignalirt haben. Jm XVII ſeculo hat ſich dieſes geſchlecht in Franckenland unweit Coburg niedergelaſſen, und daſelbſt die adeliche güter Helldritt und Rudolphsdorff angekauffet. *Spangenb.* Adels ſpiegel, p. 2, *Hoenns* Coburg. chron. p. 105.

Amſtel/ ein kleiner fluß in Holland, gehet durch Amſterdam, und fället daſelbſt in die Y, ſo ein arm vom meere iſt.

Amſterdam/ oder **Amſteldam**, lat. Amſtelodamum oder Amſterodamum, die vornehmſte ſtadt in Holland, und eine der berühmteſten handel-ſtädte in der gantzen welt, war anfänglich nur ein kleines caſtell oder ſchloß, Amſtel genannt, an dem fluß dieſes namens, von dem Herrn Gisbrecht oder Giſelbert, der dahero auch den zunamen von der Amſtel bekommen, erbauet; welcher allerhand einwohner, doch meiſtens fiſcher, zu ſich zog, deren handel mit den benachbarten den ort dergeſtalt in aufnehmen brachte, daß in kurtzem ein groſſes dorff, und endlich eine ziemliche ſtadt daraus erwuchs, biß ſelbige mit der zeit zu ſolcher ſchönheit, reichthum und macht durch ihre handlung geſtiegen, daß ſie wol vor ein wunder der welt geachtet werden mag. Florentz IV, Graf von Holland, begabte ſie an. 1235 mit ſonderlichen freyheiten, doch blieb ſie noch ſtets unter der Herren von Amſtel botmäßigkeit, und ein anderer Gisbrecht von ſelbiger familie bauete daſelbſt brücken und thürme; auch fieng man an, auf dem nechſtgelegenen felde mehr häuſer aufzuführen, und bekam alſo der ort den namen Amſteldam, d. i. ein damm der Amſtel. Hernach ward dieſe ſtadt der Grafſchafft Holland einverleibet, und Wilhelm IV gab ihr an. 1342 neue privilegia, welche Albertus aus Bayern folglich beſtätigte, und den bürgern die freyheit ertheilte, die ſtadt zu vergröſſern. Die gute lage des orts, der fleiß der einwohner und der glückliche handel, brachten ihr täglich gröſſern vortheil und anſehen; und weil ſie bißhero nur mit palliſaden verwahret geweſen, ſo ward ſie an. 1482 mit mauren zuerſt umfaſſet, blieb auch hernach unter dem hauſe Oeſterreich, biß ſie ſich an. 1587 nach einer langen belagerung an Printz Wilhelm von Oranien ergeben muſte. Und nachdem ſich aus Antwerpen, Brüſſel und andern orten viel kaufleute wegen der harten Spaniſchen bedrängniſſe dahin geflüchtet, ſo geriethen die commercien je mehr und mehr in flor. Es liegt aber dieſe vortreffliche ſtadt auf einem ſo niedrigen grunde, der zwar meiſtentheils durch tieff eingeſtoſſene maſt-bäume befeſtiget worden, daß ſie in groſſer gefahr der überſchwemmung ſtünde, wann nicht ihre gegen die meeres-fluthen aufgeführte ſtarcke dämme und ſchleuſen in ſorgfältiger obacht gehalten würden. Der obgedachte mitten durch die ſtadt rinnende kleine Amſtel-fluß machet allda den groſſen canal, Dammerack genannt. Dieſer canal oder gracht hat unterſchiedliche brücken, darunter die am ausfluß deſſelben, die neue brücke genannt, die berühmteſte iſt, wegen der dabey befindlichen ſchleuſen und der ausſicht in den hafen, ſo wegen der menge der darinnen liegenden ſchiffe, kauffmanns-waaren und boots-leuten wunderwürdig anzuſehen iſt. Auſſer dieſen ſind die Kayſers-gracht, heere-gracht, prince-gracht, cingel und andere mehrere von groſſer weite und tieffe, daran der rand an beyden ſeiten mit gehauenen ſteinen ausgeſetzt, und die darnebſt hin gehende ſtraſſen mit linden und ulmen-bäumen bepflantzt ſind. Die übrigen gaſſen der ſtadt ſind ſchön und geraumlich, die kauffmanns-laden mit den koſtbarſten waaren angefüllet, ſo, daß man da findet, was China und Indien an reichthum und koſtbarkeiten beſitzet. Die plätze, kirchen und public-gebäude, ſind alle prächtig und herrlich anzuſehen, und unter dieſen letztern ſonderlich das ſtadt-hauß nicht ohne verwunderung zu betrachten. Die kauffmanns-beurſe und das Oſt-Indiſche hauß, ſo wegen ihres baues beträchtlich, ſind voll von allerhand ſorten auswärtiger raritäten und koſtbarkeiten, welche die zu allen zeiten des jahrs aus den weit entlegenſten ländern der welt anlangende ſchiffe allda ausladen. Man ſiehet auch unterſchiedliche arſenale und zeug-häuſer mit allen ſchiffs-geräthen zu ausrüſtung der Indianiſchen und andern flotten wohl verſehen. Die S. Nicolai kirche, ſonſt die alte genannt, iſt die gröſte in der ſtadt; folgends die S. Catharinen-kirche, in welcher der predigt-ſtuhl über 20000 rthlr. gekoſtet. Das zucht-hauß dienet zur bändigung der böſen leute und land-läuffer; man ſetzet die halsſtarrigen in einen keller, da ſie ſtets waſſer plompen oder erſauffen müſſen; die ſpinn-häuſer ſind vor liederliche weibs-perſonen; die toll-häuſer, die findlings-wäyſen-armen-krancken-alten männer-und alte frauen-häuſer ſind alleſamt klüglich eingerichtet. Das ſtadt-regiment zu Amſterdam beſtehet aus 36 perſonen, ſo ihr lebenlang in ſolchen ämtern verbleiben; ſie wurden vormals durch die reichſten bürger erwählet, aber ſeit mehr als 150 jahren hat die bürgerſchafft ſolches recht dem rath überlaſſen, der die erledigten ſtellen mit tüchtig befundenen perſonen beſetzet; nach welchem exempel ſich auch die übrigen Holländiſchen ſtädte alleſamt richten. Der Rath erwählt die Bürgermeiſter und Schöppen; jener ſind 4, und werden alle jahr 3 erwählt, und nach den 3 erſten monaten präſidirt immer einer nach dem andern. Dieſer Magiſtrat verrichtet alles, was im namen der ſtadt und zu derſelben ehren geſchiehet, vergiebt die unter ihm ſtehende ämter, hat die ſtadt-caſſe unter ſich, und verwendet die gelder, wie es ihm gut dünckt, verwahret die ſchlüſſel zur banco, welche nie ohne beyſeyn eines von den Bürgermeiſtern eröffnet wird. Keiner unter ihnen iſt verbunden, gröſſern ſtaat als andere zu halten, es werden ihnen gewiſſe beſoldete leute in der ſtadt gehalten, die ihnen bey öffentlichen ceremonien aufwarten, und wann ſie einen auswärtigen Herrn oder Geſandten tractiren, wird ihnen ſolches aus gemeinen mitteln erſetzet. Der Schöppen ſind 8, davon alle jahr 7 gewählet werden, und iſt die wahl ſeit an. 1673 durch den General-Statthalter geſchehen. Sie richten abſolut über alle civil- und criminal-ſachen; doch in geld-ſtraffen kan an das principal-gerichte appellirt werden. Unter dieſem Magiſtrat ſtehen noch andere beamten, darunter vornemlich die Threſoriers oder empfänger der ſtadt-einkünffte. Der Schout iſt gleichſam als ein Prevoſt und Commiſſarius von der policey; der Penſionarius muß ein gelehrter und rechts-erfahrner mann, auch in den gewohnheiten und gebräuchen des landes wohl geübt ſeyn, der im fall der noth dem Rath und den Bürgermeiſtern mit dienlicher inſtruction an die hand geben, und bey öffentlichen begebniſſen das wort führen kan. Die banck zu Amſterdam paſſiret vor die gröſte ſchatz-kammer in der welt. Sie iſt in einem groſſen gewölbe unter dem ſtadt-hauſe angelegt, und wird alle erſinnliche vorſichtigkeit und ſorgfalt angewendet, dieſelbe in guter ſicherheit zu unterhalten. Kein menſch erfähret es, wie hoch ſich die darinnen verſchloſſenen reichthümer belauffen mögen. Der ſtadt einkünffte beſtehen in gewiſſen auflagen auf die kauffmanns-güter, ſo verkauffet werden; in den ſteuren und taxen, ſo von häuſern und ländereyen zu zahlen; dann auch in einigen andern extraordinair-impoſten. Die ſtadt wird wegen ihrer lage und ſchleuſſen, dadurch die gegend herum unter waſſer geſetzt werden kan, faſt unüberwindlich geachtet. Es werden in derſelben allerhand religionen geduldet, die Reformirte und Lutheriſche doch nur öffentlich daſelbſt geübet. *Pontani* hiſt. Amſtel. *Douza* annal. Batav. *Petit* hiſt. d'Holland. *Meyer* de reb. Flandr. *Boxhorn.* theatr. urb. Holl. *Guicciard.* Belg. *Strada & Grotius* de bello Belg. *Opmeer* chronog. *Dappers* & *Commelini* Amſterdam. *Temple* etat préſent des prov. unies. *Leti* theatro Belg. *Ortelius. Bertius. Janſon. Cluver. &c.*

Amſterdam / (neu) eine Americaniſche ſtadt in Neu-Niederland, an dem munde des Nord-fluſſes gebauet, iſt die hauptſtadt ſelbiger provintz, hat einen gar guten ſee-hafen und ſtehet unter den Holländern.

Amſterdam / eine inſul im eyß-meer, zwiſchen Grönland und Spitzbergen, von den Holländern entdecket, unter dem namen das Amſterdammiſche Eyland, die Engelländer nennen es New-land.

Amſterdam / eine kleine inſul in dem Indianiſchen meer gegen dem unbekandten Südland, zwiſchen Neu-Holland und Madagaſcar gelegen. Die Holländer haben ſie erfunden, und ihr dieſen namen beygelegt; ſie iſt aber von ſchlechter wichtigkeit.

Amſterdam / eine andere kleine inſul, welche gleichfals die Holländer kurtze zeit nach der erſtern entdecket haben. Sie liegt in dem Indianiſchen meer, zwiſchen Peru und den Salomoniſchen inſuln, nahe bey einer inſul, welche die Holländer Rotterdam genennet.

Amſterdam / noch eine inſul, im Chineſiſchen meer, zwiſchen Japon und der inſul Formoſa.

Amſtrutter / eine Schottländiſche ſtadt an dem Edenburgiſchen meerbuſen.

Amu / oder Amus / ein ſee in Aſien, in der Tartarey, in der provintz Zagathay oder Usbech. *Venet.* hiſt. orient.

Amudez / oder Amudaſa / eine ſtadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Marmol. Leo* deſcr. *Afr.*

Amulio oder da Mula / (Marcus Antonius) war zu Venedig aus einem vornehmen adelichen geſchlechte an. 1505 gebohren. Er war ſehr beredt, welches ihn inſonderheit bey den Venetianern in ſolches anſehen ſetzte, daß ſie ihn als Abgeſandten an Kayſer Carolum V, Philippum II in Spanien, und den Pabſt Pium IV ſchickten. Dieſer gab ihm das Bißthum zu Verona, und an. 1556 den Cardinals-hut nebſt dem Bißthum zu Rieti, und dem amt eines Bibliothecarii. Allein hierdurch ward die Republic gegen ihn ſehr erzürnet, weil er wider ihre alten geſetze, ſo den Ambaſſadeurn verbietet, von auswärtigen Printzen einige geſchencke oder bedienungen anzunehmen, gehandelt hatte, und muſten ſeine freunde und verwandte zu Venedig viel darüber leiden. Doch dieſes verringerte ſein anſehen am Päbſtlichen hofe gar nicht, und wäre er nach Pii IV tode bey nahe zu ſeinem nachfolger erwählet worden. Er ſtarb als Decanus des heil. Collegii an. 1570. Zu Padua hat er ein collegium vor 12 junge Venetianiſche Edelleute geſtifftet, deren jeglichen man zum unterhalt jährlich 60 ducaten geben ſolte. *Petramellar. Sleidan. Vict. rell.* hiſt. Venet. *Onuphr. Davity. Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

Amulius / (Sylvius) der 18 König der Lateiner, ein ſohn des Procas und jüngerer bruder des Numitoris, den er nach des vaters tode A. M. 3189, A. C. 795 um die krone brachte, und deſſen ſohn Egeſtum, um ſich deſto beſſer auf dem thron zu befeſtigen, auf der jagd hinrichten ließ; ſeine tochter Ream Sylviam that er unter die Veſtaliſchen jungfern, damit ſie unverheyrathet bleiben, und keine kinder, ſo ihm gefahr bringen könten, zeugen möchte. Doch fand ſich ein liebhaber zu ihr, von dem ſie ſchwanger ward, und die zwillinge Romulum und Remum zur welt brachte, die hernach das unrecht, ſo ihrem groß-vater von Amulio zugefüget worden, durch deſſen entleibung rächten, und Numitorem A. M. 3230, A. C. 754 wieder ins Reich einſetzten. Er regierte 41 jahr. *Dion. Halicarn.* l. 1. c. 8. & 10. *Plutarch.* vit. Romul. *Liv.* l. 1. *Florus* l. 1 c. 1. *Eutrop.* l. 1. *Aurel. Victor.* de orig. gent. Roman. *Juſtin.* l. 43. Plinius gedencket noch eines andern Amulii, l. 35 c. 10.

Amulon / Amulus oder Hamulus / Ertzbiſchoff zu Lyon, war des Agobardi Diaconus, und folgte ihm an. 841. Trithemius ſagt, er ſey in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren geweſen, und habe wider die Jüden geſchrieben. Allein es kan ſeyn, daß Trithemius ihm die ſchrifften des Agobards, ſo derſelbe wider die Jüden verfertiget, beygelegt; wiewol es auch möglich, daß Amulon in dieſer ſprache was kan aufgeſetzt haben, welches aber nicht biß auf unſere zeiten erhalten worden. P. Sirmond hat eine epiſtel des Amulonis an Godeſchalcum, nebſt einem tractat, welcher den titul führt: reſponſio ad interrogationem cujusdam de præſcientia, vel prædeſtinatione divina & libero arbitrio heraus gegeben. Er leget ihm auch eine collectionem ſententiarum des H. Auguſtini von der prædeſtination und dem freyen willen bey. Baluzius hat dieſe ſchrifften des Amulons mit des Agobards ſeinen wieder aufgelegt, und noch einen brieff des Amulons an Theobaldum von Langres hinzugefüget. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß, doch muß er umbs jahr 853 oder 54 geſtorben ſeyn, weil ſein brieff an Godeſchalcum an. 852 ſoll geſchrieben ſeyn; ſein nachfolger Rhemigius aber an. 855 auf dem 3 concilio zu Valence präſidiret hat. Chron. *S. Benigni Divionenſis. Hugo* Abt zu Flavigni. *Lupus Ferrar.* ep. 50 & 91. *Flodoard.* l. 3 hiſt. Rem. c. 21. *Trithem.* de ſcript eccleſ. *Sirmond. & Baluz.* in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Severt.* hiſt. arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

Amund I, König in Schweden, ein ſohn Olai II, trat an. 1018 die regierung an, und ſtarb an. 1034. Er wurde Kolbrenna beygenamet, weil er ein geſetz gegeben, daß man demjenigen, welcher einem andern ſchaden thäte, ſo viel von ſeinem hauſe abbrechen und verbrennen ſolte. Ihm folgte ſein bruder

Amund II, welcher auſſer der ehe gezeuget und Slemme genennet worden. Er trat den Dänen Schonen ab; wie aber die Schweden deßwegen ſchwürig wurden, ſo wolte er dieſe provintz wieder wegnehmen, ward aber darüber von den Dänen an. 1041 erſchlagen. *Pufend. Cranz.* in Suecia.

Amundisham / ein Engelländer und Benedictiner-Münch im kloſter S. Alban, lebte ums jahr 1450. Er war in der theologie und andern guten wiſſenſchafften erfahren, ſchrieb das leben des Abts zu S. Alban S. Frumentarii, und hinterließ auch andere Wercke ſo wohl in gebundener als ungebundener rede. *Leland & Pitſeus* de ſcript. Angl.

Amurath I, Türckiſcher Kayſer, zugenamt Gaſis, das iſt, berühmter held / war ein ſohn Kayſer Orchans, und folgte ſeinem älteſten bruder Solymanno I, an. 1359. Er machte Adrianopel zur reſidentz des Türckiſchen Reichs, unterdruckte die in Aſien entſtandene emporungen, und ſchickte etliche der ſprachen erfahrne Türcken in kauffmanns-kleidern nach Griechenland, die ſich des landes erkundigten. Nach dieſem ließ er 60000 Türcken auf Genueſiſchen ſchiffen übers meer hinüber in Europam gehen, und bezahlte vor jedes haupt einen ducaten, welche überfahrt der anfang zu unterdruckung Griechenlandes war, und lerneten die Türcken bald ſelbſt fahrzeuge machen, damit ſie hernach eine unzähliche menge volcks aus Aſien überſetzten. Jedoch wollen andere dieſe durch die Genueſer beförderte überſetzung der Türcken aus Aſien in Europam Amurath dem II, vor der ſchlacht bey Varna zuſchreiben, worunter auch Aeneas Sylvius iſt. Allein dieſes erſtere hat mehrere zeugnuſſen, und iſt auch darum glaublicher, weil die Türcken vor der zeit Amurath des II, gar vielfältig ihre Kriegsvölcker aus Aſien in Europam übergeführet haben. Er bemächtigte ſich alſo der ſtadt Gallipoli, ſchlug die Bulgaren, ſo ſelbigen ort entſetzen wollten, und eroberte viel andere am Helleſpont gelegene plätze. Er verordnete die Spahi, und gab ihnen gewiſſe ſtücke landes zu ihrer unterhaltung, vertilgte den Adel und die beſitzer der eroberten land-güter, und verliehe ſelbige ſeinen ſoldaten an ſtatt des ſoldes; dannenhero ſie, je mehr er land erwurbe, ihre reuterey deſto mehr verſtärckten, dergeſtalt, daß er in kurtzen 145000 pferde aufbrachte, und ſelbige aus denen eroberten Chriſtenländern beſoldete. Nach einigen ſcribenten ſolle er auch die Janitſcharen aus einrathen des Cara Ruſtemes eingeführet haben. Er eroberte die ſtadt Sagara, vermittelſt einer über den Ebrum geſchlagenen brücke, und erlegte die Wallachen, Servier, Ungarn und Boßnier, ſo ſich ihm entgegen ſetzten, bey der enge von Adrianopel; nahm ferner die ſtädte Apollonia, Stros und Niſſa ein, verwüſtete Albanien und Boßnien, ſtifftete den Vezier-Rath, darinnen der Groß-Vezier als haupt und Siegel-verwahrer präſidiret. Mitten unter dem glück empörte ſich ſein älteſter ſohn Sauler wider ihn, welchen er doch bald erlegte, und als er ihn gefangen bekommen, der augen beraubte. Als er an. 1389 nach der mit dem Deſpoten in Servien gehaltenen ſchlacht, die wahlſtadt beſahe, richtete ſich ein verwundeter Servier auf, und erſtach ihn, worauf er in Burſia begraben wurde. *Leunclav.* in hiſt. Muſelm. l. 5. *Chalcocondylas* l. 1 hiſt. eröffnete Ottoman. pforte.

Amurath II, folgte ſeinem vater Mahometh I, an. 1421. Sein vetter Muſtapha, der ſich unter dem ſchutz des Griechiſchen Kayſers aufhielt, ſuchte ihn von dem throne zu ſtürtzen, eroberte Gallipoli, und ließ ſich zu Adrianopel krönen; allein da ſich Amurath näherte, flohe er ins gebürge, und wurde, da man ihn gefangen bekommen, erwürget. Hierauf belagerte Amurath Conſtantinopel, zoge aber unverrichteter ſache wieder ab, und ließ ſeinen ſohn, welchen die Griechen zu einer empörung verleitet hatten, ſtranguliren. Nachgehends eroberte er einige ſtädte in Servien, ließe des Deſpoten Georgii zwey junge Printzen blenden, und ihre ſchweſter in das Seraglio ſperren. Er mehrte die zahl der Janitſcharen, und gedachte Belgrad an. 1438 unter den fuß zu bringen; allein der Woywode in Siebenbürgen, Johann Hunniades hielt ſich darinnen ſo tapffer, daß er die belagerung mit groſſem verluſt aufheben muſte. In dem folgenden jahre kam es bey Sophia zwiſchen dem jetztgedachten Woywoden und dem General Weſichec zu einem treffen, darinnen der letzte 30000 mann ſitzen ließ. Dieſem ohngeachtet gieng Amurath in Boßnien, und folglich in Morea, davon Demetrius und Thomas, Conſtantini Paläologi brüder, ein gut theil beherrſcheten; fiel hernach in Caramanien ein, und nahm die haupt-ſtadt des landes weg. Dieſes bewog einige Chriſtliche Potentaten, daß ſie ein bündniß wieder ihn ſchloſſen, und den König in Ungarn Uladislaum I mit darein zogen, worauf dieſer an. 1444 den 10 Nov. bey Varna eine ſchlacht wagte, und darinnen nicht nur das feld, ſondern auch das leben verlohr. Vier jahr hernach ſchlug er Amurath mit dem obgedachten Hunniade, und trieb denſelben in die flucht. Zuletzt verließ ihn das glück, als er mit dem berühmten Scanderbeg zu thun bekam, und ſtarb an. 1451 in dem 75 jahre ſeines alters. ſiehe **Scanderbeg.** Merckwürdig iſt, daß dieſer mächtige Kayſer das Reich zum zweyten mahl aufgegeben, und ſein leben in der einſamkeit zuzubringen getrachtet. Erſtlich bald nach der ſchlacht bey Varna, da dann ihne an. 1448 bey ereignendem neuen einfall des Johannis Hunniadis die ſeinen nicht ohne widerwillen ſeines ſohns Mahomets widerum zum Reich berufften, dieweil ſie denen Chriſten unter einem andern haupt nicht getrauten zu widerſtehen. Aber kaum hatte er den oben angedeuteten zweyten ſiege erhalten, als er das Reich nochmahls abtratte und bald darauf ſtarbe. *Leuncl.* l. 14. *Chalcocondyl.* l. 7. *Birckens* Oeſt. ehrenſp. *Toppeltin.* orig. Tranſylv. *Beſold.* &c. Æn. Sylv. de Eur. Cap. 5. & 6.

Amurath III, Selims II ſohn, opfferte an dem tage, da er an. 1575 den thron beſtieg, 5 ſeiner jüngern brüdern zu ſeiner ſicherheit auf. Er wolte den ſtillſtand, den ſein vater mit dem Kayſer Maximiliano II getroffen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertzhertzog Maximilian die Polniſche krone nicht erhielte/ und machte, daß ſie Stephano Bathori, Fürſten in Siebenbürgen, aufgeſetzt ward. Dem Perſer nahm er Tauris weg, und plünderte es aus, ſchlug die Maroniten und Druſen bey dem berg Libano, fiel hernach mit einer mächtigen armee in Croatien ein, ward aber mit verluſt von 10000 man heraus geſchlagen. Kayſer Rudolphus II ſchickte eine armee wider ihn, um ſich wegen des ſchimpffs, ſo ſeinem Geſandten bey der Pforte angethan worden, zu rächen, und der General Teuffenbach that mit den 15000 mann, ſo er wider ihn führte, groſſen ſchaden. Als ſich nun die Janitſcharen wider ihn empörten, und die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurück traten, bekümmerte er ſich deſto ſchmertzlicher, weil er ohne dem am ſtein darnieder lag, und ſtarb zu Conſtantinopel an. 1595 im 48 jahre ſeines alters. *Mezeray* contin. de Chalcocond. *Baudier* hiſt. des Turcs. *Gerlachs* tage-buch.

Amurath IV, ein ſohn Achmets, und bruder Oſmans, kam im 15 jahre ſeines alters an. 1623 auf den thron. Er belägerte Bagdat an. 1626, muſte aber unverrichteter ſachen davor abziehen. Die Polen und Coſacken hielten ihn in ſtetiger unruhe, und waren daher die Veziers geſonnen, ihn abzuſetzen, wenn er nicht bald mit dieſen völckern friede gemacht hätte. An. 1638 gieng er abermal vor Bagdat mit einer ſtarcken armee, und bemächtigte ſich des platzes innerhalb 40 tagen. Er hatte ſich aber des ſieges nicht lange zu erfreuen, denn ſein ſtarckes wein-ſauffen legte ihn an. 1640 im 32 jahre ſeines alters ins grab. Von ſeinen vorfahren iſt keiner geweſen, der ſo unumſchränckt zu regieren ſich unterſtanden, und war er der erſte, der einen Mufti hinrichten ließ, und ſich ſelbſt für Gottes Statthalter erklärte. Er verlachte die Santons und andere ordens-leute, faſtete den ramezan aber nicht, ſtellte bet-tage an, und betete ſelber nicht, war ſehr rachgierig und grauſam, konte ſich aber trefflich verſtellen, und pflegte zu ſagen: **die rache veralte nicht/ ob ſie ſchon grau werde.** Er verließ 15 millionen goldes, da er doch die caſſe gantz erſchöpffet gefunden hatte. Die reichen beklagten ſeinen tod am wenigſten, als denen er, um ſich ſelbſt zu bereichern, am gefährlichſten war, doch bedauerte ihn der pöbel, weil er den groſſen in ihrer gewaltthätigkeit einhalt that, um ſeine tyranney allein zu üben. Er laß fleißig den Machiavellum, welchen einer von ſeinen Renegaten ins Türckiſche überſetzt hatte. *Mezeray* contin. de Chalcocond. Ottoman. Pforte, &c.

Amus/ ſiehe Amu.

Amuſtan/ ſiehe Amititan.

Amyclä/ eine ſtadt in Italien, zwiſchen Cajeta und Terracina. Man hält dafür, daß ſie von einigen, ſo ſich aus der ſtadt Amyclä in Peloponneſo dahin begeben, erbauet worden. Ihre einwohner waren ſo albern, daß ſie, der Pythagoriſchen lehre zu folge, ſich ſcheueten, einiges thier zu tödten, and ſich lieber von ſchlangen und würmern, deren es allda die menge giebt, beiſſen und ſtechen lieſſen, als daß ſie denſelben einiges leid zugefügt hätten. Wegen eben dieſem fleiß des Pythagorä lehre zu folgen, ſolle Virgilius dieſe ſtadt tacitas Amyclas, das ſtille Amyclä genennet haben. Allein das von dieſer ſtadt hergenommene bekante ſprichwort: Amyclas ſilentium perdidit, Amyclä iſt durch ſtillſchweigen zu grunde gegangen, weiſet uns auf etwas anders. Die beſte auslegung davon ſcheinet des Ciceronis, deren uns Servius über Virgil. v. 564 erinnert: Es hätte nemlich dieſe ſtadt aus einer falſchen politic, oder vielmehr aus trägheit oder zaghafftigkeit der vorgeſetzten alles unrecht von ihren benachbarten erduldet, wodurch ſie dann nach und nach dergeſtalten eingethan und geſchwächet worden, daß ſie ſich zuletzt nicht mehr erhalten mögen. Noch eine andere erklärung iſt die folgende, deren auch Servius gedencket. Man hatte ſie offt durch falſche lermen beunruhiget, dannenhero bey lebens-ſtrafe verboten war, ſich bey dergleichen entſtehendem rumor zu rühren und in verfaſſung zu ſetzen. Endlich bedienten ſich ihre feinde dieſer gelegenheit, überfielen ſie unverſehens, und rieben alles durch die ſchärffe des ſchwerdts auf. *Plin.* l. 3. c. 5. l. 8 & 10. c. 29. *Serv.* in l. 10. Æneid. *Eraſm.* in adag. &c.

Amyclä/ eine ſtadt in Peloponneſo, in der provintz Laconien, nicht weit von Sparta, nahe am berge Taygeta gelegen, war wegen des Caſtors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortrefflichen hunde berühmt. Es war auch daſelbſt ein tempel dem Apollo zu ehren gebauet, welcher deswegen Apollo Amyclaus genennet ward. *Virgil.* l. 3 georg. *Pauſan.* l. 3. *Strabo* l. 8.

Amyclä/ ein hafen in Bithynien, an dem Boſphoro Thracico, jenſeits Chalcedonien; von Arriano wird er Lamia, von andern Amyci oder Amycli genennet. Einige ſagen, daß es das heutige Cala marmorea ſey. Virgilius gedencket dieſes hafens l. 5. Æneid.

Amyclas/ der 5 König in Sparta, ein ſohn Lacedämonis, welchem er auch folgte. Die Poeten geben vor, daß er ein vater des Hyacinthi geweſen, welchen Apollo geliebet, und in eine blume dieſes namens verwandelt habe. *Ovid.* l. 10 metam. fab. 3.

Amycus/ ein ſohn Neptuni und der Nymphe Melios, König der Bebrycier in Klein-Aſien, pflegte die fremden umzubringen, indem er ſie in einen wald bat, unter dem vorwand, ein kampff- und luſt-ſpiele zu halten. Als nun die Argonauten daſelbſt anlangten, und Pollux gleichfals zu einem ſolchen kampff von ihm eingeladen wurde, merckte dieſer den betrug, rufte ſeine geſellen zu hülffe, und brachte den Amycum um. *Theocritus* in idyll. 22. *Hermolaus* in Plin. l. 16. c. 44.

Amydon/ eine alte ſtadt in Macedonien, am fluß Axius, von andern Verdari genannt; deren Homerus und Juvenalis gedencken, weil die Trojaner von dannen hülffe bekommen haben.

Amymone/ des Königs der Argiver, Danai tochter, welche indem ſie nach einem wilden thiere mit dem bogen ſchoß, einen Satyrum im walde verwundete, der ſie deswegen zu ſeinem willen zwingen wolte. Sie rieff den Neptunum zu hülffe, welcher ſie auch errettete, aber ſelbſt ſchwächte, davon ſie einen ſohn Nauplius gebohren. Alexander M. ließ das bildniß dieſer Prinzeßin in einen ſmaragd ſchneiden. *Strabo* l. 8. *Hygin.*

Amyntas I, der 9 König in Macedonien, folgte ſeinem vater Alcetas A. M. 3457, A. C. 527. Olymp. 63, 2. V. C. 226. Der Perſiſche General Megabyzus ſchickte eine groſſe armee wider ihn zu felde, um den gewaltſamen tod zu rächen, den des Amyntä ſohn Alexander, ſeinen Abgeſandten Olymp. 68, 2. A. M. 3477, A. C. 507, V. C. 247 angethan hatte, weil ſie mit dem frauenzimmer ziemlich grob umgegangen waren; allein der Oberſte Bubares, welcher dieſe völcker commandirte, nahm des Amyntä tochter zur ehe, und beſchützte ſeinen ſchwieger-vater. Er ſtarb A. M.

3505, A. C. 479, Olymp. 75, 2. V. C. 275. *Juſtin.* l. 7. c. 3. *Euſeb.* chron.

Amyntas II, der 15 König in Macedonien, ſuccedirte Archelao *A. M.* 3592, *A. C.* 392, Olymp. 97, 1. V. C. 362, und regierte nur 1 jahr. *Euſeb.*

Amyntas III, der 17 König in Macedonien, folgte dem Pauſania *A. M.* 3594, *A. C.* 390, Olymp. 97, 3. V. C. 364, war ein vater Philippi, und groß-vater Alexandri M. Er führte kriege wider die Illyrier und Olynthier, und verlohr eine groſſe ſchlacht ſamt ſeinem General Teleutias, ſo daß er faſt an ſeinen ſachen verzweifelte, und nach Diodoro Siculo würcklich das Reich aufgegeben, welches doch die erzehlung Xenophons, der eben zu der zeit gelebt, uns nicht glauben laſſet. Gewiß iſt, daß dieſer König ſich mit hülffe der Lacedämonier bald wieder gerochen und die Olynthier aufs haupt erlegt. Er ſtarb *A. M.* 3613, *A. C.* 371, Olymp. 102, 2. V. C. 383, und regierte 19 jahr. *Xenoph.* l. 5. *Juſtin.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Nepos & Plutarch.* in Pelopida.

Amyntas/ ein ſohn Perdiccä III, Königs in Macedonien, bekam nach ſeines vaters tode ſeinen vetter Philippum zum vormund, welcher aber die regierung gäntzlich an ſich riß, und ſelbige ſamt der krone ſeinem ſohn Alexandro M. hinterließ. Amyntas behielt indeſſen den Königlichen titul, und heyrathete Philippi tochter, Cygnaam, als es ihm aber nahe gieng, ſein Reich in eines andern gewalt zu ſehen, ſtellte er Alexandro nach dem leben, und verlohr darüber ſein eigenes. *Juſtin.* l. 7. c. 4. & l. 12.

Amyntas/ der 17 König der Aſſyrer nach Nino, oder der 18 nach Belo, folgte dem Aſcatades, und regierte 45 jahr mit gutem glück. Seine regierung rechnet man an von *A. M.* 2451, *A. C.* 1533.

Amyntas/ es haben zu den zeiten Alexandri M. unterſchiedene dieſes namens gelebt, (1) Amyntas, ein ſohn Andromenis und bruder Polemonis, Attali und Simmiä, hat dem Alexandro M. im krieg wider die Perſer gute dienſte geleiſtet. Er ward erſtlich von deme gebrauchet, das überaus hohe und veſte ſchloß zu Sardis in beſitz zu nehmen, als ſich Mitterene, der von Dario dahin geſetzte Commendant daſſelbe ohne ſchwerdt-ſtreich zu übergeben anerbotte. Hernach führte er dem Alexandro eine gute anzahl recrouten zu fuß und zu pferde aus Macedonien zu. In denen ſchlachten bey Iſſus und Arbela auch bey gelegenheit anderer kriegsverrichtungen geſchiehet ſeiner immer gar rühmliche meldung, als eines der vornemſten kriegs-oberſten Alexandri. Er ward auch nach dem tod Cliti der Bactrianiſchen provintz, welche ſonſten dieſem beſtimmet ware, vorgeſetzet. Nur in dem unglück des Philotä kam er in gefahr, und wurde beargwohnet, weilen er deſſen ſehr geheimer freund geweſen, hätte er an der ihme aufgebürdeten zuſammen-ſchwörung ebenfalls theil gehabt; welcher argwohn noch um ſo viel mehr beſtärcket ward, als Polemon dieſes Amyntä bruder, gleich nach des Philotä gefangen-nehmung zum feind übergegangen. Allein er behauptete ſeine unſchuld ſo dapfer, daß ihne die vorhandene Macedonier, welche ihne als einen lands-mann nach alter gewohnheit dieſes volcks zu richten hatten, durchgehends loß ſprachen. Worauf er, um ſich noch mehr von allem verdacht zu reinigen, die erlaubnus begehret, ſeinen aus furcht abgewichenen bruder wiederum zuruck zu holen, und da er ſolche erhalten, die ſach würcklich bewerckſtelliget. (2) Amyntas, ein ſohn Antiochi, welcher ſich aus Macedonien weg begab, weil er Alexandro feind war. (3) Amyntas, ein ſohn Arabai. (4) Amyntas, welcher zu dem Dario übergieng; doch, als die Perſer bey dem fluß Iſſus überwunden worden, ſich mit 4000 Griechen nach Egypten wandte, in der hoffnung ſich von dieſem land meiſter zu machen. Der anfang glückte nicht übel. Er bekame Peluſium ohne mühe ein, und ruckte immer weiter unter dem vorgeben, als hätte ihne Darius über Egypten geſetzt, weil der alte Gouverneur in der ſchlacht bey Iſſus das leben eingebüſſet hätte. Die von Memphis wolten zwar nicht trauen, ſondern ſtelleten ſich unter anführung Mazacis zu wehr. Aber ſie wurden geſchlagen, und hätte dem anſehen nach Amyntas auch dieſe ſtadt, und mit deren die gantze provintz erobert, wo er nicht ſeinen kriegs-leuthen erlaubt hätte ſich in die umligende gegend um plünderens willen auszubreiten. Dann da ergriffe Mazaces die gelegenheit, fiele von neuem aus der ſtadt, und ſchlug dieſe zerſtreute räuber zuſamt ihrem anführer tod. *Arrian. Diodor. Sicul. Juſtin. Curtius. Freinshem.* in ſuppl. Strabo gedencket auch eines Amyntä, der König in Galatien geweſen l. 2.

Amyntianus/ ein Griechiſcher Hiſtoricus, lebte unter M. Aurelio Antonino Philoſopho, welchem er eine lob-rede von Alexandro M. zugeſchrieben. Er hat auch das leben der Olympias, Alexandri mutter, und eine vergleichung des lebens Dionyſii und Domitiani, wie auch des Macedoniſchen Königs Philippi und des Kayſers Auguſti verfertiget. *Photius* cod. 131. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 14.

Amyntor/ König der Doloper, eines volcks in Epiro, regierte nach ſeinem vater Ormenus. Er wurde von dem Hercule umgebracht, weil er ihm keinen freyen durchzug durch ſein land hatte verſtatten wollen. *Apollodor.*

Amyraldus/ (Moſes) war von einem alten geſchlecht aus Orleans entſproſſen, und zu Bourqueil, einer kleinen ſtadt in Touraine, an. 1596 gebohren, ein mann von groſſer beredſamkeit und lieblichem umgang. Anfangs legte er ſich zu Poitiers auf die rechte, und erhielt an. 1616 den gradum eines Licentiati, hernach aber ergriff er auf einrahten ſeines lands-manns Bouchereau die theologie, gieng nach Saumur, und hörte Cameronem. Hierauf wurde er Prediger zu S. Aignan, in der landſchafft du Maine, und bald darnach zu Saumur, allwo er auch an. 1633 die theologiſche profeßion bekam. Zwey jahr vorher wohnte er dem Synodo zu Charenton bey, wurde von demſelben abgeſchickt, der Reformirten beſchwerungen dem Könige vorzutragen. Einige zeit darauf gab er eine ſchrifft heraus, darinnen er die lehre von der gnaden-wahl nach des Cameronis lehrſätzen auslegte, und dadurch einen hefftigen ſtreit verurſachte: denn Molinäus, Spanhemius, Faucheur, Daille, Claude, Du Boſc, und andere beſchuldigten ihn, daß er wider die ſchlüſſe des Dordrechtiſchen Synodi gehandelt, und es mit den Arminianern hielte. Endlich wurde auf dem ſynodo zu Alencon beyden partheyen ein ſtillſchweigen auferleget, und da man dieſes wenig beobachtet, an. 1645 auf dem ſynodo zu Charenton unter ihnen ein völliger friede geſtifftet. Eben dieſer ſynodus erlaubte Amyraldo, eine antwort auf Spanhemii exercitationes de gratia univerſali heraus zu geben, welches zu vielen ſtreit-ſchrifften gelegenheit gab. Bey ſeinem anlaß ward denen Reformierten predigern verbotten, ſich des tituls Doctorum Theologiæ zu gebrauchen, weilen einige nicht gar erleuchtete eyferer ein faſt unſinniges weſen anfiengen über eine gewiſſe ſchrifft, welche er in einem proceß, dene er zu behauptung gewiſſer ſeiner frauen zuſtehender rechten führen muſte, hat laſſen drucken; da auf dem titul dieſe worte ſtuhnden: Moyſe Amyraud Docteur en theologie intervenant pour ſa femme. Er war ſonſt bey den gröſten leuten, darunter ſonderlich die Cardinäle Richelieu und Mazarini waren, ſehr beliebt, und ſtarb den 8 Jan. an. 1664. Er hat zu Saumur zwey collegen gehabt, gleichfalls grundgelehrte leute, Ludovicum Cappellum und Joſuam de la Place, und die zum denckwürdigen exempel alle drey in gröſter einigkeit mit einander gelebet, auch die univerſität in höchſten flor gebracht haben. An. 1645 ward auf dem National-Synodo eine beſondere lehre des de la Place von der erb-ſünde angegriffen, dagegen Amyraldus auftrat, und in einer langen rede erwieß, wie in der meynung ſeines collegen nichts ſchädliches ſtecke, welches ungemein wohl aufgenommen wurde, nicht allein, daß er die meynung ſeines collegen ſo geſchickt vorzuſtellen gewuſt, ſondern auch weil jederman bekant war, daß es ſeine eigne meynung nicht ſey. Als er von dem Synodo zu Charenton an. 1631 an den König abgeſchickt wurde, lernte ihn der Cardinal Richelieu kennen, wie er denn krafft der mitgegebenen commißion bey dem Könige erhielte, daß ſie, als Deputirte, den vortrag nicht kniend thun durfften, wie vorhin wohl geſchehen war. Der Cardinal Mazarini hat gar eine beſondere gewogenheit auf ihn geworffen, und vielfältig mit ihm über allerhand ſtaats-ſachen conferiret und correſpondiret, auch ihm einſt durch den P. Audebert an der tafel des Mr. de Villeneuve, damahligen Lieutenant des Königs zu Saumur, einige vorſchläge wegen der wieder-vereinigung beyder kirchen thun laſſen. Der Pater verſprach, daß man die anruffung der creaturen, das fegefeuer und das verdienſt der wercke dem allgemeinen beſten aufopfern, den Pabſt in ſeine gehörige ſchrancken einſchlieſſen, und auf den fall, daß er ſich widerſetzte, einen Patriarchen machen, und dabey den layen den kelch gönnen würde, auch wohl noch andere dinge einräumen dörffte, wenn man bey den Proteſtanten einen rechten ernſt ſpüren ſolte. Allein als Amyraldus wegen des heiligen abendmahls anfragte, und der Pater bekannte, daß in dieſer lehre nichts ſolle geändert werden, geſtand dagegen Amyraldus, daß ſchlechterdings nichts zu thun wäre. Der Marſchall von Breze, der Marſchall von Meilleraye, Mr. le Goux de la Berchere, oberſter Präſident des Parlaments von Bourgogne, und andere vornehme Catholicken mehr, waren ſeine vertrauteſten freunde. Was ihn ſonderlich beliebt machte, war die lehre von dem ſchuldigen gehorſam eines unterthanen gegen ſeinen König, die er ſeinen glaubens-genoſſen mit dem munde und mit der feder einpredigte. Dagegen, wenn es auf Gottes ehre ankam, wieß er eine unvergleichliche ſtandhafftigkeit. Der Senechal von Saumur publicirte ihm einsmahls einen befehl vom Staats-Rathe, und zwar den abend vor dem fronleichnams-feſte, krafft deſſen den Reformirten anbefohlen wurde, künfftigen tag ihre häuſer mit tapeten zu behengen; der Senechal bat zugleich Amyraldum, daß er möchte das gehörige verfügen, damit dem befehle nachgelebet würde, weil er ſich befürchtete, daß ſonſt das volck wider die Reformirten möchte aufgebracht werden. Allein Amyraldus antwortete: Er würde ſeine ſchäflein vielmehr vermahnen, daß ſie nichts dergleichen thun ſolten, und er ſelbſt würde es am wenigſten thun; er predige zwar ſtets von dem gehorſam gegen die Obern, allein das ſey niemahls von den dingen zu verſtehen, die das gewiſſen verletzten. Als er von dem Senechal abſchied genommen hatte, gieng er von hauß zu hauß zu ſeinen pfarr-kindern, und vermahnte ſie, eher alles zu leiden, als dem befehl zu folgen. Der Senechal ließ den befehl unter trompeten-ſchall ausruffen: das Conſiſtorium aber verſammlete ſich, danckte Amyraldo vor ſein bezeigen, und trug den älteſten auf, ſorge zu tragen, damit nichts dergleichen geſchehe. Der Lieutenant des Königs wolte dem Senechal mit ſeinem volck nicht beyſtehen, aus dem angeſponnenen tumulte ward nichts, und einige zeit darnach ward der befehl aufgehoben. Unter Amyraldi tugenden iſt ſeine freygebigkeit gegen die armen mit zu rechnen. Die letzten zehen jahre ſeines lebens hat er ihnen ſeine beſoldung ausgetheilet. Die Bettel-Mönche, die ihm fleißig zuſprachen, giengen nie leer von ihm, und die Recollecten zu Saumur haben auf ſeinen vorſpruch nicht wenig aus dem gemeinen kaſten erhalten, ihr verbranntes cloſter wieder aufzubauen. Mr. du Boſc hat mit eigener hand folgendes diſtichon unter ſein bildniß geſchrieben:

A Moſe ad Moſem par Moſi non fuit ullus,
More, ore, & calamo mirus uterque fuit.

Er hat einen einigen ſohn hinterlaſſen, einen geſchickten parlaments-advocaten zu Paris, der aber nach der wiederruffung des edicts von Nantes ſich nach Holland retiriret hat, und daſelbſt vor wenig jahren in hohem alter verſtorben iſt. Seine ſchrifften ſind declaratio fidei circa Arminianorum errores; defenſio doctrinæ Calvini de abſoluto decreto reprobationis; de myſterio Trinitatis, exercitatio in orationem dominicam; paraphraſis in Pſalmos; irenicon ſ. de pace religionis und viele andere. *Arnolds* kirchen-hiſt. P. II. l. 17, c. 9. *Witte* biogr. *Hendreich. Benoit.* hiſt. de l'Edict de Nantes. *Bayle.*

Amyris / ein Sybarite, war von ſeinen mit-bürgern nach Delphos geſchickt, um das oracul zu fragen, ob ſie in ihrem glückſeligen ſtande noch lange verbleiben würden, welchem ſelbiges geantwortet: Ihr glück würde ſich verändern, wenn ſie einem ſterblichen menſchen mehr ehre als Gott erweiſen würden. Nachdem nun bald hierauf ein knecht, der von ſeinem Herrn geſchlagen war, zum altar, als zu einer freyſtatt lieffe, und da man ihn von dannen weggeriſſen, endlich durch einen guten freund ſeines Herrn gnade und verzeihung erlanget hatte, verwieß Amyris ſolches den Sybariten, erinnerte ſie des oraculi, und zog von dannen nach Peloponnes, weil ſie ſeiner als eines thoren ſpotteten, biß ſie hernach mit ihrem ſchaden den ausgang dieſer prophezeyung erfuhren. Daher iſt das ſprüchwort gekommen: Amyris iſt wahnwitzig worden; und wird auf diejenigen gedeutet, deren kluge warnungen bey andern vor thorheiten paßiren.

Amyrutta / oder **Amyrutzes** / ein Peripatetiſcher Philoſophus, gebürtig von Trapezunt, war in groſſem anſehen ſo wol bey dem Kayſer Johanne Paläologo, welchen er nach Italien begleitete; als auch hernach bey dem Kayſer David. Er ſchrieb mit groſſer zufriedenheit der Griechen wider die ſchlüſſe des Florentiniſchen Concilii, begleitete auch den Kayſer David nach Conſtantinopel, als Mahomet II, nach eroberung der ſtadt Trapezunt, ihn um das jahr 1461 dahin bringen ließ. Seinen ruhm aber verdunckelte er gar ſehr, indem er mit ſeinen kindern zur Mahometaniſchen religion trat, wodurch er in dem Serrail in groſſes anſehen kam, auch bey Mahomet II ſo wol gelitten war, daß er zum öfftern von gelehrten und religions-ſachen mit ihm zu reden pflegte. Einer von ſeinen ſöhnen Mehemet-Bech genannt, war auch bey Mahomet II in gnaden, und muſte auf ſeinen befehl unterſchiedene Chriſtliche bücher ins Arabiſche überſetzen. *Allatius* de conſenſu l. 3. c. 3. *Guillet.* hiſt. de Mahom. II. l. 4. *Bayle.*

Amythaon / ein ſohn Crethei, Königs in Elis, regierte zu Pylos in dem Peloponnes, und war ein vater des Melampodius und Bias, welche nachmals Könige zu Argos worden. Pauſanias l. 5. meldet, daß er die Olympiſchen ſpiele entweder angerichtet, oder doch die pracht dabey vermehret hätte; und Stephanus Byzantinus berichtet, daß das land Elis von ihm den namen Amythaonia bekommen.

Ana / oder **Anna** / eine alte ſtadt in dem wüſten Arabien, am fluß Euphrat, hat ein caſtell nahe an einer inſul, welche durch denſelben ſtrom allda gemacht wird. Sie war vormals eine berühmte Biſchöffliche und groſſe handels-ſtadt, iſt aber durch die vielen kriege ſehr verwüſtet worden. *Texeira* in itin. c. 8. *Miræus &c.*

Ana / ein ſohn Zibeon, der als er ſeines vaters eſel in der wüſten hütete, die art der maulthiere von der pferde und eſel vermiſchung zu erziehen am erſten erfand, *Geneſ.* 36. Wiewol einige das Hebräiſche wort, ſo ſich hier befindet, von warmen waſſern, oder auch auf eine andere art auslegen. *Hieron.* quæſt. ad Geneſ. *Iſidor.* l. 13. etymol. c. 1. *Bochart.* hieroz. *Cleric.* ad h. l.

Ana / ein kleiner fluß in Heſſen, der ſich bey Caſſel mit der Fulde vereiniget.

Anabagatha / eine Ertzbiſchöffliche ſtadt in Aſien, unter dem Patriarchen von Antiochien. Ihrer wird gedacht in der relation Leonard Abels, Biſchoffs zu Saide, welchen Gregorius XIII an. 1583. in Orient verſchickte. *Miræus* not. epiſc.

Anabalianus / ſiehe **Anniballianus.**

Anabaptiſten / ſiehe **Wiedertäuffer.**

Anacalypteria / ein Heydniſches feſt, welches an demjenigen tage gefeyret wurde, da einer neu-verheyratheten perſon erlaubt war, ihren ſchleyer abzulegen, und ſich von jederman ſehen zu laſſen. Dieſer name iſt von dem Griechiſchen wort ἀνακαλύπτειν entdecken, hergenommen. *Cæl. Rhodigin. Philoſtrat.*

Anacharſis / ein Scythiſcher Philoſophus, von Fürſtlicher ankunfft, kam Olymp. 47, 1. A. M. 3392. A. C. 592. A. U. 162 nach Athen, und nahm durch ſeinen umgang mit Solone trefflich in allerley wiſſenſchafften zu, verachtete die irrdiſchen güter, führte ein ſtrenges leben; ward im übrigen von denen Atheniensern nicht wenig geehret, und mit ihrem burgerrecht begabet, welches ſonſt nie keinem barbarn von ihnen widerfahren. Er pflegte zu ſagen: die geſetze wären den ſpinnweben gleich, worinnen die fliegen gefangen werden, die groſſen weſpen und hummeln aber mitten hindurch reiſſen; auch, daß der weinſtock dreyerley früchte trüge, trunckenheit, wolluſt und reue. Er ward nach ſeiner wiederkunfft in Scythien von ſeinem eigenen bruder Saulio, Könige des landes erſchoſſen, weil er fremde Atheniensiſche ſitten, geſetze und gottes-dienſt allda einführen wollen. Man hält dafür, er habe den ancker, den zunder, wie auch die kunſt töpffe auf dem rad oder auf der ſcheibe zu drehen, erfunden; welches jedoch von dem letztern falſch ſeyn muß, weilen ſchon Homerus, der noch älter als Anacharſis, der haffner-ſcheibe gedencket. Wir haben auch noch 9 brieſe, ſo dem Anacharſis zugeſchrieben werden, und Eckard Lubinus nebſt den ſchreibern des Apollonii Thyanäi, Euripidis und anderer, Griechiſch und Lateiniſch ediret. *Herodot.* l. 4. *Strabo* l. 7. *Diog. Laert.* in Anacharſi. *Cicero* l. 5. qu. Tuſc. *Plin.* l. 7. c. 46.

Anachimuſſi / völcker im mittägigen theile der inſul Madagaſcar, haben ein fruchtbares ſtarck bewohntes land, ſo reich von vieh und reiß iſt. *Flacourt.* hiſt. de Madag.

Anachis / einer von den 4 hauß-göttern der Egypter, die nach ihrer meynung den menſchen von ſeiner geburt an zugeordnet geweſen. Sie hieſſen Dymon, Tyches, Heros und Anachis. Wiewol Gyraldus dafür hält, daß dieſe wörter corrumpiret; und auf Griechiſch heiſſen ſolten: Dynamis, die gewalt Tyche, das glück; Eros, die liebe; Anancke, die nothwendigkeit. Worunter die Heyden ſo viel verſtanden, daß der menſch von ſich ſelbſt zu nichts tüchtig ſey, ſondern des göttlichen beyſtandes nöthig habe. *Alex. ab Alex. Girald.*

ANACHORETA, heiſt in der Griechiſchen ſprache ſo viel als einer, der ſich abſondert, wird aber von den München gebraucht, ſo ſich der geſellſchafft der menſchen gantz entzogen, und ſich, nach dem exempel Eliä und Johannis des täuffers, in die wüſten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten ſo wol in der occidentaliſchen als orientaliſchen kirche, und war ſonderlich die wüſte Thebais in Egypten vor dieſem damit angefüllet, unter welchen der heil. Macarius, Hilarion, Antonius und Paulus Thebanus, ſo zuerſt dieſe lebens-art angefangen, berühmt ſind. Einige wollen ſchon die Therapeutæ des Philonis hieher ziehen, doch ohne grunde. Daß es noch biß auf dieſen tag in Orient ſolche leute gebe, will Allatius behaupten. Was die occidentaliſchen Anachoreten anlanget, iſt zu förderſt zu mercken, daß ihnen nach den regeln des Benedictiner-ordens vor dieſem erlaubet war, das kloſter zu verlaſſen, und ſich in die wüſten zu begeben; doch lebten ſie nicht ſo gar in der einſamkeit, daß nicht einige perſonen ſolten zu ihnen gekommen ſeyn ſie zu beſuchen, und ſich ihrem gebet anzubefehlen. Sie pflegten auch bißweilen alle geſchencke anzunehmen, und wenn ſie an einem ort ſich genug bereichert, ſich an einen andern zu begeben, bey ihrem ende aber ſolches dem kloſter, woraus ſie gekommen, zu vermachen. *Iſidor. Hiſpal. Allatius. Rich. Simon* origin. des reven. eccl. *Bonnani* catal. degli ord. relig.

Anacletus / von Athen gebürtig, wird gemeiniglich mit unter die Päbſte gezählet, und mit Cleto vor einerley gehalten.

Anacletus / ſonſt Petrus, Leonis ſohn, war ein Gegen-Pabſt wider Innocentium II, und hatte die Römer, Meyländer, und Rogerium, den Hertzog von Sicilien auf ſeine ſeite. Er berieff ein Concilium nach Rom, und excommunicirte Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er ſtarb an. 1138. nachdem das ſchiſma 7. jahr gedauret hatte. *Bernhard.* ep. 124. & 147. *Bernhard. Bonævallenſ.* l. 2. c. 7. in Bernh. *Petr. Diacon.* in chron. Caſſin. 598 ſeq. *Baron.* ad A. C. 1130. 34. & 38.

Anacreon / ein Lyriſcher Poet, gebürtig von Tejus, einer ſtadt in Jonien, lebte Olymp. 62. 1. A. M. 3452, A. C. 532, V. C. 222 zur zeit der Perſiſchen Monarchen Cyri und Cambyſis, und da Polycrates in Samos regierte, und Hipparchus die herrſchafft über Athen von ſeinem vater Piſiſtrato bekommen hatte. Hipparchus hatte ihn ſehr lieb, ſchickte ihm eine galeere mit 50 rudern zu, und ließ ihn darinnen nach Athen überführen. Er war der wolluſt ſehr ergeben, und hielt viel von luſtiger geſellſchafft, auch beſtehen ſeine gedichte aus lauter verliebten ſachen und trinckliedern, dabey achtete er kein geld, und wolte die 3000 kronen, die ihm Polycrates, der regent zu Samos geſchencket, wie Stobäus mit dem zeugniß des Ariſtotelis behaupten will, nicht länger bey ſich haben, weil ihm ſelbige ſeine ruhe verſtörten. Er erſtickte endlich an einem ſteinlein oder kern von weinbern im 85 jahr ſeines alters, wie Lucianus berichtet. *Herodot.* l. 3. *Pauſan.* l. 1. *Strabo* l. 14. *Val. Maxim.* l. 9. c. 12. *Ælian.* l. 9. c. 4. *Plin.* l. 7. c. 7. *Voſſ.* de poet. Gr. c. 4. *le Fevre* des poet. grecs &c. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 15 n. 12.

Anactoria / heut zu tage Voniza, eine ſtadt in Epiro, am meer-buſen von Ambracia, gehörte vor zeiten den Corinthern und Corcyräern insgemein zu, und gab offtmals bey den Griechen anlaß zum kriege. Die Athenienſer machten ſich einſtens meiſter davon, vertrieben die einwohner, und beſetzten die ſtadt mit Acarnaniern, die ihnen in ſolchem zuge beyſtand geleiſtet hatten. Pauſanias ſagt, der Kayſer Auguſtus habe dieſe colonie nach Nicopolis bey Actium geführet, welches Strabo beſtätiget l. 10. *Thucyd.* l. 1. 2. & 4. *Pauſan.* l. 5. *Plin.* l. 4. c. 1.

Anacujes / ſind Americaniſche völcker in Braſilien, gegen dem lande zu, welches die Portugieſen unter dem namen der Hauptmannſchafft von Seregippe inne haben.

Anadyomene / ein gemählde des Apellis, ſiehe **Apelles.**

Anätis / eine göttin, welche die Lydier, Armenier, Perſer, und Tartarn vorzeiten ſehr ehrten, und faſt nichts ohne deren rath vornahmen, ja ſie widmeten derſelben ihre töchter, ſo ihre ehre denen, die ihr opffer brachten, zum beſten gaben, in der einbildung, daß ſolche ſchandthat der göttin angenehm, und ihnen viel rühmlicher wäre, als wenn ſie heyratheten. Wenn ſie ſich aber dennoch verehlichen wolten, ſo hatten die vor andern einen vorzug, ſo ſich durch ihre leichtfertigkeit am meiſten bekandt gemacht. Jährlich wurde dieſer göttin zu ehren ein feſt mit ſauffen, freſſen und unzucht gefeyret, welches von dem Könige Cyro herrühren ſolte, und zwar zum gedächtniß des ſieges über die Sacas gewiſſe Scythiſche völcker, welchen er mit fleiß unter dem ſchein genommener flucht, ſein lager mit allem überfluß an köſtlichen ſpeiſen und geträncke überlaſſen, hernach aber, da ſie ſich recht gefüllet, dieſelben überfallen, und aufs haupt erleget; daher dieſes feſt auch ſacra Sacarum genennet worden. Man hat genugſame urſach, dieſe göttin für eins mit der Venus zu halten. *Herodot. Strabo.* l. 11. 12. & 15. *Pauſan.* in Lacon. *Plin.* l. 33. c. 4. *Cœl. Rhodig.* l. 18. c. 29.

Anaſa oder **Anſa** / eine ſtadt in der provintz Temesne, im Königreiche Fez, am Atlantiſchen meer in Africa, war vor zeiten die hauptſtadt dieſer provintz, iſt aber jetzo ſehr ruiniret, nachdem Alphonſus, König in Portugal, an. 1468 dieſes raub-neſt, woraus den Chriſten groſſer ſchaden geſchehen, gantz ausbrennen laſſen. Die Portugieſen wolten an. 1515 daſelbſt eine veſtung wieder anlegen; weil es da herum ein vortrefflich getraydeland giebt; wurden aber von dem Könige zu Fez daran verhindert. *Marmol.* l. 4.

Anagallis / ein gelehrtes frauenzimmer / ſiehe **Agallis**.

Anagar / ſiehe **Najara**.

Anaghelome / lat. Anagelum, eine kleine ſtadt in Irrland, am fluß Ban, in der provintz Ulſter, in der Grafſchafft Dowane,

Anagni / Anagnia, eine ſtadt in Campagna di Roma, in dem kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Appius Claudius hat ſie A. U. 392 erbauet, und Antonius ſolle allda müntzen mit der Cleopaträ bildniß haben prägen laſſen, nachdeme er die ſchweſter Auguſti Octaviam verſtoſſen, Virg. Æneid. 7. v. 684. & ad eum Serv. Bey dem Virgilio wird ſie die reiche genannt, iſt aber heutiges tages ſehr ruinirt, und wenig bewohnet. *Strabo. Liv. Ptolem. Plin. Dion. Halicarn. Trithem. Alberti* deſcr. Ital.

Anagnia / (Andreas von) ſiehe **Andreas**.

Anagyrus / ein beruffener ort in der Griechiſchen provintz Attica, alſo genannt von einer pflantze Anagyris, ſo allda häuffig gewachſen, und einen üblen geſtanck von ſich gegeben, wenn ſie zerrieben worden, daher das ſprüchwort gekommen: Anagyrim commoves. Andere führen den urſprung von einem gewiſſen abgott her, der die gantze gegend der einwohner, ſo ſeinen tempel entweyhet, verwüſtet und umgekehret, auch einen alten mann, der aus dem zum tempel gewidmeten wald etliche bäume abgehauen, dergeſtalt verblendet, daß er ſeinen eigenen ſohn auf falſches angeben ſeiner concubine von einem felſen geſtürtzet, und ſich ſelbſt hernach aus wehmuth erhencket. *Ariſtophanes. Stephan. Suidas.*

Analius / **Aralius** oder **Aratius**, fünffter oder ſechſter König der Aſſyrer, regierte 40 jahr von A. M. 2036, A. C. 1948. *Jul. African. Euſeb.* in chron.

Anamani / der name gewiſſer völcker, welche vor alters in derjenigen gegend gewohnt, wo heutiges tages das Hertzogthum Parma liegt. *Delic. de l'Ital.* I. p. 22.

Anamelech / ein Samaritiſcher abgott, ſo unter dem bilde eines pferdes den Martem vorgeſtellet; etliche Rabbinen behaupten, daß er die figur eines phaſanen gehabt. *Kircher* in œdipo t. 1.

R. **Anan** / (Fil. David) ein berühmter Caraitiſcher Jud, welcher die faſt zu grund gegangene Sect der Caraiten wieder aufgerichtet. Er florirte in der mitte des achten ſeculi. Fälſchlich halten dieſen Morinus und andere für den erſten urheber dieſer Sect, da doch die Rabbaniten ſelbſt geſtehen, er habe die nach und nach abgehende Sect wieder aufgebracht und geſtärcket. So kan man auch keinen glauben geben denen calumnien der Rabbaniten, wann ſie vorgeben, er habe nur darum eine trennung von den Rabbaniten angefangen, weil er eine gewiſſe dignität bey ihnen nicht erhalten können, und anderes mehr. Aber neben deme, daß den feinden nicht leichtlich glauben beyzumeſſen, erweiſet man, daß dieſer zanck um eine ehren-ſtelle nicht dieſen, ſondern einen ältern Anan, der zu den zeiten des tempels gelebet, angehe. Siehe *Trigland* de Caræis. it. *Wolfii* Notit. Caræorum.

Anan / lat. Anandus, ein kleiner fluß im ſüder-theile Schottlandes, in der provintz Anandale. Er entſpringet aus dem gebürge nahe bey Cluid, und ergieſſet ſich in den Irrländiſchen meerbuſen Solwayfrith; Es liegt auch eine kleine ſtadt dieſes namens an ſelbigem fluſſe.

Anandale / eine Schottiſche provintz, lat. Anandia oder Vallis Anandiæ, liegt zwiſchen den landſchafften Eskedale und Nithesdale.

Ananel / der 58 Hoheprieſter der Jüden, von einer geringen herkunfft, den Herodes A. M. 3947, A. C. 37, Olymp. 185, 4. U. C. 717 von Babylon kommen ließ, und ihm ſolch amt auftrug, damit nicht ein ander mächtiger unter den Jüden, wenn er dieſe hohe würde erhielte, ihm das haupt bieten könte; doch ward er auf andringen des Herodis ſchwieger-mutter, Alexandrä, welche ihren ſohn Ariſtobulum zu ſolcher würde gerne befördert hätte, abgeſetzt / und muſte ſich gedulden, biß er nach Ariſtobuli tode wieder zu ſelbigem hohenprieſterthum gelangete. *Joſeph.* antiq. 15. c. 2.

Anania / (Johannes Laurentius von) aus Taverna in Calabrien gebürtig, hat eine coſmografia in Italiäniſcher ſprache, und ein buch de natura dæmonum geſchrieben. *Bayle.*

Ananias / oder **Hanania**, aus dem ſtamm Juda, war einer von den 3 geſellen Danielis, am hofe des Königs Nebucadnezars, dem der oberſte Kämmerer ſeinen namen in Sadrach verändert hatte. Er ward von Gott in dem feuer, darein er wegen verweigerter anbetung des vom Nebucadnezar aufgerichteten bildes geworffen war, wunderlich erhalten, welches A. M. 3408, A. C. 576 geſchehen iſt. *Dan.* 1 & 3. *Joſeph.* hiſt. Jud. l. 10. c. 11. *Torniell.* annal. V. T.

Ananias / ein neu-bekehrter Jüde, welcher, da er ſeinen acker verkaufft hatte, einen theil der gelder zu des Apoſtels Petri füſſen niederlegte / um ſolches in den allgemeinen ſchatz-kaſten der Chriſten zu lieffern, einen theil davon aber mit wiſſen ſeines weibes Saphira, entwendete, deßwegen er ſambt ihr mit einem plötzlichen tode geſtraffet wurde. *Act.* c. 5.

Ananias / ein jünger zu Damaſco, dem der Herr im geſicht erſchien, und ihn zu Paulo, als er bekehret worden, ſendete. Als er ihm die hände auflegte, fand ſich ſein geſichte wieder, worauf er ihn tauffte. *Act.* 9 & 22.

Ananias / ein Prieſter, welcher von Albino, dem Statthalter in Judäa, ſo geliebet wurde, daß ihm dieſer zu gefallen 10 ſtraſſen-räuber loß ließ, weil ihre mitgeſellen gedräuet hatten, daß ſie des Ananiä ſohn, welchen ſie gefangen hielten, umbringen wolten, wann man ſie nicht auf freyen fuß ſtellte. *Joſeph.* antiq. l. 20. c. 8.

Ananias, oder **Ananius** / ein Griechiſcher Poet, welcher der urheber von den Jambiſchen verſen ſeyn ſoll. *Athenæus* l. 3. dipn. *Voſſ.* de Poet. Græc. & de philol. c. 9. §. 6. *Meurſii* bibl. Græc.

Ananus I, **Annas** oder **Hannas**, der 66 Hoheprieſter der Jüden, ein ſohn Seths, des Caiphas ſchwieger-vatter, hatte 5 ſöhne, ſo ihm alleſamt in dem hohenprieſterthum gefolget; welches glück ſonſt keinem wiederfahren. Er ward Hoherprieſter A. C. 6. Vor dieſen Annas ward Jeſus geführet, als man ihn in dem öl-garten gefangen genommen. Ingleichem hat auch zu ſeiner zeit S. Johannes geprediget. Er ſtellte auch nebſt den übrigen vom hohenprieſterlichen geſchlecht die Apoſtel wegen ihrer wunder und predigten zur rede. Bey den Theologis gibt es unterſchiedene meynungen über die erklärung und übereinſtimmung deſſen, was S. Lucas ſaget: Annas und Caiphas wären zugleich Hoheprieſter geweſen. Einige meynen, daß Annas gleichſam als Vicarius die ſtelle des Caiphas in ſeiner abweſenheit vertretten, und beziehen ſich auf das exempel Seraja und Zephania, welche 2 Reg. 25 unter der regierung Zedekiä Hoherprieſter genennet werden. Andere geben vor, daß der eine der oberſte unter den Prieſtern, und der andere das oberhaupt im groſſen Rath Sanhedrin geweſen. Euſebius hält dafür, daß / weil die ämter damals ſchon in der Römer händen geſtanden, Annas vom Hohenprieſterthum abgeſetzet, doch aber hinwiederum, nachdem Caiphas abgegangen, zu ſolcher würde gezogen worden. *Luc.* 3. *Johan.* 18. *Act.* 4 *Joſeph.* l. 20. antiq. c. 8. *Euſeb.* l. 1. H. E. c. 12. *Torniell.* A. M. 4069. n. 1. *Tolet.* c. 18 in Joh. *Janſen.* concord. evang. c. 138. *Baron.* A. C. 31. *Sigon.* l. 5. de rep. Hebr. c. 2.

Ananus / oder **Annas** II, des vorigen Anani I ſohn, ein ernſthaffter und kühner mann, von der Sadducäer ſecte. Er tödtete S. Jacobum, Chriſti bruder, und ward vom Könige Agrippa, ſeines hohenprieſterlichen amts entſetzet, als er ſolches kaum 4 monat verwaltet hatte. Die Juden waren darüber ſehr entrüſtet, daß er an den frommen Apoſtel hand geleget, und hielten die verſtörung der ſtadt Jeruſalem und ihres landes vor die ſtraffe dieſer mordthat. *Joſeph.* l. 20 antiq. c. 8. *Euſeb.* l. 2. hiſt. c. 22 *Baron.* A. C. 63. *Godeau.* H. E. l. 1. c. 27.

Ananus III, wird von Joſepho wegen ſeiner klugheit und gottſeligkeit ſehr gerühmet. Er ſetzte ſich der boßheit der aufrühriſchen Zeloten entgegen, welche den tempel zu Jeruſalem eingenommen hatten, und ermahnte das volck, die waffen wider dieſelbe zu ergreiffen. Als aber die Zeloten von den Idumäern hülffe bekamen, verübten ſie an den Jüden noch gröſſere grauſamkeiten, und muſte dieſer Ananus auch ſeinen kopff laſſen. *Joſeph.* 4 de bell. Judaic.

Anapauomene / ein wunder-brunnen in dem tempel des Jupiters zu Dodona, in Epiro, darinnen nach Plinii bericht die fackeln, wie ſonſt in andern waſſern verlöſchten, ſich aber ſo bald ſie wieder in ſelbigen getauchet worden, ſelbſt von neuem anzündeten. Dieſer quell war zur mittags-zeit faſt vertrocknet, und nahm immer allmählich zu, biß gegen mitternacht, da er wieder nach und nach abnahm, biß zum mittage hin. *Plin.* l. 2. c. 103.

Anaphas I, König der Cappadocier in Klein-Aſien, wurde durch hülffe des Darii auf den thron erhoben, nachdem er den Itaphernem, welcher in Perſien aufruhr angerichtet, ermordet hatte, wolte aber die krone nicht annehmen, als mit dem bedinge, daß er den Perſern keinen tribut zahlen dürffte. Darius gab ihm noch darzu eine ſtelle unter den oberſten Land-Vögten, ſeines Reichs. *Herodot.* l. 3.

Anaphe / eine inſul in dem Aegäiſchen meere, ſoll nach der Poeten vorgeben, von ſich ſelbſt entſtanden ſeyn. Den namen ſollen ihr die Argonauten beygeleget haben, als ihnen der mond, der damals neu geweſen, unverhofft in einem ſturm völlig erſchienen war, damit ſie nicht auf die klippen dieſer inſul anlauffen möchten. Apollo wurde hier ſonderlich verehret, daher er auch den zunamen Anaphäus bekommen. Jetzt wird dieſe inſul Nanſio genennet. *Plin.* l. 2 c. 7. *Apollon.* argonaut. l. 4. *Stephan. Ovid.* metam. l. 7.

Anapius / oder Anapus / ein fluß in Sicilien bey Syracuſa, davon die Poeten dichten, daß er in die Cyane verliebt geweſen, welche ſich dem Pluto, als er die Proſerpina entführet, entgegen geſetzet, und dannenhero in einen brunnen verwandelt worden. Deſſen waſſer ſich mit dieſem fluſſe vermiſchet, und beyderſeits mit einander ins meer lauffen. *Ovid.* metam. l. 5. fab. 5.

Anapliſtus / oder Anaplyſtus, eine alte ſee-ſtadt in Griechenland, nicht weit von Athen, bey dem vorgebürge Colias, wohin die zerſcheiterten ſchiffe in der Salaminiſchen ſchlacht angetrieben worden. Sie war berühmt wegen der heydniſchen tempel, ſo daſelbſt zu finden, wegen der nahe dabey befindlichen ſilber-gruben, und wegen der gefäſſe von gemahlter erde, die man alda verfertigte. Ptolemäus nennet ſie Alopa. *Athenæus. Ariſtophanes.*

Anappes / eine Grafſchafft nebſt einem flecken in der Walloniſchen Flandern, an dem fluſſe Marque, eine meile von Ryſſel gelegen.

Anapuia / eine landſchafft in Süd-America, in dem gebiete von Venezuela, bey dem urſprunge des fluſſes Buria oder Banouccem.

Anapus / ein fluß, ſiehe Anapius.

Anaquito / ein ſchönes ebenes feld in der Americaniſchen provintz Peru, im land-ſtriche Quito gelegen, iſt wegen der an. 1546 zwiſchen den Spaniſchen Generalen Almagro und Pizarro gehaltenen ſchlacht berühmt.

Anas / ſiehe Guadiana.

Anaſtaſia / oder Auferſtehung, wurde in Conſtantinopel eine gewiſſe Capelle genennet, in welcher Gregorius Nazianzenus die rechtgläubigen verſammlete, und die reine lehre der warheit wieder hervor brachte, nachdem ſie ſich von an. 339 biß 379 wegen der Arianer nicht öffentlich verſammlen dürffen. An dieſem orte hat er auch ſeine reden von der theologie gehalten, von welchen er den namen eines Theologi bekommen. Marcianus, ein vorſteher der Conſtantinopolitaniſchen kirche, hat hernach einen prächtigen tempel dahin gebauet, welcher an. 459 eingeweyhet worden. Man ſagt auch, daß die reliquien des märtyrers Anaſtaſii in dieſer kirche liegen, welches einen neuen grund zu ihrem namen gegeben. Es iſt aber auch in Conſtantinopel eine andere kirche dieſes namens geweſen, welche den Novatianern gehöret, die unter dem Kayſer Conſtantio von den Arianern zwar verwüſtet, unter dem Juliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat. 28 & 32. *Sozom.* l. 7. c. 5 & l. 4. c. 19. *Theodor.* l. 1. *Socrat.* l. 2. c. 30. *Theodor. Lector.* l. 1. *Surius* ad d. 10. Jan. *Baron.* ann. *Hermantius.* vit. Greg. Nazianz. &c.

Anaſtaſia / eine Römerin, und gemählin des Publii, ſo an dem Hofe des Kayſers Diocletiani in anſehen war. Sie begab ſich zur Chriſtlichen religion, da ihr mann noch der Heydniſchen zugethan war, welcher ſolches erfuhr, da er eben als Geſandter nach Perſien gehen wolte; daher er dieſelbige einſchloß, um ſie nach art der Römer, bey ſeiner wiederkunfft, in gegenwart ihrer anverwandten zu richten. Allein Publius ſtarb unterweges, und auf ſolche weiſe gelangte Anaſtaſia wieder zu ihrer freyheit. Sie hat mit Chryſoſtomo brieffe gewechſelt, welcher ſie in ihrem gefängniſſe ſchrifftlich getröſtet. *Suidas. Niceph. Baron. &c.*

Anaſtaſia / eine tochter Conſtantii Chlori und ſchweſter Conſtantini M. wurde an Baſſianum, und nach deſſen tode, wie einige dafür halten, an L. Rantum Aconitum Optatum, welchen Conſtantinus zum Patricio gemacht, und der an. 334 Bürgermeiſter geweſen, aber von Conſtantio getödtet worden, verheurathet. Amm. Marcellinus ſagt, daß ſie zu Conſtantinopel öffentliche bäder habe erbauen laſſen, welche man nach ihrem namen genennet. Die zeit ihres todes iſt ungewiß. Von ihr handelt der auszug eines anonymi de geſtis Conſtantini, welcher ſich in dem corpore der hiſtoriæ Byzantinæ befindet; wie auch *Amm. Marcellin.* l. 26. hiſtor.

Päbſte.

Anaſtaſius I, folgte Siricio an. 398, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, die ſtadt Rom in gutem wohlſtand und friede zu erhalten. Er ordnete, daß keine gebrechliche perſonen in den geiſtlichen orden ſolten angenommen, auch die verleſung des evangelii ſtehend angehöret werden. Er ſtarb an. 402 *Auguſt.* ep. 165. *Hieron.* ep. 16. *Socrat.* l. 7. c. 9. *Sozom.* l. 8. c. 24. *Theodor.* l. 5. c. 23. *Baron.* an. C 398, 400 & 402.

Anaſtaſius II, kam nach Gelaſio I an. 496 zur Päbſtlichen würde, ſchrieb beweglich an Kayſer Anaſtaſium, der damals die rechtgläubigen verfolgte, und ſchickte zu dem ende 2 Abgeſandte an ihn. Einige geben ihm ſchuld, daß er hernach den Eutychianern allzu gewogen geweſen, und des Acacii, eines ertzketzers, gedächtniß in den kirchen-tafeln habe wollen erneuern laſſen. Er ſtarb an. 498, nachdeme er nur 1 jahr und 10 monat Pabſt geweſen. *Theodoret. Baron. Platina* &c.

Anaſtaſius III, ein Römer, folgte Sergio III an. 910, ſtund der Kirche 2 jahr für, und iſt zu ſeiner zeit nichts ſonderliches anzumercken. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. &c.

Anaſtaſius IV, ein Römer, ſonſt Conrad genannt, ward an. 1153 nach Eugenio III erwählt. Er hat dem volck in der dürren zeit mit getreyde reichlich ausgeholffen, und das pantheon oder S. Maria rotunda zu Rom wieder erneuert, auch ein buch von der heil. Dreyfaltigkeit geſchrieben. Er iſt in ein grabmahl von porphyr gelegt worden, als er an. 1154 geſtorben. *Platina. Onuphr. Genebrard. Ughell. Aubery.*

Anaſtaſius / ein Gegen-Pabſt wider Benedictum III, ums jahr 855, ward vom Kayſer Ludovico auf anſuchen des volcks und der geiſtlichkeit zu Rom, durch ſeine abgeſchickte zum wieder abdancken gebracht. Man muß ihn mit dem Anaſtaſio bibliothecario nicht verwechſeln. *Baron.* an. C. 855. *Onuphr. Genebrard. Ciacon.*

Kayſer.

Anaſtaſius I. Kayſer zu Conſtantinopel, Dicorus genannt, weil er 2 färbige augäpffel hatte, kam durch vorſchub der Ariadne, einer wittwe Kayſer Zenonis, deren galan er war, an. 491 auf den thron. Er war zuvor Silentiarius, deſſen verrichtung darinnen beſtund, daß er friede und ruhe in dem Kayſerlichen pallaſt erhalten muſte. Anfänglich bezeigte er ſich ſehr gottsförchtig und gerecht, hernach aber verfiel er in groſſe laſter und ketzereyen, ließ für geld alle miſſethäter ungeſtrafft, verkauffte die ämter, drückte die provintzen mit unerträglichen ſchatzungen, und riß der unterthanen vermögen zu ſich. Longius, Zenonis bruder, erregte an. 492 einen auffſtand in Conſtantinopel, und hieng die Iſaurer an ſich, ward aber von Anaſtaſio geſchlagen, durch welches glück dieſer noch trotziger ward, und die rechtgläubigen deſto ſchärffer verfolgte. Pabſt Symmachus that ihn deßwegen in den bann, und ſein nachfolger Hormisdas ſchickte Geſandten an ihn, und ließ ihn von ſeinem böſen leben und Eutychianiſchen ſchwarm abmahnen, daran er ſich aber nicht kehrte, ſondern antwortete: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich war er weder rechtgläubig noch Eutychianiſch, ſondern hieng der ſecte an, die Acephali oder Hæſitantes genennet wurden. Er verjagte den Patriarchen zu Conſtantinopel, Euphemium, und ſetzte Macedonium davor ein; weil aber dieſer ſein ungerechtes verfahren nicht billichen wolte, ließ er ihn beym kopffe nehmen, und ſetzte einen ketzeriſchen prieſter an ſeine ſtatt. An. 502 verfiel er mit den Perſern in einen krieg, welche ihm Amida und andere örter wegnahmen, ſo ihm aber an. 505 wieder eingeräumt worden. Vitalianus, der ſich gern auf dem throne geſehen hätte, wagte es auch wider ihn, und kam an. 514 mit einer flotte vor Conſtantinopel, büßte aber die meiſten ſchiffe ein, die ihm der Mathematicus Proclus, eben wie ehemals Archimedes den belägerern vor Syracuſa ſoll gethan haben, durch eine ſonderliche invention von brenn-gläſern, vernichtete. Es ſoll ihm dieſer Proclus prophezeyet haben, er würde vom donner erſchlagen werden; deßwegen ließ er ein rund ſtarck gebäude aufmauren, in welchem er meynte ſicher zu ſeyn; als aber einsmals ein groſſes gewitter entſtanden, hat man ihn an. 518 in ſeiner kammer tod gefunden im 88 jahre ſeines alters. *Cedren. Marcell. Procop. Evagr. Theodor. Lector. Baron.* an. C. 491 ſeq. &c.

Anaſtaſius II, zuvor Artemius genannt, war des Kayſers Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach deſſen tode an. 713 auf den thron erhoben. Er war gelehrt, glimpflich und der rechtglaubigen lehr zugethan, vertheidigte auch das 6 allgemeine Concilium wider die Monotheliten. Er war wider die Saracenen unglücklich, und als er die hohen Officiers zur rede ſetzte, und ſich über ihr ſchlechtes verhalten beklagte, kam es zu einem auffſtande bey der armee, die Theodoſium auf den thron ſetzte, welcher Anaſtaſium an. 714 oder 715 ins kloſter ſtieß. Er ſuchte zwar mit hülffe der Bulgarn ſich des kloſter-lebens zu entledigen, ward aber von ihnen Leoni Iſaurico, dem Theodoſius das regiment willig abgetretten, überliefert, und an. 716 hingerichtet. ſiehe Theodoſius III *Niceph. Zonar. Cedren. Baron.*

Prälaten und andere berühmte leute

Anaſtaſius I, Patriarch zu Antiochia, ein tugendhaffter und gelehrter mann, ward aus dem kloſter des berges Sinai genommen, und wird deßwegen Sinaita benennet. Er war bey dem Kayſer Juſtiniano in ungnaden, daß er ſich der ſecte der ſogenannten Incorruptiblen widerſetzte, und ward von Juſtino dem jüngern ums jahr 572 ins elend vertrieben. Doch ſoll er unter der regierung Mauritii wiederum eingeſetzt worden ſeyn, worauf er den 21 April an. 599 geſtorben. Es werden ihm 5 orationes von unterſchiedenen glaubens-puncten, nemlich de Trinitate; de incircumſcripto; de divina incarnatione; de paſſione & impaſſibilitate Chriſti; de reſurrectione Chriſti; ingleichen anagogicarum contemplationum in hexaëmeron libri 11, und andre beygelegt. Allein es wird von den meiſten behauptet, daß man ſie fälſchlich vor dieſes Patriarchen arbeit ausgegeben. *Evagr.* l. 4 hiſtor. c. 38 ſeq. *Sigebert.* c. 42 de vir. illuſt. *Gregor.* l. 10 epiſt. 22 *Bellarm. Poſſevin. Caniſius. Gretſerus. Miræus. Labbé. Alberum. Cave* in hiſt. lit. ſcr. eccleſ.

Anaſtaſius II, zubenamt der märtyrer, Patriarch zu Antiochia, folgte Anaſtaſio I, und ließ ſich die bekehrung der Juden mit groſſem fleiß angelegen ſeyn, die ihm aber an. 608 einen grauſamen tod anthaten. Es werden ihm einige tractate, ſonderlich einer unter dem titul: compendiaria fidei inſtitutio, beygelegt, welchen jedoch einige dem Anaſtaſio Sinaitæ, die meiſten aber dem Athanaſio oder Cyrillo Alexandrino zuſchreiben. *Cedrenus* an. ult. Phocæ. *Niceph.* l. 18 c. 44. *Baron.* in annal. & in martyr. ad d. 21 Nov. *Gretſerus. Miræus.*

Anaſtaſius / Patriarch zu Conſtantinopel, war den bilderſtürmern zugethan, und wurde von dem Kayſer Leone Iſaurico an Germani ſtelle, welcher ſich den bilder-ſtürmern ſehr widerſetzt hatte, um das jahr 730 zum Patriarchen verordnet. Etliche melden, daß als er dieſe würde in beſitz nehmen wollen, ihne das gemeine volck mit ſteinen zur kirche hinaus getrieben; ingleichen, daß er unter dem Kayſer Conſtantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derſelbe in glaubens-ſachen vorgenommen. Nachgehends ergriff er die parthey Artabaſti, der ſich wider den Kayſer empörte, wurde aber gefangen, mit ſchlägen übel tractiret, rückwärts auf einen eſel geſetzt, und in dem renn-platz herum geführet. Doch erlangte er endlich wider die gunſt des Conſtantini und dadurch das Patriarchat, welches er auch biß an ſeinen an. 753 erfolgten tod beſeſſen. *Theophan. Cedrenus. Baron.* an. C. 730 *Cyprius* in chron. eccleſ. Græc. *Alexandr.* hiſt. eccleſ. ſec. 8. c. 6. art. 4.

Anaſtaſius/ Patriarch zu Jeruſalem, war vorhero über die heiligen gefäſſe dieſer kirche geſetzet, und gelangte zu dem patriarchat nach dem tode Juvenalis, um das jahr 458, wie ihm der Abt Euthymius, der groſſe einſiedler genannt, vorher ſoll prophezeyet haben. Evagrius berichtet, daß dieſer Anaſtaſius das edict, welches Baſiliſcus wider das Calcedoniſche Concilium heraus gegeben, mit unterſchrieben habe; doch andre leugnen ſolches, und ſagen vielmehr, daß Baſiliſcus, dem des Anaſtaſii ſtandhafftigkeit bey dem rechten glauben zuwider geweſen, ihn ab- und einen ketzeriſchen Münch, namens Gerontium, um das jahr 476 eingeſetzt habe, das jahr darauf aber iſt Anaſtaſius geſtorben. *Cyrillus* vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20 Jan. *Evagr.* l. 3. c. 6. *Baron.* an. C. 458.

Anaſtaſius/ war anfangs ein Münch in dem kloſter Monte Caſſino, hernach Cardinal und Bibliothecarius bey Stephano II, um das jahr 754. Er ſchrieb hiſtoriam translationis S. Benedicti. *Arnold. VVion* in ligno vitæ.

Anaſtaſius/ Biſchoff zu Nicäa, war ein berühmter Prälat, der zu ausgange des 8 und anfange des 9 ſeculi lebte, wie man aus einem gewiſſen wercke ſchlieſſet, darinnen einige fragen von kirchen-ſachen beantwortet werden, welches man dieſem Anaſtaſio beyleget, und darinnen das an. 707. zu Conſtantinopel gehaltene Concilium angeführet wird; wiewol einige gelehrte ſolches dem Anaſtaſio Sinaitä zueignen. Es wird ihm auch ein tractat de ſacra ſynaxi, & de non judicando, deque oblivione injuriarum beygelegt, welchen Turrianus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, und Henricus Caniſius in tomo 3. antiqu. lect. unter dem namen des Anaſtaſii Sinaitæ, heraus gegeben. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Poſſevin. Miræus. Gretſer.* &c.

Anaſtaſius/ ein Römiſcher Abt, wie auch Prieſter und Bibliothecarius. Er wurde an. 869 mit einigen andern nach Conſtantinopel geſandt, um eine heyrath zwiſchen des Kayſers Ludovici tochter und des Orientaliſchen Kayſers Baſilii Macedonis älteſtem Printzen zu ſtifften: bey welcher gelegenheit er dem Concilio daſelbſt beywohnte. An. 871 ſchickte ihn der Pabſt Hadrianus mit dem Abte Cäſario nach Neapolis, um den Biſchoff Athanaſium, welchen Servius, der Hertzog von Neapolis, verjagt hatte, wieder einzuſetzen; er konte aber ſeinen zweck nicht erreichen; daher er, auf befehl des Pabſts, ſo wol die geiſtlichkeit als das volck zu Neapolis in den bann that. Wenn er geſtorben iſt ungewiß. Es behaupten aber etliche, daß er biß auf das jahr 886 gelebet habe. Man hat von ihm die acta concilii Conſtantinopolitani quarti oder generalis pſeudo-octavi, welche er aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet hat; die acta Concilii Nicæni II, ſo er gleichfalls Lateiniſch gemacht; hiſtoriam eccleſiaſticam ſeu chronographiam tripartitam; hiſtoriam de urbis Roman. Pontificibus; von Petro biß auf Nicolaum, welches etliche für eine continuation der lebens-beſchreibung, ſo der Pabſt Damaſus verfertiget, halten; collectanea de iis, quæ ſpectant ad hiſtoriam Monotheletarum, und andere. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 103. *Trithem. Poſſevin.* Baron. *Miræus. Voſſius. Cave. Lud. Elias du Pin.* &c.

Anaſtaſius/ ein Abt in dem kloſter S. Euthymii, in dem gelobten lande, gab um das jahr 749 ſeine beſondere meynung von dem triſagio an den tag, und ſchien alſo von der H. Dreyfaltigkeit einige irrige meynung zu haben, daher Johannes Damaſcenus an Jordanem Cenobiarcham ein ſchreiben abgehen ließ, darinnen er deſſen irrthum widerlegte. Er hat ein buch wider die Jüden geſchrieben, welches Turrianus ins Lateiniſche überſetzt, und ſich in tomo 3 antiquar. lectionum Caniſii befindet. *Caniſius. Miræus. Cave* hiſt. lit. ſcr. eccleſ.

Anaſtaſius/ Theopolita, war von Antiochien/ und wurde ſo zugenamt, weil Antiochien bey den Alten auch Theopolis ſoll genennet worden ſeyn, wie Stephanus berichtet. Er lebte zu den zeiten Cyrilli, und hat eine erzehlung von demjenigen hinterlaſſen, was ſich in Perſien zwiſchen einem Chriſtlichen hiſtorico und einem Heyden zugetragen. *Voſſ.* l. 1. de hiſt. Græc.

Anathoth/ eine ſtadt in Paläſtina, im ſtamme Benjamin gelegen, woſelbſt die Prieſter wohnten, auch Jeremias gebohren war. *Ierem.* 1.

Anatolico/ eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Deſpotato, bey dem golfo di Lepanto, liegt wie Venedig mitten im waſſer/ hat aber nicht über 200 feuer-ſtätte. Die einwohner bebauen das nächſt gelegene feſte land mit weine, davon ſie die beſten Corintiſche roſinen bekommen, ſo die von Zante an gröſſe und ſüßigkeit übertreffen. *Spon.* voyage an. 1675.

Anatolien/ ſiehe **Natolien.**

Anatolius/ Patriarch zu Conſtantinopel, war anfangs ein Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem Patriarchen daſelbſt, Dioſcoro, welcher das haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Conſtantinopel geſchickt. Weil nun zu eben dieſer zeit dieſe ſecte es dahin brachte, daß der Conſtantinopolitaniſche Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheſo an. 449 abgeſetzt wurde, erhob ihn Dioſcorus an deſſen ſtelle, in meynung, daß er es mit ſeiner partey hielte. Nun erzeigte er ſich gegen denſelben ſehr danckbar, trat aber auf die ſeite der rechtgläubigen, als Marcianus, nach dem tode des Kayſers Theodoſii Junioris auf den thron kam, und ſchickte ſeine confeſſion dem Pabſte Leoni. Nach dieſem wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, worinnen man einen ſchluß machte; daß nechſt dem Pabſt der Biſchoff zu Conſtantinopel der oberſte in der kirche ſeyn ſolte; daher einige ſagen, daß er zuerſt den titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entſtund ein groſſer ſtreit zwiſchen ihm und Leone; und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf begehren Leonis das decret dieſes Concili caſſiret, auch, daß ſich Anatolius von freyen ſtücken ſeines rechts begeben, welches aber andere in zweiffel ziehen. Etliche beſchuldigen ihn, er habe auch in dieſem Concilio ſeine zuneigung zu den Eutychianern blicken laſſen, und wollen dieſes unter andern als eine urſache der mißhelligkeit zwiſchen ihm und Leone anführen. Er ſtarb an. 458. Concil. Chalc. act. 1. 3 & 6. *S. Leo* ep. 51, 52 ſeq. *Baron.* an. C. 448 & 458 *Cyprius* chron. eccl. Græc. ſeq. *Basnage* hiſt. de l'Egliſe l. 6. c. 3.

Anatolius/ von Alexandrien, Biſchoff zu Laodicea, lebte um das jahr 283, und war ein vortrefflicher Redner, Mathematicus und Philoſophus. Er wird für den beſten ausleger Ariſtotelis ſeiner zeit gehalten, und hat unter den Chriſten zuerſt die ſchrifften dieſes Philoſophi zu Alexandrien erklärt. Euſebius Cäſarienſis ſagt, er habe wenig aber ausbündige bücher geſchrieben. Man hat von ihm einen tractat von feyrung des Oſter-feſtes, und arithmethicas inſtitutiones in 6 büchern. S. Hieronymus gedenckt ſeiner rühmlich im catalogo. *Euſeb.* chron. & hiſt. l. 7. c. 26. *Ado* chron. *Trithem.* de ſcript. eccl. Baron. an. C. 283. *Voſſ.* de mathem. c. 50, §. 3 & c. 67, §. 3. &c.

Anatolius/ Diaconus der Römiſchen kirche, zog an. 553 Ferrandum, Diaconum der kirche zu Carthago, zu rathe, wegen der frage, die der Käyſer Juſtinianus an den Pabſt Johannem II hatte abgehen laſſen: ob eine perſon der heil. Dreyfaltigkeit gelitten? Die antwort Ferrandi befindet ſich mit ſeinen wercken, welche P. Chifflet an. 1649 zu Dyon aufflegen laſſen, und iſt ein brief, welcher den titul hat: de duabus in Chriſto naturis, & quod unus de Trinitate natus paſſusque dici poſſit. Baron. an. C. 533. *Chiflet.* in not. ad Ferrand.

Anatolius/ war von ſchlechter ankunfft, kam aber durch ſeine kunſt-griffe zu der höchſten obrigkeitlichen ehren-ſtelle zu Antiochia. Er führte erſtlich dem anſehen nach ein heiliges leben, und gewann dadurch bey dem Biſchoff Gregorio einen freyen zutritt. Hernach ward es kund, daß er den abgöttern geopffert, auch andre mehr dazu verführt hatte. Der Käyſer Tiberius II. ließ ihn nach Conſtantinopel bringen, und verdammte ihn ins elend; das volck aber war damit nicht zufrieden, und drunge darauf, daß er allda an ein creutz gehangen, und von wölffen zerriſſen würde. Evagrius meldet, er habe, als man ihn von Antiochien nach Conſtantinopel gefangen weggeführet, ſeine augen auf ein Marien-bild gerichtet, und der heil. Jungfrau protection geſuchet, welche aber das geſicht von ihm abgewendet, und mit dem haupte ſich umgekehrt haben ſolle. *Evagr.* l. 5. Baron. an. C. 580.

Anatyndaraxes/ ſiehe **Aſcrazapes.**

Anaxagoras/ König der Argier, ein ſohn Argei und nachfolger Megapenthis. Unter ſeiner regierung wurden die weiber ſchwärmend, daß ſie nicht in den häuſern blieben, ſondern auf dem felde unter einander herum lieffen. Als ihnen endlich Melampus, Amythaontis ſohn, von dieſem übel geholffen, theilte Anaxagoras zur danckbarkeit mit ihm und ſeinem bruder Bias das Reich in gleiche theile. Man glaubt, daß dieſes um das jahr der welt 2741 geſchehen, da Perſeus, ein enckel des Acriſi, das Reich von Argos in die ſtadt Mycene verleget. *Pauſan.* l. 2.

Anaxagoras/ ein berühmter Philoſophus der Joniſchen ſchule, von Clazomene in Jonien gebürtig, ſoll nach Apollodori fürgeben im erſten jahr der 70ſten olympiade gebohren ſeyn. Er war ein zuhörer des Anaximenis, und trieb die philoſophie mit einem ſolchen eifer, daß er ſchon im 20ſten jahre zu Athen andern ſelbige wieder erklärte. Unter ſeinen jüngern, welche ſich nachgehends berühmt gemacht, werden insgemein Archelaus, Democritus, Empedocles, Euripides, Pericles, Socrates und Themiſtocles gezehlet. Von ſeiner philoſophie finden wir in den ſchrifften der alten noch hin und wieder einige ſpuren. Von dem urſprung aller dinge ſoll er auf eine ſolche weiſe philoſophirt haben, daß er nebſt der materie einen geiſt geſetzet, welcher die materie in eine ordnung gebracht; nur hat man noch nicht einig werden können, was er ſich von der materie vor einen concept gemacht. Dickinſon, welcher überall atomos gefunden zu haben vermeynet, hält auch hier dafür, daß Anaxagoras unter der erſten materie dergleichen kleine untheilbare theilgen verſtanden. Andere glauben, daß er die erſte materie vor etwas flüßiges gehalten, wie ſein vorgänger Thales gelehret, daß alles aus dem waſſer ſeinen urſprung habe; welches damals eine gar gemeine lehre war. Dem ſey wie ihm wolle, ſo hat er doch die materie vor ewig gehalten, und ſich hiermit des irrthums, der bey den alten philoſophen ſehr gemein war, verdächtig gemacht. Es haben ihn auch einige unter die Atheiſten zehlen wollen, weil er entweder dafür gehalten, es habe ſich der Geiſt mit der materie aus einer nothwendigkeit vereiniget, oder doch die göttliche vorſehung aufgehoben; doch haben andere vermeinet, man könne nicht erweiſen, daß dieſer Philoſophus gelehret, der geiſt habe ſich nothwendiger weiſe mit der materie vereinigen, und aus derſelben die natürlichen dinge herfür bringen müſſen, daß er folglich keinen plaz unter den Atheiſten verdienete. Auſſer dem ſoll er auch behauptet haben, daß in dem mond hügel und thäler, auch menſchen anzutreffen, und daß die ſonne ein groſſer feuer-klumpen ſey, der ſchnee aber nicht vor weiß, ſondern ſchwartz anzuſehen wäre. Das höchſte gut hat er in der betrachtung der natur geſucht, als wodurch er das gemüth in die rechte freyheit zu ſetzen vermeynet. Denn er pflegte zu ſagen, er ſey bloß dazu gebohren, daß er die zeit mit betrachtung der ſonne zubringen ſolle; womit er nach einiger meynung ſo viel zu verſtehen geben wollen, daß er in der ſichtbaren ſonne den allmächtigen ewigen ſchöpffer betrachtete; welche auslegung, wenn ſie auch ihre richtigkeit hätte, ſo iſt doch einmal ausgemacht, daß der menſch nicht bloß zu der betrachtung des göttlichen weſens, ſondern vornemlich zur ausübung ſeines willens erſchaffen worden. Damit er in ſeinem ſtudieren deſto weniger gehindert werde, hat er ſich ſo wol um ſeine güter als um ſein vaterland unbekümmert gelaſſen, und meynen Plutarchus und Philo wunder, wie löblich er dadurch gehandelt; ja der erſtere will die leute bereden, daß ihn Gott dazu angetrieben. Als er einſtens ſeinen zuhörern die urſachen der natürlichen dinge erklärte, und man ihm die zeitung von ſeines ſohns tode brachte, ſagte er mit gantz gelaſſenem gemüthe: ich wuſte wohl, daß ich einen ſterblichen ſohn gezeuget hatte. Es beklagte ihn einsmals einer, daß er auſſer ſeinem vaterlande ſterben muſte, worauf er die antwort gab: Laß es gut ſeyn, mein freund, denn es iſt überall einerley ins grab. So meynte er auch, es wären zwey anweiſungen zum tode, die eine ſey die zeit vor unſerer gebuhrt; die andere aber der ſchlaf. Weswegen er ſey verdammt worden, iſt keine ausgemachte ſache, indem man weder von ſeiner beſchuldigung, noch von der ſtraffe was gewiſſes findet. Nach Laertii bericht hat Sotion. in ſucceſſionibus Philoſoph. fürgegeben, man habe ihn der gottloſigkeit wegen, daß er die ſonne einen feurigen klumpen genennet, angeklaget; nachdem aber ſich Pericles ſeiner angenommen, und funff talente gezahlt worden, habe man ihn ins elend geſchickt. Andere geben zu verſtehen, daß es niemals zu einer würcklichen anklage noch verdammung gekommen; ſondern es habe ſich dieſer Philoſophe auf einrathen des Periclis, welcher die ihm bevorſtehende gefahr gemuthmaſſet, beyzeiten aus dem ſtaube gemacht. Sonſt giebt Plutarchus in ſeiner ſchrifft de exilio für, er habe in ſeinem gefangniß einen commentarium de quadratura circuli geſchrieben. Wie die gemeine ausſage iſt, ſo ſoll er zu Lampſacus in dem 72 jahre ſeines alters geſtorben, auch ehrlich begraben worden ſeyn. Unter anderen ehren-bezeigungen, ſo ihme nach ſeinem tode widerfahren, ware auch dieſe, welche er ſelbſt noch in ſeinem leben ſolle verlanget haben, daß nemlich die ſchüler-knaben der ſtadt Lampſacus auf den tag ſeines abſterbens jährlich ſolten urlaub haben. Gewißlich kein ſchlimmes mittel, das gedächtniß einer perſon zu erhalten, und ſonderlich bey der ſchul-jugend lieb und werth zu machen. *Laertius* 2. 6. ſqq. *Stanley* hiſtor. philoſ. p. 110. *Obſerv. Hallenſ.* tom. 2. obſ. 14, 15. *Schmid.* in diſſ. de Anaxagora & ejus phiſiolog. *Buddeus* de atheiſmo & ſuperſtition. c. 1. §. 10. p. 2. *VVolfius* de carcere eruditor muſeo §. 4. *Plutarch.* in Themiſt. & Pericle. *Bayle.*

Anaxander / der 12 König der Lacedämonier, ein ſohn Eurycratis und vater des Eurycratidä, aur der Agidiſchen familie, fochte mit groſſem nachdruck, als die Meſſenier aus dem Peloponnes vertrieben worden in der 28 Olymp. um das jahr der welt 3304, *A. C.* 667. Plutarchus ſagt: als er wäre gefragt worden, warum die Lacedämonier keinen ſchatz ſammleten, habe er geantwortet, weil ſie befürchteten, daß die aufſeher darüber möchten beſtochen werden. in apoph. Lacon. c. 34. *Pauſan.* l. 3.

Anaxandrides I, der 15 König zu Sparta, aus dem Agidiſchen geſchlechte, bezwang ungefähr in der 60 Olymp. *A. M.* 3444, *A. C.* 540, *A. U.* 214 die von Tegea, welche bey ſeines vaters Leonis zeiten den Lacedämoniern einen und andern ſtreich angebracht hatten, und deßwegen übermüthig worden waren. Die Ephori zu Sparta wolten ihn von ſeiner gemahlin ſcheiden, weil er keine kinder mit ihr zeigte, er hatte ſie aber ſo lieb, daß er ſie nicht laſſen mochte; und damit er den Ephoris einiger maſſen zu willen wäre, nahm er noch wider des landes gewohnheit die zweyte gemahlin dazu. Mit derſelben zeugte er gar bald den Cleomenem; darauf aber ward ſeine erſte gemahlin, die ſeiner ſchweſter tochter war, auch ſchwanger; und weil die andere ſich beklagten, daß vielleicht ein betrug dabey vorgienge, ſo verordneten die Ephori gewiſſe aufſeher, wenn die vor unfruchtbar gehaltene Königin gebähren ſolte. Dieſe brachte auch den Dorieum, und einige zeit hernach zwillinge, den Leonidam und Cleombrotum, zur welt. Dorieus übertraff an verſtand und geſchicklichkeit alle andere in ſeinem alter; die ſöhne aber der andern gemahlin waren ſehr ungeſchickt; dennoch aber ſuccedirte Cleomenes, weil er der erſtgebohrne war, nach den geſetzen des vaterlandes. Anaxandridis ſcharffſinnige reden hat Plutarchus aufgezeichnet in apoph. Lacon. c. 33. *Herodot.* l. 1. c. 67 & l. 5. c. 39. *Pauſan.* l. 3. *Bayle.*

Anaxandrides / ein comödien-ſchreiber, gebürtig von Camira, in der inſul Rhodus, oder von Colophon, wie einige dafür halten, lebte in der 101 Olymp. *A. M.* 3608, *A. C.* 376, *A. U.* 378. Er ſoll, wie Suidas berichtet, am erſten die unzüchtige liebeshändel auf den ſchau-platz gebracht, und 65 comödien verfertiget, in 10 aber nur den preiß erhalten haben. Er war ſchön von perſon, ſuchte aber in ſeiner kleidung und aufführung eine ſonderliche pracht. Als er die regierung der Athenienſer in einer comödie getadelt hatte, wurde er verdammt, hungers zu ſterben. Den Philoſophum Platonem hat er übel tractirt. Ariſtoteles führt etliche von ſeinen comödien l. 3. rhetor. c. 12. an. Es wird auch ein andrer Poet Anaxandrides genennet; allein Caſaubonus behauptet, daß es eben dieſer Anaxandrides ſey. *Chamæleon Heracleotes* l. 6. apud Atheneum l. 9. *Suidas. Diog. Laert.* in Plat. l. 3. n. 26. *Caſaubon.* in Athen. l. 6. c. 18. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 19. & c. 22.

Anaxarchus / ein Philoſophus von Abdera, des Diomenis von Smyrna und Methrodori von Chio, oder, wie andere dafür halten, des Democriti zuhörer, lebte in der 110 Olymp. A. M. 3644, A. C. 340, A. U. 414. und war bey Alexandro M. in ſolcher hochachtung, daß er befahl, ihm alles, was er verlangte, zu geben. Als er nun 100 talent gefordert hatte, und des Alexandri Generale ſich über dieſe kühnheit ſehr verwunderten, ließ ihm der König ſolche ſo fort auszahlen, und ſagte: er ſähe nun erſt, daß er einer von ſeinen aufrichtigen freunden wäre, weil er etwas foderte, ſo der hoheit eines groſſen Königs gemäß ſey. Als dieſer ſich einen Abgott wolte nennen laſſen, unterſtund er ſich, es ihm zu wiederrathen. Er hatte auch ſo einen groſſen glauben bey Alexandro, daß dieſer auf ſein zureden den einzug in Babylon hielt, ob gleich die Chaldäiſchen wahrſager das gegentheil gerathen hatten. Einsmals fragte ihn Alexander bey der tafel, wie ihm das tractament gefiele? und bekam zur antwort: es mangle nichts, als daß das haupt eines gewaltigen und übermüthigen mannes mit aufgetragen würde. Dieſes gieng dem Nicocreon, tyrannen von der inſul Cyprus, den er damit gemeynet, dermaſſen zu hertzen, daß er ihn nach Alexandri tod zu Salamis in einem ſteinern mörſer zerſtampffen ließ, da dann dieſer zum Tyrannen ſprach: Stoſſe immer zu auf des Anaxarchi gefaß, (ſeinen leib meynend) Anaxarchum ſelbſt wirſt du nicht verletzen. Als Nicocreon ihm dräuete, daß er ihm die zunge wolte ausſchneiden laſſen, ſagte er: Dieſer mühe will ich dich, du nichtswürdiger weibiſcher kerl, überheben; biß alſo die zunge ſelbſt ab, und ſpye ſie ihm mit dem im munde geſammleten blute ins geſicht. *Laert.* vit. Anaxar. *Plutarch.* vit. Alexandr. *Val. Max.* l. 3. c. 3. ex. 6. *Arrian.* l. 6.

Anaxarete / ein Printzeßin aus dem Königlichen hauſe des Teucri hielte den Iphis, welcher ſie aufs äuſerſte liebte, ſo verächtlich, daß er ſich aus verzweifelung bey ihrer thür erhieng: deßwegen ward ſie zur ſtraffe in einen ſtein verwandelt. *Ovidius* metam. l. ult.

Anaxenor / ein harffen-ſchläger aus der ſtadt Tyana, ward von dem Triumviro M. Antonio wegen ſeiner kunſt in der muſic ſo werth gehalten, daß er ihm 4. ſtädte zu ſeinem unterhalt und eine eigene leibwache zu ſeiner bedienung verordnete, auch eine ſtatue aufrichten ließ. *Strabo* l. 24.

Anaxidamus / der 11 König zu Lacedämon, war ein ſohn des Zeuxidami, von den nachkommen des Eurypon, und regierte mit Anaxandro II aus dem geſchlechte der Euryſthenidarum. Unter ſeiner regierung brachten die Lacedämonier die Meſſenier, welche ſich empört hatten, unter ihre botmäßigkeit. Als Anaxidamus einsmal gefragt wurde, wer zu Lacedämon eigentlich Herr wäre? antwortete er: die geſetze und obrigkeit, welche dieſelben beſchützet. *Pauſan.* in Meſſen. *Plutarch.* in aph. Lacon.

Anaxilaus / tyrann zu Rheggio in Italien, eroberte Olymp. 71, 3, A. M. 3490. A. C. 494, U. C. 260 die inſul Zancle, und ließ ſie Meſſanam nennen. Er machte ſich durch ſeine gütigkeit und gerechtigkeit beliebt. Dannenhero, als er auf ſeinem tod-bette Olymp. 76, 1, A. M. 3508. A. C. 476, U. C. 278. die aufſicht ſeiner unmündigen kinder einem ſeiner treueſten knechte, dem Micalo, oder, wie ihne andere beſſer nennen, Micytho anbefohlen, iſt bey jederman die zuneigung vor ihn ſo groß geweſen, daß ſie lieber einem ſeiner knechte das regiment zu führen überlaſſen, als des Anaxillai ſöhne verſtoſſen wollen. Es hat aber Micalus die kinder wohl angeführt, und nachdem er ihnen, als ſie mündig worden, ihre güter und das regiment überliefert, mit einem geringen zehr-pfenning ſich nach Olympia begeben, allwo er ruhig gelebet und im hohen alter verſtorben. *Herodot.* l. 7. c. 170. *Ariſtot.* l. 5. polit. c. ult. *Pauſan.* in Meſſen. *Juſtin.* l. 4. *Macrob.* l. 1. Saturn. c. 11. &c.

Anaxilides / ein Philoſophus, deſſen Hieronymus adv. Jovin. meldung thut. Er hat de philoſophis geſchrieben, und darinnen vorgegeben, Potone oder Perictione, Platonis mutter, wäre von dem Apolline geſchwängert worden; welches aber von Diogene Laertio anders erzählet wird, in vit. Platon.

Anaximander / ein Mileſiſcher Philoſophus, Praxiadis ſohn, und des weiſen Thaletis ſchüler, gebohren Olymp. 42, 3, A. M. 3374, A. C. 610, U. C. 144, hat am erſten die erd- und himmels-kugeln erfunden, wie Plinius berichtet, und nach Strabonis zeugniß die Geographie gelehret, nach Diogenis Laertii meynung auch angewieſen, wie die uhren zu machen. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher, daß ſich ein groß erdbeben erheben würde, und es erfolgte auch zur beſtimmten zeit. Er hielt dafür, daß der urſprung aller dinge von einem groſſen unendlichen elemente herrühre, welches jedoch weder feuer noch lufft, noch waſſer wäre; lehrte auch, daß die theile dieſes elements ſich zwar veränderten / das gantze aber unveränderlich bliebe: ingleichen, daß die erde rund und im mittel-punct der welt geſtellet ſey. Das jahr ſeines tods iſt unbewuſt. Apollodorus ſagt nur, daß er im 64 jahre ſeines alters geweſen ſey, Olymp. 58, 2, A. M. 3437, A. C. 547. U. C. 207. *Laert.* l. 2. *Auguſtin.* l. 8. de C. D. c. 2. *Juſtin. Martyr.* orat. ad Græc. *Euſeb.* l. 1. præp. evang. c. 5. & 14. *Plutarch.* plac. phil. *Plinius* l. 7. c. 56. & l. 2. c. 8. *Strabo* l. 1. *Voſſius* de mathem. de philol. de philoſ.

Anaximenes/ ein Philoſophe von Mileto, des Euryſtrati ſohn, ein ſchüler und nachfolger des Anaximandri, der nach Euſebii bericht in dem andern jahre der 56ſten olympiad. berühmt geweſen. In der phyſic lehrte er, daß der urſprung aller dinge die unendliche lufft ſey, welcher er eine beſtändig bewegende krafft beylegte, und daher den anfang aller dinge, auch der Götter herführte, welcher lehre wegen einige dafür halten, daß er ſich der ſpinoziſterey verdächtig gemacht. Doch meynen andere, weil man erſtlich keine zuverläßliche nachricht von den lehr-ſätzen habe; hernach auch die alten die lufft und den geiſt vor eins gehalten, folglich Anaximenes durch die unendliche lufft Gott verſtanden, ſo verdiene er keinen platz unter den Spinoziſten. Von ſeinen moraliſchen gedancken findet man folgende bey dem Stobäo: Der hat ſeinen vater recht lieb, der ſich angelegen ſeyn läſſet, ihne ohn allen verdruß zu erfreuen; die aus neid urtheilen, die helffen nicht den beſten, ſondern den ſchlimmſten empor; je mehr bey denen, welche ſonſt galant geweſen, die wollüſte des leibes abnehmen, je mehr wird in ihnen die begierde zur gelehrſamkeit wiederum vermehret; die reichen erbarmen ſich ſo nicht der unglückſeeligen, wie die armen; die armuth macht, daß die menſchen in künſten ſich vor andern hervor thun, und macht ſie in den zum leben gehörigen dingen klüger, weil ſie eine ſtrenge lehrmeiſterin der klugheit iſt. Dieſer Anaximenes iſt der erfinder des quadranten geweſen. *Laert.* 2. 3. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 33. §. 2. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 22. §. 9. *Stanlei* hiſtor. philoſ. p. 98. edit. Latin. *Plin.* l. 2. c. 76. *Augu-ſtin.* l. 8. de civit. Dei.

Anaximenes/ von Lampſaco, zugenannt **der ältere**/ ein Redner und Hiſtoricus, war einer von des Alexandri lehrmeiſtern, und erhielt durch ſeine geſchicklichkeit ſeine geburts-ſtadt: denn als Alexander dieſelbe, weil ſie es mit den Perſern gehalten, dem erdboden gleich machen wolte, und bereits einige mannſchafft dazu befehlichet hatte, meynte er, es würde ihn Anaximenes, der eben damals zu ihm kam, auf andere gedancken zu bringen ſuchen, und ſchwur deswegen bey allen göttern, deſſen begehren nicht zu erfüllen. Allein Anaximenes bat ihn inſtändig, von ſeinem vorhaben nicht abzuſtehen, und erhielt durch dieſe liſt, daß der König beſänfftiget, und die ſtadt von dem gedroheten untergang befreyet wurde. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, und werden ihm gar von einigen Ariſtotelis bücher von der rhetoric beygelegt. *Pauſan.* l. 2. & 6. *Strabo* l. 13. *Quintil.* l. 3. c. 5. *Val. Max.* l. 7. c. 3. ex. 15. *Suidas Freinshem.* ſuppl. Curt. l. 1. c. 2. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 1. c. 10.

Anaximenes/ von Lampſaco, der **jüngere** genannt, zum unterſcheide des vorhergehenden, welcher ſeiner mutter bruder war. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Lagi, und war ein Redner und Hiſtoricus, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften, welche bey den Alten offt angeführet werden. *Athenæus* l. 12. *Clem. Alexandr.* l. 6. ſtromat. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 1. c. 10.

Anaxippus/ ein comödien-ſchreiber, lebte unter der regierung Antigoni und Demetrii Poliorcetä. Cälius Rhodiginus erzählet, er habe zu ſagen pflegen: die Philoſophi wären nur in ihren reden weiſe, in ihrem thun aber handelten ſie ſehr thöricht. l. 22. c. 13. *Suidas, Voſſ.* de poët. Græc. c. 8. *Fabricius* bibl. Græca l. 2. c. 22.

Anazarbus/ eine ſtadt in Cilicien, an dem fluſſe Pyramus, hatte vormals ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen zu Antiochien gehörte. Bey den Alten hieß ſie auch Anazarba, Diocäſarea, Cäſarea Auguſta, und Juſtinianopolis, jetzo aber wird ſie Aceſeray oder Ac-Saray genennet, und iſt ein elender ort. Sie hat den Oppianum, Pedium, Aſclepiadem und andere berühmte leute hervor gebracht. Sie war die haupt-ſtadt in Cilicien, und weil ihr Tarſus dieſen rang ſtreitig machte, wurde Cilicien in 2 theile eingetheilet, damit beyde ſtädte die ehre einer haupt-ſtadt haben konten. Der ketzer Aetius hat ſich lange zeit hier aufgehalten, und Cyrillus, der Biſchoff von dieſer ſtadt, das Concilium zu Chalcedon unterſchrieben. *Ptolem. Stephan. Strabo. Plin.* l. 5. c. 26. *Amm. Marcell.* l. 14. *Evagr.* l. 4. hiſt. c. 8. *Philoſtorg.* l. 3. *Nicephor.* l. 17. c. 5. *Miræus* not. Epiſc. *Holſten.* de patriarch. Antioch. *Bellon.* l. 2. obſerv. c. 108.

Anazzo/ oder torre d'Anaſſo, ein Neapolitaniſche ſtadt in der provintz Bari. Man hält ſie vor die zerſtörte ſtadt Egnatia oder Gnatia in Apulien, am Adriatiſchen meer, deren Bißthum nach Monopolis verlegt worden. Jetzo wird ſie Gnazzi oder Nazzi genennet.

Anbert/ ſiehe **Ansbertus**.

Ancäus/ ein ſohn Neptuni und der Aſtypalea, König in der inſul Samus. Einer von ſeinen dienern, die er zu unerträglicher arbeit in dem weinberge anhielt, ſagte ihm vorher, er würde von dem weine nicht zu trincken bekommen. Als nun der wein gekeltert worden, ließ er ſich einen becher voll einſchencken, und ſpottete der gedachten prophezeyung; indem er aber denſelben an den mund ſetzen wolte, kam ein geſchrey, daß ein groß wild ſchwein in den weinberg eingebrochen, hierauf ließ er ſo fort den wein ſtehen, und ſetzte dem thiere nach, ward aber von demſelben getödtet. Daher iſt das ſprichwort entſtanden: Multa cadunt inter calicem ſupremaque labra, oder inter os & offam; welches der diener ſoll geſagt haben, als er den becher hatte anſetzen wollen. *Aul. Gell.* noct. Att. l. 13. c. 16. *Natal. Comes* l. 7. c. 2. *Eraſmi* adagia. Von dieſem iſt unterſchieden Ancäus, der ein ſohn Lycurgi, Königs in Arcadien, und mit unter den Argonauten geweſen; hernach aber, als er mit dem Meleagro auf die jagd gegangen, von einem wilden ſchweine getödtet worden. *Pauſan.* l. 8. *Hygin.*

Ancam/ Ancamia, eine inſul in China, gegen dem ſtrande der provintz Canton.

Ancamares oder **Anoamares**/ völcker in dem mittägichten America, längſt hin dem fluſſe Madera, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet.

Ancaſter/ ein flecken in Engelland bey Lincoln ſoll nach Cambdeni meynung Crococalana oder Crocolana ſeyn, deſſen Antoninus in der reiſe-beſchreibung gedencket. *Cambden.* Britan.

Ancenis/ lat. Anceniſium oder Angeniſium, eine ſtadt in Bretagne, an der Loire, war vormals die haupt-ſtadt der Amniter, welche völcker am ausfluſſe des beſagten ſtroms gewohnet; und hatte ein ſehr feſtes ſchloß, von Arembergis, eines Britanniſchen Grafen, Guerecs, gemahlin, erbauet, welches aber jetzo gantz verfallen iſt. *du Chesne* antiq. des villes. *Argentré* hiſt. de Bret.

Ancharano/ (Petrus von) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, war Baldi zuhörer, und gab ihm gleich in der wiſſenſchafft der welt- und geiſtlichen rechten nichts zuvor. Er lehrte anfangs zu Padua, und hernach in ſeinem vaterlande. Die Biſchöffe und Prälaten auf dem Concilio zu Piſa bedienten ſich ſeiner an. 1409 wider die Bayeriſchen Abgeſandten, zu behauptung, daß ihr Concilium rechtmäßig verſammlet ſey, und macht hätte, wider die Gegen-Päbſte Gregorium XII. und Benedictum XIII zu verfahren, um die ſpaltung in der kirchen zu endigen. Er hat viel Juridiſche ſchrifften hinterlaſſen; als über die Clementinas, regulas juris, digeſtum vetus und novum, ingleichen conſilia u. a. m. Er ſtarb zu Bononien, und ward daſelbſt begraben. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Spondan.* an. C. 1409. n. 9. *Forſter* & *Fichard.* in vit. JCtor. *du Puy* hiſt. du ſchiſme. *Geſner.* bibl. *Hendreich.*

Ancharia/ eine göttin, wurde von dem volcke zu Aſcoli in Apulien verehret. *Tertull.* apolog. c. 24.

Ancharius/ ein Römiſcher Raths-herr, den Marius tödten ließ, indem er befehl gegeben hatte, daß man alle diejenigen, welche ans land treten, und von ihm nicht gegrüſſet wurden, umbringen ſolte. *Plutarch.* in Mario.

Anchemolus/ oder **Achimolus**/ ein Sophiſt, der nichts als feigen aß, und lauter waſſer trunck, dennoch aber der friſcheſte und ſtärckſte mann ſeiner zeit war. *Cæl. Rhodigin.* l. 5. c. 24.

Anchemolus/ ſiehe **Anchimolus**.

Anchiala/ **Anchialia**/ eine ſtadt in Cilicien, welche Sardanapalus zuſamt der ſtadt Tarſo in einem tag ſoll gebauet haben, allwo auch deſſen begräbniß ſamt ſeiner ſtatue und bekannten ſchändlichen grabſchrifft zu ſehen geweſen. *Strabo* l. 14.

Anchialus/ (Michael) Patriarch zu Conſtantinopel, ſtund der kirche unter der regierung Emanuelis Comneni, von an. 1166 biß 1183 für. Er war ein gelehrter Philoſophus und ſehr friedfertig, verordnete auch, daß kein Geiſtlicher einiges weltliches amt bedienen ſolte. *Balſamon.* in nomenc. Photii in can. 65. concil. Trul. & in can. 16. Concil. Carthag. *Baron.*

Anchialo/ von den Türcken Kenckis genannt, eine ſtadt in Romanien, bey dem einfluſſe des Ergino in das ſchwartze meer/ an den gräntzen von Bulgarien gelegen. Sie hat ein Bißthum welches unter dem Patriarchen von Conſtantinopel ſtehet. Ovidius erwehnt dieſen ort lib. triſt. 1. eleg. 11 oder nach anderen edd. 9. v. 35. und ſchreibet ihme darinnen hohe mauren zu: Alta ſub archiali mœnia tendat iter.

Anchieta/ (Joſephus) ein Jeſuit, welchen man das wunder der neuen welt und den Apoſtel von Braſilien nennte, war von Teneriffa, einer der Canariſchen inſuln. Sein vater war aus Biſcaya, ſeine mutter aber aus dieſen inſuln. Er ſtudirte zu Coimbra in Portugal, und trat daſelbſt im 17 jahre ſeines alters an. 1550 in die ſocietät Jeſu. Drey jahr hernach wurde er in Braſilien geſchickt, allwo er 43 jahr zubrachte, und viel leute zum Chriſtlichen glauben bekehrte. Er verfertigte eine grammatic und ein lexicon von der Braſilianiſchen ſprache, wie auch noch etliche andere wercke, und ſtarb in dem flecken Reritiba, den 9. Jun. an. 1597. P. Sebaſtian Barcatari von Florentz hat ſein leben beſchrieben. *Alegambe* bibl. *Anton.* in appar. bibl. t. 1. &c.

Anchimolus/ oder **Anchemolus**, ein ſohn des Rhäti, Königs der Marrubier, hatte ſeine ſtieff-mutter Caſperia beſchlaffen, und damit er dem zorn ſeines vaters entfliehen möchte, begab er ſich zu Dauno, dem Rutuler Könige, und folgte dem Turno in den Trojaniſchen krieg. *Virgil.* Æneid. l. 10.

Anchin/ Aquiſcinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Grafſchafft Hennegau, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Scarpe machet, 2. meilen von Douay gelegen. Sie iſt an. 1079 von Gerhardo, Biſchoff zu Cambray, geſtifftet worden. *Bucel.* monaſt. Germ.

Anchiſe/ **Anchiſa** oder **Zanchiſa**/ ein berg in Africa, welcher einen theil von dem gebürge Atlas ausmacht.

Anchiſes/ ein Trojaniſcher Printz, aus dem Königlichen hauſe, ſtammte von Dardano her, und war ein ſohn des Capys. Die Poeten tichten, die Venus habe ſich in ihn verliebet, und Aeneam mit ihm gezeuget; als er ſich aber dieſer buhlſchafft gerühmet, ſeye er von einem donner-ſtral gerühret, und davon des geſichts beraubet, oder doch ſehr am leibe geſchwächt worden. Nachdem die Griechen Troja eingenommen, begab er ſich mit ſeinen beſten ſachen heraus, und weil Aeneas nebſt ſeinem ſohne Aſcanio wider den feind ſtritte, mithin ſeine flucht befördern halffen hat es anlaß zu dem gedichte gegeben, als wenn Aeneas ſeinen vater auf den achſeln durch die flammen getragen, und ſeinen ſohn an der hand geführt hätte. Anchiſes folgte Aenea nach Italien, ſtarb in Sicilien bey Drepano, und ward auf dem berge Eryx begraben, wie Virgilius und Servius melden; Cato aber, Dionyſ. Halicarnaſſenſis, Strabo, und Aurelius Victor behaupten, er ſey mit ſeinem ſohne völlig in Italien gekommen. Euſtachius hingegen gibt vor, er wäre im 80 jahre ſeines alters verſtorben, und auf dem berge Ida zur erde beſtätigt worden; andere haben hiervon noch andere meynungen. *Homer.* l. 20 Iliad. & in hymno Veneris. *Virgil.* l. 1 & 2. Æneid. *Servius* in Virgil. h. l. *Cato* apud. Serv. l. c. *Dion. Halicarn.* l. 1. antiq. c. 64. *Strabo* l. 5. *Aur. Victor.* de orig. gent. Roman. c. 10 & 11 *Euſtath.* in Iliad. l. 12. *Steph. Byzant. Pauſan. Tzetzes Bayle.*

Anchiſes / ein ſohn des H. Arnulphi, Biſchoffs zu Metz, war ein Miniſter an dem hofe Sigeberti II des jüngern, Königs in Auſtraſien. Er erlangte dieſe bedienung nach ſeinem bruder Clodulfo, als derſelbe Biſchoff zu Metz wurde, und führte ſie mit gutem ruhme, welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, namens Godwin, ihn an. 679 auf der jagd umbrachte. Seine Gemahlin war Begga, eine tochter S. Pipini, mit welcher er Pipinum Heriſtallum, den vater Caroli Martelli, gezeuget. *Valeſius.* t. 3 ann. Franc. *Sammarth.* hiſt. de France &c.

Anchitea / die Gemahlin Cleombroti, Königs zu Lacedämon, hat ſich durch ihre ſtrenge gerechtigkeit wider ihren ſohn, Pauſaniam, der ſein vatterland dem Könige Xerxes hatte verrathen wollen, berühmt gemacht. Denn als die Ephori den Pauſaniam gefangen nehmen wolten, und dieſer in den tempel der Minervä flohe, befahlen ſie die thüren zuzumauren, worzu ſeine mutter den erſten ſtein mit zugetragen. *Suidas. Plutarch. Diodor. Corn. Nep.* in Pauſan. c. 5. Der Scholiaſtes Ariſtophanis nennet die mutter des Pauſanias Alcalthea, Polyänus aber Theano.

Anchora / eine kleine ſtadt im Peloponneſo bey den Alten Aſine; der meer-buſen bey Modon oder Coron ward vor dieſem ſinus Aſinæus genannt, welcher nahe bey ſelbiger ſtadt gelegen iſt. Die Alten reden offt von den klippen, die nahe bey Aſine geweſen. *Strabo. Ptolem. &c.*

Anchorano / ſiehe **Ancharano.**

Anchurus / war des Königs Midas in Phrygien ſohn. Weil durch überſchwemmung des waſſers bey der ſtadt Celena eine tieffe klufft entſtanden, und das oraculum gemeldet hatte, daß ſie ſich nicht wieder zuſammen thun würde, man würffe dann das koſtbarſte hinein, die von Midas hineingeworffene ſchätze aber nichts helffen wolten; ſtürtzte ſich Anchurus ſelbſt hinein, in erwegung, daß nichts köſtlichers im reiche, als der Kron-erbe ſey. *Plutarch.* parallel. c. 5.

Anciaquains / ſiehe **Anſiguains.**

Ancile / war bey den Römern der name eines runden oder ovalen ſchildes von kupffer, an beyden ſeiten etwas ausgehauen, daher der namen Ancile vom Griechiſchen Ἀγκυλος. Ein ſolcher ſchild ſolle A. U. 48, A. M. 3278/ A. C. 706/ Olymp. 18, 3. unter der regierung Numä Pompilii, als eine groſſe peſt zu Rom aufgehöret, vom himmel gefallen ſeyn, nebſt einer ſtimme, daß, ſo lange dieſer ſchild bey der ſtadt Rom verbliebe, dieſelbe alle andere ſtädte unter ſich bringen würde. Daſſelbe hat hernach die Nymphe Egeria dem Könige Numa bekräfftiget, und gerathen, daß noch 11 andere dergleichen ſchilde, die dem vom himmel gefallenen durchaus ähnlich, gemacht werden möchten, damit, wenn ja jemand das heilige ancile wegſtehlen wolte, er ſolches vor den andern nicht unterſcheiden könte. Dem zu folge hat ein berühmter künſtler, Mamurius Veturius ſelbige verfertiget, zu deren bewahrung der König Numa 12 Prieſter verordnet, die man Salios von ihrem gewöhnlichen tantzen genannt, indem ſie allezeit im Martio, jeder ein ſchild am arm tragende/ durch die ſtadt ſpringend und hüpffend, eine proceſſion gehalten, und war die ehrerbietigkeit bey dem Römiſchen volcke hierinnen ſo groß, daß an ſelbigem feyertage ihre armeen, ſie möchten ſeyn an was vor einem orte und in was vor einem zuſtande ſie wolten, ſtille liegen muſten. Es iſt auch angemerckt worden, daß, als Marius mit den Cimbern geſchlagen, dieſe ſchilde ſich von ſich ſelbſt gerühret, und mit groſſem geräuſche zuſammen geſtoſſen, welches man vor einen vorboten des darauf erfolgten ſieges ausgedeutet. *Livius.* l. 1. c. 20. & l. 37. c. 33 & epitom. l. 68. *Plutarch.* in Numa. *Ovid.* faſt. l. 3. *Horat.* carm. l. 3. *Sueton.* in Othon. c. 8. *Cicero.* l. 3. de orat. *Dion. Halicarn.* l. 2. *Lactant.* l. 1.

Ancillon / (David) war an. 1617 den 17 Mart. zu Metz gebohren. Er iſt von dem neunten oder zehenden jahre ſeines alters an bey den Jeſuiten in die ſchule gegangen, weil zu Metz keine andere zu finden, da denn die Herren Patres, weil ſie ein gar ſonderbares ingenium bey ihm vermercket, allen fleiß angewendet haben, ihn zu ihrer religion zu bereden. Allein er ließ ſich nicht gewinnen, ſondern faſſete den ſchluß, ſich der theologie zu wiedmen, da ſein vater ein geſchickter juriſt war, und einer ſeiner vorfahren die ſtelle eines Präſidenten à Mortier bedienet hat. An. 1633 wandte er ſich nach Genf und ſtudirte die philoſophie unter Mr. du Pan, die theologie aber unter Spanheimen, Deodati und Tronchin. An. 1641 präſentirte er ſich dem Synodo zu Charenton, da ihm denn die beſte ſtelle, die ledig war, nehmlich die kirche zu Meaux, anvertrauet wurde. An dieſem orte machte er ſich dermaſſen beliebt, daß, als ſeine gemeine erfuhr, daß er nach Metz reiſen wolte, ſeine freunde zu beſuchen, ſie ſich beſorgten, daß ſie ihn darüber verliehren möchten. Sie rathſchlagten lange darüber, und zuletzt ward vor das beſte Mittel gehalten, daß man ihn an eine vornehme und reiche perſon verheyrathete, die ihre güter zu Meaux oder in der nachbarſchafft hätte. Einer aus der gemeine erinnerte ſich, daß Mr. Macaire, ein wegen ſeiner tugend und gottesfurcht venerabler greiß, der groſſe güter in Pariß und um Meaux beſaß, ſich gegen ſie in einer predigt, die Mr. Ancillon einsmals zu Charenton abgeleget, habe verlauten laſſen: daß er eine einige tochter habe, die er ſehr liebe, wenn ſie aber dieſer mann verlangte, wolte er ſie ihm hertzlich gerne geben. Der vorſchlag war trefflich, man ließ bey Mr. Macaire nachfragen, der aufs neue ſeinen äſtum gegen Mr. Ancillon bezeugete, und mit einem worte, dieſe profitable heyrath ward an. 1649 geſchloſſen, wie er denn an dieſer ſeiner frauen, Maria Macaire, nachgehends in allen dingen eine treue gehülfin gefunden. Allein die gemeine zu Meaux hat ihren endzweck nicht vollkommen erreichet, immaſſen er an. 1653 doch nach Metz gekommen, und daſiger gemeine biß an. 1685 vorgeſtanden, da durch die revocation des edicts von Nantes er aus Metz gejaget, ſeine treffliche bibliothec aber der geiſtlichkeit zur beute worden. Er hatte die mittel darzu mit ſeiner frau erhalten, und ſeine begierde zu leſen war unbeſchreiblich, ſo daß auch die Romane nicht ausgenommen waren. Damals iſt auch ſein ſtarckes commercium literarium verlohren gegangen, davon ein gutes theil ſolte ſeyn edirt worden, ſonderlich die an Dalläum. Dieſe waren zwey hertzens-freunde, die ihre brieffe an ſtatt des gewöhnlichen Monſieur mit mi Attice anfiengen. Seine erſte retirade war nach Franckfurth, und als er einsmahls zu Hanau geprediget, trug man ihm den Prediger-dienſt an, den er auch willig annahm. Allein als ſeine beredſamkeit und treffliche gaben ſich gar ſonderbar zeigten, wurden ſeine beyde collegen, und die zugleich ſeine nahen anverwandten waren, darüber ſo neidiſch, daß ſie ihm tauſend verdruß täglich erweckten, biß er endlich dieſen widerwärtigen ort verließ, und ſich wieder, ehe ſie ſich deſſen verſahen, nach Franckfurt wendete. Er hätte daſelbſt ſeine übrige jahre zugebracht, wenn nicht ſeine zahlreiche familie ein anders erfordert hätte. Er zog um dieſer urſache willen nach Berlin, allwo durch die hulde des Churfürſten er ſelbſt prediger, ſein älteſter ſohn Carl (ſ. folgenden articul) Director der Frantzöſiſchen colonie, ſein bruder, der nach der hand an dem journal de Berlin gearbeitet hat, Richter über alle Frantzöſiſche colonien in den Brandenburgiſchen landen, und Mr. Cayart, ſein eydam, Churfürſtlicher Ingenieur wurde. Die conferentz, die Mr. de Bedacier, Weyh-Biſchoff zu Metz, mit unſerm Ancillon erſtlich zu hauſe, nachgehends in öffentlicher verſammlung gehalten, hat die lehre von der tradition betroffen. Es iſt alles niedergeſchrieben worden, zu ende aber haben ſich die conferenten verglichen, daß nichts ſolle davon gedruckt werden. Als aber ein Mönch ſich unterfangen, falſche acta davon zu ediren, hat Mr. Ancillon ſeine relation dagegen drucken laſſen/ da er ſonſten ſeine wohl ausgearbeitete ſachen, dahin ſonderlich la vie de Guillaume Farel ou l'ideé d'un fidelle Miniſtre de Chriſt zu rechnen, unterdrücket und zurück gehalten hat. Er ſtarb zu Berlin den 3 Sept. 1692. *Diſcours ſur la vie de Mr. Ancillon. Bayle.*

Ancillon / (Carl) ein ſohn des vorhergehenden / war zu Metz den 29 Jul. an. 1659 gebohren, ſtudirte in ſeiner erſten jugend zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genff und Paris; da er denn an den erſten orten die humaniora, und an dem letzten ſonderlich die rechts-gelehrſamkeit mit ſolchem fortgang trieb, daß er im 18 jahre ſeines alters zum Parlements-Advocaten zu Paris aufgenommen, und von unterſchiedenen gelehrten ihrer freundſchafft gewürdiget ward. An. 1679 wandte er ſich wieder nach Metz, und bekam daſelbſt bald ſo viel zu thun, als einer von ſeinem handwerck. Bey wiederruffung des edicts von Nantes an. 1685 ſchickten ihn die Reformierten von Metz nach hofe, um die gründe vorzuſtellen, warum ſie unter dieſer wiederruffung nicht mit konten begriffen ſeyn. Er erhielt aber weiter nichts als dieſes, daß Metz mit den dragonern verſchont blieb. Alſo zog er an. 1686 nach Berlin, allwo er von dem Churfürſten Friedrich Wilhelmen bald anfänglich zum Richter und Director der frantzöſiſchen colonie beſtellet ward, zu deren aufnahme er auch überaus viel beytrug. An. 1695 ſchickte ihn der damahlige Churfürſt von Brandenburg wegen verſchiedener angelegenheiten nach der Schweitz, und ob ihn gleich der Marggraf von Baaden-Durlach, der ſich damahls wegen des Frantzöſiſchen kriegs zu Baſel aufhielt, zu ſeinem Rath machte, und deßwegen auf eine zeit lang von Chur-Brandenburg ausbat, ſo ward er doch zu ende des jahrs 1699 wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Frantzöſiſche gerichte in den Königlichen Preußiſchen landen beſtätigt, iſt auch nach der zeit Königlicher Hiſtoriographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden Man hat ihm das Frantzöſiſche Collegium zu dancken, das nach ſeinem angeben aufgerichtet ward, wie er denn auch geraume zeit deſſelben Director war. Er ſtarb den 5 Jul. an. 1715. zu Berlin an einem ſteckfluſſe. Man hat von ihm, auſſer vielen kleinen ſchrifften; als l'irrevocabilité de l'edit de Nantes; hiſtoire de l'etabliſſement des François refugiez en Brandenbourg &c. auch noch melange critique de literature; hiſtoire de Solyman II, Empereur des Turcs; traité des eunuques; memoires concernant les vies & les ouvrages de pluſieurs modernes celebres dans la Rep. des lettres. *Bücher-Saal*, n 60.

Ancina / (Joh. Juvenalis) Biſchoff zu Saluzzo in Piemont, war aus der ſtadt Foſſano gebürtig, und noch nicht 20 jahr alt, da er ein poëma de laudibus academiæ Subalpinæ geſchrieben. Er legte ſich anfangs auf die artzney-kunſt, und wurde Leib-Medicus bey Friderico Madruccio, des Hertzogs von Savoyen, und endlich des Kayſers Rudolphi Abgeſandten am Päbſtlichen hofe. Als er alſo zu Rom lebte, legte er ſich auf die theologie, darinnen er in kurtzer zeit ſehr zunahm; hernach trat er in den Prediger-orden, und begab ſich unter die anführung Philippi von Neri, des ſtiffters der congregationis oratoriæ. Endlich befahl ihm Pabſt Clemens VIII, daß er ſich unter den erledigten Bißthümern eines erwehlen ſollte, da er ſich dann das zu Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er da die wenigſte einkünffte und die meiſte arbeit wegen der entſtandenen lehre Calvini haben würde. Erythräus hat ſein leben in einem beſondern buche beſchrieben, wie er ſelbſt in pinac. vir. ill. p. 137 bezeuget.

Ancium-Fu / eine ſtadt in China, in der provintz Xanſi. *Martin. Martini* atlas Sinic.

Anclam / vor zeiten **Tanglim** / eine wohl befeſtigte ſtadt in Pommern an der Peene, ſo auf der einen ſeite ſümpffe, wieſen und einen langen damm, auf der andern tieffe gräben und wälle hat; iſt zwiſchen Stetin und Wolgaſt gelegen. An. 1191 iſt ſie von Bogislao III erbauet, oder vielmehr nur mit mauren umgeben worden, weil nach Micrälii meynung ſchon zu Taciti zeiten die Anglen daſelbſt ſollen gewohnt haben. Sie wird unter die Hanſee-ſtädte gerechnet. An. 1387 haben die bürger den gantzen Rath erſchlagen, und an. 1459 krieg mit denen zu Schwerin geführet. An. 1424 iſt die ſtadt biß auf wenige häuſer und an. 1524 das rathhauß mit vielen privilegien verbrannt. An. 1637 hat ſie der Kayſerliche General Gallas unterſchiedene mal beſtürmen laſſen, dennoch aber dem Schwediſchen Feld-Marſchall Wrangel nicht abnehmen können. An. 1639 wurde ſie gleichfalls von den Kayſerlichen und Brandenburgiſchen vergeblich belagert. An. 1676 eroberte ſie der Churfürſt zu Brandenburg mit accord; an. 1679 aber in dem zu S. Germain en Laye gemachten frieden kam ſie wieder an Schweden. An. 1713 iſt ſie, wie das übrige land, von Preuſſen in ſequeſter genommen worden. Die Preußiſchen trouppen wurden zwar 1715 von den Schweden delogirt, haben ſich aber bald wieder meiſter von der ſtadt gemacht. *Script. Pomer.*

Ancona / la Marca d'Ancona, **Anconitaniſche Marck**, eine der gröſten provintzen des Kirchen-ſtaats, welche ſo fruchtbar iſt, daß ſie zu anfang des Römiſchen Reichs Picenum annonarum genennet wurde. Ihre gräntzen ſind gegen Norden das Apenniniſche gebürge und Adriatiſche meer, gegen oſten Abruzzo, gegen ſüden Spoleto, und gegen weſten Urbino. Sie begreifft ein ſtück von dem alten Piceno in ſich, und die beſten ſtädte darinnen ſind Ancona, Aſcoli, Camarino, Macerata, Loretto, Fermo ꝛc.

Ancona / die haupt-ſtadt der Anconitaniſchen Marck, liegt am Adriatiſchen meer, und hat ein Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff zu Fermo gehöret. Cato ſagt, daß ſie vormals Picenum wäre genennet, und von den Aboriginibus gebauet worden. Plinius aber, Strabo, Solinus und andere wollen behaupten, daß ſie die Sicilianer, ſo vor des ältern Dionyſii tyranney entflohen, erbauet hätten. Andere haben noch andere meynungen. Trajanus zierte ſie mit einem prächtigen triumph-bogen, und bauete den vortrefflichen hafen daſelbſt, der aber anietzo faſt gäntzlich ruinirt iſt. Die Gothen brachten dieſe ſtadt unter ſich, und folgends die Longobarder, welche einen Marggrafen zum Statthalter dahin ſetzten, daher der name der **Anconitaniſchen Marck** entſtanden. Unter der regierung Pabſts Sergii haben ſie die Saracenen verbrannt. Als ſie wieder in ſtand kam, hielt ſie ſehr über ihre freyheit, welche ſie aber verlohr, als Ludovicus Gonzaga, Pabſts Clementis VII General, ſich derſelben an. 1532 bemeiſterte, indem er unter dem vorwand, ſie wider die Türcken zu beſchirmen, ein caſtel daſelbſt anlegte. Von der zeit an iſt ſie ſtets unter Päbſtlicher herrſchafft geblieben. Sie liegt auf einem kleinen capo, monte Guaſco oder monte S. Cyriaco genannt, allwo vor dieſem der tempel Veneris geſtanden, an deſſen ſtelle jetzo die Haupt-kirche Cyriaci mit ſchönen marmorſteinernen ſäulen und portalen zu ſehen. In der citadelle ſtehet der pallaſt des Päbſtlichen Legaten, und ſind auſſer dieſem das ſtadt-hauß, der marckt und kauffmanns-platz, die kirchen Incarnata und unſer L. Frauen, wie auch die fortification der ſtadt ſehenswürdig. *Cato* in orig. *Strabo* l. 5 & 6. *Cæſar.* l. 1 comm. *Tacit.* l. 3. hiſt. *Antonin.* in itiner. *Plin.* l. 2. c. 71 l. 3. c. 19 & l. 14. c. 6. *Procop.* l. 3. de bello Goth. *Blond.* l. 13. hiſt. *Ughel.* Ital. ſacra. *Albert.* Ital. *Saracini* notitie d'Ancona.

Ancone / eine kleine ſtadt im Delphinat an der Rhone, eine meile von Montlimar gelegen.

Anconne / ſiehe Auxonne.

Ancre / oder **Encre** / ein fluß, welcher in der Frantzöſiſchen landſchafft Picardie, an den gräntzen der Graffſchafft Artois, ungefähr 2 meilen unterhalb Bapaumes, entſpringt, hernach bey einer kleinen ſtadt, ſo daher den namen bekommen, vorbey laufft, und ſich bey Corbie mit der Somme vereinigt. Die da herum liegende gegend iſt daher das Marggrafthum Ancre geneñet, und von dem berühmten Favoriten der Königin Maria Medices, Concino Concini etliche wenige jahre beſeſſen, hernach aber, da derſelbe an. 1617 ein unglückliches ende genommen, Carolo von Albert, nachmaligem Hertzoge von Luines, geſchenckt worden, bey deſſen nachkommenſchafft es auch, und zwar unter dem namen des Marggrafthums Albert, geblieben. *Vie du Maréchal d'Ancre. le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII, tom. 3. p. 402.

Ancre / Marſchall in Franckreich, ſiehe **Concini**.

Ancus Martius / der 4 König der Römer, war ein enckel des Numä Pompilii, und folgte dem Tullo Hoſtilio A. V. 115, A. M. 3345, A. C. 639, Olymp. 35, 2. Er führte ein friedfertiges regiment, woraus die benachbarten urtheilten, daß es ihm an hertzhafftigkeit mangelte, und dannenhero ihn bekriegten. Er zeigte ihnen aber bald das wiederſpiel, indem er die Lateiner bezwang, die wiederſpenſtigen von Fidene wieder zum gehorſam brachte, und die Sabiner, Volſcer und Vejenter überwand. Er vergröſſerte die ſtadt Rom, indem er den berg Janiculus mit der ſtadt durch eine brücke verknüpffte. Er bauete den hafen zu Oſtia, und ſchickte eine Römiſche colonie dahin. Endlich ſtarb er A. V. 139, A. M. 3369, A. C. 615, Olymp. 41, 2, nachdem er 24 jahr regiert hatte. *Dionyſ. Halicarn.* l. 3. hiſt. c. 9. *Liv.* lib. 1. *Florus* l. 1. c. 4.

Ancyra / jetzt **Angouri** oder **Angori** / bey den Türcken Enguri, eine ſtadt in Aſien, und zwar in dem eigentlichen Natolien, bey dem urſprunge des fluſſes Zangari, nebſt einem Sangiacat. Unter denen Römiſchen Kayſeren ware dieſe ſtadt in gröſtem anſehen, führte den titul einer haupt-ſtadt in Galatien, Metropoleos, hatte auch die ehre, daß mehrere umliegende ſtädte einen gemeinſamlichen Gottes-dienſt und ſehr prächtige ſchau-ſpiele auf gemeine unkoſten in derſelben verrichteten, welche würde damalen Neocoria genennet wurde, und denen ſtädten, welche ſie erhielten, groſſes anſehen zu bringen pflegte. Sie hatte auch das recht müntzen zu ſchlagen, deren noch eine gute anzahl von gar ſauberem gepräg vorhanden ſind, und worauf dieſe ſtadt eben mit oberzehlten tituln und vorzügen pranget. Auf einigen findet ſich auch ein ancker, zum zeichen, daß dieſe ſtadt den erfinder des anckers einen ſohn Gordii zum urheber haben wolte. Der vielen Griechiſchen und Lateiniſchen inſcriptionen, welche noch allhier anzutreffen, iſt auch nicht zu vergeſſen, ſonderlich des berühmten Lapidis Ancyrani, wie ihne die gelehrte nennen, darinnen noch von denen zeiten Auguſti eine genaue beſchreibung alles deſſen, ſo dieſer Kayſer währender ſeiner regierung verrichtet, enthalten iſt. Nach eingeführtem Chriſtenthum hatte dieſe ſtadt einen Biſchoff, welchem unter dem damalen üblichen namen eines Metropolitani die aufſicht über mehrere umliegende Bißthümer aufgetragen wurde. Unterſchiedliche Ancyraniſche Biſchöffe ſind in denen hiſtorien bekannt. Aber es hat auch an ſchlimmen lehrern und ſo genannten ketzeren hier nicht gemangelt; wie dann Photinus von hier gebürtig geweſen, und die Ophiten, Cataphryges, Borboriten, Manichäer und andere ſich zu unterſchiedlichen zeiten hier ausgebreitet. Noch jetzo iſt dieſe ſtadt in ziemlichem ſtande, und treibt groſſen handel mit camelotten, die aus ziegen-haaren gemacht werden, welche hier zu land ſonderbar ſchön und gläntzend fallen; wie dann nirgendwo ſchönere ziegen-fell und ziegen als hier geſehen werden, wie ſolches ſchon einige alte angemerckt haben; und ſo bald man ſich 5 biß 6 ſtund von der ſtadt entfernet, findet man ſchon dergleichen nicht mehr. Sie hat eine dreyfache mauer, doch ſo, daß iñer die iñere einen kleinern theil der ſtadt einſchließt, und die letzte das ſchloß oder die citadell machet. Zum umkreiß hat ſie über zwey gute ſtunde. In dem ſchloß iſt ein zeughauß von alten raren waffen und rüſtungen. An. 314 iſt allhier ein Concilium von 18 Aſiatiſchen Biſchöffen, die kirchen-diſciplin betreffend, gehalten worden. An. 358 verſammleten ſich allda die Semi-Arianer, und verdammten die Anomeer und ihr glaubens-bekänntniß, welches ſie auf dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. Der Kayſer Bajazeth wurde an. 1402 den 28 Jul. auf der ebene bey dieſer ſtadt von dem Tamerlane überwunden und gefangen. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 5 c. 32. *Hieron.* præf. in ep. ad Galat. l. 2. *Epiphan.* hær. 71 & 72. *Hilarius* de ſynod. *Theodoret.* l. 2. c. 21. *Sozomen.* l. 3. ult. l. 4. c. 12 & l. 6. c. 34. *Baron.* annal. Busbequii epiſt. Turc. *Bellon.* obſerv. *Miræus.* not. Epiſc. orb. voiage de P. Lucas.

Ancyra / eine ſtadt in Phrygia Pacatiana, mit einem Biſchoffthum, welches unter Hierapolis gehörte. Die Griechen nennten ſie Angyra, wie man bey dem Ptolemäo, Strabone, Plinio, ꝛc. ſehen kan.

Ane Zakrich / ein fluß in Podolien, welcher ſich ungefehr eine meile von Oczacow ins ſchwartze meer ergeuſt.

ANDABATÆ, waren gewiſſe fechter, welche mit zugemachten augen fochten. Cicero gebraucht ſich dieſes worts in einem briefe an Trebatium l. 7. epiſt. fam. Ferrarius aber irret, wenn er ſie in Aſien, und zwar in einem ſtets finſtern lande ſucht. *Voſſ.* in Andab.

Andaguailas / völcker in dem mittägigen America in Peru, zwiſchen den flüſſen Abancay und Xauca.

Andaja / ein Frantzöſiſcher flecken nebſt einem feſten ſchloß in Terra de Labourd, in dem general-gouvernement Gaſcogne, an den Spaniſchen gräntzen, der feſtung Fuentarabia gegen über. Eine halbe ſtunde davon in dem fluſſe Bidaſſajo liegt die ſo genannte Conferentz-inſul, allwo an. 1660 die abholung der Spaniſchen Infantin, als ſie an den König in Franckreich vermählt worden, geſchehen. *Baudrand.*

Andaluſien / Span. Andaluzia, lat. Andaluſia, oder Vandalitia, hat den namen von den Vandalen, und iſt ein Königreich, welches unter Caſtilien gehört, und der alten Hiſpaniam Bæticam meiſtentheils begreifft. Seine gräntzen ſind gegen weſten Portugal, gegen norden Neu-Caſtilien, gegen oſten Murcia, und gegen ſüden Granada, nebſt dem Eſtrecho di Gibraltar. Es beſtehet aus 4 theilen / nemlich aus dem gebiethe von Cordoua und Sevilien, dem Hertzogthume Medina Sidonia, und der inſul von Cadix, und iſt zwar ſehr gebürgigt, aber ſo fruchtbar, daß man es die ſpeiſe-kammer von Spanien zu nennen pflegt. Die darinnen befindlichen bergwercke führen gold, ſilber und queckſilber, abſonderlich werden die pferde, ſo allda gezeuget werden, hoch gehalten. Die Mohren hatten in dieſer provintz vormals 2 königreiche geſtifftet, Cordoua und Sevilien, die hernach König Ferdinand mit dem zunamen der Heilige, mit Caſtilien vereiniget, nachdem er an. 1236 Cordua und an. 1248 Sevilien eingenommen hatte. *Sanctius* P. 1: Hiſp. c. 7. *Vaſæus* in chron. hiſt. c. 7. *Nonius* Hiſp. c. 7 & 8. *Merula.* coſmogr. P. 2. l. 2. c. 24. *Mariana.*

Neu-Andaluſien / vor zeiten Paria genannt, iſt eine provinz im mittägigen America, zwiſchen Venezuela und Guyana. Die haupt-ſtadt iſt Comana oder Cordoua, in einer gegend, da es ſaltz-gruben und perlen-fiſchereyen giebt; auch werden daſelbſt ſchmaragde gefunden. In dieſem lande ſind viel wilden, die ſich noch immer gegen die Spanier zu ſchützen ſuchen.

Andanagar / eine ſtadt im Indianiſchen Königreiche Decan, dieſeit des Ganges, bey dem urſprunge des fluſſes Mandova, 15 Frantzöſ. meilen von Viſapour nordwärts; iſt um das ende des 17 ſeculi durch des groſſen Mogols völcker ſehr verwüſtet worden.

Andance / lat. Andancia, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Vivarez, allwo ſich die Domme in die Rhone ergeuſt.

Andarge / ein fluß in Franckreich, entſpringt in den thälern von Unſlan, macht unterſchiedene ſeen, und vereinigt ſich bey Verneuil mit dem fluſſe Arron, welcher ſich in die Loire ergieſt.

Andaye / ſiehe Andaja.

Andechs / **Andes** / in Ober-Bayern, zwiſchen dem Ammer- und Wirmſee, 5 meilen von München gelegen, war ehemals das ſtamm-hauß und reſidentz gewiſſer Grafen, welche ihren namen davon hatten; anietzo aber iſt es ein anſehnliches Bernhardiner-cloſter, der **heilige berg** oder **Heiligberg** genannt, wohin wegen vieler allda befindlichen reliquien viel wallfarten angeſtellet werden. Gedachte Grafen führet Lucä aus dem geſchlechte Kayſers Caroli M. her, und ſetzet Kayſers Arnolphi jüngſten ſohn zum ſtamm-vater; Münſter aber gedencket ſchon eines Grafen von Andechs zu zeiten Caroli Martelli, welcher in einem treffen am Veilsforſt zwiſchen Ingolſtadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turnier zu Magdeburg an. 935 befanden ſich mit Friedericus und Ravoldus der jüngere, Grafen zu Andechs, wo wir je Silmers fabelhafftem Thurnierbuch glauben wollen. S. Otto, Graf zu Andechs, war von an. 1102 biß 1139 Biſchoff zu Bamberg. ſiehe Otto. Wenn dieſes geſchlecht ausgeſtorben, ſ. bey **Meran.** *Lucæ* Grafenſ. p. 47. *Munſteri* coſm. c. 5 l. 2. 31. *Bucellin.* G.S. P. I. *Tromsd.*

Andegaſt / ein kleiner ort, an einem ſee gleiches namens, in der landſchafft Ortenau, nahe bey der kleinen ſtadt Oppenau, und an den gräntzen der Grafſchafft Eberſtein, gelegen, allwo ſich ein berühmter ſauer-brunnen befindet.

Andegavana / ſiehe **Angers.**

Andelfingen / ein ſchloß, herrſchafft und ſchöner flecken im Zürich-bieth, auf der lincken ſeiten der Thur gelegen, darüber hier eine gedeckte bruck gebauet iſt. Dieſe herrſchafft gehörte vor altem denen Grafen von Kyburg, welche ſie lehens-weiſe weggegeben. Hernach kame ſie an Habſpurg, als deren von Kyburg erben. Die ſöhne Kayſers Alberti I, von Habſpurg, Albrecht und Leopold, verſetzten ſolche denen edlen von Hohen-landenberg. Als aber zur zeit des Coſtnitzers Concilii die Grafſchafft Kyburg an die ſtadt Zürich gekommen, hat dieſe mit bewilligung Kayſers Sigiſmundi ſolche herrſchafft ſamt dem dorff Oßingen von Herren Beringer von Landenberg an. 1434 an ſich gelöſet. Die ſtadt Zürich ſchicket alle 6 jahr einen Landvogt dahin. An. 1578 ward der ſtadt Zürich der zehnden zu Andelfingen und 100 jucharten holtz im Kölforſt vom kloſter Paradyß zugeſprochen. *Stumpff.* l. 5. c. 28. *Planin.* Abregé de l'hiſt. gen. de la ſuiſſe p. 433. *Bluntſchli* merckw. p. 3.

Andeli / lat. Andeliacum, an der Seine, eine kleine ſtadt in dem ländgen Caux in der Normandie. Allhier ſtarb Antonius von Bourbon / König von Navarren, Henrici IV vater, an ſeiner in der belagerung Rouen empfangenen wunde.

Andelle / ein kleiner fluß in Franckreich, in dem ländgen Caux, hat ſeinen urſprung bey la Ferté, und ergießt ſich oberhalb Pont de l'Arche in die Seine.

Andelot / eine Frantzöſiſche ſtadt in Champagne, in der landſchafft Baßigny, am fluſſe Rougnon, hat ihre abſonderliche gerichtbarkeit als eine Königliche prevoté. Die noch vorhandene vielfältige ruinen zeugen, daß es vor dieſem eine groſſe und mächtige ſtadt geweſen ſeyn müſſe. Du Cheſne.

Andelot / ſiehe **Coligni** (Franciſcus de)

Andemaon / eine inſul im Bengaliſchen meer-buſen, nahe am Königreiche Pegu gelegen; iſt noch mit 5 oder 6 kleinern inſuln, ſo ebenmäßig unter dem namen Andemaon bekannt ſind, umgeben.

Anden / ein groſſer ort in der Grafſchafft Namur an der Maaſe, nebſt einem adelichen Jungfer-ſtifft für 32 perſonen, ſo ſich ihres gefallens verheyrathen können.

Andenas / ſiehe **Anenas.**

Andephonſus / Graf von Toulouſe, ſiehe **Alphonſus.**

Andera / eine ſtadt in Phrygien, im kleinern Aſien. Man findet da ſteine, die im feuer zu eiſen werden, und wenn man ſie wiederum mit einer gewiſſen erde geſchmoltzen, wird falſch ſilber daraus, thut man hierzu kupffer, ſo entſtehet meßing daraus. Hier ſolle auch eine unterirdiſche höle eine öffnung gehabt haben, welche von dieſer ſtadt biß gen Paläa auf 130 ſtadien gegangen. *Strabo* l. 13.

Andernach / lat. Antonacium, Antoniacium, Antunacium, oder Antonnacium, eine ſtadt am Rhein, in dem Ertz-Stifft Cöln, deren bereits die notitia imperii, und das itinerarium Antonini gedencken. Sie iſt mit fruchtbaren bergen umgeben, hat ein ſchloß, und werden allda ſchöne krüge gemacht. Gegen über liegt das feſte ſchloß Hammerſtein. Die einwohner halten den Käyſer Valentinianum vor den ſtiffter ihrer kirchen, der auch allda begraben liegen ſoll. Man kan aber nicht wiſſen, ob es der erſte oder andre dieſes namens; denn der dritte war ein tyrann, und iſt zu Rom umgekommen. *Zeileri* topogr.

Anderſchow / ein ſchloß in Dänemarck auf der inſul Seeland, unweit Slagen gelegen, allwo König Friedrich II geſtorben.

Andes / ein gebürge im ſüdlichen America, ſiehe **Cordilleras.**

Andiatoroque / ein ſee in Canada oder Neu-Franckreich im nordlichen America, auf der ſeite von Neu-Engelland.

Andlau / ein kleiner fluß im Elſaß, fließt durch das gebürge durch Andlau, Ittenweiler, ꝛc. und fällt bey Fegersheim in die Ill. Bey den Alten wird er Andelaha genennet. *Beatus Rhenanus. Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 3. c. 3. p. 7.

Andlau / ein ſtädtlein und Herrſchafft in Unter-Elſaß, an dem waſſer dieſes namens; gehörte den Rittern von Andlau. Es iſt daſelbſt ein kloſter, welches ein Kayſerliches freyes weltliches ſtifft und gefürſtete Abtey iſt. Kayſers Caroli Craſſi gemahlin, Richardis, eine Königliche Printzeßin aus Schottland, hat dieſes kloſter ungefehr an. 880 für 12 jungfrauen und ſo viel Stiffts-herren erbauet, noch ehe ſie ſich wegen fälſchlicher anklage des ehebruchs mit Luitvardo, Biſchoff zu Vercell, von ihrem gemahl hatte ſcheiden laſſen, nach welcher begebenheit ſie ihre übrige lebenszeit allhier zugebracht. Dieſes Stifft ſoll vor andern dieſe ſonderbare freyheit haben, daß es in keinem Reichs-matricular-anſchlage ſtehet, und zu den gemeinen Reichs-anlagen nichts beytragen darff, ohngeachtet ihm alle comitial-rechte auf reichs- und kreiß-tagen gelaſſen worden, da es ſeinen ſitz auf der Rheiniſchen Prälaten-banck hat, und ſonſt zum Ober-Rheiniſchen kreiß gerechnet wird. *Andlo* de Imp. Rom. l. 1. c. 15. *Bruſchius* chronog. monaſt. p. 24. *Hertzogs* Elſaſſ. chron. l. 3. c. 8. *Zeileri* topogr. *Imhof* l. 3. c. 29. p. 10.

Andlau oder **Andlo**, ein ſehr altes adeliches geſchlecht in Elſaß, und eines von den 4 Rittern des Römiſchen Reichs, wenn anders die Ottoni III zugeſchriebene eintheilung Teutſchlandes in lauter 4 und 4 ſtücke einigen grund hat. Seinen urſprung hat es aus Rom, und von dar haben ſich einige, als die innerlichen unruhen in Italien überhand genommen, mit den teutſchen Kayſern in Teutſchland begeben, und das obgedachte ſchloß Andlau erbauet. Von deren nachkommen wurde Günther von Andlau an. 1141 Abt zu S. Blaſii. Rudolph von Andlau war Vitzdom des Bißthums Straßburg, und unternahm ſich der regierung, als Biſchoff Berchtold a. 1338 gefangen wurde. Schwartz Rudolph von Andlau war an. 1393 des Straßburgiſchen Biſchoffs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeiſter. Matthäus von Andlau war an. 1448 Abt zu Murbach. George von Andlau, Dom-Probſt zu Baſel, Probſt zu Luterbach, der geiſtlichen rechte Doctor, von deme zu ſehen der folgende articul. Hartmann von Andlau ware Burgermeiſter zu Baſel an. 1490. Johann von Andlau brachte ſich im kriege ein groſſes anſehen, und durch ſeine klugheit und gerechtigkeit die gnade des Kayſers Ferdinandi I zuwege, welcher ihn zu ſeinem Rath in den Nieder-Oeſterreichiſchen landen zu Enſisheim annahm. Er war der älteſte ſeines geſchlechts, und ſtarb an. 1558 zu Enſisheim im 60 jahre ſeines alters. Das dorff und herrſchafft Bellickhen gehöret denen von Andlau. Es iſt noch eine linie in Italien geblieben, daraus ſonderlich Pantaleon de Andlo, ein bürger zu Bonomien, berühmt iſt, welcher Rathsherr in Rom geweſen, bey deſſen regierung die ſtadt-mauren zu Rom groſſen theils ſind übern hauffen geworffen worden, welches Johannes Andreas dieſem Pantaleon d'Andlo zuſchreibet in gloſ. jur. can. in c. fundam. l. 6. de elect. *Petrus d'Andlo* l. 1. c. 15.

Andlo / oder **Andlau** / (Georgius ab) aus vorgemeldter adelichen familien entſproſſen, übete ſich nach beſchaffenheit der zeiten in allerhand ſtudiis, und beſuchte deßhalben viel academien. Weil er nun nicht nur in geſchicklichkeit, ſondern auch fromkeit, klugheit und anderen tugenden excellirte, ward ihme dadurch der weg zu geiſtlichen würden gebahnet. Noch in ſeinen jungen jahren an. 1416 ward er Canonicus und hernach Dom-Probſt zu Baſel, wie auch Probſt zu Luterbach im Elſaß. In dem Coſtnitzer- und hernach Baßler-concilio galt ſein anſehen ſehr viel. Nachdeme der Pabſt Pius II, zuvor Aeneas Silvius, des Baßler-concilii Notarius aus danckbarkeit zu Baſel eine Univerſität mit vortrefflichen privilegien verſehen, nach der form der Bononienſiſchen, anlegen wolte, und deßhalben von allen orten her gelehrte leuth beruffen worden, wurde er in gegenwart des Biſchoffs von Baſel, Johannis de Venningen als Cantzlers, der gantzen Cleriſey, des Burgermeiſters Werneri de Fleyländ, und faſt des gantzen Raths, wie auch aller facultäten Doctoren, zum erſten Rectore der Univerſität an S. Ambroſii tag an. 1460 erwehlet: worauf der Biſchoff und Burgermeiſter dem Rectori die academiſche privilegia ertheilet, und zu deren erhaltung für ſich und ſeine ſucceſſoren ſich endlich verbunden haben: der neue Rector aber zuſamt der regentz die Profeſſores beſtellt, conſiſtorii aſſeſſores erwehlt, geſätze und ſtatuta der academie publicirt, ꝛc. Als auf dieſe weiß die fundament der Baßleriſchen academie gelegt waren, legte ein halb jahr hernach ab Andlo ſein Rector-amt an S. Lucas-feſt nider, und übergab das ſcepter dem folgenden Rectori, Caſpar Zerein, nach der hand geweſenem Biſchoff von Baſel. Georgius ab Andlo ſtarb

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466, und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben, allwo ſein grabmahl und Epitaphium annoch zu ſehen iſt. *Pantaleon* Proſopograph. & L. Gernleri orat. ſecul.

Andlo/ (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460, wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen, ſo gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præt. & cap. ult. *Freher.* in præt. ad h. l. *Hertzogs* Elſaſs. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat ſich ein gelehrter mann genennet, der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Mareſius ſchrieb diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ſurrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorſchein Petri ab Andlo ſpecimen confutationis diſſertationis de abuſu philoſophiæ Carteſianæ, eine ſehr hefftige ſchrifft. Mareſius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis diſſertationis de abuſu philoſ. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit ſeinen animadverſionibus ad Vindicias fertig, und blieb Mareſio in ſchmähungen nichts ſchuldig, dem Mareſius Clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte, wenn er ſich nicht nennen würde, wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo ſchwieg nicht, und edirte ſpecimen Bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Mareſius hielt ſein wort, ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii καταγόρω ἀδελφῶν ἐλεγχομένω ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir dieſe nachricht zu dancken haben, muthmaſſet, es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

Andocides/ einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beſchrieben, war von Athen, ein ſohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt, und ins elend verwieſen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus ſagt, daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre/ ein ſehr fruchtbarer thal im Pyrenäiſchen gebürge, in dem Bißthum Urghel in Catalonien.

Andovere/ ſiehe Audovere.

Andra oder **Ardra**/ ein fluß in Africa auf der küſte Guinea, 30 meilen von Benin.

Andrada/ eine Graffſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada/ (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ließ ſich mit groſſem eiffer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen brieffen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Auguſtini, und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV geweſen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbiſchoff zu Otranto ernennete, woſelbſt er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defenſio Tridentina fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſertim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateiniſche rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada/ (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada/ oder **Thomas de Jeſus**, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu, davon der erſte band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya, ꝛc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur ranzion, er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzt worden. *Phil. Eſſius* in encom. Auguſt. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada/ (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragatus/ einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an. 385 den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388, aus verzweifflung, ins meer ſtürtzte. *Marcellin.* *Socrat.* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

Andragiri oder **Gudaviri**, ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes namens, auf der groſſen inſul Sumatra, meiſtens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre/ iſt ein marck-flecken in dem Maurienner-thal, auf dem gipffel eines ſehr hohen bergs, zwiſchen S. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597 zwiſchen den Frantzoſen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letzteren den kürtzeren gezogen, und die erſteren den flecken eingenommen.

Andre/ (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouſe, war ein ſohn Philippi de Saint Andre/ des Ober-Präſidenten im Parlament von Languedoc, eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präſident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier, welche er unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte, daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, ſo alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er ſein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 ſtarb, und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery, 3 ſöhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präſident über die requêtes au palais: und Petrus Herr von Montbrun, Präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine anſehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des Preſid. au Parlem. de Paris. *Iacob* traité des bibl.

S. Andre/ (Marechal von) ſiehe **Albon/** (Jacob d')

Andreas/ ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, namens Jonas, ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt nach einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scythiſche einöden, und an das Euxiniſche meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni

meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39 l. 3 c. 6 Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen, kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeßin Sophiam dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herrſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2 c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der **Hieroſolymitaner**/ wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein ſohn Belä III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapferen muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen ruckweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beſchweren müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus l. 6. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Leben Kayſ. Ioſephi P.* 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wollte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Berckens* ehren-ſpieg.

Andreas/ König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerruttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. ſiehe **Johanna** I, Königin von Neapolis.

Andreas/ von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas/ ab Auſtria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream, mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keineswegs anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoca, welcher die armeen commandiren ſollte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zuruck in die Niederlande, da denn Andreas ſein interims-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſte Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112, 124 *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada*, de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas / Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miraeus. Theod. Peltanus. du Sauſſai*, de Andr. *Hendreich* &c.

Andreas/ Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zuname Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich/ unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miraeus* auct. de ſcr. eccl. *Gesner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas/ Ertzbiſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466, und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben, allwo ſein grabmahl und Epitaphium annoch zu ſehen iſt. *Pantaleon* Proſopograph. & L. Gernleri orat. ſecul.

Andlo, (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460, wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen, ſo gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elſaſs. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat ſich ein gelehrter mann genennet, der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Mareſius ſchrieb diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ſurrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorſchein Petri ab Andlo ſpecimen confutationis diſſertationis de abuſu philoſophiæ Carteſianæ, eine ſehr hefftige ſchrifft. Mareſius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis diſſertationis de abuſu philoſ. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit ſeinen animadverſionibus ad Vindicias fertig, und blieb Mareſio in ſchmähungen nichts ſchuldig, dem Mareſius Clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte, wenn er ſich nicht nennen würde, wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo ſchwieg nicht, und edirte ſpecimen Bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Mareſius hielt ſein wort, ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii καταγόρῳ ἀδελφῶν ἐλεγχομένῳ ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir dieſe nachricht zu dancken haben, muthmaſſet, es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

Andocides, einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beſchrieben, war von Athen, ein ſohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt, und ins elend verwieſen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus ſagt, daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre, ein ſehr fruchtbarer thal im Pyrenäiſchen gebürge, in dem Bißthum Urgbel in Catalonien.

Andovere, ſiehe **Audovere**.

Andra oder **Ardra**, ein fluß in Africa auf der küſte Guinea, 30 meilen von Benin.

Andrada, eine Grafſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada, (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ließ ſich mit groſſem eiffer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen brieſen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada, (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Auguſtini, und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV geweſen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbiſchoff zu Otranto ernennete, woſelbſt er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada, (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defenſio Tridentina fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſertim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateiniſche rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten, rc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada, (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada, oder **Thomas de Jeſus**, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu, davon der erſte band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya, rc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur ranzion, er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzt worden. *Phil. Eſſus* in encom. Auguſt. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada, (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragatus, einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an. 385 den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388 aus verzweifflung ins meer ſtürtzte. *Marcellin.* *Socrat.* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

Andragiri oder **Gudaviri**, ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes namens, auf der groſſen inſul Sumatra, meiſtens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre, iſt ein marck-flecken in dem Maurienner-thal, auf dem gipffel eines ſehr hohen bergs, zwiſchen S. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597 zwiſchen den Frantzoſen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letzteren den kürtzeren gezogen, und die erſteren den flecken eingenommen.

Andre, (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouſe, war ein ſohn Philippi de Saint Andre, des Ober-Präſidenten im Parlament von Languedoc, eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präſident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier, welche er unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte, daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, ſo alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er ſein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 ſtarb, und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery, 3 ſöhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präſident über die requêtes au palais: und Petrus Herr von Montbrun, Präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine anſehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des Preſid. au Parlem. de Paris. *Jacob* traité des bibl.

S. Andre, (Marechal von) ſiehe **Albon**, (Jacob d')

Andreas, ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, namens Jonas, ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt nach einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scythiſche einöden, und an das Euxiniſche meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni

meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39 l. 3 c. 6 Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen, kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen und ihm die augen ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeßin Sophiam dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2 c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der **Hieroſolymitaner**/ wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein ſohn Belä III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapferen muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen ruckweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beſchweren müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus l. 6. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wollte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Birckens* ehren-ſpieg.

Andreas/ König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johanna, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. ſiehe **Johanna I**, Königin von Neapolis.

Andreas/ von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas/ ab Auſtria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream, mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keineswegs anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoca, welcher die armeen commandiren ſolte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zuruck in die Niederlande, da denn Andreas ſein interim-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſte Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem ruckwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112, 124 *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada.* de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas / Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Jngolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Sauſſal.* de Andr. *Hendreich* &c.

Andreas/ Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zuname Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich/ unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miræus* auct. de ſcr. eccl. *Gesner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas/ Ertzbiſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466, und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben, allwo ſein grabmahl und Epitaphium annoch zu ſehen iſt. *Pantaleon* Proſopograph. & L. Gemleri orat. ſecul.

Andlo/ (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460, wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus; welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen, ſo gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elſaſ. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat ſich ein gelehrter mann genennet, der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Mareſius ſchrieb diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ſurrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorſchein Petri ab Andlo ſpecimen confutationis diſſertationis de abuſu philoſophiæ Carteſianæ, eine ſehr hefftige ſchrifft. Mareſius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis diſſertationis de abuſu philoſ. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit ſeinen animadverſionibus ad Vindicias fertig, und blieb Mareſio in ſchmähungen nichts ſchuldig, dem Mareſius Clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte, wenn er ſich nicht nennen würde, wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo ſchwieg nicht, und edirte ſpecimen Bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Mareſius hielt ſein wort, ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii καταγόρῳ ἀδελφῶν ἐλεγχομένῳ ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir dieſe nachricht zu dancken haben, muthmaſſet, es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

Andocides/ einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beſchrieben, war von Athen, ein ſohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt, und ins elend verwieſen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus ſagt, daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre/ ein ſehr fruchtbarer thal im Pyrenäiſchen gebürge, in dem Bißthum Urgbel in Catalonien.

Andovere/ ſiehe **Audovere.**

Andra oder **Ardra**/ ein fluß in Africa auf der küſte Guinea, 30 meilen von Benin.

Andrada/ eine Graffſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada/ (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ließ ſich mit groſſem eiffer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen brieſen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Auguſtini, und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV geweſen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbiſchoff zu Otranto ernennete, woſelbſt er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defenſio Tridentina fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſertim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateiniſche rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada/ (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada/ oder **Thomas de Jeſus**, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu, davon der erſte band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya, ꝛc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur ranzion, er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzt worden. *Phil. Eſſius* in encom. Auguſt. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada/ (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragatus/ einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an. 385 den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388. aus verzweifflung, ins meer ſtürtzte. *Marcellin.* *Socrat.* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

Andragiri oder **Gudaviri**, ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes namens, auf der groſſen inſul Sumatra, meiſtens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre/ iſt ein marck-flecken in dem Maurienner-thal, auf dem gipffel eines ſehr hohen bergs, zwiſchen S. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597 zwiſchen den Frantzoſen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letzteren den kürtzeren gezogen, und die erſteren den flecken eingenommen.

Andre/ (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouſe, war ein ſohn Philippi de Saint Andre/ des Ober-Präſidenten im Parlament von Languedoc, eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präſident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier, welche er unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte, daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, ſo alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er ſein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 ſtarb, und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery, 3 ſöhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präſident über die requêtes au palais; und Petrus Herr von Montbrun, Präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine anſehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des Préſid. au Parlem. de Paris. *Jacob* traité des bibl.

S. Andre/ (Marechal von) ſiehe **Albon**/ (Jacob d')

Andreas/ ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, namens Jonas, ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt nach einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scythiſche einöden, und an das Euxiniſche meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni

meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39 l. 3 c. 6 Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen, kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeßin Sophiam dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2 c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der **Hieroſolymitaner**/ wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein ſohn Belä III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapferen muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen ruckweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beſchweren müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus l. 6. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Leben Kayſ. Ioſephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wollte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Birckens* ehren-ſpieg.

Andreas/ König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höfflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang, indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. ſiehe **Johanna I**, Königin von Neapolis.

Andreas/ von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas/ ab Auſtria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream, mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keinesweges anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoca, welcher die armeen commandiren ſollte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zuruck in die Niederlande, da denn Andreas ſein interim-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſte Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112, 124 *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada.* de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas / Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Sauſſal.* de Andr. *Hendreich* &c.

Andreas/ Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zunamen Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich/ unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miræus* auct. de ſcr. eccl. *Gesner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas/ Ertzbiſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466 / und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben / allwo ſein grabmahl und Epitaphium annoch zu ſehen iſt. *Pantaleon* Proſopograph. & L. Gernleri orat. ſecul.

Andlo / (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460 / wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget / 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen / ſo gedencket doch weder Trithemius / noch Wimphelingus / noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben / biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden / und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elſaſs. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat ſich ein gelehrter mann genennet / der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Mareſius ſchrieb diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ſurrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorſchein Petri ab Andlo ſpecimen confutationis diſſertationis de abuſu philoſophiæ Carteſianæ, eine ſehr hefftige ſchrifft. Mareſius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis diſſertationis de abuſu philoſ. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit ſeinen animadverſionibus ad Vindicias fertig / und blieb Mareſio in ſchmähungen nichts ſchuldig / dem Mareſius Clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte / wenn er ſich nicht nennen würde / wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo ſchwieg nicht / und edirte ſpecimen Bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Mareſius hielt ſein wort / ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii *καταγόρω ἀδελφῶν ἐλεγχομένω* ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle / dem wir dieſe nachricht zu dancken haben / muthmaſſet / es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

Andocides / einer von den 10 rednern / deren leben Plutarchus beſchrieben / war von Athen / ein ſohn des Leagoras / und in der 78 Olymp. A. M. 3516 / A. C. 468 / U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt / und ins elend verwieſen / aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584 / A. C. 400 / U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes / welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus ſagt / daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen / in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre / ein ſehr fruchtbarer thal im Pyrenäiſchen gebürge / in dem Bißthum Urghel in Catalonien.

Andovere / ſiehe Audovere.

Andra oder **Ardra** / ein fluß in Africa auf der küſte Guinea / 30 meilen von Benin.

Andrada / eine Graffſchafft im Königreich Gallicien / gegen dem meer gelegen.

Andrada / (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit / ließ ſich mit groſſem eiffer angelegen ſeyn / die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet / welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache / nebſt unterſchiedenen briefen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht / und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada / (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal / war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Auguſtini / und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen / und endlich wurde er gar nach hofe gezogen / allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV geweſen / welcher ihn an. 1633 zum Ertzbiſchoff zu Otranto ernennete / woſelbſt er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt / geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache / welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada / (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra / aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand / und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen / die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident / dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum / und antwortete darinnen dem Chemnitio / welcher daher gelegenheit nahm / ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche / welches den titul führte: defenſio Tridentinæ fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſertim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateiniſche rede / welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten / wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten / ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada / (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden / war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien / welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III / Königs in Portugal / die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde / dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen / ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada / oder **Thomas de Jeſus** / war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Auguſtini zu Coimbra / und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa / wurde aber in der ſchlacht gefangen / und von den Mohren in eine grube geworffen / worinnen er kein licht hatte / als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu / davon der erſte band an. 1602 / und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet / weil er aber den letzten nicht verfertigen konte / hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus / einer aus ſeinem orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche / andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya / ꝛc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada / Gräfin zu Lignares / ſeine ſchweſter / ſchickte ihm geld zur ranzion / er wolte aber nicht loß ſeyn / weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte / vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben / welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzt worden. *Phil. Elſius* in encom. Auguſt. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada / (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter / von dem orden von Calatrava / und Almoſenier Philippi III / lebte zu ende des 16 ſeculi / und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara / welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragatus / einer von den Generalen des Tyrannen Maximi / aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig / erſchlug an. 385 den Kayſer Gratianum / als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte / zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral / und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt / biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388 / aus verzweifflung / ins meer ſtürtzte. *Marcellin.* *Socrat.* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

Andragiri oder **Gudaviri** / ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes namens / auf der groſſen inſul Sumatra / meiſtens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre / iſt ein marck-flecken in dem Maurienner-thal / auf dem gipffel eines ſehr hohen bergs / zwiſchen S. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597 zwiſchen den Frantzoſen unterm General Crequi / und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen / darinnen die letzteren den kürtzeren gezogen / und die erſteren den flecken eingenommen.

Andre / (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlament zu Paris / gebürtig von Toulouſe / war ein ſohn Philippi de Saint Andre / des Ober-Präſidenten im Parlament von Languedoc / eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen / und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris / hernach aber Präſident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf / nemlich an. 1535 / bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier / welche er unter den Königen Franciſco I / Henrico II / Franciſco II und Carolo IX / mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit / gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte / daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten / ſo alle tage zunahmen / überdrüßig war / legte er ſein amt nieder / und erwählte dafür das land-leben / da er den 6 Jan. an. 1571 ſtarb / und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville / Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery / 3 ſöhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes / Canonicus zu Paris; Jacob / Präſident über die requêtes au palais; und Petrus Herr von Montbrun / Präſident aux enquêtes / der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliothec / wie er denn des Wilhelmi Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes / ein gelehrter mann / richtete gleichfalls eine anſehnliche bibliothec auf / welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des Preſid. au Parlem. de Paris. *Jacob* traité des bibl.

S. Andre / (Marechal von) ſiehe **Albon** / (Jacob d')

Andreas / ein Apoſtel Chriſti / und bruder Simonis Petri / gebürtig von Bethſaida / einer ſtadt in Galiläa / am ſee Genezareth / eines fiſchers / namens Jonas / ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täuffers / und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte / kam Andreas am erſten zu Chriſto / führte auch ſeinen bruder / Simon Petrum zu ihm / kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey / und ward erſt nach einem jahre / als er am ſee Tiberias fiſchte / von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen / und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien / Galatien / Pontum / Bithynien / biß in die Scythiſche einöden / und an das Euxiniſche meer / das evangelium geprediget / auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis / nach Nazianzeni

meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39 l. 3 c. 6 Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen, kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen und ihm die augen ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeßin Sophiam dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2 c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der **Hieroſolymitaner**/ wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that/ war ein ſohn Belä III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapferen muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen ruckweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beſchweren müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus l. 6. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Leben Kayſ. Ioſephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wolte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Berckens* ehren-ſpieg.

Andreas/ König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerruttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. ſiehe **Johanna I**, Königin von Neapolis.

Andreas/ von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas/ ab Auſtria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream, mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keineswegs anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoca, welcher die armeen commandiren ſolte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zuruck in die Niederlande, da denn Andreas ſein interim-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſte Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem ruckwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112, 124 *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada.* de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas / Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Sauſſal.* de Andr. *Hendreich* &c.

Andreas/ Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zuname Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich/ unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miræus* auct. de ſcr. eccl. *Geſner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas/ Ertzbiſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466, und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben, allwo ſein grabmahl und Epitaphium annoch zu ſehen iſt. *Pantaleon* Proſopograph. & L. Gernleri orat. ſecul.

Andlo/ (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460, wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen, ſo gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elſaſs. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat ſich ein gelehrter mann genennet, der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Mareſius ſchrieb diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ſurrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorſchein Petri ab Andlo ſpecimen confutationis diſſertationis de abuſu philoſophiæ Carteſianæ, eine ſehr hefftige ſchrifft. Mareſius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis diſſertationis de abuſu philoſ. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit ſeinen animadverſionibus ad Vindicias fertig, und blieb Mareſio in ſchmähungen nichts ſchuldig, dem Mareſius Clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte, wenn er ſich nicht nennen würde, wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo ſchwieg nicht, und edirte ſpecimen Bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Mareſius hielt ſein wort, ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii *καταγίεω ἀδελφῶν ἐλεγχομένω* ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir dieſe nachricht zu dancken haben, muthmaſſet, es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

Andocides/ einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beſchrieben, war von Athen, ein ſohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt, und ins elend verwieſen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus ſagt, daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre/ ein ſehr fruchtbarer thal im Pyrenäiſchen gebürge, in dem Bißthum Urghel in Catalonien.

Andovere/ ſiehe Audovere.

Andra oder **Ardra**/ ein fluß in Africa auf der küſte Guinea, 30 meilen von Benin.

Andrada/ eine Grafſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada/ (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ließ ſich mit groſſem eiffer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen brieſen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Auguſtini, und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV geweſen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbiſchoff zu Otranto ernennete, woſelbſt er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defenſio Tridentina fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſerim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateiniſche rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada/ (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada/ oder **Thomas de Jeſus**, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu, davon der erſte band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya, ꝛc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur ranzion, er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzt worden. *Phil. Eſſus* in encom. Auguſt. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada/ (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragatus/ einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an. 385 den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388. aus verzweifflung ins meer ſtürtzte. *Marcellin. Socrat.* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

Andragiri oder **Gudaviri**, ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes namens, auf der groſſen inſul Sumatra, meiſtens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre/ iſt ein marck-flecken in dem Maurienner-thal, auf dem gipffel eines ſehr hohen bergs, zwiſchen S. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597 zwiſchen den Frantzoſen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letzteren den kürtzeren gezogen, und die erſteren den flecken eingenommen.

Andre/ (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouſe, war ein ſohn Philippi de Saint Andre/ des Ober-Präſidenten im Parlament von Languedoc, eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präſident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier, welche er unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte, daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, ſo alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er ſein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 ſtarb, und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery, 3 ſöhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präſident über die requêtes au palais: und Petrus Herr von Montbrun, Präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine anſehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des Preſid. au Parlem. de Paris. *Jacob* traité des bibl.

S. Andre/ (Marechal von) ſiehe Albon/ (Jacob d')

Andreas/ ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, namens Jonas, ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt nach einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scytiſche einöden, und an das Euxiniſche meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni

meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39 l. 3 c. 6 Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen, kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeßin Sophiam dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2 c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der **Hieroſolymitaner**/ wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein ſohn Belä III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapferen muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen ruckweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beſchweren müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus l. 6. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Leben Kayſ. Ioſephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wollte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Birckens* ehren-ſpieg.

Andreas/ König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. ſiehe **Johanna I**, Königin von Neapolis.

Andreas/ von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas/ ab Auſtria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream, mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keineswegs anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoca, welcher die armeen commandiren ſollte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zuruck in die Niederlande, da denn Andreas ſein interims-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſte Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112, 124 *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada,* de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas / Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Sauſſal,* de Andr. *Hendreich* &c.

Andreas/ Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zuname Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich/ unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miræus* auct. de ſcr. eccl. *Geſner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas/ Ertzbiſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu

in hohem alter den 7 Mertz an. 1466, und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Baſel begraben, allwo ſein grabmahl und Epitaphium annoch zu ſehen iſt. *Pantaleon* Proſopograph. & L. Gernleri orat. ſecul.

Andlo/ (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460, wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus; welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen, ſo gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Hertzogs* Elſaſs. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat ſich ein gelehrter mann genennet, der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Mareſius ſchrieb diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ſurrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorſchein Petri ab Andlo ſpecimen confutationis diſſertationis de abuſu philoſophiæ Carteſianæ, eine ſehr hefftige ſchrifft. Mareſius antwortete mit gleicher hefftigkeit in vindiciis diſſertationis de abuſu philoſ. Cart. Petrus ab Andlo war gleich mit ſeinen animadverſionibus ad Vindicias fertig, und blieb Mareſio in ſchmähungen nichts ſchuldig, dem Mareſius Clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte, wenn er ſich nicht nennen würde, wolte er ihm nicht mehr antworten. Andlo ſchwieg nicht, und edirte ſpecimen Bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Mareſius hielt ſein wort, ob er gleich an. 1673 nochmals angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii καταγόρω ἀδελφῶν ἐλεγχομένω ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den autor nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir dieſe nachricht zu dancken haben, muthmaſſet, es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

Andocides/ einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beſchrieben, war von Athen, ein ſohn des Leagoras, und in der 78 Olymp. A. M. 3516, A. C. 468, U. C. 286 gebohren. Er war offt angeklagt, und ins elend verwieſen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. 95, 1. A. M. 3584, A. C. 400, U. C. 354 gelebet. Man hat von ihm 4 orationes, welche Stephanus an. 1575 heraus gegeben. Plutarchus ſagt, daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

Andorre/ ein ſehr fruchtbarer thal im Pyrenäiſchen gebürge, in dem Bißthum Urgbel in Catalonien.

Andovere/ ſiehe **Audovere**.

Andra oder **Ardra**/ ein fluß in Africa auf der küſte Guinea, 30 meilen von Benin.

Andrada/ eine Grafſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada/ (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, ließ ſich mit groſſem eiffer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen briefen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch von dem orden der Eremiten S. Auguſtini, und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit prediger bey Philippo IV geweſen, welcher ihn an. 1633 zum Ertzbiſchoff zu Otranto ernennete, woſelbſt er an. 1635 den 7 Jun. ungefehr 60 jahr alt, geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada/ (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda 10 bücher explicationum orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widerſetzte ſich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: defenſio Tridentina fidei Catholicæ, adverſus hæreticorum calumnias, & præſertim Kemnitii; und nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine lateiniſche rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada/ (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. *Anton.* bibl.

Andrada/ oder **Thomas de Jeſus**, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten S. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu, davon der erſte band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya, ꝛc. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur ranzion, er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 April an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzt worden. *Phil. Eiſius* in encom. Auguſt. *Herrera* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada/ (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

Andragatus/ einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an. 385 den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388, aus verzweifflung, ins meer ſtürtzte. *Marcellin.* *Socrat.* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. c. 6. *Pacatus* paneg. ad Theod.

Andragiri oder **Gudaviri**, ein Königreich ſamt einer hauptſtadt dieſes namens, auf der groſſen inſul Sumatra, meiſtens unter der æquinoctial-linie gelegen.

S. Andre/ iſt ein marck-flecken in dem Mauriennerthal, auf dem gipffel eines ſehr hohen bergs, zwiſchen S. Michael und Modane gelegen. Allhier iſt an. 1597 zwiſchen den Frantzoſen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letzteren den kürtzeren gezogen, und die erſteren den flecken eingenommen.

Andre/ (Franciſcus de Saint) Präſident im Parlament zu Paris, gebürtig von Toulouſe, war ein ſohn Philippi de Saint Andre/ des Ober-Präſidenten im Parlament von Languedoc, eines der gröſten männer ſeiner zeit. König Ludovicus XII machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrſchafft von Genes. An. 1514 ward er Parlaments-Rath zu Paris, hernach aber Präſident Clerc in der neuen chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535, bekam er die würde eines Präſidenten au Mortier, welche er unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, mit groſſem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrſamkeit und groſſe erfahrung verurſachte, daß man ſich ſeiner in unterſchiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554 vertrat er in dem Parlamente die ſtelle des Ober-Präſidenten; und hierauf präſidirte er in der chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, ſo alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er ſein amt nieder, und erwählte dafür das land-leben, da er den 6 Jan. an. 1571 ſtarb, und von ſeiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomteſſe de Corbeil & de Tigery, 3 ſöhne und 3 töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präſident über die requêtes au palais: und Petrus Herr von Montbrun, Präſident aux enquêtes, der ohne kinder geſtorben. Franciſcus hatte eine ſchöne bibliothec, wie er denn des Wilhelmi Budäi ſeine nebſt deſſen manuſcriptis an ſich gekaufft hatte. Sein ſohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine anſehnliche bibliothec auf, welche la Croix du Maine in der ſeinen heraus geſtrichen. *Blanchard* hiſtoire des Preſid. au Parlem. de Paris. *Iacob* traité des bibl.

S. Andre/ (Marechal von) ſiehe **Albon**/ (Jacob d')

Andreas/ ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, namens Jonas, ſohn; war erſt einer von den jüngern Johannis des Täuffers, und als dieſer ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt nach einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scythiſche einöden, und an das Euxiniſche meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni

meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69ſte nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Ioh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39 l. 3 c. 6 Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Andreas I, der 4 König in Ungarn, der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilä geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen, kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen und ihm die augen ausſtechen laſſen, wiewol er niemals geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen, ſondern ſich darüber bey Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldigt, der deßwegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muſte aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen, machte mit demſelben friede, und verlobte ſeine Printzeßin Sophiam dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit ſeinem herſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2 c. 5. & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der **Hieroſolymitaner**/ wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that/ war ein ſohn Belä III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapferen muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſeye nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem Gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß iſt, daß er auf dieſem zug bald mit dem Patriarch zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen ruckweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beſchweren müſte. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey der crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung ohne dieſe urſach, als die freylich ſehr ungewiß anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyffer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus l. 6. p. 615. aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich berühmt die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2 c. 18. *Leben Kayſ. Ioſephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der **Venetianer**, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wollte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieſes bald vergeſſen, indem Andreas in Oeſterreich hernach einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30. Aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134 *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Berckens* ehren-ſpieg.

Andreas/ König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johanna, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30 Nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer widerwärtiges rathgeben ſehr zerruttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 Sept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond.* &c. ſiehe **Johanna I**, Königin von Neapolis.

Andreas/ von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas/ ab Auſtria, gebohren den 12 Dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream, mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keineswegs anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoca, welcher die armeen commandiren ſollte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten gar bald dieſe conqueten wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. In dem Sept. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebſt ſeiner gemahlin Iſabella Clara Eugenia, zuruck in die Niederlande, da denn Andreas ſein interim-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſt Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 Oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 Nov. Er ward in der teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112, 124 *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada.* de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie; hiſt. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas/ Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574. zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Sauſſai.* de Andr. *Hendreich* &c.

Andreas/ Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zuname Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Conſtantinopel; woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4. Jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 Jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4. Jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich/ unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miræus* auct. de ſcr, eccl. *Gesner. Voſſ. Gretſer.* &c.

Andreas/ Ertzbiſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu

verhindern; welche geſandſchafft er auch glücklich verrichtete. Daher er auf ſeiner rückreiſe von den Frantzoſen in Burgund gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An 1201 ward er Ertzbiſchoff zu Lunden und Primas in Schweden. An. 1207 gieng er mit einer armee dem Ertzbiſchoff zu Riga wider die ungläubigen Liefflånder zu hülffe. An. 1223 legte er das Bißthum nieder, und ſtarb an. 1228 den 24 Jun. Er hat Leges Scanicas provincial- und Jus Selandicum geſchrieben. *Barthol.* deſcript. Dan. *Huitfeld.* in chron. Epiſc. Dan. *Arnoldus Lub.* in chron. Slavor.

Andreas / ein Abt in dem Benedictiner-kloſter S. Michael vor der ſtadt Bamberg; folgte an. 1483 Ulrico, und ſtarb an. 1502, nachdem er ſeiner Abtey 20 jahr lang wol vorgeſtanden. Er hinterließ ein werck von der empfängniß der Jungfrau Maria; von den Päbſten, Ertz- und Biſchöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canoniſirt worden; 4. bücher von dem leben Ottonis, Biſchoffs in Pommern, welche P. Gretſer heraus gegeben, u. a. m. *Bruſchius* chron. Monaſt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. & 10. *Miræus* auct. ſcr. &c.

Andreas / ein prieſter zu Regenſpurg, lebte zu den zeiten Kayſers Sigismundi, um das jahr 1425, und machte eine chronick von den Hertzogen zu Bayern, welche man hernach zu Bamberg in druck gegeben. *Aventin.* *Voſſius* de hiſt. lat. *Geſner.* in bibl. *Miræus* in auct. ſcr. eccl.

Andreas von Anagnia / von den Grafen von Signi entſproſſen, ein urenckel des Pabſts Alexandri IV, und Bonifacii VIII vaters bruder, ward an. 1296 von dieſem letztern zum Cardinal-Prieſter erklärt, wolte aber auf keine weiſe ſich bewegen laſſen, ſolche würde anzunehmen, ſondern blieb bey den ſtrengen regeln des Franciſcaner-ordens, in welchen er gantz jung getreten war. Er hat ein ziemlich groß werck de partu virginis, wie auch unterſchiedene ſermones geſchrieben. Im übrigen war ſein wandel ſo exemplariſch, daß Bonifacius VIII öffters betheuret, er verdiene ſtracks nach ſeinem tode unter die Heilige gezehlet zu werden. Man hält davor, daß er den 1 Febr. an. 1302 geſtorben ſey, und zwar in dem kloſter di Pileo, in der Römiſchen provintz. Bey ſeinem grabe ſollen viele wunder geſchehen, und unter andern die beſeſſene eine ſchleunige hülffe erlangen. Auch findet man viel miracul aufgezeichnet, die ſich in ſeinem leben mit ihm zugetragen; welche aber ebenfals eines guten beweiſes gar ſehr bedörffen, z. e. daß er gebratene vögel, die man ihm aufgeſetzt mit dem bloſſen zeichen des creutzes, aus mitleiden wieder lebendig gemacht; daß Carolus I, König von Neapolis und Sicilien, bald nach ſeinem tode ihm erſchienen, und von ſeiner vorbitte die erledigung aus dem fegefeuer ſich ausgebeten, und noch viele andre mehr. *S Antonin.* hiſt. P. 3. tit. 24. c. 9. *Martyrol. Franciſc.* *Maracc.* in purpura mariana. *VVading.* annal. Min. *Bzov.* *Panvin.*

Andreas / (Johannes) ein berühmter Juriſt, gebürtig von Mugello im Florentiniſchen, woſelbſt ſein vater ein bürger, und nach dieſem ein prieſter war, wie Pancirollus und Forſterus behaupten; allein Volaterranus giebt vor, daß er dieſen ſohn in ſeinem prieſter-ſtande gezeuget hätte. Als er noch ſehr jung war, begab er ſich nach Bononien, daſelbſt zu ſtudiren, und weil er nichts zu leben hatte, muſte er Scarpectam, Maynardini Ubaldini ſohn, informiren. Er legte ſich hernach ſonderlich auf das jus canonicum unter anführung Guidonis de Baypho, insgemein Archidiaconus genannt, welcher ihm auch verhalff, daß er umſonſt Doctor wurde. Nach der zeit, ungefehr um das jahr 1330, war er Profeſſor zu Padua. Er lehrte auch zu Piſa, wurde aber wieder nach Bononien beruffen, und erlangte daſelbſt groſſen ruhm, ſtarb auch allda an der peſt an. 1348, nachdem er 45 jahr das recht gelehret hatte. Seine vornehmſte ſchrifften ſind gloſſæ in Clementinas, commentarius in decretales, von ihm Novellæ genannt, weil ſeine mutter und tochter ſo hieſſen, Mercuriales, d. i. commentarius in regulas Sexti, und dergleichen. Man gibt ihm ſchuld, er ſey ein groſſer plagiarius geweſen, und habe ſeine additiones über Durandi ſpeculum meiſtentheils aus Oldradi conſiliis ausgeſchrieben. Er ſoll ſehr klein von perſon geweſen ſeyn, und faſt 20 jahr auf der erde unter einer bären-haut geſchlaffen haben. Seine gelehrte tochter Novella muſte, wann er nicht zeit hatte, an ſeiner ſtatt leſen. Er ſoll Joh. Calderinum einen gelehrten Canoniſten, adoptiret, und ihm dieſelbe verheyrathet haben, nachdem ſein natürlicher ſohn Banicontius, der ebenfalls jur. canonici Doctor geweſen, und verſchiedenes geſchrieben hat, mit tode abgegangen. Er hatte auch noch eine tochter, namens Betina, die er Johanni de S. Georgio, einem berühmten Profeſſori juris canonici zu Bononien, gegeben, welche an. 1355 zu Padua geſtorben. In der grabſchrifft ſeiner tochter Betinä wird er Archidoctor decretorum, und in ſeiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, cenſor, normaque morum, von Bonifacio VIII aber gar lumen mundi, und von Baldo juris canonici fons & tuba genennet. *Trithem.* de ſcr. Cité des dames de *Chriſtine de Piſe* P. II, c. 36. *Pancirol.* de clar. interpp. l. 19. *Doujatius* prænot. canon. *Volaterr.* l. 21. *Engelhuſ.* in chr. ad an. 1348. *Forſter.* hiſt. jur. l. 3. c. 26. *Bellarmin.* *Poſſevin.* *Thomaſ.* de plag. liter. n. 359. 414. *Bayle.*

Andreas / (Johannes) ward zu Xativa im Königreich Valentia in der Mahometaniſchen religion gebohren und erzogen, und ſuccedirte ſeinem vater in der ſtelle eines Alfaqui ſelbiger ſtadt. Als er aber an. 1487 an Mariä himmelfahrt in der groſſen kirche zu Valencia einer predigt beywohnte, ward er dermaſſen gerührt, daß er die tauffe verlangte, und zum andencken des berufs der beyden Apoſtel Johannis und Andreä ſich Johannem Andream nennen ließ. Er iſt Prieſter geworden, und hat ein Canonicat erhalten, ſeine lebens-zeit aber theils mit bekehrung der ungläubigen Mohren in Valencia und Granada, theils mit verfertigung guter ſchrifften wider ſeine ehemalige glaubens-genoſſen zugebracht, darunter eines: confuſio ſectæ Mahomedanæ genannt, ſehr gelobet wird. *Bayle.*

Andreas von Iſernia / ſiehe Iſernia.

Andreas / (Jacobus) war zu Weiblingen, im Hertzogthum Würtenberg, den 25. Mertz an. 1528 gebohren, und bekam den namen **Schmidlin** / weil ſein vater Jacob Andreä ein ſchmidt war. In ſeiner jugend hielten ihn ſeine eltern zu ihrem handwerck, ſchickten ihn aber hernach in die ſchule nach Stutgardt, und endlich nach Tübingen, woſelbſt er an. 1545 Magiſter Philoſophiæ wurde. Als man Gerhard Schnepffium von Stuttgard nach Tübingen zum Profeſſore Theologiæ berufte, legte er ſich gleichfals auf dieſes ſtudium, und darbey auch auf erlernung der Ebräiſchen ſprache; da er dann an. 1546 zum Diacono zu Stuttgard beſtellt wurde. Als er aber das interim nicht annehmen wolte, wurde er 2 jahr hernach abgeſetzt, und begab ſich wieder nach Tübingen, allwo er bald bey der kirche befördert, hierauf Superintendens zu Göppingen, und zugleich an. 1553 Doctor Theologiæ wurde. Nachgehends erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, Ulrich, Graf von Helffenſtein, und Georg Fridrich, Marggraf zu Brandenburg, zu ſich, ihre kirchen einzurichten, welches er auch gethan. Als um ſelbige zeit im ſtädtgen Weiſſenſtein ein Jude, wegen begangenen diebſtals, an den füſſen zwiſchen zwey hunden, (welche deſſen fleiſch benagten) an den galgen aufgehänget worden, und mitten in ſeinem ſchmertzen, einige Hebräiſche verſe aus den Pſalmen herſagte, worinnen er Gott um hülff anruffte, tratte Andreas (der mit einem bürger von Göppingen dahin gereiſet ware) zu dem armen ſünder herfür, erklärte ihme die haupt-ſtücke der Chriſtlichen religion, daß Chriſtus Jeſus der verſprochene Meßias und wahrer Gott ſeye, und ermahnete den Juden an denſelben zu glauben. In dem er nun dem Juden ſo zugeredet, ſollen die hunde mit ihrer benagung aufgehöret haben, der Jud aber hat ſich bekehret, iſt ein Chriſt worden, und hat nur gebetten, man möchte ihn vom galgen herunter nehmen und tauffen, und hernach wieder an den halß aufhängen, welches dann geſchehen. An. 1557. gieng er mit dem Hertzog Chriſtoph von Würtenberg als Hof-Prediger auf den Reichs-tag nach Regenſpurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561 wurde er nebſt Jac. Beurlino und Balth. Bidenbachio auf das colloquium zu Poiſſy geſchickt, wiewol vergebens, weil man es aufgehoben, ehe ſie dahin kamen. An. 1562. ernennte ihn gedachter Hertzog Chriſtoph zum Cantzler und Probſt zu Tübingen, und ſchickte ihn nebſt Chriſtophoro Bindero in Thüringen, den zwieſpalt zwiſchen Flaccio und Strigelio beyzulegen. Endlich, nachdem er viel kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunſchweig in einen andern ſtand geſetzt, befand er ſich im April. an. 1568 zu Heidelberg / von dem heiligen Abendmahl eine unterredung zu halten, reiſete hernach im Jun. in die Sächſiſche und an der ſee gelegene ſtädte, um zu erfahren, wie die Theologi daſelbſt geſinnet wären, ſintemal er ſich die damaligen religions-ſtreitigkeiten ſehr angelegen ſeyn ließ, auch deswegen an. 1570, da er durch Prage gieng, bey dem Kayſer Maximiliano II eine geheime audientz hatte. An. 1571 unterredete er ſich zu Straßburg mit Flacio, und widerlegte ſeine meynung von der erb-ſünde. An. 1575 ſetzte er zu Hagenau Georgium Vollmaren zum Prediger, und gieng von dar nach Aalen, allwo er die Evangeliſche lehre gleichfals eingeführet hat. Auf der ruckreiſe ſprach er in Lindau ein, und widerlegte allda in gegenwart des Raths und vieler burgern den mit der Flacianiſchen meynung eingenommenen Prediger Tobias Rup. Endlich kam an. 1580 nachdem er ſich 5. jahr lang eiffrigſt bemühet hatte, die meynungen der meiſten Theologorum zuſammen zu ſammlen, die von ihm und andern auf dem kloſter Bergen verfertigte formula concordiæ heraus. An. 1586 hielte er zu Mömpelgard mit Theodoro Beza eine unterredung; das folgende jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die ſtreitigkeiten der kirchen beyzulegen. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte ſich vor dem Rath wegen eines von ihm ausgeſprengten falſchen gerichts, ſeine lehre und verhaltung wegen des colloquii zu Mömpelgard betreffend, auch wohl etwan Abraham Muſculum den damaligen Decanum in Bern anzuklagen und in unglimpff zu bringen, da er aber nicht den gröſten applauſum davon getragen. An. 1589 befand er ſich auf dem colloquio zu Baaden; ſtarb aber kurtz hernach zu Tübingen, den 7 Jan. an. 1590. nachdem er vorher ſeine glaubens-bekanntniß vor dem Rectore und denen Decanis abgeleget. Seine ſchrifften beſtehen vornemlich aus ſtreit-ſchrifften, predigten, theologiſchen bedencken und 66 diſputationen. *Adami* vit. theol. Fama Andreana refloreſcens *Placcius* de anonym. c. 2. *Kruger* de vir. clar. *Voetius* diſp. ſelect. 3. *Oſiandri* epit. hiſt. eccl. cent. 16. *Quenſtedt.* de patr. vir. ill. *Freher* in theatro. *Arnolds* kirchen-hiſtor. *Hendreich.*

Andreä / (Joh. Valentinus) ein ſohn Johannis Andreä, Abts zu Königsbrunn, und enckel des vorhergedachten Jacobi Andreä, war an. 1586 gebohren. Er wurde anfänglich Diaconus zu Vayhingen; bald darauf aber Superintendens zu Calwe, und hernach des Hertzogs zu Würtenberg, Eberhardi III Hof-Prediger; hierauf Abt zu Bebenhauſen, und endlich zu Adelberg. Der jetztgedachte Hertzog hielt ſehr viel auf ihn, alſo daß er auch die kirchen-verfaſſung in ſeinem gantzen lande auf eine ſolche art einrichten ließ, wie er ſelbige in ſeiner idea diſciplinæ chriſtianæ beſchrieben. Gewiß iſt, daß er ſich die verbeſſerung der kirchen-mängeln ſehr hat laſſen angelegen ſeyn, und darüber gar gute und chriſtliche einſichten gehabt; aber auch deſſentwegen von blinden eiftern nicht wenig iſt geneidet und verläſtert worden. Er ſtarb den 27 Jun. an. 1654. Die vornehmſten unter ſeinen ſchrifften ſind poëmata, welche er auf Auguſtum, Hertzog von Wolffenbüttel gemacht, und in dem buche, welches den titul ſeleniana Auguſtalia führt, enthalten; mythologia chriſtiana, ſ. virtutum & vitiorum vitæ humanæ imago; de curioſitatis pernicie ſyntagma; opuſcula de reſtitutione reipublicæ chriſtianæ & literariæ; Theophilus ſ. de religione chriſtiana colenda; Menippus prior & poſterior; peregrinus in patria; fama Andreana reflorescens. darinnen er von ſeinem geſchlecht, ſonderlich aber von ſeinem großvater, Jacobo Andreä, handelt. Viele halten ihn vor den urheber der erdichteten ſocietät der Roſencreutzer, ſiehe **Roſencreutzer.** Genealog. *Andreana.* *VVitte* diar. biogr. *Caroli* in memor. eccleſ. ſec. 17. t. 1. p. 986, & t. 2. p. 89. *Hendreich.* *Arnolds* ketzer-hiſt. t. I. P. 2. l, 17, c 5. & 18.

Andreas / (Tobias) Profeſſor hiſtoriarum und der Griechiſchen ſprache zu Gröningen, war zu Braunfelß in der Grafſchafft Solms, den 19 Aug. an. 1604 gebohren. Sein vater war Hof-Prediger bey dem Grafen zu Solms-Braunfelß, und ſeine mutter eine tochter Johannis Piſcatoris, Prof. Theologiæ zu Herborn, woſelbſt er anfangs humaniora. und hernach unter anführung Alſtedii und ſeines vetters, des jungen Piſcatoris, die philoſophie ſtudirte. Nach dieſem hielt er ſich 7 jahr zu Bremen auf, hörte Gerhardum de Neuville, einen Medicum und Philoſophum, und fieng endlich ſelbſt an in der philoſophie zu leſen. An. 1628 gieng er wieder nach hauſe, und bald darauf nach Gröningen, auf veranlaſſung Heinrich Altings, welcher ihm ſeine kinder zu unterrichten übergab, und nach dieſem bey einem Printzen von der Pfaltz zum Informator unterbrachte. Nach 3 jahren begab er ſich nach Leyden und dem Haag, und an. 1634 wurde er zurück nach Gröningen beruffen, an Jani Gebhardi ſtelle, die hiſtorie und Griechiſche ſprache zu lehren. Dieſem amte ſtund er mit gröſtem fleiß biß an ſeinen tod vor, welcher den 17 Oct. an. 1676 erfolgte. Sonſt war er auch Bibliothecarius bey der academie und ein groſſer freund Carteſii, ſo wol bey deſſen leben, als nach deſſen tode, da er die Carteſianiſche philoſophie in ſeinem hauſe docirte, und an. 1653 methodi Carteſianæ aſſertionem oppoſitam Jacobi Revii præf. methodi Carteſianæ conſiderationi theologicæ, und hernach brevem replicationem brevi explicationi mentis humanæ Henr. Regii repoſitam heraus gab. *Vitæ Profeſſ. acad. Grœning. Freher.* theatr. vir. ill. p. 1538. *VVitte* diar. *Bayle.*

Andreä / (Valerius) von Deſſel, einem flecken in Brabant, gebohren den 25 Nov. an. 1588. Er trieb ſeine humaniora theils in ſeinem vaterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, das Hebräiſche aber lernete er von Joh. Hago, einem Schottiſchen Jeſuiten. Hierauf ward er im jahr 1612 nach Löwen zu der profeßion linguæ ſanctæ beruffen, er applicirte ſich aber daſelbſt auf die rechte, in denen er an. 1621 die Doctor-würde erhielt. An. 1628 ward ihm die profeſſio inſtitutionum aufgetragen, und an. 1638 ward er zum Bibliothecario der academie beſtellet. Von ſeinen Juriſtiſchen ſchrifften ſind ſeine erotemata juris canonici nicht unbekannt. Seine bibliothecam Belgicam de Belgis vita ſcriptisque claris hat er an. 1623, und hernach an. 1643 viel vermehrter heraus gegeben. *Hendreich.*

Andreas-berg / eine Fürſtliche Braunſchweig-Lüneburg-Grubenhagiſche berg-ſtadt, liegt im Hartz, 2 meilen von dem groſſen berg dem Brocken, und hat ihren anfang genommen, nachdem Henricus und Erneſtus, Grafen von Hohenſtein und Lutherberg, an. 1521 eine berg-freyheit allhier publiciren laſſen. Es ſind hier vortreffliche bergwercke geweſen, da man viel gediegen ſilber angetroffen, auch allerhand von der natur ſehr künſtlich gebildete figuren, als ein berg-männgen, halbes crucifix u. d. g. Doch nach dem anfang des 17 ſeculi ſind die hieſigen bergwercke, mithin auch die ſtadt ſelbſt ziemlich herunter gekommen, ſo daß an. 1654 von den ehmaligen 500 häuſern über die helffte abgegangen geweſen. *Zeiler.* topogr. Brunſv. p. 43 ſq.

S. Andreas-orden / wurde an. 1698 von dem Czaar, Peter Alexiewitz, geſtifftet, und anfangs denenjenigen gegeben, welche in dem Türcken-kriege ihre tapfferkeit erwieſen; wie denn der damalige Feldherr der Coſacken, Mazeppa, die ehre hatte, darein aufgenommen zu werden. Nachgehends empfiengen ihn auch andere hohe Rußiſche Miniſtri und Generals, die ſich in dem Schwediſchen kriege vor andern wohl gehalten. Das ordens-zeichen iſt ein Andreas- oder Burgundiſch creutz, auf der einen ſeite ſiehet man die worte: S. Andreas Apoſtolus, auf der andern: Petrus Alexiewitz, poſſeſſor & autocrator Ruſſiæ; quer über aber des Czaariſchen Cron-Printzen namen. *Gryphius* von Ritter-orden.

S. Andreas-orden / oder der orden von der diſtel / ware ein Ritter-orden in Schottland. Das ordens-zeichen iſt eine güldene aus diſteln beſtehende kette, an welcher das bildniß S. Andreä mit ſeinem creutz hänget, mit der überſchrifft: Nemo me impune laceſſit. Wiewol die Ritter insgemein nur ein grünes band getragen, woran eine medaille gehangen, in welcher auf einer ſeite eine güldene mit einer Kayſer-kron gekrönte diſtel und vorgedachte überſchrifft, auf der andern aber das Andreas-creutz, ſo in der mitte mit einer lilien-förmigen kron zuſammen gehalten worden, geſtanden. Der Ritter waren 13, zum andencken Chriſti und der 12 Apoſtel. Einige wollen, dieſer orden ſeye ſchon an. 819 entſtanden, unter dem Schottiſchen Könige Achaio. Allein es iſt nur zu gewiß, daß ſolche kriegeriſche oder Ritter-orden bey etlichen hundert jahren jünger ſind. Vielmehr ſcheinet es, daß Jacobus V, König in Schottland, dene man für den erneuerer dieſes ordens ausgiebt, ums jahr 1534 eigentlich der erſte ſtiffter davon geweſen. Das aufnehmen der reformirten religion, als deren bekanter maſſen noch vor ende des 16 ſeculi faſt gantz Schottland beygeſtimmet, brachte auch dieſen orden in abgang, biß endlich Jacobus II von Groß-Britannien um das jahr 1687 ſelbigen wieder empor gebracht, wie er denn unterſchiedene Ritter ernennet, und befohlen, daß die einkünffte, welche dieſen Rittern durch die religions-änderungen entzogen worden, ihnen wieder ſolten zugewendet werden. Aber auch dieſes vornehmen gienge bald hernach durch die ausweichung Jacobi zu grund. *Buchan.* *Leslæus* l. 4. *Miræus* orig. ord. equeſt. l. 2. c. 10. L'hiſtoire abregée de l'Europe 1687. *Gryphii* Ritter-ord. *Michieli* Teſoro Militar. de la Cavaleria. *Bern. Giuſtiniani*, Fav. Ashmole de l'Ord. de la Jarret.

Andres / **Androſia** / eine ſtadt in Galatien bey Ancyra. Ihrer gedencket Ptolemäus.

Andreini / (Iſabella) gebürtig von Padua, war zu ende des 16 und zu anfange des 17 ſec. eine von den beſten comödiantinnen in Italien, dabey machte ſie ſchöne verſe, verſtund die Spaniſche und Frantzöſiſche ſprache wohl, und war auch in der philoſophie nicht unerfahren. Die Intenti zu Pavia nahmen ſie mit in ihre academie auf, und pflegten ſie comica Geloſa, academica Intenta detta l'Acceſa zu nennen. Endlich kam ſie in Franckreich, und wurde bey hofe und von den groſſen wohl aufgenommen, welchen ſie zu ehren viel ſonnete machte, ſtarb aber zu Lion an einer unzeitigen geburt den 10 Jun. an. 1604. Dem Cardinal Cinthio Aldobrandini hatte ſie ihre poeſien dediciret. Ihre brieffe ſind an. 1610 zu Venedig gedruckt. Ihr mann war Franciſcus Andreini, gebürtig von Piſtoia, und in der compagnie der comödianten Geloſi. Er agirte meiſtentheils die perſon des Rodomont, gab auch bravure del Capitano Spavento, ingleichen ragionamenti &c. heraus. Dieſer Andreini muß mit dem Johann Baptiſta Andreini nicht verwechſelt werden, welcher eine tragödie, Florinda genannt, verfertiget, die an. 1606 zu Mayland gedruckt iſt. Das epitaphium, das ihr ihr mann ſetzen laſſen, iſt vor eine ſchöne comödiantin was ſeltenes.

D. O. M.

Iſabella Andreina. Patavina, mulier magna virtute prædita, honeſtatis ornamentum, maritalisque pudicitiæ decus, ore facunda, mente fecunda, religioſe pia, Muſis amica & artis ſcenicæ caput, hic reſurrectionem expectat.

Ob abortum obiit 4 Idus. jun. 1604 annum
agens 42.
Franciſcus Andreinus mœſtiſſimus poſuit. *Bayle.*

Andrelinus / (Publius Fauſtus) gebürtig von Forli in Italien, war 30 jahr Profeſſor in der poeſie zu Paris. In ſeinem 22 jahre wurde er zu Rom zu einem gekrönten Poeten gemacht, und hernach bekam er in Franckreich den titul als Poet des Königs und der Königin; ware auch noch dabey in Jure Canon. graduiret. Um das jahr 1487 kam er nach Paris, und ſtarb an. 1517. Er hat aber nicht allein die poeſie, ſondern auch die rhetoric und ſphæric dociret, und die pſalmen Davids erkläret. Was von ihme gedruckt, beſtehet vornemlich in lateiniſchen verſen, darunter 4 libri amorum, oder de Livia, und 3 andere libri elegiarum, auch eine ſonderbar gedruckte elegia vom lob Caroli VIII König in Franckreich den vorzug haben, wie dann in der that an dieſes manns verſen noch eine ziemliche facilität erſcheinet, zugleich aber auch allzuviele worte, und öffters nicht gar nettes und reines Latein. Seine diſticha, als welche weniger geachtet werden; finden ſich in dem erſten theil der deliciarum poëtarum Italorum. So hat er auch epiſtolas morales & proverbiales in ungebundener rede heraus gegeben, und Joh. Arboreus, ein Theologus zu Paris, hat darüber commentiret. Seine diſticha hat auch Stephanus Prive ins Frantzöſiſche überſetzt, welche verſion überaus ſchlecht gerathen, und an. 1604 zum vorſchein gekommen. *Eraſm.* in epiſt. *Geſner* in bibl. *Baillet*, jugem. ſur des poët. t. 2. *Bayle.*

Andrews / (Lancellotus) ein zu ſeiner zeit in Engelland hoch angeſehener Theologus und Biſchoff, war gebohren zu Londen an. 1555, von wohl begüterten elteren; Seine auferziehung geſchahe zu Cambrigde in Pembrock Hall unter D. Wats, für welchen er hernach jederzeit eine hochachtung bezeugte. Er name allda die gradus academicos an. Nachdem er in den geiſtlichen ſtand getretten, wurde er zuerſt Prediger bey Henry Graf von Huntington, welcher ſich ſeiner nutzlich bediente, um die widerſpenſtige zu der kirche zu bringen; Nachdem er hierauf noch an etlichen andern orten dem predig-amt vorgeſtanden, ward ihme ohne ſein nachwerben die præfectura von Pembrock Hall, und der Decanat von Weſtmünſter aufgetragen. Als die Bißthümer Ely und Salisburi vacirten, wurden ſie ihme angebotten, aber nicht angenommen; dennoch lieſſe er ſich hernach, wiewohl nicht ohne widerſetzen, bereden, das Bißthum Eiceſter; darauf das von Ely, und endlich das von Wincheſter anzunehmen, und bey dieſem letzteren bliebe er biß zum ende ſeines lebens. Sonſten ware er auch aumonier, und geheimer Rath Königs Jacobi, und hernach Caroli, da er ſich aber der burgerlichen und weltlichen geſchäfften wenig annahme, als welche nicht ſeiner profeßion waren. In ſeinem leben war er ſehr gutthätig gegen jederman, und nach ſeinem tode hinterließ er anſehnliche vermächtniſſe, deren ſumm ſich auf 6326 pfund ſterlin beloffen. Er eiferte mächtig wider allerhand ſünden, ſonderlich aber die 3 damals im ſchwang gehenden, wucher, Simoney, und kirchen-raub. Gelehrte und fromme leute beförderte er auch ohne ihr anſuchen, wie er dann Boys und Fuller ohne ihr wiſſen fette präbenden conferiret. Er ſtunde in den gedancken die zehnden gehörten den geiſtlichen jure divino, und aller zins ſeye ein unerlaubter wucher. Seine gelehrſamkeit in vielen wiſſenſchafften und ſprachen, deren er bey 15 ſolle verſtanden haben, machten ihme eben ſo wohl als ſeine ausgearbeitete predigten einen groſſen namen.

Gegen gelehrten männern ware er ſehr freygebig, wie ſolches Caſaubon, Erpenius, Voßius, Cluverius, Grotius ꝛc. genugſam erfahren. Erpenium trachtete er ſo gar auf ſeine eigene unkoſten hinüber in Engelland zu bringen, um allda die Orientaliſche ſprachen fortzupflantzen, und erbotte ihme zu dem ende ein anſehnliches ſalarium. Seine manier zu predigen wurde damals für ſo vollkommen geachtet, daß ſie einige gülden geheiſſen, und ihme deswegen den namen Chryſoſtomi beygeleget. Seine Sermons wurden auf König Carls beſonderen befehl nach ſeinem tode zuſammen getragen, und als ein kleinod an das liecht gebracht. Allein die heutige gelehrte Engliſcher nation fällen hierüber ein anderes urtheil. Der bekante Spectator hält ſeine wohlredenheit für falſch, und ſeine künſtliche wort-ſpiele, welche dem König und deſſen hof ſo wohl gefallen, für kindiſch. Bey der verſammlung zu Hamptoncourt, da man wolte die ſeparatiſten zu der Engliſchen kirchen bringen, und da ſonderlich Joh. Reinoldus ſich für die Preßbyterianer bemühete, ware er auch zugegen, und thate mit ſeiner gelehrſamkeit gute dienſte. Er paßirte ſonſten auch für einen der beſten caſuiſten ſeiner zeit. Ihme hatte es der Ertzbiſchoff von Canterburi Georg Abbot groſſen theils zu verdancken, daß er bey ſeinem amt geblieben. Dann, als der Ertzbiſchoff auf der jagd nach einem gewild ſchoß, der pfeil aber unglücklicher weiß einen menſchen getödet, ward ein groſſer ſtreit erreget, ob er nicht dadurch irregularis, und ſeiner biſchöfflichen functionen unfähig worden, weil er ſeine hände mit blut beſudelt; dann da trate Biſchoff Andrews in der ſeßion auf, und redte zu favor des Ertzbiſchoffs mit ſolchem nachtruck, daß er von den richteren völlig abſolviret und in ſeinem amt gelaſſen wurde, wiewohl er ſelbſt aus zärtlichkeit des gewiſſens von deme an durch ſeine gantze lebens-zeit alljährlich dieſen unglücklichen tag mit faſten und bätten zuzubringen pflegte. Lancell. Andrews ſtarb den 25 Sept. an. 1626, ſeines alters 71 jahr, im ledigen ſtand. Seine ſchrifften, deren etliche in Lateiniſcher, die meiſten aber in Engliſcher ſprache geſchrieben, ſind: Conciones quædam latinæ, de uſuris, de decimis, Reſp. ad P. Molinæi Epiſtolas. Tortura torti. A Speech againſt two Judaical opinions of M. Trask, concerning vows. Anſwer to card. du Perron, being a defenſe of Caſaubon. 96. ſermons. Confutation of Bellarmin; Expoſition of the decalogue. Serm. upon the Lordspraier. &c. Ex ejus ſcript. & funeral. ſerm. it. *Baker* chronic.

Andria / Andri / eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, mit dem titul eines Hertzogthums, jetzo der familie von Caraſſa zuſtändig, nachdem aus derſelben Fabricius, Graf von Ruvo, ſolche an. 1552 dem Hertzoge von Seſſa um 100000 ducaten abgekaufft. Es iſt auch ein Biſchoffthum allhier, welches unter Trajani gehöret. *Alberti. Miræus* not. epiſc. *Imhof* genealog. Ital.

Andria / eine inſul, ſiehe Andro.

Andrian / eine adeliche familie in Tyrol, ſo ſich vor zeiten **Murentheiner von Andrian** genennet. Morandinus, genannt von Neuburg und Andrian, hat um das jahr 1200 gelebet. Eliſabeth von Andrian war an. 1621 Aebtißin zu Sonnenberg. An. 1670 haben 2 brüder, Johann Sebaſtian und Frantz Siegmund, wie auch Johann George und Eraſmus, ebenfals gebrüder gelebet, und ihr geſchlecht fortgepflantzet. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. *Bucel.* ſtemmat. Germ. P. IV.

Andriſcus / ein armſeliger Grieche, gab ſich A. M. 3835, A. C. 149, A. U. 605 / Olymp. 157, 4, vor des Perſei, Königs in Macedonien, ſohn aus, nahme den namen Philippi als von ſeinem Großvatter König Phil. an, daher ihne die Römiſchen Scribenten Pſeudo-Philippum, den falſchen Phil. nennen; er ward nicht allein von den Macedoniern, die des Römiſchen jochs überdrüßig waren, mit freuden aufgenommen, ſondern es machten auch die Thracier einen bund mit ihm. Er erlegte den Römiſchen Prætorem in Macedonien P. Juventium, und brauchte ſich ſeines glückes mit gutem vortheil, biß ihn der Röm. General Q. Cäcilius Metellus A. V. 606 überwand. Er nahm hierauf zu einem der Thraciſchen kleinen Könige ſeine zuflucht, ward aber ausgeliefert, zu Rom im triumph geführet, und darauf erwürget. *Liv.* l. 49 & 50. *Flor.* l. 2. c. 14. *Eutrop.* l. 4.

Andro / **Andros**, **Andria** / eine inſul im Aegäiſchen meer, mit einer ſtadt des namens, welche ein Bißthum hat, unter Athen gehörig. Sie iſt nicht ſonderlich groß, aber gar fruchtbar. Die alten haben ſie Cauros, Laſia, Nonagria, Hydruſſa, Epagris und Antardos genennet. Jetzo ſtehet ſie unter der Türcken bothmäßigkeit, und wird von ihnen, wie auch von Catholiſchen und Griechen bewohnet. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 2. c. 103. l. 4. c. 12. *Chalcocond. Miræus &c.*

Andro / oder **Sandros** / wie Plinius, und Hedros, wie Ptolemäus ſie nennet; iſt eine inſul in Engelland, nahe bey dem lande Wales und der ſtadt Caernarvan. Die Engelländer nennen ſie jetzund Bardeſey.

Androclea / eine tochter Antipöni von Theben, brachte ſich nebſt ihrer ſchweſter Alcis ſelbſt vor das vaterland um. *Pauſan.* in Bœot.

Androcles / ein ſohn des Phintas, Königs der Meſſenier, wurde von dem anhange des andern Königs Antiochi umgebracht, weil er haben wolte, daß die Meſſenier den Polycharem, einen von ihren landsleuten, den Lacedämoniern, denen er viel böſes angethan, auf ihr anſuchen übergeben ſolten. *Pauſan.* l. 4.

Androcles / ein König der Jonier, zierte die ſtadt Epheſus aus. *Pauſan.* l. 4, 7 & 9.

Androclus / ein Römiſcher ſclave aus Darien, entlieff ſeinem Herren, welcher damals in Africa war, und verbarg ſich in einer höle. Allhier kam ein löwe zu ihm, zeigte ihm mit ſonderlichem liebkoſen ſeine pfote, und vermogte ihn dadurch, daß er einen darinn befindlichen dorn heraus zog. Nach einiger zeit ward Androclus ergriffen, und in dem ſchau-platz den wilden thieren, unter welchen ſich auch jetzt gedachter löwe befand, vorgeworffen. Dieſer erkañte ſo fort ſeinen wohlthäter, und ließ ihm kein leid thun, da denn dieſe begebenheit dem Androclo die freyheit zuwege brachte, und zu dem ſprichwort: Leo hoſpes, & homo medicus leonis, anlaß gab. *Gell.* l. 5.

Androcottus / oder **Sandrocottus** / ware von geringer herkunfft, und gelangete, wo denen alten geſchichtſchreibern zu trauen, durch gar ſeltzame glücks-fähle zu groſſer macht. Als er durch ſeine allzu freche zunge den Alexandrum M. zu zorn gereitzet, wurde er erſtlich gezwungen, zu entfliehen. Als er ſich nun auf dieſer flucht gantz ermüdet, ſchlaffen geleget, ſolle ein ſehr groſſer löwe zu ihme gekommen ſeyn, der ohne einige beſchädigung ſeinen ſchweiß abgelecket, auch, nachdeme er erwachet, ihne mit liebkoſen verlaſſen. Dieſe begebenheit machte ihne glauben, er wurde von denen göttern zu etwas beſonderes erforderet; daher er alſobald eine anzahl beherzter männern, oder, wie Juſtinus ſagt, räuber an ſich gezogen, und die Indianer zur aufruhr wider Alex. M. angereizet: unter welcher zurüſtung ihme eine neue ſeltſamkeit begegnet; Daß namlich ein wilder ungeheurer elephant ſich gegen ihme gantz zahm geſtellet, und gleichſam angebotten, ihne im krieg und ſonſten nach der in Indien üblichen gewohnheit zu tragen, wie dann Androcottus hernach von dieſem thier nicht wenige dienſte ſolle empfangen haben. In kurtzer zeit ward er König in einem groſſen ſtuck landes von Indien, ſonderlich über die Praſier, behauptete auch ſolches dergeſtalten, daß nach dem tod Alexandri M. Seleucus es für ein glück halten muſte, ihme, was er inn hatte, zu überlaſſen, um nur ohne anderen ſonderbaren nachtheil frieden zu machen, wie er ihme dann auch ſeine tochter zur ehe gegeben, und dagegen 500 zum krieg gerüſtete und abgerichtete elephanten geſchenckt bekommen. Wir ſehen auch aus einem gewiſſen ort Strabonis, daß dieſer Androcottus ſein Reich auf ſeinen ſohn Allitrochades fortgepflantzet. *Strab.* l. 2 & 15. *Arrian.* l. 5. *Plut.* in Alex. *Juſt.* l. 15. c. 4.

Androcydes / ein artzt, ſchrieb an Alexandrum M. Wenn er wein trincken wolte, ſolte er gedencken, daß der wein das blut der erde, und gleichwie der ſchierlings-ſafft, das ſtärckſte gifft dem menſchen ſey. *Plin.* hiſt. nat. l. 14. c. 5.

Androgeus / Königs Minois in Creta ſohn, ward von etlichen jungen leuten aus Athen und Megara aus neid, daß er es ihnen in den öffentlichen ſchau-ſpielen allzeit zuvor that, erſchlagen. Sein vater fiel deswegen in Griechenland ein, eroberte Athen und Megara, und legte ihnen zum tribut auf, alle jahr 7 jünglinge und ſo viel jungfrauen nach Creta zu liefern, die dem Minotauro übergeben wurden, biß ihn Theſeus aus dem wege räumte. *Plutarch.* in Theſ. *Ovid.* l. 8. met. *Vergil.* l. 6. Æneid.

Androgynes / ein altes volck in Africa, davon gemeldet wird, daß ſie beyderley geſchlechts, und ihre rechte bruſt wie bey einem mann, die lincke aber wie bey einer frau geſtaltet geweſen. *Plin.* l. 7. c. 2. Dergleichen haben auch die Poeten von Hermaphrodito, des Mercurii und der Veneris ſohn, gedichtet. *Ovid.* l. 4. met. Einige Rabbinen fabuliren gleichfals, daß Adam alſo geſchaffen und mit der Eva zuſammen gefügt geweſen, hernach aber habe ſie Gott von einander getheilet. Mit eben dieſem namen deuteten die alten Griechen und Römer die Hermaphroditen an / deren geburt ſie durchgehends für eine ſehr böſe und ſchädliche bedeutung hielten, und ſie deswegen gemeiniglich zu tödten pflegten in meynung das angedrohete übel dadurch abzuwenden. *T. Livius* paſſim. *Jul.* Obſequens de Prodig. *Sixt. Senenſ.* l. 5. bibl.

Andromache / eine tochter Eetions, Königs zu Theben in Cilicien, welcher nebſt ſeinen 7 ſöhnen von Achille umgebracht worden, war eine gemahlin des tapffern Hectors, mit welchem ſie einen ſohn Aſtyanax gehabt. Nach eroberung der ſtadt Troja und nach dem tode ihres gemahls und ſohns hat ſie Pyrrhus, Achillis ſohn, gefangen weggeführet, und mit ihr kinder gezeuget, von welchen die Könige in Epiro biß auf den letzten Pyrrhum, nach einiger meynung herſtammen ſollen. Nach Pyrrhi tode, oder auch noch bey ſeinem leben, heyrathete ſie Helenum, Priami ſohn, und regierte mit ihm in einem theil von Epiro. Euripides hat von ihr eine tragödie geſchrieben, welchem im 17 ſeculo Johann Racine, ein Frantzöſiſcher Poet, nachgefolget. *Homer.* Iliad. 6. *Euripid.* in Androm. *Virgil.* l. 3. Æneid. *Servius. Bayle.*

Andromachus / ein vater Achäi, warff ſich zum König in Syrien auf, und hielt ſich ſo tapffer, daß er in gantz Aſien gefürchtet ward. Er überwand mit ſeines ſchwagers, Seleuci Callinici, Königs in Syrien völckern, deſſen bruder Antiochum, zugenamt Hierax, und verfolgte ihn biß in Meſopotamien; endlich verſahe er es mit den Egyptiern, und ward von ihnen gefangen; von dem Könige Ptolemäo Philopator aber, auf vorbitte der Rhodiſer, welche ſeinem ſohn Achäo dadurch einen angenehmen dienſt zu erweiſen ſuchten, wieder frey gelaſſen. *Polyb.* l. 4. c. 13. *Bayle.*

Andromachus / gebürtig aus der inſul Creta, war ein Medicus Kayſers Neronis und hat ſich durch ſeine artzney wider das gifft berühmt gemacht, indem er ottern-fleiſch mit dem mithridat vermiſchet, welches man hernach theriac genennet. Er beſchrieb dieſe artzney in elegiſchen verſen an den Kayſer Nero, welche ſein ſohn, gleichfals Andromachus genannt, in ungebundener rede, und Damocrates in jambiſche verſe überſetzt hat. Erotianus hat ihm ſein lexicon zugeſchrieben. Galenus rühmt ihn als einen gelehrten

lehrten und beredten mann, und eignet ihm einen tractat de medicamentis compoſitis ad adfectus externos bey. Gauricus nennet ihn unrecht Andronicum. *Galen.* de theriaca, & l. 1 de antidotis. *Gauric.* in calend. eccl. *Voſſ.* de philoſ. c. 11. *Bayle.*

Andromachus / aus Sicilien, ein vater des hiſtorienſchreibers Timäi, hat zu der ſtadt Tauromenium in Sicilien, jetzt Taormine genannt, den grund gelegt. Denn in der 105 olymp. A. M. 3626, A. C. 358, V. C. 396 brachte er auf einer höhe, namens Taurus, nahe bey Naxus, die einwohner dieſer ſtadt zuſammen, welche davon kommen waren, als der tyrann Dionyſius ſolche zerſtöret hatte/ die ſich mit der zeit dergeſtalt vermehreten, daß eine anſehnliche ſtadt daraus wurde. Er vereinigte ſich mit dem Corinthiſchen Heerführer Timoleon, als derſelbe in Sicilien landete, die unterdrückte freyheit wieder empor zu bringen. *Diod. Sic.* l. 16. p. 411. *Plutarch.* in Timol. *Bayle.*

Andromachus / diente unter Alexandro M. und wurde Gouverneur in Cöleſyrien. Die Samaritaner verbrannten ihn lebendig, Alexander aber ließ die rädelsführer nach verdienſt abſtraffen. *Curt.* l. 4. c. 9. *Euſeb.* ad olymp. 112.

Andromachus / ein verräther von Carris in Meſopotamia bürtig, welcher den Parthern alle anſchläge des Craſſi offenbahrte, und als ihn dieſer zum wegweiſer annahm, führte er die Römiſche armee in ſolche örter, dadurch ſie unmöglich kommen konte, ohne von dem feinde ruiniret zu werden. *Plutarch.* vit. Craſſi.

Andromachus / ein Sophiſte hatte ſeine ſchule zu Nicomedien, unter Diocletiani regierung, deſſen Suidas gedencket.

Andromeda / eine tochter Cephei, wurde einem wütenden meer-wunder übergeben, weil ſich ihre mutter den meer-göttinnen an ſchönheit vorgezogen hatte, endlich aber von Perſeo erlöſet, und zur gemahlin genommen. Minerva ſetzte ſie nach ihrem tode unter die geſtirne. *Ovid.* l. 4. metam. *Propert.* l. 2. ad Jov. pro [illegible] *Manilius* erzehlet es etwas anders l. 5. *Euripides* hat eine tragödie hiervon hinterlaſſen.

Andron / gebürtig von Catanea aus Sicilien, konte wohl auf der flöte ſpielen, und ſoll den tact erfunden haben, um nach dem klang ſeines inſtruments zu tantzen. *Cæl. Rhodig.* l. 5. c. 4.

Conſtantinopolitaniſche Kayſer.

Andronicus I, riß die Kayſerliche krone zu Conſtantinopel zu ſich nachdem er ſeinen enckel Alexium II Comnenum, Kayſer Manuels ſohn, deſſen vormund er war, mit ſeiner mutter Xena, und allen denen, die ſich ſeiner grauſamkeit widerſetzten, umbringen laſſen. In Nicea, Pruſia und Lupadi in Bithynien, ließ er faſt alle einwohner hinrichten, ohne einiges anſehen der religion, des geſchlechts und des alters; und ſahe man die nächſten bäume da herum voller gehenckten, nebſt einem verboth, daß ſich niemand ſelbige zu begraben unterſtehen ſolte. Den Päbſtlichen Legaten Johannem, der die Griechiſche und Lateiniſche kirche zu vereinigen ſuchte, und von dem Pabſt Lucio an ihn abgeſchickt war, brachte er auch um, und war niemand vor ihm ſicher. Indeſſen brachte ſich einer von ſeinen anverwandten, den er in die Tartarey bringen laſſen, aus dem gefängnis loß, kam nach Sicilien, und brachte es bey König Wilhelmo dahin, daß er Andronicum zu waſſer und lande angriff, und nachdem er einige plätze erobert, vor Conſtantinopel rückte. In dieſer noth gab er dem volck gute worte, daß es ihm beyſtünde; ſo bald aber der feind abgetrieben war, fieng er ſeine tyranney wieder an, und weil ihm ein ſchwartz-künſtler prophezeyet hatte, daß ſein nachfolger ein IS zum erſten in ſeinem namen haben würde, ließ er alle diejenigen, deren namen ſich mit ſolchen buchſtaben anfieng, hinrichten. Iſaac Angelus flohe auch, um ſeiner tyranney zu entgehen, in eine kirche, allein das volck nahm ſich ſeiner an, ruffte ihn zum Kayſer aus, und legte Andronicum in ketten und banden. Man ſtach ihm die augen aus, ſetzte ihn auf ein ſchäbicht cameel, und führte ihn durch die ſtadt, wobey ihn der pöbel aufs ſchimpfflichſte tractirte, auch keinen von ſeinem hauſe verſchonte. Endlich wurde er zwiſchen 2 ſäulen aufgehenckt, durch das wütende volck aber herab geriſſen, geſchleiffet, und in ſtücken zerriſſen. Dieſes geſchahe den 12 Sept. an. 1185, nachdem er 2 jahr tyranniſiret hatte. *Nicet.* l. 2. *Wilh. Tyr.* l. 2. c. 12 & 13. *Baron.* an. C. 1183 & 85. *Beſold.* hiſt. Conſtant.

Andronicus II, folgte ſeinem vater Michaeli Palæologo, an. 1283. und war ein ſanfftmüthiger, aber unglücklicher Fürſt. Durch ſeine nachläſſigkeit nahmen die Türcken anlaß ihr Reich auszubreiten, denen er zwar die Alanen und Maſſageten, ſo damals in der kleinen Tartarey ſaſſen, entgegen ſchickte, ſie wurden aber von den Türcken gäntzlich geſchlagen. Hierauf bekam er Rogerium Auriam, Admiral über die Spaniſche flotte in Sicilien zu hülffe, welcher die Türcken in etlichen treffen erlegte. Doch als dieſen bunds-genoſſen ihre ſubſidien-gelder nicht gezahlet wurden, hauſeten ſie in dem Griechiſchen Reiche eben ſo arg, als die Türcken. Seinen enckel Andronicum, verzärtelte er dergeſtalt, daß er ſich wider ihn empörte, und mit hülffe der Genueſer Thracien und Conſtantinopel eroberte. Dieſe unruhe währte viel jahre; offt ward friede gemacht und wiederum gebrochen, biß der jüngere Andronicus den alten, ſo ſich des geſichts wenig mehr gebrauchen konte, in ein kloſter ſtieß, darinnen er im 72 jahr ſeines alters an. 1332 geſtorben. Dieſer Kayſer ſetzte ſich der vereinigung, ſo ſein vater zwiſchen der Lateiniſchen und Griechiſchen kirche geſtifftet hatte, [illegible] entgegen, und berufte alle diejenigen wieder, die von dem Kayſer Michael als ſchiſmatici verbannet waren; dannenhero ihn Pabſt Clemens V an. 1307. excommunicirte. *Gregoras* l. 4. ſeq. *Cantacuzenus* l. 1 & 2.

Andronicus III, zugenannt der jüngere/ ſetzte ſich an. 1327 oder 28 auf den thron, davon er auf einrathen Joh. Cantacuzeni, ſeinen groß-vater Andronicum II verſtoſſen hatte. Er führte ſchon ein liederlich leben in ſeiner jugend, ſchwärmte des nachts auf den ſtraſſen herum, und laurete auf ſeine mitbuhler; da ſichs dann zutrug, daß die von ihm auf die wache geſtellte ſoldaten ſeinen bruder Manuel, den ſie vor einen ſolchen gehalten, erſchoſſen, worüber ſich ihr vater Michael Palæologus, der ſich damals zu Theſſalonich aufhielt, an. 1320 zu tode grämte. Zeit ſeiner regierung erhielt er unterſchiedene ſiege wider die Mitylener, Phocenſer und Acarnaner, durch beyſtand der Türcken. Indem er aber allzubegierig war, Theſſalien, ſo ſich empöret hatte, wieder unter ſeine botmäſſigkeit zu bringen, indeſſen aber die Aſiatiſchen provintzen auſſer augen ſetzte, griffen die Türcken allda weit um ſich, und machten ſich meiſter in Aſien biß an den Helleſpont. Er ſtarb an. 1341, und ließ 2 ſöhne, Johann und Emanuel, unter der vormundſchafft Johannis Cantacuzeni, welcher ſich aber ſelbſt des Reichs bemächtigte. Er hatte ſich an. 1337 mit Anna, Amadei V von Savoyen tochter, vermählt, welche hernach an. 1345 vor bekümmerniß über das unglück ihrer Printzen ſtarb. *Gregoras* l. 10 & 11. *Cantacuz.* l. 2. *Onuphr. Genebr. Guichenon.* hiſt. de Savoye.

Andronicus Palæologus, Kayſers Calo-Johannis ſohn, Andronici III enckel, trachtete ſeinem vater nach der krone, der ihn aber gefangen nahm, und mit heiß-ſiedendem wein-eſſig blenden ließ. Nichts deſto weniger nahm er ſeine zuflucht zu dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth, verſprach ihm wegen des Griechiſchen Reichs gewiſſen tribut, und erlangte deſſen hülffe, womit er an. 1375 Conſtantinopel einnahm, und ſo wol ſeinen vater Johannem, als auch ſeinen bruder Emanuel ins gefängniß warff, worinnen ſie ſich 4 jahr gedulden müſſen, biß ſie gelegenheit gefunden, durch hülffe des wächters davon zu kommen. Hierauf begaben ſie ſich ſo fort zum Kayſer Bajazeth, welcher Emanuel gegen verſprechung 30000 ducaten und ſeiner Griechiſchen kriegs-völcker beyſtandes wider alle Türckiſche feinde, zu Conſtantinopel auf den thron ſetzen, Andronicum aber ſich ſelbſt zuſchicken ließ. *Calcocondylas* l. 1. *Frantz.* l. 1. c. 15 & 16. *Beſold.* &c.

Andere berühmte leute dieſes namens.

Andronicus / (Marcus Pompilius) von geburt ein Syrer, lebte zu zeiten Ciceronis, und lehrte die grammatic zu Rom; weil er ſich aber gar zu ſehr auf Epicuri philoſophie legte, und nicht mehr fleiß auf ſeine profeßion wandte, wurde ſeine ſchule ledig, und ihm Antonius Gnipho nebſt andern vorgezogen. Deßwegen wolte er weder mehr lehren noch zu Rom bleiben, begab ſich daher nach Cumas, und legte ſich aufs bücher-ſchreiben. Er war aber ſo arm, daß er ſich genöthiget ſahe, ſein beſtes werck, nemlich die verzeichnus und verbeſſerung der fehleren, welche in denen geſchicht- und jahr-büchern Ennii vorkamen, vor einen ſchlechten preiß zu verkauffen; welches anfangs unterdruckt, von Orbilio aber wieder eingehandelt, und unter des verfertigers namen heraus gegeben wurde. *Sueton.* de illuſtr. Gram. c. 8. *Voſſ.* de hiſt. Lat. p. 47. *Bayle.*

Andronicus / aus der inſul Rhodus, ein Peripatetiſcher Philoſophus, kam zu Pompeji und Ciceronis zeiten nach Rom, und erhandelte Ariſtotelis ſchrifften, welche Sylla dahin gebracht hatte, von deſſen Bibliothecario ſie der Grammaticus Tyrannion bekommen. Er überſahe ſie mit groſſem fleiß, brachte ſie in beſſere ordnung, verbeſſerte die darinnen befindliche fehler, oder was durch die länge der zeit und unachtſamkeit ihrer beſitzer daran verdorben war, und machte ſie zu Rom am erſten gemein. *Plutarch.* in Sylla. *Porphyr.* in Plotino *Rapin.* comparaiſ. de Plat. & d'Ariſtot. *Bayle.*

Andronicus / ein Grieche von Theſſalonich, war mit unter den gelehrten, welche nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel an. 1453 von den Türcken vertrieben worden, und wurde an gelehrſamkeit faſt dem Theodoro Gaza gleich geſchätzt, zumal da er in der philoſophie des Ariſtotelis wohl erfahren war. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem hauſe des Cardinals Beſſarion; hatte aber ſo wenig beſold, daß er ſich von Rom hinweg begeben muſte, und nach Florentz gieng, woſelbſt er lange zeit Profeſſor war, und eine groſſe menge zuhörer hatte. In hoffnung aber, in Franckreich beſſer glück zu finden, begab er ſich zu den zeiten Ludovici XI nach Paris, und ſtarb in ſehr hohem alter. Er miſchte ſich in keine andere dinge, als die ſeine ſtudia angiengen, und verſtand die Griechiſche und Lateiniſche ſprache ſehr wohl, pronuncirte aber nicht gut. *Platin.* in paneg. Beſſar. *Volaterr.* l. 2. *Naudé* addit. a l'hiſt. de Louis XI. *Bayle.*

Andronicus von Conſtantinopel, lebte zu gleicher zeit mit dem vorhergedachten, und lehrte die Griechiſche ſprache zu Bononien. *Philelph.* in ep. l. 24 ep. 1 &c. *Bayle.*

Andronicus Calliſtus / ein Grieche und naher freund Theodori Gazä, lebte gleichfals im 15 ſeculo. Er war ein Peripatetiſcher Philoſophus, und ſchrieb ein buch de phyſica ſcientia & fortuna, und andere mehr. *Philelph.* l. 16, 17, 29 ep. *Labbe* nouvel. bibl. de MS. *Bayle.*

Andronicus / (Tranquillus) war in Dalmatien zu ende des 15 ſeculi gebohren, und lehrte auf der univerſität zu Leipzig, als Petrus Moſellanus daſelbſt lebte. Er hatte eine orationem exhortatoriam contra Turcas geſchrieben, die an 1518 gedruckt worden, und eine de laudibus eloquentiæ, wie auch Lateiniſche verſe. *Simler* bibl. Geſn. *Jovius* in elog. ſagt, er habe eine reiſe nach

Conſtantinopel gethan, und die verrichtungen einer dahin geſendeten geſandſchafft aufgezeichnet, woraus König in Biblioth. aber ohne grund anlaß genommen, ihne ſelbſt zum Geſandten zu machen. *Bayle.*

Andropompus/ König zu Athen, ſtammte von Neleo, dem Theſſaliſchen Könige, her, und ließ ſich mit dem Thebaniſchen Könige Xantho in ein duell ein, welches der Athenienſiſche König Timoetes, als es ihm zu beylegung des beyderſeitigen krieges angebotten worden, ausgeſchlagen hatte. Er brauchte aber auf dem kampff-platz dieſe liſt, und ſagte zu Xantho, daß es ja nicht abgeredet wäre, einen beyſtand mitzubringen. Als ſich nun dieſer deßwegen umſahe, brachte er ihm einen tödtlichen ſtreich bey; worauf ihn die Athenienſer zur danckbarkeit zu ihrem Könige annahmen, und Timoeten verjagten. Er hat 57 jahr glücklich regieret. *Strabo.*

Androſen/ oder **Ardroſen**, eine kleine ſtadt in Schottland am meer, in der provintz Cuningham.

Androſia/ ſiehe Andres.

Androſthenes/ ein Geſchichtſchreiber, muſte auf befehl Alexandri M. unter welchem er als Hauptmann diente, die küſten von Arabien erkundigen. Er verfertigte nebſt andern ſchrifften eine welt-beſchreibung, welche Artemidorus von Epheſo anführet. *Arrian.* l. 7. c. 10. *Strabo* l. 16. *Theophr.* l. 2. de cauſ. plant. *Voſſ.* de hiſtor. Græc.

Androtion/ ein Griechiſcher Geſchichtſchreiber/ hat von der Athenienſiſchen landſchafft eine hiſtorie geſchrieben/ deren bey den alten gedacht wird. Vielleicht iſt er eben derſelbe, welcher einen tractat vom acker-bau aufgeſetzet, deſſen Varro, Columella und Plinius meldung thun. *Pauſan.* l. 5 & 10. *Plutarch.* in Solone. *Ælian.* hiſt. div. p. 8. c. 10. *Clem. Alex.* l. 6. ſtrom. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

Anduſa/ ſiehe Anduze.

Anduxar/ eine Spaniſche ſtadt in Andaluſien, am fluß Guadalquivir, eine tag-reiſe oberhalb Cordova gelegen.

Anduze/ oder Anduſe, eine ſtadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Gardon, war vor zeiten ſehr feſte, und hielt es mit den Proteſtanten unter dem Hertzoge von Rohan; muſte ſich aber endlich an Ludwig den XIII ergeben, der ihre mauren und veſtungswercke niederreiſſen ließ.

Anecciaquaner/ ſiehe Anſiguains.

Anecy/ ſiehe Annecy.

Anemo/ ſiehe Amone.

Anenas/ eine inſul in Norwegen, auf der ſüdlichen küſte, von Finmarcken, ohnweit von den inſuln Weſtrol und Samien, zwiſchen Drontheim und Wardhuiſen gelegen.

Anet/ eine ſtadt am fluß Eure, in der Isle de France, mit einem Fürſtlichen titul, dem Hertzog von Vendome zuſtändig. Sie hat ein prächtiges ſchloß, welches Henricus II, der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers, zu gefallen, durch den berühmten bau-meiſter Delorme erbauen laſſen. Es iſt auch eine capelle daſelbſt vor 12 Canonicos. Als der Hertzog Ludovicus Joſephus von Vendome, als commandirender General in Spanien, an. 1712 verſtorben, hat ſeine wittwe mit einigen Printzen vom Königlichen geblüte dieſes orts wegen einen ſchweren proceß bekommen.

Anſe/ oder Anaſſe, ſiehe Anaſa.

Anfrid/ oder Aufrid, Biſchoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem lande zu Lüttich, ſtammte aus dem geſchlechte Caroli M. her, und wurde mit einwilligung ſeiner Gemahlin ein Prieſter. Er gab ſeine Grafſchafft Huy dem Bißthum Lüttich, 2 andere Grafſchafften aber der kirche zu Utrecht, und ward Biſchoff darüber. Dieſes ſein ſtifft bereicherte er noch mit andern ländereyen, die der Kayſer Otto III darzu ſchenckte. Er ſtifftete auch ein convent vor den Benedictiner-orden, darein er ſich ſelbſt begab, und ſtarb an. 1008, als er bereits ſein geſicht verlohren. *de Becka & Heda* hiſt. Ultraj. *Petitus* de Holl. Zel. &c.

Angadira/ ſiehe Angediva.

Angamala/ eine Indianiſche ſtadt im lande Malabar, am fluß Aicotta, mit einem Biſchoffthum nach Goa gehörig, ſo vom Pabſt Paulo V an. 1609 nach Granganor oder Serra de Thoma verlegt worden. *Miræus* notit. Epiſc. *Baldæi* Malabar. &c.

Ange/ oder Angelus/ (Martellus) gebürtig von Lion, war ein bloſſer layen-bruder bey den Jeſuiten zu Paris, dabey aber in der bau-kunſt dermaſſen erfahren, daß man ihn mit recht unter die berühmteſte meiſter in dieſer wiſſenſchafft zehlen kunte. Die kirche des Noviciats von ſeinem orden, in dem quartier von Saint Germain zu Paris, welche er, vermöge einer von ſeinem General hierüber erhaltenen abſonderlichen erlaubniß, gantz nach ſeinem eigenen gut-befinden, aufführen laſſen, iſt unter andern ein beweißthum ſeiner groſſen geſchicklichkeit. Er lebte um die mitte des 17 ſeculi.

Angediva/ oder Angadiva/ eine kleine ſtadt in Indien, im Königreiche Decan. Die Portugieſen hatten vor zeiten eine ſtadt darauf, ſo aber nunmehr geſchleifft iſt.

Angeles/ oder la puebla de los Angelos, Angelopolis, eine Biſchöffliche Americaniſche ſtadt in Neu-Spanien, in der provintz Tlaſcala, 22 Spaniſche meilen von der ſtadt Mexico, iſt an. 1531 gebauet worden.

Angeli/ ſiehe SAINT JEAN d'Angeli.

ANGELICI, waren ketzer, alſo genannt, von anbetung der engel. Es ſcheinet, aus dem ſend-brieff Pauli an die Col. am 2. v. 18, daß dieſe ketzerey zu den zeiten der Apoſtel angefangen habe. Sie nahm aber zu kurtz nach den Melchiſedecianern ums jahr Chriſti 180 *Auguſtin.* hær. 39. *Epiphanius* hær. 60 hält dafür, daß ſie gelehret, die welt ſey durch die engel gemacht, oder, weil ſie ſich eines Engliſchen lebens gerühmt. *Baron.* an. C. 360 n. 69. Es ſcheint aber, daß es zwey unterſchiedliche arten von ketzern dieſes namens geweſen, weil die letztern, davon Epiphanius meldet, erſt im 3 ſeculo aufgekommen, und alſo mit den erſtbemeldeten nicht zu vermiſchen.

Angelici/ (Johannes) von Fieſoli, ein Dominicaner-Mönch, bekam den zunamen von ſeinem vaterlande; Angelici aber wurde er genennet, weil er einer der beſten mahler ſeiner zeit war. Nicolaus V begehrte ihn nach Rom, um ſeine capelle zu mahlen, und unterſchiedene kirchen-bücher mit miniatur auszuzieren, trug ihm auch wegen ſeiner frömmigkeit das Ertzbißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wolte. Er ſtarb zu Rom an. 1415. *Vaſſan* vies des Peintr. *Razzi* huom. illuſtr. Dom. n. *Felibien.* vies des Peintr. *Sandrart* academie t. 1. P. 2. l. 2. c. 3. n. 19.

Angelis/ (Jacobus de) ein Cardinal. Er war zu Piſa von adelichen eltern an. 1612 gebohren. Anfänglich ward es ihm ziemlich ſchwer gemacht, an dem Römiſchen hofe einige beförderung zu erlangen. Endlich aber machte ihn Alexander VII zu des Cardinals Viceregenten, und Innocentius XI gab ihm die erſte ſtelle unter den 27 Cardinälen, welche er den 2 Sept. an. 1686 creirte. Auch ward er mit der unweit Modena gelegenen und ſehr reichen Abtey Nonantola verſehen. In dem conclave nach dem tode Alexandri VIII ſuchten unterſchiedene ihn auf den Päbſtl. ſtuhl zu erheben, weil er alt/ von einem guten wandel, und von keiner abſonderlichen faction war, auch nicht viel anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines von ſeinen augen, und in dem Sept. an. 1695 gieng er in ſeiner geburths-ſtadt mit tode ab. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1695

Angelis/ (Franciſcus Antonius de) ein Jeſuit gebürtig von Surretio, wurde als Miſſionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woſelbſt er an. 1605 anlangte, und ſich bey dem Königlichen hof in gutes anſehen ſetzte, auch den Fürſten Zochariſt dahin brachte, daß er die Eutychianiſche irrthümer abſchwur. Er ſtarb an. 1623, nachdem er Maldonati auslegungen über die evangelia S. Matthäi und S. Johannis in die Aethiopiſche ſprache überſetzt hatte. *Alegambe.*

ANGELITES, gewiſſe ketzer, welche dem Sabellio anhiengen. Sie haben dieſen namen von einem ort in Alexandrien, Agelius oder Angelius genannt, woſelbſt ſie ſich verſamleten, bekommen. *Nicephor.* l 18. c. 49.

Angelocrator/ (Daniel) ein Reformirter Theologus, von Corbach in Heſſen gebürtig, lebte noch an. 1639. An. 1601 gab er chronologiam autopticam heraus, und nennete ſie alſo, weil alles ſo gewiß drinnen ſeyn ſolte, als wenn er es ſelbſt geſehen hätte; doch hat es ſich nicht allemal ſo befunden, weil er dem Annio Viterbienſi zu ſehr nachgefolget. An. 1628 edirte er auch einen tractat de ponderibus & menſuris. *Voſſ.* de ſcient mathemat. c68 §. 18 & c. 71. §. 34.

Angelo Rocca/ ein Auguſtiner, von ſeinem geburts-ort Rocca Contrata, in der Anconitantiſchen Marck, alſo genannt, war ein ſehr geſchickter und gelehrter mann, der eine vortreffliche erkäntniß in den kirchen-antiquitäten hatte. Sixtus V gebrauchte ſich ſeiner bey dem druck der bibel, der Concilien und der alten Patrum. Clemens VIII gab ihm das titular-Bißthum zu Tagaſte, ſo des heil. Auguſtini geburts-ſtadt, und machte ihn zum Apoſtoliſchen Sacriſtan. Er colligirte in dem Auguſtiner-convent eine ſtattliche bibliothec, nach ihm Angelica genannt. Man hat von ihm bibliothecam Vaticanam, bibliothecam theologicam & ſcripturalem &c. Er ſtarb zu Rom an. 1620, im 75 jahr ſeines alters. *Eryth.* pinacoth. P. I c. 57. *Curt.* in elog. vir. ill. Auguſt. p. 247. *Jacob.* de biblioth.

Angelram/ Biſchoff zu Metz, ſiehe Ingelram.

Angel-Sachſen/ ſiehe Anglen.

Angelus/ (Chriſtophorus) ein Grieche, hat einen tractat von dem zuſtand der Griechiſchen kirche geſchrieben/ und ſelbigen in Engelland an. 1619 drucken laſſen, woſelbſt man auch eine Lateiniſche verſion hinzu gefügt. Nachgehends iſt dieſes werck mit Georgii Fhelavii anmerckungen zu Franckfurt am Mayn an. 1655, und zu Leipzig an. 1670 in 4 aufgelegt worden. Man hat auch von ihm encomium Angliæ, ingleichen einen tractat de apoſtaſia eccleſiæ & homine peccatore. *Simon* hiſt. des creances du Levant. *Hendreich.*

Angelus/ (Martellus) ſiehe Ange.

Angennes/ ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, daraus viel berühmte leute entſproſſen. Robert d'Angennes that Carolo V gute dienſte wider Engelland. Sein ſohn, Johann, war Gouverneur im Delphinat, an. 1414. Jacobus, Herr von Rambouillet, galt viel bey dem Könige Franciſco I, und hatte 9 ſöhne, die alle zu hohen bedienungen gelanget, und ſich im kriege hervor gethan haben.

Angennes/ (Carl von) ward Cardinal von Rambouillet genannt, und ſtund bey dem Könige Carolo IX und der Königin Catharina de Medicis in groſſem anſehen. An. 1560 wurde er Biſchoff zu Mans, und an. 1563 war er bey dem ſchluß des Tridentiniſchen concilii. Hernach ſchickte ihn der König als Abgeſandten an Pium V, und brachte ihm an. 1570 den Cardinals-hut zuwege. An. 1572 befand er ſich als Königlicher Ambaſſadeur bey der wahl Gregorii XIII, und blieb auch in dieſer würde zu Rom. Sixtus V machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woſelbſt er an. 1587 im 57 jahr ſeines alters nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes ſtarb. *Courvaiſier* eveq. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan. &c.*

Angennes / (Claudius von) Biſchoff zu Mans, ein ſohn Johannis von Rambouillet, und bruder des jetztgedachten Caroli, war an. 1538 gebohren. Nachdem er zu Bourges, Paris und Padua ſtudieret, gieng er von hier aufs Concilium zu Trident. Bey ſeiner zurückkunfft nach Paris an. 1563 wurde er Parlaments-Rath, und 3 jahr hernach von dem Könige nach Florentz, und endlich an Pium V nach Rom geſchicket. Er wurde Staats-Rath, und Henricus III ernennte ihn zum Präſidenten in der 5 ober-gericht-kammer. Hierauf erlangte er das Bißthum zu Noyon, und nach ſeines bruders tode an. 1587 das zu Mans. Henricus III ſandte ihn nach Rom, von Sixto V die abſolution wegen der hinrichtung des Cardinals de Guiſe zu ſuchen. Henricum IV muſte er unterrichten, als er die Catholiſche religion annehmen ſolte, und ſtarb an. 1601. *Carol.* in ep. *Spond. Sammarth.* Gall. *Courvaiſier* eveq. du Mans.

Angenſtein / ein ſchloß oberhalb dem dorff Eſch, rechter hands der Birß, auf einem felſen im Lauffenthal gelegen. Es ware vor altem ein von denen Grafen von Pfirt, und denen von Thierſtein gemeinſamlich abhangendes lehen, welches die edlen Schaler zu Baſel beſeſſen; als es aber hernach denen Grafen von Thierſtein heimgefallen, liehe es Graf Bernhard an. 1435 dem edlen Burckhardt Monch burger zu Baſel. Nach abgang ſeiner linie, da es gedachtem Grafen wieder heimgefallen, verkauffte es Graf Henrich mit bewilligung Kayſer Maximilians dem Biſchoff Chriſtoph, und dem Stifft Baſel an. 1518. Hernach an. 1561 gabe es Biſchoff Melchior Wendelino Zipper, Medicinæ Doctori zu lehen, deſſen nachkömmlinge ſolches annoch beſitzen. *Urſtiſ.* l. 1. c. 2.

Anger / oder **Tanger** / von den Römern Angra, Arangia, Anagra oder Tangera, genennet, iſt ein fluß in der alten Marck-Brandenburg, und ſammlet ſich aus den ſümpffen und moraſten des holtzes, auch die Anger genannt, nimbt den fluß Tolle und Tholona in ſich, und fällt bey Tangermünde in die Elbe. *Entzelt.* alt-Märck. chron. In dem Hertzogthum Bergen iſt auch ein fluß Anger genannt, und 2 ſtädtgen, Angerort und Angermünde. Monum. Paderborn.

Angerburg / eine kleine ſtadt des ländgens Bartenland in dem Brandenburgiſchen Preuſſen an dem fluß Angerap, nebſt einem ſchloſſe und groſſem amte. Sie ſoll an. 1312 erbauet worden ſeyn. Nicht weit davon iſt der Angerburgiſche ſee, welcher wegen des reichen aal-fangs berühmt iſt.

Angermanland / Angermannia, eine provintz im Schwediſchen Nordland, deren haupt-ſtadt Herneſand genannt wird; hat gegen Norden das land Botnien, gegen Oſten den ſinum Botnicum, gegen mittag die landſchafft Medelpad, und gegen Weſten Lapland, der fluß Angermann fleuſſet dardurch.

Angermünde / in der alten Marck, ſiehe **Tangermünde**.

Angermünde / eine feine ſtadt in der Uker-marck, am waſſer Welſe, ſo aus der Grimmiſchen ſee kommet, und unterhalb Vierraden in die Oder fället. Sie wird insgemein **Neu-Angermünde** genennet, und iſt lange bey Pommern geweſen, biß ſie Churfürſt Friedrich I an. 1420 wieder erobert. An. 1429 haben es die Böhmiſchen Hußiten eingenommen, daher es auch **Ketzer-Angermünde** genennet worden.

Angermünde / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland an der Oſt-ſee, 3 meilen von Windau gelegen.

Angerona / die göttin des ſtillſchweigens, ward von den Römern verehret. Ihr bildniß, ſo den finger auf den mund druckte, ward auf den altar des vergnügens geſetzet, anzuzeigen, daß die, ſo ihr leyd mit ſtillſchweigen überwinden, endlich ihres kummers vergnüglich entlediget werden. *Macrob.* l. 1. c. 10, welcher auch ihre feſt-tage anzeiget, ſo im Jan. gefeyret worden. An. 1549 ward zu Baſel ein ſteinerner kopff mit langen abhangenden ohren, deſſen mund mit einem ring beſchloſſen war, herfür gegraben, und ſtunde hernach eine lange zeit vor dem diaconat-hauſe der Pfarr-kirche zu St. Leonhardt, welcher nicht unwahrſcheinlich vor das haupt **Angeronä** kan gehalten werden, und ein zeugnuß gibet, daß deren verehrung vormahlen auch in dieſen gegenden Galliens von denen Römern eingeführet worden. *Plin.* l. 3. c. 5. *Plutarch.* in Num. *Cartari* de imag. deor. Lycoſth. de Prodig. Groſſii Baſel Chronick.

Angers / bey den alten Andrum, Andegavum und Juliomagus Andegavorum genennet, iſt die haupt-ſtadt im Hertzogthum Anjou, hat ein præſidial-univerſität und Biſchöfflichen ſitz unter Tours gehörig, liegt an dem fluß Mayenne, welcher ſich nicht weit davon mit der Sarte und Loire vereiniget. Sie iſt groß, ſchön und wohl bewohnet, liegt in einer gegend, welche an allerhand früchten und guten weine fruchtbar. Es iſt eine gar alte ſtadt, wie aus dem amphitheatro daſelbſt und andern Römiſchen antiquitäten abzunehmen. Der fluß Mayenne ſcheidet die ſtadt in 2 theile; der gröſſere theil, ſo eigentlich die ſtadt heiſſet, erſtrecket ſich auf einer höhe, ſamt der darauf gelegenen Dom-kirche S. Mauritii, und dem ſchloß. Dieſe Biſchöffliche haupt-kirche hat 3 hohe thürme, deren der mitlere auf einem bogen ſtehet, und ſonſt keinen abſonderlichen grund hat, deßwegen er auch für ein wunder gehalten wird, und in der lufft zu ſchweben ſcheint. Der ſchatz, ſo man in dieſer kirche ſamt S. Mauritii ſchwerdt verwahrlich hält, wird hoch gehalten, und unter andern ein krug, dem röthlichen jaſpis nicht ungleich, gezeigt, ſo bey der hochzeit zu Cana gebrauchet, und von König Renato aus Sicilien, der in ſelbiger kirche begraben lieget, dahin gebracht ſeyn ſoll. Auſſer dieſer ſind noch unterſchiedene andere ſtattliche kirchen und ſtiffter zu ſehen. Das ſchloß wird durch 18 groſſe runde thürme aus ſchwartzen gehauenen ſteinen und einen halben mond beſchirmet, iſt auf einem felſen angeleget, worinnen tieffe graben eingehauen; die ſeite des felſen nach dem waſſer zu, iſt gantz ſteil abgeſchnitten, allwo man durch eine machine alle nothdurfft in das ſchloß hinauf ziehen kan. An. 1562 nahm ſie der König den Proteſtanten ab, an. 1585 aber gieng ſie wider an ſie über. Das policey-weſen wird durch einen Amts-Schultheiß, der alle jahr verändert wird, und durch 24 Schöppen verwaltet. Die berühmte univerſität, auf der ſich jederzeit viel Teutſche aufgehalten, iſt an. 1398. von Ludwig II, Hertzog zu Anjou geſtifftet. Ludwig XIV hat an. 1685 eine academie von 30 perſonen, zu ausübung allerley wiſſenſchafften, allda angeordnet, und mit eben den privilegiis, wie die academie royale zu Paris begabet, doch muß von keinen religions-ſtreitigkeiten, auch nichts von politiſchen ſachen, als ſo ferne es des Königs autorität und den reichs-geſetzen gemäß iſt, darinnen gehandelt werden. Dieſe ſtadt Angers liegt 26 Frantzöſiſche meilen weſtwärts von Tours, und eine kleine meile von der Loire, allwo ein ſtädtlein Pont de Cé, Pons Cæſaris, ſo von der ſehr langen brücke über den fluß, der ſich wie ein ſee ausbreitet, den namen hat; und ſoll dieſe brücke, ſo meiſtens gepflaſtert, von Julio Cäſare erbauet ſeyn, wiewolen da Cäſar in ſeinen Comm. nichts davon meldet, die ſach ſchwerlich zu glauben iſt. In dieſer ſtadt iſt Berengarius, mit dem der bekannte ſtreit wegen der lehre von dem heiligen abendmahl vorgefallen, Archi-Diaconus geweſen. Zu Angers ſind viel concilia zu verbeſſerung der kirchen-diſciplin gehalten worden, als das erſte an. 453, auf welchem 12 canones gemacht worden, die Fronto Ducäus zu erſt heraus gegeben, und Baronius dem 6 tomo ſeiner annalium einverleibet. An. 1269, 1326, 1448, 1615, 1617, und in andern jahren mehr, ſind hier verſammlungen der Biſchöffe angeſtellet worden. *Ptolem.* l. 2. c. 7. *Plin. Gregor. Turon. de Bourdigne* annal. d'Anjou. *Hiret.* antiq. d'Anjou. *du Cheſne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. Memoires du temps.

Anghiera / eine anſehnliche Grafſchafft in dem Hertzogthum Mayland, welche mit dem Walliſer-lande, dem Fürſtenthum Maſſerano, und den landſchafften Biella und Novara grentzet, wurde von dem Kayſer Wenceslao an. 1397. Johanni Galeacio zu gefallen mit dieſem titul beehret. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt Anghiera, ſo an dem lago maggiore in einer anmuthigen gegend gelegen, und nebſt Arona dem Borromäiſchen hauſe zugehöret.

Angiolello / (Johannes Maria) gebürtig von Vicenza, ſchrieb in Italiäniſcher und Türckiſcher ſprache die hiſtorie Mahomet II, welche auch von dem Türckiſchen Kayſer, dem er ſie dediciret, ſehr wol aufgenommen worden. Er hatte ſelbſt dem kriegs-zug dieſes Kayſers in Perſien an. 1573 mit beygewohnet, und zwar als ein ſclave des jungen Sultans Muſtapha. Er hat auch eine lebens-beſchreibung des Uſſun-caſſan heraus gegeben, wider welchen Mahomet den feldzug vorgenommen. *Gilles* hiſt. de Mahomet II. tom. 2. *Bayle.*

Angitia / war der name eines waldes zwiſchen der ſtadt Albi und dem ſee Fucin, jetzo ſelva d'Albi genannt. *Solin.* c. 8. *Sil. Ital.* l. 8. *Servius* l. 7. in Æneid.

Anglen / **Angel-Sachſen**, bey dem Tacito und andern Hiſtoricis Angli, von Ptolemäo und Procopio Angili genennet, ſind ein theil von den alten Schwäbiſchen völckern geweſen, ſo um die Oſt-ſee herum gewohnet, und haben, wie Cluverius will, mittagwärts, zwiſchen dem Plauer-fluß und der ſee, an die Elbe, wo der Bill-fluß ſich drein ergeuſt, gegen niedergang an die Sachſen und gedachten Bill-fluß, gegen mitternacht an die Oſt-ſee, und gegen morgen an den Wißmariſchen meer-buſen geſtoſſen, welcher ſtrich jetzo die helffte des Lauenburgiſchen Hertzogthums zur rechten ſeite der Elbe, und den weſtlichen theil des Hertzogthums Mecklenburg unter ſich begreifft. In der Cimbriſchen halb-inſul, im Hertzogthum Schleßwig, zwiſchen Flensburg und Gottorff, führt noch heutiges tages ein land-ſtrich, den namen Angeln, welcher etwan 5 meilen in der länge, und 4 in der breite hat, und ſich biß an die Oſt-ſee erſtrecket, auch 2. groſſe harden oder amtsvogteyen, von Gottorff, eben ſo viel von Flensburg, nebſt andern kirchſpielen in ſich hält, ſo daß vermuthlich die alten Anglen nach Taciti zeiten ſich dahin gewendet gehabt, wie aus *Beda* hiſt. Anglor. l. 1. und *Ethelwerdo Saxone* erhellet, welcher Anglen zwiſchen Jütland und Sachſen ſetzet, und deren haupt-ſtadt Schleßwig nennet. Weil nun die Anglen mit den Sachſen gegräntzet, und in bündniß geſtanden, ſo ſind ſie mit ihnen nach dem auslauff des Rheins und ferner in Britannien geſchiffet, und haben ſelbiges Königreich, ſo noch jetzo von ihnen den namen Anglia oder Engelland hält, eingenommen; worauf man mit der zeit beyder völcker namen zuſammen gezogen, und ſelbige Angel-Sachſen genennet. Crantzius hält dafür, daß die Anglen, ſo mit den Sachſen in Engelland gezogen, aus Weſtphalen hergekommen, und erſt **Angren** oder **Engern** / nachgehends aber Anglen genennet worden. Es ſcheinet aber, daß dieſes 2. unterſchiedene völcker geweſen, maſſen die Anglen bey dem Tacito Angli, die Engern oder Angern aber Angrivarii heiſſen. Obgedachter Beda bezeuget, daß die völcker, ſo im 5. ſeculo dem Könige der Britannier, Vortigerno zu hülffe gezogen, aus den 3. mächtigen Teutſchen völckern den Sachſen, Anglen und Jüten beſtanden. *Cambden.* in Britan. *Fabric.* in orig. *Cluver.* Germ.

Angles / ein ſein ſtädtlein in Catalonien, rechter hand des Ter-fluſſes, oberhalb Gironne gelegen.

Angleſey / lat. Mona, eine Engelländiſche inſul, zur Grafſchafft Nordwales gehörig, bey den alten Britanniern, in deren ſprache ey eine inſul heiſſet, Money genannt. Sie liegt in dem Jrrländiſchen meer / und wird durch die meer-enge Menay von dem feſten lande Caernarvan, abgeſondert, iſt 20 meilen lang und 17 breit, ſehr fruchtbar, und bringet ſo viel weitzen und andere früchte herfür, daß ſie die mutter von Wales pflegt genennet zu werden, hat auch viel mineralien, ſonderlich aber alaun und kupfer-aſche. Jhre merckwürdigſten ſtädte ſind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, ſoll ſonſten bey 362 flecken haben. *Leland. Cambden. Speed.* deſcr. Angl.

Angleſey / (Grafen von) in Engelland. Der erſte, welchem dieſer titul beygeleget ward, und zwar den 24 ſept. an. 1623, war Chriſtoph Villiers, ein bruder Georgii, Hertzogs von Buckingham. Demſelben ſuccedirte das folgende jahr ſein ſohn Carolus, welcher an. 1659 ohne männliche erben mit tode abgieng. Hiernächſt kam die gedachte Gräfliche würde an das geſchlecht Anneſley, welches eine lange zeit in Nottinghamshire floriret hatte. Franciſcus Anneſley war Baronet in Engelland, Lord Mount Norris und vice-Graf Valentia in Jrrland, und in dem letzt-erwehnten Königreich vice-Schatzmeiſter und Secretarius des Königs Caroli I. Deſſen ſohn, Arthur Anneſley, nachdem er mit hindanſetzung ſeines lebens und ſeines vermögens dem Könige Carolo II in deſſen exilio gedienet, ward alsbald nach deſſen beſtätigung auf dem Engliſchen thron, nemlich den 20 April an. 1661 zum Pair von Engelland gemacht, mit dem titul eines Lords Anneſley von Newport Paganel und Buckshire, ingleichen eines Grafen von Angleſey. Er empfieng auch die würde eines bewahrers von dem geheimden ſiegel, und ſtarb im April an. 1686, nachdem ihm ſeine gemahlin, Eliſabet, eine tochter des Ritters Jacobi Altham, 7. ſöhne und 6 töchter gebohren. Von denſelden erwuchſen Jacob, von dem unten, Altham, Richard, Arthur und Carl, ingleichen 4 töchter, welche folgender geſtalt verheyrathet worden (1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Jrrland, (2) Eliſabeth an Alexandrum Mac-Donald, andern ſohn des Grafen von Antrim, (3) Franciſca an Johannem Windham, und nach deſſen tode an den Ritter Johann Thompſon, nachmaligen Lord Haversham, (4) Philippina an Carolum, Lord Mohun, und nach deſſen tode an einen Serjeant at Law, oder Doctorem Juris, namens Coward. Der älteſte ſohn Jacobus heyrathete Eliſabetham, eine tochter Johannis Grafen von Rutland, und hinterließ von ihr, als er an. 1690 mit tode abgieng, folgende kinder: (1) Jacobum, (2) Johannem, von welchen beyden unten, (3) Arthurum, verheyrathet an Mariam, eine tochter Johann Thompſons, Lords Haversham, (4) Eliſabetham, verheyrathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteſte, Jacobus, vermählte ſich mit Catharina Darnley, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II von Catharina, einer eintzigen tochter des Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine tochter, namens Catharinam, gebohren den 7 Jan. an. 1700, und ließ ſich hernach von ihr ſcheiden. Er ſtarb den 19 Jan. an. 1702, worauf gedachte ſeine wittwe den Hertzog von Buckingham Johannem Scheffield, wieder heyrathete, und in der würde eines Grafen von Angleſey ihm ſein jüngerer bruder, Johannes nachfolgte. Dieſer vermählte ſich an. 1706, an Henriettam, Wilhelmi, Grafen von Derby, älteſte tochter, *Heylyn's* help to engliſh hiſtory p. 200. *Peerage of England* I. p. 273.

Anglus / (Thomas) ein Engelländiſcher Prieſter, hat ſich durch eine ſonderbare meynung und herausgebung vieler kleinen ſchrifften im 17 ſeculo bekannt gemacht. Er war von einem vornehmen geſchlechte, und hielt ſich theils zu Lyſſabon, theils zu Douvay, theils auch zu Rom und Paris auf, nennte ſich auch bald Candidum, bald Albium, bald auf andere art, wiewol ſein rechter name White ſoll geweſen ſein. Er war ein ſonderbarer freund von dem Ritter Digby, deſſen meynung er vertheidigt; ſonſt hielt er es mit dem Ariſtotele wider den Carteſium, mengte ſich auch in die theologiſchen controverſien von der natur und gnade, wiewol er weder den Moliniſten noch Janſeniſten gefiel. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß. *Bayle. Baillet.* vie de Deſcartes.

Angola / ein Königreich in Africa, im Süder-theil von Congo, iſt in 8 haupt-länder abgetheilet, nemlich Loando, Sinſo, Jlamba, Jcollo, Enſaca, Maſſingan, Cambamba und Embacca, welche ferner andere kleinere herrſchafften in ſich halten. Das land iſt durch angewendeten fleiß gar fruchtbar worden, und haben inſonderheit die Portugieſen die vormals öde ländereyen von Loando durch unterweiſung der einwohner ſehr fruchtbar gemacht, auch nicht weniger die gegenden längſt den flüſſen Calucala mit pomerantzen, citronen, granaten-bäumen und weinſtöcken bepflantzet, und aus der provintz Jlamba ein neues Spanien gemachet. Jn dieſem lande wird eine art von ſatyren oder wald-menſchen Quojas-Morrou von den Negern, und Salvages von den Portugieſen genannt, gefunden; ſo einen groſſen kopff haben, ihr angeſicht gleicht ziemlich einem menſchen, wiewol mit einer platten und eingebognen naſe, im übrigen iſt der leib faſt durchgehends dem menſchlichen ähnlich, forne nackend und glatt, von hinten zu aber mit ſchwartzen haaren bewachſen; ſie haben eine ſonderliche ſtärcke und hurtigkeit, können aufrecht ſtehen und gehen. Die weiblein haben ihre brüſte und den untertheil des leibes faſt eben wie die menſchlichen frauen geſtaltet. Jm 17 ſeculo ward Printz Friedrich Henrichen von Oranien eines dieſer weiblein in Holland überbracht, welches von der gröſſe eines 3 jährigen kindes, und ſehr feiſte, jedoch dabey behend war, es ſtellte ſich auch im eſſen, trincken und ſchlafen wie ein menſch. Die Negres erzehlen von dieſen Quojas-Morrou wunderſame dinge, und ſollen ſie es wohl mit einem bewehrten mann annehmen, auch dem frauen-volck ſehr nachſtellen. Es gibt in unterſchiedenen ſeen dieſes Königreichs, als in denen von Quihate und Angolone, wie auch in dem fluſſe Quanſa, ſee-wunder, von den Schwartzen Ambiſiangulo und Peſiengoni, von den Portugieſen Peixe-molher, und von den Frantzöſiſchen ſchiffs-leuten Sirenen genannt. Sie ſind ungefehr 8 fuß lang, 4. breit, mit kurtzen armen, langen fingern, mit einem länglich runden geſicht und augen, erhobner ſtirn, platter naſe, groſſem maul, aber faſt wenigem kinn und ohren, ihr fell iſt graulicht und braun. Sie werden in netzen und ſtricken gefangen, und mit pfeilen erſchoſſen, da ſie denn ein geſchrey bey nahe wie ein menſch von ſich geben: Es werden auch in dieſen ſeen meer-pferde und eine groſſe menge wallfiſche gefunden. Der Portugieſen gröſter handel in Angola wird mit den ſclaven getrieben, welche von ihnen aufgekauffet, und nach America in die zucker-mühlen und bergwercke übergebracht werden. Die vornehmſte kauff-waaren, ſo man aus andern ländern in Angola verhandelt, beſtehen in allerhand ſtoffen, ſeide, leinwand, gold- und ſilber-ſpitzen, wein brandtewein, baumöl, gewürtze. Jm kriege gebrauchen ſich die einwohner der bogen und pfeile, nebſt einem wurff-ſpieß, haben auch ſeither gelernt ſtreit-axten und ſäbel zu führen, mit den muſqueten aber wiſſen ſie nicht wohl umzugehen. Der König kan leicht eine armee von 200000 mann zu fuß ins feld ſtellen; allein es iſt wenig tapfferkeit bey ihnen, und haben wohl vormals 200 Portugieſen viel 1000 der Angoler, ſo wohl als derer aus Congo erleget. Das Königreich Angola war vorzeiten in unterſchiedene weitläufftige herrſchafften abgetheilet, und ein jedweder Sova oder Herr derſelben regierte gantz unumſchränckt in ſeinem lande, wiewol ſie insgeſamt den König von Congo vor ihren beſchirmer erkenneten, und ihm den eid der treue leiſteten; aber ſeit mehr als 200 jahren ſind groſſe veränderungen hierinnen vorgefallen, nachdem einer von den Sovas, mit hülffe der Portugieſen, ſeine benachbarten bekrieget, viel länder erobert / ein eigen Königreich daraus gemacht und den zunamen Jneve angenommen. Folgends iſt nach des Königs zu Angola abſterben an. 1640 zwiſchen ſeiner älteſten tochter, Anna Xinga, ſo der Chriſtlichen religion zugethan war, und ihrem vetter wegen der krone ein groſſer krieg entſtanden. Weil nun die Portugieſen ſelbigem Printzen wider die Königliche tochter beyſtunden, und ſie dannenhero allezeit den kürtzern gezogen, hat ſie aus haß gegen die Portugieſen der Chriſtlichen religion abgeſagt, ſich zum Heydenthum wieder gewendet, und allezeit, wenn ſie zu felde gezogen, eine gewiſſe anzahl menſchen ihren abgöttern geopffert, auch ſonſt ſehr barbariſch gehauſet, und gleich den wilden unter zelten ihren auffenthalt gehabt, bey 60 auserleſene jünglinge, wie frauen gekleidet, mit ſich geführt, da hingegen ſie ſelbſt einen manns-habit getragen, um mit deſto gröſſerem anſehen zu commandiren. Sie hat an. 1646 die gantze provintz Danda mit ihren völckern überfallen, alles verwüſtet und ausgeplündert, und eine überaus groſſe anzahl ſclaven daraus entführet. Der König von Angola hat ſeine reſidentz auf einem überaus hohen und jähen felſen, Mepango genannt, auf welchen man nur durch einen einigen ſchmalen weg, ſo mit leichter mühe zu beſchützen iſt, gelangen kan. Dieſer ſcheinet die wolcken zu berühren, iſt an den übrigen ſeiten gantz unerſteiglich, ſo, daß ſich der König gantz ſicher allda befindet. Jm umkreiß hält er 2 meilen, und giebt die unten am berge herum gelegene ebene, wegen der luſtigen wieſen, fruchtbaren äcker und bäume, auch vieler flüſſe und bäche ein ſehr angenehmes anſehen. Dieſer König unterhält eine groſſe menge pfauen, und iſt es bey lebens-ſtrafe verboten, dieſelbe im geringſten zu beſchädigen. Die völcker in Angola verehren ihre abgötter, Moquiſies, ſo ſie aus holtz ſchnitzen, in den darzu erbaueten tempeln; ihre götzen-prieſter, die Gangas, werden faſt eben mit ſolcher ehrerbietung von ihnen bedienet, denn ſie rühmen ſich, daß ſie den himmel zuſchlieſſen, von dannen regen fallen laſſen, das leben oder den tod geben, und alle verborgene dinge durch krafft der Moquiſies entdecken können; daß ſie offt wunderbare würckungen herfür bringen, entweder durch ihre wiſſenſchafft in der natur-kunſt, und durch die medicin, oder durch zauberey, indem ſich alle auf die ſchwartze kunſt legen ſollen. Die Portugieſen haben die Chriſtliche religion an. 1548 allda eingeführet, und die Jeſuiter eine groſſe menge einwohner getauffet, ſo, daß an. 1590 über 20000 Angoler das Chriſtenthum angenommen gehabt. Der Biſchoff von Angola reſidiret zu Loanda S. Paulo, allwo auch des Königs von Portugall Gouverneur ſeinen hof hält, und iſt die macht des Königs von Portugall allhier ſo groß, daß als der König von Angola an. 1667 den Portugieſen etwas zuwider gethan hatte, er gefangen genommen, und im folgenden jahre ſein kopff nach Liſſabon geſchicket wurde. *Dappers* beſchr. von Africa.

Angori / ſiehe **Ancyra.**

Angote / ein Königreich in dem mittlern theile von Ober-Aethiopien, mit unerſteiglichen gebirgen umgeben, die ſich in form eines amphitheatri herum erſtrecken, worauf alle kinder vom Königlichen hauſe, auſſer dem, ſo zur kron-folge beſtimmt iſt, verwahret werden. Gegen Norden gräntzet es an das Königreich Tigre, auf der weſt-ſeite an Amarcha, und bringet viel geträide und früchte herfür.

Angouleme / oder **Engouleme**, die haupt-ſtadt in der provintz Angoumois, in Franckreich, an dem fluß Charante, mit dem titul eines Hertzogthums, Ober-Hofgerichts, Land-Vogtey und Biſchöfflichen ſitzes, unter Bourdeaux gehörig; wird bey den alten Engoliſma, Ecoleſina, Acquoleſina, Inculiſma, Ratiaſtum ꝛc. genennet, und iſt eine der älteſten ſtädte des gantzen Königreichs. Sie lieget auf dem gipffel eines berges, der ſich einen langen ſtrich zwiſchen den beyden waſſern Charante und Anguienne, ſo an dieſem orte zuſammen kommen, erſtrecket. Dieſer berg iſt rings herum ſehr ſteil, und kan man nur auf einer ſeite, da doch der zugang wohl befeſtiget iſt, hinauf kommen. Sie war vormals den Römern unterworffen, hernach kam ſie an die Weſt-Gothen, denen ſie von dem König Clodoväo an. 508 wieder entzogen worden. Von den Normannen hat ſie im 9 ſeculo viel ausgeſtanden. Im Engelländiſchen kriege hielt ſie feſt an Franckreich, und that dem feinde viel abbruch. Im 16 ſeculo hat ſie durch die einheimiſchen kriege allerhand veränderungen ausgeſtanden, ward an. 1568 von den Proteſtanten eingenommen, von dem Herrn Sanſac bald darauf wieder erobert, und an. 1568 an den Admiral Coligny mit accord übergeben. Die haupt-kirche S. Peter ſoll vom König Clodoväo erbauet ſeyn. Dieſe ſtadt liegt 20 Frantzöſiſche meilen vom meer, auch eben ſo weit von Poictiers, Rochelle, Bourdeaux und Limoges. Angouleme hatte vor alten zeiten ſeine eigene Grafen, hernach kam es wieder zur krone. König Carolus V gab es ſeinem bruder, Johann von Berri, und hernach ſeinem andern ſohn Ludwig von Orleans. Dieſer hinterließ es ſeinem andern ſohn Johann, dem guten zugenannt; dieſer Carolo, von welchem König Franciſcus I gezeuget, der an. 1515 die Graffſchafft Angouleme vor ſeine mutter, Louyſe von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nachmals war es eine appanage Caroli Valeſii, eines natürlichen ſohns Caroli IX. *Ptolem. Auſon. Sigebert. Ferrier. Amoin. Uſuard. Gregor. Turon.* l. 2. hiſt. Antiq. d'Angoul. *Carlon* de Epiſc. Engol. *de Carlieu* hiſt. d'Angoul. *de Minieres & Maſſon.* Vie de Jean le Pont, conte d'Angoulême. *du Cheſne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* geneal. de Fr. &c. an. 1118 oder 19, wie auch an. 1171 iſt hier eine zuſammenkunfft der geiſtlichkeit gehalten worden. *la* chron. de Maillezais t. 10. concil. &c.

Angoumois / eine provintz in Aquitanien oder Gaſcognien, zwiſchen Limoge gegen morgen und Xaintonge abendwärts gelegen, hat 25 Frantzöſiſche meilen in der länge und 18 in der breite, iſt ſehr fruchtbar an korn, wein, ſaffran und guter vieh-weide. Sie hat auſſer der haupt-ſtadt Angouleme noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere. Das land wird von der Charante und etlichen andern flüſſen bewäſſert. Die einwohner ſind höfflich, von gutem verſtande, lieben die künſte, achten der kauffmannſchafft nicht viel, auch giebt es auf dem lande hertzhaffte und brave ſoldaten. *du Cheſne* antiq. de Fr. Ant. d'Angoul.

Angoy / ein Africaniſches Königreich, welches gegen Suden an den fluß Zaire, gegen Norden an Loargo, gegen Oſten an das Königreich Caccogno und gegen Abend an das meer ſtoſſet. Auf den küſten ſind die ſee-häfen Bamba und Cabinda, welche von den Engel- und Holländern beſuchet werden, umb daſelbſt ſclaven einzukauffen. Man hat zwar ſchon öffters verſucht, das Chriſtenthum darinnen aufzurichten, allein alles vergebens, ſintemahlen die einwohner dem götzen-dienſt allzu eyffrig ergeben ſind; Sie haben auch viel weiber, ſo viel einem jeden zu nehmen beliebet. *I. E. R.* ſtaats-beſchr. P. 2. pag. 531.

Angra / eine ſtadt auf der inſul Tercera, ſo eine von den Azores, hat ein Biſchoffthum unter dem Ertzbiſchoff zu Liſſabon ſtehend; ſie iſt nicht groß, aber wohl befeſtiget, und mit einem ſtarcken caſtel, S. Philipp genannt, verſehen. Allhier wohnet der Gouverneur über die 9 Azoriſche oder Flandriſche inſuln. Die ſtadt iſt rund herum mit ſpitzigen felſen umgeben, und nach der ſee zu wie ein halber mond, an deren äuſſerſten enden die berge Breſil zu beyden ſeiten weit in die ſee lauffen. Auf den gipffeln gegen abend und morgen zu ſtehen hohe thürme, auf welchen ſtets wache gehalten wird, und kan man von dar aus etliche meilen weit die ſchiffe ſehen, ſo aus Oſt- und Weſt-Indien ankommen, oder aus Europa dahin ſegeln. Es ſind daſelbſt 5 kirchen, ſo ziemlich prächtig erbauet, und iſt die ſtadt in ihre gaſſen gar gerade abgetheilet. Die ſee daherum iſt ſehr fiſchreich. *Dap.*

Angriani / oder **Aygnani /** (Michael) General des Carmeliter-ordens, war von Bononien gebürtig, allwo er auch ſtudiret, und den orden angenommen, hielt ſich hernach lange zeit auf der univerſität zu Paris auf, und ward Doctor. Von hier begab er ſich wegen der geſchäffte ſeines ordens wieder in Italien, woſelbſt er ſich dergeſtalt die gewogenheit des Römiſchen hofes zuwege brachte, daß Urbanus VI ihn zum Vicario generali ernennete, worauf er an. 1381 zum General erwählet wurde. Er verwaltete dieſe würde 5 jahr, hernach begab er ſich in ſein kloſter zu Bononien, und fieng die bücher an zu ſchreiben, ſo noch von ihm vorhanden ſind, als über die pſalmen, über S. Matthäum, über die moralia Gregorii, über den Magiſtrum ſententiarum, von empfängniß der heiligen Jungfrau, u. a. m. Er ſoll auch zu Bononien an. 1416 geſtorben ſeyn. *Lucius* in bibl. Carm. *Alegre* parad. Carm. *Trithem.* de ſcr. *Poſſevin.* app. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erardus &c.*

Angrivarii / werden von Plinio und Tacito unter die Teutſchen völcker gezehlet, und von dem Ptolemäo Angriarii genennet, welches letzte mit unſerer Teutſchen mund-art, wie Reineccius muthmaſſet, näher überein kömmt. Man glaubt, daß ſie von den angern oder ebenen graß-reichen feldern, wie hingegen die Marſi und Bructeri von den moraſten und brüchen alſo benamet worden. Der Münch Wittechindus rechnet die Angrivarier oder Angarier, wie er ſie nennet, unter die Sachſen, deren er 3 nationen ſetzet, die Oſt-Phalen, Angarier und Weſt-Phalen. Sie haben ihren ſitz im Stifft Oßnabrück, Minden, Münſter, einem theil der Gräfſchafft Schaumburg, Tecklenburg und Ravensberg gehabt, und den ſtrich zwiſchen der Ems und Weſer bewohnt. Es iſt auch ihr gedächtniß in dem ſtädtlein oder flecken Engern, davon die Niederſächſiſchen Hertzoge den titul geführet, noch jetzo übrig. Cluverius hält dafür, daß ſelbiger orten zwiſchen Minden und Oldendorp die 2 blutige ſchlachten mit Arminio vorgefallen. Dieſe Angrivarii, ſo ſich mit den Chamavis conjungiret, haben die Bructeros in einem treffen dermaſſen geſchlagen, daß ihrer in die 40000 auf der wahlſtatt geblieben. *Tacit.* de Germ. c. 33 & l. ann. l. 13. c. 55. *Cluver.* Germ. l. 3. c. 19. *Reinecc.* de Angriv. Monument. Paderborn. *Schaten* hiſt. Weſtphal. l. 1.

Anguien / Enguien, lat. Angia, ein feines ſtädtgen im Hennegau, zwiſchen Mons und Brüſſel, allwo viel tapeten verfertiget werden. Es iſt die erſte Baronie in der provintz Hennegau. Sie kame ins hauß Bourbon durch die heyrath Mariä von Luxemburg, Gräfin von St. Paul, die ſich auch Dame von Anguien nennte, als welche alle dieſe titul ihrem mann Franciſco von Bourbon zubrachte. Hernach fiele ſie auf dieſer beyder ſohn, Carl von Bourbon. Als dieſer zwey ſöhne hinterlaſſen, Antonium König von Navarra, und Ludwig I Printz von Conde, und Anguien im erb dem erſteren heimgefallen ware, lieſſe Ludwig um den namen Anguien in ſeinem hauſe zu behalten / nach einer in Franckreich üblichen gewohnheit, ſelbigen dem ihme zuſtehenden ort Nogent le Rotrou in Perche beylegen, und hieſſe es Anguien le francois. Und als hernach deſſen groß-ſohn Henrich II Printz von Conde Nogent Anguien, oder Nogent le francois mit dem Hertzog von Sully vertauſchte, verlegte er von neuem den namen und titul des Hertzogthums Anguien auf die Baroney Iſſoudun in Berri. Dieſes iſt um ſo viel mehr zu mercken, weilen unterſchiedliche Bourboniſche Printzen unter dieſem namen Anguien ſehr groſſe thaten verrichtet haben. Schon an. 1543 truge dieſen namen Franciſcus, Hertzog von Bourbon, welcher Kayſers Caroli V völcker in der groſſen ſchlacht zu Ceriſolles in Piemont erlegt, und nach damaliger beſchaffenheit der ſachen Franckreich aus einer der gröſten gefahren gerettet, in deren es jemalen geſchwebet. Im letzt-verwichenen ſeculo hat Ludwig II, Printz von Conde genannt, ungemeine ehre eingeleget, als er 1643 die ſchlacht bey Rocroi, hernach die bey Freyburg und Nördlingen gewonnen, auch Thionville, Philipsburg und mehrere plätze eroberet. Alſo haben die älteſte ſöhne dieſes hauſes gepflegt dieſen namen zu tragen, ſo lange ihre vätter in leben waren, und erſt nach deren tode nahmen ſie den titul der Printzen von Conde an, biß auf den heutigen Frantzöſiſchen oberſten Staats-Miniſter, welcher ſo wohl bey leb-zeiten ſeines Herrn vatters, als noch jetzo nach deſſen tode immer den namen eines Hertzogen von Bourbon führet. Die Frantzoſen traten dieſen ort in dem Ryßwickiſchen frieden wieder an Spanien ab, vor jetzo aber ſtehet er unter der regierung der Oeſterreichiſchen Niederlande, und gehöret dem Hertzoge von Aremberg.

Anguier / (Franciſcus und Michael) zwey brüder, gebürtig aus der ſtadt Eu in der Normandie, welche beyderſeits in der bildhauer-kunſt einen groſſen namen erworben. Der erſte ſtarb den 8 aug. an. 1669, der andere aber den 11 Jul. an. 1686. Beyde liegen zu Paris, in der kirche von S. Roch, begraben.

Anguilla / iſt eine von den Antilliſchen inſuln in America, zwiſchen den beyden inſuln Porto Ricco und S. Martin, 18 grad und 20 minuten dieſſeit der æquinoctial-linie gelegen. Sie beſtehet in einem ſtrich landes, welcher faſt gantz in die runde gekrümmet iſt, und in der länge 6 biß 7, in der breite aber ungefehr anderthalb Teutſche meilen austrägt. Wo ſie am breiteſten iſt, befindet ſich ein ſee, um welchen herum ſich zwey biß dreyhundert Engelländer niedergelaſſen haben, welche von dem köſtlichen tobac, der allhier wächſt, ihren vornemſten nutzen ziehen. Auſſer den Europäiſchen thieren, welche ſich gar ſehr allhier vermehren, trifft man daſelbſt viel andre an, welche merckwürdig ſind. Zum exempel eines, namens Opaſſum, welches an gröſſe einer katze verglichen werden könte, und unter ſeinem bauche einen beutel trägt, worein es zu allen zeiten ſeine jungen einſchlieſſen und mit ſich herum führen kan. Ein anders, namens Taton, welches ſo groß als ein fuchs iſt, mit dem kopff aber einem ferckel gleicht, hat eine harte und ſchuppichte haut, womit es, als mit einem harniſch, gewaffnet zu ſeyn ſcheinet. Ferner, gewiſſe ratten, welche einen geruch wie biſam von ſich geben; wodurch aber bey denen, die es riechen, eine ſchwermuth verurſacht werden ſoll. Von crocodillen, ſo man daſelbſt Caymans nennet, findet ſich eine groſſe menge / und zwar einige derſelben von einer ungeheuren gröſſe. Die, ſo in ſüſſen waſſern erzeugt werden, riechen in ihrem leben ſo ſtarck nach biſam, daß man ſie wohl hundert ſchritt weit daran mercken kan. Von der runden form, welche dieſe inſul hat, wird ſie von den Engelländern bißweilen the Snake-Island oder die ſchlangen-inſul genennet. *Blome* engliſch America ch. 13.

Anguillara / ein flecken mit einem ſee dieſes namens, im Paduaniſchen gebiete an dem fluß Etſch, den Venetianern gehörig. *Alberti* Ital.

Anguillara / eine kleine ſtadt in dem kirchen-ſtaat am Bracianiſchen ſee gelegen.

Anguillara / von dieſer Italiäniſchen familie ſollen 2 brüder eine ungeheure ſchlange, welche in der gegend di mala grota unweit Rom den reiſenden viel ungelegenheit gemacht, getödtet, und davor ſo viel landes erhalten haben, als ſie in einem tage umgehen können; welches ſie hernach Anguillara genennet, und davon den namen nebſt dem Gräflichen titul angenommen. An. 1099 hat dieſes hauß viele länder wider Pabſt Urbanum II aufgewiegelt, endlich aber ſich ſelbſt ihm unterworffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Pabſte an. 1140 Sutri und Nepi weg. In dem 14 ſeculo waren aus dieſem hauſe 2 Rathsherren zu Rom, namens Orſo und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten crôneten. Graf Averſo Anguillara, ein trefflicher kriegsmann, lebte zu Nicolai V und Calixti III zeiten zu Rom in groſſem anſehen; er hat das hoſpital zu S. Johann in Laterano reichlich verſorget, und liegt bey den 12 ſäulen in S. Maria Maggiore begraben. Seine ſöhne, Dioſebus und Franciſcus, empörten ſich wider Pabſt Paulum II, weil er ihnen befohlen, die Römiſchen ländereyen von den ſtraſſen-räubern zu reinigen, welches ſie vor ein ſchimpfliches anſinnen hielten; allein es lieff ſo übel vor ſie ab, daß, nachdem ſie innerhalb 14 tagen 9 ſchlöſſer verlohren, Dioſebus die flucht ergreiffen, und Franciſcus nebſt ſeinem ſohne, auf dem caſtell S. Angelo 5 jahr gefangen ſitzen muſte. Es iſt nachgehends dieſe familie ſo herunter kommen, daß ſie Anguillara an die Urſini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stabio an das hauß Borgheſe überlaſſen, und ſich mit di Calcata behelffen müſſen. Sie theilten ſich ſonſt in 3. äſte: (1) von Stabia, (2) von Calcata, (3) von Ceri. Welcher letztere mit Renzo da Ceri, einem berühmten kriegs-held, erloſchen. Anjetzo iſt nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, ſondern auf dem lande auf dem ſchloſſe Calcata ſeinen ſitz hat. *Lehmanns* herrſchend. Europa, p. 2.

Anguri / ſiehe **Ancyra.**

Angus / eine Grafſchafft in dem nordlichen Schottland. Boetius hält dafür, daß dieſes das land der alten Oreſtier geweſen, dem aber Cambdenus widerſpricht.

Anhalt / jetzt **Alt-Anhalt** genannt, eine halbe meile von Hatzgerode gelegen, war ein altes ſchloß im Hartz, und ſoll ſeinen namen daher haben, weil es in einen ſteinfels gehauen, und ohne holtz gebauet geweſen; daher es auch die alten Sachſen **Oneholt** ſchreiben. An. 945 ſoll es von dem Graf Eſico, als er aus ſeinem vätterlichen ſchloß Ballenſtädt ein kloſter gemacht, erbauet, und die Grafſchafft von Ballenſtädt nach Anhalt transferiret worden ſeyn. Heut zu tage iſt das ſchloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerſtöret, als ihm der Kayſer Sachſen-land genommen, und denen aus dem Anhältiſchen ſtamm gegeben. *Bretuſ.* anhalt. geneal. l. 4. c. 1. *Hoppenrod.* ſtammbuch. p. 4 & 5. *Sattigar.* hiſtor. Anhalt. c. 1.

Anhalt / ein altes Fürſtenthum in Teutſchland, im Ober-Sächſiſchen kreiſe, hat das Churfürſtenthum Sachſen gegen morgen; gegen mittag die Grafſchafft Mansfeld und das Hälliſche gebiete; gegen abend das Fürſtenthum Halberſtadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmſten ſtätte darinnen ſind Deſſau, Zerbſt, Bernburg, Cöthen und Hatzgeroda, ꝛc. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüſſen bewäſſert, unter welchen die Mulde bey Deſſau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden iſt ſehr fruchtbar an weitzen, rocken und andern geträide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher gröſſern nutzen von wild und eichel-maſt hat. Das Fürſtliche hauß Anhalt iſt eines der allerälteſten in Europa. Einige ſcribenten führen deſſen abkunfft von vielen ſeculis vor Chriſti geburt her; man hat aber davon keine gewiſſere nachricht, als von den zeiten Bernthobaldi I, Herrn auf dem Hartz, zu Aſcanien und Ballenſtädt, ſo dem Könige der Francken, Theodorico, wider Hermanfrieden, den Thüringiſchen König, im 6 ſeculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürſten macht und würde allezeit geſcheuet, wurden dieſe länder unter dem titul einer grafſchafft begriffen, und hat Beringer III, ſo in der tauffe Carolus genennet worden, zu erſt den namen eines Grafen von Aſcanien und Ballenſtätt geführet; deſſen ſohn war Albertus I, Graf zu Aſcanien, Ballenſtätt, ꝛc. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II folgte, ein vatter Ottonis II. der zu den zeiten Kayſers Henrici I lebte, und der ſchlacht bey Merſeburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieſes Ottonis ſohn war Albertus III, von welchem Sigfridus I herſtammt, dem ſein ſohn Albertus IV gleichwie dieſem Albertus V folgte. Eſicus IV war ein ſohn Alberti V, und nachdem er das kloſter der Canonicorum regularium zu Ballenſtädt an. 943 geſtifftet, auch den München das ſchloß Ballenſtätt eingeräumet hatte, bauete er ſich eine neue veſtung auf einem hohen berge im Hartz, welche den namen Anhalt oder Anholt bekommen, und dieſe benennung folglich dem gantzen lande der Aſcaniſchen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein ſohn dieſes Eſici IV, heyrathete Magni, des Hertzogs und Churfürſten zu Sachſen und Lüneburg, des letztern von dem Billingiſchen ſtamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Grafſchafft Soltwedel, zeugte auch mit dieſer gemahlin Albertum Urſum. Dieſer verfiel mit Henrico ſuperbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg wegen des Hertzogthums Sachſen, welches der Kayſer Lotharius II Henrico, ſeinem ſchwieger-ſohne, hingegen der Kayſer Conradus III an. 1137 zu Goßlar Alberto zuſprach. Als aber dieſer letztere endlich weichen muſte, bekam er die Marck und Chur-Brandenburg. Dieſer Albertus hatte 2 ſöhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggrafſchafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt wegen ſeiner meriten von dem Kayſer Friderico I auf dem Reichs-tage zu Gelnhauſen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachſen, ſamt dem öſtlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfals 2 ſöhne, Albertum I, Churfürſten und Hertzog in Sachſen, und Henricum pinguem, Grafen zu Aſcanien und Ballenſtätt, welchen Kayſer Friedrich II ungefehr an. 1218 zum erſten Fürſten von Anhalt gemacht, und mit dem noch jetzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von dieſem iſt das Anhaltiſche hauß fortgepflantzet worden. Er ſtarb an. 1267, und hinterließ unterſchiedene ſöhne, unter welchen Bernhardus, der älteſte, das geſchlechte propagiret, welchem ſein ſohn Bernhardus II gefolget, der ſeines vatern bruders, Ottonis, erbtheil, die Grafſchafft **Aſchersleben**, wiederum mit Bernburg und Ballenſtätt vereiniget, und deßhalben mit ſeinem bruder Alberto, Biſchoff von Halberſtadt, viele ſtreitigkeiten gehabt hat. Sein ſohn und nachfolger war Bernhardus III, welcher ſpoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm ſein vetter und die Cleriſey zu Halberſtadt die Grafſchafft Aſchersleben, ohnerachtet der vom Kayſer Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieſer Bernhardus 3 ſöhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III, davon der erſte ohne leibes-erben ſtarb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Biſchoff zu Halberſtadt, und Bernhardum V, Otto III aber Bernhardum VI und Ottonem IV. Doch dieſe alle ſturben ohne männliche erben, daher die nachfolge auf die alte Zerbſtiſche und Cötheniſche linie fiel, welche von Siegfried, dem andern ſohn Henrici des feiſten, und bruder des Bernhardi ihren urſprung hat. Dieſer Siegfried bekam in der vätterlichen erbſchafft Zerbſt, Deſſau und Cöthen, und ſuccedirte demſelben Albertus der ältere, welchem ſein ſohn Albertus II oder der jüngere folgte, der ſich nach abſterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgiſchen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayſer Ludovicus IV ſeinen ſohn damit belehnete. Sein ſohn Johannes hinterließ 3 ſöhne, davon Albertus und Sigismundus ſonderlich zu mercken ſind; ſintemal Albertus einen ſohn Adolphum hinterlaſſen, von dem wiedrum 3 ſöhne entſproſſen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II, die alle 3 den geiſtlichen ſtand erwählet; der letztere aber, Adolphus II, iſt Biſchoff zu Merſeburg worden. Da nun mit dieſen dreyen dieſe linie ausgegangen, kam die ſucceſſion auf die poſterität Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere ſohn Johannis war. Sigismundo folgte ſein jüngerer ſohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI tode auch das Bernburgiſche antheil ererbte. Dieſer Georgius hatte 5 ſöhne, Waldemarum, Erneſtum, Georgium II, Sigismundum III, und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen ſohn, Wolffgangum, der die Lutheriſche lehre annahm, und ſelbige zu beſchützen ſich ſehr bemühete, weil er aber ohne erben ſtarb, gieng mit ihm dieſe linie aus. Die 3 jungen brüder des Waldemari ſturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten des Kayſers Maximiliani I ſich durch treffliche kriegs-thaten ſehr berühmt gemacht. Erneſtus, der andere ſohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geſchlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch ſeine gelehrſamkeit und frömmigkeit ſich ſehr berühmt gemacht, ſintemal er ſelbſt gepredigt und viele ſchrifften hinterlaſſen. Er ſtarb nebſt ſeinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen ſohn, Joachim Ernſt, welcher das gantze Fürſtenthum Anhalt zuſammen hatte, und ein ſtamm-vater aller heutigen linien im hauſe Anhalt wurde, weil ſein älterer bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben ſturben; denn er hinterließ 7 ſöhne, deren 2 unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen 5 aber ſich folgender weiſe theilten. Der älteſte, Johann George, ward urheber der Deſſauiſchen linie; denn ob er zwar bey 20 jahr nach ſeines vaters tode das gantze Fürſtenthum alleine regieret, ſo wurde doch hernach eine theilung mit ſeinen brüdern beliebet, da er denn das Deſſauiſche erwählet und ſeinen ſitz an. 1606 zu Deſſau genommen; deſſen ſohn, Johann Caſimir, hat die Deſſauiſche linie fortgeſetzet, maſſen er ein vatter Johann Georgens II, und groß-vater Leopoldi geweſen. Chriſtianus I, der andere ſohn Joachim Ernſts, hat die Bernburgiſche linie geſtifftet, er hinterließ unterſchiedene kinder, davon Chriſtianus II und Fridericus das geſchlechte fortgepflantzet haben, und zwar, ſo ward Chriſtiani ſohn, Victor Amadeus das haupt der Bernburgiſchen linie, Friderici ſohn aber Wilhelmus nahm ſeinen ſitz zu Hatzgerode, bewilligte die einführung des rechts der erſten geburth, daß im fall er ohne männliche erben ſterben würde, ſein antheil land dem älteſten ſohn Victoris Amadei zufallen ſolte, welches auch an. 1709 geſchehen. Der dritte ſohn Joachimi Erneſti, namens Auguſtus, ward ſtiffter der Plötzgauiſchen nunmehro Cötheniſchen linie, war ein vater Emanuelis und groß-vater Emanuel Lebrechts / der an. 1704 mit hinterlaſſung 2 Printzen todes verfahren. Rudolphus, der 4 ſohn Joachimi Erneſti, iſt urheber der Zerbſtiſchen linie worden. Er war ein vater Johannis, deſſen ſohn Carolus Wilhelmus zu Zerbſt an. 1680 zu regieren anfieng, und an. 1681 ſtarb. Mit ſeiner gemahlin Sophia Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Halle tochter, hat er einen eintzigen Printz, Johann Auguſtum, gezeuget, deſſen gemahlin Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachſen-Gotha tochter, an. 1709 in Carls-bade geſtorben. Endlich war Ludovicus unter den ſöhnen Joachim Ernſts der letzte, und bekam Cöthen zu ſeinem antheil, welches aber, nachdem ſein ſohn, Wilhelmus Ludovicus, an. 1665 ohne erben verſtorben, Fürſt Lebrecht, und nach ihm ſein bruder Immanuel zu Plötzgau erbte, und die Cötheniſche linie fortpflantzte. *Baſſe* panegyr. geneal. princ. de Anhalt. *Bretufs* geneal. und chron. des hauſes Anhalt. *Sagittar.* hiſt. princ. Anhalt. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 11. *Knaut.* antiquit. comitat. Ballenſted. & Aſcan. *Beem.* hiſt. Anhalt.

Anhauſen / ſiehe **Ahuſen.**

Anholt / (Johann Jacob Graf zu) war aus dem Freyherrlichen und nachmals Gräflichen geſchlecht derer von Anholt gebohren, welches mit denen Grafen von Brunckhorſt und Herren zu Backeloh und Battenburg, als welche alle von Wilhelmo, Herrn zu Brunckhorſt, der an. 1272 gelebt, herſtammen, einerley urſprung hat. Obgedachter Johann Jacob, von dem dieſer articul handelt, ward von ſeinem vater bey deſſelben 1553 erfolgten tode unmündig hinterlaſſen, trieb aber dem ohngeachtet ſeine ſtudia, ſonderlich in erlernung der ſprachen fleißig fort, und begab ſich ſodann anfänglich in den Niederlanden, in Königliche Spaniſche, hernach in Ertz-Hertzogs Leopoldi dienſte, in denen er aber das unglück hatte, von Ernſt Chriſtianen zu Anhalt gefangen zu werden. Nach ſeiner erledigung ward er bey der Catholiſchen ligue in Teutſchland Obriſter und hernach General-Wachtmeiſter, gieng 1620 mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Bohmen, und wohnte der ſchlacht bey Prag bey. Hierauff ruffte ihn der Hertzog von Bäyern in die Ober-Pfaltz, wo er die in derſelben gelegene ſtädte muſte helffen einnehmen. An. 1621 jagte er den Hertzog Chriſtian von Braunſchweig aus dem Mayntziſchen gebiete, und folgte demſelben biß an die Lothringiſchen gräntzen nach. Sodann zog er ſich, ohngeachtet ihn die Spaniſche infanterie gern in den Niederlanden gehabt hätte, dennoch, weil er dazu keinen befehl bekommen, in Weſtphalen zurück, trieb Graf Ernſten von Manßfeld aus dem Stifft Münſter nach Oſt-Frießland, conjungirte ſich mit dem Grafen Tilly, und half 1623 den obgedachten Hertzog Chriſtian bey Stadtlow in die flucht ſchlagen. An. 1624 wohnte er der belagerung von Breda bey, und agirte darauf wider den König in Dänemarck, deſſen völcker er überall aufklopffte, ſie aus dem Stifft Oßnabrück und aus ihren ſchantzen von der Weſer biß an Stade trieb, und ihnen die eroberten ſtädte wieder abnahm. An. 1626 that er eine reiſe nach den Niederlanden, wo er den Ritter-orden des güldenen vlieſſes erhielt, und an. 1629 erhub ihn der Kayſer Ferdinand II in den Grafen-ſtand, ernennte ihn zu ſeinem geheimden Rath, Ober-Hofmeiſter, Land-Voigt in Ober Elſas und General-Feld-Hauptmann von den Oeſterreichiſchen landen, die liga aber machte ihn zu ihrem Feld-Marſchall. Als er 1630 nach Italien wider den Hertzog von Mantua gehen ſolte, ſtarb er im Oct. dieſes jahrs an der peſt, und verließ eine eintzige tochter; das geſchlecht der Grafen von Anholt aber gieng mit ſeinem bruder Dietrich aus.

Anholt / eine freye herrſchafft in der Grafſchafft Zütphen, unweit Emmerich, welche vor alters ihre beſondere Herren gehabt, nachgehends aber durch heyrath an die Gräfliche Bronchorſtiſche familie gekommen, und endlich auf gleiche art an das Fürſtliche Salmiſche hauß gerathen, wie denn der Fürſt von Salm, Carl Theodorus Otto, nachmahls des Kayſers Joſephi Ober-Hofmeiſter, zu Anholt zu reſidiren pflegte, ehe er ſich nach Wien begab.

Anholt / oder **Anout**, eine Däniſche inſul zwiſchen Jütland und Holland in dem ſo genannten Cattegat gelegen, wird von vielen ſand-bäncken umgeben, dahero es gefährlich allda anzuländen.

Anhorn / ab Hartwis, (Bartholomäus) ware ein ſohn Daniels Pfarrers erſtlich zu Fläſch in Pündten, und hernach zu Sulgem im Thurgöw, und ein groß ſohn Bartholomäi, auch Pfarrers erſtlich zu Meyenfeld und hernach, als er der Pündtneriſchen unruhen halber ſein vaterland verlaſſen, auf Gaiß im Appenzellerland. Er kame an das liecht dieſer welt an. 1616 zu Fläſch, begabe ſich hernach mit ſeinem vater und Großvater nach S. Gallen. Er legte den grund ſeiner ſtudiorum zu Zurich, und vollendete ſolche zu Baſel. Er ward an. 1634 Pfarrer im Bernbieth, von dannen wurde er an. 1635 zur Pfarrey Hundwyl in Appenzell und an. 1637 nacher S. Gallen beruffen, allwo er das burger-recht erhalten. An. 1649 wurde er von Churfürſt Carl Ludwig in der Pfaltz, gehn Moſpach beruffen, allwo er Pfarrer und Inſpector ware der Moßbachiſchen, Suntzheimiſchen und Borbergiſchen kirchen. Er verbliebe alldorten bis an. 1660, und nach ſeiner zuruckkunfft in ſein vaterland, wurde er an. 1661 Pfarrer zu Biſchoffzell im Thurgöw, und an. 1678 zu Elſau im Zürichgebieth, allwo er an. 1700 alt 84 jahr geſtorben iſt. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, ſo wohl als ſein vater und großvater, als nemlich Meleremata Sacra. Chriſtliche betrachtung der zornzeichen Gottes. Theatrum Concionum. De Decretis Dei, Prædeſtinatione &c. Magiologia u. a. m.

Anian / eine berühmte meer-enge, von den Spaniern eſtrecho de Anian genannt, zwiſchen der inſul California, und dem lande Jeſſo, ſcheidet Aſiam von America, und erſtrecket ſich nordlich oberhalb China und Japan; wie weit es reichet, iſt noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es détroit de Vries genannt, und ſind die meynungen von dieſem freto unterſchiedlich; indem es etliche zwiſchen der Tartarey und Neu-Albion ſetzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewiſſes ſagen kan, und mag wohl ſeyn, daß Franciſcus Drake, ein Engelländer, der es am erſten entdecket haben ſoll, Californiam dafür angeſehen. Einige wollen die Anianiſche meer-enge gar vor ein gedichte halten, da hingegen die Holländer und Frantzoſen, ſo heute zu tage dahin geſchiffet, behaupten, daß ſelbige oberwehnter maſſen zwiſchen Californien und Jeſſo oder Jedzo zu finden ſey.

Anian / oder **Anian-fu** / eine ſtadt in China, in der provintz Chuquami.

Anian / ein Biſchoff zu Alexandrien, ſuccedirte an. 62 nach Euſebii, und an. 64 nach Baronii meynung S. Marco, und ſtarb nach 22 jahren den 25 April an. 85, wie Euſebius, oder an. 87, wie Baronius will. *Euſeb.* in chron. *Baron.* in annal.

Anian / ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des Weſt-Gothiſchen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484 folgte. Er hat auf befehl dieſes Königs einen auszug aus den 16 büchern des Codicis Theodoſiani gemacht, und ſelbige den 2 Febr. an. 506 zu Aire in Gaſcognien heraus gegeben. Auch hat er / auf bitte des Spaniſchen Biſchoffs Orontii, die erſten 8 homilien Chryſoſtomi über den Matthäum ins Latein überſetzt, welche überſetzung ſich noch heutiges in der Lateiniſchen edition der wercke Chryſoſtomi befindet. *Sigebert. Poſſevin. Geſner. Voſſius. Miræus. &c.*

Aniava / oder **Aniwa**, ein groſſes gebürge in dem lande Jeſſo, nordlich gegen Japan, iſt von den Holländern entdecket worden.

Anicetus / folgte S. Pio in der Päbſtlichen würde. Er verbott den geiſtlichen lange haare zu tragen / und nachdem er 11 monat den ſtuhl beſeſſen, empfieng er an. 178 die märtyrer-krone. Die Gnoſtiſche ſecte, und andere dergleichen, ſchlichen ſich damals zu Rom ein, und machten der kirchen viel zu ſchaffen. S. Polycarpus begab ſich damals auch perſönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des oſter-feſts entſtandenen ſtreitigkeiten, und behauptete, daß es den 14 Mart. wie es bey der morgenländiſchen kirche in Aſien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der abendländiſchen kirche, bey der es den folgenden ſonntags gefeyret ward, vertheidigte. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 13 & l. 5 c. 24. *Baron.* an. 167. & 178 *Platina &c.* Pearſon behauptet, daß er von an. 142 biß 161. Dodwell aber, daß er von an. 142 biß 153 den Päbſtlichen ſtuhl zu Rom bekleidet, de ſucceſſ. Pontific.

Anicetus / des Kayſers Neronis freygelaſſener, welcher in der jugend über ihn die aufſicht gehabt, und nachgehends ſein Admiral wurde, erdachte das ſchiff, das ſich ſelbſt voneinander that, und worinn des Kayſers mutter, Agrippina, geſetzet ward. Er beſchuldigte auch Octaviam des ehebruchs, Neroni zu gefallen, welcher dadurch gelegenheit fand, ihrer loß zu werden *Tacit.* annal. l. 14. c. 3. 7. & 8. *Sueton.* Neron. c. 35.

Anichini / (Ludwig) ein berühmter eiſen-ſchneider von Ferrara in Italien, konte ſeinen wercken eine wunderswürdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Pabſt Paulum III eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erſtaunen angeſehen, ſagende, daß dieſe kunſt nunmehro aufs höchſte gekommen wäre. *Felibien* vies des peint.

Anicius Probus / General von der Kayſerlichen leib-garde, und Römiſcher Burgermeiſter mit dem Kayſer Gratiano, war wegen ſeiner tugenden überall beliebt. Er war der reichſte mann zu Rom, allwo ſein hauß das herrlichſte in der ſtadt war, ob er gleich niemals wider recht gehandelt. Als er Ambroſium, ehe ſelbiger den geiſtlichen ſtand antratt, über Ligurien und Inſubrien zum ſtatthalter machte, ermahnte er ihn, ſich nicht als ein Richter, ſondern wie ein Biſchoff gegen die leute zu bezeugen. Zuletzt äuſerte er ſich aller weltlichen geſchäffte, und brachte ſeine zeit in heiligen ſachen zu. Seine beyden ſöhne, Anicius Olybrius, und Sextus Anicius Probinus, waren zugleich Bürgermeiſter in Rom an. 395. Es iſt ſonſt das geſchlecht der Anicier bey den Römern in groſſem flor geweſen, Plinius gedencket eines Qu. Anicii Präneſtini, welcher im 5 ſeculo V. C. das amt eines Ædilis curulis verwaltet. Lucius Anicius Gallus war Prætor im folgenden ſeculo, und hatte das glück, in ſehr kurtzer zeit gantz Illyrien zu bezwingen, und deſſen König Gentium zu fangen; welchen er auch des folgenden jahrs im triumph geführt. Es iſt auch an. 593 ein Burgermeiſter geweſen, namens Anicius Gallus. Unter den erſten Kayſern war Anicius Cerealis deſignirter Burgermeiſter, ums jahr nach erbauung der ſtadt 818, welcher ſich auch in einer verſchwerung wider Neronem befunden, und ſich ſelbſt getödtet hat. Nach dieſer zeit iſt diß geſchlecht mehr und mehr empor gekommen. Die Benedictiner geben vor, daß der urheber ihres ordens aus dieſem geſchlecht geweſen; auch leiten einige den urſprung des Ertzhertzoglichen Oeſterreichiſchen hauſes daher, allein es iſt das eine ſo wenig gegründet als das andere, und was das durchleuchtige hauß Oeſterreich betrifft; ſo haben verſchiedene gelehrte die falſchheit dieſes Anicianiſchen urſprungs erwieſen, worunter vornemlich der Oeſterreichiſche Freyherr und Staats-Miniſter Richard Strein in ſeinem Antianiciano welcher jedoch bißher nur geſchrieben in der Kayſerlichen bibliothec aufbehalten wird; wie auch nach dieſem der berühmte Gaſpar Scioppius, ebenfalls Kayſerlicher rath, und dem durchleuchtigen Ertz-hauß durch viele gutthaten verpflichtet, in einem kleinen büchlein / ſo er Seyfrieden dem Abt zu Zweyfalten entgegen geſetzet, ein gleiches gethan. Es iſt auch auf ſeiten dieſer preißwürdigen Fürſten hierinnen der wahrheit ſchon längſt platz gegeben worden, ſo daß Baillet gar nicht urſach gehabt zu argwohnen, oder vielmehr für gewiß in die welt hinein zu ſchreiben, als ob das vorher gemeldte manuſcript des Baron Streins, deßwegen zu Wien untergedruckt wurde, weil man den alten irrthum nicht gern wolte fahren laſſen. *Plin.* l. 33. c. 1. *Livius* l. 44. *Tacit.* l. 15. ann. c. 74 *Zoſim.* l. 6. *Iſidor.* deſcr. eccl. c. 5. *Claud.* de conſul. *Olyb.* & Prob. & in ep. Hieron. Auguſtin &c. *Honor.* Auguſt. l. 3. *Baron. Miræus. Molan. Voſſ. Lambecius* bibl. Vindob. t. I. n. 50 *Bayle* Bailler hiſt. des Anti.

Anicius Baſſus / eben von dieſem geſchlechte der Aniciorum, war mit Philippo um das jahr Chriſti 408, und hernach mit Flacio Antiocho an. 431 Bürgermeiſter zu Rom. Er hatte mit Sixto III unterſchiedene ſtreitigkeiten, weshalben auch unter dem

Kayſer

wiegelt, endlich aber ſich ſelbſt ihm unterworffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Pabſte an. 1140 Sutri und Nepi weg. In dem 14 ſeculo waren aus dieſem hauſe 2 Rathsherren zu Rom, namens Orſo und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten cröneten. Graf Averſo Anguillara, ein trefflicher kriegsmann, lebte zu Nicolai V und Calixti III zeiten zu Rom in groſſem anſehen; er hat das hoſpital zu S. Johann in Laterano reichlich verſorget, und liegt bey den 12 ſäulen in S. Maria Maggiore begraben. Seine ſöhne, Dioſebus und Franciſcus, empörten ſich wider Pabſt Paulum II, weil er ihnen befohlen, die Römiſchen ländereyen von den ſtraſſen-räubern zu reinigen, welches ſie vor ein ſchimpfliches anſinnen hielten; allein es lieff ſo übel vor ſie ab, daß, nachdem ſie innerhalb 14 tagen 9 ſchlöſſer verlohren, Dioſebus die flucht ergreiffen, und Franciſcus nebſt ſeinem ſohne, auf dem caſtell S. Angelo 5 jahr gefangen ſitzen muſte. Es iſt nachgehends dieſe familie ſo herunter kommen, daß ſie Anguillara an die Urſini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stabio an das hauß Borgheſe überlaſſen, und ſich mit di Calcata behelffen müſſen. Sie theilten ſich ſonſt in 3. äſte: (1) von Stabia, (2) von Calcata, (3) von Ceri. Welcher letztere mit Renzo da Ceri, einem berühmten kriegs-held, erloſchen. Anjetzo iſt nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, ſondern auf dem lande auf dem ſchloſſe Calcata ſeinen ſitz hat. *Lehmanns* herrſchend. Europa. p. 2.

Anguri / ſiehe **Ancyra**.

Angus / eine Grafſchafft in dem nordlichen Schottland. Boetius hält dafür, daß dieſes das land der alten Oreſtier geweſen, dem aber Cambdenus widerſpricht.

Anhalt / jetzt **Alt-Anhalt** genannt, eine halbe meile von Hatzgerode gelegen, war ein altes ſchloß im Hartz, und ſoll ſeinen namen daher haben, weil es in einen ſteinfels gehauen, und ohne holtz gebauet geweſen; daher es auch die alten Sachſen **Oneholt** ſchreiben. An. 945 ſoll es von dem Graf Eſico, als er aus ſeinem vätterlichen ſchloß Ballenſtädt ein kloſter gemacht, erbauet, und die Grafſchafft von Ballenſtädt nach Anhalt transferiret worden ſeyn. Heut zu tage iſt das ſchloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerſtöret, als ihm der Kayſer Sachſen-land genommen, und denen aus dem Anhältiſchen ſtamm gegeben. *Brotuf.* anhalt. geneal. l. 4. c. 1. *Hoppenrod.* ſtammbuch, p. 4 & 5. *Sagittar.* hiſtor. Anhalt. c. 1.

Anhalt / ein altes Fürſtenthum in Teutſchland, im Ober-Sächſiſchen kreiſe, hat das Churfürſtenthum Sachſen gegen morgen; gegen mittag die Grafſchafft Mansfeld und das Halliſche gebiete; gegen abend das Fürſtenthum Halberſtadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmſten ſtätte darinnen ſind Deſſau, Zerbſt, Bernburg, Cöthen und Hatzgeroda, ꝛc. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüſſen bewäſſert, unter welchen die Mulde bey Deſſau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden iſt ſehr fruchtbar an weitzen, rocken und andern geträide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher gröſſern nutzen von wild und eichel-maſt hat. Das Fürſtliche hauß Anhalt iſt eines der allerälteſten in Europa. Einige ſcribenten führen deſſen abkunfft von vielen ſeculis vor Chriſti geburt her; man hat aber davon keine gewiſſere nachricht, als von den zeiten Bernthobaldi I, Herrn auf dem Hartz, zu Aſcanien und Ballenſtädt, ſo dem Könige der Francken, Theodorico, wider Hermanfrieden, den Thüringiſchen König, im 6 ſeculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürſten macht und würde allezeit geſcheuet, wurden dieſe länder unter dem titul einer grafſchafft begriffen, und hat Beringer III, ſo in der tauffe Carolus genennet worden, zu erſt den namen eines Grafen von Aſcanien und Ballenſtätt geführet; deſſen ſohn war Albertus I, Graf zu Aſcanien, Ballenſtätt, ꝛc. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II folgte, ein vatter Ottonis II, der zu den zeiten Kayſers Henrici I lebte, und der ſchlacht bey Merſeburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieſes Ottonis ſohn war Albertus III, von welchem Sigfridus I herſtammt, dem ſein ſohn Albertus IV gleichwie dieſem Albertus V folgte. Eſicus IV war ein ſohn Alberti V. und nachdem er das kloſter der Canonicorum regularium zu Ballenſtädt an. 943 geſtifftet, auch den München das ſchloß Ballenſtätt eingeräumet hatte, bauete er ſich eine neue veſtung auf einem hohen berge im Hartz, welche den namen Anhalt oder Anholt bekommen, und dieſe benennung folglich dem gantzen lande der Aſcaniſchen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein ſohn dieſes Eſici IV, heyrathete Magni, des Hertzogs und Churfürſten zu Sachſen und Lüneburg, des letztern von dem Billingiſchen ſtamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Grafſchafft Soltwedel, zeugte auch mit dieſer gemahlin Albertum Urſum. Dieſer verfiel mit Henrico ſuperbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg wegen des Hertzogthums Sachſen, welches der Kayſer Lotharius II Henrico, ſeinem ſchwieger-ſohne, hingegen der Kayſer Conradus III an. 1137 zu Goßlar Alberto zuſprach. Als aber dieſer letztere endlich weichen muſte, bekam er die Marck und Chur-Brandenburg. Dieſer Albertus hatte 2 ſöhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggrafſchafft Brandenburg; Bernhardus aber erhielt wegen ſeiner meriten von dem Kayſer Friderico I auf dem Reichs-tage zu Gelnhauſen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachſen, ſamt dem öſtlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfals 2 ſöhne, Albertum I, Churfürſten und Hertzog in Sachſen, und Henricum pinguem, Grafen zu Aſcanien und Ballenſtätt, welchen Kayſer Friedrich II ungefehr an. 1218 zum erſten Fürſten von Anhalt gemacht, und mit dem noch jetzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von dieſem iſt das Anhaltiſche hauß fortgepflantzet worden. Er ſtarb an. 1267, und hinterließ unterſchiedene ſöhne, unter welchen Bernhardus, der älteſte, das geſchlechte propagiret, welchem ſein ſohn Bernhardus II gefolget, der ſeines vatern bruders, Ottonis, erbtheil, die Grafſchafft **Aſchersleben**, wiederum mit Bernburg und Ballenſtätt vereiniget, und deßhalben mit ſeinem bruder Alberto, Biſchoff von Halberſtadt, viele ſtreitigkeiten gehabt hat. Sein ſohn und nachfolger war Bernhardus III, welcher ſpoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm ſein vetter und die Cleriſey zu Halberſtadt die Grafſchafft Aſchersleben, ohnerachtet der vom Kayſer Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieſer Bernhardus 3 ſöhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III, davon der erſte ohne leibes-erben ſtarb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Biſchoff zu Halberſtadt, und Bernhardum V, Otto III aber Bernhardum VI und Ottonem IV. Doch dieſe alle ſturben ohne männliche erben, daher die nachfolge auf die alte Zerbſtiſche und Cötheniſche linie fiel, welche von Siegfried, dem andern ſohn Henrici des feiſten, und bruder des Bernhardi ihren urſprung hat. Dieſer Siegfried bekam in der vätterlichen erbſchafft Zerbſt, Deſſau und Cöthen, und ſuccedirte demſelben Albertus der ältere, welchem ſein ſohn Albertus II oder der jüngere folgte, der ſich nach abſterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgiſchen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayſer Ludovicus IV ſeinen ſohn damit belehnete. Sein ſohn Johannes hinterließ 3 ſöhne, davon Albertus und Sigismundus ſonderlich zu mercken ſind; ſintemal Albertus einen ſohn Adolphum hinterlaſſen, von dem wiedrum 3 ſöhne entſproſſen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II, die alle 3 den geiſtlichen ſtand erwählet; der letztere aber, Adolphus II, iſt Biſchoff zu Merſeburg worden. Da nun mit dieſen dreyen dieſe linie ausgegangen, kam die ſucceſſion auf die poſterität Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere ſohn Johannis war. Sigismundo folgte ſein jüngerer ſohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI tode auch das Bernburgiſche antheil ererbte. Dieſer Georgius hatte 5 ſöhne, Waldemarum, Erneſtum, Georgium II, Sigismundum III, und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen ſohn, Wolffgangum, der die Lutheriſche lehre annahm, und ſelbige zu beſchützen ſich ſehr bemühete, weil er aber ohne erben ſtarb, gieng mit ihm dieſe linie aus. Die 3 jungen brüder des Waldemari ſturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten des Kayſers Maximiliani I ſich durch treffliche kriegs-thaten ſehr berühmt gemacht. Erneſtus, der andere ſohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geſchlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch ſeine gelehrſamkeit und frömmigkeit ſich ſehr berühmt gemacht, ſintemal er ſelbſt gepredigt und viele ſchrifften hinterlaſſen. Er ſtarb nebſt ſeinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen ſohn, Joachim Ernſt, welcher das gantze Fürſtenthum Anhalt zuſammen hatte, und ein ſtamm-vater aller heutigen linien im hauſe Anhalt wurde, weil ſein älterer bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben ſturben; denn er hinterließ 7 ſöhne, deren 2 unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen 5 aber ſich folgender weiſe theilten. Der älteſte, Johann George, ward urheber der Deſſauiſchen linie; denn ob er zwar bey 20 jahr nach ſeines vaters tode das gantze Fürſtenthum alleine regieret, ſo wurde doch hernach eine theilung mit ſeinen brüdern beliebet, da er denn das Deſſauiſche erwählet und ſeinen ſitz an. 1606 zu Deſſau genommen; deſſen ſohn, Johann Caſimir, hat die Deſſauiſche linie fortgeſetzet, maſſen er ein vatter Johann Georgens II, und groß-vater Leopoldi geweſen. Chriſtianus I, der andere ſohn Joachim Ernſts, hat die Bernburgiſche linie geſtifftet, er hinterließ unterſchiedene kinder, davon Chriſtianus II und Fridericus das geſchlechte fortgepflantzet haben, und zwar, ſo ward Chriſtiani ſohn, Victor Amadeus das haupt der Bernburgiſchen linie, Friderici ſohn aber Wilhelmus nahm ſeinen ſitz zu Hatzgerode, bewilligte die einführung des rechts der erſten geburth, daß im fall er ohne männliche erben ſterben würde, ſein antheil land dem älteſten ſohn Victoris Amadei zufallen ſolte, welches auch an. 1709 geſchehen. Der dritte ſohn Joachimi Erneſti, namens Auguſtus, ward ſtiffter der Plötzgauiſchen nunmehro Cötheniſchen linie, war ein vater Emanuelis und groß-vater Emanuel Lebrechts / der an. 1704 mit hinterlaſſung 2 Printzen todes verfahren. Rudolphus, der 4 ſohn Joachimi Erneſti, iſt urheber der Zerbſtiſchen linie worden. Er war ein vater Johannis, deſſen ſohn Carolus Wilhelmus zu Zerbſt an. 1680 zu regieren anfieng, und an. 1681 ſtarb. Mit ſeiner gemahlin Sophia Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Halle tochter, hat er einen eintzigen Printz, Johann Auguſtum, gezeuget, deſſen gemahlin Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachſen-Gotha tochter, an. 1709 in Carls-bade geſtorben. Endlich war Ludovicus unter den ſöhnen Joachim Ernſts der letzte, und bekam Cöthen zu ſeinem antheil, welches aber, nachdem ſein ſohn, Wilhelmus Ludovicus, an. 1665 ohne erben verſtorben, Fürſt Lebrecht, und nach ihm ſein bruder Immanuel zu Plötzgau erbte, und die Cötheniſche linie fortpflantzte. *Baſſe* panegyr. geneal. princ. de Anhalt. *Brotufs* geneal. und chron. des hauſes Anhalt. *Sagittar.* hiſt. princ. Anhalt. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 11. *Knaut.* antiquit. comitat. Ballenſted. & Aſcan. *Becm.* hiſt. Anhalt.

Anhauſen / ſiehe **Ahuſen**.

Anholt / (Johann Jacob Graf zu) war aus dem Freyherrlichen und nachmals Gräflichen geſchlecht derer von Anholt gebohren, welches mit denen Grafen von Brunckhorſt und Herren zu Backeloh und Battenburg, als welche alle von Wilhelmo, Herrn zu Brunckhorſt, der an. 1272 gelebt, herſtammen, einerley urſprung hat. Obgedachter Johann Jacob, von dem dieſer articul handelt, ward von ſeinem vater bey deſſelben 1553 erfolgten tode unmündig hinterlaſſen, trieb aber dem ohngeachtet ſeine ſtudia, ſonderlich in erlernung der ſprachen fleiſſig fort, und begab ſich ſodann anfänglich in den Niederlanden, in Königliche Spaniſche, hernach in Ertz-Hertzogs Leopoldi dienſte, in denen er aber das unglück hatte, von Ernſt Chriſtianen zu Anhalt gefangen zu werden. Nach ſeiner erledigung ward er bey der Catholiſchen ligue in Teutſchland Obriſter und hernach General-Wachtmeiſter, gieng 1620 mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Böhmen, und wohnte der ſchlacht bey Prag bey. Hierauff ruffte ihn der Hertzog von Bäyern in die Ober-Pfaltz, wo er die in derſelben gelegene ſtädte muſte helffen einnehmen. An. 1621 jagte er den Hertzog Chriſtian von Braunſchweig aus dem Mayntziſchen gebiete, und folgte demſelben biß an die Lothringiſchen gräntzen nach. Sodann zog er ſich, ohngeachtet ihn die Spaniſche infanterie gern in den Niederlanden gehabt hätte, dennoch, weil er dazu keinen befehl bekommen, in Weſtphalen zurück, trieb Graf Ernſten von Mansfeld aus dem Stifft Münſter nach Oſt-Frießland, conjungirte ſich mit dem Grafen Tilly, und half 1623 den obgedachten Hertzog Chriſtian bey Stadtlow in die flucht ſchlagen. An. 1624 wohnte er der belagerung von Breda bey, und agirte darauf wider den König in Dänemarck, deſſen völcker er überall aufklopffte, ſie aus dem Stifft Oßnabrück und aus ihren ſchantzen von der Weſer biß an Stade trieb, und ihnen die eroberten ſtädte wieder abnahm. An. 1626 that er eine reiſe nach den Niederlanden, wo er den Ritter-orden des güldenen vlieſſes erhielt, und an. 1629 erhub ihn der Kayſer Ferdinand II in den Grafen-ſtand, ernennte ihn zu ſeinem geheimden Rath, Ober-Hofmeiſter, Land-Voigt in Ober Elſas und General-Feld-Hauptmann von den Oeſterreichiſchen landen, die liga aber machte ihn zu ihrem Feld-Marſchall. Als er 1630 nach Italien wider den Hertzog von Mantua gehen ſolte, ſtarb er im Oct. dieſes jahrs an der peſt, und verließ eine einzige tochter; das geſchlecht der Grafen von Anholt aber gieng mit ſeinem bruder Dietrich aus.

Anholt / eine freye herrſchafft in der Grafſchafft Zütphen, unweit Emmerich, welche vor alters ihre beſondere Herren gehabt, nachgehends aber durch heyrath an die Gräfliche Bronchorſtiſche familie gekommen, und endlich auf gleiche art an das Fürſtliche Salmiſche hauß gerathen, wie denn der Fürſt von Salm, Carl Theodorus Otto, nachmahls des Kayſers Joſephi Ober-Hofmeiſter, zu Anholt zu reſidiren pflegte, ehe er ſich nach Wien begab.

Anholt / oder **Anout**, eine Däniſche inſul zwiſchen Jütland und Holland in dem ſo genannten Cattegat gelegen, wird von vielen ſand-bäncken umgeben, dahero es gefährlich allda anzuländen.

Anhorn / ab Hartwis, (Bartholomäus) ware ein ſohn Danielis Pfarrers erſtlich zu Fläſch in Bündten, und hernach zu Sulgem im Thurgöw, und ein groß ſohn Bartholomäi, auch Pfarrers erſtlich zu Meyenfeld und hernach, als er der Bündneriſchen unruhen halber ſein vaterland verlaſſen, auf Gaiß im Appenzellerland. Er kame an das liecht dieſer welt an. 1616 zu Fläſch, begabe ſich hernach mit ſeinem vater und Großvater nach S. Gallen. Er legte den grund ſeiner ſtudiorum zu Zürich; und vollendete ſolche zu Baſel. Er ward an. 1634 Pfarrer im Bernbieth, von dannen wurde er an. 1635 zur Pfarrey Hundwyl in Appenzell und an. 1637 nacher S. Gallen beruffen, allwo er das burger-recht erhalten. An. 1649 wurde er von Churfürſt Carl Ludwig in der Pfaltz, gehn Moſpach beruffen, allwo er Pfarrer und Inſpector ware der Moßbachiſchen, Suntzheimiſchen und Boxbergiſchen kirchen. Er verbliebe alldorten bis an. 1660, und nach ſeiner zuruckkunfft in ſein vaterland, wurde er an. 1661 Pfarrer zu Biſchoffzell im Thurgöw, und an. 1678 zu Elſau im Zürichgebieth, allwo er an. 1700 alt 84 jahr geſtorben iſt. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, ſo wohl als ſein vater und großvater, als nemlich Meletemata Sacra. Chriſtliche betrachtung der zornzeichen Gottes. Theatrum Concionum. De Decretis Dei, Prædeſtinatione &c. Magiologia u. a. m.

Anian / eine berühmte meer-enge, von den Spaniern eſtrecho de Anian genannt, zwiſchen der inſul California, und dem lande Jeſſo, ſcheidet Aſiam von America, und erſtrecket ſich nordlich oberhalb China und Japan; wie weit es reichet, iſt noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es détroit de Vries genannt, und ſind die meynungen von dieſem freto unterſchiedlich; indem es etliche zwiſchen der Tartarey und Neu-Albion ſetzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewiſſes ſagen kan, und mag wohl ſeyn, daß Franciſcus Drake, ein Engelländer, der es am erſten entdecket haben ſoll, Californiam dafür angeſehen. Einige wollen die Anianiſche meer-enge gar vor ein gedichte halten, da hingegen die Holländer und Frantzoſen, ſo heute zu tage dahin geſchiffet, behaupten, daß ſelbige oberwehnter maſſen zwiſchen Californien und Jeſſo oder Jedzo zu finden ſey.

Anian / oder **Anian-fu** / eine ſtadt in China, in der provintz Chuquami.

Anian / ein Biſchoff zu Alexandrien, ſuccedirte an. 62 nach Euſebii, und an. 64 nach Baronii meynung S. Marco, und ſtarb nach 22 jahren den 25 April an. 85, wie Euſebius, oder an. 87, wie Baronius will. *Euſeb.* in chron. *Baron.* in annal.

Anian / ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des Weſt-Gothiſchen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484 folgte. Er hat auf befehl dieſes Königs einen auszug aus den 16 büchern des Codicis Theodoſiani gemacht, und ſelbige den 2 Febr. an. 506 zu Aire in Gaſcognien heraus gegeben. Auch hat er / auf bitte des Spaniſchen Biſchoffs Orontii, die erſten 8 homilien Chryſoſtomi über den Matthäum ins Latein überſetzt, welche überſetzung ſich noch heutiges in der Lateiniſchen edition der wercke Chryſoſtomi befindet. *Sigebert. Poſſevin. Geſner. Voſſius. Miræus. &c.*

Aniava / oder **Aniwa**, ein groſſes gebürge in dem lande Jeſſo, nordlich gegen Japan, iſt von den Holländern entdecket worden.

Anicetus / folgte S. Pio in der Päbſtlichen würde. Er verbott den geiſtlichen lange haare zu tragen / und nachdem er 11 monat den ſtuhl beſeſſen, empfieng er an. 178 die märtyrer-krone. Die Gnoſtiſche ſecte, und andere dergleichen, ſchlichen ſich damals zu Rom ein, und machten der kirchen viel zu ſchaffen. S. Polycarpus begab ſich damals auch perſönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des oſter-feſts entſtandenen ſtreitigkeiten, und behauptete, daß es den 14 Mart. wie es bey der morgenländiſchen kirche in Aſien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der abendländiſchen kirche, bey der es den folgenden ſonntags gefeyret ward, vertheidigte. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 13 & l. 5 c. 24. *Baron.* an. 167. & 178 *Platina &c.* Pearſon behauptet, daß er von an. 142 biß 161. Dodwell aber, daß er von an. 142 biß 153 den Päbſtlichen ſtuhl zu Rom bekleidet, de ſucceſſ. Pontific.

Anicetus / des Kayſers Neronis freygelaſſener, welcher in der jugend über ihn die aufſicht gehabt, und nachgehends ſein Admiral wurde, erdachte das ſchiff, das ſich ſelbſt voneinander that, und worinn des Kayſers mutter, Agrippina, geſetzet ward. Er beſchuldigte auch Octaviam des ehebruchs, Neroni zu gefallen, welcher dadurch gelegenheit fand, ihrer loß zu werden *Tacit.* annal. l. 14. c. 3. 7, & 8. *Sueton.* Neron. c. 35.

Anichini / (Ludwig) ein berühmter eiſen-ſchneider von Ferrara in Italien, konte ſeinen wercken eine wunderswürdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Pabſt Paulum III eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erſtaunen angeſehen, ſagende, daß dieſe kunſt nunmehro aufs höchſte gekommen wäre. *Felibien* vies des peint.

Anicius Probus / General von der Kayſerlichen leib-garde, und Römiſcher Burgermeiſter mit dem Kayſer Gratiano; war wegen ſeiner tugenden überall beliebt. Er war der reichſte mann zu Rom, allwo ſein hauß das herrlichſte in der ſtadt war, ob er gleich niemals wider recht gehandelt. Als er Ambroſium, ehe ſelbiger den geiſtlichen ſtand antratt, über Ligurien und Inſubrien zum ſtatthalter machte, ermahnte er ihn, ſich nicht als ein Richter, ſondern wie ein Biſchoff gegen die leute zu bezeugen. Zuletzt äuſſerte er ſich aller weltlichen geſchäffte, und brachte ſeine zeit in heiligen ſachen zu. Seine beyden ſöhne, Anicius Olybrius, und Sextus Anicius Probinus, waren zugleich Bürgermeiſter in Rom an. 395. Es iſt ſonſt das geſchlecht der Anicier bey den Römern in groſſem flor geweſen, Plinius gedencket eines Qu. Anicii Präneſtini, welcher im 5 ſeculo V. C. das amt eines Ædilis curulis verwaltet. Lucius Anicius Gallus war Prætor im folgenden ſeculo, und hatte das glück, in ſehr kurtzer zeit gantz Illyrien zu bezwingen, und deſſen König Gentium zu fangen; welchen er auch des folgenden jahrs im triumph geführt. Es iſt auch an. 593 ein Burgermeiſter geweſen, namens Anicius Gallus. Unter den erſten Kayſern war Anicius Cerealis deſignirter Burgermeiſter, ums jahr nach erbauung der ſtadt 818, welcher ſich auch in einer verſchwerung wider Neronem befunden, und ſich ſelbſt getödtet hat. Nach dieſer zeit iſt diß geſchlecht mehr und mehr empor gekommen. Die Benedictiner geben vor, daß der urheber ihres ordens aus dieſem geſchlecht geweſen; auch leiten einige den urſprung des Ertzhertzoglichen Oeſterreichiſchen hauſes daher, allein es iſt das eine ſo wenig gegründet als das andere, und was das durchleuchtige hauß Oeſterreich betrifft; ſo haben verſchiedene gelehrte die falſchheit dieſes Anicianiſchen urſprungs erwieſen, worunter vornemlich der Oeſterreichiſche Freyherr und Staats-Miniſter Richard Strein in ſeinem Antianiciano welcher jedoch bißher nur geſchrieben in der Kayſerlichen bibliothec aufbehalten wird; wie auch nach dieſem der berühmte Gaſpar Scioppius, ebenfalls Kayſerlicher rath, und dem durchleuchtigen Ertz-hauß durch viele gutthaten verpflichtet, in einem kleinen büchlein / ſo er Seyfrieden dem Abt zu Zweyfalten entgegen geſetzet, ein gleiches gethan. Es iſt auch auf ſeiten dieſer preißwürdigen Fürſten hierinnen der wahrheit ſchon längſt platz gegeben worden, ſo daß Baillet gar nicht urſach gehabt zu argwohnen, oder vielmehr für gewiß in die welt hinein zu ſchreiben, als ob das vorher gemeldte manuſcript des Baron Streins, deßwegen zu Wien untergedruckt wurde, weil man den alten irrthum nicht gern wolte fahren laſſen. *Plin.* l. 33. c. 1. *Livius* l. 44. *Tacit.* l. 15. ann. c. 74 *Zoſim.* l. 6. *Iſidor.* deſcr. eccl. c. 5. *Claud.* de conſul. *Olyb.* & Prob. & in ep. Hieron. Auguſtin &c. *Honor.* Auguſt. l. 3. *Baron. Miræus. Molan. Voſſ. Lambecius* bibl. Vindob. t. I. n. 50 *Bayle* Baillet hiſt. des Anti.

Anicius Baſſus / eben von dieſem geſchlechte der Aniciorum, war mit Philippo um das jahr Chriſti 408, und hernach mit Flacio Antiocho an. 431 Bürgermeiſter zu Rom. Er hatte mit Sixto III unterſchiedene ſtreitigkeiten, weßhalben auch unter dem

Kayſer Valentiniano ein concilium zu Rom gehalten worden. *Anaſtaſ.* in Sixto III *Baron.*

Anicre / ſiehe Anigrus.

Aniello / (Thomas) insgemein Maſaniello genannt, der anführer des an. 1647 rebellirenden volcks zu Neapolis, war nur ein fiſch-verkauffer, gebürtig von Amalfi, ein menſch von 23 jahren, von kleiner ſtatur, aber von hurtigem und kühnem gemüth, dabey kurtzweilig in reden, und dem volck ziemlich wohl bekannt. Er hatte ſich ſchon öffters erkühnet, wider den neuen zoll zu reden, welchen der Vice-Ré auf das obſt geleget hatte, und weil die zoll-bedienten nicht nur eine quantität von mehl, die er verſtohlner weiſe in die ſtadt bringen wollen, himweg nehmen, ſondern auch gar ſeine frau deswegen gefangen ſetzen laſſen, ſo war er mit der damahligen regierung deſtoweniger zufrieden. Den 7 Jul. als er mit den jungen ſo zu derſelbigen zeit ihr gewöhnlich ſpiel vor dem Carmeliter-kloſter hatten, herum gieng, und allenthalben ſpürte, daß die obſt-verkäuffer wegen der neuen acciſe ſehr ſchwürig waren, ſtifftete er anfangs die jungen an, daß ſie ausruffen muſten, wie man verlangte, daß hinführo der preiß von eß-waaren geſetzt werden ſolte; hernach da er in kurtzer zeit einen anhang von unzähliger canaille und bey 1000 bewährte leute um ſich geſammlet, fieng man an, die zoll-buden zu verbrennen, und endlich gar vor den pallaſt des Vice-Ré, ſo damals der Hertzog von Arco war, zu lauffen, allwo ohne unterlaß geſchrien ward: es ſterbe die böſe regierung! Man ſchaffe die zölle ab! ꝛc. Ja zuletzt drang der pöbel gar in den pallaſt hinein, und ob der Vice-Re gleich alles einwilligte, ward er doch übel tractiret, und muſte ſich durch ein kloſter auf das caſtel S. Elmo heimlich flüchten. Unterdeſſen nahm die aufruhr, ungeachtet der gegen-anſtalten des Vice-Re, überhand, ſo daß alle häuſer der zoll- und accis-bedienten geſtürmet, und ihre güter verbrennet wurden. Dem Maſaniello trugen ſie das ober-commando über die ſtadt auf, und erlangte er ein groſſes anſehen, daß mehr als 150000 rebellen ihm auf einen winck gehorchten. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeiſter zu, und Maſaniello machte die beherzteſten unter dem volck zu Hauptleuten. Der Vice-Ré, weil er nicht mehr der gewalt widerſtehen konte, ſuchte durch den Cardinal Filomarini mit Maſaniello und dem volck einen vergleich zu treffen, welcher auch endlich geſchloſſen ward, und begab ſich Maſaniello, mit dem Cardinal in den palaſt des Vice-Ré, die articul zu unterzeichnen; ehe er aber hinein trat, ſagte er zu dem volck, ſie ſolten ſich vor dem Adel hüten, und nicht eher die waffen niederlegen, als biß die ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwieſe ihm alle erſinnliche ehre, und ſuchte ihm auf alle weiſe zu ſchmeicheln. Maſaniello regierte unterdeſſen mit dem allergröſten anſehen in ſeinem elenden hauſe, und in zerriſſenen fiſcher-kleidern. Alle obrigkeitliche perſonen, ja ſelbſt die Königlichen Miniſtri, holten ihre befehle bey ihm, und wurden die memorialien auf piquen für ſein fenſter gereichet, darauf er ohne verzug beſcheid gab. Er ſtraffte die Banditen, verbot allen mord und brand in der ſtadt, ließ auch ſicherheit wegen in der nacht lichter in den häuſern aufſtecken. Er redete täglich von ſeinem abdancken, und wie er wieder ſein altes handwerck anfangen wolte, indem er nur ein ſchlechter fiſch-händler wäre, und dieſen aufſtand weder aus ehre noch geld-begierde angefangen hätte, ſondern nur das vaterland von den ſchweren auflagen zu erretten; wenn diß geſchehen, wolte er ſein übriges leben als ein armer fiſcher hinbringen. Unterdeſſen aber behielt er doch noch das regiment, beſchwor auch zugleich mit dem Vice-Ré in der Dom-kirche den aufgerichteten vergleich; da ſich denn jedermann zur ruhe begab. Der Vice-Ré lud ihn und ſein weib den folgenden tag nach Poſilippo, da man ihm in einem becher wein ſo viel beybrachte, daß er zum narren wurde, und lauter thörichte händel anfieng, nur damit ihn das volck verlaſſen, und er darauf ohne gefahr hingerichtet werden könte. Es geſchahe auch dieſes im Carmeliter-kloſter, nachdem er von der cantzel, darauf er närriſche poſſen herfürgebracht, wieder herunter geſtiegen war, und im dormitorio herum gieng: denn daſelbſt erlegten ihn 4 zuſammen geſchworne mit 4 ſchüſſen, hieben ihm den kopff ab, und brachten ſolchen dem Vice-Ré, worüber ſich das volck zwar anfangs erfreuete, und auf Maſaniello ſchmähete; als man aber nach ihrem verlangen die zölle nicht abſchaffte, wurde ſeinem cörper die gröſte ehre erwieſen, und ſein bruder zum Generaliſſimo gemacht. Unerachtet nun dieſer ſich vor dieſe ehre bedanckte, wurde dennoch der tumult fortgeführet. Denckwürdig iſt, daß damals gleich vor 100 jahren auch einer dieſes namens von Sorento einen aufruhr zu Neapolis angerichtet. *Siri* memor. t. X. *Gazotti* l. 3. *Boxhorn.* hiſt. univ. p. 1173. *Ludolpfs* ſchau-bühn. t. 2. p. 1379.

Anigros oder **Anigre** / ein fluß in der provintz Elis in Morea, wovon die Poeten dichten, daß die Centauren, nachdem ſie mit dem Hercule geſchlagen und verwundet worden, ihre wunden mit ſelbigem waſſer abgewaſchen, dadurch es ſo fort bitter, trübe und ſtinckend worden. *Ovid.* l. 15 met. N. 282.

Aniläus und **Aſinäus** / 2 Juden, welche von einem ſchlechten ſtande zu groſſer macht gelangten, ungefehr ums jahr 19 nach Chriſti geburt. Sie waren brüder, und wohnten zu Neerda bey Babylonien; nach ihres vaters tode wurden ſie von der mutter zum weber-handwerck gebracht, und als ſie von ihrem meiſter, weil ſie zu langſam an die arbeit gegangen, mit ſchlägen gezüchtiget worden, lieſſen ſie davon, ergriffen die waffen, und begaben ſich auf eine inſul im Euphrat, warffen allda eine ſchantze auf, und bekamen bald einen groſſen zulauff von jungem volck, mit deren beyſtand ſie die benachbarten in contribution ſetzten, und ſich dergeſtalt verſtärckten, daß man ſie im gantzen lande fürchtete. Artabanus, der König in Parthien, ſendete ſeine trouppen gegen ſie, welche aber von ihnen erlegt wurden. Solche tapfferkeit verurſachte bey dem Artabano ein verlangen, dieſe zwey brüder ſelbſt zu ſehen, geſtalt ſie auch aufgegebene parole zu ihm kamen; und nach vielen gunſt-bezeugungen ſich wiederum ſicher zurück begaben. In ſolchem glücklichen zuſtande lebten ſie 15 jahr, biß ſie ſich von den wollüſten überwinden lieſſen, und die geſetze ihrer vorfahren bey ſeite ſetzten. Aniläus verliebte ſich in die gemahlin des Parthiſchen Stadthalters, und ehelichte ſie, nachdem er ihren mann in einem treffen erſchlagen hatte. Weil nun dieſelbe öffentlich ihre götzen anbetete, ſo beſchwereten ſich die Juden hierüber bey beyden brüdern, welche aber diejenigen, ſo das wort führten, hinrichten lieſſen. Allein die Juden lieſſen nicht ab bey Aniläo allein deßwegen anzuhalten, biß er ihre meynung billigte, und gleich ihnen ſeinen bruder ermahnte, das weib von ſich zu laſſen. Dieſer aber um der ſach vorzukommen, brachte dem guten Aſinäo gifft bey. Worauf ſie zwar den Aniläum ohne fernere ſorge beſaſſe, er auch, da er allein herrſchete, noch eine zeitlang zimlich glücklich ware, den Mithridatem einen der vornehmſten Parthern, und des oberwehnten Königs eydam, nachdeme er deſſen güter verwüſtet, in einem treffen ſchluge und gefangen name; Aber als er an ſtatt dene in ſeinem gewalt zu behalten, ihne nur zum ſchimpff auf einem eſel nackend herum führen lieſſe, und hernach aus pralerey nacher hauß ſchickte, gleich ob er von ſelbigem nicht das geringſte mehr zu beförchten hätte, brachte dieſer auff heftigen antrieb ſeiner frauen, die als eine Königl. Parthiſche Printzeßin die empfangene beſchimpffung ſo leicht nicht wolte ungerochen laſſen, eine anzahl kriegs-leute auf die beine, überfiele Aniläum erſtlich an einem ſumpfichten ort, da er ihme etliche 1000 manns erſchlug; da aber dieſer ſich wiederum verſtärcket, kam Mithridates unverſehens zum andern mahle über ihne bey nachts, da er gantz ſicher zu ſeyn vermeynte, und ſamt den ſeinigen im ſchlaff und wein vergraben lage, und dißmahlen koſtete es die meiſten Juden und Aniläum ſelbſt das leben. Die übrige aber zerſtieben nach verluſt ihres anführers gäntzlich, und muſten die um Babylon und in Meſopotamien wohnende Juden wegen dieſer räuberey eine groſſe verfolgung ausſtehen, ſo daß ſich der meiſte theil anderwärts hin begabe. *Joſeph.* Ant. l. 18. c. 2.

Animacha / oder **Aminaca** / ein fluß in Indien, im Königreiche Malabar, entſpringt im Königreiche Calicut, und ergieſſet ſich ins meer, 6 meilen von Cranganor, nachdem er bey einem flecken gleiches namens vorbey gegangen.

Anjou / eine provintz in Franckreich, vormals eine Grafſchafft, nunmehro aber ein Hertzogthum, wird in das obere und niedere abgetheilet; die alten einwohner werden bey dem Ptolemäo, Plinio und Cäſare Andes und Andegavi genannt. Dieſes land ſtöſſet gegen mitternacht an Maine, gegen abend an Bretagne, morgenwärts an Touraine, und an Poitou gegen mittag; iſt 30 Frantzöſiſche meilen lang und 20 breit, überaus fruchtbar, trägt herrliche weine, hat viel ſchiff- und fiſch-reiche ſtröhme, die Loire, Sarite, Mayenne, Dive, Eure, u. a. m. Angers iſt die haupt-ſtadt des gantzen landes, und liegt in Nieder-Anjou, wie hingegen Saumur in Ober-Anjou. Die alten einwohner ſtunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römiſche gewalt. Nachdem ſie unter die Frantzöſiſche Könige gebracht worden, haben ſie Grafen gehabt, woraus der 3 ſtamm der Frantzöſiſchen Könige entſtanden, wie auch von Godofredo III, zugenannt Plantagenet, Grafen zu Anjou, Henricus II. König in Engelland gebohren worden, deſſen jüngeren ſohne Johanni ſine terra, der König Philippus Auguſtus in Franckreich die Grafſchafft Anjou entzogen, und ſie mit der krone vereiniget hat, weil Johannes den rechten erben Artum an. 1202 umgebracht hatte. Hernach gab ſie Ludovicus VIII ſeinem ſohne Johanni Anjou zur appanage, weil aber dieſer ſehr jung mit tode abgieng, wurde deſſen bruder Carolus, Graf von Provence und König von Neapolis, damit belehnet, deſſen enckelin Margaretha ſich an Carolum Valeſium vermählte; und mit ihm Philippum Valeſium, König von Franckreich erzielte, welcher die Grafſchafft wieder zur krone brachte; ſein ſohn Johannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen von Franckreich, welcher an. 1360 König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Deſſen deſcendente, Carolus, ſetzte Ludovicum XI zum erben ein, welcher es der krone Franckreich wieder einverleibet, und führen davon die Printzen vom geblüt, und zwar eigentlich der andere ſohn des Königs, den titul. Philippus, der ſich nach Carls II tode der Spaniſchen monarchie angemaßt, hieß vorher Hertzog von Anjou, nachgehends ward dieſer titel dem dritten ſohne des Hertzogs von Burgund gegeben, der an. 1715 König worden. *Licin. Gayet.* Andeg. deſc. *de Bourgdigne* hiſt. d'Anjou; *Haillan* hiſt. des Comt. d'Anj. *Heretius* antiq. d'Anj. *Balduin* grand. d'Anj. *du Cheſne* hiſt. d'Anj. *Bouche* hiſt. de Prov. &c.

Anius / König von Delos und Hoherprieſter des Apollo, hatte 3 töchter, denen Bacchus, nach der Poeten fabel, die macht gab, alles, was ſie wolten, in korn, öl und wein zu verwandeln. Agamemnon trachtete ſich ihrer zu bemeiſtern, und ſie nach der Griechiſchen armee zu bringen, welches ſie Baccho klagten, der ſie in tauben verwandelte. *Ovid.* met. 13. fab. 4.

Anius / war der name eines Königs der Hetruſcer, welcher, da er den räuber ſeiner tochter, Cethegum, verfolgt und nicht erreichen können, in denjenigen fluß, welcher heutiges tages Teverone heiſt, geſprungen, und dadurch zu wege gebracht, daß man demſelben den namen Anio oder Anien beygelegt, ſiehe Teverone.

Aniwa/ ſiehe Aniava.

Anna, eine ſtadt im wüſten Arabien, ſiehe Ana.

Anna/ eine andere ſtadt in dem wüſten Arabien, an dem fluſſe Aian/ faſt um die gegend, wo ſich derſelbe in den meerbuſen von Balſera ergeuſt.

Anna/ eine Grafſchafft in dem Königreich Valenza gelegen.

Anna/eine heydniſche göttin, ſiehe Anna/Pygmalions ſchweſter.

Anna/ oder Hanna/ Samuels mutter, des Leviten Elkana ehe-frau, war wegen ihrer unfruchtbarkeit ſehr bekümmert, und als ſie einſtens in der hütten des ſtiffts Gott eyfrig um verleihung eines ſohnes anruffte, that ſie zugleich ein gelübde, denſelbigen dem Herrn zu heiligen. Ihr gebet ward erhört, und ſie gebahr A. M. 2849 den Samuel, welches ſo viel heiſſet als von Gott erbeten. Sie that auch, was ſie gelobet hatte, und übergab ihren ſohn zum Göttlichen dienſt unter die hand des Hohenprieſters Eli. Nach dieſem bekam ſie noch andere ſöhne und 3 töchter. 1. *Sam.* c. 1. *Joſeph.* l. 5. antiq. Jud. c. 11.

Anna/ von dem ſtamme Naphthali, eine ehe-frau des ältern Tobiä und mutter des jüngern, welcher in dem 1, 2, und folgenden capiteln des buchs Tobiä gedacht wird.

S. **Anna**/ ſoll, nach etlicher meynung, eine tochter Matthans, des Prieſters zu Bethlehem, aus dem geſchlechte Aarons geweſen ſeyn. Sie war an Joachim verheyrathet, und nachdem ſie 20 jahr unfruchtbar im eheſtande gelebet, gebahr ſie den 8 Sept. A. R. 739 Mariam, die mutter Jeſu. Es ſchreiben einige gelehrte, daß Anna von Joachim 2. töchter gehabt; andere aber, daß ſie dieſelben mit 3. unterſchiedenen männern gezeuget, und dieſe meynung beſtätigen ſie aus *Joh.* c. 19. da geſagt wird, daß die ſchweſter Mariä, Cleophas weib, und Maria Magdalena bey dem creutze geſtanden. Baronius aber und andere halten dafür, daß die heil. Anna, nachdem ſie Mariam gebohren, und bereits ein ziemliches alter gehabt, ſich nicht wieder verheyrathet, und daß dieſe der Annen ſchweſtern und muhmen der Mariä geweſen; ſintemahl in der heil. ſchrifft nicht ungewöhnlich, den nächſten verwandten die namen der ſchweſter und brüdern beyzulegen. Andere ziehen alles in zweiffel, was von dieſer Anna geſagt wird; indem weder die heil. ſchrifft noch die kirchen-ſcribenten der 3 erſten ſeculorum derſelben gedencken. Der erſte, welcher von ihr meldung thut, iſt *Epiphanius Nicephor.* l. 2. c. 3. hiſt. *Hieronym.* in c. 1. Matth. & in ep. Jacobi. *Jo. Damaſc.* l. 4. de fide orthod. c. 35. & orat. 2. in nativ. b. Mariæ. *Gerſon.* orat. de nat. b. Mariæ & in Joſeph. *Baron.* in annal. *Torniell.* an. m. 4014. & 4037. *Ricciol.* chronol. reform. l. 8. c. 19. n. 13. ſeq. *Bayle.*

Anna/ oder Hanna, eine Prophetin, Phanuels tochter, hielt ſich als ein muſter einer frommen wittwen. Nach ihrem 7 jährigen eheſtande brachte ſie ihre übrige lebens-zeit biß ins 84 jahr mit faſten und beten zu, und war täglich im tempel. An dem tage, da JEſus zum erſtenmal daſelbſt vorgeſtellet ward, brach ſie in eine lobrede heraus, und preiſete ſeine groſſe herrlichkeit. Sie ſtarb im 84 jahre ihres alters, und im erſten der geburt Chriſti. *Luc.* c. 2. *Iuvencus* hiſtor. evang. l. 1.

Anna/ Pygmalions, Königs zu Tyro, ſchweſter, von welchem ſie wegen deſſen üblen begegnung, mit ihrer ſchweſter Dido nach Carthago in Africa entflohe, und nach deren tode zum Könige Battus in Malta, ferner von dannen nach Italien, allwo ſie ſich nach vielem ausgeſtandenen unglück in dem fluſſe Numicus erträncke, um der Laviniä, des Aeneä gemahlin, eiferſucht und zorn zu entfliehen. Als ſie aber bald darauf in denſelbigen fluſſe dem Aenea erſchienen, und ihm angezeigt, daß ſie den namen Anna Perenna angenommen, haben die Römer ſie gleichſam zur vorſteherin des jahres gemacht, und ein ſauff-feſt im Mertz angeſtellet, dabey man in der einbildung geſtanden, daß ſo viel becher jemand ihr zu ehren ausleerte, ſo viel lebens-jahre müſten ihm beygeleget werden. Andere halten dafür, daß ein jeder ſo offt herum getruncken, als buchſtaben der namen ſeiner geliebten in ſich gehalten, worauf Martialis mit dieſen verſen zielet:

Nævia ſex cyathis, ſeptem Juſtina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quatuor, Ida tribus.

Allein diß wäre eine gantze andere gewohnheit, die viel ſpäter unter den Römern auffkommen als das feſt dieſer Annä, und unter denen debauchanten bey einem jeden ſauff-gelach üblich ware. Sonſten haben ſchon zu denen Römiſchen zeiten einige durch dieſe göttin Anna Perenna den mond; andere die Themis/ oder gerechtigkeit; andere die Jo oder Iſis, welche Jupiter geliebt, und um ſie vor der Juno zu verbergen, in eine kuhe ſolle verwandelt haben; andere endlich eine der töchtern Atlantis, die den Jovem geſäugt, wollen verſtanden haben. Es meldet auch Ovidius, der hierüber den weitläufftigſten bericht gibt, noch von einer andern Anna, welche zu Rom ſeye verehret worden. Als nemlich das gemeine volck in dem hefftigen ſtreit wider den Rath und die Patricios die ſtadt verlaſſen, und auf den montem ſacrum gezogen, aber allda bald noth an lebens-mitteln gelitten, habe eine gewiſſe Anna aus dem nächſt gelegenen ſtädtlein Bovillis gebürtig alle morgen eine anzahl friſch gebackene brod-kuchen unter die hungerigen ausgetheilet, zu welcher gutthat angedencken ſelbiger hernach von dem volck ein bild und altar wäre aufgerichtet worden. Jedoch alle Römiſche Hiſtorici ſchweigen hievon, und Dionyſius Halycarn. meldet vielmehr von einem gantz andern altar, der aus anlaß ſelbiger händeln dem Jovi Fauno wäre geſetzt worden. *Ovid.* Faſt. l. 3. v. 523. & ſeq. *Sil. Ital.* l. 9. *Macrob.* ſat. l. 1. c. 12. *Gyraldus.* Syntagm. de Diis.

Anna/ Kayſerin zu Conſtantinopel, Amadei V Grafen in Savoyen tochter, ſiehe Andronicus III.

Anna von Brandenburg, Königin in Dännemarck, ſiehe Friedrich I König in Dännemarck.

Anna/ eine gemahlin Richardi II Königs von Engelland, und eine tochter des Römiſchen Kayſers Caroli IV, von deſſen dritter gemahlin, Anna, deren vater Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schleſien geweſen war. Sie ſoll von den ſo genannten Böhmiſchen brüdern oder Lollardiſten ſehr viel gehalten, und eine ziemliche anzahl derſelben mit ſich in Engelland gebracht, hingegen Wiclefs ſchrifften in Böhmen bekannt gemacht haben. Man ſchreibet ihr auch zu, daß ſie zuerſt unter dem Engliſchen frauenzimmer das reiten auf quer-ſatteln eingeführt, da vorher die weibs-perſonen auf gleiche art, wie die manns-perſonen, daſelbſt zu pferde zu ſitzen pflegten. Ihr gemahl liebte ſie ſo ſehr, daß da ſie an. 1394 zu Shene in Surrey mit tode abgegangen war, er dieſen ort aus verdruß verwüſten ließ. Sie ward in Weſtmünſter begraben, und hatte keine leibes-erben. *Camden* Britann. p. 157. 318. *Polyd. Vergil.* & *du Chêne* hiſt. Angl. *Henry d'Anvers.* treatiſe of baptiſm. p. 301. 302.

Anna von Boulen, Königin in Engelland, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wiltshire worden, tochter, die ihm an. 1507 von ſeiner gemahlin aus dem Hertzoglichen hauſe Norfolck gebohren worden. Sie kam im 7 jahre ihres alters mit der Engliſchen Printzeßin, da ſie ſich an Ludwig XIII vermählte, nach Franckreich, blieb auch nach deren wiederkehr bey Franciſci I gemahlin Claudia, und nach derſelben tode bey der Hertzogin von Alençon. Sie muſte zwar an. 1522, da wegen obhandener feindſeeligkeiten die Engliſchen unterthanen zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engelland, iſt aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht ehe, als an. 1525 oder 1525 wieder zurück gekommen. Man gibt ihr ohne grund ſchuld, daß ſie bereits in Franckreich das liebes-handwerck getrieben, iſt auch nicht ausgemacht, daß ſelbſt Franciſcus I ſich in ſie verliebt gehabt. Nichts deſtoweniger war ſie ſehr liebens-würdig, hatte einen guten verſtand, annehmlichen umgang, ſang, tantzte und ſpielte die laute ſehr wohl, welches alles Heinrich VIII in die augen fiel, daß er ſie lieb gewann, und wie er auſſer der vermählung nichts von ihr erhalten kunte, ſo faßte er endlich den ſchluß ſich von ſeiner erſten gemahlin ſcheiden zu laſſen. Es muſte auch der Cardinal Wolſey eine verbindung, die bereits zwiſchen dieſer Anna und des Grafen von Northumberland ſohn geſchloſſen war, wieder trennen. Zwar muſte ſie an. 1528, da das volck über die vorſeyende eheſcheidung gar ſchwürig ward, vom hofe. Allein der König ließ ſie an. 1529 wieder kommen, und konte es kaum mit vielem bitten erhalten, weil er ihr vorher etwas hart begegnet. Sie ward hiernächſt zur Gräfin von Pembrocke gemacht, in welchem ſtande ſie der König zu ſeiner unterredung mit Franciſco I an. 1532 begleitete. In dieſem jahr heyrathete ſie derſelbe heimlich, in beyſeyn einiger groſſen, ließ aber an. 1533 um Oſtern die heyrath kund machen, und ſie zur Königin erklären. Sie beſaß dieſe hoheit 3 jahre/ binnen welchen ſie die nachmalige Königin Eliſabeth gebahr, und die reformation der Engliſchen kirche, weil ſie ſelbſt im hertzen Proteſtantiſch war, möglichſt beförderte. Aber nach verlauf bemeldter zeit, ward der König, vornemlich auf angeben der Vicomteſſe von Rochefort, die der Königin ihren bruder zur ehe hatte, gegen Annam zur eiferſucht bewogen, ſo gar, daß ſie nicht nur vielfältigen ehebruchs, ſondern auch gar der blutſchande mit ihrem bruder beſchuldigt; und deßwegen in den Tour geſetzt ward, da ſie denn zwar nichts geſtund, auch von keinem der angegebenen mitſchuldigen, als von dem einigen Muſicanten Smetton angegeben ward, welcher jedoch ihro niemalen vorgeſtellet, und noch dazu, ehe man ihr förmlich den proceß machte, zum tode verdammt worden, in welchem fall nach denen Engliſchen geſätzen ſein zeugniß keine krafft haben konte. Es ſolle auch gar dieſer Smetton, da er ſterben mußte, ſeine auſſag wiederruffen haben. Nichtsdeſtoweniger machte man ihr den proceß, und muſte ſie den 19 Maji an. 1536 im Tour den kopf verlieren. Sie ertrug ihren tod mit beſonderer ſtandhafftigkeit, redete auch nichts wider den König. Man meint, daß ſie, wenn gleich die beſchuldigungen falſch geweſen, zum wenigſten durch ihre freye aufführung viel verdacht wider ſich erregt. *Sanderus* hiſt. ſchiſm. Angl. *Burnet.* hiſt. reform. Angl. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. *Bayle.*

Anna von Cleve, Königin in Engelland, Johannis III, Hertzogs zu Jülich und Cleve tochter; nach deſſen tode ſie von ihrem bruder Wilhelm dem König Henrico VIII in Engelland, an. 1540 verheyrathet ward. Dieſe heyrath wurde auf veranlaſſung des Königlichen lieblings, Thomas Cromwels, geſchloſſen, der zu beförderung der religions-änderung gerne eine Proteſtantiſche Printzeßin auf dem thron geſehen hätte. Er ſagte demnach dem Könige viel von ihrer ſchönheit vor, und der berühmte mahler Holbein muſte ihr bildniß verfertigen, darinnen ihr ſehr geſchmeichelt war. Als ſie nun bey ihrer überkunfft der König, der ihr biß nach Rocheſter entgegen gegangen war, weder ſchön, noch lebhafft, noch artig genug befand, gereuete ihn der handel alſobald, und hätte die verbindung gern gleich wieder aufgehoben. Es geſchahen ihm aber ſo viel vorſtellungen, daß er die vermählung vor ſich gehen, und Annam als Königin zu Londen einziehen ließ. So lebte er mit ihr ungefehr ein halb jahr, biß er ſich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in ungnade fiel, da er ſich denn zur eheſcheidung entſchloß. Das Parlament muſte ſich zum ſchein der ſache annehmen; und den König um erlaubniß bitten, dieſe ſeine vermählung zu unterſuchen, darauf denn die ſache einigen Deputirten von der Geiſtlichkeit übergeben ward, welche die ehe vor ungültig erklärten. Man gründete ſich vornemlich auf ein lange vorher geſchehenes eheverlöbniß zwiſchen der Printzeßin Anna und einem Lothringiſchen

Printzen, wandte auch vor, daß des Königs hertz nie bey dieſer heyrath geweſen, und daß er die ehe nie vollzogen habe. Es ſetzte aber um ſo viel weniger ſchwürigkeit bey dieſer ſcheidung, weil ſich die Königin ſolche ſelbſt gleich gefallen ließ, und zufrieden war, daß ſie als des Königs ſchweſter mit gnugſamen einkünfften und einer hoffſtadt verſehen ward, in welchem ſtande ſie an. 1557. ihr leben in Engelland beſchloſſen. *Thuanus. Burnet.* hiſt. reform. Angl. P. 1. p. 157. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 428. ſeqq. 439. 441.

Anna / Königin in Engelland, eine gemahlin Jacobi I. und eine tochter Friderici II, Königs in Dännemarck, von Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg tochter. Nachdem Jacobus, damals König von Schottland, an. 1586 und wiederum an. 1587 eine geſandſchafft an ihren vater abgefertiget, mit dem vorſatz, deſſen älteſte tochter Eliſabeth (welche aber nachmals den Hertzog Chriſtianum von Braunſchweig heyrathete) zu ſeiner gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589 nach dem tode Friderici II die vermählung mit dieſer jüngſten Printzeßin Anna zum ſtande, und ward dieſelbe in dem gedachten jahre zu Coppenhagen an den Schottiſchen Graf Mariſchall im namen ſeines Königs vermählt. Bald hernach gieng ſie zu ſchiff, um ſich nach Edenburg bringen zu laſſen; es erhub ſich aber ein ſo hefftiger ſturm, daß ſie mit groſſer gefahr in einen Norwegiſchen hafen einlauffen muſte. Der König Jacobus, welcher dieſe ſeine neue gemahlin in eigner perſon abholen wolte, ſtande eine gleiche gefahr aus, fand ſie aber endlich an dem orte, wohin ſie das ungewitter verſchlagen hatte, blieb daſelbſt biß den 22 Dec. reiſete hernach zu lande nach Cronenburg, wohin ſie der Däniſche Hof eingeladen hatte, kam den 21 Jan. an. 1590 daſelbſt an, brach erſt zu anfange des maymonats von dannen auf, und langte endlich den 20 May glücklich mit ihr in dem hafen von Edenburg an. Den nächſtfolgenden ſonntag ward ſie als Königin von Schottland gekrönet. Sie gebahr an. 1594 den 19 Febr. Henricum, welcher an. 1612 den 6 Nov. wieder mit tode abgieng; an. 1596 die Printzeßin Eliſabeth, nachmals eine gemahlin des unglückſeligen Churfürſten von Pfaltz, Friderici V, und endlich an. 1600 den Printzen Carolum, welcher ſeinem vater ſuccedirte. An. 1603 den 27 Jun. hielt ſie als Königin von Engelland ihren einzug in Londen, und ward den 28 Jul. in Weſtmünſter nebſt ihrem gemahl gekrönt. Die meiſten geſchicht-ſchreiber rühmen ſie als eine fromme, tugendhaffte, verſtändige und gütige Fürſtin. Andere hingegen tadeln an ihr, daß ſie allzuviel hochmuth und herrſchbegierde ſehen laſſen, über ihren gemahl eine allzugroſſe autorität ſich angemaſſet, und dem Spaniſchen hofe zu ſehr favoriſiret. Vor die Catholiſche religion ſolle ſie mehr neigung gehabt haben, als man von der tochter eines Lutheraners und von der gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten hochmuth ſoll es gekommen ſeyn, daß ſie die vermählung ihrer tochter mit dem Chur-fürſten von Pfaltz auf alle weiſe zu hindern geſucht. Sie ſtarb den 1 Martii an. 1619. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre tom. 1.

Anna, Königin von Groß-Britannien, war Jacobi II tochter, von ſeiner erſten gemahlin Anna Hyde. Sie ward an. 1665 gebohren, und durch König Carls II vorſorge in der Proteſtantiſchen religion beſtändig erzogen, obgleich ihre eltern der Catholiſchen zugethan waren, auch an. 1669 die furcht entſtand, daß man ein ander abſehen mit ihr führen möchte, als ſie in ſelbigem jahre wegen einer beſchwerung an augen nach Franckreich geſchickt ward, die ſich aber verlohr, da ſie nach vollendeter cur wieder kam, und die vorige art von erziehung mit ihr fortgeſetzt ward. Es ſuchte zwar der König in Franckreich ihren vater dahin zu bewegen, daß er ſie an irgend einen Catholiſchen Printzen, der es mit dem Frantzöſiſchen hofe hielte, vermählen ſolte, wozu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz von Frantzöſiſchem geblüte in vorſchlag gebracht worden, wie denn dieſer König Jacobo auch angelegen, ſich der erziehung ſeiner kinder ſelbſt anzunehmen, zu welchen beyden puncten ſich Jacobus in einem geheimen tractat mit Franckreich verbunden. Es ward aber doch durch alle dieſe verſuche nichts gewonnen, indem Carl II auf der Proteſtantiſchen erziehung der Printzeßin beſtand, ſie auch durchaus an einen Printzen von dieſem glauben vermählen wolte. Als demnach die vorgeweſene verbindung mit einem damaligen groſſen Printzen / ſo ihr naher anverwandter, aus gewiſſen urſachen zurück gegangen, und die werbung, welche der Schwediſche Miniſter Olivencrantz an. 1678 vor ſeinen König ohne deſſen wiſſen um ſie gethan, von ſich ſelbſt hingefallen, gab ſich der Däniſche Printz George um ſie an, und weil auch die Cron von Franckreich deſſen werbung unterſtützte, als welche mit Dännemarck zur ſelben zeit in beſonderes gutem vernehmen ſtand, und durch dieſe heyrath dem Printzen von Oranien einen riegel vorzuſchieben hoffte, ward ſelbige an. 1683 in Engelland vollzogen. Nachdem ihr vater Jacob II in Engelland zur regierung gekommen war, und überall gerne den Catholiſchen gottesdienſt eingeführt hätte, ſetzte er auch und zwar öffters mit bedrohlichen worten an dieſe Printzeßin, daß ſie ihren glauben ändern ſolle, welchen allen ſie jedoch im geringſten kein gehör gab, daher man ihr bey hofe nicht trauete, und ſie um die zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis ſolte gebohren werden, ins bad ſchickte, da ſie ſonſt den geſetzen nach dieſer geburt hätte beywohnen ſollen. Jedennoch nahm ſie an der hiernächſt folgenden revolution vor ihre perſon keinen weitern theil, als daß ſie ſich nach der landung des Printzen von Oranien von hofe wegbegab / dahin ſie erſt nach geſchehener krönung des König Wilhelms und ſeiner gemahlin auf deren erforderung wiederkehrte, gleichwohl aber eben in keinem ſonderlichen vernehmen mit dem hofe ſtand, geſtalt denn der Graf von Nottingham und andere Torrys, die der regierung heimlich zuwider waren, ſtets bey ihr aus und eingiengen, welches alles man den argliſtigen anſchlägen der Hertzogin von Marlborough, die ſchon eine geraume zeit ihre vertraute geweſen, und zu ihrem eigenen vortheil ſolche kaltſinnigkeit unterhielt, beymißt. Als zu anfang des jahrs 1702 König Wilhelm verſtarb, war ſie die nächſte erbin zur krone, und ward den 8 Mart. als Königin ausgeruffen, darauf ſie in die von dem verſtorbenen Könige gemachten verbündniſſe wider Franckreich trat, wozu ſo wohl als zu der folgenden einrichtung ihrer regierung die unterredung viel mag geholffen habe, welche bemeldter König mit ihr auf ſeinem tod-bette länger als 2 ſtunden von dem zuſtand und erforderung des Reichs gehalten. Sie erklärte hiernächſt im Monat May vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayſer und den General-Staaten gemachten allianz den krieg wegen der Spaniſchen ſucceßion, machte den damaligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in und auſſerhalb des Reichs, und gewann die gemüther ihrer unterthanen bald anfänglich damit, daß ſie 100000 pfund ſterlings von ihren eigentlichen einkünfften zum beſten der gemeinen angelegenheiten widmete. Hierauf ward der krieg von Engliſcher ſeite biß an. 1711 mit allem erſinnlichen eyfer gegen Franckreich geführt, und die Whigs, welche dieſe zeit über das meiſte im Parlament und Miniſterio zu ſagen hatten, lieſſen ſich deſſen fortſetzung aufs äuſſerſte angelegen ſeyn, geſtalt denn das Parlament immerdar unglaubliche ſummen dazu willigte. Die vornehmſten verrichtungen der Engelländer in ſolchem kriege waren dieſe, daß ſie an. 1702 nach mißlungenem anſchlag auf Cadix die Spaniſche ſilber-flotte mit einem groſſen theil ihrer ladung in dem hafen von Vigos wegnahmen; an. 1704 den König Carl nach Portugall brachten, in eben ſelbigem jahre ein ſtarckes kriegs-heer nach Bayern ſchickten, durch deſſen hülffe vornemlich die ſchlacht bey Höchſtädt gewonnen, und der feind aus dem hertze des Reichs vertrieben ward, ferner den Spaniern Gibraltar wegnahmen / an. 1705 Barcelona eroberten, und den König Carl alſo in Catalonien feſte ſetzten, nach welcher zeit ſie ſtetig viel volck und geld nach Portugall und Spanien geſchickt. An. 1706 ſchlugen ſie die Frantzoſen bey Ramillies in den Niederlanden, worauf der gröſte theil dieſer lande in der Allirten hände fiel, auch die Spanier wurden von der belagerung von Barcelona aufgeſchlagen, dadurch der eingang in Arragonien geöffnet ward. An. 1707 litten ſie in dem treffen bey Almanza in Spanien einen groſſen verluſt, und konten nach demſelben mit genauer noth Catalonien erhalten, ſo gieng auch in ſelbigem jahre den Allirten die unternehmung auf Toulon, welche die Engelländer mit ihrer flotte befördern ſolten, zu ſchanden, da hingegen den Frantzoſen die vorgenommene landung in Schottland an. 1708 mißlung, in welchem jahre auch die Engliſchen die ſchlacht bey Oudenarde gewonnen, Ryſſel einnahmen, und biß zu ausgang des jahres ihre waffen glücklich gegen die Frantzoſen brauchten. An. 1709 ſchlugen ſie die Frantzoſen aus ihrem veſten lager bey Mons, an. 1710 halffen ſie dem König Carl die Spanier bey Saragoſſa ſchlagen, und führten ihn nach Madrid, wiewohl ihnen dieſes glück durch allerhand unzeitige anſchläge, verſäumniß der gelegenheit und auſſenbleiben der Portugieſen, die in Caſtilien zu ihnen ſtoſſen ſolten, wieder verderbet ward, ſo daß ſie noch in demſelben jahre Caſtilien und Arragonien völlig verlaſſen muſten. Biß hieher war nun alſo ſonderlich durch vorſchub der Engelländer vor die Allirten der krieg an allen orten mit groſſem vortheil geführt worden, indem die Frantzoſen aus gantz Italien vertrieben waren, am Rheine nicht viel ausgerichtet hatten, in den Niederlanden ſich das meſſer an die kehle geſetzt ſahen, und in Spanien, da man die wenigſten vortheile gehabt, die ſachen gleichwol ſo ſtunden, daß alles daſelbſt ziemlich gut hätte werden können, wann man es mit gröſſerm nachdruck angegriffen. Allein mit ausgang des jahrs 1710 veränderte ſich alles, da die Whigs auf einmahl vom Miniſterio abgeſetzt wurden, die bißher bey der armee durch den Hertzog von Marlborough, bey dem finantz-weſen durch den Lord Godolphin, und im Staats-Rath durch den Grafen von Sunderland alles zu ſagen gehabt, worauf auch das dieſer parthey gantz ergeben geweſene Parlament aus einander gelaſſen ward. An dieſer veränderung ſoll der Frantzöſiſche Marſchall von Tallard, der ſeit der Hochſtädter ſchlacht in Engelland gefangen geweſen, durch ſeine heimliche practicken viel theil gehabt haben. Unter den Engliſchen aber iſt dieſe ſache ſonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Orford, befördert worden, und funden die Torris zu ſtürtzung der Whigs um ſo viel beſſer gelegenheit, weil dieſelben bey ihrer bißherigen gewalt gar übermüthig geworden waren, und viel gegen ſich zu ſagen gemacht hatten. Inſonderheit war Harley dadurch beleydigt, weil ihne die Marlboroughiſche parthey, mit der er es ſonſt gehalten, an. 1708 um ſein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel neigung blicken laſſen. Man fieng alſo der Königin an vorzuſagen, welcher geſtalt die Wighs die Königliche gewalt zu ſchmälern ſuchten, deswegen man ſie, als des bekannten Sacheverels proceß im Parlament vor war, zuhören ließ, und die rede, ſo die Whigs dabey führten, aufs übelſte zu deuten wuſte. Man gab dem Hertzog von Marlborough und dem Lord Godolphin ſchuld, daß ſie einen groſſen theil der nach Spanien beſtimmten völcker und gelder in den Niederlanden angewendet, wodurch der Spaniſche krieg ein ſo ſchlechtes anſehen gewonnen, auch ſonſt vielen unverantwortlichen unterſchleiff gemacht hätten. Hiezu kam, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren geitz und herrſchſucht ihren feinden vielfältige gelegenheit gegen ſich zu reden gemacht hatte, inmaſſen ſie bißher nicht nur alle bedienungen und Königliche gnaden verkaufft, ſondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem willen regiert, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von den Königl. Cammer-Frauen war, und die der Lord Harley zu dieſem endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs gehäßigſte vorgetragen ward. Inſonderheit geſchahe es um dieſelbige zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen muff von neuer art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln, die Hertzogin aber den kauffmann um 3 guineen wollen geben laſſen, worauf ein gewiſſer Lord den muff ſeiner maitreſſe gekaufft, an der ihn die Königin zu ihrem groſſen verdruß erblicket. So vergieng ſich auch die Hertzogin ſehr, als ſie die Masham, der die Königin günſtig zu werden anfieng, zu ſtürtzen, und vom hofe zu bringen ſuchte, und deswegen zu einer zeit, da dieſe Dame kurtz vorher bey der Königin geweſen war, und ſich noch an einem verborgenen orte des zimmers aufhielt, zur Königin ſagte: es lebe die Masham ſehr unordentlich, und werde ſich eben jetzt in den armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet: ihr lügt, Masham iſt die gantze zeit nach der tafel bey mir geweſen, und nicht eher aus dem cabinet gegangen, biß ihr gekommen. Dieſe und noch viel andere dergleichen umſtände verurſachten die veränderung des alten Miniſterii, von welchem die oben genannten haupt-perſonen nebſt allen, die es mit ihnen hielten, entſetzt, und lauter Torrys an ihre ſtelle angenommen wurden, unter deren verwaltung ſich bald die gantze geſtalt der ſachen änderte, und den Frantzöſiſchen friedens-vorſchlägen, die den Engelländern zum nachtheil der übrigen Allirten ins beſondere gethan wurden, gehör gegeben ward. Die vornehmſten perſonen, ſo dieſes gantze werck einrichteten und abhandelten, waren der obgenannte Harley, Graf von Oxford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingbrocke. Durch dieſer ihren vorſchub geſchahe es nun, daß von Engliſcher ſeite Mr. Prior nach Franckreich, und von Frantzöſiſcher Mr. Menager nach Engelland in geheim geſchickt wurden, mit welchem letztern denn die Engliſchen Miniſtri vor ſich die präliminarien von dem künfftigen frieden ausmachten, dabey ſie die Königin übereilten, und ihre vollmachten überſchritten. Die zuſammenkunfft zur friedens-handlung ward zu Utrecht angelegt, und zu derſelben zwar alle übrige Allirten gezogen, aber von den Engliſchen dergeſtalt hintergangen, daß ſie zu dem zwecke, um deswillen der krieg angefangen war, nicht gelangen konten, indem dieſelben mit den Frantzoſen beſtändig unter der decke ſpielten, ihnen mittel und wege an die hand gaben, wie ſie ſich hin und wieder helffen ſolten, und ſolcher geſtalt den Allirten ſo wol als der Engliſchen nation einen frieden auf drungen, der vor ſie nur lauter ſcheinbare vortheile enthielt, die wichtigſten aber aus den händen ſpielte, und Franckreich von dem verderben errettete, das ihm durch dieſen krieg ſehr nahe gebracht war, geſtalt denn der haupt-punct, deſſen man in demſelben hätte wahrnehmen ſollen, die Spaniſche Monarchie nemlich aus den händen eines Frantzöſiſchen Printzen zu reiſſen, gantz aus den augen geſetzt, und mit der verzicht Philippi auf Franckreich ein [illegible] blendwerck gemacht ward; indem die Frantzöſiſchen Miniſtri die Engliſchen ſelber verſicherten, es werde dieſelbe nach den grund-geſetzen von Franckreich null und nichtig ſeyn, und ihres Königs erklärungen darüber in bloſſen worten beſtehen. Es verrichteten aber die Engliſchen Miniſter ihre partheyiſchen abſichten theils durch ihre aufführung gegen alle übrigen Allirten, theils und inſonderheit dadurch, daß ſie zu anfang des feldzugs von an. 1712 den Hertzog von Ormond an ſtatt des von Marlborough als Generaliſſimum nach den Niederlanden ſchickten, der zwar im anfang mine machen muſte, als ob er den krieg mit aller aufrichtigkeit wolte fortſetzen helffen, bald aber, da man ſeiner am nöthigſten brauchte, vermöge geheimer befehle ſich von der allirten armee abſonderte und einen ſtillſtand der waffen zwiſchen Engelland und Franckreich kund machte, dadurch denn die ſachen der Allirten gewaltig verſchlimmert, und die ſchlechten friedens-handlungen befördert wurden. Daraus erwuchs der zwiſchen Franckreich, Spanien und den Allirten zu Utrecht an. 1713 geſchloſſene friede, welchen jedoch der Kayſer nicht mit eingieng, und den krieg noch eine zeitlang fortſetzte, auſſer was den eintzigen articel von der evacuation von Catalonien angieng. Damit nun alle dieſe anſchläge durch das Parlament um ſo viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Miniſterium der Königin den rath gegeben, zwölff neue Pairs zu machen, dadurch ſie in dem oberhauſe die meiſten ſtimmen auf ihrer ſeite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem dieß alles geſchehen war, die Catalonier, denen man von Engliſcher ſeite die gröſten verſicherungen gegeben, im ſtiche und der Caſtilianiſchen regierung zum raube gelaſſen, wie denn überhaupt durch verwahrloſung der Miniſter die verträge zwiſchen Spanien und Engelland auf einen ſandigten fuß geſetzt waren. ſiehe. **Spaniſcher ſucceſſions-krieg** und **Utrechtiſcher friede.** Hierauf ward das Parlament im Auguſto an. 1713 aus einander gelaſſen, und den 16 Febr. an. 1714 kam ein neues zuſammen. Indeſſen hatten die am ruder ſitzende Miniſtri, daraus ſich ſonderlich der Vicomte von Bullingbrocke bloß gegeben, mercken laſſen, daß ſie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in Engelland ein ziemlich murren verurſachte, dadurch die bißherige Parlaments-acten doch noch immer die Proteſtantiſche erbfolge, und inſonderheit das recht des hauſes Hanover war feſt geſetzt worden. Ja man meint gar, es ſey auf zureden der Miniſter die Königin ſelbſt vor ihn eingenommen geweſen, inmaſſen denn dieſelbe, als das Parlament drauf drang, ihn auch in Lothringen nicht länger zu dulden, dahin er ſich vermöge des letzten frieden-ſchluſſes von dem Frantzöſiſchen hofe hatte begeben müſſen, die Königin in ihrer antwort auf des Parlaments deswegen ergangne addreſſe ſich ſehr kaltſinnig bezeugte. So ward auch dem Hanoveriſchen hauſe das begehren von ihr abgeſchlagen, daß der Erb-Printz deſſelben als ernennter Hertzog von Cambrigde nach Engelland kommen, und im Parlament ſitz nehmen möchte, unter dem vorwand, daß ſolches einigen übelgeſinnten zum aufruhr gegen ihre eigne perſon anlaß geben möchte. Um dieſelbige zeit kam der Graf von Oxford in ungnaden, der vermuthlich dem Bullingbrocke im wege ſeyn mochte, weil er ſich in verdacht geſetzt, als ob er auf zwey achſeln trüge, und mit den Hanoveriſchen ein geheimes verſtändniß unterhielte. So entſtunden auch im Parlamente verſchiedene klagen, über den zum nachtheil der nation geſchloſſenen frieden / denen aber die Königin ein ende machte, indem ſie die ſeſsion aufhub. Dieſe umſtände, aus welchen die Königin den argwohn ſchöpffte, daß ſie übel berathen ſey, wiewohl ſie auf den grund noch nicht kommen konte, ſetzten ſie in eine ſtarcke unruhe des gemüths, zumahl ihr der Graf von Oxford, als er ſein Schatzmeiſter-amt niedergelegt, ſtarck zugeredet, und in den darauf gehaltenen berathſchlagungen, denen die Königin ſelbſt beywohnte, ſich niemand gefunden, der ſich dieſem amte unterziehen wollen oder können. Darüber fiel ſie in eine kranckheit, durch welche ſie den 1 Aug. an. 1714 ihr leben endigte, womit denn alle des Prätendenten halber geführte anſchläge zu grunde giengen. Eines von den merckwürdigſten in ihrer regierung iſt die vereinigung zwiſchen Schottland und Engelland geweſen, welche ſie an. 1706 zu ſtande gebracht, vermöge der die verknüpffung beyder Königreiche nicht mehr auf den bloſſen namen von Groß-Britannien ankommen, ſondern in etwas würcklichern beſtehen ſolte, inmaßen die Schotten dadurch ſitz und ſtimme in dem Engliſchen Parlament bekamen. Sie hatte mit ihrem gemahl zwar viel kinder gezeugt, die aber alle in der erſten kindheit verſtorben, auſſer dem Hertzog von Glocester, welcher das 11 jahr erreicht. Sie war eine Printzeßin, welche ſich die Religion ſehr angelegen ſeyn ließ, und viel neigung für ihre unterthanen hatte, deren ſtille und gütige gemüths-art aber von vielen zu ihrem eigenen nutzen mißbraucht wurde. Man ſagt, daß ſie vor ihrer vermählung einige neigung gegen den Hertzog von Buckingham gehabt, welcher aber darüber auf der Mad. Churchil nachmaliger Hertzogin von Marlborough angeben den hof meiden müſſen, weil dieſelbe in der Printzeßin ihrer gunſt ſchon damals niemand neben ſich leiden kunte. La vie d'Anne Stuart. The hiſtory of the Queen Anne in annals. *Pufendorff* in rebus Brandenb. l. 16. §. 4 Memoirs of Atlaantis, t. 1 p. 40. Hiſtoire de la Reine Zarah. Rapport du committe ſecret. La Conduite du Duc d'Ormond.

Anna, Heinrich I, Königs in Franckreich gemahlin, ſiehe **Heinrich**, König in Franckreich.

Anna von Bretagne, eine tochter des letzten Hertzogs Franciſci II, wurde an. 1476 gebohren, und von ihrem vater an. 1481 an König Eduardi IV in Engelland älteſten Printz gleiches namens verſprochen, weil aber dieſer bräutigam bald darauf ein unglücklich ende nahm, gaben ſich nachmals unterſchiedliche freyer an, darunter der Ertz-Hertzog Maximilian, da ihme ſeine erſte gemahlin Maria, erbin von Burgund, geſtorben war, ferner Ludovicus Hertzog von Orleans, Alain Hertzog von Albret, die vornehmſte waren. Dem letſtern war ſie inſonderheit von ihrem vater verſprochen, und ihr der conſens ſchon abgedrungen worden. Sie hatte aber zu ihm keine luſt, theils weil er ſchon alt war, theils weil ihm alle ſeine güter von dem König in Franckreich confiſciret worden. Der Ertz-Hertzog drung deshalben vor andern durch, und weil der König in Franckreich Carolus VIII, mit dem vater der Printzeßin krieg führte, und ſich nach deſſen darzwiſchen erfolgtem tode des gantzen Hertzogthums bemächtigen wolte, wurde die heyrath der Printzeßin mit dem Ertz-Hertzog vor das beſte mittel gehalten, dem König zu widerſtehen. Die Printzeßin willigte auch darein, und Maximilianus ſchickte Johannem von Chalons, Printzen von Oranien, und Wolffgang, Freyherrn von Pollheim, als ſeine gevollmächtigte nach Bretagne, um die vermählungs-ſolennitäten nach damals gewöhnlicher art mit ihr zu vollziehen, welches auch geſchahe, und legte ſich einer von dieſen geharniſcht, jedoch mit einem entblößten ſchenckel, in beyſeyn vieler Damen zur Hertzogin ins bette; allein es wäre beſſer vor Maximilian geweſen, wenn er ſich in perſon eingefunden, und ſeinem widerpart, König Carolo VIII von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Denn ob gleich dieſer mit Maximiliani tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, ſchon ſeit etlichen jahren her verſprochen war, und ſelbige an ſeinem hofe als ſeine zukünfftige gemahlin hatte bedienen laſſen, ſo war das beylager doch noch nicht geſchehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten urſach hatte, hielte er nicht vor rathſam, daß derſelbe durch dieſe reiche heyrath noch mächtiger werden ſolte, ſondern entſchloß ſich, ihm ſeine braut hinweg zu nehmen. Zu dem ende brachte er die frau von Laval, und andere, ſo bey der Hertzogin in gutem anſehen ſtunden, durch geſchencke auf ſeine ſeite, welche ihr ſo viel vorſtellungen zu machen wuſten, da der König noch darzu mit einer armee in Bretagne eindrung, und das gantze land, darauf er ohnedem einige anſprüche machte, wegzunehmen dräuete, daß ſie ſich mit ihm in vermählungs-tractaten einließ, und den 16 Dec. an. 1491 zu Langey in Touraine beylager hielte. Etliche ſcribenten geben zwar für, es wäre die Hertzogin Anna, als ſie ſchon nach Maximilianen auf der reiſe geweſen, von König Carolo unterweges aufgefangen, und ihn zu heyrathen gezwungen worden, es will aber ſolches mit andern umſtänden / die man bey unpartheyiſchen geſchicht-ſchreibern findet, nicht wohl übereinſtimmen. Sie war ſonſten ſehr tugendhafft, liebte ihren gemahl ſehr, und regierte in ſeiner abweſenheit, als er das Königreich Neapolis einnahm, mit groſſer klugheit. Nachdem derſelbe an. 1498 verſtorben, ward ſie von deſſen nachfolger, Ludwig XII der bereits, da er noch Hertzog von Orleans war, um ſie angeſucht hatte, und ihr zu gefallen ſeine mit Johannen, König Ludwigs des XI tochter, geſchloſſene heyrath unterließ, zur ehe genommen. Sie ſtarb an. 1513 auf dem ſchloß zu Blois, und ward nach S. Denis mit groſſem gepränge geführet, allwo ſie nebſt Ludwig dem XII begraben liegt. *Comineus. de Juligny. Seiſſelius. Ferron. Brantôme. Argentré* hiſt. de Bretagne. *Daniel* hiſt. de France l. 2. *Vergilius* hiſt. Anglic. *Bayle.*

Anna / Königin in Polen, ſiehe Stephanus, König in Polen.

Anna von Oeſterreich, Königin in Polen, ſiehe Sigiſmundus III, König in Polen.

Anna / Königin in Spanien, ſ. Philippus II König in Spanien.

Anna / Königin in Ungarn und Böhmen, ſiehe Ferdinandus I, Römiſcher Kayſer.

Anna Comnena / eine tochter Alexii Comneni, Kayſers zu Conſtantinopel, iſt wegen ihrer gelehrſamkeit und herrlichen wiſſenſchafften nicht weniger, als ihrer hohen geburth, und anderer eigenſchafften halber berühmt. Sie war in den hiſtorien, in ſprachen und in der philoſophie trefflich wohl erfahren. Sie hat ums jahr Chriſti 1148, nachdem ſie ihren ehemann, Nicephorum Bryennium, durch den tod verlohren, ſich auf die ſtudien deſto mehr geleget, um dadurch ihre betrübniß zu vermindern. Zonaras erhebet ihre geſchicklichkeit überaus hoch, und ſchreibt von ihr, daß ſie einen ſehr durchdringenden verſtand gehabt, und mit ihrem ſcharffſinnigen geiſt auch die verborgenſten dinge erforſcht. Von ihr ſind noch 15 hiſtorien-bücher vorhanden, Alexias genannt, in welchen ſie ihres vaters Alexii thaten ausführlich und mit einer angenehmen art beſchreibet; ob ſie aber darinnen die wahrheit allezeit beobachtet, wird unterſchiedlich geurtheilet. An überſetzungen und herausgebung der wercke dieſer Annä Comnenæ haben viele gelehrte gearbeitet, als Hœſchelius, Gronovius, Nic. Poſſinus und andere. *Geſner. Poſſevin. Voſſius. Miræus. Cave* in hiſt. liter. ſcr. eccl.

Anna / des Churfürſten von Sachſen Mauritii und Agnes gebohrner Landgräfin von Heſſen tochter, ward an. 1544 gebohren. Churfürſt Auguſtus erzog ſie nach ihres vaters an. 1553 erfolgtem tode, und ſtattete ſie prächtig aus, als ſie an. 1561 an Wilhelmen, Printzen von Oranien, zu Leipzig vermählt ward. Strada erzehlt, es habe die Regentin in den Niederlanden dem Printzen anfänglich ſolche heyrath auszureden geſucht, weil die Printzeßin der Lutheriſchen religion zugethan geweſen, dazu dieſer Autor ſetzt, es habe Wilhelmus verſichert, wie ſich der Churfürſt und die braut bereits durch brieff und ſiegel erklärt, daß die Printzeßin den Catholiſchen Gottesdienſt annehmen ſolle, worwider ſich zwar der braut groß-vater, der Landgraf von Heſſen ſetzte, aber nur in dem abſehen, ſelbſt eine tochter mit dieſer bedingung loß zu werden. Es ſcheint aber, wenn ja der Printz alſo geredet, daß ſolches bloß geſchehen ſey, um die Regentin mit guten worten abzuſpeiſen, weil nach der hand, wie Strada ſelbſt bekennen muß, nichts von dieſen bedingungen erfüllet worden. Gleichwol hat dieſe verbindung keinen glücklichen ausgang genommen, indem die Printzeßin, nachdem ſie ihrem gemahl einen ſohn Mauritium nebſt zwey töchtern gebohren, an. 1575 wieder nach Sachſen zu Churfürſt Auguſto geſchickt worden, und Printz Wilhelm ſich noch bey ihrem leben anderwerts vermählt. Die eigentliche urſache dieſer trennung kan man nicht ſagen. Strada giebt zwar abermal vor, ſie ſey adulterii manifeſta geweſen. Andere aber reden davon nicht mit ſolcher gewißheit und deutlichkeit. Thuanus ſagt ſchlechterdings, ſie ſey ob mores, wegen ihrer aufführung, von ihrem gemahl geſchieden worden. Hareus, es ſey ſuſpicionum quarundam cauſa, um einigen verdachts willen geſchehen, wie auch Herr Müller in den Sächſiſchen annalibus zugiebt. Wenn man die umſtände der damaligen zeit anſieht, in welcher die Lutheraner mit den Reformirten mehr als jemals geſpannt waren, und in Sachſen ſonderlich die Crypto-Calviniſchen ſtreitigkeiten groſſen lermen erregten, möchte es faſt wahrſcheinlich ſeyn, daß der unterſchied der religion hiezu ein groſſes beygetragen. So viel iſt jedoch gewiß, daß dieſe Anna von Churfürſt Auguſto, als ſie wieder nach Sachſen gekommen, zu Dreßden in verwahrung genommen worden, in welcher ſie auch an. 1577 den 18 Dec. verſtorben, und nach Meiſſen in die Dom-kirche, wiewohl ohne gepränge, begraben worden. *Mullers* Sachſ. annales. p. 201,133,173. *Strada* de bello Belg. dec. 1 l. 2 ad an. 1561. *Haræus* in annal Brab. t. 3 p. 223. *Thuanus* l. 60.

Anna / Hertzogin von Savoyen, ſiehe Ludovicus I, Hertzog von Savoyen.

Anna / von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XI, wurde an. 1474 an Petrum von Bourbon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourbon verheyrathet, auch durch das teſtament ihres vaters zu einer Regentin des Königreichs, und vormünderin des jungen Königs Caroli VIII ernennet, welches ihr aber von dem Hertzog von Orleans, Ludovico, als dem nächſten kron-erben, der auch hernach König worden, ſtreitig gemacht wurde. Die Stände des Reichs beſtätigten ihr zwar dieſes recht von neuen; aber der Hertzog von Orleans erregte doch einen krieg deswegen, den ſie aber mit groſſer klugheit ausführte, auch ſonſt bey ihrer vormundſchafftlichen regierung groſſen verſtand blicken ließ, davon der artickel Carolus *VIII* weiter nachzuleſen. Der König trat aber an. 1491 ſelber die regierung an, und ließ gleich beym anfang derſelben ihren feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer ſchlacht war gefangen worden, loß, worauf ſie ihr anſehen ziemlich wieder verlohr, doch aber ihre zeit in ruhe zubrachte. Sie ſtarb den 4 Nov. an. 1522, im 60 jahr ihres alters. *Comin. Gaguin. Petr. Matth. Mezeray & Daniel* ſub Carolo VIII.

S. Anna, (Angelus de) ein Cardinal, war aus einer vornehmen familie zu Neapolis. Er wurde erſtlich Biſchoff zu Lodi, und hernach machte ihn Urbanus VI an. 1395 zum Cardinal. Einige ſagen, er ſey als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt worden. Dieſes iſt gewiß, daß er ſich bey dem Concilio zu Piſa und zu Coſtnitz, wie auch bey der wahl von 6 Päbſten befunden. Er ſtarb zu Rom den 21 Jul. an. 1428. *Onuphr. Ciaccon. Aubery. Ughell. &c.*

Annaberg / eine ſtadt in Meiſſen, 9 meil. von Dreßden, 5 über Freyberg, ſüdweſtlich gegen Joachims thal und dem Böhmiſchen walde gelegen. An 1490 iſt hier ein ſilber-bergwerck angegangen, welches man den **Schreckenberg** geheiſſen, daher auch die alten an. 1499 gemüntzten Engel-groſchen (weil ein engel darauf gepräget) ſchreckenberger genennet worden. Als aber dieſes bergwerck reiche ausbeute gegeben, hat man an. 1492, oder wie andere wollen, an. 1498 etwas davon an dem fuß des Pelberges eine ſtadt angelegt unter Hertzog Albrechten zu Sachſen, und deſſen ſohn Hertzog Georgen, welcher ſie auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet hat. An. 1501 wurde ſie von dem Kayſer Maximiliano mit vielen freyheiten begabet, und an. 1503. mit einer mauer umgeben. Sie ſoll ehemals eine von den ſchönſten kirchen in gantz Teutſchland gehabt haben, welche aber an. 1604 durch den groſſen brand in die aſche gelegt worden. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie auch nicht leer ausgegangen. *Albini* berg-chronick. tit. 5. *Jeniſii* Anneb. chron. *Peccenſtein* theat. *Zeileri* topogr.

Annaburg / ein ſchönes luſt- und jagd-ſchloß, nebſt einem ſtädtlein und amt, in dem Sächſiſchen Chur-creyſe, zwiſchen Hertzberg und Schweinitz, 4 meilen von Wittenberg gelegen. Vor dieſem hat es **Lochau** geheiſſen, den jetzigen namen aber von Anna, Churfürſt Auguſti zu Sachſen gemahlin, welche daſſelbe aus dem grunde neu erbauet, bekommen. Als Albertus III, der letzte Churfürſt Aſcaniſchen ſtam̃s, an. 1422 in der hierum gelegenen Lochauer-heide, welche man jetzo auch die Annaburger-heyde zu nennen pflegt, gejagt hatte, entſtund des nachts in einem bauer-hauſe, darein er nebſt ſeiner gemahlin eingekehrt war, eine unvermuthete feuers-brunſt, worinnen unterſchiedliche von ſeinen leuten verbrannten; er aber fiel vor ſchrecken in eine tödtliche kranckheit, welche ihn bald hernach wegnahm. Churfürſt Friedrich der weiſe hielt ſich öffters auf dieſem jagt-hauſe auf, und endigte auch an. 1525 daſelbſt ſein leben. Churfürſt Johann Friedrich wurde an. 1547 den 24 Apr. auf der gedachten heide bey Mühlberg von Carolo V geſchlagen und gefangen.

Annacious oder Annacieugi / ein Americaniſches volck in Braſilien, welches gegen der herrſchafft Porto Seguro liegt.

Annas / ein fluß in dem Sud-Schottland, der ſich in Solway-Fyrth ergieſſet, allwo beym einfluß die ſtadt Annand ligt.

Annas / der Hohepprieſter, ſiehe Ananus.

Annaten / unter dieſem namen werden die einkünffte des erſten jahres eines geiſtlichen entledigten beneficii verſtanden. Es wollen einige behaupten, daß bereits im 12 ſeculo einige Biſchöffe und Aebte entweder durch gewohnheit, oder auch durch ein ſonderbares privilegium der Lands-Herren, die annaten derjenigen beneficiorum, ſo zu ihrem Stifft oder Abtey gehöret, genoſſen, hernach aber haben auch die Päbſte von allen geiſtlichen beneficiis dergleichen gefordert, welches in dem 14 ſeculo aufgekommen ſeyn ſoll. Matthäus Weſtmonaſterienſis berichtet, daß Clemens V die annaten der entledigten beneficiorum in Engelland auf 2 jahr genoſſen; dahero von ihm der urſprung dieſer ſache hergeleitet wird. Wiewol andere vorgeben, es ſey ſchon vorher eine gewohnheit geweſen, daß die Biſchöffe und Aebte dem Pabſt bey erlangung ihrer beneficiorum etwas gewiſſes erlegt. Johannes XXII behielt ſich die annaten der geiſtlichen beneficiorum in der gantzen Catholiſchen kirche, ausgenommen die Bißthümer und Abteyen vor. Seine nachfolger aber brachten es dahin, daß ſie endlich beſtändig von allen geiſtlichen beneficien, auch von den Bißthümern und Abteyen muſten erleget werden. Platina ſchreibt ſolches inſonderheit Bonifacio IX zu, der aber nur die helffte von den einkünfften des erſten jahrs gefordert. Weil nun groſſe beſchwerung hierüber entſtanden, wurde auf dem Concilio zu Coſtnitz an. 1414 ſehr ſcharff von dieſer ſache diſputirt, doch nichts beſchloſſen. Auf dem Concilio zu Baſel aber an. 1431 wurden in der 12 ſeſſion die annaten verboten, doch verſtattete man dem Pabſt eine gewiſſe geldſumme, allein in der 21 ſeſſion dieſes Concilii hub man die annaten gäntzlich auf. Solcher ſchluß wurde inſonderheit in Franckreich angenommen, und auf dem Concilio zu Bourges an. 1438 beſtätiget; wie denn nach der zeit zum öfftern von unterſchiedenen Königen in Franckreich neue verordnungen wider die annaten heraus gekommen. *Vergil.* l. 8 c. 11. *Platin.* in Bonif. IX. *Boxhorn.* hiſt. univ. *Alexand.* hiſt. eccl. &c.

Annatus / (Franciſcus) ein beicht-vater des Königs in Franckreich, Ludovici XIV, war auß Rovergue gebürtig, und den 5 Feb. an. 1590 gebohren. Er begab ſich an. 1607 in die ſocietät JEſu, und nachdem er zu Toulouſe 6 jahr die philoſophie und 7 jahr die theologie gelehrt, wurde er von ſeinem General nach Rom beruffen, bey ihm ſowohl die ſtelle eines Theologi, als eines General-Cenſoris, über die bücher dieſer ſocietät zu bekleiden. Als er wieder nach hauſe kam, wurde er Rector des collegii zu Montpelier, und hernach zu Toulouſe, wohnte 2 mahl als Deputirter der general-congregation der Jeſuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der König in

Franckreich zum beicht-vater an, welchem amte er 16 jahr vorſtand, und als er wegen hohen alters und abnemenden gehörs ſeine erlaſſung ſuchte, konte er ſelbige kaum erhalten; ſtarb auch 4 monat darnach zu Paris den 14 Jun. an. 1670. Er hat ſich inſonderheit den Janſeniſten widerſetzt / auch mit unterſchiedenen ſchrifften in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache berühmt gemacht, als da ſind: de ſcientia media contra novos ejus impugnatores, una cum exercitatione ſcholaſtica, ſub nomine Eugenii Philadelphi. & appendice ad Guilh. Camerarium; Auguſtinus à Bajanis vindicatus &c. Seine Lateiniſche ſchrifften ſind an. 1666 zu Paris in 3 vol. in 4 zuſammen gedruckt. Hingegen haben ihme die Janſeniſten auch nicht geſchonet, wie er dann in der 17 und 18 deren lettres provinciales des berühmten Monſieur Paſcals, welche auch an ihne adreſſiret ſind, aufs hefftigſte durchgezogen, und ihme allda vieler nicht allzu rühmlicher ſtreichen ſchuld gegeben wird. Auch iſt ſeine verharrung in dem amt eines Königlichen beichtvaters unter währenden liebes-händeln des Königs vielen nicht gar erbaulich vorkommen. Was man am ſicherſten an dieſem mann zu loben hat, iſt der ſtandhaffte und niemals veränderte vorſatz, ſich der gunſt des Königs zu beförderung oder bereicherung der ſeinigen nicht zu gebrauchen, daher auch Ludwig XIV ſoll geſagt haben: er wiſſe nicht ob der P. Annat auch verwandte habe. Unterdeſſen haben ſich ſeine vettern durch eigene meriten in die höhe gebracht, wie denn der eine, der General der P. P. doctrinæ Chriſtianæ iſt, und apparatum methodicum theologiæ poſitivæ geſchrieben hat, vor einen gelehrten mann päſſiret. *Sotuel.* bibl. hiſt. ſoc. Jeſ. Lettres paſtorales de Louis Montalte. *Bayle.*

Annebaldus / oder **Annebaut** / (Claudius) Baron von Rets und la Hunaudaie, Commandeur des ordens von S. Michael, Marſchall und Admiral von Franckreich, ſtund bey dem Könige Franciſco I in ſonderbaren gnaden. Er machte ſich anfangs durch vertheidigung der ſtadt Mezieres bekannt, welche von dem Grafen von Naſſau an. 1521 belägert war. Hierauf befand er ſich in der ſchlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Bald hernach commandirte er in der ſtadt Turin, als ſie von dem Kayſer belagert war, und eroberte an. 1536 Queras, Saluzes, Moncalier und andere örter in Piemont: Der König machte ihn hierauf zu einem General-Capitain über die leichte reuterey, da er denn Terouanne entſetzte, und dadurch groſſe ehre erlangte; doch als er ſich zu ſehr wagte, wurde er an. 1537 gefangen. Nach ſeiner erledigung eroberte er St. Paul, erlangte den Marſchall-ſtab nebſt dem gouvernement von Piemont, und gieng als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Venedig. An. 1543 wurde er Admiral von Franckreich, und 2 jahr darauf ſchlug er die Engelländer 3 mal zur ſee, bemühte ſich aber hiernechſt einen frieden zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und Engelland zu ſtifften. Durch dieſe verdienſte erlangte er eine ſolche gunſt des Königes, daß er, als der Connetable von Montmorency in ungnade gefallen, der vornehmſte Miniſter wurde; nachdem aber Franciſcus I geſtorben, muſte er vom hofe weichen und den Marſchall-ſtab einbüſſen. Doch wurde er wieder beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er ſtarb zu la Fere in der Picardie, den 3 Nov. an. 1552. Sein ſohn Johannes Annebaldus hat ſich gleichfals bekandt gemacht. Er wohnte an. 1558 der ſchlacht bey Grevelingen mit bey, und wurde gefangen; aber in der ſchlacht bey Dreux an. 1562 büſte er das leben ein. *Thuan.* l. 3 11 &c. *Godefroy* offic. de la Couron. Memoires de *Caſtelnau. Monluc. Mezeray &c.*

Annebaldus / (Jacobus) Cardinal von S. Suſanna, Biſchoff zu Lizieux, und Abt zu Bec, war ein ſohn Johannis, Herrn von Annebald, und ein bruder Claudii Annebaldi, Marſchalls und Admirals von Franckreich, deſſen zuvor gedacht. Er erlangte an. 1543 beſagtes Bißthum und Abtey, wurde aber erſt an. 1545 eingeweihet, und weil ſein bruder zu dieſer zeit bey hofe ſehr mächtig war, erlangte er von Paulo III den Cardinals-hut im Dec. an. 1554. Als aber ſein bruder in ungnaden kam, muſte er auch den hof verlaſſen, und ſtarb zu Rouan im anfang des Jun. an. 1558 *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery. Petramellar. &c.*

Annecy / lat. Annecium, eine ziemlich groſſe ſtadt in Savoyen, und die hauptſtadt des Hertzogthums Genff, unterhalb dem gebirge an einem luſtigen ort und den ſee gleiches namens erbauet. Sie liegt eine meile von Genff, von dannen der Biſchöffliche ſitz an. 1535. hieher verleget worden, nachdem Genff die Reformirte religion angenommen. Gedachter ſee iſt von einer unergründlichen tieffe, und deßwegen nicht gar fiſchreich; er hat bey 5 meilen in der breite. Die ſtadt iſt mit einem ſchönen und ziemlich feſten ſchloſſe verſehen, in welchem ſich die Hertzoge von Nemours, als ihnen noch das Genffiſche Hertzogthum zuſtändig war, aufhielten. Die kirch der heiligen Marien war ehemals ein Heydniſcher tempel, in welcher anietzo die begräbniſſe der Hertzoge von Nemours ſehens werth. Die häuſer dieſer ſtadt ſind alle gebauet, daß man darunter hingehen kan. *Baudrand.* beſchr. Savoy.

Annenberg / ein freyherrliches geſchlecht in Tyrol, von welchem Ernſt dem thurnier zu Zürch an. 1165 mit beygewohnet. An. 1270 nennte ſich Conrad von Annenberg Herr von Bartſchins. Henrich war an 1315 Landshauptmann an der Etſch, und hat das ſchloß Annenberg in Tyrol an ſich gebracht. Pacifical war an. 1456 Landshauptmann an der Etſch. An. 1604 erlangte Matthäus den freyherrlichen titul, und zeugte Johann Georgen, welcher ſein geſchlecht mit 2 ſöhnen, Chriſtiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat. *Brandis* tyrol. ehrenkr. *Bucel.* ſtemm. P. 4.

Annibal, ſiehe **Hannibal**.

Annibal de Annibaldi, ein Cardinal, Herr von Molaria / gebürtig von Rom, aus einem anſehnlichen geſchlecht. Er begab ſich in den Dominicaner-orden, legte ſich auf die ſtudien, und lehrte die theologie zu Paris, hernach wurde er zu Rom Magiſter ſacri palatii. Dieſes amt verwaltete er unter Alexandro IV. und Urbano IV, welcher letztere ihn im May an. 1262 zum Cardinal machte. Auf befehl Clementis IV muſte er ſich ums jahr 1266 bey der krönung Caroli I, Königs zu Neapolis, befinden. Thomas d'Aquino hat ihm einige von ſeinen büchern zugeſchrieben. Er ſtarb zu Orvieto an. 1272. *Bzov.* ad an. 1272 n. 19. *Albert. Anton. Senenſ. Aubery &c.*

Annibaldus / von Ceccan, einer ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Lavoro gebürtig, war erſtlich Biſchoff zu Neapolis, Johannes XXII aber machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI verordnete ihn, zwiſchen Philippo Valeſio, Könige in Franckreich, und Eduardo III, Könige in Engelland, friede zu machen, und da derſelbe alle 50 jahr ein jubel-jahr zu feyren befohlen, ſchickte er ihn nach Italien, der unruhe, ſo etwa in Rom entſtehen könte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Johannam I mit dem König in Ungarn Ludovico zu vergleichen, muſte aber bey ſeiner zurückkunfft in Rom viel gefahr ausſtehen, weil ihm das volck ſehr feind war, und ihn des hochmuths beſchuldigte. Er wurde zu S. Georgio, als er ſich von Rom nach Neapolis begeben wolte, im Jul. an. 1350 mit gifft hingerichtet. Er ſoll das leben Petri und Pauli in verſen beſchrieben haben. *Vi. Borell.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon* in Boniſ. *Bosquet* in Clem. VI. *Aubery* des Card. *Voſſ.* de hiſt. lat. &c.

Anniballianus / oder **Annaballianus** / ein König von Pontus und Armenien, Kayſers Conſtantini M. bruders ſohn. Dieſer Kayſer gab ihm ſeine älteſte tochter Conſtantinam zur ehe, nebſt dem titul eines Königs über jetzt gedachte provintzen; nach dem tode des Kayſers aber wurde ihm ſchuld gegeben, als wenn er an demſelben ſchuldig wäre, und muſte dahero das leben einbüſſen. *Zoſimus. Ammian. Marcellin. Sozomen. Zonaras.* chron. Alexandr. &c.

Anniceris / ein diſcipul des Ariſtippi, und mit-ſchüler des Hegeſias, erledigte Platonem aus ſeiner gefangenſchafft, und ſtifftete eine von den philoſophiſchen ſecten, ſo aus der Cyrenäiſchen ſchule entſtanden. Seine nachfolger wurden Anniceriani genennet. Die Anniceriani waren mit den jüngern des Hegeſias ſonſt einig, auſſer da dieſer vermeinte, huld, freundſchafft und gutthätigkeit ſey nichts, weil ſie nicht ihnen ſelbſt, ſondern nur des nutzens und der noth halber begehret würden, als ohne welche es gleich damit aus ſey; ſo waren ſie hierinnen anderer meynung. Denn ſie meinten: wenn ein weiſer ſchon beſchwerlichkeit und mühe über ſich nehme, wenn er nur noch den geringſten grad der wolluſt beſitze, ſo werde er doch glückſelig leben. Ferner lehrten ſie, man ſolle die glückſeligkeit ſeines freundes nicht an und vor ſich ſelbſt begehren, jedoch ihn auch nicht aus eigennutz, ſondern aus guten hertzen lieben, und daher auch ſeinetwegen ſich keine mühe dauren laſſen. *Laert.* in Ariſtip. & Platone.

Annius von Viterbo, (Joannes) ein Dominicaner-Münch, wolte dafür angeſehen ſeyn, daß er in denen alten geſchichten und gelehrten ſprachen ſehr erfahren wäre; es war aber alles eine ledige praleren, und hat er ſich gar ſchändlich verrathen, da er gewiſſe verzeichniſſe alter Königen und geſchichten, unter denen namen Beroſi, Manethonis, Megaſthenis, Fabii Victoris, Catonis, Sempronii &c. deren wahre ſchrifften längſt verlohren, heraus gabe, unter dem vorgeben, er hätte ſolche in alten manuſcripten alſo gefunden. Dann neben deme, daß die falſchheit alles dieſes liederlichen gezeugs handgreifflich, ſo ſtritte ſolches auch an vielen orten beydes wider aller anderen alten Scribenten bericht, und noch gar wider die außtrucklichſte zeugniſſe, welche eben auß obgenanten auctoribus hin und wider von denen alten noch angeführt und erzehlet werden, worauß man mercken konte, wie ſchlecht der urheber und dichter dieſer fabeln in denen guten und wahrhafften ſchrifften des alterthums müſſe bewanderet ſeyn. Das griechiſche verſtunde er ſo wenig, daß er auch nicht den namen Megaſthenis, deſſen bücher er doch wider herſtellen wolte, ohne groſſe fehler wider die ſprach zu begehen, ſchreiben konte, maſſen er an deſſen ſtatt Metaſtenes ſetzet. Er triebe aber ſeinen betrug noch weiter, dann er lieſſe nach Antonii Auguſtini zeugniß alte ſchrifften, ſo er ſelbſt aufgeſetzet, in unterſchiedene ſteine einhauen, und verbarg ſie in ſeinem weinberge. Einige zeit hernach ließ er darinnen graben, und als dieſe ſteine herfür gebracht worden, trug er ſie gleichſam im triumph aufs rathhauß / und überredete den Magiſtrat, ihre ſtadt wäre älter als Rom, und durch die Iſis und den Oſiris, ſo bey 2000 jahr vor Romulo gelebet, erbauet worden. Er ſtarb zu Rom an. 1502 im 70 jahr ſeines alters. *Scalig.* de emend. temp. l. 5. *Genebrard.* l. 1 chron. *Poſſevin.* l. 16. bibl. *Volaterr.* l. 16 anthropol. *Gaſpar Varrerius* de fict. Beroſo &c. *Altamura* in bibl. Dominic. *Pineda* l. 7 de reb. Salom. l. 7. c. 27. *Raynald.* de bon. & mal. lib. p. 269. *Anton. Auguſt.* dial. 10. *Miræus. Voſſ. Uuver. Merula. Alberti. Bayle.*

S. **Anno**, oder **Hanno**, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein bruder Werneri Ertzbiſchoffs zu Magdeburg. Anfangs verwaltete er das Rectorat zu Bamberg: hernach wurde er Probſt zu Goßlar; darauf aber von dem Kayſer Henrico III nach hofe gezogen, und in geſandſchafft nach Cöln geſchickt, allwo er ſich ſo wohl aufführte, daß er von dem Churfürſten Herrmann zu ſeinem nachfolger recommendirt, und nach deſſen tode an. 1055 erwehlet wurde. An. 1062 nahm er die auferziehung des Kayſerlichen Printzen auf ſich, ſiehe Henricus IV. An. 1066. wolte er dem Ertzſtifft Trier einen

Ertzbiſchoff aufdringen, ſiehe **Cuno**. Als er an. 1074 den Biſchoff von Münſter zu waſſer nach hauſe wolte führen laſſen, nahmen ſeine bedienten einem kauffman das ſchiff, und ſchmiſſen die waaren heraus. Hierüber entſtund ein entſetzlicher tumult, welcher drey tage währete. Der Churfürſt wurde des abends bey der tafel überfallen, und genöthiget, ſich in die S. Peters-kirche zu retiriren; worauf das zuſammen gelauffene volck den Churfürſtl. palaſt plünderte, und die S. Peters-kirche beſtürmete, woraus ſich aber der Churfürſt beyzeiten fortgemachet hatte. Unterdeſſen zog er etliche 1000 bauern und ſoldaten an ſich, welche die ſtadt zur übergabe nöthigten, da denn viele häuſer geplündert, die rädelsführer geblendet, und die übrigen an gelde geſtrafft wurden; 600 kauffleute aber hatten ſich bey der nacht aus dem ſtaube gemacht. Nach dieſem reſidirte er meiſtens in dem kloſter Siegeberg, welches er unter andern geſtifftet hatte. Einsmals verklagte ein armes weib die Schöppen zu Cölln, daß ſie ihr kein recht hätten wiederfahren laſſen; da nun 7 Richter wider dieſe beſchuldigung nichts erhebliches einwenden konten, ließ der Churfürſt ihrer 6 beyde augen und dem ſiebenden nur eins ausſtechen, damit er die andern nach hauſe führen könte; auch auf ihre häuſer ſteinerne köpffe ſetzen, an welchen keine augen zu ſehen waren. Er iſt an. 1075 geſtorben, in dem kloſter Siegeberg begraben, und nachgehends canoniſirt worden. *Merſæus. Northoff. Bucelin.* in cat. Ep. Col. *Kranzii* metrop. c. 2 l. 5 p. 121.

Annonay/ **Annonäum**/ **Annoniacum**/ eine kleine oberhalb Viviers 2 ſtund von der Rhone gelegene ſtadt. Sie ſolle den namen haben ab Annona, weilen die Römer allda ihre vorraht-häuſer gehabt haben. Sie führt den titul einer Marggrafſchafft und gehöret nun dem hauſe Rohan Soubize.

Annobon/ eine Africaniſche inſul auf der küſte von Guinea, gegen dem vorgebürge Lopo Gonſalves und der inſul S. Thomas gelegen, hält ohngefehr 10 Frantzöſiſche meilen im umkreiſe. Die Portugieſen haben ihr den namen Annobon oder Gutjahr gegeben, weil ſie dieſelbe am neuen-jahrs-tag entdecket.

Annonay/ lat. Annonæum, Annoniacum, eine Frantzöſiſche ſtadt an der Deume in Ober-Vivarez, 2 meilen von der Rhone, mit dem titul eines Marquiſats, dem hauſe von Vantadour zuſtändig. Sie wird von einigen für ſehr alt gehalten, und geglaubt, daß ſie die Römer von den korn-häuſern und magazinen, ſo ſie daſelbſt gehabt, alſo benennet. Sie hat in den letzten einheimiſchen kriegen viel erlitten, und iſt im 16 ſeculo 2 mal geplündert und ausgebrannt worden. *Thuan.* l. 34 & 44. *du Cheſne* antiq. des vill. *Maſſon.* deſcript. flum.

ANNONCIADE, ein name unterſchiedlicher orden und geſellſchafften. Der berühmteſte unter denſelben iſt der Ritter-orden, von Amadäo VI, Grafen in Savoyen, an. 1362 den geheimniſſen des roſen-krantzes zu ehren eingeſetzet, welchen hernach Carolus III, Hertzog von Savoyen, in den orden von Annonciata verwandelt, da er vorher nur der Savoyiſche orden genennet worden. Der haupt-ſitz deſſelben iſt die einöde der Camaldulenſer unweit Turin. Die Ritter tragen eine 3 finger breite, aus güldenen weiß und roth amulirten roſen beſtehende kette, auf welcher die buchſtaben ſtehen, F. E. R. T. mit untermiſchten zweiffels-knoten, unten daran aber hängt ein aus 3 zweiffels-knoten gewundener ring, in welchem die hiſtorie der verkündigung Mariä abgebildet. Was aber dieſe buchſtaben bedeuten, davon ſind die ſcribenten nicht einerley meynung. Insgemein hält man dafür, daß dieſe buchſtaben andeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit; zum andencken, daß durch Amadäi V des groſſen tapfferkeit die Saracenen gezwungen worden, die belagerung Rhodes an. 1315 aufzuheben. Dieſe Ritter trugen erſt einen rothen carmeſin mantel, folgends ward die blaue farbe beliebt, und letzlich von Carl Emanuel an. 1627 die kleidung in amaranth mit ſilber im blauen grund gefüttert, eingeführet. An. 1577 hat der Hertzog Philibert Emanuel die ſtatuta dieſes ordens drucken laſſen. *Guichenon* hiſt. de Savoye t. I. *Monodus* in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-ord.

Annopolis/ vorher Port-Royal, iſt die haupt-ſtadt in der Canadiſchen provintz Acadia in Nord-America.

Annouer/ ein ort und Grafſchafft in Neu-Caſtilien am Tago, oberhalb Toledo gelegen, dem hauß Guevara gehörig.

ANNULUS PISCATORIS, ſiehe **Fiſcher-ring**.

ANNUNCIATA, eine brüderſchafft zu Rom, welche freywillig eine gewiſſe ſumme geldes zuſammen leget, davon jährlich 350 jungfern verheyrathet, oder in klöſter können gethan werden. Den namen führet ſie von dem feſte annunciationis Mariæ, als an welchem tage dieſe ausſteurung mit folgenden ceremonien geſchiehet. Der Pabſt begiebt ſich mit dem gantzen Cardinals-collegio in die kirche della Minerva, und verrichtet das hohe amt. Die jungfern müſſen darauf beichten und communiciren; nach der communion gehen ſie paar-weiſe in den chor, allwo alle Cardinäle zugegen ſind, und legen ſich zu des Pabſts füſſen auf die knie. Auf der ſeite ſtehet ein bedienter, welcher in einem becken etliche kleine beutel von weiſſen daffend hat, worinnen ein zettel von 100 ſcudi, vor die, ſo das kloſter, oder von 50 ſcudi, vor die, ſo den eheſtand erwehlen, geleget iſt. So bald nun eine jedwede ihre meynung demüthig zu verſtehen gegeben, wird ihr ein beutel an einem kleinen bande gereichet, welchen ſie mit einem kuß empfänget, und darauf weggehet. Die den geiſtlichen ſtand erwehlen, ſind von den andern durch einen blumen-krantz unterſchieden. Hiſt. remarq. an. 1701.

Anoamares/ ſiehe **Ancamares**.

Anomöi/ **Anomii** und **Anomiani**/ ſiehe **Aetianer**.

Anone/ oder Roque de Non, an dem fluß Tanaro, eine ſtadt in dem Montferratiſchen, iſt durch die kriege faſt gantz ruinirt, zu anfange des 18 ſeculi aber etwas befeſtiget worden.

Anoſſi/ oder **Carcanoſſi**/ eine Africaniſche provintz in der inſul Madagaſcar, gegen die ſüdliche küſte, von den einwohnern ſonſt Androbeizaha genannt. Die Frantzoſen haben allda wegen des fetten bodens einige colonien angeleget. *Flaccurt* hiſt. de Madagaſc.

Anot/ eine kleine ſtadt in Provence, in Franckreich, hat eine ſtimme in der verſammlung der Land-Stände, und iſt die hauptſtadt in dem gebirgigten theile deſſelbigen landes. *Bouche* chorog. Prov.

Anoth/ **Anothia**/ eine Engelländiſche inſul von der zahl deren, ſo die Engelländer Silli, und die Frantzoſen Sorlingues nennen, liegt am weſt-ende des landes Cornwall.

Anout/ eine Däniſche inſul, ſiehe **Anholt**.

Anſa/ ein fluß in Italien im Friaul. Er geht vor Aquileja vorbey, und ergieſt ſich ins Adriatiſche meer.

Ansbertus/ oder **Anbert**, Ertz-Biſchoff zu Rouen, lebte zu ausgang des 7 ſeculi, und war ein ſohn Siwini, welcher ſich in Vexin aufhielt. Er begab ſich anfänglich in den Benedictiner-orden und ward Abt in dem kloſter zu Fontanelles. Als er zum Biſchoff von Rouen erwählet wurde, wolte er ſolches anfänglich nicht annehmen; doch, nachdem er gleichſam darzu gezwungen wurde, ſtund er ſelbiger diœces mit groſſer treue für; hielt auch ein concilium um das jahr 692 oder 93. Weil er ſich aber mit Pipino dem dicken, ſonſt Heriſtallo genannt, nicht wohl vertragen konte, muſte er ſein Bißthum verlaſſen, und begab ſich in das kloſter Hautemont, im Hennegau, woſelbſt er den 9 Febr. an. 695 ſtarb. Angradus hat ſein leben beſchrieben, welches ſich bey dem Surio und Bollando befindet.

Ansbertus/ ein Abt, ſiehe **Autpertus**.

Anſcarius/ ein ſohn Adelberti, Marggrafen von Yvrea, von deſſen anderer gemahlin Ermengarda gezeuget, und alſo ein ſtiefbruder Berengarii II, Königs in Italien. Hugo, König in Italien, gab ihm an. 934 die Marggrafſchafft Spoleto; weil er aber nebſt ſeinem bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erſtlich die Marggrafſchafft, und hernach an. 939 das leben genommen. *Sigonius* de regno Italiæ l. 9 p. 159, 160.

Anſcharius, oder **Ansgarius**/ zubenant der nordiſche Apoſtel, erſter Biſchoff zu Hamburg und Bremen ward in Franckreich zu anfang des 9 ſeculi gebohren, und in dem Benedictiner-kloſter zu Corbey erzogen. Als Biorno der Schweden und Gothen König, an. 829 um zuſchickung einiger geiſtlichen, die ihnen das evangelium predigen möchten, bey dem Kayſer Ludovico angeſuchet, wurde Anſcharius dahin geſendet, welcher eine groſſe menge leute bekehrte, und an. 834 zum Ertzbiſchoff zu Bremen verordnet ward. Er gieng auch hernach in Dänemarck, und brachte viele zum Chriſtlichen glauben. Endlich ſtarb er zu Bremen den 3 Febr. an. 865, und nicht wie andere wollen 869, im 60 jahr ſeines alters. Rembertus Ertz-Biſchoff zu Bremen, hat in einem eigenen buche ſein leben beſchrieben, welches verſchiedene mal ediret worden. Ferner iſt ſolches von Jacobo Drieſchio und Petro Bäng geſchehen. *Adam Bremenſis* l. 1. *Helmold.* in chron. Slav. c. 4, 5 ſeq. *Alb. Stadenſ.* in chr. *Saxo Gram.* l. 9. *Krantz* in metrop. l. 1. *Magnus* hiſt. Goth. l. 17 c. 1 *Vaſtovii* vitis Aquilonia p. 5 ſeq. *Huitfeld* Dannem. chron. *Meſſenii* Scandia illuſtr. *Letzneri* Corbeiſche chron. *Paullini* Corbeia Sax. c. 2. *Petri* de vir. ill. Friſiæ. *Molleri* hiſtor. Cherſ. Cimbr. P. 2. c. 3 §. 8.

Anſchericus, oder **Hasterik**, Biſchoff zu Paris und Cantzler in Franckreich, unter dem Könige Carolo ſimplici, war ein bruder Telberti, Grafen von Meaux, und ſuccedirte an. 887 Gozelino. Zu derſelben zeit wurde Paris von den Normännern belagert, welche Carolus craſſus durch geld bewegte, die belagerung aufzuheben; doch kamen ſie nach ſeinem tode an. 889 wieder, wurden aber bey Montfaucon geſchlagen, und ließ ſich hierbey Anſchericus angelegen ſeyn, daß dieſe ungläubigen möchten gedämpffet werden. Er war ein guter freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gekrönet wurde, und unter der regierung Caroli ſimplicis iſt er Cantzler von Franckreich geweſen. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß es um das jahr 909 geweſen. *Abbon.* de obſid. Pariſ. *Regino* in chron.

Anſe, eine kleine ſtadt in Franckreich im Lyoniſchen gebiete gelegen, nahe an der Saone, 4 meilen von Lyon nordwärts. Der Kayſer Auguſtus legte eine beſatzung von 2400 mann dahinein, und nennte dieſe ſtadt Antium. Man ſiehet noch einige ſtücke von mauren und wällen des Römiſchen feld-lagers, und des Kayſerlichen pallaſts daſelbſt. Sie hat in den letzten innerlichen kriegen viel ausgeſtanden. An. 1101 ward ein concilium allda gehalten, und wegen des zuges wider die ungläubigen nach dem heiligen lande berathſchlaget, auch alle diejenigen, ſo ſich zu dieſem heerzuge entſchloſſen gehabt, und deswegen gelübde gethan, excommuniciret, biß ſie denſelben nachgekommen. Es ſind allhier auch ſonſt noch unterſchiedene concilia gehalten, als an. 1025, 1075, wie auch an. 1107. Sonderlich aber verſammlete Henricus de Villars, Ertzbiſchoff zu Lyon, an. 1299 allhier ein Provincial-Concilium, deſſen canones der Cardinal Tournon, Ertzbiſchoff zu Lyon, nebſt etlichen andern dergleichen ſachen im 16 ſeculo heraus gegeben hat, und die ſich in der letztern edition der conciliorum befinden. *Paradin.* hiſt. de Lyon. l. 1. *de Rubys* hiſt de Lyon. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

Anſegiſus / Ertzbiſchoff zu Sens, ein bruder des Walla, Biſchoffs zu Auxerre, war in dem gebiete des Ertzbißthums Rheims gebohren. Er wurde anfangs Abt zu St. Michael, und an. 871 den 21 Jun. Ertzbiſchoff zu Sens. Carolus calvus ſchickte ihn an Johannem VIII, welcher ihn zu ſeinem Vicario in Teutſchland und Franckreich machte, wodurch er ſich ein groſſes anſehen zuwege brachte. Auf dem concilio zu Ponthieu an. 876, darauf Carolus calvus zugegen geweſen, wolte er ſich als einen Primaten von Franckreich aufführen; allein die andern Prälaten, und ſonderlich Hincmarus von Rheims widerſetzten ſich ihm. Nach dieſem ſchickte ihn der König wieder nach Rom, und bey ſeiner zuruckkunfft wohnete er dem concilio zu Troyes an 878 bey, auf welchem der Pabſt ſelbſt zugegen war, und ſtarb endlich den 25 Nov. an. 883. *Aimon.* l. 5 c. 33. *Odoran.* in chron. *Tavelle* arch. de Sens. *Sammarth.* Gall.

Anſegiſus / Abt in dem Benedictiner-kloſter Lobes oder Lobies, in dem Lüttichiſchen gelegen, war ein ſohn Anaſtaſii und der Himelradä, und wurde von ſeinem anverwandten Geſivaldo in dem kloſter zu Fontanelles auferzogen. Er hat von Carolo M. und hernach von deſſen ſohn Ludovico unterſchiedene beneficia bekommen, wie ihn dann jener an. 807 zum Abt zu Lobies, dieſer aber an. 823 zum Abt in dem kloſter Fontanelles verordnet. Er machte an. 827 eine collection von den capitulis und edictis Caroli M. und Ludovici pii, welche von Petro Pithöo zu Paris an. 1588 heraus gegeben, und auch zu Mayntz an. 1602 getruckt ſind; aufs neue und vermehrter hat ſie Sirmondus an. 1640; ſonderlich aber mit groſſem fleiß und gelehrten anmerckungen Stephanus Baluzius an. 1676 in 2 vol. in fol. ans liecht geſtellet. Er ſtarb an. 833. Pithöus und viel andere haben ihn mit vorher gedachtem Anſegiſo confundiret. *Trithem.* de ſcr. *Cave* hiſt. lit. P. 1.

Anſelmus Franciſcus Fridericus, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, war ein ſohn Georgii Johannis von Ingelheim, und Anna Eliſabeth Sturmfederin von Oppenweiler. Er war anfangs Domherr und Ertz-Prieſter zu Mayntz, wie auch Statthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679 den 7 Nov. zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz erwehlet, und den 1 May an. 1680 eingeweihet, worauf er den 16 Jul. zu Erfurt das pallium von Rom aus erhielt. An. 1688 begab er ſich nach jetztgedachter ſtadt, als die Frantzoſen die ſtadt Mayntz beſetzten, und an. 1690 krönte er zu Augſpurg den Römiſchen König Joſephum nebſt ſeiner gemahlin. Er ſtarb an. 1695 den 30 Mart. auf dem ſchloß zu Aſchaffenburg. *Imhof* N. P. l. 1. c. 2. *Theatr. Europ.*

Anſelmus / Ertzbiſchoff zu Canterbury in Engelland, von Aoſta in Piemont gebürtig / trat um das jahr 1060 in den Benedictiner-orden zu Bec in der Normandie, wohin er ſich Lanfranci wegen begeben hatte. Er wurde daſelbſt an. 1078 Abt, und an. 1093 folgte er Lanfranco, der Ertzbiſchoff zu Canterbury worden, und an. 1089 geſtorben war, nachdem das Ertzbißthum 4 jahr ledig geſtanden hatte. Er war von groſſer gelehrſamkeit, dannenhero ihn Baronius das groſſe licht der kirchen in Engelland nennet. Mit dem Könige Wilhelmo conqueſtore hatte er wegen der prieſter-ehe, und mit dem Könige Henrico wegen inveſtitur der Biſchöffe viel widerwillen. Er ſtarb den 12 April an. 1109, im 76 jahr ſeines alters, und hinterließ unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchrifften, wie auch einige briefe, welche zum erſten an. 1573 zu Coln zuſammen gedruckt ſind. Hernach hat an. 1612 Jacobus Picard de Beauvais, an. 1630 P. Theophilus Raynaldus, und P. Dom. Gabriel Gerberon an. 1675 zu Paris ſelbige heraus gegeben. Edmerus oder Eadmerus ein Benedictiner-Münch, und Anſelmi Secretarius, hat ſein leben beſchrieben. *Honor. Auguſtod.* l. 4. de lum. eccl. c. 15. *Sigebert.* in catal. c. 68. *Henr. Gandav.* c. 5. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scoti. *VVilhelm. Malmesb. Trithem. Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave* hiſt. lit. *Bayle.*

Anſelmus / Biſchoff zu Havelberg, war ein bruder Alberti Urſi, und wegen ſeiner wiſſenſchafften und gottesfurcht ſehr berühmt. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, davon noch ſeine epiſteln und das leben etlicher heiligen, inſonderheit aber 3 dialogi adverſus Græcos, welche Dacherius in dem 13 tomo ſeines ſpicilegii heraus gegeben, vorhanden. An 1126 folgte er Gumprechten im Bißthum zu Havelberg, that an. 1150 eine reiſe nach Rom, und ſtarb 4 jahr hernach. *Angeli* Märck. chron. *Voſſius. Cave &c.*

Anſelmus / war von Mantua gebürtig, und erlangte das Bißthum zu Lucca durch Alexandrum II, der vorher ſelbſt allda Biſchoff geweſen. Doch er verließ bald wiederum dieſe ſtelle, und begab ſich in ein kloſter, von dannen er aber von Gregorio VII an. 1073 wiederum zu ſeinem Bißthum beruffen wurde. Jetztgedachter Papſt ſchickte ihn an. 1077 nebſt dem Biſchoff von Oſtia zu den Meyländern, ſelbige wiederum mit der Römiſchen kirche zu vereinigen, wie er es denn in dem ſtreit Gregorii VII und Kayſers Henrici IV beſtändig mit jenem hielt, auch von demſelbigen an. 1084 verordnet wurde, alle diejenigen anzunehmen, die in Italien von dem Kayſer abfallen würden, und denen, welche wider ihn ſtreiten wolten, ablaß zu ertheilen. Er ſtarb an. 1086, und hinterließ 2 bücher contra Guibertum antipapam & ſequaces ejus pro defenſione Gregorii VII Papæ, wie auch einige collectanea oder ſententias, die er aus allerhand ſcribenten zuſammen gezogen, darinnen er beweiſen wollen, daß die Kayſer und Könige keine macht über die kirchen-güter hätten. Dieſe beyde ſchrifften ſtehen bey dem Caniſio in antiquis lectionibus, und in der bibliotheca patrum. Rangerus, Biſchoff zu Lucca, hat ſein leben in verſen beſchrieben. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 161. *Domnizon.* l. 2. c. 3. *Baron.* in annal. & in martyr. *VVion* in ligno vitæ. *Vghell* Ital. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Trithem. Miræus. Poſſevin. Geſner. Simler. &c.*

Anſelmus Gemblacenſis, wurde in dem kloſter Gemblours nach dem Sigeberto an. 1112 zum Abt erwählet. Er hat des Sigeberti chronicon von an. 1112 biß an. 1137, da er geſtorben, ein andrer aber biß an. 1149, und ein Münch von Anchin biß an. 1225 fortgeſetzt. Miräus hat ſolches an. 1608 zu Antwerpen heraus gegeben. *Miræus* in proleg. ad chron. Sigeb. *Andr.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. &c.

Anſelmus von Laon, Laudunenſis, war Decanus und Archi-Diaconus in dieſer ſtadt. Er lehrte anfänglich zu Paris, und hatte einen groſſen zulauf, wiewol Petrus Abelardus, der ihn damals hörte, kein groſſes weſen von ihm machte, ſondern dafür hielt, daß er mehr durch glück, als durch ſeine geſchicklichkeit ſolchen ruhm erhalten. Er hat das gantze alte und neue teſtament mit einer gloſſa interlineari und marginali, ſo er aus den ſchrifften der väter zuſammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani, und andern zuſätzen öffters ediret iſt. Es werden ihm auch die commentarii in Matthæum, lectiones in varia loca evangeliorum, wie auch die commentarii in epiſtolas Pauli, in apocalypſin; & in cantica canticorum, welche unter dem namen des Anſelmi von Canterbury heraus ſind, von etlichen beygelegt; wiewol andere dieſe ſchrifften theils dem Guilielmo Pariſienſi, theils Herveo / einem Münch von Dole, beylegen. Er ſtarb den 15 Jun. an. 1117. *Guibert.* proœm. ad Geneſ. & l. 3 de vita ſua. *Rupertus* abbas de omnip. Dei l. 1 & 26. *Herman.* l. 1 & 3. *Henr. Gandav.* c. 30 de ſcr. eccl. *Acherius* in an. ad Guib. opera. *Trithem. Poſſevin. Bellarm. Sammarth. Miræus. Cave.*

Anſelmus von Lüttich, Canonicus und Scholaſticus der kirche St. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das jahr 1049 berühmt. Er ließ ſich von einer Cölniſchen Aebtißin, Ida, erbitten, die hiſtorie der Biſchöffe zu Lüttich von an. 666 biß 1048 zu beſchreiben. Dieſes buch hat Johannes de Chapeauville nebſt noch 4 andern ſcribenten, ſo auch das leben der Lüttichiſchen Biſchöffe beſchrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 163. *Swertzius.* in athen. Belg. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſ.* l. 2 c. 44 de hiſt. Lat. *Poſſevin. Miræus. Cave. &c.*

Anſelmus, ein Bar-füſſer-Münch des Auguſtiner-ordens, der vor annehmung des geiſtlichen ſtandes Peter Gribours hieß, war gebürtig von Paris, und ſtarb allda den 17 Jan. an. 1694, im 69 jahr ſeines alters. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften ſonderlich berühmt gemacht, davon das eine den titul führet: hiſtoire genealogique de la maiſon de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, welches an. 1674 zum erſten mal, hernach aber viel vermehrter zu Paris an. 1712 und zu Amſterdam 1713 gedruckt iſt. Er hatte aber bereits vorher 2 tractate heraus gegeben, unter dem titul: le palais de l'honneur, und palais de la gloire, darinnen er auch genealogiſche materien abhandelte, und ſich viel hohachtung zuwege brachte. Seine Schrifften, die er nicht ſelbſt heraus geben können, und worunter auch eine hiſtoire des maiſons ſouveraines d'Europe war, übergab er, da er faſt mit dem tode ringen ſolte, auf erinnerung ſeines Priors, welcher merckte, daß man ſie auf die ſeite ſchaffen wolte, einem ſeiner guten freunde, der auch die hiſtoire de la maiſon de France heraus gegeben. *Bayle. Journal des Scav.* 1694. M. Febr.

Anſer, ein Poet und guter freund Marci Antonii, deſſen thaten er in verſen beſchrieben, davor ihm dieſer ein luſt-hauß zur belohnung geſchencket; worauf Cicero zielet in der 13 oratione Philippica, wenn er ſaget: de Falerno anſeres depellantur. Virgilius war nicht wohl auf ihn zu ſprechen. Er gedencket ſeiner eclog. 9 wie auch *Propert.* l. 2. El. ult. und *Ovid.* l. 2. Triſt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1 c. 17 p. 85.

Ansgarde / ſiehe **Ludovicus** II Balbus, König in Franckreich.

Ansgarius / ſiehe **Anſcharius**.

Anſideus / (Balthaſar) Bibliothecarius im Vatican, war von Perugia in Italien aus einer edlen familie entſproſſen. Als er die humaniora in ſeinem vaterlande dociret, wurde er nach Piſa beruffen, allwo er ſich einen groſſen ruhm erwarb, welcher auch Paulum V. bewog, ihn nach Rom kommen zu laſſen, da er ihm das bibliothecariat und die wichtigſten geſchäffte anvertraucte. Er würde auch gar den Cardinals-hut bekommen haben, wenn nicht gedachter Pabſt zu zeitlich vor ihm geſtorben wäre. *Eryth.* pinac.

Anſiguains oder **Anciaquains** / **Anſicani** / völcker in Africa, in Ober-Mohren-land, gegen Norden des Königreichs Congo und Loanghi wohnende. Sie ſind ſehr ſchnell und fertig im ringen, und werden für ſonderlich treu gehalten.

Anſiko / ein Königreich in Africa neben Congo. Man ſchreibet von deſſen einwohnern, daß ſie wie die gemſen geſchwind auf den bergen herum ſpringen. Sie freſſen insgeſamt menſchenfleiſch, ſo gar, daß ihre fleiſch-bäncke darmit verſehen werden, ungeacht ſie keinen mangel an ſchlacht-viehe haben. Alſo freſſen die eltern ihre kinder, und die kinder ihre eltern. Wann die mütter gebähren, ſo nehmen ſie zuweilen das kind, tödten es, und eſſens für ein lecker-bißlein. Alle ihre gefangene feinde, wie auch der mehrere theil ihrer ſclaven, müſſen auf die ſchlacht-banck. Wann ſie jemand wollen unter ihr volck aufnehmen / ſo ſchlagen ſie ihm die 2 vordern ober- und unter-zähne aus, und bohren ihm ein loch durch die naſen; wodurch man eine feder ziehet. Ihr gewehr iſt ein breites beyl, welches ihnen zugleich für einen ſchild dienet. Sie betten ſonn und mond als götter an. Ihr König ſolle ſehr mächtig ſeyn. J. E. Staats-beſchr. P. 2. pag. 533.

Anſimundus / ein Gothiſcher Herr, formirte aus den ſtädten Niſmes, Magalone, Agde, Beſiers und andern, die ſonſt zu Spanien gehöret hatten, einen beſondern ſtaat, als die Saracenen an. 714 Spanien eroberten. Weil er ſich aber allein nicht wohl mainteniren konte, begab er ſich unter den ſchutz des Fränckiſchen Königs Pipini. *Annal. Metenſ.* ad an. 751.

Anslo oder Opslo / lat. Ansloga, die haupt-ſtadt in der provintz Aggershus in Norwegen, an dem meer-buſen Ansloye, dem ſchloſſe Aggerſus gegen über, gelegen. Sie hat einen guten hafen, einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Drontheim gehört/und ein hof-gericht, vor welchem die rechtliche ſachen in Norwegen entſchieden werden. Unter König Chriſtiano IV brannte ſie gäntzlich ab, der ſie aber wieder erbauet, und Chriſtiania benennet hat. Allhier hielt König Jacob der VI von Schottland an. 1589 mit der Printzeßin Anna von Dännemarck beylager. *Baudrand*, &c.

Anſoldingen, ein dorff und kirchſpiel eine ſtund wegs auſſerhalb Thun, gegen dem berg gelegen, an einem kleinen, aber ſehr tieffen und fiſch-reichen ſee. Hier ware das ſtammhauß der Edlen von Anſoldingen, aus denen berühmt waren **Ulrich** an. 1294. **Johannes** / ware des Raths zu Thun, an. 1362. **Burckhard**, an. 1325. **Peter**, ſein ſohn hat Buchſee begabet, an. 1345. **Berchtold** hat eine vergabung an das Cloſter Interlachen gethan, an. 1350. **Wilhelm** nennte ſich Herr zu Friedeck und Anſoldingen, an. 1340. Es hatten dieſe Edle Herren allhier die volle herrſchafft mit dem blut-bann. So ware auch eine Probſtey und Chor-herren-ſtifft daſelbſten, für Grafen und Freye von der Burgundiſchen Königin Bertha geſtifftet, an. 933. Es wohnte da ein Probſt und 4 Chorherren. Die Edlen von Strähtlingen waren Kaſt-vögte darüber, nach ihnen aber, die von Uſpunnen, und nach dieſen die von Wädiſch-weil, aus denen **Walther**, als ſein ſohn da Probſt ware, ſolche dem ſtifft ſelbſten übergeben hat an. 1271. Graf Eberhard von Kyburg hat an. 1333. dieſe ſtifft in ſeinen ſchirm empfangen, deren gericht, zwing und bann zuſtändig geweſen. Aber an. 1485 wurde ſie mit aller zugehörd, der neuen Chor-ſtifft zu Bern zugelegt, und von dieſer, alle weltliche gerichtbarkeit allda, der ſtadt Bern an. 1488. übergeben, welche ſolche zum amt Thun gelegt hat. *Haller*, chron. Mſcr.

Anſpach oder Onoltzbach / lat. Onoldum, die reſidentz einer von ihr benamten linie der Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen fluſſe Retzat, welcher hier den Onoltzbach, von dem die ſtadt ihren nahmen haben ſoll, zu ſich nimmt. Die ſtadt ſoll vorzeiten denen von Dornberg gehört haben, von welchen ſie an die Grafen von Oettingen gekommen; von dieſen aber Burggraf Johanni und deſſen bruder Albrecht dem ſchönen vor 23000 pfund heller verkaufft worden. Von welcher zeit zum öfftern die Burggräfliche, und nachgehends Churfürſt- und Marggräfliche regierung ſich allhier befunden. Seit an. 1486 aber haben beſtändig beſondere Marggrafen hier reſidirt, von denen ſo fort. An. 1485 hat Churfürſt Albertus hier einen turnier gehalten. An. 1631 hat die damals vormundſchafftliche regierung den Kayſerlichen General Tilly gutwillig eingenommen, der das reiche zeughauß ziemlich ausgeleeret, im übrigen aber der ſtadt geſchonet, welche jedoch an. 1634 geplündert worden, ob ſie ſchon in dem gantzen kriege mit feuer verſchont geblieben. Unter den gebäuden iſt merckwürdig die Fürſtliche reſidentz, an welcher man ſeit an. 1708 neu zu bauen angefangen, und nachdem kurtz darauf ein unvermutheter brand ſchaden gethan, deſto eifriger fortgefahren. In dieſem ſchloſſe ſind die hof-capelle, die kunſt-naturalien- und drechſel-kammer ſehens-würdig. Zu dem alten und ſchönen ſtiffte S. Gumberti haben ehedem 19 Canonicate gehöret, nun aber befindet ſich neben der kirche und alten Fürſtlichen grufft, auch die Fürſtliche cantzley und archiv darinnen. Auf dem ſo genannten land-hauſe wird das Kayſerliche land-gerichte, ſo beyde Burggräfliche häuſer gemeinſchafftlich beſtellen, gehalten. In der ſo genannten ſtadt- oder S. Laurentii-kirche iſt unter dem chor die neuere Fürſtliche grufft befindlich, die wegen ihrer beſondern ſchönheit, indem ſie zugleich helle und kalt, von fremden beſehen zu werden pfleget. Das porcellan-hauß iſt ohngefähr an. 1710 mit ſehr gutem ſucceß angeleget worden, der fürſtlichen reit- und opern-häuſern zu geſchweigen. Es iſt auch ein gymnaſium hier befindlich, in welchem unter andern 24 ſchüler freye koſt, holtz und wohnung genieſſen, und wenn ſie auf univerſitäten ziehen, mit ſtipendiis von 50 biß 75 Kayſer-gulden auf 3 biß 5 jahre verſehen werden. Die gegend iſt wegen des thals, in welchem die ſtadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In einem nah gelegenen dorffe, Hennebach, iſt ein Fürſtlich luſt-hauſe und faſanerie, zu Driesdorff aber ein ziemlich groſſer thiergarten, in welchem ein ſchön luſt-hauß und ein wegen der hohen alleen und mit ſchwanen beſetzten teiche ſehr angenehmer garten befindlich. Eben dergleichen iſt auch in dem Fürſtlichen amte Schwaningen anzutreffen, welches letztere hauß wegen ſeiner vortrefflichen auszierungen in der nachbarſchafft wol wenig ſeines gleichen hat. Die vornehmſten orte, ſo zu dem meiſtens an der Schwäbiſchen gräntze gelegenen Marggraf- oder Fürſtenthum Anſpach gehören, ſind Schwabach, Guntzenhauſen, Langenzenn, Waſſertrühdingen, Feuchtwang, Creylsheim, Leutershauſen, Creglingen, Uffenheim, Mayn-bernheim, Brichſen-ſtatt. Die 8 erſten ſind ober-ämter, welche von Edelleuten adminiſtriret werden, haben auch ihre Decanos oder Special-Superintendenten, welche insgemein 20 biß 30 Geiſtliche unter ihrer inſpection haben, wie dann dieſe lande gar zeitlich und zum theil ſchon an. 1521 Lutheri meynungen angenommen. Kitzingen iſt jetzt in Würtzburgiſchen händen. Ferner gehören hieher die feſtung Wiltzburg, item das mit Bareut gemeinſchaffliche amt und kloſter Heylsbronn, die ober-ämter Cadolzburg und Hohentrühdingen, vieler andern ämter, als Anhauſen, Heidenheim, Solnhofen ꝛc. zu geſchweigen; wie ferne Furth hieher gehöre, iſt an ſeinem ort erinnert. Script. Brandenburgici.

Anſpachiſches Geſchlecht der Marggrafen zu Brandenburg. Man unterſcheidet 2 linien, die alte und neue. Jene iſt von Friderico ſeniore, Chur-fürſt Alberti Achillis ſohne geſtifftet, und von Georgio Friderico an. 1603 beſchloſſen worden. ſ. **Brandenburgiſches Geſchlecht.** Dieſe aber ſtammet her von Joachimo Erneſto, einem ſohne Churfürſt Johannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583 den 11 Jun. gebohren, und den 25. Febr. an. 1625 verſtorben. Seine gemahlin Sophia, Johannis Georgii Grafens zu Solms-Laubach tochter, mit der er ſich den 4 Oct. an. 1612. vermählet, hat ihm gebohren (1) Sophiam, den 31 Maj. an. 1614, vermählt an Erdmund Auguſtum, Marggrafen zu Bareuth, den 28 Nov. an. 1641, geſtorben den 23 Nov. an. 1646. (2) Fridericum, den 21 Apr. an. 1616. Er wohnte an. 1634 den 27 Aug. der ſchlacht bey Nördlingen bey, wurde aber weder unter den todten noch lebendigen gefunden. Dahero ſeine mutter einen Cavalier, der nach etlichen jahren nach Anſpach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß ſich derſelbe nicht offenbahren wollen, um ſeinem ſchon regierenden bruder keinen verdruß zu machen. (3) Albertum, den 4 May, ſtarb den 20 Oct. an. 1617. (4) Albertum, von dem hernach. (5) Chriſtianum, an. 1623 den 1 Apr. ſtarb an. 1633 zu Blois in Franckreich. Jetztgedachter Albertus war den 16 Sept. an. 1620 gebohren, folgte nach dem tode ſeines bruders Friderici in der regierung, und ſtarb den 22 Oct. an. 1667. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte, Henriette Louiſe, eine tochter Ludovici Friderici, Hertzogs zu Mümpelgard, wurde ihm an. 1642 den 21 Aug. vermählet, und ſtarb den 24 Aug. an. 1650, nachdem ſie 3. Printzeßinnen zur welt gebracht, 1) Sophiam Eliſabeth, gebohren den 22 Jun. und geſtorben den 6 Sept. an. 1643. 2) Albertinam Louiſen, gebohren den 23 Maj. an. 1646; ſie ſtarb an. 1670 den 18 Jan. in Holland an einem leibes-ſchaden; 3) Sophiam Amaliam, gebohren den 17 Febr. und geſtorben den 24 Apr. an. 1649. Seine andere gemahlin, Margaretha Sophia, Graf Joachimi Erneſti zu Oettingen tochter, mit welcher er den 5 Oct. an. 1651. beylager hielt, gebahr ihm 2 Printzen und 3. Printzeßinnen, die waren (1) Louiſe Sophia, gebohren an. 1652. den 29 Febr. ſtarb an. 1668 den 5 Jul. (2) Johannes Fridericus, ſein nachfolger; (3) Albertus Erneſtus, gebohren an. 1659, den 10 Oct. ſtarb an. 1674 den 20 Oct. (4) Dorothea Charlotte, geb. an. 1661 den 19 Nov. ward an. 1687 an Erneſtum Ludovicum, Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt vermählt, und ſtarb an. 1705 den 15 Nov. (5) Eleonora Juliana, geb. an. 1663 den 13 Oct. ward an. 1682 den 28. Oct. eine gemahlin Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg. Zu ſeiner dritten gemahlin erwehlte er an. 1665. den 28. Oct. Chriſtinam, Marggraf Friderici zu Baden-Durlach tochter, welche nachgehends Erneſto Ludovico, Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt vermählt worden. Ihm folgte ſein ſohn Johannes Fridericus, ſo an. 1654 den 8 Oct. gebohren, und an. 1686 den 13 Martii mit tode abgegangen. Mit ſeiner erſten gemahlin Johanna Eliſabetha, Marggraf Friderici VI zu Baden-Durlach tochter, vermählte er ſich an. 1673 den 26 Jan. und zeugte mit derſelben 1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19 Maj. an. 1674 den 16 Aug. 2) Chriſtianum Albertum, gebohren an. 1675 den 8 Sept. Er ſtarb an. 1692 den 7 Oct. da er von der reiſe wieder kam, und die regierung antretten wolte; 3) Dorotheam Fridericam, gebohren an. 1676 den 12 Aug. ward an. 1689 den 30 Aug. an Johann Reinhard, Grafen zu Lichtenberg, vermählt; 4) Georgium Fridericum, gebohren an. 1678 den 25. Apr. Er trat an. 1694 die regierung an, und büßte an. 1703 an einer in der action bey Schmiedemühlen empfangenen wunde ſein leben ein; 5) Charlotten Sophiam, gebohren an. 1679 den 19 Jun. und geſtorben an. 1680 den 14 Jan. Seine andere gemahlin ward an. 1681 den 4 Nov. Eleonora Erdmuth Louiſe, Johannis Georgii zu Sachſen-Eiſenach tochter, welche nachgehends an Georgium IV Churfürſten zu Sachſen vermählt worden. Mit derſelben zeugte er 1) Wilhelminam Carolinam, gebohren an. 1683 den 1 Mart. Sie ward an. 1705 den 2 Sept. mit Georgio Auguſto, Chur-Printzen zu Braunſchweig-Hanover, und nachmaligem Printzen von Wallis, vermählt; 2) Fridericum Auguſtum, gebohren an. 1684 den 24 Dec. und geſtorben an. 1685 den 20 Jan. 3) Wilhelmum Fridericum, gebohren an. 1685 den 29 Dec. Er bekam an. 1702 in dem treffen bey Friedlingen wider die Frantzoſen eine harte bleſſur, und trat in dem folgenden jahre, nach ſeines bruders tode, die regierung an. Seine gemahlin iſt ſeit dem 28 Aug. an. 1709 Chriſtiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg tochter, welche ihm an. 1712. den 12 Maj. Carolum Fridericum Wilhelmum gebohren. Script. Brandenb.

Anthäas / beſſer **Antheas** / König in Scythien, oder in der Tartarey, hatte den berühmten muſicum Iſmenas in ſeine gewalt bekommen, und befahl, daß er ſich bey der tafel im ſingen hören laſſen ſolte. Als nun jedermann ſich über deſſen unvergleichliche ſtimme verwunderte, ſchwur Anthäas hoch und theuer, daß ihm das wiehern ſeines pferdes weit angenehmer als dieſe muſic vorkomme. *Plutarch.* de Alex. fort.

Antäus / ein rieſe in Libyen, des Neptuni und der erden ſohn, hielt ſich in den wüſteneyen ſeines landes auf, und lauerte auf die reiſenden, die er alle erwürgte, weil er ein gelübde gethan hatte, dem Neptuno einen tempel von der erſchlagenen hirnſchahlen aufzurichten. Hercules nahm es mit dieſem rieſen auf, und warff ihn etliche mal zur erde, ward aber gewahr, daß er ſich immer mit neuer krafft, die ihm ſeine mutter die erde, verliehe, wieder aufrichtete; dannenhero er ihn zwiſchen ſeinen armen über die erde in die lufft erhob, und alſo erſtickte. Dieſe fabel iſt guten theils auf eine wahrhaffte hiſtorie gegründet; denn weil Antäus der Heerführer einer colonie in Africa geweſen, und ſolche theils zu waſſer, theils zu lande hinein gebracht, ſo wird er als des Neptuni und der erden ſohn vorgeſtellet. Er hatte ſich auch an dem orte ſeiner reſidentz ſo feſt geſetzet, daß ihm niemand beykommen konte, biß ihn Hercules auſſerhalb ſeiner feſtung lockte und überwand. Wenigſt hat der bekannte Joh. Clericus die ſach alſo auslegen wollen. Einige melden, daß Hercules des Antäi wittwe, namens Tinga, geheyrathet, daß er mit ihr einen ſohn, Syphax, König in Mauritanien gezeuget, und daß er die ſtadt Tingis, heut zu tage Tanger, nach ihrem namen erbauet. König Juba rühmte ſeine ankunfft von dieſem Syphax, der den Antäum in ermeldter ſtadt begraben laſſen, allwo lange zeit hernach Sertorius des Antäi cörper gefunden, der 60 ellen in der länge gehabt haben ſoll; wie Plutarchus erzählet.

Antagoras, ein Poet aus der inſul Rhodus, war bey dem Könige Antigono in Macedonien ſehr wohl gelitten, und muſte ſtets um ihn ſeyn, auch allenthalben mit ihm herum reiſen. Einsmals fand ihn Antigonus mit fiſche kochen beſchäfftiget, und ſagte ihm ins ohr: Homerus, als er des Agamemnonis thaten beſchrieben, hätte ſich um das küchen-weſen nicht bekümmert. Der Poet antwortete ihm mit gleicher freymüthigkeit: und Agamemnon war nicht gewohnet, im felde diejenigen, ſo fiſche gekochet, aufzuſuchen. Er lebte in der 126 Olymp. nach der ſtadt Rom erbauung im 480 jahr. *Plutarch.* ſympoſ. l. 4 c. 2. *Pauſan.* l. 1. *Athenæus.*

Antaradus, ſiehe **Tortoſa**.

Antarctica Terra, werden die unbekannten länder um den ſüder-pol genennet; und glaubt man, daß ſie nicht kleiner noch weniger bewohnt ſeyn, als America. Unterſchiedene haben ſich zwar vorgenommen, ſelbige zu entdecken, aber nichts ausrichten können, weil ſie entweder vor hunger geſtorben, oder von den wilden gefreſſen worden. An 1641 ſoll Martin le Brun eine inſul daſelbſt erfunden haben. Die länder, ſo auf den ſee-küſten den Europäern bekannt worden, ſind das land Petri de Nuys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das land Ferdinandi von Quiro, Carpentaria, land van Diemes, ꝛc.

Antavares / eine nation Africaniſcher völcker im ſüder-theil der inſul Madagaſcar, zwiſchen der provintz Matatane gegen ſüden, und den völckern Vohitmenes gegen norden. Das land iſt überaus fruchtbar an reiß, zucker-rohr und honig, woraus wein oder meth bereitet wird. Es giebt auch einen überfluß von ochſen, ſchafen und allerhand geflügel. Dieſe gute bequemlichkeit hat die Frantzoſen veranlaſſet, ſich allda feſte zu ſetzen; ſie ſind aber durch verrätherey der Antavares niedergemacht worden. Der fluß Mananzari bewäſſert dieſes land, und giebt es auch gold-ſand darinnen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſc.

Ante / ein kleiner fluß in Franckreich in der Normandie, fällt in die Dive, und mit derſelben ins meer. *Maſſon.* deſcript. flum. Gall.

Ante / eine kleine ſtadt und See-haven in Guinea, etwa 3 Frantz. meilen von dem vorgebürge de tres puntas, gegen Moure und S. George de la Mina.

Antegoa, Antiqua, eine von den Caribiſchen oder Antilliſchen inſuln in Weſt-Indien, zwiſchen Barbados, Guardalupe und Deſiree, unter dem 16 grad norder-breite gelegen, iſt 6 oder 7 Frantzöſiſche meilen lang, und von den Engelländern beſetzt. Weil dieſes Eyland rings herum mit felſen und klippen umgeben, ſo iſt die anländung vor die ſchiffe gefährlich. Vormals war ſie wenig bewohnt, aus mangel des friſchen waſſers, biß ſie hernach die Engelländer in beſſern ſtande gebracht, und die einwohner, deren etwan 8 biß 900 ſind, mit ſpring- und röhr-brunnen, ciſternen und waſſerfängen verſehen haben. Es gibt daſelbſt eine überaus groſſe menge an fiſchen, zahmen und wildem vieh; die meiſte handlung beſtehet in zucker, indigo, ingber, toback; vor dem ſtrande laſſen ſich zuweilen ſchwerdt-fiſche ſehen; und unter dem wilden gevögel ſind die canades und flamets unvergleichlich ſchön von farben, deren jene von der gröſſe eines phaſans ſind, dieſe aber einer wilden ganß gleichen. Der äuſerſte theil dieſer inſul iſt vielem ungemach von groſſer hitze und hefftigen orcanen oder ſturm-winden unterworffen. *Dapp. America. Rochefort* hiſt. des Antilles.

Antenor / ein Trojaniſcher Fürſt, ſoll des Laomedontis ſohn und ein bruder Priami, Königs zu Troja, geweſen ſeyn. Er wird von einigen geſchicht-ſchreibern vor verdächtig gehalten, daß er es mit dem Aenea angelegt, die ſtadt den Griechen in die hände zu ſpielen. Andere haben dißfalls andere meynungen, kommen aber darinnen überein, daß er ſich zum haupt der Trojaner und Heneter aufgeworffen, und mit ſelbigen nach Italien gegangen, allwo er die längſt des Po-fluſſes wohnende Euganier vertrieben, und die ſtadt Padua erbauet. Die einwohner daſelbſt zeigen noch des Antenoris ſarg und grabmahl mit einer inſcription. Man gibt auch vor, daß er 19 ſöhne mit ſeiner gemahlin Theane, des Thraciſchen Königs tochter gezeuget. *Homer.* l. 6. Iliad. *Virgil.* l. 1. Æn. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn. Sabellic. L. Alberti Scardeoni, Angelo, Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown.* &c.

Antenor / iſt der name 3 Galliſcher Printzen, die von einigen ſcribenten ohne gnugſamen grund angeführt werden. Genebrardus ſagt, daß einer unter ihnen, ein ſohn des Clodomis, A. C. 61 gelebt; und Trithemius gedenckt eines andern, welcher 12000 Trojaner gegen dem Mäotiſchen ſee geführet hat.

Anteros, iſt ſo viel geſagt, als gegen-liebe. Die Poeten tichten, daß Venus, als ſie wahrgenommen, daß ihr ſohn Cupido nicht zunahm, die göttin Themis zu rathe gezogen, welche ihr zur antwort gegeben, weil Cupido allein wäre, ſolte man ihm noch einen bruder zugeben, damit die liebe und umgang zwiſchen ihnen gemein wäre. Venus zeugte hernach mit dem Mars dieſen Anteros, und als derſelbe kaum auf die welt gekommen war, wuchs Cupido immer beſſer, und fieng an ſeine flügel auszuſtrecken; je ſtärcker und gröſſer auch Anteros ward, je mehr bemühete ſich Cupido, ſich noch gröſſer zu machen. Die Athenienſer verehrten dieſen Anteros göttlich, und baueten ihm einen altar. *Cicero* de nat. deor. l. 3. *Pauſan.*

Anterus, ein Grieche folgte Pontiano an. 237. zu anfang des Decemb. auf dem Römiſchen ſtuhle. Er ließ die geſchichte der heil. Märtyrer zuſammen tragen, welches den heydniſchen Kayſer Jul. Maximinum dergeſtalt verdroß, daß er ihn den 3 Jan. an. 238 umbringen ließ. *Platina. Baron.* A. C. 238. Euſebius aber ſetzt ſeinen tod in den anfang der regierung Gordiani junioris in chron. & hiſt. l. 6. c. 29. welches, ſo es wahr, ſein märtyrthum ſchier zweiffelhafftig machte, weil Gord. jun. gar kein verfolger geweſen. Pearſon ſagt / er habe von an. 235 biß 236 den ſtuhl beſeſſen, in annal. Cyprian.

Anteſignanus / (Petrus) war gebürtig von Rabaſteins einer kleinen ſtadt in Languedoc. Er lebte in dem 16 ſeculo, und ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn, die Grammatic der jugend leichte vorzutragen. Man hat von ihm unterſchiedene editiones Terentii, wie auch eine Griechiſche Grammatic, ſo etliche mal wieder aufgelegt iſt; alles mit groſſem fleiß ausgearbeitet. Aus den 3 editionen des Terentii kan man dieſes mannes fleiß ſehen. Die erſte hat den text, ſummarien von jeder ſcene, und kurtze noten. Alle wörter, die über zwey ſilben haben, ſind accentuirt, und bey jedem verſe wird gewieſen, wie er ſcandiret ſey. In der andern iſt alles zuſammen getragen, was gelehrte leute über dieſen comicum geſchrieben haben. In der dritten kommen neue marginal-noten vor, und den erſten drey comödien iſt eine Frantzöſiſche paraphraſis beygefüget. Er verſtund ſo viel Hebräiſch, daß er darinn brieffe ſchrieb; und hätte alſo wohl eine ſtelle in Colomeſii Gallia orientali verdienet. *Bayle.*

Anteſſa oder **Antiſſa** / eine ſtadt in der inſul Lesbos, vormals mit einem Biſchoff-ſitz unter Mitylene gehörig; ſoll vor dieſem eine abſonderliche von Lesbos unterſchiedene inſul geweſen, und der canal, der ſie von einander geſchieden, nach und nach verſtopfft worden ſeyn. *Strabo. Liv. Ovid. Pompon. Mela.* &c.

Antevorta und **Poſtvorta**, 2 abgöttinnen bey den Römern. Von der erſtern glaubte man, daß ſie die geſchehene dinge regiere, und ward alſo angeruffen, das unglück / welches einen bereits betroffen, zu dämpffen. Die andere ſolte zukünfftige dinge vorher ſehen, und das bevorſtehende böſe abwenden können. Wenn die weiber in die wochen kamen, hatten dieſe göttinnen auch ihr amt dabey. Kam das kind mit dem kopffe zu erſt aus mutterleibe, ward es der Antevorta, kam es aber mit den füſſen voran, der Poſtvorta zugeſchrieben; ſo ſolte auch Poſtvorta die geburths-ſchmertzen lindern, und Antevorta die weiber nach der niederkunfft geſund machen können. Antevorta wird auch Proſa genannt. *Macrob.* ſaturn. l. 1. *Gellius* l. 16. c. 26. *Rhodigin.* lect. antiq. l. 13. c. 60. *Bartholinus* de puerperio p. 25.

Anthakia / ſiehe **Antiochia**.

Antharit oder **Antharis** / König der Lombarder, des Königes Clephis, ſo an. 576 geſtorben, ſohn. Die Lombarder hatten zwar nach dieſes tode 30 Fürſten unter ihnen erwählet, ſo den ländern mit gleicher gewalt vorſtehen ſolten. Es dauerte aber dieſe regierung nicht über 10 jahr, und ward Antharis um das jahr 586 zum Könige ausgeruffen. Er nahm den namen Flavius, nach der Römer gewohnheit, an, brachte Iſtrien unter ſich, und ſtreiffte biß für die pforten von Ravenna, ja biß gar an Rom, erlegte auch 2 mal des Kayſers Mauritii völcker, ſo daß dieſer den König Childebert II in Auſtraſien zu hülffe ruffen muſte. Er ſtarb an. 591, wie man meynet, mit gifft vergeben. Seine gemahlin war die berühmte Throdelinda. *Gregor.* l. 6. ep. 3. *Paul. Diac.* l. 3. hiſt. Longob. c. 18. ſeq. *Gregor. Turon. Joh. de Gironne* &c.

Antharius / König der Sicambrer, ſo das Hertzogthum Geldern vor alters inne gehabt, plünderte die ſtadt Mayntz aus, ſo damals eine colonie der Römer war; dieſe vereinigten ſich hierauf mit den Galliern, erlegten ihn in einer ſchlacht an. 37 vor Chriſti geburt. Diß iſt die erzehlung des bekannten Trithemii Abts zu Spanheim, welche er wohl in chronicken, die noch einige hundert jahr vor ſeiner zeit geſchrieben, mag gefunden haben. Allein da in denen wahrhafftig alten und dieſer zeit nahen Römiſchen Scribenten hievon nicht das geringſte gemeldet wird, ja die beſchaffenheit der ſachen in Gallien damals gantz anders geweſen, als ſie in dieſer geſchicht vorgeſtellet werden, ſo wird billich ſo wohl dieſes Antharii als ſeines ſohns Franci oder Franconis hiſtorie, von welchem das gantze volck der Francken den namen ſolle bekommen haben, ſchlechterdingen einer fabel gleich gehalten.

Anthelmus, Biſchoff zu Bellay, war ein ſohn Harduini, aus einem adelichen hauſe in Savoyen. Er bekam bald anfangs die vornehmſten ſtellen bey den kirchen zu Geneve und Bellay, begab ſich aber hernach in den Carthäuſer-orden, da er zum Prior der groſſen Carthaus erwählt wurde. Er brachte es dazu, daß ſich ſein orden vor den Pabſt Alexandrum III erklärte, welcher ihm das Bißthum Bellay gab; als aber der Pabſt den Grafen Hubertum loßſprach, welchen Anthelmus nicht hat abſolviren wollen, ſo begab er ſich vor verdruß wieder in ſeine Carthauſe, daraus man ihn mit gewalt zuruck nach Bellay hohlte, allwo er an. 1176 ſtarb, nachdem er über 70 jahr alt worden. *Arnaud. d' Andilly* vies des ſaints illuſt.

Anthelm / ein Biſchoff der Weſt-Sachſen in Engelland, ſiehe **Adelmus.**

Anthemius / ein baumeiſter, bildhauer und mathematicus, ward durch verwunderſame erfindungen berühmt, indem er das erdbeben, den donner und blitz nachmachte. Dergleichen erdbeben brachte er einsmals auf ſolche weiſe zuwege, daß er viel keſſel voll ſiedend waſſer an die mauer ſetzte, welche ſein und des Redners Zenonis hauß von einander ſcheidete, wodurch er dieſem, der ihn vorher beleidiget hatte, eine ſolche furcht einjagte, daß er aus ſeiner behauſung entflohe, und nicht anders meynte, als daß ſelbige in die erde verſincken würde. Er war von Trallis, einer ſtadt in Lydien, gebürtig, und begab ſich in des Kayſer Juſtiniani dienſte. *Procop.* l. 1. *Voſſ.* de mathem. *Felibien* vies des archit.

Anthemius / (Flavius) ein occidentaliſcher Kayſer, heyrathete Euphemiam, eine tochter des Kayſers Marciani, und kam dadurch zu den gröſten ehren-ſtellen. Er ſoll ein ſohn Procopii geweſen ſeyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani apoſtatæ halten. Er wurde von dem Kayſer Leone als Gouverneur des Occidentaliſchen Reichs nach Italien geſchickt, aber von der armee, welche Ricimer commandirte, im Aug. an. 467 ſelbſt zum Kayſer ausgeruffen. Er verheyrathete hierauf ſeine tochter an den Ricimer, der ihm erſtlich zwar einige dienſt leiſtete, und ſonderlich die Alaner ſamt ihrem König Beurgo in einer ſchlacht faſt gar austilgte, aber bald darauf, ungeacht der nahen verwandſchafft dieſem ſeinem ſchwäher nach leben und cron trachtete. Als ſolches auskam, retirirte ſich Ricimer nach Meyland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, des Biſchoffs zu Pavia, wieder ausgeſöhnet, daß er ſich nach Ligurien begeben durffte. Allein an. 472 belagerte er ſeinen ſchwieger-vater in Rom, und ließ ihn den 18 Aug. nach eroberung derſelben, umbringen, nachdem er 5 jahr und 3 monat regiert hatte. *Sidon. Apollin.* in paneg. Anthem. *Caſſiod. Iornand. Nicephor.* l. 15 c. 11. *Evagr.* l. 2 c. 18.

Anthemius / Stadthalter zu Conſtantinopel, war ein mann von ſolchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über dieſe ſtadt nach dem tode des Arcadii währender minderjährigkeit des jüngern Theodoſii an. 408 anvertraute. Ein andrer Anthemius war an. 515 nebſt Florentio Bürgermeiſter. *Socrat.* l. 7 c. 1. *Iornand.* & *Caſſiod.* in faſt. *Iac. Godofr.* proſop. cod. Theod.

Anthermus / ſiehe **Bupalus.**

Antheſteria / war ein feſt des Bacchi zu Athen, welches im monat Antheſterion 3 tage nach einander gefeyret ward, weil man um ſelbige zeit den neuen wein anſteckte, daher auch der erſte tag des feſtes ins beſondere Pithögia, eine öffnung der fäſſer hieß, wie das feſt und der monat ſelbſten ihren namen von den blumen ἀνθῶν, oder von dem blühen aller gewächſen ἀπὸ τοῦ ἀνθεῖν, herhaben. Die andern beyden wurden Choës und Chytri genennet. An dieſem feſte tranck alles, auch ſo gar die knechte, wein. *Plutarch.* ſympoſ. 3. *Meurſ.* Græc. fer.

Anthimus / Biſchoff zu Trapezunt, wurde an. 535, nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Conſtantinopel, und zwar durch vorſchub der Kayſerin Theodorä, welche der Eutychianiſchen ketzerey geneigt war. Weil er den Kayſer Juſtinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedoniſchen Concilio beypflichtete, ſo wolte derſelbe durchaus haben, daß ihn der Pabſt für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen ſolte: allein Agapetus I. der ſich eben damals zu Conſtantinopel befand, ſchlug ſolches beſtändig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er mit den Eutychianern 2 naturen in Chriſto verwarff, wurde er abgeſetzt, und von ſeinem nachfolger Menas in einer geiſtlichen verſammlung verdammt, worauf man ihn verjagte, und ſeine ſchrifften verbrannte. *Anaſtaſ.* bibl. in Agap. *Baron*, *Basnage* hiſt. d'egliſe l. 6 c. 4.

Anthios, eine ſtadt, ſiehe **Antinoe.**

Anthium / ſiehe **Apollonia** / die groſſe.

S. **Anthony** / ein Dominicaner-kloſter und Dorff im Veltlin allernächſt bey Morbegno gelegen, welches an. 1300 ſeinen anfang genommen. *Guler.* Rhæt. Lib. XII. pag. 183. b.

Anthropomorphiten / ſonſt auch von dem vorgänger ihrer ſecte, Audeus, Audeani genannt, hielten dafür, daß Gott eine menſchliche geſtalt habe, nach welcher er den menſchen geſchaffen hätte. Sie feyerten das Oſter-feſt nach der Jüdiſchen art, und fielen auf den Manichäiſchen irrthum, daß alle dinge aus finſterniß, feuer und waſſer entſtanden, dieſe ſtücke aber von GOtt nicht erſchaffen wären. Sie ſonderten ſich von der übrigen Chriſtlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottloſe und unreine darunter wären. Die erſten anhänger des Audei waren die Egyptiſchen Münche in den Scythiſchen wüſteneyen. *Epiphan.* hær. 70. *Auguſtin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI völcker, die von menſchen-fleiſch leben, hat man vor zeiten in Scythien bey den Maſſageten angetroffen. Noch jetzo werden der gleichen in Africa auf der küſte der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, ſonderlich in Braſilien, und in dem Magellaniſchen land-ſtrich gefunden. Die Spanier haben groſſe mühe angewendet, dieſelben auszurotten; ſich aber derjenigen, ſo von dem meer weit entfernet wohnen, nicht bemeiſtern können.

Anthuſa / eine tochter des Kayſers Conſtantini Copronymi, begab ſich in ein kloſter, und wendete ihre güter zu befreyung der gefangenen, auferziehung der verlaſſenen kinder, und dergleichen gottſeeligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17 April geſetzet. *Baron.* an. C. 755.

Anthyrius, wird von etlichen vor der Heruler und Vandaler in Teutſchland erſten König ausgegeben. Er ſoll eine Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandro M. in ſeinen Aſiatiſchen feldzügen mit etlichen trouppen gute dienſte geleiſtet haben, nachdem aber derſelbe verſtorben, mit den ſeinigen zu ſchiffe gegangen, und in den Mecklenburgiſchen provintzen an der oſt-ſee angelanget ſeyn, darauf die ſtadt Mecklenburg, oder Megalopolis, angeleget, ſich mit des Gothiſchen Königs tochter, Symbulla, vermählet, und ſeinen ſohn Anava zum nachfolger bekommen haben. *Thurius* in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. Germ. Jedoch dieſes alles iſt ohne einigen Grund.

Anti-Adiaphoriſten / werden von etlichen diejenigen genennet, welche ſich den Interimiſten oder Adiaphoriſten entgegen ſetzten, wie Amsdorff, Nicolaus Gallus, Matthias, Flacius Illyricus und andere thaten. *Schluſſelburg.* catal. hæret. l. 13. & ult. &c.

Antias / ſiehe **Furius Antias.**

Antibe / lat. Antipolis, eine ſtadt in Provence mit einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoffe zu Ambrun ſtehend, ſo folglich nach Graſſe verlegt worden. Sie iſt von den einwohnern der ſtadt Marſeille erbauet worden, und ſind daſelbſt noch viel antiquitäten von inſcriptionen, ſtatuen, ſeulen, grabmahle und dergleichen anzutreffen. An. 1608 kauffte Henrich IV dieſe ſtadt ſamt ihrem gebiethe von Alexandro Grimaldi, und Carl von Lothringen, Hertzoge zu Mayne, und ward ſie der Graffſchafft Provence einverleibt. Sie hat einen guten ſee-hafen, und wird durch ein feſtes caſtell defendirt. Die lufft iſt da herum geſund, und das land ſehr fruchtbar. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Mela* l. 3 c. 5. *Tacit.* l. 2. hiſt. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3. *du Puy* domaine du Roy. *Venasque* hiſt. Grimald. *Bouche* hiſt. Prov. *Godeau* hiſt. eccl. l. 2. &c.

ANTICHTHONES, werden diejenigen genennet, welche den Antipodibus gleich entgegen wohnen, und ihnen die füſſe zukehren.

Anticyra / lat. Anticyræ, eine ſtadt in Theſſalien, iſt von dem helleboro oder ſchwartzen nießwurtz, ſo allda häuffig wächſet, und zur reinigung des gehirns dienet, berühmt; daher das ſprüchwort entſtanden: naviget Anticyras, wider diejenigen, ſo im haupt verwirret ſind, oder einiger thorheit beſchuldigt werden. *Plin.* l. 25 c. 5. *Strabo* l. 9. *Eraſm.* in adag.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen ketzer genennet, welche die jungfrauſchafft Mariä läugneten, und behaupteten, daß ſie nach der geburt des Herrn mit Joſepho kinder gezeuget habe. Dieſen irrthum hat einer, namens Helvidius, zu ausgang des 4 ſeculi auf die bahn gebracht, woher auch dieſe ketzer Helvidianer genennet werden. *Epiphan.* hær. 78. *Auguſt.* hær. 56. & 84. *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 373.

Antifello / lat. Antiphellus, eine ſtadt in Lycien am mittelmeer, auf der küſte von Patara, in Aſien gelegen, hatte vor dieſem ein Bißthum, unter Mira gehörig. *Plin. Strab. Ptolem.*

Antigenes / wie ihn Plinius, und **Antigenides** / wie ihn Plutarchus nennet, ein Muſicus; am ſicherſten aber iſt, wenn man ſaget, daß dieſes zwey unterſchiedene perſohnen geweſen, indem Plutarchus meldet, daß Antigenides den Alexander M. zum kriege angereitzet, und Aulus Gellius anmercket, daß einer dieſes namens anlaß gegeben, daß man den jungen leuten zu Athen verboten, auf der flöte ſpielen zu lernen, weil dem Alcibiadi die figur der aufgeblaſenen backen, welche man dabey machen muß, allzuhäßlich vorkame, da man ihne in ſeiner erſten jugend in dem hauſe Periclis durch dieſen mann darinnen wolte unterweiſen laſſen. Nun aber laſſet die zeit-rechnung nicht zu, daß beydes von einer perſon verſtanden werde, maſſen zwiſchen der zeit, da Alcibiades als ein junger knabe in dem hauſe Periclis iſt aufferzogen worden, und dem anfang der regierung Alexandri M. nicht weniger als 90 jahre verfloſſen ſind. *Plin.* l. 16. c. 36. *Plutarch.* l. 2. de fortuna Alex. *Aul. Gell.* l. 15 c. 17.

Antigenes / ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat zu einer uns unbekannten zeit gelebt. Plutarchus führt ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazoniſchen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu beſuchen gekommen. Geſner meynet zwar, daß es eben der ſey, den man Iſter zugenannt, und unterſchiedene hiſtoriſche ſchrifften verfertiget. Allein es iſt gewiß, daß er von dieſem Antigene unterſchieden. *Voſſius* de hiſt. Gr. *Geſner.* in bibl.

Antigenes / war der andere unter den 8 hauptleuten, welche man vor die tapfferſten unter des Alexandri M. armee erklärt hatte, und von welchen ein jeder zur belohnung ein regiment von 1000 mann erhielt, deßwegen ſie auch den namen Chiliarchæ bekamen, weil ſonſt ein regiment nur aus 500 köpffen beſtanden. Er commandirte hernach ſamt Teutamo die legion der Argyraſpiden, als dieſe ihren vorher erworbenen ruhm der tapfferkeit durch verrathung ihres Feldobriſten Eumenis, und deſſen überlieſſerung an ſeinen und ihren feind den Antigonum auf einmahl auslöſcheten. Ob er aber ſelbſt dazu geholffen, wie ihme in dem ſupplement des Moreri, und aus dieſem in denen vorhergegangenen teutſchen ausgaben dieſes lexici ſchuld gegeben wird, daran laſſet ſichs billich zweiffeln. Vielmehr giebet uns Diodorus Siculus, welcher faſt allein von dieſem mann deutliche nachricht ertheilet, klar zu verſtehen: Da er lang vor dem unglücke Eumenis, neben Teutamo von Antigono heimlich durch botten wäre verſuchet worden, ihme Eumenem zu verrathen, hätte er nicht nur ſolches für ſich ohne bedencken ausgeſchlagen, ſondern auch den Teutamum, der ſchon ſehr zu wancken anfienge, durch gute gründe und ernſtliche vermahnungen an dem Feldherrn getreu zu bleiben bewogen. In denen folgenden kriegshandlungen Eumenis gegen Antigonum gabe dieſer Antigenes allezeit guten rath, und als endlich Eumenes an denſelben überlieffert wurde, laſſet ſich aus der erzehlung eben dieſes Diodori nicht anderſt ſchlieſſen, als daß er Antigenem und noch mehrere Officiers der Argyraſpidum aus ledigem haß, und weil ſie ihme im krieg viel ſchaden gethan, gleich nach der ergebung habe laſſen gefangen nehmen und ohne ſaumnuß noch vor Eumene hingerichtet. Der tod Antigenis ware der allergrauſamſte, maſſen er in ein keſich eingeſchloſſen, und lebendig verbrandt ward. *Diod.* ſic. l. 18. & 19, und über die erſtern umſtände. *Curt.* l. 5. c. 2.

Antigoa / ſiehe **Antegoa**.

Antigoca / ſiehe **Antigonia**.

Antigone / eine tochter Oedipi, Königs zu Theben, welchen ſie, nachdem er ſich ſelbſt die augen ausgeſtochen, und freywillig ins elend gegangen war, begleitet und geführet hat. Endlich, als ſie die leichname ihrer brüder, Eteoclis und Polynicis, nebſt deſſen ehefrauen Argiva verbrennen wollen, ſind beyde von dem Creonte ermordet worden. Dieſen tod zu rächen, brachte Theſeus den Creon ums leben; und ſolches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben. Indeſſen iſt nicht zu vergeſſen, das faſt ein jeder Tragödien-ſchreiber dieſe geſchicht in ihren umſtänden veränderet hat, je nachdeme ſichs ihme ſchickte, daher ſonderlich von der rechten urſach und art des todes dieſer Princeſſin die erzehlungen gar unterſchiedlich ſind.

Antigonia / ein name von 2 unterſchiedlichen ſtädten, deren die eine in Epiro, jetzo Caſtro Argiro, die andere in Macedonien am Theſſaloniſchen golfo gelegen, von den heutigen einwohnern Cojogna, von andern Antigoca, genennet. *Laurenberg* Græc. antiq. *Ferrari. Baudrand.* Es iſt auch eine inſul in Propontis oder mar de Marmora dieſes namens, zwiſchen Conſtantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie P. Gyllius meldet, Iſola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugieſen eine inſul dieſes namens im Aethiopiſchen meer-buſen, nahe bey der S. Thomas-inſul entdecket; ſie nennen ſie. Ilha do Principe.

Antigonus, einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapffer / aber von einem unerträglichen ehr-geitz. Er bekam nach dem tode Alexanders A. M. 3660, A. C. 324, Olymp. 114, 1, V. C. 430. zu ſeinem antheil Aſien von den eroberten ländern, und zwar erſtlich nur Pamphilien, Lycien, und Groß-Phrygien, führte mit dem Eumenes, der ſich in den äuſſerſten morgenländern feſt geſetzt hatte, eine zeitlange mit zweiffelhafftem glück kriege, biß dieſer ihme durch die treuloſe und meuteriſche Argyraſpiden Olymp. 116. 2. A. M. 3669. A. C. 315, U. C. 439. in die hände gelieffert worden, da er ihne ſamt mehreren Generalen hinrichten ließ. Er beſiegte Caſſandrum mit hülffe ſeines ſohnes Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemäo Lagi in Egypten flohe. Dieſer machte dem Antigono viel zu ſchaffen, und entzog ihm unterſchiedene ſchöne länder, biß Demetrius Olymp. 118, 2, A. M. 3677, A. C. 307, V. C. 447 des Ptolemäi General Menelaum aus Cypern ſchlug, und die Egyptiſche flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und ſein ſohn Demetrius nahmen darauf ſo gleich zu allererſt unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlaſſenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden ſich Caſſander, Seleucus und Lyſimachus, wider Antigonum, und zogen mit 75000 mann zu fuß, 10000 reutern, 6000 ſtreit-wagen und 67 Elephanten gegen ihn zu felde. Antigonus ruffte Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee von 70000 zu fuß, 10000 zu roß, und 75 elephanten auf; da kam es Olymp. 119, 4, A. M. 3683, A. C. 301, V. C. 453 bey Ipſus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80 jahre ſeines alters einbüßte. Wie er ſonſt ein Printz von groſſem verſtande war, alſo ließ er ſolches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel von ſeinen ſoldaten antraff, die in ihrer rüſtung den ball ſpielten, befahl er, das die Officirer dergleichen thun ſollten. Es hatten ſich aber dieſelben in die trinck-häuſer begeben, und lebten in aller üppigkeit; worauf Antigonus ſie alſofort abſchaffte, und ſelbige gemeine ſoldaten an ihre ſtelle ſetzte. Es verwunderten ſich einige, daß, da er in ſeiner jugend gar hitzig und wilde geweſen, ſich in ſeinem alter ſehr ſanfftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Poeten, der ihn in ſeinem carmine gar vergötterte, antwortete er: davon weiß mein cammerdiener das widerſpiel. Einem ſeiner ſöhnen, der gar unbändig und hochmüthig war, ſagte er: es wäre die Königliche würde nichts anders als eine anſehnlich-ſcheinende ſclaverey, und daß jemand, der da zuvor wiſſen ſollte, wie ſchwer eine krone zu tragen ſey, ſolche auffzuſetzen ſich wohl bedencken dürffte. *Diodor. Sic.* l. 19. & 20. *Iuſtin.* l. 13, 14, 15. *Appian. Plutarch.* in Demetr. *Euſeb.* &c.

Antigonus / König der Jüden, ein ſohn Ariſtobuli II, ward mit ſeinen völckern von Hyrcano geſchlagen. Wie er ſich nun von aller welt verlaſſen ſahe, machte er ein bündniß mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen verſprechung 1000 talente und 500 weiber, eine anſehnliche armee zu hülffe ſchickte. Mit derſelben belagerte er A. M. 3944, A. C. 40, Olymp. 185, 1, V. C. 714 Jeruſalem, und ließ dem Hyrcano ſeinem enckel, der ſich aus der ſtadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abſchneiden, um ihn dardurch zum Hohenprieſterthum untüchtig zu machen. Joſephus des Herodis bruder, den er in einem ſcharmützel gefangen, muſte den kopff hergeben. Herodes begab ſich hierauff nach Rom, ward daſelbſt zum Könige von Judäa erkläret, belagerte bey ſeiner zurückkunfft Jeruſalem mit hülffe des Soſii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopff abhauen ließ. Mit ihm hat der Aſmoneer ſtamm, ſo in die 126 jahr regiert gehabt, ein ende genommen, ſo geſchehen 37 jahr vor Chriſti geburt, A. M. 3947, Olymp. 185, 4, V. C. 717. *Joſeph.* l. 14 & 15 antiq. & l. 1. de bello. *Dion. Plutarch. Uſſerii.* annal.

Antigonus I, mit dem zunamen Gonatas, Demetrii Poliorcetes ſohn, war der 36 König in Macedonien nach Soſthenis tode A. M. 3706. A. C. 278, Olymp. 125, 3, V. C. 476, nachdem er zuvor 12 jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrſchet hatte, welches ihm nach dem untergange ſeines vaters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, ſo unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geſchlagen, und ſein gantzes lager mit allen koſtbarkeiten von ihnen erobert. Hierauf machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus ſeinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach deſſen tode wieder einbekam, und A. M. 3742, A. C. 242, Olymp. 134, 3, V. C. 512, als er 36 jahr regiert hatte, ſeinem ſohne Demetrio hinterließ. *Juſtin.* l. 24 c. 25. *Polyb. Plutarch. Pauſan. Uſſerii* annal. V. T.

Antigonus II, genannt Doſon, der 38 König in Macedonien, regierte 12 jahr als vormund über den jungen Philippum; des Demetrii ſohn, und Antigoni I enckel, von A. M. 3752, A. C. 232, Olymp. 137, 1, V. C. 522. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, A. V. 532, A. M. 3762, A. C. 222, Olymp. 139, 3, eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach beſiegte er die Illyrier, und ſtarb A. V. 533, da er das reich ſeinem 16 jährigen mündlinge Philippo dem ſohn Demetrii hinterließ. *Juſtin.* l. 28, 29. *Polyb.* l. 2. *Plutarch.* in Cleom. *Uſſerii* ann. V. T.

Antigonus oder **Antigonus Caryſtius** / ein Griechiſcher hiſtoricus, von welchem hiſtoriarum mirabilium collectanea vorhanden, die Meurſius a. 1619 mit anmerckungen hat drucken laſſen. Er lebte unter der regierung Ptolemäi Lagi und Ptolemäi Philadelphi, und ſchrieb das leben Timonis, Pyrrhonis, Polemonis, Antipatri, Menedemi, Dionyſii von Heraclea, Lyconis, Zenonis und etlicher andern. Man findet auch bey einigen ſeinen tractat von thieren, von der ſtimme, commentarios hiſtoricos, eine beſchreibung von Macedonien, und andere mehr angeführt. *Athen.* l. 3, 7 & 13. *Laert.* in Chryſ. & Pyrrh. l. 7 & 9. *Dion. Halic.* l. 1 hiſt. *Plutarch.* in Romulo. *Hieron.* præf. de ſcript. eccl. *Voſſ.* de hiſt. Gr.

Antigonus / ein Griechiſcher grammaticus, verfertigte commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere ſchrifften; Vielleicht iſt er der verfaſſer von einigen wercken, welche dem Antigono Caryſtio beygelegt werden. Zu welcher zeit er gelebt, iſt unbekannt, doch ſcheint es, daß es bald nach dem Arato geweſen, welcher in der 120 Olymp. floriret hat. *Meurſius* in bibl. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

Antilibanus / ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es durch einen fruchtbaren thal unterſchieden iſt, und melden einige, daß dieſe beyde gebürge vormals mit einer mauer an einander gehängt geweſen. Dieſer Antilibanus iſt heutiges tages faſt durchgehends von Druſiſchen Chriſten bewohnet, deren vornehmſter ort das ſtädtlein Albano iſt. *Plin.* l. 15 c. 10. *Strabo. Joſeph. della Valle. Dappers* Palæſt. &c.

Antilles / ſind Unterſchiedene inſuln zwiſchen dem feſten Americaniſchen Südland und dem gegen morgen gelegenen ſtriche von S. Juan de portorico, welche man auch von ihren vorigen einwohnern die Caribiſchen inſuln nennet. Columbus erfand ſie an. 1492. Man zählet ihrer insgemein 28; und geben ihnen die heutigen geographi gar eine andere lage, indem ſie ſolche ins nordmeer zwiſchen Florida, Neu-Spanien und das ſüdliche America ſetzen. Sie ſind überaus fruchtbar, die lufft iſt temperirt, und die hitze nicht ſtärcker, als ſie etwa im Julio in Franckreich iſt; es frieret auch nie daſelbſt. Die bäume grünen ſtets, die flüſſe und bäche vertrocknen niemals, und die früchte ſind ſehr ſchmackhafft. Die Antillen werden von unterſchiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen ſind theils die Cariber oder Canibalen, welche menſchen freſſen, theils auch andere geſchlachtere Americaniſche völckere; ferner die Frantzoſen, Engelländer, Holländer und andere. Die Frantzoſen haben Deſiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, S. Lucie, S. Barthelemy und S. Chriſtophel, ſo die vornehmſte unter ſelbigen inſuln. Die Engelländer haben an dieſer letztern inſul auch ihr theil, und beſitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monſerrat, Nieves oder Mevis. Die Holländer haben Saba, S. Euſtache und Tabago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engelländern das Eyland S. Martin. Die Canibalen ſind meiſter von Belia, Dominique und S. Vincent. Es ſind auch noch 3 oder 4 kleinere inſuln, ſo nicht bewohnt ſind. Die Spanier beſitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen S. Thomas. *Coſta* hiſtoir. des Indes l. 3. c. 15. *Linſchot* Amer. c. 4. *Rochefort.* hiſt. des Antill.

Antilochus oder Antilogus / ein Griechiſcher hiſtoricus, hat unterſchiedene hiſtoriſche ſachen, und unter andern von den gelehrten leuten, ſo von Pythagora an biß auf Epicuri zeiten gelebet, geſchrieben. *Clem. Alex.* gedenckt ſeiner l. 1. ſtrom. *Dion. Halic. Theodoret. Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

Antilochus / der älteſte ſohn Neſtoris von der Eurydice, zog mit ſeinem vater wider die ſtadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem ſohne der Auroræ, oder von Hectore ſelbſt, getödtet. *Homer.* od. 4. v. 187. *Horat.* od. 9. l. 2. v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. 1. Heroid. v. 15. *Iuvenal.* ſat. 10. *Propert.* l. 2. eleg. 13. v. 48.

Antimachus / ein Trojaniſcher Capitain von groſſem anſehen, ſoll durch die geſchencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, ſich haben beſtechen laſſen, um zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* l. 11. iliad.

Antimachus, ein Joniſcher Poet, lebte in der 93 Olymp. und hat ein weitläuffig werck von dem Thebaniſchen kriege geſchrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Käyſer Adrianus wolte ihn demſelben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poët. *Turneb.* l. 28 adverſ. c. 38. *Voſſ.* de Poët. gr. c. 6.

Antimachus / ein anderer Griechiſcher Poet und Muſicus. Man gab ihm den zunamen Pſecas, weil er im reden die leute, ſo nahe bey ihm ſtunden, mit ſeinem ſpeichel beſprützte. *Suidas. Voſſ.*

Antinello, ſiehe Antonius von Meßina.

Antinoe / Antinopolis / eine ſtadt in Egypten nebſt einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoff zu Thebe, ſonſt auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayſer Adriano, welcher ſie ſeinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-fluſſe ertruncken, gebauet hat. Sie war zur ſelbigen zeit in groſſem anſehen, und Palladius ſagt, ſie ſey im 4 ſeculo ſo volckreich geweſen, daß ſie allein 12 nonnen-klöſter in ſich begriffen, jetzo aber liegt ſie wüſte. *Dion. Caſſius. Xiphil.* in Adriano. *Pauſan.* l. 8. *Pallad.* hiſt. Lauſ. c. 47. *Sozom.* hiſt. tripart. *Bayle.*

ANTINOMI, mit dieſem namen ſind einige benennet worden, welche ſich dem göttlichen ſitten-geſetze widerſetzt, und deſſen gebrauch under dem neuen Teſtament auffgehaben wiſſen wollen. Daß es in der alten kirche ſolche leute gegeben, erhellet aus Auguſtini buch contra adverſarium legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden ſich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538 Johannes Agricola war. Derſelbige wolte behaupten, daß das geſetz nicht GOttes wort wäre; es gehöre zum weltlichen ſtande, von den geiſtlichen lehrern aber dörffe es nicht getrieben werden, die Chriſten wären von beobachtung des geſetzes frey ꝛc. Dieſem nun widerſetzte ſich Lutherus ſelbſt, und hielt 6 diſputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine ſonderlichen anhänger gehabt, auſſer D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch ſelbſt ſeine meynung wiederruffen, und ſich beſſer erkläret, ſo iſt dieſe ſecte gar bald erloſchen. Sonſt aber iſt zu mercken, daß auch in Engelland eine ſecte unter dieſem namen entſtanden, deren häupter Johannes Eatonus / Tobias Criſpus und Johann Saltmarsle geweſen, welchen ſich endlich Thomas Gatakerus widerſetzt hat. Uberhaupt haben Samuel Rhetorfortis / Antonius Burges und Johannes Biſco die Antinomer widerlegt. *Schluſſelb.* in catal. hæret. l. 4. p. 35 ſeq. *Seckend.* hiſt. Luth. *Sagittar.* in introd. ad hiſt. eccl. c. 33 ſect. 7. *Arnolds* ketzerhiſt. P. 2 l. 15 c. 25.

Antinous, ein junger menſch aus der ſtadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayſer Adrianus wegen ſeiner ſchönen geſtalt gar auſſerordentlich liebte. Er ſoll an. 132 in dem Nil ertruncken ſeyn; wiewol Dio Caßius und aus ihme Xiphilinus behaupten wollen, er habe ſich ſelbſt für Hadrianum zum tode angebotten, und würcklich tödten laſſen, als dieſer Kayſer in der unſinnigen einbildung ſteckte, wie ihme, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß ſich jemand freywillig für ihne opfferen, oder ſonſten zu einem zauberiſchen gebrauch tödten lieſſe; indeſſen hätte er, um dieſe ſchandthat zu verdecken, das geſchrey ausgeben laſſen: Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die ſach iſt ſo ſeltzam, daß ſie in ermanglung mehrerer zeugniſſen, und ſonderlich bey dem ſtillſchweigen der älteſten Chriſtlichen Scribenten, welche ſonſt auf die vergötterung Antinoi ſo hefftig ſchelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geſchrey aus, welches aus ſo fernen landen gar leicht hat mögen falſch naher Rom gebracht werden. Adrianus beklagte ſeinen verluſt ſo ſehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweiſen ließ. Er lies tempel und altäre, nebſt der ſtadt Antinoe zu ſeinem gedächtniſſe aufbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von ſich gäbe, die er aber ſelbſt erdichtet hatte. Als die ſchmeichler erzählten, daß ſie am himmel einen neuen ſtern, welcher die ſeele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wolte Adrianus ſelbſt dieſen eingebildeten ſtern geſehen haben. Dieſe verehrung des Antinoi iſt noch unter der regierung des Kayſers Valentiniani im ſchwange geweſen, und haben ſich die kirchen-väter derſelben bedienet, die thorheit des heydniſchen aberglaubens dadurch an tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* l. 79. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Antil. l. 3. *Athenagor.* apol. *Athen.* l. 15. *Origen.* in Celſ. l. 3. & in Jerem. &c. *Euſeb. Epiph. Athanaſ. Prudent.* in hymn. &c. *Triſtan.* comm. hiſt. t. 1. p. 541 ſeq. *Bayle.*

Antio Rovinato / ſiehe Antium.

Antiochia, vorjetzo **Anthakia** genannt, am fluſſe Orontes, war vor alters eine von den 3 berühmteſten ſtädten der welt. Sie iſt die haupt-ſtadt in Syrien, mit dem ſitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat ſie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach ſeinem vater Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, iſt aber öffters von den Römiſchen Kayſern aus liebe zu ihrer luſtigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen / nachdem ſie ſich von Syrien meiſter gemacht, überwältigten ſie an. 637 unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog ſie ihnen wieder an. 966. Jene machten ſich an. 970 abermals daran mit 100000 mann, und währte die belagerung lange zeit, biß ſie endlich dieſelbe zur übergabe zwungen, worauf ſie die wälle und mauren aufs neue ſehr befeſtigten. Die Chriſten belagerten ſie wiederum an. 1097 unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen ſtürmen und ſcharmützeln bekamen ſie dieſelbe an. 1098 in ihre gewalt. Bömundus, Printz von Tarento, wurde Fürſt von Antiochien, und heyrathete a. 1106 Conſtantiam, eine tochter Philippi I, Königs in Franckreich, welche ihm Bömundum II gebohren, deſſen eintzige tochter Conſtantia an. 1135 das Fürſtenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen ſohn Guilielmi VIII oder IX, Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bömundum III hinterließ, von welchem die Fürſten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergeſtammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen verſuch vergeblich darauf, doch ward ſie endlich an. 1269 von ihnen erobert, und zwar unter dem Aegyptiſchen Sultan Nuradin Mahumed, der ſie ſehr verwüſtete. Von der zeit an hat ſie ihr groſſes anſehen verlohren, und lieget meiſtentheils unter ihren ſteinhauffen begraben; dann ſie nunmehro wie Monconys ſchreibet, nichts anders iſt als ein groſſer wald mit feigen und mandel-bäumen bepflantzet, ſo daß faſt nur der bloſſe name von ihr übrig geblieben. Doch ſtehen die alten mauren der ſtadt noch vollkommen zum groſſen wunder, und ſind von auſſen ſehr ſchön, hoch, ſtarck und ſo breit, daß ein wagen mit 4 pferden bequemlich darauf umwenden könte, wenn nicht der weg durch die darzwiſchen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Dieſe mauren beſtehen aus viereckigten ſehr groſſen ſteinen, und ſind mit trefflichen hohen und ſtarcken thürmen, deren man 470 zählet, in einer feinen ordnung ausgerüſtet. Rings herum laufft ein ſehr breiter und tieffer graben, der bey einem jeden thore mit einer zug-brücke beleget iſt. *Strab.* l. 16. *Plin. Ammian. Marcell.* l. 4. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. VVilhelm. Tyrius. Sanut. Raymond. d'Agiles* geſta Dei per Franc. *Baron. d'Herbelot* bibl. *Monconys* voyage.

In dieſer ſtadt wurden die jünger des Herren zuerſt an. 41 Chriſten genannt, und wollen einige, daß S. Petrus den Patriarchaliſchen ſitz perſönlich allda geſtifftet habe, wiewol aus den kirchen-hiſtorien erhellet, daß derſelbe auf dem Niceniſchen Concilio auffgerichtet worden. Dieſe kirche ward von den Arrianern im 4 ſeculo ſehr beunruhiget, und die Patriarchen Euſtathius und Meletius muſten darüber ins elend gehen. Die Apoſtel kamen, wie einige dafür halten, an. 56 in dieſer ſtadt zuſammen, und machten die ſo genannten canones apoſtolicos, welche von etlichen für gültig, von andern mit weit mehrerem fug, und vermög der ſtärckſten und klarſten gründen für unächt angeſehen werden. An. 253 ward allda ein concilium wider die Novatianer verſammlet. An. 265 kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige gottheit Chriſti leugnete, zuſammen. An. 335 verſammleten ſich unterſchiedliche falſch-gläubige Biſchöffe, und verdammten den rechtgläubigen Patriarchen Euſtachium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung ſie eine liederliche weibes-perſon erkauffet hatten; die aber, als ſie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falſche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Euſtachium unſchuldig erkläret. An. 341 hielten 90 Biſchöffe, meiſtens Arrianer, daſelbſt eine zuſammenkunfft, ſetzten S. Athanaſium ab, und verfaſſeten allerhand formuln ihrer glaubens-bekäntniſſe. An. 345 und 357 wurden wiederum verkehrte zuſammen-künffte und confeſſiones allda veranlaſſet, und an. 361 hielt Kayſer Conſtantius daſelbſt ein neu concilium wider die conſubſtantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und ſetzte den Arrianer Euzoium an deſſen ſtelle. Unter dem Kayſer Joviano an. 363 brachte Meletius ein concilium von 27 Biſchöffen daſelbſt zuſammen, welche ihr rechtgläubiges bekäntniß dem Kayſer ſchrifftlich übergaben, und das Niceniſche glaubens-bekäntniß beſtätigten. An. 378 ward ein concilium gehalten, um das ſchiſma zwiſchen den Euſtachianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümer verworffen wurden. An. 383 kamen die Biſchöffe wider die Meſſalianer zuſammen, und an. 432 wurden des Neſtorii falſche lehrſätze verworffen. Man hat noch unterſchiedliche concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Chriſten Antiochiam wieder innen hatten, von dem Papſt Innocentio II gegen den Patriarch Rudolphum Mamiſtan, einen Frantzoſen von Mans, angeſtellet worden, welchen man wegen ſeiner widerſetzlichkeit gegen den Päpſtlichen ſtuhl abgeſetzet, und in ein kloſter geſtoſſen. *Euſeb. Epiphan. Chryſoſt. Sozom. Socrat. Theodoret. Nicephor. Athanaſ. Hilar. Greg. Nyſſenus. Guil. Tyrius.* l. 15. *Baron. Turrian.* in defenſ. can. l. 1. c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* P. 2 hiſt. lit.

Die **Antiochiſche** epoche oder jahrzahl, deren ſich etliche hiſtorici ſtonici gebrauchen, fänget an im 49 jahr vor der geburth Chriſti, im 4 jahr der 182 olymp. und im 4665 des Julianiſchen Periodi. *Petav.* doctr. temp. l. 10 c. 62. *Scaliger* in iſag. l. 3 & in animadv. ad Euſeb. *Emmius* l. 3 rer. chronol. *Salian.* an. m. 3753. *Kepler* in tab. Rudolph. *Ricciolı* chronol. l. 3. c. 11. *Pagi* in diſſ. de periodo Græco-Roman.

Antiochia / war der name 10 oder mehr anderer ſtädte, darunter der fürnehmſten eine am fluß Mäander in Carien mit einem Biſchöfflichen ſitz, anietzo Jachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, ſonſt auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Turcken Jslenos genannt; ingleichen eine in Aſien in der landſchafft Piſidien, mit einem Ertzbiſtthum unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus* not. epiſc. Die Spanier haben eine ſtadt dieſes namens in dem ſüdlichen America erbauet, 15 meilen von S. Fois, in der landſchafft Popayan.

Könige in Syrien.

Antiochus I, Soter, der andere König in Syrien, ein ſohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica / die ſein vater auf ſeine alte tage geheyrathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein hefftiges fieber; dieſes ſein heimliches anliegen entdeckte der Artzt Eraſiſtratus aus dem unordentlichen puls, deſſen ſchlag ſich bey der gegenwart oder abweſenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um ſeinen ſohn zu retten, dieſelbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in ſein land geſtreifft hatten, befreyete es von ſolchen einfällen, und bezwang ſie, worüber ihm der zuname Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte ſeinem vater in der regierung Olymp. 124, 4. V. C. 473, A. M. 3703, A. C. 281, und ſtarb nach 19 jähriger regierung A. M. 3722 / A. C. 262 / Olymp. 129 / 3. V. C. 492. *Polyb. Appian. Val. Max.* l. 5. c. 7 ex. 4. *Iuſtin. Euſeb.* in chr.

Antiochus II, zugenamt Theos, welchen namen ihm die Mileſier gaben, als er ihren tyrann Timarchum umbrachte, ſuccedirte ſeinem vater Antiocho Soteri, und regierte 15 jahr. Er gerieth mit Ptolemäo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demſelben friede, vermittelſt heyrathung deſſen tochter Berenice, ohngeachtet er ſich bereits mit einer andern, namens Laodice, die ſo gar ſeine ſchweſter vom vater ware, vermählt befande, und von ihr 3 kinder hatte. Aber ſo bald ſein ſchwieger-vatter verſtorben, regte ſich ſeine alte liebe gegen der Laodice, ſo daß er ſie ſamt ihren kindern wieder zu ſich nahme, und die Berenice wegließe. Aber dieſes ſchlug ihme ſehr übel aus; dann jene entweder aus rach, oder weil ſie beſorgte, er möchte ſie zum anderen mal wieder fortſchicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihne durch gifft hin, und legte indeſſen einen, namens Artemon, der dem König ſehr ähnlich ſahe, in ſein bette, der muſte ſich kranck ſtellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, ſo ihn beſuchten, ſeinen ſohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorſchlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verſchieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ ſie meuchel-mörderiſcher weiſe in der Antiochiſchen vorſtadt Daphne A. M. 3737, A. C. 247, Olymp. 133, 2. V. C. 507. ums leben bringen. Unter dieſem Könige litte das Syriſche Reich einen groſſen ſtoß, indeme einſeits Theodotus, welcher über der Bactrianer land geſetzet ware, davon abfiele, auf der anderen Arſaces und Tiridates die Parther aufwickelten, ſo daß was jenſeits des Tigris gegen Orient lag, zuſamt dem nördlichen theil von Aſien auf einmal verlohren gienge. *Hieron.* in Dan. c. 11. v. 6. *Euſeb. Genebr.* l. 2. *Sulp. Sever.* l. 2. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyæn.* l. 8. c. 50. *Val. Max.* l. 9. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 12. *Strabo* l. 11.

Antiochus / zugenamt Hierax oder der **Habicht** / wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezählet, war ein ſohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemäum Evergetem dienete. Er war aber in allen ſeinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, ſo er in dem 14 jahre ſeines alters wider Ptolemäum führte, empörten ſich wider ihn nach gewonnener ſchlacht, damit ſie Aſien, wenn das Königliche hauß gantz ausgerottet wäre, deſto freyer ausplündern könten, indem ſie glaubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieſes Antiochus merckte, kauffte er ſich von ihnen loß, und vereinigte ſich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdeſſen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröſte theil von Aſien. Dieſer flüchtete ſich zu ſeinem ſchwieger-vater, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht ſicher war, begab er ſich zu ſeinem vorigen feinde Ptolemäo Evergeti, welcher ihn im gefängniß halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757, A. C. 227, Olymp. 138, 2. A. V. 527 von ſtraſſen-räubern getödtet worden, faſt eben zu der zeit, da ſein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde geſtürtzt, ſein leben eingebüſt. *Iuſtin.* l. 27. c. 2 & 3. *Polyb. Appian.* &c.

Antiochus III, mit dem zuname der **groſſe**, der ſechſte König in Syrien, ein ſohn Seleuci Callinici, kam nach ſeinem bruder Seleuco Ceranno A. R. 530, Olymp. 139, 1. A. M. 3760, A. C. 224 ſehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellirenden Meder gedemüthiget, und ſeinen Staats-Miniſter Hermias, der ihm mit gifft nach dem leben ſtellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemäum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A. R. 537, Olymp. 140, 4. A. M. 3767, A. C. 217 geſchlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er ſeinen vetter und vormund Achäum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Aſien vor ſich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der ſeinigen gefangen, ließ ihm hände und füſſe abhauen, und hernach an das creutz ſchlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcaner und Bactrianer wieder zu ſeinem Reich, doch muſte er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere laſſen. Denen Parthern konte er gar nichts abgewinnen, als welche ſich unter währendem einheimiſchen kriege trefflich verſtärcket hatten, ſo daß ſich endlich Antiochus der Herrſchafft über ſie begabe, und Arſacem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemäi Philopatoris, als er die jugend ſeines hinterlaſſenen ſohns Epiphanis ſahe, brach er mit ſchlechter ehre den mit ſeinem vater geſchloſſenen frieden, und machte mit Philippo König in Macedonien einen bund, krafft deſſen ſie alle länder dieſes jungen Herren zum voraus unter ſich theilten; wie dann Antiochus Coleſyrien und Judäam, Philippus hingegen einen guten theil von klein Aſien in ſeine gewalt brachte. Denen Juden, weilen ſie ſich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orten geleiſtet, zeigte ſich Antiochus günſtig, und geſtattete ihnen inſonderheit einen freyen gottes-dienſt. Aus dieſem anlaß verfiele er in krieg mit denen Römern, welche ſich beydes des jungen Ptolemäi angenommen, und Antiochi bundesgenoſſen, Philippum den Macedonier angegriffen hatten; wozu nicht wenig verhalffe, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch im zweiffel ſtunde, was zu thun, Hannibal von Carthago fliehend bey ihme ankommen; allein da zoge der König nach unterſchiedenen treffen in der letzten haupt-ſchlacht bey Magneſia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verluſt 54000 mann ſeines beſten volcks; hierauf erhielt er mit groſſer bitte von den Römern friede, auf dieſe bedingung, daß er hinfort mit denen jenſeit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt ſeyn ſolte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Suſiana, um den tempel des Belus oder Jupiter Elymäus zu berauben, ward aber A. M. 3797, A. C. 187, Olymp. 148, 2. V. C. 567 mit allen den ſeinigen von dem zuſammen gelauffenen pöbel erſchlagen, als er 37 jahr regieret hatte. *Polyb. Iuſtin.* l. 29, 30, 31 & 32. *Strabo* l. 16. *Liv. Joſeph. Appian. Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever* l. 2. &c.

Antiochus IV, zubenamt Epiphanes, der **edle**, oder vielmehr Epimanes, der **wütrich**, der achte König in Syrien, ein ſohn Antiochi III, und bruder Seleuci Philopatoris, deſſen ſohn Demetrium er um die krone brachte, und ſich Olymp. 151, 1, V. C. 578, A. M. 3808, A. C. 176 auf den thron drang. Er war ein Printz von groſſer argliſtigkeit und grauſamkeit. Als er zu Rom zum geiſſel behalten ward, ſuchte er durch unmäßiges ſpendiren der Römer gunſt. So bald er den tod ſeines vatters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß ſein bruder Seleucus verſtorben, welches ihm gelegenheit gab, ſich des gantzen Syriens zu bemeiſtern. Bald bey anfang ſeiner regierung, nachdem er das hoheprieſterthum zu Jeruſalem dem Onias entzogen hatte, verkauffte er es vor 300 talent an deſſen bruder Jaſon, der ſich doch deſſelben nicht beſtändig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4 jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte ſumme davor verſprach, und den Jaſon herunter brachte. Unter dem ſchein der vormundſchafft des jungen Königs Ptolemäi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zuſtehen wolte, fiel er in ſein land, und plünderte alles aus biß an die pforten vor Alexandrien, muſte aber doch A. R. 582 vergeblich wieder zurück kehren. Er that ſolchen zug noch einmal an. 586, darwider ſich die Römer ſetzten, und durch ihren Geſandten C. Popilium (welcher einen kreiß um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entſchluß von ihm haben wolte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlaſſen muſte. Hierauf überfiel er die ſtadt Jeruſalem, eroberte ſie am 16 Nov. A. M. 3816 vor Chriſti geburt 168 jahr, und tödtete über 80000 menſchen / 40000 aber wurden gefangen und verkaufft. Er gieng in das heiligthum, ſchändete den tempel, und ſetzte des olympiſchen Jupiters bildniß auf den altar Gottes, darauf die Prieſter opfferten. Er raubete daraus den leuchter, den tiſch der ſchau-brodte, und alle geheiligte güldene und ſilberne gefäſſe. Bey ſeiner wiederkunfft nach Antiochien ließ er die 7 Maccabäiſchen brüder ſamt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Jüden, ſo ihre religion nicht abſchweren wolten, zu tode martern. Indeſſen brachte Mathatias, ſo mit ſeinen 5 ſöhnen nach dem ſtädtlein Modin entflohen war, einiges volck zuſammen, und both des Antiochi Oberſten, ſo wider ihn geſandt wurden, tapffer den kopff; nach deſſen abſterben ſein ſohn Judas Maccabäus 3 unterſchiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr lufft machte, zu Jeruſalem ſeinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte ſich umb dieſe zeit an den tempel der Dianen zu Perſepolis, und wolte ſelbigen, wie ſein vater Antiochus III den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verluſt vieler der ſeinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach ſeiner wiederkunfft nach Babylonien, vernahm, wie ſich die Jüden wieder herfür gethan, und an ſeinen Generalen gerochen hätten, ward er ſo ergrimmet, daß er ſchwur, ſo bald er nach Jeruſalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber Gott kam ſeinem böſen vorſatz zuvor, und muſte er an einer unheilſamen erſchröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchſen, unterweges in Perſien in einer wildniß den geiſt aufgeben, A. M. 3820. A. C. 164, Olymp. 154, 1. V. C. 590, als er 11. jahr regieret hatte. 1 & 2 *Maccab. Joſeph.* l. 12. antiq. *Liv. Polyb. Juſtin.* l. 34 c. 3. *Appian.* &c.

Antiochus V, Eupator genañt, der neunte König in Syrien, folgte ſeinem vater Antiocho Epiphani A. M. 3822, A. C. 162, A. V. 590, Olymp. 154, 3. Er zog wider Judam Maccabäum, der auf anſuchen etlicher gottloſen Jüden, die ihre religion dem König zu meiſter von Bekia, Dominique und S. Vincent. Es ſind auch noch 3 oder 4 kleinere inſuln, ſo nicht bewohnt ſind. Die Spanier beſitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen S. Thomas. *Coſta* hiſtoir. des Indes l. 3. c. 15. *Linſchot* Amer. c. 4. *Rochefort.* hiſt. des Antill.

Antilochus oder **Antilogus** / ein Griechiſcher hiſtoricus, hat unterſchiedene hiſtoriſche ſachen, und unter andern von den gelehrten leuten, ſo von Pythagora an biß auf Epicuri zeiten gelebet, geſchrieben. *Clem. Alex.* gedenckt ſeiner l. 1. ſtrom. *Dion. Halic. Theodoret. Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

Antilochus / der älteſte ſohn Neſtoris von der Eurydice, zog mit ſeinem vater wider die ſtadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem ſohne der Auroræ, oder von Hectore ſelbſt, getödtet. *Homer.* od. 4. v. 187. *Horat.* od. 9. l. 2. v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. 1. Heroid. v. 15. *Iuvenal.* ſat. 10. *Propert.* l. 2. eleg. 13. v. 48.

Antimachus / ein Trojaniſcher Capitain von groſſem anſehen, ſoll durch die geſchencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, ſich haben beſtechen laſſen, um zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* l. 11. iliad.

Antimachus, ein Joniſcher Poet, lebte in der 93 Olymp. und hat ein weitläuffig werck von dem Thebaniſchen kriege geſchrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Käyſer Adrianus wolte ihn demſelben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poët. *Turneb.* l. 28 adverſ. c. 38. *Voſſ.* de Poët. gr. c. 6.

Antimachus / ein anderer Griechiſcher Poet und Muſicus. Man gab ihm den zunamen Pſecas, weil er im reden die leute, ſo nahe bey ihm ſtunden, mit ſeinem ſpeichel beſprützte. *Suidas. Voſſ.*

Antinello, ſiehe **Antonius** von **Meßina.**

Antinoe / **Antinopolis** / eine ſtadt in Egypten nebſt einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoff zu Thebe, ſonſt auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayſer Adriano, welcher ſie ſeinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-fluſſe ertruncken, gebauet hat. Sie war zur ſelbigen zeit in groſſem anſehen, und Palladius ſagt, ſie ſey im 4 ſeculo ſo volckreich geweſen, daß ſie allein 12 nonnen-klöſter in ſich begriffen, jetzo aber liegt ſie wüſte. *Dion. Caſſius. Xiphil.* in Adriano. *Pauſan.* l. 8. *Pallad.* hiſt. Lauſ. c. 47. *Sozom.* hiſt. tripart. *Bayle.*

ANTINOMI, mit dieſem namen ſind einige benennet worden, welche ſich dem göttlichen ſitten-geſetze widerſetzt, und deſſen gebrauch under dem neuen Teſtament auffgehaben wiſſen wollen. Daß es in der alten kirche ſolche leute gegeben, erhellet aus Auguſtini buch contra adverſarium legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden ſich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538 Johannes Agricola war. Derſelbige wolte behaupten, daß das geſetz nicht GOttes wort wäre; es gehöre zum weltlichen ſtande, von den geiſtlichen lehrern aber dörffe es nicht getrieben werden, die Chriſten wären von beobachtung des geſetzes frey ꝛc. Dieſem nun widerſetzte ſich Lutherus ſelbſt, und hielt 6 diſputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine ſonderlichen anhänger gehabt, auſſer D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch ſelbſt ſeine meynung wiederruffen, und ſich beſſer erkläret, ſo iſt dieſe ſecte gar bald erloſchen. Sonſt aber iſt zu mercken, daß auch in Engelland eine ſecte unter dieſem namen entſtanden, deren häupter Johannes Eatonus / Tobias Criſpus und Johann Saltmarsle geweſen, welchen ſich endlich Thomas Gatakerus widerſetzt hat. Uberhaupt haben Samuel Rhetorfortis / Antonius Burges und Johannes Biſco die Antinomer widerlegt. *Schluſſelb.* in catal. hæret. l. 4. p. 35 ſeq. *Seckend.* hiſt Luth. *Sagittar.* in introd. ad hiſt. eccl. c. 33 ſect. 7. *Arnolds* ketzerhiſt. P. 2 l. 15 c. 25.

Antinous, ein junger menſch aus der ſtadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayſer Adrianus wegen ſeiner ſchönen geſtalt gar auſſerordentlich liebte. Er ſoll an. 132 in dem Nil ertruncken ſeyn; wiewol Dio Caßius und aus ihme Xiphilinus behaupten wollen, er habe ſich ſelbſt für Hadrianum zum tode angebotten, und würcklich tödten laſſen, als dieſer Kayſer in der unſinnigen einbildung ſteckte, wie ihme, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß ſich jemand freywillig für ihne opfferen, oder ſonſten zu einem zauberiſchen gebrauch tödten lieſſe; indeſſen hätte er, um dieſe ſchandthat zu verdecken, das geſchrey ausgeben laſſen: Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die ſach iſt ſo ſeltzam, daß ſie in ermanglung mehrerer zeugniſſen, und ſonderlich bey dem ſtillſchweigen der älteſten Chriſtlichen Scribenten, welche ſonſt auf die vergötterung Antinoi ſo hefftig ſchelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geſchrey aus, welches aus ſo fernen landen gar leicht hat mögen falſch naher Rom gebracht werden. Adrianus beklagte ſeinen verluſt ſo ſehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweiſen ließ. Er lies tempel und altäre, nebſt der ſtadt Antinoe zu ſeinem gedächtniſſe aufbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von ſich gäbe, die er aber ſelbſt erdichtet hatte. Als die ſchmeichler erzählten, daß ſie am himmel einen neuen ſtern, welcher die ſeele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wolte Adrianus ſelbſt dieſen eingebildeten ſtern geſehen haben. Dieſe verehrung des Antinoi iſt noch unter der regierung des Kayſers Valentiniani im ſchwange geweſen, und haben ſich die kirchen-väter derſelben bedienet, die thorheit des heydniſchen aberglaubens dadurch an tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* l. 79. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Antil. l. 3. *Athenagor.* apol. *Athen.* l. 15. *Origen.* in Celſ. l. 3. & in Jerem. &c. *Euſeb. Epiph. Athanaſ. Prudent.* in hymn. &c. *Triſtan.* comm. hiſt. t. 1. p. 541 ſeq. *Bayle.*

Antio Rouinato / ſiehe **Antium.**

Antiochia, vorjetzo **Anthakia** genannt, am fluſſe Orontes, war vor alters eine von den 3 berühmteſten ſtädten der welt. Sie iſt die haupt-ſtadt in Syrien, mit dem ſitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat ſie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach ſeinem vater Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, iſt aber öffters von den Römiſchen Kayſern aus liebe zu ihrer luſtigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen / nachdem ſie ſich von Syrien meiſter gemacht, überwältigten ſie an. 637 unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog ſie ihnen wieder an. 966. Jene machten ſich an. 970 abermals daran mit 100000 mann, und währte die belagerung lange zeit, biß ſie endlich dieſelbe zur übergabe zwungen, worauf ſie die wälle und mauren aufs neue ſehr befeſtigten. Die Chriſten belagerten ſie wiederum an. 1097 unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen ſtürmen und ſcharmützeln bekamen ſie dieſelbe an. 1098 in ihre gewalt. Bömundus, Printz von Tarento, wurde Fürſt von Antiochien, und heyrathete a. 1106 Conſtantiam, eine tochter Philippi I, Königs in Franckreich, welche ihm Bömundum II gebohren, deſſen eintzige tochter Conſtantia an. 1135 das Fürſtenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen ſohn Guilielmi VIII oder IX, Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bömundum III hinterließ, von welchem die Fürſten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergeſtammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen verſuch vergeblich darauf, doch ward ſie endlich an. 1269 von ihnen erobert, und zwar unter dem Aegyptiſchen Sultan Nuradin Mahumed, der ſie ſehr verwüſtete. Von der zeit an hat ſie ihr groſſes anſehen verlohren, und lieget meiſtentheils unter ihren ſteinhauffen begraben; dann ſie nunmehro wie Monconys ſchreibet, nichts anders iſt als ein groſſer wald mit feigen und mandel-bäumen bepflantzet, ſo daß faſt nur der bloſſe name von ihr übrig geblieben. Doch ſtehen die alten mauren der ſtadt noch vollkommen zum groſſen wunder, und ſind von auſſen ſehr ſchön, hoch, ſtarck und ſo breit, daß ein wagen mit 4 pferden bequemlich darauf umwenden könte, wenn nicht der weg durch die darzwiſchen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Dieſe mauren beſtehen aus viereckigten ſehr groſſen ſteinen, und ſind mit trefflichen hohen und ſtarcken thürmen, deren man 470 zählet, in einer feinen ordnung ausgerüſtet. Rings herum laufft ein ſehr breiter und tieffer graben, der bey einem jeden thore mit einer zug-brücke beleget iſt. *Strab.* l. 16. *Plin. Ammian. Marcell.* l. 4. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. VVilhelm. Tyrius. Sanut. Raymond. d'Agiles* geſta Dei per Franc. *Baron. d'Herbelot* bibl. *Monconys* voyage.

In dieſer ſtadt wurden die jünger des Herren zuerſt an. 41 Chriſten genannt, und wollen einige, daß S. Petrus den Patriarchaliſchen ſitz perſönlich allda geſtifftet habe, wiewol aus den kirchen-hiſtorien erhellet, daß derſelbe auf dem Niceniſchen Concilio aufgerichtet worden. Dieſe kirche ward von den Arrianern im 4 ſeculo ſehr beunruhiget, und die Patriarchen Euſtathius und Meletius muſten darüber ins elend gehen. Die Apoſtel kamen, wie einige dafür halten, an. 56 in dieſer ſtadt zuſammen, und machten die ſo genannten canones apoſtolicos, welche von etlichen für gültig, von andern mit weit mehrerem fug, und vermög der ſtärckſten und klarſten gründen für unächt angeſehen werden. An. 253 ward allda ein concilium wider die Novatianer verſammlet. An. 265 kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige gottheit Chriſti leugnete, zuſammen. An. 335 verſammleten ſich unterſchiedliche falſch-gläubige Biſchöffe, und verdammten den rechtgläubigen Patriarchen Euſtachium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung ſie eine liederliche weibes-perſon erkauffet hatten; die aber, als ſie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falſche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Euſtachium unſchuldig erkläret. An. 341 hielten 90 Biſchöffe, meiſtens Arrianer, daſelbſt eine zuſammenkunſt, ſetzten S. Athanaſium ab, und verfaſſeten allerhand formuln ihrer glaubens-bekäntniſſe. An. 345 und 357 wurden wiederum verkehrte zuſammen-kunffte und confeſſiones allda veranlaſſet, und an. 361 hielt Kayſer Conſtantius daſelbſt ein neu concilium wider die conſubſtantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und ſetzte den Arrianer Euzoium an deſſen ſtelle. Unter dem Kayſer Joviano an. 363 brachte Meletius ein concilium von 27 Biſchöffen daſelbſt zuſammen, welche ihr rechtgläubiges bekäntniß dem Kayſer ſchrifftlich übergaben, und das Niceniſche glaubens-bekäntniß beſtätigten. An. 378 ward ein concilium gehalten, um das ſchiſma zwiſchen den Euſtachianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümer verworffen wurden. An. 383 kamen die Biſchöffe wider die Meſſalianer zuſammen, und an. 432 wurden des Neſtorii falſche lehrſätze verworffen. Man hat noch unterſchiedliche concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Chriſten Antiochiam wieder innen hatten, von dem Papſt Innocentio II gegen den Patriarch Rudolphum Mamiſtan, einen Frantzoſen von Mans, angeſtellet worden, welchen man wegen ſeiner widerſetzlichkeit gegen den Päpſtlichen ſtuhl abgeſetzet, und in ein kloſter geſtoſſen. *Euſeb. Epiphan. Chryſoſt. Sozom. Socrat. Theodoret. Nicephor. Athanaſ. Hilar. Greg. Nyſſenus. Guil. Tyrius.* l. 15. *Baron. Turrian.* in defenſ. can. l. 1. c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* P. 2 hiſt. lit.

Die **Antiochiſche** epoche oder jahrzahl, deren ſich etliche hiſtorici gebrauchen, fänget an im 49 jahr vor der geburth Chriſti, im 4 jahr der 182 olymp. und im 4665 des Julianiſchen Periodi. *Petav.* doctr. temp. l. 10 c. 62. *Scaliger* in iſag. l. 3 & in animadv. ad Euſeb. *Emmius* l. 3 rer. chronol. *Salian.* an. m. 3753. *Kepler* in tab. Rudolph. *Riccioli* chronol. l. 3. c. 11. *Pagi* in diſſ. de periodo Græco-Roman.

Antiochia / war der name 10 oder mehr anderer ſtädte, darunter der fürnehmſten eine am fluß Mäander in Carien mit einem Biſchöfflichen ſitz, anietzo Fachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, ſonſt auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Jslenos genannt; ingleichen eine in Aſien in der landſchafft Piſidien, mit einem Ertzbißthum unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus* not. epiſc. Die Spanier haben eine ſtadt dieſes namens in dem ſüdlichen America erbauet, 15 meilen von S. Fois, in der landſchafft Popayan.

Könige in Syrien.

Antiochus I, Soter, der andere König in Syrien, ein ſohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica / die ſein vater auf ſeine alte tage geheyrathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein heftiges fieber; dieſes ſein heimliches anliegen entdeckte der Artzt Eraſiſtratus aus dem unordentlichen puls, deſſen ſchlag ſich bey der gegenwart oder abweſenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um ſeinen ſohn zu retten, dieſelbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in ſein land geſtreiffet hatten, befreyete es von ſolchen einfällen, und bezwang ſie, worüber ihm der zuname Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte ſeinem vater in der regierung Olymp. 124, 4. V. C. 473, A. M. 3703, A. C. 281, und ſtarb nach 19 jähriger regierung A. M. 3722 / A. C. 262 / Olymp. 129 / 3. V. C. 492. *Polyb. Appian. Val. Max.* l. 5. c. 7 ex. 4. *Iuſtin. Euſeb.* in chr.

Antiochus II, zugenamt Theos, welchen namen ihm die Mileſier gaben, als er ihren tyrann Timarchum umbrachte, ſuccedirte ſeinem vater Antiocho Soteri, und regierte 15 jahr. Er gerieth mit Ptolemäo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demſelben friede, vermittelſt heyrathung deſſen tochter Berenice, ohngeachtet er ſich bereits mit einer andern, namens Laodice, die ſo gar ſeine ſchweſter vom vater ware, vermählt befande, und von ihr 3 kinder hatte. Aber ſo bald ſein ſchwieger-vatter verſtorben, regte ſich ſeine alte liebe gegen der Laodice, ſo daß er ſie zuſamt ihren kindern wieder zu ſich nahme, und die Berenice weglieſſe. Aber dieſes ſchlug ihme ſehr übel aus; dann jene entweder aus rach, oder weil ſie beſorgte, er möchte ſie zum anderen mal wieder fortſchicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihne durch gifft hin, und legte indeſſen einen, namens Artemon, der dem König ſehr ähnlich ſahe, in ſein bette, der muſte ſich kranck ſtellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, ſo ihn beſuchten, ſeinen ſohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorſchlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verſchieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ ſie meuchel-mörderiſcher weiſe in der Antiochiſchen vorſtadt Daphne A. M. 3737, A. C. 247, Olymp. 133, 2. V. C. 507. ums leben bringen. Unter dieſem Könige litte das Syriſche Reich einen groſſen ſtoß, indeme einſeits Theodotus, welcher über der Bactrianer land geſetzet ware, davon abfiele, auf der anderen Arſaces und Tiridates die Parther aufwickelten, ſo daß was jenſeits des Tigris gegen Orient lag, zuſamt dem nördlichen theil von Aſien auf einmal verlohren gienge. *Hieron.* in Dan. c. 11. v. 6. *Euſeb. Genebr.* l. 2. *Sulp. Sever.* l. 2. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyæn.* l. 8. c. 50. *Val. Max.* l. 9. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 12. *Strabo* l. 11.

Antiochus / zugenamt Hierax oder der **Habicht** / wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezählet, war ein ſohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemäum Evergetem dienete. Er war aber in allen ſeinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, ſo er in dem 14 jahre ſeines alters wider Ptolemäum führte, empörten ſich wider ihn nach gewonnener ſchlacht, damit ſie Aſien, wenn das Königliche hauß gantz ausgerottet wäre, deſto freyer ausplündern könten, indem ſie glaubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieſes Antiochus merckte, kauffte er ſich von ihnen loß, und vereinigte ſich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdeſſen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröſte theil von Aſien. Dieſer flüchtete ſich zu ſeinem ſchwieger-vater, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht ſicher war, begab er ſich zu ſeinem vorigen feinde Ptolemäo Evergeti, welcher ihn im gefängniß halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757, A. C. 227, Olymp. 138, 2. A. V. 527 von ſtraſſen-räubern getödtet worden, faſt eben zu der zeit, da ſein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde geſtürtzt, ſein leben eingebüſt. *Iuſtin.* l. 27. c. 2 & 3. *Polyb. Appian.* &c.

Antiochus III, mit dem zuname der **groſſe**, der ſechſte König in Syrien, ein ſohn Seleuci Callinici, kam nach ſeinem bruder Seleuco Cerauno A. R. 530, Olymp. 139, 1. A. M. 3760, A. C. 224 ſehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellirenden Meder gedemüthiget, und ſeinen Staats-Miniſter Hermias, der ihm mit gifft nach dem leben ſtellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemäum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A. R. 537, Olymp. 140, 4. A. M. 3767, A. C. 217 geſchlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er ſeinen vetter und vormund Achäum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Aſien vor ſich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der ſeinigen gefangen, ließ ihm hände und füſſe abhauen, und hernach an das creutz ſchlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcaner und Bactrianer wieder zu ſeinem Reich, doch muſte er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere laſſen. Denen Parthern konte er gar nichts abgewinnen, als welche ſich unter währendem einheimiſchen kriege trefflich verſtärcket hatten, ſo daß ſich endlich Antiochus der Herrſchafft über ſie begabe, und Arſacem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemäi Philopatoris, als er die jugend ſeines hinterlaſſenen ſohns Epiphanis ſahe, brach er mit ſchlechter ehre den mit ſeinem vater geſchloſſenen frieden, und machte mit Philippo König in Macedonien einen bund, krafft deſſen ſie alle länder dieſes jungen Herren zum voraus unter ſich theilten; wie dann Antiochus Cöleſyrien und Judäam, Philippus hingegen einen guten theil von klein Aſien in ſeine gewalt brachte. Denen Juden, weilen ſie ſich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orten geleiſtet, zeigte ſich Antiochus günſtig, und geſtattete ihnen inſonderheit einen freyen gottes-dienſt. Aus dieſem anlaß verfiele er in krieg mit denen Römern, welche ſich beydes des jungen Ptolemäi angenommen, und Antiochi bundes-genoſſen, Philippum den Macedonier angegriffen hatten; wozu nicht wenig verhalffe, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch im zweiffel ſtunde, was zu thun, Hannibal von Carthago fliehend bey ihme ankommen; allein da zoge der König nach unterſchiedenen treffen in der letzten haupt-ſchlacht bey Magneſia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verluſt 54000 mann ſeines beſten volcks; hierauf erhielt er mit groſſer bitte von den Römern friede, auf dieſe bedingung, daß er hinfort mit denen jenſeit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt ſeyn ſolte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Suſiana, um den tempel des Belus oder Jupiter Elymäus zu berauben, ward aber A. M. 3797, A. C. 187, Olymp. 148, 2. V. C. 567 mit allen den ſeinigen von dem zuſammen gelauffenen pöbel erſchlagen, als er 37 jahr regieret hatte. *Polyb. Iuſtin.* l. 29, 30, 31 & 32. *Strabo* l. 16. *Liv. Ioſeph. Appian. Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever.* l. 2. &c.

Antiochus IV, zubenamt Epiphanes, der **edle**, oder vielmehr Epimanes, der **wütrich**, der achte König in Syrien, ein ſohn Antiochi III, und bruder Seleuci Philopatoris, deſſen ſohn Demetrium er um die krone brachte, und ſich Olymp. 151, 1, V. C. 578, A. M. 3808, A. C. 176 auf den thron drang. Er war ein Printz von groſſer argliſtigkeit und grauſamkeit. Als er zu Rom zum geiſſel behalten ward, ſuchte er durch unmäßiges ſpendiren der Römer gunſt. So bald er den tod ſeines vatters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß ſein bruder Seleucus verſtorben, welches ihm gelegenheit gab, ſich des gantzen Syriens zu bemeiſtern. Bald bey anfang ſeiner regierung, nachdem er das hoheprieſterthum zu Jeruſalem dem Onias entzogen hatte, verkauffte er es vor 300 talent an deſſen bruder Jaſon, der ſich doch deſſelben nicht beſtändig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4 jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte ſumme davor verſprach, und den Jaſon herunter brachte. Unter dem ſchein der vormundſchafft des jungen Königs Ptolemäi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zuſtehen wolte, fiel er in ſein land, und plünderte alles aus biß an die pforten vor Alexandrien, muſte aber doch A. R. 582 vergeblich wieder zurück kehren. Er that ſolchen zug noch einmal an. 586, darwider ſich die Römer ſetzten, und durch ihren Geſandten C. Popilium (welcher einen kreiß um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entſchluß von ihm haben wolte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlaſſen muſte. Hierauf überfiel er die ſtadt Jeruſalem, eroberte ſie am 16 Nov. A. M. 3816 vor Chriſti geburt 168 jahr, und tödtete über 80000 menſchen / 40000 aber wurden gefangen und verkaufft. Er gieng in das heiligthum, ſchändete den tempel, und ſetzte des olympiſchen Jupiters bildniß auf den altar Gottes, darauf die Prieſter opfferten. Er raubete daraus den leuchter, den tiſch der ſchau-brodte, und alle geheiligte güldene und ſilberne gefäſſe. Bey ſeiner wiederkunfft nach Antiochien ließ er die 7 Maccabäiſchen brüder ſamt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Jüden, ſo ihre religion nicht abſchweren wolten, zu tode martern. Indeſſen brachte Mathatias, ſo mit ſeinen 5 ſöhnen nach dem ſtädtlein Modin entflohen war, einiges volck zuſammen, und both des Antiochi Oberſten, ſo wider ihn geſandt wurden, tapffer den kopff; nach deſſen abſterben ſein ſohn Judas Maccabäus 3 unterſchiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr lufft machte, zu Jeruſalem ſeinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte ſich umb dieſe zeit an den tempel der Dianen zu Perſepolis, und wolte ſelbigen, wie ſein vater Antiochus III den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verlurſt vieler der ſeinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach ſeiner wiederkunfft nach Babylonien, vernahm, wie ſich die Jüden wieder herfür gethan, und an ſeinen Generalen gerochen hätten, ward er ſo ergrimmet, daß er ſchwur, ſo bald er nach Jeruſalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber Gott kam ſeinem böſen vorſatz zuvor, und muſte er an einer unheilſamen erſchröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchſen, unterweges in Perſien in einer wildniß den geiſt aufgeben, A. M. 3820. A. C. 164, Olymp. 154, 1. V. C. 590, als er 11. jahr regieret hatte. 1 & 2 *Maccab. Ioſeph.* l. 12. antiq. *Liv. Polyb. Iuſtin.* l. 34 c. 3. *Appian.* &c.

Antiochus V, Eupator genañt, der neunte König in Syrien, folgte ſeinem vater Antiocho Epiphani A. M. 3822, A. C. 162, A. V. 590, Olymp. 154, 3. Er zog wider Judam Maccabäum, der auf anſuchen etlicher gottloſen Jüden, die ihre religion dem König zu vornehmſten ſtellen bey den kirchen zu Geneve und Bellay, begab ſich aber hernach in den Carthäuſer-orden, da er zum Prior der groſſen Carthaus erwählt wurde. Er brachte es dazu, daß ſich ſein orden vor den Pabſt Alexandrum III erklärte, welcher ihm das Bißthum Bellay gab; als aber der Pabſt den Grafen Hubertum loßſprach, welchen Anthelmus nicht hat abſolviren wollen, ſo begab er ſich vor verdruß wieder in ſeine Carthauſe, daraus man ihn mit gewalt zurück nach Bellay hohlte, allwo er an. 1176 ſtarb, nachdem er über 70 jahr alt worden. *Arnaud. d' Andilly* vies dés ſaints illuſt.

Anthelm / ein Biſchoff der Weſt-Sachſen in Engelland, ſiehe **Adelmus.**

Anthemius / ein baumeiſter, bildhauer und mathematicus, ward durch verwunderſame erfindungen berühmt, indem er das erdbeben, den donner und blitz nachmachte. Dergleichen erdbeben brachte er einsmals auf ſolche weiſe zuwege, daß er viel keſſel voll ſiedend waſſer an die mauer ſetzte, welche ſein und des Redners Zenonis hauß von einander ſcheidete, wodurch er dieſem, der ihn vorher beleidiget hatte, eine ſolche furcht einjagte, daß er aus ſeiner behauſung entflohe, und nicht anders meynte, als daß ſelbige in die erde verſincken würde. Er war von Trallis, einer ſtadt in Lydien, gebürtig, und begab ſich in des Kayſer Juſtiniani dienſte. *Procop.* l. 1. *Voſſ.* de mathem. *Felibien* vies des archit.

Anthemius / (Flavius) ein occidentaliſcher Kayſer, heyrathete Euphemiam, eine tochter des Kayſers Marciani, und kam dadurch zu den gröſten ehren-ſtellen. Er ſoll ein ſohn Procopii geweſen ſeyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani apoſtatæ halten. Er wurde von dem Kayſer Leone als Gouverneur des Occidentaliſchen Reichs nach Italien geſchickt, aber von der armee, welche Ricimer commandirte, im Aug. an. 467 ſelbſt zum Kayſer ausgeruffen. Er verheyrathete hierauf ſeine tochter an den Ricimer, der ihm erſtlich zwar einige dienſt leiſtete, und ſonderlich die Alaner ſamt ihrem König Beurgo in einer ſchlacht faſt gar austilgte, aber bald darauf, ungeacht der nahen verwandſchafft dieſem ſeinem ſchwäher nach leben und cron trachtete. Als ſolches auskam, retirirte ſich Ricimer nach Meyland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, des Biſchoffs zu Pavia, wieder ausgeſöhnet, daß er ſich nach Ligurien begeben durffte. Allein an. 472 belagerte er ſeinen ſchwieger-vater in Rom, und ließ ihn den 18 Aug. nach eroberung derſelben, umbringen, nachdem er 5 jahr und 3 monat regiert hatte. *Sidon. Apollin.* in paneg. Anthem. *Caſſiod. Iornand. Nicephor.* l. 15 c. 11. *Evagr.* l. 2 c. 18.

Anthemius / Stadthalter zu Conſtantinopel, war ein mann von ſolchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über dieſe ſtadt nach dem tode des Arcadii währender minderjährigkeit des jüngern Theodoſi an. 408 anvertraute. Ein andrer Anthemius war an. 515 nebſt Florentio Bürgermeiſter. *Socrat.* l. 7 c. 1. *Iornand.* & *Caſſiod.* in faſt. *Iac. Godofr.* proſop. cod. Theod.

Anthermus / ſiehe **Bupalus.**

Antheſteria / war ein feſt des Bacchi zu Athen, welches im monat Antheſterion 3 tage nach einander gefeyret ward, weil man um ſelbige zeit den neuen wein anſteckte, daher auch der erſte tag des feſtes ins beſondere Pithögia, eine öffnung der fäſſer hieß, wie das feſt und der monat ſelbſten ihren namen von den blumen ἄνθη, oder von dem blühen aller gewächſen ἀπὸ τῦ ἀνθεῖν herhaben. Die andern beyden wurden Choës und Chytri genennet. An dieſem feſte tranck alles, auch ſo gar die knechte, wein. *Plutarch.* ſympoſ. 3. *Meurſ.* Græc. fer.

Anthimus / Biſchoff zu Trapezunt, wurde an. 535, nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Conſtantinopel, und zwar durch vorſchub der Kayſerin Theodorá, welche der Eutychianiſchen ketzerey geneigt war. Weil er den Kayſer Juſtinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedoniſchen Concilio beypflichtete, ſo wolte derſelbe durchaus haben, daß ihn der Pabſt für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen ſolte: allein Agapetus I, der ſich eben damals zu Conſtantinopel befand, ſchlug ſolches beſtändig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er mit den Eutychianern 2 naturen in Chriſto verwarff, wurde er abgeſetzt, und von ſeinem nachfolger Menas in einer geiſtlichen verſammlung verdammt, worauf man ihn verjagte, und ſeine ſchrifften verbrannte. *Anaſtaſ.* bibl. in Agap. *Baron. Basnage* hiſt. d'egliſe l. 6 c. 4.

Anthios, eine ſtadt, ſiehe **Antinoe.**

Anthium / ſiehe **Apollonia** / die groſſe.

S. **Anthony** / ein Dominicaner-kloſter und Dorff im Veltlin allernächſt bey Morbegno gelegen, welches an. 1300 ſeinen anfang genommen. *Guler.* Rhæt. Lib. XII. pag. 183. b.

Anthropomorphiten / ſonſt auch von dem vorgänger ihrer ſecte, Audeus, Audeani genannt, hielten dafür, daß Gott eine menſchliche geſtalt habe, nach welcher er den menſchen geſchaffen hätte. Sie feyerten das Oſter-feſt nach der Jüdiſchen art, und fielen auf den Manichäiſchen irrthum, daß alle dinge aus finſterniß, feuer und waſſer entſtanden, dieſe ſtücke aber von GOtt nicht erſchaffen wären. Sie ſonderten ſich von der übrigen Chriſtlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottloſe und unreine darunter wären. Die erſten anhänger des Audei waren die Egyptiſchen Münche in den Scythiſchen wüſteneyen. *Epiphan.* hær. 70. *Auguſtin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI völcker, die von menſchen-fleiſch leben, hat man vor zeiten in Scythien bey den Maſſageten angetroffen. Noch jetzo werden der gleichen in Africa auf der küſte der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, ſonderlich in Braſilien, und in dem Magellaniſchen land-ſtrich gefunden. Die Spanier haben groſſe mühe angewendet, dieſelben auszurotten; ſich aber derjenigen, ſo von dem meer weit entfernet wohnen, nicht bemeiſtern können.

Anthuſa / eine tochter des Kayſers Conſtantini Copronymi, begab ſich in ein kloſter, und wendete ihre güter zu befreyung der gefangenen, auferziehung der verlaſſenen kinder, und dergleichen gottſeeligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17 April geſetzet. *Baron.* an. C. 755.

Anthyrius, wird von etlichen vor der Heruler und Vandaler in Teutſchland erſten König ausgegeben. Er ſoll eine Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandro M. in ſeinen Aſiatiſchen feldzügen mit etlichen trouppen gute dienſte geleiſtet haben, nachdem aber derſelbe verſtorben, mit den ſeinigen zu ſchiffe gegangen, und in den Mecklenburgiſchen provintzen an der oſt-ſee angelanget ſeyn, darauf die ſtadt Mecklenburg, oder Megalopolis, angeleget, ſich mit des Gothiſchen Königs tochter, Symbulla, vermählet, und ſeinen ſohn Anava zum nachfolger bekommen haben. *Thurius* in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. Germ. Jedoch dieſes alles iſt ohne einigen Grund.

Anti-Adiaphoriſten / werden von etlichen diejenigen genennet, welche ſich den Interimiſten oder Adiaphoriſten entgegen ſetzten, wie Amsdorff, Nicolaus Gallus, Matthias, Flacius Illyricus und andere thaten. *Schluſſelburg.* catal. hæret. l. 13. & ult. &c.

Antias / ſiehe **Furius Antias.**

Antibe / lat. Antipolis, eine ſtadt in Provence mit einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoffe zu Ambrun ſtehend, ſo folglich nach Graſſe verlegt worden. Sie iſt von den einwohnern der ſtadt Marſeille erbauet worden, und ſind daſelbſt noch viel antiquitäten von inſcriptionen, ſtatuen, ſeulen, grabmahle und dergleichen anzutreffen. An. 1608 kauffte Henrich IV dieſe ſtadt ſamt ihrem gebiethe von Alexandro Grimaldi, und Carl von Lothringen, Hertzoge zu Mayne, und ward ſie der Graffſchafft Provence einverleibt. Sie hat einen guten ſee-hafen, und wird durch ein feſtes caſtell defendirt. Die lufft iſt da herum geſund, und das land ſehr fruchtbar. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Mela* l. 3 c. 5. *Tacit.* l. 2. hiſt. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3. *du Puy* domaine du Roy. *Venasque* hiſt. Grimald. *Bouche* hiſt. Prov. *Godeau* hiſt. eccl. l. 2. &c.

ANTICHTHONES, werden diejenigen genennet, welche den Antipodibus gleich entgegen wohnen, und ihnen die füſſe zukehren.

Anticyra / lat. Anticyræ, eine ſtadt in Theſſalien, iſt von dem helleboro oder ſchwartzen nießwurtz, ſo allda häuffig wächſet, und zur reinigung des gehirns dienet, berühmt; daher das ſprüchwort entſtanden: naviget Anticyras, wider diejenigen, ſo im haupt verwirret ſind, oder einiger thorheit beſchuldigt werden. *Plin.* l. 25 c. 5. *Strabo* l. 9. *Eraſm.* in adag.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen ketzer genennet, welche die jungfrauſchafft Mariá läugneten, und behaupteten, daß ſie nach der geburt des Herrn mit Joſepho kinder gezeuget habe. Dieſen irrthum hat einer, namens Helvidius, zu ausgang des 4 ſeculi auf die bahn gebracht, woher auch dieſe ketzer Helvidianer genennet werden. *Epiphan.* hær. 78. *Auguſt.* hær. 56. & 84. *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 373.

Antifello / lat. Antiphellus, eine ſtadt in Lycien am mittelmeer, auf der küſte von Patara, in Aſien gelegen, hatte vor dieſem ein Bißthum, unter Mira gehörig. *Plin. Strab. Ptolem.*

Antigenes / wie ihn Plinius, und **Antigenides** / wie ihn Plutarchus nennet, ein Muſicus; am ſicherſten aber iſt, wenn man ſaget, daß dieſes zwey unterſchiedene perſohnen geweſen, indem Plutarchus meldet, daß Antigenides den Alexander M. zum kriege angereitzet, und Aulus Gellius anmercket, daß einer dieſes namens anlaß gegeben, daß man den jungen leuten zu Athen verboten, auf der flöte ſpielen zu lernen, weil dem Alcibiadi die figur der aufgeblaſenen backen, welche man dabey machen muß, allzuhäßlich vorkame, da man ihne in ſeiner erſten jugend in dem hauſe Periclis durch dieſen mann darinnen wolte unterweiſen laſſen. Nun aber laſſet die zeit-rechnung nicht zu, daß beydes von einer perſon verſtanden werde, maſſen zwiſchen der zeit, da Alcibiades als ein junger knabe in dem hauſe Periclis iſt aufferzogen worden, und dem anfang der regierung Alexandri M. nicht weniger als 90 jahre verfloſſen ſind. *Plin.* l. 16. c. 36. *Plutarch.* l. 2. de fortuna Alex. *Aul. Gell.* l. 15 c. 17.

Antigenes / ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat zu einer uns unbekannten zeit gelebt. Plutarchus führt ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazoniſchen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu beſuchen gekommen. Geſner meynet zwar, daß es eben der ſey, den man Iſter zugenannt, und unterſchiedene hiſtoriſche ſchrifften verfertiget. Allein es iſt gewiß, daß er von dieſem Antigene unterſchieden. *Voſſius* de hiſt. Gr. *Geſner.* in bibl.

Antigenes / war der andere unter den 8 hauptleuten, welche man vor die tapfferſten unter des Alexandri M. armee erklärt hatte, und von welchen ein jeder zur belohnung ein regiment von 1000 mann erhielt, deßwegen ſie auch den namen Chiliarchæ bekamen, weil ſonſt ein regiment nur aus 500 köpffen beſtanden. Er commandirte hernach ſamt Teutamo die legion der Argyraſpiden, als dieſe ihren vorher erworbenen ruhm der tapfferkeit durch verrathung ihres Feldobriſten Eumenis, und deſſen überlifferung an ſeinen und ihren feind den Antigonum auf einmahl auslöſcheten. Ob er aber ſelbſt dazu geholffen, wie ihme in dem ſupplement des Moreri, und aus dieſem in denen vorhergegangenen teutſchen ausgaben dieſes lexici ſchuld gegeben wird, daran laſſet ſichs billich zweiffeln. Vielmehr giebet uns Diodorus Siculus, welcher faſt allein von dieſem mann deutliche nachricht ertheilet, klar zu verſtehen: Da er lang vor dem unglücke Eumenis, neben Teutamo von Antigono heimlich durch botten wäre verſuchet worden, ihme Eumenem zu verrathen, hätte er nicht nur ſolches für ſich ohne bedencken ausgeſchlagen, ſondern auch den Teutamum, der ſchon ſehr zu wancken anfienge, durch gute gründe und ernſtliche vermahnungen an dem Feldherrn getreu zu bleiben bewogen. In denen folgenden kriegshandlungen Eumenis gegen Antigonum gabe dieſer Antigenes allezeit guten rath, und als endlich Eumenes an denſelben überliefert wurde, laſſet ſich aus der erzehlung eben dieſes Diodori nicht anderſt ſchlieſſen, als daß er Antigenem und noch mehrere Officiers der Argyraſpidum aus ledigem haß, und weil ſie ihme im krieg viel ſchaden gethan, gleich nach der ergebung habe laſſen gefangen nehmen und ohne ſaumnuß noch vor Eumene hingerichtet. Der tod Antigenis ware der allergrauſamſte, maſſen er in ein keſich eingeſchloſſen, und lebendig verbrandt ward. *Diod.* ſic. l. 18. & 19, und über die erſtern umſtände. *Curt.* l. 5. c. 2.

Antigoa / ſiehe **Antegoa**.

Antigoca / ſiehe **Antigonia**.

Antigone / eine tochter Oedivi, Königs zu Theben, welchen ſie, nachdem er ſich ſelbſt die augen ausgeſtochen, und freywillig ins elend gegangen war, begleitet und geführet hat. Endlich, als ſie die leichname ihrer brüder, Eteoclis und Polynicis, nebſt deſſen ehefrauen Argiva verbrennen wollen, ſind beyde von dem Creonte ermordet worden. Dieſen tod zu rächen, brachte Theſeus den Creon ums leben; und ſolches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben. Indeſſen iſt nicht zu vergeſſen, das faſt ein jeder Tragödien-ſchreiber dieſe geſchicht in ihren umſtänden veränderet hat, je nachdeme ſichs ihme ſchickte, daher ſonderlich von der rechten urſach und art des todes dieſer Princeſſin die erzehlungen gar unterſchiedlich ſind.

Antigonia / ein name von 2 unterſchiedlichen ſtädten, deren die eine in Epiro, jetzo Caſtro Argiro, die andere in Macedonien am Theſſaloniſchen golfo gelegen, von den heutigen einwohnern Cojogna, von andern Antigoca, genennet. *Laurenberg* Græc. antiq. *Ferrari. Baudrand.* Es iſt auch eine inſul in Propontis oder mar de Marmora dieſes namens, zwiſchen Conſtantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie P. Gyllius meldet, Iſola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugieſen eine inſul dieſes namens im Aethiopiſchen meer-buſen, nahe bey der S. Thomas-inſul entdecket; ſie nennen ſie. Ilha do Principe.

Antigonus, einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapffer / aber von einem unerträglichen ehr-geitz. Er bekam nach dem tode Alexanders A. M. 3660, A. C. 324, Olymp. 114, 1, V. C. 430. zu ſeinem antheil Aſien von den eroberten ländern, und zwar erſtlich nur Pamphilien, Lycien, und Groß-Phrygien, führte mit dem Eumenes, der ſich in den äuſſerſten morgenländern feſt geſetzt hatte, eine zeitlange mit zweiffelhafftem glück kriege, biß dieſer ihme durch die treuloſe und meuteriſche Argyraſpiden Olymp. 116. 2. A. M. 3669. A. C. 315, U. C. 439. in die hände geliefert worden, da er ihne ſamt mehreren Generalen hinrichten ließ. Er beſiegte Caſſandrum mit hülffe ſeines ſohnes Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemäo Lagi in Egypten flohe. Dieſer machte dem Antigono viel zu ſchaffen, und entzog ihm unterſchiedene ſchöne länder, biß Demetrius Olymp. 118, 2, A. M. 3677, A. C. 307, V. C. 447 des Ptolemäi General Menelaum aus Cypern ſchlug, und die Egyptiſche flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und ſein ſohn Demetrius nahmen darauf ſo gleich zu allererſt unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlaſſenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden ſich Caſſander, Seleucus und Lyſimachus, wider Antigonum, und zogen mit 75000 mann zu fuß, 10000 reutern, 6000 ſtreit-wagen und 67 Elephanten gegen ihn zu felde. Antigonus ruffte Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee von 70000 zu fuß, 10000 zu roß, und 75 elephanten auf; da kam es Olymp. 119, 4, A. M. 3683, A. C. 301, V. C. 453 bey Ipſus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80 jahre ſeines alters einbüßte. Wie er ſonſt ein Printz von groſſem verſtande war, alſo ließ er ſolches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel von ſeinen ſoldaten antraff, die in ihrer rüſtung den ball ſpielten, befahl er, das die Officirer dergleichen thun ſollten. Es hatten ſich aber dieſelben in die trinck-häuſer begeben, und lebten in aller üppigkeit; worauf Antigonus ſie alſofort abſchaffte, und ſelbige gemeine ſoldaten an ihre ſtelle ſetzte. Es verwunderten ſich einige, daß, da er in ſeiner jugend gar hitzig und wilde geweſen, ſich in ſeinem alter ſehr ſanfftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Poeten, der ihn in ſeinem carmine gar vergötterte, antwortete er: davon weiß mein cammerdiener das widerſpiel. Einem ſeiner ſöhnen, der gar unbändig und hochmüthig war, ſagte er: es wäre die Königliche würde nichts anders als eine anſehnlich-ſcheinende ſclaverey, und daß jemand, der da zuvor wiſſen ſollte, wie ſchwer eine krone zu tragen ſey, ſolche auffzuſetzen ſich wohl bedencken dürffte. *Diodor. Sic.* l. 19. & 20. *Iuſtin.* l. 13, 14. 15. *Appian. Plutarch.* in Demetr. *Euſeb.* &c.

Antigonus / König der Jüden, ein ſohn Ariſtobuli II, ward mit ſeinen völckern von Hyrcano geſchlagen. Wie er ſich nun von aller welt verlaſſen ſahe, machte er ein bündniß mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen verſprechung 1000 talente und 500 weiber, eine anſehnliche armee zu hülffe ſchickte. Mit derſelben belagerte er A. M. 3944, A. C. 40, Olymp. 185, 1, V. C. 714 Jeruſalem, und ließ dem Hyrcano ſeinem enckel, der ſich aus der ſtadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abſchneiden, um ihn dardurch zum Hohenprieſterthum untüchtig zu machen. Joſephus des Herodis bruder, den er in einem ſcharmützel gefangen, muſte den kopff hergeben. Herodes begab ſich hierauff nach Rom, ward daſelbſt zum Könige von Judäa erkläret, belagerte bey ſeiner zurückkunfft Jeruſalem mit hülffe des Soſii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopff abhauen ließ. Mit ihm hat der Aſmoneer ſtamm, ſo in die 126 jahr regiert gehabt, ein ende genommen, ſo geſchehen 37 jahr vor Chriſti geburt, A. M. 3947, Olymp. 185, 4, V. C. 717. *Joſeph.* l. 14 & 15 antiq. & l. 1. de bello. *Dion. Plutarch. Uſſerii.* annal.

Antigonus I, mit dem zunamen Gonatas, Demetrii Poliorcetes ſohn, war der 36 König in Macedonien nach Soſthenis tode A. M. 3706, A. C. 278, Olymp. 125, 3, V. C. 476, nachdem er zuvor 12 jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrſchet hatte, welches ihm nach dem untergange ſeines vaters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, ſo unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geſchlagen, und ſein gantzes lager mit allen koſtbarkeiten von ihnen erobert. Hierauf machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus ſeinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach deſſen tode wieder einbekam, und A. M. 3742, A. C. 242, Olymp. 134, 3, V. C. 512, als er 36 jahr regiert hatte, ſeinem ſohne Demetrio hinterließ. *Juſtin.* l. 24 c. 25. *Polyb. Plutarch. Pauſan. Uſſerii* annal. V. T.

Antigonus II, genannt Doſon, der 38 König in Macedonien, regierte 12 jahr als vormund über den jungen Philippum; des Demetrii ſohn, und Antigoni I enckel, von A. M. 3752, A. C. 232, Olymp. 137, 1, V. C. 522. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, A. V. 532, A. M. 3762, A. C. 222, Olymp. 139, 3, eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach beſiegte er die Illyrier, und ſtarb A. V. 533, da er das reich ſeinem 16 jährigen mündlinge Philippo dem ſohn Demetrii hinterließ. *Juſtin.* l. 28, 29. *Polyb.* l. 2. *Plutarch.* in Cleom. *Uſſerii* ann. V. T.

Antigonus oder **Antigonus Caryſtius** / ein Griechiſcher hiſtoricus, von welchem hiſtoriarum mirabilium collectanea vorhanden, die Meurſius a. 1619 mit anmerckungen hat drucken laſſen. Er lebte unter der regierung Ptolemäi Lagi und Ptolemäi Philadelphi, und ſchrieb das leben Timonis, Pyrrhonis, Polemonis, Antipatri, Menedemi, Dionyſii von Heraclea, Lyconis, Zenonis und etlicher andern. Man findet auch bey einigen ſeinen tractat von thieren, von der ſtimme, commentarios hiſtoricos, eine beſchreibung von Macedonien, und andere mehr angeführt. *Athen.* l. 3, 7 & 13. *Laert.* in Chryſ. & Pyrrh. l. 7 & 9. *Dion. Halic.* l. 1 hiſt. *Plutarch.* in Romulo. *Hieron.* præf. de ſcript. eccl. *Voſſ.* de hiſt. Gr.

Antigonus / ein Griechiſcher grammaticus, verfertigte commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere ſchrifften; Vielleicht iſt er der verfaſſer von einigen wercken, welche dem Antigono Caryſtio beygelegt werden. Zu welcher zeit er gelebt, iſt unbekannt, doch ſcheint es, daß es bald nach dem Arato geweſen, welcher in der 120 Olymp. floriret hat. *Meurſius* in bibl. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

Antilibanus / ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es durch einen fruchtbaren thal unterſchieden iſt, und melden einige, daß dieſe beyde gebürge vormals mit einer mauer an einander gehängt geweſen. Dieſer Antilibanus iſt heutiges tages faſt durchgehends von Druſiſchen Chriſten bewohnet, deren vornehmſter ort das ſtädtlein Albano iſt. *Plin.* l. 15 c. 10. *Strabo. Joſeph. della Valle. Dappers* Palæſt. &c.

Antilles / ſind Unterſchiedene inſuln zwiſchen dem feſten Americaniſchen Südland und dem gegen morgen gelegenen ſtriche von S. Juan de portorico, welche man auch von ihren vorigen einwohnern die Caribiſchen inſuln nennet. Columbus erfand ſie an. 1492. Man zählet ihrer insgemein 28; und geben ihnen die heutigen geographi gar eine andere lage, indem ſie ſolche ins nordmeer zwiſchen Florida, Neu-Spanien und das ſüdliche America ſetzen. Sie ſind überaus fruchtbar, die lufft iſt temperirt, und die hitze nicht ſtärcker, als ſie etwa im Julio in Franckreich iſt; es frieret auch nie daſelbſt. Die bäume grünen ſtets, die flüſſe und bäche vertrocknen niemals, und die früchte ſind ſehr ſchmackhafft. Die Antillen werden von unterſchiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen ſind theils die Cariber oder Canibalen, welche menſchen freſſen, theils auch andere geſchlachtere Americaniſche völckere; ferner die Frantzoſen, Engelländer, Holländer und andere. Die Frantzoſen haben Deſiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, S. Lucie, S. Barthelemy und S. Chriſtophel, ſo die vornehmſte unter ſelbigen inſuln. Die Engelländer haben an dieſer letztern inſul auch ihr theil, und beſitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monſerrat, Nieves oder Mevis. Die Holländer haben Saba, S. Euſtache und Tabago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engelländern das Eyland S. Martin. Die Canibalen ſind meiſter von Belia, Dominique und S. Vincent. Es ſind auch noch 3 oder 4 kleinere inſuln, ſo nicht bewohnt ſind. Die Spanier beſitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen S. Thomas. *Coſta* hiſtoir. des Indes l. 3. c. 15. *Linſchot* Amer. c. 4. *Rochefort.* hiſt. des Antill.

Antilochus oder Antilogus / ein Griechiſcher hiſtoricus, hat unterſchiedene hiſtoriſche ſachen, und unter andern von den gelehrten leuten, ſo von Pythagora an biß auf Epicuri zeiten gelebet, geſchrieben. *Clem. Alex.* gedenckt ſeiner l. 1. ſtrom. *Dion. Halic. Theodoret. Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

Antilochus / der älteſte ſohn Neſtoris von der Eurydice, zog mit ſeinem vater wider die ſtadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem ſohne der Auroræ, oder von Hectore ſelbſt, getödtet. *Homer.* od. 4. v. 187. *Horat.* od. 9. l. 2. v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. 1. Heroid. v. 15. *Juvenal.* ſat. 10. *Propert.* l. 2. eleg. 13. v. 48.

Antimachus / ein Trojaniſcher Capitain von groſſem anſehen, ſoll durch die geſchencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, ſich haben beſtechen laſſen, um zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* l. 11. iliad.

Antimachus, ein Joniſcher Poet, lebte in der 93 Olymp. und hat ein weitläuffig werck von dem Thebaniſchen kriege geſchrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Kayſer Adrianus wolte ihn demſelben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poët. *Turneb.* l. 28 adverſ. c. 38. *Voſſ.* de Poët. gr. c. 6.

Antimachus / ein anderer Griechiſcher Poet und Muſicus. Man gab ihm den zunamen Pſecas, weil er im reden die leute, ſo nahe bey ihm ſtunden, mit ſeinem ſpeichel beſprützte. *Suidas. Voſſ.*

Antinello, ſiehe Antonius von Meßina.

Antinoe / **Antinopolis** / eine ſtadt in Egypten nebſt einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoff zu Thebe, ſonſt auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayſer Adriano, welcher ſie ſeinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-fluſſe ertruncken, gebauet hat. Sie war zur ſelbigen zeit in groſſem anſehen, und Palladius ſagt, ſie ſey im 4 ſeculo ſo volckreich geweſen, daß ſie allein 12 nonnen-klöſter in ſich begriffen, jetzo aber liegt ſie wüſte. *Dion. Caſſius. Xiphil.* in Adriano. *Pauſan.* l. 8. *Pallad.* hiſt. Lauſ. c. 47. *Sozom.* hiſt. tripart. *Bayle.*

ANTINOMI, mit dieſem namen ſind einige benennet worden, welche ſich dem göttlichen ſitten-geſetze widerſetzt, und deſſen gebrauch under dem neuen Teſtament auffgehaben wiſſen wollen. Daß es in der alten kirche ſolche leute gegeben, erhellet aus Auguſtini buch contra adverſarium legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden ſich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538 Johannes Agricola war. Derſelbige wolte behaupten, daß das geſetz nicht GOttes wort wäre; es gehöre zum weltlichen ſtande, von den geiſtlichen lehrern aber dörffe es nicht getrieben werden, die Chriſten wären von beobachtung des geſetzes frey ꝛc. Dieſem nun widerſetzte ſich Lutherus ſelbſt, und hielt 6 diſputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine ſonderlichen anhänger gehabt, auſſer D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch ſelbſt ſeine meynung wiederruffen, und ſich beſſer erkläret, ſo iſt dieſe ſecte gar bald erloſchen. Sonſt aber iſt zu mercken, daß auch in Engelland eine ſecte unter dieſem namen entſtanden, deren häupter Johannes Eatonus / Tobias Criſpus und Johann Saltmarsle geweſen, welchen ſich endlich Thomas Gatakerus widerſetzt hat. Uberhaupt haben Samuel Rhetorfortis / Antonius Burges und Johannes Biſco die Antinomer widerlegt. *Schluſſelb.* in catal. hæret. l. 4. p. 35 ſeq. *Seckend.* hiſt Luth. *Sagittar.* in introd. ad hiſt. eccl. c. 33 ſect. 7. *Arnolds* ketzerhiſt. P. 2 l. 15 c. 25.

Antinous, ein junger menſch aus der ſtadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayſer Adrianus wegen ſeiner ſchönen geſtalt gar auſſerordentlich liebte. Er ſoll an. 132 in dem Nil ertruncken ſeyn; wiewol Dio Caßius und aus ihme Xiphilinus behaupten wollen, er habe ſich ſelbſt für Hadrianum zum tode angebotten, und würcklich tödten laſſen, als dieſer Kayſer in der unſinnigen einbildung ſteckte, wie ihme, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß ſich jemand freywillig für ihne opfferen, oder ſonſten zu einem zauberiſchen gebrauch tödten lieſſe; indeſſen hätte er, um dieſe ſchandthat zu verdecken, das geſchrey ausgehen laſſen: Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die ſach iſt ſo ſeltzam, daß ſie in ermanglung mehrerer zeugnüſſen, und ſonderlich bey dem ſtillſchweigen der älteſten Chriſtlichen Scribenten, welche ſonſt auf die vergötterung Antinoi ſo hefftig ſchelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geſchrey aus, welches aus ſo fernen landen gar leicht hat mögen falſch naher Rom gebracht werden. Adrianus beklagte ſeinen verluſt ſo ſehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweiſen ließ. Er lies tempel und altäre, nebſt der ſtadt Antinoe zu ſeinem gedächtnüſſe aufbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von ſich gäbe, die er aber ſelbſt erdichtet hatte. Als die ſchmeichler erzählten, daß ſie am himmel einen neuen ſtern, welcher die ſeele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wolte Adrianus ſelbſt dieſen eingebildeten ſtern geſehen haben. Dieſe verehrung des Antinoi iſt noch unter der regierung des Kayſers Valentiniani im ſchwange geweſen, und haben ſich die kirchen-väter derſelben bedienet, die thorheit des heydniſchen aberglaubens dadurch an tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* l. 79. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Antil. l. 3. *Athenagor.* apol. *Athen.* l. 15. *Origen.* in Celſ. l. 3. & in Jerem. &c. *Euſeb. Epiph. Athanaſ. Prudent.* in hymn. &c. *Triſtan.* comm. hiſt. t. 1. p. 541 ſeq. *Bayle.*

Antio Rouinato / ſiehe Antium.

Antiochia, vorjetzo **Anthakia** genannt, am fluſſe Orontes, war vor alters eine von den 3 berühmteſten ſtädten der welt. Sie iſt die haupt-ſtadt in Syrien, mit dem ſitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat ſie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach ſeinem vater Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, iſt aber öffters von den Römiſchen Kayſern aus liebe zu ihrer luſtigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen / nachdem ſie ſich von Syrien meiſter gemacht, überwältigten ſie an. 637 unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog ſie ihnen wieder an. 966. Jene machten ſich an. 970 abermals daran mit 100000 mann, und währte die belagerung lange zeit, biß ſie endlich dieſelbe zur übergabe zwungen, worauf ſie die wälle und mauren aufs neue ſehr befeſtigten. Die Chriſten belagerten ſie wiederum an. 1097 unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen ſtürmen und ſcharmützeln bekamen ſie dieſelbe an. 1098 in ihre gewalt. Bömundus, Printz von Tarento, wurde Fürſt von Antiochien, und heyrathete a. 1106 Conſtantiam, eine tochter Philippi I, Königs in Franckreich, welche ihm Bömundum II gebohren, deſſen eintzige tochter Conſtantia an. 1135 das Fürſtenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen ſohn Gulielmi VIII oder IX, Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bömundum III hinterließ, von welchem die Fürſten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergeſtammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen verſuch vergeblich darauf, doch ward ſie endlich an. 1269 von ihnen erobert, und zwar unter dem Aegyptiſchen Sultan Nuradin Mahumed, der ſie ſehr verwüſtete. Von der zeit an hat ſie ihr groſſes anſehen verlohren, und lieget meiſtentheils unter ihren ſteinhaufen begraben; dann ſie nunmehro wie Monconys ſchreibet, nichts anders iſt als ein groſſer wald mit feigen und mandel-bäumen bepflantzet, ſo daß faſt nur der bloſſe name von ihr übrig geblieben. Doch ſtehen die alten mauren der ſtadt noch vollkommen zum groſſen wunder, und ſind von auſſen ſehr ſchön, hoch, ſtarck und ſo breit, daß ein wagen mit 4 pferden bequemlich darauf umwenden könte, wenn nicht der weg durch die darzwiſchen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Dieſe mauren beſtehen aus viereckigten ſehr groſſen ſteinen, und ſind mit trefflichen hohen und ſtarcken thürmen, deren man 470 zählet, in einer feinen ordnung ausgerüſtet. Rings herum laufft ein ſehr breiter und tieffer graben, der bey einem jeden thore mit einer zug-brücke beleget iſt. *Strab.* l. 16. *Plin. Ammian. Marcell.* l. 4. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. VVilhelm. Tyrius. Sanut. Raymond. d'Agiles* geſta Dei per Franc. *Baron. d'Herbelot* bibl. *Monconys* voyage.

In dieſer ſtadt wurden die jünger des HErren zuerſt an. 41 Chriſten genannt, und wollen einige, daß S. Petrus den Patriarchaliſchen ſitz perſönlich allda geſtifftet habe, wiewol aus den kirchen-hiſtorien erhellet, daß derſelbe auf dem Niceniſchen Concilio aufgerichtet worden. Dieſe kirche ward von den Arrianern im 4 ſeculo ſehr beunruhiget, und die Patriarchen Euſtathius und Meletius muſten darüber ins elend gehen. Die Apoſtel kamen, wie einige dafür halten, an. 56 in dieſer ſtadt zuſammen, und machten die ſo genannten canones apoſtolicos, welche von etlichen für gültig, von andern mit weit mehrerem fug, und vermög der ſtärckſten und klärſten gründen für unächt angeſehen werden. An. 253 ward allda ein concilium wider die Novatianer verſammlet. An. 265 kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige gottheit Chriſti leugnete, zuſammen. An. 335 verſammleten ſich unterſchiedliche falſch-gläubige Biſchöffe, und verdammten den rechtgläubigen Patriarchen Euſtachium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung ſie eine liederliche weibes-perſon erkauffet hatten; die aber, als ſie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falſche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Euſtachium unſchuldig erkläret. An. 341 hielten 90 Biſchöffe, meiſtens Arrianer, daſelbſt eine zuſammenkunſt, ſetzten S. Athanaſium ab, und verfaſſeten allerhand formuln ihrer glaubens-bekäntniſſe. An. 345 und 357 wurden wiederum verkehrte zuſammen-künffte und confeſſiones allda veranlaſſet, und an. 361 hielt Kayſer Conſtantius daſelbſt ein neu concilium wider die conſubſtantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und ſetzte den Arrianer Euzoium an deſſen ſtelle. Unter dem Kayſer Joviano an. 363 brachte Meletius ein concilium von 27 Biſchöffen daſelbſt zuſammen, welche ihr rechtgläubiges bekäntniß dem Kayſer ſchrifftlich übergaben, und das Niceniſche glaubens-bekäntniß beſtätigten. An. 378 ward ein concilium gehalten, um das ſchiſma zwiſchen den Euſtachianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümer verworffen wurden. An. 383 kamen die Biſchöffe wider die Meſſalianer zuſammen, und an. 432 wurden des Neſtorii falſche lehrſätze verworffen. Man hat noch unterſchiedliche concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Chriſten Antiochiam wieder innen hatten, von dem Papſt Innocentio II gegen den Patriarch Rudolphum Mamiſtan, einen Frantzoſen von Mans, angeſtellet worden, welchen man wegen ſeiner widerſetzlichkeit gegen den Päpſtlichen ſtuhl abgeſetzet, und in ein kloſter geſtoſſen. *Euſeb. Epiphan. Chryſoſt. Sozom. Socrat. Theodoret. Nicephor. Athanaſ. Hilar. Greg. Nyſſenus. Guil. Tyrius.* l. 15. *Baron. Turrian.* in defenſ. can. l. 1. c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* P. 2 hiſt. lit.

Die Antiochiſche epoche oder jahrzahl, deren ſich etliche hiſtorici gebrauchen, fänget an im 49 jahr vor der geburth Chriſti, im 4 jahr der 182 olymp. und im 4665 des Julianiſchen Periodi. *Petav.* doctr. temp. l. 10 c. 62. *Scaliger* in iſag. l. 3 & in animadv. ad Euſeb. *Emmius* l. 3 rer. chronol. *Salian.* an. m. 3753. *Kepler* in tab. Rudolph. *Riccioli* chronol. l. 3. c. 11. *Pagi* in diſſ. de periodo Græco-Roman.

Antiochia / war der name 10 oder mehr anderer ſtädte, darunter der fürnehmſten eine am fluß Mäander in Carien mit einem Biſchöfflichen ſitz, anietzo Fachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, ſonſt auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Islenos genannt; ingleichen eine in Aſien in der landſchafft Piſidien, mit einem Ertzbißthum unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus* not. epiſc. Die Spanier haben eine ſtadt dieſes namens in dem ſüdlichen America erbauet, 15 meilen von S. Fois, in der landſchafft Popayan.

Könige in Syrien.

Antiochus I, Soter, der andere König in Syrien, ein ſohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica / die ſein vater auf ſeine alte tage geheyrathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein hefftiges fieber; dieſes ſein heimliches anliegen entdeckte der Artzt Eraſiſtratus aus dem unordentlichen puls, deſſen ſchlag ſich bey der gegenwart oder abweſenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um ſeinen ſohn zu retten, dieſelbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in ſein land geſtreiffet hatten, befreyete es von ſolchen einfällen, und bezwang ſie, worüber ihm der zuname Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte ſeinem vater in der regierung Olymp. 124, 4. V. C. 473, A. M. 3703, A. C. 281, und ſtarb nach 19 jähriger regierung A. M. 3722 / A. C. 262 / Olymp. 129 / 3. V. C. 492. *Polyb. Appian. Val. Max.* l. 5. c. 7 ex. 4. *Iuſtin. Euſeb.* in chr.

Antiochus II, zugenamt Theos, welchen namen ihm die Mileſier gaben, als er ihren tyrann Timarchum umbrachte, ſuccedirte ſeinem vater Antiocho Soteri, und regierte 15 jahr. Er gerieth mit Ptolemäo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demſelben friede, vermittelſt heyrathung deſſen tochter Berenice, ohngeachtet er ſich bereits mit einer andern, namens Laodice, die ſo gar ſeine ſchweſter vom vater ware, vermählt befande, und von ihr 3 kinder hatte. Aber ſo bald ſein ſchwieger-vatter verſtorben, regte ſich ſeine alte liebe gegen der Laodice, ſo daß er ſie zuſamt ihren kindern wieder zu ſich nahme, und die Berenice wegließe. Aber dieſes ſchlug ihme ſehr übel aus; dann jene entweder aus rach, oder weil ſie beſorgte, er möchte ſie zum anderen mal wieder fortſchicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihne durch gifft hin, und legte indeſſen einen, namens Artemon, der dem König ſehr ähnlich ſahe, in ſein bette, der muſte ſich kranck ſtellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, ſo ihn beſuchten, ſeinen ſohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorſchlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verſchieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ ſie meuchel-mörderiſcher weiſe in der Antiochiſchen vorſtadt Daphne A. M. 3737, A. C. 247, Olymp. 133, 2. V. C. 507. ums leben bringen. Unter dieſem Könige litte das Syriſche Reich einen groſſen ſtoß, indeme einſeits Theodotus, welcher über der Bactrianer land geſetzet ware, davon abfiele, auf der anderen Arſaces und Tiridates die Parther aufwickelten, ſo daß was jenſeits des Tigris gegen Orient lag, zuſamt dem nördlichen theil von Aſien auf einmal verlohren gienge. *Hieron.* in Dan. c. 11. v. 6. *Euſeb. Genebr.* l 2. *Sulp. Sever.* l. 2. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyæn.* l. 8. c. 50. *Val. Max.* l. 9. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 12. *Strabo* l. 11.

Antiochus / zugenamt Hierax oder der **Habicht** / wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezählet, war ein ſohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemäum Evergetem dienete. Er war aber in allen ſeinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, ſo er in dem 14 jahre ſeines alters wider Ptolemäum führte, empörten ſich wider ihn nach gewonnener ſchlacht, damit ſie Aſien, wenn das Königliche hauß gantz ausgerottet wäre, deſto freyer ausplündern konten, indem ſie glaubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieſes Antiochus merckte, kauffte er ſich von ihnen loß, und vereinigte ſich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdeſſen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröſte theil von Aſien. Dieſer flüchtete ſich zu ſeinem ſchwieger-vater, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht ſicher war, begab er ſich zu ſeinem vorigen feinde Ptolemäo Evergeti, welcher ihn im gefängniß halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757, A. C. 227, Olymp. 138, 2. A. V. 527 von ſtraſſen-räubern getödtet worden, faſt eben zu der zeit, da ſein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde geſtürtzt, ſein leben eingebüſt. *Iuſtin.* l. 27. c. 2 & 3. *Polyb. Appian. &c.*

Antiochus III, mit dem zuname der **groſſe**, der ſechſte König in Syrien, ein ſohn Seleuci Callinici, kam nach ſeinem bruder Seleuco Cerauno A. R. 530, Olymp. 139, 1. A. M. 3760, A. C. 224 ſehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellirenden Meder gedemüthiget, und ſeinen Staats-Miniſter Hermias, der ihm mit gifft nach dem leben ſtellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemäum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A. R. 537, Olymp. 140, 4. A. M. 3767, A. C. 217 geſchlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er ſeinen vetter und vormund Achäum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Aſien vor ſich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der ſeinigen gefangen, ließ ihm hände und füſſe abhauen, und hernach an das creutz ſchlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcaner und Bactrianer wieder zu ſeinem Reich, doch muſte er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere laſſen. Denen Parthern konte er gar nichts abgewinnen, als welche ſich unter währendem einheimiſchen kriege trefflich verſtärcket hatten, ſo daß ſich endlich Antiochus der Herrſchafft über ſie begabe, und Arſacem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemäi Philopatoris, als er die jugend ſeines hinterlaſſenen ſohns Epiphanis ſahe, brach er mit ſchlechter ehre den mit ſeinem vater geſchloſſenen frieden, und machte mit Philippo König in Macedonien einen bund, krafft deſſen ſie alle länder dieſes jungen Herren zum voraus unter ſich theilten; wie dann Antiochus Cöleſyrien und Judäam, Philippus hingegen einen guten theil von klein Aſien in ſeine gewalt brachte. Denen Juden, weilen ſie ſich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orten geleiſtet, zeigte ſich Antiochus günſtig, und geſtattete ihnen inſonderheit einen freyen gottes-dienſt. Aus dieſem anlaß verfiele er in krieg mit denen Römern, welche ſich beydes des jungen Ptolemäi angenommen, und Antiochi bundesgenoſſen, Philippum den Macedonier angegriffen hatten; wozu nicht wenig verhalffe, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch im zweiffel ſtunde, was zu thun, Hannibal von Carthago fliehend bey ihme ankommen; allein da zoge der König nach unterſchiedenen treffen in der letzten haupt-ſchlacht bey Magneſia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verluſt 54000 mann ſeines beſten volcks; hierauf erhielt er mit groſſer bitte von den Römern friede, auf dieſe bedingung, daß er hinfort mit denen jenſeit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt ſeyn ſolte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Suſiana, um den tempel des Belus oder Jupiter Elymäus zu berauben, ward aber A. M. 3797, A. C. 187, Olymp. 148, 2. V. C. 567 mit allen den ſeinigen von dem zuſammen gelauffenen pöbel erſchlagen, als er 37 jahr regieret hatte. *Polyb. Iuſtin.* l. 29, 30, 31 & 32. *Strabo* l. 16. *Liv. Ioſeph. Appian. Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever* l. 2. &c.

Antiochus IV, zubenamt Epiphanes, der **edle**, oder vielmehr Epimanes, der **wütrich**, der achte König in Syrien, ein ſohn Antiochi III, und bruder Seleuci Philopatoris, deſſen ſohn Demetrium er um die krone brachte, und ſich Olymp. 151, 1, V. C. 578, A. M. 3808, A. C. 176 auf den thron drang. Er war ein Printz von groſſer argliſtigkeit und grauſamkeit. Als er zu Rom zum geiſſel behalten ward, ſuchte er durch unmäßiges ſpendiren der Römer gunſt. So bald er den tod ſeines vatters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß ſein bruder Seleucus verſtorben, welches ihm gelegenheit gab, ſich des gantzen Syriens zu bemeiſtern. Bald bey anfang ſeiner regierung, nachdem er das hoheprieſterthum zu Jeruſalem dem Onias entzogen hatte, verkauffte er es vor 300 talent an deſſen bruder Jaſon, der ſich doch deſſelben nicht beſtändig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4 jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte ſumme davor verſprach, und den Jaſon herunter brachte. Unter dem ſchein der vormundſchafft des jungen Königs Ptolemäi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zuſtehen wolte, fiel er in ſein land, und plünderte alles aus biß an die pforten vor Alexandrien, muſte aber doch A. R. 582 vergeblich wieder zurück kehren. Er that ſolchen zug noch einmal an. 586, darwider ſich die Römer ſetzten, und durch ihren Geſandten C. Popilium (welcher einen kreiß um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entſchluß von ihm haben wolte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlaſſen muſte. Hierauf überfiel er die ſtadt Jeruſalem, eroberte ſie am 16 Nov. A.. M3816 vor Chriſti geburt 168 jahr, und tödtete über 80000 menſchen / 40000 aber wurden gefangen und verkaufft. Er gieng in das heiligthum, ſchändete den tempel, und ſetzte des olympiſchen Jupiters bildniß auf den altar Gottes, darauf die Prieſter opfferten. Er raubete daraus den leuchter, den tiſch der ſchau-brodte, und alle geheiligte güldene und ſilberne gefäſſe. Bey ſeiner wiederkunfft nach Antiochien ließ er die 7 Maccabäiſchen brüder ſamt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Jüden, ſo ihre religion nicht abſchweren wolten, zu tode martern. Indeſſen brachte Mathatias, ſo mit ſeinen 5 ſöhnen nach dem ſtädtlein Modin entflohen war, einiges volck zuſammen, und both des Antiochi Oberſten, ſo wider ihn geſandt wurden, tapffer den kopff; nach deſſen abſterben ſein ſohn Judas Maccabäus 3 unterſchiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr lufft machte, zu Jeruſalem ſeinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte ſich umb dieſe zeit an den tempel der Dianen zu Perſepolis, und wolte ſelbigen, wie ſein vater Antiochus III den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verlurſt vieler der ſeinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach ſeiner wiederkunfft nach Babylonien, vernahm, wie ſich die Jüden wieder herfür gethan, und an ſeinen Generalen gerochen hätten, ward er ſo ergrimmet, daß er ſchwur, ſo bald er nach Jeruſalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber Gott kam ſeinem böſen vorſatz zuvor, und muſte er an einer unheilſamen erſchröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchſen, unterweges in Perſien in einer wildniß den geiſt aufgeben, A. M. 3820. A. C. 164, Olymp. 154, 1. V. C.. 590, als er 11. jahr regieret hatte. 1 & 2 *Maccab. Ioſeph.* l. 12. antiq. *Liv. Polyb. Juſtin.* l. 34 c. 3. *Appian. &c.*

Antiochus V, Eupator genañt, der neunte König in Syrien, folgte ſeinem vater Antiocho Epiphani A. M. 3822, A. C. 162, A. V. 590, Olymp. 154, 3. Er zog wider Judam Maccabäum, der auf anſuchen etlicher gottloſen Jüden, die ihre religion dem König zu gefallen abgeſchworen hatten, mit einer armee von 100000 zu fuß, 20000 zu pferde, und 32 elephanten zu felde, eroberte Bethſura/ und belagerte den tempel zu Jeruſalem. Als er aber vernahm, daß Philippus, deſſen aufſicht ſein vater vor ſeinem ende ihme anbefohlen, aus Perſien nach Antiochien gekommen, um ſich meiſter über Syrien zu machen, ſchloß er mit den Jüden friede, damit er einem ſo mächtigen feinde begegnen könte. Es glückte ihme auch ohne groſſe ſchwierigkeit, Antiochia zu eroberen, da er denn Philippum lebendig in ſeine gewalt bekame, und hinrichten lieſſe. Aber es überfiele ihne gleich darauf eine noch gröſſere gefahr; dann eben zu ſelbiger zeit entflohe Demetrius, des Seleuci Philopatoris ſohn, von Rom, allwo er zum geiſſel behalten worden, kam in Syrien, nahm Tripolis mit wenigem volck ein, und verſtärckte ſich je mehr und mehr. Da er in der haupt-ſtadt Antiochien angelanget, fieng das kriegs-volck Antiochum ſamt ſeinem General Lyſias, und wurden ſie alle beyde auf befehl des Demetrii A. U. 592 umgebracht. *Polyb.* 1 & 2. *Maccab. Joſeph.* antiq. l. 12. c. 14 & 15. &c. *Zonar.*

Antiochus VI, mit dem zunamen Theos, ein ſohn Alexandri Balá, hat in denen wenigen jahren, da er gelebt, vielerley ſchickſaal ausgeſtanden. Als ſein vater nach erlittener niederlag von Ptolemäo Philometore und deſſen eydam Demetrio mit dem zunamen Nicator von ſeinen eigenen officiers getödet worden, bliebe dieſer als ein junger knabe einige zeit bey dem Arabiſchen Fürſten Zabdiel (welchen doch andere Diomedem, andere Rhabilum nennen) als deme er von ſeinem vater währenden kriegs-läuffen anvertrauet ward. Theodotus, ſonſten auch Tryphon genannt, einer aus den Generalen ſeines vaters brachte ihne von dannen mit einigen kriegs-leuthen in Syrien, bewegte erſtlich die land-gegend um Apamea, woraus Tryphon ſelbſt gebürtig ware, ihne zum König anzunehmen, zoge darauf die von Demetrio Nicatore abgedanckte ſoldaten an ſich, ſchluge Demetrium, und brachte ſeine elephanten ſo wohl als die haupt-ſtadt Antiochia in ſeinen gewalt. Worauf Antiochus gleichſam als unſtreitig für den König in Syrien gehalten ward. Da lieſſen ſich nun ſeine ſachen gantz gut an, die Juden, deren haupt damals Jonathan ware, und welche wider Demetrium, der ihre treu ſchlechtlich vergolten, ſich ſehr ergrimmet erzeigten, hielte er ſehr wohl, genoſſe auch von ihnen gute dienſte, nahme Gaza, Bethzura und andere örter ein, und ſchluge des Demetrii hauptleute, ſo daß deſſen ſachen auf ſchwachen füſſen ſtunden. Aber bald ward dieſes glück Antiochi durch des Diodoti oder Tryphonis treuloſigkeit zerſtöret. Dieſer gedachte Antiochum zu unterdrucken, und ſich damit den weg zum Reich zu bahnen, wogegen ihme inſonderheit Jonathas allein im wege ſtund. Es begab ſich aber, daß er ſich deſſelben zu Ptolemais wohin er ihne unter dem ſchein der freundſchafft gelocket, bemächtigte, und ihn tödtete, worauf auch Antiochus das leben ſamt dem Reiche A. M. 3843, A. C. 141, Olymp. 159/4. V. C. 613 einbüſſen muſte, geſtalt denn alſofort Tryphon den Königlichen titul annahm. Livius ſagt, Tryphon habe vorgegeben, Antiochus litte ſtein-ſchmertzen, und unter dieſem vorwand habe er ihne ſchneiden laſſen, da dann die ärtzte, der vorhergegangenen abrede gemäß, dene tödtlich verwundet. Er ſolle nur 7 jahr alt geweſen ſeyn, und hat den Königlichen titul nicht völlig 3 jahr lang geführet. 1. *Maccab.* 13. *Joſeph.* l. 13. antiq. &c. *Strab.* l. 14. & 16. *Liv.* epit. l. 55.

Antiochus VII, mit dem zunamen Sideres, der 14 König in Syrien, des Demetrii Soteris ſohn, furchte ſich vor dem Tryphon, und verbarg ſich in Syrien, kam aber durch hülffe des Hohenprieſters Simonis wieder hervor, überwand den Tryphon, eroberte Apamea, wohin ſich derſelbe geflüchtet hatte, mit ſturm, und ließ ihn A. M. 3845, A. C. 139, Olymp. 160, 2. V. C. 615 umbringen, nachdem derſelbe 3 jahr über Syrien tyranniſiret gehabt. Nach dieſem erwiß er ſich ſehr undanckbar gegen die Jüden, belagerte den Hohenprieſter Hyrcanum in Jeruſalem, machte doch nach gefundenem ſtarcken widerſtand wieder friede mit ihm, und zog wider die Parther, von denen er, nach etlichen erhaltenen vortheilen, und eroberung Babylon, ſamt faſt allen dazu gehörigen ländern, auſſert Parthien, endlich ſelbſt wegen ſchlechter zucht ſeiner ſoldaten und hauptleuthen auf einmal ſamt allem ſeinem volck zu grund gerichtet ward. Dann als ſelbige durchs gantze land im winterlager vertheilet waren, und ihre haußwirthe die ſich zuvor meiſt gutwillig ergeben hatten, gar ſehr beſchwehrten und unterdruckten, griffen dieſe plötzlich zu den waffen, und fielen die beſatzungen Antiochi aller orten an. Antiochus raffte zwar in eyl ſo viele mannſchafft zuſammen als er nur immer konte, und wolte den ſeinen zu hülffe eylen, aber Phrahates der Parther König kame ihme wohl gerüſtet entgegen. In der ſchlacht wehrte ſich zwar Antiochus ſehr dapfer, wurde aber von vielen der ſeinigen verlaſſen, vom feinde übermannet und getödet, wiewohl Appianus will, er habe ſich, da er alles verlohren geſehen, ſelbſt umgebracht. Weilen nun ſein kriegs-volck in des feindes land ſehr weit herum zerſtreuet lage, auch jedermann wider daſſelbe erbittert ware, mochten die wenigſten entrinnen. Sonſten wird neben der tapferkeit an dieſem Könige auch eine ſonderbare güte und großmühtige freygebigkeit gerühmet, wie er dann dem P. Scipioni Africano, als er von deſſen tugenden und ruhmwürdigen thaten gehöret, biß in Hiſpanien, allwo er Numantiam belagerte, koſtbare geſchencke zugeſchicket. Hingegen ware er auch dem wein und dem überfluß in koſtbaren mahlzeiten allzuſehr ergeben, ſo gar, daß er auch ſolche mahlzeiten in dem Parthiſchen feldzug bey einer armee von etlich 100 tauſend menſchen gehalten, und dabey eine ſo groſſe anzahl ſpeiſen gleichſam unnützer weiſe verſchwendet, daß es auch in friedens-zeiten, und in einem vollen lande weit zu viel geweſen wäre, wie dann allda die verſchwendung ſo gar alles ziel und maaß überſchritten, daß nach geendigter mahlzeit denen gäſten gantze wägen voll ſpeiſe naher hauß oder in ihre gezelte geſchickt worden. Auf ſeine trunckenheit hat Phraates der Parthiſche König nicht unfein geſtichelt, wann er bey der ihme gehaltenen ſehr prächtigen leich-begängniß dieſe worte gebrauchet: Dich o Antiochus hat ſo wohl deine kühnheit als trunckenheit betrogen, und haſt du dir gar fälſchlich eingebildet, du wolleſt mein Reich mit groſſen bechern austrincken oder verſchlucken. Sonſten mochte dieſer Fürſt die wahrheit gar wohl leyden. Als er einsmals auf der jagt verirret, und unerkant in einem ſchlechten bauren-hüttlein übernachten muſte/ fiele da die rede auf ihne den König ſelbſt; da ihme dann ſein neuer wirth unwiſſend, wen er vor ſich hätte, deutlich ſagte: Der König wäre ein ſehr guter Herr, hängete aber der jagde zu viel nach, und lieſſe die Reichs-geſchäffte an andere, die ſolche eben ſchlim genug verrichteten. Antiochus nahme dieſes gar nicht übel, und als des folgenden tages ſeine leute ihne aller orten ſuchende, zu ſelbiger hütten kamen, ſprach er zu ihnen: Seit deme ich euch in meine dienſte genommen, habe ich noch niemals von mir die wahrheit gehöret als geſtern. Euſebius ſetzet die zeit ſeiner regierung auf 9 jahre, welches auch die von dieſem Könige annoch vorhandene müntzen bekräfftigen; andere aber ſetzen 12, und noch andere nur 7 jahre, obwohlen ohne genugſamen grund. 1. *Maccab.* 15. *Joſeph.* l. 13. *Appian.* de bello Syr. &c. *Juſtin. Athen.* l. 10. *Plut.* in Apopht.

Antiochus VIII, genannt Gryphus, von ſeiner groſſen habichtsnaſe, auf ſeinen müntzen aber Epiphanes, der 16 König in Syrien, ein ſohn Demetrii Nicatoris und Cleopatrá. Dieſe brachte ihren älteren ſohn Seleucum V nach ihres gemahls tode A. V. 630, Olymp. 164, 1. A. M. 3060, A. C. 124 um, weil er ſich ohne ihre einwilligung der krone angemaſſet, und verhalff dem Grypho darzu, in hoffnung, ſolcher geſtalt das regiment in ihre hände zu bekommen; wie ſie dann in verſchiedenen damals geprägten müntzen ſo wohl allein als zuſamt dem kopff ihres ſohns Antiochi als regierende Königin vorgeſtellet wird. Nun ware anfangs mutter und ſohn gar einig, ſo lange man wider Alexandrum Zebinam krieg zu führen hatte. Als aber dieſer unterdrucket ware, und Antiochus nun allein zu herrſchen vermeynte, konte es ſeine herſch-ſüchtige mutter, welche aus begierde das reich gröſten theils zu führen, allbereits einen ihrer männeren, den Demetrium Nicator das leben gekoſtet, auch ihren ſohn Seleucum ums leben gebracht, keines wegs leyden, und machte anſtalt ihme bey ſeiner widerkunfft von einer jagd einen gifft-trunck beyzubringen; allein dieſer ward es innen, und nöthigte die mutter anfangs unter dem ſchein der höfflichkeit, hernach durch deutliche vermeldung ſeines argwohns, den becher ſelbſt außzutrincken, worauff ſie in wenig ſtunden geſtorben. Er regierte 12 jahr im friede, nahm hernach einen krieg wider die Jüden vor, konte aber denſelben nicht ausführen, weil ihm ſein ſtieffbruder Antiochus Cyzicenus A. M. 3871, A. C. 113 / V. C. 641, Olymp. 166/4. auf den halß fiel, dene er ſelbſt dazu gereitzet hatte, indem er ihne, obſchon von einer mutter, eben der oberwehnten Cleopatra geboren, mit gifft hinzurichten getrachtet, weßwegen er auch in die ſtadt Cyzicus geflohen, und von ſelbiger ſeinen zunamen bekommen hat. Dieſer bekame erſtlich Seleuciam, Antiochiam und mehrere ſtädte in ſeinen gewalt, ward auch ſehr verſtärcket durch Ptolemäi Phyſconis kriegs-volck, welches die andere Cleopatra, die zugleich deſſen ſchweſter und gemahlin geweſen, aber mit aufhebung der ehe von ihme weggelaſſen, dieſen Antiochum Cyzicenum geheyrathet hatte, von ihrem mann Ptolemäo abzulencken gewuſt. Worauf der krieg zwiſchen beyden brüdern aufs heffigſte angienge, da dann anfänglich dieſer Antiochus VIII ſeinen bruder aus dem feld ſchluge, und die ſtadt Antiochia eroberte, als wohin die Cleopatra ſeines bruders weib geflohen ware. Nun hatte der überwinder eben jener ſchweſter die Tryphänam oder Gryphinam zur ehe; allein dieſe, anſtatt ihrer ſchweſter beyzuſpringen, ſuchte eine grimmige raache, weilen dieſelbige ihren und ihres mannes feind nach bereits angefangenem krieg geheyrathet, und ihme die truppen ſo ſie vorhin ihrer beyder bruder entführet, zugeführet hatte. Antiochus Cyzicenus wolte zwar ſein weib zur gelindigkeit bewegen, aber da wolte keine vorſtellung nichts helffen, und hatte dieſes weib viel zu groſſen gewalt über ihren mann, als daß er ſich ihrem willen mit ernſt hätte widerſetzen dörffen; dahero die Cleopatra durch die von ihrer ſchweſter geſchickte kriegsleute in dem tempel ſelbſt ermordet ward. Jedoch bliebe die ſtraf nicht auß; dann gleich im folgenden jahr wendete ſich das blat. Antiochus Gryphus muſte nach verlorener ſchlacht Syrien für eine zeit lang mit dem rucken anſehen, und die raachgierige Tryphäna fiele in die hände ihres erbitterten ſchwagers, der ſie ohne langes bedencken auch hinrichten lieſſe. Dißmalen wäre es um unſeren Antiochum geſchehen geweſen, wo ihme Antiochus Cyzicenus alſobald nachgeſetzet hätte; aber indeme er ihne in dem kleinen ſtück landes um Aſpendum herum, da es noch einige mit ihme hielten, ruhig gelaſſen, ſich ſelbſt aber der ſchwelgerey, denen ſchau-ſpielen und der jagd ergeben, konte ſich jener inzwiſchen wiederum erholen, und das öſtliche theil des Reichs, oder das eigentliche Syrien einnehmen, ſo daß ſein bruder ſich mit dem weſtlichen oder Cöleſyrien begnügen muſte. Und ſo blieben die ſachen biß zu dieſes Antiochi Gryphi tod, welcher nicht im krieg, noch von ſeinem bruder, ſondern von einem ſeiner hauptleuthen, namens Heracleon von Berrhöa gebürtig, dene er ſonderbar herfürgezogen, und welcher ſich ſelbſt auf den Syriſchen thron ſchwingen wolte, ermordet ward, ſeines alters 45 jahr, und nachdem er 29 jahr regieret hatte. *Joſ.* l. 13. ant. *Jud.* & l. 1. de bello Syr. *Juſt.* l. 39. Excerpta Diod. Sic. a Valeſio edita, *Euſ. Athen.* Trogus in Prob. l. 39 & 40. *Vaill.* de Reg. Syr.

Antiochus IX zugenannt Cyzicus oder Cyzicenus, von ſeiner aufferziehung oder geburths-ſtadt Cyzicum, der 17 König in Syrien, ein ſohn Sidetis und der Cleopatrá. Er führte mit ſeinem halb-bruder Grypho ſtäts krieg, wie jetzo gleich in deſſen leben erzehlet worden, hatte auch zugleich mit denen Juden zu ſchaffen, welche ihme unter anführung Hyrcani, und deſſen ſöhnen Ariſtobuli, Antigoni, und Jannai nicht wenig ſchaden zufügten, Samaria wegnahmen und verheerten, hernach auch Gadara, Amathus, Raphia, Anthedon, und zuletzt gar Gaza eroberten. Aber noch ſchlimmer gienge es ihme mit ſeines bruders ſohn Seleuco VI. Dann dieſer griffe gleich im erſten jahr nach ſeines vaters tode dieſen oncle mit krieg an, und als es zum treffen kam, verlohre Antiochus, und, wie einige melden, tödtete er ſich ſelbſt, als ihne ſein pferd wider ſeinen willen gegen des feinds lager truge; Nach andern aber fiele er Seleuco in die hände, und ward auff deſſen befehl getödtet. A. U. 659. Olymp. 171. 2. A. M. 3889. A. C. 95. nach deme er 18 jahr geherrſchet. Enc. *Diod. Porphyr. ap. Euſeb. Joſ.* l. 13. *Juſt.* l. 39. *Appian.* de bello Syr. *Vaill.* de Reg. Syr.

Antiochus X, der 19. König in Syrien, des vorigen Antiochi Cyziceni ſohn, zubenamt Euſebes, oder der fromme, weilen die Syrier würcklich dieſe tugend an ihme wolten bemercket haben, ſo gar daß ſie derſelben ſeine errettung auß der groſſen gefahr, ſo ihme bey dem tode ſeines vatters bevorgeſtanden, zuſchrieben. Dann was ſonſten gemeldet wird, man habe ihme dieſen namen in einem wiederſinnigen verſtand gegeben, weilen er ſeines vaters weib geheyrahtet, wird von andern mit gröſter wahrſcheinlichkeit wiederſprochen, als welche der Cleopatra Selene, dann ſo ware ihr name, in der erſten ehe Ptolemäum Lathurum, in der andern Antonium Gryphum dieſes Antiochi Euſebis oncle, und dann in der dritten ihne ſelbſt zum mann geben. Dieſer Antiochus ware 18 jahr alt, als ſein vater umkame, ſammlete ſo gleich eine armee, und gieng damit auff Seleucum V, ſeines bruders ſohn loß, und ſchluge ihne durch eine feld-ſchlacht auß gantz Syrien, welcher da er nach Mopſueſtia in Cilicien geflohen, und von dieſer ſtadt allzuſtrenge aufflagen abforderte, empöreten ſich die burger, und verbrannten ihne ſammt ſeinen freunden in dem pallaſt, darinnen er ſeine wohnung genommen hatte; und damit ward unſer Antiochus von einem gefährlichen feinde befreyet; aber an deſſen ſtatt ſtuhnden ſo gleich zwey andere wider ihne auf, indeme die zwey brüder der verſtorbenen, Antiochus XI, und Philippus die waffen ergriffen, da zwar Antiochus XI gleich im erſten treffen das leben verlore, Philippus aber entranne, und einen theil Syriens immerfort gegen ſeinen vetter behauptete, obwohlen nicht ohne vieles blut-vergieſſen, und beydſeitigen groſſen verlurſt. Zu deme kame noch ein neuer widerſacher, Demetrius III, auch ein ſohn Antiochi VIII, oder Gryphi, und der dritte bruder des gleich-genannten Philippi, dene Ptolemäus Lathurus der erſte mann der Selene, auß raach, daß unſer Antiochus X ſelbige zur ehe genommen, auß der ſtadt Gnido in Carien ruffte, und wider jenen mit hülff ſtärckte, ſo daß damalen drey perſonen zugleich Könige in Syrien ſeyn wolten. Als Demetrius ſich mit ſeinem bruder Philippo vereiniget, ſchlugen ſie Antiochum X, oder den frommen auß dem felde, ſo daß er ſeine zuflucht zu den Parthern nemmen mußte, worinnen Joſephus und nach ihme die vorige editores dieſes Lexici ſehr irren, wann ſie ſetzen, dieſer Antiochus X hätte der Galadener Königin Laodice wider die Parther hülffe leiſten wollen, wäre aber von dieſen in einer ſchlacht getödet worden. In der that iſt niemals kein Galadeniſches Königreich, und noch viel weniger darinnen eine Königin Laodice geweſen, wohl aber ein Galadeniſches land jenſeits dem Jordan, und in deme eine ſtadt mit namen Laodicea. Und Antiochus X iſt wohl dieſer letzſteren zu hülffe gezogen, aber nicht wider die Parther, welche als zu weit entfernet, ſelbige damals auf keine weiſe antaſten konten, ſondern wider ſeine brüder, die ihme ſolche abzunemmen gedachten, und als er da den kürtzeren gezogen, iſt er in Parthien entflohen. So fern iſt auch, daß er in dieſem krieg ums leben gekommen, daß er in drey jahren hernach auß ſelbigem land zuruck kommen, und ſeinen zuvor inn gehabten theil von Syrien, welcher indeſſen in Philippi gewalt geweſen, widerum eroberet hat. Philippus, der ohne deme noch in andere kriege wider ſeine brüder und andere eingeflochten ware, konte im anfang keinen ſo groſſen widerſtand thun. Als er aber von dieſen einige ruhe bekommen, griffe er zwar den Antiochum X oder pium an; aber dieſer krieg ward beyderſeits mit ſo groſſem ſchaden, und ſo jämmerlicher verwüſtung des landes geführet, daß ſich die unterthanen nach fremder herrſchafft umſahen, da dann die von Damaſcus ſamt dem übrigen Cöleſyrien den Arabiſchen König Aretam, die andere Syrer aber Tigranem, König in Armenien, mit anerbietung der herrſchafft über ſich, zu hülffe rufften. Dieſer letztere kame auch mit kriegs volck in Syrien, ſchluge unſeren Antiochum X oder Pium auß dem felde, und name alles was noch bißhero unter dem Seleucidiſchen ſtammen geweſen, ein, nur Cöleſyrien außgenommen, welches Areta der Araber behielte. Von dieſes Antiochi X außgang, ſo wohl als ſeines vettern und zuvor geweſenen beſtändigen feindes Philippi, finden wir nichts gewiſſes in denen hiſtorien. Entweder müſſen ſie im krieg umkommen ſeyn, oder ihre flucht in ferne lande genommen, oder endlich ſonſten ſich verſtecket haben, und irgendwo in der ſtille geſtorben ſeyn. Der anfang dieſes Königs regierung fällt ungefehr in A. M. 3891. U. C. 661. A. C. 93. und das ende derſelben, nahmlich der einfahl und ſiege Tigranis iſt im 14 jahre hernach erfolget. Joſ. l. 13. Ant. & l. 1. de bello Jud. *Appian.* de bello ſyr. *Porphyr.* ap. *Euſeb Juſt.* l. 40. *Vaill.* de Reg. Syr.

Antiochus XI, Antiochi Gryphi ſohn, ſonſten auch in ſeinen müntzen Epiphanes und Philadelphus zugenannt, truge den Königlichen namen gar eine kurtze zeit. Er brachte nebſt dem einen ſeiner brüderen Philippus genannt etwas volcks auf, um den tode ihres älteren bruders des Seleuci an denen Mopſueſteneren zu rächen, bekamen auch die ſtadt in ihren gewalt, und verwüſteten dieſelbige auffs äuſſerſte. Aber der vorhergehende Antiochus X oder Pius kame ihnen ſo plötzlich auf den hals, und ſchluge ſie dergeſtalten, daß dieſer Antiochus XI in den fluß Orontes geſprenget wurde, und da ertrincken muſte; Philippus aber ſich kümmerlich mit der flucht retten mochte. Diß geſchahe. A. U. C. 661, oder höchſtens 62, gleich im erſten jahre nach Seleuci VI tode. Joſ. l. 13. ant. & l. 1. de bello Jud. *Euſ.* in Chr. ſyr. *Vaill.* de Reg. ſyr.

Antiochus XII, zubenamt Dionyſius, und Epiphanes, Gryphi und der Tryphene fünffter und jüngſter ſohn, war der 25 König in Syrien, wiewol er nicht über gantz Syrien, ſondern nur über die gegend von Damaſco geherrſchet hat. Er warff ſich zum König auf, und eroberte Damaſcus ſamt der umligenden gegend, bey der gelegenheit, da ſein einter herrſchender bruder Demetrius gefangen in Parthien geführet ward; Philippus aber der andere bruder wegen Reichs-geſchäfften ſich zu Antiochien auffhielte. Er thate hernach einen feldzug in Arabien, wobey ſein bruder Philippus anlaß name, ihme Damaſcus wider abzujagen, wurde auch würcklich allda von dem Gouverneur eingelaſſen. Aber da es nicht danckbar genug war, und den namen haben wolte, als hätte er den Gouverneur durch forcht ſeiner waffen zur übergab genöthiget, ſchloſſe dieſer ihne mit liſt wider auß der ſtadt, und behielte dieſelbe, für dieſen Antiochum XII. Selbiger name hierauff noch einen anderen zug wider die Araber vor, und brache anfangs glücklich durch die linien, welche Alexander Jannäus, ſo damals in Judea herrſchete, um ihme den weg zu ſperren, von Capharſate oder Antipatris biß gen Joppen gezogen hatte. Aber da er folglich mit den Araberen zum treffen kame, und ſchon auff ſeiner ſeite den feind geſchlagen hatte, verlore er unverſehens ſein leben, da er den etwas in unordnung gebrachten anderen flügel wider herzuſtellen bemühet ware. Einige ſetzen die zeit ſeiner regierung auff drey jahre, doch wollen andere wegen der menge ſeiner müntzen, ſo noch vorhanden, ihme eine längere regierung zuſchreiben. *Joſeph.* l. 13 c. 23 ant. & l. 1 de bell. c. 4. *Vaill.* de Reg. ſyr.

Antiochus XIII, ein ſohn Antiochi X, aus ſpott Aſiaticus zugenannt, weil er ſich in währendem kriege mit Tigrane, Könige in Armenien, da dieſer ſich des Syriſchen landes faſt bemächtiget hatte, in Cilicien verborgen hielt, auch ſonſten Commagenus, weil er ſich abſonderlich in dem alſo genannten theil Syriens aufgehalten, und wie es das anſehen gibet, darinnen einigen gewalt gehabt hatte. Er ſelbſt aber nennet ſich auf ſeinen müntzen Philopatorem, zu bezeugung der liebe gegen ſeinen vater, allwo er ſich auch ferner den zunamen Callinici gibet, wegen weiß nicht was vor einem erhaltenen ſieg, oder daß ihme etwa die ſeinen dieſen namen aus ſchmeicheley beygeleget. Anfänglich zoge dieſer junge Herr zuſamt ſeinem bruder Seleuco, und zwar beyde den Königlichen titul führende, nach Rom, und baten, der Rath möchte ihnen zu dem Egyptiſchen Reich verhelffen, als wozu ſie wegen ihrer mutter Selene recht zu haben vermeynten. Sie hielten ſich da 2 jahr auf, und nach deren verflieſſung giengen ſie unverrichteter ſachen zuruck nach Syrien, bey welchem anlaß, als ſie ſich zu Syracuſa aufhielten, der von Cicerone ſo hefftig diffamirte Verres dieſen Printzen viele koſtbarkeiten von einem faſt unſchätzbaren werth raubte; woraus wir dann ein zeugniß nehmen können, daß ſie ſchon damals eben nicht in einem allzu ſchlechten ſtande geweſen, als welches auch ferner daraus erhellet, erſtlich, daß ſie Cicero in dieſer erzehlung immer Könige in Syrien nennet, und meldet, ſie wären auf der ruckreiſe in ihrem Königreich geweſen, ſo dann, daß er noch hinzufüget, Verres hätte vorgeſchützet, er habe bericht, wie aus ihrem Reich ſee-räuber gegen die Römiſche ſchiffe und provintzien auslauffen wolten. Allein bald darauf wurden dieſe Printzen durch die unzeitige begierde ihrer mutter Selene des Reichs gar verlurſtig gemacht, weilen dieſe, in hoffnung daß Lucullus nach überwindung Mithridatis alſobald auch Tigranem, der ihne aufgenommen, angreiffen wurde, den ihme gehorchenden theil Syriens aufgewickelt hatte, dann dieſer, als der es noch vor denen Römern gewahr wurde, gienge alſobald mit 50000 mann in Syrien, nahme Ptolemaidem, die ſich nebſt anderen empöret, mit ſturm ein, eroberte darauf Commagenem, und bekame letztlich die Selene zu Seleucia in Meſopotamien in ſeinen gewalt, die er auch hinrichtete. Allein da gleich darauf Lucullus den Tigranem ſchluge, erhielte Antiochus durch ſein bitten, daß er ihme das Reich ſeiner voreltern einraumte, A. V. 686, Olymp. 178, 1. A. M. 3916. A. C. 68. Doch auch dieſe glückſeligkeit hatte nicht lange beſtand; dann als Pompejus noch ehe der krieg gantz zu ende gebracht ware, dem Lucullo zum nachfolger geordnet wurde, und ſelbiger, nach völligem ruin und tode Mithridatis die Aſiatiſche ſachen nach ſeinem willkur einrichtete, muſte auch Antiochus XIII, ungeacht alles flehens den beſten theil von Syrien verlieren, und mit Commagene zufrieden ſeyn, da Pompejus zu verſtehen gabe, wie es nicht billich noch ſicher wäre, das von den Römern Tigrani abgenommene Syrien demjenigen zu überlaſſen, welcher ſich gleichſam verſtecket hätte, ſo lange jener in dem lande geweſen. Jedoch erzeigte er ſich nach und nach leutſeliger, und ſchenckte ihme ſonderlich die ſtadt Seleuciam in Meſopotamien, allwo ſeine mutter die Selene zuvor von Tigrane ware gefangen und hingerichtet worden. Jedoch mochte dieſes nicht verhindern, daß nicht hernach Pompejus um ſeinem triumph deſto gröſſeres anſehen zu machen, neben anderen Aſiatiſchen Königen auch dieſen Antiochum als überwunden vorbildete.

dete. Dieſer hingegen ſchmückte ſich unter dem Römiſchen joch ſo gut er es nur konte, hielte es in denen Parthiſchen einfällen mit den Ciliciſchen und Syriſchen landpflegern / und ſchickte endlich gar in dem Pharſaliſchen krieg dem Pompeio einige hülffe zu, die doch nach Cäſaris eigener erzehlung nicht über 200 reuter oder ſchützen zu pferde ausmachten. Es ſcheinet auch nicht, daß Cäſar ſolches an ihme übel aufgenommen, maſſen er wahrſcheinlich nachdeme ſelbiger den ſieg erhalten, bey dem ſeinigen ruhig geblieben. Nach Cäſaris tode wolte ihne Ventidius, einer der hauptleuten M. Antonii unterdrucken, unter dem vorwand, daß er denen Parthern und Labieno hülffe geleiſtet, in der that aber aus begierde ſich ſeiner ſchätzen zu bemächtigen. Er wurde alſo in der ſtadt Samoſata belageret, und anfangs in ſolchen ſchrecken geſetzet, daß er 1000 talent anbotte, und ſich Antonio unterwerffen wolte. Da ihne aber Ventidius zu Antonio wieſe, als der nun ſelbſt herbey nahete, Antonius inzwiſchē Ventidium aus neid wegen ſeiner glücklichen kriegsverrichtungen zuruck in Italien ſchickte, und die belagerung in eigener perſon fortſetzte, fienge Antiochus an faſt mehr aus verzweiflung als dapferkeit ſich auf das äuſſerſte zu wehren; da dann zu ſeinem glücke noch dieſes hinzu kame, daß Antonius ſeinen ſoldaten nicht recht trauen durffte, weilen ſie über ſeine aufführung gegen Ventidio mißvergnügt waren. Aus dieſer urſach kame es zum frieden, und ware Antonius froh, daß er von Antiocho 300 talent und einige geiſeln erhielte, um noch mit einiger ehre aus dem handel zu kommen; überlieſſerte ihme hingegen Alexandrum, der kurtz zuvor zu den Römern übergegangen ware, um dene nach belieben abzuſtraffen; woraus klar zu erſehen, daß Antiochus in dieſem friedens-ſchluß keines wegs als überwunden anzuſehen ſeye. Alſo führe dann derſelbige fort in Commagene zu regieren, ungeacht aller in dem Römiſchen Reich vorgefallenen veränderungen. Wenigſtens geſchiehet ſeiner keine fernere meldung biß nach vollendetem krieg C. Octavii oder Auguſti wider Antonium, auſſert, daß, wann Plutarchus meldet, der Commagener König Mithridates habe neben andern Antonio hülffe zugeſchicket, ein fehler in dem namen zu ſeyn ſcheinet, und vielmehr dieſer Antiochus muß verſtanden werden, als welcher ſo wohl zuvor als hernach unſtreitig König in Comagene geweſen iſt, da hingegen ſonſt niemand eines Mithridatis unter ſolchem titul gedencket. Es mag auch wohl der haß, welchen Auguſtus gleich nach erhaltenem ſieg wider ihne gezeiget aus dieſer urſach herkommen ſeyn. Einmal iſt gewiß, daß er ihne nach Rom beruffen, um ſich zu entſchuldigen, daß er ſeines bruders Seleuci geſandten, dene dieſer wegen eines gegen Antiochum habenden ſtreits nach Rom abgeſchickt, unterwegs hätte umbringen laſſen, auch als er ankommen, der Römiſche Rath ihn verurtheilet und hingerichtet. Allwo ja nicht wohl glaublich, daß dergleichen tractament einem König wegen dem tod eines bedienten widerfahren ſeye, wo nicht andere noch viel wichtigere urſachen des zorns gegen dene wären vorhanden geweſen. Eben dieſer Antiochus iſts, der für den erſten König in Syria Commagena geſetzet wird, welchen einige gantz unrecht von ihme unterſcheiden. *Ioſeph. Dio. Caſſ. Iuſtin.* in Pomp. & Ant. *Cic.* epiſt. ad fam. l. 15. ep. 1. & in Verr. *Strab.* l. 16.

Könige in Syria Commagena.

Antiochus I, iſt wie gedacht die nahmliche perſon, von deren im vorhergehenden articul meldung geſchehen.

Antiochus II, des vorigen ſohn. Von dieſem ſagen uns die Römiſche geſchichtſchreiber nichts anders, als daß Tiberius ſein Reich, nachdeme er geſtorben, nach der Römer gewohnheit zur provintz gemacht habe. *Tacit.* annal. l. 2. c. 42 & 56. *Strabo* 1. *Ioſeph.* ant. l. 18.

Antiochus III. Antiochi II ſohn. Ihme gabe Caligula nicht nur ſeines vaters Reich wieder, ſondern thate auch noch ein ſtuck Ciliciens am meer gelegen hinzu. Unter Kayſer Claudio ware er glücklich in dämpfung eines aufſtandes in Cilicien, welches ihme ohne ſchwert-ſtreich durch liſt und gute worte geriethe; da die Römiſche anfänglich dahin geſchickte trouppen nichts als ſtöſſe davon getragen hatten. Als Nero regierte, leiſtete er kriegs-dienſte in Corbulonis armee wider die Parther, griffe auch auf deſſen befelch die ihme am nächſten gelegene Parthiſche länder allein an, weßwegen ihme nach vollendetem krieg ein theil Armeniens zur belohnung überlaſſen wurde. Nach Neronis und Galbä tode ware er einer der erſten Fürſten in Orient, welcher die parthey Veſpaſiani ergriffe; thate auch hernach gute hülffe in der belagerung Jeruſalem. Alles ware ihme glücklich abgelauffen, und er ward für einen der reichſten Königen gehalten, ſo unter dem Römiſchen Kayſerthum ſtuhnden, da ihne ein plötzliches unglück betraffe, indeme er ſamt ſeinem ſohn von Cäſennio Päto, Gouverneur in Syrien, unter dem vorwand, daß er zu den Parthern fallen wolte, verjagt und ſein Reich fürs andere mal zur provintz gemacht ward. *Tacit.* paſſim. *Ioſ.* paſſim. *Dio Caſſ. Suet.* in Veſp. *Hegeſipp.* c. 5.

Antiochus Epiphanes, Antiochi III ſohn, König in Comagena, fochte unter der armee Ottonis wider Vitellium, commandirte die trouppen, ſo ſein vater dem Kayſer Veſpaſiano für Jeruſalem zugeſchickt hatte. Er folgte auch ſeinem vater in Parthien, und blieb hernach bey ihm, als er abgeſetzt war, zu Rom. Druſillam, des Jüdiſchen Königs Agrippä tochter, wolte er nicht heyrathen, weil er die beſchneidung nicht erdulden mochte. *Ioſeph.* l. 7. *Hegeſipp.* l. 5.

Berühmte leute dieſes namens.

Antiochus von Aſcalon, ein Philoſophus, war in der 175 olymp. berühmt. Sextus Empiricus giebt für, er ſey der ſtiffter der 5 academie geweſen, wiewol ſelbige, weil ſie mit der erſtern gantz einig war, von der andern weggelaſſen wird. In der that hielte er es mehr mit den Stoicis als Platonicis, wie ihn denn auch nach Auguſtini bericht Mneſarchus ein Stoiſcher Philoſophus gehört hat. Er war ein lehrmeiſter Ciceronis, der aber die neuerungen, ſo er in der philoſophie vorgenommen, nicht gebilligt, wie Plutarchus in dem leben Ciceronis bezeuget. Als Lucullus in Aſien Quæſtor, und etliche jahr darauf Imperator war, hatte er ihn bey ſich; ſo war er auch ein guter freund vom Attico. Cicero ſagt, er habe wider ſeinen lehrmeiſter den Philonem ein buch unter dem titul Soſus, ſo ein name eines ſeiner lands-leute war, geſchrieben, und Plutarchus gedencket einer ſchrifft von ihm von den Göttern. *Sext. Emp.* Pyrrh. hypotyp. l. 1. c. 33. *Auguſtin.* contra acad. l. 2. c. 6. l. 3. c. 18. de C. D. l. 19. c. 3. *Cicero* l. 4. acad. quæſt. c. 4. *Plutarch.* in Lucull. p. 511. *Stanlei.* hiſt. phil. p. 409. ed. Lat. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 3. p. 52.

Antiochus / ein Perſianer / welchem ſein König Jesdegird die vormundſchafft des Kayſerlichen Printzen Theodoſii junioris zu verwalten überließ, weil ſie ihm der Kayſer Arcadius aufgetragen, er aber wegen ſeiner eignen Reichs-geſchäffte derſelben nicht wohl vorſtehen konte. Er führte ſich hierbey löblich auf, und wird ſeiner offt im Codice Theod. gedacht. *Theoph.* hiſt. miſc. l. 13. *Godof.* proſop.

Antiochus / Biſchoff zu Ptolemais in Phönicien, kam an. 400 nach Conſtantinopel/als Chryſoſtomus abweſend war, und predigte daſelbſt mit ſo groſſem ruhm / daß er gleichfals Chryſoſtomus genennet wurde. Man ſaget, er habe ſich ſeiner beredſamkeit nur zu ſeinem eigenen nutzen bedienet, indem er ſich, da er viel geld und gut zuſammen gebracht, wieder in ſeine ſtadt begeben. Er trat zu der parthey des Severiani, Acacii und anderer, welche ſich Chryſoſtomo widerſetzten, und wird von Palladio mit unter die ärgſten feinde des Chryſoſtomi gerechnet. Er ſtarb an. 408. Von ſeinen predigten, deren er viel heraus gegeben, und andern ſchrifften, iſt nichts mehr vorhanden. *Socrat.* l. 6. *Sozom.* l. 8. *Pallad.* in Chryſoſt. *Baron.* an. C. 400 ſeq. *Gennad.* de ſcr. eccl. c. 20. *Cave.*

Antiope / Königin der Amazonen, bekriegte mit hülffe der Scythen die Athenienſer, ward aber von Theſeo überwunden. *Pauſan.* l. 1. *Plutarch.* in Theſ. Eine andere dieſes namens, Nyctei tochter, des Lyci, Königs zu Theben gemahlin, ward von dem Jupiter, wie die Poeten dichten, genothzüchtiget, davon ſie den Amphion und Zetum zur welt gebracht. *Pauſan.* l. 2. *Ovid.* l. 6. *Dion.* l. 7.

Antipachſu, eine kleine inſul an den küſten von Epiro, zwiſchen Corfu und Cefalonien gelegen.

Antiparus, oder **Antiparo**, eine inſul im Aegäiſchen meer, 2 meil von der inſul Parus gelegen, iſt wegen ihrer curieuſen grotte berühmt, welche gantz tieff unter der erden, und eine groſſe menge ſteine von allerhand raren figuren, die ſich auß der von oben herab trieffenden feuchtigkeit immer neu formieren, in ſich enthaltet. Eine außführliche beſchreibung und ſchönes kupfer-ſtück von dieſer grotte findet ſich in Tourneforts Voiage du levant.

Antipas / (Herodes) ſiehe **Herodes**.

Antipater I, König in Macedonien ein ſohn Caſſandri und bruder Philippi, welchem er A. V. 457 folgte. Er brachte ſeine mutter Theſſalonicam ums leben, aus argwohn, daß ſie es mit ſeinem bruder Alexander, der ihm nach der crone geſtanden, hielte. Dieſer veranlaſte den König Pyrrhum in Epiro und Demetrium, Antigoni ſohn, daß ſie dem Antipater ins land fielen, der ſich darauf zu ſeinem ſchwieger-vater / König Lyſimacho flüchtete, als welcher ihne anfangs gerne auffname. Weilen er aber ſelbſt mit dem Thracier König Dromichete in krieg begriffen ware, muſte ers geſchehen laſſen, daß Demetrius das theil von Macedonien welches Antipater biß dahin inngehabt, für ſich name, und mit dieſem beding frieden machte. Hierüber ward nun Antipater ſehr entrüſtet, ſo daß er in allzuheffſtige klagen wider ſeinen ſchwieger-vater außbrache, und mochte ihne auch ſonſten der ehrgeitz anſporen, deme nach ſeinem eigenen Reich zu ſtreben. Weßwegen er ihne hinrichten lieſſe, und ſeine eigene tochter Euridice, Antipatri eh-weib um gleicher ſchuld willen ins gefängniß ſteckte. *Juſt.* l. 16. *Plut.* in Demetr. *Pauſ.* in att. *Oroſ.* &c.

Antipater II. König in Macedonien, Caſſandri bruders ſohn, ward nach 45 tägiger regierung des throns entſetzet, und an ſeine ſtatt Soſthenes, ein tapfferer Kriegs-Oberſter, A. V. 474 darauf erhoben. *Polyb.* l. 2. *Juſtin.* l. 24.

Antipater / des Syriſchen Königs Antiochi M. bruders ſohn, wurde von ſelbigem ſo wohl im krieg als in geſandſchafften gebraucht. *Polyb.* l. 5. & in Excerpt. l. 16.

Antipater, ein Idumäer, von vornehmer geburth, maſſen ſchon ſein Vatter gleiches namens under Alexandro Jannäo Gouverneur in Idumäa geweſen, war Statthalter in Judäa, und richtete alles zu der Römer vergnügen ein. In den ſtreitigkeiten Hyrcani und Ariſtobuli wegen des hohenprieſterthums, hielt er es mit dem erſten, und brachte den Arabiſchen König Aretas und Pompejum dergeſtalt auf ſeine ſeite, daß Hyrcanus die oberhand behielt. In dem Aegyptiſchen kriege leiſtete er Julio Cäſari hülffe, und truge nicht wenig zu deſſen rettung bey, als er in Alexandria belagert war, weswegen ihm derſelbe A. M. 3936, A. C. 48, V. C. 706 nicht allein ſeine habende regierung über das Jüdiſche land beſtätigte, ſondern noch dazu das Römiſche bürger-recht verehrete. Er hatte ſich an Cypron, ein frauenzimmer von groſſem ſtande aus Arabien, verheyrathet, und mit ihr 4 ſöhne, Phazael, den beſandten König Herodes, Joſeph und Pheroras, und eine tochter Salome gezeuget. Dem älteſten wurde von Cäſare die regierung zu Jeruſalem, und Herodi in Galiläa anvertrauet. Malchus, der ſich als einer der beſten freunde des Antipaters ſtellte, und von ihm unzähliche wolthaten genoſſen hatte, vergab ihm A. M. 3940. A. C. 44 mit giffte. Herodes rächte dieſen mord, und bauete ſeinem vater zu ehren die ſtadt Antipatris. *Joſeph.* l. 14 & l. 1 de bello &c. *Bayle.*

Antipater / der älteſte ſohn Herodis M. den er mit einer Idumäiſchen frau, Doris, gezeugt, ward als ein gemeiner knabe auferzogen, aber hernach von ſeinem vater zum verdruß und nachtheil ſeiner andern beyden söhne, Alexandri und Ariſtobuli, welche Mariamne gebohren, nach hofe erfordert. Dieſer gelegenheit wuſte er ſich wohl zu bedienen, und erbitterte ſeines vaters gemüthe dergeſtalt wider dieſe Printzen, daß er ſie nach Rom führen, und bey Auguſto verklagen ließ, als ob ſie ihm nach dem leben geſtanden. Nachdem ſie nun deshalben hingerichtet worden, ließ ſich Antipater ſelbſt gelüſten das Reich ſeinem Vater zu entziehen, ward aber, da man ihn deſſen vor dem Varo überwieſen, getödtet. *Joſeph.* l. 14, 15, 16 & 17 ant. jud. & l. 1. de bello.

Antipater / Jolai ſohn, einer von Alexandri M. Generalen, der an ſeiner ſtatt in Griechenland commandirte, bezwang die widerſpenſtigen Thracier, entſetzte die von den Lacedämoniern belagerte ſtadt Megalopolis, und ſchlug jene in einer ſchlacht A. V. 424, A. M. 3654 / A. C. 330 / Olymp. 112 / 3. Weil er aber mit der Olympias, Alexandri mutter, nicht in gutem vernehmen ſtund, ward er auf ihr anſtifften von dem Könige zurück beruffen, welches ihm ſo nahe gieng, daß er Alexandrum A. V. 430, Olymp. 114, 1, A. M. 3660, *A.* C. 324 mit gifft ſoll hingerichtet haben. Hernach gerieth er mit denen Athenienſern, ſo ſich empört hatten, in krieg, ward aber von ihnen geſchlagen, deshalben er in Theſſalien gieng, und mit hülffe des Crateri den Griechen allda obſiegte. Er ward zum vormund über Alexandri ſohn geſetzet, ſtarb aber bald darauf *A. V.* 433, Olymp. 114, 4, *A. M.* 3663, *A. C.* 321, und wurde ſein ſohn Caſſander König in Macedonien. Er war ein Herr von groſſem verſtande, liebte gute wiſſenſchafften, und war ein ſchuler Ariſtotelis geweſen. Er hat auch ſelbſt ein buch geſchrieben von dem krieg Perdiccä, eines der vorigen Macedoniſchen Königen wider die Illyrier, deſſen Suidas gedencket. *Curt.* l. 6. ſq. *Arrian. Juſt. Plutarch.*

Antipater / (L. Cœlius) ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber / lebte um das jahr der ſtadt Rom 630, Olymp. 164, 1. A. M. 3860. A. C. 124, und hat den andern Carthaginenſiſchen krieg beſchrieben, welches werck Brutus in einen kurtzen begriff verfaſſet. Er war auch ein Rechsgelehrter, hatte aber mehr beredſamkeit als wiſſenſchafft. Cicero hielt ihn hoch, und Kayſer Adrianus zog ihn, wiewol mit unrecht, dem Salluſtio für. Riccobon hat an. 1568 etliche fragmenta von ſeinen ſchrifften heraus gegeben, welchen Antonius Auguſtinus an. 1595 zu Antwerpen die fragmenta vieler andern autorum hinzu gefüget. *Cic.* c. 26 in orat. c. 12 & 69. *Liv.* l. 31, 32, 36, 38 & 39 *Spartian.* in Adr. *Val. Max.* l. 1 c. 7. *Pompon.* tit. de O. J. in ff. *Rutilius* in vit. JCti *Voſſius* l. 1. de hiſt. Lat. c. 8.

Antipater / ein Sophiſt von Hierapolis, war zu erſt des Kayſers Severi Secretarius, der ihn hernach ſeinen söhnen Caracalla und Geta zum Præceptor vorſtellete, folglich aber zum Stadthalter in Bithynien, und Prætore zu Hierapolis verordnete. Als er vernommen, daß Caracalla ſeinen bruder Getam umgebracht, ſchriebe er Caracalla ſcharff zu, warffe deme vor, wie ſchändlich er ſeiner guten vermahnungen vergeſſen, da er ihne ſo wohl als ſeinen bruder ermneret, daß ihre gröſte ſtärcke in ihrer beyder einigkeit beſtehen müſſe; ſagte ihm auch vor, er hätte ſich durch dieſen brudermord eines ſeiner augen ausgeſtochen, und die eine hand abgehauen; gleichwie aber Caracalla ſchon andere getreue wahrnungen und beſtraffungen übel aufgenommen, ſo gienge es auch hier, maſſen er dieſen Antipatrum ungeſäumt ſeiner würde beraubte, welcher ſich kurtz darauf mehr aus kummer, daß er an ſeinem lehrjünger ſo ſchlechte ehre erlebet, als wegen verluſt des getragenen amts zu tode hungerte, im 68 jahr ſeines alters, wie Philoſtratus berichtet in vitis Sophiſt. l. 2. *Triſtan.* comment. hiſt. t. 2. *Meurſii* bibl. Gr.

Antipater / von Sidon, war ein Stoiſcher Philoſophus, und dabey ein Poete, wie denn Laertius ſeine verſe wider den Zenonem anführet. So finden ſich auch noch unterſchiedene epigrammata von ihm in der anthologia. Dieſen Antipatrum muß man mit dem, ſo von Tarſus und Tyrus geweſen, nicht confundiren. *Laert.* 7. 29. *Cicero* de fato c. 3 de orat. l. 3 c. 50.

Antipater / von Tarſus, ein Stoiſcher Philoſophus, deſſen Strabo und Plutarchus rühmlichſt gedencken. Er war ein ſchuler Diogenis Babylonii, und lehrmeiſter Panätii von Rhodus. Er wolte ſich einsmals mit dem Carneade nicht mündlich in einen diſput einlaſſen, und that ſolches dahero ſchrifftlich, weswegen er καλαμοβόας, einer der mit der feder ſchreyet, genennet wurde. Bey den alten werden unterſchiedene ſchrifften von ihm angeführt. *Fabricius* bibl. Græc, l. 3 c. 15 p. 388.

Antipater / von Tyrus, auch ein Stoiſcher Philoſophus, deſſen Cicero und Laertius gedencken, und der nach des erſtern zeugniß von den pflichten ſoll geſchrieben haben. Er war auch ein ſehr guter freund von Catone Uticenſi, der bey ihm zuerſt die Stoiſche philoſophie begriffen. Einige machen aus dieſem ſehr unrecht zwey perſonen. ſiehe Cic. de Offic. L. 2. 24. Plut. in Cat. min. Laërt. 7. 139. &c.

Antipater / ein Cyrenäiſcher Philoſophus, welcher nicht wohl ſehen konte. *Cicero* quæſt. Tuſcul. l. 1.

Antipatris / ſonſt Arſur oder Aſſur genannt, eine ſtadt in Phönicien am mittel-meer, 8 teutſche meilen von Jaffa gegen mitternacht. Allhier erlegte Judas Maccabäus des Königs in Syrien armee, die Nicanor commandirte. S. Paulus ward auf befehl des Land-Pflegers Lyſias hieher geführet. Sie war anfangs nur ein dorff oder flecken, Caphar Salema genannt; Herodes M. aber, als er die ſchöne lage betrachtet, bauete aus ſelbigem ſchlechten orte eine anſehnliche ſtadt, und nannte ſie nach ſeinem vater Antipatris. Balduinus I, König zu Jeruſalem, brachte ſie an. 1101 unter ſeine gewalt, ſie verfiel aber wiederumb an. 1265 in der ungläubigen hände. Sie hatte ein Bißthum unter Cäſarea gehörig. *Actor.* cap. 23. l. 31. *Joſeph.* Ant. L. 20, c. 9. Prolem. L. 5. c. 16. *Wilh. Tyrius. Adrian. Miræus. Doubdan.* voyage de la terre ſainte Sonſten geſchiehet noch meldung von einer andern ſtadt Antipatris in Macedonien gelegen, und die allem anſehen nach der ältere Antipater erbauet, beym *Polyb.* l. 5.

Antiphanes / ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat ein groß werck von den unzüchtigen Athenienſiſchen weibs-perſonen geſchrieben; auch ein anderes von denen erfindungen und erfinderen. Zu welcher zeit er gelebet iſt unbekandt. *Athen.* l. 3. *Clem. Alexandr.* l. 1 ſtrom. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

Antiphanes / es ſind unterſchiedene des namens bey den Griechen bekannt geweſen. Einer war ein geſchicht-ſchreiber, deſſen lebens-zeit unbekandt iſt. Suidas gedencket noch 3, die dieſen namen geführet; der erſte war von Athen, und ſchrieb comödien, er war jünger als Panätius; der andere war von Caryſtus, welcher zu den zeiten Theſpis lebte; der dritte war von Rhodus, oder wie andere ſagen, von Smyrna gleichfals ein comödien-ſchreiber, welcher ungefehr in der 93 olymp. A. M. 3576, A. C. 408, V. C. 346 gelebet, und 365 oder nach andern 280 Comödien geſchrieben, auch einen ſohn der ebenfalls comödien ſchrieb, hinterlaſſen. Meurſius hat die titul unterſchiedener comödien, ſo von dem erſten verfertiget, in bibliothea Attica zuſammen getragen. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

Antiphates / ein König der Läſtrygonum, welche in Italien, wo jetzt die provintz Terra di Lavoro iſt, im Königreich Neapolis, gewohnet. Seine hauptſtadt war Formia, von Lamo, einem ſeiner voreltern erbauet. Ulyſſes ſchickte 3 Capitaine von ſeiner flotte zu ihm, und ließ um erlaubniß anhalten, daß ſie an ſeinem lande ausſteigen, und ſich erfriſchen möchten. Allein Antiphates, welcher ein menſchen-freſſer war, verfolgte die 3 abgeſchickten des Ulyßis, und bekam einen gefangen, welchen er zerfleiſchte; griff hierauf mit ſeinen leuten die ſchiffe Ulyßis an, ließ ſo lange holtz und ſteine in ſelbige werffen, biß ſie ſuncken, und kam allein Ulyßis ſchiff mit der flucht davon. *Ovid.* met. 14. und ſchon vor ihme *Homer.* Odyſſ. 10.

Antiphon / ein ſohn Sophili, war von Ramnus, einer Griechiſchen ſtadt in Attica, gebürtig, lebte in der 94 Olymp. V. C. 350, *A. M.* 3580, *A. C.* 404, und ward von den vornehmſten unter den 10 berühmten rednern bey dem Plutarcho gehalten. Thucydides legt ihm ein groſſes lob bey wegen ſeines vortrefflichen geiſtes/tugend und beredſamkeit, deswegen er auch den zunamen Neſtor bekommen. Dionyſius der ältere ließ ihn tödten, weil er ihm auf die frage: welches metall er vor das vortrefflichſte hielte? dieſe ſpitzige antwort gab: dasjenige, woraus die bild-ſäulen des Harmodii und Ariſtogitonis gegoſſen worden; denn dieſe beyden hatten den Hipparchum einen ſohn Piſiſtrati, und der Hippiä, der ſeines bruders tyranney über die ſtadt Athen verfochten, umgebracht; und waren deswegen von ſelbigem volck mit bild-ſäulen beehret worden. Seine reden ſind zu Hanau an. 1619 mit den anmerckungen Alphonſi Miniati heraus gekommen. *Philoſtratus* de vit. Soph. *Xenophon.* l. 1. memorabil. *Plutarch.* de 10. orat. c. 1. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 4. c. 7. & de poet. c. 6. *Meurſ.* bibl. Attica. Suidas führt auch einen andern dieſes namens an, welchen man λογομάγειρος oder den wörter-koch genennet.

ANTIPODES, mit dieſem namen werden dieſenigen angedeutet, ſo unter eben demſelben meridian mit andern gelegen, und deren ſtellung ihnen gerade oder diametraliter entgegen komt, von dem Griechiſchen ἀντὶ entgegen, und ποῦς ein fuß, weil ihre füſſe gegen der andern füſſe gekehret ſind. Sie haben einerley polus-höhe, doch unterſchiedliche polos, die eine den ſüdlichen, die andere den nortlichen. Wann es bey dem einen theile mittag iſt ſo iſt es bey dem andern mitternacht, und alſo die zeit allemal unterſchieden. In vorigē zeiten ward vor eine unmöglichkeit gehalten, daß ſolche örter, die durch die groſſe welt-ſee von einander geſchieden wären ſolten bewohnet ſeyn, wie denn Auguſtinus, Lactantius, Beda, Procopius Gazäus, ja einige Päbſte ſich ſo gar die runde figur des erdbodens nicht einbilden können, biß endlich Chriſtoph. Columbus an. 1519 Sebaſtian Canus an. 1522, Franciſcus Drake an. 1580, und Olivier van Nord an. 1601 vermittelſt der ſchiffahrten, ſo ſie theils um die gantze erd-kugel herum gethan, dieſe wahrheit klärlicher an den tag geleget haben. *Vital.* lexic. mathemat.

Antipolis / ſoll der name einer ſtadt geweſen ſeyn, welche Janus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem berge Janiculus aufführen laſſen. *Delic. de l'Ital.* II p. 83.

Antiquera / oder **Antequera** / Anticaria, eine kleine ſtadt im Königreich Granada in Spanien, iſt bekandt wegen der rebellion, ſo die Mohren unter Ferdinando Valor, der nachmals den namen Mahomet Aben-Humeia angenommen, erreget. Das alte ſchloß Alcaſalia liegt auf einem berge, und commandirt die ſtadt. *Thuan. Merula.*

ANTIQUERA NOVA, oder vielmehr *nueva*, eine ſtadt in Neu-Spanien in America, unter die provintz Guaraca gehörig, mit einem Biſchoffthum ſo unter Mexico ſtehet, und von dem Pabſt Paulo III an. 1547 aufgerichtet worden.

Antiſcoti / Anticoſti oder Isle d'Aſſumption, eine inſul im mitternächtigen America, in Neu-Franckreich, an dem meerbuſen S. Laurentii, zwiſchen der inſul Terreneuf und den küſten von Canada. Die Frantzoſen beſitzen ſelbige, und haben einige colonien dahin gebracht.

Antiſſa / ſiehe Anteſſa.

Antiſthenes / iſt der name unterſchiedener berühmter leute, deren bey den alten gedacht wird. Diogenes meldet von dreyen dieſes namens: 1) eines, der aus der ſchule des Heracliti; 2) eines, der von Epheſo, und 3) eines, der von Rhodus geweſen. Bey dem Phlegon Tralliano findet man auch einen peripatetiſchen Philoſophum, der alſo geheiſſen, c. 3. mirab. *Plin.* l. 36. c. 12. *Plutar. b. &c.*

Antiſthenes / ein ſchüler Socratis, wurde ἁπλοκύων genennet, das iſt der gantz hundiſche, weil er der urheber der Cyniſchen philoſophie war. Anfangs ſchien es, als wenn er eben keine anhänger haben wolte, wie er denn einſtens dem Diogeni, der nach Athen kam, und des Antiſthenis unterrichtung begehrte, mit dem prügel dräuete, welcher ihm aber den kopff hinkehrte, und ſagte, er ſolte nur zuſchlagen, denn er werde keinen ſo harten ſtecken finden, der ihn abwendig machen ſolte, durch welche beſtändigkeit er endlich bewogen wurde, ſchüler anzunehmen. Er ſoll der erſte unter den Philoſophis geweſen ſeyn, der ſich den bart wachſen laſſen, eines gedoppelten mantels, eines ſtabs und einer taſche bedienet. Er zog ſehr zerlumpt auf, welches er aus ehr-begierde mag gethan haben, wie denn Socrates, als er ſahe, daß Antiſthenes das zerriſſene theil ſeines mantels heraus gekehrt hatte, damit er es ſehen ſolte, ſagte: ich ſehe deine ehr-begierde gar wohl durch deinen mantel hervor gucken. Von ſeinen vielen ſchrifften iſt keines übrig, als eine epiſtel an den Ariſtippum, welche Stanley ſeiner philoſophiſchen hiſtorie mit einverleibet. Er hielte ſich meiſtentheils an die moraliſche lehr-ſätze. Er pflegte zu ſagen: es ſey beſſer unter die raben, als unter die ſchmarotzer gerathen, denn dieſe verderbten das gemüth eines lebenden; jene aber griffen nur den cörper eines todten an. Er meynte; die huren wünſchten ihren buhlern alles gutes, nur verſtand und klugheit ausgenommen. Er zohe die ſcharffrichter den tyrannen vor, weil jene nur ungerechte leute, dieſe aber auch die unſchuldigen umbrächten. Als einer meynte: der krieg fräſſe die armen weg, ſo antwortete er: der krieg macht vielmehr derſelben anzahl gröſſer. Er pflegte ſeine ſchüler hart anzufahren, als ihn nun einer darüber zur rede ſtellte, und die urſache wiſſen wolte / ſagte er: machten es doch die ärtzte mit den krancken auch ſo. Man legte es ihm einſt übel aus, daß er mit den laſterhafften umgieng, darauf er aber verſetzte, die ärtzte giengen ja auch mit denen am fieber kranck liegenden um, und würden doch vom fieber nicht angeſteckt. Als einer das delicate leben ſo heraus ſtrich, ſagte er, wir wollen daſſelbe lieber den kindern unſerer feinde wünſchen. Er ſtarb A. M. 3660, A. C. 324, V. C. 430. Olymp. 114, 1. in dem 90 jahr ſeines alters, *Laert.* 6. 13. ſeq. *Auſonius* epigr. 26. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 23. §. 32.

Antiſtius / mit dem zunammen Capella, ein redner, lebte im 2 ſeculo, und war einer von denen, welchen der Käyſer Marcus Aurelius Antoninus die underweiſung ſeines Printzen Commodi anvertrauete, und bekame denſelben eigentlich in der nettigkeit der lateiniſchen Sprach zu lehren. *Æl. Lamprid.* in Comm. *Voloſ.* in anthr. l. 14.

Antiſtius Labeo, ſiehe Labeo.

Antiſtius / zugenannt Soſianus, ein Lateiniſcher Poet, lebte zu den zeiten Neronis, und unterſtund ſich, verſe wider dieſen Käyſer zu machen, war aber noch glücklich, daß er davor mit der landes-verweiſung davon kam. Er ware zuvor Tribunus Plebis und Rathsherr geweſen. Als er währendem einheimiſchen krieg den ort ſeiner verweiſung von ſich ſelbſten verlaſſen hatte, in hoffnung, mit Neronis tode, oder in der darauf gefolgten verwirrung hore ſeine ſtraffe auf, zwange ihn Veſpaſianus wiederum dahin zu kehren. *Tacit.* l. 13 & 16. ann. Hiſt. 4. 44.

ANTITACTÆ, eine gattung gewiſſer ketzer, im andern ſeculo, von den Gnoſticis entſtanden, glaubten, daß Gott zwar alles an ſich ſelbſt gut gemacht habe, aber einer von ſeinen creaturen habe das unkraut in der welt ausgeſtreut, und gemacht, daß das böſe entſprungen. Weil ſie nun dieſen auch vor den urheber des geſetzes hielten, meynten ſie daran wohl zu thun / wenn ſie ſich deſſen verordnungen in allen widerſetzten, und gerade das widerſpiel thäten, daher ſie auch Antitactæ genennt wurden. *Clem. Alex.* l. 3. ſtrom. *Theodoret.* hæret. fab. l. 1. c. 16. *Auguſtin.* de hæret. c. 18. *Danæus* in comment. ad h. l. *Baron.* An. C. 120. *Ittig.* de Hæreſiarch. ſect. 2. c. 17.

ANTITRINITARII, ein name, womit insgemein alle feinde der heiligen Dreyeinigkeit, inſonderheit die Socinianer, die ſich Unitarios nennen, beleget werden. Sandius hat bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen er diejenigen erzählet, ſo er meynt, dieſer ſecte zugethan zu ſeyn, aber aus vieler gunſt für dieſe ſect die anzahl mercklich vergröſſeret.

Antivari, lat. Antibarum, eine ſtadt in Dalmatien, an dem Adriatiſchen meer, unter Türckiſcher botmäßigkeit. Das hieſige Biſchoffthum hat Alexander II an. 1062 zum Ertzbißthum gemacht, und ihm 20 Biſchöffe untergeben. Einige halten ſie vor der alten Doclea. Sie liegt 3 meilen von Dolcigno, und 6 von Scutari. *Baron.* An. C. 162. *Miræus* not. epiſc.

Antium / eine ſtadt in Italien, heute zu tage Antio Rovinato oder Anzo genannt, vormals der Volſcer haupt-ſtadt, dahin Coriolanus flohe, war berühmt wegen eines tempels, ſo dem glücke zu ehren allda gebauet worden. Auguſtus ſtifftete daſelbſt einen altar; und Nero, der in dieſer ſtadt gebohren, zierte ſie mit vielen prächtigen gebäuden. Kayſer Adrianus hatte auch einen palaſt hier, und erluſtigte ſich öffters daſelbſt; hernach iſt ſie um das 8 ſeculum von den Saracenen gantz verwüſtet worden. Man hält dafür, daß ſie an dem orte, wo jetzo Nettuno zu ſehen, geſtanden habe, wie denn um dieſe gegend noch immerzu viel Römiſche antiquitäten aus der erde gegraben werden. Innocentius XII hat allhier einen neuen hafen anrichten laſſen. *Blanchinus* de lap. Ant. *Strabo. Dionyſ. Halicarn.* l. 1. *Liv. Tacit. Plin. Philoſtr. Alberti.*

Antium, in Franckreich, ſiehe Anſe.

ANTOECI, ſind diejenigen, ſo unter einerley meridiano, aber unterſchiedlichen parallelen liegen, und in gleicher weite vom æquatore entfernet ſind, eines theils im nordlichen, andern theils im ſüdlichen hemiſphærio. Dieſe haben zu gleicher zeit mittag und mitternacht, aber gantz widrige jahrs-zeiten; denn wenn es bey dieſen ſommer iſt, und lange tage giebt / ſo haben jene den winter und kurtze tage.

Antoinette / von Bourbon, Hertzogin von Guiſe, eine tochter Franciſci von Bourbon, Grafen von Vendome, und Mariä von Luxenburg, war zu Ham den 25 Dec. an. 1493 oder 94 gebohren. Ludovicus XII vermählte ſie an. 1513 an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guiſe, Ober-Jägermeiſter in Franckreich, ꝛc. mit welchem ſie 7 ſöhne und 4 töchter zeugte. Die feinde des Guiſiſchen hauſes nenneten ſie die mutter der tyrannen und der feinde des evangelii. Sie ſtarb auf dem ſchloß zu Joinville den 20 Jan. 1583. *du Pleix* hiſt. de France. *Sammarth.* hiſt. gen. *Imhof* geneal. Gall. tab. 17 & 37. *P. Hilarion* de Coſte elog. des Dam. illuſtr.

Antoing / eine luſtige ſtadt im Hennegau, eine meile von Tournay, an der Schelde gelegen. Sie hat ein ſchönes altes ſchloß, und iſt in dem Utrechtiſchen frieden dem Printzen d'Eſpinoy reſtituirt worden.

Antolinez, (Auguſtinus) Ertzbiſchoff zu Compoſtell, war zu Valladolid in Spanien an. 1554. gebohren, und trat in den Auguſtiner-orden. Er ſtudirte theologiam zu Salamanca, und lehrte hernach daſelbſt mit gutem ruhm, nach dieſem wurde er Biſchoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertzbiſchoff zu Compoſtell. Indem er ſein Ertzbißthum viſitirte, überfiel ihn eine kranckheit, daran er den 19 Jun. an. 1626 ſterben muſte. Er hat das leben unterſchiedener Heiligen beſchrieben. So wird ihm auch ein tractat von der empfängniß der Jungfrau Mariä zugeeignet. *Alva* in milit. concept. *Curtius* in elog. Aug. *Anton.* bibl.

Antolinez / (Juſtinus) Biſchoff zu Tortoſa, von Valladolid gebürtig, ein bruder des vorhergehenden, war ein Rechtsgelehrter, und wie man ſagt, ein Advocat zu Sevilien. Petrus de Caſtro de Quinnones, Ertzbiſchoff zu Granada, zog ihn in dieſe ſtadt, und machte ihn zum Archi-Diacono und Decano ſeiner kirche. An. 1627 wurde er Biſchoff zu Tortoſa, und ſtarb an. 1640. Seine kirchen hiſtorie von Granada iſt noch nicht in druck gekommen.

Anton van Diemen Eyland / inſul Antonii Diemens, ein theil von Südland, durch Antonium Diemens, oberhaupt von der Holländiſchen Oſt-Indiſchen compagnie an. 1642 den 14 Nov. entdeckt. Die küſten derſelben ſind nur bekandt, und iſt man nicht gar tieff ins land hinein gekommen, alſo, daß noch ungewiß, ob es eine inſul oder ein feſtes land ſey. Es lieget zwiſchen Neu-Holland und Neu-Seeland in mari pacifico, unter dem 42 biß 45 grad ſüder-breite.

Antongil / ein land in der inſul Madagaſcar, und zwar in dem nordlichen theile gegen der oſt-ſeite. Es hat dieſen namen von einem Portugieſiſchen Capitain, Antonio Gillo, der es entdecket, und die Bay oder meer-buſen, in welchem er angeländet, Antongil geheiſſen hat. Dieſe Bay hat ungefehr 4 Teutſche meilen in der öffnung, und am ende iſt eine kleine aber überaus fruchtbare inſul von allerhand lebens-mitteln, mit ſchönem waſſer, und einem guten lager vor die ſchiffe. Die Holländer hatten daſelbſt ein wohn-hauß; es ſturben aber einige wegen der ungeſunden lufft, und andere wurden von den einwohnern des landes umgebracht. *Flacourt.* hiſt. de Madagaſc.

Antonia / die ältere, zum unterſcheid ihrer ſchweſter gleiches namens alſo zugenamt, war eine tochter Marci Antonii und Octaviä, des Käyſers Auguſti ſchweſter. Sie ward an L. Domitium Ænobarbum verheyrathet, mit welchem ſie einen ſohn und 2 töchter zeugte, nemlich Cn. Domitium, einen vater des Kayſers Neronis, Lepidam, zum erſten M. Valerii Barbati Meſſalä, und Domitiam, des Bürgermeiſters Criſpi gemahlin, den Nero mit gifft hingerichtet. *Sueton.* in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Plin.* l. 16. c. 44. *Hulſius* de Cæſar.

Antonia / die jüngere, (wie insgemein geglaubet wird, dagegen aber Mr. Bayle das gegentheil behauptet) war gleichfalls eine tochter Marci Antonii und der Octaviä, und alſo eine ſchweſter der vorhergehenden. Sie ward wegen ihrer tugend und ſchönheit hoch geſchätzt, und an Druſum, Tiberii bruder, vermählt. Sie zeugte mit ihm viel kinder, davon aber nur drey, Germanicus, Livilla und Claudius, den vater überlebten, welcher ziemlich zeitig ſtarb, als Antonia noch in ſo einem alter war, daß ſie zur andern ehe hätte ſchreiten können; allein, ſie blieb biß an ihr ende mit groſſem ruhm im wittwen-ſtande. Mit ihren kindern war ſie unglücklich; denn Germanicus, ein muſter eines vollkommenen Römiſchen Printzen, ward ihr durch einen frühen tod entriſſen. Livilla aber, die gemahlin Druſi, eines ſohns des Tiberii, wältzte ſich in allen laſtern herum, welche, als ſie endlich an den tag kommen, muſte dieſe unglückliche mutter ſelbſt rächerin ſeyn, maſſen, nach dem zeugniß Dionis Caßii, Tiberius ihro ſolche übergeben, ſie aber dieſelbe durch hunger getödtet hat. Der Kayſer Claudius war ihr ſo zuwider, daß wenn ſie einen närriſchen und dummen menſchen beſchreiben wolte, ſie ihn mit dieſem ihrem ſohne vergliche. An den kindern des Germanici, welche ſie bey ſich erzoge, erlebte ſie ebenfals ſchlechte freude; denn der Kayſer Caligula, ob er ihr gleich anfangs alle diejenige ehre erweiſen ließ, welche der Rath ehemals der Liviä beſtimmet hatte, fragte doch hernach nichts mehr nach ihr, und ſchlug ihr unter andern eine geheime Audientz ab, welches ſie ſo ſehr verdroß, daß ſie darüber ſtarb; wiewol man ſagt, daß ihr tod durch gifft wäre beſchleuniget worden. Joſephus gedencket ihrer mit lobe, und Plinius hat als etwas ſonderbares von ihr angemercket, daß ſie niemals ſpeichel ausgeworffen. *Sueton.* in Claud. c. 1. & 3. in Calig. c. 1. 2. & 23. & in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Ioſeph.* l. 18. ant. c. 8. *Plin.* l. 7. c. 19. *Val. Max.* l. 4. c. 3. *Bayle.*

Antonia, eine tochter Claudii und der Aeliä Pätinä, war gebohren, ehe ihr vater Kayſer ward, und erſtlich an Cn. Pompeium Magnum, hernach an Fauſtum Cornelium Sullam verheyrathet (dann ſo lautet des letztern gantzer name, und wann Mr. Bayle will, der letzte habe Cornelius Salvus geheiſſen, oder Tacitus habe ihne alſo genennet, ſo irret er) und von ihnen als wittwe hinterlaſſen, indeme den erſten mann der Kayſer Claudius, den andern Nero aus dem wege räumen laſſen. Dieſer letztere wolte ſie nach der Poppäa tode zur gemahlin haben; ſie ſchlug aber dieſe heyrath aus, welches derſelbe ſo übel empfand, daß er ſie einer verrätherey beſchuldigte, ordentlich anklagen, und des lebens berauben ließ. *Sueton.* in Claud. c. 27. in Nerone c. 35. *Tacit.* ann. l. 13. c. 23. l. 14. c. 57. & l. 15. c. 53. *Dion.* l. 60. *Bayle.*

Antonia, war ein ſtarckes feſtes ſchloß zu Jeruſalem, auf der ſpitze eines felſens, nahe bey der nord-weſtlichen ecke des tempels, 40 ellen in die höhe aufgeführet, und durch einen ſehr tieffen thal von dem tempel unterſchieden. Dieſe feſtung war von Hyrcano, dem Hohen-prieſter, aus der Maccabäer geſchlechte, erbauet, und erſt Baris genannt, hernach aber von dem zweyten ſtiffter Herode, nach ſeinem freunde, Marco Antonio benahmet, und noch viel prächtiger gezieret und befeſtiget. Denn Herodes ließ den felſen von unten an biß oben ſo glatt als einen ſpiegel machen, welches der feſtung nicht allein ein ſchönes anſehen gab, ſondern auch den feinden den zugang abſchnitte. Der thal um ſelbigen felſen war oben am rande mit einer mauer 3 ellen hoch von allen ſeiten umgeben, damit niemand in die tieffe graben nieder-ſtürtzen möchte. Das gantze werck war vier-eckicht, und hatte viel prächtige gemächer, ſäle, ſchlaff-kammern und bad-ſtuben; auf jeder ecke ſtund ein ſtarcker thurm, deren drey 50 ellen hoch, der vierdte aber von dem man in den tempel ſehen konte, 70 ellen in die höhe reichte. Zwiſchen dem tempel und der burg Antonia lag eine gewölbte ſteinerne brücke, ſo beyde örter aneinander hefftete. Die Römer hatten eine ſtarcke beſatzung darinnen, um ein wachſames auge zu feſt-zeiten auf die einwohner und frembdlinge zu haben; und hielt der tempel, als ein feſter ort, die ſtadt, das ſchloß Antonia aber den tempel im zaum. Hyrcanus, der Hoheprieſter wohnte meiſtentheils in dieſer burg, allwo man in einer abſonderlichen kammer den prieſterlichen ſchmuck und ephod verwahrte, deßwegen auch ſelbiger ort der bewahrungs-platz des prieſterlichen rocks genennet ward. Doch brachte hernach Vitellius, Land-Voigt in Syrien, unter der regierung des Kayſers Tiberii den Jüden zuwege, daß ſie den gantzen prieſterlichen ſchmuck im tempel ſelbſt, wie vor alters bewahren ſolten. Die ſituation dieſer feſtung, ware eine urſach, daß in der belagerung der ſtadt Jeruſalem der gröſte gewalt der Römern allda angewendet wurde, auch dieſe ſich des tempels nicht anders als durch dieſelbige bemächtigen konten. Da die Römer durch ihre battereyen, (aggeres) böcke, thürme, und anderes damalen in belagerungen übliches werckzeug nun faſt meynten, dieſen ort einzunehmen, grube Johannes einer der Jüden oberſter unter der maur hindurch, biß zu dieſen wercken, ſtützte unterdeſſen den boden mit groſſen balcken, daß die Römer nichts mercken konten. Hernach auf einen bequemen tag zündete er ſeine balcken, welche er mit vielem pech und ſchwefel beſtrichen hatte, unter der erden an: worauf zu gröſter beſtürtzung der Römern, welche anfangs nicht wuſten, was dieſer unterirrdiſche rauch bedeutete, die aggeres oder battereyen ſamt allem dabey zugerichteten kriegs-geräthe einſancken, und von der mit groſſem gewalt herausbrechenden flamme verzehret wurden. Dieſes allein würde den feind bewogen haben, die belagerung aufzuheben, wo die Römer ein anderes haupt als Titum gehabt hätten. Dann dieſer wolte deſſen ungeacht die belagerung mit ſtandhafftigem muth fortſetzen, und als er zu dieſem end neue wercker aufzuführen willens ware, muſte er die hiezu erforderliche materialien von entfernten und biß 190 ſtadien abgelegenen orten herholen. Allein da nun ſolches nochmahlen zum ſtand gebracht, der bock von neuem eine zeitlang an die maur geſchlagen, und einige ſteine durch brecheiſen aus der maur gezogen waren, fiel die maur noch ehe man ſichs verſahe übern hauffen, dieweilen dieſes eben der namliche ort ware, da vorhin Johannes gedachter maſſen gegen die Römer gegraben hatte, ſo daß an dieſem ort die gleiche ſach denen Juden anfänglich zum heyl, nachwerts aber zum untergang gereichen muſte. Jedoch hätten ſich da die Juden noch lange halten, und gegen die feinde wehren können, abſonderlich, weilen ſie hinter dieſer eingefallenen maur ſchon zuvor eine neue aufgebauet hatten. Sie trieben auch die eindringende Römer anfangs tapffer zurück; aber zu dieſer letztern ſonderbarem glück erſtiegen hernach etliche wenige den ort bey nacht, fanden der Jüden wächter ſchlaffend, und da ſie Titus alſobald mit mehrerm volck unterſtützte, brachten ſie alles in ſchrecken und auf die flucht, ſo daß ſie bey nahem neben dieſer feſtung auch den tempel auf einmal erobert hätten. Dieſer ward gleich darauf eben von ſeiten des ſchloſſes Antonia, und aus demſelben angegriffen, und letztlich erobert. *Ioſeph.* de bello Jud. l. 1. c. 15. *Egeſipp.* *Tacit.* Hiſt. l. 5. c. 11.

Antonia, von Orleans, eine tochter Helionori Hertzogs von Longueville, wie auch Grafen von Neufchatel, und Mariä von Bourbon, einer tochter Franciſci Grafen von S. Paul.. Sie ward gebohren an. 1574 und nachmahls vermählt an Carolum Gondi, Marquis de Belisle, dem ſie Henricum, nachgehends Hertzog von Rets und Ritter der Königlichen orden, gebahr. An. 1596 verlohr ſie dieſen ihren gemahl, und an. 1599 begab ſie ſich nach Toulouſe in das kloſter der Feuillantinerinnen, deren orden ſie nicht nur annahm, ſondern auch mit einem ungemeinen eifer, und mit vielfältigen caſteyungen, in allen ſtücken obſervirte. Nachdem ſie 5 jahr alſo gelebt, erklärte ſie der Pabſt Paulus V, auf des Königs Henrici IV nomination, zur Coadjutricin der Aebtißin von Fontevrault, Eleonorä von Bourbon, welche ihrer mutter ſchweſter war. Wiewol ſie ſich nun gar ſehr wegerte, ihre einſamkeit zu verlaſſen, ſo muſte ſie doch endlich, nach empfang eines abſonderlichen Päbſtlichen breve, ſich darzu bequemen. Indeſſen behielt ſie den feſten vorſatz, wieder ein gantz eingezogenes leben zu erwehlen, worzu ſie die benöthigte erlaubniß des Pabſts durch ihren gewiſſens-directorem, den berühmten Capuciner, P. Joſeph, zu erlangen vermeynte. Allein dieſer, welcher dem gantzen orden von Fontevrault vor ſehr zuträglich hielt, wenn ſie einmal Aebtißin würde, vermittelte es heimlich bey dem vorerwehnten Pabſt, daß ihr derſelbe an. 1607 nochmals auferlegte, in den letztgedachten orden zu treten, und der damals lebenden Aebtißin einmal zu ſuccediren. Deſſen allen ungeachtet bearbeitete ſie ſich ſo lange, biß ſie endlich an. 1610 die Päbſtliche bewilligung auswürckte, entweder wieder nach Toulouſe zu den Feuillantinerinnen, oder in ein ander kloſter, nach ihrem eignen gefallen, ſich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26 Mart. an. 1611 mit tode abgegangen, halff ſie darzu, daß an deren ſtelle Louiſe de Lavedan de Bourbon zur Aebtißin erwehlt ward; ſie ſelbſt aber gieng in das 5 meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige kloſter, l'Encloitre genannt, allwo ſie die Nonnen zu annehmung einer ſtrengen lebens-art bewog, auch endlich eine ſtiffterin der berühmten Congregation de nôtre Dame du Calvaire wurde. So bald ſie nach vielen ſchwierigkeiten an. 1617 deren beſtätigung durch eine Päbſtliche bulle erlangt, gieng ſie den 25 Oct. deſſelben jahrs mit 24 Nonnen, ſo ſie aus dem gedachten Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues kloſter, worzu ſie an. 1614 den erſten ſtein gelegt hatte. Hierauf ſtarb ſie an einer ſehr ſchmertzlichen kranckheit den 25 April an 1618. ſiehe **Calvaire.** *La vie du P. Ioſeph. Bonanni* catal. degli ord. relig. 2. n. 78.

Antoniano, (Sylvius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1540 von ſehr geringen und armen eltern gebohren. Er konte ſchon in ſeinem 10 jahre gute verſe machen, ließ ſolches bey einer gaſterey des Cardinals von Piſa ſehen, und prophezeyete dem Cardinal de Medicis, die Päbſtliche crone. Der Hertzog von Ferrara, als er nach Rom kam, Marcello II zu gratuliren, gewann ihn ſo lieb, daß er ihn nach Ferrara ſchickte, und in allen guten künſten unterweiſen ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem namen Pii IV den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute bedienung, und trug ihm bey ſeinem Nepoten, dem Cardinal Borromäo, die ausfertigung der Lateiniſchen briefe auf. Nachgehends ward er in dem Röm. collegio Profeſſor literarum elegantiorum, hierauf Rector, und lehrte mit ſolchem zulauf, daß, als er die rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, 25 Cardinäle ohne die andere menge leute ſich als zuhörer einfanden. Pius V ernennte ihn zum Secretario des heiligen collegii, welche ſtelle er 25 jahr verwaltete. Gregorius XIV trug ihm ein Bißthum an, welches er aber ausſchlug. Clemens VIII machte ihn zu ſeinem geheimden Secretario, ferner zum Maeſtro di camera, und endlich an. 1599 den 3 Mart. zum Cardinal, beſuchte ihn auch in ſeiner kranckheit, die er ſich durch vieles arbeiten zugezogen, daran er den 16 Aug. an. 1604, wie Rochepozai, oder vielmehr an. 1603, wie Oldoini berichtet, im 63 jahre ſeines alters ſtarb. Er hinterließ unterſchiedene ſchrifften als de puerorum educatione; de obſcuritate ſolis in morte Chriſti; de ſucceſſione apoſtolica; de ſtylo eccleſiaſtico; ſ. de conſcribenda eccleſiaſtica hiſtoria; de primatu S. Petri; lucubrationes in rhetoricam Ariſtotelis & in orationes Ciceronis, verſe und noch andere ſachen. Man ſagt, er habe mit ſolcher fertigkeit geſchrieben, daß er nie etwas nieder ausgeſtrichen. Joſeph Caſtalion hat ſein leben beſchrieben, und an. 1610 etliche von ſeinen orationen heraus gegeben. *Eryth.* pin. 1. *Oldoin.* Athen. Rom. *Bentivoglio* memor. c. 7. *Rochepozai* nomenclator Cardin. *Poſſevin.* app. 2. *Bayle.*

Antoninus, (T. Aelius Adrianus) wegen ſeiner gütigkeit zugenannt pius, Röm. Kayſer, ein ſohn des Bürgermeiſters Aurelii Fulvii, und der Arriä Fadillä, war A. C. 86 gebohren, und wurde von Adriano adoptiret, dem er auch an. 138 in der regierung folgte. Er war ein anſehnlicher, weiſer, gelehrter und überaus ſanfftmüthiger Fürſt, liebte ſeine unterthanen als ein vater, und führte täglich des Scipionis ſpruch im munde: es ſey beſſer einen bürger zu erhalten, als 1000 feinde zu erlegen. So lange er regierte, war kein krieg im reiche, hingegen wurden die Dacier, Alaner, Mauren und Quadi, welchen er Könige gab, durch ſeine Generalen gedemüthiget, die Britannier von ſeinem Feld-Marſchall, Lollio Urbico, überwunden, und in ruhe geſetzet, auch ein langer wall aufgeworffen, dadurch ſie wider die Schotten und Picten geſichert werden konten. Er ſorgte für die durch brand und unglücks-fälle verwüſtete ſtädte, und ließ zu Rhodis, in Orient, Africa, Gallien ꝛc. viel verfallene örter wieder aufbauen. Die befehle, ſo er in die provintzen des reichs abgehen ließ, wurden ſo genau beobachtet, als wenn er ſelbſt zugegen geweſen wäre. Die Chriſten litten unter ihm anfänglich zwar verfolgung; als er aber Juſtini Martyris und andre vor die Chriſten geſchriebene apologien geleſen, widerruffte er ſolche blut-ſchlüſſe. Er ſtarb am fieber im 77 jahre ſeines alters an. 161. Onuphrius, Strada und andere behaupten, daß ſeine ſöhne T. Aurelius Fulvius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet werden. Es erhellet aber aus einer müntze, daß der letztere Marcus Galerius Antoninus geheiſſen. Ob ſie geſtorben, ehe ihr vater den Kayſerlichen thron beſtiegen, iſt ſchwer zu ſagen; doch kömmt es am wahrſcheinlichſten heraus, weil er M. Aurelium Antoninum philoſophum und L. Verum adoptirt hat. Von ſeiner gemahlin Fauſtina hat er 2 töchter hinterlaſſen, davon die ältere dem Lamiä Syllano, und Fauſtina die jüngere dem Antonino philoſopho beygelegt worden. *Capitolin. Spartian. Dion. Xiphil. Euſeb. Auguſtin.* l. 2 de adult. conj. c. 8. *Baron. Onuphr.* faſt. Rom. *Triſtan.* comment. hiſt. *Strada* &c.

Antoninus, (Marcus Aurelius) der Philoſophus zugenamt, folgte ſeinem ſchwieger-vater Antonino Pio den 7 Mart. an. 161 in der Kayſerl. regierung, und erwehlte zu ſeinem collegen Lucium Commodum Verum, welchem er ſeine tochter Lucillam zur ehe gab, daß alſo dieſe die erſten waren, welche zugleich die herrſchafft des Römiſchen reichs beſaſſen. Er war der beſte unter allen heydniſchen Kayſern zu Rom. Gleich in ſeinen jungen jahren ſuchte er nicht allein ſeinen leib, ſondern auch und zwar hauptſächlich ſein gemüth vollkommen zu machen. Er fand in der philoſophie ſo groſſes vergnügen, daß er ſelbige auszuüben ſich vor die gröſte freude achtete, und ſeine lehrer, die ihn darinnen unterwieſen, mit den anſehnlichſten ämtern beehrte. Wider die Chriſten aber verfuhr er ſehr unbarmhertzig; denn weil er dem götzen-dienſte ſehr ergeben, und Numä, von welchem er herzuſtammen vorgab, nachahmen wolte, erregte er durch unterſchiedene reſcripta die vierte verfolgung, in welcher an. 162 durch etliche provintzen des reichs, ſonderlich aber in Gallien, viel Chriſten umkamen. In letzt gedachtem jahre erregten ſich die Catten, Brittannier und Parthen. Der krieg mit den beyden erſten völckern lieff nicht zum beſten, die Parthen aber wurden durch den Verum geſchlagen, und muſten den Römern gantz Meſopotamien einräumen. Er triumphirte alſo über die Barbarn nebſt ſeinem collegen, welchen er ums jahr 169 verlohr. Immittelſt war der krieg mit den Marcomannen, einem Teutſchen volcke, angegangen, welcher dem Kayſer groſſe unruhe verurſachte. Ja an. 174 hatten die Barbarn die Römiſche armee dermaſſen in die enge getrieben, daß es unmöglich ſchien, ihnen zu entgehen, und was die noth vergröſſerte, war, daß ſie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durſt überfallen wurden. In dieſer noth rieffen die Heyden ihre götter an, aber vergeblich, allein die Melitaniſche legion, ſo aus lauter Chriſten beſtund, betete zu Gott, daß er ſie aus ſo augenſcheinlicher gefahr erlöſen möchte. Hierauf ſoll alſofort ein angenehmer regen auf das Römiſche lager gefallen ſeyn; da es hingegen zu gleicher zeit über den feinden gedonnert und geblitzt, wodurch ſie erſchrecket, und in die flucht und unordnung gebracht worden. Julius Capitolinus ſchreibet dieſes des Antonini gebet, Dion aber und andere gewiſſer zäuberer beſchwerungs-kunſt zu; allein Xiphilinus beſchuldigt ſolche dißfalls einer unwarheit, und ſaget, daß man alles dieſes der Chriſtlichen legion zu dancken gehabt habe, welche daher die donner-wurckende legion genennet worden, gleichwie die 12te zu Auguſti zeiten bereits eben ſolchen namen geführet. Hierzu kommt, daß dieſer Kayſer von ſich ſelbſt geſtehet, daß er ein abgeſagter feind der zäuberer ſey. Wie er dann auch ſelbſt in einem an den Römiſchen Rath abgelaſſenen ſchreiben dieſen ſieg den Chriſten zuſchrieb, und daher die wider ſie angeſtellte verfolgung ſoll verboten haben, welches aber ſehr zweifelhafft; zum wenigſten findet man, daß auch nachmals die Chriſten verfolgt worden, ob man gleich nicht ſagen kan, daß es auf des Käyſers befehl geſchehen. Tertullianus gedencket gleichfalls des von Gott durch die Chriſten erhaltenen ſieges. Desgleichen erwehnet er auch des von dem Käyſer dißfalls abgefertigten ſendſchreibens, wovon, nach Oroſii bericht, zu ſeiner zeit noch viel abſchrifften vorhanden geweſen. Noch jetzo findet man eine copie davon zu ende der erſten ſchutz-rede des Juſtini Martyris, ſo Grabius heraus gegeben, welche aber von den gelehrteſten vor unrichtig erkannt wird. Wiewol deßwegen nicht folget, daß der Kayſer gar keinen dergleichen brief geſchrieben. Ferner ſagt man, daß der Käyſer dieſe geſchicht auf einem dem Jovi Pluvioſo gewidmeten pfeiler habe graben und vorſtellen laſſen Jedoch iſt hierbey zu mercken, daß unterſchiedliche neue autores, als Valeſius über Euſebii 5tes buch, und P. Pagi in ſeiner critic über Baronium bey dem jahr 174 zwar eines theils dieſe geſchicht von der donnernden legion nicht gäntzlich verworffen, jedoch andern theils geſtehen, daß viel fabelhafftes hinzu geſetzt worden. Hierdurch nun wurden gedachte völcker zu einem frieden bewogen, darzu der Käyſer ſelbſt um ſo viel williger war, je nöthiger es ſchien, den immittelſt von dem Avidio Caßio in Syrien erregten aufſtand zu dämpffen. Dieſer hatte ſich in den bißherigen kriegen gar tapffer erwieſen, wurde aber dadurch ſo hochmüthig gemacht, daß er des Antonini tod ausſprengen, und ſich an ſeine ſtatt zum Käyſer ausruffen ließ. Allein als Antoninus ſich ihm entgegen zu gehen rüſtete, wurde der aufrührer erſchlagen, welches aber der Käyſer bedaurte, weil ihm dadurch eine gelegenheit zu ausübung der barmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient, und befeſtigte ihn in ſeinem gehorſam, nahm auch nach dieſem an. 178 einen neuen zug wider die Marcomannen vor, nachdem er ſich vorhero 3 tage mit den weltweiſen beredet, und ſchlug ſie an. 179. Das folgende jahr brachte er ſie noch mehr in die enge, ſtarb aber darüber in dem 58 jahre ſeines alters. Er war der Stoiſchen philoſophie ergeben, und ſchrieb 12 mit vortreflichen anmerckungen angefüllte bücher von ſich ſelbſten, oder vielmehr von ſeinen lehren. In ſeiner familie war er ſehr unglücklich, geſtalt er einen wollüſtigen und unordentlichen eydam, einen liederlichen ſohn, und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Julius Capitolinus* in ipſius vita, *Dion.* l. 55. *Tertull.* in apolog. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 5. c. 5. *Nicephorus. Calliſtus* l. 4. c. 12. *Zonaras* annal. l. 2. *Xiphilinus* epit. Dionis in Marco. *Oroſius* hiſt. l. 7. c. 15. *Scaliger* ad Euſeb. *Lipſius* analect. ad milit. Rom. lib. 2. dial. 5. *Witſius* in diatribe de legione fulminatrice. *Obrechtus* diſſert. de eadem. *Kortholt* de perſec. eccl. c. 5.

Antoninus, ein Capitain, welchen die ſchwürige Soldaten an. 226. nachdeme ſie Ulpianum den Præfectum Prætorio oder Oberſt-Officirer und Staats-Miniſter des Käyſers Alexandri Severi getödet, zum Käyſer ausrufften; weil er ſich aber vor dem Käyſer fürchtete, und die groſſe laſt nicht getraute zu ertragen, ſo verbarg er ſich, und kam nicht mehr zum vorſchein. *Zoſimus* l. 1.

Antoninus, der autor einer gar bekannten reiſe-beſchreibung, oder vielmehr marſch-routen deren Römiſchen armeen wird alſo genennet. Einige wollen, daß ſie von dem Käyſer Antonino Pio, andere, daß ſie von dem Käyſer Antonino Philoſopho, oder ſonſt von einem Printzen dieſes namens aufgezeichnet worden. Hieronymus Surita, ein Spanier, mercket darinnen einige ſtellen an, in welchen meldung von Brittannien in der mehreren zahl geſchihet, und vermuhtet dannenhero, daß ſie erſt zur zeit Käyſers Caracallä ans liecht gekommen, weilen Britannien nicht ehender in mehrere provintzien ſeye getheilet worden, als unter dieſem Käyſer, die außdruckung Britanniä aber ohne zweifel auff dieſe abtheilung deute. Allein das wahrſcheinlichſte von dieſem buch iſt, daß der anfang davon, oder einige der darinnen verzeichneten routen oder landſtraſſen wol möge von denen zeiten eines Antonini her ſeyn; aber daß, wie es in ſolchen dingen allezeit zu ergehen pfleget, ſelbigem hernach von zeit zu zeit ein mehreres hinzugethan, auch nach beſchaffenheit der ſachen eines und das andere geändert worden. Die viele namen und örter, welche längſt nach denen Antoninis auffkommen, laſſen uns hieran nicht zweiflen, als Conſtantinopolis, Conſtantia, Diocletianopolis, Maximianopolis ꝛc. Und kan auf dieſen ſchrot das buch nicht wol vor denen zeiten Theodoſii Magni, oder deſſen ſohnen zur vollkommenheit gebracht ſeyn. Wann man auch bedencket, daß ſchon Flodoardus in hiſt. Pontif. Rom. gewiſſe Stucke dieſes buchs, als auß der Coſmographia Æthici anziehet, ſo hat man einige urſach zu glauben, dieſer letſtere, der ohne deme ſich ſehr auff die beſchreibung der länderen und lage deren ſtädten geleget, habe dem werck die letſte form gegeben. Dieſes iſt auch die meynung des gelehrten Theologi und ſehr fleißigen Hiſtorici Joſiä Simleri, welcher eben dieſe Reißbeſchreibung oder Römiſche landſtraſſen an. 1575 zu Baſel mit ſehr gelehrten anmerckungen herauß gegeben. Eine andere dißmal ſehr rar gewordene und geſuchte außgab dieſes Buchs iſt des obgedachten gelehrten Spaniers Hieronymi Suritä, gedruckt zu Cölln an. 1600. *Simler. Surita. Andreas Schottus. Ortel. Voſſ.* l. 3. de hiſt. lat. *Barth.* adv. l. 45. c. 8.

Antoninus oder **Antonius** LIBERALIS, ein Griechiſcher ſcribent, welcher eine collectionem metamorphoſeon aus dem Nicandro und unterſchiedenen andern zuſammen gezogen. Einige gelehrten vermeynen, daß er mit dem Antonio Liberali, der unter Neronis regierung ein berühmter redner zu Rom geweſen, einerley ſey. Allein es ſcheinet ſicherer zu ſeyn, mit dem Scaligero zu ſagen, daß es 2 unterſchiedene autores ſind, davon der eine Griechiſch, der andere Lateiniſch geſchrieben. *Scalig.* in chron. *Euſeb. Voſſ.* l. 3 de hiſt. Gr.

Antoninus, Biſchoff zu Epheſo, ward an. 400 durch Euſebium, Biſchoff von Valentinopel, in einer verſammlung etlicher Biſchöffe zu Conſtantinopel wegen 7 puncten verklagt, nemlich, er hätte die kirchen-gefäſſe verſchmeltzen laſſen, die prieſterliche ordens-ertheilung verkaufft, und dergleichen mehr. S. Chryſoſtomus, welcher in dieſer zuſammenkunfft präſidirte, bat Euſebium, er möchte dieſe ſache ungerügt laſſen; als aber dieſer noch eine klage einbrachte, ſo wurden 3 Biſchöffe nach Epheſo geſchickt, alles genauer zu unterſuchen. Unterdeſſen aber hatten ſich Euſebius und Antoninus mit einander verglichen, und war die abſendung der 3 Biſchöffe vergebens. Einige zeit darauf that Chryſoſtomus ſelbſt eine reiſe in Aſien, und nahm ſich der kirche zu Epheſo an; allein Antoninus war bereits geſtorben. *Pallad.* in vita Chryſoſt. *Baron.* &c.

S. **Antoninus**, Ertzbiſchoff zu Florentz, war von Florentz gebürtig, und anfangs ein Dominicaner-Münch. Coſimus Medices der eltere war ihm ſehr gewogen, und die Republic Florentz brauchte ihn zu verſchiedenen geſandtſchafften an Nicolaum V, Calixtum III und Pium II. Er war in geiſt- und weltlichen rechten, wie auch in der kirchen-hiſtorie für ſeine zeit noch ziemlich erfahren; nur hat er darinnen gar ein ſchlechtes Judicium gebraucht, [illegible], die erdichteten wunderwerck ſehr gehäuffet, und gemeldeten fabeln mehr geglaubt als der wahrheit, als welches der gemeine fehler ſelbiger zeiten iſt. Eugenius IV ernennte ihn an. 1446 an des Bartholomäi Zabarellä ſtatt zum Ertzbiſchoff zu Florentz. Er ſtarb den 2 Mai. an. 1459 im 69 oder 70 jahre ſeines alters. Adrianus VI canoniſirte ihn den 31 Mai. an. 1523; um welche zeit auch P. Vincentius Mainard, ein Prediger-Münch, ſein leben beſchrieben, welches ſich bey dem Surio befindet. Er hat eine ſummam theologicam in 4 theilen, ſummam hiſtoricam in 3 theilen, de eruditione confeſſorum, und andere tractate geſchrieben. *Trithem. Bellarm. Sixt. Senens. Anton. Senenſ. Ferdinand de Caſtille. Poſſevin. Merula. Miræus. Voſſius* &c.

Antoniſche familie, Antonia familia, welche nach einer alten tradition von Antonio oder Anteone, einem ſohne des Herculis, herſtammen ſoll, hat ſich in 2 linien abgetheilet, eine der Patriciorum, die andere der Plebejorum: jene hat den zunamen Merenda angenommen, iſt aber nach nicht gar langer zeit ausgegangen, und findet man in den hiſtorien nur von T. Antonio Merenda und Q. Antonio Merenda nachricht. Der erſte war einer von den Decemviris, welche wegen des ungerechten verfahrens Appii Claudii A. V. 305, A. M. 3535, A. C. 449 abgeſchafft worden, und einer unter denen, welche freywillig ins elend giengen, und deren güter confiſcirt wurden. Der andre wurde A. V. 331, A. M. 3561, A. C. 423 Tribunus militaris zu Rom. Die linie der Plebejorum hat faſt gar keinen zunamen geführet, indeſſen aber in dem gröſten anſehen geſtanden, und 2 mal das generalat über die reuterey oder Magiſterium Equitum unter dem Dictatore, 6 mal das Bürgermeiſter-amt, einmal die cenſuram, und 3 mal die ehre eines triumphs erlanget; über dieſes iſt auch der Triumvir M. Antonius daraus hergeſtammet. *Plutarch.* in Anton. *Liv.* l. 3. & 4. *Glandorp.* onomaſtic. p. 66. *Bayle. Streinii* Rom. ſtemm.

Antonius, (Marcus) war eine der gröſten zierden ſeines hauſes von der bürgerlichen Antoniſchen familie, und ein groß-vater des berühmten Triumviri Marci Antonii. Er war einer von den vortrefflichſten Rednern, ſo jemals in Rom gelebet, daß auch Cicero urtheilte, Italien könte nunmehr in dieſem ſtücke Griechenland die wage halten. Vor dem volcke gewann er die ſache wider Marcum Duronium, ſeinen ankläger, führte auch unter andern den proceß Manii Aquilii dergeſtalt aus, daß er durch die thränen, die er vergoß und durch die ſchrammen, ſo er auf der bruſt ſeines clienten vorzeigte, die richter bewegte, vor ihn zu ſprechen. Er wolte keine von ſeinen reden heraus geben, damit er nicht könte überführet werden, daß er in einer ſache dieſes, in einer andern das gegentheil behauptet hätte. Indem er zum Quæſtor von der provintz Aſien ernennet war, und von Brundiſium dahin abſeglen wolte, erhielt er die nachricht, daß er vor dem Prætore Caſſio welches der ſchärffſte richter war, wäre angeklagt worden. Ob er da ſchon ſich durch ſein tragendes amt entſchuldigen, und alſo die ſach biß zu deſſen ablegung aufſchieben können, auf welche art ſeine ſach für einen andern richter kommen wäre, ließe doch ſeine großmüthigkeit, und das gute vertrauen auf ſeine unſchuld nicht zu, daß er ſich dieſes vortheils bediente, kame deswegen wieder nach Rom, und führte ſeine ſache mit groſſem ruhm aus. Als Prætor bekam er Sicilien, und verjagte die ſee-räuber. A. C. 651. Er wurde V. C. 655, A. M. 3885, A. C. 99. mit A. Poſthumio Albino Bürgermeiſter, und verhinderte das vornehmen des aufrühriſchen Sex. Titii Tribuni plebis. Einige zeit hernach wurde er als Pro-Conſul, Gouverneur in Cilicien, und richtete daſelbſt alles ſo wohl aus, daß man ihm einen triumph gönnte. Er ward hernach zum Cenſor erwählt, und endlich A. V. 667 A. M. 3897, A. C. 87 in der unruhe des Marii und Cinnä, als er ſich verborgen hatte, durch den Officier der ausgeſchickten ſoldaten umgebracht, weil dieſe nach der rede, ſo Antonius an ſie gehalten, die hände nicht an ihn legen wolten, und ſein kopff pro roſtris ausgeſteckt. Er hinterließ 2 ſöhne, M. Antonium Creticum und Cajum Antonium. *Cicer.* de orat. l. 2. 3. & in Verr. 7. in Bruto, in orat. pro Cluentio. *Valer. Max.* l. 3 c. 7 l. 8 c. 9. *Plutarch.* in Mario. *Bayle.*

Antonius, (Marcus) mit dem zunamen Creticus, ein ſohn des vorgedachten. Er wurde zwar mehr nicht als Prætor, verwaltete aber dieſes ſein amt mit einem mehr als gemeinen anſehen; inſonderheit da er durch gewogenheit des Bürgermeiſters Cotta, und der parthey des Cethegi A. V. 682. A. M. 3912, A. C. 72. befehl bekam, vor anſchaffung des getreides ſorge zu tragen, welches ihme das gebiete über das gantze meer zu wege brachte. Man giebt ihm ſchuld, er habe ſich durch böſe rathgeber verleiten laſſen, die provintzen gar zu ſehr zu preſſen. Die ausführung des Cretenſiſchen krieges bildete er ſich ſo leicht ein, daß er mehr feſſeln, die überwundenen daran zu ſchmieden, als waffen, damit zu fechten, einſchiffen ließ. Als es aber nicht ſo von ſtatten gehen wolte, fiel er vor verdruß in eine kranckheit, und ſtarb. Von ſeiner andern frau, Julia, hatte er 3 ſöhne, Marcum Antonium, Cajum Antonium und Lucium Antonium. Er hat auſſer ſeiner natürlichen geſchicklichkeit zur beredſamkeit auch die gröſten meiſter darinnen zu Rom, Athen und Rhodus gehöret. Sein handel mit Marco Duronio betraff das crimen ambitus, deſſen ihn dieſer beſchuldigte, und zwar aus rache, daß ihn Antonius als Cenſor aus der Raths-matricul ausgeſtrichen hatte, weil er als Tribunus plebis das geſetze, welches die unmäßigen ausgaben in feſt-tägen einſchrenckete, wieder aufgehoben hatte. Er wolte nicht vor gelehrt angeſehen ſeyn, ob er gleich bey den Griechen trefflich ſtudieret hatte, damit das volck ſeine beredſamkeit, als ſein eigenes natürliches werck, deſto mehr bewundern möchte. Auch in ſeinem unglückſeeligen ende wäre ihm dieſe ſeine kunſt bald zu ſtatten gekommen. Er hatte die ſoldaten durch ſeine beredte zunge bereits erweichet, als der Officier hinein platzte, und, weil er Antonii worte nicht gehöret, auch über der ſoldaten zaudern voller eyfer war, ihn ohne verzug tödete. *Plutarch.* in Anton. *Patercul.* l. 2. c. 31. *Aſcon. Pedian.* in orat. *Cic.* contra Verr. *Flor.* l. 3. c. 7. *Glandorp. Bayle*

Antonius, (Cajus) ein bruder des vorhergehenden, befand ſich unter des Sulla armee in dem Mithridatiſchen kriege, und ward wegen eines unbilligen verfahrens in Achaja, und anderer begangenen thaten, durch die Cenſores aus dem rath geſtoſſen. Er wurde aber dennoch zugleich mit Cicerone A. V. 691, A. M. 3921, A. C. 63. Bürgermeiſter, und dem Catilinä vorgezogen, welcher ſelbiges jahr ſeine verrätherey vornahm, da denn nicht allein Cicero ſich derſelben ernſtlich entgegen ſetzte, ſondern es erhielt auch Antonius durch ſeinen General Petrejum einen völligen ſieg über dieſen Catilinam, wider welchen ihm der heers-zug war aufgetragen worden, ob er ſich gleich im anfange einiges verſtändniſſes mit den verſchwornen verdächtig gemacht. Nach dieſem führte er ſeine trouppen in Macedonien, wurde aber von den Dardaniern geſchlagen. Er regierte dieſe provintz 3 jahr, aber mit ſolchem ungeſtüm, daß der Rath einen andern an ſeine ſtatt dahin abſendete. Als er nach Rom gekommen, ward er durch Marcum Cölium angeklagt, und ihme neben andern inſonderheit auch ſchuld gegeben, daß er an der conjuration des Catilinä anfangs theil gehabt, welches daß es ſich in der that alſo verhalten, Cicero an mehreren orten zu verſtehen giebet, und ſich eben daraus keinen geringen ruhm machet, weilen er ſelbigen faſt wider ſeinen willen theils durch verheiſſung einer provintz, als wozu er ihme freywillig den vorzug überlaſſen, theils durch andere gute anſtalten, auf die ſeite des gemeinen weſens gezogen. Vor gerichte ware Cicero ſein fürſprech, und redete da ſo eiferig für ihne, daß er Cäſarem, welcher Antonium am meiſten druckte, heftig für den kopff ſtieſſe, und ſelbigem anlaß gabe, ihne ſelbſten bald darauf durch P. Clodium ins elend zu verſtoſſen. Antonius muſte ebenfalls unten liegen, ward ins elend verwieſen, und ſoll 15 jahr in der inſul Cephalonia zugebracht haben. Nachdem aber Marcus Antonius, ſeines bruders ſohn, zu Rom mächtig worden, rief man ihn zurück. Er ſtarb im hohen alter, und hatte nur 2 töchter, Antoniam, welche ihr gemahl, Marcus Antonius Triumvir, kurtze zeit nach der hochzeit wieder von ſich geſtoſſen, und eine andere, welche er dem Caninio Gallo vermählt. *Aſcon. Pedian.* in orat. *Cic.* in toga candida. *Dio* l. 37. *Glandorp. Bayle* in Antonio & in Fulvia.

Antonius, (Marcus) Triumvir zu Rom, war ein ſohn Marci Antonii Cretici und der Juliä aus dem hauſe Julii Cäſaris, die nach ihres erſten gemahls tode Cornelium Lentulum geheyrathet, welchen Cicero hinrichten laſſen, weil er an dem verrath des Catilinä theil gehabt; woraus hernach zum theil die feindſchafft Marci Antonii gegen Ciceronem entſtanden. Er mochte in ſeiner kindheit nicht übel ſeyn angeführt worden; durch den öfftern umgang aber mit dem wollüſtigen Curione ward er zu der unmäßigkeit, unzucht und verſchwendung angeleitet, ſo daß er in ſeiner jugend ſchon 250 talent ſchulden gemacht hatte. Hierauf folgte er eine zeit lang dem Clodio, weil er ſich aber vor denen fürchtete, ſo wider denſelben zuſammen hielten, begab er ſich aus Italien nach Griechenland, woſelbſt er ſich in kriegs-ſachen und der rede-kunſt übte. Nach dieſem nahm ihn Gabinius mit in Syrien, machte ihn A. V. 698 zum Oberſten über die reuterey, und ſchickte ihn wider Ariſtobulum, der die Jüden zum abfall ziehen wolte; da er denn in beſtürmung eines ſehr feſten Caſtells die mauren zuerſt erſtieg, hernach die groſſe menge der feinde mit ſeiner kleinen armee aufs haupt ſchlug, und Ariſtobulum ſamt ſeinem ſohne gefangen bekam. Er eroberte Peluſium, und legte bey vielen ſchlachten und ſcharmützeln proben ſeiner klugheit und verwegenheit ab. Als er wieder nach Rom gekommen, ward er Quæſtor, und gieng darauf in Gallien, um ſelbiges amt in des Cäſaris armeen zu verwalten: wobey aber dieſes als ein groſſer frevel an ihme angemerckt ward, daß er allen geſätzen zuwider von ſich ſelbſten ohne looß zum Cäſar gelauffen, da ſonſten dieſe Quæſtores, deren an der zahl biß 12, auch wohl mehr, mit einander pflegten erwehlet zu werden, erſt unter ſich das looß werffen muſten, in welcher provintz, oder bey welchem kriegs-heer ein jeder ſein amt zu verwalten hätte. Als ſich die ſachen zwiſchen Cäſare und Pompejo, welcher letztere aber den rath offenbar auf ſeiner ſeiten hatte, zu groſſer verbitterung anlieſſe, ware Antonius eben Tribunus plebis, und bediente ſich ſeines gewalts neben ſeinem Collega dem Q. Caſſio, alles was immer der rath beſchloſſe, durch ſeine proteſtation, oder, wie es die Römer nanten, interceßion unkräfftig zu machen; ſo daß man letztlich keinen anderen ausweg mehr wuſte, als die nur in denen äuſſerſten gefahren und nohtfällen übliche erkantnuß zu machen, die Burgermeiſter möchten auf alle weiſe ſorg tragen, daß das gemeine weſen keinen ſchaden litte, wodurch dieſe von ſchuldiger beobachtung aller damals üblichen geſätzen auf einmal entlaſſen wurden, und eine unumſchränckte gewalt bekamen, alle die ſich ihnen widerſetzten, beym kopff zu nehmen, oder gar hinzurichten. Antonius und Caßius flohen deßwegen aus der ſtadt zum Cäſar, welcher ſich damals bey Ravenna aufhielte. Und dieſer nahme eben daher die vornehmſte urſach ſeine ſoldaten wider den rath aufzuwickeln, dieweilen nämlich die rechte und freyheiten der Tribunorum plebis an dieſen zweyen wären gebrochen worden. Auch wird Antonius deßwegen nicht ohne grund für den urheber und anſtiffter des bürgerlichen kriegs ausgeſchrien. In dem kriege ſelbſt leiſtete er dem Cäſari groſſe dienſte, und als ſich dieſer zum Dictator hatte ernennen laſſen, machte er Antonium zu ſeinem Magiſtro equitum, oder Generalen über die reuterey, an. 705. und an. 710, A. M. 3940, A. C. 44 zum collegen im Bürgermeiſter-amt. Als aber ſelbiges jahr Cäſar erſtochen wurde, verſammlete Antonius den Rath, und ermahnte bey der lob-rede, ſo er dem Cäſari hielt, das volck mit vorzeigung des blutigen rocks von Cäſaris leibe zur rache wider dieſe mörder. Endlich war man in Rom mit ſeiner aufführung, welche auf eine unumſchränckte herrſchafft abzielte, nicht wohl zufrieden, und auf anſtifften Ciceronis, welcher die orationes Philippicas wider ihn hielt, kündigte ihm der Rath den krieg an, machte den jungen Octavium Cäſarem zum Feldherrn, der unterdeſſen aus Griechenland gekommen, und die erbſchafft Julii Cäſaris, welche ihm Antonius hatte vorenthalten wollen, in beſitz genommen hatte, und gab den Bürgermeiſtern, Panſä und Hirtio, befehl, Antonium aus Italien zu vertreiben, worauf es bey Mutina, in welcher ſtadt Ant. den Decimum Brutum belägert hatte, zu einem treffen kam, in deme die beyden Burgermeiſter den ſieg mit ihrem leben bezahlen muſten. Antonius entrann mit wenig volck, gienge über die Alpen in Gallien, brachte darinnen Lepidum und Munatium Plancum auf ſeine ſeite, und kame ſodann mit einer groſſen macht wieder zurück. Weil ſich auch Octavius unterdeſſen von Cicerone, der gar ſehr über die freyheit hielt, abgewendet hatte, ließ er Antonium zu einer friedens-handlung einladen, da dann *A. V.* 711 zwiſchen Octavio, Antonio und Lepido 3 tage lang auff einer inſul des Po hierüber gehandelt, das berühmte triumvirat beſchloſſen, und das Römiſche reich als eine erbſchafft getheilet wurde. Octavius willigte hierbey dem Antonio, daß er den Ciceronem, und Antonius dem Octavio, daß er den Lucium Cäſarem, Lepidus aber den beyden, daß ſie ſeinen bruder Paulum umbringen möchten. Im folgenden jahr an. 712 überwand er nebſt Octavio den Caßium und Brutum in Macedonien, gieng von dar in Aſien, ergab ſich gantz und gar den wollüſten, und ließ ſich durch die liebe der Cleopatrá einnehmen, daß er mit ihr nach Alexandrien reiſete, und die zeit in den allerkoſtbarſten ſchwelgereyen zubrachte, ob gleich unterdeſſen ſeine gemahlin Fulvia zu Rom den Octavium bekriegte, und Labienus mit den Parthern wider Syrien im anzuge war. Endlich gieng er dieſen biß gegen Phönicien entgegen; als er aber von der Fulvia briefe empfieng, wendete er ſich gegen Italien. Weil nun Fulvia unterweges, als ſie ihm entgegen gefahren, geſtorben war, und Octavius von den vergangenen feindſeligkeiten nichts gedachte, ſondern alles auf die Fulvia ſchobe, wurde A. V. 714 wieder friede unter ihnen gemacht, und das Joniſche meer zu ihrer gräntzſcheidung erwählet. Lepido, dem ſchwächſten, überlieſſen ſie Africam; die orientaliſchen provintzen behielt Antonius, und die occidentaliſchen Octavius, welcher zu beſtätigung der erneuerten freundſchafft ſeine ſchweſter Octaviam dem Antonio vermählte. Zu gleicher zeit verglichen ſich auch dieſe beyde mit Sexto Pompejo, der zur ſee gar mächtig war, und überlieſſen ihm Sicilien und Sardinien. Antonii General, Ventidius, beſiegte unterdeſſen 3 mal die Parther; Soßius war wider die Syrer, und Canidius wider die Armenier glücklich. Antonius kam hierauf wieder in uneinigkeit mit Octavio, und ſegelte mit 300 ſchiffen nach Tarentum; da aber durch vermittelung der Octaviá alles in der güte beygelegt worden, begab er ſich, nachdem er ſeine gemahlin und kinder bey Octavio gelaſſen, in Aſien; da die liebe zu der Cleopatra wieder bey ihm aufwachte, mit der er einen ſohn, Alexandrum, und eine tochter, Cleopatram, gezeuget hatte, und ihr Phönicien, Cöleſyrien und Cypern, wie auch einen groſſen theil von Cilicien, Judäa und Arabien verehrte, wodurch er ſich zu Rom ſehr verhaßt machte. Unterdeſſen gieng er in Armenien, und fieng *A. V.* 718 den krieg mit den Parthern an, weil er aber nicht ſo wol dahin trachtete, wie er den feind demüthigen, als wie er nur geſchwinde bey der Cleopatra wieder ſeyn möchte, und alles ohne bedacht anfieng, ſo wurde der feldzug mit verluſt 24000 der ſeinigen beſchloſſen, und auf dem ſchnellen marſche im winter bußte er noch 8000 mann ein. Endlich begab er ſich an die ſee bey Sidon, und empfieng die anländende Cleopatra. Als auch ſeine gemahlin Octavia ihn beſuchen wolte, ſchrieb er ihr, ſie ſolte zu Athen bleiben. Ob er auch gleich dem Mediſchen Könige beyſtehen, und die Parther bekriegen ſolte, ſo ließ er ſich doch durch die liſt der Cleopatra gewinnen, daß er nach Alexandrien kam, und die länder unter ſie beyde und ihre kinder theilte; ingleichen den Armeniſchen König Artavasdem durch verſprechungen an ſich lockte, und an. 720 im triumphe zu Alexandrien, als wenn er ihn im kriege überwunden hätte, einführte. Octavius ſtellte dieſes alles offtmals in dem Rathe und bey dem volcke vor, und ſuchte die gemüther wider Antonium zu erbittern. Antonius hingegen unterließ auch nicht Octavium ſchrifftlich anzuklagen, daß er Lepidum von der regierung geſtoſſen, und gantz Italien durch ſeine ſoldaten beſetzt hielte. Hierauf rüſtete ſich Antonius zum kriege, und ließ zu Rom die Octaviam aus ſeinem hauſe ſtoſſen, da er unterdeſſen mit der Cleopatra in üppigkeit lebte. Die gröſten fehler, ſo er hier begieng, waren, daß er Octavio ſo lange zeit ließ, ſich in groſſe gegenverfaſſung zu ſtellen, und daß, ob er ihm gleich an fuß-volck überlegen war, er dennoch der Cleopatrá zu ehren mit der flotte ſtreiten wolte, welche gleichwol unbrauchbar und nicht gnugſam ausgerüſtet war, daher er alle ſchiffe biß auf 60 Aegyptiſche verbrennen, dieſe aber mit 20000 mann in ſchwerer rüſtung und 2000 ſchützen beſetzen ließ. Hierauf gieng den 2 Sept. an. 723, A. M. 3953, A. C. 31, die ſee-ſchlacht bey Actium vor. Antonius, welcher in währender zeit im ſchiffe ſtille ſaß, und den kopff in beyden händen hielt, lag unten, da ſonderlich die kleinere, aber auch zugleich leichtere und zahlreichere ſchiffe Auguſti denen groſſen und ſchier unbeweglichen ſchiffen des feindes den vortheil unſchwehr abgewannen, und nachdeme mehrere aus ihnen eines oder wenige der anderen von allen ſeiten umringet, ſolche entweder verbrannt oder genommen. Antonius entflohe von dar nach Africa, dem Canidio aber ſchickte er befehl, die armee in Aſien zu führen. Aus Africa begab er ſich wieder nach Alexandrien, und von dannen auf die inſul Pharus, mit dem vorſatz, wie Timon, in der ſtille daſelbſt zu leben. Als ihm Canidius ſelbſt die poſt brachte, daß ſeine land-armee ſich Auguſto ergeben, und nachricht einlieff, daß Herodes und andere Könige zu dem Octavio übergetretten wären, wurde er hierüber nicht beſtürtzt, ſondern als ihn die Cleopatra wieder in die ſtadt gelocket, erfüllten ſie dieſelbe mit gaſtereyen und luſtbarkeiten; ſie verwechſelten aber die lebens-art, welche ſie amimetobiorum genennet, in eine, ſo da commorientium, oder derer die mit einander ſterben wollen, heiſſet. Cleopatra ſchaffte alle arten von gifft an, und probirte an den übelthätern, welches den gelindeſten tod brächte. Sie ſchickten an Octavium Abgeſandten, und ließ Cleopatra vor ihre kinder Egypten, Antonius aber, daß ihm als eine privat-perſon, wo ja nicht in Egypten, doch zu Athen zu leben, möchte erlaubet ſeyn, ausbitten. Allein Antonii Geſandten ließ Octavius nicht vor ſich; und der Cleopatrá ihrem antwortete er: wenn Antonius würde aus dem wege geräumt ſeyn, wolte er alles thun, was billig, ſchickte auch einen freygelaſſenen Thyreum zu ihr, zu ſchmeicheln, welchen aber Antonius mit ſchlägen abfertigte. Im folgenden frühling gieng Octavius ſelbſt in Egypten, und rückte vor Alexandrien, da Antonius ſeine reuterey zurücke ſchlug, und ihn zu einem zweykampff ausfodern ließ, welchen aber ſelbiger nicht annehmen wolte. Hierauf trat Antonii flotte auf Octavii ſeite, die reuterey gieng gleichfals zu ihm über, und das fußvolck wurde überwunden. Als Antonius wieder in dieſe ſtadt kam, und ſchrie, er wäre von der Cleopatra verrathen, verſchloß ſich dieſe aus furcht, und ließ ihm ſagen, ſie wäre geſtorben. Dieſer gieng hierauf in ſein gemach, und weil ihm niemand das leben nehmen wolte, ſtach er ſich ſelbſt in den bauch, und legte ſich aufs bette; da er die anweſenden bath, ihn vollends umzubringen, welche aber entflohen, und ihn, mit dem tode ringende, allein lieſſen. Endlich ließ ihn Cleopatra zu ſich bringen, und zog ihn mit ketten und ſtricken zum fenſter hinauf, da er bey ihr, nachdem er noch unterſchiedenes geredet, im 53 oder 56 jahr ſeines alters A. V. 724, A. M. 3954, A. C. 30 ſeinen geiſt aufgab. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erſte war Antonia, ſeines vaters bruders C. Antonii tochter; die andere Fulvia, ſo zu Sicyon A. V. 714 geſtorben; die dritte Octavia, eine ſchweſter des Auguſti, ſo vorhero C. Marcellum zur ehe gehabt hatte. Die vermählung geſchahe gleich nach der Fulviá tode. Von dieſen ſeinen gemahlinnen hatte er 7 kinder, davon allein der älteſte ſohn Antyllus vom Octavio umgebracht worden. *Plutarch.* in vit. Anton. *Sueton.* in Aug. *Dio. Appian. Flor.*

Antonius / (Cajus) des jetztgedachten Marci Antonii bruder, ließ ſich von Julio Cäſare in dem kriege wider Pompejum gebrauchen, und muſte ſich aus mangel der lebens-mittel mit ſeinen völckern, die er in Illyrien commandirte, dem feinde übergeben. Nach dem tode Julii Cäſaris, als er Prætor, und ſein bruder Bürgermeiſter war, wurde er in Macedonien geſchickt, ſeinem bruder den ausſpruch des raths zu überbringen, welcher ihn zum Statthalter in dieſer provintz machte. Allein, wie es hernach zum einheimiſchen krieg ausbrach, wurde er, ob er ſich gleich noch ſo wohl in acht nahm, doch von dem Hortenſio gefangen, und dem Bruto überliefert, welcher ihn anfangs wohl tractiren ließ, da er aber merckte, daß er ſich bemühte, ihm ſeine armee abwendig zu machen, gab er ihn in verwahrung, und ließ ihn hernach *A. V.* 711. *A. M.* 3941, *A. C.* 43 gar hinrichten. Marcus Antonius ließ nach der Philippiſchen ſchlacht um den tode dieſes bruders zu rächen, den Hortenſium ohne gnade umbringen. *Cæſar. Cicero* in Philipp. *Lucan.* Pharſal. l. 4. *Plutarch. Eutrop. Glandorp. Bayle.*

Antonius / (Lucius) ein bruder des vorhergehenden, war das jahr Tribunus plebis, als Cäſar umgebracht wurde, und ſein bruder Marcus die Bürgermeiſter-würde, ſein anderer bruder Cajus aber das amt eines Prætoris verwaltete. Er wurde *V. C.* 731, *A. M.* 3943, *A. C.* 41 Bürgermeiſter, und hielt gleich den erſten tag einen triumph über die einwohner der Alpen, welche er wolte überwunden haben, ob er gleich nicht in ihr land gekommen war; und dieſe ehre hatte ihm Fulvia, Marci Antonii gemahlin, welche damals alles in Rom galt, zuwege gebracht. Eben dieſelbe reitzte ihn an, daß er wider Octavium, welcher ihre tochter verſtoſſen hatte, die waffen ergriff und zwar unter dem vorwande, die einwohner auf dem lande wider ihn zu beſchützen, deren äcker den ſoldaten waren angewieſen worden. Er jagte auch den Triumvir Lepidum aus Rom, nachdem ſeine völcker bey der nacht in die ſtadt gekommen waren, und hielt eine rede an das volck, daß er ſeines bruders vorhaben zu folge das triumvirat aufheben wolte, bezeugte auch in allem einen groſſen eyfer, die alte freyheit und form des Regimens wieder herzuſtellen; worauf eine groſſe freude in der ſtadt entſtund, und er als Imperator ausgeruffen wurde. Weil er ſich nachgehends nicht getraute wider Octavium im felde zu ſtehen, begab er ſich nach Peruſien, allwo er ſich ſo lange wehrte, biß er ſich aus mangel der lebens-mittel ergeben muſte. Durch den darauf erfolgten frieden zwiſchen M. Antonio und Auguſto kame dieſer L. Antonius wieder auf freyen fuß, und von der zeit an findet man von ihm keine weitere nachricht. *Dio, &c. Glandorp.* p. 81. *Bayle.*

Antonius / (Julius) ein ſohn Marci Antonii triumviri und der Fulviá, kam bey Auguſto nach eroberung Egyptens in ſo groſſe gnade, daß er immer höher ſtieg, und endlich *A. V.* 744, *A. M.* 3974, *A. C.* 10 gar Bürgermeiſter wurde. Er heyrathete Marcellam, eine tochter der Octaviá, des Auguſti ſchweſter, und erlangte bey ihm die dritte ſtelle unter ſeinen Favoriten, davon die erſte Agrippa ſein eydam, die andere der Liviá ſöhne hatten. Allein er bezeigte ſich gegen denſelben ſehr undanckbar, indem er mit deſſen tochter der Julia ehebruch trieb, um deswillen, und auch wegen argwohns einer verrätherey ihn Auguſtus umbringen ließ; wiewol

Paterculus ſagt, er habe ſich, dieſem vorzukommen, ſelbſt des lebens beraubet. Doch wurde ihm ein groſſes leichen-gepränge gehalten, und ſeine gebeine auf befehl des Raths in das Octaviſche grabmal beygeſetzt. Er hat unter dem L. Craßitio ſtudirt, und ein heroiſches gedicht, Diomedeæ genannt, in 12 büchern, wie auch etliche andere tractate in ungebundener rede verfertiget. Horatius hat an ihn die andere ode des 4 buchs gerichtet. Er hinterließ einen ſohn, L. Julium Antonium, welcher bey ſeines vaters tode noch ſehr jung war, und von Auguſto nach Marſeille, unter dem vorwand, daſelbſt zu ſtudieren, geſchickt wurde. Mit dieſem iſt ſonder zweiffel die Antoniſche familie untergegangen, von welcher Tacitus ſagt, daß ſie zwar ſehr berühmt, aber unglücklich geweſen. *Plutarch.* in Anton. *Tacit.* l. 4. ann. c. 44. *Vell. Paterc.* l. 2. c. 100. *Sueton.* de illuſt. Grammat. c. 18. *Vetus interpres* in Horat. in od. 2. l. 4.

Könige/ Fürſten und Grafen.

Antonius von Bourbon, König von Navarra, Carls von Vendome älteſter ſohn, gebohren zu la Fere in der Picardie an. 1518. Er war anfänglich unter dem namen des Hertzogs von Vendome bekant, da er das gouvernement von Picardie verwaltete und ſich gegen die Kayſerlichen in unterſchiedenen gelegenheiten, ſo wohl unter Franciſco I, als unter Henrico II ſehr wohl hielt. An. 1548 halff ihm Henricus II zur heyrath mit des damaligen Königs von Navarra einiger erbin/ Johannen von Albret. Als nun ſein ſchwieger-vater an. 1555 ſtarb, erbte er deſſen herrſchafften, und die Statthalterſchafft von Guienne, wiewol der König in Franckreich Bearn gern an ſich gezogen hätte, auch Antonium deswegen eine weile am hof aufhielt, doch aber in keine thätlichkeiten ausbrach, ob gleich der neue König davon gezogen war, und einige plätze in Bearn gegen die beſorgliche gewalt befeſtigen ließ. Es lebte alſo dieſer in ſeinen landen ruhig, auſſer, daß er währenden kriegs zwiſchen Franckreich und Spanien das entzogene theil von Navarra wieder zu erobern meinte/ und ſolle ſo gar deswegen mit den Moren tractiert haben, daraus aber wegen bald erfolgten friedens nichts geworden, biß ihn der Conneſtabel an. 1559, da Franciſcus II zu regieren anfieng, als erſten Printzen vom geblüt nach hofe rieff, damit er ſich der Guiſiſchen gewalt widerſetzen möchte. Allein er kam, da dieſe ſchon feſte ſtund, und ward auf anſtifften der Guiſen ſchlecht empfangen, ſo daß ihm weder iemand entgegen geſchickt, noch ein quartier angewieſen wurde, und zuletzt noch dazu mit der einbildung erſchreckt, als ob die Cron Spanien in ſeiner abweſenheit auch den reſt von Navarra an ſich ziehen wolte, daher er eiligſt wieder nach hauſe gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeßin Eliſabeth, Philippi II in Spanien braut, an die gräntzen, und war ihm hoffnung gemacht worden, daß er bey dieſer gelegenheit den ſtreit mit Spanien wegen Navarra würde beylegen können. Allein die Spaniſchen gevollmächtigten wolten bey der würcklichen zuſammenkunfft nichts mehr geſtehen, was ſie ihm doch vorher faſt verſprochen hatten. Er blieb darauf voller mißvergnügen zu hauſe, that auch der Reformirten parthey einigen vorſchub, nahm ſeinen bruder, den Printzen von Condé, als derſelbe vom hofe gewichen war, auf, weigerte ſich anfänglich auf die verſammlung der Groſſen nach Fontainebleau zu kommen, ließ ſich aber doch endlich bereden, nach Orleans an den hof zu kommen, da er denn unterwegens alles anerbieten derer, ſo ihn mit gewaffneter hand begleiten, oder gar von der reiſe abwendig machen wolten, von ſich wieß. Aber er ward zu Orleans nicht nur ſehr kaltſinnig empfangen, ſondern man gieng auch mit ihm, als mit einer höchſt verdächtigen perſon, um. Man ſagt/ der anſchlag ſey gemacht geweſen, es ſolte ſich zeit ſeiner anweſenheit in Orleans eine Frantzöſiſche armee ſeiner länder, gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer audientz händel an ihm ſuchen, da denn, wenn dieſer loßgeſchlagen haben würde, einige dazu beſtellte auf Antonium loß fallen, und ihn ermorden ſolten. Allein es ward beydes, theils durch die in bereitſchafft ſtehenden Hugenotten, welche ſeine länder bedeckten, theils durch ſeine eigne behutſamkeit, und daß er dem Könige keinen anlaß zum unwillen gab, gehindert. Endlich, ehe weitere anſchläge wider ihn ausgeführt werden kunten, ſtarb der König an. 1560 da ihn denn die Königliche mutter durch allerhand fruchtbare vorſtellungen ſo weit brachte, daß er ſich äuſſerlich mit den Guiſen verſöhnte, und ihr alle ſeine anſprüche auf die Regenten-ſtelle abtrat, wovor er zu des Königs Statthalter durch gantz Franckreich und zum Generaliſſimo erklärt ward. Kurtz darauf fanden die Catholiſchen gelegenheit, ihn von den Hugenotten zu trennen, indem ſie die zeit warnahmen, da er ohnedem mit dieſer parthey mißvergnügt war, weil er nicht gnug unter ihnen zu ſprechen hatte, und ihm durch die Spanier die Inſul Sardinien vor das verlohrne Navarra anbieten lieſſen, wenn er ſich öffentlich vor die Catholiſchen erklären wolte, wodurch ſie es ſo weit brachten, daß er ſich zum Triumvirat ſchlug. Hierauf zog er ſelbſt gegen die Hugenotten zu felde, name Bourges ein, und belagerte an. 1562 Rouen, welches ſie beſetzt hielten, ward aber in dieſer belagerung ſo gefährlich an der lincken ſchulter verwundet, das er ſich, als die ſtadt übergeben war, um als ein ſieger einzuziehen, auf ſeinem bette durch einige Schweitzer über die breſche muſte tragen laſſen. Von Rouen wolte er zwar zu waſſer auf eines ſeiner häuſer gebracht ſeyn, allein er ward unterwegens ſo ſchwach, daß man ihn zu Andeli, etwa zwey ſtunden von Rouen, ausſetzen muſte, allwo er den 17 Nov. an. 1562 verſtarb. In was vor einer religion er geſtorben, iſt zweiffelhafft. Er hatte eben der Catholiſchen niemals öffentlich abgeſagt, war aber doch kaltſinnig darinnen worden, ſo lange er es mit den Hugenotten gehalten, daher brauchte es auch keiner öffentlichen abſagung, als er ihnen entgegen zu ſeyn anfieng. Auf dem tod-bette empfieng er zwar die ſacramente der Römiſchen kirche, zumahl weil ihm Sardinien noch im ſinne lag, davon er ſtets, als von einer unvergleichlich ſchönen inſul redte, und ſonderlich die allda aus freyem boden von ſich ſelbſt heraus wachſende pomeranzen-bäume ungemein auszuſtreichen wuſte, obſchon er ſelbſt nie allda geweſen. Er bezeugte aber auch hernach gegen einen von ſeinen Leib-Medicis, der ein Proteſtant war, darüber ſeine reue, und verſprach, wenn er wieder aufkäme, das Augſpurgiſche glaubens-bekäntniß anzunehmen. Er hätte können ein groſſer Herr werden, wenn er gewolt hätte, denn er war von ungemeiner tapfferkeit, verſtund den krieg trefflich, und erbte von ſeinem ſchwieger-vater einen gar hinlänglichen ſchatz. Aber zu ſtaats-händeln wolte er ſich nicht ſchicken, war allzu weichlich, unentſchloſſen und träge, daher denn ſeine vornehmſten Miniſtri, die von den Spaniern und der Römiſchen parthey beſtochen waren, ihn bereden kunten, was ſie wolten. Dieſe trägheit kam meiſtentheils von den wollüſten her, denen er allzuſehr nachgieng, wie er denn abſonderlich der liebe zum frauenzimmer im äuſſerſten grad ergeben war, ſo daß er auch mit dergleichen zeitvertreib ſeine wunde verwahrloſte. Er hat von ſeiner gemahlin einen Printzen, Henricum, der hernach König in Franckreich worden, und eine Printzeßin Catharinam, die an 1599 an den Hertzog von Bar vermählt worden, hinterlaſſen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von ſeiner wärterin im ſchlafe erſtickt worden, der andere aber aus unvorſichtigkeit ſeiner amme auf die erde gefallen, daran er geſtorben. Auſſer dieſem iſt auch noch ein natürlicher ſohn von Antonio übrig blieben, welcher Biſchoff zu Comminges geworden. *Thuanus. Mezeray. Daniel. Davila.* guerre di Francia. *Brantôme* Eloge du Prince de Condé.

Antonius, war ein ſohn Ludwigs, des andern ſohns König Emanuels und Marien, Ferdinandi Catholici und Iſabellä in Spanien tochter, von einer Concubine Jolanta gezeuget. Er wurde Prior zu Crato. Nach Sebaſtians tod machte er unter der regierung des Cardinals und Königs Henrici nebſt andern, prätenſion auf die krone, und gab vor, daß ſeine mutter Jolanta keine concubine, ſondern eine rechtmäßige gemahlin ſeines vaters Ludwigs von Beja geweſen, und er als enckel des Königs Emanuelis das nächſte recht zur krone hätte. Nun war ihm zwar die gantze nation gewogen, aber Henricus gab ihm aus privat-haß die excluſion, relegirte ihn auch aus Portugall. Nichts deſto weniger bekam er doch nach Henrici tod einen zufall von einigen ſtädten, darunter Lißabon ſelbſt war, und nahm den Königlichen titul an. 1580 an. Als er ſich aber gegen der Spanniſchen macht zu ſchwach befand, muſte er bald aus dem lande weichen. Er ſuchte zwar die Azoriſchen inſuln durch hülffe der Frantzoſen zu behaupten, ward aber auch an. 1583 durch die Spanier davon vertrieben. Als er hernach bey Engelland beyſtand ſuchte, und an. 1589. eine landung in Portugall vornahm, ward er gleichfalls wieder zu weichen gezwungen, und ſtarb endlich zu Paris an. 1595. Er hinterließ unterſchiedene natürliche kinder: 1) Emanuelem, von welchem noch biß auf unſere zeiten einige Deſcendenten mit dem titel: Herren von Portugall, ſich in denen Niederlanden aufgehalten haben. 2) Chriſtophorum, welcher den Königlichen titul gleichfalls annahm, aber zu Paris an. 1638 im 66 jahr ſeines alters an einem ſchlagfluſſe ſtarb. 3) Dionyſium, einen Ciſtercienſer-Münch. 4) Johannem, der unverehlicht geſtorben; ingleichen 2 töchter, ſo ins kloſter giengen. Antonius hat ſeine hiſtorie und commentarios über die pſalmen geſchrieben, ſo aber nicht in druck gekommen; davon Lobkowiz in Philipp. prud. p. 174. meldung thut. *Conneſtagius* de unione Portug. & Caſtil. *Thuanus. Hiſtoire de D. Antoine Roy de Portugal. Texeira. Imhof* ſtemm. Luſit. tab. 2.

Antonius von Lothringen, Graf von Vaudemont und Guiſe, zugenamt der kühne, ein ſohn Friderici des hertzhafften. Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, machte einen anſpruch auf das Hertzogthum Lothringen wegen ſeiner gemahlin Iſabellä, der älteſten tochter Caroli I Hertzogs von Lothringen, und Kayſer Sigismund erkannte ihm ſolches durch richterlichen ausſpruch zu. Antonius kehrte ſich aber daran nicht, erlangte hülffe bey Philippo Bono, Hertzog von Burgund, bey dem von Savoyen, und Grafen von S. Paul, ſchlug Renati armee, die faſt 3 mal ſo ſtarck ware, als die ſeinige, bekam ihn ſelbſt in der ſchlacht bey Bullegneville den 2. Jul. an. 1431 gefangen, ſchickte ihn nach Dyon, und gab ihn nicht eher loß, biß er alle die vorgelegte bedingungen eingieng. Er ſtarb an. 1447. Mit ſeiner gemahlin Maria, Johannis VII, Grafen von Harcourt und Aumale, tochter, hat er Fridericum, ſeinen nachfolger, Henricum, Biſchoff zu Metz und Terouanne und noch andere kinder mehr gezeuget. *la Roque* hiſt. fam. Harcourt *Imhof.* gen. Gall. P. I. t. 35.

Antonius/ Hertzog zu Lothringen und Bar, der dritte ſohn Renati; Hertzogs von Lothringen und Philippä von Geldern, gebohren an. 1489. Er wurde an dem hof Königs Ludwigs XII erzogen, und begleitete denſelben nach Italien, allwo er ſich in den ſchlachten bey Agnadel, und folgends unter Franciſco I bey Marignan an. 1515, auch bey andern gelegenheiten wohl hielt. Seine klugheit und tapfferkeit in bezwingung der aufrühriſchen bauern im Elſas und Bißthum Straßburg erwarb ihm groſſes anſehen. An. 1542 machte er einen vergleich, wie weit er dem Reiche ſolte unterworffen ſeyn, und ſtarb an. 1544. Er heyrathete an. 1515 Renatam von Bourbon, Gilberti von Bourbon Grafen zu Montpenſier, Vice-Re zu Neapolis tochter, welche, nachdem ihres bruders des Conneſtabels, Caroli von Bourbon, güter, von König Franciſco I eingezogen worden, die Baronie Mercoeur und andere herrſchafften in Auvergne erhielt. Er hatte aus dieſer ehe 2 ſöhne und eine tochter. Franciſcum, Hertzog von Lothringen, der Antonio folgte, Nicolaum, von welchem ſich die linie von Mercoeur anfähet; und Annam, erſt an Renatum von Naſſau und Chalons, Printzen von Oranien, hernach an Philippum I von Croy, Hertzog zu Arſchot, vermählet. *Imhof.* gen. Gall. l. 1. c. 35. *Limnæus* de J. P. l. 5. c. 10.

Antonius von Burgund, Hertzog von Braband, Limburg, ꝛc. der andere ſohn Philippi des kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margaretha von Flandern, war an. 1384 gebohren, und bekam in der theilung Braband, Limburg, Antwerpen und das land über der Maſe, davon er an. 1406 beſitz nahm. Er hatte theil an den ſtreitigkeiten des hauſes Orleans und Burgund, hielt es mit ſeinem bruder, Johanne dem unerſchrockenen, und blieb an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt. Er hinterließ 2 ſöhne, Johannem und Philippum. *Monſtrelet.* chron. Belg. *Sammarth.* *Imhof.* P. I. c. 14.

Antonius, ein Baſtard von Burgund, zugenannt der groſſe, Herr von Beures und Baßi, Graf von S. Menehould. ꝛc. Ritter des güldenen Vließes und von S. Michael, ein ſohn Philippi des guten, Hertzogs von Burgund und ſeiner concubine Johannâ de Prulles, war an. 1421 gebohren. Er gieng mit ſeinem bruder in die barbarey, und nöthigte die Mohren die belagerung der ſtadt Ceuta aufzuheben. Bey ſeiner zurückkunfft nach Franckreich, ließ er ſich von dem Grafen von Charolois in dem kriege wider die Lütticher gebrauchen; wie auch in dem wider die Schweitzer; da er an. 1476. in der ſchlacht bey Grandſon die vor-troupen commandirte/ und im folgendem jahr in der ſchlacht bey Nanci gefangen ward. Nach dieſem diente er Ludovico XI, welcher ihm an. 1478 die Hertzogthümer Grandpré und Chateau-Thiery gab. Carolus VIII machte ihn zum Ritter von S. Michael, nachdem er bereits an. 1456 von ſeinem vater das güldene vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er ſtarb an. 1504. Mit ſeiner gemählin Maria, Petri Herrn von Vieuville tochter, zeugte er Philippum und 2 töchter, davon Johanna an Caſparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg verheyrathet wurde. Uber dieſes hatte er noch einen natürlichen ſohn, gleichfals Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacquen herſtammen. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. c. 14. & 26.

Antonius von Bourbon, Graf von Moret, ein natürlicher ſohn Königs Henrici IV. war an. 1607 von Catharina von Beuil, Gräfin von Moret gebohren, und an. 1608 legitimirt. Er bekam die Abteyen zu Savigni, S. Stephan zu Caen, zu Signi und zu S. Victor bey Marſeille. Hernach ſchlug er ſich zu den malcontenten im Reich, und büſte in dem treffen bey Caſtelnaudari den 1 ſept. an. 1632 durch einen piſtolen-ſchuß ſein leben ein, als er ohne einige noth gantz allein auf einen Eſcadron reuterey loßgangen, und den Officier davon, ſo an der ſpitze ſtunde, mit ſeiner piſtole zu erlegen, vergeblich getrachtet hatte.

Patriarchen/ Biſchöffe und andere Geiſtlichen.

S. **Antonius**/ der groſſe genannt, war in Egypten an. 251 gebohren, und ſtarb an. 356. Er war ein vorſteher einer groſſen menge einſiedler, ſo er an ſich zog, und mit denſelben in den rauhen thebaniſchen einöden in Egypten lebte. Einige halten dafür, daß er zuvor ein beredter Advocat geweſen; andere, daß er gar nicht ſtudiret gehabt, (welches auch am glaubwürdigſten iſt) jedoch viel dinge propheceyet, und viel wunder gethan habe. Er hat zu erſt gewiſſe reguln des Münch-lebens vorgeſchrieben. Daß er unterſchiedene briefe an den Kayſer Conſtantinum abgelaſſen, bezeugt Sozomenus; wie er denn unter andern Athanaſium bey dieſem Kayſer vertheidigt, und ihn von der unterdruckung der Arrianer errettet. Man hat noch 7 briefe, die er in unterſchiedenen klöſtern in Egypten geſchrieben, darunter der vornehmſte der ad Arſenoitas iſt. Selbige befinden ſich in der bibliotheca patrum. Es werden ihm auch libri ſermonum beygelegt, welche aber von einem jüngern ſcribenten verfertiget ſind, wie man denn auch von der regula monachis præſcripta, die mit andern dergleichen in der collectione regularum Benedicti von Holſtenio heraus gegeben worden, zweiffelt, ob ſie von ihm herſtamme. Athanaſius hat ſein leben beſchrieben, in welchem aber, wie wir es heutiges tags haben, ſich viel fremde zuſätze befinden. *Hieron.* de ſcr. eccl. c. 88. & 126. *Auguſt.* l. 8. confeſſ. c. 6. *Socrat.* l. 4. *Sozom.* l. 2. & 3. *Ruffin.* l. 1. *Gregor. Nazian.* orat. 21. *Honor. Auguſt.* de lum. eccl. c. 89. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* in ann. & martyr. *Poſſevin.* in app. *Rivet.* crit. l. 3. c. 4. *Miræus.* *Polyd. Vergil.* *Cave.*

S. **Antonius** von Padua, ein Portugies von Lisbon gebürtig, wird vor einen groſſen wunderthäter gehalten. Er lehrte die theologie zu Toulouſe, Bononien, und Padua, begab ſich hernach in den orden S. Franciſci, bey dieſes heiligen leben, und hielt ſich lange zeit zu Padua auf, daher er auch den namen bekommen, ſtarb auch endlich daſelbſt den 13 Jun. an. 1231, und liegt in der kirchen ſeines namens begraben. Gregorius IX. erhub ihn folgendes jahrs unter die Heiligen. Er hat unterſchiedliche theologiſche wercker geſchrieben, welche P. Jean de la Haye, ein Franciſcaner und Profeſſor theologiæ, nebſt ſeinem leben, ſeinen elogiis, und der bulle ſeiner canoniſirung an. 1641 von neuem heraus gegeben. Es ſind ſelbige ſermones dominicales adventus; quadrageſimæ & reliquæ omnes de tempore; de ſanctis; interpretatio myſtica in ſcripturam; concordantiæ morales bibliorum. *VVading.* in ann. & bibl. Minorit. *Trithem.* *Bellarm.* *Spondan.* *Raynaldus* in annal. eccl. *Poſſevin.* *Miræus.* *Cave* &c.

Antonius I. mit dem zunamen Cauleos, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 880 nach Stephano erwählet, und ſtarb an. 890 nachdem er ſich, wiewol vergeblich, die vereinigung der kirchen zu ſtifften hatte angelegen ſeyn laſſen. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. Der Philoſophus Nicephorus hielt ihm eine leich-rede, welche bey dem Metaphraſte zu finden ad d. 12 Febr. *Baron.* in ann.

Antonius II, zugenannt Studites, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an des von dem ſynodo abgeſetzten Baſilii ſtelle an. 975 erhoben. Weil er ſich aber vor dem tyrannen Bardas fürchtete, der dem Johanni Zemiſces ſuccedirte, danckte er das folgende jahr ab, und ſtarb an. 981. *Baron.* annal. *Curopalat.* &c.

Antonius von Siena, oder de la Conception, ein Dominicaner-Münch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem geſchlechte de la Conception. Als er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, nahm er auch den zunamen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Liſſabon und Coimbra ſtudiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löwen Doctor worden. Von dannen reiſete er nach Rom, und nachdeme er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er ſich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585. ſeine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die ſummam Thomâ heraus, und ſtarb an. 1586. *Fernandez* bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illuſtr. Domin. *Anton.* bibl. &c.

Andere berühmte Leute.

Antonius PRIMUS, zugenannt Becco, gebürtig von Toulouſe, war einer der gröſten Generale ſeiner zeit. Seine vornehmſte verrichtung war der ſieg, den er vor Veſpaſianum wider des Vitellii armee bey Cremona befochte, worauf er die ſtadt Cremona einnahm welche hernach ſeine ſoldaten anſteckten und verheerten. Hernach ware er auch derer Generalen einer, welcher Rom für Veſpaſianum in beſitz nahme, welches dann, weil ſich des Vitellii leute noch wehrten, nicht anders als mit gewalt und nach einem harten gefecht geſchahe. Er brachte ſich hierdurch vor allen andern Römiſchen Generalen einen groſſen namen zuwege. Er war ein tapfferer, ſtandhafftiger, beredter und bey den ſoldaten wohl angeſehener mann. *Tacit.* hiſt. l. 3. 4. & 5.

Antonius Galateus/ von ſeinem geburts-ort Galatina, welches ein dorff in Italien in terra d'Otranto iſt, alſo genannt, war ein Philoſophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine anverwandten ſollen Griechiſche Prieſter geweſen ſeyn, welche ihn zu erlernung der ſprachen und guter wiſſenſchafft bey zeiten angehalten. Er ſtudirte hernach zu Nardo und an andern orten, ſetzte ſich auch bey den gelehrten in ſolches anſehen, daß ſie ihn öffters in ſchweren ſachen zu rathe zogen. Er ſchrieb gute Lateiniſche und Italiäniſche verſe, quæſtiones phyſicas, chorographiam Japygiæ, welches ein theil von terra d'Otranto iſt, eine beſchreibung von Gallipoli, die er Sannazario dedicirte/ de optimo genere philoſophandi, und andere ſchöne wercke mehr, welche noch in MS. in den bibliothecken verborgen liegen. Gegen das ende ſeines lebens wurde er ſehr von der gicht geplaget, um ſich nun hierbey die zeit zu vertreiben, ſchrieb er laudationem podagræ. Um welche zeit er geſtorben, findet man nicht aufgezeichnet, doch ſcheinet es, daß es vor an. 1490 geſchehen. Hermolaus Barbarus dedicirte ihm an. 1480 ſeine überſetzung und paraphraſin des Themiſtii. *Jov.* in elog. c. 119. *Alberti* Ital. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *Caſtellan.* in vit. Med.

Antonius de GOTIS, (Henricus) von Vicenza, war ein berühmter Rechtsgelehrter zu Venedig, und ſollen die Jüden in dieſer ſtadt ihm 10000 ducaten gegeben haben, um nur ein eintzig mal ſie vor gericht zu vertreten. Er hat um das jahr 1313 gelebt, und verſchiedene rechts-tractate, wie auch eine hiſtorie von Vicentza geſchrieben. *Pajarini* l. 6. hiſt. Vicent. *Imperialis* in muſæo hiſt. &c.

Antonius/ (Gothofredus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Freudenberg in Weſtphalen an. 1571 gebohren. Nachdem er den grund zu ſeinen ſtudiis in den benachbarten ſchulen, und in dem gymnaſio zu Soeſt geleget hatte, begab er ſich an. 1594 nach Marpurg, wurde 2 jahr hernach Doctor, darauf Profeſſor inſtitutionum, und endlich an. 1604 Profeſſor Pandectarum. Als er ein halbes jahr in dieſer bedienung geſtanden, und die Univerſität zu Marpurg reformirt wurde, ruffte ihn Landgraf Ludwig als Rath und Profeſſorem nach Gieſſen, dahin ihm viel Studioſi folgten, ob gleich die Kayſerlichen privilegia darüber noch nicht ertheilet waren. So bald aber dieſelbe ankamen, richtete er dieſe academie vollends auf, und wurde zu ihrem Cantzler, Profeſſore juris primario und erſten Rector ernennet. Er legte auch den erſten ſtein zu erbauung des collegii, und creirte die erſten Doctores daſelbſt. Nach der zeit muſte er, wegen wichtiger geſchäffte nach Dreßden gehen, und war bey ſeiner zurückkunfft ſo ſchwach, daß er mit ſeinem Fürſten nicht auf den Reichs-tag nach Regenſpurg reiſen konte. Endlich nahmen die gicht-ſchmertzen, womit er beladen war, dergeſtalt zu, daß er den 16 Mart. an. 1618 darüber verſchied. Man hat von ihm diſputationes antivultejanas; diſputationes feudales; de poteſtate Imperatoris legibus ſoluta, & hodierno ſtatu adverſus Hermann. Vultejum; adverſaria in pleraſque Galli practicabiles obſervationes, welche letztere ſein ſohn Wilhelm Antonius, J. U. D. an. 1629 zu Marpurg ediret hat. *VVitte* memor. JCt. dec. I. p. 43. ſeq. & diar. *Freher* in theatr. p. 1021.

Antonius / oder **Antonello** / von Meſſina gebürtig, war ein berühmter mahler um das jahr 1430, und der erſte, ſo die öl-farben in Italien gebracht. Denn als dem König von Neapolis Alphonſo ein mit öl-farben gemahltes ſtück aus Flandern geſchickt, und ſehr bewundert wurde, weil man es ohne auslöſchung der farben mit waſſer waſchen konte, ſo kam auch dieſer Antonello dahin, ſolches zu beſehen. Als er nun vernommen, daß der meiſter davon, ſo in Flandern wohnte, dieſe erfindung vor ſich allein behielte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiäniſchen art, und erlernte dagegen, wie mit öl-farben umzugehen. Weil er nun dieſe kunſt recht verſtehen wolte, blieb er bey dem von Eyck biß an deſſen tod, kehrte hernach zuruck in Italien, machte ſich mit dieſer neuen kunſt groſſen gewinn, und erwehlte zuletzt Venedig zu ſeiner wohnung, allda er auch geſtorben. Von ihm hat ein Venetianiſcher mahler Dominicus, und von dieſem Andrea del Caſtagno mit öl-farben zu mahlen erlernet. *Felibien* vies des Peint. *Sandrart,* academie t. 1 P. 2 l. 2 c. 4.

Antonius Nebriſſenſis, oder **Aelius Antonius** / ein gelehrter mann, welcher die barbarey aus Spanien vertrieben, und daſelbſt die ſtudia wieder in flor gebracht hat. Den zunamen Nebriſſenſis bekam er von ſeinem geburts-orte Nebrixa, lat. Nebriſſa, in Andaluſien; den Römiſchen namen Aelius aber gab er ſich aus liebe zu der antiquität. Er ſtudierte anfangs zu Salamanca, und hernach zu Bononien in dem Collegio der Spaniſchen nation, welches von dem Cardinal Albornoz geſtifftet worden; hierauf gieng er auf veranlaſſung des Cardinals Zunica, wieder in ſein vaterland, wurde zu Salamanca Profeſſor human. literarum, und als er dieſem amte 28 jahr vorgeſtanden, berieff ihn der Cardinal Ximenes, als Profeſſorem eloquentiæ nach Alcala de Henares, und brauchte ihn bey herausgebung der bibliorum Complutenſium. Nach dieſem ernennte ihn Ferdinandus Catholicus zu ſeinem Hiſtoriographo, und trug ihm auf, ſeine thaten zu beſchreiben, welches er auch bey ſeinem hohen alter werckſtellig machte. Man findet dieſes werck in der collection der Spaniſchen Hiſtoricorum tom. 2. Er ſtarb an. 1522 den 2 Jul. in dem 77 jahre ſeines alters, und hinterließ den ruhm, daß er nicht allein in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, ſondern auch in der Matheſi, Theologie, Jurisprudenz und Medicin ungemein erfahren geweſen. Seine ſchrifften ſind auſſer dem obgedachten wercke tractatus de ponderibus, menſuris & numeris; Grammatica Latina; Relectiones Salamanticæ de lingua Latina; Lexicon, Lat. Hiſpan. Geograph. & juris civilis; rhetoricæ præceptiones; Comment. in Perſii Satyras, Prudentium & Sedulium; Dicta ſeptem ſapientum carminice, cum ſcholiis; Quinquaginta LL. ſacræ ſcripturæ explanatio. *Eraſm.* in Cicer. *Jov.* elog. c. 64. alph. 64. *Matamore* de erudit. Hiſp. & de acad. *Ivarra Ledeſma. de Gadea & Aranda* vit. Ant. Nebriſſenſ. *Scotus. Anton. Voſſ. Miræus. Merula. Mariana. Alvarez. Gomez. &c.*

Antonius (Nicolaus) Ritter des ordens von S. Jacob, war zu Sevilien, woſelbſt ſein vater Præſident der admiralität geweſen, an. 1617 gebohren. Nachdem er den grund in ſeinen ſtudiis gelegt, trieb er zu Salamanca die rechtsgelehrſamkeit, fieng auch an auf dasjenige werck zu gedencken, welches er hernach ausgeführt; derowegen, als er von Salamanca wieder nach Sevilien kam, begab er ſich in ein Benedictiner-kloſter, und arbeitete daſelbſt an ſeiner bibliotheca Hiſpanica. An. 1659 wurde er von dem König Philippo IV, als General-Agent des Königreichs Spanien, nach Rom geſchickt, wodurch er ſich von ſeinem vorgeſetzten wercke nicht abwendig machen ließ. Er erhielte endlich von Alexandro VII ein canonicat bey der kirche zu Sevilien, da er denn alle ſeine einkünffte auf allmoſen und bücher wandte. Er hatte ihm aber vorgenommen: die bibliothecam Hiſpan. in 2 theile einzutheilen: der erſte ſolte diejenigen ſcribenten begreiffen, welche vor dem ende des 15 ſeculi, der andere diejenigen, welche nach dieſer zeit gelebt. Der letzte kam zum erſten zu Rom an. 1672 in 2 bänden in fol. heraus. Er wurde nach dieſem von Carolo II nach Madrid beruffen, und zum Rath in dem conſilio de la cruzada gemacht, welchem amt er mit groſſem ruhm biß an. 1684 vorgeſtanden. Als er ſtarb, hinterließ er nicht ſo viel, daß der erſte theil ſeiner bibliothecæ Hiſpan. davon hätte können gedruckt werden, daher ſeine anverwandten ſelbigen an den Cardinal de Aguirre ſchickten, welcher ihn auf ſeine unkoſten an. 1696 zu Rom in 2 vol. in fol. drucken ließ. Er hat auch de exilio, ſeu de pœna exilii, exulumque conditione & juribus geſchrieben, welches werck zu Antwerpen an. 1659 gedruckt worden. *Bayle.*

Antonius / (Nicolaus) war in der Catholiſchen religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte biß ins zwantzigſte jahr, zu Luxenburg, Pont a Mouſſon, zu Trier und zu Cölln unter den Jeſuiten ſtudiert. Als er nach hauſe gekommen war, entſchloß er ſich die Reformirte religion anzunehmen, welches er auch zu Metz that. Als er zu Sedan und Geneve die theologie ſtudierte, gerieth er über der leſung des alten teſtaments, und deſſen vergleichung mit dem neuen in ſo ſchweren zweiffel, daß er ungefehr an. 1526 oder 27 in ſeinem hertzen ein Jude ward, und beſchloß, ſich öffentlich zum Jüdiſchen glauben zu bekennen, ſich auch deswegen bey den Juden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen verdruß zu haben, nach Venedig wieſen. Jedoch wolten ihn weder die Venetianiſchen noch Paduaniſchen Juden wegen des obrigkeitlichen verbots beſchneiden, und ſagten ihm vielmehr, wenn er nur in ſeinem hertzen Jüdiſch wäre, dürffte er ſich eben nicht nothwendig öffentlich erklären. Mit dieſem troſte gieng er wieder nach Geneve, allwo er ſich äuſſerlich als einen Chriſten ſtellte, vor ſich aber Jüdiſch lebte. Bey dieſer verſtellung erhielt er endlich eine pfarre in der landſchafft Gex. Hier entſtund aber nach einiger zeit ziemlicher verdacht wider ihn, weil er weder in ſeinen predigten noch gebeten Chriſti gedachte, ſeine texte alle aus dem A. T. nahm, und die ſtellen, welche die Chriſten gemeiniglich auf den Heyland ziehen, anders wohin deutete. Als er davon kundſchafft erhielt, fiel er darüber im Febr. an. 1532 in eine ſtarcke verrückung der ſinnen, ſo gar daß er auf allen vieren in ſeiner kammer herum kroch, auch ſich nicht entſahe, gegen Chriſtum und das Chriſtenthum abſcheulich zu läſtern. In dieſem zuſtande entkam er dereinſt ſeinen wächtern des nachts, und lieff biß vor die thore von Geneve, da man ihn des morgens halb nackend im kothe antraff, wie er denn ſeine ſchuhe im namen des wahren Gottes Iſrael auszohe und ſelbigen auf der erde liegend anbetete. Man ließ ihn deßwegen im hoſpitale zu Genff curiren, da er denn zwar wieder zu ſich ſelber kam, und die Chriſtliche religion zu ſchmähen aufhörte, das Judenthum aber nicht wolte fahren laſſen, worauf er ins gefängniß gelegt ward. Als er nun auf ſeiner meinung verharrte, daß die Jüdiſche religion allein die rechte ſey, auch ſeiner tauffe beſtändig abſagte, ward er nach gemachtem proceſſe, ungeachtet es die geiſtlichkeit von Geneve und verſchiedene andere lehrer der Reformirten widerriethen, und ſeine halsſtarrigkeit vor eine würckung von melancholie hielten, darzu er immer geneigt geweſen war, den 20 April an. 1532. zu Genff an einem pfahle erwürget, und der cörper verbrannt. *Bibl. Angloiſe* t. 2 P. 1. p. 238 ſqq.

Antonius von Palermo oder Panormitanus, war urſprünglich aus Sicilien, aber zu Bononien gebohren, aus einer alten adelichen familie. Seine gelehrſamkeit machte ihn bey Philippo, Herrn von Meyland, ſo beliebt, daß er ihn mit groſſer freygebigkeit bey ſich erhielt. Als aber derſelbe an. 1448 geſtorben, begab er ſich zu Alphonſo von Arragonien, Könige von Neapolis, und wurde ſein Secretarius. Er ſchrieb die hiſtorie dieſes Königes, welche vielmals aufgelegt, und von Aenea Sylvio mit anmerckungen verſehen worden. Er verfertigte auch andere ſchrifften, ſo wohl in gebundener als ungebundener rede, und rühmet ihn Bartholomäus Tacius als einen guten Poeten und Rechtsgelehrten. Mit dem Laurentio Valla war er nicht gut freund, und ſchrieben ſie gegen einander die hefftigſten ſatyren. In ſeinem alter heyrathete er ein frauenzimmer, namens Arcella, und zeugte mit ihr unterſchiedene kinder. Die zeit ſeines todes findet man nicht aufgezeichnet, doch ſcheinet es, daß er nach dem jahr 1460 geſtorben. *Jov.* in elog. c. 12. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3 c. 7. *Miræus.*

Antonius aus Sicilien, wurde bey eroberung der inſul Negroponte von den Türcken gefangen, brach ſich aber loß, und kam nach Napoli di Romania. Allhier trug er dem Venetianiſchen Capitain Mocenigo vor, daß er die Türckiſche flotte, ſo zu Gallipoli lag, nebſt dem zeug-hauſe daſelbſt in brand ſtecken wolte, wenn er ihm eine barque, und etliche hertzhaffte cameraden mitgeben wolte. Als er beydes erhalten, lud er das ſchiff mit getreyde, fuhr damit als ein kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an ſeine früchte bey tage zu Gallipoli zu verkauffen: um mitternacht brachte er feuer in das arſenal, welches augenblicks überhand nahm, wurde aber wegen des vielen volcks, ſo herzu lieff, verhindert, die flotte gleichfalls anzuzünden. Als er nun durch die enge von Gallipoli zurück wolte, ſahe er, daß die flamme ſeine barque ergriffen, und verſteckte ſich deswegen mit ſeinen cameraden in einem nah gelegenen gehöltze. Hier traffen ihn die Türcken an, und brachten ihn zum Sultan, Mahometh II, dem er auf befragen, warum er dieſe that begangen, unerſchrocken antwortete, daß ſein abſehen geweſen, dem allgemeinen feind Chriſtlichen namens abbruch zu thun, und daß er wünſchte, ſeinen degen ſo wol in des Sultans hertz zu ſtoſſen, als er das feuer ins arſenal gebracht gehabt. Mahomet verwunderte ſich zwar über die großmüthigkeit des Antonii, ließ ihn aber an. 1475 ſamt ſeinen geſellen mitten voneinander ſägen. Der Staat zu Venedig verordnete ſeinem bruder eine anſehnliche penſion, und ſtattete ſeine ſchweſter ſehr reichlich aus. *Sabell.* l. 9. dec. 3.

Ritter- und geiſtliche orden.

S. **Antonius** Ritter-orden, ward von Alberto, Hertzoge in Bayern, Grafen von Holland und Seeland eingeſetzt, als er wider die Türcken an. 1382 zu felde gieng. Dieſe Ritter hatten eine kirche und ſchloß bey Mons im Hennegau. Ihr ordens-zeichen war eine güldene kette, die wie ein pilgrams-gürtel ausſahe, an derſelben hieng ein dergleichen güldener ſtab und glöcklein. *Miræus* de orig. ord. equeſtr. l. 2. c. 12.

S. **Antonius**, ein geiſtlicher orden, von S. Auguſtini regul, deſſen haupt-ſitz iſt die Abtey S. Antonii von Vienne im Delphinat, ſo erſt ein hoſpital war vor diejenigen, ſo mit einer art von entzündung, lat. ſacer morbus oder ſideratio, von dem gemeinen mann S. Antonius-feuer genannt, befallen waren, von einem Edelmann Gaſto, und deſſen ſohne Girin an. 1095 erbauet, welche auch darinnen den krancken dieneten, und nachdem ſie noch mehr perſonen zu gleichem dienſt an ſich gezogen, machten ſie eine regul, welche der Pabſt approbirte, und nenneten dieſen ort, der zuvor la Mothe au bois geheiſſen / S. Antonii, welcher nach der zeit zu einer kleinen ſtadt erwachſen. Nachdem dieſem hoſpital durch 17 Commther hinter einander bey nahe 200 jahr war vorgeſtanden worden, machte an. 1297 Pabſt Bonifacius der achte eine Abtey daraus, und bekam Aimon de Montagny am erſten den titul als Abt. Dieſer machte neue Geſätze, und befeſtigte die regul S. Auguſtini in ſeinem orden, welcher ſich nach der zeit faſt durch die gantze Chriſtenheit ausgebreitet. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo ward das ſtädtlein S. Antonii unterſchiedene mal eingenommen. *Aimar. Fal.*

con. hiſt. Anton. *Sammarth.* Gall. *Chorier* hiſt. du Dauph. *Miræus* de orig. Monaſt.

S. **Antonii orden**, ſolle an. 370 von dem Käyſer in Aethiopien, um die ungläubigen zu bekriegen, geſtifftet, von S. Baſilio Magno approbiret, und von den Päbſten S. Leone und S. Pio V beſtätiget worden ſeyn. Er beſtehet aus Rittern und München. Jene tragen ein blaues creutz auf einem ſchwartzen wollenen rocke, welcher biß an die erde herab henget, und lange weite ermeln hat, auf dem haupt haben ſie ein baret, und bey ſolennitäten einen kragen um den hals. Die kleidung der Münche iſt jenen faſt gleich, ohne daß deren ermel gantz eng und unten ſpitzig zu ſind; das creutz aber, ſo ſie auf dem rocke tragen, ſiehet wie der buchſtabe T aus, dergleichen der heilige Antonius ſoll getragen haben. Das vornehmſte gelübde der Ritter iſt, ihr blut und leben vor die Catholiſche kirche zu laſſen, wenn es die noth erfordert; es ſtehet ihnen auch frey, ſonderlich wenn ſie bey jahren ſeyn/ zu den München überzutreten. Beyde ſo wol die Ritter als Münche, haben ihren ſitz auf der inſul Meroë in Aethiopien, und jede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Meiſter des ordens geſetzt iſt. Dieſer wird von den Rittern und München einmal um das andere erwehlet, und hat an ſeinem hofe 100 Ritter von dem groſſen, und 250 von dem geringen creutze, auch über diß 100 diener. Ludolph erwehnet dieſer Ritter nicht, und meldet nur, daß in Aethiopien viele Münche anzutreffen, welche der regul des heiligen Baſilii folgten, und durch beſagtes creutz unterſcheiden wären. Es iſt auch in der that alles was von dieſem Abyſſiniſchen Orden geſagt wird, ein lauteres gedicht, welches von einem gewiſſen Joh. Balthaſar, der ſich ſelbſt für einen Abyſſinier, und gliede diſes ordens ausgegeben, auch freylich viele leuthe in Europa damit betrogen, herkommt. Es iſt ja lächerlich, was da eingeflickt wird vom gelübde dieſer Ritteren, die Röm. Cathol. Kirchen, und ſonderlich deren haupt den Papſt zu beſchützen, da doch bekannter maſſen die Aethiopier, die Röm. Cathol. Kirchen zu allen zeiten auffs hefftigſte gehaſſet haben, und noch heut zu tag haſſen. *Bonnan.* ord. equ. n. 4. *Juſtin.* de ord. milit. t. 1. p. 67. *Gryph.* Ritter-Ord. *Ludolf.* hiſt. Æthiop. *

Antrim / eine Irrländiſche Grafſchafft in der provintz Ulſter gelegen, hat dieſen namen von einem an dem ſee Neaugh gelegenen halb verwüſteten flecken. Sie erſtrecket ſich auf 20 meilen in die länge und 10 meilen in die breite. Carickfergus iſt darinnen der haupt-ort.

Antron oder **Antrones** / war eine ſtadt in Theſſalien, am meer gelegen, alſo genannt von der groſſen menge der höhlen und erd-löcher, ſo ſich allda befinden. Sie iſt berühmt wegen der eſel, die daſelbſt gar ungewöhnlich groß fallen; daher das ſprüchwort: aſinus Antronius, entſtanden. *Stephan. Suidas. Eraſm.* in adag.

Antros / insgemein Cordovan, eine inſul in Franckreich in Guienne, am munde des fluſſes Garonne gelegen, allwo der thurm Cordovan von Henrico IV gebauet, und von Ludovico XIV ſehr prächtig erneuert iſt, um durch die darauf ſtets zu haltende nacht-laterne den ſchiffen, ſo auf ſelbigem fluſſe nach Bourdeaux gehen, einen ſichern weg zu weiſen.

Antrun / Ein berg im Walliſſerland im Viſper-zehnden, darüber ein ſtraß geht zu dem Meyländiſchen dorff Antrunen, welches den namen von dieſem berge hat. Man hat zwey ſtunde zuthun, ehe man über dieſen berg geſtiegen. Stumpf. lib. XI. pag. 345. b.

Antwerpen / **Antorff** / **Anvers** / lat. Antwerpia, eine groſſe wohl befeſtigte ſtadt an der Schelde in Brabant, an den gräntzen der Grafſchafft Flandern, mit einem Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Mecheln ſtehet. Man läſſet die gedichte von dem urſprunge dieſer ſtadt, den etliche noch älter als Julii Cäſaris zeiten machen wollen, beyſeits geſtellet, und iſt genug, daß das wort Antwerpen einen erhabenen damm bedeutet, geſtalt auch der ſtadt wappen eine alte dreyeckigte pforte an der Schelde vorſtellet, ſamt 3 darüber geſetzten händen, daher dieſe benennung entſtanden. Sie iſt unter Johanne I. Hertzoge von Braband, an. 1201, unter Johanne III an. 1314, und unter Carolo V an. 1343 erweitert worden. Sie hält 212 ſtraſſen, und 22 anſehnliche gemeine plätze in ſich, die häuſer ſind ſehr prächtig, und ſo wol die geiſtlichen als weltlichen gebäude ſehens-würdig. Die S. Marien-kirche, welche Paulus III an. 1559 zur Stiffts- und Cathedral-kirche erhoben, hat 500 fuß in der länge, 240 in der breite, und 340 in der höhe, begreiffet in ſich 66 capellen, ſo mit marmor-ſeulen, und mit gemählden der beſten künſtler nicht weniger als die übrige decke der kirche ausgezieret ſind. Der thurm von weiſſen gehauenen ſteinen, iſt einer der höchſten und prächtigſten in Europa. An 1533 brannte dieſe kirche faſt gar biß auf den grund ab, und ward nach dieſem in währendem Spaniſchen kriege ausgeplündert. Die citadelle, ſo ein ſehr ſtarckes und regulirtes werck ware, hatte 5 baſteyen, deren eine die andere beſtrieche, und ware mit geraumen wällen, gewölben und minen, auch tieffen und breiten gräben wohl verſehen. Sie beſchloſſe in ſich einige mittelmäßige höhen, wovon man die gantze herum liegende gegend überſehen konnte. Dieſes caſtell ward an. 1567 vom Duc d' Alba nach angebung des berühmten baumeiſters Paciotti von Urbin gebauet. Aber an. 1577. nach dem Gentiſchen vergleich ward es widerum geſchleifft biß auff eine baſtion, welche zuſammt der helffte von einer zweyten an die ſtadt gehenget wurde. Der hafen iſt ſehr bequem, und die ſchiffe können durch 8 groſſe canäle, worüber 74 brucken gehen, in die ſtadt lauffen. Der handel war überaus groß daſelbſt, ehe Amſterdam denſelben durch die von Antwerpen wegen der religion verjagten kauffleute an ſich gezogen. Dieſe ſtadt hat im kriege viel erlitten, und ward an. 1576 im Nov. von den Spaniern 3 tage lang ausgeplündert, 600 häuſer, und darunter das ſtadt-hauß und viele andere prächtige paläſte verbrannt, und bey 16000 einwohner niedergemetzelt, oder erſäuffet. Die Confoderirten brachten ſie hierauf wieder empor, biß ſie ihnen der Printz von Parma nach einer jährlichen belagerung, wobey er die zufuhr der ſtadt zu hemmen unglaubliche mühe anwenden muſte, den 17 Aug. an. 1585 wider abgenommen. Die Frantzoſen hatten ſie in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege beſetzt, muſten ſie aber an. 1706 verlaſſen, worauf ſie durch den Utrechtiſchen frieden dem Kayſer zu theil worden. Die Biſchöffe dieſer ſtadt Franciſcus Sonnius, und Johannes Miräus haben, jener an. 1576, dieſer an. 1610, ihre geiſtlichen zuſammen beruffen, und conſtitutiones ſynodales publiciret. *Becan.* & *Scriban.* in orig. Antwerp. *Guicciard.* Belg. *Miræus. Sanderus. Thuan. Strada. Grot. Opmeer. Beyerlinck* in chorogr. *Brunus. Diveus. Grammay* &c. *

Anubis / einer von den Egyptiſchen abgöttern, ward mit einem hundes-kopffe vorgeſtellet, und hielt in der einen hand ein ſiſtrum, in der andern aber einen mercurialiſchen ſchlangen-ſtab. Einige geben den Anubis vor des Oſiris ſohn aus, der ſeinem vater allezeit im kriege gefolget, und ſtattliche proben ſeiner tapfferkeit abgeleget; daher er von den Egyptern nach ſeinem tode unter die götter gerechnet worden, und weil er ein groſſer liebhaber der hunde geweſen, habe er ſelbige in ſein ſchild und fahnen mahlen laſſen; dahero es gekommen, daß er mit einem kopffe von dergleichen thieren vorgeſtellt werde. Die Römer, ſo den abgöttern der überwundenen völcker auch ehre erzeigten, ſetzten gewiſſe prieſter ein, zu dienſte dieſes Anubis; auch die Kayſer ſelbſt, inſonderheit Caligula, hielten es für eine ſonderbare ehre, in dem habite deſſelben herfür zu treten, und Kayſer Commodus ließ dieſen götzen durch die ſtraſſen zu Rom mit gepränge herum führen. Mundus, ein vornehmer Römer, mißbrauchte den namen dieſes abgottes zu erfüllung ſeiner unzüchtigen begierde, wodurch er in Paulinam entbrannt war; er beſtach die prieſter der göttin Iſis, daß ſie Paulinam überredeten, Anubis wolte ſie perſönlich beſuchen: ſie nahm ſolches vor eine nicht geringe ehre an, und wartete deſſelben in einer kammer, worinnen die götzen-prieſter Mundum verborgen hatten, welcher alſo ſeinen zweck erreichte. Als aber die ſache auskam, ließ Tiberius die prieſter der Iſis creutzigen, ihren tempel abbrechen, und ihre bild-ſeule ſamt des Anubis ſeiner in die Tyber werffen. *Diod. Sic.* l. 1. bibl. *Strabo* l. 17. *Plutarch.* de Iſ. & Oſir. *Lucian.* in dial. *Lucan.* l. 8 Pharſ. *Ovid.* l. 9 met. *Joſeph.* l. 18 c 4. *Tertull.* apol. c. 6 & 15. *Arnob.* l. 7. *Cyprian.* ep. ad Demet. *Min. Felix* in Oct. *Euſeb.* l. 3 præp. evang. *Prud.* in apoth. *Philo* in legat. *Appian.* l. 4 de bell. civ. *Apul.* l. 11. *Hegeſip.* l. 2 c. 4. *Jamblich.* de myſt. Ægypt. ſect. 4 c. 9. *Cartari* de imag. deor. &c.

Anverſa, eine in der Napolitaniſchen provintz Abruzzo, genannt citerior, gelegene Grafſchafft. *

Anweiler, ein Chur-Pfältziſch ſtädtlein an der Queich, nicht weit von Landau, hat ein altes ſchloß von ſtarcken quader-ſteinen erbauet, **Trieffels** genannt, und iſt ſonſt eine reichs-ſtadt geweſen, ehe es von dem Reiche an die Pfaltz verpfändet worden. Es iſt dieſer ort ein paß nach dem Teutſchen Lothringen, auch iſt hier der Queichiſche canal biß nach Landau geführet. *Beſchreib. des Rheinſtroms. Zeiler.* itiner. German.

Anweil / (von) ein uralt-adelich geſchlecht in Schwaben, auß welchem Hartmann an. 1042. im gehaltenen thurnier zu Halle, thurnier-vogt geweſen ſein ſolle. Marquard iſt an Kayſers Heinrich VI hoff an. 1194. Ober-Marſchall geweſen. Johann Heinrich ward an. 1198. als wappen-König auff dem thurnier zu Nürenberg angeführt. Verena iſt im XIV jahr hundert Aebtiſſin zu Münſterlingen bey Coſtnitz und ihr bruder Johann Albrecht Marggräffl. Badiſcher Hoff-Marſchall geweſen. Zu anfang des XVII jahr hundert hat gelebt Daniel mit fünff ſeiner ſöhnen. *Gauche.* Adels. Lexic. pag. 23.

Anxonne / **Anconne** oder **Anſonne** / (Wilhelmus d') Biſchoff zu Cambray, ein ſohn Johannis I, Grafen zu Avênes, im Hennegau, wurde an. 1330 zum Biſchoff ernennet, und muſte von dem Grafen zu Hennegau viel erleiden. Mit ſeiner einwilligung machten ſich die Frantzoſen meiſter von Cambray, und hielten an. 1338 die belagerung Königs Eduardi VI von Engelland aus. An. 1344 wurde Anxonne auch Biſchoff zu Autun. *Gazey* hiſt. eccl. du Pais-bas. *Sammarth.* Gall. chr.

Anxur / ſihe **Terracina**.

Anyſis / war blind gebohren in einer ſtadt ſeines namens, und folgte in Egypten dem Könige Aſychis. Er nahm die flucht, als er hörte, daß der König Sabach aus Ethiopien wider ihn im anzuge war, welcher Egypten einnahm, und es ſo lange beſaß, biß er durch einen traum erſchröcket ſich zurück in ſein land begab. Anyſis kam hernach wieder auf den thron, und hatte Sethonem, einen Prieſter des Vulcani, zum nachfolger. *Herodot.* lib. 3.

Anytus / ein redner zu Athen, hatte einen tödtlichen haß wider Socratem, weil derſelbe die betrüglichen geſetz-verkehrer, unter denen Anytus nicht der geringſte war, öffters anſtach. Er erkauffte den poeten Ariſtophanem, daß er eine comödie auf Socratem machen muſte, zog Melitum und andere ungerechte leute auf ſeine ſeite, und brachte es dahin, daß der weiſeſte mann in Griechenland zum tode verdammet ward. Als aber hernach deſſen unſchuld an den tag kam, ergrimmete das volck wider ſeine ankläger, und muſte ſich Anytus mit der flucht retten. Er entrann alſo nach Heraclea, ward aber von den einwohnern daſelbſt ausgetrieben und gar zu tode geſteiniget, wie Themiſtius berichtet. *Plutarch.* & *Diog. Laert.* in Socrate. *Ælian.* l. 2. hiſtor. var. c. 13.

Anzerma / eine kleine ſtadt im ſüdlichen America, im Königreiche Popajan, am fluſſe Cauca, nahe am gebürge Corrente, ohngefähr 25 meilen von der ſtadt Popajan nordwärts, und 6 von Calamanta ſüdwärts gelegen.

Anzi, eine herrſchafft in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata gelegen, iſt der Caraffiſchen familie, und zwar derjenigen linie, welche ſich Fürſten von Belvedere nennen, unter dem titul eines Marquiſats, ſeit an. 1576 zuſtändig.

Anzo / ſiehe **Antium**.

Aon / Neptuni ſohn, ward von ſeinen unterthanen vertrieben, und ließ ſich in Böotien nieder, davon das land den namen Aonia bekommen.

Aonia / ein gebürgichter ſtrich in Böotien mit vielen flüſſen und waſſer-quellen, davon zuweilen bey den poeten die gantze provintz Böotien alſo genennet wird; daher auch die Muſen Aonides hieſſen, als die ihren ſitz auf dieſen waſſer-reichen luſtigen bergen genommen.

Aoris, des Arantis, Königs zu Corintho, ſohn, wuſte mit dem wurff-ſpieſſe wohl umzugehen. Seine ſchweſter Arethyräam liebte er ſo ſehr, daß er die gantze gegend, wo er ſich aufhielt, nach ihrem namen nennete. *Pauſan.* l. 2.

Aornos / ein hoher felſen mit einer veſtung, ware in Indien gelegen, und wurde vor unüberwindlich gehalten, auch vom Hercule vergeblich belagert, biß Alexander M. ſich derſelben bemeiſterte. *Curt.* l. 8. c. 11. *Arrian.* l. 3. c. 11. & l. 4. c. 10.

Aornos / ein fluß in Arcadien, der ſich in den Pheneiſchen ſee ergeuſt. Sonſt ware noch ein ort und ſee dieſes namens in Epirus, aus welchem ſo ſtarcke ſchwefel-dünſte ausdampfften, daß auch die darüber fliegende vögel davon erſtickten und herunter fielen. Daher auch der name Aornas kommen, ſo einen ort bedeutet, der keine vögel hat oder duldet. Virgilius meldet auch ein Aornos in Italien. L. VI. Æn. Siehe **Avern**. *

Aoſta oder **Avoſta** / das land der alten Salaßier, iſt ein Hertzogthum in Savoyen, welches 7 groſſe thäler in dem Alp-gebürge begreifft, und von dem fluſſe Doria Baltea recht in der mitten durchſchnitten wird. Dieſes land wird insgemein la val d'Aoſta genannt, von der haupt-ſtadt Auguſta Salaſſorum, oder Auguſta prætoria von dem Kayſer Auguſto, dem ſtiffter derſelben, oder weil von ihm eine Römiſche colonie dahin geſendet worden. Dieſe ſtadt hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertz-ſtifft Tarantaiſe gehörig; und pranget mit einem triumph-bogen Auguſti, ſo noch faſt unverſehrt ſtehet; auch iſt allda ein amphitheatrum und mehr andere merckmale der Römiſchen pracht zu ſehen. Sie liegt 10 ſtarcke Teutſche meilen oſtwärts von Turin, und iſt die geburts-ſtadt des berühmten S. Anſelmi, Ertz-Biſchoffs von Canterbury. An. 1030 oder 32 ſoll dieſes Hertzogthum durch die verheyrathung der Adelheit von Suſa an Ottonem, Grafen von Savoyen, an das hauß Savoyen ſeyn gebracht worden. *Plin.* l. 3. hiſt. c. 20. *Dion.* hiſt. l. 3. *Strabo* l. 4. *Guichenon* hiſt. de Savoye; *Ughel* Ital. ſacr. *Auguſtin. de la Chieſa* hiſt. chron. Archiep. & Epiſc. Pedem. *Sammarth.* Gal.

Aous, ein fluß in Epiro, ſiehe **Aea**.

Apaches, **Apaci** / völcker im nordlichen America, in neu-Mexico. Ihr land erſtrecket ſich ſehr weit, und nach demſelben werden die einwohner von den Spaniern in viererley nationes eingetheilet, Apaches de Perillo gegen mittag, Apaches de Xillo, gegen abend, Apaches de Navajo gegen mitternacht, und Apaches vagueros gegen morgen. Sie ſind insgeſamt götzen-diener, leben unter der regierung ihrer Caciques, und haben einige berg-veſtungen, dahin ſie ſich vor den Spaniern flüchten.

Apaffi / ſiehe **Abaffi**.

Apalachi oder **Apalachiten** / völcker im nordlichen America, in der provintz Florida, gegen das gebürge Apalatai. Ihr reich beſtehet aus unterſchiedlichen kleinen provintzen, deren einige ſich durch die ſchönſten thäler erſtrecken, und mit dem gebürge Apalatai / als mit einer kette, gegen morgen und mitternacht umſchloſſen werden. Gegen mittag haben ſie die provintz Tagóveſta, deren einwohner grauſam und wild ſind; gegen morgen den fluß Hitanacht, von den Spaniern S. Spiritus genañt. Bemarin, Amana und Matique ſind auch anmuthige thal-länder, von den bergen Schama, Meraco und Aqualaque umzingelt. Die haupt-ſtadt des landes iſt Melitor, in der provintz Bemarin, allwo der König von Apalache hof hält, und über die kleinen Fürſten des lands, Paracouſſes genannt, zu gebieten hat. Der boden des landes iſt ſehr fruchtbar; die einwohner ſind einfältig und aufrichtig, werden offt von ihren nachbarn mit krieg angegriffen; und gebrauchen bogen, ſtreit-kolben, und wurff-ſpieſſe. Sie betten die ſonne an, wie mehr andere Americaniſche völcker, ſind aber nunmehro meiſtentheils zum Chriſtlichen glauben gebracht, von der zeit an, da der Capitain Ribauld unter König Carl IX die erſte colonie dahin geführt hat. *Linſchot* deſcr. Amer. c. 1. *Rochefort* hiſt. des Antill. l. 2. c. 8.

Apamea / bey den Türcken Miarlea, eine ſtadt in Bithynien am Propontis oder mar de Marmora gelegen, dem meer-buſen Bölmeure gegen über, zwiſchen Cyzicum und Burſa. Sie hatte vor dieſem ein Ertz-bißthum, und war in groſſem anſehen; anietzo iſt ſie ſchlecht bebauet und bewohnet.

Apamea oder **Apamia**, jetzo Hama oder Aman, eine ſtadt in Syrien, am fluſſe Orontes, vormals mit einem Ertz-biſchöfflichen ſitze unter dem Patriarchen zu Antiochia. Sie war ſehr berühmt, und wird ihrer offt bey den alten ſcribenten gedacht; iſt vom Seleuco Nicatore erbauet, der ſie nach ſeiner gemahlin benennet hat. Wie Apamea gar nahe bey Antiochia lag, alſo trachtete ſie, ihr es an ſchönheit, pracht und reichthum gleich zu thun. Sie liegt gar artig auf einem hügel / mitten in einer groſſen ebene, welche wieder mit andern mehrern kleinern hügeln umgeben iſt, und allerhand früchte, korn und geträide reichlich herfür bringet. Die ſtadt iſt bey nahe gantz umſchloſſen mit dem Orontes, und einem daraus entſtehenden groſſen ſee, welches den gärten alldar wohl zu ſtatten kommet, und dem vieh eine fette weide giebt. Vor zeiten hatten die Könige in Syrien ihre ſtutereyen allda, und ob zwar von dieſer ſtadt heute zu tage wenig ſchönes auſſer ihrer angenehmen lage übrig iſt, ſo iſt ſie doch ziemlich bewohnet, und nächſt Aleppo in Syrien die volckreichſte. Auf der oberſten höhe ſtehet ein veſtes ſchloß, ſo über die ſtadt und gantze umliegende ebene commandiret. *Plin.* l. 5. *Strabo* l. 11 & 12. *Ptolem.* *Bellon.* *Leunclav.* *Dionyſ.* Afr. *Sanſon.* &c.

Apamea, **Apamia**, **Cibotos**, und **Celänä**, eine Ertz-biſchöffliche ſtadt in Phrygien, an dem fluſſe Marſyas, der ſich mit dem Mäandro vermiſcht. Antiochus Soter beſetzte ſie wieder mit einwohnern, da ſie vorhero faſt gantz entvolckt war. Plinius, Livius, Appianus und andere alten gedencken dieſer ſtadt, welche nach etlicher meynung / gleichfalls von dem Seleuco Nicatore erbauet ſeyn ſoll, jetzo aber gantz verwüſtet und wenig bewohnet iſt. *Strabo* l. 2.

Apamea oder **Miana** / eine ſtadt in Medien, auf der ſeite gegen Parthien. Apamea iſt auch der name zweyer ſtädte, die in Meſopotamien, eine am Euphrat, die andere am Tiger, geſetzt werden.

Apanta / eine provintz im ſüdlichen America, zwiſchen dem ſee Paruna und dem fluſſe der Amazonen in Peru. Tereira meldet, daß diſe provintz der Apanten ſich noch weiter auf jener ſeite des fluſſes gegen das weſtliche theil des landes Corova erſtrecke.

Aparia / eine provintz in Peru, im mittägigen America, nechſt dem Amazoniſchen fluſſe, an der ſeite, wo ſelbiger ſich mit dem fluſſe Curavaga vereiniget, gegen dem norder-theile des landes der Pacontoren, und weſt-theile der landſchafft Canella.

APATHES, waren einſiedler in Egypten, welche von einem orte zu dem andern zogen, und dahero Circulatores genennet wurden. Sie ſtrebten nach der vollkommenheit, enthielten ſich auff gewiſſe zeit aller irrdiſchen dinge und aller menſchlichen geſellſchafft, ſo, daß man nicht wuſte, wo ſie geblieben waren. Nachdem ſie nun hierdurch vermeinten ihre eingebildete vollkommenheit erhalten zu haben, kamen ſie wieder, aſſen und truncken mit andern menſchen, und lieſſen ſich nichts mehr irren. *Evagrius* H. E. l. 1. c. 21.

APATURIA, ein gewiſſes feſt bey den Athenienſern, ſo ſie dem Baccho zu ehren feyreten, von dem Griechiſchen worte ἀπάτη alſo genannt, welches betrug und liſt bedeutet, weil Melanthus der Meſſenier, als er für das Athenienſiſche volck wider der Böotier Könige Xanthius wegen der ſtadt Celänus in einem zwey-kampff fochte / durch die liſt Bacchi den ſieg ſolte erhalten haben, und darauff gar von den Athenienſeren an Thymoetis ſtatt, welcher ſich zu dem gefecht nicht hatte verſtehen wollen / zum König gemacht worden. Man wil namlich, gleich bey anfang des gefechts hätte Melanthus einen mann mit einem ſchwartzen ziegenfell gekleidet, hinter Xanthio ſtehen ſehen, und deßwegen geruffen, dieſer fechte nicht ehrlich, ſondern habe mehrere hülffe zu ſich genommen. Aber indeme ſich Xanthius, der von nichts wuſte, umgewandt, habe Melanthus ſeinen vortheil erſehende, ihne durchſtochen. Weil man nun gemuhtmaſſet, der mann wäre Bacchus geweſen, hätte man hauptſächlich deme zu ehren dieſes feſt eingeſetzt. Solches währte 3 tage, davon der erſte Dorpia hieß, weil die, ſo zu einer zunfft gehörten, des abends zuſammen kamen, und ein gemein gaſtmahl hielten; der andere Anarrhyſis, weil man an ſelbigem opfferte, welches nicht allein dem Baccho, ſondern auch dem Jovi und Minervä zu ehren geſchahe; der dritte Cureotis, weil da die jugend beyderley geſchlechts in die zünffte aufgenommen zu werden pflegte. Sonſt war Apaturia auch ein zunamen der Pallas zu Trözene, welcher die jungfern ſelbiges orts vor der hochzeit ihren gürtel opffern muſten; ingleichem der Venus, weil ſelbige die ſie verfolgenden rieſen durch liſt an einen ort gelockt, da ſie von dem Hercule erſchlagen worden. *Herodot.* in Clio. *Heſych.* *Nat. Comes* l. 5 c. 12. *Meurſ.* Græc. fer. *

Apelles, der vortrefflichſte unter den alten mahlern, gebürtig aus der inſul Co, oder wie andere berichten, von Epheſo; oder wie Suidas vorgiebt, von Colophon, und von der ſtadt Epheſo zum ſohne angenommen, lebte um die 112 Olymp. V. C. 422, A. M. 3652. A. C. 332. Alexander M. der ſich allein von dieſem Apelle mahlen ließ, gab ihm eine von ſeinen concubinen, namens Campaſpe von Lariſſa, zum weibe, nachdem er wahrgenommen, daß ſich Apelles, indem er ihn abgemahlet, in dieſelbe verliebt hätte. Seine gemählde ſind bey den Alten ſehr hoch geſchätzt worden; und giebt Plinius vor, er habe die ähnlichkeit der menſchen ſo vollkommen getroffen, daß man denen perſonen aus dem anſehen ihres contrefaits zukünfftige dinge hätte vorher ſagen können. Antigonum mahlte er nur von der einen ſeite, um den fehler des verlohrnen auges dadurch zu verbergen. Ein pferd hat er ſo natürlich gebildet, daß die andern, ſo man vorbey geführet, als ſie deſſen anſichtig worden, zu wiehern angefangen. Uber alle dieſe aber iſt das bild einer aus der ſee herfürſteigenden Venus, Anadyomene genannt, berühmt, welches ſo künſtlich geweſen, daß ſich kein anderer meiſter jemals hat unterſtehen wollen, das, was Apelles noch unausgearbeitet darinnen gelaſſen hatte, zu vollenden. Der Kayſer Auguſtus hat dieſes bild im tempel Cäſaris aufgehängt, und als es endlich mit der zeit verdorben, hat Nero durch den Theodorum ein anders an ſeine ſtelle machen laſſen. Apelles hatte im gebrauch, ſeine verfertigte gemählde auf die gaſſe zu ſtellen, und ſich darhinter zu verbergen, um zu hören, was die leute davon urtheilten. Einsmals hatte er ein ſchön frauen-bild gemahlet und aufgeſtellet, da gieng ein ſchuſter vorüber, und tadelte etwas an den ſchuhen, welches Apelles gerne annahm, und den fehler verbeſſerte. Als aber der ſchuhmacher des folgenden tages auch die ſchenckel an dem bilde zu tadeln anfieng, trat Apelles hinter der tafel herfür, und ſprach: ne ſutor ultra crepidam, ſchuſter, bleib du bey deinen leiſten, und urtheile nicht weiter als über die ſchuh. Er ſoll auf gleiche weiſe oder noch härter Alexander den groſſen angelaſſen haben, als er ſich in ſeiner werckſtatt etwas zu tadeln unterfangen, das er nicht verſtanden; er hat ihn nemlich gebeten, er möchte doch ſtille ſchweigen, weil ihn ſeine jungen, welche die farben rieben, auslachten, wiewohl Bayle an dieſer erzehlung zweifelt, und den Apelles vor viel zu einen guten Hofmann anſiehet, als daß er ſich dergeſtalt ſolle vergangen haben. Lucianus erzehlet, als ſich Apelles an dem hofe des Königs Ptolemäi aufgehalten, habe ihn einer ſeiner neider, der mahler Antiphilus, beym Könige angeklagt, als wenn Apelles theil habe an der verrätherey des Gouverneurs in Phönicien Theodoti, und durch ſeinen rath habe ſich Tyrus empöret, und ſey auch Peluſium verlohren gegangen. Ptolemäus hätte im erſten zorne Apellem tödten laſſen, wenn nicht einer von den mitverſchwornen die unſchuld des Apelles dargethan hätte. Als nun Ptolemäus zur erkäntniß kommen, hat er ihm vor die zugedachte lebens-ſtraffe 100 talente, und ſeinen ankläger Antiphilum zum leibeigenen knechte geſchencket, dagegen Apelles ein unvergleichliches bild von der verleumdung verfertiget. Allein Bayle erinnert gar wohl, daß Lucianus hier geirret, und vermuthlich die verſchwehrung zu Königs Ptolemäi Philadelphi zeiten, die zu dieſem bilde gelegenheit gegeben, mit der empörung des Theodoti vermenget hat, maſſen dieſe ſich zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris, und 100 jahr nach Alexander dem groſſen begeben. Sein fleiß iſt daher zu ſchlieſſen, daß er nicht leicht einen tag hingeben laſſen/ohne etwas zu zeichnen, oder wenigſtens eine linie zu ziehen, daher das bekañte ſprüchwort entſtanden: Nulla dies ſine linea. Er hat auch von der mahlerey geſchrieben, es iſt aber alles verlohren gegangen. *Strabo* l. 14. *Plin.* l. 35. c. 10. *Lucian.* de calumn. *Ælian.* hiſt. animal. l. 4. c. 50 &c. *Tzetzes* chil. 8. hiſt. 197. *Junius* in catal. artific. p. 19. *Carlo Dati* vie d'Apelles. *Tollius* in not. ad Lucian. de calumn. *Sandrarts* academ. tom. 1. *Bayle.*

Apelles / ein ketzer, des Marcions lehr-jünger, hielt dafür, daß 2 götter wären, ein guter und ein böſer: dieſer, der die welt geſchaffen und das geſetz gegeben; jener der urheber des evangelii und erlöſer der welt. Dieſe irrthümer hatte er mit ſeinem lehrmeiſter Marcion gemein, biß er aus deſſen verſammlung verſtoſſen worden, und darauf eine neue abſonderliche lehre angefangen, wiewol er ſelbige vielmehr von einer jungen weibs-perſon, Philumenen, von der er vorgab, daß ſie von dem H. Geiſte getrieben wäre, gefaſſet gehabt. Er glaubte dieſem nach zwar 2 Götter, darunter er jedoch nur einen vor den vornehmſten ausgab, von dem auch der andere böſe gemacht ſey, welcher die welt erſchaffen; verwarff das geſetz und die Propheten, eignete Chriſto einen aus der lufft gebildeten leib zu, den er bey ſeiner himmelfahrt in alle elementen wiederum vertheilet und abgelegt hätte, läugnete auch die auferſtehung der leiber. *Epiphan.* hær. 44. *Auguſtin.* c. 23. de hær. & *Danæus* ad h. l. *Tertull.* de præſcr. c. 30, 31. *Euſeb.* l. 3. hiſt. eccl. c. 13. *Baron.* an. C. 146. *Ittig.* de Hæreſiarch. ſect. 2. c. 8.

Apelles / ein vortrefflicher tragödien-ſpieler, hatte ſich bey dem Kayſer Caligula durch ſchändliche wege in groſſe gunſt geſetzet, wurde aber hernach ein comödiant, und erhielt zugleich die vorige Kayſerliche gnade, dergeſtalt, daß ihn Caligula zu ſeinem Rath machte/ damit er ihn auch öffentlich bey ſich haben konte. Als ihn aber einsmals der Kayſer bey der ſäule Jovis fragte, welcher unter beyden, Jupiter oder Caligula, der gröſte wäre, und Apelles nicht alſobald darauf antwortete, wie es der Kayſer verlangte, ließ er ihn aufs grauſamſte prügeln, und gar in ketten ſchlieſſen. *Sueton.* in Calig. c. 33. *Dio* l. 69. *Philo* legat. ad Caj. *Bayle.*

Apellicon, ein bürger zu Athen, der ums jahr der ſtadt Rom 638 lebte, und eine anſehnliche bibliothec zuſammen brachte, nicht ſo wol aus liebe zur gelehrſamkeit, als den namen zu haben, daß er viel bücher beſitze. Er kauffte unter andern Ariſtotelis bücher um einen hohen preiß, welche Sylla hernach von dannen nach Rom abführen ließ. *Strabo* l. 13. *Bayle* in tyrannion. lit. E.

Apenburg / eine ſtadt und ſchloß in der alten Marck Brandenburg, zwiſchen Soltwedel und Gardeleben, denen von der Schulenburg als ein alter ſitz gehörig.

Apenburg / eine uralte Adeliche familie in der Marck Brandenburg, welche an. 926 nebſt andern Adelichen familien in die Marck gekommen, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Es ſcheinet auch, daß ſie das ſchloß und ſtädtlein Apenburg in der alten Marck zwiſchen Gardeleben und Soltwedel gelegen zu ihrem ſitz erbauet. Micrälius zehlet dieſe familie unter die vornehmſten in Pommern, allwo ſie im Stetiniſchen ihre güter hat, und führet Caſparn von Apenburg an, der mit dem Pommeriſchen Hertzoge Bogiſlao X auf der reiſe zum heiligen grabe geweſen. *Angeli* Marck. chron. p. 36.

Apenninus / ein groß gebürge in Italien, fängt an bey Savona auf der Genueſiſchen küſte, allwo es ſich mit den Meer-Alpen vereiniget, hernach mitten durch gantz Italien erſtrecket, und wie eine lange kette biß an die Sicilianiſche meer-enge drehet. Der Apennin hat nach ſeiner unterſchiedlichen lage auch verſchiedene benennungen, wie er dann zwiſchen Lucca und Modena monte S. Peregrino heiſſet. Er iſt von einer ſehr groſſen höhe, doch kömmt ſolche den Alpen noch nicht bey. Seine länge erſtreckt ſich in die 700 Italiäniſche meilen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Leand. Albert. Cluver.*

Apenrade / lat. Apenroa, eine ſtadt in Schleßwich an einem meer-buſen der oſt-ſee, etwa 3 meilen von Flenßburg gelegen, iſt nicht ſonderlich erbauet, und hatte vor alters ein ſchloß, ſo aber abgebrochen, und an. 1411 ein amt-hauß, Brunlund genannt, dahin gebauet worden. Das darzu gehörige amt, ſo Gottorpiſch, beſtehet nur aus 2 Harden, Rießharde und Südertangſtorfharde. *Danckw.* Schleſw. P. 2. c. 6. p. 93, 96.

Aper / (Arrius) Obriſter über die Kayſerliche leib-guarde, und des Kayſers Numeriani ſchwieger-vater, ließ ſich des Kayſerlichen throns gelüſten, und ermordete Numerianum in der ſänffte, darinnen er ſich tragen ließ, weil er, ſeiner blöden augen halber, die helle lufft nicht wohl vertragen konte. Dieſer meuchelmord ward ſo lange von Apro heimlich gehalten, biß ſich der todte cörper durch den geruch verrieth; darauf dann Aper, als er entfliehen wollen, von Diocletiano ergriffen, und von ihm mit eigner hand erſtochen, dieſer aber folglich zum Römiſchen Kayſer ausgeruffen worden. Hierdurch ward die prophezeyung eines gewiſſen magi erfüllet, daß Diocletianus, wenn er ein gefährlich wild ſchwein würde erlegt haben, Kayſer werden ſolte. Sonſten waren die Arrii ein gutes altes burger-geſchlecht zu Rom; wiewol wegen der groſſen freyheit, deren ſich faſt jedermann unter den Kayſern anmaſſete, nach belieben alte und berühmte namen anzunehmen, wir eben ſo gewiß nicht ſind, daß dieſer Arrius Aper, aus eben demſelbigen alten Arriſchen geſchlechte entſproſſen. Der zuname Aper iſt auch von mehreren getragen worden, mag aber noch viel weniger beweiß geben, daß ſolche perſonen eines ſtammes ſeyen, als der geſchlechts-name Arrius. Noch ein Aper war ein berühmter Grammaticus. *Vopiſc.* in Numeriano. *Aur. Victor. Euſeb.* &c.

Apetous / lat. Apetubæ, eine art völcker im ſüdlichen America, in Braſilien. Sie gehören unter die land-vogtey von Puerto Seguro.

Apffalter / Apfalter / ein freyherrliches geſchlecht in Crain, welches ſchon zu anfang des 11 ſeculi daſelbſt anzutreffen geweſen. An. 1165 ſoll Johann mit Hertzog Heinrichen in Kärnten auf dem thurniere zu Zürch erſchienen ſeyn. Um das jahr 1263 lebte Ehrenreich, deſſen ſöhne waren Heintz und Otto. Jörge war an. 1435 Commendant in Laybach, als es von dem Grafen von Cilley und Ertzhertzoge Albrecht vergebens belagert wurde. Hans, Kayſerlicher Kriegs-Rath und Unter-Feld-Marſchall, hat ſich in dem Türcken-kriege, und ſonderlich an. 1529 in der Wieneriſchen belagerung wohl verhalten. An. 1706 haben Franciſcus, Henricus, Carolus, Johannes, Auguſtinus ꝛc. das geſchlecht fortgeſetzet. *Schönleb.* ſtemmat. t. 1.

Apheck oder Aphace / eine ſtadt im gelobten lande, war wegen eines tempels der Venus berühmt, zu deren ehren die dahin wallfahrende allerhand muthwillen allda trieben, weil die Venus den Adonis an ſelbigem orte ſoll umarmet haben. Sie iſt wegen der niederlage, ſo die Iſraeliter von den Philiſtern erlitten, und wegen des herrlichen ſieges, den König Achab wider Benhadad, König in Syrien, erhalten, in der heil. ſchrifft bekannt. *Euſeb.* in vita Conſtant. l. 3. c. 53. *Bochart.* de colon. Phœnic.

Aphelä / eine ſtadt in Magneſien, einer Theſſaliſchen provintz, am golfo del Vollo. Dieſer ort iſt bekannt, weil die Argonauten, ſo nach Colchos geſchiffet, aus ſelbigem hafen ausgelauffen ſeyn ſollen. *Stephan. Apollon.* l. 1. Argonaut.

Aphrodiſium / eine ſtadt in Africa, ſiehe Africa.

Aphrodiſium, anjetzo **Apodiſia** genannt, eine ſtadt in Carien, hatte vormals ein Bißthum, ſo unter Stauropolis gehörte, iſt aber heute zu tage faſt gäntzlich verwüſtet. Es iſt der geburts-ort Alexandri Aphrodiſii und anderer berühmten leute. *Ptolem.* l. 5. c. 2.

Aphrodiſium, eine ſtadt in Cypern, 24 meilen von Salamine, gegen mitternacht gelegen; jetzo iſt nur ein kleiner flecken davon noch übrig.

Aphrodiſium oder Cabo de Creus, ein vorgebürge im mittelländiſchen meere, nicht weit von Roſes in Catalonien. Einige vermengen es mit demſelben orte / welcher bey den Alten portus Veneris genennet worden. *Marca* in marca Hiſpan.

Aphrodiſius / ein Egyptier, ſoll des Apoſtels Petri jünger und hernach Biſchoff zu Bourges geweſen ſeyn, wie Volaterranus vorgiebt. Allein die ſach hat gar ſchlechten grund; wie nicht minder auch, was etliche glauben, daß Chriſtus auf ſeiner flucht nach Egypten in ſeinem hauſe zu Cairo 2 jahr verborgen geweſen.

Aphrodite, iſt die Göttin Venus alſo genannt von [illegible] meer-ſchaum, weil ſie, der poeten fabeln nach, aus dem ſchaume des meeres entſproſſen ſeyn ſoll. Daher wird ihr feſt aphrodiſia genannt. *Heſych.* &c.

APHTHARDOCITÆ, ſiehe INCORRUPTICOLÆ.

Aphthonius / von Antiochien, ein Sophiſt und Redner / lebte im 2 ſeculo, ſchrieb progymnaſmata, d. i. præexercitamenta in rhetoricam, welche man noch in ſchulen braucht, wie auch in artem Hermogenis, &c. *Suidas. Volaterr.* anthrop. l. 13. *Genebrard.* in chron. &c.

Aphyte oder **Aphytis** / eine ſtadt in Thracien, nicht ferne von Pallene, war wegen des Apollinis tempels, der ſich daſelbſt durch oracul hören ließ, berühmt. Die einwohner hielten auch den Ammoniſchen Jupiter in groſſen ehren, weil ſelbiger dem Lyſandro, als er dieſen ort belagerte, des nachts ſoll erſchienen ſeyn, und ihn von ſeinem vornehmen abgemahnt haben. *Pauſan. Stephan.*

Apianus / (Petrus) war im amt Leißnick in Meiſſen an. 1495 gebohren, und hieß eigentlich **Bienewitz** oder **Bennewitz**, nahm aber davor den namen Apianus an. Er wurde an. 1524 Prof. Matheſeos zu Jngolſtadt, und blieb daſelbſt, ob man ihm gleich zu Leipzig, Tübingen, Wien, Padua und Ferrara mehrere beſoldungen anbot. Carolus V unterredete ſich nicht nur mit ihm zum öfftern, ſondern beſchenckte ihn auch reichlich, und erhob ihn an. 1541, nebſt ſeinen brüdern in den Adel-ſtand. Er ſtarb den 21 Apr. an. 1552. Man hat von ihm coſmographiam, geographicam inſtructionem, oder aſtronomicum cæſareum, quadrantem univerſalem und aſtronomicum inſtrumentum, welche wercke er gedachtem Kayſer dediciret hat; Uber diß iſt auch von ihme und ſeinem Collegen Barthol. Amantio von Landsperg bürtig, mit groſſem fleiß geſamlet und ediret worden eine Collection alter Jnſcriptionen, welche an. 1534 zu Jngolſtadt gedruckt, und beydes die erſte war, ſo von dieſer art in Teutſchland ausgegangen, und noch dazu viel vollkommener, als was vorher in Jtalien ans licht kommen war. Wobey gleichwohlen nicht zu läugnen, aber auch in anſehung der zeiten leicht zu entſchuldigen iſt, daß einige falſche und neu-erdichtete ſtein-ſchrifften für alte und ächte eingebracht werden. *Albini* Meiſ. land- und berg-chron. p. 350. *Pantaleon.* P. 3. proſop. *Boiſſard.* P. 1 icon. *Adam* vit. phil. *Voſſ.* de ſcient. mathem. *

Apianus / (Philipp) ein ſohn des jetztgedachten Petri, ward zu Jngolſtadt den 14 Sept. an. 1531 gebohren, und brachte es in den ſtudiis, ſonderlich in der mathematic, ſehr weit. An. 1549 gieng er nach Straßburg, beſuchte im folgenden jahre die berühmteſten univerſitäten in Franckreich, und als ſein vater an. 1552 ſtarb, folgte er ihm in der profeſſione matheſeos zu Jngolſtadt. Weil er aber von keiner guten leibes-conſtitution war, legte er ſich auf die artzney-kunſt, that deßhalben an. 1557 eine reiſe nach Jtalien, und hörte die berühmteſten Medicos daſelbſt. An. 1564 gieng er nochmals nach Jtalien, und wurde zu Bononien Doctor medicinæ. Als er von da wieder nach hauſe kam, gab er an. 1567 eine beſchreibung von Bayern heraus, wovor er von Alberto, Hertzoge zu Bayern, 2500 ducaten bekommen, edirte auch einen tractat de umbris, und verfertigte noch andere ſchrifften, die noch nicht gedruckt ſind. Als er ſich aber an. 1568 zur Lutheriſchen religion bekannte, muſte er Jngolſtadt verlaſſen; begab ſich alſo nach Wien, allwo ihn Maximilianus II wohl empfieng. Er hielt ſich 3 monat daſelbſt auf, wurde an. 1569 Profeſſor matheſeos zu Tübingen, und ſtarb an. 1589. *Adam* vit. phil. *Geſner. Voſſ. Freher.* theat.

Apiarius / ein Prieſter bey der kirchen zu Sicca in Numidien, ward unterſchiedlicher übelthaten halber angeklagt, und von den Provincial-Biſchöffen ums jahr 417 verdammt. Er appellirte aber an den Pabſt Zoſimum, welcher Geſandten in Africam ſchickte, ſich der ſache recht zu erkundigen; daher es zu ſolcher weitläufftigkeit gediehe, daß dieſer ſtreit erſt unter dem Pabſt Cöleſtino geendiget, und Apiarius vieler groben laſter überführt wurde. *Baron.* an. 419. *Petr. de Marca.*

Apicata / des Sejani zu Rom ehe-frau, war von ihm 6 jahr vor ſeinem falle verſtoſſen, und deshalben wegen der händel ihres mannes gäntzlich auſſer verdacht gehalten. Als ſie aber die cörper ihrer kinder auf die Gemoniſche ſtiegen, ſo ein gerichts-platz war, geworffen ſahe, begehrte ſie nicht länger zu leben; ſandte derowegen an Tiberium eine ſchrifft, darinnen ſie ihm alle heimlichkeiten wegen des Druſi tod, der durch die verrätherey der jungen Livia, ſeiner frauen, ſo Sejanus zu ſeinem willen gebraucht hatte, des artztes Eudemi und des eunuchen Lygdi ſchelmerey umkommen war, offenbarte, und alſo die rache an ihrer mit-buhlerin ihrem eigenen leben vorzog. *Tac.* ann. l. 4.

Apicius / es haben zu Rom 3 dieſes namens gelebet, welche wegen ihrer ſchwelgerey beruffen ſind; einer noch vor veränderung der republic, der andere unter Auguſto und Tiberio, der dritte unter Trajano. Der mittlere iſt der bekannteſte, von dem Seneca und Martialis unter andern berichten, daß er drittehalb millionen durch die gurgel gejaget, und als er darauf ſein vermögen nebſt den ſchulden überrechnet, habe er befunden, daß er noch 250000 bajoics oder funff ort nach unſeren heutigen müntz-ſorten übrig habe. Weil er ſich nun dabey ſehr arm geſchätzt, habe er aus verzweifflung ſich mit gifft vergeben. Man hat auch einen tractat de re culinaria, unter dem titul M. Cæcilii oder Cælii Apicii, welcher, wie etliche dafür halten, von dieſen dreyen Apiciis unterſchieden iſt. Der ältere Apicius hat noch zu den zeiten der Röm. Republic gelebet, und iſt ſchuld geweſen, daß Rutilius um das jahr 660 ins elend verjagt worden. Der letztere hat die kunſt gewuſt, die auſtern friſch zu erhalten / wie er denn den Kayſer Trajanum, der an den Parthiſchen gräntzen zu felde lag, mit friſchen auſtern verſehen. Allen tractat de re culinaria wird von einigen dem letztern Apicio zugeſchrieben. Voſſius aber meynet, das buch heiſſe Apicius, und der autor M. Cälius oder Cäcilius. *Athen.* l. 1, 4 &c. *Plin.* l. 9. c. 19 & l. 10. c. 48. *Senec.* conſol. ad matr. *Caſaub.* in Athen. *Bayle.* *

Apinä / eine alte ſtadt in Jtalien, in der provintz Apulien, von Diomede gebauet, welcher auch zu gleicher zeit die ſtadt Tricä in ſelbigem lande geſtifftet hat. Nachdeme dieſe beyde ſtädte biß auf den grund verwüſtet worden, iſt daher das ſprichwort entſtanden: Apinæ & Tricæ, wann man von einer ſchlechten und geringen ſach reden will. *Plin.* l. 3 c. 11. *Trebell. Pollio.*

Apiolä / eine alte ſtadt in Jtalien, welche Lucius Tarquinius der ältere erobert, und von der daſelbſt überkommenen beute das Capitolium in Rom zu bauen angefangen. *Plin.* l. 3 c. 15. *Stephan.*

Apis / der 3 König der Argiver, Jupiters und der Niobe ſohn, regierte in Achajen bey 35 jahr, A. M. 2237, A. C. 1747. Nach dieſem überließ er das Königreich an ſeinen bruder Aegialeum, reiſete nach Egypten, machte ſich allda unter dem namen Oſiris bekannt, und heyrathete die Jſis. Er gewöhnte die Egyptier zur höflichkeit, da ſie vorhin ſehr ungeſchickt geweſen, und nachdem er ſie den wein-bau gelehret / ward er von ihnen zum König erwehlet. Er regierte mit ſolcher klugheit und gerechtigkeit, daß ſie ihn nach ſeinem tode als einen gott, unter der geſtalt eines ſtiers, verehrten. Dieſer ſtier muſte gewiſſe gantz beſondere zeichen an ſich haben, als die ſtirne und noch einige theile weiß, den übrigen leib aber ſchwartz. Auf dem rucken ſolte ein adler gezeichnet ſeyn, und auf der zunge ein roßkäfer; auch nach einigen in der ſeite ein halber mond. Der Egyptier religion erforderte, daß dieſer ſtier nicht lange leben muſte, und ward ſelbiger auf eine gewiſſe zeit bey dem brunnen der Prieſter getödtet, darüber jedermann leid trug, auch wurden groſſe koſten auf deſſen begräbniß gewendet, wie wir dann exempel finden, daß man 50 auch wohl 100 talent habe dabey aufgehen laſſen. Nach dieſem ſuchten die prieſter einen andern jungen ochſen, der dem vorigen gleichte, und ſo bald man denſelben gefunden, hörte die trauer auf. Er ward 40 tag lang aufs beſte tractirt, und innerhalb ſolcher zeit durfften ihn allein die weiber ſehen, die ihme aber auf eine ſehr unanſtändige weiſe, nemlich entblößt ihre viſiten abzulegen pflegten. Ferner ſetzten ihn die prieſter in ein verdeckt ſchiff, darinnen eine mit gold ausgezierte kammer vor ihn zubereitet war, und alſo ward er mit groſſer ſolennität nach Memphis geführt, allwo ihm die Egyptier häuffig zulieſſen, um die warheit in gewiſſen ſachen zu erforſchen. Denn es waren vor dieſen ſtier 2 zimmer zugerichtet, aus deren eines man in das andere gehen konte; nachdem nun das thier ſeinen gang in die eine oder in die andere kammer nahm, ward es für ein gut oder für ein böſes zeichen gehalten. Sie machten auch unterſchiedene deutungen, wenn der ochſe das vorgehaltene futter entweder annahm, oder ſolches nicht freſſen wolte. So offt er öffentlich gezeiget wurde, ſahe man ihn mit einer leib-wache umgeben, und ein hauffen kinder vor ihm hergehen, welche ihm zu ehren allerhand lob-geſänge ſungen, und zuweilen, als mit einer plötzlichen raſerey überfallen, zukünfftige dinge weyſſageten, welche ceremonien bey den Römern ſehr verbotten waren. Einige halten den Apis vor den Aeſculapium, andere vor den Nil. Auch ſchreiben einige, daß er ein reicher Egyptier geweſen, der zu einer hungers-zeit dem volck mit geld und korn beygeſprungen, dannenhero ſie ihm zur danckbarkeit einen ehren-tempel aufgerichtet, den Kayſer Theodoſius ſamt der darinnen befindlichen bild-ſäule A. C. 389 abbrechen laſſen, und zwar nach einem durch daſige Heyden erregten aufruhr, welche ſehr darüber erzürnet waren, daß als Theophilus von Alexandria vom Kayſer einen allgemeinen tempel ausgebeten, man unter demſelben gewiſſe hölen und gewölber gefunden, dadurch ihre abſcheuliche geheimniſſe entdeckt worden. Es war ihm auch zu ehren ein tempel zu Canove in Egypten gebauet, dahin aus allen enden männer und weiber zugelauffen, und mit wunderlichen geilen verſtellungen getantzt und geſungen. Dieſer abgöttiſche ochſen-dienſt hat ſich auch biß in Jndien ausgebreitet, wie Petr. della Valle l. 4 berichtet. Siehe *Plutarch.* de Iſid. & Oſir. *Cic.* 7. de nat. deor. *Ovid.* l. 2. amor. *Tac.* l. 4 hiſt. *Plin.* l. 8 c. 46. *Ælian.* hiſt. l. 11 c. 10. *Euſeb.* l. 2. de præp. evang. *Macrob.* l. 1 ſaturn. c. 21. *Min. Felix.* *Auguſtin.* l. 18 c. 5 de civ. Dei. *Epiphan.* in Anchor. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Theod.* ſerm. 1. *

Apis / der 4 König von Sicyonien im Peloponnes, folgte ſeinem vater Telchino A. M. 1937, A. C. 2047; wiewohl ſichs ziemlich wahrſcheinlich erweiſen läſt, daß dieſes Sicyoniſche Reich eben nicht ſo alt, als es Euſebius machet, und daher auch dieſes Königs zeit beſſer herunter müſſe geſetzet werden. Er breitete ſeine macht in dem gantzen Corinthiſchen Iſthmo aus, und wurde das gantze land von ihm terra Apia genannt. Er regierte 25 jahr, und ſtarb A. M. 1962, A. M. 2022. Jhm folgte ſein ſohn Thelxion. *Pauſan.* in Corinth. *Euſeb.* &c. *

Apitz / ein natürlicher ſohn Landgraf Alberti des unartigen, den er mit Cunigunda von Eiſenberg gezeuget hatte. Er wurde in der tauffe Ludwig genennet, und wiſſen die geſchicht-ſchreiber nicht zu melden, woher der name Apitz entſtanden. Als ſeine mutter mit dem Landgrafen getrauet worden, ſoll ſie dieſen ihren ſohn unter ihren rock genommen haben, um ihn damit gleichſam ehlich und ehrlich zu machen; nachgehends hat ihn der Kayſer legitimirt, und mit einem wapen, darinnen der Thüringiſche löwe mit einem helm über das haupt geſtürtzt, beliehen. Landgraf Albrecht wolte ihm Thüringen vermachen; weil ſich aber die Land-Stände darwider ſetzten, ſo verpfändete er etliche ſtädte, gab das geld dieſem ſeinem ſohne, und richtete vor ihn zu Tenneberg eine hofſtadt an. Er ſtarb an. 1300, und liegt bey ſeiner mutter in der S. Catharinen-kirche vor Eiſenach begraben. *Fabr.* orig. Sax. p. 594. *Spangenberg.* Mansf. chron. *Leiriz.* hiſt. palmw.

Apocalyptiſche Ritter / oder Ritter der Offenbarung / auf Italiäniſch Cavallieri dell' Apocaliſſe, wurden die mitglieder einer gewiſſen wunderlichen ſecte genennet, welche ſich an. 1694 zu Rom hervor gethan. Ihr oberhaupt, Auguſtinus Gabrino gebürtig von Breſcia, ſoll ſich einen Fürſten der ſiebenden zahl, ingleichen einen Monarchen der H. Dreyfaltigkeit haben nennen laſſen. Ihr vorgegebenes abſehen ſey geweſen, die Catholiſche kirche wider den Antichriſt, welcher in kurtzem angebetet werden würde, zu beſchützen; ihr ordens-ſiegel habe in einem creutzweiß über einander geſetzten ſchwerdt und regiments-ſtock beſtanden, in deſſen oberſten winckel ein ſtern mit flammichten ſtralen, in den 3 übrigen aber die namen der engel Gabriel, Michael und Raphael ſich präſentirt; dergleichen creutz ſey von vielen auf den röcken oder mänteln getragen worden; die zahl dieſer Ritter habe ſich ſchon biß auf 80 erſtreckt, welche mehrentheils handwercks-leuthe geweſen, die ſich angewöhnt, bey dem holtz-hauen und bey andrer hand-arbeit niemals den degen von ſich zu legen; ſie hätten gelehrt, eine ehe-frau könne auch mit andern manns-perſonen zu ſchaffen haben, wofern ſie nur gleichfalls dabey ihrem manne die eheliche pflicht leiſtete, hingegen ſtehe es einem manne, ſonderlich aber einem mitgliede dieſes ordens, frey, wenn er ſeiner frau überdrüßig worden, dieſelbe zu laſſen, und eine andere zu nehmen, jedoch daß dieſe letztere von ihrem oberhaupt, nach vorhergegangener beywohnung, vor eine reine jungfrau erkannt ſey, und was dergleichen ungereimte dinge mehr geweſen. Dabey ſagt man, daß ſie ſich abſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den armen und nothleidenden beyzuſpringen. Als man an. 1694 an dem Palmſonntage in der Peters-kirche zu Rom die antiphonam: **wer iſt derſelbe König der ehren?** anſtimmte, kam vorgemeldter Auguſtinus Gabrino mit entblößtem degen unter die geiſtlichen, und rieff mit heller ſtimme: **ich bin der König der ehren.** Man brachte ihn darauf in das narren-hauß, und als ein andrer von dieſen Offenbarungs-Rittern, welcher von profeſſion ein holtzhacker war, die obangeführte umſtände weitläufftig entdeckt, wurden noch biß 30 andre eingezogen. *Ziegl.* hiſt. labyrinth. p. 143. *Mercure hiſtorique. Tenzel.* mon. unterr. menſ. Oct. 1697 *Gryphii* R. O. vorrede.

APOCRISARIUS oder Apocriſiarius, wurde vor dieſem bey den Griechen ein Geſandter, der kirchen-ſachen tractirte, genant; inſonderheit wurde mit dieſem namen der Päbſtliche Nuncius am Conſtantinopolitaniſchen hofe belegt. Auf Lateiniſch hieß er Reſponſalis. Gregorius M. und andere haben dieſe ſtelle bekleidet, ehe ſie Päbſte worden. Es muſten dieſe Apocriſiarii den Biſchöffen weichen, und wurden nur Diaconi darzu gebraucht. Man findet auch Apocriſiarios welche die Päbſte an die Patriarchen nach orient geſchickt. *Juſtinianus* Nan. 6. *de la Cerda* adverſar. c. 2. *Suicerus* theſaur. *Maimbourg* hiſtoire du Pontif. de S. Gregoire.

Apolda / ein ſtädtlein in Thüringen in dem Fürſtenthum Weymar, ſoll ſehr alt ſeyn, und der bekannte Bonifacius allda geprediget, auch einige brunnen daſelbſt von ihm den namen haben. Die benennung des ſtädtleins, ſo in alten urkunden Apelde heiſſet, iſt von den äpffeln herkommen, die ſonderlich da herum wachſen. Es führet auch das ſtadt-ſiegel noch 2 paar äpffel. Gegen ende des 13 ſeculi haben ſich die Schencken und die Vitzthume davon geſchrieben, und es ſonder zweiffel beſeſſen. Als der letztere beſitzer aus der Apoldiſchen linie Anton Friedrich Vitzthum ums jahr 1631 zu Dreßden ſtarb, fiel das ritter-gut Apolda an die Hertzoge von Sachſen Erneſtiniſchen hauſes heim, welche darauf an. 1633 ſolches nebſt der herrſchafft Rembda der univerſität Jena zu ihrer unterhaltung eingeräumet und damit dotirt; wiewol die hoheit und herrſchafft darüber, nach abgang des hauſes Altenburg, der ſpecial-Weimariſchen linie vorietzo eigen iſt. Sonſten hat Chur Mayntz auch die lehns-gerechtigkeit über Apolda pretendiert, doch krafft des an. 1666 zwiſchen Chur Mayntz und den Sachſen Erneſtiniſchen Hertzogen errichteten receſſes darauf renunciirt. *Mulleri* annal. Sax. p. 466. *Beieri* geogr. p. 134 ſqq.

Apollinaris / (Cajus Sollius Sidonius) Biſchoff von Clermont in der provintz Auvergne, war einer der berühmteſten Biſchöffe ſeiner zeit. Sein vater war Præfectus Prætorii, oder Oberhofmeiſter in Franckreich unter dem Kayſer Honorio geweſen. Er war zu Lyon gebohren, hatte Euſebium zu ſeinem lehrmeiſter in der philoſophie, Oenum aber in der rede-kunſt und poeſie, und gelangte zu einer groſſen gelehrſamkeit. Der Kayſer Anthemius ließ ihn nach Rom holen, allwo er Ricimers hochzeit-feſte beywohnte, welcher ſich mit Anthemii tochter vermählte. Er hielt dieſem Herren zu ehren eine lob-rede in verſen, und wurde davor zum Gouverneur der ſtadt, und hernach zum Patricio gemacht. Avitus richtete ſeine ſtatue in der bibliothec auf, welche auf Trajani marckt-platz war. Als Majorianus die Circenſiſchen ſpiele zu Arles hielt, ließ er ihn nebſt ſich an der tafel ſitzen, allwo er ihnen beyden lob-reden hielt. Er hatte von Papinilla, Aviti tochter, einen ſohn, Apollinaris genannt, und 2 töchter, mit namen Roſcia und Severiana. Man brauchte ihn in wichtigen geſandſchafften, wobey er ſehr groſſe klugheit und geſchicklichkeit ſehen ließ. Als ſein ſchwieger-vater gezwungen worden, das Reich zu verlaſſen, und hierauf Majorianus diejenigen, ſo es mit demſelbigen in Franckreich hielten, verfolgte, wurde Sidonius zu Lyon arreſtiret und eine zeit lang gefänglich gehalten. Allein der Kayſer verſchaffte ihm nicht allein ſeine freyheit und alle ſeine ämter wieder, ſondern überhäuffte ihn auch noch mit neuer ehre, und bediente ſich ſeiner bey aufrichtung eines bündniſſes mit Theodorico. Als an. 472 Eparchius, der Biſchoff von Clermont, todes verblichen, wurde er, ungeachtet er ſich ſehr wegerte, an ſeine ſtelle geſetzt, worauf er ſofort alle ſeine weltliche ehren-ämter ſeinem ſohne übergab, und ſich gäntzlich dem ſtudio theologico widmete. Seine gutthätigkeit gegen die armen war überaus groß. Denn man erzehlet von ihm, daß, als einsmals eine groſſe hungers-noth in Burgundien geweſen, er in die 4000 einwohner habe ſpeiſen laſſen. Er erlitte ſehr viel bey der durch die Gothen vorgenommenen belägerung der ſtadt Clermont, wie auch durch verfolgung der ketzer. Er ſtarb den 23 Aug. an. 482, in dem 52 jahre ſeines alters. Wir haben 9 bücher voll ſend-ſchreiben von ihm, und ohngefehr 20 ſtücke von ſeinen poetiſchen ſchrifften. Jean Colvius, Johannes Savaron und P. Sirmondus haben ſeine wercke nebſt ihren gelehrten anmerckungen heraus gegeben, und den lebens-lauff dieſes Biſchoffs beygefügt. *Gennadius* de vir. illuſtr. c. 29. *Flodoardus. Aimoinus. Sigebertus. Honorius Auguſtodunenſis. Greg. Turonenſis* lib. 2 hiſt. c. 22. *Trithemius. Baronius. Bellarm. Sammarthan.* Gall. Chriſtiana. *Sauſſay* in mart. Gall. &c.

Apollinaris / (Cajus Sulpitius) ein gelehrter Grammaticus, gebürtig von Carthago, lebte in dem 2 ſeculo unter den Antoninis. Sein lehrling und nachfolger war Helvius Pertinax, der hernach Kayſer wurde. Man glaubt, daß er diejenigen verſe gemacht, welche ſich im anfange der comödien des Terentii befinden, und einer jedweden comödien innhalt vorſtellen. Er ſoll auch das noch jetzo vorhandene epigramma über den Virgilium, da er befohlen, ſeine Æneida zu verbrennen, verfertigt haben. Dieſes überbliebene epigramma macht, daß man den verluſt der übrigen ſchrifften bedauret, und lauten alſo:

Infelix alio cecidit prope Pergamon igni,
Et plane eſt alio Troja cremata rogo.

Aulus Gellius gedencket ſeiner vielfältig mit groſſen lob-ſprüchen. *Jul. Capitol.* in Pertin. c. 1. *Aul. Gell.* lib. 4 c. 17 & 18. lib. 13 c. 16. *Bayle.*

Apollinaris / (Claudius) Biſchoff zu Hierapolis in Phrygien, lebte im 2 ſeculo, unter dem Kayſer M. Aur. Antonino philoſopho, an welchen er eine vertheidigungs-rede vor die Chriſten abgehen laſſen. Er hat ſich auch der Montaniſchen ketzerey tapffer widerſetzt. Wie und wenn er geſtorben, iſt unbekannt, ſo hat man auch von ſeinen ſchrifften nichts mehr als etliche titul. *Euſeb.* l. 4 hiſt. eccl. c. 26. *Hieron.* in catal. c. 26. *Photius* cod. 14. *Cave* &c.

Apollinariſche ſpiele / waren gewiſſe luſtbarkeiten, welche man zu Rom dem Apollo zu ehren anſtellete. Hierbey giengen die Römer mit lorbeer-kräntzen bekrönet, und opfferten einen ochſen nebſt 2 ziegen. Man ſchreibt, daß die Römer, als ſie A. V. 542 zum erſten mal dieſe ſpiele gehalten, von den feinden plötzlich überfallen worden, ſich dennoch tapffer gewehret, und als ſieger auf ihren ſpielplatz zurück gekehret; da man in zweiffel geſtanden, ob ſie das ſpiel weiter fortſetzen ſolten, aus beyſorge, es möchte der feind noch einen anfall thun, hätten ſie wahrgenommen, daß ein alter freygelaſſener, namens Cajus Pomponius, nach der flöten getantzt, darauf ſie einhellig geſchrieben: Es gehet noch alles wohl von ſtatten, weil ein alter man tantzet; woraus hernach bey den Römern ein ſprüchwort entſtanden, wenn eine ſache einen guten ausgang gewonnen. *Macrob.* l. 1 ſaturn. c. 17. *Dempſter* l. 5 c. 17 ad Kosin. *Hoſpin.* de orig. feſt. &c.

Apollinarius / der ältere, gebürtig von Alexandrien, ein Grammaticus, der zu Berytus in Phönicien, und hernach zu Laodicea in Syrien lehrte, an welchem letztern orte er auch Prieſter wurde. Er hielt mit dem Sophiſten Epiphanio gute freundſchafft, worüber er endlich, nebſt ſeinem ſohne, von dem Laodicäiſchen Biſchoffe Theodoto excommunicirt wurde; wiewol man ſie beyde, nachdem ſie buſſe gethan, wieder angenommen. Er war ſonderlich um das jahr 362 berühmt, zu welcher zeit Julianus regierte, und den Chriſten verbot, daß ſie die bücher der heydniſchen ſcribenten nicht leſen ſolten, daher Apollinarius nach art der Alten unterſchiedene bücher verfertigte, und unter andern die bücher Moſis nach dem exempel Homeri in ein heroiſches gedichte brachte, wie er denn auch die übrigen bücher des alten Teſtaments in Griechiſchen verſen darlegte; zum theil auch comödien und tragödien, nach anleitung der heil. ſchrifft, verfertigte. Doch von allen dieſen hat man nichts mehr als eine metaphraſin pſalmorum, davon die gelehrten zweiffeln, ob ſie dieſem Apollinario oder deſſen ſohne beyzulegen ſey. So iſt auch noch eine tragödie, unter dem titul: Chriſtus patiens, vorhanden, welche des Gregorii Nazianzeni namen führet; aber auch von einigen dieſem Apollinario beygelegt wird. *Sozom.* l. 6 c. 25 & l. 5 c. 18. *Socrat.* l. 2. c. 46 & l. 3 c. 16 &c. *Cave.*

Apollinarius / gebürtig von Laodicea, ein ſohn Apollinarii des ältern, und diſcipul Epiphanii ſophiſtæ, lehrte erſtlich die rhetoric, wurde hernach Rector, und endlich Biſchoff zu Laodicea. Er florirte um das jahr 370, und war anfänglich der rechtgläubigen kirche zugethan; verfiel aber hernach in einige irrthümer. Die urſache dazu ſoll Georgius, ein Biſchoff zu Laodicea, gegeben haben, welcher ein Arrianer war, und den Apollinarium, als einen guten freund des Athanaſii, verfolgte. Hierdurch ſoll Apollinarius bewogen worden ſeyn, eine eigne ſecte zu ſtifften, indem er gelehrt, Chriſtus hätte die menſchliche natur mit vom himmel gebracht; er hätte eine eigene ſeele gehabt, welche ſtets mit ſeinem weſen vereiniget, nun aber hätte er ſelbige nicht mehr, ſondern die Gottheit wäre bey ihm an ſtatt der ſeele; Chriſtus wäre ſterblich, und hätte nach der Gottheit gelitten, auch wäre die Gottheit mit ihm geſtorben, und vom Vater wiederum erwecket. Wenn er dieſe lehren angefangen auszuſtreuen, iſt ungewiß, dieſes aber wahrſcheinlich, daß er nicht der erſte erfinder derſelbigen ſey; ſintemal ſchon einige davon auf dem Chalcedoniſchen Concilio an. 362 verworffen worden. Apollinarius wurde gleichfalls deßwegen verdammt, inſonderheit auf dem Concilio zu Rom, welches man an. 373, oder, wie andere wollen, 377 oder 378 gehalten. Er iſt aber bey ſeiner meynung beſtändig geblieben, und unter dem Kayſer Theodoſio geſtorben. Er iſt ein gelehrter mann geweſen, und hat viel geſchrieben, als; evangelia & apoſtolorum ſcripta ad exemplum Platonis in dialogorum formam redacta; 30 bücher wider Porphyrium, und andere, von welchen aber nur wenig fragmenta übrig ſind. Man hat auch von ihm 2 epiſteln an Baſilium, wie auch einen tractat de ætatibus hominum, davon aber die gelehrten zweifeln, ob ſie ächt ſind. *Athanaſ.* ep. ad Antioch. *Baſil.* in epiſt. *Greg. Nazianz.* ep. ad Nectar. & in ep. ad Cledon. *Hieronym.* in chron. ad an. 366 & 373; & in catal. c. 104 &c. *Epiphan. Sozom. Socrat. Ruffin. Liberatus. Vincent. Lerinenſis. Facundus. Sirmondus. Baron. Bellarm. Sixt. Senenſ. Tritheim. Miræus. Poſſevin. Hermantius. Cave*, &c.

Apollo oder **Phoebus**, des Jupiters und Latonä ſohn, der Dianen bruder, auf der inſul Delos gebohren. Man dichtet, er habe die ungeheure ſchlange Python getödtet, und die Cyclopen umgebracht, ſo den donner-keil, womit Jupiter ſeinen ſohn Eſculapium erſchlagen, geſchmiedet hatten; daher ſey er aus dem himmel geſtoſſen und gezwungen worden, bey dem Admeto als ein hirte zu dienen. Er ward als das haupt der Muſen bey den poeten angeſehen, und vor einen erfinder der wahrſager-kunſt, der medicin, poeſie, muſic, ꝛc. gehalten. Cicero gedencket 4 götter dieſes namens l. 3. de nat. deor. *Macrob. Ovid. Plutarch. Lucian. Hygin. Lyl. Girald. Nat. Comes* l. 4 c. 10. &c.

Apollodorus, dieſen namen haben ſehr viel berühmte leute geführet, dergeſtalt, daß Scipio Tetti, ein Neapolitaner, einen eigenen tractat von den Apollodoris geſchrieben, welcher zu Rom an. 1555 mit des Apollodori bibliotheca de origine deorum gedruckt iſt. Thomas Gale hat gleichfalls dieſe materie berühret, da er den Apollodorum aufs neue mit andern tractaten an. 1675 zu Paris hat drucken laſſen. *Bayle.*

Apollodorus / von Athen, ein berühmter mahler und bildhauer, lebte 408 jahr vor Chriſti geburt. Er war der erſte, der aus der natur die allerſchönſten theile verſtändig wuſte auszuleſen, und in ſeinen gemählden anzubringen. Er hat auch die handlung des pinſels zu ſolcher vollkommenheit gebracht, als noch keiner vor ihm gethan hatte, und die geſchichten mit groſſer lieblichkeit auszumahlen gewuſt. Wenn ihm ſeine verfertigte wercke nicht recht anſtunden, hat er dieſelben in ſtücken geſchlagen, daher er von vielen der raſende oder tolle genennet worden. *Plin. Sandrart.* academ. t. 1 P. 2 l. 3 c. 1 p. 17. *Felibien* vies de peint.

Apollodorus / ein Philoſophus, von der Epicuriſchen ſecte, von dem Laertius berichtet, er ſey Cepotyrannus genennet worden, und habe mehr als 400 tractate geſchrieben, worunter auch einer von dem leben Epicuri geweſen. *Laërt.* 10, 2, 13, 25.

Apollodorus / ein redner von Pergamo, und lehrmeiſter des Auguſti, lebte in der 179 Olymp. A. M. 3920. A. C. 64. V. C. 690, und war ein urheber derjenigen ſecte, welche nach ihm genennet, und dem Theodoro entgegen geſetzt wurde. Unter ſeinen diſcipuln hinterließ er auch Dionyſium Atticum. Er ſoll von der rhetoric geſchrieben haben. *Strabo* l. 13. *Sueton.* in Aug. *Euſeb.* in chron.

Apollodorus / von Athen, ein berühmter Grammaticus, lebte in der 169 Olymp. A. M. 3880. A. C. 104. Er war ein ſohn Aſclepiadis, und ein ſchüler des Grammatici Ariſtarchi, ingleichen des philoſophi Panätii. Er ſchrieb bibliothecam hiſtoricam de origine deorum, davon noch 3 bücher vorhanden ſind; daß er deren aber vielmehr geſchrieben, erhellet aus dem Macrobio, welcher das 14 und aus dem Stephano, welcher das 17 buch davon anführet. Er hat auch noch andere wercke verfertigt, als eine chronick, einen tractat von geſetz-gebern, einen de ſectis philoſophorum, u. a. m. deren bey den Alten offtmals gedacht wird. *Macrob.* l. 1 ſatur. c. 17. *Diog. Laert.* in Emped. Pittac. Ariſt. Strat. Chryſ. Zen. *Aul. Gell.* l. 17. c. 4. *Suidas. Scaliger.* in elench. orat. chron. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 1 c. 21. *Meurſius* in bibl. Attica.

Apollodorus / ein berühmter baumeiſter unter Trajano und Hadriano, war von Damaſco, und hatte die aufſicht über den berühmten brücken-bau, welchen Trajanus an. 104 über die Donau führen ließ. Procopius meldet hiervon, und ſcheinet es, als ob Apollodorus eine beſchreibung davon gemacht hätte. Hadrianus war nicht wohl mit ihm zufrieden, weil er nicht geſtehen wolte, daß jener auch in der bau-kunſt vollkommen erfahren wäre, ſondern ſeine meynung davon frey zu erkennen gegeben hatte; welches dieſen Kayſer ſo verdroß, daß er Apollodorum verweiſen, vieler laſter anklagen, und unter dieſem vorwande umbringen ließ. Seine antwort gegen Hadrianum, der vom bau reden wolte, den er nicht verſtund, war dieſe: Gehet und mahlet kürbiſſe, denn die ſachen, von denen ich mit dem Kayſer rede, verſtehet ihr nicht. Hadrianus mahlte damals fleißig kürbiſſe, und bildete ſich auf dieſes mahlwerck was ein. Aber Apollodorus verſahe es noch weiter, da Hadrianus ſchon Kayſer war. Adrianus ſchickte ihm den riß von dem von ihm erbaueten tempel der Venus, nicht damit er ſein gutachten davon hören möchte, denn der tempel war ſchon gebauet, ſondern damit er ihm zeigen möchte, wie wenig man ſeiner hülffe in dieſer ſache bedürffe. Apollodorus nahm den riß, zeigte aber hernach in einer beſondern ſchrifft viele unverantwortliche fehler in dem gebäude, welches den Kayſer aufs hefftigſte ſchmertzte, weil dieſelben weder zu entſchuldigen noch zu verbeſſeren ſtunden. Allein der gute Apollodorus muſte dieſe ſüſſe rache allzutheur, und mit ſeinem leben bezahlen. *Procop.* de ædific. l. 4 c. 6. *Xiphil.* in Adriano. *Tillemont* hiſt. des Emper. t. 2 p. 302. *Bayle.*

Apollonia / eine ſtadt in der inſul Sicilien, nahe bey der ſtadt Leontini. *Diod.* l. 20. *Cicero* in Verrem. *Steph*

Apollonia Mygdoniä, eine ſtadt in der provintz Mygdonia in Macedonien. Jetzo wird ſie Ceres oder Seres und Aſera genannt, und liegt am fluſſe Veratſar. Vormals war ſie ein Ertz-biſchöfflicher ſitz. *Ptolem. Stephan. Niger. Sanſon.* &c.

Apollonia / eine ſtadt in Taulantia, an der weſt-ſeite von Macedonien, gegen Albanien, am ausfluſſe des ſtroms Polina. Sie war eine colonie der Corinthier, und florirten daſelbſt die ſtudia. Sie hatte auch vormals einen Biſchöfflichen ſitz. Jetzo heiſſet ſie Spinarza. *Ptolem. Sanſon. Cellarii.* geogr. antiq.

Apollonia / eine ſtadt in Macedonien, am berge Athos, jetzo Eriſſos genannt, von deren einwohnern man glaubte, ſie lebten noch halb ſo lange als andere menſchen, daher ſie auch Macrobii genennet wurden. *Plin. Joh. Lidus.*

Apollonia / iſt der name zweyer ſtädte in der inſul Creta, davon die eine auch Eleuthera genennet wird. *Stephan.*

Apollonia / zugenannt die groſſe, zuvor Anthium, eine ſtadt auf einer kleinen inſul im ponto Euxino, nahe an Thracien, war eine colonie der Mileſier. Jetzo heiſſet ſie Siſſopoli. *Plin. Strabo.*

Apollonia / eine ſtadt im königreiche Barca in der Barbarey, mit einem geraumen ſee-hafen, meiſtens von den Arabern bewohnet, die es Bonandrea heiſſen. Eine andere dieſes namens iſt in Klein-Aſien, ſonſt auch Aſſos, und jetzt vielleicht Lupadi genannt, am meer gelegen, deren in der Apoſtel-geſchichte gedacht wird; und noch unterſchiedliche mehr, ſo nicht ſonderlich merckwürdig ſind, als Apollonia in Galatien; Apollonia in Paläſtina, nahe bey Joppe; 2 ſtädte dieſes namens in Syrien; Apollonia in Egypten, u. a. m. *Plin. Ptolem. Stephan. Cellarius* in geogr. antiq. &c.

Apollonia / ein vorgebürge in Africa, auf der ſüdlichen ſee-küſte von Guinea, nebſt dem munde des fluſſes Mancu, 20 meilen von dem caſtell S. Georgii de la Mina.

Apollonius, General über des Antiochi Epiphanis armee, und Gouverneur zu Samaria, fieng wider die Juden krieg an, und ward von Juda Maccabäo *A. M.* 3818, *A. C.* 166, Olymp. 153, 3, V. C. 588 erſchlagen, auch blieb mit ihm eine groſſe anzahl ſeines volcks. Einige halten ihn vor eben denſelben, davon Joſephus in der geſchichte der Maccabäer gedencket, daß er, als er noch in Syrien und Phönicien Statthalter geweſen, nach Jeruſalem, um den tempel daſelbſt zu berauben, geſchickt worden, daſelbſt aber die Engel in hellglänzender rüſtung geſehen, und darüber halb todt zu boden gefallen, gleichwol durchs gebet der Prieſter noch beym leben erhalten ſey. 1 *Maccab.* c. 3. *Joſeph.* l. 12. antiq. c. 10.

Apollonius / mit dem zunamen Davus, Hauptmann in Nieder-Syrien, und General über Alexandri Bala, Königs in Syrien, völcker, fiel in Judäa ein, und forderte Jonathan, den Jüdiſchen Fürſten, zur ſchlacht aus. Jonathas zog ihm mit 10000 mann entgegen, und bemeiſterte ſich der ſtadt Joppe, gieng ihm auf dem fuſſe nach, ſchlug ſein gantzes fuß-volck, verfolgte die reuterey biß gen Asdod, und plünderte A. M. 3836, A. C. 148, Olymp. 158, 1, *V. C.* 606 dieſe ſtadt aus. Einige der flüchtigen begaben ſich in den tempel Dagons, den die Juden anſteckten, ſo daß die darein geflüchteten jämmerlich verbrennen muſten. Die zahl der erſchlagenen und verbrannten von Apollonii ſeite war bey 8000 mann. 1 *Maccab.* 10. v. 69. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 8.

Apollonius / ein Römiſcher Rathsherr, war von vornehmen geſchlechte, und legte ſich mit groſſem fleiße auf die Platoniſche philoſophie, bekannte ſich aber hernach zu der Chriſtlichen religion. Er wurde deßwegen von einem ſeiner ſclaven angeklagt, und vor den Rath gefordert, da er dann eine vertheidigung der Chriſtlichen religion ablaſe, welche er verfertiget hatte; worauff man ihn zum tode verdammte, und an. 186 unter der regierung Commodi enthauptete. *Euſeb.* in chron. l. 5. hiſt. eccl. c. 21. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 42. *Niceph.* l. 4. c. 25 & 26. *Baron.* annal. & martyr. ad d. 18. Apr. *Cave.*

Apollonius / lebte zu ausgange des andern und anfange des 3 ſeculi, unter der regierung Commodi und Severi. Er ſchrieb ein gelehrtes werck wider die Montaniſten, davon man noch etwas bey dem Euſebio findet. Tertullianus, nach dem er ſich zu den Montaniſten gewendet, ſchrieb 7 tractate zu vertheidigung ſeiner ſecte, in deren letztern er inſonderheit dem Apollonio zu antworten ſuchte. Sein geſchlecht und vaterland iſt unbekannt. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 5. c. 17 & 18. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 40. *Cave.*

Apollonius COLLATIUS, (Petrus) ein Prieſter von Novara, hat ein gedichte von der belagerung der ſtadt Jeruſalem in 4 büchern geſchrieben. Margarinus de la Bigne und einige andere alte ſetzen dieſen autorem in das 7 oder 8 ſeculum; allein es iſt wahrſcheinlicher, daß er im 14 oder 15 gelebt habe, wie Barthius, Voßius und andere glauben. Johannes de Gaigni oder Gannai hat dieſes werck zuerſt im 16 ſeculo heraus gegeben, welches hernach noch accurater von Adriano van der Burg iſt ediret worden. *Scaliger* l. 6 poet. *Barth.* adverſ. l. 23 c. 27. *Margar. de la Bigne* in indice chron. bibl. patr. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3. & de poet. &c.

Apollonius/ (Lävinus) gebürtig aus einem dorffe bey Brügge in Flandern, gab an. 1567 eine beſchreibung von Peru heraus/ und im folgenden jahre eine beſchreibung von der reiſe der Frantzoſen in Florida, und von der niederlage der Spanier. Hierauf gieng er nach Spanien, und wolte von dar zu Schiffe nach Peru; er ſtarb aber entweder daſelbſt oder in den Canariſchen inſuln. *Andr.* bibl.

Apollonius, von Alabanda, zugenannt Molon, ein Griechiſcher ſcribent, lebte in der 174 Olymp. um das jahr der ſtadt Rom 670, A.M. 3900, A.C. 84. Cicero ſagt ſelbſt, daß er ſein diſcipul zu Rom, und hernach in Aſien geweſen. Er hat einige hiſtoriſche wercke geſchrieben, und Joſephus klagt über ihn, daß er nicht auffrichtig von den Juden geredet. *Cicero* in Brut. *Fabius* l. 3. c. 1. *Sueton.* in Cæſ. c. 4. *Joſeph.* l. 2. cont. Appion. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Meurſius* de Apoll.

Apollonius von Aphrodiſium, ein heydniſcher prieſter und Griechiſcher hiſtoricus, ſchrieb unterſchiedene hiſtoriſche ſachen, welche bey den Alten offt angeführt werden; unter andern einen tractat von den Trallianern, auch verſchiedene bücher von Cariſchen Geſchichten, einen von dem Orpheo und deſſen Gottesdienſt, ꝛc. Zu welcher zeit er gelebt, iſt unbekannt. *Stephan. Suidas. Meurſius. Voſſius.**

Apollonius von Chalcis, ein Stoiſcher Philoſophus, lebte um das jahr C. 146. Er war ein præceptor Marci Aurelii Antonini philoſophi und Veri, und bemühete ſich den Bardeſanes zu überreden, daß er die Chriſtliche Religion abſchweren ſolte. Antoninus pius ließ ihn von Chalcis nach Rom bringen, und als er nicht wolte in den Käyſerlichen palaſt kommen, unter dem vorwand, der lehrmeiſter müſſe nicht zu dem ſchüler, ſondern der ſchüler zum lehrmeiſter gehen, antwortete der Käyſer lachend: Apollonio wäre es leichter geweſen, von Chalcis nach Rom, als aus ſeiner herberge in den Käyſerlichen palaſt zu kommen. Nach der zeit ſtund er bey Antonino in gutem anſehen. *Jul. Capitol.* in Anton. & in M. Aur.

Apollonius von Perga in Pamphilien, ein groſſer geometra, lebte in der 134 Olymp. A. M. 3740, A. C. 244, V. C. 510, zu anfange der regierung Ptolemäi Evergetis. Cardanus hat ihm den 7ten platz unter den ſubtilſten geiſtern der welt eingeräumet. Er hat verſchiedene tractate geſchrieben, der vornehmſte aber iſt der de conicis, welchen wir noch haben, davon Johannes Baptiſta Memus, ein Venetianiſcher Edelmann, die 4 erſten bücher überſetzet hat. Weil aber ſelbige verſion die beſte nicht war, hat Fridericus Commandinus eine beſſere gemacht, die zu Bononien an. 1566 gedruckt iſt, wiewol noch nach der zeit andere gelehrte daran gearbeitet haben. Mr. Viviani, ein gelehrter Mathematicus von Florentz hat das fünffte buch de ſectionibus conicis, welches ſamt noch dreyen anderen zu denen obigen gehören ſolte, und von denjenigen zu denen coniſchen ſectionibus gehörigen graden linien handelt, welche die geometræ Maximas & Minimas nennen, nach denen principiis und der methode dieſes Apollonii getrachtet zu erſetzen; und als hernach an. 1658 auch dieſes ſtuck auß einem Arabiſchen manuſcript der Florentiniſchen Bibliothec zum vorſchein kommen, fande ſichs, daß Viviani nicht nur die ferneren erfindungen des Apollonii in dieſer materie glücklich getroffen, ſonderen auch in vielen dingen die ſach viel weiter als er gebracht hatte. Apollonius hat einen ſohn gleiches nammens gehabt, welcher die zwey bücher conicorum an denjenigen überbracht, welchem ſie der vater dedicirt hatte. *Strabo* l. 17. *Cardan.* l. 6 de ſubtil. *Merſenne* præf. in Apoll. conic. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1 c. 23 de phil. ſect. c. 11 §. 5 de mathem. c. 16 §. 1. *Bayle.* Mem. de l'Acad. des ſciences de l'an 1703.*

Apollonius von Rhodus, alſo zugenamt, weil er lange zeit in dieſer ſtadt gelehret, ob er gleich ſonſt urſprünglich von Alexandrien war. Er war ein ſohn Ilei oder Sillei, und ein ſchüler Callimachi, welcher ſich über ſeine undanckbarkeit beſchwerte, und ihm daher den namen Ibis gab. Apollonius lebte in der 137 Olymp. um das jahr der welt 3752, *A.C.* 232, *V.C.* 522, unter der regierung Ptolemäi Evergetis. Er ſchrieb ein gedichte in 4 büchern von den Argonauten, ein buch von dem Archilocho, eines von dem urſprunge der ſtadt Alexandrien, Gnidus ꝛc. Nach Eratoſthene ward er bibliothecarius zu Alexandrien. *Suidas. Meurſius* de *Apoll. Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 16. & de poet. c. 8.

Apollonius TYANEUS, von ſeiner geburts-ſtadt Tyana in Cappadocien alſo genannt, lebte in dem 1 und 2 ſeculo, und ward wegen ſeiner beſondern lebens-art von vielen vor einen wunderthätigen mann, ja gar vor einen gott, von andern aber vor einen groſſen zauberer gehalten. Er ſchadete mit ſeinen verblendungen der Chriſtlichen kirche, indem etliche von den Heyden ihn Chriſto zu vergleichen, und auf ſolche weiſe ihre religion gegen die Chriſtliche zu befeſtigen bemühet waren, weil nemlich jene an Apollonio nicht weniger, als dieſe an Chriſto gehabt hätte. Er begriff, nachdem er vieler andern Philoſophen lehre angehöret, die Pythagoriſche bey einem, namens Eurenus, der aber ſelbſt darinnen nicht weit gekommen war; daher er bald ſeinen meiſter übertraff, und die ſtrenge Pythagoriſche diſciplin im eſſen, in der kleidung und im 5 jährigen ſtilleſchweigen auf das genaueſte ausbielt. Ob er nun gleich ſelbſt die warheit nunmehr gefunden zu haben vermeynte, auch deſſen groſſe proben mit vielen guten anordnungen in verſchiedenen ſtädten, und durch unterrichtung vieler jünger gegeben hatte, ſo trieb ihn doch ſeine begierde, die Chaldäiſche und Indianiſche weißheit zu ſuchen. Er kam alſo nach Ninive, woſelbſt er den Damis an ſich zog, der ihn hernach biß an ſein ende begleitet, und die meiſten nachrichten von ſeinem leben und wundern gegeben. Zu Babylon genoß er durch vorſchub des Königes Bardanes, der ihn ſehr ehrte, des umgangs der Chaldäiſchen Weiſen/ ſo ihm aber kein groſſes vergnügen gab. Er ſetzte alſo ſeinen weg nach Indien fort, und wurde dißeits des Ganges von dem Könige Phraortes wohl aufgenommen, der ihn auch an die ſchule der Brachmanen jenſeit des Ganges, und an deren oberhaupt den Jarchas nachdrücklich recommandirte. Mit demſelben philoſophirte er viel, inſonderheit von der ſo genannten μετεμψυχώσεως, oder wandel der ſeelen aus einem cörper in den andern, und von der ſchöpffung der welt aus den ſo genannten 5 corporibus regularibus nach muſicaliſcher proportion, wie ſolches etwa von Pythagora auch mag ſeyn begriffen, und zu unſern zeiten von Keplero trefflich erläutert worden. Nach ſeiner rückkunfft durchreiſete er gantz Jonien und Griechenland, und ſuchte allenthalben tugend und weißheit fortzupflantzen; wie denn deſſen reden von ungemeinem nachdruck ſeyn. Er kam endlich nach Rom, und ließ ſich von dieſer reiſe keinesweges abſchrecken, daß eben damals Nero die Weltweiſen am meiſten verfolgte. Der Römiſche Bürgermeiſter Teleſinus erkannte ſeine tugend bey der erſten unterſuchung, die er mit ihm anſtellte, und Tigellinus, der damals Præfectus Prætorio war, ließ zwar einen proceß gegen ihn formiren, da aber die klage angebracht werden ſolte, waren dem kläger alle ſeine anklagen auf dem papiere verloſchen, und Tigellinus getraute ſich nicht, ihn weiter anzufaſſen. Jedoch entwich Apollonius, nachdem das edict gegen die Weltweiſen heraus gekommen/ in Spanien, und halff daſelbſt in den gemüthern der Groſſen das mißvergnügen über Neronis tyranney tapffer unterhalten. Er zog ferner in Egypten, woſelbſt ihn der damals wegen beſteigung des Kayſerlichen throns zweiffelhaffte Flavius Veſpaſianus beſuchte, weil Apollonius auf deſſen anſuchen nicht nach Judäam reiſen wollen, als welches er vor ein land, das ſeine einwohner verunreiniget, hielte. Er friſchte ihn daſelbſt zu annehmung des Kayſerthums an, und ſchrieb ihm die vortrefflichſten Regenten-reguln vor, darüber er aber mit dem bekannten Philoſopho Euphrate uneinig ward. Das Kayſerliche anerbiethen groſſer gnade und ungemeiner ſchätze konte ihn nicht bewegen, ihm zufolgen, ſondern er reiſete nach Aethiopien, und überführte die daſelbſt befindlichen Gymnoſophiſten, wie weit ſie von der wahren weißheit entfernet wären. Nachdeme er dieſe reiſe zurück gelegt, war Titus Veſpaſianus mit der eroberung von Jeruſalem fertig worden, dem er zu Tarſus herrliche lehren gab, wie er ſich ſo wohl gegen ſeinen vater als das Reich zu verhalten hätte. Er durchzog nach dieſem Jonien; Griechenland und Italien, und unterließ nicht, den indeß zur regierung gekommenen tyrannen Domitianum überall verhaßt zu machen. Derſelbe citirte ihn, weil er ihn in verdacht hielt, daß er mit Nerva und Orphito gegen ihn etwas angeſponnen; aber er ſtellte ſich, ehe die citation angekommen, von freyen ſtücken, gieng ins gefängniß, und vertheidigte ſich und Nervam dermaſſen, daß ihn der Kayſer loßſprechen muſte, worauf er alſobald vor deſſen augen verſchwand, weil er nach erhaltener loßſprechung ſeine gegenwart nicht ferner nöthig achtete. Darauf gieng er nach Sicilien und ferner in Griechenland, und Klein-Aſien. Er hielt in eben der ſtunde, da Domitianus umgebracht worden, an das volck zu Epheſo eine rede, und fieng an mit lauter ſtimme als entzückt zu ruffen: ſchlage todt den tyrannen, ſchlage tapffer zu Stephane: du haſt ihn wohl getroffen, da liegt er. Als nun bald darauf dieſe zeitung von des Domitiani untergange eingelauffen, hat ſolche eingetroffene weiſſagung ſein anſehen noch mehr vergröſſert. Von dieſes Apollonii tode iſt nichts gewiſſes zu melden, weil er ſelbſt denſelben verborgen, und zwar nach der Pythagoriſchen regul, ſein leben verborgen zu führen/ welche er auch im ausgange aus dem leben beobachtet, und deßwegen bey herannahendem ende ſeinen gefährten den Damis von ſich geſchickt. Indem alſo niemand erfahren, wie und wenn ſein ende erfolget, ſo hat dieſes vieler aberglauben beſtärckt, als wenn dieſer mann etwas mehr als menſchliches geweſen. Seine landsleute richteten ihm zu Tyana einen tempel auf; desgleichen that der Kayſer Antonius Caracalla, und der Kayſer Alexander verehrte ſein bild unter andern heroen in ſeiner capelle. Philoſtratus hat ſein leben in 8 büchern beſchrieben, darinnen aber viel enthalten, an deſſen warheit billig gezweiffelt wird. Aus ihm iſt zu nehmen, daß er unter der regierung Nervä geſtorben, und alſo in die 100 jahr alt worden. Man leget ihm ein buch von der aſtrologie in 4 büchern, und einen tractat von opffern bey, welche aber verlohren gegangen. Deſſen verſchiedene briefe findet man bey eben dieſer hiſtorie Philoſtrati. Hierocles hat dieſen mann mit Chriſto verglichen, dem aber Euſebius von Cäſarien in einem beſondern tractat begegnet, wie denn auch verſchiedene neuere autores, dieſe vergleichung zu befeſtigung der Chriſtlichen religion über einen hauffen zu werffen, bemühet geweſen/ als *Henricus Morus* in myſter piet. *Nichols* in collatione cum atheiſt. *Fleetwood.* in tr. de miraculis; it. ein *anonymus* dans l'hiſtoire d'Apollone de Tyane. Von ſeinem leben ſind auſſer dem Philoſtrato zu ſehen. *Juſtinus Martyr.* qu. 24. *Anaſtaſ. Nic.* qu. 23. *Lactant.* l. 5 c. 3. *Alexander ab Alex. Tillemont.* hiſt. des Emp. t. 2 p. 200. *Bayle.* &c.

Apollonius von Tyrus, ein Griechiſcher hiſtoricus, lebte zu zeiten Pompeji M. in der 180 Olymp. A. M. 3924, A. C. 60, V. C. 694, und machte einen catalogum von den ſchrifften Zenonis und der philoſophorum dieſer ſecte. Vielleicht iſt er auch derjenige Apollonius, deſſen 4tes buch der chronick Stephanus citirt. *Strabo* l. 16. *Diog. Laert.* l. 7. *Stephan.* in χαλκ. *Voſſius. Meurſius.*

Apollophanes / ein Stoiſcher Philoſophus, von Antiochien, ein ſchüler Ariſtonis Chii, von welchem er auch eine beſondere ſchrifft aufgeſetzt hat, deren Tertullianus gedencket. Reineſius meynet, dieſer Apollophanes wäre eben der medicus Apollophanes, welcher an dem hofe Antiochi Seleuci beliebt geweſen, woran hingegen Jonſius zweifelt. *Laert.* 7. 192. *Tertullianus* c. 14. de anima. *Reineſius* var. lect. p. 335. *Jonſius* de ſcript. hiſtor. phil. l. 2 c. 6. p. 3.

Apollophanes / ein Pythagoräiſcher philoſophus ſo mit dem obigen nicht zu vermiſchen, und deſſen *Euſebius* hiſtor. 6. 19. gedenckt, ſonſt aber nicht bekannt iſt.

Apollophanes / ein Griechiſcher poet und comödien-ſchreiber, ſcheinet um die 95 Olymp. A. M. 3584, A. C. 400, V. C. 354 gelebt zu haben. Suidas nennet 5 von ſeinen comödien. Fulgentius gedenckt eines Griechiſchen poeten dieſes namens, welcher heroiſche verſe geſchrieben, der aber vielleicht von dieſem unterſchieden iſt. *Suidas.* *Ælian.* l. 6. c. 52. *Fulgent.* l. 1. mythol. *Voſſius* &c.

Apollos oder Apollo / ein Jüde, gebürtig von Alexandrien in Egypten, nahm den Chriſtlichen glauben an, und kam an. 51 nach Epheſus. Er war ein beredter mann, und fieng an, frey zu predigen in der ſchule, wuſte aber allein von der tauffe Johannis, worauf ihn Aquila und Priſcilla zu ſich nahmen, und ihn unterwieſen. Als er in Achajam reiſen wolte, ſchrieben die brüder, und vermahnten die jünger, daß ſie ihn aufnahmen; da er denn daſelbſt den gläubigen ſehr zu ſtatten kam, indem er öffentlich durch die ſchrifft wider die Jüden erwieß, daß Jeſus der Meſſias ſey. *Act.* c. 18. Als er zu Corintho war, erlangte er ſolches anſehen, daß ſich einige von ihm Apolliſch nennten; darwider Paulus 1 *Cor.* c. 1, 2, 3 ſchreibet.

Aponius / (Marcus) Saturninus, ein Römiſcher Gouverneur in Möſien, wurde von dem Kayſer Ottone mit einer ehrenſäule beehret, weil er die Roxolaner erleget, welche in dieſe provintz eingefallen waren. Es entſtand hernach wider ihn bey der armee ein aufruhr wegen eines briefes, ſo er an Vitellium geſchrieben, und hatte man vor, ihn zu tödten, allein er entgieng dieſem unglück. *Tacitus* hiſt. l. 1. c. 79, l. 2 c. 85. &c.

Aponius/ein gelehrter mann, um das jahr C. 670 oder 80, wiewol ihn andere in das 9 ſeculum geſetzt. Er hat eine allegoriſche auslegung über das hohe lied Salomonis geſchrieben, und zwar nach der überſetzung der 70 dolmetſcher. Dieſes buch iſt an. 1538 zu Freyburg im Brißgau gedruckt worden, und befindet ſich nebſt einigen ſtücken, ſo dazu gehören, in der bibliotheca patrum. *Beda* l. 4 in Cant. c. 25. *Bellarm.* de ſcript. *Miraus* de ſcr. eccl. &c.

Apono oder Aponus / ein warm bad bey Padua ſiehe **Abano.**

Apono/ (Petrus de) ein berühmter Philoſophus und Medicus zu ſeiner zeit, war in einem flecken dieſes namens, bey Padua an. 1250 gebohren. Er ſtudierte lange zeit zu Paris, und wurde Doctor in der philoſophie und medicin; hielte aber auch dabey nach gewohnheit ſeiner zeit ſehr viel von der Aſtrologie, und anderen theils würcklichen theils nur eingebildeten kräfften und geheimnuſſen der natur; daher er bald in verdacht der zauberey fiele, wie es damahlen andern gelehrten leuthen, ſonderlich welche ſich auf dergleichen wiſſenſchafften gelegt, mehr begegnet iſt. Einmal es zoge ihne die inquiſition ein, und ward ihme der proceſs mit allem ernſt gemacht, ſo gar daß als er noch vor deſſen ende geſtorben, und ſeine freunde, oder nach anderen, ſeine Concubin Mariette ſeinen cörper heimlich bey ſeits gebracht, an ſeine ſtadt ein bild ſolle verbrannt worden ſeyn; Wiewohlen was dieſes letztere antrifft, die ſteinſchrifft, ſo ihme zu ehren von dem Rath zu Padua geſetzet worden, ausdrücklich meldet, er wäre von der anklag losgeſprochen worden. In der artzney-kunſt ließ er ſich ſeine arbeit wohl bezahlen, weil er ſich zu keinem patienten auſſer der ſtadt begab, der ihm nicht zum wenigſten des tags 150 francken gab. Sein tod wird von einigen an. 1305 von andern in das jahr 1316 geſetzet. Wenigſt kan er nicht eher geſtorben ſeyn, wann wahr iſt, was Voſſius ſchreibet, daß er ſein buch de omnimoda Medicina an Pabſt Johannem XXII überſendet, weilen dieſer erſt an. 1316 den Päbſtl. thron beſtiegen hat. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, darunter die vornehmſte, welche den titul conciliator führet. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Scardeonius* antiq. Pat. l. 2. claſs. 9 p. 200. *Thomaſini* elog. Patav. p. 21. *Naudæi* apolog. c. 14. *Juſtus* chron. med. *Mercklini* Linden. renov. p. 878. *Freher.* theatr. *Bayle.* *

Apopompäus / ſiehe **Averruncus.**

APOSTOLICI oder Apotactici, eine art ketzer, von den Encratiten und Catharis um das jahr 260 entſproſſen, wiewohl die zeit, da ſie aufgekommen, ſehr ungewiß iſt. Sie führten ſolchen namen daher, weil ſie profeſſion machten, ſich nimmer zu heyrathen, auch alles gut und reichthum verachteten. S. Epiphanius mercket an, daß dieſe ſich einiger gewiſſen apocryphiſchen ſchrifften S. Andreä und S. Thomä gebrauchet. *Epiphan.* hær. 61. *Auguſt.* hær. 40. *Baron.*

Es war auch noch eine andere ſecte dieſes namens im 12 ſeculo, die verläſterten den eheſtand, und führten hingegen allerhand unzüchtige weibs-perſonen mit ſich herum, trieben ein geſpötte mit der kinder-tauffe, feg-feuer, anruffung der Heiligen, und bitten vor die todten, gaben vor, ſie wären allein der rechte leib der kirchen, und verwarffen unterſchiedliche ſpeiſen, wie vormals die Manichäer. S. Bernhardus ſchrieb an. 1147 wieder ſie. *Baron.* *Genebrard.* *Ittig.* de Hæreſiarch.

APOTHEOSIS, ſonſt auch Conſecratio genannt, war eine ceremonie bey den Römern, wodurch ſie ihre Kayſer oder andere wohlverdiente leute unter die zahl ihrer götter verſetzten. Unter den Römiſchen Königen iſt allein Romulus apotheoſiret worden; und ob man wohl ſeine mutter Accam Laurentiam auch unter die gottheiten verſetzt, ſo iſt doch ſolches ohne ſolenne conſecrirung geſchehen. Nach ihm wiederfuhr Julio Cäſari zu erſt dieſe ehre; wiewohl auch damahlen die art und weiſe der Conſecration noch nicht alſo eingerichtet ware, als hernach noch die ſach mit dem pracht verrichtet wurde, der in folgender zeit in übung kommen iſt. Dann da gienge alles auf eine ſonderbare weiſe zu, die gantze ſtadt legte die trauer an, und das leichbegängniß ward aufs herrlichſte angeſtellet. Der verſtorbene Kayſer ward in wachs künſtlich gebildet, und dieſes bild auf einem elffenbeinern parade-bette, ſo mit gold verbrämet, im groſſen ſaal des Kayſerlichen pallaſts zu ſehen dargeſtellet, dahin ſich die Römiſchen Rathsherren und frauen erhuben, und zur rechten und lincken ſeiten ſetzten, gleich als ob ſie den krancken Kayſer beſuchten, und dieſes währte gantze 7 tage, in welcher zeit auch die leib-ärtzte ab- und zu giengen, und von des Kayſers zunehmender kranckheit geſpräche hielten. Am 8 tage ward dieſes parade bette ſamt dem Kayſerlichen wachs-bilde durch die vornehmſten Rathsherren und Ritter auf den marckt-platz getragen; der neue Kayſer in begleitung des Raths, des Adels und der Prieſterſchafft folgte dieſem aufzuge; allda war ein groß gerüſte von taſelwerck gebauet, über welchem ein anderes auf ſäulen ruhendes und mit gold und elffenbein gezietes artiges gebäude aufgeführet, und auf demſelben ein anders köſtliches parade-bette, mit purpur und tapeceteyen geſchmückt, zu ſehen war; auf dieſes legte man das wächſerne bild, und ein junger ſchöner knabe muſte dabey ſitzen, der mit einem wedel von pfauen-federn dem Kayſer, als ſchlaffend, die fliegen wegtrieb. Die Römiſchen Herren und frauen ſetzten ſich auf beyden ſeiten, und von den vornehmſten ſtadt-kindern und frauen wurden allerhand lob-geſänge zu ehren des verſtorbenen geſungen, auch dabey muſiciret. Von dannen zog ſich die leich-proceßion auſſer der ſtadt nach dem campo Martio, da wurden die bild-ſäulen aller berühmten Römer, von Romulo an, wie auch die abbildungen der unter das Römiſche reich gebrachten länder und völcker in ertz mit ihren zierrathen vorher getragen; hierauf folgte die bürgerſchafft; hernach wurden die bildniſſe der berühmteſten leute getragen; ferner marſchirte die Römiſche reuterey und das fuß-volck ſamt vielen renn-pferden, und was ſonſt zur vollführung dieſer prächtigen ceremonie nöthig. Endlich ward ein übergüldeter altar mit elffenbein, perlen und edelgeſteinen geziert, herzu gebracht. Auf dem beſagtem campo Martio war ein viereckigter ſehr hoher holtz-hauffen, in form einer pyramide ſtafel-weiß aufgerichtet, und mit ſchönen bildern und tapeten verkleidet, auf deſſen oberſten taſelwercke ſtund des verſtorbenen Kayſers vergüldeter leib-wagen, darauf er gemeiniglich gefahren. Dieſe groſſe machine war inwendig mit allerhand trockener brand-materie, gewürtz und räuchwerck erfüllet; und nachdem man mit wagen und pferden, ſo alleſamt von den vornehmſten Ritters-perſonen in purpur gekleidet, regieret wurden, um dieſes gerüſte herum gerennet, auch das wächſerne bild zerbrochen, zündete der neue Kayſer den holtz-ſtoß an, dem die Bürgermeiſter und Raths-perſonen mit fackeln folgten, und allenthalben das feuer vergröſſerten; gleich in ſelbigem augenblick, da die flamme in die höhe ſchlug, ward ein adler aus dem gethürmten gipffel loßgelaſſen, der in die freye lufft davon flog, und ward alſo von dem volcke geglaubt, daß er des Kayſers ſeele nach dem himmel führte. Auf dieſe weiſe erzehlet Dion und Herodianus der Kayſeren Pertinacis und Severi vergötterung; bey Dione iſt auch des Kayſers Auguſti ſeine faſt mit gleichmäßigen ceremonien zu erſehen. Wenn dieſe ceremonie vollbracht, ſo bauete man dem vergötterten einen tempel, änderte ſeinen namen, und ſetzte divus hinzu. Bey apotheoſirung der Kayſerinnen wurden faſt eben dieſe ceremonien gebraucht, nur daß man an ſtatt eines adlers einen pfau loß ließ, und war die Livia die erſte, der dieſe ehre wiederfuhr. Dieſe gewohnheit aber iſt nicht allein bey den Römern, ſondern auch bey andern völckern, wiewol mit andern ceremonien, im gebrauch geweſen. *Herodian.* l. 4 c. 2. *Roſin.* antiquit. l. 3. c. 18. *

Apotropäus / ſiehe **Averruncus.**

* **Appenzell**/iſt das XIII ort des Eydgnoßiſchen bundes. Das land ligt gegen dem Rhein und Boden-ſee, und iſt mit dem Rheinthal, Toggenburg und S. Galliſchen landen umgeben. Es wird von denen zweyen kleinen flüſſen, die Sitter und Urnäſchen durchfloſſen, welche ſich bey Teuffen vereinbahren, und dann weiters bey Biſchoffzell in die Thur ergieſſen. Das land an ſich ſelbſten iſt rauch und bergicht, hat demnach wenig frucht-wachs, aber hingegen graß-reiche alpen und weyden, darvon eine einträgliche vieh-zucht erhalten wird. Die weiber pflantzen auch viel hanff und flachs, welcher im winter geſponnen, geweben und naher S. Gallen zum verkauf getragen wird. Den namen trägt es von ſeinem haupt-flecken **Appenzell** / welcher ſolchen von derjenigen **Einſiedlerzell** erhalten, darinnen vor alten zeiten S. Gallus ſich aufgehalten haben ſoll, und da, nach der hand, die Aebte von S. Gallen eine Capell und wohnung errichtet. Es wird dieſes land ſeit an. 1597 in zwey theile abgeſondert, welche dannoch zuſammen nur ein Ort ausmachen, namlich in **Inner-Roden** und **Uſſer-Roden.** **Inner-Roden** theilet ſich wieder in 6 gemeinden, oder Roden, namblich die 1) Schwendiner. 2) Rütiner. 3) Leener. 4) Schlatter. 5) Gonter und 6) Ringgenbacher-Rode.

Deren hauptflecken iſt Appenzell an der Sitter glegen. Er hat ſeinen anfang und anwachs bekommen von der Capell und dem ſchloß Clanx, ſo die alten Aebte von S. Gallen dahin gebauet hatten, nachdeme die Könige in Franckreich dieſe lands-gegend und alldort wohnende leib-eigene Bergleuth, dem Gottshauſe zu behuff der Cloſterſchul vergabt hatten. Abt Nordbert zu S. Gallen ware der erſte, der an. 1071 die Pfarrkirchen zu Appenzell geſtifftet hat. (a) Es iſt dieſer flecken an. 1560 faſt gäntzlich abgebrannt, hernach aber beſſer angebauet worden, alſo daß man ihn nun wohl unter die ſchönen flecken zehlen kan. **Uſſer-Roden** hatte vor dieſem auch nur 6 Gemeinden, deren haupt-flecken iſt **Heriſau**, und die übrigen ſind **Hundwyl / Trogen / Urnäſchen, Geyß** und **Tüffen**. Aber ſie haben ſich ſeither faſt vermehret, alſo daß heut zu tag XIX Gemeinden, groß und klein in **Uſſer-Roden** gezehlt werden, welche den **Inner-Roden** an mannſchafft überlegen ſind. Die **Inner-Roden** ſind der Catholiſchen, und hingegen die **Uſſer-Roden** der Evangeliſch-Reformirten Religion zugethan. Das gemeine land-wappen iſt ein aufgerichter ſchwartzer bär mit rothen klauen, in ſilbernem ſchild. Die lands-farb der überreutern und weiblen iſt ein von ſchwartz und weiß abwerts getheilter mantel, darauf die von Inner-Roden die buchſtaben J. R. und die von Uſſer-Roden U. R. führen. Die Aebte zu S. Gallen, waren vor altem Herren des landes und der leuten zu Appenzell, jedoch wohnten auch adeliche geſchlechter im lande, als die Freyherren von Trogen, die Edle von Amwyl, von Roſenburg, von Glattburg, von Schwanberg, ꝛc. welche gleichfals ihre dörffer, herrſchafften und gerichte im lande hatten. Die Aebte bauten bey Appenzell einen veſten thurn, oder ſchloß Clanx genannt, darinnen die Aebtiſchen Ambt-leute ſich enthielten, und dahin die Aebte ſelbſt, in nothfällen und kriegs-gefahren offt ſich begaben, wie aus Abts Walthers von Trauchburg exempel erhellet. (b) Zu den zeiten Abts Rumbold von Ramſtein, haben die land-leut die burg Clanx belägert, weilen der Abt ihren Land-amman darauf in arreſt genommen hatte. Allein des Abts diener und helffer kamen ihnen auf die hauben, jagten ſie davon weg und der gefangene land-amman muſte 70 marck ſilber zur buſſe erlegen. Nach der hand wurde dieſe burg in dem krieg zwiſchen Abt Wilhelm von S. Gallen und dem Abt von Kembten zerſtört, aber bald wieder aufgebaut. Es gabe auch das land Appenzell dem Kayſer eine jährliche Reichs-ſteuer. Dieſe nun hat Kayſer Adolph von Naſſow dem Abt von S. Gallen um ein klein gelt und von hülffswegen wieder den Kayſer Albert I, von Oeſterreich verſetzt, (c) welche verſatzung auch dem Gottshauß verblieben und die ſteuer bezahlt worden, biß an. 1517 da die land-leute ſolche durch vermittlung der Eydgenoſſen an ſich gelöſet haben. (cc) Als nun mit der zeit die Aebte zu S. Gallen das gantze land, theils durch vergabung der Herren und Edlen, theils durch kauff und einlöſung an ſich gebracht hatten / und ſelbiges durch Vögte und Amtleute regieren lieſſen, mißbrauchten dieſe ihren gewalt und druckten die land-leute mit aufflegung neuer ſteuren, und ſonſten gar zu hart, alſo daß dieſe begunnten ſchwermiſch zu werden, und ſich unter einander zu verbinden, worzu die ſtadt S. Gallen (die damalen mit dem Abt auch in ſtreit ware) nicht wenig angeſtifftet hat. (d) Endlich, nachdeme die Schwäbiſchen ſtädte, etliche jahre an einem verglich gearbeitet, und den bund der Appenzellern mit der ſtadt S. Gallen aberkennt hatten, (e) brache das feuer an. 1403 in volle flammen aus, da die land-leute ihre klägten bey Abt Cuno von Stauffen vergeblich angebracht hatten, und aus übel ärger wurde; dann ſie griffen zu den waffen, eroberten und zerſtörten Clanx die burg und jagten die Aebtiſchen amtleuthe zum land hinaus, machten auch bündnus und land-recht mit Schwytz. Sie hatten zwar anſuchung bey allen Eydgnoßiſchen orten gethan, aber nichts erhalten, jedoch lieſſe Glarus ihren leuten zu, mit denen von Schwytz gen Appenzell zu ziehen. (f) Als nun der Abt hierauf mit 5000 mann gegen das land angerucket, haben die land-leute mit hülff deren von Schwytz und Glarus, die Aebtiſche reuterey, an einem ort Speicher genannt, mit ſolcher furie, geſchrey und häuffigem ſteinwerffen angegriffen, daß die pferd darvon erſcheucht, die reuterey und darauf auch das fuß-volck in verwirrung, unordnung und endliche flucht gerathen, mit hinderlaſſung 300 todten. Hernach an. 1405 im Junio, wurden die Aebtiſchen völcker abermalen, von denen Appenzellern, bey der land-march, an einem ort der Stoß genannt, geſchlagen, und deren 500 erlegt. (g) Gleich darauf zoge der Hertzog Friedrich von Oeſterreich mit dem Abt auf Appenzell zu, da ward zwar die landwehr am Stoß eingenommen und niedergeriſſen, allein die auf einem hohen berg ſtehende Appenzeller, empfiengen ſie durch herabweltzung groſſer ſteinen und holtz-klötzen dergeſtalten, daß ſie, mit verlurſt 900 mann, hinder ſich auf Altſtetten ins Rheinthal wichen. (h) Gleicher geſtalten geriethe es auch an dem berg die Wolffshalden genannt, denen Appenzellern, daß ſie die Aebtiſchen Oeſterreicher mit verluſt 400 mann zuruck ſchlugen. (i) Auf dieſes hin, ſtreifften die Appenzeller ſelbſten aus ihrem land, in das Allgöw, Bregentzer-wald, Rheinthal, Sargans, Thurgöw, Grafſchafft Kyburg, ja gar in das Etſchland hinein, raubten, plünderten, brannten, ſchlugen tod was ſich ihnen widerſetzte, wie ſie dann auf dieſem zug von 60 ſtädten, ſtädtgen und ſchlöſſern, ſo ſie eingenommen, mehr als den halben theil zerſtöhrt und verbrannt haben, (k) gaben auch nichts weder um des Kayſers acht, noch um des Biſchoffs zu Coſtnitz bann. Ferners haben ſie das Oeſterreichiſche ländgen March, das Gaſtal und die herrſchafft Windeck eingenommen, und die March ihren helfferen denen von Schwytz geſchencket, in deren und der ſtadt S. Gallen geſellſchafft ſie an. 1406 die ſtädte Biſchoffzell und Wyl im Thurgow belägeret, mit accord eingenommen, und im letztern den Abt Cuno ſelbſten gefangen bekommen, und wieder in die ſtadt S. Gallen geführt, die er mit ſeinen Mönchen, vor 2 jahren, aus forcht verlaſſen hatte. (l) Der krieg währete biß an. 1408, da die Appenzeller und S. Galler vor Bregentz weggejagt worden. Worauf Kayſer Rupert naher Conſtantz gekommen, die kriegenden partheyen für ſich beſcheiden, und den frieden ſpruchs-weiß gemacht, des innhalts: Jedes theil ſolte den erlittenen ſchaden und koſten (der ſich auf des Abts ſeiten über 100000 fl. belieffe) an ihm ſelber haben. Die Appenzeller ſollen dem Abt rent, zinß und gülten geben wie von alters her, was recht und billich wäre. Dem Biſchoff zu Conſtantz und dem Abte die abgenommene ſtädte im Thurgöw wiedergeben, das Rheinthal aber ſollen ſie noch fürbas beſitzen, doch ohne nachtheil des Abts darinnen habenden gefällen. (m)

(a) *Stumpf.* Lib. 5. c. 23. (b) *Stumpf.* d. loc. (c) *Stumpf.* d. loc. (cc) Zu Lucern, im Rechtsſpruch. den 6 May 1421. (d) *Ægid. Tſchudii* chron. Mſc. p. 2. ad annum 1400. (e) *Ægid. Tſchud.* d. loc. ad ann. 1402 & 3, (f) *Æg. Tſch.* d. loc. p. m. 429. (g) *Stumpf.* d. lib. 5. cap. 24. *Ægid. Tſchud.* d. loc. p. m. 431. (h) *Rahn.* ad ann. 1405. ex Bulling. (i) *Stumpf.* d. lib. 5. cap. 24. (k) *Stumpf.* d. loc. *Bullinger.* chron. Mſc. lib. 9. c. 2. (l) *Rahn.* d. loc. *Ægid. Tſchud.* ad ann. 1406. (m) *Bullinger.* d. loc. *Ægid. Tſchud.* d. loc. ad ann. 1408.

Als nun Abt Cuno an. 1411 den 29 October. auß dieſer zeitlichkeit abgeſchieden, machten die Appenzeller mit fürwort und hülff deren von Schwytz, ein burger-und-landrecht, mit allen Eydgnoßiſchen Orten, außgenommen Bern. Solches iſt datirt den 24 Nov. an. 1411. Der Innhalt iſt bey Ægid. Tſchudy Chron. Mſcr. zu leſen. Im folgenden Jahr darauff, wurde Herr Heinrich von Gundelfingen zum Abt vom Pabſt beſtätiget. Dieſem nun wolten die Appenzeller nicht huldigen, als mit dem beding, daß er der Gemeinden unter einander gemachte vereinigung, wie auch die mit denen Eydgnoßiſchen Orthen errichtete bündniß, gutheiſſen, und auch ſich verpflichten ſolte, um künfftige ſpähne und ſtreitigkeiten, vor denen Eydgnoſſen, recht zu nehmen und zu geben, welche zumuthung den neuen Abt zu ſtarck bedauchte, alſo daß er bedenckens hatte, darein zu bewilligen. (n) Derowegen verklagte er ſelbige ſo wohl bey dem Kayſer, als bey dem Papſt, alſo daß ſie zugleich in die Reichs-acht und in den päbſtlichen bann gethan, mithin aller Gottesdienſt im lande ſtill geſtellet wurde. (o) Es zwangen jedoch die landleute ihre Pfaffen, meß zu leſen, oder auß dem land und ab den Pfrunden zu weichen. Die ſache bliebe alſo biß an. 1417. Da gabe Abt Heinrich vor dem Concilio zu Coſtnitz ſeine Abtey formlich auff, und warde ein Sachs Conrad von Pegeu, zum Abt verordnet. (p) Dieſem nun wolten die Appenzeller auch nicht anderſt huldigen, welches nebſt anderem ſchlimmem zuſtand des Gottshauſes ihme die Abtey erleidete, daß er ſelbige nach dreyen Monathen wieder auffgabe, und kame anfangs des 1418 Jahrs Heinrich von Mengiſtorff aus Meiſſen, an ſeinen platz. (q) Dieſem wolten weder die von Wyl, noch die Appenzeller huldigen. Endlich aber an. 1419 leiſteten die Wyler ihre Pflicht; aber die Appenzeller waren ſehr hartnäckig und widerſpenſig, wolten nichts zinſen / geben, ſchwören noch zu recht ſtehen, biß die Eydgnoſſen, auff die ſie ſich beruſten, ſie dahin weiſen, ja gleichſam zwingen muſten, welche dann auch in einem zu Lucern den 6 May. 1421 gehaltenen rechts-tage die ſtreitigkeiten gerichtet und erkannt.

1. Die Appenzeller ſollen bey ihrem landrecht mit den Eydgnoſſen und bey ihrer unter einander gemachten vereinigung, für immer und ewig verbleiben.

2. Sollen hinführo alle Gemeinden innert den landmarchen gelegen ein land und ein gericht ſeyn, auch alle hohe und niedere gerichtbarkeit, herrlichkeit, landsverwaltung ꝛc. haben und üben, ohne hinderung des Abts.

3. Dem Abt und ſeinem Gottshauſe ſollen im land verbleiben alle eigene und erkauffte güter, zinſen, gülten, jahrzeiten, gerechtigkeit der burghalden und bey dem bad zu Appenzell. Item der haubtfahl von denen verſtorbenen leibeignen leuten.

4. Für alle übrige, vor dem krieg übliche und zu verſchiedenen zeiten geforderte rechte, fähle und ſteuren, ſollen die landleute dem Abt und ſeinem Gottshauß jährlich bezahlen 100 pfund pfenning / oder das hauptgut darfür.

5. Die dem Abt vormals verſetzte Reichsſteur, ſolle das land jährlich bezahlen mit 55 marck ſilber, ohne fernere ſteigerung, anbey aber das recht der ablöſung haben.

6. Die im land fallenden Zehnden ſollen an ihre gehörige orte gelieffert werden, wie vor dem krieg.

7. Die in ihrer landmarch gelegenen lehen, ſollen ſie fürbas nicht mehr empfangen, ſondern frey ſein. (r)

Auff dieſes hin, wurden die unterſchiedene Gemeinden in Appenzell ein leib und Republic, richteten ein eigen Lands-regiment an, und erwehlten ſich obbeſchriebenes Land-paner und wappen. Die ruhe währete nur bis an. 1425 da wurden ſie vom Abten von neuem beſchuldiget, daß ſie ihme, wieder den ſpruch, ſeine gefälle nicht ſchuldiger maſſen bezahlten. Er beſchwährte ſich deſſen bey denen Eydgnoſſen. Dieſe ſchrieben an die landleute und ermahnten ſie dem ſpruch nachzuleben, mit bedrohung, ſich ſonſten ihrer nichts mehr anzunehmen. Der neue Landraht hätte zwar gern geſehen, auch ernſtlich gebotten, daß ein jeder, ſeine ſchuldigkeit leiſten ſolle; allein es fehlete am gehorſam und an den zwang-mitteln, dann in dieſer neuen Republic, ware Herr Omnis meiſter, und ein jeder thate, was ihm gefiele. (s) Nun ware dem Abt mit leuten weder gedient, noch geholffen; deswegen vermeynte er ſie mit dem geiſtlichen ſchwerdt zu zwingen, und erhielte bey Pabſt Martino, daß der Biſchoff zu Coſtnitz das land in bann und interdict (welches die unwiſſenden landleute das ding nenneten) thun ſolte. Als nun dieſes geſchahe, und kein Pfaff leſen, noch ſingen wolte, ſondern der Gottesdienſt in Kirchen und Capellen ſtill ſtuhnde, gefiele es denen landleuthen auch nicht, ſprachen, ſie wolten nicht in dem ding ſeyn, und giengen mit denen Pfaffen rauch genug um, ſo gar daß etliche umgebracht worden. Wer von Edlen ihnen übel nachredete, ſie böſe und ungehorſame Bauren nennete, oder als bännige ſchalte, der ware verlohren, ſie griffen ihm auff den leib, warffen häuſer und Schlöſſer übern hauffen, und nahmen was ſie fanden. Sie wurden darauf zu Franckfort vor denen verſamleten Churfürſten hart verklagt. Dieſe ſchrieben an die Eydgnoſſen und andere oberländiſche Städte, ernſt vermahnen, ſie ſolten dieſem unweſen abhelffen, und ſolche ungezähmte leute zu gebührendem gehorſam bringen. Es gaben aber die landleute um kein ſchreiben, bitten, ermahnen noch bedrohen gar nichts, alſo daß Abt Heinrich aus verdruß kranck ward, und zu Freyburg im Breyßgöw, den 14 Sept. 1426 ſtarbe. An ſeine ſtelle kame Egolf Blaarer. (t) Dieſer nun, ſamt dem Biſchoff von Coſtnitz, brachte endlich die Herren und Edlen des Schwäbiſchen bunds, oder der Geſellſchafft S. Görgen Schilts auff ſeine ſeiten, alſo daß ſie ſich fürnahmen die Appenzeller mit der fauſt zu dämpffen, und weilen eben damahlen dieſe Appenzeller, mit ihrem nächſten nachbauren im Rheinthal, Graff Friedrich von Toggenburg, unnöthige händel anfiengen, lieſſe ſich dieſer zum Generalen wieder die Appenzeller beſtellen, und griffe man alſo an. 1428 wiederum zum ſchwerdt und harniſch. (u) Es gabe manchen ſcharmützel, da bald die eine, bald die andere partey den kürtzeren zoge. Fürnemlich aber wurden die Appenzeller, vom Grafen, bey Goſſau, in die flucht geſchlagen, und ihrer 82 niedergemacht, und drey tag hernach, bekamen ſie im Rheinthall zu Bernang, und Honeck wiederum derbe ſchläge, alſo daß ſie begunten zu ſtutzen, gemächer zu thun, und der ungehaltene pöbel (welcher die alten, ehrbaren und wohlrathende männer im lande, bis dahin an den gemeinden überſtimmet hatte) wurde gantz zahm und zaghafft, alſo das er nun anfienge von frieden und gütlichen vertrag-mittlen zu reden. (vv) Hierauff ſchlugen ſich die Eydgnoſſen abermahlen in das mittel, und brachten die ſache allerſeits zum vergleich, dahin gehende, daß die Appenzeller ſolten dem Außſpruch von an. 1421 ein genügen leiſten, dem Abt für die vorenthaltene und ruckſtändige zinſe und gülten, auch für abtrag an kriegs-koſten und ſchäden, 2000 pfund entrichten und hinwiederum ſolle der Abt ihnen aus dem bañ helffen. Solches wurde nun allerſeits bewerckſtelliget, und der friede wiederbracht. (x)

Auff dieſes hin thaten und verbanden ſich die gemeinden von neuem zuſammen, und nach dem Zürich-krieg kamen ſie in ewige bündnis mit den VII alten orten. Der brief iſt geben, auf S. Othmars-tag. an. 1452. und zu leſen bey Aegidio Tſchudy. (y) Ferners an. 1460. kaufften ſie die Herrſchafft Rheineck und das Rheinthal an ſich um 6000. goldgulden (z) und 6 jahr hernach erhielten ſie von Kayſer Friedrich die freyheit, daß ſie an keine fremde gerichte, auſſer ihrer landmarch gezogen werden mögen, wie auch den blut-bann. (aa) Hernach an. 1467. kamen ſie mit Abt Ulrich Röſt von S. Gallen in zerwürffnis, wegen etwas anſprach, da dem Abt das maul nach dem Rheinthal wäſſerte; welches die Appenzeller durchauß nicht wolten fahren laſſen, noch hierinnen der S. Galliſchen ſchirm-orten ſpruch und gutachten folgen. (bb) Allein ſie mochten ſolch land doch nicht behalten; dann, als an. 1489. die ſtadt S. Gallen des Abts neuen kloſter-bau zu Roſchach überfallen und zerſtört, und die Appenzeller, als der S. Galleren bunds-genoſſen, daran theil genommen hatten; zogen die IV Schirm-orte des Abts, Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus gegen ſelbige auß, trieben auch die zu Goſſau verſamlete Gottshauß-leuthe gleich zu paaren, welches die Appenzeller ſo faſt erſchrecket, daß ſie gleich den frieden ergriffen, die S. Galler fahren, und den Eydgnoßiſchen Schirm-orten das Rheinthal in den händen lieſſen; welchen es auch, in dem an. 1490 zu Einſiedlen gehaltenen rechts-tag, eigenthumlich verblieben iſt, doch haben ſie gutwillig ihre Eydgnoſſen von Ury, Underwalden, Zug und auch die von Appenzell, in die gemeinſchafft des landes zu ſich genommen. (cc) Endlich kame das land Appenzell an. 1513. mit allen XII löbl. Orthen, als das XIII Orth in ewige bündnis. Der bunds-brieff iſt datirt Zürich Sambſtag nach S. Lucien tag 1513. deſſen innhalt zu leſen iſt bey Waldkirchio. (dd) Nach der hand, als Zürich den glauben reformirt hat, fielen auch verſchiedene gemeinden des lands Appenzell dem Evangelio Chriſti bey, welches hernach an. 1588. anlaß zu innerlicher uneinigkeit unter denen landleuthen gegeben hat, alſo daß die übrige Eydgnoßiſche orte ihre geſandten dahin abſchicken mußten, um den handel zu ſtillen, und fernerem unheil vorzubiegen. (ee) Es wolten ſich aber die uneinigen gemüther nicht völlig befriedigen laſſen, ſondern es gabe an. 1597. neuen ſtreit und verdruß, ſo wohl wegen dem an. 1588. von Pabſt Gregorio eingeführten Calenders, als auch wegen der Spaniſchen bündnis, welchem dann nicht komlicher abzuhelffen ware, als durch eine völlige abtheilung und abſönderung der Evangeliſchen oder äuſſeren Roden, von denen Catholiſchen oder innern Roden. Dieſe abtheilung ward angerathen und gemachet, durch einen ſpruch ſämtlicher XII Eydgnoßiſcher orten, und von denen landleuthen bewerckſtelliget, jedoch ihrem bund mit denen Eydgnoſſen und anderen gemeinen landes-freyheiten, rechten und gerechtigkeiten ohnnachtheilig. (ff) Es iſt aber die lands-verwaltung und regiment im land Appenzell dato alſo beſchaffen, daß der höchſte gewalt bey einer lands-gemeind ſtehet, worbey alles was männlich und über XVI alt, auch ſonſten bey guten ſinnen und verſtand iſt, ſitz und ſtimm hat. Da werden die Lands-Häupter und ämbter beſetzet, von fried, krieg, bündniß ꝛc gehandlet. In den inneren Roden wird die alljährliche gewohnliche lands-gemeinde, in dem hauptflecken Appenzell, am letſten ſontag im April gehalten, am gleichen tage aber alten Calenders auch in den äuſſeren Roden, ein jahr zu Trogen, und das andere zu Hundwyl wechslungs-weiſe. Die landshäubter und ämter in Inner-Roden ſind, der Landamman (welcher gemeiniglich 3. jahr am amt bleibt) der Statthalter, Pannerherr, Seckelmeiſter, Lands-Haubtmann, und Lands-Fehndrich. Die äuſſere Roden werdẽ durch die Sitter in zwey theile abgetheilet, deren das eine heiſſet vor der Sitter, darinnen ligt Trogen, Grub, auß Gäiſſ ꝛc. Das andere hinder der Sitter, darinnen ligen Heriſau, Hundwyl, Urnäſchen ꝛc. Zwiſchen dieſen zwey theilen, werden die Landamman-ſtelle und die übrigen ämter alſo eingetheilet, daß jedes-mahl der halbe theil, auß einem jeglichen landstheil genommen werde, alſo daß, wann ein theil den Landamman gibt, ſo gibt das andere den Statthalter, alle 2 jahr wechslungsweiſe. Es ſind alſo die lands-ämter, der Landamman, Stadthalter, Pannerherr, Seckelmeiſter, Landshaubtmann und Lands-Fehndrich. Das Pannerherren-amt bekleidet allezeit der alte Landamman, biß die regierung wieder an ihn komt. Neben der Lands-gemeinde iſt der Landrath, deſſen glieder ein jede Rhode ſelbſten erwehlet. In inner-Rhoden beſtehet es mit einbegriff der Lands-amt-und Roden-haubtleuthen, aus ungefehr 120 Mann. Dieſer haltet alljährlich zweymahl ſeine gewohnliche verſamlung, nämlich im Mayo 8 tag nach der Landsgemeinde und im October auf Galli tag; darzwiſchen aber auch ſo offt es die noth erfordert. Ferners iſt da der conferentz-Rath, welcher beſtehet, auß denen X Amtleuthen, dem Landſchreiber und Landweibel. Dieſer verſamlet ſich, wann preſſante zumahlen außländiſche geſchäffte fürfallen. Item, der wochen-Rath, welcher beſteht, aus denen Amtleuthen und XXIV Land-räthen aus denen Roden; Er verſamlet ſich wochentlich, entſcheidet burgerliche ſtreitigkeiten und ſtraffet die mindere frevel ab. Uber dieſes hat annoch jede Rode ihren Hauptmann und Räthe, welche ihre Rode regieren, beſorgen und richten. Der äuſſer Roden Landrath beſteht erſtlich aus denen Lands-Ambt-und Roden-Haubtleuten, hernach erwehlt eine jede Rode ſelbſt eine gewiſſe anzahl Räthe aus ihren mittlen, alſo daß der völlige Landrath etwann 90 mann ſtarck iſt. Dieſer verſamlet ſich gewöhnlich alle jahr 8 tage nach der Landsgemeinde, ein jahr zu Trogen, und das andere zu Heriſau. Vor dieſem Landrath wird der Reichs-Vogt, die Bau-und Zeugherren, Lands Majoren und andere geringere beambtete erwöhlet. Ferners iſt der groſſe Rath. Dieſen beſuchen die X Amtleuth, die XIX Haubtleuth der Roden, die 2 Lands-Bauherren, der Landſchreiber und Lands-weibel. Sie verſamlen ſich abwechslungs weiß zu Trogen und zu Heriſau; Da wird über das blut gerichtet, die jahrrechnung dem Seckelmeiſter abgenommen, die von denen niederen gerichten dahin verwieſene ſtreitigkeiten und proceſſe erörtert und ohne weiteren rechts-zug außgemacht.

Item, der kleine Rath deren XI. gemeinden vor der Sitter, und deren hinder der Sitter. Jener beſtehet aus dem Landamman, einem der IV Amtmänner (als welche umwechslen) einem Hauptmann oder Rath aus den gemeinden wechslungs-weiß, denen meiſten Räthen zu Trogen, dem Landſchreiber und Landweibel. Dieſe verſammlen ſich zu Trogen alle erſte mitwochen eines jeden monats. Dieſer beſtehet gleichfalls aus dem Landamman, einem der IV Amtmännern, wechslungsweiß, einem Hauptmann, oder Rath aus denen Roden auch wechslungsweiß, dem Landſchreiber und Landweibel. Sie verſamlen ſich auf gleiche weiß zu Heriſau. Ein gleicher Rath iſt zu Urnäſchen, und einer zu Hundwyl. Vor dieſen kleinen Räthen werden die bürgerlichen anſprachen und forderungen angehöret und hernach an den groſſen Rath verwieſen. Item alle frevel und verbrechen deren ſtraff nicht über 10 fl. ſteiget, gerechtfertiget. Endlich hat noch eine jede Rode 2 Hauptleuth und ihre geſetzte anzahl Räthe, welche eine jede Rode erwehlet. Dieſe verſamlen ſich wöchentlich, beſorgen ihre gemeinds-ſachen, fertigen und richten die geringeren ſtreitigkeiten und anſprüche die ſich nicht über 5 fl. belauffen (dann die höheren gehören für den kleinen Rath) ſie mögen auch keine höhere geltbuß als ein und ein halben gulden auferlegen. Im übrigen müſſen ſie auf die in ihrer gemeind fürfallende frevel und verbrechen acht haben, ſolche rügen und anzeigen. Betreffend die ehe-ſachen, ſo halten ſich die in Inner-roden deswegen an das Biſchöfflich-Conſtantziſche officialat. Die Auſſer-roden aber haben

1. Die ehegäumer in jeder Rode. Dieſe ſind der Pfarrer, die Hauptleuth und die in ſelbiger Rode wohnhaffte Amtsmänner. Wann nun zwey perſonen, die noch unter ihren eltern oder vögten ſind, einanderen die ehe verſprochen haben, die eltern, oder vögte aber wollen ſolches nicht zugeben, oder wann die verlobten reuig

---

(n) *Ægid. Tſchudy.* d.P. 12. ad an 1411. & 12. p. m. 574. & 579. (o) *Stumpf.* Lib. 5. Cap. 24. (p) *Tſchudy.* d. p. 11. ad ann. 1417. p. m. 951. (q) *Tſchudy.* d. loc. ad ann. 1418. p. m. 997. (r) *Tſchudy.* d. loc. ad ann. 1421. p. m. 1158. (s) *Tſchudy.* d. loc. ad ann. 1425. p. m. 1221. (t) *Tſchudy.* d. loc. ad ann. 1426. p. m. 1328. & 1335. (u) *Tſchudy.* d. loc. ad ann. 147. p. m. 1331. 1338. & 1339. (vv) *Tſchudy.* d. loc. ad ann. 1428. p. m. 1358. & ſeq. (x) *Tſchudy.* d. loc. & ann. p. m. 1362. *Stumpf.* lib. 5. cap. 24.

ſind und einander freywillig entſchlagen wollen; ſo können die ehegaumer ſolche perſonen ſcheiden. Wann aber ein theil nicht zufrieden, oder der beyſchlaff erfolget iſt, ſo müſſen ſie ſolchen fall für das Chorgericht hinweiſen.

2. Das Chorgericht. Solches wird alle jahr einmahl gehalten, nach dem oſter-ſynodo. Daran ſitzen die 2 Landamman, die 2 Seckelmeiſter, der Decanus, der Cammerer und der pfarrer aus deſſen gemeind ſtreitige partheyen vorhanden ſind. (y) Chron. Mſcr. P. 4. ad an. 1452 p. m. 1046. (z) *Tschudy.* d. P. 4. ad an. 1460. p. m. 1135. (*aa*) *Stumpf.* Lib. 5. cap. 24. (*bb*) *Idem* d. lib. 5. cap. 7. pag. 35 ſeq. (*cc*) Id. d. Loc. & Lib. 10. cap. 34. *Bullinger.* hiſt. Mſcr. Lib. 13. cap. 7. (*dd*) *Eydgn.* B. H. P. 1. pag. 268. (*ee*) *Chron. Appenz.* Mſcr. p. m. 331. *Haller* Contin. Hiſt. Bulling. Mſcr. Lib. 50. cap. 2. & lib. 52. cap. 5. (*ff*) *Haller.* lib. 55. Chron. Mſcr. Appenzell. ad h. an. 1597.

Appianus / ein Griechiſcher hiſtoricus, von einem der vornehmſten häuſer zu Alexandria entſproſſen, lebte unter Trajano, Adriano und Antonino pio. Er machte ſich durch ſeine handlungen, die er vor gericht führte, ſo beträchtlich, daß er zu der würde eines Kayſerlichen Procuratoris erhoben ward. Seine geſchichte, ſo in 24 büchern/ wie Photius will, oder in 22, wie andre vorgeben, beſtanden, fieng ſich an von der verſtörung Troja biß auf Auguſtum, und von dieſem gieng er ferner biß auf Trajanum. Von allen dieſen ſchrifften haben wir heutiges tags nichts mehr, als die bücher von den Puniſchen, Syriſchen, Parthiſchen, Mithridatiſchen, Spaniſchen, Illyriſchen und bürgerlichen kriegen, auch einen kurtzen innhalt, oder ein ſtück von dem Galliſchen. *Voſſ.* l. 2. de hiſt. Gr. c. 13. *la Mothe le Vayer* au jugem. de hiſt.

Appianus / (Jacobus) Fürſt zu Piombino, im Großhertzogthum Toſcana, ein enckel Pabſts Martini V, lebte im 15 ſec. Weil er mit ſeiner gemahlin keine erben hatte, ſo erwehlte er ſich ein ander frauenzimmer; dieſe ward auch in kurtzem ſchwanger / und als die zeit ihrer niederkunfft heran nahete, bat er die Florentiner und Seneſer zu gevattern. Die abgeordneten beyder ſtädte ſtelleten ſich zu ſolcher ceremonie in zeiten ein. Aber wer ware mehr beſtürtzt als dieſer Fürſt, da ſeine ſo wehrt gehaltene concubin ein ſchwartz kind, wie einen jungen Egyptier, zur welt brachte. Es gieng dem Fürſten ſelbſt ſo nahe, daß er den tauff-actum einſtellen, und die abgeſchickten wieder zurück ziehen ließ. Man hielt einen Mohr, ſo unter ſeinen hauß-bedienten war, vor den vater dieſes kinds, und das um ſo viel mehr, weil derſelbe ſich aus dem ſtaube gemacht. Als Jacobus verſtorben, folgte ihm Raynaldus Urſinus, der ſeine tochter zur gemahlin hatte. *Æn. Sylvius* Europ. c. 56. *

APPIA VIA, eine land-ſtraſſe, ſo ſich von dem thore Capena in Rom über Capua biß auf Brunduſium, bey die 30 Teutſche meilen erſtreckte, war von Appio Claudio, dem Bürgermeiſter, biß auf Capua 12 ſchuh breit mit harten groſſen kieſel-ſteinen, 2, 3, 4 oder mehr fuß breit bepflaſtert, und noch darunter ein ander dichtes fundament von groben kieß und kleinen feld-ſteinen veſt geſtoſſen, auf welches die kieſel-ſteine gelegt waren. Dieſe waren gantz glatt und viereckigt auf der obern fläche gehauen, und dermaſſen genau in einander gefügt, daß es gleichſam überall nur ein ſtein geſchienen. Cajus Gracchus, wie Plutarchus bezeuget, ließ an den ſeiten dieſer ſtraſſe hohe ecken, auch groſſe gehauene ſteine einen von dem andern etwas abgelegen, ſetzen, darauf die reiſenden ausruhen, auch ſonſt einige laſt niederlegen konten. Es ſetzte auch derſelbe bey jeder meile eine ſeule, mit der aufſchrifft, wie weit ſelbige von Rom wäre, und wie nahe an der nächſt-gelegenen ſtadt, auf welche der weg zugieng. Cäſar fuhr fort in erbauung dieſer ſtraſſe, und verbeſſerte ſie an vielen orten; Trajanus wendete ein groſſes geld drauf, und machte ſie vollends aus. Dieſe ſtraſſe war 25 fuß breit, damit die groſſen laſt-wagen einander ausweichen konten, und wird ſie von den poeten die Königin der heer-ſtraſſen genannt, ſo wol wegen ihrer unvergleichlichen gröſſe, länge und feſtigkeit, als auch, weil die meiſten triumph-proceſſiones darüber nach Rom gegangen. Man ſiehet noch unterſchiedene überreſte davon, wenn man nach Neapolis reiſet, bey Piperno, dem vorgebürge Circäo, und an andern orten. *Dionyſ. Halic. Boiſſard. Donati* Roma. *Frontin.* de aquæduct. *Burnet* reiſe durch Italien.

Appifer, lat. Appii forum, war ein klein ſtädtgen, etwa 3 meilen von Rom, und ſoll, wie Hieronymus meldet, von dem Bürgermeiſter Appio Claudio, der den Appiſchen weg angelegt, alſo ſeyn benennet worden. In der Apoſtel-geſchicht wird gedacht, daß die brüder Paulo, als er nach Rom geführt worden, biß dahin entgegen gekommen. Jetzo ſoll dieſer ort S. Donato heiſſen. *Act.* c. 28 v. 15. *Cic.* ad Attic. l. 2 ep. 10 & 13. *Horat.* l. 1 ſat. 5 v. 3. *Sueton.* in Tiber. c. 2. *Hieron.* &c.

Appion, ein berühmter Grammaticus und Redner zu zeiten Kayſers Tiberii, gebürtig von Oaſis in Egypten, wiewol er ſich von Alexandria genennet, weil er daſelbſt bürger worden, und die meiſte zeit allda gelebet. Er lehrte zu Rom die rhetoric, und als er nach hauſe gekommen, ward er von ſeinen mit-bürgern zum Kayſer Caligula wieder nach Rom geſendet, um die Jüden, die zu Alexandria wohnten, und welche mit den einwohnern dieſer ſtadt einige ſtreitigkeit hatten, zu verklagen, welches denn Appion mit aller hefftigkeit that; dem ſich aber die Jüdiſchen abgeordneten widerſetzten, unter welchen Philo der vornehmſte war. Appion unterließ aber ſonſt auch nicht, ſeinen haß gegen die Jüden auszulaſſen; wie er denn ſolches nicht allein in ſeinem buche de antiquitatibus Ægyptiis gethan, ſondern auch ein eigen buch wider die Jüden verfertigt; daher Joſephus in ſeinem buche contra Appionem, da er von dem alterthume des Jüdiſchen volcks handelt, die falſchen auflagen des Appionis widerleget. Er iſt ein gelehrter und vielwiſſender mann geweſen, aber dabey ein pedant, ein prahler, ein wäſcher und mückenſäuger. Er hat die unſterblichkeit des namens denen verſprochen / welchen er etwas zuſchrieb, und doch iſt keines von ſeinen büchern auf unſere zeiten gekommen. Tiberius mag ihn um ſeiner wäſcherey willen cymbalum mundi genennet haben. Er wolte durchaus wiſſen, welcher ort Homeri vaterland geweſen, und aus was vor einer familie er entſproſſen, ſo daß er um dieſer wichtigen frage willen die geiſter beſchwohren hat. Er meynte, den anfang der Ilias habe Homerus nach verfertigung des gantzen wercks gemacht, und die zahl ſeiner 48 bücher in die erſten beyden buchſtaben des erſten wortes MH" verſtecket. Er iſt an einer ſchmertzhafften kranckheit, nachdem er ſich an den heimlichen örtern hatte vergebens ſchneiden laſſen, geſtorben. *Aul. Gellius.* l. 5 c. 14. *Plin.* præf. hiſt. nat. & l. 36. c. 12. *Joſeph.* l. 18 c. 10 antiq. & l. 2. contra App. *Juſtin. Martyr.* paræn. ad Græc. *Clem. Alexand.* l. 1 ſtrom. *Bayle.*

Appius Claudius zuvor **Atta Clauſus** / gebürtig von Regillo, einer ſtadt der Sabiner. Weil er viel gefahr und widerwärtigkeit von den Regillern ausſtand, indem er ihnen den wider die Römer vorhabenden krieg wiederrathen, ward er endlich genöthiget, ſich von dannen fortzumachen, und begab ſich V. C. 250, A. M. 3480, A. C. 504 mit einem groſſen gefolge ſeiner freunde und anhangs nach Rom, allwo er in den Rath aufgenommen ward. Er veränderte darnach ſeinen vorigen namen Clauſus in Claudius, und ward das haupt der von ihm abſtammenden Claudiſchen familie, welche ſich hernach ſo berühmt gemacht. Er wurde an. 259, A. M. 3489, A. C. 495. Bürgermeiſter mit P. Servilio Priſco, überwand die Volſcer, und ließ darauf derſelben geißeln die köpfe herunter hauen, weil die Volſcer die tractaten gebrochen, dafür jene als bürgen gehafftet hatten. Er war ſehr hefftig gegen den gemeinen mann, und hielt überaus ſtrenge kriegs-diſciplin, wodurch er bey dem volcke und ſoldaten verhaßt ward, daß immer ein tumult über den andern entſtuhnd. Als er wider die Volſcer zum andern mahl zu felde zog, wolten ſeine trouppen nicht fechten, und zogen mit vorſatz den kürtzern, damit ſie nur ihrem General einen ſchand-flecken anhängen möchten. Er lebte aber nach dieſem nicht lange, und wolte man ſagen, er hätte ſich ſelbſt ſeinen tod zugezogen, um der beſorglichen ſchmach vorzukommen. Ob er gleich bey dem volcke verhaßt ward, ſo ließ ſelbiges doch geſchehen, daß ihm ein anſehnlich leich-begängniß gehalten ward, und hörte ſeine leich-rede mit an, ungeachtet ſich die zunfft-meiſter ſehr darwider ſetzten. *Plutarch.* in vit. Public. *Dionyſ. Halic. Livius. Florus.*

Appius Claudius / des vorigen enckel oder groß-enckel, ein Römiſcher Rathsherr, hatte nichts von ſeines vaters art und verdienſten an ſich, ſondern ergab ſich den lüſten, und verfiel dadurch in ſolche laſter, die ihm ehre und leben koſteten. Er ward Burgermeiſter und ein groſſer antreiber zu den geſetzen der XII tafeln, auch nach veränderung des bürgermeiſterlichen regiments V. C. 303 A. M. 3533, A. C. 451 mit unter die neu-eingeſetzten Decemviros verordnet, brachte aber dieſelben durch ſein verhalten in ſchlechte achtbarkeit. Den tapffern mann L. Siccium Dentatum, der gantze 40 jahr der Republic ſtattliche dienſte geleiſtet, ließ er durch ſeine trabanten meuchelmörderiſch umbringen; und nachdem er gegen L. Virginii überaus ſchöne und tugendhaffte tochter, ſo bereits mit Lucio Icilio, hernach Zunfft-Meiſter, verlobt war, in verbotener liebe entzündet worden, gleichwohl aber durch alle ſeine bemühungen bey ihr nichts ausrichten können, ſtellte er einen ſeiner freygelaſſenen knechten an, mit namen M. Claudius, welcher vorgeben mußte, ſie wäre ſeine entlauffene ſclavin, ſo in ſeinem hauſe von einer leibeigenen gebohren; und hernach heimlich an Numitoriam, L. Virginii ehe-frau verkaufft worden. Der proceß ward vor Appio Claudio geführt, der ſprach Virginiam M. Claudio zu. Als ihr vater nun bey ſeiner ankunfft zu hauſe ſahe, daß ſeine tochter als eine leibeigene magd mit gewalt davon geführt ward, hielt er den tod anſtändiger, als eine ſchimpffliche ſclaverey, nahm ein meſſer von der fleiſch-banck, und ſtach es ſeiner tochter durchs hertz. Dieſes verurſachte einen allgemeinen aufſtand zu Rom wider die herrſchafft der zehen männer, ſo, daß ſelbige abgeſchaffet, und die bürgermeiſterliche regierung an. 304 wieder eingeführet ward. Das folgende jahr ward Appius Claudius von L. Virginio wegen der an ſeiner tochter begangenen ungerechtigkeit angeklagt, und darauf ins gefängniß geworffen, allwo er ſich das leben durch gifft ſelbſt abgekürtzt. *Cic.* l. 2. de finib. *Liv. Flor. Dion. Halicarn.* &c

Appius Claudius / Römiſcher Dictator, überwand die Hernicos, ſo zuvor V. C. 392, A. M. 3622, A. C. 362 den Römiſchen Bürgermeiſter L. Genutium geſchlagen, und ihn ſelbſt erlegt hatten. Er war einer von den ſchärffſten Patriciis gegen das gemeine volck, welche neigung durchgehends bey der Appiſchen, oder vielmehr Claudiſchen familie eingewurtzelt, und gleichſam von den vätern auf die ſöhne fortgepflantzet worden. *Liv. Florus.* &c.

Appius Claudius / zugenamt **der blinde**, weil er auf ſein alter ein gar danckel geſicht bekommen. Er war V. C. 441. der erſte ſtiffter des Appiſchen weges und einer waſſerleitung, welche von ihm aqua Claudia genennnet wird, und bauete er dieſelbe da er mit L. Plautio cenſor ware. Sein haß gegen den pöbel ließ ſich blicken, da er mit L. Volumnio V. C. 447, A. M. 3677, A. C. 307 und V. C. 458, A. M. 3688, A. C. 296 Bürgermeiſter ward, den er als einen von gemeinem ſtande gegen ſich nicht leiden konte. Gleichwol kam es dazu, daß, als er auf befehl des Raths die armee wider die Toſcaner und Samniter zu felde geführt, ſelbige ihm viel zu ſchaffen gaben. Volumnius, als er dieſes erfahren, rückte mit ſeinen trouppen heran, und entſetzte Appium; der nahm ſolches ſehr übel auf, beklagte ſich, daß Volumnius ihm ſeine ehre abzuſchneiden ſuchte, wolte auch lieber mit der gantzen armee auf dem platze geblieben ſeyn, als einem, der von gemeiner geburt war, den preiß, daß er von ihm errettet worden, gönnen. Doch muſte er geſchehen laſſen, daß Volumnius die feinde aufs haupt erlegte, und die ehre des ſieges allein darvon trug. Sonſt war er von herrlichem anſehen, ernſthafft und beredt, widerſetzte ſich dem frieden, den die Römer mit Pyrrho zu ſtifften im begriff waren, als er ſich zu dieſem ende blind in den Rath tragen laſſen, worinn er zuvor ſeit geraumer zeit nie erſchienen, und erwieß, daß ſolcher ihnen aufs äuſſerſte nachtheilig ſeyn würde; dannenhero ſie ihm auch hierinnen folgten, und des Pyrrhi Geſandten, den Cyneas, unverrichteter ſachen an. 475 A. M. 3705, A. C. 279 abwieſen, worauf er kurtze zeit hernach geſtorben. *Liv. Flor. Plutarch. Ovid.* faſt. 6. *

Appius Claudius / zugenamt Caudex des vorgemeldten Appii Claudii ſohn, ward V. C. 490 A. M. 3720, A. C. 264 mit M. Fulvio Flacco Bürgermeiſter, und von dem Rathe mit einer ſtarcken flotte und vielen pferden nach Sicilien, um den Mamertinern wider die Carthaginenſer hülffe zu leiſten, abgeſchickt, welches das erſte mahl geweſen, daß die Römiſche Reuterey über das meer geſchiffet. Weil er nun hierzu gerathen, bekam er den zunamen Caudex, welches wort damals bey den Römern ein ſchiff bedeutete. Er ſetzte ohne widerſtand ans land, und hielt ſich gegen die Carthaginenſer ſehr behutſam, biß er ſeinen vortheil erſahe, und dieſelben ſamt des Königs Hierons völckern, in die flucht ſchlug, und ihr gantzes lager eroberte. Hierdurch erwarb er den ruhm, daß er der erſte unter den Römern geweſen, der auſſerhalb Italien den feind beſieget. *Livius, Flor. Polyb.* Einige ſcribenten, und darunter auch Aurelius Victor, halten dieſen Appium vor des Appii Claudii Cæci bruder, wiewol mit unrecht. Andere verwechſeln ihn mit Appio Claudio, zugenannt Rufus Craſſus, welcher an. 486, A. M. 3716, A. C. 268 mit Sempronio Sopho Bürgermeiſter geweſen. Sonſt hat aus dieſer familie noch Appius Claudius an. 505, A. M. 3735, A.C. 249, mit L. Furio Camillo, ein anderer an. 611, A. M. 3841, A.C. 143 mit Q. Cæcilio Metello, und Appius Claudius Pulcher an. 624, A. M. 3854 A.C. 130 mit M. Perpenna das Bürgermeiſter-amt geführet; wiewolen einigen darunter in denen beſten monumentis andere vornamen als Appius gegeben worden. *

Appius Herdonius oder **Ardonius** / von ankunfft ein Sabiner, war ein leibeigener knecht zu Rom V. C. 294, A. M. 3514, A. C. 460, und wurde von den 4000 ſclaven zum oberhaupt aufgeworffen, die unter ſeiner anführung ſich des Capitolii bemächtigten, und die ſtadt in die äuſſerſte noth brachten. Doch ward dieſes ſchloß wieder gewonnen, und Herdonius mit ſeiner rotte niedergemacht, wiewol nicht ohne verluſt vieler tapffern Römer, worunter ſich auch der Bürgermeiſter Valerius Publicola befand. *Livius* l. 15. & 18. *Dion. Halic. Florus.*

Appleby / die vornehmſte ſtadt in der Engliſchen provintz Weſtmorland, an dem fluſſe Eden in einer ſehr anmuthigen gegend gelegen. Sie iſt vor alters unter dem namen Aballaba berühmt und von ſolchem anſehen geweſen, daß ſie gleiche freyheiten und vorzüge mit der ſtadt Yorck genoſſen. Nachgehends aber iſt ſie dergeſtalt in verfall gerathen, daß man ſie beynahe einem dorffe vergleichen könte. Indeſſen hat ſie noch beſtändig das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden; auch befindet ſich ein ſchloß daſelbſt, und die ſolenne gerichts-täge wegen der gantzen provintz werden gleichfahs in ihr gehalten. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 281.

Apries / des Königs Pſammis in Egypten ſohn, kam nach ihm auf den thron, um das jahr der welt 3390, A.C. 594. Olymp. 46, 5, V.C. 160, und regierte 25 jahr. Er wird bey dem Propheten Jeremia Pharao Haphra oder Hophra genannt, und iſt eben der, dem Gott mit dem ſchwerdte ſeiner feinde bey dem Propheten Ezechiel dräuet. Er verwüſtete Sidon und andere örter in Phönicien, und wird für den König gehalten, der den Propheten Jeremiam hinrichten laſſen. Man ſchreibt von ihm, daß er verwegener weiſe geſagt, es könte ihn niemand ſeines Königreichs berauben; aber er ward gleichwol von Amaſis durch hülffe des Nebucadnezars überwunden, und von den Egyptern, die ihm wegen ſeiner grauſamkeit tod feind waren, A. M. 3408, A. C. 576 Olymp. 51, 1, V. C. 178 erwürget. *Ierem.* c. 44. v. 30. *Ezechiel.* c. 19. *Ioſeph.* l. 10. ant. c. 11. *Hieron.* in c. 4. Thren. *Herodot.* l. 4. *Diodor. Sic. Euſeb.* chron. *Petav.* l. 10. de doctr. temp. c. 17. *Genebrard. Torniel. Salian.* &c.

April / ſoll von dem worte aperire, aufthun, ſeinen namen haben, weil das erdreich in dieſem monat von der natur gleichſam aufgeſchloſſen wird. Romulus hat ihn der Venus, des Aeneä mutter, gewiedmet, dahero die Römer an dem erſten tage dieſes monats derſelben myrthen und blumen opfferten, auch einige mit myrthen gezierte frauen wuſchen. Anfangs hatte er nur 29 tage; Julius Cäſar aber hat den 30 hinzugethan.

Aprio / bey den Alten **Apri** oder **Apros** / eine ſtadt in Thracien, ſonſt Theodoſiopolis, von dem Kayſer Theodoſio, der meiſtens allda hof gehalten, genannt. Sie war vor zeiten eine Ertzbiſchöffliche ſtadt, und ſtuhnd unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel. *Plin. Juſtin. Ptolem.* und andere alten gedencken ihrer. *Miræus* not. Epiſc.

Aproſita / oder die unbeſteigliche inſul, eine von den Canariſchen Eylanden im Atlantiſchen meer. Einige halten es vor Porto ſanto, nebſt Madera. Sanſon hält es vor die inſul Borondon, ſonſt Ombrio, und bey den Spaniern öffters la Incantada, und la Nontornada genannt.

Aproſius / (Angelicus) war zu Vintimiglia in dem Genueſiſchen aus einem geſchlechte, welches unterſchiedene gelehrte leute hervor gebracht, den 29 Oct. an. 1607 gebohren. Er begab ſich in ſeinem 15 jahre in den Auguſtiner-orden, worinnen er es ſo weit brachte, daß er endlich Vicarius generalis der congregation unſrer lieben Frauen zu Genua wurde. Er lehrte die philoſophie 5 jahr, worauf er an unterſchiedene örter in Italien reiſete, und ſich an. 1639 zu Venedig niederließ, um die literas humaniores daſelbſt zu lehren. Eine von ſeinen vornehmſten thaten iſt die aufrichtung der Auguſtiner-bibliothec zu Vintimiglia, wovon er ein eigen buch geſchrieben, bibliotheca Aproſiana genannt, welches zu Bononien an. 1673 gedruckt worden; aber ſo rar iſt, daß auch einige gezweiffelt, ob es jemals gedruckt ſey. Er hat im übrigen noch viele andere ſchrifften heraus gegeben, aber eine groſſe beliebung getragen, ſeinen namen zu verſtellen. Er war auch ein glied der academie der Incognitorum zu Venedig. *Juſtiniani* ſcrittori Ligur. p. 63. *Elſſius* in encomiaſt. Auguſt. *Soprani* li ſcrittori Ligur. p. 21. *Leti* Ital. regn. p. 4. l. 3. *Morhof* polyhiſt. *Placcius* in amica invit. *Bayle.*

Aproſius / (Paulus Auguſtinus) ein rechtsgelehrter und mitgenoſſe der Florentiniſchen Academicorum, Apathiſti genannt, war gebürtig von Vintimiglia, aus obgedachtem geſchlechte. Er ſtudirte anfangs zu Genua, unter den Jeſuiten, begab ſich hierauf nach Rom, die rechtsgelehrſamkeit zu treiben, und wurde an. 1649 Doctor, ſetzte ſich aber, nachdem er eine curieuſe bibliothec geſammlet hatte, auf ein land-gut, um ſeine zeit in ſtudiis zuzubringen. Er hat unterſchiedene ſchrifften in Italiäniſcher ſprache hinterlaſſen. *Soprani* ſcritt. Lig. *Bayle.*

Apt / lat. Apta Julia, Vulgientium, am fluſſe Calavon, eine biſchöffliche ſtadt in Provence, unter dem Ertzbiſchoffe zu Aix, woſelbſt der Biſchoff zu Apt der oberſte Weyh-Biſchoff iſt, und Fürſt von Apt genennet wird, auch vormals macht hatte, müntze zu ſchlagen. Die ſtadt iſt ſehr alt, und war vormals eine von den gröſten und berühmteſten der Celtiſchen Gallier. Julius Cäſar, von dem ſie den namen trägt, hat ſie durch eine Römiſche colonie vermehret, und iſt noch ein überreſt von einem amphitheatro, nebſt andern alten monumenten, wie auch in dem biſchöfflichen pallaſt das epitaphium, ſo der Kayſer Adrianus ſeinem leib-hengſte, namens Boryſthenes, gemacht, allda zu ſehen. Die bürger zu Apt haben, dem Kayſer zu ſchmeicheln, dieſem ſeinem jagdpferd, ein koſtbahres grabmahl von ſchwartzem marmor aufgerichtet, darvon man an. 1604 als man in dem hof des Biſchöfflichen pallaſts einen ſod-brunnen gegraben, den grabſtein gefunden, deſſen verblichene und faſt verderbte grabſchrifft Caſaubonus und Peireſcius glücklich ergäntzt haben. Unter dem Kayſer Trajano iſt dieſe ſtadt, nebſt Aix, Marſeille, Avignon und Arles des juris Italici oder Latinorum genoß geweſen. Im 6ten ſeculo iſt ſie von denen Lombarden geplündert, und zerſtört worden, auch wüſte liegen geblieben biß zu anfang des VIII ſeculi, da ſie wieder erhebt und angebauen worden, wie dann im IX ſeculo eigene Grafen allda geregieret haben, biß daß ſie im XI ſeculo eine freye Reichs-ſtadt worden, jedoch hatte der Biſchoff auch viel darinnen zu ſprechen. Allein nach der hand hat Hertzog Carl von Anjou ein bruder des H. König Ludwigs, als er durch heyrathung der Gräfin Beatrix Graf in Provence worden, im XIII ſeculo alles unter ſeine gewalt gebracht. An. 1365 wurde allhier eine zuſammenkunfft der geiſtlichkeit von Arles, Aix und Embrun gehalten, wobey Wilhelmus de la Garde, Ertzbiſchoff von Arles, Joh. de Piſcis oder Peiſoni, Ertzbiſchoff von Aix, und der Cardinal Bertrand de Decio, Ertzbiſchoff zu Embrun, gegenwärtig waren; es wurden auch 28 conſtitutiones gemacht. Die hohe ſtifft allhier erkennet S. Auſpicium für ihren erſten Biſchoff, und unter ſeinen nachfolgeren ſind Leonius und Caſtor berühmt. Dieſes Bißthum begreifft 33 pfarreyen, und 4 abteyen, als S. Euſebe, hat Benedictiner-Mönchen, Val. Sainte, hat Ciſtertzer. S. Catharine, hat Auguſtiner-Nonnen, und S. Croix, hat Ciſtertzer-Nonnen. *Piganiol. de la Force.* Nouv. deſcr. de France tom. 4. pag. 86 & 184. *Plin.* l. 3. c. 4. *Bouche* hiſt. de Prov. *Gaſſend.* vit. Peireſcii. *Sirmond.* in not. ad Sidon. l. 9. c. 9. *Sax.* in pontif. Arelat. *Sammarth.* Gall. t. 2. *

Aptera, Apteira oder **Apteron**, eine ſtadt auf der inſul Creta, von dem Griechiſchen worte ἄπτερος; d. i. ohne flügel, weil nach der Poeten gedichte die Sirenen allda ins meer gefallen, nachdem ſie vor bekümmerniß, daß ſie von den Muſen im ſingen überwunden worden, ihre flügel verlohren; anjetzo heiſſet ſie Atteria und Paleocaſtro / hat ein caſtell und hafen, *Ptolem. Plin.* &c.

Apteras / ein König auf der inſul Creta, ſuccedirte ſeinem vater Cydon, und lebte A. M. 2476. A. C. 1508 um die zeit, da der König Cranaus zu Athen regierte. Ob er gleich ſehr gottloß und ungerecht war, wurde er doch der Cretenſiſche Saturnus genannt. Nach ihm haben ſeine 2 ſöhne, Lapithas und Aſterius, einer nach dem andern das regiment geführt. *Pauſan.*

Apteron, ſiehe **Aptera.**

Apua / eine ziemlich groſſe ſtadt in Ligurien, auf den Toſcaniſchen gräntzen, 2 meilen von dem Apenniniſchen gebürge und den gräntzen des Hertzogthums Parma gelegen; gehört dem Groß-Hertzoge von Toſcana, der es von den Spaniern wieder eingelöſet. Vormals war es ein lehn von Mayland.

Apui / ſind völcker in Süd-America in Braſilien. Ihr land liegt gegen dem urſprunge des fluſſes Ganaxara, und bey der provintz, welche die Portugieſen capitania de rio de Janeiro nennen.

Apulejus / beſſer **Appulejus** (Lucius) ein Platoniſcher Philoſophus, gebürtig von Madaura, einer ſtadt in Africa, daher er Afer genennet worden; ſein vater hieß Theſeus, und ſeine mutter Salvia, eine anverwandtin Plutarchi und des Philoſophi Sexti. Er lebte im andern ſeculo, unter der regierung des Kayſers Hadriani und der beyden Antoninorum. Er ſtudierte zu Carthago, Athen und Rom, legte ſich anfangs auf die Platoniſche philoſophie, hernach aber auf die rechtsgelehrſamkeit, und gab einen guten Advocaten ab, wodurch er ſich erhalten muſte, nachdem er das ſeinige durch reiſen und durch die begierde, alles zu erforſchen, verzehret hatte. Am meiſten aber kam ihm die heyrath einer reichen wittwe zu ſtatten, namens Pudentilla, die von Oea war, welche ſtadt jetzo Tripoli heiſt. Weil aber die anverwandten der beyden ſöhne dieſer wittwe mit ſolcher heyrath nicht zufrieden waren, verwickelten ſie ihn in einen ſchweren proceß, und gaben ihm allerhand übelthaten, ſonderlich hexerey ſchuld, als wodurch er dieſe wittwe zur heyrath gebracht hätte. Der proceß wurde vor Claudio Maximo, der eben Proconſul in Africa war, geführet, und ſchrieb Apulejus damals die vortreffliche vertheidigung, ſo noch heutiges tages vorhanden iſt, und den titul oratio de magia ſive apologia führt. Auſſer dieſem wercke ſind noch folgende ſchrifften von Apulejo übrig: 11 bücher metamorphoſeon oder de aſino, welche insgemein, wiewol ohne grund, die überſchrifft de aſino aureo führen, indem die alten dieſes werck wegen ſeiner artigkeit ein güldenes genennet, aber damit nicht auf den eſel gezielet; ingleichen ein tractat de mundo, welches mit dem, ſo unter Ariſtotelis namen von eben dieſer materie herum getragen wird, gäntzlich überein kommt; ein anderer de Deo Socratis, oder vielmehr de dæmone Socratis; 3 bücher de habitudine doctrinarum & nativitate Platonis philoſophi; und Florida, oder einige chreſtomatien aus den declamationen, welche Apulejus zu Carthago, Oea und anderswo gehalten. *Fabric.* bibl. Latin. l. 3 c. 2 *Auguſt.* l. 8 de civit. Dei c. 12 & 19. *Photius* cod. 129. *Scriverius* in vita Apuleji *Salmaſius. Scaliger. Voſſius. Bayle.*

Apulejus beſſer **Appulejus** (Quintus) Panſa, war mit M. Valerio Maximo Corvino Bürgermeiſter zu Rom um das jahr 454 nach erbauung der ſtadt, A. M. 3684, A. C. 300. Zu ſeiner zeit erhielte der gemeine mann in Rom, daß ſie eben ſo wohl als die Patricii zu den gröſten ehren-ſtellen gelangen konten. Apulejus belagerte auch die ſtadt Nequinum, heutiges tages Narni genannt, in Umbrien, und eroberte dieſelbe erſtlich im folgenden jahr durch verrätherey, worauf die Römer eine colonie wider die Hetrurier dahin ſetzten. *Livius* hiſt. l. 10.

Apulien / bey den Italiänern Puglia genannt, eine groſſe landſchafft im Königreich Neapolis, und ehemals ein abſonderliches Hertzogthum. Rogerius aus Normannien wurde von dem Gegen-Pabſt Anacleto II ums jahr 1130 zum König von Apulien gekrönet, von dem Kayſer Lothario aber vertrieben, und Reginaldus zum Hertzog von Apulien ernennet. Bey der belehnung ſtritten der Pabſt und Kayſer, ob dieſe landſchafft ein Reichs- oder kirchenlehn ſey, welches endlich alſo beygelegt ward, daß der Pabſt und Kayſer zugleich an die fahne griffen, und Reginaldum alſo belehnten. Als aber dieſer an. 1137 geſtorben, hat Rogerius ſein land wieder erobert, und den Pabſt Innocentium II, nachdem er ihn durch ſeinen ſohn Wilhelmum gefangen bekommen, genöthiget, ihm den Königlichen titul wieder zu geben. Nach der zeit iſt es als ein beſonderes Königreich von Carolo Claudo, einem ſohn Caroli von Anjou, und von andern Printzen beherrſchet worden, biß es endlich an die Spanier gekommen. Es wird dieſes land, ſo zwiſchẽ dem Apennin ſüdwärts, und dem Adriatiſchẽ meer nordwärts liegt, getheilet in Apuliam Dauliam, jetzo Capitanata genannt, welches ſehr fruchtbar doch nicht gar volckreich iſt, uñ Apuliam Peucetiam, nunmehro Terra di Bari, welches herrliche vieh-weyde hat. Die vornehmſten ſtädte in Apulien ſind jetzo Andria, Aſcoli, Bari, Barleta, Bitonto, Bovino, Gravina, Luceria, Manfredonia, Trani, Troja, Venoſa ꝛc. Die Jeſuiten beſitzen einen groſſen theil dieſes landes. Ob gleich Apulien ſehr reich an korn iſt, ſo wird doch das getrayde offtmahls von der groſſen hitze gantz verbrannt, und das gemeine volck in ſelbigem lande ſo gedruckt, daß es an vielen orten, auch wohl in den fruchtbarſten jahren, hungers ſtirbt, indem das korn meiſtens nach Spanien geführet wird. *Otto Friſingenſ.* l. 7. *Sigonius. Platina. Baudrand. Burnets* Ital. reiſe.

Apurima / ein fluß in dem mittägigen America in der provintz Peru, entſpringet aus der landſchafft Parino cocha, am fuß des gebirges Cordillera de los Andes genannt, flieſſet bey Cuſco vorbey, und fället nach einem lauff von 60 oder 70 Spaniſchen meilen in den fluß Xaura oder Rio de Marannon.

Apuruvaca / bey einigen Caperuvaca, oder auch Piraque genannt, ein fluß im ſüdlichen America, im lande Guiana, iſt der gröſte in ſelbiger gegend.

Aquadolce / oder **Glecinero** / ſonſt Athyras, Atiras und Aidara genannt, ein fluß in Thracien, ergieſſet ſich in den Propontis oder in das meer di Marmora, auf der ſeite, wo die ſtadt Selimbria gelegen.

Aquäus / (Stephanus) auf Frantzöſiſch l'Aigue genannt, Herr von Beauvais, machte ſich unter dem Könige Franciſco I nicht allein durch ſeine thaten, ſondern auch durch ſchrifften berühmt, inſonderheit gab er einen weitläufftigen commentarium über den Plinium heraus, welcher an. 1530 gedruckt iſt. *Bayle.*

Aquapendente / lat. Acula oder Aquula, eine Italiäniſche ſtadt im Kirchen-Staat gelegen, mit einem Biſthum, ſo unmittelbar unter den ſtuhl zu Rom gehört, liegt zwiſchen Siena und dem lac de Bolſena, auf einer höhe, und hat von denen da herunter rinnenden waſſern den namen bekommen. Die ſtadt iſt groß aber nicht volckreich. Der Biſchöffliche ſitz iſt an. 1647 von Caſtro hieher verlegt worden, weil die einwohner jener ſtadt den von Innocentio X ihnen zugeſandten Biſchoff umgebracht hatten, deswegen der Pabſt Caſtro ſchleiffen laſſen.

Aquapulco / portus aquæ pulchræ, eine ſtadt und ſee-haſen in Nord-America, in der provintz Neu-Spanien, am mari pacifico gelegen, 34 Spaniſche meilen von Anticaria ſüdwärts, allwo die Spanier ein caſtell und etliche einwohner im lande haben. Der haſen allhier iſt berühmt, weil die ſchiffe nach den Philippiniſchen inſuln, und Sina daſelbſt aus- und einzulauffen pflegen; und zwar, wenn ſie von dar nach den Philippiniſchen inſuln fahren, oder von dieſen wider zuruck kommen, können ſie, wo ſie nur die rechte jahrszeit in acht nemmen, mit ſo leichter mühe dahin kommen, daß ſie auch auf der gantzen reiſe nicht einmal die ſeegel ändern dürffen. *Spilberg.* navig. *Heremiæ* itinerar. *Kircher.* de art. magn. l. 3 p. 4 c. 2. *Candiſch.* ephemerid. & itiner. p. 84. *Becman.* hiſtor. orb. c. 2 & c. 3 *Roger VVoods* voiage. *Ravenau de Luſſan.* voiage. *

Aquaria / ein flecken in dem Hertzogthum Modena, nicht weit von den gräntzen von Bologna, an dem fluß Panaro gelegen, welcher in ſeiner nachbarſchafft geſund-brunnen hat.

AQUARII, oder Hydroparaſtes, waren ketzer im 3 ſeculo, ums jahr 257, ſo im heiligen abendmahl waſſer an ſtatt des weins gebrauchten, weil ſie davor hielten, der wein ſey ein ſchädlich geſchöpffe und eine urſache vieler ſünden. Einige halten ſie mit den Encratiten vor eins, oder doch, daß ſie von denſelben entſproſſen ſeyn. Cyprianus gedenckt auch einiger Chriſten, welche aus einfalt, und damit ſie den verfolgungen deſto eher entgehen möchten, wenn ſie des morgens zuſammen kamen, das abendmahl zu halten, ſich mit waſſer beholffen, um durch den geruch des weins nicht verrathen zu werden. *Cyprian.* ep. 63. *Epiphan.* hær. 46. *Auguſtin.* hær. 46. *Baron.* an. C. 257. *Genebr.* in Steph. 1. *Ittig.* de hæreſ. ſect. 2 c. 12.

Aquario / ein Hertzogthum im Königreich Neapolis in der provintz Abruzzo, welche citerior genannt wird, gelegen, ſo das hauß Spinelli beſeſſen. *

AQUA SPARTA, eine kleine ſtadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, in der provintz Umbria, liegt zwiſchen Amelia und Spoleto, auf einem berge, führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hauſe von Ceſis zu.

Aquataccia / ein fluß, ſiehe **Almo.**

Aquaviva / eine ſtadt im Königreich Neapolis, in der provintz Bari, daher eine alte edle familie ſelbigen Königreichs den namen führet, aus welcher viel vornehme leute herfür gekommen. An. 1706 wurde ſie durch ein erdbeben meiſtens ruiniret.

Aquaviva / (Andreas Matthäus von) Hertzog von Atri im Königreich Neapolis, ein ſohn Julii von Aquaviva, Grafen von Converſano, machte ſich zu ende des 15 und anfange des 16 ſeculi, ſo wohl durch ſeine ſonderbare gelehrſamkeit als tapfferkeit berühmt. Im kriege war er zwar nicht ſonderlich glücklich, ſintemal er unter andern verdrüßlichkeiten auch gefangen wurde; doch ließ ihn der König von Arragonien, Ferdinandus, bald wieder loß, und von dieſer zeit an legte er ſich auf die ſtudia, und gab unterſchiedene tractate heraus, als encyclopædiam, einen commentarium über Plutarchi buch de virtute morali, und einen tractat de re equeſtri. Er ſtarb zu Converſano an. 1528, im 72 jahr ſeines alters. *Toppi & Nicodem.* bibl. Neapol. *Jovius* in elog. c. 63. *Bayle.*

Aquaviva / (Beliſarius) war ein bruder des jetztgedachten, und legte ſich gleichfals auf die ſtudia, wozu er durch jenen angefriſchet wurde. Er ſchrieb einen tractat de venatione welchen er ſeinem bruder dedicirte, ingleichen de aucupio, wie auch de Principum liberis educandis, ingleichen de re militari, de ſingulari certamine &c. *Bayle.*

Aquaviva / (Claudius) ein General der Jeſuiten, aus dem vorermeldten geſchlecht der Hertzoge von Atri. Nachdem er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, wurde er in Rom bald befördert, und von Pio V, der ihn ſehr hoch ſchätzte, zu ſeinem Cammerherrn gemacht. Ob ihm nun gleich die thür zu gröſſern ehren-ſtellen geöffnet war, begab er ſich doch an. 1567 im 25 jahr ſeines alters in den Jeſuiter-orden, und that ſich bald ſo herfür, daß man ihn zum Provincial in Neapolis, und hernach in Rom verordnete. Endlich wurde er an. 1581 zum General der Societät erwählet, und wird von einigen wegen ſeiner klugheit und gelindigkeit ſehr gerühmt. Er that ſich bey dem damahligen noch neuen ſtreit über die lehre des Molina hervor, und wie er ſahe, daß man wider ſeinen orden ſehr erhitzt war, verbot er denſelben auf einrath Bellarmini, dieſe lehren weiter öffentlich vorzutragen, ſo aber nicht lange gehalten worden. Er ſtarb den 31 Jan. an. 1615, und hinterließ unterſchiedene wercke, als 16 epiſteln, davon eine jegliche gleichſam einen eigenen tractat ausmacht, directorium exercitiorum S. Ignatii, meditationes in Pſalm. 44 & 113 &c. *Orland.* hiſt. ſoc. *Ribadeneira & Alegam.* de ſcr. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Spond.* &c.

Aquaviva, [Octavius] ein Cardinal und Ertzbiſchoff zu Neapolis, war ein ſohn Joh. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri. Er brachte es in ſeinen ſtudiis ſehr weit, daher ihm Sixtus V ſehr günſtig war, und ihn zum Referendario beyder ſignaturen, wie auch zum Vice-Legaten im Patrimonio S. Petri machte. Gregorius XIV ernennte ihn zum Oberaufſeher über ſein hauß, und machte ihn an. 1591 zum Cardinal, in welcher qualität er der wahl Innocentii IX, Clementis VIII, Leonis XI und Pauli V mit beywohnte. Unter Clemente VIII war er Legat in Campagna Romana, bekam auch die legation von Avignon, da er denn mit den ſo genannten Hugenotten zu thun hatte, doch dabey ſeiner ſtudien nicht vergaß. Leo XI hatte ihm das Ertzbißthum Neapolis beſtimmt, welches ihm Paulus V beſtätigte. Er ſtarb den 12 Sept. an. 1612 im 52 jahr ſeines alters. *Fillucius* & *Petramellarius* in elog. Card. *Albe* elog. hiſt. de Card.

Aquelunda / ein groſſer ſee im öſtlichen theil des Königreichs Congo und Angola in Africa, 600 meilen vom Atlantiſchen meer, in welchen ſich aus ſelbigem ſee viel ſtröme ergieſſen.

Aqui, oder Aquita, eine ſtadt und provintz in Japan, in dem nördlichen theil, welches Niphon genennet wird, liegt auf der ſeiten von Chancuaue gegen der meer-enge Sangar.

Aqui / von den alten Aquæ ſtellatæ, oder ſtatiellæ genannt, die hauptſtadt in dem Italiäniſchen gebiete von Aqui, am fluß Bormida, in dem Hertzogthum Montferat, mit einem Bißthum, nach Meyland gehörig. Sie hat ein herrliches warmes bad, welches die Römer mit marmor-treppen und tafeln zur bequemlichkeit der badenden auszieren laſſen. Im May und Sept. werden dieſe bäder noch häuffig beſuchet; die ſtadt aber iſt durch die letztern kriege faſt gantz ruiniret worden. *Plin.* l. 8 c. 5. *Strabo* l. 5. *Volaterr.* l. 4 *Leand. Alberti* deſcript. Ital. *Corio* hiſt. Mediol.

Aquila / eine ſtadt in Neapolis, im jenſeitigen Abruzzo, mit einem Biſchoffthum unter Chieti gehörig. Sie iſt, der gemeinen ſage nach, von dem Kayſer Friderico II gebauet oder vergröſſert worden, wiewol andere ſolches König Carln von Neapolis zuſchreiben. Sie liegt auf einem abhängigen berge längſt dem fluſſe Peſcara, und hat ihr aufnehmen durch den untergang der ſtädte Amiterno und Forcono bekommen, von welcher letztern auch Alexander IV das Bißthum hieher verleget hat. An. 1703 wurde dieſe ſtadt durch ein erdbeben faſt gantz ruiniret, indem viel häuſer verſuncken, und in die 5000 menſchen ſollen ums leben gekommen ſeyn. *Cüenus.* l. 4 hiſt. Neap. *Alberti* deſcr. Ital. *Europ. Fama*, P. 4.

Aquila Fuente / eine Marggrafſchafft in Spanien, welche König Philippus II zu gunſten D. Pedro de Zuniga errichtet hat. *St. Marthe* Et. de l'Europ. tom. 3. p. 252. *

Aquila / ein Jüde aus Ponto gebürtig, war ein teppich-macher, und aus Welſchland nach Corintho gekommen, weil der Kayſer Claudius allen Jüden gebothen, aus Rom zu weichen. Er wurde darauf von S. Paulo zu Corinth, als er bey ihm herbergte, mit ſeiner ehefrau, Priſcilla, bekehret. Dieſe beyde haben hernach den Apollo, der ſchon die tauffe Johannis angenommen hatte, völlig unterwieſen. *Act.* c. 18.

Aquila / zugenant Ponticus, weil er zu Sinope, in der Pontiſchen provintz gelegen, gebohren war, lebte zu Kayſers Adriani zeiten, der ihn zu ſeinem Oberbaumeiſter machte, und ihm befahl, die ſtadt Jeruſalem, ſo er nach ſeinem namen Aelia nannte, wieder aufzubauen, in welcher zeit er die wahrheit der Chriſtlichen religion erkennen lernte, und ſich darauf tauffen ließ. Nachdem er aber der aſtronomie allzu ſehr anhieng, und deswegen von der kirche in bann gethan ward, ſchlug er ſich zu den Jüden. Weil er nun der Hebräiſchen ſprache ſehr kundig worden, überſetzte er die heilige ſchrifft ins Griechiſche, und wegen des hefftigen haſſes, den er wider die Chriſten trug, daß ſie ihn in bann gethan hatten, war er den zerſtreuten Jüden um ſo viel angenehmer, welche ſeine überſetzung täglich in ihren ſynagogen laſen. Nicht lange hernach machte er noch eine andere überſetzung, welche von den Juden noch höher geachtet ward, indem ſelbige nicht allein genau mit dem Hebräiſchen eintraff, ſondern es hatte auch Aquila die Jüdiſchen traditiones, ſo er von ſeinem lehrmeiſter R. Akiba erlernet, ins Griechiſche überſetzet, und dieſe ſeine überſetzung damit angefüllet, auch unterſchiedene anmerckungen mit angehänget, welche aber vor ſo ſchädlich gehalten wurden, daß der Kayſer Juſtinianus vor nöthig befand, den Jüden den gebrauch dieſer bibel des Aquilä zu verbieten, wiewohl die gelehrten noch unter einander nicht einig ſind, welche von beyden überſetzungen, ob, die den verſtand deutlich gemacht, oder, die den grund-text von wort zu wort gefolgt, zuerſt verfertigt worden. *Hieron.* c. 8 in Eſ. & ep. ad Iren. de pond. & menſ. *Euſeb.* hiſt. l. 6 *Origenes. Irenæus. Spondan. R. Azarias* in meor enajim p. 146 ſeq. *Buxtorff.* lex. talmud. p. 1241. *Simon* hiſt. critique du V. T. l. 11 c. 9. *Pezron.* antiq. des tems, &c. *Teutſche acta erud.* P. 24 p. 1020.

Aquilar / eine Marggrafſchafft in Spanien, 4 meilen von Burgos gelegen. Sie gehöret dem hauſe Manriquez. *

Aquileja / oder Aglar / an der vereinigung der flüſſe Anſa und Torre, eine Italiäniſche ſtadt im Friaul, mit dem ſitz eines Patriarchen, welcher ſich aber, nachdem die ſtadt unter das hauß Oeſterreich gerathen, zu Udine niedergelaſſen. Sie war vormals in ſo groſſem anſehen, daß ſie Roma ſecunda genennet ward. Anfänglich war ſie eine colonie der Römer, die 3000 mann dahin gebracht, und ſolche annoch mit 1500 familien vermehret hatten. Auguſtus vergröſſerte ſie, und zierte ſie mit unterſchiedenen ſchönen gebäuden. Tiberius hielt ſich einige zeit daſelbſt auf, und Veſpaſianus ward allda zum Kayſer ausgeruffen. Der tyrann Maximinus belägerte dieſe ſtadt, und ward in währender belagerung an. 273 erſchlagen. Die einwohner erwieſen ihre treue gegen die Römer mit ſolcher ſtandhafftigkeit, daß ſie, bey ermangelenden ſehnen auf die bogen, ihren weibern und töchtern die haare abſchnitten, und dadurch ſolchen mangel erſetzten, zu deſſen gedächtniß der Römiſche Rath allda einen tempel, zu ehren der kahlen Venus, erbauen laſſen. Dieſe ſtadt hatte 12000 ſchritt im umkreiß / war eine reſidentz unterſchiedener Kayſer, und eine vormauer Italiens gegen den einbruch der Barbaren. Attila bemeiſterte ſich derſelben nach einer 3 jährigen belagerung an. 452, und verwüſtete ſie jämmerlich; ob ſie ſich nun zwar nachdem ein wenig wiederum aus dem ſtaube erhoben / nahmen ſie doch die Longobarder an. 590 ein, und machten ſie zum völligen ſteinhauffen; aber Carolus M als er des Lombardiſchen regiments ein ende gemacht, brachte ſie wieder an das Römiſche Reich. Hernach iſt ſie unter die Hertzoge von Friaul, unter die Patriarchen, unter die Venetianer, und endlich an das hauß Oeſterreich gekommen. Heutiges tages iſt ſie gantz verwüſtet, und einem dorffe nicht ungleich. Es ſind auch von ihrer vorigen herrlichkeit keine andere denckmahle übrig, als etliche gemäure von dem groſſen amphitheatro, und einem alten tempel. Sie wird auſſer wenig geiſtlichen meiſtens von fiſchern bewohnt, weil die böſe lufft alle andere einwohner wegtreibet. Einige halten dafür, daß S. Marcus in dieſer ſtadt gelehret, und ſein zu Rom Lateiniſch geſchriebenes evangelium in die Griechiſche ſprache auf einem felſen am ufer des meers überſetzt, auch die kirche allda geſtifftet habe. Das erſte Concilium zu Aquileja war wider die Arianer, zur zeit des Pabſts Damaſi an. 381 den 5 Sept. verſammlet, und währte von 1 uhr nachmittage biß um 7 uhr. Nach der zeit ſind noch einige ſynodal-zuſammenkünffte der benachbarten Biſchöffe daſelbſt gehalten worden. *Strabo* l. 5 *Plin.* l. 3. c. 19. *Mela* l. 2. *Livius* l. 39 & 40. *Herodian.* l. 8. *Capitol.* in Maxim. *Ioſeph.* ant. jud. l. 16. c. 7. *Paul. Diac. Luitprand. Io. Bonifac.* hiſt. Marc. Treviſ. *L. Albert.* Ital. *Io. Candido* comment. d'Aquil. *Sabellico* antiq. Aquil. *Sirmond* & *Labbé* in edit. concil. *Theod. de Niem* hiſt. ſchiſm. *Baron. Spond. Rainald.* in annal. *Valvaſor* Crain l. 8. *Megiſer.* Kärnt. chron. l. 9. c. 52. f. 1081. *Zeiler.* itin. Germ. l. 2. Die Patriarchen zu Aquileja erzählen *Palladius* in reb. Foro-Jul. *Ughell.* in Ital. *Valvaſor* l. 8.

Aquileus / [Lucius] ſiehe Achilleus.

Aquilia Severa / [Julia] war eine ſehr ſchöne Veſtaliſche Jungfrau, in die ſich der Kayſer Heliogobalus verliebte, und ſie ehlichte, ob es gleich bey den Römern verboten war. Er ſtieß ſie zwar gar bald wieder von ſich, nahm ſie aber hernach zum andern mal wieder. Man hält ſie vor eine tochter Aquilii Sabini. *Herodian. Lamprid. & Xiphil.* in Heliog.

Aquilicia / wurden die opffer genennet, welche die Römer dem Jupiter abſtatteten, wenn es lange nicht geregnet hatte. Die Prieſter davon hieſſen Aquilices. *Tertull. Menag.* amœnitat. jur. civ. c. 41.

Aquilius/ beſſer **Aquillius** [Cajus] mit dem zunamen Tuſcus, war Bürgermeiſter in Rom, und ein berühmter General; Die Bürgermeiſter-ſtelle hatte er zugleich mit dem T. Sicinio Sabino, A. V. 267. A. M. 3497, A. C. 487. Der letztere hatte die Volſcier mit vieler mühe überwunden, und erlangte daher einen rechten triumph; Aquilius aber hat mit weniger mühe die Hernicier bezwungen, daher ihm der kleine triumph zuerkannt wurde, welchen die Römer ovationem nenneten. Sonſt war das geſchlechte der Aquilier zu Rom ſehr berühmt und alt, wie denn ſchon ein M. Aquillius unter Tarquinio Superbo einer der zwey zu verwahrung der Sibylliniſchen büchern beſtellten männern ſolle geweſen, und weil er abſchrifften davon unter die leute kommen laſſen, aus dieſes Königs befehl in einen ſack eingenähet, und in das meer geworffen ſeyn; auch unlängſt hernach ſind einige Aquillii unter den vornemſten ſtifftern geweſen derjenigen conjuration in Rom, durch welche viele junge leute der beſten geſchlechtern, und darunter ſo gar des L. Junii Bruti zwey ſöhne ſich entſchloſſen hatten, den Tarquinium Superbum und deſſen ſöhne wiederum in die ſtadt, und zu ihrem vorigen gewalt zu bringen. Lucius Aquillius Corvus war tribunus militaris, im 367 jahr ungefehr, nachdem Rom von den Galliern erobert war, A. M. 3597, A. C. 387. C. Aquillius Florus war mit dem L. Cornelio Scipione Bürgermeiſter ums jahr 495, A. M. 3725, A. C. 259. M. Aquillius Nepos war mit C. Sempronio Tuditano Bürgermeiſter, ums jahr 625, A. M. 3855, A. C. 129 / und hatte mit dem Perpenna wegen eines triumphs ſtreitigkeiten. M. Aquillius war Bürgermeiſter mit dem Mario an. 653, A. M. 3883, A. C. 101. Dieſer ward ſonderlich für einen guten General gehalten, brachte auch den krieg wider die in Sicilien zuſammen gelauffene knechte oder ſclaven ſehr glücklich zu ende. Weilen er aber dabey groſſe räubereyen auch an den freunden ſolte verübet haben, ward er nach ſeiner wiederkunfft aufs hefftigſte angeklagt, da dann der berühmte redner M. Antonius der ältere in deſſen vertheidigung ein groſſes kunſt-ſtück ablegte; indeme er / da es ihme nicht möglich ware, die gegen Aquillium ſtreitende beweißthümer zu zernichten, dagegen die groſſe von deme geleiſtete dienſte, ſeine vortreffliche kriegs-erfahrenheit, die kleine anzahl guter Generalen, ſo die Römer ſonſt hätten, und noch anders mit ungemeinem nachtruck ausſtriche, endlich aber beym ſchluß ſeiner rede, deme gar ſeine oberkleider vom leib riſſe, und denen richtern die viele wunden, ſo er im krieg für das vaterland empfangen, vorzeigte. Wodurch dann dieſe ſolcher maſſen bewegt worden, daß Aquillius, dene faſt jederman für verlohren geſchätzt, glücklich abſolvirt wurde. Sonſten iſt noch von denen Aquiliis zu mercken / daß, wo ihr vorname in den gemeinen editionen M. Marcus geſetzt wird, jedesmal vielmehr Manius zu leſen ſeye, welcher vorname von den Römern mit einem ſonderbaren an das M. gehängten zeichen pflegte angedeutet zu werden. Die alten müntzen und ſtein-ſchrifften, da eben von dieſen Aquiliis meldung geſchiehet, zeigen uns dieſes gantz klar, in denen manuſcripten aber haben es die ſchreiber der ungeſchickten zeiten immer mit dem M. Marcus vermiſchet. *Dion. Halicarn. Cic.* paſſim. *Livius. Florus. Juſtin. Plutarch. Caſſiodor. &c.* *

C. Aquilius Gallus / aus dem berühmten geſchlechte der Aquilier zu Rom, war ein diſcipul von Q. Mutio Scävola, (ſo wie er nachgehends den Servium Sulpitium auferzogen) und ein beſonderer freund von Cicerone, mit dem er um das jahr 687, A. M. 3917 / A. C. 67 Prætor geweſen. Die Bürgermeiſter-würde hat er ſelbſt nicht verlanget, weil es unmöglich geweſen wäre dieſes hohe amt zu bekleiden, und zugleich dem Römiſchen volcke, das ſich bey ihm täglich raths und rechtens erholte, ein genügen zu leiſten. Er hat ungemeine verdienſte um die Römiſche rechtsgelehrſamkeit, und ſind die formulæ de dolo malo, die formula de inſtituendis poſthumis nepotibus, die ſtipulatio Aquiliana ſeine erfindungen. Die bekante lex Aquilia aber de damno injuria dato, iſt einem Römiſchen Zunfftmeiſter, P. Aquilio, der noch vor dem Mutio Scävola gelebt, und alſo viel älter, als unſer Cajus iſt, zuzuſchreiben. *Valer. Max.* l. 8. c. 2. *Rutil.* in vit. JCt. c. 28. *Bertrand.* in JCt. l. 11. c. 9. *Grotius* in JCt. l. 1.

Aquilius, (Manius) ward von den Römern als Geſandter zum König Mithridates abgeſchicket, der ihn grauſamlich hinrichten ließ, dahero Arnobius und Minutius Felix ihn mit Regulo verglichen. Plinius meldet l. 33. c. 3, daß er ihm geſchmoltzen gold in den hals gieſſen laſſen. *Cicero* pro lege Manilia. *Appianus.*

Aquilius Sabinus, ein Rechtsgelehrter, der im 3 ſeculo lebte, und ein Cato ſeiner zeit genennet wurde. An. 214 war er Bürgermeiſter mit Silio Meſſala, und an. 216 widerum mit S. Cornelio Annilio. Man glaubt, daß er ein vater Aquiliä Severä, einer Veſtaliſchen jungfrau, deren oben gedacht, geweſen ſey. Der Kayſer Heliogabalus wolte ihn tödten laſſen, und befahl ſolches einem Officier ſeiner leibwache, welcher aber nicht wohl hörte, und alſo dem Aquilio befehl brachte, ſich aus der ſtadt zu begeben, wodurch er alſo ſein leben errettete. Dieſem Aquilio hat Ulpianus ſeine 52 bücher dediciret. Sein ſohn, Fabius Sabinus, war auch ein berühmter Rechtsgelehrter unter dem Kayſer Alexandro Severo. *Lamprid.* in Heliog. de Alex. Sev. *Rutil.* in vit. JCtor. *Triſtan.* comment. hiſt.

Aquilius Severus / von andern Achillius und Acilius genañt, ein hiſtorien-ſchreiber und Poet, lebte am ende des 4 ſeculi. Er war aus Spanien gebürtig, von dem geſchlecht Severi, an welchen Lactantius 2 bücher ſeiner briefe geſchrieben. Er hat in gebundener und ungebundener rede ein buch verfertiget, welches gleichſam ein tage-regiſter ſeines lebens war. Er ſtarb unter der regierung des Kayſers Valentiniani, ums jahr 375. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 111. *Honor. Auguſt.* de lum. eccl. l. 1.

Aquilonia / eine ſtadt, ſiehe **Agnone**.

Aquilonius / (Franciſcus) ein Jeſuit, ſiehe **Aguilonius**.

Aquin I, König in Norwegen im 13 ſeculo, verwendete die kirchen-güter zu ſeinem eigenen nutzen, deswegen ihn Pabſt Gregorius IX in bann zu thun bedrohete. Er kam nach Magno IV an. 1232 zur regierung, und ſtarb an. 1263. *Krantz* l. 3.

Aquin II, König in Norwegen, ein bruder Erichs, genannt des Schweden, welchem er an. 1300 folgte, und nach 15 jähriger regierung ſtarb. *Krantz.* l. 3. *Olaus Magnus. Dogliani &c.*

Aquin III, Magni, Königs in Schweden und Norwegen, ſohn. Er folgte demſelben, als er vom thron geſtoſſen war, an. 1326 in Norwegen, regierte aber nur 2 jahr.

Aquin IV, König in Norwegen, war ein ſohn oder enckel Magni Smeck, und heyrathete Margaretham, Königs Waldemari III in Dänemarck tochter. Wie er an. 1359 ſeinem vater im Königreich Norwegen folgte, alſo trat ſeine gemahlin, Margaretha, an. 1375 in den beſitz des Königreichs Dänemarck, und fügte ſichs, daß ſie noch die dritte krone, nemlich die Schwediſche, darzu bekam. ſiehe **Margaretha** / Königin in Dänemarck und Schweden. *Krantz.* hiſt. ſept. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. *Pufend.* hiſt. einleit. P. 2. &c.

Aquin / (Philippus) lat. Aquinas oder Aquinius, war wegen ſeiner wiſſenſchafft im Hebräiſchen berühmt, welche ſprache er unter der regierung Ludovici XIII zu Paris lehrte. Er ſtammete von Aquino, einer ſtadt im Neapolitaniſchen her, und hatte davon den namen, wiewol er in der Grafſchafft Avignon gebohren war. Er bekehrte ſich von dem Judenthum zur Chriſtlichen religion, und bekam deswegen ein gewiſſes jahr-geld von der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit. Man hat von ihm ein dictionarium Hebræo-Chaldæo-Talmudico-Rabbinicum, welches zu Paris an. 1629 gedruckt worden, und andere ſchrifften mehr. Es lebte zu dieſer zeit noch ein anderer Henricus Ludovicus d'Aquin, ſo auch aus Jüdiſchen ſtamme, welcher einige ſchrifften der Rabbinen ins Lateiniſche überſetzt hat. Antonius d'Aquin, ſo der vornehmſte Medicus bey dem Könige Ludovico XIV geweſen, war ein enckel Philippi. *Colomeſius* in Gall. orient. *Bayle.*

Aquino / eine ſtadt im Königreich Neapolis, in der provintz di Lavoro, mit einem Biſchoffs-ſitz nach Capua gehörig, war vormahls eine Römiſche colonie, liegt aber jetzo meiſtens verwüſtet, und ſtehet unter dem titul einer Grafſchafft dem hauſe Avalos zu. *Livius* l. 26. *Tac.* l. 17. hiſt. *Herodian.* l. 2. *Ptolem. Plin. Cluver. Alberti. Imhof.*

Aquino, (S. Thomas d') ſiehe **S. Thomas**.

Aquita / eine provintz in Japan, ſiehe **Aqui**.

Aquitanien, eine Frantzöſiſche provintz, begreifft in ſich den dritten theil des alten Gallier landes, welchen Julius Cäſar zwiſchen der Garonne, dem Pyrenäiſchen gebirge und dem Ocean eingeſchloſſen, Auguſtus aber biß an die Loire erweitert. Das heutige Aquitanien iſt mit der Loire, dem Pyrenäiſchen gebürge und dem meer umfangen. Einige Geographi theilen das gantze Aquitanien in 3 theile: Der erſte theil begreifft in ſich Berri und Bourbonnois, diſſeits und jenſeits der Allier, Ober- und Nieder-Auvergne, Velay und Gevaudan, Rouergue und Albigeois, Quercy, Ober- und Nieder-Marche. Der andere hat in ſeinem umfang Bourdelois und Medoc, Xaintonge und le pais d'Aunis, Angoumois und Perigord, Agenois und Condomois. Der 3 theil enthält Armagnac und Bigorre, Comminges und Conſerans, Bearn und Nieder-Navarra, Basques und Landes, Bazadois und Klein-Gaſcogne. Die ſtädte darinnen ſind Auch, Bourdeaux, Bourges, Agen, Aire, Albi, Angoulême, Bayonne, Clermont, Cahors, Condom, Dax, Leſcar, Lectoure, Lombez, Oleron, Periqueux, le Puy, Comminges, Conſerans, Bazas, Rodez, Xaintes, Rochelle, Sarlat, Tarbes, Tulles, Babres, Moulins, Bergerac, Blaye, Brive, Pau, S. Liger, &c.

Aquitanien führet ſeinen namen von den vielen waſſern, damit es reichlich verſehen, auch zum theil umgeben iſt. Die Römer ſetzten unterſchiedene mal auf Aquitanien an. Pompejus bezwang die völcker von Cominge und Conſerans; Craſſus, Cäſaris Quæſtor, brachte den überreſt dieſes landes unter ſeine gewalt. Nach dieſem geriethen an. 409, die 3 Aquitaniſche provintzien unter die Gothen, biß ſie Clodoväus in der ſchlacht bey Civeaux in Poitou an. 507 erlegte, und die Aquitaniſche provintzen unter ſich brachte. Carolus M. erhub Aquitanien an. 778 zu einem Königreich, als er aus Spanien zurück kam, und machte ſeinen jüngſten ſohn Ludovicum, hernach pius genannt, zum erſten König darinnen. Schon zu dieſen zeiten befunden ſich in Aquitanien mächtige Herren, welche wohl das hertz haben dürfften, den Königen den kopff zu bieten. Carolus calvus, nachdem ſein ſohn Carl, den er zum Könige über Aquitanien geſetzt hatte, mit tode abgegangen, hub die Königliche würde in ſelbigem lande auf, und ſetzte unterſchiedene Hertzoge daſelbſt als Statthalter ein, welche dieſe länder zeit ihres lebens, oder ſo lang es dem König gefiel, regierten. Als aber unter Carl dem einfältigen alles bunt durch einander gieng, verwandelten ſie dieſe länder in erbliche lehn-güter, woraus denn die Grafſchafften Poitiers, Auvergne, Limoges, das Hertzogthum Guienne und andere entſtanden. Einige zeit hernach hatten die Engelländer ſelbiges gantze land innen. Henricus III König in Engelland ward zum Hertzog in Aquitanien und Pair in Franckreich von Ludovico IX gemacht. Eduard I verlohr es hernach, bekam es aber wieder, als er ſich mit Philippo pulchro verglichen. Eduardus III beſaß dieſes land völlig, ſchlug auch den König Johannem, und nahm ihn gefangen. Carolus VII brachte es an. 1450, und 51, wider unter ſich, da er ſich der Engliſchen innerlichen unruhen und kriegen wider Schottland hierinnen meiſterlich zu bedienen wuſte, auch die ohne deme der fremden herrſchafft müde gewordene ſtädte durch bequeme leuthe zur freywilligen übergab ſehr klüglich anlockte. Bourdeaux emporte ſich zwar bald wider, und rufſte die Engelländer zu hülffe. Als aber dieſe ihren tapferen Generalen Talbot im treffen verlohren, ware die übrige gegenwehr ſchlecht, und muſte ſich dieſe ſtadt an. 1453 wider an Carolum ergeben, von welcher zeit an, Engelland nimmer feſten fuß in Aquitanien hat ſetzen mögen; da vorhero dieſe provintz in die 300 jahr unter ſelbigem Königreich geſtanden. Ludovicus XI übergab es ſeinem bruder Carlen, und nachdem er ohne leibes-erben verſtorben, fiel es wieder an die krone. *Jul. Cæſar* l. 1. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 17. *Mela* l. 2. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Oebenart.* notit. Vaſ. *Ortel. Scalig. Venet. Maſſon. P. Monet. Eginhard.* in vit. Caroli M. *Annal. Francic.* ad an. 769. *Gregor. Turonenſ. P. Æmil. Fredegar. Aymoin. de Chabanais* chroniq. de Limoges. *Dupleix. Mezeray.* *

Aquula / ſiehe Aquapendente.

Ar / eine ſtadt in der Moabiter lande, war an dem fluß Arnon gelegen, der ſich nicht weit davon ins todte meer ergieſſet. *Num.* 21.

Arabella / ſiehe **Arbelle**.

ARABICI, wurden gewiſſe ketzer genennet, die ums jahr 207 aufſtunden, und lehrten, daß die ſeele mit den leibern ſturbe, und mit denſelben wieder würde aufgewecket werden. Sie muſten in dem 2 Concilio in Arabien ihre meynung wiederruffen. *Auguſt.* de hæret. c. 83. *Euſeb.* l. 6 hiſt. *Niceph.* l. 5 c. 25. *Baron.* Prateol. &c.

Arabien / im Hebräiſchen Harab, Hereb und Ereb, von den Morgenländiſchen völckern Arabiſtan genannt, iſt ein groß und weitläufftiges land in Aſien, deſſen länge von Weſten biß an das promontorium Corodamum oder Ras algate, zwiſchen dem Arabiſchen meer, und dem golfo von Ormus ſich in die 600 meilen erſtrecket. Die breite von mitternacht gegen mittag, zwiſchen dem Perſiſchen und Arabiſchen meer, beläufft ſich auf mehr als 500

meilen

[illegible] Arabien gleichet faſt einer halb-inſul; gegen morgen hat es das [illegible] meerbuſen, gegen mittag das Arabiſche oder Indiſche meer, gegen abend das rothe oder Mechaniſche meer, gegen [illegible] Syrien, Diarbec und den Euphrat. Man theilt es [illegible] in das ſteinigte, ſonſt Barrab; in das wüſte, bey den [illegible] Erda, und von den einwohnern Beriara oder Arden; und in das glückſelige Arabien, Hayman von den Saracenen genannt; auch hält man dafür, daß ſich Iſmael, Abrahams ſohn von der Agar, in dieſem lande niedergelaſſen, und daß die Araber von ihm herkommen.

Arabia PETRÆA, ſonſt das **ſteinigte Arabien** genannt, hat [illegible] namen von der ſtadt Petra, itzo Arach, von dem felſen, darauf ſie gebauet iſt. Dieſer Arabiſche theil gräntzet mit dem rothen meer und Egypten gegen weſten, mit dem wüſten Arabien gegen morgen; mit Paläſtina und Syrien nordwärts, und gegen mittag wird es durch ein langes gebürge von dem glückſeligen Arabien abgeſondert. Auſſer Petra hat es noch die ſtädte Boſtra, anietzo [illegible] genannt, Medava oder Moab und Tor auf der küſte des rothen meers, allwo man ſchnee-weiſſen alabaſter, corallen und [illegible] ſtein findet; dannenhero vor zeiten die ſchiff-fahrende der orten an ſtatt der eiſernen nägel bloß höltzerne in ihren ſchiffen gebraucht haben ſollen. Man hält dafür, daß durch denſelben ort die Iſraeliten ihren weg genommen, als ſie ſich nach der wüſten gewendet. Es iſt dieſes ſteinigte Arabien ein ſehr rauhes und unfruchtbares land, in welchem die kinder Iſrael 40 jahr lang zugebracht, und ſind auch da die in der heiligen ſchrifft berühmte berge Sinai und Horeb zu ſehen; jener gegen Oſten, und dieſer gegen Weſten. Vor alten zeiten war es von den Midianitern, Moabitern, Amalekitern und Edomitern bewohnt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Arach, davon an ſeinem orte.

Arabia DESERTA, oder das **wüſte Arabien**, erſtrecket ſich von Syrien und Arabia petræa biß an den meer-buſen von Balſora, zwiſchen dem fluß Euphrat und dem gebürge des glückſeligen Arabiens. Es iſt etwas ebener als das ſteinigte Arabien, allein es hat mehr ſandigte felder und wüſteneyen, wiewol einige fruchtbare gegenden nächſt am Euphrat liegen. Es begreifft 2 ſtädte in ſich [illegible] namens Anna, und iſt die, ſo am bemeldten fluß Euphrat lieget, die vornehmſte. Die ſandigte wüſten ſind ſo groß, daß man [illegible] tage-reiſen zubringet, und muß man ſich daſelbſt des compaſſes wie auf dem meer bedienen. Es hat groſſen mangel an waſſer, und was man noch in den wenigen brunnen findet, das hat einen übeln und ſchweffelhafften geſchmack. Einige melden, daß dieſes land durch ſeinen eigenen König beherrſchet werde, der ſich mit ſeiner beweglichen hofhaltung, wie die Scythen und faſt alle Araber, hin und wieder in den feldern niederläſſet. Andere aber behaupten mit mehrerem grund, daß das wüſte Arabien durch unterſchiedene kleine Fürſten regieret werde, die dem Türcken, als ihrem Oberherren, zinsbar ſind.

Arabia FELIX, das **glückſelige Arabien**, in der heiligen ſchrifft Saba und Sabea, von Saba des Hams enckel, genannt, iſt eine groſſe halb-inſul, von den gebürgen, ſo die andern beyde [illegible] unterſcheiden, biß an den groſſen Ocean ſich erſtreckende; [illegible] und zur lincken hand hat es das rothe meer, ſonſt mar di Mecca, oder der Arabiſche meer-buſen benamet, zur rechten und gegen Orient den golfo von Baſſora und Ormus, ſonſt der Perſiſche meerbuſen genannt. Es iſt ein fruchtbares land, trägt balſam, myrrhen, weyrauch, caßia, manna und vielerley gewürtz; [illegible] gehet der ſtrich zwiſchen Capo Raſalgate und Capo Mozandon den andern an fruchtbarkeit weit vor. Die haupt-ſtädte in dieſem Arabien ſind Medina, Mecca, Zibit, Tatah, Almacarana, Maraba, Maſſa, Maſcat, Sobar, Bahr, Maſcalat, und andere mehr. Einige ſtehen unter ihrem beſondern Fürſten, etliche aber haben eine Democratiſche regierung, welches in Aſien gar ſeltſam iſt. Der Türcke hat auch etliche länder und ſtädte davon an ſich gezogen.

Die lufft iſt im gantzen Arabien ziemlich geſund, aber überaus heiß. Es regnet an etlichen orten des jahrs kaum 2 oder 3 mal, und an einigen andern gar ſelten; doch dienet der häuffige nachtthau an ſtatt des regens. Der wind wirfft in dem wüſten Arabien gantze berge von ſand auf, und treibt ſolchen von einer ſeiten zur andern, ſo, daß zuweilen gar viel reiſende auf einmal darunter begraben werden. Im glückſeligen Arabien giebt es eine groſſe menge von allerhand thieren, ſonderlich cameele und pferde. Auf den ſeeküſten findet man perlen, corallen und carniolen. Die Araber ſind gemeiniglich mager, trucken und ſchwartzbraun, haben eine wilde art an ſich, tragen lange bärte, die ſie vor heilig halten; auch ſind ſie von melancholiſcher complexion, nachdencklich, mäßig, und behelffen ſich mit ſaurer milch, ſo ihnen ein angenehmer tranck iſt, und mit gar geringen ſpeiſen. Die in den ſtädten wohnen, treiben handelſchafft und manufacturen, legen ſich auch theils auf die ſtudien, und erlernen die philoſophie, phyſic, aſtrologie und mathematic. Die im felde herum ziehen, ſind in gewiſſe ſtämme und familien eingetheilet; jedweder ſtamm, er ſey ſo zahlreich als er wolle, hat ſeinen Cherif oder Xecque, das iſt ein [illegible] haupt oder führer, dem ſie überaus gehorſam ſind. Sie wohnen unter zelten, und verharren an einem orte nicht länger, als die weyde vor ihr vieh zureichet. Sie gebrauchen ſich der bogen und pfeile, ſelten der feuer-röhre, ſind arbeitſam, haben aber dabey eine unerſättliche begierde zum rauben, und giebt es einige unter ihnen, die bloß vom ſtehlen und plündern leben, deswegen die reiſende und kauffleute ſehr auf ihrer hut ſind, und ſich gemeiniglich mit einer convoy von Janitſcharen verſehen; wiewol ſie auch dieſe öffters nicht ſcheuen, ſondern wohl gantze caravanen anfallen, und ſich erkühnet haben, den tribut, ſo man nach Conſtantinopel dem Groß-Sultan ſchicken wollen, hinweg zu nehmen; doch leben ſie unter ſich ſelbſt in guter vertraulichkeit, und geben ihre raubereyen nur über die fremden, deren ſie auch ſelten jemand todtſchlagen, wo diſe anderſt nicht allzu ſtarcke gegenwehr thun. Ihre [illegible] pferde ſind der arbeit ſehr gewohnet, und lauffen überaus ſchnell. Sie halten ſelbige hoch und in langem andencken, ſo, daß ſie auch gar deren ſtamm-regiſter aufzuzeichnen befliſſen ſind; es giebt auch ſo [illegible] darunter, daß man vor eins 4 biß 8000 thaler bezahlet, wie Tavernier im erſten theil ſeiner reiſe meldet. In ihren geſprächen und zuſammenkünfften ſetzen ſie ſich auf der erde in einen kreiß, oder hucken auf den ferſen, halten die arme creutzweiſe über die bruſt, oder ſchlagen die eine hand unter den ellbogen, mit der andern hand den bart ſtreichelnde oder krümmende, den ſie in ſo groſſen ehren halten, daß ſie bey demſelben ſchweren, auch wenn jemand ſie beſuchet, und ſie demſelben eine ehre anthun wollen, ihm den bart parfumiren.

In Africa giebt es auch viel Araber, ſo an. 653 zum erſten mal dahin gekommen ſind, unter dem Caliphen Othman, der eine armee von 80000 mann in ſelbige länder ſchickte, ſo die ſtadt Cairavan, 30 meil. von Tunis gegen morgen, erbauet. Noch 3 andere Arabiſche ſtämme haben ſich an. 999 auf vergünſtigung des Caliphen von Cairo nach Cairavan begeben. Dieſe leben in ſtädten, ſo nur von gezelten zuſammen geſetzet, Aduares genannt, und können dieſe ihre tragbare und bewegliche ſtädte bald von einem ort an den andern verſetzen. Es ſind darinnen nur 2 zugänge, der eine, wodurch das vieh aus und der andere, wodurch es wieder eingehet, welche des nachts mit dornen zugeſetzet und verzäunet werden, die löwen dadurch abzuhalten. Dieſe leute leben elendiglich, wie alle die Numidiſchen einwohner; doch ſind ſie hertzhafft, handeln mit pferden, liegen dem jagen ob, und lieben die aſtrologie und poeſie.

Der Araber ſprache iſt eine der ſchönſten und älteſten; viele von ihren buchſtaben ſind faſt von einerley geſtalt, und müſſen durch die ober- oder unterwärts geſetzte puncte unterſchieden werden. In Abyſſinien iſt dieſe ſprache ſehr im gebrauch, und wird von handels- und handwercks-leuten ſo gut als in Arabien geredet. Sie pfleget auch von einigen Chriſten in Europa gelernet zu werden, um den Alcoran und andere noch weit nützlichere bücher zu verſtehen, welche in dieſer ſprache geſchrieben ſind. Der Araber ihre æra oder jahr-rechnung, ſo ſie hegira heiſſen, fänget ſich von dem freytag den 16 Julii an. 622 an, da Mahomet von Mecca entflohen iſt.

Die Araber hatten vor zeiten mächtige Könige, Fürſten und Regenten, die mit den Aſſyriern, Perſern, Egyptiern, Römern, Juden und Griechen krieg führten, ihre Caliphen, unter dem namen der Saracenen, thaten ſich hernach in Aſia und Africa auch gewaltig herfür. Es ſind in Arabien 2 concilia gehalten worden: das erſte an. 299 wider Beryllum, Biſchoff zu Boſtra, welcher leugnete, daß Chriſtus ſeine eigene Gottheit vor ſeiner menſchwerdung gehabt, davon ihn Origenes wieder ablenckte; das andere ward an. 246 verſammlet wider einige Biſchöffe, welche lehrten, daß die ſeelen zugleich mit dem leibe untergiengen, würden aber mit demſelben am jüngſten tage wieder lebendig gemacht werden; welche auch von Origene widerleget wurden.

Die Araber gebrauchen ſich der beſchneidung im 13 jahr, weil Iſmael, da er beſchnitten worden, auch eben ſo alt geweſen, *Gen.* 17 v. 25. Dieſe völcker wurden anfänglich Iſmaeliter, hernach Hagarener, und letzlich Saracenen genannt, indem ſie es vor rathſamer erachteten, von der frau als der magd den namen zu führen. Sie halten ſich ſelbſt vor das edelſte volck, und verheyrathen ſich nicht mit andern auswärtigen. Sie ſind nie von den Egyptern, Römern, Griechen, noch Türcken überwältiget worden. Die Baſſen des Groß-Türcken ſelbſt zahlen ihnen ein gewiſſes, um auf ihren reiſen ſicher zu ſeyn, jedoch nicht ſo faſt, daß ſie ſich vor ihren waffen förchten, als damit ſie die von ihren bergen herab rinnende bäche nicht zurückhalten, und von dem weg der nach Mecca wandelnden Caravanen ableiten, als auf welchen fall dieſe in mangel waſſers für eine ſo groſſe menge menſchen und vieh, in dieſem dürren und heiſſen land nothwendig müßten zu grund gehen. Die Beduins ſind die vornehmſten räuber unter ihnen, und halten ſich meiſtens in der gegend Mecca auf.

Die Araber waren vormals götzen-diener, beteten ſonne, mond und ſterne, auch bäume und ſchlangen an; über das hielten ſie den hof zu Alcara oder Aquebila in groſſer ehrerbietung, weil Iſmael ſelbigen gebauet haben ſoll. Man hält dafür, daß die Weiſen aus Morgenland, die unſern Heiland anzubeten gekommen, die erſten Apoſtel in dieſen ländern geweſen, und daß folglich S. Judas ihnen das evangelium verkündiget, biß hernach Mahomet dieſe leute dermaſſen eingenommen, daß deſſen ſecte durchgehends bey ihnen fortgepflantzet worden. Die meiſten nehmen des Melicks auslegung über den Alcoran an; einige unter ihnen folgen dem Osman. Bey den Arabern in Africa werden biß 60 unterſchiedene ſecten gefunden. Unter den Arabern in Aſien gibt es auch um die gegend des berges Sinai und Horeb, gegen dem rothen meer, wie auch in den einöden des wüſten Arabiens unterſchiedene Griechiſche Chriſten; im glückſeligen Arabien ſind ihrer gar wenige, auch finden ſich deren einige zu Moſcate, Galaſate und in andern plätzen, ſo die Portugieſen inne haben. *Herodot. Xenoph. Diod. Sic. Joſeph. Strabo. Plin. Mela Spartian. Jul. Capit. Euſeb. Hieron. Socrat. Niceph. Procop. Cedren. Zonaras. Marmol. Texeira. Bellon. le Blanc. Busbeq. Egnatius. Nic. Sagundin.* de orig. Othom. *Muller* de anno Arab. *Poſtell. Elmacin. Scaliger. Erpenius. Adrichomius.*

onius. Voſſius. Hottinger. Pocockius in hiſt. orient. *Abul. Phar.* in ſpecim. hiſt. Arab. *Vattir.* hiſt. des Calif. *de Barros* Aſia. *Furer* itiner. Ægypt. & Arab. *Nibuſius* de nonnullis Aſiæ prov. *Tavernier. Thevenot. Dapper. della Valle. Sanſon. du Val. Paul. Lucas.* *

Arablay, (Petrus de) ſiehe **Arreblay**.

Araçan / ein Indianiſches Königreich jenſeits dem fluß Ganges, ſtößt gegen mittag an Pegu, gegen Norden an Tirpa, gegen oſten an Ava und Brema, und gegen weſten an den Indianiſchen meer-buſen. Der fluß Chaberis durchſtreicht daſſelbe, und an deſſen einfluß in das meer ligt die prächtige ſtadt Aracan, und nach dieſer iſt Sandar die beſte. *

Arach / **Petra** / lat. Petra deſerti, Cyriacopolis; Mons regali., die haupt-ſtadt in Arabia Petræa, und ein Ertz-biſchöfflicher ſitz, unter dem Patriarchen von Jeruſalem, vor zeiten aber unter dem von Alexandria. Sie liegt auf einem hohen felſen, und wird anjetzo, wie die meiſten davor halten, Herac oder Krach de montreal genennet. *Plin.* l. 6. c. 28. *Strabo* l. 16. *Ptolem.* &c.

Arachne / Idmons tochter, eine Lydiſche Jungfrau, war ſo kunſtreich im ſticken mit der nadel, daß ſie ſich die göttin Minerva darinnen zu übertreffen rühmte / worüber dieſe ſich dermaſſen erzürnte, daß ſie die Arachne ſehr übel tractirte, und alle ihre geſtickte wercke zerriſſe; worauf Arachne ſich vor groſſem leid erhenckte, von Minerva aber in eine ſpinne verwandelt ward. *Ovid.* l. 6. met. fab. 1. *Plin.* l. 11. c. 24.

Aracuies / oder **Aracuites** / ſind Süd-Americaniſche völcker in Braſilien. Ihr land iſt an der Hauptmannſchafft von Pernambuco.

Arad / **Arath** / ein König im lande Canaan gegen mittag, der ſich den kindern Iſrael entgegen ſetzte, und ihnen den durchzug durch ſein land verweigerte, darüber ihn Gott in die hände der Iſraeliten gab, daß er ſein leben ſamt dem lande verlohr. Alle ſeine ſtädte wurden verbannet, und die ſtädte Harma, das iſt, äuſſerſte verwüſtung oder verbannung geheiſſen. *Numer.* c. 21. v. 1. ſeq. & c. 33. v. 49. *Torniel.* A. M. 3583.

Arad / **Arath** / ein gebürge in Aſien, iſt ein ſtück von dem groſſen gebürge Taurus, erſtrecket ſich zwiſchen dem Euxiniſchen und Caſpiſchen meer, von Oſten nach Weſten, und durchſtreichet die länder der Mengrelier, Circaßier, Achämenier, und der Aſiatiſchen Tartarn. Dieſes gebürge iſt überaus hoch, und ſtets mit ſchnee bedecket, führet auch in den ländern, dadurch es ſich verbreitet / unterſchiedliche namen.

Arad / Aradium, eine Kayſerliche veſtung in Ober-Ungarn in dem Arader-Comitat, liegt an dem fluß Maroſch, gegen die Siebenbürgiſche gräntze, und iſt nach dem Carlowitzer-frieden recht beveſtiget, und zu einer gräntz-veſtung gegen Temeswar gemacht worden. In den vorigen kriegen iſt dieſer ort etliche malen von den Kayſerlichen und Türcken erobert worden, und zuletzt dieſen in den händen geblieben, welche ihn als ein gräntz-hauß verwahret, biß an. 1686 im Jan. Heußler und Mercy ihn mit 3000 teutſchen und 600 Ungarn unverſehens wegnehmen wolten! weil aber ſolches zeitlich verkundſchafftet wurde, giengen ſie auf den feind, ſo Giula proviantiren, und die Kayſerlichen quartiere überfallen wolte, loß, ſchlugen ihn unweit Temeswar in die flucht, und weil ſich viele nach Arad ſalvirt, wehreten ſie ſich darinnen tapffer, biß der ort in völligen brand gerieth, und mit ſturm übergieng. An. 1698 ward er aufs neue zu beveſtigen angefangen. Weil ſelbiger ehe Temeswar an. 1716 in Kayſerliche hände kam, ſo nahe an den gräntzen des Türckiſchen gebiets lage, daß es nur der fluß Maroſch abſcheidete; ſo wurde hier ein ſtarcker handel zwiſchen den Chriſten und Türcken getrieben. Der Comitat dieſes namens, Comitatus Aradienſis, liegt zwiſchen der Theiß, der Siebenbürgiſchen gräntze, und dem Torontaler und Czanader Comitat.

Aradus / eine inſul und ſtadt in Phönicien, an dem Syriſchen meere, nahe bey der ſtadt Tortoſa, welche auch Antaradus und Orthoſia genennet wird. In dieſen beyden ſtädten waren vormals Bißthümer, nunmehro aber liegen ſie unter Türckiſcher botmäßigkeit gantz verwüſtet.

Arafat, ein gebürge mitten in einer groſſen und weiten ebene 3000 ſchritt von Mecca in Arabien, gelegen. Die Mahometaniſchen pilgrim, nachdem ſie um den tempel zu Mecca ſiebenmal herum gegangen, und ſich mit dem waſſer aus dem brunnen Zemzem beſprenget, beſuchen gegen abend dieſen berg, und halten darauf die gantze nacht über ihre andacht; alsdenn werffen ſie unten an dem fuß des berges eine gewiſſe anzahl ſteine, die ein jeder pilgrim im vorrath mit ſich bringet, in den thal Mina zuſammen, womit ſie den teufel, der den Patriarchen Abraham bey dieſem berge an der opfferung ſeines ſohns Iſaac verhindern wollen, zu treffen vermeynen. Zum gedächtniß dieſes von Abraham vorgenommenen opffers ſchlachten ſie auch im gedachten thal eine menge ſchafe und hämmel, ſchicken davon einen theil an ihre gute freunde, und vertheilen den überreſt unter die armen. Die pilgrims, ſo ſich bey dieſer wallfahrt gegen den kleinen bairam oder gegen das oſter-feſt einfinden, ſind gemeiniglich 80 biß 100000 mañ ſtarck, auch ohngefehr eben ſo viel pferde, maul-thiere und cameele, und werden von ihnen zu dem vorgedachten opffer bey 400000 ſchafe erwürget. *Ricaut.* vom Othom. Reich. *Dapper* Arab.

Aragiſus / Hertzog zu Benevento, folgte Giſulſo an. 762. Er heyrathete eine von den töchtern Deſiderii, des Longobardiſchen Königs, namens Adelbergam, deren ſchweſter an Taßilonem, Hertzog von Bayern, vermählet war. Da nun Deſiderius ſeines Reichs von Carolo M. beraubet wurde, reitzten dieſe beyde Printzeßinnen ihre männer an, die waffen wider Carolum M. zu ergreiffen, welches ihnen aber übel bekam; und zwar / was Aragiſum anlangt, war es an dem, daß er ſeine länder einbüſſen ſolte; allein er erhielt von Carolo anfänglich vergebung. Als aber Carolus an. 784 wieder in Italien kam, und erfuhr, daß Aragiſus ſich noch nicht bequemen wolte, nahm er ihm Benevento und Capua, und zwang ihn, nach Salerno zu fliehen. Aragiſus gab wiederum gute worte, ſchickte ſeine beyde ſöhne, Rumoaldum und Grimoaldum zu geißeln, und erhielt dadurch aufs neue verzeihung. Nachdem er an. 788 geſtorben, gab Carolus das Hertzogthum Benevento Grimoaldo, dem jüngern unter deſſen ſöhnen. *Eginhard.* ad an. 784. ſq. *Imhof* hiſt. Ital. & hiſt. geneal. p. 6.

Aragonien / ein Königreich in Spanien, bey den alten Römern Hiſpania Tarraconenſis genannt, ward vor zeiten von den Jacetanis, Laccetanis und Acranis bewohnet; jetzo ſtöſſet es gegen mitternacht an das Pyrenäiſche gebürge, gegen morgen an Catalonien, gegen mittag an Valencien, und gegen abend an Navarra und Caſtilien. Gegen die Pyrenäiſchen gebürge iſt das land ſehr trocken, unfruchtbar und ſchlecht bewohnt, auſſer dem aber hat es an einwohnern, getreyde, garten-früchten, vieh und andern nothwendigen dingen keinen mangel. Man findet in den bergen einen überfluß von metallen, inſonderheit aber ſehr gut eiſen, wie auch queckſilber und alabaſter, ingleichen ſtein-ſaltz. Die haupt-ſtadt deſſelben iſt Saragoſſa, am fluſſe Ebro; die andern ſtädte ſind Hueſca, Jacca, Tarracona, Monçon, Albarazin, Balbaſtro, Calatalud, Tervel, ꝛc. Der fluß Aragon entſpringet aus dem Pyrenäiſchen gebürge, unweit der ſtadt S. Chriſtina, fleußt bey Sangueſſa vorbey, vereiniget ſich mit dem fluß Arga, und fleuſſet alſo in den Ebro, nicht weit von Calahorra. Von dieſem fluß ſoll das gantze Königreich ſeinen namen bekommen haben, wie einige davor halten. Antonius Nebriſſenſis aber und Johannes Vaſäus führen denſelben von Tarracona her; andere, von den alten völckern Antrigonibus, ſo in Spanien gewohnet.

Dieſes Königreich hatte im 8 ſeculo eben das unglück, welches die andern Spaniſchen provintzen betraff, daß es von den Mohren überſchwemmet wurde; um das jahr 786 aber eroberte Aznar die ſtadt Jacca, und nennte ſich einen Grafen von Aragonien, deſſen nachfolger biß auf das jahr 868 regieret haben, zu welcher zeit Ennicus Ariſta, ein Suprarbiſcher König, nachdem er aufs neue die Aragonier von der macht der Saracenen befreyet, von ihnen erwählet wurde, doch daß die einwohner dabey ihre freyheit wohl beobachteten, und die macht des Regenten ziemlich einſchränckten. Es entſtuhnd aber um das jahr 901 in Aragonien ein interregnum, welches endlich durch die wahl Sanctii Abarcá, Königs von Navarra, geendiget wurde. Derſelbe vereinigte nicht allein Navarra mit Aragonien, ſondern brauchte auch zuerſt den titul eines Königs von Aragonien. Unter ſeinen nachkommen iſt ſonderlich Sanctius III berühmt, welcher König von Navarra, Aragonien und Caſtilien war, ſeine Reiche aber unter ſeine kinder dergeſtalt theilte, daß Ramirus, Sanctii natürlicher ſohn Aragonien bekam, welcher auch nach abſterben ſeines bruders Conſalvi, Suprarbien wieder damit vereiniget hat; deſſen nachfolger, Sanctius IV bekam auch Navarra wieder dazu, welches aber unter Alphonſo II aufs neue davon abgeſondert wurde. Dieſes geſchlecht gieng endlich mit Ramiro II aus, deſſen eintzige tochter und erbin, Petronella, an Raimundum, Grafen von Catalonien vermählet wurde, und regierten dieſe Könige in Aragonien aus dem Cataloniſchen ſtamm, biß auf Martinum, der zwar einen ſohn und enckel hatte, welche aber in kurtzer zeit nach einander ſturben. Hierauf war man bedacht, einen neuen König zu machen, welches an. 1412 geſchahe, da denn Ferdinandus I oder Honeſtus, Infant von Caſtilien, erwählet wurde, deſſen enckel / Johannes II durch heyrath Navarra mit Aragonien wiederum verknüpffte, und Ferdinandum Catholicum hinterließ, der an. 1479 die regierung antrat, und durch die heyrath mit Iſabella, der eintzigen erbin von Caſtilien, die beyden Reiche, und dadurch gantz Spanien mit einander vereinigte. *Strabo. Plin. Ptolem. Pomp. Mela. Mariana. Sandoval. Merula. Juan. Briez. Blanca. Garibal.* voyages d'Eſpag. *Imhof.* not. Hiſp. &c.

Arakil-vanc / ein dörff und kloſter am fuß des gebürges Ararat, in Armenien, iſt ſo viel geſagt, als das convent der Apoſtel. Die Armenier bezeugen groſſe andacht an dieſem ort, in meynung, daß Noah ſich daſelbſt wohnhafft niedergelaſſen, und ſein opffer nach der ſündfluth verrichtet habe; ſie geben auch für, daß man allda die gebeine des heiligen Andreä und Matthäi gefunden. *Chardin* reiſe in Perſien.

Aralius / ſiehe **Analius**.

Aram / ein ſohn Sems, und bruder des Arphaxad, lebte um das jahr der welt 1680. Man glaubt, daß von ihm die Aramäer oder Syrer herkommen. Er hatte 4 ſöhne, nemlich Uz, welcher, nach einiger vorgeben, die gegend Trachonitis bewohnet, und die ſtadt Damaſcus erbauet; Hul, welcher Armenien; Gethur, der Bactrianen eingenommen, und Mas oder Miſeas, der über die Mezanier geherrſchet. *Gen.* c. 10. v. 23. *Joſeph.* l. 1. ant. c. 6. *Bochart.* in Phaleg. l. 5 & 6.

Aram / ein ſohn Esrons und vater des Aminadab, wird mit unter die vorfahren Chriſti gerechnet. *Ruth.* 4. *Matth.* 1. *Luc.* 3.

Aramayona, eine Grafſchafft in Biſcaya gelegen. *

Arainent/ (Gabriel) ein Edelman aus Gaſcogne, wurde von dem Könige Henrico II als Abgeſandter nach Conſtantinopel geſchickt. Er brachte den Kayſer Solyman dahin, daß er mit dem Könige in Franckreich einen ſchluß machte, etwas wichtiges wider den Römiſchen Kayſer zu unternehmen, und mit der Türckiſchen flotte gegen Italien zu gehen, damit man das Fürſtenthum Piacenza dem Kayſer wieder aus den händen ſpielen könte; welchen anſchlag auch der Pabſt Paulus III ſich ſoll haben gefallen laſſen. Er bemühete ſich auf inſtändiges bitten des Großmeiſters von Maltha, die Türcken zu aufhebung der belagerung von Tripoli zu bewegen, worinnen er aber ſeinen endzweck nicht erhalten konte, ja er iſt gar in den verdacht gekommen, als wenn er zu eroberung dieſes ortes etwas mit beygetragen. Es hat ihm aber der Großmeiſter ſelbſt ein zeugniß ſeiner unſchuld gegeben. *Thuan. Varillas* hiſt. de Henr. II. *Wicquef.* l'ambaſſad. l. 2. ſect. 5. *Bayle.*

Aran/ Arantia/ iſt ein überaus fruchtbares thalgelend, an dem Pyrenäiſchen gebürge, hart an den Arragoniſchen gräntzen gelegen. Viella iſt die hauptſtadt darinnen, und an ſelbigem gebürg entſpringet die Garonne. Es gehöret ſeit an. 1192 dem König in Spanien, maſſen der damalige König Alphonſus in Arragonien ſolches von der Grafſchafft Cominges abgeſchrentzet hat, als er ſeine baaß die Gräfin Beatrix von Cominge, an den Grafen von Bigorre vermählet hat. *Sigan.* de la Force, Nouv. Deſcr. de la France, Tom. 4. p. 357. *

Aran/ ſind 2 inſuln in Irrland an dem golfo von Galloway, in der provintz Connaught.

Aranda/ mit dem zunamen de Duero, eine ziemlich groſſe und feine ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem jetzt-genennten fluſſe gelegen, von deſſen ergieſſungen ſie öffters groſſen ſchaden leidet, und über welchen daſelbſt zwey ſchöne brücken gehen. An. 1473 hat der Ertzbiſchoff von Toledo, Alphonſus Carillo, ein Provincial-Concilium daſelbſt gehalten. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 23. c. 20. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 187.

Aranda/ ein ſtadt und Marggrafſchaft im Königreich Arragonien/ an den gräntzen von Alt-Caſtilien gegen Soria gelegen, dem hauß Urrea zuſtändig. *

Aranjuez/ ein Königliches Spaniſches luſt-hauß in Neu-Caſtilien, an dem fluß Tajo, nicht weit davon, wo ſich der fluß Xarama in denſelben ergieſſet, 7 meilen von Madrid, und faſt eben ſo weit von Toledo. Es lieget in einer groſſen ebene, ſo rund herum mit hügeln, anmuthigen wäldern und ſchönen alleen umgeben. Die gärten daſelbſt ſind gar angenehm, und mit einigen ſtatuen, auch unterſchiedenen waſſer-künſten ausgezieret. Das hauß an ſich ſelbſt iſt klein, und hat auſſer etlichen ſehr guten gemählden nichts abſonderliches. Man findet eine gute anzahl von andern gemeinen häuſern an dieſem orte. Die gegend rund herum iſt mit caninchen angefüllet. An einem ende dieſes orts iſt eine ſee, deſſen waſſer eben ſo geſaltzen, wie das meer-waſſer, auch eben eine ſolche farbe haben ſoll.

Aranyas, ein fluß in Siebenbürgen, welcher bey der ſtadt Torenburg gold mit ſich führet, und etliche meilen oberhalb Weiſſenburg, jetzt Carlsburg genannt, in die Maroſch oder Meriſch fällt.

Ararat, von den Perſern Agri, von den Arabern Subalahrca, von den Armeniern Meſeſouſar genannt, ein berg in Armenien, ohnweit der ſtadt Erivan, iſt berühmt, weil die arche Noe nach der ſündfluth darauf geblieben iſt, deren reliquien, wie etliche meynen, noch darauf anzutreffen ſind. Seine höhe übertrifft die gebürge Caucaſus und Taurus, und nach Joh. Strauſſens bericht iſt der Ararat ſo hoch, daß er 7 tage nach einander täglich 5 meilen zu ſteigen gehabt, ehe er biß zu der letzten und oberſten einſiedler-celle hinauf gekommen, dann von 5 meilen zu 5 meilen iſt eine einſiedlers clauſe zu finden, da man ausruhen kan. Nunmehro ſoll der zugang zu dieſem berge durch ein erdbeben ſeyn verſchüttet worden, oder vielmehr hindert der ſchnee, welcher den gantzen oberen theil dieſes berges durch das gantze jahr überdeckt, daß man nicht kan hinauf kommen. Daher dann um ſo mehr an der wahrheit von Strauſſens erzehlung zu zweifeln. Chardin in ſeiner Perſiſchen reiſe ſchreibt, daß nach dem proſpect, ſo er aus dem ſchwartzen meere gehabt, das gebürge Caucaſus ihm höher als der berg Ararat geſchienen, welchen man 5 tage-reiſen weit ſehen kan. So bald ihn die Armenier ins geſicht bekommen, küſſen ſie die erde, heben die augen gen himmel, machen ein creutz, und ſprechen etliche gebete. *Strauſſ.* reiſe-beſchr. *Olear.* reiſe-beſchr. P. I. *Taverniers* reiſe-beſchr. P. 1. l. 1. c. 4. *Tournefort* Voyage. *

Arari/ ein fluß in Braſilien, ergieſſet ſich ins nord-meer in der Hauptmannſchafft Tamaraca, der inſul dieſes namens gegen über.

Aras/ ein Sicyonier, regierte zuerſt in dem lande der Phliaſier, ſo der Sicyonier benachbarte im Peloponnes ſind. Er bauete eine ſtadt, namens Arantia, mit einem feſten ſchloß, und richtete einen tempel auf, die jugend als eine gottheit damit zu ehren. Von dieſer ſtadt hat hernach die gantze provintz den namen bekommen. Sein ſohn Aoris und tochter Aräthupäa wurden von den Phliaſiern gerühmt, als geſchickt zur jagd, und im kriege wohl erfahren. *Pauſan.* in Corinth. *

Araſch/ eine ſtadt im Königreich Fez in Africa, auf der küſte gegen weſten, allwo der fluß Lugue ins meer fällt. Sie iſt mit guten mauren und einem ſtarcken caſtell befeſtiget, und hat einen bequemen hafen vor die kleinen ſchiffe, allwo die Europäiſchen handels-leute anländen. Das land herum giebt viel baumwolle. *Marmol.* Afric. l. 4.

Arath/ ein Cananitiſcher König, ſiehe Arad.

Aratius/ ſiehe Analius.

Arator/ Subdiaconus der Römiſchen kirche, war, wie etliche vorgeben, aus Ravenna, oder wie andere behaupten, aus Ligurien gebürtig. Man giebt vor, daß er an. 490 gebohren, und bey dem Ertz-Biſchoff von Mäyland, Laurentio, auferzogen worden. Er hatte erſtlich einige weltliche bedienungen, begab ſich aber in die wüſten, biß er von dannen wieder beruffen, und zum Subdiacono in Rom verordnet wurde. Es wollen auch etliche vorgeben, daß er das haupt der geſandſchafft geweſen, welche Athalarich im anfang ſeiner regierung um das jahr 527 an den Kayſer Juſtinianum geſchickt. Dieſes iſt gewiß, daß ihn die Dalmatiſchen völcker an Theodoricum geſandt. Er hat die Apoſtel-geſchicht in verſe verfaßt, und ſelbiges buch dem Pabſt Virgilio dedicirt, welches auch noch vorhanden. So hat auch Sirmondus einen brieff, ſo gleichfals versweiſe von dieſem an Parthenium verfaſſet, ans liecht geſtellt. *Caſſiodor.* l. 8. var. ep. 12. *Sigeb.* de ſcr. eccl. c. 38. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Wion* in ligno vitæ l. 2. *Sirmond.* in not. ad ep. *Ennod.* l. 8 & 9. *Miræus.* *Juſtiniani* gli ſcritt. Ligurini.

Aratt, ein fluß, ſiehe Arates.

Aratus/ General der Achäer, gebürtig von Sicyon, befreyete dieſes ſein vaterland durch einen ſehr wohl und liſtig angeſtellten überfall von der tyranney des Nicoclis, und brachte ſolches wieder zur Achäiſchen Republic, als er nur 20 jahr alt war, Olymp. 132, 2. A. M. 3733, A. C. 251, A. V. 503. Hierauf übertumpelte er Olymp. 134, 2. A. M. 3741/ A. C. 243 die feſtung bey der ſtadt Corinthus, genannt Acro-Corinthus ebenfalls mit liſt, nahm die darinnen liegende beſatzung des Königs Antigoni Gonatä in Macedonien gefangen, und vereinigte auch Corinthus mit den übrigen Achäiſchen bunds-ſtädten. Er machte auch einen bund mit Ptolemäo, Könige in Egypten, und befreyete die Argiver von ihrem tyranniſchen Regenten Ariſtomacho, an deſſen ſtatt aber bald ein noch ſchlimmerer Tyrann Ariſtippus aufſtunde, welcher Arato viel zu ſchaffen gab, biß er dene bey der ſtadt Cleonä ſchluge, und dergeſtalten verfolgte, daß jener in der flucht getödet wurde. Nachgehends brachte er auch die Aetolier durch krieg dazu, daß ſie in das bündniß eintraten. Nachdem riſſe er Athen mit groſſer mühe aus der Macedonier gewalt, bewegte auch die inſul Aeginam, ſo dann gantz Arcadien, ſich in den bund zu begeben. In dem krieg wider die Lacedemonier, den er zwar ſehr mißrathen, war er unglücklich, maſſen ihne Cleomenes der Lacedemonier König zweymal in die flucht ſchluge, hernach auch Corinthus einnahme. So geriethe ihme auch gegen die Aetolier, als ſie von dem Achäiſchen bund abgefallen, der krieg nicht allzuwohl; weil es damals den Achäern an recht geübten ſoldaten fehlete. Als ſie hiedurch bewogen worden, Philippum König aus Macedonien, des Perſei vatter, zu hülffe zu ruffen, galte anfangs Aratus ſo wohl als deſſen ſohn gar viel bey ihnen. Aber da dieſer zu viel gewalt zu verüben anfienge, und bald darauf gegen die Römer unglücklich war, auch noch des jüngeren Arati eheweib verführet hatte, wendete ſich Aratus aus allen dieſen urſachen von des Königs freundſchafft ab. Aber da nahme eben Philippus anlaß das maaß ſeiner undanckbarkeit gegen dieſen fürtrefflichen mann recht voll zu machen. Dann entweder aus raach, oder in forcht, daß er ihme künfftig ſchaden möchte, lieſſe er Arato heimlich einen langſamen gifft beybringen, woran er ſtarb, als er doch vorher die ſach gemerckt, und zu Cephalon einem ſeiner freunden geſagt: Dieſes wären die früchte der mit Königen aufgerichteten freundſchafft. Diß geſchahe A. R. 540/ Olymp. 141, 3. A. M. 3770/ A. C. 214. Dieſer Aratus war ſonſt auch gelehrt, und hat eine hiſtorie von der Achäiſchen Republic geſchrieben, über die er 17 mal Prætor war. Er hinterließ einen ſohn, Aratus junior genannt, welchem Philippus gleichfals einen gewiſſen gifft, der ihn ſeiner ſinnen beraubte, beybringen, und hernach gar das leben nehmen ließ. *Plutarch.* in Arato. *Pauſan.* l. 2. *Polyb.* l. 2. *Schocku* Reſp. Achæor. c. 2. &c. *

Aratus, ein Poet aus der ſtadt Soli in Cilicien, oder, wie andere wollen, aus der ſtadt Tarſen, lebte zu der zeit Ptolemäi Philadelphi ums jahr 480 V. C. Olymp. 126, 3. A. M. 3710, A. C. 274, und brachte ſeine zeit meiſtens am hofe des Antigoni Gonatä zu. Er hat von der aſtrologie geſchrieben, und ſelbige wercke phænomena und dioſemeia genennet, welche Cicero, Claudius Germanicus Cäſar und andere in Lateiniſche verſe überſetzet, darüber auch viel gelehrte leute der alten und neuen zeit commentiret haben. *Suidas.* *Euſeb.* in chron. *Voſſ.* *Anonym.* in vita Arati, &c.

Arau, eine ſchöne und luſtige ſtadt im Aergöw, auf der rechten ſeite der Aar gelegen, worüber eine gedeckte brücke gebauet iſt. Es hatten vor altem die Grafen zu Rore, deren Grafſchafft ſich von Arau an, der Rüß nach hinauf biß an das Lucerner-gebiet erſtreckte, allhier eine veſte burg, Rore genannt, aus deren Anlaß der flecken, und nachgehends die ſtadt unter dieſen Grafen, und nachdeme dieſelbige an. 1007 ausgeblühet, unter denen Grafen von Altenburg und endlich von Habſpurg entſtanden und angewachſen iſt. In dieſer burg ware ein aſylum oder ſo genannter frey-hoff. Sie hatte auch ihre eigene beſitzer und zugehörige zehnden und gefälle biß an. 1515, da die ſtadt alles von Juncker Gandolff Trullerey (der die burg von der ſtadt Bern zu lehn hatte) an ſich erkaufft, den burg-graben ausgefüllet, aus der burg ein Rahthauß gemacht, und das daran gehangene Jus aſyli mit bewilligung ihrer Herrn und Oberen von Bern als lehn-herren auf den kirch-hof verlegt hat (*)

Als an. 1415 Hertzog Friedrich von Oeſterreich vom Kayſer und dem Concilio zu Coſtnitz wegen der flucht Pabſt Johann XXIII verbannet, und die Eydgnoſſen wider ihne zu kriegen ernſtlich aufgemahnet worden, zogen die von Bern im April mit ihrem Paner in geſellſchafft deren von Solothurn, Biel, Newenburg und Newenſtadt für die ſtadt Arau, belagerten und beſchloſſen ſolche etliche tag lang, worauf die hülffloſe ſtadt ſich in einen accord einlieſſe, und ſich denen Bernern mit gewiſſen bedingniſſen und vorbehalt unterwarffe. (b) Der gemachte vertrag iſt in forma zu leſen bey Waldkirchio. (c) An. 1471 wurde die kirche zu Arau gebauen. Hernach an. 1528, als ein Löbl. Stand Bern eine diſputation im religionsgeſchäfft zu Bern halten lieſſe, und darauf den Päbſtlichen gottesdienſt und ceremonien abſtellte, hat auch Arau dieſem exempel nachgefolget / und den Evangeliſch-reformierten gottes-dienſt eingeführet. Die ſtadt hat ihren Schultheiſſen, klein und groſſen Rath, Chorgericht, auch hohe und niedere gerichte, und viele anſehnliche freyheiten. Jedoch gehen da die appellationen naher Bern, und müſſen auch die blut-urtheile zu Bern beſtätiget werden. Der Schultheiß muß alle 2 jahr nach Oſtern die huldigung im namen der ſtadt zu Bern ablegen. Es pflegen die Evangeliſche Eydgnoßiſche Stände in dieſer ſtadt zuweilen ihre conferentzen oder ſo genannte tagſatzungen zu halten. An. 1712 wurde allhier der friede zwiſchen denen Löbl. orten, Zürich und Bern einſeits, und denen Löbl. 5 Cathol. alten orten anderſeits geſchloſſen, deſſen inſtrument bey Waldkirchio in forma (d) zu ſehen. An. 1721 hat dieſe ſtadt einen ſchädlichen brand erlitten. (a) *Stumpf.* l. 7. c. 34. p. 239. b. *Guillimann. Habspurg.* p. 47. (b) *Ægid. Tſchudii* chron. Mſcr. P. 2. ad ann. 1415. p. m. 727 & ſeq. (c) Eydgnoſſ. Bunds-Hiſtorie. P. in append. (d) Ibid. P. 2. p. 827 & 856.*

Arava / ſiehe Arva.

Arauco / ein fluß, ſtadt und thal im ſüdlichen America, in der provintz Chili. Es iſt eine der ſchönſten und fruchtbarſten landſchafften, erſtrecket ſich zwiſchen den ſtädten de la Concepcion und Imperiale, längſt der meer-küſte von Chili und dem fluſſe Lebo. Die einwohner haben über 100 jahr ſtets mit den Spaniern gekrieget, biß endlich an. 1650 ein friede erfolget.

Aravio / ein kleiner ort in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, an den gräntzen von Portugall, nicht weit von dem fluß Lima, gelegen. Er iſt mit einem wohlbefeſtigten ſchloß verſehen. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 141.

Araya / eines von den berühmteſten vorgebürgen im ſüdlichen America, gegen über dem Weſteck Margarethen nach dem fluſſe Orenoque zu gelegen. Es giebt daſelbſt viel ſchönes ſaltz, ſo man aus der erde gräbt, worüber zwiſchen den Spaniern und Holländern viel uneinigkeit entſtanden, biß der König von Spanien eine kleine veſtung allda aufgebauet, um den Holländiſchen ſchiffen das anländen zu verwehren.

Ararai, **Ararius** / ein fluß in Braſilien, in der Hauptmannſchafft Paraiba, vermiſchet ſich mit dem fluß Mongagaube.

Arares / **Aras** oder **Aratt**, ein ſtarcker und ſchneller ſtrohm in Armenien, der aus dem gebürge Ararat entſpringt, von dannen er ſich nach eingenommenen unterſchiedlichen flüſſen in der provintz Kilan in das Caſpiſche meer ergieſſet. Es ſind vielmals groſſe brücken darüber gebauet worden, allein ſo ſtarck die pfeiler immer geweſen, haben ſie doch der gewalt des ſtrohms nicht widerſtehen können, wie noch aus den überbliebenen bruchſtücken zu ſehen. Wenn der ſchnee auf den angräntzenden gebürgen zu ſchmeltzen beginnet, ſo iſt kein damm und gebäude ſo feſte, das nicht durch ſeine fluth hinweg geriſſen werden ſolte, und kan das brauſen ſeiner wellen ſehr weit gehöret werden, ſonderlich, da er bey dem ſtädtgen Ordabat mit einem erſchrecklichen getöſe durch einen ſehr hohen fall ſich in die landſchafft Mokan ſtürtzet; wiewol er endlich durch ſelbige landſchafft, welche viel niedriger als Armenien, etwas ſtiller läufft, ſich über Tzawat, 6 meilen von der Caſpiſchen ſee, mit dem fluß Kur oder Cyrus vereiniget, und denſelben mit ſich in ſelbiges meer führet. Man brauchet ſchiff-brücken und fähren, um darüber zu kommen, welche aber, wenn er ſich ergieſſet, wieder hinweg genommen werden, da alsdenn niemand, weil alles überſchwemmet iſt, der orten reiſen kan. Im winter aber, wenn er etwas ſeichte iſt, läſſet man ſich mit cameelen darüber bringen. Auſſer dieſem iſt noch ein andrer fluß Arares in Perſien, davon *Curtius* l. 5 c. 5. *Diod. Sicul.* l. 17 c. 69 und *Strabo* l. 15 melden, daß Alexander M. als er auf Perſepolis gezogen, eine brücke ohnweit ſelbiger ſtadt darüber geſchlagen. Dieſes fluſſes haben keine andere auctores, als die Alexandri leben beſchrieben, erwehnung gethan. Ptolemäus nennet den bey Perſepolis befindlichen fluß Rogomanes, und Arrianus gedencket des fluſſes Roganes in Perſide / welcher name einerley urſprung und bedeutung mit dem worte Arares hat, wie *Salmaſ.* in exercit. Plin. ad Solini polyhiſt. p. 846 gar wahrſcheinlich erkläret. Einige, ſo durch Perſien gereiſet, halten dafür, daß der fluß Bend-Emir oder Bradamir bey Schiras, ſo in den Perſiſchen meer-buſen fället, eben dieſer Arares ſey; davon man aber nichts gewiſſes urtheilen kan, immaſſen dieſer fluß Bend-Emir gar geringe, und nur eine zuſammenflieſſung einiger aus den bergen abrinnender bächlein iſt, auch dahero öffters gar austrocknet, wie Tavernier anmerckt. *Olear.* & *Mandelslo* Perſ. reiſe. *Tavern. Chardin.* &c.

Arba / eine ſtadt in Paläſtina, ſiehe Hebron.

Arba / ſiehe Sandona.

Arbaces / Statthalter über Medien, erregte wider ſeinen Herrn, den Aſſyriſchen König Sardanapalum / einen aufruhr, und wurde nach deſſen tode A. M. 3108 / A. C. 876 zum König ausgeruffen. Er fieng die Mediſche Monarchie an, und ſtarb A. M. 3136, A. C. 848. *Juſtin.* l. 1. *Petav* rat. temp. P. 2. l. 2. c. 14. *Scalig.*, *Calviſ.* &c.

Arbacula / ſiehe Avila.

Arbam, ſiehe Scardona.

Arbela / eine ſtadt in Sicilien, deren einwohner ſo dumm und ungeſchickt waren, daß man ein ſprichwort daraus gemacht: Quid non fies, Arbela profectus? *Stephan.*

Arbela / eine ſtadt in Aſſyrien, an dem fluſſe Lycus, wobey Alexander M. A. M. 3653 / V. C. 423, Olymp. 132, A. C. 331 Darium zum dritten male aus dem felde geſchlagen. Die ſchlacht geſchahe auf einer luſtigen und fruchtbaren ebene, die 15 meilen im umkreiß hat, und mit vielen anmuthigen bächen bewäſſert wird. Recht in deren mitten iſt ein berg, deſſen oberſte höhe eine halbe meile in die runde mit eich-bäumen beflantzet iſt. *Q. Curt.* l. 5 c. 1. *Arrian.* l. 3. *Diodor.* l. 17. *Plin.* l. 31 c. 70. *Ptolem.* coſm. c. 4. *Tavern.* Perſ. reiſ.

Arbelle, oder **Arabella** (Stuart) Ihr vater war Carl Stuart, ein ſohn Matthäi Stuarts, Grafen von Lenox, und Margarethä Duglas, deren mütterlicher großvater der König Henricus VII von Engelland geweſen. Ihre mutter war Eliſabeth Candish, eine tochter der Gräfin von Shrewsbury aus erſter ehe. Weil ſie ihres vaters eintziges kind war, ſo ward ſie mit deſto gröſſerer ſorgfalt auferzogen, und dieſes, nebſt ihrem vortrefflichen naturel, brachte zuwege, daß ſie zu einer ſonderbaren gelehrſamkeit gelangte, deren ruhm durch ihren verſtand und durch ihre groſſe tugend ſehr vermehrt ward. Weil ſie ohne wiſſen und erlaubniß der Königin Eliſabeth ſich kurtz vor deren tode an den Ritter, Wilhelm Seymour, einen enckel des unter Eduardo ſehr bekannten Grafen von Hartford, vermählt, ſo ward ſie in den Tower gefangen geſetzt, nach dem abſterben aber der gedachten Königin wieder auf freyen fuß geſtellet. Doch ſie hatte ſolcher freyheit nicht lange genoſſen, ſo ward von einer conſpiration geredet, welche Mylord Grey, Mylord Cobham und deſſen bruder George Brook / ingleichen der Ritter Raleigh nebſt vielen andern wider den König Jacobum I angeſtifftet hätten; und weil dabey vorgegeben ward, daß der conſpiranten abſicht geweſen wäre, dieſe Arabella, mit genehmhaltung des Königs von Spanien, an den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und in anſehung des Königlichen geblüts, woraus ſie entſproſſen, ſie auf den Engliſchen thron zu erheben, ſo ward ſie zum andern mal als eine gefangene in den Tower gebracht. Zwey Prieſter, und der gedachte George Brook, muſten wegen dieſer beſchuldigungen durch des henckers hand ihr leben laſſen. Den andern widerfuhr gnade. Allein Arabella blieb von an. 1603 biß an. 1615, da ſie den 25 Sept. mit tode abgieng, in dem gefängniß, ward auch ohne alle ceremonien begraben, und neben die unglückſelige Königin von Schottland, Mariam Stuart, gelegt. *Cambden.* Britann. pag. 919 *de Larrey.* hiſt. d'Angl. tom. 2, p. 646, 718.

Arbelus / ein ſohn Nimrods, wird von etlichen für den erſten menſchen, welchen die alten unter die götter gezählet, gehalten. *Cyrill.* contra Julian. l. 3.

Arberg / ein Berneriſches ſtädtgen ſamt einem ſchloß auf einer inſul in der Aaren, oberhalb Büren, 4 ſtund wegs von Bern gelegen. Es iſt allhier eine paſſage von Solothurn über Murten auf Lauſanne und Genff. In dem ſchloß wohnet ein Berneriſcher Landvogt. Es wurde dieſes ſtädtgen an. 1220 von Graff Ulrich von Newenburg erbauet, und führet ſelbiges ſamt dem umliegenden land den namen einer Graffſchafft, hat auch vor altem ſeine eigene Grafen gehabt, von Graf Ulrichs zu Welſch-Newenburg jüngſten ſöhne abſtammende, als welcher im XIII ſeculo gelebt hat. Aus deſſen abſtammender linie wird in denen documentis Graf Conrad an. 1273, Wilhelm und Peter ſeine ſöhne an. 1282 angezogen. Johann ware Reichs-vogt über die 3 länder Ury, Schwytz und Unterwalden, an. 1323. Ulrich an. 1338. Peter an. 1339. Dieſer nahme das burger-recht zu Bern an, verlieſſe es aber bald wieder, und verbande ſich mit dem übrigen Burgundiſchen und Nüchtländiſchen adel wider Bern, und ware in der ſchlacht vor Laupen, an. 1339 Obriſter über den Troß, und als er ſahe, daß die Herren unten lagen, plünderte er die bagage, und machte ſich mit der beut wohl beladen auf Arberg; deßwegen die Berner ſein land übel verderbten. Endlich ward er auſſätzig, wohnte in einem häußgen auſſer der ſtadt, und gabe an. 1353 die ſtadt und Grafſchafft denen von Bern um 10400 fl. zu kauffen; jedoch auf wieder-kauf binnen gewiſſer zeit. Es war aber auch denen Grafen von Kyburg, denen von Newenburg, und der Gräfin von Thierſtein ſtarck verpfändet, welches die ſtadt Bern hernach auch ablöſete; nemlich an. 1367 kauſte ſie den Grafen Rudolph von Newenburg aus mit 8438 fl. die Gräfin von Thierſtein gebohrne von Nydau an. 1377 mit 4000 fl. und endlich an. 1379 den Grafen von Kyburg wegen ſeiner gemahlin auch gebohrne von Nydau mit 4200 fl. alſo daß die gantze ſumm ſich auf 17038 fl. beloffen, und hiemit wurde eine vogtey darauß gemacht. Das ſtädtgen iſt an. 1419, und wiedermalen an. 1477, auch an. 1656 gantz abgebrannt. An. 1414 hat Schultheiß, Räth und Burger zu Arberg der ſtadt Bern alles recht an beyden brücken, als deren erhaltung ihnen zu ſchwehr fiele, übergeben; und von dieſer zeit an wird der zoll allda zu handen der ſtadt Bern bezogen. An. 1566 hat die Aar die groſſe brücke hinweg geführet. An. 1686 ſind allda 2 ſchiffe voll Frantzöſiſcher flüchtling zu grunde gegangen, und 113 perſonen elendiglich ertruncken. *Stumpf.* l. 7. c. 24. *Tſchudii* chron. Mſcr. P. 2. ad ann. 1377 p. m. 61. *Plantin.* abreg. p. 471. & p. 722. *

Arbes / eine ſtadt im Königreich Tunis in der Barbarey, 2 tagereiſen von Bona gegen Süden, und 3 von Cairvan gegen Südweſten. Sie liegt in einer ſehr fruchtbaren gegend, und hat viel ſchöne waſſerquellen. Hier findet man unterſchiedliche Römiſche antiquitäten, und ihre mauren ſind ſtarck und zierlich aufgeführet.

Arbia / ein kleiner fluß in Italien, welcher fünff Italiäniſche meilen von Siena flieſſet, wo das ſo genamte Kreiden-gebürge angehet. *Delic. de l'Ital.* l. p. 240, 263.

Arbo / ſiehe Arbogen.

Arbogaſtus / aus Aquitanien gebürtig, Biſchoff zu Straßburg, ſtand dieſer kirche 27 jahr für, und war ſo wohl bey dem volcke als bey Dagoberto, dem Könige von Auſtraſien / ſehr beliebt; wie denn auch um ſeinet willen dieſer König viele ſtifftungen gemacht, und die veſtung Iſenburg nebſt der ſtadt Ruffach demſelben gegeben haben ſoll, weil er, wie man vorgiebt, den Königlichen Printzen Sigebrecht von todten auferweckt. Es hat auch der König ihm zu ehren das kloſter S. Arbogaſt, und das Stifft Surburg bey Straßburg aufgerichtet. Dieſer Arbogaſt wolte nach ſeinem tode durchaus unter den galgen begraben ſeyn, weil auch der Heyland, wie er meinte, an einem unehrlichen orte begraben worden, worinne man ihm zwar willfahrte, aber hernach den galgen abbrach und über ſein grab eine capelle bauete. Er ſtarb ums jahr 668. *Franc. Guillim.* Epiſc. Argent. *Kœnigsb.* Strasb. chron. p. 234.

Arbogaſtus / gebohren in Gallien, ſetzte ſich in der Kayſer Valentiniani des jüngern und Theodoſii gewogenheit ſo feſt, daß er wider Victorem, Maximi ſohn, welcher die von ſeinem vater dem Reich entzogene länder ferner zu behaupten ſuchte, commandiret wurde, den er dann überwand, und ums leben brachte. Dieſe glückliche verrichtung brachte ihn in ſolche hochachtung, daß er das Generalat über die Kayſerlichen armeen bekam. Er trug gegen die Fränckiſchen Printzen, Sunnon und Marcomir, einen hefftigen haß, und verwickelte Valentinianum in einen unglücklichen krieg wider dieſelben; darüber derſelbe ihm ſeine bedienungen nahm, und eine ſchrifftliche ordre zuſtellen ließ, welche Arbogaſt in gegenwart des Kayſers mit einer hochmüthigen antwort in ſtücken zerriß, darauf aber aus furcht für der beſtraffung mit deſſelben cämmerlingen ſich verband, und Valentinianum zu Vienne in Franckreich umbrachte. Er wurde hierauf von Theodoſio überwunden, und weil er keine vergebung hoffte, legte er ſelbſt an. 394 hand an ſich. *Zoſim.* l. 4, 6 & 7. *Socrat.* l. 5 c. 14 & 24. *Paul. Diac. Procop.* l. 7. *Greg. Thuron.* l. 2 c. 9. *Pacatus* in paneg. Theod. &c.

Arbogaſtus / ein enckel des jetztgedachten, deſſen vater Arigius ſoll geheiſſen haben. Er war ein feind der Gallier, ob er gleich von ihnen herſtammete, und hielt es mit den Romern. Man ſagt, er ſey ums jahr 457 Graf zu Trier und Ardennes geweſen, und habe ſich zur Chriſtlichen religion bekannt. Es wird ſeiner nicht allein bey dem Sidonio Apollinari gedacht, ſondern auch in einem werck Auſpicii, Biſchoffs zu Tull, welches du Chesne und Freherus heraus gegeben. Er hinterließ einen ſohn, namens Cararic. *Auſpic.* in Trochaic. *Sidon. Apollin.* l. 4 ep. 17. *Kyriand.* hiſt. Trev.

Arbogen / oder **Arbo** / lat. Arbogia, eine ſtadt in Schweden, in der provintz Weſtmannien, an dem fluſſe eben deſſelben namens gelegen, gegen den gräntzen von Südermanland.

Arbois / eine kleine ſtadt in der Franche Comté in Burgundien, ware vor zeiten ſonderlich wegen ihrer weinen berühmt, die faſt vor allen andern den vorzug hatten. Heut zu tag iſt dieſer ruhm etwas eingegangen, wie man meynt, weilen die leuth aus allzugroſſer gewinnſucht die räben zu viel bedünget haben: welches vielleicht auch andern orten, deren gewächs heut zu tag im ruff iſt, künfftighin aus gleicher urſach wiederfahren möchte. Es ſcheinet, daß es die ſtadt Arboroſa ſey, deren Ammianus Marcellinus meldung thut. *Ortelius. Ferrarius. Samſon.* *

Arbon / **Arben** / Arbor felix, Arbona, eine ſtadt und ſchloß am Bodenſee Thurgöwiſchen geſtads unter Steinach gelegen. Es gedencket ihrer Antonius in Itinerario, maſſen die Römer allda eine Coloniam und ſtationem oder poſtirung wieder die Schwaben gehabt haben. Es iſt aber die alte ſtadt zur zeit Kayſers Valentiniani, von den Schwaben ruinirt, und die heutige erſt lang hernach, unter der Frantzöſiſchen Königen regierung, erbauet worden. Sie ward vor altem von eigenen Freyherrn beherrſchet, und als dieſe abgeſtorben, kame ſie ohne zweiffel durch heyrath der töchteren an andere edle häuſer, und unter anderen auch an die von Kemnat, denen ſie Biſchoff Rudolph zu Coſtnitz, ein gebohrner von Habſpurg, an. 1282 um 2500 M. ſilbers ab, und an das Bißthum erkaufft hat, als daher ſie bevogtet wird. Der vogt wohnt im ſchloß. Es hat aber auch die ſtadt ihren Amman, Rath und nebſt dem blutbann ſchöne freyheiten. Die Eydgnoſſiſche das Thurgöw regierende ort haben allda die mannſchafft und hohe herrlichkeit, wie auch das öffnungs-recht an ſtadt und ſchloß. *Stumpf.* lib. 5. c. 9. p. 54. b. *Ioh. Caſp. Steiner.* Germano-Helv. ſparta, p. 388. *

Arbonchäi / werden vor die alten völcker in Seeland gehalten; andere meynen, daß es die Taxandri ſeyn, welche vormals bey Maſtricht herum gewohnet haben, und durch den Biſchoff S. Lambert bekehrt ſeyn ſollen. *Meyer* ann. Fland. *Becanus.* l. 3 Francic. &c.

Arbriſſelles / (Robertus d') wurde um das jahr 1047, in dem 3 meilen von Rennes gelegenen dorffe Arbriſſel, welches heutiges tages Arbreſec heiſſet, gebohren. An. 1064 begab er ſich nach Paris, und wurde Doctor Theologiæ; ein gewiſſer Biſchoff von Rennes aber berieff ihn an. 1085 nach Bretagne, und machte ihn zum Ertz-Prieſter und Official, da er ſich denen unordnungen, welche in dieſem Biſchoffthum eingeriſſen, tapffer widerſetzte. Weil nun dadurch ſein anſehen gewachſen, bekam er gelegenheit, einen neuen orden zu ſtifften, welcher von dem ort fontis Ebraldi, oder font Evraux genennet wird. So bald er ſein kloſter in gute ordnung geſetzt, reiſete er hin und wieder, und predigte, wodurch er ſich ſowohl als ſeinen orden berühmt machte. An. 1104 befand er ſich bey dem Concilio zu Beaugenci, und an. 1107 erhielt er von dem Päbſtlichen ſtuhl durch den Biſchoff von Poitiers die beſtätigung ſeines ordens. An. 1115 ſoll er in einer verſammlung vieler Prälaten, Aebte und Münche das Generalat ſeines ordens einer weibes-perſon, namens Petronella de Camilliaco, aufgetragen haben, welches aber vielfältige ſtreitigkeiten verurſachet. Endlich als er den ſtreit zwiſchen Ivo, dem Biſchoff zu Chartres, und Bernhard, Abt zu Bonneval, auch andere dergleichen zwiſtigkeiten beygeleget, wurde er an. 1117 kranck, als er in dem Biſchoffthum Bourges predigte, ließ ſich darauf in das kloſter Orſan tragen, und ſtarb etliche tage hernach. Man erzehlt er habe mit den Nonnen unkeuſch gelebet, oder aufs wenigſte durch die ſeltzame art, welche er gebraucht, ſeine begierden zu bezwingen, einen groſſen ſchein darzu gegeben. Solches zu beweiſen, berufft man ſich auf 2 briefe, welche zu ſeiner zeit ſollen geſchrieben ſeyn, und zwar der eine von Godofredo Vindocinenſi, der andere aber entweder von dem Biſchoff zu Mans, Hildeberto, oder von dem zu Rennes, Marbodo. Man thut noch einen hinzu, welchen Petrus, ein Abt zu Saumur geſtellet, der aber verlohren gegangen. Vor einigen jahren hat P. Maimferme, ein mitglied dieſes ordens, eine apologie vor Robertum unter dem titul clypeus fontis Ebraldi geſchrieben, und darinnen behaupten wollen, daß dieſe briefe von dem ketzer Roſcellino aus feindſchafft wider Robertum verfertiget wären, welches aber die gelehrten ſich nicht alle bereden laſſen; zum wenigſten hat Bayle deſſen gründe nicht vor ſo wichtig erachtet, daß ſie allen zweiffel benehmen könten. Dahero, als er ſeine meynung darüber in ſeinem dictionario eröffnet, hat ein andrer Münch dieſes ordens eine diſſertation apologetique pour Robert d'Arbriſſelles an. 1701 heraus gegeben, darinnen er aufs neue Robertum zu retten ſuchet. *Baldericus* in vit. Robert. Arbriſſ. *de la Maimferme* in clyp. font. Ebraldi. *Bayle.*

Arburg / ein Berneriſches ſtädtgen und feſtes ſchloß an der Aaren, zwiſchen Zoffingen und Olten gelegen, allwo ein Berneriſcher Ambtmann wohnet, welcher den namen Commandant führet; das ſchloß allda iſt beſtändig mit beſatzung verſehen, und verknüpffet das obere Aergöw mit dem unteren, da es hingegen das Lucerner und Solothurner-gebieth von einandern abſönderet. Vor zeiten war dieſer ort von eigenen Freyherren beherrſchet, von denen gelebet Philipp und Rudolph an. 1029, Rudolff an. 1325, deme zu gunſten Ertz-Hertzog Leopold die mann-lehn zu kunckel-lehn gemacht. Ulrich an. 1360, deme die Reichs-müntz zu Solothurn verpfändet geweſen. Rudolff verkauffte der ſtadt Bern die herrſchafft Simmering an. 1390 und ware Präſident des von Carolo IV zu Zürich errichteten Hof-gerichts, und an. 1406 ward ein anderer Rudolff burger zu Bern, als deme die feſten ſchlöſſer Büren und Guttenberg zugehörten. Thüring kauffte das ſchloß und die herrſchafft Schenckenberg an. 1431. Es iſt aber dieſes ſtamm-hauß Arburg lange vor abgang dieſes Freyherrlichen geſchlechts aus deſſen händen gekommen, maſſen Graf Vollmar von Froburg dieſe freyherrſchafft ſchon an. 1229, obwohlen von Kayſer Alberto I, gezwungen, um 1550 M. ſilbers, an das hauß Oeſterreich verkaufft, jedoch mit vorbehalt der mann-lehn, 4 knechten, und des bergs Füſting. Von denen Ertz-hertzogen ward es nachwärts an. 1327 denen edlen Kriechen verpfändet, deren einer, Johannes, zur zeit des Coſtnitzer-concilii an. 1415 die burg inn-gehabt, und denen Berneren langen widerſtand gethan, auch nachdeme ſie das ſtädtgen bereits erobert hatten; Als er aber geſehen, daß Arau, Lentzburg, Bruck und das gantze Aergöw in der Berneren händen ware, übergabe er auch endlich ſein ſchloß Arburg, mit vorbehalt ſeiner verpfändung, welche die von Bern mit 2800 fl. ablöſeten, und damit lieſſen ſie ihne ziehen. Dennoch hat deſſen tochtermann Rudolpff von Landenberg zu Greiffenſee an. 1446 an dieſen ort neuer dingen anſprach gemacht. An. 1418 iſt das ſtädtgen völlig abgebrannt, und an. 1484 ward die Capell S. Georgii allda zu einer pfarr-kirche gemacht; Dieſe kirche liegt auf einem felſen, da man eine treppen von 150 ſtaffeln hinauf ſteigen muß. An. 1520 wurde dieſes ſtädtgen von der ſtadt Bern mit dem jahr-marckts recht begnadet. Die feſtungs-wercker ſind an. 1660 um das ſchloß geführet und angelegt worden. Man hat von unten an biß hinauf in die veſtung 384 ſtaffeln zu ſteigen, und wird der zugang nicht bald jemanden geſtattet. Uber dem eingang ſtehet dieſe überſchrifft:

Non arx, ſed Deus eſt, quo ſe fiducia fulcit
Noſtra, ſit hic cuſtos, præſidiumque tibi. an. 1665.

Stumpf. l. 7 c. 32, p. 237. b. *Ægid. Tſchudy* chron. Mſcr. P. 2. ad ann. 1406 & 1415, & P. 4. p. 811. *Stettler.* chron. Bern. P. 1. p. 594. *

Arc / l'Arc oder l'Aar / ein kleiner Fluß in Franckreich; in der Provence, ſoll der fluß Larius oder Laris, oder wie andere meynen, des Ptolemäi Cœnum flumen ſeyn. Er entſpringet an der ſeite von Pourciouls, und gehet durch die ebene Pourrieres; hierauf nimmt er ſeinen weg nicht weit von der ſtadt Aix, und ergieſſet ſich in den meerbuſen von Berre, nahe bey der ſtadt dieſes namens.

Arc / ein fluß in Savoyen, der an den gräntzen des Hertzogthums Aoſta entſpringet, die Grafſchaft Maurienne durchſtreichet, und ſich 3 meilen oberhalb Montmelian mit der Iſer vereiniget.

Arc / eine ſtadt, ſiehe Arques.

Arc / (Johanna) ſiehe Johanna von Arc.

Arcachon / iſt ein kleiner flecken, bey welchem ein trefflicher meer-port und ſchiff-ſtelle iſt, in Guienne auf der küſte von Medoc, zwiſchen Bourdeaux, und Bayonne. Der umkreiß dieſes hafens hat 8 ſtund. La tête de boucq iſt die bequemſte anfahrt. Es iſt aber die einfahrt in dieſen hafen etwas ſchwer. Der fluß Leyra ergießt ſich da hinein. Es iſt ſonſten die gantze küſte von Guienne wegen denen ſandbäncken denen ſchiffen faſt gefährlich. *

Arcades / werden eine gewiſſe ſocietät von gelehrten leuten in Italien genennet, deren abſicht iſt, die galanten ſtudia, und inſonderheit die welſche tichter-kunſt wiederum in flor zu bringen. Sie führen ſich alle als Arcadiſche ſchäfer auf, und jeglicher bekommt bey dem antritt ſeine benennung von einem orte des alten Arcadiens. Ihre regiments-form iſt democratiſch, doch wehlen ſie alle 4 jahre aus ihrem mittel einen Cuſtodem, welcher ſich aus ihnen wiederum jährlich 12 beyſitzer erwehlet, mit welchen er alle bey der ſocietät vorfallende ſachen abthut, jedoch daß dieſen frey ſtehet, nach befinden die gefaſte ſchlüſſe hinwiederum zu ändern. Ihr ſitz iſt zwar eigentlich in Rom, allwo ſie den 5 Oct. 1690 den anfang genommen, doch hat ſie ihre colonien durch gantz Italien, deren jedwede ihren beſondern Vice-Cuſtos hat, und entweder von dem namen des ortes, oder von der academie, ſo in ſelbigem vor andern berühmt iſt, ihre benennung hat. Ihre namen ſind la Forzata zu Aretio, die zu Macerata, l'Animoſa zu Venedig, die zu Bologne, die zu Ferrara, Phyſico-Critica zu Siena, Alpheja zu Piſa, und die Camaldulenſis in dem Ravenniſchen gebiete, ſo aus lauter ordens-perſonen beſtehet; derer ordentliche zuſammenkünffte ſind jährlich 7, und werden ſolche unter freyem himmel in einem wald, garten oder auf einer wieſe gehalten. Die Römiſche geſellſchafft kam anfänglich auf dem Palatino zuſammen, jetzo aber in dem garten des Fürſten Salviati. In den erſten 6 zuſammenkünfften leſen die einheimiſchen ſchäfer ihre gedichte ab, doch mit dieſem unterſchied, daß die Cardinäle und frauenzimmer ſolches durch andere verrichten. In der ſiebenden zuſammenkunfft aber werden die aus den andern colonien eingeſchickte proben durch eine gewiſſe perſon abgeleſen. Wer in dieſe geſellſchafft treten will, muß über 24 jahr alt, von geſchlechte oder auffuhrung edel ſeyn, und über dieſes durch gelehrſamkeit einen ruhm erworben haben. Bey dem frauenzimmer aber erfordert man, daß ſie ſich zu vorher in der tichter-kunſt geübet. Derer arten, durch welche ſie neue mitglieder in ihre ſocietät aufnehmen / ſind fünff: Acclamatio, wenn Cardinäle, Fürſten, Königliche Statthalter oder Geſandten eintreten wollen, in welchem fall ſie ihre ſtimmen mündlich geben. Annumeratio gehöret vor frauenzimmer und colonien. Repræſentatio, wenn die collegia, in welchen junge von Adel auferzogen werden, ihrer einen oder zwey der ſocietät recommendiren; In beyden fällen geben die Arcadier ihre ſtimmen heimlich. Surrogatio, wenn an eines verſtorbenen oder aus der ſocietät geſtoſſenen Arcadiers ſtelle ein anderer erwehlet wird, und endlich Deſtinatio, wenn einem nur die anwartung zu einer der zeit noch nicht ledigen ſtelle nebſt einem Arcadiſchen namen ertheilet wird. Sie rechnen ihre zeiten nach den Olympiſchen ſpielen, welche bey ihnen alle 4 jahre angekündiget und nicht ſo wol mit bewegungen des leibes als anſtändigen gemuths-beluſtigungen gefeyert werden. Sie haben auch ihr geſetze, und vermöge deren die löbliche gewohnheit, daß ſie die leben ihrer verſtorbenen ſchäfer ausführlich beſchreiben. Joh. Marius de Creſcimbenis hat bereits zwey theile hiervon unter dem titul, Vite degli Arcadi illuſtri zu Rom 1708 und 1710 heraus gegeben. *Creſcimben'* della volgar poeſia & ibi epiſtola ad Comitem de Collonitſch. *Acta Erud.* ſuppl. t. 3. S. 10. p. 459.

Arcadia / eine tochter des Kayſers Arcadii, und der Eudoxia, lebte in dem pallaſt ihres bruders, des Kayſers Theodoſii, mit ihren ſchweſtern der Placilla und Marina in allerhand übungen der gottſeligkeit. *Sozom.* l. 9. c. 1. & 3.

Arcadia, eine provintz im Peloponneſo, anjetzo Tzaconia genannt, gräntzet mit der provintz Argos gegen morgen, mit Elis gegen abend, mit Achaja propria gegen mitternacht / und mit Meſſenien gegen mittag. Sie führte erſt den namen Pelaſgia von dem Könige Pelaſgo ſelbiges landes; hernach ward ſie Arcadia, von Arcas des Jupiters und der Caliſto ſohne benamt. Ihre haupt-ſtädte ſind Megalopolis, der geburts-ort des hiſtorien-ſchreibers Polybii, und Mantinea, ſo von der ſchlacht berühmt iſt, die Epaminondas mit ſeinen Thebanern gegen die Lacedämonier und deren bunds-verwandte V. C. 386 befochten, aber ſelbſt darinnen ſein leben verlohren hat. Kurtz vorher hatten die Arcadier als ſie es noch mit den Thebanern hielten in einer ſchlacht von den Lacedämoniern eine groſſe niederlag erlitten, und auff die 10000 mann verlohren, und gleich darauf ward aus noth der anſchlag von ihnen gefaßt, einen guten theil der Arcadier in einer ſtadt zuſammen zu ziehen / welches gelegenheit gab, die jetzt gleich gemeldte und hernach ſehr berühmte ſtadt Megalopolis zu bauen. Nach dieſem wurden die Arcadier wegen des ſchändlichen kirchen-raubs, den ſie bey anlaß des kriegs, ſo ſie zu hülffe deren von Piſa wider die Eleer geführet, an des Olympiſchen Jupiters tempel begangen, bey allen Griechen verhaßt; wie dann dieſe nicht minder verdroß, daß die Arcadier und Piſatier währendem ſelbigen unweſen, als ſie ſich des orts der Olympiſchen ſpielen bemächtiget, ſich gegen das alte herkommen des gewalts angemaßt, dieſelbe halten zu laſſen, und darinnen zu präſidiren. Das land hat viel gebürge und wälder, trägt ſchön geträydig und allerhand früchte, iſt mit guter vieh-weyde verſehen, wie nicht weniger mit gnugſamen waſſer-quellen, ſeen und flüſſen. *Pauſanias* in Arcad. *Polybius* l. 4. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. c. 9. *Xenophon.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Athen.* l. 14. *Lauremb.* Græcia antiq. &c. *

Arcadia / eine ſtadt in Peloponnes, nicht weit von Meſſenien, macht heutiges tages einen theil der provintz Belvedere.

Arcadia oder **Archadia** / eine ſtadt in der inſul Candia, war vorzeiten berühmt, und hatte einen Biſchoff, der unter Candia gehörte. Der golfo d'Arcadia wurde ſonſt Cypariſſus ſinus genannt.

Arcadius / ein ſohn Theodoſii M. und bruder Honorii, war Kayſer in Orient, heyrathete Eudociam, Leontii tochter, worüber Rufinus, Oberſter von der Kayſerlichen leib-garde, und Arcadii vormund, der ihm gerne ſeine tochter vermählet hätte, ſo zornig ward, daß er die Gothen unter Alarico ins land ruffte, die ſich dann bald einſtelleten, und viel herrliche ſtädte verwüſteten. In dieſer groſſen verwirrung hoffte Rufinus Arcadio das regiment aus den händen zu reiſſen; aber Stilico, Honorii vormund, merckte dieſes, und kam Arcadio mit einem groſſen heer zu hülffe. Doch brachte es Rufinus bey dem Kayſer dahin, daß Stilico contramandirt ward. Dieſer muſte, wiewol nicht ohne groſſen unwillen, gehorchen, befahl aber Gainä, dem General der armee, die Honorius zum andern mahl nach Conſtantinopel ſchickte, daß er dieſe boßheit an Rufino rächen ſolte; worauf dann die ſoldaten dieſen verräther mit vielen wunden nieder-machten. Doch es kam an ſeine ſtelle Eutropius bey dem Kayſer wieder empor, der es nicht beſſer als Rufinus machte, indem er viel ehrliche männer ins elend vertrieb, und einen krieg in Africa erregte, wider die Gothen aber gar nichts fürnahm; und der gute Kayſer Arcadius der ſich von den weibern und verſchnittenenen ſehr regieren ließ, ward gleichſam des Eutropii gefangener. Gaina brachte es endlich dahin, daß Eutropius gefangen, verklagt und zuletzt enthauptet ward, und weil nach dieſem jener eben das, was Rufinus und Eutropius vorhatte, bekam er auch ſeinen lohn, ward vom Kayſer vertrieben, von den Hunnen gefangen, und ſein kopff nach Conſtantinopel geſchickt. Nachdem die ſachen alſo glücklich abgelauffen, ließ Arcadius allenthalben die Heydniſchen götzen-tempel abbrechen, vertrieb die Arianer aus Conſtantinopel, und hielt über die von ſeinem vater wider die ketzer und Heyden gegebene geſetze mit ſonderlichem eyfer. Doch verdunckelte er ſeinen ruhm dadurch, daß er den heiligen Chryſoſtomum, auf antrieb ſeiner gemahlin und lieblinge, von ſeiner kirche entſetzte und verjagte. Er ſtarb an. 408, im 31 jahr ſeines alters, und 14 ſeiner regierung. *Socrat.* l. 5. & 6. *Sozom.* l. 6. *Zoſim. Marcellin. Caſſiodor. Proſper.* in chron. *Theophan.*

Arcadius / Ertz-Biſchoff zu Bourges, folgte Honorio, und war einer von den berühmteſten Biſchöffen in Franckreich. An. 538 unterſchrieb er die acta des 3 Concilii zu Orleans, und ſtarb an. 542 *Gregor. Turon.* c. 10 de vit. P. P. *Surius* in vit. ad d. 19 Nov. *Sammarth.* Gall. *Labbé* in bibl. nov.

Arcadius / ein Rathsherr von Auvergne, war ein enckel Sidonii Apollinaris, Biſchoffs zu Clermont, An. 530 reitzte er den König Childebertum an, ſich dieſer provintz zu bemächtigen, mit dem vorgeben, daß ſein bruder Theodoricus geſtorben. Als aber Childebertus darüber begriffen war, erfuhr er, daß ſein bruder, als ein überwinder der Thüringer zurück käme; daher nahm er ſeine reiſe nach Spanien vor. *Greg. Turon.* hiſt. l. 3. c. 9. 12. & 16.

Arcas, eine kleine ſtadt in Spanien in Caſtilien, bey den alten Arcabrica genannt, war vor dieſem eine ſehr feine ſtadt, mit einem Biſchoffs-ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Toledo. Es ward aber dieſes Bißthum vom Pabſt Lucio II, auf anſuchen Alphonſi IX Königs in Caſtilien, nach Cuenca verleget. *Miræus* not. epiſc. *Garſias Loaiſa.* in not. ad conc. Luc.

Arcas / des Jupiters und der Caliſto ſohn, wolte ſeine mutter, ſo von der Juno in eine bärin verwandelt worden, auf der jagd unwiſſend erſchieſſen; deswegen ſie alle beyde hinweg gerücket, und unter die geſtirne am himmel, wie die Poeten dichten, verſetzet worden. *Ovid.* l. 2. metam. fab. 5. & 9.

Arce / oder **Areceme** / die haupt-ſtadt im ſteinigten Arabien; ſiehe Arach.

Arcegovina / **Hercegovina** / eine landſchafft in Dalmatien, an Boßnien und dem Adriatiſchen meer gelegen, welche von den Italiänern S. Sabata, oder Saba, von den Türcken aber Carezedacg-Ily oder Schwartzwald genennet wird. Es ſind auſſer der haupt-ſtadt Caſtel-nuovo, das ſchloß Macronatz, die veſtung Gradiſca, und viele volckreiche dörffer darinnen. An. 1688 begab ſich ein theil von dieſer landſchafft unter Venetianiſchen ſchutz; das übrige aber gehöret noch den Türcken. *Ricaut* Ottom. Pt. P. 2.

Arceſilaus / oder **Arceſilas** von Pitane aus Aetolien, lebte A. V. 454, Olymp. 120, A. C. 300. Er hat 57 jahr gelehret, und iſt 75 jahr alt worden. Er war anfangs Autolyci, eines berühmten Mathematici ſchüler, dem er nach Sardis folgte. Nachmals auch des Hipponici. Hierauf kam er nach Athen, und hörte Xantum, den Muſicum, Theophraſtum und Crantorem. Er ſtifftete ſelbſt eine academie, die mittlere genannt, und behauptete, daß man in keinem dinge eine rechte gewißheit habe / das warhaffte von dem falſchen zu unterſcheiden; jedoch war er in ſeinen lehren ſcharffſinnig und ein guter redner. Homerum liebte er ſehr, und laſe alle morgen und abend ein ſtuck daraus. Zum hof-leben trug er gar kein belieben, ohngeachtet er bey vielen groſſen Fürſten in ſonderlicher betrachtung war. Er war ſehr freygebig, wie er dann einem armen mann, namens Cteſibius, oder nach Plutarcho, Apelles von Chios, der ſeine noth an den tag zu geben ſcheu trug, heimlich unter ſein haupt-küſſen einen beutel voll goldes legte. Einem andern lehnete er auf ſein anſprechen alſofort ſeinen gantzen vorrath an güldenen und ſilbernen gefäſſen zu einem gaſtmahl, wolte aber ſolchen hernach nicht wieder zuruck forderen. Auch wußte er ſich der eyferſucht und mißgunſt gegen andere zu ſeiner zeit florirende Philoſophos wohl zu enthalten; welche tugend unter denen alten herren Philoſophis ſo wenig gemein ware, als ſie unter denen neuen gemein iſt. Als er gefraget ward, warum die meiſten Philoſophi von ihrer ſecte zu den Epicurern übergiengen, hingegen aber die Epicurer nicht leichtlich ihre ſecte verlieſſen? antwortete er: Es könne ein vollſtändiger mann ſich leichtlich zu einem verſchnittenen machen, aber aus einem entmanneten könne nimmermehr ein vollkommener mann werden; damit anzuzeigen, daß man bald von der weißheit in wolluſt und laſter verfallen könne; hingegen eine faſt unmögliche ſache ſey, von den ſchnöden wollüſten zur tugend wieder umzukehren. Diogenes Laertius gedencket noch 3 anderer dieſes namens, davon der eine comödien, der andere elegien geſchrieben; der dritte aber ein bildhauer geweſen. Als einer ſeiner ſchüler ihm die lehr-art eines Peripatetici prieſe, nahm er ihn mit zu dem philoſopho und recommandirte ihn auf das beſte. Ein anderer unter ſeinen ſchülern hatte den Cleanthes, den nachfolger ſeines argen feindes des Zenon, mit einem verſe beleidiget, den jagte Arceſilas aus ſeiner ſchule und nahm ihn nicht eher wieder auf, biß er Cleanthi alle ſatisfaction gegeben hatte. Da andere Philoſophen alles vor ſich erfunden haben wollen, gab er dagegen vor, daß er alles aus büchern genommen habe. Als ihn einer ſeiner feinde critiſirte, daß durch Arceſilas lehre von der ungewißheit der grund aller moral über den hauffen geſtoſſen würde, vertheydigte ihn Cleanthes, und ſagte, ob er gleich mit den worten alle pflichten der menſchen aufhübe, ſetze er ſie doch durch ſeine wercke feſte. Und als Arceſilas ſagte, daß er dergleichen ſchmeicheleyen nicht verlange, fragte ihn Cleanthes, ob das geſchmeichelt heiſſe, wenn er ſage, er rede ein anders und thue ein anders. Indeſſen war er doch der hurerey und knabenſchänderey im höchſten grad ergeben geweſen, vielleicht weil man es zu denſelben zeiten vor keine ſchande oder ſünde hielte. Der tod, ſagte er, iſt das einige unter allen übeln, das uns auch abweſend beunruhiget. Er traf ihn im 4ten jahr der 134 Olympias, im wahnwitz, zu dem er durch allzuvieles trincken gekommen war. Herodotus erwehnt auch einiger Könige dieſes namens. *Herodot.* l. 4. *Diog. Laert.* in Arceſil. *Seneca* l. 2 de benef. c. 10. *Lactant.* l. 3 inſt. div. c. 3 ſeq. *Bayle.* *

Arch / ſiehe Arco.

Archadia / ſiehe Arcadia.

Archagatus / ein ſohn Agathoclis, des tyrannen in Sicilien, war zwar tapffer, aber dabey unerträglich, daß ſich auch die ſoldaten zu Utica in Africa, wohin ihn ſein vater geſchickt, wider ihn empörten, und ihn endlich Olymp. 118, 2. A. V. 447, A. M. 3677, A. C. 307. erwürgeten, ohnerachtet ſein vater alle muhe anwandte, ihn zu erretten. Er hinterließ einen ſohn gleiches namens, der ſeinen groß-vater Agathoclem mit gifft hinrichtete. *Diod. Sicul.* l. 10.

Archagatus / ein Medicus, und ſohn des Lyſaniä, aus Peloponneſus. Man ſagt, daß er der erſte artzt geweſen, der ſich zu Rom nieder gelaſſen, um das jahr 535 nach erbauung der ſtadt, Olymp. 140, 2. A. M. 3765, A. C. 219. *Plin.* l. 29 c. 1.

Archambaldus / Herr von Bourbon, ſiehe Bourbon.

Archangel / lat. Archangelopolis, fanum S. Michaelis Archangeli, und vormahls Colmagro genannt, iſt eine berühmte ſee- und handels-ſtadt in der provintz Duina, im norder-theile von Rußland, am fluſſe Duina. Die fahrt nach Archangel und die bequemlichkeit des ausfluſſes der Duina zu einem hafen ward am erſten durch einen Engelländer, Richard Chanceller, an. 1554 entdecket: denn vor dieſem hatten die Ruſſen keine handlung mit den auswärtigen ſee-fahrenden, als nur mit denen an der Oſt-ſee zu Narva und in Polen. Der Czaar, Ivan Baſilowitz, gab den Engelländern an. 1569 groſſe freyheiten, biß endlich die Holländer, Dänen und Hamburger ebenfalls dahin zu handlen angefangen. Es hat Archangel einen guten hafen, und werden die meiſten waaren aus Moſcau dahin geführet, von dannen aber in Europam ferner verhandelt. An. 1506 iſt das caſtell daſelbſt gebauet, und an. 1591 ein marckt dahin gelegt worden. An. 1669 brannte dieſe ſtadt faſt gantz aus; iſt aber durch die handlung der Holländer wieder in das gröſte aufnehmen kommen. *Cambden.* in annal. *Becman.* nout. orb. ter. c. 3 §. 1. &c.

Arche / eine ſtadt in dem Italiäniſchen Fürſtenthum Barcelonette, welche die Alliirten an. 1710 den Frantzoſen abnahmen, und das allda befindliche ſchloß, bey ihrem abzuge nach Piemont, in die lufft ſprengten.

Archelaus / König von Cappadocien, zu zeiten Auguſti, war ein uhr-enckel des berühmten Archelai, welcher Mithridatis armee in Griechenland wider Syllam, Olymp. 173, 3. V. C. 668, A. M. 3898, A. C. 86. commandirte. Dieſer General hinterließ einen ſohn, ſo auch Archelaus hieß, welcher ſich zu dem Syriſchen Gouverneur Gabinio begab, als er vernahm, daß die Römer einen zug wider die Parther vorhätten. Als dieſes vornehmen durch den Rath geändert, und Gabinius Olymp. 181, 2. V.C. 699, A.M. 3929 A.C. 55 nach Egypten geſchickt wurde, den König Ptolemäum Auletem wieder einzuſetzen, begleitete ihn zwar Archelaus; begab ſich aber bald darauf nach Alexandrien, die Berenicen, welche eben dieſen Ptolemäum Auletem, ihren leiblichen vater, von dem throne geſtoſſen hatte, zu heyrathen. Allein er beſaß die krone, die er durch dieſe heyrath erlanget, nicht lange, indem er nach 6 monat in einem treffen, welches er mit dem Gabinio hielt, das leben einbüſſete. Sonſten hatte diſer auch das einträgliche Prieſterthum von Comana empfangen. Er hinterließ gleichfals einen ſohn, Archelaum genannt, welcher ſeinem vater in der letzten würde gefolget, biß ihne Jul. Cäſar A. 707. davon verſtoſſen. Dieſer hat mit der Glaphyra, einer ſchönen weibs-perſohn, 2 ſöhne gezeugt, Siſinnam und Archelaum. Siſinna machte dem Ariarathi das Königreich Cappadocien ſtreitig, erhielt auch ſolches durch ausſpruch M. Antonii, V.C. 713, A. M. 3943, A. C. 41. Wie es weiter mit dem Siſinna ergangen, iſt unbekandt; dieſes aber gewiß, daß Ariarathes den thron in Cappadocien wieder beſtiegen, und daß ihn M. Antonius deſſelben aufs neue beraubet, welcher Archelaum, des Siſinnä bruder, darinnen zum König verordnet. Deswegen hielt es auch dieſer Archelaus mit M. Antonio wider Auguſtum, war auch dabey ſo glücklich, daß er nach Antonii überwindung, dennoch von Auguſto die beſitzung ſeines Reichs erhielt. A. V. 734. A. M. 3964, A. C. 20 ſtuhnd er dem Tiberio bey, als er den Tigranem in Armenien wieder einſetzte, und erlangte von Auguſto klein Armenien, nebſt einem guten theil von Cilicien; und nachdem er ſich mit der Pythodoris, einer wittwe Polemonis, des Königs in Ponto, verheyrathet, vermehrte er dadurch ziemlicher maſſen ſeine macht, indem er die verwaltung des Reichs dadurch bekam, weil des Polemonis kinder noch klein waren. Nachdeme er ſeine tochter an Alexandrum des groſſen Herodis ſohn verheyrathet, dieſer aber ſelbigen aus argwohn, daß er vor der zeit nach dem reich ſtrebte, beym kopff genommen, eilte zwar Archelaus in Judea, um ſeinem tochtermann das wort zu reden. Und da er Herodem gar zu ſehr erbittert ſahe, erdachte er liſtiglich den fund, daß er ſich auch nicht minder als Herodes zornig ſtellte, und dergleichen thate, ob wolte er ſeine tochter deßwegen von Alexandro wegführen. Durch dieſes mittel wurde Herodes endlich beſänfftiget; indeme er zwar ſonſten gegen alle, die ihme in ſeinem grimm auch wider ſeine nächſte nicht wolten recht geben, ſich aufs äuſſerſte hartnäckig erzeigte, hingegen ſich auch bald wider zum mitleiden bewegen lieſſe, wann er ſahe, daß auch andere ihnen feind wären, und ſie zu verfolgen trachteten. Man möchte ſich dieſes mittels noch heute zu tage bey vielerley perſonen nicht ohne groſſen nutzen bedienen. Als Cajus Cäſar von ſeinem groß-vater Auguſto V. C. 752, A. M. 3982, A. C. 2 nach Orient geſchickt wurde, bezeigte ihm Archelaus groſſe ehre, welches Tiberium deſto mehr verdroß, weil ihm Archelaus bey ſeinem auffenthalt in Rhodus dergleichen nicht erwieſen hatte. Derowegen, als er zur regierung kam, ſuchte er eine urſache an ihn, ließ ihn nach Rom citiren, und befahl dem Rath, die anklagen wider Archelaum zu unterſuchen, allein er ſtarb hierüber zu Rom A. V. 770, A. C. 17 im 52 jahr ſeiner regierung, und wurde darauf Cappadocien zu einer provintz gemacht. *Plutarch.* in Sylla & Anton. *Appian.* in Mithrid. & de bello civ. *Strabo. Dio. Joſeph. Bayle.* *

Archelaus I / Herodis des groſſen ſohn, folgte ihm als König in Judäa *A.* C. 2. Als er reiſefertig nach Rom ſtuhnd, um von Auguſto in ſeinem Königreiche beſtätiget zu werden, ließ er 3000 Juden erwurgen, weil ſie des Kayſers güldenen adler von dem thor des tempels herunter geriſſen. Sein bruder Antipas machte ihm die krone ſtreitig, und die Juden, ſo ihm wegen ſeiner grauſamkeit feind waren, beförderten deſſelben anſchläge, dannenhero Auguſtus, ihm unter dem titul Ethnarcha, die helffte von des Herodis hinterlaſſenen ländern gab, nemlich, Judäam, Idumäam und Samariam. Als er wieder von Rom nach Judäam gekommen, ſtieß er den Joazar von dem hohenprieſterthum, und gab ſolches dem Eleazar, heyrathete auch darauf Glaphyram, ſeines bruders Alexandri wittwe, des Königs Archelai in Cappadocien tochter. Im 10 jahr ſeiner regierung aber ward Kayſer Auguſtus durch der Juden klagen bewogen, daß er ihn nach Vienne in Franckreich verwieß, allwo er auch geſtorben. *Joſeph.* l. 17 antiq. & l. 2 de bell. *Dion.* l. 55.

Archelaus / der 7de König der Lacedämonier von der Agidiſchen familie, folgte dem Leotychidä, oder, wie Pauſanias berichtet, ſeinem vater Ageſilao A. M. 3074, A. C. 910. Er regierte 60 jahr, eroberte die ſtadt Aegis und andere örter mit beyſtand Charilai, ſo auch zu Lacedämon König war, aber aus einer andern familie. Er ſtarb A. M. 3134, A. C. 850. *Pauſan.* l. 3. *Euſeb.* in chron.

Archelaus I, der 12 König in Macedonien, ein natürlicher ſohn des Königs Perdiccas, erlangte und erhielt ſeine krone in dem 4 jahr der 91 olymp. A. M. 3571, A. C. 413, V. C. 341 durch groſſe übelthaten: denn er ließ nicht allein Alcetam, ſeines vaters bruder, und deſſen ſohn Alexandrum, ſondern auch ſeinen eigenen bruder, und der Perdiccä ehelicher ſohn von der Cleopatra ware, einen knaben von 7 jahren, tödten. Im übrigen ließ er ſich angelegen ſeyn, Macedonien in gute kriegs-verfaſſung zu ſetzen, ware der erſte diſer Königen / ſo flotten auf dem meer hielte; liebte aber zugleich die ſtudia, und hatte die beſten Poeten, die künſtlichſten mahler und die berühmteſten muſicanten an ſeinem hofe. Seinen pallaſt lieſſe er durch Zeuxin mahlen; weßwegen Socrates ſagte: Es giengen mehr leute dahin das hauſe Archelai, als Archelaum ſelbſt zu ſehen. Er lieſſe zwar auch eben diſen Socratem an ſeinen hof beruffen, welcher aber nicht kommen wolte. Daß Archelaus umgebracht worden, iſt auſſer zweiffel. Von der art und weiſe aber iſt man nicht weniger ungewiß, als von der zeit, wie lange ſeine regierung gewähret/ wegen zweyſpalt der Auctorum. Jedoch ſcheint daß am meiſten dem Platoni und Ariſtoteli zu glauben, daß er von ſeinem favoriten Cratero ſey umgebracht worden, theils weil er ihn in ſeiner jugend zur knabenſchänderey gemißbrauchet, theils weil er ihm eine ſeiner Printzeßinnen verſprochen, und dieſes nicht gehalten. Denn als Archelaus einen ſchweren krieg wider Sirrum und Arrabeum vor ſich hatte, ſo gab er die älteſte dem Könige der Elimeer, damit er ſein bunds-genoſſe würde, und die jüngſte Amyntas ſohne, damit er in ſeiner abweſenheit keinen lermen anfienge. Insgemein hält man darvor, daß ſich die zeit ſeiner regierung auf 14 jahr belauffen, daß er alſo Olymp. 95, 2. A. M. 3585, V.C. 355 geſtorben wäre. *Plato* in Gorgia. *Thucydid.* l. 2. *Diod. Sic.* l. 14. *Juſtin.* l. 7. *Euſeb.* in chron. *Bayle.* *

Archelaus II. König in Macedonien, ſoll nach ſeines vaters Königs Archelai tode 7 jahr regiert haben; andere behaupten, er habe ſeinem bruder Oreſti Olymp. 96, 1, V.C. 358, A.M. 3588, A.C. 396 ſuccedirt und 4 jahr regiert. Einige meinen, er ſeye auf der jagd aus verſehen von Cratere umgebracht worden. v. *Diodor. Sic.* l. 14. *Ælianus* 8, 9. *Reineccius* de regno Macedonico p. 112.

Archelaus / ein älter-vater des Königs in Cappadocien dieſes namens, war General über Mithridatis völcker zu Athen, und vertheidigte den Piräiſchen hafen zu Athen wider den Römiſchen Oberſten Syllam. Als er vermercket, daß Sylla getrachtet, den thurm in ſelbigem hafen durch ſeine machinen in brand zu bringen, ſoll er ſolchen rings herum mit alaun beſtreichen laſſen, und dadurch ſein vorhaben vernichtet haben. Nichts deſto weniger bemächtigte ſich Sylla Olymp. 163, 3. V.C. 668, A.M. 3898, A.C. 86 der ſtadt, Archelaus aber verließ kurtz hernach die parthey des Mithridatis, und begab ſich zu den Römern. *Appian.* in Mithrid. *Strabo* l. 12 & 17. *Aul. Gell.* l. 15 c. 1. *Bayle.*

Archelaus / Biſchoff zu Caſchara in Meſopotamien. Als er erfahren, daß der ertz-ketzer Manes einen brief ſchrieb, einen vornehmen mann damit zu verführen, hat er mit ihm eine diſputation angetretten, und dadurch denſelben in eine groſſe verwirrung geſetzt. Hieronymus thut hinzu, daß dieſer Biſchoff ſolche diſputation in Syriſcher ſprache geſchrieben, und daß ſie hernach in das Griechiſche überſetzt worden ſey. Er lebte unter der regierung des Kayſers Probi an. 277. *Euſeb.* de ſcr. eccl. c. 27. *Cyrillus Hieroſol.* cath. 6. *Epiph.* hær. 66.

Archelaus / ein Athenienſiſcher Philoſophus, war Anaxagorä ſchüler und ein lehr-meiſter Socratis. Er war in den natürlichen wiſſenſchafften vortrefflich, und der erſte/ ſo dieſelben aus Jonien nach Athen brachte. Er gieng in wenig ſtücken von Anaxagora ab, ſintemal er alle materialiſche dinge aus den partibus ſimularibus herleitete, doch daß durch einen göttlichen verſtand alles in ordnung gebracht, auch daß alle thiere, ja die menſchen ſelbſt, aus einer irrdiſchen materie, ſo warm und feucht, entſtanden wären; im übrigen hielt er die ſitten der menſchen für gleichgültig, und lehrte, daß der urſprung des rechten und unrechten bloß von den menſchlichen geſetzen herrühre. Er florirte Olymp. 84, 1, A.M. 3540, V.C. 310. A.C. 444. *Diog. Laërt.* *Auguſtin.* l. 8 de civ. Dei c. 2. *Bayle.*

Archelaus / es ſind ſonſt noch unterſchiedene berühmte leute bey den Alten geweſen, ſo dieſen namen geführet. Diogenes Laërtius gedenckt 4 dieſes namens. Der 1 iſt Archelaus, ein Philoſophus, deſſen vorher erwehnt worden. 2 Archelaus, ein Hiſtoricus und Geographus, der zu den zeiten Alexandri gelebt, und eine chorographie oder beſchreibung derjenigen provintzen heraus gegeben, wo Alexander krieg geführet. 3 Archelaus, ein poet, der von den ſonderbaren eigenſchafften der dinge einen tractat in verſen geſchrieben. 4 Iſt ein redner geweſen, der eine rhetoric hinterlaſſen. Dieſen können noch viele dieſes namens beygefügt werden; als ein ſtern-deuter, ein comödien-ſchreiber, ein comödiant, und noch mehr, die man bey den Alten genennet findet. *Diog. Laërt.* l. 2. in Archel.

Archemorus oder **Opheltes**/ ein ſohn Lycurgi, Königs in Thracien und der Nemeä, iſt von einer ſchlange verwundet und getödtet worden, da ihn ſeine wärterin in das graß geſetzt hatte. Ihm zu ehren waren die ſpiele eingeſetzt, welche man ludos Nemeæos nennt, wiewol nach Euſebii meynung der urſprung dieſer ſpiele viel jünger iſt. *Statius* in Theb. *Apollod.* in biblioth.

Archeſtratus / von Syracuſa oder von Geloe, ein diſcipul des Terpſion, ſchrieb ein buch in verſen, wie man ſich im eſſen und trincken der wolluſt recht ergeben könte. Athenäus gedenckt ſeiner l. 3 und auch ſonſten. Es ſind auch noch andere dieſes namens geweſen. *Voſſius* de poët. *Meurſ.* bibl. Gr.

Archi-Acolyth / war ehemals eine abſonderliche dignität in den cathedral-kirchen, deren Canonici in 4 ordnungen, nemlich in Prieſter, Diaconos, Subdiaconos und Acolythos, eingetheilt wurden. Eine jedwede von dieſen ordnungen hatte ihr haupt, und der oberſte von der letztern claſſe bekam den namen Archi-Acolythus. Heutiges tages iſt dieſe function nicht mehr gebräuchlich; doch in der kirche von Capua ſoll dergleichen noch zu finden ſeyn. ſiehe Acolythus.

Archias von Corinth, ſiehe Bacchiadæ.

Archias / (Aulus Licinius) war von Antiochien, hielt ſich aber zu Rom auf, und genoß groſſe freundſchafft von den Lucullis; bey Cicerone ſtund er auch ſehr wohl, welcher ihn vertheidigte, als man ihm ſein bürger-recht in Heraclea und folglich auch das zu Rom, wolte ſtreitig machen. Er hat auch ein gedichte von dem kriege wider die Cimbrer verfertigt, und eines von der bürgermeiſterſchafft Ciceronis angefangen; allein von dieſen allen iſt nichts mehr vorhanden, äuſſer, daß man noch einige epigrammata von ihm hat. *Cic.* in orat. pro Arch. *Aſconius Pedian.* in Cicer. *

Archidamia / des Königs Cleonymi zu Sparta tochter. Als ſie vernommen, daß der Rath beſchloſſen hatte, alle frauens-perſonen wegen der von dem Könige Pyrrho angedroheten belagerung, aus der ſtadt zu ſchicken, trate ſie mit dem degen in der fauſt in die raths-ſtube, und ſagte: es hätten die mütter der tapffern und ſtreitbaren helden, die ſich jetzo zum kriege gegen den feind rüſteten, nicht weniger hertz zu beſchirmung des vaterlandes, als ſelbige ihre ſöhne, wodurch der Rath bewogen ward, ſeinen ſchluß zu ändern. *Plutarch.* in Pyrrh. *Polyæn.* l. 8.

Archidamus I, der 12 König in Lacedämon, ein ſohn des Königs Anaxidami aus der Proclidiſchen familie, hat in ruhe und friede regiert. *Pauſanias.* *Sigonius* in temporibus Lacedæm. *Reineccius* de Spartanorum regibus. *Meurſius* de regno Laced. c. 17.

Archidamus II, der 17 König in Lacedämon, ein enckel des Königs Leotychidä, von ſeinem ſohne Zeuxidamo, aus der familie der Proclidarum, regierte nach ſeines groß-vaters flucht 42 jahr, vertrieb die zum dritten mal rebellirenden Meſſenier aus Peloponneſo, fieng wider ſeinen willen Olymp. 87, 2, V. C. 323, A. M. 3553, A. C. 431 den groſſen ſo genannten Peloponneſiſchen krieg mit den Athenienſern an, eroberte Olymp. 87, 2 die ſtadt Platäas, dahero dieſer krieg in den erſten 10 jahren von den ſcribenten nur bellum Archidamium genennet wird. Er hat 2 gemahlinnen gehabt. Von der Lampridone zeugte er den König Agis, und von der Eupolia den König Ageſilaum M. und die Cyniſcam, welche zu allererſt unter dem Lacedämoniſchen frauenzimmer pferde gehalten und geritten hat, auch in Olympiſchen ſpielen dadurch den preiß davon getragen. *Diodorus Sic.* l. 12. *Herodot.* l. 6. *Thucydides* l. 1, 2 & 3. *Plutarchus* in Ageſil. *Pauſanias.* *Harpocration.* *Suidas.* *Polyænus* lib. 4.

Archidamus III, der 20 König zu Lacedämon, ein ſohn Ageſilai des groſſen, von der Cleora, folgte ſeinem vater V. C. 392, Olymp. 104, 3, A. M. 3622, A. C. 362. Er ſchlug auf einmal 10000 Arcadier/ ohne einen einigen mann der ſeinigen zu verlieren, den Phocäenſern halff er unter der hand mit volck und gelde, womit ſie ſich zur beraubung des tempels zu Delphis ausrüſteten. Als die Tarentiner ihn wider die Lucanier und Brutier zu hülffe rufften, ſeegelte er nach Italien mit einer mächtigen flotte, ward aber im anländen bey der ſtadt Mandonium Olymp. 110, 3, V. C. 416, A. M. 3646, A. C. 338 von den Meſſapiern erſchlagen, nachdem er 23 jahr regiert. Das erſte mal, da er ein werckzeug ſahe, womit man die ſteine ſehr weit ſchieſſen konte, ſprach er: Die warhaffte tapfferkeit muß groſſen ſchaden leiden, wo man ſuchet in die ferne zu ſtreiten. Als ihn einer fragte, wie weit der Lacedämonier herrſchafft ſich erſtreckte, gab er zur antwort: ſo weit als ſie mit ihrer lantze reichen können. Von einem medico, der ſichs ſehr ſauer werden ließ, einige verſe zuwege zu bringen, ſprach er: Es nähme ihn wunder, daß er lieber vor einen elenden poeten, als vor einen rechtſchaffenen medicum gelten wolte. Dem Könige Philippo in Macedonien, nachdem er den Lacedämoniern einsmals obgeſieget, und deßwegen einen hochmüthigen brief an Archidamum geſchrieben hatte, gab er zur antwort: Er möchte doch in die ſonne treten, und ſeinen ſchatten betrachten, da würde er befinden, daß ſelbiger nach ſolchem ſiege nicht um einen finger breit gröſſer worden. Er ſtarb im 80 jahre ſeines alters. *Plutarch.* in apopht. & in Ageſilao & Agide. *Xenophon* l. 7. *Diodorus Sic.* l. 15 & 16. *Pauſanias* in Laconic. & Eliac. *Athenæus* l. 12. *Suidas.*

Archidamus IV, der 22 König von Lacedämon, ein ſohn des Königs Eudamidä I, welcher der andere ſohn des zuvor gedachten Archidami war. Er lieferte dem Demetrio Poliorcetä, Könige von Macedonien, als derſelbe nach eroberung der ſtadt Athen V. C. 459/ Olymp. 121, 2/ A. M. 3689/ A. C. 295 gegen Sparta im anzuge war, eine ſchlacht bey Mantinea, zog aber den kürtzern; Demetrius verfolgte ihn biß an Sparta, da es aufs neue zu einem treffen kam, in welchem Archidamus gleichfalls unten lag. *Plutarch.* in Demet. *Polyb.* l. 4. *Pauſan.* in Attic.

Archidona, eine ſtadt in Spanien, in der provintz Andaluſien, auf den Gräntzen von Granada, iſt eine von den örtern, da die Mohren im 16 ſeculo ſich noch aufgehalten.

Archidona / eine kleine ſtadt in Süd-America, im Königreiche Peru, in der provintz Canela.

Archigallus, war der andere ſohn des Britanniſchen Königs Morindi, und beſtieg den väterlichen thron A. M. 3686, nach abſterben ſeines älteſten bruders Gorboniani. Allein weil er auf eine ſehr ungerechte art regierte, inſonderheit aber die vornehmſten des Reichs, um ſeine ſchatz-kammer zu bereichern, unterdrückte, ſo ward er abgeſetzt, und das Reich ſeinem jüngern bruder/ dem tugendhafften Eliduro, gegeben. Archigallus begab ſich hierauf jenſeit des meers, und ſuchte daſelbſt hülffe, kam aber nach etlichen jahren unverrichteter ſachen zurück, und war bemühet, bey etlichen, die es noch mit ihm hielten, ſeinen nothdürfftigen unterhalt zu finden. Indem er nun in einem ſehr ſchlechten zuſtande herum ſchweiffte, begegnete ihm ungefähr in dem walde von Calater ſein daſelbſt jagender anderer bruder Elidurus. Dieſer verſicherte ihn mit den zärtlichſten bezeugungen ſeiner wahrhafftigen liebe, führte ihn unbekannter weiſe mit ſich auf ſein ſchloß, ſtellte ſich kranck, und nachdem er unter ſolchem vorwande die Groſſen des Reichs insgeſamt zu ſich beſchieden, auch dieſelben eintzeln nach einander in ſein zimmer kommen laſſen, brachte er es dahin, daß ſie Archigallum aufs

neue

heut vor ihren rechtmäßigen König erkenneten. Er ward auch darauf von ſeinem großmüthigen bruder nach York geführt, welcher daſelbſt die krone von ſeinem eigenen haupte nahm, und ſie ihm aufſetzte. Nach dieſem regierte Archigallus auf eine ſehr löbliche art noch 10 jahr, und ward nach ſeinem tode zu Caerleir begraben. *Milton's* hiſt. of great Britain tom. 1. Sonſten ware auch Archigallus der gemeinſte name des oberſten Prieſters der Göttin Cybeles. Siehe Cybele. *

Archilochus / ein Jambiſcher Poet, zu Paros gebohren, lebte in der 15 Olymp. A. M. 3246, V. C. 34, A. C. 720. Er ſchrieb ſo ſcharffe und ſpitzige verſe wider Lycamben, der ihm ſeine tochter verſprochen, aber nicht gegeben, daß derſelbe ſich vor unmuth ſelbſt erhenckte; ja etliche thun hinzu, daß auch die tochter des Lycambis dem exempel ihres vaters gefolget, und daß ihre 3 andern ſchweſtern zur ſelben zeit für verzweifelung geſtorben. Hierdurch wurden die Lacedämonier bewogen, ſeine verſe gäntzlich zu verbieten, weil ohnedem auch ſonſt viel unanſtändiges darinnen enthalten war. Seine liebe zur Satyre war ſo groß daß er ſich in ſeinen verſen ſelbſt nicht verſchonte. Er iſt letzlich in einer ſchlacht geblieben, da ihn Calondas Corax von Naxos vor der fauſt getödtet. Dem ohngeachtet dichten einige, Apollo habe die that ſehr übel genommen, und den Corax zum tempel heiſſen hinaus gehen, weil er den diener der Muſen erſchlagen. Plinius hat die ſache nach gewohnheit nur berühret, daher Solinus ſich die einbildung gemacht, Archilochus ſey von Mördern erſchlagen worden, und die habe Apollo entdeckt. Plinii worte ſind: Archilochi Poëtæ interfectores Apollo arguit Delphis. *Herodot.* in Clio. *Clem. Alex.* l. 1. ſtrom. *Cyrill.* l. 1. contra Jul. *Tatian.* cont. gentil. *A. Gellius* l. 17. c. 21. *Bayle.*

ARCHIMANDRIT, iſt ein Griechiſch wort, welches denjenigen anzeigt, welcher über ein kloſter geſetzt iſt, dergleichen man insgemein Aebte zu nennen pflegt. Covarruvias in ſeinem Spaniſchen lexico ſagt mit wahrheit, daß Archimandrit ſo viel bedeute, als das haupt einer heerde, dergeſtalt, daß man allen vorgeſetzten der geiſtlichkeit dieſen namen beylegen könte. In der that hat man bißweilen die Ertz-Biſchöffe, auch ſo gar in der Lateiniſchen kirche, alſo genennet. Allein bey den Griechen, unter welchen es ſehr gemein iſt, wird es nur dem haupte einer Abtey zugeeignet. Macri hat in ſeinem hiero-lexico angemerckt, daß dieſe dignität und deren name in einer ſtiffts-kirche zu Meßina, ſo ehemals von Griechiſchen Munchen des ordens S. Baſilii beſeſſen, und nachgehends durch die Könige von Spanien in eine comende verwandelt worden, beſtändig beybehalten werde. Bey den Syrern und Arabern bedeutet dieſes von den Griechen geborgte wort Mandrit eine perſon, die in einer kleinen zelle von andern abgeſondert und einſam lebt; und derjenige, welcher über dergleichen leute die aufſicht hatte, bekam den titul Archimandrit. Man hat in einem gleichmäßigen verſtande einigen weibs-perſonen den titul Archimandritiſſa gegeben. *Simon* notes ſur le voyage du mont Liban p. 319.

Archimedes / von Syracuſa, ein vortrefflicher Mathematicus, war den ſtudien dermaſſen ergeben, daß er eſſen und trincken darüber vergaß, und ſeine leute ihn offtmals aus ſeinem cabinet herfür ziehen, und zu tiſche bringen muſten. Er erfand allerley wunderſame machinen, und machte eine kugel von glaß, deren kreiſe die bewegungen des himmels und der geſtirne vollkommen vorſtellten; auch entdeckte er den betrug eines goldſchmieds, der in verfertigung der königlichen krone an ſtatt des goldes ander ſchlecht metall hinzu geſetzt hatte, worüber er ſelbſt ſo groſſe freude empfand, daß er aus dem bade, worinnen ihm damals ſolche betrachtungen beygefallen, nackend aufgeſprungen, und nach hauſe eilende unterwegs ausgeruffen: ich hab es erfunden. Durch ſeine künſtliche machinen ſoll er die Römiſchen ſchiffe, die unter Marcello die ſtadt Syracuſa auf der ſee-ſeite beſchloſſen hielten, in die lufft aus dem waſſer erhaben, und durch ſeine brenn-gläſer die flotte in brand gebracht haben, welches letztere jedoch gewiß falſch iſt. Als aber die ſtadt indeſſen dennoch von Marcello gewonnen, und Archimedes, als er eben mit zeichnung einiger figuren beſchäfftiget war, von einem ſoldaten wegen ſeines namens und ſtandes befragt wurde, gab ihm derſelbe, weil er auf nichts anders als auf vollführung ſeiner mathematiſchen unternehmungen bedacht war, keine antwort, ſondern bat ihn nur, er möchte ihm die ordnung ſeiner abgezeichneten linien nicht verſtöhren, worüber dieſer ſoldat ergrimmete, und Archimedem auf der ſtelle niedermachte, welches A, M. 3772, V. C. 542, Olymp. 142, A. C. 212 geſchehen. Marcellus, der ſcharffe ordre gegeben hatte, dem Archimedi kein leid zu thun, war hierüber ungemein bekümmert, ſo, daß er geſagt, er achte den verluſt dieſes manns höher, als die eroberung der gantzen ſtadt Syracuſa. Man ſchreibt auch von Archimede, er habe ſeiner kunſt dergeſtalt getrauet, oder vielmehr auf ein gewiſſes heut genug bekanntes, aber damal noch ziemlich verborgenes principium ſtaticum alſo feſt gebauet, daß er zum Könige Hiero, der ſein befreundter war, geſagt: wann er ihm könte einen ſtand auſſerhalb dieſer erd-kugel geben, wo er nemlich ſich dene ausleſen würde, ſo wolte er dieſelbe von ihrem orte bewegen. Von ihm ſind unterſchiedliche wercke, als ſeine mechanica, circuli dimenſio, de lineis ſpiralibus, de quadratura paraboles, de conoidibus & ſphæroidibus; und de numero arenæ, &c. vorhanden, welche unterſchiedene mal edirt ſind. *Plutarch.* in vita Marcelli. *Liv.* l. 25. c. 31, *Val. Max.* l. 8. c. 7. ex 14. *Plin.* l. 7. c. 47. *Cardan.* l. 16. de ſubtil. *Venatorius. Adr. Romanus. Voſſ. Rivaltius. Clavius.* &c. *

Archimelus, ein Griechiſcher Poet, lebte zu den zeiten des Königs Hieronis, d. i. ungefehr A. V. 520, A. M. 3750. Er machte ein epigramma auf ein groſſes ſchiff, das Hieron hatte erbauen laſſen, welches dieſem Könige ſo wohl gefiel, daß er ihm 1000 malter korn dafür ſchenckte. *Athen.* l. 5. *Bayle.*

Architus / ein bürger von Argos, welcher, als er von der Obrigkeit beordert war, die neu-verfertigte waffen der bürgerſchafft auszutheilen, und zu dem ende von ihnen die alten abforderte, mit denſelben eine menge landſtreicher bewaffnete, die er darzu gedinget hatte, und ſich mit derſelben hülffe meiſter von der ſtadt Argos machte. *Polyænus* l. 3.

Archinto, ein berühmtes geſchlecht in dem Hertzogthume Meyland, deſſen urſprung etliche von Archito, ſo aus dem ſtamme der Longobardiſchen Könige entſproſſen, herleiten wollen. Dieſes iſt gewiß, daß in dem 12 ſeculo Anſelmus und Manfredus Archinti floriret, und das kloſter Clareval fundirt haben. Sonſt hat dieſes geſchlecht unterſchiedene berühmte leute hervor gebracht. Joſephus Archinto, ein ſohn Beltramoli, war Rathsherr zu Meyland, als dieſe ſtadt nach der regierung derer Viſconti ihre freyheit erlanget, und halff die ſtadt Como unter die herrſchafft der Meyländer bringen, war auch bey dem Franciſco Sfortia, als derſelbe die herrſchafft der ſtadt Meyland erlangte, und bey deſſen ſohne Galeatio Maria in groſſem anſehen. Hieronymus Archinto, ein ſohn Johannis Ambroſii, wurde von Carolo V zum Rathsherrn in Meyland gemacht, auch wegen ſeiner gelehrſamkeit von dem berühmten JCto Alciato ſo hoch geſchätzt, daß ihm dieſer ſeinen tractat de ponderibus & menſuris zuſchrieb. Franciſcus Archinto, ein ſohn Bartholomäi, wurde von Franciſco II, Hertzoge von Meyland, in den Ritter-orden aufgenommen, und zu einem Gouverneur der provintz Chiavenna, auch einiger benachbarten örter, verordnet, und war auch hernach bey Carolo V wohl angeſehen. Johann Baptiſta Archinto, ein ſohn Chriſtophori, wurde von den Meyländern an. 1538 an Carolum V nach Marſeille geſchickt, daß er ſich wegen des üblen verhaltens der Spaniſchen Soldaten in dem Meyländiſchen beklagen ſolte, wie Jovius berichtet. Sein bruder Alexander erhielt von Carolo V gar wichtige ehren-ſtellen, und unter andern den titul eines Reichs-Grafen und Freyherrn, nebſt der ſtadt und Grafſchafft Blandrata, mit der oberſten herrſchafft daſelbſt. Deſſen ſohn, Horatius, zeugte Octavium, welcher von Philippo III in Spanien den titul eines Grafen von Barate bekam, welchen auch ſeine nachkömmlinge behalten, gleichwie von Carolo Archinto, einem andern ſohne des Alexandri, die Grafen von Tenate und Erbherren von Herba herſtammen. Dieſes Caroli ſohn war Philippus, der wieder Carolum gezeuget hat, beyde Rathsherren zu Meyland. Den letztern hat Carolus II, König in Spanien an. 1700 in den Ritter-orden des güldenen Vließes aufgenommen; dem vater aber hat er den titul eines Fürſten gegeben. Es ſind auch einige aus dieſem geſchlechte im geiſtlichen ſtande berühmt geweſen / als Philippus, der nach andern geiſtlichen würden und wichtigen verrichtungen das Bißthum Saluzzo erhielt, ſolches aber ſeines bruders ſohne, Chriſtophoro, abtrat, als er zum Ertzbiſchoff zu Mayland erwehlt wurde; allein er ſelbſt und Chriſtophorus ſturben, ehe ein jeder ſeine ertz- und biſchöffliche ſtelle antreten konte. Chriſtophorus hatte 4 brüder, welche ſich gleichfalls in den geiſtlichen ſtand begaben: Romulum, ſo endlich Biſchoff zu Novara wurde; Pompilium, der Protonotarius apoſtolicus und Commendator abbatiæ Fertematenſis war, aber in der beſten blüthe ſeines alters ſtarb; Philippum, Biſchoff zu Como; und Aurelium, Canonicum regularem der collegial-kirche della Scala zu Meyland, welcher auch Protonotarius Apoſtolicus geweſen, und die Abtey S. Mariä der Teutſchen in Bononien verwaltet. Alle dieſe haben noch einen bruder, Horatium, gehabt, deſſen ſohn Aurelius, nachdem er vorher Referendarius utriusque ſignaturæ geweſen, ſeines vaters bruder, Philippo, im Bißthume Como gefolget, doch gar bald darauf geſtorben. Sonderlich iſt noch merckwürdig Joſephus Archinto, ein ſohn Caroli, Grafen von Tenate, ein mann von groſſer geſchicklichkeit, welcher Protonotarius apoſtolicus zu Rom geweſen, und nachdem er gar wichtige geſandtſchafften glücklich verrichtet, im Jan. an. 1699 von Innocentio XII zum Ertzbiſchoff von Meyland gemacht, und den 14 Nov. deſſelben jahrs zum Cardinal aufgenommen worden. Er iſt an. 1712 geſtorben. Deſſen bruder Ludovicus, hat dem Kayſer in den kriegen wider Franckreich und den Türcken gute dienſte gethan; iſt aber als General-Wachtmeiſter an. 1693 bey Belgrad geblieben. Seine gemahlin war Beatrix Eleonora, Franciſci Erneſti Grafen von Schlick tochter. Noch ein anderer dieſes geſchlechts ſtarbe vor wenig jahren als Nuncius in Pohlen, nachdeme er vorher gleiche ſtelle zu Cöllen und Brüſſel verſehen. *Creſcenz.* amphith. Romano. *Jovius* hiſt. l. 37. *Imhof* geneal. Ital. & Hiſp. p. 140 ſeq. *

ARCHIPELAGUS oder das Aegeiſche meer / iſt ein theil von dem Mittelländiſchen meere, zwiſchen Aſien, Macedonien und Griechenland, begreifft in ſich an der ſeite von Aſien die inſuln Chio, Tenedo, Samus, Cos, Lesbos, ꝛc. an der Europäiſchen ſeite, Lemnos, Samothracen, Euböa, und die Cyclades.

ARCHIPELAGUS CHILIENSIS, d. i. von Chilve oder Chiloe in Süd-America, iſt ein theil des mari pacifici, gegen dem Königreiche Chilve, voller kleinen inſuln. Man nennet ihn auch archipelagum Ancadianum, oder von Ancud.

ARCHIPELAGUS S. LAZARI, iſt ein theil des Orientaliſchen meers, mit lauter kleinen inſuln erfüllet, gegen die inſulas Latronum, zwiſchen Japan, den Philippiniſchen inſuln und Neu-Guinea.

ARCHIPELAGUS MALDIVARUM, iſt ein theil des Indianiſchen Oceani, auf der Malabariſchen küſte, gegen die Maldiviſche inſuln, in welchem über 6000 unterſchiedene inſuln gezählet werden.

ARCHIPELAGUS MEXICANUS, iſt der groſſe meer-buſen von Mexico, in welchem faſt unzähliche inſuln zu finden.

ARCHIPELAGUS NOVI BELGII, ein theil von dem mitternächtigen ocean, im nordlichen America, längſt der küſte von Neu-Niederland, mit vielen inſuln beſäet.

Architreta (Alexander) von Neapel, war Abt unter einer art Italiäniſcher Mönche, die ſich Olivetanos nennen, und ſchrieb verſchiedenes, ſonderlich aber von den thaten der Könige, derer in der heiligen ſchrifft gedacht wird. Diß letztere buch dedicirte er der Königin von Polen Bonna Sfortia, die damals zu Bari lebte, und erhielt davor auf lebenslang eine jährliche penſion von 300 thalern. Er iſt 120 jahr alt worden. König ſetzet ihn in das jahr 1630. *Bayle.*

ARCHITECTUR, ſiehe **Baukunſt**.

ARCHONTES, wurden bey den Athenienſern 9 Regenten, aus welchen die Stadt-Obrigkeit beſtund, genannt: der 1 unter ihnen führte den titul als König; der 2 als Archon oder Gebieter; der 3 ward Polemarchus oder Feldherr, und die übrigen 6 Theſmothetæ, oder geſetz-geber genannt. Der König war unter ihnen das haupt vom Staat, und beruffte die übrigen in den Rath. Der Archon beobachtete das juſtitz- und policey-weſen; der Polemarchus hatte die ober-aufſicht auf die kriegs-ſachen, und die Teſmothetæ machten mit den übrigen 3 Staats-Regenten die geſetze und verordnungen im lande. Vor Solonis zeiten wurden ſie durch ſtimmen erwehlet; er achtete aber für rathſam, daß die wahl durchs looß geſchahe. Die nun ſolcher geſtalt ernennet waren, muſten ſich vor dem Rathe ſtellen, und wegen ihres lebens, handels und geſchicklichkeit befragen laſſen, daraus denn geurtheilt ward, ob ſie dieſer ehre würdig und fähig wären; worzu letzlich die allgemeine beyſtimmung des volcks in einer general-verſammlung kam. Meurſius hat einen eignen tractat de Archontibus Athenienſium geſchrieben. Von denen ſo dieſes amt trugen, haben die Athenienſer gepflegt, ihre jahre zu zehlen, wie hernach die Römer von den Conſulibus; ſonderlich nachdeme ſie geordnet, daß dieſes amt nur ein jahr lang dauren ſolte, da es vorher erſtlich auf lebenslang, hernach eine zeit von zehen jahren gewähret. *Pauſan. Juſtin. Euſeb.* *

ARCHONTICI, waren ketzer im 2 ſeculo, die nach art der Valentinianer gewiſſen Archontibus oder Ertzengeln, deren mutter ſie Photoniam nennten, die ſchöpffung der welt zueigneten. Sie läugneten die aufferſtehung des fleiſches, und gaben vor, die menſchen könten ſelig werden, wenn ſie nur einiges erkäntniß von Gott hätten, welches denn unter dieſer ſecte zu allerhand laſtern anlaß gab. Uber das gaben ſie für, daß der Gott Sabaoth eine grauſame tyranney im himmel verübte, und daß ſelbiger den teufel gezeuget, davon Abel und Cain durch die Evam an die welt gebracht worden. Dieſe ihre irrthümer wolten ſie aus unterſchiedlichen büchern, ſo ſie mit ſich ſchleppten, und die offenbahrung der Propheten nennten, beweiſen. *Epiphan.* hær. 40. *Auguſt.* hæreſ. *Baron. Godeau.*

Archytas / von Tarent, ein Pythagoräiſcher Philoſophus, welcher in der 93 Olymp. ums jahr 346 nach erbauung der ſtadt Rom / A. M. 3576 gelebet. Er war ein lehrmeiſter Platonis, und ſoll 7 mal in ſeinem vaterlande das regiment verwaltet haben, wie ihn denn auch Cicero ohne bedencken in die zahl rechtſchaffener Weiſen ſetzet. Sonderlich rühmet man ſeine mäßigung im zorn. Denn nachdem er zu Metapont der philoſophie obgelegen, und nach ſeiner zurückkunfft befunden, daß der bauer, dem er ſeine ländereyen anvertrauet, alles eingehen und verderben laſſen / ſoll er ſich nur dieſer worte gegen ihn bedienet haben: ich wolte dich gewiß gut abſtraffen, wenn ich nicht zornig wäre. Seine ſchrifften haben nicht biß auf die nachwelt gedauret, welche aber Fabricius anführt. Denn dasjenige werck, ſo unter ſeinem namen vorhanden, und von den 10 prädicamenten handelt, iſt keine ächte geburth von ihm, ſondern von einem weit jüngern peripatetico ihm untergeſchoben worden. Ariſtoteles ſoll 3 bücher von des Archytä philoſophie geſchrieben haben. In der matheſi hatte er ſich auch umgeſehen, und ſoll unter andern den cubum zu verdoppeln erfunden, und eine fliegende taube von holtz gemacht haben. Es ſind noch andere dieſes namens geweſen, als Archytas von Mitylenen, ein Muſicus, deſſen Athenäus, Laërtius und Heſychius gedencken; Archytas ein Poete, welcher epigrammata geſchrieben, und ein andrer, der vom land- und ackerbau-weſen etwas aufgeſetzt, die man alſo mit jenem nicht zu verwechſeln hat. Sein bildniß iſt in dem Diogene Laërtio edit. Menagii p. 540 und Gronovs theſaur. antiquit. Græcar. tom. 2. tab. 49 zu finden. *I. A. Schmid* de Archyta Tarentino. *Fabric.* bibl. Græc. [illegible] 2. c. 13. *Stanlej.* hiſt. phil. p. 820. ed. Lipſ. *Aul. Gell.* l. 10. c. 2. *Cardanus* de ſubtil. l. 16. *Voſſ.* de ſcient. math. c. 13, 46 & 48. *Meurſ.* bibl. Gr.

Arcigovina / ſiehe **Arcegovina**.

Arcilius / ſiehe **Arſillus**.

Arciſſa oder **Arſiſſa** / ſiehe **Van**.

Arckel / ein gewiſſer ſtrich landes in Braband, zwiſchen Antwerpen und Mecheln, in welchem Lier die haupt-ſtadt iſt.

Arckel / ein groſſes gebieth in Holland, um die gegend der ſtadt Gorcum, wovon ſich ehemals berühmte Grafen geſchrieben, welche zu ende des 16 ſeculi abgeſtorben ſind. Hermann ſoll um das jahr 870 von Theodorico II, Grafen in Holland, die gegend bekommen haben, wo das berühmte kloſter Erckelens, Herculis fanum, geſtanden. Deſſen jüngerer ſohn, Dedo, hat zu ſeinem antheil das ſtück landes erhalten, wo jetzo Leerdam liegt, und ſollen von ihm die von Dolem, Gillerheim und Kedecheim abgeſtammet ſeyn. Der ältere aber, Poppo, iſt von obgedachtem kloſter insgemein Herculejus, woraus nachgehends Arculejus oder Arckel entſtanden, genennet worden; deſſen ſohn, Johannes hat aus dem zerſtörten kloſter Erckelens das ſchloß Arckel erbauet, und ſolle im 12 ſeculo auf einem zug ins gelobte land in einer ſchlacht geblieben ſeyn. Johannes VI hat das ſchloß Heuckeln oder Hoeckeln an dem fluſſe Ligne aufgeführt, und die ſtadt Aſpern dazu gekaufft; deſſen ſohn, Johannes VII, hat die ſtadt Gorcum angelegt, und iſt an. 1243 verſtorben. Johannes Arnoldus hat den Bißthümern Utrecht und Lüttich von an. 1363 biß 1378 vorgeſtanden. Es iſt aber dieſes Gräfliche geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Ungarn gehabt, eines von den 4 älteſten und anſehnlichſten in Holland geweſen; und gleich wie man die von Egmond, die reichſten, die von Brederode die edelſten, und die von Waſſenaer die älteſten, alſo hat man die von Arckel die ſtoltzeſten genennet. *Bucelini* ſtemmatogr. p. 5. 6. *Lucæ* Furſtenſ. p. 1108. *Tromsd.*

Arcklo / iſt eine kleine ſtadt und der vornehmſte ort in der zu der Irrländiſchen provintz Leinſter gehörigen Grafſchafft Wicklo, an dem Irrländiſchen meer, gelegen. Sie hat einen kleinen hafen, und gehört dem geſchlechte der Butlers, welche Hertzoge von Ormond ſind, und ein ſchloß daſelbſt haben. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1426.

Arco / eine ſtadt in dem Tridentiniſchen, am fluſſe Sarca, zwiſchen Riva und dem lago di Garda gelegen, wird von einem feſten berg ſchloſſe, welches der Grafen von Arco ſtamm-hauß, beſchützet.

Arco / **Arch** / ein Gräfliches geſchlecht in Bayern und den Oeſterreichiſchen erb-landen, welches von den ehemahligen Grafen von Bogen herſtammet. ſiehe **Bogen**. Denn es hat Friedrich, Graf von Bogen, um das jahr 1175 das ſchloß und ſtadt Arco oder Arch in Tyrol erbauet und ſich davon genennet; welches ſchloß ſamt deſſen zubehörung nachgehends von dem Kayſer Sigismundo zu einer Grafſchafft gemacht worden, obwol Albertus von Arco ſchon um das jahr 1221 den Gräflichen titul von dem Kayſer erhalten. Franciſcus von Arco war an. 1453 Hertzog der Republic Siena, und zeugte 2 ſöhne: (1) Andreas iſt Kayſers Maximiliani I Abgeſandter an unterſchiedenen höfen, und (2) Odoricus Kayſerlicher geheimder Rath geweſen. Des letztern ſohn, Nicolaus war ein guter Philoſophus und Poet; er ſtarb an. 1546, und hinterließ unter andern ſöhnen Maximilianum und Johannem Baptiſtam, davon jener Kayſerlicher Abgeſandter an die Ottomanniſche pforte, dieſer aber Kayſerlicher General in Ungarn geweſen. Philippus, Kayſerlicher General, wurde zu Bregentz den 15 Febr. an. 1704 enthauptet, weil er die veſtung Briſach das jahr vorher an die Frantzoſen übergeben. Vinciguerra war an. 1712 Kayſerlicher geheimder Rath, und einer aus dieſem geſchlechte Bayeriſcher General Feld-Marſchall und Commendant in Antwerpen. *Brandis* Tyrol, ehrenk. P. 2. p. 36. *Bucel.* ſtemmat. P. 4. *Lucæ* Grafenſ. p. 588. *Hund* Bayer. ſtammb. P. 1. f. 116. *Tromsd.*

Arcos / eine kleine ſtadt und ſchloß in Andaluſien, am fluſſe Guadaletta, 5 meilen von Xeres de la Frontera, Sie ware vor dieſem dem Don Ruy Lopez d'Avalos Conſtable von Caſtilien zuſtändig, und kame hernach in die hände Don Alfonſos Enriquez Groß-Admirals von Caſtilien. Sie wurde ihme aber von Johanne II König in Caſtilien genommen, und zu gunſten D. Pedro Ponce de Leon an. 1440 zu einer Grafſchafft gemacht, als welcher ſich durch ſeine tapffere thaten wider die mauren wohl verdient gemacht hatte. Sein ſohn Don Jean Ponce de Leon ware Graf von Medelin, und ſein groß-ſohn Roderich wurde an. 1483 vom König Ferdinand und der Königin Iſabella zum Hertzoge von Cadis ernennet. Als er aber ohne eheliche kinder verſtorben, fielen ſeine güter und titul auf ſeinen vettern, Don Roderich Ponce de Leon, Marggraf von Zahara und Graf von Arcos. Weilen nun obgedachter König Ferdinand den wichtigen meer-port Cadis ſelbſt zu der Indianiſchen ſchiffarth vonnöthen hatte, als name er ſelbigen an. 1448 wieder zu ſich, und erhöhete hingegen die Grafſchafft Arcos zu einem Hertzogthum, mit beyfügung der in gleicher provintz gelegenen Grafſchafft Caſerez an. 1498. Die Grafen von Baylen waren auch vom hauſe Arcos. *St. Marthe.* Etat de l'Europe, tom. 3. p. 188. *

Arcos / eine kleine ſtadt am fluſſe Xalon, in Alt-Caſtilien.

ARCTICA TERRA, werden die länder genennet, ſo um den nord-pol liegen, als das land Jeſſo, nova Zembla, Spitzbergen, Jßland, Grönland, und andere mehr, welche noch nicht entdecket ſind.

Arcudius / (Franciſcus) Biſchoff zu Noſca in dem Königreiche Neapolis, war ein ſohn Antonii Arcudii, und kam nach Rom, woſelbſt er in dem Griechiſchen collegio ſtudirte, und endlich, nachdem er die philoſophie und theologie gehört, ein Prieſter wurde, ſich in ſein vaterland wiederum wendete, und eine lange zeit die jugend daſelbſt unterrichtete. Er kam aber hernach wieder nach Rom, begab ſich zu dem Cardinal Franciſco Barberini, welcher ihm das Bißthum zu Noſca zuwege brachte, woſelbſt er auch um das jahr 1640 geſtorben. *Erythr.* pin. 2. c. 83. *Ughel.* Ital. ſac.

Arcudius / (Petrus) ein Griechiſcher Prieſter, aus der inſul Corfu, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit berühmt gemacht. Er kam ſehr jung nach Rom, und ſtudirte allda in dem Griechiſchen collegio. Hernach erwehlte er den geiſtlichen ſtand, und wurde von Clemente VIII in unterſchiedenen geſchäfften gebraucht. Er hielt ſich nach dieſem an den Cardinal Borgheſe, einen Nepoten Pauli V. Als aber ein pferd mit wein beladen auf ihn gefallen war, und ihm die beine zerbrochen hatte, begab er ſich in das collegium der Griechen, und ſtarb 3 jahr hernach, um das jahr 1621. Er hat nicht allein viele und verſchiedene alte autores heraus gegeben, ſondern auch ſelbſt viel bücher verfertiget, darunter die vornehmſten ſind: de concordia eccleſiæ occidentalis & orientalis; de purgatorio adverſus Barlamum; de proceſſione Spiritus S. &c. *Allatius* de conſenſu eccleſiæ l. 3 c. 7. *Erythr.* pin. 1. c. 125. *Miræus* de ſcr. ſecul. 17. &c.

Arcueil/ ein ſchönes dorff, eine meile von Paris gelegen, wird verſtümmleter weiſe alſo genannt von der waſſer-leitung arcus Julianus, die Julianus Apoſtata daſelbſt aufgeführet hat, als er in währendem kriege wider die Teutſchen ſich zu Paris an. 357 aufgehalten. *Pasquier* rech. l. 9. c. 2.

Arcy/ (Hugo) Ertzbiſchoff zu Rheims, ward anfangs ein Benedictiner-Münch, darauf Abt zu Ferrieres, hernach Biſchoff zu Laon, und endlich an. 1351 Ertzbiſchoff zu Rheims, in welchem jahre er auch geſtorben. Er war Rath bey dem Könige Philippo VI, welcher ihn ernennte ſein teſtament zu vollziehen; er war auch einer von den 3 Biſchöffen, die das collegium von Cambray zu Paris geſtifftet haben. *Marlot.* Metrop. Rhemen. hiſt. t. 2 l. 4 c. 14.

Ardaburius/ General über die armee des Kayſers Theodoſii junioris, überwand an. 420 die Perſer, welche die Chriſten verfolgten; hernach ſchickte ihn der Kayſer in Italien, wider den tyrannen Johannem, welcher ihn gefangen bekam, und nach Ravenna führen ließ, daſelbſt umgebracht zu werden. Es wurde aber Johannes von des Ardaburii ſohn, dem Aſpar, übereilet, und der gefangene General an. 425 wieder erledigt. *Socrat.* l. 7. *Theodoret.* l. 5. *Zonaras* in Leon. I. *Evagrius* l. 2 c. 16. *Nicephor.* l. 15. *Marcellin.* in Chron.

Ardaleon/ ein Comödiant zu Alexandria, der auf dem theatro die Chriſtliche religion in lächerlichen ſchau-ſpielen ſpöttlich vorſtellte, folglich aber gantz unvermuthet bekehret, und um des wahren glaubens willen gemartert wurde. Martyrol. Rom. d. 14. April.

Ardalez/ eine Marggrafſchafft in Spanien, in Andaluſien unweit Malaga gelegen, welche Kayſer Carl V zu gunſten Don Ludwigs de Guzman, Graf zu Teba errichtet hat. S. Marthe Etat de l'Europe, tom. 3. p. 234. *

Ardart oder **Ardfart**/ iſt die haupt-ſtadt der Grafſchafft Kerry, in der Irländiſchen provintz Mounſter, an der ſee-küſte, gelegen. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz, welcher unter dem Ertz-Biſchoffe von Caſhel ſtehet. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1406.

Ardaſchat/ ſiehe **Artarata**.

Ardea/ eine alte ſtadt in Italien, der Rutuler haupt-ſtadt und reſidentz des Königs Turni, noch vor der ſtadt Rom erbauet. Heutiges tages iſt es nur ein flecken, der Cäſariner familie zugehörig, mit dem titul einer Marggrafſchafft, und liegt am Tyrrheniſchen meer.

Ardea/ **Ardres** und **Ardurus** genannt, iſt ein fluß in Franckreich, in der Normandie, ſo ſich bey Avranches ins meer ergieſſet.

Ardebil/ eine ſtadt in der Perſiſchen provintz Adirbeitzan, vor zeiten Armenia major oder Satrapene, liegt in einer groſſen runden ebene, ſo mit ſehr hohen und theils mit ſchnee bedeckten bergen umgeben. Dieſes gebürge verurſacht zu Ardebil eine gar unbeſtändige, bald heiſſe, bald kalte, und daher ungeſunde lufft, welche ſonderlich den frembden nicht wohl bekömmt; und entſtehet öffters im mittage, wenn die ſonne am höchſten aufgeſtiegen, ein heftiger wirbelwind, der doch über eine ſtunde nicht währet. Wegen ſolcher veränderlichen und mehrmahls ſehr kalten lufft, werden in Ardebil, weder wein noch melonen, granaten, citronen und pomerantzen gezeuget, doch hat es äpffel und birnen genug, auch guten acker-bau und vieh-weyde. Die bäche deren es hier unterſchiedene giebt, ſind voll der beſten fiſche. Die ſtadt iſt ziemlich groß, doch mit keinen mauren umſchloſſen, und weil ein jedes hauß einen obſt-garten hat, ſiehet es von ferne mehr einem walde als einer ſtadt gleich. Die gaſſen der ſtadt ſind ziemlich breit, und mit eſchen- und weiden-bäumen beſetzt, ſo im ſommer zum ſchatten gegen die hitze dienen. Der bach Baluchlii durchwäſſert die ſtadt, über welchen viel ſteinerne brucken gehen; er theilt ſich vor der ſtadt in 2 arme, deren der eine ſeitwärts abgehet, und von dem aus dem gebürge herabſchmeltzenden ſchnee öffters dergeſtalt anwächſet, daß er weit und breit alles überſchwemmet und wegreiſſet. Ohnweit dem meidan oder marckt-platz iſt das koſtbare begräbniß Schach Sefi, und der letztern Perſiſchen Könige, mit unterſchiedenen ſchön gepflaſterten vorhöfen, brunnen und geſchmückten gewölbern verſehen. In einem abſonderlichen groſſen gemahlten ſaale wird eine bibliothec von Arabiſchen, Perſiſchen und Türckiſchen büchern und vielen pergament-ſchrifften, verwahret. Aus der küche dieſes meſars oder begräbniß-gebäudes werden täglich über 1000 mann, ſo wol bediente dieſes orts, als auch arme, und zwar alle tage zu 4 unterſchiedenen zeiten geſpeiſet. Es iſt dieſes begräbniß ſo wol wegen der Königlichen ſtifftungen und ordentlichen einkünfften, als auch täglichen beſchenckungen, viel millionen reich, und erhebet aus den darzu gewiedmeten häuſern, bade-ſtuben und krahm-läden der ſtädte, auch vielen eignen dörffern, eine unglaubliche ſumma, die faſt nicht weniger, als des Königs einkünffte betragen ſoll, ohne was die freywilligen geſchencke der krancken und wallfahrenden, auch gelübde und teſtamente, täglich am geld, waaren, cameelen, pferden, ſchafen, ꝛc. einbringen. Des weins enthalten ſich die Perſer gäntzlich an dieſem orte, und iſt faſt ſelten vor die fremden in dieſer ſtadt Ardebil ein trunck zu bekommen. *Olear.* Perſiſche reiſe-beſchr. *della Valle.*

Ardeca, **Ardeſche**, ein fluß in Franckreich, in Vivarez, kömmet von Mirebel und Montpezat, gehet auf Aubenas/ und nachdem er unterſchiedliche flüſſe in ſich genommen, fällt er in die Rhone, eine meile oberhalb pont S. Eſprit.

Ardenburg oder **Rodemburg**, lat. Ardenburgum, eine ſehr alte ſtadt in Flandern, eine ſtunde von Sluys, hat eine ſchöne kirche, der H. Jungfrau gewiedmet, ſamt einem collegio Canonicorum. Sie kam an. 1604 unter der Holländer gewalt, und ward von den Frantzoſen unter dem Marquis de Nonere an. 1672 vergebens beſtürmt. *Valckeniers* vervvirrtes Europa P. 1.

Ardenner-wald, **Eberswald** oder **Eyderwald**, lat. Arduenna ſylva, iſt ein ſehr berühmter wald, der ſich vor dieſem von dem Rheine an durch das Trieriſche erſtreckte, und an der einen ſeite biß gegen Tournay, an der andern aber biß an die gegend Rheims ausbreitete. Er berührte die Menavier, d. i. das land Jülich, die ſtadt Aachen, die Eburoner, wo heutiges tags Lüttich iſt, die Condruſios Aduaticos, welche ein theil der Grafſchafft Hennegau, ingleichen das Luxemburgiſche, Lothringiſche, Limburgiſche, die Eifel, die Grafſchafft Namur, ꝛc. Heutiges tags aber erſtreckt er ſich ſo weit nicht, ſondern es wird dieſer name demjenigen walde gegeben, welcher von Thionville biß auf Lüttich gehet, und ungefähr 12 biß 15 meilen ausmacht. Es gedencket deſſen bereits Julius Cäſar, auch findet man, daß bey Carolo M. und Ludovico pio deſſelben vielmahls meldung geſchicht, weil ſich beyde Kayſer darinnen zum öfftern mit der jagd beluſtiget. Es befinden ſich darinnen unterſchiedene ſtädte, flecken, dörffer, klöſter und Abteyen, unter welchen ſonderlich das kloſter Huberti berühmt iſt, welches nach deſſen heutigen gräntzen faſt in der mitten liegt. *Cæſar* comm. l. 6. *Manliani* veter. Gall. loc. *Irenici* exegeſ. Germ. l. 7 c. 18. *Guicciard.* Belg. *Hadr. Valeſ.* Gallia.

Arderia, ein gewiſſer ketzer in Irland, ſo an. 1053 gelebt. Er ſoll ſich den gewohnheiten der kirche widerſetzt haben, daß er auch die tonſuram clericalem den weibs-perſonen und kindern zugeeignet, deßwegen er aus der inſul verjaget worden. *Baron.* A. C. 1053.

Ardes, ein ländgen in der provintz Ulſter in Irland, iſt wie eine halb-inſul in dem ſee Coin, in der Grafſchafft Downe.

Ardeſche/ ein fluß, ſiehe **Ardeca**.

Ardices, war gebürtig von Corinth, und einer von den erſten erfindern der mahler-kunſt. *Plin.* l. 35 c. 3.

Ardila/ ein fluß in Spanien, entſpringt in Andaluſien, und ergieſſet ſich in die Guadiana unter Olivença.

Ardinghellus/ (Nicolaus) ein Cardinal aus Florentz gebürtig, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in den rechten wohl erfahren. Er hatte ſich zu Rom in dem hauſe des Cardinals Alexandri Farneſii ſo lange aufgehalten, biß dieſer an. 1534 auf den Päbſtlichen ſtuhl unter dem namen Pauli III erhoben wurde. Alsdenn gab er ihn ſeinem Nepoten dem Cardinal Alexandro Farneſio zum Secretario, welchem amte er ſo wol vorſtunde, daß ihm derſelbe zur belohnung eine präbende nach der andern auswürckte. Der Pabſt, der gerne friede zwiſchen Carolo V und Franciſco I ſtifften wolte, ſchickte ihn als Nuncium zu dieſem letzten, und war mit ſeiner verrichtung ſo wohl vergnügt, daß er ihn nach ſeiner zurückkunfft ſeinem Nepoten, der als Legatus nach Spanien gieng, mitgab. Mit dieſem hat er Spanien, Franckreich und Teutſchland durchreiſet, und ihm allenthalben mit gutem rath an die hand gegangen, wie denn auch der Legatus ohne ihn nicht leicht etwas zu unternehmen ſich getraucte. Bald nach ſeiner zurückkunfft ward er Cardinal; er verfiel aber 3 jahr darauf in ein fieber, an welchem er den 23 Aug. an. 1547 ſtarb, nachdem er 45 jahr gelebt hatte. Pocciantius berichtet, daß er viel kleine ſchrifften in humanioribus verfertiget, ihnen aber ſeinen namen nicht vorgeſetzt habe. So hat man auch ſeine Lateiniſche und Italiäniſche reden, die er in ambaſſaden gehalten, verſchiedene poemata und noch ein buch de negotiatione ſua pro pace ineunda inter Carolum V & Franciſcum I. *Poccian.* de ſcript. Florent. *Egg* in purpura docta l. 4.

Ardon, ein flecken und gemeinde im untern Wallis, auf der rechten ſeite des Rhodans unter Gundis gelegen. Dieſe gemeinde begreifft 3 Pfarreyen in ſich, und iſt in der ordnung das zweyte Paner im Unter-Wallis. *Stumpf.* l. XI. c. 19. p. 360. a. *

Ardon/ ein ſchönes dorff im Veltlin, auf der rechten ſeite der Addua, ein wenig oberhalb dem einfluß des Maſins gelegen. Es ligt darinnen eine berühmte Probſtey S. Laurentii. Die edle in Pündten wohl bekante Paravicini ſind von hier gebürtig. An. 1538 hat dieſes dorff groſſen ſchaden von einem waſſer-guß erlitten. *Guler. Rhæt.* l. 12. p. 187. *

Ardonius/ ſiehe **Appius Herdonius**.

Ardra, **Ardres**/ ein Königreich mit einer haupt-ſtadt des namens in Guinea in Africa. Die ſtadt liegt 6 meilen von der Bay, la Praye genannt, allwo die ſchiffe auf der rhede liegen. Die mauren ſind bloß von erde gemacht, die aber ſo feſte hält, als immer kalck oder gyps thut; die graben ſind wider die gewohnheit der Europäer, innerhalb der mauren. Der Königliche pallaſt iſt auch mit ſolchen mauren 5 oder 6 fuß hoch umgeben, und mit ſchönen gärten verſehen. Kein menſch darff ſich unterſtehen, ohne abſonderlichen befehl, in des Königs gemach zu treten, ausgenommen der groſſe Marabout. Dieſer iſt die nächſte perſon nach dem Könige, und werden durch ihn alle geiſtliche und weltliche händel entſchieden. Der König wird von ſeinen unterthanen ſehr verehret, und alle diejenigen, welche auſſer dem Marabout, vor ihm erſcheinen, müſſen ſich zur erde niederwerffen. Dieſer König ſendete an. 1670 einen Ambaſſadeur an den König in Franckreich, um einen handel zur ſee anzuſtellen, mit verſprechung alles ſchutzes vor die Frantzöſiſchen ſchiffe, und eines ziemlichen nachlaſſes der zölle. *De'bee* voyage de Guinée an. 1669.

Ardra / ein fluß, ſiehe Andra.

Ardragh / eine ſtadt in Irland, in der provintz Connaught und der Grafſchaft Longford, nebſt einem Biſchoffthume unter Armach gehörig.

Ardres, ein fluß, ſiehe Ardea.

Ardres, ein Königreich, ſiehe Ardra.

Ardres, **Ardretium**, iſt eine wichtige gräntz-feſtung in der Picardie gegen die Niederlande, im Ober-Boulonnois, auf einer höhe gelegen, und wird in die ober- und unter-ſtadt getheilet. Henricus VIII, König in Engelland, und Franciſcus I in Franckreich, hielten daſelbſt an. 1520 eine zuſammenkunfft, und war die beyderſeitige begleitung dergeſtalt prächtig, daß der platz noch heutiges tags das güldene feld genennet wird. An. 1596 bemeiſterte ſich der Cardinal Albrecht von Oeſterreich dieſes orts, er ward ihm aber von den Frantzoſen wieder abgenommen, und ſeit dem haben die Spanier ſich öffters vergeblich bemühet, ſolchen wieder zu erobern.

Ardroſen, ſiehe Androſen.

Arduinus, Marggraf von Ivrée, Marchio Eporediæ, Dodonis ſohn und Berengarii II enckel, ließ ſich von ſeinen freunden und einigen unruhigen köpffen in Italien bereden, den titul eines Kayſers oder Königs in Italien anzunehmen, worinn es inſonderheit einige Biſchöffe mit ihm hielten, die ihn doch hernach am erſten verlieſſen, weil er einigen unter ihnen ſchimpfflich begegnet, und dem von Brixen gar ſchläge gegeben; allein der Kayſer Henricus II gieng mit einer armee in Italien, und übermannte denſelben an. 1005. Arduinus zwar zog ſeine kräffte aufs neue zuſammen, und wolte dennoch dieſe würde behaupten; allein an. 1013 wurde er aufs neue von dem Kayſer geſchlagen; und da er, nachdem Henricus wieder nach Teutſchland gekehret, noch nicht ruhen wolte, ſetzte ſich ihm der Ertz-Biſchoff von Meyland entgegen, wodurch er endlich gezwungen wurde, an. 1015 in ein kloſter zu gehen. *Ditmar. Aventin. Krantz. Cuſpin.* chron. *Carion. Sigon. Spangenb. Adelboldus* vita Henrici. *Imhof* hiſt. Ital. geneal. p. 3, 13. &c.

Arduinus oder **Alduinus** / einer von den heerführern der Normänner, die ſich im 11 ſeculo in Italien niederlieſſen. An. 1041 ſchlug er die Griechen, und machte ſich meiſter von Apulien. *Pandulph. Collenut.*

Ardulfus, König in Northumberland, begab ſich, nachdem er von ſeinen unterthanen verjagt worden, in Franckreich, bey Carolo M. um hülffe anzuhalten. Nach dieſem begehrte er auch dieſelbe zu Rom von Leone III, welcher Adolphum einen Engelländiſchen Diaconum, als Legaten dahin ſendete, der es nebſt dem Geſandten des Königs ſo weit brachte, daß Ardulfus an. 808 wieder auf den thron erhoben ward, welchen er aber hernach nicht lange beſeſſen hat.

Ardurus, ein fluß, ſiehe Ardea.

Are oder **Arey**, ein fluß in Engelland, in der provintz Yorkſhire, entſpringt aus dem weſtlichen theile, und flieſſet ſüd-oſtwärts in die Ouſe, unterhalb York.

Arelat, ſiehe Arles.

Aremberg / eine ſtadt und Fürſtenthum in der Eifel / zwiſchen Trier, Jülich und Cöln, am fluſſe Aar, 7. meilen von Jülich, und 4 vom Rhein gelegen. Es war vor zeiten nur eine Herrſchafft, die aber keinem Fürſten oder Könige auf einige weiſe unterworffen war, und gehörte den Herren von Aremberg zu, von denen ſie an. 1298 durch heyrath der Mechtild, Johannis Herrn von Aremberg tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck gekommen, welcher ſie ſeinem ſohne Eberhardo I gegeben, der alſo den Arembergiſchen namen in einen andern ſtamm gebracht, und mit ſeiner gemahlin Maria, Ludovici, Grafen von Looß, Herrn zu Neufchatel im Ardenner-wald, tochter / die Herrſchafft Lumain erlanget hat. Er ſtarb an. 1387, und hinterließ vornemlich Eberhardum II. Dieſer hatte 2 gemahlinnen: die erſte war Maria, eine tochter Wilhelmi, Herrn zu Brasquement und Sedan, welche Herrſchafften ihr Ludovicus von Brasquement, ihr vetter abtrat; die andre Aanes, eine tochter und erbin Johannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner-wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, deſſen tochter Ludovica, nachdem ihr bruder oder bruders ſohn ohne erben verſtorben, Rochefort ihrem gemahl Philippo, Grafen zu Königsſtein zugebracht. Von der erſten gemahlin hatte Eberhardus II Johannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan gezeuget; dieſer hatte 3 ſöhne, welche auch ſtamm-väter von ſo viel linien geworden. Eberhardus III pflantzte den Arembergiſchen, Robertus, welcher auch das Hertzogthum Bouillon an ſich gebracht, den Sedaniſchen, und Wilhelmus den Lumainiſchen ſtamm fort. Der Arembergiſche endete ſich in Roberto III, und fielen ſeine länder an ſeine ſchweſter Margaretha, welche ſelbige ihrem gemahl, Johanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, aus einer ſehr alten ſtattlichen familie im Hennegau entſproſſen, an. 1547 zubrachte. Dieſer ſchrieb ſich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſein Fürſtenthum Aremberg zum Nieder-Rheiniſchen kreiß geſchlagen. ſiehe **Ligne**. Er hinterließ Carolum und Robertum; dieſer ſtifftete die Barbanſoniſche linie, und ward ſein ſohn Albertus von Ferdinando III zum Hertzog gemacht. ſiehe Barbançon. Carolus aber, welcher Spanien in den Niederländiſchen kriegen ſehr groſſe dienſte geleiſtet, und von Philippo II zum Gouverneur der Niderlande beſtimmet ward, brachte durch vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arſchot, Fürſten zu Chimay, und Grafen von Beaumont, erb-tochter, viel anſehnliche lehn-ſtücke in den Spaniſchen Niederlanden an ſein hauß. Er hinterließ 5 ſöhne, davon 3 in den geiſtlichen ſtand traten, Philippus aber die Arembergiſche, und Alexander die Chymaiſche linien aufrichteten, welche letztere in deſſen enckel, Erneſto Dominico, Fürſten von Chimay und Vice-Ré in Navarra, an. 1686 männlicher ſeiten abſturbe, da dieſen Fürſtlichen titul die Grafen von Boſſu bekamen; Philippus hingegen, Fürſt zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arſchot und Croy, Grande von Spanien und Ritter des güldenen vlüſſes, ſtarb den 26 Sept. an. 1640, und hatte Philippum Franciſcum und Carolum Eugenium; jener ſtarb an. 1674, und hinterließ keine kinder, deßwegen ſich ſein jüngerer bruder, Carolus Eugenius, der anfangs Domherr zu Cöln und Straßburg war, vermählte, er wurde auch hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen vlüſſes, und ſtarb den 26 Jun. an. 1681, nachdem er Philippum Carolum Franciſcum an. 1663, und Alexandrum Joſephum an. 1664 gezeuget. Dieſer gieng an. 1683 an den Kayſerlichen hof, um ſich in dem Türcken-krieg zu verſuchen, büſte aber gleich bey dem erſten einfall der Türcken in Oeſterreich den 7 Jul. an. 1683 ſein leben ein. Sein bruder Philippus Carolus Franciſcus diente dem Kayſer in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeiſter in der ſchlacht bey Salanckemen dergeſtalt verwundet, daß er den 25 Aug. an. 1691 zu Peterwaradein ſtarb. Er hinterließ Leopoldum, welcher den 14 Oct. an. 1690 gebohren. Er iſt Ritter des güldenen vlüſſes, Kayſerlicher Cämmerer und General, auch ſeit kurtzem zur Ambaſſade naher Pariß ernennet worden, mit groſſer hoffnung, daß er das Kayſerliche intereſſe nach ſeinen ungemeinen qualitäten bey jetziger weit ausſehender conjunctur beſtens beobachten werde. Dieſe familie hat die beſondere prärogativ, daß der älteſte ſohn gleich nach der geburt Ritter des güldenen vlüſſes wird. *Imhof.* not. procer l. 9. c. 5. & l. 4. c. 12. &c. *Strada. Grot. Bentivoglio. Meteran.* &c.

Aren, Ara, war vor dieſem die haupt- und reſidentz-ſtadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an dem alten ſchloſſe Teck, und gehört jetzo ſamt dem gantzen Hertzogthum dem Hertzoge von Würtemberg. In der kirche zu S. Peter liegen unter dem chore viel alte Hertzoge von Teck begraben, weswegen es an. 1579 der Hertzog Ludewig von Würtenberg öffnen ließ. *Cruſii* annal. Suev. *Munſteri* coſmogr. ſiehe **Teck**.

Arena / (Antonius) auch Sablon oder de la Sable genannt, war aus der Provence von Soliers, im Bißthum Toulon gelegen, gebürtig, und machte ſich durch ſeine macaroniſche verſe bekannt. Er ſtudirte unter dem Alciato, und wurde ein berühmter Rechtsgelehrter, ſchrieb auch einige bücher in der rechts-gelehrſamkeit, darinnen aber der ſtylus, weil er etwas dunckel, nicht allen gefallen wolte. Hierauf wandte er ſich von dieſem ſtudio ab, und legte ſich auf die zuvor gedachte art der poeſie, welcher ſich zu gleicher zeit P. Theophilus Folengus, ein Benedictiner-Münch von Mantua, der ſonſt unter dem namen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien befliſſe. Sie ſturben beyde zu gleicher zeit an. 1544. *Noſtradamus* & *Bouche* hiſt. de Prov. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Arendonck / iſt eine von den freyen ſtädten in Braband, bey dem fluſſe Wympe, an den gräntzen der Mayerey von Hertzogenbuſch gelegen. Sie iſt klein und ziemlich herunter gekommen.

Arensberg, eine alte ſtadt in Weſtphalen, liegt an der Ruhr in einer ſehr luſtigen gegend. Sie iſt mit einer mauer und ſtarcken thürmen umgeben, und gehört ſeit an. 1368 dem Churfürſten zu Cölln. Nächſt daran, etwas auf einer höhe, liegt das Churfürſtliche wohlverſehene ſchloß, welches der Ertzbiſchoff Salentin von Iſemburg an. 1568 vergröſſert. Wegen der angenehmen gegend pflegen ſich die Churfürſten von Cöln hier offt mit jagen und fiſchen zu erluſtigen. Bey der ſtadt Arensberg liegt auch das cloſter Winckhuſen oder Wedinghauſen, ein alt gebäude. Vormals ſind die Grafen von Arensberg anſehnlich, und ihre Grafſchaft, die von dieſer ſtadt den namen gehabt, iſt eine von den mächtigſten in Weſtphalen geweſen; wie ſie aber zum beſitz eines ſo groſſen theils von dem alten Sachſenlande gekommen, iſt ungewiß, wie auch, ob ihr geſchlecht von Wittekinden herſtammet. Doch hält man gemeiniglich vor ausgemacht, daß ſie ſchon zu den zeiten Wittekinds, auch wohl noch vorher, florirt haben, ſintemal bereits an. 660 Günther, Herr zu Arensberg, ſoll gelebt, und ſeine tochter Hedwig an Ratbothen, Herren zu Ballenſtätt, verheyrathet, ingleichem auch, als damalen die Sachſen in 4 Fürſtenthümmer abgetheilt, dieſe aber durch 12 Adels-perſonen aus den vornehmſten geſchlechtern regieret wurden, die aus dem hauß Arensberg darunter platz gehabt haben. Nach der zeit war Otto Graf zu Arensberg, wegen ſeiner treuen dienſte, bey König Henrico I in groſſen gnaden, fochte auch als Obriſter in der ſchlacht bey Merſeburg wider die Hunnen, und ſoll darauf bey dem an. 935 zu Magdeburg gehaltenen turniere geweſen ſeyn, Fridericus, Graf zu Arensberg, nennte ſich auch Graf zu Weſtphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. An. 1102 gerieth er mit dem Ertzbiſchoff Friderico zu Cöln in krieg, welcher ſein ſchloß eroberte, da hingegen der Graf die Cölniſchen länder mit raub und flamme verheerte, deßwegen er von dem Kayſer in die acht erkläret ward. Hernach widerſetzte er ſich mit Lothario und einigen andern Sächſiſchen Herren dem Kayſer Henrico V. und an. 1115 geſchahe die blutige ſchlacht bey Welphesholtz, auf der höhe zwiſchen Heyſtätt und Schandersleben, darinnen die Kayſerlichen unten lagen. An. 1122 richtete er das zur zeit des Hunnen einfalls erbauete darnach aber zerſtörte ſchloß Weſel- oder Weiſſenburg wieder auf, und bedrängte daraus ſeine nachbarn, ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ nur töchtern, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte dem Kayſer Henrico V an. 1111 nach Rom; und ward dem Pabſte Paſchali II zur geiſſel gegeben. Sein bruder Fridericus aber hielt die parthey ſeines groß-vaters wider den Kayſer, trat mit in den Sächſiſchen bund, und befand ſich in der ſchlacht bey dem Welphes-holtz. An. 1123 ſuchte er den Biſchoff zu Paderborn mit feuer und plünderung heim, ſtarb aber an. 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimmte dergeſtalt gegen ſeinen bruder, einen noch jungen menſchen, daß er denſelben ins gefängniß legen, und darinnen verderben ließ. Deßwegen vereinigten ſich an. 1166 die benachbarten Biſchöffe nebſt Hertzog Heinrichen zu Sachſen wider ihn, ruinirten die ſtadt Arensberg, und zwungen den Grafen die flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und ſich mit allen den ſeinigen dem Churfürſten zu Cöln ergab, welcher ihn alſobald wieder einſetzte. An. 1179 befand ſich derſelbe auf dem thurniere, welches der Graf Florens aus Holland zu Cöln angeſtellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, war an. 1254 mit in dem Cölniſchen bunde wider Graf Simon zur Lippe. An. 1295 lebte Graf Ludwig, Gottfrieds ſohn, und an. 1312 ſtand Wilhelm, Graf von Arensberg, mit Graf Simon von der Lippe in alliantz. Gottfried ward der 35 Biſchoff zu Oſnabrück, und nach 30 jahren zum Ertzbiſchoff zu Bremen vom Pabſte eingeſetzt; weil aber die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwählet, ſo konte er das Ertz-ſtifft nicht behaupten, und ſtarb endlich zu Stade an. 1363. Gottfried von Arensberg trug groſſe freundſchafft gegen das Cölniſche Stifft, und ſonderlich gegen den Ertzbiſchoff Walram; mit welchem es auch, weil der Graf es mit dem Kayſer Ludovico hielt, an. 1343 zu einem öffentlichen kriege kam. Sonſt hatte er auch händel mit dem Grafen zur Marck und dem Biſchoffe zu Paderborn. Endlich aber, als er mit ſeiner gemahlin Anna, einer gebohrnen Gräfin von Cleve, keine kinder mehr hoffte, verkauffte er ſeine Grafſchafft, wie Gelenius, oder übergab ſie freywillig, wie Browerus will, den 25 Aug. an. 1368, mit einwilligung der Stände, an Cunonem Adminiſtratorem des Ertz-ſtiffts Cöln, überließ auch zugleich dabey das jus primipilariatus zwiſchen dem Rhein und der Weſer, welches darinne beſtund, daß ſie macht hatten, ſichere geleits briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren willen zwiſchen dem Rhein und der Weſer keine ſchlöſſer oder veſtungen erbauet werden durfften, und iſt das jus archiſtrategi oder archibelatoris; wie es andere nennen, ſo die Ertzbiſchöffe von Cöln zwiſchen dem Rhein und der Weſer beſitzen, mit dieſem unſtreitig einerley. Es ſtarb darauf Graf Gottfried in dem ſtädtgen Brüel bey Cöln am Rhein den 21 Febr. an. 1371. Von ſolcher zeit an haben auch die Ertzbiſchöffe zu Cöln einen einköpffigten adler ihrem wapen einverleibt. *Gobelin.* perſon. æt. 6. & *Meibom.* ad h. l. t. 1. rer. Germ. *Krantzii* Saxon. *Spangenb.* Manſfeld. chron. *Heppenrad.* ſtammb. p. 6. *Hamelmann.* de fam. emort. in Sax. P. 1. p. 2. *Gelenius* l. 1. de Colon. magnit. *Browers* annal. Trevir. *Zeiler.* topogr. Weſtph. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 842 ſeq. *

Arensböcke, ein amt in Wagrien, welches 4 kirchſpiele in ſich begreifft, und den Hertzogen zu Holſtein-Plön zugehört. Ehemahls war es ein berühmtes Carthäuſer-kloſter, welches an. 1398 von Nicolao, Grafen in Holſtein, erbauet worden. *Danckwerth.*

Arensburg / Ahrenberg, die haupt-ſtadt auf der inſul Oeſel, in der Oſt-ſee, iſt mit einem ſchloſſe verſehen. Die Ruſſen brannten ſie an. 1710 biß auf 10 häuſer ab, weil der Schwediſche Commendant wegen der brandſchatzung nicht accordiren wolte.

Arenshaug, ſiehe **Arnshaug.**

Arenshövet / ein geringes dorff in dem Nordgoßharde des amts Flenßburg in Schleßwich, wird von einigen vor den ort gehalten, da die land-tage vor alters im freyem felde zu geſchehen pflegten. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ſolches **Urnehövet** ſey. *Danckwerth* P. 2 c. 6 p. 97.

Arenswalde / eine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, am ſee Slavin auf den Pommeriſchen gräntzen gelegen, 4 meilen von Landsberg gegen norden, und 8 von Stettin, nord-oſtwärts. *Merians* topogr. Brandeb.

Arentſee, ſiehe **Arntſee.**

AREOPAGITÆ, waren Richter in criminal-ſachen, und ihr gerichts-platz, Areopagus zu Athen, ſo auf einer höhe im ſchloſſe nächſt an der ſtadt lag, ſolle in dem jahre geſtifftet ſeyn, da Aaron zum Jüdiſchen Hohenprieſter eingeweihet worden, A. M. 2454, unter der regierung des Königs Cecropis, andere ſetzen deren ſtifftung gewiſſer, A. M. 2475 / A. C. 1509. Areopagus war alſo von Ares oder Mars genannt, weil nach der Athenienſern vorgeben ſelbiger am erſten allda von Neptuns wegen ſeines getödteten ſohns, Halirrhotius, angeklagt worden. Die Richter darinnen waren ernſthafft, gerecht, und hielten nur bey nacht-zeiten gericht. Vor daſſelbe ward auch der Apoſtel Paulus geſtellet, um von der lehre, die er predigte, rechenſchafft zu geben, da denn bey ſolcher gelegenheit Dionyſius, einer aus ihrem collegio, ſich zu Chriſto bekehrte, *Act.* c. 17. Von dieſen Richtern iſt das ſprüchwort entſtanden: Areopagita taciturnior, incorruptior. *Herodot. Thucyd. Plutarch.* in Solon. *S. Iſidor. Peluſiota* ep. 9. l. 2. *Vives* l. 18. c. 9. de civ. Dei. *S. Auguſt. Buddæus* l. 2. pand. *Meurſ.* Ath. & Areop.

Arequipa / eine ſtadt in Peru, im ſüdlichen America, 26 meilen von Lima, 70 von Cuſco, und 7 von der ſuder-ſee. Wie die Spanier melden, hat man zur zeit, da die Incas im lande regierten, die ſee-fiſche in gar kurtzer zeit von Arequipa nach Cuſco überbracht, weil eine groſſe menge Indianer den gantzen weg lang dieſer halben geſtellet war, ſo die fiſche aus einer hand in die andere geſchwinde fortreichten. Sie iſt eine von den beſten ſtädten in Peru, ſo wol wegen des fluſſes Chila, der die ſtadt vorbey fleuſſet, und ſich ins ſüd-meer ergieſſet, allwo ſein ausfluß einen ſehr bequemen hafen macht, aus welchem allerhand waaren nach der ſtadt zugeführt werden; als auch wegen der guten ſilber-minen, ſo man 14 meilen von dannen am Antiſchen gebürge findet. Dieſe ſtadt iſt mit einem Biſchoffthume verſehen, ſo unter dem Ertzbiſchoffe von Lima ſtehet. Das land herum iſt dem erdbeben ſehr unterworffen, geſtalt ſie an. 1582 dadurch bey nahe gantz verwüſtet worden. Auch giebt es ohnweit der ſtadt einen brennenden berg, der an. 1600 feuer-flammen, glüende ſteine und aſche mit ſolcher gewalt ausgeworffen, daß man das krachen und getöß biß Lima hören können. *Laet.* hiſt. novi mundi. Hiſt. de la Conquête du Peru, *Garcilaſſo de la Vega* Hiſt. des Yncas.

Areſi / (Paulus) Biſchoff zu Tortona in Italien, war von einem adelichen geſchlechte aus Meyland. Er begab ſich in den Theatiner-orden, und weil er ſehr geſchickt war, erlangte er bald darinnen die vornehmſten ſtuffen, worauf ihn der Pabſt zum Biſchoff zu Tortona machte. Er war gelehrt, und auch ein liebhaber der gelehrten, und hat unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchrifften heraus gegeben, ſonderlich aber eines von geiſtlichen ſinnbildern, delle ſacre impreſe. *Laur. Craſſo* elog. degli huom. letter. p. 11.

Areſias / einer von den 30 tyrannen zu Athen, welche Lyſander von Lacedämon beſtellte, als er dieſe ſtadt unter ſeine botmäſſigkeit gebracht hatte. Er wurde von Thraſibulo in einer ſchlacht getödtet. *Xenophon.*

Areſkin / mit dem beynamen of Dun. Seine geburt gab ihm das recht, unter den Pairs des Königreichs Schottland zu ſitzen; allein er erwehlte den geiſtlichen ſtand, nachdem er ſich vorhero zu der Reformirten lehre, und zwar zu einer ſolchen zeit bekannt, da dieſelbe am hefftigſten verfolgt wurde. Er ließ ſich auch nichts abſchrecken, ſo wol ſelbſt zu predigen, als auch andern, die man wegen der religion ſtraffen wolte, ſchutz und auffenthalt bey ſich zu geben. Unter ſeinen glaubens-genoſſen bekleidete er die ſtelle eines Superintendenten, und hatte unter ihnen den ruhm eines ſo vollkommenen geiſtlichen erlanget, daß man ihn einen andern S. Ambroſium nennte. Er ſtarb an. 1591 in dem 82 jahre ſeines alters. *de Larrey* hiſt. d'Anglet.

Areſkin oder Ereſkin / (Johann) Graf von Marr. Die Königin Maria von Schottland gab ihm dieſe Grafſchafft, weil ſich fand, daß er ein alt recht darzu hatte, und hingegen ihren natürlichen bruder / welcher ſich zuvor einen Grafen von Marr geſchrieben, machte ſie zum Grafen von Murray. Nachdem in währender minderjährigkeit des Königs Jacobi VI zwey Regenten von Schottland geſchwind nach einander meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet worden, nemlich der Graf von Murray an. 1570 und der Graf von Lennox an. 1571, kamen 3 Herren zu der verledigten Regenten-ſtelle in vorſchlag / nemlich der Graf von Argile, der Graf von Morton und der Graf von Marr. Die meiſten ſtimmen fielen auf den letztern, welcher darauf ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, dem zerrütteten zuſtande des Königreichs aufzuhelffen. Wiewohl es ihm aber nicht an muth fehlte, ſo hatte er doch mehr neigung zu dem frieden, als zu dem kriege, und dannenhero als er ſahe, daß die innerliche unruhe täglich mehr zu, als abnahm, zog er ſich ſolches dermaſſen zu gemüthe, daß er 13 monat nach ſeiner wahl, nemlich den 8 oct. an. 1572, mit tode abgieng. Sein ſohn, gleiches namens ſuccedirte ihm in der Grafſchafft, und ward nachgehends, ſo wohl in Engelland als in Schottland, Königlicher geheimder Rath. Der jetzlebende Graf von Marr lebet nun im elend, nachdeme er wegen der letzten empörung in Schottland des laſters der beleydigten Majeſtät verdammt worden. Sonſt iſt von dieſer familie noch zu mercken, daß allezeit der regierende Graf von Marr das privilegium hat, vor die verwahrung und beſchirmung der perſon eines Königs von Schottland zu ſorgen. *Cambden.* Britann. p. 942. *De Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2. p. 246, 247, 263. *

Areſtinga / eine inſul auf dem Indiſchen meere gegen Kherman und der ſtadt Dulcinda. Man glaubt, es ſey Liba, deren Ptolemäus gedencket.

Aretaphile / eine gemahlin Nicocratis, Regenten zu Cyrene, welcher ſie wegen ihrer ſchönheit überaus lieb hatte, nichts deſto weniger entſchloß ſie ſich, denſelben ums leben zu bringen, weil er mit ſeinen unterthanen ſehr tyranniſch umgieng, und ihren vorigen gemahl getödtet, auch ſie wider ihren willen gezwungen hatte ihne zu heyrathen. Zu dem ende bereitete ſie ihm einen ſtarcken la Praye genannt, allwo die ſchiffe auf der rhede liegen. Die mauren ſind bloß von erde gemacht, die aber ſo feſte hält, als immer kalck oder gyps thut; die graben ſind wider die gewohnheit der Europäer, innerhalb der mauren. Der Königliche pallaſt iſt auch mit ſolchen mauren 5 oder 6 fuß hoch umgeben, und mit ſchönen gärten verſehen. Kein menſch darff ſich unterſtehen, ohne abſonderlichen befehl, in des Königs gemach zu treten, ausgenommen der groſſe Marabout. Dieſer iſt die nächſte perſon nach dem Könige, und werden durch ihn alle geiſtliche und weltliche händel entſchieden. Der König wird von ſeinen unterthanen ſehr verehret, und alle diejenigen, welche auſſer dem Marabout, vor ihm erſcheinen, müſſen ſich zur erde niederwerffen. Dieſer König ſendete an. 1670 einen Ambaſſadeur an den König in Franckreich, um einen handel zur ſee anzuſtellen, mit verſprechung alles ſchutzes vor die Frantzöſiſchen ſchiffe, und eines ziemlichen nachlaſſes der zölle. *Delbee* voyage de Guinée an. 1669.

Ardra, ein fluß, ſiehe Andra.

Ardragh / eine ſtadt in Irland, in der provintz Connaught und der Grafſchaft Longford, nebſt einem Biſchofſthume unter Armach gehörig.

Ardres, ein fluß, ſiehe Ardea.

Ardres, ein Königreich, ſiehe Ardra.

Ardres, **Ardretium**, iſt eine wichtige gräntz-feſtung in der Picardie gegen die Niederlande, im Ober-Boulonnois, auf einer höhe gelegen, und wird in die ober- und unter-ſtadt getheilet. Henricus VIII, König in Engelland, und Franciſcus I in Franckreich, hielten daſelbſt an. 1520 eine zuſammenkunfft, und war die beyderſeitige begleitung dergeſtalt prächtig, daß der platz noch heutiges tags das güldene feld genennet wird. An. 1596 bemeiſterte ſich der Cardinal Albrecht von Oeſterreich dieſes orts, er ward ihm aber von den Frantzoſen wieder abgenommen, und ſeit dem haben die Spanier ſich öffters vergeblich bemühet, ſolchen wieder zu erobern.

Ardroſen, ſiehe Androſen.

Arduinus, Marggraf von Ivrée, Marchio Eporediæ, Dodonis ſohn und Berengarii II enckel, ließ ſich von ſeinen freunden und einigen unruhigen köpffen in Italien bereden, den titul eines Kayſers oder Königs in Italien anzunehmen, worinn es inſonderheit einige Biſchöffe mit ihm hielten, die ihn doch hernach am erſten verlieſſen, weil er einigen unter ihnen ſchimpfflich begegnet, und dem von Brixen gar ſchläge gegeben; allein der Kayſer Henricus II gieng mit einer armee in Italien, und übermannte denſelben an. 1005. Arduinus zwar zog ſeine kräffte aufs neue zuſammen, und wolte dennoch dieſe würde behaupten; allein an. 1013 wurde er aufs neue von dem Kayſer geſchlagen; und da er, nachdem Henricus wieder nach Teutſchland gekehret, noch nicht ruhen wolte, ſetzte ſich ihm der Ertz-Biſchoff von Meyland entgegen, wodurch er endlich gezwungen wurde, an. 1015 in ein kloſter zu gehen. *Ditmar. Aventin. Krantz. Cuſpin.* chron. *Cari. u. Sigon. Spangenb. Adelboldus* vita Henrici. *Imhof* hiſt. Ital. geneal. p. 3, 13. &c.

Arduinus oder **Alduinus** / einer von den heerführern der Normänner, die ſich im 11 ſeculo in Italien niederlieſſen. An. 1041 ſchlug er die Griechen, und machte ſich meiſter von Apulien. *Pandulph. Collenut.*

Ardulfus, König in Northumberland, begab ſich, nachdem er von ſeinen unterthanen verjagt worden, in Franckreich, bey Carolo M. um hülffe anzuhalten. Nach dieſem begehrte er auch dieſelbe zu Rom von Leone III, welcher Adolphum einen Engelländiſchen Diaconum, als Legaten dahin ſendete, der es nebſt dem Geſandten des Königs ſo weit brachte, daß Ardulfus an. 808 wieder auf den thron erhoben ward, welchen er aber hernach nicht lange beſeſſen hat.

Ardurus, ein fluß, ſiehe Ardea.

Are oder **Arey**, ein fluß in Engelland, in der provintz Yorkshire, entſpringt aus dem weſtlichen theile, und flieſſet ſüd-oſtwärts in die Ouſe, unterhalb York.

Arelat, ſiehe Arles.

Aremberg / eine ſtadt und Fürſtenthum in der Eifel / zwiſchen Trier, Jülich und Cöln, am fluſſe Aar, 7. meilen von Jülich, und 4 vom Rhein gelegen. Es war vor zeiten nur eine Herrſchafft, die aber keinem Fürſten oder Könige auf einige weiſe unterworffen war, und gehörte den Herren von Aremberg zu, von denen ſie an. 1298 durch heyrath der Mechtild, Johannis Herrn von Aremberg tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck gekommen, welcher ſie ſeinem ſohne Eberhardo I gegeben, der alſo den Arembergiſchen namen in einen andern ſtamm gebracht, und mit ſeiner gemahlin Maria, Ludovici, Grafen von Looß, Herrn zu Neufchatel im Ardenner-wald, tochter / die Herrſchafft Lumain erlanget hat. Er ſtarb an. 1387, und hinterließ vornemlich Eberhardum II. Dieſer hatte 2 gemahlinnen: die erſte war Maria, eine tochter Wilhelmi, Herrn zu Braſquement und Sedan, welche Herrſchafften ihr Ludovicus von Braſquement, ihr vetter abtrat; die andre Agnes, eine tochter und erbin Johannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner-wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, deſſen tochter Ludovica, nachdem ihr bruder oder bruders ſohn ohne erben verſtorben, Rochefort ihrem gemahl Philippo, Grafen zu Königsſtein zugebracht. Von der erſten gemahlin hatte Eberhardus II Johannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan gezeuget; dieſer hatte 3 ſöhne, welche auch ſtamm-väter von ſo viel linien geworden. Eberhardus III pflantzte den Arembergiſchen, Robertus, welcher auch das Hertzogthum Bouillon an ſich gebracht, den Sedaniſchen, und Wilhelmus den Lumainiſchen ſtamm fort. Der Arembergiſche endete ſich in Roberto III, und fielen ſeine länder an ſeine ſchweſter Margaretha, welche ſelbige ihrem gemahl, Johanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, aus einer ſehr alten ſtattlichen familie im Hennegau entſproſſen, an. 1547 zubrachte. Dieſer ſchrieb ſich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſein Fürſtenthum Aremberg zum Nieder-Rheiniſchen kreiß geſchlagen. ſiehe **Ligne**. Er hinterließ Carolum und Robertum; dieſer ſtifftete die Barbanſoniſche linie, und ward ſein ſohn Albertus von Ferdinando III zum Hertzog gemacht. ſiehe Barbançon. Carolus aber, welcher Spanien in den Niederländiſchen kriegen ſehr groſſe dienſte geleiſtet, und von Philippo II zum Gouverneur der Niderlande beſtimmet ward, brachte durch vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arſchot, Fürſten zu Chimay, und Grafen von Beaumont, erb-tochter, viel anſehnliche lehn-ſtücke in den Spaniſchen Niederlanden an ſein hauß. Er hinterließ 5 ſöhne, davon 3 in den geiſtlichen ſtand traten, Philippus aber die Arembergiſche, und Alexander die Chymaiſche linien aufrichteten, welche letztere in deſſen enckel, Erneſto Dominico, Fürſten von Chimay und Vice-Ré in Navarra, an. 1686 männlicher ſeiten abſturbe, da dieſen Fürſtlichen titul die Grafen von Boſſu bekamen; Philippus hingegen, Fürſt zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arſchot und Croy, Grande von Spanien und Ritter des güldenen vlüſſes, ſtarb den 26 Sept. an. 1640, und hatte Philippum Franciſcum und Carolum Eugenium; jener ſtarb an. 1674, und hinterließ keine kinder, deßwegen ſich ſein jüngerer bruder, Carolus Eugenius, der anfangs Domherr zu Cöln und Straßburg war, vermählte, er wurde auch hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen vlüſſes, und ſtarb den 26 Jun. an. 1681, nachdem er Philippum Carolum Franciſcum an. 1663, und Alexandrum Joſephum an. 1664 gezeuget. Dieſer gieng an. 1683 an den Kayſerlichen hof, um ſich in dem Türcken-krieg zu verſuchen, büſte aber gleich bey dem erſten einfall der Türcken in Oeſterreich den 7 Jul. an. 1683 ſein leben ein. Sein bruder Philippus Carolus Franciſcus diente dem Kayſer in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeiſter in der ſchlacht bey Salanckemen dergeſtalt verwundet, daß er den 25 Aug. an. 1691 zu Peterwaradein ſtarb. Er hinterließ Leopoldum, welcher den 14 Oct. an. 1690 gebohren. Er iſt Ritter des güldenen vlüſſes, Kayſerlicher Cämmerer und General, auch ſeit kurtzem zur Ambaſſade naher Pariß ernennet worden, mit groſſer hoffnung, daß er das Kayſerliche intereſſe nach ſeinen ungemeinen qualitäten bey jetziger weit ausſehender conjunctur beſtens beobachten werde. Dieſe familie hat die beſondere prärogativ, daß der älteſte ſohn gleich nach der geburt Ritter des güldenen vlüſſes wird. *Imhof.* not. procer l. 9. c. 5. & l. 4. c. 12. &c. *Strada. Grot. Bentivoglio. Meteran.* &c.

Aren, Ara, war vor dieſem die haupt- und reſidentz-ſtadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an dem alten ſchloſſe Teck, und gehört jetzo ſamt dem gantzen Hertzogthum dem Hertzoge von Würtemberg. In der kirche zu S. Peter liegen unter dem chore viel alte Hertzoge von Teck begraben, weßwegen es an. 1579 der Hertzog Ludewig von Würtenberg öffnen ließ. *Cruſii* annal. Suev. *Munſteri* coſmogr. ſiehe **Teck**.

Arena / (Antonius) auch Sablon oder de la Sable genannt, war aus der Provence von Soliers, im Bißthum Toulon gelegen, gebürtig, und machte ſich durch ſeine macaroniſche verſe bekannt. Er ſtudirte unter dem Alciato, und wurde ein berühmter Rechtsgelehrter, ſchrieb auch einige bücher in der rechts-gelehrſamkeit, darinnen aber der ſtylus, weil er etwas dunckel, nicht allen gefallen wolte. Hierauf wandte er ſich von dieſem ſtudio ab, und legte ſich auf die zuvor gedachte art der poeſie, welcher ſich zu gleicher zeit P. Theophilus Folengus, ein Benedictiner-Münch von Mantua, der ſonſt unter dem namen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien befliſſe. Sie ſturben beyde zu gleicher zeit an. 1544. *Noſtradamus* & *Bouche* hiſt. de Prov. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Arendonck / iſt eine von den freyen ſtädten in Braband, bey dem fluſſe Wympe, an den gräntzen der Mayerey von Hertzogenbuſch gelegen. Sie iſt klein und ziemlich herunter gekommen.

Arensberg, eine alte ſtadt in Weſtphalen, liegt an der Ruhr in einer ſehr luſtigen gegend. Sie iſt mit einer mauer und ſtarcken thürmen umgeben, und gehört ſeit an. 1368 dem Churfürſten zu Cölln. Nächſt daran, etwas auf einer höhe, liegt das Churfürſtliche wohlverſehene ſchloß, welches der Ertzbiſchoff Salentin von Iſemburg an. 1568 vergröſſert. Wegen der angenehmen gegend pflegen ſich die Churfürſten von Cöln hier offt mit jagen und fiſchen zu erluſtigen. Bey der ſtadt Arensberg liegt auch das cloſter Winckhuſen oder Wedinghauſen, ein alt gebäude. Vormals ſind die Grafen von Arensberg anſehnlich, und ihre Grafſchaft, die von dieſer ſtadt den namen gehabt, iſt eine von den mächtigſten in Weſtphalen geweſen; wie ſie aber zum beſitz eines ſo groſſen theils von dem alten Sachſenlande gekommen, iſt ungewiß, wie auch, ob ihr geſchlecht von Wittekinden herſtammet. Doch hält man gemeiniglich vor ausgemacht, daß ſie ſchon zu den zeiten Wittekinds, auch wohl noch vorher, florirt haben, ſintemal bereits an. 660 Günther, Herr zu Arensberg, ſoll gelebt, und ſeine tochter Hedwig an Ratbothen, Herren zu Ballenſtätt, verheyrathet, ingleichem auch, als damalen die Sachſen in 4 Fürſtenthümmer abgetheilt, dieſe aber durch 12 Adels-perſonen aus den vornehmſten geſchlechtern regieret wurden, die aus dem hauß Arensberg darunter platz gehabt haben. Nach der zeit war Otto Graf zu Arensberg, wegen ſeiner treuen dienſte, bey König Henrico I in groſſen gnaden, fochte auch als Obriſter in der ſchlacht bey Merſeburg wider die Hunnen, und ſoll darauf bey dem an. 935 zu Magdeburg gehaltenen turniere geweſen ſeyn, Fridericus, Graf zu Arensberg, nennte ſich auch Graf zu Weſtphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. An. 1102 gerieth er mit dem Ertzbiſchoff Friderico zu Cöln in krieg, welcher ſein ſchloß eroberte, da hingegen der Graf die Cölniſchen länder mit raub und flamme verheerte, deßwegen er von dem Kayſer in die acht erkläret ward. Hernach widerſetzte er ſich mit Lothario und einigen andern Sächſiſchen Herren dem Kayſer Henrico V. und an. 1115 geſchahe die blutige ſchlacht bey Welphesholtz, auf der höhe zwiſchen Heiſtätt und Schandersleben, darinnen die Kayſerlichen unten lagen. An. 1122 richtete er das zur zeit des Hunnen-einfalls erbauete darnach aber zerſtörte ſchloß Weſel- oder Weiſelsburg wieder auf, und bedrängte daraus ſeine nachbarn, ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ nur töchtern, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte dem Kayſer Henrico V an. 1111 nach Rom; und ward dem Pabſte Paſchali II zur geiſſel gegeben. Sein bruder Fridericus aber hielt die parthey ſeines groß-vaters wider den Kayſer, trat mit in den Sächſiſchen bund, und befand ſich in der ſchlacht bey dem Welphes-holtz. An. 1123 ſuchte er den Biſchoff zu Paderborn mit feuer und plünderung heim, ſtarb aber an. 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimmte dergeſtalt gegen ſeinen bruder, einen noch jungen menſchen, daß er denſelben ins gefängniß legen, und darinnen verderben ließ. Deßwegen vereinigten ſich an. 1166 die benachbarten Biſchöffe nebſt Hertzog Heinrichen zu Sachſen wider ihn, ruinirten die ſtadt Arensberg, und zwungen den Grafen die flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und ſich mit allen den ſeinigen dem Churfürſten zu Cöln ergab, welcher ihn alſobald wieder einſetzte. An. 1179 befand ſich derſelbe auf dem thurniere, welches der Graf Florentz aus Holland zu Cöln angeſtellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, war an. 1254 mit in dem Cölniſchen bunde wider Graf Simon zur Lippe. An. 1295 lebte Graf Ludwig, Gottfrieds ſohn, und an. 1312 ſtand Wilhelm, Graf von Arensberg, mit Graf Simon von der Lippe in alliantz. Gottfried ward der 35 Biſchoff zu Oſnabrück, und nach 30 jahren zum Ertzbiſchoff zu Bremen vom Pabſte eingeſetzt; weil aber die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwählet, ſo konte er das Ertz-ſtifft nicht behaupten, und ſtarb endlich zu Stade an. 1363. Gottfried von Arensberg trug groſſe freundſchafft gegen das Cölniſche Stifft, und ſonderlich gegen den Ertzbiſchoff Walram; mit welchem es auch, weil der Graf es mit dem Kayſer Ludovico hielt, an. 1343 zu einem öffentlichen kriege kam. Sonſt hatte er auch händel mit dem Grafen zur Marck und dem Biſchoffe zu Paderborn. Endlich aber, als er mit ſeiner gemahlin Anna, einer gebohrnen Gräfin von Cleve, keine kinder mehr hoffte, verkauffte er ſeine Grafſchafft, wie Gelenius, oder übergab ſie freywillig, wie Browerus will, den 25 Aug. an. 1368, mit einwilligung der Stände, an Cunonem Adminiſtratorem des Ertz-ſtiffts Cöln, überließ auch zugleich dabey das jus primipilariatus zwiſchen dem Rhein und der Weſer, welches darinne beſtund, daß ſie macht hatten, ſichere geleits-briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren willen zwiſchen dem Rhein und der Weſer keine ſchlöſſer oder veſtungen erbauet werden durfften, und iſt das jus archiſtrategi oder archibellatoris; wie es andere nennen, ſo die Ertzbiſchöffe von Cöln zwiſchen dem Rhein und der Weſer beſitzen, mit dieſem unſtreitig einerley. Es ſtarb darauf Graf Gottfried in dem ſtädtgen Briel bey Cöln am Rhein den 21 Febr. an. 1371. Von ſolcher zeit an haben auch die Ertzbiſchöffe zu Cöln einen einköpffigten adler ihrem wapen einverleibt. *Gobelin.* perſon. æt. 6. & *Meibom.* ad h. l. t. 1. rer. Germ. *Krantzii* Saxon. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Hoppenrad.* ſtammb. p. 6. *Hamelmann.* de fam. emort. in Sax. P. 1. p. 2. *Gelenius* l. 1. de Colon. magnit. *Broweri* annal. Trevir. *Zeiler.* topogr. Weſtph. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 842 ſeq. *

Arensböcke, ein amt in Wagrien, welches 4 kirchſpiele in ſich begreifft, und den Hertzogen zu Holſtein-Plön zugehört. Ehemahls war es ein berühmtes Carthäuſer-kloſter, welches an. 1398 von Nicolao, Grafen in Holſtein, erbauet worden. *Danckvverth.*

Arensburg / Ahrenberg, die haupt-ſtadt auf der inſul Oeſel, in der Oſt-ſee, iſt mit einem ſchloſſe verſehen. Die Ruſſen brannten ſie an. 1710 biß auf 10 häuſer ab, weil der Schwediſche Commendant wegen der brandſchatzung nicht accordiren wolte.

Arenshaug, ſiehe **Arnshaug**.

Arenshövet / ein geringes dorff in dem Nordgoßharde des amts Flenßburg in Schleßwich, wird von einigen vor den ort gehalten, da die land-tage vor alters im freyem felde zu geſchehen pflegten. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ſolches **Urnehövet** ſey. *Danckvverth* P. 2 c. 6 p. 97.

Arenswalde / eine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, am ſee Slavin auf den Pommeriſchen gräntzen gelegen, 4 meilen von Landsberg gegen norden, und 8 von Stettin, nord-oſtwärts. *Merians* topogr. Brandeb.

Arentſee, ſiehe **Arntſee**.

AREOPAGITÆ, waren Richter in criminal-ſachen, und ihr gerichts-platz, Areopagus zu Athen, ſo auf einer höhe im ſchloſſe nächſtens an der ſtadt lag, ſolle in dem jahre geſtifftet ſeyn, da Aaron zum Jüdiſchen Hohenprieſter eingeweihet worden, A. M. 2454, unter der regierung des Königs Cecropis, andere ſetzen deren ſtifftung gewiſſer, A. M. 2475 / A. C. 1509. Areopagus war alſo von Ares oder Mars genannt, weil nach der Athenienſern vorgeben ſelbiger am erſten allda von Neptuno wegen ſeines getödteten ſohns, Halirrhotius, angeklagt worden. Die Richter darinnen waren ernſthafft, gerecht, und hielten nur bey nacht-zeiten gericht. Vor daſſelbe ward auch der Apoſtel Paulus geſtellet, um von der lehre, die er predigte, rechenſchafft zu geben, da denn bey ſolcher gelegenheit Dionyſius, einer aus ihrem collegio, ſich zu Chriſto bekehrte, *Act.* c. 17. Von dieſen Richtern iſt das ſprüchwort entſtanden: Areopagita taciturnior, incorruptior. *Herodot. Thucyd. Plutarch.* in Solon. *S. Iſidor. Peluſiota* ep. 9. l. 2. *Vives* l. 18. c. 9. de civ. Dei. *S. Auguſt. Buddæus* l. 2. pand. *Meurſ.* Ath. & Areop.

Arequipa / eine ſtadt in Peru, im ſüdlichen America, 26 meilen von Lima, 70 von Cuſco, und 7 von der ſuder-ſee. Wie die Spanier melden, hat man zur zeit, da die Incas im lande regierten, die ſee-fiſche in gar kurtzer zeit von Arequipa nach Cuſco überbracht, weil eine groſſe menge Indianer den gantzen weg lang dieſer halben geſtellet war, ſo die fiſche aus einer hand in die andere geſchwinde fortreichten. Sie iſt eine von den beſten ſtädten in Peru, ſo wol wegen des fluſſes Chila, der die ſtadt vorbey fleuſſet, und ſich ins ſüd-meer ergieſſet, allwo ſein ausfluß einen ſehr bequemen hafen macht, aus welchem allerhand waaren nach der ſtadt zugeführt werden; als auch wegen der guten ſilber-minen, ſo man 14 meilen von dannen am Antiſchen gebürge findet. Dieſe ſtadt iſt mit einem Biſchoffthume verſehen, ſo unter dem Ertzbiſchoffe von Lima ſtehet. Das land herum iſt dem erdbeben ſehr unterworffen, geſtalt ſie an. 1582 dadurch bey nahe gantz verwüſtet worden. Auch giebt es ohnweit der ſtadt einen brennenden berg, der an. 1600 feuerflammen, glüende ſteine und aſche mit ſolcher gewalt ausgeworffen, daß man das krachen und getöß biß Lima hören können. *Laet.* hiſt. novi mundi. Hiſt. de la Conquête du Peru, *Garcilaſſo de la veſta* Hiſt. des Yncas.

Areſi / (Paulus) Biſchoff zu Tortona in Italien, war von einem adelichen geſchlechte aus Meyland. Er begab ſich in den Theatiner-orden, und weil er ſehr geſchickt war, erlangte er bald darinnen die vornehmſten ſtuffen, worauf ihn der Pabſt zum Biſchoff zu Tortona machte. Er war gelehrt, und auch ein liebhaber der gelehrten, und hat unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchrifften heraus gegeben, ſonderlich aber eines von geiſtlichen ſinnbildern, delle ſacre impreſe. *Laur. Craſſo* elog. degli huom. letter. p. 11.

Areſias / einer von den 30 tyrannen zu Athen, welche Lyſander von Lacedämon beſtellte, als er dieſe ſtadt unter ſeine botmäſſigkeit gebracht hatte. Er wurde von Thraſibulo in einer ſchlacht getödtet. *Xenophon.*

Areskin / mit dem beynamen of Dun. Seine geburt gab ihm das recht, unter den Pairs des Königreichs Schottland zu ſitzen; allein er erwehlte den geiſtlichen ſtand, nachdem er ſich vorhero zu der Reformirten lehre, und zwar zu einer ſolchen zeit bekannt, da dieſelbe am hefftigſten verfolgt wurde. Er ließ ſich auch nichts abſchrecken, ſo wol ſelbſt zu predigen, als auch andern, die man wegen der religion ſtraffen wolte, ſchutz und auffenthalt bey ſich zu geben. Unter ſeinen glaubens-genoſſen bekleidete er die ſtelle eines Superintendenten, und hatte unter ihnen den ruhm eines ſo vollkommenen geiſtlichen erlanget, daß man ihn einen andern S. Ambroſium nennte. Er ſtarb an. 1591 in dem 82 jahre ſeines alters. *de Larrey* hiſt. d'Anglet.

Areskin oder Ereskin / (Johann) Graf von Marr. Die Königin Maria von Schottland gab ihm dieſe Grafſchafft, weil ſich fand, daß er ein alt recht darzu hatte, und hingegen ihren natürlichen bruder / welcher ſich zuvor einen Grafen von Marr geſchrieben, machte ſie zum Grafen von Murray. Nachdem in währender minderjährigkeit des Königs Jacobi VI zwey Regenten von Schottland geſchwind nach einander meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet worden, nemlich der Graf von Murray an. 1570 und der Graf von Lennox an. 1571, kamen 3 Herren zu der verledigten Regenten-ſtelle in vorſchlag / nemlich der Graf von Argile, der Graf von Morton und der Graf von Marr. Die meiſten ſtimmen fielen auf den letztern, welcher darauf ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, dem zerrütteten zuſtande des Königreichs aufzuhelffen. Wiewohl es ihm aber nicht an muth fehlte, ſo hatte er doch mehr neigung zu dem frieden, als zu dem kriege, und dannenhero als er ſahe, daß die innerliche unruhe täglich mehr zu, als abnahm, zog er ſich ſolches dermaſſen zu gemüthe, daß er 13 monat nach ſeiner wahl, nemlich den 8 oct. an. 1572, mit tode abgieng. Sein ſohn, gleiches namens ſuccedirte ihm in der Grafſchafft, und ward nachgehends, ſo wohl in Engelland als in Schottland, Königlicher geheimder Rath. Der jetzlebende Graff von Marr lebet nun im elend, nachdeme er wegen der letzten empörung in Schottland des laſters der beleydigten Majeſtät verdammt worden. Sonſt iſt von dieſer familie noch zu mercken, daß allezeit der regierende Graf von Marr das privilegium hat, vor die verwahrung und beſchirmung der perſon eines Königs von Schottland zu ſorgen. *Cambden.* Britann. p. 942. *De Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2. p. 246, 247, 263. *

Areſtinga / eine inſul auf dem Indiſchen meere gegen Kherman und der ſtadt Dulcinda. Man glaubt, es ſey Liba, deren Ptolemäus gedencket.

Aretaphile / eine gemahlin Nicocratis, Regenten zu Cyrene, welcher ſie wegen ihrer ſchönheit überaus lieb hatte, nichts deſto weniger entſchloß ſie ſich, denſelben ums leben zu bringen, weil er mit ſeinen unterthanen ſehr tyranniſch umgieng, und ihren vorigen gemahl getödet, auch ſie wider ihren willen gezwungen hatte ihne zu heyrathen. Zu dem ende bereitete ſie ihm einen ſtarcken gifft-tranck, wurde aber darüber verrathen, und auf die märter gebracht, welche ſie mit groſſer ſtandhafftigkeit aushielte, und nichts anders geſtund, alß daß ſie im wercke begriffen geweſen, einen liebes-tranck zuzurichten, um dadurch ihres gemahls gewogenheit noch veſter an ſich zu ziehen. Dieſe verſtellte bekänntniß vergröſſerte Nicocratis zuneigung gegen ſie: doch traute ſie ihm nicht weiter, und gab dahero Leandro, ſeinem bruder ihre tochter zur ehe, nur zu dieſem ende, daß ſie ihne durch dieſelbe zu tödung ſeines bruders und abſchaffung der tyranney bewegen möchte. Das erſte gienge ihr zwar an, maſſen Leander den Nicocratem durch einen knecht umbringen ließ; Allein das andere fehlte gar ſehr, indeme nach dieſem tode Leander ſich ſelbſt der herrſchafft bemächtigte, und nicht minder gewaltthätigkeit als zuvor ſein bruder ausübte; doch zeigte er noch einige freundſchafft und ehrerbietung gegen der Aretaphile. Weil aber dieſes ihr abſehen war, ihr vaterland wieder in freyheit zu ſetzen, hetzte ſie ihm den Lybiſchen Fürſten Anabum auf den hals, verwirrete dabey des Leandri ſachen innerlich ſo viel ſie konte, und brachte ihne endlich dahin, daß er ſich an macht gegen Anabum zu ſchwach achtende, ihro die ſorge auftrug den ſtreit mit deme beyzulegen. Sie hingegen bediente ſich eben dieſer gelegenheit ihren betrug mit jenem Africaner recht anzuſpinnen; wie ſie dann unter einander dieſe abrede traffen: Wann ſie gleich darauf den Leandrum ins lager brächte, unter dem ſchein, den vergleich völlig zu ſchlieſſen, ſolte Anabus dene alſobald gefangen nehmen, und den Cyreneern, welche von Leandro biß dahin ſo hart getrucket worden, in die hände lieferen. Sie zwange darauf den tyrannen wider ſeinen willen, und ungeacht des hefftigen mißtrauens, ſo er bezeugte, ſich mit ihro hinaus zu begeben. Als nun diß geſchehen, und Anabus den gemachten anſchlag ausgeführet, ſteckten die Cyreneer Leandrum in einen ſack, und warffen ihne ins meer. Es muſte auch ſeine mutter Calbia, die nicht viel minder als ihr ſohn gewütet hatte, und eben die haupt-urſach geweſen ware, daß Aretaphile nach entdecktem gifft-anſchlag ſo hefftig ware gemartert worden, im feuer ſterben. Nach dieſem beſchloſſen die Cyreneer zur danckbarkeit, Aretaphile ſolte in dem neu-angeſtellten freyen regiment auch oberkeitliche ehrenſtellen, wie die männer, betretten können. Allein es ſcheinet nicht, daß ſie ſolches angenommen; vielmehr hat dieſelbige, ſo bald ſie die freyheit ihres Vatterlands befeſtiget geſehen, ſich von allen regierungs-geſchäfften entfernet, und ihre zeit zu hauß in ſtille zugebracht. Plutarchus erzehlet dieſe geſchicht zimlich weitläufftig im buch von denen tugenden der weiberen, wiewohlen in denen unternemmungen der Aretaphile, und ſonderlich in denen mitteln, ſo ſie zu außführung derſelbigen gebraucht / eben nicht alles tugend geweſen. *

Aretas, König in Arabien und Nieder-Syrien, fiel in das Jüdiſche land, überwand Alexandrum Jannäum, und kehrte nach getroffenem frieden zurück. Er nahm ſich Hyrcani an, und brachte eine armee von 50000 mann zuſammen, um ihm wieder auf den thron zu helffen, belagerte auch Ariſtobulum in der ſtadt Jeruſalem, muſte aber, als Scaurus, Pompeji Lieutenant, mit der Römiſchen hülffe heran nahete, die belagerung aufheben; folglich ſchlug Ariſtobulus Aretam und Hyrcanum in einer groſſen ſchlacht bey Papyron, und Scaurus zog mit ſeiner armee gegen Arabien; doch bewog ihn Aretas, vermittelſt eines präſents von 300 talenten, daß er mit ſeinen völckern wieder zurück zog. *Ioſeph.* antiq. l. 13 & 14.

Aretas/ ein anderer König in Arabien, folgte dem Obodas, ohne daß Auguſtus, der Käyſer, ſeine bewilligung dazu gegeben. Silleus, den man in verdacht hielt, daß er den vorigen König mit gifft vergeben, um ſich auf den thron zu ſchwingen, verleumdete ihn dergeſtalt bey dem Käyſer, daß er weder die von Areta abgeſchickte Geſandten hören, noch deſſen geſchencke annehmen wolte. Doch ward Aretas endlich durch Herodis des Vierfürſten vermittelung von Auguſto in dem Königreiche Arabien beſtätigt, und Silleus, nachdem ſeine tücke an den tag gekommen, zum tode verurtheilet. Dieſer Herodes hatte des Königs Aretä ſchweſter zur ehe, und wolte ſich von ihr ſcheiden, damit er ſeines bruders weib, die Herodias, heyrathen könte; worüber Aretas in Judäam einfiel, und viel volcks erſchlug. Herodes klagte dieſes dem Käyſer Tiberio, der ſendete Vitellium wider Aretam. Bey dieſer gelegenheit, da Aretas die ſtadt Damaſcus wohl bewahren ließ, wolte deſſen Landpfleger den Apoſtel Paulum greiffen, der aber in einem korbe zum fenſter hinaus durch die mauern niedergelaſſen ward, und aus ſeinen händen entrann. 2 *Cor.* c. 11 v. 32 & 33. *Ioſeph.* antiq. Jud. l. 16 c. 15, l. 8 c. 7.

Arete/ ein gelehrt frauenzimmer und tochter Ariſtippi, ſtiffters der Cyrenäiſchen ſecte. Ihr vater hatte ſie in der philoſophie unterrichtet, darinnen ſie nachgehends ihren ſohn Ariſtippum den jüngern wieder unterwieß, der auch deßwegen μητροδίδακτος genennet wird. Sie ſoll zu Athen 25 jahr geleſen, und 110 philoſophos zu ſchülern gehabt, auch viel bücher geſchrieben haben, unter welchen die vornehmſten vom leben Socratis, von der kinder-zucht, von der Athenienſer kriegen, von der unglückſeligkeit der weiber, vom ackerbau der alten; von den wundern des bergs Olympi; von der bienen-kunſt; von der eitelkeit der jugend; von der mühſeligkeit des alters ꝛc. ſind. Sie ſoll im 77 jahre ihres alters geſtorben ſeyn. *Menagius* in hiſt. mulier. philoſophar. ſegm. 61.

Arethuſa, eine tochter des Nerei und der Doris, der Dianen geſpielin, ward in einen brunnen verwandelt, als ſie vor ihrem liebhaber Alpheo flohe. Die Alten haben dieſe fabel daher gezogen, daß ſie vermeynt gehabt, der fluß Alpheus in Peloponneſo lauffe quer durchs meer, und vereinige ſich mit dem brunnen Arethuſa in Sicilien. *Ovid.* Es war auch 2) eine ſtadt, Arethuſa genannt in Syrien, mit einem Biſchöfflichen ſitze, nach Apamea gehörig. Auch 3) eine andere dieſes namens, in Macedonien, und 4) ein ſee in Armenien, nicht weit von dem Gordiſchen gebürge, darinnen, wie Plinius meldet / ſchwere ſachen oben auf ſchwimmen, und die fiſche, die man aus den flüſſen darein geſetzt, nicht leben blieben. *Solin.* c. 40.

Aretinus/ (Carolus) ſiehe Tortellius, (Carolus)

Aretinus, (Guido) von Arezzo aus Italien gebürtig, war ein gelehrter Benedictiner-Münch um das jahr 1028, und erfand die 6 bekannte muſicaliſche characteres, indem er den lobgeſang, ſo dem H. Johanni zu ehren aufgeſetzet, ſang, worinnen dieſe worte zu finden:

Vt queant laxis FAmuli tuorum
REſonare fibris SOLve polluti
MIra geſtorum LAbii reatum, Sancte Johannes.

Er ſchrieb 2 bücher von der muſic, die er dem Abt Theobaldo dedicirte. Einige auctores confundiren ihn mit Guitmondo, Ertz-Biſchoffe von Averſa, welcher wider Berengarium von dem leib und blut Chriſti 3 bücher geſchrieben. *Sigebertus* de ſcript. *Trithemius* de ſcript. eccl. p. 262. *Miræus* bibl. eccleſ. *Voſſius.* de quat. art. Po. p. 1.

Aretinus/ (Leonhard) ſiehe Bruni.

Aretinus/ (Petrus) gebohren zu Arezzo in Toſcanien, lebte in dem 16 ſeculo, und war ein mann von groſſen gaben, aber von geringem herkommen. Er glaubte, daß er zu demjenigen, was ihm das glück verſagt, durch ſeine geſchicklichkeit gelangen könte, worinnen er ſich auch nicht betrog. Allein er gebrauchte hierzu nicht die rechten mittel, indem er ſatyriſche ſchrifften verfertigte, und der gelehrten leute bücher, wie auch der vornehmſten perſonen ihre actiones cenſirte. Sonderlich aber ſind ſehr ſchandlich ſeine geſpräche, ſo wohl als gewiſſe Sonnette über eine materie, davon man ohne ſchamhafftigkeit und abſcheuen nicht reden kan. Die kirche verbot ſeine gottloſe und ſpöttiſche bücher zu leſen, und inſonderheit ſeine geſpräche und urtheile oder Ragionamenti &c. Das ſchlimmſte iſt, daß er mitten under diſer ſo ſchandlichen und ärgerlichen arbeit annoch ſich hat dörffen unterſtehen einige geiſtliche ſchrifften außzufertigen, meiſt unter dem namen Partenio Etiro (ſo ein anagramma von ſeinem namen iſt) wie auch auslegungen über die buß-pſalmen; das leben der heiligen Jungfrau Mariä und Thomä Aquinatis. Er ſtarb zu Venedig, und wurde daſelbſt in der S. Lucas-kirche begraben. Sonſten iſt nicht zu vergeſſen, daß dieſer mann, obwohlen er ſichs für eine ſo groſſe ehre geſchätzt, wegen ſeiner wieder einiger Fürſten fehler und thorheiten geübten ſcharffen cenſur und ſpitzigen ſtachel-reden, eine Geiſel der Fürſten genennet zu werden, gleichwohlen denen meiſten Fürſten auf eine recht ſclaviſche weiß geſchmeichelt; auch da er ſich mit der furcht, welche er allen gewaltigen einzujagen wuſte, immer ſo groß gemacht, hat er ſich dennoch ſehr zaghaft erzeiget, als der einige Peter Strozzi hernach Maréchal in Franckreich, damalen aber aus ſeinem Vaterland Florentz vertrieben, und zu Venedig im elend lebende ihne wegen einer Satyre bedrohete, er wolte ihne ſo gar in ſeinem bett erſtechen laſſen, als worauf Aretinus von deme an nicht auß ſeinem hauſe gehen, ja auch niemanden zu ſich hinein laſſen durfte, ſo lang Strozzi in Venedig verblieben. Von denen groſſen geſchencken, welche er von Fürſten und Herren ſolte empfangen haben, um nicht wider dieſelbe zu ſchreiben, wird auch nur zu viel weſens gemacht: Und iſt im gegentheil gewiß, daß er die meiſte zeit ſehr kurtz an geld geweſen, auch der gröſte theil ſeiner brieffen nur bettel-brieffe ſind. *Iovius* in elog. *Spizel.* ſcrutin. atheiſ. & infelice liter. *Freher.* theat. *Bayle.* *

Aretius/ (Benedictus) zu teuſchMarck, ein Reformirter Prediger und Profeſſor gebürtig von Petterkinden im Canton Bern. Er hat zu Marpurg ſtudirt, allwo er auch die philoſophie gelehret. Hernach ward er Gymnaſiarcha zu Bern an. 1549, welchem amt er nutzlich vorgeſtanden biß an. 1563, da er an Artopäi ſtatt Profeſſor linguarum worden, und gleich darauf als Muſculus verſtorben, bekame er deſſen cathedram theologicam, welchen er auch rühmlich verſehen biß an. 1574, da er den 22 Martii verſtorben, als nur 2 tage vorhero auch ſeine ehefrau verſchieden ware. Er hat commentarios über das neue Teſtament und über den Pindarum, ingleichen problemata ſacra, examen theologicum, &c. geſchrieben. *Nigidius* in catal. profeſſ. Marpurg. *Adam.* in vit. theolog. Germ. *

Arevalo/ eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an den gräntzen von Leon, 14 meilen von Valladolid gelegen, hat ein altes ſchloß, und war vormals ein Hertzogthum.

Areus, I. der 25 König der Lacedämonier, des Acrotati ſohn und enckel des Königs Cleomenis II, aus der Agidiſchen familie, wurde dem Cleonymo / des Königs Cleomenis ſohn / vorgezogen, daher Cleonymus Pyrrhum zu hülffe rieff; der zwar die ſtadt Lacedämon belagerte, aber unverrichteter ſache wieder abziehen muſte. Zu ſeiner zeit belagerte Antigonus die ſtadt Athen, welche er entſetzen wolte, aber ſolches nicht ausrichten konte. Letztlich verlore er das leben, in einer ſchlacht bey Corinthus. Es hat an ihn der Jüdiſche Hoheprieſter Onias geſchrieben. Er hatte auch einen enckel, ſo dieſen namen führte, und hat 44 jahr regiert, nemlich von A. V. 445 biß 489, Olymp. 128, 4, A. M. 2719, A. C. 265. *Pauſan. Plutarch.* in Agide, Cleomene & Pyrrho. *Athenæus* l. 4. *Ioſeph.* antiquit. 12, 4 & 5, 13, 9. *Meurſ.* de regno Lacon. c. 13.

Areus/ II, der 27 König in Lacedämon, aus der Agidiſchen familie, ein ſohn Königs Acrotati, und enckel Arei I, ſtand unter der vormundſchafft des Leonidä, war von ungemein ſchöner geſtalt/ und ſtarb in dem 8 jahre ſeines alters. *Plutarchus* in Agide, *Pauſanias* in Lac.

Arey, ein fluß, ſiehe Are.

Arezzo, Aretium, eine ſtadt mit einem dem Päbſtlichen ſtuhl unmittelbar unterworfenen Biſchoff-ſitz in dem Florentiniſchen gebiete, an einem hügel, wo der fluß Chiane in den Arno fällt. Sie war zu der Römer zeiten berühmt, wurde aber hernach von den Gothen, Longobarden und unterſchiedlichen tyrannen ſehr mitgenommen, biß ſie endlich unter die Florentiner gerathen. Im anfange des 16 ſeculi ward ſie offt bey währendem Florentiniſchen kriege gewonnen und wieder verlohren. *Villani. Alberti. Iov. Scipio Ammirat.* veſcovi d'Arezzo. &c.

Argäus/ I, der 5 König in Macedonien, folgte ſeinem vater Perdiccä A. M. 3319, A. C. 665. Er ſchlug die Illyrier, ſo in Macedonien einbrachen, regierte 38 jahr, mit gutem vergnügen ſeines volcks, und hatte an. 3357 ſeinen ſohn Philippum zum nachfolger. *Iuſtin.* l 7. *Euſeb.* chron.

Argäus II, der 18 König in Macedonien/ ein ſohn Königs Pauſaniä, trieb König Amyntam III durch hülffe der Illyrier Olymp. 98, 4, V. C. 369, A. M. 3599, A. C. 585 vom throne, konte aber denſelben nur ein jahr behaupten, und ward von Philippo aus dem Reiche vertrieben. *Diodor. Sic. Reineccius* de regibus Maced. p. 110.

Arganda/ eine ſtadt in Neu-Caſtilien, in dem Toletaniſchen gebiete, allwo an. 1473 ein concilium gehalten worden, darinnen man beſchloſſen, daß niemand zur geiſtlichen würde ſolte erhoben werden, er wäre denn der lateiniſchen ſprache erfahren, ingleichen daß die Biſchöffe zum wenigſten des jahrs 3 mal, und die gemeinen prieſter 4 mal meſſe leſen ſolten. *Spondan.* A. C. 1473. *Serenius* in edit. concil. Hiſp.

Argea/ eine wald-Nymphe, von welcher die poeten gedichtet, daß ſie von der ſonne in eine hindin verwandelt worden, weil ſie gejagt, als ſie einem hirſch nachgeſetzet, ſie wolte ihn einholen, wenn er auch gleich ſo geſchwind als die ſonne lieffe. *Hygin.*

Argea oder Argei, wurden die 7 hügel genannt, auf welche die ſtadt Rom erbauet iſt, entweder von Argo, einem gefährten des Herculis, welchen Evander zu ſich genommen, oder von den gräbern unterſchiedener vornehmer Argeer, welche den Herculem begleitet hatten. *Varro* de ling. Lat. l. 6. *Ovid.* faſt. l. 9. *Feſtus*, &c.

Argeles/ von den Frantzoſen Argilliers genannt, iſt ein kleiner ort in Rouſsillon, an dem meere gelegen, welcher wegen der nachbarſchafft von Collioure einiger maſſen important iſt. An. 1641 eroberte ihn der Frantzöſiſche General Vicomte d'Arpajou. *le Vaſſor*. hiſt. de Louis XIII, livr. 48 p 134.

Argen/ ein vornehmes ſchloß am oder vielmehr gar im Bodenſee, daran ein groſſer flecken, Langenargen genannt, gelegen, hat ſeinen namen von dem waſſer Argen, ſo offt viel ſchaden thut, und allda in die ſee fällt. Es gehört dieſes ſchloß den Grafen von Montfort, und iſt an. 1647 durch verwahrloſung im rauche auffgegangen. An. 1646 ward es den Schweden, von ihnen aber an. 1649 dem Grafen von Montfort wieder übergeben. *Zeiler.* topogr. Svev. p. 8.

Argens/ Argenteus, ein fluß in Franckreich in Provence. Er hat 3 quellen, deren eine von Seillons, die andere gegen S. Martin de Varages, und die dritte nicht weit von Beriols entſpringet. Dieſer fluß verſchlingt noch andere, als le Coulon, Caramies, la Grancgonne, Lendolle, und ergeuſt ſich bey Frejus ins meer. *Cic.* l. 10. ep. fam. c. 4. 35. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Plin.* l. 3 c. 4. *Bouche* hiſt. de Prov.

Argenta/ ein kleiner ort, mit einem ſchloſſe, in dem Hertzogthum Ferrara, nahe bey dem gebiete von Comachio, gelegen. An. 1708 ward er von den Kayſerlichen beſetzt, welche auch anfiengen, ihn zu befeſtigen. Der name ſoll ab argento, von dem gelde, herkommen, welches die einwohner dem Ertzbiſchoffe von Ravenna jährlich zu zahlen ſchuldig ſind.

Argentan an der Orne, lat. Argentonum, Argentomagum, eine Frantzöſiſche ſtadt in der Normandie, zwiſchen Seez und Falaiſe.

ARGENTARIUS mons, col d'Argentiere, ein theil von dem Alpgebürge, gräntzet an die Marggrafſchafft Saluzzo, allwo der weg aus Franckreich in Italien gehet.

Argenteau/ ein ſchloß an der Maaß, zwiſchen Maſtricht und Lüttig, auf einem berge gelegen, deſſen felſichter grund nicht minirt werden kan. Wegen dieſer lage iſt dieſer ort vormals vor ſehr feſt und important gehalten worden; daher ihn an. 1634 der Spaniſche Gouverneur, Marggraf von Aytona, ehe er die ſtadt Maſtricht angriff, durch den Hertzog von Lerma und den Marggrafen von Leyden ordentlich belagern ließ. Nach dritthalb tagen ergab er ſich. Allein der Printz Heinrich Friedrich von Oranien ließ den Commendanten Junium, als einen, der ſich viel länger hätte wehren können, in gefängliche hafft nehmen. *Neufville* hiſt. de Holl. tom. 2 p. 228.

Argenteuil/ Argentolium, eine kleine ſtadt unterhalb Paris. Es iſt eine Priorey daſelbſt, die zu der Abtey S. Denys gehört. *du Cheſne* ant. des vill. de Fr.

Argenthal/ eine ſtadt in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Simmern und Bacharach gelegen.

Argentino/ (Franciſcus) ein Cardinal aus Venedig, war wohl gewachſen, kühn und von einer natürlichen beredtſamkeit, weßwegen Julius II eine ſonderbare liebe auf ihn warff, und ihn in unterſchiedenen wichtigen geſchäfften brauchte, z. e. bey der friedens-handlung mit den Venetianern, und als er die widrig-geſinnten Cardinäle wieder auf ſeine ſeite bringen wolte. Er gab ihm auch das Bißthum zu Concordia, und machte ihn zum Cardinal mit ſolchem vergnügen, daß er vor freuden darüber weinte, welche fröhlichkeit ſich aber bald endigte, als Argentino den 23 Aug. an. 1511 plötzlich geſtorben. *Aubery* hiſt. des Card.

Argentinus, iſt der name eines heydniſchen abgotts, welchem die aufſicht über die ſilber-müntze aufgetragen ward, gleichwie dem Aeſculano über die kupffer-müntze. Aeſculanus aber ward, weil das kupffer-geld älter geweſen als das ſilberne, vor Argentini vater gehalten. *Auguſtin.* de civit. Dei &c.

Argenton/ eine ſtedt an der Creuſe, in der provintz Berry.

Argentor/ ein fluß in Franckreich, in der provintz Angoumois, entſtehet aus den 2 kleinen flüſſen Argent und Or, und ergieſſet ſich bey dem dorffe Porſac in die Charente.

Argentre/ (Bertrand d') Lieutenant-General oder Groß-Senechal zu Rennes in Bretagne, und nach der hand Präſident in dem Parlament ſelbiger provintz. Sein geſchlecht führt den namen von Argentré, einem flecken in Nieder-Bretagne, und iſt ſchon an. 1060 bekannt geweſen. Petrus von Argentré war einer der gelehrteſten ſeiner zeit, und erlangte daher von Franciſco I das amt eines Groß-Senechals zu Rennes; deſſen ſohn war Bertrand. Dieſer ſchrieb commentarios über die Britanniſche gewohnheiten, und auf begehren der Stände von Bretagne eine hiſtorie von dieſer provintz. Seine andere ſchrifften konte er nicht drucken laſſen, weil er wegen der faction der Ligue von Rennes hinweg gehen muſte, und alsdenn vor verdruß den 13 Jan. an. 1590, im 71 jahre ſeines alters ſtarb. Geneal. d'Argentré bey dem *du Paſ. Thuan. Sammarth.* elog. &c.

Arger/ (Petrus) kam mit Ridicovi etliche mal aus Flandern in Franckreich, Henricum IV umzubringen, konte aber ſeinen endzweck niemals erreichen. Er wurde endlich entdeckt, und bekam nebſt ſeinem geſellen an. 1599 ſeinen verdienten lohn. *Dupleix* hiſt. de Henry IV.

Argeus/ ein ſohn Lycimni. Hercules führte ihn hinweg, und verſprach ſeinem vater, ihm denſelben wieder zurück zu bringen. Als nun der knabe unterwegs verunglückt, verbrannte Hercules deſſen cörper, ſcharrte die aſche zuſammen, und brachte ſie wieder mit ſich, um dadurch einiger maſſen ſeinem verſprechen ein genügen zu leiſten. Davon ſoll die gewohnheit/ die cörper zu verbrennen, hergekommen ſeyn. *Cal. Rhodigin.* l. 17 c. 31.

Arg-Feuille/ (Wilhelmus) war ein Frantzoſe und naher anverwandter Clementis VI. Er begab ſich in den Cluniacenſer-orden, und wurde Prior zu S. Pierre d'Abbeville. Clemens VI machte ihn zum Ertz-Biſchoff zu Saragoſſa in Aragonien, hernach zum Cardinal, und brauchte ihn in unterſchiedenen verrichtungen. Urbanus V ſchickte ihn als Legaten nach Neapolis, da er denn zu Viterbo den 4 Oct. an. 1369 geſtorben.

Arg-Feuille/ (Wilhelmus) der jüngere, war auch Cardinal, aus der provintz Limoſin, ein vetter des vorhergehenden. Er war in der rechts-gelehrſamkeit ſehr geübt, und auch ſonſt ein geſchickter mann. Urbanus V, ſetzte ihm, ſeinem vetter zu gefallen, zu Marſeille den 12 May an. 1367, da er nur 28 jahr alt war, den Cardinals-hut auf. Er folgte hierauf der parthey des gegen-Pabſts Clementis VII, welchem er gute dienſte that, und gieng auch in deſſen namen als Legat in Teutſchland. Er ſtarb zu Avignon den 13 Jan. an. 1401. *Frizon.* Gall. purp. *Bousquet* in Urb. V. *VVion* in ligno vit. l. 2 c. 9.

Argia/ die gemahlin des Polynices und tochter Adraſti, ward nebſt ihrer ſchweſter Antigone von dem Creonte umgebracht, weil ſie wider ſein gebot den cörper ihres gemahls zur erde beſtattet hatte. *Stat.* l. 12. Theb.

Argia/ Argolia, Argolis, Argos, eine landſchafft in Morea, gräntzet ſüdwärts mit Laconien und dem Argoliſchen meer-buſen; jetzo golfo di Napoli, gegen oſten mit dem Aegäiſchen meere, gegen norden mit Corinthien und dem golfo d'Engia, und gegen weſten mit Arcadien. Die alten einwohner waren Argiver, und folglich die Danai. Die haupt-ſtadt in dieſem lande war Argos, im fluſſe Inachus, 2 teutſche meilen von Corintho ſüdwärts, und 16 von Lacedämon nordwärts; nächſt der ſtadt lag das caſtell Lariſſa. Sie war eine der älteſten ſtädte in Griechenland, und zu den zeiten Iſaacs A.M. 2127, A. C. 1857 von Inacho gebauet. Derſelbe hat ein Königreich daſelbſt aufgerichtet, darinnen Acriſius, welchen ſein enckel Perſeus A.M. 2672, A.C. 1312 getödtet, der letzte König geweſen, worauf Argos zu einer republic worden. Nach dieſem hatte ſie mit den Lacedämoniern viel ſtreits, ſonderlich zu den zeiten Darii Hyſtaſpis, alsdenn auch mit den Epidauren, Tegeaten und dem Könige Pyrrho; ſie kam hernach unter die Achaier, und folglich in der Römer gewalt; darnach unter die Kayſer zu Conſtantinopel; ferner unter die Republic zu Venedig, welche an. 1383 dieſe ſtadt von Petri Gomari, Herren zu Argos und Napoli, wittwe kauffte. Der Sangiac von Corintho bemeiſterte ſich derſelben an. 1463, bald darauf nahmen ſie ihm die Venetianer wieder ab, behielten ſie aber nicht lange. An. 1686 nahm ſie der Venetianiſche General Moroſini ein; an. 1716 aber gieng ſie wieder an die Türcken über. Hierbey kam es an. 1696 zwiſchen den Türcken und Venetianern zu einem treffen, darinnen dieſe das feld behielten. Es war Argos vormals mit einem Biſchoffs-ſitze verſehen unter dem Ertzbiſchoffe von Corintho, biß hernach ein Metropolitaniſcher ſtuhl dahin geſetzt worden. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. *Thucyd.* *Diodor.* *Euſeb.* *Ortel.* *Coronelli* deſcr. Moreæ. *Zieglers* hiſt. labyr. der zeit p. 929.

Argile / lat. Argathelia oder Argadia, eine Grafſchafft in Weſt-Schottland, begreifft in ſich unterſchiedene andere länder, als Kintyre, Cowal, Lorn, Morbern, Sunart, Arnamurchan, nebſt den inſuln Hay, Jura, Collenſay, Mull, Tirie, liegt zwiſchen der Grafſchafft Lennox und Cautir. Der Graf von Argile iſt der erſte Graf in Schottland, Herr zu Kintyre, Campbel und Lorn. Gilleſpicus Archibald, Graf von Argile, blieb im treffen bey Floddenfield, als er vor König Jacobum IV fochte. Colin war einer von den 3 Gouverneurs in Schottland bey währender unmündigkeit Jacobi V, und dieſer eintzige mann war vermögend, es mit den Duglaſſen, die ſich ihm widerſetzten, aufzunehmen. Archibald war Groß-Cantzler zu zeiten der Königin Marien. Colin, ſein ſohn, war Lord-Cantzler in Schottland, unter König Jacobo VI. Archibald ward an. 1641 zum Margrafen gemacht, war ein eifriger verfechter des Presbyterianiſchen kirchen-regiments, und einer von den gröſſeſten Staats-männern ſeiner zeit; that viel bey der wiedereinführung und krönung Caroli II in Schottland. Jedennoch ward ihm hernach an. 1661 nach widereinſetzung diſes Königs der proceß gemacht, weil man ihme ſchuld gabe, daß er ſchon an. 1647. die execution des zwiſchen Carolo I in ſeiner gefängniß auf der Inſul Wicht, und den Schottiſchen Ständen heimlich gemachten vergleichs ſo lange gehinderet und aufgezielet hätte, daß zuletſt nichts als ſchaden ſowohl für den König als die Schotten daraus entſprungen, welches man einem verſtändniß mit Krommel wolte zuſchreiben; wiewohl Argile ſelbſt diſes fahls noch auf dem chavot wegen ſeiner unſchuld proteſtiert, und das zweydeutige verhalten des Königs vielmehr ſcheinet an ſelbiger verweylung urſach geweſen zu ſeyn, der den Schottiſchen Convenant nicht deutlich in allen ſtücken beſtätigen wollen, und ſonderlich wegen abſchaffung der Biſchöffen in Schottland ſich nie recht erkläret; wodurch viele zum mißtrauen bewegt worden. Deſſen confiſcirte güter gab Carl II ſeinem älteſten ſohne Archibald Campbel, Grafen von Lorn, unter dem titul einer Grafſchafft wieder. Dieſer commandirte die Königliche garde zu fuß, und war in gutem anſehen, ward aber wegen allerhand gefährlicher anſchläge wider den König ins caſtell zu Edenburg gefangen geſetzt, daraus er entrann, und nach Holland übergieng. Von dannen kam er unter Jacobi II regierung wieder in Schottland mit wenig volck an, kurtz vor des Hertzogs von Monmouth landung in Engelland. Weil er aber nicht über 3000 mann ins feld ſtellen konte, ward er wenige tage nach des Hertzogs von Monmouth niderlag geſchlagen, gefangen, und durch des Schottiſchen Parlaments ausſpruch zu Edenburg an. 1685 den 30 Jun. enthauptet. Man hielt ihn vor einen vollkommenen Staats-mann und behertzten ſoldaten. Sein ſohn Archibald kam mit dem damaligen Printzen von Oranien in Engelland, und präſentirte im namen der geſamten Stände in Schottland die krone dem Könige Wilhelm und der Königin Mariä. Vor dieſe gute dienſte bekam er ein regiment in Flandern. Sein älteſter ſohn aber, der Graf von Lorn, fiel im 5 jahre ſeines alters durch ein hohes fenſter im dritten ſtock herunter ohne einigen ſchaden, und war dabey merckwürdig, daß es nach befundener genauer rechnung eben in der minute geſchehen, da ſein groß-vater enthauptet worden. Larrey Neu-geharniſchtes Gros Britann. &c. *

Argiletum / wurde zu Rom der ort genennet, nahe bey dem palatio, wo die buden vieler künſtler, und ſonderlich der buchhändler waren. *Virgil.* Æn. 8. *Varro* de ling. lat. l. 4. *Martialis.*

Argilliers / ſiehe **Argeles.**

Argimund / Cämmerer des Gothiſchen Königs Ricaredi, um das jahr 589, wurde ſo mächtig, daß er ſich ſelbſt auf den thron ſchwingen wolte. Als aber dieſes an den tag kam, wurde er gefangen genommen, und mit ruthen geſtäupt, auf einem eſel in der ſtadt Toledo herum geführt, und hernach nebſt ſeinen gefährten hingerichtet. *Lud. de Mayerne.* *Turquet* hiſt. d'Eſpag.

Arginuſa / eine kleine inſul in Griechenland, bey welcher die Athenienſer unter anführung des Conons einen ſieg wider die Lacedämonier befochten, die auch ihren General Callicratidas dabey einbüßten. *Plutarch.* in Conon. *Plin.* l. 5 c. 31.

Argiphontes / wurde Mercurius zubenannt, als er auf Jupiters befehl den 100 äugichten Argum umgebracht. *Macrob.*

Argippei / ein alt volck in Sarmatien. Dieſe wurden alleſamt kahl und mit einem langen kinn gebohren, hatten gar eine kleine naſe, und eine ſtimme, die von dem thon anderer menſchen ſehr unterſchieden war; lebten bloß von den früchten der bäume, waren mit ihren nachbarn ſtets un friede, und wurden von ihnen offt als ſchieds-richter in ihren ſtreitigkeiten erbeten. *Herodot.* l. 2.

Argiver, Argivi / ein altes volck in Griechenland, ſiehe **Argia.**

Arglas / ein kleiner ort in der Irländiſchen Grafſchafft Down, in der provintz Ulſter, an dem Irländiſchen meere gelegen, welcher mit einem kleinen und nicht allzutieffen, aber dabey ſehr ſichern hafen verſehen iſt. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1457.

Argo / das ſchiff mit 50 rudern, deſſen ſich die Argonauten, die davon den namen bekommen, bedienten, da Jaſon A. M. 2721 A. C. 1263 den zug nach Colchis, um das güldene vlüß zu holen, mit 54 Theſſaliern vornahm. *Apollon.* Argonaut. l. 4. *Juſtin.* 42.

Argol / Arol / eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Weſt-Moſcau in dem Hertzogthume Worotin an dem fluſſe Occa. Als Ivan Baſilowitz II das hieſige ſchloß erbauet hatte, wolte er alle arbeiter hungers ſterben laſſen; ſie ſchlachteten aber den fetteſten unter ſich, und gedachten ſich damit noch eine zeit lang hinzuhalten. So bald der Großfürſt ſolches erfuhr, ließ er diejenigen loß, welche davon gegeſſen hatten; die andern aber muſten ſterben.

Argoli oder Argolus / (Andreas) ein berühmter Mathematicus von Tagliacozzo, aus dem Königreiche Neapolis, machte wundernswürdige progreſſen in der philoſophie und medicin, ſonderlich aber hatte er eine groſſe neigung zur aſtronomie, welches ſich die unverſtändigen leute ſeines landes bedienten, ihm händel zu machen. Er begab ſich alſo nach Venedig, woſelbſt er von dem Rathe ſehr wohl aufgenommen, auch zum Profeſſor der mathematic zu Padua, und endlich gar zum Ritter S. Marci gemacht wurde. Er ſtarb nach dem jahr 1650. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als de diebus criticis, ephemerides ab an. 1630 ad 1700, aſtronomicorum lib. 3, problemata aſtronomica, &c. Er hat einen ſohn hinterlaſſen, namens Johannes, der gleichfalls von groſſen verdienſten geweſen; wie denn auch ſchon vorhero dieſe familie unterſchiedene berühmte leute herfür gebracht, worunter Alexander Argoli, Biſchoff zu Terracine, der bey dem Pabſte Paulo III ſehr wohl geſtanden. Paulus Argoli, ein Franciſcaner-Münch und bruder des Andreä, war ein Philoſophus und Theologus, und ſtarb an. 1591 im 21 jahre ſeines alters. *Thomas.* in elog. *Imperial.* in muſ. hiſt. *Craſſo* elog.

Argolia / Argolis / ſiehe **Argia.**

Argonauten, ſiehe **Argo.**

Argonauten-orden / ſiehe **S. Nicolai-orden.**

Argonne / ein klein ländgen in Franckreich, davon der eine theil in Champagne / der andre an den gräntzen von Lothringen gegen der Maaß, wo Verdun iſt, lieget. Es befinden ſich darinnen Beaumont und Clermont.

Argos / ſiehe **Argia.**

Argos / iſt der name unterſchiedlicher ſtädte in Griechenland, deren eine in Achaja / eine in Theſſalien, eine in Epiro, Amphilochium zugenannt, gelegen, ꝛc.

Argöw / Aergöw, eine landſchafft im Schweitzerlande, iſt um den Aar-fluß herum gelegen, und gräntzet gegen Süden an die Wallis gebürge, gegen Norden an den berg Jura (darüber man in der alten Rauracher lande, als das heutige Frickthal und Baßler gebieth reiſet) gegen Oſten an die Rüß, und den Lucerner-ſee, und gegen Weſten an das Nüchtland. Es wird abgetheilt in das obere und untere. Jenes hebet an unterhalb Thun, und ziehet ſich über Burgdorff biß gen Arwangen und Murgenthal hinab. Dieſes erſtrecket ſich von obigen orten an biß gar hinunter an den Rhein unter Klingnau. Die im obern Aergöw gelegene vornehmſte ſtädte ſind Thun, Burgdorff, Büren, Wangen ꝛc. Die im untern ſind Zoffingen, Arburg, Arau, Lentzburg, Bruck, Baden, Münſter, Surſee, Lucern, Mellingen, Bremgarten ꝛc. Das land iſt edel und fruchtbar, zumalen das untere Aergöw, allwo es um Arau und Bruck einen ziemlich guten weinwachs hat. Es hat vor zeiten ein groſſer adel in dieſem lande gewohnet, dahero es voller ſchlöſſer und burgen ware. Von Grafen zehlte man die von Thun, von Kyburg zu Burgdorff, von Arberg, von Büren, von Lentzburg, von Habſpurg oder Altenburg, von Rotenburg ꝛc. Von Freyherren, die von Spietz, die Sennen von Münſingen, von Wollhuſen, von Freyenſtein, von Egerten, von Kienberg, von Rüſeck, von Wyſſenburg, von Thorburg, von Kramburg ꝛc. Unter denen übrigen adelichen häuſern, welche ſich in groſſer menge allda befanden, waren die von Hallwyl, von Baldeck, von Arburg, von Singen, von Greyffenſee, von Butticken, von Durnach, von Hattligen, von Cappelen, von Heydeck, von Boßwyl, von Wangen, die Eſinger, von Uſpunnen, von Oberhofen, von Scharnachthal, von Seffligen, von Bollingen, von Krauchthal ꝛc. Aus welchem leicht zu ſchlieſſen, daß das Aergöw der regierung und herrlichkeiten nach faſt getheilet ware. Das Ober-Aergöw kame meiſtentheils nach der ſchlacht bey Lauven an. 1339 zu verſchiedenen zeiten an die ſtadt Bern, theils durch krieg, theils kaufs-weiſe, das untere aber kame endlich an das hauß Oeſterreich. Als aber zur zeit des Coſtnitzer-concilii an. 1415 Hertzog Friederich von Oeſterreich dem Pabſt Johanni XXIII zu ſeiner flucht vom concilio behülfflich geweſen, und darüber in Kayſer Siegmunds ungnad und Reichs-acht, wie auch in des concilii bann verfiele, ſind auch die Eydgnoſſen vom Kayſer und dem concilio ſcharf aufgemahnet, und ihnen bey ſtraf des banns gebotten worden, die execution der ergangenen Reichs-acht ihres orts zu vollbringen; worüber ihnen hingegen unter brieff und ſiegel verſprochen worden, daß alles was ſie dem Hertzogen abnemmen wurden, ihnen ſtatt ihres ſolds und aufgewandter kriegs-unkoſten auch paar dargeſchoſſenes gelts auf ewig verbleiben ſolte. Und deme nach haben die von Bern mit hülff deren von Solothurn, Biel, Neuenburg, und Neuenſtadt, das untere Aergöw von Zoffingen an biß unter Bruck hinab in zeit von 3 wochen erobert und zu ihren handen gezogen; die von Lucern aber mit hülff der übrigen Eydgnoſſen Surſee, Bremgarten, Mellingen, Münſter und die Freyen Aembter im Waggenthal eingenommen. Sie wurden auch nach der hand in dem beſitz dieſes landes von dem Kayſer beſtätiget, und der Hertzog thate darauf bey ſeiner an. 1418 erfolgten begnadigung einen ewigen verzieg. Deſſen umgeacht haben ſich die edelleute eine zeit lang geweigeret der ſtadt Bern zu huldigen. Anjetzo haben ihre herrſchafften annoch im untern Aergöw, die von Hallwyl, zu Hallwyl und Bräſtenberg; die Effinger zu Wildeck; die Meyen zu Rud und Schöfland; die Freyherren von Döringenberg in Heſſen zu Caſtelen, Thallheimb, Oberflachs, Schintznach und Gawenſtein; die Becken von Baſel, zu Schäfisheimb, die von Erlach zu Spietz und Riggiſberg, zu Urtenen, Mattſtetten, Wyl, Hindelbanck, Thunſtetten, Jägiſtorff; die Steiger zu Münſingen; die von Graffenriedt zu Görtzenſee. Es ware auch ein adelich geſchlecht von Aergöw benamt, aus deme an. 1269 gelebt hat Dominicus, wie auch Vitus und Peter. Conrad Herr zu Hindelbanck, an. 1470, hat der ſtadt Bern an. 1494 den kirchen-ſatz zu Leußligen verkaufft. Es iſt dieſes geſchlecht an. 1557 mit Benedict ausgeſtorben. *Ægid. Tſchudii* chron. Mſcr. P. 2. ad ann. 1415 & 18. *Stettler.* chron. Bern. P. 1. p. 112. ſeq. *

Arguenon / ein kleiner fluß in Bretagne, der bey dem flecken Jugon ſeinen urſprung nimmt, und anderthalb meile von S. Malo in die ſee fällt.

Argueſca / ein Marggrafſchaft in Spanien, dem Hauſe de Sylva Mendoza zugehörig. *

Arguin, eine inſul mit einer veſtung in Nigritien, ſüdwärts nach cabo blanco, 30 meilen von dem veſten lande, auf der weſtlichen küſte, ward zum erſten an. 1443 von den Portugieſen entdeckt, die ein fort daſelbſt an. 1455 anlegten; kam an. 1633 an die Holländer, und von dieſen an die Engelländer, denen ſie die Frantzoſen an. 1678 abnahmen, und den ort gantz verwüſteten. Seit dem aber haben ſich die Holländer allda wieder veſte geſetzet. Allein die Frantzoſen habens vor wenig jahren dieſen wieder mit gewalt weggenommen, worüber ſie zwar ſich bißhero beſchweret, aber noch keine ſatisfaction erhalten haben. Sie liegt im Königreiche Gualata. In Dappers Africa wird Arguin in der land-charte von Nigritien zwar in das Königreich Gualata geſetzet, aber nicht als eine inſul, ſondern als eine inländiſche landſchafft oberhalb cabo blanco. *

Argunskoi / **Argun**, eine Rußiſche gräntz-veſtung in Dauria, an dem fluß Argun, der aus dem ſee Orgun in der groſſen Tartarey entſpringet, gegen nord-oſten in den fluß Amur fällt, und die länder des Rußiſchen Czaars und des Kayſers in China von einander ſcheidet.

Argus / der vierdte König von Argos, folgte dem Apis A. M. 2272, A. C. 1712. Man glaubt, daß die provintz von ihm den namen bekommen, auch daß er die ſtadt Argos entweder erbauet oder vermehret. Er hat 70 jahr regiert. *Euſeb.* in chron.

Argus, ein ſohn Phrixi, bauete auf einrathen der Minervä das ſchiff, worauf die Argonauten nach Colchis fuhren, von welchem es auch ſeinen namen ſoll bekommen haben. *Apollodor.* bibl. l. 1 c. 9.

Argus / ein ſohn Ariſtors, von dem die Poeten gedichtet, daß er 100 augen gehabt, deren 50 iederzeit offen geſtanden, wenn die übrigen 50 vom ſchlaff überfallen worden. Er ward von der Juno zum wächter beſtellt bey der Jo, welche Jupiter geliebet, und in eine kuh verwandelt. Mercurius ſchläfferte ihn mit ſeiner flöte ein, und hieb ihm auf Jupiters befehl den kopff ab; Juno aber verwandelte ihn zur belohnung ſeiner treue in einen pfau, und ſetzte ſeine augen in deſſen ſchwantz. *Ovid.* l. 1 metam.

Argyra / der name einer Nymphe und auch eines brunnens, deren bey den alten gedacht wird. *Plin. Mela.*

Argyraſpides / oder ſilber-ſchild-träger, war ein theil von dem heere Alexandri M. denen man wegen ihrer tapfferkeit ſilberne ſchilde gegeben, und welche Nicanor, Parmenionis ſohn, commandirte. *Curt.* l. 4 c. 13. *Juſtin.* l. 12 c. 7. Arrianus und Diodorus Siculus gedencken derſelben mehrmals. Was nachdem tod Alexandri M. vornemlich an ihnen zu bemercken geweſen, ware erſtlich ihr allzugroſſer hochmuth, als die nun meynten, weil ſie under einem ſolchen Helden gedient, und geſieget, ſo wären alle andere kriegs-oberſte zu gering / ſie zu commandieren: ſo dann ihre vielfältige widerſpänſtigkeit gegen alle ihre Generalen, die aus obigem hochmuth ihren urſprung hatte; drittens, daß ſie wegen diſer urſach letſtlich von Antigono geſchlagen worden, dene ſie vorher offt überwunden; und viertens endlich ihre ſchandliche untreu wider Eumenem, dene ſie ſeinem und ihrem feind Antigono gefangen und gebunden in die hände lifferten, hiemit ſich ſelbſt in deſſen gewalt ergeben, der ſie under ſeine andere truppen vertheilet, und alſo ihren namen in kurtzem ausgelöſchet hat. (ſihe **Antigonus**) Kayſer Alexander Severus richtete auch eine compagnie ſolcher ſilbernen ſchild-träger auf. *Lamprid.* in vit. Alex. c. 50. *

Argyropylus / (Joh.) war von Conſtantinopel gebürtig, und als dieſe ſtadt an die Türcken übergieng, begab er ſich nach Italien, allwo ihm Coſmus de Medicis die unterrichtung ſeines ſohns Petri und ſeines enckels Laurentii anvertrauete, ihn auch zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Florentz machte. Als aber allhier eine peſt entſtand, gieng er nach Rom, und war der erſte unter den Griechen, welche allda die philoſophie lehrten. Gleichwie man ihn aber wegen ſeiner gelehrſamkeit rühmet, alſo wird er billich von vielen wegen ſeiner unmäßigkeit und unordentlichen lebens getadelt. Er ſtarb zu Rom im ausgange des 15 ſeculi, im 70 jahr ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, der ein berühmter Muſicus geweſen. *Jov.* c. 27 in elog. *Volaterran.* anthrop. l. 21. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 4 c. 19. *Bayle.*

Arhon / ein fluß in Griechenland, ſihe **Aſopus.**

Arhuſen / eine ſtadt in Norder-Jütland, an der rechten ſeite des meers gelegen, ward an. 1644 von den Schweden eingenommen, und ſehr verwüſtet, muſte auch im kriege an. 1658 und 1659 viel ausſtehen. Es iſt hier ein Bißthum ſchon an. 1014 geſtifftet worden, wovon anjetzo der Biſchoff lutheriſch iſt. Dieſe ſtadt liegt 10 meilen von Alburg, 2 von der inſul Fühnen, und 26 von Lübeck. Die gegend hierum iſt eine von den 4 provintzen in Nord-Jütland / und begreifft 31 ämter unter ſich.

Aria, oder **Arria**, eine Römiſche Dame von Padua, des Päti Cäcinnä, eines Römiſchen Rathsherrn, ehefrau. Dieſer ward beſchuldiget, daß er an der zuſammen-verbindung des Scriboniani wider den Kayſer Claudium theil gehabt, deswegen er denn zum tode verdammet, und aus Jllyrien gefangen nach Rom gebracht wurde. Aria folgte ihm in einem fiſchers-bot, ſprach ihm einen muth ein, ſtieß ihr ſelbſt einen dolchen in ihre bruſt, reichte ſelbigen ihrem manne dar, und ſagte: Die wunde, mein lieber Pätus, ſchmertzet mich nicht. Seine tochter, namens Aria, hatte auch das unglück, daß ihr mann Thraſäa wegen Piſonis verſchwerung wider den Kayſer Nero mit ins ſpiel kam, und ihm die adern, biß er ſich zu tode geblutet, eröffnet wurden. Sie wolte dergleichen auch an ſich ſelbſt thun, und konte kaum durch des Thraſäa bitten bewogen werden, ſich ihren kindern zum beſten zu ſparen. *Plin.* l. 7 ep. 18 & l. 8 ep. 22. *Tacit.* l. 16 ann. *Martial.* l. 1 epigr. 14. *Zabarella* elog. ill. Patav. *Urſat.* monum. Patav.

Aria / wurde vor alters eine provintz in Perſien genannt, ſiehe **Toraſan.**

Ariadne, eine tochter des Königs Minos in Creta; dieſer hatte den Athenienſern einen jährlichen tribut von jungen knaben und mägdlein auferleget, davon die poeten melden, daß ſie dem Minotauro aufzufreſſen gegeben worden. Theſeus nun ward mit ſolchem tribut nach Creta geſchickt, und als Ariadne ihn wegen ſeiner anmuthigen ſitten lieb gewonnen, gab ſie ihm einen knäuel garn, und unterrichtete ihn, wie er durch anleitung des loßzuwindenden fadens aus dem labyrinth, darein er gehen muſte, wieder zurück kommen könte. Theſeus erſchlug hierauf den Minotaurum, nahm die Ariadne ſamt den jungen Athenienſern wieder mit ſich zurück, die Printzeßin aber ſetzte er unterwegs auf die inſul Naxus oder Dia, da denn von den ſcribenten unterſchiedlich geſprochen wird, indem einige melden, ſie habe ſich aus verzweiffelung erhencket; andere, ſie habe die bewegungen des meers nicht ausdauren können, weil ſie ſchwanger geweſen, und deswegen ans land verlanget; andere, daß ſie ſich mit Onarus, einem Prieſter des Bacchus verehliget; andere, daß ſie der König des landes, Oenopion, ſo hernach Bacchus genennet worden, geheyrathet. Diß ſoll etwa um das jahr der welt 2801 geſchehen ſeyn. Die Poeten haben die krone der Ariadne unter die geſtirne geſetzt. *Plutarch.* in Theſ. *Ovid.* l. 3 faſt. & l. 8 metam. *Catull. Propert. Philoſtr.*

Ariadne / eine tochter des Kayſers Leonis I. ward zum erſten verheyrathet an Ardaburium, einen ſohn Aſpars, und enckel eines älteren Ardaburii. Als aber beyde dem Leoni nach dem leben trachteten, wurden ſie aus dem wege geräumet, und Ariadne dem Zenoni, der hernach Kayſer zu Conſtantinopel ward, von ihrem vater zur gemahlin gegeben. Zeno war gantz in lüſten erſoffen, und dem wein ſehr ergeben. Als ihn nun Ariadne einsmals in einem ſolchen trunckenen zuſtande fand, darinnen er als ein todter darnieder gefallen, ließ ſie ihn ſo fort ins grab legen, und ſolches mit einem groſſen ſtein bedecken, darinnen er jämmerlich umkommen müſſen. Sie betrauerte ihn auch nicht lange, ſondern heyrathete 40 tage hernach deſſen Secretarium, Anaſtaſium, der den Kayſerlichen thron einnahm, ungeachtet Longinus, Zenonis bruder, näher dazu war. Sie ſtarb an. 515. *Zonaras* annal. *Evagr.* *

Ariaga / (Rodericus de) ein Spaniſcher Jeſuit. Er wurde an. 1592 zu Lycrone geboren, begabe ſich an. 1606 in den Jeſuiten-Orden, und lehrete zu Valladolid die Philoſophie mit groſſem lob, wie auch die Theologie zu Salamanca. Als er von dem General ſeines Ordens ſchrifftlich vernahm, es würde die ehr Gottes höchſtens befördert werden, wann einige Spaniſche Jeſuiten in Böhmen giengen, um allda die hohen wiſſenſchafften zu lehren, ſo both er ſich darzu an, und gienge an. 1624 nach Prag, allwo er die ſcholaſtiſche theologie 13 jahr lang dociret, war General-Præpoſitus der Studioſorum 20 jahr, und Cantzler der univerſität 12 jahr, wurde auch allda Doctor Theologiæ. Das Königreich Böhmen hat ihn dreymal nach Rom geſchicket, um der allgemeinen verſammlung des Ordens alldorten beyzuwohnen. Man erinnerte ihn vielmals wieder in Spanien zu kehren, aber vergebens. Die Päbſte Urbanus VIII, und Innocentius X, wie auch der Kayſer Ferdinand II, haben ihn ſehr hoch und werth gehalten. Er iſt zu Prag an. 1667 geſtorben. Man hat ihn des Pyrrhoniſmi beſchuldiget, wovon ihn doch andere loßſprechen. In der Phyſic hat er viel ſchullehren fahren laſſen. Er hat einen Curſum Philoſophiæ und einen Curſum Theologiæ in 8 voluminibus geſchrieben. *Bayle.* Diction. *VVitte* Diar. Biogr. ad ann. 1667. *

Ariamirus / oder **Miron** / folgte an. 570 ſeinem vater Theodomiro, Könige der Schwaben in Spanien, und hatte nach ſeinem tode an. 583 zu ſeinem nachfolger Eburium. Als dieſer Ariamirus auf das gebet des heiligen Martini, Ertzbiſchoffs zu Braga, von ſeiner kranckheit befreyet worden, wurde ſein vater bewogen, die Arianiſche ketzerey abzuſchweren. Hernach dedicirte ihm S. Martin, eines ſeiner wercke; An. 572 bekriegte Ariamirus die Aragonier, und an. 583 befand er ſich noch mit bey der belagerung von

Sevilien. *Gregor. Turon.* l. 4. de mir. S. Mart. c. 7. *de Biclaro* in chron. *Mariana. Turquet.*

Ariamnus / ein Aſiatiſcher Gallier, von ſehr groſſem reichthum, dabey aber ſo freygebig, daß er allen denen von ſeiner nation, die ſich in Galatien niedergelaſſen, verſprach, ſie ein gantzes jahr zu tractiren. Ohnerachtet nun das volck in der nähe häuffig zulieff, ſo richtete er es dennoch ins werck, und zwar ohne die geringſte unordnung, indem er ſein land in unterſchiedliche quartiere abgetheilet, und längſt den ſtraſſen gezelte und herbergen in der menge aufſchlagen laſſen, damit aller orten, wo ſolche gäſte ankamen, kein mangel an guter bewirthung im eſſen und trincken erſcheinen möchte. *Athenæus.*

Ariandes/ beſſer **Aryandes** / ein Perſer ware von Cambyſe, nach eroberung Egypten, als Gouverneur des landes hinterlaſſen, breitete auch die Perſiſche macht gegen Libyen aus; wie dann die von ihme geſandte kriegs-völcker Barce eingenommen haben. Bey Dario Cambyſis nachfolger kame er in verdacht, oder wenigſtens ward er von ihme gehaſſet und beneidet, weilen er ſich hauptſächlich ließ angelegen ſeyn, deſſen thaten nachzuahmen; da ſelbiger zum exempel, als ſein Herr Darius ſorg truge, daß ſeine güldene müntzen aus dem feineſten gold gepräget wurden, ebenfals alſobald anſtalt machte, daß die ſilber-müntzen, welche man in Egypten mit erlaubniß der Perſiſchen Königen ſchluge, nicht minder das allerreinſte ſilber hätten, daher auch der name des Aryandiſchen ſilbers noch in den folgenden zeiten geblieben. Darius deutete ſolches für einen anfang der empörung aus, und lieſſe Aryandem deßwegen hinrichten. *Herod.* l. 4. c. 66 & ſeqq. *

Arianer, waren ketzer von ihrem urheber, Arius alſo genannt. Sie wurden auf dem Concilio zu Nicea an. 325 verdammt, fuhren aber dennoch fort, ihre falſche lehre auszubreiten, zogen auch auf ihre ſeite Conſtantini M. ſohn den Conſtantium, und hernach die Gothen und Lombarder mit einer groſſen menge von Biſchöffen, die Athanaſium und alle recht-gläubige in den Morgenländern, ingleichen Hilarium in den gegen abend gelegenen provintzen verfolgten, auch unterſchiedliche concilia vor ſich anſtellten, deren ſie eines an. 341 zu Antiochia in gegenwart des Kayſers Conſtantii gehalten, und darinnen eine neue formul aus dem glaubens-bekäntniß, mit verwerffung des Niceniſchen Concilii gemacht, Athanaſium abgeſetzt, und Georgium aus Cappadocien an ſeine ſtelle eingeſetzt. Hingegen wurden ſie mit allen dieſen handlungen auf dem Concilio zu Sardis an. 347 verdammt, das Niceniſche Concilium beſtätiget, und Athanaſius in ſeine vorige würde wieder geſtellet, worauf die Arianer einen anti-ſynodum zu Philippopolis anſetzten, und Athanaſium zum zweyten mal vertrieben. Der dritte ſynodus ward an. 355 zu Mäyland, zur beſtätigung der Arianiſchen ketzerey und verdammung Athanaſii, gehalten. Die vornehmſten lehr-puncte der Arianer, wie Athanaſius, Hilarius, Baſilius, Hieronymus, Epiphanius, Auguſtinus, Socrates, Theodoretus, ꝛc. einhellig melden, waren fürnemlich folgende: Chriſtus ſey zwar Gott, aber geringer als der Vater, ſo wol in anſehung der gottheit, als der ſelbſtſtändigkeit, eigenſchafften und göttlichen ehre; er ſey ein geſchöpff, habe einen anfang ſeines weſens, und ſey geſchaffen vor dem anfang aller dinge, gemacht zum Gott durch den willen des Vaters; ſey Gottes ſohn, nicht nach der natur, ſondern durch adoptirung; jedoch ſey er geſchaffen zum vollkommenen ebenbilde ſeines ſchöpffers; durch ihn, als ein werckzeug habe der Vater die welt gemacht, und alſo ſey der Sohn vortrefflicher als alle creaturen, auch höher und herrlicher denn die engel; dieſemnach ſey das weſen des Sohnes von dem weſen des Vaters unterſchieden / denn er ſey gezeuget und erſchaffen, und dannenhero nicht von gleicher ewigkeit und gleichem weſen mit dem Vater; der heilige Geiſt ſey gar nicht Gott, ſondern ein geſchöpff des Sohnes, an würde niedriger denn der Vater und der Sohn, und habe in der ſchöpffung mit gewürcket. Im übrigen waren die Arianer ſelbſt unter einander nicht einerley meynung, und gab es unter ihnen verſchiedene ſecten, davon hauptſächlich 3 merckwürdig ſind, nemlich die Acacianer, Anomöer und Semiarianer, welche letztere zwiſchen jenen beyden die mittel-ſtraſſe hielten. Anomäi wurden genannt, weil ſie behaupteten, daß der Sohn dem Vater in allem ungleich ſey, deren haupt war ein Diaconus Aetius. Die Semiarianer gaben zwar zu, daß der Sohn dem Vater dem weſen nach gleich ſey; doch wolten ſie nicht geſtehen, daß der Sohn aus dem weſen des Vaters gezeugt worden; das haupt derſelben war Baſilius Ancyranus. Die übrigen ſagten, daß der Sohn dem Vater gleich ſey, aber nicht dem weſen, ſondern dem willen nach, oder wie etwa ein bild dem original kan gleich genennet werden. Das haupt dieſer war Acacius. Dieſe ſecten nun verfolgten einander aufs äuſerſte, ſonderlich aber waren die Anomöer und Semiarianer einander ſehr zuwider, wie ſolches auf dem ſynodo Ariminenſi und Seleucienſi, welche an. 359 unter Conſtantio gehalten worden, zur gnüge erhellet. Endlich aber, nachdem auf dem Seleucienſi Synodo die Acacianer und Anomöi hefftig mit einander geſtritten, bequemten ſich jene, und vereinigten ſich mit den Anomoern. Die vornehmſten beförderer der Arianiſchen ketzerey waren anfangs nicht geringe leute, z. e. der Biſchoff Euſebius zu Nicomedia in Bithynien das haupt dieſer parthey; Secundus, Biſchoff zu Ptolemais; Theonas in Libya; ferner Theognis zu Nicea in Thracien; Maris zu Chalcedon in Bithynien; Paulinus zu Tyro; Patrophilus zu Scythopolis; und endlich ſagt man, daß der Kayſer Conſtantinus M. ſelbſt in ſeinem hohen alter nach den zeiten des Concilii Niceni, auf antrieb ſeiner Arianiſchen ſchweſter Conſtantia, und des Nicomediſchen Biſchoffs Euſebii, in der Arianer irrige lehre verfallen ſey, wie denn ſolches *Hieronymus* in chron. ad ann. 328. *Philoſtorgius* hiſt. l. XI. c. 1. und andere alte auctores melden, welches aber ohne grund iſt, ſiehe **Conſtantinus** der groſſe. Doch pflichtete Conſtantius, Conſtantini M. ſohn und ſucceſſor im Orient, den Arianern nach ſeines vaters tode bey, und ward die Kayſerin Euſebia ſamt dem gantzen hofe dazu ebenmäßig verleitet. Am meiſten aber hielt ihre parthey der Kayſer Valens, der den rechtgläubigen ſehr hart fiel. Sonderlich nahm im 5 ſeculo dieſe ketzerey in Africa ſehr überhand, woſelbſt der Vandaler König Genſericus, und ſein ſohn Hunericus die rechtgläubigen ſehr verfolget haben, davon Victor Uticenſis in ſeinen 3 büchern de perſecutione Vandalica, eine eigene hiſtorie hinterlaſſen. Im anfang des 6 ſeculi hielte Theodoricus, der Oſt-Gothen König in Italien, und Thraſimundus, der Vandaler König, die Arianiſche parthey, unter welchen dieſer die Africaniſchen Biſchöffe, und inſonderheit Fulgentium Ruſpenſem, in Sardinien verwieß. Im ausgange dieſes ſeculi verboth Autharis, der Longobarder König, die kinder der rechtgläubigen nach art der rechtgläubigen kirchen, zu tauffen, damit er dadurch die Arianiſche ketzerey befördern möchte, wie Gregorius M. berichtet l. 1. ep. 17. Im anfange des 7 ſeculi bezeugte ſich Ariovaldus, nachdem er Adoaldum, einen rechtgläubigen verjaget, gegen einen und den andern ſehr grauſam. Letzlich aber führte er ſich was gelinder auf, wie Jonas, ein Irrländiſcher Abt, in vita Columbani bezeugt. Ariovaldi nachfolger, Rotharis, ließ ein ſehr ſcharffes edict heraus geben, daß faſt in allen ſtädten des Longobardiſchen Reichs 2 Biſchöffe ſolten verordnet werden, ein rechtgläubiger und ein Arianer, wie Paulus Diaconus berichtet de geſt. Longob. l. 6. c. 44. Hierauf hat die Arianiſche ketzerey noch biß zum anfang des 8 ſeculi gewähret, da ſelbige völlig verloſchen. Doch in den beyden letztverwichenen ſeculis haben ſich wieder leute gefunden, welche die Arianiſchen irrthümer aufs neue hervor geſucht, als Michael Servetus, Valentinus Gentilis, Johannes Alciatus, Georgius Pauli, Georg Blandrata, Adam Neuſerus, Franciſcus Davidis und andere. Sonderlich aber hat Chriſtophorus Chriſtophori Sandius ſich angelegen ſeyn laſſen, dieſe falſche lehre zu behaupten, und unter andern beweiſen wollen, daß die väter der 3 erſten ſeculorum gleichfals dieſer meynung geweſen, dem ſich aber Gardinerus und Bullus, wie auch Stephanus le Moyne, und andere widerſetzt. *Athanaſ.* in apol. ad Solit. &c. *Hilarius* de ſyn. cont. Ar. *Gregor. Nazianzen.* adv. Ar. *Hieron.* contra Lucifer. *Auguſtin.* de hær. 49. *Epiphan.* hær. 68 & 69. *Ambroſ. Theodor. Sozom. Rufin. Sulpit. Sever. Baron. Sagittar.* hiſt. eccleſ. *Maimbourg* hiſt. de l'Arianiſme. &c.

Ariano / eine ſtadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, unter dem Ertzbiſchoffen von Benevent, liegt auf einer ſteilen höhe, und führt den titul eines Hertzogthums.

Ariano / eine kleine ſtadt in Italien, an dem Po, in dem Ferrariſchen, iſt die haupt-ſtadt eines kleinen landes Poleſino di Ariano genannt, an den gräntzen des Venetianiſchen gebiets.

Arianus/ oder **Arrianus**/ lebte unter der regierung Auguſti oder Tiberii, und ſoll ihn dieſer letztere in der Griechiſchen poeſie imitiret haben, wo anders Suetonius unter dem Rhiano dieſen Arianum gemeynet. Man glaubt auch, daß er derſelbe ſey, dem Suidas eine metaphraſin georgicorum Virgilii, und ein lob-gedichte von den thaten des groſſen Alexandri in 24 büchern beygelegt. *Sueton.* in Tib. *Suidas &c.*

Arianus, oder **Arrianus** / ein Philoſophus, Geographus, und berühmter Hiſtoricus von Nicomedia in Bithynien; daſelbſt ſtudirte er, und ward hernach der Ceres und Proſerpinä Prieſter. Er ſchrieb die geſchichte Alexandri M. ſeines lehrmeiſters Epicteti reden, und einen kurtzen begriff derſelben; ſo dann eine beſchreibung des Ponti Euxini, des rothen, und des Indiſchen meers, und noch anderer länderen. Suidas nennet ihn den jungen Xenophon, und ſagt, daß er ſeiner verdienſte halber zur Bürgermeiſterlichen würde erhoben, und zum Gouverneur in Cappadocien unter Adriano gemacht worden. Einige wollen ihn vor den Rechtsgelehrten ausgeben, deſſen meynungen von Ulpiano und Paulo in denen Dig. zu mehrmalen mit lob angeführet werden. Es hat aber ſolche muthmaſſung gantz keinen grund. *Euſeb.* in chron. *Lucian.* in Pſeudom. *Photius* cod. 112. *Rutil.* in vit. JCt. Arian. 47. ff. de oblig. l. 2. ff. de O. J. *la Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. *Voſſ.* l. 2. hiſt Græc. *

Arianus / oder **Arrianus** / zugenannt der jüngere, ein hiſtorien-ſchreiber, deſſen Capitolinus in dem leben Maximini junioris und der Gordianorum gedencket; wiewol einige behaupten, daß man an ſtatt Arianus Arabianus leſen müſte. Sonſt iſt noch ein anderer Arianus oder Arrianus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, deſſen Athenäus, Stephanus und andere gedencken, wiewol von ſeinen ſchrifften nichts mehr übrig iſt. *Meurſ.* bibl. Gr.

Arianus von Athen, hat de venatione & cura canum geſchrieben / welchen tractat Holſtenius an. 1644 ediret.

Ariarathes I, der achte König in Cappadocien, ſuccedirte ſeinem vater Ariaramni I, und hatte ſeinen bruder Olophernem ſo lieb, daß er ihm die höchſten Reichs-ämter anvertrauete. Er begleitete den Perſiſchen König Artaxerxem Ochum in dem Egyptiſchen feldzuge Olymp. 105, 2. A. M. 3625, A. C. 359, und kam mit ſonderlichen verehrungen zurücke. Nach welcher zeit er ſeine übrige lebens-zeit in ruhe zugebracht. *Diodor. Siculus. Reineccius* in deſcript. regni Cappadoc. p. 110.

Ariarathes II. der 10 König in Cappadocien, ein ſohn Ariarathis I, folgte ſeines vatern bruder Holopherni in der regierung A. M. 3654, Olymp. 112, 3. A. C. 330. Dieſer Printz, der ſich bey lebzeiten Alexandri M. ſtets neutral gehalten, ward nach deſſen tode Olymp. 114, 3. A. M. 3662, A. C. 322 von Perdicca mit krieg angegriffen, dem er mit 30000 mann zu fuß und 15000 zu roß begegnete; er zog aber den kürtzern, ward gefangen, und mit ſeinen vornehmſten Officirern gecreutziget, wie Diodorus Siculus meldet. Juſtinus erzehlt, daß die Cappadocier ihre weiber und kinder erwürget, ihre ſchätze verbrennet, und ſich ſelbſt in die gluth geſtürtzet, daß alſo Perdiccas wenig vortheil von ſeinem ſiege gehabt. Perdiccas gab hernach Cappadocien dem Eumeni. *Strabo* l. 12 *Diodor. Sicul.* l. 18 c. 16. *Juſtin.* l. 13 c. 13. *Plutarchus* in Eumene. *Appianus* in Mithridat. *Curt.* lib. 12.

Ariarathes III, der 11 König in Cappadocien, ein ſohn des vorhergehenden, befand ſich zu ſchwach, den Macedoniern zu widerſtehen, und begab ſich in das innerſte Armenien. Als er aber Olymp. 116, 2. A. M. 3669, A. C. 315 vernahm, das Perdiccas und Eumenes todt waren, auch Seleucus und Antiochus einander in die haare gerathen, faſſete er wieder einen muth, griff mit des Königs Ardoata in Armenien beyſtand den Amyntas, einen von Alexandri M. nachfolgern an, erſchlug denſelben / und ſetzte ſich wiederum auf ſeinem väterlichen throne. *Diodor.* in exc.

Ariarathes/IV, der 13 König in Cappadocien, ein ſohn Ariamnis II, und enckel Ariarathis III, wurde von ſeinem vater an Stratonicam, eine tochter Antiochi Dei, verheyrathet, und bekam noch bey lebzeiten ſeines vaters theil an der regierung; nach deſſen tode aber hat er eine zeit lang allein regieret als ein groſſer held, der den erſten König der Parther überwunden. Er hat Olymp. 130, 1. A. M. 3724, A. C. 260 floriret. *Diodorus* in exc. *Lucianus Lyſimus.*

Ariarathes V, der 14 König in Cappadocien, ein ſohn Königs Ariarathis IV, ſuccedirte demſelben noch als ein knabe. Er vermählte ſich aus ſtaats-abſichten mit der Antiochide, Königs Antiochi M. in Syrien tochter / und ſchickte ſeine völcker ſeinem ſchwieger-vater gegen die Römer zu hülffe; als aber Antiochus unten lag, ſuchte Ariarathes V. C. 566, Olymp. 148., 1. A. M. 3796, A. C. 188 zu Rom die ſache für ſich wieder gut zu machen; erhielt auch vergebung gegen erlegung 100 talente; wiewol man ihm erſt 200 auferleget, welche aber auf vorbitte des Königs Eumenis zu Pergamo, ſeines eydams, biß auf die helffte erlaſſen worden. Hernach wandte er ſeine gedancken auf koſtbare aber gantz unnütze bäue. Er ließ den einfluß des ſtrohms Mela, da er in den Euphrat fällt, verſtopffen, daher gedachter fluß ſich über die benachbarten felder ergoß, und unterſchiedene inſuln nach art der Cycladum machte; endlich brach er doch wieder durch die gemachten dämme, und kam in ſeinen ordentlichen lauff, wodurch der Euphrat dergeſtalt aufſchwoll, daß er groſſen ſchaden in Cappadocien verurſachte. Die Galater, ſo in Phrygien wohnten, litten auch viel dabey, verlangten dahero erſetzung ihres ſchadens, welchen ſie auf 300 talent ſchätzten, und erwählten die Römer zu ſchiedsleuten; er muſte auch den Ciliciern ihren ſchaden gut thun, als der fluß Carmale, den er gleichfalls hatte hemmen wollen, ſeine dämme durchbrach. Es ſoll dieſer König die ſtadt Ariarathia in Cappadocien erbauet haben; wiewol andere ſolches vielmehr von ſeinem vater verſtehen wollen; wie denn auch ungewiß, wer derſelbe Ariarathes ſey, der das werck mit den flüſſen vorgenommen. Als dieſes Königs gemahlin Antiochis ſahe, daß ſie unfruchtbar war, nahm ſie 2 frembde kinder, und beredte ihren gemahl, als wenn ſie ſelbige mit ihm gezeuget hätte, davon der eine Ariarathes, der andere Olophernes genennet wurde. Hernach aber gebahr ſie ſelbſt zwey töchter und einen ſohn, den man gleichfalls Ariarathen nennete; da ſie denn ihrem gemahl den betrug offenbahrte, damit ihr beyder rechter ſohn nicht von der nachfolge im Reich möchte ausgeſchloſſen werden, worauf auch dieſe untergeſchobene ſöhne nach Rom gleichſam zur verwahrung geſchickt wurden, damit ſie dem ächten ſöhne das Königreich nicht ſtreittig machen könten. Sie wurden daſelbſt wohl gehalten, und bewohnte Ariarathes den pallaſt des Stadt-richters Cn. Sicinii. *Diodor. Sic. in Exc. & Livius. Appian.* in Syriac. *Juſtin. Polyb.* Die vorige ausgab dieſes Lexici hat hier unrecht aus einem articul 2 gemacht. *

Ariarathes VI, der 15 König in Cappadocien, und 8 ſohn Königs Ariarathi V, hieß anfangs Mithridates, nahm aber hernach aus liebe zu ſeinem vater den namen Ariarathes an. Sein vater hatte ihn ſo lieb, daß er ihm noch bey ſeinem leben das gantze Reich abtretten wolte, allein er wolte ſolches nicht zugeben, mit der vorſtellung, daß ihre eltern rechtſchaffen liebende kinder, dergleichen wohlthat von ihren eltern unmöglich annehmen könten, dahero ihm auch der beyname Philopator gegeben wurde. Nach des vaters tode unterhielt er die freundſchafft mit den Römern aufs beſte, dahero als ihn ſein von Rom flüchtiger und unächter bruder Olophernes mit hülffe des Syriſchen Königs Demetrii Soteris vom throne gejagt hatte, ſo lieſſen ihn die Römer durch den König Attalum Philadelphum wieder einſetzen, und ſchützten ihn mit aller gewalt. Er ſtand hernach den Römern wieder in dem kriege gegen den Ariſtonicum bey A. V. 623, A. M. 3853, A. C. 131, und büſte darinne ſein leben ein. Er hat von allen orten die gelehrten leute in Cappadocien gelocket, und ihnen reichlichen unterhalt gegeben. *Diodorus* in Exc. l. 31. *Juſtinus* 13, 6. Excerpta Valeſ. p. 325. *Livii* epit. 47. *Polyb.* leg. 126, & excerpt. 1. *Maccab.* 15.

Ariarathes / VII, ein ſohn Ariarathis VI, der 16 König in Cappadocien. Er hatte noch 5 brüder, welche aber von ihrer mutter Laodice umgebracht wurden, damit ſie das regiment führen möchte; und würde es auch dieſem nicht beſſer gegangen ſeyn, wenn er nicht durch ſeine anverwandten ihrer grauſamkeit wäre entzogen worden. Laodice aber wurde endlich von dem volck getödtet, und dieſer Ariarathes auf den thron geſetzt. Dieſer verheyrathete ſich mit Mithridatis ſchweſter, ſo auch Laodice hieß, aber er ward auf befehl ſeines ſchwagers bald umgebracht, worauf Nicomedes, König von Bithynien, ſich des landes Cappadocien bemächtigte, und Laodicen heyrathete. *Juſtin.* l. 38 c. 1.

Ariarathes VIII, der 17 König in Cappadocien. Nachdem Nicomedes Cappadocien unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, verdroß ſolches den Mithridatem, welcher eine armee dahin ſchickte, den jungen Ariarathem, Ariarathis VII ſohn wiederum einzuſetzen; ſo auch geſchehen. Als aber Mithridates von dieſem Ariarathe verlangte, daß er Gordium, der ſeinen vater ermordet hatte, wiederum ſolte annehmen, indem er ſich deſſen hülffe, auch dieſen Ariarathem zu tödten, bedienen wolte, weigerte es dieſer, und kam es zwiſchen beyden zum kriege. Als es nun an dem war, daß eine ſchlacht ſolte geliefert werden, verlangte Mithridates mit dem Ariarathe, als ſeiner ſchweſter ſohn, zu reden, bediente ſich der gelegenheit, und erſtach ihn mit einem dolch. *Juſtin.* l.

Ariarathes IX. Als Mithridates Ariarathem VIII ermordet, und Cappadocien an ſich gebracht, gab er ſolches ſeinem ſöhne / der nur 8 jahr alt war, und nach gewohnheit der Cappadocier ſich gleichfals Ariarathem nennete, und verordnete ihm Gordium zum Hofmeiſter. Die Cappadocier aber wolten ſolches nicht leiden, empörten ſich wider dieſen Gouverneur, und berieffen Ariarathem, welchen man auch vor den IX dieſes namens halten kan, den bruder Ariarathis VIII zur regierung, welcher aber von Mithridate überwunden, und aus dem Reich verjaget wurde, worüber er bald vor gram ſtarb. Nicomedes ſupponirte hierauf einen jungen knaben, welchen er vor einen bruder der beyden Ariarathum des IIX und IX ausgab, ſchickte auch ſeine gemahlin Laodicen nach Rom, um zu bezeugen, daß ſie mit ihrem vorigen manne, dem Ariarathe VIII, 3 ſöhne gezeuget hätte, und bat hülffe von dem Rathe. Mithridates wolte dieſe liſt mit einer andern liſt überwinden, und ſchickte Gordium nach Rom, inn zu berichten daß der junge knabe, den er zum Könige in Cappadocien verordnet, ein ſohn desjenigen Ariarathis ſey, welcher den Römern in dem kriege wider Ariſtonicum beygeſtanden. Der Römiſche Rath merckte den betrug an beyden ſeiten, verordnete daher, daß Ariarathes Cappadocien und Nicomedes Paphlagonien verlaſſen ſolten, und daß beyde völcker ihre regierung ſelbſt einrichten möchten. Die Cappadocier aber wolten aufs neue einen König haben, daher gab ihnen der Rath zu Rom den Ariobarzanem. *Juſtin. Appian.* in Mithrid. &c. Von allen dieſen Ariarathibus hat Bayle ausführliche nachricht unter dem wort Cappadocien.

Ariarathes X, Königs Ariobarzanis I in Cappadocien jüngſter ſohn, wurde von etlichen groſſen Herren angeſtifftet, daß er ſeinem bruder Könige Ariobarzani II nach der krone ſtehen ſolte, er offenbahrte aber ſolches demſelben aus brüderlicher liebe. In dem Römiſchen bürgerlichen kriege des Pompeji und Cäſaris führte er dem erſten hülffs-trouppen zu, ward aber hernach mit dem Cäſare ausgeſöhnet, und ſuccedirte ſeinem erſchlagenen bruder anfangs ohne jemands widerrede im Königreiche. Nachgehends aber machte ihm Archelaus ein vornehmer Cappadocier die krone ſtreitig, und brachte es beym M. Antonio Triumviro dahin, daß ihm beydes das leben, und das Königreich genommen wurde. *Appian. Dion. Cicero. Valerius Max.* 9, 16.

Arias d'Avila / eine Spaniſche familie, welche den titul der Grafen von Puno en roſtro und der Marggrafen von Caſaſola führet. Zu ihrem ſtamm-vater wird geſetzet Conſalvus Arias d'Argüelo; von deſſen ſöhnen iſt Frantz Regidor zu Segovien und Diegus Arias d'Avila, Herr von Puno en roſtro &c. des Caſtilianiſchen Königs Henrici IV Schatzmeiſter geweſen. Dieſer letztere hatte 2 ſöhne, die waren (1) Johannes, Biſchoff zu Segovien, (2) Petrus, welcher nach ſeines vaters tode den Königlichen ſchatz verwaltete, aber darüber an. 1467, auf anſtifften des Ertzbiſchoffs zu Sevilla, in das gefängniß gerieth. Nachdem ihn hierauf ſein oberwehnter bruder, Johannes, daraus errettet, gieng er wieder die Mohren in Granada und Africa zu felde, eroberte Oran und Bugie, und erhielt den beynamen eines tapffern. Er ſtarb um das jahr 1512 und hinterließ Johannem, dem der Kayſer vor ſeine treue, die er in der wider den Cardinal und Statthalter Hadrianum entſtandenen rebellion erwieſen, zu einem Grafen von Puno en roſtro ernennete. Von ſeinen nachkommen war Franc. Arias d'Avila zu des Königs Philippi III zeiten, General Feld-Marſchall und Gouverneur zu Sevilla. Deſſelben ſohn Arias Conſalvus, ſo an. 1661 als Königlicher Cammerherr und Ritter von Alcantara verſtorben, hat Johannem gezeuget, der als General Capitain zu Ceuta ſich dermaſſen verdient gemacht, daß ſein ſohn an. 1684 den Marggräflichen character von Caſaſola erhalten. *Marian.* hiſt. Hiſp. l. 23 c. 11 *Imhof.* geneal. 20. fam. Hiſp. it. v. Grand. in Span.

Arias / (Alvarez) ein Jeſuit / gebürtig von Sevilien, erlangte die vornehmſten ſtellen in ſeiner ſocietät, ward Aſſiſtent von Spanien, und endlich General. Er ſtarb zu Rom an. 1643 und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als unter andern encomia S. S. euchariſtiæ & B. virginis Mariæ ex S. ſcriptura deprompta. *Alegambe* de ſcr. ſoc. J. *Meurſ.* bibl. Mar. *Anton.* bibl.

Arias / (Franciſcus) von Sevilien in Spanien, wurde wegen ſeiner frömmigkeit ſehr berühmt. Er ſtudierte die philoſophie und theologie zu Alcala, und trat hernach in den geiſtlichen ſtand. Als er 27 jahr alt war, begab er ſich zu den Jeſuiten, und erlangte in dieſem orden ein gutes anſehen. Er ſchrieb unterſchiedene ſachen, ſo das Chriſtenthum betreffen, welche von S. Franciſco de

Sales im anfang ſeiner introduction zum geiſtlichen leben ſehr gerühmt werden; wie denn auch ſelbige aus dem Spaniſchen, darinne er ſie geſchrieben, ins Frantzöſiſche, Italiäniſche und Lateiniſche ſind überſetzt worden. Er ſtarb zu Sevilla den 23 Mai. an. 1605 im 72 jahre ſeines alters. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. ſcr. ſoc. J. *Anton.* bibl.

Arias Montanus/ (Benedictus) einer von den gelehrteſten Spaniſchen Theologen. Er war gebürtig von Frexenal, einem dorff in dem gebiet des Biſchoffs von Badajoz, wie einige meynen, oder von Xeres de la Frontera in Andaluſien, wiewol er ſich ſelbſt vor einen Sevilier ausgiebt, vielleicht aber nur deswegen, weil er in dieſer ſtadt erzogen worden. Seine vornehme adeliche, doch ziemlich unvermögliche verwandten hielten ihn, ſo viel ihre armuth zuließ, zu den ſtudien, und die vornehmſten zu Sevilien thaten darzu milde handreichung. Er nahm in kurtzem glücklich zu, begab ſich nach Alcala, und ſtudierte nicht allein die theologie, ſondern trieb auch die ihm bereits gnugſam bekandte Lateiniſch und Griechiſche, ingleichen die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche ſprachen, reiſete hierauf durch Italien, Franckreich, Teutſchland, Niederland und Engelland, machte ſich derſelben ſprachen nicht weniger kundig, ward zum Ritter S. Jacobs geiſtlichen ordens, und hernach zum Prieſter gemacht; gieng mit dem Biſchoff von Segovia auf das concilium zu Trident, allwo er groſſen ruhm erlangte. Nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich an den ſehr luſtigen ort Aracena im Andaluſiſchen gebirge, allwo er nur allein ſeinen ſtudiis oblag. Philippus II aber zog ihn von dieſer einſamkeit ab, und trug ihm eine neue ausfertigung der heiligen ſchrifft auf, nachdem allbereit zuvor der Cardinal Ximenes auch eine edition der bibel zu Alcala herfür gebracht hatte. Arias nahm das werck über ſich, und führte es, ohngeachtet der vielen widerwärtigkeiten, ſo er darüber ausgeſtanden, und deswegen ſelbſt eine reiſe nach Rom thun müſſen, mit ruhm glücklich aus. Der König bot ihm bey ſeiner zurückkunfft ein Bißthum an, welches er aber ausſchlug, und endlich zu Sevilien in dem hauſe der Ritter von S. Jacob an. 1598 ſturbe, und zwar laut ſeiner grabſchrifft im 71 jahr ſeines alters. Nic. Antonius aber ſetzt ſeinen tod auf den 1 Jun. an. 1611. Seine andere ſchrifften ſind elucidationes in evangelia, in acta Apoſtolorum, in epiſtolas, in apocalypſin, in XII Prophetas, in XXX priores pſalmos, in Jeſaiam; antiquitatum Judaicarum libri IX, &c. *Schott.* & *Anton.* bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Beyerlinck* in chr. *Ghilini* theatr. vir. litt. *Spondan.* in ann. *Freber.* theatr.

Aribertus/ ſiehe Aripertus.

Aribertus/ ſiehe Charipertus.

Aribon/ Ertz-biſchoff zu Mayntz, war von geburt ein Teutſcher und Ertz-Capellan bey dem Kayſer Henrico II, um das jahr 1020 oder 21. Er wurde nach dem tode Erchembaldi I Ertzbiſchoff, und an. 1024 krönete er den Kayſer Conradum II. Er hielt verſchiedene Concilia, that eine reiſe nach Rom, und ſchien eyfrigſt über der kirchen-zucht zu halten. Er verfertigte auch einige geiſtliche ſchrifften, und unter andern auslegungen über die 15 pſalmos graduum, welche er Bernoni, dem Abte zu Reichenau, dedicirte; wovor dieſer hinwiederum dem Aribonj einen tractat de adventu Domini zuſchrieb. Aribon ſtarb den 6 April an. 1031. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 140. *Lambert.* *Mar. Scotus.* *Philip. Bergam.* *Trithem.* *Orthuin. Gratius* in faſciculo. *Serrarius* de reb. Mogunt. *Sammarth.* &c.

Aribon, der 4 Biſchoff zu Freyſingen, wurde an. 761 nach Joſepho erwählet, und ſtuhnd der kirche 23 jahr vor. Er ſchrieb das leben Corbiniani, des erſten Biſchoffs zu Freyſingen, und ſtarb an. 783. Ihm folgte Otto. *Hunds* metropol. *Surius* ad d. 8. Septemb. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *Miræus* in auct. ſcr. eccleſ. &c.

Arica/ eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Peru, mit einem guten hafen, welcher vor den Nordwinden durch unfruchtbare berge bedecket iſt. Die vornehmſten häuſer ſind von ſteinen gebaut, und mit ziegeln gedeckt, andere aber nur mit palmenblättern. Am ende der ſtadt gegen ſüden iſt ein groſſer fels, welcher ſie vor den ſüdwinden beſchirmet. Weil aber eine ungemeine menge vögel in der nacht darauf ſitzen, macht der geſtanck von ihrem unflath dieſen ort ſehr ungeſund. Zu zeiten der eroberung von Peru war Arica eines von den 4 Gouvernementen dieſes Reichs, und wegen des ſilbers berühmt, welches man aus dem bergwerck von Potoſi auf camelen dahin brachte, um ſolches hernach gen Lima einzuſchiffen. Nachdem aber der Engelländiſche Admiral Dracke an. 1578 drey barquen mit ſilber weggenommen, ſchickte man es völlig zu lande nach Lima, wiewohl auf dieſe weiſe die fracht weit höher laufft. An. 1587 kame Thomas Cavendish mit Engelländiſchen ſchiffen allhier an, weil er aber zu ſchwach war, durffte er ſich nicht ins land wagen. Zu anfang des 17 ſeculi iſt dieſer ort zu fortificiren angefangen worden. *Feuillée* journal des obſerv. phyſiques &c. p. 598. ſeq.

Aricia/ vormals eine anſehnliche ſtadt in Italien/ iſt jetzo nur ein ſchlechter flecken, la Riccia genannt, mit dem titul eines Hertzogthums, auf einer höhe gelegen, 13 meilen von Rom im kirchen-ſtaat. Ohnweit dieſer ſtadt lag der Ariciſche wald und ſee, nemus aricinum, lacus aricinus, beyde der Dianä Tauricæ oder Scythicæ gewidmet, und hielt ſich in ſelbigem wald der Dianä Prieſter auf, den man Regem nemoris oder Puſch-König namte, und bey dieſer würde ſo lange ließ, biß ein anderer mit ihm gekämpffet, der nach ſeiner überwindung an deſſen ſtelle trat. Der ſee wird heutiges tages von den beyden anliegenden ſtädtgen Lago di Jenſano und Lago di Nemi genannt. *Cicero.* *Livius.* *Ovidius.* *Plin.* *Strabo.* *Salmaſ.* in Solinum p. 48. *Sueton.* in Caligula c. 35.

Aricola/ (Bartholomäus) ein frater von dem orden der Minorum Conventualium des heiligen Franciſci, welcher in ſeinem leben viel wunder gethan haben ſoll, und zu Neapolis in der kirche di San Lorenzo, in der capelle della S. Imagine, begraben liegt. *Delic. de l'Ital.* p. 81.

Aridäus/ zubenamt Philippus, der 24 König in Macedonien, Alexandri M. unächter bruder, welchen ſein vater Philippus mit einer comödiantin von Lariſſa, genannt Philimene, gezeuget hatte. Er führte den Königlichen titul nach Alexandri tod in der 114 Olymp. A. M. 3660, A. C. 324, V. C. 430, unter aufſicht Perdiccas, Pithons, Antipaters und Polyſperchons, welcher letztere die Olympias, Alexandri mutter, die ſich nach Epirus begeben hatte, wieder zuruck beruffte. Dieſelbe machte ſich in der eil, ehe Aridäus von Caſſandro hülffe erlangen konte, einen groſſen anhang, und ließ dieſen unglückſeeligen Printz, ſamt ſeiner gemahlin Eurydice, und 100 edlen Macedoniern, ſo es mit ihm gehalten, Olymp. 115, 3, V. C. 436. A. M. 3666, A. C. 318 umbringen, nachdem er 6 jahr und 4 monat regieret hatte. *Iuſtin.* *Diod. Sicul.* *Appian.* *Euſeb.*

Aridices/ ein Griechiſcher Philoſophus, von welchem Macrobius erzählet, daß, als ein Königlicher freygelaſſener knecht, der zu groſſem reichthum gelanget war, einige Philoſophos zu gaſte gebeten, und zum ſpott über ihre ſpitzfündige und unnütze zänckereyen gefraget hatte: woher es käme, daß von ſchwartzen und weiſſen bohnen mehl von einerley farbe würde? Aridices darauf erwiedert; er ſolte ihm ſagen, warum von ſchwartzen und weiſſen peitſchen einerley flecken würden. *Macrob.* ſaturn. l. 7.

Ariege/ ein fluß ſo in der Languedockiſchen Grafſchafft Foix, in dem Pyrenäiſchen gebürge, an den gräntzen von Rouſillon entſpringet, und Taraſcon, Foix, Pamiers, Barilles, Bonac, Saverdun, S. Gabelle und Hauterive vorbey, und eine ſtund oberhalb Toulouſe in die Garonne fleiſſet, nachdem er etliche kleinere waſſer, als die Arget, Lers und Leze zu ſich genommen. Er fanget aber erſt bey Hauterive an ſchiffbar zu werden. Weilen er etwas gold-ſand mit ſich führet, ſo haben einige gemeint ſein name ſeye in latein Aurigera, aber Monſ. de Valois widerlegt dieſe meynung, und zeigt, daß er in denen alten Landcharten den namen Ariega, und in andern alten urkunden Areja hat. *Maſſon.* de Fluv. Gal. *Coulon.* Rivier. de Franc. *Pigan. de la Force* nouv. deſcr. de la France. Tom. 4. p. 408. *

Arigoni/ (Pompejus) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevento, war zu Rom an. 1552 gebohren, ſeine familie aber war aus dem Mayländiſchen. Als er Advocatus Conſiſtorii war, führte er die ſache Philippi II, Königs in Spanien. Unter der regierung Sixti V hielt er dem Didaco Complutenſi, oder d'Alcala eine lob-rede, zu erweiſen, daß er würdig wäre, in die zahl der Heiligen verſetzt zu werden. An. 1591 wurde er auditor di Rota, und an. 1596 Cardinal; bey Leone XI und Paulo V verwaltete er das amt eines Datarii, und dieſer letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Benevento. Er ſtarb an. 1616 zu Torre di Greco nahe bey Neapolis, dahin er ſich, die lufft zu verändern, begeben hatte; Ohne obgedachte rede ſind auch unterſchiedene von ſeinen lateiniſchen brieffen unter des Joh. Baptiſtä Lauri ſeinen in druck gegeben. Carolus Carthari gedenckt ſeiner rühmlich in dem verzeichniß der Advocatorum Conſiſtorii. *Mandoſii* bibl. Rom. *Bayle.*

Arii/ waren gewiſſe völcker in Teutſchland, deren Tacitus gedencket l. 11 ann. c. 10 & c. 43. Germ. Ortelius in tabula veteris Germ. ſetzet ſie zur rechten der Oder und lincken der Warte. *Mart. Hanckius* de Sileſ. major. c. 13. In Aſien ſind auch völcker dieſes namens geweſen, welche von den Galliern bezwungen worden.

Arima/ eine ſtadt und ſee-hafen in Japan, im Königreich Ximo. Die einwohner haben alle Chriſten auf ewig von dannen verbannet.

Arimanes/ eine der vornehmſten gottheiten der Perſer, denn es pflegten die Perſiſchen Philoſophi alle dinge in 3 claſſen einzutheilen: über die erſte ſetzten ſie den Oromazen; über die mittlere Mithram, und über die letztere Arimanem; auch pflegten etliche unter ihnen weiter zu lehren, daß Arimanes der urheber des böſen, gleichwie Oromazes der urheber des guten ſey, wie ſie dann auch dieſen letzten mit dem liecht, den Arimanem aber mit der finſterniß oder unwiſſenheit verglichen; Mithram hingegen in die mitten ſetzten, und vor einen mittler hielten. Sie lehrten weiter, daß zwiſchen dieſen beyden gottheiten ein immerwährender ſtreit wäre, daß Arimanes von dem Oromazes endlich völlig würde überwunden werden, auch ein ſehr glücklicher zuſtand des menſchlichen geſchlechts darauf erfolgen. *Plutarch.* de Iſid. & Oſir. *Stanlej.* hiſt. phil. orient. l. 2. c. 6. *Thom. Burnet.* theor. tell. l. 2. c. 10. *Th. Hyde* relig. vet. Perſ. c. 9.

Arimaſpi/ völcker im Europäiſchen Sarmatien, beſaſſen vormahls die länder, ſo jetzo Ingermanland, das Hertzogthum Novogrod und Pleskow in Moſcovien begreiffen. Die alten haben gedichtet; daß dieſe völcker nur ein auge gehabt, und mit den greiffen, ſo die gold-minen bewahret, gekrieget. Es wird ihrer auch bey dem Curtio (wiewol die meiſten Agriaſpä leſen) gedacht, da ſie ſich Alexandro M. unterwarffen, und damals evergetæ genennet worden, weil ſie der von froſt und hunger abgematteten armee des Königs Cyri vormals mit proviant ausgeholffen, und ihnen quartiere verſchaffet hatten, deßwegen ihnen auch Alexander M. eine groſſe ſumma geldes verehrte. *Herodot.* l. 3. *Strabo* l. 1. 13. *Plin.* l. 7. c. 2. *Curt.* l. 7. c. 3. *Turneb.* l. 24. adverſ. c. 42.

Arimathia, Ramatha / Rama / eine ſtadt im ſtamm Ephraim, allwo Saul zu erſt geſalbet worden, Samuel aber gebohren, gelebet und geſtorben. Es war auch die geburts-ſtadt Joſephs von Arimathia, der unſern Heyland zur erde beſtattet. *Joſua* c. 18. v. 25. 27. 1. *Maccab.* c. 11. v. 34. *Matth.* c. 27. v. 57. & *Marc.* c. 15. v. 43. Heute zu tage wird ſie von den Türcken Ramola genannt.

Arimazes oder Ariomazes / war ein regierender Herr über ein theil von der Perſiſchen landſchafft Sogdiana, gegen die Tartarey oder Scythien gelegen. Er ſetzte ſich in eine ſeiner veſtungen, ſo auf einem unerſteiglichen felſen gelegen, mit 30000 mann und vorrath auf 2 jahr, ließ Alexandrum M. der den ort aufforderte, fragen, ob er flügel hätte, welches derſelbe ſo übel empfand, daß er alſofort entſchloß den ort anzugreiffen. Hierauf wurden 300 junge Macedonier befehligt, die bey der nacht biß auf den oberſten gipffel des felſens, der überall gantz ſteiff und ſchroſicht, und 30 ſtadia hoch war, gelangeten. Arimazes, als er dieſes ſahe, und ſich ihrer eine gröſſere anzahl einbildete, ließ den muth fallen, und kam mit ſeinem weibe, kindern, edlen und verwandten herunter in die ebene, in hoffnung, von Alexandro vergebung zu erhalten, der ihnen aber wegen ſeiner ſpöttlichen antwort ſelbige abſchlug, und ſie erſt mit ruthen ſtreichen, hernach aber am fuß des felſens ans creutz hefften ließ. *Curt.* l. 7. c. 11. *Polyæn.* l. 4.

Ariminis / ſiehe **Goctius d'Ariminis.**

Arimoa / eine inſul in Aſien, bey Neu-Guinea, iſt von den Holländern an. 1616 unter Wilhelm Schouten entdecket worden. Sie giebt noch unterſchiedlichen andern herum gelegenen inſuln gleichen namen.

Aringhi / (Paul) Presbyter congreg. oratorii zu Rom, iſt an. 1676 geſtorben, und hat ſich ſonderlich durch Romam ſubterraneam bekandt gemacht. Auſſer dem hat er auch monumenta infelicitatis; triumphum pœnitentiæ; trombe del Giubileo del l'anno ſanto heraus gegeben, und in der bibliotheca Vallicellana liegt noch ein MSC. ſcena viziorum tragica genannt. *Proſp. Mandoſi* biblioth. Rom. cent. 5. p. 331.

Arintheus / Römiſcher Bürgermeiſter mit dem Modeſto A. C. 374 unter der regierung Valentiniani und Valentis. Dieſe Bürgermeiſter waren beyderſeits anverwandte der Kayſern, Modeſtus aber ein Arrianer, und Arintheus ein rechtgläubiger; jener bediente ſich des Kayſers Valentis, die rechtgläubigen zu unterdrücken; dieſer Arintheus aber nahm die ämter den Arrianern, und beſetzte ſie mit rechtgläubigen, ließ auch, wo es nur möglich war, ſeine gewogenheit gegegen ſie ſpüren. S. Baſilius hielt mit ihm eine ſonderbare freundſchafft. *le Sueur.* hiſt. de l'Egliſ. *Godefr.* proſop. cod. Theod.

Ariobarzanes I. wurde von dem Römiſchen Rath auf verlangen der Cappadocier V. C. 660, Olymp. 171, 3, A. M. 3890, A. C. 94 zu ihrem Könige verordnet, nachdem des Pharnacis familie mit Ariarathe VIII daſelbſt abgegangen. Er hatte aber eine unruhige regierung, weil er ſo wohl mit Mithridate, als auch mit andern, welche ihn ſeines Reichs berauben wolten, zu thun bekam. Die Römer aber nahmen ſich ſeiner an, und ſetzten ihn 2 mal wieder in ſein reich. Als ſolches zum andern mal geſchehen, ſtifftete Mithridates den Tigranem an, daß er Cappadocien angreiffen ſolte. Ariobarzanes aber hatte ſich nach Rom geflüchtet, und wurde nicht eher wieder eingeſetzt, als biß Pompejus den Mithridatiſchen krieg geendiget, um das jahr 690, Olymp. 171, 1. A. M. 3920 A. C. 64. *Appian.* in Mithrid. *Plutarch.* in Sylla. *Juſtin.* l. 38. c. 3. &c.

Ariobarzanes II, Ariobarzanis I ſohn, beherrſchte Cappadocien in einem guten ſtande, ſintemal Pompejus, der ſeinen vater wieder eingeſetzt, ſolches Reich ziemlich vermehret; allein er genoß dieſer glückſeligkeit nicht lange, weil er ſchon V. C. 703 A. M. 3933, A. C. 51 getödtet war, da Cicero in Cilicien commandirte. Derſelbe Ariobarzanes nun, der nach dieſer zeit in Cappadocien regieret hat, wird zwar von etlichen vor einen ſohn des erſtern Ariobarzanes gehalten; allein es iſt glaublicher, daß er ſein enckel geweſen ſey. Er hatte einen bruder, der hieß Ariarathes, welchen etliche durch eine zuſammen-verſchwörung auf den thron erheben wolten, wiewol Ariarathes bezeugt, daß er keinen theil daran hätte. Cicero aber muſte aus befehl des Römiſchen Raths ſich des Ariobarzanis mit allen kräfften annehmen. Als die ſtreitigkeiten zwiſchen Cäſare und Pompejo angiengen, ſchickte dieſem Ariobarzanes hülffs-völcker zu, wodurch er bey dem Cäſare ſich nicht gar zu angenehm machte. Gleichwol da Cäſar aus Egypten gieng, den Pharnacem zum gehorſam zu bringen, reiſete er durch Cappadocien, ſchlichtete den ſtreit der beyden brüder Ariobarzanes und Ariarathes dergeſtalt, daß jener hinführo allein regieren, und ihm dieſer weichen ſolte; nachdem er auch Pharnacem überwunden, gab er Ariobarzani ein theil von Armenien. Daher geſchahe es, daß, als Julius Cäſar umgebracht, Ariobarzanes es mit ſeinen mördern nicht halten wolte; deßwegen Caſſius, welcher Ariobarzani nicht trauete, ihn angriff, und nachdem er ihn gefangen genommen V. C. 712, A. M. 3942, A. C. 42. tödten ließ, worauf ihm ſein bruder Ariarathes folgte. *Cic.* in ep. ad fam. l. 15. ep. 2. & 4. ad Attic. l. 5. ep. 20. *Cæſar.* de bell. civ. l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Bayle.*

Ariobarzanes / ein Gouverneur von Phrygien, fiel Olymp. 104, 3. A. M. 3622, A. C. 362 von dem Perſiſchen Könige Artaxerxes ab, und als Mithridates, der König in Ponto, geſtorben, bemächtigte er ſich ſelbigen Reichs, welches er auch 26 jahr inne hatte, und ſtarb im 4 jahre der 110 Olymp. *Diod. Sic.* l. 15. & 17. Sonſt wird auch noch eines Ariobarzanis gedacht, unter den Generalen des Darii, welcher Alexandro M. widerſtanden, der aber, da er Perſepolin beſetzen wollen, und von der ſtadt ausgeſchloſſen worden, mit allen d[illegible]einigen geblieben. *Curt.* l. 4. & 5.

Ariobinda / einer von den Generalen des Kayſers Anaſtaſii, welcher an. 503 eine groſſe ſchlacht wider die Perſer verlohr. *Marcellin.* in chron. *Procop.* de bell. Perſ. l. 1.

Ariola / eine ſtadt und Grafſchaft im Königreich Portugal, dem hauſe von Lobo Silveira zuſtändig. *

Ariomazes / ſiehe **Arimazes.**

Arion / ein berühmter lauten-ſchläger und Poet von Methymna aus der inſul Lesbus. Er war der erſte erfinder der Dithyramben und vieler andern lob- und freuden-geſänge. Periander hielt ihn lange zeit an ſeinem hofe, biß er von dannen nach Italien und Sicilien gieng, und allda ein groſſes geld verdiente. Als er nun wohl bereichert wieder nach Corintho ſegeln wolte, ward er von den ſchiff-leuten, die ſeines gelds wahrgenommen, ins meer geworffen, von einem delphin aber aufgefangen, biß an das Lacedämoniſche vorgebürge Tänarum, jetzt Capo de Metapan oder Maini genannt, getragen, und allda ausgeſetzt. Darauf erhub er ſich nach Corintho, und erzählte dem Periander ſeine begebniſſe, der die geitzige räuber nach verdienſt abgeſtrafft. Wenn dieſes keine fabel, ſondern auf das, ſo ſich mit dem Propheten Jonas zugetragen, zielet, ſo müſte es in der 41 Olymp. A. V. 138. A. M. 3438 geſchehen ſeyn, welches damit ſcheinet überein zu kommen, weil Periander in der 38 Olymp. A. V. 126 ſeinem vater Cypſelo zu Corinthus gefolget. *Solin.* hiſt. c. 13. *Herodot.* l. 1. *Aul. Gell.* l. 16. c. 19. *Plin.* *Plutarch.* *Euſeb.* &c.

Arion / iſt der name, welchen die poeten einem pferde geben, ſo von Neptuno ſoll ſeyn hervor gebracht oder gar gezeuget worden. Die fabel von dieſem pferde wird verſchiedentlich erzehlet. Etliche ſagen, Neptunus habe den menſchen den vortheil zeigen wollen, den die pferde im menſchlichen leben geben konten, und habe zu ſolchem ende in Theſſalien die erde mit ſeinem dreyzenck geſchlagen, da denn gehlings zwey pferde, und darunter unſer Arion hervor gekommen wäre. Andere ſagen, Neptunus habe mit der Minerva einen ſtreit gehabt, welches der ſtadt Athen den namen geben ſolte, da denn die Götter die ſache entſchieden, und dem die ehre zugeſprochen, welches denen menſchen das nützlichſte geſchencke hervor bringen würde. Neptunus hat den fluß geſchlagen und den Arion hervor gebracht, Minerva aber aus der erde einen ölbaum. Wie nun der friede, deſſen zeichen der ölbaum / dem kriege, wozu das pferd ſonderlich dienet, weit vorzuziehen iſt, alſo hat Minerva in dieſem ſtreite gewonnen. Wieder andere ſagen; Neptunus habe ſich in die Ceres verliebet, zu der zeit, als ſie ihre tochter Proſerpina geſuchet, und ob ſie zwar mit ſeinen careſſen nicht zufrieden geweſen, auch ſich deshalber in eine ſtute verwandelt, habe doch Neptunus ſeinen willen erfüllet, und Ceres ſey darauf einer tochter geneſen, deren namen kein unheiliger nennen dörffen, und dieſes pferdes. Hercules hat es in ſeinen feld-zügen gebrauchet, und nachgehends iſt es an Adraſtum gekommen, dem es in dem Thebaniſchen kriege, da alle andere Generals umgekommen, das leben gerettet hat. *Ovid.* *Statius* l. 4. & 6. Theb. *Pauſan.* l. 8. *Apollod.* l. 3. *Heſiod.* in clyp. Herc. *Bayle.*

Ariona / eine ſtadt und Hertzogthum in Caſtilien, welches von denen alten Königen dem Grafen von Ribadeo D. Ruy Lopez d'Avalos Conneſtabel von Caſtilien gegeben, und als er endlich in ungnade gerathen, mit allen ſeinen gütern, würden und tituln wiederum genommen worden, Hernach an. 1423, hat König Johannes in Caſtilien, ihme den titul eines Hertzogthums beygelegt und den Grafen von Triſtemare und Lemos D. Friderich von Caſtilien von Caſtro, Pannerherr der kirchen von S. Jacob, darmit beehret. Allein dieſer geriethe bald hernach beym König in ſolchen verdacht der untreu, daß er ihn an. 1429 in das ſchloß Pennafiel gefangen ſetzen laſſen, darinnen er im folgenden jahr kinder-loß verſtorben. Worauf der König dieſes Hertzogthum, mit denen ſtädten Cuellar und Villalon dem Grafen von Luna D. Friederich von Arragon zugeſtellt. Als er aber der ſtadt Sevilia ſich bemächtigen wollen, wurde er gleichfalls an. 1434 in das ſchloß Medina del Campo gefangen geſetzet und von dannen in das ſchloß Braçuelos geführt, allwo er an. 1438, wie man argwohnet, von gifft geſtorben. Weiters verliehe es König Johannes II. dem Grafen von S. Stephan D. Alvarez de Luna ſeinem Conneſtable und erſten Miniſter, auch groſſem liebling. Es hatte aber dieſer kein beſſer glück darzu als ſeine vorfahren, maſſen er nicht nur allein in des Königs ungnade gefallen, ſondern aller ſeiner würden und gütern beraubt und an. 1453 enthauptet worden. S. *Mar. he* Etat de l'Europ. tom. 3. pag. 219. *

Arioſta / (Lippa) war anfänglich eine maitreſſe des Obizzo Marquis von Eſte und von Ferrara, wurde aber an. 1352 von ihm zu ſeiner rechten gemahlin angenommen, Sie regierte nach ſeinem tode das land mit ſonderbarer klugheit / und von derſelben iſt das gantze hauß von Eſte hergekommen, welches noch in der linie der Hertzoge von Modena und Reggio vorhanden iſt. *Labourreur* voyage de Pologne P. 3. p. 172 *Bayle.*

Arioſto / (Ludovicus) von Ferrara, ein Italiäniſcher Poet, war von gutem ſtande, und weil er viel brüder hatte, legte er ſich auf die poeſie, und begab ſich zum Cardinal Hippolyto d'Eſte, der ihn mit nach Ungarn nahm, dahin er aber zum andern mahl nicht wieder mit reiſen wolte. Alphonſus I, Hertzog zu Ferrara, des Cardinals bruder, nahm ihn an ſeinen hof, und hatte ihn ſtets zu ſeiner ſonderlichen beluſtigung um ſich, allwo er ſeine meiſten comödien, ſatyren und andere gedichte, vom Roland und vom kriege der Mohren wider Carolum M. ſchrieb. Die poeten ſelbiger zeit waren ſehr auf die helden-gedichte und romanen gerathen; und daher kömmt es, daß dieſer Arioſtus in ſeinen erfindungen und redens-arten ſehr weit gehet. Morhof urtheilt von ihm, er müſſe zwar dem Torquato Taſſo weichen, übertreffe aber an heroiſcher art alle, die vor ihm geweſen. Er ſey hoch vom geiſte, ſeine invention verwunderlich, ſeine beſchreibungen wären meiſterſtücke; aber der zuſammenhang ſeines wercks an ihm ſelbſt habe nicht die vollkommenheit / die es haben ſolle. Und ein anderer ſagt von ihm: er rede wohl, urtheile aber unförmlich; geſtalt auch der Cardinal d'Eſte, als ihm Arioſtus das gedichte vom Roland oder Orlando Furioſo, woran er 20 jahr gearbeitet, überreicht, in dieſe worte gegen ihn ausgebrochen: mein guter Ludwig, wer hat euch ſo viel närriſch zeug in die feder gegeben, wiewohl mans beſſer verſtehen kan, ſo viel ſeltzame einfalle? Gewiß iſt, daß wer die Ital. ſprache wohl verſtehet, dieſes buch nie ohne luſt leſen wird. Vor dem Arioſto hat Matthäus Bogardus, comes Standianus, ein gedichte vom lobe des Rolandi geſchrieben, aus welchem er, wie Gaddius erwieſen, viel ſoll ausgeſchrieben haben. Er ſtarb den 13 Julii an. 1533, 69 jahr alt. *Jov.* in elog. c. 84. *Alberti. Chytræus. Spondan. Riccioli. Rovilleus. Gaddius* de ſcript. l. 1 p. 70. *Thomaſ.* de plag. lit. §. 362. *Morhof.* von der teutſchen poeſie p. 2 c. 2. *Freher.* theatr. *

Ariovaldus / König der Longobarder, wurde an. 626 durch die gewogenheit der Biſchöffe wider Adevaldum oder Adavalo, welcher von ſinnen gekommen war, auf den thron erhoben. Pabſt Honorius bemühete ſich zwar durch den Exarchen zu Ravenna, dem Adevaldo, welcher ein rechtgläubiger war, wieder zur regierung zu verhelffen, weil ſeine kranckheit nur von einem ſtarcken giffte herkam; allein er konte nichts ausrichten. Ariovaldus regierte 12 jahr, und ſtarb an. 638. *Paul. Diacon.* l. 4 & 5.

ARIOVISTUS, auf teutſch, **Ehrenveſt** / ein großmüthiger König der Teutſchen, ward erſt von den Römern als ein freund angenommen, zerfiel aber hernach mit denſelben, nachdem er über den Rhein gegangen war, und die Aeduer, Sequaner und andre Galliſche völcker unter ſich gebracht hatte. Cäſar ließ ihn zu ſich beruffen, um mit ihm von der ſachen nothdurfft zu reden; er antwortete aber: des Cäſaris habe er ſeines orts nicht nöthig, wenn er ſeiner bedürffe, möchte er zu ihm, als einem König kommen. Das verdroß Cäſarem ſehr, ließ ihm derowegen andeuten, er ſollte ſich aus Gallien fortmachen; darauf ſich Arioviſtus wieder vernehmen ließ: das land, das er beſäſſe, hätte er mit ſieghaffter hand erobert, und wäre ſein eigen, Cäſar hätte darinnen nichts zu ſuchen noch vorzuſchreiben, gleichwie auch er ſich nicht um der Römer händel bekümmere; wolte aber Cäſar einen gang mit ſeinen Teutſchen verſuchen, ſo ſtünde es ihm frey. Als Cäſar gegen ihn anzog, überfiel die Römiſche armee anfänglich eine ſolche furcht, daß ihnen alle luſt zum fechten vergieng, auch viele unter ihnen ihre teſtamente machten; doch wuſte ihnen Cäſar dieſe furcht durch ſein zureden und durch die ſehr liſtiglich unter ihnen erweckte eyferſucht zu benehmen, und da beyde heere ziemlich nahe zuſammen gekommen, gerieth es zu einer mündlichen unterredung zwiſchen Cäſare und Arioviſto, welche aber fruchtloß ablieff. Cäſar ſchickte 2 tage hernach Geſandten an Arioviſtum, vom frieden ferner zu handeln; die ließ dieſer in eiſen ſchlagen, zog immer nebſt Cäſaris lager her, trachtete ihm die zufuhre abzuſchneiden, wolte es aber doch zu keiner offenen ſchlacht kommen laſſen. Cäſar erfuhr von den gefangenen, daß die Teutſchen aus aberglauben vor eintritt des neuen lichts zu ſchlagen bedencken trügen; dahero wolte er der Teutſchen aberglauben zu ſeinem vortheil brauchen, und eilte in voller ſchlacht-ordnung auf Arioviſti lager zu; da muſte nun dieſer ſchande halber die ſeinigen auch heraus führen: er umgab aber ſein gantzes heer mit einer wagenburg, und ſetzte auf die wagen die weiber und kinder der ſtreitenden, um die flucht zu verwehren. Die Teutſchen waren den Römern ſo geſchwinde auf dem leibe, daß ſie nicht einmal zeit hatten, ihre wurff-ſpieſſe zu gebrauchen, ſondern mit dem ſchwerdte in der fauſt fechten muſten; darwider die Teutſchen mit ihren geſchloſſenen ſchilden ſich enge zuſammen hielten, und ſolche indeme ſie das eine knie auf den boden ſetzten über ihre häupter ausſtreckten, um dadurch der Römer ſtreiche aufzufangen; aber die Römer fochten gantz verzweiffelt, daß viel derſelben den Teutſchen auf den hals ſprungen, ihre geſchloſſene ſchilde voneinander riſſen, und von oben herab auf ſie loß ſtachen, da es denn endlich zu einer groſſen niederlage kam, worinnen der Teutſchen bey 80000 auf dem platze blieben. Arioviſtus flohe über den Rhein, und beſchloß von den empfangenen wunden nicht lange hernach ſein leben. Seine beyde weiber kamen in der flucht um, und eine von ſeinen töchtern wurde gefangen. Dieſe ſchlacht geſchahe in Burgund, wie einige vermuthen wollen bey dem ſtädtlein Dampier / an dem waſſer Dubis oder Doux, etwan 1 meile von Mömpelgard, und, wie Cäſar ſchreibt, 50000 ſchritte oder 10 teutſche meilen von dem Rheine, A. M. 3926, V. C. 696, A. C. 58. *Cæſar.* l. 3 & 5 de bell. Gall. *Plutarch. Flor. Dion, Caſſiod.* l. 38. *Appian.* in Celtic. *Oroſius* l. 6 c. 7. *Frontin.* l. 2 c. 1 & 3. *Aventin.* in ann. Bojor. &c. *

Aripertus oder **Aribertus** / König der Longobarden, ein ſohn Gondebaldi, folgte an. 657 Radoaldo, und regierte 5 oder 6, nicht aber 9 jahr, wie Sigonius und andre glauben. Er hinterließ 2 ſöhne, Perthárit und Godebertum, welche ſich miteinander um die krone zanckten. Grimoaldus aber legte ſich darzwiſchen / und machte an. 662 den ſtreit aus, indem er Godebertum umbringen ließ. Pertharit aber flohe zu Gachan, dem Könige der Avarer. Zu den zeiten Ariberti bemächtigte ſich einer von ſeinen heerführern, namens Lupus, der ſtadt Grado. *Paul. Diacon.* l. 5. Longob. *Sigon.* l. 2 de reg. Ital.

Aripertus II oder **Garibertus** / war ein ſohn oder anverwandter Ragumperti, Hertzogs zu Turin, welcher die Lombardiſche krone des Cuniberti ſohne Luitperto entzogen, aber nur 3 monat getragen. Demſelben folgte er an. 702, und ließ, um ſeinen thron zu befeſtigen, Luitpertum, der noch ein kind war, in verhafft nehmen. An. 704 ſchenckte er dem Pabſte Johanni VI, die Cottiſchen Alpen; und endlich empörte ſich ein Heerführer der Longobarder, namens Ariſprand, wider ihn. Als nun Aripertus ſahe, daß er ihm nicht gewachſen war, wolte er ſeine flucht in Franckreich nehmen; da er aber ſich zu ſchiffe begeben, und das ſchiff mit vielen ſchätzen gar zu ſehr beladen war, gieng ſelbiges auf dem fluße Teſin im Meyländiſchen an. 712 mit ihm unter. Ariſprandus ſtarb 3 monat hernach, und folgte ihm Luitprandus. *Paul. Diac.* l. 6. *Beda* & *Ado Viennenſ.* in chron.

Ariquipa / eine ſtadt in Peru, von etwa 600 Spaniſchen familien bewohnt, welche mit wein und brandtewein handeln, 24 Frantzöſiſche meilen von der ſee, an dem fuſſe eines berges, welcher ehemals ſehr viel feur ausgeworffen, ſo daß die aſche davon bey 20 meilen rings umher getrieben worden, ſo man noch liegen ſiehet. *Frezier* voyage de la mer du Sud, t. 2 p. 309.

Ariſtacridas / ein Lacedämoniſcher Capitain, machte ſich durch ſeine hertzhafftigkeit bekannt, als Antipater, Alexandri M. Statthalter in Macedonien, eine ſchlacht wieder die Lacedämonier gewonnen hatte, welche Megalopolis belagerten. Denn als einer zu dem Ariſtacrida ſagte: ihr unglückſeeligen Spartaner müßt nun ſclaven der Macedonier ſeyn; antwortete dieſer: kan uns denn der überwinder abhalten, durch den tod in beſchützung des vaterlandes uns von dieſer ſclaverey frey zu machen? *Plutarch.* in apoph.

Ariſtäus / ſiehe **Ariſteus**.

Ariſtäus / Apollinis und der Cyrenä ſohn, war in die Eurydice, des Orphei ehefrau, inniglich verliebt, und folgte ihr allenthalben nach, biß ſie einsmals, als ſie für ihm flohe, von einer ſchlange tödtlich gebiſſen ward, und darüber den geiſt aufgab. Die Nymphen tödteten aus rache gegen Ariſtäum alle ſeine bienen; aber nachdem er auf rath des oraculi eine gewiſſe zahl ochſen geopffert, bekam er ſeine verlohrne bienen wieder. Man ſagt, er habe erfunden, wie man den honig zubereiten, auch öl und käſe machen ſolle. Die alten erzählen noch viel andere dinge von ihm, welche Diod. Siculus berichtet l. 4. c. 83 & 84. Er ware in Lybien gebohren, wo die ſtadt Cyrene nachgehends gebauet worden, und hat ſich an Autonoen, des Cadmus tochter zu Theben, vermählet, die ihm den Actäon gebohren, welcher von ſeinen eigenen hunden iſt zuriſſen worden. Nach dem tode ſeines ſohnes iſt er auf veranlaſſung des orakels in der welt herum gezogen, erſtlich auf die inſul Cea, hernach in Lybien, von da iſt er mit einer flotte, die ihm ſeine mutter gegeben, nach Sardinien geſchiffet, wo er das land gebauet, und die einwohner cultiviret hat. Ein gleiches hat er in vielen andern inſuln, und ſonderlich in Sicilien vorgenommen, von da hat er ſich nach Thracien gewandt, und iſt von Baccho zu ſeinen Orgiis admittiret, und in vielen geheimniſſen der natur unterrichtet worden. Hierdurch hat er ſich bey vielen völckern ſo wohl Griechiſcher als Barbariſcher ankunfft göttliche ehre erworben. Er iſt auch eine geraume zeit in Arcadien geweſen, und in der inſul Cea hat er durch ein dem hundsſtern zu ehren angeſtelletes opfer die allzugroſſe ſonnen-hitze in den Cycladen abgewandt, und die etesias erbeten. Einige haben davor gehalten, daß er von den Göttern unter die ſterne ſey geſetzet worden, und in dem thier-kreiß den waſſermann abgebe. *Apollod.* l. 2. *Pauſan.* l. 8. *Cic.* orat. 6. in Verr. *Nat. Comes* l. 5. c. 19. *Bayle.*

Ariſtäus / ein Geometra, hat vor dem Euclide gelebt, und einige wercke verfertiget, ſo man hoch geſchätzet. ſiehe **Viviani**. *Bayle.*

Ariſtagoras / ein ſohn des Melpagoras, und ſchwieger-ſohn Hiſtiäi, Fürſten zu Mileto, empörte ſich A. V. 249, Olymp. 68, 4, A. M. 3479, A. C. 505 wider die Perſianer, und überredete die Athenienſer nebſt den übrigen Griechen zum kriege wider dieſelben. Als er hernach an. 250, Olymp. 69, 1 zwantzig ſchiffe zuſammen gebracht, fiel er in die feindlichen länder ein, und verbrannte die ſtadt Sardis, worüber Darius dergeſtalt entrüſtet ward, daß er ſich allezeit vor der abend-mahlzeit erinnern ließ, dieſe empfangene beleidigung zu rächen; wie dann dieſes eben den meiſten anlaß zu Darii kriegs-zug wider Griechenland gegeben hat. Er ward endlich von den Thraciern, als er eine ihrer ſtädte belagert hielt, V. C. 255, Olymp. 70, 2, A. M. 3485, A. C. 499 mit den ſeinigen erſchlagen. *Polyænus. Herodot.* l. 5.

Ariſtander / ein berühmter wahrſager Alexandri M. war gebürtig von Telmiſſus, einer ſtadt in Aſien, welche viel wahrſager mehr hervor gebracht. Er hatte ſchon eben dieſe verrichtung bey Philippo gehabt; aber bey Alexandro ſetzte er ſich ſonderlich in groſſen glauben, weil er ihn in ſeinem zuge nach Aſien begleitete, und ſo wol die auslegung der träume, als andrer zeichen ziemlich zum vortheil dieſes Königs einzurichten wuſte. Folgende exempel können deſſen zum muſter dienen. Philippo träumete, als wenn er ſeiner gemahlin leib mit einem petſchafft verſiegelte, in das ein löme geſtochen war. Die andern wahrſager meineten, der König würde dadurch erinnert, mehr auf die aufführung ſeiner gemahlin achtung zu geben. Allein Ariſtander traf es beſſer, der da vorgab, die Königin wäre mit einem ſohne ſchwanger, der hertz haben würde wie ein löwe. Als zu Alexandri zeiten man berichtete, daß die ſtatua des Orpheus geſchwitzet habe, deutete er es dahin, daß die Poeten deremal viel ſchwitzen würden, die thaten des Königs zu beſingen. Als den König eine ſchwalbe incommodirte, und ſich ihm ſo gar auf den kopf ſetzete, ſagte er, es bedeute eine conſpiration, die man aber entdecken würde. Als unter den zurüſtungen zu der belagerung von Tyrus ein ſoldat ein brod aufſchnitte, und inwendig blut fand, hielte er ſolches, weil das blut inwendig geweſen, vor ein böſes zeichen vor die ſtadt. In der belagerung der ſtadt Gaza ließ ein rabe einen erdenkloß dem Könige auf den kopf fallen, und flog hernach auf einen mit pech und ſchweffel beſchmierten thurn, wo er mit den flügeln hangen blieb. Ariſtander deutete diß auf die gefahr des Königs, der leicht dabey könne verwundet werden. Dieſes zu verhüten ließ Alexander die bereits zum ſturme commandirten ſoldaten wieder abmarſchiren. Die belagerten thaten hierauf einen ausfall, welches der König ſo ruhig nicht anſehen konte, ſich aber doch auf bitte der ſeinen mit einem pantzer verwahrte. Indem kam ein Araber von des Darii ſoldaten, hatte ſein ſchwerdt unter dem ſchilde verdecket, und bat den König kniend um pardon. Als ihn aber der König aufſtehen ließ, zuckete er gegen ihn das ſchwerdt, und wolte ihn maſſacriren: allein Alexander ward es zu zeitig inne, wich dem ſtreich aus, und hieb zugleich in einem gegenhiebe dem meuchelmörder die hand ab. Weil er nun ſelbſt meinete, das ihm gedrohete unglück ſey vorüber, gieng er hin, wo der ſtreit am ſchärffſten war, wurde aber aufs neue durch einen pfeil ſehr hart und zwar durch den pantzer getroffen. Er ließ ſich gleich von ſeinem Medico Philippo verbinden, und verbiß den ſchmertzen; allein die wunde brach von neuen auf, daß er endlich ohnmächtig ward, und ins lager getragen wurde. Ein ander mal verletzte Alexander den Lyſimachum, ſeinen Trabanten-Hauptmann, von ungefehr an der ſtirne, und weil kein leinen-zeug zum verbinden da war, gab Alexander ſeine Königliche haupt binde dazu her, die alſo mit Lyſimachi blute benetzet wurde. Das deutete Ariſtander, daß Lyſimachus, aber nicht ohne groſſe mühe, zur Königlichen würde gelangen werde. Plinius gedenckt eines Ariſtandri, welcher ein buch von ſonderbaren wunderzeichen geſchrieben hat, welches vielleicht eben dieſer iſt. Curt. l. 4, 5, 7 &c. *Plutarch.* in Alex. *Arian. Lucian. Clem. Alex. Plin.* l. 77. c. 25. *Bayle.* *

Ariſtarchus / ein Chronographus, welcher einen hiſtoriſchen tractat von Trier, und von demjenigen, was die Apoſtel daſelbſt gethan, ſoll geſchrieben haben. Hilduinus gedenckt ſeiner in einem briefe an Ludovicum pium, da ihm derſelbe rieth, das leben des H. Dionyſii zu ſchreiben. Etliche halten dafür, daß es eben der Ariſtarchus von Theſſalonich ſey, welcher dem Apoſtel Paulo nach Rom gefolget, und deſſen *Act.* 19, 20 und 27. wie auch *Col.* 4 und ep. ad *Phil.* gedacht wird.

Ariſtarchus / ein Griechiſcher Philoſophus, gebürtig von Samos, iſt unter den erſten geweſen, welche behauptet, daß ſich die erde um ihren mittel-punct bewege, und alle jahr ihren lauff um die ſonne vollende. Er hat auch eine art der ſonnen-uhren erfunden. Wenn er gelebt, iſt ungewiß; dieſes aber ausgemacht, daß er nicht erſt nach dem tode Archimedis Olymp. 142, 1, V. C. 542, A. M. 3752, A. C. 212 gebohren ſey, ſondern vielmehr Olymp. 140, V. C. 534/ A. M. 3764, A. C. 220 gelebt habe. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr verhanden, als ein tractat von der gröſſe und dem raum zwiſchen der ſonne und dem mond, welchen Fridericus Commandinus ins Latein überſetzt, und ſo wol mit ſeiner eigenen als des Pappi erklärung heraus gegeben. Das welt-ſyſtema aber, ſo man unter ſeinem namen findet, iſt von dem Roberval verfertiget. *Sext. Empir.* adv. mathem. *Blancan.* in math. chronol. *Simler. Libert. Frommond.* de orbis terræ immob. *Voſſ.* de ſcript. mathem. *Menag.* in Diog. Laërt. l. 8. n. 55. *Bayle.*

Ariſtarchus / ein berühmter Grammaticus und Criticus, gebürtig aus Samothracien, war bey dem Ptolemäo Philometor, welcher ihm die aufferziehung ſeines ſohns anvertrauet, in groſſem anſehen, und lebte in der 150 Olymp. V. C. 574, A. M. 3804, A. C. 180. Er ließ ſich ſonderlich angelegen ſein, die verſe Homeri zu unterſuchen, doch war er etwas zu hart darinn, daß, ſo bald ihm ein vers nicht gefallen wolte, er alſobald urtheilte, daß er nicht von Homero herkäme. Er arbeitete auch auf gleiche art an dem Pindaro, Arato und andern Poeten; und weil er in allen dieſen mit der gröſten ſchärffe verfuhr, hat man aus ſeinem namen gar ein ſprüchwort gemacht, daß man ſcharffe cenſores Ariſtarchos genannt. Er hatte auch zu Pergamo einen groſſen ſtreit mit einem andern Grammatico, namens Cratus; und ſtarb endlich in der inſul Cypern, im 72 jahre ſeines alters. *Suidas. Athen.* l. 4. *Strabo* l. 14. *Leo Allat.* de patria Homeri. *Voſſ.* de bell. Gr. & de quatuor art. *Eraſm.* in adag. *Bayle.*

Ariſteas / aus Proconneſus gebürtig, ein ſohn Democharis oder Cauſtrobii, lebte in der 55 oder 56 Olymp A. M. 3428, A. C. 556, zu den zeiten Cyri und Crœſi; war ein Poet und Hiſtorienſchreiber. Es wird gemeldet, daß man ihn deſſelben tages / als er zu Proconneſus geſtorben, in Sicilien, und zwar öffters geſehen habe / als ob er gelehret; daher die Sicilianer ihm zu ehren einen altar gebauet, und geopffert. Plinius meldet, daß man auf der inſul Proconneſus die ſeele des Ariſteas aus ſeinem munde unter der geſtalt eines raben fahren geſehen. Andere ſagen, daß er nach ſeinem belieben ſeine ſeele von ſich laſſen, und zu ſich nehmen können. Strabo hält ihn für einen zäuberer. Im übrigen hat er 3 bücher von den Arimaſpiern, und ein werck von dem urſprunge der götter, welches voller fabeln iſt, geſchrieben. *Herodot.* l. 4 c. 14. *Plin.* l. 7 c. 52. *Heſych. Suidas. Strabo* l. 13. *Gell.* l. 9. c. 4. &c.

Ariſteas / ein gebohrner Jude, war am hofe des Königs Ptolemäi Philadelphi in Egypten wegen ſeiner geſchicklichkeit und guten verſtandes ſehr beliebt, erhielt auch die freyheit vor 600 gefangene ſclaven von ſeinem volcke. Er ward von dem Könige an den Hohenprieſter Eleazar zu Jeruſalem abgeſchickt, um einige gelehrte und weiſe männer / ſo das geſetz und die ſchrifft-bücher aus dem Hebräiſchen ins Griechiſche überſetzen ſolten, zu erhalten. Eleazar gab von jedem ſtamme 6 perſonen, und alſo insgeſamt 72, die man gemeiniglich die 70 dolmetſcher nennet; und Ariſteas beſchrieb die hiſtorie von allem dem, was bey ſolcher überſetzung Olymp. 124, 1 / A. M. 3700, A. C. 284 vorgelauffen. Es befindet ſich in der bibliotheca patrum ein Griechiſches werck, iſt auch ſonſt bey dem Joſepho, und beſonders zu verſchiedenen malen gedruckt, welches Matthias Garbitius ins Latein überſetzt, und welches vom Bellarmino, la Bigne und andern für die hiſtorie desjenigen Ariſteä gehalten wird, deſſen Tertullianus und andere der alten gedencken. Allein andere unter den Criticis, als Vives, Salmeron, Scaliger, haben dieſe ſchrifft, und alles, was von den 70 dolmetſchern geſagt wird, nicht ohne grund verworffen, und gläuben, daß es von einem Juden erdichtet ſey. *Joſeph. Tertull.* in apol. *Euſeb.* l. 9. præp. & in chr. *Epiphan.* de pond. *Hieron.* præf. ad pentat. *Lud. Vives* ad l. 18. Auguſt. de civit. c. 4. *Salmeron.* prol. 6. in N. T. *Scalig.* not. ad Euſeb. chr. *Valeſ.* ad Euſeb. l. 5. c. 8. *Bellarm. Miræus. Voſſ. Hody* contra hiſt. Ariſteæ. *van Dalen* diſſert. ſuper Ariſtea.

Ariſtides / ein Athenienſer, mit dem zunamen der gerechte / Lyſimachi ſohn. Themiſtocles, der ihn mit ſcheelen augen anſahe, brachte es dahin, daß er durch den Oſtraciſmum auf 10 jahr vertrieben ward, unter dem bey dem Oſtraciſmo gewöhnlichen vorwand, er habe mehr anſehen und gewalt, als der freyheit und ſicherheit des volcks anſtünde; welches Olymp 74, 2, A. V. 271, A. M. 3501, A. C. 483 geſchehen; aber Ariſtides ward noch vor deren verlauff Olymp. 75, 1, V. C. 274, A. M. 3504, A. C. 480 wieder nach Athen beruffen / und wohnte der ſchlacht bey Salamina bey. An. 275 commandirte er nebſt Pauſania in der berühmten ſchlacht, ſo die Athenienſer bey Plateen in Böotien wider Mardonium erhielten, und durch ſein glimpffliches zureden beredete er die Griechen, ſich wider die Perſer zu vereinigen; ſchaffte auch zu ſolchem kriege eine gewiſſe einnahme an, welche alle jahr in 460 talent, deren jedes 600 bagcoirs oder fünf orte unſerer müntz machet, beſtand, und nach Delos geliefert werden muſte. Endlich aber ſtarb er in ſolcher armuth, daß er aus gemeinen mitteln muſte begraben werden; geſtalt denn auch die Republic ſeine beyden töchter ausſtattete, und ſeinem ſohne Lyſimacho den nöthigen unterhalt verſchaffte. Von Ariſtidis tode, welcher in dem 2 jahre der 78 Olymp. V. C. 287, A. M. 3517, A. C. 467 erfolgte, hat man keine genaue nachricht. Er retirirte ſich von Athen, als man noch über ihn votirte, und indem ſahe er einen bürger, der auf ſein täfelgen ſeine banniſirung aufſchrieb. Er konte ſich nicht enthalten, ihn von der urſache ſeiner ſtimme zu fragen, da die antwort dieſe war: er kenne Ariſtidem nicht, aber das mißfiele ihm, daß er ſich ſo eifrig bemühet habe, vor andern den beynamen des gerechten zu erhalten. Themiſtocles war an dieſer ſache am meiſten ſchuld; dagegen Ariſtides, als Themiſtocli ein gleiches begegnete, nicht unter der zahl ſeiner feinde begriffen war. So gerecht dieſer mann war in ſeinem leben, ſo wenig hielte er nach den regeln der damaligen politique auf treu und glauben, wenn der nutzen des gemeinen weſens ein anders erfoderte, ſo daß er den Athenienſern rieth, einen eyd zu brechen, den er in ihrem namen ſelbſt geſchworen hatte. *Cornel. Nep. Plutarchus. Diodor.* l. 11. c. 47. *Thucyd.* l. 1. *Seneca* conſol. ad Helviam c. 3. *Bayle.*

Ariſtides / ein Platoniſcher Philoſophus von Athen, lebte im 2 ſeculo unter dem Kayſer Adriano. Er war der Chriſtlichen religion zugethan, und ſchrieb vor dieſelbe eine herrliche ſchutz-rede, welche er dem Kayſer übergab, die noch zu S. Hieronymi zeiten vorhanden geweſen, und davon Euſebius meldet, hiſt. l. 4. c. 3 & 5. *Hieron.* de ſcript. eccl. & ep. 34. ad mag. orat. *Baron.* annal. & martyrol.

Ariſtides von Mileto, ein Griechiſcher ſcribent, den die alten offt anführen, man weiß aber nicht, zu welcher zeit er gelebet. Er hat eine hiſtorie von Sicilien, eine von Italien, und wie es ſcheinet, auch die von Perſien geſchrieben, welche Plutarchus anführt. Der ſcholiaſtes Pindari legt ihm auch bey, daß er die geſchichte von Cnidus aufgezeichnet; es iſt aber noch unausgemacht, ob es dieſer Ariſtides geweſen. Diß aber iſt gewiß, daß er ein werck von verliebten unterredungen unter dem titul Mileſiaca verfertiget, deſſen Plutarchus und Ovidius gedencken l. 2. triſt. *Plutarch.* in parall. minor. c. 4, 11, 12, 15 &c. in Craſſo. *Scholiaſt.* Pind. in od. 3. pyth. *Voſſius. Geſner. Simler. Meurſ.*

Ariſtides / ein gelehrter Sophiſt, oder Redner, verfertigte unterſchiedene reden, ſo noch vorhanden, und von Cantero ins latein überſetzt, von Stephano aber an. 1604 in 3 tom. heraus gegeben worden; ſolche zeugen genugſam von ſeiner fürtrefflichen beredſamkeit und geſchicklichkeit in der hiſtorie und philoſophie, vornemlich aber in Staats-ſachen, wie dann viele davon von dergleichen materien handlen. Er lebte unter dem Kayſer M. Antonino philoſopho, und ware wegen ſeinen qualitäten aller orten in gröſter hochachtung. *

Ariſtides, ein mahler aus der ſtadt Thebe in Theſſalien, war der erſte, ſo ſich unterſtanden / die affecten der menſchen mit dem pinſel abzubilden, pflegte aber ſeine farben rauh anzulegen, und nicht ſauber zu mahlen. Doch wurden ſeine ſtücke ſo theuer bezahlet, daß der König Attalus für eine tafel 100 talenta gab, und für eine andere 6000 ſeſtertien bot. Wenn Ariſtides gelebt, iſt ungewiß: denn ob gleich Plinius behauptet, daß es zu den zeiten Apellis in der 112 Olymp. geſchehen, ſo ſchreibt er doch ferner, daß in der 93 Olymp. Euxenidas des Ariſtidis lehrmeiſter, und wiederum, daß Ariſtides in der 87 Olymp. ein ſchüler des künſtlichen bildhauers Polycleti von Argos geweſen. Woraus zu ſchlieſſen, daß wol 3 dieſes namens, und einer von ihnen ein bildhauer müſſe geweſen ſeyn. *Plin.* l. 34. c. 8. *Sandrarts* academ. t. 1. P. 2. l. 1. p. 23.

Ariſtion / ein berühmter Athenienſer, war bey dem Könige Mithridate in Ponto wegen ſeiner geſchicklichkeit in groſſem anſehen, und wurde von demſelben an die ſtädte in Griechenland abgeſchickt, um ſie zu bereden, daß ſie ſich nicht unter das Römiſche joch begeben ſolten. Dieſes richtete er ſehr wohl aus, und brachte es bey ſeinen landsleuten dahin, daß ſie gäntzlich die parthey des Mithridatis annahmen. Doch wuſte ſolches Sylla zu ſeiner zeit zu rächen, welcher, als er Athen eingenommen, den Ariſtion vom altar des tempels, dahin er ſich nebſt Archelao, einem Hauptmann des Mithridatis, geflüchtet hatte, hinweg reiſſen, und vor dem bildniſſe der Minerva niedermachen ließ. *Pauſanias* in Attic.

Ariſtippus von Cyrenen, der ältere genannt, ein ſchüler Socratis; lebte A. V. 360, Olymp. 96, 3, A. M. 3590, *A. C.* 394. Er ſtifftete eine neue philoſophiſche ſecte, die Cyrenäiſche genannt, und giebt man ihm ſchuld, daß er der erſte geweſen, der von ſeinen ſchülern geld genommen. Ubrigens wuſte er ſich in alle ſättel zu ſchicken, trug kein bedencken, ſich an groſſer Herren höfe, und ſonderlich an des tyrannen Dionyſii ſeinen finden zu laſſen, mit frauenzimmer umzugehen, und guter tage zu genieſſen. Als ihm ſolches vorgeworffen ward, antwortete er: wenn dieſe lebens-art nicht gut und zuläßig wäre, würde man ſich derſelben auf den gröſten feſt- und feyertagen, da man ſich aufs beſte hielte, nicht bedienen. Er war von hurtigem geiſte, und ſehr fertig, einen mit antworten zu bezahlen. Einsmals, als er von einem zanckſüchtigen menſchen verfolget, und mit hefftigen ſchelt-worten angelaſſen ward, dieſer auch ihm nachſchrie, warum er nicht ſtand hielte? verſetzte Ariſtippus dagegen: du biſt gewohnt böſes zu reden / und ich bin hingegen gewohnt, ſolches nicht anzuhören. Da ihm Dionyſius, der tyrann, vorrückte, daß man zwar ſehr offt die Philoſophos vor den thüren groſſer Herren aufwarten ſähe, hingegen aber nie einen groſſen Herren vor den thüren der Philoſophorum fände, verſetzte Ariſtippus: die ärtzte beſuchen gemeiniglich die krancken. Eben dieſer Dionyſius ſchlug ihm eine bitte ab, die er vor einen andern eingelegt; da warff ſich Ariſtippus zu deſſen füſſen, und ſagte zu denen, die ſich darüber verwunderten: groſſe Herren haben ihre ohren bey den knien. Er hat unterſchiedene bücher geſchrieben, darunter die hiſtorien von Lybien, ſo er dem Dionyſio dedicirt gehabt, und 25 dialogi, unter dem titul Artabazus. *Diog. Laert.* Ariſtip. Von ſeinen lehr-ſätzen ſiehe den titul **Cyrenaici.**

Ariſtippus der jüngere, des vorigen enckel, lebte A. M. 3620, V.C. 390, Olymp. 104, A C. 364, ward von ſeiner mutter Aretia in der welt-weißheit unterwieſen, und daher μητροδίδακτος benamet. Er war berühmt unter den Philoſophen der Cyrenäiſchen ſecte, welche zweyerley bewegungen der ſeele glaubten, nemlich den ſchmertzen und die luſt, deren jener von gewaltſamkeit, dieſe aber von einer lieblichen ſüßigkeit herrührte. Diogenes Laërt. im leben des vorhergehenden Ariſtippi gedenckt ſeiner, wie auch 2 anderer dieſes namens, davon einer eine hiſtorie von Arcadien geſchrieben hat, und der andere ein Philoſophus von der neuen academie geweſen iſt. Plinius erwehnt auch eines vortrefflichen mahlers, l. 35 c. 4 & 10, der dieſen namen gehabt.

Ariſto / ſiehe Ariſton.

Ariſtobulus I, mit dem zunamen Philellen, König der Jüden und älteſter ſohn Johannis Hyrcani, des Jüdiſchen Fürſten und Hohenprieſters. Er folgte ſeinem vater A. M. 3880, A. C. 104, Olymp. 169, V. C. 650, und nahm zuerſt die Königliche würde, und zu deren zeichen ein diadema an. Bey ſeines vaters leb-zeiten nahm er die belagerung der ſtadt Samaria vor, und ſchlug die armee des Antiochi Cyziceni. Als er hernach das Jüdiſche Fürſtenthum in ein Königreich verwandelt hatte, nahm er ſeinen bruder Antigonum zum mitgehülffen in der regierung an, die 3 übrigen aber ſamt der mutter ließ er ins gefängniß legen, und vor hunger faſt verſchmachten. Endlich warff er auf Antigonum einen unverſchuldeten argwohn, und ließ ihn hinrichten; ſtarb aber bald darauf vor groſſer bekümmerniß, und geſchahe diß alles in dem 1 jahre ſeiner regierung. Doch hatte er in ſo kurtzer zeit ein groſſes theil von Itureen dem Reiche einverleibet, und alle die überwundenen gezwungen, die Jüdiſche religion anzunehmen. *Ioſeph.* l. 13 antiq. c. 18 & 19 & l. 1 c. 3. de bello. *Sulp. Sever.* l. 2. *Euſeb.* chron.

Ariſtobulus II, ein ſohn Alexandri Jannäi, König der Jüden, maßte ſich, nach ſeiner mutter Alexandra tode, A. M. 3918, A. C. 66, Olymp. 178, 3, V. C. 688 der krone an, und erlegte ſeinen ältern bruder, Hyrcanum, in einer ſchlacht. Aretas, der Araber König, nahm ſich des Hyrcani an, und belagerte Ariſtobulum in dem tempel zu Jeruſalem, dieſer aber rief Scaurum, Pompeji General, zu hülffe, welcher den feind mit verluſt von der belagerung abtrieb. Beyde brüder ſuchten hierauf ſich bey Pompejo, der damals zu Damaſco war, beliebt zu machen, und hielten um hülffe an, der ſie beyderſeits zu vergleichen verſprach, ſo bald er mit den rebelliſchen Nabathäern fertig ſeyn würde. Weil aber Ariſtobulus ohne begrüſſung Pompeji ſich heimlich davon machte, ward derſelbe wider ihn dergeſtalt erzürnet, daß er Jeruſalem belagern ließ, und ward die ſtadt A. V. 691, A. M. 3921, A. C. 63 erobert, und dieſer Jüdiſche König mit ſeinen beyden ſöhnen gefänglich nach Rom geſchickt; er entrann zwar nach Judea, und brachte eine ziemliche armee zuſammen, ward aber von den Römern geſchlagen, gefangen, und wieder nach Rom gebracht; doch gab ihn Julius Cäſar hernach loß, um ſich deſſelben gegen ſeinen feind in Aſien zu gebrauchen. Allein Pompeji leute vergaben ihn mit gifft, und um eben dieſelbe zeit ließ Scipio, Pro-Conſul in Syrien, ſeinem ſohne, Alexandro, den kopff abſchlagen, A. M. 3935, A. V. 705, A. C. 49. *Ioſeph.* antiq. l. 13, 14 & de bello.

Ariſtobulus / der 59 Jüdiſche Hoheprieſter, Ariſtobuli ſohn und nachfolger, von der Alexandra, Hyrcani tochter. Herodes M. gab ihm dieſes Hoheprieſterthum im 17 jahre ſeines alters, und ſtellte ſich an, als wenn er ſich mit Alexandra, des jungen Printzens mutter, und mit Mariamne, ſeiner gemahlin, dadurch vergleichen wolte. Doch genoß das volck die hierüber bezeugte freude nicht lange: denn ehe ein jahr verlauffen, verfiel Herodes in argwohn wider Ariſtobulum, und ließ ihn A. M. 3949, A. C. 13, V. C. 719 im bade ertrâncken, zu beſchönigung dieſer mordthat aber ein ſehr prächtig leich-begängniß halten. *Ioſeph.* l. 15 ant. c. 2, 3. *Salian. Tornsel.*

Ariſtobulus / ein ſohn Herodis und der Mariamne, heyrathete Berenicen, eine tochter Salome, der ſchweſter Herodis. Er wurde nebſt ſeinem bruder Alexandro vieler ſchandthaten beſchuldiget, und auf des vaters befehl A. M. 3980, A. C. 4, V. C. 750 zu Sebaſta unſchuldiger weiſe umgebracht. Siehe Alexander, ein ſohn Herodis.

Ariſtobulus / ein ſohn Herodis, Königs in Chalcidene, bekam von dem Kayſer Nero Klein-Armenien. *Ioſeph.* antiquit. l. 20 & 5.

Ariſtobulus / von Plutarcho Agathobulus genannt, war ein bruder Epicuri, und lebte A. M. 3684, A. C. 300, A.V. 454, Olymp. 120. Er liebte die philoſophie, und machte ſich dadurch bekannt. *Diog. Laert.* in Epic. l. 10, *Plutarch.* de amor. frat. *Gaſſend.* in vita Epic. l. 1 c. 1 & 8.

Ariſtobulus / ein Jüde und Peripatetiſcher Philoſophus, lebte ungefähr 176 jahr vor Chriſti geburt, A.M. 3808, V.C. 578, Olymp. 151. Er verfertigte verſchiedene ſchrifften, und unter andern auch auslegungen über die bücher Moſis, welche er dem Könige in Egypten, Ptolemäo Philopatori, zueignete. *Clem. Alex.* l. 1 ſtrom. *Euſeb.* l. 9. præp. & l. 7 hiſt. c. 26. *Hieron.* in cat. c. 38. *Scalig.* ad chr. Euſebii. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 1. &c.

Ariſtocles von Rhodus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, lebte unter der regierung Auguſti. Es iſt wahrſcheinlich, daß er eben derjenige ſey, den man einen Redner von Rhodus genennet. Er hat eine hiſtorie von Italien und unterſchiedene andere tractate gemacht, welche bey den Alten angeführt werden. Es wird auch eines Grammatici dieſes namens gedacht, welches aber vielleicht eben dieſer von Rhodus iſt. *Plutarch.* in parall. *Varro* l. 4 de LL. *Clem. Alexand.* l. 6 ſtrom. *Meurſ.* in not. ad Ariſtoxen. & in bibl. Gr. *Voſſius* de hiſt. Gr. l 2 c. 1.

Ariſtocles von Meßenien, ein Peripatetiſcher Philoſophus, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet. Man eignet ihm einige bücher zu, darinnen er von den Philoſophis und ihren meynungen handelt, wie Suidas von ihm berichtet. Theodoretus gedenckt gleichfalls ſeiner. Sonſt iſt er unterſchieden von demjenigen Ariſtocle, der paradoxa geſchrieben, welche einige dem Sophiſten dieſes namens von Megara beylegen. Der groß-vater Platonis hieß auch Ariſtocles, wie bey Diogene Laërtio zu erſehen. *Theodoret.* therap. ſerm. 8. *Ælian. Stobæus. Suidas. Voſſ.*

Ariſtoclia oder **Ariſtoclea** / ein tochter des Theophanis, ſo in der ſtadt Haliartus in Böotien wohnte, iſt bekannt, weil ſich Straton und Calliſthenes in ſie verliebt. Als ſie dem Calliſtheni ſolte beygelegt werden, wolte ſie Straton mit gewalt entführen, worüber ſie in einen hefftigen ſtreit geriethen, Ariſtoclea aber vor ſchrecken den geiſt aufgab. *Plutarch.* in amat.

Ariſtoclides / tyrann zu Orchomenos in Peloponneſo; als er die gegen-liebe der ſchönen Stymphalis nicht erlangen konte, brachte er nicht nur ihren vater um, ſondern erwürgte ſie auch ſelbſt bey dem altare der Dianen, dahin ſie ihre zuflucht genommen hatte. Die einwohner des landes ſetzten ſich deßwegen mit geſamter hand wider ihn, und beraubten ihn des lebens. *Hieronym.* contra Jovinian.

Ariſtocrates I, König in Arcadien, ein ſohn Aechmis, welchem er folgte, verfiel, nachdem er die prieſterin des tempels, eine überaus ſchöne jungfrau, nahe bey Orchomenos, genothzüchtiget, in ſeiner unterthanen äuſerſten haß, ſo, daß ſie ihn mit ſteinen zu tode warffen. Von der zeit an ward ein geſetz gegeben, daß das prieſterthum ſelbigen tempels nur auf verehlichte frauens-perſonen kommen ſolte. *Pauſan.*

Ariſtocrates II, ein enckel des vorigen, der letzte König in Arcadien, zog den Meſſeniern mit einer armee wider die Lacedämonier zu hülffe, ließ ſich aber von dem feinde mit geſchencken gewinnen, und zog ſeine völcker, als das treffen angehen ſolte, zurück, worüber die Meßenier aufs haupt geſchlagen wurden. Seine unterthanen empörten ſich dannenhero wider ihn, und ward er ebenfalls in öffentlicher verſammlung der Arcadier mit ſteinen zu tode geworffen, auch damit das Königreich von des Cypſelus hauſe genommen. *Pauſan.* in Meſſen. & Arcad.

Ariſtodemus / König der Meſſenier, mitten in dem harten kriege, den ſeine landsleute mit den Lacedämoniern führten. Er war nicht aus der Königlichen familie, ward aber von dem volcke, da ſein vorfahre Euphaes ohne erben umkommen, Olymp. 12, 3, V. C. 21, A. M. 3254, A. C. 730. wiewohl nicht ohne groſſen widerſtand ſeiner zweyen competitorum, deren einer Cleonnis, der andere Damis hieſſe, erwehlet. Die haupt-urſach, ſo das Volck hiezu bewegte, ware dieſes: Es hatte nemlich das Delphiſche oraculum kurtz vorher denen Meſſeniern um zu einem glücklichen außgang des obbedeuten kriegs zu gelangen, den rath gegeben, eine jungfer aus der Aepytidarum geſchlecht denen göttern aufzuopferen. Als nun über die perſon, welche zu dieſem opfer dienen ſolte, das looß geworfen ward, trafe ſelbiges die tochter eines mit namen Lyciſcus, der aber um dieſem übel zu entgeben ſamt ſeiner tochter naher Sparta entflohe. Da trate nun unſer Ariſtodemus als der nicht minder auß dem vom oraculo beſtimmten ſtammen ware, in das mittel, und erbotte ſich freywillig ſeine tochter zu dieſem opfer an jener ſtatt herzugeben, ja als von deren liebſten allerhand hinderniſſe hiewider eingeſtreuet, letſtens auch obwohlen fälſchlich vorgegeben wurde, daß ſie würcklich von ihme ſchwanger wäre; lieſſe ſichs Ariſtodemus nicht dauren, ſelbige auf der ſtelle mit eigener hand zu erſtechen, und als ſie verſchieden, wieſe er denen umſtehenden, wie dieſes jungen menſchen vorgeben ohne grund wäre. Euphaes, der damals noch lebende König beredte das volck, diß wäre denen götteren ſchon opfers genug; Es ward auch dieſe that von dem volck als ein groſſer verdienſt um das vaterland ſo hoch geſchätzet, daß es nach Euphae von keinem andern König hören wolte. Als er auch würcklich zur regierung gelanget, führte er dieſelbige klüglich, und machte ſich um das gantze volck ohne unterſcheid wohl verdient, erhobe ſo gar ſeine heftige æmulos Cleonnin und Damin zu den höchſten Ehren, wuſte der verbündeten gunſt und gewogenheit wohl zu unterhalten, und den krieg mit behutſamkeit zu führen. Erſt im 5 jahre ſeines reichs lieſſe ers zu einer ſchlacht kommen, und erhielte da einen groſſen ſieg, dene man vornemlich der guten anſtalt des Ariſtodemi ſo wohl als der künſtlichē einrichtung ſeiner ſchlacht-ordnung zuzuſchreiben hatte. Einige ſind in der meinung, daß eben auf dieſe ſchlacht der verzweifelte und faſt ſchimpfliche ſchluß, von deme in dem Articul **Phalanthus** zu leſen, von den Lacedämoniern ſeye abgefaßt worden. Allein da gleichwohlen Pauſanias davon ſchweiget, als der ſonſten die Hiſtorie dieſes gantzen kriegs ſo weitläufftig erzehlet, ſo mag man wohl an der wahrheit dieſes gantzen umſtandes zweifflen. Indeſſen, als ſich die Lacedämonier wiederum verſtärcket, auch allerhand oracula und zeichen denen Meſſenieren einen ſchlechten außgang des kriegs anzudrohen ſchienen, und letſtlich den Ariſtodemum ſein eigener traum, welcher nicht minder dahin zu zielen ſchiene, erſchreckte, lieſſe er ſich durch aberglauben oder traurigkeit ſo ſehr einnemmen, daß er ſich auf dem grabe ſeiner tochter ſelbſt umbrachte, da er nicht länger als 8 jahre und einige monat regieret hatte. *

Ariſtodemus / ein ſohn Ariſtocratis, von Cuma, ward μαλακὸς oder mollis genannt, weil er entweder in ſeiner jugend nicht allzuwohl lebte, oder, weil er ſehr ſanfftmüthig war. Er erwieß eine beſondere tapfferkeit und groſſen verſtand im kriege, da einige Italiäniſche völcker die Cumaniſche Republic ausrotten wolten, daher er ſich in ſeinem vaterlande ſonderlich bey dem gemeinen volcke ein groſſes anſehen erwarb, und unterſchiedliche ehren-ſtellen erlangte, auch den Römern wider die Tyrrhener und Tarquinium zu hülffe geſchickt ward. Die vornehmſten in der ſtadt aber waren ihm nicht gut, weil er an dem pöbel hieng, und ſuchten ihn dereinſt bey gelegenheit eines krieges, da er der ſtadt Aricia zu hülffe geſchickt ward, loß zu werden. Allein er erfuhr ſolches, und nachdem er das befohlne glücklich ausgerichtet, hieng er die ſoldaten an ſich, erſchlug und verjagte bey ſeiner zurückkunfft die vornehmſten, und machte ſich zum Herren von Cuma, worauf er zu ſeiner ſicherheit nicht allein die Cumiſche jugend in allen wollüſten erziehen ließ, ſondern auch die ſöhne der vornehmſten, die er alle hatte erſchlagen wollen, noch auf vorbitte ihrer mütter, die er ſeinen ſoldaten zu weibern gegeben hatte, auf die herumliegenden dörffer verwieß, daß ſie in die ſtadt nicht kommen durfften. Als er ihnen aber gleichwol nicht mehr trauete, und ſie auf einen tag zu vertilgen geſchloſſen hatte, ward dieſen der anſchlag verrathen, daher ſie die noch übrigen Cumaner an ſich hiengen, in die Cumaniſchen gräntzen einfielen, und, da ſie Ariſtodemum dereinſt mit liſt in einen hinterhalt gezogen, ihn jämmerlich ermordeten. Plutarchus erzehlt ſeinen tod anders, und will, daß Xenocrita, ſeine concubine, die eines verjagten Cumaners tochter war, einige der ſchwierigen unterthanen in ſein zimmer gelaſſen, da er von ihnen erſchlagen worden. *Plutarchus* de virt. mul. *Dionyſ. Halic.* l. 7. *Suidas.*

Ariſtodemus II, ein tyrann zu Megalopolis in Arcadien, wurde durch Tritäum, einen reichen bürger zu Megalopolis, zum ſohne angenommen, und ſchwung ſich durch ſeine macht auf den thron, überwand die Lacedämonier, und tödtete ihren König Acrotatum in einem treffen. Er führte ſein regiment ſo wohl, daß er, ungeachtet er ſich der herrſchafft unrechtmäßiger weiſe angemaßt, χρηστὸς, der gute, genennet wurde. *Pauſan.* Arcad.

Ariſtodemus / einer von den nachkommen Herculis, war ein vater der zwillinge Euryſthenis und Proclis, welche die 2 Königlichen familien zu Lacedämon auffgerichtet. *Apollod.* l. 2. *Pauſan.* lib. 3.

Ariſtodemus von Alexandrien, und ein anderer dieſes namens von Elis; man weiß nicht, welchem von beyden man einige hiſtoriſche tractate und eine collection der fabeln zueignen ſoll, derer bey den Alten meldung geſchicht. *Athen.* l. 6. 8. & 13. *Plutarch.* in parall. l. 35. *Clem. Alex.* l. 1 ſtrom. *Varro* de L.L. *Tertull.* l. 1 de an. c. 46. *Suidas.* &c. Es wird auch zu unterſchiedenen malen bey den alten ſcribenten eines Ariſtodemi von Carien, eines von Elis, und eines von Theben gedacht. *Meurſ.* bibl. Gr.

Ariſtodemus / ein Spartaner, befand ſich bey dem feldzuge der Lacedämonier wider die Perſer, und war eben im begriff, in der berühmten ſchlacht bey Thermopylen Olymp. 75, 1, V.C. 274, A. M. 3504, A. C. 480 gegen den feind zu treffen, als er unvermuthet mit einem ſtarcken fluſſe in den augen befallen ward; deßwegen er ſeiner dienſte erlaſſen ward, und ſich nach hauſe bringen ließ. Wie er nun gantz allein von 300 Lacedämoniern bey Thermopylen übrig geblieben war, alſo ward ihm ſolches als eine zaghafftigkeit vorgeworffen, worüber er ſich dermaſſen bekümmerte, daß er zu bezeugung ſeiner hertzhafftigkeit das jahr darauf in der ſchlacht bey Platea mit allen kräfften auf die feinde, wo ſie am dickſten ſtunden, eindrang, biß er von ihnen erſchlagen worden, wiewol man ihn doch hernach eben deßwegen nicht begraben wolte. *Herodot.* l. 7. 9.

Ariſtogiton / ein Athenienſer, von des Alcmeons geſchlechte, tödtete mit hülffe Harmodii Hipparchum, des tyrannen zu Athen Hippiä bruder, wurden aber darüber beyde ergriffen und under gröſſer marter getödet, in der 66 Olymp. a. 4, V.C. 241, A. M. 3471, A.C. 513. Die Athenienſer richteten dieſem Ariſtogiton und deſſen mithelffern ehren-ſeulen auf, weil ſie beyderſeits den weg zur freyheit ihnen eröffnet, maſſen das volck durch diſe that auffgemunteret gleich nach diſer tod zu den waffen griffe und Hippiam verjagte. Dis ſind eben diſe bildſeulen oder ſtatuen, welche Xerxes, als er ſich meiſter von Athen gemacht, mit ſich in Aſien neben vielen anderen genommen, Alexander M. aber, oder nach anderen Seleucus, oder Antiochus widerum auß Perſien in Griechenland zuruck geſendet. *Herodot.* l. 5. *Thucyd.* l. 6. c. 22. *Arrian. Plutarch. Pauſan. Plin. Val. Max.* *

Ariſtogiton / ein Redner, mit dem zunahmen der **hund** / weil er jederman mit ſeinen ſtachlichten reden angriff. Er gab ſatyren wider Timotheum, Timarchum und andere vornehme leute zu Athen heraus. *Suidas. Meurſ.* in bibl. Gr.

Ariſtomachus von Solos, ſchrieb einen tractat von bienen, welche er ſo ungemein geliebt, daß er 58 jahr nichts anders gethan, als ſie gewartet hat. l. 11. c. 9.

Ariſtomachus / ein ſohn Blas, des Königs zu Argos, heyrathete ſeine eigene ſchweſter, mit welcher er den berühmten Hippomedon zeugte. *Apollodor.*

Ariſtomenes / General der Meſſenier, bewog ſein volck, daß ſie von den Spartanern abfielen, welches ihnen gar glücklich ausſchlug, indem ſie wider dieſelben einen groſſen ſieg erhielten in der 24 Olymp. etwa 70 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, A. M. 3300, A. C. 684. Hieronymus lobt ihn wegen ſeiner redlichkeit und keuſchheit, weil er verhütet, daß ſeine ſoldaten, die 12 Spartaniſche jungfrauen, ſo ſie des nachts in währendem ſolennen opffer und tantz zu ehren der Dianä geraubet, nicht verunehret. Dieſe jungfern wurden alſo fort von ihren eltern wieder loßgekaufft, und erhielten einen freyen abzug; als ſie aber vernahmen, daß Ariſtomenes in lebens-gefahr gerathen, wolten ſie durchaus nicht in ihr vaterland umkehren, als biß ſie ihren erretter wieder in ſicherheit geſehē. Dieſer Ariſtomenes hat ſich, nach Pauſaniä bericht, durch ſo viel tapffere thaten berühmt gemacht, daß er mit den gröſten Helden zu vergleichen iſt, inmaſſen er öffters mit ſeiner fauſt zu 10, 20 biß 100 und mehr Lacedämonier niedergemacht, ſich auch einmal gantz allein heimlich in die ſtadt Lacedämon gewagt, und um den Lacedämoniern ein ſchrecken einzujagen, ſeinen ſchild des nachts in dem tempel der Minervä auffgehängt, und viel proben ſeiner ſtärcke und hertzhafftigkeit erwieſen. Als er einsmals in einem blutigen treffen, darinnen er die Lacedämonier glieder-weiſe niedergelegt, von ihnen gefangen worden, haben ſie ihn mit vielen andern Meſſeniern in eine tieffe grube, Keada genannt, daraus ſonſt kein menſch wieder kommen konte, geſtürtzt. Ob nun zwar alle ſeine übrige mitgefangene in kurtzem darinnen geſtorben, oder gleich zu tode geſtürtzt, ſo iſt doch Ariſtomenes durch anweiſung und durch das loch eines fuchſes, der von den todten cörpern zu freſſen gewöhnt war, aus dieſer grufft entkommen. Dann weil er leicht urtheilte, das thier käme nicht von oben durch die abſcheuliche krufft herunter, ſondern habe ſich von der ebene her einen ſchlupff-winkel oder weg dahinein gegraben, ergriff er mit ſeiner lincken hand, die er mit ſeinem mantel umwunden, den fuchs feſt am ſchwantz, lieſſe hernach ſich von deme ziehen, öffnete den engen weg mit einem ſcharff geſpitzten todtenbein, biß er alſo an das loch kame. Er verſahe es aber hernach aufs neue, und wurde von 7 ſchützen aus Creta gefangen, gebunden, und in ein wacht-hauß geführet. Die ihm zugegebenen wächter aber hatten ſich betruncken, und waren darüber eingeſchlaffen; dieſer gelegenheit bediente ſich Ariſtomenes, brannte die ſtricke, womit er gebunden war, nicht ohne groſſe verletzung bey dem wachtfeuer ab, erſtach die wächter mit ihrem eigenen gewehr, und entrann aus ihren händen, wiewol Pauſanias meldet, daß ihne eine Jungfrau des baurenhütleins, worinn die Cretenſer die erſte nacht mit ihme zuzubringen gedachten, befreyet, indeme ſie erſtlich den Cretenſern viel weins gegeben, hernach, da ſie alle ſchlieffen, deme aus ihnen, der am meiſten betruncken ware, ſeinen dolchen von der ſeiten genommen, und damit des Ariſtomenis bande zerſchnitten, welcher ſo dann die ſchlaffende Cretenſer ohne mühe getödtet, und alſo die freyheit erlanget habe. Er ſolle ſich auch dagegen ſo danckbar erzeiget haben, daß er ſeinen ſohn Gorgum, obſchon nur 18 jahr alt alſobald verpflichtet, dieſe ſeine retterin zu heyrathen. Seine kriegs-thaten gegen die Lacedämonier ſind in groſſer anzahl, und werden von Pauſania ausführlich erzehlet; wobey nur allein dieſes zu bedauren, daß, da dieſer author das meiſte aus denen erzehlungen des gemeinen volcks hergenommen, er auch nicht wenige fabeln, ſo meiſtens aus heydniſchem aberglauben entſprungen, darunter einlauffen laſſen. Nur der vornemſten aus dieſen thaten zu gedencken, ſo ſchluge erſtlich Ariſtomenes die Lacedämonier unter ihrem König Anaxander einem ſehr tapferen mann und verſtändigen kriegs-oberſten in einer groſſen ſchlacht bey einem Meſſeniſchen dorff, welches den namen von eines wilden ſchweins grabmahl hatte; allwo er alles ſo wohl vor anfang des treffens ſo klug angeſtellt, als unter demſelben von einem augenblick zum anderen, je nachdeme ſich die ſachen wendeten, ſolche anſtalten gemacht, auch für ſeine eigene perſon dergeſtalten gefochten, daß ihme ſelbiger ſieg mehr als der gantzen armee zuzuſchreiben ware. Als da die Lacedämonier unvergleichlich fochten, und keines ihrer bataillons weichen wolte, ehe es völlig zertrennt ware, ſo geſchahe es, daß Ariſtomenes mit einem jeden beſonders zu ſtreiten kame, und alſo neben der allgemeinen ehre, die er allda als oberſter Feldherr erworben, auch denjenigen ruhm verdienet, dene ſonſten die anführer einer jeden kleineren eintheilung des kriegsheers zu erlangen pflegen. Zu erſt griffe er mit dem kern der ſeinigen Anaxandrum ſelbſt an, der nicht minder die beſten aus den Lacedämoniern um ſich hatte. Nach einem gar harten und blutigen gefecht brachte er endlich den feind an dieſem ort in unordnung und aufs weichen, da er dann gar vernünfftig einen theil der bey ſich habenden leuten denen weichenden in den rücken ſchickte, mit den übrigen aber immer denen nächſt-ſtehenden kleinern hauffen, in die flanquen gienge, als denen die Meſſenier, ſo lange ſie nur von vornen gegen ſie ſtreiten muſten, noch nichts hatten angewinnen können, und zwar thate da Ariſtomenes den anfall jedes mal in eigener perſon an der ſpitzen ſtehende. Auf dieſe weiſe lieferte er gleichſam auf einen tag viele beſondere ſchlachten, und in einer jeden derſelbigen erhielte er den ſieg. Ja als ihne Anaxander mit einem theil ſeiner aus der flucht wiederum zuſammen gerafften leuten unverſehens von neuem angegriffen, in hoffnung die mit beut beladene, und nicht mehr auf das beſte geordnete Meſſenier nun leichter zu überwinden, begegnete ihme Ariſtomenes dergeſtalten, daß er von neuem die flucht nehmen muſte, und da verfolgte er ihne ſo hefftig, daß wenige ſeiner leuten wurden davon gekommen ſeyn, wo nicht zuletſt Ariſtomenes ſelbſt durch einen wurff-pfeil wäre in die ſeite verwundet, und alſo gezwungen worden ſich hinweg tragen zu laſſen. Auf dieſe niederlage geriethen die Lacedämonier in ſolchen ſchrecken, daß ſie ſich nicht mehr anderſt zu helffen wuſten, als durch anſtifftung eines verräthers unter der gegenſeitigen parthey, als wozu ſie Ariſtocratem den König und Führer der Arcadiern mit vielem geld erkauften; und ware dieſes das erſte mal, daß man die Griechen ſolche ſtreiche unter ſich treiben ſahe, dann ſelbige vorhero bey ihnen immer für gar ſchandlich geachtet waren; daher auch die Lacedämonier ſchlechte ehre davon trugen; Ariſtomenes hingegen um ſo viel höher zu achten, als deme der mächtigſte ſtand unter allen Griechiſchen Republiquen ohne dergleichen ſchlimme mittel nicht getrauete zu widerſtehen. Ariſtocrates verhüllete ſein ſchändliches vorhaben biß zur ſchlacht, darinnen er mit ſeinen Arcadiern den gröſten theil des lincken flügels und corps de bataille ausmachte, weilen die Meſſenier nicht das geringſte von ihme argwohnten, und ihre übrige bunds-genoſſen dißmalen zu hauſe geblieben waren. Da nun das treffen itzo gleich angehen ſolte, beredte Ariſtocrates die Arcadier zu der flucht, unter allerhand falſchem vorwand, und flohe mitten durch der Meſſenier ordnung um ſie deſto mehr in ſchrecken zu ſetzen. Dieſe ſuchten die flüchtige anfänglich durch bitten, letzlich auch durch ſchelt-worte aufzuhalten, aber alles umſonſt. Indeſſen wurden ſie von den Lacedämoniern angegriffen, und weilen ſie ſo leichter dingen nicht zu weichen begehrten, auch umringet; da dennoch Ariſtomenes, wiewohl mit ſo kleiner anzahl den ſieg eine lange zeit zweiffelhafftig machte, biß endlich der meiſte theil der ſeinen, und ſonderlich viele tapfere Führer umkamen. Als die ſchlacht völlig verloren, brachte er ſeine wenige über-gebliebene leuthe in ſicherheit, und weilen man bey ſo bewandten ſachen das gantze land gegen die über-groſſe macht der Spartaner nicht ferner ſchützen konte, riethe er ſehr kluglich, daß man für eine zeitlang alles andere verlaſſen, ſich mit dem übrigen volck auf den berg Eram begeben, allda nach möglichkeit veſten fuß ſetzen, und ſich gegen die feinde wehren ſolte, biß die ſachen ein beſſeres anſehen gewinnen thäten. Deme nach wurden dieſe über-gebliebene Meſſenier allhier von der Spartaniſchen kriegs-macht belagert, welche belagerung ſie auch biß ins 11 jahr mit ungemeiner ſtandhafftigkeit außhielten; Da mußte ſich nun Ariſtomenes, der zuvor groſſen armeen ſo wohl und glücklich vorgeſtanden, aufs parthey-gehen legen, hielte ſich auch darinnen ſo wohl, daß er die Lacedämonier dadurch nicht viel minder als vorhero mit ſeinen mächtigen kriegs-heeren entkräfftete. Die beute wuſte er ſo wohl einzuholen, daß der beſte theil aller umliegenden feld-gewächſen für ihne ware, und die Lacedämonier gezwungen warden zu verbieten, daß weder in ihren eigenen noch in denen Meſſeniſchen landen in der gegend des bergs Eram keine äcker ſolten beſäet werden, wodurch ſie aber nur ihre eigene leuthe zum unwillen und murren bewegten. Innert dieſer zeit übertumpelte Ariſtomenes die Lacedämoniſche ſtadt Amyclas nur mit 300 mañ, und als er ſich etwas mehr verſtärcket, wolte er widerum eine ſchlacht wagen, worinnen er zwar groſſe kühnheit erzeigte, auch vielleicht keinen ſchlimmen ausgang gehabt hätte, wo er nicht von einem ſtein für den kopff getroffen, in ohnmacht darnieder geſuncken wäre. Hierauf ward er ſamt noch 50 Meſſeniern aus denen, ſo er ſtäts um ſich hatte, gefangen, und in die tieffe krufft Keada, davon oben meldung geſchehen, hinein geſchmiſſen. Als er ſich da auf eine wunderbare weiſe gerettet, überfiele er die Lacedämonier in ihrem lager, welches damalen eben deßwegen ſchlecht bewachet wurde, weil man ſich flattirte, nach Ariſtomenis tode wäre ferner nichts mehr von denen Meſſeniern zu befahren. Der groſſe ſchaden, ſo denen Lacedämoniern durch dieſen überfall zugefügt wurde, machte ſie erſt glauben, daß Ariſtomenes aus der Keada lebendig müſte entronnen ſeyn, wiewohlen ſich niemand einbilden konte, wie ſolches möchte zugegangen ſeyn. Hierauf verrichtete er das berühmte opffer, ſo die Griechen Hecatomphonia, **hundert tode** nenneten, und welches nur von denen durffte gebracht werden, welche mit eigener hand in einer action 100 feinde getödet hatten. Vorhero ſolle er ſchon zweymalen ein gleiches gethan haben, 1. nach der oberzehlten ſchlacht beym grabmahl des wilden ſchweins, und 2tens, als er das läger der Corinthier, welche der Lacedämonier mit-verbündete waren, ebenfalls bey nacht überfallen und zerſtreuet. Und dieſen begebenheiten iſt ſeine gefangenſchafft und merckwürdige errettung von denen 7 Cretenſiſchen ſchützen erſt nachgefolget. Auf ſolche und andere weiſe thate Ariſtomenes innert 11 jahren den feinden ſeines vaterlands ungemeinen widerſtand, hätte auch allem anſehen nach deſſen ſachen noch viel länger aufrecht behalten, wo nicht deſſen untergang durch einen gantz unvermutheten zufall wäre befördert worden, wiewohl bey allem deme durch dieſes mannes tapferkeit und gegenwärtigen geiſt die ſach ſo weit gebracht worden, daß man ſelbigen gantzen unfall ehender eine erneuerung und wieder-herſtellung, als aber eine endigung und zerſtörung der Meſſeniſchen Republic nennen mag. Die ſach iſt folgender maſſen zugegangen. Ein hirt aus der Lacedämoniſchen armee (dann dieſe zum theil wegen allzulanger belagerung ſo gar ihr vieh mit ſich geführt) hatte mit eines gemeinen Meſſeniers weib, der auſſerhalb der veſtung in der vorſtadt wohnte, kundſchafft gemacht, und gabe ſelbiger nächtliche viſiten, ſo offt ihren mann der reyhen traffe, ſeine wacht in der ſtadt zu halten. Als er nun einsmals in einer ſolchen nacht eben bey dem weib ware, kame unverſehens der mann naher hauſe, ſo daß der kerl kaum zeit hatte ſich in den nächſten winckel zu verſtecken, allwo er dann zuhörte wie jener dem weib auf befragen, warum er ſo unvermuthet zurück-kommen wäre, erzehlte, der hefftige regen hätte nicht nur ihne ſondern alle andere wächter naher hauß zu gehen genöhtiget, und diß um ſo viel mehr, als bey denen in groſſer eil und mangel aller nothwendigkeiten aufgerichteten wällen keine ſchirm-dächer für die ſoldaten vorhanden wären, auch in einer ſo finſtern und ungeſtümen nacht von dem feind wenig zu beſorgen wäre. Zu gleicher zeit muſte eben Ariſtomenes unglücklicher weiß an einer wunde danieder liegen, als welche er kurtz vorhero in einem übrigens ſeiner ſeits wohl abgeloffenen gefecht empfangen hatte, ohne welches ſo leichtlich nichts dergleichen wurde geſchehen ſeyn; Inzwiſchen hatte der verſteckte hirt ſolche erzehlung ſo bald nicht vernommen, als er den entſchluß faſte, den ſeinigen von dieſer trefflichen gelegenheit die veſtung einzunehmẽ, nachricht zu gebẽ, wozu noch dieſer umſtand kame, daß eben ſein Herr namens Empetamus in abweſen anderer Lacedämoniſchen Heerführern der gantzen armee vorſtunde. Als dieſer die unvermuhtete, obwohlen ihme ſehr erwünſchte bottſchafft empfangen, lieſſe er alſobald ſeine leute aufmahnen, und nachdeme er ungeacht des noch immer anhaltenden hefftigen regens in der ſtille zum wall gekommen, erſtiege er dene mit leitern, und brachte alle die ſeinigen hinein ehe die Meſſenier das geringſte vermerckten. Ariſtomenes und ſein ſohn Gorgus waren die erſte, ſo mit ihren waffen dem feind entgegen giengen, da dann auch die übrige Meſſenier nicht ſaumten. So bald der tag angebrochen (maſſen zuvor die groſſe dunckelheit der nacht und der ſtarcke regen, ſo alle fackeln auslöſchte, den beydſeitigen angriff verhinderet hatten,) gienge das gefecht durch die gantze ſtadt an. Der Meſſenier weiber warffen eine menge ſteine und ziegel aus allen häuſern auf die feinde, ja viele derſelbigen hatten ſelbs zu den waffen gegriffen; und ob gleich das gefecht ſich faſt durch die gantze ſtadt ausbreitete, und die Lacedämonier an mannſchafft bey weitem die ſtärckſten waren, ſo konten ſie doch den erſten gantzen tag nirgends keinen vortheil gewinnen. Sie wuſten ſich aber damit nachdrucklich zu helffen, daß ſie ihre völcker abwechslen lieſſen, ſo daß immer ein theil davon in dem lager ausruhen konte, alldieweilen der andere hand-gemein ware. Den andern tag konten ſie dieſer abwechslung ungeacht keinen gröſſeren vortheil als den erſteren gewinnen; aber am dritten tage, da ſich die Meſſenier von hunger, froſt, arbeit und wachen gantz abgemattet und erſchöpfet ſahen, bekame die ſach ein anderes anſehen, doch ſo, daß dieſe auch damalen durch die kluge und tapfere anführung Ariſtomenis mehr die überwinder, als die überwundene zu ſeyn ſchienen. Kurtz, ſie faſten den entſchluß ſich durch die feinde durchzuſchlagen, nahmen ihre weiber und kinder in die mitte, und Ariſtomenes gienge an der ſpitze mit einem ſpieß in der hand unerſchrocken auf den feind loß, da er es vorhin dabey hatte bewenden laſſen, daß er deſſen anfahl aufgehalten, und abgetrieben; er ward auch noch in damaligem zuſtande von denen Lacedämoniern ſo ſehr geförchtet, daß ſie fürs beſte hielten, ihme ſelbſt den weg zur flucht zu bahnen. Sie öffneten derowegen ihre glieder noch ehe die Meſſenier auf ſie ſtieſſen, und lieſſen ſie ohne hinderniß durchziehen. Der ſo unglückliche als tapfere hauffen zoge ſich zu erſt in Arcadien, da ihnen von dem volck, als welches ſie immer für bunds-genoſſen anſahe, aus erbarmung viel gutes wiederfuhre, ſo gar daß ſie ſich auch erbotten, ihre wohnungen und äcker mit ihnen zu theilen. Ariſtomenes aber hatte durch alle die obige wiederwärtigkeiten ſo wenig den muth ſincken laſſen, daß er ſo gleich auf neue mittel dem feind abbruch zu thun, bedacht ware, ja in ſelbigem elenden zuſtande ein ſo kühnes ſtück unterfienge, als ihme vorhero bey ſeiner gröſten macht jemalen zu ſinn gekommen ware. Er beſchloſſe nämlich bey ſich, die ſtadt Sparta ſelbs auf einmal unverſehens zu überfallen; zu dieſem end erwehlte er aus ſeinen noch übrigen Meſſeniern 500 mann, und eröffnete ſelbigen ſeinen anſchlag. Nun ware das vertrauen gegen dieſen Führer bey ſelbigen ſo groß, daß alſobald ein jeder willig und bereit wäre die hand an das werck zu ſchlagen, So erbotten ſich noch über das 300 Arcadier, den ſtreich mit ihme zu wagen. Es hätte auch dem anſehen nach nicht fehl geſchlagen, weilen der Lacedämonier meiſtes volck annoch mit plünderung Era beſchäfftiget, die ſtadt auſſer aller ſorg, und, wie bekant, ohne mauren ware. Allein der anſchlag ward verrathen, und zwar durch einen botten, dene der namliche Ariſtocrates, welcher ſchon vorhero die obgedachte untreu an denen Meſſeniern erwieſen hatte, an die Lacedämonier, abſonderlich zu dieſem ende abgeſandt; dann es wuſte dieſer verräther ſeinen erſtern betrug ſo wohl zu bemänteln, das Ariſtomenes deſſen nicht wahr genommen, ſondern immer in der einbildung geſtanden, es wäre ſolches mehr aus zaghaftigkeit als einem boßwilligen vorſatz geſchehen. Nun ward zwar der gedachte bott auf ſeiner ruckreiß angehalten, und nachdeme die ſach entdecket worden, Ariſtocrates von ſeinen Arcadiern mit ſteinen zu tod geworffen, und unbegraben auſſert ihren gräntzen hingeſchmiſſen; aber fur die gute Meſſenier ware nun in Griechenland nichts mehr zu thun, daher ſie den ſchluß faſten, einen anderen ort außzuſuchen, da ſie ſich niederlaſſen und ihren beſtändigen ſitz nehmen möchten; Und nachdeme ſich ihre lands-leuthe, die an der meer-gegend wohnhafft waren, und mittlerweilen, da ſich der gantze krieg gegen Era gezogen von den Lacedämoniern nicht viel beunruhiget worden, zu ſchiffe zu ihnen verfüget, fuhren ſie mit einandern in Sicilien, eroberten da die ſtadt Zancle, und richteten darinnen eine neue Republic an, und zwar unter eben dem namen, den ſie vorhero in Griechenland geführet, nur mit dieſem unterſcheid, daß ſie wegen der dortigen beſondern außſprach und Dialecto an ſtatt **Meſſene** genannt ward **Meſſana**/und heute zu tage Meſſina. Allein bey dieſem allem wolte ſich Ariſtomenes noch nicht zur ruhe begeben, als der ſich abſolutè vorgenommen, ſo lang er lebte, wider die Lacedämonier zu kriegen, und deßwegen denen in Sicilien ſchiffenden Meſſeniern ſeinen ſohn Gorgum und Manticlum den ſohn Theocli eines berühmten Meſſeniſchen Prieſters und Wahrſagers zu anführeren mitgegeben. Indeſſen vermochte doch Ariſtomenes nicht viel mehrers außzurichten/ auſſer daß er ſeine ſchweſter, und 3 mannbare töchtern an vornehme männer verheyrathete, und ſonderlich die jüngſte an Damagetum König zu Jalyſus in der inſul Rhodos, welcher, da ihme von dem Delphiſchen oraculo befohlen worden, des fürtrefflichſten und tapferſten manns in Griechenland tochter zur ehe zu nehmen, ſich gleich die rechnung gemacht, es müſte dadurch Ariſtomenes verſtanden werden. Als dieſer Damageto ſeine tochter ſelbſt zugeführt und hernach zu Ardys dem Könige in Lydien und noch weiter zu Phraorte dem Meder eine reiſe vornehmen wolte, ſtarb er noch vor deren antritt bey ſeinem eydam. Die Rhodier richteten ihme auf dieſes letzteren antrieb ein prächtiges grabmahl auf. Und ſo erzehlet den tod Ariſtomenis Pauſanias. Jedoch will Plinius, weiß nicht auß welchem grund, er ſeye zum dritten mal von den Lacedämoniern gefangen, von ihnen umgebracht, und ſein leib eröffnet worden, da ſie ſein hertz gantz rauch gefunden, welches ſonſt von den natur-kündigern vor ein zeichen ungemein-hertzhaffter leute gehalten wird. Die Meßenier ſollen ihn nach dem erſten treffen mit den Lacedämoniern zum Könige ernennet haben, welche würde er nicht annahm, ſondern allein die Feldherren-ſtelle behielt. *Diod. Sic.* l. 15. *Pauſan.* l. 4. *Plut. in Rom. Polyæn. in Stratag. Plin.* l. 11. c. 37. &c. *

Ariſton, gebürtig aus der inſul Scio, ein Stoiſcher Philoſophus, Zenonis ſchüler, lebte ums jahr der ſtadt Rom 490, Olymp. 129, 1, A. M. 3720, A. C. 264, und weil er zu deſſen lehre noch unterſchiedene andre meynungen hinbey fügte, ward er vor den urheber und ſtiffter einer neuen ſecte gehalten. Er hielt dafür, der rechte endzweck und das wohlſeyn des menſchen beſtünde darinnen, wenn man alſo lebte, daß man dasjenige, was weder tugend noch laſter wäre, auch weder vor gut noch böſe hielte; und pflegte zu ſagen, daß ein weiſer mann einem comödianten gleich ſey, welcher gleiche ehre einzulegen trachtete, er ſpiele die perſon eines Königs oder Knechts. Er achtete weder die phyſic noch logic, ſondern hielt es allein mit der ſitten-lehre, verglich auch die allzu ſubtile vernunfft-ſchlüſſe mit der ſpinnweben, die niemand nichts nutzet, ohngeachtet ſie mit groſſer kunſt zubereitet worden. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als geſpräche von den lehren Zenonis, von der gelehrſamkeit und eitelkeit, 11 bücher von der gewohnheit. Etliche aber legen einige davon dem Ariſtoni von Cea, einem Ariſtoteliſchen Philoſopho, bey. Es gedencket deſſelben Diogenes Laertius, der noch einen andern Ariſton von Alexandrien anführt/ ſo gleichfalls ein Ariſtoteliſcher Philoſophus geweſen, und zu den zeiten Auguſti gelebet hat. So meldet er von einem Muſico von Athen, einem tragödien-ſchreiber, und endlich von einem, der eine rhetoric verfertigt. *Laert.* in Ariſtone l. 7. *Strabo* l. 17. *Plutarch. Athenæus, Meurſ.* in bibl. Gr. *Bayle.* &c.

Ariſton/ der 14 König in Lacedämon, ein ſohn des Königs Agaſiclis, aus dem Proclidiſchen geſchlechte, war wegen ſeiner klugheit und tapfferkeit berühmt. Als ihm einer ſagte: es gezieme einem Könige) ſeinen freunden gutes, denen feinden aber übels zu thun, antwortete er: vielmehr ſteht es einem Könige wohl an, nicht allein ſeine freunde bey gutem willen zu erhalten, ſondern auch aus ſeinen feinden ihm freunde zu machen. Einsmals ward er gefragt, wie viel ſtreitbare Lacedämonier er hätte? darauf er ſagte: ſo viel als den feinden zu begegnen nöthig ſind. *Plutarch.* in apoph. *Meurſ.* in regn. Lacon. c. 17.

Ariſton/ (Titus) ein Römiſcher Rechts-gelehrter, lebte unter dem Kayſer Trajano. Er hatte ſo wol in jure publico als privato, wie auch in der hiſtorie und antiquität eine ungemeine wiſſenſchafft; über dieſes war er ſehr tugendhafft und redlich. In ſeiner ſehr ſchmertzhafften kranckheit bezeugte er nach der gewohnheit und einbildung der leuten ſeiner zeit eine beſondere ſtandhafftigkeit, indeme er zu erkennen gabe, wie er bereit ſeye, die ſchmertzen und gar willig zu erdulden, um der bitte ſeiner kindern und freunden ein genügen zu thun, wo nur hoffnung da wäre zu geneſen, wo aber die ſchon verſchwunden, bäte er die ärtzte ihme ſolches nicht zu verhälen, damit er ſeinem leyden ſelbſt bald ein ende machen könte. Was der ausgang geweſen, iſt nicht ſo gar gewiß, obſchon einige vermeynt haben zu beweiſen, dieſer mann wäre gar alt worden, und müßte deswegen von der hier gemeldten kranckheit geneſen ſeyn. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, derer in den pandecten meldung geſchicht. *Plin.* l. 1 ep. 22. 18. ep. 14. *Aul. Gell.* l. 11. c. 18. *Bertrand.* & *Guil. Grotius* in JCt. *Bayle.* *

Ariſtona, eine tochter des groſſen Cyri, wurde an Darium, des Hyſtaſpis ſohn vermählet, welcher ſo eine unmäßige liebe zu ihr trug, daß er ihr ehren-ſäulen ſetzen ließ, und dem volcke ſie anzubeten befahl. *Cteſias.*

Ariſtonicus/ gebürtig von Cariſtos, einer ſtadt in der inſul Euböa, konte ſehr wohl den ball ſpielen, wodurch er ſich Alexandri M. gewogenheit zuwege brachte. Die Athenienſer gaben ihm das bürger-recht/ und ſetzten ihm eine ehren-ſeule. *Cæl. Rhodigin.* l. 20. c 14.

Ariſtonicus, Eumenis ſohn, von einer Epheſiſchen concubine gezeuget, konte nicht vertragen, daß Attalus das ihm zukommende königreich Pergamus den Römern in die hände geſpielt, brachte derowegen eine armee zuſammen, ſich bey ſeinem rechte zu erhalten, und erlegte den Burgermeiſter P. Licinium Craſſum A. V. 623, Olymp. 162, 2, A. M. 3853, A. C. 131, im folgenden jahre aber ward er von dem Bürgermeiſter Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geſchickt, und allda auf befehl des Raths im gefängniß erwürget. *Liv.* l. 59. *Juſtin.* l. 36. *Florus. Vellej. Eutrop.* &c.

Ariſtonicus/ einer von den tyrannen der Methymnäer, wurde, nachdem er mit liſt gefangen worden, von Alexandro M. ſeinen landsleuten übergeben, welche ihn wegen der angethanen beleidigung umgebracht haben. *Curt.* l. 4. c. 5. 8.

Ariſtophanes/ der eintzige unter allen Griechiſchen comödien-ſchreibern/ von deme man noch was rechtes aufweiſen kan, lebte mit Euripide, Demoſthene und Socrate zu gleicher zeit A. M. 3547, A. C. 437, V. C. 317. Olymp. 85, 4, und machte über 50 comödien, von denen nur 11 annoch vorhanden. Die Athenienſer hielten ihn in ſo groſſem werth, daß ſie ihn durch einen öffentlichen ſchluß mit einem krantze von den zweigen des im ſchloſſe ſtehenden geheiligten ölbaums beehrten, zur danckbahren erkänntniß ſeiner vor die gemeine freyheit getragenen ſorgfalt, die fehler derjenigen zu entdecken, welche die regierung führeten; inmaſſen er denn durch ſeine ſpöttereyen die groſſen offt von der tyranney abgehalten, und zu einem behutſamen leben bewogen. Mit Socrate war er nicht gut freund, und iſt ſein haß gnugſam aus der ſo genannten comödie der wolcken zu verſpühren, darinnen er dieſen Weltweiſen Olymp. 89, 2: A. M. 3561, A. C. 423, V. C. 331 ſehr ſcharff durchziehet, und auf alle weiſe außzuſpotten trachtet; wie dann Socrates, als er dieſelbe ſpielen ſahe, ſich des lachens ſelbſt nicht enthalten können. So hat auch Ariſtophanes in andern ſatyriſchen ſchrifften gethan. Plutarchus hat ein büchlein geſchrieben, darinnen er den Ariſtophanem und Menander gegen einander vergleichet; dieſen aber jenem vorziehet. Er hat noch in der 97 Olymp. 4, A. M. 3595, A. C. 389, V. C. 365 gelebet. Plato hat Ariſtophanis ſchrifften ſo hoch gehalten, daß man ſie in ſeinem bette gefunden, als er geſtorben war. *Olympiodor.* vita Platon. *Voſſius. Giraldi. Scaliger. le Fevre* des poetes Grecs &c.

Ariſtoteles/ das haupt der Peripatetiſchen Weltweiſen, war zu Stagira einer kleinen ſtadt in Macedonien, A. M. 3600, A. C. 384. V. C. 370, Olymp. 99, 1, gebohren. Sein vater Nicomachus, ſo bey Amynta, Alexandri M. groß-vater, Leib-Medicus war, rühmte ſich von dem Aeſculapio entſproſſen zu ſeyn. Es ward aber Ariſtoteles in ſeiner kindheit beyder eltern beraubet, und von ſeines vaters freunde, namens Proxenes, gar übel erzogen; geſtalt er denn das ſtudieren an den nagel hieng, ſeine mittel liederlich durchbrachte, und in ein wildes leben gerieth/ ſich auch bey den ſoldaten unterhalten ließ. Doch wolte ihm dieſes in die länge auch nicht anſtehen, griff dannenhero A. M. 3617. Olymp. 103, 2, im 17 jahre ſeines alters, auf rath des oraculs, ſo er befragt, wieder zu den ſtudiis, trieb die philoſophie zu Athen unter Platone, und weil er all ſein gut verſchwendet hatte, ward er genöthiget, wie einige vorgeben, ſich mit zubereitung einiger recepte und mediciniſcher pulver durchzubringen. Er wendete aber gantz ungemeinen fleiß im ſtudiren an, und that es allen in Platonis ſchule zuvor. Er aß und ſchlieff wenig, pflegte auch, um den ſchlaff abzuhalten, die eine hand, worein er eine kupfferne kugel faßte, aus dem bette über ein becken auszuſtrecken, damit er durch den klang der fallenden kugel wieder aufgewecket würde. Etliche geben vor, er ſey mit einem gewiſſen Juden umgegangen, der ihn in ſeiner religion unterrichtet habe, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird. Auch ſagt man, er ſey hernach in Egypten gereiſet, und habe ſich gleichfalls im gottesdienſt ſelbiger völcker unterweiſen laſſen. Nach Platonis tode Olymp. 108, 1. A. M. 3636, begab er ſich von Athen nach Atarnea, einer kleinen ſtadt in Myſien, gegen den Helleſpont gelegen, allwo damals Herführlich erzehlet; wobey nur allein dieſes zu bedauren, daß, da dieſer author das meiſte aus denen erzehlungen des gemeinen volcks hergenommen, er auch nicht wenige fabeln, ſo meiſtens aus heydniſchem aberglauben entſprungen, darunter einlauffen laſſen. Nur der vornemſten aus dieſen thaten zu gedencken, ſo ſchluge erſtlich Ariſtomenes die Lacedämonier unter ihrem König Anaxander einem ſehr tapferen mann und verſtändigen kriegs-oberſten in einer groſſen ſchlacht bey einem Meſſeniſchen dorff, welches den namen von eines wilden ſchweins grabmahl hatte; allwo er alles ſo wohl vor anfang des treffens ſo klug angeſtellt, als unter demſelben von einem augenblick zum anderen, je nachdeme ſich die ſachen wendeten, ſolche anſtalten gemacht, auch für ſeine eigene perſon dergeſtalten gefochten, daß ihme ſelbiger ſieg mehr als der gantzen armee zuzuſchreiben ware. Als da die Lacedämonier unvergleichlich fochten, und keines ihrer bataillons weichen wolte, ehe es völlig zertrennt ware, ſo geſchahe es, daß Ariſtomenes mit einem jeden beſonders zu ſtreiten kame, und alſo neben der allgemeinen ehre, die er allda als oberſter Feldherr erworben, auch denjenigen ruhm verdienet, dene ſonſten die anführer einer jeden kleineren eintheilung des kriegsheers zu erlangen pflegen. Zu erſt griffe er mit dem kern der ſeinigen Anaxandrum ſelbſt an, der nicht minder die beſten aus den Lacedämoniern um ſich hatte. Nach einem gar harten und blutigen gefecht brachte er endlich den feind an dieſem ort in unordnung und aufs weichen, da er dann gar vernünfftig einen theil der bey ſich habenden leuten denen weichenden in den rücken ſchickte, mit den übrigen aber immer denen nächſt-ſtehenden kleinern hauffen, in die flanquen gienge, als denen die Meſſenier, ſo lange ſie nur von vornen gegen ſie ſtreiten muſten, noch nichts hatten angewinnen können, und zwar thate da Ariſtomenes den anfall jedes mal in eigener perſon an der ſpitzen ſtehende. Auf dieſe weiſe lieferte er gleichſam auf einen tag viele beſondere ſchlachten, und in einer jeden derſelbigen erhielte er den ſieg. Ja als ihne Anaxander mit einem theil ſeiner aus der flucht wiederum zuſammen gerafften leuten unverſehens von neuem angegriffen, in hoffnung die mit beut beladene, und nicht mehr auf das beſte geordnete Meſſenier num leichter zu überwinden, begegnete ihme Ariſtomenes dergeſtalten, daß er von neuem die flucht nehmen muſte, und da verfolgte er ihne ſo hefftig, daß wenige ſeiner leuten wurden davon gekommen ſeyn, wo nicht zuletſt Ariſtomenes ſelbſt durch einen wurff-pfeil wäre in die ſeite verwundet, und alſo gezwungen worden ſich hinweg tragen zu laſſen. Auf dieſe niederlage geriethen die Lacedämonier in ſolchen ſchrecken, daß ſie ſich nicht mehr anderſt zu helffen wuſten, als durch anſtifftung eines verräthers unter der gegenſeitigen parthey, als wozu ſie Ariſtocratem den König und Führer der Arcadiern mit vielem geld erkauften; und ware dieſes das erſte mal, daß man die Griechen ſolche ſtreiche unter ſich treiben ſahe, dann ſelbige vorhero bey ihnen immer für gar ſchandlich geachtet waren; daher auch die Lacedämonier ſchlechte ehre davon trugen; Ariſtomenes hingegen um ſo viel höher zu achten, als deme der mächtigſte ſtand unter allen Griechiſchen Republiquen ohne dergleichen ſchlimme mittel nicht getraute zu widerſtehen. Ariſtocrates verhüllete ſein ſchändliches vorhaben biß zur ſchlacht, darinnen er mit ſeinen Arcadiern den gröſten theil des lincken flügels und corps de bataille ausmachte, weilen die Meſſenier nicht das geringſte von ihme argwohnten, und ihre übrige bunds-genoſſen dißmalen zu hauſe geblieben waren. Da nun das treffen itzo gleich angehen ſolte, beredte Ariſtocrates die Arcadier zu der flucht, unter allerhand falſchem vorwand, und flohe mitten durch der Meſſenier ordnung um ſie deſto mehr in ſchrecken zu ſetzen. Dieſe ſuchten die flüchtige anfänglich durch bitten, letzlich auch durch ſchelt-worte aufzuhalten, aber alles umſonſt. Indeſſen wurden ſie von den Lacedämoniern angegriffen, und weilen ſie ſo leichter dingen nicht zu weichen begehrten, auch umringet; da dennoch Ariſtomenes, wiewohl mit ſo kleiner anzahl den ſieg eine lange zeit zweifelhafftig machte, biß endlich der meiſte theil der ſeinen und ſonderlich viele tapfere Führer umkamen. Als die ſchlacht völlig verloren, brachte er ſeine wenige über-gebliebene leuthe in ſicherheit, und weilen man bey ſo bewandten ſachen das gantze land gegen die über-groſſe macht der Spartaner nicht ferner ſchützen konte, riethe er ſehr klüglich, daß man für eine zeitlang alles andere verlaſſen, ſich mit dem übrigen volck auf den berg Eram begeben, allda nach möglichkeit veſten fuß ſetzen, und ſich gegen die feinde wehren ſolte, biß die ſachen ein beſſeres anſehen gewinnen thäten. Deme nach wurden dieſe über-gebliebene Meſſenier allhier von der Spartaniſchen kriegs-macht belagert, welche belagerung ſie auch biß ins 11 jahr mit ungemeiner ſtandhafftigkeit außhielten; Da mußte ſich nun Ariſtomenes, der zuvor groſſen armeen ſo wohl und glücklich vorgeſtanden, aufs parthey-gehen legen, hielte ſich auch darinnen ſo wohl, daß er die Lacedämonier dadurch nicht viel minder als vorhero mit ſeinen mächtigen kriegs-heeren entkräfftete. Die beute wuſte er ſo wohl einzuholen, daß der beſte theil aller umliegenden feld-gewächſen für ihne ware, und die Lacedämonier gezwungen warden zu verbieten, daß weder in ihren eigenen noch in denen Meſſeniſchen landen in der gegend des bergs Eram keine äcker ſolten beſäet werden, wodurch ſie aber nur ihre eigene leuthe zum unwillen und murren bewegten. Innert dieſer zeit übertumpelte Ariſtomenes die Lacedämoniſche ſtadt Amyclas nur mit 300 mañ, und als er ſich etwas mehr verſtärcket, wolte er widerum eine ſchlacht wagen, worinnen er zwar groſſe kühnheit erzeigte, auch vielleicht keinen ſchlimmen ausgang gehabt hätte, wo er nicht von einem ſtein für den kopff getroffen, in ohnmacht darnieder geſuncken wäre. Hierauf ward er ſamt noch 50 Meſſeniern aus denen, ſo er ſtäts um ſich hatte, gefangen, und in die tieffe krufft Keada, davon oben meldung geſchehen, hinein geſchmiſſen. Als er ſich da auf eine wunderbare weiſe gerettet, überfiele er die Lacedämonier in ihrem lager, welches damalen eben deßwegen ſchlecht bewachet wurde, weil man ſich flattirte, nach Ariſtomenis tode wäre ferner nichts mehr von denen Meſſeniern zu beſahren. Der groſſe ſchaden, ſo denen Lacedämoniern durch dieſen überfall zugefügt wurde, machte ſie erſt glauben, daß Ariſtomenes aus der Keada lebendig müſte entronnen ſeyn, wiewohlen ſich niemand einbilden konte, wie ſolches möchte zugegangen ſeyn. Hierauf verrichtete er das berühmte opffer, ſo die Griechen Hecatomphonia, hundert tode nenneten, und welches nur von denen durffte gebracht werden, welche mit eigener hand in einer action 100 feinde getödet hatten. Vorhero ſolle er ſchon zweymalen ein gleiches gethan haben, 1. nach der oberzehlten ſchlacht beym grabmahl des wilden ſchweins, und 2tens, als er das läger der Corinthier, welche der Lacedämonier mit-verbündete waren, ebenfalls bey nacht überfallen und zerſtreuet. Und dieſen begebenheiten iſt ſeine gefangenſchafft und merckwürdige errettung von denen 7 Cretenſiſchen ſchützen erſt nachgefolget. Auf ſolche und andere weiſe thate Ariſtomenes innert 11 jahren den feinden ſeines vaterlands ungemeinen widerſtand, hätte auch allem anſehen nach deſſen ſachen noch viel länger aufrecht behalten, wo nicht deſſen untergang durch einen gantz unvermutheten zufall wäre befördert worden, wiewohl bey allem deme durch dieſes mannes tapferkeit und gegenwärtigen geiſt die ſach ſo weit gebracht worden, daß man ſelbigen gantzen unfall ehender eine erneuerung und wieder-herſtellung, als aber eine endigung und zerſtörung der Meſſeniſchen Republic nennen mag. Die ſach iſt folgender maſſen zugegangen. Ein hirt aus der Lacedämoniſchen armee (dann dieſe zum theil wegen allzulanger belagerung ſo gar ihr vieh mit ſich geführt) hatte mit eines gemeinen Meſſeniers weib, der auſſerhalb der veſtung in der vorſtadt wohnte, kundſchafft gemacht, und gabe ſelbiger nächtliche viſiten, ſo offt ihren mann der reyhen traffe, ſeine wacht in der ſtadt zu halten. Als er nun einsmals in einer ſolchen nacht eben bey dem weib ware, kame unverſehens der mann naher hauſe, ſo daß der kerl kaum zeit hatte ſich in den nächſten winckel zu verſtecken, allwo er dann zuhörte wie jener dem weib auf befragen, warum er ſo unvermuthet zurück-kommen wäre, erzehlte, der hefftige regen hätte nicht nur ihne ſondern alle andere wächter naher hauß zu gehen genöhtiget, und diß um ſo viel mehr, als bey denen in groſſer eil und mangel aller nothwendigkeiten aufgerichteten wällen keine ſchirm-dächer für die ſoldaten vorhanden wären, auch in einer ſo finſtern und ungeſtümen nacht von dem feind wenig zu beſorgen wäre. Zu gleicher zeit muſte eben Ariſtomenes unglücklicher weiß an einer wunde danieder liegen, als welche er kurtz vorhero in einem übrigens ſeiner ſeits wohl abgeloffenen gefecht empfangen hatte, ohne welches ſo leichtlich nichts dergleichen wurde geſchehen ſeyn; Inzwiſchen hatte der verſteckte hirt ſolche erzehlung ſo bald nicht vernommen, als er den entſchluß faſte, den ſeinigen von dieſer treff lichen gelegenheit die veſtung einzunehmẽ, nachricht zu gebẽ, wozu noch dieſer umſtand kame, daß eben ſein Herr namens Empetamus in abweſen anderer Lacedämoniſchen Heerführern der gantzen armee vorſtunde. Als dieſer die unvermuhtete, obwohlen ihme ſehr erwünſchte bottſchafft empfangen, lieſſe er alſobald ſeine leute aufmahnen, und nachdeme er ungeacht des noch immer anhaltenden hefftigen regens in der ſtille zum wall gekommen, erſtiege er dene mit leitern, und brachte alle die ſeinigen hinein ehe die Meſſenier das geringſte vermerckten. Ariſtomenes und ſein ſohn Gorgus waren die erſte, ſo mit ihren waffen dem feind entgegen giengen, da dann auch die übrige Meſſenier nicht ſaumten. So bald der tag angebrochen (maſſen zuvor die groſſe dunckelheit der nacht und der ſtarcke regen, ſo alle fackeln auslöſchte, den beydſeitigen angriff verhinderet hatten,) gienge das gefecht durch die gantze ſtadt an. Der Meſſenier weiber warffen eine menge ſteine und ziegel aus allen häuſern auf die feinde, ja viele derſelbigen hatten ſelbs zu den waffen gegriffen; und ob gleich das gefecht ſich faſt durch die gantze ſtadt ausbreitete, und die Lacedämonier an mannſchafft bey weitem die ſtärckſten waren, ſo konten ſie doch den erſten gantzen tag nirgends keinen vortheil gewinnen. Sie wuſten ſich aber damit nachdrucklich zu helffen, daß ſie ihre völcker abwechslen lieſſen, ſo daß immer ein theil davon in dem lager ausruhen konte, alldieweilen der andere hand-gemein ware. Den andern tag konten ſie dieſer abwechslung ungeacht keinen gröſſeren vortheil als den erſteren gewinnen; aber am dritten tage, da ſich die Meſſenier von hunger, froſt, arbeit und wachen gantz abgemattet und erſchöpfet ſahen, bekame die ſach ein anderes anſehen, doch ſo, daß dieſe auch damalen durch die kluge und tapfere anführung Ariſtomenis mehr die überwinder, als die überwundene zu ſeyn ſchienen. Kurtz, ſie faſten den entſchluß ſich durch die feinde durchzuſchlagen, nahmen ihre weiber und kinder in die mitte, und Ariſtomenes gienge an der ſpitze mit einem ſpieß in der hand unerſchrocken auf den feind loß, da er es vorhin dabey hatte bewenden laſſen, daß er deſſen anfahl aufgehalten, und abgetrieben; er ward auch noch in damaligem zuſtande von denen Lacedämoniern ſo ſehr geförchtet, daß ſie fürs beſte hielten, ihme ſelbſt den weg zur flucht zu bahnen. Sie öffneten derowegen ihre glieder noch ehe die Meſſenier auf ſie ſtieſſen, und lieſſen ſie ohne hinderniß durchziehen. Der ſo unglückliche als tapfere hauffen zoge ſich zu erſt in Arcadien, da ihnen von dem volck, als welches ſie immer für bunds-genoſſen anſahe, aus erbarmung viel gutes wiederfuhre, ſo gar daß ſie ſich auch erbotten, ihre wohnungen und äcker mit ihnen zu theilen. Ariſtomenes aber hatte durch alle die obige wiederwärtigkeiten ſo wenig den muth ſincken laſſen, daß er ſo gleich auf neue mittel dem feind abbruch zu thun, bedacht ware, ja in ſelbigem elenden zuſtande ein ſo kühnes ſtück unterfienge, als ihme vorhero bey ſeiner gröſten macht jemalen zu ſinn gekommen ware. Er beſchloſſe namlich bey ſich, die ſtadt Sparta ſelbs auf einmal unverſehens zu überfallen; zu dieſem end erwehlte er aus ſeinen noch übrigen Meſſeniern 500 mann, und eröffnete ſelbigen ſeinen anſchlag. Nun ware das vertrauen gegen dieſen Führer bey ſelbigen ſo groß, daß alſobald ein jeder willig und bereit ware die hand an das werck zu ſchlagen. So erbotten ſich noch über das 300 Arcadier, den ſtreich mit ihme zu wagen. Es hatte auch dem anſehen nach nicht fehl geſchlagen, weilen der Lacedämonier meiſtes volck annoch mit plünderung Era beſchäfftiget, die ſtadt auſſer aller ſorg, und, wie bekant, ohne mauren ware. Allein der anſchlag ward verrathen, und zwar durch einen botten, dene der nämliche Ariſtocrates, welcher ſchon vorhero die obgedachte untreu an denen Meſſeniern erwieſen hatte, an die Lacedämonier, abſonderlich zu dieſem ende abgeſandt; dann es wuſte dieſer verräther ſeinen erſtern betrug ſo wohl zu bemänteln, daß Ariſtomenes deſſen nicht wahr genommen, ſondern immer in der einbildung geſtanden, es wäre ſolches mehr aus zagbafftigkeit als einem boßhafftigen vorſatz geſchehen. Nun ward zwar der gedachte bott auf ſeiner ruckreiß angehalten, und nachdeme die ſach entdecket worden, Ariſtocrates von ſeinen Arcadiern mit ſteinen zu tod geworffen, und unbegraben auſſert ihren gräntzen hingeſchmiſſen; aber für die gute Meſſenier ware nun in Griechenland nichts mehr zu thun, daher ſie den ſchluß faſten, einen anderen ort aufzuſuchen, da ſie ſich niederlaſſen und ihren beſtändigen ſitz nehmen möchten; Und nachdeme ſich ihre lands-leuthe, die an der meer-gegend wohnhafft waren, und mittlerweilen, da ſich der gantze krieg gegen Era gezogen von den Lacedämoniern nicht viel beunruhiget worden, zu ſchiffe zu ihnen verfüget, fuhren ſie mit einandern in Sicilien, eroberten da die ſtadt Zancle, und richteten darinnen eine neue Republic an, und zwar unter eben dem namen, den ſie vorhero in Griechenland geführet, nur mit dieſem unterſchied, daß ſie wegen der dortigen beſondern außſprach und Dialecto an ſtatt **Meſſene** genannt ward **Meſſana**/und heute zu tage Meſſina. Allein bey dieſem allem wolte ſich Ariſtomenes noch nicht zur ruhe begeben, als der ſich abſolute vorgenommen, ſo lang er lebte, wider die Lacedämonier zu kriegen, und deßwegen denen in Sicilien ſchiffenden Meſſeniern ſeinen ſohn Gorgum und Manticlum den ſohn Theocli eines berühmten Meſſeniſchen Prieſters und Wahrſagers zu anführeren mitgegeben. Indeſſen vermochte doch Ariſtomenes nicht viel mehrers außzurichten / auſſer daß er ſeine ſchweſter, und 3 mannbare töchteren an vornehme männer verheyrathete, und ſonderlich die jüngſte an Damagetum König zu Jalyſus in der inſul Rhodos, welcher, da ihme von dem Delphiſchen oraculo befohlen worden, des fürtrefflichſten und tapferſten manns in Griechenland tochter zur ehe zu nehmen, ſich gleich die rechnung gemacht, es muſte dadurch Ariſtomenes verſtanden werden. Als dieſer Damageto ſeine tochter ſelbſt zugeführt und hernach zu Sardes dem Könige in Lydien und noch weiter zu Phraorte dem Meder eine reiſe vornehmen wolte, ſtarb er noch vor deren antritt bey ſeinem eydam. Die Rhodier richteten ihme auf dieſes letzteren antrieb ein prächtiges grabmahl auf. Und ſo erzehlet den tod Ariſtomenis Pauſanias. Jedoch will Plinius, weiß nicht auß welchem grund, er ſeye zum dritten mal von den Lacedämoniern gefangen, von ihnen umgebracht, und ſein leib eröffnet worden, da ſie ſein hertz gantz rauch gefunden, welches ſonſt von den natur-kündigern vor ein zeichen ungemein-hertzhaffter leute gehalten wird. Die Meßenier ſollen ihn nach dem erſten treffen mit den Lacedämoniern zum Könige ernennet haben, welche würde er nicht annahm, ſondern allein die Feldherrn-ſtelle behielt. *Diod. Sic.* l. 15. *Pauſan.* l. 4. *Plut. in Rom. Polyæn. in Strateg. Plin.* l. 11. c. 37. &c. *

Ariſton, gebürtig aus der inſul Scio, ein Stoiſcher Philoſophus, Zenonis ſchüler, lebte ums jahr der ſtadt Rom 490, Olymp. 129, 1, A. M. 3720, A. C. 264, und weil er zu deſſen lehre noch unterſchiedene andre meynungen hinbey fügte, ward er vor den urheber und ſtiffter einer neuen ſecte gehalten. Er hielt dafür, der rechte endzweck und das wohlſeyn des menſchen beſtünde darinnen, wenn man alſo lebte, daß man dasjenige, was weder tugend noch laſter wäre, auch weder vor gut noch böſe hielte; und pflegte zu ſagen, daß ein weiſer mann einem comödianten gleich ſey, welcher gleiche ehre einzulegen trachtete, er ſpiele die perſon eines Königs oder Knechts. Er achtete weder die phyſic noch logic, ſondern hielt es allein mit der ſitten-lehre, verglich auch die allzu ſubtile vernunfft-ſchlüſſe mit der ſpinnweben, die niemand nichts nutzet, ohngeachtet ſie mit groſſer kunſt zubereitet worden. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als geſpräche von den lehren Zenonis, von der gelehrſamkeit und eitelkeit, 11 bücher von der gewohnheit. Etliche aber legen einige davon dem Ariſtoni von Cea, einem Ariſtoteliſchen Philoſopho, bey. Es gedencket deſſelben Diogenes Laertius, der noch einen andern Ariſton von Alexandrien anführt / ſo gleichfalls ein Ariſtoteliſcher Philoſophus geweſen, und zu den zeiten Auguſti gelebet hat. So meldet er von einem Muſico von Athen, einem tragödien-ſchreiber, und endlich von einem, der eine rhetoric verfertigt. *Laert.* in Ariſtone l. 7. *Strabo* l. 17. *Plutarch. Athenæus. Meurſ.* in bibl. Gr. *Bayle.* &c.

Ariſton / der 14 König in Lacedämon, ein ſohn des Königs Agaſiclis, aus dem Procliſchen geſchlechte, war wegen ſeiner [illegible] und tapfferkeit berühmt. Als ihm einer ſagte: es gezieme einem Könige, ſeinen freunden gutes, denen feinden aber übels zu thun, antwortete er: vielmehr ſteht es einem Könige wohl an, nicht allein ſeine freunde bey gutem willen zu erhalten, ſondern auch aus ſeinen feinden ihm freunde zu machen. Einsmals ward er gefragt, wie viel ſtreitbare Lacedämonier er hätte? darauf er ſagte: ſo viel als den feinden zu begegnen nöthig ſind. *Plutarch.* in apophth. *Meurſ.* in regn. Lacon. c. 17.

Ariſton / (Titus) ein Römiſcher Rechts-gelehrter, lebte unter dem Kayſer Trajano. Er hatte ſo wol in jure publico als privato, wie auch in der hiſtorie und antiquität eine ungemeine wiſſenſchafft; über dieſes war er ſehr tugendhafft und redlich. In ſeiner ſehr ſchmertzhafften kranckheit bezeugte er nach der gewohnheit und einbildung der leuten ſeiner zeit eine beſondere ſtandhafftigkeit, indeme er zu erkennen gabe, wie er bereit ſeye, die ſchmertzen und gar willig zu erdulden, um der bitte ſeiner kindern und freunden ein genügen zu thun, wo nur hoffnung da wäre zu geneſen, wo aber die ſchon verſchwunden, bäte er die ärtzte ihme ſolches nicht zu verhälen, damit er ſeinem leyden ſelbſt bald ein ende machen könte. Was der ausgang geweſen, iſt nicht ſo gar gewiß, obſchon einige vermeynt haben zu beweiſen, dieſer mann wäre gar alt worden, und müßte deswegen von der hier gemeldten kranckheit geneſen ſeyn. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, derer in den pandecten meldung geſchicht. *Plin.* l. 1 ep. 22. l. 8. ep. 14. *Aul. Gell.* l. 11. c. 18. *Bertrand.* & *Guil. Grotius* in JCt. *Bayle.* *

Ariſtona, eine tochter des groſſen Cyri, wurde an Darium, des Hyſtaſpis ſohn vermählet, welcher ſo eine unmäßige liebe zu ihr trug, daß er ihr ehren-ſäulen ſetzen ließ, und dem volcke ſie anzubeten befahl. *Cteſias.*

Ariſtonicus / gebürtig von Cariſtos, einer ſtadt in der inſul Euböa, konte ſehr wohl den ball ſpielen, wodurch er ſich Alexandri M. gewogenheit zuwege brachte. Die Athenienſer gaben ihm das bürger-recht / und ſetzten ihm eine ehren-ſeule. *Cal. Rhodigin.* l. 20. c. 14.

Ariſtonicus, Eumenis ſohn, von einer Epheſiſchen concubine gezeuget, konte nicht vertragen, daß Attalus das ihm zukommende königreich Pergamus den Römern in die hände geſpielt, brachte derowegen eine armee zuſammen, ſich bey ſeinem rechte zu erhalten, und erlegte den Bürgermeiſter P. Licinium Craſſum A. V. 623, Olymp. 162, 2, A. M. 3853, A. C. 131, im folgenden jahre aber ward er von dem Bürgermeiſter Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geſchickt, und allda auf befehl des Raths im gefängniß erwürget. *Liv.* l. 59. *Juſtin.* l. 36. *Florus. Vellej. Eutrop.* &c.

Ariſtonicus / einer von den tyrannen der Methymnäer, wurde, nachdem er mit liſt gefangen worden, von Alexandro M. ſeinen landsleuten übergeben, welche ihn wegen der angethanen beleidigung umgebracht haben. *Curt.* l. 4. c. 5. 8.

Ariſtophanes / der eintzige unter allen Griechiſchen comödien-ſchreibern / von deme man noch was rechtes aufweiſen kan, lebte mit Euripide, Demoſthene und Socrate zu gleicher zeit A. M. 3547, A. C. 437, V. C. 317. Olymp. 85, 4, und machte über 50 comödien, von denen nur 11 annoch vorhanden. Die Athenienſer hielten ihn in ſo groſſem werth, daß ſie ihn durch einen öffentlichen ſchluß mit einem krantze von den zweigen des im ſchloſſe ſtehenden geheiligten ölbaums beehrten, zur danckbahren erkänntniß ſeiner vor die gemeine freyheit getragenen ſorgfalt, die fehler derjenigen zu entdecken, welche die regierung führeten; inmaſſen er denn durch ſeine ſpöttereyen die groſſen offt von der tyranney abgehalten, und zu einem behutſamen leben bewogen. Mit Socrate war er nicht gut freund, und iſt ſein haß gnugſam aus der ſo genannten comödie der wolcken zu verſpühren, darinnen er dieſen Weltweiſen Olymp. 89, 2: A. M. 3561, A. C. 423, V. C. 331 ſehr ſcharff durchziehet, und auf alle weiſe auszuſpotten trachtet; wie dann Socrates, als er dieſelbe ſpielen ſahe, ſich des lachens ſelbſt nicht enthalten können. So hat auch Ariſtophanes in andern ſatyriſchen ſchrifften gethan. Plutarchus hat ein büchlein geſchrieben, darinnen er den Ariſtophanem und Menander gegen einander vergleichet; dieſen aber jenem vorziehet. Er hat noch in der 97 Olymp. 4, A. M. 3595, A. C. 389, V. C. 365 gelebet. Plato hat Ariſtophanis ſchrifften ſo hoch gehalten, daß man ſie in ſeinem bette gefunden, als er geſtorben war. *Olympiodor.* vita Platon. *Voſſius. Giraldi. Scaliger. le Fevre* des poetes Grecs &c.

Ariſtoteles / das haupt der Peripatetiſchen Weltweiſen, war zu Stagira einer kleinen ſtadt in Macedonien, A. M. 3600, A. C. 384. V. C. 370, Olymp. 99, 1, gebohren. Sein vater Nicomachus, ſo bey Amynta, Alexandri M. groß-vater, Leib-Medicus war, rühmte ſich von dem Aeſculapio entſproſſen zu ſeyn. Es ward aber Ariſtoteles in ſeiner kindheit beyder eltern beraubet, und von ſeines vaters freunde, namens Proxenes, gar übel erzogen; geſtalt er denn das ſtudieren an den nagel hieng, ſeine mittel liederlich durchbrachte, und in ein wildes leben gerieth / ſich auch bey den ſoldaten unterhalten ließ. Doch wolte ihm dieſes in die länge auch nicht anſtehen, griff dannenhero A. M. 3617. Olymp. 103, 2, im 17 jahre ſeines alters, auf rath des oraculs, ſo er befragt, wieder zu den ſtudiis, trieb die philoſophie zu Athen unter Platone, und weil er all ſein gut verſchwendet hatte, ward er genöthiget, wie einige vorgeben, ſich mit zubereitung einiger recepte und mediciniſcher pulver durchzubringen. Er wendete aber gantz ungemeinen fleiß im ſtudiren an, und that es allen in Platonis ſchule zuvor. Er aß und ſchlieff wenig, pflegte auch, um den ſchlaff abzuhalten, die eine hand, worein er eine küpfferne kugel faßte, aus dem bette über ein becken auszuſtrecken, damit er durch den klang der fallenden kugel wieder aufgewecket würde. Etliche geben vor, er ſey mit einem gewiſſen Juden umgegangen, der ihn in ſeiner religion unterrichtet habe, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird. Auch ſagt man, er ſey hernach in Egypten gereiſet, und habe ſich gleichfalls im gottesdienſt ſelbiger völcker unterweiſen laſſen. Nach Platonis tode Olymp. 108, 1. A. M. 3636, begab er ſich von Athen nach Atarnea, einer kleinen ſtadt in Myſien, gegen den Helleſpont gelegen, allwo damals Hermias,

mias, ſein alter freund, das regiment führte. Dieſer gab Ariſtoteli ſeine ſchweſter Pythias zum weibe, die er ſo innbrünſtig ſolle geliebt haben, daß er ihro zu ehren geopffert mit eben denen ceremonien, welche die Athenienſer bey dem gottes-dienſt der Ceres zu gebrauchen pflegten. Allein ſo wohl von dieſer, als andern ſchlimmen aufbürdungen den Hermiam betreffend, iſt Ariſtoteles längſtens theils durch ſich ſelbſten, theils durch andere entſchuldiget worden. Als 3 jahr hernach Hermias von dem Perſiſchen General Memnon gefangen worden, zog Ariſtoteles nach Mitylene, der haupt-ſtadt in der inſul Lesbus, ward aber Olymp. 109, 3. A.M. 3642 von Philippo in Macedonien, nachdem er dieſes mannes groſſen ruhm vernommen, der unterweiſung ſeines damals 14 jährigen ſohns Alexandri vorgeſetzt. Denſelben unterwieß er innerhalb 5 jahren nicht allein in der rede-kunſt, natürlichen und ſittlichen wiſſenſchafften, ſamt dem, was zur ſtaats- und politiſchen erfahrenheit dienet, ſondern auch in einigen ſtücken der philoſophie die er ſonſt niemanden lehrte. Dieſes vergnügte Philippum und die Olympias, ſeine gemahlin dergeſtalt, daß ſie ihm ehren- und gedächtniß-ſeulen ſetzten, auch ſeine durch den krieg verwüſtete geburts-ſtadt Stagiram wieder aufbauen lieſſen. Es verfiel aber nach dieſem Ariſtoteles in Alexanders ungnade, da dieſer Calliſthenem des Ariſtotelis anverwandten unter dem vorwand, daß er an Hermolai conjuration theil gehabt, in der that aber aus haß wegen ſeiner freyen reden wider Alexandri hochmuth verurtheilen und zuletzt würcklich hinrichten lieſſe. Dann da wolte Alexander zu mehrern malen dafür angeſehen ſeyn, ob glaubte er, Ariſtoteles habe ſelbſt an dem gantzen handel theil gehabt. Indeſſen gieng Ariſtoteles unter währendem feldzug Alexandri wiederum nach Athen, und richtete daſelbſt eine neue ſchule an, wozu ihm der Athenienſiſche Rath einen ort Lyceum genannt, einraumte, welcher in kurtzer zeit durch den zulauf vieler zuhörer berühmt ward. Er ſchriebe da ſeine meiſte bücher, und iſt ſonderlich nicht zu vergeſſen die groſſe beyhülff, ſo ihme Alexander zu unterſuchung der thier-hiſtorie geleiſtet, als wozu er ihme nicht allein 800 talent, das iſt, nach Budäi rechnung, 480000 kronen oder heutige bajcoirs zu bezahlung der darauf gehenden unkoſten überſandte, ſondern auch eine groſſe anzahl von jägern und fiſchern hielt, ſo ihm hierinnen nach ſeinem gefallen an die hand gehen, und allerhand ſorten von thieren, ſeine anmerckungen darnach anzuſtellen, lebendig zubringen muſten. Indeſſen machte ihm einer von der Ceres Prieſtern, Eurymedon, loſe händel, indem er ihn anklagte, als wenn er von den göttern übel geredet, auch dieſelbe durch einige verſe beſchimpffet hätte; wiewol nun Ariſtoteles dagegen ſeine ſchutz-ſchrifft bey dem Rath eingab, ſo trauete er doch dem in religions-ſachen ſehr argwöhniſchen pöbel zu Athen ſo wenig, zumal, da ihm das exempel Socratis vor augen ſchwebte, daß er Olymp. 114. 4, A. M. 3663 von dannen nach Chalcis, einer ſtadt in der inſul Euböa flohe, allwo er nach S. Juſtini und Gregorii Nazianzeni meynung, ſich in den Euripum, deſſen ebbe und fluth er nicht ergründen können, geſtürtzet haben ſoll. Andere melden, daß er, um der verfolgung ſeiner feinde ſich zu entreiſſen, durch gifft ihm ſelber abgeholffen. Von den meiſten wird dafür gehalten, daß er im 63 jahr ſeines alters in der 114 Olymp. V. C. 433, A. C. 321. und 2 jahr nach Alexandri M. tode an der colic geſtorben. Die zu Stagira holten ſeinen leichnam von Chalcis ab, und ſetzten ihm unterſchiedene altäre. Er hinterließ eine tochter von der Pythias, die hernach an einen enckel des Demarati, Königs zu Lacedämon, verheyrathet worden, wie auch einen ſohn, Nicomachum, dem er einen theil ſeiner bücher von der ſitten-lehre zuſchrieb. Er war ſehr manierlich, leutſelig, und ſo zu ſagen jedermans freund. Als er gefraget ward, was denn eigentlich ein recht guter freund wäre? antwortete er: eine ſeele in 2 leibern. Diogenes Laërtius meldet, daß Ariſtoteles / nachdem er 15 jahr unter dem Plato ſtudiert gehabt, angefangen, von deſſen lehre abzuweichen und eine neue einzuführen, welches dieſem guten alten dergeſtalt nahe gegangen, daß er ihn vor einen widerſpenſtigen und undanckbaren menſchen ausgeruffen. Was Aelianus ferner ſagt, daß Ariſtoteles dem ſchon 80 jährigen Platoni in ſeinem auditorio inſultirt, ihne in abweſenheit ſeiner beſten lehrjünger Xenocratis und Speuſippi, die ihren meiſter gegen Ariſtotelem hätten verfechten mögen, mit ſpitzfindigen fragen und ſyllogiſmis herum getrieben, ja gar ſelbigen lehrplatz ihme ledig ſtehen zu laſſen gezwungen, iſt nichts weniger als wahrſcheinlich. Die vornehmſte meynungen dieſes mannes in der philoſophie waren folgende. Daß es eine richtige und wahre wiſſenſchafft gäbe, ſo die ſeele durch die äuſſerliche ſinnen erlange, und daß durch dieſelben, als durch hierzu beſtellte boten, die nachricht der auswärts vorlauffenden dinge der ſeele beygebracht werde, ingleichen daß man aus erkäntniß der eintzelen und in die ſinne einflieſſenden ſachen durch mitwürckung des verſtandes einen gewiſſen ſchluß mache, auf die generale propoſitiones, auch in erkennung der einfachen unmaterialiſchen dinge, woraus alſo eine klare und gegründete wiſſenſchafft entſtehe. Dem betruge und den fehlern der ſinnen ſuchte er durch ſyllogiſmos zu begegnen, von denen in dem ſo genannten organo gehandelt wird. Auſſer ſeinen unterſchiedlichen philoſophiſchen wercken, hat er auch in der poeſie, rhetoric, politic. juriſprudenz und grammatic viel geſchrieben, ſo ſich nach Diogenis Laërtii anmerckung auf 400 bücher erſtrecket. Franciſcus Patricius aber ein Venetianer, zählet derſelben 747. Dieſe bücher hatte Ariſtoteles ſeinem ſchüler und nachfolger in dem lyceo, Theophraſto anvertrauet, welcher ſie vor ſeinem tode ebenfals Neleo übergab, deſſen erben ſie hernach in einen keller verſteckten, weil ſie der König von Pergamo in ſeine bibliothec gerne haben wolte. Dieſer ſchatz blieb alſo faſt 160 jahr verborgen, biß er endlich von der feuchtigkeit faſt verdorben wieder herfür gebracht, und an einen reichen bürger zu Athen, namens Apellicon, verkauffet worden; von dannen ſie Sylla, als er die ſtadt erobert hatte, nach Rom brachte. Nach ſelbiger zeit kamen ſie an einen Grammaticum, Tyrannion genannt, und von deſſen erben erkauffte ſie Andronicus von Rhodis, welcher dieſe durch die länge der zeit ſehr verdorbene ſchrifften wieder ausbeſſerte und verneuerte, dieſelben aus der groſſen verwirrung in gute ordnung brachte, und etliche exemplarien davon abſchreiben ließ, wodurch denn Ariſtoteles erſt wiederum bekandt zu werden angefangen. Er bekam unter den 12 erſten Kayſern unterſchiedliche nachfolger; am meiſten aber unter der regierung Adriani und der beyden Antoninorum. Alexander Aphrodiſeus war der erſte Profeſſor der peripatetiſchen philoſophie zu Rom, unter den Kayſern Marco Aurelio und Lucio Vero; In den folgenden ſeculis kam die Ariſtoteliſche lehre immer in gröſſeres aufnehmen, und wurden von den gelehrten commentarii darüber geſchrieben. Die erſten kirchen-lehrer zwar verwarffen Ariſtotelem als einen Philoſophum, der der vernunfft allzuviel einräume, aber Anatolius, Biſchoff zu Laodicea, der berühmte Didymus von Alexandrien, S. Hieronymus, Auguſtinus und andere hielten viel auf ihn. Im 6 ſeculo überſetzte ihn Boetius in die Lateiniſche ſprache, und machte ſeine philoſophie in den weſtlichen ländern bekandt; allein biß gegen das ende des 8 ſeculi war niemand, der dafür ſorgete, als der einige Johannes Damaſcenus, der aus ſeinen ſchrifften einen auszug machte, und einige anmerckungen darüber ſchrieb. Die Griechen, ſo ſich im 11 und folgenden ſeculis auf die wiſſenſchafften ſehr legten, arbeiteten ſtarck an dieſes Philoſophi lehre, und breitete ſich dieſelbe biß in Africam unter die Araber und Mauren aus, wie denn Alpharabius / Algazel, Avicenna und Averroës eine ehre in ihren commentariis über Ariſtotelem geſuchet. Die Africaner brachten ihn in Spanien / und die Spanier in Franckreich, ſo, daß man ihn auf der univerſität zu Paris zu lehren anfieng; jedoch ward Amalricus, der etliche beſondere ſätze aus den principiis des Ariſtotelis behaupten wolte, der ketzerey bezüchtiget, und auf dem an. 1210 in ſelbiger ſtadt gehaltenen Concilio wurden die bücher Ariſtotelis verbrannt, und ſelbige bey ſtraffe des bannes zu leſen verboten. Dieſes urtheil ward durch den Päbſtlichen Legaten in anſehung der phyſic und metaphyſic an. 1215 beſtätiget, jedoch ſeine Logic in der univerſität zu leſen frey gegeben, biß Albertus Magnus und Thomas Aquinas groſſe commentarios über alle ſeine wercke geſchrieben, da denn nicht nur die Cardinäle, ſo zu reformirung der Pariſiſchen univerſität von Urbano V an. 1366 abgeſchickt waren, das leſen dieſer bücher wiederum frey gaben, ſondern auch Pabſt Nicolaus V an. 1448 alle ſeine ſchrifftē durchgehends, die er aufs neue ins Latein überſetzen ließ, billigte. Hierauf ſchrieben die gelehrten um die wette über Ariſtotelem commentarien, dabey ſich die unterſchiedliche ſecten der Nominalium, Realiſten, Thomiſten und Scotiſten entſponnen, und rechnet Patricius aus; daß ſchon bey ſeiner zeit 12000 gedruckte volumina, ſo über dieſe materie geſchrieben worden, vorhanden geweſen. In Teutſchland hat ſich dieſelbe nicht wenig ausgebreitet, und Otto, Biſchoff zu Freyſingen, S. Leopoldi, Marggrafen in Oeſterreich ſohn, iſt einer von den erſten und vornehmſten, der dieſe art der philoſophie in Teutſchland aufgebracht, und zwar im 12 ſeculo, wie ſolches *Radvicus* l. 2 de geſtis Frid. I c. 11 von ihm berichtet. Die univerſität zu Paris iſt durch ein gewiſſes reglement an. 1611 an die lehre dieſes Philoſophi gewieſen, und ſolches durch das parlement an. 1624 und 1629 beſtätiget worden. *Diog. Laert.* in Ariſtotele. *Plutarch.* in Alex. & Sylla. *Suidas. Cic. Plin. Ælian. Strabo. Euſeb. Auguſtin. Boëth. Damaſcen. &c. Patricius* in diſcuſſ. Peripat. *Launoyus* de Ariſt. fort. *Voſſius.* de phil. ſect. *Rapin.* comparaiſ. de Platon. & Ariſtot. *Meurſii* bibl. Gr. Es haben unterſchiedene das leben Ariſtotelis beſchrieben, als unter den alten Ammonius, wiewol ſolches von etlichen Johanni Philopono beygeleget wird, ſo von Petro Johanne Nunneſio; unter den neuern aber von Guarino Veronenſi, Johanne Jacobo Beurero und Leonhardo Aretino, ingleichen von Hieronymo Gemuſäo, einem Medico und Profeſſore Philoſophiæ zu Baſel, mit anmerckungen heraus gegeben worden. *

Ariſtoteles / ein berühmter baumeiſter im 15 ſeculo, war aus Bononien gebürtig, von dem geſchlecht der Albertorum. Es wird von demſelben erzehlet, daß er durch ſeine kunſt einen von ſtein gebauten thurm von einem ort zum andern, der nicht weit davon gelegen, unbeſchädigt bringen können. Johannes Baſilides, Groß-Hertzog von Moſcau, hat ihn zu ſich kommen laſſen, und ſich ſeiner in erbauung vieler kirchen bedienet. *Beroald.* in Sueton. *Veſpaſ.* c. 18. *Palmerius* ad ann. 1455. *Jonſius* de ſcript. philoſ. p. 68. *Sani* relat. de Moſcov. *Bayle.*

Ariſtotimus / ein ſohn Damareti und enckel Etymonis, brachte durch hülffe Antigoni, Königs in Macedonien, die Eläer unter ſich, und ließ die den vertriebenen bürgern gehörigen frauens-perſonen, denen er doch einen freyen auszug verſprochen, an dem ſtadt-thor gefangen nehmen, ihnen ihre beſten ſachen rauben, die töchter nothzüchtigen, und die kinder ermorden; weswegen Hellanicus, einer von den vornehmſten des landes, einen anſchlag wider ihn machte, ihn im 6 monat ſeiner herrſchafft nebſt Chilon, Lampis, und Cylon, unvermuthet angriff, und das vaterland von ihm befreyete, wie denn Cylon ihn am altar des Jupiters, dahin er ſich geflüchtet, erſtochen. Dieſe gehülffen Hellanici hatten ſich anfänglich nicht gerne zu ſolcher that verſtanden, weilen ſie ſich vor der groſſen macht des tyrannen geförchtet, aber Hellanicus zwange ſie dazu wider ihren willen, indeme er ſie in ſeinem hauſe einſperrete, und vor ihren ohren einen ſeiner knechten Ariſtotimo anzeigen hieſſe, ſie hätten wider ihne zuſammen geſchworen, und wurden deßwegen von ihme verwahret; dann da wiche die ungewiſſe furcht der gewiſſern und nähern, und muſte der tyrann in

rewenig ſtunden ſeinen halß laſſen. *Pauſan.* l. 5. *Juſtin.* l. 26. c. 1. Dieſer letztere nennet ihn einen tyrannen der ſtadt der Epirorum, ſo aber vermuthlich ein fehler im texte iſt, und Eleorum oder Epiorum (als welche letztere ein theil der Eläer) heiſſen ſolle. *

Ariſtoxenus / ein Philoſophus von Tarent, Ariſtotelis ſchüler, lebte um die 112 Olymp. *A. M.* 3652, *A. C.* 332, und hoffte, daß er von ſeinem lehrmeiſter zu deſſen nachfolger würde ernennet werden. Als aber Theophraſtus ihm hierinnen vorgezogen ward, ſprach er von dem Ariſtotele allezeit ſehr übel. Er hat, wie Suidas berichtet, bey 453 unterſchiedliche tractate in der muſic/ philoſophie und hiſtorie geſchrieben, und ſein buch de elementis harmonicis iſt unterſchiedliche mal gedruckt worden. *Cic. Laert. Aul. Gell.* l. 4. c. 11. *Plutarch. Val. Maxim.* l. 8. c. 13 & l. 4. c. 7. *Hieronym.* in præf. catal. *Jamblich.* in vit. Pythag. *Lactant. Meurſ.* bibl. Gr. *Jonſius* de ſcript. phil. *Voſſ. &c.*

Arius / der beruffene ketzer, war aus Libyen, oder wie Photius will, von Alexandrien gebürtig, allwo er als ein Prieſter diente, und ſich zum Biſchoffthum groſſe, wiewol vergebliche hoffnung machte, weil ſolche würde Alexandro zu theil ward. Hierauf entrüſtete er ſich ſehr, und fieng an, ihn nicht allein hefftig anzufeinden, ſondern auch gefährliche neuerungen auf die bahn zu bringen, denn er gab vor, der ſohn ſey ein geſchöpff, und nicht von ewigkeit her; welche ſeine falſche lehre und andere irrige meynungen unter dem namen des Arianiſmi oder Arianiſchen ketzerey bekandt ſind. Als man ihn deren überwieſen, ward er in bann gethan; weil er aber im diſputiren wohl beſchlagen war, wuſte er ſich mit ſo künſtlich geſetzten reden zu helffen, daß er eine groſſe anzahl von Biſchöffen und andern geiſtlichen auf ſeine ſeite bekam, auch unter andern Euſebium, den Biſchoff zu Nicomedia, einen ſehr verſchlagenen und wollüſtigen mann, welcher mit Conſtantia, des Kayſers Conſtantini ſchweſter, in groſſer vertraulichkeit lebte. Der Kayſer ſelbſt mahnete ihn ſo wol durch ſchreiben, als durch den Biſchoff Oſium, den er zu dem ende an ihn abgeſendet hatte, von ſeinen irrthümern ab. Als er aber nicht gehorchete, ward er von dem Concilio zu Nicea verdammt, und des landes verwieſen, ſeine ſchrifften aber verbrannt; biß Conſtantia und Euſebius ihm die freye wiederkehr nach Conſtantinopel bey dem Kayſer erlangeten; da er dann demſelben ein ſo künſtlich geſtelltes glaubens-bekäntniß übergab, daß ſelbiges ſo wohl die lehre der rechtgläubigen, als ſeine irrthümer bedeuten konte. Hierauf bekam Arius groſſen muth und anhang, und reiſete nach Alexandrien, ward aber von Athanaſio nicht aufgenommen; deshalben dieſer endlich auf Arii anſtifften ins elend gehen muſte. Von dannen erhub er ſich nach Tyrus auf das wider Athanaſium gehaltene Concilium, gieng ferner nach Jeruſalem, allwo er von den Euſebianern wohl empfangen ward, und kam wieder nach Alexandrien, allwo die wegen Athanaſii vertreibung ſehr betrübte gemeine mit ihm nichts zu ſchaffen haben wolte, welches Arium dermaſſen verdroß, daß er gantz Egypten deshalben beunruhigte. Conſtantinus, als er dieſes vernommen, berieff ihn nach Conſtantinopel, allwo ſein anhang trachtete ihn wiederum in die gemeinſchafft der kirche zu bringen, welches aber der Biſchoff zu Conſtantinopel, Alexander, keines weges zugeben wolte. Da nun nichts deſto weniger Euſebius und ſein anhang es dahin brachten, daß Arius in die gemeinſchafft der kirche ſolte aufgenommen werden; und ſchon Arius mit vieler pracht auf dem groſſen marckt-platz zu Conſtantinopel, an den ort, wo die porphyr-ſäule ſtehet, vorbey gieng, kam ihm ein reiſſen im leibe an, deswegen er ſich bey ſeite auf ein heimlich gemach bringen ließ, allwo er an. 336, ein jahr vor Conſtantini tode, ſeine eingeweide mit groſſem ſchmertzen ausſchüttete. So wird zwar gemeiniglich die ſache erzählet. Henricus Valeſius aber will behaupten, daß Arius nicht mehr am leben geweſen zu der zeit, da das Concilium zu Jeruſalem, deſſen zuvor gedacht, gehalten worden, und alſo viel weniger das zuletzt erzehlte von ihm könne geſagt werden. Daher er dasjenige, was gemeldet wird, daß Conſtantinus einen Arium dieſem Concilio recommendiret, und was ſich mit demſelben ferner zugetragen haben ſoll, nicht von dieſem beruffenen ketzer, ſondern von einem andern dieſes namens, der gleichfals dieſer ſecte beygethan, will verſtanden haben. Wiewol andere die urſachen Valeſii noch nicht vor zulänglich achten, daß dadurch die gemeine meynung könte umgeſtoſſen werden. *Epiphan. Athanaſ. Sozom. Theodoret. Rufin. Baron. Cave. Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *Arnold.* kirchen-hiſt. *Bayle.*

Ariza / oder **Eriza** / eine kleine ſtadt in Aragonien, an dem fluß Xalon, zwiſchen Calatajud, und Medina Celi, in einer überaus fruchtbarn und angenehmen gegend gelegen. Sie iſt etwas befeſtigt, und mit einem ſchloß, welches ſich auf einer höhe befindet, verſehen, auch von dem Könige Philippo II in faveur ihres Herrn, Franciſci von Palafox, mit dem titul eines Marggrafthums beehret worden. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 636.

Arki, ein ſohn Canaans, von dem nachgehends ein eigenes volck in Canaan benennt worden. *Geneſ.* 10. *Bochart.* in phaleg. l. 4. c. 36.

Arki / ein Türckiſche ſtadt in Boßnien, an dem einfluß der Boſna in die Sau gelegen.

Arlanza / ein fluß, welcher in Alt-Caſtilien, an den gräntzen von Rioja entſpringt, hernach bey Lara und Lerma vorbey läufft, und ſich endlich bey Saldvendo mit dem fluß Arlanzon vereinigt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. tom. I.

Arlanzon / ein fluß, welcher in Alt-Caſtilien, aus dem gebürge Occa hervor kömmt, nachgehends bey der ſtadt Burgos vorbeygehet, und zuletzt bey Duennas mit dem fluß Piſuerga ſein gewäſſer vermiſcht. *Colmenar* delic. de l'Eſp. tom. I.

Arleberg / iſt ein gebürg zwiſchen dem Wallgöw und dem Jnthal, ſo den namen von dem alten ſchloß Arli hat. Es begreifft 2 ſtunde auf- und abzuſteigen. Zu oberſt darauf ſtoſſen 4 Bißthümer zuſammen, namlich Augſpurg, Brixen, Chur und Coſtnitz. Es liegt auch ein ſpital oder herberg darauff, welche Graff Ulrich von Moſeck an. 1396 zum behuff der reiſenden erbauet hat. *Guler.* Rhæt. l. 14. p. 220. *Tſchudy.* Helvet. vet. *

Arles / lat. Arelas, Arelate oder Arelatum, eine groſſe Ertzbiſchöffliche ſtadt in Provence an der Rhone, in einer moraſtigen gegend, daher die lufft von den fremden nicht vor allzu geſund gehalten wird. Ludovicus XIV legte allhier an. 1669 eine Königliche academie von allerhand ſprachen und wiſſenſchafften an, und ertheilte derſelben die freyheiten, welche die academie Françoiſe zu Paris hat. Dieſe ſtadt war unter den Römern die reſidentz des Statthalters in Gallien, allwo ſich jährlich vom monat Aug. biß in den Sept. die 7 Galliſche provintzen verſammleten. Sie zeiget noch heutiges tages unterſchiedliche ſtattliche merckmahle ihrer alten herrlichkeit, auch ſind allda noch viel ſchöne inſcriptionen, etwas überbliebenes von einem amphitheatro, einige waſſer-leitungen, ſeulen und ſtatuen. Sonderlich aber iſt ein obeliſcus daſelbſt zu zeiten Caroli IX gefunden worden, der 52 zoll hoch, und aus einem Orientaliſchen ſtein, pierre granit genannt, auf die art, wie die, ſo ſich zu Rom befinden, gemacht iſt, welches die muthmaſſungen verurſachet, daß er aus Egypten hieher gebracht worden. An. 1677 hat man ihn Ludovico XIV zu ehren, auf einem öffentlichen platze aufgerichtet. Es geſchahe ſolches unter trompeten- und paucken-ſchall und donnerndem krachen der canonen. Es wurde eine blaue mit güldenen lilien beſprengte kugel, nebſt einer ſonne, (als des Königs ſinnbild) oben darauf geſetzet. An dem fußgeſtell, darauf man ſie geſetzet, ſind einige aufſchrifften zum lob des Königs eingegraben, und an denen 4 ecken ſtehen ſo viel marmorſteinerne löwen. Das amphitheatrum iſt ey-förmig, deſſen auſſerer umkreiß hat 194 klaffter, die höhe 17, und der inwendige platz, oder arena 71 in der länge und 52 in der breite. Die höhe iſt in drey ſtockwerck abgetheilt, und iedes ſtockwerck hat 60 ſchwibbögen. Es iſt aber dieſes herrliche werck ſchon faſt eingefallen und breſthafft. Conſtantinus M. hielt hier mehrmal ſein hof-lager, und machte dieſe ſtadt zur Kayſerlichen reſidentz in Gallien. Die Weſt-Gothen belagerten ſie an. 429, ſie wurde aber durch Aëtium entſetzt. An. 513 ward ſie von den Francken erobert / die ſich von ſelbiger gantzen provintz meiſter machten. Sie verfiel an. 730 in der Saracenen hände, daraus ſie Carolus Martellus befreyete, und von der zeit an blieb ſie bey Franckreich, biß nach dem tode Ludovici Balbi an. 879 Boſo, Graf von Vienne, ein eignes Königreich aufrichtete, welches, weil Arles die haupt-ſtadt war, insgemein das Arelatenſiſche Königreich genennet wurde. Es gehörten aber zu ſolchem Reich, wie man aus den ſubſcriptionibus Concilii Mantalenſis erſiehet, die ſtädte Vienne, Lion, Tarenteſe, Aix, Valence, Grenoble, Vaiſon, Die, Maurienne, Gap, Toulon, Chalons ſur Saone, Lauſanne, Agde, Macon, Arles, Beſançon, Viviers, Marſeille, Orange, Avignon, Uſes und Ries, und alſo gantz Provence, Lionnois, Dauphiné, Savoyen, Franche Comté, ein ſtück von dem Hertzogthum Burgund und von Lanquedoc. Als bey dem ausgang der Carolingiſchen familie ſich unterſchiedene neue Könige, als Berengarius und Guido in Italien, Odo in Franckreich, aufwarffen, ſo nahm auch Rudolphus, Boſſonis ſohn, welcher die Provence beſaß, den Königlichen titul an, und ſuchte an. 888 ſich Burgundiens zu bemeiſtern, ward aber von Kayſer Arnolpho bekrieget, welcher auch Burgund eroberte. Rudolphus kam darauf zum Kayſer nach Regenſpurg, da die ſache alſo beygeleget wurde, daß Rudolphus den Königlichen titul und die Provence behalten ſolte; weil aber Hugo ſelbige annoch beſaß, und beyde wegen des Königreichs Italien mit einander uneins waren, ſo verglichen ſie ſich dergeſtalt, daß Rudolphus ſeinen anſpruch auf Italien Hugoni, dieſer aber Rudolpho alles recht auf die Provence abtrat, worauf dieſer letztere den grund zu dem Burgundiſchen Reiche geleget. Als er geſtorben, und nur einen eintzigen unmündigen ſohn hinterlaſſen, wolte Ludovicus IV dieſes land angreiffen; Kayſer Otto I aber bemächtigte ſich deſſelben, und ſetzte ſeinen bruder Henricum darüber. Endlich als der letzte König Rudolphus ohne männliche erben abgieng/ überließ er ſein Reich ſeiner ſchweſter-ſohn, dem Kayſer Henrico, und da auch dieſer verſtarb, Conrado II, dem gemahl ſeiner tochter Giſela, und deſſen ſohne Henrico III, bekräfftigte es auch mit einem eyde. Conradus nahm ſelbiges an. 1032 ein, ließ ſich folgendes jahr krönen, vertrieb daraus Odonem, Grafen von Champagne, der die andere tochter Rudolphi Bertam geheyrathet hatte, und brachte es wieder an Teutſchland. Wiewol nun hernach unter Henrico V die 3 mächtigſten Grafen des Burgundiſchen Reichs, nemlich die von Provence, Savoyen und Burgund, ſich dem Kayſerlichen gehorſam zu entziehen geſucht, ſo ließ doch Fridericus I, welcher des Grafen von Burgund tochter geheyrathet, ſeine Kayſerliche gewalt dariñen ſehen, und gab an. 1213 der ſtadt Arles groſſe freyheit, daß ſie wie eine eigene Republic war. Es währte aber dieſe regierung nur 37 jahr, da Carolus I, Graf von Provence, ſelbige wieder aufhob; es blieben auch in dem interregno dieſe länder bey dem Teutſchen Reiche, und Kayſer Carolus IV ſetzte und belehnte den Dauphin, Carolum VI, als einen immerwährenden Vicarium über das Arelatenſiſche Königreich. Der Churfürſt von Trier führet auch noch heut zu tage den titul eines Ertz-Cantzlers durch Gallien und das Königreich Arelat; welcher letztere vor dem interregno dem Ertzbiſchoffe zu Vienne beygelegt worden. Die länder des Arelatenſiſchen Königreichs beſitzet nunmehr gröſten theils Franckreich, mit was vor recht aber, davon urtheilen die Herren Publiciſten gar ungleich. An. 314 ward zu Arles ein Concilium, auf verordnung Kayſers Conſtantini, von

200 Biſchöffen gehalten, um die anklagen wider Cäcilium, Biſchoff zu Carthago, zu unterſuchen, und wurden auf demſelben 22 canones wider die Donatiſten abgefaßt. Der Kayſer Conſtantius, ſo den Arianern zugethan, hielt hier an. 353 ein anders, auf welchem Athanaſius verdammt, und nebſt Paulino ins elend vertrieben ward. An. 449 verſammlete Ravennius, der Ertz-Biſchoff daſelbſt, 2 unterſchiedene concilia wegen reformirung der kirchen-diſciplin; auch hielt der Ertzbiſchoff Leontius an. 475 eines wider die Prädeſtinatianer, deren lehre mit den Manichäern in vielen ſtücken überein kam. Nach der zeit ſind auch unterſchiedene zuſammenkünffte der Biſchöffe und Prälaten wegen der kirchen-zucht und dergleichen in dieſer ſtadt angeſtellt worden, als an. 524, 554, 813, 1232, ꝛc. Der Ertz-Biſchoff allhier führet den titul; Fürſt von Montdragon, Und hat 4 ſuffraganten, als die Biſchöffe zu Marſeille, Toulon, S. Paul und Orange. Er hat vor dieſem zur zeit der letzteren Burgundiſchen Königen, mit dem Ertz-Biſchoff zu Vienne um den vorzug geſtritten. Das Ertzſtifft begreiffet bey die 40 Pfarreyen, und hat 20 Thumherren. *Strabo. Plinius. Ptolem. Cæſar. Sueton. Marcellinus. Auſon. Paulin. Procop. Gregor. Turon. Hincmar. P. Æmil.* l. 3 in Carol. calv. & Henr. III ann. Franc. *Fuld.* in an. 887 & 888 apud *Freher.* t. 1 ſcript. Germ. *Regino* l. 2 in ann. 888. *Herm. Contr.* an. 894. *Wippo* in Conr. Sal. ap. Piſt. *Dithm.* Merſb. l. 7 & 8. *Sigebert.* in an. 1032. *Friſing.* chr. l. 6 c. 30 it. de rebus Frider. II. 2 c. 29. *S. Blaſ.* c. 21 in app. ad Friſing. *Niem.* in vit. Johannis XXI apud Meib. t. 1 ſcr. rer. G. *Radev.* l. 1 c. 11. *Gunther. Ligurinus* l. 6. *Albert. Argent.* ad an. 1349. *Thuan.* l. 2 hiſt. *Bodin.* de rep. l. 1 c. 9. *Vignier.* bibl. hiſt. p. 3. *Guilimann.* in Helv. l. 2 c. 13. *Conring.* de fin. imp. *Guicciard.* hiſt. l. 1. *Blaſincrot.* de Archi-cancell. *Becman.* not. dign. diſſ. 18 c. 1 n. 9. *Otteji* jus publ. prud. c. 3 §. 23 & ſeq. *Saxi* in pontif. Arelat. *Pann.* in ann. Bour. cour. Royale d'Arles. *Sirmond.* & *Labbé* in edit. concil. *Bouche,* hiſt. de Prov. *Chorier* hiſt. de Prov. *Stillingfleet* & *Jac. Uſſer.* in antiq. Brit. &c. *

Arles/ ein kleiner ort in der Graffſchafft Rouſſillon, an dem fluſſe Tech gelegen.

Arlesheimb/ ein Biſchoff-Baſeliſcher flecken in der herrſchafft Birſeck eine und eine halb ſtund wegs von Baſel gelegen, allwo Biſchoff Johann Conrad von Roggenbach und das Thumb-Capitul eine neue Thumb-kirche vor ungefehr 40 jahren erbauet hat, als die Thumb-herren, von denen Frantzoſen an. 1677 von Freyburg vertrieben worden. Gleich oben am berg ligt das ſchloß Birſeck, allwo der Biſchöffliche Obervogt wohnet. *

Arleux/ eine kleine ſtadt in der Niederländiſchen provintz Hennegau, an dem kleinen fluße Senſet, 3 meilen von Douay und 4 von Cambray gelegen. An. 1711 lieſſen die Alliirten dieſen ort fortificiren, wurden aber etliche wochen darauf von den Frantzoſen wieder vertrieben, der Commendant nebſt 600 mann beſatzung zu kriegs-gefangenen gemacht, und die neuen veſtungs-wercke geſchleifft.

Arley/ eine kleine ſtadt, mit einer darzu gehörigen Herrſchafft, in der Grafſchafft Burgund, nicht weit von den gräntzen des Hertzogthums Burgund, an dem fluſſe Seille gelegen. Die von dem hauſe Chalons haben vor langer zeit das eigenthum davon an ſich gebracht, und von demſelben iſt ſelbige auf deren erben, die von dem hauſe Oranien, gekommen.

Arlington/ oder **Harlington**/ ein kleiner flecken in Midleſex, zwiſchen Brandford und Colebrook. Es machen daſelbſt eigentlich 3 meyerhöfe ein ſtädtgen aus, nemlich Arlington, Shepeſton und Dawling, darunter der erſte von langen zeiten her der erbſitz der familie von Bennet iſt, und heut zu tage von dem Baronet John Bennet beſeſſen wird. Es war auch daſelbſt Heinrich Bennet gebohren, der unter Carolo II Graf von Arlington geworden. ſiehe **Bennet**. *Heilin's* help. to the Engl. hiſtory.

Arlon/ lat. Arlunum oder Orolunum, eine Niederländiſche ſtadt in dem Hertzogthum Luxenburg, mit dem titul eines Marquiſats von an. 1103 her. Sie liegt auf einem berge 2 meilen von Luxemburg und 3 von Montmedy. Vor zeiten haben hier die Grafen von Arlon geſeſſen, deren der letztere Walramus an. 1052 dem Ertzſtiffte Trier viel güter geſchencket. *Guicciard. Andr.*

Arly/ ein fluß in Savoyen, welcher aus dem gebürge von Megeve entſpringend Flumet in ober Foncigny, Ugine und Conflans vorbey, in die Iſer-flieſſet, nachdeme er unterwegs die 2 bäche Montous und Oron eingeſchlungen. *

Arma/ eine ſtadt und provintz im mittägigen America, in dem Königreiche Popayan. Sie liegt 12 meilen von S. Foy und 25 von Popayan.

Armagh/ **Armacha**/ eine ſtadt, Baronie und Grafſchafft in der provintz Ulſter, in Nord-Irrland. Dieſe ſtadt iſt ein ſitz des Primaten und Ertzbiſchoffs in Irrland, welcher von Eugenio III an. 1151 aufgerichtet worden. Er war vormals dem Ertzbiſchoffe zu Canterbury unterworffen, ward aber von Papirio, dem Päbſtlichen Legaten, an. 1122 davon befreyet. S. Patricius hat bereits an. 445 ein Bißthum hier angelegt, und unter den Ertzbiſchöffen iſt S. Malachias berühmt, der zu erſt den Prieſtern in Irrland nach einiger meynung die ehe unterſaget hat. Die ſtadt Armagh liegt am fluſſe Calm, und iſt jetzo ſehr ſchlecht. Sie hat an. 848 von den Dänen, und nach der zeit in den einheimiſchen kriegen durch feuer viel erlitten. Die gegend des landes daherum iſt eine der fruchtbarſten in gantz Irrland. *Cambden. Speed. Meraus* neu-geharniſcht Groſs-Britannien p. 424.] *la Croix* geogr.

Armagnac/ lat. Armorica, eine Grafſchafft in Gaſcogne, zwiſchen Bearn, Bigorre, Cominges, Languedoc und Guienne gelegen. Sie iſt ſehr volckreich, hat einen überaus fruchtbaren boden, und wird durch unterſchiedliche ſtröhme, ſo ſich in die Garonne ergieſſen, bewäſſert. Die ſtädte darinnen ſind Auch, Mirande, Vic, Montleſun, Mauveſin, Leitoure, Verdun an der Garonne, Euſe, Gabaret, ꝛc. Vormals hatte Armagnac ſeine eigne Grafen, ſo in den Frantzöſiſchen hiſtorien berühmt ſind, und wurden über 1800 lehnleute darinnen gezählet, ſo bey dem Ban und Arriereban zu felde ziehen muſten. Die Grafen von Armagnac ſtammen her von Wilhelmo Garcias, Grafen von Feſenſac, dem andern ſohne des Garcias Sancho, des krummen, Hertzogs in Gaſconien, der zu anfang des 10 ſeculi gelebt, und wurde Armagnac damals mit unter der Grafſchafft Feſenſac begriffen. Obgedachter Wilhelmus Garcias aber hatte 2 ſöhne, davon er dem jüngern, Bernhardo dem ſchielenden, an. 960 Armagnac unter dem titul einer eignen Grafſchafft gab, deſſen nachkomen ſehr mächtig wurden, und biß ins 16 ſeculum ſtehen blieben. Am meiſten aber haben ſich unter ihnen berühmt gemacht Bernhard d'Armagnac VII, ein ſohn Johannis II. Dieſer erlangte nach ſeines bruders Johannis III tode, welcher an. 1391 an der wunde, ſo er bey belagerung von Aleſſandro di Paglia bekommen hatte, geſtorben, die Grafſchafft Armagnac und Feſenſac, machte ſich auch an. 1403 von der Vicomté Feſenſaquet meiſter, nachdem er Gerhardum III und ſeine 2 ſöhne im gefängniße hatte ſterben laſſen. Hernach ſchlug er ſich in den unruhigen zeiten unter Caroli VI regierung zu der parthey des hauſes Orleans wider Burgund, weil der Hertzog von Orleans, Carolus, ſeine tochter zur gemahlin hatte, und wurde den 30 Decemb. an. 1415 Connetable von Franckreich. In Paris brachte er den Burgundiſchen anhang gantz herunter, und wurden die, ſo wider den Hertzog von Burgund waren, nach ſeinem namen Armagnacs genennet. Er war ein ehrgeitziger und ungemein verwegener mann, und machte ſich ſonderlich die Königin, Caroli VI gemahlin, zum feinde, weil er dem Dauphin den anſchlag gegeben, ihren heimlich verſteckten ſchatz zu entdecken. Sie rächte ſich aber bald. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1418 Paris einnahm, war der Graf einer von den erſten, ſo das leben laſſen muſten. (Siehe Carolus VI, König in Franckreich, Eliſabetha, Caroli VI gemahlin.) Sein ſohn, Johannes IV, gab dem vater an einbildung nichts nach, und regierte gantz ſouverain im lande, nahm auch den titul, von Gottes gnaden an, ungeacht es ihme Carolus VII verbieten lieſſe, aus urſach, weilen er unter ihme ſtünde, der titul von Gottes gnaden aber eine ſouverainität anzeigte. Als auch die Gräfin von Cominges todes verblichen, nahme er eigenes gewalts ihr hinterlaſſenes land ein, und wolte weder ihrem teſtament noch des Königs befelchen folgen. Dazu kame noch, daß er ſich zu gleicher zeit an. 1443 mit den Engelländern in bündniß einließ, und deren Könige Henrico VI ohne Caroli vorwiſſen, ſeine tochter verlobte. Aus dieſen urſachen ſchickte dieſer ſeinen ſohn den Dauphin, ſo hernach Ludovicus XI genannt worden, wider den Hertzogen, der ihme gleich im anfang ſeinen Generalen Salazar einen Spanier mit dem beſten theil der trouppen durch geld und groſſe verſprechen debauchirte, und dabey alſo die erſte probe ablegte von denen künſten, welche er hernach die gantze übrige zeit ſeines lebens und regierung ſo fleiſſig und mit ſo gutem fortgang getrieben, nemlich ſeinen feinden mehr durch heimliche liſt als offenbahren gewalt abbruch zu thun. Hertzog Johannes ſehende, daß er von aller hülffe entblöſſet ſtünde, ſchloſſe ſich zwar in l'Isle Jourdain ein, ward aber von dieſem liſtigen Dauphin bald wiederum heraus gelockt, und ſamt weib und kindern, darunter inſonderheit die Engliſche braut ware, gefangen genommen, und erſt im vierten jahre hernach auf fürbitt der Königen von Aragon und Navarra loßgelaſſen, doch ſo, daß ihme unterdeſſen die wichtige Engliche ſchwägerſchafft entgienge, als welches der Frantzoſen vornehmſter zweck ware, maſſen Henricus VI ſich Margaretha die tochter Renati von Anjou Königs von Neapoli und Sicilien hatte beylegen laſſen. Sonſten hinterlieſſe dieſer Herr von ſeiner andern gemahlin Eliſabeth, Caroli III, Königs in Navarra tochter Johannem V, welcher dadurch ſo gleich ſchlimme gedancken von ſich erweckte, daß er ſich in ſeine ſchweſter Iſabellam verliebte, auch ſo gar, da ſie anfänglich nicht einwilligen wolte, durch vorweiſung einer Päbſtlichen diſpenſation dieſelbige heyrathete, wiewol hernach der Pabſt hievon nichts wiſſen wollen, und die ſchuld auf einen Datarium geworffen ward. Inzwiſchen lebte Johannes V in dieſer ärgerlichen ehe immer fort, ungeacht der Pabſt ſolche nunmehro auf alle weiſe zu trennen ſuchte, und die beyde eheleuthe in bann thate. Was dieſes Herrn übrige händel betrifft, ſo thate er anfangs Franckreich gute dienſte in dem kriege in Guienne. Aber gleich an. 1453 zerfiel er mit dem Könige wegen des Ertzbißthums Auch, zu welchem er ſich des nennungs-rechts anmaßte, und würcklich ſeinen natürlichen bruder ernennte, und denjenigen, ſo der König und Pabſt ernennet hatte, nicht zulaſſen wolte. Der König aber ſchickte eine armee wider ihn, und bemächtigte ſich ohne mühe ſeiner gantzen Grafſchafft, worauf er nach Aragonien entflohe, endlich aber wieder reſtituirt ward. Nachdem Ludovicus XI König in Franckreich worden, trat er mit in die wider denſelben von den Printzen vom geblüthe geſtifftete ligue du bien public, und da er gleich alſobald im erſten ausbruche des krieges an. 1465 gezwungen worden, eidlich zu verſprechen, daß er die waffen niederlegen wolte, ergriff er ſie doch gleich wieder, als der Graf von Charolois vor Paris gieng.

In dem erfolgten frieden ward er zwar durch vermittelung anderer ſicher geſtellt, als er aber an. 1469 von neuem anfieng, mit dem Hertzoge von Burgund wider den König zu correſpondiren, ſchickte dieſer eine armee wider ihn, nahm ſein gantzes land ein, und nöthigte ihn, nach Fontarabien zu flüchten. Des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, ſetzte ihn zwar kurtz vor ſeinem tode an. 1472 eigenmächtig wieder in ſeine Grafſchafft ein, er ward aber ſo gleich von dem Könige wieder angegriffen, und kam an. 1473 bey der eroberung von Leitoure ums leben, worinn er ſich biß in den 8 monath gewehret hatte, und ſeinen einigen ſohn, den er eben mit ſeiner ſchweſter in der verbottenen ehe gezeuget, in einem ausfall verlohren. Seinen bruder Carolum ließ Ludovicus XI wegen ſeiner ungeſtümmigkeit ins gefängniß legen, darinnen er vor betrübniß unſinnig worden, und an. 1469 geſtorben, 2 natürliche ſöhne hinterlaſſende. Bernhard, der andre ſohn Bernhardi VII und bruder Johannis IV, ward Graf zu Pardiac, und hernach Hertzog zu Nemours, Graf von Marche, ꝛc. dieſer zeugte Johannem, Biſchoff zu Caſtres, der an. 1490 ſtarb, und Jacobum, welchen König Ludovicus XI den 4 Aug. an. 1477 enthaupten, und die Grafſchafft Armagnac einziehen ließ. Dieſe kam hernach durch vermählung Margarethen von Valois mit Henrico, Könige von Navarra, an das hauß Albret, und dieſer ſein enckel, Henricus IV, brachte ſie wieder zur trone. An. 1645 den 20 Nov. gab ſie Ludovicus XIV Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, ꝛc. ſiehe **Harcourt-Armagnac.** *de Marca* hiſt. de Bearn. *Oihenart.* not. Vaſcon. *du Bellay* interp. de l'edit. d'Henri IV. *de la Perriere* annal. de Foix. *Sammarth.* geneal. *du Cheſne* des ant. de Fr. *le Feron.* & *Godefroy* offic. de la couron. *Beſli* hiſt. des Comt. de Poitou; *Juſtel* hiſt. d'Auvergne. *Catel.* hiſt. de Toul. *Daniel* hiſt. de France &c. *

Armagnac / (Georg von) Cardinal, Ertzbiſchoff zu Toulouſe, und hernach auch zu Avignon, war an. 1500 gebohren, ein ſohn Petri, eines natürlichen ſohns Caroli von Armagnac, Grafen von Lille Jourdain. Sein anverwandter Ludovicus, Cardinal von Amboiſe, hatte die aufſicht über ſeine auferziehung. Er begab ſich zum geiſtlichen ſtande, weil ſein vermögen nicht groß war, und erlangte an. 1529 das Bißthum zu Rodez, wurde auch Adminiſtrator der Bißthümer zu Vabres und Leitoure. Franciſcus I ſchickte ihn als Ambaſſadeur an. 1541 nach Venedig, und hernach an Paulum III, welcher ihn an. 1544 zum Cardinal machte. Nach der zeit nahm er theil an den geſchäfften des hofes, und ward von Henrico III viel gebraucht; geſtalt er denn an. 1555 zu Rom des Königs angelegenheiten wahrnahm, und mit den Caraffen das bündniß ſchloß, aus welchem hernach der Spaniſche krieg entſprung. Unter Franciſco II halff er an. 1560 den König von Navarra und Printzen von Conde bereden, ins garn zu gehen, und verließ zwar anfänglich, wie er ſahe, daß ſie ſo ſchlecht empfangen wurden, den hof, beklagte ſich auch öffentlich über die Guiſen, weil er aber bald wieder kam, und Staats-Rath ward, meinte man, er habe nur zum ſchein verdrüßlich gethan. Er befand ſich hiernächſt auf dem Colloquio zu Poiſſi, und an. 1565 bekam er das Ertzbißthum zu Toulouſe. Der Cardinal von Bourbon, welcher damals Legat zu Avignon war, bat ihn, in ſeiner legation ihm beyzuſtehen, und die regierung unter dem titul eines collegen mit zu führen, welches Armagnac einwilligte, und an. 1577 auf den Ertzbiſchöfflichen ſtuhl zu Avignon, nach abſterben Feliciani Capitonis, erhoben ward. Als er daſelbſt war, ward ihm an. 1579 die verwaltung des gouvernements von Provence in abweſenheit des Marſchalls von Retz aufgetragen, allwo er aber wegen ſeines hohen alters, und weil die provintz voller unruhe war, wenig nützliches verrichten konte. Sonſt verwaltete er die legation zu Avignon mit groſſem ruhme, und wuſte bey denen damaligen kriegeriſchen zeiten in Franckreich dennoch dieſen landes-ſtrich frey zu behalten, ohne daß er ſich in den krieg mit mengte. Er ſtarb endlich zu Avignon, wo er wegen der geſunden lufft ſeit langer zeit beſtändig geweſen war, an. 1585 den 21 Jul. und meint man, es habe der verdruß über die ermordung des Biſchoffs von Toulon, ſeines vertrauten freundes, die von dem Römiſchen hofe angeſtellt ſeyn mochte, ſeinen tod beſchleunigt, da er ſonſt noch bey guten leibs-kräfften geweſen. Er war ein freundlicher, höflicher, freygebiger mann, der ſonderlich den namen haben wolte, daß er die gelehrten liebe, und die wiſſenſchafften befördere, geſtalt er den Petrum Gyllium und Guilielmum Philandrum biß an ihren tod bey ſich gehabt und gantz erhalten. Man ſetzte an ihm aus, daß er eitel und ruhmräthig geweſen, und ſich der hof-ſchmeicheleyen zu ſehr befliſſen. *Thuan.* hiſt. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. *Nouguier.* hiſt des eveq. d'Avign. *Sander* in elog. &c.

Armagnac / (Johann d') Cardinal, ein natürlicher ſohn Johannis II, Grafen von Armagnac, und bruders Bernhardi VII, Connetable von Franckreich. Clemens VII ernennte ihn an. 1391 wider Johannem Flandrin zum Ertzbiſchoff zu Auch, und Carolus VI machte ihn an. 1401 zum Staats-rath, hernach ſchlug er ſich zu der parthey Petri de Luna, der auch Benedictus XIII genennet wird, weßwegen ihn Innocentius VII abſetzen wolte, es aber nicht dahin bringen konte. Ciacconius und Oihenart meynen, er wäre von eben dieſem Benedicto XIII zum Cardinal gemacht worden; allein man weiß ſonſt nichts gewiſſes von ihm zu ſagen, als daß er um das jahr 1409 geſtorben. *Sammarth.* Gall. chr.

Armagnac / (Ludovicus von) Hertzog von Nemours, ward an. 1502 von dem Könige Ludovico XII zum Vice-Ré von Neapolis gemacht, als dieſes Königreich in geſellſchafft der Spanier das jahr vorher erobert worden. Da hernach die Frantzoſen und Spanier wegen der gräntzen mit einander zerfielen, nahme er den letztern, die von dem berühmten Gonſalvo von Cordova commandirt wurden, nach und nach faſt alles, was ſie beſaſſen, weg, ſchloß auch Gonſalvum dergeſtalt in Barlette ein, daß derſelbe mit ſeiner armee durch hunger und peſt ſehr aufgerieben wurde. Weil er aber dieſe ſtadt nicht vollkommen belagerte, bekamen die Spanier indeſſen neuen ſuccurs, und hingegen Ludovicus XII, weil er ſich auf einen tractat, den er inzwiſchen mit Ferdinando Catholico gemacht, den aber dieſer hernach nicht gehalten, allzuſehr verlaſſen, ließ die ſeinigen ohne hülffe. Nachdem nun Aubigny, ein Frantzöſiſcher General, an. 1503 bey Seminara geſchlagen worden, giengen die Spanier vor Cerignola, der Hertzog von Nemours aber wolte der ſtadt zu hülffe kommen, und da er die Spanier in ihrem verſchantzten lager angriff, verlohr er die ſchlacht, und darinnen zugleich den 28 Apr. an. 1503 ſein leben. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1698. 1699. 1706. 1715.

Armais oder Armeſes / König in Egypten, ein ſohn Acencheres II, von dem gemeldet wird, daß er ein groß waſſer-behältniß im umkreiß bey 3600 ellen haltende, und 50 ellen tieff, zum waſſer-vorrath aus dem Nil-fluſſe bey einfallender dürre, habe zurichten laſſen. In der mitten dieſes groſſen ſees ließ er ein prächtiges grabmahl bauen, und darauf 2 hohe pyramiden ſetzen, die eine vor ſich, und die andere vor ſeine gemahlin, nebſt 2 groſſen ſtatuen, die unter thronen ſaſſen. Man ſagt auch, daß er alle die einkommen von den fiſchen dieſes ſees der Königin verehret, um ſich derſelben zur zubereitung ihrer wohlriechenden eſſenzen und pomaden zu bedienen. *Joſeph.* contr. Appionem.

Armandus von Bourbon, ſiehe **Conty.**

Armanoth / ein ländgen in Nord-Schottland, welches eigentlich ein theil der provintz Roß ausmacht, liegt zwiſchen den provintzen Loqhabria und Murray, iſt voller berge und ſehr unfruchtbar.

Armanſon / **Armentio** / ein fluß in Burgund, hat ſeinen urſprung oberhalb Semur, woſelbſt er vorbey gehet, die Brenne, Oſerain und Loze in ſich nimmt, Tonnere bewäſſert, und ſich bey Auxerre in die Lionne ergießt. Die einwohner daherum ſagen, Armanſon wäre ein böſer fluß, hätte aber gute fiſche.

Armellino / (Franciſcus) ein Cardinal, war von Perugia gebürtig, von gar geringen eltern, indem ſein vater, wie Garimbertus berichtet, viel geld aufgenommen, hernach durchgegangen, und ſich alſo bereichert. Er kam nach Rom, da er in einem und andern proceß einen agenten abgab. Weil er ſehr geſchickt war, ſchatzungen und ſteuren einzufordern, machte er ſich bey Leone X bekannt, indem er ihm offt neue anſchläge gab, woher man geld bekommen könte. Der Pabſt nahm ihn deswegen in die familie der Mediceer auf, machte ihn an. 1517 zum Cardinal, gab ihm die ſtatthalterſchafft über die Marck, beſtellte ihn zum Oberaufſeher über die renten, und ließ ihm zu, mit dem Cardinal Cibo wegen des amts eines Kämmerlings der kirche zu handeln. Dieſe unvermuthete erhebung brachte ihm viel mißgunſt, und war ſein name ein abſcheu bey dem volcke, welches er mit hunderterley neuen auflagen beſchwert hatte; ja der Cardinal Pompejus Colonna ſagte einsmals öffentlich im Conſiſtorio, da man von geld-mitteln zum behuff der kirche rathſchlagte, in gegenwart des Pabſts Adriani, daß man nur den Cardinal Armellino ſchinden, und von einem jeden, der ſeine haut zu ſehen verlangte, einen vierling oder einen kreutzer fordern möchte, ſo würde man in kurtzem eine anſehnliche ſumme aufbringen. Allein der Cardinal de Medicis hielt es mit ihm, und als er unter dem namen Clementis VII Pabſt worden, gab er Armellino das Ertzbißthum zu Tarento, und andere wichtige beneficia. Hierauf ward er zugleich im caſtel S. Angelo mit dieſem Pabſte belagert, und vor bekümmerniß, daß er bey eroberung der ſtadt Rom durch die Teutſchen aller ſeiner güter beraubet worden, ſtarb er im Oct. an. 1527 ohne teſtament. Er verließ aber dennoch 300000 rheiniſche gülden, deren ſich der Pabſt zu ſeiner rantzion bediente. *Onuphr. Garimbert. Victorell* in Leone X. *Jov.* in Adr. VI. *Ughel. Aubery* &c.

Armencia / eine ehemalige Biſchöffliche ſtadt in der Spaniſchen landſchafft Biſcaya, allwo der berühmte Chriſtliche Poet Prudentius, in dem 4 ſeculo gebohren worden. In den folgenden zeiten ward die biſchöffliche kirche in eine collegiat-kirche verwandelt, und nachdem auch dieſe, vermöge einer bulle des Pabſts Alexandri VI. von dannen nach der ſtadt Victoria verleget worden, hat dieſer ort dergeſtalt abgenommen, daß er heutiges tages kaum einem rechten dorffe ähnlich ſiehet. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 4. c. 15.

Armenien / lat. Armenia, ein groſſes land in Aſien, iſt heut zu tage meiſtentheils unter den Türcken. Es wird gemeiniglich in das gröſſere und kleinere Armenien getheilet. Das groſſe Armenien, anietzo Turcomannien und Curdiſtan, war bey den alten ſehr berühmt, in anſehung der prächtigen hofhaltungen und des groſſen reichthums. Heut zu tage hat es keinen andern vortheil, als ſeine natürliche gräntzen und gute lage, ſintemal gantz Armenien mit bergen, flüſſen und dem meer umſchloſſen iſt. Gegen mitternacht wird es durch das Moſchickiſche oder Moſcontiſche gebürge von Colchis, Iberien und Albanien, ſo insgemein Georgien heiſſet, unterſchieden; gegen mittag hat es die gebürge Taurus und Niphates, wodurch es von Meſopotamien und Aſſyrien, anjetzo Diarbeck genannt, abgeſondert iſt; weſtwärts wird es mittelſt des Euphrats von Klein-Aſien oder Anatolien abgetheilet; und das Caſpiſche gebürge dienet zur gräntze gegen morgen, wo es an Medien, jetzo Servan genannt, anſtöſſet. Es ſind auch noch einige andere theile von Armenien gegen der Caſpiſchen ſee zu, zwiſchen Albanien und Medien; und wiederum andere gegen dem ſchwartzen meer, zwiſchen Klein-Aſien und Colchis gelegen; daher es kommt, daß etliche Geographi die Armeniſchen gräntzen biß an ſelbige beyde meere ſetzen. Die ſtädte in Curdiſtan oder Turcomannien ſind Erzerum, Cars, Van, Schildir, Teflis, Erivan, Derbent, ꝛc. deren einige dem Könige in Perſien zuſtehen. Dieſes Armenien war das erſte land, welches die Türcken beſaſſen, nachdem ſie an. 1037. aus der Tartarey gekommen waren. Das kleinere Armenien, jetzt Aladuli genannt, ſtehet gantz unter Türckiſcher gewalt; es wird von dem gebürge Antitauro eingeſchloſſen, und hat die landſchafften Ameſien, Caramanien, Turcomannien und Diarbeck, nebſt dem mittelländiſchen meer zu gräntzen; begreifft auch jetzo den oſtlichen theil Ciliciens. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Maraz, nächſt dieſer Savas oder Sebaſte, und einige andere ſtädte, ſo gemeiniglich in Anatolien oder Klein-Aſien geſetzt werden. Es wird eigentlich in 2 theile abgetheilet, davon der nordliche die Beglerbegſchafft von Maraſch ausmacht, der ſüdliche aber zu der von Aleppo gehört. Armenien iſt voller berge und groſſer thäle, ſeen und waſſer-flüſſe. Durch das gebürge Antitaurus wird es von weſten gegen oſten durchſchnitten. Die lufft in Armenien iſt geſund, doch wegen der berge etwas kalt. Das land träget überflüßig früchte und korn, doch wenig wein; es hat viel bolum armenium, auch amomum, ſo ein bäumlein, deſſen holtz ſehr wohl riechet, ingleichen honig, ſeide und ſilber-minen gegen Servan zu. Die weide iſt ſehr gut, ſonderlich vor die pferde, die allda vortrefflich fallen. Auf dem Armeniſchen gebürge ließ ſich der kaſten Noah nach der ſünd-fluth nieder, und einige wollen gar dafür halten, es ſey das paradieß in ſelbigen landen geweſen. Die Armenier ſind gute, aufrichtige leute, machen nicht viel weſens, und behelffen ſich mit wenigem; viel unter ihnen ſind gar geſchickt, und treiben groſſen handel in die Aſiatiſchen und Europäiſchen länder. Siehe hievon den articul Schach Abas I.

Vor alten zeiten war Armenien den Perſern unterworffen/ nachmals kam es ſamt ſelbigem Reiche an die Macedonier, und endlich an die Römer, da es gleichwol ſeine eigene Könige hatte, unter denen Tigranes, des Königs Mithridates in Ponto ſchwiegerſohn, der berühmteſte und erſte war, welcher nicht weniger als ſein ſchwieger-vater, mit den Römern viel händel hatte, doch zuletzt gegen dieſelben mit abtretung Cappadociens, und eines theils von Syrien ſich bequemte, und mit Groß-Armenien zufrieden war. Es folgte ihm darinnen ſein ſohn Artabazus oder Avartasdes, welcher von dem Triumviro, Marco Antonio, gefangen nach Egypten geführet ward, und ſo wol, als die nach ihm folgenden, ſchlechtes glück hatte. Endlich brachte Vonones, der Parther König, Armenien unter ſich, muſte es aber wieder unter des Kayſers Tiberii regierung verlaſſen. Nach dieſem hatten die Armenier unterſchiedliche kleine Fürſten, und Adrianus ließ ihnen zu, wieder einen König zu haben. Wider Kayſer Maximinum, den verfolger der Chriſten, zogen die Armenier, unter ihrem Fürſten Tiridates, an. 312 zu felde, und hatten gute vortheile. Arſaces ward unter dem Kayſer Juliano apoſtata bekannt. Nach der zeit ſind ſie unter die Kayſer zu Conſtantinopel gekommen; ferner unter die Saracenen und Perſer, biß ſie von Selim dem Türckiſchen Kayſer an. 1515 überwältiget worden. Doch haben die Perſer noch immer einen theil darinnen behalten, ſonderlich was um Erivan liegt. *Strabo* l. 11. & 13. *Iuſtin. Curt. Plutarch. Tacit. Sueton. Dion. Spartian. Euſeb. Niceph. S. Nicon.* ep. ad Encly. in bibl. PP. *Ioſeph.* ant. l. 1. & 15. *Liberat.* c. 10. brev. *Vitri* hiſt. orient. c. 79. *Leonh. Sidon. Haiton. VVilh. Tyr. Arcudius* l. 2. concord. *Sander* hær. 118. *Baron. Spond. Raynald. Bzovius. Leunclavius Miræus. Ricciol. Petav. della Valle. Poulet.* relation du P. *Gabriel. de Chinon. Sanſon. Baudrand.* &c. *

Armenier oder **Armenianer**/ mit dieſem namen werden diejenigen benennet, welche ſich zu der religion bekennen, ſo in dieſem lande gebräuchlich. Denn ob gleich heutiges tags unterſchiedene unter den Armeniern vorhanden, welche es mit der Catholiſchen kirche halten, ſo ſind dennoch viele, welche bey der religion ihrer vorfahren bleiben. Der grund zur Chriſtlichen religion iſt in dieſem lande von den Apoſteln gelegt, und nahm ſelbige von der zeit an immer mehr und mehr zu, ſo / daß ſich auch im 4 ſeculo die Armeniſche kirche unter dem Biſchoffe Gregorio in ſonderbarem flor befand, und man nicht allein geiſtliche, ſondern auch weltliche perſonen und jungfrauen ihr leben vor die Chriſtliche lehre willig aufopffern ſahe. Judas Thaddäus und Bartholomäus ſollen ihre erſten Apoſtel geweſen, und der letzte von dem Armeniſchen Könige Sanatrug getödtet worden ſeyn. Am ende dieſes ſeculi erlitten die Armenier eine groſſe verfolgung von den Arianern; nachdem aber die ſtreitigkeiten mit den Neſtorianern und Eutychianern in der kirche entſtanden, geſchahe es, daß die Armenianer durch einen ihrer lands-leute, namens Echantum, welcher auch ſonſt Mandacumes genannt wird, dahin verleitet wurden, daß ſie des Eutychis, Dioſcori und der Monophyſiten irrthümer annahmen, welche ſie nach dieſem beſtändig behalten, wie Euthymius Zigabenus in ſeiner panoplia bezeuget. Die Griechiſchen ſcribenten beſchuldigen ſie noch vieler andern irrthümmer; daß aber ſolchen nicht ſchlechterdings darinnen zu trauen ſey, iſt von andern angemerckt. Sonſt ſtunden die Armenianer erſt unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel, entzogen ſich aber hernach demſelben, und ſonderten ſich von der Griechiſchen kirche ab. Sie haben von der zeit an 2 Patriarchen, einen im gröſſern, den andern im kleinern Armenien; jener hatte vormals ſeinen ſitz zu Sebaſte, hält ſich aber jetzt in dem kloſter Ecsmeazin, nahe bey der ſtadt Erivan auf, und ſoll bey 1500000 familien unter ſich haben; dieſer, ſo ſonſten zu Melitene geſeſſen, hält ſich nun zu Sis auf, nächſt bey Tarſen in Cilicien gelegen, und ſchätzt man ſeine untergebene auf 20000 familien. Die Armenier halten dafür, daß der H. Geiſt vom Vater allein ausgehe, vermiſchen den wein im kelche nicht mit waſſer, und geben die communion den kleinen kindern. Sie läugnen das fegefeuer, und daß die Sacramenta krafft haben, durch ſich ſelbſt die gnade mitzutheilen, bitten aber doch vor die todten, in der meynung, daß ſie vor der allgemeinen aufferſtehung der göttlichen freude nicht theilhafftig ſeyn, ſondern daß ihre ſeelen an einem gewiſſen orte behalten werden, wo zwar die gerechten einige freude über die hoffnung der künfftigen ſeligkeit, die böſen aber im geſichte diejenigen ſchmertzen empfinden, ſo ſie verdient haben; wiewol ſie ſich auch einbilden, daß Chriſtus bey ſeiner höllenfahrt die hölle gantz zerſtört habe, dieſelbe alſo nicht mehr ſey, und die verdammniß in nichts anders als in der ermangelung Gottes beſtehe. Sie feyren das feſt der geburt und erſcheinung Chriſti auf einen tag, und ſagen, das Chriſtus im 30 jahr ſeines alters, und zwar an ſeinem geburts-tage, den ſie ebenfalls auf den 6 Jan. anſetzen, getaufft worden. Sie läugnen des Pabſts hoheit; haben vor ihren lehrern gröſſere ehrerbietung als vor ihren Biſchöffen, denn jene dürffen ſitzend predigen, und ein anſehnlich creutz, wie die Patriarchen tragen, dieſe aber müſſen ſtehend predigen, und ein kleiners creutz tragen, weil die lehrer, wie ſie ſagen, Chriſti würdigkeit vorſtellen, weil ſelbiger ſich auch Rabbi nennen laſſen. Man gibt vor, daß an. 1136 der Armenianiſche Patriarch, Maximus, dem Concilio, welches Allenius der Legat Innocentii II, zu Jeruſalem gehalten, mit beygewohnt, und 9 jahr hernach mit bewilligung aller ſeiner Biſchöffe, Deputirte nach Rom geſchickt, Eugenio III ſeine kirche zu unterwerffen. Es ſind aber einige, welche hieran zweifeln wollen, und ſolches eben für ſo wenig gewiß achten, als daß zu den zeiten Innocentii V an. 1247 aufs neue die unterwerffung geſchehen ſey. An. 1320 entſtund bey den Armeniern über dieſen punct einige zwiſtigkeit, da ein Dominicaner-Münch, namens P. Bartholomäus, in Armenien ihrer viel zur Catholiſchen kirche bekehrte, zu welcher zeit auch der Dominicaner-orden bey ihnen ſoll eingeführt ſeyn. Doch weil ſich die andern widerſetzten, wurden dieſe fratres uniti, oder die vereinigten brüder genennet; deren zahl aber zu der zeit, als die Perſer dieſes land unter ihre bothmäßigkeit gebracht, ziemlich ſoll verringert ſeyn. An. 1439 ſuchte der Pabſt Eugenius auf dem Concilio zu Florentz mit groſſem eiffer die Armenier zur Lateiniſchen kirche zu ziehen, und wurde dißfalls eine gewiſſe formul auf beyden ſeiten eingegangen; allein es hatte ſolches eben ſo wenig beſtand, als die vereinigung mit den Griechen, wie ſolches ſelbſt Thomas à Jeſu bezeuget. Doch haben nachdem ſich allzeit einige gefunden, welche es mit der Catholiſchen kirche gehalten; wie denn inſonderheit an. 1666 die Armenianer in Pohlen ſolches gethan haben, und haben dieſelben ihren eigenen Patriarchen. Clemens Galanus redet zwar noch von einigen andern ſehr alten vereinigungen, welches aber nach einer genauen unterſuchung von Richard Simon verworffen worden. *Zigabenus* panopl. P. 2 tit. 20. *Thom. à Ieſu.* l. 7. c. 1. *Galan.* hiſt. Armen. eccleſ. & polit. *P. Simon* religions du Levant. *Maimbourg* du ſchiſme des Grecs. *Mich. Feure* theatre de la Turquie. *Brerewod* ſcrutin. relig. c. 15 *Kempius* de ſtatu Armen. eccl. & polit. *Ricaut.* de l'egl. grec. & arm. *Tavernier* & *Thevenot* reiſe.

Armenius/ ein Frantzöſiſcher Geiſtlicher, wurde in dem Concilio zur Bourdeaux an. 345 überführt, daß er dem ketzer Priſcilliano angehangen, deßwegen beyde mit dem tode abgeſtrafft wurden. *Sulpit. Sever.* l. 2. hiſt. ſacr.

Armentiers an der Lys, lat. Armentariæ, eine ſtadt in Flandern, anderthalb meilen von Ryſſel, eben ſo viel von Ypern, und 2 von la Baſſee, iſt in den kriegen im 17 ſeculo etliche mahl gewonnen und verlohren worden. Die Frantzoſen nahmen es den Spaniern ab, und der Ertzhertzog Leopold, Gouverneur der Niederlande, eroberte es an. 1647 wieder; doch bemächtigten ſich die Frantzoſen des orts von neuen, und iſt er ſeit dem Achiſchen frieden an. 1668 in ihrer gewalt geblieben. Es wird in dieſer ſtadt groſſer handel mit leinwand getrieben.

Armes/ eine gegend in Nivernois in Franckreich, davon ein adeliches geſchlecht den namen führt, aus welchem Johann von Armes, Präſident im Parlament zu Paris, herſtammet. Dieſer lehrte mit groſſem ruhm die rechts-gelehrſamkeit, und ward vor den gelehrteſten Juriſten ſeiner zeit gehalten. Er ſtarb an. 1495. Seine nachkommen findet man in *Blanchard* hiſtoire des preſidens au mortier aufgezeichnet.

Armeſes/ ſiehe Armais.

Armiers/ eine ſtadt im Hennegau, gehört der kron Franckreich. Sie liegt an der Sambre, 8 meilen von Maubeuge, und 15 von Mons.

Arminianer oder **Remonſtranten.** Es haben ſich von der zeit an, da die Reformirte religion in denen Niederlanden eingeführt worden, allzeit einige unter den Theologis gefunden, welche mit der gewöhnlichen lehre der Reformirten kirche nicht völlig überein geſtimmt; daß aber hierüber ein rechter ſtreit entſtanden, iſt folgender geſtalt geſchehen: Es kam zu Delfft ein buch heraus, welches die lehre der ſo genannten infra-lapſariorum in ſich hielt, und dieſen titul führte: Reſponſio ad argumenta quædam Bezæ & Calvini ex tractatu de prædeſtinatione ad c. 9 ad Rom. Daſſelbe ſandte Martinus Lydius, Profeſſor theologiæ zu Francker, nach

Amſterdam an Arminium, mit erſuchen, Bezam wider die Delffter zu vertheidigen; Da nun Arminius ſolches über ſich nahm, und die gründe beyder meynungen gegen einander hielt, befand er diejenige, ſo er anfangs behaupten wolte, unrichtig, ja er gieng noch weiter von dem Beza ab, als die Delffter. Dieſes bezeigen wolte nun nicht allen gefallen, daher Arminius nicht allein zu Amſterdam einige ſtreitigkeiten bekam, welche doch bald beygelegt wurden, ſondern als er auch nach Leyden ſolte beruffen werden, ſetzten ſich viele heftig darwider, biß endlich Uytenbogard mit ſeinem anſehen durchdrang. Hier gieng nun der ſtreit zwiſchen ihm und Franciſco Gomaro recht an, und wurden, die es mit ihm hielten, Arminianer, die andern Gomariſten genennet. Die trennung ward noch gröſſer, als unterſchiedene claſſes wider Arminium gehalten, Deputirte an ihn verordnet, welche er nicht erkennen wolte, und 31 frage puncte angezeigt wurden, daran er ſchuldig ſeyn ſolte, worauf er aber mit einer apologie antwortete. Endlich ſtarb Arminius an. 1609, aber nicht ſeine lehre. Denn an. 1610 übergaben ſeine nachfolger den Staaten von Holland eine remonſtration oder bitt-ſchrifft, worinnen ſie ſuchten, daß die confeſſio Belgica und der Heidelbergiſche Catechiſmus möchten unterſucht, die meynung von den 5 artickeln, worüber man bißhero geſtritten, ihnen frey gelaſſen, und ſie unter dem ſchutz der obrigkeit als brüder geduldet wurden, biß ein freyer Synodus gehalten, und das übrige abgethan würde. Ihre wiederſacher aber ſchickten auch 6 Deputirte nach dem Haag, welche eine contra-remonſtrantz übergaben, und daher ſind die namen der Remonſtranten und Contraremonſtranten entſtanden. Man ſuchte zwar im folgenden jahr 1611 die ſache durch einige unterredung, ſo im Haag über die 5 artickel gehalten wurde, und unter dem titul Collatio Hagienſis berühmt iſt, wieder zu verbeſſern; allein, es war nicht allein fruchtloß, ſondern es wurden auch die gemüther noch mehr verbittert. Die Contra-remonſtranten ſuchten durch hülffe der obrigkeit ihre gegner zu unterdrücken, welchem beginnen ſich die Remonſtranten nach möglichkeit widerſetzten; und ſchrieb Uytenbogard bey dieſer gelegenheit ein buch von dem amt und anſehen der Chriſtlichen Obrigkeit in kirchen-ſachen, welches Ruardus Acronius aus Uytenbogardi eignen ſchrifften zu widerlegen ſuchte. Die Staaten von Holland erkannten das ſuchen der Remonſtranten vor billig, und machten an. 1614 eine verordnung, daß beyde partheyen in ruhe ſeyn, die ſtreitigkeiten beſcheidentlich handeln, und ſich unter einander in liebe und friede vertragen ſolten. Weil aber ſolches den Contra-Remonſtranten ungelegen, ſchrieb Johann Bogermann, Sibrant Lubbert, und andre, wider ſolches edict, und wolten beweiſen, daß die Obrigkeit keine macht habe, in dergleichen kirchen-ſachen verordnungen zu machen, denen ſich aber Hugo Grotius in ſeinem buche, pietas Ordinum Hollandiæ, widerſetzte. Unterdeſſen entſtund zwiſchen dem Printz Moritz und den Staaten der vereinigten Niederlande, die es mit den Remonſtranten hielten, einiges mißverſtändniß, hauptſächlich, weil die ſtädte zu hinderung der aufflauffen des volcks, welche täglich aus dieſem Religions-ſtreit erfolgten, einige trouppen geworben, über dieſelbige aber dem Printzen das commando nicht laſſen wolten, weilen ſolche nicht zum krieg, noch wider den auswärtigen feind, ſondern die innerliche ſicherheit an jedem ort zu erhalten, geſammlet worden. Dieſes gieng ſo weit, daß die remonſtrantiſch-geſinnte obrigkeitliche perſonen beurlaubet, und auch die cantzeln ſelbiger ſtädten mit contra-remonſtrantiſchen Prädicanten beſetzt wurden. Johann van Olden Barnevelt verlohr erſtlich die freyheit, hernach das leben, Hugo Grotius aber und andre häupter der Remonſtranten wurden ins gefängniß gelegt. Hierauf war es den Contra-Remonſtranten ein leichtes, es dahin zu bringen, daß ein Synodus nationalis gehalten wurde, dagegen ſich die Remonſtranten bißher ſo hefftig geſetzt hatten. Es wurde derſelbige in der verſammlung der General-Staaten den 11 Nov. an. 1617 beſchloſſen, und nahm an. 1618 den 13 Nov. ſeinen anfang zu Dordrecht. Der Präſident dieſes Synodi war Joh. Bogermann, Paſtor der kirche zu Leuwarden, ein geſchworner feind der Remonſtranten, wie denn auch die ſcribæ und actuarii von gleicher gattung ſollen geweſen ſeyn, wo man der Remonſtranten klagten glauben will. Kurtz ihre lehre ward verdammt, und damit des Synodi ſchluß krafft haben möchte, wurden die remonſtrantiſchen zuſammenkünffte verboten, über 200 ihrer lehrer abgeſetzt, andre aber an ihre ſtelle verordnet. Damit man auch der heimlichen fortpflantzung ihrer lehre möchte entgegen gehen, ward ihnen eine ſchrifft zu unterzeichnen vorgelegt, in welcher ſie ſich verpflichten ſolten, auf keinerley weiſe das geringſte ſtück ihres bißherigen amts zu verwalten; als ſie aber ſelbige zu unterſchreiben ſich wegerten, wurden ſie auf ewig des landes verwieſen. Die meiſten unter ihnen begaben ſich nach Antwerpen, und befliſſen ſich, ihre ſachen mit ſchrifften zu vertheidigen, hingegen das verfahren ihrer feinde der ungerechtigkeit und tyranney zu beſchuldigen, unter welchen der vornehmſte Simon Epiſcopius war. Es bekam aber an. 1623 die Remonſtrantiſche parthey einen noch gröſſern ſtoß, ſintemal einige unter ihnen, ja gar einige Prädicanten, unter welchen der vornehmſte Henricus Slazius war, eine verrätherey wider das leben des Printzen Mauritii angeſponnen. Da nun ſolche entdeckt, und dadurch der name der Remonſtranten ſehr verhaßt wurde, verlieſſen ihrer viele dieſe parthey, theils aus furcht, theils aus abſcheu eines ſolchen unterfangens; die übrigen, damit ſie ihrem gäntzlich beſorgenden untergang vorkommen möchten, überreichten dem Printzen und den Staaten ein vertheidigungs-manifeſt, darinnen ſie ihre unſchuld ſehr nachdrücklich vorſtellten, welches denn auch ſo viel würckte, daß man dieſelben auſſer verdacht hielt. Als auch endlich der Printz Mauritius an. 1625 mit tode abgieng, bekamen ſie unter der ſtatthalterſchafft des Printzen Henrici mehr lufft, erhielten auch an. 1634 wiederum völlige freyheit, ihrem gottesdienſt abzuwarten, und in ſolchem ſtande befinden ſie ſich noch biß auf den heutigen tag. Im anfange widerſetzte ſich Arminius allein den biß dahin geführten lehren der Reformirten von der unbedingten gnaden-wahl, von der erſtreckung des verdienſts Chriſti, von des menſchen freyen willen, von den unwiederſetzlichen würckungen der gnade Gottes in dem wercke der bekehrung, und von der beſtändigkeit im glauben. Hernach aber hat man ſeine nachfolger beſchuldigt, als ob ſie ſich allzuſehr auf der Socinianer und Naturaliſten ſeite lenckten. Des Dordrechtiſchen Synodi acten ſind ſo wol von den Contra Remonſtranten in fol. als von den Remonſtranten zu Harderwyck in 4 heraus gegeben worden. *Brants* hiſtorie der reformatie. *Leidecker* kere van de National. ſynode van Dortrecht. *Uytenbogard. Triglandius. Boxhornius.* præfat. actorum Synod. Dordrac. epiſtolæ præſt. viror. Uytenb. Armin. &c. *Caſp. Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *Benthems* Holländ. kirchen-ſtaat. P. 1. c. 14 & 18. *Hornii* hiſt. eccl. & *Leidecker* in not. ad h. l. a *Limborch.* vita Epiſc. *Arnolds* ketzer-hiſt. &c. *

Arminius, (Hermann) ein tapfferer beſchirmer der Teutſchen freyheit, und großmüthiger heerführer der Cherufcer, ſo zwiſchen der Weſer und Elbe gewohnet, war ein ſohn Fürſt Segimers, und zuerſt auf der Römer ſeite, that auch ihnen ſtattliche dienſte, deßwegen er von dem Kayſer Auguſto zum Ritter gemacht und des Römiſchen bürger-rechts gewürdigt ward. Als aber die Römer, ſo etliche örter zur rechten des Rheins in Teutſchland eingenommen hatten, Quintilium Varum, der aus Syrien gekommen, zum Stadthalter dahin ſendeten, und dieſer mit den Teutſchen, wie mit andern provintzen zu verfahren, und ſie knechtiſch zu tractiren, auch groſſe geld-ſchatzungen ihnen abzupreſſen vermeynte, konte dieſes freye volck ſolches nicht wohl leiden. Dahero nahmen ſie ſich auf einrathen Arminii für, die Römer von dem Teutſchen boden wegzujagen, und ihr land in die alte freyheit zu verſetzen. Weil nun Arminius bey dem Varo wohl angeſehen war, und bey ihm frey aus- und eingieng, ſo erforſchte er alle ſeine rathſchläge, und überlegte es hernach mit Arpo, dem Hertzoge der Catten, Segeſte, dem Fürſten der Chaſſuarier und Dulgibier, Jubil, einem ſohne Brittons, des letzten Bojiſchen Hertzogs, Genaſch. der Chautzen Hertzog, und Inguiomer, dem Fürſten der Bructerer, wie die Römer am füglichſten anzugreiffen, und wartete nur auf gelegenheit. Wiewol nun dieſes vornehmen durch Segeſten dem Varo verrathen ward, ſo konte doch dieſer ſolches nicht glauben, und trauete Arminio ein beſſers zu. Dieſer zog aber die beſchirmung der Teutſchen freyheit der freundſchafft der Römer weit vor, und trachtete nur darauf, wie er die Römer von dem Rhein abziehen, und weiter ins land hinein locken möchte, zu welchem ende er es veranlaßte, daß die Teutſchen an der Weſer einen auffſtand wider die Römer anfiengen. Gegen dieſe gieng Varus, muſte aber ſeinen weg durch wälder und moraſte nehmen, und konte alſo keine rechte ordnung halten. Arminius und Seguner, die Varum zu dieſem zuge ſelbſt angemahnet, zogen allgemach mit ihren trouppen hinter her, unter dem ſchein, ihm beyzuſtehen, weßwegen ſie auch einige Römiſche Officirer bey ſich behielten. Als aber ein groſſer wind und regen entſtanden, brach Arminius loß, erſchlug erſtlich die bey ſich habenden Römer, und fiel darnach Varum an, welcher nicht gewohnt war in pfützen und wäldern bey ſo hartem wetter zu fechten. Da erfolgte nun eine groſſe niederlage der Römer biß in die nacht, weil ſie ihre glieder, worinnen ihre meiſte kriegsgeſchicklichkeit beſtand, nicht ſchlieſſen konten. Des folgenden tags ward das treffen mit groſſem eifer erneuert, allein die Römer waren noch viel unglücklicher als des vorigen tags, weil ſie in der enge nicht recht zum fechten kommen konten, und die reuterey unter das fuß-volck vermiſcht war, die Teutſchen hingegen hatten lange ſpieſſe, und waren damit den Römern, die ſich ihrer ſchwerdter gebrauchten, weit überlegen, daß es alſo ein ungleiches fechten gab. Am dritten tage geriethen ſie zwar ins freye feld, es erhub ſich aber ein ſo kalter wind und platzregen, daß die Römer weder gewiſſen ſtand faſſen, noch in dem kothe fortkommen konten, ſo wurden auch ihre kleider, ſchilde, bogen und pfeile durch die näſſe gantz unbrauchbar, im gegentheil die Teutſchen, welche nebſt den langen ſpieſſen groſſe fauſtkolben brauchten, und der kalten regen gewohnt waren, lieſſen ſich ſolches nicht verhindern. Alſo wurden die Römer umringt, und, als wehrloß, ohne zahl darnieder gemacht. Varus und die meiſten Officirer waren ſehr verwundet, und erſtachen ſich ſelbſt. Lucius Aſprenas kam mit hülffe der nacht davon. Volumnius, Vari Lieutenant, riß zwar mit einigem theil der reuterey aus, und eilte dem Rheine zu, ward aber von den Teutſchen unterwegs ertappt und niedergehauen. Zwey güldne adler, deren eine jegliche legion einen zu oberſt auf der hauptfahne führte, bekamen die Teutſchen in ihre gewalt, den driten aber hatte der Römiſche fähndrich in eine pfütze verſteckt, damit er den Teutſchen nicht zu theil werden möchte. Der gefangenen war eine groſſe anzahl, darunter ſich auch etliche ſchlimme advocaten befanden, welche dem lager gefolgt waren. Die Teutſchen ſtachen etlichen von dieſen letztern die augen aus, etlichen hieben ſie die hände ab, näheten auch einem das maul zu, und einem andern ſchnitten ſie die zunge aus, damit er nicht mehr zu ſchaden andrer reden könte. Der eigentliche ort, wo dieſe ſchlacht gehalten worden, iſt an dem Teutſchburgiſchen hayn, (in Teutoburgenſi ſaltu) zwiſchen der Ems und Lippe, an den bächen Rodenbecke und Knochenbecke in dem Bißthume Paderborn, nicht weit von dem ſtädtlein Dethmole, vormals Teutoburgum, Horn und dem ſchloſſe Falckenberg; wiewol, weil das treffen 3 tage gewährt, es ſich von einem ort zum andern wird gezogen haben. Dieſen ſieg erhielt Arminius 12 jahr nach Chriſti geburt, und befreyete dadurch ſein vaterland von dem joche der Römer; er würde ihn auch ferner verfolgt, und alle Römer von dem Teutſchen boden vertrieben haben, wann er nicht durch innerliche aufruhr des Segeſtes, deſſen tochter Thusnelden Arminius wider ihres vaters willen geheyrathet hatte, daran wäre verhindert worden; dann Germanicus, Druſi ſohn, kam dem Segeſtes wider Arminium zu hülffe, nahm deſſen ſchwangere gemahlin mit allem ihrem frauenzimmer gefangen, und ſchickte ſie nach Italien. Arminii bruder, Flavius, hielt es auch mit den Römern; und ob gleich zwiſchen ihnen beyden, mit bewilligung Germanici, eine unterredung geſchahe, ſchieden ſie doch unverrichteter ſache in unwillen von einander; worauf es an. 15 an der Weſer zur ſchlacht gekommen, darinnen die Teutſchen die Römiſche reuterey anfänglich ſchlugen, und dem General Cäcinna ſein pferd unter dem leibe erſtachen. Weil ſie aber zu eifrig auf die beute fielen/erholten ſich die Römer; da denn beyderſeits viel volcks geblieben, Arminius auch verwundet worden. Im folgenden 16 jahre nach Chriſti geburt geſchahe wieder ein treffen zwiſchen den Römern und dem Arminio, und ſtunden viel Teutſche völcker vom Rhein, von der Donau und aus den Niederlanden auf der Römer ſeiten: da endlich Arminius ſich übermannet geſehen, und die flucht nehmen müſſen. Man hält dafür, daß Germanicus, wenn er von Tiberio nicht zur unzeit nach hauſe gefordert worden, Arminio und den Teutſchen noch viel zu ſchaffen wurde gemacht haben. Weil derſelbe nun ſahe, das Germanicus vor ſeinem abzuge die gräntzen wohl beſetzt, und er gegen die Römer nichts weiter ausrichten konte, bekriegte er derſelben bundsgenoſſen, und unter andern Marabodum, den mächtigen König der Marcomannen, der auch die Schwaben und Longobarden unter ſich hatte. Weil nun dieſe von dem gedachten Könige abfielen, und zum Arminio übertraten, hingegen Inguiomer, der Bructerer Hertzog, von Arminio zu Marabodo übergieng, und alſo eine ſeltſame trennung entſtand, kam es zu einer blutigen ſchlacht, in welcher zwar die Marcomanner hefftig fochten, doch zuletzt weichen, und Arminio das feld laſſen muſten. Als ſolcher geſtalt Arminius an macht ſehr zugenommen, und groſſen ruhm erlangt hatte, kam er in verdacht, als wenn er ſich in Teutſchland zum König aufwerffen, und die freyheit ſeines volcks zu unterdrücken trachtete. Ja ſeine eigene freunde und verwandten wolten ihm ſein glück nicht gönnen, ſondern verhetzten die Ritterſchafft wider ihn, erregten einen innerlichen krieg, worinnen unterſchiedliche treffen mit abwechſelndem ausſchlage vorgegangen, und ruheten nicht eher, biß ſie ihn ſelber A. C. 21 in ſeinem eigenen hauſe umgebracht, als er 37 jahr alt, und 12 jahr teutſcher Feldherr geweſen. Er war ohne widerrede einer der allertapfferſten Helden in Teutſchland, und der die Römer nicht zu der zeit, da ihr reich noch ſchwach war, ſondern da es bereits die herrſchafft der welt erlanget hatte, angegriffen und mercklich geſchwächet, ſich auch in allen ſchlachten ſo auffgeführet, daß er nicht gäntzlich unten gelegen, ſondern ſich allezeit noch wieder von neuen rüſten können, und ſolcher geſtalt von der Römiſchen macht unbezwungen geblieben. *Tac.* l. 1. & 2 ann. *Dio* l. 56. *Flor.* l. 4 c. 12. *Vellej. Pater.* l. 2. ann. *Sueton.* in Aug. c. 23 & in Tiber. c. 17. *Strabo.* l. 7. *Plin.* l. 7 hiſt. nat. c. 45. *Senec.* ep. 57. *Zonar* ann. t. 2 *Oroſ.* hiſt. l. 6. c 21. *Manil.* l. 1. *Mollerus* in deſcr. Rhen. l. 5. *Horrion.* in paneg. Pad. l. 2 c. 9. *Pideritius* in chr. Lipp. *Stanneſol* l. 1 añ. circ. Weſtph. *Bucherius* in Belg. *Althammer* in Tac. de mor Germ. Lipſ. in Tac. *Cluver.* in Germ. ant. *Furſtenberg.* monumenta Paderborn. p. 21 ſeq. *Hutten* in dialogo Arminius. *Spalatini* Arminius ap. Schard. t. 1. rer. Germ. *Lindenbruchs* Harminii thaten. *Hagelgans* teutſcher held Arminius. *Lohenſtein* Arminius, von welchem jedoch zu eriñeren, daß es nur ein Roman, wiewohlen doch der auctor ſich befliſſen die vornemſten umſtände der Hiſtorie beyzubehalten.

Arminius (Jacobus) war zu Oudewater in Holland an. 1560 gebohren, und verlohr ſeinen vater ſehr frühzeitig, daher ihn ein Catholiſcher Prieſter, (etliche nennen denſelben Theodorum Aemilii) welcher der reformirten religion nicht ungeneigt war, ſtudiren ließ. Er wurde zwar dieſes ſeines pflege-vaters beraubt, da er ſich zu Utrecht aufhielt, doch nahm ſich Rudoph Snellius, ſein landsmann, ſeiner an, mit welchem er an. 1575 nach Marpurg reiſte. Hier vernahm er, daß die Spanier ſein vaterland gantz verwüſteten, und als er deßwegen ſelbſt nach hauſe reiſte, erfuhr er, daß man alle ſeine verwandten umgebracht, daher er ſich wieder nach Marpurg wendete, und ſolche reiſe wegen armuth zu fuſſe that. Nach dieſem begab er ſich auf die damals neu-aufgerichtete univerſität zu Leyden, und kam wegen ſeines fleiſſes in ſolche achtung, daß ihn der Magiſtrat daſelbſt auf eigne unkoſten an. 1582 nach Genf ſchickte/ allwo er ſich inſonderheit an Theodorum Bezam hielt. Er bekam aber daſelbſt eine verdrüßlichkeit, indem er Rami philoſophie etwas zu hefftig vertheidigte, dannenhero er ſich nach Baſel begab, under J. J. Grynäo diſputierte, und ſich daſelbſt dergeſtalt hervor that, daß ihm nach der ſeinigen vorgeben die theologiſche facultät die Doctor-würde ohne einige unkoſten anbot, welche er aber nicht annehmen wolte. Wobey jedoch zu mercken, daß was die nachlaſſung der auf den Doctorat in Theologia ergehenden unkoſten betrifft, dieſelbigen in Baſel zu keiner zeit, abſonderlich, als Arminius ſich allda aufgehalten, groß geweſen, ſo daß ſie ſich über etliche wenige thaler nicht beloffen, hiemit ſchwer zu begreiffen iſt, warum man ſich Arminiſcher ſeits in verſchiedenen bücheren mit dieſem umſtande groß machen will. Sonſten iſt in Baſel hievon nichts bekant, doch ſo daß man deswegen ſolches nicht widerſprechen will. Von Baſel zoge Arminius wieder nach Genf, woſelbſt die hefftigkeit ſeiner widerſächer ſich etwas gelegt hatte, that auch eine reiſe nach Italien, um zu Padua den berühmten Jacobum Zabarellam zu hören; worauf er wieder nach Genf, und von dañen nach Amſterdam gieng, da zwar einige wegen ſeiner reiſe nach Italien eine üble meinung von ihm gefaßt, welche ſich aber mit der zeit verlohr, da er ſeine ſonderbare gaben im predigen hören ließ, weßwegen man ihn auch zum Prediger in Amſterdam verordnete. Immittelſt vermochte ihn Martin Lydius, Prof. theologiæ zu Franecker, dahin, eine gewiſſe ſchrifft einiger Prediger zu Delfft, darinnen ſie Bezä lehre von der prädeſtination angefochten, zu widerlegen. Als er darinnen begriffen war, fiel er denen, die er widerlegen wolte, bey, verwarff diejenigen, welche vorgeben, daß Gott aus bloſſem wohlgefallen die menſchen zum ewigen tode verdammt, und lehrte, Gott hätte aus den geſchaffenen und gefallenen menſchen diejenigen erwählt, welche ſeinem beruff im wahren gehorſam des glaubens folgen würden. Hierüber erhub ſich zu Amſterdam einiger ſtreit, welcher aber durch das anſehen der Obrigkeit bald beygelegt wurde. An 1603 berufte man ihn zur theologiſchen profeſſion nach Leyden an die ſtelle Franciſci Junii, und hielt es ſehr hart, ehe er von Amſterdam dimittirt wurde, in welcher ſtadt er 15 jahr im predigt-amte geſtanden. So bald er aber nach Leyden kam, gieng der ſtreit aufs neue an, ſintemal Franciſcus Gomarus ſich ihm mit der gröſten hefftigkeit widerſetzte, unerachtet er mit ihm vorhero, ehe er zur theologiſchen profeſſion gelangen konte, eine unterredung gehalten, und ihm darinnen völlige ſatisfaction gethan. Die Staaten von Holland verordneten etliche unterredungen zwiſchen ihm und ſeinen widerſächern, er muſte auch etliche mal nach dem Haag kommen, von ſeiner lehre rechenſchafft zu geben; allein die ſtreitigkeiten nahmen dadurch viel mehr überhand, daß endlich Arminius den 19 Oct. an. 1609 darüber ſtarb. Er hinterließ 7 ſöhne und einige töchter, inſonderheit eine groſſe menge diſcipul, die mit groſſem eifer ſeine lehre vertheidigten, biß ſelbige endlich auf dem national-ſynodo zu Dordrecht verdammt wurde. Seine ſchrifften ſind: diſputationes de religionis capitibus; orationes itemque tractatus inſigniores aliquot; examen theſium Gomari; examen libelli Perkinſi; de prædeſtinationis modo & ordine, itemque de amplitudine gratiæ divinæ; analyſis c. 9 ad Romanos; diſſertatio de vero ſenſu c. 7. epiſt. ad Rom; amica collatio cum D. Franc. Junio de prædeſtinatione; epiſtola ad Hippolytum a Collibus. *Vytenbogard. Brandius. Triglandius. Boxhornius. Meurſius* in Athen. Batav. *Bertius* in orat. de vita Arminii ejus oper. præfixa; epiſtolæ præſtant. virorum Arminii, Vytenbogard. &c. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *Benthems* Holländ. kirch. ſtaat P. 1 c. 18 & P. 2 c. 4. *Hornius* hiſt. eccl. *Leidecker* in not. ad h. l. *Jæger* hiſt. eccl. ſec. 17. *Caroli* memor. eccl. ſec. 17. *Limborch* hiſt. vitæ Sim. Epiſcopii p. 6 & 11. *Arnolds* ketzer-hiſtor. *Bayle.* *

Armiro/ eine ſtadt in Theſſalien, von welcher der anſtoſſende meer-buſen den nahmen führet.

Armleder/ ein Capitain in Teutſchland, der die bauern wider die Juden, welche beſchuldigt worden, daß ſie eine conſecrirte hoſtie mit meſſern zerſtochen, anführte, und dieſelben, wo ſie ihm in weg kamen, erſchlug. Hernach, als ſelbige geplündert und verjagt worden, begab er ſich auf das rauben gegen die Chriſten ſelbſt, ward aber auf befehl Kayſers Ludovici Bavari eingetrieben, gefangen und ums jahr 1338 hingerichtet. *Boſquet* in Bened. XII. *Spond.* an. C. 1331.

Armorica / ſiehe Bretagne.

Armunia / Eine Marggraffſchafft in Spanien welche König Philipp. IV. an. 1624 errichtet hat. *

Armſtorff / ein marck-flecken im Bißthum Paſſau und dem pfleg-gericht Pfarrkirchen, an dem Waſſer Kollenbach, zwiſchen Landshut und Vilshofen gelegen, hat ein ſchloß und ſehr gute viehzucht. Chur-Bayern p. 291.

Armuyden / eine ſtadt in Seeland auf der inſul Walcheren, eine halbe meile von Middelburg gelegen, iſt wenig bewohnet, nachdem der hafen allda gantz verſchlämmet und verſtopffet worden.

Arnald oder Arnauld / ein altes und berühmtes geſchlechte aus der provintz Auvergne. Henricus Arnauld heyrathete um das jahr 1480 Catharinam Bariot, eine anverwandtin deſſen, welcher Parlaments-Rath zu Paris und Requeten-meiſter unter Ludovico XI war. Henricus aber ſetzte ſich nach ſeiner heyrath zu Rion, wohin er durch Petrum von Bourbon, Grafen von Beaujeu, welcher daſelbſt reſidirte, gezogen wurde. Er erlangte auch die gunſt dieſes Printzen dergeſtalt, daß er ihn zu ſeinem Stallmeiſter und Gouverneur der ſtadt und des ſchloſſes Hermant machte. Der Connetable von Bourbon, Petri ſchwieger-ſohn, war ihm gleichfalls ſehr geneigt, und erhielt ihn bey ſeiner bedienung, gegen welchen er ſich auch danckbar erzeigte, indem er ihm in ſeiner flucht aus Franckreich behülfflich war; unter andern hatte er die huffeiſen unter den pferden umkehren laſſen, daher diejenigen, ſo ihm nachſetzten, vermeynten, daß er von dem orte weggegangen, wo er ſich doch verborgen aufhielt. Er hinterließ 2 ſöhne, Johannem und Antonium, davon Johannes ohne kinder ſtarb, Antonius aber pflantzte das geſchlechte fort; und zwar aus ſeiner erſten ehe mit Margaretha Moſnier-Dubourg zeugte er einen ſohn, Johannem de la Motte Arnauld, deſſen Thuanus rühmlich gedenckt, und welcher unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit abgelegt hat, auch von Catharina de Medicis ſehr hoch gehalten worden. Von ſeiner andern gemahlin aber wurden ihm 12 ſöhne gebohren, worunter ſonderlich bekandt ſind Antonius, deſſen hernach gedacht wird; Iſaac, Intendant über die finantzen; David, ein Hauptmann, welcher bey der belagerung Jerzeau getödtet worden; Ludovicus, Intendant der finantzen zu Rion; noch ein andrer Ludovicus, welcher Secretarius des Königs war; und Petrus, welches zwar der jüngſte geweſen, aber unter allen ſich am meiſten hervor gethan. Er war

Feld-Marſchall unter Ludovico XIII, Commendant zu Fort-Louis und Obriſter über das regiment von Champagne. Iſaac Arnauld, deſſen zuvor gedacht, hatte auch einen ſohn dieſes namens, der Gouverneur zu Philippsburg, dabey auch ein geſchickter kopff war, daher Voiture in ſeinen ſchrifften ſeiner zum öfftern gedenckt. *Sammarth.* in elog gent. Arnald. *Bayle.*

Arnald/ (Antonius) Advocat bey dem Parlament zu Paris, ein ſohn Antonii, deſſen zuvor gedacht, erlangte durch ſeine beredſamkeit einen groſſen ruhm. Als König Henricus IV einsmals den Hertzog von Savoyen ins Parlament führen wolte, erwählte er mit fleiß einen tag, an welchem Arnald eine ſache auszuführen hatte, gab ihm auch den titul eines Staats-Raths. Die Königin Maria de Medices machte ihn zu ihrem General-Advocaten, wolte ihn auch zu ihrem Staats-Secretario machen, allein er ſchlug dieſes letztere ab. Der General-Advocat Marion, da er ihn einsmals einen vortrag thun hören, war darüber ſo vergnügt, daß er ihn alſobald mit nach hauſe nahm, und ihm ſeine älteſte tochter gab. Am allermeiſten aber hat er ſich durch den proceß, welchen er im namen der univerſität zu Paris an. 1594 wider die Jeſuiten geführet, berühmt gemacht, und bey dem anlaß die bekannte rede wider die Jeſuiten gehalten, ſo man Philippicam genennt, und ſeit deme gar oft aufgelegt worden. Als ihm die univerſität dafür ein präſent ſendete, und er ſolches nicht annehmen wolte, wurde zu ſeinem ewigen andencken ein ſchluß gemacht, daß die univerſität ſich ſtets gegen ihn und ſeine nachkommen danckbar erzeigen wolte. Er hat mit ſeiner frau, Catharina Marion, 22 kinder gezeugt, und iſt eine von ſeinen töchtern Aebtißin von Port Royal worden, welche auch dieſe Abtey mit groſſem nachdruck reformirt hat. Er war erſt ein ſoldat, und führte eine compagnie leichte pferde, die er ſelbſt geworben. Als aber Catharina von Medices ſahe, daß er treu und geſchickt ſey, machte ſie ihn zu ihrem Procureur General, und Procureur des Königs in dem Preſidial von Riom, welche chargen er 40 jahr verwaltet hat. Er iſt 101 jahr alt worden, und zuletzt [illegible] an. 1618 in Pariß geſtorben. Er liegt in der von ihm geſtiffteten erſten capelle der kirchen zu S. Sulpicius begraben, aus welcher ſtifftung man ſehen kan, daß er auch Solliciteur General des reſtes du Parlement, und Auditeur des comptes geweſen. Sein ſohn Johannes warff ſich mit einer compagnie leichter reuter, über die er Capitain war, in Yſſoire, welches er nebſt den Herren von Chabanes und Chazeron lange zeit wider die ligue defendirte. Er that darauf mit 30 mann einen glücklichen ausfall, und erlegte mit eigener hand den Grafen von Randam, das haupt der ligue in Auvergne, wodurch nicht nur die belagerung von Yſſoire aufgehoben, ſondern auch gleich darauf eine ſchlacht gewonnen, und gantz Auvergne unter die devotion Heinrichs IV gebracht wurde. Cauſa Arnaldina ſ. Antonius Arnaldus D. & ſocius Sorbon. a cenſura an. 1656 ſub nomine facult. theol. Pariſ. vulgata vindicatus in præf. *Bayle.*

Arnald von Andilli, (Robert) der älteſte ſohn des zuvor gedachten Antonii, heyrathete die tochter des Herren le Fevre de la Boderie, welcher wegen ſeiner geſandtſchafft in Engelland bekannt iſt. Mit derſelben zeugte er 3 ſöhne und 5 töchter, welche letztern ſich alle in das kloſter Port Royal begeben. Robertus war ein mann von groſſen verdienſten, und wurde auch bey hofe zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, worinnen er nicht weniger klugheit als aufrichtigkeit und ſtandhafftigkeit verſpüren ließ. Nachdem er der weltlichen geſchäffte überdrüßig worden, begab er ſich an. 1644 in das kloſter Port Royal, worinnen er die übrige zeit ſeines lebens mit verfertigung Chriſtlicher und erbaulicher ſchrifften zubrachte, deren er ſo viel geſchrieben, daß man ſie in 8 tomis in fol. zuſammen gedruckt. Er ſtarb den 27 Sept. an. 1674, im 86 jahre ſeines alters. Unter ſeinen 5 töchtern, allerſeits Nonnen von Port-Royal, iſt die älteſte ſchweſter Angelica de St. Jean an verſtand, gelehrſamkeit, und tugend ein rechtes wunder geweſen. Seine 3 ſöhne ſind 1) der Abbe Arnauld Abbé commendataire de Chonas, der lange unter dem regiment ſeines vettern Iſaac Arnald gedienet, nachgehends aber das geiſtliche leben ergriffen, und bey ſeinem anderweitigen vetter dem Biſchoff von Angers, ſich aufgehalten hat. 2) Henry Arnauld, Herr von Luzancy, der ſtets in der einſamkeit gelebet hat, und 3) Simon Arnauld, Marquis de Pompone, Staats-Secretarius, nachgehends Staats-Miniſter, und Geſandter in Holland und Schweden. *Perrault* homm. illuſtr. *Bayle.*

Arnald/ (Antonius) ein berühmter Doctor der Sorbonne, war ein ſohn des zuvor gedachten Antonii Arnaldi, gebohren zu Paris den 6 Febr. an. 1612. Er war das 20 kind, welches ſein vater mit Catharina Marion gezeuget. Nachdem er den grund zu ſeinen ſtudiis gelegt, erwehlte er anfangs die rechts-gelehrſamkeit; verließ aber ſelbige, und wendete ſich auf einrathen ſeiner mutter und des Abts zu S. Cyran, auf die theologie; worauf er ſich an. 1633 in das Sorbonniſche Collegium begab, und daſelbſt der unterrichtung des l'Eſcot bediente. Als er aber befand, daß die lehre dieſes manns von der gnade mit der lehre des Apoſtels Pauli nicht übereinkam, nahm Arnaldus den Auguſtinum für, deſſen lehrſätze er weit gründlicher befand, als ſeines bißherigen lehrmeiſters; wie er denn ſolches in einer diſputation, die er, den gradum Baccalaurei zu erhalten, an. 1636 hielt, öffentlich bezeugte. Hierauf gieng er durch alle gewöhnliche ſtuffen, biß er an. 1641 den 19 Dec. die Doctor-würde annahm, nachdem er vorher in eben demſelben jahre zum Prieſter war geordnet worden. Im übrigen weil er viel proben ſeiner geſchicklichkeit abgelegt, wurde er von den vornehmſten Doctoribus der Sorbonne ſehr angereitzt, darnach zu ſtreben, daß er auch in ihre zahl möchte aufgenommen werden; allein l'Eſcot, der des Cardinals Richelieu beicht-vater und hernach Biſchoff zu Chartres war, hatte einen groſſen haß gegen ihn gefaßt, weil er ſeine meynung von der gnade nicht annehmen wolte, und verhinderte durch den gedachten Cardinal, daß er in dieſe geſellſchafft nicht kam; doch, als der Cardinal geſtorben, konte er ſolches nicht länger verwehren, und muſte alſo geſchehen laſſen, daß er an. 1643 ſolche ehre erlangte, wobey dennoch jener die begierde in ſeinem hertzen behielt, bey erſter gelegenheit ihn wieder heraus zu ſtoſſen. Es gab Arnald in eben dieſem jahre 1643 von dem öfftern gebrauche des heil. abendmahls (de la frequente communion) ein buch heraus, welches den Jeſuiten ſehr mißfiel, theils weilen es ihrer damaligen übung zuwider ware, theils auch, und zwar vornemlich, weilen das buch P. Sequirands, als eines aus ihrem orden, darinnen hauptſächlich widerlegt warde, indeme dieſer wolte, daß man zum öfftern das heil. abendmahl gebrauchen könne, wann man ſchon noch keine wahre buß in dem hertzen verſpürte; Arnaud aber wider dieſen lehrſatz mit groſſer hefftigkeit fochte. Die groſſe anzahl gedruckter approbationen, ſo obigem buch des Mr. Arnaud von den vornehmſten Biſchöffen und Doctoren in Franckreich gegeben worden, und die ungemeine gunſt ſo es aller orten gefunden, möchte auch wohl des gegentheils verdruß vermehret haben. Einmal fiengen die Herren Patres an, daſſelbe in ihren predigten und ſchrifften mit groſſem eifer zu widerlegen. Hierzu kamen die Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten von der gnade, welche zu dieſer zeit auf der univerſität zu Paris ſehr hitzig getrieben wurden. Arnaldus nahm die parthey Janſenii an, widerlegte die 3 reden des Haberts und derſelben vertheidigung, auch die ſchrifften des le Moine; eines Profeſſoris in der Sorbonne, und andrer mehr. Hierdurch aber konten ſeine feinde noch nicht gelegenheit genug bekommen, ſich an ihm zu reiben, biß er endlich 2 brieffe heraus gabe, wegen einer begebenheit des Duc de Liancour, ſo ein groſſer freund des kloſters Port Royal war, und welchem von einem Prieſter der Pfarrey S. Sulpice in Paris die abſolution ware verſagt worden, wo er nicht verſprechen wurde, aller gemeinſchafft mit Port-Royal abzuſagen, ſeine groß-töchtern, die er dort auferziehen lieſſe, wiederum hinweg zu nehmen, und endlich den Abt von Bourzey, dene man für einen groſſen Janſeniſten hielte, aus ſeinem hauß zu ſchaffen. In den letzteren dieſer brieffen befunden ſich 2 lehr-ſätze, welche die theologiſche facultät an. 1656 verdammt; worauf Arnaldus aus der facultät geſtoſſen wurde, wiewol er ſich bereits vor einiger zeit nicht mehr darinnen hatte ſehen laſſen; ſintemal er, ſo bald der ſtreit vom öfftern gebrauch des heil. abendmahls angieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen mutter befehliget wurde, daſelbſt zu erſcheinen; doch dieſe ward durch viele vorſtellungen endlich dahin gebracht, daß ſie ſolchen befehl wiederruffte, daher ſich Arnaldus an unterſchiedenen orten verborgen aufhielt, auch gantze 20 jahr in ſolchem zuſtande blieb, biß die Janſeniſtiſche ſtreitigkeiten an. 1668 einiger maſſen beygelegt worden; denn weil Arnaldus auch in dieſem frieden mit begriffen war, bekam er die freyheit, dem Könige und dem Päbſtlichen Nuncio aufzuwarten, durffte auch allenthalben öffentlich herum gehen, biß er endlich merckte, daß ihn ſeine feinde aufs neue bey dem Könige verdächtig gemacht; da er ſich denn an. 1679 freywillig aus dem Königreiche begeben, und ſonder zweifel in den Niederlanden aufgehalten. Allein der eigentliche ort iſt niemanden, auſſer einigen ſeiner vertrauteſten freunden bekannt. An. 1690 machte man ihm zu Lüttich einige verdrüßlichkeit, er aber unterließ dennoch nicht, die Jeſuiten hefftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis; inſonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekannte buch l'Eſprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er durch viele beſchuldigungen gar hart angegriffen wurde, daß er ſich auch mit dieſem manne nicht weiter einlaſſen wolte. Er hat über dieſes ſehr viel mit dem P. Malebranche, ſonderlich wegen ſeines Syſtematis von der natur und gnade, zu thun gehabt, ingleichen durch die ſchrifften de peccato philoſophico, wie auch von der morale der Jeſuiten, und wider einige propoſitiones des Steyaert ſich noch weiter bekannt gemacht. So hat er auch mit dem P. Simon, wegen der überſetzung des neuen teſtaments zu Mons/ über die göttliche eingebung der ſcribenten der heil. ſchrifft, ingleichen mit anderen wegen überſetzung der bibel in die heutiges tags gewöhnliche ſprachen, und andere dergleichen theologiſche materien ſcharff geſtritten. Er ſtarb in der nacht zwiſchen dem 8 und 9 Aug an. 1694, im 82 jahre ſeines alters, und hatte das glück, daß er die vollkommene kräffte ſeines verſtandes biß auf die letzte zeit ſeines lebens behielt. Der ort, wo er geſtorben, iſt unbekannt, doch glaubt man, daß es ein dorff in dem Stifft Lüttich ſey, noch weniger aber weiß man, wo er begraben liegt, ſein hertz aber iſt nach Port Royal gebracht worden. Hiſt. abregée de Mr. Arnauld. Cauſa Arnaldina in præf. *Bayle.* *

Arnald/ (Petrus) ein Cardinal, von einigen zugenamt von Pujance, war aus Bearn in Franckreich. Er begab ſich in den Benedictiner-orden, und ward Abt zum heiligen Creutz in Bourdeaux. Clemens V, welcher, da er Ertzbiſchoff zu Bourdeaux geweſen, den Arnald hatte kennen lernen, machte ihn im Dec. an. 1305 zum Cardinal und Vice-Cantzler der kirchen. Er ſtarb, wie Onuphrius und Ciaconius berichten, an. 1316. Bernardus Guido aber behauptet, daß er bereits an. 1306 die welt verlaſſen. *Bernh. Guido.* in Clem. V. *VVion* in lig. vitæ. *Sammarth. Aubery. Onuphr. Ciacon. Frizon.* &c.

Arnaldus Frangerius von Cantalupo genannt, weil er von Cantaloup, einem dorffe in dem gebiete des Ertzbiſchoffs von Bourdeaux, gebürtig war. Einige verſichern, daß er aus dem geſchlechte der Frangier oder Frigier hergeſtammet. Als Clemens V an. 1305 den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg, ernennte er dieſen Arnaldum an ſeine ſtelle zum Ertzbiſchoff von Bourdeaux, machte ihn auch bald darauf zum Cardinal und Kämmerling der kirchen. Er ſtarb an. 1310 zu Avignon, woſelbſt der Pabſt ſich damals aufhielt, deſſen anverwandter

wandter auch Arnaldus ſoll geweſen ſeyn. Sein vetter **Arnaldus** von Cantaloup, der jüngere, folgte ihm in dem Ertzbißthume Bourdeaux nach. An. 1312 befand ſich derſelbe auf dem General-Concilio zu Vienne, hielt hernach an. 1326 ſelbſt ein Provincial-Concilium zu Ruſec, und ſtarb an. 1332. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. les Card. *Sammarth.* Gall. chr.

Arnaldus / genannt der Cardinal von Auch oder Aux; war von Aux nahe bey Condom gebürtig, und ſoll ein Edelmann geweſen ſeyn. Nachdem er an dem hofe Clementis V gedienet, gab ihm dieſer an. 1307 das Bißthum von Poitiers, und ſchickte ihn einige zeit darauf nebſt dem Cardinal Arnaldo Novelli nach Engelland; worauf er bey ſeiner zurückkunfft den 23 Dec. an. 1312 den Cardinals-hut bekam. Nach dieſem wurde er auch Biſchoff von Alba, und ſtarb an. 1327, oder, wie andere wollen, an. 1319. *Frizon. Aubery. Sammarth. Besly* des Evêq. de Poit. *VValſingham* in Eduard II. *du Cheſne* hiſt. Angl. l. 14. c. 10.

Arnaldus / (Daniel) von Taraſcon, ein Edelmann und Poet aus Provence, lebte in dem 12 ſeculo unter der regierung Alfonſi I, Grafen von Provence. Er ſchrieb verſchiedene poetiſche wercke, welche dem Petrarcha nicht wenig zu ſtatten kamen, der ſich eine ehre machte, Arnaldum zu imitiren, und ſeiner mit ruhm zu gedencken, wie auch Dantes gethan hat. Unter ſeinen ſchrifften wird diejenige, welche er unter dem titul: las phantaumarias del pagniſme, wider die irrthümer des heydenthums verfertiget, vor die beſte gehalten. Er hat auch etwas von der moral geſchrieben, welches er dem Könige Philippo Auguſto dedicirt. Er ſtarb um das jahr 1189. *Petrarcha* triomf. d'amor. c. 4. *Dantes* cant. 26. del purg. *Noſtradam.* hiſt. de Provence & vies des poet. Provenc. *la Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. françois.

Arnaud / ſiehe Arnald.

Arnauten / ſind völcker in Albanien, an der oſt-ſeite des Venetianiſchen golfo, ſchweiffen ſtets herum, und können an einem orte nicht lange bleiben. Es werden auch die Albanenſer, ſo ſich in der inſul Nio im Archipelago niedergelaſſen, Arnauten genannt.

Arnay-le-Duc / lat. Arnæum ducium, eine kleine luſtige ſtadt in Auxois in Burgund, 3 meilen von Autun; bey welchem die teutſche hülffs-völcker, ſo denen Reſomirten in Franckreich unter Fabiano von Dona an. 1587 zu hülffe ziehen wolten, vom Duc de Guiſe überfallen und ſehr übel zugerichtet worden, daß ſie mit groſſem verluſt den rückweg nehmen müſſen. Hiſt. des Egl. de France par *Theod. de Beze, D'aubigné, Davilla* Guerre Civili di Frantia, *Thuan.* Factum Faba Dona, und Bongarſii antw. darauf. *du Cheſne* des vill.

Arnburg / ſiehe Arneburg.

Arnd / (Johann) war zu Ballenſtädt, allwo ſein vater Jacobus bey dem Fürſten zu Anhalt, Wolfgango, Hof-prediger geweſen, an. 1555 gebohren. Er legte ſich anfangs auf die medicin, hernach aber auf die theologie, und beſuchte von an. 1576 unterſchiedene univerſitäten, biß ihn Joachim Ernſt, Fürſt zu Anhalt, an. 1583 zum predigt-amte berief. Nachdem er dieſes zu Ballenſtädt und Badeborn 7 jahr verwaltet, und es mit den Reformirten nicht halten wolte, muſte er an. 1590 das land mit dem rücken anſehen, da er denn einen gleichmäßigen dienſt zu Quedlinburg in der Neuſtadt bekam. Von hier berief man ihn an. 1599 nach Braunſchweig an die S. Martins-kirche, und von dar an. 1608 nach Eisleben, an welchem letztern orte er drittehalb jahr Paſtor und Aſſeſſor Conſiſtorii geweſen, biß ihm an. 1611 die General-Superintendur zu Zelle anvertraut wurde. Er ſtarb an. 1621 ohne erben, und hinterließ folgende ſchrifften: 4 bücher vom wahren Chriſtenthum, welche man in unterſchiedene ſprachen überſetzt; paradieß-gärtlein; poſtill; erklärung der Pſalmen; catechiſmus-erklärung; lehre von der vereinigung mit Chriſto; iconographiam practicam medendi theologico-medicam &c. Er führte eine erbauliche lebens-art, und war dem geitze überaus feind, wie er denn das beicht-geld, ſo bald er es empfangen, in den armen-kaſten warff/ und ſonſt ſo häuffig allmoſen gab, daß einige deßwegen meinten, er könne gold machen. Er iſt ſeiner lehre wegen ſo wol im leben als nach ſeinem tode von einigen getadelt, von andern aber geprieſen worden. Vita Arndii poſtillæ evangel. præfixa. *Freherus* in theatr. p. 409. *Micræl.* in hiſtor. eccl. l. 3. *Caroli* memorabil. eccl. ſec. 17. P. 1. p. 387. 530, 594. *VVitte* diar. *Arnold* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 6. §. 5.

Arndius / (Joſua) war zu Güſtrow, allwo ſein vater Samuel Arnold Arnd Superintendens geweſen, an. 1626 gebohren. Er folgte an. 1653 ſeinem bruder in der profeſſione logices zu Roſtock, wurde aber hernach an. 1656 bey dem Hertzoge Guſtavo Adolpho in Mecklenburg oberſter Hof-prediger und Kirchen-Rath, und ſtarb an. 1687 den 5 April. Er war ein mann, der nicht ſo wol wegen ſeiner theologie/ als wegen ſeiner erfahrenheit in der hiſtorie und andern wiſſenſchafften zu mercken iſt, dahero er ſich in unterſchiedenen ſchrifften berühmt gemacht, worunter die vornehmſten ſind exercitatio de erroribus Salmaſii in theologia; Scaligerorum genealogia; dialogus [illegible] contra Henotas; miſcellaneorum ſacrorum liber; diſſertatio de contemptu philologiæ; notæ in trutinam ſtatuum Europæ Ducis de Rohan; libellus de frequenti communione ſive non recto uſu cœnæ dominicæ & defectu veræ confeſſionis in eccleſia Chriſtiana paſſim; de forma Chriſti libellus; manuale legum Moſaicarum; tractatus de ſuperſtitione; lexicon antiquitatum eccleſiaſticarum; panegyricus Guſtavo Adolpho Duci Mecklenburgenſi ex peregrinatione reduci ſcriptus; querela de neutralitate ſacra &c. Unter ſeinen kindern iſt Carolus Arndius Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen zu Roſtock worden. Er hat ſeines vaters leben beſchrieben, und unter dem titul fama Arndiana zu Güſtrow an. 1697 heraus gegeben. *VVitte* biogr. *Bartholin.* de ſcript. Dan. *Mollerus* hypomn. ad Barthol. in bibliothec. ejus ſeptentr. erudit.

Arne / ſoll der name einer frauens-perſon, unfern Athen ſeyn, welche ihr vaterland dem Minos verrathen, als er im begriff ware, die Athenienſer mit krieg anzugreiffen. Wegen ſolchen ſchandlichen geitzes, und daher verübten übelthat, dichtet man, daß ſie in eine Dole ſeye verwandelt worden, weil dieſer vogel ſcheinet das geld ſehr zu lieben. Lact. expoſit. tabularum in l. 7. Metam. Ovid. contentarum; dann zu mercken, daß Ovidius, welcher gemeiniglich hierüber angeführet wird, den eigentlichen namen dieſes weibs nicht geſetzt, ſondern ſie nur Sithonis, vermuhtlich von ihrem geburts-ort genennet hat. *

Arneburg / **Arneberg** oder **Arnburg** / ein ſtädtlein in der alten Marck Brandenburg, zwiſchen Angermünde und Werben, von jedem ort drittehalbe meile gelegen. Vor dieſem iſt hier ein anſehnlich ſchloß geweſen, darinnen unterſchiedene Kayſer und Churfürſten reſidiret; jetzo aber ſind nur einige rudera übrig. An. 1631 wurde ſie von den Schweden erobert. *Merians* topogr. Brandenb.

Arnede / eine ſtadt in Peru, mit einem guten hafen am Süd-meer.

Arnen / ein groſſer ſchöner haupt-flecken des zehnden Goms in Wallis, am lincken geſtad des Rhodans gelegen. Allhier wird das Gomſiſche blut-gericht gehalten. Walther von Ober-Sar, Biſchoff zu Sitten, welcher die Ober-Walliſſer wiederum an das ſtifft gebracht, ware von Arnen gebürtig. *

Arneſtus ſiehe **Erneſtus**.

Arngrimus / (Jonas) ein Isländer von geburt, war Prediger zu Melſtadt und Probſt zu Hole in Island. Der König von Dänemarck wolte ihn nach Gundebrandi von Thorlach tode zum Biſchoff daſelbſt machen, er ſchlug es aber ab. Er ſtarb an. 1649. Seine ſchrifften ſind anatome Bleskeniana; commentarius de Islandia; ſpecimen Islandicum hiſtoricum; crymogica; ſeu rerum Island. libri tres; vita Gudbrandi Thorlacii; epiſtola pro patria defenſoria; verſio Islandica homiliarum Hammeri & ſoliloquiorum Molleri. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Moller.* hypomn. *la Pereyra* relation de l'Islande. *Bayle.*

Arnheim / Arenacum, die haupt-ſtadt in dem theil von Geldern, ſo zu den vereinigten provintzen gehöret, unterhalb der Schenckenſchantz am Rhein gelegen, iſt groß, volckreich und wohl befeſtiget. Otto IV, Hertzog in Geldern, ſorgte dafür, daß ſie in den ſtand ſich zu beſchützen geſetzet ward. Carolus V ſtifftete daſelbſt an. 1543 den Rath von Geldern und Zütphen. Die Holländer eroberten ſie an. 1585, und die Staaten von Geldern halten ihre verſammlung allda. Sie iſt das haupt des 4 quartiers dieſes Hertzogthums, liegt 2 meilen von Nimwegen und 2 von Doesburg. Die Frantzoſen bekamen ſie an. 1672 in ihre gewalt, muſten ſie aber bald wieder verlaſſen. *Guicciard.* beſchr. der Niederlanden. *Pont.* in annal. Geldr. *Grot.* &c.

Arnheim / ſiehe **Arnim**.

Arnhuſen / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Caſſuben, nicht weit von der Rega entlegen.

Arnim / **Arnheim** / eine alte adeliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg ſolle gekommen ſeyn / nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Sie hat ſich nachgehends auch in Pommern und Ober-Sachſen ausgebreitet. Erdag iſt an. 988. vom Sächſiſchen Hertzog Benno aus der Dänen händen errettet worden, welche ihn im lande Hadeln gefangen hatten. Joachim war an. 1544. Heer-meiſter zu Sonneburg. Leopold ſtarb an. 1582 nachdem er bey 5 Churfürſten Rath geweſen. Um ſelbige zeit lebte Bernd, Chur-Brandenburgiſcher Hof-Marſchall. In dem 30 jährigen kriege hat ſich Johann George von Arnim ſonderlich hervor gethan, von dem hernach. An. 1668 lebte Wolff Chriſtoph, Chur-Sächſ. geheimder und Kriegs-Rath, General-Lieutenant von der Infanterie, Cammer-Herr, Obriſter und Ober-Commendant der veſtungen Pleiſſenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Grimme und Leipzig. An. 1691 war Johann Chriſtian Hof-Richter zu Wittenberg, und an. 1710 George Abraham Königl. Preuſſ. General-Lieutenant und Commendant zu Berlin. *Angel.* Mærck. chron. p. 39. *Micrælii* Pommerland. *Mülleri* ann. Sax. *Knaus* prodr. Miſn. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. IV. p. 20. *

Arnim / oder **Arnheim** / (Johann Georg von) Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, war aus dem jetzt gedachten geſchlecht in der Ucker-Marck an. 1581 gebohren. Sein vater, Bernhard, war Chur-Brandenburgiſcher Land-Vogt, die mutter, Sophia, aber eine gebohrne von Schulenburg. Nachdem er ſeine jugend mit ſtudiren und reiſen zugebracht, begab er ſich in den krieg, und diente erſtlich dem Könige in Polen, und hernach dem Könige in Schweden. An. 1626 begab er ſich in des Kayſers Ferdinandi II dienſte, allwo er ſich bey dem General Wallenſtein in ſo groſſe hochachtung ſetzte, daß er ihm an. 1628, nachdem er ihn das jahr vorher zum Feld-Marſchall gemacht, Stralſund zu belagern auftrug. Als dieſe belagerung wieder aufgehoben wurde, gieng er mit etlichen regimentern dem Könige in Pohlen, Sigismundo III. zu hülffe wider die Schweden, von dar aber ward er wegen einiges von den Pohlen in ihn geſetzten mißtrauens zurück gefordert. Dieſes bewog ihn ſeine gäntzliche erlaſſung aus Kayſerlichen dienſten zu ſuchen, und als er ſolche erhalten, trat er an. 1631 in des Churfürſten Joh. Georgii von Sachſen dienſte als Feld-Marſchall, ließ ſich zu verſchiedenen malen von demſelben an den König Guſtavum Adolphum abſchicken, handelte auch mit dieſem zu gleicher zeit im namen des Churfürſten Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen wieder-einräumung der veſtung

Spandau. Nachdem er den 7 Sept. dieſes jahrs die Kayſerlichen unter dem Grafen von Tilly ſchlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er ſich mit ſeiner unterhabenden armee in die Laußnitz, folgends nach Böhmen, eroberte Prage, Eger, Elnbogen und viele andere örter, weil er ſie aber nicht lange behielt, und bald durch den Hertzog von Friedland wider ausgetrieben ward, meynte man, er ſey aus einem heimlichen groll gegen den König in Schweden / der ihm einsmals eine ſpitzige rede gegeben, mit fleiß nicht auf ſeiner hut geweſen, ſondern habe die Kayſerlichen ungehindert werben, und durch die üble zucht ſeiner ſoldaten die neigung, die ſonſt die Kayſerlichen erb-länder gegen Chur-Sachſen hatten, verderben laſſen. Von dar wandte er ſich nach Schleſien, bemächtigte ſich der ſtadt Groß-Glogau, nebſt der Steinauer-ſchantze, und nachdem er ſich mit dem Schwediſchen Oberſten du Val conjungiret, ſchlug er die Kayſerlichen unterſchiedliche mal, ließ überall die Lutheriſche religion wieder einführen, und zog auf Churfürſtlichen befehl wieder nach Sachſen, allwo er aber erſt nach der ſchlacht bey Lützen ankam. Inmittelſt eroberte er die von den Kayſerlichen eingenommenen ſtädte, und gieng als General-Lieutenant wieder nach Schleſien zurücke, conjungirte ſich abermal mit dem du Val, und nahm an. 1633 Strelen und Grotkaw ein. Bey dieſem Schleſiſchen kriegszuge hat man ihm Schwediſcher ſeite gleichfals viel falſchheit beygemeſſen, und ſchuld gegeben, als ob er den feind niemals recht beiſſen wollen, und vorſetzlicher weiſe mit den Schweden immer zänckereyen angefangen, worüber dieſe unwillig, und die Schleſiſchen Stände gleichfals verdrüßlich werden müſſen. Nachdem die im anfang des jahrs 1633 hin und wieder gethanen friedens-vorſchläge vergeblich geweſen waren, gieng Arnheim wieder nach Schleſien, und da auch hier Wallenſtein abermals durch verſtellte tractaten die Alliirten eine weile aufgehalten, gieng der krieg von neuen an, darinnen jedoch nichts gethan wurde, den entſatz von Schweidnitz ausgenommen, der ohne treffen geſchahe. Im übrigen ſahen die armeen einander an und verwüſteten das land. Endlich, da Wallenſtein vorgab, er wolle nach Meiſſen gehen, zog ſich Arnheim ebenfals dahin, und zwar ſo eilig, daß der Churfürſt ſelbſt geſtund, er könne nicht begreiffen, warum mit dem marſche ſo geeilt worden. Als aber Wallenſtein ſich in die Ober-Pfaltz wendete / zog Arnheim den Churfürſten von Brandenburg zu gute in die Marck, verhinderte, daß die feinde Berlin nicht einnahmen, und nahm im harten winter die belagerung Franckfurt vor, ſo aber fruchtloß ablieff. Hierauf ließ er ſich abermals zu anfang des jahrs 1634 zu den friedens-vorſchlägen brauchen, die Wallenſtein den Churfürſten von Sachſen und Brandenburg that, ſo ſich aber theils durch des letztern mißtrauen, ſo er billig in dieſe beſondern tractate ſetzte, theils durch Wallenſteins fall zerſchlugen. Nachdem er hierauf mit dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar ſich mündlich unterredet, rückte er wieder ins feld, nahm Bautzen und andere örter weg, ſiegte bey Liegnitz wider die Kayſerlichen, und machte ſich meiſter von Groß-Glogau, ingleichen von Zittau, fiel auch, nachdem er ſich in Schleſien mit den Schweden nicht hatte vertragen können, und dieſelben in dieſem lande gar nichts wolte einnehmen laſſen, nebſt dem Schwediſchen General Banner in Böhmen ein, und hatte einen vergeblichen anſchlag auf Prage, eroberte aber dennoch Limburg, und durch den Hertzog zu Sachſen-Altenburg Königsgrätz. An. 1635 wurde er von ſeinem Churfürſten auf den land-tag nach Berlin geſchickt, und in beſagtem jahr führte er die Chur-Sächſiſchen völcker, nach getroffenem Pragiſchen frieden aus Schleſien wieder zurücke. Weil aber in dem friedens-ſchluß die Lutheriſche religion in Schleſien nicht geſichert war, gab er ſeine bedienung auf, und gieng ohne des Churfürſten wiſſen nach Alt-Brandenburg, immaſſen er durch den getroffenen frieden beleidiget zu ſeyn vorgab, da er auf Churfürſtlichen befehl die Schleſier ſelbſt bewogen, der Alliirten parthey anzunehmen, ließ ſich auch von dem Churfürſten zu Brandenburg zu einer geſandſchafft nach Sachſen, wegen einiger erklärungen des Pragiſchen friedens und der Schwediſchen gnugthuung gebrauchen. Nachgehends, als er ſich auf ſein gut Bryzenburg in der Ucker-Marck begeben, wurde er an. 1637 den 17 Mart. auf befehl des Schwediſchen Geſandten, Stenonis Bielke, und Feld-Marſchalls Wrangel, gefänglich nach Stettin, und den 13 Apr. gar nach Schweden gebracht, allwo man ihn wegen einiger anſchläge wider dieſelbe kron in verdacht hatte. Er langte den 13 May in Stockholm an, kam aber folgendes jahr durch eine ſonderbare liſt, da ein groſſes gaſt-gebot auf dem ſchloſſe war, und man ſo genau nicht auf ihn acht hatte, wiederum loß, gieng nach Teutſchland zurücke, und hielte ſich zu Fiſchhauſen einige zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermals Kayſerliche und Chur-Sächſiſche beſtallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue armee aufrichten, wie er aber noch darüber begriffen war, wurde er zu Dreßden kranck, und ſtarb den 18 Apr. an. 1641 in dem 60 jahre ſeines alters. Sonſten war er ſo wol mit der feder als degen geſchickt, arbeitſam, und befliſſe ſich der mäſſigkeit, einer unter denen Generalen ſeiner zeit ſehr raren tugend, ſo, daß ihne auch die Catholiſchen ſoldaten den Lutheriſchen Capuciner zu nennen pflegten. *Craſſo* elog. de capitani illuſtri. *Theatr. Europ.* *Luca* Schleſ. chron. *Boguſl. à Chemnitz* bellum Suedicum. *Puffend.* comment. rer. Suec.

Arniſäus / (Henning) gebürtig von Halberſtadt war Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt, und wegen ſeiner geſchicklichkeit ſo wol in der philoſophie als medicin ſehr berühmt. Er hatte vorher auf der univerſität Franckfurt gelehret, auch eine reiſe nach Franckreich und Engelland gethan. Von Helmſtädt ward er als Königlicher Leib-Medicus nach Dännemarck beruffen, und ſtarb daſelbſt im Nov. an. 1635. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſonderlich berühmt de autoritate principum in populum ſemper inviolabili; de jure majeſtatis; relectiones politicæ; de ſubjectione & exemptione clericorum; de poteſtate temporali pontificis in principes; de translatione imperii Romani; de republica; de jure connubiorum, &c. *Witte* in diar. biogr *Conring.* de civil. prud. c. 14. *Bayle. Bartholin.* de ſcript. Dan. p. 82. ſeq. *Moller.* in hypomn. ad Barth. p. 233. in bibl. ſept. erudit.

Arno / lat. Arnus, ein fluß in Italien, hat ſeinen urſprung an den gräntzen von Romandiola, ungefehr 15 meilen von der quelle der Tiber, gehet durch Florentz und Piſa, und ergieſſet ſich in das Toſcaniſche meer. Noch ein anderer fluß dieſes namens iſt in dem Hertzogthum Meyland. Derſelbe entſpringt bey dem Lago di Gavira, und fällt bey C. Novato in den Teſino.

Arno / der erſte Ertzbiſchoff zu Saltzburg, war von geburt ein Engelländer, und Alcuini, des Præceptoris Caroli M. bruder. Anfänglich war er Abt des kloſters Elnon in den Niederlanden, hernach aber wurde er Biſchoff zu Saltzburg an. 785. Er machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit in ſtaats-ſachen bey dem Hertzog in Bayern Thaßilo, und dann auch bey Carolo M. ſehr beliebt, die ihn in geſandſchafften an den Pabſt öffters brauchten. Weil nun damals das Chriſtenthum in Teutſchland zunahm, und ſonderlich Arno daſſelbe in Cärnthen und Pannonien ausbreitete, und doch auſſer Mayntz kein Ertzbiſchoff war, ſo ſchrieb der Pabſt Leo III an die Biſchöffe in Bayern, daß ſie unter ſich einen Ertzbiſchoff wehlen möchten, worauf die wahl auf Arnonem zu Saltzburg fiel, der von dem Pabſt auch an. 798 nebſt ſeiner kirche in ſolcher würde beſtätiget wurde. Er ſtarb an. 821. Es wird von ihm noch ein verzeichniß aller ſchenckungen, ſo an Saltzburg geſchehen, aufbehalten. *Mabillon.* acta SS. Bened. tom. 4. P. 1. & annal. Bened. t. 2. l. 23. ad an. 758. n. 37 & l. 25. ad an. 782. n. 31. & an. 787. n. 62. *Pagi* Crit. ad Baron. tom. 3. ad an. 796. n. 18, 19. & an. 798. n. 6. Capitular. Car. M. l. 7. c. 187. *Labbei* Coll. Concil. t. 3. *Hund.* metrop. Salisb. t. 1. p. 4. *Mezger* hiſt. Salisb. l. 3. c. 1. ſeqq. & l. 6. p. 1009. *Dücker* Saltzb. chron. p. 41. *Staat von Saltzb.* c. 2. P. 2. §. 3. p. 64. ſeqq.

Arnobius / genannt der ältere, lebte zu ende des 3 ſeculi, lehrte die redner-kunſt zu Sicca Venerea, einer ſtadt in Numidien, und war Lactantii lehrmeiſter. Er trat unter der regierung des Kayſers Diocletiani zur Chriſtlichen religion, nachdem er durch einen traum dazu war angereitzt worden; die Biſchöffe aber wolten ihn nicht eher tauffen, biß er zuvor in der that erwieſen, daß ihm ſeine bekehrung ein ernſt ſey, weil er zuvor mit ſo groſſem eyfer wider die Chriſtliche religion geſtritten. Deswegen ſchrieb er an. 303, oder doch kurtz hernach, zum beweiß ſeiner aufrichtigkeit 7 bücher wider die Heyden, ehe er noch getauffet ward, an denen Hieronymus in ep. ad Paulinam die ſchreib-art und ordnung gar zu hart beurtheilet; wiewol nicht zu leugnen, daß unterſchiedene anſtößliche dinge darinnen zu befinden, welches vielleicht daher gekommen, weil Arnobius gar zu ſehr mit verfertigung ſeiner bücher geeilet, und noch ſelbſt nicht recht im Chriſtenthum gegründet geweſen. Man hat lange zeit gegläubet, daß Arnobius 8 bücher adverſus gentiles geſchrieben, und Minucii Felicis Octavium vor das 8 buch fälſchlich dazu gerechnet, auch auf dieſe weiſe in denen erſten editionen dem Arnobio beygefügt. Trithemius leget dem Arnobio noch mehr ſchrifften bey. *Poſſevin. Miræus. Hieron.* in chron. *Euſeb.* ad an. 2. olymp. 276. *Baron.* ad an. 302. n. 67. *du Pin. Cave. Iunius* animadv. l. 6. c. 1. *

Arnobius der jüngere, ſcheinet aus Gallien zu ſeyn, und lebte nach dem Concilio zu Chalcedon an. 460. Er hat von der einheit, dreyfaltigkeit, und von den zweyen weſen in Chriſto und einer perſon, ingleichen von übereinſtimmung der gnade und des freyen willens, 2 bücher in form eines geſpräches zwiſchen ihm und Serapion geſchrieben, worinnen er Auguſtini ſchrifften den büchern der heiligen Apoſtel gleich hält. Franciſcus Fevardentius hat ſelbige zu erſt hinter den Irenäum an. 1596 zu Cöln drucken laſſen; und hernach ſind ſie dem t. 8. bibl. Patr. einverleibet worden, wie auch des Arnobii commentarius über die 150 pſalmen Davids, welcher fälſchlich dem vorhergehenden Arnobio aus Africa beygelegt wird. Man hat auch von ihm anmerckungen über einige örter der Evangeliſten, die an. 1543 zu Baſel ſind gedruckt worden. *Sixt. Senenſ.* l. 4.

Arnodi / wurden die meiſter-ſänger bey den Griechen genennet, welche bey den feſt-tagen oder in andern zuſammenkünfften die verſe des Homeri her ſagten, und ein lamm zu belohnung bekamen. *Fr. Roſſ.* archæol. att. *Euſtath.* in Homerum. *Heſychius.*

Arnold / (Chriſtoph) zu Kirchenſittenbach im Nürnbergiſchen an. 1627 gebohren. Sein vater war Caſpar Arnold, Diaconus an der kirche zu S. Sebaldi in Nürnberg. Er hat zu Altorff ſtudiret, und Hackſpanen und Ruperten fleißig gehöret, hernach aber ſich auf ſeiner reiſe durch Teutſchland, Holland und Engelland mit den berühmteſten leuten bekannt gemacht. Nach ſeiner zurückkunfft ward er zum Diacono an der Marien-kirche / und Profeſſore im auditorio Ægidiano beruffen, allwo er die hiſtorie, oratorie, poeſie und Griechiſche ſprache biß an ſein ende gelehret. Er ſtarb den letzten Jun. an. 1685. Er hat viele ſchrifften heraus gegeben, darunter die vornehmſten: Valerii Catonis Diræ cum comment. teſtimonium Flavianum ſ. Epiſtolæ 30 de Joſephi teſtimonio de Chriſto; Ruperti hiſtoria univerſalis; Florus; Pomponius de origine juris; Phil. Caroli animadverſ. in Agellium; it. in Curtium, cum diſſ. de Curtii ætate, ſcriptis, commentariis, ſtilo; Deg. Whear relectiones hiſtoricæ; opera M. Velſeri cum vita ejuſdem &c. *Omeiſ.* diſſ. de claris Norimb.

Arnold / (Gottfried) ein wegen der myſtiſchen theologie berühmter mann, iſt gebohren den 5 Septembr. an. 1666 zu Annaberg, einer bergſtadt im Meißniſchen ertz-gebürg, allwo ſein vater gleiches namens Præceptor der ſtadt-ſchule ware. Er legte die fundament ſeiner ſtudien erſtlich in dem Gymnaſio zu Gera, hernach auf der Univerſität Wittenberg, da er ſich unter anführung des berühmten Schurtzfleiſchs in philologicis und hiſtoricis wohl geübet, und die theologie bey Quenſted, Walther und Teutſchmann erlehrnet. An. 1686 nahme er den gradum magiſteri an, und ward ferner verſchiedener fürnehmer Herren ſöhnen Gubernator, da er gleichwohlen währender zeit nicht unterlieſſe die Theologiam ſonderlich practicam zu ſtudieren. Schon im 30 jahre ſeines alters machte er ſich bekannt, durch ſeine abbildung der erſten Chriſten, und bald hernach durch ſeine kirchen- und ketzer-hiſtorie, als worinnen er ſich einer gantz ungemeinen unpartheylichkeit befliſſen hat, wiewohl viele dafür halten, er habe der ſach zuviel gethan, indeme er faſt durchgehends die fürnehmſten liechter der Chriſtlichen kirchen grober fehleren und laſteren beſchuldiget, hingegen verruffenen ketzeren oder ſectiereren ſehr ſorgfältiglich das wort geredet. An. 1697 ward er zur profeßion der hiſtorien nach Gieſſen beruffen, welches amt er aber ein jahr hernach freywillig wiederum ablegte, und ſo dann ſeine offenhertzige bekantniß der urſachen, warum er ſein Academiſch amt verlaſſen, im druck heraus gabe. Nach verflieſſung einiger jahren ward er Prediger bey der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Eiſenach, ſo dann Inſpector zu Werben, wie auch Paſtor, und endlich Inſpector und Paſtor zu Perleberg in der Priegnitz an. 1707. Weil nun über dieſe veränderung ſeiner meynung betreffend die öffentliche ämter ſehr ungütliche urtheile fielen, auch viele nicht wohl faſſen konten, warum er ſich an. 1700 mit Anna Maria Sprögeln verheyrathet, da er ſich vorhero in ſeiner göttlichen Sophia eines anderen erkläret hatte, begegnete er ſolchen ſchwierigkeiten in der erleuterung ſeines ſinnes und verhaltens an das Quedlinburgiſche Miniſterium, und gab zu verſtehen, wie daß die, ſo dem zug des vaters folgen, durch mancherley proben und aufgaben geführet werden, die der vernunfft zwar zuwider ſcheinen, aber nur den äuſſeren menſchen, keines wegs aber den wahren grund der neuen geburt veränderen und aufheben. Uber obige ſchrifften hat er noch eine groſſe anzahl verfertiget, und in druck gegeben: als, das leben der Alt-väter; Erklärung vom Secten-weſen; Das leben der gläubigen; Verklärung JEſu Chriſti in der ſeelen; Abbildung des inwendigen Chriſtenthums; wahres Chriſtenthum alten teſtaments; Evangeliſche poſtill; Hiſtoriſche beſchreibung der myſtiſchen theologie; Gebät- und geſang-buch; Gottsgelehrte rathſchläge; Clementis & Barnabæ ſchreiben; Evangeliſcher lehrer ꝛc. Ob nun gleich ſeine myſtiſche manier, theologica zu tractieren, viele übertriebene das innerliche und äuſſerliche Chriſtenthum betreffende maximen, manch hartes Judicium, und andere ding ſo in ſeinen ſchrifften vorkommen, nicht von jederman bey dem beſten ſind aufgenommen worden, ſo erhellet doch zur genüge daß er ein gottsfürchtiger, eiferiger und hoch-gelehrter, in kirchen-hiſtorien und antiquitäten trefflich verſirter mann geweſen. Durch ſein vieles meditieren und arbeiten entkräfftete er ſich ſehr, und fiel in eine ſcorbutiſche kranckheit. An. 1714, als er eben im predigen begriffen ware, und einige werber etliche junge leuthe mit gewalt aus der kirch wegnahmen, und zu kriegs-dienſten zwingen wolten, erſchrack er darüber ſo heftig, daß ein hitziges fieber darauf erfolgte, an welchem er den 30 May dieſes jahrs unter gottſeligen diſcourſen verſchieden. *Reitz* hiſtorie der wiedergebohrnen. Ej. ſcripta. *

Arnold de Villa nova, ein berühmter Medicus und Naturkündiger, lebte in dem 14 ſeculo. Er war gebürtig aus einem dorffe Villa nova genannt; weil aber dörffer dieſes namens in Catalonien, Languedoc und Provence ſich befinden / ſo ſind die gelehrten nicht einerley meynung, welches zu verſtehen ſey. Borrichius meldet, er ſey ein Frantzoſe geweſen, und noch zu ſeiner zeit hätten ſich einige aus dieſem geſchlechte in dem gebiethe von Avignon aufgehalten. Darinnen kommen alle überein, daß er ein mann von ungemeinen verſtande geweſen ſey. Er ſtudierte zu Paris und Montpellier, reiſete in Spanien und Italien, und machte ſich mit allen gelehrten bekandt. So war er auch der ſprachen wohl erfahren, inſonderheit der Griechiſchen, Hebräiſchen und Arabiſchen. Seine gelehrſamkeit erweckte ihm gar bald einen groſſen ruhm, daß ihm auch Bonifacius VIII etliche chymiſche fragen zu erörtern vorlegte. Um das jahr 1304 dedicirte er Benedicto XI ſein buch ſemita ſemitæ genannt. Er wurde aber eben zu dieſer zeit einiger irrigen lehren beſchuldiget, welches vielleicht daher entſtanden, weil er wider die geiſtlichkeit und den orden der Münche etwas hart geredet; ſintemal er auch einen eigenen tractat de ſpurcitiis pſeudo-religioſorum geſchrieben. Hierzu mochte kommen, daß er ſich in der aſtrologie und andern dergleichen verborgenen wiſſenſchafften etwas zu ſehr vertieffet; wie er ſich denn ſoll unterſtanden haben, zu behaupten, daß an. 1335 oder 45, oder wie andere ſagen, 1376 der jüngſte tag kommen würde. Er lebte eben zu Paris, als er deswegen händel bekam, und widerſetzte ſich ihm die gantze univerſität. Daher er auf einrathen ſeiner guten freunde ſich von dar weg begab. Etliche ſagen, daß er auf dem Concilio zu Taraſcon, auf befehl Clementis V, ſey verdamt worden. Da er aus Franckreich weg gieng, fand er ſeine zuflucht bey Friderico, Könige von Sicilien, bey welchem er auch beſtändig blieb, biß er von ſelbigem an Clementem V, denſelben zu curiren, nach Franckreich geſchickt wurde; auf welcher reiſe er ſchiffbruch litte, und darüber an. 1310, oder wie andere wollen, 1313 ſein leben einbüſte. Sonſten wird gemeldet, daß er eine probe ſeiner alchymiſtiſchen kunſt an dem Römiſchen hofe in gegenwart vieler leute abgeleget, welches der berühmte JCtus Johann Andreas bezeuget. Franciſcus Pegna und andere beſchuldigen ihn der hexerey, welches aber eben ſo wenigen grund findet, als daß einige ſagen, er habe ein buch de tribus impoſtoribus geſchrieben, ob gleich Guilielmus Poſtellus dieſer letztern meynung ſoll geweſen ſeyn. Er hat ſehr viel ſchrifften, ſonderlich in Chymiſchen ſachen, verfertiget, als: de humido radicali, de conceptione; de ſimplicibus; de phlebotomia; item roſarium Arnoldi; flos florum; epiſtola chemica ad Regem Neapolitanum; welche zuſammen in 2 tomis in folio zu Lyon an. 1520 und zu Baſel an. 1585, mit Nicolai Taurelli anmerckungen über einige bücher, gedruckt worden, welchen auch das leben Arnoldi vorgeſetzt iſt. *Antonin.* tit. 21 c. 2 § 8. *Spond.* in annal. *Juſt.* in chron. Math. *Caſtellan.* in vit. medic. *Imperial.* in muſeo. *Mariana.* l. 14 rer. *Delrio* l. 1 diſquiſit. mag. c, 4 q. 1. ſect. 4. *Naudé* apol. des grands hom. *Linden.* de ſcr. med. *Borrichius* in conſp. chem. ill. p. 15.

Arnoldſtein / ein Benedictiner-Abtey, nebſt einem ſchönen ſchloß auf einem felſen, in dem Hertzogthum Cärnthen, nicht weit von Villach gelegen. Sie gehört zu dem Stifft Bamberg, und iſt an. 1116 von S. Ottone, Biſchoff zu Bamberg, geſtifftet worden.

Arnoldus / Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ein ſcharfſinniger, beredter und leutſeliger Herr, wurde an. 1153 erwehlet. Einige geſchicht-ſchreiber melden, er ſey zu Mayntz gebohren, und zwar in dem theile der ſtadt, welchen man damals Seelenhofen, hernach aber **auf dem Graben** genennet hat; andere geben vor, er ſey aus dem adelichen geſchlechte von Seelenhofen im Rhingau entſproſſen, Dechant zu Aacken und Kayſers Friderici I Cantzler geweſen; noch andere wollen behaupten, er ſey, als Camerarius und Probſt zu Mayntz, von dem Ertzbiſchoff Henrico I nach Rom geſchickt worden, um die wider ihn eingebrachte beſchuldigungen von ihm abzulehnen; er aber habe 2 Cardinäle beſtochen, und es ſo weit gebracht, daß der Pabſt Henricum abgeſetzt, und ihm das Ertzbißthum verliehen. Er gerieth an. 1154 mit Hermannen, Pfaltzgrafen am Rhein, in einen krieg: und weil dadurch der land-friede war gebrochen worden, ſo ward deswegen auf dem Reichs-tage zu Worms ein ſcharff gericht gehalten, und beyden, nach dem alten Schwäbiſchen und Fränckiſchen rechte, auferleget, einen hund auf dem rücken 1 meile weit, von einer gräntze zu der andern, zu tragen. Der Pfaltzgraf muſte ſich darzu verſtehen; Arnoldus aber wurde, in anſehung ſeines amts und alters, verſchonet; jedoch muſten ſolches 2 Grafen ſtatt ſeiner verrichten. Mit den burgern zu Mayntz verfiel er an. 1160 der contribution und privilegien halber in einen harten ſtreit, worüber er von dem volcke in dem kloſter S. Jacobi ermordet, nackend ausgezogen, in eine miſtgrube geworffen, hernach in ſtücken zerriſſen und endlich begraben wurde. Allein Kayſer Fridericus I, bey welchem er in groſſen gnaden geſtanden, rächte dieſe mordthat auf das ſchärffſte: denn als er 3 jahr hernach nach Mayntz kam, ließ er den rädels-führern die köpffe abſchlagen, die ſtadt-mauren niederreiſſen, das kloſter zu S. Jacob ſchleiffen, alle privilegia aufheben, und faſt die gantze ſtadt in eine wüſteney verwandlen, in welchem zuſtande ſie 36 jahr verblieben. Chriſtianus II, einer von ſeinen nachfolgern, hat ſein leben beſchrieben. Leben der Cf. zu Mayntz. *Bruſchius* cat. Epiſc. *Baronius. Serrarius.*

Arnoldus / ein Clericus zu Brixen, lebte im 12 ſeculo, und ſtudierte in Franckreich unter Petro Abelardo. Als er wieder zurück in Italien gekommen, behauptete er, daß länder und herrſchafften kein eigenthum der kirche wären, ſondern der weltlichen Obrigkeit zugehörten. Er beſtraffte auch ſonſt die laſter, und das üble leben der cleriſey und ihre weltliche herrſchafft mit groſſem nachdruck, indeme er behauptete das ſelbige allezeit müßten der weltlichen Oberkeit underthan ſeyn; daher man ihme allerhand irrthümer aufbürdet, und unter andern, als wenn er die gnugthuung Chriſti verwürffe, auch ſelbige zu unſerer erlöſung nicht vor nöthig hielte, wodurch S. Bernhardus ſelbſt bewogen wurde, eine übele meynung von ihm zu faſſen, welche er auch zur gnüge an den tag legte. Weil aber Arnoldus beſtändig bey ſeiner meynung blieb, geſchahe es, daß einige weltliche, ſonderlich zu Rom ihm beyfielen, und nicht mehr unter der botmäßigkeit des Pabſts ſtehen wolten, daher ihm ſchuld gegeben ward, als wenn er den Römiſchen Rath wider den Pabſt angeſtifftet hätte, wie denn auch würcklich zu dieſer zeit eine groſſe unruhe zu Rom entſtanden, ſo daß unterſchiedene Päbſte ſich nicht getraueten, ſicher daſelbſt zu leben. Arnoldus verließ dieſe ſtadt, und begab ſich in die Schweitzeriſchen gebürge, ſonderlich aber gen Zürich da er ziemlich anhang bekame. Nach einiger zeit kam er aufs neue wieder auff Rom; muſte ſich aber zum andern mal von dannen weg begeben, da er denn ſeine zuflucht zu dem Kayſer Friderico I nahm. Allein dieſer ließ ihn nachgehends Adriano IV ausantworten, auf deſſen befehl er nach Rom geführet, und daſelbſt an. 1151 erſt aufgehenckt, hernach verbrannt, und ſeine aſche in die Tyber verſtreuet worden. *Otto Friſing.* l. 2 de reb. geſt. Frid. I. *Gunther.* in carm. Ligur. *Genebrard. Platina. Onuph. Baron. Sander* hær. 146. *Hotting.* Bibl. Tig. & alterius *Hotting.* Helv. Kirchengeſch. ad A 1140. *

Arnoldus / Probſt zu Hildesheim, hernach Abt zu Lübeck, lebte zu anfang des 13 ſeculi, um das jahr 1209. Er hat das chronicon Helmoldi von an. 1171 biß an. 1209 fortgeſetzt, und ſelbiges Philippo, Biſchoff zu Ratzeburg, dediciret, welche fortſetzung Henricus Bangertus an. 1659 zu Lübeck mit anmerckungen heraus gegeben. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2 c. 55. *Cave* hiſt. lit. P. 1 p. 409.

Arnoldus / (Nicolaus) war zu Liſſa in Groß-Pohlen, den 17 Dec. an. 1618 gebohren. In ſeiner jugend ſtudierte er unter

Johanne Amos Comenio, und wurde auf dem Synodo zu Oſtrorog im 15 jahre ſeines alters zum Acolutho gemacht, begleitete auch in dieſem character Orminium, als er die kirchen in Polen viſitirte, worauf er ſich an. 1635 nach Dantzig begab, ſeine ſtudia philoſophica weiter fortzuſetzen. An. 1638 kehrte er wieder nach Polen, und legte ſich auf das predigen, unter der anleitung Orminii, gieng aber das folgende jahr nach Podolien, um einen Rectorem der ſchule zu Jablonow abzugeben. Er blieb nur 3 monat bey dieſem amte/ und wurde darauf Prediger bey einem gewiſſen vornehmen Herrn; weil man ihn aber zu gröſſern dingen fähig achtete, gab man ihm gelegenheit noch einige univerſitäten zu beſuchen. Er begab ſich alſo an. 1641 nach Franecker, woſelbſt er Maccovium und Coccejum hörte, und nachdem er Gröningen, Leyden und Utrecht beſuchet, gieng er an. 1643 wieder nach Franecker. Das folgende jahr that er eine reiſe nach Engelland, woſelbſt er wegen des innerlichen kriegs nicht viel ausrichten konte; daher er ſich wieder nach Franecker wandte, und in Niederländiſcher ſprache zu predigen anfieng, welches ihm ſo wohl von ſtatten gieng, daß man ihm rieth, er ſolte allda verbleiben, worauf er ſich an. 1646 verheurathete, und bald darauf zu Beetgum zu einem prediger-dienſt kam. Dieſem amte ſtund er biß an. 1651 vor, da er Coccejo zu Franecker in der theologiſchen profeßion folgte, und ſelbige biß an ſeinen an. 1680 erfolgten todt verſahe, innerhalb welcher zeit er 2 mal nach Polen, und ein mal nach Heidelberg gereiſet, um Spanhemium zu bewegen, daß er die theologiſche profeßion zu Franecker annehmen möchte. Seine ſchrifften ſind refutatio catecheſeos Racovianæ; anti-Bidellus, anti Echardus; refutatio Brevingii, apologia Ameſii contra Ebermannum; commentarius in ep. ad Heb; lux in tenebris; diſcurſus theologicus contra Comenium, &c. *Marckius* in orat. funeb. d. 22 Oct. an. 1680 habita. [illegible] *Benthem.* Holländ. ſtaat P. 2.

Arnolphus / ſiehe **Arnulphus.**

Arnon / ein fluß, der aus dem Arabiſchen gebürge entſpringet. Er ergieſſet ſich, nachdem er die gantze wüſte durchfloſſen, in das todte meer, und theilet die Moabiter von den Amoritern. Wegen ſeiner felſen war er ſehr ſchwer zu paßiren, und halten einige dafür, daß Gott deſſen durchgang den kindern Iſrael leicht gemacht habe, entweder durch zurückziehung oder ſtilleſtehen des ſtrohms, wie im rothen meer, oder, daß die felſen den nachjagenden feinden auf den halß gefallen. *Num.* 21 v. 13, 14. *Ioſeph.* l. 4 c. 4. antiq. *Torniel.* an. m. 2583 n. 12.

Arnsböcke / ſiehe **Arensböcke.**

Arnshaug / **Arnshag** / ein amt und ſchloß auf einem berge bey Neuſtadt an der Orla, zu dem Sachſen-Zeitziſchen antheil gehörig. Ehemals war es eine Grafſchafft, wozu die ſtädte Neuſtadt an der Orla, Pöſenick, Auma und Treptis nebſt 72 dörffern gehörten, nicht aber Jena und Cala, wie einige wollen, indem dieſe den Grafen und Herren von Lobdeburg zuſtändig geweſen. Von dem urſprung der Grafen und beſitzer dieſes landes wiſſen die Sächſiſchen ſcribenten nichts eigentliches anzuführen, und ſchlieſſen aus den meiſt übereinſtimmenden wapen der Grafen und Herren von Lobdeburg, daß ſie mit denſelben einerley geſchlechts geweſen, und ſich hernach in unterſchiedliche linien vertheilet haben. Otto, Graf zu Arnshaug und Lobdeburg, ſo noch an. 1280 gelebt, ſoll der letztere dieſer linie geweſen ſeyn, deſſen wittwe Adelheid an. 1300 an Albertum den unartigen, Landgraf in Thüringen, die hinterlaſſene tochter aber an deſſen ſohn, Fridericum admorſum, Marggrafen zu Meiſſen, an. 1301 verheyrathet worden, wodurch dieſe Grafſchafft an die Marggrafen zu Meiſſen und Hertzoge zu Sachſen gelanget. Auguſtus, Churfürſt zu Sachſen, bekam an. 1567 Arnshaug, nebſt noch 3 ämtern vor die auf die belagerung Gotha aufgewendete unkoſten, und wurde ſelbige deſſen nachkommen an. 1660 von der Erneſtiniſchen linie durch einen receß erblich überlaſſen. *Mullers* annales. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb.* Adelſp. *Albini* landchr. *Tromsdorf.*

Arnsheim / ein in der Unter-Pfaltz zwiſchen Creutzenach und Alzey gelegenes ſtädtgen im ſo genannten gröſſern Gau, woſelbſt Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ein feſtes ſchloß ſoll gehabt haben welches ihm zuſamt dem ſtädtlein in dem damaligen kriege, Friedrich der ſieghaffte, Churfürſt von der Pfaltz/ abgenommen. *Toller.* H. P. p. 73.

Arnsperg / eine Grafſchafft in Weſtphalen, ſiehe **Arensberg.**

Arnſpurg / **Arnsburg** / eine reiche Ciſtercienſer-Abtey, in der Wetterau, in der herrſchafft Müntzenberg gelegen, welche an. 1094 von Conrad, Herrn zu Müntzenberg, geſtifftet worden. Nachdem gedachte herrſchafft an die Grafen zu Solms gelanget, wolten ſie das jus advocatiæ über dieſes kloſter behaupten, und geriethen deßwegen an. 1687 mit dem Abte in einen harten ſtreit. Es muß dieſes kloſter an dem Darmſtädtiſchen hofe mit 2 Münchs-wagen dienſte leiſten. *Winckelm.* Heſſen P. 1. c. 4. p. 163. *Lucæ* Grafenſaal p. 358, 359.

Arnſtadt / eine ſtadt in Thüringen, in der Grafſchafft Schwartzburg an dem fluß Gera, 2 meilen von Erffurt, hat ihren namen von dem alten Fränckiſchen wort Arn, welches einen adler bedeutet. Sie iſt ſehr alt, und ob wohl ungewiß, daß ſie von Meroveo, der Francken und Thüringer Könige, der von an. 448 biß 458 regieret, erbauet worden, wie Abraham Sauer vorgiebet/ ſo hat ſie doch noch vor dem Kayſer Ottone I geſtanden, welcher an. 954 einen Reichs-tag daſelbſt gehalten. Sie iſt von den Fränckiſchen Königen an die Hertzoge zu Sachſen kommen, von welchen Otto I ſelbige der Abtey Hirſchfeld geſchenckt, da denn neben den Aebten, die Grafen von Käfernburg, hernach die Grafen von Orlamünde und Weymar, nach dieſem die Grafen von Schwartzburg, als Schutzherren der Herſchfeldiſchen Abtey, die mitregierung gehabt; biß endlich die Schwartzburgiſchen Grafen durch erkauffung des Hirſchfeldiſchen antheils ſelbige an. 1332 an ſich gebracht, und ſonderlich an. 1458 erweitert haben. In dem bauren-kriege an. 1525 empörten ſich die Arnſtädter, und nahmen dem daſelbſt reſidirenden Grafen, Günthern XXXIX, und ſeinem ſohn Heinrich XXXVII alles recht und gewalt in ihrer ſtadt; wurden aber von Churfürſt Johanne zu Sachſen bald wieder zu paaren getrieben. An. 1539 ward durch der Proteſtirenden Stände Geſandten, meiſt zu behauptung des Franckfurtiſchen vertrags ein convent zu Arnſtadt gehalten. Es iſt hier ein ſchönes ſchloß, deſſen bau an. 1553 angefangen worden. ſiehe **Schwartzburg.** *Spangenb.* Sächſ. und Querfurt. chronick. *Fabricii* orig. Sax. *Albini* Meiſn. chron. *Peccenſtein* theatr. Saxon. *Rivandri. Bangens, Becherers & Binhards* Thüring. chron. *Olearii* Arnſtädt. hiſtor. in reb. Thüring.

Arnſtädt / ein adeliches geſchlecht in Meiſſen, welches ſchon in dem 14 ſeculo in Thüringen floriret, und ſeinen urſprung aus der Marck haben ſoll. Heinrich von Arnſtädt wird an. 1315 in dem kauff-brieffe, welchen Landgraf Friedrich von Bauſſen von Lobdeburg wegen des erkaufften einen viertels der ſtadt Jena erhalten, als zeuge mit angeführet. Henning, Schwartzburgiſcher Rath, wurde an. 1564 von Hertzog Johann Friedrich dem mittlern zu Sachſen bey eroberung des ſchloſſes Leutenberg gefangen, aber auf Kayſerlichen befehl wieder loß gelaſſen. Sein ſohn Friedrich von Arnſtädt auf Bardeleben, war Domherr im Hohenſtifft zu Magdeburg, und hinterließ Eraſmum Chriſtianum, Dom-Dechanten zu Magdeburg, ſo mit Anna Eliſabeth von Hauß 12 kinder gezeuget, von denen Hieronymus Caſpar, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Major, Jobſt Friedrich, geheimer Kriegs-Rath und General-Lieutenant an. 1711 im Nov. geſtorben, 2 kinder nach ſich laſſend; Ludwig Brand, Adam Rudolph Sigmund und Moritz Heinrich, ſind gleichfals in kriegs-dienſten, und George Ulrich iſt an. 1692 zu Namur geblieben. *Mulleri* annal. Sax. *Knaut.* prodr. Miſn. *Seifferts* ſtamm-taf. P. 2.

Arnſtein / ein Würtzburgiſches ſtädtlein und amt, 3 meilen von Schweinfurt. Ein anders dieſes namens gehöret unter das Stifft Bamberg.

Arnſtein / ein ſchloß und herrſchafft in der Grafſchafft Mansfeld, wozu 20 dörffer gehöret haben. Es iſt, nebſt der ſtadt Schnackeroda, an. 1387 von den Grafen zu Reinſtein an die Grafen zu Mansfeld verkauffet worden. Anjetzo iſt es ein amt, und gehöret unter Chur-Sächſiſcher hoheit den Freyherren von Knigge zu. *Spangenb.* Mansf. chron. *Brandenb.* ſtaats-geogr. *Tromsd.*

Arnſtein, **Kloſter Arnſtein** / ein Nonnen-kloſter, Dominicaner-ordens, in dem Trieriſchen, auf einem hohen felſen gelegen, welches an. 1139 Ludwig Graf von Arnſtein geſtifftet. Die Grafen dieſes namens haben in hieſiger gegend gewohnet, und ſind an. 1185 mit Graf Ludewigen, einem ſohn des vorgedachten, abgeſtorben. *Winckelm.* beſchr. Heſſen P. 2. c. 3. p. 126. *Miræus* l. 1. c. 4. de orig. Monaſt.

Arnswalde, ſiehe **Arenswalde.**

Arntſee / eine ſtadt in der alten Marck Brandenburg, 3 meilen von Saltzwedel, an einem tieffen und groſſen ſee, welcher zu den zeiten Kayſers Ludovici Pii an. 811 durch ein erdbeben entſtanden ſeyn ſoll. Es iſt allda ein adeliches jungfrauen-kloſter, auch ein Churfürſtliches hauß und amt. An. 1686 ſtürtzte ſich ein berg, nahe an ſelbigem ſee, mit der darauf gelegenen wind-mühle und einigen häuſern plötzlich herunter, und ward von der tieffe verſchlungen.

Arnulphus / Römiſcher Kayſer, war ein natürlicher ſohn Carolomanni, Königs in Bayern, der ihn mit Leitwiede, einer edlen frau, aus Kärnthen gezeuget. Sein groß-vater war Ludovicus Germanicus, ein ſohn Ludovici Pii, und enckel Caroli M. Dieſer Arnulph bekam nach ſeines vaters tode an. 880 Kärnthen, (ſiehe **Ludov. II.** König in Teutſchland) und als ſein vetter Carolus Craſſus von den Teutſchen Ständen abgeſetzt wurde, ward er König in Teutſchland, ſiehe **Carolus** Craſſus. Er regierte ſehr löblich, und machte gleich im anfange mit Eudone, den die Frantzoſen zu ihrem König genommen, einen vergleich, krafft deſſen Eudo auf Lothringen und Italien renuncirte. ſiehe **Eudo.** Und als nachmahls Eudo und Carolus Simplex in Franckreich um die krone ſtritten, hatte er das vergnügen, daß beyde nach einander um ſeine freundſchafft zu erhalten, cron und ſcepter auf öffentlichem Reichs-tage von ihm, gleich als von ihrem rechten lehens-herrn empfiengen. (*a*) An. 891 ſchlug er in den Niederlanden die Normänner, welche unter andern biß nach Worms ſtreifften, daß ihrer eine unglaubliche menge nebſt ihren beyden Königen auf der wahlſtadt blieben. (*b*) Mit dem ungetreuen Zwendebold, der Slaven Hertzoge, dem er um das jahr 890 das Königreich Böhmen abgetretten, um einen ſichern freund an ihm zu haben, verfiel er an. 893 in einen ſchweren krieg, und überwand ihn zwar mit hülffe der Hungaren, welche ſich kurtz vorher von jenſeit des Dniepers in die gegend, ſo annoch von ihnen den namen trägt, gezogen hatten; öffnete aber damit dieſem barbariſchen volcke den weg in Teutſchland, den ſie nachgehends offtmahls geſuchet. (*c*) * In Italien bekam er das meiſte zu thun: denn es zanckte ſich Berengarius, Hertzog von Friaul, und Guido, Hertzog von Spoleto, um den Kayſerlichen titul, welchen dieſer letztere auch an. 891 zu Rom erhielt. ſiehe **Guido** und **Berengarius.** Weil nun Berengarius bey Arnulpho hülffe ſuchte, ſchickte dieſer ſeinen natürlichen ſohn Zwendebold an. 891 wider Guidonem, und als derſelbe nichts ausrichtete, gieng er ſelbſt an. 893 mit einer armee in

Italien, brachte es auch ſo weit, daß er Berengarium zu Pavia wieder einſetzte, und Guidonem zurücke nach Spoleto triebe, worauf er ſich zum König von Italien krönen ließ. (d) Allein weil Arnulpho der Burgundiſche König Rudolph in ſeinem lande zu thun machte, muſte er an. 894 zurücke gehen, konte aber Rudolpho nichts abgewinnen, und machte mit Ludovico Boſonide einen tractat, krafft deſſen ſich dieſer verband, Rudolphum zu bekriegen, dahingegen ihm hernach deſſen lande als lehen zufallen ſolten. (e) An. 895 machte er ſeinen natürlichen ſohn Zwendebold zum König in Lothringen. (f) Ob nun wohl inzwiſchen in Italien Guido an einer blutſtürtzung ſtarb, ſo ward doch ſeines ſohnes Lamberti parthey wieder ſo ſtarck, daß er Berengarium aufs neue vertrieb. Gleich darauf gieng dieſer Lambert nach Rom, und that dem Pabſt Formoſo viel leids, indem er es mit denen hielt, welche Sergium an ſeine ſtadt zum Pabſt haben wolten. Arnulphus ward deswegen von Formoſo und Berengario inſtändigſt nach Italien gebeten; kam auch endlich, nachdem er die ſachen zu hauſe in guten ſtand gebracht, daſelbſt an, und überſtieg an. 896 die ſtadt Rom, indem die beſatzung, ſo durch das geſchrey einiger Teutſchen ſoldaten, die einem haſen nachlieffen, erſchrecket worden, und die mauren verlaſſen hatte. Da denn Arnulphus ein jämmerlich ſchlachten unter der Sergianiſchen parthey anrichtete, und alsdenn vom Pabſt Formoſo nicht nur die Kayſerliche krone, ſondern auch als Römiſcher Kayſer die huldigung von der ſtadt Rom empfieng. (g) Hierauf ſetzte er Lamberto eifrig nach; als er aber deſſen mutter, Ageltruden, zu Camerin belagerte, ließ ihm dieſe liſtige Dame durch einen beſtochenen kämmerling einen gifftigen trunck beybringen, darüber er ſeiner ſinnen beraubet, und die belagerung aufgehoben ward. (h) Weil nun unter den Italiänern ein gerüchte entſtund, daß er Berengarium beydes der augen und ſeines Reichs berauben wolte, flohe dieſer nach Verona; der Kayſer aber ward ſo verhaßt, daß zu Pavia ſeine ſoldaten unverſehens in der ſtadt angegriffen, und meiſtens erſchlagen wurden. (i) Alſo muſte er ſich an. 896 aus Italien begeben, worauf Lambertus und Berengarius ſich mit einander verglichen, und Johannes IX jenen zum Kayſer krönte, und die krönung Arnulphi annullirte. (k) Arnulphus konte inzwiſchen nicht wieder geſund werden; ſondern ſein leib fieng an zu faulen, und würmer hervor zu bringen, davon man ihn durch keine artzney heilen konte, dannenhero als er bey zunehmender kranckheit gen Regenſpurg geführet wurde, unterwegs zu Oettingen in Bayern den 29 Nov. an. 899 ſtarb, und zu Regenſpurg im kloſter S. Emeran, oder wie einige meynen, zu Oettingen begraben wurde. (l) Ihm folgte ſein unmündiger ſohn Ludovicus infans. Auſſer dieſem hatte er noch 3 natürliche ſöhne, Zwendeboldum, den er zum König in Lothringen gemacht, Ratoldum, von dem die Grafen von Meran herkommen ſollen, und noch einen dritten, deſſen namen unbekandt iſt. (m) Die namen ſeiner gemahlinnen und concubinen findet man auch nicht, denn was Aventinus, Lazius und andere neuere vorgeben, beruhet auf ſchwachen gründen. (a) *Annal. Metenſ.* ad an. 893 & 895. *Regino* ad an. 893. (b) *Dudo* l. 3. *Guil. Gemet.* l. 3. *Annal. Metenſ. Regino & Sigebert.* ad an. 891. (c) *Contin. annal. Fuldenſ. Chron. Monaſt. S. Galli. Regino. Sigeb.* ad an. 893. *Luitprand.* l. 1 c. 5. *VVittechind.* annal. l. 1. p. 635. (d) *Contin. annal. Fuldenſ. Regino* ad an. 893 & 895. *Sigeb.* ad an. 897. *Luitprand.* l. 1. c. 6. 7. *Panegyr. Bereng.* l. 1 & 2. & *Leibniz.* in chronolog. ad eund. tom. 1 rer. Brunſvic. p. 256. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. (e) *Annal. Metenſ.* ad an. 894 & *Concil. Valent.* ap. *Sirmond.* tom. 3. (f) *Annal. Fuldenſ.* & *Metenſ. Regino* ad an. 895 conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 5, c. 35. (g) *Contin. annal. Fuldenſ. Freher.* ad an. 895. *Regino* ad an. 896. *Luitpr.* l. 1 c. 8. (h) *Annal. Fuldenſ.* d. l. *Hermann. Contr. Regino* ad an. 896. *Luitpr.* l. 1 c. 9 10. *Carmen in laud. Bereng.* l. 3. (i) dd. ll. (k) *Decret. pro unct. Lamberti* ap *Baron.* in annal. eccl. ad an. 904 n. 9 & *Labbeum* tom. 9 concil. conf. *Pagi* Crit. in Baron. ad an. 898 n. 7. tom. 3 p. 771. (l) *Regino* ad an. 899 *Annal. Fuldenſ. Contin. Freher.* ad an. 900 conf. *Aventin* hiſt. Bojic. l. 4. p. 615. *Mabillon.* itin. Germ. p. 56. *Pagi Crit.* in Baron. t. 3. ad an. 899 n. 1 p. 773. (m) *Annal. Fuldenſ. cont. Freher.* ad an. 896.

Arnulphus / oder auch **Arnoldus der böſe** / Hertzog in Bayern. Sein vater war Luitboldus, aus dem geſchlechte der Carolinger, welcher unter vorſchub Kayſers Arnulphi das Hertzogthum Bayern erlanget hatte. Nachdem aber derſelbe an. 908 in einem treffen wider die Hungarn geblieben, folgte ihm dieſer Arnulphus in der regierung, welche gleich in die zeit fiel, da der Carolingiſche ſtamm mit dem Kayſer Ludovico IV in Teutſchland ausgieng. Weil nun Arnulphus wegen ſeiner gemahlin Agnes aus Ungarn ſich auf des Ungariſchen Königs beyſtand zu verlaſſen hatte; ſo nahm er den Königlichen titul nach abſterben Kayſer Ludewigs an, und mochte wohl willens ſeyn, ſich gar von Teutſchland abzureiſſen, oder die Teutſche krone dadurch auf ſein haupt zu bringen, indem er aus Carolingiſchen ſtamm zu ſeyn vorgab. Allein das anſehen Hertzog Ottens von Sachſen drung bey den übrigen Teutſchen völckern durch, daß ſie Conraden aus Francken zum König über ſich erwehlten. Solches verdroß nun Arnulphum dergeſtalt, daß er alle ſeine kräfften mit Heinrichen von Sachſen und Giſelberten von Lothringen zuſammen ſetzte, den neuen König um die krone zu bringen, oder zum wenigſten in ſchrancken zu halten, daß er ihnen nicht allzugemeſſene geſetze vorſchreiben könte. Es gelunge ihm aber ſo übel, daß er in einem treffen von Conrado überwunden wurde, und zu ſeinem ſchwiegervater nach Ungarn flüchten muſte. Daſelbſt bliebe er ſo lange, biß Conrad an. 918 verſtarb, da er denn wieder in ſein land gieng, um einen neuen verſuch auf die krone zu thun. Als ihm aber auch dieſes fehl ſchlug, und Heinrich aus Sachſen ſelbige vor ihm erhielte; zerfiel er auch mit dieſem, und zogen beyde einander entgegen, der ſache durch den degen den ausſchlag zu geben. Da nun beyde einander im geſichte ſtunden, und Heinrich ſahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte, lud er Arnulphum auf ein geſpräch an einen nah gelegenen dritten ort, und verglich ſich dergeſtalt mit ihm, daß er ihm gantz Bayern, worunter Cärnthen, Tyrol ꝛc. begriffen war, ſamt der macht über die geiſtlichkeit zu ſchalten überließ, dafür Arnulphus den Königlichen titul abzulegen verſprach. Auf dieſen vergleich gründet Ludewig nicht allein die hohe Landes-Fürſtl. Obrigkeit und einrichtung des Hertzogthums Bayern, ſondern auch ein groſſes theil von ſeinem ſtatu poſt-Carolingico und den Ertz-Fürſten. Hier iſt davon nur ſo viel zu ſagen, daß Arnulphus durch die erhaltene gewalt über die geiſtlichen ſich den namen des böſen zuwege gebracht, indem er viele geiſtliche güter den layen eingeräumet, und ſonſt nicht allzugelinde mit den geiſtlichen verfahren, wiewol ihm erſt einige zeit hernach im 11 ſeculo der Abt Bruno von Reichenau in rebus geſt. S. Udalrici ſolchen namen beygeleget; da hingegen die geſchichtſchreiber damaliger zeiten ihn als einen verſtändigen und löblichen Regenten beſchrieben. Nachdem er einen zug in Italien gethan, König Hugonem zu demüthigen, und Veronam eingenommen hatte, wurde er an. 937 erſchlagen. Er hinterließ 3 ſöhne und eine tochter, Eberhardum, Arnoldum, Hermannum und Judithen. Es gelangte aber keiner von den ſöhnen zum beſitz des Hertzogthums Bayern, ſondern ſein bruder Berthold wurde durch vorſchub Kayſer Ottens Hertzog, ſintemal die Sächſiſchen Kayſer ſich feſt vorgeſetzt hatten, dem mächtigen Bayeriſchen hauſe etwas anders zu thun zu geben, daß ihm die gedancken nach der Kayſer-krone vergehen möchten. Doch giengen die ſöhne nicht ſo gar leer aus, ſondern Eberhards nachkommen haben Oeſterreich als Marggrafen beſeſſen. Arnulphus bekam Scheyren, und Hermann ward Pfaltzgraf am Rhein. ſiehe **Hermann.** Judith aber heyrathete Heinrichen, Kayſer Ottonis bruder, welcher hernach Hertzog in Bayern wurde. *Adlzr.* P. 1 l. 13. p. 314. *Ludw.* diſſ. de ſtatu poſt Caroling. ſub Conrado I p. 37. Germ. Princ. P. 4 c. 1 p. 11. *Luitpr.* l. 2 hiſt. c. 7. *Sigebert. Gembl.* ad an. 914 & 932. *Regino* ad an. 917. 937. *Otto Friſing.* l. 6 chron. c. 18. *Sig.* de reg. Ital. *Aventin.* l. 4. *Baron.* an. C. 932 &c. *Ditmarus* annal. l. 1 p. 329. *Herman. Contract.* ad an. 937.

Arnulphus / genannt **der groſſe**, Graf in Flandern, folgte ſeinem vater Balduino II um das jahr 917 oder 18, und war ein Herr von ungemeiner hertzhafftigkeit. Er befand ſich dabey, als Wilhelm **Langſchwerdt** / Hertzog in Normandie, ermordet ward, und wolte man ihm die vollziehung dieſes mordes ſelbſt beylegen. Sein unwillen gegen den Hertzog rührte her von dem verluſt der veſtung Montreuil, ſo die Frantzoſen hinweg genommen, worauf denn ſelbiger Hertzog unter dem ſchein einer vorhabenden unterredung nach Pequigni an der Somme gelocket, und allda an. 943 umgebracht ward. Arnulphus aber ſtarb an. 965, als er 92 jahr alt war, und hinterließ ſeinen ſohn Balduinum III zum nachfolger. *Sigebert. Flodoard.* in chron. *Mayer &c.*

Arnulphus II, der jüngere, Graf in Flandern, ein ſohn Balduini III, und der Mathildis von Sachſen, führte unterſchiedene kriege, und ſtarb den 23 Mart. an. 986. Sein einiger ſohn war Balduinus IV barbatus. *Guil. de Iumieges* hiſt. l. 4. c. 19 *Miraus. Mayer &c.*

Arnulphus III, der **unglückſeelige** / Graf in Flandern, war ein ſohn Balduini VI, welcher an. 1071 in der ſchlacht wider ſeinen bruder Robertum, Grafen von Frießland, geblieben. Arnulphus war damals noch jung, daher führte ſeine mutter Richildis, gebohrne Gräfin von Hennegau, eine verſtändige Dame, über ihn und ſeinen bruder Balduinum die vormundſchafft. Aber Robertus der **Frieſe** hatte ſich indeſſen nach der bemeldten ſchlacht des gantzen landes bemächtigt; daher hielt Richildis bey dem Könige Philippo I in Franckreich um hülffe an, verlohr aber bey Caſſel den 20 Febr. an. 1071 die ſchlacht, und Arnulph büſſete ſein leben darinnen ein, worauf ihm ſein jüngerer bruder Balduinus folgte, ſiehe **Robertus** I, Graf von Flandern, und **Balduinus** II, Graf von Hennegau. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. ſq. *Sigebert. Orderic. Mayer &c.*

Arnulphus / ein ſohn Theodorici, Grafen in Holland, folgte ſeinem vater an. 988. Er heyrathete Luitgarden, eine tochter Theophanis, Kayſers zu Conſtantinopel, und führte ſtets krieg wider die Frieſen, welche ihn nicht vor ihren Herren erkennen wolten. Er war auch öffters glücklich gegen ſie, blieb aber endlich an. 933 in der ſchlacht bey Wincken, einem dorffe in Frießland. *Scriverii* hiſt. comit. Holland. *Petitus. Voſſius* &c.

Arnulphus / Biſchoff zu Metz, von welchem die Könige in Franckreich der zweyten linie abſtammen, war ſo wohl wegen ſeines geſchlechts, als guter eigenſchafften und hohen verdienſte berühmt. Er hatte unter Theodeberto II, Könige in Auſtraſien, die aufſicht über die 6 Königlichen paläſte, und nachdem ſeine gemahlin, Dode, geſtorben, oder, nach anderer meynung, in ein kloſter gegangen; ward er zum Biſchoff zu Metz erwehlet. Lotharius II überredete ihn, daß er ſeines älteſten Printzen, Dagoberts, aufſicht übernahm; aber das hof-leben ſtand ihm nicht wohl an, und begab er ſich bald darauf wiederum nach der einöde Voſge mit S. Romaric, welches kurtz vor Lotharii tode an. 628 geſchehen. Wenn Arnulphus geſtorben, iſt nicht eigentlich bekandt. Er hat den titul eines Heiligen erhalten, und einer von ſeinen freunden hat ſein leben beſchrieben, welches bey dem Surio auf den 16 Aug. zu finden, von Roberto Arnoldo d'Andilli aber auf eine vortreffliche art Frantzöſiſch überſetzt iſt. Von ſeiner gemahlin Doda hat er Clodulfum gezeuget, ſo auch Biſchoff zu Metz worden, und Anchiſum, den vater Pipini Heriſtalli, von welchem Carolus Martellus entſproſſen. *Sammarth.* Gall. chr. & geneal. de la maiſ. de France. *Valeſii* annal. Fr. *Pithœi* annal. Franc. p. 319. &c.

Arnulphus / oder vielmehr **Arnuphus** / ein ſchwartzkünſtler aus Egypten, bethörte das volck ſehr durch ſeine zauberiſche gauckelwercke, kam nach Rom, und hielte ſich am hofe des Kayſers Marci Aurelii Antonini auf. Dion ſchreibet, er habe der Teutſchen niederlage an. 174 durch den von Mercurio und andern lufftgeiſtern erbetenen regen verurſachet; worüber ihn Xiphilinus der unwarheit beſtrafft, weil der ſieg wider die Marcomannen und Quaden durch das gebet der unter des Kayſers armee befundenen Chriſtlichen legion, Melitena genannt, die hiervon den namen fulminatrix bekommen, erlanget worden. *Dion.* l. 55. *Tertull.* apol. c. 5 & a Scapula c. 4. *Euſeb.* l. 5 hiſt. c. 5 & in chron. &c.

Arodon / (Benjamin d') ein Teutſcher Jüde, hat einen tractat geſchrieben von der anführung eines menſchen ſo wohl zur reinigkeit des leibes, als auch einem heiligen leben, im gebet und ausübung guter wercke; worinn er aber offt nach art der Jüden auf kleinigkeiten und abergläubiſche dinge fällt. Es iſt ſolches ins Italiäniſche überſetzt, und an. 1652 zu Venedig gedruckt worden. *Bayle.*

Aroe / **Arroe** oder **Arren** / eine kleine inſul in der oſt-ſee, zum Hertzogthum Schleßwig gehörig, gegen Hadersleben über, unterhalb Fühnen gelegen, ſtehet unter Königlicher Däniſcher regierung, und hat ein ſtädtgen Hartz-Köping genannt. Sie iſt etwa dritthalb meilen lang, aber keine halbe meile breit; ziemlich bergicht, doch mit wenig holtz, indem vieles zu acker-land gemacht worden. Es hat ſchöne pferde, auch andere vieh-zucht; iſt mit vielen bächen, auch mit guten hafen verſehen. *Danckwerth* Schlesw. P. 2 c. 14 p. 151.

Aroer / eine ſtadt am waſſer Arnon, in dem Amoriter lande, welche von den kindern Gad, deren haupt-ſtadt ſie geweſen, erbauet worden. Bey dieſer ſtadt und in der gegend herum wurden die Ammoniter von dem Jephtah aufs haupt geſchlagen. *Num.* 32. *Deut.* 2. *Joſ.* 13. *Judic.* c. 11 v. 33.

Arol / ſiehe **Argol.**

Arolſen / eine Gräfliche Waldeckiſche reſidentz, ſo vormals ein kloſter geweſen. *Zeil.* topogr. Haſſ.

Aromaia / eine provintz im mittlern theil von America in Neu-Andaluſien, nächſt an dem ausfluſſe des ſtrohms Orinoque, und dem lande der Cariber.

Aron / ſiehe **Aaron.**

Arona / eine kleine ſtadt an dem Lago maggiore, im Meyländiſchen gelegen, allwo der heilige Carolus Borromäus gebohren worden. Sie hat ein feſtes caſtel, iſt volckreich, und gehört der Borromäiſchen familie. *Ferrari* lex geogr. *Guiſſano* vita di S. Carlo l. 1 c. 2.

Aronches / eine befeſtigte ſtadt in Portugal, in der landſchafft Alentejo, zwiſchen Evora und Portalegre gelegen, hat den titul eines Marquiſats. Die Marggrafen ſind aus dem berühmten geſchlechte Souſa. Der erſte Marquis von Aronches war Henricus de Souſa Silva und Tavares, dritter Graf von Miranda, deſſen männliche poſterität aber in ſeinem ſohn erloſchen, und der titul durch dieſes einige Printzeßin Marianam an. 1684 durch heyrath an Carolum Joſephum de Ligne einen Niederländer gekommen. Dieſer Carolus Joſephus de Ligne, Marquis d'Aronches, war an. 1696 Portugieſiſcher Geſandter am Kayſerlichen hofe, und führte ſich anfänglich ſo liberal auf, daß von ſeinen verſchwendungen in der gantzen welt geredet wurde. Nachmals aber gerieth er wegen einer ſpiel-ſchuld mit dem Grafen von Hallweil zu Wien in feindſchafft, und als dieſer wenig tage hernach in einem wald todt gefunden worden, gab man die ſchuld dem Ambaſſadeur, welcher eben denſelbigen tag mit ihm in den wald auf die jagd gefahren. Gantz Wien war hierauf wider den Geſandten auf, daß ſich auch endlich dieſer bey nacht davon machte, und weil er ſich nach Portugall zu kommen nicht getrauete, nach Venedig gieng, allwo er das ſtudium antiquitatis excolirte. *Imhoff.* ſtemm. Luſit. *Rinck* im leben Leopoldi p. 1127 ſeqq.

Aroſen / ſiehe **Weſteras.**

Arot und **Marot**, ſind 2 namen der erdichteten engel, von denen Mahomet vorgab, daß ſie von GOtt geſandt worden, die menſchen zu lehren, daß ſie ſich vom todtſchlag, falſchem gewicht und allerhand miſſethaten enthalten ſolten. Er ſetzet noch hinzu, daß, als eine ſchöne frau dieſe 2 engel zur mahlzeit eingeladen, und ihnen ſtarcken wein vorgeſetzt, dieſelben dadurch in liebe entbrannt worden, und der frau dieſelbe zu verſtehen gegeben, welche ſich darinnen willig geſtellt, woferne ſie ihr zuvor diejenigen worte, dadurch ſie ſich in den himmel zu ſchwingen pflegten, offenbahrten. So bald ſie aber ſolche von ihnen gefaſſet, hätte ſie ihre zuſage bey ſeite geſetzt, und ſich ſo fort in den himmel begeben, und allda für GOtt erzehlet, was ihr mit den 2 engeln begegnet wäre. Hierauf ſoll ſie in den morgenſtern verwandelt / die beyden engel aber ſcharff geſtraffet worden ſeyn, und von der zeit an GOtt der HErr anlaß genommen haben, den gebrauch des weins den menſchen zu verbieten. *Alcoran.*

Arpaja / vor alters Caudium genannt, in der Samniter landſchafft, war wegen des engen paſſes, heute zu tage Stretto d'Arpaja genannt, in welcher kaum 2 menſchen gegen einander durch die felſichten gebürge gehen können, berühmt. Als die beyden Römiſchen Bürgermeiſter T. Veturius und Sp. Poſthumius, ihre armee in dieſe clauſen zwiſchen 2 bergen, deren eingang nicht weniger als der ausgang ſehr mühſam war, geführet hatten, wurden ſie von den Samnitern darinnen ſo lange belagert, biß ſie ſich auf diſcretion ergaben; da denn 2 und 2 herfür treten, ihr gewehr ablegen, und unter einem joch, das wie ein galgen, von 2 aufgerichteten, und einem quer über gelegten ſpieß gemachet war, gebücket, mit bloſſem haupte, und mit den händen auf den rücken gebunden, durchpaßiren muſten. *Livius. Lucan.* l. 2 Pharſ. &c.

Arpajon / die älteſte Baronie in Rovergue in Franckreich, ward an. 1651 zum Hertzogthum erhoben. Der erſte Hertzog und der letzte von dieſem hauſe war Ludwig, Hertzog von Arpajon: Marquis de Severac, Graf von Rhodes, Ritter, General Lieutenant in Ober-Languedoc, Hertzog und Pair von Franckreich, der als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Pohlen geſchickt ward, und an dieſem hofe in groſſem anſehn lebte. Er ſtarb im Mai. an. 1679.

Arpentras / vormahls eine ſtadt, nunmehro aber ein dorff, namens Vidy, am Genffer-ſee, unterhalb der ſtadt Lauſanne. An. 1629 ward von einem pflügenden baursmann ein ochſe von metall, ſamt dem bildniß eines opffernden allda ausgegraben. Man hat auch viel alte müntzen des orts gefunden, und ſind die felder da herum voll zerbrochener ziegel-ſteine, woraus abzunehmen, daß ehemals eine groſſe ſtadt allda geſtanden. *Plantin.* deſcr. Helvet.

Arphaxad / des Patriarchen Sems ſohn, und des Salah vater, ward 2 jahr nach der ſündfluth A. M. 1658, A. C. 2326 gebohren. Er lebte 338 jahr, und ſtarb A.M. 1996, A. C. 1988. Es wird dafür gehalten, er habe ſich zuerſt über den fluß Tigris mit ſeiner familie gewendet, und dem theile von Aſſyrien, Arphaxitis genannt, beym Ptolemäo Arrapachitis den namen gegeben, welches nach der zeit Chaldäa genennet worden, wie Joſephus angemercket. *Gen.* c. 11 v. 10, 12. 13. *Joſeph.* l. 1. ant. c. 6. *Salian.* &c.

Arphaxad / wird als ein Mediſcher König in dem buch Judith erwehnet, da von ihm gemeldet wird, er ſey von Nebucadnezar, dem König der Aſſyrier überwunden worden. Etliche halten dafür daß es der Arbianes, oder des Arbianes ſohn, Dejoces, ſey, den Nebucadnezar A. M. 3295, A.C. 689, Olymp. 22, 4. V.C. 65 überwunden habe. Andere halten ihn für den Cardiceas, oder für einen von den andern Mediſchen Königen; und dieſe glauben, daß ſich das obſtehende zu der zeit zugetragen, da Manaſſes regieret, welcher meynung Zonaras, Sigonius, Gretſerus, Pererius und andere beypflichten. Andere im gegentheil meynen, daß es unter der regierung Xerxis, des Königs in Perſien, geſchehen, welche alſo auch von dieſem Arphaxad gantz andere gedancken haben. Allein es wurde wohl das beſte geweſen ſeyn, daß alle diſe gelehrte leuthe ſich zu vorderſt getrachtet hätten zu verſicheren, ob auch die gantze erzehlung von Judith eine wahre Hiſtorie ſeye und die darinn benannte Könige Nebucadnezar und Arphaxad, ſo dañ des erſteren Feldherr Holophernes, die ſtatt Bethulia ꝛc. jemahl in der that geweſen ſeyen. Auf dieſe weiſe hätten ſie nicht vonnöthen gehabt mit ſo groſſer mühe zu ſuchen, wer eigentlich under jedem namen verborgen ſtecke. *Judith.* c. 1. *Bellarm.* l. 1 de verbo Dei c. 12. *Spondan. Salian. Torniell. Scaliger. Petav. Ricciol.* *

Arpino / vor zeiten Atella ein ſchloß, nebſt einer kleinen ſtadt S. Dominico genannt, liegt in terra di Lavoro, zwiſchen Capua und Neapolis, und gehört zu dem patrimonio Petri. Vor dieſem war allhier ein Bißthum, welches nach Averſa, eine meile davon, verleget worden. Von dieſer ſtadt haben die in den alten Römiſchen Scribenten ſo offt vorkommende Atellaniſche ſpiele ihren namen erlanget, weilen ſie auß derſelben, als die eine der vornehmſten ſtädten der Oſcier ware, naher Rom ſind gebracht worden. Es waren dieſe ſpiele eine art comödien, die nicht allein an ſich ſelbſt ſehr frey oder vielmehr garſtig waren, ſondern auch über das noch ſolche zwiſchen-ſpiele hatten, in denen die allerſchändlichſte ſachen, ohne einigen zuſammenhang je nachdeme ſie einem jeden einfielen, in verſen vorgebracht wurden. Das gemeine volck in Rom ſuchte darinnen lange zeit ſeine beluſtigung; allein da dieſe ſaubere comödianten es immer gröber und ärger machten, auch noch dazu gar vornehme leuthe und ſtaats-perſonen durch zu hecheln anfiengen, und letſtlich noch andere ſachen auf die bahn brachten, durch welche unruh und meuterey hätte können veranlaſſet werden, wurde dieſe canaille unter Kayſer Tiberio aus Rom und gantz Italien verjagt. Gleichwohlen laſſet ſichs aus unterſchiedlichen ſtellen der ſcribenten nachfolgender zeiten ſonderlich Juvenali ſchlieſſen daß wenigſtens die ſpiele bald hernach wiederum eingeniſtet. *Strabo* l. 5. *Liv.* l. 72. *Tac.* Annal. 414. Es iſt aber über dieſes auch noch ein anderes Arpino, welches vor alten zeiten ebenfals den namen Arpinum geführet, und aus deme C. Marius und M. Tullius Cicero hergeſtammet ſind, deren der eine an erfahrenheit in kriegs-ſachen, und groſſen helden thaten, der andere aber an wohlredenheit und Staats-klugheit ſeines gleichen in Rom ſchwerlich jemanden wird gehabt haben. In älteren zeiten ward dieſer ort zu der Volſcier lande gerechnet, und ligt ſelbiger nächſt bey dem zuſammen-fluß des Liris heut zu tag Garigliano genannt, und des Fibreno, der ſchon vormals Fibrenus geheiſſen. *Cic.* paſſim. *Salluſt* Jug. c. 63 *Juvenalis. Cluver. Schrader.* *

Arpino (Joſeph) ein kunſtreicher und berühmter mahler von Rom. Er ware von armen elteren an. 1570. gebohren, und zwar ware ſein vatter ein geringer mahler. Er hat aber ſchon als ein junger knab, einen ungemeinen eyffer und luſt zu dem zeichnen und zugleich auch eine ungemeine fähigkeit blicken laſſen, worzu ihn die dürfftigkeit gewaltig angeſporet. Sein vatter zwar ſpottete ihn anfangs nur aus, nicht glaubende, daß der Sohn ihn jemahls übertreffen, oder ſeine ſachen höher treiben würde. Er aber lieſſe ſich noch jung bey denen mahleren in arbeit ein, die in Pabſts Gregorii XIII. Pallaſt arbeiteten, mahlte auch das ihme anvertraute, mit ſolcher artigkeit und fleiß, daß alle mahlere ihn loben mußten, worauff er ſeinen fleiß verdoppelt, und in der kunſt immer zugenommen, auch ſich bald einen groſſen namen gemacht, alſo daß der Senat zu Rom kein bedencken gemacht, ihme ein werck in das Capitolium zu verdingen, zu welchem end er ihme 100. Goldkronen, in einem roth-ſeidenen beutel, als hafftgelt reichen laſſen. Dieſe arbeit erhebte ſein lob mercklich und zoge ihme viel fürnehme kunden zu. Sonderlich liebte ihn der Pabſt Clemens VIII gienge familiar mit ihme um, beſchenckte ihn ſeiner kunſt halben reichlich und machte ihn zum Ritter von S. Peter. Er iſt auch bey dem Cardinal Aldobrandino in groſſen gunſten geſtanden, als der ihn an. 1600. auf die vermählung Königs Heinrich IV. mit ſich nacher Paris genom̃en. Er hat nach der zeit noch lange in Rom gelebt, und ſehr viele preißwürdige kunſt-ſtücke verfertiget. Sandrart. Academ. p. 2. Lib. 2. p. 185. *

Arquato / oder Arquada / ein flecken in dem Venetianiſchen territorio von Padua, welcher deswegen zu mercken, weil der berühmte Franciſcus Petrarcha daſelbſt ſich in ſeinem leben öffters aufgehalten, auch nach ſeinem tode allda begraben worden. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 558.

Arques / eine ſtadt in der Normandie, I meile von Dierre, iſt von dem ſiege berühmt, welchen König Henricus IV an. 1589 allda erhalten, indem er mit 500 reutern, 1200 Frantzöſiſchen fußknechten und 2000 Schweitzern des Hertzogs von Maine armee, ſo über 30000 mann ſtarck war, und ihne in ſeiner verſchantzung mit gäntzlicher hoffnung des ſiges angriffe, nicht ohne groſſen ſchaden und ſchimpff zurück ſchluge. *Thuanus* Mem. de *Sully* Mem. *d'Aubigné.* *

Arques / ſonſt Arc genannt, ein ſtädtgen in Franckreich, nahe an der Maaſe, im Hertzogthum Barr. Es ſoll allhier Johanna von Arc, ſonſt das mägdlein von Orleans genannt, gebohren ſeyn.

Arquien / ſiehe Grange.

Arra / ſiehe Aru / eine inſul in Aſien.

Arracan / oder Arracaon / ein ziemliches Königreich in Oſt-Indien, hat den golfo von Bengala gegen mittag, das feſte land von Bengala gegen abend, Pegu gegen morgen, Aran gegen Norden, wird auch Racan und Mez genannt. Es iſt dieſes Königreich rings um mit bergen umgeben, und alſo von natur gegen feindliche anfälle ziemlich verwahret, hat eine haupt-ſtadt gleiches namens, ſo am ſtrohm Martalon, ſonſt Chaberis genannt, 3 meilen von der ſee liegt. Der König war ſonſt ſehr mächtig, und hat offt mit dem Könige zu Pegu, und andern benachbarten kriege geführet. Das land um Arracan iſt überaus fruchtbar am geträyde, reiß und allerhand bäumen, dannenhero alles gar wohlfeil, auch die lufft ſo geſund iſt als ſonſt irgendwo in Bengalen. Der König hält eine groſſe menge kebs-weiber, und muß alle jahr ein jeder Statthalter zwölff jungfern von gleichem alter, ſo er auf des Königs koſten erzogen, und in allerhand ſpielen, tantzen und ſingen unterweiſen laſſen, nach hofe liefern, daß alſo der König allezeit weiber von verſchiedenem alter hat; und werden jährlich aus den 12 haupt-ſtädten und gouvernementen 144 mägdleins zuſammen gebracht. Der König und ſeine unterthanen ſind götzen-diener, und haben ihren abgöttern groſſe tempel geweihet. Sie verbrennen die todten cörper nach der Indianer weiſe. An. 1646 entſtund ein groſſer aufruhr nach dem tode des damaligen Königs wegen der Reichsfolge, doch ward endlich ſein natürlicher ſohn erwählet, das Reich aber, weil der König noch minderjährig, biß an. 1652, durch die Reichs-Räthe regieret. Die Niederländer haben in Arracan ein kauff-hauß und comtoir, und an. 1653 ſchloſſen die hohen Räthe von Indien und Batavia mit dem Könige einen neuen vergleich über die commercien, ſo bey Schultzen am ende ſeiner reiſe zu finden. An. 1660 ließ es ſich zum kriege mit dem groſſen Mogol an, und weil der König von Arracan ſelbſt kein guter ſoldat war, ſo übergab er die armee ſeinem General Chatigan, ſamt der landes-verwaltung. Dieſer richtete alles nach ſeinem willen ein, raubte und plünderte, fuhr in alle ſtröme und einflüſſe des Ganges, und zwiſchen die inſuln von Nieder-Bengalen, verwüſtete gantze dörffer, machte männer und weiber zu ſclaven, und verbrannte alles, was er nicht fortbringen konte; welches denn die urſache iſt, daß man bey der einfahrt des Ganges ſo viel wüſte inſuln ſiehet, ſo vormals ſehr volckreich geweſen. Es wurden hierzu meiſtentheils verlauffene Chriſten, und inſonderheit Portugieſen gebraucht, die ſich von allen plätzen, welche die Cron Portugall in Indien hatte, dahin begaben, und von dem Könige in Arragan zu dieſem ende in einen ſee-platz, Chatigon genennt, geſetzt wurden. Dieſe räuber haben 4 jahr lang dem groſſen Mogol viel zu ſchaffen gemacht, und ob er gleich ihnen hinwiederum groſſen abbruch zu waſſer that, ſo ſtreifften ſie doch ins land hinein, und verachteten des Mogols gantze armee, waren auch wohl zu waſſer ſo kühn, daß 3 oder 5 von ihren ſchiffen 15 von des Mogols ſeinen angriffen, und in den grund bohrten; Chab-Heſtkan aber, des groſſen Mogols Aureng-Zeb vetter, machte mit dem Holländiſchen General Matſucker einen anſchlag, dieſe ſeeräuber zu demüthigen, jagte ihnen auch eine ſolche furcht ein, daß ſie des Königs von Arracan dienſte verlieſſen, und ſich dem Mogol gegen verſprechung eines groſſen antheils von dem Bengaliſchen lande, und dabey zwiefachen ſoldes untergaben. Sie wurden anfangs ſehr wohl empfangen, und nahm Chab-Heſtkan durch ihre hülffe die inſul Sordiva, ſo dem König zu Arracan zuſtehet, ein; hernach aber, da keine hoffnung mehr übrig war, von ſelbigem Könige vergebung zu erhalten, und ſich wieder nach ihren vorigen plätzen zu erheben, ließ er ſeine verheiſſung ſtecken, und gab ihnen nur geringen ſold. Endlich eroberte Chab-Heſikan das gantze Königreich Arracan, und brachte daſſelbe unter des groſſen Mogols gehorſam. *Bernier* voyages. *Schultz*, Oſt-Indian. reiſeb. p. 92.

Arragonien / eine familie in Spanien, welche ein natürlicher Printz Friderici II, Königs in Sicilien, angehoben. Er vermählte ſich mit einer von Guilles, deswegen ſeine nachkommen dieſen namen zugleich mit geführet haben. Johann von Arragonien war Baron von Avila; deſſen ſohn, Caſpar von Arragonien und Guilles, wurde Marggraf von Terra nova, und zeugte Carolum, welcher nur eine tochter hinterließ. Dieſe eintzige erbin nahm nach einander 2 brüder aus dem hauſe Tagliava, und erzielte mit dem letztern Carolum von Arragonien und Tagliava, welcher an. 1561 zum Hertzog von Terra nova, darauf zum Printzen von Caſtell Veterano, nachgehends zum Grande von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes, Gouverneur von Meyland und Königs Philippi II Ambaſſadeur in Teutſchland ernennet worden. Er hinterließ 13 kinder, von denen Diego von Arragonien hergeſtammet, welcher Hertzog zu Terra nova, Connetable und Admiral von Sicilien, Ritter des güldenen vlieſſes, Vice-Ré in Sardinien, Abgeſandter zu Wien und Rom, wie auch obriſter Stall- und Hofmeiſter bey der Königin in Spanien geweſen, und an. 1674 mit tode abgegangen. Seine eintzige tochter Johanna von Arragonien, Hertzogin von Terra nova, des Römiſchen Reichs Gräfin zu Burgheto, wurde nach dem tode ihres gemahls, Hectors Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, an. 1679 bey der Königin Maria Louiſe aus dem hauſe Orleans, und nachgehends bey der Königlichen mutter aus dem hauſe Oeſterreich, Ober-Cammerfrau. Sie ſtarb in Buenretiro den 7 May an. 1692, ihre ländereyen und herrſchafften aber hat die älteſte von ihren enckelinnen, Johanna von Arragonien und Pignatelli, bekommen, eine tochter Andreä Fabricii Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, ſo an. 1677 in Catalonien geblieben. Sie hat ſich an. 1679 mit Nicolas Pignatelli, Fürſten von Noja, Hertzoge von Monteleone und Terra nova, Connetable und Groß-Admiral von Sicilien, Vice-Ré von Sardinien, Ritter des güldenen vlieſſes vermählet, und verſchiedene kinder gezeuget, davon der jüngſte ſohn Franciſcus, Ertzbiſchoff zu Neapolis, und den 17 Dec. an. 1703 Cardinal worden. *Imhof.* v. Grand. in Span. *d'Aunoy* reiſeb P. 2.

Arragonien / ſiehe Aragonien.

Arran / 3 inſuln, welche an der Weſt-ſeite von Irrland gegen der Bay von Galloway liegen. Die gröſte derſelben wird genannt Killenoy, die nächſte nach derſelben Kiltronon, und die dritte Ehere. Dieſe wurden an. 1661 Richardo II, Hertzogs Jacobi von Ormond ſohne, zu gefallen zu einer Grafſchafft gemacht. *Girald.* topogr. Hibern.

Arran / Arrania, eine inſul in dem weſtlichen theil von Schottland, liegt zwiſchen Cantyr weſtwarts, Argile gegen norden, und Cuningham öſtlich, 24 meilen von Ailze gegen norden. Sie iſt 25 meilen lang, und 16 breit, voller rauhen felſen, und dahero nur faſt am ſtrande bewohnet. Wo das land am niedrigſten iſt, da hat die ſee einen einbruch und eine groſſe Bay gemacht, worinnen man bey der inſul Lamlach, da es ziemlich enge, einlauffen, und wegen der hoch überhin reichenden berge, woran ſich der wind bricht, gar ſicher in ſelbigem hafen die ſchiffe ſetzen kan. Es giebt da einen groſſen überfluß von fiſchen, ſo, daß man derer keinen über einen tag in vorrath behält, weil man allemal in der ſee / nach gefallen einen zug thun kan. Dieſe inſul iſt unter dem titul einer Grafſchafft bekandt.

Arran / (Jacobus Stuart, Graf von) Er war nicht der erſtgebohrne ſohn ſeines vaters (welchen Thuanus Ochiltrii regulum nennet) und alſo ohne mittel. Deßwegen gieng er auſſer landes in des Königs von Schweden Erici XIV. dienſte, und ließ ſich in dem kriege wider Pohlen und Moſcau gebrauchen. Als er zurück kam, und in ſeinem vaterlande lauter zerrüttungen fand, inſinuirte er ſich bey dem Königlichen favoriten, Edmundo d'Aubigny, Grafen von Lennox, und erlangte durch deſſen beförderung nicht nur die ſtelle eines Capitains von der garde des jungen Königs Jacobi VI, ſondern auch die vormundſchafft über den wahnwitzigen Jacobum Hamilton, Grafen von Arran, deſſen titul er ſich hernach zueignete. An. 1581 ließ er ſich gebrauchen, den ehemaligen Regenten, Jacobum, Grafen von Morton, durch eine falſche anklage dem hencker in die hände zu liefern. Nachgehends da ihm ſein König den titul eines Grafen von Arran beſtätiget, und ihn mit ſeiner abſonderlichen gewogenheit beehret / ward er ſo hochmüthig, daß er ſeinem wohlthäter, dem obgedachten Grafen, und nachmaligen Hertzoge von Lennox, den rang diſputirte. Nicht weniger undanckbarkeit und boßheit ließ er gegen den Grafen von Merch ſehen. Dieſer hatte ihn, weil er vor ſich beynahe gar nichts beſaß, faſt mit allem demjenigen, was er bedurffte eine geraume zeit reichlich verſorgt. Davor lebte er mit deſſen gemahlin, welche alle laſter ihres geſchlechts, und keine eintzige von deſſen tugenden an ſich hatte, in einem öffentlichen ehebruch, bewog ſie, da ſie ſchon von ihm ſchwanger gieng, daß ſie ſich von ihrem gemahl, unter dem vorwande einer unvermögenheit ſcheiden ließ, und verheyrathete ſich mit ihr, ſo bald ſie nur war wittwe worden. Er und ſie affectirten darauf eine gantz abſonderliche frömmigkeit, und ſuchten durch fleißiges kirchen-gehen und eine gleißneriſche andacht ſich die liebe des volcks und der cleriſey zuwege zu bringen. Allein, nachdeme er von ſeiner oberwehnten prätenſion gegen den Hertzog von Lennox abgeſtanden, auch ihme gar die charge eines Capitains von der garde abgetretten, und ſie beyde nunmehro den König faſt gántz nach ihrem ſinne regierten, erklárten ſich unterſchiedene von den Groſſen öffentlich vor ihre feinde, brachten es auch dahin, daß zu ausgange des jahrs 1582 der Hertzog von Lennox aus dem Reiche geſchaffet, der Graf von Arran aber gefangen geſetzet werden muſte. Doch es währte eine kurtze zeit, ſo ward der letztere wieder loß gelaſſen, und erlangte noch weit mehr anſehen bey hofe, als er zuvor gehabt. Der König machte ihn zum Cantzler an ſtatt des verſtorbenen Grafen von Argyle, zum Gouverneur der ſchlöſſer Sterlin und Edenburg, zum Prevot oder Hauptmann der ſtadt, ja endlich zum General-Lieutenant des gantzen Königreichs. Weil nun ſeine gewalt ſo hoch geſtiegen war, daß faſt niemand ohne ſeinen befehl ſich rühren durffte, ſo ſuchten auch diejenige, ſo ihm anfangs favoriſirt hatten, unter der hand ſeinen untergang. Er entdeckte es zwar, und vermeynte ſich zu helffen, indem er bey einigen diſſimulirte, ſonderlich bey dem Lord Grey und bey dem Ritter Ballenden, die er als Ambaſſadeurs nach Engelland ſchickte, und ſie alſo von dem hofe entfernte, etliche aber, als den Grafen von Athol, den Lord Home und den Lord Cashels gefangen ſetzen ließ. Allein Mylord Maxwell und einige andere von ſeinen feinden brachten eine kleine armee zuſammen, giengen damit im Oct. an. 1585 vor Sterlin, und nöthigten den König, daß er dieſen verhaßten Miniſter von ſich laſſen, und ſeine ämter andern geben muſte. Unter den beſchuldigungen, ſo ſie wider ihn vorbrachten, war unter andern, daß er eine genealogie aufſetzen, und von dem berühmten Hertzoge Mordack oder Mardon, welcher Jacobo I die krone entziehen wollen, und deswegen an. 1424 enthauptet worden, ſein geſchlechte herführen, auch ſich den titul Jacobi VII geben laſſen. Nach ſeinem fall (worzu nicht wenig beytrug, daß auch die Königin Eliſabeth und deren Miniſtri ihm nicht günſtig waren) retirirte ſich der Graf von Arran in die landſchafft Kyle, zwiſchen Carick und Cuningham, allwo er mit ſeinem ſchlechten vergnügen ein privat-leben führte, ja, wie einige ſagen, gar von der ſtraſſen-räuberey eine zeitlang profeßion machte. Als hernach an. 1591 durch eine gewiſſe faction, deren anführer der junge Hertzog von Lennox, der Graf von Home, und der Graf von Marre waren, der Cantzler, Johann Maitland, Lord von Thirleſton, gezwungen ward, den hof zu verlaſſen, bemühete ſich der Graf von Arran gar ſehr, die Cantzler-würde wieder zu erlangen. Es ließ auch der König ſich nicht ungeneigt darzu finden; allein ſeine feinde hintertrieben es, und bald hernach ward er von einem vetter des oberwehnten Grafen von Morton, deſſen tode derſelbe zu rächen ſuchte, entleibt, ohne daß jemand dieſe letztere that gleichfalls einer rache würdig geſchätzet hätte; vielmehr trug der thäter den kopff des Grafen von Arran auf einer ſtange an vielen orten des Königreichs, gleichſam triumphirend, herum, und verdiente damit bey den meiſten ein beſonders lob. *Spootswoth* church hiſtory; *Melvil's* memoirs. *Cambden.* in vit. Eliſ. *Id.* in Britann. pag. 913. *Thuan.* hiſt. lib. 83. in fine. de *Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2. pag. 369. 361. 376. 387. 396. 406. 408. 529. ſiehe **Morton** (Jacobus.)

Arras / lat. Atrebatum, eine groſſe wohl befeſtigte und reiche handels-ſtadt an der Scarpe, in der Grafſchafft Artois, hat eine gute Citadelle, und einen unter Cambray gehörigen Biſchöfflichen ſitz. Sie iſt die haupt-ſtadt der gedachten Grafſchafft, wird vor des Ptolemäi Origiacum gehalten, und in 2 ſtädte eingetheilet, welche durch eine ſtarcke mauer, graben und wall von einander abgeſondert ſind. Die gröſſere nennet man la Ville, die kleinere aber la Cité. Vor zeiten war ſie die erſte Grafſchafft in Flandern, als Carolus Calvus ſie ſeiner tochter Judith zum heyraths-gut gabe, welche ſich an. 863 an Balduinum den eiſernen / Grafen zu Flandern, vermählte. König Ludovicus XI bemächtigte ſich derſelben, nach des Hertzogs von Burgund tode und legte ihr den namen Franciſe bey, den ſie auch in etlichen actis publicis geführet, aber nicht lange behalten. An. 1493 kam ſie wieder an Kayſer Maximilianum. An. 1640 ward ſie unter Ludovico XIII durch die Marſchalle de Chaune, Chatillon und Melleraye eingenommen, nachdem ſelbige den Cardinal Infanten, der die ſtadt entſetzen wollen, zurück geſchlagen. Die Spanier belagerten ſie zwar an. 1654 aufs neue; allein der Marſchall von Turenne griff ſie in ihren linien an, und zwang ſie, die belagerung mit groſſem verluſt aufzuheben, worauf ſie endlich in dem Pyrenäiſchen frieden an Franckreich überlaſſen worden. An. 1490, 1570, 1588 haben die geiſtlichen allhier zuſammenkünffte gehalten. *Hojus* in orat. de laude Atreb. *Guicciard* Belg. *Gazet* hiſt. eccleſ. du pais-bas. *Bucelin.* in Gallo-Flandr. *Raiſſius* Belg. *Lecrius* chron. Belg. *Miraeus. Mayer.* &c.

Arrayolos / eine Grafſchafft im Königreich Portugal, welche König Johannes I zu gunſten D. Nurno Alvarez Pereyra errichtet hat. Ste Marthe Etat de l'Europe tom. 3. p. 346. *

Arreblay / oder **Aceblay** / (Petrus von) ein Frantzoß, ward aus einem Archidiacono der kirche zu Bourbon, wie auch aus einem Cantzler von Franckreich, von Johanne XXII. um das jahr 1316 zum Cardinal Prieſter des tituls S. Suſannä ernennet. Bald darauf ſchickte ihn dieſer Pabſt als ſeinen Legaten an die Könige von Franckreich und Engelland, Philippum V, und Eduardum II, welche in einen gefährlichen krieg miteinander verfallen waren. Nach ſeiner zurückkunfft ſchrieb er wider die lehre Michaelis von Ceſena, eines Minoriten, die armuth Chriſti und der Apoſteln betreffend. Auch ſoll er encomia ſacrarum ſcientiarum, de libero hominis arbitrio, ſcita theologica, ingleichen de vitiis & & virtutibus animæ geſchrieben haben. Er ſtarb zu Avignon an. 1329. *Suarez.* in antiq. Præneſt. *Aubery. Ughelli. Frizon. Raynald.* annal. *Cl. Robert.* Gall. chriſt.

Arria / ſiehe **Aria**.

Arriaga / (Rodericus de) ein Spaniſcher Jeſuit; wurde zu Lucrone, einer ſtadt in Caſtilien, den 17 Jan. an. 1592 gebohren, und begab ſich an. 1606 unter die Jeſuiten. Er lehrte mit groſſem ruhm die philoſophie zu Valladolid und die theologie zu Salamanca, gieng aber auf gutbefinden des Generals nach Böhmen, um daſelbſt gleichfalls zu lehren, wie er dann an. 1624 zu Prage ankam, woſelbſt er 13 jahr die theologiam ſcholaſticam lehrte, über 20 jahr General-Aufſeher über die ſtudien, und 12 jahr Cantzler der univerſität geweſen. Die ſocietät in Böhmen ſchickte ihn 3 mal nach Rom, den general-verſammlungen ihres ordens beyzuwohnen, und ob ihm gleich ihrer viel anlagen, daß er wieder nach Spanien kehren ſolte, wolte er es doch nicht thun. Urbanus VIII und Innocentius X. wie auch der Kayſer Ferdinandus III hielten viel von ihm. Er ſtarb zu Prag den 17 Jun. an. 1667, und hinterließ curſum philoſophicum, curſum theologicum &c. Er war geſchickter andrer meynungen zu widerlegen, als dasjenige, was er behauptet, auszuführen, daher er bey etlichen des ſcepticiſmi verdächtig worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Sotuel.* bibl. Soc. Jeſu. *Volckmann*, gloria univ. Prag. p. 133. *Hendreich. Bayle.*

Arriereban / ſiehe **Ban**.

Arrius / ein Philoſophus zu Alexandria, kam zum Kayſer Auguſto, als ſelbiger nach der ſee-ſchlacht bey Actium ſeinen einzug zu Alexandria hielte. Er war auch bey ihm in ſo groſſer hochachtung, daß er ſagte, es hätten ihn 3 urſachen bewogen, der ſtadt zu verſchonen, nemlich des groſſen Alexanders gedächtniß, der ſtadt ſchönheit, und dann die ehrerbietung gegen den Philoſophum Arrius. *Plutarchus.*

Arroe / ſiehe **Aroe**.

Arrois / die haupt-feſtung oder ſchloß in der inſul Mull, ſo eine von den Schottiſchen Weſter-Eylanden. Sie liegt gegen Loquabria über.

Arroux / **Aroſius** / ein fluß in Franckreich, in der provintz Burgund, entſpringet bey Arnay le Duc, gehet nach Autun, und nachdem er die flüſſe le Miſci, le Veſure, le Tornai, la Mothe la Varenne und einige andere mit ſich vereiniget, ergeußt er ſich bey dem ſchloſſe la Mothe S. Jean in die Loire. Er iſt von einem andern, Arron genannt, wohl zu unterſcheiden, welcher ſich bey Deciſe in die Loire ſtürtzet.

Arroyolos / eine mittelmäßige ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft in der Portugieſiſchen provintz Alentejo, drey meilen nordwärts von Evora, auf einem ſehr hohen berge gelegen. Sie hat zu oberſt ein ſchönes ſchloß / und unten in dem thal ein prächtiges kloſter. Die Könige von Portugal beſitzen dieſen ort, als ein erbſtück des hauſes Braganza. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 785.

Arrubal / Petrus de) war an. 1559 in dem ſtifft Calahora, in Spanien gebohren. Er begab ſich an. 1579 in die Soc. Jeſu, und lehrte zu Alcala de Henares, Salamanca und Rom die theologie mit groſſem ruhm. Die meynung der ſocietät de auxiliis gratiæ divinæ vertheidigte er vor dem Papſt, und ſtarb an 1608 zu Salamanca. Seine commentarii und diſputationes in I part. D. Thomæ ſind nach ſeinem tode heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

Ars / (Ludwig d') Berruyer, ein tapfferer Frantzöſiſcher Officier unter Carolo VIII, und in den folgenden zeiten. Man rühmet ſonderlich von ihm, daß er, nachdem die Frantzoſen unter Ludewig XII an. 1504 das Königreich Neapolis gäntzlich verlaſſen müſſen, der letzte geweſen, der ſich in Venoſa gegen den groſſen Gonſalvum noch ein gantzes jahr gehalten, und endlich mit einem ehrlichen accord aus, und hernach in ſchlacht-ordnung mitten durch das feindliche lager ohne anſtoß gezogen, ob er wohl überall auf diſcretion gelebt, und Anton von Leva ihme aufgepaßt. Als nachgehends Franciſcus I an. 1524 den unglücklichen zug nach Italien that, ließ er ſich doch, ob er gleich wegen gicht und alter gantz unbehülfflich war, der armee auf der ſänffte nachtragen, und blieb in dem treffen bey Pavia. Man hat ihn an Franciſci I hofe in verdacht gehabt, als wenn er es mit dem Connetabel von Bourbon hielte. Er war einer von des berühmten Bayards geſellen, und gehörte alſo unter die Frantzöſiſche helden, welche ſich damals anmaßten, aller gefahr mit beſonderer unerſchrockenheit unter die augen zu gehen. *Mezeray* & *P. Daniel.* hiſt. de France. *Brantome.* capit. Franc. tom. 1.

Arſa / lat. Arſia, ein kleiner fluß in Italien, welcher aus einem ſee in Iſtrien entſpringt, und ſich in den golfo di Carnero ergieſt.

Arſaces / der erſte Parthiſche König, welchen das volck A. V. 504, Olymp. 132, A. M. 3734, A. C. 250 erwählte, nachdem ſelbiges wider die Seleuciden und Macedonier aufgeſtanden war. Er regierte 38 jahr in gröſſer vergnüglichkeit, und ſorgte ſehr vor die befeſtigung dieſes neuen Reichs. Nach ſeinem namen ſind alle folgende Könige der Parther Arſacidä genannt worden. Ihm folgten in der regierung 2 andere Könige dieſes namens, nemlich ſein ſohn Arſaces II, der den Arſaces III, ſonſt Priapacius genannt, gezeuget; es iſt aber unter derſelben regierung nichts merckwürdiges vorgefallen. *Juſtin.* l. 41. *Strabo* 14. *Phot.* bibl. cod. 68. *Euſeb.* in chron. *Suidas.*

Arſaces / ein Chriſtlicher König in Armenien, an welchen Julianus Apoſtata einen brieff voller läſterungen wider Chriſtum ſchrieb. Er muſte wider ſeinen willen dem abtrünnigen Kayſer wider die Perſer zu hülffe ziehen, da er ſonſt allen andern, die ihn um beyſtand angeſprochen, ſolchen abgeſchlagen hatte. Als die Römer nach Juliani tode mit den Perſern friede machten, ward Arſaces in den friedens-tractaten gar übergangen; dannenhero er ſich ihnen tapffer entgegen ſetzte, und groſſe ehre einlegte, biß der Perſer König, Sapor, ihn, unter dem ſchein einer freundlichen unterredung, zu ſich lockte, und ihm die augen ausſtechen ließ, worüber er an. 369 jämmerlich ſtarb. *Ammian. Marcellin.* l. 27. *Sozom.* l. 6. c. 1.

Arſames / ſiehe **Arſes.**

Arſat / ein kleiner landſtrich in der Frantzöſiſchen provintz Rovergue, in welchem die ruinen von der ehemals Biſchöfflichen, nunmehro aber zerſtörten ſtadt Ariſitium zu ſehen ſind.

Arſchot oder **Arſcot** / eine kleine befeſtigte ſtadt im Oeſterreichiſchen Brabant, an dem fluſſe Demmer, liegt 3 meilen von Löven, und führet den titul eines Hertzogthums. Sie kam durch vermählung Margarethä / Gräfin von Vaudemont, an Antonium, Grafen von Guines, und Baron von Croy, ſo an. 1477 geſtorben; deſſen uhrenckel Philippus wurde von Carolo V zum Hertzog von Arſchot gemacht. Als aber deſſen einiger ſohn Carolus an. 1612 ohne kinder verſtarb, fiel das Hertzogthum Arſchot auf Philippi älteſte tochter Annam, welche Fürſt Carl von Aremberg heyrathete, und dadurch Arſchot und Chimay an ſein Fürſtliches hauß brachte. Dieſe ſtadt wurde an. 1506 in dem kriege zwiſchen Braband und Geldern, und an. 1578 in der damaligen Niederländiſchen unruhe verwüſtet, aber bald wieder angebauet und befeſtigt. Hertzog Albertus animoſus zu Sachſen belagerte ſie an. 1489, vergeblich/ und da er im abzuge begriffen war, ſtellten die belagerten eine ſau mit einem rocken auf die mauren, und rufften dabey: wenn dieſe ſau den rocken würde abgeſponnen haben, ſo ſolte Hertzog Albertus Arſchot erobern. Allein bald hernach fiel er die ſtadt bey der nacht an, eroberte ſie mit ſtürmender hand, und ließ alles, ausgenommen alte leute und kinder, niedermachen, wobey die gantze ſtadt in die aſche gelegt ward. *Guicciard. Zeiler.* topogr. Germ. inf. *Beſchreib. des Rheinſtroms. Grot.* annal. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 1. & 16.

Arſenius / ein Diaconus der Römiſchen kirche, iſt ſo wohl wegen ſeines vornehmen geſchlechts, als auch gelehrſamkeit und frömmigkeit berühmt. Der Kayſer Theodoſius vertraute ihm an. 383, auf vorſchlag des Pabſts Damaſi, die unterrichtung ſeines ſohns Arcadii. Als er ihn hierauf einsmals währender information ſtehend, den Printz aber ſitzend antraff, verordnete er, der Printz ſolte ohnerachtet er ihn bereits zum mitgehülffen und nachfolger des Reichs erkläret, ſtehen, und Arſenius ſitzen. Unterdeſſen führte dieſer den Printz mit allem fleiß an, gebrauchte auch zuweilen einige züchtigung, welche aber Arcadio nicht anſtehen wolte; daher er einen Officier bat, Arſenium aus dem wege zu räumen. Als ihm nun durch den Officier davon nachricht gegeben wurde, gieng er heimlich davon, und begab ſich in die wüſten Egyptens, da er unter den einſiedlern viel jahre ein ſtrenges leben geführet hat. Theodoſius ließ ihn aller orten ſuchen, konte ihn aber nicht finden. Er ſtarb im 95 jahre ſeines alters. Man findet viel von ſeinen thaten und ſinnreichen reden in den apophthegmatibus patrum, welche Cotelerius heraus gegeben in ſeinen monumentis eccleſiæ Græcæ, volum. 1. vitæ patrum P. 2. c. 36. *Surius* ad d. 14. Jul. *Baron.* A. C. 383 & 395. *Flechier* hiſt. de Theod. la vie des peres du deſert par *Andilli. Bayle.*

Arſenius / Biſchoff zu Hypſele, in der provintz Thebais, von der Meletianiſchen parthey. Von ihm ſprengte Euſebius von Nicomedien, und ſein anhang aus, er ſey durch Athanaſium ermordet worden, zeigeten auch zu dem ende eine von einem todten cörper abgehauene hand vor. Es wurde aber Arſenius, den ſie in der Thebaiſchen wüſten verſtecket, wieder gefunden, da er denn auf dem Concilio zu Epheſo erſchien, und die Euſebianer, ſo dieſen betrug angeſtifftet, in groſſe verwirrung ſetzte. *Socrat.* l. 1, c. 20 ſeq. *Ruffin.* l. 1. c. 17. *Theodoret.* l. 1. c. 28. *Sozomen.* l. 2. c. 24. *Baron. Hermant.* in vita Athan. &c.

Arſenius / Patriarch zu Conſtantinopel, war aus dieſer ſtadt gebürtig, und in dem kloſter zu Nicea, welchem er endlich vorgeſetzt wurde, erzogen. Er begab ſich aber dieſer würde, um deſto genauer die ordens-reguln zu beobachten, und gieng in das kloſter Apollonias, oder in dasjenige, welches auf dem berge Athos gelegen. Doch konte er dieſer ruhe nicht genieſſen, weil ihn der Kayſer Theodorus Laſcares an. 1252 zum Patriarchen von Conſtantinopel machte. Vier jahr darauf ſtarb der Kayſer, und verordnete ihn nebſt Georgio Muzale zum vormund ſeines ſohns Johannis. Als aber dieſer letztere keine gute abſicht bey auferziehung des jungen Printzen ſpüren ließ, wurde Arſenius der ſachen überdrüßig, und begab ſich wieder in ſein kloſter. Als an. 1261 die Griechen Conſtantinopel, unter dem Michaele Paläologo wieder eroberten, wurde Arſenius aufs neue zum Patriarchat beruffen. Im folgenden jahr ließ Michael Paläologus Johanni Laſcari, Theodori ſöhne, die augen ausſtechen, welche grauſamkeit zu rächen, Arſenius den Kayſer Michaelem in bann that; der Kayſer im gegentheil berieff ein Concilium, welches wegen vieler falſchen anklagen Arſenium ſeiner würde entſetzte, der darauf ins exilium auf die inſul Proconneſus verwieſen wurde. Hieſelbſt hat er viel jahr gelebt; man weiß aber nicht, wenn er geſtorben. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, als ſynopſin divinorum canonum, welche Griechiſch und Lateiniſch von Henrico Juſtello in ſeiner bibliotheca juris canonici heraus gegeben worden. Das teſtament Arſenii befindet ſich in des Coteleri monumentis eccleſiæ Græcæ. *Gregoras* l. 4. *Cave. Bayle.*

Arſenius / Ertzbiſchoff zu Monimbaſia oder Malvaſia in Morea, in dem 16 ſeculo, hat ſich inſonderheit in literis elegantioribus geübt. Er war ein ſonderbarer freund von Paulo III, welchem er auch ſeine ſcholia über den Euripidem dediciret, und ſich zugleich beklaget, daß man ſo wenig Griechen unter den Cardinälen fände. Er bequemte ſich auch zu der Lateiniſchen kirche, weswegen ihn der Patriarch zu Conſtantinopel in bann that. Auſſer den jetztgedachten ſcholiis hat er auch einige apophthegmata in Griechiſcher ſprache drucken laſſen. *Guilles* Lacedem. ancien. & nouvell. *Bayle.*

Arſenius / ein Griechiſcher Münch, ſchrieb einen brieff wider Cyrillum Lucarem, Patriarchen zu Conſtantinopel, welcher Griechiſch und Lateiniſch zu Paris mit den acten des Concilii gedruckt iſt, auf welchem Parthenius, Patriarch zu Conſtantinopel, Cyrilli glaubens-bekäntniß an. 1642 verdammt. *Bayle.*

Arſia/**Arſo**/ ein fluß in dem land Iſtria.

Arſes / oder **Arſames**, ein ſohn des Königs Artaxeris Ochi in Perſien, ward von dem verſchnittenen Bagoas, der des Arſamis vater umgebracht, Olymp. 110, 1. A. M. 3644, A. C. 340, V. C. 414 auf den thron geſetzt. Er regierte 4 jahr, biß er vom Bagoa, nachdem ſelbiger in erfahrung gebracht, daß der König den an ſeinem vater begangenen mord rächen wolte, gleichfals hingerichtet, und der gantze reſt von ſelbiger Königlichen familie V. C. 418, Olymp. 111, a. 1, A. M. 3648, A. C. 336 ausgetilget wurde. *Diodor. Sicul. Euſeb.* in chron.

Arſinoe / eine ſtadt in Cilicien, zwiſchen Antiochien und Seleucien. Es ſollen noch 3 andere dieſes namens in der inſul Cypern geweſen ſeyn. *Strabo* l. 10, 14 & 17. *Plin.* l. 6. c. 5, 9, 12 & 27. *Ptolem. Stephan.*

Arſinoe / war ehemals eine ſtadt in Egypten, und wird von etlichen vor Suez, von andern aber für Azirut, 15 meilen von Suez, gehalten. Paul. Lucas, ſo noch an. 1707 an dem ort, wo ſie ehemals geſtanden, geweſen, ſagt, daß ſie von den Türcken Medinaphares genennet würde, und wie aus ihren ruinen zu ſchlieſſen, eine anſehnliche ſtadt müſſe geweſen ſeyn. *Lucas* voyage t. 2. p. 48.

Arſinoe / eine ſtadt in Africa, zwiſchen Berenice und Ptolemais, mit einem Biſchoffthum, welches nach Cyrene gehöret. Etliche behaupten mit Marmolio, daß ihr heutiger name Trochata ſey.

Arſinoe / eine tochter des Königs Ptolemäi Lagi in Egypten, ward an Lyſimachum, König in Macedonien, verheyrathet, mit dem ſie 2 ſöhne, Lyſimachum und Philippum, zeugete. Um dieſen den weg zum Reich zu bahnen, brachte ſie es bey ihrem mann dahin, daß er ſeinen älteſten ſohn Agathoclem von groſſer hoffnung, und der ſchon vortreffliche thaten im krieg verrichtet, durch gifft hinrichten lieſſe. Aber ihre ſtraf bliebe nicht aus. Dann nachdeme Lyſimachus im kriege wider Seleucum umgekommen, führte zwar anfangs Arſinoe, als vormünderin ihrer beyden ſöhne, die regierung des Königreichs Macedonien, ließ ſich aber von ihrem eigenen bruder Ptolemäo Cerauno zur heyrath bewegen, welcher, als er ihrer ſamt dem Reich habhafft worden, die beyde junge Printzen, ſeine vettern, im ſchooß der mutter umbringen ließ, und Arſinoen auf die inſul Samothracia verwieß, A. V. 473, Olymp. 124, 4. A. M. 3703. A. C. 281. *Juſtin.* l. 17 & 24. *Pauſan.* in Att. *Strabo* l. 13. *Appian.* in Syr. *

Arſinoe, eine andere tochter des Königs Ptolemäi Lagi. Ptolemäus Philadelphus, ihr eigener bruder, verliebte ſich in ſelbige, und heyrathete ſie nach dem tode Ptolemäi Lagi, A. V. 470, Olymp. 124, 1. A. M. 3700, A. C. 282. Arſinoe lebte aber nicht lange, daher Ptolemäus zu ihrem gedächtniß durch den berühmten baumeiſter Democratem einen tempel aufzurichten befahl. Dieſer war willens, die mauren des tempels von magnet-ſtein aufzuführen, damit die ſäule der Arſinoe, welche von eiſen und übergüldet war, in der lufft ſchwebend könte erhalten werden; aber er ſtarb, ehe er ſolches vollendet. *Polyb.* l. 1. *Valer. Max.* l. 2. *Plin.* l. 34. c. 14.

Arſinoe / eine gemahlin des Königs von Cyrene, namens Agas, oder beſſer, Magas, hat durch ihre unzucht ihr gedächtniß befleckt. Ihr mann hatte kurtz vor ſeinem tode ſeine eintzige tochter, Berenicen, an den ſohn ſeines bruders des Königs Ptolemäi in Egypten, Ptolemäum Evergetem, verſprochen; ſo bald er aber geſtorben, hintertrieb Arſinoe dieſe heyrath, und bot ihre tochter Berenicen, nebſt dem Königreich Cyrene, Demetrio, dem bruder des Königs Antigoni in Macedonien an, welcher ſich auch nicht ſäumete, dieſen vortheil anzunehmen. Aber ſo bald er ankam, ward Arſinoe ſelbſt in deſſen ſchönheit verliebt, und verleitete ihne zur blutſchand. Und er machte ſich durch ſeinen hochmuht bey denen trouppen und allem volck aufs äuſerſte verhaßt, daher er endlich im bette der Arſinoe umgebracht, und Berenice an Ptolemäi Philadelphi gedachten ſohn, Ptolemäum Evergetem, verheyrathet ward. Auf dieſe art wird ſolches von Juſtino erzählet, da ſonſten kein anderer Hiſtoricus hiervon etwas gedencket. Dann obſchon mehrere von Magas dem König zu Cyrene meldung thun, auch unterſchiedliche ſachen von deme erzehlen, ſo ſagt jedoch keiner nichts, daß er eine gemahlin, namens Arſinoe, gehabt. Ja Pauſanias nennet vielmehr ſeine ehefrau Apame, mit beyfügen, daß ſie eine tochter Antiochi geweſen; und Joſephus gibt nicht minder dem Ptol. Evergeti zum weib nicht eine Berenicen, ſondern eine Cleopatram. Allein dieſe ſcrupel ſind eben ſo ſchwehr nicht, daß um deren willen Juſtini erzehlung zu verwerffen; maſſen ſo wohl Magas, als Ptol. Evergetes mehr als eine frau können zur ehe gehabt haben. *Juſtin.* l. 26 c. 3. *Pauſ.* in Att. *Joſ.* Ant l. 12. c. 4. *Polyæn. Athen. Bayle.* *

Arſinoe / eine tochter Ptolemäi Auletis, und ſchweſter der berühmten Cleopaträ. Als Julius Cäſar mit den Egyptiern zu thun, und bereits den jungen König, ihren bruder, in ſeiner gewalt hatte, widerſetzte ſich ihm dieſe Arſinoe Olymp. 183, 2. V. C. 707, A. M. 3937, A. C. 47, und commandirte ſelbſt die armee nebſt dem Achillas; da ſich aber zwiſchen ihr und dieſem General ein mißverſtändniß erhub, indem ein jedwedes allein commandiren wolte, ließ ſie ſelbigen durch einen verſchnittenen, Ganymedem, tödten. Als aber Cäſar den jungen Printzen wieder auf freyen fuß geſtellet, muſte Arſinoe dieſem ihrem bruder weichen. Doch derſelbe ſtarb bald darauf, daher Cäſar, welcher nunmehro meiſter in Egypten war, und die Cleopatram bey dem Reich erhalten wolte, der Arſinoe befehlen ließ Egypten zu verlaſſen. Megalyzus, ein Prieſter der Dianen zu Epheſo, nahm ſie als Königin auf, welches ihm aber bald das leben gekoſtet hätte, als Marcus Antonius, der Cleopatrá zu gefallen, dieſe Arſinoen A. V. 720, A. M. 3950, A. C. 34 zu Mileto tödten ließ. Er ließ auch den Megalezum einziehen, Cleopatra aber gab ihn, auf bitte der Epheſer, wieder loß. *Cæſar* de bell. civ. l. 3. *Lucan.* l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Appian.* de bell. civ. l. 5. *Bayle* voc. Ptolemæus. Auletes.

Arſo / (de) ſiehe Arz.

Arſur / ſiehe Antipatris.

Arſyſſa / ſiehe Arciſſa.

Art / ein ſchöner und groſſer flecken an dem Zuger ſee, in dem Eydgenoßiſchen Canton Schweitz, allwo viel roßmarin gepflantzet wird.

Arta / eine ſtadt in Epiro, in Griechenland, 7 meilen von der ſee, an dem alten fluß Acheron. Der einwohner ſind bey 2000, ſo wol Griechen als Türcken. Es iſt allda eine überaus groſſe hauptkirche, Evangeliſtia genannt, die ſo viel pforten und fenſter hat, als tage im jahre ſind; aus der überſchrifft über der groſſen thür iſt zu ſehen, daß ſie Michael Ducas Comnenus erbauen laſſen. Dieſe Ertzbiſchöffliche kirche hatte vormals 8, nunmehro aber 4 Biſchöffe unter ſich. *Sponii* reiſe-beſchr. l. 1.

Artabanus I, König der Parther, der 7 nach dem Arſaces, der dieſes Reich gegründet, war ein ſohn Priapatii, und bruder Phraatis und Mithridatis, welche alle 3 nach einander in Parthien regieret. Er ſuccedirte ſeinem vetter Phraates, der des jetztgedachten Mithridatis ſohn war, und führte krieg wider die Thogarier, oder Thocharer ein Scythiſches volck, ward aber am arme hefftig verwundet, und muſte daran ſterben. *Juſtin.* l. 42 c. 2. *

Artabanus II, König der Parther, war vorher König in Medien, und erhielt das Reich mit hindanſetzung des Vonones. Sie waren beyde von dem geſchlecht der Arſacier, aber Vonones war verhaßt, weil er nach der Römiſchen art auferzogen worden. Als es zu einem kriege kam, hatte erſtlich Vonones die oberhand; aber zum andern mal wurde er dergeſtalt überwunden, daß er ſich nach Armenien, und von dannen, als ihn Artabanus verfolgte, nach dem Römiſchen Gouverneur in Syrien Silano begeben muſte. Das glück war dem Artabano weiter auch wider ſeine benachbarte günſtig, daß er ſich auch unterſtund Armenien wegzunehmen, und ſolches ſeinem älteſten ſohne Arſaci zu geben; ſintemal er ſich für Tiberio, der nunmehr alt war, nicht ſehr fürchtete. Weil er ſich aber durch ſeine grauſamkeit bey den ſeinigen ſehr verhaßt gemacht, ſchickten einige derſelben nach Rom, und baten, daß Phraates, ein ſohn des Königs Phraatis, an des Artabani ſtelle zum Könige möchte verordnet werden, welches man ihnen gantz gern einwilligte. Da aber derſelbige bald ſtarb, verordnete man an ſeine ſtelle den Tiridatem, welcher aus dem geſchlechte der Arſacier war, und ſtifftete zugleich Pharaſmanem, den König von Iberien, wider Artabanum an. Dieſer hatte das unglück, daß ſein ſohn Orodes, welchen er nach dem tode ſeines erſten ſohns Arſaces zum Könige in Armenien verordnet, von Pharaſmane geſchlagen ward; bald darauf zog er ſelbſt in einer ſchlacht den kürtzern, und muſte geſchehen laſſen, daß Mithridates, Pharaſmanis bruder, ſich zum Könige in Armenien machte; ja er ſelbſt muſte ſein Reich verlaſſen, und nach Hircanien fliehen, da unterdeſſen Vitellius den Tiridatem in das Königreich Parthien einſetzte. Doch es thaten ſich ihrer viel in Parthien wider Tiridatem zuſammen, und berieffen den Artabanum an. 636 wieder. Nach dieſer zeit führte er ſich etwas beſſer gegen die Römer auf. Doch nach 10 jahren wurde er aufs neue abgeſetzt, bekam aber durch hülffe des Izatis, Königs von Adiabene, ſein Reich zum andern mal wieder, und es ſcheinet, daß er bald darauf geſtorben ſey. *Joſeph.* antiq. l. 18. c. 3. *Tac.* l. 2. annal. c. 2, 4. *Sueton.* in Tiber. *Dio* l. 58 & 59. *Bayle.*

Artabanus III, Vologeſis ſohn, hielt es mit dem verſtellten Nero wider den Kayſer Titum, ſtarb aber bald nach einem gar kurtzen regimente, ſo, daß er von einigen deßwegen nicht einmal in die zahl der Parthiſchen Könige geſetzt wird. *Tacit.* l. 1. c. 2. *Zonar.* *Genebrard.* *Bayle.*

Artabanus IV, der letzte König in Parthien, folgte ſeinem bruder Vologeſi III. Er führte unterſchiedliche kriege gegen die Römer. Erſtlich überfiele ihne Severus unverſehens in ſeinem land, als er wegen dem mit den Römern längſt geſchloſſenen frieden, ſich ungeacht deſſen annäherung gegen die Parthiſche gräntzen, und krieg, welchen er wider Barſemium den König der Atreneren führte, in keine verfaſſung geſetzet; Da muſte nun Artabanus mit wenigem volck entfliehen, und dem feind die haupt-ſtadt Cteſiphon ſamt allen ſeinen ſchätzen zur beut und plünderung überlaſſen. Einige zeit hernach widerfuhre ihme noch ärgers von Caracalla des Severi ſohn; dann als ſelbiger vermittelſt vielen nachwerbens und gethaner groſſen verſicherungen Artabanum dahin bewogen, daß er ihme ſeine tochter zur braut verſprochen, zoge er mit ſeiner armee in Parthien, unter dem ſchein ſelbige abzuholen. Artabanus kame ihme mit einer groſſen aber mehr zu freuden und freundſchafftsbezeugungen als zum ſtreit gerüſteten armee entgegen; da Caracalla den ſeinigen urplötzlich ein zeichen gabe, um die Parther anzufallen, worauf alles, was ſich nicht mit der flucht retten konte, todt geſchlagen wurde: Der König ſelbſt mochte kümmerlich entfliehen, und muſte es geſchehen laſſen, als hernach die Römer in ſeinen landen mit rauben und brennen nach ihrem willen hauſirten; Caracalla aber, da er ſeinen ruckweg in Meſopotamien genommen, ward von Macrino getödet. Indeſſen hatte ſich Artabanus wiederum erholet, und gienge mit einer groſſen armee den Römern nach, ſo daß es zu einer groſſen ſchlacht kame, ehe noch Artabanus von des treuloſen Caracallá tod wuſte. Die ſchlacht währete biß auf den dritten tag mit beydſeitigem groſſen blut-vergieſſen, da Macrinus dem Artabano den tod des Caracallá wiſſen ließ, und ihm vertrag anbot, mit wieder-auslifferung der gefangenen und aller beute, die ſich noch finden würde; worauf zwiſchen beyden armeen friede gemacht worden. An. 226 warff ſich ein ſchlechter Perſianiſcher ſoldat Artaxerxes wider ihn auf, beſiegte ihn in 3 öffentlichen ſchlachten, und beraubte ihn der krone ſamt dem leben. Mit ihme nahm der Arſaciſche ſtamm an 229 ein ende, und Artaxerxes, weil er ein Perſianer war, nennte ſich König von Perſien, welchen namen auch deſſen nachfolger behalten. *Dio* l. 77 & 78. *Herodian.* l. 4. *Agathias* l. 2. *Bayle.* *

Artabanus / ein ſohn Hyſtaſpis, und bruder Darii I, wird von Herodoto als ein ſehr kluger mann beſchrieben, welcher Dario den krieg wider die Scythen, und Xerxi den krieg wider die Griechen widerrathen. Endlich aber brachte er Xerxem um, ſtifftete auch deſſen ſohn Artaxerxem an, daß er ſeinen bruder Darium aus dem wege räumte, indem er ihn beredete, daß dieſer ſchuld an dem tode ſeines vaters hätte; nachdem aber Artaxerxes die warheit erfahren, und zugleich war gewarnet worden, daß wider ihn ſelbſt eine verrätherey obhanden ſey, vermöge welcher er um kron und leben ſolte gebracht werden, hat er, wie Juſtinus berichtet, Olymp. 78, 4, A. M. 3519, A. C. 465 an Artabanum ſelbſt hand angelegt; doch kommen dißfalls die übrigen ſcribenten mit ihm nicht überein. *Herodot.* l. 4. c. 83. *Diod.* l. 11. *Juſtin.* l. 3. c. 1. *Bayle.*

Artabasdus / Gouverneur in Phrygien und Bithynien, ward an. 742 Kayſer in Orient wider Conſtantinum Copronymum, und zog mit einer groſſen armee zu felde; er ward aber von dieſem letztern geſchlagen, und flohe nach der ſtadt Conſtantinopel, allwo man ihn zum Kayſer ausgeruffen. Conſtantinus belagerte die ſtadt, und nachdem er ſie zur übergabe gezwungen, ließ er Artabasdo ſamt 12 ſeiner ſöhne und deſſen vornehmſten freunden die augen ausſtechen, und ſie in der ſtadt gefeſſelt herum führen. *Theophan.* *Cedrenus.* *Zonaras* hiſt. miſcell. l. 22. &c.

Artabazanes / des Königs Darii älteſter ſohn, den man von der Reichs-folge nach ſeines vaters tode deßwegen ausſchloß, weil er zu der zeit, da ſelbiger noch nicht König geweſen, gebohren worden, hingegen ward ſein bruder Xerxes, welchen Darius in ſeinem Königlichen ſtande mit der Atoſſa, des Cyri tochter, gezeuget hatte, Olymp. 73, a. 4, A. M. 3499, A. C. 485 auf den thron erhoben. *Herodot.*

Artabazus / ein ſohn Pharnacis, commandirte die Parther, und die Choraſmier, als Xerxes nach Griechenland gieng. Nach der ſchlacht bey Salamin Olymp. 75, 1, A. M. 3504, A. C. 480 begleitete er mit 60000 mann auserwählter mannſchafft ſeinen König abermal biß an den Helleſpont. Als er von dannen wieder zurück kehrte, meynte er die ſtadt Potidäam, weil ſie ſich empört hatte, zu züchtigen. Allein dieſe belagerung verzoge ſich wegen des groſſen waſſers, ſo das ungewitter verurſacht, gar lange, und muſte zuletzt gar aufgehoben werden. Aber die ſtadt Olynthum eroberte er. Den ſchluß, daß Mardonius in Europa bleiben ſolte, wolte er nicht billigen, noch weniger, daß ſich dieſer General in die ſchlacht bey Platäa einließ, deren unglücklichen ausgang er vorher ſahe, und daher ſeine 40000 mann, ohne ſich ins gefecht einzulaſſen, gegen den Helleſpont zurück führte, ſo bald er ſahe, daß Mardonius die ſchlacht verloren. Damit ihme unterwegs niemand den weg ſperrete, noch feindſeligkeit erzeigte, gabe er liſtiglich vor, Mardonius hätte geſieget, und er gienge mit einem theil der armee auf einen neuen anſchlag loß. *Herodot.* l. 7, 8, 9. *Polyæn.* *Bayle.*

Artabazus / ein ſohn Pharnabazi und der Apamea, einer tochter Artaxerxis Mnemonis, war Statthalter in Myſien, Phrygien und Bithynien. Er machte Olymp. 104, 3, A. M. 3622, A. C. 362 einen aufſtand wider ſeinen Ober-Herrn, den König Ochum, und nachdem er von dieſem geſchlagen war, flohe er zum Könige Philippo in Macedonien. Doch erhielt er hernach Olymp. 107, 4, A. M. 3635, A. C. 349 wieder vergebung, und leiſtete Dario Codomanno gute dienſte wider Alexandrum M. Als jener endlich von dieſem überwunden worden, ſtellte er ſich ſelbſt Olymp. 122, 4, A. M. 3655, A. C. 329 im 85 jahre ſeines alters ſamt 9 ſeiner ſöhne vor den überwinder, der ihn ſehr freundlich aufnahm, und zum Gouverneur über die provintz Bactriana machte, auch die treue dienſte, ſo er Dario, ohngeachtet des von Philippo in Macedonien genoſſenen guten willens, geleiſtet, höchlich rühmete. *Curt.* l. 5 & 6. *Diodor.* l. 16.

Artaphernes / einer von den 7 Perſianiſchen Printzen, ſo erſtlich die Magos umgebracht, und hernach um die krone ſelbigen Reichs, die Dario Olymp. 64, 4, A. M. 3463, A. C. 521, V. C. 233 zu theil ward, durch das bekannte looß geſtritten haben. Er war Gouverneur über die ſee-veſtungen, und führte den krieg wider die Jonier. Durch ſein einrathen geſchahe es fürnemlich, daß Xerxes, der jüngere Königliche Printz, nach ſeines vaters Darii tode dem erſtgebohrnen, namens Artabarzanes, vorgezogen ward, weil ſelbiger, ehe Darius zur krone gekommen, gebohren war. *Herodot.* *

Artavasdes I, König in Armenien, ein ſohn und nachfolger des Tigranis, welcher durch Lucullum und Pompejum in dem Mithridatiſchen kriege überwunden worden. Dieſer ſein ſohn ware hernach ſchuld, daß Craſſus V. C. 701, A. M. 3931, A. C. 53 von den Parthern erlegt ward, weil er ihm die verſprochene hülffe von 40000 mann nicht geſchickt. Er betrog auch Marcum Antonium, indem er ihn beredete, ſeine waffen wider den König der Meder zu wenden, da er doch wohl wuſte, daß Antonius wider dieſen nichts ausrichten würde; auch er ſelbſt ungeacht des gethanen verſprechens ihme darinn keine hülffe zu leiſten gedachte. Antonius konte ſich zwar nicht alſobald rächen, aber 2 jahr darauf, nemlich A. V. 720, A. M. 3950, A. C. 34 lockte er ihn mit groſſen verheiſſungen zu ſich, da er ihn denn alſobald in verhafft nehmen ließ, und mit güldenen ketten gebunden nebſt ſeiner gemahlin und kindern im triumph in Alexandrien aufführte. Dem ungeachtet weigerte ſich Artavasdes ſo wohl als ſein weib und ſeine kinder gegen Cleopatram die knie zu beugen, oder einige andre demüthigung zu beweiſen, daher er mit den ſeinigen etwas härter gehalten, und einige zeit darauf getödtet wurde, da denn Cleopatra ſein haupt an den König der Meden ſandte, denſelben auf Antonii ſeite wider Auguſtum zu bringen. *Appian.* in Parth. *Dio* l. 40. *Plutarch.* in Craſſo & in Anton. *Strabo* l. 11. *Tacit.* l. 2. annal. *Bayle.* *

Artavasdes II, wurde von Auguſto zum König in Armenien geſetzt, nachdem bereits vorhero, nach Artavasdis I tode, Artaxias, deſſen bruder Tigranes, und des letztern kinder darinnen regiert hatten; doch auch Artavasdes beſaß dieſe krone nicht lange, weil in Armenien groſſe unordnung entſtand; welcher abzuhelffen Auguſtus ſeinen enckel, Cajum Cäſarem, dahin ſchickte, der mit jedermans vergnügen Ariobarzanem daſelbſt *V. C.* 755, *A. M.* 3985, *A. C.* 2. zum König einſetzte. *Ioſeph.* antiq. l. 15. *Tacit.* l. 2. ann. *Bayle.*

Artavasdes / ein König in Medien, wurde von Marco Antonio, auf anſtifften des andern Artavasdis, Königs in Armenien von deme ſchon oben geredt iſt, V. C. 718, A. M. 3948, A. C. 36 angegriffen. Es lieff aber dieſes an ſeiten M. Antonii gar unglücklich ab, daher er, um ſich an dem Könige von Armenien, der ihn dazu verleitet, zu rächen, einen bund mit dem Könige von Medien machte, auch ſolchen durch die heyrath ſeines ſohns Alexandri mit Jotapa, einer tochter des Königs in Medien, beſtätigte. Hierdurch erhielte der König von Medien einen ſieg ſo wol wider die Parther, als auch wider Artaxiam, Artavasdis, des Königs in Armenien ſohn. Hernach aber gieng es ihm unglücklicher, daß er auch ſelbſt gefangen wurde. Doch ſcheinet es, daß er bald wieder loß gekommen, und daß es eben dieſer König in Medien ſey, welchem Cleopatra das haupt Artavasdis, Königs in Armenien, A. V 724, A. M. 3954, A. C. 30 zugeſchickt. *Dio* l. 49 & 51. *Bayle.*

Artaxares / ſiehe Artaxerxes oder Artaxares.

Artaxata / war die haupt-ſtadt in Armenien, an dem fluſſe Araxes, welche Hannibal angelegt, da er ſich zu Artaxias, dem Könige von Armenien, begeben müſſen, nachdem Antiochus V. C. 565, A. M. 3795, A. C. 189 überwunden worden. Sie hat eine vortheilhaffte lage, und war ſehr groß, wurde aber von Corbulone, des Königs Neronis General, A. V. 811, A. C. 58 verbrannt, ob ſie ſich gleich gutwillig ergeben hatte, weil er glaubte, daß gar zu viel volck erfordert wurde, ſie zu behaupten. Hernach wurde ſie von Tiridate wieder erbauet, welcher ſie dem Neroni zu ehren, Neronianam nennen ließ. Jetzo heißt ſie Ardaſchat, und iſt gantz verwüſtet. Es wird allda noch ein überreſt von des Königs Tiridatis pallaſt gezeiget, ſo der gemeine mann Tact Terdat, das iſt, Tiridatis thron nennet. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11 *Xiphil.* in Neron. *Bayle.* *Chardins* reiſe-beſchreibung.

Artaxerxes I, Longimanus, folgte ſeinem vater Xerxes A. V. 289, Olymp. 75 a. 4, A. M. 3519, A. C. 465, nachdem ihn ſchon vorhero Olymp. 76, 3, A. M. 3510, A. C. 474, V. C. 280 ſein vater zum Mit-Regenten angenommen hatte. Dahero auch etliche chronologien ſeine 40 jährige regierung billich von dieſer zeit an rechnen. Nach Cteſiä bericht ſolle er erſtlich die abtrünnige Bactrianer zum gehorſam gebracht haben. Hernach als Inarus ein ſohn Pſammetichi und König in Lybien einen guten theil Egyptens zum abfall von den Perſern bewegt hatte, ſchickte dieſer Artaxerxes Achämenem ſeinen nahen anverwandten wider ihne mit einer armee von mehr als 300000 mann. Als aber Inarus die Athenienſiſche bey 200 ſchiffen ausmachende flotte zu hülffe erhalten, wagte er eine ſchlacht bey Papremis, allwo die Perſer in die flucht geſchlagen, und Achämenes ſelbſt getödtet ward. Zu gleicher zeit ward auch der Perſeren ſchiffmacht ruinirt, 30 ſchiffe in grund geboret, und 20 derſelbigen hinweg genommen. Jedoch lieſſe ſich Artaxerxes dadurch nicht abwendig machen, ſondern ſchickte von neuem eine noch gröſſere macht zu waſſer und lande dahin, unter anführung Artabazi und Megabazi, als welcher letztere des Königs ſchweſter Amytis zur ehe hatte. Dieſe zwangen erſtlich die Athenienſer und Egyptier die belagerung Memphis aufzuheben, von welcher ſtadt ſie bereits einen theil eingenommen hatten. Hernach als die Athenienſiſche in mehr als 200 ſchiffen beſtehende flotte bey der inſul Paropamiſus, welche der Nil-fluß machet, ſich aufhielten, ward der eine arm des fluſſes von Megabazo unverſehens anderswohin geleitet, ſo daß die ſchiffe auf den grund zu ſitzen kamen, und von den Athenienſern ſelbſt muſten verbrannt werden. Endlich als es auch zur ſchlacht geriethe, wurde Inarus völlig geſchlagen, auch ſelbſt verwundet, und als er in die ſtadt Byblos geflohen, zur übergab gezwungen, jedoch mit verſprechen, daß man ihme das leben friſten würde; Worauf er ſamt einer anzahl Griechen, ſo er noch bey ſich gehabt, an den Perſiſchen hoff geführt, und erſt im 5 jahre hernach durch die grauſamkeit der Amyſtris des Königs mutter, die ihren ſohn wider ſeinen willen zwange, ihro ſelbige gefangene zu übergeben, ſein leben am kreutz endigen muſte. Indeſſen ward alſo gantz Egypten wiederum unter Artaxerxis gehorſam gebracht, nur daß einige ein kleines ſtuck ſumpfichten landes ausnehmen, darinnen ſich Amyrtäus noch gehalten, wiewol nach Herodoti erzehlung auch endlich dieſelbige gegend muß erobert worden ſeyn. Unter dieſem Egyptiſchen krieg ware denen Griechen, welche ſeit dem zug Xerxis mit Perſien noch immer in uneinigkeit ſtunden, gar ſchlechter widerſtand geſchehen, wie ſie dann die am meer gelegene ſtädte in Klein-Aſien und der inſul Cypern meiſtentheils in ihre gewalt gebracht, die Perſier ſonderlich bey Mycale, und zwar in einem tag zu 2 mahlen zu waſſer und land geſchlagen, und faſt gar alle Perſiſche macht in ſelbiger gegend zernichtet haben; (ſiehe Cimon.) daher Artaxerxes des krieges müde eben dem Megabazo und Artabazo den befehl gabe, daß ſie nach vollendetem krieg in Egypten die ſach mit den Griechen nach möglichkeit ſchlichten möchten. Damals waren die Athenienſer das haupt der Griechen, führten auch alles nach ihrem gutduncken, daher auch die ſchlieſſung des friedens ihnen lediglich heimgeſtellet ward. Sie ſchloſſen ſolchen auch durch Calliam, und waren die bedingniſſen für die Perſer ſehr hart, daß ſie namlich alle Griechiſche ſtädte in Klein-Aſien für immer muſten frey und ledig ſprechen; daß ſie niemals mit einiger macht biß auf 3 tag-reiſen gegen das meer ſich nahen ſolten an denen orten, wo Griechiſche ſtädte wären; und letztlich, daß ſie mit keinen langen oder zum krieg bequemen ſchiffen von dem munde an des Boſphori Thracii biß an Pamphilien ſich dörfften blicken laſſen. Und damit nahmen die ausländiſche kriege Artaxerxis ein ende; Aber der ſchon obengemeldte tode Inari gabe bald anlaß zu einer neuen empörung wider Artaxerxem, und zwar mitten in dem Reich von einem ſeiner getreueſten leuthen. Es hatte namlich Megabazus dem Inaro ſeine parole gegeben, daß er ſamt denen Griechen, die er noch in Byblos bey ſich gehabt, nicht ſolte verletzet werden. Weil aber dennoch Artaxerxes ſich durch das ungeſtümme anhalten ſeiner mutter endlich bewegen lieſſe ihro beydes Inarum und 50 Griechen, ſo noch im lande betretten wurden, zum tode auszuliefern, um den verlurſt ihres andern ſohns Achämenis an ſelbigen zu rächen, achtete ſich dadurch jener aufs höchſte beſchimpffet, da er abſonderlich durch eroberung Egyptens viel ein anderes verdient zu haben vermeynte, gienge alſo nach ſeinem gouvernement in Syrien, und ergriffe die waffen wider den König Uſirim, der zuerſt mit 200000 mann gegen ihne geſandt warde; dene ſchluge und verwundete er mit eigener hand, bekame ihn auch gefangen, hielte ihne aber wohl, und als ſeine wunden geheylet, ſandte er dene auf begehren dem König zu. Menoſtates ein ſohn Artarii des bruders Artaxerxis, der bald darauf mit einer neuen armee auf Megabazum loß gehen wolte, ware nicht glücklicher, und litten damals die Perſer eine ſehr groſſe niederlage, verlohren auch dadurch alle hoffnung Megabazum mit gewalt zu bezwingen; dahero man zum vergleich ſchreiten muſte, als welcher Artaxerxi eben nicht zu gar groſſen ehren gereichte, und koſtete es ſonderlich groſſe mühe Megabazum wiederum nach hoff zu bringen, wie dann faſt alle verwandte des Königs und vornehmſte des Reichs daran arbeiten, und jenem ihre treu verpflichten muſten. Er bliebe auch in der that verſchonet, biß er einsmals auf der jagd einen löwen, der ſich als um den König anzufallen, auf ſeine hintere füſſe geſtellt, mit einem pfeil, ohne zweiffel in beſter meynung gegen ihne den König, erſchoſſen, ehe noch Artaxerxes das ſeinige wider dieſes thier gethan. Ob nun ſolches den König in der that ſo gar hefftig verdroſſen, oder ob er nur dieſen vorwand ergriffen, den alten grollen wegen obgemeldter empörung auszuüben, laſſet man dahin geſtellt ſeyn; genug er wolte dismalen Megabazum tod haben. Aber Ameſtris, Amytis und andere die vorhin gleichſam deſſen garants geweſen waren, erhielten endlich, daß ſich Artaxerxes vergnügte, ihne ins elend zu verſchicken, als welches er zu Cyrtha einer ſtadt am rothen meer bauen ſolte, ward auch 5 jahr hernach eben durch obgemeldte zwey weiber als ſeine frau und ſchwieger wiederum gäntzlich mit dem König ausgeſöhnet, ſo daß er von deme an biß zu ſeinem tode am hoff bliebe. Als in nachfolgender zeit die Griechen in einheimiſche kriege mit einander verfielen / führte Artaxerxes dabey eine kluge conduite, halffe denen, ſo er abſonderlich zur ſee und in anſehung ſeiner für die ſchwächſte hielte, namlich den Lacedämonieren, und hetzte alſo Griechenland mehr zuſammen, ſo daß er und nach ihme ſein ſohn einige zeit lang ſich für ihnen nicht ſehr zu befahren hatten. Unter dieſem Könige hat auch eine hefftige peſtilentz regieret, welche in denen meiſten provintzen, ſo wohl als anderwärts, da ſie hinkommen, mehr als den dritten theil der einwohner hinweggenommen. Sonſt hat auch dieſer König den Juden Olymp. 81, 2, V. C. 299, A. M. 3529, A. C. 455 erlaubt, wieder in ihr vaterland zu kehren, und erſtlich Eſrä, hernach auch Nehemiä, Jeruſalem wieder anzurichten, vergönnet. Er regierte 40 jahr, und ſtarb A. M. 3559, Olymp. 884, V. C. 329, A. C. 425. *Eſræ* l. 1 c. 1 biſs 7. *Herod.* *Thucyd.* l. 1 *Diodor.* l. 11 & 12. *Plut.* *Juſtin.* l. 3. *Euſeb.* & add. in chron. *Scaliger.* l. 5 de emend. temp. *

Artaxerxes II, Mnemon, oder von gutem gedächtniß, folgte ſeinem vater Dario II Notho A. V. 349, Olymp. 93, 4, A. M. 3579, A. C. 405. Sein bruder Cyrus ſtunde ihme gleich bey anfang ſeiner regierung nach kron und leben, ja er meynte auch anfangs, er hätte dazu das beſte recht, weil er faſt eben wie vormals Xerxes zu der zeit gebohren worden, als ihr beyder vater würcklich König ware, da hingegen er der vater noch im gemeinen ſtand und ſchier auſſer hoffnung zu der kron geweſen, als Artaxerxes auf die welt kame. Nachdeme der anſchlag entdecket, ware doch Artaxerxes ſo gütig, daß er ſeinem bruder verſchonete, wiewohl ſonderlich die fürbitt ſeiner mutter Paryſatis vieles dabey gethan hatte, als welche unter den beyden brüdern dem Cyro immer am meiſten gewogen geweſen; Allein ſo rühmlich dieſe güte an Artaxerxes, ſo wenig iſt dabey zu billichen, daß er Cyrum ſo gar wiederum in ſeine mächtige provintz zuruck ſchickte, als welche Lydien, und den beſten theil Klein-Aſiens, ſonderlich die meer-ſeite begriff, und ihme alſo, wo er neue händel anfangen wolte, treffliche gelegenheit gabe, ſich durch die Griechen zu verſtärcken. Dieſer ſäumte ſich auch in der that nicht, und als er eine zahl von mehr als 12000 Griechen heimlich auf die beine bringen laſſen, auch mit einer bey 100000 mann ausmachenden armee verſehen ware, brache er loß, und zoge biß gegen Babylon, um ſeinen bruder von dem thron zu ſtoſſen. Als es zur ſchlacht kame, verwundete er dieſen ſeinen bruder Artaxerxem mit eigener hand, und brachte die neben ihme ſtehende Perſer auf die flucht. Weil er ſich aber allzu unvorſichtig unter die flüchtigen miſchte, und noch dazu das haupt mit keinem helm verwahrt hatte, empfienge er eine wunde nahe bey dem ſchlaff, daran er ſtarbe. Einige wollen, er wäre von ſeinem bruder Artaxerxe ſelbſt, als er dene verwundet, hinwiederum tödtlich verletzet worden. Gewiß iſt, daß Cyrus, wo er nur bey dieſem treffen das leben erhalten hätte, allem anſehen nach ſich des Perſiſchen Reichs wurde bemächtiget haben, weilen ſeines bruders gantze armee würcklich auf der flucht ware, die Griechen des feindes lager bereits erobert, und ſo wohl vor als nach ſeinem tode die Perſer aller orten, wo ſie ſich nur blicken lieſſen, ſchlugen. Aber durch den tod dieſes einigen mannes entgienge Artaxerxes aller gefahr. Die unter Cyro ſtehende Aſiatiſche völcker ergaben ſich alſobald, und die Griechen hielten es für einen gar herrlichen ſieg, daß ſie aus ſo fernen landen durch ſo viele feinde lebendig konten nach hauſe kommen, wie dann in der that Artaxerxes alles darauf geſetzt hatte, auch wider ſeine ſonſt habende gewohnheit ziemliche treuloſigkeit gebrauchet, um dieſe gantze armee dergeſtalten zu ſchlagen und auffzureiben, daß keiner in Griechenland zuruck kommen ſolte, und damit gedachte er andern den luſt zu nehmen, ſich in ſolche ferne züge wider Perſien gebrauchen zu laſſen. (ſiehe **Clearchus** und **Xenophon**.) Allein eben darum, weilen dieſer ſtreich denen Perſern gefehlet, und dieſe in anſehung der feindlichen macht ſo ſchwache anzahl ſich dannoch durch ein ſo groſſes ſtuck lands durchgeſchlagen, ſo gabe es denen Lacedämoniern, welche damals nach glücklich geführtem Peloponneſiſchen krieg das haupt von gantz Griechenland waren, anlaß, Artaxerxem anzugreiffen, in hoffnung, daß ferner keine Perſiſche armee einem Griechiſchen heer widerſtehen wurde. In der that verrichtete auch Ageſilaus groſſe ding, ſchluge Tiſſaphernem, nahme viele ſtädte ein, und hätte unfehlbar einen guten theil Aſiens denen Perſern abgenommen, wo nicht Artaxerxes durch groſſe geld-ſummen, ſo er in Griechenland geſendet, denen Lacedämoniern viele diverſion gemacht hätte, als wozu die Griechen, theils wegen dieſer letzteren übermuth, theils auch aus furcht für derer allzu ſehr anwachſenden macht ohne deme geneigt waren. So thate auch Conon, ein Athenienſer, der die Perſiſche flotte neben Pharnabazo anführte, ſelbigen groſſen ſchaden, und ſchluge ſie ſonderlich bey Gnidus in Cypern; und als ſie ſchon vorher nach verlohrener ſchlacht bey Leuctra auch Ageſilaum hatten müſſen zuruck ruffen, um ihr eigenes land und ſtadt zu beſchützen, bequemten ſie ſich zu einem für ſie und gantz Griechenland ſehr ſchädlich und ſchimpfflichen frieden, dene Antalcidas in ihrem namen geſchloſſen, und vermittelſt deſſen alle Griechiſche ſtädte und inſuln, ſo man pflegte zu Aſien zu zehlen, König Artaxerxi überlaſſen wurden. Sonſt hat dieſer noch einen zug wider die Caduſier gethan, aber nichts anders damit ausgerichtet, als daß in dem rauhen lande ein guter theil der armee zu grund gegangen. Wie dieſer König wider Acorim, Tachon, und Nectanebum, auch die unter Datamis rebellirende in Piſidien krieg geführet, iſt unter dieſen namen zu ſehen. Eine andere empörung deren meiſten Gouverneurs vom Helleſpont biß faſt an den Euphrat, ward durch Orontem zernichtet, als deme die zuſammengeſchworene die Hauptmanns-ſtelle über ſich aufgetragen, und alle ihre macht anvertrauet hatten; dann ſolches hatte Orontes Artaxerxi alſofort in die hände geſpielet. Zu hauß ware dieſer Herr unglücklich; dann neben deme was ihme von Cyro begegnet, gegen welchem ihrer beyder mutter Paryſatis gantz öffentlich mehrere gunſt als aber gegen ihme ſpühren laſſen, ſo ward hernach ſeine gemahlin Statira, die er ſehr liebte, von eben dieſer Paryſatis mit gifft hingerichtet. Von der heyrath mit ſeiner eigenen tochter Atoſſa, welche er nach Statirä tode zur ehe genommen, hatte er auch ſchlechte ehre; und ſolle dieſelbige noch über das ihme die ehliche treu nicht gehalten, und mit ihrem eigenen bruder Ocho blutſchande getrieben haben. Das ſchlimſte ware, daß ihme ſein ſohn Darius, dene er ſchon des Reichs theilhafftig gemacht hatte, dennoch nach dem leben geſtanden, als welcher es auch, da die ſach ausgebrochen, mit dem leben bezahlen muſte. Artaxerxes ſelbſt ſtarbe nicht lang hernach im 94 jahre ſeines alters, und nach Plutarchi bericht im 62 jahre ſeiner regierung, wiewohl Diodorus Siculus und faſt alle andere ſeinem Reich mehr nicht als etlich und 40 jahre zulegen. Auſſer 3 ehlichen ſöhnen ſolle dieſer Herr auf die 115 mit ſeinen kebs-weibern erzeugt haben. *Xenoph.* de expedit. Cyri min. *Plut.* in vita Artax. & Ageſilai. *Corn. Nep.* in Conone, Chabria, Iphicrate & Ageſ. *Diod. Sic.* l. 11, 12, 13, 14, 15. *Iuſt.* l. 10. Polyæn. paſſim. *Demoſth.* & *Iſocrat.* in orat. *Oroſ. Euſeb. Syncellus* &c. *

Artaxerxes III, Ochus, folgte ſeinem vater Artaxerxi Mnemoni *A. V.* 388, Olymp. 103, 3, *A. M.* 3618, *A. C.* 366. Er befeſtigte ſich auf dem throne durch hinrichtung ſeiner brüder, deren bey 80 waren, wie Q. Curtius meldet, oder 115 nach Diod. Siculo, auch einer groſſen anzahl anderer verwandten. Dieſer König brachte ſeine regierung meiſt mit kriegen zu. Erſtlich lehnte ſich Artabazus gegen ihne auf, zoge auch ſeinen ſchwager Memnon den Rhodier an ſich, und nachdeme ſie 5000 Thebaner unter Pammene zu hülffe erhalten, ſchlugen ſie die ihnen entgegen geſandte trouppen etliche mal in die flucht, muſten aber doch zuletzt weichen, ſo daß ſie beyde ihre zuflucht zu Philippo König in Macedonien nahmen, und letztlich durch Mentor auch einen Rhodier, von deme hernach, als der zugleich Memnons bruder und Artabazi ſchwager ware, und wegen ſeiner groſſen verdienſten bey Ocho alles vermochte, wieder ausgeſöhnet wurden. Viel mehr gabe Egypten zu ſchaffen. Und zwar ſo ward anfangs wenig gutes allda ausgerichtet, ſo lange Ochus zu hauſe in ruhe und wolluſt ſitzen bliebe, und den krieg ſeinen befelchshaberen überlieſſe. Als aber auch die Phönicier und Cyprier ſich durch dieſes exempel zu gleicher empörung verleiten lieſſen, auch gefahr ware, das übel möchte noch weiter um ſich freſſen, da ward es auf einmal Ocho ernſt, ſich der ſach rechtſchaffen anzunehmen. Er ſammlete deme nach eine mächtige armee, um mit derſelbigen ſelbſt zu felde zu ziehen. Auf Cypern zwar gienge Idrieus König in Carien loß, alldieweil ſich Ochus noch rüſtete, und hatte eine Athenienſiſche kriegs-macht unter Phocion bey ſich, zuſamt Evagora, welcher vormals Cyprum beherrſchete, aber von denen damaligen beſitzern vertrieben worden. Alldieweil dieſe Salaminam die haupt-ſtadt der inſul mit groſſer macht angriffen, ruckte Ochus mit ſeiner groſſen armee in Phönicien an, und zoge ſonderlich viele Griechen an ſich, daß ſich die anzahl auf 10000 erſtreckte. Tennes der Sidonier König, und Mentor ein Rhodier, welcher 4000 mann Egyptiſche hülffs-völcker in Sidon commandirte, verlohren bald den muht, und ſchloſſen heimlich mit Artaxerxe, ihme die ſtadt zu lieferen, da hingegen die burger an nichts als gegenwehr gedachten. Es geſchahe auch ſolches vornemlich durch die Egyptiſche beſatzung, welche dem Mentor völlig zu gebotten ſtunde, doch ſo, daß die burger, weil ſie ſich ohne hoffnung der gnade ſahen, nicht nur alle ſchiffe in dem hafen, ſondern auch die gantze ſtadt, und ſich ſelbſt ſamt den ihrigen verbrannten, deren anzahl mit weibern, kindern und ſclaven ſich biß auf 40000 ſolle erſtreckt haben. Wobey Artaxerxes um die beute nicht gantz zu verlieren, die aſche der häuſern, weil darunter noch viel reichthum muſte vergraben ſeyn, um ein groſſes ſtuck geldes ſolle verkaufft haben. Er ſchonete auch des verräthers Tennis nicht, ſo bald er deſſen dienſten nicht mehr bedorffte. Nur den Mentor ſpahrete er zu dem Egyptiſchen krieg auf, weilen ihme das land und die mittel dem feinde allda abbruch zu thun, am beſten bekannt waren. Dieſes exempel ſchreckte auch die Cyprier, und als ſich die übrige ſtädte der inſul ohne ſchwerd-ſtreich ergeben, Salamina die haupt-ſtadt aber ſchon eine zeit-lang hart belagert ware, unterwarffe ſich endlich deren König Protagoras, und war noch ſo glücklich, daß ihne Ochus ſein Reich unter Perſiſchem ſchutz behalten lieſſe. Zu gleicher zeit ſcheinet auch geſchehen zu ſeyn, was Joſephus meldet, daß Bagoas den tempel zu Jeruſalem entheiliget, und noch dazu den Juden einen neuen tribut aufgelegt habe. Hierauf gienge der gantze zug in Egypten, allwo anfangs Nectanebus den Paß über den Nil-fluß ſo wohl als die ſtadt Peluſium zu beſchützen unterfienge. Als aber Nicoſtratus der Argiver Hauptmann unter Ocho dennoch über den fluß kommen, und ſich jenſeits veſt geſetzet, entfiele jenem der muht, daß er das gantze ufer des fluſſes verlieſſe und ſich gen Memphis zoge; wodurch dann ſeine übrige ſtädte und beſatzungen zaghafft wurden, und ſich hauffen-weiß ergaben, nachdeme Peluſium und Bubaſtus den anfang gemacht. Es ware auch die ſach nicht wenig durch Mentor befürderet worden, als der in Egypten viele freunde hatte, und aller orten ausſprengen lieſſe, wie diejenige alleſamt, ſo ſich ohne gegenwehr ergeben wurden, von König Ocho gnade und vortheile, welche dagegen widerſtand thäten, einen gleichen außgang mit den Sidoniern zu gewarten hätten. Nectanebus dieſes erſehend dorffte auch ſo gar in Memphis des feindes nicht erwarten, wie es ihme dann einen ſolchen krieg auszuführen ſo wohl an tapfferkeit als erfahrung gefehlet; er nahme alſo was er von ſeinen ſchätzen konte mitführen, und entflohe in Aethiopien; dann was andere hier melden: ob hätte er ſich in Macedonien zu Philippo dem vater Alexandri M. begeben, iſt falſch. (ſiehe **Nectanebus**). Alſo ſache ſich Ochus ohne groſſe mühe meiſter von gantz Egypten, riſſe in allen groſſen ſtädten die mauren ein, damit die burger künfftighin deſto weniger das hertz hätten, ſich zu empören, name aus dem tempel einen unſäglichen ſchatz weg, zuſamt denen geheiligten bücheren dieſes Volcks, welche ihnen doch Bagoas ums geld hernach widerum zu löſen gab; tödete ſo gar den ochſen Apis und den bock zu Mendes, welche von den Egyptiern mit gröſtem aberglauben als Götter verehret wurden. Er ſolle auch eine anzahl Juden von denen, ſo damals in Egypten ſäßhafft waren, und vielleicht neben ihnen viele Egyptier gen Babylon und biß in Hyrcanien ans Caſpiſche meer verſandt haben, ohne zweifel um das land an einwohnern zu erſchöpffen, und dadurch von ferneren empörungen abzuhalten. Ochus gienge hierauf wieder nach hauſe, und Mentor führte einige trouppen in klein Aſien, allwo ſich ſonderlich Hermias Tyrann der ſtadt Atarne gegen Lesbos über gelegen, dem Perſiſchen gewalt widerſetzte. Aber jener brachte ihne bald mit liſt in ſeine gewalt, nahme ihme ſeinen pitſchierring, verſiegelte damit brieffe an Hermiä ſtädte und veſtungen, befahle darinnen Perſiſche beſatzungen einzunehmen, und machte alſo auch dieſem kriege ein ſchleuniges ende. Als ſich zu gleicher zeit, was auch ſonſten noch irgendwo ſchwürig ware, durch dieſen fortgang der Königlichen waffen erſchreckt, vollends bequemte, kame Perſien in gröſten flor, und ware ſeit Cambyſis und Darii zeiten nie mächtiger geweſen. Nur die nahe macht Philippi des Macedoniers machte Ocho einige ſorgen, wiewol er auch darinnen klüglich verfuhre, daß er denen von jenen bedrängten ſtädten, welche nächſt gegen Aſien über lagen, mit hülffe beyzuſtehen anfienge, wie dann ſonderlich gegen der ſtadt Perintho am Propontis gelegen, beſchahe. Endlich als dieſer König nach Diodori Siculi bericht, 23 jahre, nach Euſeb. 26 regiert hatte, lieſſe ihne Bagoas ein verſchnittener und ſein vornehmſter Staats-bedienter durch einen artzt mit gifft hinrichten (ſihe Bagoas) ungefehr um A. M. 3644. A.C. 340. Olymp. 110, 1. V. C. 415. *Diod. Sic.* l. 16, 17. *Ioſeph* l. 11. ant. c. 7. *Curt.* l. 10. c. 5. *Iornandes* de reg. ſucceſſ. *Suidas* in voce ἀρταο. *Ælian.* Var. Hiſt. *Euſeb. Oroſ. Sulpit. Sev. Polyæn.* *

Artaxerxes oder **Artaxares** / ein ſchlechter Perſianiſcher ſoldat, empörte ſich wider Artabanum IV, den König in Parthien, erlegte ihn in einer ſchlacht, und riß das Königreich zu ſich, ſchickte auch darauf Geſandten an den Kayſer Alexandrum Severum, und begehrte, daß ihm Syrien ſamt einigen Aſiatiſchen provintzen wieder abgetreten werden möchte; zu welchem ende er mit einer armee von 120000 man zu roß und 700 elephanten aufbrach, ward aber von dem Kayſer Severo geſchlagen, und genöthigt, wieder nach Perſien zu kehren, wie Lampridius meldet; aber Herodianus ſchreibet, daß ſelbiger krieg vor die Römer nicht wohl abgelauffen. Er ſtarb A. C. 242, nachdem er 15 jahr regiert hatte. *Oroſius* l. 7 c. 11. *Nicephor*, l. 1 c. 6 hiſt. eccl. *Agathias*, de bello Perſ. *Spartian.* in Alex.

Artaxerxes / ein König in Perſien und bruder des Saporis II, welchem er A. C. 380 in der regierung folgte. Er hat währender zeit, da Sapor den krieg mit den Römern führte, viel proben ſeiner tapfferkeit abgelegt. Seine eigne 4 jährige regierung aber war gantz geruhig, und ſtarb er an. 384.

Artaxias I, König in Armenien, war ein General Antiochi M. und theilte Armenien mit noch einem andern Generale dieſes Königes. Sie erhielten auch von Antiocho die bewilligung, in dieſem lande, als ihrem eigenthume, zu regieren. Hernach unterwarf er ſich den Römern, welche ihm den titul eines Königs gaben, worauf er ſich durch den ruin ſeiner nachbarn zu verſtärcken ſuchte. Von ihm ſtammte der berühmte Tigranes her. Plutarchus meldet, daß ſich Hannibal zu ihm begeben, welcher ihm viel gute anſchläge offenbaret, auch die ſtadt Artaxata V. C. 565, A. M. 3795, *A.* C. 189 unter ihm erbauet, ſo von dieſem Könige den namen hat. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11. *Bayle.*

Artaxias II, König in Armenien, der älteſte ſohn des Artavasdis, wurde von der armee ſeines vaters zum König ausgeruffen, nachdem dieſer nebſt ſeiner gemahlin und übrigen kindern gefangen worden. Er widerſetzte ſich M. Antonio, wurde aber von ihm geſchlagen; doch kam er wieder nach Armenien, und regierte daſelbſt, aber mit ſo ſchlechtem vergnügen ſeiner unterthanen, daß ſie nach Rom ſchickten, und des Artaxiä bruder Tigranem vor ſich zum Könige ausbaten, worauf ihn Auguſtus, bey welchem er ſich auffhielt, dahin ſchickte, und Tiberio befehl gab, daß er ihn einſetzen ſolte; allein Artaxias wurde noch vor Tiberii ankunfft V. C. 734, Olymp. 190, 1, *A.* M. 3964, *A.* C. 20 von ſeinen verwandten getödtet. *Dio* l. 49. *Bayle.*

Artaxias III, König von Armenien, ein ſohn Polemonis, Königs von Pontus, wurde auch ſonſt Zeno genennet. Er war von jugend auf der Armeniſchen ſitten gewohnt, daß alſo Germanicus keinen beſſern an ſtatt des Vononis zum König in Armenien zu verordnen wuſte. Daher er ihm *A.* V. 771, *A.* C. 18 in der ſtadt Artaxata die königliche krone aufſetzte. Das volck, ſo gegenwärtig war, nennete ihn von der ſtadt Artaxata, Artaxiam. *Tacit.* l. 2 ann. c. 56. *Bayle.*

Artemidorus / aus der ſtadt Cnidus in Carien, Theopompi ſohn, lebte zu Auguſti zeiten, lehrte die rhetoric und Griechiſche ſprache, und war ein vertrauter freund des Bruti, ſo, daß auch dieſer ihm von dem vorhabenden anſchlage wider Cäſarem nachricht gab. Artemidorus ſetzte ſolches mit allen umſtänden auf, und übergab dieſe wichtige ſchrifft an Cäſarem, da er eben nach dem Capitolio gieng. Aber weil ſie dieſer nicht alſobald laß, war Artemidori mühe vergeblich, und Cäſar von den zuſammen-geſchwornen umgebracht. *Plutarch.* in Cæſ. *Strabo* l. 14.

Artemidorus von Epheſus, ſonſt auch Daldianus genannt, von der ſtadt Daldia, allwo ſeine mutter zu hauſe gehörte, lebte zu den zeiten Antonini Pii, wie man aus ſeinen ſchrifften abnehmen kan. Er legte ſich auf die kunſt, träume zu deuten, und verfertigte davon ein werck, welches noch vorhanden, und anfänglich zu Venedig an. 1518 Griechiſch, hernach mit Johannis Cornarii Lateiniſcher überſetzung von Rizaltio zu Paris an. 1603 gedruckt worden, welcher letztere auch einige anmerckungen hinzu gefüget. Artemidorus hat gleichfalls einen tractat vom wahrſagen, und einen von der chiromantie geſchrieben. *Bayle.*

Artemidorus. Es ſind ſonſt noch unterſchiedene dieſes namens geweſen, als ein Grammaticus von Tarſus, deſſen Strabo gedenckt; ein Philoſophus, der zu den zeiten Traiani gelebt, und deſſen Plinius l. 3. c 11. erwehnt. Wiederum einer mit dem zunamen Ariſtophaneus, weil er ein diſcipul des Ariſtophanis von Byzanz geweſen, und ein lexicon von ſolchen wörtern, ſo in der koch-kunſt vorkommen, wie auch ein lob-ſchrifft geſchrieben. Der Doris Artemidorus von Epheſus war ein berühmter Geographus, lebte in der 169 Olymp. und hat eine beſchreibung der erde in 11 büchern hinterlaſſen, welche von Plinio/ Strabone, Athenäo, Stephano ꝛc. öffters angeführet wird. Von den übrigen können Diogenes Laërtius, Geſnerus, Poſſevinus, Voßius geleſen werden. *Meurſ.* bibl. Gr.

Artemiſia / eine tochter des Lygdamis und Königin von Halicarnaſſus, folgte in eigner perſon dem Könige Xerxes in dem kriege wider die Griechen, darinnen ſie ſich mit klugen rathſchlagen und tapffern verrichtungen für andern hervor gethan. Sie hatte ſich in einen Abydener, namens Dardanus, verliebt, ihm auch, da er ſie verſchmähte, im ſchlaffe die augen ausgeſtochen, worauf ſie ſich von einem felſen ſtürtzte, und alſo umkam. Sie befand ſich in der ſchlacht bey Salamis, die ſie vorher mit guten gründen widerrathen hatte. Als ſie nun nach dem verluſt dieſer ſee-bataille von einem Athenienſiſchen ſchiffe verfolget wurde, und keine hoffnung vor ſich ſahe, demſelben zu entrinnen, ſtieß ihr ohngefehr das ſchiff des Damaſithymus, Königes von Calynde, auf, der ſonſt ihr feind, damals aber ebenfalls auf der flucht begriffen war; das griff ſie aus einer geſchwinden reſolution an, und bohrete es in den grund, ſo daß ſich nicht ein einiger menſch davon rettete, und erhielt durch dieſe einige liſt dreyerley, erſtlich rache über ihren feind, zum andern ſicherheit und freyheit, indem der Athenienſer ſie vor freund anſahe, und von ihr abſetzte, und denn drittens bey den Perſern den nachruhm, daß ſie ein Griechiſches ſchiff noch auf der flucht angegriffen und verſencket, daß auch Xerxes das urtheil fällete: ſeine männer hätten ſich als weiber, ſeine weiber aber als männer gehalten. Die Athenienſer ſetzten groſſe geldſummen auf ſie, und befohlen ihren Capitains, ſich auf alle art und weiſe ihrer zu bemächtigen, aus verdruß, daß ſie mit einem weibe kriegen ſolten. Zu Lacedämon aber hat man ihr in dem porticu, ſo von dem Perſiſchen raube gebauet worden, unter andern Perſiſchen Generalsperſonen eine ſtatue geſetzet. Sie hätte gerne Latmus gehabt, und dazu gebrauchte ſie ſich dieſer liſt, daß ſie vorgab, ſie wolle der mutter der götter in dem bey Latmus gelegenen heiligen hayne ein opffer bringen, und das geſchahe mit einem ſo groſſen und prächtigen aufzuge, daß die gantze ſtadt hinaus lieff, dieſen pomp anzuſehen. Indeſſen brach ihr hinterhalt hervor, und eroberte die von bürgern entblößte ſtadt. *Herodot.* l. 7. c. 99. *Iuſtinus* l 2. c. 12, 23, 29. *Polyænus* ſtratag. 7. *Ptolomæus. Hephæſtion.* l. 7. *Harpocration. Bayle.*

Artemiſia / eine tochter Hecatomni, Königin in Carien, ſtifftete aus groſſer liebe gegen ihren verſtorbenen gemahl Mauſolum ein ſo herrlich grabmahl, daß ſolches unter die 7 wunder der welt gerechnet worden. Sie miſchte ſeine todten-aſche unter ihr täglich geträncke, und ſetzte vor diejenigen einen hohen preiß auf, ſo über den verſtorbenen König die zierlichſte lob-rede halten würden. Artemiſia aber lebte nur 2 jahr nach dem tode ihres mannes, und ſtarb Olymp. 107, 2, A. M. 3633, A. C. 351, V. C. 403 vor betrübniß über ihren verſtorbenen ehe-mann. Als ſie nach deſſen tode in Carien regierte, hatten die Rhodiſer einen anſchlag wider ihr Reich, den ſie aber mit einer beſondern kriegs-liſt zu ſchanden machten. Sie verſteckte ihre ſchiffe, welche wohl beſetzt waren, in einem geheimen hafen / und befahl den bürgern, wenn die Rhodiſer ankämen, und in den groſſen hafen einlieffen, ſolten ſie mine machen, als wolten ſie ſich ergeben. Als nun die feinde dieſem vorgeben glaubten, und alle ihre leute ans land ſetzten, kam Artemiſia von ihrem verborgenen orte hervor, und nahm ihre ſchiffe weg, worauf die Rhodiſer, die keinen rückenhalt mehr hatten, auf dem feſten lande erſchlagen wurden. Sie ſelbſt ſegelte nach Rhodus, und eroberte die inſul, weil ihr die einwohner, in der meynung, daß ihre eignen ſchiffe ſieghafft zurücke kämen, das ausſteigen nicht wehrten. *Dioder. Sicul.* l. 16. *Plin.* l. 36 c. 5. *Strabo* l. 14. *Vitruvius* l 2 c. 8. *Suidas. Aul. Gell.* l 10 c. 18. *Bayle.*

Artemius / ein General über die armee des Kayſers Juliani, hatte bereits unter dem Kayſer Conſtantino und Conſtantio groſſe dienſte gethan, und war daher zu anſehnlichen ehren-ſtellen gelanget. Julianus ließ ihn wegen des krieges, welchen er wider die Perſer anfangen wolte, zu ſich nach Antiochia kommen. Es brannte zur ſelbigen zeit der bekannte tempel zu Daphne, darinnen ſich die oracula des Apollinis vernehmen lieſſen, ab, welches von Juliano den Chriſten beygemeſſen wurde. Als ſich nun Artemius der Chriſten annahm, die unſchuld derſelben bezeugte, und den Kayſer wegen ſeiner gottloſigkeit beſtraffte, wurde er ins gefängniß geworffen und nach vieler marter enthauptet. Ammianus Marcellinus aber ſagt, daß er dieſe ſtraffe ſeiner verbrechen halber deren er von den Alexandrinern bezüchtiget worden, erlitten habe. *Amm. Marcell.* l. 22. *Theodoret. Hieron.* Baron.

Artemius / oder **Anaſtaſius** II, Orientaliſcher Kayſer, ſiehe Anaſtaſius II.

Artemon, ein gantz gemeiner mann aus Syrien, ſahe dem Könige Antiocho Theos ſo gar gleich, daß deſſen gemahlin Laodice, als ſie ihn mit gifft hingerichtet hatte, ſich dieſes Artemons gebrauchte, um die krone auf ihren ſohn Seleucum Callinicum zu bringen. Denn ſie legte ihn als einen patienten aufs bette, und muſte er den vornehmſten Herren des Reichs mit ſchwacher ſtimme Seleucum zur krone recommandiren, So bald er nun zum nachfolger erklärt worden, wurde des Königs tod kund gemacht; dieſes geſchahe A. V. 507, Olymp. 133, 2, A. M. 3737, A. C. 347. *Plin.* l. 27. c. 12. *Euſeb.* in chron. *Genebrard. l. 2.*

Artemon / ein ketzer am ende des 3 ſeculi, leugnete die gottheit Chriſti, und gab vor, daß derſelbe nur einen mittelmäßigen vorzug und etwas höhere eigenſchafft als die Propheten gehabt. Seine ſchüler wurden Artemonianer genannt, und vereinigten ſich mit den Theodotianern, rühmten auch von ihrer lehre, daß ſie allezeit in der kirche gültig geweſen, biß auf Pabſt Victorem, und daß allererſt Zephyrinus / Victoris nachfolger, von ſolchen glaubens-puncten abgewichen. *Euſeb.* l. 5 hiſt. eccl. c. 26. & 28. *Baron.* an, C. 294. *Ittig.* de hæreſ. ſect. 2. c. 15.

Artemon / von Clazomene, erfand zum erſten die mauer-brecher, ſturm-böcke und andere kriegs-rüſtungen, als er mit Pe-

ricle

ticle A. V. 313, Olymp. 84, 4, A. M. 3543, A. C. 441 der belagerung Samos beywohnte. Es war auch ein anderer dieſes namens, der das leben der berühmten mahler beſchrieben. *Voſſ.* l. 3, de hiſt. Gr. deſſen Plinius gedenckt l. 28. c. 1. wie auch ein Medicus, und ein anderer von Pergamo, ingleichen einer, der über den Ariſtotelem geſchrieben; wiederum einer von Caſſandrea, der unterſchiedene kleine tractate verfertiget; und endlich einer von Mileto. *Meurſ.* in bibl. Gr.

Artern, eine Gräfliche Mansfeldiſche ſtadt an der Unſtrut, nebſt einem amt und ſchloſſe, 3 meilen von Eisleben, allwo vormals berühmte ſaltz-quellen geweſen. Sie war die reſidentz Joh. Georgii III, Grafen zu Mansfeld, welcher an. 1710 den 1 Jan. ohne erben verſtorben.

Arteveldt, (Jacobus) ein bier-bräuer von Gent aus Flandern, ein liſtiger und verwegener mann, ſetzte ſich durch den haß welchen er gegen den Adel bey allen gelegenheiten ſehen ließ, bey dem gemeinen volcke dergeſtalt in anſehen, daß alle Flandriſchen ſtädte, welche damals ſo wol mit dem Adel, als mit ihren Grafen wegen ihrer freyheiten viel zu ſtreiten hatten, nach ſeinem winck ſich anſchickten. Er hatte allezeit 60 biß 80 bewaffnete leute um ſich, die alle gewalt verübten, die er ihnen anbefahl. Er nahm ſolcher geſtalt nicht allein vielen Adelichen ihre güter weg, und theilte ſie unter ſeinen anhang, ſondern der Graf von Flandern ſelbſt muſte ſich vor ihm nach Franckreich retiriren. Zu eben derſelbigen zeit fieng der König in Engelland, Eduardus III. einen krieg mit dem Könige Philippo VI in Franckreich an, und weil er den feldzug in Flandern eröffnen wolte, ſuchte er vor allen dingen dieſen Arteveldt auf ſeine ſeite zu bringen. Er erhielte auch ſeinen zweck, und zwar, wie einige ſchreiben, ſoll Arteveldt Eduardo zu erſt gerathen haben, ſich als einen König von Franckreich aufzuführen, damit er die revolte wider Philippum VI bey dem volcke deſto ſcheinbarer machen könnte. Als dieſes geſchehen, trate Arteveldt mit mehr als 60000 mann auf ſeine ſeite, that ihm auch ſehr groſſe dienſte. Endlich, als er eben im begriff ward, Eduardi ſohn zum Grafen in Flandern zu machen, ward er an. 1345 in einem tumulte, ſo deswegen entſtanden, erſchlagen. Sein hinterlaſſener ſohn, Philipp Arteveldt, war eben ſo verſchmitzt, und an mitteln noch reicher; er ließ ſich an. 1381 zum haupt der rebellen in Gent gebrauchen, welche wider ihren Grafen Ludovicum III eine armee von 60000 mann zuſammen gebracht, und alle veſtungen, ausgenommen Oudenarde, ſo aber ebenfalls belagert wurde, erobert hatten. Der König in Franckreich Carolus VI, kam dem Grafen mit einer ſtarcken armee zu hülffe, und als es an. 1382 zu Roſebeck zu einer blutigen ſchlacht kam, ward Arteveldt darinnen umgebracht. *Meyer.* hiſt. Flandr. *VVilh. de Nangis.* *Froiſſard.* *Daniel.* hiſt. de France t. 2. col. 458, 467 ſeqq. & col. 755. ſeq.

Arthurus oder **Artus**, ein Britanniſcher König, Utherii ſohn, dem er in der regierung zu anfang des 6 ſeculi ſoll gefolget, und von an. 516 biß 542 regiert haben. Von ihm werden viel rühmliche thaten erzehlet, und haben ſonderlich die Italiäner von ihm faſt eben dergleichen, als vom Rolando, Caroli M. ſchweſter ſohn, in verſen gedichtet. Man ſchreibet, daß er die Sachſen überwunden, auch Schottland und Irrland unter ſich gebracht, daß er die Römer in der gegend von Paris ſamt ihrem General Lucio aufs haupt erlegt, Franckreich verheert, und groſſe ſtreitbare rieſen getödtet, den Ritter-orden der runden tafel geſtifftet, und endlich, als er einen zug auf Rom vorgehabt, wegen der zu hauſe entſtandenen innerlichen unruhe wieder umkehren müſſen, da er mit einem, der ſich in ſeiner abweſenheit des Reichs angemaßt hatte, in eine blutige ſchlacht gerathen, worinnen ſie beyde auf der ſtelle geblieben. Es iſt aber dieſes alles ſehr fabelhafft, und dem zuſtand der ſachen derer zeiten gantz zuwieder, in welchen doch dieſe geſchichten ſich ſollen begeben haben. Was die ſcribenten hiervon für unterſchiedene meynungen haben, wird in Gryphii entwurff der geiſt- und weltlichen Ritter-orden mit mehrern angeführt. *Buchanan.* l. 5. *Leslæus* Scot. l. 4. p. 159. *Selden.* tit. hon. P. 2. c. 5. *Columbier.* in theatr. honor. t. 1. c. 8. f. 128-147. *Bakers* chron. f. 4. *Milton.* Britiſche hiſt. l. 3. p. 144. *Vergil.* Angl. hiſtor. l. 3. p. 81. *du Cheſne* hiſt. Angl. *Langhorn.* chr. Anglor. p. 25. ſeq. &c. *

Arthurus oder **Artus I**, Graf in Bretagne, ein ſohn Gottfried des ſchönen; Grafen zu Anjou, des 3 ſohns Königs Henrici III in Engelland. Dieſer Arthur war an. 1187 zu Nantes gebohren, und führte gleichfals den titul eines Grafen von Anjou. Richard I. zugenannt der hoffärtige, ein ſohn und nachfolger Henrici II, ſtarb an. 1199, und ſolte ihm Arthur folgen. Er ward aber von ſeinem vetter Johanne der krone beraubt, und nach unterſchiedlichen ſchlachten in der belagerung Mirebeau gefangen, und nach Rouan geführt, da man ihn hernach weiter nicht geſehen, und wird dafür gehalten, ſein vetter Johannes habe ihn umbringen und in den fluß werffen laſſen. *de Hoveden.* *Matth. VVeſtmenaſter.* *du Cheſne* hiſt. Angl. *Argentré* hiſt. de Bretagne. &c.

Arthurus oder **Artus II**, Hertzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, Johannis II und der Beatrix aus Engelland ſohn, folgte ſeinem vater an. 1305, regierte biß an. 1312 glücklich, und ſtarb auf dem ſchloſſe de l'Isle, bey Roche Bernard. *Argentré* hiſt. de Bretagne. &c.

Arthurus oder **Artus III**, der zweyte ſohn Johannis IV. war an. 1393 gebohren, und führte bey lebzeiten ſeines ältern bruders Johannis V, Hertzogs von Bretagne, den titul eines Grafen von Richemont. Er legte viel proben ſeiner tapfferkeit ab, ſonderlich an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, wider die Engelländer, darinnen er gefangen und nach Engelland geführt wurde, allwo er biß nach dem tode Henrici V in arreſt blieb, worauf er ſich vor frey hielt. Da er es nun biß dahin immer wider die Burgundiſche parthey gehalten, beredete ihn der Hertzog von Bedford, der die Regentenſchafft in Franckreich an ſtatt des jungen Königs Henrici VI führte, daß er des Hertzogs von Burgund Philippi boni ſchweſter an. 1423 heyrathete und zugleich deſſen parthey nahm. Bald hernach aber trat er auf Königs Caroli VII ſeite, der ihn zum Connetable in Franckreich machte, und ſich ſeiner bediente, ſeinen bruder den Hertzog von Bretagne von den Engelländern abzuziehen. Als dieſer hernach an. 1427 wieder aufs neue ſich mit Engelland ausſöhnte, kam Artus, weil er dem Könige Carolo gar zu trotzig begegnete, in deſſen ungnade. Nichts deſtoweniger blieb er ihm getreu, und führte nebſt einigen andern von Adel auf eigene unkoſten den krieg mit gutem glück wider die Engelländer in der Normandie und Poictu fort, gewann die bataille bey Patai in Beauſſe an. 1429; beförderte die verſöhnung des Hertzogs von Burgund mit dem Könige in Franckreich, und brachte Paris an. 1436 wieder zum gehorſam, wodurch er ſich wieder vollkommen in des Königs Gnade ſetzte, ſeine feinde aber, darunter der Staats-Rath Tremouille der vornehmſte war, wurden abgeſchafft. Es erregten zwar dieſelben an. 1440 einen aufſtand wider ihn und den König, der die praguerie genennet wurde, (davon ein eigener articul) aber ſie muſten bald um gnade bitten. Er führte nach dieſem den krieg wider die Engelländer mit groſſem glück, eroberte die ſtädte Meaux in Brie, Bayeux und Caen in der Normandie, und ſchlug die Engliſchen bey Formigni an. 1450. An der reforme und guten verfaſſung der Frantzöſchen militz unter Carolo VII hatte er den gröſten antheil. Im jahr 1457 folgte er ſeines bruders Johannis VI ſohn, Petro II, in dem Hertzogthume Bretagne, als er ſchon bey hohem alter war, und behielt nichts deſto weniger die charge eines Connetable, weil er vorhatte, eine landung in Engelland zu thun, und mit hülffe des Königs in Franckreich, als ein andrer Wilhelmus Conqueſtor, Engelland, ſo damals durch die innerlichen kriege der rothen und weiſſen roſe getrennet war, zu erobern. Aber er ſtarb bald hernach den 26 Dec. an. 1458, da er von ſeinen 3 gemahlinnen keine erben hinterließ. Ihm folgte ſein vetter Franciſcus II. *Froiſſard.* hiſt. t. 3. *Argentr.* *Montrelet.* *Rymers.* act. Angl. t. 10 p. 1. 8. 46. *Daniel* hiſt. de France.

Arthurus oder **Artus**, Kron-Printz von Engelland, ein ſohn Königs Heinrici VII, von Eliſabeth, Königs Eduard, IV älteſten tochter, gebohren im Sept. an. 1486. Er ward ohne einigen pracht auferzogen, und nahm in den ſtudiis mehr zu, als andere ſeines alters. Schon in dem jahr 1495 fieng man an, eine vermählung zwiſchen ihm und Catharinen von Aragonien einer tochter Ferdinandi Catholici und Iſabellä, abzuhandeln, mit welchen tractaten beyderſeits eltern nach ihrer in andern ſtücken gewöhnlichen vorſichtigkeit gantze 7 jahr zubrachten, ehe ſie zu einem ſchluße kamen. Endlich ward an. 1502 den 14 Nov. das beylager mit groſſen freuden-bezeugungen gehalten. Allein 5 monat hernach ſtarb dieſer junge Printz zu Ludlow an den gräntzen des Fürſtenthums Wales, wo er zu reſidiren pflegte. Viele wolten als eine urſach ſeines frühzeitigen todes anführen, daß er bey ſo jungen jahren ſich bey ſeiner gemahlin allzuſehr übernommen; hingegen behaupten andre, daß er ſie niemals berührt. Nach dieſem letztern præſuppoſito ward hernach deſſen wittwe an deſſen leiblichen bruder, Henricum VIII, vermählt. ſiehe **Henricus VIII.** *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 8, 66.

Arthurus, Plantagenet, Vicomte von Lisle, war Eduards IV, Königs in Engelland, natürlicher ſohn, und ward von Henrico VIII zum Vicomte von Lisle gemacht, weil er Eliſabeth Grey, eine erbin Johannis, Vicomtens von Lisle geheyrathet. Es ertheilte ihm dieſer König auch den Ritter-orden vom hoſen-bande, und machte ihn zum Gouverneur von Calais. Er kam aber in verdacht, als ob er an der verrätherey einiger von ſeinen leuten, die den Frantzoſen ſelbige veſtung in die hände hätte ſpielen wollen, theil habe, und ward in den Tour geſetzt. Als nun ſeine unſchuld an den tag gekommen war, ertheilte ihm der König die freyheit, und ſchickte ihm zugleich einen koſtbaren ring, den er ſich vom finger gezogen. Darüber entſtund bey Arthuro eine ſo gehlinge und hefftige freude, daß er von allzuſtarcker gemüths-bewegung ſtarb. *Imhof.* geneal. Magn. Brit. P. 1. c. 6. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 468.

ARTILLERIE, durch dieſes wort werden allerhand arten von groſſen und kleinen ſtücken geſchützes und andere kriegs-inſtrumente verſtanden, ſo heut zu tage an ſtatt der Alten ihrer ſturm-böcke und mauer-brecher gebraucht werden. Nachdem das büchſen-pulver erfunden worden, iſt man weiter auf die erfindung der canonen gerathen, und die Venetianer waren die erſten, ſo ſich derſelben im kriege gegen die Genueſer bedienten. Thomas Montagu, Graf von Salisbury aus Engelland, hat das geſchütz am erſten in Franckreich gebracht, und ſich deſſen in der belagerung vor Mons gebraucht, und die aus Spanien gebannte Jüden haben dieſe wiſſenſchafft den Türcken eröffnet. Der Grand Maitre d'artillerie in Franckreich, ſonſt bey den Teutſchen der General-Feld-Zeugmeiſter genannt, commandirt über alle Officirer von der büchſenmeiſterey, canonirer, ſchantz-gräber, wagner und artillerie-ſchmiede; ordnet die arbeit der armee, ſo wol in belagerungen als lagern und marchen, bey aufſchlagung der gezelten, läſſet pulver in vorrath machen und canonen gieſſen. Einige wollen nicht ohne grund, daß die wiſſenſchafft des büchſen-pulvers ſo wol, als der canonen ſchon längſt in China bekannt geweſen; wiewohl ſie dannoch in ſelbigem reich bey weitem nicht zu ſolcher vollkommenheit gebracht worden als in Europa. *Forcat.* *Panciroli.* *Vergil.* de rer. invent. *Paſchius* de invent. nov. antiq. *

Artines / ein König in Meden, ſiehe **Phraetas**.

Artois / lat. Comitatus Arteſiæ, eine der Niederländiſchen provintzien, mit dem titul einer Grafſchafft, dem Könige von Franckreich zuſtehend, hat gegen oſten Cambreſis und Hennegau, gegen norden Flandern, gegen weſten und ſüden die Picardie zu gräntzen. Ihre haupt-ſtadt iſt Arras, die andern ſind Aire, S. Omer, Bethune, Bapaume, Hesdin, Renti, S. Paul, Fernes, Lens, ꝛc. Das land iſt ſehr fruchtbar von getreyde, und wird von der Lis, Scarpe, Aa und andern flüſſen bewäſſert. Es war vormals ſam̃t dem übrigen Gallien den Römern unterworffen, wie dann Cäſar gar offt der völcker, Atrebates genannt, gedencket; nachmals kam es unter die Francken, und da diſe underſchiedliche vertheilungen des Reichs machten, under die Könige von Auſtraſien. Als der Carolinger ſtam̃ herrſchete, bekame dieſe provintz ihre Gouverneurs oder Grafen, welche ſich ſelbiger endlich eigenthümlich anmaßten; da ſie denn nach einiger zeit an die Grafen von Flandern kam. Als aber an. 1180 König Philippus II aus Franckreich Iſabellam von Hennegau nahm, verſprach ihm der Graf von Flandern die Grafſchafft Artois zum heyrath-gut, weil die königliche braut ſeiner ſchweſter tochter war, und er ohne dem keine männliche erben hatte; daher ſie nach ſeinem tode an. 1191 an Franckreich fiel. Ludovicus VIII aber, König in Franckreich, gab ſie ſeinem dritten ſohne Roberto, welches auch von deſſen bruder Ludovico IX beſtätigt wurde, doch, daß es als ein lehn von Franckreich ſolte angeſehen werden. Dieſer Robertus hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher in der ſchlacht bey Courtray das leben einbüſte, und ſo wol eine tochter Mathilden, als auch einen enckel Robertum von ſeinem ſohne Philippo, welcher an. 1298 an einer in der ſchlacht bey Furnes bekommenen wunde ſtarb, nach ſich ließ; dannenhero zwiſchen dieſen beyden ein ſtreit wegen der nachfolge entſtand, in welchem aber Mathildis die oberhand behielt. Dieſe wurde an Othelinum, einen Grafen in Burgund, vermählt, deſſen ſohn Robertus ohne erben vor den eltern ſtarb, und kam alſo die erbſchafft an Johannam, Philippi V in Franckreich tochter und Othelini tochter kind, welche ſich an Eudonem IV, Hertzog von Burgund, verheyrathete. Solches geſchahe an. 1318; und auf ſolche art iſt das Hertzogthum Burgund, die Grafſchafft Burgund und die Grafſchafft Artois mit einander verknüpfft worden. Dieſes Eudonis ſohn, Philippus, vermählte ſich mit Johanna, einer erbin von Boulogne und Auvergne, ſtürtzte aber bey lebzeiten des vaters mit einem pferde, und brach den halß, daß alſo deſſen ſohn und des Ottonis enckel zur regierung kam, welcher ſich mit Margareta, einer erbin von Braband, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Rhetel, vermählte, aber annoch vor dem beylager ſtarb; dahero Margareta nicht allein das übrige behielt, ſondern auch noch dazu, Artois und die Grafſchafft Burgund bekam. Burgund fiel an den König in Franckreich Johannem, welcher ſeinen ſohn Philippum den kühnen damit belehnte. Dieſer Philippus heyrathete die jetzgedachte Margaretam, und bekam alſo auch unter andern die Grafſchafft Artois, da denn dieſelbige beſtändig bey den Hertzogen von Burgund verblieben, biß ſelbige linie mit Carolo dem kühnen ausgegangen, und durch die heyrath zwiſchen deſſelben tochter und dem Kayſer Maximiliano I unter andern die Grafſchafft Artois auf das Oeſterreichiſche, und ſo weiter auf das Spaniſche hauß gekommen. Doch als Carolus Audax ſtarb, bemächtigte ſich an. 1477 der König Ludovicus in Franckreich der ſtadt Arras und einiger andern örter in dieſer Grafſchafft. Nachdem aber Maximiliani enckel, Carolus V, den König Franciſcum I gefangen bekommen, muſte dieſer in dem friedens-ſchluſſe zu Madrid an. 1525 allen ſeinen rechten auf Artois entſagen; worauf die Grafſchafft bey den Spaniern blieb, biß auf den König Philippum IV, unter welchem die Frantzoſen dieſe Grafſchafft wieder wegnahmen, und wurde es endlich in dem Pyrenäiſchen friedens-ſchluſſe an. 1659 artic. 35 dahin vermittelt, daß ſie dieſe gantze Grafſchafft behalten ſolten, ausgenommen die ſtädte Aire und S. Omer, wiewol auch dieſe nach der zeit an Franckreich kommen ſind. *Cæſar.* l. 2 comment. *Guicciard.* Belg. *Meyer.* in ann. Flandr. *du Puy* droit du Roy. *Froiſſard. Monſtrelet. Sammarth. du Cheſne. Mezerai. Marchantius. Butkens.* &c. *

Artorius / Auguſti Leib-Medicus. Von ihm wird berichtet, daß ihm A. V. 712, A. M. 3942, A. C. 42 des nachts vorher, als Auguſtus mit Bruto und Caſſio ſchlagen wollen, die Minerva in einem traume angezeiget, daß Auguſtus, ungeachtet ſeiner unpäßlichkeit, ſich mit bey der ſchlacht befinden ſolte, welches auch geſchehen, und dadurch Auguſto das leben gerettet worden; weil die feind under währender ſchlacht ſein lager eingenommen und was ſie da funden niedergemacht. *Plut.* in Brut. Etliche ſagen, er ſey noch daſſelbe jahr durch ſchiffbruch umkommen; andre aber wollen, daß ſolches nach der ſchlacht bey dem vorgebürge Actium an. 723, A. M. 3953, A. C. 31 geſchehen. *Valer. Max.* l. 1 c. 9. *Lactant.* l. 2. c. 8. *Euſeb.* in chr. *Neander* de clariſſ. medic. p. 77, 78. *Caſtellan.* in vita illuſtr. Med. *

ARTOTYRITÆ, waren ketzer, welche im andern ſeculo aus der ſecte der Montaniſten entſtanden. Sie haben dieſen namen bekommen, weil ſie im heil. abendmahl brodt und käſe gebraucht, auch wird ihnen ſchuld gegeben, daß ſie die heil. ſchrifft verfälſchet, und weiber zu prieſtern verordnet. *Epiphan.* hær. 49, *Auguſt.* hær. 27. *Baron.* an C. 373.

Artuaſtes / König in Armenien, ſiehe **Artavasdes**.

Artus / eine von den Sorlingiſchen inſuln, Irrland gegen über gelegen.

Artus / ſiehe **Arthurus**.

Aru / eine ſtadt und Königreich in Aſien, auf der inſul Sumatra, liegt in der enge von Malacca, der ſtadt ſelbigen namens gegen über.

Aru / eine inſul in Aſien, ſonſt Arra genannt, liegt zwiſchen den Moluckiſchen inſuln und Neu-Guinea, ungefähr 12 meilen von dem lande Papos.

Arva / ein fluß in Savoyen, ſiehe **Arve**.

Arva / ein ſchloß in Ober-Ungarn gegen Pohlen, liegt an dem fluſſe Arva, Arava oder Orava, welcher an der Pohlniſchen gräntze entſpringet, nachgehends ſchiffreich wird, und bey dem Liptauer Comitat in die Waag fällt. Dieſes ſchloß iſt von natur und kunſt befeſtiget, an. 1678 im Sept. von den Malcontenten erobert, an. 1685 aber ihnen wieder weggenommen worden. Es hat zwar verſchiedene Herren, es wird aber von einem Directore der geſam̃ten Thurzoniſchen familie adminiſtrirt, und gehören faſt alle dörffer und ſtädte in denſelben Comitat, ſo von ihm und dem fluſſe Arva den namen Comitatus Arvenſis hat, dazu. Dieſe Geſpanſchafft ſtöſſet an Pohlen, Schleſien und Mähren, wie auch an den Trentſchiner, Turoczer, Liptauer und Zipſer Comitat, und hat einen ſehr unfruchtbaren boden. Die einwohner ziehen ihren beſten nutzen aus dem Pohlniſchen ſaltze und aus dem handel mit den Pohlen. Ihr brodt wird nur von haber gemacht, jedoch ſind ſie ſehr geſunde, ſtarcke und hurtige leute. *Szent-Ivani* dec. 3 p. 23.

Arvadi / ein ſohn Canaans, von dem nachgehends ein eignes volck in Canaan benennet worden. *Geneſ.* 10. v. 18. *Bochart.* in phaleg. l. 4 c. 36.

ARVALES, war bey den Römern eine geſellſchafft von 12 vornehmen männern, die ſich auf gewiſſe tage verſammleten, und vor das wachsthum der früchte opffer thaten. Der urſprung dieſer ceremonie kam von Acca Laurentia, des Romuli ſäugamme, her, welche mit ihren 12 ſöhnen alle jahr den göttern ein opffer gebracht, und ſie um eine glückliche erndte angeſuchet. Als einer von dieſen 12 ſöhnen geſtorben, trat Romulus in deſſen ſtelle, und verordnete, daß die glieder dieſer geſellſchafft hinfort von dem worte arvum, welches ein feld bedeutet, Fratres Arvales genennt werden ſolten. Sie verſammleten ſich gemeiniglich auf dem Capitolio in dem tempel Concordiæ, oder in dem walde der göttin Dia, 5 meilen von Rom. Bey verrichtung des opffers trugen ſie eine krone von kornähren mit weiſſem bande bewunden, und hält man dafür, daß dieſe art von kronen am erſten bey den Römern gebräuchlich geweſen. Dieſer ehre ward keiner anders als durch den tod verluſtig, und behielten ſie auch die, ſo ins elend verjagt oder von feinden gefangen waren. *Varro. Plin. Fulgent.*

Arve oder Arva / ein fluß in Savoyen, entſpringt in der provintz Foſſigni, aus einem der höchſten berge, welcher allezeit mit ſchnee bedecket, und daher der verfluchte berg genennet wird. Er ergieſſet ſich endlich, nachdem er viel kleine flüſſe in ſich genommen, in die Rhone, eine viertel-meile von der ſtadt Genf. Thuanus und Caſaubonus mercken an, daß, als die blut-hochzeit zu Paris an. 1572 gehalten worden, ſich dieſer fluß auf eine gantz ungewöhnliche art ergoſſen, und die Rhone mit groſſer hefftigkeit zurück in die ſee getretten. In dem ſande dieſes fluſſes findet man etwas weniges von golde. *Thuan.* l. 47. *Caſaub.* in l. 4 geogr. Strabon.

Arviragus / ein König in Britannien, ſoll zu der zeit, da Chriſtus geſtorben, regiert haben. Man thut hinzu, daß Joſeph von Arimathia in Britannien gekommen, und daß ihm dieſer König ein ſtück landes zu ſeiner wohnung eingeräumt. Polydorus Vergilius meldet, daß man ſolches hernach Glaſco geheiſſen, und daſelbſt der anfang der Chriſtlichen religion in Engelland geweſen. Ferner ſaget man, daß an. 177 Lucius, einer von den nachkommen des Arviragi getaufft worden, und daß er die Chriſtliche religion in ſeinem Reiche beſtätiget. *Polyd. Vergil.* l. 1 & 2.

Arumäus / (Dominicus) Erbherr in Lobedau und Geſchwitz, ein Frießländiſcher von Adel, aus dem geſchlechte derer von Arum, war an. 1579 zu Leewarden gebohren. Er legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, wurde an. 1600 zu Jena Doctor, und an. 1602 Profeſſor extraordinarius, an. 1605 aber Profeſſor ordinarius daſelbſt, nach der zeit Aſſeſſor im Hof-gerichte, an. 1634 Ordinarius, ſtarb auch allda den 24 Febr. an. 1637 im 58 jahre ſeines alters. Seine bibliothec vermachte er der academie zu Jena, und hinterließ deciſionum & ſententiarum lib. 1; de comitiis Romano-Germanicis lib. 1; diſcurſus academicos de jure publico; commentarium de mora; exercitationes in inſtitut. juris; &c. *Sweertii* Athen. Belg. *Beyer.* nomenclat. profeſſ. Jenenſ. *Freheri* theatr. *Witte* biogr.

Arundel / lat. Arunnina, eine ſtadt und Grafſchafft in der provintz Suſſex in Engelland, iſt nicht ſonderlich groß und volckreich, jedoch hat ſie der name der Grafen von Arundel berühmt gemacht. Thomas, Graf von Arundel und Surry, Lord-Marſchall von Engelland, ſendete Wilhelmen Petty in Aſien, die rareſten monumente aus der antiquität aufzuſuchen, der dann derſelben einen guten theil mitbrachte, ſo er von den Türcken erkaufft hatte, die ſolche einem gelehrten manne, der von dem berühmten Peireſcio auch deßwegen nach Aſien und Griechenland abgefertigt worden war, geraubet. Sie waren in des Grafen hauſe und garten aufgeſtellet, und Johannes Seldenus hat an. 1629 ein eigenes buch davon heraus gegeben, unter dem titul: marmora Arundeliana, darinnen er dieſe antiquitäten erkläret; wozu Lydiat und Palmerius anmerckungen gemacht. Hernach hat Humfridus Prideaux dieſe und noch andere dergleichen antiquitäten, welche underdeſſen der univerſität zu Oxford geſchencket worden, unter dem titul, marmora Oxonienſia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, an.

1676

1676 mit einer erklärung heraus gegeben. Es hat aber dieſer Prideaux die übrigen inſcriptiones der marmorum erklärt, die ſich an der zahl auf 250 belauffen, da Seldenus nur 29 der Griechiſchen und 10 der Lateiniſchen, als welche er vor die vornehmſten gehalten, ausgelegt hat. Dieſe marmor-ſtücken haben unterſchiedliche dinge in der hiſtorie und chronologie, der Griechen entdecket; geſtalt denn 79 abſonderliche epochen oder anfänge der jahr-rechnungen darinnen angemercket werden, darunter die neunte von der zeit hergenommen wird, zu welcher das erſte ſchiff aus Egypten in Griechenland ankommen 1512. jahr vor Chriſti geburt; die 40ſte von dem tag an, da die Comödien zu Athen fürs erſte mahl auf einem theatro, und nach richtigen reglen, die der Poet Suſarion erfunden, ſind geſpielet worden, anderer ſchönen anmerckungen, ſo daraus gezogen worden, zu geſchweigen, als, daß die fabel von den Centauris lediglich aus der ochſen-jacht entſprungen ſeye, welche die Theſſalier in denen älteſten zeiten geübet; daß man zu Macrobii zeiten ſchon auffgehört, die todten cörper zu verbrennen; daß zu Rom niemanden als den Kayſern, veſtaliſchen jungfrauen und hohen ſtandes-perſonen, in der ſtadt ihre begräbniſſe zu haben, geſtattet worden, und dergleichen denckwürdige dinge mehr. *Selden. Gyrald. Lydiat. Prideaux. Bayle* unter dem worte Prideaux lit. B. *

Arundel/ (Richardus Fitz-Allen, Graf von) ſchlug ſich unter des Engelländiſchen Königs Richardi II regierung zu derjenigen parthey, welche die 3 Königliche Favoriten, Michaelem de la Poole, Grafen von Suffolck, Robertum, Hertzog von Irland, und Alexandrum Nevil, Ertzbiſchoff von York, wegen ihrer üblen aufführung, abgeſetzt und geſtrafft haben wolte. Er erlangte auch hierinnen ſeinen zweck, und ward nebſt Thoma Mowbrey, Grafen von Nottingham, zum Admiral der Engliſchen flotte wider die Frantzoſen ernennet; da er denn an. 1387 denſelben und deren Alliirten 100 ſchiffe hinweg nahm, welche mit 19000 tonnen weins und vielen andern gütern beladen waren, auch auf den feindlichen küſten groſſen ſchaden that. Indeſſen hatten die obgedachte Favoriten bey dem Könige wider die oberhand bekommen, und endlich brachten es dieſelben ſo weit, daß er nebſt andern Groſſen, worunter auch des Königs vaters bruder, Thomas, Hertzog von Gloceſter, ſich befand, anweſend zum tode verdammt ward. Als man ſeine rechtfertigung nicht annehmen, ſondern vielmehr ihn in verhafft bringen wolte, ergriff er, nebſt den andern verfolgten Groſſen die waffen, und zwar mit ſolchem ſucceß, daß ſich der König einen vergleich mit ihnen zu treffen genöthigt ſahe. An. 1388 bekam er abermal das commando über die Engliſche flotte, welche dem Hertzoge von Bretagne wider den König von Franckreich beyſtehen ſolte, und eroberte in dieſer expedition 80 feindliche ſchiffe, ingleichen die inſul Oleron. An. 1394 verklagte ihn des Königs vetter, Johannes, Hertzog von Lancaſter, daß er ſich gegen ihn feindſelig erwieſen; allein ſeine unſchuld ward durch einen Parlaments-ſchluß öffentlich erkannt. Nichts deſto weniger, weil er es beſtändig mit dem Hertzoge von Gloceſter hielt, ſo ward er an. 1397 nach deſſelben auf Königlichen befehl geſchehener inhafftirung, gleichfalls eingezogen, und wegen der dinge, ſo an. 1387 vorgegangen, aufs neue zum tode verurtheilt, auch würcklich vor dem Tower zu Londen, in des Königs Richardi II gegenwart, enthauptet. Wegen ſeiner tapfferkeit, großmuth und liebe zu dem gemeinen beſten, beklagte ihn das volck auf eine ungemeine art. Ja es entſtund ein gerücht, als ob das abgeſchlagene haupt wunderbarer weiſe ſich wieder mit ſeinem cörper vereiniget, ingleichen, daß ſich bey ſeinem grabe in der Auguſtiner-kirche zu Londen noch andre wunderwercke zugetragen hätten; dannenhero man dahin ordentliche wallfahrten anzuſtellen, auch ſein gedächtniß, gleich eines märtyrers, zu verehren anfieng. *The compleat hiſtory of England* t. 1. p. 256, 257 ſeq. 276. *Froiſſard.*

Arundel/ (Thomas) Ertzbiſchoff von Canterbury und Lord Cantzler in Engelland, entſproſſen aus der berühmten familie derer Fitz Allen. An. 1375 ward er Biſchoff von Ely. An. 1388 bekam er das Ertzbißthum von York, und endlich an. 1396 gelangte er zu der Ertzbiſchöfflichen würde zu Canterbury, ward aber das nächſtfolgende jahr, weil er es mit Thoma / Hertzoge von Gloceſter, gehalten, von dem Könige Richardo II aus dem Reiche verbannet; da er ſich denn in die Frantzöſiſche provintz Bretagne retirirte. An. 1399 halff er Henricum von Bullingbrooke, Hertzog von Lancaſter und Hereford, überreden, daß er wider den gedachten König die waffen ergriff, und trug ein groſſes bey, daß dieſer letztere gefangen und abgeſetzt, hingegen jener auf den Engliſchen thron erhoben ward, welcher auch von ſeinen händen die krone empfieng, und ihm alle ſeine vorige ehren-ſtellen und güter wiedergab. In dem Parlamente, welches an. 1404 zuſammen kam, widerſetzte er ſich mit groſſem nachdruck denjenigen, welche wider die freyheiten und einkünffte der cleriſey nachtheilige anſchläge gaben. Er verfolgte auch mit groſſer hefftigkeit die ſo genannte Lollardiſten, und vertheidigte des Pabſts hoheit nach allem ſeinem vermögen. Endlich ſtarb er den 20 Febr. an. 1414 an einem böſen halſe, welchen er eben zu derſelben zeit bekommen haben ſoll, da er wider den Lord Cobham, als wider einen von den vornehmſten der gedachten ketzer, das excommunications-urtheil geſprochen. *The compleat. hiſt. of England.* t. 1.

Arundel/ (Fitz-Allen, Graf von) war der 5 Graf von dieſer familie, und ein berühmter Engliſcher Kriegs-Held. Seine tapfferkeit ließ er ſonderlich gegen die Frantzoſen ſehen, welchen er unter andern an. 1431 bey Beauvais eine ziemliche niederlage beybrachte, auch an. 1434 unterſchiedene plätze hinweg nahm. Nachdem er aber in dem letztgemeldten jahre eine gefährliche rebellion in der Normandie geſtillet, und des caſtels Gerberoy, nicht weit von Beauvais, ſich bemächtigen wolte, verfiel er in einen hinterhalt, ward nach einer gefährlichen verwundung gefangen, und ſtarb wenig tage hernach zu Beauvais. *The compleat hiſt. of England* tom. 1. p. 367. 373. 374.

Arundel/ (Henricus Fitz-Alan, Graf von) ein eintziger ſohn Wilhelmi, Grafen von Arundel, deſſen familie ſehr alt war, und ihren urſprung von den berühmten Aubeneys herführte. Unter dem Könige Henrico VIII war er Gouverneur zu Calais, Feld-Marſchall bey der belagerung von Boulogne, und Groß-Cämmerer. Bey der krönung Eduardi VI verwaltete er das amt eines Earl-Marſchalls oder Groß-Marſchalls von Engelland, und bey der krönung Mariä vertrat er die ſtelle eines Groß-Conſtabels. Jetztgedachte Königin machte ihn zu ihrem Groß-Hofmeiſter, ingleichen zum Präſidenten ihres geheimen Raths. Die Königin Eliſabeth ließ ihm die würde eines Groß-Hofmeiſters, und erzeigte ihm viel gnade. Er aber ſtrebte gar nach der ehre, ihr gemahl zu werden, und verliebte ſich ſo hefftig in ſie, daß weder ſein alter, noch ſein eifer vor die Catholiſche religion, zu welcher er ſich bekennete, noch die ungleichheit des ſtandes, ihn abhalten kunten, gantze 6 jahr dieſer neigung nachzuhängen, innerhalb welcher zeit er an pracht und verſchwendung alle andre zu übertreffen ſuchte. Doch da ihn dieſe ungemeine ausgaben in armuth, die armuth aber bey hofe in verachtung ſtürtzte, er auch nicht leiden kunte, daß der Graf von Leiceſter bey der Königin beſſer, als er, gelitten war, verließ er freywillig den hof, und curirte ſich zugleich völlig von ſeiner eben ſo fruchtloſen als vermeſſenen liebe. Nachdem er 2 jahr gereiſet, kam er mit ruhigerm gemüthe wieder zurück, verlohr aber die gewogenheit ſeiner Königin (welche ſeinen vorhergegangenen affect verziehen oder verſtellet hatte) weil er an den intriguen des Hertzogs von Norfolk mit der Schottiſchen Königin Maria theil genommen, auch ſich der anwerbung des Hertzogs von Anjou (wiewol aus liebe zu ſeinem vaterlande) widerſetzt hatte. Er ſtarb, und zwar als der älteſte Ritter des hoſen-bandes, den 25 Febr. an. 1580, in dem 68 jahre ſeines alters. Sein eintziger ſohn ſtarb bey ſeinen lebzeiten zu Brüſſel; und alſo endigte ſich in ſeiner perſon die Fitz-Alaniſche familie, bey welcher über 300 jahr der gräfliche titul von Arundel geweſen war. Seine älteſte tochter heyrathete Johannem, Baron von Lumley, und die jüngſte, namens Maria, Thomam Howard, Hertzog von Norfolk, mit welchem ſie Philippum zeugte, den erſten aus dem hauſe Howard, der den titul eines Grafen von Arundel geführt. *Cambden.* Britann. p. 170, 171. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 42, 106, 338.

Arundel/ (Johannes) von Trerye in Cornwall; von einer alten familie, ſo mit Wilhelmo Conquæſtore in Engelland gekommen, and ſich zu Trerye oder Treyrſe niedergelaſſen. Dieſer Johannes war ein ſohn Richardi, welcher von Carolo II an. 1664 zum Baron von Arundel auf Trerye, wegen ſeiner dem Könige Carolo I, wider die Parlaments-armee geleiſteten guten dienſte, gemacht worden. Er ſtarb an. 1687, und ließ vorbemeldten ſeinem ſohne Johanni ſeine würde und güter, der ſich mit Margareta, Johannis Akland von Columbjon tochter, verehlichet hat. Trerye iſt der alte ſitz dieſer familie, ſeit dem Johann Arundel, der erſte bekannte ahnherr ſelbigen geſchlechts, ins land gekommen und ſeine wohnung daſelbſt angeſtellet hat, von welchem der berühmte Johannes Arundel abſtammet, der unter dem Könige Henrico VI Vice-Admiral von der flotte geweſen, und unter andern vortrefflichen thaten den beſchriebenen Schottiſchen ſee-räuber Duncanum Cambellum in einem ſee-treffen überwunden und gefangen bekommen. Dieſe familie hat eben, wie die von Arundel auf Wardour, 6 ſilberne ſchwalben im wapen. *Dugdal. Baron.*

Arundel/ (Henricus) Lord Arundel zu Wardour, war ein enckel Thomä von Arundel, der ſich in dem Türcken-kriege unter dem Kayſer Rudolpho wohl gehalten, und deßwegen in den ſtand der Reichs-Grafen vor ſich und ſeine nachkommen erhoben worden. Es gab aber in Engelland bey ſeiner rückkunft groſſe diſputen, wegen der präcedenz, welche ihm die Engliſchen Barons nicht zuſtehen wolten, biß ihn Jacobus I zum Pair und Baron machte, mit der anzeigung, er möchte ſich lieber des tituls eines Reichs-Grafen enthalten. Dieſem Thomas ſuccedirte ſein ſohn gleiches namens, ein vater Henrici Arundelii, der unter Jacobo II Lord Siegel-bewahrer worden, welches amt aber Wilhelm III von ihm auf den Marggrafen Hallifax transferirt hat. *Dugdal. Cambden. Ionſton. Imhof* Brit. geneal.

Aruns/ ein ſohn Demarati von Corintho, und bruder des Lucumons, der ſich hernach L. Tarquinium Priſcum genannt, und zu Rom König worden. Dieſer Aruns ſtarb vor ſeinem vater, da hingegen Lucumon den vater überlebte, und alle deſſen güter erbte, weil auf des Aruntis nach deſſen tode gebohrnen ſohn, ſo wegen ſeiner armuth Egerius genannt worden, im teſtamente kein abſehen gemacht war. *Livius* l. 1. c. 34.

Aruns/ L. Tarquinii Priſci, Römiſchen Königs, ſohn, und Tarquinii Superbi bruder. Servius Tullius entzog dieſen beyden Printzen, deren ſchweſter er zur ehe hatte, nach ihres vaters gewaltſamen tode durch hülffe ſeiner ſchwieger-mutter Tanaquil V. C. 140, *A. M.* 3370, *A. C.* 614 das Reich, gab ihnen aber ſeine beyden töchter zur ehe. Aruntis gemahlin, Tullia, ein wildes und des regiments begieriges weib, lag ihrem gemahl ſtets an, daß er, als ein Königlicher erbe, das regiment an ſich bringen, und ſeinen ſchwieger-vater, ihrer, der Tulliä, eignen vater, davon verdringen ſolte. Weil ſich aber dieſer deſſen weigerte, legte ſie es mit ihrem ſchwager, L. Tarquinio, an, ſo wol ihren ehe-mann Aruntem, als auch ihre ſchweſter, des Lucii Tarquinii gemahlin, aus dem wege zu räumen, welches denn durch gifft ins werck gerichtet worden.

Darauf dieſer die Tulliam geehlicht, und durch gewaltthätige ermördung Servii Tullii ihres vaters, ſich *V.C.* 221, *A. M.* 3451, *A.C.* 533 auf den thron geſchwungen. *Livius* l.1 & 2. *Dion. Halic.* &c.

Aruns / Tarquinii Superbi und der grauſamen Tulliä ſohn, ward V. C. 244, *A. M.* 3474, *A. C.* 510 mit dem vater aus Rom vertrieben, hernach fielen ſie die Römer mit hülffe der Vejenter und Tarquinienſer an, und wolten ihr Königreich wieder haben. Als nun Brutus, der Römiſche Bürgermeiſter, mit der reuterey gegen ſie im anzuge war, und Aruns, der ſich mit ſeiner reuterey auch vorne an die ſpitze geſtellt hatte, an den lictoribus vermerckte, daß der Bürgermeiſter allda vorhanden, endlich auch ſeinen vetter Brutum ſelbſt erkennete, ſchrie er aus vollem halſe: dieſer iſt der mann, der uns aus unſerm Reiche vertrieben hat, und nun mit unſern königlichen zierrathen pranget; o ihr götter, rächer der Könige, ſtehet mir bey! womit er grimmig auf ihn zurannte, dem Brutus hertzhafft begegnete, und weil jeder mehr auf verwundung ſeines feindes, als auf ſeine eigne beſchirmung bedacht war, traffen ſie einander dergeſtalt durch die ſchilde, daß ſie beyderſeits von ihren pferden todt herab fielen. *Livius* l. 2. c. 16. *Dionyſ. Halicarn. Eutrop. Florus.*

Aruns / ein vornehmer bürger aus der ſtadt Cluſium in Italien, war des Lucumonis, eines edlen Cluſiners, vormund, und ſtand ihm wohl für, Lucumon aber ſchwächte ihm hernach zu vergeltung ſeine ehe-frau. Dannenhero Aruns, weil er wider ſelbigen an reichthum und anſehen ſehr mächtigen jüngling ſchwerlich recht erhalten, noch ihn zur ſtraffe ziehen laſſen konte, die Gallier, denen er zuvor die köſtlichſten Italiäniſche weine und früchten zugeſchickt, durch ſolche wohlſchmeckende ſachen über die Alpen gelocket, und ſie zur belagerung der ſtadt Cluſium angeführt. *Livius* l. 5. c. 33.

Aruntius Nepos / (Lucius) war unter Auguſto *A. V.* 732, *A. M.* 3962, *A. C.* 22 Bürgermeiſter, und hat unter ſeiner regierung die Carthaginenſiſchen kriege beſchrieben, darüber ihn Seneca durchzieht, weil er des Saluſtii ſchreib-art angenommen, aber nicht recht zu brauchen gewuſt. Er wird als ein ſehr gerechter und unſträfflicher mann auch als ein groſſer Redner geprieſen. Tiberius war ihm nicht gut, weil Auguſtus dereinſt von ihm das urtheil gefällt: er ſey geſchickt das regiment zu führen, dürffte es auch wol, wenn ihm ſolches angeboten würde, annehmen. Endlich fanden auch die lieblinge des Kayſers gelegenheit, falſche anklagen wider ihn auf die bahne zu bringen, wowider er ſich aus großmuth nicht vertheidigen wolte, ſondern ſich ſelbſt die adern öffnete. *Tacitus* annal. l. 1, 3, 6. *Voſſ.* de hiſt. Latin. l. 1. c. 18.

ARUSPICES, waren bey den Römern gewiſſe wahrſager, die aus anſchauung der opffer-thiere eigentlich zukünfftige dinge verkündigten, dabey ſie erſtlich das eingeweide wohl betrachteten, hernach darauf ſahen, wie das feuer brannte, und das opffer verzehrte, was für rauch und geruch es von ſich gab, und wie ſich endlich die opfferung endigte. Aus dieſen umſtänden urtheilten ſie von dem willen ihrer götter, ob die vorhabende ſache einen guten oder böſen ausgang gewinnen würde. Sie hatten auch zuweilen mit der beurtheilung anderer wunder-zeichen zu thun. Die Hetrurier ſind die erſten erfinder dieſer wahrſagerey geweſen, und erzehlten, daß in uralten zeiten, als auf dem Tarquinienſiſchen feld ein bauersmann pflugte, unverſehens eine perſohn in geſtalt eines jungen knaben aus der furche heraus kommen ſeye, ſo ſich Tages genennet, welcher dann in gegenwart des Hetruriſchen volcks, das ſich von allen orten geſamlet, die kunſt des wahrſagens, ſo hernach abſonderlich Haruſpicina genennet worden, vorgetragen, welche ſodann von denen Hetruriern in ſchrifften verfaßt, und hernach aus der erfahrung noch weiters vermehret worden. Indeſſen ſind dabey jeweilen vielerley magiſche künſte, aber noch viel mehr einbildung und aberglauben mit untergelauffen. Romulus benennte eine gewiſſe anzahl, woraus das collegium dieſer wahrſager beſtellet wurde. *Dionyſ. Halic.* l. 2. *Cicero* orat. de Haruſp. reſponſ. & de Divin. *Val. Max.* l. 1. c. 1. *Serv.* in Virg. *Peucer.* de divinat. &c. *

Arweiler / ein Chur-Cölniſch ſtädtlein, am fluſſe Ahr, 3 meilen von Bonn gelegen.

Arz oder de **Arſo** / eine Gräfliche familie, deren ſtamm-hauß, gleiches namens, in Tyrol liegt. Sie hat ſchon vor alten zeiten den Grafen-ſtand geführet; wie denn an. 1007 Himmeltrudis, eine Gräfin von Arz, des Parcifals von Caldös gemahlin geweſen. An. 1648 hat der Kayſer dieſem geſchlechte die Gräfliche würde von neuem beſtätigt. Johann Emanuel war an. 1700 Kayſerlicher Cammerherr. *Brandis* Tyrol. ehrenk p. 11.

Arzerum / ſiehe Aſſyrien.

Arzilla / eine see-ſtadt im Königreiche Fez, in der provintz Hasbata, am Atlantiſchen meere gelegen. Sie iſt klein, aber ſehr wohl befeſtigt, und mit einem guten hafen verſehen; vor alters hieß ſie Zilia. Alphonſus V in Portugall, bekam ſie an. 1471 durch ſturm ein, bauete daſelbſt eine feſtung, und führte alle einwohner von dannen nach Portugall, inſonderheit den jungen Mahomet von 7 jahren, welcher hernach König zu Fez ward, und an. 1508 Arzilla mit einer armee von 100000 mann belagerte, auch die ſtadt und caſtell eroberte, ſo, daß den Portugieſen nur noch ein eintziger thurm übrig blieb; biß Don Pedro von Navarra eben zu rechter zeit mit dem entſatz ankam, und die Mahometaner nöthigte, die belagerung aufzuheben. Nach der zeit haben die Portugieſen Arzilla, ſamt andern plätzen, zu erſparung der auf die beſatzung gehenden unkoſten, verlaſſen. An. 1578 übergab Muley Mahomet dieſe ſtadt an den König Sebaſtian von Portugall; aber die Scheriffs von Marocco haben ſie folglich wiederum an ſich gebracht, und beſitzen dieſelbe biß auf den heutigen tag. *Davity* Africa.

Arzina Reca / ein fluß in Lapland, zwiſchen Cola gegen weſten, und der einfahrt in die weiſſe ſee gegen oſten. Das land daherum iſt gantz öde, ſo, daß Hugo Willoughby, ein Engelländer nachdem er zum erſten den Nord-Cap paßirt, an. 1553 mit allem bey ſich habenden volcke vor hunger und kälte allhier umgekommen. Das ſchiff ward des folgenden jahrs, ſamt einem ſchrifftlichen bericht von dieſer unglücklichen reiſe gefunden. *Hackluit* P. 1.

Aſa / **Aſchſa** / eine kleine aber ſehr ſchöne ſtadt in Arabia felice, am Perſianiſchen golfo, 2 tage-reiſen nordlich auf Baharaim zu, des weges nach Balſara.

Aſa / König in Juda, ſiehe Aſſa.

Aſael oder **Aſahel** / ein ſohn Zeruja, und bruder Joabs, wird wegen ſeiner geſchwindigkeit im lauffen gerühmt. Er wurde von dem Abner, dem er nachjagte, und auf geſchehene warnung nicht zurücke weichen wolte, erſtochen. 2. *Sam.* 2 c. 3. 1 *Paral.* 2 c. 12.

Aſamonäer / ſiehe Haſmonäer.

Aſan / ein König der Bulgarer, verließ an. 1238 die Lateiniſche kirche, und wandte ſich zu den Griechen; daher Gregorius IX den König in Ungarn Belam zum kriege wider ihn anſtifftete, und eine creutzfahrt wider ihn verordnete. *Spondan.* an. C. 1238. n. 10. 11.

Aſan / wurden 3 Könige zu Algier und in Barbarien nach dem tode Barbaroſſä genennet. Es iſt auch Aſan oder Aſſan Cigale in den Türckiſchen hiſtorie unter Mahomet III und Achmet I gnugſam bekannt.

Aſan Calaffat / ein beſchriehener Türckiſcher see-räuber zu Algiers, that im mittel-meer gegen Candien und Griechenland groſſen ſchaden. Nachdem er ſich mit den genommenen Chriſtlichen ſchiffen wohl bereichert hatte, war er im begriff, ſeinen raub nach Algiers in ſicherheit zu bringen, ward aber unterwegs von den Chriſtlichen galeren angegriffen, und ihm alles abgenommen. Man ſchreibt, daß er ein groſſer ſchwartzkünſtler geweſen, und alle abend ein zauber-buch, ſo ſich von ſelbſt eröffnet, auf den tiſch gelegt, darinnen er ſo fort auf dem erſten blate, ſo ſich aufgeſchlagen, erſehen können, was ihm des folgenden tags begegnen würde, und wie er ſein thun anzuſtellen hätte. Uberdiß ſoll er auch 2 pfeile oder ſchwerdter auf den tiſch geleget, und aus deren bewegung geurtheilet haben, ob er die ihm begegnenden ſchiffe angreiffen ſolle. Doch muß ja ſeine kunſt ſchlecht genug geweſen ſeyn, weil ſie ihne nicht gewarnet, den gäntzlichen verluſt alles deſſen, was er in ſo langer zeit, und mit ſolcher mühe und gefahr geraubt, zu vermeyden. *Mercur. Franc.* *

Aſander / war des Königs Pharnacis III in Ponto Gouverneur über den Boſphorum. Er ließ ſeinen eigenen Herrn, als er nach verlohrner ſchlacht wider Julium Cäſarem zu ihm flohe, meuchelmörderiſch umbringen, und ſchickte ſein haupt dem uberwinder, der ihm zur danckbarkeit A. V. 707, A. M. 3937, A. C. 47 des entleibten Königs tochter, Dynamis, dafür zur ehe ſamt dem Königreiche Pontus und Boſphorus gab. Nach Julii Cäſaris tode machte Marcus Antonius Darium, des Pharnacis bruder, zum Herrn über das Reich am Boſphoro. Aſander aber behauptete ſein und ſeiner frauen recht mit macht, und regierte über beyde Königreiche geruhig biß in das 80 jahr ſeines alters, da er von Scribonio vertrieben ward, und vor kummer bald darauf ſtarb. *Dion.* l. 54.

Aſaphi / ein hafen im Königreiche Marocco, ſiehe Aſoph.

Aſaria / ſiehe, Azarias.

Aſaſel / ſiehe Azazel.

Asbamea / ein brunnen in Cappadocien, davon Philoſtratus ſchreibet, daß er nahe bey Tyana aus einer eiß-kalten quelle herfür ſpringe, folglich aber, da er weiter fortflieſſet, als ein keſſel auf dem feuer prudle. Er bringe den unfehlbaren tod den boßhafftigen und meineydigen leuten, bekomme aber den tugendhafften und denen, die ihr wort und eyd aufrichtig halten, ſehr wohl. *Philoſtrat.* de vit. Apollon. l. 1 c. 4. *Suidas. Ammian. Marcell. Rinuccius. Bochart.*

Aſcalaphus / des Acherontis und der Orphnes, einer unterirdiſchen nymphen, ſohn, iſt, nach der Poeten vorgeben, von der Proſerpina in eine nacht-eule verwandelt worden, weil er dieſelbe verrathen, daß ſie etwas von einem granat-apffel gegeſſen, und dadurch ihre erlöſung aus der hölle verhindert. *Ov.* l. 5. metamorph.

Aſcalon / heut zu tage **Scalona** / eine ſtadt in Judäa, im ſtamme Dan, an dem mittelländiſchen meere gelegen, ware eine von den ſtärckſten feſtungen der Philiſter. Ums jahr 1153 ward ſie von Balduino, Könige zu Jeruſalem, nach einer 5 monathlichen belagerung erobert, und von Richardo I, Könige in Engelland, im währenden heiligen kriege befeſtiget. Heut zu tage iſt ſie gar ſchlecht bewohnt, und befinden ſich kaum 60 Moriſche familien daſelbſt, nebſt einer Türckiſchen beſatzung, um die ſtreiffende Araber und die Chriſtlichen ſchiffe, ſo aus dem bache Sorec friſch waſſer einnehmen wollen, abzuhalten. Sie war wegen des der Semiramis mutter zu ehren gebauten tempels berühmt, und Herodes M. hatte daher, als von ſeinem vaterlande, den zunamen Aſcalonites. *Joſeph.* l. 6 c. 1. *Wilh. Tyr.* l. 18. *Jacob. de Vitry* hiſt. orient. l. 1 c. 40 & 57. *Miræus* &c.

Aſcanien / eine gefürſtete Grafſchafft, auch ſtadt und burg dieſes namens, iſt ein altes Patrimonial ſtück der Fürſten zu Anhalt, geſtalt es in der mitte ſelbigen Fürſtenthums gelegen, und zwerch hindurch ſtreichet. Einige geſchicht-ſchreiber melden, daß Carolus M. Graf Beringern V zu Ballenſtätt, den er in der tauffe Carolum nennen laſſen, zum erſten mit dem titul eines Grafen von Aſcanien beehret. Folgends, als deſſen Deſcendent, Churfürſt Bernhard, an. 1212 verſtorben, hat ſein jüngſter ſohn, Graf Bernhard, zur abtheilung Aſcanien und Ballenſtätt erhalten, und iſt dieiſt dieſes land allezeit bey den Fürſtlichen Anhaltiſchen erben verblieben. Nachdem aber Fürſt Otto zu Anhalt an. 1315 verſtorben, und deſſen wittwe, Eliſabeth, die burg Aſcanien ſamt einigen in ſelbiger Herrſchafft gelegenen ſchlöſſern und gütern, zum witthums-ſitz eingeräumt worden, hat ſie dieſelbe an. 1322, als ſie zur zweyten heyrath mit Friederichen, Grafen von Orlamünde, geſchritten, an den Biſchoff und Capitul zu Halberſtadt verpfändet, und endlich gar zu eigen übergeben, wodurch die zwiſchen Fürſt Alberto zu Anhalt, Biſchoff zu Halberſtadt, und deſſen bruder Bernhardo II, bereits vorhero glimmende ſtreitigkeit wegen ſelbiger Grafſchafft noch mehr angefeuert, und das land von der geiſtlichkeit hinweg genommen worden, darüber ſich Bernhardus III, mit dem zunamen Spoliatus, oder der **beraubte** / vorbemeldten Bernhardi II ſohn, bey dem Kayſer Ludovico beklaget, und mehrmals ſcharffe, auch an. 1340 executorial-mandata wegen der reſtitution erhalten; ſo aber wegen des gegentheils damaliger macht und widerſetzlichkeit den zweck nicht erreichet. Indeſſen hat man Anhaltiſcher ſeite, ſo offt eine Biſchöffliche wahl vorgefallen / wegen ſelbiger Grafſchafft proteſtiret und widerſprochen, biß endlich das ſeculariſirte Bißthum Halberſtadt durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß an. 1648 an Chur-Brandenburg nebſt andern landen an ſtatt Pommern abgetretten, und alſo die Grafſchafft Aſcanien mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürſten zu Anhalt, Auguſtus, Ludovicus, Johannes Caſimirus, Chriſtianus Fridericus und Johannes dawider proteſtirten, und eine ſchrifft unter dieſem titul heraus gaben: Vindiciæ Anhaltinæ, ſeu celſiſſimorum & illuſtriſſimorum Principum Anhaltinorum, &c. jura liquidiſſima in & circa antiquiſſimum comitatum Aſcaniæ repræſentata in manifeſto Aſcanienſi, & ab eclipſi cujusdam anonymi liberata; acceſſerunt ſolennes proteſtationes pro conſervandis Principum Anhaltinorum juribus inter univerſalis pacis tractatus publice exhibitæ, &c. darinnen ſie ihre rechte auf die ſtadt und Herrſchafft Aſcanien, und daß ſie von dem Biſchoffe und Capitul daſelbſt mit gewalt entſetzt, ihnen aber ſolche offt wider zugeſprochen, ſie auch damit von den Kayſern belehnt worden, darthun wollen. Endlich erfolgte an. 1680 den 28 Aug. auf dem Reichs-tag ein ſchluß, daß den Fürſten von Anhalt, weil ſie aus liebe zum frieden, die Grafſchafft Aſcanien dem Churfürſten zu Brandenburg überlaſſen hätten, deßfalls erſtattung geſchehen, und die ſache dem Kayſer beſter maſſen ſollte vorgeſtellt werden; worauf denn nach eingelauffener Kayſerlicher einwilligung den 24 Mai. an. 1683 die Stände einen andern ſchluß gemacht, daß den Anhaltiſchen Fürſten zur erſtattung nebſt dem Churfürſten zu Brandenburg die mitbelehnſchafft oder geſamte hand auf dieſe Grafſchafft, auch eine befreyung von allen Reichs-oneribus auf 24 jahr ſolte verſtattet werden. *Brotuff.* l. 5 der Anhalt. geneal. c. x. *Spangenb.* Sächſ. chron. *Imhof.* N. P. l. 4 c. 11. *Lucæ* Grafen-ſaal P. 1 p. 75. ſeq. *Becm.* hiſt. Anhaltina.

Aſcanius oder Julus / Aeneä und der Creuſä ſohn, folgte A. M. 2807, A. C. 1177 ſeinem vater in dem Lateiniſchen Königreiche, und überwand Mezentium, den Toſcaniſchen König, welcher keinen frieden eingehen wolte. Er legte A. M. 2832, A. C. 1152 den grund zu der ſtadt Alba Longa, und ſetzte ſie zur haupt-ſtadt ſeines kleinen Königreichs; er ſtarb A. M. 2845, A. C. 1139, nachdem er 38 jahr regiert hatte. *Dionyſ. Halicarn.* l. 1. *Euſeb.* in chron. &c.

Aſcaricus / ein Galliſcher Fürſt, lebte im anfange des 4 ſeculi. Er vereinigte ſich mit Regaſio und ſuchte ſich bey abweſenheit Conſtantii Chlori von der Herrſchafft der Römer zu befreyen; aber Conſtantinus, Conſtantii ſohn, überwand ihn an. 307. Eutropius berichtet, daß ihn derſelbe gefangen, und den hunden vorgeworffen, l. 10. *Nazar.* in panegyr. Conſtant. M. *Euſeb.* in vit. Conſtant.

Aſcarna / ſiehe **Aſcherne.**

Aſcenſion / eine inſul in der Bay S. Laurentii, im nordlichen America, 25 meilen von capo Breton, gegen nord-weſt, und 7 vom feſten lande nord-oſtlich gelegen. Sie iſt durchgehends eben, auſſer einigen alabaſter-bergen und weiſſen felſen, ſo ſich im mittel der inſul befinden. Die gegend nach der ſee zu iſt ſehr fruchtbar am geträide, und allerhand andern gewächſen, hat auch einen überfluß von wildpret. *Hackluit.*

Aſcenſion / von den Portugieſen Acenſaon genannt, eine inſul zum ſudlichen America gehörig, 100 meilen von der Braſiliſchen küſte gelegen, 4 meilen lang und 1 breit. Die Portugieſen, welche ſie noch beſitzen, haben ſie am himmelfahrts-tage entdeckt, und ihr davon den namen gegeben. Sie beſtehet aus einem klumpen felſen und klippen, ſo mit ein wenig rother und unfruchtbarer erde bedeckt ſind. Man findet allda weder bäume noch graß, noch ſüſſes waſſer, und dasjenige, ſo etwa vom regen geſammlet wird, verdirbt innerhalb 24 ſtunden; doch giebt es auf dieſer inſul überaus groſſe ſchildkröten, ſo eines vortrefflichen geſchmacks, auch waſſer-vögel, in der gröſſe, wie gänſe, welche aber nicht angenehm zu eſſen ſind. Dieſes eyland dienet denen, ſo die inſul S. Helena verfehlet, zu einer ſichern zuflucht. *Mandelslo* Ind. reiſe.

ASCETÆ, wurden bey den alten Chriſten diejenigen genennet, welche ſich eines ſtrengern lebens befliſſen, als die andern. Es heiſſet dieſes wort ſo viel, als einer, der ſich übet, nemlich in der gottesfurcht und tugenden. Sie trugen einen beſondern habit, faſt wie die Griechiſchen Philoſophi, wie Euſebius von dem Prieſter Heraclas bemerckt l. 6 c. 19. Tertullianus hat auch dieſe gewohnheit vertheidiget, und ſelbſt unter die Aſceten gehöret. Hernach hat man dieſen namen den München und ordens-leuten gegeben. *Tertullian.* de præſcr. adv. hæret. *Baſilius. Socrates. Evagrius* ſchol aſt. l. 7. c. 37.

Aſchaffenburg / wird im latein gemeiniglich Aſciburgium genennet, ohne daß es darum ausgemacht, daß an dieſem ort das alte teutſche Aſciburgium geſtanden, von welchem Tacitus meldung thut. Es iſt das heutige, eine ſtadt in Francken am Mayn, zwiſchen Würtzburg und Franckfurt, nahe am Speßharterwalde, gehört dem Churfürſten zu Mayntz, der allhier zuweilen hoff hält. Nahe dabey fließt das waſſer Aſchaf in den Mayn. Das ſchloß, welches eines der ſchönſten in Teutſchland iſt, hat an. 1122 Adelbertus zu ſeiner ſicherheit erbauet, nachdem er aus dem gefängniſſe entledigt, und mit dem Kayſer Henrico V ausgeſöhnet war, dem frieden aber dennoch nicht trauen wolte. Nach dieſem haben es deſſen nachfolger vortrefflich ausgezieret und erweitert. Die ausſicht von dannen, weil es etwas hoch liegt, iſt auf den vorbey flieſſenden Mayn und herum gelegene landſchafft ſehr ſchön und anmuthig. Gerhard von Epſtein, Ertzbiſchoff zu Mayntz, hat allhier an. 1292, nach dem tode Pabſts Nicolai IV, eine verſammlung der Biſchöffe gehalten, darinnen unterſchiedene heilſame verordnungen gemacht worden. *Serrarius* in reb. Moguntin. *Dreſſer. Zeiler.* *

al Aſchari / (Abul Haſen) ein berühmter Mohammedaniſcher Philoſophus und Theologus lebte in dem 10 ſeculo. Zu erſt folgte er Ariſtotelis meynungen, hernach aber bequemte er ſich zu der gemeinen lehre. Er wäre das haupt einer neuen ſecte unter den Mohammedanern, Aſchari genannt, welche bey ihnen für orthodox gehalten wird. Sie lehrten, die eigenſchafften Gottes ſeyen zwar von ſeinem weſen unterſchieden, man müſſe aber gar keine vergleichung zwiſchen dem ſchöpffer und den geſchöpffen anſtellen. Die wiſſenſchafft und vorſehung Gottes erſtrecke ſich auf alle ding ohne ausnahm. Die menſchen könnten wieder aus der hölle erlöſet werden ꝛc. Er ſtunde eine zeitlang in ſolchem anſehen, daß ſeine meynungen für unbetrüglich, und diejenige für verdammt gehalten wurden, welche ihne durfften eines irrthums beſchuldigen; zu andern zeiten aber wurden deſſen meynungen wiederum gäntzlich verworffen. Im anfang hielt er ſich an die ſect der Motazalorum; verlieſſe aber dieſelbige aus folgendem anlaß. Sein lehrmeiſter von dieſer ſect abu al Jobbai lehrte, Gott ſeye verbunden, allezeit dasjenige zu thun, was einem jeden am allernutzlichſten wäre, worauf ihme al Aſchari dieſen caſum vorſtellte: Es waren 3 brüder, der erſte lebte in beſtändigem gehorſam gegen Gott: der andere im ungehorſam, der dritte ſtarb in der kindheit, wäre nun die frag: was er von dem zuſtand eines jeden hielte? Der meiſter verſetzte, der erſte werde belohnet im Paradiß; der andere werde geſtrafft in der höllen, der dritte habe weder belohnung zu hoffen noch einige ſtraffe zu leyden. Wann derohalben der dritte wolte ſagen, replicirte Aſchari: hätteſt du mir, o Gott, das leben verlängert, wäre es für mich beſſer geweſen, weil ich in das paradiß wäre eingelaſſen worden. Es würde ihme Gott, fuhr der meiſter fort, ſagen, ich wuſte, daß du im fahl, da du länger gelebt hätteſt, ſo viele ſünden würdeſt begangen haben, daß unfehlbar die hölliſche ſtraff darauf erfolget wäre; ja ſagte al Aſchari, ſo würde der andere zu Gott ſprechen, hätteſt du mich in der kindheit ſterben laſſen, ſo wäre ich gleich meinem bruder an dieſen ort der qual nicht gelanget. Als endlich der meiſter durch dergleichen vorſtellungen zum ſtillſchweigen gebracht, ja dergeſtalten erbittert worden, daß er in ſcheltwort ausgebrochen, quittirte al Aſchari dieſe ſecte, wie er dann auch nachwerts die meynungen derſelben widerleget hat. Es finden ſich bey den Mohammedanern viele bücher und commentarii von dieſer Aſchariſchen ſecte geſchrieben, welche auch den knaben in den ſchulen vorgeleſen werden. Al Aſchari verſtarb an. Heg. 331, d. i. an. Chr. 942 in der Arabiſchen ſtadt Baſré, an den gräntzen von Perſien ligend. *Almawakef. Alſephadius. Leo Afric.* de vir. illuſtr. Mſ. *

Aſchau / ein flecken nebſt einem ſchloſſe in Ober-Oeſterreich an der Donau, 3 meilen oberhalb Lintz, allwo ein einträglicher ſchiff-zoll eingefordert wird. Er gehört den Grafen von Harrach. An. 765 wurde daſelbſt eine verſammlung der geiſtlichen und weltlichen Herren gehalten, welche von etlichen mit unter die Concilia gerechnet wird.

Aſche / eine kleine ſtadt und freye Herrſchafft in dem Oeſterreichiſchen Brabant, im quartier von Brüſſel gelegen. Sie wurde an. 1663 zu einem Marquiſat gemacht, und gehörte der familie de Coterau. *l'Erect. de les terres du Brab.*

Aſchenton / ſiehe **Aſcherne.**

Aſcherade / eine ſtadt in der Liefländiſchen provintz Letten, an der Duna, unweit Kockenhauſen gelegen. Sie wurde an. 1577 von dem Czaar Ivan Baſilowitz, und an. 1581 von den Pohlen erobert. *Zeil.* top. Liv.

Aſcherne, oder Aſchenton / Aſcarna, eine kleine ſtadt in Irrland, in der provintz Mounſter, und zwar in der Grafſchafft Limerick, an dem fluſſe Aſcherne gelegen.

Aſchersleben, eine von den 3 land-ſtädten des Fürſtenthums Halberſtadt, an dem fluſſe Eine, war vor zeiten unter dem namen Aſcanien, die haupt-ſtadt und ſtamm-hauß der Grafen dieſes namens, die nachgehends von Anhalt genennet worden; doch hat ſie ſeit an. 1322 dem Stiffte Halberſtadt gehört, obwohl die Anhaltiſchen Fürſten keine mühe geſparet, ſie wieder an ſich zu bringen / wie denn auch Fürſt Wolfgang ſie an. 1547 eingenommen, aber bald wieder verlohren hat. ſiehe **Aſcanien.** Sie hat vor dieſem unter die Hanſee-ſtädte gehöret, und an. 1140, 1180, 1199, 1410, 1461, 1585, 1626, 1665, 1680, durch krieg und brand viel ausgeſtanden, doch nach der zeit ſich ziemlich wiederum erhohlet. Sie hat 2 kirchen, in deren einer die Reformirten neben den Lutheranern ihr religions-exercitium haben, und eine mauer nebſt etlichen wercken von quaterſtücken, wie auch ein anſehnlich gebiet, worinnen an. 1700 ein alt ſaltz-werck wieder angefangen worden, und wozu das dorff Schierſtätt gehört, ſo die ſtadt an. 1531 gekaufft. Nahe bey der ſtadt auff dem Wolffsberge ſind noch wenige rudera von dem uralten ſchloſſe Aſcanien, welches nach erlittener zerſtörung Albertus II. Graf von Aſcanien, an. 862 wieder zu bauen angefangen, und ſeine nachfolger vollführet, die 2 Henrici, Superbus und Leo aber zerſtöret, und hingegen Otto der reiche, Albertus Urſus und Fürſt Heinrich wieder auffgebauet, auch ihr hof-lager da gehalten, dergleichen auch Bernhardus II gethan. Nachdem aber die ſtadt an das ſtifft Halberſtadt gekommen, hat man es eingehen, und an. 1455 gantz abbrechen laſſen, ſo daß nichts als ein klein ſtücklein von der mauer übrig. Zu dem gebiete der ſtadt gehörte ſonſt guten theils der groſſe Aſcherslebiſche oder Gatterslebiſche ſee, ſo auf 3 meilen lang und 2 breit geweſen ſeyn ſoll. Gleichwie er aber an. 1446 durch hineinlaſſung des fluſſes Sölcke mit fleiß gemacht, alſo iſt er an. 1703 wieder abgelaſſen und in land verwandelt worden. Scriptt. generales & Brandenburg.

Aſchhauſen / ein Adeliches geſchlecht in Francken, deſſen ſtamm-hauß gleiches namens in dem ſtifft Würtzburg gelegen. Wilhelmus lebte um das jahr 1288. Johann Gottfried iſt Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg geweſen, von welchem an ſeinem orte. Um das jahr 1650 lebten Johann Bernhard, Veit Gottfried, Dom-Dechant zu Würtzburg, und Philipp Gottfried, der ſich mit einer Vogtin von Saltzburg vermählet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *Bucelin.*

Aſchur / ſiehe **Aſſur.**

ASCII, das iſt, ohne ſchatten, werden die einwohner in der zona torrida zwiſchen den beyden tropicis genannt, weil die ſonne 2 mal über ihren zenith weggehet, zu welcher zeit ſie in dem mittag keinen ſchatten von ſich werffen. Auſſer dem werden ſie Amphiſcii genennet, weilen ſie zu verſchiedenen jahr-zeiten ihren ſchatten auch in dem mittag bald auf die, bald auf jene ſeite werffen. *

ASCITÆ, gewiſſe ketzer, ſiehe ASCODROGITÆ.

Aſclepas / Biſchoff zu Gaza in Paläſtina, befand ſich an. 325 auf dem Concilio Niceno, daher er der Arianer haß auf ſich lud, welche ihn wegen unterſchiedener beſchuldigungen an. 330 von ſeinem amte brachten. Nach dem tode des Kayſers Conſtantini wurde er zwar wieder eingeſetzt, von den Arianern aber aufs neue verjagt; da er ſich denn zu dem Pabſte Julio begab, welcher ſeine unſchuld auf dem Concilio zu Rom an. 331 erkannte. Er kam auch endlich wieder zu ſeinem amte, und rechtfertigte ſich an. 347 auf dem Concilio zu Sardica, worauf er in Gaza die kirche, die auſſer der ſtadt gegen abend liegt, wieder bauen ließ. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß Frenion, welcher ſich an. 363 auf dem Concilio zu Antiochien befunden, ſein nachfolger geweſen. *Athanaſ.* ad ſolit. ad apol. de fuga. *Epiphan.* hær. 69. *Sozom.* l. 3. *Theod.* l. 1. *Baron.* an. C. 342. 47. &c. *Bolland.* in Porphyr. ad d. 26. Febr. *Hermant.* in vita Athanaſ.

Aſclepiades / ein gelehrter Natur-kündiger und Medicus zu Rom, zu den zeiten Pompeji M. Er verwarff die lehre Hippocratis, die er eine betrachtung des todes zu nennen pflegte, und ließ den patienten zu, ſich mit allerhand erfriſchungen, auch wol mit einem truncke guten weins zu laben, darüber er in groſſe hochachtung kam. Plinius meldet, er ſey von Pruſia in Bithynien gebürtig geweſen, und Suidas vermenget ihn ohne grund mit dem Hiſtorico dieſes namens, des Diotimi ſohn, von dem er ein gantzes ſeculum unterſchieden iſt. Mithridates that ihm groſſe erbietungen, um ihn an ſeinen hof zu ziehen; er ſchlug es aber ab, und ließ ſichs zu Rom beſſer gefallen. Er hat unterſchiedene bücher verfertiget, wovon aber nichts mehr vorhanden, als was Plinius, Celſus und Galenus hin und wieder anführen. *Galen.* l. 2. de antid. l. 3. de criſib. *Celſus* l. 2. c. 6. & l. 5. c. 1. *Apulej.* l. 4. florid. *Plin.* l. 7. c. 37. l. 23. c. 1. l. 26. c. 3. l. 29. c. 1. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 1. c. 18. & de philoſ. c. 11. §. 38. *Caſtellan.* in vit. Med. *Meurſ. Geſner. Simler.* &c.

Aſclepiades / von Phlius aus dem Peloponnes, ein berühmter Philoſophus, von der Megariſchen ſecte, war ein ſchüler Stilponis, welchem er auch Menedemum zuführte. Mit dieſem machte er die vertrauteſte freundſchafft; ſo daß ſie auch beſchloſſen, in einem hauſe beyſammen zu bleiben; eben deswegen richteten ſie ihre heyrathen ſo ein, daß Menedemus, der älter war, die mutter, und Aſclepiades die tochter nehmen ſolte. Weil aber dieſe ſtarb, überließ Menedemus dem Aſclepiadi ſeine braut, und verheyrathete ſich mit eines reichen mannes tochter, mit dieſem bedinge, daß Aſclepiadis frau das regiment im hauſe behalten ſolte. Aſclepiades ſtarb endlich im hohen alter, und ertrug den verluſt ſeines geſichts mit groſſer gedult. Man muß dieſen alten Aſclepiades nicht mit einem jüngern vermengen, der ebenfals aus Pruſia in Bithynien bürtig geweſen, aber unter Trajano, Hadriano und Antonino floriret hat. Er iſt eines gewiſſen Calpurnii freygelaſſener geweſen, und hat das Römiſche bürgerrecht und andere vortheile erhalten. *Diog. Laërt.* in Menedemo. *Bayle.*

Aſclepiodorus von Alexandria, ein berühmter Naturkündiger, that eine reiſe durch Syrien und andre angräntzende lande um die auffführung der leuthe zu erkundigen; verſicherte aber bey ſeiner wiederkunfft, daß er nicht über 3 ſittſame, erbare und manierliche menſchen angetroffen. *Suidas. Cal. Rhodigin.*

Aſclepiodorus / ein vortrefflicher mahler, deſſen wercke von dem Apelle ſelbſt hoch geſchätzt worden. Der tyranne Mnaſon zu Elate kauffte von ihm 12 ſtücke gemahlte götter, ein jedes vor 300 ſilber-minen oder 5250 gülden, und bezahlte alſo dieſe 12 götter mit 63000 gülden nach unſerer müntze. Plinius ſetzt ihn mit unter die bildhauer. *Felibiens* berühmte mahler. *Sandrarts* teutſche acad. t. 1. P. 2.

Aſcletarion / ein ſtern-kündiger, von dem Suetonius meldet, daß er die nativität-ſtellung des Kayſers Domitiani unter dem volcke gemein gemacht, und von deſſen gewaltſamen lebens-ende unterſchiedene dinge prophezeyet habe, darüber er von dem Kayſer zur rede geſetzt, auch gefragt worden, was für eines todes er zu ſterben vermeynte. Wie nun dieſer antwortete, daß er von den hunden würde zerriſſen und aufgefreſſen werden, befahl der Kayſer, um ihn ſeiner falſchen wahrſagung zu überweiſen, daß man ihn ungeſäumt verbrennen, auch die aſche mit fleiß in die erde verſcharren ſolte. Indem man dieſes ins werck richten wolte, entſtand ein heftiger ſturm und platz-regen, welcher das feuer auslöſchte, und die anweſenden ſich wegzubegeben nöthigte; da denn die hunde den halb verbrannten cörper zerriſſen. *Sueton.* in Domit. c. 15.

ASCODROGITÆ oder ASCITÆ, eine art ketzer, ſo ſich um das jahr 173 herfür thaten, und es einiger maſſen mit den Montaniſten hielten. Jedweder von ihnen trug einen ledernen ſchlauch bey ſich, zum zeichen, daß ſie die wären, welche das evangelium neue ſchläuche, mit wein erfüllt, nennte, daher ſie auch den namen Aſcitæ erhalten. Man ſagt auch, ſie hätten in ihren verſammlungen allezeit eine bocks-haut voll wein gehabt, um welche ſie proceßionen gehalten, und darbey ſtarck geſoffen. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 62. *Philoſtr.* de hæreſ. *Baron.* 173.

Aſcoli / lat. Aſculum Picenum, eine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, wo der fluß Caſtellano in den Tronto fällt. Sie iſt eine groſſe nach der alten manier befeſtigte ſtadt, nebſt 2 citadellen und einem Bißthume, welches unmittelbar unter den Pabſt gehört. Die einwohner dieſer ſtadt waren die erſten, ſo ſich wider die Römer in dem Marſiſchen kriege verbanden, und einen anſchlag machten, die beyden Römiſchen Bürgermeiſter auf dem feſte der Lateiner zu erſchlagen. Wiewol nun die verrätherey entdecket ward, ſo legten ſie doch hand an den Pro-Conſul Servilium, und deſſen Lieutenant Fonteium, und erſchlugen dieſelben V. C. 663 mit allen in der ſtadt befindlichen Römern, weswegen hernach, als der krieg für die Italiäner ſchlecht abgeloffen, die Römer dieſen ort in die aſche geleget. Nach der zeit iſt er wieder aufgebauet, auch wohl befeſtigt, und endlich unter die Päbſtliche herrſchafft gekommen. In dem 16 ſeculo wolte Thomas Falzata ſich der herrſchafft darüber anmaſſen, und verurſachte deßwegen nebſt ſeinem ſohne Stolto ziemliche unruhe, und viel blutvergieſſen; allein Zotto di Miglianati trieb ſie zu paaren und verjagte ſie erſtlich, hernach aber ward zwiſchen den beyden partheyen, worein ſich die ſtadt getheilt, ein friede geſchloſſen, und alle unruhe beygelegt. An. 1557 gieng bey dieſem orte eine ſchlacht zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern vor. An. 1596 iſt allhier eine verſammlung der geiſtlichen gehalten worden. *Livius* l. 71. ſq. *Appianus* de bello civ. l. 1. *Vell. Paterc.* l. 2. c. 15. *Flor.* l. 3. c. 18. *Alberti* deſcr. Ital. *Thuanus* hiſt. l. 18. *

Aſcoli di Satriano / lat. Aſculum Satrianum oder Apulum genannt, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Capitanata, mit dem titul eines Fürſtenthums, nicht weit von dem Apenniniſchen gebürge. Sie hat ein Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff zu Benevent gehört. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, und geſchahe bey derſelben A. V. 476 die groſſe ſchlacht des Römiſchen Bürgermeiſters Fabricii mit dem Könige Pyrrho. Sie ward von Roger, Roberti Guiſcardi ſohne, im 12 ſeculo ſehr verwüſtet, nachdem ſie ſich wieder ihn empört hatte. Nach der zeit iſt ſie zwar wieder erbauet worden, befindet ſich aber heute zu tage in ſchlechtem zuſtande. *Livius* l. 13. *Appian.* l. 1. *Blond.* l. 22. *Alberti. Ughell.* Ital.

Aſcolia / ein feſt, welches die Athenienſiſchen bauren dem Baccho zu ehren feyerten, von einem Griechiſchen worte, welches einen ſchlauch bedeutet, alſo genannt. Sie pflegten an denſelben böcke zu ſchlachten, weil ſie den weinſtöcken groſſen ſchaden zufügen, denſelben das fell abzuziehen, groſſe ſchläuche daraus zu machen, und dieſelbe mit öl zu beſtreichen, auf welchen die jungen leute mit einem fuſſe tantzen muſten, biß ſie herunter fielen, wer aber im ſpringen auf einem ſchlauche ſtehen blieb, bekam denſelben zu lohne. *Suidas. Pollux. Meurſius* in Græcia feriata.

Aſcolius / ſiehe **Acholius.**

Aſconius Pedianus, ein berühmter Grammaticus von Padua, wie etliche dafür halten, war ein ſonderbarer freund Virgilii und Livii. Er hat zum gebrauch ſeiner kinder über die orationes Ciceronis gelehrte anmerckungen geſchrieben, davon aber ſehr viel verlohren ſind. Es iſt noch ein andrer dieſes namens, und zwar ein Hiſtoricus, auch von Padua gebürtig, welcher zu den zeiten Neronis und Veſpaſiani gelebet, und unterſchiedene hiſtoriſche wercke verfertiget, die aber nicht mehr vorhanden. Plinius führt ihn unter denjenigen an, deren ſchrifften er ſich zu verfertigung ſeines ſiebenden buchs der hiſtoriæ naturalis bedienet. Man ſagt auch, daß er im 60 jahre ſeines alters blind worden, und noch 12 jahr darauf gelebt habe. Sonſt war die Aſconiſche familie zu Padua berühmt, und iſt aus derſelben Aſconius Gabinius Modeſtus, Pro-Conſul und Oberauffſeher über die ſteuren, entſproſſen geweſen. Dieſe familie hat den zunamen Pediana geführt. *Euſebius* in chron. *Scaliger.* in animadv. *Silius Italicus* l. 12. *Suidas* in Apic. & Aſcon. *Voſſius* l. 1. de hiſt. Lat. c. 27. *Pignor.* in orig. Patav. *Cavaccius* in elog. Patav.

Aſcough / (Anna) ſiehe Askew.

Aſerazapes / König in Aſſyrien, welcher von Suida und Strabone Anacyndaraxes genennet wird, folgte dem Ophratani *A. M.* 3050 oder 3088, und regierte 41 jahr. Etliche geben vor, daß zu ſeiner zeit der Prophet Jonas den Niniviten buſſe geprediget. *Euſeb. Reuſner. Calviſ.* &c.

Aſdod / lat. Azotus, eine ſtadt im gelobten lande, nicht weit von dem meer gelegen, machte eine von den 5 herrſchafften der Philiſter aus, welche daſelbſt den Dagon, einen von ihren vornehmſten abgöttern, verehrten. Es ſcheinet, daß die Jüden die ſtadt nicht eher, als zu den zeiten Königs Uſiä unter ſich gebracht, ſie wurde ihnen aber durch Tharthan, einen General des Syriſchen Königs Sargon, wieder abgenommen. Einige zeit hernach belagerte ſie Pſammitichus, König in Egypten, welche belagerung 29 jahr ſoll gewähret haben, und ſcheinet, daß ſie damals völlig zerſtört worden. Ihrer wird auch hernach in dem Maccabäiſchen kriege zum öfftern gedacht. Gleichfalls leſen wir in der Apoſtel-geſchichte, daß Philippus, nachdem er den Kämmerer der Königin Candaces getaufft, und ihn der geiſt hinweg geführet, zu Aſdod wieder gefunden worden. Sonſt erhellet aus den Alten ſo viel, daß ſie von ziemlicher wichtigkeit geweſen, und die Araber daſelbſt ſtarcke handlung getrieben. *Joſuæ* 13. 1 *Sam.* 5. 2 *Paralip.* 26. *Eſaiæ* 20. *Ierem.* 25 v. 20. 1 *Maccab.* 10. *Act.* 8. *Pomp. Mela* l. 1. c. 10. *Strabo* l. 16. *Bochart.* geogr. ſacra l. 2. c. 12. *Bayle.*

Aſdrubal / ein Carthaginenſiſcher General, ward erſtlich in Africa von Attilio Regulo *V. C.* 498, *A. M.* 3728, *A. C.* 256, und hernach von Cæcilio Metello *V. C.* 503, *A. M.* 3733, *A. C.* 251 bey Palermo in Sicilien geſchlagen. Er hatte eine groſſe menge bewaffneter elephanten bey ſich, deren Metellus 26 getödtet, 104 aber gefangen, und zur ſchaue durch gantz Italien geführet. Etliche halten dafür, daß dieſes der Aſdrubal, Magonis ſohn ſey, deſſen Juſtinus l. 19 c. 1 & 2 gedencket, und thut hinzu, daß er an einer wunde geſtorben, die er in Sardinien bekommen; auch einen ſohn dieſes namens hinterlaſſen, welcher einen krieg in Numidien geführet. Andre aber verſtehen es von dem Aſdrubal, deſſen im folgenden articul gedacht wird. *Livius. Plutarchus. Polybius.*

Aſdrubal / folgte ſeinem ſchwieger-vater Amilcar, als derſelbe V. C. 526, A. M. 3756, A. C. 228 in einer ſchlacht umgekommen, in dem Generalat, und erwieß ſich in ſeinen verrichtungen nicht weniger klug als tapffer. Er hat zu erſt die alten ſitten der Carthaginenſer, die keiner geſchencke achteten, durch freygebigkeit verändert, indem er ſolcher geſtalt das volck wider die Barciniſche faction auf ſeine ſeite gebracht. Er ward V. C. 544, A. M. 3764, A. C. 220, nachdem er 8 jahr lang das commando geführet, mitten unter ſeinen ſoldaten von einem Spaniſchen knechte, deſſen Herrn er unſchuldiger weiſe hinrichten laſſen, aus rache umgebracht. Ihm folgte hernach deſſen ſchwager Hannibal. *Corn. Nep.* in Amilcare. *Liv.* l. 21. *Polyb.* l. 1 & 2. *Diod. Sicul.* l. 5. *Florus. Eutrop. Oroſius.*

Aſdrubal / Hannibals bruder, ein tapfferer Carthaginenſiſcher General, mit dem zunamen Barcha, machte anfänglich den Römern in Spanien viel zu ſchaffen, aber nachdem ihn Scipio geſchlagen, wolte er den Römern in andere wege ſchaden, und ſetzte mit einer ſtarcken armee in Italien hinüber, belagerte Placenza, und wolte ferner zu ſeinem bruder Hannibal ſtoſſen; ward aber von Claudio Nerone und Livio Salinatore V. C. 547, A. M. 3777, A. C. 207 überfallen, und mit 50000 der ſeinigen erſchlagen, 5000 bekam man gefangen, und Aſdrubals abgehauenen kopff wurffen die Römer in Hannibals lager, welcher auf deſſen anblick ausgeſchrien: nun zweiffle ich nicht mehr an dem untergange der ſtadt Carthago. *Liv.* l. 27. *Florus. Polyb. Plutarch.* in Hannib.

Aſdrubal / des Giſcons ſohn, ein Carthaginenſiſcher General im andern Puniſchen kriege, war in Spanien unglücklich, und muſte nach einer ſchweren von P. Scipione V. C. 548, A. M. 3778, A. C. 206 erlittenen niederlage, ſelbiges land verlaſſen. Er ſuchte hülffe in Gallien, kam wieder in Africam, und verheyrathete ſeine überaus ſchöne tochter, Sophonisbe, an den König Syphax in Numidien, den er ſolcher geſtalt in den allgemeinen krieg wider die Römer mit einflochte, ſo, daß er, als Scipio V. C. 550, A. M. 3780, A. C. 204 Uticam belagert hatte, ſeinem ſchwieger-vater mit 100000 mann gegen denſelben zu hülffe kam. Aber im folgenden 551 jahr ſchlug ſie Scipio alle beyde, darauf ward Aſdrubal zu Carthago einiger verrätherey beſchuldigt, und zum tode verurtheilt. Allein er behielt noch vor ſich, ungeacht ihm das commando genommen war, immer eine armee beyſammen, biß Hannibal nach Africa kam, der es dahin brachte, daß Aſdrubal loß geſprochen ward, worauf ihm dieſer ſeine völcker übergab, und ſich heimlich zu Carthago aufhielt. Weil aber ſeine feinde und das volck die vorigen beſchuldigungen wieder aufwärmten, nahm er gifft, und ſtarb in ſeines vaters begräbniſſe, aus welchem jedoch der pöbel ſeinen cörper noch vorzog, und ihm den kopff abhieb. *Liv.* l. 28, 29. *Polyb. Flor. Appian. Alex.* in Lybicis.

Aſdrubal / ein anderer General der Carthaginenſer, im dritten Puniſchen kriege, that alles, was ihm möglich war, ſein vaterland wider die Römer zu beſchirmen, richtete aber damit wenig aus. Als V. C. 605, A. M. 3835, A. C. 149 die Carthaginenſer von den Römern gantz entwaffnet, und ihre ſchiffe verbrennet worden, lieſſen ſie dennoch den muth nicht ſincken, und Aſdrubal fiel jene mit 20000 mann ſo hefftig an, daß ihrer ein ziemlicher theil auf dem platze blieben, weil die Carthaginenſer niemand, der ihnen in die hände gerieth, quartier gaben. An. 607 belagerte Scipio die ſtadt Carthago mit aller macht, zog auch die trouppen, ſo wider des Aſdrubals lager im felde geſtanden, zu ſich; dannenhero derſelbe ſich auch mit einer ziemlichen mannſchafft in Carthago warff, wie er denn ohne dem längſt gern das commando in der ſtadt gehabt hätte. Allein Scipio eroberte den ort V. C. 608. Er vertheidigte ſich noch, als die ſtadt bereits in voller flamme ſtunde, aus dem faſt unüberwindlichen tempel Aeſculapii, konte ſich aber daſelbſt, weil ihm alle zufuhr abgeſchnitten war, nicht lange halten, und ergab ſich an Scipio mit 40000 der ſeinen. Seine frau erwählte den todt vor die gefangenſchafft, und nachdem ſie ihre kinder in gegenwart ihres mannes erwürget, und ihm ſeine zaghafftigkeit verwieſen, ſtürtzte ſie ſich von der oberſten höhe dieſer veſtung ins feuer. *Appian. Alex.* in Lybicis.

Aſeka / oder Azecka / eine ſtadt der Amoriter, ſo dem ſtamm Juda zugefallen; bey dieſem orte ſchlug GOtt durch einen ſtarcken hagel die armee der 5 Könige, die Gibeon belagert hatten. Die ſtadt ward hernach von dem Könige Rehabeam beveſtiget, und von einem Könige zu Babel gäntzlich zerſtöret. *Joſ.* 10. 2 *Chron.* 11. *Ierem.* 34.

Aſellius, (Caſpar) von Cremona, ein gelehrter Phyſicus und Medicus, iſt der erſte erfinder der milch-adern im menſchlichen cörper geweſen, und hat davon an. 1627 unter dem titul de venis lacteis, quarto vaſorum meſaraicorum genere ein buch geſchrieben. *van der Linden* de ſcriptorib. medic.

Aſera / ſiehe Apollonia Mygdonia.

Aſgar / eine provintz in dem Africaniſchen Königreiche Fez, die gegen der weſt-ſeite an der landſchafft Habat gräntzet, iſt eines der fruchtbarſten und reichſten länder in Africa an getreide, vieh, wolle, häute und butter. Ihre haupt-ſtädte ſind Araiſch und Alcazarquivir. *Marmol.* l. 4. Afr.

Aſham / (Roger) ein gelehrter Engelländer von Kirby-wilck, in der provintz York gebürtig. Er war in allerhand wiſſenſchafften, vornemlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache bewandert, und ein ſonderlicher freund Hieronymi Oſorii, Johannis Metelli und Johannis Sturmii. Ihm ward die unterweiſung der Königlichen Printzeßin Eliſabeth, zu zeiten der Königin Maria, anvertrauet; und weil er ein ſehr beredter mann war, ſo beſtellte man ihn zum redner der univerſität Cambridge, hernach kam er in der Königin Eliſabeth dienſte, und ward ihr Secretarius in den Lateiniſchen verrichtungen. Er ſtarb zu Londen an. 1568, im 53 jahre ſeines alters. Edward Granta hat ihm eine leichen-rede gehalten. Man hat von ihm epiſtolas familiares, commendatitiarum epiſtolarum lib. 1. poemata, und einen tractat unter dem titul Topophilus. *Thuanus* l. 43. *Teiſſier* eloges.

Aſhburnham / (Lords) diejenige, welche mit dieſem titul Pairs von Engelland ſind, haben ihren namen von einem alſo genannten ort in der provintz Suſſex, der zwiſchen Hailsham und Battel liegt. Daß dieſe familien eine von den älteſten ſey, iſt auſſer allen zweiffel, inmaſſen man findet, daß Bertram Aſhburnham zu der zeit, da Wilhelmus der eroberer aus der Normandie angekommen, Sherif von den provintzen Suſſex, Surrey und Kent geweſen. Einige nennen dieſen Bertram einen Baron von Kent, und erzehlen von ihm, daß ihne der König Harald an. 1066 zum Conſtable von dem caſtell zu Dover gemacht, und daß er ſolches wider den gedachten Wilhelmum mit groſſer tapfferkeit vertheidigt, deswegen aber auf deſſen befehl enthauptet worden. Andere ſchreibẽ, er ſey Haraldi General geweſen, und in dem treffen bey Battle-Abbey geblieben. In den folgenden zeiten haben die von dieſem geſchlecht ſo wol durch anſehnliche bedienungen, als durch vornehme heyrathen, ſich vor andern hervor gethan, und viel hundert jahr ihren vornehmſten ſitz zu Aſhburnham gehabt, allwo ſie auch ein ſehr ſchönes hauß haben, und woſelbſt zu anfange des 17 ſeculi Johannes Aſhburnham eine ſtattliche kirche bauen laſſen; Wilhelmus Aſhburnham, ein ſohn des jetztgedachten Johannis, heyrathete Eliſabetham, eine tochter Johannis, Lords Paulet von Hinton S. George, und zeugte mit ihr Johannem. Dieſer ward an. 1689 von dem Könige Wilhelmo III zum Lord Aſhburnham von Aſhburnham gemacht, und von Brigitta, einer eintzigen tochter und erbin Walthers Vaughan, von Barthomal, ein vater folgender kinder, (1) Wilhelmi, welcher in der würde eines Lords ſuccedirte, und Catharinam, eine tochter Thomä Taylors von Clapham heyrathete, an. 1710 aber ohne leibes-erben mit tode abgieng; (2) Johannis, welcher nach ſeinem bruder den Lords-titul erbte; (3) Bertrams; (4) Eliſabethä, welche Jacobum Hayes von Bedgebury heyrathete; (5) Johannä. Der Ritter Denny Aſhburnham von Bromham, welcher aus einer neben-linie dieſes geſchlechts entſproſſen war, erhielt den 10 May 1661 die würde eines **Baronets von Engelland.** *Peerage of England* II. p. 125. *Heylyn's* help to Engl. hiſt. p. 610. *Camden's* Britannia.

Aſhcot / (Wilhelm) ward an. 1438 Biſchoff von Salisbury in Engelland, und verwaltete zugleich das Secretariat in dem Königlichen Rath. Die rebellion, welche Jack Cade erregte, kam an. 1450 auch in ſeine diœces, und nachdem die aufrührer den 28 Jun. aus ſeinem wagen 10000 marck mit gewalt genommen, vergriffen ſie ſich den folgenden tag auf eine barbariſche art an ſeiner eignen perſon. Denn als er zu Edington meſſe geleſen hatte, riſſen ihn ſeine eigne lehn-leute in dem meß-ornat von dem altar, führten ihn auf die ſpitze eines nahgelegenen hügels, und ermordeten ihn daſelbſt. Seinen cörper lieſſen ſie gantz nackend liegen, ſein blutiges hembde aber theilten ſie unter ſich, und brauchten die ſtücken davon als fahnen. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. I, p. 405. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory.

Aſhdown / oder **Aſſington** / ein kleiner ort in der Engliſchen provintz Eſſex, zwiſchen dem oſtio der beyden flüſſe Thames und Crouch, nahe bey Rochford gelegen. Er iſt berühmt wegen eines blutigen treffens, ſo zu anfange des 11 ſeculi zwiſchen dem Könige Edmund Ironſide, und dem Däniſchen Könige Canuto, zum nachtheil des erſtern in dieſer gegend vorgegangen. *Camden's* Britannia. *Beeverell*, delic. de l'Angl. p. 72.

Aſhenton / ſiehe **Eſtwodus**.

Aſhidillo / eine Grafſchafft in Caſtilien en campos gelegen, dem hauß Enriquez zuſtändig.

Aſhmole / (Elias) ſonſten Mercuriophilus Anglicus genannt, ein edelmann aus Engelland zu Lichfield gebohren, hat nach der mitte des 17 ſeculi floriret. Durch die cromwelliſche unruhen wurde er bewogen, von Oxfurt, allwo er ſeine auferziehung in Collegio Ænei Naſi gehabt, nach Londen ſich zu begeben, da er in dem Temple unter die Advocaten ſich hat zehlen laſſen. Bey Caroli II reſtitution bekam er das amt eines Königlichen Fecialis und medaillen-verwahrers ſamt etlich anderen verwaltungen. An. 1669 wurde er zu Oxfurt in Doctorem medicinæ, honoris ergo promoviret. Auf alte müntzen, deren er eine ungläubliche menge geſammlet, inſcriptiones, ſtatuen ꝛc. verſtund er ſich trefflich wohl; ſo befliſſe er ſich auch der chymie, auf die er viel gelt und zeit verwendet, heraldic, antiquität und mathematic. Er hat in Engliſcher ſprach heraus gegeben: Theatrum chemicum Britannicum. Via ad beatitudinem. Statuta Ordin. Periſcelidis 1672 und anderes. Von ihme hat das Muſæum Aſhmoleanum zu Oxfort, ſo auf unkoſten der academie an. 1683 daſelbſt erbauet worden, ſeinen namen bekommen, weilen er viele rare und curiöſe ſtuck darein gegeben. Es iſt dis ein ſchönes gebäude, und befindet ſich darinnen ſchola philoſophiæ naturalis, und officina chemica; Das eigentlich ſogenannte Muſæum Aſhmoleanem aber iſt in dem obern theil deſſelbigen zu ſehen. Es werden da denen frembden allerhand raritäten gewieſen, als das bildnis eines mannes: der 152 jahr alt worden: Henrici VI eiſerne wiegen: Annä Bullen ſtroh-hut: viele Egyptiſche, Römiſche und andere antiquitäten, und dergleichen mehr. Der mittel-ſaal iſt die ſchola hiſtoriæ naturalis, allwo der Profeſſor chymiæ dreymal in der wochen einen gantzen monath durch über chymiſche ſachen lieſet. In dem unterſten theil iſt das laboratorium, allwo experimenta gemacht werden, ſamt einer chymiſchen bibliothec und kammer, ſo mit allerhand inſtrumenten und präparirten chymiſchen ſachen angefüllt iſt. Nach Aſhmoles tode iſt dieſes Muſæum ferners durch beſchenckungen Mſr. Liſters und anderer gönnern bereichert worden. *Wood.* antiq. Oxon. Bentheim. Engl. kirchen-ſt. Etat. preſent de la Bretagne ſous le R. George. *

Aſi / oder **Aſius** / war vor alters der name eines kleinen fluſſes in Italien, welcher heutiges tages Chiaſcio genennet wird, und in dem Apenniniſchen gebürge entſpringt, hernach unweit der ſtadt Aſſiſi ſeinen lauf nimmt, endlich aber mit der Tiber ſich vereinigt. Die letzgedachte ſtadt ſoll von dieſem fluß, ingleichen von einem nicht weit davon gelegenen berge, gleichfalls Aſi genannt, ihren namen bekommen haben. *Delic. de l'Ital.* I, p. 266.

Aſia / war erſtlich der name eines kleinen ſtuck landes an dem Helleſpont, hernach des ſogenannten kleinen Aſiens heut Natolien; Letzlich aber eines von den groſſen welt-theilen, bey den Griechen von der Nymphe Aſia, des Oceani und der Thetys tochter, einem weibe des Prometheus, oder nach andrer meynung von einem, namens Aſius, des Cotys ſohn und enckel des Manei aus Lydien alſo genannt. Es ward dieſer welt-theil am erſten mit menſchen bevölckert, und in demſelben das göttliche geſetz anfänglich kund gethan, auch Chriſtus daſelbſt gebohren. In demſelben ſind die gröſten herrſchafften und monarchien der welt entſtanden, alle künſte und wiſſenſchafften herfür gekommen, auch die vornehmſten ſecten und religionen ausgebreitet worden, als die Heydniſche in Aſſyrien, die Jüdiſche unter den Hebräern, die Chriſtliche im heiligen lande, und die Mahometaniſche in Arabien. Gegen norden hat Aſien das Tartariſche, das mitternächtige und das eiß-meer; gegen morgē den Chineſiſchen ocean und das Americaniſche ſüdmeer; gegen mittag den Indianiſchen und Arabiſchē ocean; abendwärts das mittelländiſche meer, und von Africa wird es durch das rothe meer und die enge von Babelmandel abgetheilet. Von Europa iſt es durch den Archipelagum, die enge von Gallipoli, das ſchwartze meer, die enge bey Caffa, den fluß Don, und den fluß Oby abgeſondert. Vom Helleſpont biß an die ſtadt Malacca, auf der äuſſern ſpitzen in Indien, im orientaliſchen meer, hält es 1300 Teutſche meilen; von oſten gegen weſten, das iſt, vom Archipelago, biß zum Chineſiſchen ocean 1750 meilen; und vom norden gegen ſüden, nemlich von Malacca biß zur Tartariſchen ſee, erſtreckt es ſich bey 1550 meilen. Die alten haben Aſien in das gröſſere und kleinere abgetheilet; das gröſſere begreifft das Aſiatiſche Sarmatien und Scythien, Carmanien, Drangianam, Arachoſiam, Bactrianam, Sogdianam, Hyrcaniam, Margianam, Parthien, Perſien, Medien, Suſianam, Albanien, Iberien, Colchis, Armenien, Meſopotamien, Aſſyrien, Arabien, Syrien, Indien, Paläſtinam, Phönicien, Cappadocien, Cilicien, Galatien, Pontum, Bithynien, Lycien, Pamphilien ꝛc. Das kleinere hält in ſich Phrygien, Myſien, Lydien, Carien, Eolien, Jonien und Dorien. Die heutigen welt-beſchreiber theilen es in 5 abſonderliche groſſe herrſchafften, nemlich des **Türckiſchen Kayſers**, des **Königs in Perſien** / des **groſſen Moguls** / des **Sineſiſchen Kayſers** und des **groſſen Chams** in der Tartarey; welchem noch das 6 theil, nemlich die Aſiatiſchen inſuln auf dem Indianiſchen meer, muß hinzu gefügt werden. Von dem kleinen Aſien ſiehe **Natolien**. Nach der ſündflut ward das Aſſyriſche Reich in Aſien durch Belum oder Ninum angefangen, ſo auf die Perſer vom Cyrus biß auf Darius, und endlich auf die Griechen und Macedonier durch den groſſen Alexander gebracht worden. Hernach richteten die Parther ein neues Reich auf, ſo ſich unter dem Kayſer Alexander Severus geendiget, und auf die Perſer gefallen, von den Türcken und Saracenen aber verſtöhret worden, biß es endlich Iſmael an. 1515 wieder aufgerichtet. Die lufft in Aſien iſt meyſtentheils temperirt, und iſt das land von gold- und ſilber-minen, herrlichen früchten, gewächſen, ſpecereyen, köſtlichen waaren, und allerhand raritäten ſehr reich und beträchtlicher als die übrigen welt-theile. *Strabo. Plin. Herodot. Cluver. Sanſon. du Val. Merula. de la Croix. Becmanni* hiſt. orb. terr. P. 1. c. 6 ſ. 2. *

Aſia / mit dieſem namen ward auch ein gewiſſer platz in Lydien bey dem fluß Cayſtro und berge Tmolo benennt, darauf eine ſee und angenehme wieſen geweſen, auf welchem nach einiger Geographorum bericht auch eine ſtadt die Aſia geheiſſen, ſoll geſtanden haben, wiewol ſelbige nicht von allen erkannt wird. Ptolemäus ſetzt auch in Suſiana eine ſtadt mit namen Aſia. *Homerus* il. 2. *Euripid.* Bacch. v. 64. *Virgil. Suid. Euſtath.* ad Dionyſ. *Byzantius* chorograph. *Ptolemaus.*

Aſia / ſiehe **Ezron-Geber**.

Aſinäus / ein Jüde; ſiehe **Anilaus**.

Aſinara / jetzo Zanara / vormals **Herculis** inſul genannt, iſt ein eyland auf der weſt-ſeite von Sardinien, gegen dem vorgebürge Falcone gelegen, hat 28 Ital. meilen im umkreiß, iſt mit einem ſtarcken caſtell verſehen, und durch die niederlage bekannt, welche die Genueſer von den Arragoniern in einem nahe dabey gehaltenen ſee-gefechte an. 1409 erlitten.

Aſinaria / wurde das feſt genennet, welches die Syracuſaner zum andencken des ſieges feyerten, welchen ſie bey dem fluß Aſinarius, jetzo Falconara genannt, in Sicilien wider die Athenienſer erhalten, da ſie die Generale Niciam und Demoſthenem gefangen bekommen. *Plutarch.* in vita Nicias.

Aſindum / ſiehe **Medina Sidonia**.

Aſine / ſiehe **Anchora**.

Aſinius Pollio / ein berühmter redner zu den zeiten Auguſti, und Bürgermeiſter mit Cn. Domitio Calvino, A. V. 714, A. M. 3944, A. C. 40. Er triumphirte über die Dalmatier, that Marco Antonio in den bürgerlichen kriegen gute dienſte, und ſtieß mit 7 legionen zu ihm in Gallien, kurtz nachdem er vor Mutina weggejagt worden, und alſo in einem gar elenden zuſtand ware. Nachdem zwiſchen Auguſto und Antonio zu Brundiſium friede gemacht, ſolcher aber folglich wieder gebrochen worden, weigerte er ſich aus liebe zum Antonio, mit dem Kayſer Auguſto gen Actium in den krieg zu ziehen. Sonſt war er auch in den ſtudiis ſehr wohl geübt. Er ſchrieb eine hiſtorie in 17 büchern von dem bürgerlichen kriege; verfertigte auch unterſchiedene orationen und tragödien. Auguſtus bey deme er in ziemlichen gnaden ſtund, ſtach ihn einsmals in verſen gar ſpitzig an; als er nun ermahnet wurde, ſolches wieder abzugeben, ließ er ſich vernehmen: er trage bedencken wider einen ſolchen mann etwas zu ſchreiben, welcher macht habe, ihn aus dem lande zu verbannen: Nolo in eum ſcribere, qui poteſt proſcribere. Sonſt hat er ſelbſt anderer ſchrifften gar ſcharff zu beurtheilen gepflegt, wie er denn an Cicerone die weitläufftigkeit genus dicendi Aſiaticum und an T. Livio Patavinitatem zu tadeln gewuſt, da doch beyde leicht gegen ihne zu verfechten ſind. Er ſtarb im 80 jahr ſeines alters A. V. 757, Olymp. 195, 4 jahr nach Chriſti geburt, im 47 der regierung Auguſti. Seiner wird zum öfftern bey den alten Poeten, ſonderlich bey dem Virgilio, wie auch bey den Lateiniſchen und Griechiſchen Hiſtoricis, mit ruhm gedacht. Suidas berichtet, daß er zum erſten die geſchichte der Griechen in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, und Plinius, daß er zu Rom die erſte bibliothec aufgerichtet habe. *Virgil.* eclog. 4. *Horat.* l. 2. od. 1 l. 2 ſat. 10. *Quintil.* l. 8. c. 1. *Dio* l. 68. *Tac.* l. 14 & 11 ann. & in orat. *Voſſ* de hiſt. Lat. l. 1 c. 17 &c. *

Aſinius Gallus / Römiſcher Bürgermeiſter, ein ſohn Aſinii Pollionis, war bey Tiberio ſehr verhaſt, erſtlich, daß er Vipſaniam, deſſelben gemahlin, ſo er auf Auguſti begehren von ſich ſcheiden müſſen, ihm ehelich beygeleget. Denn weil Tiberius die Vipſaniam ſehr geliebet, und ſie wider ſeinen willen von ſich gelaſſen, that es ihm wehe, ſelbige in eines andern armen zu ſehen, und warff dannenhero einen heimlichen groll auf Aſinium. Fürs andere beleidigte er Tiberium, da ſich derſelbe anfänglich gegen den Rath ſtellte, als ſey ihm mit der regierung nichts gedient, und nur ein ſtück vom Römiſchen Reiche zu verwalten begehrte. Denn da ſetzte ihn Gallus durch die frage, was vor ein ſtück er denn am liebſten haben wolle, in ziemliche verwirrung. Er war an. 746 Bürgermeiſter mit Marcio Cenſorino, 8 jahr vor Chriſti geburth, und war ein mann, dem es nicht an verdienſten mangelte, nur daß er nach dem damaligen zuſtande gar zu frey redete. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, und darunter eine vergleichung ſeines vaters Pollionis mit dem Cicerone, darinnen er, nach Plinii bericht, dem erſtern den vorzug beygeleget. Suetonius ſagt, der Kayſer Claudius habe dieſe ſchrifft beantwortet. Er hat ſich endlich 32 jahr nach Chriſti geburt zu tode gehungert, entweder vorſetzlich, oder aus zwang des Tiberii. *Tacit.* annal. l. 1. 2. 3. 4 &

6. *Dion.* l. 57. 58. *Plin.* epiſt. ad Pont. *Crinitus* l. 3. de poet. c. 55. *Girald.* de poet. dial. 8. &c.

Aſinius QUADRATUS, ein Hiſtoricus, lebte im 3 ſeculo zu den zeiten der Philipporum, und ſchrieb in Griechiſcher ſprache eine hiſtorie von Rom, welche er millenarium nennte, weil gleich 1000 jahr verfloſſen waren, daß Rom gebauet worden, und man ſelbiges jahr damals herrlich gefeyert hatte. *Suidas. Voſſ. Meurſ.* in bibl. Gr. Es iſt auch einer dieſes namens in Italien geweſen, welcher, wie Agathias meldet, ausführlich von Teutſchland gehandelt. Seiner wird auch bey dem Strabone und Stephano gedacht. *Agath.* l. 1 hiſt. *Strabo* l. 4 geogr. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1 c. 17.

Aſion-Geber / ſiehe **Ezron-Geber**.

Aske / (Robertus) das haupt einer in dem jahr 1536 in Engelland entſtandenen rebellion. Er war von mittelmäßiger ankunfft; aber dabey geſchickt, und ſehr fähig, den pöbel zu regieren. Die haupt-urſache der empörung war, daß Henricus VIII von ſeinen unterthanen den 15 theil ihrer einkünffte forderte. Zum vorwande aber diente die von dem gedachten Könige zu gleicher zeit vorgenommene abſchaffung der klöſter und aufhebung der Päbſtlichen autorität. Die erſten funcken dieſes aufſtandes lieſſen ſich in der provintz Lincoln ſpühren; es wurde aber daſelbſt dieſes feuer bald gedämpfft. Hingegen in der provintz York und in den andern nordlichen gegenden brach ſolches viel hefftiger aus, ſo, daß bey einer muſterung, welche die rebellen anſtelleten, deren anzahl auf 40000 ſich belieff. Sie gaben ihrer zuſammenverſchwörung den namen der **gnaden-pilgramſchafft** / lieſſen in ihre fahnen ein crucifix nebſt den 5 wunden Chriſti und einem kelch mahlen, und hatten viel Münche und Prieſter unter ſich, deren einige mit creutzen vor ſolchen fahnen vorher giengen. Es ſchlugen ſich auch einige Lords und vornehme Herren zu ihnen; Aske aber präſidirte in allen verſammlungen, und auf gleiche art führte er das oberſte commando über die ſämtliche trouppen. Er agirte einen beſchützer der kirche, gab den München, welche von allen orten ihre zuflucht zu ihm nahmen, ordentlich audientz, ſetzte ſie in den gegenden, wo er keinen widerſtand antraff, in ihre klöſter wieder ein, und machte allerhand verordnungen, wobey er gleichwol in ſeinen worten allezeit viel reſpect vor den König bezeugte. Immittelſt da die anzahl dieſer mißvergnügten täglich zunahm, auch einige feſte örter, als Pomfretcaſtle, Hull und York, in ihre hände fielen, machte der König alle mögliche anſtalt dargegen, und auf einrathen des Grafen von Shrewsbury (welchen er nebſt dem Hertzoge von Nortfolk und dem Grafen von Darby wider ſie commandiret) beſchloß er, ihnen, wofern ſie die waffen niederlegen würden, gnade anzubieten. Dieſe Königliche erklärung ward durch einen Wapen-Herold nach Pomfret geſchickt, allwo ſich damals Aske aufhielt. Derſelbe ließ den Herold mit ſolchen ceremonien, als wenn er ein ſouverainer Fürſt geweſen wäre, vor ſich bringen, und hatte dabey den Ertzbiſchoff von York zu ſeiner rechten, den Lord Darcy aber zu ſeiner lincken ſitzen. Nachdem ihm auf ſein begehren der Herold den inhalt ſeiner commißion geſagt, wegerte er ſich das Königliche patent leſen zu laſſen, und ſchickte ihn mit einem ſichern geleit wieder zurück. Hierauf belagerte er Skipton-Caſtle, ingleichen Scarborough, muſte aber von allen beyden unverrichteter ſachen abziehen. Bey der ſtadt Doncaſter kam die Königliche armee, welche nur aus 5000 mann beſtund, ſo nahe an die rebellen, daß ſie nichts, als der fluß Dune, von einander ſonderte. Weil zu allem glück vor die Königlichen dieſer fluß doch aufgelauffen war, ſo verneuerte man liſtiger weiſe die tractaten, und brachte ſonderlich das gerüchte aus, als ob die häupter der mißvergnügten unter der hand bey hofe an ihrer wiederausſöhnung arbeiteten. Dieſes, und der bey einer ſo groſſen menge volcks nothwendig einreiſſende mangel an lebens-mitteln, brachte den rebelliſchen hauffen endlich dahin, daß ſie gewiſſe Deputirte nach hofe ſchickten. Nach vielfältigen conferentzen, welche mehrentheils zu Doncaſter gehalten wurden, und wobey anfangs die malcontenten die ſaiten ſehr hoch ſpanten, kam es zuletzt ſo weit, daß ſie die waffen niederlegten, und eine vollkommene amneſtie erhielten. Aske war in dieſem pardon mit begriffen, und da bald darauf ein neuer verdacht wider ihn entſtanden, trug er an. 1537 kein bedencken, ſich freywillig dem Könige darzuſtellen. Dieſer empfieng ihn gar gnädig, und nachdem er etliche tage in Londen geweſen, bekam er erlaubniß, in ſeine heymath zurück zu reiſen. Man hält davor, daß die gute diſciplin, welche er unter ſeinen leuten in währendem aufſtande in acht genommen, ſehr viel dazu beygetragen, daß ihn Henricus VIII auf eine ſo gute art von ſich gelaſſen. Nicht lange hernach ergriffen die rebellen aufs neue die waffen: da man denn inſonderheit Asken beſchuldigte, daß er mit theil daran gehabt, und unter denjenigen geweſen, welche Carlisle überrumpeln wollen. Nachdem nun dieſer letzte tumult gar bald geſtillet worden, fielen ſehr viel von den urhebern, und darunter vornemlich Mylord Darcy und Robert Aske, den Richtern, endlich aber dem ſcharffrichter in die hände; immaſſen an. 1537 jener auf dem Towerhill zu Londen enthauptet, dieſer aber zu York hingerichtet worden. *de Larrey* hiſtoire d'Anglet. tom. 1 p. 383 ſeq. p. 396.

Askew / oder **Ascough** / (Anna) wird von den Proteſtanten unter die märtyrinnen ihrer religion gezehlet. Sie war eine tochter des Ritters Wilhelm Askew, aus einer vornehmen familie in der Engelländiſchen provintz Lincoln. Ihr mann, namens Kyne, war der Reformirten lehre eben ſo ſehr zuwider, als hingegen ſie derſelben beypflichtete. Er trieb ſie deshalben von ſich, und ſie ſahe ſich genöthiget, ihre zuflucht nach Londen zu nehmen. Daſelbſt legte ſie ſich, gleichwie ſie ſchon zuvor gethan, mit allem fleiß auf die leſung der heiligen ſchrifft, und kam darinnen ſo weit, daß die Doctores, ſo ſie auf andere gedancken zu bringen ſuchten, darüber erſtaunten. Sie war nicht lange in Londen geweſen, ſo beſchuldigte man ſie, daß ſie wider die weſentliche gegenwart in dem heil. nachtmahl geredet, und muſte deswegen in ein gefängniß gehen. Ihre freunde erhielten zwar ihre befreyung unter dieſer bedingung, daß ſie eine ſchrifft, ſo ihr durch den Biſchoff von Londen vorgelegt ward, unterzeichnete, und darinnen ſich zu der lehre von Chriſti leiblicher gegenwart in dem abendmahl bekennete; allein ſie proteſtirte bey ſolcher unterſchrifft, daß ſie damit ſich zu nichts anders erklären wolte, als was den lehr-ſätzen der erſten kirche und dem Apoſtoliſchen glauben gemäß wäre. Nicht lange hernach ward ſie zu Greenwich abermal in verhafft genommen, vor dem Königlichen Rath verhöret, und in das gefängniß von Newgate gebracht, allwo ſie einige ſchrifften verfertiget, die bey ihren glaubens-genoſſen noch biß jetzo hoch geſchätzt werden. Sie ſchrieb auch an den König Henricum VIII, und vertheidigte ihre meynung wider die lehre von der transſubſtantiation. Sharton, Biſchoff von Salisbury, ward zu ihr geſchickt, um ſie, nach ſeinem eignen exempel, dahin zu bewegen, daß ſie ſich änderte; allein ſie blieb unbeweglich. Hierauf führte man ſie in den Tower, allwo ſie zweymal hefftig gemartert wurde, und zwar das letzte mal legte der dabey gegenwärtige Cantzler Wriothesley, ſelbſt hand an, weil der Lieutenant von dem Tower auf ſein verlangen ſich weigerte, die ſchon ausgeſtandene tortur ſo geſchwind zu wiederholen. Sie blieb indeſſen beſtändig bey ihrem glauben, und ließ bey den groſſen ſchmertzen, die ſie erlitte, kein hefftiges und unbeſcheidenes wort von ſich hören. Endlich ward ſie zu dem feuer verdammet, und (weil ihr leib durch die marter ſehr übel zugerichtet war) auf einem ſtuhle nach dem richt-platz gebracht. Daſelbſt hielt noch der Biſchoff Sharton eine lange rede an ſie, und an 3 manns-perſonen, ſo wegen gleichmäßiger urſachen zu einem gleichen tode verurtheilt waren. Auch ließ der Cantzler ihnen den Königlichen pardon ſchon geſiegelt zeigen, im fall ſie ihren meynungen abſchweren würden. Allein ſie verwarffen ſolches anerbieten, vermahnten ſich unter einander zur ſtandhafftigkeit, und gaben alſo an. 1546 in den flammen ihren geiſt auf. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre tom. 1. p. 528. *Fox* hiſt. rer. in eccleſ. geſtar.

Aſlacus / (Conradus) war zu Bergen in Norwegen den 28. Jun. an. 1564 gebohren, und begab ſich an. 1584 auf die univerſität Copenhagen. Von dar gieng er an. 1590 zu Tychone de Brahe, und bediente ſich deſſen unterrichtung, worauf er an. 1593 eine reiſe nach Teutſchland, Schweitz, Franckreich, Engelland und Schottland antrat. Nachdem er an. 1599 wieder zurück nach Coppenhagen gekommen, wurde er das jahr darauf zum Profeſſor der Lateiniſchen ſprache ernennet, und an. 1602 bekam er die profeſſion der Griechiſchen ſprache dazu. Hierauf wurde er an. 1607 Profeſſor Theologiæ, und nahm den titul eines Doctoris an, da er denn an. 1614 ſeinem collegen Reſenio ſo wol als Coccio einige irrthümer vorwarf, dahingegen Reſenius ihn des Neſtorianiſmi beſchuldigte; es wurde aber dieſe ſtreitigkeit auf der Reichs-verſammlung zu Coldingen von Chriſtiano IV beygelegt. Er hatte auch einige anfechtungen, weil er die philoſophie aus der bibel herleiten wolte, und zu dem ende phyſicam und ethicam Moſaicam heraus gab. Er ſtarb an. 1624 den 7 Febr. und hinterließ auſſer jetztgedachten einen tractat de electione; de natura cœli triplicis, aërii, ſiderii, perpetui; ingleichen de dicendi & diſſerendi ratione, welches letztere an. 1622 den 2 Dec. zu Rom unter die libros prohibitos geſetzt worden. *Reſen.* in ſcript. Hafn. *Vindingius* in acad. Hafn. *Witte* biogr. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Mollers* hypomn. in bibl. ſept. erud.

Aſlan / ein berühmter General der Tartarn, fiel zu anfang des 16 ſeculi öffters in Moſcau und Pohlen ein, und nachdem er den damaligen Tartar Chain Sat von dem thron vertrieben, ward er an. 1525 an deſſen ſtelle erwählet. Jener flohe nach Conſtantinopel und ſuchte ſchutz. Aſlan aber gieng mit 60000 mann zu pferde ins feld, lagerte ſich mit verwilligung des Königs in Pohlen bey dem Dnieper, um auf die bewegung der Türcken acht zu haben; trat endlich einige ländereyen an den Sat ab, führte an. 1533 krieg wider die Moſcowiter, und ſtarb bald hernach. *Neugebauer* hiſt. Polon. l. 7.

Aſmere / ſiehe **Bando**.

Aſmodai, iſt der name, welchen die Jüden dem oberſten der teuffel gaben, ſiehe **Sammael**.

Aſmond / ſiehe **Amund**.

Aſmund / oder **Amond I**, König in Schweden, war ein ſohn Sumbdageri, welcher Schweden, Norwegen und Gothland zuſammen vereiniget hatte. Er ließ ſich angelegen ſeyn / dieſes väterliche Reich zu erhalten, und noch mehr zu erweitern, ward aber von dem Däniſchen Könige Hading A. M. 2930 mit einem ſpieß durchſtochen, nachdem er 39 jahr regiert hatte. Er wurde nebſt ſeiner gemahlin Gunilde, welche ſich ſelbſt umgebracht, als ſie des Königs tod erfahren, zu Upſal begraben. Ihm folgte ſein ſohn Uffo. *Saxo Grammat.* l. 1. *Erici Pomerani* hiſt. Suec. *Loccenii* hiſt. Suec.

Aſmund / oder **Amond II**, ein ſohn Ragwalds, fieng ums jahr Chriſti 220 an zu regieren, und ergriff die waffen, den tod ſeines vaters zu rächen, welchen Sovald, des Königs in Dännemarck ſohn, umgebracht hatte. Allein ſein eigner tod verhinderte ihn an ausführung ſeines vornehmens, indem er nur 5 jahr regieret hat. *Saxo Grammat.* &c.

Aſna / eine ſtadt in Egypten, ſiehe **Syena**.

Aſnath / eine tochter Potiphars, wurde an Joſeph verheyrathet, mit welchem ſie Manaſſe und Ephraim zeugte. *Geneſ.* 41, 46.

Aſola / ein feines und in etwas befeſtigtes ſtädtgen im Breſcianiſchen, an dem fluß Chieſa, wo derſelbe bald in den Oglio fällt. ſiehe Ricciardi.

Aſolius / ſiehe Acholius.

Aſolo / ſiehe Azolo.

Aſopa / ſiehe Anapliſtus.

Aſoph / **Aſaphi** / **Saffia** oder **Azaphi** / ein ſee-hafen und ſtadt in dem Königreich Marocco, 5 meilen ſüdwärts von Caro Contini, begriff zu den zeiten des erd-beſchreibers Nubiani 4000 familien. Das land herum iſt überaus fruchtbar, wiewol die einwohner ſich deſſen nicht recht zu gebrauchen wiſſen. Die Portugieſen bemeiſterten ſich durch uneinigkeit der einwohner dieſes orts, und richteten daſelbſt eine factorey auf, die ſie mit befeſtigten. *Leo African.*

Aſoph / **Azow** oder **Azac** / lat. Tanais, eine ſtadt und veſtung in der kleinen Tartarey auf einem hügel, am lincken ufer des fluſſes Don, nicht weit von ſeinem einfluß in den Paludem Mæotidem. Es iſt ein ſehr wichtiger ort, ſo wol in anſehung des groſſen handels, als auch der vielen von dem Moſcowitiſchen Czar nach 1696. angelegten veſtungs wercken. Die Türcken haben ſich dieſes orts ſchon vorlängſt bemeiſtert, und ſolchen zu behalten ihnen ſehr angelegen ſeyn laſſen, um dadurch die Ruſſen und Coſacken von den ſtreifereyen in das ſchwartze meer abzuhalten. Die Ruſſen hingegen haben ihn zu erhaltung ihrer ſchiffahrt und caperey mehrmals zu behaupten getrachtet; wie ſie denn an. 1637 ſich davon meiſter gemacht, gleichwol aber ſolchen den Türcken wieder überlaſſen müſſen, biß ihn endlich der Czaar, Peter Alexowitz, an. 1695 mit groſſer macht belagerte, und an. 1696 den 28 Jul. durch hülffe der Kayſerlichen und Chur-Brandenburgiſchen Ingenieurs eroberte, auch in dem an. 1700 mit dem Türcken gemachten frieden behielte. Sie ward inzwiſchen von Ihro Czariſ. Majeſtät durch eine neue auf die andere ſeite des Dons gebaute ſtadt und veſtung unter dem namen St. Peter vermehret, welche durch eine Bruck von 30 jochen an die alte ſtadt angehängt ward. Und weilen wegen groſſer untieffe des dortigen ſtroms und meer-ufers weder ein hafen, noch die bequemlichkeit einen ſolchen anzulegen vorhanden, ſo lieſſen Ihro Majeſtät die anligende ufer ſo lange ſundieren, biß 7 meilen von dar ein gar guter ort dazu außgefunden ward. Das vorhaben ware gar großmüthig, und ſolte Aſoph vermittelſt dieſes hafens und vereinigung derer ſtröme Wolga und Don zum ſitz einer gantz neuen Ruſſiſchen handlung und ſchiffart ins gantze mittelländiſche meer dienen. Es trafe ſich aber unglücklicher weiſe, daß an. 1711 in dem am fluß Pruth getroffenen frieden Aſoph wiederum denen Türcken muſte abgetretten werden. Lettre ſur l'état preſent de la Moſcovie, ſo dem vojage de Mſr. *Evert Isbrand* Env. de S. M. Czar. à la Chine beygefügt iſt. *

Aſopus / ein fluß in Böotien, jetzt Arhon genannt, iſt ein arm von dem fluß Cephiſus, und ſtürtzt ſich in den Corinthiſchen meerbuſen golfo di Lepanto; die Poeten machen den Aſopum zu einem ſohn des Oceans. *Strabo* l. 8. *Pauſan.* l. 2. Es iſt auch ein fluß dieſes namens im Peloponneſo bey dem vorgebürge Malea, und ein anderer in Aſien, nahe bey Laodicea. Jngleichen eine ſtadt in Laconien.

Aſor / ein ſohn Eliakim, deſſen in dem geſchlecht-regiſter Chriſti gedacht wird. *Matth.* 1, v. 13.

Aſpach, ein Benedictiner-kloſter im Bißthum Paſſau und dem Bayeriſchen pfleg-gericht Grießbach, zwiſchen Pfarrkirch und Niedenburg gelegen, iſt an. 1125 geſtifftet worden. *Chur Bayern* p. 291.

Aſpar / Kayſers Theodoſii des jüngern General, ums jahr 425. Er befreyete ſeinen vater Ardaburium aus der gefangenſchafft des tyrannen Johannis zu Ravenna, ward darauf mit einer armee in Africa wider die Vandalen geſendet, aber von ihnen geſchlagen. Er halff dem Kayſer Leoni I auf den thron zu Conſtantinopel, doch mit der bedingung, daß er ſeinen ſohn Ardaburium, der von einer Kayſerlichen Prinzeſſin geboren war, zum nachfolger erklären ſolte. Solches that auch Leo, und vermählte Ardaburio ſeine tochter Ariadne. Als er aber vernahm, wie ihm vater und ſohn, die noch darzu Arianer waren, nach dem leben ſtünden, ließ er ſie im jahr 471 beyde umbringen. *Marcellin.* in chron. *Niceph.* lib. 15. *Evagr.* l. 2. *Procop.* l. 1 de bello Vandal. *

Aſpaſia / von Mileto gebürtig, eine tochter des Ariochi, lebte A. M. 3540, A. C. 444, V. C. 310, Olymp. 84, und war in der philoſophie, redner- und dicht-kunſt wohl erfahren. Man ſagt, daß ſich Socrates ſelbſt ihres umgangs bedienet, und von ihr in der ſtaats-lehre und redner-kunſt noch vieles erlernet. Pericles machte gleichfals ein groß werck von ihr, daß er ſie mit verſtoſſung ſeiner vorigen frau heyrathete. Sie brachte es auch durch Periclem dahin, daß die Athenienſer die Samier angriffen, als ſie mit den Mileſiern wegen der ſtadt Priene einen krieg angefangen. So hielte man ſie auch vor die urſache des Megariſchen krieges, welcher der anfang von dem Peloponneſiſchen war. Denn es hatten einige junge leute von Athen eine leichtfertige weibes-perſon von Megara entführet, die Megarenſer aber, ſich zu rächen, hatten wiederum 2 dergleichen perſonen, ſo der Aſpaſia gehörten, weggenommen, worauf dieſe nicht eher nachließ, biß die Athenienſer den Megarenſern den krieg angekündiget. *Plutarchus* in Pericle. *Athen.* *Suidas.* *Bayle.* im wort Pericles lit. M.

Aſpaſia / eine tochter Hermotimi von Phocäa, eine concubine Cyri, der ſie under vielen weiberen ſo man ihme zugleich gebracht, allein eines ſchamhafften und ehrlichen gemüths befunden, und hernach ſeines bruders Artaxerxis, Königs in Perſien. Sie hieß vorhero Milto, Cyrus aber nennte ſie wegen der vortrefflichen gaben Aſpaſiam, nach der berühmten Aſpaſia zu Athen, deren zuvor gedacht. Darius der älteſte ſohn Artaxerxis verliebte ſich auch in ſie, und war ſo unverſchamt, daß als ihne ſein vatter noch bey lebzeiten zum König ernennet, und nach Perſiſcher gewohnheit erlaubet etwas von ihme zu erbitten, er ſich die Aſpaſia zum kebsweib begehren dörffen. Die ſach verdroſſe den alten; doch ſagte er, Aſpaſia wäre frey, und müßte man ihren willen haben; hoffte anbey ſelbige wurde nach ihrer bißher angemaßten ſchamhafftigkeit ſich wohl nimmer dazu verſtehen, aber wider ſein vermuthen wehlete Aſpaſia den Darium. Worauf ſie ihme zwar für eine kurtze zeit gelaſſen ward; doch name ſie Artaxerxes deme bald wider weg, und damit ſein ſohn alle hoffnung verlieren möchte, [illegible] er ſie der göttin Diana zu Ecbatanis. Der grimm, welchen Darius hierüber gefaßt, ware die vornehmſte urſach, daß er bald darauf dem vatter nach dem leben getrachtet. *Plutarch.* in Pericle, & in Artax. *Ælian.* hiſtor. var. l. 12 c. 1. *Bayle* im wort Cyrus. *

Aſpe / ein thal in dem Bearniſchen, zwiſchen dem Pyrenäiſchen gebürge und der ſtadt Oleron. Der vornehmſte ort des landes, und wo ſich die einwohner des thals verſammlen, iſt Accobus, bey welchem der fluß Oleron, la Gave d'Aſpe genannt, vorbey gehet.

Aſpebetus / ein Perſiſcher Oberſter in dem 5 ſeculo, hatte befehl von dem König Jsdegerde, der die Chriſten verfolgte, daß er keinen aus dem Reiche laſſen ſolte, welches er aber dennoch that. Weil ihn die Magi deswegen verklagten, ſo begab er ſich mit ſeinen völckern zu der Römiſchen armee / woſelbſt ihn Anatolius wohl empfieng, und ihm das gouvernement über die Araber, welche unter der Römiſchen bothmäßigkeit ſtunden, anvertrauete. Man ſagt, daß ſein ſohn Terebon, deſſen halber leib gichtbrüchig geweſen, zu 2 einſiedlern, Euthymio und Theoctiſto, welche bey Jericho lebten, durch ein geſicht ſey gewieſen, und wieder geſund gemacht worden, welches den vater bewogen, ſich und diejenigen, welche ihn hieher begleiteten, tauffen zu laſſen, da er den namen Petri angenommen, und viele unter den Saracenen und Arabern zur Chriſtlichen religion gebracht. *Cyrillus Monachus* vita S. Euthymii; *Metaphraſtes* & *Surius* ad d. 20 Jan. *Baron.* an. C. 420 & 431.

Aſpendius / war berühmt, weil er wohl auf der leyer ſpielen konte, dabey er ſich nur der lincken hand bediente, und das zwar auf eine ſolche leiſe art, daß ihn faſt keiner als er ſelbſt hören konte; daher haben die Griechen die diebe im ſprichwort Aſpendios citharistas genennet, weil ſie gleichfals ihre kunſt-ſtücke in der ſtille, und zu ihrem eignen nutzen zu verrichten pflegen. *Aſcon.* in orat. 3. *Cicer.* in Verrem.

Aſper (Hanß) ein berühmter und kunſtreicher mahler von Zürich, deſſen gemählde noch heut zu tage von den kunſt-verſtändigen hoch geſchätzet ſind. Er iſt in das Ehren-regiment dieſer ſtadt gezogen, und an. 1571 dem tode zu theil worden. *

Aſperen / eine kleine ſtadt in Holland, an dem fluſſe Linge, im Holländiſchen Geldern, zwiſchem Gorcum und Culemburg gelegen.

Aſperg / oder **Aßperg** / wie auch **Hohen-Aſperg** / eine veſtung, welche eine ſtunde von Ludwigsburg zwiſchen Stutgard und Bitigheim liegt, iſt vor dieſem eine Grafſchafft geweſen, deren Grafen Cruſius mit denen von Tübingen einerley zu ſeyn erachtet. Von ihnen haben es hernach die von Würtenberg uberkommen. Zu den zeiten des unglückſeligen Hertzog Ulrichs muſte dieſer ort den Kayſerlichen eingeräumet werden, blieb aber nicht lange in ihren händen, weil der Kayſer ſeine völcker zum Italiäniſchen kriege brauchte, und dahero die beſatzungen aus den Würtenbergiſchen veſtungen wieder abziehen ließ. Die veſtung beſtehet aus einem ſchloſſe, ſo auf einem hohen berge gelegen, welcher rund um ſich herum eine groſſe ebene hat. Auf der ſeite nach Stutgard iſt eine gar kleine höhe, wovon es die Kayſerlichen im 30 jährigen kriege beſchieſſen wollen. Es muſte ihnen auch Eberhard III nach der Nördlinger ſchlacht, und den darauf geſchehenen vergleich die veſtung ſo lange einräumen, biß er Hohentwiel an das hauß Oeſterreich abgetreten hätte; Durch den Weſtphäliſchen frieden aber wurde gleich allen andern, auch dieſer platz wieder an die Hertzoge überlaſſen. Es hat die veſtung nur einen eingang, doppelte gräben und mauren, auf der lincken ſeite des eingangs gegen Bittigheim und Heilbrunn zu, haben die Frantzoſen, die es eingenommen, an. 1689 den pulver- und granaden-thurm geſprenget, daß ein groſſes ſtück von der mauer in den äuſſern graben gelehnet, auch das ſchöne geſchütz davon weggeführet. Das gebäude hat auch ſonſt unterſchiedenes durch brand erlitten, ſo aber alles leicht wieder in guten ſtand gerichtet werden könte, wenn an der veſtung etwas ſonderbares gelegen wäre, angeſehen dieſelbe klein iſt, und noch darzu mitten im lande liegt, daß ſie keinen feind füglich aufhalten kan. *Hiſtor. ephimer.* von Würtemb. citatis annis *Cruſ.* in ann. Svev.

Aſpermont / **Aſpremont** / eine Grafſchafft, und ehmaliges reſidentz-ſchloß der Grafen dieſes namens, in dem Hertzogthum Lothringen unweit Metz gelegen.

Aſpermont / eine Hochgräfliche familie, deren urſprung die geſchicht-ſchreiber von dem Italiäniſchen geſchlechte Eſte herführen, und ſchon einen Cajum Aetium oder Actium zu einem General der Ateſtiner wider die Gothen Alarich und Radagis ums jahr 411, und zugleich zum ſtamm-vatter dieſes hauſes ſetzen. Dieſes Aetii ſohn, namens Aurelius Aëtius, zeugte mit Schwanhilde, einer Prinzeßin aus Cärnthen, Tiberium, den erſten Fürſten zu Eſte, Montferrat und Feltri, der an. 428 verſtorben. Deſſen urenckel, Bonifacius, war ein älter-vater Gondolardi, welcher Aldoardum und Heribertum I, Fürſten zu Eſte und Montferrat, hinterlaſſen. Dieſer hat das Fürſtliche hauß Eſte in Italien fortgeſetzet; jener aber ſoll einen enckel, namens Siegfried, gehabt haben, der von Carolo Martello, Hertzog in Lothringen, vor ſeine ihm geleiſtete kriegs-dienſte mit der Grafſchafft Aſpermont beliehen, und nachgehends Berthildä, des Hertzogs zu Metz ſchweſter, gemahl worden; wiewol einige dieſen Siegfried vor einen ſohn Balduſii Grafen zu Verdun ausgeben. Dieſes erſten Grafen zu Aſpermont nachkommen haben ſich in dem 12 gliede vertheilet, in dem von Alberti III ſöhnen Arnoldus II die Lindiſche linie angefangen, Gobertus aber den Aſpermontiſchen ſtamm fortgeſetzet. ſiehe Reckheim. Dieſer Gobertus hatte einen ſohn gleiches namens, der an. 1191 verſtorben, und Godofredum I und Gobertum IV hinterlaſſen; jener zeugte Johannem und Gobertum, welche in den geiſtlichen ſtand getreten; dieſer aber Gobertum V, welcher von Ludovico dem heiligen, Könige in Franckreich, wegen der in dem heiligen kriege bewieſenen tapfferkeit, an. 1295 zu einem Hertzog ernennet worden; deſſen nachkommen haben ſich Fürſten und Grafen von Aſpermont, Ambliſe und Dun genennet, und von Kayſer Carl IV an. 1354 die macht bekommen, wohlverdiente in den adelſtand zu erheben, müntze zu ſchlagen, und andere herrliche freyheiten zu exerciren. An. 1380 lebte Gottfried der V, Hertzog zu Aſpermont, welcher ſeinen ſohn Gobertum VIII übergieng, und ſeiner tochter Johannä, die an Johann Guidon Herrn d'Autel oder d'Hoſtel vermählet war, die Grafſchafft Aſpermont vermachte, von welcher ſie endlich durch heyrath an die Grafen von Leiningen gekommen. Jetzt erwehnter Gobertus aber ſchrieb ſich Fürſt von Ambliſe, und behielt ſich ſein recht auf Aſpermont vor. Sein ſohn Eduardus zeugte (1) Gobertum IX, deſſen enckel, Johannes, von Kayſer Carolo V, wegen ſeiner ihm geleiſteten kriegs-dienſte, erlangte, daß er die Grafſchafft Aſpermont wieder einnehmen ſolte; er ſtarb aber darüber ohne erben; (2) Godofredum, Herrn von Sorcy, deſſen 2 ſöhne, Johannes III, Herr von Sorcy und Nantevil, und Wilhelmus, Herr von Vandy, waren, von welchen hier der erſtere zu mercken. Derſelbe hinterließ Johannem IV, der ohne erben verſchieden, und Carolum, Herrn von Nantevil, welcher 5 ſöhne zeugte, worunter Abſalon und Samuel an dieſem orte merckwürdig ſind: deñ des erſtern ſohn, namens Carolus, wurde vermöge eines Pariſiſchen Parlament-ſpruchs in die Grafſchafft Aſpermont wieder eingeſetzt, nachdem ſeine tochter Maria Luiſa ſich mit Carolo III. Hertzoge von Lothringen, vermählet hatte; weil er aber ohne erben war, muſte er ſelbige ſeinem vetter, Heinrichen, Herrn von Coulomne, des vorgedachten Samuelis enckel, überlaſſen; da aber dieſer bey damaliger kriegs-unruhe den ruhigen beſitz der Grafſchafft nicht erhalten können, hat er ſein an ſelbiger habendes recht, mit einwilligung der nächſten anverwandten, an. 1676 Ferdinando Goberto, Grafen von Reckheim und Aſpermont übergeben, ſo den 1 Febr. 1708 geſtorben. *Spen.* hiſt. inſign. p. 577 ſeq. *Imhof* not. proc. Imp. p. 623. *Holazackerus* von dem Aſpermont. geſchlecht. *Voyenus.* *

Aſpermont / ein ehmaliges feſtes berg-ſchloß, und herrſchafft in Graubündten / nahe bey Genins, in dem ſo genannten zehen gerichte bund gelegen, welches vor dieſem eigene Herren dieſes namens beſeſſen, die es aber ſchon an. 1272 an das Biſchoffthum Chur verkauffet haben. Ob dieſe Herren mit den Grafen von Aſpermont verwandt geweſen, findet man nirgends aufgezeichnet. Schweicker, Freyherr von Aſpermont, Kayſers Friderici Barbaroſſä Geheimbder Rath, wurde an. 1153 als Geſandter, an die Meyländer geſchickt, als dieſe von denen zu Lodi, wegen der an ihnen ausgeübten tyranney, waren verklaget worden. Er hatte aber dabey das unglück, daß die Meyländer nicht nur das Kayſerliche creditiv-ſchreiben zerriſſen, und ihm vor die füſſe warffen, ſondern auch gar hand an ihn legten. Johannes wäre von an. 1601 biß 1627, und ein anderer Johannes von an. 1635 biß an. 1661 Biſchoff zu Chur. *Stumpf.* Schweiz. chron. p. 586 ſq. *Guleri* Rhæt. chron. p. 130, 140. *Tromsd.* acc. geogr. *

Aſpern / ein ſchloß in Oeſterreich, nicht weit von Wien, vormals den Tempel-Herren, jetzo den Grafen von Breuner zugehörig.

Aſphaltites / ein ſee im Jüdiſchen lande, alſo genannt von den hartzigten ſchollen, ſo mit einem üblen ſchwefel-geruch ſtets darinnen hervor prudeln, liegt an der ſtelle, wo vormals die 5 ſtädte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Segor geſtanden. Er wird ſonſt in der heiligen ſchrifft das ſaltz-meer, und von Juſtino das todte meer genannt, weil es ſich nicht beweget. Es bleibt auch kein fiſch darinnen leben, und die darüber fliegende vögel pflegen todt herunter zu fallen. Dieſes meer iſt 8 Teutſche meilen lang, und beynahe 2 breit, liegt 7 meilen von Jeruſalem, und nimmt die flüſſe Jordan und Arnon in ſich, und iſt gantz herum mit felſichten gebürgen umgeben. *Gen.* 14. *Num.* 34. *Joſua.* 18. *Joſeph.* l. 1. antiq. & l. 5. de bell. c. 5. *Tacit.* l. 5. hiſt. *Juſtin.* l. 36. c. 6. *Plin.* l. 5. c. 16. *Kircherus.* *Becman.* hiſt. orb. terr. c. 3. n. 33.

Aſpre / iſt eine kleine ſilber-müntze in Türckey, deren eine 4 creutzer werth iſt. Es ſind ihrer zweyerley gattung; die groſſen ſiderocapſen genannt, die der Sultan zu bezahlung ſeiner bedienten und ſoldaten zu gebrauchen pfleget, und die kleinen, welche im gemeinen handel gebraucht werden.

Aſprianus / ſiehe **Fulvius Aſprianus**.

Aſſa, ein König in Juda, folgte ſeinem vater Abiam *A. M.* 3029, *A. C.* 955. Er führte eine ſehr löbliche regierung und that die götzen-altäre ab, nahme auch ſeiner großmutter Maacha die zuvor gehabte Königliche ehre, darum daß ſie in die hayne götzenbilder geſetzet hatte, und wandelte anfangs in allem, das dem Herrn wohl gefiel, auſſer, daß er die höhen nicht abthat. In dem 15 jahre ſeiner regierung A. M. 3046, A. C. 938 erhielt er wider die Mohren, die mit tauſend mal tauſend mann, und 300 wagen gegen ihn anzogen, einen wunderbarlichen ſieg. Am meiſten hatte er mit Baeſa, dem Könige in Iſrael zu thun, welcher ihm die ſtadt Rama A. M. 3031; A. C. 953 wegnahm, daher Aſſa bey Benhadad, dem Syrer Könige, hülffe ſuchte, und mit geſchencke denſelben dahin brachte, daß er Baeſa, dem Könige in Iſrael, krieg ankündigte. Solches beſtraffte der Prophet Hanani, welchen Aſſa deswegen ins gefängniß warff. Im 39 jahr ſeiner regierung ward er kranck an den füſſen, und da die kranckheit zunahm, ſuchte er in derſelben nicht den Herrn, ſondern die ärtzte, und alſo ſtarb er im 41 jahr ſeines Königreichs, A. M. 3070, A. C. 914. 1 *Reg.* c. 15. 2 *Paralip.* c. 13 ſeq. *Joſeph.* antiq. l. 8. c. 6. *Torniell.* *Salian.* *Capellus* &c. *

Aſſaky / oder **Aſſeky** / wird diejenige Sultanin genennet, welche den erſten ſohn gebohren, ſo am leben iſt, wenn aber derſelbe ſtirbt, ſo kommt dieſe dignität an eine andere, von welcher der älteſte ſohn lebet. Sie iſt des Türckiſchen Kayſers favoritin, oder vornehmſte maitreſſe, und wird auch die Königin der Sultaninnen betitelt. *Les nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles.*

Aſſali / oder **de Sailly** / (Gilbert d') war der 5 Großmeiſter des ordens S. Johannis zu Jeruſalem, und folgte an. 1167 Arnoldo de Comps. Er war ein mann von groſſer hertzhafftigkeit, und liebte den krieg. Er vereinigte ſich mit Amalrico I, Könige zu Jeruſalem, Egypten anzugreiffen, halff ihm auch die ſtadt Belbeys erobern, und nöthigte den Calif und Sultan, abgeſandten an den König Amalricum zu ſchicken, welcher biß vor Cairo rückte, und die ſtadt dergeſtalt beſchoſſe, daß der Sultan friede bitten, und 2 millionen goldes vor die kriegs-unkoſten verſprechen muſte. Er bezahlte aber nur 100000 thaler, und als er hülffe bekam, gieng der krieg wieder von neuen an. Kurtz darauf machte ſich Saladin meiſter von Egypten, und das vorhaben Amalrici gewann einen üblen ausgang. Als Aſſaly, welcher der vornehmſte urheber dieſes zugs geweſen, ſahe, daß ſein orden mit mehr als 100000 thaler ſchuld beladen war, wurde er darüber ſo verdrüßlich, daß er ſich in einem capitul, welches er an. 1169 zu Jeruſalem halten ließ, ſeines amts begab, nachdem er 2 jahr regiert hatte. *Boſius* de l'ordre de S. Jean de Jeruſ. *Naberat* privileges de l'ordre.

Aſſam / ſiehe **Azem**.

Aſſaniten / ſiehe **Aſſaſinier**.

Aſſaph / ein ſohn Barachia, aus dem ſtamm Levi, war einer von den ſängern Davids. Sein nahme ſtehet über einigen pſalmen. 1. *Reg.* 7. *Kimchi* in præf. pſal.

Aſſarhadon oder **Aſſarachod** / wie ihn Joſephus nennet, der jüngſte unter den kindern Sennaheribs, kam zur regierung, nachdem ſeine brüder ihren vater in ihrem götzen-tempel ermordet, und ſich darauf mit der flucht gerettet. Es laſſet ſich ſehr wahrſcheinlich ſchlieſſen, dieſer König habe den Medern, welche vorher zur zeit Sardanapali das Aſſyriſche joch abgeworffen, wiederum einige ſtädte abgenommen, da ſie noch gantz ohne herrſchafft und Obrigkeit lebten. (ſiehe Dejoces) Es ſcheinet auch, dieſer ſeye eben der Aſſaradinus, von welchem Ptolemäus meldet, daß er nach abgang des ſtammes der Babyloniſchen Königen ſelbiges reich in ſeinen gewalt gebracht; deme nach würde es auch eben derjenige ſeyn, welcher Samaria mit heydniſchen völckern aus Babel, Chut ꝛc. beſetzen laſſen; und auf ſolchen fuß müſte zugleich die zeit ſeiner regierung verlängert, und auf mehr als 40 jahre geſetzet werden. Er ſolle ungefehr A. M. 3336 geſtorben ſeyn. *Joſeph.* lib. 10. ant. c. 2. *Ptolem.* *Torniell.* ad an. 3335. n. 1. *Genebrard.* l. 1. chron. *

Aſſaſinier / **Aßinier** / Aſſanitä, Haſſeſini oder Chaſii, ein volck in Phönicien, ſo vorzeiten 10 biß 12 ſtädte und ſchlöſſer in der gegend von Tyrus bewohnte. Sie waren der Mahometaniſchen religion zugethan, und wehlten unter ſich einen König, den ſie den **alten des gebürges** nenneten, erzogen auch ſtets eine anzahl jünglinge, und hielten ſie zu ihrem dienſt in bereitſchafft, durch welche ſie beraubten und ermordeten, wen ſie wolten. Sie zahlten den Tempelherrn jährlich einen gewiſſen tribut, erboten ſich auch den Chriſtlichen glauben anzunehmen, wann ihnen ſolche ſchätzung erlaſſen würde. Es ward ihnen aber von dem Ritter-orden abgeſchlagen, und dadurch der ruin der Chriſtlichen religion im Orient, ſamt dem verluſt des Königreichs Jeruſalem verurſachet. Die geſchichtſchreiber erzehlen von dieſem volck unterſchiedliches, und melden einige, daß ſie einen Mahometaniſchen Ritter-orden unter ſich aufgerichtet, und einen gewiſſen ort mit ſchönen wohnungen und gärten gehabt, das paradiß genannt, allwo ſie in aller ergötzlichkeit ihre zeit zugebracht, und geglaubt, daß ſie nach ihrem tode noch vielmehr dergleichen herrlichkeiten genieſſen würden, dahero ſie ſich zu allen verwegenen thaten gebrauchen laſſen, worzu ſie von ihrem oberhaupt, dem alten des gebürges befehlicht worden, geſtalten dann ſchon Philippus Auguſtus König in Franckreich vor den heimlichen nachſtellungen dieſes alten vom gebürg ſolle gewarnet worden ſeyn, und bey ſolchem anlaß ſich eine beſtändige leibwacht die man Sergens a Maces nennte, angeordnet haben. Eben von dieſer canaille ſolle auch an. 1231 Ludwig aus Bayern ermordet ſeyn worden, wiewol man in den Bayriſchen genealogien findet, daß er zwar im gedachten jahre, jedoch zu Kehlheim und zwar von einem ſtock-narren, den er aus ſchertz beleidiget, erſtochen worden. Nach des Joinville bericht, hat dieſer alte des gebürges an. 1252 König Ludwigen den heiligen durch abgeſchickte meuchelmörder wollen umbringen laſſen, welche aber in Franckreich bey zeiten verrathen, und von dem Könige bey der abreiſe beſchenckt worden. Desgleichen als Ludovicus IX nachgehends in Syrien war, hat ihm der alte des gebürges geſchencke überſendet, welcher wieder eine geſandſchafft an ihn abgehen laſſen, und den Chriſtlichen glauben, wiewol vergeblich, daſelbſt fortzupflantzen getrachtet. *M. Polus* l. 1. c. 28. ſeiner Orientaliſchen reiſen nennet der Aſſaſinier landſchafft Mulchet, ſo vor zeiten Ariana geheiſſen haben ſoll; welche nach Reineri Reineccii und anderer meynung, in dem äuſſerſten theil Perſiens gegen dem fluß Indus gelegen, woſelbſt der Tyrann Alcadinus geherrſchet, und groſſen muthwillen verübet, biß die Tartarn unter ihrem Cham Halaono das vornehmſte raub-ſchloß der Aſſaſinier, Tigado, nach einer 27 jährigen belagerung, wie Haithon Armenus meldet, erobert, den alten des geburges erſchlagen, und dieſe ſchändliche rotte gäntzlich vertilget. *Guil. Tyr.* belli ſacri l. 20 c. 31. 32. *Iean Bouteiller* Somme Rurale. *Ioinville* mem. c. 56. *Spondan.* ad an. 1231. & 1257. *Cellar.* in lex. Fabr. tit. Aſſaſini. *Daniel* hiſt. de France & de la milice Franç. Daher in Frantzöſiſcher ſprache noch jetzo diejenigen Aſſaſins genennet werden, ſo ſich vor geld dingen laſſen, andern leuten nach dem leben zu trachten. *

Aſſeburg / ein verwüſtetes ſchloß bey Wolffenbüttel, hat den namen von dem holtz Aſſe, an welchem es liegt. Es war vormals ein ſehr veſtes berg-ſchloß, ſo von Hertzog Ottone in Sachſen an. 904 ſoll erbauet worden ſeyn. Nachgehends iſt es an die edle familie von Hagen gekommen, ſo ſich deswegen von Aſſeburg genennet. Nachdem aber dieſe familie Hertzog Alberto von Braunſchweig zu trotz, in ihr wapen einen löwen, wie der Hertzog führte, ſetzen laſſen, und auf ſelbigen einen wolff / der dem Braunſchweigiſchen löwen mit ſeinen klauen nach den ohren griff, entrüſtete ſich Hertzog Albrecht dermaſſen darüber, daß er Aſſeburg belagerte, und nach 3 jahren eroberte. Worauf die Herren von Aſſeburg ſich in Weſtphalen begeben, und die ſtadt Brackel zu ihrem ſitz genommen haben. *Micræl.* Pommer. chron. *Meibom.* Braunſchw. chron. p. 39. & 214. *Zeileri* topogr.

Aſſeburg / das geſchlecht derer von Aſſeburg wird insgemein von Gebhard von Hagen hergeführet, als welcher zu erſt den namen von der Aſſeburg angenommen. Er lebte an. 1091, und zeugte mit der Gräfin Clara zu Oſterburg, Egbertum, ſo an. 1159 ſtarb, und von Mechtild von Bodenſtein 6 ſöhne hatte, darunter Burchard und Buſſo zu mercken. Buſſo aber hat das geſchlecht über das andere glied nicht fortgepflantzet. Burchardi ſohn, Egbertus, zeugte einen ſohn gleiches namens, welcher Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath worden; ferner Burchardum, Fürſtlich-Braunſchweig-Grubenhagiſchen Rath und Marſchall, der 3 ſöhne hatte, ſo gleichen namen mit ihm führten, davon der jüngſte Domherr zu Halberſtadt geweſen; die andern 2 aber, Burchardus der lange, und Burchardus der lincke, ſind in ihren enckeln ausgeſtorben. Egbertus, Egberti ſohn und Burchardi enckel, ein bruder Burchardi, welcher Braunſchweigiſcher Rath und Marſchall geweſen, zeugte 3 ſöhne, davon der dritte, ſo ebenfals Egbertus hieß, Burchardum, genannt Rogold, hinterlaſſen, deſſen ſohn Burchardus, genannt der Gottes-Ritter auf Wantzleben, ums jahr 1370 gelebet, und 4 ſöhne gezeuget. Der erſte Buſſo, zugenannt der lange, brachte Anfurt pfands-weiſe an ſich, und hinterließ von ſeiner gemahlin von Alvensleben Walbertum, ſo an. 1467 gelebet. Der andere Bernhard, ſo an. 1448 Schermcke ebenfals pfands-weiſe an ſich gebracht, hatte zum enckel Bernhardum den reichen auf Falckenſtein, welcher von ſeinem diener aus dem fenſter geſtürtzt worden. Der dritte ſohn war Curd, dieſer hatte 3 ſöhne / Curd, Bernd und Buſſo. Der letzte davon iſt in ſeinen 3 ſöhnen erloſchen. Der mittlere, Bernd, zeugte Henricum, welcher, nebſt ſeinem bruder Hanß, an. 1494 das gut Anfurt, und an. 1497 Schermcke erblich an ſein hauß gebracht. Dieſer hatte von ſeiner gemahlin von Arnim Bernhardum auf Anfurt, welcher zwiſchen Chur-Brandenburg und dem Ertzſtifft Magdeburg ſchieds-richter worden. Bernhardus aber zeugte Henricum den reichen auf Falckenſtein, Anfurt, Beyer-Naumburg, Schermcke, Wallhauſen, Hindenburg und Egenſtätt, ſo an. 1573 ohne kinder geſtorben. Curd, der erſtere ſohn Curdens und bruder Berndens und Buſſonis, hinterließ einen ſohn gleiches namens, welchen Ertzbiſchoff, Albertus zu Mayntz und Magdeburg an. 1520 nach Rom abgeſchickt; ferner Ludovicum auf Neuendorff und Peßkendorff, deſſen ſohn Johann in dem Ungariſchen kriege zu Caſchau an. 1596 umgekommen. Dieſer hatte mit Clara von Cramm 4 ſöhne, Auguſtum, Ludovicum, Aswinum und Johannem Erneſtum, welche allerſeits ihr geſchlecht fortgepflantzet. Auguſtus ſtarb an. 1605, hinterlaſſend Buſſonem, welcher 6 ſöhne gezeuget, davon Ludovicus, der dritte ſohn, ſo an. 1673 geſtorben, Hieronymum Auguſtum auf Neuendorff und Peßkendorff, Domherrn zu Halberſtadt, hinterlaſſen, ſo mit Charlotta Catharina, des Chur-Sächſiſchen General-Feld-Marſchalls Adam von Schöning tochter, unterſchiedene kinder gezeuget. Ludwig, der andere ſohn Johannis, hatte gleichfals 6 ſöhne, davon Johannes, welcher an. 1651 geſtorben, hinterlaſſen Ludovicum auf Wallhauſen und Calbe, Fürſtlich-Holſteiniſchen Rath, Hofmeiſter und Amtmann zu Huſum, desgleichen Achatium auf Schermcke, Ertzbiſchöfflich-Magdeburgiſchen Land-Rath, welchem 4 ſöhne in ihren jungen jahren wiederum verſtorben, Ludovicus, ein ſohn Ludovici, ſo Ertzbiſchöfflicher Magdeburgiſcher Land-Rath geweſen, und bruder Johannis, hatte 7 ſöhne, darunter Fridericus Teutſcher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donauwerth, Burchardus ein Oberſter, welcher Hermannum Ludovicum gezeuget, und Conſtantinus, welchem von ſeiner gemahlin, Anna Lucia von der Lippe, Moritz Frantz Adam, und Ernſt Conſtantin, Domherrn zu Paderborn, gebohren. Aswin, der dritte ſohn Johannis, Auguſti und Ludovici bruder, auf Anfurt und Egenſtätt, wurde an. 1580 von ſeinem diener erſchoſſen, hinterlaſſend Chriſtophorum Johannem, ſo an. 1651 geſtorben. Er zeugte mit ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Münchhauſen, 5 ſöhne, davon Johannes Auguſtus 3 ſöhne, nemlich Chriſtian Chriſtoph, Friederich Aswin und Heinrich Burchard, hinterlaſſen. Dieſer letztere aber ſtarb an. 1681 unverheyrathet. Der mittlere Friedrich Aswin auf Anfurt, Domherr zu Magdeburg, vermählte ſich mit Johanna Sidonia von Hagen, ſonſt Geiſt genannt, und der erſtere, Chriſtian Chriſtoph auf Egenſtätt, ſo als Oberſt-Wachtmeiſter bey Fehrbellin geblieben, mit Gertrut Margaretha von Alvensleben, welche ihm 3 ſöhne gebohren, Auguſtum, ſo in ſeinen jungen jahren geſtorben, Georgium Fridericum und Johannem Chriſtianum. Johannes Erneſtus, der vierdte ſohn Johannis, auf Beyer-Naumburg und Peßkendorff, Chur-Brandenburgiſcher Rath, ſtarb an. 1612. Er hatte 6 ſöhne, davon Johann Gebhard, auf Beyer-Naumburg, auch 2 ſöhne gezeuget, die aber beyde wiederum verſtorben. *Bucelin.* in ſtemmatogr. German. *Behrens* beſchreib. des hauſes Steinberg. Aus dieſem geſchlechte iſt an. 1672 Roſemunda Juliana von Aſſeburg gebohren worden, welche wegen der offenbarungen, ſo ſie, ihrer meynung nach, von Gott gehabt, und des daraus entſtandenen ſtreits in der Lutheriſchen kirche bekant iſt. Sie ſoll 3 haupt-viſiones gehabt haben. In der erſten, welche in dem 7 jahre ihres alters geſchehen ſeyn ſolle, vermeynte ſie Chriſtum in geſtalt einer jungfrau erblicket zu haben; gleichwie in der andern, welche ſie an. 1684 gehabt, bald in geſtalt eines gecreutzigten, bald als eines zu ſeiner herrlichkeit erhöheten, und mit vielen Heiligen umgebenen Jeſu, ihr auch das aus den wunden Jeſu herfür quellende blut gezeiget worden. In dem 15 jahre ihres alters ſoll ſich auch Gott der vater ihr offenbaret haben; nur daß ſie deſſen angeſicht nicht recht ſehen können. Wie dieſes weitläufftiger in einem ſendſchreiben, ſo D. Peterſen an. 1691 ausgehen ließ, und die frage betraff: **Ob Gott nach der auffahrt Chriſti nicht mehr heutiges tages durch göttliche erſcheinungen den menſchen-kindern ſich offenbahren wolle / und ſich deſſen gantz begeben habe?** erzählet wird. Sie hat von vielen, auch unter den Gelehrten und Theologis, beyfall gefunden, weswegen auch einige von dieſen letztern ihres amts entſetzt worden.

Aſſen / eine kleine ſtadt in der Niederländiſchen provintz Over-Yſſel, und zwar in der landſchafft Drente, allwo die verſammlung der Stände gemeiniglich gehalten zu werden pflegt. Vormals befand ſich eine Abtey daſelbſt.

Aſſenede / ein kleiner ort im Holländiſchen Flandern, nicht weit von dem Sas van Gent, von welchem eines von den 4 ſo genannten Ambachten ſeine benennung hat.

Aſſenheim / ein feines ſtädtgen in der Wetterau an der Nidda über Franckfurth zwiſchen Heſſen, Iſenburg und Hanau gelegen, hat viel merckmahle eines groſſen alterthums, wie ſolches das ſo genannte ſtein-hauß auf dem marckt, und der groſſe runde thurm ausweiſet. So iſt auch der tempel bey dem thurm als eine rechte antiquität wohl zu ſehen, und bey der ober-pforte ſiehet man, daß es mit waſſer-graben und zug-brücken wohl verwahrt geweſen. Sonſt liegt der ort auf dem fruchtbarſten boden der Wetterau, und hat ehedeſſen den Herren von Falckenſtein zugehört, nach deren abſterben es die Grafen von Iſenburg, Solms und Hanau bekommen, welche es noch gemeinſchafftlich beſitzen. *VVinckelm.* Heſſ. beſchr. p. 162.

Aſſens / eine wohlgebaute mittelmäßige ſtadt auf der inſul Fühnen, an dem kleinen Belt, wo die überfahrt nach Hollſtein iſt.

Aſſer / ein ſohn Jacob, welchen er mit der Silpa, der magd Lea, gezeuget. *Geneſ.* 30 & 46.

Aſſerim / ein wohlbefeſtigtes caſtell auf einem berge im Königreich Cambaia, in des groſſen Mogols gebiete, 15 Spaniſche meilen oſtwärts von dem Indianiſchen meer, und eben ſo viel ſüdwärts von Suratte, gehört den Portugieſen, und wird von den Frantzoſen la Roche d'Aſſerim genannt, weil es nur ein felſen iſt, worauf die veſtung ſtehet, und zwar ein ſolcher jäher und rauher felſen, daß man nicht hinauf gehen kan, ſondern entweder klettern, oder ſich mit ſtricken hinauf ziehen laſſen muß, wie denn auch alles, was die garniſon in der veſtung braucht, mit ſtricken hinauf gezogen wird. Im übrigen iſt es ein haupt-platz, den die Portugieſen in Oſt-Indien haben, dannenhero auch alle nacht ein wacht-feuer da gehalten wird. *Dapper* in der beſchreibung des landes des groſſen Mogols.

Aßideer / eine art der Jüden, ſonſt auch genannt Chaſidim oder Tſadikim, das iſt, gerechte. Wiewol hernach die Chaſidim ſich von den Tſadikim abſonderten: denn dieſe blieben allein bey den geboten der heiligen ſchrifft; jene aber wolten noch gröſſere heiligkeit als im geſetz geboten, erreichen. Das volck hatte vor ſelbige deswegen eine groſſe verehrung, zumal da ſie ſolche überflüßige wercke vor höchſt nöthig ausgaben. 2 *Maccab.* 14 v. 6. *Scaliger* & *Druſius* de trihæreſio Jud. *Godwin.* de ritib. Hebr. l. 1 c. 9.

Aßidonia, ſiehe **Medina Sidonia**.

Aßiento / iſt ein Spaniſches wort, und heiſt eigentlich eine einwilligung oder ein contract, vermöge deſſen die Könige in Spanen den fremden nationen, gegen erlegung einer ſumme geldes, freyheit geben, auf eine gewiſſe zeit die Negres oder ſchwartzen ſclaven aus Africa nach Americam zu bringen, und allda zu verkauffen, allwo ſie dann in denen bergwercken zum feldbau und anderen ſclaviſchen dienſten ſehr viel gebraucht, und deßwegen auch theur genug bezahlt werden. Das mit dieſer handlung ein groſſer gewinn gemacht werde, daran iſt freylich nicht zu zweifeln. Allein es ſolten die Chriſten billicher maſſen groſſes bedencken tragen ſich eines ſolchen gewinns theilhafftig zu machen, in betrachtung, beydes wie unbillich ſolche menſchen-handlung und verkauffung an ſich ſelbs ſeye, und wie zu ſo vielen ſchwehren miſſethaten ſelbige unter denen Moren anlaß gebe, indeme es da nichts neues iſt, daß eltern ihre kinder, ein mann ſeine frau, ein bruder den andern &c. offtmals nur um eine bouteille brandteweins verkauffen, auch eben dadurch der menſchen-raub unter dieſem unglückſeligen ſchwartzen volck ſo gemein wird. *Paulini* büch. Cab. P. 15. Reiſe-beſchreibungen der Frantzoſen, Engell. und Holländer auf die küſte von Africa. *

Aſſunshire, oder **Skiraſſim** / lat. Aſſinium, eine provintz in dem nordlichen Schottland, mit dem titul einer Grafſchafft, iſt eigentlich ein theil von der provintz Roſs, und ein bergicht und unfruchtbar land.

Aſſington / ſiehe **Ashdown**.

Aſſinier / ſiehe **Aſſaſinier**.

Aſſiſi / lat. Aſſiſium, eine ſtadt in dem Hertzogthum Spoleto, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter den Pabſt gehört. Sie iſt ſehr alt, wie denn Ptolemäus und Procopius ihrer ſchon gedencken, und ſonderlich wegen der geburth S. Franciſci Seraphici berühmt. Ihren namen hat ſie von dem berge und fluſſe Aſi. ſiehe Aſi.

Aſſociation / oder **Portuga** / eine den Engelländern gehörige inſul in Nord-America, welche einen bequemen hafen hat, und faſt rings herum mit felſen umgeben iſt. Sie liegt der inſul Margareta gegen weſten, und hat einen überfluß an ſaltz, rehen, wilden gemſen ꝛc. *Heylin*.

Aſſonah / oder **Aſſonna** / ein gewiſſes buch der Türcken, darinnen ihre traditiones enthalten, wird auch ſonſt Sonna, oder Sonne, oder Zune genannt. Es iſt dieſes buch bey ihnen eben, was bey den Juden die Miſna iſt. *Ricaut*. de l'emp. Ottom.

Aſſouci / (Carolus Copeyau Herr d') ein berühmter Muſicus, ſonderlich in der lauten, der zugleich vers burleſques gemacht, welche in Franckreich eine zeit lang mit ziemlichem luſt geleſen worden, lebte in mitten des 17 ſeculi. Man hat einen theil von Ovidii Metamorphoſen, ſo von ihm in dieſe gattung verſe gebracht worden. Allein ſeit deme die Frantzoſen ab ſolchen burleſquiſchen fratzen billicher maſſen einen eckel gefaſſet, ſo wird auch dieſes gedicht von niemand mehr geleſen. Gewiß iſt, daß er ein gar ärgerliches leben geführet, und nicht ohne urſach iſt beargwohnet worden: ob hätte er mit denen jungen knaben, ſo er unter dem vorwand der muſic ſtäts mit ſich herumgeführet, eine miſſethat geübet, welche man unter Chriſten auch nicht einmal mit ihrem namen nennen ſolle. Es hat auch wenig gefehlet, daß er es zu Montpellier mit dem leben bezahlen müſſen. Nicht weniger gereicht es ihme zur ſchande, daß er auch denen heiligſten ſachen und perſonen nicht verſchonet, wo er nur gemeynt dabey zu einigem geſpött anlaß zu haben, als welches doch gemeiniglich ſehr ungereimt und ungeſchmackt heraus kommt. Solchergeſtalten iſt dieſer mann durch ſeine ſchlimme und laſterhaffte aufführung ſelbs die urſach geweſen, daß die anfänge der glückſeligkeit, welche ſich zu verſchiedenen malen ziemlicher maſſen bey ihme eingeſtellet, immer wiederum verſchwunden; da er namlich erſtens bey Ludovico XIII, und hernach bey Ludovico XIV, ſeiner verſe und lauten wegen viele jahr durch, wie nicht weniger eine zeit lang bey dem hoff zu Turin, ſich in gunſten geſetzt hatte. Was ſich mit ihme begeben, hat er ſelbs beſchrieben, und da geſtehet er ſo vieles von ſeinen eigenen laſteren, daß er nicht urſach hatte, ſich zu beſchwehren, als ob ihme ſeine feinde in deme, ſo ſie von ſeinem böſen leben ausgeſtreut, unrecht gethan hätten. *Bayle*. *

Aſſumtion / lat. Civitas Aſſumtionis, iſt die reſidentz des Gouverneurs in Paraguay und die haupt-ſtadt in der Süd-Americaniſchen provintz la Plata. Der General Cavaza de Vacca hat ſie um das jahr 1542 erbauet, worauf ſie dergeſtalt an volcke zugenommen, daß ſich bereits an. 1630, 400 Spaniſche familien, und etliche 1000 Mulatten daſelbſt befunden. Die landſchafft da herum iſt ſehr luſtig und fruchtbar, und die lufft ſo temperirt, daß die bäume allda ſtets grün ſind. *Laet*.

Aſſur / ſiehe **Antipatris**.

Aſſur / oder **Aſchur** / Sems ſohn, lebte eine zeitlang im lande Sinear mit ſeinem vetter Nimrod, von dannen er ſich hernach weg begab, und die ſtädte Ninive und Calah erbauete. *Gen.* 10 v. 11. Andere ausleger halten dafür, daß Ninus ein ſohn Nimrods oder Beli, aus den nachkommen Chams allhier Aſſur genannt werde, weil er über Aſſyrien, hernach 52 jahr von A. M. 1874, *A.* C. 2110 biß auf *A. M.* 1926, *A.C.* 2058 geherrſchet, und er alſo von Aſſur, Sems ſohne, davon v. 22 gemeldet wird, unterſchieden ſey. Allein es iſt gantz gewiß, daß Ninus der erſte Aſſyriſche König viel jünger ſeye, und gar unrecht in dieſe zeiten geſetzt werde. Andere nehmen an dieſem orte das wort Aſhur nicht vor einen manns-namen, ſondern vor das land Aſſyrien, in welches ſich Nimrod niedergelaſſen, und worinnen entweder er ſelbſt, oder ſein ſohn Ninus, Ninive erbauet. Siehe *Poli* ſynopſ. in h. l. *Torniell*. annal. an. m. 1931. *Matthiæ* theatr. hiſt. in Nino. *Bochart*. in phaleg. l. 2. c. 2. &c. ſiehe **Ninus**. *

Aſſyrien / jetzo genannt Arzerum, eine groſſe provintz in Aſien, unter Türckiſcher bothmäßigkeit, gräntzet mit Medien, Suſiana, Meſopotamien und Armenien. Ihre vornehmſten ſtädte ſind Moſul, vor alters Ninive, Cteſiphon die vormalige reſidentz der Parther Könige, Arbela von des Darii niederlage berühmt, und Schiarazur gegen Perſien gelegen. In dieſem lande ward die allererſte monarchie von Nimrod, der, wie einige davor halten, der Aſſyriſche Belus iſt, geſtifftet, und das land Aſſyrien von ſeinem ſohn Aſſur alſo benamet, dene einige unrecht für Ninum ausgeben. Die andern alten herrſchafften der Egypter, Celten, Spanier, Cimbrer und Araber ſind ungewiß und mit viel fabeln vermiſchet. Man hält dafür, daß Nimrod ſein Reich, und zwar anfänglich zu Babel, ſo er am Euphrat erbauet, *A. M.* 1809, *A. C.* 2175 angefangen, und ſolchem 65 jahr vorgeſtanden. Ob aber Ninus eben ſein ſohn geweſen, und ihme alſofort in dem Reich gefolget, auch ſo dann biß auf Sardanapalum die nachfolge des Aſſyriſchen Reichs beſtändig vom vater auf den ſohn kommen ſeye; wie nicht weniger: ob die macht dieſes alten Aſſyriſchen Reichs eben ſo groß geweſen, als ſie deme insgemein zugeſchrieben wird, daran läſt ſichs billich zweifflen. Einmal iſt gewiß, daß beydes die H. ſchrifft und die älteſte profan-hiſtorie in denen erſten 7 biß 800 jahren nach der ſünd-fluth, gantz andere eigenmächtige Könige und Regenten in Egypten, klein Aſien, Paläſtina, Syrien, ja biß in Meſopotamien und an die Aſſyriſche gräntzen, anführet. Zu deme ſo hat auch ſchon Herodotus angemerckt, daß dieſes Reich vor dem abfahl der Meder, und alſo vor den zeiten Sardanapali nicht 1300, ſondern nur 520 jahr, und diß lediglich in Ober-Aſien um den Tigrim und Euphrat herum floriret, welchem auch, was die geringe macht dieſes erſten Aſſyriſchen Reichs betrifft, Dion. Halicarn. beyſtimmet, als der in unterſuchung der dunckelſten geſchichten, unter allen alten am meiſten verſtand gezeiget. Wo man aber von Sardanapalo allein 520 jahr hinauf zehlet, ſo reichet der anfang dieſes Reichs aufs höchſte in die zeiten der Jüdiſchen Richteren Deborá und Baraks. Letztlich iſt auch die anzahl der 36 Königen, welche Euſebius ſetzet, oder gar nur 30 nach Diod. Sic. viel zu klein, zu einer zeit von 1300, oder nach Diod. Sic. 1360 jahren, innert deren dieſelbige allein, und nicht mehrere, geherrſchet haben ſolten, ſonderlich da nach Cteſia und Diod. Sic. auf deren auſſage die hiſtorie von dieſem ſo groſſen alterthum des Aſſyriſchen Reichs, und dieſer beſtändigen nachfolge der Königen, eigentlich beruhet, immer ein ſohn ſeinem vater in der regierung gefolget ſeyn müſte, (wovon in einer andern weitläufftigen ſchrifft ein mehrers ſolle gedacht werden.) Das gewiſſeſte iſt alſo, daß Ninus erſt um *A. M.* 2737 dem Aſſyriſchen Reich einen neuen anfang gemacht habe, ohne daß er mit Nimrod etwas gemein gehabt, oder von deſſen macht geerbet. Auf Ninum folgte ſein weib Semiramis; auf dieſe ihrer beyder ſohn Ninyas, ſonſt auch Zames, und ſo die übrige, welche faſt alle bloß dem namen nach bekannt ſind, biß auf Sardanapalum, dene Euſebius zum 36 König von Nino an, Diod. Sic. aber, und vor deme Cteſias zum 30 machet. Die haupt-ſtadt dieſes Reichs ware Ninus, in H. Schrifft Ninive genannt, welche Ninus gebauet hat. Sardanapalus wird in dieſer nachfolge Nini für den letzten gehalten, wiewohlen wir gleich nach ſeiner zeit wiederum Aſſyriſche Könige, und zwar von ziemlicher macht antreffen, nicht nur in der bibel, ſondern auch in mehreren der beſten und ſicherſten heydniſchen ſcribenten. Das glaublichſte iſt alſo, daß aus dieſem Aſſyriſchen Reich nach dem untergang Sardanapali 3 andere entſtanden, 1) das Mediſche, anfangs unter Arbace, hernach als die Meder etwan 50 jahr ohne herrſchafft gelebt, unter Dejoce und deſſen nachfolgern. 2) Das Aſſyriſche mit dem Phul Belocho ums jahr 3213, *A. C.* 771, denn um ſelbige zeit wird deſſen am erſten in der heil. ſchrifft gedacht, 4 Reg. 15, 19, welchen Tiglat-Phul-Aſſar, dieſem Salmanaſſar, hierauf Sanherib, ferners Aſſarhadon, und letztlich Saosduchinus, und Chynaladanus oder Saracus folgte; worauf der Mediſche König Cyaxares, und der Babyloniſche Nabopollaſar, mit einander das Aſſyriſche Reich eingenommen, und unter ſich getheilet; 3) das Babyloniſche Reich, welches mit Nabonaſſar A. M. 3359, A. C. 625 ſeinen anfang nahm. *Iuſtin*. l. 1. *Clem. Alex*. l. 1. ſtrom. *Auguſtin*. de civit. Dei. *Diodor. Sic*. l. 2. bibl. & l. 18. c. 21. *Euſeb*. in chr. *Petav*. l. 6. c. 13. *Spondan. Salian. Torniell. Ricciol. Marsham. Ioh. Cleric*. in Gen. 10. *Conring*. Diſſ. *

Aſtabat / eine Armeniſche ſtadt in Turcomannien, an der Perſianiſchen grentze, eine meile von dem fluß Aras. Sie iſt zwar nicht groß, aber zierlich, hat 4 carvanſeras oder freye herbergen, auch iſt faſt ein jegliches hauß mit einem ſpring-brunnen verſehen. Sie iſt berühmt, ſo wohl wegen ihres vortrefflichen weins, als auch der ronas-wurtzel, ſo allhier in groſſer menge, ſonſt aber nirgends gefunden wird; ſie verbreitet ſich ſehr weit in der erde, gleichwie die ſüßholtz-wurtzel, und giebt die ſchönſte hoch-rothe farbe, womit nach Perſien und in des Mogels gebiet ein überaus groſſer handel getrieben wird, geſtalt denn zu Ormus gantze caravanen mit dieſer ronas anzulangen pflegen, um ſelbige von dannen zu ſchiffe in die Indianiſche länder zu verſenden; ſie giebt eine ſo durchdringende farbe von ſich, daß, als zu gedachten Ormus eine damit beladene barque zerſcheitert, das meer etliche tage lang daſelbſt roth anzuſehen geweſen. *Taverniers* Perſ. reiſe-beſchr.

Aſtaces / iſt der alte name eines fluſſes im Königreiche Pontus, in klein-Aſien, von welchem Plinius meldet, daß die pferde, ſo auf den wieſen, welche der Aſtaces bewäſſert in der weide giengen, ſchwartze milch gäben, davon ſich die da herum wohnende völcker erhielten. *Plin*. l. 2. c. 103.

Aſtachar / lat. Aſtacara, eine ſtadt in Perſien, in der provintz

Farſiſtan, nahe bey dem fluß Bendomir, und den überbliebenen gemäuren von Perſepolis, war ſonſten viel gröſſer, ſchöner und anſehnlicher als jetzt, ja auch gar die haupt-ſtadt von Perſien.

Aſtalli, (Aſtaldus) ein Cardinal aus einer adelichen familie, bekam von Cöleſtino II an. 1144 den purpur. Er haßte alle ſtreitigkeiten, und ſtarb unter dem Pabſt Alexandro III. *Onuphr. Ciacconius. Aubery &c.*

Aſtapus / ein fluß in Aethiopien, welcher bey dem berge Amara entſpringt, in den fluß Nilum fällt, und nebſt demſelben, wie auch dem fluß Aſtabora, die inſul Meroe formirt. *Plin.* l. 5. c. 9. ſiehe Abavi.

Aſtarac/ ſiehe Eſtarac.

Aſtaroth/ eine ſtadt in dem gelobten lande, in dem halben ſtamm Manaſſe. Ehe ſie die kinder Iſrael einnahmen, wohnten rieſen daſelbſt, und hatte Og, der König zu Baſan, ſeine reſidentz allda. *Geneſ.* 14. *Joſua* 9. c. 12. c. 13. 1 *Paral.* 7.

Aſtaroth / ſonſt auch Aſtarte, der Sidonier und Philiſter götze, ward von den Jüden auf Samuels befehl zerſtöret. Die Sidonier verehrten auch einen abgott unter dieſem namen, an welchem Salamon ſich durch abgötterey vergieng. Das wort bedeutet ſo viel als eine heerde ſchafe, und allerley reichthum. Einige geben vor, daß, wie Jupiter Ammonius oder die ſonne, unter der geſtalt eines widders, alſo auch die Ammoniſche Juno oder der mond, unter der figur eines ſchafes angebetet worden; und daß der Aſtaroth / wie es ſcheint, den mond bedeuten ſollen, weil er unter dem bild eines ſchafes vorgeſtellet worden. Jedoch, was dieſes ſchafs-bild anbelangt, ſo hat die ſach gantz keinen grund. Vielmehr iſt gläublich, weil Aſtaroth in der mehrern zahl die heerden bedeutet, man habe mit dieſem namen auf die menge der opfern gezielet, welche dieſem abgott pflegten gebracht zu werden, oder auch, es werden dadurch mehrere abgötter verſtanden, deren verehrung zu gleicher zeit in übung geweſen. Unter dem namlichen wort kan auch faſt mit gleicher wahrſcheinlichkeit die Venus verſtanden werden, um ſo mehr, weilen verſchiedene ſcribenten melden: es werde dieſelbige in Syrien und Paläſtina unter dem namen Aſtarte verehret, als welcher unzweiffelbar von Aſtaroth herkommt. Alles dieſes mag uns zuletzt dahin führen, daß wir den ſchluß machen, wie andere eingebildete alte gottheiten durch verſchiedene namen gleichſam zertheilet, und aus einer viele ſeyen gemacht worden. Alſo ſtecken in der einzigen Aſtarte oder Aſtaroth zugleich Juno, Venus, Diana und vielleicht noch mehrere göttinnen des blinden heydenthums. 1 *Sam.* 31, 1. *Reg.* 11, 2. 2 *Reg.* 23. *Cic.* de nat. Deor. l. 3. *Lucian.* de Dea Syria, *Philo. Herod. Macrob. Suidas* in ἀστάρτη. *Arnob. Aug. &c. Goodwin. Moſ.* & *Aar.* l. 4. c. 6. *Seld.* de Diis Syris l. 2. c. 2. *

Aſtathyi / waren gewiſſe ketzer, welche Sergio nachfolgten, der zu anfang des 9 ſeculi lebte, und den irrthümern der Manichäer anhieng. Der Kayſer Michael Curopalates ließ harte verordnungen wider ſie ergehen, indem ſie ſich unter ſeinem vorfahren Nicephoro ſehr verſtärckt hatten. *Theophanes. Petr. Siculus* de renov. ſect. Manich. *Baronius* an. C. 810 &c.

d'**Aſte** / (Marcellus) ein Römer, erhielt an. 1699 von Innocentio XII den Cardinals-hut. Vorhero war er von an. 1691 biß 1695 Päbſtlicher Nuncius in der Schweitz; hierauf wurde er Secrecretarius di Veſcovi e Regolari zu Rom; nachgehends Vice-Legat von Urbino und Ertzbiſchoff von Athen. Das Biſchoffthum von Ancona hatte er ſchon vorher. Er ſtarb den 11 Jul. an. 1709 zu Bononien. *Einleit. zur heut. hiſt.* tom. 2. p. 1588.

Aſte/ ein fluß in Aſturien, der ſich von zweyen andern Ove und Deva formirt, nachdem ſie unterhalb der ſtadt Oviedo zuſammen geloffen. Er lauffet alsdann an den mauren der ſtadt Villa Vicioſa vorbey in das meer.

Aſter / ein bürger aus der ſtadt Olynthus in Macedonien, erwieß eine ungemeine tapfferkeit in beſchirmung der ſtadt Methon, als ſelbige von Philippo belagert war, und ſchoß demſelben das eine auge aus mit einem pfeile, darauf er dieſe worte geſchrieben hatte: Aſter ſendet dieſen pfeil dem Philippo zu. *Plutarchus* in Philipp.

Aſterabath, oder **Starabath** / lat. Aſterabàtia, eine ſtadt und provintz in Perſien, in Tabareſtan, an dem Caſpiſchen meer. Die ſtadt liegt an dem gebirge etwa 20 meilen von Gorgian. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchr.

Aſteria / eine tochter des Cäi und ſchweſter der Latonä, fürchtete ſich vor den verfolgungen des Jupiters, und ward, wie die Poeten dichten, in eine krähe verwandelt. *Ovid.* l. 6. metam. fab. 20.

Aſterius, oder **Aſterion**/ König in Creta, des Teutamus ſohn, folgte ſeinem vater, und heyrathete Europam, welche zu ſeiner zeit vom Jupiter war entführt worden / nahm auch, weil er ſelbſt nicht erben hatte, ihre mit dem Jupiter erzeugten ſöhne, den Minos, Sarpedon und Rhadamantus an kinder-ſtatt an. *Diodor. Sicul.* l. 4. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Meurſius* Creta, l. 3. c. 2.

Aſterius / ein Biſchoff zu Amaſia, in der provintz Pontus, lebte am ende des 4 ſeculi. Philippus Rubenius, ein Rechtsgelehrter, hat an. 1608 fünff homilien dieſes Aſterii zu Antwerpen heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Dieſen hat Franciſcus Combefiſius noch 7 andere homilien hinzu gethan, welche ſonſt unter dem namen Procli, eines Patriarchen zu Conſtantinopel, bekant waren. Concil. Nicen. II act. 4 & 6. *Adrian.* lib. de imag. *Phot.* cod. 271. *Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave. &c.*

Aſterius/ ein Præfectus im Orient, der den Antiochiſchen Patriarchen ſehr übel tractirt, kurtze zeit aber hernach, nemlich an. 687, ſoll er durch den einfall eines hauſes in einem erdbeben nebſt ſeinem weibe jämmerlich ſeyn zerſchmettert worden. *Evagr.* l. 6. c. 8 & 9.

Aſterius / ein redner, gebürtig aus Cappadocien, wandte ſich von der Heydniſchen zur Chriſtlichen religion, und hielt ſich ſonderlich zu dem Luciano in Antiochien. Unter der verfolgung Maximiani opfferte er den Heydniſchen göttern, that aber wiederum buße. Lucianus war ein anhänger Pauli Samoſateni, daher dieſer Aſterius kein bedencken trug, die parthey der Arianer anzunehmen, und deren lehre eifrig zu verfechten, wodurch er ein Biſchoffthum zu erlangen gedachte, welches er doch nicht erhalten konte. Er that ſich ſonderlich nach dem Concilio Niceno herfür, und gab um das jahr 330 das berühmte buch ſyntagma oder ſyntagmation heraus, deſſen Athanaſius zum öfftern gedencket; er ſoll auch commentarios über die epiſtel an die Römer, evangelia und pſalmen geſchrieben haben, und viele andere wercke, welche bey den Arianern ſehr hoch gehalten worden; ſo hat er auch mit dem Marcello einige ſtreit-ſchrifften gewechſelt. Es wird von etlichen noch ein anderer Arianiſcher Biſchoff dieſes namens angeführt, welcher, wie Theodoretus in ſeiner hiſtorie der einſiedler gedencket, an. 370 oder 71 zu Tyrus geſtorben, da er des andern tages predigen wollen, und die rechtgläubigen, die dadurch in groſſe furcht geſetzt waren, mit dem Juliano Sabas ihre zuflucht zum gebet genommen. Dieſen Aſterium halten einige vor den redner, deſſen zuvor gedacht worden, es iſt aber glaublich, daß ſie von einander unterſchieden ſeyn, theils weil der redner niemals Biſchoff geweſen, theils, weil er an. 304 abgefallen, und alſo ſchwerlich an. 371 geprediget haben kan. *Athanaſ.* orat. 3 & 4 contra Arian. *Philoſtorg.* l. 2 c. 15. *Hilarius* contra Arian, *Socrat.* l. 1 c. 24. *Epiphan. Hieronym.* in catal. c. 94. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. *Cave.*

Aſti / eine in dem Hertzogthum Piemont gelegene anſehnliche Grafſchafft, welche an die Grafſchafft Canaveſe, an die Herrſchafft Vercelli, an das Hertzogthum Montferrat, und an die landſchafften Cheraſco, Carmagnuola und Chieri gräntzet. Die haupt-ſtadt dieſer Grafſchafft heiſt gleichfals Aſti, lat. Aſta Pompeja. Sie liegt an den gräntzen von Montferrat, bey dem fluſſe Tanaro, wo derſelbe den kleinen fluß Borbo zu ſich nimmt, und iſt ziemlich groß, ſchön und feſt. Vor alters iſt ihre macht ſo groß geweſen, daß ſie etliche mal viel jahre nach einander mit den Marggrafen von Montferrat und mit deren Alliirten krieg geführt, und zwar mit glücklichem ſucceß. Es befindet ſich ein Biſchoff allhier, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Meyland ſtehet. Die einwohner haben den ruhm, daß ſie vor andern ſehr leutſeelig und freundlich ſind. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege haben bald die trouppen des Hertzogs von Savoyen, bald die Frantzoſen dieſen ort inne gehabt. Die letzten waren an. 1705 meiſter davon. Als aber in dem Sept. deſſelben jahrs die Frantzöſiſche Generalität vor gut anſahe, den ort Acqui zuverlaſſen, und dem Commendanten daſelbſt ſolche ordre zu ſchicken befahl, ward aus irrthum Aſti, an ſtatt Acqui in die gedachte ordre geſetzt, und dadurch zuwege gebracht, daß der Commendant von Aſti aus dieſem orte auszog, worauf ohne verzug der Hertzog von Savoyen eine beſatzung hinein legte. Die Frantzoſen ſuchten es noch in demſelben jahre wieder zu erobern; allein ſie muſten unverrichteter ſachen abziehen. Das folgende jahr kamen ſie von neuem davor, und zwar unter dem commando des Grafen von Eſtaing, welcher es auch den 13 Jul. nach einer 3 wöchentlichen belagerung einnahm. Allein den nächſtfolgenden Nov. muſte ſich die Frantzöſiſche garniſon nach dem entſatz von Turin an die Alliirten als kriegs-gefangene ergeben. Nächſt dieſer haupt-ſtadt ſind in der Grafſchafft Aſti ſonderlich zu mercken Verua und Villanuova, auſſer welchen noch eine groſſe anzahl von kleinen örtern allda zu finden. Von einigen wird auch die landſchafft Cheraſco, als ein ſtück von dieſer Grafſchafft angeſehen. *Schau-platz des kriegs in Italien* p. 153, 154, 157. *Mercure hiſtorique.*

Aſtomi / fabelhaffte völcker in Indien, um den urſprung des fluſſes Ganges herum, welche, nach Plinii bericht, keinen mund und kein geſicht gehabt, und nur von dem geruch der blumen, kräuter und früchte gelebet. Andere ſetzen ſie in Africam, und kommt die fabel daher, daß eine nation am fluß Senega, ſo ein arm des Nili iſt, gefunden wird, die es für eine ſchande achten, ihr geſicht, ſo ſie ſtets bedeckt halten, ſehen zu laſſen. *Plin. Baudrand. Vinc. le Blanc.* part. 2.

Aſtorga / lat. Aſturica auguſta, Aſturum Cimontanorum. eine befeſtigte aber ſchlecht bewohnte ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon, an dem fluß Tuerto in einer ebene gelegen. Sie führt den titul einer Marggrafſchafft, und hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbiſchoff zu Compoſtell ſtehet. Um das jahr 447 wurde allhier ein ſynodus gehalten.

Aſtracan / eine provintz in der Ruſſiſchen Tartarey, ſtehet ſeit an. 1554 unter des Czaars bothmäßigkeit, welcher aus Moſcau einen Vice-Ré, über Caſan und Aſtracan beſtellet, Ehemahls iſt ſie ein abſonderliches Königreich geweſen, als ſie noch unter den Tartaren geſtanden. Sie gräntzet gegen Oſten an die Calmuckiſche Tartarn, gegen Weſten an Rosdori Donski, gegen Norden an das Hertzogthum Bolgar, und gegen Süden an die Circaſſiſche Tartarn und an das Caſpiſche meer. Die lufft iſt im Sept. und Oct. allda ſo heiß wie in Teutſchland mitten im heiſſen ſommer; der winter aber, ſo nicht über 2 monat währet, iſt überaus ſtrenge, und pflegen die flüſſe mit ſtarckem eyß, ſo die gröſten laſten träget, belegt zu werden. Der fluß Wolga wimmelt von fiſchen, und die krebſe, welche weder von den Ruſſen noch Tartarn geſſen werden, ſind allenthalben überflüſſig zu finden. Die inſuln, ſo in dem obgedachten fluſſe liegen, ſind mit vogelwerck, ſonderlich mit wilden gänſen und endten angefüllet. Die wilden ſchweine, ſo die Tartarn nach ihrem geſetze nicht eſſen dürffen, pflegen ſie den Ruſſen um einen wolfeilen preiß zu verkauffen. Die früchte des landes ſind vortrefflich, die melonen und weintrauben überaus groß und ſchmackhafft, nachdem die edelſten weinrancken durch einen Perſiſchen kauffmann an. 1610 dahin gebracht worden. Die einwohner, ſo theils Heyden, theils Mahometaner ſeyn, treiben groſſen handel mit ſaltz, welches auf der inſul Dolgoi in groſſem überfluß gefunden, und von der ſonne ausgekocht wird, ſo daß es auf den flüſſen fingers dicke, wie berg-cryſtall ſchwimmet; es hat einen angenehmen violet-geruch, und wird häuffig von dannen geführet, denn die adern ſind gantz unerſchöpfflich, und kommt immer eine neue über die vorigen herfür, auch ſind geringe auflagen darauf geleget, indem von einer pude, ſo etwa 40 pfund iſt, nicht mehr als etwa 2 pfennige oder 1 creutzer erleget wird.

Die ſtadt Aſtracan liegt auf der inſul Dolgoi, welche der fluß Wolga machet, und iſt überall mit weinbergen umgeben. Sie hat von auſſen wegen der vielē thürme und kirch-ſpitzen ein prächtiges anſehen, inwendig aber ſind meiſtentheils höltzerne gebäude. An. 1554 nahm ſie der Czaar Johann Baſilowitz den Tartarn mit gewalt ab, beſetzte ſie mit Ruſſen und umfaßte ſie mit ſtarcken mauren. Seine nachfolger haben ſie nachgehends ziemlich erweitert. Auſſerhalb der ſtadt wohnen die eingebohrnen Nagaier an einem abſonderlichen orte, ſo vor dieſem gantz offen, nachhero aber, auf veranſtaltung des Czaars mit palliſaden, um vor einem mächtigen nächtlichen überfall geſichert zu ſeyn, verwahret worden. An. 1566 ſchickte Sultan Selim II eine armee von 25000 pferden, und 30000 Janitſcharen gegen dieſe ſtadt, zu denen noch 80000 pferde ſtieſſen, die aber meiſtentheils ruiniret worden, ohne etwas ſonderliches gegen die Ruſſen ausgerichtet zu haben. An. 1574 ward dieſes Aſtracaniſche Reich abermals von 70000 Türcken und Tartarn überfallen, welche aber, nachdem ſie die haupt-ſtadt 6 monat vergeblich belagert gehabt, von den Ruſſen wieder aus dem lande geſchlagen worden. Die Crimmiſchen Tartarn bemeiſterten ſich zwar der ſtadt an. 1661, verlohren ſie aber wieder an. 1662. An 1669 ward die ſtadt und ſchloß mit einem ſtarcken von ſteinen ausgemauerten wall umgeben, und mit einer groſſen anzahl canonen, munition und beſatzung verſehen; doch an. 1670 den 23 Jun. kam ſie durch verrätherey dem Stenko Radzin, einem rebelliſchen Coſacken, in die hände, welcher die vornehmſten Herren, Officirer und einwohner hingerichtet, davon inſonderheit David Butlers relation zu leſen. Der Czaar aber brachte ſie an. 1671 wieder in ſeine gewalt. Weil dieſe ſtadt auf der gräntze von Europa und Aſia lieget, ſo wird von allen orten her ein ſtarcker handel allda getrieben, und befindet ſich ſtets eine menge Tartarn, Ruſſen, Perſer, Armenier, Indianer und andrer nationen daſelbſt. Olearii Perſ. reiſe. *Strauſſen* reiſe-beſchr.

Aſträa / des Aſträi und der Themis tochter, wiewohl ihr andere die morgenröthe zur mutter geben; und noch andere Jovem zum vater, ward vor die göttin der gerechtigkeit bey den Heyden gehalten. Sie ſoll zu der güldenen zeit vom himmel gekommen, aber die erde wegen ihrer groſſen laſter und ungerechtigkeit wiederum verlaſſen haben, und gen himmel gefahren ſeyn, allwo ſie ihren ſitz im thier-kreiß, im geſtirne der jungfer genommen. *Heſiod. Ovid.* l. 1. metam.

Aſträus / einer aus den Titanen ein ſohn des Crius und der Eurybia, heyrathete die morgenröthe, mit welcher er die winde und die ſterne zeugte. Andere geben ihme die Themis zur ehe und für eine tochter die Aſträam. *Heſiod.* in Theog. *Apollodor.* l. 1. c. 2. *

Aſtruna / ein thal zwiſchen Neapolis und Pozzuolo gelegen, in welchem weder graß noch ſträucher wachſen, ungeachtet viel waſſerquellen darinnen ſind, auch gantz nahe dabey ein wald iſt. Es wird erzehlet, daß der König von Neapolis, Alphonſus V, an. 1452 bey dem beylager ſeiner nahen anverwandtin, der Printzeßin Eleonora, mit Kayſer Friderico III, 30000 perſonen in dieſem thal habe tractiren laſſen. *Delic. de l'Ital.* V, p. 92.

Aſtura / eine kleine ſtadt in Campagna di Roma im Päbſtlichen gebiete, an einem fluß deſſelben namens, ſo ſich nächſt dabey ins meer gieſſet, gelegen. Sie iſt in den hiſtorien berühmt, weil Conradinus Hertzog aus Schwaben, Kayſers Friderici II enckel, an. 1268 nach verlohrner ſchlacht wider Carolum I, König zu Neapolis, Hertzog von Anjou, allhier gefangen, und folglich auf offenem marckt in der ſtadt Neapolis enthauptet worden. *Villan. Fazel.*

Aſturien / lat. Aſturia, eine provintz in Spanien, welche gegen Norden das meer von Biſcaya, gegen Süden Alt-Caſtilien und Leon, gegen Oſten und Biſcaya, und gegen Weſten Gallicien zu gräntzen hat. Sie gehört zum Königreich Caſtilien, und wird in Aſturien de Oviedo gegen Gallicien, und Aſturien de Santillana auf der ſeite von Biſcayen getheilet. Das land iſt gar unfruchtbar, mehrentheils bergigt und felſicht. Im anfang des 8 ſeculi wurden die Chriſten gezwungen, vor der Saracenen gewalt ſich in die Aſturiſchen gebürge zu begeben, da ſie dann Pelagium, aus Königlichen Gothiſchen ſtamm entſproſſen, zu ihrem König erwählten, der die ungläubigen ums jahr 717 aufs haupt erlegte, und ein neues Königreich aufrichtete, welches er von Leon nennete, weilen er dieſe ſtadt den Moren abgenommen, ſolche aber noch von gröſſerer wichtigkeit als Aſturiga war. Hingegen ward von dieſer zeit an die gewohnheit eingeführt, daß man die jeweilige älteſte ſöhne der Königen Printzen von Aſturien nennete, als welche annoch heut zu tag in übung iſt; obſchon ſonſten die Spaniſche Könige ſchon von langem her weit anſehnlichere provintzen beſitzen als aber dieſe iſt. Die völcker dieſes landes haben allezeit den namen, ſo ſie zu den zeiten der Römer gehabt, behalten, welchen ſie von dem fluß Aſtura, Jetzo Iſtura Yſtura und Aſturia genannt, ſo bey Leon vorbey flieſſet, und bey Douro ins meer fället, bekommen. Sie wurden damals durch das gebürge Vendius in 2 theile getheilet, deren das gegen Norden kalt und ſehr rauh, doch wegen der vortrefflichen reit-pferde berühmt war. Die einwohner hielt man vor Barbariſche leute, deswegen ſie Kayſer Auguſtus, nachdem er ſich dieſes landes V. C. 727 in perſon bemächtiget, aus den gebürgen ſtäuberte, und ſie nöthigte, ſich in der ebene niederzulaſſen, damit ſie ihre wilde art verlieren möchten. Zu zeit der Römern waren in dieſem land ſehr ergiebige gold-bergwercke. *Sil. Ital. Strabo* l. 1. *Plin.* l. 3. c. 3. l. 4. c. 20. *Mariana* l. 7. hiſt. *Roder. Sanctius* in chr. *Merula* deſcr. Hiſp. &c. *

Aſturius / (Turcius Ruffus) ſiehe **Aſterius**.

Aſturum / ſiehe **Aſtorga**.

Aſtyages / ein ſohn Cyaxaris, und enckel des Phraortes, der 9 und letzte König der Meder, kam A. M. 3390, A. C. 594, A. V. 160, Olymp. 160, a. 3 zum regiment. Er hatte einſt einen traum, in welchem er ſeiner ſchwangern tochter Mandane, die er an einen Perſer, namens Cambyſes, verheyrathet hatte, einen weinſtock aus ihrem ſchooß herfür ſproſſen ſahe, welcher ſich über gantz Aſien ausbreitete, worüber er ſehr beſorget war, und auf anleitung der wahrſager bey ſich beſchloß, ihr kind, wenn es ein ſohn ſeyn würde, nach der geburth zu töden. Als ſie nun Cyrum gebohren, befahl er Harpago, ſeinem vertrauten, denſelben umzubringen; doch dieſer erbarmte ſich des jungen knaben, daß er es wenigſt nicht ſelber thun wolte, ſondern einem ſeiner hirten überlieſſe, welcher ſelbigen für ſein eigen kind auferzoge, worüber Aſtyages, als er ſolches eine lange zeit hernach erfahren, dergeſtalt ergrimmete, daß er Harpago von ſeines eigenen ſohns fleiſch zu eſſen fürſetzte. Harpagus muſte damals den ſchmertz verbergen, fand aber mit der zeit gelegenheit zur rache, und gab Cyro als er erwachſen, anleitung, ſeinen tyranniſchen groß-vater vom thron zu ſtoſſen, welches auch A. M. 3425, A. C. 559 geſchehen, womit ſich der Meder monarchie endigte, nachdem ſie 317 jahr gewähret, und Aſtyages 35 jahr regiert hatte. ſiehe **Cyrus I**, *Herodot.* l. 1. *Juſtin.* l. 1. *

Aſtyalus / beſſer **Aſtylus** / von Crotona, erlangte 3 mahl in den olympiſchen ſpielen, den preiß des ſchnellen lauffs, nemlich, in der 73, 74 und 75 olymp. A. M. 3496, 3500, 3504, A. C. 488, 484, 480. Weil er ſich aber in dem letzten ſpiel dem Hieron des Dinomenis ſohne zu gefallen für einen Syracuſaner ausruffen ließ, verdroß ſolches ſeinen lands-leuten ſo ſehr, daß ſie ſeine ehren-ſäule umwarffen, und ſein hauß in ein gefängniß verwandelten. *Pauſan.* l. 6. *

Aſtyanaſſa / ein kammer-mägden der Helena, welche zuerſt von den verſchiedenen arten des beyſchlaffs geſchrieben, und ſelbige durch figuren vorgeſtellt haben ſolle; wiewohl ſolches in anſehung der einfalt und unſchuld dieſer älteſten zeiten ſchwerlich zu glauben. Vielmehr mag allhier, wie auch ſonſten mehr beſchehen, wegen der verruffenen unkeuſchheit der Helenä einem viel neueren werck ein alter name ſeyn zugelegt worden. *Suidas Heſych.* *

Aſtyanax / ein ſohn Hectoris und der Andromache, wurde nach eroberung der ſtadt Troja durch den Ulyſſem von einem hohen thurm herunter geſtürtzet. Calchas gab den rath, daß man mit dem Aſtyanax alſo verfahren ſolte, als die Griechen an ihrer heimreiſe durch widrige winde gehindert wurden, maſſen wenn ſolches nicht geſchähe, und er groß wachſen ſolte, er ohnfehlbar den tod ſeines vaters rächen, und noch tapfferer und ſtärcker werden würde. Die umſtände werden unterſchiedlich von den Poeten erzehlet, wie denn auch einige berichten, daß es nicht Ulyſſes, ſondern Menelaus gethan. *Ovid.* l. 13. metam. *Servius* in Æneid. l. 3 v. 489. *Pauſan* l 10. *Bayle.*

Aſtymeduſa / wurde von dem Oedipo geheyrathet, nachdem er ſeine mutter, Jocaſtam, von ſich geſtoſſen. Damit dieſelbe die kinder der erſten gemahlin bey dem vater verhaſt machen möchte, gab ſie vor, ſie hätten ihr nach ihrer ehre getrachtet; worüber Oedipus ſich ſo erzürnte, daß er ſein hauß mit ihrem blute beſteckte. *Diodor.*

ASTYNOMI, wurden diejenigen 10 männer bey den Athenienſern genennet, welchen die aufſicht über die ſänger, flöten-ſpieler, comödianten, über die öffentlichen gebäude, landſtraſſen, und überhaupt über die policey und äuſſerliche ſicherheit anbefohlen war, daß ſie alſo ungefehr bedeutete, was bey den Römern *Ædiles* waren. Fünffe von ihnen hatten ihre verrichtungen in der ſtadt, die andern fünffe in der gegend die zum Piräeiſchen hafen gehörte. *Plato* l. 6 de republ. *Harpocration. Meurſius* in Piræo c. 5.

Aſychis / folgte dem Mycerino in Egypten, die zeit aber iſt ungewiß. Weil es zu ſeiner zeit noch nicht mode war, daß die leute einander mit ihrem vermögen aushalffen, machte er ein geſetz, daß jedwedem muſte geborgt werden, der ſeines vaters leichnam zum pfande einſetzte, wodurch zugleich dem gläubiger das gantze erbbegräbniß des ſchuldners verpfändet ward. Wofern er nun die ſchuld nicht bezahlte, ward er nicht allein des väterlichen begräbniſſes verluſtig, ſondern es durfften auch weder er noch ſeine kinder irgends wohin begraben werden, biß jener verpfändete leichnam wieder ausgelöſet. Er ließ auch eine pyramide von gebrannten ſteinen aufbauen, welche alle andere in Egypten übertreffen ſolte. *Herodotus.* l. 2. *.

ASYLUM: iſt der name, welchen man den freyſtädten gegeben, woſelbſt die dahin geflohene übelthäter ſicherheit erlangten. Cadmus bauete einen ſolchen frey-platz zu Theben, und Romulus zu Rom in dem geheiligten walde zwiſchen dem Capitolio und Palatiniſchen berge: die Meſſenier, Lacedämonier und andere völcker eigneten dieſes privilegium ihren kirchen zu. Tiberius, als er ſahe, daß durch dieſes mittel viel ungeſtrafft blieben, hub ſelbiges gar auf, wie ſich wenigſtens Suetonius eingebildet; Jedoch nach andern lieſſe er es dabey bewenden, daß er dieſem frey-ſtadts-recht ſein gewiſſes ziel und maaß ſetzte. Inzwiſchen kame dieſes recht bald wieder in übung, ſo daß wir in nachfolgenden zeiten eine groſſe anzahl ſtädte im Römiſchen Reich finden, welche entweder von vielerley ſcribenten, dieſes rechts wegen, ſo da immer auf gewiſſen tempeln, oder havnen gelegen, gerühmt werden, oder aber ſich deſſelben in ihren ſtein-ſchrifften oder auf ihren müntzen ſelbſt gerühmet haben. So wolten auch ſolches die Chriſten nachahmen, und finden wir in Codice Juſtinianeo, daß ſchon die Kayſere Gratianus, Valentinianus, Theodoſius M. Honorius und Theodoſius junior denen kirchen das freyſtadts-recht zugelegt haben. So ordnete auch bald darauf Bonifacius V daß die kirchen und altäre den dahin flüchtenden zur ſicherheit dienen ſolten. Jetziger zeit ſind dergleichen freyheiten an unterſchiedenen andern orten, ſonderlich in denen Cathol. kirchen; und zwar offt nicht ohne groſſe ärgerniß. Die freyſtädte, die Gott den Jüden vormals verordnet, kamen allein denen zu ſtatten, die einen unverſehenen todſchlag begangen. *Exod.* 21. 1. *Sam.* 2. *Plutarch.* in Romulo. *Sueton.* in Tiber. *Statius* l. 12 Theb. *

Atabalipa / oder **Atahualpa** / König in Peru, von der familie der Yncas, um den anfang des 16 ſeculi, war einer der gröſten und reichſten Monarchen in America. Er brachte ſeinen älteſten bruder Guascar und viele andere Yncas welche näher recht zur kron hatten, um, machte Cuſco zur haupt-ſtadt von Peru, und lebte im übrigen, nachdem er die benachbarten völcker ihm unterthänig gemacht, ruhig und glücklich, biß Franciſcus Pizarrus an. 1525 in dieſer gegend angelanget, und ſich in den meiſten und gröſten ſtädten dieſes Königreichs feſt geſetzt, wodurch alles unglück dem Atabalipa auf den halß gefallen. Dann dieſer Spanier ſtellte ſich anfänglich gar höflich, und bot ihm ſeine dienſte an, um ihn dadurch ins netz zu bringen, als ihm aber ſolches fehl geſchlagen, ſchickte er Franciſcum de Valverde einen Biſchoff mit dem evangelien-buche an ihn, mit deſſen überreichung er ihn zu annehmung des Chriſtlichen glaubens vermahnen ſolte. Als aber Atabalipa das buch, in dem er nicht leſen kunte, oder vielmehr ungeacht ers durchblättert, in meynung, er ſolte mit ihme reden, nichts davon vernehmen mochte, auf die erde geworffen, welches die Spanier eben ſuchten, brachen ſie loß, jagten der bey ihm befindlichen mannſchafft durch loßbrennung einiges geſchützes, und durch ihre reuterey einen ſchrecken ein, und bemächtigten ſich ſeiner perſon auf der flucht, da ihne ſeine leute eine zeitlang mit groſſer geſchwindigkeit ein merckliches ſtuck wegs fortgetragen, und an der getödeten ſtelle immer andere denſelben auf ihre ſchultern genommen. Franciſcus Pizarrus ware es ſelbſt, der ihne letztlich einholte, und bey ſeinen langen haaren aus der ſenffte riſſe. Die ſchlacht geſchahe bey Caramalca. Um ſein leben zu retten, verſprach Atahualpa das groſſe gemach, darinnen er verwahrt wurde, ſo hoch als er mit der hand reichen mochte, mit gold anzufüllen; worauf ihne dann die goldgierige Spanier alſobald bey dem wort nahmen, und die höhe rings um das gemach herum mit einem ſtrich bezeichneten. Es kam auch zu dem end eine unſägliche menge golds an; da aber gleichwohlen ſolches nicht ſo weit langte, als man abgeredt hatte, ward denen Spaniern die zeit lang, oder ſie namen dieſes vielmehr zum vorwand ihre treuloſigkeit zu beſchönen, und erdroſſelten dieſen unglücklichen Printzen an. 1533, nur wenige tage, ehe das übrige des verheiſſenen goldes erſchiene. Es geſchahe aber dieſes in abweſenheit der beyden Pizarri, Franciſci und Ferdinandi, und halffe ſonderlich ein Indianer, namens Philippin, welcher ſchon lange unter den Spaniern ſtunde, ſelbige wider dieſen Printzen aufhetzen, indeme er dene beſchuldigte, daß er mit den ſeinigen einen heimlichen anſchlag gemacht, ſie zu überfallen; wozu aber dieſer treuloſe Philippin keine andere urſach ſolle gehabt haben, als daß er ſich in eine aus des Atabalipa kebsweibern verliebet, dieſer aber ſolches den Pizarris mit bezeugung ſeines groſſen mißfallens geklagt. Es iſt erſtaunlich, was von allem ſeinem gold, guldenen tiſch-ſeſſeln und anderem haußgeräthe, auch bildern ꝛc. erzehlet wird. Ein jeder aus den gemeinen Spaniſchen reutern bekame davon biß 240 marck goldes, ohne das ſilber. Sonſten war er in der Regierkunſt nicht unerfahren, wie er dann unter anderem, als er noch vor ankunfft der Spanier viele völcker unter ſeine gewalt gebracht, ſelbige aus einem land ins andere zu verſetzen wuſte, und immer die entfernteſte länder von ſeinen alten getreuen unterthanen bewohnen lieſſe, die neu-unterworffene dagegen an ſolche ort brachte, da ſie ſich auf keine weiſe wider ihn regen durfften. *Garc. de la Vega* hiſt. Peruv. *de la Caſa. Acoſta. Herrera. Joh. Laet D. Auguſtin. Zarata Frezier.* *

Atacama / eine wüſte in dem Königreich Peru, gegen Chili, erſtrecket ſich in die länge an dem ſüd-meer, in dem lande, welches die Spanier de los Charcas nennen, zwiſchen der ſtadt Arica und dem fluß Copiapo.

Atad / eine gegend, jenſeit des Jordans im lande Canaan, woſelbſt die Iſraeliter ihren vater Jacob beweinten; daher dieſer ort der Egypter klage genennet wird. *Gen.* c. 50 v. 10, 11.

Atalaya / Grafen in Portugall, ſtammen aus dem geſchlechte Manuel her. Der erſte Graf dieſes Namens war Nunius Manuel, zu den zeiten des Königs Philippi II in Spanien, den ſein bruder Petrus Manuel geerbet; deſſen enckel Ludovicus Manuel Tavora, vierdter Graf von Atalaya, ehemaliger Portugieſiſcher Geſandter am Savoyiſchen hofe, ſtarb an. 1706, und hinterließ Johannem Manuel de Noronha, Grafen von Atalaya, welcher anfänglich die Portugieſiſche trouppen in Catalonien commandirte, und nachgehends von Carolo VI zum Vice-Ré von Sardinien gemacht wurde. *Imhof* geneal. Hiſpan.

Atalanta, eine tochter des Königs Schönei, in der inſul Scyros, war überaus ſchnell zu fuß. Sie erbot ſich gegen ihre liebhaber, denſelben, der ihr im lauffen würde überlegen ſeyn, zu ihrem gemahl zu erwehlen, mit dem bedinge, daß hingegen der überwundene das leben verlieren ſolte. Hippomenes nahm die bedingung an, und trug durch hülffe der Venus den ſieg und die Printzeßin davon, weil ihm die göttin 3 ſchöne güldene äpffel gegeben, welche er unter dem lauffen nach einander in den weg warff, und Atalanta ſelbige aufzuheben ſich verleiten ließ. Als er aber hernach in einem tempel ſeiner neuen gemahlin beywohnen wolte, ward er in einen löwen, und ſie in eine löwin verwandelt. Apollodorus hat einige andre umſtände, die zu ſolcher geſchicht gehörigen perſonen betreffend. *Hygin. Ovid.* l. 10. met. fab. 11. *Apollod.* l. 3. c. 9.

Atas oder **Athas** / ein knabe, war ſo leicht und geſchickt zum lauffen, daß er in einem tage 75000 ſchritte hinter ſich gelegt. Er hat zu Rom gelebt, da Fontejus und Vipſanius Bürgermeiſter geweſen. *Plin.* l. 7. c. 20. *Martial.* l. 4. ep. 19.

Ataulphus / des Gothiſchen Königs Alarichs, der ſeine ſchweſter zur ehe hatte, ſchwager, war mit demſelben bey der einnahme und plünderung der ſtadt Rom, und folgte ihm im folgenden 410 jahre. In eben demſelben jahre plünderte er Rom zum andern mal, führte Kayſers Theodoſii tochter Placidiam von dannen, und ehlichte ſie zu Narbonne an. 414. Als er hernach in Spanien reiſete, ward er an. 415 von einem ſeiner eigenen leute, namens Vernulphus, zu Barcelona, im 6 jahre ſeiner regierung, umgebracht, zu welcher zeit man auch 6 ſeiner Printzen tödtete. *Proſper. Iſidor. Genebrard.* in chron. *Oroſius* l. 7. c. 43.

Atax / ein fluß; ſiehe **Aude**.

Ate / eine ſchädliche abgöttin, die, nach der Poeten fabeln, eine ſonderliche luſt hatte, die menſchen zu verwirren. Man konte vor derſelben niemals recht ſicher ſeyn, ohne nur, wenn man zu den göttinnen, Litä genannt, des Jupiters töchtern, ſeine zuflucht genommen, welche der Ate ſtets entgegen waren, und die menſchen vor ihrem grimme bewahrten, iedoch mit dieſen umſtänden, daß, je gröſſer der menſchen fehler waren, je mehr mühe die Litä hatten, dieſelbe zu ſtillen. Durch dieſe Ate aber wird nach der Griechiſchen ſprache nichts anders verſtanden, als die boßheit, die eine quelle alles elendes iſt. Homerus in ſeiner iliade ſchreibt, daß dieſe menſchenfeindin ſich dem Jupiter ſelbſt entgegen geſetzt, und deßwegen aus dem himmel geſtoſſen worden. *Eraſm.* in adag. &c.

Atejus Capito / ſiehe **Capito**.

Atella / ſiehe **Arpino**.

Atellaro, ſonſt **Acellaro** / auch **Abiſſo** genannt, ein fluß in Sicilien, ſo der Alten Elorum oder Elorus iſt. Er läufft durch den val di Noto bey der ſtadt Noto vorbey, und fällt bey den ſteinhauffen der alten ſtadt Elorum ins meer. *Plin. Silius. Cic. Ovid.* l. 4. faſt.

Atepomarus / ein König der Gallier, führte krieg wider die Römer, und unterſtund ſich, Rom ſelbſt zu belagern. Er wolte unter keiner andern bedingung friede machen, als daß ſie ihm ihre jungen weiber und töchter zu ſeiner ergötzlichkeit ins lager ſendeten. Die mägde zu Rom, als ſie dieſes vernahmen, erboten ſich, an ſtatt ihrer frauen ausgeputzt zum feinde zu geben. Dieſes ward ihnen erlaubet, und als die Gallier bezecht eingeſchlaffen, gaben ſie durch ein angeſtecktes feuer von einem baum den Römern ein zeichen, oder wie es andere erzehlen, ſo kame eine von ihnen namens Rhetana in die ſtadt, und machte es den Römern kund, die dann plötzlich auf den feind außfielen, und einen ſtattlichen ſieg erhielten; zu deſſen andencken hernach zu Rom ein jährlichs feſt, das mägde-feſt genannt, gefeyert worden. Plutarchus iſt in unten angezeigtem tractat der eintzige, der bey dieſer geſchicht des Atepomari namens gedenckt, wie er ſie denn ſelbſt in dem leben Romuli und Camilli anders erzehlt. *Plutarch.* in parallel. Græc. & Rom. Aber *Ovid.* l. 1. de Arte am. und *Suidas* berühren wenigſt von ferne die ſach ſelbſt. *

Atergatis / iſt der name einer Syriſchen gottheit, welche die Meſopotamier unter dem namen Dagons anbeteten. Es hatte ſelbiger abgott einen leib, wie ein fiſch, das geſichte, hände und füſſe aber wie ein menſch. Dieſer götz wird gemeiniglich für Neptunum gehalten. Andere verſtehen hiedurch die erde. ſiehe **Adad** und **Adiabene**. *Selden.* de Diis Syris ſynt. 2. c. 3. *Voſſ.* de gent. idol. l. 1. c. 23. *Kircher.* œdip. Ægypt. t. 1. *

Aternum, ſiehe **Peſcara**.

Ath oder **Aeth**, eine ſtadt im Hennegau, an dem fluſſe Dender, 6 meilen von Brüſſel und 4 von Mons, iſt zwar klein, aber wohl gebauet, reich und wohl beveſtiget. Die Frantzoſen nahmen ſie an. 1667 den Spaniern ab, und beveſtigten ſie ſehr, nachdem ihnen dieſelbe in dem Aachiſchen frieden verblieben, doch bekamen ſie die Spanier an. 1678 wieder, und an. 1697 eroberten ſie die Frantzoſen aufs neue, muſten ſie aber in dem ſelbiges jahrs zu Ryßwick erfolgten frieden wieder an Spanien abtreten. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege wurde ſie an. 1706 von den Alliirten belagert und mit accord erobert. Johann Zuellard hat an. 1610 eine beſchreibung dieſer ſtadt, welche ſein vaterland war, heraus gegeben.

Athalarich / König der Oſt-Gothen in Italien, ein ſohn Eutarichs und Amalaſunthen, einer tochter Theoderici, dem er an. 526 unter der vormundſchafft ſeiner mutter folgte. Er theilte mit ſeinem vetter, Amalarich, der Weſt-Gothen Könige, das land ſo ſein groß-vater in Gallien gehabt, und behielt vor ſich die Provence, worüber er Felicem Liberium, der ſich an. 529 auf dem andern Concilio zu Orange befand, zum Statthalter verordnete. Auf anhalten des Pabſts Felicis III ließ er ein edict, zu erhaltung der kirchen-freyheit, ergehen, weil die Gothen ſich unternommen, die geiſtlichen vor das weltliche gerichte zu ziehen. Er ſtarb an. 534 im 8 jahr ſeiner regierung, nachdem er ſich durch ſein ſchwelgen das leben abgekürtzt. *Caſſiod.* in ep. *Procop.* l. 1. *Greg. Turon.* &c.

Athalia oder **Gothalia** / wie ſie Joſephus nennet, des Königs Ahab und der Jeſabel tochter, Jorams, Königs in Juda, gemahlin und Ahaſiä mutter, nahm ihr für, das gantze Königliche hauß auszurotten, welches ſie auch A. M. 3100, A. C. 884 ins werck richtete, nur der einige Joas, der 1 jahr alt war, wurde erhalten; und durch die Joſabeath, des verſtorbenen Königs Ahaſiä ſchweſter und des Hohenprieſters Jojadä ehefrau, verborgen, der ihn auch folglich im 7 jahre ſeines alters A. M. 3106, A. C. 887 auf den thron ſetzte, und die blutdürſtige Athalia mit dem ſchwerdt aus dem wege räumen ließ. 2 *Reg.* 11. 2 *Paral.* 21. 22. 23. *Joſeph.* l. 9. ant. c. 11. *Torniell.* an. m. 3146.

Athamania / ein land in Epiro, zwiſchen Acarnanien, Aetolien und Theſſalien, war eine zeitlang frey, hatte hernach ſeine eigene Fürſten, welche ſich endlich an Philippum, den vater Perſei, Königs in Macedonien, ergaben. *Liv.* l. 36. & 38.

Athamas / ein ſohn Aeoli Königs zu Theben. Er heyrathete die Nephele, mit welcher er den Phryxum und die Helle zeugte, von welcher unterſchiedliches, inſonderheit wegen des güldnen vlüſſes, fabuliret wird. ſiehe **Gülden Vlüß.** Als Nephele hernach von dem Baccho zur raſerey gebracht war, und in den wäldern herum irrte, nahm Athamas die Ino zur ehe, mit welcher er Learchum und Melicerten gezeugt. Es gieng aber dieſelbe mit ihren ſtieff-kindern ſehr übel um, und weil Athamas hierzu durch die finger ſahe, ſuchte es die Juno zu rächen, und machte, daß er in eine raſerey verfiel, Learchum aus ſeiner mutter armen riß, und ihn an einen felſen zerſchmetterte, worüber Ino aus verzweifflung ſich mit Melicerte ins meer ſtürtzte. ſiehe **Ino.** *Hygin. Ovid.* l. 4. met. fab. 4. *Nat. Comes.*

Athamas / ein fluß in Aetolien, ſo aus einem gebürge dieſes namens entſprang, hatte die wunderbare art an ſich, eine fackel, wann man ſie im abnehmenden monde darein tauchte, anzuzünden. *Ovid.* l. 15. metam. fab. 2.

Athanagildus / König der Weſt-Gothen in Spanien, empörte ſich wider Agilam, brachte ihn ums leben, und ſetzte ſich an. 554 ſelbſt auf den thron. Er hatte 2 töchter, Geleſvinden und Brunichilden; die erſte heyrathete König Chilperichen von Soiſſons, und die andere Sigeberten König von Auſtraſien. Er regierte 14 jahr, und ſtarb an. 567. *Iſidor.* chron. *Gregor. Turon.* l. 9.

Athanarich / ein Richter der Gothen, zu ende des 4 ſeculi, welcher titul damals ſehr hoch, und faſt vor mehr als der Königliche bey den Gothen gehalten ward. Er trat ſolch regiment an. 369 an, und führte krieg mit dem Kayſer Valente, von dem er endlich friede bitten muſte. Die Chriſten verfolgte er hefftig, ward aber zuletzt von ſeinen eignen unterthanen verjagt, da er denn nach Conſtantinopel zum Kayſer Theodoſio ſeine zuflucht nahm, von dem er den 11 Jan. an. 381 ſehr wohl aufgenommen ward. Er ſtarb aber bald darauff den 25 dieſes monats, und ward auf des Kayſers verordnung, ſehr prächtig zur erden beſtattet. *S. Ambroſ.* de Spir. S. in præf. *S. Auguſtin.* l. 18. in civ. Dei c. 31. *Amm. Marcell.* l. 27. *Oroſ.* l. 7. c. 38. *Socrates* l. 5. *Zoſim.* l. 4. *Baron.* an. C. 381. *Hermant.* vit. S. Baſil. *Hieron. Sigebert.* & *Iſidor.* in chron. &c.

S. Athanaſius / Patriarch zu Alexandria, von vornehmen Eltern daſelbſt A. C. 296 gebohren. Im Chriſtlichen glauben iſt er hauptſächlich von Petro Alexandrino unterwieſen worden. Ums jahr 315 ſoll er eine zeit lang bey dem berühmten einſiedler Antonio geweſen ſeyn, hernach hielt er ſich zu dem Alexandriniſchen Biſchoffe Alexandro, und halff tapffer wider die Arianer ſtreiten, wie er ſich denn auf dem Nicäniſchen Concilio gar ſonderlich hervor that, ob er gleich nur Diaconus war. Da Alexander an. 326 ſtarb, beſtimmte er dieſen Athanaſium ſelbſt zu ſeinem nachfolger. Und ob ſich wohl derſelbe anfänglich die würde anzunehmen weigerte, da indeſſen die Meletianer einen andern von ihrer parthey einſchoben, ſo lieſſe ſich doch Athanaſius, als dieſer nach 5 monaten ſtarb, zu annehmung dieſer würde bewegen. Die Meletianer vereinigten ſich alſobald mit den Arianern wider ihn, weil er es beyden ſehr ſauer machte, ſich auch ſo gar dem Kayſer widerſetzte, der Ario erlaubt hatte, wieder nach Alexandrien zu kommen. Endlich brachten ſie es durch allerhand beſchuldigungen bey Conſtantino M. ſo weit, daß er an. 336 ſeines Bißthums entſetzt, und nach Trier ins elend verwieſen ward. Als aber das folgende jahr Conſtantinus geſtorben, ließ ihn deſſen ſohn, der jüngere Conſtantinus, zurück beruffen, und an. 337 wieder in ſein Bißthum einſetzen. Nichts deſto weniger ruheten ſeine feinde nicht, und erwehlten an. 339 Piſtum wider ihn zum Biſchoff, deſſen ungeachtet er jedoch zu Alexandrien blieb, biß er an. 341 auf dem Synodo zu Antiochien von ſeinen mißgönſtigen durch herfürſuchung der vorigen falſchen aufflagen bößlich angegeben, zum andern mal ſeiner würde entſetzt, auch an ſeine ſtatt Gregorius aus Cappadocien ein mann von unbekannter ankunfft, und der die geringſten verdienſte nicht hatte, auf den ſtuhl erhaben ward. Vorher aber hatte ſich Athanaſius allbereits nach Rom, auf verlangen des Biſchoffs Julii, begeben, allwo er auf dem an. 342 gehaltenen Synodo und an. 347 auf dem Sardiceniſchen Synodo nochmahls unſchuldig erklärt, und 2 jahr darauf in ſeine vorige ehre völlig wieder eingeſetzt worden. Doch ſeine widerſacher ruheten nicht, biß ſie ihn auf denen zu Arles an. 353, und zu Mayland an. 355 gehaltenen Synodis abermal herunter gebracht, und an ſeine ſtatt einen andern Gregorium, auch aus Cappadocien gebürtig, mit gewaffneter hand eingeſetzt. Athanaſius flohe in die Thebaiſche wüſten, und brachte die zeit mit beten, faſten und ſchreiben zu, biß auf den tod Conſtantii; hernach ward er bey der regierung Juliani wieder beruffen, muſte aber an. 362 vor den Arianern und Heyden, die ſich wider ihn zuſammen verbunden hatten, mit lebens-gefahr entfliehen; kam an. 363 zum Kayſer Joviniano nach Antiochien, und übergab ihm ein buch, ſo er von dem wahren glauben geſchrieben. Er litte viel unter dem Kayſer Valente, der ihn auch nebſt andern rechtgläubigen Biſchöffen verjagte, aber, vielleicht, weil er ſich eines aufruhrs beſorgte, an. 367 wieder einſetzte; nach welcher zeit er ſein übriges leben biß an. 372 ziemlich geruhig zubrachte, da er im 46 jahre ſeines Bißthums den 2 May verſtorben. Seine ſchrifften hat man in unterſchiedenen editionen zuſammen gefaſt, darunter des Commelini ſeine, welche an. 1627 zu Paris gedruckt worden / ſonderlich hoch gehalten wird. Doch übertrifft alle andere ohne zweiffel diejenige, welche an. 1698 die Benedictiner-Münche zu Paris heraus gegeben. Unter allen ſeinen lebens-beſchreibungen, die man vielfältig hat, iſt keine ordentlicher und ausführlicher, als die, ſo die Benedictiner ihrer jetztgemeldten edition von ſeinen wercken fürgeſetzt. Von dem ſo genannten ſymbolo Athanaſii, ſiehe Symbolum. *Gregor. Nazianzen.* orat. 21. *Hieron.* in catal. c. 87. ep. 7. &c. *Hilarius Socrat. Theodoret. Sozom. Ruffinus. Epiphan. Cyrillus Alex. Jo. Damaſc. Photius* cod. 32. 139, 140, 258. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* in ann. A. C. 311. biſs 372. *Sixtus Senenſ.* bibl. ſancta. *Poſſevin.* in appar. *Sulpit. Sever.* l. 2. hiſt. *Voſſius* diſſert. 2 de tribus ſymbolis. *Maimbourg.* hiſt. de l'Arian. *Miraeus. Cave* &c. *Hermant.* Vie de *S.* Athan.

Athanaſius / ein Antiocheniſcher Patriarch im 7 ſeculo, hielt es mit den Jacobitiſchen ketzern, doch trieb ihn hernach die begierde nach dem Patriarchat, daß er ſich zu der rechtgläubigen kirche bekennete; er fiel aber bald wieder ab, und zog den Kayſer Heraclium in die irrthümer der Monotheliten. *Theophanes* & *Cedrenus* in annal. *Baron.* A. C. 629. *Natal. Alexandr.* H. E. ſec. 8. c. 2. *Baſnage* hiſt. de l'Egliſe l. 3. c. 6.

Athanaſius / Patriarch zu Conſtantinopel, war zuvor ein Münch, und folgte dem Georgio oder Gregorio von Cypern an. 1290. Vier jahr hernach danckte er ab, und kam Johannes an ſeine ſtatt. Doch an. 1301 wurde Athanaſius genöthigt, das Patriarchat wieder über ſich zu nehmen; allein 8 jahr hernach legte er es abermal nieder. Man eignet ihm einige ſchrifften zu; welche in der bibliotheca patrum zu finden.

ATHANATI, oder die unſterblichen: ſo nennte man bey den Perſern ein theil ihrer armee, welches aus 10000 mann auserleſenen volcks beſtunde, weil, ſo bald als einer von dieſer zahl abgieng, gleich die ſtelle durch einen andern erſetzt wurde. *Herodot.* l. 7. *Curt.* l. 3. *Suidas. Heſychius. Procopius* de bello Perſico.

Athas / ſiehe Atas.

Atheas / ein König in Scythien, folgte ſeinem vater Scyles. Er war ein tapfferer und kluger Fürſt, hatte groß glück im kriege wider die Triballier und Illyrier, und verſprach dem Könige Philippo in Macedonien die nachfolge in ſeinem Königreiche, wenn er ihm wider den feind hülffe leiſten wolte. Philippus nahm Olymp. 106, 1, A. M. 3628, A. C. 356 dieſe bedingung an; weil aber ſeine völcker zu ſpät ankamen, ſchickte ſie Atheas ohne einige bezahlung der marſchkoſten zurück; und als Philippus dieſelben forderte, gab er zur antwort: die Scythen hätten weder gold noch ſilber, ſondern ihr vermögen beſtünde bloß in der hertzhafftigkeit. Einige zeit hernach ſuchte Philippus durch einen Abgeſandten die freye einfahrt in das Euxiniſche und Mäotiſche meer, um dem Herculi eine gedächtniß-ſäule, im munde des Don-fluſſes zu ſetzen. Atheas ließ ſich hierauf vernehmen, es ſolte ihm ſolches unverwehrt ſeyn, wann er allein ohne ſein kriegs-heer anlangen würde. Endlich kam es zwiſchen beyden zum öffentlichen kriege, darinnen die Scythen durch ſtetiges ſtreiffen den Macedoniern viel ſchaden zufügten, und in etlichen treffen oblagen, biß ſie Philippus einsmals durch kriegs-liſt übermannte, und Atheas in einer ſchlacht im 90 jahre ſeines alters umkam. *Juſtin.* l. 9. c. 2. *Oroſ.* l. 3. c. 3. *Frontin.* l. 2. c. 13.

Atheiſten, ſo werden diejenige genannt, welche das weſen Gottes, und folglich alle ſo wohl natürliche als geoffenbahrte religion verläugnen, es ſeye gleich, daß ſie es mit ausgetruckten worten thun, oder aber, daß ſie ſolche lehren führen, welche dieſe verläugnung Gottes durch erkanntliche und unlaugbare folgen mit ſich bringen; wie man dann weiß, daß vorzeiten die Chriſten, weil ſie die vielheit der heydniſchen göttern verworffen, von denen heiden, und zwar ins beſondere von Juliano alſo ſind betitelt worden. *Juſtin.* apolog. *Clemens Alex.* ſtrom. 7. So geſchiehet auch nicht ſelten, daß ein zorniger ſcribent ſeinem gegner oder ſonſten auch einen jeden, deſſen lehre ihme nicht anſtändig, aus begierd ihne verhaßt zu machen, dieſen ſchimpflichen titul giebet: wie ſolches H. Grotio, R. Carteſio, J. Lock ꝛc. von unterſchiedlichen wiederfahren. Wann man genau von der ſach reden will, ſo gehört ſichs auch nicht, daß mit dieſem namen die ſo genannten Deiſten beleget werden, als welche zwar alle geoffenbahrte relietwan in zweiffel ziehen, oder das weſen Gottes, ſeine fürſehung, das zukünfftige leben ꝛc. mit einem wort, die natürliche religion ableugnen; ohnerachtet da billicher maſſen gefragt wird: ob auch würcklich dergleichen leute gefunden werden / welche, alldieweilen ſie der natürlichen religion beyfall geben, dennoch die geoffenbahrte Chriſtliche religion verwerffen: inmaſſen nicht ohne grund geargwohnet wird, es ſeyen dieſes warhafftige Atheiſten, welche nur allein um dieſem verhaßten namen auszuweichen, ihre boßheit mit dem etwas erbahrern namen der Deiſten gerne bedecken wollen. Noch weniger gebühret ſichs dieſes laſters diejenige zu beſchuldigen, ſo etwan unſerer meynung nach in ein oder anderem ſtück der religion ſich irren; und kommt es recht lächerlich heraus, wann G. Voetius in ſeinen diſputat. und A. Reiſerus in ſeinem Atheiſmo ſich einen ſo weit ausſehenden und ungewiſſen begriff dieſes worts gemacht, auch ſo vielerley diviſiones, ſubdiviſiones und gradus dieſes namens angeführet, daß bald ein jeder menſch, auch ſie ſelbſt nicht einmahl ausgenommen, ſeinen platz in einer dieſer claſſium finden mag. Die eigentlich ſo genannte Atheiſten ſind von dreyerley gattung: Erſtlich diejenige unwiſſende und tumme menſchen, welche ihre vernunfft niemals in irgend einem ding recht zu gebrauchen gewuſt, und welche vielmehr dem unvernünfftigen vieh, als denen vernünfftigen creaturen ähnlich ſind. In deren zahl gehören viele derjenigen wilden menſchen in Weſt-Indien und andern landen, welche auch in übrigem wenig menſchliches von ſich ſpühren laſſen; obgleich nicht alles was von einem gäntzlichen mangel aller religion bey dieſen leuthen erzehlet wird, für gültig und wahrhafft anzunehmen, wie ſolches ein jeder bey genauer unterſuchung der ſachen ſelbs wahrnehmen wird. Die andere gattung der ſo genannten Atheiſten, die man auch billich die zahlreichſte nennen mag, beſtehet aus denjenigen menſchen, welche ihre natur und vernunfft durch ein laſterhafftes und ſchwelgeriſches leben faſt gäntzlich zu grunde gerichtet, und ſich ihren böſen affecten und begierden ſo ſehr in dienſtbarkeit übergeben, daß nachdeme ſie nichts mehr mit ernſt einſehen, und accurat unterſuchen können, auch die religion ihnen zu einer mächtigen bürde und beſchwerlichem zaum geworden, ſie alsdann anfangen zu wünſchen, daß kein Gott und keine religion mehr wäre, wodurch ſie auch endlich dahin verfallen, daß ſie dieſes einiger maſſen für wahr halten; woraus dann ferner erfolget, daß ſie das wenige, ſo ihnen von geiſt und vernunfft übergeblieben zum geſpött und verlachung der religion und geiſtlichen dingen anwenden. Dieſe obſchon ſie ſelbſt nicht im ſtande ſind ſich ein eignes Syſtema Atheiſmi zu ſchmieden, nehmen doch alle auf den Atheiſmum abzielende lehren, ſie ſeyen gleich ſo unvernünfftig als ſie immer wollen, begierig an, in meynung daran einen deckmantel ihres laſterhafften lebens zu finden. Die dritte gattung begreifft diejenige, welche ob ſie gleich äuſſerlich ein erbares, und dem ſchein nach tugendſames leben führen, jedoch durch den laidigen ehrgeitz angetrieben ſich ſelbſt ein Syſtema Atheiſmi formiren, dadurch Gott und die religion, wo nicht mit ausdrücklichen worten, doch mit der that ſelbſt aus der welt gäntzlich ausgeſchloſſen wird. Dieſe leuthe begreiffen zwar das Syſtema der gott-loſigkeit auf unterſchiedliche weiſe, ſetzen aber gemeiniglich zum grund, daß in der welt nichts denn leibliches und materialiſches ſeye, und heben folglich alle wahre freyheit der menſchlichen actionen auf, mit einführung einer vollkommenen nothwendigkeit und fatalität aller dingen. R. Cudworth, welcher mit ungemeiner ſcharffſinnigkeit und gelehrſamkeit diß gantze geheimniß der vernunfft- und gott-loßigkeit unterſuchet, theilt ſolche philoſophiſche Atheiſten in 4 claſſes. Zu der erſten gehören die Democritiſchen oder Atomiſtiſchen Atheiſten, welche aus der alten wahren philoſophie zwar die atomos und den mechaniſmum beybehalten, aber alles geiſtliche weſen und immaterialiſche dinge zuſamt denen formis und qualitatibus verwarffen, und folglich dieſes welt-gebäude aus einem von ungefehr geſchehenen zuſammenlauff ſolcher atomorum formirten. Und ob ſie gleich dem namen nach götter bekannten, ſo thaten ſie doch ſolches nur zum ſchein, damit ſie dem haß des volcks entgehen möchten, inmaſſen ihre principia alles geiſtliche weſen ausſchloſſen, und nach ihrem ſinn die welt ohne zuthun Gottes gemacht iſt, und regieret wird. Die urheber dieſes Syſtematis waren Democritus, Leucippus, Protagoras, Epicurus ꝛc. Zu der andern claß gehören die Stratonici oder Hylozoiſten, deren anführer Strato von Lampſacus zubenamt der Phyſicus geweſen. Selbiger ware auf eine zeit ein Peripateticus und ſchüler Theophraſti, hernach aber wurde er der anfänger einer neuen form des Atheiſmi. Er lehrte der atomiſchen philoſophie ſchnurſtracks zuwider, daß alle materie, ja die kleinſte ſtäublein derſelbigen an und für ſich ſelbſt ein leben hätte, jedoch ohne einige empfindung und verſtand, und dieſe lebendige ſtäublein wiſſen ſich ſelbſt in eine gewiſſe ordnung zu ſetzen / als wodurch ſie immer eine höhere ſtaffel der vollkommenheit und endlich die empfindung oder die vernunfft erlangten, und derentwegen brauchte es ſeiner meynung nach keiner immaterialiſchen ſeelen, noch eines Gottes, der dieſe welt geſchaffen. Die dritte form des Atheiſmi hatte zu ihrem urheber einen philoſophum, namens Anaximander, welchen Hippo, Anaximenes, Diogenes und andere von der Joniſchen ſecte beygeſtimmet; jedoch iſt Thales unter deren zahl nicht zu rechnen. Dieſer Anaximander kame zwar mit Democrito darinnen überein, daß er gleich deme einen zufälligen zuſammen-fluß lehrete, hingegen ware er darinnen von ſelbigem unterſchieden, daß er dieſen zuſammen-fluß nicht durch atomos, noch durch den mechaniſmum, ſondern durch formas und qualitates auslegte. Die vierte gattung iſt der Atheiſmus vieler Stoicorum, welche der materie eine plaſtiſche oder formierende gemeine natur zuſchreiben, als von deren ſie lehren, daß ſie zwar ihre würckungen nach gewiſſen kunſt-regeln, jedoch ohne empfindung und vernunfft verrichte, und ſolches zwar ohne einige beyhülff eines höhern und urſprünglichen weſens. Der unterſcheid zwiſchen dieſer und der Stratoniſchen form des Atheiſmi beſtehet darinnen, daß, da dieſe einem jedweden atomo ein beſonderes leben giebet, die Stoiſche der gantzen materie ein allgemeines leben, mit gäntzlicher ausſchlieſſung des ſo genannten fortuiti zuſchreibet, und ſolches zwar dergeſtalten, daß ſie ſich die welt als ein groſſes thier oder vielmehr eine pflantzen verbildete, in deren alles durch eine animam vegetativam auf eine gantz nothwendige weiſe verrichtet wurde. Die meiſte aus den alten philoſophiſchen Atheiſten können zu der einen oder der andern dieſer claſſen gebracht werden, und dieſen haben auch die neuere ſyſtematiſche Atheiſten mehrentheils ihren kram abgeborget, obwohlen ſie deme um etwas eine andere geſtalt gegeben, oder aus zweyen formen eine gemacht. Nachwerts als die freyen künſte in occident wiederum zu floriren angefangen, haben auch viele den alten koth wiederum aufgerühret, und dieſes ſchädliche gifft auf allerhand art in ihre ſchrifften gemenget, als da waren Jordanus Brunus, P. Pomponatius; J. C. Vaninus; And. Cäſalpinus in Italien und andere mehr. Vanini atheiſmus iſt nichts anders, als ein miſch-maſch von Peripatetiſcher philoſophie, Averrois träumen und der thorechten aſtrologia judiciaria. So ſind auch andere länder, als Engelland, Franckreich, Teutſchland von dergleichen mißgeburten nicht frey geblieben; die fürnehmſte aus denſelben mochten wohl in den neuern zeiten geweſen ſeyn, erſtlich Benedictus de Spinoſa, als der nur eine ſubſtantz erkannte, und keinen andern Gott gelehret, als die natur oder welt, ob er gleich mit ſeiner treuloſen ſchreibart ſolches zu verbergen getrachtet; So dann Thomas Hobbes, welcher nichts anders, als was cörperlich, erkennen wollen, und gelehret, daß alle handlungen durch eine fatale nothwendigkeit geſchehen, wie auch, daß die religion und bibel von der obrigkeitlichen gewalt abhangen thäten. ꝛc. Ferner Johann Toland, welcher in Spinoſä fußſtapffen getretten, τὸ πᾶν zum Gott gemacht, und auf die gröbſte und unverſchämteſte art den atheiſmum gelehret, und ſo noch andere mehr. Es fragt ſich da, ob nicht auch P. Bayle, ungeacht ſeines verſtandes und angenehmer ſchreib-art, auch daß er wieder Spinoſam gefochten / an dieſen reyhen gehöre, oder aber, ob ſelbiger nicht vielmehr in die claß der Pyrrhoniern, ſo da nicht um ein haar beſſer als jene ſind, zu ſetzen ſeye? Die beantwortung dieſer frage wird eines jeden ſelbſt-eigenem urtheil überlaſſen. Inzwiſchen ſcheinet, es könne diſſfals über dieſen mann, ungeacht aller ſeiner apologien und apologiſten, kein ſo gar gelindes urtheil gefällt werden, wann man da betrachtet: wie er durchgehends den Atheiſten das wort redet, und alle ſeine kräfften anſpannet, dieſes unſinnige laſter gering zu machen, wie er ihre argumenta durchgehends ſo künſtlich aufzuſtellen weiß, ihnen waffen in die hand giebet, ſie offt als unüberwindlich ausruffet, die gegenſeitige argumenta für ungültig erkennet; wie er der vernunfft alle krafft abſpricht, und denen Manichäern oder Pyrrhoniern gewonnen ſpiel giebet, und noch viel anderes dergleichen. Um eine mehrere nachricht von Atheiſten iſt nachzuſehen *R. Cudworth* True intellectual. Syſtem. welcher inſonderheit der alten gedencket: la Croſe Entret. ſur div. ſujets d'hiſt. &c. ſo ſonderlich einiger neueren meldung thut: und Buddeus de atheiſmo, der ſowol der alten als der neuen hiſtorie fleißig unterſucht. *

Aſthela / eine dem Hauſe von Camara zuſtändige Grafſchafft in Portugal.

Athen / anietzo Satines genannt, die haupt-ſtadt der provintz Attica in Griechenland, war vor alters ſehr berühmt. Sie hat A. M. 2426, A. C. 1558 ihren anfang genommen, und 487 jahr unter 17 Königen geſtanden, deren der erſte Cecrops geweſen, und der letztere Codrus, Melanthi ſohn. Nach dieſem ward das regiment *A. M.* 2913, *A. C.* 1071 durch gewiſſe Archontes oder Schultheiſſen, ſo ihrem amte anfänglich lebenslang vorſtunden, biß auf Olymp. 5, 4, *A. M.* 3227, *A. C.* 757, geführet. Es waren ihrer binnen dieſen 314 jahren 13, davon der erſte Medon, der letzte aber Alcmäon geheiſſen. Hierauf erſtreckte ſich derſelben gewalt nur auf 10 jahr, biß auf Olymp. 21, 2, *A. M.* 3289, *A. C.* 695, und werden ihrer binnen 62 jahren 7 gezehlet, der erſte war Charops, der letzte Eryxias. Und endlich wurden dieſe Archontes alle jahr verändert, und die jahre nach ihnen gezehlet. Draco gab den Athenienſern Olymp. 39, 2, *A.* M. 3361, A. C. 623, V. C. 131 zum erſten geſetze, wiewol mit groſſer ſchärffe; Solon aber gieng darinnen etwas glimpflicher, und führte A. M. 3390, A. C. 594, A. V. 160, Olymp. 46, 2 3. eine Democratiſche regierung ein. Folgends riß Piſiſtratus Olymp. 551, V. C. 194, A. M. 3424, A. C. 560 die völlige gewalt zu ſich, und ob er wol 2 mal vertrieben worden, behauptete er doch Olymp. 58, 4, V. C. 209, *A. M.* 3429, *A. C.* 545 die Königliche gewalt wieder, und führte ſolche in die 18 jahr lang, biß zu ſeinem tode, Olymp. 63, 2, V. C. 227, A. M. 3457, *A. C.* 527, da ihm ſeine beyden ſöhne, Hippias und Hipparchus, bey 14 jahr lang im regiment folgten / biß Hipparchus von Harmodio und Ariſtogitone, aus des Alcmeons geſchlechte, ſo des Piſiſtrati geſchworne feinde waren, umgebracht, Hippias aber ins elend verjagt worden. *A. R.* 244, Olymp. 67, 3, A. M. 3474, A. C, 510. Dieſer wigelte die Perſer wider Griechenland auf, welche in der Maratoniſchen ſchlacht V C. 264 / Olymp. 72, 3, A. M. 3494, A. C. 490 unten lagen, und 10 jahr hernach Olymp. 75, 1, *V. C.* 274, A. M. 3504, A. C. 480 zur ſee bey der inſul Salamine ihre ſchiffs-flotte gleichfalls einbüßten. Nach ſolchem glücklichen fortgange kam die Republic Athen immer höher empor, und war keine ſtadt, die es ihr an der menge von gelehrten und tapffern leuten gleich gethan hätte. Dieſen ihren flor ſahen die Lacedämonier mit ſcheelen augen an, biß es endlich zu einem öffentlichen kriege ausbrach, worein gantz Griechenland verwickelt werden; geſtalt dann aus dieſer eiferſucht in dem andern jahre der 87 Olymp. *A. V.* 323, *A. M.* 3553, *A. C.* 431 der Peloponneſiſche krieg entſtanden, in welchem neben vielen ſchlachten zur ſee und zu land, ſonderlich auch die belägerung Platäa merckwürdig ware welche ſtadt von den Thebanern und ihren verbündeten mit ſtarcken mauren und veſtungs-wercken umringet, und endlich durch hunger erobert worden, da ſich doch noch ein guter theil der bürger tapfer durchgeſchlagen, und naher Athen entrunnen, allwo man ihnen allen das burger-recht geſchenckt. Es währte dieſer krieg 27 jahr, biß Lyſander, der Lacedämonier General, *A. V.* 350, Olymp. 94, 1, *A. M.* 3580, *A. C.* 404 der Athenienſer gantze flotte bey Aegos Potamos, wiewohl mehr durch nachläßigkeit des ſchiff-volcks, ſo die ſchiffe um raubens willen verlaſſen, als durch ſeine tapferkeit zu grund gerichtet, und hierauf die ſtadt Athen ſelbſt durch hunger zur übergab gezwungen, auch daſelbſt 30 tyrannen eingeſetzt, welche hernach von Thraſybulo *A. V.* 353, Olymp. 94, 4, *A. M.* 3583, *A. C.* 401 ausgetrieben worden. Nachdem hernach Pauſanias die gemeine regierung des volcks wieder eingeführt, erhohlte ſich dieſe ſtadt mercklich, und griff nicht allein die Thebaner und Lacedämonier, ſondern auch die inſul Rhodus, ſo mit denen zu Byzantz wider die Athenienſer in bündniß getreten, mit krieg an. *A. V.* 416, Olymp. 110, 3, *A. M.* 3646, *A. C.* 338 fiel ihnen Philippus in Macedonien auf den halß, und hätte ſie nach gehaltener ſchlacht bey Chäronea gar über den hauffen geworffen, wenn nicht der redner Demades den König beſänfftiget. Unter Alexandro M. und nach deſſen tode unter Antipatro, Cratero und Caſſandro erlitte die ſtadt ein hartes. Demetrius ſetzte ſie wieder in ihre freyheit, dafür er aber ſchlechten danck bekam; denn als er ſich nach verlohrner ſchlacht bey Ipſus in Phrygien nach Athen begeben wolte, ward er nicht eingelaſſen; worüber er ſich erzürnte, und die ſtadt nach einer jährigen belagerung *A. V.* 458, Olymp. 121, 1, *A. M.* 3688, *A. C.* 296 bezwang. Nachmals entbrach ſie ſich dennoch des Macedoniſchen jochs, und begab ſich unter den ſchutz der Römer. So bliebe ſie ruhig über 200 jahr, biß endlich *A. V.* 608 in dem Mithridatiſchen kriege die bürger ſich gezweyet, und Ariſtion, der für einen welt-weiſen aus der ſecte Epicuri wolte angeſehen ſeyn, unter dem vorwand Mithridatis parthey zu behaupten, und mit würcklicher hülffe dieſes Königs die ſo es mit den Römern hielten, verjagt, ſich ſelbſt zum Tyrannen aufgeworffen und das Aſiatiſche kriegs-volck eingenommen. Dieſes kame die gute ſtadt ſehr theur zu ſtehen, maſſen ſie von Sulla durch eine ſcharffe belagerung mit ſturm eingenommen, und viele tauſend menſchen erſchlagen worden, worunter doch ein groſſer theil Mithridatis ſoldaten waren. Ariſtion, der aufs ſchloß geflohen, muſte ſich durch hunger und durſt gezwungen auch ergeben, und wurde ſamt allen die ſich der empörung wider die Römer und einnehmung ihrer feinden theilhafftig gemacht, tod geſchlagen. Sonſt muſte auch damals Athen vieles durch plünderung erleyden, und ward aller ihrer groſſen freyheiten und vorrechten beraubt. Pompejus gab ihr ihre geſetze wieder, zu deſſen erkäntlichkeit ſie ſich vor ihn, wider Cäſarem, erklärte; der, nachdem er Pompeium in der Pharſaliſchen ſchlacht erleget, ihnen dennoch gnade bezeugte, und ſagte: **die Athenienſer hätten zwar verdient / mit ſchärffe heimgeſucht zu werden / allein in betrachtung ihrer todten /** d. i. der furtrefflichen berühmten leuthen, welche vormals zu Athen floriret, **wolle er der jetzo lebenden verſchonen.** Auguſtus und ſeine nachfolger erwieſen der ſtadt allen geneigten willen zu ihrer aufnahme, auſſert daß Veſpaſianus ihro wie dem umliegenden lande tribut auflegte. Adrianus aber that ihr am meiſten guts. Antoninus Pius und Philoſophus, auch die nachfolgenden Kayſer, bezeigten ſich gleichfalls gegen ſie gar gnädig; aber der Kayſer Severus nahm ihr ihre freyheiten, wegen einiger beleidigungen, ſo er zeit ſeines ſtudirens daſelbſt erlitten zu haben vorwendete. Valerianus ließ an. 258 ihre mauren wieder bauen, welche ſeit Sullä eroberung darnieder gelegen waren, jedoch mochte diß nicht helffen, daß nicht die Scythen wenige zeit hernach unter deſſen ſohn Gallieno dieſe ſtadt erobert hätten. Conſtantinus M. und deſſen ſöhne befliſſen ſich abſonderlich dieſe ſtadt wieder in aufnahm zu bringen. Unter Arcadio und Honorio nahme ſie zwar Alarich der Gothiſche König ein, ſolle aber nach Zoſimi bericht, deme gleichwohlen andere hierinnen widerſprechen, weder den bürgern noch gebäuden einigen ſchaden zugefüget haben. Juſtinianus halffe ihro auch noch ziemlich auf. Von dieſer zeit an, bey 700 jahr lang, blieb ſie faſt gar vergeſſen, und wurde erſt wieder im 13 ſeculo bekannt. Balduin, der IX Graf von Flandern, als er ſich zu Conſtantinopel zum Kayſer krönen laſſen, theilte mit den Rittern, ſo an der damaligen creutz-fahrt theil gehabt, und ſelbige ſtadt hatten einnehmen helffen, die Griechiſchen länder und herrſchafften. Die inſul Candia ward den Venetianern zu theil; Bonifacius, Marggraf von Montferrat, bekam Theſſalien und Morea; Gottfried von Villehardouin erhielt Athen und Achajen, und bald hernach brachte auch Bonifacius die ſtadt Athen unter ſich. Nach dieſem hat ſie unterſchiedene Hertzoge aus Frantzöſiſchem ſtamme, aus den Grafen von Savoyen und Piemont, aus den Aragoniern, welche letztern ſich des Athenienſiſchen tituls und wapens darum anmaßten, weil die Catalonier unter ihrem Feldherrn Roncerio den ort nicht allein erobert, ſondern auch gar eine colonie dahin geführt hatten. Auch habens die Venetianer ſchon zu dieſer zeit einige jahre inngehabt. An. 1349 belehnte Ladislaus, König in Ungarn und Neapolis, Reinerum Acciajoli mit dem Hertzogthume Athen, deſſen nachkommen die ſtadt beſeſſen, biß Mahomet II an. 1455 ſelbige unter ſich brachte, und ob gleich hernach an. 1464 Victor Capella dieſelbe überrumpelte, ſo muſte er ſich doch wieder zurück ziehen, weil er das ſchloß nicht erobern kunte. Von der zeit an iſt ſie den Türcken unterwürffig geblieben, und ob wol die Venetianer dieſelbe an. 1687 wieder eingenommen, ſo iſt ſie ihnen doch 3 jahr hernach wieder abgedrungen worden. *

Der Areopagus, das Lyceum, die academie, die gallerien oder verdeckte ſpatzier-gänge, und die koſtbaren tempel, ſamt andern vortrefflichen gebäuden, ſind in den ſchrifften der Alten zur gnüge gerühmt. S. Paulus predigte in dieſer ſtadt, und viel vornehme leute nahmen den Chriſtlichen glauben an. Alſo wuchs die kirche daſelbſt ſehr, und ein groſſer theil Athenienſer litte an. 124 den märtyrer-tod unter Kayſer Adriano, welchem an. 126, da er ſelbſt nach Athen gekommen, Quadratus und Ariſtides, eine herrliche ſchutz-ſchrifft vor den Chriſtlichen glauben übergeben haben. Die ſtadt ward hernach zum Ertzbißthum erhoben.

Athen wird durch eine veſtung, Acropolis genannt, beſchirmet; Dieſe liegt auf einem unerſteiglichen felſen, recht in der mitten zwiſchen 2 andern mäßigern höhen, die eine genannt Muſeum, einen canonen-ſchuß weit von der veſtung; die andre Anchesmus, darauf man, des ſteilen weges halber, kein geſchütz bringen kan; auch iſt auf der höhe der boden gar rauh und uneben, auſſer auf einer ecke, darauf jetzo S. Georgen capelle ſtehet. Die ſtadt liegt nordwärts vor der citadelle, und wird durch dieſelbe gegen der meer-ſeite ſo bedecket, daß man von dannen faſt kein hauß erblicken kan; ihre lage aber iſt ſehr bequem wegen der geſunden lufft, ſo in dem heiſſen climate durch die nord-winde gemäßigt wird. Ihre einwohner, ſo man auf 10000 menſchen ſchätzet, beſtehen aus Griechen und Türcken, deren die letztern etwan den 4 theil ausmachen, und 5 moſqueen haben, als 4 in der ſtadt und eine in der citadelle. Die Griechiſchen einwohner ſind ſehr verſchlagen, dannenhero man im ſprichwort ſagt: **Gott behüte uns vor den Jüden zu Salonica / vor den Griechen zu Athen / und vor den Türcken zu Negropont.** Die einkommen des Ertz-Biſchoffs tragen des jahrs nicht über 4000 reichsthaler aus. Die Jeſuiten hatten ſich noch vor den Capucinern allda niedergelaſſen, haben ſich aber nach der hand nach Negropont begeben. Der Frantzöſiſche und der Engliſche Conſul hat jeder auch eine capelle daſelbſt; die übrigen kirchen der Griechen, ſo bey 150 inner- und auſſerhalb der ſtadt ſind, haben ſchlechte mittel. Das land um Athen iſt überaus fruchtbar an gutem wein und herrlichen oliven, colymbades genannt, ſo meiſtentheils nach des Türckiſchen Kayſers hof-ſtatt geſendet werden; auch an trefflichem honig, feigen ꝛc. Das vorgedachte caſtell hatte noch einen überaus prächtigen und groſſen tempel, gantz von weiſſen marmor erbauet, und mit ſchönen ſäulen von ſchwartzen marmor und porphyr-ſtein ausgeziert. Als aber in der belagerung an. 1687 die Türcken ihr pulver-magazin darinn hatten, und eine bombe hinein fiele, ward auch dieſes herrliche gebäu in die lufft geſprengt. Nahe bey dem tempel ſtehet ein palaſt von weiſſen marmor, ſo aber gantz eingehet. Am fuſſe dieſes ſchloſſes ſtehen noch 17 marmor-ſäulen, die von den 300, die in des Theſei pallaſt geſtanden, übrig geblieben ſeyn ſollen. Sie ſind von einer wunderſamen gröſſe, und halten bey 18 fuß im umkreiſe, ſind auch von einer proportionirlichen höhe; über dem portal, ſo noch in ſeinem vollkommenen ſtande, iſt eine inſcription auf Griechiſch, des inhalts: **dieſe ſtadt Athen iſt gewißlich des Theſei ſtadt.** Und innerhalb der pforten eine andere: **dieſe ſtadt Athen iſt des Adriani ſtadt, und nicht des Theſei.** Man ſiehet auch noch des Demoſthenis laterne, darinnen er ſich ſtudierens halber verſchloſſen haben ſoll; es iſt ein kleiner marmorſteinerner thurm mit 6 ſäulen umgeben, und oben mit einem runden gewölbe bedecket, darunter eine lampe mit 3 röhren. Auch zeiget man daſelbſt die ruinen von dem Areopago, da der richt-ſtuhl und die ſitze der Rathsherren alle in felſen gehauen. Von dem tempel des ſieges, dem zeughauſe, von Philone aufgebaut, und dem groſſen und prächtigen gebäu, ſo der redner Lycurgus zu ausrüſtung der ſchiffen angelegt, wie nicht minder von dem tempel Minervä finden ſich auch noch rudera. *Pauſan. Thucydid. Strabo. Plinius. Pomp.* &c. Meurſius hat viel von Athen geſchrieben, als fortunam Atticam, ſ. de Athenarum origine; Athenas Atticas, ſ. de Athenarum antiquitatibus; Areopagum; regnum Atticum; archontes Athenienſes; de populis Atticæ; Piræeum, &c. *Laurenbergii* Græcia antiq. *du Cange* hiſt. de Conſtant. *Spon.* voyage an. 1675. *Taverniers* reiſe-beſchreib. *Fanelli* Atene Attica. *

Athenäum / ein öffentliches gebäude zu Rom, welches der Kayſer Adrianus hatte auffführen laſſen, damit diejenigen, ſo etwas verfertiget, ihre wercke darinnen nach der damaligen gewohnheit herleſen könten. Es diente auch denen, welche die jugend unterrichteten; wie denn davon dieſer name allen hohen ſchulen beygelegt worden. In dem Athenäo zu Rom pflegte ſich auch manchmal der Römiſche Rath zu verſammlen. *Victor.* in Adriano. *Jul. Capitol.* in Pertinace & in Gordiano. *Lampridius* in Alex. Severo c. 35. *Bayle.*

Athenäus / ein bruder der Könige Attali und Eumenis III, zu Pergamus. Mit dem erſtern kam er dem Manlio wider die Galater zu hülffe, und der andre ſchickte ihn als Abgeſandten nach Rom. In den folgenden Macedoniſchen kriegen hat er immer einige hülffs-völcker unter denen Römiſchen armeen angeführt, ſonderlich als Aemilius Paulus V. C. 586, Olymp. 153, 2, A. M. 3817, A. C. 167 die Römiſche armee commandirte, welche auch auf ſeiner reiſe nach Delphos ſich keinem als ihm und dem Scipioni anvertrauen wolte. *Livius* l. 38, & ſeq. *

Athenäus / ein Griechiſcher Grammaticus von Naucratis aus Egypten, lebte unter dem Kayſer Marco Aurelio in dem 2 ſeculo. Man hat von ihm ein werck, welches aus 15 büchern beſtehet, welche libri Dipnoſophiſton heiſſen, weil er darinne unterſchiedene gelehrte an der tafel eines Römiſchen bürgers, Larenſius genannt, von allerhand dingen redend einführt. Gewiß iſt, daß dieſer mann hierinnen eine ſehr groſſe critiſche, philologiſche und hiſtoriſche wiſſenſchafft gezeigt hat; wie nicht minder Iſaacus Caſaubonus, der ſehr gelehrte anmerckungen darüber geſchrieben. Er hat noch einige andre ſchrifften verfertigt, ſo aber nicht mehr vorhanden. *Suidas. Caſaub.* in præf. ad Athen. *Voſſius* de hiſt. Gr. *Bayle.* *

Athenäus / ein Rector und Peripatetiſcher Philoſophus von Seleucien, hatte anfänglich theil an der regierung in ſeinem vaterlande, begab ſich aber nach Rom, unter der regierung Auguſti, und war ein groſſer freund Murenä, der wider Auguſtum eine groſſe verrätherey vorhatte; als ſelbige entdeckt war, entflohe Murena, und mit ihm Athenäus, welcher gefangen, aber nachdem man ihn unſchuldig befunden, wieder loß gelaſſen, und kurtze zeit darauf von einem hauſe erſchlagen wurde. *Strabo* l. 14.

Athenagoras / von Athen, ein Chriſtlicher Philoſophus; lebte im 2 ſeculo, zur zeit der verfolgung wider die Chriſten, und ſchrieb vor dieſelbe eine ſchutz-rede, die er dem Kayſer Marco Aurelio Antonino überreichte. Er hat auch noch einen tractat von der auferſtehung geſchrieben, ſo an unterſchiedenen orten gedruckt worden. Baronius behauptet, daß dieſe ſchutz-ſchrifft an. 179 übergeben worden, aber Dodwel will beweiſen, daß ſolches an. 168 geſchehen. *Trithem. Bellarm. Poſſevin. Miræus* in auct. de ſcr. eccl. c. 13. *Baron.* A. C. 179 n. 39, 40. *Dodwel* diſſ. Cyprianic. diſſ. 11 n. 37, 38. *du Pin. Cave. Bayle.*

Athenais / ſiehe **Eudoxia** / Theodoſii des jüngern, gemahlin.

Athenion / von Cilicien, brachte, als ein ſclave, in Sicilien ſeinen Herrn um, und nachdem er einen anhang von knechten, welche er wieder ihre Herren aufgewiegelt, bekommen hatte, nahm er A. M. 3879 / A. C. 105 / A. V. 649 den titul eines Königs an. Weil aber die knechte an einem andern orte der inſul bereits vorher aufgeſtanden waren, und ſich einen König mit namen Tryphon gewehlet hatten, unterwarff ſich ihm Athenion, und brachte durch ſeinen eintracht und tapfferkeit demſelben viel vortheil. Endlich ward er durch Manium Aquilium überwunden, und von demſelben *A.* V. 653, A. M. 3883, A. C. 101 mit eigner hand umgebracht, nachdem er vorher, da Tryphon geſtorben war, das regiment der aufrührer an ſich gezogen. Und ſo ward damals dem verderblichen ſclaven-kriege ein ende gemacht. *Freinsbem.* in ſuppl. ad Tit. Livium, &c.

Athenodorus / Biſchoff zu Neocäſarea, in der provintz Pontus, ein bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein ſchüler Origenis, und befand ſich an. 266 auf dem Concilio, welches wider Paulum Samoſatenum zu Antiochia gehalten wurde. Er erlangte die martyrer-krone in der verfolgung unter dem Kayſer Aureliano. *Baron.* A. C. 233, 266, 275 in martyrol. 18 Oct.

Athenodorus / ein Stoiſcher Philoſophus, von Tarſen, ob gleich Cedrenus und einige andre ihn vor einen Alexandriner halten, lebte unter der regierung Auguſti, und ward von ihm dem Tiberio zum præceptore vorgeſetzt, erhielt auch vor ſeine geburts-ſtadt die freyheit von allen auflagen. Seinem lehrlinge Tiberio rieth er, die 24 buchſtaben des Griechiſchen alphabets erſt bey ſich zu wiederhohlen, ehe er ſeinen gemüths-regungen nachhandelte. Er hat libros diſſertationum und etliche andre bücher verfertiget, darunter er eins der Octavia zugeſchrieben. *Strabo* l. 14. *Diogen. Plutarch.* in Publicola. *Euſeb.* in chron. A. C. 10. *Vignier* 2. 5. *Voſſius.*

Athenri / ſiehe **Atherit**.

Athenum oder **Athene** / eine mittelmäßige ſtadt im Königreiche Neapolis, in dem Principato citra, mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt nahe bey dem fluſſe Tanagro, am fuße des berges Apennini, 16 meilen von Potentia.

Atherit oder **Athenri** / **Atherita** / eine ſtadt in Irrland, in der provintz Connaught und der Grafſchafft Galloway, war ſonſt viel reicher und anſehnlicher als jetzt.

Atheſis / ein fluß in Tyrol und Italien, ſiehe **Etſch**.

Athias / (Iſaac) hat in Spaniſcher ſprache die 650 gebote des Moſaiſchen geſetzes gar artig erkläret, in welchem buche man gute nachricht von dem glauben und den ceremonien der heutigen Juden finden kan.

Athimis / ſiehe **Attimis**.

Athircon oder **Athicon** / der 29 König in Schottland, im 3 ſeculo. Er ſetzte ſich bey dem anfange ſeiner regierung in ein gröſſers anſehen, als ſein vater Ethodius II, welchem er folgte; verwandelte aber ſeine tugenden hernach in laſter, und brachte ſich ſelbſt um, weil er erfahren, daß ihn ein gewiſſer Herr, deſſen tochter er geſchwächet, angreiffen wolte. *Leslæus* & *Buchananus* hiſt. Scot.

ATHLETÆ, wurden bey den Griechen gewiſſe ringer und kämpfer genennet, welche die Römer in luctatores, pugiles, curſores, ſaltatores und diſcobolos eingetheilet, und aus dieſen 5 übungen beſtunde das pentathlon. *Hieron. Mercur.* in arte gymnaſ. *Petri Fabri* Agoniſticon.

Athlone / eine ſtadt, nebſt dem titul einer Baronie, in der Irrländiſchen provintz Connaught, in der Grafſchafft Roſcomen gelegen. Der fluß Shannon unterſcheidet ſie in 2 theile, deren einer auf der oſt-ſeite des fluſſes das Engliſche, der andre weſtwärts das Irrländiſche Athlone heiſſet; das letztere iſt feſt, und hat ein gutes ſchloß. An. 1691 eroberte ſie der General-Lieutenant Gotthard Ginckel mit ſturm, und bekam wegen ſeiner dabey erwieſenen tapfferkeit von Wilhelmo III den titul eines Grafen von Athlone. Er ſchrieb ſich auch einen Freyherrn von Aghrim und Herrn von Amerongen; ſtarb aber an. 1703 den 11 Febr. als General-Feld-Marſchall der Staaten von Holland. Mercur. Europ.

Athol, **Atholia** / eine bergichte und unfruchtbare landſchafft in Nord-Schottland, welche an die provintzen Loquabyr, Murray, Gorea und Albanien gräntzet. Sie hat den namen eines Marquiſats, davon einer aus dem hauſe Murray den titul führt. Dieſe landſchafft iſt vor zeiten von einem theile der Caledoniſchen völcker bewohnt worden.

Athole / (Gualterus, Graf von) in Schottland, nachdem er an. 1436 von einer conſpiration wider König Jacobum I überzeuget war, wurde er 3 tage hinter einander auf verſchiedene art gemartert. Erſtlich wurde er an einen waſſer-eimer gebunden, und mit rollen aufgezogen, hernach auf einmal auf die erde niedergelaſſen. Nach dieſem wurde er auf eine kleine ſäule geſtellet, ihm eine eiſerne krone auf das haupt geſetzt, und er ein König der verräther genennet. Des andern tags darauf wurde er auf eine flechte geſetzt, welche an einem pferde-ſchwantz feſte gemacht war, und damit durch die gantze ſtadt Edenburg gezogen. Den dritten tag wurde er auf dem groſſen platze auf eine erhabene tafel gelegt, ihm das eingeweide aus dem leibe geriſſen, ſolches in das feuer geworffen, und hernach auch das hertz. Sein kopff wurde auf eine pique geſteckt, ſein leib geviertheilet, und in die vornehmſten plätze des Königreichs geſendet, um nach gewohnheit des landes daſelbſt aufgeſtellet zu werden. *Buchananus* in hiſt. Scot. *Henninges* genealog.

Athos / ſiehe **Monte Santo**.

Athoſis / der andre König von der erſten dynaſtie der Thiniten in Egypten, war in der artzney-kunſt wohl erfahren, ſchrieb bücher von der anatomie, und bauete den königlichen Pallaſt zu Memphis. *Jul. African. Scaliger* in can. iſagog. p. 222.

Athy / eine kleine ſtadt in Irrland, an dem fluſſe Barrow, in der Grafſchafft Kildare, an den gräntzen von Queens County gelegen.

Athyras / ſiehe **Aquadolce**.

ATHITA, wurden bey den Alten die opffer genennet, bey welchen man kein ſchlacht-vieh oder dergleichen bringen durffte, ſondern das ohne äuſſerliche aufopfferung geſchahe, daher es eigentlich vor die armen leute angeſtellt war. *Cæl. Rhodigin.* l. 7 c. 1.

Atienca / eine kleine ſtadt, auf einem berge gleiches namens, in Alt-Caſtilien, nicht weit von Siguença gelegen. Sie hat ſaltzbrunnen, fruchtbare felder und gute vieh-weide in ihrer nachbarſchafft, aber wenig weinwachs. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 315, 316.

Atilicinius / ein Römiſcher Rechtsgelehrter deſſen in Corpore Juris Juſtinianei offt meldung geſchiehet, als eines fürtrefflichen und bewährten mannes. Er hat zu einer zeit mit dem jüngern Nerva gelebt und mit dem Proculo. *Joh. Bertrand.* de vit. JCtor. p. 2. c. 35. *

Atiras / ſiehe **Aquadolce**.

Atkin / (Margaretha) gab ſich an. 1597 in Schottland bey der Obrigkeit von freyen ſtücken als eine hexe an, und beſchuldigte nicht nur unterſchiedene andre eben dieſes laſters, ſondern rühmte ſich auch, daß ſie einen jedweden, der ſich deſſen theilhafftig gemacht hätte, an einem gewiſſen zeichen an den augen erkennen könte. Sie fand damit ſo viel glauben, daß man ſie von einer provintz und von einer ſtadt zur andern herum führte, diejenigen, ſo ſie anzeigte, gefangen ſetzte, auch einige gar am leben ſtraffte. Weil man aber nach genauer unterſuchung dieſe perſonen unſchuldig befand, ſo ſetzte man dieſer angeberin ſcharff zu, welche darauff alles, was ſie wider andre und wider ſich ſelbſt geredet, zurück zog, und gnugſame anzeigungen von ſich gab, daß es in ihrem kopffe nicht allezeit richtig wäre. Weil man aber ſpürte, daß dabey viel boßheit mit untergelauffen, muſte ſie als eine falſche zeugin durch des henckers hand ſterben. Der König Jacobus VI ließ zu gleicher zeit alle diejenigen, ſo von ihr angegeben, wieder auf freyen fuß ſtellen, und alle fernere proceduren aufheben. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2 p. 621.

Atlantes / waren gewiſſe völcker, die um den berg Atlas in Africa wohnten. Man ſagte von ihnen, ſie träumten niemals, äſſen nichts lebendiges, und verfluchten die ſonne bey ihrem aufgange. Einige haben aus den letzten, welche die ſonne verflucht, ein eigen volck gemacht. Diodorus Siculus gedenckt l. 3 auch ſolcher völcker, die er Atlantios oder Atlantides nennet, die in den fabelhafften zeiten Africam bewohnt. *Herodotus* l. 4. *Mela. Plinius. Salmaſius* ad Solinum.

Atlantides / ſiehe **Plejades**.

Atlantis / iſt eine inſul, welche, wie Plato berichtet, am munde der ſtraſſe im Atlantiſchen meere ſoll gelegen, einen groſſen theil von Europa und Africa beherrſcht haben, gröſſer als Aſia und Africa zuſammen geweſen, und hernach in einem erdbeben untergegangen ſeyn. Doch haben die vielleicht beſſern grund, welche meynen, daß Plato nicht von einer wahren inſul, ſondern verblümt rede. *Plato* in Timæo c. 1 Critia.

Atlantiſches meer / wird derjenige theil von dem groſſen welt-meere genennet, welcher ſich zwiſchen den weſtlichen küſten von Europa und Africa und dem zu America gehörigen mar del Nord befindet, und zwar ſo, daß man deſſen anfang von dem vorgebürge Finis terræ in Gallicien, biß an das vorgebürge Sierra Liona an der küſte von Guinea rechnet. Andre nehmen dieſes wort in einem noch weitläufftigern verſtande, und benennen damit alle dasjenige gewäſſer, ſo von dem mitternächtlichen oceano an, biß an die mittags-linie, gehet, und zwiſchen den weſtlichen küſten ſo wol von Europa als von Africa, und den oſtlichen küſten von America ſich befindet, in welcher letztern bedeutung das mar del Nord als ein ſtück des Atlantiſchen meers angeſehen wird. Der name dieſes letztern kömmt her von dem gebürge Atlas, welches demſelben in Africa gegen über liegt. Die alten Geographi haben die gräntzen des oceani Atlantici etwas anders geſetzt. *Solin.* c. 56. *Mela* l. 3 c. 9, 10. *Salmaſ.* exercitat.

Atlas / König in Mauritanien, des Promethei bruder, ein vortrefflicher ſtern-ſeher, ſoll zu den zeiten Moſis gelebet, und den gebrauch der himmels-kugel und ſphären erfunden haben. Einige ſagen, er habe noch vor Moſe gelebt, und zwar A. M. 2346, A. C. 1638. Weil er die geſtirne auf dem gebürge in Mauritanien beobachtet, haben die Poeten ihn zum himmels-träger gemacht, oder gar gedichtet, daß er in einen berg verwandelt worden, weil er dem Perſeo widerſtanden, als er die bey ihm verwahrten güldene äpffel abholen wollen. Andere ſetzen 3 Atlantes: 1 dieſen jetztgedachten, 2 einen König in Mauritanien, und 3 einen aus Italien. *Diod. Sicul.* l. 3 bibl. *Euſeb.* in chron. & l. 9 præp. evang. c. 17. *S. Auguſtin.* l. 18. de civ. Dei c. 38. *Scalig. Voſſ. Petavius.* &c.

Atlas, ein groß und lang gebürge in Africa, wird in den gröſſern und kleinern Atlas getheilet. Der gröſſere, von den einwohnern Ayduacal genannt, ſcheidet Barbarien von Biledulgerid. Der kleinere, Errif genannt, erſtrecket ſich längſt der küſte des mittelländiſchen meers, von der meer-enge Gibraltar an biß zum Königreiche Tunis, oberhalb Bonna. Der gröſſere iſt an vielen orten gar wüſte und unbewohnt, auch mit ſehr unwegſamen wäldern erfüllet; der andre aber hat eine gar temperirte lufft und groſſe wohlbewohnte flecken und dörffer. Das jahr hat daſelbſt nur zweyerley witterungen; dann der winter währet vom oct. biß zum april, und der ſommer die übrigen 6 monate. Auf dieſem gebürge ſind über 70 veſte caſtelle, unter welchen Tanimal gantz unerſteiglich ſeyn ſoll. *Ptolemæus. Plinius. Salmaſius* ad Solin. *Marmol.* Afric. l. 6.

Atmeidan / Hippodromus, heiſſet zu Conſtantinopel der groſſe platz, welcher zum pferde-rennen beſtimmt iſt, ingleichen derjenige, wo die ſoldaten exercirt werden. Die Perſer geben einem jeden öffentlichen platze dieſen namen. *Riccaut* de l'empire Ottom.

Atoſſa / eine tochter des Königs Cyri in Perſien. Sie war nach einander Cambyſis, des falſchen Smerdis und Darii Hyſtaſpis gemahlin. Bey dem letzten galt ſie alles, daher auch ihr mit Dario erzeugter ſohn Xerxes zum nachfolger erwehlet ward, ungeachtet Darius aus ſeiner erſten ehe ſöhne hatte. *Herodot.* l. 3. & 7. *Euſeb.* &c.

Atouguya / eine graffſchafft in Portugal von König Philipps III. zu gunſten des hauſes von Ataydes errichtet.

Atquanachuquen / ein volck im nordlichen America, im ſüdlichen theile von Virginien, gegen Neu-Niederland. Das land wird von den Engelländern bewohnt.

Atrax / ein ſohn Penei und Buræ, und ein vater Hippocrateæ, war ein Fürſt von Theſſalien, und bauete eine ſtadt ſeines namens, von welcher hernach die gantze landſchafft Atracia genennt worden. *Stat.* Thebaid v. 105. *Propert.* l. 1 eleg. 8 v. 25. *Stephan.*

Atrax / ſiehe Poldanar.

Atreus / des Pelopis und der Hippodamiä ſohn, folgte ſeinem vater im Peloponneſo, und ſeinem vetter Euryſtheo im Königreiche Mycene und Argos, A. M. 2779, A. C. 1205. *Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 4. *Pauſan.* in Corinth. *Euſeb.* l. 5 præpar. evangel. Die Poeten tichten, das, als Atreus wahrgenommen, daß ſich ſein bruder Thyeſtes mit ſeiner ehe-frau, Aerope, allzu gemein gemacht, er denſelben von ſeinem hofe verbannet; hernach, wie er erfahren, daß aus ſolcher verbottenen unehlichen gemeinſchafft 2 kinder gezeugt worden, habe er ihn wieder an den hof beruffen, und ihm dieſelben zur ſpeiſe vorgeſetzet; darüber ſich die ſonne ſelbſt dergeſtalt entſetzet, daß ſie ihr licht eine zeitlang verborgen. Dieſes hat dem Seneca anlaß zu einer tragödie des namens Thyeſte gegeben.

Atri / lat. Atria, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, auf einem rauhen berge gelegen, iſt zugleich ein Hertzogthum, dem hauſe Aquaviva zugehörig, und um des willen ſonderlich berühmt, daß des Kayſers Adriani vorfahren aus dieſer ſtadt geweſen. Es hatte vor dieſem ein eigen Bißthum, ſo nun mit dem zu Ponna vereinigt worden, und dem Päbſtlichen ſtuhl unmittelbar unterworffen iſt. *

Atri / eine Venetianiſche ſtadt, ſiehe Adria.

Atropatia / Atropatene, war ein theil von Medien, welches ſeinen namen von Atropato, deſſen im folgenden articel gedacht wird, bekommen. Jetzo heiſt es Servan, und gehört unter den König in Perſien. *Strabo.*

Atropatus / ein Gouverneur in Medien, unter der regierung Darii Codomanni, unterwarff ſich dem Alexandro, bekam aber nach deſſen tode Medien wieder, und verließ es ſeinen nachkommen. *Strabo.*

Atropos / iſt der name einer von den 3 Parcen. ſiehe PARCÆ.

Attacotti / wurden gewiſſe Britanniſche völcker genennet, welche zu den zeiten des Kayſers Valentiniani I ihren nachbarn ſich ſehr formidabel gemacht. In welcher gegend ſie eigentlich ihren ſitz genommen, iſt nicht recht gewiß. Einige halten ſie vor einen theil derjenigen Schotten, welche aus Irrland übergekommen. Hingegen andre zehlen ſie unter die ſogenannte wilde Britten. *The compleat hiſt. of England* t. 1 p. 86. *Lloyd.*

Attalens / ein dorff und ſchloß ungefehr 2. ſtund oberhalb Vevay landswerts ein, nicht weit von einem kleinen See, im Freyburger gebieth gelegen. Es führte vor dieſem den titul einer Baronie; kame endlich an die Barons de Challant, und von dieſen an. 1615. an die ſtadt Freyburg, welche da einen landvogt im ſchloß hat. *

Attalus / König in Pergamus, folgte A. V. 512, Olymp. 134, 3, A. M. 3742, A. C. 242 dem Eumeni, und nahm zuerſt den titul eines Königs an. Er hielt es beſtändig mit den Römern, welchen er ſehr gute dienſte that, ſonderlich wieder Philippum, den König in Macedonien; wie er denn ihnen zu gefallen die Athenienſer wider Philippum aufbrachte, und hernach in ſeinem hohen alter eine reiſe nach Theben that, um die Thebaner in ein bündniß mit den Römern wider dieſen König zu ziehen. Weil er aber mit allzugroſſer hefftigkeit daſelbſt geredet, bekam er den ſchwindel, worauf er ſich nach hauſe begab, und bald darauf im 72 jahre ſeines alters und 43 ſeiner regierung A. M. 3786, A. C. 198, Olymp. 145, 3, V. C. 556 ſtarb. Er war im übrigen ein Herr von groſſen tugenden, der auch viel auf die Philoſophos hielt, und ſein geld wohl anzuwenden wuſte. Seine gemahlin war Apollonis von Cyzicus, von geringer ankunfft, mit welcher er nichts deſto weniger wohl lebte, und 4 ſöhne zeugte, Eumenem, Attalum, Phileterum und Athenäum, welche, nachdem Eumenes zur regierung gekommen, in groſſer einigkeit mit einander lebten. *Strabo* l. 13. *Livius* l. 34. *Polyb.* in excerpt. Valeſianis.

Attalus II. ein ſohn Attali I. Als ſein bruder Eumenes V. C. 596, Olymp 155, 3, A. M. 3826, A. C. 158 ſtarb, wurde ihm die vormundſchafft über deſſen kinder und die verwaltung des Reichs aufgetragen, wiewol er in der that lebenslang ſelbſt regierte, und alſo eher vor den dritten König in Pergamus zu halten iſt. Er ließ ſich bald anfangs angelegen ſeyn, den Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzuſetzen, machte ſich auch ſonſt mit andern thaten bekannt, und ſtarb V. C. 616, Olymp. 160, 3, A. M. 3846, A. C. 138 in dem 21 jahre ſeiner regierung. *Polyb.* in excerpt. *Strabo* &c.

Attalus III, mit dem zunamen Philometor, der 4 König in Pergamus, ein ſohn Königs Eumenis, folgte in der regierung nach dem tode ſeines vaters bruder, V. C. 616, und regierte 5 jahr biß auf V. C. 621, Olymp. 161, 4, A. M. 3891, A. C. 133. Er bekam den zunamen von der beſondern liebe und ehrerbietung gegen ſeine mutter. Im übrigen war er ſehr zur grauſamkeit geneigt, und ließ die vornehmſten in ſeinem Reiche umbringen. Hernach lagen ihm dieſe mordthaten auf dem hertzen, daß er vor angſt alle regierungs-geſchäffte liegen ließ, und alle zeit auf den garten-bau wandte, von welchem er auch geſchrieben. Er pflantzte am liebſten gifftige kräuter, und wenn er den ſafft davon hatte, miſchte er ihn mit allerhand gegengifft, und ſchickte davon ſeinen freunden geſchencke. Er ſtarb V. C. 621, da er bemüht geweſen, ſeiner mutter ein grab zu machen, und allzulange in der hitze gearbeitet hatte. Weil er keine kinder ließ, vermachte er ſein Reich den Römern, die es auch gegen den baſtart Ariſtonicum behaupteten. *Livius* l. 58. *Florus* l. 2 c. 20. *Appian.* l. 1 de bell civil. *Plutarch.* in vit. Gracchorum. *Juſtin.* l. 36 c. 4. Von dieſen 3 Attalis handelt Bayle unter dem worte Pergame.

Attalus / der ſect nach ein Arianer, war zu Rom Statthalter, als die ſtadt von Alarico zum andern mal belagert ward, und wuſte die ſache mit dieſem Gothiſchen Könige ſo wohl anzuſtellen, daß ſich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayſer zu ernennen; darüber er ſo aufgeblaſen wurde, daß er die Geſandten des Kayſers Honorii, ſo ihm die helffte des Reichs anboten, gar ſpöttiſch hielt. Er ward aber von Alarico, der ſeinen hochmuth und unverſtand nicht länger anſehen konte, ſelbſt das folgende jahr an. 410 ſeines Reichs beraubet, und als er ſich nach dem tode dieſes Alarici in Gallien aufs neue empörte, wurde er gefangen genommen, und in Spanien dem Kayſer Honorio dargeſtellet, der ihm bloß die hand abhauen ließ, und ſeinen ſoldaten pardon ertheilte. l. 11 & 12 de indulg. crim. *Cod. Theod.* *Oroſius* l. 7. c. 42. *Zoſim.* l. 6. *Sozom.* l. 9.

Attalus / war unter dem groſſen Alexandro General von den Agrianiſchen und Cretenſiſchen bogen-ſchützen. Eben derſelbe ſoll dem beſagten Alexandro an geſtalt und gröſſe ſehr gleich geweſen ſeyn. *Curt.* l. 4 c. 13. *Id.* l. 8. c. 13.

Attel / eine Benedictiner-Abtey in Bayern an dem waſſer Attel, welches ohnweit davon in den Inn fällt. Sie gehört zu dem Bißthum Freyſingen, und ſtehet unter dem Münchiſchen land-gerichte Waſſerburg. Ihre ſtifftung hat ſie den Grafen von Dieſſen, wie auch denen von Limburg und Waſſerburg zu dancken. Chur-Bayern p. 136.

Attendorn / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Weſtphalen, an dem fluſſe Bich und an den gräntzen der Graffſchafft Marck gelegen. Sie hat marmor-bergwercke.

Atteria / ſiehe Aptera.

Atterſee / eine ſee in Ober-Oeſterreich an den Saltzburgiſchen gräntzen, in dem gebiete der Grafen von Traun.

Attica / eine provintz in Achajen in Griechenland, hernach das Hertzogthum von Athen genannt, hieß ſonſt auch Ogygia Meſophia und Cecropia, von ihren Königen dieſes namens. Das volck daſelbſt war vormals in 10 ſtämme getheilt, welche von den vornehmſten Helden des landes ihren namen führten, und hatte ein jeder derſelben ſtämme und geſchlechter einen theil von der ſtadt Athen inne, nebſt etlichen andern ſtädten, flecken und dörffern; nachge-

Athenäus / ein Rector und Peripatetiſcher Philoſophus von Seleucien, hatte anfänglich theil an der regierung in ſeinem vaterlande, begab ſich aber nach Rom, unter der regierung Auguſti, und war ein groſſer freund Murenä, der wider Auguſtum eine groſſe verrätherey vorhatte; als ſeldige entdeckt war, entflohe Murena, und mit ihm Athenäus, welcher gefangen, aber nachdem man ihn unſchuldig befunden, wieder loß gelaſſen, und kurtze zeit darauf von einem hauſe erſchlagen wurde. *Strabo* l. 14.

Athenagoras / von Athen, ein Chriſtlicher Philoſophus; lebte im 2 ſeculo, zur zeit der verfolgung wider die Chriſten, und ſchrieb vor dieſelbe eine ſchutz-rede, die er dem Kayſer Marco Aurelio Antonino überreichte. Er hat auch noch einen tractat von der auferſtehung geſchrieben, ſo an unterſchiedenen orten gedruckt worden. Baronius behauptet, daß dieſe ſchutz-ſchrifft an. 179 übergeben worden, aber Dodwel will beweiſen, daß ſolches an. 168 geſchehen. *Trithem. Bellarm. Poſſevin. Miræus* in auct. de ſcr. eccl. c. 13. *Baron.* A. C. 179 n. 39, 40. *Dodwel* diſſ. Cypriania. diſſ. 11 n. 37, 38. *du Pin. Cave. Bayle.*

Athenais / ſiehe **Eudoxia** / Theodoſii des jüngern, gemahlin.

Athenion / von Cilicien, brachte, als ein ſclave, in Sicilien ſeinen Herrn um, und nachdem er einen anhang von knechten, welche er wieder ihre Herren aufgewiegelt, bekommen hatte, nahm er A. M. 3879 / A. C. 105 / A. V. 649 den titul eines Königs an. Weil aber die knechte an einem andern orte der inſul bereits vorher aufgeſtanden waren, und ſich einen König mit namen Tryphon gewehlet hatten, unterwarff ſich ihm Athenion, und brachte durch ſeinen einrath und tapfferkeit demſelben viel vortheil. Endlich ward er durch Manium Aquilium überwunden, und von demſelben *A.* V. 653, A. M 3883, A. C. 101 mit eigner hand umgebracht, nachdem er vorher, da Tryphon geſtorben war, das regiment der aufrührer an ſich gezogen. Und ſo ward damals dem verderblichen ſclaven-kriege ein ende gemacht. *Freinshem.* in ſuppl. ad Tit. Livium. &c.

Athenodorus / Biſchoff zu Neocäſarea, in der provintz Pontus, ein bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein ſchüler Origenis, und befand ſich an. 266 auf dem Concilio, welches wider Paulum Samoſatenum zu Antiochia gehalten wurde. Er erlangte die martyrer-krone in der verfolgung unter dem Kayſer Aureliano. *Baron.* A. C. 233, 266, 275 in martyrol. 18 Oct.

Athenodorus / ein Stoiſcher Philoſophus; von Tarſen, ob gleich Cedrenus und einige andre ihn vor einen Alexandriner halten, lebte unter der regierung Auguſti, und ward von ihm dem Tiberio zum præceptore vorgeſetzt, erhielt auch vor ſeine geburts-ſtadt die freyheit von allen auflagen. Seinem lehrlinge Tiberio rieth er, die 24 buchſtaben des Griechiſchen alphabets erſt bey ſich zu wiederhohlen, ehe er ſeinen gemuths-regungen nachhandelte. Er hat libros diſſertationum und etliche andre bücher verfertiget, darunter er eins der Octavia zugeſchrieben. *Strabo* l. 14. *Diogen. Plutarch.* in Publicola. *Euſeb.* in chron. A. C. 10. *Vignier* 2. 5. *Voſſius.*

Athenri / ſiehe **Atherit.**

Athenum oder **Athene** / eine mittelmäßige ſtadt im Königreiche Neapolis, in dem Principato citra, mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt nahe bey dem fluſſe Tanagro, am fuße des berges Apennini, 16 meilen von Potentia.

Atherit oder **Athenri** / **Atherita** / eine ſtadt in Irrland, in der provintz Connaught und der Grafſchafft Galloway, war ſonſt viel reicher und anſehnlicher als jetzt.

Atheſis / ein fluß in Tyrol und Italien, ſiehe **Etſch.**

Athias / (Iſaac) hat in Spaniſcher ſprache die 630 gebote des Moſaiſchen geſetzes gar artig erkläret, in welchem buche man gute nachricht von dem glauben und den ceremonien der heutigen Juden finden kan.

Athimis / ſiehe **Attimis.**

Athircon oder **Athicon** / der 29 König in Schottland, im 3 ſeculo. Er ſetzte ſich bey dem anfange ſeiner regierung in ein gröſſers anſehen, als ſein vater Ethodius II, welchem er folgte; verwandelte aber ſeine tugenden hernach in laſter, und brachte ſich ſelbſt um, weil er erfahren, daß ihn ein gewiſſer Herr, deſſen tochter er geſchwächet, angreiffen wolte. *Leslæus* & *Buchananus* hiſt. Scot.

ATHLETÆ, wurden bey den Griechen gewiſſe ringer und kämpfer genennet, welche die Römer in luctatores, pugiles, curſores, ſaltatores und discobolos eingetheilet, und aus dieſen 5 übungen beſtunde das pentathlon. *Hieron. Mercur.* in arte gymnaſ. *Petri Fabri* Agoniſticon.

Athlone / eine ſtadt, nebſt dem titul einer Baronie, in der Irrländiſchen provintz Connaught, in der Grafſchafft Roſcomen gelegen. Der fluß Shannon unterſcheidet ſie in 2 theile, deren einer auf der oſt-ſeite des fluſſes das Engliſche, der andre weſtwärts das Irrländiſche Athlone heiſſet; das letztere iſt feſt, und hat ein gutes ſchloß. An. 1691 eroberte ſie der General-Lieutenant Gotthard Ginckel mit ſturm, und bekam wegen ſeiner dabey erwieſenen tapfferkeit von Wilhelmo III den titul eines Grafen von Athlone. Er ſchrieb ſich auch einen Freyherrn von Aghrim und Herrn von Amerongen; ſtarb aber an. 1703 den 11 Febr. als General-Feld-Marſchall der Staaten von Holland. Mercur. Europ.

Athol, **Atholia** / eine bergichte und unfruchtbare landſchafft in Nord-Schottland, welche an die provintzen Loquabyr, Murray, Gorea und Albanien gräntzet. Sie hat den namen eines Marquiſats, davon einer aus dem hauſe Murray den titul führt. Dieſe landſchafft iſt vor zeiten von einem theile der Caledoniſchen völcker bewohnt worden.

Athole / (Gualterus, Graf von) in Schottland, nachdem er an. 1436 von einer conſpiration wider König Jacobum I überzeuget war, wurde er 3 tage hinter einander auf verſchiedene art gemartert. Erſtlich wurde er an einen waſſer-eimer gebunden, und mit rollen aufgezogen, hernach auf einmal auf die erde niedergelaſſen. Nach dieſem wurde er auf eine kleine ſäule geſtellet, ihm eine eiſerne krone auf das haupt geſetzt, und er ein König der verräther genennet. Des andern tags darauf wurde er auf eine flechte geſetzt, welche an einem pferde-ſchwantz feſte gemacht war, und damit durch die gantze ſtadt Edenburg gezogen. Den dritten tag wurde er auf dem groſſen platze auf eine erhabene tafel gelegt, ihm das eingeweide aus dem leibe geriſſen, ſolches in das feuer geworffen, und hernach auch das hertz. Sein kopff wurde auf eine pique geſteckt, ſein leib geviertheilet, und in die vornehmſten plätze des Königreichs geſendet, um nach gewohnheit des landes daſelbſt aufgeſtellet zu werden. *Buchananus* in hiſt. Scot. *Henninges* genealog.

Athos / ſiehe **Monte Santo.**

Athoſis / der andre König von der erſten dynaſtie der Thiniten in Egypten, war in der artzney-kunſt wohl erfahren, ſchrieb bücher von der anatomie, und bauete den königlichen Pallaſt zu Memphis. *Iul. African. Scaliger* in can. iſagog. p. 222.

Athy / eine kleine ſtadt in Irrland, an dem fluſſe Barrow, in der Grafſchafft Kildare, an den gräntzen von Queens County gelegen.

Athyras / ſiehe **Aquadolce.**

ATHITA, wurden bey den Alten die opffer genennet, bey welchen man kein ſchlacht-vieh oder dergleichen bringen durffte, ſondern das ohne äuſſerliche aufopfferung geſchahe, daher es eigentlich vor die armen leute angeſtellt war. *Cæl. Rhodigin.* l. 7 c. 1.

Atienca / eine kleine ſtadt, auf einem berge gleiches namens, in Alt-Caſtilien, nicht weit von Siguença gelegen. Sie hat ſaltzbrunnen, fruchtbare felder und gute vieh-weide in ihrer nachbarſchafft, aber wenig weinwachs. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 315, 316.

Atilicinus / ein Römiſcher Rechtsgelehrter deſſen in Corpore Juris Juſtinianei offt meldung geſchiehet, als eines fürtrefflichen und bewährten mannes. Er hat zu einer zeit mit dem jüngern Nerva gelebt und mit dem Proculo. *Ioh. Bertrand.* de vit. JCtor. p. 2. c. 35. *

Atiras / ſiehe **Aquadolce.**

Atkin / (Margaretha) gab ſich an. 1597 in Schottland bey der Obrigkeit von freyen ſtücken als eine hexe an, und beſchuldigte nicht nur unterſchiedene andre eben dieſes laſters, ſondern rühmte ſich auch, daß ſie einen jedweden, der ſich deſſen theilhafftig gemacht hätte, an einem gewiſſen zeichen an den augen erkennen könte. Sie fand damit ſo viel glauben, daß man ſie von einer provintz und von einer ſtadt zur andern herum führte, diejenigen, ſo ſie anzeigte, gefangen ſetzte, auch einige gar am leben ſtraffte. Weil man aber nach genauer unterſuchung dieſe perſonen unſchuldig befand, ſo ſetzte man dieſer angeberin ſcharff zu, welche darauff alles, was ſie wider andre und wider ſich ſelbſt geredet, zurück zog, und gnugſame anzeigungen von ſich gab, daß es in ihrem kopffe nicht allezeit richtig wäre. Weil man aber ſpürte, daß dabey viel boßheit mit untergelauffen, muſte ſie als eine falſche zeugin durch des henckers hand ſterben. Der König Jacobus VI ließ zu gleicher zeit alle diejenigen, ſo von ihr angegeben, wieder auf freyen fuß ſtellen, und alle fernere proceduren aufheben. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2 p. 621.

Atlantes / waren gewiſſe völcker, die um den berg Atlas in Africa wohnten. Man ſagte von ihnen, ſie träumten niemals, äſſen nichts lebendiges, und verfluchten die ſonne bey ihrem aufgange. Einige haben aus den letzten, welche die ſonne verflucht, ein eigen volck gemacht. Diodorus Siculus gedenckt l. 3 auch ſolcher völcker, die er Atlantios oder Atlantides nennet, die in den fabelhafften zeiten Africam bewohnt. *Herodotus* l. 4. *Mela. Plinius. Salmaſius* ad Solinum.

Atlantides / ſiehe **Plejades.**

Atlantis / iſt eine inſul, welche, wie Plato berichtet, am munde der ſtraſſe im Atlantiſchen meere ſoll gelegen, einen groſſen theil von Europa und Africa beherrſcht haben, gröſſer als Aſia und Africa zuſammen geweſen, und hernach in einem erdbeben untergegangen ſeyn. Doch haben die vielleicht beſſern grund, welche meynen, daß Plato nicht von einer wahren inſul, ſondern verblümt rede. *Plato* in Timæo c. 1 Critia.

Atlantiſches meer / wird derjenige theil von dem groſſen welt-meere genennet, welcher ſich zwiſchen den weſtlichen küſten von Europa und Africa und dem zu America gehörigen mar del Nord befindet, und zwar ſo, daß man deſſen anfang von dem vorgebürge Finis terræ in Gallicien, biß an das vorgebürge Sierra Liona an der küſte von Guinea rechnet. Andre nehmen dieſes wort in einem noch weitläufftigern verſtande, und benennen damit alle dasjenige gewäſſer, ſo von dem mitternächtlichen oceano an, biß an die mittags-linie, gehet, und zwiſchen den weſtlichen küſten ſo wol von Europa als von Africa, und den oſtlichen küſten von America ſich befindet; in welcher letztern bedeutung das mar del Nord als ein ſtück des Atlantiſchen meers angeſehen wird. Der name dieſes letztern kömmt her von dem gebürge Atlas, welches demſelben in Africa gegen über liegt. Die alten Geographi haben die gräntzen des oceani Atlantici etwas anders geſetzt. *Solin.* c. 56. *Mela* l. 3 c. 9, 10. *Salmaſ.* exercitat.

Atlas / König in Mauritanien, des Promethei bruder, ein vortrefflicher ſtern-ſeher, ſoll zu den zeiten Moſis gelebet, und den gebrauch der himmels-kugel und ſphären erfunden haben. Einige ſagen, er habe noch vor Moſe gelebt, und zwar A. M. 2346, A. C. 1638. Weil er die geſtirne auf dem gebürge in Mauritanien beobachtet, haben die Poeten ihn zum himmels-träger gemacht, oder gar gedichtet, daß er in einen berg verwandelt worden, weil er dem Perſeo widerſtanden, als er die bey ihm verwahrten güldene äpfel abholen wollen. Andere ſetzen 3 Atlantes: 1 dieſen jetztgedachten, 2 einen König in Mauritanien, und 3 einen aus Italien. *Diod. Sicul.* l. 3 bibl. *Euſeb.* in chron. & l. 9 præp. evang. c. 17. *S. Auguſtin.* l. 18. de civ. Dei c. 38. *Scalig. Voſſ. Petavius.* &c.

Atlas, ein groß und lang gebürge in Africa, wird in den gröſſern und kleinern Atlas getheilet. Der gröſſere, von den einwohnern Ardiacal genannt, ſcheidet Barbarien von Biledulgerid. Der kleinere, Errif genannt, erſtrecket ſich längſt der küſte des mittelländiſchen meers, von der meer-enge Gibraltar an biß zum Königreiche Tunis, oberhalb Bonna. Der gröſſere iſt an vielen orten gar wüſte und unbewohnt, auch mit ſehr unwegſamen wäldern erfüllet; der andre aber hat eine gar temperirte lufft und groſſe wohlbewohnte flecken und dörffer. Das jahr hat daſelbſt nur zweyerley witterungen; dann der winter währet vom oct. biß zum april, und der ſommer die übrigen 6 monate. Auf dieſem gebürge ſind über 70 veſte caſtelle, unter welchen Tanimal gantz unerſteiglich ſeyn ſoll. *Ptolemæus. Plinius. Salmaſius* ad Solin. *Marmol.* Afric. l. 6.

Atmeidan / Hippodromus, heiſſet zu Conſtantinopel der groſſe platz, welcher zum pferde-rennen beſtimmt iſt, ingleichen derjenige, wo die ſoldaten exercirt werden. Die Perſer geben einem jeden öffentlichen platze dieſen namen. *Riccaut* de l'empire Ottom.

Atoſſa / eine tochter des Königs Cyri in Perſien. Sie war nach einander Cambyſis, des falſchen Smerdis und Darii Hyſtaſpis gemahlin. Bey dem letzten galt ſie alles, daher auch ihr mit Dario erzeugter ſohn Xerxes zum nachfolger erwehlet ward, ungeachtet Darius aus ſeiner erſten ehe ſöhne hatte. *Herodot.* l. 3, & 7. *Euſeb.* &c.

Atouguya / eine grafſchafft in Portugal von König Philippo III. zu gunſten des hauſes von Ataydes errichtet.

Atquanachuquen / ein volck im nordlichen America, im ſüdlichen theile von Virginien, gegen Neu-Niederland. Das land wird von den Engelländern bewohnt.

Atrax / ein ſohn Penei und Burä, und ein vater Hippocrateä, war ein Fürſt von Theſſalien, und bauete eine ſtadt ſeines namens, von welcher hernach die gantze landſchafft Atracia genennt worden. *Stat.* Thebaid v. 105. *Propert.* l. 1 eleg. 8 v. 25. *Stephan.*

Atrax / ſiehe Doldanar.

Atreus / des Pelopis und der Hippodamiä ſohn, folgte ſeinem vater im Peloponneſo, und ſeinem vetter Euryſtheo im Königreiche Mycene und Argos, A. M. 2779, A. C. 1205. *Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 4. *Pauſan.* in Corinth. *Euſeb.* l. 5 præpar. evangel. Die Poeten tichten, das, als Atreus wahrgenommen, daß ſich ſein bruder Thyeſtes mit ſeiner ehe-frau, Aerope, allzu gemein gemacht, er denſelben von ſeinem hofe verbannet; hernach, wie er erfahren, daß aus ſolcher verbottenen unehlichen gemeinſchafft 2 kinder gezeugt worden, habe er ihn wieder an den hof beruffen, und ihm dieſelben zur ſpeiſe vorgeſetzet; darüber ſich die ſonne ſelbſt dergeſtalt entſetzet, daß ſie ihr licht eine zeitlang verborgen. Dieſes hat dem Seneca anlaß zu einer tragödie des namens Thyeſte gegeben.

Atri / lat. Atria, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, auf einem rauhen berge gelegen, iſt zugleich ein Hertzogthum, dem hauſe Aquaviva zugehörig, und um des willen ſonderlich berühmt, daß des Kayſers Adriani vorfahren aus dieſer ſtadt geweſen. Es hatte vor dieſem ein eigen Bißthum, ſo nun mit dem zu Ponna vereinigt worden, und dem Päbſtlichen ſtuhl unmittelbar unterworffen iſt. *

Atri / eine Venetianiſche ſtadt, ſiehe Adria.

Atropatia / Atropatene, war ein theil von Medien, welches ſeinen namen von Atropato, deſſen im folgenden articel gedacht wird, bekommen. Jetzo heiſt es Servan, und gehört unter den König in Perſien. *Strabo.*

Atropatus / ein Gouverneur in Medien, unter der regierung Darii Codomanni, unterwarff ſich dem Alexandro, bekam aber nach deſſen tode Medien wieder, und verließ es ſeinen nachkommen. *Strabo.*

Atropos / iſt der name einer von den 3 Parcen. ſiehe PARCÆ.

Attacotti / wurden gewiſſe Britanniſche völcker genennet, welche zu den zeiten des Kayſers Valentiniani I ihren nachbarn ſich ſehr formidabel gemacht. In welcher gegend ſie eigentlich ihren ſitz genommen, iſt nicht recht gewiß. Einige halten ſie vor einen theil derjenigen Schotten, welche aus Irrland übergekommen. Hingegen andre zehlen ſie unter die ſogenannte wilde Britten. *The compleat hiſt. of England* t. 1 p. 86. *Cloyd.*

Attalens / ein dorff und ſchloß ungefehr 2. ſtund oberhalb Vevay landswerts ein, nicht weit von einem kleinen See, im Freyburger gebieth gelegen. Es führte vor dieſem den titul einer Baronie, käme endlich an die Barons de Challant; und von dieſen an. 1615. an die ſtadt Freyburg, welche da einen landvogt im ſchloß hat. *

Attalus / König in Pergamus, folgte A V. 512, Olymp. 134, 3, A. M. 3742, A. C. 242 dem Eumeni, und nahm zuerſt den titul eines Königs an. Er hielt es beſtändig mit den Römern, welchen er ſehr gute dienſte that, ſonderlich wieder Philippum, den König in Macedonien; wie er denn ihnen zu gefallen die Athenienſer wider Philippum aufbrachte, und hernach in ſeinem hohen alter eine reiſe nach Theben that, um die Thebaner in ein bündniß mit den Römern wider dieſen König zu ziehen. Weil er aber mit allzugroſſer hefftigkeit daſelbſt geredet, bekam er den ſchwindel, worauf er ſich nach hauſe begab, und bald darauf im 72 jahre ſeines alters und 43 ſeiner regierung A. M. 3786, A. C. 198, Olymp. 145, 3, V. C. 556 ſtarb. Er war im übrigen ein Herr von groſſen tugenden, der auch viel auf die Philoſophos hielt, und ſein geld wohl anzuwenden wuſte. Seine gemahlin war Apollonis von Cyzicus, von geringer ankunfft, mit welcher er nichts deſto weniger wohl lebte, und 4 ſöhne zeugte, Eumenem, Attalum, Phileterum und Athenäum, welche, nachdem Eumenes zur regierung gekommen, in groſſer einigkeit mit einander lebten. *Strabo* l. 13. *Livius* l. 34. *Polyb.* in excerpt. Valeſianis.

Attalus II, ein ſohn Attali I. Als ſein bruder Eumenes V. C. 596, Olymp. 155, 3, A. M. 3826, A. C. 158 ſtarb, wurde ihm die vormundſchafft über deſſen kinder und die verwaltung des Reichs aufgetragen, wiewol er in der that lebenslang ſelbſt regierte, und alſo eher vor den dritten König in Pergamus zu halten iſt. Er ließ ſich bald anfangs angelegen ſeyn, den Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzuſetzen, machte ſich auch ſonſt mit andern thaten bekannt, und ſtarb V. C. 616, Olymp. 160, 3, A. M. 3846, A. C. 138 in dem 21 jahre ſeiner regierung. *Polyb.* in excerpt. *Strabo* &c.

Attalus III, mit dem zunamen Philometor, der 4 König in Pergamus, ein ſohn Königs Eumenis, folgte in der regierung nach dem tode ſeines vaters bruder, V. C. 616, und regierte 5 jahr biß auf V. C. 621, Olymp. 161, 4, A. M. 3891, A. C. 133. Er bekam den zunamen von der beſondern liebe und ehrerbietung gegen ſeine mutter. Im übrigen war er ſehr zur grauſamkeit geneigt, und ließ die vornehmſten in ſeinem Reiche umbringen. Hernach lagen ihm dieſe mordthaten auf dem hertzen, daß er vor angſt alle regierungs-geſchäffte liegen ließ, und alle zeit auf den garten-bau wandte, von welchem er auch geſchrieben. Er pflantzte am liebſten gifftige kräuter, und wenn er den ſafft davon hatte, miſchte er ihn mit allerhand gegengifft, und ſchickte davon ſeinen freunden geſchencke. Er ſtarb V. C. 621, da er bemüht geweſen, ſeiner mutter ein grab zu machen, und allzulange in der hitze gearbeitet hatte. Weil er keine kinder ließ, vermachte er ſein Reich den Römern, die es auch gegen den baſtart Ariſtonicum behaupteten. *Livius* l. 58. *Florus* l. 2 c. 20. *Appian.* l. 1 de bell civil. *Plutarch.* in vit. Gracchorum. *Juſtin.* l. 36 c. 4. Von dieſen 3 Attalis handelt Bayle unter dem worte Pergame.

Attalus / der ſect nach ein Arianer, war zu Rom Statthalter, als die ſtadt von Alarico zum andern mal belagert ward, und wuſte die ſache mit dieſem Gothiſchen Könige ſo wohl anzuſtellen, daß ſich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayſer zu ernennen; darüber er ſo aufgeblaſen wurde, daß er die Geſandten des Kayſers Honorii, ſo ihm die helffte des Reichs anboten, gar ſpöttiſch hielt. Er ward aber von Alarico, der ſeinen hochmuth und unverſtand nicht länger anſehen konte, ſelbſt das folgende jahr an. 410 ſeines Reichs beraubet, und als er ſich nach dem tode dieſes Alarici in Gallien aufs neue empörte, wurde er gefangen genommen, und in Spanien dem Kayſer Honorio dargeſtellet, der ihm bloß die hand abhauen ließ, und ſeinen ſoldaten pardon ertheilte. l. 11 & 12 de indulg. crim. *Cod. Theod.* *Oroſius* l. 7. c. 42. *Zoſim.* l. 6. *Sozom.* l. 9.

Attalus / war unter dem groſſen Alexandro General von den Agrianiſchen und Cretenſiſchen bogen-ſchützen. Eben derſelbe ſoll dem beſagten Alexandro an geſtalt und gröſſe ſehr gleich geweſen ſeyn. *Curt.* l. 4 c. 13. *Id.* l. 8. c. 13.

Attel / eine Benedictiner-Abtey in Bayern an dem waſſer Attel, welches ohnweit davon in den Inn fällt. Sie gehört zu dem Bißthum Freyſingen, und ſtehet unter dem Münchiſchen land-gerichte Waſſerburg. Ihre ſtifftung hat ſie den Grafen von Dieſſen, wie auch denen von Limburg und Waſſerburg zu dancken. Chur-Bayern p. 136.

Attendorn / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Weſtphalen, an dem fluſſe Bich und an den gräntzen der Grafſchafft Marck gelegen. Sie hat marmor-bergwercke.

Atteria / ſiehe Aptera.

Atterſee / eine ſee in Ober-Oeſterreich an den Saltzburgiſchen gräntzen, in dem gebiete der Grafen von Traun.

Attica / eine provintz in Achajen in Griechenland, hernach das Hertzogthum von Athen genannt, hieß ſonſt auch Ogygia Meſophia und Cecropia, von ihren Königen dieſes namens. Das volck daſelbſt war vormals in 10 ſtämme getheilt, welche von den vornehmſten Helden des landes ihren namen führten, und hatte ein jeder derſelben ſtämme und geſchlechter einen theil von der ſtadt Athen inne, nebſt etlichen andern ſtädten, flecken und dörffern; nachgehends wurden noch 3 ſtämme hinzu gethan, und muſte ein jeder der 10 vorigen etwas von ſeinem theile abgeben, wodurch die 3 neuen auffgerichtet werden konten. Aus dieſen ſtämmen wurden 50 perſonen zu Richtern erwählt, ſo im Prytaneo ihren gerichts-platz hatten, und dem policey-weſen zu Athen vorſtunden. Die namen der 13 ſtämme oder zünffte waren folgende: 1) der Erechteiſche, vom Könige Erechteo alſo genannt; 2) der Aegeiſche, von Aegeo, des Theſei vater; 3) der Pandioniſche, von dem Könige Pandion zu Athen; 4) der Leontidiſche, von dem Helden Leon, der ſeine töchter vor des landes wolfarth aufgeopffert; 5) der Ptolemäiſche, zu ehren Königs Ptolemäi, des Lagi ſohn; 6) der Acamantiſche, von Acamas, dem ſohne Theſei; 7) von Hadriano der Hadrianiſche; 8) der Oeneiſche, von dem Helden Oeneo, Pandions ſohne; 9) der Cecropiſche, von dem Könige Cecrops; 10) der Hippothoontiſche, vom Hippothoon, Neptuni ſohne; 11) der Ajantiſche, vom Ajax, Telamonis ſohne; 12) der Antiochiſche, von Antiocho, Herculis ſohne; 13) der Attaliſche, von Attalo, Könige zu Pergamo. Dieſe 13 ſtämme beſtunden, wie Strabo und Euſtathius bezeugen, aus 174 *δήμοις* oder gemeinen, deren namen Meurſius und Jacob Spon zuſammen geſucht haben. *Meurſ.* de populis Atticæ *Spon.* voyage 1675. *Poſtellus* de rep. Athen.

Attichi / ſiehe Doni Dattichi.

Atticus / Patriarch zu Conſtantinopel, war von Sebaſtia in Armenien gebürtig, und wurde unter den Macedonianern erzogen, begab ſich aber hernach zu der rechtgläubigen kirche. Als er noch ein Prieſter war, befand er ſich mit unter denen, welche dem Chryſoſtomo nachſtellten. An. 406 im mertz, 4 monat nach dem tode Arſacii, wurde er noch bey Chryſoſtomi leben zum Biſchoff zu Conſtantinopel ordinirt, von der abendländiſchen kirche aber excommunicirt, weil dieſe Chryſoſtomi abſetzung vor unrecht hielt, und weil Atticus, da inzwiſchen dieſer heilige mann geſtorben, deſſen namen nicht in die kirchen-bücher einverleiben wollen. Als er aber endlich nach einigen jahren dieſes letztere gethan, ward er wieder in ihre gemeinſchafft aufgenommen, und ſtarb den 10 oct. an. 425. Sonſt war er fromm, klug, gelehrt, ſittſam, und gegen die armen wolthätig. Die ſchrifften der Alten hat er fleißig geleſen. Von ihm ſelbſt aber hat man einen langen brief an Cyrillum von Alexandrien, worinn er berichtet, daß er den namen Chryſoſtomi in die diptycha oder Kirchen-bücher eintragen laſſen, bey dem Nicephoro l. 14. c. 26 hiſtor. eccleſiaſticæ, und einen kürtzern an Calliopium, einen Perſer zu Nicäa, bey dem Socrate l. 7. c. 25. wie auch ein fragmentum einer predigt auf die geburt Chriſti t. 3. concil. und einen brief an Eupſychium, bey dem Theodoreto dialog. 2 p. 110. *Socrates* l. 6 c. 18 l. 7 c. 25 & 26. *Sozomen.* l. 8 c. 17. *Niceph.* l. 14. c. 26. *Proſper.* car. de ingrat. *Gennad.* ſcript eccl. c. 52. *Honor. Auguſtod.* l. 2 de lum. eccl. c. 51. *Trithem*, de ſcr. eccl. *Cave* hiſt. lit. P. 1 p. 209.

Atticus / (T. Pomponius) ein Römiſcher Ritter, war A.M. 3875, A. C. 109, V. C. 645, da Q. Cäcil. Metellus Numidicus und M. Junius Silanus Bürgermeiſter waren, gebohren, begab ſich V. C. 667, A. M. 3897, A. C. 87 in währenden bürgerlichen kriegen zwiſchen Cinna und Silla von Rom nach Athen, allwo er die Griechiſche ſprache ſo wohl begriff, daß er ſie eben ſo vollkommen als die Lateiniſche redete. Nachdem dieſe unruhe vorbey, kehrte er V. C. 689, A. M. 3919, A. C. 65 wieder nach Rom, und wuſte ſich bey damaligen einheimiſchen kriegen zwiſchen Pompejo und Cäſare, und hernach zwiſchen Marco Antonio und Bruto, ſo wohl zu ſchicken, daß er keines parthey annahm, und doch von beyden theilen werth gehalten ward. Er entſchlug ſich aller angebotenen ehren-ämter, und wendete ſeine zeit bloß auf die ſtudia, wozu er eine ungemeine liebe hatte, auch derowegen meiſtens ſolche bediente hielt, die darinnen erfahren, und gute ſchreiber wie auch gute leſer, nach der damaligen gewohnheit, abgaben. Er hat Römiſche jahr-geſchichte, ferner der berühmten leute leben und thaten in verſen, auch unterſchiedliche andre wercke geſchrieben. Er brachte ſein alter biß auf 77 jahr, da er in eine anfangs leidliche kranckheit fiel; nachdem aber die ſchmertzen zunahmen, entſchloß er ſich, durch hunger ſein leben abzukürtzen, welches er auch V. C. 722, A. M. 3952, A. C. 32 mit der gröſten beſtändigkeit, ohnerachtet des vielen bittens ſeiner freunde, vollbracht. Seine ſchweſter Pomponia war an Q. Ciceronem, des Marci bruder, verheyrathet, doch war die freundſchafft mit dieſem weit gröſſer als mit jenem. Er vermählte ſich V. C. 698 mit der Pilia, und erzeugte eine tochter, welche an Vipſanium Agrippam den groſſen freund Auguſti vermählt wurde. *Corn. Nep.* in vit. Attici. *Cicero* in Bruto & in ep. ad Attic. *Plin.* l. 35 c. 2. *Bayle.*

Atticus / ein ſohn des Hipparchi, war Statthalter über gantz Aſien, unter der regierung Nervä. Er hatte in ſeinem hauſe einen groſſen ſchatz gefunden, weil er aber fürchtete, es möchte deswegen ſcharffe nachfrage geſchehen, ſo überließ er denſelben dem Kayſer, und fragte, was er damit machen ſolte? dieſer antwortete: utere invento, er ſolte ſich deſſen ſelbſt gebrauchen, was er gefunden, und als Atticus verſetzte: der ſchatz wäre gröſſer, als er ihn in ſeinem ſtande brauchen könte, erwiederte Nerva: etiam abutere, ſo möchte er ihn auch mißbrauchen. Wie er hierdurch ein ſehr reicher mañ worden war, ſo bezeigte er ſich auch über alle maſſen freygebig. Zu Troade reichte dereinſt das geld, ſo der Kayſer zu einem waſſer-bau geſchenckt hatte, nicht zu, da gab er von dem ſeinigen noch vielmehr dazu, als die erſte ſumme austrug. Er tractirte bißweilen die gantze ſtadt Athen, und machte endlich ein teſtament, nach welchem jährlich einem jeden bürger eine gewiſſe ſumme geldes gereicht werden ſolte. Suidas erzehlet viel von ihm, das ſeinen ſohn Herodem Atticum angehet. *Philoſtratus* vit. Sophiſt. l. 7.

Atticus / ein ſohn des Herodis Attici, eines reichen und vornehmen Athenienſers, hatte ſo wenig verſtand, daß er nicht einmal das A B C begreiffen konte; deßwegen ſein vater 24 knaben ſeines alters mit ihm erziehen ließ, davon ein jeglicher mit dem namen eines buchſtabens genennet wurde, und die figur deſſelben buchſtabens auf der bruſt angemahlt hatte, damit Atticus ſelbige ſtets ſehen und nennen möchte, wodurch er endlich die buchſtaben kennen und leſen lernen, aber ſein lebtage ein tummer, unwiſſender, verſoffener und unzüchtiger menſch geblieben, daher ihm auch der vater ſein gantz vermögen biß aufs mutter-theil entzog. *Philoſtratus* vit. Soph. l. 2.

Attigny / Attiniacum, eine ſtadt in Franckreich an der Aine in Champagne, unter dem gebiethe des Ertzbiſchoffs von Rheims, hat in dem Frantzöſiſchen und Spaniſchen kriege viel erlitten, iſt aber nach dem an. 1659 getroffenen frieden ziemlich wieder empor gekommen. Sie iſt wegen einiger daſelbſt gehaltenen kleinen Concilien berühmt, deren das 1 unter Paulo I und König Pipino dem kurtzen; das 2 an. 822 unter Paſchali I celebrirt worden, auf welchem der Frantzöſiſche König Ludovicus Pius, wegen des an ſeinem vetter Bernard, Könige in Italien, begangnen mords und verſtoſſung der übrigen nächſten anverwandten ins kloſter, öffentliche buſſe bezeigt; das 3 wurde an. 834, und das 4 an. 870 gehalten. *Flodeard. Aimoin.* t. 8. concil. *Cave* hiſt. lit ſcr. eccl. P. 2.

Attila / der Hunnen König, ein heydniſcher Scythe oder Tartar, ein ſohn Bendeguez, und einer der gröſten überwinder, ſo jemals in der welt geweſen. Er wurde von den Hunnen, welche aus der Tartarey gekommen, und ſich in Pannonien niedergelaſſen, nachdem ſie die Gothen und Römer daſelbſt überwältigt hatten, zum König gemacht, und nachdem er aus allerhand völckern ein ungemein groß kriegs-heer zuſammen gebracht, fiel er zuerſt ums jahr 441 in Thracien ein, und verwüſtete dieſes land und den gantzen Orient, ſo, daß ihm der Kayſer Theodoſius der jüngere tribut geben muſte. Als er folglich ſeinen bruder Bleda an. 444 umgebracht, und an. 447 einen einfall in Griechenland gethan, wendete er ſich in die abend-länder, und kam an. 449 mit einer unſäglichen macht in Teutſchland, gieng erſtlich an der Donau hinauf, hernach den Rhein hinab biß nach Baſel, und machte die ſtadt Straßburg zum ſteinhauffen. Unterweges traffen ſeine ſoldaten einen einſiedler an, der den Attilam eine geiſſel Gottes nennte, welches ihm ſo wohl gefiel, daß er dieſen namen ſeinem titul miteinverleibt haben ſoll. Hierauf zog er mit 500000 bewehrter mann nach Franckreich, unter dem vorwand, die Weſt-Gothen in Aquitanien anzugreiffen, war auch bereits ſo weit eingedrungen, daß er Orleans belagerte, welches eben zu capituliren geſonnen, als der Frantzöſiſche König Merovâus, der Gothiſche König Theodoricus, der Burgundiſche König Gothalus, und der Römiſche Statthalter Aetius ihre armeen zuſammen ſtieſſen, und ihm unvermuthet auf den halß fielen, ſo, daß er die belagerung aufheben muſte. Darauf kam es in den feldern bey Chalons in Champagne an. 451 zum treffen, welches die gantze nacht währte und des folgenden tags wieder angieng, da denn Attila 180000 man verlohr, und ſo verzweiffelt wurde, als er hörte, daß Thoriſmund den tod ſeines vaters, des Königs Theodorici, rächen wolte, daß er einen hauffen pferde-ſättel zuſammen legen ließ, ſich auf allen fall lieber ſelbſt zu verbrennen, als dem feinde in die hände zu gerathen. Allein, weil Aëtius aus beyſorg die Gothen und Francken möchten ihme nach Attilä gäntzlicher unterdruckung gar zu mächtig werden, den ſieg nicht recht verfolgte, ſo entkam Attila noch ſeinem gäntzlichen untergange, und beſchloß, wieder zurück in Teutſchland zu gehen, nachdem vorhero unterſchiedene ſtädte ſeine grauſamkeit erfahren hatten, die ſtadt Troyes aber durch ihren Biſchoff Lupum hiervon war errettet, hingegen zu Rheims alles, auch der Biſchoff niedergehauen worden. Auf dem marſche plünderte er ferner Metz, Trier, Tongern und Arras, auch andre ihm vorkommende ſtädte, ſoll auch zu Cöln am Rhein, Urſulam, des Königs von Britannien tochter, ſamt 11000 jungfrauen, jämmerlich haben martern und tödten laſſen; wiewohl das albere gedicht ſchon längſt von den gelehrten verworffen iſt. Hierauf zog er in Thüringen, hielt daſelbſt, und zwar, wie man glaubt, zu Eiſenach, einen groſſen kriegs-rath, in welchem beſchloſſen wurde, Italien anzugreiffen. Solches geſchahe auch an. 452, und muſte ſich im erſten ſchrecken das oberſte theil von Italien gantz an ihn ergeben; ja es flüchteten viel leute auf die kleinen inſuln des Adriatiſchen meers, und gaben dadurch gelegenheit zu erbauung der ſtadt Venedig. Die eintzige ſtadt Aquileja hielt ſich noch ziemlich lange, wurde aber endlich mit ſturm eingenommen, 37000 einwohner darinnen niedergemacht, und ſelbige in einen ſteinhauffen verwandelt. Er wolte auch Rom heimſuchen, allein Leo I gieng ihm entgegen, und wendete durch ſeine beredtſamkeit das unglück ab, da denn Attila mit unſäglich groſſem reichthum in Pannonien wieder zurücke kam, und hierauf die Alanen überzog, von denen er aber mit hülffe der Weſt-Gothen geſchlagen ward, worauf er zurück in ſein land kehrte, und ſich den wollüſten ergab. Er ließ bey dem Kayſer Valentiniano III um ſeine ſchweſter Honoriam, die ſich ihm ſelbſt zur gemahlin angetragen, anhalten. Ehe aber dieſe geſandtſchafft zurücke kam, heyrathete er die Idilco oder Hildico, des Königs der Bactrianer tochter; weil er ſich aber an ſeinem hochzeit-tage gar zu ſehr übernommen hatte, ſo erſtickte er ſelbige nacht im ſchlaffe an einem heftigen naſen-bluten an. 453, als er ſein leben auf 56 jahr gebracht, wiewol Bonfinius, Formerius und andre ſagen, er habe über 80 jahr gelebt, und 44 jahr regiert, welches aber gar nicht wahrſcheinlich iſt. Andre muthmaſſen, es habe ihn ſeine neue braut im ſchlaff, da er gantz voll geweſen, mit einem meſſer erſtochen. Sonſt wird von ihm erzählt, daß er klein von ſtatur geweſen, nichts deſto weniger habe etwas beſonders aus ihm hervor geleuchtet, wodurch er auch eine furcht bey den allertapfferſten erwecken können. Er wuſte ſich wohl zu verſtellen, hatte treffliche anſchläge, und führte ſie mit der gröſten tapfferkeit aus, war grauſam gegen ſeine feinde, aber gnädig gegen die, welche ſich unter ihn demüthigten, denen er einmal ſchutz und gnade verſprochen, denen hielte er ſein wort treulich. Unmäßige ſchmeichler konte er nicht leiden. *Proſper. Iornandes. Paul. Diacon. Caſſiodor. Greg. Turonenſ.* l. 2. c. 7. *Sidon. Apollinar.* l. 8. ep. 15. *Bonfin.* hiſt. Hung. decad. 1. l. 7. *Former.* in annal. Phriſicor. l. 3. c. 9. p. 243. *Cordemoi* hiſt. de France t. 1. *Maimbourg* hiſt. d'Arianiſme t. 3 & hiſt. de S. Leon l. 3. *Bayle.* &c. * Eigene lebens-beſchreibungen von dem Attila haben Callimachus Experiens, ein Italiäner, der im 16 ſeculo nach Pohlen geflüchtet, und Nicolaus Olahus, Ertzbiſchoff zu Gran verfertigt. Uber dieſe hat auch Rudolph Rothius in einer zu Jena an. 1671 gehaltenen diſputation: Attila Hunnorum Rex; deßgleichen Otrokocſi, ein Ungar, in ſeinem an. 1693 zu Franecker in octav unter dem titul: origines Hungaricæ, herausgegebenen buche, weitläufftig von Attila gehandelt.

Attilius/ beſſer **Atilius** / iſt der name einer berühmten familie zu Rom, davon einige Patricii waren, und Longi genennet wurden; einige aber waren Plebeji, und hieſſen Reguli, Serrani oder Sarrani, Calatini und Bulbi. Zwey von den Attiliis Longis waren ſchon in den älteſten zeiten der Republic Tribuni Militum, als man die mit eben dem gewalt, den ſonſt die Burgermeiſter hatten, erwehlte. V. C. 419, A. M. 3649, A. C. 335 war M. Attilius Regulus mit M. Valerio Corvino Bürgermeiſter, und überließ mit gutem willen, auf begehren des Raths, das commando der armee ſeinem collegen. V. C. 460, A. M. 3690, A. C. 294 war ein andrer M. Attilius Regulus Bürgermeiſter mit L. Poſthumio Megello. Er führete den krieg wider die Samniten, war aber nicht glücklich, biß er ſie endlich bey Luceria ſchlug, und 7300 gefangen bekam, welche gantz nackend unter einem gemachten joch oder galgen durchgehen muſten. Allein weil er eben ſo viel von ſeinen Römern eingebüßt, als er von den Samnitern gefangen bekommen hatte, ſo wolte man ihm keinen triumph zulaſſen. *Liv.* l. 10. c. 32 ſeq. C. Attilius Regulus Serranus war V. C. 497, A. M. 3727, A. C. 257 mit Cn. Cornelio Blaſione, und V. C. 504, A. M. 3734, *A.* C. 250 mit L. Manlio Vulſone Bürgermeiſter, und belagerte in dieſem jahre Lilybäum in Sicilien. Ein andrer C. Attilius Regulus war *V. C.* 529, *A. M.* 3759, *A. C.* 225 mit L. Aemilio Papo Bürgermeiſter, und blieb in einer ſchlacht wider die Gallier. *Polyb.* l. 2. Ferner gedencken auch die faſti conſulares eines Bürgermeiſters M. Attilii Bulbi V. C. 503, *A. M.* 3739, *A. C.* 245, mit M. Buteo, und eines andern Bürgermeiſters gleiches namens *V. C.* 519, *A. M.* 3749, *A. C.* 235, mit T. Manlio Torquato. Dieſe 2 Bürgermeiſter wurden wider die rebellirenden Sardinier geſchickt, und erlangten deßwegen die ehre eines triumphs. Eutropius l. 3. ſagt, daß man darauf den Janus-tempel zugeſchloſſen habe. Attilius Serranus war V. C. 584, *A. M.* 3814, *A. C.* 170 mit T. Hoſtilio Mancino Bürgermeiſter; Sextus Attilius Serranus *V. C.* 618, *A. M.* 3848, *A. C.* 136 mit P. Furio Philo; und C. Attilius Serranus *V. C.* 648 mit L. Servilio Cäpione. Attilius Cimber war einer von denen, welche den Julium Cäſarem ermordeten. Attilius, der weiſe genannt, war ein Rechts-gelehrter, deſſen Cicero und Pomponius de orig. juris gedencken. *Faſt.* Capitol. *

Attilius Calatinus / Römiſcher Bürgermeiſter mit Sulpitio Paterculo, *V. C.* 496, *A. M.* 3726, *A. C.* 258, forderte die Carthaginenſer vor Palermo zur ſee-ſchlacht aus, die aber keine luſt dazu hatten, und ſich in die offne ſee begaben. Als nun Attilius ſie verfolgte, fielen ſie mit aller macht auf ihn an, und wäre er verlohren geweſen, wenn nicht M. Calpurnius herzugeeilt, und ihn errettet hätte. *V. C.* 500, *A. M.* 3730, A. C. 254 ward er abermals Bürgermeiſter mit L. Manlio Vulſone, mit welchem er die feindliche flotte von 120 ſegeln ſchlug, und Palermo eroberte. An. 505 ward er zum Dictator erwählt; truge auch die cenſuram, oder das ſchätz-amt; ware überaus arm, und doch einer der fürtrefflichſten männeren zu Rom geachtet. *Liv. Polyb. Flor.* &c.

Attilius Regulus / ward *V. C.* 487, *A. M.* 3717, *A. C.* 267 Bürgermeiſter mit dem Julio Libone. Sie bezwungen die Salentiner, und nahmen ihnen V. C. 498, A. M. 3728, *A. C.* 256 ihre haupt-ſtadt Brunduſium ab. Als er zum andern mal Bürgermeiſter mit L. Manlio Vulſone *V.* C. 504, A. M. 3734, A. C. 250 worden, ſchlug er die Carthaginenſer zur ſee und zu lande; und als Manlius wieder nach Rom gekehret, blieb er in Africa, nahm die ſtadt Aſpis ein, erlegte Hamilcars und Asdrubals völcker aufs haupt, machte ſich darauf meiſter von Adis, Clupea und andern veſten plätzen, und nahete ſich biß faſt an die pforten von Carthago. Indeſſen erlitte ſeine armee anderwärts von einer 120 ellen langen ſchlangen oder drachen ziemlichen ſchaden, welche ihm viel leute zu ſchanden machte, und nicht anders als mit vieler mühe und dem groben geſchoß konte erlegt werden. Das folgende 499 jahr war ſehr unglücklich vor Regulum. Er hatte bereits bey dem Rathe zu Rom angehalten, daß er ihm einen nachfolger ſenden, und ihn nach hauſe auf ſein land-gut ziehen laſſen möchte, weil er die Carthaginenſer ziemlich gedemüthiget, ihnen 3 Generals erlegt, 18000 mann erſchlagen, 5000 gefangen bekommen, viel elephanten abgenommen, und über 70 ſtädte in Africa erobert hatte, wodurch er ſie ſo weit gebracht hatte, daß ſie um frieden bitten muſten. Als er aber, nachdem man ihn nicht zurück geruffen, die bedingungen allzuhoch ſpannte, griffen ſie aufs neue zu den waffen, rufften die Spartaner um hülffe an, da ihnen denn Xantippus mit einigen völckern zum beyſtand geſchickt wurde, welcher mehr durch ſeine kriegs-kunſt, als tapfferkeit der ſoldaten den Römern bey 30000 mann erſchlug, und ihrer 15000 gefangen nahm, unter welchen letztern ſich Attilius Regulus ſelbſt befand. Hierauf vermeynten nun die Carthaginenſer deſto eher dem kriege ein ende zu machen, wenn ſie den gefangenen Regulum mit ihren Geſandten nach Rom abfertigten, einen frieden, oder zum wenigſten die auswechſelung der gefangenen abzuhandeln, weil ſie ihre beſte junge mannſchafft unter den Römern gefangen hatten, und glaubten, daß er ſich ſolches, ſeiner eigenen freyheit wegen, eifrig wurde angelegen ſeyn laſſen; allein Regulus ſetzte ſich am meiſten darwider, und ſtellte im Rath zu Rom vor, daß es dem gemeinen weſen zuträglicher ſey, keinen frieden mit ihnen einzugehen, welches V. C. 504, A. M. 3734, A. C. 250 geſchahe. Als er nun, zu folge ſeines gegebenen worts, ſich wieder zu Carthago einſtellte, aber weder einen frieden noch die auswechſelung der gefangenen mitbrachte, wurden die Carthaginenſer ſo erbittert, daß ſie ihn in ein mit ſpitzigen nägeln durchſchlagenes faß ſteckten, und ſo lange herum rollten, biß er den geiſt aufgegeben; wiewol Palmerius erwieſen hat, daß dieſes vorgeben falſch, und Attilius Regulus eines natürlichen todes geſtorben ſey. *Liv.* l. 17, 18. *Polyb.* l. 1. *Val. Max.* l. 4. *Aul. Gell.* l. 6. c. 3. *Flor.* l. 2. c. 2. *Eutrop. Oroſ. Zonaras. Palmer.* in exercit. in ſcript. Græcos p. 151 in Appian.

Attimis / **Athimis** / ein Gräfliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen erb-landen, von welchen Nicolaus zu anfang des 16 ſeculi gelebt hat. Deſſen enckel Hieronymus, iſt Kayſerlicher Rath und Lands-Hauptmann der Grafſchafft Görtz geweſen; deſſen ſohn Jacobus, Freyherr von Attimis, war des Kayſerlichen Printzen Ferdinandi II Hofmeiſter, und zeugte Hermannen, der an. 1611 verſtorben, und Jacobum hinterlaſſen, welcher zuerſt die Gräfliche würde auf ſein geſchlecht gebracht hat. Ignatius, Graf von Attimis, war Kayſers Leopoldi Cammerherr, und Ignatius Maria deſſen würcklicher geheimder Rath. Hermann Matthias war Thumb-Dechant zu Paſſau, und ſtarb an. 1712. Johann Wilhelm iſt an. 1714 Inner-Oeſterreichiſcher Vice-Statthalter geweſen, und an. 1717 ware ein Graf von Attimis Kayſerlicher Ober-Capitain der Grafſchafften Lycka und Corbau. *Bucelin.* ſtemmat. Germ. P. 3. *

Attinghauſen / ein altes Freyherrliches und ausgeſtorbenes geſchlecht in dem Eydgenößiſchen Canton Uri, davon Werner von Attinghauſen an. 1209 gelebt. Türing war an. 1350 Abt zu Diſentis, und Anna Aebtißin zu Zürich. *Stumpf.*

Attock / ein Königreich unter des Mogols gebiete, an der groſſen Tartarey, faſt wo der Indus entſpringt, gelegen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt gleiches namens, und eine von den feſteſten grävtz-plätzen, dahero kein frembder ohne beſondere vergünſtigung dahin kommen darff.

Aturus / ſiehe **Adour.**

Atys / des Königs Cröſi in Lydien ſohn, ward von Adraſto, deſſen aufſicht er von dem Könige anbefohlen war, auf der ſchweins-jagd A. V. 205, Olymp. 57, 4, A. M. 3435, A. C. 549 unglücklich erſchoſſen. Er war von natur ſtumm, als er aber bey eroberung der ſtadt Sardis einen ſoldaten auf ſeinen vater Cröſum mit bloſſem ſchwerdte loß gehen ſahe, ward er ſo hefftig darüber gerührt, daß er mit löſung ſeiner zunge laut ausſchrie: halt ein, ſchone des Königs! *Herodotus* l. 1. Er gedenckt in dieſem buche auch eines andern Atys, der ein ſohn des Manes, Königs in Lydien, geweſen; und berichtet l. 5, daß auch Hercules mit der Omphale einen ſohn dieſes namens gezeuget, der ein vater des Lydus worden, von welchem das land Lydien ſeinen namen bekommen.

Atys / ein Phrygiſcher jüngling, ward von der göttin Cybele, wie die Poeten dichten, inniglich geliebt, welche ihn mit der bedingung, ſich allzeit keuſch zu halten, zu ihrem Prieſter machte. Als er aber ſein gelübde gebrochen, und ſich an der nymphe Sangaritis vergangen, entmannte er ſich ſelbſt, und hätte ſich gar umgebracht, wenn ihn nicht die Cybele in einen fichten-baum verwandelt hätte. *Macrob* l. 1 Saturn. c. 21 deutet dieſe fabel auf die ſonne und erde. *Ovid.* l. 4 faſt. & l. 10 metam. *Catull.* de Beren & Atys. *Tertull.* in apol. *Prudent.* in Symmach.

Au / ein Bayeriſcher marck-flecken und ſchloß im Bißthume Regenſpurg, an der Iſer gelegen, hat ſein eignes land-gerichte, gute nahrung vom wieſewachs, und iſt in alten geſchichten gar bekannt. Denn an. 766 ward eine groſſe verſammlung von geiſt- und weltlichen zu verbeſſerung des Bayeriſchen rechts allda gehalten, auf welcher der neue Hertzog Thaſſilo ſchweren muſte. An. 932 wurde unter der regierung Hertzogs Arnulfi mali eine verſammlung der Biſchöffe allda angeſtellt. Chur-Bayern p. 292.

Ava oder **Aba** / ein Königreich, ſtadt und fluß dieſes namens im veſten lande Indiens, zwiſchen den gräntzen von Siam und Aracam gelegen. Das land iſt fruchtbar und hat ſchöne bergwercke. *Jarric.* l. 6. *Barbeſi. Sanſon.*

Ava / eine provintz und ſtadt in der inſul Xicoco, welche den dritten theil von Japan ausmacht.

Avalon / lat. Aballo, an dem kleinen fluſſe Couſin, eine ſtadt in dem Hertzogthume Burgund, zwiſchen Auxerre und Autun, hat ein gutes ſchloß. An. 1003 eroberte ſie König Robertus von Franckreich durch hunger, nach einer 3 monatlichen belagerung. Contin. *Aimoin. Hugo de Fleuri. Glaber. Dupleix. Mezerai. du Cheſne.* &c.

Avalos / ein berühmtes geſchlecht im Königreiche Neapolis, welches ſeinen urſprung aus Navarra hat, allwo ſich deſſen ſtiffter Gulielmus Avalos, der aus Königlich-Engliſchem geblüthe entſproſſen geweſen ſeyn ſoll, unter dem Könige Sanctio Abarca zu erſt niedergelaſſen. Von dar iſt es in Andaluſien fortgepflantzt worden, woſelbſt Lupus Fernandes de Avalos wegen ſeiner gegen die Mohren in Granada unter der regierung der Caſtilianiſchen Könige Ferdinandi IV und Alphonſi XI erwieſenen tapfferkeit, zum Alcaide oder Caſtellan in der ſtadt Ubeda gemacht wurde, und dieſe würde auch ſeinen nachkommen hinterließ. Ob ſelbige männlichen oder weiblichen geſchlechts geweſen, davon ſind unterſchiedene meynungen, wiewol einige behaupten, er habe nur eine tochter, Menciam de Avalos, verlaſſen, welche die väterliche erbſchafft ihrem gemahl Sanctio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demſelben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, deſſen enckel von ſeinem ſohne Diego, Rodericus, das geſchlecht derer von Avalos in groſſes aufnehmen gebracht. *de Haro* nobil. Hiſp. l. 3 c. 3. *Dieg. Vinc.* de Vidania geneal. fam. Benavid. p. 225 ſeq. *Spener.* herald. ſpec. p. 41. *Imhof.* geneal. Italiæ & Hiſp. p. 145.

Avalos / (Rodericus Lopez de) ein ſohn des Diego Lopez und enckel Roderici, war an. 1357 gebohren, und mit einem herrlichen verſtande und groſſer leibes-ſtärcke begabet. Er ſtand bey Henrico III von Caſtilien in ungemeinen gnaden, welche er ſich anfänglich dadurch zu wege gebracht, daß er einen Britanniſchen Ritter, der mit Johanne von Lancaſter in Portugal gekommen war, und jedweden, der es nur mit ihm annehmen wolte, ausforderte, im angeſicht beyder armeen in einem zweykampff erlegte. Nicht lange hernach machte ihn dieſer König zum Connetable von Caſtilien, und ferner zum oberſten Statthalter in Murcien, gab ihm auch endlich den titul eines Grafen von Ribadeo, und groſſe güter. Doch mit dieſes tode neigte ſich auch das glück des Roderici zu ſeinem untergange. Denn als unter der regierung Johannis II die ſpaltung im Reich entſtunde, und Rodericus die parthey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von ſeinen mißgünſtigen, darunter Alvarus Luna der vornehmſte war, um ſeine güter und ehren-ſtellen gebracht, und ſtarb 6 jahr hernach zu Valentia, den 6 jan. an. 1428. Mit ſeinen 3 gemahlinnen hat er 4 töchter und 7 ſöhne gezeuget, von welchen viel vornehme familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquiſen von Vaſti und Peſcara in Italien herſtammen. Wiewol es wegen der Grafen von Potenza und Bovini noch zweifelhafft iſt, weil einige ſcribenten ihren urſprung aus dem hauſe Guevara, und zwar von dieſes Roderici de Avalos dritten gemahlin, Conſtantia von Tovar, ihrem erſten gemahl, Petro Velez de Guevara herleiten. Dieſes Roderici ſöhne, Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus, pflantzten ihren ſtamm in Spanien, und ſonderlich zu Toledo fort; die nachkommen des Diego erlangten auch durch heyrath den namen von Ayala, und Bernardus von Ayala und Avalos wurde an. 1617 von Philippo III zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber ſein ſohn gleiches namens nur eine tochter hinterließ, ſo brachte ſelbige dieſe Grafſchafft an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem hauſe Zuniga. Der fünffte ſohn aber des obgedachten Roderici, Inicus, richtete ſeine familie im Königreiche Neapolis auf, dahin er mit Alphonſo, dem Könige von Aragonien, gekommen war. Er heyrathete daſelbſt Antoniam von Aquino, eine tochter Bernardi Caſpars von Aquino, und ſchweſter auch erbin Franciſci Antonii, Marquiſen von Peſcara, wodurch er viel anſehnliche güter zuſammen gebracht. Er wurde auch Groß-Cämmerer des Königreichs Neapolis, und ſtarb den 2 ſept. an. 1484, nachdem er 3 ſöhne und 4 töchter gezeuget. *Mariana* l. 20 c. 12 & 16. *Imhof.* l. c. p. 150.

Avalos / (Alphonſus de) war der älteſte ſohn vorgedachten Inici, und bekam den titul eines Marquiſen von Peſcara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem jüngern erzogen, daß er den ruhm eines der geſchickteſten Neapolitaner erhielte. In dem Frantzöſiſchen kriege that er ſeinem Könige gute dienſte, ward aber an. 1495 von ſeinem Mohriſchen ſclaven meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht, und hinterließ einen unmündigen ſohn, Ferdinandum Franciſcum. *P. Iovius* de vita Ferdin. Avali. l. 1. *Imhof.* geneal. Ital. & Hiſp. p. 151.

Avalos / (Ferdinandus Franciſcus de) Marquis von Peſcara, einer von den groſten Generalen Caroli V, war ein ſohn des vorhergedachten Alphonſi. Er wurde in ſeinem dritten jahre mit Victoria Colonna, der tochter Fabricii Colonna, eines Römiſchen Edelmanns, welche von gleichem alter war, auf anſtifften des Königs Ferdinandi zu Neapolis, verlobt. Muſophilus unterrichtete ihn in guten wiſſenſchafften. Hierauf gieng er zu felde, und befand ſich an. 1512 bereits in der ſchlacht bey Ravenna, da er gefangen wurde, und währender ſeiner gefangenſchafft ein ſinnreiches geſpräch von der liebe verfertigte, welches er ſeiner braut zuſchrieb und überſchickte. Einige zeit darauf wurde er durch bemühung Johannis Jacobi Trivultii, Marſchalls von Franckreich, welcher ſeines vaters ſchweſter geheyrathet hatte, wieder auf freyen fuß geſtellet. Er begriff nach dieſem die waffen wiederum gegen Franckreich, und leiſtete dem Kayſer ſehr gute dienſte. Denn er trug nicht allein ein groſſes darzu bey, daß die Kayſerlichen an. 1522 die ſchlacht bey Bicoque erhielten, und das Hertzogthum Meyland wieder eroberten, ſondern auch, daß ſie den ſieg bey Pavia befochten, und Franciſcum I gefangen bekamen. Da denn dieſer Marquis de Peſcara den König öffters in ſeiner gefangenſchafft beſuchte, und ihm mit ſolcher höflichkeit zuredete, daß dieſer König dadurch eine ſonderbare hochachtung auf ihn warff. Als nun damals die ſiege des Kayſers groſſe mißgunſt in den augen Clementis VII und der Italiäniſchen Fürſten erweckten, entſchloſſen ſie ſich, ein bündniß wider den Kayſer aufzurichten, und der Pabſt verſprach dem Marquis von Peſcara, der auf den Spaniſchen hof wegen einiger unerkänntlichkeit nicht wohl zu ſprechen zu ſeyn ſchien, das Königreich Neapolis zu geben; welches er zum ſchein zwar angenommen, aber den gantzen handel nach Spanien berichtet, dadurch denn der anſchlag zunichte worden, und der Kayſer einen guten vorwand erhalten, ſich des Meyländiſchen zu bemächtigen. Einige meynen, er würde ſich in ernſt eingelaſſen haben, wenn ihn nicht ſeine gemahlin abgehalten. ſiehe Colonna (Victoria) oder auch, wann nicht der bott, welchen man in Franckreich geſandt, um die bedingniſſe beſtätigen zu laſſen, unterwegs im Venetianiſchen von einem wirth wäre ermordet worden; da dann der Marcheſe bey deſſen langen ausbleiben anfienge zu beſorgen, er möchte in der Kayſerlichen hände gefallen ſeyn, und deßwegen die gantze handlung ſelbs entdecket, das lange ſtillſchweigen aber damit entſchuldiget, daß er dadurch des Pabſts gedancken recht außm grund habe erforſchen wollen. Er ſtarb auch bald darauf den 29 nov. an. 1525, als er noch nicht 36 jahr alt, und kurtz zuvor General-Capitain der Kayſerlichen armeen worden war, zu Meyland an der ſchwindſucht, welche er ſich durch ſeine groſſe bemühungen im kriege zugezogen hatte. Er hinterließ keine erben, daher er ſeine güter ſeinem vetter, Alphonſo de Avalos, vermachte. Mit Proſpero Colonna konte er ſich niemals vergleichen, auch ſonſt nicht gern leiden, daß ihm im commando jemand vorgezogen ward. Sein gedächtniß war ſo gut, daß er aller ſeiner ſoldaten namen und eines jeglichen verhalten gantz genau behielt. Paulus Jovius hat in 7 büchern ſein leben beſchrieben, welche er ſeiner wittwe dedicirt; und Ludovicus Arioſto hat ihm eine ſehr artige grabſchrifft verfertiget. *Guicciard.* l. 16. *Thuanus. Brantome. Imhof.* geneal. Ital. & Hiſpan. p. 151. *Leben Kayſer Carls V* p. 1567. *

Avalos / (Alphonſus de) Marcheſe del Vaſto, General-Lieutenant bey der armee Caroli V, einer von den gröſten Generalen ſeiner zeit, war den 25 maj. an. 1502 gebohren, ein ſohn Inici d'Avalos, der des vorhergedachten Ferdinandi Franciſci vaters bruder war. Unter dieſem ſeinem vetter hatte er ſich im kriege befunden, und an. 1522 der ſchlacht bey Bicoque, wie auch der plünderung von Genua und den belagerungen im Meyländiſchen beygewohnet. Nach Antonii Leva abſterben wurde ihm das generalat und gouvernement in Meyland anvertrauet. An. 1535 begleitete er den Kayſer auf dem zuge nach Tunis, welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verſchiedenen wichtigen geſchäfften gebraucht, und an. 1540 als Ambaſſadeur nach Venedig geſchickt. Das folgende jahr, als er erfahren, daß Franciſcus I Cäſarem Fregoſum, einen Genueſer, und Antonium Rincon, einen Spanier, nach Venedig ſendete, und dieſem letztern befehl ertheilet, von dannen nach Conſtantinopel zu gehen, ließ er ihnen unterweges aufpaſſen, und ſie 3 meilen oberhalb des einfluſſes der Teſin in den Po ermorden, weil man muthmaſſete, in ihren ſchrifften bericht zu finden von den vorhabenden anſchlägen der Frantzoſen. Es gabe aber dieſen eben ſolche that den beſten vorwand einen neuen krieg anzufangen. An. 1543 entſetzte dieſer Marcheſe del Vaſto die citadelle zu Nizza, welche von Franciſco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbaroſſa belagert wurde. Das jahr darauf aber verlohr er den 14 april die berühmte ſchlacht bey Ceriſoles, in Piemont, wider jetztgedachten Hertzog von Anguien, da da er 15000 der ſeinigen auf dem platze, und 2500 gefangene dem feinde überließ. Er ſelbſt nahm tapfer die flucht, da er doch zuvor des ſieges, als ob er ſolchen ſchon erhalten, ſich ſoll gerühmet, und 4000 ketten, die gefangenen Frantzoſen damit auf die galeeren zu ſchmieden, mitgenommen haben. Jovius berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte ſich verkleidet davon gemacht, aus furcht, den Frantzoſen in die hände zu gerathen, welche er durch die ermordung des Fregoſi und Rincons ſehr erzürnt hatte. Dieſen verluſt zog er ſich dermaſſen zu gemüthe, daß er darüber in eine kranckheit fiel, welche dadurch noch vergröſſert wurde, als er erfahren, daß ihn Johannes Jacobus von Medices bey dem Kayſer fälſchlich angegeben hatte; er ſtarb auch endlich den 13 mart. an. 1546 zu Vigevano daran, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria von Aragonien 4 ſöhne. *Iovius. Thuanus. Ripamontius* hiſt. Mediol. dec. 3 l. 10. *Langeay* memoir. *Brantome* vies des capit. *Roſcio* capit. illuſtr. p. 288. *Imhof.* l. c. p. 152.

Avalos / (Franciſcus Ferdinandus) Marquis von Peſcara und Vaſto, war der älteſte ſohn des jetztgedachten Alphonſi, und verwaltete das amt eines Ober-Cammerherrn im Königreiche Neapolis, welches nunmehro erblich bey dieſer familie iſt. Er war auch Vice-Ré und General in Sicilien, und hatte groſſen theil an den Italiäniſchen kriegen unter der regierung Henrici II in Franckreich. Er ſtarb an. 1571. Weil aber ſein ſohn Alphonſus keine männliche erben hinterließ, ſo brachte deſſelben älteſte tochter Iſabella ihrem vater Inico de Avalos, dem erſtgebohrnen ſohne Cäſaris de Avalos, der ein bruder des jetztgemeldten Franciſci Ferdinandi war, die väterlichen güter durch heyrath zu. Dieſer Inicus hatte einen bruder, Johannem, welcher in dem Fürſtenthume Monteſarchio ſeines vaters bruder folgte. Daher von dieſem Inico und Johanne die 2 linien in dem geſchlechte von Avalos entſtanden. *Imhof.* l. c

Avalos / (Inicus de) aus Aragonien, war ein ſohn des berühmten Alphonſi de Avalos, und jüngerer bruder Franciſci Ferdinandi. Er wurd Ritter von S. Jacob, Cantzler im Königreiche Neapolis, und an. 1561 von Pio IV zum Cardinal gemacht. Endlich erlangte er das Bißthum zu Porto, und ſtarb den 20 febr. an. 1600 *Imhof.* p. 148. Sonſt iſt auch aus dieſem geſchlechte Conſtantia de Avalos im 15 ſeculo wegen ihrer hertzhafftigkeit und ſtärcke berühmt geweſen. Hilarion de Coſte in ſeinen eloges des femm. illuſt. hat ihrer gedacht.

Avanches / ſiehe **Wiflisburg**.

Avançon / (Wilhelmus von) Ertzbiſchoff von Ambrun, ein ſohn Johannis, Herrn von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphine, Oberaufſehers über die finantzen unter dem Könige von Franckreich, Henrico II, und nachmals Amballadeurs an dem Römiſchen hofe, war an. 1535 gebohren. Er ward an. 1561 zu dem Ertzbißthum von Ambrun befördert, und nach dieſem Rath bey den Königen Carolo IX und Henrico III. Bey der dritten celebration des Tridentiniſchen concilii befand er ſich mit gegenwärtig. In währender unruhe, welche die Guiſiſche parthey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derſelben, ließ ſich auch an. 1588 den 4 nov. gebrauchen, den ſchluß, welchen das Parlament zu Paris wider die ſucceſſion des Königs von Navarra, nachmals Henrici IV, gefaßt hatte, dem Könige Henrico III in einer ſolennen deputation zu überbringen, und um deſſelben bekräfftigung anzuhalten. In anſehung deſſen vertrieb ihn Henrici IV General Lesdigueres von ſeinem Ertzbißthum, worauff er ſich nach Rom begab, und viel jahre daſelbſt zubrachte. So bald aber Henricus IV mit dem Römiſchen ſtuhle wieder ausgeſöhnt war, fieng er an, vor denſelben ſo viel treue und zuneigung blicken zu laſſen, daß ihn ſelbiger wieder in den beſitz von ſeinem Ertzbißthum und von andern geiſtlichen beneficien ſetzte, auch endlich (auf des nachmaligen Cardinals von Oſſat recommendation) ſo werth hielt, daß er ihm ſeine nomination zu dem Cardinalat gab. Allein ehe er zu ſolcher würde gelangen konte, ſtarb er an. 1600 zu Grenoble. *Gallia Chriſtiana. Thuan.* hiſt. lib. 93. *Oſſat.* lettr. avec les not. d'Amelot de la Hoſſaye t. 1 p. 482, 500, 502. t. 2 p. 481.

Avanticum / ſiehe **Wiflisburg.**

Avantius, (Johannes Marius) ein Rechts-gelehrter, war zu Rovigo, einer ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete, den 23 Aug. an. 1549 gebohren. Sein geſchlecht hat ſeinen urſprung aus der Schweitz, und viel berühmte leute hervor gebracht. Unter andern waren aus demſelben Johannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu ende des 15 ſeculi Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer dieſe ſtadt einnahmen, wurde auch daſelbſt an. 1491 ermordet. Einer von ſeinen enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadt-Hauptmann zu Rovigo, und ein vater des gedachten Johannis Marii. Dieſer hatte eine groſſe neigung zu den ſtudiis, und nahm in der dicht- und redner-kunſt dergeſtalt zu, daß ſein lehrmeiſter Antonius Riccobonus von ihm ſagte: Avantius wäre der eintzige, den er geſehen, ſo zu einem Redner und Poeten gebohren worden. Sein vater hätte gern geſehen, daß er medicinam ſtudirt hätte, allein er hatte gröſſere luſt zur rechts-gelehrſamkeit, legte den grund dazu zu Bononien, und erlangte zu Padua den titul eines Doctoris. Als er in ſein vaterland wieder zurück gekommen, verwaltete er mit groſſem ruhm das amt eines Fiſcals. Als er aber vor einen wechsler bürge, und dieſer banquerot worden war, muſte er viel 1000 thaler davor bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von ſeinen feinden nach dem leben getrachtet, welche ihn vor todt liegen lieſſen, nachdem ſie ihm 18 wunden beygebracht hatten. Er erreichte zwar endlich doch wieder ſeine geſundheit, muſte aber erfahren, daß ſein eintziger bruder war erſtochen worden, und hierauf ſtarb auch ſeine ehefrau. Nach der zeit, als ſeine feinde waren verwieſen und zerſtreuet worden, legte er ſich wieder auf ſeine vorige und bißher unterlaſſene ſtudia, und nachdem er ſich mit einem adelichen frauenzimmer zu Padua verheyrathet hatte, begab er ſich an. 1606 nach Padua, und lebte daſelbſt die übrige zeit in gutem anſehen, biß er den 11 mertz an. 1622 im 73 jahre ſeines alters ſtarb. Er hatte ein Italiäniſch gedichte verfertiget, und ſelbiges dem Ertz-Hertzog, hernach Kayſer Ferdinando II zugeſchrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wolte. Sonſt hinterließ er noch ungedruckt hiſtoriam eccleſiaſticam a Lutheri apoſtaſia ad ſua usque tempora; conſilia plurima de rebus civilibus & criminalibus, und unterſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche gedichte. Er hatte 4 ſöhne, darunter Carolus ein berühmter Medicus und ſonderlich in erkäntniß der kräuter ſehr erfahren geweſen. *Thomaſin.* in elog. vir. doctor. *Freheri* theatr. p. 1033.

Avari oder **Avares** / eine Hunniſche nation, ſo aus Scythien kam, und im 6 ſeculo das Römiſche Reich längſt der Donau durchſtreiffte, endlich aber ſich jenſeit derſelben in dem orientaliſchen Dacien (welches vor zeiten von den Wallachen, Moldauern, Ruſſen, Coſacken und andern völckern bewohnt ward) niederließ, auch biß in die gegend des ſchwartzen meers ausbreitete; da unterdeſſen ihre landsleute die Hunnen ſich eines groſſen theils von Pannonien bemeiſterten, und hernach das meiſte von Europa durchſtreifften und ausplünderten. *Agathias* l. 1. *Evagr.* l. 5. *Procop. Nicephor. Maimb.* hiſtor. iconoclaſt.

Avaux / eine Grafſchafft in Champagne in Franckreich; ſo an Rheims gräntzet, allwo Carolus M. die Normänner, ſo das land verheeret, und die vorſtädte zu Rheims ausgeplündert hatten, geſchlagen, und ſie in ſolcher eil zurück zu gehen gezwungen, daß die meiſten im fluſſe Aine, über den ſie fliehen muſten, ertruncken. Dieſe Grafſchafft gehöret der familie de Mesmes zu, aus welcher viel berühmte leute entſproſſen. Siehe **Mesmes.**

Aub / ein Würtzburgiſches ſtädtlein und amt an der Gollach, 3 meilen von Rotenburg gelegen. *Zeil.* topogr. Franc.

Aubagne, lat. Albinia, Albagnea; eine kleine ſtadt in Provence, in dem gebiete der ſtadt Marſeille, mit dem titul einer Baronie, dem Biſchoffe daſelbſt zuſtändig.

Aube / lat. Alba, Albula, ein fluß in Franckreich, entſpringt zu Auberive auf den gräntzen von Langres, und flieſſet in die Seine oberhalb Sarron und Marcilli.

Aubenas / lat. Albenatum oder Alba Helviorum, ein kleiner Frantzöſiſcher ort in Vivarez gelegen, an dem fluſſe Ardeche.

Aubenas / ein Cardinal und Ertzbiſchoff zu Ambrun, ſiehe Paſteur d'**Aubenas.**

Aubenton oder **Aubanton** / eine kleine ſtadt in der Picardie, auf den gräntzen von Champagne, zwiſchen Vervins und Mezieres gelegen.

Aubery / (Jacobus) Herr von Moncreau, war ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris, und bekam an. 1450 von Henrico II befehl, die ſache der einwohner von Cabrieres und Merindol, welche unter dem ſchein der gerechtigkeit und religion von dem Parlamente zu Aix in Provence heftig verfolgt wurden, auf ſich zu nehmen. Er gewann auch endlich den proceß, und brachte es dahin, daß der König ohne anſehen der religion dem rechte ſeinen lauff ließ. Dieſe ſache machte damals ein groſſes aufſehen, und der Cantzler Hoſpitalius brachte hiervon einen kurtzen bericht in lateiniſche verſe, welchen er dem Cantzler Olivier zuſchickte. Daniel Heinſius ließ nachgehends an. 1619 die rede, ſo Aubery bey dieſer gelegenheit gehalten, zu Leyden drucken, und Ludwig Aubery gab ſie an. 1645 unter dem titul hiſtoire de l'execution de Cabrieres & de Merindol &c. zu Paris in Frantzöſiſcher ſprache heraus. Er hinterließ nur eine eintzige tochter; ſein älteſter bruder aber Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Johannem, der an. 1585 mit tode abgegangen, und Benjamin Aubery nach ſich gelaſſen. *Ancillon* memoires.

Aubery / (Benjamin) ein ſohn des jetzt gedachten Johannis, war anfangs geſonnen, ohne öffentliche bedienungen auf ſeinen gütern zu leben; änderte aber dieſen vorſatz, und gieng als Frantzöſiſcher Abgeſandter nach Holland, welches damals noch mit Spanien in krieg verwickelt war. Seine aufrichtigkeit und liebe zum frieden verurſachten, daß nicht allein die Gomariſten und Arminianer viel von ihm hielten, ſondern auch die Hertzogin von Oranien, Louyſe de Colygni, eine beſtändige gnade auf ihn warff, und alle unternehmungen ſeiner verläumder zu nicht machte. Dem ohngeachtet brachten ihm ſeine feinde einen empfindlichen ſtreich bey, indem ſie ihn bey den Printzen von geblüte, welche damals einen innerlichen krieg in Franckreich angeſponnen, in den verdacht ſetzten; als wenn er ſchimpfflich von ihnen geſprochen, und etliche mahl mit waffen beladene ſchiffe, nebſt einigen Officierern, ſo in ihre dienſte tretten wollen, hätte wegnehmen laſſen; weswegen dieſelbe ſein ſchloß de la Fontaine d'Ange bey Chatelleraut ruinirten: doch die Königliche mutter that ihm dieſen ſchaden gut, indem ſie ihm 2000 thl. ſchenckte, und ſeiner beſoldung jährlich 1000 thaler zulegte. In währender dieſer Geſandſchafft that er eine reiſe nach Engelland, und brachte unterſchiedliche ſachen zum vergnügen ſeines Königs zu ſtande. Er war der Reformirten religion eifrigſt beygethan, und dieſer wegen wolte es dem Päbſtlichen Nuntio zu Paris nicht gefallen, als er an. 1623 im Haag, im namen des Königs bey einem Printzen des vertriebenen Churfürſten von der Pfaltz die ſtelle eines Pathen vertretten hatte. Er bußte an. 1620 ſeine gemahlin, welche ihm 11 kinder gebohren, durch den tod ein, er ſelbſt aber ſtarb an. 1636 in ſeinem hauſe zu Maurier, und hinterließ auſſer 5 töchtern folgende 4 ſöhne: (1) **Maximilian** / trat in des Printzen Heinrichs von Oranien dienſte, nach ſeines vaters tode aber kehrte er wieder nach Franckreich, und heyrathete eine ſchweſter des Herrn von Beauvau d'Eſpence. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn **Ludwig** / welcher ſich mit einer tochter des Herrn von Nettancour vermählet, und mit derſelben nur einen ſohn gleiches namens gezeuget hat. (2) **Daniel** / war in der matheſi wohl erfahren, diente dem Hertzoge von Anguien als Adjutant, und blieb an. 1645 in der ſchlacht bey Nördlingen. (3) **Ludwig** / von dem hernach. (4) **Moritz** / lebte viele jahre in den dienſten des obgedachten Printzen von Oranien, nach deſſen tode aber diente er dem Printz Wilhelm, nachmaligem König in Engelland, und blieb als Obriſter in der ſchlacht bey Senef. Dieſe ſeine kinder vertraute er in der jugend der aufſicht des bekannten Benjamin Pridle, und ſchickte ſie nebſt demſelben auf die academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige rathſchläge, wie ſie ſich in öffentlichen affairen aufzuführen, davon Louis Aubery etwas ſeinen memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornäus briefe gewechſelt, welcher vielleicht des Benjamin bruder geweſen. Er war Staats-Rath und Requeten-Meiſter bey dem Könige in Franckreich, auch Intendant de la juſtice in den provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon* memoires.

Aubery / (Ludwig) Herr von Maurier, war des vorher gedachten Benjamins ſohn, und gieng mit demſelben in ſeiner zarten jugend nach Holland. Nach dieſem hielt er ſich in Berlin, Schweden, Polen und zu Rom eine zeitlang auf, und lebte an dem hofe zu Paris, allwo ihn die Königliche mutter wohl um ſich leiden konte, in gutem anſehen. Doch weil er keine öffentliche bedienung erhalten konte, begab er ſich nach dem tode des Cardinals Richelieu, der ihm nicht ungeneigt war, in ſein hauß zu Maurier, um daſelbſt der ruhe zu genieſſen. Er muſte aber, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan war, von der geiſtlichkeit viel drangſal ausſtehen, biß ihn der Biſchoff zu Mans, Louis de la Vergne, davon befreyet, worauf er an. 1687 ſein leben beſchloſſen, und eine eintzige tochter hinterlaſſen. Man hat von ihm memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande, welche er an. 1682 auf veranlaſſung des vorher erwehnten Biſchoffs heraus gegeben. Er war auch willens, eine beſchreibung deſſen, was in den letztern jahren Ludovici XIII vorgegangen, nebſt einer aufrichtigen abden, woſelbſt Lupus Fernandes de Avalos wegen ſeiner gegen die Mohren in Granada unter der regierung der Caſtilianiſchen Könige Ferdinandi IV und Alphonſi XI erwieſenen tapfferkeit, zum Alcaide oder Caſtellan in der ſtadt Ubeda gemacht wurde, und dieſe würde auch ſeinen nachkommen hinterließ. Ob ſelbige männlichen oder weiblichen geſchlechts geweſen, davon ſind unterſchiedene meynungen, wiewol einige behaupten, er habe nur eine tochter, Menciam de Avalos, verlaſſen, welche die väterliche erbſchafft ihrem gemahl Sanctio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demſelben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, deſſen enckel von ſeinem ſohne Diego, Rodericus, das geſchlecht derer von Avalos in groſſes aufnehmen gebracht. *de Haro* nobil. Hiſp. l. 3 c. 3. *Dieg. Vinc.* de Vidania geneal. fam. Benavid. p. 225 ſeq. *Spener.* herald. ſpec. p. 41. *Imhof.* geneal. Italiæ & Hiſp. p. 145.

Avalos / (Rodericus Lopez de) ein ſohn des Diego Lopez und enckel Roderici, war an. 1357 gebohren, und mit einem herrlichen verſtande und groſſer leibes-ſtärcke begabet. Er ſtand bey Henrico III von Caſtilien in ungemeinen gnaden, welche er ſich anfänglich dadurch zu wege gebracht, daß er einen Britanniſchen Ritter, der mit Johanne von Lancaſter in Portugal gekommen war, und jedweden, der es nur mit ihm annehmen wolte, ausforderte, im angeſicht beyder armeen in einem zweykampff erlegte. Nicht lange hernach machte ihn dieſer König zum Connetable von Caſtilien, und ferner zum oberſten Statthalter in Murcien, gab ihm auch endlich den titul eines Grafen von Ribadeo, und groſſe güter. Doch mit dieſes tode neigte ſich auch das glück des Roderici zu ſeinem untergange. Denn als unter der regierung Johannis II die ſpaltung im Reich entſtunde, und Rodericus die parthey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von ſeinen mißgünſtigen, darunter Alvarus Luna der vornehmſte war, um ſeine güter und ehren-ſtellen gebracht, und ſtarb 6 jahr hernach zu Valentia, den 6 jan. an. 1428. Mit ſeinen 3 gemahlinnen hat er 4 töchter und 7 ſöhne gezeuget, von welchen viel vornehme familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquiſen von Vaſti und Peſcara in Italien herſtammen. Wiewol es wegen der Grafen von Potenza und Bovini noch zweifelhafft iſt, weil einige ſcribenten ihren urſprung aus dem hauſe Guevara, und zwar von dieſes Roderici de Avalos dritten gemahlin, Conſtantia von Tovar, ihrem erſten gemahl, Petro Velez de Guevara herleiten. Dieſes Roderici ſöhne, Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus, pflantzten ihren ſtamm in Spanien, und ſonderlich zu Toledo fort; die nachkommen des Diego erlangten auch durch heyrath den namen von Ajala, und Bernardus von Ajala und Avalos wurde an. 1617 von Philippo III zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber ſein ſohn gleiches namens nur eine tochter hinterließ, ſo brachte ſelbige dieſe Grafſchafft an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem hauſe Zuniga. Der fünffte ſohn aber des obgedachten Roderici, Inicus, richtete ſeine familie im Königreiche Neapolis auf, dahin er mit Alphonſo, dem Könige von Aragonien, gekommen war. Er heyrathete daſelbſt Antoniam von Aquino, eine tochter Bernardi Caſpars von Aquino, und ſchweſter auch erbin Franciſci Antonii, Marquiſen von Peſcara, wodurch er viel anſehnliche güter zuſammen gebracht. Er wurde auch Groß-Cämmerer des Königreichs Neapolis, und ſtarb den 2 ſept. an. 1484, nachdem er 3 ſöhne und 4 töchter gezeuget. *Mariana* l. 20 c. 12 & 16. *Imhof.* l. c. p. 150.

Avalos / (Alphonſus de) war der älteſte ſohn vorgedachten Inici, und bekam den titul eines Marquiſen von Peſcara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem jüngern erzogen, daß er den ruhm eines der geſchickteſten Neapolitaner erhielte. In dem Frantzöſiſchen kriege that er ſeinem Könige gute dienſte, ward aber an. 1495 von ſeinem Mohriſchen ſclaven meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht, und hinterließ einen unmündigen ſohn, Ferdinandum Franciſcum. *P. Iovius* de vita Ferdin. Avali. l. 1. *Imhof.* geneal. Ital. & Hiſp. p. 151.

Avalos / (Ferdinandus Franciſcus de) Marquis von Peſcara, einer von den gröſten Generalen Caroli V, war ein ſohn des vorhergedachten Alphonſi. Er wurde in ſeinem dritten jahre mit Victoria Colonna, der tochter Fabricii Colonna, eines Römiſchen Edelmanns, welche von gleichem alter war, auf anſtifften des Königs Ferdinandi zu Neapolis, verlobt. Muſophilus unterrichtete ihn in guten wiſſenſchafften. Hierauf gieng er zu felde, und befand ſich an. 1512 bereits in der ſchlacht bey Ravenna, da er gefangen wurde, und währender ſeiner gefangenſchafft ein ſinnreiches geſpräch von der liebe verfertigte, welches er ſeiner braut zuſchrieb und überſchickte. Einige zeit darauf wurde er durch bemühung Johannis Jacobi Trivultii, Marſchalls von Franckreich, welcher ſeines vaters ſchweſter geheyrathet hatte, wieder auf freyen fuß geſtellet. Er begriff nach dieſem die waffen wiederum gegen Franckreich, und leiſtete dem Kayſer ſehr gute dienſte. Denn er trug nicht allein ein groſſes darzu bey, daß die Kayſerlichen an. 1522 die ſchlacht bey Bicoque erhielten, und das Hertzogthum Meyland wieder eroberten, ſondern auch, daß ſie den ſieg bey Pavia befochten, und Franciſcum I gefangen bekamen. Da denn dieſer Marquis de Peſcara den König öffters in ſeiner gefangenſchafft beſuchte, und ihm mit ſolcher höflichkeit zuredete, daß dieſer König dadurch eine ſonderbare hochachtung auf ihn warff. Als nun damals die ſiege des Kayſers groſſe mißgunſt in den augen Clementis VII und der Italiäniſchen Fürſten erweckten, entſchloſſen ſie ſich, ein bündniß wider den Kayſer aufzurichten, und der Pabſt verſprach dem Marquis von Peſcara, der auf den Spaniſchen hof wegen einiger unerkänntlichkeit nicht wohl zu ſprechen zu ſeyn ſchien, das Königreich Neapolis zu geben; welches er zum ſchein zwar angenommen, aber den gantzen handel nach Spanien berichtet, dadurch denn der anſchlag zunichte worden, und der Kayſer einen guten vorwand erhalten, ſich des Meyländiſchen zu bemächtigen. Einige meynen, er würde ſich in ernſt eingelaſſen haben, wenn ihn nicht ſeine gemahlin abgehalten. ſiehe Colonna (Victoria) oder auch, wann nicht der bott, welchen man in Franckreich geſandt, um die bedingniſſe beſtätigen zu laſſen, unterwegs im Venetianiſchen von einem wirth wäre ermordet worden; da dann der Marcheſe bey deſſen langen ausbleiben anfienge zu beſorgen, er möchte in der Kayſerlichen hände gefallen ſeyn, und deßwegen die gantze handlung ſelbs entdecket, das lange ſtillſchweigen aber damit entſchuldiget, daß er dadurch des Pabſts gedancken recht außm grund habe erforſchen wollen. Er ſtarb auch bald darauf den 29 nov. an. 1525, als er noch nicht 36 jahr alt, und kurtz zuvor General-Capitain der Kayſerlichen armeen worden war, zu Meyland an der ſchwindſucht, welche er ſich durch ſeine groſſe bemühungen im kriege zugezogen hatte. Er hinterließ keine erben, daher er ſeine güter ſeinem vetter, Alphonſo de Avalos, vermachte. Mit Proſpero Colonna konte er ſich niemals vergleichen, auch ſonſt nicht gern leiden, daß ihm im commando jemand vorgezogen ward. Sein gedächtniß war ſo gut, daß er aller ſeiner ſoldaten namen und eines jeglichen verhalten gantz genau behielt. Paulus Jovius hat in 7 büchern ſein leben beſchrieben, welche er ſeiner wittwe dedicirt; und Ludovicus Arioſto hat ihm eine ſehr artige grabſchrifft verfertiget. *Guicciard.* l. 16. *Thuanus. Brantome. Imhof.* geneal. Ital. & Hiſpan. p. 151. *Leben Kayſer Carls* V p. 1567. *

Avalos / (Alphonſus de) Marcheſe del Vaſto, General-Lieutenant bey der armee Caroli V, einer von den gröſten Generalen ſeiner zeit, war den 25 maj. an. 1502 gebohren, ein ſohn Inici d'Avalos, der des vorhergedachten Ferdinandi Franciſci vaters bruder war. Unter dieſem ſeinem vetter hatte er ſich im kriege befunden, und an. 1522 der ſchlacht bey Bicoque, wie auch der plünderung von Genua und den belagerungen im Meyländiſchen beygewohnet. Nach Antonii Leva abſterben wurde ihm das generalat und gouvernement in Meyland anvertrauet. An. 1535 begleitete er den Kayſer auf dem zuge nach Tunis; welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verſchiedenen wichtigen geſchäfften gebraucht, und an. 1540 als Ambaſſadeur nach Venedig geſchickt. Das folgende jahr, als er erfahren, daß Franciſcus I Cäſarem Fregoſum, einen Genueſer, und Antonium Rincon, einen Spanier, nach Venedig ſendete, und dieſem letztern befehl ertheilet, von dannen nach Conſtantinopel zu gehen, ließ er ihnen unterweges aufpaſſen, und ſie 3 meilen oberhalb des einfluſſes der Teſin in den Po ermorden, weil man muthmaſſete, in ihren ſchrifften bericht zu finden von den vorhabenden anſchlägen der Frantzoſen. Es gabe aber dieſen eben ſolche that den beſten vorwand einen neuen krieg anzufangen. An. 1543 entſetzte dieſer Marcheſe del Vaſto die citadelle zu Nizza, welche von Franciſco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbaroſſa belagert wurde. Das jahr darauf aber verlohr er den 14 april die berühmte ſchlacht bey Ceriſoles in Piemont, wider jetztgedachten Hertzog von Anguien, da er 15000 der ſeinigen auf dem platze, und 2500 gefangene dem feinde überließ. Er ſelbſt nahm tapfer die flucht, da er doch zuvor des ſieges, als ob er ſolchen ſchon erhalten, ſich ſoll gerühmet, und 4000 ketten, die gefangenen Frantzoſen damit auf die galeeren zu ſchmieden, mitgenommen haben. Jovius berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte ſich verkleidet davon gemacht, aus furcht, den Frantzoſen in die hände zu gerathen, welche er durch die ermordung des Fregoſi und Rincons ſehr erzürnt hatte. Dieſen verluſt zog er ſich dermaſſen zu gemüthe, daß er darüber in eine kranckheit fiel, welche dadurch noch vergröſſert wurde, als er erfahren, daß ihn Johannes Jacobus von Medices bey dem Kayſer fälſchlich angegeben hatte; er ſtarb auch endlich den 13 mart. an. 1546 zu Vigevano daran, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria von Aragonien 4 ſöhne. *Iovius. Thuanus. Ripamontius* hiſt. Mediol. dec. 3 l. 10. *Langeay* memoir. *Brantome* vies des capit. *Roſcio* capit. illuſtr. p. 288. *Imhof.* l. c. p. 152.

Avalos / (Franciſcus Ferdinandus) Marquis von Peſcara und Vaſto, war der älteſte ſohn des jetztgedachten Alphonſi, und verwaltete das amt eines Ober-Cammerherrn im Königreiche Neapolis, welches nunmehro erblich bey dieſer familie iſt. Er war auch Vice-Ré und General in Sicilien, und hatte groſſen theil an den Italiäniſchen kriegen unter der regierung Henrici II in Franckreich. Er ſtarb an. 1571. Weil aber ſein ſohn Alphonſus keine männliche erben hinterließ, ſo brachte deſſelben älteſte tochter Iſabella ihrem vater Inico de Avalos, dem erſtgebohrnen ſohne Cäſaris de Avalos, der ein bruder des jetztgemeldten Franciſci Ferdinandi war, die väterlichen güter durch heyrath zu. Dieſer Inicus hatte einen bruder, Johannem, welcher in dem Fürſtenthume Monteſarchio ſeines vaters bruder folgte. Daher von dieſem Inico und Johanne die 2 linien in dem geſchlechte von Avalos entſtanden. *Imhof.* l. c

Avalos / (Inicus de) aus Aragonien, war ein ſohn des berühmten Alphonſi de Avalos, und jüngerer bruder Franciſci Ferdinandi. Er wurd Ritter von S. Jacob, Cantzler im Königreiche Neapolis, und an. 1561 von Pio IV zum Cardinal gemacht. Endlich erlangte er das Bißthum zu Porto, und ſtarb den 20 febr. an. 1600 *Imhof.* p. 148. Sonſt iſt auch aus dieſem geſchlechte Conſtantia de Avalos im 15 ſeculo wegen ihrer hertzhafftigkeit und ſtärcke berühmt geweſen. Hilarion de Coſte in ſeinen eloges des femm. illuſt. hat ihrer gedacht.

Avanches / ſiehe Wiflisburg.

Avançon / (Wilhelmus von) Ertzbiſchoff von Ambrun, ein ſohn Johannis, Herrn von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphiné, Oberaufſehers über die finantzen unter dem Könige von Franckreich, Henrico II, und nachmals Ambaſſadeurs an dem Römiſchen hofe, war an. 1535 gebohren. Er ward an. 1561 zu dem Ertzbißthum von Ambrun befördert, und nach dieſem Rath bey den Königen Carolo IX und Henrico III. Bey der dritten celebration des Tridentiniſchen concilii befand er ſich mit gegenwärtig. In währender unruhe, welche die Guiſiſche parthey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derſelben, ließ ſich auch an. 1588 den 4 nov. gebrauchen, den ſchluß, welchen das Parlament zu Paris wider die ſucceſſion des Königs von Navarra, nachmals Henrici IV, gefaßt hatte, dem Könige Henrico III in einer ſolennen deputation zu überbringen, und um deſſelben bekräfftigung anzuhalten. In anſehung deſſen vertrieb ihn Henrici IV General Lesdigueres von ſeinem Ertzbißthum, worauff er ſich nach Rom begab, und viel jahre daſelbſt zubrachte. So bald aber Henricus IV mit dem Römiſchen ſtuhle wieder ausgeſöhnt war, fieng er an, vor denſelben ſo viel treue und zuneigung blicken zu laſſen, daß ihn ſelbiger wieder in den beſitz von ſeinem Ertzbißthum und von andern geiſtlichen beneficien ſetzte, auch endlich (auf des nachmaligen Cardinals von Oſſat recommendation) ſo werth hielt, daß er ihm ſeine nomination zu dem Cardinalat gab. Allein ehe er zu ſolcher würde gelangen konte, ſtarb er an. 1600 zu Grenoble. *Gallia Chriſtian. Thuan.* hiſt. lib. 93. *Oſſat.* lettr. avec les not. d'Amelot de la Houſſaye t. 1 p. 482, 500, 502. t. 2 p. 481.

Avanticum / ſiehe **Wiflisburg**.

Avantius, (Johannes Marius) ein Rechts-gelehrter, war zu Rovigo, einer ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete, den 23 Aug. an. 1549 gebohren. Sein geſchlecht hat ſeinen urſprung aus der Schweitz, und viel berühmte leute hervor gebracht. Unter andern waren aus demſelben Johannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu ende des 15 ſeculi Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer dieſe ſtadt einnahmen, wurde auch daſelbſt an. 1491 ermordet. Einer von ſeinen enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadt-Hauptmann zu Rovigo, und ein vater des gedachten Johannis Marii. Dieſer hatte eine groſſe neigung zu den ſtudiis, und nahm in der dicht- und redner-kunſt dergeſtalt zu, daß ſein lehrmeiſter Antonius Riccobonus von ihm ſagte: Avantius wäre der eintzige, den er geſehen, ſo zu einem Redner und Poeten gebohren worden. Sein vater hätte gern geſehen, daß er medicinam ſtudirt hätte, allein er hatte gröſſere luſt zur rechts-gelehrſamkeit, legte den grund dazu zu Bononien, und erlangte zu Padua den titul eines Doctoris. Als er in ſein vaterland wieder zurück gekommen, verwaltete er mit groſſem ruhm das amt eines Fiſcals. Als er aber vor einen wechsler bürge, und dieſer banquerot worden war, muſte er viel 1000 thaler davor bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von ſeinen feinden nach dem leben getrachtet, welche ihn vor todt liegen lieſſen, nachdem ſie ihm 18 wunden beygebracht hatten. Er erreichte zwar endlich doch wieder ſeine geſundheit, muſte aber erfahren, daß ſein eintziger bruder war erſtochen worden, und hierauf ſtarb auch ſeine ehefrau. Nach der zeit, als ſeine feinde waren verwieſen und zerſtreuet worden, legte er ſich wieder auf ſeine vorige und bißher unterlaſſene ſtudia, und nachdem er ſich mit einem adelichen frauenzimmer zu Padua verheyrathet hatte, begab er ſich an. 1606 nach Padua, und lebte daſelbſt die übrige zeit in gutem anſehen, biß er den 11 mertz an. 1622 im 73 jahre ſeines alters ſtarb Er hatte ein Italiäniſch gedichte verfertiget, und ſelbiges dem Ertz-Hertzog, hernach Kayſer Ferdinando II zugeſchrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wolte. Sonſt hinterließ er noch ungedruckt hiſtoriam eccleſiaſticam a Lutheri apoſtaſia ad ſua usque tempora; conſilia plurima de rebus civilibus & criminalibus, und unterſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche gedichte. Er hatte 4 ſöhne, darunter Carolus ein berühmter Medicus und ſonderlich in erkäntniß der kräuter ſehr erfahren geweſen. *Thomaſin.* in elog. vir. doctor. *Freberi* theatr. p. 1033.

Avari oder **Avares** / eine Hunniſche nation, ſo aus Scythien kam, und im 6 ſeculo das Römiſche Reich längſt der Donau durchſtreiffte, endlich aber ſich jenſeit derſelben in dem orientaliſchen Dacien (welches vor zeiten von den Wallachen, Moldauern, Ruſſen, Coſacken und andern völckern bewohnt ward) niederließ, auch biß in die gegend des ſchwartzen meers ausbreitete; da unterdeſſen ihre landsleute die Hunnen ſich eines groſſen theils von Pannonien bemeiſterten, und hernach das meiſte von Europa durchſtreifften und ausplünderten. *Agathias* l. 1. *Evagr.* l. 5. *Procop. Nicephor. Maimb.* hiſtor. iconoclaſt.

Avaux / eine Grafſchafft in Champagne in Franckreich; ſo an Rheims gräntzet, allwo Carolus M. die Normänner, ſo das land verheeret, und die vorſtädte zu Rheims ausgeplündert hatten, geſchlagen, und ſie in ſolcher eil zurück zu gehen gezwungen, daß die meiſten im fluſſe Aine, über den ſie fliehen muſten, ertruncken. Dieſe Grafſchafft gehöret der familie de Meſmes zu, aus welcher viel berühmte leute entſproſſen. Siehe **Meſmes**.

Aub / ein Würtzburgiſches ſtädtlein und amt an der Gollach, 3 meilen von Rotenburg gelegen. *Zeil.* topogr. Franc.

Aubagne, lat. Albinia, Albagnea; eine kleine ſtadt in Provence, in dem gebiete der ſtadt Marſeille, mit dem titul einer Baronie, dem Biſchoffe daſelbſt zuſtändig.

Aube / lat. Alba, Albula, ein fluß in Franckreich, entſpringt zu Auberive auf den gräntzen von Langres, und fleuſſet in die Seine oberhalb Sarron und Marcilli.

Aubenas / lat. Albenatum oder Alba Helvetiorum, ein kleiner Frantzöſiſcher ort in Vivarez gelegen, an dem fluſſe Ardeche.

Aubenas / ein Cardinal und Ertzbiſchoff zu Ambrun, ſiehe Paſteur d'**Aubenas**.

Aubenton oder **Aubanton** / eine kleine ſtadt in der Picardie, auf den gräntzen von Champagne, zwiſchen Vervins und Mezieres gelegen.

Aubery / (Jacobus) Herr von Moncreau, war ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris; und bekam an. 1450 von Henrico II befehl, die ſache der einwohner von Cabrieres und Merindol, welche unter dem ſchein der gerechtigkeit und religion von dem Parlamente zu Aix in Provence hefftig verfolgt wurden, auf ſich zu nehmen. Er gewann auch endlich den proceß, und brachte es dahin, daß der König ohne anſehen der religion dem rechte ſeinen lauff ließ. Dieſe ſache machte damals ein groſſes aufſehen, und der Cantzler Hoſpitalius brachte hiervon einen kurtzen bericht in lateiniſche verſe, welchen er dem Cantzler Olivier zuſchickte. Daniel Heinſius ließ nachgehends an. 1619 die rede, ſo Aubery bey dieſer gelegenheit gehalten, zu Leyden drucken, und Ludwig Aubery gab ſie an. 1645 unter dem titul hiſtoire de l'execution de Cabrieres & de Merindol &c. zu Paris in Frantzöſiſcher ſprache heraus. Er hinterließ nur eine eintzige tochter; ſein älteſter bruder aber Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Johannem, der an. 1585 mit tode abgegangen, und Benjamin Aubery nach ſich gelaſſen. *Ancillon* memoires.

Aubery / (Benjamin) ein ſohn des jetzt gedachten Johannis, war anfangs geſonnen, ohne öffentliche bedienungen auf ſeinen gütern zu leben: änderte aber dieſen vorſatz, und gieng als Frantzöſiſcher Abgeſandter nach Holland, welches damals noch mit Spanien in krieg verwickelt war. Seine aufrichtigkeit und liebe zum frieden verurſachten, daß nicht allein die Gomariſten und Arminianer viel von ihm hielten, ſondern auch die Hertzogin von Oranien, Louyſe de Colygni, eine beſtändige gnade auf ihn warff, und alle unternehmungen ſeiner verläumder zu nicht machte. Dem ohngeachtet brachten ihm ſeine feinde einen empfindlichen ſtreich bey, indem ſie ihn bey den Printzen von geblüte, welche damals einen innerlichen krieg in Franckreich angeſponnen, in den verdacht ſetzten; als wenn er ſchimpfflich von ihnen geſprochen, und etliche mahl mit waffen beladene ſchiffe, nebſt einigen Officierern, ſo in ihre dienſte tretten wollen, hätte wegnehmen laſſen; weswegen dieſelbe ſein ſchloß de la Fontaine d'Ange bey Chatelleraut ruinirten; doch die Königliche mutter that ihm dieſen ſchaden gut, indem ſie ihm 2000 thl. ſchenckte, und ſeiner beſoldung jährlich 1000 thaler zulegte. In währender dieſer Geſandſchafft that er eine reiſe nach Engelland, und brachte unterſchiedliche ſachen zum vergnügen ſeines Königs zu ſtande. Er war der Reformirten religion eifrigſt beygethan, und dieſerwegen wolte es dem Päbſtlichen Nuntio zu Paris nicht gefallen, als er an. 1623 im Haag, im namen des Königs bey einem Printzen des vertriebenen Churfürſten von der Pfaltz die ſtelle eines Pathen vertretten hatte. Er büßte an. 1620 ſeine gemahlin, welche ihm 11 kinder gebohren, durch den tod ein, er ſelbſt aber ſtarb an. 1636 in ſeinem hauſe zu Maurier, und hinterließ auſſer 5 töchtern folgende 4 ſöhne: (1) **Maximilian** / trat in des Printzen Heinrichs von Oranien dienſte, nach ſeines vaters tode aber kehrte er wieder nach Franckreich, und heyrathete eine ſchweſter des Herrn von Beauvau d'Eſpence. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn **Ludwig** / welcher ſich mit einer tochter des Herrn von Nettancour vermählet, und mit derſelben nur einen ſohn gleiches namens gezeuget hat. (2) **Daniel** / war in der matheſi wohl erfahren, diente dem Hertzoge von Anguien als Adjutant, und blieb an. 1645 in der ſchlacht bey Nördlingen. (3) **Ludwig** / von dem hernach. (4) **Moritz** / lebte viele jahre in den dienſten des obgedachten Printzen von Oranien, nach deſſen tode aber diente er dem Printz Wilhelm, nachmaligem König in Engelland, und blieb als Obriſter in der ſchlacht bey Senef. Dieſe ſeine kinder vertraute er in der jugend der aufſicht des bekannten Benjamin Priole, und ſchickte ſie nebſt demſelben auf die academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige rathſchläge, wie ſie ſich in öffentlichen affairen aufzuführen, davon Louis Aubery etwas ſeinen memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornäus briefe gewechſelt, welcher vielleicht des Benjamin bruder geweſen. Er war Staats-Rath und Requeten-Meiſter bey dem Könige in Franckreich, auch Intendant de la juſtice in den provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon* memoires.

Aubery / (Ludwig) Herr von Maurier, war des vorher gedachten Benjamins ſohn, und gieng mit demſelben in ſeiner zarten jugend nach Holland. Nach dieſem hielt er ſich in Berlin, Schweden, Polen und zu Rom eine zeitlang auf, und lebte an dem hofe zu Paris, allwo ihn die Königliche mutter wohl um ſich leiden konte, in gutem anſehen. Doch weil er keine öffentliche bedienung erhalten konte, begab er ſich nach dem tode des Cardinals Richelieu, der ihm nicht ungeneigt war, in ſein hauß zu Maurier, um daſelbſt der ruhe zu genieſſen. Er muſte aber, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan war, von der geiſtlichkeit viel drangſal ausſtehen, biß ihn der Biſchoff zu Mans, Louis de la Vergne, davon befreyet, worauf er an. 1687 ſein leben beſchloſſen, und eine eintzige tochter hinterlaſſen. Man hat von ihm memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande, welche er an. 1682 auf veranlaſſung des vorher erwehnten Biſchoffs heraus gegeben. Er war auch willens, eine beſchreibung deſſen, was in den letztern jahren Ludovici XIII vorgegangen, nebſt einer aufrichtigen abbildung der damaligen Printzen und Miniſter zu verfertigen, welche arbeit aber nicht zu ſtande gekommen. Einige meynen, er habe die gedachten memoires von ſeinem älteſten bruder, dem ſie der vater hinterlaſſen, bekommen, und würde gerne mehr ans licht geſtellet haben, wenn ihm jener die dazu gehörige nachrichten aushändigen wollen. *Ancillon* memoires.

Aubery / (Ludovicus) von einem andern geſchlecht als die vorhergehende, legte ſich von jugend auf mit groſſem fleiß auf die ſtudia, ſonderlich aber auf die hiſtorie, und ob er gleich an. 1651 unter die Advocaten des Parlaments zu Paris und Königlichen Raths aufgenommen wurde, verwaltete er doch dieſe beyde ämter nicht, indem er das ſtudiren den unruhigen geſchäfften vorzog. Anfangs wolte er Ciacconii hiſtoriam Cardinalium ins Frantzöſiſche überſetzen; änderte aber ſeine gedancken, und ſchrieb ſelbſt eine general-hiſtorie der Cardinäle, davon er an. 1642 den erſten theil dem Cardinal Richelieu dedicirte. Einige jahre darauf folgten 4 andere tomi, welche er dem Cardinal Mazarini zuſchrieb, welcher ihm zur erkenntlichkeit eine penſion von 400 pfunden verehrte, ſo er über 50 jahr genoſſen. An. 1649 gab er einen hiſtoriſchen tractat heraus von dem vorzuge des Königs in Franckreich vor den Kayſer und König in Spanien, welchem an. 1654 die hiſtorie des Cardinals Joyeuſe mit der genealogie dieſes hauſes folgte. An. 1660 trat ſein beſtes werck, nemlich die hiſtorie des Cardinals Richelieu, ans liecht. Sieben jahre hernach ſchrieb er den tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutſche Reich. Dieſes buch verurſachte in Teutſchland ein groſſes aufſehen, und da man ſich deswegen an dem Frantzöſiſchen hofe beklagte, ließ ihn der König in die Baſtille ſetzen, worinnen er aber wohl gehalten, und bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1673 gab er einen neuen tractat von der Cardinals-würde heraus, und 5 jahr hernach einen von der regal. Sein letztes werck war die hiſtorie des Cardinals Mazarini, worauf er an. 1695 den 29 jan. geſtorben, nachdem er 70 jahr 8 monat und 11 tage gelebt. Sein älterer bruder war Canonicus de la *S.* Capelle, und ein groſſer Moliniſte; derſelbe konte kein wort aufbringen, wenn er nicht zuvor ein paar mal gehuſtet hatte. *Ancillon.* *Journal des Savans* an. 1695. menſ. Mart.

Aubery / (Claudius) ein gelehrter mann, welcher an. 1582 Theophraſti characteres ſeu notationes morum zu Baſel heraus gegeben, und vielleicht ein anverwandter Jacobi Aubery geweſen iſt. *Ancillon.*

Aubery / (Johann) ein Medicus, welcher vielleicht mit den vorhergehenden in keiner verwandſchafft geſtanden, denn dieſe werden im Lateiniſchen Auberii, jener aber Albericus genennet. Man hat von ihm ein buch unter dem titul l'antidote d'amour, welches er dem du Laurent, Königlichen Profeſſori zu Montpellier, unter dem er ſtudiret, zugeſchrieben. Es iſt an. 1663 zu Delft in 12 wieder aufgelegt worden. *Ancillon.*

Aubespine / eine adeliche familie in Franckreich, welche, wie man davor hält, aus einem Burgundiſchen Geſchlecht gleiches namens entſproſſen, und von einem abgetheilten ſohne aus ſelbigem hauſe in dem lande von Chartres ausgebreitet worden, nachdem derſelbe eine ſchweſter Petri von Filigni, Biſchoffs zu Chartres, den Clemens VII der Gegen-Papſt Urbani VI an. 1383 zum Cardinal gemacht, geheyrathet. Von ihm ſtammet her Claudius I von Aubeſpine, Herr zu Corbilliere, welcher an. 1507 Margaretham, die eintzige tochter Petri le Berruier, Herrn zu Corbilliere, zur ehe genommen, und mit ihr gezeuget Claudium II, ſeinen nachfolger, Sebaſtianum, Biſchoff zu Limoges, der, wie es ſcheint, auch Abt zu S. Martial und S. Eligii zu Noyon, ingleichen Requeten-Meiſter, hernach Biſchoff zu Vannes, und wegen ſeiner geſandſchafften berühmt geweſen, er ſtarb den 2 aug. an. 1582. Franciſcum, Requeten-Meiſter, ſtarb an. 1569. Aegidium, Herrn von Verderonne, der ein ſtamm-vater der Marquiſen dieſes namens iſt. Claudius II hinterließ Claudium III, Staats-Secretarium, welcher den 11 ſept. an. 1570 ohne kinder ſtarb, und Wilhelmum von Aubeſpine, Herrn von Chateauneuf, &c. Cantzler der Königlichen orden, Präſidenten der älteſten im Rath, und Ambaſſadeur nach Engelland, dieſer zeugte Claudium IV, welcher aber jung ſtarb, und nur eine tochter nach ſich ließ; Gabrielem, Biſchoff zu Orleans; Carolum, ſiegel-verwahrer von Franckreich, und Franciſcum, Marquis de Hauterive, &c. dieſer wurde der erſte Oberſte oder höchſte Officier der Frantzöſiſchen trouppen in Holland, und Gouverneur zu Breda. Er leiſtete den vereinigten Niederlanden gute dienſte, ſtarb zu Paris den 27 mertz an. 1670, im 84 jahr ſeines alters, und hinterließ Carolum von Aubeſpine, Marquis von Chateauneuf, der ein vater Ludovici Franciſci von Aubeſpine worden, und Philippum, Grafen von Sagonne &c. *Sainte Marthe* in elog. & Gall. *Godefroi* hiſt. des Chanc. *Blanchard*, hiſt. des Maitr. des requet. *Fauvelet du Toc* hiſt. des ſecret. d'etat. *Thuanus &c.* *

Aubespine / (Claudius II von) Baron von Chateauneuf an der Cher, ꝛc. Staats-Secretarius, machte ſich durch ſeine dienſte unter der regierung Franciſci I, Henrici II, Franciſci II, und Caroli IX berühmt. Wilhelm Bochetel, Herr zu Saſſi, und Staats-Secretarius, nahm ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit an. 1542 zu ſeinem ſchwieger-ſohn und nachfolger an. Franciſcus I ernennte ihn an. 1545 nebſt dem Cardinal du Bellai, dem Marſchall de Biez, und dem Präſidenten Remond, nach Hardelot bey Boulogne zu gehen, und mit den Engelländern den frieden daſelbſt abzuhandeln. Henricus II brauchte ihn gleichfalls in wichtigen geſchäfften, und ſchickte ihn unter andern auch an. 1559 zu dem friedens-ſchluß zu Chateau-Cambreſis, da er den titul eines Staats-Secretarii bekam, an ſtatt, das zuvor diejenigen, ſo dieſe ſtelle verwaltet, Secretaires des finances waren genennet worden. Er befand ſich hierauf bey der zuſammenkunfft zu Fontainebleau, und etlichen andern, ließ ſich auch angelegen ſeyn, den Printz von Condé und andere häupter der Hugonotten, auf andere gedancken zu bringen, welche deswegen übel mit ihm zufrieden waren, und ihm ziemlich hart begegneten. Dieſes verurſachte ihm eine kranckheit, und weil er ſeine wohnung im Louvre hatte, zog ihn die Königin Catharina de Medicis in allen wichtigen ſachen zu rathe. An dem tage, als die ſchlacht bey S. Denis vorgieng, ſaß ſie ſtets bey dem bette dieſes Claudii von Aubeſpine, welcher, ob er ſchon faſt in den letzten zügen lag, doch unterſchiedene wichtige anſchläge zu erhaltung des Reichs gab, und darauf den folgenden tag, als den 11 nov. an. 1561, ſturbe.

Aubespine / (Carolus von) Marquis von Chateauneuf an der Cher, Commandeur und Cantzler des ordens vom heiligen Geiſt, Staats-Rath, Abt zu Maçai, Preaux und Noirlac, Gouverneur in Touraine, und Siegelverwahrer von Franckreich, war zu Paris an. 1580 gebohren, ein ſohn Wilhelmi von Aubeſpine. Er war ein mann von unvergleichlicher klugheit und ſehr guter aufführung. Er wurde anfangs an. 1603 Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1609 ſchickte ihn König Henricus, der ihn ſchon in einigen beſondern angelegenheiten gebraucht hatte, als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Holland und Brüſſel. An. 1617 brachte er die zurückkunfft der Printzen, welche ſich aus mißvergnügen, weil ihnen die Königliche Mutter allzuwenig theil an der Regierung gabe, von Hoff entfernet hatten, und einen gefährlichen innerlichen krieg beſorgen machten, mit ſo einer guten art zuwege, daß er groſſen ruhm davon trug. An. 1620 wurde er Cantzler des Königlichen ordens, und bald darauf mit dem Hertzoge von Angoulême, und dem Marquis von Bethune, nach Teutſchland geſchicket. Nach ſeiner zurückkunfft gieng er als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Venedig, und hernach in Engelland, an. 1629 und 30. In dieſem jahr, den 14 nov. gab ihm auch der König zu Verſailles die ſiegel zu verwahren; weil ihm aber ſolches viel mißgunſt erweckte, legte er dieſes amt den 25 febr. an. 1633 wieder ab. Nach der zeit wurde er in arreſt genommen, und auf das ſchloß nach Angoulême geführet, woſelbſt er biß auf den 14 maji an. 1643 gefangen geſeſſen. An. 1650 wurden ihm die ſiegel wieder eingehändiget, und kam er bey hofe in gutes anſehen; er muſte ſie aber das folgende jahr zum andern mal wieder niederlegen, und ſich von dem hofe wegbegeben, alles durch hoff intrigues ohne daß ihme im übrigen einiges verbrechens ſchuld gegeben wird. Er ſtarb hierauf zu Leuville den 26 ſept. an. 1653 im 73 jahr ſeines alters. *Godefrey* offic. de la Cour. *

Aubespine / (Gabriel von) Biſchoff zu Orleans, war ein ſohn Wilhelmi von Aubeſpine. Er war berühmt wegen ſeiner bedienung und wegen ſeiner wiſſenſchafft in allen ſtücken der geiſtlichen antiquität, ingleichen wegen der anmerckungen, ſo er über unterſchiedene autores eccleſiaſticos, über einige canones und concilia, und ſonderlich über den Optatum Milevitanum, gemacht hat, welches letztere ein ſehr curiöſes und gelehrtes werck iſt. An. 1619 machte ihn der König zum Commandeur ſeiner orden; weil er ſich aber durch ſeine verdienſte bey einigen Miniſtern ſehr verhaßt gemacht, ſo wurde er aus ſeinem Biſchoffthum verjagt, und ſtarb den 15 aug. an. 1630 zu Grenoble. *du Sauſſay & Symphorien Guyon* hiſt. d'Orleans. *Sammarth.* Gall. t. 2.

Aubespine / (Wilhelm d') Marquis von Chateauneuf, Claudii ſohn, war den 17 aug. an. 1547 zu Paris gebohren. Nachdem er allhier, wie auch zu Padua ſtudirt hatte, wurde er, ſeines vortrefflichen verſtandes wegen, ob er gleich erſt 20 jahr alt war, ein mitglied in dem Parlaments-Rath, nachgehends Requeten-Meiſter, und bald darauf der Königin Eliſabeth Cantzler. An. 1572 zog ihn der König in den geheimen Staats-Rath, und ſchickte ihn an. 1580, als Geſandten nach Engelland, allwo er 4 jahr geblieben, und in ſolchem anſehen geſtanden, daß ihn die Königin in Schottland auf ihrem todt-bette zu einem executor ihres teſtaments ernennet. Nur ward ihme ſchuld gegeben, daß er um dieſe Königin zu retten ſich in einige conſpirationen einflechten laſſen, und ſonderlich zuletzt, als Maria ſchon zum tode verdammt war, Eliſabetham habe wollen durch einen meuchel-mörder hinrichten. Nach dem tode Henrici III kam er wieder nach Franckreich, als Henricus IV gleich Paris belagerte, und der ausſchlag der ſache ſehr zweiffelhafftig ausſahe. Nichts deſto weniger gieng er ſo fort zu dem rechtmäßigen Könige, ob gleich ſeine beyde ſchwäger, Villeroy, und der Marſchall von Chaſtres, ihn gern davon abgehalten hätten, deren erſtern er auch hernach auf des Königs ſeite brachte. Zwey jahr hernach machte ihn die verwittibte Königin Aloyſia zu ihrem Cantzler und Ober-Hofmeiſter, die er dahin vermochte, daß ſie alle ihr recht auf den König brachte. Den Hertzog von Mercoeur nahm er auch dergeſtalt ein, daß er Bretagne, welches er faſt gantz eingenommen hatte, wieder verließ. *

Aubespine / (Magdalena von) Frau zu Villeroy, war eine tochter Claudii von Aubeſpine, und der Johanna Bochetel. Sie wurde vermählt an Nicolaum von Neufville, Herrn zu Villeroy und Alincour, Staats-Secretarium und Schatzmeiſter der beyden orden, welcher 5 Königen in Franckreich, von Franciſco II an biß auf Ludovicum XIII gedient hatte. Sie war ſo wol wegen ihrer ſchönheit, als wegen ihres verſtandes berühmt, und verfertigte verſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede. Unter andern wird ihr auch eine überſetzung der briefe des Ovidii beygeleget. Sie ſtarb zu Villeroy im maj. an. 1596. Ronſard hat einige ſachen zu ihrem lobe geſchrieben. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Jacob. bibl. foemin, *S. Marthe* elog. de la maiſon de l'Aubeſp. *Coſte* elog. des dam. illuſtr.

Aubeterre / eine ſtadt in Xaintonge, am fluß Lille, nicht weit von Perigueure gelegen.

Aubeterre, (David Boucard, Vicomte von) war aus einem ſehr vornehmen hauſe in Franckreich entſproſſen; und zu Geneve gebohren, wohin ſich ſein vater wegen der angenommenen Proteſtantiſchen religion, nebſt ſeiner mutter, begeben hatte. Unterdeſſen waren ſeine hinterlaſſene ſehr anſehnliche güter confiſcirt, und dem Marſchall de S. André geſchenckt worden, deſſen erben, die von Achan, ſolche endlich nach vielfältigen koſten und bemühungen, ſeiner mutter wieder hatten reſtituiren müſſen. David, welcher immittelſt in ſein vaterland zurück gekommen, hatte nebſt ſeinen brüdern ſich zur Catholiſchen religion wieder bekennet, und endlich von Henrico IV das gouvernement von Perigord erhalten. An. 1593 wolte ihn Montpeſat, ein Ligiſtiſcher General, mit den troupen, ſo er in Quercy und Agenois zuſammen gebracht, in gedachten ſeinem gouvernement beunruhigen. Allein er gieng ihm entgegen, griff ihn in dem flecken Cournil an, und ſchlug ihn, wobey er durch ſeine großmuth gegen die gefangene nicht weniger ehre einlegte, als durch ſeine tapfferkeit. Bald darauf, da er im julio des beſagten jahrs einen gantz ſchlechten ort in Pericord, namens l'Isle, einnehmen wolte, ward er durch einen muſqueten-ſchuß verwundet, und muſte den 9 tag daran ſterben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Renata von Bourdeille, eine eintzige tochter, welche die güter der Aubeterriſchen familie Franciſco von Eſparbez, einem ſohn des Herrn von Luſſan, Johan Pauls d'Eſparbez, Gouverneurs von Blaye, zubrachte. *Thuan.* hiſt. lib. 107. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1031.

d'Aubignac / ſiehe **Hedelin.**

Aubigne / (Agrippa d') ein Gaſconiſcher Edelmann, lebte unter Henrico IV, und Ludovico XIII. Er hat die Frantzöſiſche und übrige hiſtorien von an. 1500 biß 1610 beſchrieben; weil er aber in den religions-ſachen als ein Hugenott allzu frey geweſen, und die unter Henrico III vorgelauffene heimliche practicken an den tag gelegt, hat das Parlament zu Paris ſeine ſchrifften verbrennen laſſen. Sonſten verſtunde er die Religion ſehr wohl; verfochte immer die lehr-ſätze der Reformirten kirche gegen die Päbſtiſche am Frantzöſiſchen hoff mit gröſtem eyfer; und ware ſo kühn, daß er nach der conference zu Fontainebleau, welche zwiſchen dem Cardinal du Perron und Pleßis Mornay gehalten worden, auch für den letzteren aus bekannten urſachen nicht allzuwohl abgeloffen war, dem du Perron auf ein neues geſpräch ausbieten dorffte. Er war favorit und Cantzler bey der Johanna d'Albret, Königin von Navarra und mutter Henrich des IV, in deſſen gnade er ebenfalls geſtanden und viele wichtige ämter bedienet; zuletzt war er Admiral von Bretagne, Gouverneur von Oleron und Maillezais und Gentilhomme de la chambre du Roy, nachdem aber der König ſich zu der Catholiſchen religion gewandt hatte, quittirte er ſeine dienſte und retirirte ſich nach Genff, wo er geſtorben. Seine Frantzöſiſche hiſtorie iſt vor etlichen dem Thuano vorgezogen worden. Sein ſohn Conſtant iſt an. 1643 als Vice-Ré nach America geſchickt worden, deſſen kinder die Madame Maintenon, und der Graf d'Aubigné, Ritter der Königl. orden und Gouverneur zu Berri geweſen. Man legt ihm auch zwey ſatyren wider einige perſonen am hofe bey, welche unter dem titul la confeſſion de Sancy, und le Baron de Feneſte gedruckt worden. Weilen ihme König Heinrich der IV ſo groſſe freyheit gelaſſen, und man ſonſten das geſchlecht oder die eltern dieſes d'Aubigne nie recht hat erkundigen mögen, ſind einige auf den argwohn gefallen, er wäre des Königs natürlicher bruder geweſen. *du Cheſne* bibl. des auteurs de l'hiſt. de France. *Sorel.* bibl. Franc. *Placcius* de anonym. & pſeud. Mercure galant 1705. *Jan. Fabr.* *

Aubigny, iſt (1) eine ſtadt in Franckreich, im Hertzogthum Berry, zwiſchen Bourges und Orleans gelegen. (2) Eine ſtadt in Champagne, unweit Mezieres, dem bruder der Madame de Maintenon zugehörig, allwo ſehr delicater wein wächſt.

d'Aubigny / (Robert) ſiehe **Stuart.**

Aubonne / ſiehe **Aulbonne.**

Aubrac / Altobracum, eine reiche und alte Abtey, nebſt einem berühmten hoſpital in dem Bißthum Rhodes. Es ſoll an. 1120 durch Alardum, Vicomte von Flandern, als er von ſeiner pilgrimſchafft nach S. Jacob in Gallicien wieder zurück gekommen, geſtifftet worden ſeyn. So viel wird vor gewiß berichtet, daß ſich ungefehr um dieſelbe zeit unterſchiedene fromme leute, manns- und weibs-perſonen hier verſammlet haben, den armen zu dienen, und daß ſie biß an. 1162 ohne gewiſſe ordens-regul gelebet, da ihnen Petrus, Biſchoff zu Rhodes, die Auguſtiner-regul, doch in einigen ſtücken etwas verändert, gegeben, welche hernach an. 1261 Pabſt Clemens IV beſtätiget. Gedachter Biſchoff, wie auch die Könige von Aragonien, Grafen von Toulouſe und viele andere, trugen ein groſſes zu dem aufnehmen dieſes hoſpitals bey, welches auch die Päbſte mit ihren privilegien beehret. Die Tempel-Herren, und nach ihnen die Ritter S. Johannis von Jeruſalem bemüheten ſich ſehr, es unter ſich zu bringen, konten es aber nicht ins werck richten; daß alſo dieſes hoſpital ſtets bey ſeinen freyheiten geblieben iſt.

Aubriot / (Hugo) ein Burgundier, kam durch hülffe ſeines Hertzogs am Frantzöſiſchen hofe empor, und ward Intendant der finantzen in Franckreich, auch Prevoſt der kauffleute zu Paris. Er ließ die Baſtille, auf befehl König Carl des V, an. 1369 bauen, ward folglich der ketzerey und andrer laſter von der geiſtlichkeit zu Paris beſchuldiget, und auf ewig in ein enges gefängniß eingeſperret; entkam aber an. 1381 durch hülffe der Mallotiner, mit welchem namen die, ſo ſich wider die gemachte auflagen empörten, benennet wurden. Allein er wolte die hoffnung, ſo ſich dieſe leute von ihme gemacht hatten, daß er ihr haupt ſeyn würde, nicht erfüllen; ſondern machte ſich gleich des erſten abends in der ſtille davon, und gienge in Burgund, woſelbſt er nach wenig zeit ſtarbe. Er ſoll ſonſt in groſſem anſehen bey hofe geweſen ſeyn, und hat noch ohne die Baſtille viel ſchöne gebäude zu Paris aufführen laſſen, als die brücke S. Michael, die kleine brücke, das Chaſtelet, und die mauren an der Antonius-pforte, längſt der Seine. Er war aus dem geſchlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342 biß 1350 Biſchoff zu Chalons an der Saone geweſen. *Nic. Gilles.* hiſt. *du Chêne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* Gall. chr. *Mezerai.*

Aubuſſon / eine ſtadt in Franckreich, in der provintz Auvergne, iſt ſehr volckreich, und werden viel tapezereyen daſelbſt gearbeitet. Die überbliebenen thürme von einem demolirten caſtell zeugen von der herrlichkeit der vormaligen eigenthums-Herren ſelbigen orts. Die Vicomtes von Aubuſſon werden ſchon in unterſchiedlichen urkunden unter Pipino brevi erwehnt, und iſt ſelbige würde mit dem lande biß daher ſtets bey der familie der Herren von Feuillade verblieben. *Beuchet. Bouhours* hiſtoir. du Grand Maître d'Aubuſſon.

Aubuſſon, Albuſſon / eine Frantzöſiſche familie, welche man von Reginaldo, Herrn von Albuſſon und Vicomte von Marche, der um das jahr 877 gelebet, herzuführen pflegt. Von ſeinen nachkommen erbte Raimundus die in der Grafſchafft Marche gelegene herrſchafften Borne, Pontarion, Monteillau-Vicomte, Feuillade &c. und ſtarb an. 1265. Deſſelben enckel waren 1) Wilhelmus, von dem die heutigen Herren von Banſon und Poux abſtammen, 2) Reinaldus I, ein groß-vater Johannis I, welcher 4 ſöhne nach ſich ließ, die waren (1) Johannes II, welcher die linie der Herren von Borne fortgepflantzet, die aber an. 1533 erloſchen, nachdem der letzte, namens Carolus, wegen vieler an den benachbarten klöſtern verübten exceſſen den kopff hergeben müſſen. (2) Renaldus, welcher den aſt der Herren von Monteil au Vicomte fortgeſetzet, ſo aber gleichfals ausgegangen. Von demſelben hat ſich inſonderheit Petrus, als Cardinal und Groß-Meiſter der Rhodiſer-Ritter, berühmt gemacht, welcher abſonderlich beſchrieben iſt. (3) Guido, von dem die Herren von Villac ihren urſprung haben. (4) Wilhelmus, von dem die Hertzoge von Feuillade abſtammen. Von deſſen nachkommen ward Georgius Ritter des heil. Geiſtes, und erhielt an. 1615 den Gräflichen titul. Von ſeinen enckeln ließ Paulus an. 1644 auf der inſul Malta ſeine tapfferkeit wider die Türcken ſehen, Franciſcus aber, von dem ein eigner articul zu finden, ward zu einem Hertzog erkläret, und hinterließ Ludovicum, welcher ſich nach anfang des 18 ſeculi als Frantzöſiſcher General hervor gethan. *Imhof* geneal. fam. Gall.

Aubuſſon, (Peter d') der 39 Großmeiſter des Johanniter-ordens zu Jeruſalem, ein ſohn Reinaldi von Aubuſſon, Herrn von Monſeil-au Vicomte, war an. 1423 gebohren. Er erwählte den krieg, und weil in ſeinem vaterlande mit Engelland friede war geſchloſſen worden, wendete er ſich nach Teutſchland, allwo er dienſte wider die hereinbrechenden Türcken annahm, befand ſich auch ſonderlich in der ſchlacht, die Ertz-Hertzog Albertus von Oeſterreich Kayſers Sigiſmundi ſchwieger-ſohn, wider die Türcken erhielt. Als aber hernach die regimenter eingezogen wurden, gieng Aubuſſon an den Kayſerlichen hof, und ward allda ſehr wohl aufgenommen. Er ſetzte ſich auch bey dem Kayſer Sigiſmundo dadurch in groſſe gnade, daß er ſich auf die ſtudia elegantiora legte, und nachdem er die ſprachen, ſo viel ihm davon nöthig war, begriffen, die geographie, hiſtorie und mathematic, ſonderlich ſo weit ſie im kriege kan gebraucht werden, zu erlernen angelegen ſeyn ließ. Allein der tod des Kayſers unterbrach an. 1437 ſein glücke. Daher kehrte er wieder in Franckreich, und ward von ſeinem vetter, Johann von Aubuſſon, Cammerherrn bey Carolo VII an den hof gebracht. Durch den Grafen de la Marche, Gouverneur im Delphinat, kam er bey dem Dauphin in gnaden, welchem er auch nachfolgte, und gleichfals bey dem König in anſehen kam; als ſich aber der Dauphin zum haupt der rebelliſchen Printzen aufgeworffen hatte, wuſte er ihm mit ſolcher geſchicklichkeit einzureden, daß, wenn der Graf von Eu im namen des Königs mit ihm handelte, der Dauphin allemal zur ruhe geneigt war, daher auch der König Carolus VII einsmals geſaget: es wäre was ſonderbares, daß bey dem Aubuſſon ſo viel feuer und klugheit beyſammen wäre. Endlich wurde Aubuſſon durch das exempel Johannis Hunniadis und Georgii Caſtriotä, welche ſo vortreffliche ſiege an. 1442 und 1443 wider Amurathem erhalten, durch die von den Türcken nach der ſchlacht bey Varna an. 1444 an den Chriſten verübte grauſamkeit, und dann durch unterſchiedliche ſiege und vortheile, ſo die Ritter von Jeruſalem gegen die Saracenen davon getragen, dergeſtalt aufgemuntert, daß er den ungläubigen eifrigſt abbruch zu thun ſuchte. Er begab ſich deswegen nach Rhodus, und nahm den orden daſelbſt an, da er denn ſeine hertzhafftigkeit und klugheit in unterſchiedenen gelegenheiten blicken ließ, ſonderlich als ihn an. 1457 der Großmeiſter an Carolum VII in Franckreich ſchickte, um ihm die gefahr und nothwendigkeit der wider den Türcken zu ſchickenden hülffe vorzuſtellen, immaſſen ihm derſelbe 16000 kronen im golde ſofort verehrte, und den zehenden von der geiſtlichkeit zu ſubſidien gegen dem erb-feind bewilligte. Aubuſſon befand ſich auch hernach auf dem general-capitul, welches zu Rom in gegenwart Pauli II gehalten wurde, und entſchuldigte den Großmeiſter Zacoſta. Er wurde hierauf an. 1471 Bailly, und nach einiger zeit Ober-Aufſeher über den veſtungs-bau, da er die von ſeinen vorfahren angefangene wercke zum völligen ſtand brachte, und noch viel neue zu beſchützung der ſee-küſten anlegte.

Endlich wurde er zum Groß-Prior von Auvergne, und darauf nach dem abſterben Johannis Baptiſtä de Urſino, den 14 jun. an. 1476 zum Großmeiſter erwehlet. In dieſem ſtande beſchützte er an. 1480 die ſtadt Rhodis gegen die Türckiſche macht, ſo Mahomet II auf 160 ſchiffen dahin geſendet hatte, 2 monat lang mit ſolchem heldenmuth, daß die Türcken die belagerung aufheben muſten. Er nahm den Zizim, einen ſohn Mahomets II, wider ſeinen bruder Bajazet II in ſchutz, that der Chriſtenheit viel gute dienſte, und ſtarb den 3 jul. an. 1503, nachdem er dem orden 27 jahr fürgeſtanden. Der Kayſer Maximilianus, Ferdinandus König in Caſtilien, Matthias Corvinus, König in Ungarn, und andere Printzen, ſchätzten ſeine tapfferkeit ſehr hoch, und nennten ihn offt in ihren briefen einen bezwinger der Ottomannen, und einen erhalter der kirche. Die hiſtorienſchreiber erheben ſeine meriten mit vortrefflichem lobe, und Boſio ſtellet dieſen Großmeiſter Aubuſſon als einen der gröſten helden, und als ein muſter den Printzen der Chriſtenheit vor. *P. Bouhours* hiſt. du Grand-Maitre d'Aubuſſon. *Spondan. Boſio &c.* ſiehe auch **Rhodus** und **Zizim**.

Aubuſſon, (Franciſcus d') Hertzog de la Feuillade, Pair und Marſchall von Franckreich, Colonel der Frantzöſiſchen garde, und Gouverneur von Dauphiné, gebohren an. 1618. An. 1664 commandirte er unter dem Grafen von Coligny die hülffs-völcker, welche der König von Franckreich dem Kayſer nach Ungarn geſchickt; da er denn zu der berühmten victorie bey S. Gotthard nicht wenig beytrug. Nachgehends führte er auf ſeine eigne unkoſten einen ſuccurs von 500 Edelleuthen nach Candien, da er, nach der Venetianer eigenem geſtändniß, ſich mit ſeinen Frantzoſen ſo wohl gehalten, daß dadurch die übergabe der haupt-ſtadt von dieſer inſul um etliche monat verzögert worden. Folgends diente er ſeinem Könige bey den belagerungen von Mons, von Cortryck, von Dixmuyden, von Dole, von Salins und von Beſançon. Inſonderheit ſignalirte er ſich bey der letztern, da er das Fort S. Stephani an hellem tage durch einen faſt unerſteiglichen weg angriff, und in etlichen ſtunden eroberte. Hierauf gab ihm der König den Marſchall-ſtab. Doch hat er niemals eine von deſſen armeen en chef commandiret, indem ihm zwar niemand den ruhm der tapfferkeit, hingegen faſt jederman den ruhm einer gnugſamen bedachtſamkeit und klugheit ſtreitig gemacht. Nach dem tode des Hertzogs von Lesdiguieres bekam er das gouvernement von Dauphiné; er hat ſich aber ſtets bey hofe aufgehalten, und gegen die perſon des Königs eine ſo abſonderliche liebe zu erkennen gegeben, daß man ihm deswegen den beynamen l'amant du Roy beygelegt. Am meiſten hat er dieſe neigung vor ſeinen Monarchen an den tag gelegt, da er an. 1686 zu deſſen ehren à la place des victoires zu Paris die ſo berühmte und mit ſo auſſerordentlichen lobes-erhebungen angefüllte ſtatue aufrichten laſſen, zu deren beſtändiger unterhaltung er nicht weniger als zu deren verfertigung gar ungemeine unkoſten aufgewendet. Er ſtarb plötzlich an einem ſchlagfluß zu Paris den 19 ſept. an. 1691. Seine gemahlin, Charlotte Gouffier, hat ihm an. 1670 im mart. einen ſohn gebohren. Sein bruder Georgius von Aubuſſon de la Feuillade, war Biſchoff von Metz, nachdem er vorher Biſchoff von Gap, ingleichen Ertzbiſchoff von Ambrun geweſen, auch die function eines Königlichen Ambaſſadeurs bey der Republic Venedig und an dem Spaniſchen hofe verwaltet. Hiernächſt war er Commandeur von dem orden des heiligen Geiſtes, ordentlicher Staats-Rath und Decanus der theologiſchen facultät zu Paris. Er ſtarb an. 1697 den 12 may zu Metz in dem 88 jahr ſeines alters.

Auch, oder **Aux**, lat. Auguſta Auſciorum, Auſciorum civitas, die haupt-ſtadt von der Graffſchafft Armagnac, in Gaſcogne, mit einem Ertzbiſchöfflichen ſitz, an dem fluſſe Gers gelegen. Sie ſoll eine colonie der Römer ſeyn, und hat jetzo noch einige überbleibung aus dem alterthum, wie auch von der ehmaligen herrlichkeit der Grafen von Armagnac. Die Stiffts-kirche daſelbſt iſt eine von den prächtigſten in Franckreich, und ſoll vom König Clodoväo gebauet worden ſeyn, welcher dem Ertzbiſchoff die gerichtbarkeit über die ſtadt zur helffte ertheilet. An. 1066 hielt der Cardinal Hugo Blanc, Päbſtlicher Legat, ein Concilium zu Auch; ingleichen Avanjeu von Armagnac, Ertzbiſchoff allhier, zu ende des 13 und anfang des 14 ſeculi unterſchiedene zuſammenkünffte. Guilielmus Flavacourt, ſein nachfolger, hielt gleichfals an. 1324 und 30 allda Concilia. *Ptolemæus* l. 1. *Cæſar* l. 3 de bell. Gall. *Plin.* l. 4. *Pomp. Mela* l. 3 c. 2. *Amm. Marcell.* l. 15. *Strabo* l. 4. *Oihenart.* not. utriuſque Vaſcon. *Hauteſerre* de reb. Aquit. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Sirmond.* in not. ad Sidon. Apoll. & ad Concil. Gall. *du Cheſne* recherch. *Sanſonius &c.*

Aude, lat. Atax, ein fluß in Languedoc, entſpringet aus dem Pyrenäiſchen gebürge in Rouſſillon, fleuſſet Aleth und Carcaſſonne vorbey, und ergieſſet ſich in das mittelländiſche meer unter Narbonne. Es hat ihn Ludovicus XIV mit einigen andern flüſſen zuſammen graben, und daraus einen canal machen laſſen, um darauf von Port de Cette an, biß nach Toulouſe in die Garonne, und alſo aus dem mittelländiſchen in das Aquitaniſche meer ſchiffen zu können. An. 1672 den 21 mart. iſt der erſte verſuch geſchehen. *Papir. Maſſon.* deſcr. flum.

Audeani, oder **Audiani**, ſiehe **Anthropomorphiten**.

Audebert, (Germanus) von Orleans, Präſident in der ſteuer-kammer daſelbſt, ein berühmter Rechtsgelehrter und Poet zu ſeiner zeit. Er ſtudirte zu Bononien unter Alciato; doch, als er aus Italien wieder nach Franckreich kam, legte er ſich am meiſten auf die poeſie, und ſchrieb unterſchiedene wercke; als inſonderheit einen lob-ſpruch der ſtädte Rom, Neapolis und Venedig, worüber dieſe letztere ſo vergnügt war, daß ſie ihne unter die zahl der Ritter von S. Marcus aufnahm, und mit einer güldenen ordens-kette, nebſt einer medaille des Hertzogs beſchenckte. Es iſt da nicht zu vergeſſen, daß eben dieſer ſo berühmte Audebertus, als ein ſonderlicher freund des Theodori Bezä, die nahmliche perſon ware, von deren das bekannte Epigramma des Bezä in Candidam & Audebertum lautet. Aus dieſem einigen erhellet zur genüge, daß die ſchandliche außlegung, welche ſelbigen verſen von einigen gegeben wird, gantz falſch, und die freundſchafft Bezä mit dieſem gelehrten mann gantz unſchuldig und ehrlich geweſen ſeye. Was noch ſonſten zu völliger entſchuldigung Bezä und zernichtigung der ſtärckſten verleumdungen ſeiner alten und neuen feinden dienet, und von Mr. Bayle ſelbſt nicht angeführet worden, iſt, daß in dem letzſten vers des epigrammatis muß geleſen werden, baſiolo tacebit uno, nicht imo, ſo zwar durch einen druck-fehler eingeſchlichen, aber mit der puren latinität nicht übereinſtimmet, als in deren baſiolum imum gantz unbekant, und darauf ſich gleichwohl Beza in ſeinen verſen unſtreitig aufs äuſſerſte befliſſen, ja es wird ein jeder der nur dieſes epigramma mit vernunfft leſen will, alſobald wahrnehmen, daß ſelbiges den ſchandlichen verſtand, welchen einige, und darunter abſonderlich Maimburg dieſen worten andichten, keines wegs haben kan. Audebertus ſtarb zu Orleans an. 1598, da er über 80 jahr alt war, und hinterließ einen groſſen ruhm ſeiner aufrichtigkeit. Sein ſohn Nicolaus war Rath im Parlament zu Rennes, und hatte gleichfals gar groſſe verdienſte, würde auch ohne zweiffel die wercke ſeines vaters heraus gegeben haben, wenn er nicht durch einen frühzeitigen tod daran wäre verhindert worden. Man muß dieſe beyde von Matthäo Audebert unterſcheiden, welcher flores D. Bernhardi geſchrieben hat. *Sammarth* in elog. *Freber* in theatr. *Bayle.* *

Audebrand, (Stephanus) ein Münch zu S. Allire in Clermont, Prior zu Turet in Auvergne, hierauf Schatzmeiſter und Groß-Kämmerling der Römiſchen kirche, Biſchoff zu Monte Caſſino und S. Pons, und endlich den 22. dec. an. 1351 Ertzbiſchoff zu Toulouſe. Clemens VI erzeigte ihm groſſe gutthat, weil er lange zeit vor beſteigung des Päbſtlichen ſtuhls, da er einsmals durch ſtraſſen-räuber um das ſeinige gekommen, von demſelben mit kleidern und anderm benöthigten beſchenckt worden. *Baluzius* in Anti-Frizonio p. 23.

Audenarde, eine ſtadt in Flandern, ſiehe **Oudenarde**.

Audeus, aus Meſopotamien, lebte ums jahr 342 unter dem Kayſer Conſtantio, und wird ihm ſchuld gegeben, daß er der urheber einer ketzerey geweſen, indem er gelehrt, daß Gott eine menſchliche geſtalt, und nach derſelben den menſchen erſchaffen habe; daß er das oſter-feſt auf Jüdiſche weiſe gehalten; und, wie Theodoretus hinzu füget, geglaubet, die finſterniß und das feuer hätte keinen anfang ꝛc. Seine anhänger wurden daher Audeaner genannt. Er war ſonſt exemplariſch, gelehrt, und wohl beleſen, aber dabey ſehr eigenſinnig; er predigte ſcharff wider die laſter der geiſtlichkeit, welches ihm auch ſo groſſe verfolgung erweckte, daß er von dem Kayſer Conſtantio biß in Scythien ins elend verwieſen ward, von dar er unter die Gothen gegangen, und wie Epiphanius berichtet, viele zum Chriſtlichen glauben bekehret hat. *Epiphan.* hær. 70. *Auguſtin.* hær. 50. *Theodoret.* l. 4 hær. fab. *Baron.* A. C. 341 & 370.

AUDIENTIA, iſt ein name, welchen die Spanier den ſouverainen gerichts-collegiis, ſo ſie hin und wieder in America angeſtellt, beylegen. Weil nun einem jedweden gewiſſe provintzen angewieſen ſind, über welche es zu befehlen hat, findet man das Spaniſche Weſt-Indien in den accurateſten land-charten in ſo viel audiencien eingetheilet.

Audiffret, (Hercule) General von der congregation der Chriſtlichen lehre, einer der berühmteſten redner ſeiner zeit, war zu Carpentras den 15 maj. 1603 gebohren. Er fand die rednerkunſt ſeiner landes-leute in einem ſehr verderbten zuſtande, indem ſelbige ihre reden entweder mit einer ungeheuren menge von citationibus und anmerckungen, ſo ſich nicht ſo wol in eine rede, als diſſertation ſchickten, anfüllten, oder den gekünſtelten erfindungen und hochtrabenden ausdrückungen der Spanier und Welſchen allzuſehr nachhiengen. Er bemühte ſich demnach die hoheit der worte mit der wahrhafften natur der dinge zu vereinbaren, worinnen er auch was beſonders gethan, und andern den weg zu der wahren beredſamkeit gewieſen. Er ſtarb den 16 apr. an. 1659. Man hat von ihm Ouvrage de pieté, ſo in 3 tomis heraus gekommen, wiewol es meiſtens dergleichen ſtücke ſind, ſo er in eil verfertiget, und eben nicht zum druck befördern wollen. Sonſt aber werden zwey leichen-reden von ihm hoch geachtet, deren eine der Printzeßin von Condé, Margaretha de Montmorency, die andere dem Hertzog von Candale gehalten. *Memoires* de Trevoux 1711 Nov. pag. 1949.

Audley, (Lords) mit dieſem titul ſind Pairs von Engelland die von der familie derer Touchet, welche von einem groſſen alterthum iſt. Wilhelm Touchet, diente dem Könige Eduardo I, ſo wol wider Franckreich, als wider Schottland, und ward als ein Baron zu den Parlamenten beruffen. Ein anderer Wilhelm Touchet, diente unter Eduardo II wider die Schotten, ließ ſich aber nachmals verleiten, zu Thomä, Grafen von Lancaſter, parthey überzutretten, und da er, nach ſchon einmal erhaltenem pardon, an. 1322 bey Burrowbridge unter den rebellen gefangen ward, ließ ihn der König zu York hencken. Faſt zu gleicher zeit lebte Thomas Touchet, ein vater des Ritters Roberti, und ein groſſvater Thomä, welcher letztere Johannam, eine von den töchtern und nachmaligen erbin Nicolai, Lords Audley von Heleigh, heyrathete, und Johannem mit ihr zeugte. Deſſen ſohn, Johannes, ward an. 1392 vor einen erben des vorerwehnten Nicolai erklärt, und empfieng deswegen den titul eines Lords Audley. Er halff an. 1404 dem Grafen von Warwick das caſtel Brecknock in Wales wider den rebellen Owen Glendove vertheidigen, und ſtarb an. 1409. Sein ſohn, Jacobus, ward zu allen Parlamenten beruffen, diente Henrico VI in deſſen kriegen, und commandirte an. 1459 die trouppen, welche die Königin Margareta dem General der Yorckiſchen parthey, Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, entgegen ſetzte, ward aber in dem treffen bey Blorcheath getödtet. Sein ſohn, Johannes, gieng mit dem Hertzog von Sommerſet in Franckreich. Nachdem ihn aber die Yorckiſche parthey gefangen nach Calais gebracht, ſchlug er ſich zu derſelben, und machte ſich bey dem Könige Eduardo I ſo beliebt, daß er ihn an. 1461 über alle Königliche ländereyen in Dorſetshire, wie auch über das caſtell Wardour in Wiltshire ſetzte. An. 1462 that er, nebſt dem Grafen von Kent, eine landung mit 10000 mann in Bretagne, und eroberte die ſtadt Conquet, ingleichen die inſul Rhe. An. 1464 tractirte er, nebſt dem Grafen von Worceſter, wegen eines ſtillſtands mit den Geſandten des Hertzogs Franciſci von Bretagne. An. 1467 gab ihm Eduardus IV die confiſcirte Herrſchafft Sheer und Bachery in Surrey. An. 1471 verwilligte ihm der gedachte König, unter deſſen Rathen er ſich befand, eine jährliche penſion von 100 Pfund ſterlings. An. 1484 ernennte ihn Richardus III zum Schatzmeiſter von ſeinem Exchequer, und an. 1491 ſtarb er. Sein ſohn und nachfolger, Jacobus, welcher an. 1475 zum Ritter des Bades gemacht worden, begleitete an. 1493 den König Henricum VII bey der expedition wider Boulogne. Vier jahr hernach ließ er ſich theils ſeinen unruhigen geiſt, theils aber das mißvergnügen über einige dem volck auferlegte bürden, ſo weit verführen, daß er das commando über die in Cornwal aufgeſtandene rebellen übernahm. Allein den 22 jun. fiel er, in dem vor ſeine parthey unglücklichen treffen bey Blackheath in der überwinder hände, und wenig tage hernach ward er in einem papiernen harniſch, worauf man ſein wapen umgekehrt gemahlt, aus dem gefängniß in Newgate nach dem Tower-hügel gebracht, allwo man ihn öffentlich enthauptete. Sein ſohn, Johannes, welchen er mit Johanna, einer tochter Fulconis Bourchier, Lords Fitzwarren, gezeugt, zog an. 1513 mit dem Könige Henrico VIII in die Niederlande, unterſchrieb an. 1531 nebſt anderē in dem Parlament ſitzenden Lords den merckwürdigen brieff an den Pabſt Clementem VII, und erhielt 3 jahr hernach die völlige reſtitution aller väterlichen güter. Mit Maria, einer tochter Richard Griffins und Braybroke, zeugte er Georgium, Lord Audley, welcher von Eliſabeth, einer tochter des Ritters Bryan Tuke, Henricum nach ſich ließ. Dieſer gieng an. 1585 mit dem Grafen von Leiceſter nach den Niederlanden, und hatte von Eliſabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Suede, zwey ſöhne, Georgium und Jacobum. Georgius ward an. 1616 zum Grafen von Caſtlehaven in Irrland gemacht, war eine zeitlang Gouverneur von Utrecht in den Niederlanden, und empfieng eine gefährliche wunde in der ſchlacht bey Kinſale in Irrland. Mit Lucia, einer tochter des Ritters Jacobi Mervin und Funtell, zeugte er 5 töchter und 2 ſöhne. Der jüngſte von den 2 letztern, namens Ferdinand, ward an. 1612 zum Ritter des Bades gemacht. Der älteſte, Mervin, ſuccedirte in den väterlichen würden, und verheyrathete Eliſabetham, eine tochter Benedicti Barnham, Aldermans von London, nach deren tode aber Annam, eine tochter Ferdinandi, Grafen von Derby, und eine wittwe des Lords Chandois, Grey Bruges. Er ward wegen grober ſodomiterey angeklagt, den 25 apr. an. 1631 in Weſtmünſter-Hall von ſeinen Pairs ſchuldig gefunden, und etliche tage hernach auf dem Tower-hügel öffentlich enthauptet. Von ſeiner erſten gemahlin hinterließ er (1) Jacobum, von dem unten; (2) Georgium, welcher zu Dovay in ein Benedictiner-kloſter gieng; (3) Mervin, welcher mit Maria, der einzigen tochter Johannis Talbot, Grafen von Shrewsbury, und einer wittwe Caroli Arundel, ſich vermählte; (4) Luciam, welche zu erſt Johannem Antell, und hernach Geraldum Fitz Maurice, einen bruder des Irrländiſchen Lords Kerry, heyrathete; (5) Dorotheam, eine gemahlin Edmundi, Vice-Grafen Montgarret. (6) Franciſcam, vermählt an Richardum Buttler, einen bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Der älteſte ſohn, Jacobus, ward den 3 jun. an. 1643 in der würde eines Lords Audley und Grafen von Caſtlehaven reſtituirt. Von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Lords Chandois, Grey Bruges, hinterließ er ſeinen nachfolger, Jacobum. *Peerage of England* II, p. 5. *The compleat hiſt. of England* vol. 3. p. 59.

Audley / (Thomas) war in der Grafſchafft Eſſex gebohren, und zur rechtsgelehrſamkeit auferzogen, darinnen er auch an 1521 Doctor ward, und eine zeit lang Procurator des Hertzogthums Lancaſter war. Endlich ſetzte er ſich als ſprecher im Unterhauſe des Parlaments bey Henrico VIII in gunſt, daß ihn derſelbe, nachdem Thomas Morus abgedanckt, an. 1533 zum Cantzler machte, ihm auch die würde eines Barons Audley von Audley in Eſſex gab. Er halff die religions-änderung ſehr befördern, den Biſchoff Fiſcher und Thomam Morum verurtheilen, war auch unter denen, die die Königin Annam von Boulen nach dem Tour führten. Er wird als ein mann von ſehr gutem äuſſerlichem anſehen und ungemeinen verſtande beſchrieben, der des Königs wunderlichs gemüth ſehr wohl zu regieren gewuſt. Er ſtarb als Cantzler den 30 apr. 1544, und hinterließ eine einige tochter, die an den Hertzog von Norfolck verheyrathet wordē. *Th. Lifes* of the Lords Chancellors, *Larrey*.

Audoflede / eine tochter Childerici I, Königs der Francken, und ſchweſter Clodovæi, ließ ſich mit dieſem ihrem bruder am Chriſttage an. 496 tauffen. Sie wurde an Theodoricum, den König der Oſt-Gothen, vermählet, und zeugte die berühmte Königin Amalaſuntha. *Greg. Turon.* l. 4 c. 31 *du Chesne* t. 1 auct. hiſt. Franc. p. 84. *Valeſius* de geſtis Franc.

Audovere / oder **Andovere** / Königin in Franckreich, die erſte gemahlin Chilperici I, Königs zu Soiſſons, mit welcher er Theodebertum, Merovæum und Clodovæum, ſamt 2 töchtern, Baſine und Childeſinde, gezeuget hatte; weil er ſich aber in Fredegonden, der Audovere kammer-mägdgen, verliebt hatte, brachte dieſe durch ihre liſt es dahin, daß ſie ihr eignes kind nach den 6 wochen aus der tauffe hub. Worauf Audovere verſtoſſen wurde, unter dem vorwande, daß der König vermög der geiſtlichen rechte ihr nicht mehr beywohnen könte, weil ſie ihre eigene tochter Childeſinde aus der tauffe gehoben, und dadurch in eine geiſtliche verwandſchafft mit ihrem gemahl gerathen. Die Königin begab ſich daher in die Abtey zu Pre, woſelbſt ſie Fredegonda an. 580 ſoll haben erwürgen, und wie einige ſagen, in einem bache erſäuffen laſſen. *Greg. Turon.* l. 4 c. 28. *Aimoin.* l. 3 c. 5. *Valeſius* de geſtis Francor. t. 2 p. 22, 23 & ſ.

Audran / (Gerhardus) einer von den vortrefflichſten kupfferſtechern, ſo man jemals in Franckreich geſehen. Er hielt ſich eine lange zeit zu Rom auf, und ward daſelbſt von dem Pabſt ſelbſt wegen ſeiner geſchicklichkeit und tugendhafften aufführung ſehr hoch geſchätzt. Man bewundert inſonderheit die von ihm geſtochene groſſe gemählde des berühmten Caroli le Brun. Er ſtarb zu Paris den 26 jul. an. 1703 in dem 63 jahr ſeines alters.

Audretzki von Audreſche / eine anſehnliche adeliche familie in Böhmen, von welcher Albertus, Herr in Wrautkau, um das jahr 1540 gelebet. Deſſen urenckel **Joachim** hinterließ 2 ſöhne, die waren (1) **George Borizow** / Hauptmann des Leutmeritzer crayſſes an. 1670. (2) **Johann Ivan** / Herr in Chotieſſan, Kayſerlicher General-Wachtmeiſter. Jener hat ſeinen ſtamm mit Joachim und Anton und Joachim Frantzen, dieſer aber mit 4 ſöhnen fortgepflantzet. *Balbin.* tab. ſtemm. p. 3.

Avegan / (Johannes d') ein Gaſconier und diſcipel von Jano à Coſta, hat die rechte lange zeit zu Orleans gelehret, biß er endlich nach Paris beruffen worden, allwo er an. 1669 verſtorben. Seine ſchrifften ſind: de ſervitutibus, de contractibus, de matrimonio, de jure patronatus, de cenſuris eccleſiaſticis, de pontificia & regia poteſtate. *Simon.* bibl. des Auteurs de droit tom. 2.

Avein, Avennes, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxenburg, iſt wegen der ſchlacht berühmt, ſo die Frantzoſen an. 1635 unter den Marſchallen de Chatillon und de Brezé gegen die Spanier, welche von dem Printzen Thomas von Savoyen, und dem Grafen von Bucquoi commandiret wurden, erhielten.

Aveiro / lat. Talabrica und Averium, eine ſtadt in Portugall, in der landſchafft Beira, am munde des fluſſes Vouga, ohngefehr eine meile vom meer, allwo viel ſaltz gemacht wird. Die familie d'Alencaſtro hat ehemals davon den Hertzoglichen titul geführet. ſiehe **Alencaſtro**.

Aveirou / lat. Aveiro und Averonius, ein fluß in Franckreich, in Rovergue, entſpringet in der gegend Sovorac, über der ſtadt Rhodes, und nachdem er die Viaur, Lezert, Bonnette, und Lerre in ſich genommen / ergieſſet er ſich in die Tarn unterhalb Montauban, an einem orte, Pointe d'Aveirou genannt.

Avella / eine ſtadt im Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, mit dem titul eines Fürſtenthums, 1 meile von Nola, und 3 von Neapolis gelegen. Es gehörte ſonſt dem Hertzoge von Turſis; allein Carolus III, König in Spanien, hat ſolches an. 1710 dem Don Malitia Caraffa als ein verfallenes lehn geſchenckt.

Avellon / lat. Abellinum, eine ſtadt im Principato oltra in Neapolis mit einem Fürſtenthum und Biſchoffs-ſitz unter den Ertz-Biſchoff zu Benevent gehörig. Sie iſt an. 1694 durch das erdbeben meiſtens ruinirt worden. Von dieſem orte führet Marinus Franciſcus Maria Caraccioli, Ritter des güldenen vlieſſes, den titul.

Aven / **Avon** / lat. Avo, und Avenne, ein fluß in Schottland, in der provintz Sterling, welcher an den gräntzen von Cluydesdale entſpringt, und ſich in die meer-enge Firth ergeuſt. ſiehe **Avon**.

Avennay / lat. Avenæum und Aveniacum, eine kleine ſtadt, nebſt einem jungfer-kloſter in Champagne, nicht weit von dem fluſſe Marne, 4 oder 5 meilen von Rheims.

Avenches / ſiehe **Wifflisburg**.

Avenelles / (Petrus) ein Advocat bey dem Parlament zu Paris, entdeckte an. 1560 die conſpiration von Amboiſe, indem ſich der rädelsführer Renaudie bey ihm in der vorſtadt S. Germain aufhielt. Er begab ſich darauf nach Lothringen, und bekam auf recommendation des Hertzogs von Guiſe daſelbſt eine Richter-ſtelle. *Thuanus* l. 24.

Avenne / ſiehe **Avesnes**.

Avenſon / ſiehe **Avanſon**.

Aventia / war eine göttin der alten Helvetier, deren in einer annoch vorhandenen alten ſtein-ſchrifft gedacht wird, und von welcher auch die haupt-ſtadt des landes Aventicum den namen hatte, wo wir nicht lieber wollen, daß Aventia von Aventico ſey genennet worden, wie dann ohne zweiffel durch dieſe gottheit der genius der ſtadt verſtanden wird. *Apologie* pour la Cité d'Avenches. *

Aventicum / ſiehe **Wiflisburg**.

Aventinus Sylvius / der 12 König zu Alba, folgte A. M. 3199 ſeinem vater Proculo Remulo Sylvio, wie ihn Aurelius Victor, oder Romulo, wie ihn Livius und Meſſala Corvinus, oder Alladio, wie ihn Dionyſius nennet, und ward, nachdem er 37 jahr regieret hatte, im treffen erſchlagen, und unter dem berge, der von ihm Aventinus heiſſet, zu Rom begraben. *Victor*, de orig. gent. Rom. c. 18. *Ovid. Varro. Faſti &c.*

Aventinus / ein langer berg in Rom, ſoll ſeinen namen von dem König der Albaner, Aventino, haben, wiewohl Varro noch viel andere meynungen anführet. Er hieß vormals auch Murcius, ingleichen collis Dianæ, jetzo aber monte di S. Sabina. Er iſt merckwürdig, weil die Könige der Sabiner, Remus und Tatius, darauf begraben worden, ingleichen weil Remus, Romuli bruder, auf demſelben den vogel-flug beobachtet, da er wegen des Reichs mit ſeinem bruder ſtreitig geweſen. Romulus heiligte dieſen berg ſeinem bruder, ließ ihm ein grabmahl daſelbſt aufrichten, und wolte nicht, daß der ort bewohnt werden ſollte, daher er auch erſt unter dem Kayſer Claudio zur ſtadt gezogen worden, wiewol andere aus Eutropio meynen, daß es bereits unter Anco Marcio geſchehen, welches jedoch nach denen ſicherſten zeugniſſen der alten alſo zu vergleichen, daß zwar ſchon von Ancii Marcii zeiten, häuſer auf dieſem berge gebauet worden, deren einwohnere mit denen einwohnern der ſtadt ſelbſt gleiche vortheile genoſſen, jedoch ſo, daß wegen ermeldtem aberglauben alle ſolche wohnungen vor den zeiten Claudii nicht zur ſtadt gerechnet, noch, wie die Römer zu reden pflegten, das pomœrium oder die geheiligte mauer und ſchrancken der ſtadt biß dahin erweiteret worden, als welches mit abſonderlichen opfern und ceremonien geſchehen muſte. Nach der zeit hat Pabſt Honorius IV auf dieſem berge gewohnet, und anlaß zu deſſen anbauung gegeben. *Liv. Ovid. Dionyſ. Halicarn. Senec.* de brev. vit. c. 4. *Varro* de gente pop. Rom. *Meſſala* ap. Aul. Gell. l. 13 c. 4. *Eutrop.* l. 1. *Paul. Diacon.* hiſt. miſcell. *Rufin.* in antiq. l. 1. c. 10. *Donati* Roma l. 1 c. 5. & 13 l. 3 c. 13 l. 4 c. 8. *

Aventinus / (Johannes) ein bekannter Hiſtoricus, war ein ſohn Johann Thurmairs, von Abenſperg in Bayern gebürtig, und hat ſich Aventinum deshalben genennet, weil er davor gehalten, daß dieſe ſtadt bey den alten Aventinum geheiſſen. Er ſtudierte anfänglich zu Ingolſtadt, und hernach zu Paris, unter Jacobo Fabro Stapulenſi, und Jodoco Clichtoveo. An. 1503 kam er wieder zurück, und hielt ſich eine zeitlang zu Wien auf, woſelbſt er einige in der beredſamkeit und poeſie unterrichtete. An. 1507 gieng er nach Polen, und lehrte die Griechiſche grammatic öffentlich zu Cracau, doch kehrte er bald wieder nach Teutſchland, und nachdem er eine kurtze zeit zu Regenſpurg geblieben, begab er ſich an. 1509 nach Ingolſtadt, und erklärte einige bücher des Ciceronis. An. 1512 wurde er nach München beruffen, und zum informatore der beyden Printzen Ludovici und Erneſti, welche Alberti ſöhne waren, beſtellet, wie er denn auch mit Erneſto eine reiſe gethan. Hierauf ſchrieb er die annales Bojorum, und unterſuchte zu dieſem ende die archiven in Teutſchland, ſo viel er konte. Er hat ſich hierdurch einen unſterblichen namen erworben, ob er ſich gleich bey einigen, vielleicht durch ſeine aufrichtigkeit, verhaſt gemacht. Nicolaus Ciſnerus, ein berühmter rechtsgelehrter und Chur-Pfältziſcher Rath, hat gar groſſen fleiß angewendet, daß dieſe annales recht möchten heraus gegeben werden, wie ſolches die edition bezeuget, ſo man an. 1615 zu Baſel in fol. gedruckt, da hingegen die andern caſtrirt ſind. An. 1529 wurde er mit gewalt aus ſeiner ſchweſter hauſe zu Abenſperg genommen, und in ein gefängniß geführt, ohne daß man die urſache erfahren können. Doch wurde er wieder loß gelaſſen, weil ſich der Hertzog von Bayern ſeiner annahm; wiewol er nach der zeit ſtets melancholiſch war, und daher im 64 jahr ſeines alters heyrathete. Nach der hochzeit wandte er ſich nach Regenſpurg, wurde aber an. 1533 nach Ingolſtadt beruffen, um die kinder eines Bayriſchen Raths zu informiren. Als er nun wieder nach Regenſpurg gieng, ſeine ehefrau abzuholen, ſtarb er daſelbſt den 9 jan. an. 1534 im 68 jahre ſeines alters. Er hat über jetztgedachte annales noch einige andere ſchrifften verfertiget, als chronicon ſ. annales Schirenſes, hiſtoriam Utinenſium, oder von Oetingen, einer ſtadt in Schwaben; ingleichen numerandi per digitos numeroſque (quin etiam loquendi) veterum conſuetudinis abacum, ſive explicationem ex Beda cum picturis & imaginibus; ferner antiquitates Germaniæ; hiſtoriam eccleſiaſticam a cond. mundo uſque ad ipſius tempora, und viel andere, davon die meiſten in MSC. ſind; von den jetzt angeführten aber ſind die 3 erſtern gedruckt. *Zieglerus* in vita Aventini, annal. Bojoricis præmiſſa. *Pantaleon* proſopogr. p. 2. *Geſner. Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *Bayle.*

AVENTURIERS, war eine art von Engliſchen und Frantzöſiſchen ſee-räubern, die ſich von plündern der ſchiffe in America erhielten. Sie hatten keine gewiſſe wohnung; ihr vaterland war da, wo ſie gute beute machen konten. Es rotteten ſich derſelben anfangs 15 oder 20 zuſammen, mit einem guten feuer-rohr / zwo piſtolen am gürtel, und einem ſäbel verſehen, warffen unter ſich einen zum haupt auf, wagten ſich mit einem kahn, aus einem einigen ſtück holtz gehauen, vor die Spaniſchen ſee-häfen, und paßten den auslauffenden ſchiffen auf, da ſie denn offtmals einige derſelben erſchnappten, die beute unter ſich theilten, und ſich hernach auf ſolchen ſchiffen mit mehr volck verſtärckten. *Oexmelin* hiſt. des Boucaniers &c.

Auer von Herrenkirchen, oder **Ehrenkirchen** / ein adeliches geſchlecht in Francken, welches eigentlich nach Bayern gehört, allwo ſich die Auer in viele häuſer eingetheilt, die ſo wol dem zunamen als wapen nach unterſchieden: als die Auer von **Buelach**/ die Auer von **Winckel** / ſonſt Gänghoffen und Röhrenbach zum Goſſenberg, die Auer zu Tobel, die Auer von und zu Au. Von den Auern von Herrenkirchen (welche Hund auch Auer von Straubing nennet) haben Hertel, Friedrich und Wolff an. 1357 einen brieff bey S. Heimeran beſiegelt, und an. 1396 iſt Friedrich auf dem thurnier zu Regenſpurg unter die Ritter gezogen worden. Um dieſe zeit haben ſie ſich auch in Schwaben befunden, und an. 1400 in Nieder-Bayern, das gut Gundzing beſeſſen, wovon ſie ſich nachhero geſchrieben. George Auer von Gundzing, hat an. 1470 der kirche zu Aydenbach einen zehenden vermacht, weswegen ihm jährlich eine ſeel-meſſe daſelbſt gehalten wird. Der ort Gundzing iſt ihnen hierauf von den Grafen von Ordenburg als ein Ritter-mann-lehn verliehen worden; jedoch haben ſie ſich der religion wegen meiſtens zu Lintz, Weltz und Wackersdorff aufgehalten. Hans Georg Auer von Herrenkirchen zu Gundzing, ein ſohn George Auers, und Johannä, einer gebohrnen von Leonrodt, hatte Apoloniam von Oberndorff zur gemahlin, wohnte zu Lintz, und war Rath und Anwald der Lands-hauptmannſchafft in Ober-Oeſterreich. Bey dem Kayſer Rudolpho II ſtand er in ſolchen gnaden, daß er ſeinen nachkommen an. 1596 den 29 ſept. den ſo genannten Parthshoff, als einen adelichen ſitz, unter dem namen Auerberg zu lehen ertheilte. Sein ſohn, Georg Wolff, der Barbaram von Hochberg zur ehe hatte, war gleichfals Land-Rath und beſaß dieſen Auerberg, nebſt einem hauſe in Lintz, aber deſſen hinterlaſſene wittwe ſahe ſich genöthigt, der religion wegen alle dieſe und noch viel andere güter an den Grafen von Stahrenberg zu verkauffen. Sein ſohn, Wolff Helmhard, der eintzige der familie, weilen die übrigen brüder meiſtens in den kriegen in anſehnlichen bedienungen umgekommen, heyrathete Eliſabethen, gebohrne Kuttnerin von Kunitz, und verwittibte von Hirſchheid, und hierauf an. 1652 Helenam Mariam Fuchſin von Wahlburg; mit welcher er einen ſohn Hanns Helmhard erzeugte. Dieſer nahm ſich zwar des in Bayern gelegenen guts Gundzing wieder an, und erkauffte noch einige unterthanen in der Herrſchafft Seltenau, durffte aber der religion wegen nicht darauf wohnen, ſondern hielte ſich zu Ordenburg auf. Nach ſeinem tode an. 1660 begab ſich deſſen wittwe zu ihren freunden in Francken, und erkauffte einige güter im Marckt Taſchendorff, behielt aber annoch Gundzing; deren eintziger ſohn, Hanns Helmhard, verheyrathete ſich an. 1683 mit Maria Catharina von Thüna, und erkauffte das gut Hohenſtein bey Coburg, wornach er an. 1711 das gut Gundzing in Bayern verkauffte. Sein eintziger ſohn Hanns Adam, hat ſich an. 1712 mit Juſtina Margaretha von Guttenberg, Kirchleiſer Linie vermählet. Das geſchlecht der Auer von Herrenkirchen hat ſich auch in Nieder-Oeſterreich niedergelaſſen, von welchen Conrad an. 1493 gelebt. Die letztern daſelbſt ſind Hiob und Philipp geweſen / welche an. 1573 ihr hauß in Wien verkaufft haben. Es befindet ſich auch eine adeliche familie von Auer in Preuſſen, davon Johann um das jahr 1653 Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter, und George an. 1711 Marggräflicher Brandenburgiſcher Hof-Marſchall zu Sweet geweſen. *Hund* Bayeriſch. Stamb. p. 3. MSC. *Lazius* de migr. l. 7. p. 349. *Wurmbrand.* collect. geneal. c. 68.

Auerbach / eine kleine ſtadt im Voigtlande, faſt an den Böhmiſchen gräntzen gelegen, war vorzeiten eine herrſchafft, und iſt jetzo den edlen von Planitz zuſtändig. Ein ander ſtädtlein gleiches namens liegt in der Ober-Pfaltz, 3 meilen von Sultzbach.

Averno / lat. Avernus, und bey den Griechen Aornus genannt, ein ſee in der provintz Lavoro, im Königreiche Neapolis, nahe bey Bajen, Cumen und Pozzuolo. Kayſer Nero unterfieng ſich einen canal aus dieſem ſee biß in den mund der Tiber zu führen, dazu er alle ſoldaten und gefangene in gantz Italien gebrauchte; doch blieb das werck ſtecken, wegen der darzwiſchen gelegenen felſen und berge, und weil keine andere flüſſe unterweges anzutreffen, dadurch dieſer canal hätte waſſerreich werden können. Nach der alten bericht muſten die über dieſen ſee fliegende vögel von den ſchädlichen dünſten erſticken, und tod herunter fallen, daher dem ſee im Griechiſchen der name Aornos kommen. Weil man ihne auch vor gantz grundloß hielte, ward er von den Poeten vor den eingang zur hölle gehalten. Aber Antonius Doria hat ihn ſelbſt gemeſſen, und nicht über 238 fuß tieff befunden. Zur weſt-ſeiten dieſes ſees war eine grotte im felſen gehauen, allwo das Heydniſche oracul antwort ertheilte; worbey die Heyden den hölliſchen göttern opfferten. Einige halten es vor die grufft der Cumaniſchen Sibylle. Gegen morgen ſiehet man die ruinen von dem tempel Plutonis, oder vielmehr eines prächtigen warmen bades, weil in ſelbiger gegend ſehr geſunde waſſer und heilſame bäder herfür quellen. *Tacit.* l. 15. *Strabo. Plin. Maxim. Tyrius. Vibius Sequeſt.*

Auerochs / ein altes Adeliches hauß in Thüringen und im Hennebergiſchen, von welchem Simon an. 1427 mit dem ſchloß Opfferſhauſen beliehen worden. Reinhard Auerochs war des letzten gefürſteten Grafen von Henneberg Hof-Juncker, und bekam nach deſſen abſterben an. 1584 fünffzig gulden, ein pferd und ſeines Herrn bildniß. Caſpar Werner, Gräflicher Iſenburgiſcher Rath, Landes-Hauptmann und Hofmeiſter, hinterließ Raphaeln Johann, Fürſtlichen Sächſiſchen Rittmeiſter, der noch an. 1651 gelebt, und ſeinen ſtamm fortgepflantzet. An. 1718 florirte einer aus dieſem vornehmen geſchlechte als Fürſtl. Heßiſcher General-Lieutenant. *Muller* in annal. Saxon. *Gotha Diplomatica.*

Averroes / einer von den berühmteſten und ſubtilſten Arabiſchen Philoſophis, war von Cordua gebürtig, und lebte im 12 ſeculo. Er erlangte durch ſeinen fleiß eine groſſe erkänntniß in allen wiſſenſchafften, ſonderlich in der philoſophie. Er folgte dem Ariſtoteli, über welchen er commentarios ſchrieb, und daher Commentator genennet wurde. Die einwohner zu Cordoua machten ihn zum oberſten gerichts-verwalter, und haupt ihrer Prieſter, welche bedienung auch ſein vater und groß-vater gehabt, wodurch er ſich dennoch nicht abhalten ließ, die phyſic, medicin, aſtrologie und mathematic zu üben; weil ſich nun ſein ruhm dadurch ſehr ausbreitete, ließ ihm der König von Marocco die ſtelle eines Richters über Marocco und gantz Mauritanien anbieten, mit dem bedinge, daß er ſeine bedienung in Spanien behalten ſolte, welches er auch annahm und nachdem er nach Marocco gereiſet, und Unterrichter beſtellet, kehrte er wieder nach Cordoua. Er hatte viel feinde, welche ihn wegen irrthümmer und ketzerey anklagten, woraus er ſich doch endlich glücklich wickelte; doch halten die gelehrten biß auf den heutigen tag dafür, daß er viel gefährliche lehren geführet, worunter auch dieſe iſt, daß er nur einen verſtand oder intelligenz, welche allen menſchen unzertheilet beywohne, und die vernünfftige ſeele bey ihnen mache, ſtatuirt, welches hernach von vielen Italiäniſchen Philoſophis iſt angenommen worden. So wird auch gemeldet, daß, ob er ſich gleich äuſſerlich zur Mahometaniſchen religion bekannt, er doch von dieſer eben ſo wenig als von der Jüdiſchen und Chriſtlichen gehalten, auch nachdem er alle 3 verworffen, ſich dieſer worte bedient: moriatur anima mea morte Philoſophorum. Er iſt ein ſehr dicker mann geweſen, ob er gleich des tages nur einmahl gegeſſen. Gantze nächte pflegte er auf die philoſophiſche ſtudien zu wenden, und wann er davon ermüdet war, nahm er ein poetiſch und hiſtoriſch buch vor die hand, um ſeine recreation darinn zu ſuchen. Man hat nie geſehen, daß er geſpielet, oder andere ergötzlichkeit geſuchet habe. Als er einsmals ſeine lection über die rechte hielte, kam ein knecht eines ſeiner feinde hinein, der ihm was ins ohr ſagte. Averroes veränderte die farbe, antwortete aber nichts als: Ja, ja. Den andern tag kam eben derſelbe menſch in die lection, bat Averroes um verzeihung, und bekannte vor ſeinen ſchülern, daß er ihm geſtern harte ſchmäh-worte geſagt habe. Averroes verſetzte: Gott ſegne dich: daß du durch deine erklärung haſt dargethan, daß ich gedult beſitze, und nachdem er ihm ein ſtück geld gegeben, ſagte er weiter nichts, als: thue diß andern nicht, was du mir gethan haſt. Er hatte viel geld theils mit ſeiner frau, theils von ſeinen ämtern überkommen; allein er iſt jederzeit in ſchulden geweſen, weil er all ſein vermögen und einkünffte auf allmoſen an bedürfftige gelehrte, ſie möchten freund oder feind ſeyn, verwendet hat. Seine feinde, ſonderlich ein Medicus, Ibn Zoar, ſpielten ihm einen ſchlimmen ſtreich, ſtiffteten etliche junge leute an, die ſich eine lection von ihm ausbaten, und in derſelben ihn in dem, was er in philoſophiſchen dingen glaubte, hinterliſtiger weiſe aushohlten. Darüber ward ein inſtrument aufgerichtet, von 100 zeugen unterſchrieben, und an den König zu Marocco Manſor überſchicket. Als der König ſolches geleſen, erklärte er ihn vor einen ketzer, zog ſeine güter ein, und legte ihm auf, daß er unter den Jüden wohnen ſolte. Averroes gehorchte, als er aber einsmals in die Moskee gehen wolte, da zu beten, ſteinigten ihn die jungen; darüber zog er von Corduba weg, und hielte ſich heimlich in Fez auf. In weniger zeit ward er entdeckt und gefangen geſetzt, und König Manſor hielt über ihn rath, da die meiſten ihn zum tode, einige aber zum widerruff verdammeten, welcher letzten meynung der König beyfiel. Der Gouverneur von Fez executirte das urtheil, und ließ ihn an einem freytage zur ſtunde des öffentlichen gebetes an der thüre einer Moskee auf die oberſte ſtaffel mit bloſſem kopfe ſtellen, da alle, die in die Moskee hinein giengen, ihm ins geſichte ſpien. Nach geendigtem gebet, kamen die Doctores mit ihren Notarien, und der Richter mit ſeinen Beyſitzern, und fragten den armen Averroes, ob er ſich die ketzerey leyd ſeyn ließ, und als er ſolches bejahete, nahm man ihn wieder unter die Muſelmänner auf, und ließ ihn zu Fez die rechte lehren. Nachgehends retirirte er ſich mit Königlicher erlaubniß nach Corduba, wo er ohne geld, und ohne bücher ſein leben elendiglich zubrachte, biß der König an des Richters, der in ſeine ſtelle war geſetzet worden, bezeigen einen mißfallen empfand, da er denn nach vorher gepflogenem rathe Averroes von Corduba nach Marocco zurück ruffte, und in ſeine vorige ehren-ſtelle wieder einſetzte. Er ſoll gewünſchet haben, ſeinen ſohn lieber tod als ungehorſam zu ſehen, welches von ſolcher würckung geweſen, daß der ungehorſame ſohn binnen 10 monaten den geiſt aufgegeben. Seine verſe, die er auf allerhand galanterien verfertiget, hat er in ſeinem alter ins feuer geworffen. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, als, nebſt den commentariis in Ariſtotelem; de natura orbis; de re medica; de theriaca; de diluviis &c. und es haben unterſchiedene gelehrte leute, als Armegandus Blaſius, Jacobus Mantinus, Joh. Franciſcus Burana, Abraham de Balmis, Vitalis Niſſus, Calus Calonymus, Joh. Bruterinus Campegius, Paulus Iſraelita, und andere ſowohl Jüden als Chriſten an überſetzung ſeiner wercke aus dem Arabiſchen theils ins Hebräiſche, theils ins Lateiniſche gearbeitet. Liber de viris quibusdam illuſtribus apud Arabes, welches von Johanne Leone aus Africa ins Lateiniſche überſetzt, und von Hottingero heraus gegeben iſt. *Ægid. Romanus* in quodlibeto l. 2. *Jo. Picus Mirandul.* contra aſtrol. *Blancan.* in chron. med. *Voſſ.* de phil. c. 14. de ſect. phil. c. 17. de mathem. c. 35. *Anton.* bibl. Hiſp. *Caſtellan.* in vit. med. *Linden* de ſcr. medic. *Bayle.*

Averruncus / war eine gottheit bey den Römern, welche ſie anrufften, daß ſie das böſe abwenden ſolte, daher ſie auch von dem wort averruncare, welches abwenden heiſt, den namen bekommen. Die Griechen pflegten dergleichen abgötter Alexicacos, Apopompæos und Apotropæos zu nennen. *Varro* l. 6. de L. L.

Averſa / eine ſtadt nebſt einem feſten caſtell in Neapolis; in terra di Lavoro, auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft, und hat ein Bißthum, dem Atella und Cumen einverleibet iſt. Das hoſpital und die dom-kirche daſelbſt wurden gerühmt. Robert Guiſcard, Hertzog in Apulien und Calabrien, hat ſie erbauet, um denen zu Neapolis daraus abbruch zu thun, und ſoll ſie auf der grund-ſtätte der alten ſtadt Atella angelegt worden ſeyn. Sie ward von dem Könige Carl I zu Neapolis wegen ihrer untreue zerſtöret, doch bald hernach wieder aufgebauet. *Albertus* Ital. *Collenus*, l. 3 & 5. hiſt. *Mazella* regno di Napol.

Auerswalde / eine von den älteſten Adelichen familien in Meiſſen, deren ſtamm-hauß Auerswalde, unweit Chemnitz gelegen, heut zu tage denen von Schönberg gehöret. Zu anfang des 17 ſeculi war Euphroſina von Auerswalde mit Sebaſtian von Berbisdorff auf Malis, Chur-Sächſiſchen Jägermeiſter, verheyrathet. Hanß Wilhelm von Auerswalde hat an. 1696 das Rittergut Alberode im Schönburgiſchen denen von Weiſſenbach verkauffet. An. 1718 florirten die von Auerswalde auch auf dem Ritter-gute Gebersbach im amte Leißnig. *Konigs* ahnen-tafel derer von Berbis dorff. *Knaus* prodr. Miſn.

Auerſperg / ſiehe Aurſperg.

Aves / ein fluß in Portugall, in der provintz Entre Douro e Minho. *Colménar*, delices de Portugal p. 699.

Avesnes / oder Avesnes le Comte / eine ſtadt in Artois, an den Picardiſchen gräntzen, hat den titul einer Grafſchafft, und gehört unter Franckreich. Sie iſt in den kriegen im 17 ſeculo ſehr verwüſtet worden.

Avesnes / eine ſtadt und Grafſchafft im Hennegau, an dem fluß Hepres gar luſtig gelegen, auch wohl gebauet und befeſtigt, 2 oder 3 meilen von Landrecy, auch ſo viel von Maubeuge. Sie iſt an. 1659 an die Frantzoſen durch den Pyrenäiſchen friedens-ſchluß gekommen.

Avesnes / war ſonſt ein berühmt und mächtig geſchlecht in den Niederlanden, daraus Grafen zu Hennegau, Holland, Seeland ꝛc. worden. Burchard von Avesnes, ein ſohn Jacobi und Amelinä von Guiſe, zeugte mit Margaretha von Flandern Johannem und Balduinum, die endlich nach vielen ſchwürigkeiten Hennegau nach dem tode ihrer mutter erhielten. ſiehe den folgenden articul. Johannes nahm Adelheiden von Holland eine ſchweſter Wilhelmi Grafen von Holland zur gemahlin, welche ihm gebohren 1) Johannem II, 2) Burcherdum, dieſer wurde an. 1283 Biſchoff zu Metz, und ſchlug den Hertzog von Lothringen in dem treffen bey Bois de Barray, belagerte darauf das ſchloß Prenay, und nöthigte den Hertzog, einen ſehr ſchimpfflichen frieden einzugehen. Er ſtarb an. 1296. 3) Wilhelmum, Biſchoff zu Cambray, welcher ebenfalls an. 1296 geſtorben. 4) Guidonem, Biſchoff zu Utrecht, der ſich an. 1311 auf dem Concilio zu Vienne befunden, den Cardinals-hut ausgeſchlagen, und an. 1317 das zeitliche geſegnet. Johannes II, Graf von Hennegau, wurde auch durch ſeine mutter Graf zu Holland und Seeland, und Herr in Frießland, heyrathete Philippam von Luxenburg, die älteſte tochter Henrici I, und ſtarb an. 1304. Siehe von dieſem und ſeinen nachkommen den artickel Holland. (Grafen) *Aub. Miraus. Donat. Pvar.* l. 1 c. 117 notit. eccl. Belg. c. 154, 219. *Petit. Grotius. Boxhorn.*

Avesnes / oder **Avennes** / (Burchard von) ein gemahl der berühmten Margaretha, einer tochter Balduini I, Kayſers von Conſtantinopel, wie auch Grafen von Flandern, Hennegau und Namur. Er war aus einem vornehmen Niederländiſchen geſchlecht entſproſſen, und weil ſein vater dem Grafen von Flandern, Philippo von Elſaß, gar groſſe dienſte geleiſtet, ſo ward er in ſeiner kindheit an deſſen hofe auferzogen. Nachmals ſtudierte er mit ſo gutem fortgange, daß man ihm zu Orleans die catheder in jure civili anvertrauete. Man machte ihn auch in anſehung des gedachten Grafen Philippi zum Archi-Decano zu Laon, ingleichen zum Canonico und Schatzmeiſter des Stiffts Tournay. Um dieſer geiſtlichen beneficien deſto ſicherer zu genieſſen, ließ er ſich zu Orleans zum Sub-Diacono weihen, doch ohne ſeiner anverwandten wiſſen, daher er auch, daß ſie es nicht merckten, in weltlichem habit zurück in Flandern kam. Hernach, weil ihne ſeine neigung zu den waffen trieb, renuncirte er dem geiſtlichen ſtande, that eine reiſe nach Engelland, und wuſte bey dem Könige Richardo I, ſich ſo beliebt zu machen, daß ihn derſelbe zum Ritter ſchluge. Unter andern eigenſchafften, die ihn faſt allenthalben recommandirten, war ſeine äuſſerliche gute geſtalt, und ſeine beredſamkeit ihm ſehr beförderlich. Balduinus, nachmahliger Kayſer, ehe er nach Aſien zog, trug ihm auf, daß er zugleich mit ſeinem bruder Philippo, und mit des oberwehnten Philippi von Elſaß hinterlaſſenen wittwe, Mechtild, ſo wohl ſeiner landſchafften, als auch ſeiner beyden tochter, Johanna und Margaretha ſich annehmen ſolte. Dieſem befehl kam er auf ſolche art nach, daß er durch eine prächtige aufführung ſeinen ehrgeitz, und durch zuſammenbringung groſſer reichthümer ſeinen geldgeitz befriedigte, dabey aber dennoch die allgemeine gewogenheit des volcks beyzubehalten wuſte. Indeſſen ward nach Balduini abſterben deſſen älteſte tochter und erbin Johanna an den Portugieſiſchen Infanten Ferdinandum vermählt. Um Margaretham bemüheten ſich gleichfalls unterſchiedene hohe perſonen. Allein Burchardus hatte ihre jugend und den freyen zutritt bey ihr ſich dergeſtalt zu nutz gemacht, daß er nicht nur von ihr ſelbſt in geheim alles erhielt, was er ſuchte, ſondern auch endlich bey der oberwehnten Mechtild, ingleichen bey den Flandriſchen Ständen es dahin brachte, daß er ſich an. 1212 öffentlich mit ihr vermählen durffte. Sie gebahr ihm 2 ſöhne, Johannem und Balduinum, ob aber ſolches nach dem öffentlichen beylager, oder zuvor geſchehen, darüber ſind die ſcribenten nicht einig. So viel iſt gewiß, daß man nicht lange nach geſchloſſener heyrath in erfahrung gebracht (welches zuvor nicht einmal ſein älteſter bruder, Walther von Avesnes, ſoll gewuſt haben) daß er würcklich zum Subdiacano ehemals geweihet worden, und folglich nach den geiſtlichen rechten keinesweges in dem ſtande geweſen, ſich zu verheyrathen. Die Gräfin Johanna, der Margarethä ſchweſter, erzürnte ſich dermaſſen darüber, daß ſie ihn allenthalben verfolgte. Hierauf gieng er nach Rom, und erſuchte Innocentium III, daß er ihm wegen des vorgegangenen abſolution ertheilen; auch wegen ſeiner heyrath diſpenſiren möchte. Das letztere ſchlug ihm der Pabſt ab; allein in dem erſten willfahrte er ihm; mit der bedingung, daß er ein jahr wider die Türcken in Orient ſich gebrauchen laſſen ſolte. Zu erfüllung dieſer pönitentz that er eine reiſe in das gelobte land, und kam von dannen nach verlauffe eines jahrs zurück in Flandern. Daſelbſt lebte er, ungeachtet des Päbſtlichen verbots, mit Margarethen wie vorher. Hierdurch ward das Concilium, ſo ſich an. 1215 in dem Lateran zu Rom verſammlet hatte, bewogen, ihn ſo lange in den bann zu thun, biß er wieder in den geiſtlichen ſtand tretten, und Margaretham ihrer älteſten ſchweſter Johannä ausantworten würde. Nicht gar lange hernach iſt er geſtorben, und zwar, wie einige vorgeben, auf dem rückwege von Rom, allwo er noch endlich die Päbſtliche diſpenſation ſoll erhalten haben. Andere ſagen, man habe ihn unterweges getödtet. Die meiſten aber halten davor, daß ihn die Gräfin Johanna zu Gent habe in verhafft nehmen, und auf dem ſchloß zu Rupelmonde enthaupten, ſeinen kopff aber in allen Flandriſchen und Hennegauiſchen ſtädten herum tragen laſſen. Margaretha vermählte ſich alsbald wieder an Wilhelmum von Dompierre, und erklärte ſelbſt die 2 ſöhne, ſo ſie mit Burchardo erzeugt, vor unehlich. Nichts deſtoweniger behauptete der älteſte, namens Johannes, mit gewalt die anwartung auf die Grafſchafft Hennegau, hatte auch das glück, des Römiſchen Kayſers und Grafen von Holland, Wilhelmi ſchweſter, Adelheit, zur gemahlin zu bekommen, durch welche der mit ihr erzeugte ſohn Johannes II, die Grafſchafft Holland erlangte. Im übrigen machte Johannes I, von Avesnes ſeiner mutter vielfältigen kummer, und ſtarb an. 1257. Der andere ſohn Burchardi, Balduinus von Avesnes, empfieng eine apennage, nebſt dem beynamen eines Herrn von Beaumont, und ſtarb an 1280. ſiehe **Johanna** / Gräfin von Flandern, it. **Margaretha** / Gräfin von Flandern. Annales de Flandres per *Emanuel Sueyro* tom. 1 l. 8.

d'Avesnes / ſiehe **Balduinus d'Avesnes.**

Aufens / ſiehe Ufens.

Auffenſtein / **Aufſtein.** Die Freyherrn dieſes geſchlechts waren Erbmarſchalle in Kärndten, und hatten ſonderliche privilegia und vorzüge. Die Kärndtiſchen Hof-Marſchalle ſtunden unter ihnen; denen zum tode verurtheilten konten ſie das leben ſchencken; und wenn ſich, in abweſenheit des Hertzogs, ein krieg oder aufruhr erregte, ſo ſtund alle macht bey ihnen. Sie beſaſſen auch ſchöne güter, als Gutenſtein, Siburg, Schwartzenbach, Rochberg, Dragburg, Gurnitz, Carlsberg, Feldkirchen, Gnezau, Treven, Waldeck, Windiſchgräz, und Bubenſtein. In den alten zeiten findet man Ottiliam von Auffenſtein, welche in der mitten des 12 ſeculi Sigismunden von Khevenhüller geheyrathet. Conrad iſt zu Kayſers Rudolphi zeiten Statthalter in Kärndten geweſen, und hat nachgehends an. 1307, als Obriſter, die Grafen von Haimburg, Scherſſenberg und Weiſſeneck zu paaren getrieben. Vor allen andern iſt Friederich merckwürdig. Es waren eine geraume zeit die Landes-Hauptleute des Hertzogthums Kärndten aus ſeiner familie genommen worden. Wie nun Wilhelm Hertzog von Oeſterreich, ihn dieſer würde entſetzte, und ſelbige Conrado von Kraygd verliehe; ſo verdroß es ihn dermaſſen, daß er ſich mit den Venetianern und andern feinden des hauſes Oeſterreich in ein bündniß einließ, deſſen abſehen dahin gieng, das Hertzogthum Kärndten gäntzlich der bothmäßigkeit des gedachten hauſes zu entziehen. Er brachte auch in kurtzer zeit bey 8000 mann zuſammen, und eroberte damit an. 1395 die ſtadt S. Veit. Doch Conrad von Kraygd ſetzte ihm über 20000 mann entgegen, und als es bey Altenhoven zu einer ſchlacht kam, ward der von Auffenſtein nicht nur gäntzlich geſchlagen, ſondern auch ſelbſt gefangen, und nach Wien geſchickt. Daſelbſt confiſcirte man alle ſeine herrſchafften, und verleibte ſelbige insgeſamt an. 1396 den Oeſterreichiſchen Ländern ein; das Erbmarſchall-amt aber erhielt Rudolph von Lichtenſtein. Er ſelbſt hat ſein leben vermuthlich in dem gefängniß beſchloſſen. *Lazius* de migr. gent. p. 196 *Valvaſſor* Crain fol. 329. *Megiſeri* Carinth. p. 1052. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Spener.*

Aufidius. Die familie der Aufidier iſt zu Rom ſehr berühmt geweſen, und hat einige groſſe leute hervor gebracht, unter andern war Cn. Aufidius Oreſtes, nebſt P. Cornelio Lentulo Sura, A. M. 3913, A. C. 71 Bürgermeiſter zu Rom. Aufidius Tuca oder Sura und Aufidius Namuſa oder Mamuſa waren 2 berühmte Rechtsgelehrte und ſchüler des Servii. T. Aufidius, ein redner, lebte zu Syllä zeiten, und ſagt man von ihm, daß er zwar ſelten vor gericht einen vortrag gethan, aber eine ungemeine wiſſenſchafft in der rechtsgelehrſamkeit gehabt habe. Er iſt von den andern Aufidiis wohl zu unterſcheiden, ſonderlich von dem Aufidio Baſſo, welcher verſchiedene wercke geſchrieben. Dieſer Aufidius aber hat eine collection von allerhand tractaten, welche 8 ſeiner ſchüler verfertiget, gemacht, und in 140 bücher eingetheilet. Die alten ſcribenten gedencken auch noch andre, die dieſen namen geführet. *Priſcian.* l. 8. *Seneca* ep. 30. *Plin.* l. 3. ep. 9. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1 c. 22. *Rutilius* in vit. JCtor. &c.

Aufidius / (Cneus) ein Römiſcher bürger, lebte *A.* V. 654, Olymp. 170, A. M. 3884, *A. C.* 100. Er ſchrieb eine Griechiſche hiſtorie, welche bey den alten offt angeführt wird. Einige halten dafür, daß er derjenige ſey, welcher A. V. 635, A. M. 3865, A. C. 119 unter den Bürgermeiſtern Cäcilio Metello und Cotta, zu Rom Quaſtor, und A. V. 640, A. M. 3870, A. C. 114 Tribunus plebis worden; da er den legem Aufidiam publiciret. Doch ſcheint es, daß dieſer letztere wohl derjenige Aufidius, welchen Cneus adoptiret, oder daß es noch ein anderer geweſen ſey. *Cic.* Tuſc. 5. *Plin.* l. 6. c. 9 & l. 8 c. 17. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 4. c. 14.

Aufidius Lurco / (Marcus) hat um die zeit des letzten kriegs wider die ſee-räuber, die art die pfauen fett zu machen erfunden, und ſich dadurch 60000 ſeſtertien verdient. *Plin.* l. 10 hiſt. c. 20.

Aufkirchen / ein Oettingiſcher marcktflecken, 2 ſtunden von Dünckelſpiel gelegen, und der Augſpurgiſchen confeſſion zugethan.

Aufnau / **Augia** / Lacus Tigurini, eine kleine inſul in dem Zürcher ſee, in der Eydgenoſſenſchafft unter Rapperſchwyl gelegen, welche Kayſer Otto M. der Abtey Einſiedlen verehret. Es befindet ſich darinn ein mayerhof nebſt 2 kirchen, in deren einer S. Adalricus, Hertzogs Hermanni von Allemanien ſohn und ein Münch zu Einſiedlen, in der andern aber Hans Ulrich von Hutten, ein Fränckiſcher Ritter und guter Poet, begraben liegen.

Aufrid / ſiehe **Anfrid.**

Aufſäß / eine adeliche familie in Francken, welche das Erbſchencken-amt in dem Stifft Bamberg beſitzet, hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch beygewohnet. Ihr ſtammſchloß gleiches namens, iſt an. 1525 in dem bauren-kriege zu grunde gegangen. Albrecht und Conrad zogen an. 1413 mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das Concilium zu Coſtnitz. Caſpar, ein gelehrter Herr, lebte an. 1556. Friedrich wurde an. 1621 Biſchoff zu Bamberg. Zu ausgang des 17 ſeculi war einer des Fränckiſchen crayſes General-Feldmarſchall-Lieutenant, und brachte die Gräfliche würde auf ſeinen ſtamm. Um eben dieſe zeit war Carl Siegmund, Herr auf Frauenfels und Neidenſtein, Dom-Dechant zu Würtzburg und Bamberg, wie auch Bambergiſcher geheimer Rath und Statthalter. *Paſtorii* Franc. rediv.

Augarras / ſind Americaniſche völcker in Braſilien, in der provintz Puerto-Seguro.

Auge / eine kleine landſchafft in der Normandie, am fluſſe Sens, zwiſchen Argenton und Falaiſe gelegen.

Auge / (Daniel d') lat. Augentius, war von Villeneuve l'Archevêque bürtig, und anfangs præceptor bey dem ſohne des Cantzlers von Franckreich Franciſci Olivier, und nachgehends an. 1574 Königl. Profeſſor der Griechiſchen ſprache auf der univerſität zu Paris, wiewol er dieſe charge erſt an. 1578 angetreten hat. Er hat verſchiedenes in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, und aus dem Griechiſchen in dieſelbe überſetzet. *Bayle.*

Augea / Aläi tochter, ward von dem Hercule geſchwängert, und zeugte von ihm Telephum. So bald Aläus ſolches erfuhr, ſetzte er mutter und ſohn auf ein kleines fahrzeug, und ließ ſie auf das wilde meer hintreiben, die aber durch vorſorge der Venus (nach der Poeten erzehlung) in den mund des fluſſes Caycus angetrieben, da denn Teuthras ſich in die mutter verliebt, ſelbige zur ehe genommen, und ihrem ſohn Telepho das Reich Myſien hinterlaſſen. *Euripides* apud Strabonem l. 13. *Apollodorus.*

Augerius / (Edmund) gebürtig von Troyes in Champagne, begab ſich an. 1550 zu Rom gar jung in die ſocietät Jeſu, darinnen er durch die poeſie und oratorie zu groſſem anſehen gekommen. Nachgehends iſt er in etlichen Frantzöſiſchen ſtädten Rector und erſter Provincial-Probſt in Guienne worden; die von der univerſität zu Toulouſe ihm angetragene Doctor-würde aber hat er nicht annehmen wollen. Bey den Königen Carolo IX und Henrico III ſtund er in ungemeinen gnaden, und war bey dem letztern eine zeitlang Hof-Prediger. Er ſoll bey 40000 ſeelen um Lion herum zu dem Catholiſchen glauben bekehret haben. Allein das ſchlimſte für dieſe zahlreiche bekehrung iſt, daß die hiſtorien der zeit nichts davon melden, und die menge der Reformirten in der gegend Lion nach der zeit Augerii nicht geringer erſcheinet, als vor ihme. Sonſt ſpricht man auch von groſſer gefahr, welche er dabey ausgeſtanden, ſo daß er einſt ſchon zu dem galgen hinaus geführet, durch ſeine beredſamkeit und jugend aber noch bey dem leben erhalten worden; zumal da ſich ſeine feinde die hoffnung machten, ihn zu ihrem glauben zu bringen. Er iſt an. 1591 zu Como in Italien geſtorben, und hat unterſchiedene ſchrifften, als de ſacramentis, de precibus &c. in Frantzöſiſcher ſprache hinterlaſſen. *Alegamb.* bibl. Soc. Jeſu. *

Augezd / ein freyherrliches geſchlecht, ſo eines von den älteſten in dem Königreich Böhmen ſeyn ſoll. Johann Geniſſeck von Augezd hat zu anfange des 16 ſeculi gelebet; deſſen urenckel Przibick, Herr in Brzeznick, iſt Kayſerlicher Rath, beyſitzer der gerichte, wie auch Statthalter in Böhmen geweſen, und hat das Jeſuiter collegium zu Brzeznick geſtifftet. Seines bruders ſohn, Przibick Frantz, war Hof- und Cammergerichts beyſitzer, und ein großvater Przibicks Wenceslai und Johannis Joſephi, welcher letzte an. 1688 Kayſerlicher Cammerherr geweſen. *Balbin.* ſtemm. P. IV.

Augias / König über Elis, des Apollinis, oder nach anderer meynung, des Neptuni ſohn, hatte einen ſehr groſſen ſtall, worinnen er 3000 ochſen hielt, und war ſelbiger in 30 jahren nicht ausgemiſtet worden. Dieſe arbeit verdingte er dem Herculi, welcher vermittelſt des in den ſtall geleiteten fluſſes Alpheus allen unflath hinweg ſpülte, und als er die verſprochene zahlung von dem Augia nicht erhalten konte, deſſen ſohn Phyleum wieder den vater zum zeugen anruffte, der aber deshalben von ihm auf die inſul Dulichium verbannet ward, worüber Hercules ergrimmet in das land Elis einfiel, und Augiam umbrachte, ſeinen ſohn Phyleum aber wieder nach hauſe beruffte, und auf den väterlichen thron ſetzte. Von dieſer geſchicht iſt das ſprüchwort entſtanden: Augiæ ſtabulum expurgare, wenn man mit einer ſache, die voller fehler iſt, zu thun hat. *Pauſan.* in Eliac. *Plin.* l. 13. c. 9. *Apollodor.* bibl. l. 11. *Eraſmi* adag.

Augſpurg / lat. Auguſta Vindelicorum, eine freye Reichs-ſtadt in Schwaben, an dieſes landes äuſſerſter gräntze, nebſt einem Biſchoffthum, welches unter Mayntz gehört. Sie ligt auf einem angenehmen hügel, hat gegen morgen über dem Lech das ſtädtgen Friedberg, gegen mittag die Algowiſchen Alpen und das ſtädtgen Landsberg, gegen mitternacht die Donau, und gegen niedergang ſtöſſet ſie an die Marggrafſchafft Burgau. Sie iſt mit einer geſunden lufft, luſtigen gegend und fruchtbarem boden verſehen, und hat an allem, was zu einem bequemen leben gehörig, überfluß. Was ihren urſprung anlanget, ſo hat ſie vor alten zeiten, nach Cluverii meynung, Damaſia geheiſſen, und iſt von den Lycatiern, ſo um den Lech-fluß gewohnt, und ein theil von den Vindeliciern geweſen, zu einer veſtung erbauet, und gebraucht worden; nachdem aber 12 jahr vor Chriſti geburt gedachte Vindelicier in einer ſchlacht von den Römern überwunden, dieſe veſtung unter derſelben botmäßigkeit gebracht, und eine colonie von dem Kayſer Auguſto dahin geſchickt worden, ſo hat ſie nach demſelben den namen Auguſta oder Augſpurg bekommen; da den merckwürdig, daß aus ſo vielen ſtädten, welche dieſes Kayſers namen geführet, und für andern berühmt geweſen, dieſe faſt allein biß anjetzo übrig geblieben, ſo ihren namen in ſo viel 100 jahren nicht verändert; da hingegen alle andere entweder gantz untergegangen, oder doch entweder den namen oder die freyheit einer Römiſchen colonie und des bürger-rechts, oder beydes mit einander verlohren. Sie iſt alſo, von der zeit der obgedachten colonie an zu rechnen, ungefähr 460 jahr in der Römer und Gothen gewalt geweſen. Attila, der Hunnen König, hat ſelbige an. 451 faſt gantz verwüſtet. Sie iſt aber hernach wieder erbauet worden, und den Schwaben und Alemanniern unterthänig geweſen, biß Clodoväus, der Francken König, an. 496 den berühmten ſieg bey Tolbiac oder Zulpich erhalten, da ſie denn unter der Fränckiſchen Könige botmäßigkeit gekommen, und mit zu dem Königreich Auſtraſien gerechnet worden; daher auch in dem kriege, welchen Carolus M. mit Taſſilone, dem Hertzog in Bayern, geführt, die ſtadt ſehr viel erlitten. Nachdem aber das Fränckiſche Reich getheilet war, und Teutſchland ſeine eigene Herren bekam, gerieth Augſpurg unter die herrſchafft der Hertzogen in Schwaben, welche ſie biß auf die zeiten Conradini beſeſſen haben. Von dieſem hat ſich die ſtadt mit gelde loß gekaufft, und hernach von den Kayſern viel herrliche privilegia erlanget; wiewohl dieſe noch eine zeit lang ihre Land- und Reichs-Vögte an dieſem orte gehabt. Einige wollen behaupten, daß dieſe ſtadt niemals unter der herrſchafft der Schwäbiſchen Hertzogen, ſondern unmittelbar unter den Kayſern geſtanden, und von den vornehmſten familien, ſo ſich darinnen befunden, ſey regieret worden. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt dieſes ſonderlich merckwürdig, daß man an. 1368 zu den zeiten des Kayſers Caroli IV, durch einen aufſtand des gemeinen volcks, eine democratiſche regierungs-art daſelbſt eingeführet, welche auch damals der Kayſer beſtätiget, doch 160 jahr darauf iſt dieſe regierungs-art unter dem Kayſer Carolo V abgeſchafft, und die höchſte gewalt den Patritiis oder den vornehmſten geſchlechtern wiederum zu theil worden. Es ſind auch in dieſer ſtadt zum öfftern zuſammenkünffte der Reichs-Stände geweſen; wie denn bereits an. 1051 der Kayſer Henricus III oder Niger daſelbſt einen Reichs-tag ſoll gehalten haben. An. 1077 hielte Rudolphus, Hertzog von Schwaben, allda eine verſammlung ſeiner anhänger wieder den Kayſer Henricum IV, und muſte daher dieſe ſtadt in dem erfolgten kriege unterſchiedenes leiden; wie ſie denn an. 1088 durch Guelfum, Hertzog in Bayern erobert und geplündert wurde. Unter dem Kayſer Lothario II ward ſie an. 1131 oder 32 faſt gantz verbrandt; ſie erholte ſich aber bald wieder, und kam unter dem Kayſer Conrado III und Friederico Barbaroſſa in groſſen flor. Nach der zeit hat ſich auch die anzahl der einwohner ziemlich vermehret, welches wohl zu derjenigen veränderung, ſo ſich vorgedachter maſſen unter dem Kayſer Carolo IV in derſelben begeben, ein groſſes mag bey getragen haben. Nach dieſem hatte ſie einige ſtreitigkeiten mit Ludovico, Hertzog von Bayern, welche aber an. 1469 beygeleget wurden. Von den hier gehaltenen unterſchiedenen Reichs-tägen, unter welchen der von an. 1530, da die Augſpurgiſche confeßion übergeben, und der von an. 1555, da der religions-friede beſtätigt worden, iſt die Reichs-tags-hiſtorie nachzuſehen. Uber dieſe zuſammenkünffte aber, darinnen von Reichs-ſachen gerathſchlaget worden, hat die ſtadt Augſpurg auch noch die ehre gehabt, daß man andere ſolennitäten des Reichs darinnen vorgenommen, indem an. 1653 den 31 may Ferdinandus IV, auch an. 1690 den 24 jan. Joſephus daſelbſt zum Römiſchen Könige erwählet, und den 26 gekrönet worden, wie man denn auch in eben dieſem jahr deſſen mutter, Eleonoram Magdalenam Thereſiam, des Kayſers Leopoldi gemahlin, allhier zur Römiſchen Kayſerin gekrönt. An. 1713 ward die groſſe Reichs-verſammlung wegen der peſt von Regenſpurg hieher verlegt, und blieb da biß zu ende des 1714 jahrs. Im übrigen hat auch dieſe ſtadt ſonderlich im letzt verwichenen ſeculo die ſchädlichen früchte des kriegs erfahren müſſen. Zwar ſchon an. 1584 kame dieſe ſtadt in groſſe gefahr wegen eines aufflauffs, der aus anlaß des neu-eingeführten Calenders entſtunde. Dann als ſich die geiſtliche und Evangeliſche Burgerſchafft demſelben ernſtlich wiederſetzten, der Rath dagegen D. Georg Müllern, ſo ſich am meiſten hervor gethan, und das auffahrts-feſt als Superintendent, denen Evangeliſchen nach dem alten Calender ausgekündet, in einer verſchloſſenen gutſch aus der ſtadt fortſchaffen wolte, ward die gutſch mit gewalt aufgehalten, der Stadt-Vogt, ſo auf Obrigkeitlichen befehl darbey ware, bleßieret, D. Müller aus der gutſch genommen und gerettet, und noch viel anders zu der höchſten Obrigkeit ſchimpf unterfangen, ſo daß zuletzt auch die bequemſte plätze der ſtadt eingenommen, die ſtadt-beſatzung vermehret, und ſtücke gegen einander gepflantzet wurden. Jedoch kams endlich zum frieden, durch vermittelung Würtenberg und Ulm, da ſonderlich die hohe ſchul zu Tübingen denen Evangel. Burgern und Predigern erwieſen, wie ſie ohne nachtheil ihres gewiſſens oder der Evangel. Religion ihrer Obrigkeit in der Calender-ſach gehorſam leiſten könten. An. 1632 hat ſie mit ungemeinen ehr-bezeugungen dem Könige von Schweden die thore geöffnet, aber 2 jahr darauf an. 1634 wurde ſie von dem Hertzoge von Bäyern wiederum erobert, doch nach einer langwierigen belagerung, in welcher die einwohner die äuſſerſte hungers-noth ausgeſtanden, ſo gar, daß ſie ſich auch ſolcher dinge zur ſpeiſe bedienet, dafür ſonſt die menſchliche natur einen abſcheu hat. An. 1703 den 14 dec. muſte dieſe ſtadt nach einer 5 tägigen belagerung, da ſie durch 36 halbe carthaunen mit glüenden kugeln beſchoſſen, und dadurch eine gantze gaſſe eingeäſchert, auch die ſtadt-mauren ſehr ruiniret wurden, ſich an den Churfürſten von Bäyern ergeben, mit dieſer bedingung, daß ſie ihm 4 tonnen goldes bezahlen, und die neutralität veſtiglich halten, der feind hingegen die ſtadt nicht beziehen, noch ſelbiger etwas weiters zufügen ſolle. Die darinnen gelegene Kayſerliche beſatzung von 7000 mann wurde nach Nördlingen abgeführet. Es haben aber die feinde nachgehends dieſe ſtadt auf das allerhärteſte bedränget, und nicht allein die einwohner mit unerträglichen auflagen beſchwehrt, ſondern der Churfürſt von Bäyern ließ auch ihr geſchütz, und was ſonſt von koſtbarkeit fortzubringen war, nach München und Ingolſtadt führen, die fortification und mauren einreiſſen, und dagegen, die bürger im zaum zu halten, eine citadelle bauen. Als aber den 13 aug. an. 1704 die Bäyer und Frantzoſen von den Kayſerlichen und Alliirten aufs haupt geſchlagen wurden, verlieſſen ſie dieſe ſtadt in gröſter übereilung, und blieb alſo der citadellen-bau liegen.

Von dem urſprung der Chriſtlichen religion in dieſer ſtadt wird ins-gemein gemeldet, daß ein gewiſſer Biſchoff, namens Narciſſus, nebſt ſeinem Diacono Felice, die beyderſeits in Spanien märtyrer worden, den grund darzu geleget. Denn es ſollen ſelbige um das jahr 302, zur zeit der Diocletianiſchen verfolgung, ſich nach Augſpurg begeben haben, da ſie denn bey einer weibs-perſon, namens Afra, die aus Cypern gebürtig, und ein huren-hauß daſelbſt gehalten, eingekehret, aber ſelbige mit den ihrigen alſobald zur Chriſtlichen religion gebracht; Sozimus, der Afrä mutter bruder, welcher in der tauffe den namen Dionyſius erlanget, ſey darauf zum erſten Biſchoff dieſer ſtadt verordnet worden. Es ſind aber einige, worunter inſonderheit Marcus Velſer, der mit beſonderem fleiß alle geſchichten und alterthüme dieſer ſtadt underſuchet hat, welche dieſes in zweiffel ziehen, und dieſen Sozimum oder Dionyſium zwar viel jünger, hingegen aber auch dieſes dafür halten, daß bereits vorher einer, namens Lucius, die Chriſtliche religion an dieſem ort geprediget, auch wieder Dionyſii perſon und Biſchoffs-wahl unterſchiedenes erinnern. Nachgehends iſt die Chriſtliche religion allda faſt wieder erloſchen, oder doch mit den Heydniſchen greueln dergeſtalt beſudelt worden, daß Columbanus und deſſen ſchüler S. Gallus, welche um das jahr 600 aus Schottland kamen, und um dieſe gegend das evangelium predigten, gantz neue arbeit gefunden. Hierauf wurde erſt nach der jetzt-gemeldten gelehrten meinung, Sozimus, der auch Dionyſius hieß, um das jahr 608 zum erſten Biſchoff zu Augſpurg ernennet. Der ſitz des Biſchoffs iſt zu Dillingen, und hat derſelbe in der ſtadt Augſpurg nichts zu ſprechen; ob aber dieſe ſtadt jemals der botmäßigkeit der Biſchöffe unterworffen geweſen, oder, wie und auf was art ſie ſich davon frey gemacht, davon führen die gelehrten unterſchiedene meynungen. So viel iſt gewiß, daß das anſehen der Biſchöffe noch mehr geſchwächt worden, nachdem dieſe ſtadt die Lutheriſche religion angenommen. Den anfang dazu hat Johannes Froſch, ein Doctor Theologiæ und Carmeliter-Prior, der ein guter freund Lutheri war, an. 1525 gemacht, wie denn auch bereits an. 1523 Johannes Speiſerus, Theologiæ Doctor und prediger zu Augſurg, mit ungemeinem zulauf zu predigen anfieng, wiewohl ſich derſelbige hernach wiederum zu der Catholiſchen religion gewendet hat. Ob auch gleich anfänglich zu Augſpurg viel Zwinglianer oder Reformierte waren, und alle Proteſtanten auf veranlaſſung des Kayſers an. 1530 die ſtadt räumen muſten, ſo kamen ſie doch an. 1531 nach geendigtem Reichs-tage wieder, und an. 1534 machten die Augſpurger einen ſchluß, bey der Lutheriſchen lehre nach Lutheri meynung veſt zu bleiben, worauf die meſſe in allen kirchen verbotten ward, und die Catholiſchen mit ihren ſchätzen und heiligthümern ſelbſt nach Dillingen giengen. Ob auch gleich den Augſpurgern deswegen am Kayſerlichen hofe viel verdruß gemacht ward, ſo kam doch theils damals durch vermittelung einiger anſehnlichen perſohnen, inſonderheit Anton Fuggers, alles zu einem gewünſchten ende, theils auch hernach die Lutheriſche religion durch den religions-frieden in gute ſicherheit. Was ſonſt den heutigen zuſtand des Augſpurgiſchen Bißthums, welches unter den Ertz-Biſchoff von Mayntz gehöret, anlanget, ſo ſind deſſen gräntzen gegen morgen über den Lech das Stifft Freyſingen und das benachbarte Regenſpurgiſche, gegen mittag nach dem Alp-gebirge Algöw, das Bißthum Brixen und Chur, gegen abend die Iler, ſo es von dem Stifft Coſtnitz ſcheidet, und gegen mitternacht jenſeit der Donau die Stiffter Würtzburg und Aichſtädt. Von den hohen Stiffts erb-beamten ſind die Ritter von Stadion Erb-truchſes, die von Welden Erb-ſchencken, die von Weſternach Erb-Marſchallen, und die Freyherren von Freyberg Erb-cämmerer.

Catalogus aller Biſchöffen in Augſpurg.

1 Sozimus, ſtarb an. 608.
2 Perwelfus, ſt. an. 614.
3 Dagobertus, ſt. an. 630.
4 Mannus, ſt. an. 649.
5 Wicho, ſt. an. 667.
6 Bricho, ſt. an. 687.
7 Zaiſo, ſt. an. 708.
8 Marcomannus, ſt. an. 738.
9 Wicterpus, ſt. an. 755.
10 Toſſo, ſt. an. 768.
11 S. Simpertus, ein Hertzog von Lothringen und Caroli M. ſchweſter ſohn, ſoll das Neuburgiſche Bißthum mit dem Augſpurgiſchen vereiniget haben, ſt. an. 818.
12 Hanto, ſt. an. 864.
13 Nitgarus, ſt. an. 869.
14 Bodalmannus, ſt. an. 876.
15 Wiggerus oder Widegardus, ſt. an. 887.
16 Lanto, ſt. an. 887.
17 Adalbero, ein Graf von Dillingen, ſt. an. 909.
18 Hiltinus, ſt. an. 923.
19 S. Ulricus, ein Graf von Kyburg und Dillingen, ſt. an. 973. Dieſem ſchreibt man zu, daß im gantzen Bißthum Augſpurg keine ratzen gefunden werden, dieſelben auch, ſo bald man ſie dahin bringt, ſterben ſollen.
20 Henricus I, Graf von Gayſenhauſen, ſt. an. 981. Er war der letzte ſeines ſtammes, und ſoll ſeine Graſſchafft dem Bißthum geſchenckt haben.
21 Eticho Graf von Altorff, ſt. an. 988.
22 Luitholdus, ſt. an. 996.
23 Gebhardus I, Graf von Amerthal, ſt. an. 1000.
24 Sigfridus I, ſt. an. 1007.
25 Bruno, Kayſers Henrici II bruder, ſt. an. 1029.
26 Eberhardus I, ſt. an. 1047.
27 Henricus II, ſt. an. 1064.
28 Embrico, Graf von Leiningen, ſt. an. 1077.
29 Sigfridus II, Graf von Dornberg, ſt. an. 1096.
30 Wigoldus, ſt. an. 1089, wurde zugleich mit dem vorigen erwählet.
31 Hermannus, Graf von Wittelsbach, ſt. an. 1133.
32 Waltherus I, Pfaltzgraf von Tübingen, reſign. an. 1153.
33 Conradus, Graf von Lützelſtein, ſt. an. 1167.
34 Hardevicus, von Lierheym, ſt. an. 1184.
35 Udaſchalcus, letzter Graf von Eſchenlohe, ſt. an. 1202. Er vermachte dem Bißthum Eſchenlohe, Kuffingen, Ebringen, und das ſchloß Treutenrieth.
36 Hardevicus II, ſt. an. 1208.
37 Sigfridus III, von Rechberg, ſt. an. 1227.
38 Sibotho, Graf von Gundelfingen, reſign. an. 1252.
39 Hartmannus, der letzte Graf von Kyburg und Dillingen, ſt. an. 1286. Er hat die herrſchafft Witislingen, die ſtadt und ſchloß Dillingen, nebſt allen dörffern biß nach Donauwerth dieſem Bißthum vermacht.
40 Sigfridus IV von Elrichshauſen, ſt. an. 1288.
41 Wolfradus von Rodt, ſt. an. 1300. Er hat das ſchloß Hopffen, die Pfarr Fugger, Schöneck, Seyfriedsberg, Eggenthal, Pfafhauſen, und Hattenburg durch kauff an das Stifft gebracht.
42 Degenhardus, Graf von Helfenſtein und Heidenhaim, ſt. an. 1307.
43 Fridericus Speet von Babingen, ſt. an. 1330.
44 Udalricus II, von Schöneck, ſt. an. 1336.
45 Henricus III von Schöneck, danckt ab an. 1348.
46 Marquardus I von Randeck, reſign. an. 1368.
47 Waltherus II, von Hohenſchlitz, ſt. an. 1369.
48 Johannes I Schadland, reſign. an. 1372.
49 Burchardus von Ellerbach, ſt. an. 1404.
50 Eberhardus II, Graf von Kirchberg, ſt. an. 1411.
51 Anshelmus von Memmingen }
52 Fridericus II von Graveneck } von 1412 biß 1420, da ſie beyde von dem Pabſt abgeſetzt worden.
53 Petrus von Schaumberg, ſt. an. 1469.
54 Johannes II, Graf von Werdenberg, ſt. an. 1486.
55 Fridericus III, Graf von Zollern, ſt. an. 1505.
56 Henricus IV von Lichtenau, der letzte ſeines geſchlechts, ſt. an. 1517.
57 Chriſtophorus von Stadion, ſt. an. 1543.
58 Otto, Truchſeß von Waldburg, ſt. an. 1573.
59 Joh. Egolfus von Knöringen, ſt. an 1575.
60 Marquardus II von Berg, ſt. an. 1591.
61 Joh. Otto von Gemmingen, ſt. an. 1598.
62 Henricus V von Knöringen, ſt. an. 1646. Er hat die Herrſchafft Ottilienberg im Algöw nebſt den dazu gehörigen ſtädten und zehenden gekaufft und dem Bißthum einverleibt.
63 Sigismundus Franciſcus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, reſign. an. 1665.
64 Joh. Chriſtoph, Freyherr von Freyberg, ſt. an. 1690.
65 Alexander Sigismundus, Pfaltzgraf von Neuburg, der an. 1714 wegen ſeiner kranckheit die verwaltung des Bißthums dem Biſchoffe von Coſtnitz, Johann Georgio von Stauffenberg, als Coadjutori, überlaſſen müſſen.

Velſeri res Auguſt. Vindelic. *Cluverius* in Vindel. & Nor., *Antiqua, quæ Auguſtæ Vind. extant monumenta. Franc. Irenici* exeg. Germ. *Engelb. VVerlichs* chron. der ſtadt Augſpurg. *Cruſii* annal. Sueviæ. *Zeileri* topogr. Sueviæ. *Limnæi* jus publ. t. 3. *Pufendorf* de reb. Suec. *Ludolphs* hiſtor. ſchaubühne &c. *Paſſio* SS. Afræ, Hilariæ &c. cum notis Velſeri in ejuſdem operib. *Vita & miracula S. Udalrici. Vita S Udalrici* à Bernone ſcripta. *Vita S. Udalrici* à Gebhardo ſcripta apud Velſerum. *Stengelii* rerum Auguſtæ Vindel. comment. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Bucelini* Germ. ſacra. *Sleidanus* comment. de ſtatu relig. *Sculteti* annal. *Zeileri* topogr. Suev. *Seckendorfii* hiſt. Lutheraniſ. *Imhof.* not. proc. l. 3. c. 10. *

Augſpurgiſche confeßion / heiſt diejenige glaubens-bekäntniß, welche man an. 1530 zu Augſpurg abgelegt. Denn nachdem die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland ſehr überhand genommen hatten, machte Carolus V an. 1529 einige hoffnung, daß auf dem Reichs-tage im folgenden jahre die religions-ſache mit aller ſanfftmuth ſolte abgehandelt werden. Da ſolches an den Churfürſten von Sachſen, Johannem, gelanget, that er es Luthero und andern Geiſtlichen kund, da denn dieſer auf ſeinen befehl zu Torgau 17 articuls auffſetzte, in welchen er ſeine meynung von den ſtreitigen lehr-puncten kurtz und deutlich verfaßte. Der Churfürſt begab ſich darauf im apr. auf den Reichs-tag, welchem nebſt Luthero, Philippus Melanchthon, Johannes Agricola, Juſtus Jonas und Georgius Spalatinus folgten, wiewohl Lutherus zu Coburg blieb. Dieſe jetztgedachte Theologi, zu welchen auch Johannes Brentius und Erhardus Schnepfius kamen, nahmen die 17 articuls nochmals vor, brachten ſelbige durch Melanchthonem, der die feder führte, in richtige ordnung, und überſchickten ſie Luthero, welcher darauf an die Fürſten, ſo es mit ihm hielten, nach Augſpurg ſelbſt zurücke ſchrieb, daß er dieſe confeßion in allen ſtücken richtig gefunden. Da nun der Reichs-tag ſeinen anfang genommen, kam die religions-ſache zu erſt aufs tapet, und gleich in der andern ſeßion, nachdem vorher der Päbſtliche Nuncius eine rede gethan, hielt der Churfürſt von Sachſen und andere Stände durch den Cantzler Gregorium Pontanum bey dem Kayſer an, daß er ihnen vergönnen möchte, ihr glaubens-bekäntniß öffentlich zu verleſen. Der Kayſer ließ ſich endlich erbitten, und wurde alſo daſſelbige den 25 jun. durch Chriſtian Bayern, Churfl. Sächſiſ. Rath, im namen der vorgemeldten Fürſten, wie auch der ſtädte Nürnberg und Reutlingen, in Teutſcher ſprache öffentlich verleſen, da unter andern Gregorius Pontanus, Chur-Sächſiſcher Cantzler, dabey ſtund, und das Lateiniſche exemplar hielt. Es wurde auch ſelbiges dem Kayſer übergeben, und von ihm gütig aufgenommen, auch ſeinen Secretariis, Valdeſio und Schweiſſio, befohlen, es in die Spaniſche und Italiäniſche ſprache zu überſetzen, welchem exempel gleichfalls die Abgeſandten andrer auswärtiger Potentaten gefolget, daß alſo dieſe confeßion bald durch gantz Europam ausgebreitet worden. Indeſſen unterlieſſen auch die Catholiſchen Geiſtlichen nicht das ihrige zu thun; wie ſie denn den Kayſer dahin vermochten, daß er einige Theologos erwählte, welche dieſelbe wiederlegen ſolten, nemlich Johannem Fabrum, Johannem Eccium, Conradum Wimpinam, Conradum Collinum, Johannem Cochläum Medardum, und Auguſtinum Marium, deren wiederlegung 6 wochen hernach zum vorſchein kam. Man bemühete ſich zu gleicher zeit, eine vereinigung zu treffen, welches aber vergeblich war, ſonderlich, nachdem Philippus, der Landgraf von Heſſen, davon zog. Endlich publicirte man einen ſchluß, welcher den Lutheranern nicht gar wohl anſtehen wolte, ſonderlich da darinnen geſetzt war, es ſey dieſe confeßion aus Gottes wort zur gnüge widerlegt, wieder welchen denn dieſe zu proteſtiren für rathſam befunden; wie ſie denn auch eine apologie verfertigten, ſo der gedachten wiederlegung entgegen geſetzt war, und ſolche dem Kayſer zu übergeben ſich bemüheten, der ſie aber keinesweges annehmen wolte. Es iſt ſelbige von Melanchthone, der ſie zu erſt entworffen, hernach weiter ausgeführt, und unter die ſymbola der Lutheriſchen kirche, aufgenommen worden. Das original der Augſpurgiſchen confeßion wird in dem Kayſerlichen archiv aufgehoben, mit welcher, was die ſache ſelbſt anlanget, die zu Wittenberg an. 1531 gedruckte edition völlig überein kömmt. Daher die Lutheriſchen Stände an. 1561 auf dem convent zu Naumburg ſelbige aufs neue unterſchrieben, und dem Kayſer Ferdinando I übergaben. Unterdeſſen hatte Melanchthon, dem dieſe religions-ſtreitigkeiten ſehr zu hertzen giengen, wieder Lutheri wiſſen, bloß vor ſich an. 1540 eine neue edition in Wittenberg drucken laſſen, darinnen er in etlichen articuln, ſonderlich aber in dem 10, denen zu gefallen, die es mit Zwinglio hielten, etwas verändert. Dahero denn der unterſcheid zwiſchen der veränderten und unveränderten Augſpurgiſchen confeßion entſtanden, und gleichwie die Lehrer der Reformirten kirche kein bedencken tragen, die veränderte anzunehmen, alſo bleiben diejenigen, welche ſich völlig zu der Lutheriſchen kirche bekennen, bloß bey der unveränderten. *Chytræus. Cœleſtinus* hiſt. Aug. confeſſ. *Saubert.* de mirac. Aug. confeſſ. *Dorſchæus* de providentia circa Aug. confeſſ. *Selnecer.* de init. cauſis & progreſſu Aug. confeſſ. *Mylius* prælect. in Aug. confeſſ. *Varenii* exegeſis Aug. confeſſ. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Seckendorf* hiſt. Luther.

Augſt / ein am Rhein zwiſchen Rheinfelden und Baſel gelegenes dorff, an ſich ſelbſten zwar gering, aber wegen ſeinem namen in dem alterthum ſehr berühmt, maſſen an dieſem ort der Rauracheren, von ihnen bey ihrem auszug verbrannte, und hernach auf Kayſers Auguſti befehl, von L. Munatio Planco, wiederumb herrlich angebaute und mit Römiſchen burgeren beſetzte hauptſtatt Auguſta Rauracorum geſtanden; welche hernach entweder vom Hunniſchen König Attila, oder aber von den Schwaben, im V Seculo zu grund gerichtet, verbrannt, und gäntzlich verwüſtet worden, maſſen ſelbige zur zeit Kayſers Valentiniani II (der an. 392 geſtorben) noch aufrecht geſtanden iſt. Es werden allda noch immer alte Römiſche Müntzen von denen in dem weinberg hackenden oder im feld pflugenden bauren gefunden, doch nicht mehr ſo häuffig, als vor zeiten geſchehen, da man verſchiedene gattung hafften, oder ſchnallen, ſiegelring ꝛc. gefunden, deren mehrere ſowohl in dem Amerbachiſchen Müntzen- und Antiquität-Cabinet zu Baſel, welches jetz in den händen der daſigen Univerſität iſt, als in dem nicht minder berühmten Feſchiſchen, auf behalten werden. Vor wenig jahren aber, wurde allda ein Mercurius æneus, nicht gar einer hand hoch, ausgegraben. Oberhalb der Mühle, auf einer kleinen höhe, ſiehet man annoch 5. halb-zirckel-runde thürne, (deren ründung einwarts ſiehet) tieff in der erden verſencket, von ſchönem und ſehr hartem maurwerck, darüber die gelehrten Antiquarii nicht einig ſind, worzu ſie eigentlich gedient haben möchten. Der berühmte Basler-Juriſt und Profeſſor Amerbachius hielte darfür, daß an dieſem ort ein Amphitheatrum geſtanden, darinnen die thier-gefechte gehalten worden, welcher meynung, der berühmte Antiquarius Carolus Patinus beyſtimmet, und den abriß in kupffer ſtechen laſſen. Beſſer oberhalb dieſen thürnen findet man auch noch einen gemaurten gang under der erden, welchen die Landleuthe daherum das Heyden-loch nennen. Er ziehet ſich dem berg nach weit, und über Liechſtall hinauf. Hierüber ſind die gelehrten auch uneinig, dann etliche meinen, es ſeye ein heimlicher aus- und eingang der ſtatt geweſen; andere aber halten es für eine waſſerleitung zu denen brünnen, bädern und cloacken des oberſten theils der ſtadt, welcher meynung auch die meiſten beyfahl geben; An den wänden dieſes gangs hat ſich beyderſeits etwan auf 3 ſchuh hoch, ein weiſſe harte cruſta angehänget, gleich einem guß, welches zweiffels ohn vom waſſer iſt, oder aber des waſſers halben alſo angepflaſtert worden. *Munſter.* Coſmograph. lib. 3. *Stumpf.* lib. 12 cap. 13. *Urſtis.* Chron. Baſil. lib. 1. cap. 9. pag. 32. *Carol. Patin* Relat. Hiſtor. pag. 109. ſeqq. *

Augſtin / ein altes adeliches geſchlecht in Pommern, welches unter die ſchloß-geſeſſene in dem Wolgaſtiſchen Fürſtenthum gezählt wird. Heinrich iſt an. 1454 bey dem Hertzoge Wratislao IX Rath geweſen. Hans und Heinrich haben den Hertzog Bogislaum X an. 1496 in das gelobte land begleitet. Chriſtoph hat um das jahr 1636 das amt eines Land-Raths in der Wolgaſtiſchen regierung vertreten, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommer. l. 6.

Augubio / ſonſt auch **Eugubio** / eine ſtadt im Hertzogthum Urbino im Kirchen-ſtaat gelegen. Sie hat einen unter den Ertz-Biſchoff von Urbino gehörigen Biſchöfflichen ſitz. *Ste Marthe* Etat de l'Europ. t. 3. pag. 513. *

AUGURES, eine art Römiſcher Prieſter, ſo aus dem flug, geſang und ſpeiſen der vögel propheceyeten; doch hatten ſie auch mit andern ſonderlich in der lufft ſich ereignenden wunder-zeichen zu thun, und wenn was ſonderliches in der natur geſchahe, daſſelbe zu beurtheilen. Dieſes collegium ward zu erſt von Romulo eingeſetzt, welcher ſelbſt in der wahrſager-kunſt erfahren war. Ihre zahl beſtund anfänglich in 3 perſonen, ſo aus den zünfften erwehlet worden; Servius Tullius aber verordnete noch den 4 dazu aus dem Adelſtande. Hernach erhielt das volck, daß man 5 aus den Plebejis erwehlte, und alſo die zahl auf 9 geſetzt wurde. Sylla ſetzte noch 6 zu den vorigen, und ward der älteſte unter ihnen, der zugleich das præſidium führete, Maximus Augur genennet. Sie hatten den vorzug vor allen andern Prieſtern, daß ſie dieſe würde lebenslang behielten, und nicht abgeſetzt werden kunten, wenn man ſie auch gleich der gröbſten laſter überwieſen. Sie wurden manchmal von dem volcke, manchmal von ihrem collegio erwehlt, wie denn dißfalls die geſetze offt verändert worden, bis endlich die Kayſer ſich dieſes recht Augures zu wehlen, allein zugeeignet. Ihre gewalt war in der Republic ſehr groß, indem ohne ſie nichts durffte vorgenommen werden, ſie aber durch anleitung ſolcher oder ſolcher zeichen, ja wann ſie nur vorgaben dergleichen geſehen zu haben, geſchickt waren, die wichtigſten geſchäffte zu hemmen. Ihre gewöhnliche formel hiebey beſtunde nur in denen 2 worten: alio die, wodurch ſie andeuteten, daß man das geſchäfft auf einen anderen tag verſchieben muſte. Ehe der Augur ſeine opffer verrichtete, ſtieg er auf einen erhabenen ort bey heiterm himmel und klarem wetter, hielt einen am obertheil gekrümmten prieſter-ſtab, lituus genannt, in der hand, war mit der læna oder wahrſager-rock angethan, und wandte ſein geſicht gerade gegen morgen; dann machte er eine abtheilung gegen die hauptquartiere des himmels mit ſeinem prieſter-ſtabe, zeichnete gewiſſe ſtriche ab, und wann ſich etwa ein vogel zeigte, gab er genau acht, ob er ſeinen flug zur rechten oder lincken, hoch oder tieff, gerade zu oder mit veränderter wendung führete; ingleichen, ob ſonſt ſich am himmel etwa was ſehen oder hören lieſſe, daraus eine vorbedeutung zu nehmen wäre. Nach dieſem ſchlachtete er das opffer, hielt dabey gewiſſe gebette, effata genannt, und ſchritte darauf zu der wahrſagung, erlaubte oder verbotte das zu thun, ſo man vorhatte. Dieſe kunſt ſoll erſtlich bey den Chaldäern im ſchwange geweſen ſeyn, von denen ſie die Griechen, von dieſen die Etruſci und von denſelben die Römer bekommen haben. Endlich hat dieſes collegium unter Theodoſio M. aufgehört. *Valer. Maxim.* l. 1. c. 6. *Pompon. Lætus* l. 5. *Peucer.* de divinat. lib. 8 cap. 4. *Roſin.* antiquit. Rom. &c. *

Augurinus / ſiehe **Minutius Augurinus**.

Auguſta / ſiehe **Aoſta**.

Auguſta / war der name, womit die Kayſerlichen gemahlinnen gemeiniglich genennet wurden. Der Kayſer Auguſtus legte denſelben ſeiner Liviä im teſtamente bey. Nach der zeit ward er den Kayſerinnen jedesmal von dem Rathe gegeben; bisweilen bekamen denſelben titul auch die Kayſerliche müttere, Printzeßinnen und ſchweſtern.

Auguſta AUSCIORUM, ſiehe **Auch**.

Auguſta PRÆTORIA oder **Auguſta** SALASSIORUM, ſiehe **Aoſta**.

Auguſta RAURACORUM, ſiehe **Augſt**.

AUGUSTALES, waren gewiſſe prieſter, deren ſtellen Tiberius dem verſtorbenen Auguſto zu ehren ſtifftete. Sie wurden von den vornehmſten der ſtadt erwehlet, und waren ihrer an der zahl 21. Wie in den Römiſchen provintzen hin und wieder zu des Auguſti gedächtniß tempel aufgerichtet wurden, ſo hatten auch die ſtädte in den provintzen ihre Auguſtales, welche vor den öffentlichen gottes-dienſt und die ſpiele, ſonderlich die ſich auf Auguſti andencken bezogen, zuweilen auch aus beſonderer verſtattung vor andre öffentliche verrichtungen zu ſorgen hatten. Sie waren die nächſten nach den Decurionibus, und an der zahl 6, daher ſie Seviri Auguſtales genennet wurden. Der vornehmſte unter ihnen hieß Magiſter Auguſtalis. *Tacitus* annal. l. 54. *Reineſ.* ep. 31 ad Rupert. *Pet. de Marca* de primatu Lugdun. *Grævius* theſ. ant. Rom. t. 11. præf.

AUGUSTALIA, nannte man das feſt, welches jährlich zu Rom den 12 octob. Kayſer Auguſto zu ehren gefeyert wurde, nachdem es zum andencken ſeiner zurückkunfft nach Rom, als er Antonium und Cleopatram überwunden, geſtifftet worden. Es wurden 8 jahr darauf auch an dieſem tage ſpiele verordnet, ludi Auguſtales genannt. *Dio* l. 54 & 56. *Tacit.* l. 1. ann. *Plin.* l. 7. hiſt. nat. c. 45. *Roſin.* antiq. Rom. l. 14 c. 14.

Auguſtiner-orden / ein berühmter Münchs-orden, der ſchon im 5 ſeculo von dem heil. Auguſtino, Biſchoffe zu Hippon in Africa, ſeinen urſprung ſoll genommen haben. Denn als derſelbe für die Münche zu Hippon, welche eben dazumal keine ordens-leute waren, ſondern ſonſt ein einſames leben führten, an einem beſondern orte auſſerhalb der ſtadt wohnten, und unter anführung des heil. Auguſtini der Theologie oblagen, ein gewiſſes büchlein de opere Monachorum verfertigte, auch ihnen gewiſſe regeln, wie ſie ſich auffführen ſolten, vorſchriebe, ſollen ſich nach ſeinem tode etliche von denſelben an. 430 in die wüſten und wälder begeben haben, den fürgeſchriebenen regeln nachgelebet, einen beſondern ordens-habit, ſo ein ſchwartzer mantel über ein weiß kleid ſoll geweſen ſeyn, erwehlt, und ſich mit dem namen der Auguſtiner benennet haben, wiewohl ſolches nicht von allen angenommen, ſondern die rechte einrichtung dieſes ordens viel neuer geachtet wird. An. 1256 wurde dieſer orden von Alexandro IV entweder wieder erneuert, und der ordens-habit beybehalten, oder gar neu eingeführt, doch mit beybehaltung der meiſten regeln, welche vormals Auguſtinus vorgeſchrieben. Es hat aber derſelbe ſich nach der zeit in unterſchiedene gattungen vertheilet, wie denn heut zu tage die Auguſtiner-Eremiten, die Auguſtiner von S. Brigitten, und die Barfüſſer-Auguſtiner bekannt ſind, von welchem jeden an ſeinem orte. *Poſſidius* in vit. S. Auguſt. *Baron.* an. C. 382. & 385. *Spondan.* an. C. 1256. *Rainaldus* in annal. *Mamburnus* invent. canonic. regul. *Iacob de Bergamo* in chr. *Maurolycus* in mar. ocean. relig. *Miræus* orig. ord. relig. *Ioſeph. Pamphil. Elſſius. Thomas Gratiani. Athanaſ. de S. Agnes. Petrus de S. Helena. du Molinet. P. Auguſtin. Lubin. Patru Plaid.* &c. *

Auguſtinus / (S. Aurelius) ein ſohn Patritii und der Monicä, war zu Tagaſta in Numidien an. 354 gebohren. Er ward fleiſſig zur ſchule gehalten, bezeigte aber einen ſo groſſen widerwillen in erlernung der Griechiſchen ſprache, als er hingegen an den poetiſchen fabeln, auch öffentlichen ſchau-ſpielen belieben trug. Nachdem ward er gen Madaurum und folglich nach Carthago geſchickt, allwo er in unordentliches leben gerieth, und den wollüſten nachhieng; wie er denn an. 372 mit einer concubine einen ſohn gezeugt. Endlich fieng er an, bey leſung des geſprächs Ciceronis, Hortenſius genannt, der warheit nachzudencken, verfiel aber über deren nachforſchung in die irrthümer der Manichäer. Ehe er das 20 jahr erreichte, hatte er bereits von ſich ſelbſt die prædicamenta Ariſtotelis, ſamt allen andern freyen künſten gefaſſet. Er lehrte öffentlich die rhetoric erſt zu Tagaſta, hernach zu Carthago, und folglich zu Rom, woſelbſt er ſich bald ſo bekannt machte, daß ihn Symmachus an. 384 nach Mayland ſchickte einen Profeſſorem der rhethoric daſelbſt abzugeben. Als er aber den heiligen Ambroſium hörte, entſtund bey ihm eine begierde, den grund der Chriſtlichen religion beſſer zu unterſuchen, worauf er ſich bekehrte, und an. 387 von Ambroſio tauffen ließ, wie er ſolches ſelbſt in ſeinen libris confeſſionum beſchreibt. Die liebe zum geiſtlichen leben trieb ihn wieder nach Africa, da er ſeine reiſe über Rom nahm, und wider den betrug der Manichäer 2 bücher ſchrieb, das eine de moribus eccleſiæ catholicæ, und das andere de moribus Manichæorum. Er verlohr aber indeſſen, als er auf gelegenheit wartete, zu Oſtia zu ſchiffe zu gehen, ſeine mutter Monicam. Als er nach Africa kam, begab er ſich nach Togaſta, und von dannen auf das land, und fieng an mit ſeinen freunden ein eingezogenes leben, nach art der alten Chriſten, zu führen. Als er ſich an. 399 gewiſſer angelegenheiten halber nach Hippon begeben muſte, wurde er wider ſeinen willen zum Prieſter gemacht, und dadurch gezwungen, in dieſer ſtadt zu verbleiben. Er muſte hierauf an ſtatt des Biſchoffs Valerii lateiniſch predigen, weil Valerius ein Grieche war. Er verrichtete ſolches mit groſſer furcht, beſtritte auch die Manichäer ſo wohl ſchrifft- als mündlich, und widerſetzte ſich zugleich den Donatiſten, ſonderlich da er zu Hippon Biſchoff worden, welches noch bey lebzeiten Valerii an. 395 geſchahe. Seine widerſächer erregten wider ihn eine groſſe verfolgung, ſo daß er den Kayſer um ſchutz wider ſie anflehen muſte. Mit S. Hieronymo verfiel er in einen kleinen unwillen durch veranlaſſung eines an denſelben abgelaſſenen briefs, den zwiſchen den Apoſteln Petro und Paulo entſtandenen ſtreit betreffend, auch daß Auguſtinus die neue überſetzung der H. ſchrifft, ſo Hieronymus nach dem Hebräiſchen grund-text verfertiget, nicht billigen wolte, ſondern kurtzum meynte, man müſſe bey der alten dolmetſchung, ob die ſchon nur nach dem Griechiſchen gemachet war, verbleiben, worüber ſie doch hernach mit einander wieder verglichen worden. Unterdeſſen giengen die ſtreitigkeiten mit den Donatiſten fort, und befand ſich Auguſtinus auf denen in Africa wider ſie gehaltenen Conciliis, hielte auch verſchiedene collationes oder diſputationes mit denſelben. Aber den gröſten ſtreit hatte er mit Pelagio und ſeinen anhängern, welche er gründlich widerlegte, nachdem ihn unterſchiedene Päbſte und andere berühmte leute darüber zu rathe gezogen, auch die Concilia in Africa ihme ſolches aufgetragen. Als er hörte, daß ſich der ſemi Pelagianiſmus in Gallien ausbreitete, ſchrieb er 2 bücher dagegen de prædeſtinatione ſanctorum und dono perſeverantiæ. Da er nach dieſem von Theodoſio dem jüngern aufs Concilium zu Epheſo eingeladen worden, ſtarb er an. 430, nachdem er ſeinem Bißthum 36 jahr vorgeſtanden, eben zu der zeit, als Hippo von den Vandalen belagert ward, welche, nachdem ſie ſich der ſtadt bemächtiget, und übel darinnen gehauſet, dennoch an Auguſtini leichnam, wie auch an ſeinen ſchrifften und büchern, ſich nicht vergriffen haben. Luitprand, König in Italien, kauffte an. 725 die reliquien ſeines cörpers von den Vandalen, brachte ſie von Sardinien nach Genua, und von dannen ferner nach Pavia, allwo er in einer zu ſeinem gedächtniß geſtiffteten kirche beerdiget ward. Bey den nachkommen hat Auguſtinus ein groſſes anſehen erhalten, ſintemal inſonderheit ſeine lehre von der gnade und natur von unterſchiedenen Conciliis und Päbſten gebilliget worden, daher ſelbige noch bis auf den heutigen tag für eine regul gilt, nach welcher ſich alle richten müſſen, auch die Janſeniſten und ihre gegner ſeine ſchrifften vor ſich anzuführen bemühet ſind; wiewol dieſe letztere offt klar genug erkennen, daß Auguſtinus nicht für ſie geſprochen, und daher mehrmalen auf ihne ſelbſt loßziehen. Unter ſeinen ſchrifften, deren gar eine groſſe anzahl iſt, ſind ſonderlich libri duo retractationum zu mercken, welche er kurtz vor ſeinem ende geſchrieben, und darinnen er dasjenige, was er in allen ſeinen ſchrifften für unrichtig befunden, widerruffen hat. Auguſtinus Dodo war zu erſt bemühet, ſeine wercke heraus zu geben, nach deſſen tode aber hat Amerbachius ſelbige an. 1504 ans licht geſtellet, worauf an. 1529 Frobenius die andere edition heraus gegeben. Nach der zeit aber haben die gelehrten mehr und mehr von ſeinen wercken herfür gebracht, daher denn auch vollkommenere editiones erfolget ſind. Die beſte aber und vollkommenſte iſt, welche die Benedictiner ex congregatione S. Mauri mit ungemeinem fleiß von an. 1679 bis 1690 zu Paris haben drucken laſſen, und die hernach in Antwerpen wieder aufgelegt worden. *Poſſidius* in vita Auguſtini. *Proſper. Marcellinus. Oroſius. Sigebertus. Gennadius. Godeau* vie de S. Auguſtin. *Vita Auguſtini* a Benedictinis operibus ejus addita; *Tillemont* t. 13. des memoires pour ſervir a l'hiſtoire eccl. *Trithemius. Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Sixt. Senenſ.* l. 4. bibl. ſacr. *Poſſevin.* in apparat. *Baron.* in annal. *Miræus. Petavius. Ricciol. Vignier. du Pin. Cave. Bayle* &c. *

Auguſtinus/ Ertzbiſchoff zu Cantelberg in Engelland, war von Rom gebürtig. Pabſt Gregorius M. ſetzte ihn über ein von ihm erbauetes kloſter zu Rom, und ſchickte ihn an. 596 nebſt etwann 40 andern zu bekehrung der Angel-Sachſen in Engelland, woſelbſt er viele zum Chriſtlichen glauben brachte. An. 598 begab er ſich nach Franckreich, und wurde von Aetherico, dem Ertzbiſchoffe zu Arles, zum Ertzbiſchoffe der Engelländer geweyhet, da er ſeinen metropolitan-ſitz, welchen er zu Londen genommen, dem Könige Aethelberto zu ehren nach Cantelberg verlegte. Er hielt auch mit den Britanniſchen Biſchöffen an den gräntzen von Walles eine unterredung, und begehrte von ihnen, daß ſie den Angeln predigen ſolten, welches ſie aber, weil er ihnen etwas hochmüthig begegnet, nicht eingehen, noch ihn vor einen Ertz-Biſchoff erkennen wolten. Da er ihnen denn vorher geſagt: wenn ſie mit ihren brüdern keinen frieden annehmen wolten, ſo würden ſie von den feinden krieg zu erwarten haben, welches letztere auch hernach eingetroffen, da Edilfridus, König in Northumberland, ſehr viele von ihren München niedermachen laſſen. Einige ſagen, er ſey an. 604, andere, er ſey an. 608 oder 611 geſtorben. Man hat von ihm 11 epiſteln an den Pabſt Gregorium, nebſt deſſen antwort, am ende der epiſteln Gregorii, und mit einer Sächſiſchen überſetzung bey *Beda* in hiſt. eccl. l. 1. c. 17. Er hat auch ein buch de converſatione novitiorum geſchrieben, *Mabillon* Ant. Benedict. t. 1. *Papebr. Acta Sanctor.* t. 6.

Auguſtinus/ (Antonius) Ertzbiſchoff zu Tarragona, zu Saragoſſa an. 1517 gebohren, ware ein ſohn Antonii Auguſtini, Vice-Cantzlers in Aragonien, und ein bruder Petri, Biſchoffs zu Hueſca, und Eliſabethä, Hertzogin von Cordona. Er ſtudirte anfangs zu Alcala und Salamanca, hernach gieng er nach Bononien, Padua und Florentz, an welchen orten er Alciatum, Pariſium, Marianum, Socinum den jüngern, Taurellum und andere mehr, hörte. Durch ſeinen fleiß und guten verſtand, erlangte er eine ſonderbare wiſſenſchafft in geiſt- und weltlichen rechten, in der kirchen-hiſtorie, ſprachen und antiquitäten, welche er bereits in ſeiner jugend der welt bekannt machte, indem er im 25 jahre ſeines alters zu Florentz einen tractat unter dem titul: emendationes & opiniones juris civilis ſchrieb, welcher ihm groſſen ruhm zuwege brachte. Er vereinigte die rechts-gelehrſamkeit mit den ſtudiis elegantioribus, und folgte darinnen ſeinem lehrmeiſter Alciato nach. Paulus III ließ ihn nach Rom kommen, und machte ihn an. 1544 zu einem Auditor di Rota. Julius der III ſchickte ihn an. 1554 als Nuncium nach Engelland zu der Königin Maria, und Paulus IV, nachdem er ihm das Bißthum zu Aliſe in terra di Lavoro gegeben, ertheilte ihm auch befehl, an. 1557 zum Kayſer Ferdinando I zu gehen. Bey ſeiner zurückkunfft fertigte ihn Philippus II an. 1558 nach Sicilien ab, und ernennte ihn zum Biſchoff zu Lerida. An. 1562 befand er ſich in groſſem anſehen bey dem Concilio zu Trident, und von dar begab er ſich in ſein Bißthum. Endlich gab ihm an. 1574 Gregorius XIII das Ertz-bißthum zu Tarragona, welches er bis an ſeinen an. 1586 erfolgten tod verwaltete. Er hat ein unvergleichlich gedächtniß gehabt, und ſolches biß an ſein ende behalten. Sein anſehen und ſeine freygebigkeit gegen die armen werden ſonderlich gerühmt. Die ſchrifften, ſo von ihm entweder ſelber gemacht oder heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert worden, ſind notæ in M. Terent. Varronem de lingua Latina; in S. Pompejum Feſtum notæ; de 30 Romanorum gentibus & familiis; und in Spaniſcher ſprache dialogi 2 numiſmatum Græcorum Romanorum & Hiſpanorum, antiquitatum item & inſcriptionum veterum &c. emendationum & opinionum jur. civ. l. 4; de legib. & ſenatus-conſultis Rom.; de propriis nominibus Pandectarum Florent.; index librorum veterum JCtorum; Juliani anteceſſoris novellarum Juſtiniani epitome cum notis &c.; antiquæ collectiones decretalium cum not.; canones pœnitentiales.; dialogorum de emendatione Gratiani lib. 2; conſtitutiones provinciales & ſynodales Tarraconenſes; epitome juris Pontificii veteris; de perfecto JCto, epiſcopo, und andere mehr, welche theils noch nicht edirt ſind. *Schottus* in orat. funebr. t. 2. bibl. Hiſp. claſſ. 7. p. 307. *Leikheri* vitæ JCt. *Anton.* bibl. *Thuanus. Teiſſier.*

Auguſtinus de Ancona/ ein berühmter Auguſtiner. Er war an. 1243 zu Ancona gebohren, und Lanfrancus Septala, der erſte General Auguſtiner-ordens, ließ ihn mit groſſer ſorgfalt erziehen. Des Lanfranci nachfolger, Clemens Auximus, ſchickte ihn nebſt Aegidio Romano nach Paris, allwo er wegen ſeiner gelehrſamkeit hochgehalten wurde, auch die Doctor-würde erhielt. Nach dieſem bekam er befehl, dem andern general-Concilio zu Lyon an. 1274 beyzuwohnen, da er ſich denn durch ſeine predigten in Italien ein groſſes anſehen erwarb. Carolus II, König von Neapolis, hielt ihn ſehr wärth, daß er ihn auch zum öfftern an ſeinen hof kommen ließ, und zu rathe zog, auch ſein ſohn und nachfolger Robertus that desgleichen. An. 1300 wurde er General ſeines ordens, ſtarb aber den 26 mart. an. 1318, und wurde in der Auguſtiner-kirche zu Neapolis begraben. Man hat von ihm commentarios in Ezechielem; commentarios in 4 libros ſententiarum; ſermones contra divinatores & ſomniatores; de amore Spiritus Sancti; de reſurrectione mortuorum; de poteſtate eccleſiaſtica &c. *Trithemius. Volaterranus. Bellarminus. Curtius* in elog. vir. illuſtr. Auguſt.

Auguſtinus von Fivizano/ war ein Auguſtiner-Münch und Sacriſtanus in der Päbſtlichen Capelle. Er wurde an. 1526 zu Fivizano in Toſcana gebohren, und brachte ſich nachgehends zu Rom durch ſeine gute lebens-art und geſchicklichkeit groſſes anſehen zuwege, ſo daß ihn die Päbſte Gregorius XIII und Clemens VIII zum Beicht-vater ernennten. Es wurden ihm auch verſchiedene andre hohe geiſtliche würden aufgetragen, allein er ſchlug ſolche aus. Sonſt war er auch aufſeher über ein hoſpital, und zu 3 malen General-Vicarius, deßgleichen Præſident in den general-capiteln. Er ſtarb endlich an. 1595, und hinterließ unter andern commentarium de ritu SS. crucis Romano Pontifici præferendæ, vitam S. Auguſti. *Curt.* in elog. vir. illuſtr. Auguſt. *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

Auguſtodunum/ ſiehe Autun.

Auguſtow/ eine ſtadt in Podlachien, an den Litthauiſchen gräntzen, an dem fluſſe Beretz. Sie liegt 10 Pohlniſche meilen gegen mittag von Bielske, und 10 von Grodno abendwärts. Sie iſt von dem Könige Sigismundo Auguſto erbauet worden.

Auguſtulus/ (Romulus Momyllus) der letzte Kayſer im Occident, wegen ſeiner kleinen ſtatur alſo genannt, war Oreſtis eines Patritii und Kriegs-Obriſten ſohn, der es dahin brachte, daß er an. 475 zu Ravenna zum Kayſer ausgeruffen wurde, nachdem er Julium Nepotem vertrieben. Allein dieſer rieff Odoacrum, der Herulen König in Italien, welcher ſich der ſtadt Rom bemächtigte, Oreſtem zu Placenza umbringen ließ, ſeinen bruder Paulum bey Ravenna aufs haupt erlegte, und den jungen Auguſtulum auf das ſchloß Lucullanum gefangen ſetzte. *Caſſiodor., Iornand., Procop., Agathias. Eugipp.*

Auguſtus/ der **Auguſtmonat**/ hieß anfangs bey den Römern Sextilis, weil er von dem Martio an der ſechſte monat war. Weil aber Auguſtus in ſelbigem zum erſten mal Bürgermeiſter zu Rom worden, 3 anſehnliche ſiege erhalten, Egypten bezwungen, und dem bürgerlichen kriege ein ende gemacht hatte, ſo wurde er

Ihm zu ehren Auguſtus genennet. In den alten urkunden führet er auch den namen Augſt, welches ab augere hergekommen, und ſo viel als ein vermehrender monat heiſſen ſoll, weil in ſelbigem durch die reiffen früchte unſer vorrath vermehret wird. Carl der groſſe hat ihm den namen **erndte-monat** beygelegt. *Ziegl.* hiſt. ſchaupl.

Auguſtus/ (Octavius Cäſar) war ein ſohn C. Octavii und der Acciä, und ward vorgegeben, daß der Apollo in geſtalt eines drachens ſeine mutter geſchwängert habe. Er war zu Rom den 23 ſept. A. V. 691, Olymp. 179, 2, A. M. 3921, A. C. 63 gebohren, und erhielt in ſeiner jugend den namen Thurinus, welcher aber bald wieder verloſchen. Seinen vater verlohr er im 4 jahre ſeines alters, wornach ihn ſein vetter, Julius Cäſar, an kindes ſtatt angenommen, welchem er auch im 16 jahre ſeines alters in den Spaniſchen krieg folgte. Als Cäſar hiernächſt die Dacier und Parthen bekriegen wolte, ſchickte er Octavium nach Apollonien, daſelbſt dem ſtudiren obzuliegen, von dar er ſich jedoch, ſo bald er ſeines vetters ermordung erfahren, V. C. 710, A. M. 3940, A. C. 44 nach Rom begab, und ſich der verlaſſenſchafft anmaßte, von der er zum erben war eingeſetzt worden. Anfänglich war er willens, Brutum und Caſſium, ſeines vetters mörder, rechtlich zu belangen, hatte auch noch andre anſchläge, in denen allen aber ihm Antonius, welcher die gantze macht Julii Cäſaris an ſich allein ziehen wolte, und die gunſt, ſo die alte ſoldaten gegen dieſem jüngling bezeugten, mit ſehr ſcheelen augen anſahe, hefftig zuwider war; daher er ſich auf des Raths ſeite ſchlug, und die alten ſoldaten mit vielen geſchencken an ſich brachte. Es ward ihm darauf nebſt den beyden Bürgermeiſtern, Hirtio und Panſa, das commando der wider den Antonium gehenden armee anvertrauet, in welchem zuge er Antonium vor Mutina ſchlug, und weil beyde Bürgermeiſter an denen dabey empfangenen wunden bald ſtarben, das gantze kriegs-heer allein unter ſich bekam. An ſtatt aber auf Antonium ferner loßzugehen, nahme er ſich von dem an vor, dem gewalt Julii Cäſaris nachzuſtreben, und des Raths anſehen zu boden zu ſtoſſen, bey deme die Bruti und Caßius alles golten; gieng alſo nach Rom, und erzwang ſich die Bürgermeiſterliche würde im 20 jahre ſeines alters, unter dem vorwand, daß ihm der Rath zu allerhand mißtrauen anlaß gegeben. Hierauf vertrug er ſich mit Antonio und Lepido, die vorher unter ſich ſchon freunde worden waren, und richtete mit ihnen das bekannte Triumvirat auf, vermöge deſſen ſie Italien gemeinſchafftlich behielten, die andern provintzen aber theilten, davon denn Africa, Sicilien und Sardinien auf Octavii theil kam. Octavius wolte im anfange nicht, daß man mit denen von der gegen-parthey hart verfahren ſolte. Als aber die proſcriptiones oder achts-erklärungen einmal beſchloſſen waren, führte er ſich dabey weit unbarmhertziger und grauſamer auf als ſeine collegen. Hierauf zog er A. V. 712, *A. M.* 3942, *A.* C. 42 nebſt Antonio wider Brutum und Caſſium, auf die ſie bey Philippis in Macedonien ſtieſſen, und dem kriege durch 2 glückliche treffen ein ende machten, ob gleich Octavii trouppen in dem erſten waren geſchlagen, und ſein gezelt und lager geplünderet worden, daraus er aber aus rath ſeines arztes Artorii ſich kurtz vorher tragen laſſen. Als Octavius von dar wieder nach Rom kam, fand er bald neue händel, indem Antonii frau und bruder entweder ſich hinter das volck oder die ſoldaten ſteckten, die damals wechſelsweiſe auf Octavium übel zu ſprechen waren, nachdem er es einem oder dem andern theile recht machte. Endlich gewann er doch die alten ausgedienten trouppen, kündigte der Fulviä tochter, mit der er vorher verſprochen war, das verſprechen auf, und bekriegte Fulviam nebſt L. Antonio, zu welchem kriege er die kleinodien aus den tempeln nahm, jedoch mit dem verſprechen, nach dem krieg alles wiederzugeben. Er brachte es auch ſo weit, daß ſich L. Antonius in Peruſia, darinnen er von Octavio belagert ward, ergeben, und Fulvia flüchtig werden muſte. Als er mit Sexto Pompejo anbund, ward er von ihm in einem ſee-treffen geſchlagen, und bald darauf kam Antonius ihn zu bekriegen/ nach Italien, mit dem er ſich jedoch, weil eben Fulvia ſtarb, vertrug, und zwar nebſt ihm Pompejum von neuen überziehen wolte, an ſtatt deſſen aber, weil das Römiſche volck ſehr ſchwürig war, indem ihm die zufuhre vom getrände durch des Pompeji flotten abgeſchnitten ward, ein friede mit ihm gemacht werden muſte. Aber, als derſelbe kaum ein jahr gedauret, zerfielen Pompejus und Octavius wieder mit einander, doch ward der letzte abermals zur ſee geſchlagen, daher er Antonium nach Brunduſium verſchrieb, um ſich wegen dieſes krieges mit ihm zu unterreden. Nun wäre zwar damals bald zwiſchen ihnen ſelbſt uneinigkeit entſtanden, allein ſie verglichen ſich ihres beyderſeitigen vortheils wegen mit einander noch dergeſtalt, daß auch Antonius Octavio einen theil ſeiner ſchiffe überließ. Es erhielt auch Octavius zum zweyten mal einen anſehnlichen ſieg über Pompejum durch Agrippam, welcher ſeine flotte commandirte. Man ſagt, Octavius habe kurtz vor dem einen treffen ſo feſte geſchlaffen, daß man ihn, als das zeichen zum angreiffen gegeben werden ſollen, mit gewalt aufwecken müſſen. Nach dieſem ſiege machte ſich Octavius durch hülffe des Lepidi, den er aus Africa beruffen hatte, meiſter von gantz Sicilien. Es wolte zwar Lepidus auch theil daran haben, allein Octavius fand mittel alle ſeine ſoldaten von ihm abzuziehen, worauf er aller ſeiner gewalt beraubet ward, und nur mit beybehaltung des höchſten Prieſterthums, ſonſt aber im privat-ſtand ſein leben zubringen muſte. Bald hernach zog er gegen die Dalmatier und Pannonier, in welchen kriegen er verſchiedene mal verwundet worden. An. 721 brach die feindſchafft zwiſchen Antonio und Octavio aus, die zwar lange ſchon unter der aſche geglimmet hatte. Octavius machte Antonium durch die ſcheidung von der Octavia, durch ſeinen unglücklichen zug gegen die Parthen, durch ſeine liebe gegen die Cleopatra, welcher und ihren kindern er viel von den Römiſchen ländern, nach Octavii vorgeben, zuwenden wolte, verhaßt, worauf, dem äuſſerlichen anſehen nach, der krieg wider die Cleoratram, in der that aber gegen Antonium beſchloſſen ward. In ſelbigem verlohr Antonius den 2 ſept. V. C. 723, A. M. 3953, A. C. 31 ein haupt-treffen zur ſee bey dem Actiſchen vorgebürge; ſeine völcker zu lande ergaben ſich Octavio, und dieſer belagerte ihn bald darauf in Alexandrien; und ob gleich anfänglich ein theil ſeiner reuterey geſchlagen ward, ergab ſich doch Antonii flotte und ſeine armee an Octavium, darauf dieſer, nachdem ſich vollends Antonius ſelbſt entleibt, meiſter von Alexandrien und gantz Egypten ward, auch nun niemand mehr vor ſich hatte, der ihm die herrſchafft hätte ſtreitig machen können. Er that zwar bey ſeiner wiederkunfft nach Rom, als ob er luſt habe, die freyheit der Republic wieder herzuſtellen, behielt aber, auf einrathen des Mecänas, die Oberherrſchafft, die er nur auf 10 jahr übernahm, und hernach biß an das ende ſeines lebens von zeit zu zeit verlängern ließ. Die ſoldaten gewann er durch geſchencke, das volck aber durch gefälliges bezeigen und liebe, wie er denn von der zeit an ſich zur grauſamkeit durchaus nicht geneigt erwieß, hingegen im gantzen Römiſchen gebiete ſehr viele heilſame verordnungen machte, ſich aller dinge ſelbſt annahm, und die ſtadt Rom mit koſtbaren gebäuden ſo wohl durch ſich ſelbſt, als ſeine freunde, die unter ihme zu groſſem reichthum gelanget waren, als Agrippam, Statilium, Taurum, Marcellum und andere aufs möglichſte auszierte. Er überließ dem Rathe einige provintzen, mit denen er nichts zu thun haben wolte, behielt ſich aber diejenigen, in welchen nothwendig armeen gehalten werden muſten, damit er alſo die völlige macht in händen behielt; damals gab ihm auch der Rath den beynamen Auguſtus. An. 728 muſte er gegen die Cantabrier in Spanien ziehen, mit denen er auch im folgenden jahre fertig ward. Auſſer dem ſind durch ſeine armeen noch unterſchiedliche kriege in Pannonien, Dalmatien, Illyrien, Rhätien, Armenien, Aethiopien und gegen die Teutſchen geführt worden, welche letztern ihm dereinſt durch erlegung des Quintilii Vari mit ſeiner armee einen ſo empfindlichen ſtreich beybrachten, daß er ſich lange vor ſchmertz und betrübniß nicht zu laſſen wuſte, wiewol ſie ſich ihres ſieges nicht alſo brauchten, wie er furchte. Im übrigen nahm er das als eine ſtaats-regel in acht, die gräntzen des Römiſchen Reichs nicht allzuweit auszubreiten. Des Jani tempel ward unter ſeiner regierung wegen durchgängigen friedens 3 mal geſchloſſen. Er ſtarb zu Nola in Campanien im 75 jahre ſeines alters, und hatte das regiment 44 jahr allein geführt. Von ſeiner erſten gemahlin Scribonia ſchied er ſich entweder wegen ihrer übeln ſitten, oder, wie andre ſagen, weil ſie keine nebenbuhlerin leiden konte, hatte aber doch von ihr eine tochter, Juliam, die er hernach auch wegen ihres unordentlichen lebens aus Rom bannte. Die andre gemahlin, Livia, die er ihrem manne, ob ſie gleich hoch ſchwanger war, wegnahm, hat ihm keine kinder gebohren. Aber ihr ſohn Tiberius ward von ihm an kindes ſtatt angenommen, auch zum erben und nachfolger, weil Auguſtus mit ſeiner eignen familie ſehr unglücklich geweſen, indem ſeiner ſchweſter ſohn, Marcellus, zeitlich ſtarb, von ſeiner tochter ſöhnen aber Cajus und Lucius ebenfalls zeitig und zwar in einem jahre verblichen, Agrippa aber ſo unartig war, daß er ebenfalls ins elend verwieſen werden muſte, wiewol einige meynen, daß dieſes alles heimliche practicken der Livia geweſen. Auguſtus war ein verſtändiger Herr, wie man aus der gantzen einrichtung ſeines regiments abnehmen kan, dabey freundlich und angenehm, ſuchte ſich jederman gefällig zu machen, und ſuchte gantz keine äuſſerlichen zeichen eines beſondern vorzugs. Man legt ihm nicht die gröſte tapfferkeit bey; doch iſt er auch nicht vor verzagt zu halten. Die wollüſte, zu denen er ziemlich geneigt war, haben ihn doch niemals zum müßiggange und verſäumniß ſeiner verrichtungen gebracht, wie er denn auch in allem mäßig geweſen, auſſer in der liebe zum frauenzimmer. *Suetonius. Dio Caſſius. Plutarchus. Tillemont* hiſt. des Empereurs. *Einleitung* zur Römiſch und Teutſchen hiſtorie. *

Chur- und Fürſten von Sachſen.

Auguſtus/ Churfürſt zu Sachſen, ein ſohn Hertzogs Henrici, und bruder Churfürſt Mauritii. Er wurde den 31 jul. an. 1526 gebohren, und unter der vormundſchafft Johannis Friderici an dem hofe Königs Ferdinandi in Böhmen auferzogen, daher zwiſchen ihm und Kayſer Maximiliano II eine beſtändige freundſchafft geweſen. Die erſten proben ſeiner tapfferkeit hat er unter Carolo V, dem er in dem Frantzöſiſchen und Teutſchen kriege gedienet, abgeleget. An. 1544 hat er die adminiſtration des ſtiffts Merſeburg über ſich genommen, und die Lutheriſche lehre durch Georgen, Fürſten von Anhalt, daſelbſt eingeführet, dieſe würde aber, weil er zu heyrathen geſonnen, an. 1548 wieder aufgegeben. An. 1549 wurde ihm auf dem Reichs-tage zu Augſpurg die nachfolge in der Chur-würde, wenn ſein bruder, der Churfürſt Mauritius, ſterben wolte, zuerkannt. Dannenhero, als derſelbe an. 1553 in der ſchlacht bey Sivershauſen wider Marggraf Albrechten von Brandenburg verwundet wurde, und bald darauf ſtarb, begab ſich Auguſtus eilig aus Dänemarck, woſelbſt er ſich damals aufhielt, nach hauſe, um die lande in beſitz zu nehmen. Es that zwar Johann Friedrich, der geweſene Churfürſt, gleichfalls ſeinen anſpruch auf die Chur-würde, es kam aber die ſache durch vermittelung des Königs in Dänemarck an. 1554 dahin, daß Auguſtus dieſelbe behielt, Johann Friedrichen noch einige ſtädte abgetreten, und der Erneſtiniſchen linie die zurückfallung der Chur-würde verſprochen wurde, wenn die Albertiniſche linie ausgehen ſolte. Im folgenden jahre wurde in einem Convent zu Naumburg die erb-verbrüderung der häuſer Sachſen, Brandenburg und Heſſen verneuert, auch die beybehaltung der Augſpurgiſchen confeſſion beſchloſſen, und ſolches alles dem Kayſer kund gethan; in welchem jahre auch dieſer Churfürſt durch ſeine Geſandten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg den religions-frieden befördern helffen. An. 1567 muſte er die execution der von dem Reiche geſchehenen achts-erklärung wider Johann Friedrichen II, Hertzog von Gotha, vornehmen, welches er auch glücklich verrichtete, aber zu erſetzung der aufgewendeten unkoſten, theils vom Ober-Sächſiſchen creiße eine gewiſſe geld-ſumme, theils vom Kayſer die anwartſchafft auf ein theil der Hennebergiſchen lande bekommen. Von der zeit an iſt er im Teutſchen Reiche in groſſem anſehen geweſen, und hat ſich nicht weniger die erhaltung ſeiner religion als die wohlfarth des Reichs äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen. Er hat auch an. 1566 einige ämter und ſtädte im Voigtlande von dem Burggrafen Heinrich zu Meiſſen erkaufft, und mit dem Sächſiſchen hauſe vereiniget; das Burggrafthum Magdeburg aber hat er an Joachim Friedrich, Churfürſten zu Brandenburg, abgetreten, wiewol mit vorbehaltung des tituls, wapens, und etlicher dazu gehörigen ämter; worüber beyde partheyen einen ordentlichen vergleich getroffen. Was die religions-ſachen anlanget, ſo ſich unter ihm zugetragen, ſo hat er in dem Convent zu Naumburg an. 1561, auf einrathen des Pfaltzgrafen Friderici III, zu der veränderten Augſpurgiſchen confeſſion ſich nicht ungeneigt bezeugt, auch an. 1566 nicht zugeben wollen, daß der Pfaltzgraf wegen dieſes unterſcheids von den Proteſtanten ſolte abgeſondert werden. An. 1568 ließ er das colloquium zu Altenburg halten, weil einige ſeiner Theologorum in verdacht gekommen, als wenn ſie es mit den Catholiſchen hielten, doch brachten es dieſe dahin, daß ſich ſolche unterredung bald wieder zerſchlug. Endlich wurde auch derſelbige von den Sächſiſchen, Würtenbergiſchen und Thüringiſchen Theologis wegen des ſo genannten crypto-calvinianiſmi erinnert, dahero ſich der Churfürſt dieſe ſache ſo wol als die unter den Theologis Erneſtiniſcher linie entſtandenen irrungen wegen Melanchthonis, Flacii und Strigelii äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, und deßhalben unterſchiedene conventa und viſitationen anſtellte, auf welchen unter den Theologis viele veränderungen vorgiengen, und mancher ſeines amts entſetzt ward, und geriethen bey dieſer gelegenheit auch Caſpar Peucer, der Cantzler Cracov und der Pirniſche Superintendens Stößel in gefängliche hafft. Endlich ſuchte man der ſache durch die Formula Concordiæ zu helffen, die an. 1580 publicirt ward. ſiehe FORMULA CONCORDIÆ. Der Churfürſt hat ſich dieſes werck ſo angelegen ſeyn laſſen, daß er darauf über 80000 rthl. baar geld gewendet. Aus der hof-capelle zu Dreßden nahm er die Reformirte bibel, die man heimlich hingelegt, ſelbſt weg, und legte an deren ſtelle die Lutheriſche überſetzung. Er hat zuerſt das Ober-Conſiſtorium und Appellation-gerichte zu Dreßden aufgerichtet, auch ſonſt das land mit ſehr vielen heilſamen ordnungen und geſetzen verſehen. Die Lateiniſche ſprache nahm er noch im 47 jahre ſeines alters vor die hand. Er ſtarb am ſchlage den 11 febr. an. 1586, und hinterließ den ruhm nicht allein eines aufrichtigen, eifrigen und klugen Fürſten, ſondern auch eines vortreflichen haußhalters; geſtalt er denn, ungeachtet vieler koſtbaren gebäude und andern ausgangs, 17 millionen thaler in der ſchatz-kammer hinterlaſſen. Er war ein ſonderbarer liebhaber von mathematiſchen und mechaniſchen wiſſenſchafften, wie denn die proben ſeiner drechslerey noch vorhanden ſind, ingleichen von der gärtner-artzney-kunſt und chymie, in welchen allen er die betrüger von wahren künſtlern wohl zu unterſcheiden wuſte. Sein bezeigen gegen andere war jederzeit gnädig, nur daß die ſo genannte Crypto-Calviniſten und der gute ehrliche Peucerus nicht viel zu rühmen hatten, wiewol in der that mehr durch anderer als des Churfürſten ſchuld. Sein leben aber war durchgehends mäßig und ſeine gottesfurcht eifrig. Seine erſte gemahlin war Anna, Chriſtiani III, Königs in Dänemarck, tochter, mit welcher er 9 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Von den ſöhnen hat ihn keiner überlebt, als Chriſtian, der ihm auch in der regierung gefolgt. Die andre war Agnes Hedwig, Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt tochter, mit welcher er etwa 5 wochen nach der vermählung gelebt, und hat ſich ſelbige hernach an Johannem, Hertzog von Holſtein, verheyrathet. *Sleidan.* de ſtatu relig. l. 26 & ejus Continuatores. *Thuan.* l. 28, 39, 41, 84 &c. *Spangenberg. Peccenſtein. Fauſtens* klage-ſchrifft über Churfürſt Auguſtum.

Auguſtus / ein ſohn Chriſtiani I, Churfürſten zu Sachſen und Sophia, Johannis Georgii, Churfürſten zu Brandenburg, tochter. Er war den 7 ſept. an. 1589 gebohren, und verlohr ſeinen vater im 3 jahr ſeines alters; hierauf wurde er unter der vormundſchafft des jetztgedachten Churfürſten von Brandenburg und des Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg, als Chur-Adminiſtratoris, bey der aufſicht D. Polycarpi Lyſeri auferzogen, auch folgends auf die univerſität nach Wittenberg geſandt, und daſelbſt zum Rector erwählet. An. 1592 ward er zum Adminiſtrator des Stiffts Naumburg ernennet, und nachdem er anderweit poſtulirt worden, empfieng er den 20 jul. an. 1608 die huldigung von den Stiffts-ſtänden zu Zeitz, reſidirte aber dennoch zu Dreßden, und vermählte ſich an. 1612 mit Eliſabeth, Hertzogs Henrici Julii zu Braunſchweig und Lüneburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Er war von ſchwacher und unförmlicher leibs-ſtatur, und ſtarb den 26 dec. an. 1615 an einem hitzigen fieber im 27 jahr ſeines alters. *Speneri* ſylloge. *Mulleri* annales.

Auguſtus / Hertzog von Sachſen, poſtulirter Adminiſtrator des Ertz-ſtiffts Magdeburg, war ein ſohn Johannis Georgii I, Churfürſten zu Sachſen, und Magdalenen Sibyllen, Margraf Albrecht Friederichs zu Brandenburg in Preuſſen tochter. Er wurde den 13 aug. an. 1614 gebohren. An. 1625 erhielt er den titul als Coadjutor des Ertz-ſtiffts zu Magdeburg; an. 1628 machte man ihn daſelbſt zum Ertz-Biſchoff, er wurde aber erſt den 10 oct. an. 1630 als Adminiſtrator eingeführt, weil der Kayſer gerne ſeinem Printz Leopoldo Wilhelmo zu dieſem Ertzbißthum verholffen hätte, wowider ſich aber das Dom-Capitul mit aller macht ſetzte. An. 1657 wurde zwiſchen ihm und ſeinen brüdern wegen der landes-theilung ein haupt-erb-vergleich getroffen, nach welchem, wie auch nach innhalt des väterlichen teſtaments, er die ämter Eckartsberg, Freyburg, Sangerhauſen, Langenſaltza, Sachſenburg, Weiſſenfels und Weiſſenſee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelſtein, und die 4 durch den Weſtphäliſchen frieden dem Chur-Sächſiſchen hauſe übergebene ämter, Dam, Querfurth, Burg und Jüterbock überkam. Denn was das Ertz-ſtifft Magdeburg ſelbſt angelanget, war es in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe dahin vermittelt, daß ſolches nebſt andern provintzen zur erſtattung deſſen, was der König in Schweden von Pommern bekommen, an Brandenburg ſolte übergeben werden, doch mit dem beding, daß Hertzog Auguſtus den beſitz von dem Ertz-ſtiffte lebenslang behalten ſolte. An. 1659 bekam er auch die Grafſchafft Barby, nachdem Auguſt Ludwig, der letzte Graf von Barby, mit tode abgegangen, wodurch zwar dieſe Grafſchafft an den Churfürſten zu Sachſen, als lehn-herrn, fiel; ihm aber, vermöge einer expectantz-verſchreibung, ſo er von ſeinem vater bekommen, zu eigen ward. An. 1663 wurde zwiſchen ihm und ſeinem bruder, Johanne Georgio II, Churfürſten zu Sachſen, zu Leipzig ein vergleich aufgerichtet, und ihm unter andern wegen Querfurt ſtimme und ſtand auf dem Reichs-tage zu ſuchen verſtattet, welches auch noch daſſelbige jahr geſchehen, worauf auch gar bald die Kayſerliche bewilligung deßwegen erfolget, die würckliche introduction aber bißhero noch nicht geſchehen iſt. An. 1664 ſtifftete er das gymnaſium zu Weiſſenfels, fieng auch an das ſchöne Fürſtliche ſchloß, Auguſtusburg genannt, daſelbſt zu bauen. Er iſt übrigens an. 1667 von Joh. Ernſten, Hertzoge zu Sachſen-Weimar, zum dritten oberhaupt der fruchtbringenden geſellſchafft erklärt worden. Er ſtarb den 4 jun. an. 1680. Seine erſte gemahlin, welche an. 1647 den 23 nov. an ihn vermählt worden, war Anna Maria, Hertzog Adolph Friederichs zu Mecklenburg tochter, mit welcher er 12 kinder, als 5 Printzen und 7 Printzeßinnen gezeuget, unter welchen ſonderlich zu mercken Magdalena Sibylla, die an Hertzog Friederichen zu Sachſen-Gotha verheyrathet worden, und an. 1681 geſtorben; Johannes Adolphus, von welchem die Weiſſenfelſiſche linie abſtammet, ſtarb an. 1697; Auguſtus, Dom-Probſt zu Magdeburg, ſtand in Schwediſchen und Cölniſchen kriegs-dienſten, und ſtarb den 11 aug. an. 1674 ohne erben; Chriſtianus, Chur-Sächſiſcher Feldmarſchall-Lieutenant, ward in der belagerung vor Mayntz den 24 aug. an. 1689 erſchoſſen; Sophia, welche an Carl Wilhelm, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt, vermählt geweſen, ſtarb den 18 jun. an. 1676; Chriſtina, eine gemahlin Hertzog Auguſt Friedrichs zu Holſtein, Biſchoffs zu Lübeck, ſtarb den 27 apr. an. 1698; Henricus, Dom-Probſt zu Magdeburg, trat an. 1689 zur reformirten religion, und nahm ſeine reſidentz zu Barby; und endlich Albertus, der ſich zur Catholiſchen religion begeben, und an. 1692 den 9 maj. zu Leipzig geſtorben. Seine andre gemahlin war Johanna Walpurgis, Gräfin von Leiningen-Weſterburg, eine tochter Georgii Wilhelmi, mit welcher er ſich den 29 jan. an. 1672 vermählet, und 2 Printzen gezeuget, Friedericum, Königlichen Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Major, welcher an. 1715 zu Dam verſtarb; und Mauritium, welcher den 12 ſept. an. 1695 zu Segedin in Ungarn blieb. *Mullers* annales; *Schimmers* durchl. zuſammenkunfft; *Speneri* ſyll. *Imhof.* N. P. &c.

Pfaltzgraf am Rhein.

Auguſtus / Pfaltzgraf am Rhein und urheber der Sultzbachiſchen linie, wurde den 7 oct. an. 1582 gebohren. Sein vater war Philippus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, der zu Neuburg reſidirte und ſeine mutter Anna, Hertzog Wilhelms zu Jülich tochter. An. 1599 wurde er nach Tübingen geſchickt, und daſelbſt zum Rector der univerſität ernennet. An. 1600 that er eine reiſe nach Italien, Franckreich, Engelland, Schweden und Dänemarck, und machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit bey den vornehmſten höfen bekannt, weil er nicht allein in ſtudien wohl geübt war, ſondern auch die Lateiniſche, Frantzöſiſche und Italiäniſche ſprache fertig redete, die Spaniſche aber wohl verſtund. Als ſein bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm, an. 1609 nach abſterben des letztern Hertzogs zu Jülich, die Jülichiſche regierung annahm, ſtund dieſer ſeinem vater in der regierung bey; nachdem aber ſelbiger an. 1614 geſtorben, und er in der theilung Sultzbach bekommen, nahm er an. 1615 ſeine reſidentz daſelbſt, ließ ſich angelegen ſeyn, ſtadt und land in guten ſtand zu bringen, kauffte die Herrſchafft Königſtein, und führte ſich in allem löblich auf. Er war der Lutheriſchen religion mit groſſem ernſt zugethan, und muſte darüber viel leiden. Denn als der Kayſer Ferdinandus II, die halbe ſtadt Weiden in der Ober-Pfaltz ſeinem bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm, verehrte, und derſelbe die gantze ſtadt reformirte, widerſatzte ſich ihm Auguſtus mit allen kräfften, und nahm den ort ein; allein jener bemächtigte ſich nicht nur deſſen an. 1626 wieder, ſondern nahm auch zugleich Sultzbach und Bartenſtein weg, richtete daſelbſt alles nach eigenem gefallen ein, ließ die ſachen Auguſti verſiegeln, und die kirche mit Catholiſchen Prieſtern beſetzen, dergeſtalt, daß Auguſtus nur bloß in ſeinem gemache den Lutheriſchen gottesdienſt halten durffte. Hierüber beſchwerte er ſich zwar bey dem Kayſer, gieng auch an. 1627 deßwegen ſelbſt nach dem Kayſerlichen hofe, da er zugleich der Kayſerin Eleonorä krönung beywohnte, konte aber wenig erhalten. Unterdeſſen wurde zu Leipzig an. 1631 ein convent der Lutheriſchen Chur- und Fürſten gehalten, allwo er ſich auch einfand, und ſeinen zuſtand denſelben eröffnete, die denn auch ſeinetwegen an den Kayſer ein bewegliches ſchreiben abgehen lieſſen. Es kam aber die innerliche unruhe des Teutſchen krieges darzu, und war dieſer Pfaltzgraf dem Könige in

Schweden für allen andern wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr lieb, wie er denn an. 1632 mit dieſem Könige den einzug in München hielt, auch im jul. deſſelbigen jahrs von ihm zu dem Churfürſten zu Sachſen geſchickt wurde, daß er die von dem General Wallenſtein geſchehene friedens-vorſchläge zernichten ſolte. Auf ſeiner rückreiſe zum Könige aber überfiel ihn zu Winsheim ein hitziges fieber, an welchem er den 14 aug. ſtarb. Seine gemahlin war Hedwig, Hertzog Johann Adolphs zu Hollſtein-Gottorff nachgelaſſene tochter, mit welcher er den 2 jul. an. 1620 zu Huſum in Hollſtein beylager gehalten, und 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gezeuget, unter welchen ſonderlich zu mercken Chriſtianus Auguſtus, welcher den Sultzbachiſchen ſtamm fortgepflantzet, und Philippus, der ſich durch ſeine tapffere thaten berühmt gemacht. *Pufendorf* de rebus Guſtavi Adolphi. *Freber.* theatr. p. 757. *Speneri* ſylloge &c.

Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg.

Auguſtus, Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, wurde den 19 nov. an. 1568 gebohren. Sein vater war Hertzog Wilhelm, dem das Zelliſche zugefallen, und ſeine mutter Dorothea, eine tochter Chriſtiani III, Königs in Dänemarck. In ſeiner jugend wandte er ſich auf die ſtudia, zu welchem ende er mit ſeinem ältern bruder Erneſto an. 1583 nach Wittenberg geſchickt wurde, von dannen ſie an. 1585 nach Leipzig, und das folgende jahr wieder nach Wittenberg giengen. An. 1588 begaben ſie ſich zurück nach Zelle, und im folgenden jahre nach Straßburg, woſelbſt ſie beyderſeits in dem hohen Stifft Dom-Herren geweſen, worauf Auguſtus an. 1590 nach Italien reiſte. An. 1591 begab er ſich unter dem Fürſten Chriſtian zu Anhalt in kriegs-dienſte, als derſelbe Henrico IV zu hülffe nach Franckreich gieng; nahm auch an. 1594 und 97 einen zug in Ungarn vor, und commandirte beydesmal ein regiment zu pferde. Er commandirte auch an. 1605 die völcker welche die Hanſee-ſtädte der ſtadt Braunſchweig zu hülffe ſchickten, als Henricus Julius, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg und Biſchoff zu Halberſtadt, dieſelbige belagert hatte. An. 1610 wurde er von dem Capitul zu Ratzeburg zum Biſchoff erwählt, nachdem er bereits an. 1595 zum Coadjutor war angenommen worden. Im übrigen hatte er noch 4 brüder, Erneſtum, Chriſtianum, Fridericum und Georgium, unter welchen er der mittelſte war. Dieſe nun hatten ſich vereinigt, daß nur einer unter ihnen heyrathen ſolte, worüber ſie loſen wolten, da denn das loß den jüngſten Georgium betraff, dannenhero ſich die übrigen in keine ordentliche ehe einlieſſen, inſonderheit aber ließ ſich Auguſtus eines bürgers tochter aus Zelle an die lincke hand trauen, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, ſo nur den Adel-ſtand geführt, und Herren von Lüneburg genennet worden. An. 1633 folgte er ſeinem bruder Chriſtiano in der regierung des Hertzogthums Zell, wie ihm denn auch an. 1634 das Fürſtenthum Calemberg, nach abſterben Friedrich Ulrichs, als des letztern in dieſer linie, zufiel, welches er doch ſeinem jüngſten bruder wieder abtrat. An. 1635 ſchrieb er, als Condirector des Niederſächſiſchen kreiſes, einen kreiß-tag nach Lüneburg aus, woſelbſt er mit den Niederſächſiſchen Fürſten und Ständen den in ſelbigem jahre zwiſchen Ferdinando II, und Churfürſt Johann George zu Sachſen, zu Prage geſchloſſenen frieden, ungeachtet des Schwediſchen Reichs-Cantzlers, Oxenſtirns, abmahnung, annahm; es ward aber ſeine feſtung Nienburg durch den Schwediſchen General-Major Sperreuter beſetzt, auch nicht eher, als biß nach dem allgemeinen frieden wiederum abgetretten. Auguſtus hatte in ſeinem Bißthum einen Coadjutorem, Hertzog Johann Albrechten von Mecklenburg, erwehlet, es ſtarb aber derſelbe kurtze zeit vor ihm, und Auguſtus folgte ihm den 10 oct. an. 1636 durch einen plötzlichen tod nach, indem ihne, da er bey der tafel das handwaſſer nehmen wolte, der ſchlag rührte. *Bunting.* chron. *Speneri* ſylloge. *Imhof* N. P. l. 4 c. 4 n. 28. &c.

Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, war an. 1579 den 10 apr. gebohren, und wurde anfangs der andere oder jüngere genennet, in anſehung ſeines vetters Auguſti von der Zelliſchen linie, Adminiſtratoris zu Ratzeburg. Sein vater war Henricus zu Danneberg, und ſeine mutter Urſula, Hertzogin von Sachſen-Lauenburg. Er legte ſich mit groſſem eifer auf die ſtudien, zog an. 1594 im 15 jahre nach Roſtock, übernahm daſelbſt die Rectors-würde, und ließ ſich 3 mal in öffentlichen orationibus hören. Von dannen gieng er nach Tübingen, und nachdem er an. 1598 der beerdigung ſeines vaters beygewohnet, nach Straßburg, übernahm gleichfalls an dem erſten orte das Rectorat, in dem letzten aber das Canonicat in dem hohen Dom-ſtiffte. Nach dieſem trat er ſeine reiſe nach Italien, Sicilien und Maltha an, und auf dem rück-wege beſuchte er die vornehmſten höfe in Teutſchland. Als er zu hauſe ſeine ſachen in ordnung gebracht, gieng er nach den Niederlanden, und von dannen nach Engelland, woſelbſt er der krönung Jacobi mit beywohnte. Aus Engelland ſchiffte er nach Franckreich, machte ſich an dem Hofe Henrici IV wohl bekannt, und kehrte darauf an. 1604 durch Lothringen und Elſaß wieder nach hauſe; da er, vermöge des mit ſeinem ältern bruder, Julio Erneſto, gemachten vergleichs, ſeine reſidentz zu Hitzacker nahm; gieng aber doch wieder eine zeit lang nach Straßburg, und trieb die leibs- und kriegs-exercitien. An. 1609 beſuchte er den Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen hof, und an. 1612 wohnte er der wahl und krönung des Kayſers Matthiä bey; gleichwie er ſich auch an. 1613 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg befand. An. 1620 machte er mit ſeinem bruder Johann Ernſt einen ſucceſſions-vergleich, und erhielt von dem Kayſer Matthia, den er zu Wien beſuchte, die einkünffte des Fürſtenthums Grubenhagen. An. 1629 legte er die irrungen zwiſchen König Chriſtiano IV in Dänemarck und der ſtadt Hamburg glücklich bey, that auch im namen des gantzen hauſes Braunſchweig und Lüneburg in deſſen angelegenheit eine reiſe an den Kayſer Ferdinandum II. Als an. 1634 Hertzog Friedrich Ulrich, und 2 jahr darauf Julius Erneſtus, ſein älterer bruder, ohne erben mit tode abgegangen, fiel ihm nicht allein von dieſem das Dannebergiſche antheil, ſondern auch von jenem das Wolffenbüttelſche Hertzogthum zu, welches er aber damals nicht in beſitz nehmen konte; doch an. 1643 wurde ihm die ſtadt Wolffenbüttel von den Kayſerlichen wieder eingeräumt, nachdem er ſich darüber mit dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo, als Kayſerlichem General, verglichen, worüber dieſer Hertzog eine ſonderbare freude bezeuget, und den tag ſeines einzugs jährlich zu feyern befohlen. Bey welcher gelegenheit er auch den letzten von den berühmten glocken-thalern ſchlagen ließ. An. 1643 wurden die bißherigen ſtreitigkeiten mit Hildesheim beygelegt. Da in dem Weſtphäliſchen frieden an. 1648 dem hauſe Lüneburg die alternation in dem Bißthume Oſnabrück verſchrieben ward, brachte er es dahin, daß ſolche abwechſelung nach abgang des Lüneburgiſchen auch auf das Braunſchweigiſche hauß ſolte extendirt werden. Im übrigen ſuchte er durch allerhand gute anſtalten ſein land zu beſſern, ließ die reſidentz zu Wolffenbüttel befeſtigen, ſetzte die berg- und ſaltz-wercke, ingleichen die mühlen allenthalben in guten ſtand; und weil er ein groſſer liebhaber der ſtudien war, legte er an. 1643 die bibliothec zu Wolffenbüttel an, an welcher er ſchon an. 1614 zu Hitzacker zu ſammlen angefangen hatte, welche nach der zeit wegen menge und rarität der gedruckten und geſchriebenen bücher eine der berühmteſten in Teutſchland worden iſt; wie ſie denn ſchon um das jahr 1650 bey 80000 bücher ſtarck geweſen. Zu anfang des 18 ſeculi aber auf 116000 ſtück geſchätzt worden; man hat ſich wegen der ſehr gewachſenen anzahl der bücher gemüßiget befunden, um das jahr 1716 ein gantz neu gebäude vor dieſe bibliothec aufzuführen. Er hatte aber dieſen ſchatz nicht zum pracht oder leeren opinion der gelehrſamkeit zuſammen gebracht, ſondern bediente ſich ſeiner bücher ſo fleißig, daß er ſich auch nicht verdrüſſen ließ, weitläufftige und mühſame catalogos ſo wol der auctorum als auch der materien mit eigner hand zuſammen zu tragen. Er hat auch ſeine geſchicklichkeit in öffentlichen ſchrifften an den tag gelegt, wie er denn an. 1616 zu Leipzig einen tractat vom ſchach-ſpiel in fol. und an. 1620 cryptomenicam oder cryptographicam under dem namen Guſtavi Seleni drucken laſſen; auch hat er an. 1640 Antonii Boneſini ſympoſium trimetrum und Barthol. Fontii commentarium in Perſium heraus gegeben. In der fruchtbringenden geſellſchafft führte er den namen des ernährenden. Doch war er den weltlichen ſtudien nicht ſo ergeben, daß er nicht vor allen andern ſeine luſt an betrachtung göttlicher dinge gehabt. Schon an. 1609 ſetzte er ſich zu ſeinem gebrauch einen bibliſchen calender auf, und an. 1643 ließ er die harmonie der 4 Evangeliſten in der paßions-hiſtorie, 3 jahre darauf aber die harmonie der gantzen Evangeliſchen hiſtorie in Teutſcher ſprache mit einer kurtzen erklärung und kupffern in unterſchiedenem format drucken, welches werck auch in ſeinen landen ordentlich eingeführt worden. Er ſtarb den 17 ſept. an. 1666 in einem hohen und höchſt ruhmwürdigen alter, nachdem er eine ſo ſtarcke leibes-conſtitution gehabt, daß er in 50 jahren keinen anſtoß von einiger kranckheit empfunden. Von ſeinem dreyfachen eheſtand und kindern iſt in der Braunſchweigiſchen geſchlechts-erzehlung nachricht befindlich. Martin Gosky, ein Braunſchweigiſcher Medicus und Poet, hat unter dem titul vita & fama divi Auguſti an. 1663 einen ziemlichen folianten von carminibus und dergleichen ſchrifften, ſo dieſem Hertzog zu ehren gemacht worden, edirt, und deſſen lebenslauff voran geſetzt, woraus dieſe nachricht genommen. De ſtatu bibliothecæ Gvelf. hat Conringius einen lateiniſchen tractat oder epiſtel ad Boyneburgium heraus gegeben. *Freberi* theatr. 760.

Auguſtusburg, ein prächtiges ſchloß nebſt einem amte in Meiſſen, auf dem Schellenberge, ohnweit Chemnitz gelegen. Churfürſt Auguſtus hat es um das jahr 1567 erbauet, und nach ſeinem namen genennet, da zuvor ein altes jagd-hauß allda geſtanden. Es iſt ein viereckichtes gebäude, und ſo geraum, daß in einer jeglichen ſeite deſſelben ein Königlicher hof logiren könte; wie dann Kayſer Maximilianus II ſoll geſagt haben: er befände dieſen palaſt ſo beſchaffen, daß Kayſer und Könige ſich nicht ſchämen dürfften ihn zu ihrer reſidentz zu haben. Der fluß Tzſchopa flieſſet unten vorbey. Das gleich dabey gelegene berg-ſtädtlein Schellenberg wird auch insgemein **Auguſtusburg** genennet. *Peccenſtein* theatr. Sax.

Auguſtusburg, ein ſchloß auf der inſul Alſen, welches Erneſtus Güntherus, der dritte ſohn Hertzogs Alexandri zu Sunderburg, zu ſeiner reſidentz erbauet, und eine linie errichtet, welche die **Holſtein-Sonderburg-Auguſtusburgiſche** genennet wird. ſiehe **Holſtein.**

Avicenna, ein Arabiſcher Medicus und Philoſophus in dem 11 ſeculo, ſonſt mit ſeinem rechten und völligen namen Abuhali Elhuſein Ibn Abdalla Ibnu-ſina oder Abenſina, daher verbrochen Abicena genannt, ein ſohn Abdalla und Citara, war in der ſtadt Balech, im lande Usbeck an 992 gebohren. Er hatte einen vortrefflichen verſtand und ein wunderſam gedächtniß, wie er denn die metaphyſicam Ariſtotelis gantz fertig ſoll auswendig behalten haben; wiewol einige behaupten, daß er ſolches buch, da er es 4 mal durchgeleſen, und nicht verſtanden, nicht weiter geachtet. Als er die beſten Medicos durchgegangen, legte er ſich vornemlich auf die artzney-kunſt, doch lebte er nicht nach den regeln derſelben, ſondern verkürtzte ſein leben durch groſſe unmäßigkeit. Er wurde auch in ſtaats-geſchäfften gebraucht, und iſt nach einiger meynung Vizier geweſen. Er ſtarb an. 1038, wiewol andre vorgeben, daß er an. 1036 im 56 jahre ſeines alters geſtorben, welcher meynung auch Nicolaus Antonius beypflichtet. Sein leben hat Arſanus, einer ſeiner ſchüler in Arabiſcher ſprache geſchrieben; ſolches hat

Marcus Fadella, der Venetianiſchen kaufleute dolmetſcher, in Damaſco zu erſt gefunden, und ins Italiäniſche überſetzt; hernach aber hat es Nicolaus Maſſa ins Lateiniſche gebracht, und befindet ſich für des Avicennä wercken, welche zu Venedig an. 1608 gedruckt worden. Sonſt hat Avicenna ſelbſt canonum medicinæ libros 5; de medicinis cordialibus; cantica; opera philoſophica &c. hinterlaſſen, welche Sixtus IV zu Rom an. 1489 drucken laſſen. Selbige ſind nachmals von Gerhardo Carmonenſi, nicht Cremonenſi, (wie man ihn gemeiniglich nennet) ingleichen von Andrea Alpaga Bellunenſi und andern ins Lateiniſche überſetzt; von Benedicto Renio, Paulo Mengio, Johanne Coſtäo, mit anmerckungen vermehret, und zum öfftern zu Venedig, Baſel, Rom, Franckfurth und anderswo gedruckt worden. Plempius hat auch einige tractate überſetzt, welche er mit ſeinen anmerckungen zu Löven an. 1658 heraus gegeben. *Maſſa* in vita Avicennæ. *Leo African* in illuſtr. auct. Arab. *Scaliger* in Theoph. *Caſtellan.* in vit. Med. *Voſſ.* de philoſ. c. 14. *van der Linden* de ſcr. med. *Anton.* bibl. Hiſp.

Avidius Caſſius / ſiehe Caſſius.

Avienus Feſtus / ein Lateiniſcher Poet in dem 4 ſeculo, unter der regierung Gratiani und Theodoſii, überſetzte den gantzen Livium in Jambiſche verſe, wie Servius angemercket. Einige halten ihn für eben den Rufum Feſtum Avienum oder Avianum, der orbis deſcriptionem, und ein buch de ora maritima heraus gegeben, auch die fabeln Aeſopi vers-weiſe beſchrieben. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 9 & de poet. c. 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

Avigliano / Villiana, eine feine ſtadt, nebſt einem alten ſchloſſe in Piemont, in der Marggrafſchafft Suſa, am fluſſe Dora Riparia.

Avignon, lat. Avenio Cavarum, Avenio und Avenicorum civitas, eine groſſe und ſchöne ſtadt in der Provence, liegt auf einem fruchtbaren boden, treibt guten handel, und gehört nebſt der Graffſchafft Venaisſin dem Päbſtlichen ſtuhle. Ihre mauren ſind von ſchönen gehauenen ſteinen aufgeführt, und mit vielen ſtarcken thürmen verſehen; bey denſelben gehet an der weſt-ſeite die Rhone, und auf der andern ſeite ein arm von der Sorgue, welcher letztre fluß auch mitten durch die ſtadt läufft. Eine meile davon fleußt die Durance, und ſcheidet das gebiethe der ſtadt von der Provence. Sie hat ein Ertz-Bißthum, welches Sixtus IV an. 1475 geſtifftet, ingleichen eine academie, welche Carolus II, Graf in Provence, an. 1303 aufgerichtet, und mit herrlichen freyheiten verſehen. Der von Johanne XXII erbauete palaſt und die ſchöne kirche Notre Dame ſind unter andern ſehenswürdig. Sie ſoll 7 parochien, 7 collegia, 7 hoſpitäler, 7 groſſe thore, 7 paläſte, 7 münchs- und 7 nonnen-clöſter haben. Die Jüden beſitzen auch eine kleine ſynagoge, wofür ſie einen groſſen tribut erlegen müſſen. Man hält dafür, daß dieſe ſtadt von den Marſilianern oder Phocenſern, die Marſilien angelegt, erbauet worden. Sie hatte unterſchiedene Oberherren nach den Römern, nemlich Gothen, Francken und Saracenen, denen ſie Carolus Martellus mit groſſem blut-vergieſſen wieder abnahm. Im 9 ſeculo kam ſie unter die Könige von Burgund, und hatte hernach die Grafen von Provence, Toulouſe und Forcalquier zu Herren. Als aber das Burgundiſche Reich an Conradum Salicum gelangte, und jeder Stand darinn auf ſein eigenes aufnehmen bedacht war, richtete Avignon unter ihren Bürgermeiſtern eine eigene regierung, wie eine Kayſerliche freie Reichs-ſtadt, auf, und als an. 1206 Wilhelmus VI, Graf zu Forcalquier, und ſein bruder Bertrand, die freyheiten ihres groß-vaters Wilhelmi V beſtätigten, ſo erlangte ſie dadurch eine neue gewalt, und erwählte ſich einen Ober-Richter, welchen ſie Podeſtat nenneten, und der noch ums jahr 1254 geweſen. Unterdeſſen blieb Avignon dennoch unter den Grafen von Provence und Toulouſe gemeinſchafftlich, welche beyderſeits ihre Obrigkeit daſelbſt hielten, biß die Grafen von Provence hernach das recht erlanget, ſo die Grafen von Forcalquier auf dieſe ſtadt hatten. An. 1226 als ſie ſich gegen Ludovicum VIII auf ſeinem zug wider die Albigenſer widerſpenſtig erzeigte, belagerte derſelbe die ſtadt, und ließ nach der eroberung einen theil der mauren ſchleiffen, und die ſtadt-graben füllen. Zu anfang des 14 ſeculi nahm Clemens V, etwa 2 oder 3 jahr nach ſeiner krönung, welche an. 1305 zu Lyon geſchehen, ſeinen ſitz zu Avignon, woſelbſt auch Johannes XXII, Benedictus XII, Clemens VI, Innocentius VI, Urbanus V und Gregorius XI reſidirt haben, biß ſich an. 1376 dieſer letztere wieder nach Rom begeben. In währender zeit hatte Clemens VI dieſe ſtadt eigenthümlich an ſich gebracht, indem er ſie an. 1348 von Johanna, Caroli II, Grafen in Provence, tochter, als ſie in groſſen geld-nöthen ſtack, vor 80000 Florentiniſche gülden, ſo ohngefähr 24000 Rheiniſche gülden austrägt, erkauffte; wiewol man dafür hält, daß ſolche ſumma vom Pabſt nie ausgezahlt, ſondern die rückſtändigen gelder, ſo er von Neapolis und Sicilien forderte, dagegen abgerechnet worden. Von der zeit iſt Avignon nebſt der Grafſchafft Venaisſin beſtändig unter dem Römiſchen ſtuhl geblieben, welcher daſelbſt einen Legaten, hof-gerichte und müntze hält. Obwol an. 1663 der König von Franckreich wegen der beleidigung ſeines Abgeſandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, ſelbige einziehen, und durch das Parlament in Provence vor ein eigenthum der Grafen von Provence, welche an den König gefallen, erklären ließ, ſo wurde ſie doch in dem zu Piſa gemachten frieden an. 1664 dem Pabſte wieder eingeräumt, dergleichen auch an. 1689 und 1690 geſchehen. Es ſind allhier unterſchiedene Concilia gehalten worden, als das erſte an. 1080 durch Hugonem de Dieu, Päbſtlichen Legaten, unter Gregorio VII, davon aber die acta verlohren gegangen; wiewol ein neuer auctor vorgegeben, daß er die acta davon geſehen habe, und daſſelbe durch Hugonem von Choni an. 1060 gehalten worden ſey. An. 1209 verſammlete Hugo Raimundus, Biſchoff zu Riez, Päbſtlicher Legat, 4 Ertz- und 20 Biſchöffe wider die Albigenſer; von welcher zuſammenkunfft die acta bey Luca Acherio t. 2 ſpicileg. und in Labbei edition der Conciliorum zu befinden. Ferner ſind an. 1326 und 1377 die Ertz- und Biſchöffe aus der Provence allhier zuſammen gekommen, auch ſonſt noch in viel andern jahren einige verſammlungen und Synodi angeſtellt worden. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2 c. 19. *Pompon. Mela* l. 2 c. 5. *Caſſiodor.* l. 3 ep. 38. *Catel* hiſt. des comtes de Toulouſe. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Noſtradamus* & *Bouche* hiſt. de Prov. *Nouguier* hiſt. de l'Egl. d'Avign. *Sammarth.* Gall. *du Puy* & *Caſſan.* rech. des droits du Roy.

Avignonette / eine kleine ſtadt bey dem waſſer Lers in Languedoc gelegen, allwo die Albigenſer an. 1224. 5 inquiſitions-mönchen niedergemacht haben.

Avila / lat. Albucella, Arbacula, eine ſtadt in Alt-Caſtilien an dem fluſſe Adaja, nebſt einem Bißthum, welches unter Compoſtell gehört. Sie führt den titul einer Marggrafſchafft, und iſt dem hauſe Zuniga zuſtändig. La Sierra d'Avila heißt das groſſe gebürge, , welches ſich von dem Königreiche Leon biß in Neu-Caſtilien erſtreckt, und zwiſchen welchen die ſtadt Avila ligt.

Avila oder Aviles / eine kleine ſtadt mit einem hafen, in dem Königreiche Aſturien, und zwar in dem diſtrict von Oviedo gelegen. Einige neue ſcribenten halten ſie vor der alten Flavionavia Pœſicorum. Sie liegt gegen den ausgang des fluſſes Nalon nahe an dem Biſcayiſchen meer und dem vorgebürge Guzan. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 114.

Avila, (Aegidius Gonçales von) ein Spaniſcher Geiſtlicher und Hiſtorien-ſchreiber bey ſeinem Könige Philippo II, war aus der ſtadt Avila gebürtig, und hatte auch davon den namen. In ſeiner jugend begleitete er den Cardinal Petrum Deza nach Rom, und legte ſich auf die geiſt- und weltliche hiſtorie. Als er wieder zurück in Spanien kam, erlangte er ein amt bey der kirche zu Salamanca, und als er an. 1612 nach Madrit beruffen wurde, machte ihn der König zum Hiſtoriographo von Caſtilien, bey welcher bedienung er in gutes anſehen kam. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache die hiſtorie der antiquitäten zu Salamanca; das leben Alfonſi Toſtati; teatro de las grandezas de Madrid; teatro eccleſiaſtico de las igleſias de Eſpanna; teatro eccleſiaſtico de las igleſias de las Indias; das leben Heinrici III, Königs in Caſtilien, &c. Er ſtarb an. 1658, und war über 80 jahr alt.

Avila / (Johannes von) ein Spanier, gebürtig von Almodovar del Campo, einem flecken im Ertzbißthum Toledo. Seine eltern warn die anſehnlichſten leute an ſelbigem orte, welche dieſes ihr eintziges kind gut erzogen, und ihn zu Alcala die philoſophie unter Dominico Scoto ſtudiren lieſſen. Er begab ſich aber in den geiſtlichen ſtand, und als gleich zur ſelbigen zeit ſeine eltern ſturben, theilte er ihre güter unter die armen aus. Er hat viel leute durch ſein predigen gerührt, und weil er ſolches ſonderlich in Andaluſien geübt, wurde er der Apoſtel von Andaluſien genennet. Er ſetzte ſich jederzeit vor, dem heiligen Apoſtel Paulo nachzuahmen, und legte deſſen ſchrifften nicht aus den händen, unterrichtete auch etliche fromme prieſter in der theologie und zu einem heiligen leben. Er ſchrieb unterſchiedene geiſtliche briefe, und andre tractate von der gottſeeligkeit in Spaniſcher ſprache, welche hernach in einige andre, und ſonderlich von Roberto Arnaldo Andilly in die Frantzöſiſche ſprache ſind überſetzt worden. Er hat auch eine reformation des kirchen-ſtaats, und anmerckungen über das Tridentiniſche Concilium verfertiget, welche aber noch nicht edirt ſind. In dem 50 jahr ſeines alters wurde er von kranckheiten angegriffen, welche bey 18 jahr lang anhielten, und ihn endlich zu Montilla in Andaluſien den 10 may an. 1569 wegnahmen. Sein leben hat P. Ludovicus de Granada und Ludovicus Munnoz beſchrieben. *Poſſevin.* in appar. S. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Anton.* bibl. *Freher.* theatr. p. 215.

Avila / (Ludovicus von) ein Spaniſcher Edelmann, war zu Placenza gebohren, und ſtand bey Carolo V in ſolchen gnaden, daß er ihn zum Commendador Mayor des ordens von Alcantara machte, und als Ambaſſadeur an Paulum IV und Pium V ſchickte. Er ſchrieb von dem kriege, welchen Carolus V wider die Proteſtanten führte, unter dem titul: los commentarios de la guerra del emperador Carlos V contra los proteſtantes de Alemania, welches buch zum erſten mal in Spanien an. 1546 gedruckt, und hernach in Latein und Frantzöſiſch überſetzt iſt. Er ſchrieb auch von dem kriege in Africa, ſo aber niemals edirt worden. Doch Thuanus beſchuldigt ihn, er wäre in ſeinen ſchrifften vor den Kayſer gar zu partheyiſch. Bey der belagerung der ſtadt Metz war er General über die reuterey. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß. *Thuanus* l. 4. hiſt. c. 11. v. 32. *la Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. unter dem wort Ægid. Boileau. *Anton.* bibl.

Avila / (Sancho von) Biſchoff zu Placencia in Spanien, war aus der ſtadt Avila, ein ſohn des Marquis von Velada, und Johannä Henriquez von Toledo, gebohren an. 1546. Ob er gleich den vorzug der erſten geburt in ſeinem geſchlechte hatte, ſo gab er ſich doch in den geiſtlichen ſtand, wurde Canonicus und Pœnitentiarius zu Avila, und ein geſchickter Prediger. Er bekam auch den titul eines Doctoris zu Salamanca, woſelbſt er die theologie lehrte. Ferner erlangte er das Bißthum zu Murcia oder Carthagenä, nach dieſem das zu Jaen, alsdenn zu Siguença, und endlich zu Placenza, woſelbſt er auch an. 1625 oder 26 ſtarb. Er war beicht-vater der heil. Thereſiä, und unter ihren briefen ſind 2 an dieſen Avila zu befinden. Er hinterließ predigten, das leben S. Auguſtini, S. Thomä, und andre geiſtliche bücher. *Ægid. Gonc. d'Avila* teatro eccleſ. *Martin. de Xiena* ann. eccl. Gien. *Anton.* bibl.

Aviquirina/ eine inſul in Süd-America auf dem ſüd-meere/ an der küſte des Königreichs Chili, nahe bey der ſtadt de la Conception.

Avis/ eine kleine befeſtigte ſtadt in Portugall, an einem fluſſe gleiches namens, unweit Evora gelegen.

Avis/ ein geiſtlicher Ritter-orden in Portugal, welchen König Alphonſus I, nach eroberung der ſtadt Evora vor die Ritter, ſo ſich unter dem namen **der mitbrüder der heiligen Maria von Evora**/ wohl gehalten hatten, ums jahr 1147 geſtifftet hat. Der erſte Ordens-Meiſter war Petrus, des Königs Alphonſi I natürlicher ſohn. Einige zeit hernach bekamen ſie Ferdinandum de Montereiro zu ihrem Groß-meiſter, und an. 1162 machte ihnen Johannes Civita, ein Ciſtercienſer-Abt, eigene conſtitutiones, welche an. 1204 Innocentius IV approbirte, indem ſie der regul des heil. Benedicti, wie ſie bey den Ciſtercienſern gehalten wird, nachfolgten. Ihr ordens-habit war weiß, und trugen auf einem kurtzen ſcapular ein grünes lilien-förmiges creutz. Sie hatten erſtlich keinen gewiſſen ſitz, biß ihnen Alphonſus II an. 1211 das ſtädtgen Avis unweit Evora gegeben, davon ſie auch den namen bekommen. Wiewol andere vorgeben, weil bey ſtifftung des ordens ein fliegender adler wäre geſehen worden, ſo habe der orden von dem Lateiniſchen worte avis den namen erhalten, welches aber Mendo f. 34 verwirfft. An. 1213 wurden die Ritter von Avis mit denen von Calatrava vereinigt, entzogen ſich aber wieder im 15 ſeculo; und ob gleich die von Calatrava ſich auf dem Concilio zu Baſel darüber beklagten, ihnen auch recht gegeben wurde, ſo waren ſie doch zu ſchwach, die ſache zu behaupten. Iſt alſo der orden von Avis vor ſich geblieben, und die Könige von Portugal haben die Großmeiſterſchafft davon an ſich gezogen. Er iſt noch jetzo im flor; und hat Lupus de Sequira Pereira, ein Prieſter dieſes ordens, davon einen tractat heraus gegeben. *Vaſconcellus* reg. Portug. *Reſcendius* de antiq. urb. Ebor. *Miræus* orig. ord. equeſt. Favin. *Mariana. Juriſprud. heroica* art. 8. §. 89. 90. *Gryph.* Ritter-orden p. 94. ſeq. *Manrique* in annal. Ciſterc. ad an. 1211 c. 5. p. 545.

Avitus/ (Flavius Eparchius) auch Flavius Mäcillus Kayſer im Occident, war aus der provintz Auvergne in Franckreich, und von dem Kayſer Maximo zum General und Gouverneur von Franckreich gemacht. Als dieſer nun an. 455 erſchlagen worden, befand er ſich als Abgeſandter bey dem Gothiſchen Könige Theodorico/ auf deſſen antrieb, und weil ihn jedermann zum Kayſer haben wolte, er ſolche würde annahm, und den 10 Jul. an. 455 gekrönt ward. Es thaten auch anfangs ſeine Generalen und ſo wohl Burgundiſche als Viſigothiſche hülffs-völcker die erſte denen Vandalen zur ſee, und die andere denen Sueven zu land in Hiſpanien mercklichen abbruch. Allein auf anſtifften des Orientaliſchen Kayſers Marciani, jagte ihn der Sueviſche Ricimer, der damals General war, aus Rom, zwang ihn, daß er ſich den 17 may an. 456 des reichs begeben muſte, als er ungefehr 18 monat regiert hatte, und machte ihn, damit er leben konte, zum Biſchoff zu Piacenza. Doch, wie der Rath zu Rom mit ſeiner bloſſen abſetzung nicht zufrieden war, ſondern ſeinen kopff haben wolte, ſo begab er ſich nach Franckreich, woſelbſt er vor bekümmerniß ſein leben beſchloſſen. Er hatte einen ſohn, namens Ecdicium, der ſich wider die Gothen in Auvergne wohl gehalten; und eine tochter, namens Papianillam, welche den berühmten mann Sidonium Apollinarem zur ehe gehabt. *Proſper. Idacius Marcellin. Caſſiodor.* & *Theophan.* in chron. *Gregor. Turon.* l. 2. hiſt. c. 11. *Sidonius* l. 3. ep. 1. *

Avitus/ (Alcimus Ecdicius) Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, war ſo wohl ſeiner geburt als ſeiner beredſamkeit und heiligkeit wegen berühmt. Er war aus Franckreich, ein enckel des Kayſers Aviti, ein ſohn Iſichii, und bruder Apollinaris, Biſchoffs zu Valencia. Sein vater Iſichius oder Heſychius war ein vornehmer Rathsherr zu Vienne geweſen, und hernach Ertz-Biſchoff daſelbſt worden, in welcher würde ihm ſein ſohn an. 490. folgte. An. 496 wünſchte dieſer Avitus dem Könige Clodoväo zu der angenommenen tauffe in einem briefe glück, und zu anfang des folgenden ſeculi brachte er Gundobaldum, den König der Burgundier, welcher Vienne erſt erobert hatte, wie auch deſſen ſohn König Sigismundum von der Arianiſchen ketzerey wieder zur rechtgläubigen kirche. Er widerſetzte ſich mit ſeinem ſchreiben und leben den ketzern in Franckreich, präſidirte auch an. 517 auf dem Concilio zu Epaune, und hernach auf dem zu Lyon, und ſtarb endlich an. 523 den 5 febr. Die annoch von ihm vorhandene ſchrifften ſind alle zuſammen von Jac. Sirmondo an. 1643 zu Paris heraus gegeben, und hernach tom. 9. bibl. patr. einverleibt worden. Einige davon ſind auch in der collectione chriſtianorum poetarum Fabriciana in Baluzii miſc. und d'Acheri ſpicilegio befindlich. Borrichius rühmet dieſen Avitum als einen vortrefflichen Poeten. Er muß aber mit Alphio Avito, einem andern Chriſtlichen Poeten, unter dem Kayſer Severo nicht verwechſelt werden, von welchem wir nichts mehr übrig haben. *Greg. Turon.* l. 2. hiſt. Franc. c. 34. *Iſidor.* de vir. illuſtr. c. 13. *Ado Vienn.* in chr. ad an. 492. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. l. 3. *Sigebert. Trithem. Sixt. Senenſ. Poſſevin. Baron. Bellarmin. Adr. Valeſius* l. 7. rer. Franc. *Sirmond.* in præf. & not. ad Alc. *Sammarth.* Gall. chr. *Cave* hiſt. lit. *Borrichius* diſſert. 2. de poët. Lat.

Avitus/ iſt der name, welchen 2 Spanier zu anfang des 5 ſeculi führten. Sie hatten beyde unrechte lehren, deswegen Eutropius und Paulus, Biſchoff in Spanien, den Prieſter Oroſium in Africa ſchickten, den Auguſtinum um rath zu fragen, was mit dieſen beyden Avitis anzufangen ſey? Der erſte kam hernach nach Jeruſalem, und ſtreuete Origenis lehre daſelbſt aus, der andere aber behauptete die irrthümer eines gewiſſen Victorii, welche er zu Rom eingeſogen hatte. *Auguſtinus* l. 1. retract. c. 44.

Aulagas/ ein ſee in Peru an der provintz de los Charcas, wird jetzo der ſee von Paria genannt.

Aulbone/ ſonſten **Aubonne**/ iſt ein artiges, uraltes ſtädtgen und Freyherrſchafft im welſchen Berner-gebieth, an dem waſſer Aubonne, eine kleine meil von der ſtadt Morges, landwerts ein, auf einer höhe gelegen, ſamt einem über der ſtadt auf einem hügel gelegenen ſchloß, welches der, ſeiner an. 1679 in zweyen tomis ausgekommener Orientaliſchen Reyſebeſchreibung halber bekannte Joh. Bäptiſta Tavernier, erneuert und nach Orientaliſcher art eingerichtet hat. Es ſtuhnde dieſe Baronie vor alters unter ihren eigenen Baronen dieſes namens, aus welchen Humbert Allemand, mit Biſchoff Amadeo von Lauſanne an. 1160 in langem ſtreit gelebt hat, weilen er der kirchen S. Livre etwas unrechts zugefüget hatte; derohalben der Biſchoff ihn in den Bann gethan, auch auf ſeinem tod-bett nicht abſolviren wollen, ſondern ihn für den richterſtuhl Gottes citirt. An. 1301 ware ſie in den händen der edlen Johann und Arthaud von Meuthon gebrüdere. An. 1357 beſaſſen ſolche Jean und Pierre Puthot, wie auch ein Guillaume de la Beaume. Etwas zeit hernach hat ſie auch inngehabt Amé de Villard, von welchem ſie gekommen iſt an Guillaume de Grandſon, Herren zu S. Croix und Coppet. Nach der hand kame ſie in den gewalt der Grafen von Gruyere, von welchen ſie beſeſſen worden biß an. 1556. da der vertriebene Biſchoff von Montauban (der ein weib genommen hatte) ſolche erkaufft und allda gewohnet hat. Hernach iſt ſie an die Edlen von Lettes gekommen. Als aber an. 1583 Franciſcus de Lettes den Gerichtsſchreiber Chriſtoph Roulaz von Morſee (der ihn zur bezahlung treiben wollen) mit einem dolchen erſtochen, iſt Aubonne der ſtadt Bern confiſcations-weiſe zugefallen, welche ſelbige Herren Venner Lochmann von Zürich und dieſer hernach dem Baron Villain für und um 22700 Sonnen-kronen verkaufft hat. Als nun dieſer Villain wegen vorgehabter verrätherey an. 1614 zu Bern enthauptet worden; fiele die Freyherrſchafft Aubonne wiederum an Bern, welche ſelbige durch ihren Land-Vogt von Morges etliche jahr lang verwalten laſſen. Hernach an. 1621 verkauffte ſie ſolche an den Baron de Mayerne um 20000 thaler. Von dieſem hat ſie ſein tochtermann der Marquis de Mompeillan geerbet, und an. 1669 dem obgedachten Tavernier um 43000 thaler verkaufft. Dieſer hat ſie beſeſſen biß an. 1687, da er ſie dem der religion halber aus Franckreich flüchtigen Marquis du Quesnes um 47500 thaler verkauffet hat/ welcher das ſchloß und zugehörige güter faſt gebeſſert und endlich an. 1701 der ſtadt Bern um 70000 thaler zu kauffen gegeben hat. Dieſe nun hat mit denen daherum gelegenen dörffern eine Landvogtey daraus gemacht, welche an. 1722 mit erkauffung einer andern herrſchafft, zinſen und zehnden vermehret worden. Es iſt ſonſt ein guter weinwachs um dieſe ſtadt. *Plantin.* abregé p. 510. *Haller* chron. Mſcr. & monumenta varia Mſcr. *

Aulen/ ſiehe **Aalen**.

Aulendorff/ eine ſtadt in Schwaben, unweit Buchau gelegen, gehört der Gräflichen Königseckiſchen familie.

Aulerci/ ein altes volck in Gallien, gegen dem meer zu, welche ſich dem J. Cäſari ergeben, hernach aber wieder abgefallen ſind. Ptolemäus ſetzt dreyerley Aulercos in Gallia Lugdunenſi; Diabolitas oder Diaulitas, welche Cäſar Diablintres zu nennen ſcheinet, in dem jetzigen gebiete von Evreux; Cänomanos in dem ländgen Mans; und Eburaicos, oder, wie ſie Cäſar nennet, Eburovices, in dem ländgen Perche. *Cæſar* de bello Gall. *Glarean.* ad h. l. *Briet.* geogr. *Sanſon* carte de l'anc. Gaule.

Auletes/ ſiehe **Ptolemäus** XII.

Aulis/ eine ſtadt in Böotien, an der Negropontiſchen meerenge, der ſtadt Chalcis in Negropont gegen über, mit welcher ſie durch eine brücke vormals zuſammen gehänget war, iſt wegen ihres vortrefflichen und geraumen hafens berühmt, in welchem Agamemnon mit den übrigen Griechiſchen Generalen ihre flotte verſammlet gehalten. *Homer. Virgil. Strabo. Plinius.*

Aulnoy/ (Gräfin d') Maria Catharina le Jumel de Berneville, war an Franciſcum de la Motte, Grafen d'Aulnoy, verheyrathet, und iſt im wittwenſtande an. 1703 im monat januar. verſtorben. Ihre mutter, die ſich zum andern male an den Marquis von Gadaigne verheyrathet hatte, iſt zu Madrid geſtorben, wo ſie eine anſehnliche penſion von Carl II zu genieſſen hatte, die auch Philippus V ihr reichen laſſen vor einen ſonderbaren dienſt, den ſie dem Spaniſchen Staat vor dem zu Rom geleiſtet hatte. Der Gräfin d'Aulnoy ſchrifften ſind voyages d'Eſpagne; memoires de la cour d'Eſpagne; memoires de la cour d'Angleterre; Hippolite Comte de Duglas; hiſtoire de Jean de Bourbon Prince de Carency, le Comte de Warwik; Comtes des Fées, eine paraphraſis über das Miſerere &c. *Mercure galant* 1708. *Bayle.*

Aulogk/ eine Adeliche familie in Schleſien, deren altes ſtammhauß Laudske in dem Oelßniſchen Fürſtenthum gelegen. Caſpar von Aulogk auf Pritzen und Altenhoff, war um das jahr 1619 Landesälteſter des Oelßniſchen Fürſtenthums, welche charge Hanß von Aulogk auf Ellgutt, um das jahr 1634 bekleidet. *Lucæ* Schleſ. chron.

Aulon / ſiehe Valona.

Aulot / eine kleine ſtadt in Catalonien, an den ſüd-öſtlichen gräntzen der Viguerie von Campredon, bey dem fluſſe Flavia gelegen. In ihrem gebiete befinden ſich 12 ſo genannte lufft-fontainen, oder gewiſſe örter in der erde, aus welchen unaufhörlich ein kleiner wind gehet, der zu winters-zeit warm, in dem ſommer aber ſo kalt iſt, daß man ihn nicht vertragen kan. Die einwohner bedienen ſich dieſes mittels, bey der groſſen hitze ihren wein und ihr waſſer friſch zu machen. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 623.

Aulps / ſiehe Aups.

Aulus Gellius / ſiehe Gellius.

Auma / ein ſtädtlein und amt im Voigtlande, zwiſchen Gera und Schlaitz, zu der Sachſen-Zeitziſchen landes-portion gehörig.

Aumale / lat. Alba mala, ,eine kleine ſtadt in der Normandie, an der Breſle, mit dem titul eines Hertzogthums, hatte ſonſt ſeine eigene Grafen, Henricus, genannt Stephanus, Graf von Troyes, der andere ſohn Eudonis II, Grafen von Champagne, hinterließ Eudonem, welcher durch ſeine gemahlin, die eine leibliche ſchweſter Wilhelmi des unechten, Hertzogs in Normandie und Königs in Engelland war, die Grafſchafft Aumale an ſich brachte. Aus dieſer ehe wurde Stephanus, ein vater Wilhelmi, gebohren; deſſen eintzige tochter die Grafſchafft Aumale Wilhelmo von Magneville zubrachte, welcher an. 1279 lebte. Hernach kam ſie an das hauß Ponthieu. Maria, eine tochter Wilhelmi II, Grafen von Ponthieu, vermählte ſich mit Simon von Damartin, dem andern ſohne Alberici II, welcher den titul eines Grafen von Aumale und Ponthieu annahm, und an. 1293 ſtarb. An. 1340 heyrathete Blanca von Ponthieu, Gräfin von Aumale, die älteſte tochter und erbin Johannis, Grafen von Aumale, Johannem V, Grafen von Harcour, welchen der König an. 1355 zu Rouen enthaupten ließ, und zeugte unter andern mit ihm Johannem VI, einen vater Johannis VII, und groß-vater Johannis VIII, welcher an. 1424 in der ſchlacht bey Verneuil blieb, und damals kam die Grafſchafft Aumale durch Mariam d'Harcour, welche Antonium von Lothringen geheyrathet, an das Lothringiſche hauß. Deſſelben enckel war Renatus II, welcher an. 1508 ſtarb, und Aumale ſeinem jüngern ſohne Claudio gab / welcher Franciſcum zeugte, dem zu gefallen hernach König Henricus II an. 1547 die Grafſchafft Aumale zu einem Hertzogthum machte. Doch überließ es derſelbe ſeinem bruder Claudio von Lothringen, welcher dadurch Hertzog von Aumale wurde. Sonſt war er Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General de la cavalerie legere und Lieutenant-General in Normandie. Er war den 1 aug. an. 1526 gebohren, und erwieß ſich in unterſchiedenen gelegenheiten tapffer. Er befand ſich an. 1551 bey der belagerung von Lens, und der von Ulpian in Italien, und das folgende jahr wurde er von Marggraf Albrechten zu Brandenburg bey Metz geſchlagen und gefangen. Er gieng nach dieſem als Frantzöſiſcher Feld-Marſchall in Italien, und eroberte die ſtadt Valentia im Meyländiſchen, erwieß ſich an. 1562 hertzhafft im treffen bey Dreux, an. 1567 bey S. Denys, und an. 1570 bey Montcontour, ward aber endlich in der belagerung der ſtadt Rochelle den 14 mertz an. 1573 erſchoſſen. Er hinterließ von Louyſe, Ludovici von Brezé Grafen von Maulevrier tochter, Carolum und Claudium, welcher letztere als Ritter von Aumale erſchlagen worden. Carolus, Hertzog von Aumale, war den 25 jan. an. 1555 gebohren. Er wurde Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich und Gouverneur in der Picardie, wie auch an. 1579 Ritter des heiligen Geiſtes. Er befand ſich in unterſchiedenen gelegenheiten, nahm aber endlich die parthey der Ligue an, und empörte ſich, nach dem exempel ſeiner vettern, wider Henricum IV, erlitte aber von deſſen trouppen an. 1591 eine niederlage. Nach geſchloſſenem frieden verwarff er den Königlichen pardon, ſchlug ſich zu den Spaniern, und ward abweſend verdammet mit 4 pferden zerriſſen zu werden, welches urtheil man auch an. 1595 an ſeinem bilde exequiret. Er ſtarb zu Brüſſel an. 1618. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Lothringen, Renati, Marquis d'Elbeuf, tochter, zeugte er Carolum und Annam. Jener ſtarb an. 1580 unverheyrathet, dieſe aber war erbin von Aumale, und vermählte ſich an. 1618 mit Henrico von Savoyen, Hertzoge von Nemours. Nachdem das hauß Nemours abgeſtorben, iſt der Hertzogliche titul von Aumale von dem Könige in Franckreich unterſchiedenen Printzen gegeben worden, unter andern auch zuletzt dem dritten ſohne Ludovici Auguſti, Hertzogs von Maine, welcher aber an. 1708 im 5 jahre ſeines alters verſtorben. *Thuanus. Imhofii* geneal. Gall. &c.

Aumont / eine berühmte familie in Franckreich. Ihr urſprung wird von Johanne I, Herrn zu Aumont, hergeleitet, welcher an. 1240 gelebet, und Johannem II hinterlaſſen, der an. 1300 geſtorben, und ein vater Johannis III und Reginaldi geweſen. Jener war Senechal in Poictou, blieb an. 1346 in dem treffen bey Creßi, und verließ 3 ſöhne, Petrum, Carolum und Johannem. Dieſer war der vater eines andern Johannis. Carolus ſtarb ohne erben, und Petrus I, Herr von Aumont und Bertecourt, brachte ſein geſchlecht recht in aufnehmen. Er war Ritter, Rath und Cämmerer bey den Königen Johanne und Carolo V; er ſtarb an. 1381, und ſein andrer ſohn, Petrus II, Hutinus genannt, pflantzte den ſtam fort, er wurde Panner-Herr von der oriflamme in Franckreich, und nachdem er 40 jahr im kriege gedienet hatte, ſtarb er den 13 mertz an. 1413, und hinterließ von ſeinen 3 gemahlinnen unter andern auch Johannem IV, deſſen ſohn Jacobus, Johannem V und Fridericum gezeuget, welche die güter an. 1482 mit einander getheilet; und als Fridericus ohne männliche erben verſturbe, kam ſein theil durch ſeine tochter Annam an das hauß Monmorency; Johannes V aber war bey Ludovico XII und Franciſco I in gnaden, welchen er gute dienſte leiſtete. An. 1498 wurde er Lieutenant-General im gouvernement Burgund, und ließ nach ſich Petrum III, Ritter von S. Michael und Cammer-juncker bey Henrico II. Dieſer zeugte Johannem VI, Marſchallen von Franckreich, (davon unten) einen vater (1) Renati, Königlichen Kammer-junckers, ſo unverheyrathet ſtarb; (2) Antonii, Ritters des Königlichen ordens, Gouverneurs von Boulogne, ſo ohne erben im 73 jahre ſeines alters an. 1635 zu Paris mit tode abgieng; (3) Jacobi II, welcher den ſtamm fortpflantzte. Er wurde an. 1594 Königlicher Cammer-juncker und Prêvot zu Paris, und zeugte Cäſarem, Marquis d'Aumont, Gouverneur von Touraine, ſo an. 1661 zu Paris ohne männliche erben ſtarb; Antonium Rogerium, Biſchoff zu Auranches, der an. 1653 den 25 mertz zu Paris ſein leben beſchloß; Carolum, Lieutenant-General der Königlichen trouppen in Teutſchland, welcher an einer in der belagerung Landau bekommenen bleſſur den 5 octob. an. 1644 ohne kinder ſtarb; und Jacob Emanuelem Herrn von Aubigny, ꝛc. der nur 2 töchter nach ſich ließ. Antonius aber, (davon unten mit mehrern) hatte verſchiedene kinder / wovon der älteſte ſohn das geſchlecht fortgeſetzt. Dieſer war Ludovicus Maria d'Aumont von Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heil. Geiſtes, Cammerherr des Königs, Marquis von Villequier, ꝛc. Gouverneur zu Boulogne, gebohren den 9 dec. an. 1632, welcher den 19 mart. an. 1704 geſtorben, und von ſeinen beyden gemahlinnen nebſt vielen andern kindern hinterlaſſen Ludovicum, Duc d'Aumont, gebohren an. 1667, welcher nach dem Utrechtiſchen frieden als Geſandter nach Engelland geſchickt worden, und ſich daſelbſt ſehr prächtig aufgeführt: und Ludovicum d'Aumont, Duc d'Humieres, Marquis de Chappes, gebohren an. 1671, der ſich mit Ludovici Crevant d'Humieres Marſchalls von Franckreich tochter; Anna Louyſa, vermählet, und vermöge des ehe-vergleichs den Hertzoglichen namen und wapen von Humieres angenommen. *Laboureur* hiſt. Carol. VI. *Davila* hiſt. l. 9. *Thuan.* & *Mathieu* hiſt. *Godefroy* & *P. Anſelme* offic. de la couron. *Imhof* geneal. Gall. P. 2. tab. 72.

Aumont / (Johannes VI) Marſchall von Franckreich, unter Henrico III, war einer der gröſten Generalen ſeiner zeit, und von jugend auf in kriegen geweſen. Er folgte dem Marſchall Briſſac in Italien, und hatte eine compagnie reuterey. In der ſchlacht bey S. Quintin an. 1557 wurde er verwundet und gefangen. Das folgende jahr befand er ſich bey der eroberung Calais, und hernach in der ſchlacht bey Dreux, Montcontour und S. Denis, in der belagerung Rochelle und in andern gelegenheiten, weßwegen Henricus III, zur belohnung ſeiner tapfferkeit, ihn den 1 jan. an. 1579 zum Ritter des heil. Geiſtes, und den 23 dec. zum Marſchall machte. Bey Henrico IV kam er auch in ſo groſſe gnade, daß er ihm das gouvernement in Champagne gab. Er dagegen ließ ſich in der ſchlacht bey Ivri, in Bourbonnois, gegen den Hertzog von Nemours, und anderwärts nützlich gebrauchen, und als er hernach das gouvernement von Bretagne bekommen, worinnen der Hertzog von Mercoeur ſich noch dem König Heinrich dem IV widerſetzte, brachte er verſchiedene örter unter ſich. Endlich ward er da in der belagerung des ſchloſſes Comper mit einer muſqueten-kugel in den arm verwundet, davon er den 19 aug. an. 1595 im 73 jahre ſeines alters ſtarb. *

Aumont und Eſtrabonne / (Antonius d') Pair und Marſchall von Franckreich, Hertzog von Aumont, Marquis von Iles, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Capitain der leib-garde, Gouverneur und Lieutenant-General von Paris und Boulogne, war an. 1602 gebohren. Er befand ſich an. 1621 bey der belagerung Montauban, und an. 1627 ward er im treffen auf der inſul Rhé verwundet. An. 1628 war er bey der belagerung Rochelle, und an. 1629 bey dem angriff des paſſes Souze. Er erlegte an. 1637 bey Monthulin 700 Spanier, befand ſich mit in den belagerungen Hedin, Arras, Aire, an. 1645 bey der eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens, Condé, bey der ſchlacht bey Eſtarres, an. 1647, der bey Lens an. 1648 und bey paßirung der Schelde an. 1649. An. 1650 commandirte er den rechten flügel in der ſchlacht bey Rhêtel, worauf ihm der König den Marſchall-ſtab gab. An. 1662 wurde er Gouverneur von Paris, hernach an. 1665 Hertzog und Pair von Franckreich. Er folgte dem König in dem feldzuge nach Flandern an. 1667, und ſtarb an. 1669 den 11 jan. zu Paris am ſchlage.

Auneau / lat. Aunus, eine kleine ſtadt in der provintz Beauſſe, 14 Frantzöſiſche meilen von Paris und 4 von Chartres gelegen. Sie iſt bekant wegen der niederlage, ſo die Teutſche reuterey und das Schweitzeriſche fuß-volck an. 1587 den 4 nov. von Henrico I zu Lothringen, Hertzoge von Guiſe, erlitten, als ſie dem Könige Henrico von Navarra zu hülffe gezogen. *Chytræus* chron. l. 28.

Aunis / lat. Alnenſis ſive Alnetenſis tractus, eine kleine Frantzöſiſche landſchafft in Saintonge, welche ſehr fruchtbar und volckreich iſt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Rochelle, auſſer der ſich noch Marenne, Benon, Chatellaillon und andere befinden.

Avogadri / iſt ein vornehmes Gräfliches geſchlecht in der Venetianiſchen landſchafft Breſcia. An. 1584 hatte das Conſiglio di Dieci Octavium Avogadro condemnirt. Allein er warff ſich zum haupt aller aus dem lande verbannten perſonen auf, verwüſtete die landgüter und wohnungen ſeiner feinde, ja endlich auch faſt ohne unterſchied alles, was ihm in dem Breſcianiſchen und Veroneſiſchen in den weg kam, und nöthigte zuletzt die Republic, daß ſie Paulum Contareni mit einer anſehnlichen mannſchafft wider ihn ausſchicken muſte; worauf er ſich nach Florentz begab, und daſelbſt ſein leben zubrachte. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 50, 208.

Avogaſſia / eine landſchafft in Aſien, zwiſchen dem ſchwartzen meer, Georgien und Turcomanien, erſtreckt ſich längſt dem meer, und begreifft die ſtädte S. Sophia, Coſta, Atazo. Man hält dieſes land ſamt der provintz Mingrelien vor der alten Colchis. *Chardin.*

Avon / ein fluß in Engelland, welcher in Wiltshire entſpringt, Salisbury befeuchtet, und bey der inſul Wight in das meer fällt. Ein anderer dieſes namens theilt die Grafſchafften Sommerſet und Gloceſter von einander, und ergeuſt ſich in den meer-buſen der Saverne. Noch ein anderer iſt in der Grafſchafft Monmouth, der ſich bey Caerlion mit dem fluß Ouske vermiſchet. In der Schottländiſchen Grafſchafft Argyle iſt auch ein fluß dieſes namens, der ſich bey Dungſtafag der inſul Mul gegen über mit dem Irrländiſchen meer vereiniget. ſiehe Aven.

Aups / oder **Aulps** / eine ſtadt in Provence, in der diœces von Frejus, ward vormals Alpes, Alpium urbs und caſtrum de Alpibus genannt. Denn die Alpen fangen nahe bey dieſer ſtadt an ſich zu erheben. Sie hat eine vogtey und collegiat-kirche. Petrus von Aups, welchen die ſcribenten des 13 ſeculi Petrum de Alpibus nennen, machte ſich in währenden creutz-fahrten im Orient berühmt. *Cange* hiſt. de Conſtan. *Bouche* chorog. de Provence l. 4.

Aur / eine familie, ſiehe Auer.

Aurach / oder **Urach** / eine ſtadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, an dem fluß Erms, 2 meilen von Tübingen. Sie liegt zwiſchen 2 bergen, und iſt mittelmäßig. In der ſtadt iſt ein ſchloß, und darneben auf dem berge liegt noch ein anders **Hohen-Aurach** genannt, ſo eine berg-veſtung iſt. An. 1635 nahmen es die Kayſerlichen ein, muſten es aber an. 1649 wieder an den Hertzog überliefern. Man macht um dieſe gegend ſehr gute leinwand, welche die einwohner in groſſer menge vertreiben, und guten handel damit haben. Vor dieſem war es eine Grafſchafft, deren beſitzer des H. Römiſchen Reichs Erb-Jägermeiſter geweſen. Daher ſie auch in ihrem wappen auf dem helm ein jäger-horn geführt, deſſen ſich die Hertzoge von Würtenberg in dem ihren noch bedienen. Die art, wie es an Würtenberg gekommen, ſoll geweſen ſeyn, daß Berchtold I, Hertzog von Zähringen, als er wieder Philippum an. 1199 zum Gegen-Kayſer erwählt wurde, und deshalben viel geld aufwenden müſſen, ſeine beyden enckel, Conrad und Berchtolden, welche Egino Graf zu Urach mit ſeiner tochter Agnes erzeugt, zu Cöln zur verſicherung der zahlung gelaſſen. Als er ſie aber nachgehends nicht gelöſet, hätten ſie von Eberharden von Würtenberg viel geld zu ihrer rantzion erborget, davor ihm Berchtold nach dieſem ſeinen theil der Grafſchafft Urach überlaſſen. Der andere Cunrad aber habe ſein theil dem prediger-kloſter zu Eßlingen vermacht, von welchem es Eberhard vor güter und renten im Ulbach an ſich getauſcht. Hingegen wollen andere beweiſen, daß Aurach durch die heyrath Agnes, des Hertzogs zu Zähringen Berchtoldi V ſchweſter und wittib Graf Egenonis von Aurach, an Graf Eberharden I von Würtenberg gekommen, welches um die zeit von tauſend zweyhundert und etliche 50 muß geſchehen ſeyn. Woraus zugleich erhellet, daß Cunrad und Berchtold die letzten ihres ſtam̃s müſſen geweſen ſeyn. Dieſer letztere iſt auch vielleicht eben derjenige, den Cruſius zum Abt von Salmansweiler zu zeiten Kayſer Friedrichs II macht, und an. 1241 ſoll geſtorben ſeyn. Bey Aurach iſt auch ein altes cloſter, die **Carthaus** genannt, welches Graf Ludwig der ältere an. 1450 geſtifftet, und daher berühmt iſt, daß der Freyherr Hans Ungenade ſeine druckerey der Wendiſchen bücher darinne gehabt. Das ſtifft S. Amandus hat daſelbſt Graf Eberhard der ältere an. 1478 errichtet, welcher es nachgehends nach Herrenberg verlegte. Als Graf Eberhard des jüngern ſöhne, Ludwig und Ulrich, mit einander theilten, bekam jener als der ältere das land ob der Steig, nebſt Mümpelgard, und hielt zu Aurach hof, Ulrich aber bekam das land unter der Steig, und reſidirte zu Stutgard. Nachgehends iſt Aurach ſo lange die reſidentz verblieben, biß das gantze Würtenberger-land wieder zuſammen gewachſen. *Cruſ.* paralip. p. 23. *Ephemer. hiſt. VVurtenb.* p. 304, 305.

Auranches / lat. Abrincæ, Abrincatum, Legedia und Ingena Abrincatorum, eine mittelmäßige ſtadt in Franckreich in der Nieder-Normandie, auf einem hügel, an welchem der fluß See vorbey fleuſt, gelegen. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff zu Rouen gehört. Die haupt-kirche S. Andreas, das decanat-hauß, die auditoria und die ſpatzier-gänge in dem kleinern palatio, ſind ſehens werth. Hier ward an. 1172 ein Concilium in gegenwart zweyer Päbſtlicher Legaten gehalten, in welchem underſuchet ward, wer ſchuld hätte an der hinrichtung Thomä Beckets, Ertzbiſchoffs zu Canterbury, es ſolle auch Heinrich II König in Engelland, mit einem cörperlichen eyd verſicheret haben, daß er an ſolcher ermordung keinen theil hätte. An. 1615 gab der hieſige Biſchoff, Franciſcus Berigard, wie auch an. 1646 Rogerius d'Aumont, conſtitutiones ſynodales heraus. *Cæſar* l. 3 de bell. Gall. *Ptolem.* l. 2 c. 8. *Gregor. Turon.* l. 9 hiſt. *Philip. le Breton.* l. 8. *Argentré* hiſt. de Bret. *du Chesne.* recherch. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *

Auras / ein offenes ſtädtgen mit einem ſchloß, ſo ein Königliches burglehn in Nieder-Schleſien, liegt an der Oder 3 meilen unterhalb Breßlau, und hat von den älteſten zeiten den Breßlauiſchen Hertzogen gehört, biß daß Henricus V der fette, um aus ſeiner gefängniß befreyt zu werden, a. 1294 dieſen ort, ſo damals Uratz genennet wurde, dem Hertzoge von Glogau abgetretten. Hertzog Henricus VI aber hat es an. 1315 wieder bekommen, und als derſelbe an. 1335 ohne männliche erben geſtorben, iſt es an die Könige in Böhmen gefallen, von welchen es ums jahr 1466 Chriſtoph von Skopp an ſich gebracht, und das ſchloß daſelbſt von neuen zu bauen angefangen; von dem es hernach wieder an die Hertzoge von Oelß gelanget, und hat der letzte Hertzog, Conradus Albus II, als er an. 1489 ſeine andere herrſchafften verlohren, auf dem ſchloß allhier ſeine reſidentz genommen, welches nach ſeinem abſterben an. 1492 wieder an den König in Böhmen, und in folgenden zeiten an verſchiedene privatos, an. 1699 zwar auch an Hertzog Chriſtian Ulrichen von Würtemberg Oelß, jedoch nur auf wenige jahre, gelanget.

Auratus / (Johannes) ſonſt d'Aurat genannt, ein Frantzoſe aus der provintz Limoſin, war in humanioribus wohl erfahren, dabey ein guter Poet, und lebte unter den Königen Franciſco I, Henrico II; Franciſco II, Carolo IX und Henrico III. Er war aus dem geſchlechte von Dinemandi oder Dinematin entſproſſen. Weil aber dieſer name ſeltzam, und etwas lächerlich lautete, ſo lieſſe er ihne fahren, und nennte ſich Auratum. Er ſtudierte auf der univerſität zu Paris, allwo er auch nach Joh. Strazello an. 1560 Profeſſor der Griechiſchen ſprache wurde, und zur aufnahm dieſer ſprache in Franckreich ein groſſes beytrug. Zuvor war er bereits Rector des collegii de Coqueret geweſen, und hatte des Requetenmeiſters, Lazari de Baif ſohn, Johannem Antonium, informiret. Er lehrte mit groſſem zulauff, unerachtet ſeine äuſſerliche aufführung etwas bäuriſch war. Carolus IX konte ihn wohl leiden, und machte ihn zu ſeinem eigenen Poeten. Endlich aber verarmte er durch ſeine freygebigkeit, wurde auch in ſeiner poeſie etwas verächtlich, indem er dieſelbe bey allen gelegenheiten mißbrauchte, ob ſie ihm gleich nicht ſonderlich mehr floß. Worzu noch dieſes kam, daß er, da er faſt 80 jahr alt war, ein junges mägdgen von 19 jahren heyrathete, und ſolches mit der poetiſchen freyheit entſchuldigen wolte. Sonſt war er auch ein guter Criticus, ſo gar, daß Scaliger nur ihn und den Cujacium vor tüchtig erkannt, die alten auctores zu emendiren. Er hat aber wenig darinnen geſchrieben, und ſiehet man nur einige critiſche anmerckungen über die Sibylliniſchen verſe von ihm in der edition des Opſopäi. Seine verſe aber ſind zuſammen gedruckt. Man ſagt auch, daß durch ihn die anagrammata zu erſt mode geworden. Er ſtarb zu Paris den 1 nov. an. 1588, nachdem er ſein leben über 80 jahr gebracht hat. *Sammarth.* in elog. l. 3. *Maſſon.* in elog. Aurati. *Thuanus* hiſt. l. 89 & *Theiſſier* eloges des ſavans t. 2 p. 108. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. *Bayle.*

Auray / eine kleine ſtadt in Bretagne, an einem arm des meers, Morbihan genannt, nahe bey Vennes gelegen. Sie iſt von einer an. 1364 daſelbſt geſchehenen ſchlacht bekannt.

Aurbach / ein feines Bayriſches ſtädtlein, ohnweit des urſprungs der Vils, zwiſchen Nürnberg und Eger im Bißthum Bamberg gelegen, und zum Oberpfältziſchen rent-amt Amberg gehörig. Es hat ſein eigenes land-gerichte, und ſoll vor etwa 300 jahren von einem Biſchoff zu Bamberg erbauet worden ſeyn. Sonſt findet man hierum viele ſtein-klüffte, verborgene gänge, löcher und hölen. *Chur-Bayern.* p. 339.

Aurberg / ein Bayriſches grätz-ſchloß gegen das Tyroliſche an der Inn, auf einem hohen und abhängenden berge, welcher guten lage halber man es vor einen verwahrten ort gelten läſſet. Es iſt daſelbſt ein land-gericht, und gegen über ſiehet man noch die merckmahle des verſtörten ſchloßes Kierſtein. *Chur-Bayern* p. 137.

Aure / ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Perche, entſpringt in dem walde von Perche, flieſſet bey Verneuil, Tillier und Nonnancourt vorbey, und fällt in die Eure. Ein anderer fluß Aure in der Normandie, entſpringt zu Livoi bey Caumont, gehet Vaux und Bayeux vorbey, und fällt in die Drome. Noch ein anderer fluß Aure oder Eure in Berry läufft nach Bourges, woſelbſt er die Auron und Aurette in ſich nimmt. *Maſſon* deſcr. flum.

Aurebat / oder **Auribat** / ſonſt auch das thal Aure genannt, iſt eine kleine gegend in der Frantzöſiſchen landſchafft Gaſconien, welche von einigen vor ein ſtück von dem gebiet les Landes angeſehen wird.

Aurelianus / (Lucius Domitius) Römiſcher Kayſer, lebte in dem 3 ſeculo, und machte ſich durch viele glücklich geführte kriege berühmt. Er war von geringer herkunfft, und weiß man eigentlich nicht, wo er gebohren, doch wurde dieſes durch ſeine andere qualitäten und inſonderheit durch ſeine tapfferkeit erſetzet. Ulpius Crinitus nahm ihn zu ſeinem ſohn an, und der Kayſer Valerianus machte ihn zu des Criniti General-Lieutenant auf den gräntzen von Illyrien und Thracien, und beſtimmte ihn an. 258 zum Bürgermeiſter. Unter dem Kayſer Claudio II commandirte er die armee mit groſſem ruhm, und wurde nach deſſen tode von den ſoldaten an. 270 auf den thron erhoben. Nachdeme er in Rom ſeine herrſchafft befeſtiget, jagte er die Gothen aus Pannonien, überwand die Marcomannen, Jutunger und andere völcker in einem hefftigen treffen bey der Donau, und da dieſe nichts deſtoweniger in Italien einbrachen, auch einigen vortheil bey Piacenza hatten, daß man auch zu Rom die Sibylliniſchen bücher desfalls zu rath zoge, ſo wuſte ſie doch Aurel. durch viele kleine treffen und überfälle alſo zu ſchwächen, daß letztlich ihre armee gar zerſchmoltze. Die Vandaler trieb er zurücke, als ſie über die Donau geſetzt hatten. Unterdeſſen entſtund ein aufruhr zu Rom, daher er ſelbſt dahin gieng, und die daran theil hatten, ſcharff beſtraffte. Bald darauf gieng er nach Orient, und überwand die Königin Zenobia, ward aber in der belagerung der ſtadt Palmyra mit einem pfeil verwundet. Die Perſer, welche der Zenobia zu hülffe kamen, muſten auch den kürtzern ziehen. Die rebellirenden Palmyrener und Egyptier wurden aufs ſchärffſte von ihm gezüchtiget, und durch überwindung und ergebung des Tetricus brachte er Gallien, Britannien und Spanien wieder unter ſich, worauf er zu Rom einen ſehr prächtigen triumph hielt. Als aber in Gallien einige fremde völcker eingebrochen, gieng er dahin, und trieb ſelbige zurück, von dannen er ſich nach Illyrien begab, auch willens war, mit einer ſchönen armee, die er in Thracien hatte, das folgende jahr nach Perſien zu gehen; er wurde aber von einem ſeiner Generalen an. 275 im monat. jan. getödtet. Etliche melden auch, daß unter ſeiner regierung eine kleine verfolgung der Chriſten entſtanden. Er war eine ſchöne und handfeſte perſon, und die einen ſehr aufgeweckten geiſt hatte. Er liebte die arbeit, den wein und ein gelach, aber keinesweges das frauenzimmer. Er hielt ſtrenge kriegs-zucht von den erſten jahren an, da er zum commando kommen, wie er denn einen ſoldaten, der mit ſeines wirthes frau ehebruch begangen hatte, unerhörter weiſe an zwey zuſammen gebogene bäume binden, und ſo von einander ſchnellen ließ. Bey allen ſeinen anſehnlichen bedienungen war diß ſein gröſtes lob, daß er arm bliebe. In den ſchlachten metzelte er grauſam herum, und that nichts lieber, als wenn er den degen zum ſtreit ausziehen ſollte, daher die ſoldaten ihn, als er Tribunus war, von einem andern Tribuno, der auch Aurelianus hieſſe, damit unterſchieden, daß ſie ihm den beynamen gaben: Manus ad ferrum, die hand am degen. In ſeinem regiment hat er offt groſſe ſchärffe ſpüren laſſen, die vielen mißfallen; allein das Römiſche volck blieb ihm gewogen, weil er ihm brod, fleiſch, und öl in menge austheilen ließ. Unter ſeinen göttern verehrte er ſonderlich die ſonne. Er ſelbſt ward nach ſeinem tode vergöttert, und iſt ihm ein tempel gebauet worden. *Vopiſcus* in vita Aurel. *Eutrop.* l. 9. *Caſſiod.* *Euſeb.* in chron. *Tillemont* hiſt. des Emper. *Bayle.* *

Aurelianus / (Cölius) von Sicca Venerea in Africa gebürtig, wird von vielen Soranus Latinus gennet, weil er des Sorani, eines Griechiſchen Medici, ſachen meiſt in ſeine Lateiniſche ſchrifften gebracht; einige nennen ihn unrecht L. Cöl. Arrianum. Thomas Reineſius will aus ſeinem ſtylo behaupten, er habe in dem 5 ſeculo gelebet; andere aber ſetzen ihn zu ende des 2 ſeculi. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen welche aber verlohren gegangen biß auf 3 bücher celerum ſeu acutarum paſſionum, und 5 tardarum ſeu chronicarum paſſionum die beyderſeits öffters, zuletzt aber von Joh. Conrad Amman und Theod. Janſſon von Almeloveen heraus gegeben worden. *Th. Rheineſius* var. lect. l. 3 c. 17, 18. *Chimentellius* de honore Biſellii, p. 130 *Mercklini* Lind. renov. *Voſſius* de philoſ. c. 12 §. 16. *Fabricius*, in decade decadum, it. bibl. Latina l. 4. c. 12. p. 862 ſeq.

Aurelianus Feſtivus, ein freygelaſſener des Kayſers Aureliani, lebte ums jahr 275, und ſchrieb eine hiſtorie, darinnen er eines tyrannen, namens Firmus, gedencket, welcher ſich unter der regierung des gemeldten Aureliani aufgeworffen. Ubrigens iſt dieſer auctor uns durch nichts bekandt, als durch den ort, welchen Vopiſcus in Firmo aus ihm anführet.

Aurelius / ſiehe **Antoninus** (Marcus Aurelius.)

Aurelius / oder **Aurelianus** / (Ambroſius) ein Römer, ſo unter der regierung Zenonis ums jahr 477 noch in Engelland war übrig geblieben, und weil er die grauſamkeit der Sachſen gegen die Britten nicht anſehen konte, ermahnte er dieſe letztern zur räche, warff ſich zu ihrem haupte auf, führte ſie wider Vortigern, der eigentlich ein Britanniſcher König, aber die Sachſen wider die Picter ins land geruffen, auch denen hernach zu nachtheil der erſteren allzuviel gewalt ließe, und erfochte den ſieg, war auch in andern gelegenheiten glücklich. Endlich ward er in einer ſchlacht verwundet, davon er ums jahr 500 ſoll geſtorben ſeyn. Gildas ſagt, er habe ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, die von den Sachſen zerrüttete kirchen-diſciplin wieder in guten ſtand zu bringen. *Gildas* de excid. Britan. *Beda* de ſex. ætat. in Zen. & l. 1. hiſt. Angl. c. 16. *Ado* in Chr. &c. *

Aurelius / ein berühmter mahler zu den zeiten Auguſti, pflegte die göttinnen nach der bildung ſeiner maitreſſen abzumahlen. *Plin.*

Aurelius / König der Aſturier, war der jüngſte ſohn des Königs Alphonſi I, mit dem zunamen des Catholiſchen, und bruder des Friola, nach deſſen ermordung er den thron an. 768 oder 69 einnahm. Er machte einen bund mit den Mohren, und gab ſeine ſchweſter einem ihrer Fürſten, namens Silo, zur ehe, zahlte auch, wie man ſagt, dem Mohriſchen Könige Abderames einen jährlichen tribut an gelde und etlichen auserleſenen mägdlein, und ſtarb an. 775 nach 6 jähriger regierung. *Mariana* l. 7 c. 6. *Roderic* &c.

Aurelius / (Cornelius) aus dem geſchlecht von Lopſen, gebürtig von Gouda in Holland, daher er auch den zunamen Aurelius angenommen, weil aurum bey den Niederländern goud genennet wird. Er war ein Canonicus regularis Auguſtiner-ordens zu Hemsdonck bey Dordrecht, und ein lehrmeiſter Eraſmi Roterodami. Er ſchrieb unter andern defenſionem gloriæ Batavinæ und elucidarium variarum quæſtionum ſuper Batavina regione, welche beyde tractate Bonaventura Vulcanius hernach unter dem titul de ſitu & laudibus Bataviæ heraus gegeben. Als der Kayſer Maximilianus I verſe von ihm geſehen, ſchickte er ihm die Poeten-crone. In welchem jahr er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheint es, daß er noch an. 1520 gelebt habe, weil ihm ein gedichte beygeleget wird, daß er Carolo V zu ehren aufgeſetzet, unter dem titul: prognoſticon ſeu Caroli V Cæſaris præconium. *Vulcat* in præfat Aurelian. *Voſſius* l. 3 c. 10 hiſt. Lat. *Andr.* bibl. Belg.

Aurelius Victor, (Sextus) ein Lateiniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 4 ſeculo unter der regierung Conſtantii und Juliani. Man hält vor gewiß, daß er derjenige ſey, von welchem Ammianus Marcellinus l. 21. c. 18 meldet, daß er das gouvernement von Pannonia ſecunda erhalten. Es ſcheint auch, daß er derjenige ſey, welcher mit Valentiniano an. 369 Bürgermeiſter geweſen. Zu ſolchen groſſen ehren-ſtellen erhuben ihn ſeine verdienſte; ſintemal er ſelbſt geſtehet, c. 20 de Cæſar. daß er auf dem dorffe von ſchlechten eltern gebohren worden. Aus ſeinen ſchrifften iſt er am meiſten bekant, deren ihm 4 beygelegt werden, nemlich de origine urbis Romanæ, de viris illuſtribus, de Cæſaribus, und de vita & moribus Imperatorum epitome. Doch ſtreiten die Critici noch mit einander, ob alle dieſe bücher von ſeiner hand ſeyn, wie denn inſonderheit das letzte einem andern Victori, der zu Arcadii und Honorii zeiten gelebt haben ſoll, zugeſchrieben wird. Sie ſind zuletzt an. 1696 durch Arntzenium (?) ...

Aurelsmünſter / ein feiner und luſtig gelegener marckflecken in Ober-Bäyern im Bißthum Paſſau, und dem Burckhauſiſchen pfleg-gerichte Ried, zwiſchen Altheim und Ried am waſſer Antißn, hat ein altes ſchloß. *Chur-Bayern* p. 263.

Aureng-Zeb / der dritte ſohn Cha-Gehans, des groſſen Mogols, erhob ſich an. 1660 ſelbſt auf den Kayſerlichen thron, von dem er ſeinen vater herunter und gefänglich geſetzt hatte. Seine 2 ältern brüder hieſſen Dara und Sultan Sujah, der jüngere Morat-Bakche. Dara war von dem alten Mogol zur nachfolge beſtimmt, hielt ſich auch immer bey demſelben auf, da die andern indeſſen in gewiſſen provintzen als Vice-Könige regierten. Sultan Sujah machte den anfang zur rebellion, wozu er des vaters vorgegebenen tod mißbrauchte, war aber gleich das erſte mal unglücklich. Indeſſen ſtellte ſich Aureng-Zeb, als ob er nach dem throne nicht das geringſte verlangen trüge, ſondern ſein leben mit ſtrenge und in der einſamkeit als ein Faquir oder Mahometaniſcher Münch zubringen wolte, beredte auch den jüngern bruder, daß ſich der zum Könige aufwerffen, und ſich ſeiner hülffe bedienen muſte. Bey dieſer gelegenheit arbeitete Aureng-Zeb allein vor ſich, und, nachdem Dara geſchlagen, Agra eingenommen, und der alte vater ſo gut als gefangen war, bemächtigte er ſich auch des Morat-Bakche, und ließ denſelben gefänglich auf die veſtung Govaleor ſetzen, unter dem vorwand, daß er wegen ſeiner trunckenheit zu nichts tüchtig. Hierauf ließ er ſich öffentlich zum Könige erklären, und weil es der alte Cadi, der Hoheprieſter von Indoſtan nicht thun wolte, ward er ab, und ein anderer an ſeine ſtelle geſetzt. Nach dieſem ſchlug er den Dara durch verrätherey zum andern mal, bekam ihn auch auf eben dieſe weiſe in ſeine hände, indem ihm dene ein gewiſſer Pataniſcher Herr, namens Gion-Chan, zu dem er auf der flucht nach Perſien, als einem guten freunde, eingekehrt, auslieferte, worauf er ihm den kopff abſchlagen ließ. Dem Morat-Bakche widerfuhr im gefängniß dergleichen, und Sultan-Sujah, der ſich noch eine weile wehrte, ward endlich gezwungen, in das Königreich Arracan zu fliehen, von dar er nach Perſien gehen wolte. Der Arracaniſche König hat ihm viel untreu bewieſen, und man meynt, weil niemand weiß, wo er eigentlich hingekommen, er ſey in einem aufruhr erſchlagen worden. Auf dieſe weiſe beveſtigte ſich Aureng-Zeb auf dem throne. Sein vater lebte noch eine weile zu Agra in dem Serrail eingeſperrt, ſtarb aber in wenig jahren. Der neue Mogol lebte, nachdem er zur regierung gelangt, noch ſehr ſtrenge, und hielt im eſſen und trincken eine mäßigkeit als ein Münch. Sein älteſter ſohn, Sultan-Mahamoud, machte ſich ihm noch zeit währenden krieges ſo verdächtig, daß er denſelben auf die veſtung Govaleor gefänglich ſetzen ließ. Aureng-Zeb war ein verſchlagener und ſehr kriegeriſcher Herr, geſtalt er denn die länder Viſapour, Golconda und Carnate erobert. Wenn er zu felde lag, muſte ſein zelt allzeit mitten unter der armee ſtehen, weil er ſich fürchtete, ſeine ſöhne möchten ihm eben ſo, wie er ſeinem vater mitſpielen. Er wurde ſchon an. 1692 vor todt geſagt, iſt aber erſt im 51 jahr ſeiner regierung, und 91 ſeines alters, im febr. 1707 geſtorben, und hat 4 ſöhne hinterlaſſen, darunter er dem jüngſten, Sultan Cambax oder Kaum Baſch kurtz vor ſeinem tode die Königreiche Viſapour, Golconda und Carnate übergeben. Nach des vaters tode aber verfielen dieſe 4 brüder in innerlichen krieg, darinnen der andere bruder Azzan Schaw wie auch der jüngſte in der ſchlacht bey Agra den 13 dec. 1707 blieben, der dritte Sultan Eckbert nach Perſien flohe, und alſo der älteſte Sultan Chaw-Halem, vorher Sultan Mahomoud genannt, das Reich behauptete. *Berniers* & *Tavern.* ind. Reiſen. *Catrou* hiſtoire generale de l'empire du Mogol. *Einleit. zur heut. hiſt.* t. 1.

Aureolus / (Petrus) gebürtig von Verberie an der Oiſe, ſonſt Oriol genannt, ein Barfüſſer-Münch, und einer der berühmteſten Theologorum zu ſeiner zeit. Er war Profeſſor Theologiæ auf der univerſität zu Paris, da man ihm den titul Doctor facundus gab, hernach Provincial in Aquitanien, und endlich an. 1320 oder 1321 Ertz-Biſchoff zu Aix. Er ſtarb an. 1322 oder 23. Er war von ſubtilen verſtand, und ſoll eine groſſe zuneigung zu neuen meynungen gehabt haben. Einige ſagen, er ſey Cardinal geweſen. Man hat von ihm einen tractat de immaculata conceptione, breviarium bibliorum, ſive epitomen univerſæ ſacræ ſcripturæ juxta literalem ſenſum; commentarios in magiſtrum ſententiarum, &c. *Vitâ Au-*

verſis comment. ejus in magiſt. ſentent. a Conſtant. de Sernano editis præmiſſa; *Antonin.* tit. 24. c. 8. *Sixt Senenſ.* l. 4. bibl. ſanct. *Trithem. & Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Wading* in annal. minor. *Villet* in Athen. Franc. *Bosquetus* not. in vit. Clem. V. *Sammarth.* Gall. *Pitton.* annal. de l'egl. d'Aix. *Bernh. Guido. Ehler. Poſſevin. Labbé* diſſert. de ſcr. eccl. t. 2. *Bayle.*

Auribat / ſiehe Aurebat.

Aurich / lat. Aricum, eine ſtadt in Oſt-Frießland, und die reſidentz der Fürſten von Oſt-Frießland. Sie liegt 3 meilen von Emden, und das herum liegende land wird das Auricker land genennet. *Emmius* l. 2. rer. Friſic. f. 26. & de Friſia orient. p. 24 ſeq. & in Friſiæ orient. chor. deſcr. f. 58. *Zeilers* top. Weſtph.

Auriege / ſiehe Ariege.

Aurillac / oder **Orillac** / lat. Aurihacum und Meriolacum, eine wohlerbaute ſtadt in Auvergne, an dem fluß Jordane, mit einer bailliage und preſidial. Sie treibet groſſen handel mit tapezereyen, ſpitzen und dergleichen waaren. In den innerlichen kriegen an. 1569 hat ſie viel erlitten. *Thuan.* l. 31. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des villes. *Beſſi* hiſt. des Comt. de Poitou. *Juſtel.* hiſt. d'Auvergne.

Aurillot / (Barbara) genannt die ſchweſter Maria von der menſchwerdung, eine Carmeliterin war von Paris, eine tochter Nicolai Aurillot, Herrn von Champlaſtreux, Raths von der rechnungs-cammer. Sie wurde an den Herrn Acarie, gleichfalls Rechnungs-Rath, verehlicht, von welchem ſie 6 kinder zeugte, und ſich nach ſeinem tode an. 1614 zu Amiens in den Carmeliter-orden begab, darinnen ſie zu Pontoiſe den 18 april an. 1618 ſtarb mit dem ruhm eines heiligen lebens, welches du Val, Doct. und Profeſſor in der Sorbonne, wie auch P. Mauritius Marinus, ein Barnabite, und andere beſchrieben. Du Sauſſai hat ihr lob in Lateiniſcher ſprache den additionen zu dem martyr buch der Heiligen in Franckreich mit-einverleibet.

Auriſpa / (Johannes) gebürtig von Noto in Sicilien, war einer von den gelehrten leuten im 15 ſeculo. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, ein guter Redner und Poet, ſo, daß er auch zum Poeten in Italien gekrönt wurde. Nicolaus V machte ihn zu ſeinem Secretario, und gab ihm 2 gute Abteyen. Er wendete ſich letzlich nach Ferrara, woſelbſt er ſehr hoch geſchätzt warde, und ſein leben ziemlich hoch brachte. Den gelehrten ſeiner zeit iſt er nicht unbekant geweſen, und hat mit Philelpho briefe gewechſelt. Laurentius Valla, und Antonius Panormitanus gedencken ſeiner rühmlich. Man hat von ihm eine überſetzung des Archimedis, ingleichen des commentarii Hieroclis über die carmina aurea Pythagoræ, wie auch des Philiſci buch de conſolatione ad Ciceronem, welche aber heutiges tages ſchwerlich zu bekommen ſind. *Gyraldus* de Poet. ſuor. temp. dial. 1. *Raguſa* in elog. Sicul. qui literis floruer. *Geſner. Bayle.*

Aurogallus / (Matthäus) ein Profeſſor der Griechiſchen, Lateiniſchen und Hebräiſchen ſprache zu Wittenberg, war gebürtig aus Böhmen, und halff Luthero in überſetzung der bibel. Er war auch ſehr bemüht, alte und rare bücher zu ſammlen, wie dieſes aus Jani Cornelii dedication ſeines tractats de amatoriis affectibus erhellet, welche zugleich faſt zu erkennen giebt, daß er ein verwandter des Böhmiſchen Barons Bohuslai von Haſſenſtein geweſen. Man hat von ihm ein compendium Hebrææ, Chaldææque grammatices, ingleichen de Hebræis urbium, regionum, populorum, fluminum, montium & aliorum locorum nominibus librum è veteri inſtrumento congeſtum. *Micræl.* in ſyntag. hiſt. *Bayle.*

Auron / ein kleiner fluß in der provintz Berri, kömmt von Valagni, und fällt zu Bourges in die Eure.

Aurora / eine tochter der Thia und des Hyperions, oder, wie andre wollen, der ſonnen und der erde. Die Poeten dichten, daß ſie an Tithonum verheyrathet geweſen, aber auſſer dem noch viele liebhaber gehabt, namentlich Cephalum, Orionem und Aſträum. *Ovid.* metam. l. 7 & 13. *Natal. Comes.*

Aurſperg/ ſiehe Urſperg.

Aurſperg / ein ſchloß und marckt in dem Hertzogthum Crain, welches der gleich folgenden familie zugehöret. Es liegt 3 meilen von Laybach in dem mittlern theile von Crain, und heyſet in der land-ſprache Turjack. Es ſoll in dieſer gegend vor dieſem eine ſtadt geſtanden haben, welche von den alten ſcribenten Aurupenum, Auruponum und Aurupium genannt wird, und ſoll der Kayſer Auguſtus ſich ſelbiger 31 jahr vor Chriſti geburth bemächtiget haben. Ums jahr Chriſti 451 aber ſoll dieſe ſtadt von dem Könige Attila zerſtöret, und nachgehends von den einwohnern das alte ſchloß Aurſperg erbauet worden ſeyn, davon noch einige mauren übrig. An. 1067 hat Conrad von Aurſperg nebſt ſeinen 2 brüdern das alte ſchloß bewohnet, und nicht weit von den alten mauren ein neues ſchloß, nemlich Ober-Aurſperg von grund auf gebauet, welches verſchiedene mal zerſtöret und wieder aufgerichtet, auch an. 1511 durch ein erdbeben erſchüttert, von Trojano von Aurſperg abgebrochen, und von ihm aufs neue zu erbauen angefangen worden. Es iſt groß und mit vielen zimmern verſehen. *Strabo* l. 4 geograph. *Megiſers* Carinth. fol. 123. *Maderus* in præfat. equeſtr. *Schönleben* geneal. Aurſperg. f. 3. ſeq. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 11. p. 32 ſeq.

Aurſperg / das geſchlechte der Fürſten und Grafen von Aurſperg, welches von dem 15 ſeculo an das Erbcämmerer- und das Erbmarſchall-amt in dem Hertzogthum Crain und der Windiſchen Marck beſitzet, führet ſeinen urſprung nicht, wie Wolfgang Lazius vermeint, von den Römern und ihrem in Crain gehabten ſchloſſe Aurupono, ſondern vielmehr, wie Joh. Ludov. Schönleben behauptet, von den Teutſchen her, und ſcheinet, daß zu zeiten Caroli M. die Aurſperger ihr altes ſchloß Aurſperg oder Urſperg in Schwaben verlaſſen, und ſich in Crain begeben haben, woſelbſt ſie an. 1016 ſchon von ſolcher macht und anſehen waren, daß ſie mit ihren Fürſten in benachbarte länder gezogen, neue ſchlöſſer allda erbauet, und ſich weiter ausgebreitet, da denn einige, die in Friaul geblieben, ihren alten namen von Aurſperg verlaſſen, und ſich Herren von Cucagna genennet, ſo ſich mit der zeit in viele anſehnliche linien zertheilet, die unter dem namen Freſchi, de Zacco, de Partiſtagno, de Valvaſore, von welchen die Barocci, Nobili zu Venedig, und die Grafen de S. Phoca abſtammen, ſich bekandt gemacht. Dieſer ihr ſtamm-vater war Odericus von Aurſperg, welcher den von dem Kayſer Henrico II ernennten Patriarchen zu Aquileja, Popponem, in Italien begleitet, und von ihm die freyheit das ſchloß Cucagna in Friaul zu erbauen, wie auch das oberſte Erbcämmerer-amt gedachten Patriarchats erhalten. Dieſes ſein bruder war Adolphus I, Herr von Aurſperg, ſo ums jahr 990 gebohren, ums jahr 1060 geſtorben, und 3 ſöhne hinterlaſſen, Conradum I, Adolphum II, und Pilgrinum I, welche auf der höhe das ſchloß Ober-Aurſperg erbauet, und hat Conradus das noch jetzt florirende uralte und vornehme geſchlecht fortgepflantzet. Er zeugte mit Barbara von Finckenberg Conradum II, Adolphum III, und Georgium I, und ſtarb an. 1081. Conradus II hatte mit Catharina Freyin von Sonneg Pilgrinum II, und Johannem I, und wurde an. 1107 zu Reiffnitz begraben. Pilgrini II, ſo an. 1160 das zeitliche verlaſſen, ſöhne waren, Pilgrinus III, Conradus III und Engelbertus I, Pilgrini III von Sophia von Hertzogsburg, Adolphus IV und Conradus IV. Adolphus IV, ſo an. 1204 ſtarb, hatte mit Carancka von Falckenburg, Ottomannum oder Ottonem I, und Engelbertum I, von denen Ottomannus I mit Eliſabeth von Summeregk Engelbertum II, Johannem II, und Ottomannum II zeugte, davon Johannes II durch Claram von Tuſchenthal ſein geſchlechte fortgepflantzt. Er ſtarb an. 1246, und hatte Herbardum I, oder Manhalmum I, Petrum, Wolffgangum, Johannem III, zugenannt das Edle kind, und Fridericum I, unter welchen der erſtere ſich an. 1250 mit Anna von Reiffenberg vermählte, welche ihn zu einem vater machte von Herbardo II, Wilhelmo, Georgio II, Johanne IV, Volckhardo I, Ottomanno III und Manhalmo II, davon die 5 erſtern ihren ſtamm fortgepflantzet, allein es iſt nur Herbardus II ein ſtamm-vater des noch jetzt florirenden geſchlechts worden, denn der andern 4 ihre poſterität iſt in dem 14 und 15 ſeculo wiederum erloſchen.

Herbardus II, ſtarb an. 1304, und hinterließ 4 ſöhne, von denen Johannes V wiederum ſo viel ſöhne hatte, unter welchen Manhelmus III, ſo an. 1353 verſchieden, mit Anna von Katzenſtein 5 ſöhne gezeuget, jedoch der älteſte, Theobaldus I, hat allein ſein hauß durch nachkommen unterhalten. Er ſtarb an. 1423 nachdem er ſeine familie ſehr bereichert hatte. Von Urſula von Leichteneg hatte er verſchiedene kinder, unter welchen Engelhardus I die nunmehro Hochfürſtliche und Hochgräfliche, und Volckhardus VI, die Schönbergiſche linie fortgeſetzt.

I. **Engelhardus I**, ein ſtamm-vater des Fürſtlichen Aurſpergiſchen hauſes, war an. 1404 gebohren, und erhielt an. 1460 das oberſte Erb-Cämmerer-amt im Hertzogthum Crain, und der Windiſchen Marck, und gleichwie die Herren von Aurſperg ſich bißhero im kriege hervor gethan, ſo ſuchten ſie ſich auch nunmehro unter dem friedliebenden Kayſer Friderico III oder IV, bey hofe empor zu bringen, und hat dieſer Engelhardus ſeinem geſchlechte vortrefflich fortgeholffen, und das faſt zerfallene ſchloß Schönberg wieder aufgebauet. Von ſeinen 6 ſöhnen hat Pancratius II den ſtamm fortgepflantzet, und Volckhardus VII hat ſich in Oeſterreich ausgebreitet, wovon unten wird gedacht werden.

1) **Pancratius II**, war gebohren an. 1441, und wurde Kayſer Friedrichs Truchſeß. Er erbauete das über 100 jahr verwüſtet gelegene ſchloß Aurſperg von grund auf neu. Er vermählte ſich an. 1469 mit Anna, Trojani Grafen von Frangepan aus Croatien tochter, welche ihm 13 kinder zur welt gebracht. Er ſtarb an. 1496. Von ſeinen ſöhnen war Trojanus Erb-Cämmerer in Crain und der Windiſchen Marck, Kayſerlicher Rath, ſo an. 1529 in der Wieneriſchen belagerung ſich wohl gehalten, hernach viel jahre als Kayſerl. Rath daſelbſt geblieben, und an. 1531 den Freyherrenſtand an ſein geſchlecht gebracht. Er gieng ums jahr 1540 mit tode ab, und hatte von Anna von Eck in Neuburg 9 kinder, darunter ſich vornemlich Herbardus und Weichardus in dem Türckiſchen kriege hervor gethan, und Lands-Hauptleute in Crain, wie auch Generals in Croatien geweſen, davon dieſer nach ſeinem bruder an. 1576 Landes-Hauptmann ward, und ohne leibes-erben an. 1577 mit tod abgieng. Ihr mittler bruder Theodoricus aber hat poſterität verlaſſen. Herbardus nun, deſſen vorher gedacht, war an. 1528 gebohren, und wurde zum Obriſt-Lieutenant der Croatiſchen grentzen verordnet. Er erhielt an. 1560 einen ſieg wider die Türcken, und danckte hernach dieſe charge ab, ward aber an. 1566 Landes-Hauptmann in Crain, jedoch übernahm er an. 1569 wiederum das vorige amt, unter dem titul eines General-Oberſten, und verwaltete beyde chargen, biß ihm endlich an. 1575 den 22 ſept. in einem treffen bey Budaſko der kopff herunter gehauen, ſein leichnam aber zu Laybach begraben worden. Mit Maria Chriſtina, Freyin von Spaner, zeugte er 4 ſöhne, von denen Chriſtophorus II ihm ſuccediret, Wolfgang Engelbert aber iſt in der ſchlacht, da ſein vater geblieben, gefangen, nach Conſtantinopel geführet, und von dar ſehr theuer ranzioniret worden, endlich iſt er

an. 1590, wie man vermeynt, an einem von den Türcken ihm beygebrachten gifft ohne kinder geſtorben.

Chriſtophorus II, war an. 1550 gebohren, wohnte an. 1578 dem zuge wider die Türcken in Croatien bey, war von an. 1579 biß 1587 Landes-verwalter, und von an. 1592 biß an ſein ende Landes-verweſer in Crain, und hat ſo wohl die Ritterſchafft als das land-volck in Croatien wider den Türcken angeführet. Er ward an. 1582 von der Craineriſchen landſchafft als Abgeordneter auf den Reichs-tag zu Augſpurg geſchickt, und ſtarb zu Laybach an. 1592. An. 1573 vermählte er ſich mit einer Freyin von Maltzan aus Schleſien, und an. 1589 mit Eliſabeth Freyin von Thanhauſen, er hatte 5 ſöhne, von denen Herbardus und Theodoricus beyde ihr geſchlecht fortpflantzten.

(1) **Herbardus** / war an. 1574 gebohren, wurde an. 1608 Landesverwalter in Crain, und ſtarb an. 1618. Sein eintziger ſohn, Johannes Andreas von Felicitas Freyin Katzianerin, war an. 1613 gebohren, erhielt den Grafen-ſtand, und ſtarb an. 1664. Mit Anna Eliſabeth Freyin von Lamberg zeugte er nebſt vielen andern kindern Wolffgangum Engelbertum, der ſich an. 1669 mit Catharina Eliſabeth, Gräfin von Trilleck, vermählte, von welcher an. 1676 Adamus Sigfrid gebohren worden, und an. 1643 Johannem Herbardum, Kayſerlichen geheimen Rath und Landes-verweſer in Crain, ſo an. 1702 geſtorben.

(2) **Theodoricus** / Erb-Lands-Cämmerer und Marſchall in Crain und der Windiſchen Marck, Chriſtophori II anderer ſohn, war an. 1578 gebohren. Er erhielt den Grafen-ſtand, wurde Landesverordneter, an. 1626 Landesverwalter, und an. 1628 Landesverweſer in Crain, ſuccedirte ſeinen Agnaten Schönbergiſcher linie, und brachte dadurch das Erbmarſchall-amt an ſeine linie. Er ſtarb an. 1634, nachdem er mit Sidonia, Coſmi Gall von Graſſenberg tochter, 5 ſöhne gezeuget, davon 2 in der zarten kindheit geſtorben, die andern ſind 1) Wolfgang Engelbert, war an. 1610 gebohren, und nachdem er ſeine reiſen und ſtudia vollendet, wurde er Kayſers Ferdinandi II Cämmerer, an. 1638 Præſident der Landesverordneten, an. 1646 Landesverwalter, und an. 1649 Lands-Hauptmann in Crain, welche ſtellen er biß an ſein ende verwaltet. Als der Kayſer Leopoldus an. 1660 die huldigung zu Laybach einnahm, machte er ihn zum geheimen Rath, deswegen er in folgenden jahren nach Wien reiſete. Er ſtarb zu Laybach an. 1673 im ledigen ſtande. 2) Herbardus war an. 1613 gebohren, begab ſich von jugend auf in kriegs-dienſte, und wurde an. 1654 General zu Carlſtadt und an den Croatiſchen gräntzen, ſtarb aber an. 1668, nachdem er mit ſeiner gemahlin Anna Eliſabeth von Muſchkon 6 ſöhne und 2 töchter gezeuget, davon 4 in der zarten jugend verſtorben. 3) Johannes Weicardus von Aurſperg, des heil. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg in Schleſien, gefürſteter Graf zu Tengen, Graf zu Gottſchee und Welß, Herr zu Schön, und Seiſenberg, des Hertzogthums Crain und der Windiſchen Marck oberſter Erb-Cämmerer und Erb-Marſchall, Ritter des göldenen vlieſſes, Kayſerlicher erſter Staats-Miniſter, war an. 1615 gebohren, und kam wegen ſeiner beſondern qualitäten bey dem Kayſer Ferdinando III zu hohen gnaden, als welcher ihn in anſehnlichen commißionen und legationen brauchte, zum geheimen Rath ernennte, ihm das göldene vließ zuwege brachte, auch zum oberſten Hofmeiſter des Römiſchen, Hungariſchen und Böhmiſchen Königs, Ferdinandi IV beſtellte, und an. 1653 zum Reichs-Fürſten cum voto & ſeſſione machte, worauf er an. 1654 auf dem Reichs-tage introduciret wurde, in dieſem jahr belehnte ihn auch der Kayſer als König in Böhmen mit dem Fürſtenthum Münſterberg und Franckenſteiniſchen Weichbild in Schleſien, woſelbſt er an. 1654 durch den Graf Chriſtoph Leopold Schaffgotſch die huldigung einnehmen ließ. Er bekam auch zum Lehn die Burg-Vogtey Wels in Ober-Oeſterreich. Es brauchte ihn dieſer Kayſer als ſeinen erſten Staats-Miniſter, und da er an. 1657 ſtarb, kam er wieder in das geheimſte miniſterium Leopoldi, und wohnte an. 1658 zu Franckfurt nebſt einigen andern Miniſtern den berathſchlagungen wegen der capitulation bey. Er erkauffte die unmittelbare Reichs-Grafſchafft Thengen in Schwaben, und nachdem ſelbige zur gefürſteten Grafſchafft erhoben worden, nahm er an. 1664 auf dem Schwäbiſchen creyß-tage den nechſten platz nach Hohenzollern-Sigmaringen. Als an. 1665 des Kayſers Oberſter Hofmeiſter, der Fürſt von Porcia, geſtorben, ließ ihm der Kayſer dieſe erledigte höchſte ehren-ſtelle antragen, welche er aber nicht annehmen wolte, daher ſie dem Fürſten von Lobkowitz conferirt wurde. Endlich muſte er ſich an. 1669 auf Kayſerl. befehl von hof hinweg, und in ſeine Grafſchafft Welß begeben, von dannen er nach Laybach gieng, und alsdenn zu Seiſenberg in Crain den 13 nov. a. 1677 im 63 jahre ſeines alters ſtarb. Von ſeinem älteſten bruder Wolffgango Engelberto hat er an. 1673 die Grafſchafft Gottſchee und Herrſchafft Seiſenberg ererbet, welche er nebſt ſeinem Fürſtenthum, Grafſchafften und andern gütern zu einem fideicommiſs machte. Seine gemahlin war Maria Catharina, Georgii Achatii Grafen von Loſenſtein tochter, Kayſ. Hof-Dame, nach deren tode er den geiſtl. ſtand erwehlē und Cardinal werden wolte. Die mit ihr erzeugte kinder ſind 1) Ferdinandus, Hertzog in Schleſien zu Münſterberg und Franckenſtein, des H. Römiſchen Reichs Fürſt von Auerſperg ꝛc. ſo ſich an. 1678 mit Anna Maria, Joh. Maximiliani Grafen von Herberſtein tochter vermählt, welche ihm an. 1684 Mariam Thereſiam zur welt gebracht, ſo an Sigismundum Grafen von Aurſperg vermählt worden. Er ſtarb an. 1706 im aug. und ſuccedirte ihm ſein bruder. 2) Franciſcus Carolus, Hertzog in Schleſien, zu Münſterberg und Franckenſtein. des H. Röm. Reichs Fürſt von Aurſperg ꝛc. Kayſerl. geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch oberſter Erb-Land-Marſchall, und Ober-Erb-Land-Cämmerer in Crain und der Windiſchen Marck, war an. 1660 gebohren, und legte ſich von jugend an auf das kriegs-weſen, da er im 20 jahre ſeines alters ſchon Hauptmann unter dem Mannsfeldiſchen regiment war. Er befand ſich mit unter den trouppen, ſo der Hertzog von Lothringen an. 1683 zum entſatz vor Wien commandirte, und wurde, nachdem ſelbiger glücklich geſchehen, von gedachtem Hertzoge mit dieſer guten poſt zu dem Kayſer nach Lintz geſchickt. Nachhero hat er ferner dem Türcken-krieg in Ungarn beygewohnt, und ſich auf verſchiedene weiſe ſehen laſſen. Er wurde auch Gouverneur zu Carlſtadt in Croatien, nachdem aber ſein älterer bruder geſtorben, hat er die regierung übernommen, da er an. 1709 von dem Kayſer nach Schleſien geſchickt worden, bey dem Fürſten-tag in abweſenheit des damaligen oberſten Hauptmanns zu präſidiren, wobey er ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, ſein Fürſtenthum Münſterberg in gute verfaſſung zu bringen. Er fieng auch an zu Franckenſtein ein ſchloß zu erbauen, und kehrte an. 1710 wiederum nach Wien, woſelbſt er den 6 jun. an. 1713 ſtarb. Seine gemahlin Thereſia, Caroli Ferdinandi, Grafen Rappachs tochter, mit welcher er ſich an. 1685 vermählet, übernahme als vormünderin die regierung des Fürſtenthums Münſterberg, und wurde an. 1714 zur oberſten Hofmeiſterin bey der Kayſerin Chriſtina Eliſabeth beſtellt. Sie hat mit ihm gezeugt Mariam Annam, ſo jung geſtorben, Mariam Franciſcam, gebohren an. 1691, Cammer-Fräulein bey der regierenden Kayſerin, Leopoldus Johannes, ſo jung geſtorben, und Henricus Joſephus Hertzog in Schleſien, zu Münſterberg und Franckenſtein, des heil. Röm. Reichs Fürſt von Aurſperg ꝛc. ſo den 24 jun. an. 1696 gebohren, ſeinem vater ſuccediret, und nachdem er ſeine reiſen vollendet, ſich an. 1719 mit Dominica, Johannis Adami Fürſten von Lichtenſtein tochter, vermählt. 3) Leopoldus, Graf von Aurſperg, wurde an. 1689 Reichs-Hofrath, und an. 1700 Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, er war Extraordinar-Envoye in Engelland, von an. 1694 an, verſchiedene jahre lang und hernach in Spanien, beſonders hat er ſich dadurch verdient gemacht, daß er als Kayſerlicher Geſandter zu Turin an. 1705 den Hertzog von Savoyen auf die Kayſerliche ſeite zu ziehen gewußt, welches in dem tractätlein les intrigues ſecretes du Duc de Savoye artig beſchrieben wird; er ſtarb aber noch in demſelben jahre im jul. ohne kinder. An. 1703 hat er ſich mit Suſanna Thereſia, Leopoldi Graf von Martinitz tochter vermählt, welche an. 1717 dieſes zeitliche geſegnet. 4) Franciſca, 5) Thereſia und 6) Aloyſia ſind ins kloſter gegangen, und geſtorben. 7) Maria Anna vermählte ſich an. 1693 mit Henrico Franciſco, Fürſten zu Mansfeld und Fondi, Kayſerlichen geheimen Rath, General-Feld-Marſchall und Ritter des göldenen vlieſſes, und wurde an. 1715 verwittibt.

II) **Volckardus VII**, ein ſohn Engelhardi I, Herrn von Aurſperg und bruder Pancratii II, richtete durch ſeine poſterität die Oeſterreichiſche linie auf. Er war an. 1438 gebohren, begab ſich in Oeſterreich, folgte dem Kayſerlichen hof, und trug an. 1493 bey der leichbegängniß des Kayſers Friderici III den helm. Er ſtarb an. 1495 und verließ 4 ſöhne, von denen Sigismundus II mit Sabina Freyin von Rauberin 12 kinder hatte, und an. 1541 ſtarb. Von dieſen iſt zu mercken Volckardus VIII, ſo Kayſerlicher Stallmeiſter war, und an. 1591 ſtarb, nachdem er 3 ſöhne erzeugt, und Sigismundus Nicolaus, Freyherr von Aurſperg, Herr zu Burgſtall, der nebſt vorgedachtem ſeinem bruder Volckardo den Freyherrn-ſtand erhielte, und an. 1573 unter die Oeſterreicher Stände aufgenommen wurde. Er ſtarb an. 1581 und pflantzte von ſeinen 13 kindern ſein älteſter ſohn Wolffgang Sigismund das geſchlecht fort. Er war oberſter Jägermeiſter in Oeſterreich, und muſte als ein vater von 13 kindern von ſeiner gemahlin Felicitas von Windiſchgrätz an. 1598 die welt verlaſſen. Von ſeinen ſöhnen haben Wolffgang Nicolaus, Wichardus und Andreas jeglicher ſeine linie fortgepflantzet. Der erſte hinterließ Sigismundum Eraſmum, deſſen ſohn Rudolphus Sigismundus zeugte an. 1671 Wolffgang Ehrnricum, Grafen von Aurſperg, des Oeſterreichen land-rechts beyſitzer, und an. 1682 Franciſcum Joſephum Melchiorem. Der andere Wichardus, war ein vater Caroli und Maximiliani Grafen von Aurſperg. Carolus hatte zu ſöhnen 1) Wolffgang. Engelbertum, Grafen von Aurſperg, gebohren an. 1664, ſo mit Margaretha Conſtantia Gräfin von Dietrichſtein an. 1688 Chriſtophorum Albertum, und 1689 Charlottam Conſtantiam erzeugt. 2) Carolum Joſephum, gebohren an. 1665, ſo als Kayſerlicher Hauptmann in Ungarn geblieben. 3) Wolffgangum Matthäum, gebohren an. 1667, und 4) Maximilianum Ludovicum, gebohren an. 1668. Maximilianus, Caroli bruder, vermählte ſich mit Suſanna Eliſabeth, Freyin von Polheim, welche ihm an. 1672 Wolffgang Ferdinandum, an. 1677 Wolffgang Auguſtinum, an. 1680 Wolffgang Ehrnricum, und an. 1689 Godofredum zur welt gebracht. Der dritte Andreas, hinterließ Wolffgang Sigismundum, der an. 1665 ſtarb, nachdem er ein vater Chriſtiani Ferdinandi worden, ſo ohne kinder geſtorben, und Wolffgangi Georgii Leopoldi, Graf von Aurſperg in Waſſen, ſo an. 1664 gebohren, an. 1708 Kayſerlicher General worden, und mit Maria Thereſia von Raittenau verſchiedene kinder gezeuget.

II. **Volckardus VI**, ein ſohn Theobaldi und bruder Engelbardi I fieng die von dem ſchloß Schönberg ſo genannte Schönbergiſche linie an. Er ſtarb an. 1451, und hatte zu ſöhnen Georgium IV, Wilhelmum und Johannem VIII, welcher in einem geſchriebenen ſtamm-baume zu erſt obriſter Erb-Marſchall in Crain genennet wird. George pflantzte ſein geſchlecht fort, und verſchied an. 1489. Von ſeinen ſöhnen folgte ihm Johannes IX, er war Landes-Hauptmann in Crain, gieng als Abgeordneter des landes an. 1518 auf den creyß-tag, ſo der Kayſer Maximilianus I zu Inſprug hielt, und als an. 1529 der Türcke vor Wien zog, wolte er dahin eilen, ward aber unterweges verlohren, und vermuthlich von den herumſchweiffenden Türcken umgebracht. Er war ſonſt auch Kayſerlicher General wider die Venetianer, als ſie in Karſt und Iſtrien krieg führten. Von ſeinen 7 kindern iſt ihm Wolffg. Engelbertus gefolget, Georgius iſt ohne kinder von Catharina, Michaelis Freyherrn von Wolckenſtein, Ritters des goldenen vlieſſes tochter, wie auch Leonhardus von der Cunigunda von Rattmansdorff verſtorben. Wolffgang Engelbertus geſegnete dieſes zeitliche an. 1557, und hatte mit ſeinen 2 gemahlinnen 6 kinder gezeugt, darunter zu mercken 1) Johannes XI, ſo an. 1580 eine anſehnliche poſteritat hinterließ, allein es ſturben alle ſöhne ohne erben, und war Wilhelmus derjenige, ſo am längſten lebte, und mit ſeinem leben dieſe linie beſchloß. 2) Andreas, der an. 1557 gebohren, und ein rechter Achilles ſeiner zeit geweſen. Als er ſeine reiſen und ſtudia vollendet, und aus den Niederlanden zurück kommen, hat er ſich zum krieg begeben, und an. 1578 dem zug wider die Türcken an den Croatiſchen gräntzen beygewohnet, da er mit wenig reutern 500 Türcken in die flucht geſchlagen. Er wurde an. 1589 General der Croatiſchen grentzen, und wie er die Türcken zum offtern mit geringer macht geſchlagen; ſo hat er zu erhaltung der Siſſecker ſchlacht und victorie am Culp-ſtrom, wider den Türckiſchen Haſſan-Baſſa an. 1593 das meiſte beygetragen, und ſich dadurch einen unſterblichen ruhm erworben. Es haben ihm auch der Pabſt Clemens VIII desgleichen die Ertzhertzogliche wittwe Maria und andere Fürſten dazu gratulirt. *Lazius* de migrat. gent. *Megiſſeri* annal. Carinth. *Valvaſ.* ehre Crains. *de VVurmbrand* collectanea geneal. ex arch. ſtat. Auſtr. *Gualdo* vita di Leopoldo, *Schœnleben* arbor. geneal. famil. Aurſperg, ſo niemals gedruckt worden.

Aurunca / eine ehemahls berühmte ſtadt am fuß des gebürges Maßicus, an der via Appia, bey dem fluß Liris, heutiges tages Garigliano gelegen. Tarquinius der ſtoltze, Römiſcher König, nahm ſie den Volſcern, welche ſie vor eine ihrer vornehmſte ſtädte hielten. Ungefähr 300 jahr vor Chriſti geburt ward ſie mit einer Römiſchen colonie beſetzt. In den kriegen der Römer inſonderheit mit dem Carthaginenſiſchen Feldherrn Hannibal, hat ſie viel erlitten. Anietzo iſt ſie in einem ſchlechten zuſtande, und wird Seſſa genennet. ſiehe Seſſa. Delic. de l'Italie IV, p. 18. 20.

Auſa / ein kleiner fluß, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Urbino entſpringt, und bey Rimini in den golfo di Venetia fällt. *Delic. de l'Ital.* II. p. 22.

Ausbertus / ſiehe **Autpertus.**

Auſcha / ſiehe **Auſti.**

Auſchwitz / ſiehe **Ozwieczin.**

Auſe, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Auvergne, entſpringt zwiſchen dieſer provintz und les Forêts, gehet auf S. Anthême, Pont-Chaſteau, und Maurignac, wird ſchiffreich, nachdem er die flüſſe Joro, Artier und andere in ſich genommen, und vereiniget ſich endlich mit der Allier.

Auſein / iſt der name, welchen die Gothen ihren Generalen gaben, nachdem ſie einen ſieg erhalten hatten, und hieß ſelbiger in ihrer ſprache ſo viel als ein halber gott, oder mehr als ein menſch. *Jornandes* de rebus Geticis. Spelmannus aber in gloſſar. archæol. erinnert, daß nicht Auſes, ſondern Anſes müſſe geleſen werden, welcher meynung auch Hugo Grotius in hiſt. Goth. geweſen iſt, der nebſt andern das wort Hanſe-ſtädte daher führt.

Auſes / ſind gewiſſe völcker in Africa, welche nach dem bericht des Herodoti, faſt ihr gantz geſicht mit ihren haupt-haaren bedecken. Ihre töchter ſchlagen ſich alle jahr, zu ehren der Minerva, an einem beſtimmten tage mit einander, und zwar mit prügeln und ſteinen; welche nun von den ſchlägen ſtirbt, dieſelbe wird vor keine rechte jungfrau gehalten; hingegen diejenige, welche unter allen am beſten gekämpfft, wird mit den waffen der andern ausgeziert, auf einen wagen geſetzt, und um den ſee Tritonis geführet. *Herodot.* l. 4. c. 180. *Mela.* *Stephan.*

Auſetani / waren alte völcker in Spanien, und zwar in Hiſpania Tarraconenſi, an der gräntze von Franckreich. *Cæſar.* l. 1. de bello civ. *Cellarii* geogr. ant.

Auſon / oder **Auſonius** / war des Ulyßis und der Calypſo ſohn, von welchem die älteſten völcker in Italien Auſones ſollen genennet worden ſeyn, welche man ſonſt auch Auruncos geheiſſen. Sie breiteten ſich im Latio und dem untern theil von Italien gegen dem meer aus, daher auch dieſes land den namen Auſonia bekommen, welchen hernach die Poeten dem gantzen Italien beygeleget haben. *Servius.* *Plin.* *Cluverii* Ital. antiq. l. 3. c. 9. *Cellarii* geogr. antiqua.

Auſonius / (Decius oder vielmehr Decimus magnus,) war ein vortrefflicher Poet, und eines berühmten Medici ſohn, gebürtig von Bourdeaux in Franckreich, allwo er im 30 jahr ſeines alters die Grammatic lehrte, und bald darauf Profeſſor der rhetoric daſelbſt wurde. Der Kayſer Valentinianus vertrauete ihm die unterrichtung ſeines ſohns Gratiani, da er denn bey beyden ſich ſo wohl zu ſchicken wuſte, daß er gar bald die gröſten ehrenſtellen erhielt, und an. 379 endlich gar Bürgermeiſter in Rom wurde. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß, doch hält man davor, daß er noch an. 392, zum wenigſten an. 388 gelebet. Einige zweiffeln, ob er ein Chriſt geweſen, und zwar deswegen, weil er die einſamkeit Paulini verdammt, mit dem Heyden Symmachs in genauer freundſchafft geſtanden, und in ſeine ſchrifften unterſchiedliche unzüchtige dinge mit einlauffen laſſen; wiewol dieſe urſachen nicht hinlänglich ſcheinen, zumal da das gegentheil aus ſeinen ſchrifften deutlich kan bewieſen werden. Man hat von denſelben unterſchiedliche editiones, und hat ſonderlich Elias Venetus alle ſeine wercke an. 1580 mit commentariis heraus gegeben. *Baron.* annal. *Vinetus & Scaliger* præf. oper. Auſon. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Gesner.* bibl. *Miræus* de ſcr. eccl. &c. *Bayle.*

Auſonius A Popma / ein Grammaticus, ſiehe **Popma.**

Auſpitz / eine ſtadt in Mähren, zwiſchen Slawkow und den Oeſterreichiſchen gräntzen gelegen.

Auſſee / ein marckflecken in Ober-Steyermarck, allwo ſchöne ſaltzwercke zu ſehen.

Außig / lat. Auſſa, eine ſtadt in Böhmen, an der Meißniſchen gräntze, 2 m. von Leutmeritz an der Elbe gelegen, ward von dem Kayſer Sigismundo den Marggrafen zu Meiſſen geſchenckt, oder, wie andere wollen, verpfändet, an. 1426 aber von den Pragern und Thaboriten belagert, und nach der eroberung und ſchrecklicher maſſacrirung biß auf den grund abgebrannt. Sie iſt 3 jahr unbewohnt liegen blieben, endlich aber wieder erbauet, von den Meißnern eingelöſet, und eine Königliche Böhmiſche ſtadt worden. Sie iſt an. 1538 abermals gantz ausgebrannt, und hat im Schwediſchen kriege viel erlitten. Es giebt um dieſe ſtadt herum herrlichen weinwachs, davon abſonderlich der Potzkalsky berühmt iſt. *Theobald.* vom Huſſitenkriege c. 59. *Boregks* Böhm. chron. p. II p. 2, 15, 21. *Dreſſer.* de urbibus f. 136. *Zeiler.* topogr. Boh. *Vogt* ietztleb. Böhm.

Auſſone / ſiehe **Autone.**

Auſſun / (Petrus von) ein berühmter kriegs-held und Ritter von S. Michael, war aus Bigorre, aus einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen. Er führte die waffen 40 jahr mit groſſem ruhm, und that in Italien und Flandern gute dienſte. An. 1544 befand er ſich in der ſchlacht bey Cerizoles, wie auch in andern gelegenheiten. Henricus II gab ihm das gouvernement von Turin mit einer compagnie gens d'armes, und machte ihn an. 1556 zum Königlichen Ritter. An. 1562 wurde er in der ſchlacht bey Dreux durch die flüchtigen mit hinweg geriſſen, kam doch aber wieder zurück. Allein er zog ſich ſolches, daß er dem feinde den rücken zugekehret, ſo zu gemüthe, daß er kurtze zeit darauf ſtarb. Der Baron von Forquevauls hat ſein leben unter den Frantzöſiſchen kriegs-helden mit beſchrieben. *Thuanus.* Memoires *de Langey. de Monluc. de Brantome. de Paradin. de la Popeliniere &c.*

Auſt / ein fluß im Hertzogthum Bretagne, der ſich gegen Craon über in die Vilaine ergieſſet.

Auſterlitz / ſiehe **Slawkow.**

Auſti / lat. Auſta, der name verſchiedener ſtädte in Böhmen, deren eine in dem Bechiner creyß an dem waſſer Luſinitz, zwiſchen Plan und Thabor an einem walde gelegen, ehmals den Herren von Sezym gehöret, und daher auch zum unterſcheid anderer ſtädte gleiches namens **Auſti Seſemi** genennt, an. 1420 aber von Ziska zerſtöret worden. Ein anderes Auſti liegt in dem Leitmeritzer creiß, 9 meilen von Prag an der Elbe, und iſt eine Königliche ſtadt. **Auſti** oder **Auſcha** iſt noch eine andere ſtadt in dem Leitmeritzer creiß, 7 meilen von Prag, vormals den Herrn von Sezym, nun aber dem Jeſuiter-Collegio zu Prag gehörig. In dem Buntzlauer creiße, zwiſchen Kamenz und Dauba; desgleichen in dem Königingrätzer creiß an der Orlitz, ohnweit Lands-cron liegen auch 2 ſtädte des namens, Auſti oder Auſcha. *Zeileri.* topogr. Bohem. p. 10. *Balbin.* miſcell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 & 4 p. 73, 77. *Vogt* ieztleb. Böhm. p. 74.

Austräge / Auſtregæ, Jus Auſtregarum, ſind gewiſſe Richter und Gerichte, vor welchen die Fürſten und Stände des H. Röm. Reichs, in erſter Inſtantz erſucht und beklagt werden müſſen, ehe ſie ſchuldig ſind vor denen hohen Reichs-gerichten, nemlich vor dem Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath, oder dem Reichs-Cammer-Gericht zu erſcheinen und zu antworten. Sie werden alſo genennt vom teutſchen wort Auſtragen, das iſt eine ſtreitſache ausmachen und entſcheiden. Von deren urſprung ſind die Juris publiciſten nicht allerdings einig. Etliche wollen ſelbige haben ihren urſprung aus freyer willkuhr und vergleich etlicher Fürſten und Ständen untereinander, zur zeit des groſſen Interregni, ſo in mitte des XIII ſeculi, biß auf die erwehlung Kayſers Rudolph von Habſpurg, im Reich geweſen, (da alles recht und gericht darnieder lage) empfangen, deren exempel dann andere nachgefolget, alſo daß ſolche austräge in eine allgemeine gewohnheit erwachſen, welche hernach Kayſer Maximilian I, bey aufrichtung des Kayſerl. Cammer-Gerichts beſtätiget hat, in der Cammergerichts-Ordnung de an. 1495. Titul. **Wie Chur-Fürſten / Fürſten und Fürſten-mäßige einander zu recht fordern ſollen.** ibi: **Welche ſonderlich gewillkühret rechtlich austräge gegen einander haben / deren ſollen ſie ſich / laut derſelben / gegen einander gebrauchen / ꝛc.** Deren meynung iſt auch gut und wahr, was die Auſtregas Conventionales, oder gewillkührte und ſo genannte Stamm-Austräge belangt. Andere wollen deren urſprung und einführung hochgedachtem Kayſer Maximiliano I zuſchreiben, der in angezogener Cammergerichts-Ordnung d. tit. alſo ferners ſetzet: **Welche aber dieſelbigen austräge gegen einander nicht hätten / ſoll der klagende Chur-Fürſt / Fürſt oder Fürſten-mäßige / den Chur-Fürſten / Fürſten oder Fürſten-mäßigen / geiſtlich / oder weltlich / an den er ſpruch oder forderung ver-**

meynt zu haben / beſchreiben / und ihme ſeinen ſpruch öder forderung in ſolcher ſchrifft anzeigen / mit erſuchung ihm darum rechts zu pflegen / ꝛc. deren meynung auch gut und wahr iſt, was die Auſtregas Legales, oder geſetzten austräge belanget. Die erſte gattung der austrägen iſt in übung in denen Chur- und Fürſtl. Häuſern Böhmen, Sachſen, Pfaltz und Heſſen, da von beyden partheyen etliche Edelleuthe und Räthe (denen der eyd der treu, darmit ſie gegen ihrem Fürſten verhafftet ſind, in ſo weit es die ſtreitige ſache anlanget, nachgelaſſen wird) nieder geſetzet werden, welche die ſache unterſuchen und nach den mehreren ſtimmen entſcheiden. Was die andere gattung austräge belanget, ſo geſchiehet in der an. 1555 publicirten Cammergerichts-Ordnung P. 2. Tit. 2. & ſeqq. darüber die nöthige verordnung: von weme und wie die austräg gebraucht mögen werden, nemlich, entweder (1) klagt ein Fürſt oder Fürſten-mäßiger, wider einen andern Fürſten, oder Stand des Reichs, oder Reichs-Stadt die austräg-recht hergebracht hat (dann nicht alle Reichs-Städte genieſſen die austräge, ſondern nur etliche, als zum exemp. Nürnberg, Augſpurg, Ulm, Memmingen, Regenſpurg, Reutlingen, Worms, Eßlingen, Dünckelſpiel, Schweinfurt, Hall, ꝛc.) oder (2) ein minderer Reichs-Stand klagt wider einen höheren, als wider einen Chur-Fürſten, Fürſten ꝛc. oder (3) ein mittelbarer Reichs-genoß klagt wider einen unmittelbaren Reichs-genoß, als einen Fürſten oder von minderem ſtand. Im erſten fall, überſchickt der kläger dem beklagten Fürſten die klag-puncten ſchrifftlich zu, mit angehängtem erſuchen / ihme darum zu recht zu ſtehen. Darauf hin muß der beklagte Fürſt innerhalb den nächſten 4 wochen, 4 unpartheyiſche Fürſten aus ſo viel verſchiedenen Häuſern, und zwar 2 geiſtliche und 2 weltliche vorſchlagen. Aus dieſen muß der klagende Fürſt innerhalb anderen 4 wochen einen zum Richter erkieſen, und ſolchen dem beklägten kund thun. Welchem nach beyde theile den ernennten innerhalb 14 tagen erſuchen, das Richterliche amt an- und auf ſich zu nehmen, welches er auch zu thun ſchuldig iſt, wann er nicht erhebliche urſachen darwider hat, und alſo wird die ſache von denen ernennten und keinem theil verdächtigen austrägen unterſucht und entſcheiden. Im anderen fall, ſchlagt der beklagte dem kläger 3 unpartheyiſche Fürſten vor, aus welchen der kläger einen ernennet, oder aber, man begehret vom Kayſer einen Commiſſarium. Im dritten fall, wann der beklagte ein Fürſt oder Fürſten-mäßiger iſt, ſo haben die austräge und vorſchlagung 3 Fürſten platz; So aber derſelbige ſonſt ein Prälat, Graf oder minderen ſtandes iſt, ſo haben die austräge keinen platz, ſondern die ſache muß für eintweders der zwey hohen Reichs-gerichten gebracht werden. Es gehören aber für dieſe austräge nur allein diejenigen civil-ſachen, von denen man an das Kayſerl. Cammer-gericht appelliren kan. Keineswegs aber, Lehn-Malefitz-Ehe- und Religions-ſachen ꝛc. ſintemalen man von der austrägen ſpruch an das Cammergericht, oder an den Reichs-Hof-Rath zu Wien, je nach willkuhr appelliren kan. Wann aber dieſes nicht geſchiehet, und der verfällte theil dem ergangenen ſpruch nicht gehorſamen will, ſo pflegt man das Cammergericht um die execution zu erſuchen, wiewolen Stryckius und Schubhardus behaupten wollen, daß die Urtheil-ſprechende austräge, auch ſelbſten wohl die execution vornehmen können, denen aber Coccejus widerſpricht. *Georg. Schubhard.* de Auſtregis. *Sam. Stryck.* de Foro Auſtregar. *Coccejus* de Notione & Executione Auſtregar. *Limnæus* Jur. Publ. lib. 9. c. 5. *Conringius* de Judic. Reipl. German. §. 53. *Vitriar.* Jus Publ. Lib. 4. Tit. 5. ibiq; *Pfeffinger.* in Annot. *Scharſchmid* de Auſtregis. *

Auſtraſien / lat. Auſtraſia. Dieſes wort bedeutet ein orientaliſches Reich, und findet man es auf dreyerley art genommen. Denn einmal wurde das gantze Fränckiſche Reich in 2 haupt-theile abgetheilt, deren das eine gegen aufgang Auſtraſien, oder das Oſt-Reich, das andere gegen niedergang Neuſtria oder Weſt-Reich genennet wurde. Jedes unter ihnen begriff nicht nur die eigentlich ſo genannten Francken, ſondern auch diejenigen völcker und länder, welche unter die Fränckiſche bothmäßigkeit gehörten, als Auſtraſien die Schwaben, Bayern, Thüringer, Sachſen und Frieſen; Neuſtrien die Burgundier, Britannier, Languedoker, Gaſconier ꝛc. Ferner wurde dieſer name einer ſonderbaren in dem öſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs gelegenen landſchafft beygelegt, gleichwie auch eine beſondere provintz in dem weſtlichen theile den namen Neuſtrien behalten hat. Endlich aber wird ein beſonder Königreich unter dieſem namen verſtanden, welches ſo wol das jetzt gedachte Auſtraſien, als auch das gantze öſtliche theil des Fränckiſchen Reichs, ja auch etwas von dem weſtlichen theile deſſelbigen unter ſich begriff. Was nun die **erſte bedeutung** dieſes worts anlanget, ſo iſt deſſen urſprung von denjenigen zeiten her zu leiten, da ſich die Francken zu erſt in Gallien begeben, und daſelbſt ein ſo groſſes Reich aufgerichtet, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, ſondern auch ein groß theil von Teutſchland in ſich enthielt; dannenhero in dieſem verſtande zu Auſtraſien gerechnet werden, erſtlich jenſeit des Rheins von den Alpen an alle länder zwiſchen dem Rhein, der Maaße, Sambre und der ſee, ſo nachmahls den namen des Königreichs Lothringen überkommen; ferner diſſeits des Rheins der gantze Fränckiſche kreiß, der Schwäbiſche, Bäyriſche, Oeſterreichiſche uñ beyde Niederſächſiſche, auch guten theils die Rheiniſchen und der Ober-Sächſiſche, und insgemein ſo weit ſich das Franckiſche Reich gegen Oſten ausgedehnet; das übrige, ſo gegen Weſten gelegen, hat alles zu Neuſtrien gehöret. Was den **andern verſtand** dieſes worts anlanget, wie dadurch eine gewiſſe provintz in dieſem öſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs angezeigt worden, ſo iſt ſelbige wiederum in 2 theile und ſo viel unterſchiedene Hertzogthümer abgeſondert, und deren eines über den Rhein, das andere diſſeits befindlich geweſen. Dieſes war diejenige provintz, ſo inſonderheit Oſt-Francken, und noch heutiges tages Francken genennet wird. Jenes aber beſtund vermuthlich in dem lande zwiſchen der Maaße und dem Rhein, dem aber, wo nicht gleich anfangs, doch nicht lange hernach, die länder zwiſchen der Maaße (von der Sambre und der Schelde an zu rechnen) und der ſee zugefügt worden. Nachdem nun dieſes alles in der theilung der kinder Ludovici Pii dem Lothario zugefallen, und daher das regnum Lotharingicum entſtanden, iſt der name Auſtraſien in dieſem verſtande gäntzlich abgekommen. Von der **dritten bedeutung** des worts Auſtraſien iſt zu mercken, daß, wie gedacht, ſelbige nicht nur die beſondere provintz Auſtraſien, und das öſtliche Reich der Francken, ſondern auch viel von dem Weſter-Reich unter ſich begriffen, und diſes wird eigentlich das Königreich Auſtraſien genennet, deſſen haupt-ſtadt Metz war, daher auch ſolches bey den alten zum öfftern regnum Metenſe, oder das Königreich Metz genennet wird. Der urſprung dieſes Königreichs iſt von den zeiten Clodovæi M. herzuleiten, welcher das Fränckiſche Reich unter ſeine 4 ſöhne getheilet, unter denen Theodorico das gantze Auſtraſien zu theil worden, da es erſt die benennung eines Königreichs bekommen. Dem Theodorico folgte ſein ſohn Theodebertus, unter welchem, wie auch unter Theodorico, Bayern, Thüringen, Sachſen und andere provintzen zu Auſtraſien gekommen ſind. Mit Theodeberti ſohn, Theodewaldo, gieng dieſer ſtamm der Könige in Auſtraſien aus, und wurde alſo alles unter dem Clotario Könige zu Soiſſons, als dem einigen erben aller Fränckiſchen provintzen, vereinigt. Doch Clotarii ſöhne fiengen wiederum eine theilung an, und kam Auſtraſien an deſſen jüngſten ſohn Sigebertum, dem Childebertus folgte, und 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum hinterließ, es gieng aber mit ihnen dieſer ſtamm wieder unter, daß alſo unter Clotario II, Könige von Soiſſons, aufs neue alle Fränckiſche provintzen vereinigt worden. Doch auch dieſes währte nicht lange, weil derſelbe ſeinen älteſten ſohn, Dagobertum I, zum Könige in Auſtraſien machte, der zwar auch gantz Franckreich endlich erhielt, aber wiederum ſeinem ſohn Sigeberto II die krone von Auſtraſien aufſetzte. Dieſes letztern ſohn, Dagobertus II, wurde von Grimwald, ſeinem Majore domus, umgebracht, daher Clodovæus II, Sigeberti bruder, König in Neuſtrien, Auſtraſien wiederum mit Franckreich vereinigte. Clodovæi II ſohn war Clotarius III, unter deſſen ſöhnen eine neue theilung vorgieng, in welcher Auſtraſien Childerico zufiel, der durch verdringung ſeines bruders Theodorici auch Neuſtrien an ſich zog, weil aber Childericus darauf von den Neuſtriern getödtet wurde, entſtund zwiſchen ihnen und den Auſtraſiern eine groſſe verbitterung, daß auch dieſe beſchloſſen, ſich hinführo mit jenen nicht wieder zu vereinigen; dannenhero ſie das regiment dem Wulffald, Königs Childerici oberſten Hofmeiſter in Auſtraſien, auftrugen, nach deſſen tode ſeine beyde vettern, Martinus und Pipinus **der dicke**, gefolget, deren jener zwiſchen der Maaß und dem Rhein, dieſer aber jenſeit des Rheins in Francken und Heſſen, ingleichen zwiſchen der Maaſe und der ſee geherrſchet. Nachdem aber bald darauf Martinus in einem treffen mit dem Könige Theodorico geblieben, iſt die völlige regierung an Pipinum allein heimgefallen, welcher bald darauf mit beſagtem Könige in Neuſtrien noch ein treffen gehalten, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern auch ſelbſt gefangen, doch aber mit der bedingung wieder loß gelaſſen, das ihm das primum miniſterium in Neuſtrien erblich zukommen ſollte, wodurch alſo auch Pipinus in der that, obgleich nicht dem namen nach die ober-herrſchafft in Neuſtrien erlanget. Dieſes Pipini ſohn war Carolus Martellus, welcher 2 ſöhne hatte, Pipinum den **kurtzen**, und Carolomannum. Doch folgte in der herrſchafft Pipinus, welcher auch endlich, nachdem er die Weſt-Franckiſchen Könige verdrungen, den Königlichen titul annahm, und alſo gantz Franckreich völlig wieder vereiniget hat. Nun geſchahe zwar unter den ſöhnen Pipini, Carolo und Carolomanno eine neue theilung, ſelbige war nicht allein gantz anders eingerichtet, als die vorhergehende, ſondern es ſtarb auch Carolomannus bald, das demnach Carolus das gantze Reich wieder an ſich zog, und durch ſeine tapffere thaten den zunamen des **groſſen** erhielt. Ludovici Pii ſöhne nahmen wiederum eine theilung vor, wobey die alten gräntzen der Reiche Auſtraſien und Neuſtrien nicht beobachtet wurden; daher der name Auſtraſien in dieſem verſtande endlich gantz verloſchen. *Aimoin.* in hiſt. Franc. *Fredegar.* in chron. c. 47, 56 67 &c. Annales Metenſ. *Greg. Turonenſ.* *Paulus Diaconus* de geſtis Longob. l. 2 c. 10. *Valeſius* rer. Franc. l. 7 &c, *Schurtzfleiſch* in opuſc. hiſt. polit. diſſ. 12 de regno Auſtr. *Obrecht* prodr. rer. Alſat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Auſtraſien.

Auſtregilda / mit dem zunamen Bobilla, eine gemahlin Guntrans, Königs von Orleans und Burgund. Sie war vorher eine bediente der Königin Mercatrudis, welche der König an. 566 verſtieß, damit er ſie heyrathen könte. Sie ſtarb an. 580 im ſept. nachdem ſie vor ihrem ende den König gebeten, daß er die beyden Medicos, welche ſie nicht curiren können, möchte umbringen laſſen, welches auch geſchehen. *Greg. Turon.* l. 55 c. 7. & 35.

Auſtria / (Don Johann d') ſiehe **Johannes d'Auſtria.**

Auſtria / (Maximilian d') Ertzbiſchoff zu Compoſtel oder S. Jago in Gallicien. Kayſer Maximilianus I ſoll nebſt andern unächten ſöhnen auch einen, Leopoldus d'Auſtria genannt, gezeuget haben, welcher ſich in Spanien begeben, daſelbſt Biſchoff zu Cordoua worden, und an. 1557 geſtorben. Dieſer zeugte in ſeinem geiſtlichen ſtande mit einer frau aus Catalonien von dem geſchlechte Ferrez dieſen Maximilianum d'Auſtria, der zu Jaen den 13 nov. an. 1555 gebohren ward, und hernach zu Alcala de Henares ſtudirte. Philippus II gab ihm eine penſion von 2000 ducaten aus den Bißthümern Jaen und Cordoua, erhielt auch durch deſſen gnade an. 1583 die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derſelben einkünffte 22 jahr. An. 1682 bekam er das Bißthum zu Cadiz und ſetzte die kirchen-gebäude, ſo die Engliſche flotte ruinirt hatte, wieder in guten ſtand. An. 1602 erhielt er das Bißthum zu Segovia, an. 1603 aber das Ertzbißthum zu Compoſtel, allwo er ein hoſpital, und in einer inſul bey Redondello ein Franciſcaner-kloſter bauete. An. 1606 gerieth er mit der weltlichen jurisdiction zu Compoſtel in einen ſtreit, weshalben er nach hofe reiſete, und daſelbſt ſeine ſache zu glücklichem ende brachte. So erhielt er auch an. 1612 wider die Ertzbiſchöffe zu Toledo und Burgos, und die Biſchöffe zu Segovia und Oſma wegen eines gewiſſen voti für ſein Ertzbißthum das urtheil. Er war ein verſtändiger mann, ein gelehrter Theologus und Hiſtoricus, auch ein beförderer der gelehrten leute. Er wolte an. 1614 ſein Bißthum reſigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in ſelbigem jahre den 21 jun. im 58 jahre ſeines alters mit tode abgieng. *Colmen. Davila.*

Autharis / König der Longobarden, ſiehe **Antharis.**

AUTHENTICÆ. Unter dieſem namen werden erſtlich die novellæ Juſtiniani verſtanden. Denn weil zu Irnerii zeiten zwey überſetzungen bekannt waren, deren die eine den Griechiſchen text von wort zu wort folgte, die andere aber des Juliani anteceſſoris nicht ſo wol die worte, als deren warhafften verſtand ausdrückte, ſo ergriff Irnerius die erſtere, ob ſie zwar der letztern nicht zu vergleichen war, daher kam es, daß ſelbige authentica, und hiervon die novellen authenticæ oder auch liber authenticorum genennet wurden. Hernach aber wird dieſes wort auch von den excerptis novellarum, welche etlichen legibus des codicis beygefüget zu befinden, genommē. Dieſe arbeit gehet überhaupt dahin, daß man ſo fort wiſſen könne, ob ein text aus dem codice Juſtinianeo durch die novellen aufgehoben ſey, und iſt die gemeine lehre, als ob Irnerius in dem 12 ſeculo ſolches unternommen habe. Ob nun wohl ſeyn kan, daß ſelbiger bey dieſer ſache etwas gethan, ſo hat doch Johann Strauch erwieſen, daß dieſe arbeit viel älter ſey: indem nicht allein Gregorius M. welcher noch zu ende des 6 ſeculi gelebet, l. 2 Epl. 54 die aut. Presbyteros C. de Epiſc. & cler. ſondern auch Burchardus und Ivo Carnotenſis, deren der erſte in dem 11, der andere aber zu anfang des 12 ſeculi, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, und die novellen wieder zum vorſchein gekommen, gelebt, in ihren collectionibus canonum die authent. *Item* prædium und auth. Sed & permutare C de SS eccleſ. angeführet, anderer beweißthümer zu geſchweigen. Es hat auch Fichardus in dem leben Irnerii angemerckt, daß ſchon unter den alten etliche dieſe arbeit dem Irnerio abgeſprochen, ob zwar nachgehends Accurſius, dem die andern gefolget, ſolche Irnerio zugeeignet. Es erinnern aber die gelehrten bey dieſen authenticis, daß ſie nicht allemal dem original der novellen beyſtimmen; daher die gemeine lehre entſtanden, daß die authenticæ nur in ſo weit vor geſetze anzunehmen, als ſie mit den novellen übereinkommen. *Fichardus* in vit. JCt. *Pancaroll.* l. 2 c. 13 *Gentilis* de libris I. C. 5. *Strauchius* Irnerii non errantis c. 2 §. 4. *Pagenſtecher* in proluſionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

Authie/ lat. Alcilia, ein fluß in der Picardie, entſpringet zu Coignin, bey Artois, ein wenig über dem ſchloß Authie, gehet auf Dourlens und Auri, und ergieſſet ſich in das meer zwiſchen Pontaſſelane und einem orte Pas d'Authie genannt.

AUTOCHTHONES, werden von den Griechē diejenigen völcker genennet, welche aus eben dem lande, worinnen ſie wohnen, ihren urſprung gehabt, und nicht von fremden örtern dahin gekommen ſind. Die Athenienſer rechneten ſich weyland unter dieſelben, pflegten auch zu deſſen anzeig güldene heuſchrecken oder heuſpringer in ihren haaren zu tragen, weil man davor hielte, daß auch dieſe thierlein aus der erden gleichſam hervorwachſen. Von den Teutſchen hat es Henricus Bebelius in einem tractat erweiſen wollen, welcher mit in des Schardii ſcript. rer. Germ. tom. I zu finden. *

Autolycus / Mercurii ſohn, ein held, welcher den Jaſon auf dem zuge nach dem güldenen vlüß begleitet, wurde ſonderlich in der ſtadt Sinope in klein-Aſien verehret, deſſen ſtatue Lucullus als er ſelbige ſtadt eingenommen, nach Rom geführet. *Freinshem.* ſuppl. in Livium. l. 63.

Autolycus / ebenfalls ein ſohn Mercurii, oder vielmehr Dädalions, war ein ſehr künſtlicher dieb, welcher ſich in Phocis um den berg Parnaſſus aufgehalten. fragm. *Heſiodi. Martial.* l. 8 ep.

Auton / (Johannes d') ein Edelmann aus Saintonge und Abt von Angle, Auguſtiner-ordens, lebte unter Ludewig XII, deſſen hiſtorie er ſchreiben ſollte. Er hat ſolches einiger maſſen gethan, und iſt das, was er von an. 1506 biß 1508 beſchrieben, von Theodoro Godofredo zu Paris an. 1615 in 4 ediret worden. *Bayle.*

Autpertus / (Ambroſius) oder **Anspertus** / ein Prieſter aus dem Benedictiner-orden, war aus Franckreich, und vermuthlich aus der Provence, wie man aus ſeinen ſchrifften ſchlieſſen kan. Nachdem er ſich in Italien begeben, wurde er Abt zu S. Vincentz in Abruzzo, um die gegend, wo der fluß Vulturnus entſpringet. Er hat unter dem titul ſpeculum parvulorum, 10 bücher über die offenbahrung Johannis verfertiget, ſo er Stephano III dedicirte, welcher ihne in ſeiner arbeit fortzufahren vermahnte, nachdem ihn einige daran hindern wollen. Uber dieſes hat Autpertus etwas über die pſalmen geſchrieben, wie auch über das hohe lied Salomonis, welche bücher in der bibliotheca patrum zu finden ſind. Sigebertus gedenckt eines tractats de cupiditate, welcher nicht mehr vorhanden, auch legt man ihm einige homilien bey. Aus dem chronico der abtey S. Vincentii, davon du Chêne einige fragmenta heraus gegeben, erhellet, daß er um das jahr 778 geſtorben. *Sigebertus. Trithemius. du Pin.* bibl. des Aut. eccl. ſec. 7. *Baillet*, vies des ſaints.

Autumnus / (Bernhard) ein bekannter Frantzöſiſcher Juriſt, war Advocat zu Bourdeaux, und gab an. 1610 ſeine cenſuram Gallicam in jus civile Romanum, das erſte mal heraus, zu welcher zeit er nur 44 jahr alt war. Er hat auſſer dem über die rechtsgewohnheiten zu Bourdeaux commentirt, wiewol man in ſeinen ſchrifften mehr arbeit und fleiß als einſicht findet. *Simon* biblioth. des auteurs de droits t. 1.

Autun, lat. Bibracte, Auguſtodunum, Ædua, Auguſtodunum, Heduorum, Flavia, eine Biſchöffliche ſtadt in Burgundien, am fluſſe Arroux, und die haupt-ſtadt des ländgen Autunois. Vor alters war ſie die haupt-ſtadt der Aeduorum, ſo von einer ſouverainen obrigkeit regieret worden, welche ſie Vergobretos nennten, und die alle jahr abgewechſelt wurde. Sie waren mit den Römern ſtets im bündnüß, und bey ihnen in ſolchem anſehen, daß ſie das bürger-recht und den titul ihrer brüder erhielten, wie bey Julio Cäſare zu leſen. Ubrigens war zu Autun die zuſammenkunfft der Druiden, eine hohe ſchule vor die jungen Gallier, und alles, was zu einer wohl eingerichteten Republic vonnöthen iſt. Die ſtadt war groß, ſchön und prächtig, hatte 2000 ſchrit im umkreiß, und war in die runde mit einem wall umgeben. Es befand ſich daſelbſt ein capitolium und andere prächtige gebäude, deren überbleibungen noch vorhanden. Doch ward dieſe mächtige ſtadt hernach den Barbarn zum raube. Attila verheerte ſie an. 451, und die Burgundiſchen Könige giengen nicht viel beſſer mit ihr um; denn König Godemar ließ ſie ums jahr 523 belagern, und als ſie erobert wurde, gerieth ſie in einen ſo elenden zuſtand, daß König Guntram, als Burgund auf ſein theil gefallen, Chalons zu ſeinem ſitz erwählte. Nach der zeit hatte Autun eigene Grafen, und ward Richard, Juſtinian zugenannt, der 9 Graf zu Autun, an. 879 und 888 von dem Könige Carolo ſimplici zum Hertzoge von Burgund gemacht, worauf folgends die Grafſchafft Autun mit Burgund vereiniget worden. Im 16 ſeculo hatte dieſe ſtadt auch theil an den innerlichen kriegen. Im übrigen hat ſie ein Bißthum, welches unter Lyon ſtehet, und deſſen beſitzer gebohrner Præſident von den zuſammenkünfften der Stände iſt. Amatorius ſoll der erſte Biſchoff allda geweſen ſeyn. Ums jahr 670 hielt Legerius, Biſchoff zu Autun, allhier ein Concilium, auf welchem 18 canones gemacht wurden. Ums jahr 1055 kamen allhier die Biſchöffe, Gottfried von Lyon, Hugo von Beſançon, Aicard von Chalons, und Drogon von Maſcon zuſammen, ſich zu berathſchlagen, wie ſie ſich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten ſolten, der mit Aganone, Biſchoff zu Autun, ſehr übel umgegangen war. An. 1077 wurde wiederum ein Concilium hier gehalten. Das aber an. 1094 war denckwürdiger. Es präſidirte daſelbſt Hugo, Ertzbiſchoff zu Lyon, und wurde von der unrechtmäßigen heyrath Königs Philippi I, von der ſimonie und andern dingen gehandelt. *Cicero* in epiſt. *Cæſar.* de bell. Gall. *Tacit.* l. 3 ann. *Plin.* l. 4 c. 18. *Pomp. Mela.* l. 3 c. 2. *Auſonius. Gregor. Turon. Sidon. Apollin. Aimoin. Caſſanæus* in cat. gloriæ mundi p. 1 & 12 conſ. 60. *Petr. de S. Iuliano. Balleure* de antiq. civit. Æduesc. *Paradin.* ann. de Burg. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & recherche des villes. *Maſſon* deſcr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Meunier*, mem. d'Autun.

Auvergne / lat. Arvernia, eine landſchafft in dem general-gouvernement von Lion in Franckreich, ſo den titul einer Grafſchafft führet. Sie gräntzet gegen norden an die landſchafft Bourbonnois, gegen weſten an la Marche, le Limoſin, und le Quercy, gegen ſüden an le Rovergue und le Givaudan, und gegen oſten an le Velay und le Forez. Man theilt ſie in Ober- und Unter-Auvergne. Unter-Auvergne wird Limagne genannt, liegt längſt an dem waſſer Allier, in einer ſehr fruchtbaren ebene, und die haupt-ſtadt darinnen iſt Clermont, ſo einen Biſchoffs-ſitz hat; die andern aber ſind Rion, Montferrand, Aigueperſe ꝛc. Ober-Auvergne hat Aurillac und S. Flour, darinnen ein Biſchoff zu reſidiren pflegt. Der Berg Cantal iſt hier wegen ſeiner höhe und zur artzney dienlichen kräuter bekant, die andern gebürge aber ſind fruchtbar an vieh-weyde. Man treibt daſelbſt ſtarcken handel mit käſen, pferden und maulthieren. Unter-Auvergne hat einen überfluß am geträide, wein und mineraliſchen waſſer, und ein reiches gewerbe mit tapezereyen, tüchern und andern waaren. Die einwohner ſind arbeitſam, geſchickt, und gute ſoldaten. So hat man auch allda ſeen und brunnen, deren etliche alles zu ſtein machen, etliche aber ein gewitter erregen ſollen, wenn etwas hinein geworffen wird. Die flüſſe von Auvergne ſind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon, ꝛc. In dem ſo genannten Dauphiné d'Auvergne iſt die haupt-ſtadt Aigueperſe. Einige geben vor, daß dieſe provintz ehedeſſen in 3 Grafſchafften eingetheilt worden, nemlich in die von Clermont / von Auvergne, und eine andere ebenfals von Auvergne, welche König Johannes um das jahr 1360 zu einem Hertzogthum gemacht. Eben dieſen titul führen in ſelbiger landſchafft Montpenſier, Mercoeur und Rendan; ingleichen ſind daſelbſt die Marggrafſchafften Langeac, Effiatt, Allegre, ꝛc. Die Auvergnier waren unter den alten Galliern berühmt, und wolten gleich den Römern von den Trojanern herſtammen. Zu alten zeiten ſoll es einen weit gröſſern begriff, und ſeine eigene Könige gehabt haben, biß es nach und nach unter die Römiſche bötmäßigkeit gekommen, und zu einem theil Aquitaniens gemacht worden. Die Römer ſetzten erſtlich gewiſſe Gouverneurs dahin, und darnach Comites, biß es ihnen um das jahr 419 die Gothen abgenommen, meynt zu haben / beſchreiben / und ihme ſeinen ſpruch oder forderung in ſolcher ſchrifft anzeigen / mit erſuchung ihm darum rechts zu pflegen / ꝛc. deren meynung auch gut und wahr iſt, was die Auſtregas Legales, oder geſetzten austräge belanget. Die erſte gattung der austrägen iſt in übung in denen Chur- und Fürſtl. Häuſern Böhmen, Sachſen, Pfaltz und Heſſen, da von beyden partheyen etliche Edelleuthe und Räthe (denen der eyd der treu, damit ſie gegen ihrem Fürſten verhafftet ſind, in ſo weit es die ſtreitige ſache anlanget, nachgelaſſen wird) nieder geſetzet werden, welche die ſache unterſuchen und nach den mehreren ſtimmen entſcheiden. Was die andere gattung austräge belanget, ſo geſchiehet in der an. 1555 publicirten Cammergerichts-Ordnung P.2. Tit.2. & ſeqq. darüber die nöthige verordnung: von weme und wie die austräg gebraucht mögen werden, nemlich, entweder (1) klagt ein Fürſt oder Fürſten-mäßiger, wider einen andern Fürſten, oder Stand des Reichs, oder Reichs-Stadt die austräg-recht hergebracht hat (dann nicht alle Reichs-Städte genieſſen die austräge, ſondern nur etliche, als zum exemp. Nürnberg, Augſpurg, Ulm, Memmingen, Regenſpurg, Reutlingen, Worms, Eßlingen, Dünckelſpiel, Schweinfurt, Hall, ꝛc.) oder (2) ein minderer Reichs-Stand klagt wider einen höheren, als wider einen Chur-Fürſten, Fürſten ꝛc. oder (3) ein mittelbarer Reichs-genoß klagt wider einen unmittelbaren Reichs-genoß, als einen Fürſten oder von minderem ſtand. Im erſten fall, überſchickt der kläger dem beklagten Fürſten die klag-puncten ſchrifftlich zu, mit angehängtem erſuchen / ihme darum zu recht zu ſtehen. Darauf hin muß der beklagte Fürſt innerhalb den nächſten 4 wochen, 4 unpartheyiſche Fürſten aus ſo viel verſchiedenen Häuſern, und zwar 2 geiſtliche und 2 weltliche vorſchlagen. Aus dieſen muß der klagende Fürſt innerhalb anderen 4 wochen einen zum Richter erkieſen, und ſolchen dem beklagten kund thun. Welchem nach beyde theile den ernennten innerhalb 14 tagen erſuchen, das Richterliche amt an- und auf ſich zu nehmen, welches er auch zu thun ſchuldig iſt, wann er nicht erhebliche urſachen darwider hat, und alſo wird die ſache von denen ernennten und keinem theil verdächtigen austrägen unterſucht und entſcheiden. Im anderen fall, ſchlagt der beklagte dem kläger 3 unpartheyiſche Fürſten vor, aus welchen der kläger einen ernennet, oder aber, man begehret vom Kayſer einen Commiſſarium. Im dritten fall, wann der beklagte ein Fürſt oder Fürſten-mäßiger iſt, ſo haben die austräge und vorſchlagung 3 Fürſten platz; So aber derſelbige ſonſt ein Prälat, Graf oder minderen ſtandes iſt, ſo haben die austräge keinen platz, ſondern die ſache muß für eintweders der zwey hohen Reichs-gerichten gebracht werden. Es gehören aber für dieſe austräge nur allein diejenigen civil-ſachen, von denen man an das Kayſerl. Cammer-gericht appelliren kan. Keineswegs aber, Lehn- Malefitz- Ehe- und Religions-ſachen ꝛc. ſintemalen man von der austrägen ſpruch an das Cammergericht, oder an den Reichs-Hof-Rath zu Wien, je nach willkuhr appelliren kan. Wann aber dieſes nicht geſchiehet, und der verfällte theil dem ergangenen ſpruch nicht gehorſamen will, ſo pflegt man das Cammergericht um die execution zu erſuchen, wiewolen Stryckius und Schubhardus behaupten wollen, daß die Urtheil-ſprechende austräge, auch ſelbſten wohl die execution vornehmen können, denen aber Cocceius widerſpricht. *Georg. Schubhard.* de Auſtregis. *Sam. Stryck.* de Foro Auſtregar. *Coccejus* de Notione & Executione Auſtregar. *Limnæus* Jur. Publ. lib. 9. c. 5. *Conringius* de Judic. Reipl. German. §. 53. *Vitriar.* Jus Publ. Lib. 4. Tit. 5. ibiq; *Pfeffinger.* in Annot. *Scharſchmid* de Auſtregis. *

Auſtraſien / lat. Auſtraſia. Dieſes wort bedeutet ein orientaliſches Reich, und findet man es auf dreyerley art genommen. Denn einmal wurde das gantze Fränckiſche Reich in 2 haupt-theile abgetheilt, deren das eine gegen aufgang Auſtraſien, oder das Oſt-Reich, das andere gegen niedergang Neuſtria oder Weſt-Reich genennet wurde. Jedes unter ihnen begriff nicht nur die eigentlich ſo genannten Francken, ſondern auch diejenigen völcker und länder, welche unter die Fränckiſche bothmäßigkeit gehörten, als Auſtraſien die Schwaben, Bayern, Thüringer, Sachſen und Frieſen; Neuſtrien die Burgundier, Britannier, Lanquedoker, Gaſconier ꝛc. Ferner wurde dieſer name einer ſonderbaren in dem oſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs gelegenen landſchafft beygelegt, gleichwie auch eine beſondere provintz in dem weſtlichen theile den namen Neuſtrien behalten hat. Endlich aber wird ein beſonder Königreich unter dieſem namen verſtanden, welches ſo wol das jetzt gedachte Auſtraſien, als auch das gantze oſtliche theil des Fränckiſchen Reichs, ja auch etwas von dem weſtlichen theile deſſelbigen unter ſich begriff. Was nun die **erſte bedeutung** dieſes worts anlanget, ſo iſt deſſen urſprung von denjenigen zeiten her zu leiten, da ſich die Francken zu erſt in Gallien begeben, und daſelbſt ein ſo groſſes Reich aufgerichtet, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, ſondern auch ein groß theil von Teutſchland in ſich enthielt; dannenhero in dieſem verſtande zu Auſtraſien gerechnet werden, erſtlich jenſeit des Rheins von den Alpen an alle länder zwiſchen dem Rhein, der Maaße, Sambre und der ſee, ſo nachmahls den namen des Königreichs Lothringen überkommen; ferner diſſeits des Rheins der gantze Fränckiſche kreiß, der Schwäbiſche, Bäyriſche, Oeſterreichiſche uñ beyde Niederſächſiſche, auch guten theils die Rheiniſchen und der Ober-Sächſiſche, und insgemein ſo weit ſich das Fränckiſche Reich gegen Oſten ausgedehnet; das übrige, ſo gegen Weſten gelegen, hat alles zu Neuſtrien gehöret. Was den **andern verſtand** dieſes worts anlanget, wie dadurch eine gewiſſe provintz in dieſem oſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs angezeigt worden, ſo iſt ſelbige wiederum in 2 theile und ſo viel unterſchiedene Hertzogthümer abgeſondert, und deren eines über den Rhein, das andere diſſeits befindlich geweſen. Dieſes war diejenige provintz, ſo inſonderheit Oſt-Francken, und noch heutiges tages Francken genennet wird. Jenes aber beſtund vermuthlich in dem lande zwiſchen der Maaße und dem Rhein, dem aber, wo nicht gleich anfangs, doch nicht lange hernach, die länder zwiſchen der Maaße (von der Sambre und der Schelde an zu rechnen) und der ſee zugefügt worden. Nachdem nun dieſes alles in der theilung der kinder Ludovici Pii dem Lothario zugefallen, und daher das regnum Lotharingicum entſtanden, iſt der name Auſtraſien in dieſem verſtande gäntzlich abgekommen. Von der **dritten bedeutung** des worts Auſtraſien iſt zu mercken, daß, wie gedacht, ſelbige nicht nur die beſondere provintz Auſtraſien, und das oſtliche Reich der Francken, ſondern auch viel von dem Weſter-Reich unter ſich begriffen, und dies wird eigentlich das Königreich Auſtraſien genennet, deſſen haupt-ſtadt Metz war, daher auch ſolches bey den alten zum öfftern regnum Metenſe, oder das Königreich Metz genennet wird. Der urſprung dieſes Königreichs iſt von den zeiten Clodovǟi M. herzuleiten, welcher das Fränckiſche Reich unter ſeine 4 ſöhne getheilet, unter denen Theodorico das gantze Auſtraſien zu theil worden, da es erſt die benennung eines Königreichs bekommen. Dem Theodorico folgte ſein ſohn Theodebertus, unter welchem, wie auch unter Theodorico, Bayern, Thüringen, Sachſen und andere provintzen zu Auſtraſien gekommen ſind. Mit Theodeberti ſohn, Theodewaldo, gieng dieſer ſtamm der Könige in Auſtraſien aus, und wurde alſo alles unter dem Clotario Könige zu Soiſſons, als dem einigen erben aller Fränckiſchen provintzen, vereinigt. Doch Clotarii ſöhne fiengen wiederum eine theilung an, und kam Auſtraſien an deſſen jüngſten ſohn Sigebertum, dem Childebertus folgte, und 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum hinterließ, es gieng aber mit ihnen dieſer ſtamm wieder unter, daß alſo unter Clotario II, Könige von Soiſſons, aufs neue alle Fränckiſche provintzen vereinigt worden. Doch auch dieſes währte nicht lange, weil derſelbe ſeinen älteſten ſohn, Dagobertum I, zum Könige in Auſtraſien machte, der zwar auch gantz Franckreich endlich erhielt, aber wiederum ſeinem ſohn Sigeberto II die trone von Auſtraſien aufſetzte. Dieſes letztern ſohn, Dagobertus II, wurde von Grimwald, ſeinem Majore domus, umgebracht, daher Clodovǟus II, Sigeberti bruder, König in Neuſtrien, Auſtraſien wiederum mit Franckreich vereinigte. Clodovǟi II ſohn war Clotarius III, unter deſſen ſöhnen eine neue theilung vorgieng, in welcher Auſtraſien Childerico zufiel, der durch verdringung ſeines bruders Theodorici auch Neuſtrien an ſich zog, weil aber Childericus darauf von den Neuſtriern getödtet wurde, entſtund zwiſchen ihnen und den Auſtraſiern eine groſſe verbitterung, daß auch dieſe beſchloſſen, ſich hinführo mit jenen nicht wieder zu vereinigen; dannenhero ſie das regiment dem Wulffald, Königs Childerici oberſten Hofmeiſter in Auſtraſien, auftrugen, nach deſſen tode ſeine beyde vettern, Martinus und Pipinus der **dicke**, gefolget, deren jener zwiſchen der Maaß und dem Rhein, dieſer aber jenſeit des Rheins in Francken und Heſſen, ingleichen zwiſchen der Maaſe und der ſee geherrſchet. Nachdem aber bald darauf Martinus in einem treffen mit dem Könige Theodorico geblieben, iſt die völlige regierung an Pipinum allein heimgefallen, welcher bald darauf mit beſagtem Könige in Neuſtrien noch ein treffen gehalten, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern auch ſelbſt gefangen, doch aber mit der bedingung wieder loß gelaſſen, das ihm das primum miniſterium in Neuſtrien erblich zukommen ſollte, wodurch alſo auch Pipinus in der that, obgleich nicht dem namen nach die ober-herrſchafft in Neuſtrien erlanget. Dieſes Pipini ſohn war Carolus Martellus, welcher 2 ſöhne hatte, Pipinum den **kurtzen**, und Carolomannum. Doch folgte in der herrſchafft Pipinus, welcher auch endlich, nachdem er die Weſt-Fränckiſchen Könige verdrungen, den Königlichen titul annahm, und alſo gantz Franckreich völlig wieder vereiniget hat. Nun geſchahe zwar unter den ſöhnen Pipini, Carolo und Carolomanno eine neue theilung, ſelbige war nicht allein gantz anders eingerichtet, als die vorhergehende, ſondern es ſtarb auch Carolomannus bald, das demnach Carolus das gantze Reich wieder an ſich zog, und durch ſeine tapffere thaten den zunamen des **groſſen** erhielt. Ludovici Pii ſöhne nahmen wiederum eine theilung vor, wobey die alten grängen der Reiche Auſtraſien und Neuſtrien nicht beobachtet wurden; daher der name Auſtraſien in dieſem verſtande endlich gantz verloſchen. *Aimoin.* in hiſt. Franc. *Fredegar.* in chron. c. 47, 56 67 &c. Annales Metenſ. *Greg. Turonenſ. Paulus Diaconus* de geſtis Longob. l. 2 c. 10. *Valeſius* rer. Franc. l. 7 &c, *Schurtzfleiſch* in opuſc. hiſt. polit. diſſ. 12 de regno Auſtr. *Obrecht* prodr. rer. Alſat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Auſtraſien.

Auſtregilda / mit dem zunamen Bobilla, eine gemahlin Guntrans, Königs von Orleans und Burgund. Sie war vorher eine bediente der Königin Mercatrudis, welche der König an. 566 verſtieß, damit er ſie heyrathen könte. Sie ſtarb an. 580 im ſept. nachdem ſie vor ihrem ende den König gebeten, daß er die beyden Medicos, welche ſie nicht curiren können, möchte umbringen laſſen, welches auch geſchehen. *Greg. Turon.* l. 5 5 c. 7. & 35.

Auſtria / (Don Johann d') ſiehe **Johannes d'Auſtria**.

Auſtria / (Maximilian d') Ertzbiſchoff zu Compoſtel oder S. Jago in Gallicien. Kayſer Maximilianus I ſoll nebſt andern unächten ſöhnen auch einen, Leopoldus d'Auſtria genannt, gezeuget haben, welcher ſich in Spanien begeben, daſelbſt Biſchoff zu Cordoua worden, und an. 1557 geſtorben. Dieſer zeugte in ſeinem geiſtlichen ſtande mit einer frau aus Catalonien von dem geſchlechte Ferrez dieſen Maximilianum d'Auſtria, der zu Jaen den 13 nov. an. 1555 gebohren ward, und hernach zu Alcala de Henares ſtudirte. Philippus II gab ihm eine penſion von 2000 ducaten aus den Biſthümern Jaen und Cordoua, erhielt auch durch deſſen gnade an. 1583 die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derſelben einkünffte 22 jahr. An. 1682 bekam er das Bißthum zu Cadiz und ſetzte die kirchen-gebäude, ſo die Engliſche flotte ruinirt hatte, wieder in guten ſtand. An. 1602 erhielt er das Bißthum zu Segovia, an. 1603 aber das Ertzbißthum zu Compoſtel, allwo er ein hoſpital, und in einer inſul bey Redondello ein Franciſcaner-kloſter bauete. An. 1606 gerieth er mit der weltlichen jurisdiction zu Compoſtel in einen ſtreit, weshalben er nach hofe reiſete, und daſelbſt ſeine ſache zu glücklichem ende brachte. So erhielt er auch an. 1612 wider die Ertzbiſchöffe zu Toledo und Burgos, und die Biſchöffe zu Segovia und Oſma wegen eines gewiſſen voti für ſein Ertzbißthum das urtheil. Er war ein verſtändiger mann, ein gelehrter Theologus und Hiſtoricus, auch ein beförderer der gelehrten leute. Er wolte an. 1614 ſein Bißthum reſigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in ſelbigem jahre den 21 jun. im 58 jahre ſeines alters mit tode abgieng. *Colmen. Davila.*

Autharis / König der Longobarden, ſiehe Antharis.

AUTHENTICÆ. Unter dieſem namen werden erſtlich die novellæ Juſtiniani verſtanden. Denn weil zu Irnerii zeiten zwey überſetzungen bekannt waren, deren die eine den Griechiſchen text von wort zu wort folgte, die andere aber des Juliani anteceſſoris nicht ſo wol die worte, als deren warhafften verſtand ausdrückte, ſo ergriff Irnerius die erſtere, ob ſie zwar der letztern nicht zu vergleichen war, daher kam es, daß ſelbige authentica, und hiervon die novellen authenticæ oder auch liber authenticorum genennet wurden. Hernach aber wird dieſes wort auch von den excerptis novellarum, welche etlichen legibus des codicis beygefüget zu befinden, genommē. Dieſe arbeit gehet überhaupt dahin, daß man ſo fort wiſſen könne, ob ein text aus dem codice Juſtinianeo durch die novellen aufgehoben ſey, und iſt die gemeine lehre, als ob Irnerius in dem 12 ſeculo ſolches unternommen habe. Ob nun wohl ſeyn kan, daß ſelbiger bey dieſer ſache etwas gethan, ſo hat doch Johann Strauch erwieſen, daß dieſe arbeit viel älter ſey: indem nicht allein Gregorius M. welcher noch zu ende des 6 ſeculi gelebet, l. 2 Epl. 54 die aut. Presbyteros C. de Epiſc. & cler. ſondern auch Burchardus und Ivo Carnotenſis, deren der erſte in dem 11, der andere aber zu anfang des 12 ſeculi, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, und die novellen wieder zum vorſchein gekommen, gelebt, in ihren collectionibus canonum die authent. *Item* prædium und auth. Sed & permutare C de SS eccleſ. angeführet, anderer beweißthümer zu geſchweigen. Es hat auch Fichardus in dem leben Irnerii angemerckt, daß ſchon unter den alten etliche dieſe arbeit dem Irnerio abgeſprochen, ob zwar nachgehends Accurſius, dem die andern gefolget, ſolche Irnerio zugeeignet. Es erinnern aber die gelehrten bey dieſen authenticis, daß ſie nicht allemal dem original der novellen beyſtimmen; daher die gemeine lehre entſtanden, daß die authenticæ nur in ſo weit vor geſetze anzunehmen, als ſie mit den novellen übereinkommen. *Fichardus* in vit. JCt. *Pancirol.* l. 2 c. 13 *Gentilis* de libris I. C. 5. *Strauchius* Irnerii non errantis c. 2 §. 4. *Pagenſtecher* in proluſionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

Authie/ lat. Altilia, ein fluß in der Picardie, entſpringet zu Coignin, bey Artois, ein wenig über dem ſchloß Authie, gehet auf Dourlens und Auri, und ergieſſet ſich in das meer zwiſchen Pontaſſelane und einem orte Pas d'Authie genannt.

AUTOCHTHONES, werden von den Griechē diejenigen völcker genennet, welche aus eben dem lande, worinnen ſie wohnen, ihren urſprung gehabt, und nicht von fremden örtern dahin gekommen ſind. Die Athenienſer rechneten ſich weyland unter dieſelben, pflegten auch zu deſſen anzeig güldene heuſchrecken oder heuſpringer in ihren haaren zu tragen, weil man davor hielte, daß auch dieſe thierlein aus der erden gleichſam hervorwachſen. Von den Teutſchen hat es Henricus Bebelius in einem tractat erweiſen wollen, welcher mit in des Schardii ſcript. rer. Germ. tom. I zu finden. *

Autolycus / Mercurii ſohn, ein held, welcher den Jaſon auf dem zuge nach dem güldenen vlüß begleitet, wurde ſonderlich in der ſtadt Sinope in klein-Aſien verehret, deſſen ſtatue Lucullus als er ſelbige ſtadt eingenommen, nach Rom geführet. *Freinshem.* ſuppl. in Livium. l. 63.

Autolycus / ebenfalls ein ſohn Mercurii, oder vielmehr Dädalions, war ein ſehr künſtlicher dieb, welcher ſich in Phocis um den berg Parnaſſus aufgehalten. fragm. *Heſiodi. Martial.* l. 8 ep.

Auton / (Johannes d') ein Edelmann aus Saintonge und Abt von Angle, Auguſtiner-ordens, lebte unter Ludewig XII, deſſen hiſtorie er ſchreiben ſollte. Er hat ſolches einiger maſſen gethan, und iſt das, was er von an. 1506 biß 1508 beſchrieben, von Theodoro Godofredo zu Paris an. 1615 in 4 ediret worden. *Bayle.*

Autpertus / (Ambroſius) oder **Anspertus** / ein Prieſter aus dem Benedictiner-orden, war aus Franckreich, und vermuthlich aus der Provence, wie man aus ſeinen ſchrifften ſchlieſſen kan. Nachdem er ſich in Italien begeben, wurde er Abt zu S. Vincentz in Abruzzo, um die gegend, wo der fluß Vulturnus entſpringet. Er hat unter dem titul ſpeculum parvulorum, 10 bücher über die offenbahrung Johannis verfertiget, ſo er Stephano III dedicirte, welcher ihne in ſeiner arbeit fortzufahren vermahnte, nachdem ihn einige daran hindern wollen. Uber dieſes hat Autpertus etwas über die pſalmen geſchrieben, wie auch über das hohe lied Salomonis, welche bücher in der bibliotheca patrum zu finden ſind. Sigebertus gedenckt eines tractats de cupiditate, welcher nicht mehr vorhanden, auch legt man ihm einige homilien bey. Aus dem chronico der abtey S. Vincentii, davon du Chêne einige fragmenta heraus gegeben, erhellet, daß er um das jahr 778 geſtorben. *Sigebertus. Trithemius. du Pin.* bibl. des Aut. eccl. ſec. 7. *Baillet,* vies des ſaints.

Autumnus / (Bernhard) ein bekannter Frantzöſiſcher Juriſt, war Advocat zu Bourdeaux, und gab an. 1610 ſeine cenſuram Gallicam in jus civile Romanum, das erſte mal heraus, zu welcher zeit er nur 44 jahr alt war. Er hat auſſer dem über die rechtsgewohnheiten zu Bourdeaux commentirt, wiewol man in ſeinen ſchrifften mehr arbeit und fleiß als einſicht findet. *Simon* biblioth. des auteurs de droits t. 1.

Autun, lat. Bibracte, Auguſtodunum, Ædua, Auguſtodunum, Heduorum, Flavia, eine Biſchöffliche ſtadt in Burgundien, am fluſſe Arroux, und die haupt-ſtadt des ländgen Autunois. Vor alters war ſie die haupt-ſtadt der Aeduorum, ſo von einer ſouverainen obrigkeit regieret worden, welche ſie Vergobretos nennten, und die alle jahr abgewechſelt wurde. Sie waren mit den Römern ſtets im bündniß, und bey ihnen in ſolchem anſehen, daß ſie das bürger-recht und den titul ihrer brüder erhielten, wie bey Julio Cäſare zu leſen. Ubrigens war zu Autun die zuſammenkunfft der Druiden, eine hohe ſchule vor die jungen Gallier, und alles, was zu einer wohl eingerichteten Republic vonnöthen iſt. Die ſtadt war groß, ſchön und prächtig, hatte 2000 ſchrit im umkreiß, und war in die runde mit einem wall umgeben. Es befand ſich daſelbſt ein capitolium und andere prächtige gebäude, deren überbleibungen noch vorhanden. Doch ward dieſe mächtige ſtadt hernach den Barbarn zum raube. Attila verheerte ſie an. 451, und die Burgundiſchen Könige giengen nicht viel beſſer mit ihr um; denn König Godemar ließ ſie ums jahr 523 belagern, und als ſie erobert wurde, gerieth ſie in einen ſo elenden zuſtand, daß König Guntram, als Burgund auf ſein theil gefallen, Chalons zu ſeinem ſitz erwählte. Nach der zeit hatte Autun eigene Grafen, und ward Richard, Juſtinian zugenannt, der 9 Graf zu Autun, an. 879 und 888 von dem Könige Carolo ſimplici zum Hertzoge von Burgund gemacht, worauf folgends die Grafſchafft Autun mit Burgund vereiniget worden. Im 16 ſeculo hatte dieſe ſtadt auch theil an den innerlichen kriegen. Im übrigen hat ſie ein Bißthum, welches unter Lyon ſtehet, und deſſen beſitzer gebohrner Præſident von den zuſammenkünfften der Stände iſt. Amatorius ſoll der erſte Biſchoff allda geweſen ſeyn. Ums jahr 670 hielt Legerius, Biſchoff zu Autun, allhier ein Concilium, auf welchem 18 canones gemacht wurden. Ums jahr 1055 kamen allhier die Biſchöffe, Gottfried von Lyon, Hugo von Beſançon, Aicard von Chalons, und Drogon von Maſcon zuſammen, ſich zu berathſchlagen, wie ſie ſich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten ſolten, der mit Aganone, Biſchoff zu Autun, ſehr übel umgegangen war. An. 1077 wurde wiederum ein Concilium hier gehalten. Das aber an. 1094 war denckwürdiger. Es präſidirte daſelbſt Hugo, Ertzbiſchoff zu Lyon, und wurde von der unrechtmäßigen heyrath Königs Philippi I, von der ſimonie und andern dingen gehandelt. *Cicero* in epiſt. *Cæſar.* de bell. Gall. *Tacit.* l. 3 ann. *Plin.* l. 4 c. 18. *Pomp. Mela.* l. 3 c. 2. *Auſonius. Gregor. Turon. Sidon. Apollin. Aimoin. Caſſanæus* in cat. gloriæ mundi p. 1 & 12 conſ. 60. *Petr. de S. Iuliano. Balleure* de antiq. civit. Ædueſc. *Paradin.* ann. de Burg. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & recherche des villes. *Maſſon* deſcr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Meunier,* mem. d'Autun.

Auvergne / lat. Arvernia, eine landſchafft in dem general-gouvernement von Lyon in Franckreich, ſo den titul einer Grafſchafft führet. Sie gräntzet gegen norden an die landſchafft Bourbonnois, gegen weſten an la Marche, le Limoſin, und le Quercy, gegen ſüden an le Rovergue und le Gívaudan, und gegen oſten an le Velay und le Forez. Man theilt ſie in Ober- und Unter-Auvergne. Unter-Auvergne wird Limagne genannt, liegt längſt an dem waſſer Allier, in einer ſehr fruchtbaren ebene, und die haupt-ſtadt darinnen iſt Clermont, ſo einen Biſchoffs-ſitz hat; die andern aber ſind Rion, Montferrand, Aigueperſe ꝛc. Ober-Auvergne hat Aurillac und S. Flour, darinnen ein Biſchoff zu reſidiren pflegt. Der Berg Cantal iſt hier wegen ſeiner höhe und zur artzney dienlichen kräuter bekant, die andern gebürge aber ſind fruchtbar an vieh-weyde. Man treibt daſelbſt ſtarcken handel mit käſen, pferden und maulthieren. Unter-Auvergne hat einen überfluß am geträide, wein und mineraliſchen waſſer, und ein reiches gewerbe mit tapezereyen, tüchern und andern waaren. Die einwohner ſind arbeitſam, geſchickt, und gute ſoldaten. So hat man auch allda ſeen und brunnen, deren etliche alles zu ſtein machen, etliche aber ein gewitter erregen ſollen, wenn etwas hinein geworffen wird. Die flüſſe von Auvergne ſind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon, ꝛc. In dem ſo genannten Dauphiné d'Auvergne iſt die haupt-ſtadt Aigueperſe. Einige geben vor, daß dieſe provintz ehedeſſen in 3 Grafſchafften eingetheilt worden, nemlich in die von Clermont / von Auvergne, und eine andere ebenfals von Auvergne, welche König Johannes um das jahr 1360 zu einem Hertzogthum gemacht. Eben dieſen titul führen in ſelbiger landſchafft Montpenſier, Mercoeur und Rendan; ingleichen ſind daſelbſt die Marggrafſchafften Langeac, Effiatt, Allegre, ꝛc. Die Auvergnier waren unter den alten Galliern berühmt, und wolten gleich den Römern von den Trojanern herſtammen. Zu alten zeiten ſoll es einen weit gröſſern begriff, und ſeine eigene Könige gehabt haben, biß es nach und nach unter die Römiſche botmäßigkeit gekommen, und zu einem theil Aquitaniens gemacht worden. Die Römer ſetzten erſtlich gewiſſe Gouverneurs dahin, und darnach Comites, biß es ihnen um das jahr 419 die Gothen abgenommen, denen es aber Clodoväus an. 507 wiederum abgedrungen. Die Könige erſter und anderer linie in Franckreich beherrſchten es durch Grafen und Hertzoge, welche würden zu ende der andern Königlichen linie erblich worden. Der erſte, ſo die Grafſchafft von Auvergne erblich beſeſſen, war Herveus, ein ſohn des Grafen Renaldi von Poitiers, mit welchem er nebſt ſeinem bruder Bernhardo in dem kriege wider Nomeneum, der ſich zum Könige von Bretagne auffwarff, und wider Lambertum, Grafen von Nantes, umkam. Er hinterließ Raimundum I, ſo ein vater Stephani worden, der aber ohne kinder verſtorben; darauf ihm der ſohn Bernhardi gleiches namens gefolget. Dieſer wurde in einem treffen wider Boſonem an. 876 getödtet, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin Irmengarde, Guerinum und Wilhelmum I, welche aber ohne kinder geſtorben, und alſo die erſte linie geendiget. Carolus ſimplex verliehe hierauf dieſe herrſchafft Acfredo, welcher Adalain, Guerini und Wilhelmi I ſchweſter, zur gemahlin hatte, und des Grafen Acfredi von Bourges ſohn war. Dieſer hatte 3 ſöhne, davon Bernhardus der ſtamm-vater des hauſes de la Tour d'Auvergne worden, und Wilhelmus II, der mittlere ſohn Acfredi, hatte zu ſeinem nachfolger Raimundum II; dieſer zeugete mit Bertha Robertum I, der ein vater Guidonis I, und groß-vater Roberti II worden. Robertus II hatte von ſeiner gemahlin Ermengard, Gräfin von Arles, Wilhelmum III, welcher ums jahr 1059 gelebet, und von Philippina de Givaudan verſchiedene kinder hinterlaſſen, davon Robertus III, Graf von Auvergne und Givaudan, dem vater nachgefolget. Dieſer zeugte Wilhelmum IV, ſo Robertum IV nebſt andern kindern hinterließ, davon aber Robertus IV dem vater gefolget. Er hatte einen einigen ſohn, Wilhelmum V, zugenannt den jüngern / welcher aber durch ſeines vaters bruder, Wilhelmum VI, zugenannt den älteren / von der nachfolge ausgeſchloſſen worden, ohngeachtet ſich Henricus II in Engelland ſehr darwider geſetzt. Wilhelmus V aber zeugte mit Johanna von Calabria einen ſohn, welchen er, zu ehren ſeiner mutter Beatricis, Delphinum von Auvergne nennete. Delphinus von Auvergne und Graf von Clermont, richtete das Dauphiné von Auvergne auf, und pflantzte ſein geſchlecht fort. Wilhelmi VI ſohn aber, Robertus V, und enckel Wilhelmus, Comte du Puy, brauchten groſſe gewaltthätigkeiten wider die kirche von Brioude, deswegen ſie der König Ludovicus der jüngere bekriegte und gefangen nahm. Robertus V hatte von ſeiner gemahlin Mathildis, Eudonis II, Hertzogs von Burgund tochter, Guidonem II, welchem von dem Könige Philippo Auguſto alle ſein land genommen worden, welches aber Ludovicus IX deſſen ſohn Wilhelmo VIII, auſſer einen ſtrich davon, ſo der krone einverleibet geblieben, wieder gegeben, deſſen enckel Wilhelmus IX ohne kinder geſtorben. Wilhelmi IX bruder aber, Robertus *VII*, zeugete Robertum *VIII*, dieſer Wilhelmum X, welcher an. 1332 ſtarb, und Johannam *I* hinterließ, welche an Philippum von Burgund, und nach deſſen tode an König Johannem in Franckreich vermählt worden, und an. 1360 geſtorben. Hierauf kam Johannes *I*, Roberti *VII* enckel, zur regierung, welchem ſein ſohn Johannes *II* darinnen nachgefolget. Dieſer hinterließ Johannam *II*, welcher, nachdem ſie ohne kinder verſtorben, an. 1423 oder 24 Maria, eine tochter Godofredi, der ein ſohn Roberti *VIII* war, gefolget. Sie vermählte ſich an. 1388 mit Bertrando *III* de la Tour, und ſtarb an. 1437; ſie hatte von ihm 3 töchter und einen ſohn Bertrandum *I*, Grafen von Auvergne und Boulogne, Herrn de la Tour ꝛc. Bertrandus *I* zeugte einen ſohn, ſo der andre dieſes namens, welcher mit ſeiner gemahlin, Louiſe von Tremouille, Johannem *III* zum nachfolger bekam, ſo aber ohne männliche erben ſtarb. Von ſeinen beyden töchtern aber iſt Anna de la Tour, Gräfin von Auvergne und Lauraguais, an Johannem Stuartum, Hertzog von Albanien, und Magdalena an Laurentium de Medicis, Hertzog von Toſcanien, vermählt worden. Jene ſtarb an. 1524 ohne nachkommen, dieſe aber iſt eine mutter Catharinä worden, welche ſich König Henricus *II* von Franckreich beygelegt. Nachgehends hat Ludovicus *XIII* dieſes land mit der krone vereiniget, auch zugleich den ſtrich, ſo den titul eines Hertzogthums geführet, derſelbigen an. 1531 einverleibet. An. 1642 aber bekam Fridericus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon, als er dem Könige die veſtung und Herrſchafft Sedan vor das Hertzogthum Albret abtreten muſte, zugleich den titul Graf von Auvergne, und haben deſſen nachkommen hierauf ſich de la Tour d'Auvergne genennet. ſiehe **Tour d'Auvergne**. *Strabo* l. 4. *Cæſar.* de bello Gall. l. 7. *Eutrop.* l. 4. *Paul. Diac.* hiſt. miſcell. 4 & 6. *Juſtellus* & *Baluzius* hiſtoir. de la maiſon d'Auvergne. *du Pui* droits du Roy. *Sammarth.* hiſt. Franc. *du Cheſne* recherche des antiq. *Imhof* in. geneal. Gall.

Auvergne / (Martialis d') gebürtig aus der provintz Limoſin, war an. 1480 Procurator des Parlaments zu Paris. Er ſchrieb die hiſtorie Caroli *VII* in verſen, unter dem titul: les vigiles du Roy Charles VII, verfertigte auch einen andern tractat unter dem titul: areſta amoris, in der that ein ziemlich geringes und alberes werck, welches aber darum vornemlich pflegt geſucht zu werden, weil Curtius Simphorianus, ein Juriſt von Lyon, weiß nicht warum, ſehr gelehrte und ſcharffſinnige Commentarios darüber gemacht hat. Gyraldi und andere gedencken ſeiner rühmlich. *Du Maine* bibl. Franc. *du Cheſne* bibl. hiſt. de Franc. *

Aux / ſiehe Auch.

Auranius, Ertz-Biſchoff zu Arles, folgte dem Cäſareo an. 543. Er verlangte von dem Pabſt Virgilio den gebrauch des pallii, welches er auch erhielt, weil der Pabſt wuſte, daß ſolches dem Kayſer Juſtiniano und dem Könige in Franckreich Childeberto angenehm ſeyn würde. Dieſer Pabſt machte ihn auch zu ſeinem Vicario in Franckreich, und in dieſer qualität ſtarb er an. 546. *Baron.* in annal. *Saxi* pont. Arelat.

Auxentius / ein Arianer aus Cappadocien gebürtig, maßte ſich des Bißthums Meyland an. Er hielt es mit Gregorio, einem Arianiſchen Biſchoffe zu Alexandrien, welcher ihn auch an. 342 oder 343 zum Prieſter machte. Als hierauf der Kayſer Conſtantius an. 355 zu Meyland war, und den Biſchoff dieſes orts, Dionyſium, ins elend verjagte, ließ er dieſen Auxentium aus Cappadocien kommen, und machte ihn zum Biſchoff. An. 364 befand ſich der Kayſer Valentinianus zu Meyland, und ſahe zwar den zuſtand dieſer kirche mit ſchmertzen an, wolte aber nichts gewaltthätiges wider Auxentium vornehmen. Allein, als Hilarius Pictavienſis nach Meyland kam, widerſetzte er ſich dem Auxentio öffentlich, und übergab dem Kayſer eine ſchrifft wider ihn. Der Kayſer verordnete zwiſchen beyden eine unterredung, worzu ſich aber Auxentius nicht verſtehen wolte, ſondern lieber Chriſtum vor einen wahren GOtt erkannte, auch darüber eine öffentliche erklärung that, wodurch er den Kayſer betrog. Er wurde hernach auf einem Concilio zu Rom an. 368 excommuniciret, und von Athanaſio, wie auch den Galliſchen Biſchöffen verdammt, doch aber nicht abgeſetzt, und ſtarb endlich an. 374, da ihm Ambroſius folgte. Es wird in der kirchenhiſtorie noch eines andern Auxentii gedacht, mit dem zunamen Junioris, den die Kayſerin Juſtina dem Ambroſio in dem Meyländiſchen Bißthume entgegen ſetzen wollen, welcher von etlichen mit dem vorhergehenden vermengt, von andern aber unterſchieden wird. Dieſer ſoll aus Scythien gebürtig geweſen ſeyn, und den namen Mercurius angenommen haben, damit er möchte unbekannt bleiben, wird aber dennoch beſtändig Auxentius genennet. Er unterſtund ſich Ambroſium zu einer diſputation auszufordern, und erwählte Heyden, wie auch den Kayſer Valentinianum den jüngern, der noch ein kind und catechumenus war, zu Richtern. Daher ſich Ambroſius auf dieſe art mit ihm nicht einlaſſen wolte. Solches ſoll um das jahr 386 geſchehen ſeyn. *Hilarius* contra Auxent. *Ambroſ.* orat. in Auxent. *Paulin.* in vit. Ambroſ. *Hieronym.* in chr. *Ruffin.* l. 2. c. 11. *Socrates* l. 4. c. 25. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. &c.

Auxerre / Altiſſiodorum oder Autiſſiodorum, eine alte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Burgund, welche unter das Parlament zu Paris, nebſt dem gebieth und lande umher, le païs Auxerrois genannt, gehörig iſt. Sie liegt an der Yonne in einer ſchönen gegend, und iſt eine der älteſten ſtädte in Franckreich. Ammianus Marcellinus gedencket derſelben, und meldet, daß ſich der Kayſer Julianus Apoſtata daſelbſt an. 356 eine zeit lang aufgehalten, um ſeine armee zu erfriſchen. An. 451 wurde ſie von Attila gäntzlich zerſtört, bald aber wieder erbauet. Sie führt den titul einer Grafſchafft, und hat ſich unter andern Robertus, mit dem zunamen der tapffere, der im 9 ſeculo gelebet, und von welchem Hugo Capetus entſproſſen, einen Grafen von Orleans, Auxerre und Nevers genannt; welches darum ſoll geſchehen ſeyn, weil ſeine gemahlin Adelais, Conradi, eines Grafen von Auxerre, wittwe geweſen. Im 11 ſeculo hat der König Robertus ſeine tochter Hadweid, oder wie andre melden, ſeine ſchweſter Adelais, an Rainaldum I, Grafen von Nevers, verheyrathet, und derſelben die Grafſchafft Auxerre mitgegeben, worauf dieſelbe beſtändig, doch mit einiger veränderung der geſchlechter, ihre eigene Grafen gehabt; biß ſie endlich Johannes IV im jahr 1370 an den König Carolum V verkaufft, worüber derſelbe im julio und ſept. an. 1371 einige decreta verfertigen ließ, wodurch er dieſe Grafſchafft mit der krone Franckreich vereinigte. Johannes VI ſtarb an. 1379 ohne erben, worauff deſſen bruder Ludovicus, Graf von Tonnerre, die Grafſchafft Auxerre in anſpruch nahm, und deßwegen einen proceß mit dem Könige anfieng, ſtarb aber darüber an. 1398, mit hinterlaſſung eines ſohns Ludovici II, welcher ſich endlich mit Carolo VI verglich, nachdem er eine gewiſſe ſumme von demſelben empfangen. Ludovicus II aber, Graf von Tonnerre, blieb an. 1424 in der ſchlacht bey Verneville. Carolus VII wurde durch den vergleich zu Arras gezwungen, die Grafſchafft Auxerre an Philippum II, Hertzog von Burgund, zu übergeben, doch Ludovicus XI vereinigte ſie wieder mit der krone, ungeachtet Margaretha von Burgund heftig darwider proteſtirte, und von der zeit an iſt ſie bey der krone geblieben. Sonſt iſt noch zu mercken, daß in dieſer ſtadt ein Bißthum iſt, welches unter den Ertzbiſchoff zu Sens gehört, und ſoll der erſte Biſchoff allda, S. Peregrinus, ein Römiſcher bürger geweſen ſeyn. Vor zeiten waren auch allhier, gleichwie zu Paris, Rheims und Tours, die vornehmſten öffentlichen ſchulen in Franckreich, worinnen die Biſchöffe vorſteher geweſen, auch wohl ſelbſt gelehrt haben. Es ſind auch einige national-Concilia daſelbſt gehalten worden, als eines an. 584 unter Pelagio II, und das andre an. 1147 unter Gilberto Purretano, Biſchoff zu Poitiers, der ſeine lehre daſelbſt erkläret hat, und gedenckt deſſelben Concilii *Otto Friſingenſis* l. 1 de geſt Frid. I Imperat. An. 1020 wurde eine kirchenverſammlung zu Airi von dem Auxerriſchen Biſchoffe gehalten, bey welcher ſich der König Robertus mit befunden. *Ammian. Marcell.* hiſt. l. 16. *Proſper* in chr. *Fredeg.* in chr. *Hericus* in vita S. Genn. *Sammarth.* Gall chr. *du Cheſne* villes de Fr. *du Puy* droit du Roi, *du Bouchet* la maiſ. du Courtenay. &c.

Auxeſia und **Damia** / 2 jungfrauen aus der inſul Creta, welche in einem aufruhr in der ſtadt Tröcene mit ſteinen zu tode geworffen wurden. Worauf man ihnen zu ehren ein feſt feyerte, ſo vom ſteinwerffen lithobolia hieß. Als der Epidaurier landſchafft mit unfruchtbarkeit geplagt war, muſten ſie auf befehl des oraculi dieſen beyden perſonen 2 ſeulen aufrichten, wodurch ihr land geſegnet, aber auch wieder unfruchtbar ward, als ihnen die Aegineten dieſe ſeulen genommen hatten. *Herodot.* l. 5. *Pauſan.* in Corinth.

Auxois / lat. Alexienſis tractus, eine landſchafft in Burgundien zwiſchen Auxerrois, Autunois und Dijonnois, gegen Champagne zu, hat eine abſonderliche amts-voigtey. *Chaſſanæus* catal. glor. *du Cheſne* villes de France.

Auxone / lat. Auſſonia, eine kleine luſtige und einiger maſſen befeſtigte ſtadt im Hertzogthum Burgund, an der Saone, 5 Frantz. meilen von Dijon und 4 von Dole gelegen. Sie führt den titul einer Vicomté. Die einwohner erwieſen im 16 ſeculo groſſen eifer vor die Catholiſche religion. *Thuan.* l. 31.

Auxum / eine ſtadt in Abyßinien / ſiehe **Axuma**.

Auxy-le-Chateau / lat. Alciacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Artois, an den gräntzen von der Picardie gelegen, hat den titul eines Marquiſats. Der fluß Authie läufft hindurch.

d'Auzoles ſiehe **Peyre**.

Aw / **Ow** / ein altes geſchlecht in Schwaben, welches an. 1681 die Freyherrliche würde überkommen. Ihr ſtamm-ſchloß Au oder Ow, nahe bey Horb gelegen, hat nachgehends Hans Lieſch, Hornau genennet, und davon den namen angenommen. An. 1165 hat Richardus von Aw dem thurnier zu Zürich beygewohnet. Mit Bernhardo, Bentz von Au genannt, fänget Bucelinus die ſtammreihe dieſer familie an. Johann iſt in dem 15 ſeculo Johanniter-meiſter oder Groß-Prior von Teutſchland geweſen. Chriſtoph war zu anfang des 17 ſeculi Probſt zu Augſpurg und Johann Friedrich um das jahr 1650 Director der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben am Neckar. An. 1703 lebte Frantz Carl, Chur-Bayeriſcher Cammer-Herr und Obriſt-Jägermeiſter. Johann Rudolph ward an. 1713 Cammergerichts-Aſſeſſor zu Wetzlar, und Joſeph Franciſcus Xaverius, Herr in Fell und Allendorf, war an. 1712 Dom-herr zu Regenſpurg. *Burgermeiſter* v. Schwab. R. Adel. *Bucel.* ſtemmat P. 4.

Axbridge / lat. Axa, eine kleine ſtadt in der Engliſchen Grafſchafft Sommerſet, an dem fluß Axe, welcher ſich 14 Engl. meilen von Briſtol in die Saverne ergeuſt.

Axel / lat. Axella; eine feſte ſtadt in dem Holländiſchen Flandern, ward von den Holländern an. 1586 eingenommen. Sie liegt anderthalbe meile weſtlich von Ulſten, 4 von Gent und 6 von Antwerpen. Es war die eroberung dieſes platzes das erſte unternehmen Graf Moritzens von Naſſau, worauf er von den Staaten an. 1587. zum General beſtellet ward.

Axereta / (Blaſius) Admiral über die Genueſiſche galeren, ware von gar ſchlechter herkunfft, daher es der Genueſiſche adel, und ein groſſer theil von burgerlichen geſchlechteren ſchier nicht vertragen konten, daß ihme eine ſo wichtige verwaltung ſollte auffgetragen werden. Aber Axereta, der vor begierde brennete ſich durch dieſe gelegenheit in ehr und anſehen zu ſchwingen, überwande alle ſchwärigkeiten. gienge ohne ſaumnus auf Alphonſi flotte looß, und erhielte gegen ſelbige einen herrlichen ſieg in dem ſee-treffen bey der inſul Pontio, da er Alphonſum V, König von Aragonien deſſen 2 brüdere Johannem, König von Navarra, Henricum, Groß-meiſter des Jacobiten-ordens, nebſt viel andern Printzen und Herren gefangen bekam. Dis geſchahe An. 1435. Er führte ſelbige nach Meyland, und zwar wider der Genueſer willen, nicht ohne liſt, weilen er ſeine meiſte Hoffnung auf Philippum den Hertzog daſelbſt ſetzte; von deme im übrigen die gefangene bald wieder auf freyen fuß geſtellt wurden. Dieſer Hertzog bediente ſich auch ſeiner wider die Venetianer, und gab ihm die Herrſchafft Serraval zur belohnung. *Folieta* elog. Lig. *Barthol. Facius Hiſt.* l. 4. *

Axholm / eine inſul in der Engliſchen provintz Lincoln, wird von der Trente und Idle umfloſſen, und ſüdwärts mit einem graben und damm umgeben, ſo die communication dieſer beyden flüſſe machet. Es befinden ſich in ſelbigem ländgen unterſchiedene ſtädte. Der boden iſt ſehr fruchtbar, trägt auch viel flachs, und giebt an etlichen orten guten alabaſter.

Axiocerſus und **Axiocerſa** / waren die namen, welche die Samothracier dem Plutoni und der Proſerpinä gaben, und ſcheinet es, daß dieſelben nach ihrem urſprunge ſo viel heiſſen als mein theil iſt die zerſtörung oder der tod: weil die Heyden dieſen gottheiten die herrſchafft über die todten beylegten. *Scholiaſtes* Apollon l. 1. *Bochartus* in Canaan.

Axiopolis / eine ſtadt in der Bulgarey, jetzo unter Türckiſcher gewalt, liegt an der Donau, 36 meilen nordwärts von Adrianopel und 20 von Conſtantinopel. Es will nicht von allen geglaubt werden, daß das alte Axiopolis an dieſem orte geſtanden.

Axiothea von Phlius, eine weibs-perſon bey den Griechen, welche durch leſung einiger Platoniſchen ſchrifften bewogen ward, ihn ſelbſt zu hören, und zu dieſem ende männliche kleider anlegte. *Diog. Laert.* l. 3. c. 46.

Axleben / Magnus genannt, ein uraltes Adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeinen urſprung aus Holſtein hat, und von einem unweit Hadersleben in dem Schleßwigiſchen gelegenen, von dem Könige Waldemaro I aber zerſtörten ſchloſſe den namen bekommen. Schon an. 1039 hat einer dieſes hauſes, Magnus genannt, dem Kayſer Henrico III wider die Ungarn gedienet, und wegen ſeiner verdienſte den Grafenſtand erlanget. Deſſen ſohn, Graf Magnus, ſoll nachgehends mit des gedachten Kayſers tochter Sophia an Uladislai I, Königs oder Groß-Hertzogs in Polen, hof gekommen ſeyn, und die ſtelle eines Statthalters in Schleſien erlangt haben. Hanß von Axleben, Magnus genannt, war an. 1444 Landes-Hauptmann zu Liegnitz, welche charge auch deſſen ſohn, gleiches namens, an. 1474, Chriſtoph an. 1504, Nicol. an. 1509 und Henrich an. 1559 bekleidet haben. Sebaſtian war an. 1568 Fürſtl. Hof-Richter zu Wintzig in dem Wolauiſchen, Leonhard aber, der von dem Schleſiſchen Ritter-rechte geſchrieben, hat dieſe würde an. 1590 zu Liegnitz beſeſſen. Melchior iſt an. 1595 bey dem Hertzoge zu Liegnitz Hof-Juncker, und Hanß George Landesälteſter in dem Goldbergiſchen Weichbilde geweſen. Zu anfange des 18 ſeculi beſaß dieſe familie in dem Liegnitziſchen die güter Ober- und Mittel-Lobendau, Gierſchdorff und Wiltſch. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Axmiſter / eine kleine Engliſche ſtadt in Devonshire, an den gräntzen von den Grafſchafften Sommerſet und Dorſet gelegen.

Axt / die Damen von der **Axt** / oder dem **Beil** / ſonſt auch von dem zeit vertrieb, ſind an. 1148 zu Tortoſa in Aragonien aufkommen, die Raymundus Berengarius, der letzte Graf zu Barcelona, deßhalben geſtifftet haben ſoll, weil die ſtadt Tortoſa durch der frauen tapfferkeit von einer Moriſchen belagerung befreyet worden. Sie trugen einen langen rock, und auf dem haupte ein mützgen, faſt auf die art, wie die Capuciner, an welchem eine carmeſin-rothe axt zu ſehen war. Andere aber wollen mit mehrerem grund, ſie haben die Axt auf dem rucken getragen; wiewohl es dem anſehen nach nur ein ſtuck rothen zeugs, wie eine axt gebildet ſolle geweſen ſeyn. Ihre privilegia waren: daß ſie von allen contributionen frey ſeyn, nach der männer tode alle jubelen und allen weiblichen haußrath allein erben, und bey öffentlichen geprängen den vorzug vor den männern haben ſolten. *Benanni* ordinum equeſtrium & milit. catal. *Gryph.* R. O. *Giuſtiniani.* *

Axuma / eine der haupt-ſtädte in Ethiopien, bey den einwohnern Aeſum genannt, allwo ſonſt die Könige pflegten eingeweyhet zu werden, hatte ſchöne palläſte und prächtige obeliſcos, von denen unterſchiedene rudera zu ſehen. Sie iſt heutiges tages wegen der vielfältigen verheerungen, ſo ſie von den Türcken und Arabern erlitten, wenig bewohnt. Sie liegt 7 tagreiſen vom rothen meer. *Ludolf* hiſt. Æth. l. 2. c. 11.

Axt / eine Adeliche familie in Schleſien, welche ſich aus dem hauſe Lampersdorff in dem Münſterbergiſchen Fürſtenthum ſchreibet. Wolff Ernſt von Axt zu Langen-Oelß war an. 1628 Fürſtl. Liegnitziſcher Hof-Rath und Cammer-Director, *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Ay / ein kleiner ort in Champagne an der Marne, 2 meilen von Rheims gelegen, iſt wegen des herrlichen wein-wachſes berühmt.

Ayamonte / lat. Aymontium, eine kleine aber befeſtigte ſtadt in Andaluſien, bey dem einfluſſe der Guadiana, in die meerenge bey Cadix.

Aychlingen / ſiehe **Elchingen**.

Ayduacal / ſiehe **Atlas**.

Aye / ſiehe **Eye**.

Aygues / ſiehe **Eigues**.

Aylesbury / ſiehe **Ailesbury**.

Aylesham / eine ſtadt in der landſchafft Norfolk, in Engelland, 3 meilen von Norwich.

Aymargues / lat. Armaſanicæ, eine kleine ſtadt in Languedoc, am fluſſe Viſtre, 3 meilen von Niſmes entfernet.

Aymeries / ein ſtädtgen im Hennegau an der Sambre, zwiſchen Quercet und Aveſne, von jedem 3 ſtunden, hat in den jüngſten kriegen viel gelitten. Es hat ein gut ſchloß, und den titul einer Baronie.

Aymon / ſiehe **Haimo**.

Ayora / ein ſtädtgen nebſt einem alten feſten ſchloß am fluſſe Xucar im Königreiche Valencia gelegen.

Aza / eine ſtadt in klein-Armenien oder vielmehr Cappadocien, auf den gräntzen von klein-Armenien, liegt an dem fuße eines berges, ungefähr zwiſchen Trebiſonde und Neu-Cäſarien.

Azac / ſiehe **Aſoph**.

Azamor / eine ſtadt im Königreiche Marocco in Africa, am munde des fluſſes Ommirabi. Der König in Portugal bemeiſterte ſich derſelben an. 1508, ließ ſie aber an. 1540 wieder fahren, unter dem vorwand, daß ſie wegen der nächſt-angelegenen höhe nicht wohl zu behaupten ſtünde. Die Mohren beſetzten ſie aber wieder, biß der Portugieſiſche Gouverneur zu Maſagan den wall bey nächtlicher zeit erſtieg, und alle Mohren niedermachte, oder gefangen nahm, unter welchen letztern der Gouverneur und 2 alphaquis oder lehrer des Alcorans, nach Portugall geſendet, und folglich gegen andre Chriſtliche gefangene ausgewechſelt wurden. Nach der zeit haben ſich die Mohren nicht wieder unterſtanden, ſie zu bauen. *Marmol.* deſcr. Afric. l. 3.

Azaotan und **Azaoat** / ſind groſſe wüſten in Libyen, wo man gar ſelten waſſer findet, und wo ſich die reiſenden eben wie auf dem meere eines compaſſes bedienen müſſen. *Sanut.* l. 9. *Marmol.* l. 8.

Azaphi / ein hafen im Königreiche Marocco, ſiehe **Aſoph**.

Azarias oder **Aſarias** / ein ſohn Obed, ein Prophet, gieng dem Könige Aſſa entgegen, als er die Mohren überwunden hatte, und ermahnte ihn, in dem dienſte Gottes beſtändig zu ſeyn. 2 *Chron.* 15 v. 1. *Joſeph.* l. 8 antiq. c. 6. *Torniell.* An. m. 3094.

Azarias oder **Aſarias** / der 13 König in Juda, des Amaſiä ſohn, ward ſonſt auch Uſias genannt, ein Herr, der in Gottes wegen wandelte, zuletzt aber ſtoltz ward und im tempel räuchern wolte, darüber ihn Gott biß an ſeinen tod mit ausſatz ſtraffte. Er war A. M. 3158, A. C. 826 gebohren, trat im 16 jahre ſeines alters nach ſeines vaters tode A. M. 3175, A. C. 809 die regierung an, regierte 52 jahr, und ſtarb A. M. 3227, A. C. 757, Olymp. 5, 4. 2 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 26.

Azarias / einer von den geſellen Daniels, ſiehe Sadrach.

Azazel oder **Aſaſel** / oder **Haſaſel** / mit dieſem namen wird im Hebräiſchen einer von den böcken, über welchen am verſöhnungs-veſte das loß muſte geworffen werden, benennet. Weil aber die ausleger in der bedeutung dieſes worts nicht überein kommen, haben etliche ſolches in ihren überſetzungen behalten. Etliche unter den Jüden geben vor, daß es der name eines berges ſey, nach welchem der Hoheprieſter den ledigen bock hat führen müſſen, um denſelben von deſſen höhe zu ſtürtzen. Die meiſten aber folgen dem Hieronymo und den 70 dolmetſchern, nach welchen Azazel einen bock bedeutet, der da ſoll weggeführt werden. *Bochart.* in Hierozoic. *Spencer.* de leg. Hebræor. ritual.

Azeka / ſiehe Aſeka.

Azelburg / iſt jetzo nur ein dorff in Bayern, ſonſt aber war es eine ſtadt in Vindelicien, Aelia Auguſta genannt. Es liegt 6 meilen von Regenſpurg, nahe bey Straubingen.

Azem / **Aſem** / **Aſſan** / ein Königreich in Indien, jenſeit des Ganges, in der gegend des ſees Chiamay, eines der beſten länder in Aſien, hat einen überfluß von allen nöthigen lebens-mitteln, iſt reich von gold-ſilber-eiſen-und zinn-gruben, und giebt viel ſeide. Man findet daſelbſt das beſte gummi lacca in groſſer menge, auch groſſe und köſtliche wein-trauben, welche man trocknet, und einen ſtarcken aquavit daraus ziehet. Das land hat herrliche vieh-zucht, doch halten die einwohner das hunde-fleiſch vor das beſte, und wird alle monat ein hunde-marckt gehalten. In ermangelung des saltzes brennen ſie feigen-blätter zu aſche; dieſe kochen ſie in waſſer, und bekommen auf dem grunde ein ſchönes weiſſes ſaltz. Kemmerouf iſt die reſidentz und haupt-ſtadt des gantzen Reichs; und in der ſtadt Azoo, welche ſehr reich, iſt der Könige von Azem und ihres geſchlechts begräbniß. Sie ſind götzen-diener, und glauben, daß ſie nach dem tode in eine andre welt gelangen, darinnen ſie aller menſchlichen nothdurfft, wie in dieſem leben, annoch benöthiget ſeyn. Dannenhero man ihnen viel köſtliches geräthe mitgiebt, auch einen elephanten, etliche cameele, pferde und jagd-hunde mit einſcharret; auch pflegen ſich alsbald nach des Königs tode ein theil von deſſen weibern, ſo er am meiſten geliebt, und die fürnehmſten Officirer durch einen vergiffteten trunck hinzurichten, damit ſie ihrer meynung nach, zu deſſen bedienung in jener welt gebraucht werden mögen. Die einwohner leben geruhig, und werden mit keinem tribut beſchweret, weil ſich der König mit den einkünfften der bergwercke vergnügt, und ſolche durch erkauffte ſclaven arbeiten läſſet. Dieſes Königreich iſt allererſt an. 1663 recht entdeckt worden, als des Mogols Aureng-Zebs General, Mirgimola, mit einer armee von Daca ausmarſchirte, dieſe völcker überfiel, und weil ſie etliche 100 jahr in ruhe geſeſſen, leichtlich bemeiſterte, wiewol er doch durch übels wetter, und weil ſich der König in die gebürge geflüchtet, vorher aber vom platten lande alle victualien mitgenommen hatte, gezwungen ward, zurücke zu ziehen, nach welcher zeit, weil dieſer General bald drauf ſtarb, nichts weiter gegen Azem unternommen worden, ſondern alles bey dem vergleiche, zu welchem ſich der König von Azem verſtehen muſte, geblieben. In gedachter ſtadt Azoo fand er einen unſäglichen ſchatz in den Königlichen gräbern. Man hält dafür, daß das büchſenpulver in dieſem Königreiche zum erſten male erfunden, und von dannen nach Pegu, von dar aber nach China gebracht worden, dannenhero man ſolche erfindung insgemein den Chineſern zuſchreibe. *Tavern.* l. 3 Ind. reiſen c. 17. *Bernier* hiſt. de Mogol. t. 1 p. 227 ſqq. *Schultzens* Oſt-Indianiſche reiſe.

Azenar oder **Azener** / ſoll ein enckel Eudonis, Grafen von Aquitanien, geweſen ſeyn. Er gieng in Spanien, folgte an 855 dem Garcias Innigo, Könige von Navarra, wider die Mohren, und ſoll ſich bey ihm dergeſtalt eingeſchmeichelt haben, daß er ihm ein ſtück landes zwiſchen 2 flüſſen gegeben, welches er unter dem titul einer Grafſchafft von Aragonien beſeſſen, und ſeinen nachkommen hinterlaſſen. Dieſes iſt die gemeinſte meynung, welche aber Petrus de Marca widerleget hat, ſintemal er angemercket, daß ſich an. 839 Azenari, ein Graf in dem diſſeitigen Gaſconien, der botmäßigkeit des Pipini entzogen, und nachdem derſelbe eines elenden todes geſtorben, habe ſich ſein bruder Sanches dieſes landes wider des Pipini willen bemächtiget. So ferne alſo ein Graf von Aragonien dieſes namens gelebet, müſte es ein ſohn des jetztgedachten Azenars geweſen ſeyn. Sonſt wird auch gedacht, daß Urraca, des Garcia Innigo gemahlin, aus dieſem geſchlecht geweſen ſey. *Garibay* hiſt. l. 9 c. 1 & 9. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 3 c. 1. &c.

Azevedo / (Ludovicus de) war zu Chaves, einer kleinen ſtadt in Portugal, an. 1573 gebohren. Er begab ſich an. 1589 in die Soc. Jeſu, und wurde an. 1604, nachdem er eine zeit lang zu Tayne Rector geweſen, nebſt andern in Aethiopien geſchickt, woſelbſt er viel tauſend Heyden zu dem Chriſtlichen glauben bekehret, und an. 1634 verſtorben iſt. Er hat commentar. Franc. Toleti in epiſt. ad Rom. und Franc. Riberæ in Hebr. ingleichen annotat. imag. vit. Chriſt. item Apoſtol. heraus gegeben, und das neue teſtament, den catechiſmum, Grammat. ꝛc. in die Aethiopiſche ſprache überſetzt. *Alegamb.* bibl. S. J.

Azevedo, (Petrus Gonzales von) war aus dem lande Morneion in der diœces von Palença gebürtig, wurde Prediger in ſeinem vaterlande, lehrte hernach die philoſophie zu Salamanca, und nachgehends die theologie zu Siguenza. An. 1587 wurde er Biſchoff zu Orenſe, und an. 1594 zu Placenza, ſtarb auch daſelbſt an. 1606 im 77 jahre ſeines alters. Er hat einige ſachen geſchrieben, worunter die elogia ſanctæ virginis. *Nic. Anton.* bibl.

Azincourt / ein kleiner flecken in der Picardie, bey Blangi, iſt bekannt von der ſchlacht, ſo die Engelländer unter Henrico V wider die Frantzoſen an. 1415 im oct. erhalten, darinnen dieſe bey 10000 eingebüßt.

Azizus / ein König der Emeſener, heyrathete Druſillam, eine Jüdin, eine tochter des alten Agrippä, und lieſſe ſich dieſer heyrath zu gefallen beſchneiden. Felix aber, der Landpfleger in Judäa beredte ſie bald durch einen gewiſſen Jüden aus Cypro namens Simon, daß ſie dieſen mann verließ und ihne heyrathete. Siehe Druſilla. *Joſeph.* l. 20. ant. Jud. c. 5.

Azo oder **Azzo** / (Portius) ein berühmter Rechts-gelehrter von Bononien in Italien, ſoll an. 1200, oder wie andre ſagen, an. 1224 oder 30 geſtorben ſeyn. Er war ein ſchüler Johannis Baſiani von Cremona, und erwarb durch ſeine wiſſenſchafften ſolchen ruhm, daß er ein meiſter des rechts und brunquell der geſetze genennet wurde, und hat wohl ehe 10000 zuhörer gezehlet. Etliche geben für, er ſey an. 1200 gehenckt worden, weil er Bulgarum, mit welchem er diſputiret, getödtet, welchem aber diejenigen, ſo zu ſeiner zeit gelebet, widerſprechen. Er hat ſummam juris, ſuper digeſt. vet. lib. 24. ſuper codicem lib. 9. und andere bücher hinterlaſſen. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Fichardus* in vit. JCt. *Forſterus* in hiſt. jur. *Paſtregius* de orig. rer. *Pancirol.* de interp. *Butius* Bonon. illuſtr. *Sigon.* hiſt. Bonon. l. 4. *Bumaldi* bibl. Bonon. &c.

Azolo oder **Aſolo** / lat. Aſulum ein ort in der Tarviſer-marck, zwiſchen Trevigo und Feltre gelegen, allwo vor alters eine Römiſche ſtation oder colonie geweſen. Die Königin von Cypern, Catharina Cornara, hat ſich daſelbſt öffters aufzuhalten und zu beluſtigen pflegen. *Delic. de l'Ital.* 1. p. 48.

Azomar / oder **Azonach** / ſiehe Agonar.

Azoni / mit dieſem namen wurden von den Griechen einige gottheiten benennet, welche man allenthalben anbetete, wie denn auch der name ſo viel bedeutet, als etwas, das nicht eingeſchrenckt iſt. Sie glaubten, daß dieſelben von 2 widerwärtigen partheyen könten angeruffen werden, gleichwie Mars, Bellona, Victoria; es ſcheint aber, daß ſie dieſes von den Chaldäern bekommen, welche vorgaben, daß etliche gottheiten nur über einen gewiſſen kreiß oder zonam der erde zu gebiethen hatten, welche daher zonæi genennet wurden, denen man andre entgegen ſetzte, deren macht ſich über alle erſtreckte, und deshalben Azoni hieſſen. *Servius* ad l. 12. Æneid. *Stanlejus* hiſt. phil. orient. l. 1. ſect. 2. c. 8.

Azoo / ſiehe Azem.

Azor / ſiehe Aſor.

Azor / (Johann) von Murcia in Spanien gebürtig, war in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er hatte anfangs zu Alcala de Henares, allwo er an. 1559 in die Soc. Jeſu getreten, hernach zu Placenza und endlich zu Rom die theologie gelehret, an welchem letztern orte er an. 1607 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: inſtitut. morales; comment. in Cantic. *Alegambe* bibl. S. J.

Azores / inſuln in dem Atlantiſchen Ocean, ſiehe Acores.

Azot, ſiehe Asdod.

Azow / ſiehe Aſoph.

Azpilcueta / (Martinus) wird auch ſonſt Navarrus genannt, weil er von Beraſoain bey Pampelona im Königreiche Navarra gebürtig, war einer der berühmteſten Rechts-gelehrten zu ſeiner zeit. Er hatte erſt in ſeinem vaterlande zu Alcala, und darauf in Franckreich zu Cahors und Toulouſe ſtudirt, und lehrte hernach zu Salamanca 14 und zu Coimbra 26 jahr. Er war auch Prieſter und Canonicus regularis S. Auguſtini, von der congregation von Ronceval, ein ſehr exemplariſcher mann. Er hatte eine genaue freundſchafft mit Bartholomäo Caranza, Dominicaner-ordens und Ertzbiſchoffe zu Toledo. Dannenhero als dieſer in die inquiſition kam, und nach Rom geführt wurde, that Azpilcueta im 80 jahre ſeines alters eine reiſe dahin, um ſeinen freund zu vertheidigen; da ihn denn der Pabſt zu ſeinem Pœnitentiario machte, ohngeachtet er nicht das glück hatte, ſeinen freund aus ſeinen banden und aus den händen Philippi II und ſeiner Miniſter zu erretten. Sonſten wird ihme von etlichen auch zugemeſſen, daß als er in dem gericht ſaſſe, deme Philippus II ſeine wider ſeinen ſohn Carolum habende klagten zu berathſchlagen übergeben hatte, er der erſte geweſen, welcher zum tod angerathen. Er hat ſehr viel geſchrieben, und ſind ſeine wercke zuſammen in 6 volum. in fol. zu Lion an. 1597 und zu Venedig an. 1602 gedruckt worden. Er ſtarb zu Rom. an. 1586 im 94 jahre ſeines alters. Julius Roſcius Hoſtinus, Simon Ramloteus und unterſchiedene andere haben ſein leben beſchrieben, welches man vor ſeinen operibus findet. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* in app. *Thomaſin.* elog. illuſtr. vir. *Erithr.* t. 1. pinac. *Anton.* bibl. *Teiſſier.* elog. t. 3. *

Azuaga / ein kleiner mit einem feſten caſtell verſehener ort im Spaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Merida und Ellerena.

Azuagues / ein zerſtreuet volck in Africa, in denen provintzen Tremeſen, Fez und Tunis, beſtehet theils aus hirten / theils aus handwerckern. Ihre ſprache iſt faſt durchgehends Arabiſch, ſonderlich bey denen, die nach Tunis gehören; denn ſonſt haben ſie noch eine ſprache mit denen Bereberes, einer art Africaniſcher völcker aus Arabien entſproſſen, gemein. Es gibt unter ihnen beherzte leute, die mehrmals ſich erkühnet, den König von Tunis anzufallen. Sie rühmen ſich, daß ſie von den Chriſten entſproſſen, und damit ſie ſich von den übrigen Arabern und Africanern unterſcheiden mögen, pflegen ſie ihr haupt und bart nicht zu beſcheeren, haben auch eine groſſe feindſchafft wider die Araber und Africaner. Sie machen ſich mit eiſen an einem gewiſſen theil des leibes ein creutz, ihr Chriſtliches herkommen damit anzudeuten. Denn als die Chriſtlichen Kayſer und Gothiſchen Könige noch in der barbarey regierten, haben ſie denen, welche ſich zum Chriſtlichen glauben bekannten, den tribut erlaſſen; weil ſie ſich nun insgeſamt für Chriſten ausgaben, muſten ſie, allen betrug zu vermeiden, ein creutz unter dem geſicht oder an der hand tragen, welches alſo auch die Azuaguer gethan, und dieſe ſind biß auf die regierung der Caliphen bey der Chriſtlichen religion geblieben. Einige von den übrigen Africanern haben dergleichen creutz getragen, aber mit der zeit andre zeichen angenommen; wie denn bey dieſem volcke dergleichen zeichen am leibe eine gewöhnliche zierrath war. *Marmol.* Afr. l. 1.

Azuri oder **Suri** / eine kleine inſul in dem Adriatiſchen meere, der ſtadt Sebenico gegen über gelegen, und den Venetianern zuſtändig.

Azymiten / dieſes wort bedeutet ſolche, die in dem heil. abendmahl ungeſäuert brod gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch von Conſtantinopel, gab denen von der Lateiniſchen kirche dieſen namen, als er ſie in dem 11 ſeculo excommunicirte. Die Armenianer und Maroniten, weil ſie bey ihrer liturgie gleichfalls nur ungeſäuert brodt brauchen, ſind von einigen Griechen eben alſo genennet worden. *Abrah. Ecchellenſ.* in epiſt. ad P. Morin. *Bona* l. 1. de liturg. c. 23. p. 247.

Azzo / ſiehe Azo.

Azzolini / (Decius) ein Cardinal, war zu Fermo in der Marck von Ancona den 11 apr. an. 1623 gebohren. Sein geſchlecht konte ſich nicht unter die vornehmſten zehlen. Weil er aber eine angenehme geſtalt, groſſen verſtand und viele geſchicklichkeit beſaß, ſo brachte er ſich an dem Römiſchen hofe nach und nach dergeſtalt empor, daß ihn an. 1654 den 9 mertz Innocentius X unter die Cardinäle mit dem titul von S. Adriano aufnahm. Zu dieſer letztern würde ſoll er ſich vornemlich dadurch den weg gebahnet haben, daß er den erwehnten Pabſt vor ſeinem eigenen nepoten gewarnet, als dieſer mit dem Spaniſchen hofe ſich in ein allzugenaues verſtändniß eingelaſſen. Der folgende Pabſt, Alexander VII, verordnete ihn, die direction über der Schwediſchen Königin Chriſtinä hauß-weſen zu übernehmen, und dieſe hat ihn jederzeit überaus hoch geſchätzt, daß ſie auch einsmals gegen eine ſtandes-perſon, welche ſehr weit herum gereiſet und gleichfalls zu Rom geweſen war, daſelbſt aber den Cardinal Azzolini nicht geſprochen hatte, ſich verlauten laſſen: es wäre derſelbe mehr wehrt, als alles, was man in fremden ländern ſehen könte. Ein zeichen der gegen ihn tragenden hochachtung ließ ſie noch bey ihrem tode ſehen, indem ſie ihn zu ihrem univerſal-erben einſetzte. Sonſt hatte dieſer Cardinal einige verdrießlichkeiten mit der crone Franckreich, wie er dann in dem handel des Hertzogen von Crequi mit den Corſen als eine creatur deren Chigi Franckreich ſehr zuwider geweſen. Er ſtarb zu Rom an der Waſſerſucht den 8 jun. an. 1689 in dem 67 jahre ſeines alters. Sein vermögen erbte ſein anverwandter Pompejus Azzolini. *Mercur. hiſtorique. Galeazo Gualdo* vita della reg. Chriſtina.

B

B Dieſer Buchſtabe iſt in den meiſten ſprachen der andere, wird auch von den meiſten auf eine ſolche art ausgeſprochen, daß er dem blöcken der ſchaafe gleich kommt, daher die Egyptier ſo ihre characteres durch gewiſſe thiere vorſtellten, eines ſchaafes an ſtatt des B gebrauchten. *Pierius* l. 47. hieroglyph. c. 28.

Baac / ſiehe Brazza.

Baaden , ſiehe Baden.

Baal / **Beel** oder **Bel** / dieſe 3 worte ſind in der that eines, und werden von unterſchiedenen Heydniſchen gottheiten gebraucht. Es heißt aber Baal eigentlich einen **Herrn** / und iſt zuerſt unſtreitig der wahrhafftige Gott, dadurch angedeutet worden, wie bey dem Hoſea c. 2. v. 16 und 17 zu erſehen iſt. Die Phönicier nennten inſonderheit ihre vornehmſte gottheit Baal, ſo die Chaldäer durch Beel ausſprachen, womit übereinkommt, daß die Chaldäer vorgaben, daß die welt von ihrem Bel wäre erſchaffen worden. Nachgehends haben die Heyden dieſen namen andern dingen, die ſie göttlich verehret, und zwar erſtlich der ſonne, welche die Phönicier vor den eintzigen Gott im himmel hielten, nachdem auch andern ſternen, ja den verſtorbenen Königen und groſſen leuten ſelbſt, beygelegt, von welchen hin und wieder in der ſchrifft geredet wird. Was demnach die orientaliſchen völcker Baal oder Bel geheiſſen, war eben das, was die Lateiner Jupiter und die Griechen Zevs genennet, wie dann auch bey jenen eben ſo wol unterſchiedene Baalim als bey dieſen vielerley Joves verehret wurden. Alle dieſe wörter bedeuten zwar bey den Heyden die vornehmſte gottheit, weil ſie aber derſelben vielerley wirckungen zuſchrieben, geſchahe es, daß nach deren unterſcheid ſie auch unterſchiedene gottheiten, Baalim und Joves einführten. Alſo hatten die Syrer ihren Baal-peor, Baal-zebub oder Beelzebub, Baal-Berith, Baal-moloch, Baal-Schemen, Baal-zephon, ꝛc. Gleichwie bey den Lateinern der Jupiter Olympius, Capitolinus, Latius, Pluvius ꝛc. genennet wurde. *Seldenus* de diis Syr. c. 1. *Jurieu* hiſt. crit. des dogmes & des cultes de l'Egliſe part. 4. tract. 3. ſiehe Beel.

Baal / ein König zu Tyrus, folgte dem Ithobalo oder Eth-Baal, und regierte in dieſer ſtadt, als ſie von dem Nebucadnezar war verwüſtet worden. Nach ihm wurde ſie 13 oder 14 jahr von Richtern regiert, welche von den Aßyriern eingeſetzt waren. *Joſeph.* contra Appion. l. 1.

Baal-Berith / ein götze, welchem die Jüden nach Gideons tode zu dienen anfiengen, und ihm im ſtamme Ephraim ein hauß aufrichteten. Bochart meynet, es ſey der Baal geweſen, der in der Phöniciſchen ſtadt Berytus verehrt worden. Andre meynen, weil Baal-Berith ein Herr des bundes heiſt, er habe ſeinen namen daher bekommen, weil ſich die Jüden mit einem eyde verbunden, dem Baal anzuhangen. *Jud.* 8 & 9. *Bochart.* Canaan l. 2 c. 17.

Baal-gad oder **Bagad** / ſiehe Gad.

Baalhazor / ein gewiſſer ort im ſtamme Ephraim, dahin Abſalom ſeine brüder zum mahl einlud, wobey er unter ihnen den älteſten, Ammon, weil er vorhin ſeine ſchweſter Thamar geſchändet, erſchlagen ließ. 2 *Sam.* c. 13 v. 23.

Baaliten oder **Baals-pfaffen** / wurden diejenigen genennet, welche dem abgott Baal dieneten. Die art ihres dienſts beſtund auſſer den gewöhnlichen ſtücken deſſelben, daß ſie ſich mit meſſern und pfriemen ritzten, und mit einem beſondern tantze, der in der ſchrifft ein hincken genennet wird, um den altar herum giengen. 1 *Reg.* c. 18.

Baana / ſiehe Baena.

Baaniter / ſind ketzer geweſen, ſo von einem, namens Baanes, entſtanden, welcher ſich vor einen ſchüler Epaphroditi ausgab, und die irrthümer der Manichäer im 9 ſeculo ausbreitete. *Petr. Siculus* in hiſt. Manich. renaſc. *Baron.* an. C. 810.

Baar / eine landſchafft in Schwaben, liegt im Schwartzwald, und gehört dem hauſe Fürſtenberg. Es befinden ſich darinnen Fürſtenberg, Hüfingen, Don-Eſchingen und Blomberg. Das darinnen befindliche gebürge, aus welchem die Donau entſpringt, wird auf der Baar genannt, und hat vor zeiten auch Abnobia oder Abenove geheiſſen. Sonſt liegt ein ſchloß und Herrſchafft Baar im Unter-Elſaß, 1 meile von Ober-Ehenheim, ſo die Frantzoſen an. 1678 ruinirt, und nachgehends von den Herren von Baar dem Rathe zu Straßburg verkaufft worden. *Tromsd. Zeilers* topogr. Sueviæ. *Cluverus* Germ. antiq. p. 715.

Baaras / ein name einer pflantze, ſo bey der feſtung Machärus vor dieſem gewachſen ſeyn, und die krafft gehabt haben ſoll, teuffel auszutreiben, wiewol alles was von ihr erzählt wird, ſehr fabelhafft klingt. *Joſeph.* de bello Jud. l. 7 c. 25.

Baar-recht / Jus Feretri, iſt, wenn verdächtige perſonen über die baar eines entleibten geführt, und dabey ihres verdachts und der miſſethat ernſtlich erinnert werden. Sie müſſen ihre finger auf den nabel, und auf die wunden des entleibten legen, und gewiſſe worte nachſprechen; fänget nun die berührte wunde an zu ſchäumen oder zu bluten, ſo wird der verdächtige vor den rechten thäter des entleibten gehalten. Dieſes baar-recht iſt bey den alten Teutſchen bey den vielen heimlichen mord-händeln aufgekommen, und nachgehends an etlichen orten biß auf den heutigen tag beybehalten worden. *Schottel.* de antiq. in Germ. jur. *Beſold.* theſaur. pract.

Baaſa / ſiehe Baeſa.

Babas / ein vertrauter Staats-Miniſter Herodis Aſcalonitä, dem er zur vergeltung ſeiner dienſte die augen ausſtechen ließ. Er lieſſe auch deſſen kinder, welche noch aus der verwandſchafft Hircani übrig waren, mit fleiß zum tode aufſuchen. Und als er nach 12 jahren in erfahrung gebracht, daß Coſtobarus ein fürnehmer Idumeer, und der Herodis ſchweſter die Salome zur ehe gehabt, ſolche die zeit über auf ſeinen güteren heimlich aufgehalten, lieſſe er beydes die ſöhne Babä töden, um das geſchlecht Hyrcani völlig auszutilgen, und neben ihme auch alle die, welche ſie hatten verbergen helffen. *Joſ.* l. 15 c. 11. &c. *

Babel / ſiehe Babylon.

Babel-Mandel oder **Babel-Mendeb** / eine inſul am munde des rothen meers zwiſchen Africa und Arabia felici gelegen, von welcher die gantze meer-enge den namen hat. Dieſe inſul iſt ungefähr 2 Frantzöſiſche meilen lang und eine viertel-meile breit, aber unbewohnt, weil ſie eigentlich aus einem bloſſen felſen beſteht. So iſt auch die ſtraſſe gegen das feſte land zu ſehr felſicht und gefährlich zu ſchiffen. Vielleicht iſt das die urſache, daß Strabo vorgegeben, die einfahrt in die rothe ſee ſey durch eine kette befeſtigt, die von jeder ſeite der inſul biß ans feſte land reiche. *Ludolph.* hiſt. Æthiop. l. 1 c. 2. *Baudrand.*

Babelot / ein Almoſenier bey dem Hertzoge von Montpenſier, machte ſich bey den innerlichen kriegen in Franckreich zu den zeiten Caroli IX bekannt. Er war ein Barfüſſer-Münch, begab ſich aber zur armee, um ſeinen haß gegen die ſo genannten Hugenotten recht auszulaſſen, ſintemal er den Hertzog von Montpenſier auf das hefftigſte anreitzte, diejenigen, ſo ſich ihm ergeben muſten, ohne barmhertzigkeit zu tödten. Es geſchahe aber, daß dieſer Babelot in Champigni eingeſchloſſen wurde, derowegen die ſoldaten des Printzen de Conde nicht eher nachlieſſen, biß ſie dieſen ort erobert, und den Babelot an einen auſſerordentlichen galgen gehenckt, welches der Hertzog von Montpenſier auf vielfältige art rächte. *Varillas* memoir. t. 3 p. 281; *Bayle.*

Babenberg / (Lupoldus von) Babenbergius oder Bebenburgius, mit ſeinem rechten namen Lupoldus **von Egloffſtein** genannt, war Biſchoff zu Bamberg, daher er den namen Bambergenſis oder Babenbergenſis bekommen. Er hatte unter dem berühmten Rechts-gelehrten Johanne Andrea ſtudirt, war auch von ihn zum Doctor decretorum gemacht worden; hernach wurde er Canonicus zu Mayntz, Würtzburg und Bamberg, und endlich an dieſem letzteren orte an. 1333 zum Bißthum befördert, welches er 7 jahr verwaltete, und den 20 jul. an. 1340 ſtarb. Sonſt iſt er auch Cantzlar bey dem Ertz-Biſchoff von Trier, Balduino von Lützenburg, einem bruder des Kayſers Henrici VII, geweſen. Er hat unter andern einen tractat de juribus regni & imperii Romanorum hinterlaſſen, welcher zum öfftern ſo wol mit andern dergleichen ſchrifften, als auch beſonders gedruckt, inſonderheit aber mit Freheri notis von Berneggero zu Straßburg an. 1624 heraus gegeben worden. Ferner einen tractat de zelo & conſtantia erga Catholicam ſive Chriſtianam fidem Deique Miniſtros, veterum principum Germaniæ & Galliæ, welcher auch zum öfftern gedruckt worden, und vormals den titul geführet: epitome de rebus Germanorum veterum. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Aventinus* annal. Bojor. l. 8. *Bruſchius* epiſc. Germ c. 15. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 57 & ad eum *Sandius. Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Lambec.* in Prodr. *Hendr.* in Pand. *Sagittar.* in hiſt. Gothan. & *Tentzelius* in ſupplem.

Babenhauſen / eine kleine ſtadt und ſeines ſchloß 4 meilen von Ulm und 2 von Weiſſenborn, auf einer höhe gelegen, hat vor zeiten Caſtra Fabiana geheiſſen, wie Rhenanus meynet. An. 1538 hat Anton Fugger den ort von einem von Rechberg erkaufft, und nachgehends denſelben, da er zuvor ein lehn geweſen, mit gelde von dem Hertzoge von Würtenberg loß gemacht, auch allda in der pfarr-kirche ein ſchönes begräbniß aufrichten laſſen. *Mercur.* top. Suev.

Babilon / ſiehe Babylon.

Babilus / ein ſternſeher, zu Neronis zeiten, welchem er, als ihn ein comet erſchreckt, vorſtellete, es wäre vieler Königen gebrauch, die dadurch vorbedeutete gefahr durch den tod einiger vornehmen perſonen abzuwenden, weil gleichſam dadurch die ſchlimme vorbedeutung des cometen auf dieſe fiele; worauf auch der Kayſer unterſchiedene ſoll getödtet haben. *Sueton.* in Nerone c. 36. *

Babinagrod / eine kleine veſtung in Slavonien auf einer inſul, in dem fluſſe Sau, unweit Brod, gelegen. An. 1693 den 3 jul. wurden die Türcken mit groſſem verluſt durch den Obriſten Kiba hiervor weggeſchlagen. *Ricaut.* Ottom. pforte.

Babine / iſt ein alter Ritter-ſitz in Klein-Pohlen, unweit Lublin gelegen, welcher von langen zeiten her denen von Pſomka gehöret, die ſich auch davon Herren von Babine genennet. Petrus Pſomka iſt deßwegen bekannt, weil er um das jahr 1351 die Lithauer durch heimliche wege in Pohlen gebracht, und dadurch zu vielem blutvergieſſen anlaß gegeben. An dem hofe Königs Sigiſmundi Auguſti war einer von dieſem geſchlecht ein aufgeräumter kopff, welcher nebſt dem Landrichter von Lublin, Petro Caſſovio, eine geſellſchafft aufrichtete, die bey den Pohlniſchen ſcribenten reſpublica Babinenſis, bey den Teutſchen aber die **narren-geſellſchafft** genennet wird. Dieſe ſocietät war auf den fuß der Pohlniſchen Republic eingerichtet, und hatte ihren König, ihre Reichs-Räthe, Ertzbiſchöffe, Biſchöffe, Woywoden, Caſtellane, Cantzlar u.ſ.w. Pſomka war darinnen Hauptmann, und Caſſovius Cantzlar. So bald nun dieſe bey öffentlicher zuſammenkunfft an einem was unanſtändiges merckten, legten ſie ihm ein amt bey, und ſchickten ihm eine vocation zu, welche er nicht ausſchlagen durffte, wo er nicht aus übel ärger machen wolte. z. ex. Wenn einer faſt unglaubliche dinge erzehlte, ſo ward er zum Redner bey dieſer republic ernennet; wenn jemand zur unzeit von hunden diſcurirte, der erhielt die ſtelle eines Cron-Jägermeiſters; wer von ſeiner courage viel weſens machte, der ward zum Ritter geſchlagen, oder zum Feld-Marſchall gemacht; wer gar zu groſſen eifer vor ſeine religion ſpühren ließ, der muſte ein Inquiſitions-Rath der ketzerey heiſſen ꝛc. Als der König einſten den Pſomka fragte, ob ſie auch einen König in ihrer Republic hätten? gab dieſer zur antwort: **es ſey ferne von uns, daß wir bey euer Majeſtät leben an eine neue Königswahl gedencken ſolten; ſie ſollen in Pohlen und zu Babine unſer König ſeyn.** Welchen ſchertz ſich der König wohl gefallen ließ, und mit lachenden munde weiter fragte: wie weit ſich denn dieſe Republic erſtrecke? worauf Pſomka heraus brach: über die gantze welt. Denn David habe geſagt: alle menſchen ſind lügner. Es nahm dieſe geſellſchafft in kurtzer zeit dermaſſen zu, daß faſt niemand am hofe war, der nicht ein amt darinnen bekleidet hätte; die Obern und cenſores aber waren leute von groſſem verſtande, und ſo wol bey dem Könige als ſonſten in gutem anſehen. Ihr endzweck gieng hauptſächlich dahin, daß die adeliche jugend ſich bey zeiten vor allen übel anſtändigen gewohnheiten ſolte hüten lernen. Im übrigen war dieſes ein fundamental-geſetze, daß kein paſquillante darinnen gelitten ward, ſondern es muſten ſolche ſchertz-reden vorgebracht werden, welche niemand beleidigen, oder an ſeinen ehren verletzen konten. Den ort, wo ſie ihre zuſammenkunfft hielten, nennten ſie Gelda, ſo bey den Dantzigern eine garküche, in Pohlniſcher ſprache aber ein geſpräch unnützer ſchwätzer heiſt; gleichwie auch das wort Babine ſo viel als altvetteliſch heiſſen ſoll. Das ſeit einigen jahren an dem Frantzöſiſchen hof aufgekommene Regiment de la Calotte, und deſſen gantze einrichtung hat mit der Babiniſchen Republic eine groſſe verwandſchafft. *Sarnic.* annal. Pol. l. 8. p. 395. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 9. *Gryph.* v. R. O. p. 221. *

Babington / (Antonius) ein Edelmann aus Derbyshire in Engelland, welcher ſich durch einen allzugroſſen eifer vor die Catholiſche religion, und durch die begierde, der gefangenen Schottiſchen Königin, Maria, wieder zu ihrer freyheit zu verhelffen, ſo weit bringen laſſen, daß er, als das haupt einiger andern, der Königin Eliſabeth nach dem leben geſtanden. Ein Prieſter aus dem ſeminario zu Rheims, namens Johann Ballard, hatte das meiſte beygetragen, ihn auf ſolche gedancken zu bringen, und einige ſagen gar, daß man ihm hoffnung gemacht, mit der gedachten Königin Maria vermählt zu werden, welches er um ſo viel leichter annehmen können, weil er jung, wohl geſtalt, geſchickt und reich war, auch von ihr, wiewol unbekannter weiſe, ſehr gnädige hand-ſchreiben empfangen hatte. Die ausführung dieſer conſpiration, in welcher auch der Spaniſche Ambaſſadeur, Mendoza, gar ſehr mit intereßiret war, ſolte den 24 aug. an. 1586 vor ſich gehen. Allein der Staats-Secretarius, Walſingham, entdeckte die gantze ſache durch einen ihres mittels, namens Polle; da denn Babington ſich zwar mit der flucht rettete, auch 10 gantzer tage verborgen hielt, dennoch aber endlich gefunden, und zu der in Engelland gewöhnlichen ſtrafe des hochverraths verdammet ward. Dieſelbe vollſtreckte man den 13 ſept. des gedachten jahrs mit aller ſchärffe an ihm, wie auch an Johann Ballard, Johann Savage, Barnwel, Tickburne, Tilney und Abington, daß man ſie eine gantz kurtze zeit aufknüpffte, und hernach viertheilte, wobey Babington viel ſtandhafftigkeit ſehen ließ. Sieben andere wurden mit gleicher ſtrafe belegt, doch in ſo weit gelinder tractirt, daß man ſie nicht eher, als nachdem ſie mit dem ſtrange gantz erwürgt waren, in 4 theile zerhieb. Von vielen Catholiſchen wurden dieſe verurtheilte in die zahl der märtyrer verſetzt. Im übrigen verurſachte dieſe conſpiration, daß bald hernach auch die Königin Maria durch die hand des ſcharffrichters ihr leben verlieren muſte. *Thuan.* hiſt. l. 86. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2 p. 423 ſeq.

Babington / (Gervaſius) Biſchoff zu Worceſter in Engelland, war in der Grafſchafft Nottingham aus einem vornehmen geſchlecht gebohren. Nachdem er zu Cambridge Doctor worden, wurde er darauf Almoſenirer bey dem Grafen von Pembrock, welcher ihn auch zu Landaff, in dem Fürſtenthum Walles, zum Schatzverwahrer machte. Die Königin Eliſabeth ernennte ihn an. 1591 zum Biſchoff von Landaff, und an. 1595 zum Biſchoff von Exceſter; drey jahr darauf bekam er das Bißthum Worceſter. Er erlangte durch ſeine predigten und theologiſche ſchrifften einen beſondern ruhm, und ſtarb an. 1610 im 60 jahr ſeines alters. Heroolog. Angl. p. 235.

Babius / der 32 Aſſyriſche König bey dem Syncello, ſoll 32 jahr regiert haben, und von den Griechen Tithonus ſeyn genennet worden. Sein ſohn Memnon ſoll dem Könige von Troja Priamo beygeſtanden haben; man hält ihn aber vor erdichtet. *Gurtlers* origines mundi l. 1. c. 6. §. 11.

Babo / Herr in Abenſperg und Ror, Burggraf zu Regenſpurg, lebte zu den zeiten Kayſers Henrici II, welcher einsmals alle damals zu Regenſpurg anweſende vornehme Herrn zur jagd einladen, doch dabey melden ließ, daß ſie mit wenigem gefolg erſcheinen ſolten. Babo, welcher aus doppelter ehe 30, oder wie andere melden, 32 ſöhne und 8 töchter hatte, wolte ſich dieſer gelegenheit bedienen, ſelbige dem Kayſer vorzuſtellen, fand ſich dahero mit ſeinen ſöhnen ein, deren jeder einen diener hinter ſich hatte. Als nun der Kayſer fragte, warum er wider ſeinen befehl ein ſo groſſes gefolge mit ſich genommen? antwortete er, daß dieſes ſeine ſöhne wären, deren jeder nur einen knecht bey ſich hätte, und ſchenckte ſie dem Kayſer, welcher, nachdem er ihre geſchicklichkeit geſehen, ſelbige küßte, ſeine kinder nennte, und an ſeinem hofe behielt. Er beſchenckte ſie nachgehends mit unterſchiedenen reichen Herrſchafften und anſehnlichen ämtern, und ſollen von ihnen ſehr viel alte geſchlechter durch gantz Teutſchland ihren urſprung haben, ſo aber biß auf die Grafen von Abenſperg und Traun meiſt ausgeſtorben ſeyn. Babo ſelbſt ſtarb an. 1030. ſiehe **Abenſperg.** *Aventin.* annal. Bojor. l. 5.

Babolenus, ward aus einem Münche zu Luxeuil der erſte Abt des kloſters S. Maur des Foſſes bey Paris, welchem er 22 oder 32 jahr vorgeſtanden; denn man weiß nicht eigentlich, ob ſein tod auf an. 660 oder 670 zu ſetzen. Chiflet hat ſein leben beſchrieben, es iſt aber nicht zum beſten gerathen. *Baillet* vies des ſaints 26 junii.

Babotſch / oder **Babotza** / ein veſtes ſchloß in Nieder-Ungarn, im Sigether Comitat, zwiſchen Siget und Caniſcha, nahe bey dem fluſſe Rhimnia, und deſſen ausfluſſe in die Drau, in einem moraſte gelegen. Es iſt in den Türckiſchen kriegen öffters belagert worden, nunmehro aber ſtehet es in der Chriſten gewalt.

Babou / (Philibertus) Cardinal de la Bourdaiſiere, Biſchoff zu Angouleme, und hernach zu Auxerre, war aus einer der berühmteſten familien in der landſchafft Touraine, und der jüngere ſohn des Ritters Philiberti Babou, Herrn de la Bourdaiſiere. Er wurde, da er 20 jahr alt war, Dechant zu Tour, hernach Biſchoff zu Angouleme, an ſeines bruders Jacobi Babou ſtelle, welcher den 26 nov. an. 1532 geſtorben. An. 1553 wurde er unter der regierung Henrici II Requêtenmeiſter, der ihn auch als Geſandten nach Rom ſchickte, welche bedienung er unter Franciſco II und Carolo IX bey Paulo IV und Pio IV verwaltet. Dieſer letzte machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und 2 jahr darauf bekam er das Bißthum Auxerre. Er ſtarb ſehr ſchleunig zu Rom den 27 jan. an. 1570 im 57 jahr ſeines alters. *Frizon.* Gall. purp. *Thuan. Auberi* hiſt. des Card. *Blanchard* hiſt. des maitr. des requêt. *Sammarth.* Gall. &c.

Babrias/ Babrius oder **Gabrias** / ein Griechiſcher Poet, welcher Aeſopi fabeln in Jambiſche verſe überſetzt. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet. Es ſind von ihm 54 fabeln vorhanden, davon Aldus Manutius an. 1505 zu Venedig 43 heraus gegeben; die andern 11 hat Iſaacus Nicolaus Neueletus aus dem Pfältziſchen MSt. an. 1610 zu Heidelberg hinzugefügt. *Suidas Fabricii* bibl. Græc. l. 2. c. 9. n. 7, 8.

Babul / lat. Pattala, eine der gröſten ſtädte in Oſt-Indien, gar luſtig und bequem auf einer inſul im fluſſe Indus gelegen, unter der bothmäßigkeit des groſſen Moguls. Sie wird von einigen zu Cambaja, von andern zu Patan geſetzt.

Babylas / wurde an. 238 Biſchoff zu Antiochia, ſtund ſeiner gemeine in die 13 jahr löblich vor, und erlangte in der verfolgung des Decii an. 251 die märtyrer-krone. Etliche ſagen, daß er enthauptet worden, andre aber, er wäre im gefängnüß geſtorben. Es wird auch vorgegeben, daß durch ſeine reliquien ein oraculum Apollinis bey Antiochien verſtummet ſey. Chryſoſtomus hat ihn ſehr heraus geſtrichen, doch die gelehrten haben angemerckt, daß er nicht zur gnüge von der hiſtorie dieſes märtyrers unterrichtet geweſen. Darüber wird am hefftigſten geſtritten, daß einige vorgeben, es habe Babylas den Kayſer Philippum, als er am Oſterabend dem öffentlichen gebet beywohnen wollen, wegen der ermordung des jungen Gordiani, in die kirche zu laſſen ſich geweigert, biß er ſeine ſünden gebüſſet; welches aber vielen beſonders darum etwas zweifelhafft ſcheinet, weil es noch nicht ausgemacht, ob der Kayſer Philippus ein Chriſt geweſen. Andere ſetzen hinzu, daß dieſes die urſache ſeines märtyr-todes geweſen, daß er den Kayſer Decium auf ſeinem Perſiſchen zuge zu Antiochien nicht habe in ſeine kirche laſſen wollen. Allein man lieſet ſonſt nirgends, daß Decius zu Antiochien geweſen ſey, und der Cardinal Noriſius hält die gantze Perſiſche expedition des Decii vor eine fabel. Von dem orakel lautet es folgender geſtalt: zu Daphne, einem wollüſtigen orte bey Antiochien, war ein tempel und orakel von Apollo, da ſich jederzeit eine groſſe menge volcks theils des aberglaubens, theils auch ſchändlicher wollüſte halber aufhielte. Gallus, Juliani bruder, war kaum zum Cæſar erkläret worden, ſo ſuchte er dieſen angenehmen ort von beyden übeln zu reinigen, bauete zu ſolchem ende daſelbſt eine kirche, und ließ die gebeine des heiligen Babylas hinein legen, worüber der götze Apollo verſtummete, welches alſo nicht den unterlaſſenen opffern, ſondern der gegenwart dieſer heil. reliquien zuzuſchreiben war. Denn als nachgehends Julianus der abtrünnige die opffer wieder anrichtete, wolte doch der götze nicht wieder antwort geben, und als Julianus ihn in perſon befragte, ward er von ihm belehret, daß die leichen an dieſem heiligen orte den Apollo verhinderten zu reden, worüber Julianus befahl, daß man den cörper des heil. Babylas aufheben und wegnehmen ſolte, welches die Chriſten zwar thaten, aber mit einer groſſen proceßion, und als ob ſie hierdurch über die, welche die götzen verehreten, einen herrlichen triumph erhielten. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 6. c. 29 ſeq. *Chryſoſtom.* homil. de S. Babyla. *Martyrol. Roman.* ad d. 24 Jan. *Baron.* in annal. an. 253. *Tillemont*, mem. pour ſervir à l'hiſt. eccl. t. 3. *Bayle.*

Babylon oder **Babel.** Die heilige ſchrifft ſagt, daß die menſchen, wodurch einige allein Chams nachkommen unter Nimrods anführung verſtehen, nach der ſündfluth ſich in das land Sinear begeben, und eine ſtadt und thurm zu bauen unternommen, deſſen ſpitze biß an den himmel reichen ſolte. Es hätte aber Gott ihre ſprachen verwirrt, dadurch ſie in alle länder zerſtreuet und ihr anſchlag zunichte worden, und habe man daher den ort Babel, d. i. eine verwirrung genennet. Man weiſet heut zu tage noch auf einer groſſen ebene, da etwan Babylon vor dieſem mag geſtanden haben, ein ſtück eines ziemlich weitläufftigen thurms, ſo man vor überbleibungen des Babyloniſchen ausgiebt. Aber es iſt wahrſcheinlicher, daß etwa ein Arabiſcher Fürſt vormals diß gebäude, als einen waffen-platz, zu verſammlung ſeiner unterthanen in kriegs-zeiten aufgeführet. Im übrigen iſt ungewiß, ob der ſtadt-bau dazumal gantz liegen geblieben, oder nicht. Denn man glaubt gemeiniglich, was die ſtadt Babylon anlangt, daß Nimrod oder Belus, der erſte Aſſyriſche König, ſelbige A. M. 1809, *A.* C. 2175 zu bauen angefangen. Ninus, ſo für deſſen ſohn und nachfolger, aber gewißlich ohne genugſamen grund, vorgegeben wird, hätte ſolches fortgeſetzt, und Semiramis endlich dieſe ſtadt zur vollkommenheit gebracht. Es behaupten aber einige, worunter inſonderheit Marsham, daß erſtlich Nabonaſſar den grund zu derſelben gelegt, darauf ſie in kurtzer zeit einen groſſen wachsthum bekommen. Dieſes iſt gewiß, daß dieſe ſtadt alsdann erſt am meiſten empor gekommen, nachdem das Aſſyriſche Reich untergegangen, und Babylon von Nabonaſſar A. M. 3238, A. C. 747 zum ſitz eines neuen Reichs gemacht worden. Und ob gleich Cyrus dem Babyloniſchen Reiche ein ende machte, ſo behielt doch dieſe ſtadt auch unter der regierung der Perſiſchen Könige ein groſſes anſehen, auch als Alexander M. ſelbige unter ſeine botmäßigkeit brachte. Aber bald nach dieſer zeit gerieth ſie in merckliches abnehmen, ſonderlich da Seleucus Nicanor die ſtadt Seleuciam nur 300 ſtadien weit von Babylon an dem Tiger-fluß anlegte. Denn es zog ſich darauf aller reichthum, macht und herrlichkeit von Babylon nach Seleucia.

Die herrlichkeit dieſer ſtadt, da ſie noch in ihrem völligen flor geweſen, wird von den alten ſo groß gemacht, daß es faſt ſchwer fällt, heutiges tages ihren berichten beyfall zu geben. Die meiſten unter ihnen kommen darinnen überein, daß ſie 360 ſtadien, d. i. 45000 ſchritte im umfang gehabt. Die mauer, welche von ziegel-ſteinen gebauet, und mit Juden-leim beveſtiget war, ſoll 100 ellen hoch und 32 fuß breit geweſen ſeyn, ſo, daß füglich 2 wagen neben einander darauf fahren können. Die thürme aber ſind 10 fuß höher geweſen als die mauer. Die gebäude haben etwas weit von der mauer entfernet geſtanden, und ſollen ſich innerhalb der mauer hin und wieder äcker befunden haben, davon man zur zeit der belagerung unterhalt nehmen können. Die groſſen hölen, darinnen man das waſſer aufgefangen, die vortreffliche brücke über den Euphrat, und das ſchloß, welches 20 ſtadia im umkreiß begriffen, werden auch als beſondere wunderwercke beſchrieben; ſonderlich aber die auf ſteinernen pfeilern gepflantzte gärten, welche das anſehen gehabt, als wenn ſie in der lufft geſchwebt, und dannenhero horti penſiles genennet worden. Es war auch dieſe ſtadt in den alten zeiten wegen ihrer handlung berühmt, inſonderheit weil man fürtreffliche geſtickte arbeit, und ſonſt allerhand zeuge von ſchönen farben allda verfertiget. Die aſtrologie gieng daſelbſt vornehmlich im ſchwange, daher vor dieſem dergleichen leute gar Babylonier und Chaldäer ſind genennet worden. Nachdem nun dieſe ſtadt, wie zuvor gedacht, zu grunde gegangen, ſiehet man an dem orte, wo ſie geſtanden, gar wenig überbliebenes. Denn es iſt falſch, was einige vorgeben, daß das heutige Bagdat an dem orte ſtehe, wo vormals Babylon geweſen, immaſſen Bagdat vielmehr das alte Seleucia iſt, ſo einige tagereiſen von Babylon abgelegen. Im anfang hat dieſe ſtadt unter der Aſſyriſchen monarchie geſtanden, biß dieſelbe zertheilt worden, da denn Nabonaſſar das beſondre Babyloniſche Reich geſtifftet. Er wird in der ſchrifft Baladan genennet, und iſt von demſelben bey den Chaldäern eine eigene jahr-rechnung entſtanden. Seine regierung fällt in das jahr 3238, A. C. 747. Er regierte 14 jahr. Mit ihm zehlet Ptolemäus in ſeinem canone biß auf den letzten König Nabonadium 18 Aſſyriſche Könige. Der 5 Aſſyriſche König Mardokempadus, wird für den König Merodach gehalten, der Geſandten an den König Hiſkias geſchickt. 4. Reg. 20. Der 14 König Nabopolaſſar, ſo A. M. 3359, A. C. 625 zu regieren angefangen, wird auch von etlichen Nebucadnezar I genennet. Er hat das Babyloniſche Reich ſehr vergröſſert. Unter deſſen ſohne, Nebucadnezar II, oder dem groſſen, hat das Babyloniſche Reich ſeine gröſte hoheit oder macht erlanget, weil derſelbe Tyrum, Egypten, Libyen, Judea, Colchis, und Iberien am Euxiniſchen und Caſpiſchen meer, ꝛc. bezwungen, und die ſtadt Babylon ziemlich ausgezieret. Er regierte um das jahr 3377, A. C. 607, Olymp. 43, 2, V C. 147, und zwar gantze 43 jahr. Ihm folgte ſein ſohn Evilmerodach, A. M. 3420, A. C. 564, welcher von ſeinem ſchwager Nerigloſſor oder Nirigliſſor aus dem wege geräumt würde; wiewol auch dieſer nur 4 jahr regierte, und den Laboroſordach zum nachfolger hatte, welcher in der heiligen ſchrifft Belſazar oder Baltaſar genennet wird. Dieſer regierte nur 9 monat, als Nabonedus, der in der heiligen ſchrifft Darius Medus heiſt, die herrſchafft an ſich brachte, und den Belſazar um das jahr 3428, A. C. 556 tödtete. Doch auch dieſer, nachdem er 17 jahr die regierung geführt, muſte dem Cyro weichen, als derſelbe um das jahr 3446, A. C. 538, Olymp. 60, 3, V. C. 216 die ſtadt Babylon unter ſeine botmäßigkeit brachte. Demnach hat das Aſſyriſche Reich unter ſeinen 18 Königen 208 jahr geſtanden. *Gen.* 10. *Dan.* 4. *Herodotus* l. 1. *Curtius* l. 5. *Diod. Sicul.* l. 2. *Bochart.* geogr. 5. *Tavernier* reiſe-beſchr. P. 1. l. 1. *Petr. de la Valle. Scaliger. Petavius. Uſſerius. Marsham. Perizonius.* *

Babylon / eine ſtadt in Egypten nicht weit vom Nil-fluß gleich gegen Memphis über, iſt vielleicht ſo genannt, weil ſie die Babylonier erbauet haben. Nachdem ſie verwüſtet worden, iſt nicht weit davon die ſtadt Alcair aufgekommen. Etliche halten dafür, daß in dieſer ſtadt der Apoſtel Petrus ſeine erſte epiſtel geſchrieben, weil die andre ſtadt Babylon damals ſchon verwüſtet geweſen. *Baudrand. Pearſon.* de ſucceſſ. Rom. epiſc.

Baçaim / eine ſtadt der Portugieſen in Oſt-Indien, in dem Königreiche Guſarate oder Cambaja, 15 meilen ſüdwärts von Daman. Sie iſt ſehr groß, aber nicht allzufeſt. *Dappers* Aſia in beſchreibung des groſſen Mogols länder. *Dellon* voyage aux Indes. Hiſtoire de l'inquiſition de Goa.

Baçala / eine ſtadt in Indien, im Königreiche Arracan, an dem meer-buſen von Bengala gelegen.

BACALARIUS, Bacularius, Bachilarius, Baccalaureus. Mit dieſem worte wurden bey den alten Frantzoſen diejenigen Edelleute benennet, welche ſich in kriegs-dienſte begeben, aber nicht genug vermögen oder vaſallen hatten, daß ſie eine fahne führen konten, welche letztern man Bannerettos hieſſe, oder ſo ferne ſie ja ſo viel vermögen hatten, alters halben noch nicht dazu gelanget waren; dahero auch gewöhnlich war, junge leute Bacheliers zu nennen, wie ſolches in der Picardie noch eine lange zeit ſoll gebräuchlich geweſen ſeyn. Von dieſer gewohnheit iſt dieſes wort auch auf univerſitäten eingeführt, daß man diejenigen Bacalarios oder Baccalaureos genennet, welche der Doctors-würde in einer facultät am nächſten waren, gleichwie die Baccalarii unter einen von Adel bald Banneretti werden konten. Wiewol dieſer name heutiges tages nicht allenthalben mehr gebräuchlich iſt, ſintemal nicht nur in Engelland ſolches nicht gewöhnlich, ſondern auch auf etlichen teutſchẽ univerſitätẽ ungevon jeder ſeite der inſul biß ans feſte land reiche. *Ludolph.* hiſt. Æthiop. l. 1 c. 2. *Baudrand.*

Babelot / ein Almoſenier bey dem Hertzoge von Montpenſier, machte ſich bey den innerlichen kriegen in Franckreich zu den zeiten Caroli IX bekannt. Er war ein Barfüſſer-Münch, begab ſich aber zur armee, um ſeinen haß gegen die ſo genannten Hugenotten recht auszulaſſen, ſintemal er den Hertzog von Montpenſier auf das hefftigſte anreitzte, diejenigen, ſo ſich ihm ergeben muſten, ohne barmhertzigkeit zu tödten. Es geſchahe aber, daß dieſer Babelot in Champigni eingeſchloſſen wurde, derowegen die ſoldaten des Printzen de Condé nicht eher nachlieſſen, biß ſie dieſen ort erobert, und den Babelot an einen auſſerordentlichen galgen gehenckt, welches der Hertzog von Montpenſier auf vielfältige art rächte. *Varillas* memoir. t. 3 p. 281. *Bayle.*

Babenberg / (Lupoldus von) Babenbergius oder Bebenburgius, mit ſeinem rechten namen Lupoldus **von Egloffſtein** genannt, war Biſchoff zu Bamberg, daher er den namen Bambergenſis oder Babenbergenſis bekommen. Er hatte unter dem berühmten Rechts-gelehrten Johanne Andrea ſtudirt, war auch von ihm zum Doctor decretorum gemacht worden; hernach wurde er Canonicus zu Mayntz, Würtzburg und Bamberg, und endlich an dieſem letzteren orte an. 1333 zum Bißthum befördert, welches er 7 jahr verwaltete, und den 20 jul. an. 1340 ſtarb. Sonſt iſt er auch Cantzlar bey dem Ertz-Biſchoff von Trier, Balduino von Lützenburg, einem bruder des Kayſers Henrici VII, geweſen. Er hat unter andern einen tractat de juribus regni & imperii Romanorum hinterlaſſen, welcher zum öfftern ſo wol mit andern dergleichen ſchrifften, als auch beſonders gedruckt, inſonderheit aber mit Freheri notis von Berneggero zu Straßburg an. 1624 heraus gegeben worden. Ferner einen tractat de zelo & conſtantia erga Catholicam ſive Chriſtianam fidem Deique Miniſtros, veterum principum Germaniæ & Galliæ, welcher auch zum öfftern gedruckt worden, und vormals den titul geführet: epitome de rebus Germanorum veterum. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Aventinus* annal. Bojor. l. 8. *Bruſchius* epiſc. Germ. c. 15. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 57 & ad eum *Sandius. Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Lambec.* in Prodr. *Hendr.* in Pand. *Sagittar.* in hiſt. Gothan. & *Tentzelius* in ſupplem.

Babenhauſen / eine kleine ſtadt und feines ſchloß 4 meilen von Ulm und 2 von Weiſſenhorn, auf einer höhe gelegen, hat vor zeiten Caſtra Fabiana geheiſſen, wie Rhenanus meynet. An. 1538 hat Anton Fugger den ort von einem von Rechberg erkaufft, und nachgehends denſelben, da er zuvor ein lehn geweſen, mit gelde von dem Hertzoge von Würtenberg loß gemacht, auch allda in der pfarr-kirche ein ſchönes begräbniß aufrichten laſſen. *Mercur.* top. Suev.

Babilon / ſiehe Babylon.

Babilus / ein ſternſeher, zu Neronis zeiten, welchem er, als ihn ein comet erſchreckt, vorſtellete, es wäre vieler Königen gebrauch, die dadurch vorbedeutete gefahr durch den tod einiger vornehmen perſonen abzuwenden, weil gleichſam dadurch die ſchlimme vorbedeutung des cometen auf dieſe fiele; worauf auch der Kayſer unterſchiedene ſoll getödtet haben. *Sueton.* in Nerone c. 36. *

Babinagrod / eine kleine veſtung in Slavonien auf einer inſul, in dem fluſſe Sau, unweit Brod, gelegen. An. 1693 den 3 jul. wurden die Türcken mit groſſem verluſt durch den Obriſten Kiba hiervor weggeſchlagen. *Ricaut.* Ottom. pforte.

Babine / iſt ein alter Ritter-ſitz in Klein-Pohlen, unweit Lublin gelegen, welcher von langen zeiten her denen von Pſomka gehöret, die ſich auch davon Herren von Babine genennet. Petrus Pſomka iſt deßwegen bekannt, weil er um das jahr 1351 die Lithauer durch heimliche wege in Pohlen gebracht, und dadurch zu vielem blutvergieſſen anlaß gegeben. An dem hofe Königs Sigiſmundi Auguſti war einer von dieſem geſchlecht ein aufgeräumter kopff, welcher nebſt dem Landrichter von Lublin, Petro Caſſovio, eine geſellſchafft aufrichtete, die bey den Pohlniſchen ſcribenten reſpublica Babinenſis, bey den Teutſchen aber die **narren-geſellſchafft** genennet wird. Dieſe ſocietät war auf den fuß der Pohlniſchen Republic eingerichtet, und hatte ihren König, ihre Reichs-Räthe, Ertzbiſchöffe, Biſchöffe, Woywoden, Caſtellane, Cantzlar u.ſ.w. Pſomka war darinnen Hauptmann, und Caſſovius Cantzlar. So bald nun dieſe bey öffentlicher zuſammenkunfft an einem was unanſtändiges merckten, legten ſie ihm ein amt bey, und ſchickten ihm eine vocation zu, welche er nicht ausſchlagen durffte, wo er nicht aus übel ärger machen wolte. z. ex. Wenn einer faſt unglaubliche dinge erzehlte, ſo ward er zum Redner bey dieſer republic ernennet; wenn jemand zur unzeit von hunden diſcurirte, der erhielt die ſtelle eines Cron-Jägermeiſters; wer von ſeiner courage viel weſens machte, der ward zum Ritter geſchlagen, oder zum Feld-Marſchall gemacht; wer gar zu groſſen eifer vor ſeine religion ſpühren ließ, der muſte ein Inquiſitions-Rath der ketzerey heiſſen ꝛc. Als der König einſten den Pſomka fragte, ob ſie auch einen König in ihrer Republic hätten? gab dieſer zur antwort: **es ſey ferne von uns, daß wir bey euer Majeſtät leben an eine neue Königswahl gedencken ſolten; ſie ſollen in Pohlen und zu Babine unſer König ſeyn.** Welchen ſchertz ſich der König wohl gefallen ließ, und mit lachenden munde weiter fragte: wie weit ſich denn dieſe Republic erſtrecke? worauf Pſomka heraus brach: über die gantze welt. Denn David habe geſagt: alle menſchen ſind lügner. Es nahm dieſe geſellſchafft in kurtzer zeit dermaſſen zu, daß faſt niemand am hofe war, der nicht ein amt darinnen bekleidet hätte; die Obern und cenſores aber waren leute von groſſem verſtande, und ſo wol bey dem Könige als ſeuſten in gutem anſehen. Ihr endzweck gieng hauptſächlich dahin, daß die adeliche jugend ſich bey zeiten vor allen übel anſtändigen gewohnheiten ſolte hüten lernen;
Im übrigen war dieſes ein fundamental-geſetze, daß kein paßquil-
laute darinnen gelitten ward, ſondern es muſten ſolche ſchertz-re-
den vorgebracht werden, welche niemand beleidigen, oder an ſei-
nen ehren verletzen konten. Den ort, wo ſie ihre zuſammenkunfft
hielten, nennten ſie Gelda, ſo bey den Dantzigern eine garküche, in
Pohlniſcher ſprache aber ein geſpräch unnützer ſchwätzer heiſt; gleich-
wie auch das wort Babine ſo viel als altvettelſch heiſſen ſoll. Das
ſeit einigen jahren an dem Frantzöſiſchen hof aufgekommene Regi-
ment de la Calotte, und deſſen gantze einrichtung hat mit der Babi-
niſchen Republic eine groſſe verwandſchafft. *Sarnic.* annal. Pol. l. 8
p. 395. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 9. *Gryph.* v. R. O. p. 221. *

Babington / (Antonius) ein Edelmann aus Derbyshire i
Engelland, welcher ſich durch einen allzugroſſen eifer vor die C
tholiſche religion, und durch die begierde, der gefangenen Schott
ſchen Königin, Maria, wieder zu ihrer freyheit zu verhelffen, ſo we
bringen laſſen, daß er, als das haupt einiger andern, der Königi
Eliſabeth nach dem leben geſtanden. Ein Prieſter aus dem ſem
nario zu Rheims, namens Johann Ballard, hatte das meiſte be
getragen, ihn auf ſolche gedancken zu bringen, und einige ſagen ga
daß man ihm hoffnung gemacht, mit der gedachten Königin M
ria vermählt zu werden, welches er um ſo viel leichter annehm
können, weil er jung, wohl geſtalt, geſchickt und reich war, a
von ihr, wiewol unbekannter weiſe, ſehr gnädige hand-ſchreiben e
pfangen hatte. Die ausführung dieſer conſpiration, in welc
auch der Spaniſche Ambaſſadeur, Mendoza, gar ſehr mit intereßi
war, ſolte den 24 aug. an. 1586 vor ſich gehen. Allein der Sta
Secretarius, Walſingham, entdeckte die gantze ſache durch ei
ihres mittels, namens Polle; da denn Babington ſich zwar
der flucht rettete, auch 10 gantzer tage verborgen hielt, dennoch
endlich gefunden, und zu der in Engelland gewöhnlichen ſtrafe
hochverraths verdammet ward. Dieſelbe vollſtreckte man de
ſept. des gedachten jahrs mit aller ſchärffe an ihm, wie auch
Johann Ballard, Johann Savage, Barnwel, Tickburne, T
und Abington, daß man ſie eine gantz kurtze zeit aufknüpffte,
hernach viertheilte, wobey Babington viel ſtandhafftigkeit
ließ. Sieben andere wurden mit gleicher ſtrafe belegt, doch
weit gelinder tractirt, daß man ſie nicht eher, als nachdem ſi
dem ſtrange gantz erwürgt waren, in 4 theile zerhieb. Von
Catholiſchen wurden dieſe verurtheilte in die zahl der märtyrer
ſetzt. Im übrigen verurſachte dieſe conſpiration, daß bald her
auch die Königin Maria durch die hand des ſcharffrichters ihr
verlieren muſte. *Thuan.* hiſt l. 86. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t
p. 423 ſeq.

Babington / (Gervaſius) Biſchoff zu Worceſter in Enge
war in der Grafſchafft Nottingham aus einem vornehmen geſc
gebohren. Nachdem er zu Cambridge Doctor worden, wu
darauf Almoſenirer bey dem Grafen von Pembrock, welch
auch zu Landaff, in dem Fürſtenthum Walles, zum Schatzve
rer machte. Die Königin Eliſabeth ernennte ihn an. 159
Biſchoff von Landaff, und an. 1595 zum Biſchoff von Ex
drey jahr darauf bekam er das Bißthum Worceſter. Er er
durch ſeine predigten und theologiſche ſchrifften einen beſ
ruhm, und ſtarb an. 1610 im 60 jahr ſeines alters. Heroolog
p. 235.

Babius / der 32 Aſſyriſche König bey dem Syncello, ſoll
regiert haben, und von den Griechen Tithonus ſeyn genenne
den. Sein ſohn Memnon ſoll dem Könige von Troja Priam
geſtanden haben; man hält ihn aber vor erdichtet. *Gurtlers* o
mundi l. 1. c. 6. §. 11.

Babo / Herr in Abenſperg und Ror, Burggraf zu Rege
lebte zu den zeiten Kayſers Henrici II, welcher einsmals alle
zu Regenſpurg anweſende vornehme Herrn zur jagd einlade
dabey melden ließ, daß ſie mit wenigem gefolg erſcheinen ſolte
bo, welcher aus doppelter ehe 30, oder wie andere melden,
ne und 8 töchter hatte, wolte ſich dieſer gelegenheit bediene
ge dem Kayſer vorzuſtellen, fand ſich dahero mit ſeinen ſöh
deren jeder einen diener hinter ſich hatte. Als nun der Kay
te, warum er wider ſeinen befehl ein ſo groſſes gefolge mit
nommen? antwortete er, daß dieſes ſeine ſöhne wären,
der nur einen knecht bey ſich hätte, und ſchenckte ſie dem
welcher, nachdem er ihre geſchicklichkeit geſehen, ſelbige kü
kinder neunte, und an ſeinem hofe behielt. Er beſchenckte
gehends mit unterſchiedenen reichen Herrſchafften und
chen ämtern, und ſollen von ihnen ſehr viel alte geſchlecht
gantz Teutſchland ihren urſprung haben, ſo aber biß auf di
von Abenſperg und Traun meiſt ausgeſtorben ſeyn. Ba
ſtarb an. 1030. ſiehe **Abenſperg.** *Aventin.* annal. Bojor

Babolenus, ward aus einem Münche zu Luxeuil der
des kloſters S. Maur des Foſſes bey Paris, welchem er 2
jahr vorgeſtanden; denn man weiß nicht eigentlich, ob ſei
an. 660 oder 670 zu ſetzen. Chiflet hat ſein leben beſchrieb
aber nicht zum beſten gerathen. *Baillet* vies des ſaints 26 j

Babotſch / oder **Babotza** / ein veſtes ſchloß in Nieder
im Sigether Comitat, zwiſchen Siget und Caniſcha, nahe
fluſſe Rhimnia, und deſſen ausfluſſe in die Drau, in eine
ſte gelegen. Es iſt in den Türckiſchen kriegen öffters bela
den, nunmehro aber ſtehet es in der Chriſten gewalt.

Babou / (Philibertus) Cardinal de la Bourdaiſiere
zu Angouleme, und hernach zu Auxerre, war aus ein
rühmteſten familien in der landſchafft Touraine, und d
ſohn des Ritters Philiberti Babou, Herrn de la Bourda
wurde, da er 20 jahr alt war, Dechant zu Tour,

ſchoff zu Angouleme, an ſeines bruders Jacobi Babou ſtelle, welcher den 26 nov. an. 1532 geſtorben. An. 1553 wurde er unter der regierung Henrici II Requêtenmeiſter, der ihn auch als Geſandten nach Rom ſchickte, welche bedienung er unter Franciſco II und Carolo IX bey Paulo IV und Pio IV verwaltet. Dieſer letzte machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und 2 jahr darauf bekam er das Bißthum Auxerre. Er ſtarb ſehr ſchleunig zu Rom den 27 jan. an. 1570 im 57 jahr ſeines alters. *Frizon.* Gall. purp. *Thuan.* *Auberi* hiſt. des Card. *Blanchard* hiſt. des maitr. des requêt. *Sammarth.* Gall. &c.

Babrias/ **Babrius** oder **Gabrias**/ ein Griechiſcher Poet, welcher Aeſopi fabeln in Jambiſche verſe überſetzt. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet. Es ſind von ihm 54 fabeln vorhanden, davon Aldus Manutius an. 1505 zu Venedig 43 heraus gegeben; die andern 11 hat Iſaacus Nicolaus Neueletus aus dem Pfältziſchen MSt. an. 1610 zu Heidelberg hinzugefügt. *Suidas* *Fabricii* bibl. Græc. l. 2. c. 9. n. 7, 8.

Babul/ lat. Pattala, eine der gröſten ſtädte in Oſt-Indien, gar luſtig und bequem auf einer inſul im fluſſe Indus gelegen, unter der bothmäßigkeit des groſſen Moguls. Sie wird von einigen zu Cambaja, von andern zu Patan geſetzt.

Babylas/ wurde an. 238 Biſchoff zu Antiochia, ſtund ſeiner gemeine in die 13 jahr löblich vor, und erlangte in der verfolgung des Decii an. 251 die märtyrer-krone. Etliche ſagen, daß er enthauptet worden, andre aber, er wäre im gefängniß geſtorben. Es wird auch vorgegeben, daß durch ſeine reliquien ein oraculum Apollinis bey Antiochien verſtummet ſey. Chryſoſtomus hat ihn ſehr heraus geſtrichen, doch die gelehrten haben angemerckt, daß er nicht zur gnüge von der hiſtorie dieſes märtyrers unterrichtet geweſen. Darüber wird am hefftigſten geſtritten, daß einige vorgeben, es habe Babylas den Kayſer Philippum, als er am Oſter-abend dem öffentlichen gebet beywohnen wollen, wegen der ermordung des jungen Gordiani, in die kirche zu laſſen ſich geweigert, biß er ſeine ſünden gebüſſet; welches aber vielen beſonders darum etwas zweifelhafft ſcheinet, weil es noch nicht ausgemacht, ob der Kayſer Philippus ein Chriſt geweſen. Andere ſetzen hinzu, daß dieſes die urſache ſeines märtyr-todes geweſen, daß er den Kayſer Decium auf ſeinem Perſiſchen zuge zu Antiochien nicht habe in ſeine kirche laſſen wollen. Allein man lieſet ſonſt nirgends, daß Decius zu Antiochien geweſen ſey, und der Cardinal Noriſius hält die gantze Perſiſche expedition des Decii vor eine fabel. Von dem orakel lautet es folgender geſtalt: zu Daphne, einem wollüſtigen orte bey Antiochien, war ein tempel und orakel von Apollo, da ſich jederzeit eine groſſe menge volcks theils des aberglaubens, theils auch ſchändlicher wollüſte halber aufhielte. Gallus, Juliani bruder, war kaum zum Cæſar erkläret worden, ſo ſuchte er dieſen angenehmen ort von beyden übeln zu reinigen, bauete zu ſolchem ende daſelbſt eine kirche, und ließ die gebeine des heiligen Babylas hinein legen, worüber der götze Apollo verſtummete, welches alſo nicht den unterlaſſenen opffern, ſondern der gegenwart dieſer heil. reliquien zuzuſchreiben war. Denn als nachgehends Julianus der abtrünnige die opffer wieder anrichtete, wolte doch der götze nicht wieder antwort geben, und als Julianus ihn in perſon befragte, ward er von ihm belehret, daß die leichen an dieſem heiligen orte den Apollo verhinderten zu reden, worüber Julianus befahl, daß man den cörper des heil. Babylas aufheben und wegnehmen ſolte, welches die Chriſten zwar thaten, aber mit einer groſſen proceßion, und als ob ſie hierdurch über die, welche die götzen verehreten, einen herrlichen triumph erhielten. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 6. c. 29 ſeq. *Chryſoſtom.* homil. de S. Babyla. *Martyrol. Roman.* ad d. 24 Jan. *Baron.* in annal. an. 253. *Tillemont*, mem. pour ſervir à l'hiſt. eccl. t. 3. *Bayle.*

Babylon oder Babel. Die heilige ſchrifft ſagt, daß die menſchen, wodurch einige allein Chams nachkommen unter Nimrods anführung verſtehen, nach der ſündfluth ſich in das land Sinear begeben, und eine ſtadt und thurm zu bauen unternommen, deſſen ſpitze biß an den himmel reichen ſolte. Es hätte aber Gott ihre ſprachen verwirrt, dadurch ſie in alle länder zerſtreuet und ihr anſchlag zunichte worden, und habe man daher den ort Babel, d. i. eine **verwirrung** genennet. Man weiſet heut zu tage noch auf einer groſſen ebene, da etwan Babylon vor dieſem mag geſtanden haben, ein ſtück eines ziemlich weitläufftigen thurms, ſo man vor überbleibungen des Babyloniſchen ausgiebt. Aber es iſt wahrſcheinlicher, daß etwa ein Arabiſcher Fürſt vormals diß gebäude, als einen waffen-platz, zu verſammlung ſeiner unterthanen in kriegs-zeiten aufgeführet. Im übrigen iſt ungewiß, ob der ſtadt-bau dazumal gantz liegen geblieben, oder nicht. Denn man glaubt gemeiniglich, was die ſtadt Babylon anlangt, daß Nimrod oder Belus, der erſte Aſſyriſche König, ſelbige A. M. 1809, *A.* C. 2175 zu bauen angefangen. Ninus, ſo für deſſen ſohn und nachfolger, aber gewißlich ohne genugſamen grund, vorgegeben wird, hätte ſolches fortgeſetzt, und Semiramis endlich dieſe ſtadt zur vollkommenheit gebracht. Es behaupten aber einige, worunter inſonderheit Marsham, daß erſtlich Nabonaſſar den grund zu derſelben gelegt, darauf ſie in kurtzer zeit einen groſſen wachsthum bekommen. Dieſes iſt gewiß, daß [illegible] ſtadt alsdann erſt am meiſten empor gekommen, nac[illegible] ſyriſche Reich untergegangen, und Bab[illegible] 3238, A. C. 747 zum ſitz eines neuen [illegible] ob gleich Cyrus dem Babyloniſche[illegible] hielt doch dieſe ſtadt auch unter [illegible] ein groſſes anſehen, auch als [illegible] mäßigkeit brachte. Aber [illegible] liches abnehmen, ſonder[illegible] ciam nur 300 ſtadien w[illegible] Denn es zog ſich darauf aller reichthum, macht und herrlichkeit von Babylon nach Seleucia.

Die herrlichkeit dieſer ſtadt, da ſie noch in ihrem völligen flor geweſen, wird von den alten ſo groß gemacht, daß es faſt ſchwer fällt, heutiges tages ihren berichten beyfall zu geben. Die meiſten unter ihnen kommen darinnen überein, daß ſie 360 ſtadien, d. i. 45000 ſchritte im umfang gehabt. Die mauer, welche von ziegel-ſteinen gebauet, und mit Juden-leim beveſtiget war, ſoll 100 ellen hoch und 32 fuß breit geweſen ſeyn, ſo, daß füglich 2 wagen neben einander darauf fahren können. Die thürme aber ſind 10 fuß höher geweſen als die mauer. Die gebäude haben etwas weit von der mauer entfernet geſtanden, und ſollen ſich innerhalb der mauer hin und wieder äcker befunden haben, davon man zur zeit der belagerung unterhalt nehmen können. Die groſſen hölen, darinnen man das waſſer aufgefangen, die vortreffliche brücke über den Euphrat, und das ſchloß, welches 20 ſtadia im umkreiß begriffen, werden auch als beſondere wunderwercke beſchrieben; ſonderlich aber die auf ſteinernen pfeilern gepflantzte gärten, welche das anſehen gehabt, als wenn ſie in der lufft geſchwebt, und dannenhero horti penſiles genennet worden. Es war auch dieſe ſtadt in den alten zeiten wegen ihrer handlung berühmt, inſonderheit weil man fürtreffliche geſtickte arbeit, und ſonſt allerhand zeuge von ſchönen farben allda verfertiget. Die aſtrologie gieng daſelbſt vornehmlich im ſchwange, daher vor dieſem dergleichen leute gar Babylonier und Chaldäer ſind genennet worden. Nachdem nun dieſe ſtadt, wie zuvor gedacht, zu grunde gegangen, ſiehet man an dem orte, wo ſie geſtanden, gar wenig überbliebenes. Denn es iſt falſch, was einige vorgeben, daß das heutige Bagdat an dem orte ſtehe, wo vormals Babylon geweſen, inmaſſen Bagdat vielmehr das alte Seleucia iſt, ſo einige tagereiſen von Babylon abgelegen. Im anfang hat dieſe ſtadt unter der Aſſyriſchen monarchie geſtanden, biß dieſelbe zertheilt worden, da denn Nabonaſſar das beſondre Babyloniſche Reich geſtifftet. Er wird in der ſchrifft Baladan genennet, und iſt von demſelben bey den Chaldäern eine eigene jahr-rechnung entſtanden. Seine regierung fällt in das jahr 3238, A. C. 747. Er regierte 14 jahr. Mit ihm zehlet Ptolemäus in ſeinem canone biß auf den letzten König Nabonadium 18 Aſſyriſche Könige. Der 5 Aſſyriſche König Mardokempadus, wird für den König Merodach gehalten, der Geſandten an den König Hiskias geſchickt. 4 Reg. 20. Der 14 König Nabopolaſſar, ſo A. M. 3359, A. C. 625 zu regieren angefangen, wird auch von etlichen Nebucadnezar I genennet. Er hat das Babyloniſche Reich ſehr vergröſſert. Unter deſſen ſohne, Nebucadnezar II, oder dem groſſen, hat das Babyloniſche Reich ſeine gröſte hoheit oder macht erlanget, weil derſelbe Tyrum, Egypten, Libyen, Judea, Colchis, und Iberien am Euxiniſchen und Caſpiſchen meer, rc. bezwungen, und die ſtadt Babylon ziemlich ausgezieret. Er regierte um das jahr 3377, A. C. 607, Olymp. 43, 2, V. C. 147, und zwar gantze 43 jahr. Ihm folgte ſein ſohn Evilmerodach, A. M. 3420, A. C. 564, welcher von ſeinem ſchwager Nerigloſſor oder Nirigliſſor aus dem wege geräumt würde; wiewol auch dieſer nur 4 jahr regierte, und den Laboroſordach zum nachfolger hatte, welcher in der heiligen ſchrifft Belſazar oder Baltaſar genennet wird. Dieſer regierte nur 9 monat, als Nabonedus, der in der heiligen ſchrifft Darius Medus heiſt, die herrſchafft an ſich brachte, und den Belſazar um das jahr 3428, A. C. 556 tödtete. Doch auch dieſer, nachdem er 17 jahr die regierung geführt, muſte dem Cyro weichen, als derſelbe um das jahr 3446, A. C. 538, Olymp. 60, 3, V. C. 216 die ſtadt Babylon unter ſeine botmäßigkeit brachte. Demnach hat das Aſſyriſche Reich unter ſeinen 18 Königen 208 jahr geſtanden. *Gen.* 10. *Dan.* 4. *Herodotus* l. 1. *Curtius* l. 5. *Diod. Sicul.* l. 2. *Bochart.* geogr. 5. *Tavernier* reiſe-beſchr. P. 1. l. 1. *Petr. de la Valle.* *Scaliger.* *Petavius.* *Uſſerius.* *Marsham.* *Perizonius.* *

Babylon/ eine ſtadt in Egypten nicht weit vom Nil-fluß gleich gegen Memphis über, iſt vielleicht ſo genannt, weil ſie die Babylonier erbauet haben. Nachdem ſie verwüſtet worden, iſt nicht weit davon die ſtadt Alcair aufgekommen. Etliche haben dafür, daß in dieſer ſtadt der Apoſtel Petrus ſeine erſte epiſtel geſchrieben, weil die andre ſtadt Babylon damals ſchon verwüſtet geweſen. *Baudrand.* *Pearſon.* de ſucceſſ. Rom. epiſc.

Baçaim/ eine ſtadt der Portugieſen in Oſt-Indien, [illegible] Königreiche Guſarate oder Cambaja, 15 meilen [illegible] man. Sie iſt ſehr groß, aber nicht allzuveſt. *Dapper* [illegible] ſchreibung des groſſen Mogols länder. *Dellon* [illegible] Hiſtoire de l'inquiſition de Goa.

Bacala/ eine ſtadt in Indien, im König[illegible] dem meer-buſen von Bengala gelegen.

BACALARIUS, Bacularius, Bachilarius [illegible] dieſem worte wurden bey den alten [illegible] benennet, welche ſich in kriegs-[illegible] vermögen oder vaſallen hatten [illegible] welche letztern man Banner[illegible] vermögen hatten, [illegible] hero auch gewöhnlich [illegible] ches in der Picardie [illegible] ſeyn. Von dieſer [illegible] angeführt, daß [illegible] *, welche [illegible] ungebräuchlich, auf einigen aber nur in der philoſophiſchen und theologiſchen facultät gebraucht wird. Von dem urſprung dieſes worts finden ſich unterſchiedene meynungen: Cujacius hält dafür, daß es von den Buccellariis, einer gewiſſen art reuter in dem orientaliſchen Reiche, herrühre; Alciatus leitet es von bacca laurea her; Beatus Rhenanus von bacillo, weil man vor alters vermittelſt eines ſtabes die erſte academiſche würde einem beygelegt, gleichwie man auch die freyheit, beſitzung der güter, ehren-ſtellen und dergleichen durch ſpieſſe oder ſtäbe zu ertheilen pflegen, wiewol noch ungewiß, daß man ſich auf univerſitäten jemals dieſer gewohnheit bedienet; Claudius Fauchet aber ſtehet in der meynung, daß Bacheliers ſo viel ſey, als bas Chevaliers, weil die Bacalarei bey den Frantzoſen geringer waren als die Banneretti. Andre haben andre gedancken, worinnen aber ſehr ſchwer iſt, etwas gewiſſes zu ſetzen. Nur iſt dieſes noch hinzu zu fügen, daß man auf der univerſität Pariß zweyerley art der Baccalaureorum habe, Formatos und Curſores; die Curſores werden ſonſt auch Biblici genannt, weil man ſie ad curſum theologicum oder auslegung der heiligen ſchrifft zuläſt; die andre aber leſen über des Petri Lombardi libros ſententiarum, daher man ſie auch ſententiales genennet. *Seldenus* de titul. honorar. p. 2 c. 3. *Bulæus* t. 2. de acad. Pariſ. p. 679. *Speelmann* & *du Freſne* in gloſſar. *Gerhard van Maſtrich* in hiſt. jur. eccleſ. n. 303. *Middendorp* de acad. l. 1. c. 13. &c.

Bacar / ſiehe Bakar.

Bacaudä / ſiehe Bagaudä.

Bacay / eine ſtadt nebſt einem kleinen Königreiche in Indien, am fluſſe Pegu gelegen, welches dem Könige von Ava zuſtehet.

BACCALAUREUS, ſiehe Bacalarius.

Baccano / lat. Cremera, ein kleiner fluß und ſee, auch anliegender flecken und wald im kirchen-ſtaat, unweit Bracciano, ware vor zeiten wegen der niederlag der Fabieren von den Vejenteren berühmt, als jene den krieg, ſo das Römiſche volck wider Vejos hatte, auff ſich allein genommen, und eine zeit lang gegen dieſe in kleineren treffen ziemlich glücklich geweſen waren. Weil an dieſem orte die fremdden auf eine ſehr unbilliche art in den wirthshäuſern tractirt worden, ſo hat man noch biß jetzo, wenn von einem ſehr unchriſtlichen verfahren, ſonderlich der gaſtwirthe, geredet wird, in Italien das ſprüchwort: a Baccano non ſi farebbe queſto. *Amelot.* de la Houſ. not. ſur les lettres d'Oſſat. t. 3 p. 67. *

Baccarat / eine kleine ſtadt in Lothringen, im Bißthum Metz, zwiſchen Nanci und Eſtival an der Morta gelegen.

Baccarell / (Aegidius) ein berühmter mahler, gebürtig von Antwerpen, welcher ſonderlich vortreffliche landſchafften mahlen konte. Sein bruder, Wilhelm Baccarell, hat ſich auch in dieſer kunſt berühmt gemacht, und hat man angemerckt, daß etliche hundert jahr nicht allein zu Antwerpen, ſondern auch zu Rom berühmte mahler aus dieſem geſchlecht geweſen, und als dieſelbigen an dem letzten orte ausgegangen, haben ſich von Antwerpen wieder einige dahin begeben, um den ruhm ihres geſchlechts in der mahler-kunſt daſelbſt zu unterhalten. *Sandrarts.* teutſche acad.

BACCHAE, heiſſen bey den alten dichtern diejenigen weiber, welche Bacchum auf ſeinem zuge nach Indien begleitet, und dabey viel wunderthaten ſollen verrichtet haben, als löwen gezähmt, wein und milch aus felſen geſchlagen, u. d. g. Hernach wurden ſeine prieſterinnen alſo genannt, denn ſein dienſt ward meiſtentheils mit weibes-perſonen beſtellt. Dieſe pflegten zu der zeit ſeiner feſte mit zerſtreuten haaren herum zu lauffen, hatten in den händen ſtäbe mit epheu umwunden, oder dannen-zweige und fackeln, auf dem kopffe kräntze von wein-blättern oder epheu, um die ſchultern eine reh-bocks-oder tyger-haut, rufften mit entſetzlichem geſchrey: Evhoë Evan, Evhoë Bacche, umwickelten zuweilen auch ihre häupter und lenden mit ſchlangen, und zerriſſen das rohe bock-fleiſch, welches zum opffer da war. *Ovid.* metam. l. 6 *Pauſanias* l. 2 *Natalis Comes.*

BACCHANALIA, ſo hieß des Bacchi feſt bey den Römern. Es ward deſſen feyrung zuerſt aus Griechenland nach Italien, und folglich auch zu den Römern gekommen. Es gehörte ſolches unter die myſteria oder heimlichen götzen-dienſte, ward bey nacht-zeit alle monate 5 nächte nach einander von männern und weibern begangen, und war eine von den abſcheulichſtē greueln der Heyden. Perſonē beyderley geſchlechts ſchwärmtē als raſend unter einander, die männer muſten wie unſinnig mit wunderlichen bewegungen des leibes alles unter einander ſchreyen und reden, die weiber lieffen mit zerſtreuten haaren und brennenden fackeln nach der Tyber, darein ſie dieſelben tauchten, und weil ſie abſonderlich dazu bereitet waren, brennend wieder heraus brachten. Es ward dabey die abſcheulichſte unzucht getrieben, und muſten ſich damit in entlegenen hölen alle diejenigen entehren laſſen, die eingeweyht ſeyn wolten. So giengen auch dabey immerdar mordthaten, ſonderlich an denen vor, die es etwa nicht recht mit dieſem hauffen halten wolten, und zu verbergung alles deſſen, ward ſtets mit trummeln, pfeiffen und andern inſtrumenten ein groſſer lerm gemacht. Endlich kamen dieſe heimlichkeiten heraus, und da wurden die Römer bewogen, auf einmal das abſcheuliche feſt durch gantz Italien zu unterdrücken. *Livius* l. 39 c. 8 ſqq. *Auguſtinus* de C. D. l. 19 c. 13.

BACCHANTES, hieſſen überhaupt der hauffe derjenigen männer und weiber, welche an Bacchi feſt-tagen ihm zu ehren ſchwärmend und in beſonderm habit herum lieffen.

Bacharach / eine ſtadt und Pfältziſches amt am Rhein gelegen, gegen dem Hundsrück über, iſt ſo wol wegen des vortrefflichen weinwachſes merckwürdig, als auch wegen des Rhein-zolls, welcher vor dieſem der Chur-Pfältziſchen kammer ein groſſes eingetragen. Es befindet ſich in dieſer gegend ein ſtein mitten im Rhein, welchen man bißweilen, wenn der Rhein klein iſt, ſehen kan, und ſolches auf das folgende jahr vor ein zeichen eines guten weinwachſes hält. Dieſer ſtein, der etwas groß und viereckicht iſt, wird für einen altar gehalten, welchen entweder die Teutſchen oder die Römer dem Baccho zu ehren allhier aufgerichtet haben, daher er Bacchi ara geheiſſen, und hat vielleicht die ſtadt Baccharach ihren namen davon bekommen. Heutiges tags wird dieſer ſtein **älter-ſtein** / d. i. altar-ſtein genannt. Münſterus ſagt, daß Baccharach die älteſte ſtadt ſey, die er in der Pfaltz gefunden, oder die zum erſten an die Pfaltz bey dem Rhein gekommen ſey. Unter Baccharach gehören Caup, Steg, Diebach und Mannebach, ſo man die 4 theile nennet, und mitten im Rhein iſt eine weit ausſehende warte, ſo wohl der gefahr als des zolls halben, ſo vor zeiten Pfaltzgräfen-ſtein geheiſſen, jetzo aber die Pfaltz genennet wird. Sonſt hat dieſe ſtadt in den Teutſchen kriegen viel ausſtehen müſſen. An. 1632 wurde ſie nebſt dem caſtel von den Schweden eingenommen, und wiederum an. 1639 von den Weimariſchen und Frantzoſen, welche aber ſelbige nicht lange behalten. An. 1644 eroberten ſie die Frantzoſen wieder, welche auch das ſchloß behaupteten, ob gleich noch ſelbiges jahr die Cölniſchen die ſtadt plünderten, und das ſchloß, wiewol vergeblich, beſchoſſen; worauf ſie von Franckreich an den Churfürſten von der Pfaltz abgetretten wurde. *Freber.* in orig. Palat. P. 1. c. 3 & P. 2 c. 18. *Munſters* coſmogr. Theatr. Europæum. *Zeilers* topogr. Palatin. p. 13. 14.

BACCHIADÆ, wurden zu Corinth die nachkommen des Bacchis, eines Corinthiſchen Königs, genennet, welche den Corinthiſchen thron faſt über 200 jahr beſeſſen, und nachdem dieſem monarchiſchen regiment ein ende gemacht war, dennoch die höchſte gewalt bey ihrer familie noch 90 jahr behalten, und jährlich aus ihrem mittel die ſogenannte Prytanes erwählt, biß ſie auch darum durch Cypſelum gebracht worden. Einer unter ihnen, namens Archias, wolte einen jungen menſchen, Actäon genannt, entführen, allein in dem darüber entſtandenen ſtreite verlohr dieſer Actäon ſein leben. Hierüber trat deſſen vater Meliſſus in den Iſthmiſchen ſpielen auf, und verfluchte die Corinthier, wenn ſie ſeines ſohns tod nicht rächen würden, daher ſie denn ſollen ſeyn bewogen worden, die familie der Bacchiaden A. M. 3205, A. C. 779 aus der ſtadt zu ſchaffen, die ſich nachgehends in Sicilien zwiſchen dem Pachyniſchen und Peloriſchen vorgebürge niedergelaſſen. Andre ſagen, es ſey auf Meliſſi fluch Corinth mit hunger und peſt heimgeſucht worden, weswegen Archias zu dämpffung des übels ſich freywillig fortgemacht, und in Sicilien die ſtadt Syracus, 13 jahr nach der ſtadt Rom, erbauet. *Strabo* l. 8. *Plutarch.* amat. *Diod. Sic. Pauſanias* in Corinth. *Dionyſ. Hal.* l. 2.

Bacchiarius / ein Chriſtlicher Philoſophus zu Auguſtini zeiten, welcher, um ſich deſto beſſer von der welt loß zu machen, ſich ſelten lange an einem orte aufhielt. Man hat von ihm in den bibliothecis patrum einen ziemlich wohl geſchriebenen brieff an den Biſchoff Januarium, wegen eines Münchs, der mit einer nonne übel gelebt. *Genaud.* catal. c. 24. *du Pin.* bibliotheque eccleſiaſtique ſec. 5.

Bacchides / ein General Demetrii Soteris, Königs in Syrien, welcher ihn A. M. 3823, A. V. 593 A. C. 161 in Judäam ſchickte, um Alcimum zum Hohenprieſter einzuſetzen. Er verlore aber ſchon damalen alles vertrauen bey den Juden, weilen er Judä dem Machabeer heimlich nachſtellete, und, als ihme dieſes fehl ſchlug, viele vornehme Juden, die ſich ihme anvertrauet, ums leben gebracht hat. Er kam darauf nochmahls nach Judäa mit 20000 zu fuß und 2000 reutern, wurde aber von Juda Maccabäo, der nur 800 mañ bey ſich hatte, angegriffen, und ſo lange auf ſeinem flügel geſchlagen, biß Judas auch von dem andern feindlichen flügel von hinden umringet, ſein leben verlohre; da flohe endlich der kleine reſt ſeines volcks und lieſſe Bacchidi das feld. Dieſer wütete hernach ſehr wider Judä freunde, ſo ihme in die hände fielen. Jonathan aber, welcher ſeinem bruder Juda folgte, widerſetzte ſich mit nicht geringer tapfferkeit dem Bacchidi, der ihn zwar mit liſt wolte umbringen laſſen, da aber ſolches nicht angehen wolte, und Bacchides in einigen treffen, ſonderlich bey der belagerung Bethalaga tapffer geklopfft worden, muſte er endlich friede machen, und all ſein volck aus dem Jüdiſchen lande abführen. Kurtz vor dieſem hatte ein anderer Bacchides des Antiochi Epiphanis General vieles unheyl in Judea angerichtet, biß der Prieſter Mathatias, ein ſohn Aſmonäi ſamt ſeinen 5 ſöhnen dene erſtochen, und ſich auf die berge geflüchtet, welches der anfang zu wieder-einrichtung des Jüdiſchen regiments und gottesdienſts geweſen. Jedoch iſt nicht zu vergeſſen, daß in dem erſten buch der Maccabäer c. 2. allwo die geſchicht Mathatiä auch verzeichnet wird, zwar wohl der ertödung eines manns des Königs, der die Jüden zum abgöttiſchen opffer zwange, meldung geſchiehet, aber ohne deſſen name zu nennen. 1. *Maccab.* c. 7, 8, 9. *Joſeph.* l. 12 antiq. Jud. c. 18, 19 & l. 13. c. 1, 2. & *de Bello.* Jud. L. 1. c. 1. *

Bacchius / ein berühmter fechter zu den zeiten des Kayſers Auguſti, zu welcher zeit auch ein andrer fechter / namens Bithus, lebte. Dieſe beyde waren an alter und ſtärcke einander ſo gleich, daß keiner den andern überwinden konte, daher das ſprüchwort entſtanden: Bithus contra Bacchium. *Suetón.* in Aug. *Horat.* l. 1 ſerm. 1. *Eraſmus* in adag.

Bacchius / ein Philoſophus, welcher den Kayſer Marcum Aurelium Antoninum in der philoſophie unterrichtet, wie dieſer Kayer ſelbſt l. 1 de ſe ipſo ad ſe ipſum §. 7 bezeuget. Auch iſt ein Griechiſcher ſcribent von Mileto dieſes namens, welcher vom ackerbau geſchrieben, wie aus dem Varrone und Columella l. 1 c. 1 erhellet. Deſſen gedenckt zum öfftern Plinius in hiſt. nat. Ferner iſt ein Bacchius von Tanagra, welcher eine auslegung der beſondern wörter Hippocratis geſchrieben, wie Erotianus in der präfation ſeines wercks meldet, ſo er von eben dieſer materie verfertigt.

Bacchus / eine berühmte gottheit der Heyden, hat ſehr viel namen, davon die vornehmſten bey den Griechen Dionyſius, bey den Römern Liber, und, wie einige dafür halten, bey den Egyptiern Oſiris ſind. Von ſeiner geburt und auferziehung giebt es verſchiedene meynungen, welche alle vermuthlich daher entſtanden, weil es mehr als einen Bacchum gegeben, geſtalt denn Cicero derſelben 6 nennet. Einer ſoll des Jovis und der Proſerpinä, der andre des Nili, der dritte Capri, eines Aſiatiſchen Königs, der vierte Jovis und Lunä, der fünffte Niſi und der Theonä ſohn geweſen ſeyn, aber der vornehmſte unter allen iſt der ſohn Jovis und der Semele, das iſt eigentlich derjenige, welcher göttlich verehrt worden, und von ihm wird gedichtet, Jupiter habe ihn, als ſeine mutter Semele verbrannt, da ſie mit ihm ſchwanger geweſen, in ſeine hüffte gelegt, und darinnen biß zur zeit der geburt verwahret. Bey dem rieſen-kriege ſoll er in der geſtalt eines löwen groſſe thaten verrichtet, auch hernach einen zug in Indien gethan, und dieſes land bezwungen haben, wie inſonderheit Nonnus und Diodorus Siculus weitläufftig beſchrieben. Es werden ihm allerhand nützliche erfindungen, vor andern aber dieſes zugeſchrieben, daß er die menſchen den weinſtock pflantzen und die trauben brauchen gelehrt, daher er auch inſonderheit als ein gott des weins verehrt worden. Sein bildniß erſcheint gemeiniglich mit einer rehbocks-haut um die ſchultern, epheu oder wein-krantzen um den kopff und lenden, einen becher in der lincken und eine traube in der rechten hand. Bey den alten wird er wegen ſeiner ſchönheit gerühmt, wiewol man ihn heut zu tage gemeiniglich in einer ungeſtalten dicke und als einen trunckenbold gebildet ſiehet. Seinen dienſt betreffend, welcher ſehr toll und groſſen theils abſcheulich war, davon ſind die abſonderlichen artickel von ſeinen feſten, inſonderheit Bachanalia und Dionyſia nachzuſehen. Bochart hat gemeynt, er ſey der in der bibel bekannte Nimrod. *Cicero* l. 3 de nat. deor. *Nonnus* in Dionyſiac. *Diod. Sicul.* l. 4. & 5. *Ovid.* metam. l. 3. *Apollodor.* bibl. deor. l. 2. *Natal. Comes* mythol. l. 5 c. 13. *Bochart.* in phaleg. l. 1. c. 2.

Bacchylides / ein Lyriſcher poet bey den alten Griechen, war aus der ſtadt Julis auf der inſul Ceos gebürtig, und Simonidis eines anderen Lyriſchen Poeten bruders, oder ſchweſter ſohn. Er lebte Olymp. 78, 1, V. C. 286, A. M. 3516. A. C. 468, und ſtund bey dem Könige Hiero wegen ſeiner poeſie in groſſen gnaden. Er hat erotica, epinicia, hymnos Pæanes, und andre im Doriſchen dialect geſchrieben, die aber alle verlohren gegangen, auſſer nur etliche wenige ſtück und verſe, welche von den alten noch hin und wieder angezogen werden. Er ämulirte mit dem Pindaro, wurde aber von dieſem gar höhniſch angezogen, und Hiero der König ſelbſt wegen der gunſten ſo er ihme bezeigte, in etwas berühret. Die hier und da überbliebenen ſtücke von ſeinen gedichten haben Neander, Stephanus und Urſinus nebſt andern dergleichen art gedichten geſammlet. *Athenæus* l. 15. *Stobæus* ſerm. 96. *Meurſius* in bibl. Gr. p. 123. *Fabricius* in bibl. Gr. l. 2. c. 15 §. 21 p. 551. *

Baccio del BIANCO, ein mahler und ſehr berühmter Ingenieur in Italien gieng in Königs Philippi IV in Spanien dienſte, und verfertigte gar ungemeine künſtliche machinen. Er ſtarb um das jahr 1660 zu Madrid im 60 jahre ſeines alt. *Marcheni* abeced. pittor. p. 90.

Baccio della PORTA, auch Bartholomäus de S. Marco genannt, ein Florentiniſcher mahler, war ein Dominicaner-Münch, und unter dem namen Fra Bartholomeo da Savignano bekannt. Denn Baccio hieß ſein geſchlecht, und Savignano der ort ſeiner geburt, im gebieth von Prato in Toſcanien. Er war ein ſchüler Coſimi Roſelli, und nachdem er denſelben verlaſſen, ahmte er dem Leonardo Vinci nach, brachte es auch in kurtzem ſo weit, daß er vor einen der berühmteſten mahler ſeiner zeit in Italien gehalten wurde. Er war gar andächtig und des Dominicaners Hieronymi Savanarolá guter freund, welcher damals zu Florentz wider die mißbräuche ſelbiger zeit predigte; daher er auch ſcharff wider die unzüchtigen gemählde redete, und den Baccio nebſt etlichen andern bewegte, daß ſie die bilder von dieſer art verbrennten. Endlich als des Savanarolá feinde es dahin gebracht, daß ſie ihn möchten gefangen nehmen, begab ſich Baccio nebſt 150 von ſeinen andern guten freunden zu ihm hin, ihm das leben zu retten; allein, ungeachtet dieſes widerſtandes, welcher vielen das leben koſtete, wurde jener gefangen, und an. 1498 verbrannt. In dieſer gefahr that Baccio ein gelübde, ein Dominicaner-Münch zu werden, welches er auch in kurtzer zeit erfüllete, Fra Bartholomeo genennet wurde, und ſich den 26 jul. an. 1500 zu Prato einkleiden ließ. Nachgehends wurde er in das kloſter S. Marci nach Florentz geſchickt, da ihm der Superior anbefohl, der mahlerey obzuliegen. Er arbeitete alſo daſelbſt einige zeit unter dem Raphael d'Urbino, und begriff von ihm die art nach der perſpective ein gemählde einzurichten; gleichwie hingegen Raphael ihm im coloriren nachfolgte. Er verfertigte verſchiedene ſtücke, und als man ihm vorwurff, daß er keinen nackenden leib ausbilden könte, machte er einen heiligen Sebaſtian, welchen jederman verwunderte. Endlich ſtarb er den 8 oct. an. 1517 im 48 jahre ſeines alters. Er hat niemals den prieſterlichen orden annehmen wollen, ſondern iſt nur ein Diaconus geblieben. *Razzi* iſtor. degli huom. illuſtr. *Vaſſari* vite de pitt. *Felibien* des vies des peint.

Baccio / (Baldini) ſiehe **Finiguerra**.

Bach / ein altes adeliches geſchlecht, welches in dem Coburgiſchen das gut Neuhof beſitzet. George hat an. 1019 den Ritter-ſpielen beygewohnt. An. 1392 ſind Heinrich und Wolff auf dem turnier zu Schafhauſen geweſen. Wolff war um das jahr 1531 Amtmann zu Querfurt, und an. 1586 lebte Hanß, Chur-Sächſiſcher Obriſter. An. 1315 war Burcard Canonicus zu Augſpurg, und an. 1520 beſaß Heinrich eben dergleichen ſtelle bey dem gedachten Stiffte. So war auch Chriſtoph Ulrich an. 1655 Oeſterreichiſcher Geſandter zu Regenſpurg. Man weiß aber nicht, ob dieſe 3 letztern zu dieſer familie gehören. *Honn.* Cob. chron. *Seckend.* Luther. l. 3 § 5.

Bacha / ſiehe **Baſſa**.

Bachaſeray / ſiehe **Bacieſaray**.

Bachet / (Claude Caſpar) Seigneur de Meziriac, war aus Breſſe, wo ſeine familie in groſſem anſehen iſt, gebürtig. Er hatte ſich in ſeinem 20ſten jahr in den orden der Jeſuiten begeben, verließ aber denſelben wieder, nachdem er von einer kranckheit, welche ihm zu Meyland zugeſtoſſen, wieder aufgekommen war. Seine jüngern jahre brachte er meiſtens zu Paris und Rom zu, an welchem letztern orte er mit Mr. Vaugelas um die wette Italiäniſche verſe verfertigte. Wie er ſich zu Paris aufhielt, war man willens, ihn zum præceptor des Königs Ludovici XIII zu machen, worauf er eiligſt den hof verließ, und nach der zeit ſoll geſagt haben, daß er niemals in gröſſerer angſt geweſen, als damals, weil es ihm vorgekommen, als wenn die ſchwerſte laſt von einem gantzen Königreich auf ſeinen ſchultern läge. Er begab ſich alſo aus dem Reich weg, und heyrathete eine gewiſſe Dame Philiberte de Chabeu, die zwar arm, aber doch gantz und gar nach ſeinem ſinn war, mit welcher er auch unterſchiedne kinder gezeugt. Er bewarb ſich um ſo viel weniger um öffentliche ehren-ämter, weil er ein ziemliches reichthum beſaß, und ſtarb endlich an. 1638 zu Bourg in Breſſe. Seine gelehrſamkeit war ungemein. Er verſtand die alten und neuen ſprachen vollkommen wohl, und war in den tieffſten philoſophiſchen wiſſenſchafften nicht weniger als in der critic und der alten mythologie erfahren, und war doch bey allem dem von einem vortreflich angenehmen umgange. Er war ein mitglied von der academie Françoiſe. Seine ſchrifften ſind, problemes plaiſants, qui ſe font par nombres, Diophanti Alexandrini arithemicorum l. 6; traduction de quelques epitres d'Ovide, avec des comment. traité de la tribulation; epiſtolæ & poemata varia; poeſies Italiennes; vie d'Eſope. Sonſt hat er angefangen, den Plutarchum aufs neue zu überſetzen, weilen er in des Amiots verſion etliche tauſend fehlere gefunden zu haben meinete. Er wolte auch den Apollodorum mit noten und einen noch nie gedruckten Griechiſchen geographum Agathemeres heraus geben, und zu Paris beſitzt man noch im MSCt. von ihm traité ſur l'algebre. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franç. *Guichenon* hiſt. de Breſſe l. 3. *Colomies* recueil de particularitez p. 109. *Bayle.*

Bachia oder **Batha** / lat. Antianæ, eine ſtadt in Ungarn, zur lincken der Donau, wo die Sarwitz hinein fällt, in dem Bachenſer oder Bathenſer-Comitat, ſo von ihr den namen führt, und an den Szolnocker-Comitat ſtöſſet, an deſſen gräntze die Cumani minores wohnen. Deßgleichen liegt auch die Ertzbiſchöffliche ſtatt Colocza, wie auch Bathmonoſtor, ſo ehemals eine anſehnliche ſtatt geweſen, jetzo aber nur ein dorff iſt, darinnen. Das Bißthum in der ſtadt Bachia iſt an. 1003 von dem Könige Stephano, als er ſeinen vetter Gyulam bekrieget, und Siebenbürgen an Ungarn gebracht, fundirt worden. Bald hernach hat der Pabſt dieſes Bißthum mit dem zu Colocza vereinigt, und den Biſchoff zu Colocza zum Ertzbiſchoff gemacht, wobey es auch biß jetzo verblieben, und hat Emericus, Graf Csaky, als Colocienſis & Bachienſis eccleſiarum canonice unitarum Archiepiſcopus, a. 1715 den landtags-ſchluß zu Preßburg unterſchrieben. *B. uſ. n. Szentyvani* miſcell. dec. 3. p. 29. 59. 79.

Bachilarius / ſiehe **Bacalarius**.

Bachilone / oder **Baciglione** / lat. Medoacus minor, ein fluß im Venetianiſchen gebiete, der Vicenza und Eſte vorbey fließt, und ſich in den golfo di Venetia ergieſſet.

Bachovius oder **Bachov** von Echt (Reinerus oder Reinhardus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Cöln am Rhein an. 1544 gebohren, und zwar aus einem anſehnlichen geſchlechte, daraus Carolus V an. 1525 die brüder Arnoldum und Fridericum wegen ihrer vortrefflichen verdienſte in den Adelſtand erhoben. Sein vater war Henricus, einer der anſehnlichſten bürger in Cöln, welcher noch 2 brüder hatte, Johannem und Fridericum, davon jener Doctor Medicinæ und Leib-Medicus bey dem Churfürſten zu Trier, dieſer aber Doctor juris war, und von der ſtadt Cöln in den allerwichtigſten angelegenheiten gebraucht wurde. Reinerus legte ſich in ſeiner jugend auff die kauffmannſchafft, zu welchem ende er ſich zu Leipzig niederließ, und daſelbſt an. 1570 Barbaram, eine tochter Jacobi Gruben von Maltzdorff, heyrathete. Doch hatte er ſich dabey auch der ſtudien befliſſen, und nebſt der Frantzöſiſchen die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche ſprache wohl begriffen; weil er aber wegen des ſo genannten Calviniſmi im verdacht war, konnte er anfänglich zu keiner ehrenſtelle gelangen, allein zu der letzten zeit der regierung des Churfürſten Auguſti wurde er erſt Rathsherr, bald darauf an. 1585, im anfang der regierung Chriſtiani I Schöppe, und an. 1588. Bürgermeiſter. Nachdem der Churfürſt Chriſtianus I an. 1591 geſtorben, verlangte man von ihm, daß er ſich fortan gut Lutheriſch erklären ſolte, und da er ſolches nicht thun wolte, muſte er die Bürgermeiſter wie auch die Schöppenſtelle niederlegen. Als hierauf an. 1593 zu Leipzig ein tumult des pöbels, der religion halber, entſtand, gieng er nicht ohne groſſen verluſt ſeiner güter, erſtlich nach Zerbſt, von dannen aber au-

1594 nach Heydelberg, woſelbſt ihn der Churfürſt wohl auffnahm, und mit anſehnlichen ehrenſtellen verſahe, denen er auch mit ruhm biß an ſein ende vorgeſtanden, welches er den 27 febr. an. 1614 erreichet. Er hat eine ſchrifft hinterlaſſen, unter dem titul: catecheſis palatinatus teſtimoniis ſcripturæ ac ſententiis patrum; qui primis 500 a C. N. annis in eccleſia claruerunt, exornata. Mit ſeiner frau hat er 12 kinder gezeugt, davon er 3 ſöhne und 5 töchter nach ſich gelaſſen. *Adam.* in vit. JCtorum. *Freber* in theatr. p. 999. *Bayle.*

Bachovius/ (Reinerus oder Reinhardus,) ein ſohn des vorher gedachten, war anfangs zu Heydelberg Profeſſor politices, von an. 1613 aber aber Profeſſor juris, nachdem er bereits an. 1599 die Doctor-würde angenommen. Als darauf in der Böhmiſchen unruhe die Pfaltz verlohren gieng, begab er ſich nach Heilbrunn, und weil er ſich zugleich auf der Lutheraner ſeite lenckte, kam er auf Taboris veranlaſſung nach Straßburg, allwo ihn aber der neid der Profeſſorum nicht lange ruhe ließ. Die noth zwang ihn alſo, dasjenige, was er bey den Lutheranern nicht fand, bey den Catholiſchen zu ſuchen, wo es ihm auch in ſo weit glückte, daß er durch dieſe religions-änderung ſeine profeſſion zu Heidelberg, und die dazu gehörigen beſoldungen von dem Churfürſten Maximiliano von Bayern erhielt. Daß die armuth und unfreundliche art, womit ihm die Straßburger begegnet, die eintzige urſache dieſer änderung geweſen, ſiehet man daraus, daß er an. 1635, nachdem Heidelberg von den Schweden erobert worden, auf dem krancken-bette vor notarien und zeugen, und weil er von derſelben kranckheit geneſen, hernach an dem ſonntage von dem verlohrnen ſchäflein öffentlich in der kirche ſeine abbitt gethan. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Seine ſchrifften ſind: examen rationalium Fabri de actionibus; de pignoribus & hypothecis; exercitationes ad Fabrum de erroribus pragmaticorum; commentarius ad inſtituta; ſtricturæ in Weſenbecium; commentarius ad πρῶτα &c. *Gundling.* in otiis P. 1. c. 5.

Bachu/ ſiehe Bacu.

Bacie Saray oder **Bacha Serrai**/ die haupt-ſtadt in der kleinen Tartarey, welche auch ſonſt die Precopenſiſche genennet wird. Sie liegt mitten im lande an dem fluſſe Kabarta, und iſt merckwürdig, weil ſie die reſidentz des Crimmiſchen Tartar-Chans iſt. *Tavern.* Perſ. reiſeb. *Baudrand.*

Bacis/ es ſind bey den Griechen unterſchiedene wahrſager dieſes namens geweſen, wie aus dem Clem. Alexandr. l. 1. ſtrom. und dem Suida erhellet. Die Heydniſchen ſcribenten haben derſelben ausſprüche zum öfftern angeführt. *Meurſius* bibl. Gr.

Backer/ (Jacob) ein berühmter mahler, gebürtig von Harlingen, einer ſtadt in Weſt-Frießland, erlernte die mahler-kunſt zu Amſterdam, und trieb ſie hernach mit gutem ruhm. Inſonderheit war er im portrait mahlen ſo geſchickt, daß, als einsmals eine frau von Harlem zu ihm kam, er ihr contrefait ſo geſchwinde verfertigte, daß ſie es auf den abend mit ſich nach hauſe nehmen konte. *Sandrart.* academie P. 1. l. 3.

Backow/ lat. Bachovia. eine ſtadt in der Moldau, an den gräntzen der Wallachey, mit einem Bißthum, welches nach Colloß gehört, und von dem Pabſt Clemente VIII fundirt worden. *Miræus* notit. epiſcop. &c.

Baclan/ eine landſchafft in Perſien, in der provintz Choraſan, um die ſtadt Balcha.

Bacmeiſter/ (Lucas) war zu Lüneburg den 18 oct. an. 1530 gebohren. Er hat von jugend auf groſſe gaben und begierd zum lernen von ſich blicken laſſen, derowegen hat ihn ſein vater im 7 jahr ſeines alters in die öffentliche Johannis-ſchule zu Lüneburg gethan; allein als er 14 jahr alt worden, wolte er ihn von den ſtudiis wegnehmen, und einem goldſchmied in die lehre geben; doch verſtändige leuthe brachten ihn auf andere gedancken, alſo, daß er ihn bey den büchern ließe, demnach gienge er an. 1547 wegen der peſt nach Hamburg, von dar aber an. 1548 nach Wittenberg, um ſich in der theologie feſte zu ſetzen. Er hat ſich allda anfänglich auf die lateiniſche und Griechiſche ſprache gelegt, wie auch auf die Logic und Rhetoric, abſonderlich hörte er den gelehrten Vitum Winshemium Græcæ linguæ Profeſſ. des Euripidis tragödien erklären. Desgleichen hörte er Philippum Melanchtonem in philoſophicis und theologicis, Matthiam Flaccium Illyricum in Hebraicis und Eraſmum Reinholdum in Mathematicis. Als ihm aber die wieder einfallende peſt ſeinen vater, groß-mutter und andere anverwandte weggeraffet, hat es nicht viel gefehlet, daß er nicht die ſtudia und academien völlig verlaſſen, wann ihn nicht ſeine mutter auf andere gedancken gebracht, und die ferneren unköſten herzugeben verſprochen hätte. Er bliebe alſo zu Wittenberg biß an. 1552, da er, weilen die Profeſſores wegen der peſt nach Torgau gewichen, und ſein ſtieff-vater kein geldt mehr hergeben wolte, wieder nach hauſe gegangen, allwo er auf einen ſchul-dienſt, aber vergeblich gewartet. Endlich an. 1553 übergab ihm der König in Dänemarck, Chriſtianus III, ſeinen Printzen Johannem, und als er denſelben eine zeit lang unterrichtet hatte, reiſte er an. 1556 wiederum nach Wittenberg, und legte ſich auf die rechts-gelehrſamkeit. Nachdem er daſelbſt an. 1558 Magiſter worden, trat er aufs neue zu der theologie, und hatte das glück, daß ihn obgedachten Königs Chriſtiani III wittwe an. 1559 nach Coldingen zu ihrem Hof-Prediger berieff, und an ihres Medici Jacobi Burdingii tochter verheyrathete. Hierauf wurde er an. 1562 Paſtor und theologiæ Profeſſor zu Roſtock. Er nahme alſo von ſeiner Königin abſcheid, welche ihn ungern lieſſe. Er ware aber kaum ein jahr in fleißiger verrichtung ſeines amts begriffen, als der Rath zu Bremen ihn zum Prediger verlangte. Das jahr hernach wolte ihn der König von Dänemarck Friedrich II zu ſeinem Hof-prediger und theologiæ Profeſſor zu Coppenhagen haben. An. 1568 hätten ihn gern die Lübecker wie auch die Lüneburger zu ihrem Superintendenten gehabt. An. 1569 verlangte ihn Hertzog Johann der ältere von Hollſtein zum Hof-Prediger. Gleichfals ließ ihme Hertzog Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg, durch Martinum Chemnitium, das amt eines General-Superintendenten über kirchen und ſchulen ſeines Hertzogthums antragen, allein er ſchluge dieſes alles beſcheidentlich aus. Er hat an. 1580, auf verlangen der Proteſtanten in Oeſterreich, ihre ſchulen und kirchen eingerichtet. Endlich ſtarbe er am ſcorbut an. 1608 den 9 Jul. im 78 jahr ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: liber de modo concionandi: explicatio hiſtoriæ paſſionis, mortis & reſurrectionis Jeſu Chriſti; theſes de ſacramentis cum notis Zachariæ Urſini &c. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. *

Bacmeiſter/ (Lucas) des vorhergedachten ſohn, wurde den 2 novembr. an. 1570 zu Roſtock gebohren. Zu hauſe unterwieſen ihn im Lateiniſchen und Griechiſchen M. David Wolderus, nachmals Prediger zu Hamburg, ferner M. Theodorus Daſſovius, nachgehends Prieſter zu Burtehude und endlich M. Felicianus Clarus, hernach Superintendent zu Hertzberg in Meiſſen. Hierauf wurde er in das Gymnaſium gethan, deme Nathan Chyträus vorſtunde, worinnen er in kurtzer zeit ſchöne progreſſus gemacht hat. Er begabe ſich demnach an. 1587 nach Straßburg, da er vorher Seeland und Schonen, ingleichen die Schweitz beſehen hatte. Nach 3 jahren zog er wieder nach hauſe, und legte ſich auf die philoſophie, muſte aber auf einrathen ſeines vaters die rechts-gelehrſamkeit ergreiffen, doch da ſein älterer bruder, welcher die theologie ſtudirt hatte, mit tode abgegangen, beredte ihn ſein vater die jura fahren zu laſſen, weßwegen er ſich an. 1593 zum Magiſter machen ließ/ und nach Wittenberg gieng. Indem er hier ſtudirte/ trug ihm Caſpar von Ebeleben, Chur-Sächſiſcher Miniſter, die unterweiſung ſeines ſohns auf, ; weil er aber bey demſelben nicht viel ausrichten konte, gieng er an. 1597 wieder nach hauſe, und beſahe in dem folgenden jahre Flandern und Brabant, bey welcher gelegenheit er ſich zu Löwen mit Juſto Lipſio bekannt machte. An. 1600 erklärte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum dritten Profeſſor in der theologie zu Roſtock, da vorhero ihrer nur 2 geweſen; worauf er an. 1604 Superintendent zu Roſtock, an. 1605 Doctor, und an. 1612 auch Superintendent über den Güſtrauiſchen diſtrict wurde. Er ſtarb an. 1638 den 12 octobr. Seine ſchrifften ſind: oratio de jubilæo; in threnos Jeremiæ; explicatio 7 pſalmorum pœnitentialium, nec non pſalm. 16 & 22; explicatio typorum V. T. adumbrantium Chriſtum ejusque perſonam, ſacerdotium, ſacrificium & beneficia; diſputationes theologicæ 23 oppoſitæ decretis concilii Tridentini; faſciculus quæſtionum theologicarum &c. *VVitte* in memor. theol. dec. 4. n. 2. *Freher* in theatr. p. 476. *

Bacmeiſter/ (Lucas) ein ſohn und groß-ſohn der vorigen, trate in ſeines vaters und großvaters fußſtapffen, und wurde Profeſſor Theologiæ zu Roſtock, allwo er als Academiæ Senior an. 1679 ſeines alters 74 jahr geſtorben. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind oratio de attenta Scripturæ ſacræ lectione. Analyſis & catena catechiſmi minoris Lutheri. *VVitte* diar. biogr. ad an. 1679. *

Baco/ (Nicolaus) Groß-Siegel-verwahrer in Engelland, war aus einem alten adelichen geſchlechte in der Grafſchafft Nordfolck entſproſſen, und in der rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren, dannenhero er unter Henrico VIII, Eduardo VI und der Königin Maria anſehnliche ehren-ſtellen erhielt. Bey der Königin Eliſabeth brachte ihn ſein anverwandter, Wilhelm Cecil, an, und als die Königin mit ſeiner auffführung zufrieden war, machte ſie ihn zu ihrem Staats-rath und Groß-Siegel-verwahrer. Er verlohr aber ihre gnade, indem er ſie mit ſolchen gründen, die ihr nicht anſtehen mochten, zu einer heyrath bereden wolte. Er ſaß auch an. 1565 eine zeitlang gefangen, weil ihm der Graf von Leiceſter ſchuld gegeben hatte, als ob er an einem gewiſſen auffrühriſchen buche theil habe, da jedoch ſeine unſchuld bald an den tag kam, und er in ſeine bedienung wieder eingeſetzt ward, die er biß an ſein ende behielt, welches er zu Londen an. 1578 im 69 jahr ſeines alters erreichet. Er verwaltete dabey, vermöge einer parlaments-acte, das amt eines Groß-Cantzlers, ob er gleich nicht den titul hatte. Man rühmt an ihm, daß er ſich niemals ſonderlich groß zu machen geſucht, ſondern mit einer mittelmäßigen aufführung zufrieden geweſen, daher er auch, als die Königin der einſt von ſeinem hauſe geſagt, es ſey zu klein vor ihn, geantwortet: das hauß wäre an ſich ſelbſt für ihne nicht zu klein; aber ihre gnade habe ihn vor daſſelbe zu groß gemacht. *du Cheſne* hiſt. d'Angl. *Thuan.* l. 68. Heroologia Angl. *Freher.* in theatro. *the Lives* of the Lords Chancellors &c.

Baco/ (Franciſcus) Baron von Verulam, Vicomte von S. Albans, und Cantzler von Engelland, ein ſohn des jetzgedachten Nicolai, war zu Londen an. 1561 den 22 febr. gebohren. Er begab ſich ſtudirens halber nach Cambridge, und gieng darauf mit der Königin Geſandten Pauleto nach Franckreich, da er gelegenheit bekam, ſich durch unterſchiedene verſchickungen bey der Königin in guten glauben zu ſetzen, wie denn dieſelbe von ſeiner kindheit an, an ſeinen ſcharffſinnigen reden beſondern gefallen getragen, und ihn nur den jungen Siegel-bewahrer zu nennen pflegen. Er hatte aber kaum das 19 jahr erreicht, als ſein vater ſtarb, wodurch, wie auch durch mißgunſt eines groſſen bey hofe er an ſeinem glück ziemlich gehindert wurde, biß endlich Jacobus die Königliche krone erhielte. Dieſer machte ihn bald nach angetretener regierung zu einem Ritter, und als darauf die vereinigung der beyden Königreiche, Engelland und Schottland vorgenommen wurde, brauchte man ſich inſonderheit ſeiner hülffe, wie er denn in dieſer ſache 2 mal eine rede an das Parlament gehalten, und 2 bücher geſchrieben, die noch heutiges tags unter dem titul: reſuſcitatio, vorhanden ſind. Bey dieſem allen aber unterließ er nicht, die ſtudia zu tractiren, und gab an. 1605 eines ſeiner beſten bücher heraus, de augmentis ſcientiarum. Er hatte ſolches in Engliſcher ſprache geſchrieben, und wolte es durch Playferum, einen Profeſſorem zu Cambridge, ins Lateiniſche überſetzen laſſen. Weil aber dieſer mehr auf die zierlichkeit der ſprache, als die ſache ſelbſt ſahe, brachte endlich Baco, durch hülffe Georg Herberts und anderer, die überſetzung ſelbſt zum ſtande, und ließ ſolche an. 1623 in fol. drucken. An. 1613 erlangte er das amt eines Königlichen Procuratoris, bey welcher gelegenheit er ſich ſonderlich hervor that, als er Peacham und Owen wegen aufrühriſcher reden und lehren mit groſſem nachdruck anklagte. Er brachte es auch unter andern dahin, daß die duelle in Engelland abgeſchafft wurden, Hierdurch erlangte er überall guten ruhm, ungeachtet ihm von Eduard Cock und andern vorgeworffen ward, als wenn er in der rechts-gelehrſamkeit nicht gnugſam erfahren ſey. Er wurde endlich von dem Könige, durch vorſchub des Hertzogs von Buckingham an. 1616 zum Groß-Siegel-bewahrer gemacht. und an. 1619. zum Cantzler, in welchem jahre er auch die Barons-würde erhielt. Bey ſo wichtigen verrichtungen unterließ er dennoch nicht, die ſtudia philoſophica zu lieben, und gab an. 1620 ſein novum organon heraus, welches dem Könige Jacobo ſonderlich wohl gefallen. Doch that er demſelben noch wichtigere dienſte in dem Parlament, welches an. 1621 beruffen wurde, um ſich vor den titul eines Vicomte von S. Albans, den ihm der König kurtz vorher beygelegt hatte, danckbar zu erzeigen. Aber in eben dieſem Parlament wurde er öffentlich wegen geitz und ungerechtigkeit angeklagt, wobey inſonderheit ſein ehemaliger beförderer, der Hertzog von Buckingham, wider ihn war. Er entſchuldigte ſich zwar anfangs, bekannte aber endlich ſeine fehler, und nahm ſeine zuflucht zu der Königlichen gnade, nichts deſto weniger aber wurde er zu einer ſtraffe von 4000 pfund ſterlings verdammt, und daß er, ſo lange es dem Könige gefiele, in den Towr geſetzt werden, auch auf ewig von dem Parlament ausgeſchloſſen, und untüchtig ſeyn ſolte, ein öffentlich amt in Engelland zu verwalten. Der König aber erließ ihm die geld-ſtrafe, und ſetzte ihn nur auf eine kurtze zeit ins gefängniß, weil er zu dieſem verbrechen durch armuth verleitet worden, worein er durch allzugroſſe freygebigkeit gegen ſeine haußgenoſſen gerathen war. Die übrige lebens-zeit hat er im privatſtande in ziemlicher armuth, doch guter ruhe und mit ſtudiren zugebracht, und iſt endlich zu Londen den 9 april an. 1626 geſtorben. Von der armuth dieſes geweſenen vortreflichen Cantzlers zeiget der brief, den er an den König abgehen laſſen, darinnen er ihn um hülffe anſpricht, daß er nicht auf ſeine alten tage den bettel-ſtab ergreiffen dörffe, und damit er, der ſich nicht wünſche zu leben, als damit er ſtudieren möchte, nicht genöthiget würde zu ſtudieren, damit er leben möchte. Ein anderer brief an den Printz Wallis klingt etwas profan, darin er ſetzt; er hoffe, daß wie der vater ſein ſchöpffer geweſen ſey, alſo der ſohn ſein erlöſer ſeyn werde. Seine papiere hat er in ſeinem teſtamente Mr. Boswel hinterlaſſen, welches auch der einige punct iſt, den man execuriren können. Auſſer dem hat er in ſelbigem teſtamente mehr als eine million pfund ſterling chimäriſche legata, und ſonderlich dem eingebildeten collegio, davon er in ſeiner Atlantis das project gemacht, 400000 pfund hinterlaſſen, davon wegen ſeiner äuſſerſten armuth nicht ein pfenning bezahlet worden. Uber die bereits gedachten ſchrifften hat er noch hiſtoriam regni Henrici VII, de ſapientia veterum; de bello ſacro; de naturali & univerſali philoſophia; hiſtoriam ventorum; hiſtoriam vitæ & mortis ꝛc. heraus gegeben, welche an. 1665 zu Franckfurt in fol. zuſammen gedruckt ſind. *Introductio hiſtorica anonymi* vor ſeinen briefen. *VVatten.* in philoſ. dec. 2 p. 280 ſeq. *Freher.* in theatro. *Bayle. the Lives* of the Lords Chancellors.

Baco oder Bacondorp / (Johannes) bürtig aus einem dorffe, Bacondorp genannt, in der provintz Nordfolck in Engelland. Er war ein Carmeliter Münch, auch Doctor theologiæ, und lehrte zu Paris mit ſo groſſem ruhm, daß er Doctor reſolutus genennet, und für den vornehmſten unter den Averroiſten gehalten wurde; deswegen man ihn zum Provincial des Carmeliter-ordens, nachdem er wieder nach Engelland gekehret, an. 1329 erwehlte. Vier jahr darauf berieff man ihn nach Rom, um ſeine meynung in gewiſſen ehe-ſachen zu vernehmen; weil er aber der Päbſtlichen diſpenſation gar zu viel beylegte, wurde er von vielen verworffen, und dadurch bewogen, ſeine meynung zu wiederruffen. Er ſtarb an. 1346. Unter ſeinen vielen ſchrifften ſind commentaria ſeu quæſtiones ſuper 4 libros ſententiarum; compendium legis Chriſti; quodlibeta &c. *Trithemius, Bellarm. Bergomas. Balæus. Pitſeus. Cave.* &c.

Baco, (Robert) ein Engelländiſcher Prieſter im 13 ſeculo, war Doctor und Profeſſor theologiæ auf der univerſität Oxford. Er ſchrieb gloſſen über die gantze heilige ſchrifft, commentarios über die pſalmen, ſermones und das leben des heiligen Edmundi von Cantelberg, welches ſich mit in dem wercke Surii befindet. Weil er ſich das aufnehmen der univerſität Oxford ſehr angelegen ſeyn ließ, verurſachte er, daß Clemens V zu den verordnungen, die auf dem Concilio Vienneſi gemacht worden, auch eine vor die Profeſſores hinzufügte, welche zuſammen unter den ſo genannten Clementinis mit ſtehen. *Matthæus Pariſienſ. Trevet* in chr. *Twynus* l. 3 de antiq. Oxon. *Middendorp.* de acad l. 2. *Pitſeus* de ſcr. Angl.

Baco / (Rogerius) ein Barfüſſer-Münch in Engelland, hatte eine groſſe wiſſenſchafft, inſonderheit in der aſtrologie, chymie und mathematic, daher er Doctor mirabilis genennet wurde; wiewol er bey einigen in verdacht der zauber-kunſt gerieth, und dieſes ſelbſt bey dem Pabſt Clemente IV, welcher auch deßhalben ein reſcript an Rogerium ſoll haben ergehen laſſen. Dieſes iſt gewiß, daß Baco an. 1267 ſeinen ſchüler, Johannem Londinenſem, mit einer ſchutz-ſchrifft und allerhand mathematiſchen inſtrumenten nach Rom geſchickt. Aber an. 1278 wurde dieſe anklage wider ihn erneuert, dergeſtalt, daß Hieronymus de Eſculo, General ſeines ordens, der ſich damals in Franckreich aufhielt, die lehre Baconis verdammt, ſeine bücher zu leſen verboten, und ihn ſelbſt ins gefängniß zu werffen befohlen, welches auf befehl Nicolai III in der that erfolgte. Ob er aber biß an ſeinen tod in verhafft geblieben, iſt unbekannt. Es ſind viel ſchrifften von ihm vorhanden, wiewol nicht alle gedruckt ſind; unter den herausgegebenen ſind ſonderlich bekannt ſpecula mathematica & perſpectiva; ſpeculum alchemiæ; de mirabili poteſtate artis & naturæ, & nullitate magiæ; epiſtolæ notis illuſtratæ. Er ſtarb an. 1284, ungefehr im 78 jahr ſeines alters. Franciſcus Picus erzehlet, daß er in einem buche des Bacons geleſen habe, daß ein menſch ein Prophet werden, und künfftige dinge vorher ſagen könne, durch hülffe des ſpiegels Almuchefi, der nach den regeln der perſpective verfertiget wird, wenn er ſich einer guten conſtellation bey dem criſtalliſchen bediene, und zuvor ſeinen leib durch hülffe der chymie in ein gut temperament ſetze. Er mag wohl mit den böſen geiſtern keine gemeinſchafft gehabt haben, unterdeſſen ſtecken ſeine ſchrifften voller aberglauben, und werden darin natürlichen dingen kräffte zugeſchrieben, die ſie natürlicher weiſe nicht haben können. In ſeinem briefe an den Pabſt Clementem IV meynet er, daß es von der äuſſerſten nothwendigkeit ſey, daß die gantze kirche die heil. ſchrifft in fontibus leſe, zu welchem er eine allgemeine grammatic verſpricht, krafft derer man in wenig tagen Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch und Arabiſch lernen könne, die der Pabſt confirmiren, und der gantzen kirche recommendiren ſolle. *Pitſeus. Lelandus. Balæus* de ſcript. Anglic. *VVillot* in Athen. Franc. *Naudé* apolog. des grands homm. accuſ. de magie c. 17. *Delrio* diſquiſ. magic. l. 1 c. 3. *Cave. Bayle.*

Bacocz / (Thomas) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Gran, auch Staats-Miniſter des Königreichs Ungarn, war zur zeit Matthiä Corvini und Ladislai V in groſſem anſehen. Er war aus dem vornehmen geſchlecht von Erdöd, wiewol einige meynen, er ſey in einem dorffe, Herdut genannt, von geringen eltern gebohren. Durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit brachte er ſich empor, daß ihn Matthias zum Biſchoff von Raab ernennte, auch zu ſeinem Staats-Rath und Cantzlar machte. Hierauf bekam er das Bißthum Erla, und hernach das Ertzbißthum Gran. Als Ladislaus V an. 1490 zum König erwählt wurde, machte ſich dieſer Ertzbiſchoff um denſelben ſo verdient, daß er ihm nicht allein einen theil ſeiner ſtaats-geſchäffte anvertrauete, ſondern auch vor ihn den Cardinals-hut von Alexandro VI den 25 ſept. an. 1500 erhielt. Hierdurch wuchs das anſehen deſſelben noch mehr, daß ihn der König zu ſeinem Staats-Rath verordnete. An. 1512 that er eine reiſe nach Rom, und befand ſich daſelbſt an. 1513 bey dem tode Julii II und der wahl Leonis X; da denn der neue Pabſt ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel und Legaten von Ungarn und Böhmen erklärte, in welchem Reiche er auch eine creutz-fahrt predigen ließ, in Ungarn aber ſich denen tapffer widerſetzte, welche unter der regierung des jüngern Ludovici unruhe machten. Er ſtarb den 12 jun. an. 1521. *Iſthuanf.* hiſt. Hung. l. 5 & 6. *Dubrav.* l. 32 & 33. *Paul. Iovius. Onuphrius. Aubery.* &c. *Szentyvan.* miſcell. dec. 3. *Czvittingeri* Hung. litter.

Baconer-wald / auf Ungriſch Bacony, ein groſſer wald in Nieder-Ungarn, welcher ſich von Raab biß hinter Veſprin erſtreckt, mit fruchtbaren eichen beſetzt, und mit allerhand ſorten von wildpret und flügelwerck erfüllet iſt, daher die alten Könige in Ungarn ihn wegen der bequemen jagd ſehr hoch geachtet. König Andreas I hat ſich darinnen, nachdem er von ſeinem bruder Bela an. 1058 überwunden worden, einige zeit aufgehalten, und iſt als er daſelbſt auf der jagd auf einen ſtein geſtürtzt, an. 1059 geſtorben. *Bonfin.* dec. 2 l. 2.

Bacoue / (Leo) gebürtig von Caſteljaloux in Nieder-Guienne, verließ die reformirte religion, und wurde ein Barfüſſer-Münch, endlich aber Biſchoff zu Glandeve, wobey angemerckt wird, daß er der eintzige geweſen, welcher unter den Hugonotten, die ſich zur Catholiſchen kirche gewandt, unter der regierung Ludovici XIV. zur Biſchöfflichen würde gelanget. Um dieſelbe zeit, da man beſchäfftigt war, gewiſſe perſonen zu unterrichtung des Dauphins zu verordnen, gab er ein Lateiniſches gedicht heraus von auferziehung eines Printzen, welches zu Paris an. 1685 wieder aufgelegt iſt. *Rocoles* hiſt. du Calviniſme.

Bacquian oder Bachian / Bachianum, eine von den Molucciſchen inſuln auf dem Indianiſchen meer. Sie iſt ſehr fruchtbar, vermöge vieler canäle, die ſie durchſchneiden, und ob ſie gleich ihren eigenen König hat, ſo ziehen doch die Holländer, welche das fort Barnevelt darauf haben, aus derſelben ſonderlich an gewürtze groſſen nutzen.

Bactriana / eine alte provintz in Perſien, liegt zwiſchen Margiana, Scythien, Indien und dem lande der Maſſageten; ſie kommt heutiges tages zum theil mit der landſchafft Chorasan überein, welches eine landſchafft in Perſien, und zum theil mit Mawaralnahar, ſonſt auch Usbeck genannt, in der Tartarey. Alſo wird ſie heutiges tages durch den fluß Albiamu oder Gehon, bey den alten Oxus genannt, unterſchieden, und liegt zwiſchen Perſien, dem Reiche des groſſen Mogols, dem Königreiche Thibet und der groſſen Tartarey, unter welcher ſonſt dieſes land mit begriffen wird. Die ſtadt Bactra wird heutiges tages Terment genannt, und iſt faſt gantz verwüſtet. Der fluß Bactrus ſoll derſelbige ſeyn, welcher heutiges tages Buſchian heißt, und ergieſſet ſich in den fluß Gehon. Von den einwohnern dieſes landes berichtet Curtius, daß ſie gute ſoldaten, doch ſehr barbariſch geweſen, auch dabey von ſo einer groſſen ſtatur, daß ſich anfänglich die Macedonier dafür gefürchtet. Etliche berichten auch, daß einige unter ihnen eigene hunde darauf gehalten, diejenigen, ſo zu einem hohen alter gekommen, oder durch kranckheit zu verrichtungen untüchtig worden, zu verzehren; auch daß ihre weiber den frembden alle ungeziemende freyheit verſtattet. *Diod. Sicul.* l. 3. *Iuſtin.* l. 1. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 11. *Plin. Sanſon.* &c.

Bacu / Bakvic oder Bachu / ingleichen Albana / Stranu und Zambanach / eine Perſiſche ſtadt an dem Caſpiſchen meer, in der provintz Servan. Sie iſt groß, und wegen ihres handels berühmt. Bey dieſer ſtadt iſt ein brunnen von ſchwartzem öl, deſſen man ſich faſt in gantz Perſien zum brennen bedienet. Es wird auch von dieſer ſtadt das Caſpiſche meer in den neuen land-charten mare de Bachu genennet. *Texeira* l. 1. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchr.

BACULARIUS, ſiehe BACALARIUS.

Bacurius oder Baturius / ein König der Iberer, am Caſpiſchen meer, trat um das jahr 327 mit ſeinen unterthanen zur Chriſtlichen religion, daher ihn Conſtantinus M. zum Comite domeſticorum und Statthalter von Paläſtina verordnete. Die gelegenheit zu ſeiner bekehrung ſoll dieſe geweſen ſeyn, daß eine Chriſtliche ſclavin ſeine gemahlin und ſohn wunderbarer weiſe von einer kranckheit befreyet, und die geſchencke, ſo ihr dafür angebothen worden, nicht annehmen wollen, auch den König, als er auf der jagd geweſen, und von einem groſſen ungewitter überfallen worden, durch ihr gebet, um welches er ſie erſucht, mit dem verſprechen, im fall der hülffe, ihrem Gott zu dienen, errettet. *Ruffin.* l. 2 c. 10. *Socrates* l. 2 c. 6. *Baron.* an. C. 327.

Badaghran / Badaſchian oder Buſdaſian / ein landesſtrich in Aſien, mit einer haupt-ſtadt gleiches namens, gegen die gebürge und gräntzen des Mogoliſchen gebiets. Etliche halten die ſtadt vor das alte Bactra.

Badai / ein volck in der Tartariſchen wüſte, beten die ſonne an, wie auch ein ſtücklein roth tuch, ſo ſie in der luft aufhengen. *Cluv.* l. 5.

Badajoz / lat. Pax Auguſta, wiewohlen einige Beja für der alten Pax Auguſta halten wollen, eine groſſe und volckreiche ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura, an dem fluß Guadiana, mit einem Biſchoffthum unter Compoſtel gehörig, iſt wohl beveſtigt, und dienet den Spaniern zur gräntz-veſtung wider die Portugieſen, von denen es an. 1658 und an. 1705 vergeblich belagert worden. An der andern ſeite des fluſſes hat die ſtadt ein ſtarckes caſtell, genannt das fort S. Chriſtoph. Sie iſt auf einer höhe erbauet, lieget 16 Teutſche meilen nord-weſtlich von Sevilien, und 36 meilen von Madrid gegen ſüd-weſten. *Plin.* l. 15 c. 32. *Mariana. Reſend.* in epiſt. *Vaſæus. Merula &c.* *

Badalona / oder Badelone / eine kleine ſtadt in Catalonien, etwa anderthalbe meile oſtwärts von Barcellona, an der ſee-küſte gelegen, und mit einer guten fortereſſe verſehen. *Colm.* delic. de l'Eſp. 614.

Badara, ein Königreich in Indien, diſſeit des Ganges, im Reiche Calicut. Die beſte ſtadt dieſes landes hat eben den namen, und liegt auf einer halb-inſul, etwas mehr als eine Teutſche meile von Calicut.

* **Badaſchian /** ſiehe **Badaghran.**

Badebu / eine kleine provintz der Schwartzen in Africa, am meer gelegen.

Badegisle / Biſchoff zu Mans, war des Königs Childerici in Franckreich Groß-Hofmeiſter, der ihn um das jahr 581 mit ausſchlieſſung Theodulphi zum Biſchoff in ſelbiger ſtadt machte, ungeachtet er ſich bereits zuvor verehlichet hatte, und ſeine ehefrau nach wie vor bey ſich behielt. Er wird von etlichen unterſchiedener laſter beſchuldiget, und ſtarb an. 586, nachdem er das jahr vorhero dem Concilio zu Macon beygewohnt. *Bondonnet* des Evêq. de Mans.

Badelone / ſiehe **Badalona.**

Baden / lat. Thermæ inferiores, die haupt-ſtadt des oberen Marggrafthums Baden, an einem bergichten, aber mit weinbergen angefülleten orte, 5 meilen von Straßburg gelegen. Sie hat ihren name von den warmen bädern, und iſt ſchon in denen älteſten zeiten unter den Römern berühmt geweſen, inmaſſen nicht nur in dem Diplomate Dagobertino ſtehet, daß ſolche ſtadt, oder doch das daſige bad von den Kayſern Hadriano und Antonino gebauet worden, ſondern auch eine alte Römiſche Inſcription noch allda befindlich, worinnen des Antonini Caracallä gedacht wird. An. 1330 wurde ſie vom Biſchoff und der ſtadt Straßburg vergebens belagert. An. 1688 aber haben ſie die Frantzoſen in die aſche gelegt. Von der trefflichen würckung des daſigen bades, haben nebſt verſchiedenen andern Dr. Heß und Dr. Kieſſer beſondere tractaten geſchrieben. Das ehemalige Fürſtliche Reſidentz-ſchloß liegt etwas höher als die ſtadt, und iſt vor dieſem, ehe es von dem kriege ſo viel ausgeſtanden, ſehens-würdig geweſen. *Munſteri* coſmogr. *Zeiler.* Merian. Topogr. *Suev.* p. 27. Leben der Marggrafen von Baden. p. 50. *Königshofen* Elſaſſ. Chron. p. 320. *

Baden / (Marggrafen von) Den urſprung dieſes Fürſtlichen hauſes führen die meiſten aus Italien, von den Marggrafen von Verona her, a) vielleicht deßwegen, weil ſich Hermannus II, Marggraf zu Baden und Hochberg einen Marggrafen von Verona geſchrieben, nachdeme ihm Fridericus Barbaroſſa b) wegen treugeleiſteter dienſte dieſe ſtadt geſchencket. Andere worunter vornemlich Franciſcus Guilimannus in ſeinen Habsburgicis, wiewohl dieſer nicht ohne einigen zweifel, dene er ſelbſt wegen dieſem allzu hohen alterthum der Habſpurgiſchen vorfahren hätte, mercken zu laſſen, ſind der meynung, es ſeye dieſes uralte geſchlecht von einem teutſchen mächtigen Herren Theodibaldo herzuführen, welcher um die zeit von an. 644 berühmt geweſen, und die gegend innen gehabt habe, welche die Römer Vindoniſſam, die Teutſchen aber Windiſch, hernach die Grafſchafft Altenburg, und endlich die Grafſchafft Habſpurg genennet hätten. Er zehlet von Theodibaldo biß auf Guntramum divitem acht generationes, und ſind ſeine ſtamms-fortführer Ortobertus, Ampertus, Hettobertus, Rambertus, Guntramus I, Luitfridus I, Luitfridus II, und Hunnefridus, der an. 918 geſtorben ſeyn, und Guntramum gezeuget haben ſolle, die er alle Grafen zu Altenburg nennet. Noch andere aber, welche den gröſten beyfall finden, führen den urſprung von Erchinoaldo Groß-Hofmeiſtern, Königs Clodovæi c) in Francken her. Dieſes Erchinoaldi vater Ega war Major Domûs bey dem König Dagoberto und Clodovæo d) und ſtammte von Königlichem Fränckiſchen geblüte her, welche eigenſchafft zu dieſer bedienung erfordert wurde. e) Die mutter aber, ſo ebenfalls aus Königl. Fränckiſchen geblüte entſproſſen geweſen, ſolle Gerberga geheiſſen haben. f) Obgedachten Erchinoaldi ſohn Leudeſius g) bekleidete eben die charge, welche ſein vater und groß-vater beſeſſen, h) und zeugete Etichonem, i) welcher Hertzog in Elſaß und Allemannien geweſen, k) und auf dem ſchloſſe Hohenburg, ſo man nachgehends von ſeiner tochter Ottilia der erſten Aebtißin daſelbſt Ottilienburg genennet, ſeinen ſitz gehabt hat. Dieſes Etichonis älteſter ſohn Adalbertus war gleichfalls Hertzog in Allemannien und Elſaß l) und hinterließ Eberhardum, welches der letzte Hertzog in Elſaß geweſen, indeme Carolus Martellus der mächtige Groß-Hofmeiſter ſeine nachkommen vertrieben, und über Rhein zu gehen genöthiget; allwo ſie den Grafenſtand geführet m) welches in den alten zeiten nichts ungewöhnliches war. n) Er hatte ſeinen ſitz zu Egisheim, und ligt in dem kloſter Murbach begraben. Seine beyde ſöhne Warinus und Ruthardus o) lebten zu den zeiten Pipini, Groß-Hofmeiſters in Franckreich, und hielten ſich auf dem uralten in dem Boden-ſee gelegenen ſchloſſe, und Königlichen Fränckiſchen pallaſt Bodmann auf. Von jenen ſtammen die Hertzoge von Luneburg, Guelfiſchen ſtammes, und die Fürſten von Hohenzollern her, p) von dieſem aber, welcher in dem Necrologio des kloſters Schuttern Illuſtris Dux genennet wird, die Grafen von Küburg, Thurgau und Wendelburg. Obgedachten Ethiconis anderer ſohn Hetto oder Ethico, war Graf zu Bryſach q) und zeugete Albericum, von welchem Eberhardus I, von dieſem aber Eberhardus II, entſproſſen. Des letztern ſohn Hugo iſt durch ſeine drey ſöhne ein ſtamm-vater des Lottringiſchen, Dachsburgiſchen und Habſpurgiſchen hauſes worden, r) unter denen Eberhard Graf zu Metz den heutigen Lottringiſchen ſtamm ſolle fortgepflantzet haben, Hugo aber Graf zu Dachsburg und Guntram Graf zu Habſpurg worden ſeyn; und iſt dieſer Guntram eben derjenige Guntramus dives, den Guilimannus in ſeinem ſtamm-regiſter von Theodibaldo hergeleitet hat, deſſen ſohn Gontzelin, Graf zu Habſpurg unter andern kindern Ratbodum und Landulum gezeuget hat; da von denen älteren die Grafen von Habſpurg, von denen jüngern aber die Hertzogen von Zäringen, und endlich von dieſen die Marggrafen von Baden gantz unſtreitig herſtammen. Landuli ſohn Berchtold, erſter Hertzog zu Zäringen, hinterließ zwey ſöhne, davon der älteſte gleichfals Berchtold genannt, den ſtamme der Hertzogen von Zäringen fortgeſetzet, der andere aber, namens Hermann, Marggraf zu Hochberg worden. s) Dieſer Hermannus bekam die Hochbergiſche lande, welche anfangs nicht dasjenige was es jetzo iſt, ausgetragen haben, t) als ein Zäringiſches grund-ſtuck mit noch andern mehr zu ſeinem antheil, und ſtarb an. 1074 in dem kloſter Clugny in Burgund, wohin er ſich aus verdruß über die damalige allgemeine zerrüttung, mit hinterlaſſung ſeiner gemahlin und einigen ſohnes retiriret hatte. u) Sein ſohn, auch Hermannus, genannt ſchriebe ſich anfangs zuweilen einen Marggrafen von Limburg, von dem in Breyßgau gelegenen ſchloſſe, ſolle aber den titul und wapen eines Marggrafen von Baden angenommen haben, nachdem ihm ſeine gemahlin Judith, welche einige vor eine Gräfin von Hohenberg halten, x) dieſelbe Marggrafſchafft zugebracht, y) wiewolen ſeiner am gewöhnlichſten, nach art der damaligen zeiten, nur ſchlecht hin unter dem titel eines Marggrafen ohne weiteren zuſatz gedacht wird. Er iſt an. 1130 geſtorben, und bey ſeiner gemahlin zu Backhenang, welches er geſtifftet, begraben. z) Sein ſohn Hermannus II leiſtete dem Kayſer Conrado in denen Weinſpergiſchen händeln auch Aſiatiſchen feldzügen getreue dienſte, und iſt eben derjenige, deſſen der Monachus Weingartenſis zu zeiten des ſtreits zwiſchen Guelfone und Friederichen von Hohenſtauffen rühmlich gedencket. aa) Den gemeinen irrthum, als ob die Herren Marggrafen zu Baden von Verona herkämen, und erſt um das jahr 1155 von Kayſer Friderico Barbaroſſa mit aus Italien gebracht worden, wiederlegt die zeit-rechnung; indem dieſes Hermanni bereits in an. 1139 in dem vom Kayſer Conrad ertheilten beſtätigungs-brief über die freyheiten des Cloſters Pfeffers, als eines Marchionis de Batha gedacht wird. bb) Jedoch hat er hernachmahlen den Veroneſiſchen titul würcklich angenommen, als welcher ihme an. 1158 in demjenigen urtheils-brieff, welchen Kayſer Fridericus Barbaroſſa ſub dato 18 Kal. Jul. gedachten jahrs zwiſchen Biſchoff Otto von Freyſingen, und Hertzog Heinrich dem Löwen ertheilet, ſchon beygeleget worden, nachdem er vermuthlich ſolche ſtadt von dem Kayſer, um ſeiner demſelben geleiſteten guten dienſte willen verehret bekommen. Er hatte Pertham Hertzogin von Lotthringen, des Kayſers ſchweſter tochter, zur gemahlin, und ſtarb an. 1160. Sein ſohn Hermannus III nannte ſich ſo fort einen Marggrafen von Verona. Er ſtunde dem Kayſer in ſeinen Italiäniſchen zügen bey, und halffe den frieden mit denen Lombardiſchen ſtädten mit beſchwehren. cc) Er ware auch unter denen vornehmſten teutſchen Fürſten mit auf dem creutz-zuge, in welchem er an. 1190 zu Antiochien geſtorben iſt. dd) Er hinterließ Hermannum IV und Henricum, von welchen dieſer die vorlängſten abgeſtorbene Hochbergiſche linie anfieng. ſiehe **Hochberg.** Jener hingegen ſetzte die Badeniſche linie fort, und heyrathete Irmengard, Heinrichs des ſchönen, Hertzogs zu Sachſen und Pfaltzgrafen am Rhein, älteſte tochter, Heinrichs des Löwen enckelin. ee) Er bekame mit ihr die helffte der ſtadt Braunſchweig, ſamt andern ſtücken von ihres Herrn vaters verlaſſenſchafft, welche hernach Kayſer Friderich der zweyte von ihm eingetauſcht, ff) und ihme dafür die ſtadt Ettlingen zu lehen, Durlach zu eigenthum, und dann die ſtädte Lauffen, Sunnesheim und Eppingen um 2300 marck ſilbers pfands-weiſe überlaſſen; worüber noch ein confirmations-brieff von gedachtem Kayſer de an. 1234 menſe Novembri octavæ Indictionis vorhanden iſt. Dahingegen Hertzog Ott von Bayern, der die jüngere tochter gedachten Hertzog Heinrichs geheyrathet, nicht nur die andere helffte an der Braunſchweigiſchen verlaſſenſchafft, ſondern auch die Pfaltz-Grafſchafft am Rhein aus favor des Kayſers davon getragen hat. gg) Seine gemahlin ſtifftete das kloſter Liechtenthal. Er ſelbſten ſtarb an. 1242, 17 Kal. Febr. und hinterließ 2 ſöhne Hermannum und Rudolphum, unter welchen Hermannus durch ſeine heyrath mit Gertrud von Oeſterreich nicht nur ein recht an Oeſterreich bekommen, ſondern auch mit hülffe ſeines vettern erſtgedachten Hertzog Otten von Bayern an. 1248 würcklich zu etwelchem beſitz davon gelanget, ſich aber um ſo viel weniger darinnen beveſtigen mögen, als er kurtz darauf an. 1250 frühzeitig geſtorben. hh) Und ſein ſohn Fridericus wurde bekanter maſſen ann. 1268 mit Hertzog Conradino zu Napoli enthauptet ii) dannenhero dieſe reiche Erbſchafft dem hauſe Baden wiederum entgangen. Dieſes Friderici ſchweſter Agneſen tochter heyrathete hernachmalen Albertus Kayſer Rudolphi Habſpurgici ſohn, durch welche heyrath derſelbe, wo nicht ſein völliges recht an Oeſterreich, dennoch einen deſto ſcheinbareren und ruhigeren beſitz davon erlanget, und ſagen die Oeſterreichiſchen Scribenten daß das heutige Ertz-hauß Oeſterreich den erſten anwachs ſeiner gröſſe ſeinen ſtamms-verwandten denen Marggrafen von Baden zu dancken habe. kk) Demnach wurde das Badeniſche geſchlecht durch Rudolphum Hermanni V bruder fortgepflantzet, der durch ſeine gemahlin Kunigund von Eberſtein einen anſpruch auf die Grafſchafft Eberſtein bekam; wie dann nach und nach dieſe völlig durch kauff an die Marggrafen von Baden gekommen. Er lebte zu zeiten des groſſen Interregni, und machte ſich, nach abgang des Hohenſtauffiſchen hauſes die damalige gelegenheit zu nutze, verſchiedene ſtücke von deſſelben verlaſſenſchafft in Schwaben an ſich zu ziehen ll) nicht nur als naher anverwandter von Hertzog Conradino dem letzten dieſes hauſes, ſondern auch hauptſächlich um des rechts willen, das ſeine voreltern die Hertzoge von Zäringen auf das Hertzogthum Schwaben erworben hatten, inmaſſen ſchon Berchtoldo I die anwartſchafft darauf von Kayſer Henrico III gegeben, ja ſo gar mit überreichung ſeines finger-rings bekräfftiget worden ware. Es wurde aber kurtz hierauf das erledigte Hertzogthum Rudolphen von Rheinfelden, der des Kayſers tochter entführet, zu theil; ingleichem das Hertzogthum Cärnthen, welches man doch Berchtholdo zum æquivalent vor das Hertzogthum Schwaben gegeben hatte, ſeinem ſohne vom Kayſer Henrico IV wieder entzogen. mm) Dannenhero Marggraf Rudolph vermeynet, es ſeye dieſe anſprache nach abgang der Zäringer auf die Badiſche linie um ſo mehrers gefallen, als derjenige verglich welchen Berchtoldi I ſohn Berchtoldus II mit Friderico von Hohenſtauffen, wie Otto Friſingenſis berichtet, nn) geſchloſſen, und darinnen auf das Hertzogthum Schwaben renuncirt haben ſoll, der Badiſchen linie, welche nicht von dieſem Berchtoldo II, ſondern durch Hermannum Zæringenſem immediatè von Berchtoldo I, als dem erſten acquirenten herſtammet, auch in ſolchen verglich niemalen bewilliget, an ihren wol erlangten rechten keinen ſchaden bringen können. Inzwiſchen aber iſt Marggraf Rudolph von Kayſer Rudolphen mit groſſer macht überzogen, und das meiſte wieder heraus zu geben gezwungen worden. oo) Er führte das Prædicat Marggraf von Verona noch zuweilen im titel und allezeit im ſigel, und ſtarb endlich an. 1288 in die Sanctæ Eliſabethæ. Er hinterließ 4 ſöhne, worunter Hermannus VI das geſchlecht fortgepflantzet, und kurtz nach ſeinem Herren vatter an. 1291 Id. Jul. geſtorben. Durch deſſen zwey ſöhne Fridericum II und Rudolphum IV wurde das geſchlecht wieder getheilet, von denen jener zu Eberſtein reſidiret, und an. 1333, 10 Kal. Jun. geſtorben. Dieſer reſidirte zu Pfortzheim, und ſtarb an. 1348, 7 Kal. Iul. Unter dieſen beyden Herren iſt der titel eines Marggrafen von Verona, nachdeme doch das Fürſtliche hauß niemalen zum beſtändigen beſitz davon gelanget, zuletzt auch ausgeblieben. Friderici II nachkommenſchafft gienge mit Hermanno IX aus. Rudolphus IV aber ſetzte das geſchlecht fort, und hielte erſtlich Kayſers Friderici Auſtriaci parthie, der ihme deshalben die ſtadt Sintzheim verſchrieben, laut Diplomatis de dato 12 tag nach Weyhnachten an. 1315, muſte ſich aber hernachmalen, als ſich Fridericus mit Ludovico Bavaro über das Kayſerthum verglichen, nebſt andern Fürſten und Herren verbinden, dieſen letztern beyzuſtehen, und da Fridericus den verglich nicht halten wolte, denſelben mit den waffen dazu zu nöthigen pp) um welcher dienſte willen ihme Ludovicus nicht nur verſchiedene privilegia ertheilet, ſondern auch die ſtädte Seltz und Hagenbach um 700 marck ſilbers verſchrieben hat, laut Diplomatis de dato ſonntags vor Jacobi an. 1330. Er ſtarb an 1348 7 Kal. Jun. und hinterließ zwey ſöhne Fridericum III und Rudolphum den wecker, wovon jener an. 1353 4 non. ſept. dieſer aber an. 1361 5 kal. ſept. geſtorben. Fridericus III war ein vater Rudolphi VII oder Magni, wegen ſeiner ungemeinen leibs-gröſſe alſo genannt, der durch heyrath mit Mechtild Johannis des blinden Grafen von Sponheim tochter das erſte recht auf dieſe Grafſchafft erworben. Dieſer Rudolphus VII hat das in denen nächſten zeiten vertheilte land wiederum zuſammen gebracht, und dadurch die alte Fürſtliche würde und anſehen deſto mehr erhalten. Anno 1365 an Laurentii abend verliehe ihm Kayſer Carolus IV die Grafſchafft Löwenſtein mit denen formalien: Wie die von Unß und dem Riche zu lehen rührent, und an Unß und das Rich von todes wegen, des edlen Albrechts etzwenne Grafen und erben derſelben Herrſchafften recht und redlich gefallen, und erſtorben. Es iſt aber Marggraf Rudolph nicht zum beſitz dieſer Grafſchafft gelanget, und das alte Löwenſteiniſche hauß erſt um die helffte des fünffzehenden jahr-hunderts völlig ausgeſtorben. Lucä Grafen-ſaal p. 352. Er ſtarb an. 1372 8 kal. april. Sein ſohn Marggraf Bernhard kauffte die Marggrafſchafft Hochberg, von ſeinem vettern Ottone, und vermehrte auch ſonſten das land gewaltig. Er kame mit Kayſer Ruprecht in ziemliche mißhelligkeit, da ſonderlich der Kayſer ungerne geſehen, daß die Fürſten und ſtände zu beybehaltung ihrer rechte ſich in bündnußen mit einander eingelaſſen, dieſe aber beſtändig dargethan, daß ſie ſolches recht von alten zeiten hergebracht, und vielfältig exerciret hatten. qq) Er hatte viele kriege mit denen benachbarten, worunter ſonderlich derjenige merckwürdig, den er an. 1424 mit denen ſtädten in Breyßgau geführt, als welche nicht leyden kunten, daß Marggraf Bernhard die von ſeinen vorfahren verſchloſſene rechte wieder herfür geſucht, und ihne dannenhero wieder des Kayſers verbott mit hülffe Pfaltzgraf Ludwigs, des Biſchoffen zu Speyer, der ſtädte Baſel, Straßburg, Collmar, und anderer allurten überzogen, auch beyde Marggräfiſche ſchlöſſer Mühlburg und Groben in die 3 wochen wiewol vergeblich belagert, biß endlich die ſtreitigkeiten durch den Churfürſten von Cölln und andere vom Kayſer abgeſchickte Commiſſarios im felde vor Mühlburg gütlich beygelegt worden. rr) Er hatte Hertzog Reinolden von Urſlingen den letzten dieſes haußes laut dienſt-reverſes de dato ſonntags invocavit 1421 in würcklichen dienſten und ſtarb an. 1431 3 non. May. Sein ſohn Marggraf Jacob bekame nach abſterben Graf Hanſen von Sponheim an. 1437 die helffte von der hinderen, und zwey fünfftel von der vorderen Grafſchafft Sponheim, wozu er das recht obgedachter maßen von ſeiner großmutter erlanget, das ihme auch durch Graf Hanßen Teſtament de an. 1415 beſtätiget worden. ss) Er hatte zur gemahlin Catharinam Caroli Audacis Hertzogs zu Lothringen älteſte tochter, bekame aber nur einige ämter mit ihr, welche dazu kurtz hernach von dem hauſe Lothringen wieder eingelößt worden. Da hingegen deren jüngere ſchweſter Iſabella, die ſich an Renatum, welcher in denen hiſtorien insgemein König von Napoli heiſſet, ſich ſelbſten aber König von Sicilien geſchrieben, vermählet, bekannter maßen das gantze Hertzogthum angeſprochen, und darüber blutige kriege geführet hat. tt) Und war dieſes das vierte mahl, da das Fürſtliche hauß Baden die hoffnung eines groſſen zuwachſes erblicket, jedoch zu keinem beſtändigen genuß gelangen mögen, innmaßen dergleichen oben von der Pfaltzgrafſchafft am Rhein, auch denen Hertzogthümern Oeſterreich und Schwaben genugſam angemercket worden. Marggraf Jacob ſtarb an. 1453, 3 Id. Octobr. und verließ unter andern Bernhardum III welcher ſich mit König Caroli VIII in Franckreich tochter vermählen ſolte, aber auf einer reiſe in Italien an. 1459 ſtarb und zu Montcallier in Piemont begraben liegt, allwo er viele wunder gethan haben ſolle, und dannenhero an. 1480 canoniſirt worden. So dann Carolum I und Johannem von welchen beyden an ſeinem orte. Chriſtophorus der älteſte Printz Caroli I folgte in der regierung. Es iſt aber von demſelben gleichfalls an ſeinem orte nachzuſehen. Es hatte dieſer Chriſtoph viele ſöhne, worunter Bernhardus und Erneſtus merckwürdig, als von denen die beyde heutige linien deß Badiſchen hauſes herſtammen, nemlich von Bernhardo als dem älteren die Baden Badiſche, von dem Erneſto aber als dem jüngeren die Baden Durlachiſche. Was die Baden Badiſche linie anlanget, ſo hat Bernhardus zuerſt die evangeliſche religion in der Marggrafſchafft Baden eingeführet, auch von ſeines bruders Philippi tochter, einer vermählten Hertzogin in Bayern, das verpfändete Creutzenach wieder eingelöſt, und iſt von dem Könige in Spanien Philippo II zum ſtadthalter zu Luxenburg beſtellt worden. Er zeugte mit Franciſca, Caroli, Grafen von Luxenburg und zu Brienne tochter 2 ſöhne, Philibertum, und Chriſtophorum III, davon jener in der ſchlacht bey Moncontour an. 1569 blieb, und nebſt 3 töchtern, einen ſohn, Philippum nach ſich ließ, deſſen vormundſchafft der Hertzog von Bayern über ſich nahm, und ſich dieſer gelegenheit bediente, die evangeliſche religion in der Marggrafſchafft Baden wieder abzuſchaffen; Als es aber an dem war, daß Philippus mit Sibylla, Hertzogs von Jülich, Cleve und Berg tochter, beylager halten ſolte, ſtarb er an. 1588 und fiel alſo das land an Eduardum Fortunatum, den älteſten ſohn Chriſtophori III welcher die evangeliſche religion verließ, und ſich zur catholiſchen wendete. Er bekümmerte ſich wenig um die regierung, brachte ſein leben meiſt in der fremde zu, und geriethe dadurch in groſſe ſchulden; Dannenhero der Kayſer Rudolphus II bewogen wurde, die landes-adminiſtration den Hertzogen in Bayern und Lothringen, dieſe hinwiderum dem Morico Fuggern aufzutragen, alleine Marggraf Ernſt

Fridericus zu Durlach machte dem Kayſerl. hoff vorſtellung von vieler gegründeten anforderung, und nahme an. 1595 das gantze land in beſitz. Es widerſetzte ſich dieſem zwar Philippus, Eduardi bruder, und bemühete ſich, die von Durlach ſequeſtrirte Marggrafſchafft mit gewalt zu behaupten, wurde aber darüber geſchlagen und gefangen. Eduardus hatte ſich indeſſen bey dem Ertzhertzog Alberto in den Niederlanden in kriegs-dienſte begeben, und ſtürtzte daſelbſt den 18 jun. an. 1600 den halß, als er auf der hochzeit ſeines Secretarii die ſtiegen hinunter fiel, nachdem er vorhero mit der Freyin von Riviere, Jodoci von Eicken, des Printzen von Oranien Hoff-marſchalls, und Gouverneurs zu Breda tochter, drey ſöhne, Wilhelmum, Albertum, und Hermannum Fortunatum gezeuget hatte. Albertus erſchoß ſich an. 1626. Hermannus Fortunatus ſchlug ſeine reſidentz zu Rodemachern auf, und hinterließ, als er an. 1664 ſtarb, Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren an. 1627 des Röm. Königs Ferdinandi IV Cammerherrn und Domherrn zu Cölln, welcher an. 1666 verſtorben. Wilhelmus, als der älteſte, war an. 1593 gebohren, und verlangte die Poſſeſſion ſeiner väterlichen herrſchafft, welche das Durlachiſche hauß innen hatte, und entſtunde über ſeiner frau mutter Maria von Eicken ein langwieriger ſtreit; Doch, da der Herr Marggraf von Durlach keinen vergleich annehmen, und einen landes antheil dieſen erben, mit gewiſſer bedingnuß überlaſſen wolte, auch endlich gar in Kayſerl. ungnade fiel, kam es endlich dahin, daß an. 1622 den 4 ſept. im Kayſerl. reichs-hoffgericht eine ſententz wieder Durlach ausgeſprochen, und verordnet wurde, daß Durlach das gantze land, nebſt den genoſſenen intraden, auch gerichts-unkoſten Eduardi kindern reſtituiren ſolte. An. 1629 traff er zu Ettlingen mit ſeinem vetter, Marggraf Friederichen, wegen der aus der obern Marggrafſchafft gehobenen einkünfften einen vergleich, und empfieng dabey die beyden ämter Stein und Remmingen biß zur völligen befriedigung in ſeine hände, welche er vermög Weſtphäliſchen friedens wider abtretten muſte, indem alle Badiſche forderung an Durlach wegen des vormahls gehabten genußes hierinnen aufgehoben wurde. Er war ein herr von gar groſſen verdienſten, daß ihne auch der Kayſer an. 1640 zum Präſidenten des Reichs tages, und hernach zum Kayſerlichen cammer-richter zu Speyer verordnete, wie ihn denn auch der König von Spanien zum Ritter des güldenen vlieſſes machte. Er ſtarb endlich an. 1677 im 84 jahrs ſeines alters. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, Catharinam Urſulam, Fürſt Johann Georgens zu Hohenzolleren, und Mariam Magdalenam, Graf Ernſts zu Oettingen tochter, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, worunter ſonderlich Ferdinandus Maximilianus merckwürdig, der ein groſſer liebhaber und patron der gelehrten war, auch nach abdanckung des Königs Johannis Caſimiri an. 1668 in vorſchlag zur Polniſchen crone kam. Er erſchoß ſich aber im folgenden jahr ſelbſt unglücklicher weiße auf der jagt, nachdem er mit ſeiner gemahlin Louyſe Chriſtine, Printz Thomä von Carignan aus Savoyen tochter, mit welcher er ſonſt keine glückliche ehe geführet, indem ſie zu Pariß geblieben, und ihrem herren in ſein land nicht nachfolgen wollen, Ludovicum Wilhelmum gezeuget, von welchem ein mehrers an ſeinem orte. Er ſtarb an. 1707 den 2 jan. auf ſeinem neuerbaueten ſchloße zu Raſtatt, und hinterließ von ſeiner gemahlin Franciſca Sibylla Auguſta Hertzogs Julii Franciſci zu Sachſen-Lauenburg tochter, mit welcher er ſich an. 1690 vermählet 2 Printzen, Ludovicum Georgium Simpertum gebohren, den 7 jun. an. 1702, und Auguſtum Georgium Simpertum gebohren den 14 jan. 1706 und eine Printzeßin, Auguſtam Johannam Mariam, welche den 11 decembr. 1704 gebohren, und den 18 jun. 1724 zu Raſtadt an Ludovicum Hertzogen von Orleans erſten Prince du ſang vermählet wurde. Durch vorgedachte gemahlin kamen die herrſchafften in Böhmen, Schlackenwerth, Theiſing, Poderſen, Töppelsgrün, Pürlas, Hawenſtein, Kupfferberg, und Raudnitz an dieſe Ober-Badiſche linie. Was die übrigen kinder des obgedachten Wilhelmi anlangt, ſo folgte nebſt Ferdinando Maximiliano Leopoldus Wilhelmus, Kayſerlicher Hartſchier und Trabanten-Hauptmann, welcher dem Kayſer in Pommern wieder die Schweden gedienet, und hernach die Reichs-Auxiliar-völcker wider die Türcken, als General-Feldmarſchall commandiret. Er war den 17 ſept. an. 1626 gebohren, und ſtarb den 1 mertz 1671. Seine erſte gemahlin iſt geweſen, Silvia Catharina Gräfin von Milleſimo und Carretto: des Grafen Czernin wittwe, ſo an. 1664 ohne kinder geſtorben, dem hauß Baden aber ſchöne herrſchafften in Böhmen hinterlaſſen hat. Die andere Maria Franciſca, Graf Egons von Fürſtenberg tochter, und Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelms wittwe, welche an. 1702 dieſe welt geſegnet. Er hat mit ihr an. 1667 Leopoldum Wilhelmum gezeuget, der zu Lobeſchutz in Böhmen gelebet, und ſich durch einen mangel der natur, der ſprache nicht wol bedienen können, zu Ratt aber nunmehro geſtor- iſt. Die übrigen brüder Ferdinandi Maximiliani waren, Philippus Sigismundus, Maltheſer ritter, welcher in der ſchlacht bey Orbitello an. 1647 geblieben. Wilhelmus Chriſtophorus, Domherr zu Cölln und Straßburg, der ſich gleichfalls durch einen ſchuß, wie ſein älteſter bruder, an. 1652 ums leben gebracht. Hermannus, welcher ſich anfänglich in den geiſtlichen ſtand begeben wollen, hernach aber in den krieg gewendet, die Burgundiſche Crayß-völcker an. 1663 in Ungarn commandirt, auch dem Kayſer wider Franckreich gedienet, und endlich an. 1680 Kayſerlicher Kriegs-raths-Präſident, und Commendant der veſtung Rab worden. Er ſtarb als Kayſerl. Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg den 2 oct. an. 1691. Und endlich Carolus Bernhardus, Domherr zu Cölln, und Kayſerl. Oberſt-Lieutenant, der ſich in der ſchlacht wider die Frantzoſen bey Rheinfelden den 5 jul. an. 1678 verlohren. uu) Der Baden Durlachiſchen linie ſtiffter war obgedachter maßen Erneſtus der jüngere ſohn Chriſtophori. Er ward evangeliſch, und nachdem er ſein land durchaus in gute ordnung geſetzet, ſtarb er den 6 febr. an. 1553. Sein ſohn Carolus II hat die Evangeliſche religion vollends im lande eingeführet, und ſeine Reſidentz von Pfortzheim nach Durlach verlegt, nachdem er das ſchloß zu Carlſpurg erbauet. Er hinterließ bey ſeinem tode, am 25 mertz an. 1577 von ſeiner andern gemahlin, Anna, Pfaltzgrafen Ruperti zu Lützelſtein tochter, 3 ſöhne: 1) Erneſtum Fridericum, gebohren den 17 oct. 1560, welcher biß den 14 apr. an. 1604 zu Durlach reſidiret, und das gantze Badiſche land von an. 1595 her löblich regiert hat, iſt ohne erben verſtorben; 2) Jacobum, ſo an. 1589. auf beredung Doctor Johann Piſtorii die Catholiſche religion annahm, und das jahr darauf den 15 aug. an einem abſcheulichen durchbruch verſtarb, als er eben im begriff war gedachte religion in ſeiner durch brüderlichen vergleich ihme eingeraumten landes-portion Hochberg, einzuführen. Sein nach dem tod gebohrner Printz Jacob Ernſt ſtarb an. 1591. 3) Georgium Fridericum, ſo anfangs zu Sultzburg reſidirte, aber nach abſterben ſeiner brüder das gantze Badiſche land ererbte. Siehe Georgius Fridericus. Er übergabe annoch bey ſeinem leben an. 1622 ſeinem älteſten Printzen Friderico V die landes regierung, von welchem an ſeinem orte. Dieſem folgete in der regierung Fridericus VI vom welchem ebenfalls beſonders. Derſelbe hinterließ auſſer zwey ſohnen, die er nach ſeiner gemahlin todt, mit Johanna frauen von Müntzesheim erzeuget, und welche Baronen von Müntzesheim genennet worden, von ſeiner gemahlin Chriſtina Magdalena, Königs Caroli Guſtavi in Schweden ſchweſter, 1) Fridericum Magnum welcher an. 1647 den 23 ſept. gebohren, an. 1677 in der regierung gefolget, und ſich wegen des Frantzöſiſchen kriegs biß an. 1697 zu Baſel aufhalten müſſen. Nach erlangtem frieden hat er ſich eyfrig bemühet ſeine durch die leidige kriegs-unruhen ruinirte lande wiederum in flor und aufnahm zu bringen, zu dem ende er die ſtadt Durlach ſamt dem reſidentz-ſchloß Carlſpurg widerum von neuem erbaut, auch den Frantzöſiſchen flüchtlingen verſchiedene Colonien in ſeinen landen anzurichten verſtattet hat. Er iſt an. 1709 den 25 junii verſtorben, ſeine gemahlin war Auguſta Maria, Printzeßin von Holſtein Gottorff. Der andere ſohn Friderici ware Carolus Guſtavus, ſo den 27 ſept. an. 1648 gebohren, und nachgehends Kayſerl. und des ſchwäbiſchen Crayſes General Feld-marſchall worden, der hat ſich an. 1677. mit Anna Sophia Prinzeßin von Braunſchweig vermählet, von welcher er bey ſeinem an. 1703 erfolgten tod, eine tochter Chriſtinam Julianam hinterlaſſen, welche an. 1697 mit Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen Eiſenach vermählt worden. Fridericus Magnus hat folgende Kinder hinderlaſſen. Der elteſte ſohn und jetz-regierender Marggraf Carl der III iſt nach verbeſſerter zeit den 28 Jan. 1679 gebohren, hat in ſeiner jugend zu Utrecht wohl ſtudirt, und hernachmahls die Nordiſche Königreiche, auch Engelland und Italien durchreiſet, in dem letztern Kriege aber an. 1696 und an. 1697 am Rhein als Volontair Kriegs-dienſte gethan, und obwohlen er ſich als Erb-Printz an. 1697 mit der jüngſten Prinzeßin Hertzogs Wilhelm Ludovici von Wirtenberg Magdalena Wilhelmina verheyrathet hatte, ſo gienge er doch an. 1701 mit zu feld, hielte ſich an. 1702 bey der belagerung Landau, wo er bey einem außfall hart verwundet ware, und hernach noch bey der ſchlacht bey Fridlingen, wo er wider bleßirt wurde, ſo tapffer, daß durch ſeine anführung die Frantzöſiſche Infanterie auf dem Weyler-berge geſchlagen wurde, ungeachtet die teutſche Cavallerie drunten in der ebne allſchon die flucht genommen hatte. Es ward auch diſer ſchlachtplatz des fußvolcks die folgende nacht behauptet, da die Frantzöſiſche armee hingegen ſich noch vor der Sonnen undergang mit fußvolck und Reuterey wider übern Rhein gezogen. In denen folgenden jahren hat er ein gleiches bey allen im Reich vorgefallenen ſchlachten und belagerungen gethan, wordurch er in kurtzer zeit vom Obriſten an biß zum General Feld-Marſchalls Caracter kommen; als aber den 25 Jun. an. 1709 jahrs, ſein Herr vatter ſtarb, muſte er die landes-Regierung übernehmen, welcher er bißher mit ungemeiner ſorge und arbeit vorgeſtanden hat; An. 1715 legte er eine neue Reſidentz ſtadt an, die er Carls-Ruhe genennet, auch ein bequemes ſchloß darbey gebauet hat, welches ſeiner ſituation nach, und weil es mit angenehmen ausſichten, wald, auch ſchön angelegten gärten umgeben, das angenehmſte gebäue iſt, das man irgendswo finden kan, und den 17 Junii eben dieſes jahrs ſtifftete er bey anlegung des grundſteins zu deſſen beſtändigen andencken den orden der Trew; den 21 Jan. an. 1701. wurde ihm der erſte Printz Carolus Magnus gebohren, welcher aber den 12 Jan. an. 1712 zu Lauſanne geſtorben iſt; ſein nochlebender einiger Printz heißt Fridericus, iſt den 7 Oct. an. 1703 gebohren, und hat ehe er 18 jahr alt worden, Franckreich zweymahl, auch Engelland und Holland durchreiſet; An. 1706 den 13 Nov. wurde ihm auch eine Printzeßin Auguſta Magdalena gebohren, jedoch den 25 Augſt. an. 1709 von dem tod wider hinweg genommen. Der jüngere, Chriſtoph gebohren, an. 1684 den 28 Sept. nahm anfangs Holländiſ. Kriegsdienſte an, wurde hernachmahls oberſter über das Durlachiſche Crayß-regiment, und zuletzt General-Major bey dem Schwäb. Crayß. Er war auch Ritter von dem Chur-Pfaltziſ. St. Huberts-Orden, und ſtarb an. 1723 den 2 May. Von ſeiner Gemahlin Maria Chriſtina Felicitas, Gräfin von Leiningen Dagsburg, mit der er ſeit an. 1711 den 5 Dec. vermählet, hinterließ er drey Printzen. 1] Carolum Auguſtum Johannem Rheinhardum, gebohren 14 Nov. 1712. 2] Carolum Wilhelmum Eugenium gebohren 13 Nov. 1713. 3] Chriſtophorum gebohren 5 Jun. 1717. Die Töchter Friderici Magni ſind 1] Catharina, den 10. Decemb. 1677 gebohren, eine gemahlin Johannis Friderici Grafen zu Leiningen Hartenburg ſeit an. 1701. 2] Johanna Eliſabeth, gebohren an. 1680 den 3 Oct, und an. 1697 an Heran Hertzog Eberhard Ludwig zu Wirtenberg vermählt. 3] Albertina Friderica, gebohren an. 1682. den 3 Julii, ſo an. 1704. eine Gemahlin Chriſtiani Auguſti, Biſchoffs zu Lübeck worden.

Die Vorrechte und Prärogativen auch Privilegien der Herren Marggrafen zu Baden. ſind folgende 1. Sind ſie aus] Königlichem Stammen und von denenjenigen berühmten familien, von deren vorfahren bey denen älteſten Hiſtoricis ſich vielfältige rühmliche nachricht findet, auch ſo weit die hiſtoriſche gewißheit reichet, allſchon vor 1000 jahren Fürſtlichen ſtandes geweſen. Sie haben ſich auch bey dieſer hochheit jederzeit erhalten, und mit denen vornehmſten häuſeren Europens Kayſerl. und Königlichen, durch heyrathen verſchwägert xx] Sie geben keinen weltlichen Fürſten nach, alleine die Churfürſtliche, oder diejenige Fürſtliche häuſer worinnen noch heut zu tag Churfürſten leben, ingleichen die ſeculariſirte Fürſtl. Stiffter ausgenommen, alterniren deßwegen mit Wirtenberg, Pommern, Mecklenburg und Heſſen, und haben vor allen übrigen den ohnſtreitigen vorgang yy] 2. Da ſie dem brauch nach an. 1664 das prädicat Durchleuchtig vom Kayſer überkommen, ſind dem darüber ertheilten Diplomati vom 11 April folgende worte wohlbedächtlich eingeruckt worden. „Wann wir nun gnädiglich angeſehen, wahrgenommen, „und betrachtet, der hochgebohren Wilhelmen und Friederichen „beeder regierender Marggrafen zu Baden und Hochberg, Ba„den Baden, und Baden Durlachiſcher Linie, unſerer lieben Vet„tern und Fürſten nicht allein aus Königlichen und zugleich mit un„ſerem Ertz-Hauße aus uralten Habſpurg- und Zähringiſchen Stam„men entſproſſen, herkommen, ſondern auch ſeithero mit demſelben „und faſt allen Königen Europä, Chur- und Fürſten des Reichs wi„derholte Heyraths verwandtnuß und Sippſchafft. ꝛc. 3. Sie führen auf der Fürſtenbanck drey Vota, benantlichen wegen der undern und obern Marggrafſchafft Baden, wie auch der Marggrafſchafft Hochberg zz] 4. Ihre lande werden nicht getheilt, und iſt das recht der erſt-geburth allſchon von ſeculis her eingeführt geweſen, wird auch noch bey beiden Linien beobachtet. aaa] 5. Sie ſind mit vorbehalt der lehens-ſchuldigkeit gegen dem Kayſer und das Reich in ihren landen gantz abſolut, und wird dero gewalt weder durch einige landſtände noch durch verträge mit denen underthanen beſchrencket. Unter ihren underthanen ſind die allermeiſte leibeigen, und haben nur einige wenige die leibs-freyheit, welche ſie bloß aus Fürſtlicher gnade erhalten haben. bbb) 6. Sie beſitzen 3 Fürſtenthumer, 1 Landgrafſchafft, an 2 gemeinſchafftlichen Grafſchafften den gröſten theil, und 3 uralte Reichsherrſchafften, nebſt der ſtadt Kehl und der Mordtenau in Teutſchland, vieler anderer anſehnlichen Herrſchafften in Böhmen, auch in dem Luxenburgiſchen nicht zu gedencken. Dieſe lande weichen an ſchönheit und fruchtbarkeit keinen in Teutſchland. Sie tragen an früchten nicht nur ſo viel als zu nothdurfft der inwohner, ſondern auch etwelcher verſorgung der nachbarſchafft vonnöthen; an wein aber zumalen einen reichen überfluß, die gute der weinen iſt vortrefflich, inmaſſen in beyden Marggrafſchafften die Affenthaler und Ellmendinger, in dem obern lande aber die ſo genannte Marggräferweine bezeugen, welche nicht nur um ihrer lieblichkeit willen, ſondern auch weil ſie vor allen andern der geſundheit dienlich, jährlich in groſſer menge in die benachbarte Schweitz, auch je zuweilen gar in Franckreich, Holland, und an die äuſſerſten gräntzen von Teutſchland geführet werden. Die Wälder und Bergländer haben die beſte vieh-zucht, und iſt auch ſonſten an wiß-wachs, obs und dergleichen ein reicher vorrath. Aus beyden Marggrafſchafften, abſonderlich aus der gegend Pfortzheim und Grafſchafft Eberſtein, wird ſtarcker holtz-handel in Holland getrieben, wie dann die Gerſpacher ſo wol als die Pfortzheimer flötze aller orten bekant ſind. Eben dahin gehet auch eine groſſe quantität henff und flachs zu behuff der Holländiſchen ſchiffarten. Es führen dieſe lande aller gattung metalle, dann nebſt deme, daß das reineſte gold aus dem Rhein-ſand gewaſchen wird, ſo zeigen ſie auch von ſilber, kupffer und andern ertzen ſchöne ſpuren; abſonderlich ſind ſie an eyſen reich, von welchem ab denen bergwercken Candern und Oberweyler nebſt dem verbrauch in dem land jährlich viele tauſend centner in die nachbarſchafft verführet werden, um ſo mehrers, als man es der güte nach allem andern vorziehet. An wildpret und denen beſten fiſchen bringen ſie ebenfals eine groſſe menge. Die bäder zu Baden, Langenſteinbach und Badenweyler ſind aller orten berühmt. Die ſituation des landes könte zum commercio und ſonſten nicht vortheilhaffter ſeyn, wann ſie nur nicht darinnen unglücklich wäre, daß das gute land bey entſtehenden kriegen mit Franckreich dem einbruch und überfall des feindes am erſten exponirt, und dannenhero öffters groſſem verderben unterworffen iſt. 7. Krafft vieler privilegien ſolle niemand derer Herren Marggrafen diener, manne oder vaſallen noch andere leute, es ſeyen Grafen, Herren, Ritter, Knechte, oder Unterſeſſen, noch auch ihre güter, oder derſelben ihre diener und vaſallen leute, unterſeſſen und güter, ſie ſeyen lehen, eigen, pfand, oder mögen denen Herren Marggrafen ſonſten zu verſprechen ſtehen, weder vor des Reichs Hofgericht an Kayſerlichen hofe, noch das Rothweyliſche, oder einig anders gericht, wo die gelegen, und wie die genannt ſeyn, fürtreiben, beklagen, bekümmern, daſelbſt nicht anhalten noch verhefften; ſondern wer etwas an ſie zu ſprechen hat, reſpectivè vor denen Herren Marggrafen oder ihren Beamten recht von ihnen fordern, auch ſonſten kein Richter weder über ſie noch ihre güter, wo die auch gelegen ſind, urtheilen oder richten um keiner ſache willen, nichts ausgenommen, ohne allein in caſu denegatæ juſtitiæ. Worüber gar viele Kayſerliche Diplomata von an. 1387, biß dato, abſonderlich aber diejenige, ſo an. 1442 montags nach S. Jacobs-tag, und wieder an. 1475, dienſtags vor Simonis und Judä von Friderico III ertheilt worden, und unter denen bey Aeneä Sylvii Hiſtoria Friderici III angehengten diplomatibus gedruckt ſind, beſagen. ccc) So ſollen 8 auch die kläger und klägerinnen krafft erſt erwehntes privilegii de an. 1475 an vorgeſchriebenen enden ſich rechts alſo begnügen laſſen. 9. Haben die Herren Marggrafen die freyheit, daß alle frevel und miſſethaten, die in ihren gerichten begangen werden, nirgend anders als in gedachten gerichten berechtiget, ſo dann auch die erbfälle und ligende güter ebenfals nirgend anders als in denen gerichten, worinnen ſie gelegen, gerechtfertiget werden ſollen, alles laut Privilegii de dato montags nach dem Palm-tag, de anno 1455. ddd) 10. Solle niemand derer Herren Marggrafen unterthanen und leute, die in ihrer herrſchafft und gerichten geſeſſen, es ſeyen eigen-leute, vogtleute, gotteshauß-lehen- oder pfand-leute, noch auch ihre ohnverrechnete Amtleute weder in ſtädten noch in dörffern zu burgern oder einſeſſen aufnehmen, ſolche wider die Herren Marggrafen nicht beſchirmen, verantworten, behauſen oder aufhalten, oder da es geſchehen, ſollen dieſelbe auf gedachter Herren Marggrafen erfordern, da ſie gleich erſt in 10 oder 20 jahren nach ihrer abtrünnigkeit erfordert würden, ihnen nicht vorenthalten, ſondern wieder heraus gegeben und ausgetrieben werden. Worüber ebenmäßig verſchiedene Privilegia in ſpecie eines von Sigiſmundo de an. 1415 und zwey von Friderico III, de ann. 1455 & 1475, wie ſolche ſchon oben angeführt worden, beſagen eee) 11. Sollen alle Baſtarten oder Königskinder in denen Marggräffiſchen gebiethen denen Herren Marggrafen zugehören, derſelben ſeyn und bleiben, und ſollſten von niemand um einigerley Leibeigenſchafft, dienſte oder anders willen erfordert und beſchwehret werden, inmaßen die worte des darüber habenden Privilegii, de dato auff Marci Evangeliſtæ. 1468 lauten fff). 12. dörffen die Herren Marggrafen, wie auch ihre diener, manne und land-leute in ihren ſchlöſſen, ſtädten, dörffern und gebiethen offene ächter, ſie ſeyen ihnen gleich verkündet oder nicht, hauſen, hofen und alle gemeinſchafft mit ihnen haben, abermalen krafft verſchiedener privilegien, in ſpecie des obberührten de anno 1475 welches Kayſer Carolus V unterm 27 Febr. 1521 mithin erſt nach aufgerichtetem land-frieden, wodurch einiger meynung nach dergleichen privilegiis derogirt worden, wiederum beſtätiget, und wie die worte des Diplomatis lauten, erneuert hat.

a) *Petr. de Andlo* de Imp. Rom. l. 1. c. 15. *Franc. Iren.* Exeg. Germ. l. 3. c. 102. *Laz.* de migr. Gent. l. 8. *Munſt.* coſm. l. 3. c. 364. *Cruſ.* annal. Suev. l. 9. p. 2. c. 18. *Beſold. Speidel. Knipſch. Reuſn. &c.* b) Diploma Friderici Barbaroſſæ, quo lis inter Ottonem Epiſcopum Friſingenſ. & Henricum Leonem dirimitur de dato 18 Kal. Jul. 1150. c) *Gillius* ad ann. 647. *Chiffletius. Bucelinus. Pregiz.* regierungs-ſpiegel p. 51. d) App. Hiſt. Franc. *Gregor. Turon. Herm. Contractus.* e) *Fredegar.* chron. n. 84. chron. Marchienſe ap. Miræum in orig. Bened. p. 88. Author geſtorum Dagob. Vita Rietrudis. Vita Berthæ. *Friſe* chron. Würzburg. *Lupanus* de Magiſtr. Franc. l. 1. f) *Pregizer.* c. 1. g) *Sigebert.* ad ann. 679. h) *Fredeg.* n. 95. i) Fragment. ſtemmatogr. veterum Alſatiæ Ducum ap. Bucelinum. Fragment. hiſtoriæ incert. autoris in chron. Argentin. k) *Bruſch.* monaſt. Germ. l) Vita Ottiliæ in Cod. Mſcr. *Piſtoris Balbi* d. l. m) *Roſiers* ſtemmatogr. Lothar. p. 165. *Cruſ.* annal. P. 1. p. 276. n) *Obrecht* prodr. rer. Alſat. *Friſe* chron. Würzb. o) *Bucelin.* Geneal. Germ. *Pregizer.* c. 1. p. 61. p) *Pregizer* c. 1. q) *Bucel.* hiſt. Agilof. p. 338. r) *Vignier.* Stemm. Auſtr. *Spen.* ſyllog. p. 65. *Im Hof.* N. P. s) *Berchtold.* Conſtant. in chron. ad ann. 1074. t) Europ. Herold. p. 507. u) *Berchtold.* Conſtant. *Abbas Urſperg* ad ann. 1074. x) *Spen.* y) *Schurtzfl.* de reb. Bad. z) *Cruſ.* annal. Suev. lib. paralip. p. 39. aa) *Spener.* cit. loc. *Monachus VVeingartenſ.* à *Caniſ.* editus p. 203. bb) *Guilman.* rer. Habſp lib. 5. p. 202. edit. recent. p. 235. cc) Lib. de pace conſtant. in corp. Jur. civil. dd) *Henric. Mutius* in chron. Germ. l. 14. *Tageno* de expedit. Aſiatica. ee) *Abbas Stadenſis* ad ann. 1227. Diploma erectionis Ducatus Brunſuicenſis apud Meibom. Tom. 3. rer. Germ. p. 206. ff) Dict. Diplom. erect. Ducat. Brunſuic. gg) *Monachus VVeingart.* aliique, vide *Pfeffinger* ad *Vitriar.* part. 1. p. 957. & ſeqq. hh) Chronica Auſtralis ad annos 1248 & 1250. chron. Auguſt. ad ann. 1238 & 1250. ii) *Henr. Stero.* ad ann. 1268. chron. Auſtr. ad ann. 1269. kk) *Lazius* Geneal. Auſtriac. Commentar. lib. 2. *Gerhard. à Roo. Piesperdius aliique.* ll) Hiſtor. Auſtral. part. plen. ad ann. 1276. Author paralipomen. chron. Urſperg. annex. *Henric. Mutius* lib. 21 &c. mm) Abbas Urſpergenſ. ad ann. 1057. & Authores apud Pfeffing. ad Vitriar. P. 2. p. 332 & ſeqq. allegati. nn) Hiſtoria Friderici I, l. 1. c. 8. oo) Dict. chron. Auſtr. vid. & Königshofen, Elſaſſer chron. in ſupplem. p. 430. & author. ſupr. alleg. pp) *Nicol. Burgund.* & authores a Struv. in ſyntagm. Hiſt. Germ. p. 843. alleg. qq) acta apud Wencker. apparat. archiv. p. 276 & ſeqq. rr) Acta apud *VVencker* in collectaneis Jur. publ. *Urſtiſen* Basler-chronic. lib. 4. cap. 24. ss) *Im Hof.* Notit. Imp. l. 2. c. 9. n. 19. & l. 4. c. 8. n. 6. *Lucæ Grafenſal.* p. 611. ſeq. tt) *Im Hof.* Genealog. Gall. p. 80. uu) In genere *Im Hof.* Spener. leeben der Marggrafen zu Baden, Europæiſcher Herold &c. ww) in genere authores modo allegati. xx) Authores ſupra literis d. e. & ſeqq. allegati. yy) Acta publica. zz) *Pfeffing.* ad Vitriar. P. 2. p. 659. aaa) *Pfeffing.* ibid. bbb) *Im Hof.* lib. 4. not. Proc. Imp. c. 8. §. 48. *Pfeffing.* ad Vitr. part. 2. p. 659. uterque ex Bucelino. ccc) dict. Diplom. p. 97 & 105. ddd) ibid. pag. 98. eee) p. 98. & 105. fff) ibid. p. 99. *

Baden / eine alte adeliche, nunmehro freyherrliche familie im Elſaß und Breyßgöw, von welcher Götze an. 1368 bey Sempach erſchlagen worden. Adelbert gieng an. 1413 mit dem Marggrafen von Baden zu Röteln auf das Coſtnitziſche Concilium, und Henrich befand ſich an. 1480 auf dem turnier zu Heidelberg. Frantz Benedict, Freyherr, war an. 1715 Groß-Comtur des Teutſchen ordens im Elſaß. Das geſchlecht iſt annoch in gutem flor, und vertrittet

ſeiner

ſeinen platz unter der vorder-Oeſterreichiſchen Ritterſchafft im Breyßgöw. *Munſter.* coſmogr. 538. *

Baden / eine feine und luſtige ſtadt zur lincken hand der Limmat, 4 ſtund unter Zürich gelegen, und mit 2 ſchlöſſern verſehen, deren das eine auf einem felſen oberhalb der ſtadt, das andere aber, ſo da an. 1488 neu aufgebauet worden, und denen Land-Vögten zur wohnung dienet, jenſeits der Limmat an der bruck ſtehet. Sie gehöret unter die älteſten ſtädte im Schweitzerland, maſſen Cornelius Tacitus l. 1. hiſt. aus anlaß des kriegs, ſo die Helvetier wider Cäcinnam, Kayſers Vitellii General geführet, derſelbigen rühmlich gedencket, wann er da ihrer bequemen ſituation und heylſamen warmen bädern, deren waſſer ſchwefel mit etwas alaun führet, meldung thut. In beſagtem krieg ward dieſe ſtadt geplündert und abgebrannt, welches unglück ſie auch zu den zeiten Kayſers Valentiniani III getroffen, als damalen die Alemannier in die zum Römiſchen Reich gehörige lande eingebrochen. Sie ware vor zeiten die haupt-ſtadt einer Grafſchafft, welche ihre eigene Grafen dieſes namens gehabt, von denen ſie nachwerts durch heyrath an die Grafen von Kyburg gekommen, aus denen Graf Hartmann der ältere dieſe Grafſchafft an. 1244 dem hohen ſtifft Straßburg freywillig aufgetragen, und wiederum von demſelben zu lehn empfangen; nachdeme aber der Kyburgiſche ſtamme mit Graf Hartmann an. 1286 ausgeblühet, nahme Kayſer Rudolph dieſe Grafſchafft zu ſeinen handen, und ließe ſie durch Land-Vögte regieren, unter denen der obriſt Buchheimer an. 1355 in dem krieg, dene Hertzog Albrecht wider Zürich geführet, ſich durch ſeine in das land gebrachte Ungariſche reuter oder Huſſaren bekannt gemacht. Sie bliebe alſo bey dem Hauß Oeſterreich biß auf die zeit des Coſtnitzer-Concilii an. 1415, da Hertzog Friedrich in des Kayſers acht und des Concilii bann gerieth, und damit aller ſeiner ländern und leuthen unwürdig erklärt, beraubt, auch eine löbl. Eydgnoßſchafft, ungeacht ſie ſich lange geweigert, wider ihne aufgemahnet und in die waffen gebracht ward, maſſen die 7 löbl. Ort ohne Bern den 25 april an. 1415 nach eroberung Bremgarden für Baden gezogen, und dieſe ſtadt zu beyden ſeiten der Limmat eingeſchloſſen und hart belagert. In dem ſo genannten Stein oder ſchloß lage damals eine ſtarcke beſatzung unter commando Herrn Burckhards von Mansperg, Ritters und Land-Vogts daſelbſt, und wurde da zu gleicher zeit das Hertzogliche Archiv verwahret, derhalben ſich die belagerten männlich gewehret. Als nun die Eydgnoſſen den ſtarcken widerſtand ſahen, und vernahmen, daß das Berner-Panner ſchon wiederum ab, und nach hauß gezogen, ſchickten ſie den 2 may ihre läuffer aus dem lager nach Bern, mit ermahnungs-brieffen, daß ſie gleichfalls wieder aus und zu ihnen für Baden ziehen ſolten, welches auch geſchahe, und kame das Panner von Bern den 8 may, eben an dem tag, da die ſtadt Baden ſich per accord an die Eydgnoſſen ergeben, zu Lentzburg und Mellingen an, und ruckte folgenden tags gar biß nach Baden; Als ſie aber kaum da angelanget und geſehen, daß die übrigen Eydgenoſſen das ſchloß mit ſturm anlieffen, ſo thaten ſie auch ihrer ſeits den angriff, ungeacht ſie von dem marſch noch müde waren, und währte das ſtürmen den gantzen tag durch biß in die nacht hinein, da die beſatzung zwar eine verzweiffelte gegenwehr gethan, aber dabey ſo ſehr ermüdet ward, daß, als die Eydgnoſſen den folgenden tag den ſturm wiederhohlen wolten, der von Mansperg ſich nicht getrauete ſelbigen auszuhalten, ſondern zu capituliren begehret. Es wurde alſo ein ſtillſtand auf 8 tage geſchloſſen mit dem beding, daß wenn innert der zeit kein entſatz ankäme, die feſtung den Eydgnoſſen ſolte übergeben, der beſatzung aber ein freyer und ehrlicher abzug geſtattet werden, welches auch nach verfloſſenem termin würcklich erfolget. Das in Baden gelegene Hertzogliche Archiv wurde nach Bern überbracht / das ſchloß aber ruinirt und verbrannt, welches der Kayſer ungern geſehen, und lieber ſelbſt eine beſatzung darein gelegt hätte, wie er dann ſolches zu hindern den Graf Conrad von Freyburg Herren zu Welſch-Neuenburg nebſt Graf Friederich von Toggenburg, deren jener zu Bern, dieſer aber zu Zürich burger ware, austrucklich von Coſtnitz nach Baden abgeſchicket, welche aber zu ſpäth angekommen, da namlich das ſchloß bereits in vollen flammen ſtuhnde. Hierauf als der Kayſer Sigmund vorhabens ware in Spanien zu reiſen, und in dem ſtädtgen Arberg Berngebieths angekommen, begegneten ihme allda die Deputirte der ſtadt Zürich, und ſchloſſen mit ihme einen tractat, vermög deſſen der Kayſer ihnen die Grafſchafft Baden, ſamt den ſtädten Baden, Bremgarten und Mellingen um 4500 fl. über ihre erlittene kriegs-koſten verſetzte. Der brieff, in deme dieſer vergleich abgefaſt, ward datirt Arberg den 25 Julii an. 1415. Belangend die zu dem ſchloß der ſtadt Baden gehörige Vogtey, welche die Hertzoge von Oeſterreich an Ulrich Klingenfuß um 600 fl verpfändet hatten, ſo haben die von Zürich ſelbige gleichfals eingelöſet, und hernach ihre ſamtliche übrige Eydgnoſſen mit einſtehen laſſen, laut gemeinſchaffts-brieff, datirt Mittwochs vor S. Thomas-tag an. 1415. Der innhalt dieſer beyden briefen iſt in Waldkirchs Eydgenoßiſcher bunds-hiſtorie zu leſen ſamt dem vereinigungs-brieff, ſo nachgehends zwiſchen dem Kayſer und Hertzog Friederich zu Coſtnitz den 12 may an. 1418 errichtet ward, und darinnen der Hertzog auf die Aergöwiſche von denen Eydgnoſſen eroberte und ihnen vom Kayſer überlaſſene lande einen ewigen verzieg gethan. Alſo kame die ſtadt und Grafſchafft Baden, dahin auch der marck-flecken Zurzach ſamt Kayſer-ſtuhl und Clingnau gehöret, in der 8 alten Orten gewalt und beherrſchung, als welche von deme an alle 2 jahre wechslungs-weiſe einen Land-Vogt dahin geſandt. Die Capitulation der ſtadt ward erſt an. 1450 in ein ſchrifftliches inſtrument verfaſt, welches ebenfalls in Waldkirchs angezogenem tractat zu erſehen. Als hernach an. 1443 aus anlaß des Toggenburgiſchen burger-rechts und der bündniß, welche die ſtadt Zürich mit Kayſer Friederich und dem hauß Oeſterreich gemacht hatte, ein einheimiſcher krieg in der Eydgnoßſchafft entſtanden, und die übrige 7 Ort wider Zürich zu feld gezogen, ward auch die ſtadt Baden von ſelbigen ein und in beſitz genommen. An. 1526, da die glaubens-reformation hitzig getrieben ward, und D. Johann Eckh, Prof. zu Ingolſtadt D. Faber, Vicar. zu Coſtnitz, und D. Thomas Murner von Lucern ſich erbotten, Zwinglium von Zürich des irrthums zu überführen, ſahen die ſamtliche zu Baden regierende Ort, Zürich ausgenommen, für gut an, auf obiger männern emſiges begehren zu Baden eine öffentliche diſputation anzuſtellen. Es wolte aber Zwinglius aus verſchiedenen durch öffentlichen druck bekannt gemachten urſachen allda nicht erſcheinen, wohl aber zu Bern oder S. Gallen; Deſſen ungeacht hatte die diſputation zu Baden im Majo ſelbigen jahrs ihren fortgang, wobey D. Oecolampadius, Jacob Immely und Wolffgang Weyſſenburger von Baſel, Berchthold Haller von Bern nebſt andern Geiſtlichen von S. Gallen, Müllhauſen, Schaffhauſen ꝛc. erſchienen. Sonderlich hat Oecolampadius von Baſel D. Eckhens geſtellte theſes allda mündlich widerlegt, welches auch Zwinglius ſchrifftlich gethan, und ſind nachwerts auf befehl der Cath. Orten die ſamtliche acta in öffentlichem druck heraus kommen; So bald nach vollendung dieſes geſprächs ward auch faſt in der gantzen Grafſchafft Baden der Römiſch-Catholiſche gottes-dienſt abgeſchafft, wie dann auch der Abt zu Wettingen ein gleiches gethan. In dem ſo genannten Rapperſchweiler-krieg an. 1655 ward dieſe ſtadt von den 5 Cathol. Orten biß nach erfolgtem frieden beſetzt gehalten. Ein gleiches thaten dieſelbige in dem an. 1712 aus anlaß der S. Galliſch-Toggenburgiſchen unruhen entſtandenen krieg. Als aber nach der action bey Bremgarden die Zürich- und Berneriſche völcker für die ſtadt gekommen, und ſelbige ſamt dem ſeit an. 1659 wohlbefeſtigtem ſchloß etliche tage beſchoſſen und bombardirt, ergabe ſich beydes ſtadt und ſchloß, und wurde in dem darauf erfolgten frieden den beyden orten nebſt Glarus zuſamt der gantzen Grafſchafft überlaſſen. Hierauf ward das ſchloß zu Baden ruinirt, und auſſerhalb der ſtadt an dem wege zu den bädern eine reformirte kirche erbauet. In dieſer ſtadt wurde auch an. 1714 den 7 ſept. der friede zwiſchen dem Kayſer und dem Röm. Reich einſeits und der Cron Franckreich anderſeits geſchloſſen. Eine viertelſtunde unter dieſer ſtadt ſind auch vornehmlich anzumercken, die obangeregte warme und ſehr heylſame bäder, als welche wegen ihrer beſondern fürtrefflichkeit von inn- und ausländiſchen, beydes hoh- und niederen Stands-perſonen beſucht werden. Noch iſt zu mercken, daß auf dem Rath-hauß dieſer ſtadt gemeiniglich die tag-ſatzungen oder allgemeine verſammlungen der Eydgnoßiſchen Orten unter dem directorio der ſtadt Zürich gehalten, und darauf die allgemeine geſchäffte der nation abgehandelt, die rechnungen der land-vögten in den gemeinen vogteyen abgenommen und das anbringen der Abgeſandten von fremden Fürſten und Machten angehöret wird; Wiewol ſeit dem letztern krieg ſolche Tag-ſatzungen mehrmahlen zu Frauenfelden im Thurgöw gehalten worden. Ferner iſt allda merckwürdig die bekannte würffel-matten, allwo ſeit undencklichen jahren her kleine wohlgeſtalte würffel heraus gegraben worden; die materie, aus welcher dieſe würffel formirt ſind, iſt weder ſtein noch bein, dann ſie erfindet ſich bey dem ausgraben gantz weich, und läßt ſich durch der ſonnen-hitz leichtlich zerſpalten. Einige dieſer würffeln ſind gantz vollkommlich marquirt, andere aber anoch unvollkommen. Herr D. Scheuchzer von Zürich und Herr Georg Altmann von Bern haben ihre gedancken hierüber im druck heraus gegeben. *Æg. d. Tſchudi* chron. Mſcr. P. 2. ad ann. 1415 & 1418. *Stumpf* l. 6. c. 24. *Waldkirchs* Eidgnoſſ. bunds-hiſt. P. 1. p. 193. & ſeq. Ibid. P. 1. in append. num. 6. Ibid. P. 2. p. 545. 823. 870. *Stettler* chron. Bern. l. 4. p. 146. Ibid. l. 12. p. 657. *Bullinger.* chron. Mſcr. l. 16. c. 30 ſeq. Urſtiſ. chron. Baſil. l. 7. c. 17. *Joh. Heinr. Tſchudi* Glarn. chron. in append. p. 798. *Scheuchzer* hiſt. nat. Helvet. P. 2. p. 153. *Hotting.* altes und neues tom. IV p. 235. *

Baden / lat. Badena, eine Unter-Oeſterreichiſche ſtadt, liegt 4 meilen von Wien, in einer luſtigen gegend am fuß der berge, und iſt wegen der warmen bäder berühmt, deren alldort vornemlich 10 ſind, das frauen-bad, das Joſephs- neue- Hertzogs- Antoni- Peters- Sauer- H. Creutz- Johannis- und armer leute bad. An. 1714 den 25 febr. ſind allda 30 häuſer nebſt dem Auguſtiner-kloſter und kirche abgebrannt, bald aber wieder aufgebauet worden. Cluverius hält Baden vor die aquas Pannonias, welche Antonius zwiſchen Vindobonam und Scarabantiam ſetzet. *Cluver.* de Vind. & Noric. c. 5. *Zeileri* topogr. Auſtr. p. 11.

Badenoch / lat. Badenacha, ein land-ſtrich im mitternächtigen Schottland, in der provintz Muray, gegen dem gebürge und der provintz Athol gelegen. Es iſt der boden daſelbſt ſehr kalt und unfruchtbar. Der fluß Spey theilt es mitten von einander.

Badenweyler / ein ſchloß ſamt zugehörigem flecken und herrſchafft im Breyßgöw, zwiſchen Freyburg und Baſel, gehört der Fürſtl. Baden-Durlachiſchen linie, den namen hat es von dem berühmten bade, wovon Dr. Döderlin einen beſondern tractat geſchrieben. Es iſt noch dato in groſſem ruff, und wird jährlich nicht nur von denen umligenden, ſondern auch zum theil weit entlegenen orten häuffig beſuchet. Im 14 ſeculo gehörte die herrſchafft den Grafen von Freyburg, inmaſſen die ſtadt Freyburg als ſie ſich an. 1368 nach langwährigen kriegen von gedachten Grafen loß gekaufft, dieſe herrſchafft von dem Grafen von Straßburg erhandelt, und gedachten Freyburgiſchen Grafen zugeſtellt. Freyburg. chronic. in Appendice bey Königshofen, p. 34. Davon Conrad. an. 1397 wegen ſeiner mutter Verenä Graf Egonis von Freyburg gemahlin und Graf Ludwigs von Neuſchatel andern tochter zum beſitz der Grafſchafft Neuſchatel in der Schweitz gelangete, und ſelbige auf ſeine nachkommen verſtamte. Graf Johannes von Freyburg übergab nicht nur ſchon an. 1444 bey ſeinem leben Marggraf Rudolphen von Hochberg dieſe Herrſchafft Badenweyler, ſondern verließ ihm auch nach ſeinem tode die Grafſchafft Neuſchatel, weil Marggraf Rudolph ohne deme ſein nächſter erbe war, inmaſſen ſeine groß-mutter Anna, Graf Conrads von Neuburg ſchweſter, und der oberwehnten Verena von Neuſchatel tochter geweſen, zu deren beyder beſitz Marggraf Rudolph auch gelangte, ob ihm gleich wegen Neuſchatel das hauß Chalon widerſprach. ſiehe **Neuſchatel.** Als aber an. 1503 Philipp der letzte Marggraf, Hochbergiſcher linie, verſtarb, und Chriſtoph Marggraf von Baden nicht allein wegen naher anverwandſchafft, ſondern auch wegen eines an. 1499 darüber aufgerichteten und von dem Kayſer Maximiliano I beſtätigten erbvergleichs, die Herrſchafften Röteln, Badenweyler und Sauſenberg in beſitz nehmen wolte, widerſetzte ſich ihm hierinnen Ludovicus von Longueville, welcher Johannam, gedachten Marggraf Philipps von Hochberg eintzige tochter zur ehe hatte. Die ſach wurde hefftig beſtritten, und kam es durch vergleich endlich dahin, daß Neuſchatel, und der titul eines Marggrafen von Röteln denen von Longueville abgetretten wurde, das übrige aber von der Hochbergiſchen verlaſſenſchafft, worunter Badenweyler war, den Marggrafen von Baden verblieb, die es auch noch beſitzen und in ihren tituln zu führen pflegen. *Ludewig* Preuſſiſches Neuburg. *Gundling* von Neuſchatel. *Schurzfl.* Diſſ. de reb. Bad. p. 21 & p. 33. 34. *

Baderich / ein ſohn Bahinii, Königs in Thüringen, wurde von ſeinem bruder Hermanfrido umgebracht, damit dieſer das väterliche erbe allein erlangen möchte. *Gregor. Turon.* l. 4. *Aimoin.* l. 2. ſiehe **Hermanfried.**

Bades / (Ritter-orden des) oder vom bade, the ordre of the bath. Die Ritter vom bade in Engelland haben ihren urſprung von dem Könige Henrico IV, um das jahr 1399, und wurden alſo genennet, weil ſie ſich die nacht vor empfahung des ordens badeten, welche gewohnheit auch vor dieſem bey andern Rittern gehalten worden, wie Aſhmole berichtet. Mendo führet dieſe urſache der benennung an, es ſey der König, als ihn 2 wittwen um einen rechtsſpruch gebeten, aus dem bade geſprungen, und habe hernach zum gedächtniß dieſen orden geſtifftet; es iſt aber davon in den Engliſchen Hiſtoricis nichts zu finden. Das ordens-zeichen waren 3 güldene kronen im blauen felde, mit der überſchrifft: tria in unum. Die ceremonien, ſo bey inſtallirung dieſer Ritter vorgegangen, beſchreibet Byſſäus in ſeinen notis über den Uptonum, und Heath in ſeiner an. 1662 zu Londen gedruckten erzählung von der wiedereinſetzung Caroli II, auf was vor eine art die Ritter vom bade bey dieſes Königs krönung gemacht worden. Ubrigens pflegten ſie bey groſſen ſolennitäten, und bey der geburt eines Printzen von Wallis geſchlagen zu werden, und tragen eine ſcharlachene binde gleichſam wie ein gehencke. Aſhmole will ſie mit den Equitibus Baccalaureis vergleichen, und keinen beſondern orden aus ihnen machen. *Aſhmole* c. 1. ſect. 9. *Mendo* diſq. 1. qu. 1. §. 12 f. 9. *Schoonebeck* hiſt. van alle ordres. *Miege* ſtaat von Engeland P. 2. c. 20. *Gryphius* Ritter-orden. *Upton.* de ſtudio militari l. 1. c. 3.

Badgiz / ein kleiner landes-ſtrich in Perſien, mit einer hauptſtadt gleiches namens, auſſer welcher noch die ſtädte Heral und Merut in demſelben liegen.

la **Badia** / eine kleine ſtadt in der Venetianiſchen landſchafft, il Poleſine di Rovigo, nahe bey den Veroneſiſchen gräntzen, an dem fluß Adigetto gelegen. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege haben beyde theile dieſen ort als einen guten paß angeſehen, daher er bald von den Frantzoſen, bald aber von den Teutſchen mit garniſon belegt worden.

Badillon / **Badillo** oder **Bodillon** / ein Frantzöſiſcher Edelmann, ward von dem Könige Childerich II übel tractirt, und auf deſſen befehl mit ruthen geſtrichen; welche ſchmach zu rächen er ſich mit den groſſen des Reichs wider ihn verband, und ihn um das jahr 673 auf der wiederkehr von der jagd, ſamt deſſen ſohn und ſchwangern gemahlin Bilechild, eigenhändig ermordete. *Æmil.* hiſt. Franc. *Mez.* t. 1.

Badius, (Jodocus) mit dem zunamen Aſcenſius, weil er von Aſhe oder Aſſen, einem ſtädtgen bey Brüſſel, gebürtig war, iſt ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit als buchdrucker-kunſt berühmt. Er war 1462 gebohren, ſtudierte anfänglich zu Gent, hernach in Italien, und brachte es inſonderheit in der Griechiſchen ſprache zu Ferrara, unter anführung Baptiſtä Guarini, ſehr weit. Er begab ſich hierauf nach Lyon, und lehrte daſelbſt die Lateiniſche und Griechiſche ſprache; darauf wandte er ſich nach Paris, legte eine vortreffliche buchdruckerey daſelbſt an, und gab die vornehmſten autores claſſicos mit ſeinen noten, wie auch einige von den neuern, als Petrarcham, Politianum, Laurentium Vallam, Baptiſtam Mantuanum ꝛc. auf dieſe art heraus; wiewol er auch nicht ungeſchickt war, für ſich ſelbſt etwas zu ſchreiben, wie ſolches ſeine Sylvæ morales contra vitia; epigrammatum liber unus; navicula ſtultarum mulierum; vita Thomæ a Kempis, &c. bezeugen. Er ſtarb ungefähr an. 1534, und hinterließ unterſchiedene kinder, worunter ſonderlich Conradus Badius zu mercken, welcher zu Paris gebohren, ſich aber nachmals nach Geneve begeben, und zu der Proteſtirenden religion bekennet, wie aus dem ſo genannten Alcorano Franciſcanorum zu ſehen, darinnen er das erſte buch überſetzet, das andere aber ſelbſt zuſammen getragen, und beydes mit notis marginalibus erläutert, welche ſchier das beſte im gantzen buch ſind. Er war zwar eigentlich ein buchdrucker, ſchrieb aber bißweilen auch ſelbſt etwas, inſonderheit Frantzöſiſche verſe, deren er einige wider Noſtradamum verfertiget. Drey ſeiner ſchweſtern waren an die berühmteſten buchdrucker ſelbiger zeit verheyrathet, und zwar eine an den berühmten Robertum Stephanum, und die andere an Michael Vaſcoſanum. *Geſner* & *Simler* in bibl. *Andr.* bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 16 & in elog. Belg. *Chevillier* origine de l'imprimerie de Paris. *la Caille* hiſt. de l'imprimer. *Vaupr.* bibl. Franc. *Almeloveen* de vitis Steph. *Bayle.*

Badonla / eine ſtadt in dem Königreiche Candien auf der inſul Ceylon, welche von den Portugieſen, als ſie daſelbſt eingedrungen, meiſtentheils verwüſtet worden.

Baduellus / (Claudius) ein gelehrter mann in dem 16 ſeculo und der Proteſtantiſchen religion zugethan, wie ſolches ſeine überſetzung einiger predigten Calvini, und der martyr-actorum ausweiſet. Es ſcheinet, als wenn er zu Niſmes die humaniora gelehret habe, wie denn ſein Latein gar gut iſt. Er hat epiſtolam paræneticam ad Paulum filium de vero patrimonio & candidato, quam Chriſtiani parentes ſuis liberis relinquere debent; it. de ratione vitæ ſtudioſæ ac literatæ in matrimonio collocandæ ac degendæ geſchrieben, welches letztere werck George Bersmann, Profeſſor in Leipzig, nachdrucken laſſen. *Bayle.*

Baduero / oder **Badouari** / eine von den allerälteſten und vornehmſten adelichen familien zu Venedig. Sie ſtammt her von den Participatiis, welche drey Dogen bald nach einander gehabt. Der erſte, namens Angelus Partecipato oder Partitiato, ward an. 809 nach Obelerio Antenore erwehlt, und zwar in anſehung der guten dienſte, ſo er wider den König Pipinum von Franckreich geleiſtet. Zu ſeiner zeit ſoll zwiſchen dem Römiſchen Kayſer Carolo M. und dem Griechiſchen Kayſer Nicephoro ein vergleich vorgegangen, und dabey die freyheit der Venetianer ausdrücklich beſtätigt worden ſeyn. Ihm wird auch zugeſchrieben, daß er den Hertzoglichen pallaſt auf dem S. Marx-platze angelegt, die ſtadt Venedig in gewiſſe theile unterſchieden, ingleichen den pregadi und die quarantia criminale daſelbſt angeordnet. Er ſtarb an. 827, und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Juſtinianum Partecipato, welcher ſchon bey ſeinen lebzeiten, mit des volcks bewilligung, ſein mit-Regent geweſen war. Dieſer ſtund dem Orientaliſchen Kayſer Michaeli II wider die Saracenen bey, und weil unter ſeiner regierung die Venetianer den leib ihres jetzigen patrons, des heiligen Marci, von Alexandrien aus Egypten bekamen, ſo legte er demſelben zu ehren den grund zu der noch heutiges tages ſtehenden S. Marcus-kirche. Gleichwie er noch vor ſeinem an. 829 erfolgten tode ſeinen bruder Johannem Partecipato zum collegen angenommen hatte; alſo ſuccedirte ihm auch derſelbe in der Hertzoglichen würde. Er war ſo glücklich, daß er die von Malamocco, ingleichen die Narantiner, welche einen aufſtand erregt hatten, völlig demüthigte. Zuletzt aber empörten ſich die von Venedig ſelbſt wider ihn, und zwungen ihn, 836 in ein kloſter zu gehen. Deſſen ungeachtet gelangten bald hernach 4 andere dieſes geſchlechts, welche ſich Badueri nennten, zu der dignität eines Doge. Der erſte, namens Urſus Baduero oder Partecipato I, ward an. 864 nach Petro Gradenigo darzu erhoben. Zu ſeiner zeit fielen die Saracenen den küſten von Dalmatien ſehr beſchwerlich; er ſchlug ſie aber, und empfieng deswegen von dem Griechiſchen Kayſer Baſilio I die würde eines Protoſpatarii, welche die nächſte nach der Kayſerlichen war. Er gieng an. 881 mit tode ab, und bekam zum nachfolger ſeinen ſohn Johannem Baduero, welchen er ſchon bey ſeinem leben an dem regiment mit hatte theil nehmen laſſen. Derſelbe hatte viel ſtreitigkeiten mit dem Grafen von Comachio, welcher ſeinen bruder gefangen genommen hatte. Endlich legte er an. 887 die regierung freywillig nieder, welche nach ihm Petrus Candianus I erhielt. An. 912, nachdem Petrus Tribuno oder Memmo geſtorben, ward Urſus Baduero II Hertzog. Dieſer ſoll an. 920 von Rudolpho aus Burgundien, welcher in Italien einen Kayſer agirte, die beſtätigung der müntz-freyheit vor die ſtadt Venedig erlangt haben; auch empfieng er vor ſeine perſon die oberwehnte ehren-ſtelle eines Protoſpatarii von dem damaligen Griechiſchen Kayſer. Endlich begab er ſich an. 932 in ein kloſter. Sein nachfolger in dem Dogat war Petrus Candianus II. Als aber derſelbe an. 939 dieſes zeitliche geſegnet, machte man ſeinen (Urſi II) ſohn, Petrum Baduero, zum Doge. Dieſer hatte eine ruhige, aber dabey ſehr kurtze regierung, indem er an. 942 ſtarb, und Petrum Candianum III zum ſucceſſor bekam. Nach einer ſo langen zeit iſt von der Badueriſchen familie kein eintziger wieder auf den Hertzoglichen thron geſtiegen. Hingegen ſind ſehr viel Procuratores von San Marco, Ambaſſadeurs, Senatores und andre bey der Republic Venedig in anſehnlichen ehren-ämtern gebrauchte perſonen aus dieſem geſchlecht entſproſſen. Johannes Andreas Baduero, deſſen grabmahl in der S. Johannis-kirche zu Venedig zu ſehen, hat am erſten angefangen, ſich groſſer ſchiffe in den ſee-gefechten zu bedienen. Albertus Baduero, welcher an. 1590 Ambaſſadeur zu Rom war, legte damit groſſe ehre ein, daß er an dem tage der krönung des Pabſts Gregorii XIV mit groſſer hertzhafftigkeit und erwünſchtem ſucceß den rang der Königlichen Ambaſſadeurs vor den Senatorn von Rom behauptet. Ludovicus Baduero war an. 1540 Bailo zu Conſtantinopel, und ſchloß daſelbſt auf einen geheimen befehl des Conſiglio di Dieci mit dem Türckiſchen Kayſer Solymanno II einen frieden, worinnen demſelben gantz Morea überlaſſen ward. Angelus Baduero, einer von den geſchickteſten Senatoribus ſeiner zeit, ward an. 1607 angeklagt, daß er mit dem Spaniſchen Ambaſſadeur, Alphonſo de la Cueva, eine verbotene correſpondentz gepflogen. Ungeachtet er nun ein vortrefflich manifeſt heraus gab, und darinnen ſeine unſchuld zu erweiſen ſich bemühete, ſo fiel dennoch das urtheil dahinaus, daß er ſeines adels und aller ſeiner güter verluſtig ſeyn, hingegen derjenige eine ſtarcke belohnung empfangen ſolte, welcher ihn umbringen, oder lebendig in der Obrigkeit hände liefern würde, damit er in dem letztern fall öffentlich als ein verräther aufgehenckt werden könte. Doch zuletzt iſt es bey einem jahr gefängniß, und bey einer immerwährenden ausſchlieſſung von allen ehren-ämtern geblieben. Es hat auch das Badueriſche geſchlecht unterſchiedene hervor gebracht, welche zu den höchſten geiſtlichen würden gelanget, und an. 1706 den 17 may hat der Pabſt Clemens XI Johannem Baduero, ſo zu Florentz gebohren, und vorhero Patriarch von Venedig und Primas von Dalmatien geweſen, mit dem Cardinals-hut beſchenckt; worauf er den folgenden monat auch das Bißthum von Breſcia bekommen. Er ſtarb den 17 may an. 1714 im 65 jahre ſeines alters. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſ. p. 29, 94, 133, 184, 470, 501, 520. *Palatii* faſti ducal. *Nani* hiſt. Reip. Ven. Bemb. hiſt. Ven.

Bäder / lat. Balnea, ſind entweder natürlich oder durch die kunſt zubereitet. Die natürlichen beſtehen in mineraliſchen waſſern, von deren beſchaffenheit und anzahl Kircherus, Bauhinus, Fallopius, Rulandus und andere geſchrieben haben. Kircherus mercket an, daß derſelben in Teutſchland 120, in Italien 86, in Franckreich 45, in Spanien 40, in Portugall 8, in Ungarn und den benachbarten orten 9, in Illyrien 16, ꝛc. anzutreffen, und daß faſt alle inſuln auf dem Atlantiſchen meer, als die Canariſchen und Azoriſchen, ſehr damit angefüllt ſeyn. In Engelland befinden ſich auch derſelben unterſchiedliche, ſonderlich aber ſind die zu Bath und Burton berühmt. Der durch kunſt bereiteten bäder haben ſich ſonderlich die alten Römer vielfältig bedienet, und groſſe unkoſten darauf gewendet. Anfänglich brauchte man ſich derſelben zur nothdurfft und reinlichkeit, hernach aber gerieth man darinnen zu ſolcher verſchwendung, daß zu den zeiten Syllä einer, namens Sergius Orata, mit unglaublichen unkoſten bäder, die in der lufft hiengen, (balneas penſiles) verfertigen ließ; weil man bey ſanffter bewegung des bads noch viel angenehmer badete. Zu den zeiten Auguſti aber ſchien die ſache aufs höchſte zu ſteigen, weil die bäder faſt gantze ſtädte vorſtellten; indem nicht allein viele groſſe ſäle und koſtbare zimmer, ſondern auch die prächtigſten ſpatzier-gänge, die vortrefflichſten teiche, ball-häuſer und dergleichen dabey anzutreffen waren; ja man pflegte andere bäder vor die ſommers-zeit, und andere vor die winters-zeit zu haben. Die berühmteſten unter denſelben ſind des M. Agrippä; welcher under Auguſto ſo mächtig geweſen, und des volcks gunſt für ſich ſelbſt, und für Auguſtum zu gewinnen, ungemeine köſten aufwendete; des Neronis, des Domitiani und Trajani, wovon man noch heutiges tages bey der kirche S. Sylveſtri einige reliquien ſiehet, des Alexandri Severi, davon auch noch einige überbleibungen in der kirche S. Euſtachii zu finden, des Veſpaſiani, Titi, Gordiani und Aureliani; aber alle dieſe übertraffen die bäder des Antonini Caracallä und des Diocletiani, ſo wohl an gröſſe, als koſtbarkeit. Man hatte zu derſelben erbauung die allerkoſtbarſten materialien von marmor, alabaſter und porphyr angewendet, auch ſie mit edelſteinen und gold ausgezieret; ingleichen war kein mangel an Arabiſchen ſpecereyen und wohlriechenden ſalben, damit man die wände pflegte zu beſtreichen. Die gröſſe derſelben kan daraus abgenommen werden, daß in des Antonini Caracallä ſeinem 1800 perſonen zugleich, ohne einander zu beſchweren, haben baden können. Das waſſer wurde durch koſtbare canäle dahin geleitet, deren einige kaltes, einige warmes, und wiederum andere laulichtes waſſer in groſſem überfluß, und zwar in unterſchiedenen gemächern, zuführten. Kayſer Commodus hat erlaubet, daß ſich manns- und weibs-perſonen zugleich an einem orte baden möchten, ſo aber der Kayſer Severus wiederum verboten, wiewol Spartianus meldet, daß ſchon vorher der Kayſer Adrianus eine verordnung gemacht, daß keine manns- und weibs-perſonen zugleich baden ſolten; iſt auch gewiß, daß die älteſte Römere ſich hierinnen der ehrbarkeit ſehr befliſſen haben, da nicht einmahl die ſöhne mit ihren Vätteren noch die Tochter-männer mit ihren ſchwäheren baden dörfften, wiewohl es freylich hernach ſonderlich in den gemeinen bäderen viel anderſt hergegangen. Auch wurde, weil man dieſe ſache gar zu ſehr mißbrauchte, endlich eine gewiſſe zeit verordnet, zu welcher man anfangen ſolte zu baden, wovon aber doch die krancken ausgenommen waren. *Plin.* l. 9 c. 59. *Seneca* ep. 90. *Vitruvius* l. 4 c. 10. *Plin. jun.* l. 3 ep. 1. *Sidon. Apollin.* carm. 22 v. 179 & l. 2 ep. 2 & *Savaro* in not. ad h. l. *Ammian. Marcellin. Baccius. Elxidianus* de thermis l. 7. *Lipſius* de admir. Romæ l. 3. *Fabricius* in Roma. *Roſinus* antiq. Rom. l. 1 c. 14. *Becmann.* hiſt. orb. geograph. c. 3. p. 4 §. 25. *Danetus* in dict. antiq. *

Bähr / **Behren** / ein adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, Mecklenburg und Pommern, von welchem einer des Sächſiſchen Hertzogs, Henrici Leonis, Miniſter geweſen, und demſelben in dem exilio beygeſtanden. Eberhard wird in einem dem kloſter Walckenried an. 1197 gegebenen briefe, als zeuge, angeführet. Johannes hat an 1579 als Bremiſcher Land-Rath floriret. Deſſelben urenckel, Burchard, war Chur-Braunſchweigiſcher Obriſt-Lieutenant, und gieng an. 1705 mit tode ab. In Pommern ſind ſchon an. 1311 Henning und Hans, als Hertzogliche Marſchälle bekant geweſen. Daniel bekleidete bey dem Hertzoge Bogißlao XII die ſtelle eines geheimden Raths. Dietrich war an. 1630 Hertzoglich-Lüneburgiſcher geheimder Rath und Groß-Voigt zu Zell; Claus Joſua aber an. 1713 Königl. Preußiſcher Cammer-Juncker. *Mush.* theatr. nob. Brem. *Micrælii* Pommerl.

Bähr / war ehdeſſen ein gutes altes burger-geſchlecht in Baſel, aus deme Hans Bähr, in der ſchlacht bey Marignan der Baßleriſchen trouppen Fähnrich, oder (wie damals dieſe Charge in der Schweitz als die höchſte nach dem oberſten genannt ward) Panner-herr geweſen. Paulus Jovius meldet von ihme, da er ſich von den Frantzoſen umringet geſehen, und ſchon viele wunden empfangen, habe er ſeinen fahnen zerriſſen, damit er dem feind nicht in die hände fiele, und alſo habe er biß in den tod gefochten. Allein von denen Baßlern, welche mit Bähren ſelbs in der ſchlacht geweſen, ward die ſach alſo erzehlet: Es wären ihme durch eine ſtuck-kugel beyde ſchenckel abgeſchoſſen worden; worauf er noch mit gantz gegenwärtigem geiſt das Pañer Georg Werlin einem ſeiner mitburgeren übergeben, der auch ſolches unverſehrt naher hauß gebracht, wie es dann noch auf heutigen tag zu Baſel vorhanden iſt. *P. Jov.* l. 15. *Urſtis Baſ. Chron.* *

Bähr / oder **Berus** (Ludwig) ein theologus gebürtig von Baſel, allwo er auch den grund ſeiner ſtudien geleget. Sein vatter hieſſe Hans Bähr, und war vielleicht eben derjenige, deſſen in vorhergehendem Articul meldung geſchehen, alldieweilen die zeit wohl übereinſtimmet, wiewohlen dieſes aus mangel genugſamer zeugniſſe nicht für gantz gewiß kan außgegeben werden. Er ward noch vor ende des 15 ſeculi gebohren, und ſtudirte inſonderheit zu Paris, erlangte auch allda das Magiſterium artium, und den Doctoratum in theologia mit groſſem ruhm, ſo gar daß ihme, ungeacht er ein fremder, bey der letztern würde unter einer groſſen anzahl Candidatorum der erſte platz gegeben ward. Nachdeme er an. 1512 in ſein Vaterland zuruck kommen, ward er bald hernach bey daſiger Univerſitet in das collegium theologicum aufgenommen, halffe darinnen die nachmals durch die reformation berühmte männer, Oecolampadium, Capitonem, Urb. Rhegium und Hedionem zu Doctoribus theologiæ creiren, und hatte dieſelbe ſamt Conſtantino Phrygione, der noch vor ihme in die facultät kommen, zu collegis; wiewohl er ſich hernach, da der ſtreit wegen abſchaffung der eingeriſſenen mißbrauchen erfolgte, wenig mit ihnen vergleichen können. Der Biſchoff von Baſel als beſtändiger Cantzler dieſer Univerſität hatte Berum auch zu ſeinem Statthalter in dieſem amt gemacht, woneben er in dem Stifft S. Peter zu Baſel Thum-herr und bald hernach Probſt wurde. In der theologia ſcholaſtica ware er ſehr geübt, und hatte ſonderlich denen ſchwehrſten materien von der gnade gottes und freyheit des menſchen tieff nachgedacht, daher ihne Eraſmus abſolutiſſimum theologum nennte, und als ſich dieſer laut ſeines noch vorhandenen eigenhändigen ſchreibens allein und hauptſachlich von ihme hatte bewegen laſſen, das buch de libero arbitrio zu ſchreiben, wolte er ſich auf keine weiſe verſtehen, ſelbiges in druck zu geben, es wäre dann von Bero wohl überſehen und verbeſſert worden. Aus obigem kan man ſchon zum theil abnehmen, daß Berus in ſelbigen eingefallenen Religions-ſtreitigkeiten ſich immerfort zu der Catholiſchen parthey gehalten, wie er auch bey derſelbigen, ſonderlich in der Schweitz und umgelegenen orten ſehr viel gegolten hat. Gleichwohlen iſt da nicht zu verhalten, daß ehe der ſtreit recht angegangen, er ſo wohl als Eraſmus viele mißbräuche in dem Pabſtthum ſelbs erkannt habe, worüber uns Eraſmi briefe an Berum genugſamen beweiß an die hand geben; und mögen auch wohl beyde durch gleiche urſachen von näherer beytrettung zu Luthero und der reformation abgehalten ſeyn worden, wovon in dem artickel, Eraſmus, ein mehrers. Auf dem berühmten Religions-geſpräch, ſo laut vorhergehendem articul an. 1526 zwiſchen D. Eckh und Oecolampadio zu Baden in der Schweitz gehalten worden, ward dieſer Berus ſamt 3 andern zum Schiedrichter erwehlt, und hatte bey weitem das gröſte anſehen, unterſchriebe ſich zuletzt, daß er Eckoen beypflichte. Auch in ſeiner vaterſtadt ſetzte er ſich der reformation hefftig entgegen, als aber ſolche dennoch eingeführt, und die Meß abgethan wurde, ware er einer der erſten unter den gelehrten, ſo davon zoge; maſſen er ſich nach Freyburg begeben, wohin ihne Eraſmus und Glareanus bald folgten. An dieſem ort ward er alſobald zu einem mitglied der theologiſchen Facultät, auch nicht minder zu einem Thumherren der hohen ſtifft Baſel, als welche ſich gleichfals nach Freyburg begeben, angenommen, und biß zu ſeinem tod in hohen ehren gehalten. Er ſtarb allda den 14 April an. 1554 und ward in der Pfarr-kirche begraben, allwo ihme auch von ſeines bruders ſöhnen ein grabmahl aufgerichtet ward. Gleichwie ihne Eraſmus jeweilen ſehr hoch gehalten, alſo pflegte er auch deme die innerſte gedancken ſeines hertzens zu offenbahren, ſo gar daß er ihme auch einsmahls von freyen ſtücken geſtuhnde er wurde durch das tolle geſchrey, und die viele gegen ihme ausgeſtoſſene verleumdungen der ungelehrten münchen mehrmalen auf die gedancken gebracht, ſich zum gegentheil zu ſchlagen, nur damit er an dieſen leuthen ſeine raach außüben möchte, wiewohlen er ſich bald wieder davon abziehe. Als ſich Eraſmus an. 1530 wiederum von Freyburg hinweg und naher Baſel gezogen, wolte er niemand anders als ſeinem lieben freund Bero überlaſſen ſeine alldort hinderlaſſene ſachen in richtigkeit zu bringen, und ſeine behauſung zu verkauffen. Er hat geſchrieben de præparatione ad mortem, comment. in aliquot Pſalm. de quæſtione, an tempore peſtis fugere liceat. Endlich ward auch dieſer Berus in Eraſmi teſtament unter allen deſſen gelehrten freunden zum erſten legatario eingeſetzt, und ward ihme das koſtbarſte aus deſſen haußgeräthe, namlich eine güldene uhr vermachet. Urſtiſ. Baſ. Chron. Eraſmi epiſt. J. C. Iſelii vita Lud. Beri in biblioth. Brem. Pantaleon Proſopogr. *

Bähr / oder **Berus** (Oßwald) ein Medicus zu Baſel, ward gebohren im Tyrol um die gegend des fluſſes Etſch, ungefehr an. 1486. Er legte ſich nach damaliger beſchaffenheit der zeiten auf die literas humaniores, deßhalben er zu Straßburg in der Carmeliter-ſchule das Präceptorat auf ſich nahm. Zugleich ſtudirte er theologiam und medicinam, worauf er nach Baſel kame, und nachdeme er allda eine zeitlang praxim medicam getrieben, zum Profeſſore medicinæ erwählt wurde. an. 1529 ward ihme der Rectorat bey daſiger univerſität aufgetragen, eben zu der zeit als dieſelbe wegen der

Religions-ſpaltung faſt gäntzlich zu boden lag. Jedoch ward ihme das glück bey ſeinem 2 Rectorat ſo günſtig, daß damals, nähmlich an. 1522 die academie zu Baſel durch des daſigen Magiſtrats kluge fürſorg völlig wiederum zum ſtand gebracht wurde; Damit nun ſolches durchgehends möchte kundbar werden, lieſſe Berus als Rector Academiæ zufolg des hierüber ergangenen decreti des hohen ſchul-raths, oder ſo genannter Regentz ein öffentliches programma ausgehen, in welchem die verſammlung der wieder aufgerichteten Academie, zuſamt denen penſis lectionum, und denen namen der Profeſſorum in jeder facultät enthalten ware. Nachwerts ward Berus von dem Magiſtrat dieſes orts zum Stadt-artzt erwehlt; Er ſchriebe über die offenbahrung Johannis, und ſtarb ſeines alters über 80 jahr. Ex acad. Baſil. Arch. *Melch. Adam. Urſtis.* chron. *

Bähren-orden/ in der Schweitz, ſoll von dem Käyſer Friderico II. dem Abt von S. Gallen zu gefallen, an. 1213 geſtifftet; aber mit dem anfang der Schweitzeriſchen freyheit wiederum erloſchen ſeyn. Das ordens-zeichen war ein bär, der an einer goldenē mit eichen blättern durchflochtenen kette hieng; der patron aber S. Urſus, ein märtyrer von der Thebaniſchen legion. *Murers* Helvetia ſancta t. 33-38. *Gryphii* R. O. p. 185.

Baena/ oder **Baana**, ein ſohn Rimon des Berothiters aus den kindern Benjamin, war wie auch ſein bruder Rechob ein Hauptmann unter den trouppen Jſboſeths des ſohns Sauls. Nachdem ſich gantz Jſrael zu David wendete, giengen dieſe beyde brüder in des Jſboſeths hauß, erſtachen ihn, da er auf ſeinem bette lag, hieben ihm den kopff ab, und brachten ſelbigen dem Könige David nach Hebron, welcher aber damit übel zufrieden war, ſie erwürgen, ihnen die hände und füſſe abhauen, und ſie am teich zu Hebron aufhängen ließ. 2. *Sam.* c. 4.

***Baena**/ eine ſtadt und Hertzogthum in Andaluſien, 8 meilen von Cordua gelegen. In dem 15 ſeculo war Diego Fernandez von Cordua Mariſchall von Caſtilien, erſter Herr zu Baëna. An. 1566 erhielt Gonſalvus Fernandez von Cordua vom König Philippo II den hertzoglichen titul von Baëna; als er aber ohne männliche erben an. 1506 verſtarb, kam Baëna an das hauß Cardona, durch ſeine ſchweſter Beatrix, welche den damaligen Grand-Admiral von Napoli D. Fernandez von Cardona geheyrathet hat. ſiehe **Cordona**. *Imhof* von Grand. in Span. *Spen.* hiſt. inſign. *

Bangius/ (Petrus) iſt gebohren an. 1633 zu Helſingborg in Schonen, allwo ſein vater Ericus prediger ware. Im 6 jahre ſeines alters ward er nach Stregnes in Sudermannland zur ſchule, und weilen er ein fertiges ingenium hatte, im 16 jahre auf die univerſität zu Upſal geſchicket. Allda wuſte er ſich durch ſeine gute aufführung ſo wohl bekannt zu machen, daß der Obriſt Silverſparre ihne zum Hoffmeiſter ſeiner ſöhnen annahme, mit welchen er in Pommern gereiſet, und Gryphswalde ſo wohl als andere teutſche univerſitäten beſucht. An. 1658 empfienge er zu Upſal nach gehaltener diſputation de conſultatione den gradum magiſterii, und wurde etwas zeit hernach adjunctus theologiæ und candidatus. Hierauf nahme er eine reiſe nach Dänemarck vor, und begabe ſich abſonderlich auf die univerſität zu Coppenhagen. Von dar reiſete er nach Teutſchland und Niederland, und beſuchte über 11 univerſitäten. Als er wiederum in ſein vaterland zurück gekommen, wurde er nach Abo in Finnland zur profeſſione theologica beruffen, welche er auch im 32 jahre ſeines alters nach gehaltener diſputation de theologiæ natura antrat. An. 1682 hat ihne König Carolus XI in Schweden zum Biſchoff zu Wyborg in Carelien gemacht, allwo er den kirchen- und ſchul-ſtaat in gute ordnung gebracht, und eine buchdruckerey aufgerichtet. Er ſtarb an. 1696. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind folgende: Commentarius in epiſt. ad Hebr. S. Anſgarii vita. Hiſtoriæ Sueco-Gothicæ eccleſiaſticæ pars generalis. Tract. de ſacram. Catecheta Lutheranus. Chronologia ſacra. Diſputat. variæ. Concion. funebres. vid. *Pipingii* memor. theol. p. 1357 ſeq. *

Bärenfelß/ (von) ein uralt adelich geſchlecht zu Baſel, deſſen ſtammhauß, auf einer Flue, unterhalb Grellingen an der Birß, geſtanden hat. Conrad ware zwey mal Bürgermeiſter zu Baſel, an. 1342 und 1368. Wernher war Burgermeiſter an. 1376 und 1382, iſt an. 1386 zu Sempach mit etlich anderen ſeines geſchlechts, erſchlagen worden. Arnold, ware es an. 1394 und 1402. Item noch ein Arnold an. 1435 und 1441. Johannes, an. 1459, und 1487, unter ihme iſt das erſte ſteinern joch an der Rheinbruck zu Baſel gebauen worden. Dieſes geſchlecht beſitzet das Erbſchencken-amt der Hohen Stifft Baſel. Es iſt heut zu tag in zwey linien getheilet, als 1 die Reformirte, ſitzet zu Hägenheim. 2 Die Lutheriſche, ſitzet zu Gräntzach. *

Baeſa/ oder **Baaſa**/ der dritte König über Jſrael, ein ſohn Ahia aus dem ſtamm Jſaſchar, war ein General des Königs Nadabs in Jſrael, und als derſelbe die Philiſter-ſtadt Gibethon belagerte, machte er einen bund wider ihn, erſchlug ihn A. M. 3031, A. C. 950, und machte ſich zum Könige in Jſrael, rottete darauf das gantze hauß Jerobeams aus. Mit dem Könige Aſa in Juda führte er krieg ſein lebenlang, und wolte Rama, ihn dadurch einzuſchlieſſen, bauen, konte aber nichts wider ihn ausrichten. Er regierte 24 jahr zu Thirza über gantz Jſrael; weil er aber that was dem Herrn übel gefiel, und ſeine vorfahren an gottloſigkeit übertraff, ſo ließ GOtt durch Jehu den ſohn Hanani verkündigen, daß die nachkommen Baeſa völlig ſolten vertilget werden, wie das hauß Jerobeam, welches auch bald geſchehen. Denn ob ihm gleich ſein ſohn Ela ſuccedirte, ſo ward er doch 2 jahr hernach A. M. 3055, A. C. 929 von ſeinem oberſten Wagenmeiſter Simri erſchlagen, und ſein gantzes hauß umgebracht. 1 *Reg.* c. 15 & 16. 2 *Paral.* 16. *Joſeph.* lib. 8. cap. 5 & 6. *Torniell.* & *Salian.* A. M. 3082 & 3105.

Bätica/ eines von den 3 theilen des alten Königreichs Spanien, welches die Römer in Tarraconenſem, Bæticam und Luſitanicam abtheilten. Es hat den namen von dem fluſſe Bätis, jetzo Guadalquivir, und begreifft in ſich Andaluſien, nebſt einem groſſen theil des Königreichs Granada. *Mariana.*

Baeza/ oder **Baeça**/ lat. Biatia, eine wohlgebaute ſtadt in Andaluſien, eine meile nordwärts von dem fluſſe Guadalquivir, an einem berge gelegen. Sie hat ſeit an. 1538 eine univerſität, ingleichen ein Bißthum, welches unter Toledo gehöret, und an. 1249 von Innocentio IV mit dem zu Jaën vereiniget worden. König Ferdinand von Caſtilien nahm an. 1227 dieſen ort den ungläubigen ab. Es war aus derſelbigen der berühmte Rechtsgelehrte de Baeza gebürtig, der an. 1440 gelebet, und Pauli Jovii hiſtorie ins Spaniſche überſetzt, auch ſonſt einige wercke in der rechtsgelehrſamkeit hinterlaſſen hat. *Mariana* hiſt. Hiſpan. *Anton.* bibl. Hiſp.

Bäza/ eine Spaniſche familie, welche aus dem hauſe Haro herſtammet: denn Ruy Lopez d'Haro ſoll von dem Könige Ferdinando III in Caſtilien das gouvernement über die ſtadt Baeza mit dem bedinge erhalten haben, daß er den zunamen davon führen ſolte. Einige von deſſen nachkommen haben das amt eines Regidors zu Valladolid bekleidet; einige aber ſind Herren von Eſtevar und von Frandovinez worden; von welchen Ludwig Franciſcus an. 1663 den Marggräflichen titul von Caſtromente erhalten, und an. 1674 ohne erben verſtorben. Ihm ſuccedirte ſein anderer bruder Johann, welcher erblicher Groß-Canzlar des Finantzien-Raths und an. 1698 Grande von Spanien worden. Der jüngſte bruder, Ritter des ordens S. Jago, hatte 4 ſöhne: Ludovicum Jgnatium, Ferdinandum, Joſephum und Alphonſum, von welchen der älteſte an. 1695 einen ſohn, Johann Alphonſum, gezeuget. *Joh. Florez d'Ocariz* nob. ind. tom. I. p. 308. *Imhof* von Grand in Span.

de **Baezá**/ (Didacus) ein Spanier aus dem hauſe Ponſerrad, war an. 1582 gebohren, trat an. 1600 zu Salamanca in die S. Jeſu, und ward nachgehends einer von den vornehmſten Predigern in Spanien. Er iſt an. 1647 zu Valladolid, woſelbſt er anfangs die philoſophie lehrte, geſtorben, und hat commentar. morales in hiſt. evang. hinterlaſſen. *Alegambe* bibl. S. J.

Baffin/ oder **Baffins-Bay**/ ein groſſer meer-buſen des mar del Nort in America, welcher ſich biß gegen die nordiſchen unbekanten länder erſtreckt, und an. 1623 von einem Engelländer Wilhelm Baffing entdeckt worden.

Baffo/ ein Türckiſche ſtadt in der inſul Cypern weſtwärts, mit einem ſchloſſe und hafen. Sie hat einen Griechiſchen Biſchoff, und iſt ungefähr 7 meilen von den ruinen der alten ſtadt Paphos entlegen. Gegen mittag dieſer ſtadt liegt das alte Drepaniſche vorgebürge, welches heut zu tage Cap de Baffo heiſt, ingleichen Capo Bianco.

Baga/ lat. Baganum, eine kleine ſtadt in Catalonien an dem fluß Lobregat, zwiſchen Urgel und Vic.

Bagad/ oder **Baalgad**/ ſiehe Gad.

Bagaja/ oder **Vagai**/ **Baga** oder **Vaga**/ **Bagy** oder **Vage**/ eine ſtadt in Numidien in Africa. Der Kayſer Juſtinianus gab ihr den namen Theodoria, nach ſeiner gemahlin Theodora. Primianus, ein Donatiſt, Biſchoff zu Carthago, hielt an. 394 allhier ein Concilium wider ſeinen Diaconum Maximinianum, den er excommunicirt hatte. *Procop.* l. 1 de bell. Vandal. *Auguſtinus* l. 3 & 4. contra Creſcon. & in Pſalm. 16.

Bagamedri/ oder **Bagamidri**/ ingleichen **Bagemder**/ ein Königreich in Africa, in Ober-Aethiopien oder Abyßinien, längſt dem Nil, den es gegen abend hat, gelegen. Das land iſt fruchtbar, und wird in 13 provintzen abgetheilt. *Ludolf* hiſt. Æth. l. 1 c. 3.

Bagapates/ ein verſchnittener und kämmerling erſtlich der Königen Cyri und Cambyſis hernach auch des Magi Smerdis oder wie dieſen Cteſias, der einige, ſo auch Bagapatis meldung gethan, nennet, Tanyoxarcis, welcher ſich auf den Perſiſchen thron geſchwungen, und ſich dieſem nebſt wenigen andern vertrauet hatte. Er begab ſich endlich mit in den anſchlag der Perſiſchen Herren gegen dieſen Magum, ließ ſie zu demſelben ein, und hatte vorher alles gewehr auf die ſeite geſchafft, daß er alſo leicht umzubringen war. *Cteſias* in exc. ap. Phot. *

Bagaudä/ waren land-leute in Gallien, ſo gegen das ende des 3 ſeculi gegen die Römer, unter der anführung Amandi und Aeliani Juliani, die ſich auch Auguſtos nennten, aufſtunden, und mit dieſem namen belegt wurden, der eine ſtreiffende rotte bedeutet. Maximianus Herculius, der von Diocletiano nach Carini tode zum mit-Regenten angenommen worden, erlegte ſie ums jahr 285 oder 86, wiewol ſie nicht gäntzlich ausgerottet wurden, ſondern ſich noch lange nach dem regten. Auch im 5 ſeculo finden wir eine ſolche empörung der bauren in Spanien, da ſie aber bald vollends zerſtreuet wurden. Bey den alten Galliern hieß bagauda nach den zeiten des Kayſers Diocletiani ſo viel als ein ſtraſſen-räuber, dahero die wörter bagauda oder bagaudia bey dem Proſpero in ſeinem chronico und Salviano l. 5 vorkommen, und eben ſo viel als einen ſtraſſen-raub bedeuten. *Eutrop.* l. 9. *Oroſ.* l. 7 c. 25. *Iſidorus* in chron. *du Freſne* gloſſ.

Bagdedin/ (Mahomet) ein gelehrter Araber, welcher ſonderlich in den mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr erfahren geweſen, und vor den autorem eines buchs: de ſuperficierum diviſionibus gehalten wird. Er hat in dem 10 ſeculo gelebt. *Voſſ.* de ſcient. mathemat. c. 16 § 4. *Blancan.*

Bagdet / oder **Bagdad** / eine ſtadt in Aſien, an dem fluß Tyger, in der provintz Yerac Arabi, allwo das alte Seleucia geſtanden, denn es iſt falſch, wenn einige Bagdad vor das alte Babylon ausgeben. Sie wird vermittelſt einer ſchiff-brücke an die gegen über ſtehende vorſtadt angehenckt, allwo die ſtadt vormahls ſoll erbauet worden ſeyn. Im 145 jahre der Hegirá iſt ſie zu bauen angefangen, und im 149 jahre durch den Almanſor zu ende gebracht worden, welcher ſie Dar-al-Salam, das iſt, ein ort des friedens genennet. Sie hat bey 3 meilen im umkreiß, iſt mit ſtarcken mauren von gebackenen ſteinen, ſo hin und wieder mit erde ausgefüllet, umgeben, und mit ſehr groſſen dicken thürmen, in form der baſtionen, verſehen. Das caſtell liegt am ende der ſtadt an der waſſer-ſeite, worinnen ein Aga der Janitſcharen commandiret, die ſtadt aber regiert ein Baſſa, ſo gemeiniglich aus den Vizirs erwehlt wird. Der Cadi oder Richter verrichtet zugleich das amt des Mufti. Es befinden ſich daſelbſt 5 moſqueen, worunter 2 überaus prächtig gebauet, und wegen der gewölbten dächer, deren ziegel mit fürniß von allerhand farben angeſtrichen ſind, ein ſchönes anſehen geben. Man zählet auch 10 caravanſeras oder herbergen, und unterſchiedliche bazars oder marck-plätze, ſo alleſamt mit gewölbten und bedeckten gängen umgeben ſind. Die ſtadt, wird aus allen orten her ſehr beſuchet, ſo wol wegen ihres groſſen handels, als auch aus andacht, ſintemal die Perſer dafür halten, daß ihr Prophet Ali daſelbſt gelebet. Es giebt hier zweyerley ſecten von Mahometanern; die eine, ſo des Mahomets geſetz beobachten; der überreſt macht eine beſondere ſecte, Raſedis genannt. Die Chriſten daſelbſt ſind meiſtentheils Neſtorianer und Jacobiten. Es befinden ſich auch allda Juden, und eine groſſe menge Mohren, ſo jährlich zu dem grabe des Propheten Ezechielis, welches anderthalbe tage-reiſe davon gezeiget wird, wallfahrten. Die Türcken bemeiſterten ſich dieſer ſtadt an. 1638, als der König in Perſien wider den groſſen Mogol zu felde lag. *d'Herbelot* bibl. *Taverniers* reiſe.

Bagemder / ſiehe Bagamedri.

Baghargar / ſiehe Tangut.

Baglioni / (Johann Paul) gebürtig von Perugia aus einer familie, die über 100 jahr die herrſchafft zu Perugia behauptet, und immer gute kriegs-leute hervor gebracht. Man hat ſie Bäyriſcher ankunfft zu ſeyn gehalten, und that ſich ſonderlich zuerſt dieſes Johann Pauls älter-vater Malateſta herfür. Dieſer Johann Paul Baglioni lernte die kriegs-profeſſion unter dem berühmten Virginio Orſino, und als derſelbe Petrum de Medicis in Florentz zu reſtituiren ſuchte, leiſtete er ihm gar ſonderbare dienſte. Alexandri VI ſohn, Cäſar Borgia, vertrieb ihn hernach mit gewalt aus der ſtadt Perugia, über welche er faſt die vollkommene oberherrſchafft gehabt. Allein ſo bald der gemeldte Pabſt geſtorben, ſetzte er ſich nicht nur aufs neue in den beſitz davon, ſondern rächte ſich auch ſonſt an Cäſar Borgia. Nach dieſem ward er General der Florentiner, und that deren feinden, denen von Piſa, groſſen abbruch. Als aber zwiſchen denen von Florentz und ihm einige mißhelligkeiten entſtanden, trat er als General in die dienſte derer von Siena. Dieſe überlieſſen ihn dem Pabſt Julio II, vor welchen er unter dem ober-commando des Hertzogs von Urbino, die provintz Romagna den Venetianern wieder abnehmen halff. Nach des Grafen Pitigliano tödtlichen hintritt nahm er beſtallung von den Venetianern, und brachte unterſchiedene örter in dem Treviſaniſchen, Veroneſiſchen, und Vincentiniſchen, welche ſich dem Kayſer hatten ergeben müſſen, wieder unter deren botmäßigkeit. In dem jahr 1512 hatten zwar die trouppen, unter welchen er commandirte, zweymal das unglück, von dem Frantzöſiſchen General, Gaſton von Foix, geſchlagen zu werden, nemlich bey la Scala, unweit Breſcia, und das andere mal bey Ravenna, allein mit hülffe der Schweitzer wurden dennoch die Frantzoſen gezwungen, ſo wol das Venetianiſche als das Meyländiſche gäntzlich zu verlaſſen. Nach der eroberung der ſtadt Breſcia entſtund zwiſchen ihm und dem Spaniſchen General Cardona ein ſtreit, weil dieſer, wider den aufgerichteten vergleich, die ſtadt vor ſeinen Principal allein haben wolte. Hierüber ſchlugen ſich die Venetianer zu den Frantzoſen, und Baglione nebſt dem General Liviano bemächtigte ſich der ſtädte Cremona und Lignago, muſte aber in dem treffen bey Vincenza den feinden die oberhand laſſen. Zuletzt gieng er nach Perugia, und beſchützte dieſe ſtadt mit groſſer hertzhafftigkeit gegen Franciſcum Maria, Hertzog von Urbino. Allein da er die völlige herrſchafft über denſelben ort an ſich zu ziehen bemühet war, ließ ihn der Pabſt Leo X nach Rom kommen, und daſelbſt an. 1520 hinrichten. *Alipr. Caprioli* ritrati di capit. illuſtri. p. 86. *Iovius* in elog.

Baglioni / (Malateſta) Johann Pauls ſohn, erwarb ſich in Venetianiſchen dienſten unter dem General Liviano viel ruhm, und nahm an. 1522 mit hülffe des Hertzogs von Urbino Peruſia wieder ein, welches der Pabſt bißher beſeſſen, vertrieb ſeinen vetter Gentilem Baglioni, der ſeinem vater zuwieder geweſen war, und nahm ſich des regiments an. Er diente hierauf an. 1526 den Italiäniſchen conföderirten gegen den Kayſer, zuletzt begab er ſich in Florentiniſche dienſte, und vertheidigte die ſtadt ein gantz jahr gegen die Kayſerlichen, als er vorher Peruſia dem Pabſt übergeben, und ſich die freyheit den Florentinern zu dienen dabey ausgedungen. Als er aber ſahe, daß es aufs äuſſerſte gekommen war, übergab er ſie dem willen einiger hartnäckigten einwohner, die von keinem accord wiſſen wolten; allein die verrätherey dieſes Baglioni läſſet ſich damit gar nicht entſchuldigen. Maßen gewiß iſt, daß er auch in der zeit, da der ſtadt noch gar wohl wäre zu helffen geweſen, ſich mit Philiberto von Chalon, Printzen von Oranien, Caroli V General in der belagerung verſtanden, die allerbeſte gelegenheiten dem feind abbruch zu thun, mit fleiß verſäumet, und ſonderlich als der Florentiniſche General-Commiſſarius Ferrucci zum entſatz im anzug ware, Philiberto die verſicherung gegeben, daß er niemand aus der ſtadt wolle ausfallen laſſen, alldieweil jener gegen Ferrucci ziehen und fechten wurde, wodurch es dann geſchehen, daß der Printz faſt mit der gantzen macht auf den Ferrucci gefallen, wobey er doch noch die gröſſe mühe gehabt, ſeldigen zu überwinden, wie dann der Printz ſelbſt in der ſchlacht umkame. Auch hernach da es ihme doch gar nicht zuſtunde, noch ſein habender gewalt ſich ſo weit erſtreckte, wollte Baglione die Florentiner keinen verſuch mehr thun laſſen, da es ihnen doch, wie ſehr auch der möchte gefehlet haben, nicht hätte übler gehen können, als durch die übergab und den von ihme erpreßten, oder doch verurſachten accord geſchehen iſt. Noch eine andere und klarere anzeigung ſeines verrätheriſchen gemüths gabe Baglioni dadurch, daß er eben als ihne die Florentiner ſo hefftig trieben ſamt ihnen einen ausfall zu thun, und das äuſſerſte zu wagen, erſtlich zwar ſeine und aller ſeiner mitgebrachten ſoldaten erlaſſung begehrte, in hoffnung, den Rath zu ſchrecken, und von ſeinem vornehmen abzuhalten; aber hernach, da er ſolches wider alles vermuthen erhalten, einem der 2 Deputirten die ihme ſolchen ſchrifftlich in denen beſten und für ihne Baglioni rühmlichſten ausdruckungen überreichen ſolten, aus bloſſer raſerey daß ihme ſein anſchlag gefehlet, mit einem ſtilet viele ſtiche gegeben, auch dene gar getödtet hätte, wo man ihne nicht unter ſeinen händen weggenommen. Worauf er gar die ſtücke auf ſeinem poſto gegen die ſtadt und burgere gewendet, und die Kayſerl. trouppen ruffen und einlaſſen wollen, wo man nicht nach ſeinem willen ſich ergeben hätte. Er ſtarb ungefehr 2 jahr darauf, nemlich an. 1533, an einer langwierigen kranckheit, als er nur 40 jahr alt worden, und alſo der früchten ſeiner treuloſigkeit nicht lang genoſſen; da noch inſonderheit der Cardinal Hippolitus von Medicis, Päbſtlicher Legat in Perugia, und alſo eben aus dem hauß, welchem Baglioni Florentz in die hände geſpielet, durch den vielen ihme täglich verurſachenden verdruß, welchem der Pabſt Clemens VII ſelbſt nicht mit ernſt zu ſteuren begehrte, ſeinen tod nicht wenig beförderet hat. Im todbett ſolle er ſeinem ſohn Leon Ridolfo Baglioni ernſtlich gerathen haben, niemahlen in keiner republick kriegs-dienſte zu nehmen. *Iovius.* in elog. *Guicciardini*; aber noch mehr die erſt neülich heraus gegebene *Varchi* und *Segni* in ihren Flor. geſchichten. *

Baglioni / (Horatius) des vorigen bruder, war ein wilder grauſamer menſch, und ſuchte ſein glück auch im kriege, dem er ſonderlich in Florentiniſchen dienſten nachzog. Jedoch hat er auch dem Pabſt eine zeitlang gedient, inmaßen er ſich denn auch an. 1527 mit in der Engelsburg befunden, als dieſelbe belagert ward. Hierauf gieng er mit den Florentiniſchen völckern unter dem Lautrec nach Neapolis, erwarb ſich durch die eroberung von Salerno ſonderlichen ruhm, und blieb an. 1528 vor Neapolis durch einen ſchuß. *Iovius* in elog. *Guicciard.* l. 14. 18. 19. *Memoires du Bellay* l. 3.

Baglioni / (Aſtorius) war an. 1570 und an. 1571 Gouverneur des caſtells zu Famaguſta in der inſul Cypern, und erlegte über 3000 Türcken in der belagerung deſſelbigen orts, muſte aber endlich capituliren, weil der Venetianiſche ſuccurs ſich verweilte. Muſtapha gab ihm einen guten accord, biß er die ſtadt in beſitz hatte, da er ihn ſamt Bragadino und Tiepoli, auch mehr andern Kriegs-Oberſten, in die eiſen ſchlieſſen, und hernach jämmerlich hinrichten ließ. *Gratiani* in hiſt. bell. Cyprii.

Bagna / eine ſtadt im Königreich Servien, am berge Hämus, den Türcken unterworffen, 44 meilen von Niſſa, und 18 von Uſcopia.

Bagnagar / ſiehe Golconda.

Bagnaluck / ſiehe Banialuch.

Bagnara / eine ſtadt im Königreich Neapolis, 4 meilen von Rheggio an der ſee gelegen, führet den Hertzoglichen titul.

Bagnarea / lat. Balneum regis oder Balaneo-regum, in der landſchafft Orvietano, im kirchen-ſtaat, mit einem Biſchoffthum, ſo unmittelbarer weiſe unter den heiligen ſtuhl gehöret. Sie iſt wegen der geburt des Bonaventura, ſo im 12 ſeculo gelebt, ſonderlich berühmt. An. 1600 wurden daſelbſt etliche ſynodal-verordnungen publicirt. *Alberti* Ital.

Bagneres / lat. Aquenſis vicus, eine ſtadt in der Grafſchafft Bigorre, in Gaſcogne, an dem fluß Adour gelegen. Sie wird von einigen vor der alten aquæ Convenarum oder Oneſiorum gehalten, und iſt wegen ihrer warmen bäder ſchon von der Römer zeiten her bekannt, welche ſie mit ſchönen gebäuden gezieret, die aber von den Gothen gröſten theils zerſtört worden, geſtalt man noch unterſchiedliche marmor-reliquien, auch gold- und ſilber-müntzen unter den ruinen daſelbſt findet. Wegen obgedachter bäder wird der ort im frühling und herbſt noch häuffig beſucht. *Oihenart.* notit. utr. Vaſcon. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall. *Sanſon.* diſquiſ. geogr. *Baudrand.*

Bagno / oder **Guidi von Bagno**. Das geſchlecht der Grafen Guido von Mutilano, von Bagno, von Battifolle, von Porciano, von Poppi, Pfaltzgrafen von Thuſcien, Marggrafen von Montebello, ſtammet her, nach Sanſovini, Alberti Villani, und anderer meynung, von einem anverwandten Kayſers Ottonis I, namens, Guidone, welcher mit dieſem Kayſer in Italien gegangen, und von ihm die Grafſchafft Mutilano bekommen;

allein Ammirato und Gamurini behaupten, daß dieſes geſchlecht aus Hetrurien herſtamme. Gamurini ſetzet zum ſtamm-vater Adalbertum Magnum, Marggrafen von Hetrurien, ſo im 9 ſeculo gelebet. Die Ammirati aber fangen die genealogie dieſes hauſes, ſo ſie an. 1650 drucken laſſen, von dem Grafen Guidone an, einem ſohn Tegrimi, Pfaltzgrafen in Thuſcien, der an. 1017 und 1029 im leben war. Sein ſohn und enckel hieſſen auch Guido, und hinterließ dieſer 2 ſöhne, davon der jüngſte Guido Boccatorta, Biſchoff zu Arezzo war, der älteſte, Guido Guerra ſtarb als Graf von Thuſcien an. 1131, einen ſohn gleiches namens hinterlaſſend, der an. 1146 mit den Florentinern krieg führte. Von ſeinen ſöhnen wurde Rinaldus an. 1168 Biſchoff zu Piſtoia, und Graf Guido Guerra III hatte zur erſten gemahlin Agnetem, Marggrafen Wilhelmi zu Montferrat tochter, und zur andern Gualdradam de Ravigni. Er zeugte 4 ſöhne: 1) Guidonem, Pfaltzgrafen in Thuſcien, deſſen poſterität noch florirt. 2) Tegrinum, Pfaltzgrafen, und an. 1238 Podestà zu Piſa, von deſſen nachkommen Antonius de Palagio an. 1402 aus Hetrurien vertrieben, und die andern noch in demſelben 15 ſeculo durch den tod weggenommen worden. 3) Rugerius ſtarb ohne kinder. 4) Marcovaldus Pfaltzgraf, hinterließ zwar von Beatrice aus dem Gräflichen hauſe Capraia poſterität, darunter ſein ſohn, Guido Guerra IV, an. 1267 Podestà zu Lucca, ſein enckel ein ſohn Rugerii, Guido Silvaticus, Pfaltzgraf in Thuſcien, Podestà zu Siena, deſſen ſohn Rugerius de Dovandola gleichfalls Pfaltzgraf in Thuſcien, und an. 1304 Podestà zu Florentz geweſen. Allein Guelphus de Dovandola wurde an. 1425 von den Florentinern proſcribirt und hat ſich dieſe linie um ſelbige zeit geendiget. 5) Aginulfus, der letzte ſohn Guidonis Guerra III, war Pfaltzgraf, und an. 1237 Podestà zu Arezzo. Sein ſohn Guido Graf zu Romena hinterließ 4 ſöhne, darunter Guido an. 1283 und Aginulfus Pfaltzgraf an. 1284 Podestà zu Siena, Bandinus an. 1284 Biſchoff zu Arezzo, und Alexander Graf von Romena worden. Von Aginulfi ſöhnen wurde Alexander an. 1317 Biſchoff zu Urbino. Seines bruders Uberti enckel war Antonius de Monte granelli, ein vater Caroli, welcher an. 1404 den orden S. Hieronymi geſtifftet, und an. 1419 geſtorben, und Alexandri, deſſen ſohn Azzo an. 1425 von den Florentinern proſcribirt, und nicht lange hernach auch dieſer aſt beſchloſſen worden. Iſt alſo nur des erſten ſohns Guidonis deſcendentz übrig geblieben. Selbige theilte ſich mit ſeinen 2 ſöhnen Guido und Simeon in 2 äſte. Simonis ſohn, Guido de Battifolle, ſo der Guelphiſchen faction zugethan, war Pfaltzgraf von Thuſcien, an. 1287 Podestà zu Siena, und an. 1316 Königs Roberti von Neapolis Vicarius in Florentz. Seine nachkommen, gleichfalls Grafen von Battifolle und Poppi, waren Podestà an verſchiedenen örtern, und haben einige der ſtadt Florentz gute dienſte geleiſtet, ſind aber ſchon im 16 ſeculo abgegangen. Guido, zugenannt Novellus, Graf von Modigliana und Caſentino, der älteſte ſohn Guidonis und bruder Simonis, hielt es mit den Gibellinern, und hat mit ihnen veränderliches glück ausgeſtanden. Als ſie in Hetrurien meiſter ſpielten, trug ihm an. 1261 der König Manfredus von Neapolis die ſtelle als Podestà in Florentz auf, er comandirte auch die Gibelliniſche trouppen, und bezwang an. 1265 Lucca. Als aber König Manfredus von Carolo von Anjou ums Reich und leben kommen, und die Guelphiſche faction zu Florentz die oberhand erhalten, muſte er aus der ſtadt weichen, da er ſich nach Siena begebē, und an. 1269 ein jahr Podestà geweſen, und hernach auch zu Arezzo, und an. 1275 zu Faventia dergleichen amt verwaltet. Von ihm ſtammen die Grafen Guidii de Bagno her, allein weil dieſelbe der Gibelliniſchen parthey zugethan waren, die Guelfiſche aber zu Florentz meiſt prävalirte, ſo fehlte es nicht an gelegenheit zu ſtrittigkeiten, und verjagten die Florentiner ums jahr 1400 den Grafen Richardum de Bagno mit ſeinen ſöhnen, welche ſich in die Lombardie begaben, ihre güter wurden confiſcirt, und die herrſchafft Bagno an. 1407 Johanni Gambacurta gegeben. Endlich kamen dieſe Grafen zu Mantua wieder zuſammen, und erwehlten dieſen ort gleichſam zu ihrem andern vaterlande. Guido hinterließ 2 ſöhne, Guidonem de Bagno, von dem hernach, und Johannem Franciſcum, Grafen von Montebello. Dieſer diente den Päbſten Sixto IV und Innocentio VIII, und bekam von dem letztern Montebello und andere güter mehr, desgleichen auch durch ſeine heyrath mit Emelina Malateſta, wodurch er ſeine familie wieder empor brachte. Sein ſohn Nicolaus bekam vor ſeine dienſte unter Leone X und Clemente VII Gattea und Montefeudulo, ſeinem ſohne Johanni Franciſco aber wurden an. 1555 von Paulo IV alle güter eingezogen, und Antonio Caraſa gegeben, doch bekam er ſie nach dieſes Pabſts tode wieder, verlohr aber auf anſtifften des Frantzöſiſchen Geſandten abermal einige ſchlöſſer unter Pio IV. An. 1564 muſte er nach Rom kommen, und wurde ins gefängniß geſetzt, daraus er endlich auf ſeine alte tage befreyet, und in ſeine güter wieder eingeſetzt worden, auch den titul Marggraf von Montebello, weil ihn Antonius Caraſa geführet, angenommen. Sein ſohn Fabritius, Marggraf von Bagno und Montebello, war bey dem Groß-Hertzoge von Florentz Franciſco in groſſem anſehen, und deſſen Miniſter, und hinterließ von Laura Colonna, Pompeii Hertzogs von Zagarola tochter, Johannem Franciſcum und Nicolaum, von denen hernach; Ludovicum, ſo an. 1664 unverheyrathet mit tode abgieng, mithin ſeine güter auf die Grafen Guidi de Bagno zu Mantua fielen; eine tochter, ſo geiſtlich, und Portiam, ſo Vincentii von Gonzaga, Hertzogs von Guaſtalla erſte gemahlin worden. Graf Guido de Bagno, der ältere bruder des obgedachten Johannis Franciſci, Grafen von Montebello, blieb zu Mantua, und hatte 5 ſöhne, davon der älteſte Richardus ſein geſchlecht durch ſeinen älteſten ſohn Rogerium biß itzo fortgepflantzet. Dieſes ſein enckel Julius war ein groß-vater Julii von den Grafen Guidi de Balneo oder da Bagno, Marggrafen und Herren zu Montebello und von andern örtern im kirchen-ſtaat, ſo er nach abſterben ſeiner vettern aus der Romaniſchen linie an. 1664 geerbet. Er war noch an. 1698 am leben, und hatte mit Claudia Arrigonia 6 ſöhne und 2 töchter gezeuget. Davon der erſte ſohn Johannes Franciſcus, Marggraf von Bagno des Hertzogs von Mantua Gouverneur zu Caſal und in Montferrat geweſen, und mit Anna Delmati viele kinder gezeuget hat. Der dritte ſohn Scipio, Graf von Bagni oder Bagno, iſt Kayſerlicher edelknabe geweſen, und hat ſich hernach in kriegs-dienſte begeben, da er ſonderlich wider die Türcken und in Italien groſſen ruhm erworben. Er bekam ein regiment zu fuß, und ſtieg unter den 3 Kayſern Leopoldo, Joſepho und Carolo durch unterſchiedene staffeln, biß er an. 1716 den 11 jul. General-Feld-Marſchall worden, dabey iſt er Kayſerlicher Cammer-Herr und geheimer Rath. Von ſeiner gemahlin, Stephani Grafen von Würben tochter, hat er keine männliche erben. Der ſechſte ſohn Guido iſt gleichfalls in Kayſerliche kriegs-dienſte getreten, die andern aber ſind geiſtlich worden. *Sanſovin. Albert. Ammirat. Gamurini* hiſt. gen. delle famil. Toſcan. & Umbre. *Sigon.* hiſt. Ital. *Imhoſſ* geneal. 20 in Italia fam. p. 139-152.

Bagno, (Joh. Franciſcus) de Guidiis Cardinal Prieſter, mit dem titul S. Alexii, war ein ſohn Fabricii Bagnii de Guidiis Marggrafen zu Montebello, welcher denſelben mit der Laura Colonna an. 1578 gezeuget. Er ſolte nach dem rath ſeiner eltern in den krieg gehen, allein er hatte eine ſolche groſſe zuneigung zu den ſtudien, daß ſeine eltern endlich bedencken trugen, ihn davon abzuhalten. Nachdem er ſelbige geendigt, begab er ſich nach Rom, und erlangte daſelbſt die gewogenheit Clementis VIII, begleitete hierauf den Cardinal Aldobrandinum nach Franckreich, wohin dieſer ſo wohl wegen des Savoniſchen friedens, als auch Henrico IV wegen ſeiner heyrath mit der Maria de Medicis glück zu wünſchen, geſendet wurde. Nach dieſem ſchickte ihn Paulus V als Vice-Legaten nach Avignon. Gregorius XV brauchte ihn als Nuncium in den Spaniſchen Niederlanden, und Urbanus VIII in Franckreich. Worauf er endlich an. 1627 den Cardinals-hut erhielt. Er hatte damals das Biſchoffthum Cervia, mit welchem er nachmals das von Reati verwechſelt. Im übrigen, war er den gelehrten ſehr gewogen, dannenhero auch ſeiner in ihren ſchrifften offt rühmlich gedacht wird. Er unterhielt etliche in ſeinem hauſe und unter andern Naudäum, der bey ihm Bibliothecarius war. Er ſtarb den 25 jul. an. 1641. *Thomaſin.* in elog. ill. vir. *Gaſſend.* vita Peireſcii. *Syrii* mem. recond. *Baillet*, vie des Card. t. 1. *Bayle Ciacon.* hiſt. pontif. l. 4.

Bagno, (Nicolaus) de Guidiis, Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Euſtachii, war ein bruder des vorgedachten Johannis Franciſci, gebohren an. 1584. Er erwehlte in der jugend, ſonderlich auf rath ſeines mütterlichen verwandten, des Cardinals Marci Antonii Columnä, den geiſtlichen ſtand. Wie aber ſeine eltern befunden, daß ihr älterer ſohn, obgemeldter Johann Franciſcus, in den geiſtlichen ſtand getretten, bewegten ſie dieſen ihren jüngern ſohn, daß er ſich, um ſein geſchlecht fortzupflantzen, zu einer heyrath mit Theodora Gonzaga entſchloß, von der er einen ſohn Fabritium, Marggrafen zu Montebello, ſo ledig geſtorben, erzeuget hat. Mit dem Conteſtabile Colonna that er eine reiſe in Spanien, da ihm König Philippus VI eine jährliche penſion von 1000 cronen im Königreiche Neapolis anwieſe. Bey ſeiner zurückkunfft erklärte ihn Gregorius XV zu ſeinem General, und ſendete ihn unter dem ober-Generalat ſeines bruders Horatii Ludoviſii, Hertzogs zu Fiano, an. 1623 in das Valtelin, woſelbſt ihm dieſer Hertzog, da er wider zurück in Italien reiſete, das völlige commando ließ, um beſagtes land in Päbſtlicher ſequeſtration zu erhalten. Als aber der Frantzöſiſche General Marggraf zu Coevres, nachmals Marchall d'Eſtrée, ſelbiges jahr mit einer ſtarcken armee in Valtelin anlangte, und ihn mehr Spaniſch zu ſeyn befunde, ward er von den Frantzoſen zu Tiran belagert, die denn ſolche ſtadt nebſt andern orten eroberten, und ihn aus dem Valtelin zu weichen nöthigten. Urbanus VIII ſetzte ihn über ſeine völcker in der Anconitaniſchen Marck, und als an. 1636 der Fürſt Conti geſtorben, gab er ihm das Generalat in dem Hertzogthum Ferrara, welches er 7 jahr geführt. Nachdem aber ſeine obgedachte gemahlin und bruder verſtorben, reſolvirte er ſich abermals in den geiſtlichen ſtand zu treten, und ward wegen ſeiner kriegs-experientz von Urbano VIII, in dem kriege, den er mit einigen Italiäniſchen Fürſten und der herrſchafft Venedig an. 1643 und 1644 geführet, zum General Commiſſario der Päbſtlichen armee geordnet, welcher Pabſt ihn auch als Nuncium zu dem Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando II ſendete, und ihm den titul eines Ertz-Biſchoffs zu Athen gab, auch wenige zeit vor ſeinem tode als Nuncium in Franckreich abſchickte, woſelbſt er über 12 jahr biß an. 1656 verblieben, und zwar zu einer beſchwerlichen zeit, nicht nur wegen des innerlichen Frantzöſiſchen krieges, ſondern auch wegen der, des hauſes Barbarino halber, zwiſchen Pabſt Innocentio X und dem Könige in Franckreich eingeriſſenen irrungen. Ob er ſich nun wohl der vom König befohlnen arreſtirung des Cardinals de Retz eyfrig widerſetzte, auch ſein amt ſich anbefohlen ſeyn ließ, hielt ihn doch Innocentius X in verdacht, daß er mit dem Cardinal Mazarini allzuvertraut wäre, deutete auch einige ſeiner ſchreiben dahin, als wenn ſolche von gedachtem Mazarin dictiret wären, entzog ihm dahero die zu ſeiner ſuſtentation erforderliche mittel, und tractirte ihn als einen unnützen Miniſter. Alexander VII aber, der bey des vorigen Pabſts leben, als deſſen Staats-Secretarius, eine beſſere meynung von ihm gefaſſet, berieff ihn an. 1656 wieder nach Rom, und creirte ihn den 30 mart. an. 1657 zum Cardinal, gab ihm auch den 18 may ſelbigen jahrs das Bißthum Sinigaglia, welches er aber nach einiger zeit wieder reſignirte. Man rühmet von ihm, daß als Alexander VII bey dem Türcken-kriege an. 1662, Kayſer Leopoldo zu hülffe, die Cardinäle zu einem beytrag angemahnt, dieſer Cardinal Bagni bey ermangelnden baarſchafften ſeinen pallaſt und weinberg auch beſte mobilien veräuſſert, und ſolcher geſtalt ſein contingent auch abgeführet. Er ſtarb in dem 80 jahre ſeines alters den 13 aug. an. 1663 zu Rom, mit nicht geringem trauren Alexandri VII, der ihn unter ſeine vornehmſten confidenten gezogen, und wegen ſeiner erudition und wiſſenſchafft ſo wol bey kriegs- als friedens-zeiten werth geachtet. *Gamurin.* fam. Toſcane & Umbre. *Imhof.* geneal. illuſtr. in Italia fam. p. 152.

Bagnoli / oder **Bajoli** / oder **Bagnolenſer** / ſonſt auch Concordes und Cozeci genannt, waren ketzer im 8 ſeculo, folgten den irrthümern der Manichäer, verwarffen das alte teſtament ſamt einem theil des neuen, lehrten, daß Gott von ſich ſelbſt nichts vorher ſehe, daß er keine neue ſeelen ſchaffe, und daß die welt von ewigkeit geweſen ꝛc. *S. Antonin.* ſumm. hiſt. p. 4. tit. 11; *Prateolus &c.*

Bagnoli / oder **Bagnioli** / (Julius Cäſar) ein Italiäniſcher Poet, der gleich zu anfang des 17 ſeculi geſtorben. Man machte viel wercks von ſeinen verſen; doch gab man ihm ſchuld, er ſey allzu eigenſinnig darinnen, und benähme denſelben dadurch viel anmuth, daß er ſie zu ſehr auszuputzen ſuche. Seine beſte wercke ſind eine tragödie von den Arragoniern, und das gerichte des Paris. *Erithræus* Pinacoth. I. c. 45. *Baillet* jugem. ſur les Poetes.

Bagnolo / lat. Balneolum, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Principato oltra, am fluß Calore, hat den titul eines Hertzogthums.

Bagnols / lat. Balneolis, Balneolum, eine ſtadt in Languedoc, 1 meile von Pont S. Eſprit, allwo feine handlung getrieben wird. Sie liegt am waſſer Ceſe und gehört dem Printzen von Conty. Sie iſt gantz neu mit Mauren umfangen worden, um vor denen Camiſards ſicher zu ſeyn. Der groſſe platz darinnen iſt einer der ſchönſten in Languedoc, deſſen länge iſt 76, die breite aber 40 ſchritt. Es entſpringen 2 brunnen mitten in der ſtadt, deren waſſer für die ſtadt hinaus in die gütter geleitet wird, welche davon ſehr gut und trächtig werden. *

Bagoas / iſt nicht allein ein gewiſſer manns-name, ſondern auch mehrmals eine allgemeine benennung, ſo in der Perſianiſchen ſprache einen verſchnittenen bedeutet. *Plin.* l. 13. c. 4. *Suidas.* *Ovid.* l. 2. amor. *Sulpit. Sever.* l. 2. hiſt. ſac.

Bagoas / oder **Bagoſes** / ein Perſiſcher verſchnittener, war an des Königs Artaxerxes Ochus hofe ſo mächtig, daß ohne ſeinen willen nichts abgehandelt werden konte. Er fiel A. M. 3643 A. C. 341, V. C. 413, Olymp. 109, 4 mit der Königlichen armee in das Jüdiſche land ein, entheiligte den tempel zu Jeruſalem, ſchlug einen tribut von 50 drachmen auf die Jüden vor jegliches lamm, das zum opffer kam, und das geſchahe, nachdem der Hoheprieſter Jannes ſeinen bruder Jeſus, der bey dem Könige in groſſem anſehen geweſen, im tempel erſchlagen hatte: wiewohl, wo man den ort Joſephi da hievon gemeldet wird, recht betrachtet, dieſes nur von jenigem täglichen opfer, ſo für das gantze volck muſte gebracht werden, zu verſtehen iſt; da ſonſten die privat-opfer der Jüden gar hätten aufhören müſſen, wann man auch von denen jedesmahl eine ſolche ſumm gefordert hätte. Nach ſeiner wiederkehr vergab er dem König mit gifft, tödtete auch deſſen meiſte ſöhne, und ſetzte den jüngſten Printzen Arſes auf den thron, A. R. 414, A. M. 3644, A. C. 340, welchen er aber 4 jahr hernach A. M. 3648, A. C. 336, V. C. 418, Olymp. 111, 1, weil er argwohnte, daß dieſer ſeines vaters und brüdern tod rächen wolte, gleichfals mit gifft aus dem wege räumte. Darius Codomannus, ſo dem Arſes in der regierung folgte, und von eben dieſem Bagoas auf den thron gehoben war, ließ den treuloſen verſchnittenen, der ihm auch nach dem leben geſtanden, A. M. 3649, A. C. 335, hinrichten. *Diod. Sicul.* l. 17. *Joſeph.* l. 11. antiq. c. 7. *Freinshem.* in ſupplem. Curt. l. 2. *

Bagoas / ein anderer verſchnittener, der erſt von Dario und hernach von Alexandro M. unziemlicher weiſe ſoll geliebet worden ſeyn. Er entbrandte von zorn und rache wider den Orſines, einen vornehmen Herrn des Perſiſchen Reichs aus Cyri geſchlecht, welcher an alle lieblinge des Königs groſſe geſchencke gegeben, den Bagoas aber geſcholten hatte. Er wuſte auch die ſache ſo bey Alexandro zu ſpielen, daß Orſines zum tode verdammt ward; wobey er noch ſo frech war, daß er denſelben, da er jetzo hingerichtet werden ſolte, mit fäuſten ſchlug. *Curt.* l. 10.

Bagoe / eine Nymphe, welche die Tuſcier zuerſt gelehrt, wie ſie ſich im gottes-dienſt wegen der blitze zu bezeigen, oder mit ſachen und örtern, die vom blitz gerühret waren, umzugehen hätten. *Alex. ab Alex.* l. 3. c. 16.

Bagophanes / war über das ſchloß zu Babylon und zugleich über den daſelbſt befindlichen Königlichen ſchatz geſetzt. Als Alexander M. auf Babylon zukam, gieng er ihm mit groſſen geſchencken entgegen, ließ die wege mit blumen beſtreuen, und an beyden ſeiten ſilberne altäre ſetzen; auf welchem das aller-köſtlichſte räuchwerck angezündet wurde. *Curt.* l. 5.

Bagoſes / ſiehe Bagoas.
Bagy / ſiehe Bagaja.

Bahama / eine von den Lucaniſchen inſuln auf dem mar del Nort, in dem mitternächtigen America. Von ihr führet die meer-enge Bahama zwiſchen Florida und Cuba den namen, ſo wegen ihrer ungewöhnlichen ebbe und fluth beſchrien iſt.

Baharem oder **Bahrem** auch **Bahareim** / eine inſul im Perſianiſchen meer-buſen, gegen El-Katif über, ſo ein ſeehafen im glückſeligen Arabien iſt, gehört unter den König von Perſien, und iſt wegen der perlen-fiſcherey berühmt, ſo vom jul. biß zum ſept. währet, wobey über 3000 ſchiffgen in ſelbiger zeit zu thun finden. Es liegt eine feine ſtadt darauf, wie auch ein feſt caſtell, anderthalbe meile von derſelben. Die perlen-fiſcher ſind insgeſamt Araber, die ihrem Fürſten vor die freyheit des fiſchens einen gewiſſen tribut, ferner dem Könige in Perſien, und denn drittens dem Gouverneur zu Baharem gewiſſe ſchatzungen bezahlen. *Tevenot.* reiſe-beſchr. t. 2.

Bahia de todos los ſantos, iſt ein theil des Braſilianiſchen meers in Süd-America, und erſtreckt ſich in die Capitania von Bahia, bey der ſtadt S. Salvador hinein. Manuel Pimeiro hat ihr dieſen namen gegeben, als er nach einem entſetzlichen ſturm am tage Allerheiligen in dieſe Bay angelanget, welcher auch dazumal die ſtadt S. Salvador erbauet. An. 1627 lieff der Holländiſche Admiral Peter-Hern in dieſe Bay, und bemeiſterten ſich der Portugieſiſchen flotte von 22 ſchiffen, worunder 4 kriegs-ſchiffe waren. In eben dem jahre kam er noch einmal dahin, und eroberte unterſchiedliche mit zucker beladene ſchiffe. *Laet.* p. 587.

Bahir / das iſt, liber illuſtris, wird vor eines der älteſten Cabaliſtiſchen bücher gehalten; der autor ſoll R. Nechonia Ben Hakkana geweſen ſeyn, deſſen zum öfftern in der miſchna gedacht wird. Buxtorfius berichtet, daß ſelbiges wegen der verborgenen weißheit, ſo darinnen enthalten, noch nicht getruckt ſey, doch findet man hin und wieder in anderer Rabbinen ſchrifften etwas davon. Es iſt zwar eines unter dieſem namen heraus gekommen; aber Richard Simon hat angemercket, daß ſolches nicht das rechte buch ſey. *Buxtorff.* bibl. Rabbin. Kab. denud. in præf. t. 2 p. 8. *Buddei* philoſ. Hebræor.

Bahnen / eine kleine ſtadt in Vor-Pömmern an einem ſee zwiſchen Pyritz und Königsberg gelegen, und den erben des Marggrafen Philipp Wilhelms zuſtändig.

Bahurim / war ein ort in Paläſtina, im ſtamm Benjamin, auf einem hohen berge, 2 meilen von Jeruſalem gelegen, allwo ſich David auf der flucht vor ſeinem ſohn Abſalom erquickte, heute zu tage ſoll es Bacheri heiſſen. 2 *Sam.* 16 v. 5, 6, 14.

Bahus / die äuſſerſte provintz in Norwegen gegen mittag, gehörte ehemals der Cron Dänemarck, ward aber an die Schweden durch den Rothſchildiſchen frieden an. 1658 abgetreten. Die darinnen gelegenen ſtädte ſind Mareſtrand, ſo wegen des härings-fangs ſehr berühmt iſt, Koenger, Congel, Odwal und Bahus. Der letzte ort iſt eine veſtung, das caſtell liegt auf einem jähen felſen, iſt rings herum mit dem fluß Trolhete umgeben, und an. 1309 von Aquin II erbauet. An. 1678 belagerten die Dänen die veſtung Bahus, aber vergeblich, und muſten ſie auch der Cron Schweden in dem an. 1679 zu Fontainebleau getroffenen frieden laſſen. An. 1711 machten ſich die Dänen unter commando des General Baron von Löwenthal meiſter von dieſer provintz, ſie muſten ſich aber nach einigen monaten auf annäherung der Schweden, welche an der zahl den Däniſchen weit überlegen waren, nach den gräntzen wieder zurück ziehen. *Mallet.*

Bajä / eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Campanien, war vor dieſem berühmt, heutiges tages iſt ſie gantz verwüſtet, zeiget aber noch viel herrliche antiquitäten. Man glaubt, daß ſie ihren namen von Bajo, des Ulyſſes reiſe-gefehrten, habe, der daſelbſt ſoll begraben ſeyn. Es befinden ſich daſelbſt warme bäder, derer ſich die Römer zu bedienen pflegten; wie ſie ſich denn auch wegen annehmlichkeit des orts hier öffters aufhielten, und prächtige gebäude aufführen lieſſen. Sie iſt von Pozzolo durch einen kleinen meer-buſen von 2 biß 3 Italiäniſche meilen breit unterſchieden, worüber der Kayſer Caligula eine brücke bauen laſſen, und mit prächtigem triumph darüber gezogen; auch iſt daſelbſt vor dieſem ein Biſchoffthum geweſen: doch dieſes alles iſt eingegangen, nachdem dieſe ſtadt durch erdbeben und ergieſſung des meers ſehr übel zugerichtet worden. Es gedencken derſelben die alten öffters, als *Strabo, Plinius, Suetonius, Tacitus, Pomp. Mela &c.*

Bajamo / ſiehe Cuba.

Bajan / oder **Bajon** / (Andreas) ein Portugieſiſcher Prieſter von Goa gebürtig, lebte an. 1630 und hernach zu Rom, da er die grammatic lehrte. Er kunte ziemlich viel Griechiſch und Lateiniſch, wie er denn Virgilii Aeneida in jene, und des Camoens Luſiade in dieſe ſprache überſetzt. Er machte auch Macaroniſche verſe, darinn eine beſchreibung des Carnavals von ihme ausgangen. Er hat auch ſonſt viel verſe gemacht, darinne man aber eben nichts ſonderliches findet, auſſer einer groſſen leichtigkeit die pedes wohl an einander zu hengen. Seine ruhmräthigkeit wird um ſo mehr getadelt, weil ſeine kunſt und wiſſenſchafft gar gering waren. *Erythræus* pinac. *Antonius* bibl. Hiſp. *Baillet* jugem. ſur les Poëtes. *

Bajaria / ein fluß in Sicilien, ſonſt Amirati, und bey den alten Eleutherus genannt, ergeuſt ſich in das Toſcaniſche meer, auf der ſeite von Palermo gegen morgen. *Cluv.* deſcript. Sicil.

Bajazet I, der fünffte Türckiſche Kayſer, folgte ſeinem vater Amurath I an. 1389, und wurde wegen ſeiner ſchnellen ſiege Gilderin, das iſt, blitz oder donner-keil zubenamt. Er ſtieg durch hinrichtung ſeines älteſten bruders Jacups oder Jacobs auf den thron, und war der erſte, ſo bey den Barbarn den bruder-mord, um dadurch zur krone zu gelangen, einführte. An. 1391, 92 und 93 entzog er Macedonien, Bulgarien, Theſſalien und andere örter den Armeniern und Griechen, und verdrängte die meiſten Aſiatiſchen Fürſten von ihren landen. Dieſes ſein geſchwindes glück jagte den Chriſtlichen Fürſten furcht ein, und bewog König Sigismunden in Ungarn, ein verbündnüß wieder dieſen allgemeinen feind zu ſuchen. Franckreich ſchickte ihm unter dem commando Johannis, Grafen zu Nevers, der ein ſohn des Hertzogs von Burgund war, eine ziemliche anzahl trouppen nebſt 2000 Edelleuten und freywilligen zu hülffe. Dieſe thaten dem Türcken anfangs groſſen abbruch, als ſie aber dadurch ſicher wurden, zogen ſie ſo wol in der belagerung vor Nicopolis, als auch folglich in der an. 1395 in derſelben gegend vorgefallenen ſchlacht den kürtzern, und die meiſten, ſonderlich da ſie von den Ungarn nicht unterſtützt werden, blieben todt oder gefangen. Bajazet ließ derſelben 600, in gegenwart ihres Generals, in ſtücken zerhauen, gab doch endlich ſelbigen Grafen von Nevers ſamt 15 andern Officirern loß, gegen veſte verſicherung, 200000 ducaten rantzion zu erlegen. Nach dieſem belagerte Bajazet Conſtantinopel, welches aber von dem Marſchall Boucicaut entſetzet ward, der darauf mit dem Kayſer Emanuel II nach Franckreich kehrte, um Carolo VI vor den geſendeten ſuccurs zu dancken, und ferner hülffe von ihm zu erbitten. Weil nun Bajazet in ſeiner grauſamkeit fortfuhr, ſo rufften die Aſiatiſchen Fürſten den Tartariſchen König Tamerlanes um hülffe an, welcher nach überwindung der Parther gantz Morgenland in furcht geſetzt hatte. Dieſer lieferte dem Bajazet bey Angora in Galatien den 28 julii an. 1402 eine ſchlacht, bekam ihn gefangen, führte ihn rückwärts auf einem mauleſel durchs gantze lager, ſchloß ihn in einen eiſernen käfig ein, und ließ ihn unter ſeinem tiſche, wenn er ſpeiſete, gleich den hunden, die beine aufleſen. Doch wolte dieſer von ſeinem übermäßigen hochmuthe nichts nachgeben. Endlich aber, als er ſahe, wie man mit ſeiner gemahlin ſchändlich umgieng, als welche dem Tamerlan bey der tafel auffwarten muſte, ſtieß er ſich aus verzweiffelung den kopff an den eiſernen ſtangen des käfigs entzwey, daß er an. 1403, im 15 jahre ſeiner regierung, und 8 monat der gefangenſchafft, ſeinen geiſt aufgab. Andere jedoch und zwar die beſte Scribenten der Türckiſchen geſchichten wollen er ſeye eines natürlichen todes, jedoch vor kummer geſtorben. Von dieſer zeit an haben die Türckiſchen Kayſer keine rechte eheliche gemahlinnen mehr gehabt; damit ihnen in dero Perſohn dergleichen ſchimpff nicht mehr widerfahren möchte. *Chalcondylas* l. 2. *Leunclavius* l. 6. *d'Herbelot* bibl. orient. p. 175. *

Bajazet II, kam nach dem tode ſeines vaters Mahomets II, an. 1481 zur crone. Zizim, ſein jüngerer bruder, machte ihm die kron-folge ſtreitig, weil Bajazet eher gebohren geweſen, als Mahomet auf den thron geſtiegen. Er ward aber in Aſien geſchlagen, als er auf hülffe von Rhodes, Franckreich und Italien wartete, und kam, wie man vermuthet, an. 1495 durch gifft um, welches ihme Pabſt Alexander VI ſolle haben beybringen laſſen, dene Bajazeth dazu mit vielem geld erkaufft. Bajazeth nahm hierauf den Venetianern Lepanto in Acarnanien, Modon in Morea, und Durazzo auf der Sclavoniſchen küſte ab; aber in Egypten lieff alles krebsgängig, auch empörten ſich die Janitſcharen gegen ihn, ſo, daß er beſchloß, dieſelben ſämtlich niedermachen zu laſſen, woferne es ihm nicht 2 Baſſen widerrathen hätten. Nachdem er 31 jahr regiert hatte, wurde er durch eine ſtarcke verrätherey genöthiget, die krone ſeinem ſohn Selym zu überlaſſen, der ihn folglich, als er ſich zu Didymothicos in Thracien aufhielt, an. 1512 den 23 jun. im 74 jahre ſeines alters mit gifft hinrichten ließ. *Chalcondylas* l. 10 & 11. *Baudier* en l'invent. *

Bajazet, ein Türckiſcher Printz, war Solymanns II ſohn, und Selyms II bruder. Dieſer letzte, als rechtmäßiger kron-erbe, hatte wenig gutes an ſich, der vater aber liebte ihn mehr als den Bajazet, welcher ſonſt ein braver Fürſt, und von jederman, ſonderlich von ſeiner mutter Roxane, geliebet ward. Doch war er vom ehrgeitz ſehr eingenommen, und erſann allerley mittel, zur krone zu gelangen, wodurch Solymann wider ihn erbittert, doch von ſeiner mutter bald wieder beſänfftiget ward. Nach dem tode dieſer Kayſerin ſtürtzte er ſich ſelbſt in ſein verderben. Er commandirte in der provintz Caramanien, davon Cogni, vorzeiten Iconium, die haupt ſtadt ware, nahe bey derjenigen provintz, worüber Selym das commando führte, welche nachbarſchafft ihren haß vermehrte. Dieſem widerwillen vorzubeugen, ſonderte ſie Solyman weiter ab, und gab ihnen andere gouvernements. Bajazet legte dieſes aus, als wenn man ihn dadurch ins garn zu locken ſuchte, wolte dahero nicht von dannen weichen, und machte allerhand aufſchub, biß man entſchloß, ihn mit gewalt aus ſeinem poſto zu bringen. Er widerſetzte ſich aber mit gewaffneter hand, und kam es an. 1559 zum treffen, worinnen er unterlag. Er flohe zwar zum Könige Tacmas in Perſien, ward aber mit ſeinen 4 ſöhnen daſelbſt ſtranguliret. *Thuanus* l. 24. *Busbequius* in epiſt. *

Baidavius, oder Albidawy war ein ſehr berühmter commentator über den Alcoran, welcher die ſchwierigkeiten deſſelben mit kurtzen und verſtändlichen worten zu heben getrachtet. Du Ricur hat in ſeiner Frantzöſiſchen überſetzung des Alcorans ſich deſſen arbeit vielfältig bedienet, und ſeine auslegungen offt in den text ſelbſten, ohne den leſer zu avertiren, hinein geflickt. Er pflegte ihme den namen Bedavi zu geben; allein ſein völliger name heiſt: Naſerroddin, Abdollahi, Ebn Omar, Beidawy. Er hat ſonſt noch mehrere ſchrifften ausgearbeitet, als eine von den fundamenten der Religion, genannt Attawalco. Er ſtarb an. Heg. 692, d. i. an. Chr. 1292. Epit. *Vaſai.* *Pocock* in ſpecim. *

Baier, (Joh. Wilhelm) wurde zu Nürnberg 2 monat nach ſeines vaters tode, welcher ein kauffmann allda war, an. 1647 den 11 nov. gebohren. Nach deme er etwas zeit in der ſchule zum H. Geiſt geweſen, kame er an. 1659 in das Nürnbergiſche Gymnaſium, und an. 1662 gelangte er in das Collegium Ægidianum zu denen öffentlichen lectionen. In dem 17 jahre ſeines alters, nemlich an. 1664 gieng er auf die univerſität Altorff, und wurde daſelbſt an. 1667 Magiſter. An. 1669 begab er ſich nach Jena, und hörte ſonderlich Muſäum, worauf er an 1673 auf befehl Hertzogs Erneſti zu Gotha pro Licentia diſputirte, den gradum Doctoris annahme, und in dem folgenden jahre die kirchen-hiſtorie zu lehren befehl bekam. Er führte ſich bey dieſer profeßion ſo wohl auf, daß man ihm an. 1682 auftrug, mit dem Biſchoff zu Tina, welcher die Proteſtanten mit den Catholiſchen zu vereinigen ſuchte, eine unterredung zu halten. An. 1694 wurde er der erſte Rector und der vornehmſte Profeſſor Theologiæ zu Halle, in dem folgenden jahre aber nach Weimar als Conſiſtorial-Rath, Ober-Hof-Prediger, Stadt-Pfarrer und General-Superintendens beruffen. Er kam auch daſelbſt den 16 jun. an, wiewol ſehr unpäßlich, und ſtarb den 11 oct. als eben ſeine geburths-ſtunde einfiel. Man hat von ihm nebſt unterſchiedlichen diſputationibus, compendium theologiæ poſitivæ, homileticæ, hiſtoricæ, moralis & exegeticæ; collationem doctrinæ pontificiorum & proteſtantium; item Quackerorum & Proteſtantium; Vertheidigung der nothwendigkeit der gläubigen erkäntniß Chriſti, wie auch des äuſſerlichen worts und der tauffe; Erweiſung, daß Luther, und die es mit ihm halten, an der trennung der kirche nicht ſchuldig ſeyn ꝛc. Er brauchte in den ſtreit-ſchrifften eine groſſe beſcheidenheit, und verbot in ſeinem mit eigner hand aufgeſetzten lebens-lauf viel von ſeinen widerwärtigkeiten und wandel nach ſeinem tode zu melden. Er wurde in eben das begräbniß gelegt, worinnen D. Chriſtian Baier, welcher an. 1530 auf dem Reichstag zu Augſpurg vor dem Kayſer Carolo V und denen Reichs-Ständen, die Augſpurgiſche Confeßion abgeleſen hat, begraben worden; daher hat Johann Kleſſenius, welcher dem verſtorbenen Herren Baier parentirt, folgende aufſchrifft geſetzet:

Jungitur
Baiero Baierus
Auguſtanæ Confeſſionis
Lector ille, hic Doctor
Ambo
Confeſſores Auguſti
Junguntur corpora
animabus junctis.

Pipping. memor. theol. p. 1614. *

Baif, (Lazarus) Abt zu Charroux und Grenetiere, war ein ſohn Johannis Herrn von Baif und Mange, der aus einem alten adelichen geſchlecht in Anjou entſproſſen. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, ſonderlich auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, wodurch man ſich bey Franciſco I am beſten beliebt machen konte, und wurde an. 1531 als Abgeſandter nach Venedig geſchickt, welche verrichtung er hernach öffters, ſo wol bey einigen Fürſten in Teutſchland, als auch ſonſt über ſich nehmen muſte. Weil er dabey ſeine treue und geſchicklichkeit hatte verſpüren laſſen, machte ihn der König an. 1533 zum Parlaments-Rath zu Paris, und hernach zum Requeten-Meiſter. Er hat ſich durch einige ſchrifften, als de re veſtiaria, de re navali, und de vaſculis berühmt gemacht, auch einige tragödien Sophoclis und Euripidis in Frantzöſiſche verſe überſetzt, und würde vermuthlich noch mehr proben ſeiner gelehrſamkeit abgelegt haben, wenn er nicht an. 1545 plötzlich geſtorben wäre. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. Franc. *Blanchard* hiſt. des maitres des requêtes.

Baif, (Joh. Anton) ein natürlicher ſohn vorgedachten Lazari, der ihm an. 1531 zeit ſeiner geſandſchafft zu Venedig gebohren war, welchen er hernach vor den ſeinigen erkante, und mit aller ſorgfalt auferziehen ließ. Er ſtudierte unter Johanne Aurato, und wiewol er ſeinen vater bald verlohr, ſo erlangte er nichts deſtoweniger in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache eine groſſe wiſſenſchafft, legte ſich doch am meiſten auf Frantzöſiſche verſe, vielleicht nach Ronſards exempel, der ſein mitſchüler war, wie ſie denn die gewohnheit hatten, daß Ronſard, der ſehr ſpät zu bette gieng, dieſen Baif alsdenn wecken muſte, der hernach anfieng biß an den morgen zu ſtudieren. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache unterſchiedene wercke, als amour de Francine & de Meline; mimes & proverbes; eſtrenes de poeſie Françoiſe &c. heraus gegeben, und iſt bey den gelehrten zu ſeiner zeit ſehr beliebt geweſen, wiewol aus ſeinen verſen wenig ſtaat gemacht wurde, inmaſſen ihm denn das vorhaben, ſelbige nach art der alten Griechen und Lateiner zu verfertigen, ſchlecht gelungen, und der Cardinal Perron von ihm geurtheilt, er ſey zwar ein guter menſch, aber ſchlechter poete. Er war von mitteln entblöſt, lebte aber doch gar vergnügt in einer vorſtadt zu Paris, woſelbſt er muſicaliſche zuſammenkünffte anſtellte, die von den vornemſten des hofes, ja von Henrico III ſelbſt, zum öfftern beſucht worden, biß dieſelben durch die bürgerlichen kriege ins ſtecken kamen. Er ſtarb an. 1589. *Sammarth.* l. 1 elog. & t. 4. Gall. chr. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. *Opmeer* in chron. *Binet* vie de Ronſard. *Blanchard* hiſt. des maitres de requet. *Freher.* in theatr.

Baile, (Petrus) ein ſohn eines Reformirten Predigers, war zu Carlat in der Graffſchafft Foix an. 1648 gebohren, und zog gar bald das ſtudiren allem zeit-vertreib, deſſen ſonſt die jugend gewohnt iſt, vor. Als er zu Toulouſe ſtudirte, und die ſtreitigkeiten mit den Catholiſchen überlegte, konte er ſich aus dem articel von einem ſichtbaren glaubens-richter nicht finden, und ward Catholiſch. Er ſahe aber bald in dieſer kirche viel dinge, die er gleichfalls nicht zuſammen räumen konte, bedachte daher ſeinen gehabten zweifel noch einmal, und kehrte wieder zur Reformirten kirche. Hernach informirte er eine weile Graf Friedrichs von Dona ſöhne zu Copet, und an. 1675 wurde er Profeſſor philoſophiæ zu Sedan. Er ſetzte ſich bereits hier durch ſeine gelehrſamkeit in groſſe hochachtung, drum als an. 1681 die academie zu Sedan aufgehoben wurde, und Baile alſobald luſt bekam, ſich nach Holland zu wenden, ward deßhalben von einem Holländer, der ihn zu Sedan gekannt hatte, an den Herrn Paats nach Rotterdam geſchrieben, welcher es durch ſein vielgültiges anſehen dahin brachte, daß man des Baile wegen eine gantz neue profeſſionem philoſophiæ aufrichtete. Er ſetzte ſich demnach allhier veſte, und ließ ſich auch die vortheilhaffteſten bedienungen, ſo man ihm an andern orten anbot, nicht von Rotterdam wegbringen. Alles, was er geſchrieben, hat er hier heraus gegeben, und können von ſeinem groſſen fleiſſe die ſchrifften zeugen, die wir unten nahmhafft machen wollen. Er übernahm ſich darinnen ſo ſehr, daß er auch ſeine kräffte mercklich ſchwächte, und ſich eine hemicraniam zuzog, davon er öffters angegriffen ward. Er zerfiel endlich mit dem Jurieu, als ſelbiger eben die groſſe erlöſung der Reformirten im kopffe hatte, der ihn ſo wol wegen der lehre verdächtig machte, als auch einiger ſchlimmen abſichten gegen die Republic und den König Wilhelm beſchuldigte, und es endlich ſo weit brachte, daß ihm ſeine profeſſion und beſoldung genommen ward, wobey man ihm zugleich verbot, in ſeinem hauſe zu lehren, wie er denn dem Könige würcklich deßwegen verdächtig war, weil ſeine beſten freunde zu Rotterdam diejenigen waren, die man noch zu der Wittiſchen parthey rechnete. Nichts deſto weniger blieb er beſtändig zu Rotterdam, und ſchrieb bücher, ob ihn gleich bald anfänglich der Graf von Guiſcard mit anbietung einer beſoldung von 1000 kronen, und hernach auch der Graf von Albemarle zu ſich verlangten. Zu anfang des 1706 jahrs bekam er beſchwerung auf der bruſt und einen hefftigen huſten, welches übel er alſobald vor unheilbar hielt, alſo dagegen nichts brauchen wolte, auch den 26 dec. an. 1706 daran ſtarb, da er eben noch über einer ſtreit-ſchrifft wider den Herrn Jaquelot arbeitete. Er hat ein recht philoſophiſch leben geführt. Sein umgang war angenehm, und ſein bezeigen dienſtfertig. Ehre und reichthum achtete er gar nicht. Es erhellet aus ſeinen ſchrifften, daß er unter allen philoſophiſchen ſecten am meiſten neigung zum pyrrhoniſmo getragen. Seine ſchreib-art iſt ſehr anmuthig, und mit mannigfaltiger doch allezeit wohl angebrachten gelehrſamkeit ausgeſchmückt. Auſſer den politiſchen irrthümern, die man ihm aufgebürdet, hat man ihm auch ſeine allzufreyen urtheile in religions-ſachen, und die bey aller gelegenheit geſuchte einmiſchung allerhand zur geilheit reitzender materien nicht unbillich vorgeworffen, wie auch die allzuhefftige treibung der Manichäiſchen zweiffel vom urſprunge des böſen, obwohlen man ihn mit unrecht zum Spinoſiſten machen wollen. ſihe **Atheiſten.** Er hat ſich niemals wollen abmahlen laſſen, ob man ihm gleich offt darum angelegen. Seine ſchrifften ſind: penſées diverſes ſur les cometes; nouvelles de la republique des lettres von an. 1684. biß 1687, welche arbeit ſeine kräffte ſehr geſchwächt; critique du Calviniſme de Maimbourg; nouvelles lettres ſur l'hiſt. du Calvin. de Maimb; commentaire philoſophique ſur les paroles, contrains les d'entrer, zu welchem buche er ſich niemals bekennen wollen; dictionaire hiſtorique & critique; reponſes aux queſtions d'un provincial, welche bey weiten den geiſt nicht haben, der ſonſt aus ſeinen ſchrifften hervor leuchtet, entweder weil er das buch, um etwas zu verdienen, geſchrieben, oder weil er meiſtentheils ſeine beſondern ſtreitigkeiten darinnen getrieben. Das bekannte avis aux refugiez wird ihm vielleicht nicht unbillig zugeeignet, ob er es gleich mit aller macht verleugnet. Seine ſtreit-ſchrifften betreffend, ſo ſind dieſelben zum theil wegen dieſes avis verfertigt, als da ſind cabale chimerique und chimere de la cabale, anderer kleinen ſchrifften zu geſchweigen, die nicht einmal alle gewiß von ſeiner hand ſind, zum theil zu vertheidigung ſeiner lehren gerichtet, wegen welcher er von le Clerc, Bernard, Jaquelot, Jurieu und King angegriffen worden, welche mehrentheils in der hiſtoire des ouvrages des ſavans oder in den reponſes aux queſt. d'un Prov. ſtehen, biß auf 2 beſondere ſtücke, welche beyde den titul entretiens de Maxime & Themiſte führen, und davon eins gegen le Clerc, das andre gegen Jaquelot gerichtet iſt. Wider Jurieu hat er dereinſt unter dem namen Carus Larebonius einen kleinen tractat geſchrieben, Janua cœlorum reſerata genannt. Seine briefe hat man nach ſeinem tode an. 1714 heraus gegrben. *Baille's Live. les lettres* de Mr. Baile.

Bailius, (Wihelm) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, begab ſich zu Toulouſe an. 1577 in die ſocietät. Nachdem er in Franckreich und Spanien gelehrt, legte er ſich aufs predigen, und ſoll daſſelbe in die 28 jahr mit gutem ruhm verrichtet haben. Er wurde auch in den theologiſchen ſtreitigkeiten ſo berühmt, daß man diejenigen, ſo ſich darauf legten, von ihm Bailianer nennte. Aus Bearn ſoll er die ſo genannten ketzer verjagt, und zu Xaintes die Catholiſche religion wieder eingeführt haben. Er ſtarb an. 1620 zu Bourdeaux. Er hat catechiſmum controverſiarum, de dialectis Græcorum und andere dinge geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

Baillet, ein anſehnlich geſchlecht in Franckreich, woraus viel berühmte leute entſproſſen. Johannes von Baillet war Rath im Parlament und hernach in der requeten-kammer, letztlich Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1513. Sein bruder, Theobaldus von Baillet, war einer der berühmteſten leute zu ſeiner zeit. Als Ludovicus XI zur krone gelangte, machte er ihn zum Parlaments-Rath in Paris, und an. 1472 zum Requeten-meiſter, welche ſtelle auch ſein vater und groß-vater bekleidet. Einige zeit darauf wurde er der oberſte Referendarius in der cantzley dieſes Königreichs, und an. 1483 Præſident des Parlaments. Dieſe letzte ſtelle verwaltete er unter Carolo VIII, Ludovico XII und Franciſco I mit groſſem ruhm, und ſtarb darauf den 19 nov. an. 1525. Renatus von Baillet, Theobaldi ſohn, war auch Rath im Parlament, Requeten-meiſter, oberſter Præſident in Bretagne, und endlich Præſident in dem Parlament zu Paris. Die Königin Catharina de Medicis gebrauchte ſich deſſen in ihren beſondern angelegenheiten, und war er zu der zeit in gar groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1579 *Blanchard* hiſt. des preſidens au mortier.

Baillet, (Adrian) ein berühmter gelehrter in Franckreich, war eines bauers ſohn, und den 13 jun. an. 1649 auf einem 4 meilen von Beauvais gelegenen dorffe, la Neuville, gebohren. Ob nun wohl die armuth ſeines vaters nicht zuließ, daß er ſeinen ſohn hätte ſollen ſtudiren laſſen; ſo muſte ſich es dennoch fügen. Denn der Sacriſtan in einem Franciſcaner-kloſter, nahe bey Neuville, allwo er den München ſchon im 8 jahre ſeines alters an die hand gieng, lehrte ihn leſen und ſchreiben, der geiſtliche im dorffe aber, da er ſeine liebe zum ſtudieren merckte, brachte ihm das Latein bey, und that ihn hernach in das collegium zu Beauvais, allwo er neben andern dingen, die er in den claſſen lernen muſte, die ſprachen, chronologie und hiſtorie begriff, auch an der theologia poſitiva, weil ſie mit der kirchen-hiſtorie mehr verwandſchafft hatte, gröſſern geſchmack fand, als an der philoſophie. Als an. 1672 ſein ſtudiren zu ende war, wurde er in eben dieſem collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab, ſich in humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676 machte man ihn zum Prieſter, worauf er auf befehl ſeines Biſchoffs eine kleine parochie annahm, inzwiſchen aber das ſtudieren nicht an die ſeite ſetzte. Indeſſen weil ihm ſein amt wenig zeit dazu ließ, ſo erhielt er endlich bey ſeinen obern, daß ſie ihm eine andre pfrund gaben, da er der ſeelen-ſorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange, denn ſeine freunde brachten es dahin, daß er das folgende jahr, nemlich an. 1680, bey dem Präſidenten Lamoignon Bibliothecarius wurde, welche bedienung er auch biß an ſein ende behalten hat. Man rühmt ihn, daß er einen überaus muntern verſtand und die gabe gehabt, das wahre von dem wahrſcheinlichen und falſchen wohl zu unterſcheiden, und die dinge, ſo aufs ingenium und den geſchmack ankommen, recht geſchickt zu beurtheilen; wozu noch eine unerſättliche liebe zu den wiſſenſchafften, und ein recht unermüdeter fleiß gekommen, daher es nicht zu verwundern, daß er ſo viel geſchrieben. Wie er gewahr worden, daß man in denen wiſſenſchafften am beſten fortkomme, wenn man wiſſe, was vor bücher man davon leſen, und welche man ungeleſen laſſen müſte, ſo erholte er ſich bey den criticis desfalls raths, und wurde darüber ſelbſt ein groſſer criticus. So bald er demnach ſein bibliothecariat angetretten, brachte er die bücher nachdem unterſchied der wiſſenſchafften in ordnung, und machte darauf einen catalogum, in welchem man alles, was ein autor in dieſer bibliothec von der oder jener materie geſchrieben, oder wo er nur beyläuffig in ſeinen ſchrifften gehandelt, bald finden kan. Dahero dieſer catalogus ſo weitläufftig worden, daß er 32 folianten ausmacht. Seine ſchrifften ſind: jugemens des ſavans ſur tous les principaux ouvrages des auteurs; les enfans devenus celebres par leurs etudes ou par leurs ecrits; auteurs deguiſez ſous des noms etrangers &c. la vie de des Cartes, la devotion à la vierge, la conduite des ames, vies des ſaints, Traité des Anti, des ſatyres perſonnelles; und eine hiſtoire d'Hollande, unter dem namen Neuville. *Ancillon*, memoires des vies de pluſieurs modernes, &c. p. 233. ſeqq.

Bailleul oder Belle, Balliola oder Belliola, eine ſtadt in Flandern, mit einer groſſen Caſtellaney, 3 meilen von Ypern gelegen, und zum gebieth von Caſſel gehörig, iſt an. 1679 im Nimägiſchen frieden an Franckreich gekommen. An. 1713 wurde das Preſidial von Ypern hieher verlegt. Es wird viel tuch allda gemacht, auch pflegt in dem ſept. jährlich ein berühmter marckt daſelbſt gehalten zu werden.

Bailleul, eines von den älteſten geſchlechten in Franckreich, hat ſeinen urſprung aus der Normandie, woſelbſt es ſich bey den zügen ins gelobte land, und der eroberung von Engelland, ſonderlich hervor gethan. An. 1085 lebte Rudolph Bailleul, und um das jahr 1285 war Enguerran de Bailleul Admiral von Franckreich. Man legt dieſer familie die krafft bey, die verrenckten beine wieder einzurichten. d'Hozier hat die genealogie dieſes hauſes beſchrieben, welche Blanchard ſeiner hiſtoire des preſidens au mortier mit einverleibet. *Sammarth.* elog. l. 5.

Bailleul oder Balliolus, (Nicolaus) Präſident im Parlament zu Paris, Ober-Cammer-Director und Cantzler der Königin, war ein ſohn Nicolai, welcher bey Henrico IV in Franckreich ſo wohl ſtund, daß auch dieſer ihm die auferziehung ſeines ſohns ſonderlich angelegen ſeyn ließ. Er wurde erſtlich Parlaments-Rath, bald darauf an. 1616 Requeten-meiſter, und gab in allen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit zu erkennen, weswegen ihn Ludovicus XIII in vielen wichtigen geſchäfften brauchte, und als Ambaſſadeur nach Savoyen ſchickte, bey ſeiner zurückkunfft aber zum Präſidenten im groſſen Rath ernennte; welche ſtelle er niederlegte, um die eines Civil-Lieutenants zu Paris an. 1621 anzunehmen, bey welcher er ſich bey dem volcke ſo beliebt machte, daß ſie ihn zum Prevot des marchands erwählten. An. 1627 wurde er Präſident au mortier, hernach Cantzler der Königin, und endlich an. 1643 Ober-Cammer-Director. Er ſtarb an. 1652, und hinterließ Nicolaum Ludovicum von Bailleul, Herrn von Soiſſi ꝛc. Präſident au mortier, welcher den 22 apr. an. 1714 verſtorben.

Bailli, (Jolanta) die wittwe Dionyſii Capeti, eines Procuratoris in Paris, ſtarb an. 1514 im 84 jahre ihres alters. Ihr epitaphium bezeugt, daß ſie 288 kinder und kindes-kinder erlebt hat. *Pasquier* recherch. de France.

Baillou / (Wilhelm de) oder Ballonus, ein berühmter Medicus, war aus einer anſehnlichen familie in Perche an. 1583 gebohren. Er ſtudierte zu Paris, und wurde an. 1570 daſelbſt Doctor, nachdem er ſich bereits im diſputiren dergeſtalt hervor gethan hatte, daß man ihn die blume der Baccalaureen nennte: An. 1580 wurde er Decanus in ſeiner facultät, und der ruhm von ſeinen curen bewog Henricum IV, daß er ihn zum erſten Leib-Medico des Dauphins machte; allein Baillou zog ein geruhiges leben der ehrenſtelle bey hofe vor, und ſtarb an. 1616. Man hat von ihm conſilia medicinalia; definitionum medic. librum 3; de mulierum morbis; de arthritide, de calculo & urinarum hypoſtaſi. &c. welche ſeines enckels enckel, Jacobus Thevart, an. 1634, 35 und in folgenden jahren heraus gegeben. *R. Moreau* de illuſtr. Medic. *van der Linden* de ſcr. medic.

BAILO; iſt ein Longobardiſches wort, welches ſo viel als einen Richter oder Handlungs-Conſul bedeutet. Die Venetianer nennen mit dieſem titul denjenigen Ambaſſadeur, welchen ſie an die Ottomanniſche pforte nach Conſtantinopel ſenden. Dieſe ambaſſade währt ordentlich 3 jahr, und dient gleichſam zu einer belohnung vor diejenigen, welche in andern geſandſchafften viel von ihrem vermögen zugeſetzt haben. Denn weil der Miniſter, ſo unter dem erwehnten titul, als Venetianiſcher Bottſchaffter, an dem Türckiſchen hofe reſidirt, von einem jeglichen kauffmanns-ſchiff, welches unter dem zeichen von S. Marco oder der Republic in ſelbige gegend ſegelt; eine gewiſſe taxe, die ſich ſehr hoch beläufft, zu fordern befugt iſt, ſo hält man in Venedig davor, daß ein ſolcher Bailo, nach abzug aller unkoſten, innerhalb 3 jahren mehr als 100000 thaler gewinnen könne. Auſſer dieſem Bailo haben die Venetianer innerhalb des Türckiſchen gebieths noch 2 andre von faſt gleicher art, welche aber mehrentheils Conſules und von Andrea Moroſini Venetorum negotiatorum Prætores, genennet werden. Einer derſelben iſt zu Aleppo, allwo ſich gleichſam der mittel-punct von dem Aſiatiſchen commercio befindet, und der andere lebt zu Alexandria; welches von den koſtbarſten waaren nicht nur aus Egypten; ſondern auch faſt aus gantz Africa, ſo zu ſagen, das magazin iſt. Durch dieſe zwey Conſulate ſucht die Republic Venedig die von den Orientaliſchen Kayſern, von den Königen zu Jeruſalem und von den Egyptiſchen Sultanen vormals erlangte rechte und freyheiten zu erhalten. Man verſiehet mit dieſen beyden ämtern allezeit ſolche Nobili, welche arm ſind, weil viel dabey zu gewinnen und faſt gar nichts wieder aufzuwenden iſt. Es hat auch je zuweilen der Senat diejenigen, ſo er einmal darzu befördert, ihre gantze lebens-zeit dabey gelaſſen, damit ſie deſto mehr weile haben möchten, ſich zu bereichern. Die übrigen Handlungs-Conſules, welche die Republic in Cypern, zu Tripoli in Syrien, zu Smyrna, auf der inſul Chio, zu Roſetta in Egypten, zu Ancona und zu Genua zu haben pflegt, werden ordentlich aus der zahl der ſo genannten Cittadini, oder vornehmen bürger zu Venedig, genommen. *Amelot. de la Houſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 122. *Dictionaire de Trevoux. Andr. Moroſini* hiſt. Venet.

Baimocia / eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloße, in Ober-Ungarn gelegen, wobey der fluß Neutra entſpringet, und guter wein wächſet. An. 1530 haben die Türcken dieſen ort verbrandt, und aus dieſer gegend über 10000 menſchen in die ſclaverey geführet. *Zeileri* top. Hung.

Baindt / Poundum, Binterſis Abbatia, Hortus Floridus, iſt ein Nonnen-kloſter Ciſterzienſer-ordens, nicht weit von Weingarten und Ravenſpurg in Schwaben gelegen. Das kloſter iſt nicht eben von ſonderlichen vermögen, und hat die Aebtißin, um die creyß-anlagen von ſich abzulehnen, auf den Schwäbiſchen creyß-tagen öffters vorſtellen laſſen, daß ſie kein territorium noch einen eintzigen ſteuerbaren unterthan habe, ſondern ihre güter und leibeigene wären gleich den klöſtern zu Lindau und Buchau in allewege hinter anderer Herrſchafft geſeſſen. Dem ohnerachtet aber iſt die Aebtißin ein unmittelbarer Reichs- und Schwäbiſcher Creyß-ſtand, wovor ſie ſchon das regiſter der Reichs-ſtände, welches Fridericus III an. 1471 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg verzeichnen ließ, erkannt hat. So hat ſie auch die Reichs-abſchiede zu Regenſpurg an. 1576, 1594, 1598, 1603, 1613, 1641 und 1654 unterſchrieben. Der ſtiffter dieſes kloſters ſoll geweſen ſeyn Conradus, Freyherr von Schenck und Winterſtetten, aus dem geſchlechte der Grafen von Thann und Truchſeßen von Waldburg entſproſſen. Die erſte Aebtißin hat Tudecha geheiſſen, und iſt an. 1232 geſtorben. Ihre nachfolgerinnen erzehlt *Bruſchius* de monaſt. Germ. und *Bucelinus* p. 2. Germ. ſacra voce Baindt. p. 11. *Cruſius* annal. Suev. l. 4 c. 15 part. 3. *Europ. Herold.* P. 1 p. 599. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 29. §. 25 p. 123. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15 p. 1323. *Tentzel.* vindic. Conring. cenſuræ diplomatis Lindav. c. 3 §. 7 p. 63.

Bains / war ehemals eine artige ſtadt in der Niederländiſchen provintz Hennegau, allwo ſich auch ein überaus prächtiger pallaſt befand, welchen die Königin Maria von Ungarn, des Kayſers Caroli V ſchweſter, hatte erbauen und vortrefflich auszieren laſſen. Allein an. 1554 ließ der König Henricus II ſo wol den pallaſt, als die ſtadt, gäntzlich in die aſche legen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2 p. 1090.

Bajoli / ſiehe Bagnoli.

Bajon / eine kleine ſtadt an der Moſel in Lothringen, 3 meilen von Nancy, gegen mittag.

Bajonne / ſiehe Bayonne.

Bairam / ein feſt der Türcken, welches ſie nach der faſten ramazan feyern. Selbiges iſt zweyerley: das erſte folget unmittelbar nach dem ramazan, gleichwie bey den Chriſten das Oſter-feſt auf die faſten, und ſelbiges wird der groſſe bairam genannt. Das andre heiſt der kleine bairam, welches ſie ohngefehr 70 tage nach dem erſtern celebriren. In währendem bairam feyret jederman 3 tage lang von aller arbeit, einer beſchenckt den andern, und ſuchet ein jeder ſich aufs beſte die zeit zu vertreiben. Dieſes feſt beginnet alſofort, wann der erſte neumond nach dem ramazan aufgehet, und wann der himmel bewölckt iſt, ſchiebet man das feſt noch einen tag länger auf; im fall aber das trübe wetter etliche tage anhalten ſolte, wird das feſt dennoch angefangen. Zu Conſtantinopel wird der bairam unter löſung der canonen, ſo auf der äuſſerſten ecke des ſerrails gegen das meer ſtehen, kund gemacht; darauf hört man trommeln, paucken und trompeten auf allen offenen plätzen der ſtadt und bey allen vornehmen Herren daſelbſt. Alle vornehme Miniſtri und Officirer des ſtaats, ſo alsdenn zugegen ſind, verſammlen ſich im ſerrail, um dem Groß-Sultan ihre ehrerbietung zu erweiſen, und ihm zu ſolchem erlebten freuden-tag glück zu wünſchen, worauf der Sultan dieſe bedienten herrlich tractirt, und 16 von den vornehmſten derſelben mit ſo vielen zobel-röcken beſchencket. Es kommen auch zu dieſer zeit die caroſſen der Sultaninnen aus dem alten ſerrail, welche freyheit haben, ſich die 3 tage des bairams über mit den Sultaninnen und Damen des groſſen ſerrails luſtig zu machen. *Ricaut* de l'empire Ottoman.

Bais / ein kleiner ort in Dauphiné, an dem fluß Rhone, gegen Vivarets zu. An. 1575 gab der Ligiſtiſche Gouverneur daſelbſt durch ſeine nachläßigkeit anlaß, daß die Reformirten ſich dieſes platzes bemächtigten. Einen monat hernach belagerte ihn der Hertzog von Uſez, und nahm ihn mit leichter mühe wieder ein. Allein das ſchloß worinnen einer, namens du Pont, lag, nebſt den dabey aufgeführten ſchantzen, konte er nicht erobern, ſondern muſte, nachdem er 300 der ſeinigen verlohren, und noch darzu die peſt unter ſeine leute gekommen war, die belagerung wieder aufheben; vorher aber legte er den ort gröſten theils in die aſche. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 378.

Baiſe, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Gaſcogne, welcher in der gegend Armagnac entſpringet, Merindole, Condom und Nerac vorbey laufft, und in geſellſchafft des zu ſich genommenen Loſſe-fluſſes ſich in die Garone verſtecket. *

Baiva / ein abgott der Lapländer, ſo von ihnen als ein Herr des lichts und der hitze verehret wird. Einige halten ihn vor die ſonne, andre vor das feuer; auch melden einige, daß dieſe völcker ihren groſſen vermeynten gott, Thor, wenn ſie ihn ihres lebens halber, oder um beſchirmung vor den teufel angeruffen, Tiermes oder Ayeke genennet, ſonſten aber denſelben Baiva geheiſſen, wann ſie von ihm licht und wärme erbitten wollen; geſtalt ſie denn auch beyderſeits unter einerley geſtalt und auf eben demſelben altar verehret werden; daß alſo Thor und Baiva einerley abgott, welcher um unterſchiedener urſachen willen angeruffen wird, bedeuten. ſiehe **Thor.** *Scheffers* beſchr. von Lapland.

Bajus / (Michael) ein berühmter Theologus zu Löven, war zu Melin in der Herrſchafft Aeth an. 1513 gebohren. Nachdem er an. 1549 theologiæ Licentiatus, und 2 jahr darauf Doctor geworden, hat man ihn zum Profeſſor der heiligen ſchrifft gemacht. An. 1536 wurde er von dem König in Spanien auf das Concilium zu Trident geſchickt, woſelbſt er ſeine geſchicklichkeit ſehen laſſen konte; erhielt auch darauf an. 1575 das decanat zu S. Peter in Löven, und 3 jahr hernach die würde eines Conſervatoris privilegiorum academiæ, ja er wurde Cantzler derſelben univerſität und in den Niederlanden. Er ſoll unter andern Auguſtini opera 9 mal durchgeleſen, und verſchiedene ſchrifften in der theologie verfertigt haben, darinnen er vieles, ſo mit der lehre Auguſtini, inſonderheit von der gnaden-wahl, übereinſtimmet, mit einflieſſen laſſen, und welches in der Löveniſchen facultät noch nicht geſchehen war, zu erſt von der ſcholaſtiſchen ſchreib-art abgewichen, worüber er einige anfechtungen bekommen, daß auch Pius V unterſchiedene lehr-ſätze in denſelben verdammt. Ob er ſich nun gleich in einer ſchrifft vertheidigte, und alles leugnete, hatte er doch eine ſolche ehrerbietigkeit gegen die Päbſtliche cenſur, daß er ſeine ſchrifften nicht wieder aufflegen laſſen wolte; wiewol man ihm ſchuld giebt, daß er ſich an den Jeſuiten, welchen er die urſache der geſchehenen cenſur beymaß, zu rächen, bemüht geweſen, daß von der univerſität Löven einige lehren Leonhardi Leßii cenſirt wurden, woraus hernach noch gröſſere ſtreitigkeiten erfolget ſind. Er ſtarb den 16 ſept. an. 1589, nachdem er alle ſeine güter im teſtament den armen vermacht. Selbſt ſeine widerſacher muſten ihm das zeugniß geben, daß er ein gelehrter, ſehr angeſehener und dabey demüthiger mann geweſen. Er hat unterſchiene ſchrifften heraus gegeben, als de meritis operum libr. 2; de prima hominis juſtitia & virtutibus impiorum; de ſacramentis in genere contra Calvinum; de forma baptiſmi; de libero hominis arbitrio l. 1; de charitate, juſtitia & juſtificatione l. 3; de ſacrificio l. 1 &c. Alle ſeine wercke ſind an. 1696 zu Cöln in 4 aufgelegt worden. *Vita Baji* operibus præm. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Gery* apolog. des deux cenſures de Louvain & de Douay. *Miræus* de ſcr. ſecul. 16. *Bayle. du Pin* bibl. des Ant. eccl. du 16 ſiecle.

Bajus / (Jacobus) des vorigen vetter, ward ebenfals Doctor theologiæ zu Löven an. 1586, und nachgehends Dechant zu S. Peter, und Königl. Profeſſor inſtitutionum Chriſtianæ religionis, ein geſchickter mann, den die Löveniſche univerſität in vielen verrichtungen wohl gebrauchet hat. Er ſtarb an. 1614 den 5 oct. nachdem er nach dem exempel ſeines vettern alle ſeine güter zu errichtung zuſammen räumen könte, bedachte daher ſeinen gehabten zweifel noch einmal, und kehrte wieder zur Reformirten kirche. Hernach informirte er eine weile Graf Friedrichs von Dona ſöhne zu Copet, und an. 1675 wurde er Profeſſor philoſophiæ zu Sedan. Er ſetzte ſich bereits hier durch ſeine gelehrſamkeit in groſſe hochachtung, drum als an. 1681 die academie zu Sedan aufgehoben wurde, und Baile alſobald luſt bekam, ſich nach Holland zu wenden, ward deßhalben von einem Holländer, der ihn zu Sedan gekännt hatte, an den Herrn Paats nach Rotterdam geſchrieben, welcher es durch ſein vielgültiges anſehen dahin brachte, daß man des Baile wegen eine gantz neue profeſſionem philoſophiæ aufrichtete. Er ſetzte ſich demnach allhier veſte, und ließ ſich auch die vortheilhaffteſten bedienungen, ſo man ihm an andern orten anbot, nicht von Rotterdam wegbringen. Alles, was er geſchrieben, hat er hier heraus gegeben, und können von ſeinem groſſen fleiſſe die ſchrifften zeugen, die wir unten nahmhafft machen wollen. Er übernahm ſich darinnen ſo ſehr, daß er auch ſeine kräffte mercklich ſchwächte, und ſich eine hemicraniam zuzog, davon er öffters angegriffen ward. Er zerfiel endlich mit dem Jurieu, als ſelbiger eben die groſſe erlöſung der Reformirten im kopffe hatte, der ihn ſo wol wegen der lehre verdächtig machte, als auch einiger ſchlimmen abſichten gegen die Republic und den König Wilhelm beſchuldigte, und es endlich ſo weit brachte, daß ihm ſeine profeſſion und beſoldung genommen ward, wobey man ihm zugleich verbot, in ſeinem hauſe zu lehren, wie er denn dem Könige würcklich deßwegen verdächtig war, weil ſeine beſten freunde zu Rotterdam diejenigen waren, die man noch zu der Wittiſchen parthey rechnete. Nichts deſto weniger blieb er beſtändig zu Rotterdam, und ſchrieb bücher, ob ihn gleich bald anfänglich der Graf von Guiſcard mit anbietung einer beſoldung von 1000 kronen, und hernach auch der Graf von Albemarle zu ſich verlangten. Zu anfang des 1706 jahrs bekam er beſchwerung auf der bruſt und einen hefftigen huſten, welches übel er alſobald vor unheilbar hielt, alſo dagegen nichts brauchen wolte; auch den 26 dec. an. 1706 daran ſtarb, da er eben noch über einer ſtreit-ſchrifft wider den Herrn Jaquelot arbeitete. Er hat ein recht philoſophiſch leben geführt. Sein umgang war angenehm, und ſein bezeigen dienſtfertig. Ehre und reichthum achtete er gar nicht. Es erhellet aus ſeinen ſchrifften, daß er unter allen philoſophiſchen ſecten am meiſten neigung zum pyrrhoniſmo getragen. Seine ſchreib-art iſt ſehr anmuthig, und mit mannigfaltiger doch allezeit wohl angebrachten gelehrſamkeit ausgeſchmückt. Auſſer den politiſchen irrthümern, die man ihm aufgebürdet, hat man ihm auch ſeine allzufreyen urtheile in religions-ſachen, und die bey aller gelegenheit geſuchte einmiſchung allerhand zur geilheit reitzender materien nicht unbillich vorgeworffen, wie auch die allzuhefftige treibung der Manichäiſchen zweiffel vom urſprunge des böſen, obwohlen man ihne mit unrecht zum Spinoſiſten machen wollen. ſihe **Atheiſten**. Er hat ſich niemals wollen abmahlen laſſen, ob man ihm gleich offt darum angelegen. Seine ſchrifften ſind: penſées diverſes ſur les cometes; nouvelles de la republique des lettres von an. 1684 biß 1687, welche arbeit ſeine kräffte ſehr geſchwächt; critique du Calviniſme de Maimbourg; nouvelles lettres ſur l'hiſt. du Calvin. de Maimb; commentaire philoſophique ſur les paroles, contrains les d'entrer, zu welchem buche er ſich niemals bekennen wollen; dictionaire hiſtorique & critique; reponſes aux queſtions d'un provincial, welche bey weiten den geiſt nicht haben, der ſonſt aus ſeinen ſchrifften hervor leuchtet, entweder weil er das buch, um etwas zu verdienen, geſchrieben; oder weil er meiſtentheils ſeine beſondern ſtreitigkeiten darinnen getrieben. Das bekannte avis aux refugiez wird ihm vielleicht nicht unbillig zugeeignet, ob er es gleich mit aller macht verleugnet. Seine ſtreit-ſchrifften betreffend, ſo ſind dieſelben zum theil wegen dieſes avis verfertigt, als da ſind cabale chimerique und chimere de la cabale, anderer kleinen ſchrifften zu geſchweigen, die nicht einmal alle gewiß von ſeiner hand ſind, zum theil zu vertheidigung ſeiner lehren gerichtet, wegen welcher er von le Clerc, Bernard, Jaquelot, Jurieu und King angegriffen worden, welche mehrentheils in der hiſtoire des ouvrages des ſavans oder in den reponſes aux queſt. d'un Prov. ſtehen, biß auf 2 beſondere ſtücke, welche beyde den titul entretiens de Maxime & Themiſte führen, und davon eins gegen le Clerc, das andre gegen Jaquelot gerichtet iſt. Wider Jurieu hat er dereinſt unter dem namen Carus Larebonius einen kleinen tractat geſchrieben, Janua cœlorum reſerata genannt. Seine briefe hat man nach ſeinem tode an. 1714 heraus gegeben. *Baille's Live. les lettres* de Mr. Baile.

Bailius / (Wihelm) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, begab ſich zu Toulouſe an. 1577 in die ſocietät. Nachdem er in Franckreich und Spanien gelehrt, legte er ſich aufs predigen, und ſoll daſſelbe in die 28 jahr mit gutem ruhm verrichtet haben. Er wurde auch in den theologiſchen ſtreitigkeiten ſo berühmt, daß man diejenigen, ſo ſich darauf legten, von ihm Bailianer nennte. Aus Bearn ſoll er die ſo genannten ketzer verjagt, und zu Xaintes die Catholiſche religion wieder eingeführt haben. Er ſtarb an. 1620 zu Bourdeaux. Er hat catechiſmum controverſiarum, de dialectis Græcorum und andere dinge geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

Baillet / ein anſehnlich geſchlecht in Franckreich, woraus viel berühmte leute entſproſſen. Johannes von Baillet war Rath im Parlament und hernach in der requêten-kammer, letztlich Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1513. Sein bruder, Theobaldus von Baillet, war einer der berühmteſten leute zu ſeiner zeit. Als Ludovicus XI zur krone gelangte, machte er ihn zum Parlaments-Rath in Paris, und an. 1472 zum Requeten-meiſter, welche ſtelle auch ſein vater und groß-vater bekleidet. Einige zeit darauf wurde er der oberſte Referendarius in der cantzley dieſes Königreichs, und an. 1483 Præſident des Parlaments. Dieſe letzte ſtelle verwaltete er unter Carolo VIII, Ludovico XII und Franciſco I mit groſſem ruhm, und ſtarb darauf den 19 nov. an. 1525. Renatus von Baillet, Theobaldi ſohn, war auch Rath im Parlament, Requêten-meiſter, oberſter Præſident in Bretagne, und endlich Præſident in dem Parlament zu Paris. Die Königin Catharina de Medicis gebrauchte ſich deſſen in ihren beſondern angelegenheiten, und war er zu der zeit in gar groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1579 *Blanchard* hiſt. des preſidens au mortier.

Baillet / (Adrian) ein berühmter gelehrter in Franckreich, war eines bauers ſohn, und den 13 jun. an. 1649 auf einem 4 meilen von Beauvais gelegenen dorffe, la Neuville, gebohren. Ob nun wohl die armuth ſeines vaters nicht zuließ, daß er ſeinen ſohn hätte ſollen ſtudiren laſſen; ſo muſte ſich es dennoch fügen. Denn der Sacriſtan in einem Franciſcaner-kloſter, nahe bey Neuville, allwo er den München ſchon im 8 jahre ſeines alters an die hand gieng, lehrte ihn leſen und ſchreiben, der geiſtliche im dorffe aber, da er ſeine liebe zum ſtudieren merckte, brachte ihm das Latein bey, und that ihn hernach in das collegium zu Beauvais, allwo er neben andern dingen, die er in den claſſen lernen muſte, die ſprachen, chronologie und hiſtorie begriff, auch an der theologia poſitiva, weil ſie mit der kirchen-hiſtorie mehr verwandſchafft hatte, gröſſern geſchmack fand, als an der philoſophie. Als an. 1672 ſein ſtudiren zu ende war, wurde er in eben dieſem collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab, ſich in humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676 machte man ihn zum Prieſter, worauf er auf befehl ſeines Biſchoffs eine kleine parochie annahm, inzwiſchen aber das ſtudieren nicht an die ſeite ſetzte. Indeſſen weil ihm ſein amt wenig zeit dazu ließ, ſo erhielt er endlich bey ſeinen obern, daß ſie ihm eine andre pfrund gaben, da er der ſeelen-ſorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange, denn ſeine freunde brachten es dahin, daß er das folgende jahr, nemlich an. 1680, bey dem Präſidenten Lamoignon Bibliothecarius wurde, welche bedienung er auch biß an ſein ende behalten hat. Man rühmt ihn, daß er einen überaus muntern verſtand und die gabe gehabt, das wahre von dem wahrſcheinlichen und falſchen wohl zu unterſcheiden, und die dinge, ſo aufs ingenium und den geſchmack ankommen, recht geſchickt zu beurtheilen; wozu noch eine unerſättliche liebe zu den wiſſenſchafften, und ein recht unermüdeter fleiß gekommen, daher es nicht zu verwundern, daß er ſo viel geſchrieben. Wie er gewahr worden, daß man in denen wiſſenſchafften am beſten fortkomme, wenn man wiſſe, was vor bücher man davon leſen, und welche man ungeleſen laſſen müſte, ſo erholte er ſich bey den criticis desfalls raths, und wurde darüber ſelbſt ein groſſer criticus. So bald er demnach ſein bibliothecariat angetretten, brachte er die bücher nach dem unterſchied der wiſſenſchafften in ordnung, und machte darauf einen catalogum, in welchem man alles, was ein autor in dieſer bibliothec von der oder jener materie geſchrieben, oder wo er nur beyläuffig in ſeinen ſchrifften gehandelt, bald finden kan. Dahero dieſer catalogus ſo weitläufftig worden, daß er 32 folianten ausmacht. Seine ſchrifften ſind: jugemens des ſavans ſur tous les principaux ouvrages des auteurs; les enfans devenus celebres par leurs etudes ou par leurs ecrits; auteurs deguiſez ſous des noms etrangers &c. la vie de des Cartes, la devotion à la vierge, la conduite des ames, vies des ſaints, Traité des Anti, des ſatyres perſonnelles; und eine hiſtoire d'Hollande, unter dem namen Neuville. *Ancillon.* memoires des vies de pluſieurs modernes, &c. p. 233. ſeqq.

Bailleul oder **Belle** / Balliola oder Belliola, eine ſtadt in Flandern, mit einer groſſen Caſtellaney, 3 meilen von Ypern gelegen, und zum gebieth von Caſſel gehörig, iſt an. 1679 im Nimägiſchen frieden an Franckreich gekommen. An. 1713 wurde das Preſidial von Ypern hieher verlegt. Es wird viel tuch allda gemacht, auch pflegt in dem ſept. jährlich ein berühmter marckt daſelbſt gehalten zu werden.

Bailleul / eines von den älteſten geſchlechten in Franckreich, hat ſeinen urſprung aus der Normandie, woſelbſt es ſich bey den zügen ins gelobte land, und der eroberung von Engelland, ſonderlich hervor gethan. An. 1085 lebte Rudolph Bailleul, und um das jahr 1285 war Enguerran de Bailleul Admiral von Franckreich. Man legt dieſer familie die krafft bey, die verrenckten beine wieder einzurichten. d'Hozier hat die genealogie dieſes hauſes beſchrieben, welche Blanchard ſeiner hiſtoire des preſidens au mortier mit einverleibet. *Sammarth.* elog. l. 5.

Bailleul oder **Balliolus** / (Nicolaus) Präſident im Parlament zu Paris, Ober-Cammer-Director und Cantzler der Königin, war ein ſohn Nicolai, welcher bey Henrico IV in Franckreich ſo wohl ſtund, daß auch dieſer ihm die auferziehung ſeines ſohns ſonderlich angelegen ſeyn ließ. Er wurde erſtlich Parlaments-Rath, bald darauf an. 1616 Requêten-meiſter, und gab in allen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit zu erkennen, weswegen ihn Ludovicus XIII in vielen wichtigen geſchäfften brauchte, und als Ambaſſadeur nach Savoyen ſchickte, bey ſeiner zurückkunfft aber zum Präſidenten im groſſen Rath ernennte; welche ſtelle er niederlegte, um die eines Civil-Lieutenants zu Paris an. 1621 anzunehmen, bey welcher er ſich bey dem volcke ſo beliebt machte, daß ſie ihn zum Prevôt des marchands erwählten. An. 1627 wurde er Präſident au mortier, hernach Cantzler der Königin, und endlich an. 1643 Ober-Cammer-Director. Er ſtarb an. 1652, und hinterließ Nicolaum Ludovicum von Bailleul, Herrn von Soiſſi ꝛc. Präſident au mortier, welcher den 22 apr. an. 1714 verſtorben.

Bailli / (Jolanta) die wittwe Dionyſii Capeti, eines Procuratoris in Paris, ſtarb an. 1514 im 84 jahre ihres alters. Ihr epitaphium bezeugt, daß ſie 288 kinder und kindes-kinder erlebt hat. *Paſquier* recherch. de France.

Baillou / (Wilhelm de) oder **Ballonus**, ein berühmter Medicus, war aus einer anſehnlichen familie in Perche an. 1583 gebohren. Er ſtudierte zu Paris, und wurde an. 1570 daſelbſt Doctor, nachdem er ſich bereits im diſputiren dergeſtalt hervor gethan hatte, daß man ihn die blume der Baccalaureen nennte: An. 1580 wurde er Decanus in ſeiner facultät, und der ruhm von ſeinen curen bewog Henricum IV, daß er ihn zum erſten Leib-Medico des Dauphins machte; allein Baillou zog ein geruhiges leben der ehrenſtelle bey hofe vor, und ſtarb an. 1616. Man hat von ihm conſilia medicinalia; definitionum medic. librum; de mulierum morbis; de arrithide, de calculo & urinarum hypoſtaſi. &c. welche ſeines enckels enckel, Jacobus Thevart, an. 1634, 35 und in folgenden jahren heraus gegeben. *R. Moreau* de illuſtr. Medic. *van der Linden* de ſcr. medic.

BAILO; iſt ein Longobardiſches wort, welches ſo viel als einen Richter oder Handlungs-Conſul bedeutet. Die Venetianer nennen mit dieſem titul denjenigen Ambaſſadeur, welchen ſie an die Ottomanniſche pforte nach Conſtantinopel ſenden. Dieſe ambaſſade währt ordentlich 3 jahr, und dient gleichſam zu einer belohnung vor diejenigen, welche in andern geſandſchafften viel von ihrem vermögen zugeſetzt haben. Denn weil der Miniſter, ſo unter dem erwehnten titul, als Venetianiſcher Bottſchaffter, an dem Türckiſchen hofe reſidirt, von einem jeglichen kauffmanns-ſchiff, welches unter dem zeichen von S. Marco oder der Republic in ſelbige gegend ſegelt; eine gewiſſe taxe, die ſich ſehr hoch beläufft, zu fordern befugt iſt, ſo hält man in Venedig davor, daß ein ſolcher Bailo, nach abzug aller unkoſten, innerhalb 3 jahren mehr als 100000 thaler gewinnen könne. Auſſer dieſem Bailo haben die Venetianer innerhalb des Türckiſchen gebieths noch 2 andre von faſt gleicher art, welche aber mehrentheils Conſules und von Andrea Moroſini Venetorum negotiatorum Prætores, genennet werden. Einer derſelben iſt zu Aleppo, allwo ſich gleichſam der mittel-punct von dem Aſiatiſchen commercio befindet, und der andere lebt zu Alexandria; welches von den koſtbarſten waaren nicht nur aus Egypten; ſondern auch faſt aus gantz Africa, ſo zu ſagen, das magazin iſt. Durch dieſe zwey Conſulate ſucht die Republic Venedig die von den Orientaliſchen Kayſern, von den Königen zu Jeruſalem und von den Egyptiſchen Sultanen vormals erlangte rechte und freyheiten zu erhalten. Man verſiehet mit dieſen beyden ämtern allezeit ſolche Nobili, welche arm ſind, weil viel dabey zu gewinnen und faſt gar nichts wieder aufzuwenden iſt. Es hat auch je zuweilen der Senat diejenigen, ſo er einmal darzu befördert, ihre gantze lebens-zeit dabey gelaſſen, damit ſie deſto mehr weile haben möchten, ſich zu bereichern. Die übrigen Handlungs-Conſules, welche die Republic in Cypern, zu Tripoli in Syrien, zu Smyrna; auf der inſul Chio, zu Roſetta in Egypten, zu Ancona und zu Genua zu haben pflegt, werden ordentlich aus der zahl der ſo genannten Cittadini, oder vornehmen bürger zu Venedig, genommen. *Amelot. de la Houſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 122. *Dictionaire de Trevoux.* *Andr. Moroſini* hiſt. Venet.

Baimocia/ eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloße, in Ober-Ungarn gelegen, wobey der fluß Neutra entſpringet, und guter wein wächſet. An. 1530 haben die Türcken dieſen ort verbrandt, und aus dieſer gegend über 10000 menſchen in die ſclaverey geführet. *Zeilers* top. Hung.

Baindt / Poundum, Binterſis Abbatia, Hortus Floridus, iſt ein Nonnen-kloſter Ciſterzienſer-ordens, nicht weit von Weingarten und Ravenſpurg in Schwaben gelegen. Das kloſter iſt nicht eben von ſonderlichen vermögen, und hat die Aebtißin, um die creyß-anlagen von ſich abzulehnen, auf den Schwäbiſchen creyß-tagen öffters vorſtellen laſſen, daß ſie kein territorium noch einen eintzigen ſteuerbaren unterthan habe, ſondern ihre güter und leibeigene wären gleich den klöſtern zu Lindau und Buchau in allewege hinter anderer Herrſchafft geſeſſen. Dem ohnerachtet aber iſt die Aebtißin ein unmittelbarer Reichs- und Schwäbiſcher Creyß-ſtand, wovor ſie ſchon das regiſter der Reichs-ſtände, welches Fridericus III an. 1471 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg verzeichnen ließ, erkannt hat. So hat ſie auch die Reichs-abſchiede zu Regenſpurg an. 1576, 1594, 1598, 1603, 1613, 1641 und 1654 unterſchrieben. Der ſtiffter dieſes kloſters ſoll geweſen ſeyn Conradus, Freyherr von Schenck und Winterſtetten, aus dem geſchlechte der Grafen von Thann und Truchſeßen von Waldburg entſproſſen. Die erſte Aebtißin hat Tudecha geheiſſen, und iſt an. 1232 geſtorben. Ihre nachfolgerinnen erzehlt *Bruſchius* de monaſt. Germ. und *Bucelinus* p. 2. Germ. ſacra voce Baindt. p. 11. *Cruſius* annal. Suev. l. 4 c. 15 part. 3. *Europ. Herold.* P. 1 p 599. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 29. §. 25 p. 123. *Pfeſſinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15 p. 1323. *Tentzel.* vindic. Conring. cenſuræ diplomatis Lindav. c. 3 §. 7 p. 63.

Bains / war ehemals eine artige ſtadt in der Niederländiſchen provintz Hennegau, allwo ſich auch ein überaus prächtiger pallaſt befand, welchen die Königin Maria von Ungarn, des Kayſers Caroli V ſchweſter, hatte erbauen und vortrefflich auszieren laſſen. Allein an. 1554 ließ der König Henricus II ſo wol den pallaſt, als die ſtadt, gäntzlich in die aſche legen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2 p. 1090.

Bajoli / ſiehe **Bagnoli**.

Bajon / eine kleine ſtadt an der Moſel in Lothringen, 3 meilen von Nancy, gegen mittag.

Bajonne / ſiehe **Bayonne**.

Bairam / ein feſt der Türcken, welches ſie nach der faſten ramazan feyern. Selbiges iſt zweyerley: das erſte folget unmittelbar nach dem ramazan, gleichwie bey den Chriſten das Oſter-feſt auf die faſten, und ſelbiges wird der groſſe bairam genannt. Das andre heiſt der kleine bairam, welches ſie ohngefehr 70 tage nach dem erſtern celebriren. In währendem bairam feyret jederman 3 tage lang von aller arbeit, einer beſchenckt den andern, und ſuchet ein jeder ſich aufs beſte die zeit zu vertreiben. Dieſes feſt beginnet alſofort, wann der erſte neumond nach dem ramazan aufgehet, und wann der himmel bewölckt iſt, ſchiebet man das feſt noch einen tag länger auf; im fall aber das trübe wetter etliche tage anhalten ſolte, wird das feſt dennoch angefangen. Zu Conſtantinopel wird der bairam unter löſung der canonen, ſo auf der äuſſerſten ecke des ſerrails gegen das meer ſtehen, kund gemacht; darauf hört man trommeln, paucken und trompeten auf allen offenen plätzen der ſtadt und bey allen vornehmen Herren daſelbſt. Alle vornehme Miniſtri und Officirer des ſtaats, ſo alsdenn zugegen ſind, verſammlen ſich im ſerrail, um dem Groß-Sultan ihre ehrerbietung zu erweiſen, und ihm zu ſolchem erlebten freuden-tag glück zu wünſchen, worauf der Sultan dieſe bedienten herrlich tractirt, und 16 von den vornehmſten derſelben mit ſo vielen zobel-röcken beſchencket. Es kommen auch zu dieſer zeit die caroſſen der Sultaninnen aus dem alten ſerrail, welche freyheit haben, ſich die 3 tage des bairams über mit den Sultaninnen und Damen des groſſen ſerrails luſtig zu machen. *Ricaut* de l'empire Ottoman.

Bais / ein kleiner ort in Dauphiné, an dem fluß Rhone, gegen Vivarets zu. An. 1575 gab der Ligiſtiſche Gouverneur daſelbſt durch ſeine nachläßigkeit anlaß, daß die Reformirten ſich dieſes platzes bemächtigten. Einen monat hernach belagerte ihn der Hertzog von Uſez, und nahm ihn mit leichter mühe wieder ein. Allein das ſchloß worinnen einer, namens du Pont, lag, nebſt den dabey aufgeführten ſchantzen, konte er nicht erobern, ſondern muſte, nachdem er 300 der ſeinigen verlohren, und noch darzu die peſt unter ſeine leute gekommen war, die belagerung wieder aufheben; vorher aber legte er den ort gröſten theils in die aſche. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 378.

Baiſe, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Gaſcogne, welcher in der gegend Armagnac entſpringet, Merindole, Condom und Nerac vorbey laufft, und in geſellſchafft des zu ſich genommenen Loſſe-fluſſes ſich in die Garone verſtecket. *

Baiva / ein abgott der Lapländer, ſo von ihnen als ein Herr des lichts und der hitze verehret wird. Einige halten ihn vor die ſonne, andre vor das feuer; auch melden einige, daß dieſe völcker ihren groſſen vermeynten gott, Thor, wenn ſie ihn ihres lebens halber, oder um beſchirmung vor den teufel angeruffen, Tiermes oder Ayéke genennet, ſonſten aber denſelben Baiva geheiſſen, wann ſie von ihm licht und wärme erbitten wollen; geſtalt ſie denn auch beyderſeits unter einerley geſtalt und auf eben demſelben altar verehret werden; daß alſo Thor und Baiva einerley abgott, welcher um unterſchiedener urſachen willen angeruffen wird, bedeuten. ſiehe **Thor**. *Scheffers* beſchr. von Lapland.

Bajus / (Michael) ein berühmter Theologus zu Löven, war zu Melin in der Herrſchafft Aeth an. 1513 gebohren. Nachdem er an. 1549 theologiæ Licentiatus, und 2 jahr darauf Doctor geworden, hat man ihn zum Profeſſor der heiligen ſchrifft gemacht. An. 1536 wurde er von dem König in Spanien auf das Concilium zu Trident geſchickt, woſelbſt er ſeine geſchicklichkeit ſehen laſſen konte; erhielt auch darauf an. 1575 das decanat zu S. Peter in Löven, und 3 jahr hernach die würde eines Conſervatoris privilegiorum academiæ, ja er wurde Cantzler derſelben univerſität und in den Niederlanden. Er ſoll unter andern Auguſtini opera 9 mal durchgeleſen, und verſchiedene ſchrifften in der theologie verfertigt haben, darinnen er vieles, ſo mit der lehre Auguſtini, inſonderheit von der gnaden-wahl, übereinſtimmet, mit einflieſſen laſſen, und welches in der Löveniſchen facultät noch nicht geſchehen war, zu erſt von der ſcholaſtiſchen ſchreib-art abgewichen, worüber er einige anfechtungen bekommen, daß auch Pius V unterſchiedene lehr-ſätze in denſelben verdammt. Ob er ſich nun gleich in einer ſchrifft vertheidigte, und alles leugnete, hatte er doch eine ſolche ehrerbietigkeit gegen die Päbſtliche cenſur, daß er ſeine ſchrifften nicht wieder aufflegen laſſen wolte; wiewol man ihm ſchuld giebt, daß er ſich an den Jeſuiten, welchen er die urſache der geſchehenen cenſur beymaß, zu rächen, bemüht geweſen, daß von der univerſität Löven einige lehren Leonhardi Leßii cenſirt wurden, woraus hernach noch gröſſere ſtreitigkeiten erfolget ſind. Er ſtarb den 16 ſept. an. 1589, nachdem er alle ſeine güter im teſtament den armen vermacht. Selbſt ſeine widerſacher muſten ihm das zeugniß geben, daß er ein gelehrter, ſehr angeſehener und dabey demüthiger mann geweſen. Er hat unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als de meritis operum libr. 2; de prima hominis juſtitia & virtutibus impiorum; de ſacramentis in genere contra Calvinum; de forma baptiſmi; de libero hominis arbitrio l. 1; de charitate, juſtitia & juſtificatione l. 3; de ſacrificio l. 1 &c. Alle ſeine wercke ſind an. 1696 zu Cöln in 4 aufgelegt worden. *Vita Baji* operibus præm. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Gery* apolog. des deux cenſures de Louvain & de Douay. *Miræus* de ſcr. ſecul. 16. *Bayle.* *du Pin* bibl. des Aut. eccl. du 16 ſiecle.

Bajus / (Jacobus) des vorigen vetter, ward ebenfals Doctor theologiæ zu Löven an. 1586, und nachgehends Dechant zu S. Peter, und Königl. Profeſſor inſtitutionum Chriſtianæ religionis, ein geſchickter mann, den die Löveniſche univerſität in vielen verrichtungen wohl gebrauchet hat. Er ſtarb an. 1614 den 5 oct. nachdem er nach dem exempel ſeines vettern alle ſeine güter zu errichtung eines collegii deſtiniret hatte. Man hat von ihm einen panegyricum auf die ankunfft Alberti und Iſabellä in die Niederlande; inſtitutionum Chriſtianæ religionis l. 4; de venerabili euchariſtiæ ſacramento & ſacrificio miſſæ l. 3. *Val. Andrea. Bayle.*

Bakanang / ein Würtembergiſches ſtädtlein und ſchloß an der Mur, zwiſchen Heilbronn und Schorendorff gelegen, hat vor zeiten den Marggrafen zu Baden gehört, von welchen einige begräbniſſe allda zu ſehen. *Zeil.* contin. itiner. Germ.

Bakar / eines von den kleinſten Königreichen in Mogoliſtan, am Ganges gelegen. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt Bicanar.

Bakay / ſiehe **Bacay.**

Bakuic, ſiehe **Bacu.**

Balaam / ſiehe **Bileam.**

Balad oder **Baladan** / ein Babyloniſcher König, der an Hiſkiam Geſandte ſchickte, wird von etlichen vor den Nabonaſſar gehalten. ſiehe **Nabonaſſar** und **Babylon.**

Balagna / ein landſtrich in der inſul Corſica, und zwar in dem weſtlichen theile derſelben, zwiſchen dem fluſſe Oſtricone und der ſtadt Calvi.

Balaguate / ein Königreich in Aſien, in der Indianiſchen halb-inſul, diſſeit des Ganges. Es iſt ein theil des Königreichs Decan, allwo man viel diamante und andre edelgeſteine findet, und erſtreckt ſich zwiſchen den armen des gebürges Gate, auf deſſen anderer ſeite die Königreiche Golconda und Narſinga liegen. Die haupt-ſtadt darinnen, Doltabad, iſt wegen ihres handels ſehr berühmt.

Balaguer / lat. Bellegarium, Valaguaria, auch nach etlicher meynung Berguſia, iſt eine ſtadt in Spanien, am fluſſe Segre in Catalonien, 3 meilen von Lerida gelegen. Der Graf von Harcourt eroberte dieſelbe an. 1645, nachdem er die Spaniſche armee, ſo den ort entſetzen wollen, hinweg geſchlagen. In dem Spaniſchen ſucceſsions-kriege wurde dieſe ſtadt an. 1709 von dem Könige Carolo III erobert, und nachgehends ſtarck befeſtiget, nachdem aber die ſachen vor die Oeſterreichiſche parthey an. 1711 ſchlimm lieffen, wieder verlaſſen, und iſt nun in Philipps händen.

Balak / iſt der Moabiter König, der bey ankunfft der kinder Iſrael aus Egypten regierte, und den Bileam antrieb, über die armee des volcks Gottes den fluch auszuſchütten. *Num.* c. 22, 23, & 24.

Balambuan / eine ſee-ſtadt mit einem bequemen hafen auf der inſul Java gegen morgen, davon die nächſt anſtoſſende meer-enge, eſtrecho de Balambuan, den namen hat.

Balamir / König der Hunnen, lebte gegen das jahr 376. Nachdem er über den Cimmeriſchen Boſphorum und Mäotiſche ſee geſetzet, überfiel er die Alaner, die er theils überwältigte, theils unter ſeine trouppen ſteckte, und darauf einige Gothiſche völcker durch etliche niederlagen nöthigte, ſich mit genehmhaltung des Römiſchen Kayſers in ein anders land bey der Donau zu ſetzen. *Sozom.* l. 6 c. 27. *Ammian. Marcellin.* l. 31. *Procop.* l. 4 de bell. Goth. *Iernand.* c. 14. &c.

Balandes / ein Africaniſches volck im lande der Schwartzen, an der ſee wohnhafft.

Balangiar / die haupt-ſtadt in der an der nord-ſeite des Caſpiſchen meers gelegenen Tartarey.

Balanos / ein Fürſt aus dem diſſeit der Alpen ligenden Gallien, jedoch ohne daß man weißt, von welchem volck, lebte 168 jahr vor Chriſti geburt A. M. 3816, V. C. 586, Olymp 153, 1. Er ſchickte Abgeſandten nach Rom, und erbot ſich, ſtarcke hülffs-völcker wider Perſeum, den König in Macedonien, zu ſchicken, welches der Rath ſo wohl aufnahm, daß er ihm zur danckbarkeit eine güldene kette, einige güldene ſchalen, darneben allerhand waffen, und ein ſehr koſtbar ausgerüſtetes pferd überreichen ließ. *Liv.* l. 44 c. 14. *

Balatorius / König zu Tyrus in Phönicien, regierte nach den Richtern, welche dem Baal gefolgt waren, nur ein jahr. *Ioſeph.* contra App. l. 1.

Balbanera / eine ziemliche reihe berge in Alt-Caſtilien.

Balbaſtro / lat. Barbaſtrum, Balbaſtrum, auch bey einigen Belgida, iſt eine ſtadt in Arragonien, am fluſſe Vere, 15 meilen von Saragoſſa, mit einem unter Saragoſſa ſtehenden Bißthum. Sie ward von den Mohren zu Königs Petri zeiten ums jahr 1101 eingenommen. An. 1710 ergab ſie ſich an den König Carolum III, gerieth aber bald wieder in Philippi hände. *Mariana* l. 10.

Balbazes / eine Herrſchafft in Spanien, welche an. 1621 König Philippus IV dem berühmten General Ambroſio Spinola ſchenckte, und ſelbige ihm zu ehren zur Marggrafſchafft und Grandezza, machte. Es führen deſſen nachkommen davon den titul. ſiehe **Spinola.**

Balbec / ſiehe **Cäſarea Philippi.**

Balbi / eine von den älteſten edlen familien in Venedig, welche aber in keinem ſonderlichen flor iſt. Man findet in den hiſtorien, daß einer dieſes geſchlechts, namens Theodorus, von ſeinen feinden mit ſolchem nachdruck angeklagt worden, daß er bey nahe zwiſchen den 2 ſäulen des S. Marx-platzes durch des henckers hand hätte ſterben müſſen, daß er aber zuletzt loßgeſprochen, und nicht lange hernach zum Avogador erwehlt worden, weil man gehofft, daß er in ſolchem amte eben ſo ſtrenge, als man gegen ihn geweſen, nachmals gegen andere ſeyn würde, worinnen man ſich auch keinesweges ſoll betrogen haben. Als an. 1571 die Türcken den Curzolariſchen inſuln näherten, ergriff der Podeſta, namens Antonius Baldo, nebſt den männern die flucht. Allein die zurück gebliebenen weiber ſtellten ſich mit ſolchem nachdruck zur gegenwehr, daß die feinde abzogen. ſiehe **Curzolari.** *Amelot de la Houſſ.* hiſt. de gouvern. de Veniſe p. 208, 252, 533 *Gratian* de bello Cypr. l. 3 p. 276.

Balbiani / ein ſehr altes Gräfliches geſchlecht, welches die Grafſchafft Clären, als ein Reichs-afterlehn, von denen Hertzogen von Meyland innen gehabt hat. Graf Johann lebte als die Viſcontiſche Hertzogliche familie zu Meyland ausgeſtorben, und Franciſcus Sfortia Hertzog ward. Er hat mit dem Grafen zu Lugano und Locarno bundnüs gemacht, wieder die Comer, er wurde aber von deren General Johannes de Nuce geſchlagen, und gezwungen dieſen bund auffzugeben. Hannibal lebte an. 1499, und ware an ſeinem Hertzogen Ludwig Sfortia ſehr getreu, als mit welchem er in Teutſchland, in das Exilium gezogen iſt. Sein ſohn Alexander hat im namen ſeines Hertzogens Franciſci Sfortiä II an. 1522 nicht nur die ſtadt Como wider die Frantzoſen erhalten; ſondern auch dieſe von dem Comer-ſee vertrieben. *Guler. Rhæt.* l. 13. p. 198. ſeq. *

Balbilius / (Cajus) ein Römer, lebte zu den zeiten Neronis, und war A. C. 50, V. C. 809 Gouverneur in Egypten. Man ſchreibt ihm eine relation ſeiner reiſe nach Egypten zu, in welcher er von den natürlichen dingen dieſer provintz ſoll tractirt haben. Seneca gedenckt ſeiner ſehr rühmlich. *Tacit.* ann. l. 13. *Seneca* quæſt. nat. c. 2. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1. c. 25.

Balbinus / (Decimus Cälius oder Clodius) Römiſcher Kayſer, von einer edlen familie entſproſſen, die er durch ſeine eigene verdienſte noch höher erhoben. Er war Gouverneur über Aſien, Africa und Bithynien, und 2mal Römiſcher Bürgermeiſter. Capitolinus rühmt ihn wegen ſeiner beredſamkeit, und daß er der beſte Poet zu ſeiner zeit geweſen. Nach der zwey ältern Gordianer tode ward er nebſt Pupieno und dem jüngern Gordiano gegen die Maximinianiſche parthey vom Rath zum Kayſer erwehlet. Pupienus zog zu felde, und Balbinus blieb zu Rom; allwo das volck mit ſeinem verhalten ſehr wohl zu frieden war. Als nun Maximinus nebſt ſeinem ſohne, ehe Pupienus noch mit ihm anbinden konte, erſchlagen, und dieſer gleichwol im triumph zu Rom, empfangen ward, verdreß es Balbinum, und entſtunde ſonſt noch eine eyferſucht zwiſchen beyden wegen des mehrern anſehens, indeme Balbinus wegen ſeines vornehmern geſchlechts und zweymal getragenen Bürgermeiſterthums, Pupienus aber, weil er Gouverneur der ſtadt geweſen, mehr thaten verrichtet, auch gröſſere erfahrung hätte, ſich am meiſten einbildete. Dieſes gabe auch endlich zu ihrem untergange gelegenheit, indem die ſoldaten, die ihnen ohne dem nicht gut waren, weil ſie der Rath erwehlet, dereinſt bey den Capitoliniſchen ſpielen die gelegenheit erſahen, in den pallaſt drungen, und da Balbinus in der einbildung, es wäre nur ein von Pupieno angelegtes ſpiel, um ihne ſelbſt aus dem ſattel zu heben, nicht wolte geſtatten, daß man die Teutſche leib-wacht zu hülff ruffen möchte, als welche er ſeinem Collegen viel mehr als ihme zugethan achtete, beyde an. 237, da ſie nur ein jahr regiert hatten, umbrachten. *Herodian.* l. 7. *Iul. Capitol.* in Maximo & Balbino. *

Balbinus / (Bohuslaus) war zu Königsgrätz in Böhmen gebohren, und trat an. 1636 in die Soc. Jeſu. Er hat unterſchiedene miſſiones verrichtet, iſt 9 jahr Profeſſor Rhetorices zu Prag, und nachgehends Inſpector ſcholarum und congregationum B. V. geweſen. Er ſtarb an. 1689 in dem 78 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: epitome rer. Boh.; miſcell. Bohem. in 3. volumin. in fol.; orig. Com. de Guttenſtein; Diva Wartenſis; Diva montis ſancti Przibramenſis; examen Meliſſeum ſeu epigram. l. 5; veriſimilia humanarum diſciplinarum; quæſita oratoria. *Alegambe* bibl. S. J. *VVitte* diar. biogr.

Balbuena / oder **Balranna** / (Bernard von) Biſchoff auf der inſul Jamaica, und ferner zu Portoricco, war ein ſehr guter Spaniſcher Poet, welcher wegen ſeiner lebhafften und netten vorſtellungen allen andern Poeten ſeines landes vorgezogen zu werden verdient. Er hat heroiſche und ſchäffer-gedichte geſchrieben, da denn unter jenen ſonderlich El Bernardo. ò victoria de Roncesvalles hoch geſchätzt wird. Er ſtarb an. 1627. *Anton.* bibl. Hiſp. t. 1. *Baillet* Jugem. ſur les Poët. t. 8.

Balbus. Es ſind unterſchiedene in der Römiſchen hiſtorie, ſo dieſen namen geführet. Der vornehmſte unter denſelben iſt wol L. Cornelius Balbus, welcher A. V. 714, A. M. 3944, A. C. 40 Bürgermeiſter zu Rom geweſen. Er war zu Cadix gebohren, und legte in den kriegen, welche die Römer wider Sertorium und die Luſitanier führten, viele proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ihm auch Pompejus deswegen das Römiſche bürgerrecht ertheilte, welches er V. C. 682, A. M. 3912, A. C. 72 durch L. Gellii und Cn. Cornelii Lentuli geſetze, die Pompeji verfahren gut hieſſen, würcklich erhielt, und ſich ihnen zu ehren L. Cornelius nennte. Er kam darauf bey den vornehmſten in Rom, als dem Pompejo, Craſſo, Cäſare, Cicerone und andern, in groſſe hochachtung, und Theophanes, Pompeji ſonderbarer freund, nahm ihn zu ſeinem ſohne an, deßwegen ihn Capitolinus Balbum Cornelium Theophanem nennet. Es wurde zwar ſein bürgerrecht dennoch von einigen angefochten, allein Craſſus, Pompejus und Cicero vertheidigten ihn mit ſolchem nachdruck, daß er die ſache gewann; Ciceronis dißfalls gehaltene rede iſt noch vorhanden. Es giengen bald darauf die innerlichen ſtreitigkeiten zwiſchen Pompejo und Cäſare an, da ß Balbus mit keinem gern verderben wolte, weil er ein freund von beyden war, und alſo ließ er ſich angelegen ſeyn, ſie wieder zu verſöhnen. Da aber ſolches nicht geſchehen konte, hielt er es mehr mit Cäſare als mit Pompejo, und traff es darinnen ſo glücklich, daß er durch hülffe des Cäſaris Bürgermeiſter ward; und war er der erſte, der unter fremden dieſe würde erhielt. Er hat hernach eine hiſtorie des Cäſaris in form eines tage-regiſters verfertiget, und nach ſeinem tode einen ſo groſſen reichthum hinterlaſſen, daß man einem jeden Römiſchen bürger 25 drachmas davon austheilen können, ohne was er noch ſeinen erben gewiedmet. Sein Neveu Cornelius Balbus, auch von Cadix gebürtig, war nicht weniger bey den Römern in anſehen. Dieſer iſt es, der im anfang der innerlichen kriege ſich in des Pompeji lager gewagt, um mit dem Burgermeiſter Lentulo zu handeln, unter welchen bedingnüſſen er ſich für den Cäſarem erklären wolte, welches ihne bey Cäſare ſo beliebt machte, daß er ihm hernach ein commando in Africa gab, und wegen der überwundenen Garamanten einen öffentlichen triumph halten lieſſe, welche ehre ſonſt keinem fremden widerfahren. Er wird ſonſt Cornelius Balbus minor genannt, zum unterſcheid des vorigen, und hat nicht weniger reichthum gehabt, ſintemal er an dem ort, wo Cadix ſtehet, eine neue ſtadt erbauen laſſen. Auſſer dieſem iſt noch bekannt Lucius Lucilius Balbus, ein berühmter Rechts-gelehrter, ſo Mucii Scävolä ſchüler, und Servii Sulpicii lehrmeiſter geweſen. Er lebte um das jahr 670 nach erbauung der ſtadt Rom. Seine ſchrifften ſind nicht mehr vorhanden, wozu, wie man glaubt, nicht wenig beygetragen, daß ſein ſchüler, Sulpicius, viel den ſeinigen mit einverleibt. Von dieſem iſt wiederum zu unterſcheiden Quintus Lucilius Balbus, ein Stoiſcher Philoſophus, den Cicero in ſeinem buche de natura Deorum mitredend eingeführet. Publius Octavius Balbus lebte zu den zeiten Ciceronis, welcher ihn ſeiner erfahrung in der rechtsgelehrſamkeit, ſeines guten verſtandes, aufrichtigkeit und andern qualitäten wegen rühmet; wie er denn auch dem Lucio Octavio Balbo, welcher eben zu der zeit gelebet, nicht weniger lob ertheilt. Einer von den beyden Octaviis Balbis muß wohl derjenige geweſen ſeyn von dem Valerius Maximus erzehlet, daß er ſich bey den proſcriptionibus der triumvirorum durch eine hinterthüre bereits gerettet habe; als er aber gehöret, daß die mörder ſeinen ſohn im hauſe tödteten, ſey er wieder umgekehret, und habe ſich ebenfals das leben nehmen laſſen. Sonſt haben auch zwey Kayſer den namen Balbus oder der Stammler geführet, einer im Orient Michael II, und einer im Occident Ludewig III, Caroli Calvi ſohn. *Cicero* in orat. pro Cornelio Balbo. Epiſt. l. 7. ad Attic. l. 7. in Bruto. Orat. pro Cluentio. in Verrem. orat. 7. *Cornel. Nepos* in Pomp. Attico c. 21. *Plin.* l. 5. c. 5. & l. 7. c. 43. *Vellej. Patercul.* l. 2 c. 51, l. 7. c. 43. l. 5. c. 3. *Sueton.* in Cæſ. c. 81. *Dio* l. 48. *Strabo* l. 3. *Sidon. Apollin.* l. 9. ep. 14. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Glandorp.* onomaſt. *Bayle.* *

Balbus, (Hieronymus) Biſchoff zu Gurck in Cärnthen, um das jahr 1540, war von geburt ein Venetianer, und machte ſich ſo wol durch unterſchiedene verrichtungen, als auch durch einige ſchrifften berühmt; ſintemal er an. 1530 einen tractat de coronatione principum heraus gegeben, welchen er dem Kayſer Carolo V dedicirt, welcher ſich in Goldaſti imperialibus und Freheri ſcriptoribus rerum Germanicarum befindet, auch ſonſt unterſchiedene mal allein gedruckt iſt. Weil er aber darinnen von der gewalt des Pabſts etwas frey geſchrieben, iſt ſolches mit in den indicem expurgatorium Hiſpanicum gebracht worden. In Goldaſti politicis imperialibus befindet ſich eine gewiſſe prophezeyung dieſes auctoris, von den glücklichen progreſſen Caroli V, welche gleichfals in Simonis Schardii ſcript. rer. Germ. anzutreffen. Er hat über diß einen tractat de civili & bellica fortitudine, und andere ſchrifften, theils in gebundener, theils in ungebundener rede heraus gegeben. *Poſſevin.* in appar. ſac. *Gozzeus* & *Plodius* de vir. illuſtr. l. 2 c. 4. *Altamura* in bibl. ord. prædic. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *Hendreich.*

Balbus oder **Balbo**, (Johannes) ein Jacobiner-Münch, welcher in dem 13 ſeculo gelebt, und unter dem namen Januenſis oder de Janua, weil er von Genua gebürtig geweſen, bekannt iſt. Er führte ein frommes leben, und hatte in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache eine ziemliche wiſſenſchafft, welches zu ſeiner zeit was ungewöhnliches war. Unter ſeinen ſchrifften befindet ſich ein dictionarium zuſammt einer Grammatic unter dem titul Catholicum; weil alſo die gantze lateiniſche ſprache, darinn ſolte begriffen ſeyn; wiewohl ungewiß, ob dieſer auctor den titul zu erſt gebraucht, oder andere vor ihm. Man nennet dieſes buch auch ſummam grammaticalem, aus ſchon obgedachter urſach, dieweil würcklich dem buch eine Grammatic vorgeſetzet. Sonſten verdienet das gantze werck ein gar geringes lob, wo man je nicht die noch ſehr barbariſche zeiten anſehen will, in welchen es geſchrieben. Auſſer der Vulgata und einigen Scholaſticis ſind bloß 5 oder 6 gute Lateiniſche auctores, als Terentius, einige ſtuck Ciceronis, Virgilius ꝛc. aus welchen die exempel hergenommen. Indeſſen, da einmal das buch in ermanglung eines beſſern vielen leuthen nöthig ware, iſt es unzehliche mal theils abgeſchrieben, theils auch gleich nach erfundener druckerey aufgelegt worden, wie man dann neben vielen andern auch eine Mayntziſche edition von an. 1460 hat, welche alſo dem Codici rationali divinorum officiorum Durandi, welches ſonſt gemeiniglich für das erſt gedruckte buch ausgegeben wird (obſchon man einen druck der pſalmen ſchon von an. 1456 an einigen orten haben will,) nur um ein jahr nachgehet. Sonſt hat auch dieſes buch Petrus Aegidius vermehrt und verbeſſert zu Lion an. 1520 heraus gegeben. Uber dieſes hat er poſtilla in 4 evangelia; librum quæſtionum theologicarum animæ ad ſpiritum &c. geſchrieben. *Poſſevin.* in appar. ſac. & in bibl. ſelecta. *Anton.* bibl. *Altamura* in bibl. ord. Prædic. *Luſitanus* in bibl. *Plodius* de vir. illuſtr. *Sabellic.* *Sanſovin.* *Ambroſius.* *Gozzeus.* *Giuſtiniano* ſcritt. Liguri. *Borrichius* in append. de lex. Græc. & Lat. in analect. ejus ad cogitat. de LL. *Bayle.* *Hendreich.* *

Balck, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, deſſen ſtammhauß Golckowitz in dem Fürſtenthum Brieg gelegen. Hanß Friedrich von Balck auf Crambach lebte an. 1664. *Lucæ* Schl. chron. p. 186.

Balde, (Jacobus) war zu Enſisheim an. 1603 gebohren, trat an. 1624 in die ſocietät Jeſu, und lehrte die rhetoric und andere wiſſenſchafften in die 6 jahr, legte ſich aber hernach aufs predigen, und verrichtete ſolches an dem Chur-Bayriſchen hofe. Unter ſeinen Lateiniſchen gedichten iſt eines unter dem titul: urania victrix, ſeu animæ certamina adverſus illecebras ſenſuum corporis, ſonderlich bekannt, welches Alexander VII ſo wohl gefallen, daß er ihn mit einer güldenen medaille deßwegen beſchencket; unter den Teutſchen aber, ſo gar ſchlecht ſind, werden vornemlich diejenigen angemerckt, welche er ſeinen Lateiniſchen, de vanitate mundi, mit eingemiſchet, und die überſetzungen ſeiner zuvor in Latein ausgegebenen gedichten als Agathyrſus oder eine troſt- und ſchutz-ſchrifft der magern leuthen, deme er hernach Antagathyrſum oder die ſchutzſchrifft der fetten entgegen geſetzt; troſt der podagriſchen ꝛc. Dieſer mann muß in der that eines ſehr luſtigen humeurs geweſen ſeyn; worinn er aber offt ſchier der ſach zu viel thut. Ein theil ſeiner teutſchen verſen kan nicht beſſer angeſehen werden, als teutſche burlesques. Wann er je auch im predigen dergleichen einfälle vorgebracht, ſoll er dem bekannten P. Abraham à S. Clara nicht viel nachgelaſſen haben. Er hat eine ſonderbare veneration vor die mutter Gottes bezeuget, indem er nicht nur ihr die vom Pabſt Alexandro VII überſchickte kette, ſondern auch nach dem exempel des Lipſii ſeine feder gewiedmet. Um die feder iſt nach ſeinem tode unter einigen Nürnbergiſchen Rathsherrn ein ſtreit entſtanden; ſie haben darüber geloſet, und der, dem ſie zugefallen, hat zwar eine ſilberne capſul dazu machen laſſen, aber ſie nicht der mutter Gottes nach des Balde willen gewidmet, ſondern zum andencken dieſes vortrefflichen Poeten bey ſich aufgehoben. *Sotuel.* bibl. ſoc. Jeſu. *Baillet* jugem. ſur les poetes. t. 5. *Morhoff.* von der Teutſchen ſprache. *Neumeiſters* diſſert. de poetis Germ. *Hendreich.* *

Baldeck, war ehmals ein ſchloß und dorff in dem Lucerner-Canton, an einem ſee, der davon den namen hat. ſiehe den folgenden artickel.

Baldecker-ſee, iſt ein kleiner, aber luſtiger ſee, theils im Lucerner gebieth, theils in den freyen ämtern gelegen. Er hat den namen empfangen von dem ſchloß **Baldeck**, welches oben daran gelegen war, und vor altem denen Edlen von **Baldeck** zuſtändig geweſen; deren in den Schweitzeriſchen Chronicken offt meldung geſchiehet. Sie hatten auch antheil am ſchloß und herrſchafft Schenckenberg, welches ſie an. 1452 der ſtadt Bern zu kauffen gegeben. Hartmann von Baldeck, Ritter, hat an. 1292 gelebt und mit ſeiner frauen Hemma von Ellgäu, die Freyherrſchafft Elck erheyrathet; Er iſt aber wegen geführten groſſen prachts exarmet. Johannes, ware Canonicus zu Münſter im Ergow und Decanus zu Kilchberg, er iſt an. 1348 im 186 jahr ſeines alters geſtorben, nachdeme ihme im hohen alter neue zähn und ſchwartze haar gewachſen. Marquard iſt an. 1460 im Thurgöwer-krieg und Johann an. 1499 im Schwaben-krieg bekannt geweſen. Aber das ſchloß Baldeck wurde ſchon an. 1415 von den Eydgnoſſen erobert und zerſtört. Das Adeliche geſchlecht der **Meyer** zu Lucern, ſchreibet ſich **von Baldeck.** *Stumpf.* lib. 7. p. 242 & 244. inſcr. chron. & geneal. *

Baldenſel, (Wilhelmus) Commandeur des ordens S. Johannis von Jeruſalem, ſchrieb an. 1337, auf erſuchen des Tailerand, Cardinals zu Perigord, eine reiſe-beſchreibung des gelobten landes, unter dem titul: hodœporicon ad terram ſanctam; andere ſagen, daß ſolches auf verlangen Petri, Abts des kloſters Königsſaal in Böhmen, geſchehen ſey. Es befindet ſich dieſe ſchrifft in der Abtey zu S. Gall in der Schweitz, und iſt von Caniſio heraus gegeben worden, t. 5. antiq. lect. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Miræus* in auct. ſcr. eccl.

Balderich, Biſchoff zu Noyon, war ein ſohn Alberti, Herrn von Sarchinville und Quent in Artois, und wurde von Gerhardo I von Florentz, Biſchoff von Cambray und Terouanne, zu ſeinem Almoſenirer und Secretario angenommen, welche ſtelle er auch bey Liberto, der an. 1049 Gerhardo ſuccedirte, verwaltete. Endlich wurde er Canonicus und Cantor zu Terouanne, Archidiaconus zu Noyon, und zuletzt Biſchoff daſelbſt, als Radbodus II an. 1098 geſtorben war. An. 1101 hielt er einen Synodum wegen beſſerer einrichtung ſeines Bißthums, und lag, nebſt ſeinen geiſtlichen verrichtungen, auch den ſtudiis ob; wie er denn eine chronicke der Biſchöffe von Arras und Cambray in 2 büchern verfertiget, welche Georgius Colvener an. 1615 zu Douay heraus gegeben, Er hat auch eine chronick von Terouanne geſchrieben, und iſt an. 1112 daſelbſt geſtorben. *Colvener* præf. chron. ep. Camer. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſius* l. 2. hiſt. Lat. *Miræus* in auct. bibl.

eccl. & in cod. Don. *le Vaſſeur* annal. de Noy. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Balderich / Biſchoff zu Utrecht, ein ſohn Ludwigs X, Grafen zu Cleve, und bruder Graf Balduins, ſuccedirte dem Biſchoff Radbodo an. 917, und führte viel ſchöne wercke aus. Die Dänen trieb er aus dem lande, vergröſſerte die befeſtigung der ſtadt Utrecht, und bauete die dom-kirche S. Martini aufs neue ſehr prächtig. An. 966 zog er in Italien zum Kayſer Otto I, und erhielt die freyheit, gold und ſilber zu müntzen, nebſt der confirmation über die kirche zu Tiel in Gelderland. Er ſtund dem Bißthum 59 jahr vor, und ſtarb an. 977. *Beka* chron. *Heda* hiſt. Ultraject. *le Petit.* grande chron. de Hollande. &c.

Balderich / Hertzog von Friaul. Weil an. 827 durch ſein verſehen die Bulgarn den obern theil von Pannonien verwüſtet hatten, ſo ward er das folgende jahr im febr. in einer verſammlung der Reichs-Stände, welche auf befehl des Kayſers Ludovici Pii zu Aachen zuſammen gekommen, ſeiner würde entſetzt, und ſein land unter 4 Grafen, oder gar unter 12, wie etliche ſchreiben, zertheilet. *Andelm* annal. Franc. *Hiſtoria di Treſte* del P. Ireneo della Croce p. 607.

Baldern / **Hohen-Baldern** / ein amt und ſchloß in Schwaben, unweit Elwangen, am Kocher, in dem Oettingiſchen gebiethe gelegen, von welchem eine linie der Grafen zu Oettingen benennet wird.

Baldo oder monte Baldo, ein groß gebürge, welches ſich zwiſchen dem lago di Garda und der Etſch von dem Veroneſiſchen gebiete biß in Tyrol erſtrecket.

Baldocke/ (Sir Roger) ward Biſchoff von Norwich und Lord-Cantzler von Engelland unter dem Könige Eduardo II. Nachdem aber dieſer letztere, auf anſtifften ſeiner ungetreuen gemahlin, von ſeinen aufrühriſchen unterthanen an. 1326 gefangen genommen worden, führte man den Cantzler gleichfalls, weil er es mit denen bey dem volck verhaßten Königlichen favoriten, von dem geſchlecht Spencer, gehalten hatte, in verhafft. Anfangs übergab man ihn der verwahrung des Biſchoffs von Londen. Allein der pöbel riß ihn von dannen mit gewalt heraus, und begehrte, daß er in das gemeine gefängniß zu Newgate gebracht werden ſolte. Indem man ihn nun dahin führte, empfieng er ſo viel ſtreiche und wunden, daß er wenige zeit hernach in hefftigen ſchmertzen ſeinen geiſt aufgeben muſte. Andre ſchreiben, daß man ihn wegen ſeines geiſtlichen ſtandes nicht habe öffentlich hinrichten wollen; hingegen ſey er in Newgate durch hunger getödtet worden. *The compleat hiſt. of England* t. 1. *VValſingham* in chron.

Kayſer zu Conſtantinopel:

Balduin / Kayſer zu Conſtantinopel, zuvor Graf in Flandern und Hennegau, ein ſohn Balduins des hertzhafften, und Margarethen von Elſaß. Er that an. 1200 mit den Frantzoſen den zug in das heilige land, eroberte mit beyſtand der Venetianer Zara, und ſetzte den jungen Alexium wieder auf ſeines vaters Iſaac Angeli thron, nachdem er den tyrannen Murzulfum, der Alexium IV ſtrangulirt hatte, von dannen vertrieben. Nach dieſem glücklichen fortgange ward er ſelbſt an. 1204 zum Kayſer erwählt. An. 1205 belagerte er Adrianopel, ward aber bey herannahung Königs Johannis aus der Bulgarey, der die ſtadt zu entſetzen gekommen, genöthiget abzuziehen. Dieſer zug lieff endlich unglücklich ab; denn er ward von den Bulgarn aus einem hinterhalt überfallen, gefangen und ins gefängniß zu Trinobis oder Ternoe, der haupt-ſtadt in Bulgarien, geworffen, allda er an. 1206 verſtorben, und ſeinem bruder Heinrich das Reich überlaſſen. Nach ſeinem tode fand ſich in Flandern ein betrüger ein, der ſich vor dieſen Balduin ausgab, vorwendend, daß er aus dem gefängniß entronnen ſey, aber des Balduini tochter Johanna, Gräfin von Flandern, ließ denſelben greiffen und an. 1125 hinrichten. ſiehe **Bertrand von Rheims**, it. **Johanna**. *Nicetas* in Balduino. *Georgius Acropolita Logotheta.* *Cuſpinian.* *Bzovius.* *Beſoldus* in hiſtor. Conſtant. *du Cange* hiſt. de Conſtant. *Onuphr.* *Spondan.* &c.

Balduin II, ein ſohn Petri de Courtenay, Kayſers zu Conſtantinopel, den er mit ſeiner andern gemahlin Jolanta von Hennegau, Balduins I ſchweſter gezeugt. Er ward an. 1217 gebohren, und folgte ſeinem bruder Robert, ſo an. 1228 verſtorben; weil er aber annoch ſehr jung zum regiment kam, ward Johannes von Brienne, König zu Jeruſalem, dahin beruffen, der ſich auch an. 1234 zu Conſtantinopel einfand. Balduin heyrathete deſſen tochter, und ward nebſt ihr an. 1239 gekrönet, welches jahr ſonſten vor das erſte ſeiner regierung gerechnet wird. Er gieng an. 1237 in Franckreich, König Ludwigen um hülffe zu bitten, und verpfändete ihm die Grafſchafft Namur, mit der bedingung, daß König Ludwig die bey den Venetianern verſetzte reliquien, die dornene krone, den ſchwamm und das ſpeer, womit unſerm Heylande die ſeite geöffnet worden, vor ihn wieder einlöſen ſolte. König Ludwig zahlte auch ſolches geld ſo fort aus, und Kayſer Balduin, als er wieder nach Conſtantinopel gekommen, kündigte Johanni Vataci, Kayſer zu Nicäa, den krieg an, ſchlug ſeine armee, und nahm ihm einige plätze in Thracien ab, machte hierauf ein bündniß mit dem Sultan zu Iconien, einem der mächtigſten Herren unter den ungläubigen, gieng wieder nach Franckreich, und wohnte allda an. 1245 dem Concilio zu Lyon bey. Als er aber von dem abſterben Theodori Laſcaris zeitung erhalten, machte er ſich wieder auf nach Conſtantinopel, in groſſer hoffnung, ſich nunmehro aller Griechiſchen Reiche zu bemächtigen. Indem er aber die ſtadt Daphniſi am ſchwartzen meer belagerte, fiel ihm Michaelis Paläologi Feldherr ins land, und bemeiſterte ſich an. 1261 den 25 jul. der Kayſerlichen reſidentz Conſtantinopel bey nächtlicher zeit, vermittelſt einer waſſer-leitung, ſo ihm einige verrätheriſche einwohner zum eingang in die ſtadt angewieſen, nachdem die Lateiner 58 jahr lang daſelbſt regiert hatten. Der Kayſer flohe mit Pantaleon Juſtiniano, dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, in Italien, hielt ſich eine zeit lang zu Neapolis auf, und handelte mit Carolo M. daß er ihm wieder auf den thron helffen ſolte. Der anſchlag ward aber zu waſſer, und er ſtarb an. 1273. *Nicetas.* *Georg. Acropol. Logotheta.* *Gregoras* l. 4. *Cuſpinian.* *Beſold.* hiſt. Conſtant. *du Cange* hiſt. de Conſtant. l. 4 & 5. *du Bouchet* hiſt. de Courtenay l. 1 c. 5. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Fr.

Könige von Jeruſalem:

Balduin I, ein ſohn Euſtachii, Grafen von Bouillon, gieng mit ſeinem bruder Gottfrieden ins heilige land, und wurde nach deſſen tode an. 1100 den 25 dec. zum Könige zu Jeruſalem gekrönet. An. 1101 bemeiſterte er ſich der ſtädte Antipatris, Cäſarea und Azote, erlegte 5000 Saracenen bey Aſcalon, und eroberte den 24 may an. 1104 mit beyſtand 70 Genueſer-ſchiffe die ſtadt Acra nach einer 20 monatlichen belagerung, nahm auch hernach Tortoſa ein. Er ſelbſt wurde in der ſtadt Rama belagert, und als die eingenommen war, entkam er mit genauer noth. Endlich, nachdem er noch underſchiedliche ſiege über die Saracenen erhalten, ſtarb er an. 1118 ohne kinder. *VVilh. Tyrius* l. 11 & 12. *Robertus.* *Beſold.* in hiſt. Hieroſol. &c.

Balduin II von Bourg, ein ſohn Hugonis, Grafen zu Rethel, wurde an. 1118 gekrönt, nachdem Euſtachius, Graf zu Bouillon, Gottfrieds und Balduins I bruder, ſeine anſprüche an das Königreich Jeruſalem hatte fahren laſſen. An. 1120 erlegte er bey Aſcalon 14000 Saracenen, die zuvor von Rogern zu Antiochien armee bey 9000 mann erſchlagen hatten. Im folgenden jahre ward er von dem feinde gefangen, und an. 1124 wieder rantzionirt; worauf er an. 1131 im 13 jahre ſeiner regierung ſtarb. *VVilh. Tyrius* l. 12 & 13. *Orderic.* *Robert.* &c.

Balduin III, Fulconis von Anjou ſohn, folgte demſelben an. 1143, und weil er noch jung war, verwaltete ſeine mutter Meliſinde die regierung. An. 1145 verlohren die Chriſten die ſtadt Edeſſa, und litten in Paläſtina groſſe noth; dannenhero Kayſer Conradus, Ludwig VII in Franckreich, und andere Fürſten den creutz-zug, auf S. Bernhardi erſuchen, an. 1146 vornahmen, welcher aber ſchlecht ablieff. Balduin belagerte Aſcalon im feb. an. 1153, und gewann ſie den 20 aug. eroberte auch unterſchiedene ſtädte am meer. Sein verſtand und helden-muth erhielten das heilige land eine lange zeit, biß er an. 1163 den 23 febr. mit tode abgieng. *VVilh. Tyrius* l. 17, 18 Geſt. Dei per Franc. *Otto Friſing.* *Bernhard* in epiſt. *Beſold.* &c.

Balduin IV, ein ſohn Almerici und Agnes von Courtenay, kam nach ſeines vaters tode an. 1174 zur krone. Raimond, Graf von Tripoli, verwaltete das Reich in währender minderjährigkeit dieſes Printzen, welcher außſätzig war, und weil ſolche kranckheit ihn an der heyrath hinderte, ſo vermählte er ſeine ſchweſter Sibylle an Graf Wilhelm von Montſerrat, mit dem zunamen Langſchwerdt, der mit ihr Balduin V zeugte. Selbigen ließ ſein oheim, Balduin IV, im 5 jahre ſeines alters krönen, und nachdem Graf Wilhelm bald darauf ſtarb, verheyrathete er ſeine ſchweſter an Guidonem von Luſignan, und erlegte indeſſen Saladinum, als er auf Jeruſalem an. 1177. im anzuge war. Balduin ſtarb an. 1185, und ſein enckel folgte ihm innerhalb einem jahre nach, dannenhero man davor hielt, daß ihn ſeine mutter Sibylle mit gifft vergeben, um ihren mann Guidonem auf den thron zu erheben. *VVilh. Tyrius* l. 20 & 21 *Sanut.* l. 3 p. 6. *Ricius* de regib. Hieroſol. *Beſold.*

Grafen von Flandern:

Balduin I, **zugenamt mit dem eiſernen arm** / Graf von Flandern, ein ſohn, wie man dafür hielt, Odoacers oder Audackers, des Ober-Forſtmeiſters oder Statthalters in ſelbigem lande. Er entführte Judithen, Kayſers Caroli Calvi tochter, als ſelbige an. 858 nach abſterben ihres gemahls, Königs Ethelwolff, wieder nach hauſe kehren wolte, und nahm ſie zur ehe, welches zwar der Kayſer anfänglich übel auffnahm, ließ ſich aber durch den Pabſt Nicolaum I verſöhnen, und gab jenem die beyden Herrſchafften Flandern und Artois. Er ſtarb an. 877, oder, wie andre wollen, 879. *Flodoard.* l. 3 c. 12. Annal. Bertiniani. *Meyer.* annal. Flandr. *Miræus* annal. Belg. &c.

Balduin II, **mit dem zunamen der kahle** / ein ſohn Balduins I, folgte demſelben in allen ſeinen ländern, davon ihm Carolus ſimplex an. 896 die ſtadt Arras entzog, ohngeachtet ihm Balduin ſtattliche dienſte gegen die Dänen und Normannen geleiſtet. Er ſtarb an. 918 den 2 jan. und folgte ihm ſein ſohn Arnulphus der groſſe. *Flodoard.* *Meyerus.* *Miræus.* &c.

Balduin III, **mit dem zunamen der junge** / ein ſohn Arnulphi, wurde an. 958 von ſeinem vater mit zur regierung gezogen, bey welcher er ſich klüglich auffführte, ſtarb aber noch bey ſeines vaters leben an. 961, und hinterließ einen ſohn Arnulphum II. *Miræus.* &c.

Balduin IV, Graf von Flandern und Artois, ſchönbart genannt, war ein ſohn Arnulphi II. Er folgte ſeinem vater an. 989, eroberte Valenciennes und andre plätze, wäre auch einer von den glückſeligſten Herren ſeiner zeit geweſen, wann nicht ſein ſohn Balduin V die waffen wider ihn ergriffen hätte, von welchem er aus ſeinen landen verjagt wurde, die er doch hernach durch hülffe des Hertzogs von Normandie wieder erlanget. Er ſtarb an. 1036. *Meyerus.* *Miræus.* *Guil. de Jumieges* l. 5 & 6 hiſt.

Balduin V, genannt der **Frießländer und von Ryſſel** / wie auch der gütige / war ein vortrefflicher und berühmter Herr, dem ſonſt nichts vorzurücken, als daß er aus ehrſucht ſeinen vater, Balduin IV, von der regierung verdränget. Er bezwang, nachdem er an. 1036 die regierung angetreten, die Frieſen, und hielt es mit Gottfried III, Hertzoge von Lothringen, gegen Kayſer Henricum III, deſſen ſohn Henricus IV aber gab ihm Valenciennes, Gent und andre örter zur lehn. Nach abſterben Henrici I, Königs in Franckreich, ward Balduin zum vormund Philippi I beſtellet, und ſtund demſelben ſehr wohl für. Er ſtarb an. 1067, und hinterließ 2 ſöhne, Balduinum VI, ſeinen nachfolger, und Robertum, der ein groſſer avanturier war. ſiehe **Philippus I**, König in Franckreich. *VVilh. Pictavienſ.* in hiſt. Guill. Conquiſ. *Guil. de Jumieges. Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin VI, Graf von Flandern und Hennegau, welche letztere Grafſchafft er durch ſeine gemahlin Richildis, eine tochter und erbin Reineri VI, Grafen in Hennegau, bekommen. Er war Balduini V ſohn und nachfolger, ein frommer und gutthätiger Herr, hatte aber wenig glück, und war faſt niemals recht geſund. Er zerfiel an. 1070 mit ſeinem jüngern bruder Roberto, Grafen von Frießland, blieb in der ſchlacht noch deſſelbigen jahrs, und hinterließ 2 ſöhne, Arnulphum und Balduin, Grafen in Hennegau. *Lamb.* Schafnab. ad an. 1070. *Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin VII, zugenamt **mit der axt** / weil er an ſtatt eines ſtabes ſtets eine axt geführet, wird von etlichen auch der **junge** zubenamt, weil er ſeinem vater Roberto II ſehr jung folgte. Er nahm Ludwigs des feiſten parthey wider Henricum I in Engelland, und ſtarb a. 1119 an einer wunde, ſo er in der belagerung eines kleinē caſtells in der Normandie bekommen. *Alberic.* in chron. Robert de Thorigni in chr. Sigib. Cont. *Orderic. Vitalis. Meyerus, Miræus*, &c.

Balduin VIII, zugenamt der **hertzhaffte** / ein ſohn Balduins des baumeiſters genannt, folgte in der Grafſchafft Flandern nach Philippi von Elſaß tode an. 1191, nachdem er bereits zuvor die Grafſchafft Hennegau an. 1170 bekommen hatte. Er huldigte König Philippo Auguſto in Franckreich an. 1192, überließ ihm die Grafſchafft Artois, und ſtarb an. 1195. *Meyer. Miræus*, &c.

Balduin IX, ſiehe **Balduin I**, Kayſer zu Conſtantinopel.

Grafen in Hennegau.

Balduin I, ſiehe **Balduin VI**, Graf von Flandern.

Balduin II, mit dem zunamen **von Jeruſalem** / war der jüngſte ſohn Balduini VI, Grafen in Flandern, und ein bruder Arnulphi III, des unglückſeligen genannt. Robert, der Frießländer, ihr vetter, beraubte ſie aller ihrer länder in Flandern, und gab ihnen den letzten ſtoß an. 1071 in der ſchlacht bey Mont-Caſſel, in welcher Arnulph blieb, Balduin aber mit genauer noth entrann. Dieſer ſuchte nachmals hülffe bey dem Kayſer Henrico IV, welcher ſich auch vermittelſt Godofredi mit dem hocker, Hertzogs in Lothringen, ſeiner annahm. Als aber Robertus im gegentheil mit Franckreich ein bündniß ſchloß, ward Balduinus endlich gezwungen, ſich mit ihm zu vergleichen, und mit der Grafſchafft Hennegau ſich zu begnügen, Flandern aber ſeinem vetter zu laſſen. Er that nach dieſem an. 1098 einen zug ins gelobte land, und wurde darinnen erſchlagen. *Chapeauville* in annal. *Roſerus. Balduin. d'Aveſne. Orderic. Vitalis.*

Balduin III, war ein wohlgearteter Herr, ſtarb aber jung an. 1120, und ließ von Jolanta, Gerards, Herrn von Waſſenberg, tochter, Balduin den IV, ſo ihm folgte. *Roſerus*, &c.

Balduin IV, der **bau-meiſter** zugenannt, weil er groſſe luſt zum bauen hatte, folgte an. 1120, als er kaum 12 jahr alt war, ſeinem vater in dem beſitz der Grafſchafft Flandern. Er brachte die widerſpenſtigen Valencienner zum gehorſam, und widerſtund Dietrichen von Elſaß, Grafen in Flandern, der ſich mit unterſchiedenen Fürſten wider ihn verbunden. Er ſtarb an. 1170. *Chapeauville. du Coeſne. Roſerus, Miræus*, &c.

Balduin V, ſiehe **Balduin VIII**, Graf in Flandern.

Geiſtliche und andere berühmte perſonen:

Balduin / Ertz-Biſchoff zu Trier, ein ſohn Henrici III Blondelli, Grafen von Lützenburg, und bruder des Kayſers Henrici VII, war um das jahr 1275 gebohren. Als er kaum 3 jahr alt war, verlohr er ſeinen vater, und wurde unter der aufſicht ſeiner mutter Beatrix erzogen, und ſo wol bey ihr zu Lützenburg, als auch bey ſeinen anverwandten in Hennegau ſo lange zu den ſtudiis angeführt, biß er im 13 jahre ſeines alters fähig war, nach Paris geſchickt zu werden, die philoſophie, und ſonderlich die phyſic und mathematic daſelbſt zu erlernen. Als er 5 jahr hierauf gewendet, verhinderte der zwiſchen den Frantzoſen und Flanderern entbrannte krieg die fortſetzung ſeiner ſtudien, welche er aber nach 2 jahren wiederum anfieng, und ſich auf die rechte legte. Als er hiermit beſchäfftiget war, bekam er an. 1308 zu Paris die botſchafft, daß er zum Ertzbiſchoff zu Trier ſey erwählet worden, auch ihm der Pabſt veniam ætatis ertheilt hätte, weil er damals erſt 23 jahr alt war; worauf ſich Balduinus nebſt ſeinen brüdern Henrico und Walramo zum Pabſt Clemente I, der ſich damals zu Poictiers aufhielt, erhub, und von ihm eingeweyhet wurde; da er denn alſobald einige zuſammenkünffte, der kirche zum beſten, anſtellete, und nachdem er ſeine reiſe auf Trier beſchleuniget, nebſt gedachten ſeinen brüdern, ſeiner mutter und ſchweſter, ſeinen einzug daſelbſt hielt, auch von dem Adel, ſtädten und Rath gehuldigt wurde. Die bürgerſchafft aber zu Trier wolte ſolches nicht thun, darüber es bald zu den waffen kommen wäre, wenn ſich nicht Balduini bruder, Walramus, dazwiſchen gelegt, und einen vergleich getroffen hätte. An. 1309 ward ſein anderer bruder Henricus zum Römiſchen Kayſer erwählt, welcher auf anhalten ſeines bruders Balduini dem Stifft und der ſtadt Trier verſchiedene örter und herrliche freyheiten geſchencket. An. 1310 rüſtete ſich der Kayſer zu einem zuge in Italien, dahin ihn Balduinus mit ſeiner mannſchafft begleitete; 3 jahr hernach ward er mit der Genueſiſchen flotte nach Teutſchland, neuen ſuccurs zu hohlen, abgeſchickt; da aber unterdeſſen der Kayſer in Italien ſtarb, wählte Balduinus nebſt Petro dem Ertz-Biſchoff von Mayntz, Ludovicum von Bayern, den ſie auch im nov. zu Aachen krönten; der Ertz-Biſchoff Henricus von Cöln aber wählte Fridericum von Oeſterreich, und krönte ihn zu Bonn, darüber es endlich gar zu einem kriege kam, welcher aber bald wieder beygelegt ward, und muſte der von Cöln den im Trieriſchen zugefügten ſchaden erſetzen. Ferner kam Balduinus ſeines bruders ſohne Johanni, Könige in Böhmen, zu hülffe, und ſtand dem Kayſer Ludovico auch wider die Oeſterreicher bey, welcher ſich davor gegen die kirche zu Trier danckbar erwieß. An. 1320, als Petrus, Ertzbiſchoff zu Mayntz, ſtarb, wurde Balduinus an ſeine ſtelle poſtuliret, welche er aber nicht annehmen wolte. Das folgende jahr gerieth er mit den unruhigen Grafen von Spanheim und Weſterburg in krieg, welche er aber wieder zum gehorſam brachte. Er war auch ſonſt in andern vornehmen glücklich, und brachte ſeinem Stiffte unterſchiedene örter zuwege. An. 1328 aber bekam ihn Laureta, des Grafen von Spanheim wittwe, an der Moſel gefangen, ließ ihn in das ſchloß Starckenberg ſetzen, und nicht eher auf freyen fuß ſtellen, als biß er 30000 gülden rantzion gegeben, und ſicherheit verſprochen hatte. Selbiges jahr noch, als der Ertzbiſchoff Matthias zu Mayntz geſtorben war, wurde Balduinus wieder poſtuliret, welches er aber zum andern mal ausſchlug, doch führte er faſt 3 jahr die adminiſtration der Mayntziſchen kirche, biß er ſelbige Henrico von Virneburg abtrat; es wurden ihm auch die Bißthümer Worms und Speyer angetragen, die er aber gleichfals fahren ließ. Hierauf ſtillte er an. 1331 den tumult zu Fulda, und erlangte folgendes jahr von dem Kayſer Ludovico nebſt beſtätigung der alten viel herrliche freyheiten und vorzüge vor ſein Stifft. An. 1333 gerieth er mit Rudolpho, Hertzoge von Lothringen, in uneinigkeit, welche aber endlich dergeſtalt beygelegt wurde, daß ſich der Hertzog erklärte, was vor örter er von ihm zur lehn zu empfahen hätte. An. 1335 kam er der von Marggraf Friedrichen zu Meiſſen und den Grafen zu Hohenſtein bedrängten ſtadt Erffurt zu hülffe; als ſie aber ſich nicht recht unter ihn ergeben wolte, zwang er ſie nach einer harten belagerung zum gehorſam, und eine ſchwere ſtraffe zu erlegen. Hierauf war Balduinus mit kirchen-ſachen beſchäfftiget, hielt an. 1338 zu Trier einen Synodum, die lebens-art der geiſtlichen zu reformiren. Er verſprach dem Könige Eduardo von Engelland, ihm gegen erlegung einer gewiſſen ſumme geldes, mit volck wider Philippum in Franckreich beyzuſtehen, brachte ſich auch durch ſeine macht in ſolches anſehen, daß hernach an. 1341 der König Philippus von Franckreich ein bündniß mit ihm ſchloß, in welchem jahre Balduinus den andern Synodum zu Trier hielt. Als Carolus IV, ſeines bruders enckel, auf den thron erhoben ward, nahm dieſer Balduinum zum vormund des Reichs an, welcher hierauf den Herrn von Moncler, ſo von ihm abgefallen war, an. 1351 wieder zum gehorſam brachte, den Adel in der Eiffel zu paaren trieb, und die raub-ſchlöſſer zerſtörte. Endlich, nachdem er noch auf dem Reichs-tage zu Mayntz geweſen, und ſonſt ſehr viel denckwürdige dinge gethan, inſonderheit ſein Stifft durch erkauffung und ausbittung vieler güter überaus bereichert, hat er die letzte zeit ſeines lebens meiſtens in groſſer einſamkeit und vielem beten und wachen zugebracht, und iſt den 13 jan. an. 1354 geſtorben. *Heuterus* in Burgund. hiſt. annal. *Meieri* ad an. 1288 & 1308. *Hocſem.* in Theobaldo t. 2. Leod. epiſc. *Dubravius* l. 10. *Trithem.* chr. Spanh. ad an. 1334. *Papirius* in Phil. VIII. 4. annal. *Broweri* annal. Trevirenſ. l. 17. t. 2.

Balduinus Devonius / Ertz-Biſchoff zu Canterbury, war von geringen eltern zu Exceſter in Devonshire gebohren, und bekam daher ſeinen zunamen. In ſeiner jugend ſtudirte er mit groſſem fleiß, und begab ſich in den geiſtlichen ſtand, erlangte auch gar bald das diaconat zu Exceſter. Hierauf begab er ſich in den Ciſtercienſer-orden, und hatte kaum das novitiat hinter ſich gelegt, als ihm die Abtey zu Fordei in Devonshire zu theil wurde. An. 1181 ward er Biſchoff in Worceſter, und an. 1184 Ertzbiſchoff zu Canterbury. Er folgte auch dem Könige Richardo I auf der reiſe nach dem heiligen lande, und beſchloß ſein leben an. 1191 in der belagerung der ſtadt Acra, oder, wie andre ſagen, an. 1193 zu Tyrus. Er hat de corpore & ſanguine Domini; de ſacramento altaris; de ſacramentis eccleſiæ; de commendatione fidei; &c. geſchrieben. *Harpsfield* hiſt. eccl. Angl. cent. 12. c. 18. *Piſeus* de ſcript. Angl. *Godwin.* de archi-epiſc. Cantuar. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Cave* hiſt. liter.

Balduinus / (d'Aveſnes) ſo genannt, weil er von Aveſnes in Hennegau gebürtig war, lebte um das jahr 1289, in welchem er ſeine chronick endigte, die er von Carln von Franckreich, Hertzoge von Lothringen, einem ſohne Ludovici IV Ultramarini, anfängt. Man hat dieſe chronick in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache, doch iſt das Frantzöſiſche viel ausführlicher, und dannenhero glaublich, daß ſie in dieſer ſprache geſchrieben ſey. *Miræus* in auct. de ſcr. eccl. *Andr.* in bibl. Belg. *du Cheſne* geneal. de Luxenb. &c.

Balduinus / (Benedictus) lebte zu anfang des 17 ſeculi. Er war eines ſchuſters ſohn von Amiens, und lernte in der jugend ſeines vaters handwerck, legte ſich aber nachgehends auf das ſtudiren, und brachte es ſonderlich in humanioribus ſo weit, daß er Prof. Primarius in ſeiner geburts-ſtadt wurde, letztlich legte er ſich mit ernſt auf die theologie. Er hat de calceo antiquo & myſtico geſchrieben. *Bücherſaal* P. 1. p. 870, 872.

Balduinus/ (Franciſcus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Arras den 1 jan. an. 1520 gebohren. Er ſtudirte 6 jahr auf der univerſität Löven, unter Gabriel Mudäo, hielt ſich darauf eine zeit lang bey dem Marquis von Bergen an Caroli V hofe auf, und begab ſich darnach in Franckreich, woſelbſt er mit Budäo, Baſſio und andern, inſonderheit aber mit Carolo du Moulin, bey welchem er ſich auch aufhielt, bekanntſchafft trieb. Seine begierde, die bekannteſten theologos kennen zu lernen, trieb ihn an, eine reiſe nach Teutſchland zu thun, da er gelegenheit hatte, Calvinum, Bucerum und andre an andern örtern zu ſehen. Nachdem er wieder nach Paris gekommen, wurde er an. 1548 zum Profeſſore juris nach Bourges beruffen, welches amt er auch 7 jahr mit groſſem ruhm verwaltet, ſo gar, daß er auch bey ſeinem collegen, dem Duareno, eine ziemliche eiferſucht dadurch erweckte. Man berieff ihn hierauf nach Tübingen, da er aber unterweges erfuhr, daß du Moulin wiederum dahin kehren wolte, blieb er zu Straßburg, und lehrte daſelbſt ein gantzes jahr die rechte. Von dar gieng er nach Heidelberg, und gab daſelbſt einen Profeſſorem juris und hiſtoriarum 5 jahr ab, biß ihn, auf veranlaſſung Antonii des Königs von Navarra, der Pfaltzgraf Caſimir und der Hertzog von Würtenberg um die zeit des Colloquii zu Poißi nach Franckreich ſchickten, daſelbſt vermittelung in den religions-ſtreitigkeiten zu treffen, wie er denn auch einen dahin gehenden tractat Caſſandri deßwegen mitbrachte und ausbreitete, womit aber die Hugonotten nicht zufrieden wären, deßhalben er zu den conferenzen nicht gelaſſen ward. Hingegen gab ihm der König von Navarra anſehnliche penſionen, und machte ihn zum Hoffmeiſter ſeines natürlichen ſohns Caroli. Mit dieſem untergebenen gieng er nach Trident, kehrte aber wieder nach Franckreich, als er vernahm, daß Antonius an ſeiner wunde, die er vor Rouen empfangen, geſtorben, und traff daſelbſt ſeine güter und bibliothec in üblem zuſtande an. Er gieng derhalben wieder in die Niederlande, die rechte zu Douay zu lehren, wurde auch vom Duc de Alba wohl empfangen; doch, da er merckte, daß er einen Richter in dem blut-gerichte mit abgeben ſolte, wozu er keine luſt hatte, weil er jederzeit in religions-ſachen ſehr gelinde geweſen, nahm er bald ſeinen abſchied, unter dem vorwand, ſeine ehe-frau zu holen, und ſeine bibliothec herbringen zu laſſen. Alſo kehrte er wieder nach Paris, und fieng daſelbſt an über einige örter der pandecten mit groſſem zulauff zu leſen. Bald darauf nahm er den beruff zur profeſſione juris auf der univerſitet Beſançon an. Als er aber erfuhr, daß Kayſer Maximilianus der univerſität dieſe profeßion aufzurichten verboten hatte, gieng er wieder nach Paris, und ließ ſich daſelbſt bereden, die rechte zu Angers zu lehren. Solches verrichtete er 4 jahr: denn als der Hertzog von Anjou zum König in Pohlen erwählet wurde, wolte man ihn zum Profeſſor juris in Cracau machen, weßwegen er nach Paris reiſete, aber daſelbſt den 24 oct. an. 1573 ſtarb. Seine religion hat er zum öfftern verändert. Er war in Flandern in der Catholiſchen auferzogen, begab ſich aber zu Geneve zu der Reformirten; als er nach Paris kam, wendete er ſich wiederum zur Catholiſchen, und bald hernach aufs neue zu Geneve zur Reformirten; da er zu Bourges lehrte, trat er wieder zur Catholiſchen, zu Straßburg hingegen zur Reformirten, zu Heidelberg zu der Lutheriſchen, und als er wieder nach Franckreich kam, abermals zu der Catholiſchen. Sonſt erhellet aus ſeinem bezeigen, daß ihm keine von den 3 religionen vor ſich angeſtanden, ſondern daß er unter die gehöre, welche die religionen zu vereinigen ſich angelegen ſeyn laſſen. Im übrigen war er ein mann von groſſer gelehrſamkeit und beredtſamkeit, der weit höherer würde werth war. Man hat von ihm leges de re ruſtica; novellam conſtitutionem de heredibus & lege Falcidia Juſtiniani, welche er im 23 jahre ſeines alters aus dem Griechiſchen überſetzt, und mit kurtzen erläuterungen begleitet; prolegomena de jure civili; commentarios in libros 4 inſtitutionum; juris civilis catecheſin; Scævolam ſive de jurisprudentia Mutiana; commentarium in leges 12 tabb.; diſputationes Papinianeas ad legem Veroniam, Juliam, Papiam, Poppæam, Rhodiam, Aquiliam; commentarium ad edicta veterum principum Rom. de Chriſtianis; Conſtantinum M. ſive de Conſtantini Imper. legibus eccleſiaſticis atque civilibus; notas ad libros aliquot pandectarum; &c. *Maſſon.* in elog. Balduini. *Sammarth.* elog. l. 2. *Thuanus* l. 28, 53. *Andr.* bibl. *Miræus* in elog. Belg. & de ſcr. ſec. 16. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Adami* in vit. JCt. *Bayle.* Biblioth. des auteurs de droit par *Simon*, t. 1.

Balduinus/ (Johann) war von Pradelle in Vivaretz gebürtig. Nachdem er in ſeiner jugend unterſchiedene reiſen gethan, hielt er ſich die übrige zeit ſeines lebens zu Paris auf, und war Lector der Königin Margarethen. Er war auch mit in der Frantzöſiſchen academie, und überſetzte unterſchiedene bücher ins Frantzöſiſche, als den Davila, Dionem Caſſium, Taſſi Jeruſalem und andere. Er ſtarb, nachdem er ſein leben über 60 jahr gebracht, um das jahr 1650 oder 51. *Peliſſon.* hiſt. de l'acad. Franc.

Balduinus/ (Fridericus) ein berühmter Gottsgelehrter. Er wurde an. 1575 zu Dreßden gebohren, und ware ſein vatter Paul ein Kürſchner daſelbſt. Die erſten anfänge ſeiner wiſſenſchafft legte er in der ſchule daſelbſten. Von dar kame er an. 1590 in die Fürſten-ſchule nach Meiſſen und an. 1593 zoge er auf die univerſität nach Wittenberg, allwo er an. 1597 Magiſter und gekrönter poet, auch an. 1601. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät worden. In eben dieſem jahr gienge er mit den beyden Theologis Aegidio Hunnio und David Rungio nach Regenſpurg, dem zwiſchen denen päbſtlichen und proteſtanten angeſtellten Collegio zuzuhören. Darauf wurde er Diaconus zu Freyberg, einfolglich Superintendent zu Oelsnitz im Voigtland. An. 1604 wurde er an Rungii platz Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg, deßwegen er auch den gradum Doctoris annahme. An. 1607 folgte er Georgio Mylio in der Superintendenten ſtelle zu Wittenberg nach, und im folgenden jahr wurde er Aſſeſſor Conſiſtorii. An. 1610 gienge er mit Churfürſt Chriſtian II. als Hofprediger nach Prage; es wolten ihn auch die Hoff-räthe bereden, dieſes amt völlig anzunehmen, allein er wolte lieber auf der univerſität, als bey Hofe leben. Endlich nahme ihn der tod an. 1627 hinweg. Unter ſeinen nachgelaſſenen ſchrifften befinden ſich (1) Hyperaſpiſtes Lutheri contra Serarium. (2) Diatribe de Antichriſto. (3) Commentarius in Prophet. Hag. Zachar. & Malach. (4) Commentar. in Epiſtolas Pauli. (5) Homiliæ variæ. (6) Collegium SS. Trinitatis. (7) Caſus Conſcientiæ. (8) Erklärungen der bücher Ruth, der Richter, Joſuä ꝛc. *Conf. Witte.* Memor. Theol p. 269. & Diar. Biogr. ad an. 1627. *Spizelii* Templum honoris p. 77. *

Baldus de Ubaldis/ (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter. Sein vater war Franciſcus Ubaldus, ein Medicus zu Perugia; daher ſein rechter name Ubaldus, Baldus aber der vorname iſt. Er ſtudierte die rechte unter Bartolo, und da er nur 15 jahr alt war, machte er demſelben ſchon ſo einen ſchweren einwurff, daß dieſer zu beantwortung deſſelben bedenck-zeit nehmen muſte. Als er Doctor wurde, verdunckelte er bald durch ſeinen ruhm den glantz des Bartoli, pflegte auch öffters wider ihn zu dienen, daher eine groſſe eiferſucht zwiſchen ihnen entſtund. Da er zu Perugia lehrte, war auch unter ſeinen ſchülern der Cardinal de Beaufort, ſo hernach unter dem namen Gregorii XI Pabſt wurde. An. 1378 wurde er nach Padua beruffen, verließ aber dieſen ort, als ihn Galeatius Viſconti nach Pavia, und von dar an. 1389 in ſein vaterland, ſelbige univerſität wieder in aufnehmen zu bringen, foderte. Hier hatte er mit ſeinen collegen, Philippo Caſſolo, und hernach mit deſſen nachfolger, Chriſtoph Caſtellione, viele ſtreitigkeit. Baldus aber behauptete doch ſein anſehen, und gewann dabey groſſen reichthum, wie man denn ſagt, daß er durch die eintzige materie von ſubſtitutionibus 1500 ducaten erworben habe. Er ſtarb endlich den 28 april. an. 1400 von dem biß eines hundes, mit welchem er ſpielen wolte, im 76 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, ſo beyderſeits Rechtsgelehrte geweſen. Der älteſte, Zenobius, war zugleich Biſchoff zu Tiberne. Er hatte auch 2 brüder, Angelum Ubaldum und Petrum Ubaldum, welche zu gleicher zeit, jener zwar das jus civile, dieſer aber das jus canonicum mit nicht geringem ruhm gelehrt haben. Seine ſchrifften ſind bekannt genug, als ſuper codicem libri 9; ſuper digeſtum vetus libri 24; ſuper digeſt. infortiatum; ſuper 3 decretal. &c. *Pancirollus* de leg. interpr. *Fichardus* in vit. JCtor. *Waling.* bibl. minor. *Forſteri* hiſt. juris. *Jovius* in elog. *Trithem.* *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* *Geſner.* *Labbé.* *Miræus.* *Riccioli.* *Freher.* in theatr. *Hendreich* *Bayle.* *Magiri* eponym. crit. c. 1. *Euben.* Bibliotheque hiſtorique des auteurs de droit par *Simon*, t. 1.

Baldus/ (Bernardinus) Abt zu Guaſtalla, wurde zu Urbino an. 1553 gebohren, und überſetzte da er noch ein junger ſtudent war, des Arati phænomena in Italiäniſche verſe. Sein vater ſchickte ihn an. 1573 nach Padua, woſelbſt er ſich, unter anleitung Emanuelis Margunii, auf die leſung der Griechiſchen poeten legte; und einen tractat de tormentis bellicis & eorum inventoribus verfertigte. Die peſt zwang ihn, Padua zu verlaſſen; dannenhero kehrte er wieder nach Urbino, und bediente ſich gantzer 5 jahr der unterrichtung Friderici Commandini in der mathematic. Da dieſer ſtarb, wolte er deſſen leben beſchreiben, und bekam dadurch gelegenheit, ein gantzes werck de vitis mathematicorum zu verfertigen. Unterdeſſen nahm Ferdinandus Gonzaga, Printz von Molfetti und Herr von Guaſtalla, der ein groſſer liebhaber der mathematicorum war, Baldum zu ſich, welcher an dieſem hofe anfieng über den Vitruvium zu arbeiten, und einen tractat de verborum Vitruvianorum ſignificatione nebſt unterſchiedenen andern ſchrifften heraus gab. An. 1586 wurd er Abt zu Guaſtalla, ohne daß er darum angehalten; legte ſich alſo auf das jus canonicum, auf die leſung der patrum und conciliorum, wie auch auf die erlernung der orientaliſchen ſprachen. An. 1593 gab er 5 bücher de nova gnomonice heraus, und verfertigte im folgenden jahre eine überſetzung der 5 bücher Moſis nach der Chaldäiſchen paraphraſi, nebſt einem commentario, wie er denn auch das buch Hiob, ingleichen die klaglieder Jeremiä aus dem Hebräiſchen überſetzet, und anmerckungen hinzugefügt. An. 1603 fieng er an eine geographiſche beſchreibung der gantzen welt zu verfertigen, brachte auch die materie dieſes buchs zuſammen, doch konte er nur einen theil davon in ordnung bringen; den er ſtarb den 12 oct. an. 1617, und wird ſonderlich wegen ſeiner arbeitſamkeit gerühmt. *Scharloncinus* in vita Baldi. *Voſſius* de mathem. c. 44 §. 30 & c. 49 §. 28. *Erythr.* pinacoth. 1. *Bayle.*

Baleariſche inſuln liegen im mittel-meer gegen der Spaniſchen küſte von Valencia, und werden heutiges tages Majorca und Minorca genannt. Den namen Baleares ſollen ſie, wie einige meynen von dem Griechiſchen worte βάλλειν bekommen haben, welches werffen oder ſchieſſen bedeutet, weil die einwohner dieſer inſuln jederzeit den ruhm gehabt, daß ſie mit dem wurff-ſpieß und ſchleudern wohl umgehen können. Lycophron und Florus berichten, daß man die kinder von jugend auf dazu angewöhnet, indem man ihnen ihr frühſtück auf einen erhabenen ort geſtecket, welches ſie herunter ſchieſſen müſſen. Sie ſollen auch aus eben dieſer urſache Gymneten oder Gymneſier genennet worden ſeyn, entweder von der übung, oder weil ſie ſich, wie andere dafür halten, ohne kleider nur bloß mit ihren ſchleudern in den krieg begeben. Die Griechen geben für, daß dieſe völcker von ihnen entſproſſen, wiewol noch ungewiß, von welchem volck in Griechenland ſie herſtammen, auch überhaupt die ſache noch in zweiffel gezogen werden kan, ſintemal die ſitten der alten Baleariſchen einwohner gar nicht mit den ſitten der Griechen übereinkommen. Plinius meldet, es habe in dieſen Baleariſchen inſuln vormals ſo viel caninchen gegeben, daß die einwohner von dem Kayſer Auguſto hülffe bitten müſſen, um das land von dieſen thieren zu befreyen. Es waren dieſe inſuln, gleich wie gantz Spanien, unter der bothmäßigkeit der Mohren; aber Jacobus, König von Aragonien, nahm ihnen ſolche ab, und da er noch bey ſeinen leb-zeiten an. 1276 eine theilung unter ſeinen ſöhnen anſtellte, fiel das Baleariſche Reich, nebſt der Graffſchafft Rouſſillon und der Herrſchafft Montpellier, deſſen ſohne Jacobo zu. Dieſem folgte Sanctius, und dem Sanctio ſein ſohn Jacobus II, welcher von Petro IV, Könige von Aragonien, an. 1343 vertrieben ward. Er hinterließ zwar einen ſohn, gleichfalls Jacobus genannt, welchem aber nichts als der titul eines Baleariſchen Königs übrig blieb. Petrus von Aragonien verknüpffte alſo die Baleariſchen inſuln mit ſeinen Reichen, und ſind ſie alſo inſonderheit eine dependentz von Aragonien worden. Einer jeglichen inſul beſondre beſchreibung ſiehe an gehörigem orte. *Lycophron. Veget.* l. 1 c. 16. *Florus* l. 3 c. 8. *Livius. Diodor. Sicul. Heſychius. Plin.* l. 8 c. 55. *Bochart. Mariana.*

Balesdens / (Johann) Advocat im Parlament zu Paris, und Königlicher Rath, wurde um das jahr 1645 in die Frantzöſiſche academie genommen. Er hat Maſſonii elogia clarorum virorum; Gregorii Turonenſis opera pia, cum vitis patrum ſui temporis; und unterſchiedene andere heraus gegeben; auch eines unter dem titul: le miroir d'un pecheur penitent, überſetzt. Er ſtarb an. 1675 *Peliſſon* l'hiſt. de l'acad. Franc. *Bayle.*

Baleus I, mit dem zunamen Xerxes, folgte A. M. 2111 ſeinem vater Aralio im Königreiche Aſſyrien. Er war ein ſtreitbarer Fürſt, und eroberte viel in Syrien und Indien, dannenhero er den zunamen Xerxes, das iſt, überwinder oder triumphirer bekommen. Er ſtarb A. M. 2140. *Beroſus. Euſebius. Calviſ.* chron. p. 7.

Baleus II, König in Aſſyrien, folgte ſeinem vater Belocho A. M. 2203 nach Calviſii rechnung, und war nicht weniger ſtreitbar als der erſte Baleus, wie er denn die Indianer unter ſeine botmäßigkeit brachte. Er regierte 42 jahr nach Calviſii, oder 52 nach Reineccii meynung. Sein nachfolger war Althadus oder Sethos. *Beroſus. Euſeb. Sleidan.* de quat. ſum. imp. &c.

Baleus / (Johann) ein Engliſcher Prieſter, war einer von den vornehmſten nachfolgern Wicklefs, und begab ſich an. 1374 zu deſſen parthey. Er wurde zu Coventri gefangen, und zu S. Alban getödtet, auch ein jedwedes theil ſeines leibes an einen von den vornehmſten örtern geſendet, wo er geprediget hatte. *Varillas* hiſtor. de revolut. en mat. de religion.

Baleus / (Johann) ein berühmter Engelländer aus der Graffſchafft Suffolck gebürtig, war anfänglich ein Carmeliter-Münch zu Norwich, nachdem er zu Cambridge ſtudiret und in den geiſtlichen orden aufgenommen, auch prieſter worden war. Da ſich aber zu den zeiten Henrici VIII in Engelland, die lehre der Proteſtirenden ausbreitete, bekannte er ſich um das jahr 1530 zu der parthey der Reformirten. Er verheyrathete ſich öffentlich, und lehrte mit groſſem zulauff, ſonderlich in dem Ertzbißthum York, woſelbſt ſich Eduard Lee, der Ertzbiſchoff, welcher an. 1531 dem Cardinal Wolſey gefolget, dieſer lehr ſehr widerſetzte, auch einige ins gefängniß werffen ließ. Baleus aber kam davon, und begab ſich nach Londen, woſelbſt ihn der Biſchoff dieſer ſtadt, Johann Stocks, gefänglich einziehen ließ. Cromwell aber verſchaffte, daß er wieder loßgelaſſen wurde. Doch es kam dieſer Miniſter nicht lange hernach in ungnade, und alſo muſte ſich Baleus aus Engelland weg begeben, wohin er an. 1547 wieder kehrte, als die Proteſtanten unter dem Könige Eduardo VI gröſſere freyheiten erlangten; ja er bekam das Bißthum Oſſeri oder Kilkeni in Irrland. Doch als nach Eduardi tode die regierung der Königin Maria in die hände fiel, muſte er an. 1553 wieder die flucht ergreiffen, und kam endlich glücklich in Teutſchland an, woſelbſt er ſein werck de ſcriptoribus magnæ Britanniæ ans licht ſtellte. Nachdem aber Eliſabeth zur regierung gekommen war, kehrte er wieder nach Irrland, und ſtarb bald darauf an. 1559, im 67 jahre ſeines alters. Er war ein ſehr gelehrter mann, auch ein guter Poet, wie ſolches ſeine comödien bezeugen; wie er denn auch faſciculum rerum ſcitu dignarum; ſcriptorum ab Helia libros 2; ſcriptores ex Bartolo lib. 6; additionum ad Trithem. lib. 1; vitam Johannis baptiſtæ lib. 14, de promiſſionibus divinis lib. 1; de Chriſti tentatione lib. 1; de corruptis Dei legibus lib. 13 und ſehr viel andere ſchrifften heraus gegeben, worunter ſonderlich noch zu mercken ſein buch de actis Romanorum Pontificum, welches mit Roberti Barneſii ſeinem de vitis Pontificum von ihm zu erſt heraus gegeben, und hernach von Johanne Martino Lydio vermehrt worden. Die Römiſchen ſcribenten haben ihm ſchuld gegeben, als ob er alle geſchriebene Engliſche hiſtorien, deren er habhafft werden können, zerriſſen und verbrannt. *Pitſeus* de ſcr. Ang. Heroolog. Anglic. p. 165. *Verheyden* in elog. theolog. *Iacobi* bibl. Pontif. in elench. hæret. *Spondan. Sander. Labbe Geſner. Sagittar* introd. ad hiſt. eccl. c. 25. *Hendreich.*

Balga / eine ſtadt und amt in Preußen, am friſchen Haff in dem Nalangiſchen Creyſſe gelegen.

Balgach / ein flecken im Rheinthal zwiſchen Marbach und Berneck gelegen. Er hatte vor altem eigene edelleuth die Balgen von Balgach genennt, hernach kame er an die Aebtiſſin zu Lindau, und endlich kauffs-weiß an. 1510 an den Abt zu St. Gallen Franciſcum Geißberger, welcher eine eigne abgeſonderte pfarr an. 1521 aufgerichtet hat. *Stumpf.* l. 5. p. 40. *

Bali / ein Königreich in Abißinien, ſehr weit gegen morgen gelegen, wo der Abißinier ärgſte und ſtätige feinde die Gallaner zu erſt fuß gefaßt.

Bali / eine inſul auf dem Indianiſchen meer, nechſt der küſte von Java, davon ſie durch die enge Balambuam abgeſondert wird. Sie hat nicht über 40 meilen im umkreiß und iſt wohl bewohnt. Die manns-perſonen daſelbſt haben unterſchiedene weiber, dannenhero die inſul ſehr bevölckert wird. Die wälder ſind voller citronen- und pomerantzen-bäume, auch hat das land gold-bergwercke, welche doch der König nicht bauen läſſet, aus furcht, ſeine benachbarten möchten ſich derer bemächtigen; jedennoch mangelt es ihm nicht an einer groſſen menge güldener gefäſſe. Die einwohner ſind Heyden, und beten an, was ihnen des morgens am erſten begegnet. Es hat dieſe inſul keine handlung, auſſer mit einigem baumwollnen zeuge, ſo ſie nach Java führen, doch langen in derſelben viel ſchiffe an, ſo nach den Moluckiſchen inſuln fahren, und laden daſelbſt waſſer und allerhand lebens-mittel. Das volck hält ſeinen König in groſſen ehren, der ſich wenig ſehen läſt, und gehen alle dinge durch deſſen Staats-Miniſter, Quillor genannt, der allen andern zu gebieten hat. Die haupt-ſtadt dieſer inſul, ebenfalls Bali genannt, iſt ſehr ſchön, und hat der König einen prächtigen palaſt darinnen. *Mandelslo* reiſe.

Balingen / eine Würtembergiſche ſtadt und amt, 2 meilen von der Donau gelegen, hat vormals den Grafen von Zollern zugehört. *Zeiler.*

Balinghem / (Anton von) begab ſich an. 1588 in die Soc. Jeſu, und brachte die meiſte zeit mit predigen zu. Er war an. 1571 zu S. Omer in den Niederlanden gebohren, und ſtarb an. 1630 zu Ryſſel. Auſſer den vielen Italiäniſchen und Spaniſchen ſchrifften, ſo er in die Lateiniſche und Frantzöſiſche ſprache überſetzt, hat er auch LL. commun. S. ſcript.; Zoopæd.; Calend. SS. virginum &c. geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

Baliſta / (Servius Anicius) war bey dem Kayſer Valeriano Oberſter über die leib-wache, als derſelbe von den Perſern gefangen ward. Er war ein vortrefflicher General, und wuſte ſonderlich eine armee alſo zu ſtellen, daß es ihr an keinen nothwendigkeiten fehlte. Nach dem unglück ſeines Kayſers that er der Perſiſchen macht einhalt, halff ſie wieder zurücke jagen, und beredete Macrianum, einen der vornehmſten Generale, daß er ſich nebſt ſeinen ſöhnen zum Kayſer aufwarff. Um eben dieſelbige zeit bekleidete Odenatus ſelbſt mit Gallieni verwilligung dieſe würde in den Morgenländern, und Macrianus ward mit ſeinen ſöhnen erſchlagen. Da ſind nun die ſcribenten nicht einig, ob Baliſta ſich ſelbſt des Reichs angemaßt, oder ſich Gallieni gnade ergeben. So viel iſt gewiß, daß er etwa 3 jahr nach Valeriani gefangenſchafft getödtet worden. *Treb. Pollio* in Gallienis & triginta tyrannis. *Tillem.* mem. des Emp. t. 3.

Balk / eine ſtadt in der Usbeckiſchen Tartarey, am fluſſe Jihun, auf der gräntze der Perſianiſchen provintz Chorasan, zwiſchen Samarcand und Candahar gelegen, ſtehet unter einem abſonderlichen Chan, davon einer bey des Moguls Cha-Jehans zeiten wider die Tartarn ſich wohl hielt, und dem Mogol groſſe dienſte that. *Tavernier.*

Balkan / ſiehe Aemus.

Ballatimore / ſiehe Baltimore.

Ballenſtätt / eine uhralte Herrſchafft in Nord-Thüringen am Hartz gelegen, den Fürſten von Anhalt, und zwar Berenburgiſcher linie gehörig. Die erſten Anherren dieſes Fürſtlichen hauſes haben davon den titul geführt, und ſollen ſich, einiger meynung nach, die edlen Herren Beringer daſelbſt ſchon feſte geſetzt haben, als nach überwindung des letzten Thüringiſchen Königs Nord-Thüringen an die Sachſen gekommen. Indeſſen iſt doch ungewiß, wenn das ſchloß Ballenſtätt erbauet worden. Es iſt auch mit den Berthobaldis und Beringeris vor Caroli M. zeiten lauter ungewißheit, und kömmt alles bloß auf eine alte tradition an, indem die Sächſiſchen Heerführer, deren vor dieſer zeit gedacht wird, bey den geſchicht-ſchreibern niemals Herren von Ballenſtätt heiſſen. Nach den zeiten Caroli M. der einem von den Beringern, welcher ſonſt wider ihn geweſen war, ſeine Herrſchafften auf dem Hartze wiedergegeben, kan man mit mehrerer gewißheit von dieſer Graffſchafft reden. An. 943 ſtifftete Eſicus IV ein collegium canonicorum regularium auf ſeinem ſchloſſe Ballenſtätt, und fieng hingegen Anhalt an zu bauen, und an. 1110 verwandelte es Otto der reiche gar in ein Benedictiner-kloſter, und bezohe davor jetzt bemeldetes Anhalt; ſeit welcher zeit denn der Ballenſtättiſchen Graffſchafft namen erloſchen iſt. Jetzo iſt es ein Fürſtliches amt, nachdem das kloſter durch den bauern-krieg und bey der religions-änderung durch ordentliche ceßion an Fürſt Wolfgangen von Anhalt an. 1525 gekommen, und der dabey befindliche flecken mit der ſtadt-gerechtigkeit begabt worden. *Krantzius* deſcript. Saxon. l. 5. *Fabricius* orig. Sax. *Spangenbergs* Sächſ. chron. Adelſpiegel p. 277 *Sagittarius* antiquit. Thur. *Becman.* hiſt. Anhalt. P. 3. p. 152 ſeqq. P. 5 p. 3 ſeqq.

Balley / iſt der name, ſo verſchiedenen Herrſchafften, in welche man die dem Johanniter- und Teutſchen- orden zuſtändige güter eintheilet, beygelegt wird. Abſonderlich aber ſind die güter, welche der Teutſche orden beſitzt, ſehr anſehnlich, und erſtrecken ſich durch den mehrern theil von Teutſchland. Sie werden in 11 balleyen eingetheilet: als in die Elſaßiſche, Oeſterreichiſche, Tyroliſche, die zu Coblentz, die Fränckiſche, die zu Bieſſen, die Weſtphäliſche und Lothringiſche, welche ſämtlich der Catholiſchen religion zugethan; ferner die Heßiſche, Thüringiſche und Sächſiſche, welche letztern gröſten theils Lutheriſch ſind. Sonſt wurde auch die Utrechtiſche hierzu gerechnet; allein die vereinigten Niederlande haben ſolche dem orden entzogen, und biß jetzo behalten. *Beſs* hiſt. ordin. Hieroſolymit. *Pantaleonis* hiſt. ord. Johannit. *du Freſne* in gloſſario ſub vocib. Ballivia, Balia &c. *Venator* Teutſch. Ritter-orden. *Imhof* Not. Proc. Imp. l. 3. c. 2. *Gryphius.*

Ballicora, eine ſtadt in der Irrländiſchen landſchafft Mounſter, in der provintz Corck, 14 Engliſche meilen von Clohne gelegen.

Ballimore, eine ſtadt in der provintz Leinſter in Irrland, iſt mit moraſt umgeben und wohl beveſtigt. Sie ward an. 1691 von den Königlichen trouppen angegriffen, und weil ſie mit einem alten caſtell und 3 neuen kleinen ſchantzen verſehen, wehrte ſie ſich hefftig, muſte ſich aber auf gnade und ungnade ergeben.

Ballin, (Claudius) gebürtig von Paris, ein goldſchmid, welcher es in ſeiner kunſt allen andern, die in Franckreich und vielleicht auch anderswo vor ihm geweſen, weit zuvor gethan. Inſonderheit hat man viel ſilberne gefäſſe und gantze tiſche von ſeiner arbeit, welche der König Ludovicus XIV eine geraume zeit zu Verſailles verwahren; vor einiger zeit aber zu beſtreitung der kriegs-unkoſten verſchmeltzen laſſen, wegen der daran befindlichen geſtochenen arbeit vor etwas gantz unvergleichliches gehalten. Er ſtarb den 22 jan. an. 1678 in dem 63 jahre ſeines alters. *Perrault* les hommes illuſtres de France t. 1.

Balliola, ſiehe **Bailleul.**

Balliolus, (Nicolaus) ſiehe **Bailleul.**

Ballorinus, König zu Sidon in Phönicien, war erſt ein ſchlechter ſoldat, ward aber von Alexandro M. zu ſolcher Königlichen würde erhoben, nachdem er ſich um deſſen favoriten Hephäſtion wohl verdient gemacht. *Diodor. Sicul.* l. 17.

Balm/oder Palm, ſonderlich, wo das daher benamſte geſchlecht angedeutet wird, iſt ein Solothurniſches dorff, unterhalb dẽ Moſenſee, am Buchegberg. An. 1395 hat Freyfrau Eliſabeth Sennin von Bucheg den Kirchenſatz zu Balm an Matthias Altreuw von Solothurn, und dieſer ſolchen an. 1417 dem Cloſter St. Urban verkaufft. An. 1522 hat die ſtadt Solothurn denen von Balm mit Conſens des Biſchoffs von Lauſanne eine Capell auff dem berg zu bauen geſtattet. An. 1560 kauffte die ſtadt Solothurn den Kirchenſatz und zehenden zu Balm, vom Cloſter St. Urban, um 1600 pfund wieder an ſich. Die von Balm, waren vor altem berühmte und am Kayſerlichen Hof wohlangeſehene, reiche Freyherren, als aber Ulrich an. 1308 geholffen den Kayſer Albert I auf dem feld vor Windiſch, da nun das Cloſter Königsfelden ſteht, umbringen, hat er ſich und ſein gantzes hauß zu grund gerichtet. Er flohe nach verrichter that gen Baſel, und verbarge ſich bey denen Reuwerinnen zu S. Maria Magdalena, in der ſteinen-vorſtadt. Von dannen begabe er ſich auf ſein ſchloß Altbüren, allwo er vor unmuth geſtorben iſt. Das ſchloß Balm aber wurde von den Oeſterreichern zerſtöhrt. ſiehe **Albertus I**, Kayſer und Ertz-Hertzog aus dem hauſe Oeſterreich. *Urſtis.* chr. Baſ. l. 3. p. 151. *Stumpf.* l. 7. p. 228. b. *Hafner.* Theatr. Solod. *

Balm, ware vor zeiten ein ſchloß, in der Grafſchafft Tüngen, under Schaffhauſen, gegen Rheynaw über, auf einem hügel gelegen, wormit die ſtadt Schaffhauſen viel zu ſchaffen hatte. Dann als der damahligen verwittibten Gräfin Urſula, welche Johann IV letſten Grafens von Habſpurg-Lauffenburg einige tochter ware, diener, ſtraſſenrauberey aus dieſem ſchloß, auf die von Schaffhauſen trieben, wolten dieſe ſolches nicht leyden, ſchickten derohalben eine anzahl ihrer burgeren dahin, welche das ſchloß bey nacht erſtiegen, eingenommen, verbrannt und die Gräfin mit ihren jungen ſöhnen, ſamt allen dieneren, mit ſich naher Schaffhauſen geführet. Als nun die Gräfin ſich deſſen beym Kayſer Friedrich III hart erklaget, wurde die ſtadt Schaffhauſen in die acht erklärt. Jedoch kame die ſach bald zu einem vertrag, darinnen die ſtadt der Gräfin einen abtrag an gelt thun muſte, und hingegen ward angedungen, daß das zerſtöhrte ſchloß Balm nicht mehr ſolte über das erdreich gebauet werden. Es hat zwar der junge Graf Rudolph zu Sultz, nach langen jahren wiederum angefangen das ſchloß zu bauen, die ſtadt Schaffhauſen hat ihn auch den ort raumen und das fundament machen laſſen; als aber die mauren nun über das erdreich heraus gebauen wurden, hat ſie ſich dem neuen gebäu, in krafft des obgeſagten vertrags, ſtarck widerſetzet, und die ſach dahin gebracht, daß das gebäu hat müſſen unterlaſſen werden. *Stumpf.* l. 5. p. 116. *

Balmis, (Abraham de) ein Jüdiſcher Medicus, wurde zu Lezzi im Königreiche Neapolis gebohren, und lebte zu Venedig, ſoll auch zu Padua gelehrt haben. Er hat eine Hebräiſche grammatic verfertigt, welche zu Venedig in Hebräiſcher und Lateiniſcher ſprache an. 1523 gedruckt worden. Er hat auch einige commentarios des Averroes über den Ariſtotelem, und etliche wercke des Avempace ins Lateiniſche überſetzt, darneben ein buch de demonſtratione, ingleichen ein anders de ſubſtantia orbis geſchrieben. *Munſter.* præf. in grammatic. Eliæ. *Geſner.* *Buxtorf.* & *Bartolocc.* bibl. Rabb. *Huetius* de clar. interpr. *Simon* hiſt. critiq. du V. T. *Bayle.*

Balneo, (Grafen di) ſiehe **Bagno** und **Guido.**

Balone, eine ſtadt im Königreich Dalmatien, ware vormals die Reſidentz der Illyriſchen Königen.

Balſac, ein berühmte familie in Franckreich, aus welcher viel berühmte leute entſproſſen ſind. Johannes von Balſac, Herr von Entragues, diente Carolo VII wider die Engelländer. Seine ſöhne waren (1) Robert von Balſac, Herr von Entragues, ꝛc. Rath und Cammer-herr des Königs, wie auch Seneſchall von Agenois. (2) Roffec von Balſac, welcher das geſchlecht fortgepflantzt, war auch Seneſchall von Agenois und Gouverneur in Piſa, zu den zeiten Caroli VIII. Deſſen ſohn, Petrus von Balſac, Herr von Entragues und Dunes, Ritter des ordens von S. Michael und Gouverneur von la Marche, hinterließ unterſchiedene kinder, unter welchen Wilhelmus und Thomas das geſchlecht fortgepflantzt haben. Thomas, als der jüngere, Herr von Montagu genannt, zeugte 3 ſöhne und 5 töchter; unter welchen die ſöhne, Petrus und Robertus, ſich zwar verheyrathet, allein der erſte nur eine tochter, der andre aber gar keine kinder gezeuget; Carolus hingegen, der dritte ſohn, begab ſich in den geiſtlichen ſtand. Wilhelmus von Balſac, der älteſte ſohn Petri, Herr von Entragues und Marcouſſis, ꝛc. Commandeur von Havre de Grace, hatte unter andern kindern Franciſcum von Balſac, Herrn von Entragues, Marcouſſis und du Bois de Malherbes, welcher an. 1578 Gouverneur von Orleans und Ritter des Königlichen ordens war. Er hatte 2 gemahlinnen, die erſte war Jaqueline de Rouen, mit welcher er 2 ſöhne und eine tochter gezeuget, die aber nicht ſonderlich merckwürdig. Von der andern gemahlin, Maria Touchet, einer maitreſſe Caroli IX, mit welcher der König Carolum von Valois, Hertzog von Angouleſme, gezeuget, wurde gebohren Henrietta von Balſac, Marquiſin von Verneuil, welche eine maitreſſe Henrici IV war, und eine mutter Henrici, Hertzogs von Verneuil, ingleichen der Gabrielle Angelique, einer gemahlin des Hertzogs von Eſpernon, wie auch Maria von Balſac, welche mit Franciſco von Baſſompierre, Marſchall von Franckreich, auſſer der ehe einen ſohn gezeugt. Dieſes Franciſci von Balſac bruder, war Carolus von Balſac, Herr von Clermont, Ritter des Königlichen ordens, und blieb in der ſchlacht bey Ivri an. 1590. Er hinterließ unterſchiedene kinder, mit welchen aber dieſes geſchlecht ausgegangen, ſintemal auch Carolus deſſen ſohn mit der Catharina Hennequin nur 2 töchter zeugte. *Sammarth.* maiſ. de France. *le Laboureur* addit. aux memoir de Caſt. l. 7. *Thuan.* *Blanchard.* hiſt. des maitr. des req. *Anſelme* geneal. hiſt. *Godefroi* offic. de la cour.

Balſamon, (Theodorus) Patriarch zu Antiochia, war erſtlich Diaconus und bewahrer der ſchlüſſe und geſetze der kirche zu Conſtantinopel, daher er nomophylax und carthophylax genannt wurde, mit welchem namen dieſe ämter pflegten angedeutet zu werden. Er lebte ums jahr 1180, und ward vor einen der gelehrteſten leute ſeiner zeit gehalten. Wenn er geſtorben, iſt unbekandt, dieſes aber gewiß, daß er biß 1203 gelebet, da am folgenden jahre Conſtantinopel von den Lateinern erobert worden. Seine vornehmſte ſchrifften ſind commentarius in canones SS. œcumenicorum & particularium conciliorum; & in epiſtolas canonicas SS. patrum, commentarius in Photii homocanonem, collectio eccleſiaſticarum conſtitutionum. *Cheniates* in Iſac. l. 2. *Baron.* *Bellarm.* *Poſſev.* *Fabrottus*, *Juſtellus*. *Cave*.

Balsham, (Hugo von) Biſchoff zu Ely in Engelland, nahm den zunamen Balsham an von einem alten dorffe in Cambridgeshire, woſelbſt er gebohren war, nach der gewohnheit der damahligen geiſtlichen. Er ſtifftete das ſo genannte Peters-hauß auf der univerſität Cambridge, und begabte es mit einigen ländereyen, welche nach der zeit durch andere wohlthäter ſehr vermehret worden. Er brachte dieſes geſtiffte an. 1284 zu ende, und ſtarb an. 1286, nachdem er 28 jahr lang Biſchoff geweſen. Das Petershauß wird vor das erſtgebaute, aber nicht vor das zuerſt begabte collegium in Engelland gehalten.

Balthaſar, ſoll der name eines von den 3 Königen, oder vielmehr weiſen aus Morgenland geweſen ſeyn, welche nach Bethlehem kamen, unſern Heyland anzubeten. Es iſt aber die ſache gar zu ungewiß, und hat in den alten ſicheren kirchen-geſchichten gantz keinen grund. *

Balthaſar Carolus, Infant von Spanien, war Philippi IV mit Eliſabeth, Königs Henrici IV tochter, an. 1624 erzeugter ſohn. Seine geburt erweckte in den Spaniſchen Reichen eine groſſe freude, weil die Königin bereits 3 Printzeßinnen und noch keinen Printz zur welt gebohren. An. 1632 ließ ihm ſein vater huldigen, und an. 1638 gab er ihm den Ritter-orden des güldenen vließes. Die zwiſchen ihm und der Ertz-Hertzogin Maria Anna, Kayſers Ferdinandi III älteſten Printzeßin, beſchloſſene heyrath, konte wegen ſeines an. 1646 erfolgten todes nicht werckſtellig gemacht werden. Man berichtet, daß der von ſeinem Hofmeiſter ihm geſtattete allzuvertrauliche umgang mit frauenzimmer, und einige von ihm zu ſolchem ende gebrauchte artzeneyen an ſeiner kranckheit ſchuld geweſen, die ihm endlich, weil die Medici dieſe umſtände nicht gewuſt, und ihm ſehr fleißig zur ader gelaſſen, tödtlich geworden. Der Königl. Premier-Miniſter, Don Louis de Haro, iſt bis an ſein ende bey ihm geblieben, um ſolches dem König berichten zu können, der die nachricht davon mit ſonderbarer großmuth ſoll angehöret haben. Der Hofmeiſter des Printzen Don Petrus d'Arragona verfiel in Königliche ungnade, und muſte den hof verlaſſen.

Balthaſar, (Chriſtoph) ein gelehrter mann, welcher ſich inſonderheit auf die kirchen-hiſtorie legte, wobey er einige zweiffel in der Catholiſchen religion bekam, zu welcher er ſich ſonſt bekannte. Er war Königlicher Advocat im Præſidial zu Auxerre, und weil er ſelbige ſtelle nicht behalten konte, wenn er die religion änderte, verließ er ſie nebſt ſeinen freunden und anverwandten, begab ſich nach Charenton, und bekannte ſich öffentlich zur Reformirten kirche, bey welcher er auch beſtändig verblieben. Er arbeitete darauf an unterſchiedenen ſchrifften in der kirchen-hiſtorie, und damit er durch andere geſchäffte nicht möchte gehindert werden, verwilligte ihm der national-ſynodus, welcher zu Loudun an. 1659 gehalten wurde, eine penſion von 750 pfund. Er hatte auch bereits einige diſſertationes wider den Cardinal Baronium verfertiget, welche Daläus nach Paris ſchickte, daß ſie daſelbſt ſolten gedruckt werden, weil aber Balthaſar und Daläus darüber ſturben, weiß man ſo wenig, wo dieſe diſſertationes hingekommen, als die übrigen ſchrifften, welche er noch bey ſich gehabt. Er war auch in der Lateiniſchen ſprache wol erfahren, wie ſolches aus der lob rede, die er dem Fouquet zu ehren geſchrieben, erhellet. *Bayle.*

Balthaſar / (Auguſtinus) ward an. 1632 zu Anclam in Pommern, allwo ſein vater Prediger und Probſt geweſen, gebohren. Als er 16 jahre alt worden, ſchickte ihn ſein vater nach Grypswald auf die univerſität. Von dar gienge er auf Wittenberg, allwo er an. 1656 Magiſter worden. Als er wieder nach hauß zurück gekommen, wurde er Prediger zu Stralſund und hernach zu S. Jacob, weiters, General-Superintendent in Pommern und Rügen und an. 1680 Profeſſor theologiæ primarius zu Grypswald. An. 1656 wurde er von der Pommeriſchen Geiſtlichkeit an den König nach Stockholm geſchicket. Endlich iſt er an. 1688 geſtorben. *Vid.* Pipping. memor. theol. p. 271. *

Balthaſar von Siena, bekam dieſen ſeinen zunamen von der ſtadt, aus welcher er entſproſſen, und war einer von den berühmteſten baumeiſtern des 16 ſeculi, ſo gar, daß man ihn auch mit dem titul eines reſtauratoris der architectur beehret. *Delic. de l'Ital.*

Balthiſches meer / oder der **Belt**, die oſt-ſee / iſt dasjenige meer, welches an einer ſeite Mecklenburg, Pommern, Caſſuben, Preuſſen, Curland, Liefland, an der andern ſeiten Schonen, Schweden, Lappland und Finnland hat. Woher es den namen habe, iſt ſchwer zu ſagen. Es macht wiederum 3 groſſe meer-buſen, als den ſinum Botnicum, zwiſchen Schweden, Lappland und Finnland; den ſinum Finnicum, zwiſchen Finnland und Liefland; den ſinum Livonicum, zwiſchen Liefland und Curland, worzu noch andere kleinere kommen, als das friſche haf, das Curiſche haf, und bey Caſſuben der Putzker-wyck. Es befinden ſich darauf viele, theils groſſe, theils kleine inſuln, als Seeland, Fühnen, Bornholm, Rügen ꝛc. auch hat es dieſes als etwas beſonders, daß in der gegend Preuſſen der bernſtein in ziemlicher menge gefunden wird, dergleichen man ſonſt in keinem meer antrifft, und welches noch heut zu tag in Orient, ſonderlich in Japan faſt dem geld gleich geſchätzet wird. Die ebbe und fluth wird auf dem Belt nicht geſpürt. Im übrigen pflegt dasjenige ſtück davon, welches zwiſchen Jütland und Fühnen iſt, der **kleine Belt**, hingegen was zwiſchen Fühnen und Seeland ſich befindet, der **groſſe Belt** genennet zu werden. Und zwar ſo iſt zu mercken, daß dieſes Balthiſche meer mit dem Ocean nicht minder durch dieſen kleinen Belt, der etliche meilen breit iſt, als durch den Sund bey Cronenburg, welcher weit enger und von den ſtücken jetztgedachter feſtung kan beſtrichen werden, communication habe. Allein, da der kleinere Belt an vielen orten ſo untieff iſt, daß kein groſſes ſchiff durchkommen mag, iſt man immer gemüſſiget, ſich des Sunds zu bedienen; welches der Cron Dänemarck den groſſen zoll bringet. *Becman.* hiſt. orbis geogr. c. 3. P. 1. §. 8. *

Baltimore / oder **Ballatimore** / eine kleine inſul an der küſte der Irrländiſchen Grafſchafften Desmound und Corcke, welche zu der provintz Mounſter gehören. Es iſt auf derſelben ein flecken gleiches namens, mit einem ziemlich guten hafen. Nahe dabey liegen über 20 andre kleine inſuln. Der meer-buſen, in welchem ſie insgeſamt ſich befinden, wird die Baye von Baltimore genennet, und gehet von dem vorgebürge Miſſenhead biß an das äuſſerſte vorgebürge der Grafſchafft Corcke. Auſſer dem hafen, welcher bey dem flecken Baltimore anzutreffen iſt, giebt es in dieſer Baye noch zwey andere gute hafen, nemlich den von Croock und den von School. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1410.

Balvanna / ſiehe **Balbuena**.

Balve / ein ſtädtgen im Hertzogthum Weſtphalen, 3 meilen von Arensberg gelegen.

Balue / (Johannes de la) ein berühmter Cardinal unter der regierung Ludovici XI in Franckreich, von ſchlechter herkunfft, denn er eines ſchneiders ſohn von Poictiers, oder wie andere ſagen, eines müllers, oder nach andrer meynung eines ſchuſters von Verdun ſohn geweſen. Er hatte ziemlich wohl ſtudirt, und war ſeinem naturel nach ermeldtem Ludovico XI gäntzlich gleich, nemlich falſch, diſſimulant, und voll tauſend künſteleyen, bediente ſich inſonderheit gegen den Römiſchen hof dieſes griffes, daß er denſelben heimlich mit dem Frantzöſiſchen zuſammen hetzte, hernach aber durch beylegung der erregten ſtreitigkeiten ſich deſto mehr beliebt machte, und allerley gutthaten erlangte. Er hielt ſich erſt auf bey Johanne Juvenali de Urſinis, dem Biſchoff von Poictiers, und hernach bey Jean de Beauveau, Biſchoffe von Angers, der ihn zum Groß-Vicario ernennte, und ihm ein canonicat verliehe. Folgends machte ihn Ludovicus XI zum Biſchoff von Evreux, und ferners zu Angers, verſchaffte ihm auch einen Cardinals-hut von Paulo II. Da er noch Biſchoff zu Evreux war, verrichtete er an. 1467 in dem kriege der ligue du bien public die muſterung der bewaffneten mannſchafft zu Paris, deßwegen Chabannes Graf von Dammartin, einer von Ludovici XI Miniſtern, um ſich darüber zu mocquiren, bey dem Könige um erlaubniß bat, nach Evreux zu gehen, und die geiſtlichkeit ſolcher diöces zu examiniren, und als der König den zweck dieſer rede nicht ſo gleich begriff, ſagte er ferner: daß ihm eben ſo wohl anſtünde, Prieſter zu ordiniren, als dem Biſchoff, eine armee zu muſtern. Kurtz darauf bemühete er ſich auf des Königs befehl, das Parlament zu Paris zur einregiſtrirung der abſchaffung der ſanctionis pragmaticæ zu bereden: er nahm auch die gelegenheit darzu in acht, da eben die vacanzen waren, und viele glieder ſich abweſend befanden, und hatte den zweck bereits in dem Chatelet erreicht; aber der General-Procurator des Parlaments verhinderte durch ſeinen eifer vor die rechte des Königreichs, daß er im Parlament nicht durchdrung. Als endlich an. 1469 Ludovicus XI ſich mit ſeinem bruder Carolo Hertzog von Berri, der das haupt der Ligue wider ihn geweſen war, vergleichen wolte, hinderte es der Cardinal auf alle weiſe, weil er beſorgte, er möchte nach erfolgtem vergleich und frieden nicht mehr ſo nothwendig an dem hofe ſeyn. Aber zu allem unglück wurden ſeine briefe aufgefangen, und er hierauf nach Monbaſon gefangen geſetzt, allwo er 11 jahr lang bleiben muſte, biß er endlich an 1480 wieder durch vermittelung des Päbſtlichen Legaten und Cardinals Juliani de la Rovere die freyheit erhielt, worauf er nach Rom gieng, und ſeine ſachen ſo wohl zu führen wuſte, daß ihn Sixtus IV an. 1484 als Legatum a latere in Franckreich ſendete, allwo er neue händel mit dem König bekam, weil er ſich ohne deſſen verwilligung bey dem Parlament eingelaſſen, um über die rechte der krone und der Frantzöſiſchen kirche zu erkennen, biß endlich dieſe ſtreitigkeiten gehoben, und der Cardinal nach Sixti IV tode wieder nach Rom gieng, allwo ihn Innocentius VIII zum Biſchoff zu Albano, und hernach zu Präneſte machte. Er ſtarb an. 1491. *Cominæus. Robert. Gaguin. Daniel* hiſt. de France tom. 2. *P. Æmilius; Matthæus & Mezeray* in Lud. XI. & Car. VIII contin. de *Monſtrelet. Aubery* hiſt. des Cardin. *Spondan.* A. C. 1465. 1480. &c.

Baluze / (Stephan) war an. 1631 zu Tulle in Nieder-Limoſin gebohren, und machte ſich, nachdem er ſeine ſtudien in den Collegiis zu Tulle und zu Toulouſe getrieben hatte, durch einige zur kirchen-hiſtorie gehörige ſchrifften bald dergeſtalt bekant, daß ihne der Ertz-Biſchoff von Paris, Petrus de Marca, zu ſich berufte, und ſehr wohl hielt, nach deſſen tode ihn der Cantzler Tellier zu ſich nahm, in dem abſehen ihn zu ſeinem ſohne zu bringen, der nachgehends Ertzbiſchoff zu Rheims ward. Als aber ſolches nicht vor ſich gienge, machte ihn der Staats-Miniſter Colbert zu ſeinem Bibliothecario, in welcher bedienung dieſe bibliothec von ihm trefflich aufgebracht ward, geſtalt er denn die anſehnliche zahl von geſchriebenen büchern, damit ſie verſehen war, ſammlete. Er gab aber das bibliothecariat auf, als die bibliothec an den Ertzbiſchoff von Rouen kam, lebte eine zeitlang vor ſich, und ward an. 1670 im Königlichen Collegio Profeſſor der geiſtlichen rechte, welche ſtelle vor ihn zu erſt aufgerichtet ward. Er lebte darauf lange in voller ruhe, erhielt auch vom Könige gar die ober-aufſicht über bemeldtes Collegium. Allein als der Cardinal von Bouillon, deſſen geſchlechts-geſchichte Baluze beſchrieben, an. 1710 Franckreich verließ, und ſich zu den feinden dieſer crone wendete, muſte Baluze den über ihn ergehenden zorn mit tragen, verlohr ſeine ſtelle im Königlichen Collegio nebſt den jahrgeldern, die ihm die geiſtlichkeit gegeben, und muſte nach Lyon entweichen. Die vornehmſte urſach war, daß Mr. Baluze die alte vorrechte des hauſes de la Tour d'Auvergne ſehr weit getrieben, und ſonderlich ein gewiſſes Diploma, worauf man dieſelbe gründete, für ächt und wahrhafft ausgegeben, welches doch von dem hof und Parlamenten immer verworffen worden; daher dann wegen gleicher urſach ein theil der ungnad auch auf den P. Mabillon würde gefallen ſeyn, wo er damals noch gelebt hätte. Jedoch iſt gewiß, daß, wo man ſonſten mit dem Cardinal von Bouillon wäre zufrieden geweſen, auch dieſes Diploma nicht mit ſolcher ſchärffe ſolte ſeyn widerfochten worden. Es kunten auch ſeine freunde weiters nichts vor ihn auswürcken, als daß ihm nach und nach Rouen / Tours und Orleans zu ſeinem aufenthalt beſtimmt ward. Nach Ludovici XIV tode kam er zwar wieder nach Paris, blieb aber der verlohrnen vortheile vor wie nach verluſtig. Er hatte noch vor den Cyprianum und eine ſammlung derer zum Baſeliſchen Concilio gehörigen ſchrifften heraus zu geben, ſtarb aber, ehe ſolches ins werck konte gerichtet werden, den 28 jul. an. 1718. Man gibt ihm ſchuld, daß er wunderlich und eigenſinnig geweſen. Sonſt aber hatte er eine muntre lebhaffte gemüths-art, die er auch ungeachtet ſeines hohen alters, biß an ſein ende behalten. Seine wiſſenſchafft betraff ſonderlich die geſchichte mittlerer zeiten, die er, ob gleich das meiſte, ſo er heraus gegeben, fremde arbeit iſt, dennoch dabey rühmlich erwieſen. Er fieng ſchon an. 1652 an zu ſchreiben, da er ſeinen Anti-Frizonium heraus gab. Nachmals hat man von ihm des Petri de Marca ſchrifften, Vincentium Lirinenſem, Salvianum, Lupum Agobardum, Cæſarium Arelatenſem, Reginonem, Marium Mercatorem, Concilia Galliæ Narbonenſis, Ant. Auguſtinum de emendat. Gratiani, ſieben tomos von miſcellaneis, capitularia Regum Francorum, Innocentii III epiſtolas, novam collectionem conciliorum, vitas Paparum Avenionenſium, hiſtoire de la maiſon d'Auvergne, hiſtoriam Tutelenſem. *Gelehrte Zeitungen* 1718. n. 77. *

Baly / ſiehe **Bali**.

Balzac / ein klein ſtück landes in Angoumois in Franckreich an der Charente, iſt deswegen merckwürdig, weil der Herr von Balzac ſeinen namen davon geführet.

Balzac / (Wilhelm Guez Herr von) iſt eben derjenige Edelmann aus Languedoc, welcher den namen Balzac von vorgedachtem kleinen landgute in Angoumois an dem fluß Charante führet. Er addreſſirte ſich erſtlich an Roger de Bellegarde, Marſchall von Franckreich und Gouverneur von der Marggrafſchafft Saluzzo, der ſich ſeiner in wichtigen affairen an dem hofe des Hertzogs von Savoyen Philibert Emanuel, und zwar mit allem ſucceſs bediente; und nachgehends ihm die erziehung ſeines ſohnes anvertrauete. Nachdem der vater an. 1579 verſtorben, der ſohn auch in der bataille bey Coutras an. 1587 geblieben, nahm ihn der Duc d'Epernon zu ſich, dem er auch in vielen verdrüßlichen zufällen groſſe dienſte leiſtete. König Henrich IV, der ihn dadurch kennen lernte, hätte ihn gern an ſeinen hof gehabt, allein ſeine redlichkeit ſchickte ſich nicht wohl dahin, und blieb er daher in ſeiner provintz Angeumois, bis er an. 1650 den 20 ſept. faſt 100 jahr alt verſtorben. Seine gemahlin war aus dem hauſe Nesmond, mit der er 64 jahr in einem ruhigen eheſtande gelebt, und verſchiedene kinder, ſonderlich aber den berühmten Herrn von Balſac, gezeuget hat. Es war zwiſchen unſerm Balzac, von dem dieſer artickul handelt, und dem P. Marni eine ſolche ähnlichkeit, daß als Mr. Balzac, der ſohn dieſen beruffenen Prediger das erſte mal ſahe, er auf die gedancken gerieth, daß es ſein vater ſey, der ſich in einem Capuciner-habit verſtecket habe. *Bayle.*

Balzac / (Johannes Ludovicus Guez, Herr von) ein ſohn Wilhelm Guetz, eines Edelmanns aus Languedoc, welcher bey Rogerio Marſchall von Bellegarde und dem Hertzog von Eſpernon anfänglich in dienſten geweſen, und ſein leben, ohne an den hof zu verlangen, an. 1650 in ſehr hohem alter als ein privatus beſchloſſen. Sein ſohn ward an. 1595 gebohren, und von der landſchafft, da ſich ſein vater aufhielt, Herr von Balzac genannt. Es äuſſerte ſich bey demſelben alſobald in der jugend eine gar ungemeine beredſamkeit und ſchreib-art, dergeſtalt, daß er dadurch allenthalben berühmt wurde. Er begab ſich bey dem Cardinal de la Valette in dienſte, und wurde dadurch bey hofe bekannt. Da nun ſein ruhm im beſten wachsthum war, tadelten einige ſeine ſchreib-art, als gar zu ſehr gezwungen, und darinn ein jeder Periodus ſeine ordentliche cadence und oratoriſchen thon haben müßte, wann ſchon die ſachen und gedancken ſelbſt gantz gemein und niedrig waren; daher auch Salmaſius, ſonſten ein guter freund des Balzacs, ſeine ſchreib-art des ſottiſes harmonieuſes nennte. Der gute Balzac, deme ſein ſchon erworbener ruhm der Frantzöſiſchen wohlredenheit ſehr angelegen war, wurde dadurch von an. 1627 an in einen verdrießlichen ſtreit verwickelt. Der anfang darzu geſchahe durch eine ſchrifft, welche von einem aus der congregation des Feuillants, namens F. Andreá, unter dem titul: conformité de l'eloquence de Mr. de Balzac avec celle des plus grands perſonnages du tems paſſé & du preſent, verfertiget, und zwar nicht gedruckt, aber doch ſehr bekannt wurde. Derſelben ſetzte Balzac bald eine apologie entgegen, unter dem namen des Ogier, und da gieng der ſtreit recht an, indem der General der Feuillants, namens Goulu, unter dem namen Phyllarque, wodurch eben auf ſeine würde eines Generals der Feuillants geſpielet wurde, eine antwort, dawider verfertigte, und in kurtzen kamen viel ſchrifften wider Balzac heraus. Doch weil dieſer P. Goulu an. 1629 ſtarb, bekam Balzac etwas ruhe, und begab ſich zu einem privat-leben worinnen er durch fleiſſigen brieff-wechſel, und herausgebung unterſchiedener ſchrifften ſeinen ruhm vermehrte. Er war aber nicht weniger in der Lateiniſchen als Frantzöſiſchen ſprache erfahren, ſchriebe einen gar guten lateiniſchen vers, wurde auch wegen ſeiner verdienſte in die academie Françoiſe aufgenommen, und von allen ſehr hoch geſchätzt. Der Cardinal Mazarini wolte ihn wieder nach hofe bringen; er blieb aber in ſeinem privat-ſtande, und befließ ſich nebſt den ſtudiis auch einer Chriſtlichen frömmigkeit. Als welche er unter anderen darinnen erwieſen, daß er noch bey ſeinem leben 8000 thaler auf pias cauſas verwandt. Er hatte ſich zwey zimmer bey den Capucinern zu Angouleme bauen laſſen, welches öffters ſeine retirade war, und wo er auch ſeinen Socrate Chretien verfertiget hat. In ſeinem teſtament hat er befohlen, daß man ihm in dem hoſpital de Notre Dame des Anges zu den füſſen der daſelbſt bereits begrabenen armen ſeine grabſtätte machen ſolle. Dieſem hoſpital hat er 12000 pfund vermacht, und ſonſt noch einen jährlichen fond von 100 francken, damit von zwey jahren zu zwey jahren ein preiß demjenigen könne gegeben werden, der nach dem urtheil der academie den beſten diſcours von einer die frömmigkeit betreffenden ſache halten würde. Er ſtarb den 18 febr. an. 1654. Seine ſchrifften ſind an. 1665 zu Paris zuſammen gedruckt in 2 voluminibus in folio, mit einer vorrede des Abts Caſſagnes, auch in Holland in 3 Tomis in 12. *Girac.* in elog. Guill. Guez, welches ſich bey des Balzacs Socrate Chretien befindet. *Perrault.* les homm. illuſtr. &c. *Sorel.* bibl. Franc. *Bayle.* *

Bamba / eine ſtadt und provintz in Africa, im Königreich Congo, zwiſchen den flüſſen Celunde und Coze an der ſee-küſte gelegen.

Bamba / ein land in dem ſüdlichen America, in dem Königreiche Popajan, den Spaniern gehörig.

Bamba oder Wamba / König der Weſt-Gothen in Spanien. Julianus, der Biſchoff von Toledo, erzehlt wunderliche begebniſſen, ſo ſich bey ſeiner krönung zugetragen, und daß er alſobald nach vollbrachter ceremonien zu ſagen gewuſt, daß Hilderich, Graf zu Nijmes, den Biſchoff ſelbiger ſtadt Aregium ab- und den Abt Ranimir, ſeinen favoriten, an deſſen ſtelle eingeſetzt hätte, die Jüden wieder ins land einkommen laſſen, und ſehr gewaltſam in der provintz Languedoc verfahren. Bamba ſandte dahero auf würcklich erfolgten bericht, einen Printzen, namens Paulum, der ein verwandter des vorigen Königs war, wider dieſen Grafen mit einer armee; ſelbiger aber machte mit ihm friede, ließ ſich zu Narbonne krönen, und plünderte alle kirchen in der gantzen provintz. Bamba zog wider dieſen rebellen zu felde, und bey ſeiner widerkehr ſchlug er eine flotte von 160 Arabiſchen ſchiffen, die aus Africa in Spanien angekommen waren. Es wurde ihm hernach von Erviſchio oder Hewichio, der eine befreundin des Receſindi, der vor dem Bamba regieret, geheyrathet hatte, gifft beygebracht. Als er ſolches merckte, begab er ſich des Reichs, und gieng in ein kloſter, in welchem er dennoch 7 jahr, oder wie andere wollen, 12 jahr lebte, und an. 689 ſtarb. *Roderic.* l. 2. hiſt. *Mariana* l. 6.

Bambara / ein ziemlich groſſes Konigreich in Africa im lande der Schwartzen.

Bamberg / (Grafen von) Ihr geſchlecht war eines der vornehmſten in Teutſchland, und ſoll von den alten Fränckiſchen Königen ſeinen urſprung haben. Der erſte, welcher ſich unter ihnen bekandt gemacht, iſt Henricus, (ſo auch von einigen Albertus genennet wird) der Babam, des Kayſers Henrici I ſchweſter, eine tochter Ottonis, Hertzogs zu Sachſen, geheyrathet hat. Er hatte unterſchiedene ſöhne, als Albertum, Adelhardum und Henricum, unter welchen Albertus auch Pfaltzgrafe zu Bamberg oder Papenberg genennet wird. Dieſer war ein kriegeriſcher Herr, und wurde von dem Kayſer Ludovico infante, des Arnulphi ſohne, nebſt Graf Heinrichen zu Henneberg mit einer armee nach Lothringen geſchickt, woſelbſt ſie Hugonem zwungen, die lehn des Hertzogthums Lothringen bey dem Kayſer zu ſuchen. Hierauf verfiel dieſer Graf Albert mit Rudolph, einem Biſchoff zu Würtzburg und Graffen in Francken, in einen krieg, verjagte den Biſchoff, eroberte und verbrannte die ſtadt Würtzburg; und als Conrad, ein Graf in Francken, welchen etliche für einen bruder des Kayſers Ludovici halten, auch mit drein gewickelt wurde, zog er nicht allein den kürtzern, ſondern wurde auch von dem Grafen Alberto getödtet. Der Kayſer Ludovicus hatte weder anſehen noch macht genug, Albertum zum gehorſam zu bringen, und belagerte ihn vergeblich zu Bamberg; worauf der Ertzbiſchoff von Mayntz, Hatto, den Grafen mit liſt zum Kayſer brachte, indem er ihn wieder ohne ſchaden in ſein ſchloß zu liefern verſprach, und als ſie bereits ausgereiſet waren, kehrte der Ertzbiſchoff mit dem Grafen wieder um, ein frühſtück einzunehmen, und reiſeten darauf nach dem Kayſer. So bald ſie angelanget, wurde der Graf in verhafft genommen, und auf dem Reichs-tage zu Friburg zum tode verdammet. Der Ertzbiſchoff aber, als er ſeines verſprechens erinnert wurde, gab zur antwort: was er dem Grafen verheiſſen, wäre geſchehen, indem er ihn ja wieder in ſein ſchloß gebracht. Das urtheil wurde darauf an dem Grafen exequirt, und fielen ſeine hinterlaſſene güter dem Reichs-fiſco anheim. Es ſoll aber Albertus 2 ſöhne hinterlaſſen haben, Leopoldum und Albertum. Leopoldus iſt ohne erben geſtorben, Albertus aber ward von dem Kayſer Ottone I mit der Marggrafſchafft Oeſterreich belehnet, deſſen geſchlecht als Marggrafen und Hertzoge von Oeſterreich in die 300 jahr geſtanden, biß es mit Henrico V ausgegangen; deſſen eintzige tochter, Gertrudis, an Hermannum V, Marggrafen zu Baden, verehlichet wurde. Was die brüder des enthaupteten Grafen Alberti anlanget, ſo iſt Adelhardus an. 902 in dem kriege, welchen ſein bruder mit Rudolpho, dem Biſchoff von Würtzburg, geführet, gefangen, gar übel gehalten, und endlich auf befehl Gebhards, der ein bruder des Biſchoffs war, enthauptet worden. Henricus aber, der andere bruder Alberti, büßte auch in ſelbiger ſchlacht das leben ein. Andere thun noch den dritten bruder darzu, Reinholdum, welcher von Conrado, des Kayſers Arnolphi ſohn, ſoll umgebracht worden ſeyn; dannenhero Albertus wiederum Conradum getödet, und endlich ſelbſt, wie zuvor gedacht, das leben drüber laſſen müſſen. *Otto Friſingenſ.* l. 6 c. 15. *Luitpr.* l. 2 c. 3. *Regino* l. 2 chron. *Scotus* ad an. 908. *Sigebert.* ad an. 910. *Witichind.* l. 1 *Meibom.* ad h. l. in t. I. ſcr. rer. Germ. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. c. 114. *Brunnerus* in der Bayr. chr. P. 3 l. 7. *Bircken* ehrenſp. l. 2 c. 4.

Bamberg / eine berühmte ſtadt und Biſchöffliche reſidentz in Francken, liegt nicht weit von dem Mayn-fluß, und wird von der Rednitz, oder Regnitz unterſchiedlich durchfloſſen. Es iſt ein weitläufftiger ort, und hat wegen der herum liegenden berge keine oder doch ſchlechte mauren. Man hält dafür, daß der Kayſer Henricus II, der zu erſt eine ſtadt daraus gemacht, mit fleiß keine mauren herum führen wollen, ſondern an 4 unterſchiedenen orten der ſtadt 4 klöſter, als S. Stephani, S. Michaelis, S. Benedicti und S. Georgii gebauet habe, dafür haltend, ſo lange die geiſtlichen und andere fromme leute an dieſem ort das ihrige verrichteten, würde derſelbe auch wohl ohne mauren ſicher ſeyn. Die gegend da herum iſt ſehr fruchtbar an weinwachs, geträide und baum-früchten; ſonderlich aber iſt eine groſſe menge von zwiebeln, ſaffran und ſüßholtz allda zu finden. Was ihre benennung und ihren urſprung anlanget, hält man insgemein dafür, daß Henricus, Graf von Altenburg (welches ein ſchloß, ſo nur eine viertel meile von Bamberg gelegen) Babam, Kayſers Henrici I ſchweſter, um das jahr 923 geheyrathet, und da er dieſe ſtadt zu bauen angefangen, ſelbige nach dem namen ſeiner gemahlin, Babenberg oder Bamberg genennet habe. Andere halten dafür, daß ſie ſchon zu den zeiten Caroli M. von den Geiſtlichen oder Pfaffen, Pfaffenberg geheiſſen habe, woraus das wort Bamberg entſtanden. So viel iſt gewiß, daß dieſe ſtadt den Grafen von Altenburg gehöret, welche unter dem namen der Grafen von Bamberg berühmt ſind, nach deren abſterben ſie an das Reich gefallen. Ihren gröſten wachsthum aber hat ſie dem Kayſer Henrico II zu dancken, welcher zu anfang des 11 ſeculi nicht allein das ſchloß darinnen, nebſt unterſchiedenen kirchen und klöſtern gebauet, ſondern auch ein Bißthum aufgerichtet, und daſſelbe ſo wohl als die ſtadt mit anſehnlichen freyheiten verſehen. Um das jahr 1435 hatten die bürger dieſer ſtadt mit ihrem Biſchoff unterſchiedene ſtreitigkeiten, und jagten denſelben aus der ſtadt, wurden aber deshalben von dem Pabſt Eugenio in bann gethan, und von dem Concilio zu Baſel dahin verdammt, daß ſie ihre ſtadt-mauren einreiſſen muſten. Es hat auch in ſelbigem ſeculo Bamberg in dem Hußiten-kriege viel erlitten, ſintemal ſie an. 1430 von ihnen eingenommen, und um 12000 gülden gebrandſchatzet worden; nicht weniger hat ſie in dem 30 jährigen kriege viel ausgeſtanden, und iſt an. 1632 und 33 von den Schweden erobert worden, nachdem die einwohner zum theil ſelbſt ihre vorſtädte abgebrandt. An. 1641 ward ſie von den Weimariſchen und Frantzoſen eingenommen, und an. 1645 abermals von den Schweden. In dem 17 ſeculo ſtifftete der Biſchoff, Melchior Otto Voit von Saltzburg, ſo an. 1653 geſtorben, eine academie daſelbſt.

Das Bißthum dieſer ſtadt betreffend, iſt ſolches obbemeldter maſſen von Kayſer Henrico II geſtifftet worden, denn weil er ſich in erinnerung, wie es mit dem letzten Grafen zugegangen, ein bedencken machte, dieſe Grafſchafft, die ihm von Kayſer Ottone III gegeben war, zu behalten, widmete er ſelbige zu einem Biſchoffthum auf anſtifften ſeiner gemahlin Kunigunden, welches er auch mit mehr gütern, ſonderlich in Kärnthen, nebſt dem ſtädtlein Abach bey Regenſpurg begnadigte, und ſeinen Cantzler, Eberhardum, an. 1007 zum erſten Biſchoff verordnete. Er hielt auch an. 1011, als die kirche zu S. Georgen eingeweihet wurde, eine verſammlung von 46 Biſchöffen allhier, auf welcher man Theodoricum von Luxemburg, der Kayſerin Kunigunde bruder, anklagte, daß er ſich unrechtmäßiger weiſe des Bißthums angemaſſet hätte, und wurde ihm verboten, ſein amt zu verwalten, biß er ſich von dieſer anklage loß gemacht. Im übrigen gab der Kayſer Henricus II ſeinem neuen Biſchoffthum ungemeine freyheiten, worunter ſonderlich war, daß der Biſchoff zu Bamberg der vornehmſte unter allen Biſchöffen in Teutſchland, auch unmittelbar dem Römiſchen ſtuhl unterworffen ſeyn ſolte; welches von dem Pabſt Benedicto VIII zu erhalten, der Kayſer jährlich 100 marck ſilber und ein weiß geſattelt pferd verſprechen muſte; ſo doch hernach Leo IX wieder fahren ließ, nachdem ihm der Kayſer die ſtadt Benevento im Königreich Neapolis an. 1053 abgetreten. So hat auch eben dieſer Kayſer Henricus verordnet, daß die 4 weltliche Churfürſten, als oberſte Reichs-beamten, dem Biſchoff von Bamberg eben diejenigen dienſte leiſten ſolten, welche ſie ſonſt dem Kayſer zu leiſten pflegten, auch daß ſie deswegen einige örter von dem Biſchoff von Bamberg zu leben empfangen ſolten, als der König in Böhmen die alte ſtadt Prage, Chur-Pfaltz Auerbach oder Amberg, wie einige wollen, Chur-Sachſen Wittenberg und Trebitz, Chur-Brandenburg Cüſtrin, nebſt den zugehörigen, welches privilegium insgemein der rothe ſeidene faden der heiligen Kunegundis pflegt genennet zu werden. Es iſt aber zwiſchen dieſen ämtern, und zwiſchen denen, die dem Kayſer geleiſtet werden, gar ein groſſer unterſcheid, dahero die Reichs-ämter **ertz-ämter**/ die andern aber des Stiffts **ober-ämter** genennet werden; auch befinden ſich in dieſen gantz andere Vicarii als in jenen, ſintemal des Königs in Böhmen, als **Ober-Schencken** Vicariat die Fränckiſche familie derer von Aufſaß hat; des Churfürſten von Bayern, als **Ober-Truchſeſſen**/ die von **Pommersfeld**/ des Churfürſten von Sachſen, als **Ober-Marſchalls**/ die von **Ebner**; und endlich des Churfürſten von Brandenburg, als **Ober-Cämmerers** die von **Rotenhan**. Die leben der Churfürſten pflegt vermittelſt eines handſchlags von dem Biſchoff zu Bamberg empfangen zu werden. Was die herrſchafften des Biſchoffthums anlanget, ſo ſind ihm nicht allein die ſtädte Bamberg und Forchheim unterworffen, ſondern er beſitzet auch in Francken 56 ämter, worzu noch in Kärnthen 15 ämter kommen, darunter auch die ſtädte Villach, Wolffsberg, S. Leonhard und Feldkirchen. Es haben zwar die Biſchöffe wegen dieſer ihrer Kärnthiſchen herrſchafften mit dem hauſe Oeſterreich wegen der immedietät derſelben ſtreit gehabt, ſintemal ſich die Biſchöffe beſchwerten, daß ſie das ihrige ſo wol zum Reich beytragen, als auch dem hauſe Oeſterreich die land-ſteuren entrichten ſolten. Es wurde aber an. 1682 ein vergleich getroffen, in welchem der Biſchoff und das Dom-Capitul dem hauſe Oeſterreich die ſuperiorität dieſer örter überließ, dieſes im gegentheil dem Biſchoff 4000 gülden zu geben verſprach, und ihm deswegen den Tarviſchen zoll zum unterpfande gab. Endlich iſt der Biſchoff von Bamberg auch Director des Fränckiſchen kreyſes, und hat nebſt den Marggrafen von Brandenburg die macht, die Stände des Fränckiſchen kreyſes zu beruffen.

Catalogus aller Biſchöffe von Bamberg.

1 Eberhardus, des Kayſers Henrici II Cantzler, von an. 1007 biß 1042.
2 Svidger, eben dieſes Kayſers Cantzler, von an. 1042 biß an. 1046, da er unter dem namen Clementis II Pabſt worden.
3 Hardovicus oder Hezelinus, des Kayſers Henrici III Cantzler, ſtarb an. 1054.
4 Adelbertus, Graf von Pogen, ein enckel des Kayſers Conradi II, ſt. an. 1060.
5 Günther, ſtarb in der zurückkunfft aus dem gelobten lande an. 1066.
6 Hermann oder Ricinian, ward um der ſimonie willen von Gregorio VII abgeſetzt.
7 Rupertus, ſt. an. 1132.
8 S. Otto, Graf von Andechs, ſt. an. 1140.
9 Egilbertus, ſt. an. 1146.
10 Eberhard, Hertzog von Bäyern, ſt. an. 1172.
11 Hermann, Marggraf zu Meiſſen, ſt. an. 1177.
12 Poppo, Hertzog zu Meran, und Graf zu Andechs, ſt. an. 1192.
13 Thimo, ſt. an. 1202.
14 Conrad, ſtarb den andern tag nach der wahl.
15 Eckenbert, ein bruder Stephani, Königs in Ungarn, ſt. an. 1235.
16 Poppo, Hertzog zu Meran, ward von dem Kayſer Friderico II abgeſetzt, und ſt. an. 1242.
17 Heinrich von Catalonien, ſt. an. 1257.
18 Leopold, Graf von Leiningen, ſt. an. 1285.
19 Arnold, Graf von Solms, ſt. an. 1295.
20 Leopold, Graf von Grundlach, ſt. an. 1304.
21 Wulfing, Freyherr von Stubenberg, ein Dominicaner, ſt. an. 1319.
22 Johannes, ſt. an. 1321.
23 Heinrich, Decretalium Doctor, ein Dominicaner, ſt. an. 1329.
24 Werntho, Erb-Schenck von Reicheneck, ſt. an. 1333.
25 Leopold von Egloffſtein, ſt. an. 1341.
26 Friedrich, Graf von Hohenlohe, ſt. an. 1351.
27 Ludwig von Bebenburg, ſt. an. 1363.
28 Friedrich, Graf von Druhedingen, ſt. an. 1366.
29 Ludwig, Marggraf zu Meiſſen, und Landgraf von Thüringen, ſt. an. 1376.
30 Lambertus von Büren, Reichs-Hof-Cantzler, reſignirte an. 1398.
31 Albrecht, Graf von Wertheim, ſt. an. 1421.
32 Friedrich von Aufſäß, ſt. an. 1440.
33 Anton von Rotenhan, ſt. an. 1459.
34 Georg, Graf von Schaumburg, ſt. an. 1475.
35 Philipp, Graf von Henneberg, ſt. an. 1487.
36 Heinrich, Groß von Drackau, ſt. an. 1501.
37 Veit, Truchſeß von Pommersfelden, ſt. an. 1503.
38 Georg, Marſchall von Ebener, ſt. an. 1505.
39 Georg, Erbſchenck und Freyherr von Limburg, ſt. an. 1522.
40 Wigand von Redwitz.
41 Georg Fuchs von Rugheim, ſt. an. 1556.
42 Veit von Würtzburg.
43 Johann Georg Zobel.
44 Martin von Eyb.
45 Ernſt von Mengersdorff.
46 Neidhard von Thüngen, ſt. an. 1598.
47 Johann Philipp von Gebſattel, ſt. an. 1609.
48 Johann Gottfried von Aſchhauſen, ſt. an. 1622.
49 Johann Georg Fuchß von Dornheim, ſt. an. 1633.
50 Franciſcus von Hatzfeld, ſt. an. 1642.
51 Melchior Otto Voit von Saltzburg, ſt. an. 1653.
52 Philipp Valentin von Rieneck, ſt. an. 1672.
53 Peter Philipp von Dernbach, ſt. an. 1683.
54 Marqvard Sebaſtian Schenck von Stauffenberg, ſt. an. 1693
55 Lotharius Franciſcus von Schönborn, erwehlt den 16 nov. an. 1693, ward an. 1695 gleichfals Ertzbiſchoff und Churfürſt von Mayntz, und bekam an. 1708 den 13 dec. in dem Bißthum Bamberg zum Coadjutor Fridericum Carolum von Schönborn, des heil. Röm. Reichs Vice-Cantzler, ſeines bruders ſohn.

Goldmeyer vom urſprung der ſtadt Bamberg. *Zeileri* topogr. Franc. *Paſtorius* Francon. Autor vitæ Henr. II beym Caniſio t. 6 lect. *Ditmar.* l. 6 chron. *Leo Oſtienſ.* l. 2 c. 47. *Scotus & Urſpergenſ. Nauclerus. Krantzius. Aventinus. Cuſpin.* annal. prodromus. *Bruſch.* de Epiſc. *Lehmannus* Speyer. chron. *Freher.* not. ad d'Andlo & orig. palat. P. I c. 15. *Megiſeri* Kärnth. chron. *Cluten.* ſylloge rer. quotid. concil. 24. *Magerus* de advoc. armata c. 5. *Limnæus* in jure publ. *Brunnerus* P. 2 der kirchen-chron. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 3. *Cocceji* jus publ. *Swederi* jus publ.

Bamberg/ eine ſtadt in Böhmen, auf den Mähriſchen gräntzen, an dem fluß Orlitz, 5 oder 6 meilen von Glatz.

Bambonka/ ein klein land in Africa, ſehr tieff unter den Schwartzen gelegen.

Bamboukale/ ſiehe Hierapolis in Groß-Phrygien.

Bambridge/ (Chriſtophorus) Cardinal und Ertzbiſchoff von York. Der König Henricus VIII von Engelland, ſchickte ihn gleich das erſte jahr, da er die regierung angetreten, nemlich an. 1509. als ſeinen Geſandten nach Rom, woſelbſt er durch ſeine ſchrifftliche vorſtellungen gar viel dazu halff, daß ſein König ſich in ein bündniß wider Franckreich mit dem Pabſt Julio II einließ. Dieſer gab ihm zur vergeltung den Cardinals-hut. Er ſtarb an. 1515, oder zu ausgange des jahrs 1514 zu Rom an beygebrachtem gifft. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1 p. 85. 117. *Mezer.* t. 2 p. 908.

Bambycatianer/ ſiehe Barbythaner.

Bamfi, Pamfi oder Banf/ ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, vor deſſen ſtamm-vater Magnus Hahold, der an. 1192 gelebet, angegeben wird. Deſſen urenckel, namens Stephan, Bannus in Slavonien, hat um das jahr 1290 das ſchloß Aſſolinda erbauet, und 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannes hat das ſtamm-ſchloß Bamffi wieder erneuert, 2) Nicolaus aber das geſchlecht fortgepflantzet. Ein ander dieſes namens, wurde an. 1467 von dem Könige in Ungarn reichlich beſchenckt, weil er ſich in dem Moldauiſchen kriege wohl verhalten. George Graf Banffi von Loſontz, wurde an. 1691 Hofmeiſter bey dem Printz Abaffi in Siebenbürgen, an. 1706 aber Kayſerlicher geheimer Rath, Gouverneur in Siebenbürgen, und oberſter Hauptmann zu Clauſenburg. Es war auch ein geſchlechte der Banffi von Lindvan, ſo aber ſchon in dem 17 ſeculo ausgeſtorben. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Borſchkai* in app. *Bonfin.* de reb. Hung.

Ban/ ſiehe **Bann**.

Ban / oder **Band** / ein fluß in der Jrrländiſchen Grafſchafft Ulſter, welcher gegen Norden ins meer fällt, und bemeldte Grafſchafft in 2 theile theilt.

Banara / eine ſtadt in Bengala, am Ganges gelegen.

Banbury / eine kleine ſtadt an dem fluß Chervel in der Grafſchafft Oxford in Engelland, allwo gute käſe gemacht werden. An. 1626 erhub Carl I Wilhelmum Lord Knollys von Grayscourt, Vice-Grafen von Wallingford, zum Grafen von Banbury; nach deſſen tode an. 1632 ſein ſohn Nicolaus Knollys dieſen titul annahm, aber weil man ſeine geburt verdächtig hielt; ward er zu keinem parlamente beruffen. Er ſtarb an. 1673, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, den aber auch kein Parlament erkennen wolte. *Heylyn's* help tho the English hiſtory p. 211.

Banca / eine inſul in Oſt-Jndien; mit einer ſtadt deſſelben namens, gegen das oſtliche ende der groſſen inſul Sumatra gelegen, von welcher ſie durch die enge von Banca abgeſondert wird.

Banchor / ſiehe **Bangor**.

Banck / (Laurentius) von Nordcöping aus Schweden, ſtudirte anfangs zu Francker, wo er ſich aber dermaſſen beliebt und renommirt machte, daß ihm nach ſeiner rückkunfft von ſeinen reiſen, die er nach Franckreich, Jtalien, Spahien verrichtet, eine juriſtiſche profeſſion unter einem guten ſalario angetragen wurde, die er auch 15 jahr daſelbſt mit ruhm verwaltet hat. Er iſt den 13 oct. an. 1662 verſtorben. Seine ſchrifften ſind tyrannis Papæ in Reges & Principes Chriſtianos; Roma triumphans ſ. inauguratio Innocentii X; de bancæ ruptoribus; de duellis; de conſiliis & Conſiliariis Principum, ſonderlich aber hat er ſich durch die edition der taxæ Cancellariæ Romanæ in der welt einen namen geſtifftet. *Bayle.*

Bancock / eine feſtung im Königreich Siam, an einer ſeite des Gangis, nebſt einem fort, ſo auf der andern ſeite lieget, iſt von groſſer wichtigkeit, weil ſie die überfahrt des fluſſes verwehren kan. Der Frantzöſiſche Ingenieur de la Marc, den der Ritter Chaumont, Königlicher Ambaſſadeur in Siam, an. 1685 allda gelaſſen, hat dieſen platz in eine regulier-fortification gebracht. *Tachard* voyage de Siam.

Band / ein fluß, ſiehe **Ban.**

Banda / eine inſul an der ſtraſſe la Sonda auf dem Aſiatiſchen meer, 1 Teutſche meile ſüdwerts von der inſul Ceran, iſt 2 meilen lang, und faſt eine breit. Sie trägt nebſt den inſuln Neia, Gunapi, Cantor, Pulowan und Pulorin, ſo als ein theil der inſul Banda gerechnet werden, allein die muſcat-nüſſe, welche ſo häuffig an dieſen orten wachſen, daß man nicht einen morgen landes (ausgenommen den feuer-ſpeyenden berg in der inſul Gunapi) daſelbſt findet, der nicht mit muſcaten-bäumen beſetzt wäre, welche denn zu allen jahrs-zeiten blühen, und früchte tragen, ſo entweder grün oder zeitig ſind. Die Holländer, ſo auf der inſul meiſter ſind, haben allda 3 veſtungen, nemlich Naſſau, Belgica und Revenge, gebauet, und mögen die ſchiffe biß auf einen piſtolen-ſchuß unter die ſtücke einlauffen. Es iſt nichts ungemeines auf der inſul Banda, leute von 120 jahren anzutreffen, und das wegen der guten lufft und menge der muſcaten, ſo dem magen wohl zu ſtatten kommen. Sie ſind Mahometaner, und vermeynen, daß diejenigen, vor welche nicht gebetet wird, nicht wieder aufſtehen werden. *Mandelslo* Indian. reiſe-beſchr.

Banda / eine wichtige ſtadt in der halb-inſul des Gangis, im Königreich Decan, Goa gegen norden gelegen.

de la **Banda** / oder von der **rothen binde** / ein ehemaliger Spaniſcher Ritter-orden, ward an. 1332 in der ſtadt Victoria, oder wie andere wollen, an. 1330 zu Palentia, von König Alphonſo XI in Caſtilien eingeſetzet, der, wie auch deſſen nachfolger, des ordens Großmeiſter war. Die Ritter trugen auf der lincken ſchulter eine rothe binde, wie insgemein davor gehalten wird, (wiewol Chifletius und andere ſolches widerlegen) unter dem rechten arm zuſammen geknüpfft. Es wurden nur wackere junge Edelleute, ſo 10 jahr lang die waffen wider die Moren getragen, oder am hofe gedienet, und noch dazu die Cadete von ihrem hauſe waren, dazu gelaſſen. Jhre geſätze beſtunden in 38. Articuln. Under anderem waren ſie verpflichtet das gemeine beſte der ſtatt oder des lands, worinn ſie ihren ſitz hatten, bey dem König auffs beſte zu verfechten, ſo offt ſie darum angeſprochen wurden. Wegen eines jeden luges, deſſen ſie überzeuget wurden, ware ihnen verbotten einen monat lang den degen zu tragen. Sie dorfften weder ſich über empfangene wunden beklagen, noch einiger gethanen tapferen that rühmen; dorfften nicht trincken ohne den namen Jeſus auszuſprechen; nicht mit würfflen ſpielen, oder anderen bey ſich zu ſpielen erlauben; ſich in keinem krieg gebrauchen laſſen, auſſert wider die Moren, und wo etwan der König ſelbſt zu feld zoge. Sie mußten alle wochen ein ringel-rennen anſtellen, alle ſonntag in gegenwart des Königs 2 und 2 fechten, hielten auch offt thurnier und die andere art von Ritter-ſpielen, die man in Spanien Iuego de Cannas zu nennen pflegt. Es ware ihnen erlaubt zu heyrathen und pflegte ihnen der König ein anſehnliches preſent dabey zu geben, ſo wol als die Ritter ſelbſt, die um den heyrahtenden bey 20 meilen in die ründe wohnen. Dom Juan König in Caſtilien machte an. 1379. zu Burgos an ſeinem Krönungs-tag auf einmahl 100. Ritter. Nach der zeit kame der orden in abgang, und iſt gar nicht gegründet, was einige wollen, daß der orden S. Jacob an deſſen ſtatt auffkommen. Aber dis iſt gewiß, daß der jetzige König Philippus V beym erſten anfang ſeiner regierung dieſen orden erneueret. *Mariana* l. 16 c. 2 fol. 669. *Chifletius* de vexillo regali c. 6. *Gryphii* Ritter-orden, *Guevarra* Guld. Sendſchreib. P. *Anſelme* Palais de l'honneur, *Hermant & Schoonebeck.* hiſt. des Ordres Militaires. *Giuſtiniani, Favin, de Belloy Menenius &c. Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Bandella / (Mattheus) von Chateauneuf, ein Dominicaner-Münch; lebte an. 1515. Er hat ſeines vettern Vincentii leben beſchrieben, die lebens-beſchreibungen des Plutarchi ins kurtze zuſammen gezogen, und die hiſtorie des Hegeſippi ins Italiäniſche überſetzet. Das vornehmſte unter ſeinen ſchrifften iſt eine oration, welche er an. 1513 zu Fermo gehalten, darinnen er den urſprung der ſtadt, und was ſich denckwürdiges darinnen zugetragen, erzählet. *Alberti* de vir. illuſtr. ord. Dom. l. 4. *Voſſius* de hiſt. l. 3.

Bandemer / eine alte adeliche familie in Pommern, allwo ſie ſich in die häuſer von Schönenwolde, von Rotten, und Selleſen vertheilt. Georg war an. 1440 Canonicus und Dom-Cantor zu Camin. Hans kündigte an. 1460 nebſt andern von Adel in namen der ſtadt Stargard den Stetinern den krieg an. Moritz gieng an. 1608 als Hertzoglicher Jägermeiſter zu Stetin mit tode ab. *Micrælii* Pomm. l. 6. *Friedeborn* Stet. chron.

Bander / eine ſtadt an dem golfo von Bengala, bey dem oſtlichen ausfluſſe des Gangis gelegen.

Bander-Abaſſi / ſonſt Gomron genannt, eine ſtadt in Perſien, am golfo di Balſera, der inſul Ormus gegen über, in der provintz Farſiſtan, wird von dem Könige Cha-Abas, der den ort durch die handlung in aufnehmen gebracht, Abaſſis zubenamt. Die Engelländer und Holländer haben ihre factoreyen allda am meer, und weil es der beſte hafen im Perſiſchen meere, ſo ſiehet man allda eine menge kauffleute aus Jndien, Perſien, Türckey und Europa; doch iſt die lufft den fremden ſehr ungeſund, und halten ſich dieſelben dannenhero daſelbſt nicht länger auf als vom dec. biß in den mertz; die eingebohrnen aber können biß in den april verbleiben. Jm anfang des mayes gehet jederman nach dem gebirge, ſo 3 tagreiſen davon gelegen, und verzehren ſie alsdenn wieder, was ſie in zeit der handlung gewoñen. Der wind beginnet ſich im april zu ändern, und iſt zuweilen dermaſſen heiß und durchdringend, daß er einen faſt im augenblick erſticket; das wunderſamſte iſt, daß eines ſolchen erſtickten glieder wie ein ſchmieriges fett anzugreiffen. Bißweilen brennet dieſer wind wie ein blitz. Die ſich auf dem fluß befinden, haben keine ungelegenheit davon. Er regiert gemeiniglich im jun. jul. und auguſto. *Taverniers* reiſe. *Thevenot.*

Bander-Congo / eine ſtadt in Perſien, in der provintz Loriſtan oder Kirman, am golfo di Balſera gelegen. Die lufft iſt allda ſehr gut, und das waſſer vortrefflich; doch iſt die handlung nicht ſonderlich, weil zwiſchen Ormus und Bander-Congo alles voller inſuln, zwiſchen welchen die fahrt vor ſchwer geladene ſchiffe wegen des ſandigten grundes gefährlich fällt. *Taverniers* reiſe.

Bandinelli / (Baccio) ein berühmter, fürtrefflicher mahler und bildhauer zu Florentz, gebohren an. 1487. Sein vatter Michael ware ein ausbündig künſtlicher Goldſchmied, in deſſen werckſtatt der ſohn das zeichnen trefflich ergriffen, und angefangen bilder in wachs zu poſiren, wie er dann eines tags im winter, auf den mit ſchnee überdeckten platz S. Pollinari gekommen, und als ein jung zu ihm ſagte, ob er, aus dieſem ſchnee, wann er hart wie marmor wäre, einen Römiſchen Marforio machen könte, legte er alſobald ſeine kappen ab, raumte den oberen und lindeſten ſchnee auf die ſeythen, und geſtaltete ſo gleich auf dem harten ſchnee, einen ligenden Marforius 8 ellen lang, alſo daß jederman ſich darüber verwundert hat. Zu Florentz auſſer der ſtadt, hatte ſein vater einen Meyerhoff, daſelbſten bildete Baccio alle befindliche thiere, nach dem leben ab. Dieſe ſeine luſt und geſchicklichkeit veranlaßte ſeinen vater, daß er ihn zu dem berühmten Bildhauer Ruſtichi in die lehr verdinget, bey welchem er in kurtzer zeit zu einem rechtſchaffenen meiſter in der kunſt worden. Nach der hand fienge er auch an zu mahlen, aber es gelunge ihme nicht ſo wohl, als das bildhauen. An. 1530 wurde er naher Paris zum König Franciſco I beruffen, welcher ihn allezeit hoch äſtimirt hat; er hat allda fleißig denen anatomien beygewohnet, umb die muſculen, nerven, aderen ꝛc. wohl zu verſtehen, wie er dann, durch den Auguſtino Venetiano, eine gantze Anatomie hat in kupffer ſtechen laſſen, auch einen anderthalbe ellen langen Hieronymum von wachs verfertiget, ſehr dürr und mager, alſo daß die bein, muſculen, aderen und nerven, unter der dünnen haut, ſehr natürlich und höchſt künſtlich heraus gekommen; anderer vielen bilderen zu geſchweigen, an denen er ſeine kunſt erzeiget, und derentwegen ihn der Pabſt in die Ritterſchafft zu S. Peter auffgenommen, auch mit einem hoff beſchenckt, Kayſer Carolus V aber ihn zum Ritter geſchlagen, neben dem, daß er ein groß gut darmit gewonnen hat. Zu letſt aber kame er, weilen er ſehr zanckſüchtig und neydiſch auff andere künſtler ware, bey dem GroßHertzogen zu Florentz in ungnad, welches ihn faſt bekümmeret hat. Er machte darauf ſich ſelbſten ſein grabmahl und ſtarbe kurtz hernach an. 1559, im 72 jahr ſeines alters. *Valari* vite de Scultori &c. *Sandrart.* acad. pict. P. 2. l. 2. p. 131.*

Bandini / (Octavius) ein Cardinal aus einer adelichen Florentiniſchen familie, darunter einer Julianum von Medicis an. 1478 erſtochen. Er war an. 1558 gebohren, und zeigte in der erſten jugend ſo gute geſchicklichkeit zum ſtudieren, daß er im 16 jahre ſich zu Florentz und Rom mit Lateiniſchen reden öffentlich konte hören laſſen. Nachdem er ſich vollend auf Frantzöſiſchen und Spaniſchen univerſitäten umgeſehen, und zu Piſa Doctor Juris worden war, fand er ſein glück gar bald am Päbſtlichen hofe, geſtalt ihn denn Gregorius XIII an. 1579 zum Protonotario machte, und die folgenden Päbſte ihm allerhand wichtige bedienungen auftrugen, biß ihn Clemens VIII an. 1596 zur Cardinals-würde erhob, von dem er auch die legation in der Anconitaniſchen Marck erhielt, und Commachio ſeinetwegen, wiewol mit widerſpruch des Kayſers, in beſitz nahm. Unter dieſem Pabſte und deſſen nachfolgern hat Bandini in groſſem anſehen geſtanden, ſo, daß er auch nach Gregorii XV tode ziemliche hoffnung zu erlangung der Päbſtlichen hoheit hatte, daran ihn theils die Spanier, theils die allzu gute meynung, ſo man von ſeinen verdienſten hatte, ſollen gehindert haben. Er wurde an. 1626 Decanus des Cardinals-Collegii, und hat man von ihm angemerckt, daß er es in ſeinen bedienungen beſtändig mit der Cron Franckreich gehalten, auch deswegen eine penſion, ſo ihm von Spaniſcher ſeite angeboten worden, abgeſchlagen, wie mann denn auch findet, daß er, ohne zweiffel um dieſer urſachen willen, unter Sixto V und Gregorio XIV in erlangung des Cardinals-huts gehindert worden. Er ſtarb, nachdem er unter 10 Päbſten 50 jahre durch in den bedienungen und würden des Römiſchen hofes geſtanden, an. 1629 zu Rom, und iſt der letzte ſeines geſchlechts geweſen. Denn von ſeinen 4 brüdern hatten ihrer zwey gleichfals den geiſtlichen ſtand erwehlt, die übrigen beyden aber, deren einer in Königlichen Frantzöſiſchen kriegs-dienſten geſtanden, der andere ſich auch in Franckreich aufgehalten, und einmal vom Hertzoge von Eſpernon ſchulden wegen gantzer ſieben jahr im gefängniß verwahret worden, waren vor ihm geſtorben. Man ſagt vom Cardinale, daß er dereinſt in einer einigen nacht gantz grau worden. *Lettres d'Oſſat. Relazioni del Cav. Delfino.*

Banditen / von dem wort bandire, verbannen, werden in Italien diejenigen genennet, welche, nachdem ſie von ihrer Landes-Obrigkeit verwieſen worden, oder aus furcht vor einer verdienten beſtraffung gleichſam ſich ſelbſt verwieſen, und in ein ander gebiet geflüchtet haben, von ſtraſſen-rauben, meuchelmord und andern verwegnen unternehmungen profeſſion machen. Weil nun in Italien wegen vielheit der unterſchiedenen herrſchafften ſolchen leuten nicht ſonderlich ſchwer fällt aus einem gebieth in das andere zu kommen, auch die menge von armen müßiggängern ihnen immer gelegenheit giebt, ihren anhang zu verſtärcken, und viele ſtandes-perſonen es öffters mit ihnen halten, ſo ſind ſie manchmal ſonderlich an den gräntzen des kirchen-ſtaats und des Königreichs Neapolis, den reiſenden, ja auch manchmal gantzen ſtädten und gemeinen ſehr beſchwerlich und gefährlich worden, vornemlich wenn gelinde Päbſte und Vice-Könige von Neapolis geweſen. Es haben aber von zeit zu zeit die obrigkeiten nachdrückliche anſtalten gegen ſie gemacht, und unter andern abſonderliche trouppen zu ihrer verfolgung verordnet, die man daher Contra-Banditen genennet. Unter den Päbſten hat Sixtus V, und unter den Neapolitaniſchen Vice-Königen an. 1686 der Marggraf del Carpio, den gröſten fleiß angewendet, dieſe Banditen zu unterdrücken.

Bando / eine ſtadt und Königreich in Indien, unter dem groſſen Mogol, liegt zwiſchen Geſſelmere, Delli und Agra. Auſſer der haupt-ſtadt dieſes namens ſind die ſtädte Touri, Moaſta, Godach und Ajmere, ꝛc. Dieſe letztere iſt berühmt wegen des grabmahls eines gewiſſen Mahometaniſchen Heiligen, Hogbe Modee genannt, der bey ſelbiger ſecte in groſſen ehren gehalten wird; geſtalt dann König Ekbar von Agra biß nach ſelbigem ort zu fuſſe gegangen ſeyn ſoll, um einen cron-erben zu erbitten.

Bandonima / oder **Blandonia** / lebte ums jahr 601, und war eine bediente bey der Königin Radegundis, Clotarii I gemahlin, mit welcher ſie ſich hernach in den geiſtlichen ſtand begab. Fortunatus, Biſchoff von Poictiers, fieng an, das leben dieſer Königin zu beſchreiben, weil er aber drüber ſtarb, hat Bandonima ſolches vollendet. *Surius* ad d. 13 Aug. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 22, de philologia l. 2 § 2. *Miræus* in auct. de ſcr. eccl. *Mabillon.* in actis Benedict.

Banes / ſiehe **Bannes**.

Banf / iſt eine in dem nord-oſtlichen theil von Schottland gelegene Vice-Graffſchafft, welche nordwärts an das meer, auf den übrigen ſeiten aber an die Graffſchafften Murray, Mar und Buchan ſtöſt. An den gräntzen hat ſie die flüſſe Spey und Dovern; inwendig aber wird ſie durch die flüſſe Avin, Kinnes, Fiddich, Yla und noch einige andre bewäſſert. Sie beſtehet aus 5 theilen, deren namen ſind Strathdoirn oder Strathavin, Balvanie, Strath Yla, Kinne und Boine. Das erſte bringt wenig getreyde, hingegen gute weyde vor das vieh, und gehört den Marggrafen von Huntley. Das andre iſt gebürgigt, doch etwas fruchtbarer, als das vorige, und hat einen überfluß an alaun, wie auch an wetzſteinen. Die Grafen von Rothus ſind Herren davon. Das dritte iſt ziemlich eben, und reich ſo wol an korn, als an dem, was zu der viehzucht gehört. Die einwohner verkauffen zugleich viel kalck und viel feine leinwand. Das vierte iſt ein ſehr gut getreyde-land und gehört den Marggrafen von Huntley, welche daſelbſt zu Boy of Gicht ein ſchön ſchloß haben. Das fünffte iſt an der ſee-küſte fruchtbar an korn, in den übrigen gegenden aber mit einem ſchlechten boden verſehen. Es gehört gröſten theils den Herren von dem hauſe Ogelvy, welche ſich Baronen davon ſchreiben. Die haupt-ſtadt der gantzen Vice-Graffſchafft heiſt ebenfals Banf, und liegt an dem lincken ufer des fluſſes Dovern, nahe bey ſeinem einlauff in das meer. Sie hat einen ſchlechten hafen, und die einwohner nähren ſich faſt gantz allein von dem ackerbau. Nächſt Banf iſt die beſte ſtadt Cullen. *Beeverell.* delic. de l'Ecoſſe p. 1238.

Bangius / (Thomas) ein gelehrter Theologus, erblickte erſtmals das licht dieſer welt an. 1600 auf der inſul Fühnen. An. 1610 wurde er nach Aſſens, und von dar an. 1617 nach Odenſee in die ſchule gethan, gleich darauf aber in das allda neu-aufgerichtete Gymnaſium aufgenommen. An. 1621 gienge er nach Coppenhagen auf daſige academie, worauf ihme Caſpar Brochmand, theolog. Prof. und Biſchoff zu Seeland ſeinen ſohn anvertrauete, wie er auch nachgehends Ephorus bey des Däniſchen Cantzlers Chriſtian Frieſens älteſtem ſohne ward, welchem er bey die 5 jahre wohl vorgeſtanden; folgends erhielte er eine penſion vom Könige, womit er ſich auf die univerſität nach Roſtock begeben, und allda in dem ſtudio theologico fleißig geübet, jedoch muſte er wegen den Kayſerlichen waffen dieſen ort bald wiederum verlaſſen. Demnach abſolvirte er ſeinen curſum theologicum unter Brochmanden, und verfügte ſich hernach auf die univerſität zu Franecker, allwo er unter anführung Amamä und Paſoris das ſtudium der Griechiſchen, Hebräiſchen und Chaldäiſchen ſprachen getrieben. Von dar begabe er ſich nach Wittenberg, und ſetzte da ſeine ſtudia ferner fort, biß ihme an. 1630 die Hebräiſche profeſſion zu Coppenhagen angetragen ward, die er zwar anfangs unter dem vorwande ſeiner untüchtigkeit ausgeſchlagen, endlich aber auf Brochmands zuſchreiben jedoch mit dem bedinge annahm, daß ihm ſolte vergönnet werden naher Paris zu reiſen, und da einige zeit ſo wol als die erſtern einkünffte gedachter profeſſion auf das ſtudium der Syriſchen und Arabiſchen ſprache unter anführung Gabriels Sionitä zu verwenden. Nach ſeiner zurückkunfft trate er auch dieſe profeſſion alſobald an, und nachdeme er derſelbigen 22 jahr vorgeſtanden, wurde er an. 1652 an Brochmandi ſtatt zum Prof. theologiæ ernennet, und das jahr darauf in gegenwart des Königs und der Königin in Doctorem theologiæ promovirt. Drey jahr darauf erhielt er das bibliothecariat bey der academie. Er ſtarb an. 1661 den 27 octobris. Mit ſeiner frauen, die er an. 1638 geheyrathet, hat er 14 kinder, nemlich 8 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Seine ſchrifften ſind: Nupera beneficia erga Daniam. Vindiciæ locorum nonnullorum ſcripturæ; fontium Iſraelis trias Jona, Michea, Ruth; exercitatio glottologica de ortu linguarum; exercitationes 8 literariæ antiquitatis; obſervationes philologicæ; Hermes & Pan Hebraicus; phoſphorus inſcriptionis Lier ſymbolicæ, quo Stellæburgum Regium Hafnienſe illuſtratur; tropæum protevangelicum, quo ex ſcriptis pontificiorum oſtenditur veram eſſe lectionem; ipſum conterat tibi caput & ſoli Chriſto convenire; exercitatio elenchtica de Nephilimis gigantibus vulgo dictis, oppoſita Jacobo Bouldoucco, &c. *Witte* in memor. theol. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Bayle* *

Bangor / lat. Bangertium, eine ſtadt in Engelland, in Caernarvanshire, in der provintz Nord-Wales, mit einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoff zu Canterbury, liegt an dem canal Menay, welcher dieſe landſchafft von der inſul Angleſey ſcheidet. In vorigen zeiten war ſie ſehr weitläufftig, und deswegen Bangor vaur, oder groß-Bangor genannt. Hugo, Graf von Cheſter, beveſtigte ſie mit einem caſtell, ſo nunmehro verfallen iſt. Noch eine andere ſtadt Bangor oder Banchor, lat. Boncum, liegt in ſelbigem Nord-Wales in der Graffſchafft Flintshire, welche wegen einer ſehr alten Abtey ſo nunmehro verwüſtet, berühmt iſt. Von ſelbiger ſagt Beda, daß die Münche in 7 compagnien vertheilet, und keine derſelben ſchwächer als 300 perſonen geweſen. Es ſtöſſet dieſe ſtadt an den fluß Dee, allwo das kloſter 2 groſſe pforten gehabt, ſo noch von den überbliebenen ruinen zu ſehen ſind, und wohl eine Engliſche meile von einander liegen. Die Münche daſelbſt haben, wie gedachter Beda zeuget, von ihrer hand-arbeit gelebet, und Speed hält dafür, daß dieſes das erſte kloſter auf der gantzen welt geweſen.

Banialuch / an dem fluß Cetina, eine weitläufftige und ſehr veſte ſtadt in Boßnien, die den Türcken zuſtehet, liegt an dem fuſſe des gebürges auf den gräntzen von Dalmatien, 30 meilen nord-oſtwarts von Spalatro, und 6 ſüdwärts von Gaicza. Sie war ehemals die hauptſtadt und der ſitz der Bannen zu Boßnien; nachdem aber die Baſſen, ſo an der Bannen ſtelle gekommen, zu Serraio ihre reſidentz aufgeſchlagen, iſt dieſe ſtadt in groſſes abnehmen gerathen,

Banjans / ſind abgöttiſche völcker, ſo ſich durch gantz Indien ausgebreitet haben, und befinden ſich am häuffigſten im Königreich Cambaja oder Guzurate; wie ſie denn vormals Herren des landes geweſen, biß ſie von den Mahometanern vertrieben worden. Sie glauben zwar, daß Gott himmel und erde geſchaffen, verehren aber doch dabey den teuffel, von welchem ſie vorgeben, daß er geſchaffen ſey, die welt zu regieren, und die menſchen zu plagen. Sie haben in ihren tempeln auf dem lande nur lampen, welche tag und nacht brennen, auch greuliche gemählde, wilde thiere und teufel an den wänden herum; doch ſind ihre pagoden und tempel in den ſtädten, mit allerhand ſtatuen von gold, ſilber, elffenbein, eben-holtz und marmor ausgezieret. Die geſtalt, worunter ſie den teufel vorſtellen, iſt erſchrecklich. Ihren götzen-dienſt halten ſie auf folgende weiſe: Der Braman oder Prieſter ſetzet ſich bey dem altar nieder, und richtet ſich zuweilen auf, ſein gebet zu thun, darnach ſtreichet er einem jeden, der den teufel anzubeten kommt, ein gelb zeichen an der ſtirne an, mit einer gewiſſen mixtur, ſo aus waſſer, ſandel-holtz und etwas reiß-mehl gemacht wird. Sie tragen kurtze haare, laſſen ſich aber das haupt niemals ſcheeren. Die weiber verhüllen ihre geſichter nicht wie die Mahometaner pflegen, tragen koſtbare ohren-gehänge, arm- und halsbänder, die ſchönheit ihrer zähne ſuchen ſie in der ſchwärtze, knaben und mägdlein gehen nackend biß ins 5 jahr, und über den leib ſind ſie nur mit einem ziemlich langen hemde bekleidet. Vermöge ihrer geſetze, die ſie von Gott empfangen zu haben, vorgeben, tödten ſie keine lebendige creatur, inmaſſen ſie denn dabey die ſeelen-wanderung glauben, und ſollen ſie darum ſo wol, als wegen ihrer aufrichtigkeit in handel und wandel Banjans, das iſt unſchuldige leute heiſſen. Sie eſſen alſo kein fleiſch, trincken auch keinen wein, meynen im übrigen, das vornehmſte ſtück ihrer religion beſtehe in reinigung des leibes, deshalben ſie ſich alle tage waſchen und baden, und in der hand ein büſchlein ſtroh halten, ſo die Bramans, welche die zeit währenden waſchens das gebet thun, ihnen gereichet, um damit die böſen geiſter abzutreiben. Uberhaupt ſind ſie in 4 ſtände getheilt, die ihnen, wie ſie ſagen, von Gott ſelbſt in ihrem geſetz-buche angegeben worden. Die erſten ſind die Bramanen, welche der religion vorgeſetzt ſind, die aufſicht über die lehre und den gottesdienſt haben. Dieſe, wie ſie ſich unter allen Heydniſchen Indianern ausbreiten, alſo ſind ſie auch unter ſich in etliche 80 claſſen getheilt. Die andern heiſſen Coutteryes, und verwalten das regiment. Von denſelben ſtammen die Heydniſchen Rajahs her, welche mitten unter der Mahometaniſchen regierung ſich noch bey einiger landes-herrlichkeit erhalten. Die dritten werden Schudderyes genennt, und ſind die eigentlichen Banjans, welche kauffmannſchafft treiben, geſtalt ſie denn von den Mahometanern, wie bey uns die Juden gebraucht werden, und den Chriſten öffters vor dollmetſcher oder factors dienen. Die vierten heiſſen Wyſes, welche künſte und handwercke treiben. Darunter ſind etliche vom geſetz der Banjans abgewichen, und machen ſich kein bedencken, mit andern Heyden fleiſch zu eſſen, daher ſie von jenen vor unrein gehalten werden. Es iſt auch in ſelbigem lande der Banjans-baum zu mercken, welcher allein faſt einen kleinen wald ausmacht; denn aus den groſſen zweigen deſſelben ſproſſen unterſchiedliche kleinere herfür, die ſich von ſelbſt niederwärts neigen, und endlich, wann ſie die erde berühret, darinnen wurtzel faſſen, ſo, daß ſie als ſtützen der gröſſern zweige, dieſelbe in gewiſſer weite ertragen, und ſich bey die 300 ſchritte in die länge erſtrecken; die Banjans halten ſich gerne daſelbſt auf, und bauen ihre offene herbergen darunter. Die frucht dieſes Banjans-baums iſt von der gröſſe einer welſchen nuß, die ſchale iſt roth, und darinnen ein kleiner kern wie ein hirſe-korn. Die fleder-mäuſe eſſen die frucht gerne, und machen gemeiniglich ihre neſter unter ſelbigen bäumen. Sie ſind von der gröſſe eines ziemlichen huhns, hängen ſich mit den füſſen an die zweige des baums, und halten den kopff unterwärts. Die Portugieſen machen ein groß werck von dieſen fledermäuſen, und eſſen ſie lieber als junge hühner. *Mandelslo. Tavernier.* reiſebeſchr. *Henry Lord* hiſt. de la religion des Banians.

Banicina / ein ſtädtgen in Sicilien, ſo an. 1626 den titel eines Hertzogthums empfangen.

Banienthal / **Bagnes** / iſt ein groſſes thal-gelend in Wallis, dadurch ein theil des Dranſen-fluſſes lauffet, welcher unterhalb Martinach in Rhodan fällt. Es iſt darinnen die pfarr S. Moritz, und ein altes ſilber-bergwerck, welches unter dem Biſchoff zu Sitten, Joſt von Sylenen, angefangen worden. *Simler* Valeſ. p. 28. *Stumpf.* l. 11, p. 360. b. *

Baniſter / (Humphredus) ließ ſich durch eine vergeltung von 1000 pfund ſterlings verleiten, daß er an. 1483 ſeinen Herrn und abſonderlichen wohlthäter, Humphredum Staffort, Hertzog von Buckingham, der ſich bey ihm verborgen hatte, dem Könige Richardo III in die hände lieferte, welcher hernach denſelben enthaupten ließ. Nach dieſem iſt Banniers älteſter ſohn närriſch worden, und in einem ſchweinſtall geſtorben. Seine älteſte tochter, welche ſehr ſchön geweſen, hat plötzlich einen ſchändlichen auſſatz bekommen. Sein anderer ſohn hat durch eine befallene lähmung den gebrauch ſeiner glieder verlohren. Sein jüngſter ſohn iſt in einem garſtigen waſſer-ſumpf erſtickt, und ihn ſelbſt hat man in ſeinem hohen alter einer mordthat ſchuldig gefunden, worüber er mit genauer noth des henckers händen entgangen, welches alles man als eine gerechte beſtraffung der oberwehnten untreu angeſehen. *Hollinshead* chron. p. 743. *the compleat hiſt. of Engl.* tom. 1.

Bann, heer-bann. Es kömmt dieſes wort öffters in den geſchichten der alten Teutſchen vor, hat aber unterſchiedliche bedeutungen, nachdem das wort bann einen befehl des Herrn oder eine ſtraffe andeutet. Alſo wurde des **Königs-bann**, bannus dominicus vel regius, ein ſtraf-geld genennet, von 60 ſolidis, welche diejenigen verwürcket, ſo gar grobe übelthaten begangen, als die ſich dem Könige oder ſeinen Geſandten widerſetzet, oder eine geiſtliche perſon in der kirchen verwundet oder umgebracht, oder einen in der kirchen-buß ſtehenden entleibet, oder eines andern braut entführet. Dieſes geld wurde in die Königliche cammer gebracht, ſo ferne aber das vermögen deſſen, der etwas verbrochen, nicht zulänglich war, ſolches zu entrichten, muſte er ſich in des Königs dienſte begeben, und dieſe ſumme abdienen. Sonſt aber wurde auch bann oder heer-bann genannt, ein Königlich oder Kayſerlich aufbot zum kriege / welchen man, nach gehaltenem rath und gemachten abſchied mit den Ständen und ſtädten des Reichs, allenthalben verkündigte, daß ſich jederman, den die ordnung betraff, wider den feind in bereitſchafft ſolte finden laſſen; wer aber ſolchem gebot zuwider lebte, und ohne des Königs ſonderbare erlaubniß zu hauſe blieb, der verfiel in den jetztbemeldten Königs-bann. Es wurde aber auch das wort **heer-bann** gebraucht, wenn die Königliche kammer durch viele unkoſten erſchöpffet war, daß die Reichs-Stände und unterthanen ſich mit einer ſchatzung muſten belegen laſſen. Dieſer heer-bann, welchen man inſonderheit auf die beweglichen güter legte, wurde von des Königs hierzu ſonderbar verordneten perſonen eingefodert, welchen man einen gemeſſenen befehl gab, daß ſie ſolchen von jedem erheben ſolten; wie denn von dieſem viel in den capitulationibus Caroli M. und Ludovici pii geleſen wird, als l. 3. c. 14. 64. 67. 68. l. 4. c. 14. 18. 22. 31. 32. *Petr. Pithæus* l. 2. adverſ. c. 20. *Lehmann.* chron. Spirenſ. l. 2. c. 44. *Limnæus* ad capit. Carol. V. ad art. 22. *Hachenberg* in Germ. med. diſſ. 9. §. 24.

Reichs-bann / bannum Imperii, iſt eine nach vorhergegangenem ordentlichen proceß von Kayſer und Ständen des Reichs wegen gebrochenen land-friedens oder gröblichen ungehorſam geſchehene ausſchlieſſung eines Reichs-glieds von allen ihm als einem ſolchen ſonſt zugekommenen gerechtſamen und freyheiten, dergeſtalt, daß der alſo geächteten leib und gut jederman anzutaſten erlaubet iſt, daß alle ihre rechte und anforderungen, ſo ſie etwan wider ihre ſchuldner oder andere haben, wegfallen, daß ſie ihrer lehne verluſtig, auch ſelbſt unredlich, aller menſchlichen geſellſchafft, ja ſelbſt des gemeinen gottes-dienſts unwürdig werden. Das heiſt eigentlich die **ober-acht**, denn die acht an ſich ſelbſt iſt nichts anders als das erſte Kayſerl. decret, krafft deſſen befohlen wird, bey ſtraffe der acht dem mandat zu gehorſamen, oder wiedrigen falls in den Reichs-bann verfallen zu ſeyn, und wenn dem nicht folge geleiſtet wird, ſo ergehet denn die obbemelte achts-erklärung. Es iſt diß eine ſache, welche vor den Kayſer und Stände zugleich gehört, und iſt abſonderlich das Kayſerliche cammer-gerichte befugt, die proceſſe wider die land-frieden-ſtörer auszumachen, und im namen des Reichs die achts-erklärungen ergehen zu laſſen, wie das aus den cammer-gerichts-verordnungen gnugſam zu erſehen, und in vorigen zeiten an dem exempel des Marggrafen zu Brandenburg Albrechts erhellet. Es iſt aber nicht zu leugnen, daß ſich offt die Kayſer ſolches rechts allein angemaßt, wie Carolus V bey dem Schmalkaldiſchen kriege, und hernach Ferdinandus II bey der Böhmiſchen unruhe gethan. Deswegen iſt in Ferdinandi III und folgenden wahl-capitulationen verſehen worden, daß der Kayſer bey einer vorhabenden achts-erklärung einen ordentlichen proceß nach inhalt der cammer-gerichts-ordnung anſtellen, oder dafern derſelbe wegen allzu offenbahren verbrechens nicht nöthig wäre, dennoch mit den Churfürſten rath pflegen ſolle. Indeſſen hat man in den neuen zeiten die achts-erklärungen wider die beyden Churfürſten Cölln und Bayern gehabt, wowider ſo wol das Reichs-Corpus überhaupt, als auch einige Churfürſten, welche nicht zufrieden ſeyn wollen, daß der Kayſer die ſache nur in privat-ſchreiben an ſie gelangen laſſen, ſondern lieber geſehen hätten, daß es auf einem collegial tage ausgemacht worden, unterſchiedenes erinnert. In Caroli VI wahl-capitulation iſt endlich dieſe ſache wieder auf einen feſten fuß geſetzt worden, und da bißher die Fürſten ſich beſchwert, daß ſie von dieſem rath ausgeſchloſſen ſeyn ſolten, hat nunmehr der Kayſer verſprochen, dißfals nichts ohne rath der Churfürſten, Fürſten und Stände vorzunehmen, den proceß wider den verbrecher allezeit ordentlicher weiſe vor dem cammer-gerichte zuführen, und bey dem ſchluß die ergangenen acta auf dem Reichs-tage durch abſonderlich hierzu aus allen 3 collegiis in gleicher anzahl der [illegible] unterſuchen zu laſſen, welche denn ihr gutachten den geſamten Ständen andeuten, und dieſe den endlichen ſchluß faſſen ſollen. Bey der execution des bannes iſt zu erinnern, daß ſolche den Creyſſen und Fürſten, welche des ächters ländern am nächſten liegen, aufgetragen, vorher aber den geächteten durch einen Kayſerlichen Herold das achts-urtheil entweder ſelbſt überbracht und angekündigt, oder an die thore geſchlagen, oder unter trompeten-ſchall vor dem geächteten ſchloſſe oder ſtadt niedergeleget wird. In anſehung der perſonen iſt zwiſchen geiſt- und weltlichen dieſer unterſchied in acht zu nehmen, daß jene nicht mit der ordentlichen ſtraffe des bannes belegt, ſondern ihnen nur die vom Reiche habenden regalien und lehne eingezogen werden, und da heiſt das bann-urtheil eine privations-erklärung. Es iſt aber diß nur von denen, die Römiſcher religion ſind, zu verſtehen. Die güter des geächteten fallen, wenn es unmittelbare Reichs-lehne ſind, dem Reiche, ſonſt aber ihren lehns-herren heim, und werden die nechſten lehnsfolger, wenn ſie an dem verbrechen keine ſchuld haben, ihres rechts nicht verluſtig. *Limnæus* ad capit. Ferdin. III. Grund feſte des Reichs P. 3. c. 5. *Lundorp.* t. 1. act. public. l. 3 & t. 2. cont. *Europ. Herold* P. 1. p. 917. ſeq. *Wahl-capitul.* Caroli VI §. 20.

Kirchen-bann. Mit dieſem wort wird eine gewohnheit angedeutet, welche ſich bereits in der erſten Apoſtoliſchen kirche, und zwar dem befehl Chriſti, und exempel der Apoſteln zufolg, befunden, daß wenn einer einen groben und offenbahren fehler begangen, die gantze gemeine zuſammen gekommen, und denſelben für ein untüchtiges glied erkannt / auch von ſich gantz ausgeſchloſſen, biß rechte zeichen der beſſerung an ihm könten wahrgenommen werden. Die Jüden hatten unter ſich etwas dergleichen, pflegten auch diejenigen, ſo ſich grober ſünden theilhafftig gemacht, aus ihren ſynagogen zu verſtoſſen, ja gar keine gemeinſchafft mit ihnen zu haben, und mag vielleicht auch daher dieſe gewohnheit unter den Chriſten entſtanden ſeyn, wiewol dieſelben in den erſten zeiten von dem unterſchiede zwiſchen dem groſſen und kleinen bann, der bey den Jüden üblich war, nichts gewuſt. Es geſchahe aber dieſe ausſchlieſſung in den erſten zeiten durch die gantze gemeine, mit ſolchem nachdruck, daß es ein kräfftiges mittel war, die verirrten wieder auf den rechten weg zu bringen. Nach der zeit aber iſt man von dieſem gebrauch in vielen ſtücken abgewichen, ſonderlich, nachdem die Biſchöffe und Prieſter die gewalt, einen in bann zu thun, allein an ſich gezogen, ſo daß gleichwohlen der Biſchoff eines jeden orts ohne ſeine geiſtlichkeit nichts pflegte hierinn zu thun. Es wolten zwar die Griechiſchen Kayſer ſolches wiederum auf vorigen fuß ſetzen, ſie konten aber wenig ausrichten. Und obgleich von den Kayſern Juſtiniano, Leone und andern verordnet ward, daß keinem Biſchoff oder Prieſter frey ſtehen ſolte, jemand von der Chriſtlichen geſellſchafft abzuſondern, ehe ſie die urſachen angezeiget, ſo halff es doch wenig, inmaſſen die Biſchöffe ſich des bannes auch ſo gar wider ihre Könige und Landesherren gebrauchten. Wer aber dieſen bann gar nicht achtete, der verfiel endlich in eine weltliche ſtraffe, die von den weltlichen Richtern an ihm vollzogen wurde, und findet man, daß zum öfftern die Reichs-acht und der kirchen-bann mit einander verknüpfft worden. So ferne aber jemand vermeynte, daß der Prieſter oder Biſchoff ihn unrechtmäßiger weiſe in den bann gethan, dem war erlaubt, dißfals an den Synodum oder die verſammlung der Biſchöffen ſeiner provintz zu appelliren, muſte aber dennoch ſo lange im bann bleiben, biß die ſache zur gnüge erörtert, und er einen beſcheid erhalten hatte. Die Könige und Kayſer ſind eben von bloſſen Biſchöffen in dieſen landen nicht ſehr mit dem bann beſchwert worden. Nachdem aber die gewalt der Römiſchen Biſchöffe ſo hoch geſtiegen, iſt ihnen, wie aus den hiſtorien erhellet, damit öffters tort geſchehen. In der Catholiſchen kirche nun iſt dieſe gewohnheit biß auf gegenwärtigen tag geblieben, auſſer, daß die beſchaffenheit der jetzigen zeit, welche von ſich ſelbſt erfordert, behutſam hierinn zu verfahren, denſelben etwas ſeltſamer macht. Auch iſt ſelbiger bey den Proteſtirenden nicht gäntzlich abgeſchafft, ſondern man hat ſich bemühet, die ſache anders einzurichten. *Cyprian.* epiſt. 9. 57. 59. Concilium Nicen. can. 5 novella 123. c. 11. *Photius* in nomocan. tit. 9. can. 9. *Selden.* de I. N. & G. l. 4. c. 7 ſeq. Capitular. Caroli M. l. 5. c. 42. l. 6. c. 140. l. 7. c. 330. 331. *du Fresne* gloſſar. voce excommunicatio. *Gabr. Albaſpinæus* l. 1. obſ. 1. *Lehmanns* chron. Spir. l. 2. c. 34. *du Pin* de antiq. eccleſ. diſciplina diſſert. 3. *de Roye* inſtit. jur. can. l. 3. tit. 10. *Ziegler* in not. ad h. l.

BAN und ARRIER-BAN, iſt in Franckreich ein öffentlicher aufbot der Königlichen lehnsleute, um ſich auf dem beſtimmten sammel-platz zu kriegs-dienſten einzufinden, und das entweder in perſon oder durch tüchtige leute, zu fuß und zu pferde, nach der beſchaffenheit ihrer lehn-güter. Der ban betrifft die lehn, der arrier-ban die afterlehn. Einige halten dafür, daß der ban ein ordentlicher dienſt ſey; dazu ein jeder vaſall nach der beſchaffenheit ſeines lehens verbunden; der arrier-ban aber eine auſſerordentliche dienſtleiſtung gegen den König. Andere ziehen es her von dem Teutſchen wort heerban / oder ein aufbot des Herrn, daß es alſo einerley bedeutung mit dem wort ban habe. Noch andere nehmen das wort ban vor die erſte beruffung, und arrier-ban vor die andere, daß diejenigen, ſo bey der erſten nicht erſchienen, nochmals aufgeruffen werden. Dieſe aufbietung der vaſallen hat bey regierung der zweyten Königlichen Frantzöſiſchen linie ihren anfang genommen, und wird ihrer in den capitulationen Caroli M. gedacht, doch geſchahe ſolche noch vielfältiger unter den Königen von der dritten linie. Die Biſchöffe und Prälaten ſelbſt muſten, wo nicht perſönlich, jedoch durch andere erſcheinen, und wenn ſie in perſon kamen, commandirten ſie ihre unterſaſſen. Die cleriſey ward doch zuweilen von dieſen perſönlichen dienſten befreyet, erhielt aber keine völlige ausnahme, biß ſie Ludovicus XIII an. 1636 den 29 april, gegen verſprechung, eine gewiſſe ſumma geldes zu erlegen, davon loßſprach. Die Könige in Franckreich haben auch der bürgerſchafft einiger ſtädte ſolche dienſte erlaſſen, auch ſind die parlaments-glieder zu Paris, die Königl. Secretarien und andere wegen ihrer chargen davon befreyet. Der ban und arrier-ban ward anfänglich durch Königliche Commiſſarios, welche durch die provintzen reiſten, oder auch durch die Bannerets, oder Standarten-Verwahrer verſammlet. Jetziger zeit läſſet der König an alle Baillifs und Seneſchallen der provintzen, auch zuweilen an die Gouverneurs patent-briefe abgehen. *De la Roque* vom Ban und Arrier-ban.

BAN, oder BANUS, iſt eines der vornehmſten ämter bey der Ungariſchen Crone / inſonderheit in den Königreichen Croatien, Sclavonien und Dalmatien, und heiſt in ihrer ſprache ſo viel als Herr. Vor alters waren in dieſen Königreichen viel Bani, aber von weniger gewalt, und erſtreckte ſich ihr commando nicht über 700 ſoldaten; nachgehends aber wurde aus dem Bano ein Statthalter oder Vice-Re, und hat in ſolcher dignität bald einer bald zwey, dieſen Königreichen vorgeſtanden, und ſo lange als ſelbige unter dem titul von Illyrien, den Orientaliſchen Kayſern gehörten, haben ſelbige dieſe ämter vergeben. Als nun dieſe provintzen von dem Reich entriſſen worden, haben die Gouverneurs derſelben bald den titel der Grafen, bald der Hertzoge, bald der Banorum, bald der Könige angenommen. Nachdem aber unter dem Könige Ladislao, ſo an. 1095 geſtorben, dieſe Königreiche an die Cron Ungarn kommen, ſo haben auch die Ungariſche Könige die Banos einzuſetzen angefangen, und iſt dieſe würde vornemlich ums jahr 1200 recht ins aufnehmen kommen, wie denn beſtändig Bani über Croatien, Sclavonien und Dalmatien beſtellet worden, welche Lucius und Szent-Yvani erzehlen. Der Banus, ſo an. 1715 den land-tag-ſchluß zu Preßburg unterſchrieben, iſt Graf Johannes Palfy von Erdöd, welcher gleichſam Vice Ré iſt, und ſeinen Vice Banum und ſeine eigene gerichte, judicia Octavalia, tabulam banalem und dergleichen unter ſich hat. Ohne dieſen Banum ſind auch weyland unter der Cron Hungarn geweſen, der Banus von Boßnien, und der von Sirmien, davon aber jener Banat hernach zu einem Königreich, dieſer aber zu einem Hertzogthum worden, desgleichen der Machovienſer und der Severienſer, davon jener durch allgemeinen land-tags-ſchluß caßirt worden; dieſer aber iſt, nachdem die Türcken dieſelbe provintz unter ſich gebracht, eingegangen. Anjetzo nachdem Temeswar an. 1716 von den Kayſerlichen erobert, wird das dazu gehörige land das Banat von Temeswar genennet. *Lucius* de regno Croat. & Dalmat. c. 8. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 219. 228.

Banner / eine Schwediſche familie, ſiehe **Bannier**.

BANNERETS, mit dieſem namen, deſſen urſprung aus Bretagne hergeleitet wird, wurden vor dieſem in Franckreich diejenigen Edelleute benennet, welche groſſe güter beſaſſen, und das recht hatten, ihre vaſallen unter ihrer eignen fahne in des Königs armee zu führen. Uber die anzahl ihrer mannſchafft iſt man nicht recht einig. Einige ſagen, ein Banneret ſeye geweſen, der ſo viel vaſallen unter ſich gehabt, daß er davon eine compagnie ins feld ſtellen, und auf ſeine eigene unköſten unterhalten können. Andere behaupten, er müſſe aufs wenigſte 10 vaſallen haben, und eine compagnie zu pferde erhalten können, dannenhero er auch fahne geführet, ob er gleich nur ein lehn ohne character beſeſſen. Dieſer titul kam alſo dem hohen Adel zu, war aber doch geringer als ein Baron; anfänglich wurde er auch nur den perſonen auf ihre lebens-zeit beygelegt, hernach aber ward er erblich, und kam auch denen zu, die ein bannerets-lehn beſaſſen, ob ſie ſchon nicht in dem alter waren, ein bannier zu führen, oder ihre gewaffnete vaſallen zu commandiren. *De la Roque* traité de la nobleſſe.

Banner-Herren in Teutſchland, iſt eine würde, welche unterſchiedene familien führen, und ſelbige von dem Kayſer erhalten. Sie kommen faſt mit denen überein, welche man in Franckreich Bannerets genennet; denn ſie wären ehemals auch geringer als die Barons, hatten aber dennoch in einer gewiſſen gegend die gerichte. Etliche halten dafür, daß ſie von einer fahne oder bannier, welches man ihnen gegeben, ihre benennung bekommen. *a Lerch.* de ordine equeſtri Germ. Cæſar. f. 26. *Speidelii* ſpeculum obſerv. *Coccejus* in juris publici prud. c. 15. ſect. 2. §. 38.

Bannier / Reichs-bannier / iſt die fahne mit dem doppelten Kayſerlichen Adler, welche vor dieſem dem Feld-Hauptmann, der einen Reichszug commandirte, anvertrauet wurde, um durch deren öffentliche auffſteckung den vorhabenden zug kund zu machen, und die Stände ihrer ſchuldigkeit zur folge darbey zu erinnern. Wenn der Kayſer ſich ſelbſt im lager befand, und es ein Reichs-krieg war, ward ſie in der mitten deſſelben aufgeſteckt. Ob in dieſer des Reichs haupt-fahne einige Kayſer in den alten zeiten etwas anders als einen adler geführt, läſt man dahin geſtellet ſeyn, zum wenigſten iſt ſeit der Schwäbiſchen Kayſern zeiten der adler allemal darinne geſehen worden. Wem eigentlich das amt zuſtehe, dieſe des Reichs haupt-fahne zu führen, iſt in unſern zeiten ziemlich geſtritten worden, da der Kayſer der neu-aufgerichteten neunten Chur das ertz-paner-amt beylegte, worüber ſich ſo wohl Chur-Sachſen als das Hertzogliche hauß Würtenberg bewegte. Chur-Sachſen meynte, es käme ihme, als Ertz-Marſchallen zu, das Reichs-panier zu führen, inmaſſen ſich denn findet, daß ihm diß in den alten zeiten gehört habe, und ſolch amt in abweſenheit des Churfürſten dem Erbmarſchallen überlaſſen worden, weswegen noch der Churfürſt Johann Friedrich ſeinen Erbmarſchallen vermahnt, ſich ſolches nicht nehmen zu laſſen. In dem zuge wider den Hertzog von Burgund vor Neus, unter Friderico III, hat der Hertzog von Sachſen Albertus das Reichs-panier geführet, welcher zwar nicht Churfürſt, aber doch mit ſeinem bruder Erneſto in ungetheilter herrſchafft war, auch die gemeinſchafftlichen völcker ſelbſt commandirte. Man hat ſich aber Hannoveriſcher ſeite erklärt, daß das neue Ertz-paner-amt nicht bey kriegs-zügen, ſondern nur bey solennibus curiis, bey Kayſerlichen krönungen, beylagern ꝛc. da Chur-Sachſen das ſchwerdt vorträgt, geübt werden ſolle. Der Hertzog von Würtenberg aber legte ſich darwider, weil ſein hauß von langer zeit her mit dem recht des Reichs ſturm-fahne zu führen belehnt iſt, wowider man jedoch eingewendet, daß zwiſchen dieſer und des Reichs haupt-fahne ein groſſer unterſchied ſey, immaſſen denn die ſturm-fahne nur einen einköpffigten adler führt, auch in ihrer form ſich allmählich als ein pennon zuſammen ſpitzt. Biß jetzo iſt dißfalls noch nichts ausgemacht, und rührt die ungewißheit der ſache theils daher, daß die heutigen kriegs-züge von den alten gantz unterſchieden ſind, und man alſo dieſer ceremonie ungewohnt worden, theils von vermengung der namen, da in den alten urkunden offt andere fahnen, welche doch die haupt-fahne nicht geweſen, das Reichs-panier genennt werden, oder auch, weil die alte Kayſer ſich mit übergebung der Reichs-fahne an eine perſon oder familie nicht gebunden. *Sigebert.* ad an. 920. *Æmilius* de geſtis Franc. l. 3. in Lud. IV. *VVitichind* in annal. l. 1. t. 641. apud Meibom. t. 1. rer. Germ. *Conrad. Urſpergenſ.* Abbas in Ottone I. *Cruſius* annal. Suev. P. 2. l. 6. c. 2. *Aventin.* annal. Boj. l. 6. *Obrecht* diſſ. de vexillis imperii. Wechſel-ſchrifften vom Reichs-bannier.

Bannier / S. Georgen-bannier / wird dasjenige genennet, darinnen die bekannte hiſtorie von dem heiligen Ritter Georgio, der von einer jungfrau zu hülffe geruffen wird, und wider einen drachen ſtreitet, abgebildet iſt, und deren führung in dem Teutſchen Reich der Schwäbiſchen und Fränckiſchen Ritterſchafft zukömmt. Woher aber dieſes bannier gekommen, davon ſind unterſchiedene meynungen, ſonderlich da dasjenige, was von dem ſo genannten Ritter Georgio gemeldet wird, noch alles ungewiß iſt. Gleichwie aber durch dieſes bild überhaupt die tapferkeit derjenigen, welche wider die feinde Gottes und des vaterlandes ſtreiten, angezeigt wird, alſo kan auch dieſes wohl die urſache ſeyn, warum man ein ſolches zeichen ins bannier geſetzt, um dadurch die ſoldaten ihrer pflicht zu erinnern. Was aber den urſprung anbelangt, ſo meinen einige, daß ſchon vor den zeiten Caroli M. ſolche bannier gebräuchlich geweſen, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird, ſonderlich, da man in der Teutſchen hiſtorie von dieſem bannier weiters nichts findet, auſſer daß einige melden, es habe der Kayſer Henricus II, da er das Bißthum Bamberg dem heiligen Georgio zu ehren geſtifftet, auch demſelbigen dieſe fahne gewidmet. Aufs wenigſte iſt dieſes gewiß, daß vor dem jahr 1392 in öffentlichen documenten von dieſem bannier nichts anzutreffen; allein an. 1396 entſtand hierüber eine groſſe ungelegenheit, als die berühmte ſchlacht bey Nicopolis wider die Türcken gehalten wurde; denn es wolte der König Sigismund mit den Hungarn den erſten angriff thun, weil er ſich befürchtete, daß ſie ſonſt nicht möchten ſtand halten; die Schwaben aber wolten dieſen vorzug deswegen haben, weil ſie das bannier des heil. Georgii führten. Die Frantzoſen wolten keinem von beyden weichen, und giengen alſo vor ſich auf den feind loß, worüber die Chriſtliche armee in unordnung gerieth, und eine groſſe niederlage erlitte. Von der zeit an findet man zum öfftern, daß die Schwäbiſche Ritterſchafft dieſe S. Georgen-fahne geführet, und daher einen vorzug in dem kriege prätendiret; wie dann, was das letztere anbelangt, einige angemerckt, daß die Schwaben vor alten zeiten, ja zu den zeiten Caroli M. dieſen vorzug gehabt / daß ſie den erſten angriff gethan. Dannenhero, als an. 1392 ein ſtreit hierüber zwiſchen den Teutſchen und Böhmen entſtand, haben ſich nur allein die Schwaben dieſer ſach angenommen, als welchen dieſer vorzug vor den andern gebühret, dahero ſie auch in gedachtem jahre ein bündniß, S. Georgen-Schild genannt, aufrichteten, in welches nachgehends an. 1422 ſich auch die Fränckiſche Ritterſchafft begeben. Es ſchien zwar dieſes recht allen gemeinſchafftlich zuzukommen; allein die Schwaben behaupteten doch ihren vorzug, worüber alſo hernach ein ſtreit entſtand, welcher doch zwiſchen ihnen durch einen gütlichen vergleich an. 1474, da ſie mit dem Kayſer Friderico III wider Carolum, Hertzog von Burgund zu felde gezogen, beygelegt worden, und zwar dergeſtalt, daß man in führung der S. Georgen-fahne alterniren, und wenn den einen tag ein Schwäbiſcher Ritter dieſes bannier geführet, es den andern tag von einem Fränckiſchen Ritter geführt werden ſolte; die Schwaben aber ſolten dieſen vorzug behalten, daß ſie allezeit den anfang machten. Dieſen vergleich wolten ſie von dem Kayſer beſtätigen laſſen, weil aber derſelbe mit einzurücken verlangte, daß hierdurch dem recht des Oeſterreichiſchen adels nichts ſolte benommen ſeyn, ſolches aber der Schwäbiſchen Ritterſchafft nicht anſtund, wurde ſolches nicht vollzogen. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. c. 15. §. 1. *Cruſius* annal. Suev. P. 2. l. 6. c. 2. *à Lerch* vom Reichs-Adel P. 1. n. 9. *Limnæus* in addit. ad l. 6. c. 3. *Coccejus* juris publ. c. 13. *Schwederus* in jure publ. part. ſpec. ſect. 2. c. 18. §. 3. *Datt* in volum. rer. Germ. novo l. 2. c. 3. n. 64. ſeq.

Bannier / Banner / eine von den älteſten und vornehmſten Gräflichen familien in Schweden, welche von Iſaaco Bannern, Herrn auf Oelingen, um das jahr 1350 hergeleitet wird. Deſſen ſohn Iſaacus II, Schwediſcher Reichs-Rath, zeugte Iſaacum III, welcher um das jahr 1408 die charge eines Reichs-Raths bekleidet, und Aeſchillum nachgelaſſen hat. Derſelbe ward Reichs-Rath und Herr in Venegarn, wie auch ein groß-vater Axelii, Herrn in Diursholm und Reichs-Raths, der folgende 4 ſöhne zeugte: (1) Nicolaum, welcher zu Roſtock ermordet wurde. (2) Petrum, der an. 1567 als Vice-Admiral blieb. (3) Stenonem. (4) Guſtavum. Die 2 letztern waren Reichs-Räthe, und hatten das unglück, daß ſie der König Carl IX an. 1600 zu Linköping enthaupten ließ, weil ſie ſeinen bruder, den König Sigismundum wider ihn verhetzet, und demſelben fremde völcker zum nachtheil der religion in Schweden zu führen, ſolten gerathen haben. Der letzte nemlich Guſtavus, pflantzte allein das geſchlecht fort, und hinterließ 6 ſöhne, die waren (1) **Svanto** / Herr in Diursholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Riga. Deſſen jüngerer ſohn, gleiches namens, ſtarb an. 1673, als oberſter Reichs-Jägermeiſter, mit hinterlaſſung eines ſohns, Guſtavi, der ältere aber, Guſtavus, war an. 1668 Obriſter, Commendant zu Malmoe, und Abgeſandter bey der introduction der univerſität Lunden. (2) **Nicolaus**, der in Moſcau umkommen. (3) **Petrus** / Reichs-Rath; von deſſen ſöhnen ward Guſtavus Reichs-Rath, und Claudius Reichs-Jägermeiſter, jener iſt an. 1680 geſtorben, und hat ſeinen ſtamm mit 2, dieſer aber mit 4 ſöhnen fortgeſetzet, (4) **Johann** / General-Feld-Marſchall, von dem hernach. (5) **Axel** / Gouverneur in Weſteraas, welcher männliche erben nach ſich gelaſſen. (6) **Carl** / von welchem man nichts aufgezeichnet findet, als daß er eine Gräfin von Bielcke geheyrathet. *Rittershuſ.* ſpicil. dec. 1. *Gottfr.* invent. Suec. *Meſſenii* theatr. Nobil Suec. *Pufend.* einl. zur Schw. hiſt. *Imhof.*

Bannier / (Johannes) General der Schwediſchen armee in Teutſchland, war aus dem vorher gedachten geſchlechte entſproſſen. In ſeiner jugend fiel er in dem ſchloſſe Hörningsholm aus einem hohen fenſter herunter, nahm aber nicht den geringſten ſchaden, dabey er ſelbſt bekennet, es habe ihn ein mann in einem weiſſen kleide aufgefangen, und auf die erde ſanffte nieder-geſetzt. König Guſtavus Adolphus machte hierbey dieſen ſchluß: Gott müſſe ihn noch zu etwas groſſes aufbehalten haben. Gleich in ſeinen jungen jahren ergab er ſich gäntzlich den waffen, da Pohlen und Moſcau ſeine kriegs-ſchulen waren. Nachgehends folgte er ſeinem König, in Preuſſen, und ließ ſolche proben ſeiner tapfferkeit von ſich blicken, daß er durch alle ſtaffeln zu der höchſten würde eines Feld-Marſchalls gelangte. Bey dem Könige Guſtavo Adolpho war er wegen ſeines ſonderbahren verſtandes und tapffern muths in groſſem anſehen, und wurde daher in den wichtigſten verrichtungen von ihme gebraucht. Nach deſſen tode commandirte er eine armee von 16000 mann, mit welcher er ſich ſehr wohl hielte, unterſchiedene treffen, abſonderlich aber die ſchlacht bey Witſtock gewann, auch nach damaligen umſtänden unterſchiedene gefährliche marſche geſchickt und glücklich ausführte. Man ſchrieb es ihm hauptſächlich zu, daß nach der Nördlingiſchen ſchlacht die Schwediſchen ſachen nicht gantz zu grunde giengen, ſondern nach und nach wieder empor kamen. Er iſt nie in einem haupt-treffen überwunden worden, und lobt man ſonderlich an ihm die geſchicklichkeit, ſeine armee im angeſicht der viel ſtärckern feinde, und wenn er gleich weit marſchiren muſte, dennoch zu retten. Auf belagerungen war er nicht ſehr eifrig, und pflegte ſolche bey anſcheinung einiger gefahr leicht aufzuheben. Seine treue war unwandelbar, immaſſen ihm denn dereinſt der Kayſer die Reichs-Fürſten-würde und das commando wider den Türcken umſonſt ſoll angebotten haben. Man rechnet, daß unter ſeiner anführung in unterſchiedenen gelegenheiten biß 80000 feinde erſchlagen, und 600 fahnen erbeutet worden. Endlich ſtarb er zu Halberſtadt den 10 maj. an. 1641. entweder an beygebrachten giffte, oder weil er zwey monat nach einander auch mitten unter ſeiner kranckheit gleichwohl einen höchſt-beſchwerlichen marſch aus Bayern durch Böhmen und Meiſſen in Nieder-Sachſen thun müſſen. Jedoch wollen auch andere, und ſo gar ein vornehmer artzt, deſſen rath dieſer fürtreffliche General gebraucht hat, das allzuſtarcke trincken, worinn er ſich nach gewohnheit ſelbiger zeit nicht viel geſchonet, und ſonderlich nach gehabten kriegs-verrichtungen mehrmalen ziemliche exceſſe gethan, habe ihme das leben zu groſſem nachtheil der gemeinen ſach am meiſten verkürtzet. Er iſt nicht viel über 40 jahr alt worden. Seine erſte gemahlin war eine Gräfin von Baden, und als dieſelbe an. 1640 geſtorben, vermählte er ſich nach 3 monaten zum andern mahl mit einer Printzeßin von Baden. Theatr. Europ. *Pufendorf.* rer. Suec. l. 13. *Baldaſſar Timæus* Gulden-klee conſil. med. l. III Ep. 41. *

Bannus / ſiehe **Bann.**

Bannock-burn oder **Bannock**, ein fluß in Schottland, welcher in dem gebieth von Sterling zwiſchen ſehr hohen ufern, nach dem Forth zuläufft. Er iſt ſonderlich berühmt wegen zweyer ſchlachten, welche in ſelbiger gegend vorgegangen, und den namen davon bekommen. In der erſten überwand an. 1314 Robert Bruce, König von Schottland, mit 30000 mann, die aus 100000 mann beſtehende Engelländiſche armee unter dem Könige Eduardo II, und in der andern verlohr an. 1488 der Schottiſche König Jacobus III nicht nur den ſieg gegen ſeine rebelliſche unterthanen ſondern auch ſein leben. Etliche nennen dieſe zwey treffen die ſchlachten von Banocks borough, dergleichen ort aber bey dem fluß Bannock nicht gefunden wird. *Camden's* Britannia; *The compleat hiſt. of England* vol. I. p. 205. 565.

Bantam / der name eines Königreichs und darinne gelegenen haupt-ſtadt auf der Inſul Java in Oſt-Indien / mit einem ſehr bequemen ſee-hafen, ligt im weſtlichen theil der inſul, am fuß einer höhe, davon 3 flüſſe herab kommen, deren einer mitten durch die ſtadt, die andern beyden nebſt der mauer hinflieſſen, und unterſchiedene canäle machen. Die Frantzoſen, Engelländer und Holländer haben allda groſſe factoreyen und pack-häuſer, die letzten aber haben ſich in der 12 meilen davon gegen morgen gelegenen ſtadt Batavia feſte geſetzt, auch an. 1682 die ſtadt Bantam, indem ſie dem erſten Königlichen Printzen daſelbſt, Sultan Agni, wider ſeinen vater Sultan Agom zu hülffe gekommen, mit ſturm erobert, und dieſen, nachdem er entrunnen, und hernach im treffen den kürtzern gezogen, in ihre gewalt gebracht, da ſie ihn dann erſtlich in der ſtadt Bantam, folglich aber auf dem caſtell zu Batavia, von dannen ſie ihn im nov. an. 1686 abgeholet, gefangen gehalten. Nachdem nun ſolcher geſtalt die Holländer die oberhand behielten, blieben ſie meiſter von Bantam, und die Engelländer, ſo es mit dem vater hielten, muſten ſich heraus treiben laſſen, worüber faſt ein blutiger krieg zwiſchen den Holländern und Engelländern in Europa entſtanden wäre / es wird dieſes bey den ſcribenten die Bantamiſche ſache genennt. Es können keine fremde nationes ohne der Holländer ihren willen allhier anländen und handeln. Die gärten zu Bantam ſind voller cocos-bäume; an ſtatt der glocken gebraucht man ſich einer trommel, die ſo groß als ein bierfaß in Teutſchland, und ſelbige wird mit einem eiſernen klöppel geſchlagen. Was leute von ſtande und mitteln ſind, die halten im eingange ihrer häuſer eine leibwache, weil ſich niemand für ſeinen feinden an demſelben orte ſicher hält. Die fremden haben ihre wohnungen auſſerhalb der ſtadt. Sie verheyrathen ihre kinder im 8 jahre, ſo wohl in anſehung des heiſſen landes, ſo die natur ſehr vollkommen machet, als auch vornemlich, weil dem Könige alle güter derjenigen, ſo nach ihrem tode unmündige kinder hinterlaſſen, erblich anheim fallen, die kinder auch ſamt allen weibern und haußgenoſſen des verſtorbenen von ihm zu ſclaven gemacht werden. Die vermögenden leuthe geben ihren töchtern zum heyraths-gut einige ſclaven, und eine gewiſſe ſumme von caras, welche, wann ſie ſich biß auf 300000 erſtrecket, vor gar beträchtlich gehalten wird, und etwa nach unſerer müntze 23 thaler austrägt. Die obrigkeit zu Bantam hat ihren ſitz auf dem Königlichen pallaſt, Paceban genannt, allwo die partheyen ohne Advocaten erſcheinen. Alle peinliche verbrechen werden auf einerley weiſe abgeſtrafft, indem der miſſethäter an einen pfal angebunden und ihm das hertz mit einem ſtilet durchſtochen wird. Die fremden ſind desfals befreyet; und können ſich vom tode loßkauffen, wenn ſie die that nicht vorſetzlich begangen. Des Königs rath verſammlet ſich unter einem baum bey mondenſchein, da ſich zuweilen wohl in die 500 perſonen einfinden, und nicht eher von einander ſcheiden, biß der mond untergehet; wann ſie aus dem rath gekommen, ſchlaffen ſie biß zur mahlzeit. Die vornehmen leute laſſen eine pique und einen degen mit ſchwartzem ſammet überzogen vor ſich her tragen, wodurch alle, die ihnen begegnen, angewieſen werden, ſich an die ſeite zu machen, und auf die erde zu bücken, biß die Herren vorbey ſeyn. Ihnen folgen eine menge ſclaven, deren einer den ſonnen-ſchirm trägt. Sie gehen alle barfuß, und wird es vor eine ſchande gehalten, öffentlich ſchuhe zu tragen, doch bedienen ſie ſich derſelben öffters in den häuſern. Sie halten viel auf ihre dolche, die ſie ſtets an der ſeite tragen, und des nachts unter ihr haupt-küſſen legen. Sie ſind meiſtentheils Heyden, und haben einen groſſen tempel bey dem Königlichen pallaſt, auch hat jeder Herr eine capelle in ſeinem hauſe. Der König ſamt den vornehmſten hofleuten ſind der Mahometaniſchen religion zugethan. *Mandeslo.*

Bantius / ein Nolaner, welchen Hannibal nach der ſchlacht bey Cannas als einen halb-todten von der wahlſtatt aufheben und heilen ließ, auch ohne entgeld frey gab, und noch dazu beſchenckte, dadurch dieſer bewogen ward, hernach auf mittel zu ſinnen, wie er

Nola den Carthaginenſern in die hände ſpielen möchte. Der Römiſche General Marcellus aber, der dis merckte, brachte ihn ebenfals durch gutthaten und freundliches bezeugen wieder auf ſeine ſeite, daß er von da an den Römern allezeit getreu blieb. *Livius* l. 23 c. 15.

Banton / eine von den Philippiniſchen inſuln, ſo aber gar klein iſt, und den Spaniern gehöret.

Bantz / eine Benedictiner-Abtey im Stifft Bamberg zwiſchen Lichtenfels und Staffelſtein auf einem hohen berge am Mayn gelegen, wovon die gantze gegend das **Bantzgau** heiſt. In alten zeiten iſt es ein ſtarckes ſchloß geweſen, und hat den Freyherrn von Bantz gehöret, biß es in der mitte des 11 ſeculi durch die heyrath der Gräfin Alberaten von Bantz, mit Marggraf Hermann von Vohburg an die Vohburger gekommen, welche damals in Francken viele güter beſaſſen. Dieſe beyde eheleute haben an. 1069 angefangen aus dem ſchloß ein kloſter zu machen, nachdem ſie das Stifft Würtzburg, in deſſen diœces daſſelbige gelegen war, und welches den zehnden von dem Bantzberge zu fordern, mit übergebung der Probſtey Heydingsfeld abgefunden. Anfänglich war es vor Münche und Nonnen Benedictiner-ordens geſtifftet; nachdem aber Marggraf Hermann, ehe noch die ſtifftung vollzogen worden, in einem turnier zu Würtzburg umkommen, und Alberate gleichfalls vor vollendeter ſtifftung verſtarb, iſt der gottesdienſt gar darinnen liegen blieben, biß Biſchoff Otto zu Bamberg an. 1127 daſſelbige wieder errichtet, und mit einem Abte verſehen. An. 1525 haben es die bauern gäntzlich verwüſtet, doch hat es der Abt Alexander Rothan wieder anrichten, und mit einer feinen bibliothec verſehen laſſen. *Stengel.* Monaſteriol. *Friſe* Wurtzb. chron. p. 424, 475 ap. Ludwig. *Paſtoris* Francon. rediv. p. 447. *Bruſch.* de Monaſt. *Troms.l.*

Banus / ſiehe **Bann.**

Banzeus / oder beſſer **Bancäus**, ein bruder Pharnabazi des Perſiſchen Gouverneurs in Phrygien und Myſien, jedoch nur von einem kebsweib gebohren, war ein vortrefflicher General, und ſchlug des Königs Ageſilai reuterey bey Daſcylium; ihm ward auch von ſeinem bruder aufgetragen, Alcibiadem hinzurichten, welches er aber nicht anderſt zu bewerckſtelligen getraute, als das er das hauß, in welchem ſich Alcibiadus des nachts aufhielte, mit feur anſteckte, und ihne hernach, da er nackend durchs feuer geſprungen, durch die ſchützen, welche das hauß umſtellet, mit pfeilen erſchieſſen ließ. Jedoch nennet ihn Plutarchus, ſo dieſes letztere allein erzehlet, nicht Bancäum, ſondern Magäum, aus welchem Corn. Nepos ſeinen Bagoam, (dann alſo nennet dieſer einen der ertödteten des Alcibiadis) ſcheinet genommen zu haben. Xenophon hingegen, welcher der erſteren that gedencket, iſt der einige ſo den namen Bancäum gebraucht. *Xen.* l. 3. rer. græc. *Corn. Nepos.* in Alcib. *Plut.* in Alcib. *

Bapaume / lat. Balma, eine kleine wohl befeſtigte ſtadt in der Picardie, 6 meilen von Arras gelegen. Sie hat ein ziemlich gebiete, und iſt an. 1641 von den Frantzoſen erobert worden, welche ſie an. 1659 durch den Pyrenäiſchen frieden behalten haben.

BAPTÆ, waren Prieſter der Heydniſchen ſchand-göttin Cotytto, die zu Athen geehret, und deren feſt mit tantzen und aller wollüſtigen üppigkeit die gantze nacht durch gefeyret ward. Sie haben den namen von dem Griechiſchen wort *βάπτειν*, **eintauchen / waſchen /** weil ſie ſich mit warmen waſſer abwuſchen und darein eintauchten. *Suidas. Politian.* miſcell l. 10.

Baptiſta Fulgoſus / ſiehe **Fregoſus.**

Baptiſta Mantuanus / ſiehe **Spagnoli.**

Baptiſta / (Joſeph) ein Neapolitaner und guter Poet, ſo wol in Lateiniſchen als Italiäniſchen verſen. Man hat von ihm Lateiniſche überſchrifften und andere wercke. Er hatte eine beſondere verachtung gegen die anagrammata. *Toppi* bibl. Napolit. *Baillet* jugem. ſur les Poët. mod.

Bar / ein ſchöner flecken und amt, ſo einen theil von dem eydgenoßiſchen canton Zürch ausmachet.

Bar / ein Hertzogthum, welches von morgen mit Lothringen, von mittag mit der Franche Comté, von abend mit Champagne, und von mitternacht mit dem Hertzogthum Luxenburg gräntzet, wird von der Maaſe befeuchtet, und in 4 ämter, Baſſigni, Bar, S. Michel und Clermont eingetheilet. Man ſchätzet deſſen länge auf 30, und die breite auf 16 Frantzöſiſche meilen. Es gehört dem Hertzoge von Lothringen zu, biß auf die veſtung Longwyck, welche in dem Ryßwickiſchen frieden gegen ein æquivalent an Franckreich abgetretten worden. Es iſt ein fruchtbar land an getreyd und wein, und ob es gleich bergicht, ſo giebt es doch ſchöne thäler und viele ſeen und flüſſe, darinnen man gute fiſche findet. Bar le Duc iſt die haupt-ſtadt darinnen, von welcher unten. *Rouviere* voyage de la France p. 13.

Bar. Das geſchlecht der Hertzoge von Bar hat ſeinen urſprung von Friderico I, einem Grafen, welcher an. 958 zum erſten Hertzoge von Ober-Lothringen gemacht, und bereits an. 951 die ſtadt Bar zu einer vormauer gegen die einwohner in Champagne erbauet hat. Seine gemahlin war Beatrix, eine tochter Hugonis M. und ſchweſter Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, welche ihm Theodoricum gebahr, der ein vater war Friderici II, welcher Dietrichen I zeugete, von welchem unterſchiedene kinder entſproſſen, unter denen der dritte, Rainaldus I, Graf in Bar geweſen, deſſen ſohn, Rainaldus II, nebſt Henrico I, welcher an. 1191 im gelobten lande ohne erben geblieben, Theobaldum I hinterlaſſen. Theobaldi ſohn war Henricus II, welcher wiederum unterſchiedene kinder gehabt, darunter der älteſte ſohn Theobaldus II war, von welchem unter andern Henricus III entſproſſen, welcher das geſchlecht der Grafen von Bar fortgeſetzet. Er heyrathete an. 1292 Eleonoram, die älteſte tochter Eduardi I, Königs in Engelland, mit welcher er Eduardum I, Grafen von Bar, zeugte der an. 1336 ſtarb. Eduardi ſohn war Henricus IV, und dieſes ſohn Eduardus II, der aber ohne nachkommen ſtarb; dahero deſſen bruder, Robertus, das geſchlecht fortpflantzte, und damals ſoll nach der Frantzoſen vorgeben Bar von dem Könige Johanne zum Hertzogthum ſeyn gemacht worden, weil Graf Robert die Königliche Printzeßin Mariam geheyrathet. Dieſer Robertus hat unterſchiedene kinder gezeuget, unter welchen ſonderlich merckwürdig Ludovicus, ein Cardinal, und Henricus, Herr von Oſſi, welcher Mariam Couci, Gräfin von Soiſſons, heyrathete, und auf einem kriegszug in Ungarn, vermuthlich zur zeit der ſchlacht bey Nicopoli 1395 ſtarb. Von ihm wurde gezeuget Robertus, Graf von Marle und Soiſſons, welcher in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 das leben einbüßte, und eine tochter, Johannam, hinterließ, welche an. 1435 an Ludovicum von Luxemburg, Grafen von S. Paul, ꝛc. verheyrathet wurde. Da nun alle ſöhne Roberti biß auf den Cardinal Ludovicum geſtorben, machte dieſer einen anſpruch auf das Hertzogthum Bar, es widerſetzte ſich ihm aber ſeine ſchweſter Jolanta, welche an Johannem, König von Aragonien, verheyrathet war, woraus zwiſchen ihnen ein proceß entſtund, welcher endlich an. 1419 den 13 aug. geendigt wurde, indem der Cardinal Ludovicus das Hertzogthum Bar, Renato von Anjou, damals Grafen von Guiſe, der Königin Jolanta enckel, ſchenckte. Auf ſolche art iſt das Hertzogthum Bar an das hauß von Anjou gekommen, nicht aber, wie andre vorgeben, durch ſeine gemahlin Iſabellam, eine Hertzogin von Lothringen. Dieſer Renatus ward auch hernach König von Neapolis und Sicilien, und übergab das Hertzogthum Bar ſeinem dritten ſohne Nicolao, der unter andern kindern Johannem und Jolantam hatte, welche an Fridericum II, Grafen von Vaudemont, verheyrathet wurde; da denn Johannes zwar einen ſohn, Nicolaum, zeugte, weil aber derſelbe an. 1473 ohne erben ſtarb, fiel das Hertzogthum Bar auf Jolantam, an welche auch das Hertzogthum Lothringen gekommen. Aus dieſer ehe nun wurde Renatus, Hertzog von Lothringen und Bar, gezeuget, deſſen geſchlecht noch heutiges tags floriret, und das Hertzogthum Bar beſitzet. Es wird aber das Hertzogthum Lothringen in 2 theile getheilet, diſſeit der Maaß und jenſeit der Maaß; jenes wird auch le Barois royal genennet, weil die Grafen und Hertzogs von Bar ſolches als ein lehn von der Crone Franckreich beſeſſen; dieſes aber die Marggrafſchafft von Pont à Mouſſon. In dem 16 ſeculo, als das hauß Lothringen in Franckreich ſehr mächtig war, erhielten ſie von Carolo IX und Henrico III die regalien vor das Hertzogthum Bar; da ſich zwar der Königliche Procurator widerſetzte, allein Henricus III begab ſich an. 1571 deßwegen ſelbſt in das Parlament, und machte an. 1575 eine neue declaration, dagegen ſich der Procurator abermals ſetzte. Nachdem aber Ludovicus XIII an die regierung kam, entſtund zwiſchen ihm und Carolo, Hertzoge von Lothringen, ein mißverſtändniß, weßwegen der Hertzog an. 1633 vor das Parlament zu Paris citirt wurde, um der reunion dieſes Hertzogthums mit der Crone Franckreich beyzuwohnen, weil er das ſchuldige homagium nicht geleiſtet hätte. Da nun der Hertzog nicht erſchien, kam die ſache dahin, daß man daß Hertzogthum Bar mit den dazu gehörigen rechten einzog, und mit der Crone Franckreich vereinigte. Nachgehends ſchloß zwar der Hertzog einen neuen tractat mit dem Könige, den er aber ſo wenig als den vorhergehenden hielt. Endlich ward an. 1659 im Pyrenäiſchen frieden, Bar an den König überlaſſen und an. 1662 machte der Hertzog einen beſondern tractat, darinnen er dem Könige, zum nachtheil der kinder ſeines bruders, Nicolai Franciſci, nach ſeinem tode alle ſeine länder zueignete. In dem Ryßwickiſchen frieden ward es endlich wieder an die deſcendenten des gedachten Nicolai Franciſci abgetretten. *du Cheſne* hiſt. de Bar le duc. *du Pui*, droits du Roy. *Vignier, de Roſieres,* &c. *Blondelli* Barrum Francicum.

Bar / (Henricus II, Graf von) Herr zu Liney, war ein Herr von groſſen gaben, und ward in der ſchlacht bey Bovines berühmt, allwo er dem Könige Philippo Auguſto an der ſeite fochte. Nachdem zog er nach Rom, that an. 1239 einen creutz-zug nach dem heiligen lande, und ward in dem treffen bey Gaza dermaſſen verwundet, daß er bald darauf ſtarb. *Rigordus* vita Philippi Auguſti. *Alberic. du Cheſne* hiſt. de Bar le duc.

Bar / (Ludovicus, Hertzog von) ein ſohn Roberti, war anfänglich Biſchoff zu Langres, hernach zu Chalons in Champagne, und endlich zu Verdun. Benedictus XIII, ein Gegen-Pabſt, der ſich allerhand gute freunde zu machen ſuchte, ſetzte ihm an. 1397 den Cardinals-hut auf. An. 1409 befand er ſich auf dem Concilio zu Piſa als Ambaſſadeur des Königs Caroli VI, da er denn von Martino III als Legat nach Franckreich und Teutſchland geſchickt wurde, um den kirchen-frieden befördern zu helffen. Er hatte auch vorher an. 1404 ſynodales conſtitutiones heraus gegeben, welche in ſchwang zu bringen, er ſich eyffrigſt angelegen ſeyn ließ; wie er ſich auch der Frantzöſiſchen Reichs-geſchäffte annahm, und groſſen fleiß anwandte, die ſtreitigkeiten des hauſes Orleans und Bourgogne beyzulegen. Er ſtarb zu Verdun an. 1430. Von ſeinem anſpruch auf das Hertzogthum Bar iſt bereits oben meldung geſchehen. *Aubery* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. P. 2. *du Cheſne* hiſt. de Bar. *Richard. de VVaſſebourg.* &c.

Bar le Duc, Bario-ducum, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Bar, am fluſſe Ornan, 16 Frantzöſiſche meilen von Rheims und 15 von Metz gelegen. Fridericus I. Hertzog in Lothringen, hat ſie an. 951 erbauet, daß ſie gegen Champagne, woraus dieſem lande viel ſchaden durch feindlichen einfall geſchahe, eine vormauer ſeyn ſeyn ſolte. Nach der zeit iſt ſie von den Grafen und Hertzogen von Bar an gebäuden ſehr gezieret und vergröſſert worden. Sie ward an. 1632 von Franckreich eingenommen, und das auf einem felſen gelegene caſtell geſchleifft. Die unter-ſtadt iſt wohl gebauet, hat ſaubere breite ſtraſſen, auch unterſchiedliche ſchöne kirchen und collegia.

Bar ſur Aube / lat. Barium ad Albulam, eine wohlgebauete ſtadt in Champagne, am fluſſe Aube 25 meilen von Troyes, und 20 von Bar ſur Seine gelegen, iſt wegen ihres guten weins berühmt. Sie hatte vor dieſem eigene Grafen, nach deren abgang ſie an die Cron Franckreich gekommen.

Bar ſur Seine / lat. Barium ad Sequanam, eine wohlgebauete ſtadt in Burgundien, an der Seine, allwo ſie die flüſſe Ourſe, Arſe und Laigne empfänget, gegen die gräntzen von Champagne, 5 meilen oberhalb Troyes gelegen. Sie hat längſt der Seine ſchöne wieſen, und auf der andern ſeite des fluſſes weinberge, ſo dem orte eine angenehme ausſicht giebt.

Bar / Barum oder Barium, eine ſtadt in Ober-Podolien, an dem fluſſe Kow, 12 meilen von Caminieck. Sie iſt befeſtiget, und hat nicht allein ein feſtes ſchloß auf einem felſen, ſondern iſt auch mit moraſt und einem fluſſe umgeben. Bona, des Hertzogs von Meyland Johannis Sfortiä tochter, und des Königs in Pohlen Sigismundi gemahlin, hat ſie erbauet, und nach ihrer geburts-ſtadt alſo genennet.

Baraba / eine Rußiſche ſtadt in Siberien. Nicht weit von dieſer ſtadt iſt ein groſſer ſee gleiches namens, und gegen mitternacht derſelben eine weitläufftige wüſte, welche Barabienskoy heiſt.

Baraballi von Gaeta, ein Italiäniſcher poet, der ſich ſelbſt nicht geringer als den Petrarcham hielt, war aus einem alten geſchlecht entſproſſen, und von anſehnlicher geſtalt. Dieſe gute meynung, die er von ſich ſelbſt hatte, machte, daß er am Päbſtlichen hofe zur kurtzweil diente. Leo X verwilligte ihm einen triumph, wozu viel Poeten verſchrieben wurden, die den auf einem elephanten ſitzenden Baraballum zum Capitolio begleiteten. Als aber der elephant auf die brücke kam, und vermuthlich wegen der vielen menſchen und mancherley muſicaliſchen inſtrumenten ſcheu ward, warff er den triumphirenden poeten ab, wendete ſich um, brachte alles, was ihm fürkam, unter die beine, und trabete gerade wieder nach des Pabſts pallaſt, ſo, daß dieſer triumph mit groſſem gelächter ablieff. *Varillas* anecdot. de Florence.

Barabbas / ein aufrühriſcher mörder, der wegen ſeiner miſſethaten gefangen geſetzet, von Pilato aber, auf anhalten der Juden, zu folge der gewohnheit, einen miſſethäter auf das feſt loßzugeben, auf freyen fuß geſtellet, und Chriſto vorgezogen ward. *Matth.* c. 27. *Marc.* c. 15. *Luc.* c. 23. *Ioh.* c. 18. *Act.* c. 3.

Baracan / **Gockern** / ein veſtes ſchloß in Ober-Ungarn, der veſtung Gran gegen über, wo der fluß Gran in die Donau fällt. Allhier wurden an. 1683 die Türcken von dem Könige in Pohlen und andern Alliirten aufs haupt geſchlagen.

Barachias / ein vater des Propheten Zachariä, deſſen in dem 1 cap. Zachariä gedacht wird. Bey dem Evangeliſten Matthäo wird von einem Barachia gemeldet, deſſen ſohn Zacharias zwiſchen dem tempel und altar getödtet worden. Weil ſich aber dieſe geſchicht auf den jetztgemeldten Propheten nicht ſchickt, haben ſich unterſchiedene meynungen über dieſen Barachiam herror gethan. Die gemeinſte iſt, daß Joiada, deſſen im 2 buche der Chronick gedacht wird, und der ein vater des durch den König Joas getödteten Zachariä geweſen, mit einem andern namen Barachias geheiſſen. 2 *Chron.* c. 24. v. 20. *Matth.* c. 23. v. 34. *Ioſeph.* l. 4. de bello Jud. c. 19. *Commentatores* in Matthæum.

Barack / aus dem ſtamme Naphthali, der 4 Richter der Iſraeliten, folgte dem Ehud A. M. 2683; A. C. 1301. Er überwand mit beyhülffe der Debora, ſo auch das volck damals richtete, den General Siſſera, und errettete die Iſraeliten von der dritten dienſtbarkeit, ſo ſie 20 jahr lang unter dem Könige Jabin von Canaan ausgeſtanden hatten. Er regierte nebſt der Debora das volck bey 40 jahr, biß auf A. M. 2723; A. C. 1261. *Iud.* c. 4. *Ioſeph.* l. 5. c. 6.

Barajas / ein kleiner ort in Caſtilien, nicht weit von Toledo, welchen König Philipp II, an. 1572 zu einer Grafſchafft erhöhet hat.

Barampour / **Barampore** / lat. Barampura, eine ſtadt in Oſt-Indien, und zwar die haupt-ſtadt im Königreiche Candis, in dem gebiete des groſſen Mogols, am fluſſe Tapte, welcher in den golfo von Cambaje unterhalb Suratte fällt, gelegen. Es iſt eine ſtadt von groſſem handel, doch nicht wohl gebauet, und dabey gar ungeſund.

Baraner Geſpanſchafft, ſiehe **Baranyvar**.

Barangi / wurden vor dieſem in dem Conſtantinopolitaniſchen Reiche diejenigen bedienten genennet, welche die ſchlüſſel zu den zimmern der Kayſerlichen paläſte in verwahrung hatten. Dieſes amt bekleideten abſonderlich diejenigen Engelländer, welche durch den einfall der Normänner aus Engelland waren vertrieben worden, und ſich hauffenweiſe in des Griechiſchen Kayſers ſchutz begaben. Daher meynt man auch, es ſey ihre benennung aus der alten Engliſchen ſprache hergenommen, und bedeute ſo viel als fremde, die ihr vaterland verlaſſen. *Curopalates, du Freſne* in gloſſariis, it. in not. ad ville Hard.

Baranyvar / lat. Varonianum, ein ſchloß in Nieder-Ungarn an dem fluſſe Craſſo, davon eine gantze geſpannſchafft, lat. comitatus Baranienſis, den namen hat. Selbige liegt zwiſchen der Drau und Donau, welcher letztere fluß ſie von dem Bodroger- und Bathienſer-comitat, und der erſtere von Sclavonien entſcheidet, im übrigen ſtöſſet ſie an den Tolnenſer-comitat. An. 1715 iſt auf dem Ungriſchen land-tage zu Preßburg geſchloſſen worden, die gräntzen dieſes comitats beſſer zu reguliren. Es liegt darinnen die ſtadt Fünffkirchen, wie auch die inſul Mohatz, nebſt dem ſtädtlein dieſes namens. *Bonfin. Szent-yvani* miſcell. dec. 3. *Art. diætæ Poſon.* art. 40.

Baranzanus / (Redemptus) ein Barbanite von Vercelli, war im 17 ſeculo einer von den erſten Weltweiſen, welche von Ariſtotele abgiengen, und ward vor einen von den verſtändigſten leuten ſelbiger zeit gehalten. Er lehrte zu Annecy in Savoyen, und verſprach ſeinen freunden nach dem tode wieder zu kommen, und zu berichten, wie er den zuſtand der ſeele gefunden. Er ſchrieb uranoſcopiam, campum philoſophicum, de novis opinionibus phyſicæ. *la Mothe le Vajer. Bayle.*

Baras / war des Perſiſchen Königs Hormisdä General, welcher, als er wider den Kayſer Mauritium das feld verlohr, von dem Könige, zum vorwurff ſeiner zaghafftigkeit, einen weiber-habit zugeſchickt bekam. Dieſes zu rächen, wiegelte Baras das volck wider Hormisdam auf, ſtach ihm die augen aus, und erhub deſſen ſohn Coſroem ums jahr Chriſti 585 auf den thron. *Zonaras.*

Baraterius / (Bartholomäus) ein Placentiner von geburt, war ein berühmter Rechts-gelehrter in dem 15 ſeculo. Er lehrte zu Pavia und Ferrara die Römiſchen und Longobardiſchen lehnrechte, und weil er ſahe, daß die letztern, wie ſie von Gerardo Nigro und Capegiſto abgefaßt worden, ſehr unordentlich und unvollkommen waren, brachte er ſelbige in eine beſſere ordnung, und ſchenckte ſelbige dem Meyländiſchen Hertzoge Philippo Maria, welcher das original in die bibliothec zu Pavia beylegte, und über das buch zu leſen, der univerſität zu Pavia an. 1442 anbefahl. Das original iſt nebſt der gantzen erwehnten bibliothec unter Ludovico XII nach Franckreich gekommen, woſelbſt es zuerſt Nicolaus Rigaltius zu Paris an. 1612, unter dem titul: de feudis liber ſingularis; nachgehends aber Joh. Schilterus mit ſeiner rechten überſchrifft: libellus feudorum reformatus, zu Straßburg an. 1695 in 4 heraus gegeben. *Iaſon* in præludiis feudorum. *Pancirollus* l. 2. c. 101. *Schilterus* in præfat. ad Mincuccium.

BARATHRUM, eine ſehr tieffe grube in der Griechiſchen provintz Attica, darein man die miſſethäter zu werffen pflegte. Dieſer ort war mit gehauenen ſteinen, wie ein brunnen, gantz ſteil aufgemauert, und an den ſeiten giengen groſſe eiſerne hacken heraus, deren ſpitzen aufwärts gerichtet waren, worauf man die übelthäter fallen ließ. Als dieſe ſtrafe nun einen von der Cybele prieſtern betroffen, folgte ein unfruchtbar jahr darauf; und wie das oracul deßwegen befragt worden, gab es zur antwort, daß man die Cybele mit opffer verſöhnen, und die mord-grube mit erde zuwerffen ſolte; ſo auch geſchehen. *Suidas.*

Barato / Porto **Barato** / ein dorff nebſt einem guten hafen, im Fürſtenthum Piombino, an den Toſcaniſchen ſee-küſten gelegen, iſt auf den ort der vormals berühmten, aber verwüſteten, biſchöfflichen ſtadt Populonium erbauet.

Barbadillo / (Alphonſ. Hieron. de Salas) von Madrid, einer der beſten Spaniſchen Poeten, war am hofe zu Philippi III und IV zeiten wohl gelitten. Er ſoll durch ſeine zierlichkeit im ſchreiben viel beygetragen haben, daß um ſelbige zeit die Spaniſche ſprache faſt zu ihrer vollkommenheit geſtiegen. Er ſchrieb abſonderlich viel comödien, darinnen er ſelbſt die Spaniſche lebens-art durchzog. Er ſtarb an. 1630. *Anton.* bibl. Hiſp. t. 1. p. 22.

Barbados / iſt die wichtigſte und austräglichſte der Caribiſchen inſuln, ſonſten Barlovento genannt, eine von den inſuln Barlovento in Nord-America, welche den Engelländern zuſtehet, die ſich ſeit an. 1627 daſelbſt veſte geſetzt, und die ſtädte S. Michel, S. James, Charlestown und Klein-Briſtol angelegt haben. Sie liegt zwiſchen der inſul Alouſie und S. Vincent, begreifft ungefehr 25 meilen im umkreiß, wird abgetheilt in 11 kirchſpiele, iſt mit häuſern ſo angefüllt, daß ſie einer ſtadt gleichet, und iſt ſehr fruchtbar an taback, zucker und andern dergleichen gewächſen. Auch iſt die Eau de Barbade, als ein überaus ſtarckes getränck, wohl bekannt. Eine andre inſul dieſes namens liegt weiter nach norden zu, und iſt ebenfalls unter Engliſcher botmäßigkeit. *Rochefort* hiſt. des Antil. *

Barbançon. Die linie der Fürſten von Barbançon, welche vor wenig jahren ausgeſtorben, führt dieſen namen von einem ſchönen dorffe in Hennegau, ſo mit einem caſtell verſehen, und wegen des glaß-geſchirrs berühmt iſt, und ſtammet von Roberto, Johannis von Barbançon, Fürſten von Aremberg, jüngſtem ſohne her. Deſſen gemahlin Claudia, gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, gebahr ihm an. 1600 einen ſohn, namens Albertum. Dieſer wurde von dem Kayſer Ferdinando III zum Hertzog von Barbançon gemacht, und bediente zugleich das amt eines Unter-Dechants des Ritter-ordens vom güldenen vlüß. Er ſtarb an. 1670, von ſeiner gemahlin Maria de Barbançon, Eberhardi, Vice-Comitis d'Avre, Herrn von Villemont, tochter, Iſabellam und Octavium Ignalium hinterlaſſend. Iſabella war anfangs an Graf Albertum Franciſcum Lalain von Hochſtraten, und nach deſſen tode an Hertzog Ulricum von Würtemberg verheyrathet, darauf ſie an. 1678 den 17 aug. zu Paris verſchieden. Ihr bruder, Octavius Ignatius, Hertzog von Aremberg, Hertzog und Fürſt von Barbançon, und des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Aigremont und de la Roche, Vicomte d'Avre, Herr von Villemont, Gouverneur zu Namur und Ritter des güldnen vlieſſes, blieb an. 1693 den 29 julii in dem treffen bey Nerwinden in Brabant. Von ſeiner gemahlin, Thereſia Manriquez de Lara, des Marggrafen von Aguilar ſchweſter, die ihm an. 1672 den 7 jan. beygelegt worden, ſind ihm verſchiedene kinder gebohren worden, davon ein ſohn, da er noch nicht 2 jahr erreichet, wieder geſtorben. Von den töchtern aber haben ihn 2 überlebet, Maria und Emanuela. Maria vermählte ſich an. 1695 im 21 jahre ihres alters, mit Iſidoro Thoma von Cardona, Admiranten von Aragonien, nach deſſen an. 1699 erfolgtem tode a. 1700 mit Caſpar von Zuniga, Vice Ré in Gallicien, und da auch dieſer ſtarb, mit Heinrich Auguſt von Vignacourt, Grafen von Lanci. *Imhof* notit. proc. imp. l. 4. c. 12. Hamburg remarques ad an. 1699. pag. 285.

Barbançon / (Maria de) eine tochter Michaelis von Barbançon, Herrn von Cany, ward in dem einheimiſchen krieg unter Carolo IX in ihrem ſchloſſe Benegon in Berry von Montare, dem Königlichen Lieutenant in Bourbonnois, belagert. Sie erwieß dagegen eine ungemeine tapfferkeit, und da die thürme und mauren durch das geſchütz ruinirt worden, ſtellte ſie ſich ſelbſt mit einer halben pique auf die brêche, und trieb die feinde in 3 ſtürmen ab. Endlich, nach 15 tägigem widerſtande, trieb ſie der hunger zur übergabe. Als der König von ihrer hertzhafftigkeit nachricht eingezogen, befahl er, ſie wieder in ruhigen beſitz ihrer güter zu ſetzen, und zwar mit erlaſſung der rantzion, welche ſie bey der übergabe hatte verſprechen müſſen. *Thuan.* *de Coſte* des dam. illuſtr. &c.

S. **Barbara** / eine jungfrau und märtyrin aus der ſtadt Nicomedia, in Klein-Aſien, war eine tochter Dioſcori, eines reichen und mächtigen, dabey aber grauſamen und der Heydniſchen religion eifrig ergebenen mannes. Da dieſer ſahe, daß ſeine tochter ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, ſuchte er ſie auf alle weiſe davon abzubringen, und da ſolches nicht angehen wolte, überantwortete er ſie ſelbſt den Richtern, bey welchem allen ſie eine unüberwindliche beſtändigkeit verſpüren ließ; worauf ſie der vater, mit bewilligung der Richter, ſelbſt enthauptete. Von dem orte und der zeit ihres todes findet man unterſchiedene meynungen. Metaphraſtes giebt vor, daß ſolches zu Heliopolis, andere aber, daß es zu Nicomedien geſchehen. Auch ſagt man, daß ihr cörper nach Nicomedien ſey geführt worden. *Volaterranus.*

Barbara / eine tochter Hermanni II, Grafen von Cilien oder Cilley in Ungarn, von Anna, Königs Caſimiri III in Pohlen tochter, wurde die andre gemahlin Kayſers Sigiſmundi. Als dieſer bey ſeiner Ungariſchen gefangenſchafft 2 Ungariſchen Edelleuten, deren vater er hatte tödten laſſen, anvertrauet worden, ließ ſich deren mutter bereden, ihm wieder in die freyheit zu helffen, doch mit dieſem bedinge, daß er die Barbaram, ihre nahe anverwandtin, heyrathen ſolte. Solches that Sigiſmundus, traff es aber ſehr übel, indem ſie der unzucht im höchſten grad ergeben war. Einige ſagen auch, daß ſie weder himmel noch hölle geglaubet, und derjenigen, welche ſich eines keuſchen und frommen lebens befleißiget, nur geſpottet. Sie ließ ſich auch in eine verrätherey mit einigen Böhmiſchen Herren ein, als ſie ihren gemahl von einer tödlichen kranckheit angegriffen ſahe, um das Ungariſche und Böhmiſche Reich nach deſſen tod ſeiner tochter, welche Albertum von Oeſterreich zur ehe hatte, zu entziehen, und ſelbige auf Ladislaum König in Pohlen zu bringen, alles in hoffnung dieſen jungen Herren dadurch zu gewiñen, daß er ſie nach dem tode Sigiſmundi heyrathen möchte. Allein der anſchlag ward entdeckt, und Barbara nach Sigiſmundi erfolgtem tode ſo lang gefangen gehalten, biß Albertus ihrentwegen ſicher ware, da ſie ſich dann nach Hradez in Böhmen verfügte, und ihr ärgerliches leben biß an ihr ende fortführte, deñoch aber mit allen ehren-bezeugungen in die Königl. Böhmiſchen gräber beerdiget ward. *Æn. Sylvius* in addit. ad Anton. Panorm. de dictis & fact. Alph. l. 3. n. 44. *Bonfin.* rer. Hungar. dec. 3. l. 7. *Dubravius* hiſt. Boh l. 27. *Bayle.**

Barbara / Königin von Pohlen, war Stephani Zapols, Grafen von Cepuſe / Woywoden und Palatini in Siebenbürgen tochter, und eine ſchweſter Johannis Zapols, welchen einige vornehme Ungariſche Herren an. 1526 nach des unglücklichen Königs Ludovici II tode zum Könige in Ungarn erwehlten. Sie wurde an Sigismundum I, König in Pohlen, welcher an. 1506 ſeinem bruder im regiment folgte, vermählt, und zeugte mit ſelbigem eine Printzeßin, namens Hedwig, ſo nachgehends Joachim, Churfürſt von Brandenburg, zur gemählin bekam. Barbara iſt abſonderlich wegen ihrer gottesfurcht berühmt, und weil ſie ſo keuſch geweſen, legen ihr einige ſcribenten den zunamen Eſther bey. Der König liebte ſie mit der gröſten zärtlichkeit, und zog durch ihre tugenden die hertzen aller Pohlen an ſich. Sie ſtarb, als ſie kaum 3 jahr im eheſtande gelebt hatte. *Cromerus* hiſt. Polon.

Barbarey / lat. Barbaria, eine landſchafft in Africa, welche gegen oſten mit Egypten, gegen ſüden mit dem berge Atlas, gegen weſten mit dem Atlantiſchen ocean, und nordwärts mit dem mittelländiſchen meer grantzet. Dieſes land erſtrecket ſich von dem Atlantiſchen meer biß an Egypten in die 600 Teutſche meilen, und in der breite zwiſchen dem berge Atlas und dem mittel-meer ohngefehr in die 80 meilen. Es wird in 6 theile getheilet, Barca, Tunis, Tremezen, Fez, Marocco und Dara, deren die erſtere eine provintz, die übrigen 5 Königreiche ſind. Andre theilen ſie in 5 Königreiche, als Tripoli, Tunis, Algier, Fez, Marocco, und rechnen Dara mit zu Biledulgerid, da denn Algier, Tremezen und Teleſin mit unter ſich begreiffet, Barca aber mit zu Tripoli gerechnet wird. Wiewol die Barbarey unter einer ſehr warmen himmels-gegend liegt, ſo iſt doch das land faſt durchgehends temperirt, und ſind die ſeiten und gebürge am mittel-meer, von der enge Gibraltar an biß in Egypten, mehr kalt als warm. Es regnet durch die gantze Barbarey vom mittel des octobris an, und ihre gröſte kälte im december und januario iſt nicht ſo empfindlich, daß man deßwegen nöthig hat, feuer anzumachen. Die einwohner der Barbarey beſtehen aus 3 nationen, nemlich urſprünglichen Africanern, Türcken und Arabern, und ſind dieſe lande erſt nach vertreibung der Mohren aus Spanien am volckreichſten worden. Die einwohner durffen viel frauen zugleich zur ehe nehmen; doch haben die meiſten nur eine einige ehliche frau, und halten darneben viel bey-weiber und leibeigene, deren kinder ſie nicht weniger achten, als die ehelich erzeugten; inmaſſen die unehelichen kinder mit jenen in gleichem erbe gehen. Das weibs-volck hält ſich gar eingezogen, ſo, daß auch der bräutigam ſeine verlobte nicht eher zu ſehen bekommt, als auf den tag der trauung, welche noch darzu des abends geſchiehet. Der zauberey und dem wahrſagen ſind ſie ſehr ergeben, ſonderlich, wann ſie ſich übel auf befinden, da ſie zu den heren, welche ihnen aus dem Alcoran zur wiedergeneſung einige worte fürleſen, ihre zuflucht nehmen; wiewol ſie dennoch auch einige ärtzte und apothecker haben. Die heiligen leute unter ihnen beſuchen in ihrer kranckheit die gräber der Marabouts, ſo ihre prieſter ſind, tragen ſpeiſen dahin, und wenn ein thier davon frißt, vermeynen ſie, daß ſelbiges ohnfehlbar des patienten kranckheit bekommen, und ſelbiger wieder geſund werden müſſe. Doch findet man auch einige löbliche gewohnheiten unter ihnen, geſtalt ſie niemals bey dem namen Gottes ſchweren, ja ſie haben weder in Arabiſcher, noch Türckiſcher und Mohriſcher ſprache einiges wort, damit ſie gegen Gott fluchen könten, ſie ſind auch nicht eben zänckiſch noch rachgierig, und wenn ſie gleich auf einander zornig werden, hört man doch ſelten von ſchlägerey und mord unter ihnen. Die einwohner in den ſtädten ſind ſcharffſinnig, wie man aus ihren wercken ſiehet. Sie ſind ſehr eiferſüchtig, ſo, daß ſie lieber ihr leben, als ihre ehre, ſo ſie in der keuſchheit ihrer frauen zu beſtehen trachten, verlieren wollen. Die töchter begegnen ihren vätern mit ſonderlicher ehrerbietigkeit, und ſind im reden ſehr eingezogen. Die, ſo unter hütten oder gezelten wohnen, ſind freygebig, ſtreitbar und arbeitſam. Die bürger hingegen ſind trotziger, geitzig, und gegen die ausländer ſehr unbarmhertzig. Im handel, den ſie zwar fürnemlich treiben, ſind ſie wenig erfahren, und wiſſen weder von wechſel-briefen noch von der handlung von einem ort auf den andern, weil ſie den ausländiſchen nicht trauen, und betrügen ſelbſt gerne. Vor zeiten waren ſie groſſe liebhaber der wiſſenſchafften, ſonderlich von der meß-kunſt und von dem ſternſehen; aber bey 500 jahren her iſt ihnen durch ihre Lehrer und Fürſten ſolches alles verboten. Sie ſind gute reuter. Die mitten in der Barbarey wohnen, gebrauchen im kriege lange piquen, womit ſie ſehr fertig ſind; die am meer führen auch daneben feuer-röhre. Ihr alter erſtreckt ſich gemeiniglich auf 60 biß 70 jahre, die aber im gebürge wohnen, bringen ihr leben bißweilen auf 100, und zwar bey ziemlichen kräfften. Es wird in der Barbarey groſſes gewerb mit rauen ochſen-häuten, gewebten lein- und baumwollenen tüchern, roſinen, datteln, feigen und dergleichen ꝛc. getrieben. Der reichthum des landes iſt nicht gering, und die einkünffte der Könige von Fez und Marocco, auch der Baſſen, Beys, Deys und andrer groſſen Herren zu Tripoli, Algier und Tunis betragen ein groſſes, ſo bringen ſie auch von der beute, die ſie jährlich von den Europäiſchen ſchiffen in Algier, Tunis und andern ihren raub-neſtern zuſammen ſchleppen, einen groſſen ſchatz ein. Die beherrſchung der Barbarey wird an etlichen orten, als zu Fez und Marocco, von eignen Königen geführt, andre aber, als da ſind die Könige von Algier, Tunis und Tripoli, ſind nur Baſſen oder Unter-Könige und lehns-leute des Groß-Sultans, der ſie nach ſeinem belieben ein- und abſetzet; wiewol auch dieſe mehrmalen, wann ſie den Türcken zur ſee nicht gar mächtig ſehen, ihme nicht mehr gehorchen, als ſie gern wollen. Die Könige von Concue und Labes geben dem Könige von Algiers jährlich einen gewiſſen tribut, die Xeques, das iſt, Könige oder Ober-häupter der Araber, müſſen ebenfalls alle jahr ein gewiſſes geld, und über dieſes im fall der noth eine geſetzte anzahl kriegs-völcker aufbringen. Die auf den feldern oder in den gebürgen und wildniſſen leben, machen vor ſich gleichſam eine freye Republic. In jeder ſtadt, da der Groß-Sultan einen Baſſan zu halten pflegt, befindet ſich gemeiniglich ein Cadi oder Richter, ſo mit umſchränckter macht über alle bürgerliche und ſtrafbare ſachen zu urtheilen hat. Ein jeder bringt ſeine ſache ſelbſt vor, inmaſſen ſolches auch durch die gantze Barbarey geſchiehet, ausgenommen in Salée, da die Mohren ihre rechts-händel durch advocaten auf die Spaniſche weiſe führen. Die religion betreffend, finden ſich in der Barbarey Chriſten, Mahometaner, Juden und feld-leute oder bauern, welche letztere mit ihrem vieh überall herum ſchwärmen, und im übrigen faſt ohne gottesdienſt ſind. Die Mahometaner ſind in ihrem gottesdienſt und gebet ſehr eifrig, haben auch ungemein reiche moſqueen. Die Imams oder Marabouts, ſo ihre prieſter ſind, verrichten das gebet in den moſqueen, und das volck ſpricht ihnen alle worte nach. Sie haben eine art roſen-kräntze aus 100 corallen beſtehend, und ſo offt ſie eine dieſer corallen fortſchieben, ſprechen ſie dieſe worte: ſta-fer-lah, Gott bewahre mich. Es legen ſich dieſe prieſter ſehr auf die zauberey, und vermeſſen ſich, alle kranckheiten durch gewiſſe worte und zeichen zu curiren. Sie ſind in ſolchem anſehen, daß ein jeder beſchuldigter, wenn er auch die gröſte miſſethat begangen, bey ihnen eine ſichere zuflucht findet; nach ihrem tode werden ſie als heilige, mit angezündeten vielen lampen bey ihren gräbern, geehret. Ihr höchſtes feſt iſt wegen Mahomets geburt, welches ſie den 5 ſept. 8 tage lang feyren, und mit muſic, ſingen und proceſſionen, mit brennenden wind-lichtern ſich auf den ſtraſſen ſo wol des tages als bey nacht finden laſſen, da denn auch den Chriſten frey ſtehet, des nachts auf den gaſſen zu gehen, welches ſonſt bey leibes-ſtraffe verboten iſt. Wenn jemand geſtorben, miethen die nächſten freunde etliche klag-frauen, den todten zu beweinen, welche denn ein gräuliches geheule machen, und das angeſicht mit nägeln biß aufs blut zerkratzen. Ihre todten werden insgeſamt in das offene feld begraben; allwo ſie unterſchiedliche ſpeiſen und früchte vor die armen, oder vor die vögel niederſetzen, auch vor ihre verſtorbenen allda bitten. Ihr haupt-haar laſſen die in der Barbarey alle glatt abſcheren, biß auf eine locke oben auf der ſcheitel, dabey ſie Mahomet ins paradieß führen ſoll. Etliche laſſen ihnen zugleich den gantzen bart abſcheren, und nicht mehr als 2 knebel ſtehen, welche ſehr lang wachſen. Andre tragen lange und runde bärte, ſonderlich wenn ſie alt ſind. Ihre haupt-decke iſt ein Türckiſcher bund von rother wolle, mit einem weiſſen baumwollenen tuche von 6 ellen umwunden; die ſich aber aus Mahomets geſchlecht rühmen, oder 2 mal zu Mecha geweſen, tragen einen bund von grüner baumwolle, und dieſe nennet man Emirs oder Cherifs. An der ſeite tragen ſie 3 ſchöne meſſer in einer ſilbernen ſcheide, mit edelgeſteinen ausgeſetzt. Die weiber verhüllen das haupt mit einem zarten leinenen tuche; und die reichen tragen gemeiniglich 5 oder 6 ohr-gehencke an jedem ohr, auch köſtliche ſteine um die arme; die ſpitzen der finger färben ſie gemeiniglich mit einer blauen kreide. Sie befleißigen ſich dabey einer ſchönen geſtalt, machen auch eine ſchmincke aus ſpieß-glaß, damit ſie das haupt-haar und die augenbrauen ſchwärtzen, welches ſie vor die gröſte ſchönheit halten. Die ſpeiſe dieſer völcker iſt gemeiniglich reiß, küh-käſe, ſchaf- kalb- und ochſen-fleiſch; auch gevögel, ſelten eſſen ſie getrocknete ſpeiſe; keine andere tafel-tücher gebrauchen ſie, als Türckiſches leder, welches ſie auf die erde decken. Ihr tranck iſt waſſer und ſorbet, von waſſer, roſinen und limonen gemacht. Dieſer gantze landes-ſtrich iſt mit einem fruchtbaren land-bau und ſchöner vieh-zucht geſegnet. Die Jüden ſind in der Barbarey ziemlich häuffig, ſo, daß allein in den ſtädten Marocco, Tunis, Algiers und einem theile des Königreichs Fez ihrer über 160000 gefunden werden. Die Chriſten haben in der Barbarey kein gebiete, als zu Oran, Ceuta und an wenig andern orten, ſo unter dem Könige von Spanien ſtehen. Vormals gehörte ihnen auch Tanger, ehe es die Engelländer verlaſſen und demolirt haben. Auch wohnen zu Marocco und Fez ohngefehr 180 familien Griechen, welche den heiligen Stephanum in groſſen ehren halten. *Marmol.* & *Leo African.* deſcr. Afr. *Thom. Fazellus* c. 1. l. 6. decad. rer. Sicul. *Dappers* beſchreib. von Africa. *Grammaye* Africa illuſtrat. *de la Croix* deſcr. Africæ antiq. & hodiern. &c. *Memoires pour l'hiſt. de Tunis depuis* 1684. beym II Tom. des Voiage von Paul Lucas gedruckt, ſo an. 1712 ausgangen. *

BARBARI, wurden vor dieſem von den Griechen alle diejenigen genennet, welche fremde waren, und ſich einer andern als der Griechiſchen ſprache bedienten, oder doch nicht die rechte zierlichkeit der ausſprache in acht nahmen. Ingleichen wurden mit dieſem namen diejenigen belegt, die von wilden, grauſamen und unſchlachtigen ſitten waren. Die Römer behielten den verſtand dieſes worts, ſo fern es theils fremde, theils unartige leute bezeichnete, und bey den Teutſchen wird es auf die letzte art gebraucht.

Barbarias wird auf der inſul Sardinien der landes-ſtrich in den gebürgen um Cagliari herum genennet.

Barbarigo, eine von den älteſten, reichſten und ſtärckſten familien unter dem Venetianiſchen Adel, von der ſogenannten andern claſſe. Ihre vorfahren ſollen vor des Attilä ankunfft in Iſtrien gelebt, und ſich nachgehends gleich vielen andern in die Venetianiſche ſeen geflüchtet haben. Den urſprung ihres namens führen einige aus einem chronico manuſcripto Pauli Gradenſis daher, daß an. 880 ein gewiſſer Herr von Muggia in Iſtrien, names Arrigo, nebſt zweyen ſeiner brüder, eine gute anzahl von Saracenen, welche unverſehens die ſtadt Trieſte überfallen und ausplündern wollen, mit groſſer tapfferkeit erlegt, worauf er denſelben die bärte ausreiſſen, und ſich davon eine art von einer halß-kette machen laſſen, womit er triumphirend in Muggia ſeinen einzug gehalten. Von dieſen barbis oder bärten und von dem namen Arrigo ſoll nachgehends der von den nachkommen dieſes überwinders beſtändig behaltene zuname Barbarigo entſtanden ſeyn. Das wapen dieſer familie hat in einem ſilbernen felde einen blauen ſtreif, worauf 3 güldene leoparden zu ſehen ſind, und ſo wol über als unter ſolchem ſtreif oder bande befinden ſich 3 ſchwartze bärte. Unterſchiedene vermengen mit unrecht die Barbarighi mit den geſchlechtern Barbara, Barbana, Barbia, Barbata und Barbamaggiore. Aus der Barbarighiſchen familie ſind 2 Dogen nach einander geweſen, nemlich Marcus an. 1485, und nach demſelben deſſen bruder Auguſtinus, von welchen beyden beſondere artickel zu leſen. Ferner hat dieſe familie biß zu anfang des 18 ſeculi 10 Procuratores von S. Marco gehabt, (unter welchen der erſte, namens Johannes, der an. 1378 zu dieſer würde gelanget, den gebrauch der artillerie zu erſt in Italien gebracht) ingleichen unterſchiedliche Ritter von der güldnen Stola, und Ambaſſadeurs, nebſt unzehlichen Senatoren. So ſind auch aus dieſem geſchlecht nicht nur viel Biſchöffe und Prälaten, ſondern auch 3 Cardinäle geweſen; 1) Angelo, Biſchoff von Verona, eine creatur Gregorii XII, an. 1408; 2) Gregorius, eine creatur Alexandri VII, an. 1660; 3) Marcus Antonius, eine creatur Innocentii XI, an. 1686. Von den beyden letzten ſiehe beſondere artickel. Den 8 jun. an. 1706 ernennte die Republic Marcum Petrum Barbarigo zum Patriarchen von Venedig. Johannes Franciſcus Barbarigo, des Cardinals Gregorii bruders ſohn, ward 2 mal als Ambaſſadeur an den Frantzöſiſchen hof geſchickt, auch zum Savio di terra firma gemacht, trat aber nachgehends in den geiſtlichen ſtand, und erhielt die würde eines Primicerio der Hertzoglichen kirche von San Marco, auch endlich von Innocentio XII das Bißthum zu Verona. Dieſer hat ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den eigentlichen urſprung ſeines hauſes zu unterſuchen, und die berühmten thaten derjenigen, ſo daraus entſproſſen, an das licht zu bringen. Eben denſelben hat die gemeine von dem obgedachten ort Muggia als einen Deſcendenten des eingangs erwehnten Arrigo, und zur danckbarkeit vor die erlaſſung einer anſehnlichen geld-ſumme die er zu fordern gehabt, zum immerwährenden Protectore des Muggianiſchen gebietes erkläret, auch ſolches auf die nachkommen ſeines hauſes erſtrecket. Unter denjenigen Barbarighi, welche ſich in dem kriege hervor gethan, iſt abſonderlich Auguſtinus zu mercken, der in dem treffen bey Lepanto geblieben, und von dem ein beſonderer artickel nachzuſehen. *Bembo* hiſt. Venet l. 1. *Faroldo* annal. Venet. an. 1379. *Sabellic.* decad. 3 l. 3. *Sanſovin.* cron. Venet. an. 1442. *Nani* hiſt. Veneta. *Moroſini* hiſt. Venet. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce p. 570. ſeq. *Amelot de la Houſſaye.* hiſt. du Gouv. de Veniſe. *Mercure hiſtorique. Primo Damaſchini* della ſpada d'Orione P. 1 p. 463.

Barbarigo, (Auguſtinus) Hertzog zu Venedig, folgte ſeinem bruder Marco, und ließ ſich die wohlfahrt der Republic ſehr angelegen ſeyn. Weil zu ſeiner zeit der König von Franckreich, Carolus VIII, in Italien groſſe progreſſen machte, brachte er eine mächtige allianz wider ihn zuwege, welche zu Venedig den 31 mart. an. 1495 geſchloſſen wurde. Es waren aber die Venetianer damals nicht glücklich, weil ſie in einem treffen, am fluß Taro, welches in demſelben jahre den 5 Julii vorgieng, ſamt ihren allirten den kürtzern zogen; erhielten jedoch ihren zweck in ſo weit, daß die Frantzoſen aus forcht von ihrem land abgeſchnitten zu werden, Italien in gröſter eyl raumten, nicht anderſt, als hätten ſie die ſchlacht verloren. Er ſtarb an. 1501. *Guicciard.* hiſt. Ital. *Doglioni* hiſt. Venet. l. 10. *Jovius* &c. *

Barbarigo, (Marcus) Hertzog zu Venedig, folgte dem Johanni Mocenigo an. 1485, und ward zuerſt mit dem ſo genannten corno gecrönt. Er verwaltete die Republic nur 9 monat. *Guicciard. Doglioni.* &c.

Barbarigo, (Auguſtinus) ward erſtlich von der Republic als Ambaſſadeur an Philippum II nach Spanien geſchickt. Hernach bekleidete er die ſtelle eines General-Proveditors in der berühmten ſee-ſchlacht bey Lepanto an. 1571, und trug durch ſeine tapfferkeit viel zu dem erhaltenen ſiege bey. Er ward aber mit einem vergiffteten pfeile nahe bey dem ſchlaffe getroffen, und ſtarb eine ſtunde hernach. In dem ſaale del Conſilio zu Venedig iſt ihm deßwegen eine ſäule geſetzt worden, und ſein cörper wird von den Carthäuſern in ihrer ſacriſtey gezeigt.

Barbarigo, (Gregorius) war mit der Venetianiſchen Geſandſchafft auf dem friedens-congreß zu Münſter, da er ſich bey dem Päbſtlichen Nuntio Chigi in groſſe gunſt ſetzte, welcher ihm, da er unter Alexandri VII namen Pabſt wurde, erſtlich das Bißthum Bergamo, hernach das von Padua, und an. 1660 den Cardinals-hut gab. Er hat an das armuth, kirchen und klöſter eine million ducaten verwendet, und iſt wegen ſeines unſträfflichen wandels der andre Carolus Borromäus genennt worden. Er war an. 1691 nahe bey der Päbſtlichen würde, mußte aber dannoch ſolche miſſen, theils, weil ihn der Kayſer ausſchloß, theils weil ſeine ſtrengigkeit unterſchiedenen nicht anſtund. Er ſtarb an. 1697 den 17 jun zu Venedig im 71 jahre ſeines alters.

Barbarigo, (Marcus Antonius) veruneinigte ſich, da er Ertz-Biſchoff zu Corfu war, an. 1684 mit dem General Moroſini, der bey einem angeſtellten gebete ſich an dem orte, wo der Ertzbiſchoff ſeinen ſitz hat, wider deſſen willen einen thron aufrichten ließ, hingegen aber von demſelben verhindert wurde, den bet-tag halten zu laſſen. Als er deßwegen vor die Republic gefordert wurde, begab er ſich nach Rom, und da man ihm zu Venedig dieſerhalben alle einkünffte und güter einzog, gab ihm Innocentius XI das Bißthum Monteſiaſcone und an. 1686 den Cardinals-hut. Er führte ein ſehr andächtiges und eingezogenes leben, und ſtarb in ſeinem Bißthum an. 1706 im 65 jahre ſeines alters.

Barbaro, eine von den vornehmſten familien des Venetianiſchen Adels, welche ſich in dem 9 ſeculo von Trieſte nach Venedig begeben, und ſehr viel berühmte leute herfür gebracht hat. Von Franciſco Hermolao und zweyen, welche Daniel geheiſſen, ſiehe unten **Barbarus**. Auſſer denſelbigen haben Zacharias an. 1487 und Marcus Antonius an. 1572 die würde eines Procuratoris von San Marco erhalten. Jener war Hermolai Barbari vater, und ſtarb vor verdruß an. 1492, weil ihm die Republic wegen ſeines ſohns, der wider ihren willen Patriarch zu Aquileja worden war, ſeine güter einziehen wolte. Der letztere ſchloß an. 1573 mit dem Türckiſchen Kayſer Selim II in dem namen der Republic einen frieden, und zwar ſo in geheim, daß auſſer dem Conſiglio di Dieci, welches ihm die ordre dazu geſchickt hatte, kein menſch zu Venedig von ſolcher negotiation etwas wuſte, bevor die tractaten unterzeichnet und ratificirt waren. Es ſind auch aus dieſem geſchlechte viel Capitains und General-Provediteurs zur ſee erwehlt worden. *Juſtinian.* hiſt. Venet. *Bayle. Amelot de la Houſſaye* hiſt. du Gouvern. de Veniſe p. 184.536.

Barbaroſſa, (Aruch oder Horuc) ein ſee-räuber, war aus der ſtadt Mitylene auf der inſul Lesbos im Aegeiſchen meer gebürtig, und machte ſich, nachdem er in die Barbarey übergegangen, durch ſeine hertzhafftigkeit und durchſtreiffung des meers aller orten bekannt. Selim Euſtemi oder Ben-Tumi, wie ihn Marmol nennet, ret, König zu Algier, ruffte ihn zu hülffe, um von dem tribut, ſo er den Spaniern zahlen muſte, befreyet zu werden; er machte ſich aber ſelbſt von der ſtadt Algier meiſter, und nachdem er den König im bade erwürgt, ſetzte er ſich auf deſſen thron. Nach dieſem erlegte er den König Amidaladdes von Tunis, und erhielt hin und wieder mehr vortheile, biß ihn der Marquis de Comares, Spaniſcher Gouverneur zu Oran, an. 1518 am fluſſe Huerda, als er über denſelben ſetzen wolte, 8 meilen von Tremeſen ertappte, und mit 1500 bey ſich habenden Türcken niederhieb. *Marmol.* l. 5. *Leo Afric.* l. 4. *Paul Iov.* l. 33. &c.

Barbaroſſa II. Cheredin oder Hariadenus, folgte ſeinem bruder im Königreiche Algier. Er nahm bald darauf die ſtadt Conſtantina ſamt andern örtern in Africa ein, machte ihm einige Könige zinsbar, und ſchlug die Spanier aus der gegen Algier über, auf einer inſul gebaueten feſtung. Solyman II, Türckiſcher Kayſer, machte ihn zum General über ſeine flotten, womit er an. 1535 Tunis eroberte, Sicilien plünderte, in Italien ausſetzte, die Spanier in dem Napolitaniſchen in groſſe furcht brachte, und nachdem er ſich mit Franciſci I in Franckreich trouppen conjungiret, an. 1543 Nizza wegnahm. Er ſtarb an. 1547 zu Conſtantinopel im 88 jahr ſeines alters. *Paul. Iovius* in elog. l. 6 & hiſt. l. 33, 41, 44 *Leunclav* hiſt. Turc. l. 18. *Vigneur* in Solym. III. *Thuan.* hiſt. lib. 3. *

Barbarus / (Franciſcus) ein Venetianiſcher von Adel, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und geſchicklichkeit in den wichtigſten ſtaats-verrichtungen einen groſſen ruhm erworben. Er vertheidigte die ſtadt Breſcia, darinnen er Gouverneur war, wieder den Hertzog von Meyland mit ſolcher tapfferkeit, daß dieſer nach einer 3 jährigen belagerung an. 1439 davor abziehen muſte, ohngeachtet dieſer ort nicht allein durch peſt und hunger, ſondern auch durch 2 innerliche factionen in die äuſerſte noth gebracht war. Er ſtarb an. 1454. *Vianoli* hiſt. de Veniſe. *Bayle.*

Barbarus / (Hermolaus) ein enckel des zuvor gedachten Franciſci, und ein ſohn Zachariä, war zu Venedig den 4 maj. an. 1454 gebohren. Er fieng bereits in dem 18 jahre ſeines alters an bücher zu ſchreiben, wurde aber nichts deſto weniger zu allerhand ſtaats-geſchäfften gebraucht. Die Republic Venedig ſchickte ihn an. 1486 an den Kayſer Fridericum und deſſen ſohn Maximilianum, Römiſchen König, da er denn dieſelbe rede drucken ließ, welche er zu Brügge vor dieſen beyden Potentaten gehalten, gab auch in ſelbigem jahre, als er über Cöln nach Mayntz gieng, einen tractat von übereinſtimmung der aſtronomie mit der medicin heraus. Er war inſonderheit in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren, daher er Themiſtium und Dioſcoridem überſetzte. Man ſagt auch, daß er an einigen tractaten Plutarchi gearbeitet. Dieſes iſt gewiß, daß er vorhabens geweſen, Ariſtotelem ins Latein zu überſetzen, wiewol nur die verſion der librorum rhetoricum erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. Er war gleichfalls ein guter Poet, und ſoll über 12000 verſe gemacht haben. Eines ſeiner berühmteſten wercke iſt die editio des Plinii, welchen er zuerſt angriff, und viel darinnen beſſerte; wiewol hernach die gelehrten ſo wol in dieſer als ſeinen andern ſchrifften mehrers zu tadeln angetroffen, doch ſo, daß ſeine arbeit für die zeit, darinnen er gelebt immer hoch zu ſchätzen iſt. Er war als Venetianiſcher Geſandter in Rom, da ihm denn, als der Patriarch von Aquileia ſtarb, Innocentius VIII alſobald dieſes Patriarchat ertheilte, welches er annahm, ohne die Republic erſt darum zu fragen. Er entſchuldigte ſich zwar, daß ihm der Pabſt dieſe würde aufgedrungen, es war aber vergeblich, ſintemal ihm die Republic bedeuten ließ, wofern er nicht dem Patriarchat entſagen würde, wolte man ſeinen vater aller ſeiner ehren-ſtellen entſetzen, und ſeine güter einziehen. Sein vater ſtarb darüber vor verdruß, und Hermolaus ſelbſt, der den Patriarchen-titul nicht hatte ablegen wollen, folgte ihm bald nach, weil er an. 1493 im 39 jahre ſeines alters zu Rom von der peſt dahin geriſſen wurde. Man erzehlt von ihm, daß er den teufel um den rechten verſtand des worts *ἐντελέχεια* im Ariſtotele gefragt. *Iuſtinian.* hiſt. Venet. l. 9. *Bembus* l. 1. *Crinitus* de honeſta diſcip. l. 1 c. 7. *Trithem.* de ſcr. eccleſ. *Politian.* in epiſt. *Valerian.* de literat. infelic. *Iovius* in elog. c. 36. *Volaterr.* anthrop. l. 21. *Teiſſier* elog. *Bayle.* *

Barbarus / Daniel) des Hermolai bruders ſohn, war gleichfalls wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt. Er gab an. 1542 einen commentarium über die quinque voces Porphyrii heraus, und 2 jahr darauf einen über die 3 bücher der rhetoricorum Ariſtotelis ad Theodectem, welche Hermolaus Barbarus ins Lateiniſche überſetzt hatte, ingleichen die dialogos des Speron Speroni. *Geſner.* in bibl. *Bayle.*

Barbarus / (Daniel) Patriarch zu Aquileja, war aus eben dieſer familie, und befand ſich als Venetianiſcher Ambaſſadeur in Engelland, als ihn der Pabſt zum Coadjutor des Patriarchen Grimani ernennte. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die mathematic und philoſophie, nachdem er aber die geiſtliche würde erhalten hatte, trieb er die theologie. Ariſtotelem ſchätzte er faſt über alles, ſo daß er auf denſelben würde geſchworen haben, wenn er nicht ein Chriſt geweſen. Auf dem Concilio zu Trident hielt er die parthey des Pabſts ſtarck, und widerſetzte ſich denen eiferig, welche auf den gebrauch des heil. abendmahls unter beyderley geſtalt drungen. Er ſtarb endlich an. 1569 im 41 jahre ſeines alters. Man hat von ihm commentarium in Vitruvium; la prattica della perſpectiva; ingleichen catenam Græcorum patrum in 50 pſalmos latine verſam. Diejenigen, welche ihm mehr ſchrifften beylegen, pflegen ihn gemeiniglich mit dem vorhergehenden zu verwechſeln. *Thuan.* hiſt. l. 46. *Teiſſier* elog. t. 1 p. 330. *Pallavic.* conc. Trid. l. 16 c. 4 & l. 18 c. 4. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 26, 61 & 71. *Dandoli* in chron. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Freher.* *Bayle.*

Barbarus / (Marcus Antonius) ſiehe **Barbaro.**

Barbarus / (Zacharias) ſiehe **Barbaro.**

Barbathace / ſiehe **Barbythace.**

Barbaſtrum / ſiehe **Balbaſtro.**

Barbata / ſiehe **Barbada.**

Barbato / ein kleiner ort, mit einem hafen, in dem Spaniſchen Königreiche Andaluſien, zwiſchen Cadix und Tariffa, an einem kleinen fluſſe gleiches namens, gelegen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. 472

Barbay / (Petrus) gebürtig von Abbeville, war ein ſehr gelehrter mann in der theologie, medicin, matheſi und in vielen andern wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der philoſophie, welche er zu Paris als Profeſſor 14 jahr mit groſſem ruhme gelehret. Er hat einen gantzen curſum philoſophicum in 3 voluminibus an das licht gegeben, welcher gelobt wird. Er ſtarb den 2 ſept. an. 1664, und ward zu Pariß in der kirche de St. Etienne du Mont begraben.

Barbazan / (Arnoldus Wilhelmus, Baron von) aus Bigorre in Gaſconien, ward oberſter Cammer-Herr bey Carolo VII in Franckreich, Gouverneur in Champagne und Laonois, auch General über die Königliche armee. Er that ſich durch viel tapffere thaten herfür, ſonderlich aber durch einen kampff, welcher an. 1404 zwiſchen 6 Engelländiſchen und 6 Frantzöſiſchen Rittern bey Montendre in Saintonge, in gegenwart beyder armeen gehalten wurde. Denn da überwand er als haupt der 6 Frantzöſiſchen Ritter, den Ritter de l'Eſcales, der die 6 Engliſchen commandirte, und empfieng davor von ſeinem Könige einen ſebel, darauf dieſe worte le chevalier ſans reproche, geſtochen waren, welchen namen er auch behalten. Er vertheidigte die ſtadt Melun wider die Engelländer, und erhielt die victorie in der blutigen ſchlacht bey Chalons, weßwegen ihm Carolus VII den titul eines Reſtauratoris des Königreichs in einem eigenen patent beylegte, und dabey ſeinen vergemeldten titul beſtätigte. Er wurde an. 1432 in der ſchlacht bey Belleville, wohin ihn Carolus VII Renato von Bar, Hertzoge von Lothringen, wider Antonium von Lothringen, Grafen von Vaudemont, zu hülffe geſchickt hatte, gefährlich verwundet, und ſtarb 6 monat darauf, da er denn, auf befehl des Königs zu S. Denis in der Frantzöſiſchen Königen begräbniß, mit Königlichen ceremonien begraben wurde. Er hinterließ eine eintzige tochter, Udine de Barbazan, welche an Ludovicum de Faudoas, Baron von Faudoas und Montegoud in Gaſconien, verheyrathet wurde. *le Laboureur* hiſt. de Charl. VI. *Alain Chartier* hiſt. de Charl VI & VII. *Mezeray* hiſt. de Franc. *

BARBERINI, werden zu Venedig diejenige Nobili genennet, welche vor der ordentlich geſetzten zeit, nemlich vor dem 25 jahre ihres alters, vermöge einer abſonderlichen an. 1313 unter dem Doge Johann Soranzo gemachten verordnung, in den groſſen Rath aufgenommen werden. Es gehet damit alſo zu: die namen aller Nobili, welche das 20 jahr zurück gelegt: und das 25 noch nicht erreicht haben, werden an dem tage S. Barbarä (daher auch das wort Barberini entſtanden) in dem collegio von dem Doge aus einem gefäß eintzeln heraus genommen, und durch einen Secretarium abgeleſen. Zu gleicher zeit aber, nemlich bey ableſung eines jeden namens, muß ein knabe aus einem andern gefäß, worinnen ſo viel kugeln als Candidaten, und allezeit 32 gülden, hingegen die übrigen von kupffer ſind, eine kugel heraus ziehen. Bey weſſen namen nun eine güldene kugel herauskommt, derſelbe wird in den groſſen rath admittirt; die andern aber können das nächſtfolgende jahr abermal ihr heyl verſuchen, oder müſſen das 25 jahr erwarten. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 1415 *Saint Didier* de la ville & rep. de Veniſe p. 214.

Barberino / eine kleine ſtadt in Italien in Toſcana, liegt zwiſchen Siena und Florentz.

Barberino / ein altes vornehmes geſchlecht in Italien, hielt ſich vormals in Semifonde in Toſcana auf, und erbauete daſelbſt zwiſchen Siena und Florentz das zuvor gedachte caſtell Barberino, wovon ſie den namen bekommen, da ſie zuvor Caſtellini hieſſen. Sie muſten ſich aber wegen der kriege der Florentiner mit denen von Fieſole, nachdem dieſe ſtadt verwüſtet worden, nach Florentz begeben, woſelbſt ſie in groſſes anſehen gekommen. Fridericus Barberino lebte um das jahr 1500, und hatte 2 ſöhne, Antonium I und Carolum. Antonius begab ſich nach Rom; Carolus verheyrathete ſich zu Florentz; und zeugte Antonium II, Franciſcum und Raphaelem. Franciſcus gieng zu ſeines vaters bruder, Antonio nach Rom, von dem er auferzogen wurde, und daſelbſt anſehnliche bedienungen erlangte. Raphael Barberino war Ritter des ordens S. Stephani, ein Mathematicus und Ingenieur, gieng mit dem Marquis Vitelli in die Niederlande, und diente unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1570 nach Engelland zur Königin Eliſabeth ſchickte, einige angelegenheiten abzuhandeln. Antonius Barberino II zeugte mit Camilla Barbadora Carolum II, Maffeum und Antonium. Maffeus wurde unter dem namen Urbani VIII Pabſt, und ſtarb an. 1644. Antonius begab ſich in den Capuciner-orden, wurde aber hernach von ſeinem bruder zum Cardinal wie auch zum Groß-Pœnitentiario und bibliothecario apoſtolico gemacht. Er ſtarb an. 1646. Carolus II führte den titul eines Hertzogs von monte rotundo und Aceti, und zeugte mit Conſtantia Margalotti Franciſcum, Thaddeum, Antonium und einige töchter. Franciſcus war Cardinal, Biſchoff zu Oſtia und Veletri, Decanus des heiligen collegii, und Vice-Cantzler der kirchen. Er wurde auch von Urbano VIII, dem er ſeine beförderung zu dancken hatte, als Legat nach Spanien und Franckreich geſchickt, und war ein groſſer liebhaber der gelehrten. Er ſtarb den 10 dec. an. 1679. Antonius war gleichfalls Cardinal, von welchem hernach. Thaddeus aber, der mittlere ſohn, war Printz von Paleſtrina, und Gouverneur der ſtadt Rom. Er heyrathete Annam Colonnam, ſtarb zu Paris im nov. an. 1647, und hinterließ 3 ſöhne und eine tochter, Lucretiam. Die ſöhne waren (1) Carolus, welchen Innocentius X an. 1653 zum Cardinal gemacht, worauf er das recht der erſten geburt ſeinem bruder, Maffeo übergeben; (2) Nicolaus, Ritter und Groß-Prior des Maltheſer-ordens zu Rom, welcher, weil er eines blöden verſtandes war, in ein Carmeliter-kloſter gethan wurde, in deme er ſein leben beſchloſſen; (3) Maffeus, welcher Olympiam Giuſtinianam, Andreä, Fürſten von Baſſano, tochter und Innocentii X befreundtin, geheyrathet, und mit derſelben 5 kinder gezeuget hat: 1) Urbanus, Fürſt von Paleſtrina und Grande in Spanien, wurde an. 1666 gebohren, und erwehlte in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege die parthey Philippi V. An. 1707 ließ er einen factor eines gewiſſen kloſters dergeſtalt prügeln, daß er wenig tage hernach ſeinen geiſt aufgab, weßwegen er eine zeitlang den kirchen-ſtaat meiden muſte. Bey ſeinem unordentlichen leben hat er über 500000 ſcudi ſchulden gemacht, welche er ſeinem bruder, dem Cardinal zu bezahlen überlaſſen, demſelben aber auf alle lehn-güter des hauſes Barberino verzicht gethan, und ſich nur eine jährliche penſion ausgedungen. Mit ſeiner erſten gemahlin Donna Felice aus dem hauſe Vintimiglia, lebte er nicht zum beſten, und nöthigte ſie etliche mal ihre ſicherheit in einem kloſter zu ſuchen. Als dieſelbe an. 1709 mit tod abgieng, vermählte er ſich an. 1710 mit einer Printzeßin Landi. 2) Franciſcus überließ jetztgemeldtem Urbano das recht der erſtgeburt, und erhielt an. 1690, von dem Pabſt Alexandro VIII den Cardinals-hut. 3) Thaddeus, gebohren an. 1667, ward Groß-Prior des Maltheſer-ordens zu Rom, legte aber den geiſtlichen ſtand ab, und ſtarb den 15 febr. an. 1702. 4) Conſtantia, welche an. 1681 mit Don Franceſco Gaetano, Hertzoge von Sermonetta und Caſerta, vermählt worden, und an. 1687 geſtorben. 5) Camilla, welche an. 1689 Caroli Borromäi von Arona zweyte gemahlin worden. Die tochter des ältern Thaddei, Lucretia, wurde an Franciſcum, Hertzog von Modena und Reggio, an. 1654 vermählt, und an. 1658 in den wittwen-ſtand geſetzt, darinnen ſie den 26 jan. an. 1699 geſtorben. *Galeazzo Gualdo Priorato* ſcena d'homini illuſtri in Ital.

Barberino / (Antonius) Cardinal, Ertzbiſchoff und Hertzog zu Rheims, Biſchoff zu Paleſtrina, Pair und Groß-Almoſenier von Franckreich, Cämmering der Römiſchen kirche, Commandeur der Königlichen Ritter-orden, Hertzog von Segni, Abt von S. Evroul, war ein ſohn Caroli Barberini, und vetter Urbani VIII, gebohren an. 1569. Er war zum Maltheſer-orden beſtimmt, und da Urbanus Pabſt wurde, ward er Groß-Prior dieſes ordens zu Rom, und an. 1627 Cardinal. Es gab ihm darauf der Pabſt die legation von Avignon und Urbino, und an. 1629 ſchickte er ihn als Legatum à latere wegen der Montferratiſchen ſtreitigkeit nach Piemont, bey welchen verrichtungen er ſich ſehr klüglich aufführte, und den frieden in Italien wieder zum ſtande brachte. Ludovicus XIII trug ihm an. 1633 die protection der Frantzöſiſchen verrichtungen auf. An. 1641 bekam er die legationen von Bononien, Ferrara und Romandiola und wurde zum Generaliſſimo der Päbſtlichen armee wider die alliirten Printzen beſtellet. Allein da Innocentius X auf den Päbſtlichen thron erhoben wurde, foderte man von dieſem Cardinal rechnung wegen verwaltung des krieges, den man wegen des Hertzogthums Caſtro mit dem Hertzoge von Parma geführt hatte; weßwegen ſich Antonius nebſt ſeiner familie nach Franckreich begab, auſſer dem Cardinal Franciſco Barberino, welcher mit dieſen ſachen nichts zu thun gehabt. Es kam aber ſo weit, daß der Pabſt die Barberini ſchuldig erklärte, ſie ihrer güter und ämter beraubte, und eine groſſe ſumma geldes auf ihre köpffe ſetzte; doch nachdem ſich einige perſonen von anſehen darzwiſchen legten, und der Pabſt vielleicht befürchtete, daß es der Donna Olympia und ſeinen anverwandten nach ſeinem tode nicht beſſer ergehen möchte, inſonderheit aber auch, weilen ein gar vortheilhaffter heyrath zwiſchen beyden geſchlechtern in vorſchlag kame, wurden ſie an. 1653 wieder ausgeſöhnet, und mit groſſen freuden zu Rom empfangen. Eben in dieſem jahre machte auch der König in Franckreich dieſen Antonium zum Groß-Almoſenier, ernennte ihn darauf zum Biſchoff von Poictiers, und machte ihn endlich an. 1657 zum Ertzbiſchoff von Rheims. Er ſtarb auf ſeinem ſchloſſe zu Nemi, 6 meilen von Rom gelegen, den 3 aug. an. 1671 im 64 jahre ſeines alters. *Vita di Donna Olimpia.* *

Barberino / (Franciſcus) ein geſchickter Poet zu ſeiner zeit wurde zu Barberino in Toſcanien an. 1264 gebohren. Weil ſeine mutter von Florentz war, wandte er ſich in dieſe ſtadt, woſelbſt er die rechte trieb, aber doch den gröſten ruhm durch ſeine verſe erhielt. Von ſeinen ſchrifften iſt noch eines unter dem titul documenti d'amore vorhanden, darinnen er von der liebe der tugend gehandelt; welches Fridericus Ubaldini der Barberiniſchen familie zu gefallen, der dieſer Poet verwandt war, an. 1640 zu Rom drucken laſſen. Acta erudit. Lipſ. t. 1. ſuppl. ſ. 7. p. 340. *Bayle.*

Barbeſieux / eine kleine ſtadt in Franckreich, in der provintz Saintonge, zwiſchen Angouleme und Blaye gelegen. Von dieſem orte wurde Ludovicus Franciſcus le Tellier, Marquis von Barbeſieux genennet. ſiehe **Tellier.**

Barbeſieux / familie, ſiehe **Rochefoucauld.**

Barbets / ſind die Prediger der Waldenſer, vermuthlich weil ſie ihre bärte lang wachſen laſſen, genennet worden. Bißweilen hat man auch dieſen namen den Waldenſern ohne unterſcheid, ingleichen den Straſſenräubern in Savoyen und in Piemont, beygelegt.

Barbiano / (Albericus von) Graf von Cunio, ein berühmter General in dem 14 ſeculo, mit welchem das geſchlecht der Barbiani, Grafen von Belgiojoſo zuerſt etwas zu bedeuten angefangen. Nachdem er in ſeiner jugend viel jahre unter Johanne Acuto, einem Engelländer, der ſich aber in den Italiäniſchen kriegen tapffer herum getummelt, die waffen geführt, brauchte ihn Barnabas Viſconti mit ſeinem groſſen vortheil in unterſchiedenen unternehmungen. Hernach diente er als General dem Pabſt Urbano VI wider den anhang des Gegen-Pabſts Clementis VII, da er denn dieſes letztern Nepoten Monſignor de Monzoja, bey Marino ſchlug und gefangen nahm, auch alle von ihm in dem kirchen-ſtaat eingenommene örter wieder eroberte. Nachgehends that er den Venetianern wider die Genueſer gute dienſte, und als Carolus von Durazzo das Königreich Neapolis unter ſich zu bringen ſuchte, war er ihm behülfflich, daß er nach unterſchiedenen ſchlachten ſeinen endzweck erreichte; inſonderheit überwand er bey Bari Ludovicum von Anjou, welcher nach eben dieſem Königreiche ſtrebte, und noch darzu den Pabſt Urbanum VI abſetzen wolte. Dem Hertzoge von Mayland, Johanni Galeazio Viſconti, halff er mit ſolchem nachdruck wider die Florentiner und deren alliirte, daß ſie um friede bitten und die belagerung der ſtadt Piſa aufheben muſten. In eben dieſes Hertzogs dienſten zog er wider Franciſcum Gonzaga, Herrn von Mantua, und nöthigte ihn, gewiſſe tractate einzugehen, ingleichen wider Aſtorgium, Manfredi, Herrn von Faenza, und Johannem Bentivoglio, Herrn von Bologna. Den letztern von dieſen beyden überwand er bey Caſalecchio, und nahm die ſtadt Bologna ſelbſt ein. Hiernächſt drung er auch in des Manfredi gebiete, ward aber zu deſſen glück in das reich Neapolis zurück beruffen, allwo ihm der König Ladislaus das generalat über ſeine trouppen wider Ludovicum II von Anjou anvertrauete, über welchen er auch dergeſtalt die oberhand behielt, daß er das beſagte Reich wieder verlaſſen muſte. Zuletzt, nachdem er von dem erwehnten Ladislao die würde eines Groß-Conteſtabile des Königreichs Neapolis erlanget, ſtarb er zu Barbiano in Romagna, in dem 60 jahre ſeines alters. *Alipr. Capriola* ritratti di cento capitani illuſtri p. 37. *Imhofs* corpus genealogiæ hiſtoricum Italiæ & Hiſpaniæ.

Barbiano / (Johann Jacob von) Graf zu Belgiojoſo, Cunio und Lugo, war an. 1565 gebohren. Sein vater war Ludovicus von Barbiano, Commendant zu Navarra. Er ward von jugend auf zum kriege erzogen, und begab ſich bereits in ſeinem 15 jahre in Spaniſche dienſte, da er dem kriege wider König Antonium in Portugal beywohnte, hierauf nach einigen gethanen reiſen als ein freywilliger in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma dienſte nahm, und vor Bergen op Zoom tödtlich verwundet ward. Er begleitete ferner den Hertzoge nach Franckreich, da er der Ligue zu hülffe zog, und erhielt auf dieſem zuge eine Generals-ſtelle unter den Päbſtlichen völckern, blieb auch, nachdem der von Parma wieder zurück gezogen war, noch eine weile bey dem Hertzoge von Maine, halff Rouen entſetzen, und zog dem Hertzoge von Savoyen zu hülffe. Hernach ward er wieder in die Niederlande beruffen, da er ſich bey der eroberung von Cambray, der verſorgung der bloquirten ſtadt Dourlens, der vertheidigung von Nieuport, dem entſatze von Hertzogenbuſch, und in andern gelegenheiten ſehr hervor that, und General von der reuterey ward. An. 1603 nahm ihn der Kayſer Rudolphus II in ſeine dienſte, vertraute ihm die veſtung Caſchau und zugleich das commando in Ober-Ungarn, da er auch anfänglich einige vortheile gegen die Türcken erhielt. Allein er verfuhr erſtlich mit den Proteſtanten ſehr hart, indem er ihnen ihre kirchen mit gewalt nahm, und ſie noch darzu ums geld zog. Hernach begegnete er auch dem Adel übel, geſtalt man denn erzehlt, daß er ihrer 3, die er aufruhrs beſchuldigt, ſoll haben verhungern laſſen, und beleidigte inſonderheit den bekannten Stephan Botſchkay, dem er eine groſſe ſumme geldes abforderte, und auf erfolgte verweigerung in ſeine güter die execution thun ließ. Durch dieſe unbeſonnene aufführung verurſachte er, daß an. 1604 viele vornehme Ungarn und gantz Siebenbürgen vom Kayſer abfielen. Er ſelbſt ward von Botſchkay mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen, verlohr Caſchau, und würde ſich ſelbſt in der veſtung Zips, da ihn ſeine feinde belagerten, haben ergeben müſſen, wenn ihm nicht Georgius Baſta lufft gemacht hätte. Er begab ſich darauf nach Prag zu dem Kayſer, verfiel aber daſelbſt mit dem Feld-Marſchall Rußworm in zwiſtigkeit, der ihm ſchuld gab, als ob ihn der Graf bey dem Kayſer verleumdete; um welcher urſachen willen Rußworm Franciſcum von Barbiano, ſeinen bruder, der in Kayſerlichen dienſten als Oberſter ſtund, erſtach. Der Graf trieb dieſe ſache gegen Rußwormen mit ſolchem eyfer, daß er ſeinen kopff darüber laſſen muſte. Allein weil er wegen des Siebenbürgiſchen abfalls nicht allerdings wohl geſehen, in Ungarn auch nicht viel nütze war, da ihn die Proteſtanten nicht leiden kunten, ſuchte er ſeine erlaſſung aus Kayſerlichen dienſten, und zog wieder in die Niederlande, da ihm die Spanier das commando in dem lande zwiſchen der Sambre und Maaß anvertrauten. Er hat ſich hernach meiſtens zu Lüttich aufgehalten, allwo er eine reiche frau genommen, und an. 1626 ohne leibes-erben verſtorben. *Morigius* della nob. di Mil. l. 4 c. 22. *Gualdus* de vit. & fact. cl. vir. *Thuanus* l. 131, 133. *Imhof.* corp. hiſt. geneal. Ital. & Hiſp. p. 160.

Barbier / (Ludovicus) Biſchoff zu Langres, hieß ſonſt Abbé de la Riviere, und war erſt Regent in dem collegio zu Pleſſis, hernach Almoſenierer bey dem Biſchoff von Cahors, der Gaſtons des Hertzogs von Orleans Ober-Almoſenierer war, und dieſen Barbier bey ſeinem Printzen bekannt machte. Er wuſte ſich, vermöge ſeiner verſchlagenheit, ſo wohl in den Hertzog zu ſchicken, daß er ſein vertrauter ward, und ihn nach ſeinem willen regierte. Allein er mißbrauchte ſeines Herrn vertraulichkeit dergeſtalt, daß er alle deſſen geheimniſſe an den Cardinal Mazarin verrieth, wovor er erſt unterſchiedene reiche Abteyen und zuletzt an. 1655 das Bißthum Langres bekam, wodurch er Hertzog und Pair von Franckreich ward. Als er einmahl den Duc d'Orleans in beyſeyn deſſen tochter der Mad. de Montpenſiers ſehr rühmte, und unter anderen dieſe wort brauchte; Es wäre ein Printz der viel wehrt ſeye, un Prince qui vaut beaucoup, ſagte ihme die Printzeßin, er könnte am beſten davon ſprechen, weil er ihren Herrn vater offt genug verkaufft hätte, um zu wiſſen wieviel er gelte, oder währt wäre. Er ſtarb zu Paris an. 1670, nachdem er vorher zur Cardinals-würde war ernennet worden. *Memoires de la Minorite de Louis XIV.* Mem. du *Cardinal de Retz.* Remarques ſur les oeuvres de Boileau ſat. 1. v. 64. *

Barbitz / eine familie in Schleſien, welche den Gräflichen titel von Fernamont führet, und ihren urſprung aus Italien haben ſoll. Sie iſt mit Johann Frantzen von Barbitz, Erbherrn auf Bardet und Grafen von Fernamont, in Schleſien gekommen. Derſelbe war Kayſerlicher Feld-Zeugmeiſter und Kriegs-Rath, commandirte an. 1642 in der ſchlacht bey Leipzig das fuß-volck, und ward von den Schweden gefangen. Nach dieſem erhielt er das gouvernement von Groß-Glogau, brachte das ſtädtgen Schlawa an der Oder an ſich, und nahm daſelbſt ſeinen ſitz. *Lucæ* Schleſ. chron. *Puffendorf.* Schwed. kriegs-geſch.

Barbo / eine alte adeliche familie in Venedig. Aus derſelben ſind entſproſſen Paulus II, welcher von an. 1464 biß 1471 auf dem Römiſchen ſtuhle geſeſſen; ein Cardinal, namens Marcus, welchen jetztgedachter ſein vetter, gleich nach ſeiner wahl, zu ſolcher würde erhoben, von dem hernach. Jacobus, welcher in dem jahre 1234 (da zu einer zeit nicht mehr als 2 Procuratores di San Marco ſeyn durfften) dieſe ehre erlanget; Pantaleon, welcher an. 1366 dieſelbige anzunehmen ſich geweigert; Johannes, welcher ſolche an. 1396 erhalten, und Paul, welcher an. 1501 darzu befordert worden. Von dieſem geſchlechte ſtammet eine Gräfliche familie her, welche ſich anfangs in Oeſterreich, nachgehends aber auch in Crain niedergelaſſen, und daſelbſt noch heut zu tage floriret. Johann war an. 1524 Biſchoff zu Biben. Bernhard wurde an. 1614 Amts-Präſident und an. 1619 Landes-Hauptmann in Crain. Johann George war an. 1634 Kayſerlicher Hauptmann zu Trieſt, und Frantz Carl an. 1680 Amts-Präſident in Crain. *Valvaſ.* ehre des H. C. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 245, 536.

Barbo / (Marcus) ein vetter Pauli II, welcher ihn anfänglich zum Biſchoff von Vicenza, und den 11 ſept. an. 1467 zum Cardinal machte. Einige zeit darauf erlangte er das Patriarchat von Aquileja. An. 1471 ſchickte ihn Sixtus IV als Legaten nach Teutſchland, Pohlen und Ungarn, die ſtreitigkeiten wegen des Königreichs Böhmen beyzulegen, damit man deſto beſſer dem Türcken widerſtehen könte, in welchem allen er ſeinen endzweck erhielt. Als er nun nach Rom kam, ertheilte er in dem conſiſtorio bericht von ſeinen verrichtungen, fiel auf die knie, und bat um verzeihung, ſo ferne er etwas verſehen hatte, deßwegen er ſehr gelobt wurde, wie er denn auch zu ſeiner belohnung das Bißthum Paleſtrina bekam. Er ſtarb an. 1490 den 11 mertz. *Sabellic.* æneid. 10. l. 6. *Volaterran.* anthrop. l. 22. *Dubrav.* l. 31. *Aubery. Spondan.* &c.

Barboſa / (Arius oder Arias) gebürtig von Aveiro in Portugal, war ein ſohn Ferdinandi Barboſä und Catharinä de Figueira oder Figueredo. Es wolten ihm in ſeiner jugend die Spaniſchen univerſitäten nicht anſtehen, weßwegen er ſich nach Italien begab, und zu Florentz, unter anführung des Angeli Politiani, die ſprachen, ſonderlich aber die Griechiſche, lernte. Um das jahr 1490 kehrte er wieder nach Spanien, lehrte in die 20 jahr auf der univerſität zu Salamanca, und ließ ſich nebſt Antonio Nebriſſenſi und Andrea Reſelio das aufnehmen der ſtudien ſehr angelegen ſeyn, indem er inſonderheit geſorgt, die poeſie in die höhe zu bringen. Er gieng darauf nach Portugall, und informirte 7 jahr die beyden Printzen des Königs, Alphonſum und Henricum. Hernach begab er ſich wieder zu einem privat-leben, und ſtarb um das jahr 1530. Man hat von ihm Lateiniſche poëmata; quodlibeticas quæſtiones; de proſodia; epometria, &c. *Girald.* de poët. ſui temp. *Reſend.* in encom. Eraſmi. *Schottus* bibl. Hiſpan. *Anton.* bibl.

Barboſa / (Emanuel) ein Portugieſe und Königlicher Advocat in der provintz Alentejo, hat remiſſiones Doctorum über die 5 bücher der Spaniſchen verordnungen zuſammen getragen, und iſt ohngefähr um das jahr 1539 im 90 jahre ſeines alters verſtorben. *Simon* bibl. hiſt. des auteurs de droit t. 1.

Barboſa / (Auguſtinus) Biſchoff zu Ugento, gebürtig von Guimaranes in Portugall, ein ſohn des vorhergedachten Emanuelis, welcher ihm in der rechtsgelehrſamkeit eine ziemliche wiſſenſchafft beybrachte, doch konte er dadurch lange zeit zu keinen ehren-ſtellen kommen, auſſer, daß er in dem Capitul zu Guimaranes Schatzmeiſter wurde. Er brachte die meiſte zeit ſeines lebens zu Rom kümmerlich zu, gieng des tags in die buch-läden, weil er keine eigene bibliothec hatte, und was er darinnen gemerckt, ſchrieb er des nachts auf. An. 1632 kehrte er wieder nach Spanien, und führte zu Madrid eben dergleichen lebens-art, biß ihn an. 1648 Philippus IV zum Biſchoff von Ugento in der landſchafft Ottranto ernennte, worauf er ſich nach Rom begab, und an. 1649 daſelbſt eingeweihet wurde. Darnach gieng er nach Ugento, ſtarb aber, nachdem er ſein Bißthum nur 7 monat beſeſſen. Seine ſchrifften ſind: de officio epiſcopi; remiſſiones doctorum ſuper varia loca Concilii Tridentini; formularium epiſcopale; variæ juris tractationes; repertorium juris civilis & canonici; de canonicis collectanea DD. in libri. 5 decretalium, &c. *Ughell.* Ital. ſacra t. 9. *Erythr.* pinac. 2 c. 18. *Craſſo* elog. degli huom. lit. *Ant.* bibl. *Moræus* de ſcr. ſec. 17.

Barboſa / (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzler in Portugall, war zu Viana in dem Bißthum Braga, aus einem vornehmen geſchlecht gebohren, und wurde Ritter des ordens Chriſti. Weil er einen vortrefflichen Rechts-gelehrten abgab, machte man ihn zu dem vornehmſten Profeſſor juris auf der univerſität Coimbra. Einige zeit darauf berieff ihn der König Sebaſtianus in Portugall zu einem Rath in dem oberſten gericht zu Liſſabon, und nachdem Portugall unter die bothmäßigkeit Philippi II in Spanien kommen, muſte er einen von den 4 Staats-Räthen abgeben. Endlich wurde er Cantzler des Königreichs. Bey allen dieſen geſchäfften gab er an. 1595 commentaria ad tit. ff. ſoluto matrim. heraus, und ſtarb bald hernach. Man hat auch von ihm commentaria ad tit. ff. de judiciis; ingleichen ad tit. de legatis & de vulgari ſubſtitutione; & de probatione per juramentum, &c. *Anton.* bibl.

Barbude / ſiehe Barbade.

BARBUS, ſo wurden die fratres converſi des ordens von Grand-Mont genennet, weil ſie einen groſſen bart trugen. Gleichwie ſie die verwaltung der zeitlichen güter hatten, alſo wolten ſie auch das regiment des ordens haben, und die Prieſter unter ihre bothmäßigkeit bringen. Sie waren auch ſo frech daß ſie Wilhelm von Treynac ihren ſechſten Prior nach der mitte des 12 ſeculi ins gefängniß ſteckten, und gar abſetzen wolten. Aber als der proceß ins 3 jahr gewähret, verloren ſie dene vor Pabſt Innocentio III. Und Caſurem der 13 Prior, ſo ums jahr 1216 ans amt kame, nachdeme er auch ziemlichen verdruß von ihnen ausgeſtanden, erniedrigte ſie noch mehr und brachte es dahin, daß keiner aus ihnen fernerhin einem kloſter des ordens vorſtehen ſollte. *Mezeray* in Phil. Aug. *Hiſt. des Ordres Monaſtiques.* *

Barby / eine kleine Grafſchafft in Ober-Sachſen, an der Elbe, zwiſchen dem Hertzogthum Magdeburg und Fürſtenthum Anhalt, ſo aus 4 ämtern, Barby, Roſſenburg, Walter-Nienburg und Mühlingen beſtehet, iſt ein Chur-Sächſiſches lehn, welches Churfürſt Bernharden, als er die Chur erhalten, vom Kayſer mit überwieſen worden. Es wurde ſchon an. 1586 dem hauſe Anhalt die anwartſchafft daran verſchrieben; als ſich aber an. 1659 der vermannungsfall ereignete, muſte ſich daſſelbe nur mit einem antheil davon, nemlich Mühlingen und Walter-Nienburg, begnügen laſſen, weil wegen der lehnsſuchung einig verſehen vorgegangen war. Hertzog Auguſtus zu Sachſen-Halle hingegen bekam das gröſte ſtück von der Grafſchafft, ſamt der ſtadt und ſchloß Barby, deſſen vierdter ſohn, Hertzog Heinrich, ſolche annoch im beſitz hat. Das amt Roſſenburg aber gehört dem Könige in Preuſſen. Churfürſt Johann George III nahm von dieſer Grafſchafft titul und wapen an, weil ſie nach den vorhergegangenen verträgen nicht mehr als ein heimgefallenes lehn, ſondern als ein neuer Reichsſtand betrachtet ward. *Franckenberg.* Europ. herold.

Barby. Ob man ſchon ältere nachrichten von dem geſchlecht der Herren von Barby findet, ſo kan doch ſelbiges in richtiger ordnung nicht eher als von Burchardo, welcher an. 1149 gelebt, und Kayſers Conradi Kriegs-Obriſter geweſen, auch der ſchlacht bey dem Weins-berge im Würtemberger-lande beygewohnt, hergeleitet werden. Dieſem wurde von ſeiner gemahlin Mechthildis Waltherus gebohren, welcher Kayſers Ottonis IV Kriegs-Obriſter, und von ihm über den damals eroberten paß und veſtung an der Bude, Unſeburg, geſetzt worden. Sein ſohn, Guntherus I, lebte ums jahr 1228, und war bey Kayſer Friderico II, mit welchem er einen zug in das gelobte land vorgenommen, in groſſem anſehen. Von ſeiner gemahlin Catharina, Gräfin von Stolberg, zeugte er Burchardum II und Waltherum. Dieſer letztere verbrannte Münch-Neuenburg, und erbauete das ſchloß Walter-Neuenburg, ſtarb aber an. 1278, einen ſohn Buſonem, Grafen von Barby, Herrn von Roſenberg, hinterlaſſend, welcher ums jahr 1300 gelebet. Burchardus II verliehe der ſtadt Zerbſt groſſe privilegia, ſtattete damit eine tochter aus, und ſtarb an. 1275. Seine gemahlin Metta oder Wilhelmetta von Gleichen, gebahr ihm Burchardum III, welcher ein vater Alberti I worden. Dieſer bekriegte mit Alberto II, Churfürſten in Sachſen, den Ertzbiſchoff Gerhardum von Magdeburg, und nahm Gommern ein, nahm auch zur zeit des Reichs-tags zu Speyer eine geſandtſchafft an den Kayſer Heinrich von Lützelburg auf ſich, und endigte ſelbige glücklich. Er ſtarb an. 1332 den 18 julii, nachdem er mit ſeiner gemahlin Luitgardis, Gräfin zu Hohenſtein, 2 ſöhne gezeuget, Henricum und Albertum II, davon der erſte Biſchoff zu Brandenburg worden, und an. 1351 den 15 oct. geſtorben. Albertus II aber, ſo das von den Magdeburgern verſtörte ſchloß Mühlingen wieder auffgebauet, hat das geſchlecht fortgepflantzet, und mit Judith, Gräfin zu Schwartzburg, 2 ſöhne und eine tochter gezeuget, darunter Güntherus II zu mercken, welcher die ſchloß- und begräbniß-kirche der Grafen zu Barby erbauet, auch der ſchlacht vor Dincklar im Stifft Hildesheim, in welcher Hertzog Magnus mit der ketten gefangen worden, wider den damaligen Biſchoff zu Hildesheim, beygewohnet. Er ſtarb den 18 aug. an. 1404, und hatte 3 ſöhne, unter welchen ihm Burchardus IV nachgefolget. Dieſer hat die Herrſchafft Egeln im Ertz-ſtifft Magdeburg von den ausgeſtorbenen Herren von Hadmersleben überkommen, und dem Ertz-ſtifft wiederkäufflich überlaſſen. Er ſtarb an. 1420, von Sophia, des Fürſten Sigismundi von Anhalt tochter, Günthern III hinterlaſſend, welcher Käyſers Friderici III geheimder Rath geweſen. Er hatte mit ſeiner gemahlin Catharina, Gräfin zu Remſtein, 8 ſöhne und 3 töchter gezeuget. Unter jenen hat Burchardus V das geſchlecht fortgepflantzet; er begleitete König Chriſtianen in Dänemarck, Norwegen und Schweden, nach Rom, und war Käyſers Maximiliani I Rath, von dem er auch an. 1497, doch mit vorbehalt der Chur-Sächſiſchen lehns-herrlichkeit, in den Grafen-ſtand erhoben worden. Von ſeiner gemahlin, Hertzogin von Mecklenburg und wittwe Wratislai X, Hertzogs in Pommern, iſt er ein vater von 10 ſöhnen und 3 töchtern worden, davon die letztern insgeſamt ins kloſter gegangen, von den ſöhnen aber iſt Juſtus I dem vater gefolgt, und nach deſſen tode ſein bruder Balthaſar, und nachdem auch dieſer den 4 nov. an. 1535 verſtorben, bekam der 8 ſohn Wolffgangus I die regierung. Dieſer lebte zu den zeiten Lutheri, und leiſtete 5 Churfürſten zu Sachſen, Friderico, Johanni, Johanni Friderico, Mauritio und Auguſto treue dienſte, ſo, daß ihn der letztere ſeinen vater zu nennen pflegte. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Mansfeld, gebahr ihm 20 kinder beyderley geſchlechts, darunter Wolfgangus II und Juſtus II ſolches fortgeführet, wiewol Wolfgangus II in ſeinen ſöhnen wiederum erloſchen. Juſtus II aber, ſo in Dänemarck, Ungarn und Franckreich vornehme kriegs-ämter bedienet, hatte 2 ſöhne, von welchen Albertus Fridericus mit Sophia Urſula, Gräfin von Oldenburg, Auguſtum Ludovicum gezeuget, ſo den 5 aug. an. 1639 gebohren, und der letzte ſeines hauſes geweſen, nachdem er an. 1659 den 17 oct. verſtorben; ferner 4 töchter, worunter Chriſtina Eliſabetha an. 1650 den 10 nov. an Hertzog Rudolphum Auguſtum zu Braunſchweig und Lüneburg vermählt worden, die aber an. 1681 den 2 may geſtorben. *Rittershuſ.* genealog. part. 2. *Spenerus* theor. inſign. part. ſpec. l. 3 c. 2. *Imhof.* N. P. l. 9 introd. *Tenzel* monatl. unterredung. an. 1704.

Barby / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Nieder-Sachſen, welche mit dem vorhergehenden Gräflichen geſchlechte vielleicht einerley urſprung gehabt, und an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen, nachdem man die Wenden daraus weggetrieben. An. 1213 bauete Walter, nebſt denen von Ammensleben, die bald hernach wieder zerſtörte Unſpurg, und an. 1263 findet man Wichmannen als zeugen in einem diplomate Volradi, Biſchoffs zu Halberſtadt, an welchem orte auch an. 1557 Hans Stiffts-Hauptmann geweſen. Andreas, Biſchoff zu Lübeck und Däniſcher Cantzler, gieng an. 1559 mit tode ab. Levin auf Loburg und Caliſch, war an. 1666 Cammerrath bey dem Adminiſtratore des Stiffts Magdeburg und Amts-Hauptmann zu Calbe, nachgehends aber Chur-Brandenburgiſcher Legations-Rath. Er hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher an. 1715 Venetianiſcher Obriſter-Lieutenant geweſen. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb.

Barbythace / eine Perſiſche ſtadt am fluß Tigris, deren einwohner, nach Plinii bericht, alles gold eingekaufft, und damit es niemanden zu gute kommen möchte, vergraben haben ſollen. Vielleicht iſt es ein ort geweſen, wo die Könige ihren ſchatz in unterirdiſchen gewölbern aufheben laſſen. Vermuthlich hat Alexander ab Alexandro ſeine Bambycatianer hieraus gemacht. Sonſten iſt bekannt, daß auch die Banianen in Indien heut zu tag dergleichen gebrauch haben, ihr geld zu vergraben; aber in meynung, ſolches in der andern welt wieder zu gebrauchen. *Plinius* l. 6. c. 27. *Salmaſ.* ad Solin. p. 841. *Alex. ab Alex.* l. 4. c. 15. *

Barca / ein ſohn Königs Beli zu Tyro in Phönicien, und bruder Pygmalionis, machte ſich mit ſeinen geſchwiſtern Dido und Anna in Africam. Er war der ſtamm-herr der berühmten familie der Barcas, daraus Hannibal entſproſſen. *Appian.* in Lybic.

Barca / eine groſſe landſchafft in Africa, in der Barbarey, zwiſchen Egypten und Tripolis, längſt am mittelländiſchen meere, deren nordlicher theil unter dem titul eines Königreichs gleichfalls Barca heiſt, der ſüdliche aber insgemein die wüſte Barca genennet wird. Sie ſtehet unter Türckiſcher botmäßigkeit, und in der hauptſtadt Barca, die von Batto, des Egyptiſchen Königs Arceſilai ſohne, gebauet, und von Amaſi zerſtört worden, reſidirt ein Sangiac. Das gantze land iſt ſehr unfruchtbar, trocken und felſicht, und die einwohner ſind Mahometaner. Unter andern am meer liegenden ſtädten iſt Garienna, vormals Cyrene genannt. *Herodot.* l. 4. *Ptolemæus* l. 4. c. 4. *Marmol.* l. 6. *Baudrand.*

Barcarota / (Villa Nueva de) eine kleine ſtadt mit einem feinen ſchloſſe und dem titul eines Marggrafthums, in dem Spaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Badajoz und Xeres de los Cavalleros, hart an den Portugieſiſchen gräntzen, gelegen. An. 1706 iſt ſie von den Portugieſen erobert, aber nicht lange hernach von denſelben wieder verlaſſen worden. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 388.

Barcellona / lat. Barcino, die haupt-ſtadt in Catalonien, liegt auf einer ebene, zwiſchen den flüſſen Lobregat und Beſos, die nicht weit davon in das mittelländiſche meer fallen. Sie wird in die alte und neue ſtadt getheilet, welche beyde mit vortrefflichen veſtungs-wercken umgeben ſind, und nahe dabey auf einem berge liegt das fort Montjouy. Sie führt den titul einer Grafſchafft, hat eine univerſität, ein inquiſitions-gerichte und ein unter Tarragona ſtehendes Bißthum, ingleichen einen guten hafen, an deſſen ende ſich ein laternen-thurn, wie auch ein kleines caſtell befindet. Die ſchiffe können allda ſicher anländen, indem die winde an der einen ſeite von Montjouy, an der andern aber von einem in die 300 ſchritte lang geführten molo gebrochen und geſchwächt werden. Einige halten dafür, daß ſie von Amilcar Barca, dem Carthaginenſiſchen General, ohngefehr 300 jahr vor Chriſti geburt erbauet worden. Sie war vor zeiten unter der Römer botmäßigkeit, an. 412 aber ward ſie unter der regierung Kayſers Honorii von Ataulpho, Könige der Weſt-Gothen, der des Kayſers ſchweſter Placidiam zur ehe hatte, erobert; und von der zeit an war daſelbſt die hoffſtatt der Gothiſchen Könige, von denen und denen Alanen wahrſcheinlich das land Gottalania und hernach Cattalaunia genannt worden. Im 8 ſeculo bemächtigten ſich derſelben die Saracenen, als ſie ſich in Spanien veſte geſetzt hatten. Die Spanier bemüheten ſich zwar, dieſen wichtigen ort wieder zu erobern, aber vergeblich, biß die Frantzoſen an. 801 die Saracenen daraus trieben, da denn Carolus M. Bernhardum zum Statthalter dahin ſetzte, welchen Ludovicus Pius beſtätigte, und dieſe Gouverneurs führten den Grafen-titul. An. 1640 entriſſen ſich die Catalonier der Spaniſchen botmäßigkeit, und rieffen die Frantzoſen zu hülffe, welche die ſtadt Barcelona biß an. 1652 inne hatten, da ſie dieſelbe nach ausgeſtandener 15 monatlichen belagerung wieder abtreten muſten. An. 1691 den 10 jul. wurde ſie von den Frantzoſen bombardirt, und an. 1697 den 10 aug. nach verluſt vielen volcks erobert; ſie traten aber ſelbige an. 1697, vermöge des Ryßwickiſchen friedens, wieder an Spanien ab. Allein an. 1705 wurde ſie von der combinirten Engell- und Holländiſchen flotte, unter dem commando Caroli III belagert, und den 24 octobr. erobert; die Frantzoſen aber, welche das jahr darauf mit einer groſſen macht zu waſſer und lande dafür kamen, muſten den 12 may die belagerung mit verluſt ihres gantzen lagers aufheben. Als an. 1713 die Kayſerlichen Catalonien verlieſſen, und die einwohner ſich an Philippum nicht ergeben wolten, ward Barcellona vom aug. an. 1713 an biß in ſept. an. 1714 die meiſte zeit von den Spaniern nur bloquirt, endlich aber mit hülffe der Frantzoſen recht belagert, da ſie ſich nach 3 monatlicher gegenwehr, als der feind in einem General-ſturm würcklich an einigen orten biß in die ſtadt durchgedrungen, auf gnade und ungnade ergeben muſte. Es ſind an dieſem orte auch einige concilia gehalten worden, als an. 540, 599 oder 603, wie auch 1064, in welchem letztern man die geſetze der Gothen abgeſchafft hat. *

Was die Grafen von Barcellona anlangt, ſo waren dieſelben zu Caroli M. zeiten zwar nur Gouverneurs, hernach aber iſt auch dieſe Grafſchafft Barcellona erblich worden. Der erſte wird Gotofredus oder Witfredus genannt, welcher ums jahr 914 geſtorben. Sein geſchlecht iſt ordentlich fortgepflantzet biß auf Raimundum V, welcher König in Aragonien worden, indem er Petronillam, die eintzige tochter Ramiri II, Königs in Aragonien, an. 1137 geheyrathet. Nach dieſem iſt Barcellona und Catalonien (denn dieſe beyden Grafſchafften galten nach dieſer zeit eins) mit dem Aragoniſchen Reiche vereinigt geweſen, und von Raimundi nachkommen im Reiche beherrſcht worden. Nachdem aber König Johannes I aus dieſem ſtamme an. 1395 ſtarb, und ſein jüngerer bruder, zum nachtheil Ludovici II von Neapolis, der Johannis tochter Jolantam geheyrathet, ſich des Reichs anmaßte, ſonderten ſich die von Barcellona ab, und machten ſich eine zeit lang zur freyen Republic, trugen aber hernach die herrſchafft dem hauſe Anjou auf, zu welchem ende ſie eine geſandtſchafft an Renatum von Neapolis, Grafen von Provence, abſchickten, denſelben zu bereden, daß er den beſitz des Königreichs Aragonien ergreiffen möchte. Solches wolte Johannes von Anjou, Hertzog in Calabrien, ein ſohn Renati, bewerckſtelligen, wie er denn Aragonien mit krieg angriff, auch ein und andern vortheil erhielt. Er ſtarb aber zu Barcellona an. 1417, und weil bald darauf das gantze hauß Anjou ausgieng, wurden die von Barcellona gezwungen, ſich Johanni II, Könige von Aragonien, zu unterwerffen. Als aber Carolus du Maine, des Königs Renati nachfolger, an. 1480 ſtarb, ſetzte er den König in Franckreich, Ludovicum XI, zu einem univerſal-erben ein, und übergab ihm inſonderheit in ſeinem teſtamente ſein recht auf das Königreich Aragonien und die Grafſchafft Barcellona, daher die Frantzoſen einen anſpruch auf dieſe Grafſchafft gemacht. Es muſte aber Franciſcus I in dem friedens-ſchluſſe zu Creſpi an. 1544 ſeinem vermeynten rechte gäntzlich abſagen. *Roder. Toletan* de reb. Hiſp. l. 6. c. 3. *Marinæus* l. 9. *Surita* in annal. *Tomich.* hiſt. de Catalon. *Stephan. Barillas* Cond. de Barcel. *Iorba* excell. de Barcelona. *du Pui* droit du Roy. *Merula*, *Nonius*, *Mariana*, &c.

Barcellonette / lat. Barcinonenſis vicariatus, eine kleine landſchafft, welche in fruchtbaren thälern an dem meer-alpen beſtehet, den titul eines Fürſtenthums führt, und zu der Grafſchafft Nizza gehört. Die haupt-ſtadt ebenfalls Barcellonette, lat. Barcinona genannt, iſt ſchlecht, liegt am fluſſe Hubaye, und iſt die reſidentz des Gouverneurs. Raimundus Berengarius V, Graf von Provence, hat ſie an. 1230 erbauet, und ſie, weil er aus Aragoniſchen geblüte entſproſſen, nach der ſtadt Barcellona in Catalonien genennet, wiewol andre melden, daß ſie lange zuvor geſtanden, und nur von ihm wieder in aufnahme gebracht worden. Durch den Utrechtiſchen frieden iſt dieſes thal an Franckreich gekommen.

Barcelor / eine ſtadt nebſt einem guten hafen in Indien, auf der Malabariſchen küſte, in dem Königreiche Bisnagar, hat Goa gegen norden und Mangalor ſüdwärts. Sie gehörte vormals den Portugieſen, anjetzo aber ſtehet ſie den Holländern zu.

Barcelos / eine ſtadt in Portugall, am fluſſe Cavado, ſonſt Celiobriga Celerinorum genannt, liegt 13 meilen von Braga, und hat den titul eines Hertzogthums, welches vor dieſem das hauß Braganza beſaß. Melchior de Pego hat in Portugieſiſcher ſprache einen tractat von den antiquitäten dieſer ſtadt geſchrieben. *Colmenar* delices d'Eſp. p. 704.

Barcepha / ſiehe Moſes Barcepha.

Barckan / ſiehe Baracan.

Barckſchay / (Achatius) Fürſt in Siebenbürgen, war aus dieſem lande gebürtig, und zwar von geringer ankunfft; wie denn einige melden, daß er anfangs des Fürſten Georgii Ragozy ſtubenheitzer geweſen, nachgehends aber durch ſein luſtiges und freyes weſen ſo empor gekommen ſey, daß ihn Georgius Ragozy II zum Gouverneur von Caranſebes und Lugos, ingleichen zum Ober-Richter und Landes-Präſidenten in Siebenbürgen ernennet. Er ward auch Geſpan der geſpanſchafft Hunrod, und des letztgedachten Fürſten vertrauter, welcher ihn als Geſandten an den Ali Baſſa abſchickte, und, wie man ſagt, auf ſein einrathen, den unglücklichen zug in Pohlen vornahm. Als Ragozy II an. 1658 die landesregierung dem Francisco Redey abtrat, bald aber wieder ſeinen ſchluß änderte, wurde er von den Land-Ständen an jenen abgefertigt, der ihn aber bey ſich in arreſt behielt, und es dahin brachte, daß die Land-Stände ſich vor ihm demüthigten, und Redey der landes-regierung abſagte. Nachgehends, da die Türcken den Ragozy mit krieg überzogen, wurde Barckſchay nebſt andern an den Groß-Vezier, der ſich damals in dem 3 tage vorher eroberten platze Jeno aufhielt, abgeſendet, und bewog denſelben durch groſſe geſchencke, daß er ihn zum Fürſten in Siebenbürgen erklärte, wiewol andre davor halten, daß es ohne ſeine veranlaſſung und beſchenckung geſchehen. Gualdo ſchreibt, er habe in geheim alles beygetragen, daß die erwehnte ſtadt Jeno in der Türcken gewalt gerathen. So viel iſt gewiß, daß er den ihm anvertrauten ſtädten Caranſebes und Lugos nicht ſo, wie er geſollt, vorgeſtanden, und alſo dieſelben mit leichter mühe von dem feinde überwältigt worden. Hierauf rückte der Groß-Vezier weiter mit ihm in Siebenbürgen, und nöthigte die auf dem land-tage zu Schesburg verſammleten Stände / daß ſie dem Barckſchay den eyd der treue ablegen muſten. Von dannen zog er mit der Türckiſchen armee vor das ſchloß Vaſarhely oder Neumarckt, und folgends vor das ſchloß Szomoſch Vivar, welches George Banfy übergeben muſte, da er ſich denn mit des Fürſten Ragozy Abgeordneten zu Deſch unterredete, und verſtellter weiſe vorgab, daß er ihm das Fürſtenthum gern wieder überlaſſen wolte, wenn der Türckiſche Kayſer damit zufrieden wäre. Allein auf dem land-tage zu Neumarckt ruffte er alle diejenigen, ſo dem Ragozy dienten, bey verlierung ihrer güter nach hauſe, und ſchickte den allda ausgemachten tribut nach Conſtantinopel, womit man aber auf Türckiſcher ſeite ſo übel zufrieden war, daß man die Abgeordneten in die ſieben thürme warff. Inzwiſchen da Ragozy, mit dem es die Zeckler annoch hielten, den Barckſchayiſchen Obriſten Stephan Varadi erleget, und Johann Keminy ſich auch wieder aus der Tartariſchen gefangenſchafft eingeſtellet hatte, hielt er zu Wiltenbach einen land-tag, und avocirte abermals die dem Ragozy anhiengen, allein dieſer gieng ihm ſo zu leibe, daß er zu den Türcken nach Temeswar fliehen muſte, welche ihn mit bezeugung groſſer höfflichkeit empfiengen, bald aber in gefängliche hafft nahmen. Doch ſo bald man erfuhr, daß der Woywode in der Wallachey zu dem Ragozy übergetreten, mithin deſſen wider den Barckſchay angebrachte beſchuldigung, als wenn er mit dem Ragozy in gutem vernehmen ſtünde, ungegründet ſchien, faßte die Pforte den ſchluß, ihn mit gewalt wieder einzuſetzen. Zu dem ende rückte Barckſchay mit einer Türckiſchen armee in Siebenbürgen, eroberte an. 1659 das eiſerne thor, und behielt in einer ſchlacht wider den Ragozy das feld, worauf Weiſſenburg und Dorneburg an ihn übergiengen. Ragozy, der ſich unterdeſſen durch das bündniß mit den Woywoden in der Wallachey und Moldau verſtärckt hatte, belagerte ihn an. 1660 in Hermanſtadt, und ſetzte ihn in ſolche furcht, daß er ſich erboth, ihm Hermanſtadt und Deva einzuräumen, wenn er nur die Herrſchafft Ormenyes nebſt dem zugehörigen behalten ſolte. Ob nun gleich Ragozy dieſen vorſchlag annahm, ſo wolten doch die mit belagerten Stände nicht darein willigen, ſondern den Türckiſchen entſatz erwarten, auf deſſen annäherung jener abzog, und bald hernach an einer in der ſchlacht bey Clauſenburg empfangenen wunde den 17 may an. 1660 ſterben muſte. Hierauf begab ſich Barckſchay mit den Türcken in Ober-Ungarn, und hatte das unglück, abermals in arreſt zu kommen, weil er ſich weigerte, die veſtung Groß-Waradein in Türckiſche hände zu übergeben; da er denn in währender belagerung dieſer ſtadt, die den 27 aug. an. 1660 erobert ward, in dem Türckiſchen lager nicht ohne lebens-gefahr bleiben muſte; doch nachdem die Stände in Siebenbürgen einen neuen tribut erlegt hatten, wurde er wieder auf freyen fuß geſtellet, und bald durch die nachricht erfreuet, daß ſein bruder Caſpar die Zeckler aus dem felde geſchlagen. Eine andere Siebenbürgiſche landſchafft aber, deren einwohner die Czuſſer heiſſen, ruffte den ehemaligen Ragozyſchen General Johann Kemeny aus Ober-Ungarn, der ſich mit 1000 Heyducken einſtellte, durch den vertriebenen Adel einen groſſen anhang bekam, und des Barckſchay obgedachten bruder, der wider ihn ausgeſchickt war, in dem dorffe Baza erſchlug. Barckſchay und Keminy hielten hierauf auſſerhalb der veſtung Görgény eine unterredung mit einander, und wurden eins, daß ſie dasjenige, was die Stände auf dem land-tage zu Regen ſchlieſſen würden, vor genehm halten wolten, da denn jener die Land-ſtände ihrer ihm geleiſteten pflicht loßzehlte, und zugleich verſprach, unterdeſſen die Türcken um keine hülffe anzuſuchen. Auf dieſem land-tage nun erwehlte man den Keminy zum Fürſten, und verſprach dem Barckſchay gewiſſe güter, welcher letztere dem ſcheine nach damit zufrieden war, heimlich aber an den Türcken ſchrieb, um dem Keminy eins zu verſetzen; allein er wurde genöthigt, Görgény oder Georgenſtadt, Deva und Fogaros dem neuen Fürſten zu übergeben. Sein bruder Andreas Barckſchay wurde endlich zu Görgény gehenckt; er ſelbſt aber allda in verhafft genommen, und hernach durch 2 abgeſchickte, unter dem vorwand, als wenn ſie ihn nach Kovar führen ſolten, in einer caroſſe abgeholt, die ihn unterwegens in dem dorffe Keva den 12 may an. 1661 umbringen lieſſen. Gualdo meldet, daß ihn die Stände in geheim, damit ſie deſſen von den Türcken nicht zu entgelten hätten, zum tode verurtheilt, oder doch dem Keminy erlaubt hätten, nach ſeinem gefallen mit ihm umzugehen. Seine erſte gemahlin ſtarb an. 1660, worauf er ſich mit Siegmunds Banffy tochter an. 1661 verehlichte, welche nach ſeinem tode einen Edelmann heyrathete. Auf ſeinen müntzen ſtehet auf der einen ſeite: de profundis clamavi ad te Domine, und auf der andern: Domine, ſalva nos, perimus. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *de Simeonibus* de bello Pannonico.

Barclay / (Alexander) ein Engelländiſcher Weyh-Biſchoff in dem Bißthum Bath, lebte unter der regierung Henrici VIII und Eduardi VI. Etliche halten ihn für einen Schottländer, Pitſeus aber meldet, daß er in Engelland gebohren, und zwar in der Grafſchafft Devon, woſelbſt er zu S. Maria d'Oteri Capellan geweſen. Er begab ſich erſtlich in den Benedictiner- hernach in den Franciſcaner-orden, und nachdem er eine lange zeit Almoſenierer bey dem Biſchoff Thomas Cornitz geweſen, wurde er Weyh-Biſchoff zu Bath. Er iſt an. 1552 geſtorben, und hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekant gemacht, unter andern auch Sebaſtian Brands ſtultiferam navem ins Engliſche überſetzt. Er iſt von dem Gilberto Barclay, Biſchoff zu Bath, welcher an. 1581 geſtorben, unterſchieden. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Godwin* de Epiſc. Bathon.

Barclay / (Wilhelm) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Aberdeen in Schottland, aus einem vornehmen geſchlechte gebohren. Er ſtand zwar bey der Königin Maria in Schottland wohl, aber bey ihrem ſohn und nachfolger wolte ihm das glück nicht ſonderlich ſcheinen, begab ſich derowegen an. 1573 nach Franckreich, und legte ſich zu Bourges auf die rechts-gelehrſamkeit, ob er gleich ſchon 30 jahr alt war. Der Jeſuit, Edmond Hay, der ſein anverwandter war, und bey dem Hertzoge von Lothringen gar wohl anſtund, brachte es dahin, daß ihn der Hertzog zum vornehmſten Profeſſor juris zu Pont à Mouſſon und zu ſeinem Hof-Requeten-Meiſter machte. An. 1582 verheyrathete er ſich in Lothringen / und zeugte einen ſohn Johannem, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Dieſen wolten die Jeſuiten wegen ſeines ungemeinen ingenii in ihre ſocietät ziehen, weil aber der vater durchaus nicht drein willigen wolte, wurde er endlich gezwungen Lothringen zu verlaſſen. Er begab ſich derowegen nach Londen zu dem Könige Jacobo, bey welchem er eine anſtändige ſtelle und beſoldung erhalten können, wenn er ſich zu der Engelländiſchen kirche hätte bekennen wollen. Er gieng derowegen an. 1604 wieder nach Franckreich, wurde Profeſſor juris auf der univerſität zu Angers, und ſtarb daſelbſt an. 1605. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, darunter die vornehmſten ſind: de poteſtate Papæ; de regno & regali poteſtate; adverſus monarchomachos; *Thomas* in vict. doct. vir. *Erythræus* pin. 3. *Craſſo* elog. *Bayle*.

Barclay / (Johannes) ein ſohn Wilhelmi, wurde zu Pont à Mouſſon den 28 jan. an. 1582 gebohren. Er begleitete ſeinen vater, der gedachter maſſen um ſeinet willen Lothringen verlaſſen müſſen, nach Engelland, nachdem er ſich vorher in dem 19 jahre ſeines alters durch einen commentarium über des Statii Thebaida bekannt gemacht. Er gab auch an. 1603 ein lateiniſches gedichte über die krönung Jacobi heraus und den erſten theil von ſeinem Euphormione, wodurch er ſich bey dem Könige Jacobo ſehr beliebt gemacht. Er gieng darauf mit ſeinem vater wieder nach Franckreich, und blieb biß auf deſſen tod zu Angers, reiſete hernach nach Paris, verheyrathete ſich, und wandte ſich wieder nach Londen. Er befand ſich daſelbſt um das jahr 1606, zu welcher zeit er mit dem berühmten Peireſcio bekannt wurde, ſchrieb auch allhier die hiſtorie von der pulver-verrätherey. An. 1610 gab er die apologiam Euphormionis heraus, und den tractat ſeines vaters de poteſtate Papæ. An. 1612 ließ er zu Paris ein buch drucken unter dem titul pietas, in welchem er dem Cardinal Bellarmino antwortete, der ſeines vaters tractat von der gewalt des Pabſts angegriffen hatte. Zwey jahr darauf erſchien zu Londen, woſelbſt er ſich bißhero aufgehalten hatte, ſein icon animorum. Er verließ aber dieſen ort an. 1616, begab ſich nach Paris, und von dannen nach Rom, woſelbſt er einen tractat von den religions-ſtreitigkeiten heraus gab: unter dem titul: paræneſis ad ſectarios. Bellarminus erzeigte ihm viel höfflichkeit, ob gleich Barclajus wider ihn geſchrieben hatte. Er ſtarb endlich zu Rom den 12 aug. an. 1621, da eben zu ſelbiger zeit ſeine Argenis, in Franckreich durch hülffe des Peireſcii gedruckt wurde. Im übrigen war er ein vortrefflicher Poet, und hat man von ihm ein volumen ſeiner verſe, ſo aus 3 büchern beſtehet. Er ſoll auch über bereits gedachte ſchrifften eines de bello ſacro, oder von eroberung der ſtadt Jeruſalem durch die Chriſten, ingleichen den anfang von der hiſtorie von Europa hinterlaſſen haben. Vita Johannis Barclaji. *Imperial.* muſæo hiſt. *Erythr.* pin. 3. *Bayle*.

Barclay / (Robertus) ein Schottländer aus dem geſchlecht der Barclayer, wurde in ſeiner jugend nach Paris geſchickt, woſelbſt ſeiner mutter bruder dem Schottländiſchen collegio vorgeſetzt war; dieſes verurſachte, daß er ſich von der Reformirten religion zu der Catholiſchen wandte. Da ſolches ſein vater David Barclay, der ſich unterdeſſen zu den Quackern begeben, erfuhr, berieff er ihn nach hauſe, und wolte ihn eben dazu bereden. Er widerſetzte ſich zwar anfänglich, nachdem er aber in eine verſammlung der Quacker kam, wurde er ſo gerührt, daß er alſobald ihre parthey annahm, und weil er in ſprachen und allerhand wiſſenſchafften wohl erfahren war, ward er der vornehmſte verfechter dieſer ſecte, wie er denn an. 1675 gewiſſe theſes theologicas aufgeſetzt, und ſelbige nicht allein überall herum geſchickt, ſondern auch zu Franecker öffentlich angeſchlagen. Dieſe kamen zu Amſterdam Lateiniſch und Holländiſch zugleich heraus und weil der Profeſſor zu Franecker, Nicolaus Arnoldus, eine exercitation darwider ſchrieb, ſo publicirte Barclay zu Rotterdam animadverſiones und brevem refutationem, gab auch an. 1676 ſeine apologiam theologiæ veræ Chriſtianæ heraus, welche er dem Könige von Engelland, Carolo II, dedicirte. Wider dieſe ſind nun unterſchiedene ſchrifften heraus gekommen/ ſintemal Thomas Prowius, ein Schottländer, und zwar ein Presbyterianer, ein groſſes werck in Engelländiſcher ſprache darwider heraus gegeben, dem Barclay in eben dieſer ſprache geantwortet. Wie denn auch in Jena, Joh. Wilh. Bajerus, ſeine diſputation de principio theologiæ revelatæ demſelbigen entgegen geſetzt, welchem in des Barclaji namen, der gleichfals berühmte Quacker Georgius Keith geantwortet. Inſonderheit aber hat ſich zu Hamburg Antonius Reiſerus dem Barclay entgegen geſetzt, deſſen Antibarclajus an. 1683 heraus gekommen. Unter eben dieſem titul hat auch Holthuſius zu Franckfurt ein weitläufftiges buch wider ihn verfertiget. Sonſt hat ſich Barclay auch in andern ſtücken der Quacker ſtets angenommen, inſonderheit, als unter Jacobo II einige Biſchöffe in Engelland, die ſich der Catholiſchen religion widerſetzten, in verhafft kamen, und ausgeſprenget wurde, daß ſie dieſes an den Quackern verſchuldet, begab er ſich ſelbſt zu ihnen in den Tower, und überzeugte ſie, daß ſolches keines weges von den Quackern herrührte. Sonſt ſind von ihm auch noch unterſchiedene ſchrifften vorhanden, als der catechiſmus oder glaubens-bekänntniß, ſo in Holländiſcher und Teutſcher ſprache heraus iſt ꝛc. *Crœſi.* hiſt. Quaker. p. 192. 347. *Colberts* Hermet. Chriſtenth. P. 1. p. 76. & 692. *Caroli* mem. hiſt. eccl. ſec. 17, l. 8. it. 16. ſec. *Arnolds* kirchen-hiſt. P. 2. l. 17 c. 20. §. 9.

Barco/ (del) ein kleiner ort in Caſtilien, ſo den titul einer Grafſchafft führet.

Barcochebas/ **Barcochab** oder **Bencochab**/ ein betrüger der Jüden, heiſſet ſo viel als ein ſohn des ſterns, wie er ſich denn ſelbſt den ſtern aus Jacob nennte, der dieſe nation aus ihrer ſclaverey erlöſen wolte. Er fand ſeinen anhang, und rebellirte wider Kayſer Adrianum, weil derſelbe ums jahr 132 bey Jeruſalem eine ſtadt Aeliam Capitolinam bauete, und in derſelbigen einen tempel, dem Jovi Capitolino zu ehren aufrichtete, welches die Jüden als einen greuel anſahen. In dieſer rebellion verfuhr Barcochebas wider die Chriſten, ſo ihme nicht an die hand gehen wolten, mit unerhörter grauſamkeit. Julius Severus aber, den der Kayſer wider ſie ſchickte, trieb ſie ſo in die enge, daß ſie ſich endlich in der ſtadt Bitter muſten einſchlieſſen laſſen, welche aber nach einer harten belagerung von den Römern erobert wurde, dabey auch Barcochebas ſein leben einbüßte, worauf es mit den Jüden und ihrer macht gethan war, geſtalt denn von ihnen in dieſem kriege über 500000 menſchen zu grunde gegangen, auch 50 ſchlöſſer und 980 ſtädte, flecken und dörffer verbrannt und vertilget worden. Barcochebas wurde wegen dieſes ſchlechten ausgangs hernach Barcozba, das iſt ein ſohn der lügen genennet. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 4. c. 6. *Dio Caſſ. Xiphil.* in Adr. *a Lent* de Pſeudomeſſiis Jud. *Bayle.* ſiehe auch *R. Akiba.*

Barcshire/ ſiehe **Barkshire**.

Bardane/ eine tochter Cyaxaris II, des Mediſchen Königs, welche er Cyro Magno dem erſten Perſianiſchen Monarchen, vermählt, und ihne dabey zum erben ſeines Reichs eingeſetzt. Sie wird aber von andern Mandane genannt. *Suidas.* *

Bardanes, (Philippicus) ein Morgenländiſcher Kayſer, war aus einem berühmten geſchlecht entſproſſen, hielt ſich aber demſelben gar nicht ähnlich. Tiberius Abſimarus ließ ihn verjagen, weil gegen ihm gedacht worden, daß derſelbige ſein nachfolger in der regierung ſeyn müſte, und daß er ein aufrühriſcher kopff wäre. Nachdem ihn Juſtinianus der junge wieder zurück ruffen laſſen, gab ihm dieſer das commando von einer armee wider eine gewiſſe ſtadt. Eine zeitlang hernach, ließ Bardanes Juſtinianum II nebſt deſſen ſohne Tiberio grauſamer weiſe hinrichten, und ſich an. 711 zum Kayſer erklären. Die ſcribenten bekennen, daß niemals ein Fürſt von gröſſerer gottloſigkeit und wenigerem verſtande auf der welt geweſen, als er. Endlich ſtachen ihm einige von den groſſen die augen aus, und verjagten ihn den 13 jun. an. 713. *Zonaras & Theophanes* in annal. *Paul. Diac.* l. c. c. 34.

Bardanes, mit dem zunamen der **Türck**/ war General über die Reichs-armee im Orient, und ward an. 802 wider die Kayſerin Irene von den ſoldaten zum Kayſer ausgeruffen. Als er aber vernahm, daß Nicephorus, der Reichs-Schatzmeiſter, ihm ſelbſt die Kayſerliche krone aufgeſetzt, entſchlug er ſich der Kayſerlichen würde, und gieng ins kloſter; allein Nicephorus, aus beyſorge, er möchte dermaleins wiederum luſt zur Kayſerlichen würde bekommen, ließ ihm die augen ausſtechen. *Theophanes. Cedrenus.*

Bardanes/ der 17 Parthiſche König, wird auch Vardanes geſchrieben, ein ſohn Königs Artabani II, lebte zu zeiten des Römiſchen Königs Tiberii, und wolte mit aller gewalt ſelbigen bekriegen. Izates, der König der Adiabener, mahnte ihn gütlich davon ab, allein er fiel ſolchen dafür ſelbſt auf den halß. Weil aber die Parther keinen krieg haben wolten, ſo brachten ſie ihn bald ums leben. *Joſephus* 20. 2. *Tacitus* 11. 8. ann.

Bardas/ ein Patritius zu Conſtantinopel, welchen der Kayſer Michael III zum Cæſar oder Reichs-folger erklärte. Von etlichen wird berichtet, daß er den Kayſer übel angeführet, auch ihm gerathen, ſeine mutter ins elend zu verjagen. Er ſelbſt verſtieß ſeine gemahlin, worüber ihn der Patriarch Ignatius in bann that. Bardas aber brachte es dahin, daß Ignatius aus Conſtantinopel verjagt, und Photius an deſſen ſtelle zum Patriarchen erwählt wurde. Es entſtand zuletzt zwiſchen ihm und dem Kayſer Michael ein widerwillen, als ſie beyde einen zug wider die Saracenen in die inſul Creta gethan, und weil Bardas in den verdacht kam, als wenn er dem Kayſer nach der Krone ſtünde, muſte er ſolches an. 866 mit dem leben bezahlen. *Cedren. Zonaras. Curopalatas. Nicetas. Glycas &c.*

Bardas/ ein anverwandter des Kayſers Leonis Armenii, commandirte eine armee in Orient. Man ſagt, er habe es mit den bilder-ſtürmern gehalten, und die verehrer der bilder hefftig verfolget; da er aber an. 818 zu Smyrna kranck geworden, habe ihm einer von ſeinen bedienten gerathen, er ſolle zu dem frommen Theodoro Studita der zu Smyrna gefangen lag, weil er ſich der bilder-ſtürmerey widerſetzt hatte, ſeine zuflucht nehmen. Da nun Bardas ſolches gethan, und verſprochen, von ſeinem irrthum abzulaſſen, ſey er geſund worden; ſo bald er aber wieder auf ſeine vorige irrthümer gefallen, habe er ſeine alte kranckheit wieder bekommen, und ſey gleich daran geſtorben. *Mich. Studita* in vita Theodori.

Bardas/ genannt Sclerus, war ein ehrgeitziger kühner mann, und, nachdem er zuvor unter dem Johann Zimiſces ein Kriegs-Oberſter geweſen, trachtete er nach Johannis tode an. 975 die krone an ſich zu bringen, brachte es auch dahin, daß er bey der armee zum Kayſer ausgeruffen ward. Baſilius II aber, dem das Reich gehörte, ſchickte Phocam wider ihn, der den Bardas erlegte. *Curopalat. Zonar.*

Barde/ (Johann de la) Marquis von Marolles an der Seine, war unter Ludovico XIV Frantzöſiſcher Ambaſſadeur in der Schweitz. Er befand ſich auf den Münſteriſchen tractaten als ein Geſandter vom andern rang, wiewol er ſchon zur Schweitzeriſchen geſandſchafft damals ernennet war, und forderte dannenhero den titul Excellenz, den man ihm aber nicht geben wolte. Im übrigen führte er ſich als ein getreuer und geſchickter Miniſter auf, machte ſich auch bekannt durch eine hiſtorie von Franckreich, von dem tode des Königs Ludovici XIII an biß auf das jahr 1652, welche Lateiniſch geſchrieben, an. 1671 gedruckt worden, und ſehr zu loben iſt. Er hatte noch ein groß werck wider die Proteſtanten wegen des heil. abendmals, das er aber ſelbſt verbrannt hat, ehe es zum vorſchein gekommen. Er ſtarb an. 1692 im 90 jahre ſeines alters. *Wicquefort* Ambaſſadeur. *Bayle. Puffendorff.* rer. Svec. l. 17. §. 98.

Barden/ lat. Bardi, waren bey den alten Galliern und Teutſchen diejenigen, welche ſich auf die poeſie und muſic legten. Sie tichteten lieder, welche man zu lob und verſöhnung der götter, wie auch zum ruhm der alten tapffern helden, abſunge, und in welchen die hiſtorie dieſer völcker beſchrieben war. Nachdem bey den Teutſchen die Chriſtliche religion eingeführet worden, ſchaffte man zwar die Druyden, wahrſager, und was zum Heydniſchen gottesdienſt gehörte, ab, die Barden aber wurden in ſoweit beybehalten, daß ſie nicht mehr zu ehren der Heydniſchen götter etwas dichten durfften, wohl aber zu lob der alten Helden. Es müſſen noch hin und wieder in bibliothecken überbleibungen von dergleichen geſangen ſtecken, inmaſſen denn Aventinus in der Teutſchen überſetzung ſeiner annalium berichtet, daß er ſich derſelbigen in der alten Teutſchen hiſtorie bedienet, auch erzehlet, daß Carolus M. dergleichen verſe zuſammen tragen laſſen, wovon der meiſte theil verlohren und verfälſcht worden. Hunibaldus, der von den Francken eine hiſtorie geſchrieben, hat aus den alten geſängen das meiſte zuſammen getragen, wie Trithemius bezeuget. Es waren die alten Barden bey den Teutſchen in groſſem anſehen, ſo gar, daß auch die kriegs-leute, wie Diodorus Siculus meldet, ſich von ihnen in der gröſten hitze beſänfftigen lieſſen. Den namen wollen etliche von Bardo I, dem fünfften Könige der Gallier, herleiten, der ein groſſer liebhaber dieſer wiſſenſchafft ſoll geweſen ſeyn. Andere halten dafür, daß durch das wort bar ein gewiſſer thon bedeutet werde, und daß von demſelben das bey dem Tacito vorhandene wort barritus oder barditus den urſprung habe. Aufs wenigſte iſt ſehr wahrſcheinlich, und kan mit exempeln aus den ſchrifften der meiſterſänger bewieſen werde, daß das wort bar auch wohl das lied ſelbſten bedeutet. Es ſollen auch noch einige örter ihren namen von den Barden haben. Alſo wird ein gewiſſes gebürge des landes Auxois in Burgund Mont-Bard, oder Mont-Bardi, lat. mons Bardorum, genennet, weil einige dafür halten, daß die Barden daſelbſt ihre wohnung gehabt. Schedius und Spangenberg in einem ſondern buch von Barden halten dafür, daß der ort Bardewick, woſelbſt ſie ihren ſitz gehabt hätten, der **Barden weich** von ihnen benamet ſey. Doch hat Meibomius in hiſt. Bardevici hiervon eine andere meynung. *Diodor. Sicul.* l. 5. *Tacitus* de mor. Germ. c. 2. n. 3. c. 3 n. 1 & l. 2 ann. c. 88. *Aventin.* l. 1 & 4. *Spangenberg.* in Hannemanns anmerck. über Opitzens buch von der Teutſchen poëterey p. 94 ſeq. *Morhof.* von der Teutſchen ſprache P. 2 c. 6.

Bardenflete/ eine uralte adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens in dem Stedinger lande gelegen. Heinrich hat an. 1219 nebſt andern von Adel dem Bremiſchen Ertzbiſchoff Gerhard gehuldiget. Johannes war an. 1543 Hertzoglicher Cleviſcher Hauptmann, und trat nachgehends in Ertzbiſchöffliche Bremiſche dienſte. Deſſen urenckel, Carl, Hertzoglicher Hannoveriſcher Stallmeiſter, wurde, da er nach Italien reiſen wolte, von den bauern in Tyrol erſchoſſen. Von deſſen bruders, Adonis, ſöhnen war Engelbert an. 1700 Schwediſcher Amtmann zu Neuhauß, und Addo Conrad Obriſt-Wachtmeiſter. *Mushard.* theatr. nob. Brem.

Bardeſanes / ein Syriſcher ketzer, lebte in Meſopotamien, im 2 ſeculo. Anfänglich war er ein ſchüler Valentini, hernach aber ſchrieb er wider ihn und andere ketzer ſeiner zeit. Allein er verfiel folgends von neuen in irrthümer, die einige gleichheit mit den Valentinianiſchen hatten. Seine nachfolger wurden nach ihm Bardeſaniſten genennt, unter denen ſein ſohn Hermonius einen groſſen namen erlangt. *Euſeb.* l. 4. hiſt. eccl. c. 30. *Auguſtin.* de hær. c. 35. *Epiphan.* hær. 56. *Strunzii* hiſtoria Bardeſanis & Bardeſanitarum.

Bardeſanes / von Babylon lebte im 3 ſeculo, und verfertigte zu den zeiten des Kayſers Alexandri Severi einen tractat von den Brachmanen und Gymnoſophiſten. *Porphyr.* de abſtin. ab eſu animæ. *Hieronym.* l. 2. adv. Joviniam.

Bardeſey / ſiehe Andro oder Handros.

Bardewick / iſt ein offener flecken, eine viertel meile von Lüneburg an der weſt-ſeite der Elmenau, war aber vor dieſem eine groſſe handels-ſtadt, ja wenn einiger vorgeben zu glauben, die älteſte ſtadt in gantz Sachſen. Denn es ſtehen noch alte Lateiniſche verſe über der Dom-kirche, nach deren anzeigen dieſe ſtadt 945 jahre vor Chriſti geburth müſte gebauet ſeyn, und ein chronicon aus dem 13 ſeculo berichtet, es ſey 871 jahr vor Chriſto geſchehen. Gleichwie nun dieſes ungewiß, alſo iſt hingegen ziemlich erwieſen, daß die ſtadt ſehr alt, und ſchon vor Chriſto handel gegen die oſt-ſee getrieben, auch zu Caroli M. zeiten eine beſonders berühmte handels-ſtadt geweſen. Den namen leiten einige von einem Könige Bardo her, der den ort erbauet, von dem ſie aber ſelbſt keine weitere nachricht zu geben wiſſen. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß der ort von ſeinen älteſten einwohnern, den Bardis, alſo genennet worden, wodurch nicht eben die alten Poeten der Teutſchen ſondern eine mit den Longobarden vermiſchte nation verſtanden wird. Die endigung **wick** aber, ſo vielen ſtädten gemein, wird am füglichſten von dem alten Sächſiſchen wort **wicken** oder weichen deriviret, daß alſo Bardewick eine retrade der Barden geheiſſen hätte. Von dieſer ſtadt wurde die benachbarte gegend **Bardengou** genennet. Henricus Hervordienſis giebt vor, daß 2 von den 70 jüngern Chriſti, namens Egiſtus und Marianus, von S. Petro nach Bardewick geſendet worden, wo ſie das evangelium geprediget, und die märtyrer-crone erhalten. Wo nun ja an dieſer predigt Egiſti etwas iſt, wobey aber wichtige zweifel ſind, ſo muß doch das licht des evangelii mit deſſen leben wieder verloſchen ſeyn, indem genugſam bekant, daß die Sachſen lange nach der zeit in dem blindeſten Heydenthum geſteckt, und inſonderheit die von Bardewick an. 780 von Carolo M. zum Chriſtlichen glauben gebracht worden. Doch 2 jahr darauf erhub ſich wieder eine verfolgung der Chriſten, und wurde ſonderlich ein Chriſtlicher Prediger, ſo auch Marianus geheiſſen, und des Engelländers Withadi gehülffe geweſen, auf der brücke über die Elmenau getödtet. Doch nach Witekindi bekehrung hat die Chriſtliche religion bald gäntzlich die oberhand behalten, wie denn auch vermuthlich, wo nicht von ihm, doch lange vor der zerſtörung ein Stifft hier angeleget worden; ob es ſchon nicht an dem, daß das Bißthum Verden an. 790 hier angelegt und 3 jahr darauf an gedachten ort transferirt worden. Ubrigens hat ſich Carolus M. dieſer ſtadt als eine vormauer wider die unruhigen Sachſen jenſeits der Elbe und die feindlichen Wenden oder Slaven bedienet, und anſtalt gemacht, daß denſelben aus dieſer handelſtadt kein gewehr oder andere waaren zugeführet werden können. Als Hermann Billungen an. 965 das Sachſenland von dem Kayſer Ottone M. übergeben worden, hat derſelbe das durch die vorhergehende kriege ruinirte Bardewick wieder aufbauen laſſen, und die bürgerſchafft und handlung wieder in guten ſtand geſetzt, daher die folgende Kayſer, wenn ſie gewiſſen ſtädten die zoll-freyheit verſtattet, nebſt Cölln und Mayntz insgemein Bardewick hievon ausnahmen, und daſelbſt keine freyheit verſtatteten. An. 1033 war die ſtadt im ſtande, ſich des von ſeinen Heydniſchen Wenden vertriebenen Hertzogs Miſtebon, wieder dieſelben anzunehmen; dergleichen ſie auch an. 1067 dem ebenfalls von ſeinen unterthanen verfolgten Wendiſchen Fürſten Buthue wiederfahren laſſen. Wobey ſie aber ziemlich einbüßten. In den folgenden zeiten iſt Bardewick, wie das gantze Sachſen, nach abgang der Billungiſchen linie an Lotharium von Supplinburg gekommen, der hernach Kayſer worden, und an. 1134 eine zuſammenkunfft der geiſtlichen allhier gehalten. Dieſer übergab es ſeinem eydam Henrico Superbo; von deſſen ſohn Henrico dem löwen die ſtadt gäntzlich zerſtöret worden. Erſtlich zwar beförderte er die aufnahm der ſtadt, indem er die handlung nach Lübeck verbot, als er aber dieſe ſtadt von Graf Adolphen zu Holſtein erhalten, gab er die handlung dahin wieder frey, zu nicht geringen ſchaden derer zu Bardewick, welche vielleicht um eben dieſer urſache willen ihm abgeneigt worden, und dadurch ihren ruin befördert. Denn die burger ſchloſſen nicht nur bey ſeiner flucht vor dem Kayſer Friderico an. 1182 die thore zu, ſondern hielten es auch nachgehends mit ſeinem widerſacher Hertzog Bernharden, ſo gar, daß an. 1189 etliche muthwillige burger den verächtlichſten theil ihres leibes entblöſſet, und ihrem Hertzog über die mauren zugewieſen haben ſollen, wiewol dieſe letztere erzehlung auf ſchwachen füſſen ruhet. Der ergrimmte Hertzog wendete demnach ſeine äuſſerſte kräffte an, ſich der ſtadt zu bemeiſtern, welches auch den 18 oct. gedachten jahrs 1189 (nicht 80 oder 88) geſchahe, da ein ſcheu gemachter ochſe eine bequeme furth über die Elmenau gezeiget hatte. Hier wurde nun keines bewaffneten verſchont, und die unbewaffneten an andere orte gebracht, die ſtadt ſelbſt aber mit ihren mauren dem erdboden gleich gemacht. Die 9 kirchen ließ der Hertzog zwar damals ſtehen, zum zeichen, daß eine groſſe ſtadt allhier geweſen, ſie ſind aber, weil der ort nicht bewohnt werden dürffen, meiſtentheils zu grunde gegangen. Von der gröſſe dieſer ſtadt läſſet ſich auch aus den vorhandenen überbleibungen des walles ſchlieſſen, woraus man ſiehet, daß ſie noch einmal ſo lang als Lüneburg geweſen. Der untergang dieſer ſtadt hat zur aufnahme einiger benachbarten gelegenheit gegeben, wie denn nicht allein aller kirchen-ornat von hier in den von Henrico Leone geſtiffteten Dom zu Ratzeburg gebracht worden; ſondern auch die Nordiſche handlung nebſt einigen noch übrigen vornehmen familien ſich nach Lübeck gezogen, ſo gar die ſteine ſind nach gedachten Lübeck und Hamburg gebracht worden. Inſonderheit aber hat die nahe gelegene ſtadt Lüneburg von dieſer zeit ſo handgreifflich zugenommen, daß etliche gar derſelben urſprung von dieſer zerſtörung herleiten, welches aber, wie an ſeinem orte erinnert worden, nicht ſchlechter dings, ſondern hauptſächlich nur von der ſo genannten neuen ſtadt wahr iſt. Die Stiffts-einkünffte, deren Henricus gleich nach der zerſtörung habhafft werden können, hat er an andere geiſtliche verſchencket, doch ſind einige wenige aus ſolchen orten geblieben, über die er damals nichts zu ſagen gehabt, daher ſich auch das Stifft, ſo gut es ſeyn wollen / erhalten, und meiſtens durch der Canonicorum eigne mittel wieder ein wenig in die höhe gekommen. In der unruhe aber zwiſchen Hertzog Alberto von Sachſen und Magno von Braunſchweig, die beyde am Hertzogthum Lüneburg ſuccediren wolten, iſt an. 1371 und 1372 der nach und nach angebauete flecken wieder eingeäſchert worden. Hertzog Ernſt zu Lüneburg hatte viel mühe, ehe er die lehre Lutheri in dieſem Stiffte einführen konte, und der gröſte theil der Canonicorum gieng damit um, daſſelbe dem Ertzſtifft Verden, von dem es ehedem dependirte, gantz einzuverleiben. Doch dieſes gieng zurücke, und währte die unruhe und ſtreit biß an. 1543, da ſich die Canonici alle zur Lutheriſchen religion und andern poſtulatis des Hertzogs bequemten, und aufs neue in ſchutz genommen wurden. Von der zeit an hat das Stifft und der ort ſich wieder in etwas erholt, biß in dem 30 jährigen kriege abermals ziemlicher ſchade geſchehen, welcher doch ſeit dem wieder einiger maßen erſetzt worden. *Schlæpken* beſchreib. der ſtadt und des Stiffts. *Meibom.* in Bardevico. *Sagittarius* hiſtoria Bardevici.

Bardi / eine kleine ſtadt nebſt dem titul eines Marquiſats in dem Hertzogthum Parma, gehört dem hauſe Doria, welches daſelbſt ein ſchönes ſchloß erbauet hat.

Bardin / (Petrus) ein mitglied der Frantzöſiſchen academie ware aus der ſtadt Rouen gebürtig. Von ſeinen eltern hatte er nicht viel zu gewarten, nichts deſto weniger legte er ſich auf die ſtudien, hauptſächlich aber auf die philoſophie und mathematic. Er gab unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit in ſeinen ſchrifften, als da ſind ſeine penſées morales, und ſein ſo genanntes lycéum, in welchem er beſchreibet, was zu einem erbaren und ehrlichen menſchen erfordert werde. Er hielt ſich bey dem Herrn d'Humieres auf, welchen er in ſeiner jugend als Hofmeiſter geführt hatte. Da nun dieſer einsmals in waſſers-gefahr gerieth, und Bardin ihn daraus erretten wolte, hatte er das unglück, daß er darüber ſelbſt im 42 jahre ſeines alters ſein leben einbüſte. Da jener hingegen noch glücklich gerettet wurde. Uber bereits gedachte ſchrifften hat er noch le grand Chambelan de France ingleichen lettre ſur la poſſeſſion des religieuſes de Loudun &c. heraus gegeben. *Peliſſon.* hiſt. de l'acad. Franc. *

Bardo / Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, aus dem adlichen geſchlechte von Oppershofen in der Wetterau entſproſſen, iſt an. 1031, nachdem er vorhero Abt zu Fulda und Herſfeld geweſen, erwehlet, und wegen ſeiner gewaltigen predigten der andere Chryſoſtomus genennet worden. An. 1037 brachte er die Stiffts-kirche in Mayntz zu ſtande. Den antheil an Thüringen, welchen Kayſer Otto I dem Ertzſtiffte geſchencket, ſoll er Ludovico Barbato, Grafen in Thüringen, zu lehn gegeben, und in ſeiner letzten predigt zu Paderborn an. 1051 den tag ſeines nahe inſtehenden todes vorher geſagt haben. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. 1.

Bardus / iſt der name zweyer alten Galliſchen Könige, davon der erſte ein liebhaber der muſic und poeſie geweſen und etwa A. M. 2140, der andere aber wohl 100 jahr nach ihm geherrſcht haben ſoll. Man hat aber ſonſt keinen grund von dieſen Königen, als daß ihrer im Pſeudo-Beroſo gedacht wird.

Barege / oder **Baretge** / ein kleiner ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Bigorre, hart an den Pyrenäiſchen gebürgen, welche auf der andern ſeite an Aragonien ſtoſſen, allwo ſich ſehr berühmte geſund-bäder befinden, deren waſſer warm entſpringet, und ſchwefel führet. Es ſind 4 quellen allda deren immer eine wärmer iſt als die andere. *

Barengs / (Wilhelm) ein Schiffs-Capitain der Holländer, ward an. 1596 ausgeſchickt, in Norden eine neue durchfahrt nach der Tartarey und China zu entdecken; er ſtarb aber auf ſelbiger reiſe. Zwölff perſonen von ſeiner geſellſchafft kamen wieder nach Holland zurück unter dem Schiffs-Commandeur Heemskirk, nachdem ſie die alleräuſſerſten ecken des norder-theils beſegelt hatten. *Grotius* in annal. *Pontan.* de reb. Amſtelod. Nordliche ſchiffahrt.

Baretge / ſiehe **Barege**.

Bareut / oder **Bayreuth** / die haupt- und reſidentz-ſtadt des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb gebürgs, und einer daher oder auch von Culmbach benamten linie der Marggrafen von Brandenburg in Francken. Sie liegt an dem rohten Mayn, iſt wohl gebauet, und ſeit an. 1664 mit einem gymnaſio verſehen, welches nach ſeinem ſtiffter Chriſtian-Erneſtinum genennet wird. Sonſten war die ſtadt ein ſtück der Meraniſchen erbſchafft, die Burggraf Friedrich mit ſeiner gemahlin Eliſabeth erhalten. Im 30 jährigen kriege hat die ſtadt viel erlitten, iſt aber von Marggraf Chriſtian Ernſten wider in guten ſtand geſetzt, und mit einer neuen ſtadt vermehrt worden, die S. Georg am ſee genennet wird. In der nähe iſt ein thier-garten, und das luſt-haus Sophienburg auf einem ſehr hohen berge. Von dieſer ſtadt hat, wie gedacht, die Bareuthiſche linie der Marggrafen von Brandenburg den namen, welche nebſt Bareuth auch Culmbach, Plaſſenburg, Creuſſen, Erlang, Neuſtadt an der Aiſch ꝛc. beſitzen.

Bareuth / (Marggrafen von) haben ihren urſprung von Chriſtiano, einem ſohne Joh. Georgii, Churfürſten zu Brandenburg, und Eliſabetha von Anhalt. Er war an. 1581 den 30 jan. gebohren, und ſolte vermöge des väterlichen teſtaments die neue Marck bekommen, welche ihm aber ſein bruder, Churfürſt Joachim Friedrich, nicht einräumen wolte. Als nun unterdeſſen die alte Fränckiſche linie mit dem Marggraf George Friedrichen ausgieng, bekam er von ſelbigem Fürſtenthum die lande oberhalb gebürges, und nahm an. 1603 ſeine reſidentz zu Bareuth. An 1606 wurde er Obriſter des Fränckiſchen crayſes, wohnte an. 1631 dem Leipziger convent bey, und nahm an. 1635 den Prager frieden an. An. 1655 ließ er die durch den krieg verwüſtete Fürſten-ſchule zu Heilbrunn wieder aufrichten und ſtarb darauf den 30 May. Mit Maria, Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen tochter hielt er an. 1604 den 29 apr. beylager, und zeugete mit derſelben 1) Georgium Fridericum, welcher an. 1608 den 3 mart. gleich nach der geburt ſtarb. 2) Annam Mariam, gebohren den 20 dec. an. 1609. Sie ward an. 1636 den 19 febr. an Johannem Antonium, Fürſten zu Eggenberg, vermählet, und ſtarb den 8 may an. 1680. 3) Agnetem Sophiam, gebohren an. 1611 den 9 jul. und geſtorben den 12 nov. 4) Magdalenam Sibyllam / gebohren den 28 oct. 1612. Sie wurde den 22 aug. an. 1638 mit Joh. Georgio II, Churfürſten zu Sachſen, vermählt, und ſtarb den 20 mart. an. 1687. 5) Chriſtianum Erneſtum, gebohren an. 1613 den 25 nov. und geſtorben an. 1614, den 28. jan. 6) Erdmannum Auguſtum, von welchem gleich hernach. 7) Georgium Albertum, welcher an. 1619 gebohren, und ein urheber der abgetheilten Marggräflichen linie von Culmbach oder Bareuth worden. ſiehe Culmbach. Kurtz vorher erwehnter **Erdmann Auguſt** war den 28 ſept. an. 1615 gebohren, vermählte ſich an. 1641 den 28 nov. mit Sophia, Joachimi Erneſti Marggrafen zu Anſpach tochter, und nach deren an. 1646 den 23 nov. erfolgten tode verlobte er ſich an. 1650 den 26 jun. mit Agnes, Adolphi Friderici Hertzogs zu Mecklenburg tochter, ſtarb aber vor dem beylager den 27 jan. an. 1651, und hinterließ Chriſtianum Erneſtum. Dieſer war den 27 jul. an. 1644 gebohren, und wurde nach ſeines großvaters tode von ſeinen vormündern, dem Churfürſten zu Brandenburg Friderico Wilhelmo, und ſeines vaters bruder, Georgio Alberto, wohl erzogen. Er brachte faſt 2 jahr auf der univerſität Straßburg zu, reiſte darauf nach Franckreich, und befand ſich an. 1659 bey der zuſammenkunfft Philippi IV und Ludovici XIV, in welchem jahre er auch zu Bourdeaux den Ritter-orden de la concorde ſtifftete. Hierauf gieng er nach Italien, und von dar durch Franckreich wieder nach hauſe, allwo er das Fürſtliche gymnaſium zu Bareuth aufrichtete, und an. 1664 des Fränckiſchen crayſes Obriſter wurde. An. 1666 that er eine reiſe nach Wien, um dem Kayſer zu ſeiner vermählung glück zu wünſchen, gieng hierauf nach Dänemarck, und bekam daſelbſt an. 1668 von dem Könige Friderico III den elephanten-orden. An. 1673 bemühete er ſich, Franckenland vor dem einbruch der Frantzoſen zu beſchützen, und wurde in ſelbigem jahre Kayſerlicher General-Wachtmeiſter. An. 1676 commandirte er als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant bey eroberung der ſtadt Philippsburg, und an. 1683 legte er bey dem entſatz der ſtadt Wien groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab, worauf er Kayſerlicher General über die cavallerie, und folgends General-Feld-Marſchall wurde, deswegen er denn als älteſter General-Feld-Marſchall an. 1707 nach des Printzen von Baden tode das comando der Reichs-armee übernahm, und an. 1712 den 10 may ſtarb. Er hatte ſich 3 mal vermählet: 1) mit Erdmuth Sophia, Johannis Georgii II Churfürſten zu Sachſen tochter, an 1662 den 19 oct. welche an. 1670 ohne kinder geſtorben. 2) Mit Sophia Louiſe, Eberhardi III Hertzogs zu Würtenberg tochter, an. 1671 den 29 jan. welche an. 1702 mit tode abgegangen. 3) Mit Eliſabetha Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürſten zu Brandenburg tochter, und Friderici Caſimiri, Hertzogs von Curland wittwe, an. 1703 den 30 mart. Mit der mittelſten hat er gezeuget (1) Chriſtianam Eberhardinam, welche den 19 dec. an. 1671 gebohren, und an. 1693 den 10 jan. an Fridericum Auguſtum, nachmals Churfürſten zu Sachſen und König in Pohlen, vermählet worden. (2) Eleonoram Magdalenam, gebohren an. 1673 den 12 jan. Sie wurde an. 1704 eine gemahlin Hermanni Friderici zu Hohenzollern, und ſtarb an. 1711 den 23 dec. (3) Georgium Wilhelmum, von dem ſo fort. (4) Claudiam Eleonoram, Sophiam, gebohren an. 1675. (5) Charlotten Aemiliam, gebohren an. 1677. (6) Carolum Ludovicum, gebohren an. 1679, welcher in der wiege verblichen. Sein nachfolger Georgius Wilhelmus, ſo den 16 nov. an. 1678 gebohren, wurde an. 1702 als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall vor Landau durch den holen leib geſchoſſen. Er vermählte ſich an. 1699 den 15 oct. mit Sophia, Hertzog Johann Adolphs zu Weiſſenfels tochter, welche ihm 3 Printzen und 2 Printzeßinnen gebohren, welche aber alle, auſſer der älteſten Printzeßin Chriſtiana Sophia Wilhelmina, ſo den 16 jan. 1701 gebohren, bald nach der geburt wieder verſtorben. Von der ältern Culmbachiſchen linie ſiehe Brandenburgiſch geſchlecht. *Script. Brandenb.*

Barfuß / eine Adeliche und Gräfliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen. Bernd Heinrich auf Blanckenburg war Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath, und an. 1704 florirte Johann George, erſter Graf von Barfuß, Königl. Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Ober-Präſident des geheimden kriegs-raths, und Gouverneur zu Berlin, wie auch Landes-Hauptmann der Grafſchafft Ruppin und des landes Bellin. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Friedrich an. 1717 in Ungarn in dem 23 jahre ſeines alters. Frantz Heinrich bekleidete an. 1712 die ſtelle eines Cammer-Junckers bey dem Könige von Preußen, und an. 1714 that ſich einer von Barfuß als Däniſcher Admiral hervor. Ehemals hatte ſich dieſe familie auch in Pommern ausgebreitet, und die Präſidenten-ſtelle in dem ſchöppen-ſtuhle zu Stettin, welchen ſie mit allen nutzungen, freyheiten und gerechtigkeiten an. 1245 von den Hertzogen erblich erhalten, jederzeit mit einem aus ihrem mittel beſetzt. Es iſt aber dieſe linie um die mitte des 16 ſeculi erloſchen, und der gedachte ſchöppen-ſtuhl an die von Wuſſow gelanget. In Schleſien iſt auch eine linie geweſen, ſo aber an. 1718 abgeſtorben. *Angeli* Märck. chr. p. 39. *Micræl.* Pommerl. l. 3. p. 630.

Barfüßer-Carmeliter / ſiehe Carmeliter-Barfüßer.

Bargäus / (Petrus Angelius) ein ſehr guter Lateiniſcher und Italiäniſcher Poet im 16 ſeculo, von Barga einem Toſcaniſchen dorffe bürtig. Man hat ſeine Lateiniſchen verſe in 5 büchern zuſammen getragen, ſo ſtehen auch viele derſelben in den deliciis Poetarum Italorum. Die beſten darunter ſind ſeine Syrias und Cynegetica. Man hat auch in netter lateiniſcher ungebundener rede von ihme einen kleinen Commentarium von den Obeliſcis, und ſonlich von deme, welchen Sixtus V. zu Rom aufgerichtet; iſt auch dieſem Pabſt ſelbſten zugeſchrieben; ſo dann einen weitläufftigen lateiniſchen brieff an Petrum Uſinbardum de privatorum publicorumque ædificiorum Urbis Romæ everſoribus. *Gyrald.* dial. 2 de Poet. ſui temp. *Hanckius* de ſcriptor. Rom. P. 2 *Baillet.* jugem. ſur les Poëtes t. 7. *

Bargedorff / **Bergdorff** / eine kleine ſtadt und ſchloß in den ſo genannten vier-landen, 2 meilen von Hamburg, worüber Lübeck und Hamburg gemeinſchafftlich gebieten.

Bargemon / oder **Barjamon** / Bargemonum und Barjamonum, eine kleine ſtadt in Franckreich, in der Provence, 5 meilen vom meer, in dem gebiet von Frejuls, war vor zeiten eine apannage der abgetheilten ſöhne des Gräflichen hauſes von Provence. Eben in dieſer gegend lag auch Favas oder Favars, welches mit Bargemon offters pflegt zuſammen geſetzt zu werden, und im 8 oder 9 ſeculo durch das ſtreiffen der Saracenen, welche ſich in der auch in Provence gelegenen feſtung Fraxinet aufhielten, zerſtöret worden. *Sammarth.* Gall. chr. t. 4. *Bouche* hiſt. de Provence.

Bargeny / eine ſtadt in der Schottländiſchen Grafſchafft Carricta.

Bar-gioras / ſehe Simon Giorä ſohn.

Bari / lat. Parium, Barum, Bario, Baretum, die hauptſtadt der landſchafft Bari, in dem Königreich Neapolis, liegt am golfo di Venezia, iſt wohl beveſtigt, und treibt ſchöne handlung. Sie iſt mit einem guten hafen und einem Ertzbißthum verſehen, führt auch den titul eines Hertzogthums. Seit dem das Römiſche Reich gefallen, iſt ſie öffters von den Saracenen und andern Barbarn eingenommen, endlich aber den Griechen zu theil worden. Hernach wiegelte Meles, Hertzog zu Bari, gantz Apulien und Calabrien wider die Griechen auf; von welcher zeit an ſie ihre eigene Hertzoge hatte, die unter dem Könige zu Neapolis als lehn-leute ſtunden. Pabſt Urbanus II hielt allhier an. 1098 ein Concilium, auf welchem S. Anſelmus, Biſchoff zu Canterburi, wider die Griechen wegen ihrer vereinigung mit der Lateiniſchen kirche diſputirte. Vormals ſind die Könige allhier eingeſegnet und gekrönt worden. *Plin.* l. 5. c. 11. *Mela* l. 2. *Tacit.* l. 6. *Sigeb.* in chron. ad an. 1087. *Albert* deſcr. Ital. &c. *

Bar-Jeſu / (Elymas) ein falſcher Prophet, den S. Paulus zu Paphos, in der inſul Cypern, blind machte, weil er Sergium Paulum, den Römiſchen Pro-Conſul, von der Chriſtlichen religion abhielt. Elymas heiſſet in der Arabiſchen ſprache ein zauberer. *Actor.* c. 13. *Baron.* ad A. C. 46.

Barjols / lat. Barjolum, eine ſtadt in Provence, mit einer baillage, liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden, am urſprunge des fluſſes Argens, und hat eine collegiat-kirche, ſo an. 1060 von Rainbaldo, Ertz-Biſchoffe zu Arles, geſtifftet worden. Sie ward an. 1562 von den Proteſtirenden eingenommen, und von den Ligiſten an. 1590 wieder erobert. *Saxi* Pontif. Arel. *Noſtrad.* *Bouche* hiſt. de Prov.

Barkaſted / ſiehe Bergamſtedt.

Barkentin / ſiehe Parchenchtin.

Barkshire / lat. Barcheria, eine provintz in Engelland, erſtreckt ſich nordwärts längſt der Temſe gegen Oxford und Buckingham, gräntzet ſüdwärts mit Hampshire, oſtwärts mit Surrey, gegen weſten mit Weltshire und Glocestershire. Sie war vormals der alten Britanniſchen Atrebater ſitz, zur zeit der heptarchie oder 7 Königreiche, und ward als ein theil des Königreichs der Weſt-Sachſen gerechnet. Die lufft in dieſem lande iſt lieblich, der boden ſehr fruchtbar, und mit unterſchiedenen flüſſen, ſo in die Temſe fallen, befeuchtet. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Windſor, Wantage, Abington, Faringdon, Newbury, Lamborn ꝛc. Sie bekam an. 1625 den titul einer Grafſchafft in der perſon Thomä Howards, Grafen von Barkshire, Vicomten von Andouer.

Barlaam, ein Syriſcher märtyrer im 3 oder 4 ſeculo / deſſen Baſilius und Chryſoſtomus gar rühmlich gedencken. Man hatte ihn bey ſeiner marter an einen Heydniſchen altar geſtellt, und auf ſeine ausgeſtreckte hände glüende kohlen mit weyhrauch gelegt, damit es, wenn er vor ſchmertz dieſelben verſchüttete, das anſehn hätte, ob habe er geräuchert. Allein er ließ die hand lieber verbrennen, als daß er ſich hätte bewegen ſollen. Man weiß weder die eigentliche zeit, noch die rechte art ſeines todes. Sein gedächtniß wird nach dem Römiſchen martyrologio den 19 nov. gefeyert. Man hat ſonſt Barlaams und Joſaphats lebens-beſchreibung, welche Indianiſche märtyrer geweſen ſeyn ſollen. Allein es wird ſolche ſelbſt von Catholiſchen vor einen geiſtlichen roman gehalten. *Baſil.* t. 1. homil. 18. *Chryſoſt.* t. 1. or. 37. *Baillet* vies des Saints. *Vita Barlaam & Ioſaphat*, in opp. Damaſceni. *Huet.* de orig. fabul. Rom.

Barlaam / ein Münch aus dem orden S. Baſilii, war aus der ſtadt Seminaria in Calabrien gebürtig, und anfänglich der Lateiniſchen kirche zugethan, wandte ſich aber zu der Griechiſchen, und ſchrieb wider die Römiſche. Da er nach Theſſalonich kam, und die beſchaffenheit der Griechiſchen Münche, ſonderlich derjenigen, welche Heſychaſtä genennet wurden, unterſuchte, meinte er einige irrthümer bey ihnen zu finden, begab ſich derowegen nach Conſtantinopel, und klagte bey dem Patriarchen die Münche als ketzer an. Dieſe aber erwählten zu ihrem vorfechter Gregorium Palamam. Unterdeſſen hatte Barlaam bey dem Kayſer Andronico durch ſeine wider die Lateiniſche kirche heraus gegebene ſchrifften ſich in guten glauben geſetzt. Im übrigen kam es zwiſchen ihm und dem Palama dahin, daß an. 1337 ein ſynodus gehalten wurde, da man gar ſcharff diſputirte. Palamas behauptete, daß das licht, ſo die Apoſtel auf dem berg Thabor geſehen, ein unerſchaffenes licht, und das göttliche weſen ſelbſt geweſen, welches aber Barlaam vor irrig hielt. In dem ſynodo wurde in dieſer ſache nichts geſchloſſen, man verwieſe aber dem Barlaam ſeine hefftigkeit im diſputiren, und legte beyden partheyen das ſtillſchweigen auf. An. 1339 wurde er, wie es ſcheinet, von dem Kayſer Andronico nach Avignon zu dem Pabſt Johanne geſchickt, um von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche zu handeln, jedoch weil er den zu dem ende vorgeſchlagenen ſynodum nicht erhalten konte, kam er unverrichteter ſache wider nach Conſtantinopel. An. 1341, nachdem der Kayſer Andronicus geſtorben, und die parthey des Palamä den Cantacuzenum auf ihre ſeite gebracht, muſte Barlaam Conſtantinopel verlaſſen, und wurde darauf in unterſchiedlichen ſynodis verdammet und excommunicirt, derhalben er ſich wieder zu der Lateiniſchen kirche fand, und mit groſſer hefftigkeit wider die lehre der Griechiſchen kirche ſchrieb, wurde auch Biſchoff zu Girace in dem Königreich Neapolis; wenn er aber eigentlich geſtorben, iſt unbekant. Seine ſchrifften ſind liber contra primatum Papæ; logiſtices, ſive algebraicæ arithmethicæ libri 6; epiſtolæ duæ ad amicos in Græcia conſtitutos de primatu eccleſiæ Romanæ; probatio per ſcripturas, quod Spiritus S. procedat a Filio; oratio pro unione Græcorum cum eccleſia Romana ad Benedictum XII Papam habita Avenione; ethices ſecundum Stoicos libri 2 &c. ſiehe **Quietiſten** und **Palamas**. *Cantacuzen.* hiſt. l. 2. *Gregoras* l. 11. *Stapleton.* l. 2. de magnit. eccl. Rom. *Pontan.* in not. ad Cantacuz. *Voſſius* de mathem. *Cave &c.*

Barläus / (Melchior) gebürtig von Antwerpen, ein Lateiniſcher Poet im 16 ſeculo, war ein ſohn des Archivarii zu Antwerpen, Lamberti Barläi. Er hat ſich durch etliche ſchrifften in gebundener und ungebundener rede bekannt gemacht, als da ſind Brabantiados libri 5 & Antwerpiæ encomium; de diis gentium libri 2; de raptu Ganymedis lib. 3; & bucolica; oratio de vitæ humanæ felicitate, mit beygefügtem carmine de rerum viciſſitudine; hiſtoria de domûs Auſtriacæ eminentia. Er hat unterſchiedene brüder gehabt, als Jacobum, welcher, nachdem er ſich der religion halber nach Holland begeben, erſtlich zu Leyden, hernach zu Briel an der ſchule gedienet, und Caſparum, der älter war als er, und ſeinem vater in dem archivariat gefolget, ſich aber gleichfals nach Holland gewendet, als Antwerpen von den Spaniern erobert worden. Er ſtarb als Rector zu Bommeln. *Andr.* bibl. Belg. *Corvinus* in orat. funeb. Caſp. Barlæi. *Bayle.*

Barläus / (Caſpar) ein ſohn des jetzt gedachten Caſparis Barläi, des Archivarii, war zu Antwerpen den 12 feb. an. 1584 gebohren. Er ſtudierte in der ſchule zu Leyden, legte ſich auf die theologie, und wurde Prediger auf dem lande, nicht weit von Briel, worauf er dem Bertio in der ſchul-bedienung folgte, und endlich Profeſſor logices zu Leyden wurde. Weil aber damals die Arminianiſche ſtreitigkeiten entſtunden, wurde er darein ſo ſehr verwickelt, daß man ihn auch ſeines dienſtes erließ, nachdem die Contra-Remonſtranten auf dem ſynodo zu Dordrecht die oberhand behalten. Er legte ſich derowegen auf die medicin, brachte es auch in 2 jahren dahin, daß er zu Caen Doctor wurde. Doch practicirte er nicht, ſondern ließ ſich wiederum bereden, die philoſophie und humaniora zu lehren, erhielt auch in Leyden wiederum einen öffentlichen beruf und titel dazu. Hernach berieffe man ihn an. 1651 auf das neu angerichtete gymnaſium nach Amſterdam, zur philoſophiſchen profeſſion, welcher er auch löblich fürgeſtanden, biß er den 14 jan. 1648 geſtorben. Was ſeine ſchrifften anlanget hat er zwar in den Arminianiſchen ſtreitigkeiten unterſchiedenes geſchrieben, allein es ſind die hiſtoria rerum in Braſilia geſtarum und ſeine Poëmata die vornehmſten. In dieſen letzteren zeiget er ſonderlich einen groſſen Geiſt und fürtreffliche einbildungs-krafft. So laſſen ſich auch die epiſteln, und verſchiedene ſeiner orationen wohl leſen. Er machte nicht lange vor ſeinem tode ein epigramma über des Jüden Manaſſe Ben-Iſrael buch, de creatione, worinnen er ihn wegen ſeiner frömmigkeit ſehr lobte, auch dabey deutlich zu verſtehen gab, wie er veſt der meynung wäre, daß man durch ein frommes, gottsfürchtiges leben, auch ohne die wahre lehre und Orthodoxie Gott angenehm ſeyn, und die ſeligkeit ererben könne; weswegen er mit einigen Theologis, inſonderheit mit Vedelio und Schookio, in ſtreitigkeiten gerieth, darüber einige ſchrifften gewechſelt worden. Einige ſagen, er ſey aus verdruß, daß Spanhemius vor eine leichen-rede auf den Printzen von Oranien beſſer belohnt worden als er, in melancholie gefallen, und in einen brunnen geſtürtzt. So viel iſt gewiß, daß er eine zeit vor ſeinem tode öffters nicht allzurichtig im kopffe geweſen. *Corvinus* in orat. funebr. Caſp. Barlæi. *Sorberiana.* *Witte* in diar. biogr. *Bayle.* *

Barläus / (Lambertus) ein bruder des vorigen, ward zu Bommeln in Geldern an. 1595 gebohren. Er wurde Legations-Prediger bey dem Baron von Langerac, Holländiſchen Ambaſſadeur in Franckreich, hierauf Conrector in der ſchule zu Amſterdam, und endlich Profeſſor der Griechiſchen ſprache auf der univerſität Leyden, welche ſtelle er mit einer oration de Græcarum literarum præſtantia & utilitate den 22 oct. an. 1641 antrat. Sonſt hat er Luciani Timonem mit anmerckungen, wie auch einen commentarium über Heſiodi theogoniam heraus gegeben. Er ſtarb den 18 jun. an. 1655. *Corvin.* in orat. funeb. Caſp. Barl. *Witte* in diar. *Bayle.*

Barlamont / oder **Berlamont**, eine Grafſchafft in dem Frantzöſiſchen Hennegau, an dem fluß Sambre, zwiſchen Maubeuge und Landrecy gelegen. Der haupt-ort iſt ein groſſes dorff nebſt einem ſchloſſe. *Tromsd.* accur. Geogr.

Barlandus / (Hadrianus) gebürtig von einem dorffe dieſes namens in Seeland, ſtudirte zu Gent und Löven, an welchem letztern ort er auch mit ruhm gelehret hat. Seine ſchrifften ſind de chriſtiani hominis intuitione; locorum veterum ac recentiorum libri 3; ſcholia in Plinii epiſtolas & in Menandri carmina &c. Man hat auch von ihm eine chronologie vom anfang der welt, biß auf das jahr 1532, da er gelebt, ingleichen eine hiſtorie der Hertzoge von Venedig, der Grafen von Holland, der Biſchöffe von Utrecht, ꝛc. Seine hiſtoriſchen wercke ſind an. 1603 zu Cöln zuſammen gedruckt. *Vernulej.* in acad. Lovan. *Swertius* in ath. Belg. *Miræus* in elog. Belg. *Adam.* in vit. phil. Germ. *Hendr.*

Barlandus / (Hubertus) gleichfals von einem dorffe dieſes namens in Seeland gebürtig, war Medicus zu Namur, lebte mit Hadriano zu einer zeit, und war ein ſonderbarer freund Eraſmi. Man hat von ihm velitationem medicam cum Arnoldo Nootſio; ferner de aquarum diſtillatione, &c. Er hat auch einige wercke Baſilii und Galeni ins Lateiniſche überſetzt, und eine überſetzung aller Arabiſchen Medicorum ins Lateiniſche verſprochen, welche aber wegen ſeines todes nicht erfolget. *Juſtus* in chr. medic. *Andr.* bibl. Belg. *Linden* de ſcr. medicis. *Miræus* in elog. *Hendreich &c.*

Barleben / **Bardeleben** / ein adeliches geſchlecht in dem Magdeburgiſchen und Anhaltiſchen, von welchem Burchard an. 1340 Biſchoff zu Havelberg worden. Cuno gieng an. 1563 mit den Churfürſten zu Brandenburg auf den Kayſerlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn. Ernſt Chriſtian war an. 1699 Anhaltiſcher Staats-Rath und Präſident, wie auch Landdroſt zu Jever. An. 1710 florirte Hans Chriſtoph, Major von der Preußiſchen grenadier-garde zu Berlin, ingleichen Carl Friedrich, Preußiſcher Cammer-Juncker und Cornet bey der garde du corps. *Becm.* Anh. hiſt. P. 4. p. 527.

Barlengas / lat. Erythiæ, ſind inſuln gegen der Portugieſiſchen küſte, vormals Londebris genannt, liegen 1 meile von dem Eſtremaduriſchen geſtade, und 12 Teutſche meilen von Liſſabon, der Crone von Portugall gehörig. *Colmenar* delices d'Eſpagne & de Portugal tom. 4.

Barletius / (Marinus) ein Dalmatier, war anfangs ein Prieſter zu Scutari, einer ſtadt in Albanien, und nachdem dieſelbe in der Türcken hände gerathen, wurde er Profeſſor zu Breſcia. Er lebte im 15 ſeculo, und wird auch von einigen Marinus Becichemius genennet. Er ſchrieb in 13 büchern das leben des Epirotiſchen Fürſten, Georgii Caſtrioti, welcher unter dem namen Scanderbeg ſo beruffen iſt. Eben dieſer Barletius hat auch 3 bücher von eroberung der ſtadt Scutari hinterlaſſen. Er muß mit dem Marino Becichemio, welcher Profeſſor zu Breſcia geweſen, und zu den zeiten Georgii Vallä gelebet, nicht verwechſelt werden. Dieſer ſchrieb einen panegyricum dem Venetianiſchen Doge, Leonhardo Loredano und ſelbiger republic zu ehren. Desgleichen hat man auch von ihm centuriam epiſtolicarum quæſtionum, caſtigationes in varios ſcriptores, und einige oratoriſche ſchrifften, welche insgeſamt in Italien an. 1506 heraus gekommen, und nachgehends mehrentheils in Teutſchland wieder aufgeleget worden. *Geſnerus* in bibl. *Poſſevinus* in appar. ſacr. *Felix Oſius* & *Riccoben.* de gymnaſ. Patav. *Voſſius* l. 3. de hiſt. Lat. c. 6. *Jovius* in elog. doct. c. 137.

Barletta / eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari, am golfo di Venetia, woſelbſt der Ertzbiſchoff von Nazareth ſeinen ſitz zu haben pfleget. Einige halten davor, daß ehemals an dieſem orte die in den alten Römiſchen hiſtorien berühmte ſtadt Barulum geſtanden.

Barlette / (Gabriel) ein Dominicaner-Münch, lebte am ende des 15 ſeculi. Er hat ſeinen namen von ſeinem vaterlande der nur gedachten ſtadt Barletta, und iſt wegen ſeiner predigten bekant, die aber mehr luſtig als erbaulich ſind; ſo jedoch mehr der verderbten gewohnheit ſeiner zeit, als ihme ſelbſt zuzuſchreiben; um ſo mehr da ſonſten viel gutes darinnen, und der man mitten unter ſeinen ſeltzamen und offtmals gar roh und grob ſcheinenden reden viel eyfers blicken laſſet. Es hat nicht allein Henr. Stephanus ſolches gar ſcharff an ihm getadelt, ſondern auch ſelbſt von den Catholiſchen Theophilus Raynaudus unter dem namen Petri à Valle clauſa. Dennoch aber ſuchen ihn die Dominicaner zu entſchuldigen, und geben einige vor, daß die predigten, ſo unter ſeinem namen heraus ſind, ein anderer gemacht habe. Es ſind aber ſelbige zu Venedig an. 1571 in 2 volum. in 8 gedruckt worden. *Stephan.* in apol. Herodoti, *Alberti* de vir. illuſtr. Domin. & in deſcr. Ital. *Altamura* bibl. ord. præd. *Razzi* huom. illuſt. *Poſſevin.* app. ſacro. t. 1. *Bayle.* *

Barlow / (Wilhelm) Biſchoff zu Chicheſter in Engelland, lebte zu den zeiten Henrici VIII, unter welchem er ums jahr 1535 das Bißthum S. Aſaph erhielte. Nächſt dieſem bekam er das Bißthum Bath nebſt dem Bißthum Wels, weil er aber der proteſtirenden religion zugethan war, begab er ſich unter der regierung Mariä nach Teutſchland; doch als Eliſabeth auf den thron ſtieg, kehrte er wieder nach Engelland, und bekam das Bißthum Chicheſter. Dieſer mann iſt ſonderlich auch darum zu mercken, weilen er Matthäum Parker, dene die Königin Eliſabeth, gleich nachdeme ſie auf den thron kommen, zum Ertz-Biſchoff von Cantelbury gemacht, und von welchem ſodann die gleich darauff von eben diſer Königin in groſſer anzahl ernennte Biſchöffe geordnet worden, ſelbſten geordnet, und eingeweyhet hat. Da nun auf dieſe weiſe die Engliſche Ordinationes oder beruffungen durch Biſchöffe ohne einiges unterbrechen, ſo wohl in der Römiſchen, als heutigen Engliſchen kirchen ſehr hoch gehalten werden; ſo iſt zwiſchen beyden ſchon längſt ein groſſer ſtreit entſtanden, ob Barlow, der unſtreitig unter Henrico VIII Biſchoff geweſen, ſelbſt den mittelbaren beruff empfangen, oder von einem recht geordneten Biſchoff ſeye conſecriret worden. Es iſt aber dieſes von ſeiten der Engliſchen kirchen in mehreren ſchrifften, aus den ſicherſten actis und ſtärckſten gründen ſo klar gemacht, und auf alle einwürffe des gegentheils ſo wohl geantwortet worden, daß wo je die wahrheit und vernunfft platz haben mögen, der zanck nun für immer ſolle gehoben ſeyn. Die ordnung Barlows ware geſchehen den 23 febr. an. 1536 von Thoma Wolſey Ertzbiſchoff zu Cantelbury. *VVharton* Faſti Anglic. p. 22. *Strype* Cranmer's Memorials p. 37. *Epiſtola de ſucceſſione Epiſc. Angliæ* ed. 172. *Diſſert. ſur la Validité des Ordinations Angloiſes* a Bruxelles 1723. Wilhelm Barlow ſtarb an. 1569, und hinterließ eine coſmographie, nebſt andern ſchrifften. *Balæus* de ſcr. Brit. *Geſner.* in bibl. *Voſſius* de math. *Godwin.* de Epiſch. Angl. *Hendr.* *

Barlow / (Wilhelm) Biſchoff zu Lincoln in Engelland, hat zu den zeiten Jacobi I gelebt, und ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht, worunter auch eine hiſtorie von der pulververſchwerung, ingleichen defenſio articulorum Proteſtantium adverſus quendam libellum, &c. *Hendr.* *Bayle.*

Barlow / (Thomas) Biſchoff zu Lincoln in Engelland, lebte unter der regierung Caroli II, lehrte anfangs die theologie zu Oxford, wurde darauf Biſchoff zu Lincoln, und bezeugte einen groſſen eiffer wider die Catholiſchen. Als in Engelland wegen der conſpiration, die Titus Oates entdeckte, ein groſſer lermen war, ſchrieb er einen tractat, es ſey ein glaubens-articul der Römiſchen kirche, daß der Pabſt weltliche Potentaten ab- und einſetzen könne, welches buch in die Frantzöſiſche ſprache überſetzt unter dieſem titul traité hiſtorique ſur le ſujet de l'excommunication & de la depoſition des Rois heraus kam. Er hat auch Uſſerii chronologiam zu Oxford an. 1660 heraus gegeben, und iſt ungefehr um das jahr 1690 geſtorben. *VVood* hiſt. Oxon. *Vinding.* in ep. ad Deckherum de ſcriptis adeſpot. *Hendr.* Pand. Brand. *Bayle.*

Barmach / ein berühmtes gebürge an der Caſpiſchen ſee in Schirwan oder Servan, einer Perſiſchen provintz, iſt von ungemeiner höhe, auf deſſen gipffel ein ſehr hoher ſteiler felſen, gantz gerade herfür ragt. Auf dieſem gebürge iſt es über alle maſſen kalt, wiewol unten die lufft gar gelinde gehet. Am fuß dieſes gebürges ſind noch etliche ruinen von alten veſtungen zu ſehen, welche die Perſer erachten von Alexandro M. erbauet, und von Tamerlan verwüſtet zu ſeyn. Vermuthlich iſt es ein ſtück von den veſtungen, ſo die alten portas Caſpias genannt. *Olear.* reiſe-beſchr.

Barmſtede / oder **Bramſtädt** / ein wichtig amt in der Grafſchafft Pinnenberg, welches an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg in der Pinnebergiſchen theilung mit Chriſtiano IV in Dänemarck an Hertzog Friedrichen von Holſtein-Gottorp fiel, der es aber hernach an den Grafen von Rantzau vor deſſen güter in Wagrien vertauſchte, worauf es an. 1649 von dem Kayſer in den freyen Reichs-Grafen-ſtand erhoben, und die Grafſchafft Rantzau genennet worden. An. 1705 entſtund ein groſſer ſtreit deswegen, indem Holſtein-Gottorp den kauff, wodurch es an die Rantzowen gekommen, umſtoſſen, und gegen erlegung des kauf-ſchillings einziehen wollen, ſo aber durch den Kayſerlichen ausſpruch verhindert worden. *Danckwerth.* beſchr. von Schleſw. und Holſt. P. 3 c. 14 p. 218. *Lunig.* Reichs arch part. ſpec. cont. 2 von Holſtein p. 104. *Acta publ.* in der ſtaats-cantzley t. 11 p. 1--78 *Paullini* bücher-cabin. t. 4 p. 854.

Barnabas / ſonſt Joſes und Joſeph genannt, ein gehülffe der Apoſtel, war gebürtig aus Cypern, aus dem ſtamm Levi, verkauffte das ſeine, und legte das geld zu der Apoſtel füſſen. Er begab ſich mit Paulo nach Antiochien, und verblieb daſelbſt ein gantzes jahr, wendete ſich vor der groſſen hungers-noth nach Jeruſalem, und brachte den armen dieſes orts ein allmoſen. Hierauf wurde er nebſt Paulo verordnet, den Heyden das evangelium zu verkündigen, ſie ſonderten ſich aber von einander ab, wegen des Marci, welchen Barnabas mit ſich nehmen, Paulus aber nicht wolte geſchehen laſſen, wornach er gen Cypern geſchifft. So weit giebt uns die Apoſtel-geſchicht nachricht von ihm. Vermuthlich hat er das evangelium in den morgenländern gelehrt, wiewol einige vorgeben, daß er auch zu Rom geprediget, die kirche zu Mayland gepflantzet, und derſelben erſter Biſchoff geweſen. Dieſes iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er auf der inſul Cypern die märtyrer-krone erhalten, ſintemal man unter der regierung Zenonis ſeine reliquien daſelbſt gefunden. Man hat unter ſeinem namen noch heutiges tages eine epiſtel, davon aber die gelehrten noch ſcharff ſtreiten, ob nemlich diejenige, ſo heutiges tages vorhanden, eben diejenige ſey, ſo Barnabas nach Origenis, Clementis Alexandrini, Hieronymi und anderer zeugniß geſchrieben. Tertullianus und andere halten ihn auch für den auctorem der epiſtel an die Ebräer. *Actor.* c. 4. 9. 11. 12 ſeq. *Theodor. Lector.* l. 2. *Euſeb. Niceph. le Moyne* proleg. in varia ſacra t. 1. *Cave* hiſt. lit.

Barnabiten / werden die Canonici regulares S. Pauli genannt, ſo von Clemente VII an. 1533 und von Paulo III an. 1543 zu Bononien beſtätiget worden. Die urheber dieſes ordens ſind geweſen Antonius Maria Zacharia, ein Patricius von Cremona, welcher an. 1539 geſtorben, Bartholomäus Ferrarius, ein Mayländiſcher Patricius, und Jacobus Antonius Moriggia, gleichfals ein Patricius von Meyland; dieſe 3 haben ſich hierinnen ſonderlich des einrathens Seraphini von Fermo, eines Canonici von der Lateranenſiſchen congregation, bedient; wiewohl andere dieſen ruhm Carolo Borromäo zuſchreiben wollen. Es ſind viel gelehrte männer aus dieſem orden herfür gekommen, und beſitzet ſelbiger unterſchiedene klöſter in Franckreich, Italien und Teutſchland. Sie haben den namen von S. Paul angenommen, weil ſie die epiſteln Pauli fleißig geleſen; und heiſſen Barnabiten in anſehung ihrer ehrerbietigkeit gegen den heiligen Barnabas. Es iſt auch ein weiberorden dieſes namens, ſonſten auch Guaſtalines von Luiſa Torelli, einer Gräfin von Guaſtalla und Angeliques, genannt. Der orden ſolle ziemlich ſtrenge ſeyn; und haltet viele abſonderliche faſten, vornemlich vom erſten Sontag des Advents biß auf Weyhnachten. Anfangs lebten ſie auch in groſſer armuth, beſaſſen nichts eigenes, wolten auch nicht betteln, ſonderen ſich lediglich auf die göttliche vorſehung verlaſſen. Allein ſeithero haben ſie ſich bequemet, ſo wohl unbewegliche gütere, als jährliche und gewiſſe einkünfften zu beſitzen. Uber die 3 gewohnliche gelübde leiſten ſie auch einen eyd, daß ſie ſich niemahlen nach ämteren und ehrenſtellen in ihrem orden bewerben wollen. *Spond.* an. C. 1533. *Miræus* de congreg. Cleric. *Bonan.* hiſt. des ordres monaſt. *

BARNABOTI. Dieſen namen giebt man ſpottweiſe den armen Nobili di Venezia, und zwar deswegen, weil in dem kirchſpiel von S. Barnaba zu Venedig, eine groſſe anzahl von dergleichen unvermögenden Edelleuten wohnt. Amelot de la Houſſaye ſchreibt, daß die meiſten von dieſen Barnaboten, wenn es bey ihnen ſtünde, ihren Adel um 100 thaler verkauffen, oder ſelbigem freywillig renunciren würden. Eben derſelbe meldet, daß viel von ihnen unbekannter weiſe in den kirchen vor ſich allmoſen ſammlen laſſen, ja das einige gar zugeben, daß ihre töchter öffentlich vor geld unzucht treiben. Bey den fremden, welche etwas aufgehen laſſen, finden ſich ordentlich ſolche Barnaboten ein, welche unter dem vorwande, ihnen die raritäten von Venedig zu zeigen, ſich bemühen, etliche mahlzeiten umſonſt zu eſſen, oder ſonſt von deren freygebigkeit einigen nutzen zu ziehen. Die reichen Nobili finden keine groſſe ſchwierigkeit, die ſtimmen dieſer armen, welche in dem groſſen Rath gar ein anſehnlich corpo machen, zu ihrem vortheil zu erkauffen. *Amelot* hiſt. de Veniſe p. 478. 496. *Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 22.

Barnagaſſo / ein Königreich in Africa, zwiſchen dem Nil und dem rothen meer, längſt der küſte von Abex. Barva iſt die haupt-ſtadt darinnen, und ſind über das noch viel andere kleine ſtädte. Das land iſt groß, aber wenig bewohnet; die Türcken veröden es durch offtmaliges einfallen noch mehr, welches abzuwenden der König von Barnagaſſo den Türcken zu Suaquem am rothen meer jährlich 1000 untzen am golde erleget.

Barnards-Caſtle / ſiehe **Bernards-Caſtle**.

Barnaveld / eine inſul in Süd-America an der Magellaniſchen meer-enge, nicht weit von dem feuer-lande, und der meerenge le Maire, gehöret den Holländern, welche es von dem damaligen Groß-Penſionario von Holland, Barnavelds Eiland nennen, und an. 1616 entdecket haben. *

Barndorf / eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe und amte, an dem fluß Hom, zwiſchen Hameln und Lemgau gelegen, iſt den Grafen von der Lippe zuſtändig. Sie war ehemals die haupt-ſtadt der Grafſchafft Sternberg; allein in dem kriege, welchen die Grafen von Schaumburg und Lippe, nach dem an. 1399 erfolgten abgange des Sternbergiſchen geſchlechts, geführet haben, iſt ſie ſehr verwüſtet worden. *Tromsd.* acc. geog. *Lucæ* Grafenſaal. p. 656.

Barnekow / eine alte adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in Rügen beſitzet, und ſich auch in Dänemarck und Norwegen ausgebreitet hat, wie ſie denn noch gegen ausgang des 17 ſeculi das Ritter-gut Vidsköle in Schonen inne gehabt. Dareslaw befand ſich an. 1372 an dem hofe Bogislai V, Hertzogs in Pommern, und an. 1450 war Raban Landvogt auf Rügen, welcher letztere zu Stralſund, dahin ihn ſein Hertzog dem land-tag beyzuwohnen geſchickt hatte, von einem aufrühriſchen Bürgermeiſter umgebracht wurde; allein ſein ſohn Jaroslaus rächte deſſen gewaltſamen tod dermaſſen, daß es den Stralſundern über eine tonne goldes koſtete. Dieſer jetztgedachte Jaroslaus hat bey den Hertzogen in Pommern in groſſem anſehn geſtanden, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pomm. chron.

Barnes / (Robertus) Profeſſor theologiæ und Capellan Henrici VIII in Engelland, von welchem er an. 1535 nach Teutſchland geſchickt wurde, ſich mit den Proteſtirenden Theologis wegen der eheſcheidung deſſelben zu bereden; da er denn den namen Antonius Amarius angenommen hatte. Er verfügte ſich zu den Engelländiſchen Geſandten, welche zur ſelbigen zeit mit dem Churfürſten von Sachſen wegen eines bündniſſes wider den Pabſt handelten, auch einige hoffnung zu der kirchen-änderung in Engelland machten, unter der hand aber eine billigung der Königlichen ehe-ſcheidung von den Proteſtirenden lehrern ſuchten. Barnes machte ſich durch dieſe ſache bey Henrico VIII ſehr beliebt, und wurde weiter gebraucht, eine correſpondentz mit den Teutſchen Fürſten zu unterhalten, auch in unterſchiedenen verrichtungen zu ihnen geſchickt. Inſonderheit aber iſt er in ſtifftung der heyrath mit der Anna von Cleve geſchäfftig geweſen, welches vielleicht, nebſt andern urſachen, der anfang ſeines unglücks war, weil der König, wie bekandt, mit dieſer heyrath gar nicht vergnügt war. Er machte ſich zeitlich wegen der Lutheriſchen lehre verdächtig, muſte auch deswegen ſchon an. 1530 aus Engelland nach Teutſchland weichen, gerieth aber bey ſeiner wiederkunfft mit dem Biſchoff Gardiner in ſtreit, dem er hauptſächlich in der lehre von der rechtfertigung widerſprach, darüber er endlich zur hafft kam, und als ein ketzer verbrañt wurde. Man hat von ihm vitas Romanorum Pontificum, welche mit Joh. Balä ſeinen vitis Pontificum zuſammen heraus gegeben, und von Lydio fortgeſetzt worden; ferner ſententiarum ex eccleſiæ doctoribus in articulis controverſis cum Pontificiis libr. I. *Sleidanus* comm. de ſtatu relig. l. 13. *Seckendorff.* hiſt. Lutheran. *Burnet.* hiſt. reform. Angl. *Bayle.*

Barnes / (Johann) ein Benedictiner-Münch aus Engelland, welcher ſich zwar zur Römiſchen kirche bekañte, doch aber in einem und andern ſeine eigene gedancken hatte. Er ſchrieb eine diſſertation contra æquivocationes, wider die Jeſuiten, welche er dem Pabſt Urbano VIII dedicirte. So ward er auch bey der Römiſchen kirche durch ſeinen tractat: Catholico-Romanus pacificus genannt, worinnen er ſuchte die Catholiſchen mit den Proteſtirenden zu vergleichen, mit ſchelen augen angeſehen. Drum als er an. 1626 ſich zu Paris aufhielt, wohin er gewichen, da er ſich mit ſeinen ordens-brüdern zu Douay nicht vertragen konte, wurde er unvermuthet in verhafft genommen, ſeiner ordens-kleider beraubet, auf ein pferd gebunden, und nach Flandern geführet, von dannen nach Rom gebracht, und in das gefängniß der inquiſition geworffen, zuletzt aber in das toll-hauß geſetzt, allwo er nach einem langwierigen gefängniß, inmaſſen er an. 1650 noch gelebt, ſein leben beſchloſſen. Er hat auch einen tractat geſchrieben, apoſtolatum Benedictinorum in Anglia, darinnen er einige ſonderbare meynungen von der kirchen-diſciplin vertheidiget. *Rainaldus* in ſyntagm. de libris propr. *Bayle.*

Barneveldt / oder Johann von Oldenbarneveldt / ſiehe Oldenbarneveldt.

Barnim I, der gütige, ein ſohn Bogislai II, Hertzog über gantz Vor-Pommern, trat an. 1222 die regierung an, und verwaltete dieſelbe rühmlich. Er bauete an. 1235 einige ſtädte, als Greifenhagen in Pommern, und Prentzlau in der Uckermarck, wie auch an. 1258 Gartz, welche alle bisher nur dörffer geweſen. Er übergab die ſtadt Colberg dem Stifft zu Camin, und erbauete die Stiffts-kirche zu Stettin. Er nahm den Rugianern Loitz und Demmin wieder ab, und verfiel mit dem Marggrafen von Brandenburg Johanne wegen der neuen Marck in ein krieg, welcher aber alſo beygelegt wurde, daß Hedwig Barnimi tochter an Marggraf Johannem vermählet wurde, und zum braut-ſchatz Prentzlau und die Ucker-Marck bekam. Der friede währte aber nicht lange, und Barnim bekam auch wegen ſeiner hinter-Pommeriſchen vettern krieg mit Polen, worüber er zu Dam, wo er mehrentheils reſidirte, an. 1278 ſtarb. *Micræl.* Pommerl. l. 3. p. 312 ſeq.

Barnim II, war ein ſohn Barnimi I, aus der dritten ehe. Es ſchenckte demſelben ſein anverwandter Meſtovinus einige herrſchafften in Hinter-Pommern, um das jahr 1295; allein die Pohlen verhinderten ihn, daß er nicht zum beſitz gelangen konte. Er wurde aber in ſelbigem jahr von einem Pommeriſchen Edelmann, namens Wigand Muckerwitz, weil ihn derſelbe im ehebruch mit ſeinem weibe ertappet, in dem Uckermundiſchen walde erſtochen, woſelbſt lange hernach des Barnims creutz zu ſehen geweſen. *Frideborn. Spener.*

Barnim III, **der groſſe** / Hertzog Ottonis zu Stettin ſohn, führte noch bey lebzeiten ſeines vaters im namen der ſämtlichen Pommeriſchen Hertzoge wider Marggraf Ludwigen von Brandenburg krieg, und erlangte den ruhm eines tapffern Helden, wie denn ſonderlich die an. 1329, und die am Cremmerdam an. 1334 gehaltene ſchlachten ſehr merckwürdig ſind. Hierauf erfolgte zwar an. 1338 der friede, und erb-vereinigung, wie in Ottonis leben zu erſehen, doch es währete nicht lange, ſo machte der ſubornirte Jacob Rehebock unter dem vorgeben, daß er der alte Marggraf Waldemar ſey, Marggraf Ludwigen viel zu ſchaffen, und unſer Hertzog, der mit um den betrug wuſte, bediente ſich der gelegenheit die Ucker- und neue Marck wieder zu erlangen. Er gewann auch unterſchiedene ſtädte, und befand ſich an. 1345 mit bey der vergeblichen belagerung der ſtadt Franckfurth. Als darauf nach entdecktem betrug Ludwig der Römer die Marck von ſeinem bruder bekam, Sachſen und Anhalt aber ihm dieſelbe, als die nächſten anverwandten der vorigen Marggrafen, abnehmen wolten, auch die ſtädte Paſewalck und Prentzlau einnahmen, verglich ſich unſer Hertzog mit Marggraf Ludwigen, und nachdem er die Mecklenburger, ſo ihm in das land gefallen waren, für Loitz an dem Schuvventham geſchlagen, und ihnen Grimmen, Barth, und Paſewalck wieder abgenommen, half er demſelben die Marck wieder unter ſeinen gehorſam bringen, und vertrug ſich mit ihm wegen der eingenommenen örter in der Uckermarck dergeſtalt, daß er unter andern Neu-Angermünde, Schwet, Stolpe ꝛc. behielt. An. 1355 hat er die lehen nochmals von Carolo IV empfangen, welches ſchon 7 jahr vorher geſchehen war, ehe ſich Carolus veſt geſetzt hatte. Er erhielt auch an. 1357 eine caſſation aller vorher gehenden und folgenden vereigenungen und theilungen des Hertzogthums Stettin. Um dieſe zeit iſt auch mit den Hertzogen von Mecklenburg ein beſtändiger friede gemacht worden, in welchem ſich dieſelben, ſonderlich der prätenſion an Rügen, welches auf die Pommeriſche Hertzoge zu Wolgaſt gefallen war, begaben. An. 1357 iſt den Pommeriſchen Hertzogen die Grafſchafft Gutzkow heimgefallen, und unter ſie getheilet worden. Unſer Hertzog hat die Adelichen erb-ämter in ſeinem lande aufgerichtet, und dadurch einige familien in die höhe gebracht. An. 1359 bekam er noch einmal mit Marggraf Ludwigen dem Römer wegen der Uckermarck zu thun; doch iſt die ſache bald verglichen worden, daß die Hertzoge von Pommern Paſewalck nebſt alt und neu Targelau ſo lange behalten ſolten, biß ihnen 13000 marck löthigen ſilbers davor erleget würde. In ſeinem alter hat dieſer Hertzog die Carthauſe vor alten Stettin, wo nachgehends die Oderburg geſtanden, gebauet, und ſie zur Gottes gnade genennet. Er ſtarb an. 1361, und hat mit ſeinen helden-thaten den namen des groſſen erlanget. Johann von der Oſten, ein Ritter von der Waldenburg, hat im 16 ſeculo vieles von ſeinem leben zuſammen getragen, ſo aber nach der zeit nicht zum vorſchein gekommen. *Micræl.* Pommerl. l. 3.

Die folgenden Hertzoge dieſes namens ſiehe unter **Pommern.**

Barnim XI, (andere nennen ihn den X, weil ſie ſeinen jung verſtorbenen bruder auslaſſen) Bogislai X ſohn, führte nach ſeines vaters tode an. 1523 die regierung eine zeitlang mit ſeinem ältern bruder Georgio gemeinſchafftlich, und fand gleich anfangs unterſchiedene ſchwierigkeiten. Einige ſtädte weigerten ſich ihm zu huldigen, ehe die zölle zu Wolgaſt gemindert worden, welche man doch mit gelindigkeit gewann. Unter den Lutheranern hatten ſich auch einige unruhige köpffe eingeſchlichen, welche nach art des Thomä Müntzers die bilder ſtürmten, und andern unfug anrichteten, dieſe wurden mit ihrem haupt D. Amando fortgeſchafft, die bilder reſtituiret, im übrigen aber den predigern die freyheit gelaſſen, Lutheri meynungen vorzutragen. Der Churfürſt von Brandenburg forderte den brautſchatz wieder, den Margaretha, Bogislai X erſte gemahlin bekommen hatte, weil dieſelbe unbeerbt geſtorben war. Es wurde erſtlich auf dem Reichs-tage zu Speyer, nachgehends zu Prag und Regenſpurg vergebens hierüber tractirt; endlich kam es an. 1529 ſonderlich durch vermittelung Hertzog Heinrichs von Braunſchweig zu dem Grimnitziſchen vergleich, wodurch dieſe und andere ſtreitigkeiten aus dem grunde gehoben worden. Der innhalt iſt in Churfürſt Joachimi I leben zu ſehen. Mit den Pohlen gab es auch zu thun, weil unſern beyden Hertzogen ihrer mutter braut-ſchatz vorenthalten wurde, unter dem vorwand, daß von ihnen Lauenburg und Bütow der Crone vorbehalten würden. Doch ehe der Grimnitziſche vergleich zum ſtande kam, iſt durch eine perſönliche zuſammenkunfft Königs Sigismundi und Hertzogs Georgen verglichen worden, daß gegen 14000 Ungariſche gulden, welche die Hertzoge an gedachtem braut-ſchatze ſchwinden lieſſen, ſie die beyden orte, bey crönung eines neuen Königs, durch eine geſandſchafft als ein Pohlniſch lehen recognoſciren, doch die briefe darüber ihnen ohne entgeld abgefolget werden ſolten. Was bißher erzehlet worden, iſt zwar im namen beyder Hertzoge, doch meiſtens durch den ältern bruder Georgen geſchehen. Dieſer iſt aber an. 1531 geſtorben, nachdem beyde brüder das jahr vorher mit groſſen ſolennitäten die lehn zu Augſpurg perſönlich empfangen, aber auch in einig mißverſtändniß wegen der theilung des landes gerathen waren. Hertzog Georg hinterließ einen ſohn Philippum, der an dem Heidelbergiſchen hof erzogen wurde. Ehe dieſer in Pommern kam, ließ Hertzog Barnim die buſch-reuter und adeliche ſtraſſen-räuber fleißig aufſuchen und zur ſtrafe ziehen. Nach Philippi ankunfft ward die theilung des landes vorgenommen, worinnen unſerm Barnim durch das loß Stettin und Hinter-Pommern, gleichwie Philippo Wolgaſt, Rügen und Vor-Pom̃ern auf 8 jahre zugefallen, nach welcher 8 jahre verflieſſung das loß wiederhohlet worden, und eben ſo ausgefallen, nachdem vorher Hertzog Barnim einige ſtücke von Hinter-Pom̃ern zu dem andern theil ſchlagen laſſen. Das jus patronatus über das Stifft Cam̃in und dergleichen rechte, wie auch die meiſten zölle ſind gemein gelaſſen worden. An. 1534 wurde auf dem land-tage zu Treptou an der Rega die Lutheriſche religion öffentlich eingeführt / im folgenden jahre eine kirchen- und ſchul-viſitation durch D. Johann Bugenhagen angeſtellt, auch eine neue kirchen-ordnung publicirt, und als Biſchoff Eraſmus zu Cammin, den die Stralſunder und einige von der Ritterſchafft unterſtützten, damit nicht zu frieden ſeyn wolte, hat man das kirchen-regiment 3 Superintendenten zu Stettin, Wolgaſt und Stolpe aufgetragen. An. 1541 wurde das gymnaſium zu Stettin angelegt. Mit erſtgedachtem Biſchoff Eraſmo hatten beyde Hertzoge auch ſonſt zu thun, indem er ein immediater Reichs-Stand zu ſeyn prätendirte, deſſen er ſich jedoch kurtz vor ſeinem ende begab. Als ſeine ſtelle ſolte erſetzt werden, konten ſich beyde Hertzoge wegen des gemeinſchafftlichen juris patronatus lange nicht vereinigen, und wurde bey dieſer gelegenheit an. 1545 die verordnung gemacht, daß ins künfftige die beyden Hertzoge dem Capitul die freyheit laſſen ſolten, aus den von ihnen vorgeſchlagenen Candidatis einen zu erwehlen. Als unterdeſſen der Schmalkaldiſche bund gemacht wurde, hatte ſich zwar der Hertzog Barnim nebſt ſeinem vetter Philipp anfangs auch darein begeben, als ſie aber von demſelben keine hülffe wider Dänemarck erhalten konten, auch ſonſten nicht mit allem verfahren einiger bundes-genoſſen zufrieden waren, traten ſie wieder ab, und contribuirten von an. 1541 an nichts weder mit rath noch that dazu, doch ſchickten ſie an. 1547 Churfürſt Johann Friedrichen, der Hertzogs Philippi ſchwager war, 3000 reuter zu hülffe, hierüber aber verfielen ſie in die gröſte ungnade des Kayſers, und würden vielleicht, wenn deſſen waffen in Weſtphalen und Lüneburg ſolchen fortgang, wie es ſich anfangs anließ, ferner gehabt hätten, ein hartes auszuſtehen gehabt haben, indem Hertzog Albrecht von Mecklenburg würcklich befehlicht war, Pommern zu überziehen. Nachdem ſich aber das blat gewendet, ließ ſich der Kayſer deſto ehe durch vermittelung des Polniſchen Königs Sigismundi dahin diſponiren, daß nach geſchehener abbitte, und erlegung 126000 gulden die Hertzoge an. 1549 wieder zu gnaden angenommen wurden. Zugleich wurde auch die exemtion des Stiffts Camin von der Reichs-immedietät beſtätiget. In eben dieſem jahre wurden auch einige irrungen zwiſchen dem Johanniter-Heer-meiſter zu Sonneburg, wie auch deſſen Compter zu Wildenbruch beygelegt, ſo daß beyde ſich aufs neue zu der gewöhnlichen erbhuldigung, lehen und Raths-pflicht verſtanden. Darauf ſaß unter dieſem Hertzoge, bey faſt allgemeiner unruhe Teutſchlandes, Pommern in ziemlicher ruhe. Als an. 1560 Hertzog Philipp ſtarb, nahm Hertzog Barnim die vormundſchafft über deſſen ſöhne auf ſich, machte darauf mit vertrettung der jungen Fürſten allerhand kirchen-ordnungen, legte auch 3 Conſiſtoria zu Stettin, Greifswalde und Colberg an, womit man an. 1563 zu ſtande gekommen. In dieſem jahre wurden auch die erb-verträge mit Brandenburg zu Prentzlau erneuert. Auch hatten unſere Hertzoge bey dem unvermutheten durchzug Hertzog Erichs aus Braunſchweig, als derſelbe in eben dieſem jahre 1563 wider Hertzog Albrecht in Preuſſen loßgieng, wahrgenommen, wie gut es wäre, wann man in ſolchem fall nicht zu eines andern willen ſeyn dürffte; deßwegen ſo bald im folgenden jahr allerhand hiezu dienliche anſtalten gemacht, wozu von der landſchafft eine gedoppelte caſſa zu Stettin, nachgehends zu Stargard und Anklam angelegt worden. An. 1569 trat endlich Hertzog Barnim ſein bey 50 jahren löblich geführtes regiment nebſt land und leuten ohne zwang und bey gutem verſtand, weil er ſelbſt keinen ſohn hatte, an ſeine Wolgaſtiſche vettern ab, behielt ſich aber doch die ober-aufſicht des gantzen landes, und ſeine reſidentz Stettin nebſt etlichen andern orten, davon er ſeinen Fürſtlichen unterhalt haben kunte, nebſt der jurisdiction über dieſelben vor. Er ſtarb an. 1573 in ſeinem 72 jahr auf der von ihm zierlich erbauten Oderburg, und hinterließ, ohnerachtet er das land mit keiner ungewöhnlichen ſchatzung beſchwehrt, doch eine anſehnliche baarſchafft. Mit ihm iſt gleichſam das glück von Pommern abgeſtorben, indem ſo wohl das Stettiniſche land wenig glück mehr gehabt, als auch bald nach ihm das gantze Pommeriſche geſchlecht ausgeſtorben. *Micral.* in Pommerl. l. 3. P. 2. *Sleidan.* de ſtatu relig. l. 8. *Cramers* kirchen chron. *Chytræus* in chron. Sax. l. 14. f. 414. *Seckendorff* Lutheran. l. 1. §. 54. & 168. l. 3. §. 5. 31. 35. &c. *Spener* in ſyll. &c.

Barnim XII, Hertzog in Pommern, war ein ſohn Philippi und Mariä, des Churfürſten Johannis zu Sachſen tochter. Er war an. 1549 den 13 febr. gebohren, und verlohr ſeinen vater an. 1560. In dieſem jahr begab er ſich auf die univerſität Greiffswalde, und wurde daſelbſt Rector; nach dieſem gieng er mit ſeinem bruder, dem Hertzog Ernſt Ludwig, auf die univerſität Wittenberg, kehrte an. 1567 wieder nach Pommern, und trat eine reiſe nach Franckreich und Engelland an. Als an. 1569 ſein vetter, Hertzog Barnim XI, bey ſeinem leben die ſämtlichen Pommeriſchen lande unter ſeines bruders ſöhne vertheilen ließ, bekam dieſer Hertzog das amt Rügenwalde und Bütow, wiewol das letzte erſt nach ſeines vettern, Hertzog Barnims XI tode an. 1573, dahero er währender zeit ſich zu Stettin bey ſeinem bruder, Hertzog Johann Friederichen, aufhielt. Er nahme darauf ſeine reſidentz zu Rügenwalde, und gieng an. 1575 mit Churfürſt Johann George von Brandenburg nach Regenſpurg, um der wahl Rudolphi zum Römiſchen Könige mit beyzuwohnen, da er denn von dem Churfürſtlichen collegio nebſt Joachim Friederichen, Hertzoge zu Lignitz und Brieg, an Rudolphum geſchickt wurde, die geſchehene wahl demſelben zu hinterbringen. An. 1576 wurde er von dem Römiſchen Reich zu einer geſandſchafft nach Moſcau verordnet, welches aber durch den tod Maximiliani II verhindert wurde. An. 1600 ſtarb ſein bruder Johann Friedrich, worauf er die landes-regierung des Fürſtlichen antheils zu Stettin übernahm, wohin er auch ſeine reſidentz verlegte, und zwar vermöge der erb-verträge, durch welche nicht ſeinem ältern bruder, Hertzog Bogislao, ſondern ihm ſolche regierung zukam. Er empfieng derowegen an. 1601 die erbhuldigung, und hielt im oct. einen land-tag, wegen der ſchulden, ſo ſein bruder, Johann Friederich, gemacht, und die landſchafft zu bezahlen über ſich genommen hatte. Das teſtament aber ſeines bruders, worinnen Friedrichswalde und andere örter veräuſſert waren, wolte er nicht erfüllen, ausgenommen die ſtücke, die mit ſeinem willen waren verſchrieben worden. Er hatte auch einige ſtreitigkeiten mit dem adelichen geſchlechte der Borcken, welche ſich auf eine alte freyheit berieffen, daß ſie die eides-pflicht nicht abzulegen pflegten, ſo ihnen aber Barnim nicht zugeſtehen wolte. An. 1602 trat er vermöge der erb-verträge ſeinem bruder, Hertzog Caſimiro, die ämter Rügenwalde und Bütow ab, und da er eine groſſe veränderung an ſeinem hofe und in ſeinem lande vorhatte, ſtarb er den 6 ſept. 1603. Seine gemahlin war Anna Maria, Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. *Cramers* Pom. chr. *Frideb.* *Spen.* &c.

Baro / (Balthaſar) ein mitglied der Frantzöſiſchen academie, war von Valence in Dauphiné. In ſeiner jugend war er Secretarius bey Honorato d'Urfe, deſſen Aſtræam er drucken ließ, und aus des d'Urfe hinterlaſſenen papieren den fünfften theil dazu machte. Er hat auch hernach einige Comödien und vielerley andere gedichte verfertiget. Er verheyrathete ſich zu Paris, wurde Hof-Cavalier bey der Mad. de Montpenſier, und ſtarb ohngefehr im 50 jahre ſeines alters an. 1636, nachdem er kurtz vor ſeinem tode Königlicher Procurator im gericht zu Valence und Schatzmeiſter zu Montpelier worden. *Peliſſon* l'hiſt. de l'acad. Franc. *

Baro / (Eguinarius) war aus der diœces Leon in Bretagne gebürtig, und lehrte die rechte zu Angers, Poitiers und zu Bourges mit ſeinem landsman Franciſco Duareno, dahero zwiſchen beyden ein neid entſtand, welcher auch in einen öffentlichen ſchrifft-wechſel ausbrach, wiewol ſie ſich hernach wieder vertrugen, und in einer guten einigkeit lebten. Er ſtarb, wie Duarenus vorgiebt, aus verdruß, den ihm ſein anderer Collega Balduinus erweckte, den 22 aug. an. 1550, im 52 jahre ſeines alters, und ließ ihm Duarenus zu bezeugung ſeiner freundſchafft in der kirche S. Hippolyti ein prächtig grabmahl aufbauen. Er hat tabulas in Quintiliani inſtitutiones rhet. de dividuis & individuis obligationibus ſeu ſtipulationibus; de ſervitutibus; manuale digeſtorum; in pandectas & inſtitut. comment. &c. geſchrieben, welche an. 1562 zu Paris zuſammen gedruckt worden. *Sammarth.* elog. l. 2. *Reuſnerus* in prompt. icon. inſign. P. 2. *Freher.* in theatr. *Balduin* in præfat. ad opera Baronis. *Biblioth.* hiſt. des auteurs de droit par Simon, tom. 1.

Baro / (Petrus) ein Profeſſor Theologiæ auf der univerſität zu Cambridge, war von geburt ein Frantzoſe, und behauptete an. 1590 einige lehr-ſätze, welche man vor Pelagianiſch hielt, daher ſie Whitaker, Tindal, Chatterton, Perkins und andere hefftig widerlegten, doch daß ſie des autoris dabey nicht gedachten. Nachdem aber derſelbige ſeine meynung in ſeiner ſumma trium ſententiarum de prædeſtinatione beſtätigen wolte, widerlegte Whitaker dieſen tractat öffentlich. Die ſache kame endlich für die Königin Eliſabeth, und für den Ertzbiſchoff von Canterbury, und wurde eine verſammlung zu Lambeth gehalten, in welcher Baronis lehr-ſätze verdammet, und er ſelbſt ſeines dienſts erlaſſen wurde, worauf er ſich wiederum nach Franckreich begab. Man hat auch von ihm einen tractat de fide, worüber eben die ſtreitigkeit entſtund; prælectiones 39 in Jonam &c. *Altingii* theol. hiſt. *VVood* in hiſt. & antiq. Oxon. *Hendr.* *Bayle.*

Baroche / eine ſtadt in dem Königreiche Guzurate, 10 Italiäniſche meilen von Surate, am fluß Nardabath, in dem lande des groſſen Mogols. Sie liegt an einem berge, und hat 2 vorſtädte, darinnen die weber und cattun-händler wohnen, wie denn allda die ſchönſte bleiche im gantzen lande zu finden. Die Holl- und Engelländer haben ihre Comtoirs darinnen. Es giebt in ſelbiger gegend eine groſſe menge pfauen, welche hauffen-weiß im felde herum lauffen, und ſich des nachts unter den bäumen aufhalten. *Taverniers* reiſe-beſchr.

BARON, iſt der name einer würde, welcher über den gemeinen Adel und unter den Grafen und Vice Grafen. Man findet dieſelbe faſt bey allen Europäiſchen völckern, und bedeutet diß wort, der wahrſcheinlichſten etymologie nach, einen tapffern freyen mann. Bey den alten ſcribenten findet man, daß alle Standes-perſonen vom hohen biß zum niedrigen Adel, die entweder wegen ihrer lehns-güter oder wegen ihrer hof-ämter zu des Fürſten dienſten verpflichtet waren, mit dem allgemeinen namen Barones genennet werden. Wenn es aber zu einer beſondern würde geworden, ſteht aus mangel gnugſamer nachrichten nicht auszumachen. Daher läſt ſich auch von ihren beſondern freyheiten nichts ſagen, weil vielleicht alle dergleichen ſtellen bey den alten das wort Baron in bemeldten allgemeinen verſtande brauchen. In Franckreich waren vor dieſem die 3 vornehmſte Baronen, Bourbon, Coucis, und Beaujeu, die aber nun mit der krone vereinigt ſind; und bedeuten die Baronen daſelbſt nicht ſo viel mehr. Die aus dem hauſe Montmorency führen den titul als Ertz-Baronen, oder erſte Chriſtliche Baronen. In Engelland haben ſie mehr zu ſagen, und können im ober-hauſe ihre ſtimmen geben, müſſen jedoch den Biſchöffen nachgehen, ſo wie ſie hingegen in Schweden den vorzug vor der geiſtlichkeit haben. In Engelland giebt es noch eine art Baronen, welche zwar dieſen namen haben, ſonſt aber zum niedrigen Adel gehören; als die Barone of the cinq ports, welche von fünff ſee-häfen ins Unterhauß des Parlaments geſchickt werden, die Richter der Königlichen banck, die Barone von Exchequer oder der ſchatz-kammer, die Barone von Kinderton und Burford. Im Teutſchen heiſſen ſie Freyherren, Semper-Freye, Herren, edle Herren, und machen diejenigen Baronen, welche unmittelbare Reichs-Stände ſind, nebſt den Grafen in der Reichs-verfaſſung die 4 Grafen-bäncke aus, werden auch insgemein mit denſelben in eine claſſe geſetzt, indem man in öffentlichen uhrkunden immer Grafen und Herren beyſammen findet. Die 4 alten Reichs-Baronien, welcher etliche gedencken, haben eben ſo wenig grund, als die übrigen Quaterniones Imperii. Was inſonderheit den namen Semper-frey betrifft, weiß man zwar nicht eigentlich, was er bedeuten ſolle. Doch iſt wahrſcheinlicher, daß er einen beſondern vorzug der alſo genannten geſchlechter vor andern Freyher-

ren

rin anzeige, als daß er, wie Goldaſtus will, nur den neuen Baronen nach einer alten formul die ſclaven loßzulaſſen, gegeben worden. *Aimon.* c. 52. 53. *Otto Freiſing.* l. 2 c. 12. *Limnæus. du Cange* gloſſ. Latin. *Becman.* notit. dignit. diſſ. 13.

Baronet / iſt in Engelland die erſte claſſe unter dem kleinen Adel. Dieſe würde iſt erblich, aber ſo gar alt nicht, ſintemal ſie erſt unter Jacobo I an. 1612 aufgekommen, als derſelbe den Irländiſchen krieg zu beſtreiten geld brauchte, und daher das mittel erfand, daß jeglicher, der zu beſchützung dieſes Königreichs und abſonderlich der provintz Ulſter 3 jahr lang 30 mann auf ſeine koſten halten würde, Baronet ſeyn ſolte. Nach der einſetzung ſolte ſich die zahl derſelben über 200 nicht erſtrecken, auch mit der zeit gar abſterben können. Allein man hat ſich daran nicht gebunden, ſondern nach der zeit gar viel Baronets gemacht, die ſich nicht einmal etwas gewiſſes zu leiſten verpflichtet. Ihre zahl mag ſich jetzo faſt auf 800 belauffen. *Spelmann.* gloſſ. *du Cange* gloſſ. *Becmann.* notit. dignit. diſſ. 13. c. 2. *

Baronius / (Cäſar) ein Cardinal, gebohren an. 1539 den 30 oct. zu Sora einer Biſchöfflichen ſtadt in terra di Lavoro, im Königreich Neapolis. Im 18 oder 20 jahr ſeines alters wurde er von Philippo Neri, ſtifftern der P. P. oratorii, aufgenommen, und zur unterweiſung der jugend in den grund-ſätzen der religion gebraucht. Er wurde von Clemente VIII zum Protonotario Apoſtolico, und endlich zum Cardinal und Bibliothecario der Vaticaniſchen bibliothec gemacht. Er hatte nach Clementis tode im Conclave ſchon viel ſtimmen, allein ſeine wahl ward durch die Spanier, die er ſich zu feinden gemacht, verhindert. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die kirchen-hiſtorie, wozu ihne bemeldter Philippus Neri und der Cardinal Caraffa ſehr aufmunterten. Daher fieng er im dreyßigſten jahr ſeines alters an, an ſeinen annalibus eccleſiaſticis zu arbeiten, womit es hauptſächlich dahin abgeſehen war, daß den Centuriatoribus Magdeburgenſibus etwas zum behuff der Römiſchen kirche entgegen geſetzt werden möchte. Er brachte dieſe annales kurtz vor ſeinem tode zu ſtande, und hatte darinne die kirchen-hiſtorie biß auf das jahr 1198 ausgeführt. Bey den Spaniern machte er ſich groſſen verdruß mit einem tractat von der Sicilianiſchen monarchie, die er dem eilfften tomo einverleibt, und darinnen des Pabſts recht auf dieſe monarchie behauptet hatte, wie denn der König an. 1610 öffentlich verbieten ließ, ſolchen tractat zu leſen, oder zu verkauffen, wiewol er doch zu Paris und Leyden abſonderlich gedruckt worden. Sonſt haben zwar ſeine annales ſich vielen tadel und erinnerungen unterwerffen müſſen, die aber nicht alle von gleicher wichtigkeit ſeyn. Caſaubonus iſt in ſeinen exercitationibus nicht weit gekommen, hat auch eben die hiſtorie nicht berührt; gleichwohlen aber viele groſſe fehler gegen die Hebräiſche, und Griechiſche antiquitäten, gegen die gelehrte ſprachen ꝛc. gezeiget. Allein der P. Pagi hat der ſache gnug gethan, und in ſeiner critica annalium Baronii nicht allein ſeine fehler geändert, ſondern auch vieles, was er ausgelaſſen, erſetzt. Samuel Basnage von Flottemanville in ſeiner weitläufftigen kirchen-hiſtorie bis zum Kayſer Phoca nimmt auch gar vieles her. Indeſſen verdienet Baronius mit ſeiner arbeit, dabey er zum wenigſten keine ſonderlichen vorgänger gehabt, billiges lob, wenn er nur überall bey der hiſtorie geblieben, und nicht auf theologiſche ſtreitigkeiten ausgeſchweifft wäre. Es ſind dieſe annales nicht allein in unterſchiedliche fremde ſprachen überſetzt, ſondern auch durch Spondanum, Bzovium und Rainaldum fortgeſetzt worden. Es hat ſonſt Baronius noch andere ſchrifften heraus gegeben, als martyrologium Romanum, und vitam S. Ambroſii, &c. und iſt an. 1607 den 30 jun. geſtorben. Sein leben hat Hieronymus Barnabäus von Perugia geſchrieben, welches zu Rom an. 1651 heraus gekommen iſt, auch hat man des Michaelis Angeli Bucci lobrede, die er dem Baronio zu ehren in Rom gehalten; ingleichen Juſti Baronii parentalia ad Nicolaum Serrarium, welche bey etlichen editionibus der annalium Baronii ſich mit befinden. *Aubery* hiſt. des Card. *Erythr.* pin. *

Baronius / (Juſtus) war zu Santen in dem Hertzogthum Cleve gebohren, und lebte um das jahr 1604. Er hieß ſonſten Juſtus Calvinus, und war der Reformirten religion zugethan, bekante ſich aber zu Rom unter dem Pabſt Clemente VIII zu der Catholiſchen kirche, und muſte ihm der Cardinal Baronius zu ſeinem bekehrungs-zeugen dienen, wobey er zugleich ſeinen namen veränderte. Er promovirte hierauf in der theologie zu Siena und zu Perugia in der rechtsgelehrſamkeit, gieng wieder nach Teutſchland, und hielt ſich zu Mayntz auf. Er ſchrieb pſeudo-jubilæum Wittebergenſe adverſus Hunnium & Lutherum; de præſcriptione adverſus hæreticos; und vindicias pro præſcriptionibus ſuis adverſus Reinoldum, darinnen er die urſachen ſeiner veränderten religion auszuführen bemühet iſt. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Hendr.* &c.

Baronius / (Dominicus) ein Florentiniſcher Prieſter im 16 ſeculo, hielt es mit den Waldenſern, und ſchrieb wider die Römiſche kirche. Er zerfiel aber mit ſeinen glaubens-genoſſen, weil er lehrte, daß nicht nöthig wäre, zur zeit der verfolgung äuſſerlich die wahrheit zu bekennen, worüber er mit Celſo Martinengo, Italiäniſchen Prediger zu Genf, ſchrifften wechſelte. Er erdachte auch eine ſonderbare art der meſſe, und vermeynte dadurch die Reformirten mit den Catholiſchen zu vereinigen. *Gilles* hiſt. des egliſ. Vaudoiſes c. 10. *Bayle.*

Baronius / (Vincentius) ein Dominicaner Münch, war zu Martres in Gaſcogne an. 1604 gebohren. Er begab ſich an. 1622 zu Toulouſe in dieſen orden, lehrte daſelbſt die theologie, und ward Prior in einem Dominicaner-kloſter, wiewol er ſich auch zu Avignon und zu S. Germain bey Paris aufgehalten. Er befand ſich bey einigen verſammlungen ſeines ordens, und ſonderlich bey derjenigen, da der Pabſt wiſſen ließ, daß er an dem unterfangen einiger neuen Caſuiſten, welche in der Chriſtlichen moral allerhand ſchädliche lehren einführten, ein ſonderbar mißfallen hätte. Dieſes bewog ihn vornemlich, an widerlegung ſolcher irrthümer zu arbeiten, und gerieth er inſonderheit mit dem Jeſuiten Theophilo Rainaudo in einen ſcharffen ſtreit. Er wurde endlich zum Provincial ſeines ordens erwehlet, und von dem General deſſelben als Commiſſarius nach Portugall in verrichtungen geſchickt, die er auch glücklich geendigt, worauf er zu Paris den 21 jan. 1674 geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich ſeine theologia moralis bekannt, in deren erſten theil er wider die Probabiliſten diſputirt, inſonderheit wider Caramuel und Theophilum Rainaudum, zugleich aber ſich auch an die Janſeniſten, inſonderheit an den ſo genannten Wendroccium machet; in dem andern theil greifft er Amadäum Guimenium an, und in dem dritten tractirt er de libertate & ſcientia media. Uber dieſen ſind heraus libri apologetici contra Rainaudum, ingleichen mens S. Auguſtini, & D. Thomæ de gratia & libertate; ethica Chriſtiana &c. *Bayle Hendr.*

Barozio / (Fridericus) ein fürtrefflicher mahler von Urbino. Er hat gelebt zu den zeiten Pabſt Pauli III, und ware von dem Hertzogen zu Urbino ſehr geliebet, und hochgeſchätzet. Die kupfferſtecher Cornelius Cort und Sadler haben verſchiedene ſtücke von ſeiner arbeit in kupffer geſtochen. Er ſtarbe zu Urbino im 84 jahre ſeines alters. *Sandrart.* Acad. P. 2. l. 2. p. 183. *

Barozzi/oder **Barocci**/eine edle Venetianiſche familie, welche von etlichen unter die älteſten dieſer Republic gerechnet wird. Ehemals iſt ſie ſehr mächtig geweſen, und hat einige General-Capitains zur ſee, an. 1211 einen Patriarchen von Grado, an. 1455 einen Patriarchen von Venedig, ingleichen einen Biſchoff von Bergamo, und einen Biſchoff von Padua hervor gebracht. Heutiges tages iſt dieſes geſchlecht faſt gäntzlich herunter gekommen und verloſchen. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 533.

Barr / ſiehe **Baar** und **Bar**.

Barra/eine von den inſuln Weſternes bey Schottland, hat ohngefähr 2 meilen in die länge, iſt ſehr fruchtbar an getreyde, und wird der ſtockfiſch allda in groſſer menge gefangen. Sie hat einen meerbuſen mit einer gar engen einfahrt, in deſſen mitte eine inſul mit einem ſtarcken caſtell gelegen. In dem norder-theil iſt ein hügel, von oben biß unten mit graß und kräutern bewachſen; auf deſſen gipffel entſpringt eine ſüſſe quelle, und der heraus flieſſende bach führet eine menge kleiner thierlein, den ſchnecken einiger maſſen ähnlich, mit ſich ins meer, davon ſich die einwohner einbilden, daß ſie im ſee-waſſer zu vollkommenen ſchnecken werden, weil ſie dergleichen beym ablauffe des meers im ſande finden. *Buchanan.* hiſt. Scot.

Barra / ein kleines Königreich in Guinea in Africa, deſſen König ſich auf veranlaſſung der Holländer der Engliſchen factorey an. 1663 bemeiſterte.

Barrabas / ſiehe **Barabbas**.

Barradas / (Sebaſtian) war an. 1542 zu Liſſabon von adelichen eltern gebohren, und trat an. 1558 zu Coimbra in die Soc. Jeſu. Nachdem er einige zeit die philoſophie gelehret, erwarb er ſich durch ſeine predigten einen ſolchen ruhm, daß man ihn nur insgemein, den Portugieſiſchen Apoſtel Paulum nennte. Er führte dabey ein ſehr ſtrenges und heiliges leben, welches viele bewog, nach Coimbra zu reiſen, um ihn nur zu ſehen oder ein ſtückgen von deſſen kleidern mit weg zu bringen. Er ſtarb an. 1615. Seine ſchrifften ſind Commentar. in concord. & hiſt. evang. Itiner. filior. Iſrael. *Alegambe* bib. S. J.

Barrafranca / ein ſtädtgen in dem Sicilianiſchen ſtifft Catanea, ſo an. 1564 den titul eines Marggraffthums empfangen.

Barraut / ein Marquiſat in der Frantzöſiſchen provintz Guienne.

Barraut / (Johann Jobert de) war ein ſohn Emrichs, Grafen von Barraut, der unter Ludovico XIII als Geſandter nach Spanien geſchickt wurde. An. 1612 wurde er in Rom zum Biſchoff von Bazas in Guienne geweyhet, und nachmals zu einem Groß-Almoſenirer bey der Königin in Engelland beſtimmet; weil er aber bey den Proteſtirenden ſehr verhaſt war, gieng ſolches zurück. An. 1631 gab er ein werck heraus, unter dem titul: le bouclier de la foy contre les heretiques, und nahm auch in ſelbigem jahre von ſeinem Ertz-Bißthum Arles beſitz. An. 1635 präſidirte er bey der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit zu Paris, und ſtarb darauf an. 1643 den 30 jul. *Sammarth.* Gall.

Barray / ſiehe **Barra**.

La **Barre** / ſiehe **Barriere** / (Peter).

Barreaux / Barraux, eine veſtung in Dauphiné, an den Savoyiſchen gräntzen, 1 meile von Montmelian, wird zur rechten von der Iſere, zur lincken durch einen unſteigbaren felſen, und von vorne durch waſſer gnugſam bedeckt. Der Hertzog von Lesdiguieres eroberte ſie an. 1528 innerhalb 2 ſtunden. *Mezeray* in Henr. IV.

Barreaux/ (Jaques de Vallée, Seigneur des) wurde zu Paris an. 1602 von einem vornehmen adelichen geſchlechte gebohren. Sein vater war Jacobus de Vallée, Herr des Barreaux, Requetenmeiſter und Präſident im groſſen Rathe zu Paris. Er ſtudirte anfänglich bey den Jeſuiten, welche, weil ſie ſeine fähigkeit merckten, ihn gerne in ihre ſocietät ziehen wolten, worzu aber weder er noch ſeine anverwandten einige luſt bezeugten. Er verfiel hernach in eine ſehr liederliche lebens-art, daß er auch dadurch ſehr bekannt worden. Sein vater verſchaffte ihm, da er noch ſehr jung war, die ſtelle eines Parlaments-Raths zu Paris, dieſe aber büſte er ein, indem er, wie einige vorgeben, ſeine maitreſſe dem Cardinal Richelieu nicht laſſen wolte. Er brachte die übrige zeit ſeines lebens in aller erſinnlichen wolluſt zu, und ſchrieb viel Frantzöſiſche und Lateiniſche verſe. Von der religion machte er gar kein werck, ja er wird von vielen unter die Atheiſten gezehlet, doch ſoll er 5 jahr vor ſeinem tode ſich geändert haben. Wenigſt hat er einige jahre vor ſeinem tod ein Frantzöſ. Sonnet auffgeſetzet, darinnen ſich fürtreffliche ausdruckungen und gar ſchöne-buß-gedancken finden. Da er auch vorher immer von einem ort zum anderen gereiſet, und wo er vermeynte die gröſte ergötzlichkeit zu finden, ſich auffgehalten, begab er ſich nach ſeiner beſſerung gen Chalons an der Saone, und führte daſelbſt eine ſtille und eingezogene lebens-art, biß er an. 1674 ſtarb. *Bayle.* *

Barreiro / (Caſpar) Canonicus in der haupt-kirche zu Evora, war gebürtig von Viſeo in Portugall. Er ſtand bey Henrico von Portugall, Cardinal und Ertz-Biſchoff von Evora, ſehr wohl, der ſich ſeiner auch in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen bedienet. An. 1546 wurde er nach Rom geſchickt, woſelbſt er mit Bembo und Sadoleto in bekanntſchafft gerieth. Er ſtarb an. 1560, und ſeine ſchrifften wurden von ſeinem bruder Lupo, der auch Canonicus zu Evora war, heraus gegeben: als eine beſchreibung der ſtädte von Badajoz biß Meyland; einen tractat de regione Ophir &c. *Vaſæus* in chron. *Ortelius* geogr. *Anton.* bibl. Henderich.

Barrelier / (Jacob) war zu Paris an. 1606 aus einem edlen geſchlechte gebohren. Er befliſſe ſich der medicin, darinnen er jedoch den gradum Doctoris nicht annehmen wolte, ſondern an. 1635 in den Dominicaner-orden trat. Doch war ſeine meiſte bemühung in der botanic, zu deren ausarbeitung er auf langwierigen reiſen durch Franckreich, Spanien und Italien, die er zum theil auf verordnung Hertzog Gaſtons von Orleans verrichtet, eine groſſe menge kräuter ſammlete, und überall her von andern berühmten Botanicis die beſten nachrichten erhielt. Er hat vorgehabt, ſelbſt ein herbarium heraus zu geben, auch ſchon viele kräuter in kupffer ſtechen laſſen, noch mehrere aber ſelbſt nach anweiſung des Herrn Tourneforts, entworffen, welcher die blumen, früchte und ſaamen jedes beſonders zu zeichnen pflegte. Aber er ſtarb über dieſem vorhaben zu Paris an. 1672. Doch hat ein Frantzöſiſcher Medicus, namens Antonius de Juſſieu, ſeine arbeit unter dem titul plantæ per Galliam, Hiſpaniam & Italiam obſervatæ an. 1714 in fol. drucken laſſen. *le Clerc.* bibl. anc. & mod. t. 2 P. 2 p. 312.

Barriere / (Johann la) Barrerius, ein Frantzoſe und ſtiffter der congregation de nôtre dame de Feuillans oder des heiligen Bernhardi von der buſſe, von dem Ciſtercienſer-orden, wurde an. 1544 zu S. Ceré in der Vicomté Turenne in Quercy gebohren. An. 1562 als er nur 18 jahre alt war, wurde er zum Abt der Feuillans in dem Bißthum Rieux ernannt, und nahm auch dieſe Abtey an. 1565 in beſitz. Die erſten 11 jahre genoſſe er die einkünfften davon, als ein Abbé commendataire, ohne ſelbſt in den orden zu tretten, nachgehends aber machte er ſich hierüber ein gewiſſen, ſtuhnde ſeine probier-jahre aus, nahme ſo dann den orden an, und befliſſe ſich mit groſſem ernſt die darinnen eingeriſſene mißbräuche abzuſchaffen. Allein er fande anfangs ungemeinen widerſtand, ſo gar, daß ihme auch einige ſeiner münchen nach dem leben ſtuhnden. Vier gantzer jahr ware er der einige, ſo nach ſeiner vorhabenden regul lebte, hielte ſich auch ſo hart, daß kaum ein gleiches exempel anzutreffen, wie er dann innert obgedachter zeit nur von pfriemen, lat. geniſta ſo wohl als von andern wilden kräutern, und etwas obſt ohne einiges brot oder wein ſolle gelebt, auch allezeit mit unbedecktem haupt und bloſſen füſſen, ohne die bey andern orden gewohnliche ſandalen herum gegangen ſeyn, auch nicht anderſt als in den kleyderen auf einem banck geſchlaffen haben. Zuletzt ward er gar in einem General-capitul des Ciſtercienſer-ordens verklagt, daß er den orden durch dergleichen neuerungen verwirre. Als er aber dieſe klage mit gedult vertruge, und auf alle vorwürffe mit groſſer beſcheidenheit und demuth antwortete, ſollen erſt damals viele luſt bekommen haben, ihme beyzutretten. Da nun einmahl der anfang gemacht ware, vermehrte ſich die anzahl dieſer ordens-brüderen alltäglich, ungeacht die regul ungemein ſcharff, und nicht gar viel von obgedachter lebens-gattung, welche Barriere ſelbſt übte und behielte abgienge, nur das ſie gerſten-brodt mit kleien geknettet und brühe von kräutern, die aber nur mit waſſer gekocht, eſſen durfften. Indeſſen, weil ihme die Ciſtercienſer immerfort hinderniß und verdruß machten, bewarbe er ſich bey Sixto V um die beſtätigung, ſo er auch an. 1586 erhielte, nur mit dem beding, daß er und ſeine geiſtliche in denen ſachen und obſervantzen, welche ihnen noch mit der regul Benedicti, und alſo auch mit den Ciſtercienſern gemein blieben, deren viſitation unterworffen ſeyn ſolten, hingegen in allem anderen von dieſen nicht die geringſte hinderniß oder widerred zu leyden haben. In den händeln der Ligue ſchluge ſich Barriere zu Henrico III, hielte ihme auch nach ſeinem tode zu Bourdeaux eine ſeel-meß, welche er ſo gar mit einer leichrede begleitete, obſchon im übrigen der gröſte theil ſeiner münchen hefftige Liguiſten waren, wie ſie es dann endlich dahin gebracht, daß er zu Rom, dahin er wegen denen ihme gemachten händeln zu geben veranlaſſet worden, in einer general-verſammlung der Feuillants in verwaltung ſeiner Abtey ſtillgeſtellt, ihme Meß zu leſen verbotten, und noch dagegen befohlen worden, ſich alle monat einmahl vor der inquiſition zu ſtellen. Doch ſolle hiezu viel geholffen haben, daß als er von dem Präſidenten Alexandre de Francis gefragt worden, was er auf die angebrachte klägten zu ſagen hätte, er aus demuth ſchlechter dingen geantwortet, er wäre ein groſſer ſünder. In eben dieſem Capitul wurde ohne ſeyn beyſeyn die regul wieder namhafft gemiltert, und in den ſtand geſetzet, worinn ſie ſich annoch befindet, auſſer daß ſie erſt letztlich von Clemente XI die erlaubniß erhalten, ſtrümpfe zu tragen. Was Barriere betrifft, ſo währete die verfolgung wider ihne, ſo wohl als die vorher gemeldte ſtraffe biß faſt an ſein ende, da der Cardinal Bellarminus dem Pabſt Clement XI ſeine unſchuld heiter dargethan, als welcher nach einer nochmaligen unterſuchung des proceſſes durch verſchiedene Cardinäle ihne völlig loßſprache. Er genoſſe aber dieſer veränderung ſeines zuſtandes nicht lange, und ſtarb den 25 april an. 1600 im 56 jahre ſeines alters. *Spondan. Sammarth.* Gall. lettres *d'Oſſat. du Sauſſay* martyr. *Henriquez* Menolog. Ciſtert. & Faſcic. ſanct. Ord. Ciſt. *Petr. de S. Romualdo* Hiſt. Chronol. *Ioſeph. Moretu.* Ciſterium reflorescens, *la Conduite de Dom Iean de la Barriere* prem. Abbé & Inſtit. de Feuill. *

Barriere / (Peter) genannt la Barre, gebohren zu Orleans, war erſtlich ein ſchiff-knecht, hernach ein ſoldat. Er war von melancholiſchem gemüth, und nahm ſich für, König Henrichen IV in Franckreich an. 1593 zu ermorden. Sein böſes vorhaben aber ward durch den P. Seraphin Banqui, einen Dominicaner zu Florentz, dem er ſolches offenbahrt hatte, entdecket, nachdem er ihn davon vergeblich abgemahnet. Dieſer mörder ward den 26 aug. zu Melun nach verdienſt abgeſtrafft, und ſtand alle marter mit halßſtarriger unbußfertigkeit aus. Er bekannte vor ſeiner hinrichtung, daß er zu ſolchem vorhaben durch einen Capuciner zu Lyon, ingleichen durch Aubri, Pfarrer von S. Andre des Arts zu Paris, und den Jeſuiten Varade verleitet worden. *Dupleix Thuan. Mezeray. d'Aubigne* &c.

Barros / oder **Barrios** / (Johann de) ein Spanier von dem Ritter-orden de Mercede oder de redemtion des captifs, wurde zum Biſchoff zu Aſſumtion in America an. 1550 ernennet. Doch weil der zuſtand ſeiner geſundheit nicht litte, dieſe ſtelle anzutreten, bekam er das Bißthum Guadix, ſtarb aber bald darauf zu Toledo. Er ſchrieb eine hiſtorie Ferdinandi Catholici und der Iſabelle, welche ihm ſoll ſeyn entwendet und von einem andern heraus gegeben worden. *Remon* in hiſt. ord. merced. *Antonius* bibl. *Hendr.*

Barros / (Johann de) ein Portugieſe, war ein ſohn Lupi de Barros, zu Viſeo an. 1496 gebohren, ward an König Emanuels hofe auferzogen, allwo er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache mit groſſer fertigkeit begriff, und ſich ſonderlich an den Infant Johannem hielt. Als dieſer ſeinem vater auf dem throne ſolgte, gab er ihm an. 1522 das gouvernement von S. Georgio de la Mina auf den Africaniſchen küſten, 3 jahr darauf aber machte er ihn zum Schatzmeiſter von Indien. Er ließ ſich aber dadurch nicht abhalten, auch einige zeit den ſtudien zu widmen, und gab ſonderlich, auf anmahnen des Cardinals Henrici, die hiſtorie von Aſien heraus, davon die erſte decas an. 1552, die andere an. 1553, und die dritte an. 1563 in Portugieſiſcher ſprache heraus gekommen. Er ſtarb über dieſer arbeit an. 1570 zu Pompali, und ward die 4te decas nach ſeinem tode an. 1615, auf befehl Philippi III in Spanien, welcher das MSt. an ſich gekaufft hatte, ans licht geſtellt, wiewol dieſe 4te decas nicht gäntzlich von ihm verfertiget, ſondern von Johann Baptiſta Labanha, Philippi III chronographo, vollendet worden, welcher auch anmerckungen und tabulas geographicas hinzu gefüget. Es hat hernach Didacus Couto dieſes werck biß auf 12 decades vermehret, ſo aber nicht alle ſollen gedruckt ſeyn. Es hat ſonſt dieſer auctor noch andere wercke geſchrieben, ſo von den gelehrten, die der Portugieſiſchen ſprache kundig, gelobt werden. *de Faria* in diſcurſu de Jo. Barr. *Anton.* bibl. Hiſp. *Thuan.* in hiſt. l. 64. *Hendreich.*

Barroſo Gomez / (Petrus) ein Cardinal und Biſchoff zu Cartagena, war von Toledo gebürtig, ein ſohn Ferdinandi de Barroſo und Menciæ Garciæ de Sotomajor. Er begab ſich an den hof Alphonſi XI in Caſtilien, der ihn zu ſeinem Staats-Rath machte, auch hernach das Bißthum, und ihm endlich an. 1320 den Cardinals-hut zuwege brachte. Er war Päbſtlicher Legat in Caſtilien wie auch in Franckreich, und ſtarb zu Avignon an. 1348 oder 49. *Aubery.* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

Barroſo Gomez / (Petrus de) war Ertzbiſchoff zu Sevilien, wurde von Urbano V an. 1371 zum Cardinal gemacht, und ſtarb zu Avignon den 2 jul. an. 1374. *Mariana* hiſt. l. 17. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

Barrow / (Iſaac) gebohren zu Londen an. 1630, ſtudirte zu Oxford, und war in humanioribus und der matheſi berühmt. Weil er unter Cromweln keine beförderung zu gewarten hatte, begab er ſich nach Levante. Carolus II beruffte ihn wieder in Engelland, da er an. 1660 Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und einige jahre darauf der mathematic zu Oxford, endlich an. 1672 Rector des collegii Trinitatis, und letztlich Vice-Cantzler der univerſität ward. Er ſtarb an. 1677, und hat unterſchiedene bücher von der mathematic im Lateiniſchen, auch viel predigten und andere tractate im Engliſchen hinterlaſſen. Unter ſeinen mathematiſchen ſind ſonderlich Euclidis el.; Archimedis opera, Apollonii conica & Theodoſii ſphærica methodo nova illuſtrata & demonſtrata. *Barrow* Engel. lebens-beſchr. *Hendr.* pand. Brand.

Barry / eine kleine inſul, welche an den küſten der zu der Engliſchen provintz South-Wales gehörigen landſchafft Glamorganſhire, nicht weit von Clandaf und Caerdiffe liegt. Sie hat den namen von einem gewiſſen heiligen, namens Barruch, welcher daſelbſt begraben ſeyn ſoll, und die in Irland berühmte familie der Vice-Grafen von Barry führet daher ihren namen. Das jenige, ſo dieſe inſul am meiſten berühmt macht, iſt ein an dem meer gelegner felſen, an welchem ſich eine gantz kleine öffnung befinden ſoll. Man ſagt, wenn an dieſelbe jemand ſein ohr halte, ſo vernehme er alle die unterſchiedene geräuſche, welche in einer ſchmiede pflegen gehört zu werden. Die meiſten haben davor gehalten / daß das anſchlagen der ſee-wellen ſolches alles verurſache / wiewol doch in währender ebbe das vorerwehnte geräuſche nicht geringer geweſen ſeyn ſoll / als in währender fluth. Die neuern nachrichten von dieſer inſul verwerffen die gantze obgedachte erzehlung. *Cambden.* Brit. p. 611, 616, 1049. *Giraldus* topogr. Brit.

Barry / (Paulus de) war an. 1587 zu Leucate in Languedoc aus einem vornehmen und adelichen geſchlechte gebohren / und hatte ſich an. 1605 in die Soc. Jeſu begeben. Nachdem er 5 jahr die philoſophie gelehret / iſt er unterſchiedenen collegiis als Rector vorgeſtanden / und an. 1661 zu Avignon verſtorben. Er hat viel kleine theologiſche ſchrifften in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben / welche hernach theils in die Lateiniſche / theils Italiäniſche überſetzt werden. *Alegambe* bibl. Soc. Jeſu.

Barry-Renaudie / (Gottfried de la) ſiehe Renaudie.

Bars / lat. Uſcenum, teutſch **Barſenburg** genannt / ein altes ſchloß in Ober-Ungarn / an dem fluſſe Gran / wovon eine eigene geſpanſchafft / lat. Comitatus Barſienſis, den namen hat. Selbige liegt zwiſchen dem Zollner / Hontenſer / Comorrer und Graner Comitat / von welchem der Donau-fluß die entſcheidung macht. Das erdreich allhier iſt fruchtbar / und die vornehmſten örter darinnen ſind Levens / Surany u. a. m. *Szent-Ivani* miſcell. dec. 3.

Barſanier / von ihrem urheber **Barſanio** alſo genannt / ſonſt auch **Semiduliten** / waren ketzer im 6 ſeculo / folgten den irrthümern der Gajaniten / Severianer / Acephalorum und anderer ſo alleſamt die ſchlüſſe des Calchedonenſiſchen Concilii widerfochten haben. Anſtatt der haltung des heiligen abendmals pflegten ſie den äuſſerſten theil ihres fingers in das feinſte mehl zu ſtecken / womit ſie nach dem munde fuhren / und es koſteten; welches ſie alsdann ihr opffer zu nennen pflegten. *Damaſc.* de hæreſ. *Baron.* an. C. 535. n. 74. *

Barſemburg / ſiehe Bars.

Barſillai / von Gilead / ein ſonderbahrer freund des Königs Davids / dem er groſſe liebe und treue erzeigte / da derſelbe vor ſeinem ſohne Abſalom fliehen muſte. Als David nach Mahanaim gekommen war / verſorgte er ihn und ſeine leute mit aller nothdurfft / und als er den Abſalom überwunden hatte / und wieder nach Jeruſalem kehrte / begleitete ihn Barſillai biß über den Jordan. David wolte ihn mit nach Jeruſalem nehmen / damit er ſeine treue vergelten könte / Barſillai aber / weil er ſchon 80 jahr alt war / wolte ſolches nicht annehmen / ſondern kehrte wiederum nach ſeiner ſtadt. 2 *Sam.* c. 17 v. 27, 28, 29, c. 19 v. 31 ſeq. *Joſeph.* l. 17 antiq.

Barſine / eine tochter Artabazi, eines Perſiſchen Obriſten / und in erſter ehe gemahlin des Memnonis ward von Parmenione / Alexandri M. Generale / zu Damaſcus gefangen / und dem Könige übergeben / der dieſelbe lieb gewann / und mit ihr einen Printz / namens Hercules / zeugte / welcher im 14 jahre ſeines alters mit ſeiner mutter auf anſtifften Caſſandri von Polyperchonte getödet ward / als dieſer letztere eben auf ſich genommen hatte / ihme an ſeines vaters Alexandri ſtelle zum Macedoniſchen Reich zuverhelffen. *Diodor. Sicul.* lib. 12. & 20. *Juſtin.* lib. 11. 13. 15. *Plut.* in Eum. *

Barſinghauſen / iſt ein Jungfrauen Cloſter in dem Churfürſtenthum Hannover / unter dem ſo genannten Deiſter gelegen. Es iſt An. 1203 von Wittekind von Schwalenberg und Gottſchack von Pyrmont geſtifftet worden. Der boden und das geländ darum iſt ſehr luſtig / fruchtbahr und angenehm. Es hat auch einen ſtein-bruch allda. Vid. Hermann. *von Lehrbeck* in Chron. Com. Schaumb. ibique *Meibom.* in not. Tom. I. Rer. Germ. pag. 531. *

Bartas / (Wilhelm von) Herr von Saluſte / hat den namen von einem kleinen ländgen / Bartas in Armagnac / nahe bey Auch / oder / wie andere ſagen / nicht weit von Bourdeaux gelegen / war an. 1544 in Gaſconien von einer edlen familie / gebohren / ſein vater war Schatzmeiſter von Franckreich. Er hat unterſchiedene wercke in verſen geſchrieben / und unter denſelben ein gedichte von erſchaffung der welt / la ſemaine genannt; welches auch in latein überſetzt worden. Diß buch brachte ihm die gunſt vieler vornehmer leuthe zuwegen: iſt auch für die zeit / zu deren es geſchrieben / noch ziemlich gut zu achten; wiewol freylich überhaupt nicht weniges darinn auszuſetzen. Henricus IV ſendete ihn nach Dänemarck / brauchte ihn auch in ſeinen verrichtungen in Engelland und Schottland / woſelbſt ihn der König Jacob behalten wolte / welches er aber ausſchlug. Er war darneben nicht weniger ein guter ſoldat als poet / und commandirte eine compagnie zu pferde / unter dem Marſchall de Matignon / Gouverneur in Gaſconien; machte dabey auch eine ſchöne beſchreibung über die ſchlacht bey Ivri / ſo Henricus IV an. 1590 gewonnen / und ſtarb an. 1591 im 46 jahre ſeines alters. Der Reformirten religion ware er immer eifrig zugethan geweſen. *Sammarth.* elog. l. 4. *du Verdier & la Croix du Maine* bibl.

Barten / ein feſtes ſchloß und amt im Brandenburgiſchen Preuſſen / im Bartenlande. Es liegt ein ſtädtlein gleiches namens dabey / welches durch einen hohen berg von dem ſchloſſe abgeſondert iſt. *Hartknoch.* Preuſs. hiſt.

Bartenland / Bartonia, eine landſchafft im Brandenburgiſchen Preuſſen / welche an die Alle / Pregel und Angerapp gräntzet. Sie iſt klein aber fruchtbar / und hat viele ſeen. *Preuſſ. ſtaats-geograph.* P. I. p. 81.

Bartenora / ſiehe Barthenora.

Bartensleben / ein ſehr vornehmes altes adeliches geſchlecht in Teutſchland / ſonderlich in der Marck Brandenburg / welches von Bardone / den Carolus M. in den Ritter-ſtand erhoben / herſtammet. In dem 12 ſeculo ſind Güntzel und Hermann von Bartensleben bekannt geweſen. Güntzel war in Hertzog Heinrichs des löwen dienſten / halff die auffrühriſchen Wenden dämpffen / und wurde deßwegen von ihm an. 1159 zum Grafen von Schwerin gemacht. Er trug in der ſchlacht vor Demmin / da über 2500 Wenden geblieben / zu dem ſiege nicht wenig bey. Mit gedachtem Hertzoge Heinrich zog er an. 1170 in das gelobte land / und ſtarb an. 1206. Von ſeinen 4 ſöhnen darunter Friedrich an. 1237 Biſchoff zu Schwerin worden / hat Heinrich Graf zu Schwerin / das geſchlecht fortgepflantzet. Dieſer that ein gelübde / ins gelobte land zu reiſen / damit nun unterdeſſen ſein land und gemahlin in ſicherheit ſeyn möchten / vertrauete er ſolche dem Könige Waldemaro II in Dänemarck. Allein Waldemar mißbrauchte ſeine gemahlin ſchändlich. Als er nun von dem gelobten lande wieder zurück gekommen / ſtellte er ſich / als ob er mit Waldemaro wohl zufrieden wäre / kam zu ſelbigem auf eine inſul / welche einige Lytha nennen / und ohnweit der inſul Fühnen liegt / ritte mit ihm auf die jagd / und machte ihn alſo gantz ſicher. Allein / nachdem er einsmals ermüdet von der jagd zurücke kam / begab er ſich in ein nicht weit von dem hafen gelegenes hauß / die mahlzeit zu nehmen; als er ſich nun nebſt ſeinem ſohn und bedienten etwas betruncken / ließ Graf Henricus / da alles in dem gröſten ſchlaff war / den König nebſt ſeinem ſohne binden / auf ſein ſchiff bringen / und nach Schwerin überführen / von dannen er ihn nach Danneberg als einen gefangenen geſchickt / und nicht eher erlaſſen haben ſoll / biß der König 45000 marck löthigen ſilbers erleget und andere harte conditiones eingegangen. Sein ſohn Güntzel III, Graf von Schwerin / ward an. 1265 im kriege Hertzog Albrechts zu Braunſchweig und Lüneburg / wider Landgraf Henrichen zu Thüringen / von Rudolph Schencken gefangen. Unter ſeinen ſöhnen iſt Johann Ertzbiſchoff zu Riga in Liefland an. 1300 geſtorben. Die übrigen 3 aber / Güntzel IV, Nicolaus und Helmond II, haben ihre linie fortgeführt / und die beyden erſten ſind in ihren ſöhnen / Graf Helmond II aber in dem dritten gliede ausgeſtorben / da Otto / genannt Roſa / der letzte Graf zu Schwerin / an. 1352 verblichen. Güntzels I bruder / Hermann / ſo um das jahr 1159 gelebt / hinterließ Güntzeln II, edlen Herrn von Bartensleben / welcher ſich an. 1217 mit des letzten Grafen Siegfrieds zu Oſterburg und Altenhauſen tochter vermählet / und daher die dörffer in der alten Marck an ſein geſchlecht gebracht. Er hatte 2 ſöhne / Güntherum von Bartensleben auf Voßfelde / und Hildebrandum. Dieſer hinterließ verſchiedene kinder / davon Guntzel III und Burchard / ſo in ſeinem ſohne / Burchardo II, wieder aufgehört / zu mercken. Güntzel III aber / Ritter von Bartensleben / war an. 1315 zeuge bey Churfürſt Woldemars zu Brandenburg verſchreibung über das dorf Dobbenkow an die von der Schulenburg. Seine gemahlin / Henrichs von Wenden tochter / gebahr ihm 5 ſöhne und eine tochter. Jene haben an. 1346 die capelle zu Marienthal geſtifftet / und der jüngſte von ihnen / Hildebrand iſt daſelbſt ein Münch worden. Seine brüder aber / Güntzel IV, Burchard III, Werner und Günther II, haben ihre familie fortgeführt. Burchardi III ſohn / Gebhard / beſaß an. 1346 das burglehen zu Saltz-wedel; ſein bruder / Werner aber zeugte einen ſohn gleiches namens / welcher ſich an. 1372 mit der Wolffsburg dem Ertz-Stifft Magdeburg pflichtbar gemacht / und das dorff Winderſtorff an Pardam von Kneſebeck verkaufft; deſſen ſohn Buſſo / vermählte ſich an. 1383 mit Eliſabeth von Honlage. Günther II, ein bruder Werners und Burchardi III, wohnte zu Rodenhoſen / und zeugte mit Cuneguris verſchiedene kinder beyderley geſchlechts / darunter Hunert ſelbiges biß auf ſeinen enckel / gleiches namens / ſo an. 1500 gelebt / fortgepflantzt. Güntzel IV, Ritter / Vogt und Hauptmann der alten Marck / hatte eine tochter Giſalam / ſo erſt Henrichs von Alvensleben / hernach Ludolphs von Kneſebeck / gemahlin worden / und 4 ſöhne / von welchen ſich Ludolph und Güntzel VI in den geiſtlichen ſtand begeben / Hildebrand auf Ummendorff aber an. 1393 ohne kinder verſtorben / und ſeine güter dem Ertz-Stiffte Magdeburg / weil er keine mitbelehnten genommen / überlaſſen müſſen; deren bruder Güntzel V, Claudus, von etlichen Günther genennet / Hauptmann der alten Marck / erlangte an. 1362 von Churfürſt Ludovico Romano zu Brandenburg ein privilegium über die hauptmanſchafft der alten Marck / machte an. 1372 das hauß Wolffsburg dem Ertz-Stiffte Magdeburg pflichtbar / und hinterließ Güntherum IV von Bartensleben auf Wolffsburg / welcher 2 ſöhne gezeuget / davon Güntzel VI, Ritter der alten Marck / Churfürſten Friderici I zu Brandenburg Oberſter in dem Pommeriſchen kriege an. 1420 / Pfand-herr des amts Plagen / an. 1435 geſtorben / nachdem er von ſeiner gemahlin / einer Freyin von Putlitz / ein vater dreyer ſöhne worden / unter denen Güntzel VII, Dom-Probſt zu Magdeburg und Probſt zu Saltzwedel an. 1443 geſtorben; deſſen bruder Güntherus VI aber führte an. 1446 mauren um die Wolffsburg / und hinterließ unterſchiedene kinder / darunter Jacob / Johannes und Buſſo zu mercken. Dieſer letztere aber iſt in ſeinen enckeln Joachimo und Buſſone erloſchen. Sein bruder Johannes / Fürſtlich-Magdeburgiſcher Rath / brachte an. 1475 das Magdeburgiſche amt Hötensleben pfand-weiſe an ſich. Von Armgard von der Schulenburg hatte er 5 ſöhne / von welchen Buſſo und Hans der jüngere / das geſchlecht erweitert / wiewohl dieſer letzte in ſeinem ſohn Joachimo / der an. 1558 ohne kinder geſtorben / wiederum erloſchen; Buſſo aber / ſein bruder / Hauptmann der alten Marck / reſignirte / und ſtarb an. 1548 / nachdem er mit Bartha von Harderberg 2 töchter / von welchen

Bartha an Ludolph von Alvensleben vermählt worden, und ſo viel ſöhne gezeuget; unter dieſen iſt Hans Pfand-Herr zu Hötensleben, der reiche zugenamt, an. 1583 mit tode abgegangen. Seine tochter Bartha Sophia, wurde Wernero von der Schulenburg beygeleget. Jacob, ein ſohn Guntheri VI und bruder Johannis und Buſſonis, kam mit Hertzog Otten zu Braunſchweig und Lüneburg, nebſt ſeinen brüdern in krieg, ward aber bezwungen, und ſtarb an. 1489 verſchiedene kinder hinterlaſſend, davon ſich Güntherus VII von Bartensleben auf Wolffsburg an. 1535 bey dem vergleich wegen der erſtgeburt im Fürſtenthum Wolffenbüttel mit unterſchrieb. Er hatte 2 töchter, Dorotheam, ſo Frantzens von Dorſtett, und Hyppolitam, ſo Erichs von Mandelsloh gemahlin worden, wie auch 4 ſöhne, von welchen Jacob von Bartensleben auf Wolffsburg ohne kinder männlichen geſchlechts geſtorben; Güntzel IX aber, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann zu Saltzwedel und Arndſee, hatte 2 ſöhne, Güntherum IX und Güntzeln X, welcher von ſeiner gemahlin Eliſabeth, Jacobs von Bartensleben tochter, ein vater zweyer tochter worden; ſein bruder Güntherus IX aber, der Brohma an ſich erkaufft, und an. 1597 geſtorben, hatte zur gemahlin Sophiam von Veltheim, die ihm eine tochter und 3 ſöhne gebohren, Joachimum, ſo an. 1620 geſtorben, Achatium und Güntzeln XI, welcher letztere an. 1658 im 68 jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er mit Agnes Margaretha von Berlibſch 4 töchter, von welchen Armgard an Marquart Ernſt von Penzen, Oberſten, Maria an den General-Lieutenant Chriſtoph von Kannenberg, und Agnes an Levinum von Kneſebeck vermählt worden, desgleichen 3 ſöhne gezeuget; unter dieſen wurde Joachim Friedrich Dom-herr in Halberſtadt, Chriſtian Friedrich aber hatte einen ſohn, Güntzel Ernſt Gottlieb, der an. 1677 in ſeinen jungen jahren geſtorben. Achatius ſtarb an. 1636, nachdem er von 2 gemahlinnen verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget. Von den töchtern iſt Dorothea an Gebharden Pariß von Werder, und Anna an Chriſtianum Wilhelmum von Bartensleben verheyrathet worden; von den ſöhnen aber iſt Güntherus X an. 1663 geſtorben, und deſſen bruder Hans Daniel hat mit Anna Adelheid von Velthem gezeuget Johannem Achatium, der in ſeinen jungen jahren, Achatium Güntherum, ſo an. 1670, und Henricum Julium, ſo das folgende jahr geſtorben, desgleichen Achatium Güntherum, und Gebhardum Wernerum. *Entzelii* Märck. chron. *Angeli* annales Marchiæ l. 1. p. 29. *Meurſius* hiſt. Dan. ad an. 1222. *Pontanus* rer. Danicar. hiſtor. l. 6. p. 309 ſeq. *Meibom.* not. ad Northof. *Behrens* Steinberg. geneal. p. 56.

Bartenſtein / eine ſtadt und amt an der Alle im Königreiche Preuſſen, ſoll nach Königsberg faſt die beſte im lande ſeyn. Das ſchloß iſt ſchon in der mitte des 13 ſeculi erbauet geweſen, und in dem aufſtande der Preußiſchen ſtädte von den bürgern ſelbſt zerſtört worden, und liegt noch wüſte. Die ſtadt aber ſoll ohngefehr zwiſchen an. 1326 und 1331 zu einer ſtadt geworden ſeyn. Von ihr hat die Preußiſche provintz Bartonia ihren namen, welche an die Alle, Pregel und Angeras gräntzet. Preuſſ. und Brandenburg. ſtaats-geogr.

Bartfeld / Bartfam / eine feſte Königliche freyſtadt in Ober-Ungarn, auf einem hügel gelegen, iſt nicht gar zu groß, hat aber weitläufftige vorſtädte, welche durch die flüſſe Terla, Leicka und Briſe befeuchtet werden. Von ihren 2 thoren wird täglich nur eines wechſelsweiſe geöffnet. Sie ergab ſich an. 1684, nach einer belagerung, an die Kayſerlichen. *Zeil.* top. Hung.

Barth, lat. Bardum, eine ſtadt in Vor-Pommern, mit einem ſchloſſe und bequemen hafen, nächſt an dem fluſſe Barth, 3 meilen von Stralſund an einem meer-buſen gelegen. Vormals war allhier ein groſſer handel, weil die ſchiffahrt nach Dänemarck, Schweden und Norwegen den bürgern nicht geringen nutzen brachte. Die Pommeriſchen Hertzoge hielten mehrmals allda ihre hofhaltung, und begabten dieſe ſtadt mit herrlichen freyheiten. Inſonderheit hielt ſich Bogislaus XIII lange zeit hier auf und da die ſtadt an. 1587 faſt gantz abgebrandt, ließ er ihm angelegen ſeyn, ſeldige wieder aufzurichten, legte auch eine buchdruckerey daſelbſt an, welche aber nach ſeinem tode nicht mehr gebraucht wurde; wie denn nach völligem abſterben des Hertzoglichen Pommeriſchen ſtamms dieſe ſtadt in groſſe abnahme gerathen. Sie ward mit den Pommeriſchen landen dem Könige in Schweden durch den Münſteriſchen frieden an. 1648 zugeeignet, folgends von dem Churfürſten zu Brandenburg eingenommen, und an. 1679 wieder an die Schweden abgetreten. An. 1715 iſt ſie, wie das gantze land, an die Nordiſchen Allirten gekommen. Das Barthiſche gebiethe, ſo 10 meilen lang und 8 breit iſt, gräntzet mit Mecklenburg, der Grafſchafft Gutzkow, der inſul Rügen und der oſt-ſee. Script. Pomer.

Barth / beygenamt von Hörmantingen / ein adeliches geſchlecht in Bayern, davon einige bereits in dem 9 ſeculo zu Ludovici pii zeiten in den kriegen wider die Vandaler berühmt geweſen. Herrmann lebte zu anfang des 13 ſeculi als Großmeiſter des Teutſchen ordens, zu welcher zeit auch Johann bekannt war. Des letztern uhrenckel, Caſpar Barth von Kemptenhauſen, war an. 1350 der Land-Stände in Bayern Commiſſarius; George an. 1440 Hertzoglicher Bayeriſcher Rath, und deſſen bruders ſohn Ulrich an. 1442 Dom-Probſt zu Regenſpurg. Ludovicus Barth von Hörmantingen und Pöſenbach, war um das jahr 1475 bekannt, und hinterließ 1) Johannem, welcher ſich in Ober-Sachſen begeben, und Caſparum gezeuget, welcher bey dem Marggrafen zu Brandenburg Alberto, der zugleich Cardinal, Churfürſt von Mayntz und Ertzbiſchoff von Magdeburg war, die ſtelle eines Cantzlers vertreten. Er hinterließ Carolum Barth in Paſſendorff, Prof. juris zu Franckfurth an der Oder, Chur-Brandenburgiſchen Rath und Cantzlar zu Cüſtrin, welcher an. 1597 zu Halberſtadt ſtarb, worauf ſich ſeine wittwe mit ihren kindern nach Halle in das Magdeburgiſche begab. Von ſeinem ſohne Caſpar handelt der folgende articul. 2) Balthaſarn, welcher ſein geſchlecht in Bayern fortgepflantzet. Ein andrer des namens Balthaſar, welcher bey 3 Kayſern Rath geweſen, lebte noch im anfang des 17 ſeculi, zu welcher zeit George Balthaſar mit 2 ſöhnen, Ferdinanden und Sebaſtian Bernharden, gleichwie Johann Hermann mit einem ſohne, Johann Caſparn, ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Spang.* Sächſ. chron. c. 110. *Bucel.* ſtemmat. P. 3.

Barth / (Caſpar von) ein ſohn des obgedachten Caroli Barth in Paſſendorff, war zu Cüſtrin an. 1587 gebohren, legte den grund ſeiner ſtudien zu Gotha und Eiſenach, und beſuchte darnach unterſchiedene univerſitäten in Teutſchland und Italien Er ſchrieb, da er 12 jahr alt war, bereits ſolche verſe, die da verdienten ans licht geſtellt zu werden; worauf er im 18 jahre ſeines alters einen commentarium über des Virgilii Ciris heraus gegeben. Er war auch in der Spaniſchen und Frantzöſiſchen ſprache ſehr wohl erfahren, und pflegte inſonderheit die Spaniſchen bücher ſehr hoch zu halten. In beyden hat er durch überſetzung des Comindi und einiger Spaniſchen romanen proben abgelegt. Die groſſe luſt zu den ſtudiis bewog ihn, daß er ſich allen andern bedienungen entzog, und zu Leipzig ein privat-leben führte, bey welcher ſtadt er ein land-gut zu Sellerhauſen beſaß, auf dem er dereinſt durch brand um ein groß theil ſeiner bücher und ſchrifften kam. Seine ſtudia giengen hauptſächlich auf die critique, und war er inſonderheit in den ſcriptoribus eccleſiaſticis, und denen, ſo medio ævo gelebet, ſehr erfahren. Er ſchrieb ſeine commentarios bloß aus dem gedächtniſſe, ohne einige vorher gemachte collectanea. Zuletzt wandte er ſich auch auf theologiſche betrachtungen, wie ſolches ſeine ſoliloquia bezeugen, die er an. 1656 heraus gegeben, darinnen jedoch bey gar vielen worten eben nicht gar zu viele realia und gedancken. Er ſtarb endlich den 17 ſept. an. 1658. Er iſt 2 mal verheyrathet geweſen, da er denn von der erſten frau keine kinder, von der andern aber, die ihn überlebt, einen ſohn und 3 töchter gehabt. Mit Reineſio, der ihm in ſeinen ſchrifften unterſchiedene fehler gewieſen, hat er in groſſer feindſchafft gelebt. Er hat eine groſſe anzahl ſo wol gedruckte als ungedruckte ſchrifften hinterlaſſen, unter den gedruckten ſind die vornehmſten ſeine adverſaria; Galli confeſſoris chriſtianæ doctrinæ compendium; animadverſiones in Guilielmum Brittonem; in Phœbadium contra Arianos; in Claudianum Mamertum de ſtatu animæ; & Rutilium Numatianum; commentarios in Claudianum; animadverſiones in Papinium Statium; &c. *Spangenb.* Sächſ. chr. c. 100. *Witte* diar. biogr. & memor. philoſ. dec. 7. p. 320 ſeq. *Freber.* in theatro p. 1546. *Bayle.* *

Barthe / (Paul la) Herr von Thermes, ſiehe Thermes.

Barthenora oder **Bartenora / (Obadias)** ein berühmter Rabbiner, welchen der Rabbi Gantz in das jahr der welt 5269 ſetzt. Er iſt autor von dem commentario über die Miſnajoth, welchen Surenhuſius noch vor wenig jahren zu Amſterdam mit einer lateiniſchen verſion zuſamt der Miſchna heraus gegeben. *

Bartholinus / (Caſpar) ein berühmter Medicus in Coppenhagen, war zu Malmoe in Schonen, an welchem orte ſein vater Bartholus Caſpar Bartholinus Prediger geweſen, an. 1585 den 12 febr. gebohren. Er hielt in dem 11 jahre ſeines alters Griechiſche und Lateiniſche reden in gebundener und ungebundener ſprache, tractirte ſeine ſtudia zu Roſtock und Wittenberg, reiſete darauf durch Teutſchland, Franckreich und die Niederlande, und zwar, wegen ermangelung der mittel, zu fuſſe. An. 1607 begab er ſich nach Baſel, und hörte die Medicos daſelbſt, worauf er an. 1608 durch Italien gieng, allwo ihm zu Neapolis die profeſſio anatomica angebothen wurde, die er aber nicht annehmen wolte. Aus Italien wendete er ſich wieder nach Franckreich, da ihm denn zu Sedan die profeſſio Græcæ linguæ angetragen wurde, die er aber gleichfalls abſchlug. Er kehrte darauf wieder nach Italien, begab ſich zum dritten mal nach Padua, legte ſich nicht allein auf die praxin, ſondern übte ſich auch fleißig in der anatomie, that nach dieſem eine reiſe durch Tyrol, und kam wieder nach Baſel, woſelbſt er von Caſpare Bauhino zum Doctor creiret wurde. Hierauf begab er ſich über Wittenberg nach Holſtein, und war willens, aufs neue in fremde länder zu gehen, da ihm die profeſſio linguæ Latinæ in Coppenhagen aufgetragen wurde, wozu er noch an. 1613 die profeſſionem medicinæ bekam; und an. 1624 wurde er Profeſſor theologiæ. Kurtz vor ſeinem ende muſte er auf Königlichen befehl einige compendia, derer man ſich in ſchulen bedienen ſolte, verfertigen, und bekam zur belohnung ein canonicat zu Rotſchild. Er ſtarb darauf zu Sora den 13 jul. an. 1629. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, worunter ſonderlich ſeine inſtitutiones anatomicæ, welche offtmals aufgelegt, und von ſeinem ſohne Thoma vermehret ſind; controverſiæ anatomicæ; paradoxa medica 142; manuductio ad veram pſychologiam ex ſacris literis; de natura theologiæ; de partitionibus ſcripturæ ſacræ; varii tractatus & diſſertationes phyſicæ; rhetorica; logica; ethica; metaphyſica; &c. *Bartholin.* in ciſta medica. *Brochmandi* orat. de vita & mor. Caſp. Barthol. apud *Witten* mem. med. dec. 2. *Freber.* in theatro p. 1355. *Linden.* de ſcript. med. *Albert. Barthol.* de ſcript. Dan. p. 17 ſeq. & *Moller* hypomn. ad Alb. Barth. p. 173 ſeq.

Bartholinus / (Bartolus) der erſte ſohn Caſparis Bartholini, war zu Coppenhagen den 21 ſept. an. 1614 gebohren. Er wurde an. 1645 Profeſſor eloquentiæ zu Coppenhagen, darauf Antiquarius des Königs Friderici III, und endlich academiæ Senior. Er ſtarb den 29 jan. an. 1690, und hinterließ commentarium de penula antiquorum; de philoſophiæ ſtudio, Theologis, JCtis, Medicis, Philoſophis & oratoribus neceſſario; orationem in obitum Chriſtiani IV; &c. *Vending.* in acad. Hafn. *VVitten.* t. 2. diar. biogr. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Moller* in hypomn.

Bartholinus/ (Albertus) ein ſohn des zuerſt gedachten Caſparis, that, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, eine reiſe in Teutſchland, und wurde darauf Rector der ſchule zu Friedrichsburg in Seeland, weil er aber von ſchwacher leibes-conſtitution war, erhielt er ſeinen abſchied, brachte ſein leben bey ſeinem bruder Thoma Bartholino zu, und ſtarb den 17 may an. 1663, im 47 jahre ſeines alters. Man hat von ihm einen tractat de ſcriptis Danorum, welchen Johannes Mollerus in ſeiner bibliotheca ſeptentrionis eruditi wieder auflegen laſſen, und gelehrte hypomnemata hinzugefüget. *Moller* in præf. & hypomn. *VVitte* diar. *Hendr.*

Bartholinus/ (Eraſmus) der jüngſte ſohn des oben gedachten Caſparis, war zu Rotſchild den 13 aug. an. 1625 gebohren. Er hat eine reiſe durch Engelland, Franckreich, Italien, Teutſchland und die Niederlande, von an. 1646 biß 1657 gethan, und ſich in währender ſolcher zeit 3 jahr zu Leyden und anderthalb jahr zu Padua aufgehalten, auf welcher letztern univerſität er Pro-Syndicus wie auch Conſiliarius der Teutſchen nation geweſen, und an. 1654 in der mediciniſchen facultät zum Doctor creirt worden. Nachdem er wieder zu hauſe angelangt, wurde er an. 1657 Profeſſor geometriæ und medicinæ, ingleichen Aſſeſſor in dem hohen gerichte und conſiſtorio. Er hat ſich durch viele ſchrifften und erforſchung der natur, wie auch neue erfindungen ſehr berühmt gemacht. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich beliebt principia matheſeos univerſalis, ſeu introductio ad geometriam Carteſii; Heliodori Lariſſæi opticorum libri 2 Græce & Latine cum animadverſionibus; de nivis figura diſſertatio, welche auch bey ſeines bruders Thomä Bartholini diſſertation de uſu nivis medico gedruckt iſt, ꝛc. *Vending* in acad. Hafn. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Moller.* in hypomn. *Beughem* in bibl. Med.

Bartholinus/ (Jacobus) war auch ein ſohn Caſparis, und in den orientaliſchen ſprachen ſehr erfahren, ſtarb aber in ſeiner jugend an. 1653 zu Heidelberg, da er bereits zum Profeſſor nach Sora benennet war. Er hat einige bücher der Rabbinen heraus gegeben, als maajan-hahchochma, i. e. fons ſapientiæ; ingleichen bahir, i.e. liber illuſtris, &c. welche beyde zu Amſterdam an. 1652 gedruckt ſind. *Barthol.* cent. 4 epiſt. medic. n. 48. *Vending* acad. Hafn. *Witten* diar. biogr. t. 1. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Moller.* hypomn.

Bartholinus/ (Thomas) ein berühmter Medicus zu Coppenhagen, war gleichfalls des zuvor gedachten Caſpars Bartholini ſohn, den 20 oct. an. 1616 gebohren. An. 1634 begab er ſich auf die academie, und wandte nicht nur groſſen fleiß auf die philologie und philoſophie, ſondern auch auf die theologie, hauptſächlich aber auf die medicin. Hierauf trat er eine reiſe nach Holland an, gieng an. 1637 nach Leyden, und machte ſich nicht allein mit Salmaſio, Heinſio, Voßio, Golio und Vorhornio bekannt, ſondern bediente ſich auch dieſer männer unterrichtung, ſo gar in der Arabiſchen ſprache. Er reiſete hiernächſt nach Franckreich, und nachdem er ſich eine zeit lang zu Paris und Montpelier aufgehalten, nach Italien, und verblieb 3 jahr zu Padua, woſelbſt er der Teutſchen nation Protector wurde, auch zu Venedig unter die mitglieder der academiæ incognitorum von Franciſco Loredano aufgenommen wurde. Er beſahe hierauf nicht allein gantz Italien, ſondern auch die inſul Maltha, wie er dieſe ſeine reiſe ſelbſt in ſeinem conſilio de peregrinatione medica beſchrieben hat. An. 1645 erlangte er die Doctor-würde zu Baſel, begab ſich im folgenden jahre wieder nach hauſe, da er an. 1647 Profeſſor matheſeos zu Coppenhagen, an. 1648 Profeſſor anatomiæ, auch an. 1654 Decanus perpetuus des collegii medici wurde. Er war ein mann von groſſen wiſſenſchafften, dahero viel, ihn zu hören, nach Coppenhagen reiſeten. Endlich bekam er an 1661 den titul eines Profeſſoris honorarii, und wandte ſich auf ſein land-gut Hogeſtädt, nicht weit von Coppenhagen, welches aber an. 1670 nebſt ſeiner ungemeinen bibliothec und allen MSC. im feuer aufgieng, worüber er eine eigene diſſertation an ſeine ſöhne geſchrieben hat. Doch wurde dieſes erſetzt, indem ihm Chriſtianus V an. 1670 unter ſeine Leib-Medicos aufnahm, ſeine beſoldung erhöhete, und ſein land-gut von allen auflagen befreyete. Die univerſität zu Coppenhagen machte ihn auch an. 1672 zum Oberaufſeher ihrer bibliothec, und der König an. 1675 zum Aſſeſſor des hohen gerichts in Dänemarck. Er ſtarb hierauf an. 1680 den 4 dec. und hinterließ nebſt 3 töchtern 5 ſöhne. Unter den ſöhnen ſuccedirte ihm Caſpar in der profeſſione anatomica; Thomas wurde Königlicher geheimder Rath und Prof. antiquitatum; Chriſtophorus Profeſſor matheſeos; Thomas Profeſſor hiſtoriarum, (von dem hernach) Johannes aber Profeſſor theologiæ. Unter den töchtern iſt Margaretha merckwürdig, welche durch die poeſie in ihrer mutter-ſprache einen groſſen ruhm erhalten. Seine ſchrifften ſind anatomia anevriſmatis diſſecti hiſtoria; de unicornu obſervationes novæ; de latere Chriſti aperto diſſertatio; antiquitates puerperii veterum; de luce animalium libri 3; de armillis veterum præſertim Danorum ſchedion; hiſtoriarum anatomicarum centuriæ 6; de paralyticis novi teſt.; de lacteis thoracicis in homine brutisque obſervatis hiſtoria anatomica; vaſa lymphatica in animalibus inventa; vaſa lymphatica in homine inventa; &c. Er hat ſich auch durch ſonderbare erfindungen berühmt gemacht, ſintemal er den ductum thoracis lacteum. den Pecquetus in den thieren bemercket, auch in den menſchen entdecket; ingleichen hat er die vaſa lymphatica an den tag gebracht, auch zuerſt erwieſen, daß das geblüte nicht ſo wol in der leber, wie man bißhero geglaubet, als in dem hertzen gemacht würde, von welchem allen viele ſchrifften vorhanden; ſintemal er ſo wol über dieſe materie, als auch mit Wendelino, wegen des göttlichen verbots vom blut-eſſen, ſtreitigkeiten bekommen. *VVormius* orat. in exceſſum Barthol. cum aliis acceſſion. Hafniæ edita. *Iacobei* orat. in ſummum Daniæ Æſculap. *Hanæi* orat. parent. *Barthol.* de ſcr.. Dan. p. 138 ſq. *Moller.* in hypomn. *VVitte* diar. biogr. *Linden.* de ſcr. med.

Bartholinus/ (Thomas) ein ſohn des vorhergehenden Thomä Bartholini, ward an. 1659 gebohren, hatte ſonderliche neigung zur rechts-gelehrſamkeit, und ließ es demnach ſein werck ſeyn, ſich darinnen auf den univerſitäten zu Coppenhagen, Leyden, Orford, Londen, Paris und Leipzig veſte zu ſetzen. So bald er wieder nach hauſe kam, erlangte er profeſſionem hiſtor. und juris, die ſtelle eines Aſſeſſoris im conſiſtorio, und den titul eines Königlichen Secretarii, Antiquarii und Archivarii. Er ſtarb an. 1690 den 5 nov. Er hat geſchrieben de Holgero Dano; de Longobardis; diſſ. hiſt. de ordinis Danobrogici a Chriſtiano V inſtaurati origine; de cauſis mortis a Danis gentilibus contemtæ; antiquitatum Danicarum lib. 3; &c. Er hat auch hiſtoriam eccleſiaſticam ſeptentrionalem unter händen gehabt, ſo aber durch ſeinen tod unterbrochen worden. *Hanæi* or. parent. *Beughem* bibl. hiſt. & appar. *Mollers* notæ ad Bartholini bibl. ſeptentr. erud.

Bartholinus/ (Ivarus) gebürtig von Middelfahrt in Fühnen, war an. 1558 Profeſſor linguæ Latinæ zu Coppenhagen, hernach an. 1562 Paſtor zu Stege auf der inſul Möne. Er verlohr ſeinen dienſt, weil er den exorciſmum in der tauffe ausgelaſſen, auch die heyrath mit einer perſon, mit welcher er ſich verlobet, nicht vollziehen wollen. Er wurde deßwegen in dem klöſter zu Sora in verhafft genommen, aber von Friderico II wieder loßgelaſſen, und ſo wol dem jetztgedachten kloſter als dem zu Ringſtädt vorgeſetzt, an welchem letztern orte er den 28 ſept. an. 1583 geſtorben. Man hat von ihm hypomneſin de extremo univerſali Dei judicio & præparatione chriſtiana in inſtantem mundi finem, &c. *Vending.* academ. Hafn. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Moller* hypomn.

Bartholinus/ (Richardus) von Perugia, ein berühmter Poet, der im anfange des 16 ſeculi gelebet. Er hat unter dem titul Auſtriados libri 12 ein gedichte verfertiget, welches er dem Kayſer Maximiliano I dediciret, und darinnen den krieg beſchrieben, welcher damals zwiſchen dem Hertzoge von Bayern und dem Pfaltzgrafen am Rhein geführet wurde. Joachimus Vadianus hat ſolches zuerſt an. 1515 heraus gegeben, Jacob Spiegel aber noten darüber gemacht. Es befindet ſich auch in den ſcriptoribus rerum Germanicarum J. Reuberi und Freheri, bey welchem letztern zugleich einige andere ſchrifften dieſes Bartholini anzutreffen ſind. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 12. *Hendreich.*

S. **Bartholomäus**/ ein Apoſtel JEſu Chriſti, von welchem die evangeliſche hiſtorie nichts anders meldet, daher einige auf die gedancken gekommen, er ſtecke noch unter einem andern namen, und wird er inſonderheit vor den Nathanael gehalten, weil deſſen die übrigen Evangeliſten, Johannes aber des Bartholomäi nicht gedencket, dieſer auch ſeinen Nathanael bey Chriſti erſcheinung am ſee Tiberias mit unter die Apoſtel ſetzt. Seine ankunfft und erſte handthierung iſt ebenfalls unbekannt, doch wird er von den meiſten vor einen fiſcher gehalten. Er ſoll nach Chriſti auferſtehung das evangelium in dem Aſiatiſchen-Indien gepredigt, und ſich von dannen nach Hierapolis in Phrygien gewendet haben, allwo er mit Philippo zur marter am creutz verurtheilet, aber bey entſtandenem erdbeben wieder frey gelaſſen worden. Als er aber zu Albanopolis im gröſſern Armenien die leute von der abgötterey abwendig zu machen trachtete, ließ ihn der Gouverneur des ortes creutzigen, ihm auch noch darzu, wie einige wollen, die haut abziehen; welchen tod er an. 70 mit freuden ausſtand, und die bekehrten Heyden biß an den letzten augenblick zur beſtändigkeit ermahnte. *Matth.* 10. *Marc.* 2. *Luc.* 6. *Ioh.* 22. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 1. c. 19. l. 5. c. 10. *Hieronym.* de ſcr. eccl. *Chryſoſt* homil. de apoſt. *Baron.* in annal. an. C. 31. *Cave* in antiq. apoſt.

Bartholomäus Albizi/ ſiehe Albizi.

Bartholomäus von Braganza, war aus dieſer berühmten familie, ward ein Dominicaner-Münch, und nach Dominici abſterben Magiſter ſacri palatii. An. 1246 machte ihn Innocentius IV zum Biſchoff von Nimeſien auf der inſul Cypern, und 2 jahr hernach zum Legaten bey König Ludwigen in Franckreich, der ſich damals in Syrien befand. Bey demſelben hielt er ſich in groſſer gewogenheit von ſeiten des Königs 6 jahr auf. Alexander IV machte ihn zum Biſchoff von Vicenza ſeinem vaterlande, er ward aber durch Ecelin, welcher damals Herr von Vicenza war, vertrieben, und konte erſt nach deſſen tode wieder zu ſeinem Bißthum gelangen, worauf er nach Engelland und abermals an König Ludwigen geſchickt wurde, der ihn mit einem ſtück von des Heylandes dornenkrone beſchenckte. Er ſtarb an. 1268, und hinterließ nebſt einigen kleinen wercken commentarios über die bibel und über Dionyſium Areopagitam de cœleſti hierarchia. *Ughell.* Ital. ſac t. 5.

Bartholomäus von Breſcia, von ſeiner geburts-ſtadt Breſcia in Italien alſo genannt, aus dem adelichen geſchlecht der Avogadri, war einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit. Er lehrte die rechtsgelehrſamkeit, und ſtand in guter freundſchafft mit Gregorio IX. An. 1258, da er ſchon über 80 jahr alt war, verlore er ſein leben durch die grauſamkeit des tyrannen Azzolini, oder Ezzelini, welcher damals Breſcia eingenommen, und dieſen ehrlichen mann eben wegen der zu beſchützung ſeines vaterlands angewandten ſorge vor andern haſſete. Man hat von ihme repertorium decreti, diſputationes decretalium, auch eine chronick der ſtädte in Italien, darinnen er vornemlich von Breſcia und Bergamo handelt. *Trithem,* de ſcr. eccl. *Volaterran.* l. 21. *Philip. de Bergamo* ſuppl. chron. l. 12. ad an. 1240. *Alb.* deſcr. Ital. *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 3. c. 7. *

Bartholomäus de Foigny, Biſchoff zu Laon, ward an. 1142 ſuſpendirt, weil er in die eheſcheidung Ranulphi, Grafen von Vermandois, ſolte gewilligt haben. Er legte hernach ſein Bißthum gar nieder, und begab ſich unter die Ciſtercienſer. Man hat von ihm in den collectionibus conciliorum einen brief an den Ertz-Biſchoff von Rheims, wegen ſeines haußhaltens bey dem verwalteten Bißthum. *du Pin* bibliotheque des auteurs eccleſiaſt. ſec. 12.

Bartholomäus de Martyribus, ein Dominicaner-Münch, und hernach Ertz-Biſchoff zu Braga in Portugall, wurde zu Liſſabon an. 1514 gebohren, und in der kirche unſer lieben frauen de martyribus getaufft, daher er dieſen zunamen angenommen, da ſonſt ſein vater Dominicus Fernandez hieß. Er begab ſich an. 1528 in den Dominicaner-orden, und nachdem er den titul eines Doctoris in der theologie erhalten, wurde er informator bey Don Antonio, Königs Johannis III bruders ſohn. Er lehrte die theologie in die 20 jahr, und verwaltete dabey das amt eines Predigers, worauf er unverhoffter weiſe an. 1559 zum Ertz-bißthum nach Braga beruffen wurde. Denn als die Königin Catharina, die wittwe Johannis III, dieſe würde ihrem beicht-vater, Ludovico Granatenſi, antrug, ſchlug dieſer ſelbige ab, und recommandirte Bartholomäum de martyribus, welcher bey ſtraffe des bannes von Ludovico Granatenſi muſte gezwungen werden, ſelbige anzunehmen. An. 1561 that er ſich auf dem Concilio zu Trident vor andern herfür, indem er eifrig darauf drang, man ſolte den anfang des Concilii von reformation der cleriſey machen. An. 1563 gieng er mit dem Cardinal von Lothringen nach Rom, und wurde von dem Pabſt wohl empfangen, konte aber nicht leiden, daß, wenn die Cardinäle ſaſſen und bedeckt waren, die Biſchöffe unbedeckt ſtehen muſten, weßwegen er es bey dem Pabſte dahin brachte, daß dieſe gewohnheit geändert wurde. Er ſuchte auch bey dem Pabſte die erlaſſung von ſeinem Ertz-bißthum, konte aber ſelbige nicht erhalten, derowegen kehrte er wieder nach Trident, und nach geendigtem Concilio an. 1564 nach Braga. Hierauf verrichtete er ſeine amts-geſchäffte mit eben ſolchem fleiſſe wie vorher, erlangte aber endlich von Gregorio XIII den längſt-geſuchten abſchied, und begab ſich in ein kloſter ſeines ordens, woſelbſt er den 16 jul. an. 1590 ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter inſonderheit ſein ſtimulus paſtorum; compendium ſpiritualis doctrinæ; wie auch ein catechiſmus in Portugieſiſcher ſprache; ꝛc. Sein leben hat Ludovicus Granatenſis zu beſchreiben angefangen, daraus Ludovicus de Caceras eine hiſtorie zu verfertigen vorgehabt, welche Ludovicus de Souza vollendet, und an. 1619 heraus gegeben. Man hat auch eine lebens-beſchreibung dieſes manns in Frantzöſiſcher ſprach, welche Ant. Godeau verfertiget. Es handelt von ihm Rodriguez de Cunha in ſeiner kirchen-hiſtorie von Braga, welche er an. 1634 und 35 edirt. *Fernandez. Anton. Spond.* &c. *

Bartholomäus de St. Marco, ſiehe **Baccio** (Barthold.)

Bartholomäus Piſanus à S. Concordia, ein Dominicaner, hat eine ſummam de caſibus conſcientiæ, ingleichen einige predigten heraus gegeben, und iſt an. 1347 geſtorben. *Poſſev. Trithem.*

Bartholomäus de Suſa, (Henricus) ein Cardinal, iſt ſonſt unter dem namen Henricus de Seguſio, welchen er von ſeiner geburts-ſtadt in Piemont führte, bekannt. Er war ein vortrefflicher Redner, und in den rechten dergeſtalt erfahren, daß er fons & ſplendor juris genennet wurde. Er war anfänglich Archi-diaconus zu Embrun, hernach Biſchoff zu Siſteron, darauf Ertz-Biſchoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Biſchoff zu Oſtia. Den Cardinals-hut erlangte er von Urbano IV an. 1262. Er ſtarb an. 1272 zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päbſtlichen Legaten verwaltet, und hinterließ ſummam utriusque juris, welche insgemein aurea ſumma Oſtienſis genennet wird; ingleichen expoſitiones in libros 6 decretalium; &c. *Matthæus Pariſ.* hiſt. Angl. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Ughell.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Ciacon. Frizon. Cave.*

Bartholomäus von Savignano, ſiehe **Baccio**.

Barthon/ (Eliſabeth) von vielen **die heilige jungfer von Kent** genannt. Sie war gebürtig aus der Engliſchen provintz Kent, aus dem Kirchſpiel von Aldington, und rühmte ſich himmliſcher offenbarungen, deren inhalt gröſten theils dahin gieng, daß die eheſcheidung, welche damals König Henricus VIII mit ſeiner gemahlin, Catharina von Aragonien, vorgenommen, höchſt ungerecht wäre, und daß derſelbe, wofern er ſie nicht wieder zu ſich nähme, in kurtzem auf eine erſchreckliche und ſchmähliche art ſein leben endigen würde. Man ſahe, wenn ſie dergleichen dinge vorbrachte, gantz auſſerordentliche convulſiones an ihr, welche vor entzückungen gehalten wurden, und nicht nur einen groſſen zulauff des volcks, ſondern auch in deſſen gemüthern eine hefftige bewegung verurſachten, zumal da ſie dabey alle kennzeichen eines ſehr heiligen wandels ſehen ließ. Anfänglich ward ſie, nach gerichtlicher unterſuchung, nebſt den vornehmſten ihres anhangs, worunter einige geiſtliche waren, weil man ſie als wahnwitzig anſahe, bloß zu einer öffentlichen abbitte, ſo ſie in der S. Pauls-kirche zu Londen an. 1533 würcklich thate, verdammt. Allein da dieſe Nonne, (denn nachdem ſie die erſte vorgegebene entzückung gehabt, war ſie in ein kloſter gegangen) ihre gethane erklärungen wiederrieff, und nebſt ihren anhängern die vorigen prophezeyungen und drohungen mit der gröſten hefftigkeit wiederholte, ſo, daß es beynahe zu einem allgemeinen aufſtand des volcks gekommen wäre, welches ohnedem über die verſtoſſung der Königin Catharina ſehr ſchwürig war; ſo ſtellte das Parlament eine ſchärffere inquiſition an, da ſie denn folgende umſtände ſollen gefunden haben: es ſey dieſe Eliſabeth einsmals mit einer gewiſſen kranckheit befallen worden, da ſie gleichſam aus ſich ſelbſt gekommen, und allerhand auſſerordentliche dinge vorgebracht, deren ſie ſich hernach nicht mehr erinnern können. Richard Maſter, der Pfarrer zu Aldington, habe ſie darauf überredet, es ſey eine eingebung des heiligen Geiſtes geweſen, und ſie müſſe dabey beſtändig bleiben; ja endlich habe er ſie dahin gebracht, daß ſie alles, was er nur gewolt, unter verſtellten entzückungen, dem häuffig anweſenden volcke vorgeſagt; ſeit dem ſie ſich unter die Nonnen begeben, habe ſie einen gewiſſen Canonicum von Canterbury, namens Bocking, zu ihrem gewiſſens-director angenommen, und mit demſelben heimlich unzucht getrieben; ein mann gleichfals von Canterbury, namens Hanckhurſt, habe einen brief mit güldenen buchſtaben geſchrieben ihr zugeſtellet, von dem ſie hernach vorgegeben, es ſey ihr derſelbe von der heiligen Maria Magdalena aus dem himmel eingehändigt worden, wie ſie denn auch, wann ſie in einer erdichteten entzückung gelegen, öffters vorgegeben, daß ſie eine gantz himmliſche harmonie hörte, und daß ihr alsdenn die wiſſenſchafft zukünfftiger dinge ertheilt würde; ein gewiſſer Münch, namens Diering, habe zu gleicher zeit ein buch von den offenbarungen und prophezeyungen dieſer Nonne aufgeſetzt, und unter die leute gebracht. (welches buch hernach auf ſcharffe verordnungen untergedruckt wurde) Der zweck aller jetzt angeführten betrügereyen ſey dieſer geweſen, daß durch eine allgemeine empörung des volcks der König Henricus VIII genöthigt würde, ſeine neue gemahlin, Annam Bolentam, von ſich zu ſtoſſen, und Catharinam von Aragonien wieder aufzunehmen, das gantze werck aber ſey von dem anhange dieſer zuletzt genannten Königin, wo nicht angegeben und getrieben, doch zum wenigſten unter der hand befördert worden. So viel iſt gewiß, daß durch einen ausſpruch des Parlaments ſo wol Eliſabeth Barthon, als die obgedachten Maſter, Bocking und Diering, ingleichen 3 andere, namens Rich, Risby und Gold zum tode, die andern aber, ſo mit ſchuldig waren, zu einer geld-ſtraffe und willkührigen gefängniß verurtheilt wurden, welches urthel man auch einen monat hernach an. 1534 würcklich vollzog, wobey Eliſabeth Barthon den begangenen betrug öffentlich bekennete, und mit bezeugung einer ſonderbaren reue ſtarb. Das allerwunderbarſte bey der hiſtorie dieſer falſchen prophetin iſt dieſes, daß ſehr viel groſſe und verſtändige leute ſich eine zeit lang durch ſie einnehmen laſſen, unter welchen ſich Warham, Ertz-Biſchoff von Canterbury, Fiſcher, Biſchoff von Rocheſter; und der berühmte Cantzler, Thomas Morus, befunden; wie denn auch die 2 letztern ausdrücklich wegen des mit ihr gepflogenen briefwechſels von dem Könige eine ſchrifftliche vergebung ſich ausgebeten und erhalten. *Herbert. Burnet. le Grand* dans la defenſe pour Sanderus; *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1 p. 304.

Bartke/ ein fluß in Vor-Pommern, welcher aus etlichen kleinen ſeen unweit Stralſund ſeinen urſprung nimmt, und bey der ſtadt Barth in einen kleinen meer-buſen der oſt-ſee läufft.

Bartoloccius/ (Julius) de Celleno beygenamt, weil er zu Celleno in Toſcanien an. 1613 gebohren. Er trat an. 1632 in den Ciſtercienſer-orden, und bekam den namen Julius a S. Anaſtaſia. Die Hebräiſche ſprache und philologie ließ er ſich von jugend auf dermaſſen angelegen ſeyn, daß er darinnen eine ungemeine wiſſenſchafft erlangte. Er war von an. 1651 an in die 36 jahr Profeſſor linguæ Hebraicæ und Rabbinicæ im collegio Neophytorum & Transmarinorum zu Rom; Scriptor Hebraicus in der Vaticaniſchen bibliothec, und Abt S. Bernardi reform. Ciſterc. ord. und S. Sebaſtiani ad Catacumbas. Er ſtarb an. 1687 den 1 nov. am ſchlage, und hinterließ unter vielen gelehrten ſchülern D. Car. Joſeph. Imbonati, der ſeiner bibliothecæ magnæ Rabbinicæ, die bißher nur aus 3 volum. beſtand, die 2 letztern hinzufügte, und ſie alſo zur vollſtändigkeit brachte. *VVitte* biogr. *Imbonati* t. 5. bibl. Hebr. *VVolfii* bibl. Hebr.

Bartolus/ einer der berühmteſten Rechts-gelehrten, war zu Saſſoferrato einer ſtadt in Umbrien, gebohren. Nachdem er unter Cimo, Jacobo Butrigario und andern den grund der rechtsgelehrſamkeit geleget, hielt er ſich zu Bononien auf, und erlangte die Doctor-würde im 21 jahre ſeines alters. Hierauf kam er nach Todi, von da aber nach Piſa, und wurde beyſitzer in dem gerichte daſelbſt. Weil er aber mit gar zu groſſer ſchärffe verfuhr, und die leute aus geringen urſachen, auch gar einige, die man vor unſchuldig hielt, zum tode verurtheilte, wurde er bey dem volcke verhaßt; daher er ſich aufs land begab, und 4 jahr die ſtudia mit groſſem fleiſſe trieb. Im 25 jahre ſeines alters wurde er nach Piſa zu einer profeſſione juris beruffen, gieng von dannen nach Perugia, und lehrte daſelbſt mit ungemeinem ruhme. Auſſer dem ſagt man, daß er auch zu Padua und Bononien gelehrt habe. Der Kayſer Carolus IV machte ihn zu ſeinem Rath, und erlaubte ihm, das Böhmiſche wapen zu führen. Er ſtarb ohne kinder zu Perugia an. 1359 den 13 jul. im 46 jahre ſeines alters. Wiewol, was die zeit ſeines todes und ſein alter anlanget, die auctores nicht einerley meynung ſind. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Volaterr.* antrop. *Iovius* elog. *Lancellottus* vita Bartoli. *Forſter.* hiſt. jur *Gravina.*

Bartolus/ (Daniel) war an. 1608 zu Ferrara gebohren, und trat an. 1623 in die ſocietät Jeſu. Nachdem er 4 jahr Prof. rhetorices, und hierauf 12 jahr Prediger in den vornehmſten Italiäniſchen ſtädten geweſen, ward er Rector des Collegii zu Rom. Er hat die hiſtorie des Jeſuiter-ordens in Italiäniſcher ſprache, wie auch einige andere tractate heraus gegeben, und iſt zu anfange des 17 ſeculi geſtorben. *Sotwel* bibl. Jeſ.

Barton / (Andreas le) ſiehe **Breton.**

Barva / eine ſtadt in Abyſſinien, iſt die haupt-ſtadt in dem Königreiche Barnagaſſo, und liegt nahe an dem fluſſe Marabu zwiſchen Carmarua und Xumata.

Baruch / ein ſohn Neria, war ein jünger und ſchreiber des Propheten Jeremiä. Er ſchrieb auf befehl ſeines Herrn die verkündigung desjenigen unglücks, welches die Juden betreffen ſolte, und laß es an. 3430 vor dem volck. Er folgte dem Propheten in Egypten, und nach deſſen tode begab er ſich an. 3447 nach Babylon, woſelbſt er dasjenige buch ſchrieb, ſo noch heutiges tags unter ſeinem namen vorhanden. *Salian. Spondan. Torniell. Bellarm.* de ſcr. eccl. *Walther* in offic. bibl.

Barut / ſiehe **Berytus.**

Baruth / ſtadt und Herrſchafft im Sächſiſchen Chur-creyſe, ſoll von Alberto Urſo von Brandenburg geſtifftet, und die familie derer von Schlieben damit belehnt worden ſeyn. Jetzo gehört ſie den Reichs-Grafen von Solms, Sonnenwaldiſcher linie. *Peckenſtein* theat. Sax. P. 1. *Groſſer.* Laußitz. merckw. P. 3.

Baruth / eine adeliche familie in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oels, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, in der Ober-Laußitz ohnweit Bautzen gelegen. Bruno, ein gelehrter Herr, war an. 1209 Biſchoff zu Meiſſen, und an. 1216 wird Hildebrand in einem kauffbriefe des Abts zu Zell als zeuge angeführt. Dietrich von Baruth auf Neudorff, war Hertzog Johann Chriſtians, obriſter Hauptmanns in Schleſien und Hertzogs zu Brieg, Rath und Land-Hofrichter, wurde an. 1620 in wichtigen angelegenheiten an die Ottomanniſche Pforte geſchickt, ſtarb zu Conſtantinopel den 11 dec. ſelbigen jahrs, und ward zu Galata begraben. Wentzel vertrat an. 1624 die ſtelle eines Regierungs-Raths zu Brieg. Dietrich iſt an. 1637, und Johann Wentzel auf Kritſchen an. 1670 Landes-älteſter in dem Fürſtenthum Oels geweſen. *Lucæ* Schl. chron. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Sinapii* Olsnogr. *Schlegel* de Cella veteri pag. 59.

Barwick / lat. Bervicum, Bercovicum. eine groſſe, volckreiche und wohlbefeſtigte ſtadt nebſt einem hafen in Northumberland an der Schottiſchen gräntze gegen norden, liegt am munde des Twede-fluſſes, über welchen eine ſteinerne brücke geführet iſt. Es iſt eine der ſtärckſten veſtungen in Engelland, wiewol ſie vor zeiten zu Schottland gehöret hat, biß ſie der Schottiſche König Wilhelm dem Engelländiſchen Könige Henrico II, zur verſicherung des ſchuldigen löſe-geldes, eingeräumt, als er aus ſeiner gefangenſchafft in Engelland loßgelaſſen worden; König Johannes aber hat, als das geld baar ausgezahlt geweſen, dieſen ort wiederum den Schotten abgetreten. Eduard I, König in Engelland, nahm ihn an. 1297 wieder ein. Nach dieſem ward er unterſchiedene mal verlohren und wieder erobert, biß unter der regierung Eduardi II Thomas Stanley ihn den Schotten letztlich abgenommen. Henricus II bauete das caſtell; die folgenden Könige führten die mauren und wälle herum; die Königin Eliſabeth fügte eine neue mauer an die alte, und legte unterſchiedene auſſen-wercke an. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und Jacobus II gab denſelben an. 1686 ſeinem natürlichen ſohne Fitz-James. Nachdem aber der König Jacob Engelland verlaſſen müſſen, wurden des Hertzogs von Berwick und ſeines bruders güter durch die Königliche banck den 23 nov. an. 1695 eingezogen. Hierauf hat er ſich beſtändig in Franckreich aufgehalten, allwo ihn der König an. 1703 naturaliſiret, und zum Marſchall von Franckreich gemacht, auch an. 1704 nach Spanien zu gehen befehlicht, allwo er nach der zeit etliche mal commandirt, auch zuletzt noch an. 1714 Barcellona einnehmen helffen.

Barzod / Comitatus Borſodienſis, eine Geſpanſchafft in Ober-Ungarn, welche von der Theiß, Bedrog und Hernath durchſtrömet wird.

Baſadonna / eine alte adeliche familie unter den edlen Venetianiſchen, welche in den letztern zeiten nimmerzu in gar wenig perſonen beſtanden. Aus derſelben war Petrus Baſadonna, welcher viel anſehnlicher functionen in ſeiner Republic bekleidet, auch zuletzt zum Procurator von S. Marco, und zwar per merito worden. Nachgehends erhub ihn an. 1674 Clemens X zu der Cardinals-würde, worauf er an. 1684 den 6 oct. in dem 71 jahre ſeines alters geſtorben. Man erzehlt von ihm, daß er zu der zeit, da er noch Senator geweſen, dem Doge Dominico Contareni in öffentlicher Raths-verſammlung, nachdem ein gewiſſer Ambaſſadeur bey demſelben audientz genommen gehabt, folgenden verweiß gegeben: Eure Durchl. redet als ein ſouverainer Fürſt; allein ſie erinnere ſich, daß es uns nicht an mitteln werde mangeln, ſie zu mortificiren, woferne ſie die ſchrancken ihrer ſchuldigkeit zu überſchreiten ſich wird gelüſten laſſen. Zu ausgange des jahrs 1697 ſtarb Marcus Baſadonna als Procurator von S. Marco. *Amelot.* du gouvern. de Veniſe p. 137, 536. *Mercure hiſtor.*

Baſalas / ſiehe Achemon.

Baſan / eines von den Königreichen der Amoriter, jenſeit des Jordans, an dem Galiläiſchen meer gelegen, welches Moſes dem Könige Og, nachdem er wider das volck Iſrael zu ſtreiten ausgezogen, abnahm, und dem halben ſtamme Manaſſe zu ſeinem erbtheil anwieß. Es war von trefflicher fruchtbarkeit und ſehr bequem zur vieh-zucht, ward nachgehends ein theil von der landſchafft Trachonitis. *Num.* c. 21 v. 32.

Bascara / iſt eine kleine ſtadt in Catalonien, zwiſchen Roſes und Girona, bey dem fluſſe Fluvia gelegen. *Colmenar.*

Baſch Capou-Oglani / wird bey den Türcken derjenige genennet, der die aufſicht über die thür-hüter des frauenzimmers hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Baſci / (Matthäus von) war der urheber des Capuciner-ordens, gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, und zuvor ein Obſervantiner-Münch im Convent zu Montefalcon. Er gab vor, daß ihm Gott im geſicht eine noch ſtrengere armuth zu üben anbefohlen, auch das wahre muſter von S. Franciſci kleidung gezeiget. Er begab ſich derohalben an. 1525 in die einöde, und bekam einen groſſen zulauff. Clemens VII beſtätigte die verſammlung unter dem namen der Minoriten-Capuciner, Baſci aber ſtarb an. 1552 zu Venedig. *Marc. Ulyſſipp.* in hiſt. Seraph. *Maurolycus* mar. ocean. relig. *Boverius* in annal Capucin. *Spondan.* in annal. an. C. 1525. ſiehe **Capuciner.**

Baſel / Baſilea, iſt eine freye Eydgnoſſiſche ſtadt und in der zahl der IX Canton. Sie liegt an dem Rhein-ſtrom, zwey ſtund unterhalb der alten zerſtöhrten ſtadt Augusta Rauracorum, in einer ſehr luſtigen und fruchtbaren gegend, und hat eine ſehr geſunde lufft, eine berühmte univerſität, treffliche handlung und manufacturen. Man kan leſen, was Charles Patin a) darvon ſchreibet. Wer der erſte urheber dieſer ſtadt geweſen ſeye und zu welcher zeit ſie ihren eigentlichen anfang genommen habe, iſt unbekannt. Dieſes iſt wohl gewiß, daß ſie ſchon unter der Römiſchen Kayſeren regierung entſtanden ſeye. Es melden einige Baßleriſche alte Chronica, daß die ſtadt Baſel, zu den zeiten Valeriani und Gallieni, von denen Alemanniern zerſtöhrt worden ſeye, als ſie an. 260 über den Rhein geſetzet und in die Römiſchen Reichs-länder eingebrochen; Allein es findet ſich da kein altes bewährtes zeugniß; ſondern es iſt eine bloſſe muthmaſſung. Ammianus Marcellinus aber meldet, der Kayſer Valentinianus II. welcher von an. 378 biß 392 regieret hat, habe bey Baſilia, unterhalb Augſt, ein robur, burg, oder thurn wieder die Alemannier gebauet, welches gebäude wohl etwa an dem ort der heutigen ſtadt mag geſtanden haben, ſo noch heute zu tage Auf Burg/ genennet wird, obwohlen andere für wahrſcheinlich halten: es ſeye dieſes der heutige ſaltz-thurn und habe alſo die ſtadt an dieſem ort ihren erſten urſprung empfangen, aber ſo lange Augſt geſtanden, ſeye ſie in wenig achtung gekommen, ja nur eine ſoldaten-poſtirung und fiſcher-dorff geweſen. Ihr hauptſächlicher anwachs muß von der zeit, da Augſt ruinirt worden, hergeleitet werden, da ſie dann unter denen erſten Burgundiſchen, hernach Frantzöſiſchen, und zweyten Burgundiſchen Königen, gewaltig aufgekommen und zugenommen, mit einwohnern und ſonderlich vielem Burgundiſchem adel vermehret, und alſo von tag zu tag ſteigende, in mercklichen aufnahm gebracht worden. Betreffend den urſprung des namens, ſo ſind darüber verſchiedene meynungen. Einige wollen denſelben vom wort **Paß** herleiten, weilen ſchon zu der Römeren zeiten, allda eine überfahrt über den Rhein geweſen. Allein dieſe meynung mag nicht beſtehen. Andere b) wollen ihn von den Baſilisken herleiten, den man an dem ort, wo nun der gerber-brunnen iſt, gefunden haben ſolle. Aber dieſes iſt eine albere ungegründete ſage, maſſen die ſtadt biß an. 1452 Löwen bey ihrem ſtadt-wappen, als ſchildhalter geführet, und die Baſilisken erſt damals, aus anlaß eines aus Italien gen Baſel geſchickten ausgebälgten Baſilistens, zu dem wappen geſetzt hat, wie Stumpf c) berichtet. Viel gläublicher und wahrhaffter iſt, daß dieſer name von dem tauff-name Baſilius oder Baſilia urſprünglich herſtamme, mag auch gar wohl ſeyn von Kayſers Juliani mutter, Baſilia oder Baſilica, maſſen ſich dieſer Kayſer, als er noch General-Lieutenant der Römiſchen Kayſeren ware, am oberen Rheinſtrom, zwiſchen Augſt und Straßburg oder Argentina ſich viel aufgehalten hat. Marcellinus nennet den orth deutlich Baſilia, und zu teutſch, ward ſie vor altem **Baſil** / nicht **Baſel** genennet, wie dann noch zur zeit Kayſers Rudolphi I, von Habſpurg gebräuchig geweſen, nach zeugnis eines Inſtruments beym Urſtiſio d) darinnen die worte ſtehen: **dem Biſchoffe von Baſil** ꝛc. Es wird dieſe ſtadt durch den Rhein-ſtrom in zwey ungleiche ſtädte abgeſonderet, deren die gröſſere an dem lincken ufer, die kleinere aber an dem rechten lieget; Beyde aber, werden durch eine ſchöne 250 ſchritt lange an. 1226 vom Biſchoff Waltbero von Rötenlein, mit hülff der burgerſchafft gebaute brücke, an einander gehencket.

In der groſſen ſtadt ſind viel ſchöne und anſehnliche gebäu, fürnemlich aber. 1. Das **groſſe Münſter** mit 2 ſchönen und hohen thürmen. Kayſer Henrici II. hat ſelbiges von an. 1010 bis an. 1019 aufgebauet. 2. Das **Rathhauß** / auf welchem ein künſtliches Hollbeiniſches-gemählde, das leyden Chriſti fürſtellende, zu ſehen iſt, worfür ehemals ein Churfürſt in Bayern für 30000 fl. ſaltz angeboten hat. 3. Das **zeughauß**. 4. Der **Hochfürſtl. Durlachiſche pallaſt** in der neuen vorſtadt. 5. Die BIBLIOTHECA PUBLICA mit der raritäten-cammer, von alten müntzen, Hollbeiniſchen gemählden ꝛc. welches vor dieſem der berühmte Juriſt Bonifacius Amerbach, des groſſen Eraſmi von Roterdam teſtaments-erbe, geſammlet, hernach deſſen ſohn Baſilius, und ferner Ludovicus Iſelius Stadt-ſyndicus und Profeſſor Juris, als er ſolches aus der erbſchafft Baſilii, als deſſen ſchweſter Fauſtinä ſohn ererbt hatte, gar nambafft vermehret, biß es von deſſen nachkommen der Magiſtrat zu Baſel an. 1661 gekauffet, und dannen der univerſität übergeben hat. 6. Der **S. Peters-platz**, welcher einem anmuthigen baumgarten, oder luſt-wäldlein gleichet. Es haben die Canonici der S. Peters-ſtifft, denen dieſer platz vor alters zuſtunde, ſolchen an. 1277 das erſtemal mit bäumen beſetzen laſſen, welches bis dahin alſo im ſtand erhalten worden. Es iſt darauf der ſchieß-rain und das ſchützen-hauß für die armbruſt-ſchützen. 7. Das **Fäſchiſche** berühmte und ſehens-würdige **Müntzen-Cabinet**/auf meldtem S. Peters-platz. 8. **Der Mediciniſche garten.** 9. **Die Plateriſche kunſt-kammer**, welche Thomas, zwey Felices und Franciſcus Plateri mit ſonderem fleiß geſammlet haben, welches letzteren tochtermann Herr Claudius Paſſavant M. & Ch. D. und Stadt-artzt zu Baſel, der nunmahlige beſitzer deſſelbigen iſt. 10 **Der Todten-tantz** bey der Prediger kirchen. 11. In dem hauß zum Lufft am bäumlein, iſt das MUSEUM ERASMI ROTERODAMI annoch zu ſehen. 12. **Die ſehr viele lauffende brünnen** / von ſehr gutem und geſundem waſſer, deren nur allein in der groſſen ſtadt über die 30 offentliche ſind, worvon 7 in der ſtadt ſelbſt entſpringen. In denen höfen und häuſern aber findet man wohl über die hundert. In der **kleinen ſtadt** iſt zu ſehen 1. die **Carthauß**, oder das **Zucht- und Waiſen-hauß**. 2. **Das Clingenthall**/ ſo vor der reformation ein adelich Nonnen-kloſter Auguſtiner-ordens geweſen.

Sonſten iſt zu Baſel auch dieſes merckwürdig, daß die glocken-uhren eine ſtund früher ſchlagen, als auf dem land und in allen anderen ſtädten, alſo daß, wenn es an anderen orthen 12 uhren ſchlagt, man zu Baſel ſchon 1 uhren hat. Vom urſprung dieſes unterſcheids ſind zweyerley meynungen. Einige hohlen ſelbigen her, von einer verrätherey, die vor altem habe ſollen fürgehen, da einige untreue in der ſtadt, denen äuſſeren ſtadtfeinden, nachts um 12 uhren, eine ſtadt-porten öffnen, und alſo ſelbige hineinlaſſen ſollen. Als nun beyde theile auf den beſtimmten glocken-ſchlag gewartet, habe, aus Gottes verhängnis, die glocke an ſtatt zwölffe eins geſchlagen, oder nach anderer meynung, es ſeye die verrätherey nur wenige augenblick vor der zeit der execution entdecket worden, und weil man alſo die burger nicht frühe genug zuſammen ruffen, oder ſich in nöthige verfaſſung ſtellen können, haben die obrigkeitliche perſonen die anordnung gemacht, daß man die uhren eine ſtund früher, als gewöhnlich ſollte ſchlagen machen; worüber dann die ſtadt-feinde beyderſeits verwirret worden, und die drauſſen vermeynt, die ſache ſeye drinnen entdecket: weswegen ſie ſich zuruck gezogen, mithin ſeye die ſtadt unangetaſtet geblieben. Man findet aber in keinen alten ſchrifften, noch büchern nichts hiervon. Andere aber melden, dieſe änderung ſeye geſchehen zur zeit des Concilii, welches zu Baſel an. 1431 ſeinen anfang genommen; nemlich, weil nach einmal veraliebenen ſtunden deren verſammlungen viele Patres gar zu ſpath erſchienen, und man dadurch mercklich gehindert worden, hätte man dieſes mittel ergriffen, daß man die ſtunden früher ſchlagen lieſſe. Jedoch wie wahrſcheinlich auch dieſes iſt, um ſo mehr, da noch heut zu tage bey wichtigen verſammlungen welche lang währen ſollen, die uhren in Baſel auf dieſe weiſe fürgeruckt werden, ſo laſſet ſich doch in denen Actis des Concilii Baſil. in denen auch politiſchē damahls zu mehrerer bequemlichkeit des Concilii gemachten verordnungen gar nichts davon finden. Das **wappen** der ſtadt iſt, ein ſchwartzer aufrechter ſo genannter Baſel-ſtab, in einem weiſſen ſchild, neben welchem zwey Baſilisken ſtehen; und ihn halten, und die ſtadt-farb, ein weiß und ſchwartz-abwerts getheilter mantel. Pabſt Julius II, hat zwar die ſtadt an. 1512 mit einem ſolchen güldenen ſtab beſchencket; es hat aber ſelbige lieber wollen den alten behalten. Dieſes wappen hat die ſtadt von dem Biſchoff, als ihrem vormahligen herren entlehnt und beybehalten, gleichwie die ſtädte Liechſtall und Lauffen auch gethan; maſſen die hohe ſtifft zu Baſel einen gleichen rothen ſtab, führet. Es iſt aber derſelbe nichts anderes, als ein Biſchoffs-ſtab darüber ein fahr-ſtachel unten her gelegt iſt, alſo das des ſtabs ſpitze, zwiſchen des ſtachels krummen hacken herfür gehet, ohne zweifel, der ſtadt recht und befügſame auf dem Rhein dardurch anzudeuten; ſintemahlen ſelbige, das amt und den titul des Heil. Röm. Reichs Erbfiſcher, geführet hat. c) Sonſten gräntzet dieſer Canton, gegen Oſten an die Graffſchafft Rheinfelden und das Frickthal; gegen Weſten, an das Sundgow; gegen Süden an Solothurn und gegen Norden, an die Marggräfl. Durlachiſche Herrſchafft Röthelen. Das land an ſich ſelbſten, iſt, biß auf Liechſtall und Siſſach, ziemlich geſchlacht und gut, hat auch, ſo wohl als die ſtadt, einen ſehr guten weinwachs; was aber oberhalb liegt, das iſt ſehr bergicht, rauch, wild und kalt, alſo daß es gar wohl den namen Raurachen (wormit es vor altem belegt worden) verdienet. Es lauffen aus denen felſen und bergen aller orthen klare waſſerbäche, welche gute forellen zeugen und bey Liechſtall zuſammen lauffende, die Ergetz machen, welche unterhalb Augſt in den Rhein fallet. Es iſt dieſe landſchafft in Vogteyen vertheilt, deren ſind 4 auſſere, dahin die Landvögte alle 8 jahre aufziehen und auf den ſchlöſſern wohnen, und 2 innere, welche aus dem kleinen Rath auf lebenslang beſetzet werden, alſo daß die landvögte in der ſtadt wohnen. Von den auſſeren ſind auch zwey, die ihre Obervögte aus dem kleinen Rath empfangen, doch ſo, daß der neu erwählte ſeine Raths-würde und ſtelle verliehret. Dieſe ſind **Farnſpurg** und **Wallenburg**. Die übrigen zwey, empfangen ihre Obervögte aus der bürgerſchafft, nemlich, **Münchenſtein** und **Homburg**. Die zwey inneren, ſind, **Riechen**, und **klein Hüningen**. Ferners gehört nacher Baſel, die ſtadt und amt **Liechſtall**. Uber dieſe eignen vogteyen, hat die ſtadt auch theil mit XI Eydgnoſſiſchen orthen, an denen an. 1512 vom Hertzogen Franciſco zu Meyland erhaltenen 4 Vogteyen, jenſeit dem Gotthardt, **Locarno**, **Lugano**, **Mendriſio** und **Val Maggia**.

Aus demjenigen, was wir oben vom urſprung der ſtadt angeführet, erhellet, daß ſie anfänglich unter der Römern herrſchafft geſtanden ſeye. Hernach kame ſie mit dem gantzen Rheinſtrom unter Clodovāum den erſten Chriſtlichen König in Franckreich, unter welchem und ſeinen Reichs-Nachfolgern, der zu Augſt ericht geweſene Biſchoffliche ſitz nach Baſel verlegt worden. Als aber König Carolus Calvus an. 888 das Arelatenſiſche und nachmals genannte zweyte Burgundiſche Königreich, zu gunſten ſeines ſchwagers Boſons aufgerichtet, kame dieſe ſtadt mit unter dieſe Könige; jedoch haben die Biſchöffe die meiſten Regalien und rechte, in und über die ſtadt erlanget und gebrauchet, als die beſatzung des regiments, hohe und niedere gerichte, zoll, umgeldt, ſteuer, müntz-ſchlag ꝛc. Unter der regierung Königs Rudolffs II. an. 917 ward die ſtadt von den Ungarn faſt gar in den grund gerichtet, alſo daß ſie ziemlich öde und wüſt lage, biß daß ſie nach und nach wieder angebauen und in einen weitern bezirck ausgeſtreckt worden, worzu der häuffige dahin gezogene Burgundiſche Adel nicht wenig beygetragen, als welcher die beyden berge zu S. Peter und S. Martin angebauen hat, zumahlen die München, die Schaler, die von Andlau, von Bärenfels, von Eptingen, von Frick, von Flachsland, von Reichenſtein, von Rotberg, von Offenburg, die Vorgaſſen, von Ramſtein, ze Rhein, Zerkinden, von Ulm, von Uffheim, von Pfirt, von Eſringen ꝛc. Von den Königen in Burgund, kame die ſtadt Baſel an den Kayſer Conrad II und an das Reich, ward alſo eine Reichs-ſtatt und erhielte etwas freyheit; welche die nachfolgende Kayſer von zeit zu zeit vermehret haben. Unter Heinrich, nachmals Römiſchen Kayſer, dem vierten dieſes namens, ward allda an. 1061, oder nach andern 63 eine ſehr denckwürdige kirchen-verſammlung gehalten, in welcher erſtlich Henricus IV, obwohlen damals noch minderjährig, und derentwegen annoch unter ſeiner mutter vormundſchafft ſtehend, zum Patritio Romanorum ernennet worden, als welches gleichſam die erſte ſtaffel zum Römiſchen Kayſerthum ware; So dann ward auch in dieſer nämlichen verſammlung auf abſterben Nicolai II ein anderer Pabſt erwählet, nemlich Cadolus, Biſchoff von Parma, der ſich Honorium II nennen ließ, neben in andern artickeln ein mehrers. An. 1210 hat Biſchoff Lütbold von Röthenlein der burgerſchafft die zünffte bewilliget, deren haupt ein oberſter Zunfftmeiſter ſeyn ſolle. Es wurde aber dieſer von dem Biſchoff erwählet. An. 1252 iſt der erſte Bürgermeiſter erwählt worden aus dem Ritter- oder Adels-ſtand namlich Heinrich Steinlein, Ritter. Es waren aber damals noch über den Burgermeiſter der Reichs-Vogt und der Schultheiß, nach anzeige eines alten brieffs, der alſo anfangt. Petrus, Advocatus, Otto, Sculterus: Fratres, dicti Scalarii: Henricus, Magiſter civium, dictus Steinlin: Conſules & Univerſitas Civium Baſilienſium &c. und endet: Actum ante Capellam S. Brandani, infra muros Civitatis Baſil. Ann. Domini 1253 An. 1258 verfiele der Adel zu Baſel, aus jalouſie gegen die München und Schaler, in zwey widerwärtige partheyen, deren die eine einen pſittich, oder papagey in einem weiſſen panner führte, und ihre trinck-ſtuben zur Mucken hatte. Die andere führte einen weiſſen ſternen in einem rothen panner und verſammlete ſich zum Seufftzen. Sie verfolgeten einander ſcharff und machte ſich eine jegliche einen anhang von auſſern Fürſten, Grafen und Herren, woraus groſſe verwirrung und tumult in der ſtadt entſtunde. Die Sternen-parthey hatte dabey den mindſten ſtern, und muſte aus der ſtadt weichen, biß an. 1274, da der neue Kayſer Rudolphus von Habſpurg die partheyen verſöhnte und eine amneſtiam publicirte. Alſo kamen ſie wiederum in die ſtadt und in das regiment, nachdeme erſtgedachter Kayſer jahrs vorhero, als damaliger Graf die ſtadt belägert gehalten und ſein quartier auf S. Margarethen-hügel genommen hatte. An. 1333 als die ſtadt des verbannten Kayſer Ludwigs V parthey hielte, geriethe ſie in des Pabſts Johannis XXII bann. Sie achtete aber deſſen nichts, und denen ordens-leuten, welche in ihren kirchen Interdict halten wolten, wurde von der obrigkeit ein reimen-befehl fürgelegt, des innhalts:

> Sie ſolten leſen und ſingen,
> oder aus der ſtadt ſpringen,

und weilen dieſes den Barfüſſern und Predigern ungereimt fürkame, ſo muſten ſie alſo fort zum thor hinaus. Johannes Vitoduranus meldet gar, die bürger haben den Päbſtlichen Legaten, der die bann-bullen offentlich verkünden und anſchlagen wollen, hinter dem Münſter / über die Pfaltz hinunter in den Rhein geſchmiſſen. Es bliebe alſo die ſtadt getreu an dem Kayſer, ſo lange er lebte, und als nach ſeinem tode der neue Kayſer und geweſene widerpart des vorigen, Carolus IV an. 1348 auf Baſel kame, in begleitung des Biſchoffs von Bamberg, als Päbſtlichen Legats, welcher den Baßlern die abſolution, nach geſchehener bekennung ihres fehlers geben wolte, hat der Bürgermeiſter Conrad von Bärenfelß geantwortet: daß ſich die ſtadt die ihrem rechtmäßigen Kayſer erzeigte pflicht-ſchuldige treue und gehorſam keines wegs für einen fehler noch ſünd wolle aufbürden laſſen, alſo ward ihnen die abſolution ohne ihren entgelt oder einige geſtändniß eines verbrechens ertheilet. Es hat ſonſten die ſtadt ſehr vieles unglück erlitten, von erdbeben an. 1021 1346 (da die Pfaltz hinter dem Münſter eingefallen) An. 1356, da alle gebäude der gantzen ſtadt entweder gar eingefallen, oder doch von der erſchütterung ſehr beſchädiget worden, maſſen in einer nacht 11 erſchütterungen aufeinander gefolget. Zum angedencken dieſes erbärmlichen unfalls, iſt in dem Kauf-hauß eine tafel mit folgenden reimen aufgerichtet, wobey jedes benamſte zeichen nach der alten ſchrifft eins der unten geſetzten jahr-zahlen bedeutet.

> Ein rinck erzehlt dir mit ſeinem dorn,
> Samt drey roß-eiſen aus-erkohrn,
> Die axt und der 6 krügen zahl
> Wann Baſel verfiel überal.
>
> M. CCC. LIIIII.

Nachdeme die ſtadt von den burgern nach und nach, und zwar beſſer, als ſie vorhin geweſen, wiederum angebauen worden, haben ſich die erdbeben öffters wieder ſpüren laſſen, als an. 1372, 1415, 1416, 1428, 1492 1533, 1548, 1552 1571, 1577, 1584. 1601, 1604, 1610, 1612, 1614, 1621, 1675, 1687, 1711, 1721, im junio. An. 1374 hat Biſchoff Johannes de Vienna ein Burgunder mit der ſtadt Baſel einen krieg angefangen und dieſelbe mit hülff Ertz-Hertzogs Leopoldi belägert aber vergeblich. Die Baßler hingegen haben in das Sundgöw und Biſchoffs-gebiete geſtreifft, die ſtädte Pfirt, Befort und Pruntrut, wie auch die ſchlöſſer Pfeffingen und Hagenburg eingenommen, ausgeplündert und im rauch in die lufft geſchickt. Der fried erfolgte aber in gleichem jahr. Der Ertz-Hertzog bekame vom Biſchoff pfands-weiſe für ſeine 30000 fl. erlittener kriegs-koſten, die kleinere ſtadt Baſel, welche von zweyen denen Biſchöffen zuſtändigen dörffern anfänglich entſprungen und an. 1270 von Biſchoff Heinrich Graf von Neuenburg mit hülff der burgerſchafft mit mauren und graben umfangen, und alſo zu einer ſtadt gemacht, auch mit einem eigenen regiment, als namlich mit einem Schultheyſſen und XX Raths-Herren vom Adel begabt worden. Die nachfolgende Biſchöffe haben ſelbige vom hauß Oeſterreich wiederum eingelöſet und an. 1393 ward ſie vom Biſchoff Friedrich von Blanckenheim, der gröſſeren ſtadt um 29800 fl. verkaufft und mit dieſer zu einem leib vereiniget. Pabſt Bonifacius XI hat dieſen verkauff beſtätiget. An. 1409 kame Baſel in krieg mit Ertz-Hertzogs Leopoldi Wittib, oder vielmehr mit deren Landvögten im Suntgow, Breyßgow und Elſaß, zu denen ſich noch viele andere Herren und Grafen geſchlagen. Es meynet Stumpff, dieſer krieg ſeye aus anlaß der mindern ſtadt Baſel entſtanden, nemlich wegen der noch nicht völlig geſchehenen wiederlöſung, welches daraus faſt gläublich wird, daß in dem an. 1410 zwiſchen dem Biſchoff und denen burgern entſtandenen ſtreit wegen erwählung der Häuptern der ſtadt (die damals noch dem Biſchoff zugeſtanden) dieſe geklagt: des Biſchoffs amtleuth haben der ſtadt nicht, wie ſie haben thun ſollen, in dieſem krieg beygeſtanden, worzu doch die hohe Stifft, als verkäuffer verbunden geweſen. Die Oeſterreicher ſteckten die Baßleriſchen dörffer Blotzheim, Häſigen, Binningen, Bottmingen, Bencken, Hüningen ꝛc. in den brand. Die ſtadt hatte einen hülffs-bund mit Bern und Solothurn, welche der ſtadt zu- und ſammenhafft mit 4000 mann für Rheinfelden gezogen; es ward aber nichts ausgericht, als die dörffer Warmbach, Nollingen, Wylen ꝛc. geplündert und verbrannt, die Oeſterreicher wurden bey Magten geſchlagẽ, einfolglich von den Baßlern im Breyßgow 8 dörffer und im Sundgow Lanſer, Habſen, Uffenheim ꝛc. eingeäſchert, woraus groſſer jammer und klage im land entſtanden. Es erfolgte darauf durch vermittelung Marggraf Rudolphs von Hochberg an. 1410 ein anſtand und im folgenden jahr durch vermittlung der ſtädten Zürich und Lucern, der völlige frieden, worinnen Iſtein den Baßlern abgetretten worden, welches aber Biſchoff Johann von Fleckenſtein an. 1425 wiederum an die hohe Stifft gelößt.

An. 1431 ward das merckwürdige Concilium zu Baſel gehalten, zufolg des ſchluſſes, den man auf dem Coſtnitziſchen Concilio gemacht hatte, dergleichen geiſtliche verſammlungen öffters anzuſtellen, und ſonderlich die kirche im haupt und in ihren gliedern nach möglichkeit zu reformiren, als welches zu Coſtnitz nicht hatte geſchehen mögen. Der Pabſt Martinus V hatte erſt dergleichen nach Pavia beruffen, ſelbige hernach wegen der peſt nach Siena verlegt, aber auch daſelbſt bald wieder aus einander gehen laſſen, unter dem vorwande, daß die Aragoniſche Geſandten gefährliche anſchläge wider ihn hätten, wiewohl ihm ſonder zweifel ohne diß mit einem Concilio nicht viel gedient war, und er ſolches nur darum beruffen hatte, damit er nicht die Coſtnitziſchen ſchlüſſe bald anfangs zu vernichtigen ſchien. Nichts deſto weniger brachte ihn der Kayſer Sigismund, der die Böhmiſchen religions-ſtreitigkeiten gern ausmachen wolte, ſo weit, daß er an. 1431 ein neu Concilium nach Baſel ausſchrieb, welches auch, als Martinus bald hernach ſtarb, im julio ſelbigen jahrs unter ſeinem nachfolger Eugenio IV, den anfang nahm, und ward der Cardinal Julianus Cäſarini vom Pabſte dahin geſchickt, der Hertzog von Bayern, Wilhelm, aber zum Schutzherrn des Concilii ernennet. Nun ſtellte man zwar auf dieſem Concilio die Böhmen zu frieden, indem ihnen das abendmahl unter beyderley geſtalt zugelaſſen ward. Aber im übrigen hatte daſſelbe keinen gar zu glücklichen fortgang. Denn erſtlich der Pabſt Eugenius noch vor haltung der 1 Seßion, die den 14 dec. vor ſich gienge, das Concilium durch eine Bull vom 12 Nov. gen Bononien zu verlegen ſuchte; und hernach noch viel hefftiger darauf beſtunde, als das Concilium gleich in der andern ſeßion den ſchluß gemacht, daß ein Concilium über den Pabſt ſey. Worauf ſich die uneinigkeit immer vermehret, und das Concilium angefangen, den Pabſt zu citiren; auch ohne zweiffel weiter gegangen wäre, wo nicht dieſer, als er geſehen, daß der meiſte theil von weltlichen Potentaten damals wider ihne ſich zu dem Concilio ſchluge, ſonderlich aber durch die ernſtliche nachwerbung Sigismundi bewogen, ſich endlich bequemet hätte; da er dann nach der 15 ſeßion ſo wol dem Cardinal Juliano den zuvor gegebenen gewalt im Concilio zu präſidiren, von neuem beſtätiget, als noch mehrere Präſidenten ins Concilium geſchickt. Damahlen mußte auch Eugenius alles, was in den bißherigen ſeßionen ſo wohl in dem ſtreit mit den Böhmen, als wegen abſchaffung verſchiedener mißbräuchen ware geſchloſſen worden, und darunter vornemlich den ſchluß der andern ſeßion, daß der Pabſt ſelbſt unter dem Concilio ſtehe, nach aller form bekräfftigen und gutheiſſen. Nach dieſem gienge die handlung fort biß zur 24 ſeßion; da zwar das Concilium ſich mehrmahlen beſchwehrete, daß der Pabſt ungeacht ſeiner beſtätigung der gemachten decreten dannoch in vielen ſtucken die alte mißbräuche unterhielte; aber jedoch weilen ſich Eugenius nach möglichkeit entſchuldigte, und den unordnungen ins künfftig vorzukommen verſprach, in keine gröſſere weitläufftigkeit ausbrachen. Aber in obgedachter 24 ſeſſ. welche an. 1437 den 5 may gehalten ward, entſtunde ein hefftiger zweyſpalt. Der Pabſt hatte ſchon vorher zu mehrmalen gedrohet, wo man auch ihne angreiffen und ſeine einkünfften und vortheile ſchmälern wolte, wäre er geſinnet das Concilium zu trennen. Dieſes hingegen meynte hierinnen nichts zu beſorgen zu haben, weil gleich in der 2 und 3 ſeßion ware geſchloſſen worden, daß niemand ſolte macht haben, jemanden unter einigerley vorwand vom Concilio wegzuruffen, viel weniger ſolches gantz zu trennen, und Eugenius bey ſeiner vereinigung nach der 15 ſeßion ſolches zu allem überfluß beſtätiget hatte. Unterdeſſen als in der 21 ſeßion die annaten, und was die Römiſche Cantzley immer für die bekräfftigung der geiſtlichen wahlen, für das pallium, für die primos fructus auch Bullen, ſiegel-geld, ꝛc. zu fordern pflegte, nur allein den ſchreib-tax ausgenommen, auf einmahl aberkannt; in der 23 noch ferner der gewalt deren geiſtlichen wahlen denen ſtifften und klöſtern lediglich zugeſtellt und alſo dem Römiſchen hof abgeſtrickt wurde, da entſtunde, wie gedacht, ein neuer gar hefftiger ſtreit, und ware es leicht zu ſehen, daß man Eugenio recht ins auge gegriffen, und er nun das Concilium durchaus getrennet haben wolte. Der vorwand ward genommen von den Griechen, mit denen das Concilium trachten ſolte eine vereinigung zu ſchlieſſen. Dann wiewohl dieſe anfangs wegen der präliminarien mit denen geſandten des Concilii zu Conſtantinopel ſelbſt überein kommen, und ſonderlich was den ort der handlung betraff, ſich wegen verſchiedener ſtädten, aus denen eine auszuleſen wäre, allbereit verglichen hatten; ſo ſchluge doch der Papſt durch ſeine geſandten auf dem Concilio gantz andere, und ſolche ort vor, allwo das Concilium ſich nicht getraute wegen des Päbſtlichen gewalts frey zu ſeyn; nemlich Florentz, Udine, oder einen andern ort in Italien, der den Griechen angenehm ſeyn würde, bewegte auch dieſe, daß ſie ebenfals der gemachten Capitulation zuwider unter allerhand vorwand eine ſtadt in Italien begehrten. Da nun in der 24 ſeſſ. die ſtimmen gezehlet wurden, erklärte ſich nicht der 5 theil der vättern für die Italiäniſche ſtädte. Ein groſſes mehr hingegen ware für Baſel, Avignon oder eine ſtadt in Savoyen, dabey die Griechen die wahl haben ſolten. Deſſen ungeacht wolten die Päbſtliche Legaten wider alle form und ſchlüſſe der Concilien nicht laſſen nach denen mehrern ſtimmen concludiren, verſtöreten daran den präſidenten durch ungeſtümmes geſchrey; ſo daß eine ſtarcke burger-wacht muſte in bereitſchafft gehalten werden, aus beyſorg, die väter möchten gar zu ſtreichen kommen. Jedoch gerietheſ es zuletzt jenem, daß er die concluſion auf die förmliche weiſe ausſprach, nachdem er die hefftigſte vom gegentheil durch liſt auf die ſeite gebracht hatte. (ſiehe Aleman Ludwig, Cardinal von Arles) Gleichwohl wolten die Legaten des Pabſts das ſigel des Concilii zu verſiglung dieſes ſchluſſes nicht heraus geben, als welches ſie in einem käſtlein mit 4 ſchlöſſern, dazu ſie einen und 3 vom Concilio dazu verordnete väter die übrige 3 ſchlüſſel hatten, in ihrer verwahrung aufbehielten; und als ſie endlich durch den ſpruch dreyer von beyden theilen erwehlter ſchiedrichtern ſich auch dazu verſtehen muſten, lieſſen ſie bald darauf des käſtleins boden erbrechen, und verſigelten nicht minder ihr Decret, ob es ſchon dem zuvor beſigelten und von mehr als 3 quarten der ſtimmen geſchloſſenen decret gantz zu wider ware. Als nach wenigen tagen ein gemürmel davon entſtanden, ward heimlich auf die Courriers der Legaten gepaßt, und endlich einer vor klein Baſel ergriffen, bey deme ſo wohl verſchiedene ſtück des falſchen decrets, als allerhand brieffe gefunden wurden, welche von denen gebrauchten practicken ziemlich klaren beweiß gaben. Die fehlbare ſelbſt darunter, ſonderlich der Ertzbiſchoff von Tarent, einer aus den Legaten des Pabſts, mußten die that geſtehen, und wurden alſo die geringern anſehens waren ins gefängniß geworffen, der Ertzbiſchoff aber in ſeinem hauß verwahret. Allein nach wenig tagen brache er den arreſt und gienge ſamt den übrigen geſandten Eugenii und noch anderen deſſen anhängern davon, obwohlen dieſe alleſamt ſonderlich nach entdeckung obgemeldten betrugs und frevelſtucks kaum den 10 theil des Concilii ausmachten. Da geſchahe dann erſt die rechte und vollkommene trennung. Der Pabſt fienge ſein Concilium, das er dem Baſeliſchen wolte entgegen ſetzen, zu Ferrara an, welches er doch nachgehends gen Florentz verlegte. Brachte es auch ſo wohl durch andere mittel als eben durch die exemplar des falſchen ſchluſſes dahin, daß ſich die Griechen von der Baſeliſchen verſammlung abwendten und ſich zu ihme verfügten. Die väter des Concilii dagegen behaupteten aller orten, wie das recht klar auf ihrer ſeiten ſtünde, klagten über den gebrauchten betrug, und warneten jedermann vor der falſchen bull. Sie waren auch nicht faul, Eugenium von neuem zu citiren, und als er, an ſtatt zu erſcheinen, ſie ſelbſten auffs ſchärffſte angriffe, des Pabſtthums ſtill zu ſtellen, und letztlich in der 34 ſeßion den 25 junii 1439 gar zu entſetzen. Weilen Sigismundus zwiſchen dieſer zeit geſtorben, ſo hatten ſich die Churfürſten in Teutſchland ſamt andern Königen und Fürſten eifrigſt bemühet durch brieffe und Geſandten bey beyden theilen zu hindern, daß es nicht zur extremität käme. In dem Concilio ſelbſt, da es nun an die abſetzung gehen ſolte, hatte es gar hart gehalten; wiewol allezeit die mehrere ſtimmen unſtreitig wieder Eugenium geweſen. Nachdeme ernennte das Concilium ſelbſt 32 perſonen, und gabe denen recht einen neuen Pabſt zu wehlen, von welchen auf den 5 nov. mit 26 ſtimmen Amadeus geweſener Hertzog in Savoyen, welcher dazumal nach abtrettung ſeines Fürſtenthums an ſeinen ſohn, zu Ripaille, wohnte, erwehlet worden, der ſich Felicem V nennte. Dieſe händel zertheilten den gantzen Occident in verſchiedene theile. Der gröſte theil von Franckreich (ſiehe unten zu ende dieſer nachricht vom Concilio) Burgund, einige Teutſche Fürſten, als Oeſtermeldtem S. Peters-platz. 8. **Der Mediciniſche garten.** 9. **Die Plateriſche kunſt-kammer**, welche Thomas, zwey Felices und Franciſcus Plateri mit ſonderem fleiß geſammlet haben, welches letzteren tochtermann Herr Claudius Paſſavant M. & Ch. D. und Stadt-artzt zu Baſel, der nunmählige beſitzer deſſelbigen iſt. 10 **Der Todten-tantz** bey der Prediger kirchen. 11. In dem hauß zum Lufft am bäumlein, iſt das MUSEUM ERASMI ROTERODAMI annoch zu ſehen. 12. **Die ſehr viele lauffende brünnen** / von ſehr gutem und geſundem waſſer, deren nur allein in der groſſen ſtadt über die 30 offentliche ſind, worvon 7 in der ſtadt ſelbſt entſpringen. In denen höfen und häuſern aber findet man wohl über die hundert. In der **kleinen ſtadt** iſt zu ſehen 1. die **Carthauß**; oder das **Zucht- und Waiſen-hauß**. 2. Das **Clingenthall**/ ſo vor der reformation ein adlich Nonnen-kloſter Auguſtiner-ordens geweſen.

Sonſten iſt zu Baſel auch dieſes merckwürdig, daß die glocken-uhren eine ſtund früher ſchlagen, als auf dem land und in allen anderen ſtädten, alſo daß, wenn es an anderen orthen 12 uhren ſchlägt, man zu Baſel ſchon 1 uhren hat. Vom urſprung dieſes unterſcheids ſind zweyerley meynungen. Einige hohlen ſelbigen her, von einer verrätherey, die vor altem habe ſollen fürgehen, da einige untreue in der ſtadt, denen äuſſeren ſtadtfeinden, nachts um 12 uhren, eine ſtadt-porten öffnen, und alſo ſelbige hineinlaſſen ſollen. Als nun beyde theile auf den beſtimmten glocken-ſchlag gewartet, habe, aus Gottes verhängnis, die glocke an ſtatt zwölffe eins geſchlagen, oder nach anderer meynung, es ſeye die verrätherey nur wenige augenblick vor der zeit der execution entdecket worden, und weil man alſo die burger nicht frühe genug zuſammen ruffen, oder ſich in nöthige verfaſſung ſtellen können, haben die obrigkeitliche perſonen die anordnung gemacht, daß man die uhren eine ſtund früher, als gewöhnlich ſollte ſchlagen machen; worüber dann die ſtadt-feinde beyderſeits verwirret worden, und die drauſſen vermeynt, die ſache ſeye drinnen entdecket: weswegen ſie ſich zuruck gezogen, mithin ſeye die ſtadt unangetaſtet geblieben. Man findet aber in keinen alten ſchrifften, noch büchern nichts hiervon. Andere aber melden, dieſe änderung ſeye geſchehen zur zeit des Concilii, welches zu Baſel an. 1431 ſeinen anfang genommen; nemlich, weil nach einmal verglichenen ſtunden deren verſammlungen viele Patres gar zu ſpath erſchienen, und man dadurch mercklich gehindert worden, hätte man dieſes mittel ergriffen, daß man die ſtunden früher ſchlagen lieſſe. Jedoch wie wahrſcheinlich auch dieſes iſt, um ſo mehr, da noch heut zu tage bey wichtigen verſammlungen welche lang währen ſollen, die uhren in Baſel auf dieſe weiſe fürgeruckt werden, ſo laſſet ſich doch in denen Actis des Concilii Baſil. in denen auch politiſche damahls zu mehrerer bequemlichkeit des Concilii gemachten verordnungen gar nichts davon finden. Das **wappen** der ſtadt iſt, ein ſchwartzer aufrechter ſo genannter Baſel-ſtab, in einem weiſſen ſchild, neben welchem zwey Baſilisken ſtehen; und ihn halten, und die ſtadt-farb, ein weiß und ſchwartz-abwerts getheilter mantel. Pabſt Julius II, hat zwar die ſtadt an. 1512 mit einem ſolchen güldenen ſtab beſchencket; es hat aber ſelbige lieber wollen den alten behalten. Dieſes wappen hat die ſtadt von dem Biſchoff, als ihrem vormahligen herren entlehnt und beybehalten, gleichwie die ſtädte Liechſtall und Lauffen auch gethan; maſſen die hohe ſtifft zu Baſel einen gleichen rothen ſtab, führet. Es iſt aber derſelbe nichts anderes, als ein Biſchoffs-ſtab darüber ein fahr-ſtachel unten her gelegt iſt, alſo das des ſtabes ſpitze, zwiſchen des ſtachels krummen hacken herfür gehet, ohne zweifel, der ſtadt recht und befügſame auf dem Rhein dardurch anzudeuten; ſintemahlen ſelbige, das amt und den titul des Heil. Röm. Reichs Erbfiſcher, geführet hat. c) Sonſten gräntzet dieſer Canton, gegen Oſten an die Grafſchafft Rheinfelden und das Fricktbal; gegen Weſten, an das Sundgow; gegen Süden an Solothurn und gegen Norden, an die Marggräfl. Durlachiſche Herrſchafft Röthelen. Das land an ſich ſelbſten, iſt, biß auf Liechſtall und Siſſach, ziemlich geſchlacht und gut, hat auch, ſo wohl als die ſtadt, einen ſehr guten weinwachs; was aber oberhalb liegt, das iſt ſehr bergicht, rauch, wild und kalt, alſo daß es gar wohl den namen Raurachen (wormit es vor altem belegt worden) verdienet. Es lauffen aus denen felſen und bergen aller orthen klare waſſerbäche, welche gute forellen zeugen und bey Liechſtall zuſammen lauffende, die Ergetz machen, welche unterhalb Augſt in den Rhein fallet. Es iſt dieſe landſchafft in Vogteyen vertheilt, deren ſind 4 auſſere, dahin die Landvögte alle 8 jahre aufziehen und auf den ſchlöſſern wohnen, und 2 innere, welche aus dem kleinen Rath auf lebenslang beſetzet werden, alſo daß die landvögte in der ſtadt wohnen. Von den auſſeren ſind auch zwey, die ihre Obervögte aus dem kleinen Rath empfangen, doch ſo, daß der neu erwählte ſeine Raths-würde und ſtelle verliehret. Dieſe ſind **Farnſpurg** und **Wallenburg**. Die übrigen zwey, empfangen ihre Obervögte aus der bürgerſchafft, nemlich, **Münchenſtein** und **Homburg**. Die zwey inneren, ſind, **Riechen** und **klein Hüningen**. Ferners gehört nacher Baſel, die ſtadt und amt **Liechſtall**. Uber dieſe eignen vogteyen, hat die ſtadt auch theil mit XI Eydgnoſſiſchen orthen, an denen an. 1512 vom Hertzogen Franciſco zu Meyland erhaltenen 4 Vogteyen, jenſeit dem Gotthardt, **Locarno, Lugano, Mendriſio** und **Val Maggia**.

Aus demjenigen, was wir oben vom urſprung der ſtadt angeführet, erhellet, daß ſie anfänglich unter der Römern herrſchafft geſtanden ſeye. Hernach kame ſie mit dem gantzen Rheinſtrom unter Clodovänm den erſten Chriſtlichen König in Franckreich, unter welchem und ſeinen Reichs-Nachfolgern, der zu Augſt erricht geweſene Biſchoffliche ſitz nach Baſel verlegt worden. Als aber König Carolus Calvus an. 888 das Arelatenſiſche und nachmals genannte zweyte Burgundiſche Königreich, zu gunſten ſeines ſchwagers Boſons aufgerichtet, kame dieſe ſtadt mit unter dieſe Könige; jedoch haben die Biſchöffe die meiſten Regalien und rechte, in und über die ſtadt erlanget und gebrauchet, als die beſatzung des regiments, hohe und niedere gerichte, zoll, umgeldt, ſteuer, müntz-ſchlag &c. Unter der regierung Königs Rudolffs II. an. 917 ward die ſtadt von den Ungarn faſt gar in den grund gerichtet, alſo daß ſie ziemlich öde und wüſt lage, biß daß ſie nach und nach wieder angebauen und in einen weitern bezirck ausgeſtreckt worden, worzu der häuffige dahin gezogene Burgundiſche Adel nicht wenig beygetragen, als welcher die beyden berge zu S. Peter und S. Martin angebauen hat, zumahlen die München, die Schaler, die von Andlau, von Bärenfels, von Eptingen, von Frick, von Flachsland, von Reichenſtein, von Rotberg, von Offenburg, die Vorgaſſen, von Ramſtein, ze Rhein, Zerkinden, von Ulm, von Uffheim, von Pfirt, von Efringen &c. Von den Königen in Burgund, kame die ſtadt Baſel an den Kayſer Conrad II und an das Reich, ward alſo eine Reichs-ſtadt und erhielte etwas freyheit; welche die nachfolgende Kayſer von zeit zu zeit vermehret haben. Unter Heinrich, nachmals Römiſchen Kayſer, dem vierten dieſes namens, ward allda an. 1061, oder nach andern 63 eine ſehr denckwürdige kirchen-verſammlung gehalten, in welcher erſtlich Henricus IV, obwohlen damals noch minderjährig, und derentwegen annoch unter ſeiner mutter vormundſchafft ſtehend; zum Patritio Romanorum ernennet worden, als welches gleichſam die erſte ſtaffel zum Römiſchen Kayſerthum ware; So dann ward auch in dieſer namlichen verſammlung auf abſterben Nicolai II ein anderer Pabſt erwählet, nemlich Cadolus, Biſchoff von Parma, der ſich Honorium II nennen ließ, weren in andern artickeln ein mehrers. An. 1210 hat Biſchoff Lütbold von Röthenlein der burgerſchafft die zünffte bewilliget, deren haupt ein oberſter Zunfftmeiſter ſeyn ſolle. Es wurde aber dieſer von dem Biſchoff erwählet. An. 1252 iſt der erſte Bürgermeiſter erwählt worden aus dem Ritter- oder Adels-ſtand namlich Heinrich Steinlein, Ritter. Es waren aber damals noch über den Burgermeiſter der Reichs-Vogt und der Schultheiß, nach anzeige eines alten briefs, der alſo anfangt. Petrus; Advocatus, Uno, Sculterus; Fratres, dicti Scalarii; Henricus, Magiſter civium, dictu, Steinlin: Conſules & Univerſitas Civium Baſilienſium &c. und endet: Actum ante Capellam S. Brandani, infra muros Civitatis Baſil. Ann. Domini 1253 An. 1258 verfiele der Adel zu Baſel, aus jalouſie gegen die München und Schaler, in zwey widerwärtige partheyen, deren die eine einen pſittich, oder papagey in einem weiſſen panner führte, und ihre trinck-ſtuben zur Mucken hatte. Die andere führte einen weiſſen ſternen in einem rothen panner und verſammlete ſich zum Seufftzen. Sie verfolgeten einander ſcharff und machte ſich eine jegliche einen anhang von auſſern Fürſten, Grafen und Herren, woraus groſſe verwirrung und tumult in der ſtadt entſtunde. Die Sternen-parthey halte dabey den mindſten ſtern, und muſte aus der ſtadt weichen, biß an. 1274, da der neue Kayſer Rudolphus von Habſpurg die partheyen verſöhnte und eine amneſtiam publicirte. Alſo kamen ſie wiederum in die ſtadt und in das regiment, nachdeme erſtgedachter Kayſer jahrs vorhero, als damaliger Graf die ſtadt belägert gehalten und ſein quartier auf S. Margarethen-hügel genommen hatte. An. 1333 als die ſtadt des verbannten Kayſer Ludwigs V parthey hielte, geriethe ſie in des Pabſts Johannis XXII bann. Sie achtete aber deſſen nichts, und denen ordens-leuten, welche in ihren kirchen Interdict halten wolten, wurde von der obrigkeit ein reimen-befehl fürgelegt, des innhalts:

> Sie ſolten leſen und ſingen,
> oder aus der ſtadt ſpringen,

und weilen dieſes den Barfüſſern und Predigern ungereimt fürkame, ſo muſten ſie alſo fort zum thor hinaus. Johannes Vitoduranus meldet gar, die bürger haben den Päbſtlichen Legaten, der die bann-bullen offentlich verkünden und anſchlagen wollen, hinter dem Münſter / über die Pfaltz hinunter in den Rhein geſchmiſſen. Es bliebe alſo die ſtadt getreu an dem Kayſer, ſo lange er lebte, und als nach ſeinem tode der neue Kayſer und geweſene widerpart des vorigen, Carolus IV an. 1348 auf Baſel kame, in begleitung des Biſchoffs von Bamberg, als Päbſtlichen Legats, welcher den Baßlern die abſolution, nach geſchehener bekennung ihres fehlers geben wolte, hat der Bürgermeiſter Conrad von Bärenfelß geantwortet: daß ſich die ſtadt die ihrem rechtmäßigen Kayſer erzeigte pflicht-ſchuldige treue und gehorſam keines wegs für einen fehler noch ſünd wolle aufbürden laſſen, alſo ward ihnen die abſolution ohne ihren entgelt oder einige geſtändniß eines verbrechens ertheilet. Es hat ſonſten die ſtadt ſehr vieles unglück erlitten, von erdbeben an. 1021 1346 (da die Pfaltz hinter dem Münſter eingefallen) An. 1356, da alle gebäude der gantzen ſtadt entweder gar eingefallen, oder doch von der erſchütterung ſehr beſchädiget worden, maſſen in einer nacht 11 erſchütterungen aufeinander gefolget. Zum angedencken dieſes erbärmlichen unfalls, iſt in dem Kauf-hauß eine tafel mit folgenden reimen aufgerichtet, wobey jedes benamſte zeichen nach der alten ſchrifft eins der unten geſetzten jahr-zahlen bedeutet.

> Ein rinck erzehlt dir mit ſeinem dorn,
> Samt drey roß-eiſen aus-erkohrn,
> Die axt und der 6 krügen zahl
> Wann Baſel verfiel überal.
>
> M. CCC. LIIIII.

Nachdeme die ſtadt von den burgern nach und nach, und zwar beſſer, als ſie vorhin geweſen, wiederum angebauen worden, haben ſich die erdbeben öffters wieder ſpüren laſſen, als an. 1372

1415, 1416, 1428, 1492 1533, 1548, 1552, 1571, 1577, 1584. 1601, 1604, 1610, 1612, 1614, 1621, 1675, 1687, 1711, 1721, im iunio. An. 1374 hat Biſchoff Johannes de Vienna ein Burgunder mit der ſtadt Baſel einen krieg angefangen und dieſelbe mit hülff Ertz-Hertzogs Leopoldi belägert aber vergeblich. Die Baßler hingegen haben in das Sundgöw und Biſchoffs-gebiete geſtreifft, die ſtädte Pfirt, Befort und Pruntrut, wie auch die ſchlöſſer Pfeffingen und Haſenburg eingenommen, ausgeplündert und in rauch in die lufft geſchickt. Der fried erfolgte aber in gleichem jahr. Der Ertz-Hertzog bekame vom Biſchoff pfands-weiſe für ſeine 30000 fl. erlittener kriegs-koſten, die kleinere ſtadt Baſel, welche von zweyen denen Biſchöffen zuſtändigen dörffern anfänglich entſprungen und an. 1270 von Biſchoff Heinrich Graf von Neuenburg mit hülff der burgerſchafft mit mauren und graben umfangen, und alſo zu einer ſtadt gemacht, auch mit einem eigenen regiment, als nämlich mit einem Schultheyſſen und XX Raths-Herrn vom Adel begabt worden. Die nachfolgende Biſchöffe haben ſelbige vom hauß Oeſterreich wiederum eingelöſet und an. 1393 ward ſie vom Biſchoff Friedrich von Blanckenheim, der gröſſeren ſtadt um 29800 fl. verkaufft und mit dieſer zu einem leib vereiniget. Pabſt Bonifacius XI hat dieſen verkauff beſtätiget. An. 1409 kame Baſel in krieg mit Ertz-Hertzogs Leopoldi Wittib, oder vielmehr mit deren Landvögten im Suntgow, Breyßgow und Elſaß, zu denen ſich noch viele andere Herren und Grafen geſchlagen. Es meynet Stumpff, dieſer krieg ſeye aus anlaß der mindern ſtadt Baſel entſtanden, nemlich wegen der noch nicht völlig geſchehenen wiederlöſung, welches daraus faſt gläublich wird, daß in dem an. 1410 zwiſchen dem Biſchoff und denen burgern entſtandenen ſtreit wegen erwählung der Häuptern der ſtadt (die damals noch dem Biſchoff zugeſtanden) dieſe geklagt: des Biſchoffs amtleuth haben der ſtadt nicht, wie ſie haben thun ſollen, in dieſem krieg beygeſtanden, worzu doch die hohe Stifft, als verkäuffer verbunden geweſen. Die Oeſterreicher ſteckten die Baßleriſchen dörffer Blotzheim, Häſigen / Binningen, Bottmingen, Bencken, Hüningen ꝛc. in den brand. Die ſtadt hatte einen hülffs-bund mit Bern und Solothurn, welche der ſtadt zu- und ſammenhafft mit 4000 mann für Rheinfelden gezogen; es ward aber nichts ausgericht, als die dörffer Warmbach Nollingen, Wylen ꝛc. geplündert und verbrannt, die Oeſterreicher wurden bey Magten geſchlagē, einfolglich von den Baßlern im Breyßgow 8 dörffer und im Sundgow Lanſer, Habſen, Uffenheim ꝛc. eingeäſchert, woraus groſſer jammer und klage im land entſtanden. Es erfolgte darauf durch vermittelung Marggraf Rudolphs von Hochberg an. 1410 ein anſtand und im folgenden jahr durch vermittlung der ſtädten Zürich und Lucern, der völlige frieden, worinnen Iſtein den Baßlern abgetretten worden, welches aber Biſchoff Johann von Fleckenſtein an. 1425 wiederum an die hohe Stifft gelößt.

An. 1431 ward das merckwürdige Concilium zu Baſel gehalten, zufolg des ſchluſſes, den man auf dem Coſtnitziſchen Concilio gemacht hatte, dergleichen geiſtliche verſammlungen öffters anzuſtellen, und ſonderlich die kirche im haupt und in ihren gliedern nach möglichkeit zu reformiren, als welches zu Coſtnitz nicht hatte geſchehen mögen. Der Pabſt Martinus V hatte erſt dergleichen nach Pavia beruffen, ſelbige hernach wegen der peſt nach Siena verlegt, aber auch daſelbſt bald wieder aus einander gehen laſſen, unter dem vorwande, daß die Aragoniſche Geſandten gefährliche anſchläge wider ihn hätten, wiewohl ihm ſonder zweifel ohne diß mit einem Concilio nicht viel gedient war, und er ſolches nur darum beruffen hatte, damit er nicht die Coſtnitziſchen ſchlüſſe bald anfangs zu vernichtigen ſchien. Nichts deſto weniger brachte ihn der Kayſer Sigismund, der die Böhmiſchen religions-ſtreitigkeiten gern ausmachen wolte, ſo weit, daß er an. 1431 ein neu Concilium nach Baſel ausſchrieb, welches auch, als Martinus bald hernach ſtarb, im julio ſelbigen jahrs unter ſeinem nachfolger Eugenio IV, den anfang nahm, und ward der Cardinal Julianus Cäſarini vom Pabſte dahin geſchickt, der Hertzog von Bayern, Wilhelm, aber zum Schutzherrn des Concilii ernennet. Nun ſtellte man zwar auf dieſem Concilio die Böhmen zu frieden, indem ihnen das abendmahl unter beyderley geſtalt zugelaſſen ward. Aber im übrigen hatte daſſelbe keinen gar zu glücklichen fortgang. Denn erſtlich der Pabſt Eugenius noch vor haltung der 1 Seßion, die den 14 dec. vor ſich gienge, das Concilium durch eine Bull vom 12 Nov. gen Bononien zu verlegen ſuchte; und hernach noch viel hefftiger darauf beſtunde, als das Concilium gleich in der andern ſeßion den ſchluß gemacht, daß ein Concilium über den Pabſt ſey. Worauf ſich die uneinigkeit immer vermehret, und das Concilium angefangen, den Pabſt zu citiren; auch ohne zweiffel weiter gegangen wäre, wo nicht dieſer, als er geſehen, daß der meiſte theil von weltlichen Potentaten damals wider ihne ſich zu dem Concilio ſchluge, ſonderlich aber durch die ernſtliche nachwerbung Sigismundi bewogen, ſich endlich bequemet hätte; da er dann nach der 15 ſeßion ſo wol dem Cardinal Juliano den zuvor gegebenen gewalt im Concilio zu präſidiren, von neuem beſtätiget, als noch mehrere Präſidenten ins Concilium geſchickt. Damahlen mußte auch Eugenius alles, was in den bißherigen ſeßionen ſo wohl in dem ſtreit mit den Böhmen, als wegen abſchaffung verſchiedener mißbräuchen ware geſchloſſen worden, und darunter vornemlich den ſchluß der andern ſeßion, daß der Pabſt ſelbſt unter dem Concilio ſtehe, nach aller form bekräfftigen und gutheiſſen. Nach dieſem gienge die handlung fort biß zur 24 ſeſſion; da zwar das Concilium ſich mehrmahlen beſchwehrete, daß der Pabſt ungeacht ſeiner beſtätigung der gemachten decreten dannoch in vielen ſtucken die alte mißbräuche unterhielte; aber jedoch weilen ſich Eugenius nach möglichkeit entſchuldigte, und den unordnungen ins künfftig vorzukommen verſprach, in keine gröſſere weitläuffigkeit ausbrachen. Aber in obgedachter 24 ſeſſ. welche an. 1437 den 5 may gehalten ward, entſtunde ein hefftiger zweyſpalt. Der Pabſt hatte ſchon vorher zu mehrmalen gedrohet/ wo man auch ihne angreiffen und ſeine einkünfften und vortheile ſchmälern wolte, wäre er geſinnet das Concilium zu trennen. Dieſes hingegen meynte hierinnen nichts zu beſorgen zu haben, weil gleich in der 2 und 3 ſeßion ware geſchloſſen worden, daß niemand ſolte macht haben, jemanden unter einigerley vorwand vom Concilio wegzuruffen, viel weniger ſolches gantz zu trennen, und Eugenius bey ſeiner vereinigung nach der 15 ſeßion ſolches zu allem überfluß beſtätiget hatte. Unterdeſſen als in der 21 ſeßion die annaten, und was die Römiſche Cantzley immer für die bekräfftigung der geiſtlichen wahlen, für das pallium, für die primos fructus auch Bullen, ſiegel-geld, ꝛc. zu fordern pflegte, nur allein den ſchreib-tax ausgenommen, auf einmahl aberkannt; in der 23 noch ferner der gewalt deren geiſtlichen wahlen denen ſtifften und klöſtern lediglich zugeſtellt und alſo dem Römiſchen hof abgeſtrickt wurde, da entſtunde, wie gedacht, ein neuer gar hefftiger ſtreit, und ware es leicht zu ſehen, daß man Eugenio recht ins auge gegriffen, und er nun das Concilium durchaus getrennet haben wolte. Der vorwand ward genommen von den Griechen, mit denen das Concilium trachten ſolte eine vereinigung zu ſchlieſſen. Dann wiewohl dieſe anfangs wegen der präliminarien mit denen geſandten des Concilii zu Conſtantinopel ſelbſt überein kommen, und ſonderlich was den ort der handlung betraff, ſich wegen verſchiedener ſtädten, aus denen eine auszuleſen wäre, allbereit verglichen hatten; ſo ſchluge doch der Papſt durch ſeine geſandten auf dem Concilio gantz andere, und ſolche ort vor, allwo das Concilium ſich nicht getraute wegen des Päbſtlichen gewalts frey zu ſeyn; nemlich Florentz, Udine, oder einen andern ort in Italien / der den Griechen angenehm ſeyn würde, bewegte auch dieſe, daß ſie ebenfals der gemachten Capitulation zuwider unter allerhand vorwand eine ſtadt in Italien begehrten. Da nun in der 24 ſeſſ. die ſtimmen gezehlet wurden, erklärte ſich nicht der 5 theil der vättern für die Italiäniſche ſtädte. Ein groſſes mehr hingegen ware für Baſel, Avignon oder eine ſtadt in Savoyen, dabey die Griechen die wahl haben ſolten. Deſſen ungeacht wolten die Päbſtliche Legaten wider alle form und ſchlüſſe der Concilien nicht laſſen nach denen mehrern ſtimmen concludiren, verſtöreten daran den präſidenten durch ungeſtümmes geſchrey; ſo daß eine ſtarcke burger-wacht muſte in bereitſchafft gehalten werden, aus beyſorg, die väter möchten gar zu ſtreichen kommen. Jedoch gerieth es zuletzt jenem, daß er die concluſion auf die förmliche weiſe ausſprach, nachdem er die hefftigſte vom gegentheil durch liſt auf die ſeite gebracht hatte. (ſiehe **Aleman Ludwig**, Cardinal von Arles) Gleichwohl wolten die Legaten des Pabſts das ſigel des Concilii zu verſiglung dieſes ſchluſſes nicht heraus geben, als welches ſie in einem käſtlein mit 4 ſchlöſſern, dazu ſie einen und 3 vom Concilio dazu verordnete väter die übrige 3 ſchlüſſel hatten, in ihrer verwahrung aufbehielten; und als ſie endlich durch den ſpruch dreyer von beyden theilen erwehlter ſchiedrichtern ſich auch dazu verſtehen muſten, lieſſen ſie bald darauf des käſtleins boden erbrechen, und verſigelten nicht minder ihr Decret, ob es ſchon dem zuvor beſigelten und von mehr als 3 quarten der ſtimmen geſchloſſenen decret gantz zuwider ware. Als nach wenigen tagen ein gemürmel davon entſtanden, ward heimlich auf die Courriers der Legaten gepaßt, und endlich einer vor klein Baſel ergriffen, bey deme ſo wohl verſchiedene ſtück des falſchen decrets, als allerhand brieffe gefunden wurden / welche von denen gebrauchten practicken ziemlich klaren beweiß gaben. Die fehlbare ſelbſt darunter, ſonderlich der Ertzbiſchoff von Tarent, einer aus den Legaten des Pabſts, mußten die that geſtehen, und wurden alſo die geringern anſehens waren ins gefängniß geworffen, der Ertzbiſchoff aber in ſeinem hauß verwahret. Allein nach wenig tagen brache er den arreſt und gienge ſamt den übrigen geſandten Eugenii und noch anderen deſſen anhängern davon, obwohlen dieſe alleſamt ſonderlich nach entdeckung obgemeldten betrugs und frevelſtucks kaum den 10 theil des Concilii ausmachten. Da geſchahe dann erſt die rechte und vollkommene trennung Der Pabſt fienge ſein Concilium, das er dem Baſeliſchen wolte entgegen ſetzen, zu Ferrara an, welches er doch nachgehends gen Florentz verlegte. Brachte es auch ſo wohl durch andere mittel als eben durch die exemplar des falſchen ſchluſſes dahin, daß ſich die Griechen von der Baſeliſchen verſammlung abwendten und ſich zu ihme verfügten. Die väter des Concilii dagegen behaupteten aller orten, wie das recht klar auf ihrer ſeiten ſtunde, klagten über den gebrauchten betrug, und warneten jedermann vor der falſchen bull. Sie waren auch nicht faul, Eugenium von neuem zu citiren, und als er, an ſtatt zu erſcheinen, ſie ſelbſten auffs ſchärffſte angriffe, des Pabſtthums ſtill zu ſtellen, und letztlich in der 34 ſeßion den 25 junii 1439 gar zu entſetzen. Weilen Sigismundus zwiſchen dieſer zeit geſtorben, ſo hatten ſich die Churfürſten in Teutſchland ſamt andern Königen und Fürſten eifrigſt bemühet durch brieffe und Geſandten bey beyden theilen zu hindern, daß es nicht zur extremität käme. In dem Concilio ſelbſt, da es nun an die abſetzung gehen ſolte, hatte es gar hart gehalten; wiewol allezeit die mehrere ſtimmen unſtreitig wieder Eugenium geweſen. Nachdeme ernennte das Concilium ſelbſt 32 perſonen, und gabe denen recht einen neuen Pabſt zu wehlen, von welchen auf den 5 nov. mit 26 ſtimmen Amadeus geweſener Hertzog in Savoyen, welcher dazumal nach abtrettung ſeines Fürſtenthums an ſeinen ſohn, zu Ripaille, wohnte, erwehlet worden, der ſich Felicem V nennte. Dieſe händel zertheilten den gantzen Occident in verſchiedene theile. Der gröſte theil von Franckreich (ſiehe unten zu ende dieſer nachricht vom Concilio) Burgund, einige Teutſche Fürſten, als Oeſterreich, Bayern, der Hochmeiſter in Preuſſen, die Savoyiſche lande, das Hertzogthum Mayland, und die Eydgnoßſchafft, hielten es mit Felice und dem concilio. Viele andere waren neutral, unter welcher zahl neben denen übrigen meiſten Fürſten Teutſchlands auch die Kayſere Albertus und in anfang ſeiner regierung auch Fridericus III waren, wie dann beyde dem concilio ſein ſicher geleit beſtätiget. Eugenius hatte anfangs nicht allzuviel Fürſten und länder für ſich, beſaſſe aber die den Päbſten zugehörige länder in Italien, auſſert was ſich empöret oder von ſeinen damaligen feinden vorenthalten wurde, (ſiehe Eugenius IV) Und ſo währete die trennung biß ins 8 jahr. Als aber Eugenius im Hornung 1447 geſtorben, und von den bey ihme gebliebenen Cardinälen Nicolaus V erwählet worden, bekame die ſach plötzlich eine andere geſtalt, maſſen Kayſer Friedrich III, der biß dahin neutral geblieben war, des leztern parthey ergriffen, und anfieng der ſtadt Baſel zu befehlen, daß ſie die väter des concilii aufs ſchleunigſte von ſich lieſſe. Und als ſich dieſe vom julio 1447 biß in den may und Brachmonat 1448 vergeblich für dieſelbigen bemühet, und unter vorſtellung, daß dieſes die rechtmäßige verſammlung, und ſie mit willen Kayſers Sigismundi derſelben ſicher geleit ſo lang verſprochen, biß ſie ſelbſt gut fänden ſich zu ſcheiden, ſich geweigert hatten dem neuen befehl ſtatt zu thun, da entſchloſſen ſich erſt die auf dem concilio noch übrige Herren (dann freylich damalen ſchon gar viele weggezogen waren, je nachdeme auch die weltliche Fürſten, in deren herrſchafften ſie ihre beneficia und geiſtliche pfrunden hatten, ſich dem concilio abgünſtig erzeiget) in der 45 und letzten ſeßion, gehalten den 25 junii obigen 48 jahrs, ſich gen Lauſanne zu wenden. Sie hielten aber da nicht mehr als 4 ſeßionen in denen auch von nichts anders, als ſchlieſſung des friedens mit Nicolao V und deſſen beſtätigung gehandelt ward. (ſiehe die articul dieſer 2 Päbſten) Wie aus dieſer gantzen erzehlung zu ſehen daß dieſes concilium mit dem Röm. hof wegen denen allerwichtigſten intereſſen ſeye gezweyt geweſen, ſo iſt ſich nicht zu verwundern, daß die ſach unterſchiedlich erzehlet wird, und unter andern Spondanus, Bzovius, Rainaldus ꝛc. gar heftig auf dieſes concilium ſchmälen. Was aber hier gemeldet worden, kan nicht nur aus Aenea Sylvio, auch zum theil aus Nauclero, Trithemio in chron. Hirſaug. Aventino, Mutio und andern erwieſen werden, ſondern erhellet gantz klar aus vielen documenten, welche annoch in der Baßliſchen bibliothec aufbehalten werden / am allermeiſten aber aus dem fürtrefflichen werck deren actorum concilii Baſil. von Johanne de Segovia mit ungemeinem fleiß und aufs umſtändlichſte zuſammen getragen, davon ein gar nett geſchriebenes original in dem archiv der ſtadt aufbehalten wird. Vor gäntzlichem beſchluß dieſes art. iſt nur annoch ein wort beyzufügen, zu erläuterung deſſen, was droben gemeldet worden, daß Franckreich anfangs eine gute zeit auch nach der entſetzung Eugenii mit dem concilio gehalten habe. Nun iſt ſonſten die gemeine meynung, ſonderlich um Baſel herum, der zug des Dauphins, nachmals Ludovici XI ins Elſaß und biß für Baſel habe zum vornehmſten zweck gehabt das concilium zu verſtören. Deswegen man ſich, um allem widerſprechen in zeiten vorzukommen allhier genöthiget achtet, den leſer zu verſichern, daß hier keine mißſchreibung, und König Carl der III, ſo damalen in Franckreich regiert, ſich dem concilio nie abgünſtig erzeiget, auch endlich das abſehen deſſen ſohns des Delphins ſelbſten viel mehr geweſen, einerſeits ſeinem ſchwager Hertzog Sigmund von Oeſterreich ſamt dem adel im Elſaß und der Schweitz wider die Eydgnoſſen beholffen zu ſeyn; und andern theils ſein kriegs-volck währendem ſtillſtand mit den Engliſchen, auf fremde unkoſten zu unterhalten, und durch raub zu bereichern, wiewohl dieſer raub zuletzt vielen ſaur gnug worden.

In währendem dieſem Concilio, iſt der krieg zwiſchen der ſtadt Zürich und Oeſterreich einer ſeits, und denen übrigen VII Eydgnoßiſchen orten anderer ſeits angegangen. Baſel hielte es, in krafft des mit Bern und Solothurn an. 1441 gemachten bunds, mit denen Eydgnoſſen. An. 1444 den 26 auguſt gienge die blutige ſchlacht bey dem Siechenhauß zu S. Jacob vor, zwiſchen 1600 Schweitzern aus dem läger vor Farnſpurg und der Frantzöſiſchen in 30000 mann ſtarcken armee, unterm Dauphin Ludwig. Weilen nun die meiſten burger vom adel, die Oeſterreichiſche und Frantzöſiſche parthey gehalten hatten, als wurden dieſelben aus der ſtadt banniſirt und ihres burgerrechts beraubt, auch der Edelleuten zunfft, zur Hohenſtuben, und das derſelben zugeſtandene unzüchter-gericht weggenommen, und mit anderen burgern beſetzt, zugleich wurde der krieg wider Oeſterreich und den Adel beſchloſſen. In dieſem krieg wurde der Stein oder Burg zu Reinfelden erobert und zerſtört / auch im lande herum ſehr viele dörffer ausgeplündert und verbrennt. Damit auch die kriegs-laſt deſto erträglicher ſeyn möchte, ſo ward eine ſchatzung, mit willen der burgerſchafft, eingeführt, alſo daß jede ſeele, die über 14 jahr alt ware, wochentlich 2 rappen kopfgelt, und noch über dieſes von 100 fl. vermögens, wochentlich 3 rappen (machte ungefehr den 100 pfenning aus) bezahlte. In denen Burgundiſchen kriegen wider Hertzog Carolum Audacem, zogen die Baßler denen Berneren auch zu hülffe, und zwar in der ſchlacht bey Granſon, hatten ſie 800. In deren bey Murten, 2000 zu fuß und 100 zu pferd, und in deren vor Nancy, 600 mann. In dem Schwaben-krieg, den die Eydgnoſſen wider Kayſer Maximilian I, und die Schwäbiſchen bunds-verwandten an. 1499 geführet haben, hielte ſich die ſtadt Baſel neutral, und ſtunde für beyde theile offen. Es mißfiele aber ſolches dem adel dergeſtalten, daß viele die ſtadt verlieſſen, und einen tödlichen haß gegen dieſelbe hegten. Doch wurde der frieden, noch in ſelbigem jahr, zu Baſel geſchloſſen, deſſen völliger innhalt bey Waldkirchio f) zu leſen iſt. Es hörte darum der haß, feindſchafft, aufſatz, ſchmähung und beleydigung des adels, gegen die ſtadt und ihre angehörigen nicht nur nicht auf, ſondern nahme täglich zu, alſo, daß die burger auſſerhalb wenig ſicherheit hatten. Derohalben wandte ſich die ſtadt völlig zu den Eydgnoſſen, bewarbe ſich um aufnehmung in ihren ewigen bund, worein dann auch die Eydgnoſſen, auf einer den 9 jun. 1501 zu Lucern gehaltener tag-ſatzung, in anſehung der bis dahin gegen einander bezeugten freundſchafft und hülff, nicht ungern willigten. Die ſtädte Freyburg und Solothurn, gaben der ſtadt Baſel freywillig den vorſitz, und hiermit ward ſie das IX ort der Eydgnoßſchafft. Die bunds-artickel ſind bey Waldkirchio g) zu leſen, wie ſie verbriefft und den 13 jul. an. 1501 auf dem kornmarckt, allwo ein höltzernes gerüſt aufgerichtet ward, von der gantzen burgerſchafft beſchworen worden. Von dieſer zeit an iſt Baſel mit den Eydgnoſſen in allen kriegs-zügen geweſen, zumalen aber in denen Italiäniſchen.

Das **Regiment** iſt democratiſch eingerichtet. Der höchſte gewalt ſtehet bey klein und groſſen Räthen zuſammen, welche 280 mann ausmachen, nemlich von jeder der 15 zünfften 4 in kleinen und 12 in groſſen Rath, welche letztere man Sechſer nennet, ſamt 36 von denen 3 geſellſchafften der kleinen ſtadt. Eine jede zunfft ordnet ihren wittwen und wäiſen Vögte, und hat juriſdiction in handwercks-ſachen. Die **Häupter** der ſtadt ſind 2 **Burgermeiſter** und 2 **Obriſte-Zunfftmeiſter** / von welchen alle jahr 2 regierend ſind, auf Johannis Baptiſtä umwechslen, und wann einer abgehet, wird ein anderer von dem groſſen Rath erwehlet. Auf gleiche weiſe pflegen auch die 60 anderen Raths-glieder, alljährlich auf gemeldte zeit umzuwechslen, alſo daß jedesmal 30 neu und 30 alt ſind. Uber dieſes iſt der geheime, oder 13ner Rath, welcher aus denen 4 Herren Häuptern und 9 anſehnlichen Herren des kleinen Raths beſtehet. Dyſe rathſchlagen über vorfallende wichtige kriegs- und ſtaats- auch policey-geſchäffte, und bringen ihr abgefaßtes gutachten dem kleinen, oder auch dem groſſen Rath für. Der ſtadt einkünfften und ſchatz, wie auch die offentlichen ausgaben werden durch drey Herren des Raths dirigirt und verwahret, welche deswegen die **Dreyer-Herren** genennet werden. Uber kirchen und ſchulen zu ſtadt und land und deren einkünfften, ſind als Inſpectoren von hoher Obrigkeit, ſeit an. 1532 deputirt und verordnet drey Herren des Raths, zuſamt einem jeweiligen Stadtſchreiber, welche man dahero die **Deputaten** nennet. Zu haltung der juſtitz iſt das **Stadtgericht** / deſſen Präſident iſt der **Schultheiß** / welcher 24 beyſitzer hat, ſo da alle jahr auf Johannis Baptiſtä abwechslen, alſo daß jeweilen 12 neu und 12 alt ſind. Es wird da gerichtet über frevel, ſcheltwort, ſchulden, erb und eigen. Die gerichts-ordnung iſt an. 1719 erneuert und gedruckt worden. Die appellationen ſo wol von dieſem gericht, als von denen landvögtlichen gerichten ab der landſchafft, gehen vor die drey Herren Commiſſarios in appellations-ſachen, welche ordinarie ſind, der alte Herr Burgermeiſter, der alte Obriſt-Zunfftmeiſter, und noch ein Raths-glied. Dieſe richten, ohne ferneren rechts-zug, in letzter inſtantz. Zu denen wäiſen- bau- und güter-ſtreittigkeiten, ſind ſonderbare gerichte verordnet. Das maleſitz gehöret für den kleinen Rath; aber im offentlichen blut-gericht, das am tag der execution gehalten wird, führet der Schultheiß den ſtab, wohnet auch, nebſt dem oberſten Herren-diener der execution bey. Die kleine ſtadt hat einen eigenen ſubordinirten Schultheiß und ein eigen gericht, wie auch drey geſellſchafften, deren jede 12 mann in groſſen Rath giebet, und ein beſonderes haupt hat, welcher oberſter Meiſter genennet wird. Es hat über dieſes die ſtadt Baſel eine berühmte Univerſität, welche Pabſt Pius II (der unter dem namen Aeneas Sylvius, ſich auf dem Concilio daſelbſten aufgehalten hatte) an. 1459 auf nachwerbung der Obrigkeit, geſtifftet und anſehnlich privilegirt hat. Darzu hat ihn ſonderlich bewogen 1. der ſtadt gute gelegenheit in anſehung der lebens-mitteln. 2. Der burgern freund- und höfflichkeit gegen die fremden. 3. Die geſunde reine lufft. 4. Das angedencken ſeines anmüthigen und vergnüglichen auffenthalts in der ſtadt. Die Cantzler-ſtelle und Protectorat, wurde dem Herren Biſchoff zu Baſel aufgetragen, und nahme ſolche Biſchoff Johannes von Venningen, bey dem den 4 april. an. 1460 in dem Chor des Münſters fürgenommenen inſtallations-actu der erſte über ſich. Georgius von Andlau, Thum-Probſt, ware der erſte Rector. ſiehe **Andlau**, (Georgius von) Sein monumentum iſt in dem Münſter zu ſehen. Es hat dieſe univerſität von dieſer zeit an viele gelehrte und berühmte leute in allen facultäten gehabt. Sonſten iſt die ſtadt, ſeit an. 1529 der Evangeliſch-Reformirten religion zugethan. An. 1525, 1598 und 1653 haben ihre unterthanen auf der landſchafft ſich empöret, und die waffen wider ihre Obrigkeit ergriffen; allein ſie muſten jedesmal ſich wieder unterwerffen und gnad begehren, welche ſie auch, die Rädlinsführer ausgenommen, erhalten. Als auch ihre burger verſchiedene malen von dem Kayſerl. Cammer-gericht mit citationen, proceſſen und arreſten, ihrem ſouverainen ſtand zuwider, geplagt und beſchwähret worden, ward der ſtadt Burgermeiſter, Herr Johann Rudolph Wettſtein, auf den zu Münſter und Oßnabruck in Weſtphalen an. 1647 und 48 gehaltenen friedens-congres, im namen ſämtl. Eydgnoßſchafft abgeſchickt, welcher ein exemptions-Diploma ausgewürcket, und ſo viel gehandelt hat, daß des Eydgnoßiſchen corporis ſouverainität und unabhängigkeit, in einem beſondern artickel des friedens-ſchluſſes, erkennet und beveſtiget worden. h) An. 1691 erlitte dieſe ſtadt eine hefftige innerliche zerrüttung und entzweyung zwiſchen dem Magiſtrat und gemeiner burgerſchafft deren umſtändliche erzehlung allhier zu lang fallen wurde, ſie iſt aber in dem Theatro Europæo i) zu finden. An. 1702 im ſeptember, als die Frantzöſiſche und Teutſche armee bey Hüningen und Friedlingen campiret, haben die Eydgnoſſen dieſe ſtadt mit 1500 mann beſetzet; welches auch an. 1709 geſchehen / da der Kayſerl. General Graf Mercy, in der nacht, unvermuthet durch Rheinfelden, hinter Augſt herum, über den Baſel-boden, mit etlich tauſend reuter, in das Suntgow eingebrochen.

Die Herren Burgermeiſter ſeit an. 1501/ da die ſtadt Baſel in den Eydgnoßiſchen bund getretten/ ſind folgende:

Ann. Elect.		Ann. Mort.
1501	Peter von Offenburg	1514
	Er iſt der Baßleren Hauptmañ geweſen, als ſie an. 1488 mit Kayſer Friedrich III in Flandern gezogen, den Kayſerlichen Printzen Maximilianum zu entledigen. Er hat auch viel mühe genommen, die ſtadt in den Eydgnoßiſchen bund zu bringen, und der erſten Eydgnoßiſchen tag-ſatzung, die an. 1502 zu Baſel, im wirthshauß zum Storcken, gehalten worden, beygewohnet.	
1503	Wilhelm Zeigler	
1516	Jacob Meyer zum Haſen	
1521	Adelberg Meyer	1548
	Er iſt der erſte auf dem S. Peters platz/nach damals gemachter neuer, und noch heut zu tag üblicher ordnung, abgeleſen worden	
1522	Heinrich Meltinger.	
	Er iſt an. 1529 bey änderung der Religion, mit anderen aus der ſtadt gewichen.	
1530	Jacob Meyer zum Hirtzen	1541
1542	Hemman (Amandus) von Offenburg	1558
1544	Theodor Brand	1558
1549	Bernhard Meyer	1558
1559	Caſpar Krug	1579
	Er iſt ſchon im 16ten jahr ſeines alters, ein groſſer eyfferer für das Evangelium geweſen, und hat unter den erſteren ſich zur religions-änderung unterſchrieben.	
1560	Frantz Oberriedt	1562
1564	Sebaſtian Doppenſtein	1570
1570	Bonaventura von Brunn	1591
1579	Ulrich Schultheiß	1599
1592	Lux Gebhart	1593
1594	Hanß Rudolph Huber	1601
1601	Jacob Oberriedt	1608
1602	Remigius Fäſch	1610
1609	Melchior Hornlocher	1619
1616	Jacob Götz	1614
1616	Johann Werner Ringler	
1621	Sebaſtian Spörlin	
1630	Johann Friedrich Rybiner	1634
1636	Johann Rudolph Fäſch	1659
1645	Johann Rudolph Wettſtein	1666
1660	Niclaus Rippel	1666
1666	Johann Rudolph Burckhardt	1683
1667	Andreas Burckhardt	1667
1669	Johann Ludwig Krug.	
1683	Emanuel Socin	1717
1684	Johann Jacob Burckhardt	1690
1690	Frantz Robert Brunnſchweiler	1690
1691	Lucas Burckhardt	1705
1705	Johann Balthaſar Burckhardt	1722
1717	Johann Jacob Merian	1724
1722	Andreas Burckhardt	
1724	Johann Rudolph Wettſtein.	

Chr. Urſtis. chron. Baſiliens. *Ioh. Iacob. Greſ.* Epitom. chron. Baſil. *Stumpf.* lib. 12. pag. 389. a) Relat. hiſtor. 3. p. 119 ſeqq. b) *Steiner.* Deſcr. Helvet. pag. 269. c) *Stumpf.* d. loc. d) Lib. 2. pag. 133. e) *Marquard. Frehor.* in not. ad Petr. ab Andlow. lib. 2. c. 15. f) *E. B. H. P. I.* in Append. pag. 135. g) Ibid. p. 145. h) Ibid. P. 2. pag. i) Tom. XIV. pag. 143. *

Baſel / Bißthum. Was den urſprung deſſelben anlangt, deſſen Biſchoff ein Reichs-Furſt iſt, hält man insgemein dafür, daß der Biſchöffliche ſitz, welcher vormals zu Augſt geweſen, nach zerſtörung dieſer ſtadt hieher verlegt worden, daher auch der Biſchoff zu Baſel unter den Ertzbiſchoff zu Beſançon gehört, weil das alte Bißthum Augſt unter demſelben geſtanden. Es hat dieſes Bißthum ſeinen wachsthum ſonderlich dem Kayſer Henrico II zu dancken, welcher an. 1004 dem damaligen Biſchoffe Adalberoni die jagd-gerechtigkeit in den wäldern im Elſaß, zwiſchen dem Jll und dem Rhein, auf 6 meilen geſchenckt, auch 4 jahr hernach die wälder im Brißgow von Tegingen biß Gundelfingen und Betzingen hinzu gefüget, zu geſchweigen, daß er die von den Hungarn verwüſtete Stiffts-kirche aufs neue erbauet, und ſelbige an. 1019 in ſeiner gegenwart einweihen laſſen. Es hat auch König Rudolph in Burgund, eben gedachtem Biſchoff Adalbero, von wegen ſeiner treuen dienſten, die Stifft Münſter im Granfeld (Grandval) mit zugehörigem land, leuten und gerechtigkeit, geſchencket, an. 1000. Ferners hat Kayſer Heinrich II der hohen Stifft-kirchen zu Baſel, die Herrſchafften und ſchlöſſer Pfeffingen und Lanſer vergabet; deren jenes hernach denen Grafen von Thierſtein, dieſes aber denen Grafen von Pfirt zu lehn gegeben worden. An. 1218 kam auch die ſtadt Breyſach an dieſes Stifft. Rudolph von Habsburg nahm ſie zwar an. 1264 dem Biſchoffe Henrico III ab, räumte ſie ihm aber gegen erlegung 900 marck ſilbers wieder ein. Nachdem iſt ſie doch, ohne daß man die umſtände davon recht weiß, wieder an das Reich gekommen. Vorerwehnter Biſchoff Henricus III hat auch dadurch den wachsthum dieſes Bißthums befördert, indem er von Graf Gottfrieden von Habſpurg das ſchloß Biederthan, und von den Grafen von Neu-caſtel Brundrut um 260 marck ſilbers, wie auch von denen Baronen von Teuffenſtein das ſchloß und Herrſchafft Teuffenſtein um 40 marck an. 1271, ingleichen die Graffſchafft Pfirt, ausgenommen das ſchloß Schönberg und das gut Jlcburg, von Ulrico und ſeinem ſohne Theobaldo, Grafen von Pfirt, vor 850 marck ſilber an. 1281 erkaufft; aber demſelben wiederum zu lehn gegeben hat. Uber dieſes hat der vorgedachte Theobaldus dem Biſchoffe Ottoni, Freyherrn von Granſe, die ſtadt und ſchloß Florimont oder Blumberg an. 1309 geſchenckt, jedoch ſich in dieſen allen die belehnung von dem Stiffte vorbehalten. Endlich hat auch Ulricus, der letzte Graf von Pfirt, und ſeine gemahlin Johanneta, dem Biſchoffe Gerhardo von Wippingen den dritten theil der erbſchafft, ſo ſie von Bertholdo, Grafen von Straßburg, erlanget, geſchencket, und da bald darauf der männliche ſtamm der Grafen von Pfirt erloſchen, hat der folgende Biſchoff, Johannes Senn von Münſingen, dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, Rudolpho, als welcher Ulrici, Grafen von Pfirt, tochter zur gemahlin gehabt, die gantze Graffſchafft Pfirt an. 1361 wiewol eben nicht gar zu gern, zu lehn überlaſſen. ſiehe **Pfirt.** Vor dieſem hat auch die ſtadt Baſel dem Biſchoffe gehört, ſie haben aber mit der zeit ihr recht durch allerhand verträge aufgeben, und theils verhandelt. Anfänglich gehörte ihnen auch klein Baſel, biß an. 1365, da der Biſchoff Johannes, der vieles vom Stiffte verwüſtet und groſſe ſchulden gemacht, dieſes theil der ſtadt dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Leopoldo verpfändet, der auch ſolches 14 jahr behalten, da endlich die ſtadt Baſel, mit bewilligung des Biſchoffs Himerii, ſelbiges wieder eingelöſet, und mit Groß-Baſel vereinigt hat. Nach der religions-änderung haben die Biſchöffe ihre reſidentz in Brundrut genommen, das Capitul aber iſt nach Freyburg, und als dieſe ſtadt unter Frantzöſiſche botmäßigkeit kam, nach Arlesheim verlegt worden. Die gräntzen des zum Bißthum gehörigen landes ſtoſſen gegen mitternacht an das Sundgau, gegen morgen an den Canton Baſel, gegen mittag an Solothurn, und gegen abend an die Graffſchafft Burgund. Die erb-beamten dieſes Stiffts ſind die von **Schönau** als Erb-Truchſeſſe, die von **Reichenſtein** und die von **Löwenburg** als Erb-Cämmerer, die von **Eptingen** als Erb-Marſchalle, die von **Bärenfels** als Erb-Schencken, und die von **Rotberg** als Erb-Küchenmeiſter. Das Bißthum begreifft einen ſchönen ſtrich landes, der ſich vom Bieler-ſee, biß an die ſtadt Baſel durch den berg Jura oder Juraſſum erſtrecket, darinnen ſind die ſtädte Biel, Neueinſtadt, Brundrut/ Dellſperg, Lauffen, Münſter im Granfelt, mit zugehörigen ſchlöſſern, thälern und dörffern, wie auch das Erguel oder S. Jmmers-thal, der Freyberg, die Herrſchafften Zwingen, Eſch und Birſeck. Jtem auf der Teutſchen ſeiten jenſeit Rheins, die Vogtey Schliengen, mit zugehörigen dörffern. Es hat der Biſchoff ſeit an. 1579 einen ſchutz-bund mit den 7 Löbl. Cathol. orten, der an. 1655, 1695 und 1712 feyrlich erneuert worden iſt. Vid. Waldkirch E. B. H. P. 2. p. 420. 533. 708. Ubrigens gehöret das land zum Ober-Rheiniſchen Creyß, und iſt das Bißthum Baſel, in der Reichs-contributions-Matricul de an. 1521 angeſchlagen worden, herzugeben für einen Römer-Monath, 15 mann zu fuß und 2 zu pferd, oder dafür monathlich 84 fl. zum unterhalt des Cammergerichts aber 30 fl. Der Biſchoff ſitzet auf dem Reichs-tag ob Lüttich und alternirt mit Brixen.

Catalogus aller Biſchöffe zu Baſel.

S. Pantalus ſolle der erſte Epiſcopus Rauracorum oder Rorachers lands (ſo nun Baſel-gebieth, das Frickthal, Rheinfelden, die Biſchöffliche lande vom urſprung der Birß oder Pierre port an, und ein theil Solothurner-gebieths iſt) geweſen ſeyn, von deme aber vielmehr die Legenden, als gute und ſichere urkunden gedencken, mit vermelden, er ſeye mit der S. Urſula und ihren 11000 Jungfrauen, den Rhein hinunter auf Cölln gefahren, alldorten von denen abgöttiſchen Heyden gemartert, ſein haupt aber nacher Baſel gebracht worden. Und dieſes ſolle nach einiger meynung im jahr 238 geſchehen ſeyn. Weilen aber deſſen nirgendwo meldung geſchiehet, als in der fabelhafften Legenden von S. Urſula, und denen 11 tauſend Jungfrauen, ſo iſt keine acht auf dieſen Pantalum zu haben. Gewiſſer aber ſind 1. Juſtinianus, der an. 347 in einem Synodo zu Cölln unterſchrieben, und ſich Epiſcopum Rauracenſem genennet. 2. Adelphius, der ſich auch Epiſcopum Rauracenſem hieſſe, wohnte an. 514 dem Concilio zu Orleans ſelbſt bey, und dem zu Chalon, an. 537 durch Aſclepium ſeinen abgeordneten. Nach dieſem gedencken die chronicken keines Biſchoffs mehr, biß an. 741, von welcher zeit an die folgende erſcheinen.

1 Walan, um das jahr 741.
2 Baldebert, um das jahr 760.
3 Waldo, anfangs Abt zu Reichenau und Biſchoff zu Pavia, ware vorher Käyſers Caroli M. Beicht-vatter, der ihn auch an. 800 zum Bißthum Baſel befördert hat. Weilen er aber vom Biſchoff Egino zu Conſtantz viel verdruß und auffſatz leyden muſte, ſo gabe er das Bißthum an. 806 wieder auf, gienge in Franckreich, und ſtarbe zu S. Denys.
4. Hatto, oder Otto / Abt zu Reichenau, er kame gleichfals durch beförderung Kayſers Caroli M. zum Bißthum, wurde ſtarck zu denen Reichs-geſchäfften und zu Geſandſchafften, zumal nacher Conſtantinopel, gebraucht, welches ihn dann endlich veranlaſſet hat, das Bißthum aufzugeben. an. 822. Er hat gelebt biß an. 836.
5 Ulrich, hat an. 834 der einweihung der S. Otmers-kirche zu S. Gallen beygewohnt.
6 Wichand.
7 Friedebert, an. 858.

8 Adelwin, an. 880.

9 Rudolph I, von an. 886 biß 902.

10 Iring, biß an. 913.

11 Landelous, oder wie andere ſetzen Wichardus.

12 Rudolph II, an. 955.

13 Adelbert, an. 976. Er wird auch Adalbero genannt.

14 Rudolph III.

15 Adelbert II. Zu dieſes zeiten hat Kayſer Henrich II das jetzige Münſter von grund aus gebauet und reichlich begabet, wie dann ſein und ſeiner gemahlin Cunigundis bildnis zu pferd, annoch ob der kleinen kirch-thüren lincker hands zu ſehen iſt. Biſchoff Adelbert ward vom Kayſer Conrad II zum Kaſtvogt des Gottshauſes S. Bläſy auf dem Schwartzwald geſetzet. An. 1025.*

16 Ulrich II, von an. 1025 biß 1035. Obgedachter Kayſer, Conrad, hat dieſem Biſchoff die ſilber-gruben im Breyßgow übergeben. an. 1028 und Kayſer Heinrich III das ſchloß Rappoltſtein im Elſaß. an. 1034.

17 Bruno.

18 Theodoricus, an. 1043.

19 Beringer, an. 1060. Zu dieſes zeiten hielte Kayſer Heinrich IV an. 1061 oder 1063 oberwehntes Concilium zu Baſel, da Pabſt Honorius II erwehlt worden. An. 10 2.

20 Burcard, Freyherr von Haſenburg, an. 1072.

21 Rudolph IV, Graf von Homburg, von an. 1109 biß 1112. Dieſer Biſchoff hat dem Kayſer Heinrich V das ſchloß Rappoltſtein, tauſchweiß, für die Kaſtvogtey des Gottshauſes Pfäffers, zugeſtellet. Weilen aber Abt Gerold und das convent daſelbſt, darein nicht willigen wolte, ſondern die ſach zu Rom beym Pabſt Paſchalis anhängiſch machten, auch abmahnungs-bullen erhielten, als muſte der Biſchoff ab- und zuruck ſtehen.

22 Ludwig, Graf von Pfirt, ſt. an. 1120.

23 Berchtold, Graf von Neuenburg in Burgund, ſt. an. 1132. Dieſem Biſchoff wurde die Kaſtvogtey über das kloſter S. Bläſy, auf einem an. 1125 zu Straßburg gehaltenen Fürſten-tag, mit urtheil und recht aberkant, weilen ſein ſubſtitut, Adelgötz von Werr, ſich des gewalts mißbraucht hatte.

24 Adelbert III, Graf von Froburg, ſt. an. 1140.

25 Ortlieb, Graf von Froburg, ſt. an. 1166. Unter dieſem Biſchoff regte ſich der Spann, wegen der Kaſtvogtey über S. Bläſy wiederum, und ergienge an. 1041 den 10 april zu Straßburg ein zweyter ſpruch, dardurch dem Biſchoff für ſeinen anſpruch des Gottshauſes S. Bläſis höfe zu Sierentz, Lauffen, Oltingen und Filnacker, zuerkennt und eingeraumt worden. Er iſt an. 1145 mit Kayſer Conrad III ins gelobte land gezogen, und hat deswegen nach ſeiner zuruckkunfft das Regale des müntz ſchlagens vom Kayſer erhalten. Er hat auch vom Kayſer Friedrich I das dem Kayſer Heinrich V vormals vom Biſchoff Rudolph zugeſtellte ſchloß Rappoltſtein wieder zuruck empfangen.

26 Ludwig II, ſt. an. 1178.

27 Hugo, Freyherr von Haſenburg, ſt. an. 1179.

28 Heinrich von Hornberg, ſt. an. 1189. Dieſer iſt mit dem Kayſer Friedrich I in das gelobte land gezogen, allwo er auch geſtorben iſt.

29 Leuthold, Herr von Röteln, ſt. an. 1213.

30 Walther, Herr von Röteln, abgeſetzt an. 1215.

31 Heinrich, Graf von Thun, ſt. an. 1238. Dieſer hat die Pfarrkirchen zu S. Peter in Baſel in eine chor-Herren Stifft verwandelt, an. 1233. welche von Pabſt Gregorio IX beſtätiget worden. Die bullen iſt datirt zu Viterbo den 7 april an. 1236.

32 Leuthold, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1249. Dieſer iſt mit Graf Rudolph von Habſpurg wegen denen ſtädten Breyſach und Neuenburg in groſſen unwillen und krieg verfallen, darinnen man beyder ſeits geſenget und gebrennet. Der Biſchoff hat auch den Stein zu Rheinfelden erobert an. 1268, und Minder-Baſel zu einer ſtadt gemacht, an. 1270. Graf Rudolph aber hat das Münſterthal verwüſtet, und aller orten übel gehauſet, die vorſtadt zum creutz zu Baſel verbrañt, auch endlich die ſtadt ſelbſten belägert um herbſt-zeit an. 1273. Er iſt aber in währender dieſer belägerung von denen Churfürſten zum Römiſchen Kayſer erwehlet worden, dahero der Biſchoff, auf vernommene zeitung hiervon, an ſein haupt geſchlagen, ſagende: Sitze ſteiff lieber Herre Gott, oder er wird dir auch deinen thron beſitzen. Indeſſen muſte er doch dem neuen Kayſer glück wünſchen, der friede wurde gemacht und dem Kayſer die ſtadt-porten geöffnet.

33 Berchtold, Graf von Pfirt, ſt. an. 1262.

34 Heinrich, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1274.

35 Heinrich, ein Franciſcaner, ſonſt Gürtel Knopf genannt, eines beckers ſohn, von Yßny aus Schwaben, ward an. 1285 Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und ſtarb an. 1288. Die Geiſtlichen vom adel waren ihm gar nicht günſtig, daher ſie ihm dieſe verßlein gemacht haben:

Nudipes Antiſtes, non curat Clerus ubi ſtes,
Dùm non in cœlis, ſtes ubicunque velis.

36 Petrus Rich von Richenſtein, ſt. an. 1296. Er hatte krieg mit Graf Reginald von Mömpelgard, von welchem er an. 1288 mit groſſem verluſt der Baßlern geſchlagen worden. Es nahme aber Kayſer Rudolph ſich des Biſchoffs an, ruckte in Burgund, nahme ſtadt und ſchloß Mömpelgard ein, und zwange den Grafen ſich zu unterwerffen.

37 Petrus von Aichſpalt, oder Aſphelt, vorher ein Medicus, ward nachmals an. 1305 Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und ſt. an. 1320.

38 Otto, Freyherr von Grandſee, ſt. an. 1312. Dieſer hat mit dem Grafen von Neuenburg einen, wiewol unglücklichen, krieg geführet. An. 1316.

39 Gerhard von Wippingen, ſt. an. 1325.

40 Johann von Chalons aus Burgundien, ward auch Biſchoff zu Langres, ſt. an. 1335.

41 Johann Senn von Münſingen, ſt. an. 1365.

42 Johann von Vienne, ſtarb an. 1382 er war ein kriegeriſcher Prelat, der ſeine eigene ſtifft-ſtadt Biel an. 1367 unverſehens überfallen, geplündert und verbrennt, worüber er mit denen ſtädten Bern und Solothurn, in einen ſchädlichen krieg verfallen, ſolches hat ihme groſſe ſchulden-laſt auf den halß gezogen, woraus erfolget, daß er S. Immers-thal, Lauffen, S. Urſitz, die herrſchafft Birſeck, nebſt andern der ſtifft gehörigen ſchlöſſern und dörffern, hat verpfänden müſſen, wie er denn auch an. 1373 der ſtadt Baſel das Müntz-regale, um eine groſſe ſummen gelds zugeſtellet hat. Im folgenden jahr aber, verwechſelte ſich die freundſchafft zwiſchen ihme und der ſtadt in einen offentlichen krieg, alſo daß er ſelbige, mit hülffe Ertz-Hertzog Leopolds von Oeſterreich, wiewohlen vergeblich belageret hat.

43 Johann, Freyherr von Bucheck, ſtarb. an. 1383.

44 Immer, Freyherr von Ramſtein, ſtarb an. 1391. Wider ihn ward Werner Scholer erwehlt, welcher aber endlich abſtund.

45 Friederich, Freyherr von Blanckenheim, war vorher Biſchoff zu Straßburg, und nahm an. 1393 das Bißthum zu Utrecht an.

46 Conrad Mönch von Landscron, reſignirte an. 1395.

47 Humbert, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1403. Dieſer ware ein prächtiger Herr, kame allezeit, mit einer groſſen anzahl reuther nacher Baſel. Er hat auch die ſtifft noch mehrers mit ſchulden beſchwehret, und alles verſetzt, biß an die ſtädte Biel, Neuen ſtadt, Tellſperg und das S. Immer-thall.

48 Hermann Mönch von Möchenſtein, reſignirte an. 1423.

49 Johann von Fleckenſtein, ſt. an. 1431. Er hat S. Urſitz, Montfalcon und den Freyberg (ſo an den Grafen von Neuenburg verpfändet ware) wiederum an die ſtifft gelöſet.

50 Friedrich Ze Rhein, ſt. an. 1451. Zu dieſes zeiten iſt das Concilium zu Baſel von an. 1432 bis 1448 gehalten worden.

51 Arnold von Rotberg, ſt. an. 1458.

52 Johann von Venningen, ſt. an. 1478. Unter dieſem iſt, wie obgedacht die univerſität zu Baſel, vom Pabſt Pio II; geſtifftet und eingeführet worden. Er hat die ſtadt Prundrut und anderes mehr an die ſtifft eingelöſet, wie auch das ſchloß zu Prundrut von grund aufgebauet.

53 Caſpar ze Rhein, ſtarb an. 1502. Er iſt mit der ſtadt Bern an. 1486 in zerwürffniß gerathen, wegen der verledigten Probſten-ſtell zu Münſter im Grandval, um welche ſich ihrer zwey zanckten, da der Biſchoff einen, und die ſtadt Bern den andern unterſtützte. Es hat aber der Biſchoff endlich nachgegeben, und einen vertrag zu Rennendorff eingegangen, der hernach zu Bern mehrers erläutert worden iſt.

54 Chriſtoph von Utenheim reſignirte an. 1527. Zu dieſes zeit fiele die Reformation ein. Er hatte auch ſtreit mit der ſtadt Bern, wegen den hohen gerichten auffm Teſſenberg und dem Münſterthaliſchen burgerrecht; Er wurde aber an. 1505 durch einen gütlichen vertrag gehoben.

55 Rudolph von Hallweil, ſt. an. 1527.

56 Johann Philipp von Gundelsheim, ſt. an. 1555.

57 Melchior von Lichtenfels, ſt. an. 1575.

58 Jacob Chriſtoph Blarer von Wartenſee, ſtarb an. 1608. Er hat an. 1598 ſich zu Neuenſtadt eines tauſches mit der ſtadt Bern verglichen, des innhalts. Es ſolle die ſtadt denen Münſterthalern das burgerrecht auffſagen, und ſelbige an den Biſchoff weiſen, auch einige zehnden auffm Teſſenberg abtretten. Hingegen wolle ihro der Biſchoff die ſtadt Biel ſamt dem Meyeramt daſelbſt für eigen überlaſſen. Dieſer tauſchhandel hat groſſes weſen in der Schweitz verurſachet, und gienge endlich völlig zuruck.

59 Wilhelm Rinck von Baldenſtein, ſtarb an. 1628.

60 Johann Heinrich von Oſtein, ſt. an. 1646.

61 Johann Franciſcus von Schönau, ſtarb an. 1656.

62 Johann Conrad von Roggenbach. ſt. an. 1693. Er geriethe in etwas mißhelligkeit mit der ſtadt Bern, als ſchirmherrn der Münſterthalern, welche er mit in die Reichsſteuren ziehen wollen. Es wurden aber die partheyen, in einer zu Baſel gehaltenen conferentz, gütlich durch herrn Obriſt und Landamman Zweyer von Ury, und Herrn Burgermeiſter Wettſtein zu Baſel vertragen, an. 1657. Unter ihme, iſt die neue thum-kirche zu Arlesheim erbauet worden.

63 Wilhelm Jacob Rinck von Baldenſtein, ward Coadjutor den 6 may an. 1690 und Biſchoff nach ſeines vorfahren tode.

64 Johann Conrad von Rheynach, erwehlt an. 1705. Er bekame ſo gleich, der Münſterthalern halber händel mit dem Canton Bern, weilen der landleuthen Bandelier Wiſſard, bey der dem Fürſten geleiſteten huldigung, das burgerrecht mit der ſtadt Bern und die freyheits-brieffe des landes vorbehalten hatte, und aber deswegen von ehren und

amt entſetzet, auch zu einer groſſen geld-buß verfället wurde. Die ſtadt fertigte deswegen eine geſandſchafft naher Bruntrut, um die nöthige vorſtellungen zu thun. Als nun dieſe keine vergnügliche antwort erhalten, erfolgte von ſeiten Bern ein volcks-auffbott, alſo daß die ſache ein rauhes ausſehen gewanne, zumahlen da Bern eine ſtarcke Deputation in das Münſterthal ſchickte, die land-leuthe das burger-recht von neuem ſchwören lieſſe, und auch den entſetzten Bandelier wieder einſetzte, welches dem Fürſten ſehr zuwider war. Doch ware keinem theil mit ernſthafften weitläufftigkeiten gedient, ſondern es ward endlich eine Conferentz zu Nidau an. 1706 gehalten, und beyderſeits ein vertrag angenommen. Es thaten ſich aber ſo gleich wiederum neue mißhelligkeiten hervor, wegen welchen im may an. 1711 eine freundliche handlung zu Bern angeſehen worden, weilen aber ſolche ſich fruchtloß zerſchlagen, ſo ſahe die ſach, nach einer zu Arau gehaltenen Evangel. conferentz, wiedermahlen kriegeriſch aus, doch wurde eine neue zuſammenkunfft zu Arberg im julio gehalten, und die ſtreitigen puncten nochmalen gütlich aus- und abgemacht. *Auctor Baſil ſacra. Urſtiſ.* epit. hiſt. Baſil. *Imhof* N. P. l. 3 c. 37. *

Basdire/ andere ſchreiben **Baſire** oder **Bazire**/ (Iſaac) ein angeſehener Engelländer, iſt gebohren in der inſul Jerſey um den anfang des 17 ſeculi. Er trieb ſeine ſtudien in Cambridge, daſelbſt er an. 1640 die Doctor-würde in Theologia empfangen. Um eben ſelbige zeit ward er Königl. Caplan, und bald darauf Archidiaconus von Northumberland; Als die Engliſchen unruhen angiengen, zog er nach Oxfurt, allwo er offt von dem König, deſſen parthey er immer getreulich angehangen, geprediget. An. 1646 fieng er eine lange reiß in Oriente an, des vorhabens, die Engliſche religion und kirchen-verfaſſung denen Griechen und Morgenländern zu recommendiren. Auf erſuchen des Metropolitani von Achaja, predigte er bey einer verſammlung der Griechiſchen Biſchöffen und geiſtlichkeit in Morea zweymal in Griechiſcher ſpraach. Hernach begab er ſich in Syrien und Palæſtinam, da er zu Jeruſalem von der Griechiſchen und Lateiniſchen geiſtlichkeit wohl auffgenommen ward, und den tempel des heil. grabs durch vermittlung der Lateiniſchen, als er ſich für einen Prieſter ausgab, ſehen konte. Er reiſete ferner in Meſopotamien und an. 1653 nach Conſtantinopel, war auch geſinnet, aus gleichen urſachen in Egypten zu gehen. Bey ſeiner ruckkunfft in Siebenbürgen, ward er von Georg Ragotzi II wohl empfangen, und zum Profeſſor Theologiæ beſtellt: nahme aber, als Carolus II wieder den Engliſchen thron beſtiegen, ſeinen abſchied, und kam in ſein vatterland, daſelbſt er ſein voriges Archidiaconat, und dazu noch eine Præbende von Durham, erlangt, welche er bis in ſeinen tod, ſo den 12 oct. an. 1676 erfolgt, beſeſſen. Seine ſchrifften ſind: Sacriledg arraigned and condemned. 1668 in 8; de antiqua Eccleſiæ Britannicæ libertate in 8, ſo in das Engliſche überſetzt worden, dabey auch zu finden ſein ſchreiben an K. Brown, von Pera datirt, betreffend ſeine reiſen, und vorhaben derſelben; Hiſtory of the Engliſh und Scotch Presbytery in 8; Leich-predigt, wie auch leben Biſchoff Coſins, u. a. m. *Collier* ſupplem. to Morery. *Faſti Oxonienſ. Th. Smith.* vita J. Coſini. *

Baſiento/ ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, entſpringet bey der ſtadt Potenza, und vermiſchet ſich mit dem Tarentiniſchen meer-buſen.

Baſilica/ ſihe Sicyon.

BASILICÆ, war der nam gewiſſer häuſer zu Rom, in welchen recht geſprochen wurde, auch die Rechts-gelehrten zuſammen kamen, und ihre ſo genannten reſponſa abfaßten. Es waren dieſe Baſilicæ mit bedeckten gängen verſehen, unter welchen die kauffleute feil hatten. Dieſe art von gebäuden iſt eine zeit lang nach dem Macedoniſchen krieg aufgekommen. Die Chriſten haben hernach ihre kirchen, die ſie Gott oder den Märtyrern zu ehren erbauet, Baſilicas genennet, weil ſie nach art der Römiſchen die ſäulen inwendig hatten, da dieſelben hingegen an den tempeln von auſſen zu ſehen waren. Etliche machen zwiſchen den Baſilicis und tempeln der Chriſten dieſen unterſcheid, daß die Baſilicæ bloß zu ehren der märtyrer aufgerichtet, die tempel aber zu vollkommener verrichtung des gottesdienſts gebraucht worden. *Vitruv.* l. 5 c. 1. *Quintilian.* l. 12 c. 5. *Bellarmin.* controv. c. 2.

Baſilicata/ ſonſt auch Provincia di Cirenza genannt, eine landſchafft in dem Königreich Neapolis, welche gegen norden la terra d'Otranto, Bari und Capitanata, gegen weſten il Principato oltra und citra, wie auch ein theil des Toſcaniſchen meers, gegen ſüden Calabrien, und gegen oſten den golfo di Tàranto zu gräntzen hat. Sie iſt der gebürgen wegen nicht gar zu fruchtbar, und begreifft den meiſten theil von dem alten Lucanien. Cirenza iſt die haupt-ſtadt, die übrigen ſind Venoſa, Tricario, Potenza, Fernandina ꝛc.

BASILICON LIBRI, unter dieſem namen wird eine gewiſſe zuſammenfaſſung der rechts-bücher verſtanden, welche der Orientaliſche Kayſer Baſilius aus den Juſtinianiſchen und anderer bis auf Baſilium folgender Käyſeren geſätzen, wie auch endlich aus den ſchrifften der Rechts-gelehrten, die damals bey den Griechen berühmt waren, verfertigen laſſen. Es beſtehet dieſes werck in 60 büchern, davon anfänglich Gentianus Hervetus und Cujacius einige heraus gegeben: hernach aber hat Carolus Fabrotti die vollkommenſte edition ans licht geſtellt. Einige ſchreiben ſie dem Leoni VI oder Philoſopho zu, es iſt aber wahrſcheinlich, daß deſſen vater Baſilius, von welchem ſie auch den namen haben, dieſes wercks urheber ſey, wiewol es hernach Leo zum ſtand gebracht und publiciren laſſen. Auch wollen einige vorgeben, daß Baſilius dieſes aus hochmuth und mißgunſt gethan, damit er des Juſtiniani ruhm dadurch verdunckeln möchte. Dieſes iſt gewiß, daß, gleichwie das Juſtinianiſche recht in dem Occidentaliſchen Reich, alſo die libri Baſilicῶν in dem Orientaliſchen angenommen worden, und haben ſich unterſchiedene Rechts-gelehrte ſelbige mit commentariis zu erläutern bemühet. *Cujacius* obſerv. l. 6. *Fabrotti* in dedic. Baſilic. *Freher.* in epiſt. ad Rudolph. l. 1 juri Græco-Rom. præmiſſa. *Suareſius* in notit. Baſilic. *Duck.* de uſu & autorit. jur. civ. Rom. l. 1 c. 5. &c.

Baſilides/ Biſchoff zu Aſtorga in Spanien, lebte ums jahr 258, und ward, als ein libellaticus, d. i. einer von denen, die in währender verfolgung Chriſtum in geheim verläugnet, und darüber von dem Richter ſchutz-briefe bekommen hatten, angeklagt. Deſſen ungeacht wolt er ſich ohne vorher bezeugte buſſe in ſein Biſchoff-amt, wider die canoniſche verordnung, wiederum eindringen, welches in den Spaniſchen kirchen groſſe unruhe verurſachte. *Cyprianus* ep. 68.

Baſilides/ war ein ketzer aus der ſchul Simonis Magi im 2 ſeculo, der ſeine lehren in Egypten ausbreitete. Er läugnete die Dreyeinigkeit, und lehrte viel von ſieben Engeln, welche die Himmel, ſo an der zahl 365 wären, regierten, aber gleichwohl das höchſte weſen über ſich hätten. Dieſes nennte Baſilides mit dem namen Abraxas, davon die buchſtaben im Griechiſchen, da ſie zugleich für zahlen dienen, juſt zuſammen die zahl 365 ausmachen; ſo viel als auch die Perſiſche namen der ſonne, Μίθρης oder Μείθρας Griechiſch geſchrieben, in ſich halten. Eben dieſer pflegte den ſeltzamen namen Abraxas, als ob ſelbiger gar geheimnus-reich und voller wunder-kräfften wäre, ſamt allerhand figuren und namen, darunter ſonderlich auch die Göttl. namen aus der Hebräiſchen ſpraach genommen, welche auch dergleichen ungemeine bedeutungen und kräfften haben ſolten, auf zedul, metall, ſtein, edelgeſtein ꝛc. zu ſchreiben oder einzugraben, und wolte dann die leute bereden, daß dieſelbe gar eine fürtreffliche würckung hätten, und ſie vor kranckheit und anderm unglück bewahren würden. Ohne zweifel müſſen ſich unzehliche leute durch dieſe thorheiten haben einnehmen laſſen, weilen die menge, ſo von dergleichen dingen, welche man jetz nach denen vornehmſten alle Abraxas nennet, ſonderlich in Egypten noch heut zu tag gefunden wird, ungemein groß iſt. Die übrige irrthümer hatte dieſer Baſilides mit dem Saturnino, und andern noch ältern ketzeren, als den Simonianern, Menandrianern ꝛc. gemein, darinn ſie ſchier ſelbſt nicht ſcheinen verſtanden zu haben, was ſie gewolt, oder warum ſie dergleichen geglaubt, als: die welt wäre von den obberührten 7 Engeln geſchaffen worden, darunter einer eben der Gott der Juden wäre, ſo ſich in dem alten Teſtament geoffenbahret; Chriſtus wäre der eingebohrne ſohn, ja Gottes Geiſt, oder ſeel, hätte aber eben darum keinen leib, und wäre alſo alles, was von ihm in den Evangelien erzählet wird, nur dem ſchein nach, und nicht wahrhafftig in der that geſchehen, alſo wäre nicht er, ſondern an ſeine ſtatt Simon von Cyrenen gecreutzigt worden; alle eben, auch nicht minder das fleiſch eſſen, wäre unrecht, und eine verführung des ſatans; es wäre keine auferſtehung des fleiſches zu gewarten. Man gibt ihm auch ſchuld, er habe ſeinen nachfolgern allerhand ſchändliche wollüſte geſtattet. Die ärgerliche ſect der Gnoſticorum hat hauptſächlich von dieſem ſaubern Lehrer gar viel geſogen, und mag man den ſchier für ihren Patriarchen halten. Er hat auch ein beſonder evangelium geſchrieben. Man weiß eigentlich nicht, ob er unter Hadriano, oder Antonino, geſtorben. Seine ſecte hat biß ins 15 ſeculum gedauret. *Tertullian.* de præſcr. c. 46. *Clem. Alex.* l. 1, 2, 4 ſtrom. *Irenæus* de hæreſ. c. 23 l. 1. *Epiphan.* hær. 23. *Auguſtin.*, *Baron.*, *Ittig.* de hæreſiarch. ſect. 3 c. 1. *

Baſilina/ die andere gemahlin Conſtantii, und mutter Juliani Apoſtatä. Es ſcheinet, daß ſie der Chriſtlichen religion zugethan geweſen, weil ſie der Epheſiniſchen kirche einige güter geſchencket; daß ſie es aber mit den Arrianern gehalten, wollen einige daraus ſchlieſſen, weil ſie ſich ſehr feindſelig gegen Eutropium, einen Biſchoff der recht-gläubigen, erzeiget hat. Sie ſtarb bald nach Juliani an. 337 erfolgtem tod. *Athanaſ.* ad ſolitarios. *Ammian. Marcell.* l. 25. *Julian.* ep. 51. *Hermant.* vita Athanaſ. & Baſilii &c.

Baſilinda/ war ein ſpiel in Griechen-land, da die kinder einen unter ſich zum König machten, welcher den andern allerley zu thun befahl. *Meurſ.* de lud. Græc.

Baſilipotamos/ ſihe Eurotas.

Baſiliſcus/ ein bruder der Kayſerin Verine, Leonis des alten gemahlin, wurde an. 468 zum Feldherrn wider die Vandalen gemacht. Er verſtund ſich aber in geheim mit dem feind, ließ ſich von dem König Genſerich mit geld beſtechen, und hingegen ſeine eigene flotte verbrennen, ſtieß darauf Zenonem von dem Kayſerlichen thron, und ſetzte ſich an. 475 an deſſen ſtelle. Er verfiel auch in die Eutychianiſche ketzerey, trachtete das Chalcedoniſche Concilium zu vernichten, und verübte allerhand boßheit. Er ward aber von ſeinem anhang, ſonderlich dem General Armato, den er wider Zenonem geſendet, verrathen, indem ſelbiger mit der armee zum feind übergieng. Zeno kam hierauf wieder nach Conſtantinopel, bekam Baſiliſcum gefangen, und ſchickte ihn nach Cappadocien in ein caſtel, allwo er ſich mit weib und kindern an. 477 zu tod hungern müſſen. Sonſt hatte der vorgedachte Armatus auch einen ſohn, der hieß Baſiliſcus, auf deſſen vorbitt ſich jener vor den Zenonem erklärte, nachdem ihm Zeno vorher das Kayſerthum verſprochen. Zeno hielt zwar ſein verſprechen, ließ aber gleich darauf den vater als einen verräther tödten, und der ſohn muſte lector in einer kirche werden, doch gab er ihm hernach das Bißthum Cyzicum im Helleſpont. *Procop.* l. 1 de bell. Vandal. *Evagr.* l. 3 c. 34 ſeq. *Niceph.* l. 15. c. 27.

Kayſer und andere Fürſtliche perſonen:

Baſilius I, Griechiſcher Kayſer, zubenamt Macedo, weil er aus Macedonien gebürtig war, wiewol ihn andere von den Arſaciden herleiten. Er ward als ein ſchlechter Edelmann von Michaele III zum Reichs-gehülffen angenommen, der ihm aber, als er ihn von ſeinem unordentlichen weſen abzuleiten ſuchte, nach dem leben trachtete; derowegen Baſilius vor rathſam hielt, ihm vorzukommen, und, nachdem er ihn aus dem wege geräumt, wurde er an. 867 zum Kayſer gekrönet. Er ließ ſich die ruhe der kirchen ſehr angelegen ſeyn, ſetzte den Patriarchen Photium ab, und in ſeine ſtelle wiederum Ignatium ein; hernach aber nahm er die partbey des Photii an, und erhub ihn wieder, hielt es auch in allen ſtücken mit ihm, ſo daß die Päbſte ihn von ihrer gemeinſchafft ausſchloſſen. Er hatte glück in den kriegen, ſo er im orient führte, eroberte Samoſat, und ſeine flotte nahm den Saracenen etliche ſtädte wieder ab, ſonderlich in Sicilien, auch wurden durch ſeine vorſorge die Ruſſen zum Chriſtlichen glauben gebracht. Er ſtarb den 1 martii an. 886, nachdem er kurtz zuvor ſeinen ſohn Leo aus dem 7 jährigen gefängniß gelaſſen, und zum nachfolger ernennet hatte. Im übrigen war er ein geſchickter und tugendhaffter Herr, hinterließ auch einige ſchrifften: als capita exhortatoria 66 ad Leonem filium; einige orationes, welche mit den actis ſynodi 8 heraus gegeben ſind, und andere. Auch iſt er der urheber des orientaliſchen rechts, welches in den libris Baſilicωn begriffen. *Curopalates. Nicetas. Conſtant. Prophyr.* ap. *Leon. Allat.* ſymmict. P. 2. *Cave* hiſt. lit.

Baſilius II, der junge genannt, Kayſer im Orient, war ein ſohn Romani des jüngern und der Theophaniä, die in ihrem wittwenſtande Nicephorum Phocam geheyrathet hatte. Er folgte nebſt ſeinem Bruder Conſtantino Porphyrogeneta, dem Johanni Zimiſcä an. 975, und ſchickte einige Saraceniſche trouppen nach Italien, welche daſelbſt die ſtädte Bari, Matera mit einem theile von Apulien und Calabrien, ſo Zimiſces dem Kayſer Ottoni zur mitgifft für ſeine tochter Theophania gegeben, einnahmen. Er überwand die von Tripoli und Damaſcus, bezwang die Bulgaren, ſo damahls die gefährlichſten feinde des Reichs waren, und ſich meiſter von Servien und von den beſten örtern von Theſſalien gemacht, auch die benachbarten Provintzen aufs äuſſerſte verheert hatten. Baſilius aber jagte ſie an. 1001 heraus, und ob ſie ſich gleich wieder ſuchten feſte zu ſetzen, ſo daß ihr Fürſt Samuel an. 1013 es aufs neue wider Baſilium wagte, ward er doch geſchlagen, und 15000 der ſeinigen gefangen, welchen Baſilius alleſamt die augen ausſtechen, und ſie alſo wieder nach hauſe gehen ließ, dabey er einer jeden compagnie von hunderten einen einäugigen zum capitain oder wegweiſer mitgab, über welchen anblick Samuel vor verdruß bald darauf ſtarb. Baſilius ſtarb plötzlich an. 1025, nach 50 jähriger regierung, und hinterließ dieſelbe ſeinem bruder Conſtantino dem jüngern. *Zonaras, Cedrenus.* &c.

Baſilius, Groß-Fürſt in Rußland, war ein ſohn Johannis Baſilowitz I, und hieß bey der tauffe Gabriel. Nachdem er ſeines ſtieff-bruders ſohn Demetrium, der beſſer recht zur ſucceßion hatte, auf einrathen ſeiner mutter Sophiä umbringen laſſen, kam er an. 1492 zur regierung. Er nahm Pleskow, Smolensko nebſt andern ſtädten und Fürſtenthümern ein, nennte ſich zu erſt einen Czaar, und ließ faſt alle vornehme des landes aus dem wege räumen, um ihre güter an ſich zu ziehen. Hingegen litte er ſchaden von den Caſaniſchen Tartaren, die ſo gar die ſtadt Moſcow under ihme ausplünderten. Als er ſich vermählen wolte, muſten 1500 der ſchönſten Rußiſchen jungfrauen ins ſchloß kommen, unter welchen ihm Salomäa Sobrovia, eines vornehmen Edelmanns tochter, gefiel, und ſeiner liebe 21 jahr genoß, da er ſie ihrer unfruchtbarkeit wegen ins kloſter ſtieß, und ihr wegen einiger unbedachtſamen worte die knut-peiſche geben ließ. Er hatte ſich kaum zum andern mal mit Helena, Baſilii Glinski, eines Kneſen tochter, vermählt, ſo brachte Salomäa Johannem zur welt, welcher nachgehends zur regierung gekommen, wiewol einige behaupten, daß die andere gemahlin Helena dieſen Printzen gebohren. Beyde gemahlinnen waren unkeuſche weiber; denn Salomäa zeugte im kloſter mit einem Münche einen ſohn, und Helena trieb nach dem tode ihres gemahls, welcher an. 1533 oder 1540 erfolgte, öffentlich hurerey, weßwegen ſie auch mit gifft hingerichtet, und ihr buhler, Ivan Ozami, geſpiſſet worden. *Petreji* chr. Moſc. l. 8. *de Herberſt.* comm. de R. Moſc. *

Baſilius, ſiehe **Wolodomir.**

Baſilius Zuski, ſihe **Zuski.**

Heilige, Patriarchen und Biſchöffe:

S. Baſilius, der groſſe, Biſchoff zu Cäſarea in Cappadocien, war ein ſohn Baſilii, der hernach Prieſter ward, und bruder Petri, Biſchoffs zu Sebaſta, wie auch Gregorii Nyſſeni, gebohren an. 328. Sein vater hielt ihn zu den ſtudien, denen er hernach zu Antiochien, zu Cäſarea und Conſtantinopel mit gutem fortgang oblag, und ſich an. 344 oder 45 nach Athen wendete, allwo er mit Gregorio Nazianzeno vertrauliche freundſchafft pflegte. An. 355 kehrte er wieder nach hauſe, und that kurtz darnach eine reiſe nach Egypten und Lybien, die berühmten klöſter in denſelben ländern zu beſehen. Er befand das leben dieſer Münche ſo wohl eingerichtet, daß er ihm vornahm ihrem exempel zu folgen, derowegen als er wieder nach hauſe gekommen, und von dem Biſchoff Dianio zum Lector ordinirt worden, begab er ſich bald in die provintz Pontus in das kloſter der heiligen Macrinä, und es kamen ſehr viel zu ihm, die auch dieſe einſame lebens-art erwehlten, welchen er gewiſſe regeln vorſchrieb. Er wurde aber wieder aus ſeiner einöde nach Cäſarea beruffen, und dem Biſchoff Euſebio ſubſtituiret, auch an. 370 nach deſſen tode gar zum Biſchoff zu Cäſarea erwehlet, unerachtet er ſich in die einſamkeit begeben hatte, um dieſer würde zu entgehen. Er ward von den Arianern und andern ketzern ſehr verfolget, denen er aber mit groſſer hertzhafftigkeit begegnete, wie er denn wider Euſtathium, den Arianiſchen Biſchoff zu Sebaſte, ingleichen gegen Apollinarem die wahrheit der Chriſtlichen religion in ſchrifften vertheidigte, auch mit groſſem eiffer an vereinigung der Morgen- und Abendländiſchen kirchen, die damals zerfallen waren, arbeitete. Er ſtarb den 1 jan. an. 379, die Lateiniſche kirche aber hat ſein namens-feſt auf den 14 jun. als auf den tag ſeiner ordinirung verlegt. Von ihm ſind noch vorhanden homiliæ 9 in hexaëmeron; in pſalmos quosdam homiliæ 17; homiliæ 31 varii argumenti, adverſus Eunomium libri 5, davon aber die beyde letztere nicht genuin ſind, und viel andere, welche in unterſchiedenen editionibus zuſammen heraus gekommen, von welchen die beſten, die zu Paris an. 1618 cum notis Frontonis Ducei in 2 volumin. und des Montacutii, welche gleichfals zu Paris an. 1638 in 3 volum. gedruckt worden. Franciſcus Combefiſius hat auch Baſilium reſtitutum heraus gegeben, darinnen er viel örter des Baſilii verbeſſert, erläutert, und von den verſionibus gehandelt hat. Dieſes werck iſt zu Paris in 2 volumin. in 8 gedruckt. Die regeln ſeines ordens hat Rufinus ins Lateiniſche überſetzt, und der Cardinal Beſſarion, der demſelben orden zugethan war, hat dieſelben in 23 artickel zuſammen gezogen. Es hat ſich dieſer orden ſonderlich im Orient ausgebreitet, auch ſind bis auf den heutigen tag faſt die meiſten morgenländiſche Münche demſelben zugethan. In der abendländiſchen kirche iſt er ums jahr 1057 eingeführet worden, Gregorius XIII hat denſelben ums jahr 1579 reformirt, und die münche aus Italien, Spanien und Sicilien in eine congregation gebracht, deren haupt das kloſter S. Salvatoris zu Meſſina ſeyn ſolle, welches an. 1057 durch Robertum Guichardum geſtifftet worden, nachdem er die Saracenen aus dieſer ſtadt verjaget hat. *Hieronym.* in chr. & catal. ſcr. eccl. *Theodor.* l. 4 c. 19. *Phot.* cod. 141 & 143. *Suidas. Baron. du Pin* bibl. des aut. eccl. *Cave. Maurolic.* mare Ocean. relig. *Mir.* de orig. ord. relig. *Fialetti* habit. delle relig. *Hermant.* vita S. Baſil. t. 2. *le Bullaire* conſtit. 58. Greg. XIII.

S. Baſilius, der jüngere, ein einſiedler, ſolle, weil man ihn vor einen ſpion hielt, unter Leone VI und Alexandro gefangen nach Conſtantinopel ſeyn geführt worden. Weil er nun bedencken getragen, auf die ihme vorgelegte fragen zu antworten, ſeye es dahin kommen, daß man ihn unbarmhertzig geprügelt, und bey einem bein an einem baum aufgehänget. Nach 3 tagen hätte man ihn einem Löwen vorgeworffen, und als ihn derſelbe nicht beſchädiget, ins meer geworffen, woraus er aber glücklich entkommen, und ſich den andern tag wieder in die ſtadt begeben. Endlich nachdem er noch viel verdruß ausgeſtanden, ſeye er wegen ſeiner wunder und heiligen wandels in ſolches anſehen geſtiegen, daß ihn Anaſtaſia und Irene haben nach hofe kommen laſſen, um ſeine erbaulichen lehren zu hören; worauf er um das jahr 952 geſtorben, und in der ſtadt in einem nonnen-kloſter begraben worden. Sein gedächtniß wird den 26 mart. gefeyert. Und ſo wird zwar dieſe geſchicht von einigen legenden- und wunder-ſchreibern erzehlet; aber, ohne von andern zu melden, ſo haben Baillet, und ſo gar Baronius in ſeinem martyrologio dieſelbe nicht würdig geachtet anzuziehen. Eben ſo verhaltet es ſich mit einem andern dieſes namens, der ein Mönch geweſen ſeyn, und neben Stephano dem jüngeren und andern Mönchen wegen verfechtung der bildern und des bilder-dienſts unter dem Griechiſchen Kayſer Conſtantino Copronymo viele marter ſolle ausgeſtanden, aber durch erſtaunliche wunder-werck alles überwunden haben. Dieſes letztern Baſilii tod wird von den Griechen auf den 28 nov. mit Stephani des jüngern und anderer Griechiſchen Mönchen mehr, bis auf 339 an der zahl, ſo alle wegen der bildern unter Leone Iſauro und Conſtantino Copronimo ſollen gelitten haben, gefeyert. Allein das ſchlimmſte iſt, daß diejenige, ſo dieſe erzehlungen machen, als die ſo genannte Menologia der Griechen, Zonaras, Cedrenus, und aus dieſen Surius in dergleichen dingen gar zu vieler fabeln ſchon längſt ſind überführet worden; daß auch ferner von denen Griechiſchen München, welche unter Leone Iſauro und deſſen ſohn Conſtantino Copronymo zur ſtraff gezogen werden, unſchwer zu erweiſen iſt, wie ſie mehr wegen allerhand empörungen, welche ſie wider die Kayſer, ſo dem bilderdienſt entgegen waren, angeſtifftet, ſo wol als wegen offenbarer beſchimpfung, damit ſie ſich an deren perſon vergriffen hatten, ſolche ſtraff leyden müſſen, als nur, weilen ſie den Kayſeren in der lehre nicht beygefallen. Baillet, obwol ſonſten, wie bekannt, Catholiſcher religion, gedencket dieſes letzteren Baſilii eben ſo wenig als des vorhergehenden, und alſo auch nicht des Stephani und übriger geſellen dieſes letzteren, weilen er nemlich in ſeinem leben der heiligen alle diejenige auszulaſſen pflegt, deren geſchichten er gantz zweiffelhafft achtet. Siehe auch von dergleichen Mönchen, und inſonderheit von Stephano dem jüngeren, als dem haupt Baſilii und ſeiner geſellen, *Frid. Spanhemium* in hiſt. imag. reſtit. ſect. 4. *

Baſilius, es wird einer dieſes namens von Mariano Scoto unter die Päbſte, zwiſchen Formoſo, der an. 896 geſtorben, und Stephano VI geſetzt. Sigebertus folget hierinnen dem Mariano Scoto; andere aber wollen von ihm nichts wiſſen. *Baron.* in annal.

Baſilius / ein Patriarch zu Antiochien, war wegen ſeiner frömmigkeit und wegen ſeines eiffers vor den rechten glauben, den er wider die feinde des Concilii Chalcedonenſis vertheidigte, berühmt. Er wurde an. 456 zum Patriarchen erwählet, und ſtarb an. 458.

Baſilius I, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 970 aus einem kloſter zu dieſer würde gezogen, an. 975 aber wegen ſeiner üblen aufführung wieder abgeſetzt, und Antonius Studita an ſeine ſtelle erwählet. *Cyprius* in chr. eccl. Græcæ p. 168.

Baſilius II, mit dem zunamen Camaterus, wurde an. 1183 zum Patriarchen zu Conſtantinopel erwehlt, blieb aber nur 3 jahr dabey, ſintemal ihn der Kayſer Iſaacius Angelus ab- und an ſeine ſtelle den Nicetam Mundanum einſetzte. *Cypr.* chron. eccl. Græcæ.

Baſilius / Biſchoff zu Ancyra, der vor das haupt der Semi-Arianer gehalten wird. Er war arbeitſam, gelehrt und ein guter redner, deswegen ihn die Biſchöffe von Euſebii parthey in die ſtelle Marcelli, Biſchoffs zu Ancyra, den ſie auf dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio an. 336 verbannet hatten, einſetzten. An. 347 wurde er von dem Sardiſchen Concilio abgeſetzt, und ſeine ordination für nichtig erklärt, dennoch aber durch ſeine freunde erhalten. An. 351 befand er ſich auf dem Concilio zu Sirmich, und diſputirte daſelbſt wider Photinum mit gutem fortgange, und war ein hefftiger widerſacher der rechten Arianer oder Anomöorum, da hingegen man ihm, wie gedacht, ſchuld giebt, daß er der Semi-Arianer haupt geweſen, deren meynungen er auf dem Concilio zu Ancyra an. 358 gegen Eudoxum von Conſtantinopel, der damals abgeſetzt worden, und auf dem zu Seleucia an. 359 wider Acacium behauptet. Er ſtund zu dieſer zeit bey dem Kayſer Conſtantio, gegen den er offt ſehr frey redete, in groſſen gnaden, und erhielt ſich wider alle nachſtellungen ſeiner feinde. Nach dem brachte es doch Acacius an. 360 dahin, daß Baſilius auf dem Concilio zu Conſtantinopel, wegen allerhand vorgeworffenen laſter abgeſetzt wurde. Man weiß eigentlich nicht, wenn er geſtorben. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr übrig. Es ſind einige unter den kirchen-ſcribenten, auch ſo gar Athanaſius im tractat von Synodis, die ihn vor keinen ketzer halten, ſondern meynen, er ſey in der lehre von Chriſto nur dem worte nach von den rechtgläubigen abgegangen. *Hieron.* in catal. c. 89. *Socrat.* l. 2. & 3. *Sozom.* l. 4. & 5. *Philoſtorg.* l. 3. & 4. *Baron.* in annal. *Hermant*, vie de S. Baſil. *Cave. du Pin &c.*

Baſilius / Biſchoff zu Seleucien in Iſaurien, war um das jahr 448 berühmt; denn in demſelbigen befand er ſich auf dem concilio zu Conſtantinopel, und halff den Eutychem verdammen. An. 449 war er auf dem Epheſiniſchen gewaltthätigen ſynodo, woſelbſt er entweder von dem Dioſcoro durch forcht gezwungen, oder aus leichtſinnigkeit ſeine vorige meynung widerruffen, und den Flavianum verdammet. Auf dem concilio zu Chalcedon an. 451 wurde er gleich in der erſten ſeßion, nebſt den übrigen rädels-führern des Epheſiniſchen ſynodi, ſeines amtes entſetzt, doch in der vierten wieder angenommen, weil man jederzeit befunden, daß er eine rechtgläubige meynung gehabt. Wie lange er nach dieſem gelebet, kan man eigentlich nicht ſagen, auſſer, daß er an. 458 aus ſeinem ſynodo einen brieff an den Kayſer Leonem geſchrieben. Photius hält dafür, daß dieſer Baſilius derjenige ſey, der des Chryſoſtomi ſonderbarer freund geweſen, und an welchen Chryſoſtomus ſeinen tractat de ſacerdotio geſchrieben, welcher meynung auch viel von den neuern beypflichten. Andere halten ſolches für unmöglich, weil ſolcher geſtalt dieſer Baſilius zu der zeit des concilii Chalcedonenſis ſchon 70 jahr müſte Biſchoff geweſen ſeyn. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als 43 orationes und homilien, welche Claudius Dausquius ins Lateiniſche überſetzt, und mit anmerckungen illuſtriret hat. Die übrigen ſchrifften ſind demonſtratio contra Judæos de adventu Chriſti; de vita & miraculis S. Theclæ virginis & martyris l. 2: von welchen aber gezweiffelt wird, ob ſie mit recht dieſem Baſilio beygeleget werden. Seine laudationem S. Stephani protomartyris; orationem in S. Deiparam, & in Domini incarnationem hat Franciſcus Combefiſius heraus gegeben. Concil. Chalced. act. 5. & 6. *Evagr.* l. 2. c. 4. *Photius* cod. 168. *Bellarm. Miraus. Voſſius. Cave. du Pin &c.*

Baſilius / Ertzbiſchoff zu Theſſalonich, ſiehe **Acholius.**

Baſilogorod / ſiehe **Waſilogorod.**

Baſin, (Thomas) Biſchoff von Lizieux, kam wegen ſeiner gelehrſamkeit zu dieſer würde, ſtund aber mit Ludovico XI nicht wol, und muſte deswegen unterſchiedene vertheidigungen ſchreiben. Seiner hiſtorie, die er von dem Könige Ludovico XI und Carolo Hertzoge von Burgund, geſchrieben, hat ſich dann und wann Meyerus in ſeinen annalibus Flandricis bedienet. Er ſtarb ums jahr 1480 oder 86. *Gaguin.* in Lud. XI. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 8. *Lambec.* in prodr. *Hendr.*

Baſina / war eine gemahlin Baſini, eines Thüringiſchen Königs, von welchem ſie ohne zweiffel dieſen namen bekommen, daß alſo ihr rechter name unbekannt iſt. Als Childeric der Francken König aus ſeinem Reiche verjagt war, und ſeine zuflucht zu Baſino nahm, bey dem er ſich einige jahre aufhielt, lebte er indeſſen mit der Baſina in einem ehebrecheriſchen verſtändniß, welches die Königin dergeſtalt vergnügte, daß, da nun Childeric wieder in ſein Reich beruffen war, ſie ihren gemahl verließ, ihm nachzog, ſich mit ihm verehlichte und den erſten Chriſtlichen König der Francken Clodovæum mit ihm zeugte. Dieſes geſchahe an. 466 oder 67. Einige unter den Frantzoſen, inſonderheit Gabriel Daniel bemühen ſich umſonſt, ſolches vor ein gedicht zu halten, weil ſie glauben, daß es dem urſprung ihrer Könige nicht gar rühmlich ſey. Aber der beweiß fällt ihnen ſchwer. *Gregor. Turonenſ.* hiſt. Franc. l. 2. c. 12. *Aimoin.* de geſt. Franc. l. c. 7. 8. Geſta Francorum epitomata c. 6. ſeq. *Daniel* diſſert. 2. ſur l'hiſt. de France. *Caſp. Sagittarii* antiq. Thuring. l. 2. c. 9. *Bayle.* *

Baſina / eine tochter Chilperici I des Francken Königs, wurde von ihrer ſtieff-mutter der Fredegundis in ein kloſter geſtoſſen, aus welchem ſie ſich an. 589 nebſt einer ihrer anverwandtin begab, ihre Aebtißin, mit welcher ſie ſich nicht vertragen konte, anzuklagen; allein die Aebtißin wurde unſchuldig befunden, und dieſe beyden Nonnen in einer verſammlung der Geiſtlichen zu Poictiers in den bann gethan, wurden aber auf vorbitte Königs Clotarii II und Gontrani auf dem Concilio zu Metz an. 590 loßgeſprochen. *Greg. Turon.* l. 9. c. 29. & l. 10. c. 20.

S. **Baſinus** / Ertzbiſchoff zu Trier gegen ausgang des 7 ſeculi, war aus der familie der Hertzoge von Auſtraſien entſproſſen. Er begab ſich anfangs in das kloſter S. Maximini, ſtund darauf demſelben als Abt vor, biß er endlich das Ertzbißthum davon trug. Er hat unterſchiedliche kirchen gebauet, und vor die beförderung ſeiner ſchweſter ſohn geſorget, der auch nach ihm Ertzbiſchoff worden. Er liegt in dem kloſter S. Maximini begraben, und ſein gedächtniß wird den 4 mart. begangen. *Sur.*

Baſnage / (Benjamin) wurde an. 1580 gebohren. Sein vater war Prediger zu Norwich in Engelland, und hernach zu Carentan in der Normandie. Er folgte ſeinem vater in eben der bedienung zu Carentan, und ob ihm gleich andere anſehnlichere ſtellen angetragen wurden, wolte er doch ſeine gemeinde nicht verlaſſen. Man brauchte ihn zu unterſchiedenen wichtigen theologiſchen verrichtungen, und mußte er einigen ſynodis mit beywohnen; inſonderheit war er moderator des national-ſynodi zu Alençon, der wegen der ſtreitigkeiten, ſo ſich in der Reformirten kirche in Franckreich de gratia univerſali befunden, an. 1637 gehalten wurde. Er hatte viele ſtreitigkeit mit den Catholiſchen, und wird inſonderheit ſein tractat, den er von der kirche geſchrieben, von ſeinen glaubensgenoſſen gar hoch geſchätzt. Er ſtarb an. 1652. *Bayle.*

Baſnage / (Antonius) Prediger zu Bayeux, war der ältere ſohn des vorgedachten, gebohren an. 1610. Er wurde im 75 jahre ſeines alters wegen der religion gefänglich nach Havre de Grace geführet, doch erlangte er wieder ſeine freyheit, begab ſich darauf nach Holland, und ſtarb zu Zütphen an. 1691. Sein ſohn Samuel Baſnage Herr von Flottemanville, welcher auch anfangs Prediger zu Bayeux war, begab ſich gleichfals mit nach Zütphen. Er hat ſich inſonderheit durch ſeine exercitationes hiſtorico-criticas de rebus ſacris & eccleſiaſticis, welche eine fortſetzung der exercitationum Caſauboni wider Baronium ſind, wie auch durch die an. 1706 in 3 tomis in fol. zu Rotterdam edirte annales politico-eccleſiaſticos berühmt gemacht. *Bayle* & acta erud. Lipſienſ. 1706 menſ. Febr.

Baſnage / (Henricus) der andere ſohn des vorgedachten Benjamins, gebohren zu S. Mere in der Nieder-Normandie den 16 oct. an. 1615, war einer der geſchickteſten Advocaten im Parlement der provintz Normandie, unter deren zahl man ihn an. 1636 aufnahm. Er wurde in den wichtigſten angelegenheiten etliche mal nach Paris verſchicket, und an. 1677 zu einem Commiſſario in den religions-ſachen ernennet, wobey er ſich durch einen groſſen commentarium über die Normanniſchen gewohnheiten, und einen tractat von hypothecken berühmt gemacht. Er war der Reformirten religion zugethan, dem ohngeachtet ſtand er bey den übrigen parlaments-gliedern in groſſem anſehen, ſonderlich bey dem Herrn von Monthelon, Ober-Präſidenten von Rouen. Er ſtarb den 20 oct. an. 1695 im 80 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, Jacobum Prediger zu Rotterdam, der ſich durch ſeine hiſtoire de l'Egliſe, ſeine hiſt. des Juifs durch die Refutation de l'hiſt. des variations des Prot. par Mr. de Meaux und noch viele andere ſtreitſchrifften gegen die Catholiſche, ſo dann auch durch einige Predigten und moral-tractat ſonderlich bekannt gemacht, und Henricum, von dem hernach. *Bayle.*

Baſnage / (Heinrich) von Beauval, ein ſohn des jetztgedachten Henrici, war zu Rouen an. 1656 gebohren, legte ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, und kam in das Parlament zu Rouen an. 1676, allwo er ſich durch ſeine fähigkeit groſſen ruhm erwarb, biß er nach wiederruff des edicts von Nantes an. 1687 genöthiget ward, nach Rotterdam zu gehen. Hier fieng er an die Hiſtoire des ouvrages des ſçavans zu ſchreiben, als Mr. Baile ſeine Republique des lettres liegen laſſen. Seine übrige ſchrifften ſind lauter ſtreitigkeiten geweſen, ſo zwiſchen ihm und Mr. Jurieu geſchwebt, mit dem er ſich jedoch vor ſeinem tode verſöhnet. Dieſer erfolgte den 29 mart. an. 1710, nachdem er eine zeitlang vorher an der waſſerſucht niedergelegen, auch noch eine ſtunde vor ſeinem tode mit unterſchiedenen guten freunden gar munter geredet. *Memoir de Trevoux* novembr. 1710. p. 1925. ſeq.

Baſques, les Basques, Vaſcitania, Vaſcorum regio; von einigen das Frantzöſiſche Biſcayen genannt, iſt eine landſchafft in Gaſcogne, welche gegen weſten an das Biſcayſche meer, gegen norden an les Landes, gegen oſten an Bearn, und gegen ſüden an das Pyrenäiſche gebürge gräntzet. Sie beſtehet aus den 3 gebieten Labourd, Nieder-Navarra und dem ländgen Soule. Der name Baſques kömmt von dem Lateiniſchen Vaſcones, denn alſo hieſſen die völcker, ehe Carolus M. dieſelbigen unter ſich brachte. Sie ſind beruffen wegen ihrer hurtigkeit und treue, wie auch wegen ihres witzes in der handlung mit den Spaniern. Ihre ſprache iſt gantz ſonderlich, und ſowol von der

Frantzöſiſchen, der Spaniſchen, als allen andern durchaus unterſchieden; kürtzlich eine urſprach, welche die Vaſcones ſchon in denen älteſten zeiten geredt. Man hat eine Bibel in dieſer ſprach, auch hat Oihenart ein Dictionarium darinnen verfertiget. Sie ſind ſonſten wegen ihrer trommeln bekandt. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 2 c. 29. *Oihenart*, not. utr. Vaſcon. *

Baſſa / iſt der ehren titul / welcher den vornehmſten bedienten am Türckiſchen hofe und den Gouverneurs in ihren ländern beygelegt wird, wie denn auch der Türckiſche Admiral nicht anders als der Baſſa vom meere heiſt. Es ſoll das wort auf Türckiſch ſo viel als ein haupt bedeuten. Man erwehlt ſie ordentlich unter den Pagen und andern günſtlingen des hofes. Es iſt aber weder ihre würde, noch ihr reichthum erblich, und fällt alles dem Groß-Sultan heimb. Ihre kinder können ordentlich, zum wenigſten ſo lange die väter leben, weiter nicht kommen, als daß ſie etwan Schiffs-Capitains werden. *Ricaut.* de l'empire Ottomann. *Tavern.* relat. du Serrail.

Baſſadonna / ſiehe Baſadonna.

Baſſand / (Johann) gebürtig von Beſançon in der Franche Comté, war anfänglich Canonicus Regularis zu S. Paul in Beſançon, begab ſich aber hernach in den Cöleſtiner-orden, woſelbſt er 5 mal zum haupt der congregation in Franckreich erwählt wurde. Er kam wegen ſeiner geſchicklichkeit in groſſe betrachtung, und zog ihn Henricus IV, König von Engelland, an. 1408 zu ſich, als er ein kloſter aufrichtete, und der König von Aragonien, Martinus I; berieff ihn nach Barcelona. Martinus V wolte ihm die immerwährende aufſicht ſeines ordens geben, welches er aber abſchlug. Der König in Franckreich ſchickte ihn nach Baſel zu dem Hertzog von Savoyen, Amadeo, der zum Pabſt war erwählet worden, um, wo müglich den kirchen frieden zu ſtifften. Hierauff berieff ihn Eugenius IV nach Italien, einige klöſter daſelbſt zu reformiren. Er ſtarb an. 1445 *du Peyrat.* antiq. de la chapelle du Roy.

Baſſanello / oder Baſſano / eine kleine ſtadt in Italien, im Patrimonio S. Petri gelegen, gegen der zuſammenflieſſung des Neri und der Tyber, nahe bey dem ſee, von den alten Lacus Vadimonis genannt. Sie gehört dem hauſe Colonna, und führt eine linie davon den namen. *Alberti* deſcr. Ital.

Baſſano / eine ſtadt und herrſchafft in Italien, in der Tarviſaner marck, liegt am fluß Brenta auf einem ſehr fruchtbaren boden, welcher viel ſeide giebt. Sie gehörte ehemals den Grafen von Schlick, und wurde ſie Caſpar Schlicken von dem Kayſer Sigismundo an. 1432 gegeben, und er nebſt ſeinem vater und brüdern im oct. 1437 zum Grafen von Baſſano gemacht. Ob nun gleich hernach die Venetianer dieſe Grafſchafft an ſich gezogen, ſo führen doch noch anjetzo die Grafen von Schlick den titul davon, Grafen von Baſſano, oder wie es insgemein im Teutſchen ausgeſprochen wird, **Paſſan** oder **Paſſaun**. Die Carrares, vormalige Herren von Padua, waren von Baſſano, auch ſind unterſchiedliche berühmte mahler, wie auch der gelehrte linguiſt, Lazarus Baſſianus, ſo die Griechiſche ſprache zu Bononien und hernach zu Padua gelehrt, daraus bürtig geweſen.

Baſſano / (Alvaro de) Marggraf von Santa Cruz, und zwar in denen hiſtorien unter dieſem letzteren namen am meiſten bekannt, ein ſehr berühmter Spaniſcher Admiral im 16 ſeculo. Sein vater war Alvaro de Baſſano, welcher in dem kriege von Granada wider die Mohren als Ferdinandi Catholici und Iſabellä General ſich ſehr hervor gethan hatte; ſeine mutter aber hieß Anna de Gutzmann. Nachdem er in ſeinen jungen jahren viele caravanen zur ſee gethan, und ſich darinnen ſehr tapffer gehalten, ward er von dem Kayſer Carolo V zum General der Spaniſchen galeren gemacht, mit welchen er an. 1530, an eben demſelben tage, da der gedachte Kayſer zu Bologna ſich krönen ließ, den Mauren die ſtadt Honna hinweg nahm, wozu bald hernach auch die eroberung der feſtung Giava kam, ungeachtet 13 Türckiſche und 20 Frantzöſiſche galeren ſolches zu verhindern geſucht hatten. An. 1544 ruinirte er mit einer eſcadre von 24 ſchiffen die noch ſtärckere Frantzöſiſche flotte, welche die küſte von Gallicien beunruhigte. Nachgehends ward er beſtimmt als General von den gallionen die ſilber-flotten zu beſchützen; da er in unterſchiedenen gelegenheiten ſo wol wider die Barbariſchen ſee-räuber als wider die Frantzoſen glücklich war. Inſonderheit brachte er zuwege, daß die küſten von Andaluſien nicht mehr von den Africaniſchen Corſaren angefochten wurden. An. 1571 beförderte er bey Lepanto den berühmten ſieg wider die Türcken, und mit den 40 galeren, welche er vor ſeine perſon damals mit dieſem befehl commandirte, daß er damit, wo es die noth erfordern würde, angeben ſolte, leiſtete er der Chriſtlichen flotte ſehr nachdrückliche dienſte, empfieng aber dabey 3 wunden. Das folgende jahr eroberte er in einem abſonderlichen gefechte eine galere, welche Mahometh Ucebi, ein enckel des berühmten Barbaroſſa, wider ihn commandirte, und zwar ſolches in dem angeſicht ſo wol des Türckiſchen Ober-Admirals Uchiali, als auch des Don Juan de Auſtria. Dieſer letztere bediente ſich darauf ſeiner in dem glücklichen zuge wider Goletta und Tunis. Als an. 1580 der König Philippus II des Königreichs Portugall ſich zu bemächtigen ſuchte, hatte Baſſano mit gutem glück das ober-commando zur ſee, denn er ſchlug an. 1583 die Frantzöſiſche flotte, welche Strozzi dem Don Antonio zuführte, um die Azoriſchen inſuln, welche ſich für dene erkläret, zu erhalten, und vernichtigte ſie faſt gäntzlich im geſichte der inſul Tercera. Den ruhm, welchen Baſſano dadurch erlangte, verdunckelte er gar ſehr durch die grauſamkeit, womit er gegen die gefangene verfuhr, ſonderlich daß er bey 80 Frantzöſiſche oder Portugieſiſche Standes-perſonen und Edelleuthe theils hencken, theils köpffen, auch Philippum Strozzi ſelbſt ins meer werffen ließ. Das folgende jahr vertrieb er den Don Antonio völlig aus den Terceriſchen inſuln, da er denn wider diejenige, welche in ſeine hände fielen, mehr großmuth als das vorhergehende jahr erwieß. An. 1586 griff er bey dem vorgebürge von S. Helena eine Engliſche eſcadre an, welche Eduard Drake commandirte, und erlangte über dieſelbe einen groſſen vortheil, bekam auch den beſagten Commandeur ſelbſt gefangen. Zuletzt ward er beſtim̄t von der ſo genan̄ten unüberwindlichen flotte wider Engelland Ober-Admiral zu ſeyn. Als man aber etliche ſehr vernünfftige vorſchläge, die er wegen dieſes zugs gethan hatte, nicht annehmen wolte, auch der König Philippus II, da er beſtändig bey ſeiner meynung blieb, dieſe worte gegen ihn gebrauchte: Marggraf ihr dezeugt euch nicht ſo gegen mich, wie es meine gewogenheit gegen euch verdienet; kränckte er ſich ſo ſehr darüber, daß er an. 1588 mit tode abgieng. Der gedachte König bedaurte ihn hernach über alle maßen, und ſoll unter andern nach dem unglück, welches der oberwehnten unüberwindlichen flotte wiederfahren, ſich haben verlauten laſſen, daß alles gantz anders würde gegangen ſeyn, wenn der Marggraf von Santa Cruz am leben geblieben wäre. *La Spada* d'orione di Primo Damaſchini P. 1 p. 417 *Coneſtagg.* Hiſt. Un Luſit. *Thuanus.* *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2. *

Baſſano / (Franciſcus Dupont) ein mahler, war ſonderlich berühmt, daß er die allerkleinſten dinge recht nach ihren lebhafften farben abzeichnen kunte. Er war ſehr melancholiſch und bildete ſich ſtets ein, als wenn ihn die ſchergen verfolgten, welches auch verurſachte, daß er zum fenſter hinaus ſprang, und ſich ſelbſt tödete. Der Ritter Leander Baſſano, ſein bruder, konte ſehr accurate geſichte mahlen, und ſtand ſtets in furcht, daß er möchte mit gifft vergeben werden, welches natürliche ſchwachheiten waren, ſo die 4 brüder gemein hatten, weil ihre mutter etwas zum wahnwitz geneigt war. Johannes Baptiſta und Hieronymus folgten den andern brüdern hierinnen nach, daß ſie von originalien ſehr accurat abreiſſen kunten. *Ridolfi* vite de pittori Veneti. *Sandrart &c.*

BASSAREUS, ein zuname des Bacchus, der von einer art kleidung, dergleichen Bacchus getragen, herkommen ſoll, welche die Thracier Baſſarin hieſſen; oder auch von den fuchshäuten, welche die Bachantiſche weiber um ſich geſchlagen hatten, maſſen eben auch in Thracien die füchſe baſſares genennet wurden. Seine Prieſterinnen, die dergleichen trugen, wurden daher Baſſarides geheiſſen. Bochart führt den namen von einem Ebräiſchen worte her, das die weinleſe halten bedeutet. *Scholiaſtes* Perſ. in ſat. 1. v. 101. *Horat.* l. 1 od. 18. *Bochart.* Canaan. l. 1 c. 18. *

Baſſe / eine inſul im fluſſe Forth, in Schottland gelegen. Sie gehörte vormals denen von Lauder zu, welche viel ſchöne güter hatten, und ſonderlich von Baſſe den titel führten. Sie iſt rund, ſteigt hoch aus dem meer, und iſt rings um gantz ſteil und jähe, ſo, daß man nur auf der einen ſeite gegen ſüd-weſt vermittelſt einer ſchmalen in den felſen eingehauenen ſtiegen hinauf gelangen kan, und muß alles, was man droben benöthigt, hinauf gezogen werden. Auf dieſer ſeite, faſt auf der helffte der höhe, liegt ein feſtes caſtell mit unterſchiedlichen canonen verſehen, ſo man wohl vor unüberwindlich halten kan. Zu ausgang des 17 ſeculi ward es von einigen, ſo des Königs Jacobi II parthey hielten, mit hülffe etlicher darinnen befindlicher gefangenen, übermeiſtert, und koſtete es viel mühe, biß es wieder unter König Wilhelmum gebracht ward. Dieſe inſul hat etwa vor 20 ſchafe weyde, und einen caninichen-garten. Sie hat einen brunn von ſehr klarem friſchen waſſer, und iſt auch ſonſt wegen einer art gevögel, ſolans-gänſe genannt, beruffen. *Salmonet* de troubles de la Gr. Brit. *Gardens* Schottland.

Baſſee / eine kleine befeſtigte ſtadt, liegt an dem fluß Deule in Flandern, an der gräntze von Artois, 2 meilen von Ryſſel. Sie iſt im 17 ſeculo öffters erobert und den Frantzoſen durch den Aachiſchen frieden an. 1668 gelaſſen worden.

Baſſenheim / ſiehe **Paſſenheim**.

Baſſewitz / eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Sachſen, von welcher Johann an. 1421 Biſchoff zu Brandenburg; Joachim auf Lewizau aber an. 1590 Däniſcher und Mecklenburgiſcher geheimder Rath, wie auch Landes-hauptmann in Dobertin geweſen. An. 1710 war einer aus dieſem geſchlechte ein Schwediſcher General, der bey eroberung der inſul Rügen blieb, und ein anderer Holſtein-Gottorpiſcher Staats-Miniſter ſo ward auch an. 1715 Friedrich als Schwediſcher General-quartiermeiſter bekannt. *Chytræi* Saxon. *

Basſi / (Angelo) ſiehe Politianus.

Basſiani / waren ketzer im 2 ſeculo, ſiehe **Baſſus**.

Basſianus / ein General im 4 ſeculo, heyrathete Anaſtaſiam Conſtantini M. ſchweſter. Etliche ſagen, er ſey Cæſar geweſen. Es war auch ein ſohn des Kayſers Anaſtaſii I, der Baſſianus hieß.

Basſianus / welcher auch Basſilianus, Baſianus oder Baſſanus hieß, war ein Biſchoff zu Lodi im 5 ſeculo, deſſen ankunfft, auferziehung und begebenheiten in der jugend ungewiß, wiewol man vorgiebt, daß er Heydniſcher geburt aus Sicilien geweſen, zu Rom im 12 jahre ſeines alters bekehrt worden, und 55 jahre als ein einſiedler gelebt / ehe er Biſchoff worden. Er war ein alter freund Ambroſii, und ſtarb an. 413. *Paulin.* in vit. Ambroſii. *Baillet* vies des Saints.

Basſigni / Baſſiniacus ager, eine landſchafft in Franckreich, welche ſich gegen den urſprung der Marne und der Maaſe nach

Lothringen zu erſtrecket. Ein theil liegt in dem Hertzogthum Bar, das übrige aber in Champagne. Die haupt-ſtadt iſt Chaumont.

Baſſompierre / (Franciſcus von) Marggraf von Harouel, Marſchall von Franckreich. Er war aus dem Lothringiſchen geſchlechte derer von Bezſtein, ſo von den alten Grafen von Ravensburg herſtammte, und in welchem eine linie ſeit ſeinem groß-vater Franciſco den namen Baſſompierre angenommen hatte, welcher in der that nichts anders iſt, als der name Bezſtein, nach einer den Frantzoſen zum ausſpruch bequemeren manier, veränderet. Sein vater, Chriſtoph, war in dem kriege Königs Henrici II gegen Teutſchland als geiſſel nach Franckreich gekommen, und mit dem nachmaligen Könige Carolo IX erzogen worden, durch deſſen und des Guiſiſchen hauſes gunſt er auch in Franckreich erhalten ward, und hernach ſo wol in den Hugenotten-kriegen als zur zeit der ligue, allezeit die Guiſiſche parthey hielt, biß er an. 1596 geſtorben. Dieſer Franciſcus war des jetztgemeldten Chriſtophs dritter ſohn, gebohren an. 1579, und ſtudirte zu Freyburg, Pont à Mouſſon und Ingolſtadt. Nachdem er auch eine reiſe nach Italien gethan, und an. 1599 an den Frantzöſiſchen hof kam, machte er ſich durch ſein tantzen, ſpielen, und geſchickte aufführung bey dem Könige Henrico IV ſo beliebt, daß ihn ſelbiger unter ſeine vertrauten aufnahm. Er vergönnte ihm gleichwol an. 1603 einen feldzug in Ungarn zu thun, da er ſich des Feld-Marſchall Rußworms freundſchafft erwarb, ungeachtet derſelbe ein todfeind ſeines vaters geweſen war. Nach geendigtem feldzuge hatte er verhör bey dem Kayſer zu Prage, und nahm die beſtallung eines Oberſten über ein regiment zu pferde an. Als er aber zu einrichtung ſeiner ſachen erſt nach Franckreich reiſte, muſte er ſich wegen einiger angelegenheiten ſeines hauſes, die mit dem hofe auszumachen waren, länger daſelbſt aufhalten, nahm alſo ſein wort zurücke und blieb auf des Königs verlangen, völlig in ſeinen dienſten. Doch hatte er lange zeit keine ordentliche beſtallung, und halff allein die ergötzlichkeiten des hofes vermehren, biß ihne der König endlich an. 1610, als er den groſſen krieg im ſinne hatte, zum Staats-Rathe und Colonel über die leichte reuterey machte, ihm auch eine compagnie von ſeiner leibwache gab. Allein als der König erſtochen ward, da eben der zug vor ſich gehen ſolte, hielt es Baſſompierre hernach mit der verwittibten Königin, und ward durch ihre gunſt und der Cantons bewilligung, deren in Franckreich ſtehende hülffs-völckere biß dahin keine andere generalen als Frantzöſiſche Fürſten gehabt hatten, Colonel-General der in Königlichen dienſten befindlichen Schweitzer, und gab die Königin das geld, damit der Hertzog von Rohan, der es bißher geweſen, abgefunden werden muſte. In dieſem ſtande that er bald hernach unter der Königlichen armee gegen die Printzen dienſte. Wie der Marſchall von Ancre geſtorben war, ſuchte ſich Baſſompierre alſobald bey dem jungen Könige einzuſchmeicheln, der ſich nunmehr ſeiner frau mutter völlig entzog, ward auch gar wohl von ihm aufgenommen, an. 1619 mit dem Ritter-orden des heil. Geiſtes begnadigt, und befand ſich an. 1620 bey der Königlichen armee, als dieſelbe wider Mariam von Medicis zu felde zog, und Pont de Cé wegnahm, welches unternehmen er eben am meiſten befördert, indem er dem Könige ſehr eilfertig eine groſſe verſtärckung aus Champagne zugeführt. Dieſes hatte ihm den König vollends ſo geneigt gemacht, daß er in allen dingen groß vertrauen gegen ihm bezeugte, und ihn überaus gern um ſich litte, dadurch denn des Königs liebling, der Hertzog von Luines, eifferſüchtig gemacht ward, und den Baſſompierre von hofe zu bringen ſuchte. Er hatte auch bereits ſo viel ausgerichtet, daß der König ſich ſehr kaltſinnig von auſſen gegen ihn anſtellte, vertrug ſich aber doch mit ihm, als ſich Baſſompierre erklärte, daß er von hofe gehen wolte, wenn man ihn mit einer anſtändigen bedienung auſſer hofes verſähe, deswegen ihm denn an. 1621 die geſandſchafft nach Spanien wegen der damaligen unruhe im Valtelin aufgetragen wurde. Bey dieſer gelegenheit machte er ſich auch an dem Spaniſchen hofe ſehr beliebt, wie ihm denn Philippus III verſchiedene merckmahle eines ſonderbaren wohlgefallens gegeben; die Frantzoſen meinten jedoch, er habe ſich etwas vergeben, weil er bey der verhör Caſtilianiſch geredet. Als er aus Spanien wiederkam, wohnte er mit groſſem ruhm ſeiner tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit dem Hugenotten-kriege bey, bekam an. 1624 den Marſchall-ſtab, ward an. 1625 als Geſandter wegen der Valteliniſchen händel nach der Schweitz und 1626 nach Engelland geſchickt, weil man daſelbſt den Catholiſchen bedienten der Königin den abſchied gegeben hatte. Er wohnte hierauf der belagerung von Rochelle bey, da er ein eigenes lager zu commandiren hatte, zog ferner mit dem Könige nach Italien, da er in geſchwinder eroberung des paſſes von Suſa etwas ungemeines that. An. 1630 ward er auch noch einmal an die Schweitzer geſchickt, um hülffs-völcker zu dem Italiäniſchen kriege zu ſuchen, die er auch erlangte. Biß daher war er nun bey dem Könige in groſſen gnaden geweſen, aber dem Cardinal Richelieu war er im wege, der ihn auch endlich ſtürtzte, und den König ſo weit brachte, daß er ihn an. 1631 in die Baſtille bringen ließ. Baſſompierre bekam zeitig nachricht, daß dieſes im wercke wäre, und ſtellte ſich dem Könige zu Senlis ſelber, der zwar im anfange nichts von ſolchem vorhaben geſtehen wolte, es aber doch nach wenig tagen ausführte. Man meynt, es habe Baſſompierre theil an den anſchlägen gehabt, die Maria von Medicis und Ludwigs XIII gemahlin bey dieſes Herrn kurtz vorhergegangenen gefährlichen kranckheit wider den Richelieu gemacht, ſich auch ausdrücklich gegen dieſen Cardinal geweigert, auf des Königs erfolgenden fall die Schweitzer zu ſeinen dienſten zu halten. Es ward ihm zwar ſeine gefangenſchafft ziemlich leidlich, und immer viel hoffnung zur freyheit gemacht, wie ihn denn der Cardinal eben dadurch bewog, ſeine Colonellſchafft über die Schweitzer dem Marquis de Coiſlin zu verkauffen. Dem allen ungeachtet aber muſte er 12 jahre, ſo lange nemlich der Cardinal lebte, im gefängniß aushalten, welches ihn öffters ſehr ungedultig machte. Nach dem tode des Cardinals kam er nebſt noch andern ſtaats-gefangenen loß, wurde wieder Colonel von den Schweitzern, und ſolte auch Ober-Hofmeiſter werden, deſſen er ſich aber wegen ſeines alters und unvermögens entſchuldigte. An. 1646 iſt er zu Provins in la Brie an einem ſteckfluß jähling geſtorben. Er hatte ſich niemals vermählet, ſoll aber mit der Printzeßin von Conti aus dem hauſe Guiſe, in heimlicher ehe gelebt haben, wie es aus ſeinen memoires nicht ſchwär zu ſchlieſſen iſt. Er hat auch eben mit ihr einen ſohn gezeugt der ſich la Tour genennet, und welchen er am 818 blat, da er nur anzeigt, daß er ſeinen erſten feldzug gethan, fils d'une Princeſſe & d'une Perſonne illuſtre nennet. Mit Marie Charlotte de Balſac-Entragues, hat er ebenfals auſſer der ehe einen ſohn, ingleichen auch noch mit einer andern Ludovicum gezeuget, der an. 1676 als Biſchoff von Xaintes geſtorben. Mit des Connetabels von Montmorenci tochter war er verſprochen, der König Heinrich IV aber vermählte ſie an den Printzen von Condé, weil er ſelbſt in ſie verliebt war, und, wie er ſelbſt geſagt, beſorgte, ſie möchte Baſſompierre in der ehe ſo ſehr lieben, daß ſie ihme dem König kein gehör gebe; welches beginnen des Königs aber dem Printzen zu ſeiner flucht aus Franckreich und mitführung ſeiner gemahlin anlaß gegeben. Baſſompierre war ein vollkommen geſchickter Hofmann, hielt ſich gemeiniglich zu denen, die das hefft in händen hatten, verdarb es aber auch ſonſt nicht leicht mit iemanden, und wuſte zuweilen mit einem groſſen ſcheine der aufrichtigkeit auf zwey achſeln zu tragen. In ſtaats-verrichtungen war er ſo gut zu gebrauchen, als im kriege, dabey war er wohl geſtalt, prächtig, gaſtfrey, aber auch dem ſpielen und der liebe ſehr ergeben, ließ daher ſeine ſachen in ſolcher unordnung, daß kaum der 20 theil ſeiner ſchulden hat können bezahlt werden. Er hat im gefängniß ſelbſt nachrichten von ſeinem leben und geſandſchafften ſo wol auch anmerckungen über den Frantzöſiſchen geſchicht-ſchreiber Dupleix verfertigt. *Iournal* de la vie du Mar. de Baſſompierre. *Negotiations & ambaſſades* de Baſſomp. *le Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII. *Alvensl.* MS. *

Baſſompierre / (Franciſcus Annas von) Marggraf zu Remoulle und Harouel, aus einem Lothringiſchen geſchlecht entſproſſen, und an. 1612 gebohren. Sein vater, Georgius Africanus de Baſſompierre, Lothringiſcher Ober-Stallmeiſter, ſchickte ihn an. 1624 an ſeinen bruder, den Marſchall de Baſſompierre, in Franckreich, der ihn aber wenige zeit darauf auf die univerſität Freyburg in Brißgau ſendete, damit er daſelbſt die Teutſche ſprache erlernen möchte. Als er ſich daſelbſt bis an. 1626 aufgehalten, auch einmal der daſigen univerſität Rector geweſen, kam er wieder nach Paris, wo ihn ſein vetter die exercitia lernen ließ, und ihn hernach mit vor Rochelle, ferner in den Savoyiſchen krieg, auch in die feldzüge wider die Hugonotten nahm. So dann gieng er in die Niederlande, ferner in Frantzöſiſchen dienſten nach Italien, muſte aber hernach, wie ſein vetter gefangen geſetzt ward, aus Franckreich nach Lothringen entweichen, wo er an ſeines vaters ſtelle Ober-Stallmeiſter ward. Der Hertzog, der ihm ſehr gewogen war, machte ihn zum Obriſten, und da ward er an. 1634 im Elſaß gefangen genommen. Nach ſeiner erledigung wohnte er der ſchlacht bey Nördlingen bey, und diente an. 1635 wider die Frantzoſen, unter dem General-Lieutenant Gallas in Lothringen. An. 1636 verließ er die dienſte des Hertzogs von Lothringen, in denen er auf 100000 cronen ſoll zugeſetzt haben, mit groſſem verdruß, worauf ihn der Kayſer Ferdinandus II zum Feld-Marſchall Lieutenant und Ferdinandus III zum General-Feld-Zeugmeiſter machte. In eben dieſem jahre ward er, als er Briſach ſolte entſetzen helffen, von Hertzog Bernhard zu Sachſen gefangen und nach Colmar gebracht, auch erſt an. 1640 erledigt. Nachdem that er wieder unter denen Kayſerlichen in Böhmen und Schleſien dienſte, und kam an. 1646 in einem duell mit dem Kayſerlichen Feld-Marſchall-Lieutenant Sigismund Mißlich von Hirſchhofen ums leben.

Baſſora / Balſera / Balſora / eine groſſe ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Diarbeck, wo ſich der Tigris und Euphrat vereinigen, welche beyde flüſſe zuſammen hernach Schat-el-Arab genennet werden. Sie liegt 12 Frantzöſiſche meilen von dem golfo, ſo deswegen auch den namen golfo von Baſſora führet. Sie iſt befeſtiget, hat ein gutes ſchloß und einen vortrefflichen hafen, wodurch ſie in Aſien und Europa groſſe handlung treibet, nachdem Ormus herunter gekommen. Sie ſoll von Omar II, dem Saraceniſchen Califen, um das jahr Chriſti 642 erbauet worden ſeyn. Es giebt daſelbſt ausbündig gute weintrauben, aus welchen man jedoch bey hoher ſtrafe weder wein noch brandtewein machen darff. Die einwohner bekommen aus dem obgedachten fluſſe Schat-el Arab, vermöge eines canals, ſo eine halbe Frantzöſiſche meile lang iſt, und ſchiffe von 150 tonnen trägt, ihr waſſer. Die einwohner ſind Araber oder Sabeer, es finden ſich auch einige Perſer und Indianer daſelbſt, welche letztere 2 pagoden haben. Es wohnen keine Francken allda, auſſer die Carmeliten, in deren kirche auch die Armenier und Neſtorianer ihre andacht verrichten. Die übrigen Francken, als Portugieſen, Holländer und Engelländer, halten ſich nicht länger allda auf, als ihr handel es erfordert. Die landſchafft da herum führt den titul eines Fürſtenthums, und liegt ſo niedrig, daß ſie offt überſchwemmet werden könte, wenn nicht ein ſtarcker damm, ſo nechſt dem meere hergeführet, ſolches verhinderte. Derſelbige hält 1 meile in die länge, und iſt von gehauenen ſteinen aufgebauet, welche ſo wohl in einander gefügt ſind, daß ihm die wellen keinen ſchaden thun können. Ohngefehr um die mitte des 16 ſeculi gehörte Baſſora noch den Arabern zu, und trieb wenig gemeinſchafft mit den Europäiſchen völckern; hernach nahmen es die Türcken weg, welche einen Baſſen dahin ſetzten, deren einer, namens Ajud, aus verdruß wegen der mit den Arabern immer vorfallenden verdrüßlichkeiten ſein gouvernement an einen reichen Herrn des landes, Eufraſias genannt, verkauffte. Dieſer nun entſchlug ſich des Türckiſchen jochs, warff ſich zu einem Fürſten in Baſſora auf, und war ein groß-vater des Huſſan, Fürſten zu Baſſora, der daſelbſt an. 1652 regieret. Schach Abas und Amurath, dieſer nach eroberung Bagdat, und jener, nachdem er Ormus eingenommen, trachteten zwar der ſtadt Baſſora ſich zu bemeiſtern, aber mit ſchlechtem ausgang; denn der Fürſt des ortes ließ mit hülffe der Araber den damm nechſt am meer durchſtechen, und hatten die Perſer gnug zu thun, ſich mit hinterlaſſung alles geſchützes vor der eindringenden fluth zu retten; welche überſchwemmung aber wegen des vielen mit ſich geführten ſee-ſaltzes die meiſten gärten und felder ſehr verderbet hat. Der Fürſt zu Baſſora hat auſſer derſelben ſtadt den gantzen landſtrich Gaban längſt hin an Perſien liegend inne, worinnen die haupt-ſtadt Durach; an der ſeite von Bagdat hat er die inſul Dagzair mit einem feſten caſtell, ſo die fahrt auf dem Euphrat und Tiger beſchirmet; und im glücklichen Arabien beſitzt er den hafen Elcatif und die ſtadt Lehſa. Er hält mit den auswärtigen nationen gute freundſchafft und liebt gute ordnung. Es iſt allda ſo ſicher, daß man auch des nachts ohne gefahr in der ſtadt herum gehen kan. Die Holländer bringen viel ſpecereyen dahin; die Engelländer führen pfeffer und nägelein; die Indianer tuch, indigo und andere güter der ſtadt zu; der Portugieſen handel aber hat gantz aufgehöret. Man findet auch daſelbſt kauffleute von Conſtantinopel, Smyrna, Aleppo, Damaſcus, Cairo und andern Türckiſchen orten. Des Fürſten einkommen werden aus der müntze, aus pferden, cameelen und palmen-bäumen gehoben, und kan er jährlich eine million thaler beylegen. Die Chriſten von S. Johann ſind zu Baſſora und den da herum gelegenen ſtädten bey 25000 familien ſtarck; ſie haben vormals am Jordan gewohnet, allwo S. Johannes tauffte, und daher den namen bekommen. Der groſſe Arabiſche Medicus Avicenna war von dannen gebürtig. *Thevenots* Morgenl. reiſe-beſchr. *d'Herbelot.* bibl. orient. p. 192.

Baſſus / ein ketzer im andern ſeculo, war ein jünger Cerinthi, Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, das menſchliche leben und die vollkommenheit aller dinge beſtünde in 24 buchſtaben und 7 geſtirnen, und ſuchte ſeine meynung aus den worten Chriſti, ich bin das A und O zu erzwingen. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Baſſus und Colarbaſus, von welchem unten, eine perſon ſeyn. *Philaſter. Prateol. Ittig.* de hæreſ. ſect. 2 c. 6.

Baſſus / ſiehe **Gabius / Ventidius Ceſelius.**

Baſſus Junius/ lebte zu den zeiten Neronis oder Veſpaſiani, war wegen ſeines ſchlüpffrigen oder ſchnellen und zu zotten-reden fertigen mauls bekant, und wurde wegen ſeiner tollen aber doch nicht unangenehmen reden und einfählen, die aber zugleich gemeiniglich ſcharff und anzügig waren, der **weiſſe eſel** zubenamt. *Quintil,* l. 6 c. 3. *Turneb.* l. 28. adverſ. c. 35. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 1 c. 22. *

Baſta / (Nicolaus) gebürtig aus Epirus, commandirte einige reuterey in den Spaniſchen Niederlanden unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1567 dahin brachte, und legte hin und wieder proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ihm auch der Hertzog von Parma, Alexander, als er ihn dem Churfürſten von Cölln zu hülffe ſchickte, ein ſonderbar zeugniß gab. Sein vater hieß Demetrius, der ſich auch in 40 jährigen kriegs-dienſten um das haus Oeſterreich wohl verdient gemacht. *Strada* de bello Belg. *Bayle.*

Baſta/ (Georg) ein berühmter Kayſerlicher General, ſeinem geſchlecht nach auch aus Epirus, aber in einem dorffe, namens la Rocca, nicht weit von Tarento gebohren. Er commandirte ein regiment Epirotiſcher cavallerie, als Alexander, der Hertzog von Parma, an. 1579 das gouvernement von den Niederlanden bekam, welcher ihn an. 1580 ſeines wohlverhaltens halber zum General-Commiſſario der reuterey machte. Hierauf befand er ſich an. 1584 bey der belagerung Antwerpen, da er den feind beobachten muſte, daß er keinen ſuccurs in dieſe ſtadt brächte, und an. 1588 that er durch ſeinen ſuccurs ein groſſes zu eroberung der ſtadt Bonn. An. 1590 gieng er mit dem Hertzoge von Parma nach Franckreich, der ligue zu hülffe, und brachte an. 1596 mit ſonderlicher klugheit lebensmittel in die ſtadt Fere, welche von dem Könige Henrico IV belagert war. Am meiſten aber that er ſich in Siebenbürgen und Ungarn hervor. An. 1600 ſchlug er den Woywoden von der Wallachey, Michael, ſo ſich in Siebenbürgen feſt ſetzen wolte, aus dem lande, und an. 1601 erhielt er einen ſieg wieder Sigismund Bathori, der ſich zum Fürſten in Siebenbürgen hatte erwählen laſſen. Hierauf ließ er den gedachten Woywoden, der des Kayſers parthey ergriffen, und der ſchlacht beygewohnt hatte, in ſeinem gezelte wegen eines verdächtigen brieff-wechſels niedermachen. An. 1602 eroberte er Biſtritz und ſchlug die rebellen aufs neue, wodurch Bathori ſich gezwungen ſahe, mit dem Kayſer einen frieden einzugehen. An. 1603 erhielt er noch eine victorie, und hätte Temeswar erobert, wenn es die jahrs-zeit nicht verhindert hätte. Weil er aber die Proteſtirenden gar zu hart hielt, ergriff Stephan Botzkai die waffen, und ſchlug die Kayſerlichen unter dem Grafen von Bel-joieuſe, worauf Baſta Caſchau vergeblich belagerte. An. 1605 muſte er es geſchehen laſſen, daß die Türcken Gran wegnahmen; er ſetzte ſich aber mit ſeinem lager bey Comorren, und verhinderte dadurch nicht allein, daß die Türcken nicht weiter gehen konten, ſondern that ihnen auch, als ſie ſich zurücke zogen, ziemlichen abbruch. Man findet, daß er in den Grafenſtand erhoben worden. Er hat ſich auch durch ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind ſein maeſtro di campo generale, und ſein governo della cavalleria leggiera, welche von den kriegs-verſtändigen hoch gehalten werden. *Strada* de bello belgic. *Thuan.* l. 102. *Belcarius* comment. de reb. in Gallia geſtis l. 3. *Dondinus* l. 3. *Naudæus* bibliogr. *Bayle.*

BASTAGA, war ehemals unter den Römiſchen Kayſern eine dienſtbarkeit, vermöge deren die unterthanen die vorſpannung thun, und des Kayſers hof-ſtadt, oder zur zeit des kriegs allerhand kriegs-nothwendigkeiten an gehörigen ort ſchaffen muſten. Diejenigen, die es thaten, hieſſen Baſtagiarii, und hatten dergleichen ſervitut auf ihren gütern, durfften auch mit ihrem viehe nicht eher nach hauſe gehen, als biß ihre zeit aus war. *Pancirol* not. imp. c. 75. 78.

Baſtelica / oder **Baſtilica** / ein flecken in der inſul Corſica, der ſtadt Adjazzo gegen nord-oſten gelegen.

Baſtelica / (Sanpietro) Herr von Ornano, war ein Corſe von geburt, hatte von dem jetztgedachten orte ſeinen namen, und ſetzte ſich durch ſeine tapfferkeit in groſſen ruhm. In ſeiner jugend hielt er ſich bey dem Cardinal Hyppolito von Medicis auf, verließ aber nachgehends den hof und zog dem kriege nach, da er denn an. 1536 unter den Frantzoſen in Piemont dienſte nahm, auch ſich bey ihnen in unterſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich in der belagerung von Landrecy an. 1543, und in der ſchlacht bey Vitri an. 1544, ſehr wohl hielt. An. 1546 gieng er nach hauſe und heyrathete Vannina von Ornano aus einem der vornehmſten Corſiſchen geſchlechten, mit welcher er obbemeldten titel erbte. Jedoch begehrte er deswegen noch nicht ſtille zu ſitzen, ſondern bewarb ſich an. 1547, wiewol vergeblich um das damals erledigte Generalat der Päbſtlichen völcker. Inzwiſchen waren die Genueſer auf die groſſe hochachtung, darinne er bey den einwohnern der inſul Corſica ſtund, ſehr eiferſüchtig worden, ſuchten ihn demnach zu unterdrucken, und ward er von dem Gouverneur der inſul auf dem ſchloſſe zu Baſtia, dahin er unter dem ſchein der freundſchafft war geladen worden, mit dem vorwande, daß er den Türcken und Frantzoſen die inſul habe verrathen wollen, gefangen genommen, durch des Königs in Franckreich Henrici II nachdrückliche vorbitte aber wieder befreyet, worvor er hernach an Franckreich gieng, und ſich an den Genueſern möglichſt zu rächen ſuchte. Denn als er an. 1551 Octavio Farneſe, der damals Frantzöſiſchen ſchutz genoß, in Italien nützliche dienſte geleiſtet, auch ſonſt unter den Frantzoſen biß an. 1553 gedient, brachte er es durch ſeine vorſtellungen ſo weit, daß Henricus II den vorſatz faßte, ſich der inſul Corſica zu bemächtigen, die ihm ohnedem zu beförderung der Italiäniſchen kriege gar bequem lag. Alſo landete Sanpietro mit den Frantzoſen, welche auch anfänglich eine Türckiſche flotte zum beyſtande hatten, auf Corſica an. 1553, und bemächtigte ſich bald anfangs faſt der gantzen inſul. Die Frantzöſiſchen ſcribenten geſtehen ſelbſt, wenn man ihm den gantzen krieg anvertraut hätte, er würde die Genueſer gäntzlich daraus vertrieben, und vielleicht noch gröſſere dinge verrichtet haben. So ward der Corſiſche krieg, als die Kayſerlichen den Genueſern zu hülffe kamen, mit wandelbarem glücke biß an. 1559 fortgeführt, binnen welcher zeit Sanpietro vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit ablegte. In bemeldtem jahre aber wurden die tractaten zu Chateau-en-Cambreſis geſchloſſen, und darinne den Genueſern alles verlohrne wiedergegeben. Nichts deſto weniger bekam Sanpietro ſeine güter nicht wieder, und blieb ſein haß gegen die Genueſer nach wie vor unauslöſchlich, daher er bald in Franckreich, bald bey dem Pabſt und Groß Hertzoge von Florentz einen neuen anſchlag auf Corſica auszubrüten ſuchte, auch, wie ihm das alles nicht gelingen wolte, gar nach Conſtantinopel gieng, und mit den Türcken darüber handelte, wiewol ſich auch dieſe tractaten bald zerſchlugen, als der König von Navarra geſtorben war, von welchem Sanpietro vorſchrifften mit hatte, und der auch mine gemacht, als ob er ſich der ſache mit annehmen wolle. Indeſſen hatten die Genueſer ſeine frau, die ſich zu Marſilien aufhielt, beredt, heimlich nach Genua zu kommen, wobey ſie ſich vielleicht hoffnung machen mochte, ihres mannes ſachen in güte zu vergleichen. Einer von ſeinen freunden aber, zog ſie auf dem wege zurücke, und führte ſie nach Aix, da ſie denn von ihrem manne bey ſeiner wiederkunfft um dieſes ihm verdächtig ſcheinenden anſchlags willen eigenhändig erdroſſelt ward, weil ſie auch ſelbſt von ſeinen händen zu ſterben begehrte. Dieſe that machte den Sanpietro am Frantzöſiſchen hofe vollend ſehr verhaßt, jedoch erhielt er wegen ſeiner vorigen verdienſte, daß man ihm deswegen den proceß nicht machte. Seine verbitterung gegen die Genueſer aber war hierdurch noch gröſſer worden, und nachdem er geraume zeit allerley anſtalten zu ausführung ſeines anſchlags auf Corſica gemacht, ſegelte er an. 1564 nur mit 37 bewaffneten, theils Frantzoſen, theils Corſen, nach der inſul, zu denen ſich aber nach geſchehener landung bald viel mißvergnügte ſchlugen, mit deren hülffe er ſich der halben inſul bemächtigte, und vermuthlich die Genueſer gar würde vertrieben haben, wenn es ihm nicht an auswärtigem beyſtande gemangelt. Indeſſen machte er ihnen doch 3 jahr lang gnug zu ſchaffen, und würden ſie ſeiner noch nicht ſo bald loß geworden ſeyn, wenn ſie nicht mittel gefunden, einen von ſeinen leuten, namens Vitelli, zu beſtechen, der ihn an. 1567 meuchelmörderiſch ums leben brachte, wiewol doch ſein ſohn Alphonſus den krieg noch 2 jahr fortſetzte, und zuletzt einen ſehr ehrlichen vergleich erhielt. Dieſer iſt nachgehends unter dem namen des Marſchalls von Ornano in Franckreich bekant geweſen, ſiehe **Ornano** (Alphonſus von) Sanpietro war zu ſeiner zeit ein rechtes wunder der tapfferkeit, aber zugleich ein harter und grauſamer mann. *Thuan,* l. 12. 15. 36. 41. *Mezerai. Filippini* hiſt. de Corſ.

Baſterna / war ein oben bedeckter wagen, mit 2 rädern, welcher von einem pferde gezogen wurde. Das frauenzimmer pflegte ſich deſſen ſonderlich zu bedienen. *Scheffer.* de re vehic. *Pignor.* de ſerv.

Baſternä / Baſtarnä, ein altes Teutſches volck, welches ſich in Polen an dem rechten ufer der Weichſel, und dem Dnieſter niederließ, und durch das heutige Roth-Reuſſen, wie auch Podolien biß an den einfluß der Donau in das ſchwartze meer erſtreckte. Ihre berühmteſte ſtadt war das jetzige Lemberg, Caminiec und Bar in Ober-Podolien. Sie waren tapffere und getreue leute, daher ſich der König in Macedonien Philippus ihrer wider ſeine feinde zu bedienen ſuchte, welches aber durch ſeinen tod unterbrochen wurde. Der Kayſer Probus verſetzte ihrer 100000 in die Römiſche länder, welche dem Römiſchen Reiche beſtändig treue dienſte geleiſtet. *Vopiſcus.*

Baſti / ſiehe **Baza.**

Baſtia / oder **Baſtie** / die haupt-ſtadt auf der inſul Corſica, hat ein ſtarckes caſtell und guten hafen. Es wird vor der alten Mantinum gehalten. Der Genueſiſche Gouverneur wohnt daſelbſt. Die einwohner ſind erfahrne ſee-leute, und zugleich groſſe ſee-räuber.

Baſtilica / ſiehe **Baſtelica.**

Baſtille / ein Königliches ſchloß, welches Carolus V in Franckreich, zu bedeckung der ſtadt Paris gegen die Engelländer, erbauet, und bey der Antonius-pforte daſelbſt angeleget. Hugo Aubricot, Stadt-Major und oberhaupt der kauffleute, machte den riß dazu, und legte den 22 april an. 1369 den erſten grund-ſtein. Es iſt merckwürdig, daß er auch der erſte gefangene darinnen geweſen, nachdem er wegen des Jüdiſchen aberglaubens und mißhandlung des heiligen ſacraments angeklaget worden. An. 1634 ward dieſes caſtell mit graben und bollwercken umgeben. Es beſtehet aus 8 groſſen thürmen mit ſeinen gemächern zwiſchen jeden 2 thürmen, worinnen alle ſtaats- auch andere gefangene eingeſetzt werden. *le Maire* Paris ancien & nouv.

Baſtion de France / eine veſtung in der Barbarey, 6 meilen von Bona, zwiſchen den Königreichen Tunis und Algier, dem ſchwartzen vorgebürge und Cap de Roſes. Vormals ſtund ein gebäude 3 meilen von dieſem ort / ſo an. 1560 von 2 Marſilianiſchen kauffleuten mit des Türckiſchen Kayſers vergünſtigung aufgeführet worden, und für ein magazin vor die corallen-fiſcher, und was ſonſt an korn, häuten und wachs dahin gebracht ward, dienete; hernach aber iſt es von den Algieriſchen abgebrochen worden. Der Narbonniſche Gouverneur und bau-meiſter, Argencour, fieng an auf befehl Ludovici XIII 3 meilen von dem vorigen orte eine veſtung zu bauen, ward aber von den Mohren und Arabern überfallen, und genöthigt, wieder nach Franckreich zu kehren. Der König ſendete abermals an. 1633 einiges volck dahin, und ließ das gantze werck zum ſtande bringen, auch mit benöthigten canonen und einer ſtarcken beſatzung verſehen, in welchem ſtande es noch jetzo Franckreich beſitzet. Es hat innerhalb ſeinen mauren ein groſſes magazin, ſo wol vor die kauff-waaren, als zur nöthigen proviſion, nebſt einer capelle und hoſpital. *Dapper* deſcr. Afric.

Baſtione di S. **Michaele**, ein ſchloß in dem Hertzogthum Mantua.

Baſtoigne / Baſtenac, lat. Baſtonia, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg, nahe am Ardenner-walde, 3 Frantzöſiſche meilen von Neuf-Château, und 8 von Luxemburg gelegen, dem hauſe Oeſterreich gehörig. Die ſtadt iſt wohl befeſtigt und ziemlich gebauet, treibt auch einen ſo reichen handel, daß ſie von dem volcke Klein-Paris in Ardenne genannt wird. Sie iſt ſonderlich wegen ihrer pferde-märckte berühmt.

Baſton / eine ſtadt in Neu-Engelland mit einem feinen hafen / wird in den neuen charten unrecht Briſtow genennet.

Baſton / oder **Boſton** / ein Engelländiſcher Benedictiner-Münch, lebte in dem kloſter Buri oder S. Edmund von Suffolck / ums jahr 1410. Er war ſehr arbeitſam, durchſahe faſt alle bibliothecken in Engelland, und verfertigte einen catalogum von den kirchen-ſcribenten, wie auch ein theologiſches werck, unter dem titul ſpeculum cœnobitarum, ingleichen eine hiſtorie ſeines kloſters. *Pitſeus* de ſcr. Anglic.

Baſton / (Robertus) ein Carmeliter-Münch und berühmter Poet in Engelland, zur zeit Eduardi I, der ihn mit nach Schottland nahm, allwo er ſeine ſiege über ſelbiges volck in verſen beſchreiben muſte. Hernach ward er von den Schotten gefangen, und muſte auch ihre ſiege gegen die Engelländer in Lateiniſche verſe bringen. Er war zu Nottingham gebohren, und ſtarb an. 1310. *Balæus* cent. 4. c. 92. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Alegre* in parad. Carm. *Lucius* in bibl. Carmel.

Basville / eine ſtadt auf der inſul Martinique, nebſt einem hafen. Sie iſt nicht weit von Fort-Royal, durch den Herrn le Bas, der Gouverneur in den Antilliſchen inſuln war, erbaut.

Baſurura / ein fluß in dem mittägigen America, in dem lande der Cariben, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet. *Texeira* Ind. orient.

Bat / ein maaß bey den Hebräern, womit man flieſſende ſachen zu meſſen pflegte. Es hielt 6 Hin oder 72 Log in ſich, und war noch in den mittlern zeiten im gebrauch. *VVaſer.* de menſ. Hebr. *Bernardus* de menſ. *Freſne.* gloſſar.

Batalha / ein ſehr berühmtes Dominicaner-kloſter in Portugall, und das haupt von 38, welche dieſer orden in dem jetzterwehnten Königreiche beſitzt. Es liegt in der provintz Eſtremadura, gantz nahe bey der ſtadt Leiria, und iſt von dem Könige Johanne I an. 1386 unter dieſem namen, der in Portugeſiſch eine feldſchlacht bedeutet, geſtifftet worden, weil er in ſelbiger gegend mit einer geringen mannſchafft den Caſtilianiſchen König, gleichfals Johannem I, das jahr zuvor in einer ſchlacht aufs haupt erlegt hatte. Das gebäude hat man ehemals vor eines von den ſchönſten und prächtigſten gehalten. Es hat auch nicht nur der Stiffter, ſondern über dieſes von ſeinen nachfolgern auf den Portugieſiſchen thron Eduardus, Alphonſus V und Johannes II, ſich daſelbſt begraben laſſen. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugveſ. P. 3. c. 11. 12. 13. 14. P. 4. c. 9. *

Batalus / ein Griechiſcher flöten-ſpieler und comödiant, ließ ſich zuerſt in frauens-habit auf der ſchau-bühne ſehen; daher es gekommen, daß von den alten die wollüſtigen und weibiſchen leute Batali ſind genennet worden. *Libanius. Rhodig.* antiq. lect. l. 3. c. 13. *Voſſius* de Poet. Gr.

Bataſeck / iſt eine kleine ſtadt in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Tolna, an dem fluß Zarwiza, wo ſich derſelbe in die Donau ergieſt. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Colocza ſtehet.

Batavi / ein altes volck in den Niederlanden, deſſen öffters bey den alten geſchicht-ſchreibern, und ſonderlich beym Cäſare und Tacito gedacht wird. Sie hatten den meiſten theil von Süd-Holland, von Gelderland und der provintz Utrecht innen. Ihr land heiſt bey den älteſten ſcribenten Inſula Batavorum, weil es zwiſchen den ausflüſſen des Rheins eingeſchloſſen war. ſiehe **Holland.**

Batavia, eine berühmte ſee- und handels-ſtadt auf der inſul Javan in Aſien, den Holländern zugehörig, 12 Teutſche meilen von Bantam, in einer ſehr fruchtbaren ebene gelegen. Sie iſt eine der herrlichſten und angenehmſten ſtädte in gantz Indien, und hat einen ſehr bequemen ſee-hafen. In dem 17 ſeculo iſt ſie zu bauen angefangen worden, und mit verwunderung zu gegenwärtiger vollkommenheit gediehen. Denn da ſich die Holl- und Engelländer, welche ſonſt zugleich auf Jacatra handelten, eine geraume zeit mit einander gezanckt hatten, und jene erſtlich von den Engliſchen mit hülffe des Königs von Jacatra, nachgehends von dem Könige zu Bantam in unterſchiedenen wercken, die ſie zu ihrer vertheidigung aufgeworffen, waren belagert worden, entſetzte an. 1619 der Holländiſche General Könne die belagerten, nahm das alte Jacatra faſt ohne widerſtand ein, und ließ es ſchleiffen. Nach der zeit haben die Holländer die neue ſtadt Batavia daraus erbauet, und das vorhin angelegte caſtell mit 4 ſtarcken paſteyen, der diamant, rubbin, ſaphir und perle genannt, aus gehauenen corallen-ſteinen wohl verſehen. Der fluß Jacatra flieſſet zwiſchen dem ſchloß und der ſtadt. Dieſe hat lange, breite und gerade ſtraſſen, ſo mit alleen beſetzt ſind, welche ſtets grünen und einen angenehmen ſchatten geben. Die meiſten gaſſen ſind mit canälen bewäſſert, und kan man von einem ort zum andern mit booten fahren, weñ man nicht zu fuſſe gehen will. Die häuſer ſind überaus zierlich. Die ſtadt hat einen groſſen umfang, und iſt von einer groſſen menge Malayer, Mohren und Chineſer, auch anderen, die ihren tribut vor die freye handlung erlegen, bewohnet. Man ſiehet allda allein bey die 5000 Chineſer, die ſich vor den Tartariſchen einbruch in China dahin geflüchtet. Sie ſind ſehr arbeitſam, und bauen das erdreich, wiewol es auch ſonſt allerhand handwercker unter ihnen giebt. Auſſerhalb der ſtadt ſind ſehr anmuthige ſpatziergänge, die mit ſtets grünenden bäumen von der pforten an weit hinaus zwiſchen den ſchönſten gärten und luſt-häuſern ſich erſtrecken. Eine kleine halbe meile von der ſtadt liegt das alte caſtell von Jacatra, darinnen eine garniſon von 50 biß 60 mann gehalten wird; ohnweit davon liegt der Chineſer begräbniß-platz. Das zu Batavia aufgerichtete gouvernement der Holländer in Indien betreffend, hält der General, welchen die compagnie beſtellt, ſeine reſidentz ſtets zu Batavia, führet einen ſehr prächtigen ſtaat, und commandiret über alle die übrigen hohen Officirer; doch kan er ſeine charge mit belieben der compagnie alle 3 jahr ablegen. Der Staats-Rath beſtehet aus dem General, General-Director und 6 Räthen. Ein Rath von Indien hat des monats über 600 reichsthaler zu ſeinem unterhalt, da doch dem General jährlich nur 4000 reichsthaler verordnet ſind. Weil er aber alles unter ſeiner gewalt hat, ſo hat er alles, was er nur verlanget. Der groſſe Rath, ſo eigentlich das höchſte gericht im lande iſt, beſtehet aus einem Präſidenten, Vice-Präſidenten und 2 General-Procuratorn nebſt den Räthen, und kan über den General ſelbſt urtheilen. Der dritte Rath iſt der ſchöppen-ſtuhl, der erkennet über die bürgerliche händel. Unter den vierten gehören alle die ſachen, ſo von keiner groſſen wichtigkeit ſind, biß auf 100 reichsthaler werth, ohne davon appelliren zu können. Der General-Director hat die andere ſtelle in der regierung. Alles was den handel betrifft, gehet durch ſeine hand, doch muß er rechenſchafft davon geben. Uber die ſämtliche provintzien ſind 6 Gouverneurs geſetzt, welche unter dem Rath von Batavia ſtehen, nemlich der zu Coromandel, reſidirt zu Palicate; der zu Amboina, in der haupt-ſtadt Victoria; der zu Ternate; der zu Banda; der zu Ceylan, ſo gemeiniglich zu Colombo hof hält, und endlich der zu Malaken. Auſſer dieſen ſind noch in abſonderlichen anſehen der vorſteher der kauffleute, die Commandeur der plätze, darunter der zu Batavia der vornehmſte; die Präſidenten der comtoiren. In kriegs-ſachen kömmt nach dem General das gantze commando dem General Major zu, der ſolches ferner unter die Capitains zu Batavia, die ſonſten auſſerhalb der ſtadt als Oberſten geachtet werden, vertheilet. Es werden gemeiniglich in dieſe gegend von der Oſt-Indiſchen compagnie 12000 men es die Türcken weg, welche einen Baſſen dahin ſetzten, deren einer, namens Aiud, aus verdruß wegen der mit den Arabern immer vorfallenden verdrüßlichkeiten ſein gouvernement an einen reichen Herrn des landes, Euiraſias genannt, verkauffte. Dieſer nun entſchlug ſich des Türckiſchen jochs, warff ſich zu einem Fürſten in Baſſora auf, und war ein groß-vater des Huſſan, Fürſten zu Baſſora, der daſelbſt an. 1652 regieret. Schach Abas und Amurath, dieſer nach eroberung Bagdat, und jener, nachdem er Ormus eingenommen, trachteten zwar der ſtadt Baſſora ſich zu bemeiſtern, aber mit ſchlechtem ausgang; denn der Fürſt des ortes ließ mit hülffe der Araber den damm nechſt am meer durchſtechen, und hatten die Perſer gnug zu thun, ſich mit hinterlaſſung alles geſchützes vor der eindringenden fluth zu retten; welche überſchwemmung aber wegen des vielen mit ſich geführten ſee-ſaltzes die meiſten gärten und felder ſehr verderbet hat. Der Fürſt zu Baſſora hat auſſer derſelben ſtadt den gantzen landſtrich Gaban längſt hin an Perſien liegend inne, worinnen die haupt-ſtadt Durach; an der ſeite von Bagdat hat er die inſul Dgezair mit einem feſten caſtell, ſo die fahrt auf dem Euphrat und Tiger beſchirmet; und im glücklichen Arabien beſitzt er den hafen Elcatif und die ſtadt Lehſa. Er hält mit den auswärtigen nationen gute freundſchafft und liebt gute ordnung. Es iſt allda ſo ſicher, daß man auch des nachts ohne gefahr in der ſtadt herum gehen kan. Die Holländer bringen viel ſpecereyen dahin; die Engelländer führen pfeffer und nägelein; die Indianer tuch, indigo und andere güter der ſtadt zu; der Portugieſen handel aber hat gantz aufgehöret. Man findet auch daſelbſt kauffleute von Conſtantinopel, Smyrna, Aleppo, Damaſcus, Cairo und andern Türckiſchen orten. Des Fürſten einkommen werden aus der müntze, aus pferden, cameelen und palmen-bäumen gehoben, und kan er jährlich eine million thaler beylegen. Die Chriſten von S. Johann ſind zu Baſſora und den da herum gelegenen ſtädten bey 25000 familien ſtarck; ſie haben vormals am Jordan gewohnet, allwo S. Johannes tauffte, und daher den namen bekommen. Der groſſe Arabiſche Medicus Avicenna war von dannen gebürtig. *Thevenots* Morgenl. reiſe-beſchr. *d'Herbelot.* bibl. orient. p. 192.

Baſſus, ein ketzer im andern ſeculo, war ein jünger Cerinthi, Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, das menſchliche leben und die vollkommenheit aller dinge beſtünde in 24 buchſtaben und 7 geſtirnen, und ſuchte ſeine meynung aus den worten Chriſti, ich bin das A und O zu erzwingen. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Baſſus und Colarbaſus, von welchem unten, eine perſon ſeyn. *Philaſter. Prateol. Ittig.* de hæreſ. ſect. 2 c. 6.

Baſſus, ſiehe **Gabius**, **Ventidius Ceſelius.**

Baſſus Junius, lebte zu den zeiten Neronis oder Veſpaſiani, war wegen ſeines ſchlüpffrigen oder ſchnellen und zu zotten-reden fertigen mauls bekant, und wurde wegen ſeiner tollen aber doch nicht unangenehmen reden und einfählen, die aber zugleich gemeiniglich ſcharff und anzügig waren, der **weiſſe eſel** zubenamt. *Quintil.* l. 6 c. 3. *Turneb.* l. 28. adverſ. c. 35. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 1 c. 22. *

Baſta, (Nicolaus) gebürtig aus Epirus, commandirte einige reuterey in den Spaniſchen Niederlanden unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1567 dahin brachte, und legte hin und wieder proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ihm auch der Hertzog von Parma, Alexander, als er ihn dem Churfürſten von Cölln zu hülffe ſchickte, ein ſonderbar zeugniß gab. Sein vater hieß Demetrius, der ſich auch in 40 jährigen kriegs-dienſten um das haus Oeſterreich wohl verdient gemacht. *Strada* de bello Belg. *Bayle.*

Baſta, (Georg) ein berühmter Kayſerlicher General, ſeinem geſchlecht nach auch aus Epirus, aber in einem dorffe, namens la Rocca, nicht weit von Tarento gebohren. Er commandirte ein regiment Epirotiſcher cavallerie, als Alexander, der Hertzog von Parma, an. 1579 das gouvernement von den Niederlanden bekam, welcher ihn an. 1580 ſeines wohlverhaltens halber zum General-Commiſſario der reuterey machte. Hierauf befand er ſich an. 1584 bey der belagerung Antwerpen, da er den feind beobachten muſte, daß er keinen ſuccurs in dieſe ſtadt brächte, und an. 1588 that er durch ſeinen ſuccurs ein groſſes zu eroberung der ſtadt Bonn. An. 1590 gieng er mit dem Hertzoge von Parma nach Franckreich, der ligue zu hülffe, und brachte an. 1596 mit ſonderlicher klugheit lebensmittel in die ſtadt Fere, welche von dem Könige Henrico IV belagert war. Am meiſten aber that er ſich in Siebenbürgen und Ungarn hervor. An. 1600 ſchlug er den Woywoden von der Wallachey, Michael, ſo ſich in Siebenbürgen feſt ſetzen wolte, aus dem lande, und an. 1601 erhielt er einen ſieg wieder Sigismund Bathori, der ſich zum Fürſten in Siebenbürgen hatte erwählen laſſen. Hierauf ließ er den gedachten Woywoden, der des Kayſers parthey ergriffen, und der ſchlacht beygewohnt hatte, in ſeinem gezelte wegen eines verdächtigen brieff-wechſels niedermachen. An. 1602 eroberte er Biſtritz und ſchlug die rebellen aufs neue, wodurch Bathori ſich gezwungen ſahe, mit dem Kayſer einen frieden einzugehen. An. 1603 erhielt er noch eine victorie, und hätte Temeswar erobert, wenn es die jahrs-zeit nicht verhindert hätte. Weil er aber die Proteſtirenden gar zu hart hielt, ergriff Stephan Botzkai die waffen, und ſchlug die Kayſerlichen unter dem Grafen von Bel-joieuſe, worauf Baſta Caſchau vergeblich belagerte. An. 1605 muſte er es geſchehen laſſen, daß die Türcken Gran wegnahmen; er ſetzte ſich aber mit ſeinem lager bey Comorren, und verhinderte dadurch nicht allein, daß die Türcken nicht weiter gehen konten, ſondern that ihnen auch, als ſie ſich zurücke zogen, ziemlichen abbruch. Man findet, daß er in den Grafenſtand erhoben worden. Er hat ſich auch durch ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind ſein maeſtro di campo generale, und ſein governo della cavalleria leggiera, welche von den kriegs-verſtändigen hoch gehalten werden. *Strada* de bello belgic. *Thuan.* l. 102. *Botereius* comment. de reb. in Gallia geſtis l. 3. *Dondinus* l. 3. *Naudæus* bibliogr. *Bayle.*

BASTAGA, war ehemals unter den Römiſchen Kayſern eine dienſtbarkeit, vermöge deren die unterthanen die vorſpannung thun, und des Kayſers hof-ſtadt, oder zur zeit des kriegs allerhand kriegs-nothwendigkeiten an gehörigen ort ſchaffen muſten. Diejenigen, die es thaten, hieſſen Baſtagiarii, und hatten dergleichen ſervitut auf ihren gütern, durfften auch mit ihrem viehe nicht eher nach hauſe gehen, als biß ihre zeit aus war. *Pancirol* not. imp. c. 75. 78.

Baſtelica, oder **Baſtilica**, ein flecken in der inſul Corſica, der ſtadt Adjazzo gegen nord-oſten gelegen.

Baſtelica, (Sanpietro) Herr von Ornano, war ein Corſe von geburt, hatte von dem jetztgedachten orte ſeinen namen, und ſetzte ſich durch ſeine tapfferkeit in groſſen ruhm. In ſeiner jugend hielt er ſich bey dem Cardinal Hyppolito von Medicis auf, verließ aber nachgehends den hof und zog dem kriege nach, da er denn an. 1536 unter den Frantzoſen in Piemont dienſte nahm, auch ſich bey ihnen in underſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich in der belagerung von Landrecі an. 1543, und in der ſchlacht bey Vitri an. 1544, ſehr wohl hielt. An. 1546 gieng er nach hauſe und heyrathete Vanninam von Ornano aus einem der vornehmſten Corſiſchen geſchlechten, mit welcher er obbemeldten titel erbte. Jedoch begehrte er deswegen noch nicht ſtille zu ſitzen, ſondern bewarb ſich an. 1547, wiewol vergeblich um das damals erledigte Generalat der Päbſtlichen völcker. Inzwiſchen waren die Genueſer auf die groſſe hochachtung, darinne er bey den einwohnern der inſul Corſica ſtund, ſehr eiferſüchtig worden, ſuchten ihn demnach zu unterdrucken, und ward er von dem Gouverneur der inſul auf dem ſchloſſe zu Baſtia, dahin er unter dem ſchein der freundſchafft war geladen worden, mit dem vorwande, daß er den Türcken und Frantzoſen die inſul habe verrathen wollen, gefangen genommen, durch des Königs in Franckreich Henrici II nachdrückliche vorbitte aber wieder befreyet, wovor er hernach an Franckreich gieng, und ſich an den Genueſern möglichſt zu rächen ſuchte. Denn als er an. 1551 Octavio Farneſe, der damals Frantzöſiſchen ſchutz genoß, in Italien nützliche dienſte geleiſtet, auch ſonſt unter den Frantzoſen biß an. 1553 gedient, brachte er es durch ſeine vorſtellungen ſo weit, daß Henricus II den vorſatz faßte, ſich der inſul Corſica zu bemächtigen, die ihm ohnedem zu beförderung der Italiäniſchen kriege gar bequem lag. Alſo landete Sanpietro mit den Frantzoſen, welche auch anfänglich eine Türckiſche flotte zum beyſtande hatten, auf Corſica an. 1553, und bemächtigte ſich bald anfangs faſt der gantzen inſul. Die Frantzöſiſchen ſcribenten geſtehen ſelbſt, wenn man ihm den gantzen krieg anvertraut hätte, er würde die Genueſer gäntzlich daraus vertrieben, und vielleicht noch gröſſere dinge verrichtet haben. So ward der Corſiſche krieg, als die Kayſerlichen den Genueſern zu hülffe kamen, mit wandelbarem glücke biß an. 1559 fortgeführt, binnen welcher zeit Sanpietro vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit ablegte. In bemeldtem jahre aber wurden die tractaten zu Chateau-en-Cambreſis geſchloſſen, und darinne den Genueſern alles verlohrne wiedergegeben. Nichts deſto weniger bekam Sanpietro ſeine güter nicht wieder, und blieb ſein haß gegen die Genueſer nach wie vor unauslöſchlich, daher er bald in Franckreich, bald bey dem Pabſt und Groß Hertzoge von Florentz einen neuen anſchlag auf Corſica auszubrüten ſuchte, auch, wie ihm das alles nicht gelingen wolte, gar nach Conſtantinopel gieng, und mit den Türcken darüber handelte, wiewol ſich auch dieſe tractaten bald zerſchlugen, als der König von Navarra geſtorben war, von welchem Sanpietro vorſchrifften mit hatte, und der auch miene gemacht, als ob er ſich der ſache mit annehmen wolle. Indeſſen hatten die Genueſer ſeine frau, die ſich zu Marſilien auffhielt, beredt, heimlich nach Genua zu kommen, wobey ſie ſich vielleicht hoffnung machen mochte, ihres mannes ſachen in güte zu vergleichen. Einer von ſeinen freunden aber, zog ſie auf dem wege zurücke, und führte ſie nach Air, da ſie denn von ihrem manne bey ſeiner wiederkunfft um dieſes ihm verdächtig ſcheinenden anſchlags willen eigenhändig erdroſſelt ward, weil ſie auch ſelbſt von ſeinen händen zu ſterben begehrte. Dieſe that machte den Sanpietro am Frantzöſiſchen hofe vollend ſehr verhaßt, jedoch erhielt er wegen ſeiner vorigen verdienſte, daß man ihm deswegen den proceß nicht machte. Seine verbitterung gegen die Genueſer aber war hiedurch noch gröſſer worden, und nachdem er geraume zeit allerley anſtalten zu ausführung ſeines anſchlags auf Corſica gemacht, ſegelte er an. 1564 nur mit 37 bewaffneten, theils Frantzoſen, theils Corſen, nach der inſul, zu denen ſich aber nach geſchehener landung bald viel mißvergnügte ſchlugen, mit deren hülffe er ſich der halben inſul bemächtigte, und vermuthlich die Genueſer gar würde vertrieben haben, wenn es ihm nicht an auswärtigem beyſtande gemangelt. Indeſſen machte er ihnen doch 3 jahr lang gnug zu ſchaffen, und würden ſie ſeiner noch nicht ſo bald loß geworden ſeyn, wenn ſie nicht mittel gefunden, einen von ſeinen leuten, namens Vitelli, zu beſtechen, der ihn an. 1567 meuchelmörderiſch ums leben brachte, wiewol doch ſein ſohn Alphonſus den krieg noch 2 jahr fortſetzte, und zuletzt einen ſehr ehrlichen vergleich erhielt. Dieſer iſt nachgehends unter dem namen des Marſchalls von Ornano in Franckreich bekant geweſen, ſiehe **Ornano** (Alphonſus von) Sanpietro war zu ſeiner zeit ein rechtes wunder der tapfferkeit, aber zugleich ein harter und grauſamer mann. *Thuan.* l. 12. 15. 36. 41. *Mezerai. Filippini* hiſt. de Corſ.

Baſterna / war ein oben bedeckter wagen, mit 2 rädern, welcher von einem pferde gezogen wurde. Das frauenzimmer pflegte ſich deſſen ſonderlich zu bedienen. *Scheffer.* de re vehic. *Pignor.* de ſerv.

Baſternä / Baſtarnä, ein altes Teutſches volck, welches ſich in Polen an dem rechten ufer der Weichſel, und dem Dnieſter niederließ, und durch das heutige Roth-Reuſſen, wie auch Podolien biß an den einfluß der Donau in das ſchwartze meer erſtreckte. Ihre berühmteſte ſtadt war das jetzige Lemberg, Caminiec und Bar in Ober-Podolien. Sie waren tapffere und getreue leute, daher ſich der König in Macedonien Philippus ihrer wider ſeine feinde zu bedienen ſuchte, welches aber durch ſeinen tod unterbrochen wurde. Der Kayſer Probus verſetzte ihrer 100000 in die Römiſche länder, welche dem Römiſchen Reiche beſtändig treue dienſte geleiſtet. *Voſſius.*

Baſti / ſiehe Baza.

Baſtia / oder **Baſtie** / die haupt-ſtadt auf der inſul Corſica, hat ein ſtarckes caſtell und guten hafen. Es wird vor der alten Mantinum gehalten. Der Genueſiſche Gouverneur wohnt daſelbſt. Die einwohner ſind erfahrne ſee-leute, und zugleich groſſe ſee-räuber.

Baſtilica / ſiehe **Baſtelica**.

Baſtille / ein Königliches ſchloß, welches Carolus V in Franckreich, zu bedeckung der ſtadt Paris gegen die Engelländer, erbauet, und bey der Antonius-pforte daſelbſt angeleget. Hugo Aubricot, Stadt-Major und oberhaupt der kauffleute, machte den riß dazu, und legte den 22 april an. 1369 den erſten grund-ſtein. Es iſt merckwürdig, daß er auch der erſte gefangene darinnen geweſen, nachdem er wegen des Jüdiſchen aberglaubens und mißhandlung des heiligen ſacraments angeklaget worden. An. 1634 ward dieſes caſtell mit graben und bollwercken umgeben. Es beſtehet aus 8 groſſen thürmen mit ſeinen gemächern zwiſchen jeden 2 thürmen, worinnen alle ſtaats- auch andere gefangene eingeſetzt werden. *le Maire* Paris ancien & nouv.

Baſtion de France / eine veſtung in der Barbarey, 6 meilen von Bona, zwiſchen den Königreichen Tunis und Algier, dem ſchwartzen vorgebürge und Cap de Roſes. Vormals ſtund ein gebäude 3 meilen von dieſem ort / ſo an. 1560 von 2 Marſilianiſchen kauffleuten mit des Türckiſchen Kayſers vergünſtigung aufgeführet worden, und für ein magazin vor die corallen-fiſcher, und was ſonſt an korn, häuten und wachs dahin gebracht ward, dienete; hernach aber iſt es von den Algieriſchen abgebrochen worden. Der Narbonniſche Gouverneur und bau-meiſter, Argencour, fieng an auf befehl Ludovici XIII 3 meilen von dem vorigen orte eine veſtung zu bauen, ward aber von den Mohren und Arabern überfallen, und genöthigt, wieder nach Franckreich zu kehren. Der König ſendete abermals an. 1633 einiges volck dahin, und ließ das gantze werck zum ſtande bringen, auch mit benöthigten canonen und einer ſtarcken beſatzung verſehen, in welchem ſtande es noch jetzo Franckreich beſitzet. Es hat innerhalb ſeinen mauren ein groſſes magazin, ſo wol vor die kauff-waaren, als zur nöthigen proviſion, nebſt einer capelle und hoſpital. *Dapper* deſcr. Afric.

Baſtione di S. **Michaele**, ein ſchloß in dem Hertzogthum Mantua.

Baſtoigne / Baſtenac, lat. Baſtonia, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg, nahe am Ardenner-walde, 3 Frantzöſiſche meilen von Neuf-Château, und 8 von Luxemburg gelegen, dem hauſe Oeſterreich gehörig. Die ſtadt iſt wohl befeſtigt und ziemlich gebauet, treibt auch einen ſo reichen handel, daß ſie von dem volcke Klein-Paris in Ardenne genannt wird. Sie iſt ſonderlich wegen ihrer pferde-märckte berühmt.

Baſton / eine ſtadt in Neu-Engelland mit einem feinen hafen / wird in den neuen charten unrecht Briſtow genennet.

Baſton / oder **Boſton** / ein Engelländiſcher Benedictiner-Münch, lebte in dem kloſter Buri oder S. Edmund von Suffolck / ums jahr 1410. Er war ſehr arbeitſam, durchſahe faſt alle bibliothecken in Engelland, und verfertigte einen catalogum von den kirchen-ſcribenten, wie auch ein theologiſches werck, unter dem titul ſpeculum cœnobitarum, ingleichen eine hiſtorie ſeines kloſters. *Pitſeus* de ſcr. Anglic.

Baſton / (Robertus) ein Carmeliter-Münch und berühmter Poet in Engelland, zur zeit Eduardi I, der ihn mit nach Schottland nahm, allwo er ſeine ſiege über ſelbiges volck in verſen beſchreiben muſte. Hernach ward er von den Schotten gefangen, und muſte auch ihre ſiege gegen die Engelländer in Lateiniſche verſe bringen. Er war zu Nottingham gebohren, und ſtarb an. 1310. *Balæus* cent. 4. c. 92. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Alegre* in parad. Carm. *Lucius* in bibl. Carmel.

Basville / eine ſtadt auf der inſul Martinique, nebſt einem hafen. Sie iſt nicht weit von Fort-Royal, durch den Herrn le Bas, der Gouverneur in den Antilliſchen inſuln war, erbaut.

Baſurura / ein fluß in dem mittägigen America, in dem lande der Cariben, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet. *Texeira* Ind. orient.

Bat / ein maaß bey den Hebräern, womit man flieſſende ſachen zu meſſen pflegte. Es hielt 6 Hin oder 72 Log in ſich, und war noch in den mittlern zeiten im gebrauch. *VVaſer.* de menſ. Hebr. *Bernardus* de menſ. *Freſne.* gloſſar.

Batalha / ein ſehr berühmtes Dominicaner-kloſter in Portugall, und das haupt von 38, welche dieſer orden in dem jetzterwehnten Königreiche beſitzt. Es liegt in der provintz Eſtremadura, gantz nahe bey der ſtadt Leiria, und iſt von dem Könige Johanne I an. 1386 unter dieſem namen, der in Portugeſiſch eine feldſchlacht bedeutet, geſtifftet worden, weil er in ſelbiger gegend mit einer geringen mannſchafft den Caſtilianiſchen König, gleichfals Johannem I, das jahr zuvor in einer ſchlacht aufs haupt erlegt hatte. Das gebäude hat man ehemals vor eines von den ſchönſten und prächtigſten gehalten. Es hat auch nicht nur der Stiffter, ſondern über dieſes von ſeinen nachfolgern auf den Portugieſiſchen thron Eduardus, Alphonſus V und Johannes II, ſich daſelbſt begraben laſſen. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 11. 12. 13. 14. P. 4. c. 9. *

Batalus / ein Griechiſcher flöten-ſpieler und comödiant, ließ ſich zuerſt in frauens-habit auf der ſchau-bühne ſehen; daher es gekommen, daß von den alten die wollüſtigen und weibiſchen leute Batali ſind genennet worden. *Libanius. Rhodig.* antiq. lect. l. 3. c. 13. *Voſſius* de Poet. Gr.

Bataſeck / iſt eine kleine ſtadt in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Tolna, an dem fluß Zarwiza, wo ſich derſelbe in die Donau ergieſt. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Colocza ſtehet.

Batavi / ein altes volck in den Niederlanden, deſſen öffters bey den alten geſchicht-ſchreibern, und ſonderlich beym Cäſare und Tacito gedacht wird. Sie hatten den meiſten theil von Süd-Holland, von Gelderland und der provintz Utrecht innen. Ihr land heiſt bey den älteſten ſcribenten Inſula Batavorum, weil es zwiſchen den ausflüſſen des Rheins eingeſchloſſen war. ſiehe **Holland**.

Batavia, eine berühmte ſee- und handels-ſtadt auf der inſul Javan in Aſien, den Holländern zugehörig, 12 Teutſche meilen von Bantam, in einer ſehr fruchtbaren ebene gelegen. Sie iſt eine der herrlichſten und angenehmſten ſtädte in gantz Indien, und hat einen ſehr bequemen ſee-hafen. In dem 17 ſeculo iſt ſie zu bauen angefangen worden, und mit verwunderung zu gegenwärtiger vollkommenheit gediehen. Denn da ſich die Holl- und Engelländer, welche ſonſt zugleich auf Jacatra handelten, eine geraume zeit mit einander gezanckt hatten, und jene erſtlich von den Engliſchen mit hülffe des Königs von Jacatra, nachgehends von dem Könige zu Bantam in unterſchiedenen wercken, die ſie zu ihrer vertheidigung aufgeworffen, waren belagert worden, entſetzte an. 1619 der Holländiſche General Könne die belagerten, nahm das alte Jacatra faſt ohne widerſtand ein, und ließ es ſchleiffen. Nach der zeit haben die Holländer die neue ſtadt Batavia daraus erbauet, und das vorhin angelegte caſtell mit 4 ſtarcken paſteyen, der diamant, rubbin, ſaphir und perle genannt, aus gehauenen corallen-ſteinen wohl verſehen. Der fluß Jacatra flieſſet zwiſchen dem ſchloß und der ſtadt. Dieſe hat lange, breite und gerade ſtraſſen, ſo mit alleen beſetzt ſind, welche ſtets grünen und einen angenehmen ſchatten geben. Die meiſten gaſſen ſind mit canälen bewäſſert, und kan man von einem ort zum andern mit booten fahren, weñ man nicht zu fuſſe gehen will. Die häuſer ſind überaus zierlich. Die ſtadt hat einen groſſen umfang, und iſt von einer groſſen menge Malayer, Mohren und Chineſer, auch anderen, die ihren tribut vor die freye handlung erlegen, bewohnet. Man ſiehet allda allein bey die 5000 Chineſer, die ſich vor den Tartariſchen einbruch in China dahin geflüchtet. Sie ſind ſehr arbeitſam, und bauen das erdreich, wiewol es auch ſonſt allerhand handwercker unter ihnen giebt. Auſſerhalb der ſtadt ſind ſehr anmuthige ſpatziergänge, die mit ſtets grünenden bäumen von der pforten an weit hinaus zwiſchen den ſchönſten gärten und luſt-häuſern ſich erſtrecken. Eine kleine halbe meile von der ſtadt liegt das alte caſtell von Jacatra, darinnen eine garniſon von 50 biß 60 mann gehalten wird; ohnweit davon liegt der Chineſer begräbniß-platz. Das zu Batavia aufgerichtete gouvernement der Holländer in Indien betreffend, hält der General, welchen die compagnie beſtellt, ſeine reſidentz ſtets zu Batavia, führet einen ſehr prächtigen ſtaat, und commandiret über alle die übrigen hohen Officirer; doch kan er ſeine charge mit belieben der compagnie alle 3 jahr ablegen. Der Staats-Rath beſtehet aus dem General, General-Director und 6 Räthen. Ein Rath von Indien hat des monats über 600 reichsthaler zu ſeinem unterhalt, da doch dem General jährlich nur 4000 reichsthaler verordnet ſind. Weil er aber alles unter ſeiner gewalt hat, ſo hat er alles, was er nur verlanget. Der groſſe Rath, ſo eigentlich das höchſte gericht im lande iſt, beſtehet aus einem Präſidenten, Vice-Präſidenten und 2 General-Procuratorn nebſt den Räthen, und kan über den General ſelbſt urtheilen. Der dritte Rath iſt der ſchöppen-ſtuhl, der erkennet über die bürgerliche händel. Unter den vierten gehören alle die ſachen, ſo von keiner groſſen wichtigkeit ſind, biß auf 100 reichsthaler werth, ohne davon appelliren zu können. Der General-Director hat die andere ſtelle in der regierung. Alles was den handel betrifft, gehet durch ſeine hand, doch muß er rechenſchafft davon geben. Uber die ſämtliche provintzien ſind 6 Gouverneurs geſetzt, welche unter dem Rath von Batavia ſtehen, nemlich der zu Coromandel, reſidirt zu Palicate; der zu Amboina, in der haupt-ſtadt Victoria; der zu Ternate; der zu Banda; der zu Ceylan, ſo gemeiniglich zu Colombo hof hält, und endlich der zu Malaken. Auſſer dieſen ſind noch in abſonderlichen anſehen der vorſteher der kauffleute, die Commandeur der plätze, darunter der zu Batavia der vornehmſte; die Präſidenten der comtoiren. In kriegs-ſachen kömmt nach dem General das gantze commando dem General Major zu, der ſolches ferner unter die Capitains zu Batavia, die ſonſten auſſerhalb der ſtadt als Oberſten geachtet werden, vertheilet. Es werden gemeiniglich in dieſe gegend von der Oſt-Indiſchen compagnie 12000 mann regulirte trouppen, und eine flotte von 50 ſchiffen gehalten. *Tachard* reiſe nach Siam. *Montans* Japaniſche geſandſchafft.

Batecalo / ſiehe Baticalo.

Batenburg / lat. Batenburgum, Arx Batavorum, eine kleine ſtadt im Holländiſchen Geldern, und die haupt-ſtadt von dem ländgen Maes-Wael, mit einem ſtarcken ſchloſſe an der Maaſe, 2 meilen von Nimwegen, und ſo viel von Tiel gelegen. Die einwohner halten dafür daß es das älteſte ſchloß in dieſer gegend und von den Batavis, als ſie ſich von den Catten geſondert, erbauet ſey. Von dieſer ſtadt und der darzu gehörigen herrſchafft führten die Freyherren von Batenburg den namen. Der letztere aus dieſem ſtamm war Gerhard, deſſen eintzige tochter Johanna an Wilhelmum, Herrn von Bronchorſt-Anholt, der an. 1328 in der ſchlacht bey Haſſelt bliebe, verheyrathet wurde, dadurch dieſe herrſchafft an beſagtes hauß gekommen, davon eine eigene linie ſich benennet, ſo aber ausgeſtorben, und iſt die herrſchafft Batenburg durch heyrath der Johannä, Gräfin von Bronckhorſt, an Johannem Grafen von Hornes, Freyherrn von Bortel, im 17 ſeculo gelanget, allein er hat nur 3 töchter hinterlaſſen. Aus der Bronchorſt-Batenburgiſchen familie waren 2 gebrüder, Gisbert und Dietrich, welche der Hertzog von Alba nebſt andern vornehmen Niederländiſchen Herren an. 1568 zu Brüſſel enthaupten ließ. *Strada* de bello Belg. *Imhofs* notit. proc. l. 9. c. 2.

Bates / (William) S. Theolog. Doctor, und berühmter Engliſcher Prediger bey der Presbyterianiſchen kirche, iſt gebohren an. 1625. Er ware Prediger zu Duſtans in dem weſtlichen theil Engellands, wurde aber an. 1699 durch den conformitäts-actum ſeines amts entſetzet, und ſtarb an. 1699 zu Hackney, allwo er vor ſeinem ende das miniſterium exerciret. Von J. How, welcher ihme die leich-rede gehalten, wie auch von E. Calamy wird ihme dieſer character beygelegt: Er ſeye für einen der beſten rednern ſeiner zeit gehalten worden, und in allen politen wiſſenſchafften wohl verſirt geweſen, als welches ſeine converſation bey der vernünfftigen welt ſehr angenehm gemacht. Gleichwie ſeine gemüths- und leibes-gaaben in groſſer vollkommenheit bey ihme waren, alſo war auch ſein ſtylus unvergleichlich nett und wohlflieſſend. In ſeinem gantzen umgang wuſte er ſich ſo wohl zu ſchicken, daß er von vielen der fürnehmſten auch ſelbſt der widrig-geſinnten in hohem werth und ehren gehalten ward, worunter abſonderlich der Groß-Cantzler Finch ſamt ſeinem ſohn dem Grafen von Nottingham zu zehlen ſind; wie nicht weniger der berühmte Ertz-Biſchoff Tillotſon, von deme er auch zur zeit, da er ſchon in dieſer hohen würde ſtunde, nicht nur wol gelitten, ſondern auch mit aller offenhertzigkeit und familiarität tractirt wurde. König Wilhelm III ſelbſt truge ein beſonderes wohlgefallen an ihme, und wären ihme ſonder zweifel die höchſte würden bey der Engliſchen kirche offen geſtanden, wann er ſich nur in eine conformität mit ſelbiger hätte einlaſſen können. Ungeacht ſeiner non conformität ware er doch von einem allgemeinen geiſt, und behauptete die ſämtliche Chriſten, von was profeſſion ſie immer wären, ſeyen verbunden auf moderate principia in eine communion zu tretten. Dieſes ſein projectirtes friedens- und vereinigungs-werck zwiſchen allen im haupt-werck übereinſtimmenden Chriſten triebe er auch ohne unterlaß, ſo lange nur einige hoffnung zu einem glücklichen ausgang übrig ware, ob er gleich für ſich Calvini meynungen immer folgte. Da er aber den groſſen widerſtand bey allen partheyen eine lange zeit nicht ohne betrübniß angeſehen, hielte er für das beſte, Gott ſelbſt die ausführung ſeines wercks zu überlaſſen, und machte zu ſeiner eigenen befriedigung dieſen ſchluß: Diejenige ding, in welchen aufrichtige und gottſelige leute noch ungleicher meynung ſind, müſſen nothwendig von ſehr geringer wichtigkeit ſeyn in anſehung der andern, worinnen ſie genugſam überein kommen; Dieſes hatte er in ſeinen ſinn ſehr tieff eingetrucket, und wolte auch niemals davon abweichen. Neben deme, daß er ſich ſehr freundlich und liebreich erwieſe, ware er nicht minder gottsfürchtig und ernſtlich, und hatte ein wachendes aug auf alle ſchickungen der göttlichen providentz. Seine ſchrifften ſind in ziemlicher anzahl, und nach ſeinem tod alleſamt in einem groſſen folio zu Londen gedruckt worden, ausgenommen die vitæ ſelectæ virorum eruditorum, welche in ein buch zuſammen getragen, und in Lateiniſcher ſprach mit einer vorrede an. 1681 zu Londen in 4to herausgegeben; Auſſer dieſen ſind ferner etliche kleine tractätlein in Engliſcher ſprach das erſte mal nach ſeinem tod zum vorſchein kommen. Die vornemſte aus denen büchern, ſo er ſelbſt heraus gegeben, ſind folgende: Conſiderations of the exiſtence of God, and of the immortality of the ſoul &c. to which is added a diſcours of the divinity of the chriſtian religion. Harmony of the divin attributes in mans redemtion by the Lord J. C. The four laſt things. Soverein happineſs. Sermons &c. *

Bateuci / ſiehe Baturci.

Bath / lat. Bathonica, aquæ calidæ, aquæ ſolis, eine ſtadt im nordiſchen theile der provintz Sommerſetshire in Engelland, ohngefähr 19 meilen von Londen gelegen, in einem thale, ſo mit ſteilen felſen umgeben, und durch den fluß Avon bewäſſert wird. Sie führt den namen von den warmen geſund-bädern, derer 4 allda anzutreffen, nemlich des Königs, der Königin, das creutz-bad und das warme bad. Die ſtadt iſt klein, jedoch findet man viel alte Römiſche inſcriptiones und gehauene bildniſſe in ihren mauren. An. 1088 bekam ſie den Biſchoffs-ſitz, welchen Johann von Villula, der 16 Biſchoff zu Wels, dahin verlegte, worüber ein groſſer ſtreit zwiſchen den Canonicis zu Wels und den München zu Bath entſtand. Sie führet den titul einer Grafſchafft, nachdem Henricus VII Philibertum von Chandew, zum Grafen von Bath gemacht; und als dieſe würde mit ihm verſtorben, ſelbige unter Henrico VIII auf Johannem Bourchieur an. 1556 wieder geleget worden. Deſſen linie führte den Gräflichen titul über 100 jahr, biß König Carl II nach deren abgang an. 1661 dieſe Grafſchafft an Johannem von Granville verliehen. Siehe **Granville**. *Cambden.* deſcript. Angliæ. *Godwin.* de Epiſc. Anglic. *Miræus* not. Epiſc. &c.

Batha / ſiehe Bachia.

Bathanarius / war unter dem Kayſer Honorio Comes in Africa an. 401, und ein ſchwager des Stiliconis, derowegen wurde er, nachdem dieſer gefallen, auf befehl des Kayſers getödtet. *Zoſim.* l. 5. *Godefr.* proſop. cod. Theod.

Bathenſer-Geſpanſchafft / ſiehe Bachia.

Bathinius / **Bathynias** und **Bathinis**, ein fluß in Thracien oder dem heutigen Romanien, welcher an dem gebürge Rhodope entſpringt und bey der ſtadt Selurea in den Proponidem oder das mar di Marmora fällt. Er ſoll noch jetzo Bathino heiſſen.

Bath-kol / das iſt eine tochter der ſtimme. So nennen die Jüden eine gewiſſe art der göttlichen offenbahrung, die durch eine ſtimme aus den wolcken ſoll geſchehen ſeyn. Sie geben vor, daß nachdem die prophecenung mit den letzten Propheten aufgehört, hätte ſich bey gewiſſen gelegenheiten dieſe ſtimme, die ſie vor göttlich hielten, hören laſſen, und wiſſen davon unterſchiedene hiſtorien zu erzählen. *Buxtorff.* Lexic. Rabb.

Bathon / ſiehe Baton.

Bathon / ein thal in Arcadien, allwo nach der alten meynung, die rieſen wider die götter ſollen geſtritten haben, weswegen man daſelbſt dem blitz, donner und ungewitter opffer brachte, weil Jupiter dadurch vornemlich die rieſen ſolte überwunden haben. *Pauſan.* in Arcad. c. 29 *

Bathori / ein berühmtes adeliches geſchlecht in Siebenbürgen, aus welchem unterſchiedene Fürſten in Siebenbürgen, ja gar ein König in Polen entſproſſen. Einige wollen, daß es von einer ſtadt dieſes namens in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Zattmar, 6 meil. von Groß-Waradein liegend, andere aber, von Batho, einem Könige der Pannonier, deſſen Strabo gedenckt, wie auch von der ſtadt Batia ſeinen urſprung und benennung habe. Es hat ſich in 2 beſondere linien, die Bathori von Bathor, und die Bathori von Somlyo getheilet. Opos Bathori von Bathor, war ums jahr 1070 bey dem Ungariſchen Könige Geyſa I ſo wohl bey hof wegen ſeiner klugheit, als im kriege wegen ſeiner tapfferkeit in groſſem anſehen, und hat in dem kriege wider den Kayſer Henricum IV, und den abgeſetzten König Salomon ſonderbaren ruhm erworben. In dem 15 ſeculo lebte Stephanus Bathori von Somlyo. Er war Palatinus von Ungarn, blieb in der ſchlacht bey Varna, und hinterließ 1) Stephanum, Woywoden von Siebenbürgen, der ſich den Türcken tapffer und glücklich widerſetzet, 2) Andream, ſo Königlicher cron-hüter geweſen. Dieſer zeugte Stephanum Batori von Somlyo, welcher Palatinus von Ungarn war, und der ſchlacht bey Mohatz an. 1526 beywohnte. Er ſtarb an. 1535, und hinterließ nur eine tochter Claram, welche zwar an Carolum, Hertzog von Münſterberg, verſprochen war, dem vater aber im tode nachfolgte. Seine ſöhne waren Stephanus, Chriſtophorus und Andreas Bathori; Stephanus ward an. 1571 nach dem tode Johannis Sigismundi von Zapolia zum Fürſten in Siebenbürgen erwehlet, und bekam 4 jahr hernach die Polniſche krone. Ihm folgte in dem Fürſtenthum Siebenbürgen ſein bruder Chriſtophorus Bathori an. 1576, und hinterließ einen ſohn, Sigismundum Bathori, welcher ſeinem vater an. 1581 folgte, von welchen beyden hernach. Der dritte bruder Andreas hinterließ einen ſohn dieſes namens, von welchem gleichfals hernach. Endlich iſt an. 1613 dieſes geſchlecht mit dem Fürſten Gabriel Bathori von Bathor gantz ausgegangen, und die erbſchafft des hauſes Bathori von Somlyo an die von Ragotzy gekommen. *Iſthuanff.* l. 24 ſeq. *Bonfin* l. 1. *Rewa* de monarchia cent. 6. *Iongelinus* catalog. palat. Hungar. p. 157. *Toppeltini de Medgyes* origines & occaſus Tranſylv. pag. 226 & 227. *Czwittingeri* Hungaria literata p. 38 p. 138. *Nadanyi* Flor. Hung. *Bet.* epit. rer. Tranſylv.

Bathori / (Chriſtophorus) ein bruder Stephani Bathori, folgte demſelben, als er zur krone in Pohlen beruffen wurde, und weil jener Maximiliano II in der Pohlniſchen wahl war vorgezogen worden, war ihm das Oeſterreichiſche hauß nicht gewogen, daher er zu Conſtantinopel beyſtand ſuchte. Er vertrieb die Socinianer aus ſeinem lande, ſtarb, nachdem er von an. 1576 biß 1581 regieret hatte, und hinterließ einen ſohn, der nur 12 jahr alt war. *de Rewa* de monarchia Hungar. cent. 6 p. 115. *Kreckewiz* beſchr. Siebenbürg. p. 76.

Bathori / (Sigismund von Somlyo) Fürſt in Siebenbürgen, ein ſohn des vorhergehenden, wurde an. 1572 gebohren, und folgte ſeinem vater an. 1581. Amurath III wolte ihm anfänglich einen harten tribut auflegen, erließ ihm aber ſolchen in anſehung ſeines vaters bruders, des Königs in Pohlen. Im übrigen entſchloß ſich derſelbige, in ein bündniß mit den Chriſten wider die Türcken zu treten, wogegen ſich aber die Siebenbürgiſchen Stände ſetzten. Einige ſollen auch gar eine conſpiration wider ihn angeſponnen haben, um ihn in die hände der Tartarn zu liefern. Allein er berieff ſeine Stände zuſammen nach Clauſenburg, und ließ 14 der verſchwornen, worunter auch ſein vetter Balthaſar Bathori war, den 17 und 18 ſept. an. 1594 gefänglich einziehen und tödten. Hierauf ſandte er Stephanum Botſchkay zu Rudolpho II, und untergab ſich dem Kayſerlichen ſchutz mit folgenden bedingungen: 1) daß, ſo lange er und ſeine erben vorhanden, die krone Hungarn kein recht an Siebenbürgen haben; 2) ihm das güldene vließ geſchickt;

ſchickt; 3) eine Printzeßin aus dem hauſe Oeſterreich zur gemahlin gegeben; 4) kein friede mit den Türcken, ohne Siebenbürgen einzuſchlieſſen, gemacht; und 5) wenn er verjaget würde, ihm anderweit Fürſtlicher unterhalt gereichet werden ſolte. Er ſchloß darauf mit dem Fürſten in der Wallachey und Moldau ein bündniß, und ergriff an. 1595 die waffen wider die Türcken, ſchlug auch dieſelben etliche mal, und eroberte unterſchiedene örter. Es wurde auch in ſelbigem jahr Maria Chriſtierna, Ertz-Hertzog Carls von Oeſterreich tochter, an ihn vermählet. Es wolte ihm aber dieſelbe nicht anſtehen, ob ſie gleich wegen ihrer ſchönheit und tugenden gerühmet wird; dahero er ſich an. 1599 nach unterſchiedenen harten begegnüſſen von ihr ſchiede, und ſie wieder zu ihrer mutter nach Grätz ſchickte. Unterdeſſen, da er bißher den krieg jederzeit wider die Türcken fortgeführet, that er an. 1596 eine reiſe nach Prage, bot Rudolpho II das Fürſtenthum Siebenbürgen an, und vertauſchte es an. 1598 gegen die 2 Schleſiſchen Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor. Es gereuete ihn aber gar bald, dahero er noch im aug. deſſelbigen jahrs, in einem Münchs-habit zu Clauſenburg ankam, von der bürgerſchafft, wie auch von dem gantzen lande begehrte, daß ſie ihm aufs neue huldigen ſolten, und dabey die urſache ſeiner widerkunfft publicirte. Er wurde auch ohne groſſen widerſpruch angenommen, auſſer daß die ſtadt Groß-Waradein ihm die pflicht verſagte. Kaum aber hatte er dieſes erlangt, ſo übergab er auf einem land-tage an. 1599 das Fürſtenthum Siebenbürgen ſeinem vetter Andreä Bathori, welcher Cardinal war, mit der bedingung, daß er ihm jährlich 25000 ducaten zahlen ſolte, Andreas aber beſaß dieſe würde kaum ein viertel jahr. Denn der Kayſer Rudolphus II, und der Fürſt in der Wallachey, Michael, giengen auf ihn loß, und ſchlugen ihn noch in ſelbigem jahre bey Hermanſtadt, er ſelbſt aber ward auf der flucht den 9 nov. gefangen und getödtet. Da nun hierauf die Kayſerlichen und der Fürſt von der Wallachey wegen Siebenbürgen ſtreitig waren, kam Sigismundus aufs neue hervor, und ſuchte ſich durch hülffe der Türcken und Tartarn wiederum ſeines Fürſtenthums zu bemächtigen, zog auch den Fürſten von der Moldau an ſich, welcher aber von dem Fürſten in der Wallachey geſchlagen wurde; unterdeſſen, da er ſich in der Moldau aufhielt, wurde er von den Siebenbürgiſchen Ständen an. 1601 im jan. wiederum zum Fürſten erwehlet, und erhielt mit leichter mühe den beſitz. Er ſtellte ſich auch, als wenn er ſich mit dem Kayſer in der güte vergleichen wolte, griff aber inzwiſchen ſeine völcker unter dem Fürſten in der Wallachey und dem General Baſta feindlich an, wurde aber den 3 aug. an. 1601 aufs haupt erlegt, worauf alles an die Kayſerlichen übergieng. Sigismundus ſuchte zwar durch hülffe der Türcken ſolches wieder zu erlangen, und belagerte an. 1602 Clauſenburg, aber vergeblich, und ob er gleich ein und andere örter eroberte, verlohr er ſie doch bald wieder, und muſte es in ſolchem jahre noch zu den Friedens-tractaten kommen laſſen, in welchen er allen ſeinen rechten auf Siebenbürgen entſagte. Er reißte darauf nach Prag zu dem Kayſer, und bekam einige güter in Böhmen zur erſetzung, lebte auch gantz ruhig auf dem ſchloß Lobkowitz biß an. 1610, da er in verdacht kam, als ob er mit dem Könige in Pohlen einige nachtheilige anſchläge vorgehabt, deswegen er in arreſt genommen, und nach Prage gebracht wurde; wiewol er im folgenden jahre einige freyheit wiederum erhielt. Er blieb aber dennoch zu Prage, biß er daſelbſt den 18 mertz an. 1613 im 41 jahre ſeines alters ſtarb. *Thuan.* l. 127. *Iſthuanf.* de reb. Hung. *de Rewa* de monarchia Hung. cent. 6. *Treterus* de Epiſc. Warmienſ. p. 125. *Ludolffs* ſchau bühne p. 1. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 4. *Toppeltini de Medgyes* orig. & occaſ. Transſyl. p. 226. *Krekwitzens* Siebenb. p. 79. ſeq. *Belleni* epit. rer. Tranſylv.

Bathori / (Andreas) von Somlyo, ein ſohn Andreä, wurde von ſeines vaters bruder, dem Könige Stephano, nach Rom geſchickt, und von Gregorio XIII zum Protonotario Apoſtolico, auch folgends zum Cardinal gemacht, worauf er an. 1589 das Biſchoffthum zu Wärmeland erlangte. An. 1599 trat ihm ſein vetter Sigismundus das Fürſtenthum Siebenbürgen ab, unter vorbehalt etlicher ſtädte und ſchlöſſer, und einer jährlichen penſion. Andreas that gleich nach der huldigung dem Kayſerlichen General, George Baſta, dieſe veränderung zu wiſſen, nebſt verſprechen, dasjenige zu halten, weſſen ſich ſein vetter Sigiſmund durch ſeine Abgeſandten mit ihm vergleichen würde. Allein der Kayſer war damit nicht zufrieden, daher Andreas, als er merckte, daß man an Kayſerlicher ſeite auf ihn loß gehen wolte, und er nochmals die Kayſerliche freundſchafft vergeblich geſucht, ſich auch erboten, ſeines vettern Sigismunds gemahlin zu heyrathen, ſich unter Türckiſchen ſchutz begab. Es kam endlich den 28 oct. an. 1599 bey Hermanſtadt zu einem treffen, in welchem die armee Andreä, ſo 28000 mann ſtarck war, völlig unten lag. Er ſelbſt nahm die flucht, wurde aber den 9 nov. von den Kayſerlichen nebſt 7 andern in dem gebürge erſchlagen, da unterdeſſen dieſe Clauſenburg und andere örter in Siebenbürgen unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Treterus* de Epiſc. Warmienſib. p. 122. ſeq. *Iſthuanf.* hiſt. Hungar. *Heidenſtein* in hiſt. Hung. *Topp. de Medgyes* origin. & occaſ. Transſylv. 4. 227 *Kreckwitzens* Siebenbürg. p. 118 ſeq. *Zwitting.* Hung. liter. p. 47.]

Bathori / (Gabriel) Fürſt in Siebenbürgen, wird von etlichen vor einen vetter Stephani Bathori, Königs in Pohlen, gehalten. Andere aber ſagen, daß er nicht aus dem hauſe von Somlio, ſondern von Bathor, einem ältern geſchlecht, ſey, und nennen ihn daher Gabriel Bathori von Bathor. Er hielt ſich anfänglich bey dem Cardinal Andrea Bathori auf, nachdem aber ſelbiger an. 1599 umgekommen, begab er ſich zu Stephano Bathori zu Eſcth, welcher ihn mit dem beding zu ſeinem ſohn annahm, daß er die Catholiſche religion verlaſſen, und die meynung der Photinianer annehmen ſolte. Da er nun ſolches that, erlangte er nach deſſen tode groſſes vermögen, wodurch er viel leute an ſich zog, und es endlich dahin brachte, daß er, nachdem Sigismund Ragotzy ſich durch ſein langes zureden bewegen laſſen, die regierung aufzugeben, zum Fürſten von Siebenbürgen erhoben wurde; zu deſſen behauptung er des Türckiſchen Kayſers ſchutz annahm, auch Hermanſtadt und andere örter mit gewalt eroberte, und mit dem Könige Matthia in Ungarn einen frieden aufrichtete. Er wurde aber durch ſein wunderliches und unzüchtiges leben bey allen ſehr verhaßt. Uber dieſes reitzte er die Heiducken zum abfall an, brach auch mit dem Fürſten von der Wallachey, der es noch mit dem hauſe Oeſterreich hielt, wiewol er von demſelbigen geſchlagen wurde; derowegen der König in Ungarn an. 1611 Sigiſmundum Forgatſch mit einer armee wider ihn ſchickte, welche aber hunger und kälte aus einander trieb. Es empörte ſich darauf einer der vornehmſten im lande wider ihn, namens Andreas Nagy, welchen er aber unter dem ſchein der verſöhnung ſelbſt umbrachte; da er ſich unterdeſſen durch ſeine grauſamkeit gegen ſeine unterthanen, inſonderheit gegen die Sachſen, welche er aus dem lande verjagen wolte, noch verhaßter machte. An. 1612 empörte ſich wider ihn Andreas Gintzgy, den er als Geſandten nach Conſtantinopel geſchickt hatte, denn derſelbige gab ihn bey dem Türckiſchen Kayſer an, und erlangte das regiment in Siebenbürgen für ſich, kam auch mit einer Türckiſchen macht an, ſich in beſitz zu ſetzen. Unterdeſſen war auch Gabriel Bethlen, welchen Bathori als Geſandten zum Baſſa nach Temeswar geſchickt, von ihm abgefallen, und hatte dem Türckiſchen Kayſer einige örter verſprochen, wenn er zum Fürſtenthum Siebenbürgen gelangen könte. Solches wurde am Türckiſchen hofe beliebet, und Gabriel Bethlen mit gewalt eingeſetzt, wiewol auch viele Siebenbürgiſche Herren von freyen ſtücken zu ihm fielen. Bathori nahm ſeine zuflucht zu dem Kayſer Matthia, der ihm auch unter dem Nicolao Apaffi eine hülffe zuſandte, doch aber vorher verlangte, daß ihm das ſchloß zu Waradein ſolte eingeräumet werden. Hierüber bekam Bathori andere gedancken, und ſuchte mit den Türcken einen vergleich zu treffen. So bald ſolches Apaffi erfuhr, machte er mit einigen von den vornehmſten dienern des Bathori einen anſchlag, ihn in ſeiner kammer zu erwürgen, da aber ſolches nicht angieng, lockte er ihn den 27 oct. an. 1613 mit liſt aus der ſtadt Waradein, unter dem ſchein, ſeine armee zu ſehen; da ihn denn einige dazu beſtellte ſoldaten mit etlichen ſchüſſen tödtete, womit ſich ſein geſchlecht endigte. *Lubiensky* de motu civili in Polonia l. 35. p. 103. *Iſthuanf* Bethlen de reb. Transſylv. *Ludolffs* ſchau-bühne; *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 4. *Toppelt. de Medgyes* orig. & occaſ. Transſylv. *Kreckw.* Siebenb.

Bathſeba, war anfangs ein weib Uriä des Hethiters, nachdem aber der König David ſie im bade geſehen, und darauf bey ihr geſchlaffen, ließ er Uriam durch Joabs anſtalt in der belagerung Rabba umbringen. Hierauf heyrathete ſie David, und nachdem das erſte kind, ſo er mit ihr gezeuget, geſtorben, zeugte er auch mit ihr den König Salomon. 2 *Sam.* c. 11. 2. *Paral.* c. 20.

Bathyllus / ein junger menſch von Samos gebürtig, welchen der Poet Anacreon gelobet; und öffters in ſeinen verſen erwehnet. Der tyranne Polycrates liebte ihn dermaſſen, daß er ihm eine ſtatue in dem tempel der Juno zu Samos aufrichten ließ. *Bayle.*

Bathyllus, ein berühmter pantomimus oder täntzer von derjenigen art, welche eine ſache durch bloſſe gebärden auf dem theatro vorſtellten. Er war von Alexandria, kam unter dem Kayſer Auguſto nach Rom, und brachte nebſt Pylade dieſe kunſt zur gröſten vollkommenheit. Weil ſie aber doch nicht gäntzlich übereinkamen, und Bathyllus ſonderlich in comiſchen und ſatyriſchen aufzügen vortrefflich war, theilten ſie ſich in 2 banden, die lange zu Rom um den vorzug geſtritten, und den namen ihrer urheber geführt haben. Bathyllus ſtund ſehr wohl bey dem Mecänas. *Plutarch.* ſympoſ. l. 7. c. 8. *Athen.* l. 1. c. 17. *Suidas* im wort Pylades. *Seneca* natur. quæſt. l. 7. c. 32. *Salmaſ.* not. in Vopiſci Carin. *Voſſius* inſtit. Poët. l. 2. c. 38. *Bayle.*

Bathyllus / ein Römiſcher ruhmräthiger Poet, der ſich des folgenden diſtichi, ſo Virgilius zur zeit gewiſſer ſchau-ſpiele bey nacht an die thüre des palaſts Kayſers Auguſti angeſchlagen, anmaſſete:

Nocte pluit tota. redeunt ſpectacula mane.
Diviſum imperium cum Jove Cæſar habet.

Er genoß aber dieſer vermeynten ehre nicht länger, als biß Virgilius dieſes diſtichon wieder anſchlug, und darunter ſetzte:

Hos ego verſiculos feci, tulit alter honores,
Sic vos non vobis &c.

Als nun dieſer einmal geſetzte anfang des pentametri von dem autore ſolte vollendet werden, und dieſes niemand konte, als Virgilius, ward er zu Bathylli beſchämung vor den verfaſſer des diſtichi erkannt. *Donat.* in vita Virgil. *Gyrald.* de Poet. *Bayle.*

Baticala / eine ſtadt in Aſien, auf einer halb-inſul, diſſeits des Ganges, liegt an der Malabariſchen küſte, zwiſchen Onor, Barcelor, Borcopa und Mayandour. Sie iſt die haupt-ſtadt eines kleinen Königreichs dieſes namens, und gehöret dem Könige von Onor.

Baticalo oder Batecalo / eine veſtung im oſtlichen theile der inſul Ceylan in Indien, wo ſich der fluß Palliagamone, ſonſt Batecalo von den Portugieſen genannt, in das meer ergeußt. Sie liegt auf einer kleinen inſul, welche der gedachte fluß bey ſeinem einfall in das meer formirt, iſt aus ſteinen erbauet, und mit ziemlich ſtarcken bollwercken verſehen. Sie ward den Portugieſen von den Holländern gleich den übrigen veſtungen an. 1638 abgenommen. *Baldæi* Malab.

S. **Batildis** oder **Baudour**, eine Königin in Franckreich, war wegen ihrer weißheit und gottesfurcht berühmt, und von den Sächſiſchen Fürſten, ſo Engelland beherrſchet, entſproſſen. In der jugend ward ſie von den ſee-räubern weggeführet, und in Franckreich an Erchinoaldum, den Königlichen oberſten Hofmeiſter geſendet. Derſelbe übergab ſie ſeiner gemahlin, bey welcher ſie ſich durch ihre gute aufführung, gleichwie bey jederman, angenehm machte. König Clodovåus II verliebte ſich in ihre tugend, nahm ſie zur ehe, und zeugte mit ihr 3 ſöhne, Clotarium III, Childericum II, und Theodoricum I. Sie überlebte dieſen ihren gemahl; regierte in währender minderjährigkeit ihres ſohns Clotarii III das Königreich weißlich; und begab ſich hernach in das kloſter Chelles, allwo ſie ſtarb. Sie ward nach ihrem tode von Nicolao I canoniſirt. Ihr leben iſt von einem alten auctore beſchrieben, und beym Surio und Bollando zu finden, auch in die Frantzöſiſche ſprache überſetzt worden. *Vita S. Leodegarii* c. 2.

Batimena / ein klein Königreich in Aſien, auf der Malabariſchen küſte in der halb-inſul diſſeit des Gangis, zwiſchen Cochin und dem gebürge Gate gelegen.

Batis oder **Betis** / des Königs Darii Gouverneur zu Gaza hat ſich durch ſeine hertzhafftigkeit und treue berühmt gemacht. Er vertheidigte die ſtadt Gaza mit wenig volck ſehr tapffer wider Alexandrum M. welcher 2 mal darüber verwundet ward. Als auch endlich dieſer die ſtadt einbekam, wehrte ſich Batis doch noch ſo lange, biß er hart verwundet, von den ſeinigen verlaſſen, und von dem feinde umringet wurde. Weil er nun in dieſem zuſtande nicht einmal auf des Alexandri droh-worte antworten wolte, ließ ihn dieſer aus zorn an den füſſen an einem wagen gebunden, um die ſtadt ſchleiffen. *Curtius* l. 4. c. 6.

Baton oder **Buton** / iſt eine inſul auf dem Archipelago der Moluckiſchen inſuln, nahe bey Macaſſar oder Celebes.

Bater / eine ſtadt und ländgen in Polniſch Schleſien an der Weixel gelegen.

Batska / Bacſenſis regio, iſt ein groſſer ſtrich landes in Ungarn, in dem Bodroger-Comitat, zwiſchen der Donau und Theiß, biß ſie zuſammen flieſſen, davon der erſte fluß es von dem Baraner-Comitat, Sclavonien und Sirmien; der andere von dem Temeswarer-Bannat abſondert, mit dem übrigen theil ſtöſſet er an den Bathenſer-Comitat und an die Cumaner. Der Kayſer Leopoldus hat dieſes land erobert, und durch den zu Carlowitz an. 1699 geſchloſſenen frieden behalten, doch mit dem beding, daß das darinnen gelegene Titul nicht ſtärcker befeſtiget werden ſoll. Den namen hat es von der ſtadt Bacs, ſo landwärts etliche meilen von der Donau liegt. Sonſt ſind auch in dieſer landſchafft Futack, Kobila, Zenta, und andere mehr. Desgleichen die überbleibungen von der berühmten Römer-ſchantze. *Inſtrum. Pacis Carlowitz.* art. 3.

Batta / eine von den ſechs provintzen des Königreichs Congo, gegen morgen gelegen. Der fluß Barbela fließt durch dieſelbe, an welchem gegen mitternacht zu die hauptſtadt Batta liegt.

Battaglia / (Gotius) de Ariminis, war aus dem geſchlecht von Battaglia, und gebürtig von Rimini. Er wurde Cardinal mit dem titul S. Priſca, und hernach von den Lateinern zum Patriarchen in Conſtantinopel ernennet. Benedictus XII ſchickte ihn an. 1338 als Legaten nach Sicilien. Er ſtarb an. 1345. *Aubery* hiſt. des Card. *Ciacon.* in Bened. XII. *Bzovius & Spondanus* ad an. 1331 & 38.

Battenberg, eine ſtadt nebſt einem alten ſchloß und amt in Heſſen, zum Fürſtenthum an der Lahn gehörig, ſoll von Battone, der Catten Könige, den namen führen. Sie gehört dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt. *Zeil.* itin. Germ.

Battenburg / ſiehe **Batenburg**.

Battenſee / ſiehe **Pattenſen**.

Battier, (Fridericus und Johann Jacobus) gebrüdere und ſöhne Simonis J. U. Doctoris und Profeſſoris zu Baſel. Beyde waren trefflich gelehrt und auf reiſen wohl verſucht, gleichwie ſie ſich auch beyde in verwaltung ihrer unterſchiedlichen ämtern als getreue, emſige und nutzliche männer erwieſen. **Fridericus** / iſt gebohren den 18 octob. an. 1658. Nach erlangtem magiſterio legte er ſich auf die theologie, und triebe dabey fleißig das ſtudium antiquitatum hebraicarum. An. 1680 ward er Candidatus miniſterii, und reiſte hierauf nach Metz, da er gelegenheit hatte, nicht nur in practicis bey Mr. Ancillon ſich wohl zu üben, ſondern auch bey einem Rabbino in Hebraicis noch mehrere progreſſus zu machen. An. 1686 that er eine reiſe nach Teutſchland, denen Niederlanden und Engelland. Nachdeme er wiederum zu hauſe angelangt, verſahe er eine zeitlang im predig-amt ein Vicariat, ward ſo dann an. 1690 zu einem Diacono communi und zu ende des folgenden jahrs zum Pfarrherrn bey S. Alban erwehlet; hat auch eine zeitlang die profeſſionem logicam als Vicarius im namen ſeines bruders, und ferner bey einem andern anlaß die Profeſſionem theologicam, ſo viel die lectiones und wöchentliche diſputationes betrifft, verſehen. In der ſeelen-ſorg bey ſeiner gemeinde erzeigte er ſich ſehr eifrig und arbeitſam, hielte auch noch über das zum beſten der ſtudirenden allerhand privat-collegia, und trachtete denſelben eine ſehr nutzliche theologie beyzubringen. Er ſtarb im Julio an. 1722. Seine ſchrifften ſind, Zollickhofers gebät-buch vermehrt; Der weg zum himmel in 20 predigten über den 15 pſalm. Bibel-werck, ſo er mit Theodoro Gernlero verfertiget. &c. **Johannes Jacobus** iſt gebohren den 6 Febr. an. 1664. Nachdem er die gradus philoſophicos erlanget, legte er ſich auf das ſtudium Juris, und ward an. 1685 pro Doctoratu examinirt. Nach rühmlich gehaltener diſputation de ſuffragiis & eorum jure promovirte er an. 1690 in Doctorem, nachdem er ein jahr vorhero zum Vicario logico ware ernamſet worden. An. 1693 ward er Profeſſor Rhetoricæ, hernach Eloquentiæ und an 1706 Inſtitutionum & Juris publici, von welcher letztern er an. 1714 ad profeſſionem codicis iſt hinüber gegangen. Neben andern ämtern und würden bey der univerſität, als deren ihme ſeiner beſondern fähigkeit wegen viele aufgetragen worden, hat er auch an. 1695 von der obrigkeit die ehren-ſtelle eines Stadt-Conſulenten erhalten. Nicht nur ware er in jure trefflich erfahren, ſondern auch ein groſſer liebhaber der Römiſchen und Griechiſchen antiquitäten, wie er dann auch einmahl willens geweſen, Homerum mit notis heraus zu geben, welches ihme aber die viele geſchäffte nicht zulieſſen. Von ihm hat man unterſchiedliche diſputationes juridicas, politicas und philologicas, welche von den Kennern in dieſen wiſſenſchafften ſehr hoch geſchätzt werden. Er ſtarb im ſept. an. 1720, als er ſich an dem ſtein hatte ſchneiden laſſen. Ex ſermone funebri utriusque & aliunde. *

Battifolle / ſiehe **Bagno**.

Battis / iſt der name eines frauenzimmers, welche der aus der inſul Co gebürtige Poet Philetas durch ſeine verſe bekannt gemacht hat, *Ovid.* triſt. lib. 1. eleg. 5. v. 2.

Battle / eine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Suſſex, woſelbſt gut büchſen-pulver gemacht wird. Sie führt den namen Battle, ſo auf Engliſch eine ſchlacht bedeutet, von dem groſſen ſiege, den Wilhelmus Conqueſtor gegen König Haralden den 14 oct. an. 1066 befochten und zu deren gedächtniß eine Abtey genannt Batel-Abbey, an dieſem orte geſtifftet hat.

Batto / ein ſohn des Tartariſchen Königs Changis, ſendete ſeinen bruder Ochlan aus, die übrigen theile der welt zu beſiegen, indem er ſelbſt in Moſcau, Pohlen und Schleſien einfiel. Er ſchlug an. 1242 Hertzog Heinrichen II von Liegnitz in einer blutigen ſchlacht zu Wallſtadt, 2 meilen von Liegnitz, und zum beweiß ſeiner wichtigen victorie füllete er 9 groſſe ſäcke mit ohren der erſchlagenen. *Bonfin.* in hiſt. Hung. *Cromer.* de reb. Polon. *Curæus* in annal. Sileſ. *Schickfus &c.*

Battus / ein ſchäfer in der gegend der ſtadt Pyla in Peloponneſo in Griechenland, ward, nach den poetiſchen fabeln, von Mercurio in einen ſtein verwandelt, weil er demſelben verſprochen, den an Admeti kühen begangenen raub nicht zu offenbaren, hernach aber, da Mercurius in verſtellter geſtalt ihn mit geſchencken lockte, ſich gleichwol dazu verleiten ließ. *Ovid.* metam. l. 2.

Battus / ein ſchlechter Poet, welcher einerley ſache öffters auf eine ungeſchickte art wiederholte, von welchem, wie einige meynen, das wort battologia entſtanden, ſo eine überflüßige wiederhohlung bedeutet. *Suidas. Heſychius.*

Battus / (Bartholomäus) gebürtig von Aelſt in Flandern, lebte um das jahr 1550, und ſchrieb einen tractat in 2 büchern unter dem titul œconomiæ, darinnen er eigentlich von den pflichten der eltern und kinder handelt. Er hinterließ einen ſohn, Levinum Battum, welcher an. 1545 Profeſſor medicinæ zu Roſtock worden, und an. 1591 geſtorben. Von dieſem waren Levinus Battus ein Advocat, und Conrad Battus, ein Medicus entſproſſen; welcher letztere, nachdem er eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich und Italien gethan, zu Baſel durch einen fall, da er ſich eben verheyrathen wolte, den 30 dec. an. 1605 umkam. *Andr.* bibl. *Melch.* in vit. med.

Battus / (Bartholomäus) ware ein gelehrter Theologus, der an. 1571 zu Hamburg das liecht dieſer welt erblicket hat. Sein vater hieſſe Johann Battus, der ihn an. 1589 auf die univerſität zu Roſtock geſchicket, allwo er ſich in philoſophicis und in den orientaliſchen ſprachen fleiſſig geübet, und an. 1584 zum Magiſter creirt worden. Kurtz darauf verfügte er ſich gen Wittenberg und legte ſich allda drey jahr lang auf die theologie. An. 1596 wurde er zu Grypswald Profeſſor Logices. An. 1599 aber Doctor und Profeſſor theologiæ, welchem amt er mit groſſem ruhm und nutzen vorgeſtanden bis an. 1639. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, als nemlich, 1.) De juſtificatione hominis libri tres contra Bellarminum 2) Syſtema Theologiæ. 3) Tapologia. 4.) Commentar. in Epiſt. Pauli. 5) Diſp. in Auguſt. Confeſſ. 6) Oratio de Chriſto ſervatore contra Socinum &c. *Witte Memor.* Theol. p. 484. & Diar. Biogr. ad an. 1639. *

Battus / (Abraham) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Grypswald an. 1606. Er iſt an. 1625 auf die univerſität zu Roſtock gezogen, allwo er drey jahre geblieben und fürnemlich des Tarnovii und Quiſtorpii lectiones beſucht hat. An. 1628 gienge er nach Königsberg in Preuſſen, woſelbſt er ſich vier jahr lang aufgehalten, und ſowohl in Philoſophicis als theologicis trefflich zugenohmen. Nachdeme er nun Magiſter worden, wurde er nach Grypswalde zur Profeſſione Logices und Metaphyſices beruffen, an. 1632; welche Diſciplinen er fürgetragen bis an. 1650 da er Profeſſor Theologiæ und Paſtor zu St. Jacob, auch an. 1653 Doctor worden. Hierauf wurde er an. 1658 zu einem General-Superintendenten in Pommern und Rügen gemacht, in welchem amt ihn an. 1661 der König in Schweden beſtätiget hat. Sein tod betraffe ihn an. 1674. Unter ſeinen ſchrifften ſind folgende 1.) Diſputationes logicæ & theologicæ, 2.) Oratio contra Phonianos nes. 1.) Analyſis logica Epiſtol. Pauli ad Rom. 4.) Beſtellung der diener Chriſti ꝛc. *Vid. Witte.* memor. theol. p. 1527 & Diar. biogr. ad an. 1674. *

Batuecos / Batueci, völcker in Spanien, im Königreich Leon, welche tieff in dem gebürge zwiſchen Salamanca und Coria wohnen. Man hält dafür, daß ſie von den alten Spaniern herkommen, die ſich bey der Gothen einfall dahin geflüchtet. Es hat niemand von ihnen etwas gewuſt, biß ſie unter Philippo II von einem flüchtigen edelmann entdeckt, und zum Chriſtlichen glauben bekehrt worden, doch ſind ſie noch ſehr roh und übel geſittet.

Baturin / eine ſtadt in dem Hertzogthum Czernichow, an den gräntzen des Hertzogthums Novogrodeck Sewierski, bey dem fluß Sem, welcher nicht weit davon in die Dezna fällt. Der berühmte General der Coſacken, Mazeppa, pflegte ſich daſelbſt ordentlich aufzuhalten. Als er aber an. 1708 zu den Schweden übergieng, ward dieſer ort von dem Fürſten Menczikof kurtz darauf mit ſturm erobert, und die nicht weit davon gelegene ſommer-reſidentz des Mazeppa gäntzlich ruiniret.

Baturius, ſiehe **Bacurius**.

Bavay / eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Hennegau, an dem kleinen fluß Osneau, 4 Frantzöſiſche meilen von Valenciennes, und 5 von Mons gelegen. Es wird ihrer im itinerario Antonini und in den Peutingeriſchen tabellen gedacht, und zwar in jenen wird ſie Bagacum, in dieſen aber Bargacum Nerviorum genannt. Es iſt eine alte ſtadt, welches der daſelbſt befindliche renn-kreiß, die waſſerleitung, auch allerhand inſcriptiones und medaillen erweiſen. Sie iſt durch den krieg und feur in gar ſchlechten zuſtande gerathen. Im Niemägiſchen frieden an. 1678 ward ſie der Cron Franckreich eingeraumet. Nahe hierbey wurden die Frantzoſen an. 1709 den 11 ſept. von den Alliirten aus dem felde geſchlagen. *Einl. zur neu. hiſt.* t. 2 p. 1788 ſeqq. *Miræus* in annal. Belg. & in chron. *Guicciard.* Belg.

Baubula / ein flecken in Arragonien, eine halbe meile von Calatajud.

Baucis / ein altes armes weib, ſo mit ihrem ehemann Philemon in einer ſchlechten hütte in Phrygien wohnte. Jupiter reiſete mit Mercurio, wie die fabel lautet, in menſchlicher geſtalt durch Phrygien, und konte bey dem volcke des landes keine herberge finden, auſſer bey dieſen eheleuten, von denen ſie aufgenommen, und nach ihrem ſchlechten vermögen aufs beſte bedienet wurden. Als ſie nun das übrige volck wegen ihrer groben bezeigung abſtraffen wolten, befahlen ſie dem Philemon und der Baucis, ihre hütte zu verlaſſen, und ihnen biß auf einen berge zu folgen, von welchem ſie zurück ſehend ihr gantzes land mit waſſer überſchwemmet erblickten, ausgenommen ihre kleine hütte, welche darauf in einen ſchönen tempel verwandelt ward; ihnen ſelbſt aber gab Jupiter die wahl zu bitten, was ihnen beliebte. Sie verlangten hierauf bey gedachtem tempel die ſtetige bedienung zu haben, daſelbſt in guter einigkeit biß in ihr hohes alter zu leben, und alsdenn beyderſeits auf einmal zu ſterben. Dieſes ward ihnen verwilliget, und nachdem ſie ein hohes alter erreichet, und einsmals am thor des tempels ſich mit geſprächen unterhielten, wurden ſie beyde augenblicklich in bäume verwandelt. *Ovid.* l. 8. metam. fab. 7.

Bauco / **Bovillä** / eine kleine ſtadt im Päbſtlichen gebiete, in der Campagna di Roma.

Baude de la **Carriere** / ſiehe **Carriere**.

Bauderon / (Brice) ein Frantzöſiſcher Medicus von Parti aus der Grafſchafft Charolois bürtig, hat zu ende des 16 und zu anfange des 17 ſeculi zu Macon practiciret, und durch ſeine pharmacopée und praxin in duos tractatus diſtinctam ſeines namens gedächtnuß geſtifftet. *Bayle.*

Baudier / (Michael) ein Edelmann aus Languedoc, Königs Ludovici XIV Hof-Juncker, Rath und Hiſtorien-ſchreiber, iſt berühmt wegen ſeiner heraus gegebenen ſchrifften, als inventaire de l'hiſtoire des Turcs; hiſtoire de la religion des Turcs; hiſtoire du Serrail, welcher ſeine hiſtoire de la cour du Roy de Schine beygefügt worden; hiſtoire des guerres de Flandres; hiſtoire du Cardinal d'Amboiſe; la vie du Cardinal Ximenes, desgleichen hiſtoire de l'adminiſtration de Romieu Miniſtre d'Eſtat en Provence, welche Ferdinand Ludwig von Breßler wegen ihrer artigkeit an. 1708 ins Teutſche überſetzt hat. Ferner hat man von ihm la vie de Toiras, l'hiſtoire de l'Abbé Suger und andere mehr. *Bayle. Hendreich.*

Baudiß, **Bauditz** / eine adeliche familie, deren ſtamm-hauß vielleicht das in dem Fürſtenthum Liegnitz gelegene ſchloß und Ritter-gut Baudiß, welches an. 1670 denen von Romnitz zugehört, ſeyn mag. Wolff, Erbherr auf Kagra, iſt an. 1546 Hof-Richter zu Bautzen, Magnus von Baudiß auf Halſchau aber an. 1572 Kloſter-vogt zu Marienſtern geweſen. Um eben dieſe zeit hat Chriſtina von Baudiß dem kloſter Marienſtern, Anna hingegen dem kloſter Marienthal als Aebtißin vorgeſtanden. Gottfried diente an. 1634 dem Hertzoge von Liegnitz als Rath und Cantzlar, deſſen ſohn vermuthlich Gottfried Baudiß von Goldenhuben geweſen, welcher als Land-Syndicus des Fürſtenthums Liegnitz an. 1675 floriret. In dem 30 jährigen kriege that ſich Wolff Heinrich erſtlich als Schwediſcher General, und hernach als Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall ſonderlich hervor, von dem hernach. Sein ſohn, Guſtav Adolph, hat als Däniſcher General-Major, wider die Schweden gedienet, und noch an. 1715 die ſtelle eines Gouverneurs zu Oldenburg und Präſidenten zu Jever bekleidet. Nach anfange des 18 ſeculi hat N von Baudiß, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General von der reuterey, ſeine tapfferkeit in Polen, Pommern, Holſtein und in den Niederlanden ſehen laſſen. *Groſſer* Lauſ. hiſt. P. 3 p. 28. *Carpz.* antiq. Luſat. P. 1. p. 348. *Lucæ* Schleſ. chron.

Baudiß / (Wolff Heinrich von) begab ſich zu anfang des 30 jährigen kriegs in Däniſche dienſte, und wurde an. 1625 Obriſter; nach dem zu Lübeck geſchloſſenen frieden aber bekam er unter den Schweden die ſtelle eines General-Majors. Hierauf that er an. 1630 den Kayſerlichen bey Pyritz groſſen abbruch, und an. 1631 hielt er ſich als General-Lieutenant in dem treffen bey Werben ungemein wohl. An. 1632 ſchickte ihn der König in Schweden nach Coppenhagen, wegen zuſammentrettung der Proteſtirenden zu handeln, ſo aber fruchtloß ablieff. Hierauf wurde er Feld-Marſchall, nahm in dem Cölniſchen unterſchiedene plätze weg, ließ Andernach plündern, und überfiel die Spanier zu Niemägen. An. 1633 entſetzte er die von den Spaniern belagerte ſtadt Andernach, danckte aber ab, weil er meinte, daß ihm ſeine bißher geleiſtete dienſte, nicht ſattſam belohnt wären. An. 1635 trat er in Chur-Sächſiſche dienſte, als General-Feld-Marſchall, und wurde bey Dömitz geſchlagen, worauf er an. 1636 Magdeburg belagerte, und weil er daſelbſt einen gefährlichen ſchuß in die hüffte bekam, die kriegs dienſte verließ. Nachgehends iſt er von dem Könige in Polen in unterſchiedenen verſchickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und ohngefehr an. 1650 geſtorben. *Pufend. Chemnit.* vom Teut. kriege.

Baudius / (Dominicus) Profeſſor eloquentiæ zu Leyden in Holland, war zu Ryſſel in Flandern an. 1561 gebohren. Nachdem er anfänglich zu Aachen, ſo denn zu Leyden, Gent und Geneve ſtudirt, und ſich eine zeitlang auf die theologie gelegt hatte, ergriff er endlich die rechtsgelehrſamkeit, und ward darinnen an. 1585 zu Leyden Doctor. Ferner gieng er mit den Geſandten der Staaten an die Königin Eliſabeth, und ward daſelbſt von den gelehrten hoch gehalten. Nach ſeiner wiederkunfft advocirte er eine zeitlang im Haag, begab ſich von dannen nach Franckreich, und kam in ſonderliche kundſchafft des Präſidenten bey dem Parlament zu Paris, Achillis de Harlay, der ihm eine Advocaten-ſtelle bey demſelben Parlament zuwege brachte, und ihn mit ſeinem ſohn, der von Henrico IV in geſandſchafft nach Engelland abgieng, dahin ſchickte. Von dannen kam er wieder nach Leyden, und wurde an. 1602 Profeſſor eloquentiæ. Er lehrte auch die hiſtorie nach Merulä tode, und an. 1611 bekam er nebſt Meurſio den titul eines Hiſtoriographi, worauf er ſeinen tractat de induciis belli Belgici ſchrieb. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, ſonderlich in genere jambico, auch ſonſt einer der gelehrteſten zu ſeiner zeit, befleckte aber durch ſein unordentliches leben ſeinen ruhm, weil er ſich ſtets voll trunck, in der liebe vergieng, und von ſeinen gläubigern immerdar hart verfolgt ward, davon viele von den Jeſuiten wider ihn geſchriebene ſatyren, ja auch ſelbſt ſeiner freunde ſchertzſchrifften zeugen. Er ſtarb zu Leyden an. 1613 den 22 aug. Seine übrige ſchrifften beſtehen zuförderſt in ſeinen poëmatibus, epiſteln und orationen, welche man etliche mal zuſammen gedruckt, wozu noch einige andere von geringerer wichtigkeit kommen, als hortatio ad amplectendas belli Belgici inducias, durch welche er bey nahem in groſſe händel verfallen wäre, weil man es gar übel nahme, daß er mit ſeinem in die welt gedruckten rath denen obhandenen tractaten voreylen wollen; als wodurch, da je der ſtillſtand nicht zum ſchluß kommen wäre, das volck leicht hätte können gegen die obrigkeit ſchwürig gemachet werden. Monita moralis & civilis ſapientiæ verſibus jambicis, &c. Vita Baudii poemat. & epiſt. ejus præmiſſa. *Meurſius.* in Ath. Batav. *Adam.* vit. philoſ. *Bayle.* *

Baudrand / (Michael Antonius) ward den 28 jul. an. 1633 zu Paris gebohren. Sein vatter war Stephanus Baudrand, Herr von Combe und Maitre des requêtes bey dem Hertzoge Gaſton von Orleans. An. 1640 fieng er an zu ſtudiren, und kam an. 1647 in das collegium zu Clermont. Weil nun eben dazumal der P. Briet ſeine parallela geographiæ veteris & novæ drucken ließ, ſo nahm Baudrand die correctur auf ſich, wodurch in ihm eine beſondere neigung zu den geographiſchen wiſſenſchafften entſtund. Nachgehends als er den curſum philoſophicum abſolvirt hatte, ward er bey dem Cardinal Barberini Secretarius, und gieng mit demſelben bey der wahl Alexandri VII und Clementis IX in das conclave. Hierauf machte er ſich von dem Cardinal loß, und ließ zu Paris Ferrarii geographiſches lexicon drucken, nachdem er es um die helffte vermehret hatte. An. 1671 begleitete er den Marquis d'Angeau, als derſelbe in Königlichen angelegenheiten nach Teutſchland gehen muſte, und an. 1673 gieng er mit der Hertzogin von York, nachmaliger Königin, nach Engelland. Nach dieſem wendete er ſeine meiſte zeit auf die geographie, und arbeitete das groſſe werck aus, welches er geographiam ordine literarum diſpoſitam genennet. Zuletzt nahm er ſich vor, ein Frantzöſiſches Lexicon univerſale und zwar bloß von einer geographie zu verfertigen, weil er aber den Cardinal Camus an. 1691 nach Rom begleiten, und mit ſelbigem in das conclave gehen muſte, ſo ward dieſe arbeit unterbrochen. Er ſetzte zwar ſelbige nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich fort, ſtarb aber darüber an. 1700, doch hat ſelbige ſein bruder vollends zu ende gebracht, und an. 1705 ausgehen laſſen. Sonſt hat er auch Maſſons tractat von den flüſſen in Franckreich wieder drucken laſſen, und noch eine geographiam Chriſtianam angefangen, die aber nicht zu ſtande gekommen. *Baudr.* dictionaire geogr. in der vorrede.

Baudricourt / (Johann, Herr von) Marechal von Franckreich, und Gouverneur von Burgund, war ein ſohn Roberti, Herrn von Baudricourt, Choiſeul ꝛc. Er begab ſich an. 1465 zu Carln von Burgund, da der innerliche krieg in Franckreich geführt wurde, und that demſelben wichtige dienſte, hernach aber wandte er ſich zu Ludovico XI, welcher ihn zum Ritter des ordens von S. Michael, und zum Gouverneur von Burgund machte. An. 1488 that er ein groſſes zu dem ſiege bey S. Aubin du Cormier, und wurde darauf Marechal von Franckreich. An. 1495 begleitete er Carolum VIII, als er das Königreich Neapolis einnahm. Nach ſeiner wiederkunfft ſtarb er zu Blois an. 1499. Er hinterließ keine kinder, ſeine ſchweſter aber, Margaretha, wurde an Gothofredum de S. Belin verheyrathet, derer tochter Catharina die gantze verlaſſenſchafft an das hauß Amboiſe gebracht hat, indem ſie an. 1474 an Johann von Amboiſe, Herrn von Buſſi, vermählet wurde.

Bauduin / ein natürlicher ſohn Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund, war Hertzogs Caroli des kühnen Obriſter, und gerieth durch die unglückliche ſchlacht bey Nancy, an. 1477, nebſt ſeinem bruder Antonio, in die gefangenſchafft. Nachgehends gieng er, als Ambaſſadeur des Römiſchen Königs Maximiliani, nach Spanien, und ſtifftete die heyrath zwiſchen deſſen Printz Philippo, und der Spaniſchen Infantin Johanna. Hierauf vermählt er ſich mit Maria de Manuel, aus dem Königlichen geblüte von Caſtilien, und zeugte mit ſelbiger Carolum, Herrn von Bredam, welcher Kayſers Caroli V Cammer-juncker und Abgeſandter an unterſchiedlichen höfen geweſen. Deſſen enckel, namens Hermann, wurde an. 1614 zum Grafen von Fallez gemacht. ſiehe **Bourgogne.** l'erect. de toutes les terres du Brabant.

Bauer/ (Johann Wilhelm) ein berühmter mahler von Straßburg, hat ſich ſo wol in Teutſchland als Italien durch ſeine kunſt berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapolis und Wien vortreffliche ſtücke verfertiget. Er ſtarb an. 1640 zu Wien, woſelbſt er ſich auch verheyrathet. *Sandrarts* academie P. 2 l. 3 n. 456.

Bauge oder Beauge, lat. Balgium, eine kleine ſtadt in der provintz Anjou, am fluſſe Covesnon, von den vormaligen Grafen deſſelben landes erbauet. Es war hieſelbſt das hof-gericht, das folgends nach la Fleche, ſo 4 Frantzöſiſche meilen davon liegt, verleget worden. Carl der VIII, damaliger Dauphin in Franckreich, erhielt bey dieſer ſtadt an. 1420 einen groſſen ſieg gegen die Engelländer, deren General, Hertzog von Clarence, dabey todt blieb. Ludwig XI gab Carolo, dem Hertzoge von Calabrien, die Grafſchafft Beaufort, mit dem beding, daß er auf Bauge verzicht thun ſolte, und an. 1480 gab er dieſes dem Herrn von Rohan gegen andre länder, wiewol ſolche verwechſelung nicht zum ſtande kam. Ludovicus XII verkauffte es an. 1513 unter andern an den Herrn von Rohan, aber wiederkäufflich, und übergab ſein recht an Carolum, den Hertzog von Alençon, welcher auch ſolches an. 1516 gekaufft. *Du Puy* droit du Roy. *Chopin* l. 3. 4. 16. *du Cheſne* ant. de Franc. *Maſſon.* deſcr. flum.

Baugency / ſiehe **Beaugency.**

Baugerais, eine Abtey in der provintz Touraine, 3 meilen von Chatillon ſur l'Indre.

Baugey / lat. Balgiacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Breſſe, mit dem titul eines Marquiſats, auf einer luſtigen und fruchtbaren höhe, ohngefehr 1 Frantzöſiſche meile von Macon gelegen. Sie iſt vor zeiten in gröſſerm anſehen geweſen, ſintemal ſie vor die haupt-ſtadt des landes gehalten wird. Von ihr führet die alte und edle familie der Herren von Baugey den namen, welche vor mehr als 400 jahren über das land Breſſe regieret und viel berühmte leute hervorgebracht hat. Die eintzige tochter des letztern erben, Guidons, namens Sibylle, brachte dieſelbe durch heyrath an. 1272 an Amadeum V, Grafen von Savoyen, worauf das hauß Savoyen dieſe landſchafft unter dem titul einer Herrſchafft beſeſſen, biß ſie Ludovicus, Hertzog von Savoyen, an. 1460 ſeinem fünfften ſohne Philippo, unter dem titul einer Grafſchafft gegeben. Als nach dieſem Franciſcus I an. 1535 la Breſſe unter ſeine botmäßigkeit gebracht, hat dieſe Grafſchafft unterſchiedene Herren gehabt. Nachdem aber der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, an. 1559 ſein land wieder bekam, machte er an. 1578 mit Renata von Savoyen, einer Gräfin von Tende, der ſchweſter und einigen erbin Honoratä von Savoyen, Gräfin von Tende, wie auch wittwe Jacobi, Marquis von Urfé, einen vergleich, nach welchem die Gräfin einige güter in Piemont abtrat, und im gegentheil Baugey unter dem titul einer Marggrafſchafft bekam, und auf ſolche art iſt ſie an das hauß derer von Urfé gekommen. *Guichenon* hiſt. de Breſſe. *Paradin* annal. de Bourg. *Viguier* in chron. Bourg. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. &c.

Bauhinus / ein berühmtes geſchlecht, Frantzöſiſchen herkommens, ſonſten unter dem namen Bauyn bekannt. Auß deme lebte an. 1344 **Thomas**, welcher Conſeiller en la grande chambre zu Paris, und eben damals zugegen geweſen, als König Philippus den 21ten May an. 1345 die beſtätigung der Univerſität zu Paris bey dem Parlament daſelbſt einſchreiben lieſſe. Von beſagter zeit an biß auf heutigen tag hat dieſes geſchlecht immer zu Pariß floriret, und die Raths-ſtelle bey dem Parlament, ſo wohl als andere hohe Ehren-ämter bekleydet. Nunmehro iſt ſelbiges in 3 linien abgetheilet, deren die eine annoch zu Pariß, die andere zu Dijon in Burgund, und zwar ebenfahls noch biß auf heutigen tag in Raths-ſtellen bey dortigem Parlement, die dritte aber zu Baſel in der Schweitz ihren ſitz hat. Von dieſer letztern ſihe die folgende artickel. *

Bauhinus / (Johannes) iſt gebohren zu Amiens an. 1511 an S. Bartholomäi tag. Er legte ſich auf die medicin und chirurgie, welche letztere er ſchon im 18 jahre ſeines alters zu practiciren anhub. Noch in ſeinen jungen jahren gelunge es ihme in ſeiner kunſt ſo wohl, daß er unter andern auch von vielen Fürſten und abſonderlich von der Königin Catharina von Navarra zu rathe gezogen, auch von dieſer letzteren mit der ſtelle eines Königlichen Leib-Medici beehret wurde. Als 4 jahr hernach, nahmlich an. 1532, Eraſmi Roterodami lateiniſche verſion des neuen Teſtaments zu Paris herauskame, und Bauhinus ſelbiges geleſen, ward er dadurch der religion halber auf einen anderen ſinn gebracht und bewogen, ſich von der Römiſchen kirche abzuſonderen, als derentwegen er auch nebſt anderen ſeinen Religions-verwandten, als ein flüchtling in Engelland übergegangen, und allda die Medicin und Chirurgie 3 jahr lang practiciret; nach deren verflieſſung kehrte er wiederum nach Paris und verehlichte ſich allda in dem 29 jahre ſeines alters / ward aber kurtz darauf unter Franciſci I regierung um der Religion willen in verhafft gezogen, und würcklich zum feuer verurtheilet, aber auf vorbitt der Königin Margaretha Franciſci I ſchweſter, welche er kurtz zuvor an einer ſchwehren kranckheit tractiret, wiederum loßgelaſſen, und von ſelbiger als ordentlicher Leib-Medicus und Chirurgus angenommen. Jedoch als bald hernach die verfolgung neuer dingen angegangen, begab er ſich auf einrathen der Königin erſtlich in den Arduenner-wald / ſo dann nach Antwerpen, allwo er auch ſeine kunſt eine weil exerciret, wäre aber da bey nahem in die Spaniſche inquiſition verfallen, wann er nicht von des Gouverneurs Ehe-frau, deren er kurtz zuvor von einer gefährlichen kranckheit aufgeholffen, in zeiten wäre gewahrnet worden. Er entflohe demnach glücklicher weiß in Teutſchland, zoge endlich nach Baſel, und nahme da ſeinen beſtändigen ſitz. Nachdeme er an dieſem ort wegen mangel anderwertiger lebens-mitteln dem berühmten Buchtrucker Hieron. Frobenio eine weil als Corrector gedienet, anbey aber auch die medicin und chirurgie zu practicieren angefangen, ſetzte er ſich nach und nach durch die abgelegte proben ſeiner kunſt in ſolchen credit, daß er in und auſſert landes auch von Fürſten und Herren vielfaltig zu Rath gezogen, und bey daſigem Collegio Medico nicht allein zum mitglied angenommen, ſondern auch zum Decano ernamſet worden. In ſeinem gottes-dienſt war er ſehr eiferig, und pflegte zu ſagen: Er hätte zu heilung ſeiner krancken durch das gebätt mehr beygetragen, als durch alle eingegebene artzneyen. Er ſtarb im 71 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, Johannem und Caſparum, von welchen in nachfolgenden artickeln. *

Bauhinus / (Johannes) ein ſohn des vorhergehenden, legte ſich gleich ſeinem vater auf die medicin, und ward an. 1566 Profeſſor Rhetorices zu Baſel, an. 1570 aber er wurde von Hertzog Ulrich zu Würtemberg als Leib-Medicus und Land-Phyſicus nach Mömpelgard beruffen, welche ſtelle er auch angenommen, und an beſagtem ort über 40 jahr verwaltet, biß er endlich allda an. 1613 zuſamt ſeiner frauen verſtorben. Die ſchrifften ſo von ihme herauskommen ſind folgende: De aquis medicatis nova methodus, & de foſſilibus, ſtirpibus, inſectis; hiſtoria fontis, balneique Bollenſis, hiſtoria luporum aliquot rapidorum; de plantis à Divis Sanctisq;e nomen habentibus; de plantis abſynthii nomen habentibus. Hiſtoria plantarum univerſalis. *

Bauhinus / (Caſpar) ein bruder des letztern, iſt gebohren zu Baſel an. 1560 den 17 jan. Von dem einen ſeiner tauff-pathen, namens Caſpar Hellet, einem gelehrten Niederländer ward er zum erben ſeiner bibliothec und ſämtlichen verlaſſenſchafft eingeſetzt. Nachdem er die gewöhnliche gradus academicos erlanget, wandte er ſich im 16 jahr ſeines alters zu dem ſtudio medico. Ein jahr hernach, nemlich an. 1577, da die peſt zu Baſel graßirte, reiſete er nach Padua, da er die ſtudia botanica und anatomica ſonderlich trieb; that hierauf eine reiſe durch gantz Italien, und gieng nach 2 jahren über Baſel nach Montpellier, und nachdem er allda ein jahr lang ſeine ſtudia fortgeſetzet, beſuchte er auch andere ort in Franckreich, reiſete ſo dann ferner nach Teutſchland, und langte an. 1580 in ſeinem vaterlande wieder an. Er nahme da alſofort den gradum doctoratûs von Felice Platero an, und verehlichte ſich das erſte mal mit Barbara Vogelmann, deren vater Hector Vogelmann, Fürſtl. Würtembergiſcher Rath und Cantzler zu Mömpelgard ware, übernahme hierauf von daſiger Mediciniſchen facultät die anatomie und botanic privatim zu dociren. An. 1582 ward ihme allda die profeſſio linguæ græcæ, und an. 1588, als im 28 jahre ſeines alters, die damals neu aufgerichtete profeſſio anatomices & botanices aufgetragen. An. 1596 ward er von Hertzog Friedrich zu Würtemberg als ordentlicher Leib-Medicus angenommen. Ferner erhielte er zu Baſel an. 1614 die profeſſionem medicinæ pract. und endlich auch die ſtelle eines ſtadt-artztes. Den Rectoratum academiæ hat er 4 mal, und den Decanatum. facult. med. 8 mal verwaltet. Es iſt merckwürdig, daß währender zeit, da er Profeſſor med. geweſen, 698 perſonen pro gradu in medicina examinirt worden, aus denen 40 von ihme ſelbſt den gradum empfangen. Noch iſt zu mercken, daß zeit ſeines lebens die peſt zu Baſel 5 mal graßiret. Nach abſterben ſeiner erſten eh-frau hat er ſich noch 2 mal geheyrathet, und aus letzter ehe Johannem Caſparum, von deme im folgenden artickel, erzeuget. Er ſtarb endlich den 5ten decemb. an. 1624. Unter ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften ſind die vornehmſte theatrum anatomicum; inſtitut. anatomicæ; de hermaphroditis & monſtruoſis partibus; phytopinax, ſ. enumeratio plantarum; pinax. theatri botanici; prodromus theatri botanici; catalogus plantarum circa Baſileam naſcentium; animadverſ. in hiſt. plantarum; de lapide Bezoar, &c. *

Bauhinus, (Joh. Caſpar) des jetzgedachten Caſpari einiger ſohn, iſt gebohren den 12 mertz an. 1606. Nachdeme er die gradus philoſophicos frühzeitig erlanget, erwehlte er nach dem exempel ſeiner voreltern das ſtudium medicum. Nach zuruck gelegten reiſen durch Franckreich, Holland und Engelland nahme er alſobald den gradum Doctoratû, in ſeinem vaterland an, worauf ihme allda ſo gleich im folgenden jahr nemlich an. 1629 die profeſſio anatomica und botanica, und nachdem er derſelbigen über 30 jahr vorgeſtanden, ferner die profeſſio practica aufgetragen worden. Gleichwie er es gedachten ſeinen voreltern an wiſſenſchafft und erfahrenheit in der artzney-kunſt getreulich nachgethan, alſo hat er auch deren hierinnen erworbenen ruhm weiter fortgeſetzet, inmaſſen er an. 1640 von Marggrafe Friederich zu Baden-Durlach, wie auch an. 1648 von Hertzog Leopold Friederich zu Würtemberg, als Leib-Medicus, endlich an. 1659 von König Ludovico XIV in Franckreich ſelbſt als Rath und Medicus angenommen worden. Denen beyden oberwehnten profeſſionibus hat er 55 jahr vorgeſtanden, auch binnen dieſer zeit den Rectorat 5 mal, den Decanat aber 19 mal geführet. und 71 Doctores in medicina creiret. In ſeiner zweyfachen ehe hat er 7 ſöhne erzeuget, aus welchen 4 Doctores medicinæ und 3 Miniſtri V. D. geworden. Das von ſeinem vater angefangene theatrum botanicum hat er völlig ausgefertigt, und deſſen erſten theil an das licht gegeben. Er ſtarb an. 1685 den 14 jul. in dem 79 jahr ſeines alters. *

Bauhinus / (Hieronymus) des letztgedachten Joh. Caſpari dritter ſohn, geboren an. 1637 den 26 febr. Er trate ebenfals in die fußſtapfen ſeiner vorfahren; Nach erhaltenem Doctorat und vollbrachter reiſe durch Franckreich und Italien, ward ihme an. 1660 die profeſſio anatomices & botanices, und an. 1664 die profeſſio theoretica zu Baſel aufgetragen, in welchem jahr er auch des Tabernämontani kräuter-buch, welches ſchon von ſeinem groß-vater Caſparo verbeſſeret worden, von neuem überſehen und vermehret herausgegeben. Seine beſondere verdienſte in der artzney-kunſt brachten ihme nach dem tod ſeines vatters die ſucceßion in deſſen getragener ehren-ſtelle eines Medici ordinarii bey Ludovico XIV König in Franckreich zu wegen. In ſeiner eh mit Anna Fäſchin erzeugte er 2 ſöhne 1] Johannem Caſparum, ſo gebohren den 22 junii an. 1665, welcher als Hertzogl. Würtembergiſcher Leib-Medicus und Land-Phyſicus zu Mömpelgard die artzney-kunſt practiciret, und an. 1705 den 19 martii wiederum verſtorben. 2] Johannem Ludovicum, welcher J. U. Licentiatus, und noch anjetzo bey dem Stand zu Baſel die ſtelle eines Rathsherren und andere anſehnliche ehren-ämter bekleidet. Und dieſe ſeine beyde ſöhne hinterlieſſe unſer Hieronymus gantz unmündig, als er an. 1667 ſchon im 30ten jahre ſeines alters geſtorben. Dieſes Hieronymi bruder Fridericus Bauhinus als der 6 ſohn des obigen Caſpari hatte ſich ebenfals in praxi medica herfür gethan, und ward von der verwittibten Hertzogin Sibylla von Würtemberg als Leib-Medicus angenommen, ſtarb aber ſchon im 41 jahre ſeines alters. Manuſcr. fam. Parent. & ſerm. fun. *

Baujency / ſiehe **Beaujency**.

Bavius / ein Lateiniſcher Poet, ſo ungefähr 40 jahr vor Chriſti geburt gelebet. Unerachtet er ein armſeliger ſtümpler war, vermeynte er doch, daß er wohl den Virgilium übertreffe; worüber er aber von iederman, auch von Virgilio ſelbſt, verlacht wurde, wenn dieſer in einer ſeiner eclogen ſaget: qui Bavium non odit, amet tua carmina Mævi. Er ſtarb in Cappadocien, in der 186 Olymp. *Euſeb.* in chron. *Girald.* de poet. &c.

Bau-kunſt / architectur, wird in 2 theile getheilet, und iſt entweder civilis, die man in allen zum bürgerlichen gebrauch oder zur pracht und zierrath dienlichen gebäuden anwendet, oder militaris, die zum veſtungs-bau gehört. Wenn jene die civilis zuerſt in gewiſſe regeln der kunſt gefaßt worden, iſt nicht wohl auszumachen. Meiſtentheils meynet man, daß nach Salomons tempel-bau dieſelbe, da ſie etwa vorher noch nicht ſo ordentlich ausgearbeitet geweſen, zur vollkommenheit gediehen, von dannen ſie hernach unter den Phöniciern, Egyptiern und Griechen, biß auf die Römer fortgepflantzt worden, von deren bau-kunſt noch unterſchiedene alte überbleibſale zeugen. Nach dieſen modellen ſind die ſo genannten 5 ordnungen oder arten von gebäuden heraus gebracht worden, nemlich die Toſcaniſche, Doriſche, Joniſche, Corinthiſche und Römiſche, welchen vor einiger zeit der jüngere Herr Sturm noch die ſechſte, ſo er die Teutſche nennet, beyfügt. Man kan daneben anmercken, daß ſich in denen berühmten ruinen der alten ſtädten Perſepolis und Palmyra auch noch einige ſonderbare arten der bau-kunſt und vornemlich von ſäulen ſehen laſſen, welche unter keine der obigen zu bringen ſind; wovon der Chev. Chardin, Lebrun und Kämpfer nachzuſehen. Nachdem der ſitz des Römiſchen Reichs nach Conſtantinopel war verlegt worden, gewann die bau-kunſt nach den ſitten ſelbiger zeit ein verzärteltes und weibiſches ausſehen, ward auch folgends durch die Gothen und übrige Barbariſche völcker, die ſich des Röm. Reichs bemeiſtert, und deren bau-art man noch an unterſchiedenen alten gebäuden erblicket, noch wilder und härter gemacht. Endlich ward nach etlichen hundert jahren die alte zierliche bau-kunſt von den Italiänern wieder erweckt, und war Donatus Bramantes von Urbino der erſte, der nach ſelbiger anfieng zu bauen. Raphael von Urbin lernte darinn gar viel aus denen noch in Italien vorhandenen alten Römiſchen gebäuden, ſolle aber auch gar gute und fürtreffliche ſtucke unter anderem vorwand haben einreiſſen laſſen, damit niemand mercken möchte, woher er das ſeine gelernt oder abgeborgt; wornach denn derſelben regeln von unterſchiedenen berühmten meiſtern Serlio, Palladio, Vignola, Scamozzi ꝛc. ausgearbeitet, und hernach auch von andern völckern, erſtlich zwar von den Niederländern, hernach von den Frantzoſen, und endlich von den Teutſchen angenommen worden. Unter dieſen hat ſich ſonderlich Nicolaus Goldmann hervor gethan. Was die kriegs-baukunſt betrifft, hat man ſich eine gute weile nur mit mauren, thürmen und gräben beholffen, biß die Niederländer die art bollwercke und courtinen von erde zu machen aufbrachten, nach welcher zeit dieſelbe durch unterſchiedene erfindungen ſo wol in vertheidigung als angriff der plätze immer höher geſtiegen, und ſonderlich durch die Frantzoſen in einen vortrefflichen ſtand gebracht worden. Jedoch iſt auch in Teutſchland erſtlich von Rümplern, und nach ihme noch ſeit kurtzem, von den beyden Herren Grafen und Generalen von Harrſch und Schulenburg gar ein groſſes dazu beygetragen worden. Die von dem letzteren angelegte veſtungs-wercke von Corfu geben hierinnen eine unwiderſprechliche probe. *Felibien* des architectes. *

Bauli oder **Baula**, ein ehemals berühmter ort zwiſchen Bajis und dem Lucriniſchen ſee, in der gegend, wo jetzo die ſtadt Pozzuolo ſtehet. Es war zwar nur ein meyer-hof, weil aber die umliegenden von demſelben pflegten genennet zu werden, konte er faſt vor eine ſtadt oder doch vor einen ziemlichen flecken paßiren. Dem namen nach heiſt es ſo viel als ochſenſtall oder Boaulia von bos und aula, weil Hercules, als er des Geryonis rinder durch Italien getrieben, ſelbige in dieſer gegend mit einem zaune umgeben, und ausruhen laſſen.

Baulme, ſiehe **Baume**.

Baulr / ſiehe **Baur**.

Baumann / eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Elſaß, welche an. 1300 zu Straßburg, als das regiment daſelbſt allein bey dem Adel geſtanden, zu wiederaufbauung der zerſtörten gebäude verordnet worden. Johann war allda an. 1351 Stadtmeiſter, Claus und Heinrich aber wohnten an. 1390 dem an dieſem orte angeſtellten thurniere bey. Leonard ſtarb an. 1527 als Vicarius zu S. Petri in gedachter ſtadt, und Conrad Wolff, der ſeinen ſtamm fortgepflantzet, war an dieſem orte zu ausgang des 16 ſeculi Stadtmeiſter. *Hertzogs* Elſaſſ. chron. l. 6.

Baumans-höhle / iſt eine wunderſame höhle in der Grafſchafft Blanckenburg, unter den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hertzogen zu Wolffenbüttel, von ihrem erfinder, **Baumann** alſo genannt. Sie liegt zwiſchen Blanckenburg und Elbingerode, an einem ziemlich hohen berge, an dem fluß Bode. Sie iſt von der natur in einem harten felſen gemacht; der eingang, unter einer groſſen hölung des herfürragenden felſen, ſo in form eines portals, darunter bey 40 mann ſtehen können, ſich erſtrecket, fält ſo enge und niedrig, daß man ziemlich gebückt bey 10 oder 12 ſchritte lang durchkriechen muß. Wenn man hindurch iſt, trifft man 6 hölen nach einander an, in welchen aus dem herunter tröpffelnden waſſer, ſo hernach zu ſteine wird, allerhand ſehenswürdige figuren entſtehen, ſo zum theil ſehr natürlich ſind. Darunter hat man ſonderlich auf einen tauff-ſtein achtung zu geben, an welchem man unterſchiedene kleine abſätze, kräntze, ringe und leiſten ſamt andern zierrathen nebſt der behörigen aushölung und wohlgebildeten cratere erblicket, ingleichen auf eine bey nahe 5 ellen hohe ſäule, die im durchſchnitten ungefehr drittehalb fuß hält, und wenn man dran ſchlägt, ſo ſtarck ſchallet, als eine groſſe glocke. Das waſſer, aus welchem ſich dieſe figuren bilden, fällt gantz langſam und ohne jemands ungelegenheit herunter, daher man auch auf dem boden kein flieſſendes waſſer findet. Es haben einige behaupten wollen, daß hinter der letztern höle ſich noch viele andere biß an Goßlar hinan erſtrecken, davon aber die bergführer nichts wiſſen. Topograph. Brunſv. & Luneb. p. 31 & 32. *Becmann.* not. orb. terr. c. 7 §. 17. *Behrens* in Hercynia curioſa c. 1. Acta erudit. Lipſienſ. an. 1701. p. 305.

Baumbach / ein adeliches geſchlecht, welches von langen zeiten her in Heſſen und in ſelbiger gegend floriret hat. Ludwig, ein ober älter-vater Edwald Jobſtens, Heßiſchen Oberforſtmeiſters, und Reinhards, Heßiſchen Raths, lebte ums das jahr 1470. Ludwig II wurde an. 1539 an den Kayſer und hernach an die Cronen Franckreich und Engelland von den Proteſtantiſchen Ständen abgeſchickt. Des gedachten Reinhards enckel Burckard hat dem Fürſtlichen hauſe Heſſen, als Obriſt-Lieutenant und Land-Commiſſarius gedienet, und 2 ſöhne gezeuget: 1) Chriſtoph Ludwigen, welcher an. 1647 Obriſter unter der armee des Frantzöſiſchen Generals von Turenne geweſen. 2) Otto Chriſtophen zu Nettershauſen, Fürſtl. Würtembergiſchen geheimden Rath, Berg-Hauptmann und Obervoigt zu Nagold, welcher an. 1683 geſtorben, und etliche ſöhne hinterlaſſen, davon einer an. 1716 Kayſerlicher Obriſter geweſen. MSC. gen.

Baume / **Baulme** / **Beaume les Nonnes** / lat. Balma, eine ſtadt in der Franche Comté, am fluſſe Doux, 4 Frantzöſiſche meilen von Beſançon, allwo eine reiche weibliche Abtey Benedictiner-ordens. Zwey kleine meilen von dieſer ſtadt iſt die berühmte grotte zu ſehen, deren ſich das gantze land wegen des eiſes bedienet. Der eingang iſt bey 20 ſchritte breit, von dannen man in die 300 ſchritte allmählig hinunterwärts biß zum thor dieſer höhle, welches ſehr hoch und breit iſt / gehet. Durch daſſelbe ſteiget man in die eigentliche höhle, ſo bey 35 ſchritte tieff, und über 60 ſchritte breit iſt; die decke / ſo ſich in form eines gewölbes darüber erſtrecket, hält mehr als 60 ſchritte in der höhe oder dicke, und giebt dennoch allenthalben einen klaren ſchein hindurch. Vom gewölbe herab hängen groſſe eiß-zapffen, davon zur winters-zeit eine ziemliche menge waſſer abtreuffelt, woraus kleine bächlein entſtehen, welche mitten durch dieſe höhle flieſſen; im ſommer aber frieret es deſto ſtärcker. Auf dem grunde dieſer bächlein findet man ſteine, die den eingemachten citronen-ſchalen vollkömmlich gleichen. Das herum wohnende volck urtheilet die veränderung des wetters aus der lufft in dieſer höhle, denn wenn ſolche nebelicht, iſt es ein zeichen, daß es des folgenden tages regnen werde. Memoires hiſtoriques.

Baume / Baulme oder Balme / der name unterſchiedener ländereyen, einiger vornehmen adelichen häuſer in Dauphiné, Breſſe, Bugey und Burgundien, ꝛc. unter welchen dieſe 3 am meiſten berühmt ſind: Baume-ſur Cerdon, Baume-Montrevel, und Baume-Suze. *Guichenon* hiſt. de Breſſe.

Baume-ſur-Cerdon / eine vornehme familie in Bugey, aus welcher die Grafen von S. Amour, die Herren von Fromentes, ꝛc. entſproſſen ſind. Cerdon iſt eine ſtadt in dem lande Bugey, welche auf einem felſen ein altes ruinirtes ſchloß hat, das la Baume oder la Balme heiſt, daher dieſes geſchlecht den namen la Baume-ſur-Cerdon bekommen hat. Der älteſte hieraus, deſſen gedacht wird) iſt Hugo I, welcher um das jahr 1080 und 1096 lebte. Zu den zeiten Franciſci I war aus dieſem geſchlechte ſonderlich berühmt Philibertus II, welcher in der ſchlacht bey Pavia gefangen, und an. 1531 von Carolo, Hertzoge von Savoyen, als Ambaſſadeur nach der Schweitz geſchickt wurde. Deſſen ſohn, Ludovicus, den er nebſt unterſchiedenen andern gezeuget, befand ſich an. 1570 in der ſchlacht bey Montcontour, wohin er den Grafen von Mansfeld begleitet hatte. Philibertus Emanuel, Hertzog von Savoyen, machte denſelben an. 1571 zum würcklichen Cammer-Herrn, und ſchickte ihn als einen Abgeſandten nach Franckreich, Spanien, Portugall und Rom. An. 1575 machte ihn der Hertzog von Savoyen zum Ritter des ordens de l'Annonciata, und der König in Spanien erhub ihm zu gefallen die Baronie S. Amour in der Franche Comté zu einer Grafſchafft. Er heyrathete an. 1560 Claudiam von Teiſſonniere, mit welcher er 2 töchter zeugte, und nach derſelben tode an. 1574 Catharinam von Bruges, Printzeßin von Steenhuyſen, ꝛc. welche ihm eine tochter und 6 ſöhne gebohren. Der älteſte unter den ſöhnen, Emanuel Philibert de la Baume, Graf von S. Amour ꝛc. wurde den 16 jan. an. 1577 gebohren, diente in dem Niederländiſchen kriege, und ſtarb den 28 jun. an. 1622. Mit ſeiner gemahlin Helena Perenot zeugte er 3 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen iſt ſonderlich bekannt Jacobus Nicolaus de la Baume, Graf von S. Amour, Marquis de S. Genis, Ritter des güldenen vlüſſes, und würcklicher Cammer-Herr des Königs in Spanien, welcher der Crone Spanien gar wichtige dienſte that, und unterſchiedene hohe kriegs-ämter verwaltete. Er befand ſich bey den belagerungen von 17 ſtädten, und bey 5 oder 6 ſchlachten, commandirte auch die Spaniſche infanterie in der ſchlacht bey Lens, die der Printz de Condé den 20 aug. an. 1648 gewann, und wurde darinnen gefangen. *Guichenon* hiſt. de Breſſe.

Baume-Montrevel / eine berühmte familie in Breſſe. Montrevel iſt eine ſtadt in Breſſe, 3 Frantzöſiſche meilen von Bourg, und die alleräalteſte Grafſchafft in Breſſe, Bugey und dem Savoyiſchen Staat. Sie gehörte ſonſt dem hauſe von Chatillon, kam aber hernach an das haus de la Baume durch heyrath der Adelheid von Chatillon mit Stephano II de la Baume. Von dem urſprunge dieſes geſchlechts kan nichts gründliches geſagt werden. Der älteſte, deſſen gedacht wird, iſt Sigebald de la Baume, welcher um das jahr 1140 und 1160 gelebet hat. In dem 16 ſeculo beſtand dieſes hauß gantz allein auf Franciſco de la Baume, welcher an. 1548 ſeine nahe anverwandtin, Franciſcam de la Baume, heyrathete. Henricus II machte ihn zum Gouverneur von Savoyen, Breſſe, Bugey und Valromai. Er ſtarb ums jahr 1564, und hinterließ unter andern kindern Antonium de la Baume, welcher den 28 jun. an. 1557 gebohren wurde, und dem Könige Carolo IX in Franckreich wichtige dienſte leiſtete. Er blieb an. 1593 in der belagerung der ſtadt Veſoul in der Franche Comté. Unter ſeinen kindern iſt Carolus Franciſcus de la Baume, Graf von Montrevel, merckwürdig / welcher bey Ludovico XIII durch ſeine verdienſte groſſe gunſt erlanget. Er ſtarb an. 1623 an einer wunde, die er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli bekommen. Der älteſte und berühmteſte unter ſeinen ſöhnen war Ferdinandus de la Baume, Graf von Montrevel, Marquis de S. Martin, ꝛc. Er begleitete ſtets den König Ludovicum XIII in ſeinen feldzügen nach Rochelle, in Lothringen und Languedoc, wie auch auf ſeiner reiſe nach Suze und Pignerol. Dieſer König machte ihn zum General-Lieutenant in Breſſe, Bugey, Valromai und Gez; Ludovicus XIV aber an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden. Deſſen älterer ſohn Carolus Franciſcus de la Baume, Marquis de S. Martin, diente unter dem Printzen von Condé in den Niederlanden, Catalonien, ꝛc. und ſtarb an. 1666. Dieſer zeit iſt der Maréchal de Montrevel berühmt, der neben vielen anderen feldzügen und actionen ſonderlich durch den widerſtand in Cremona bey der Kayſerlichen überfallung, und den krieg in Languedoc wider die Cevennenſer bekannt worden. *

Baume / (Claudius de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Beſançon, Abt zu Charlieu und S. Claude, war ein ſohn Claudii de la Baume, Baron von Mont S. Sorlin, und Johannä von Longui. Er wurde von Paulo III an. 1543 zum Coadjutor ſeines vetters, Petri de la Baume, zu Beſançon ernennet; die Canonici aber erwehlten Franciſcum Bonvalot, Abt zu Luxevil, worüber einiger ſtreit entſtund, welcher endlich zu Rom ſeine endſchafft erreichte. Es widerſetzte ſich dieſer ſehr heftig der lehre der Reformirten, und brachte es dahin, daß das Tridentiniſche Concilium zu Beſançon angenommen wurde. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, worauf er an. 1584 zu Arbois ſtarb, als er eben die ſtelle eines Vice-Ré von Neapolis antreten wolte. *Ciacon. Aubery* hiſt. des Card. *Friſon* Gall. *Chiflet.* des evêq. de Beſanç. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Guichenon* hiſt. de Breſſe P. 3 p. 41.

Baume / (Petrus de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Beſançon, ein ſohn Guidonis IV de la Baume de Montreuel und Johanne von Longui, wurde, nachdem er unterſchiedene ſtellen bey der kirche bekleidet, Biſchoff zu Tarſus, hierauf zu Genff, ferner Ertz-Biſchoff zu Beſancon, und endlich Cardinal. Der Hertzog von Savoyen ſchickte ihn auf das Concilium im Lateran, auf welchem er ſich ſonderlich ſehen ließ. Das Biſchoffthum Genff nahm er an. 1523 in beſitz, und widerſetzte ſich den Reformirten, muſte aber darüber die ſtadt verlaſſen. Paulus III machte ihn an. 1539 zum Cardinal, und an. 1542 wurde er Ertzbiſchoff zu Beſançon, ſtarb aber bald darauf. *Friſon.* Gall. purp. *Chiflet.* in Veſont. *Guichen.* hiſt. de Breſſe P. 3. *Sammarth.* Gall. chr. t. 1. *Aubery. Ciacon. &c.*

Baume-Suze / ein altes edles geſchlecht in Dauphiné, welches von der Grafſchafft Suze ſeinen namen hat. Im anfange des 16 ſeculi war Petrus de la Baume wegen ſeiner tapfferkeit berühmt. Wilhelmus de la Baume war ein vater Franciſci, welcher Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant in Provence war. Er wolte an. 1578 beſitz von ſeiner charge nehmen, weil ihm aber die parthey des Grafen de Carces zu ſtarck war, muſte er wiederum nach Suze kehren. An. 1587 nahm er Montelimar den Hugenotten weg; da aber dieſe ſelbige ſtadt wieder eroberten, wurden 2000 perſonen getödtet, und dieſer Graf de Suzes blieb ſelbſt. Von dieſes Franciſci ſohn Roſtin de la Baume ſind Ludovicus Franciſcus Biſchoff zu Viviers, und Annas de la Baume Graf von Rochefort, entſproſſen, welcher Ludovicum Franciſcum de la Suze und Annam Triſtanum von Suze gezeugt.

Baumgarten / ein ſchönes kloſter im Bechiner-kreiß in Böhmen.

Baumgarten / ein alte adeliche familie in Bayern, von welcher George an. 1337 dem turnier zu Ingelheim beygewohnt. *Bucel.* ſtemm.

Baumgartenberg / ein Ciſtercienſer-kloſter in Ober-Oeſterreich an den Unter-Oeſterreichiſchen gräntzen.

Baumgart / (Valentinus) ein antitrinitarius von Memel auß dem Brandenburgiſchen Preuſſen gebürtig, ware erſt Rector Scholæ Ludovicianæ in Pohlen, hernach Prediger und Rector zu Clauſenburg in Siebenbürgen. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate, als *Collat.* Religion. Antitritheiam, ſeu diſſert vulgari opinioni de tribus perſonis oppoſitam, und anders, ſo nicht aus tag-licht kommen, und ſtarb zu Clauſenburg um das jahr 1670. Sandii biblioth. antitrin. *

Baumgärtner / Baumgart / eine Freyherrliche familie in dem Stiffte Augſpurg, welche allda das Erbmarſchall-amt beſitzet, und von dem Patritien-geſchlecht der Baumgarten, inſonderheit aber von Conrado Baumgärtner, der um das jahr 1300 gelebt, ihren urſprung hat. Johann war bey dem Kayſer Friderico III und bey dem Ungariſchen Könige Matthia Corvino wohl gelitten, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher ſich zuerſt einen Freyherrn von Hohen-Schwangow geſchrieben, und an. 1512 mit einer Fuggerin verheyrathet hat. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, ſtund bey dem Kayſer Maximiliano I, Carolo V, und Ferdinando I in gutem anſehen, und ſchickte an. 1532 auf eigene koſten 32 ausgerüſtete pantzer-reuter wider den Türcken. An. 1548, da Carolus V den Rath zu Augſpurg veränderte, wurde er nebſt noch etlichen wenigen erwehlet das regiment zu führen. Von ſeinen ſöhnen wurde David, weil er an den Grumpachiſchen händeln theil hatte, zu Gotha enthauptet. Man ſagt er habe nach eroberung der ſtadt auf einem wohl geputzten pferde und auffm haupt mit einem dicken federbuſch gezieret, zum thor hinaus reiten wollen, es habe aber eben dieſes den Fürſten anlaß gegeben nach ſeinem namen zu fragen, auf deſſen vernemmen wäre er eingezogen und gerichtet worden. Von ſeinen ſöhnen ſind Carolus und Philippus als Capitains im kriege geblieben, Maximilianus aber hat ſich um das jahr 1620 mit einer von Wolffart vermählt. *Stengel.* Auguſt. Vindel. comm. P. 2 c. 65. *Thuan.* hiſt. l. 41. *Mulleri* annal. *Sax.* p. 249. *Adami* vit JCt. *Freber.* theatr. *Eraſmus* epiſt. ad Joh. Vergei. *Contin. Sleid.* *

Baumgärtner / (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Nürnbergiſcher Patricius, wurde an. 1525 zum Rathsherrn daſelbſt gemacht, und in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht, inſonderheit aber zu den Reichs-conventen verſchickt. Er war ein guter freund Lutheri und Melanchthonis. Als er an. 1544 von dem Speyeriſchen convent nach hauſe reiſte, wurde er unterweges von einem Fränckiſchen von Adel, Johann Thoma von Roſenberg, wegen der alten ſtreitigkeiten, ſo der Schwäbiſche bund mit der ſtadt Nürnberg hatte, gefangen, und erſt nach verflieſſung eines jahres, nachdem der Rath zu Nürnberg ſich durch geld mit dem von Roſenberg verglichen, wieder auf freyen fuß geſtellet, und mit ungemeiner freude der gantzen ſtadt empfangen. Er ſtarb an. 1566 im 68 jahre ſeines alters. *Adam.* in vit. JCt. *Seckendorff.* in hiſt. Lutheran. l. 3 ſect. 30 §. 180. *Freber.* theatr. p. 851.

Baumkircher / (Andreas Freyherr von) Herr zu Slaning, war aus einem adelichen geſchlechte, deſſen ſtamm-ſchloß Baumkirchen in Tyrol gelegen, allwo es auch an. 1505 abgeſtorben. Er diente anfangs dem Kayſer Friderico V (III) als ein gemeiner ſoldat, kam aber nachgehends bey ſelbigem durch folgende gelegenheit in groſſe hochachtung. Als an. 1452 die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayſerlichen vormundſchafft entlediget wiſſen wolten, die Kayſerlichen aus dem felde geſchlagen, und den Kayſer in der Wieneriſchen Neuſtadt zu überfallen willens waren, hielt er ſelbige unter dem ſtadt-thore mit wenig leuten kenten ſo lange auf, biß ſich die zerſtreueten völcker wieder ſetzen, und ihm zu hülffe kommen konten. Es machte ihn hierauf der Kayſer zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und ſchenckte ihm unterſchiedliche güter und ſchlöſſer. Er verſicherte ſich auch der Kayſerlichen gnade aufs neue, als er an. 1462 den aufſtand der bürger zu Wien, ſo die Kayſerliche reſidentz belagerten, glücklich ſtillen halff; doch machte er ſich derſelben bald verluſtig. Denn als der Kayſer an. 1468 nach Italien gieng, nahm er nebſt ſeinem eydam, Hans von Stubenberg, wegen rückſtändiger beſoldung, unterſchiedliche ſchlöſſer in Nieder-Steyermarck mit gewalt ein, und begab ſich in den ſchutz Matthiä, Königs in Ungarn; wodurch der Kayſer genöthiget ward / 2 jahr mit ihnen krieg zu führen. Weil aber Bannkircher wohl ſahe, daß er es in die länge nicht würde auszuhalten können, bat er um ſicheres geleite, welches ihm auch dergeſtalt verwilliget wurde, daß er ſich den 24 apr. an. 1471 zu Grätz einfinden, und 24 ſtunden ſolches genieſſen ſolte. Er kam hierauf bey hofe an, und brachte mit ſeiner verantwortung ſo lange zu, daß er ſich gemüßiget fand um verlängerung des ſichern geleits anzuhalten. Es vertröſtete ihn zwar der Kayſer, ſich mit ſeinen Räthen dieſerwegen zu unterreden, es lieſſen aber mittlerweile die rückſtändigen ſtunden der verſicherung völlig zu ende. Wie er ſich nun durch die flucht in mehrere ſicherheit ſetzen wolte, ward er unter dem Muer-thore angehalten, und ihm ſo fort von einem geiſtlichen die todes-ſtrafe angekündiget. Er erbot ſich zwar dem Kayſer alle ſeine güter abzutreten, und noch über dem 60000 fl. zu erlegen, wofern er ihm das leben ſchencken wolte; allein es war alles vergebens, und muſte er an beſagtem orte den kopff hergeben. *Panthal.* Proſopr. P. 2. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Birckens* ſpieg. der ehren l. 5 c. 8. 19 & 20.

Baunach / ein fluß im Stifft Bamberg, woran ein flecken und amt gleiches namens gelegen, und davon auch einer unter den 6 orten der Fränckiſchen freyen Reichs-Ritterſchafft den namen hat.

Bavon / der Schutz-Heilige von Gent und Harlem, war gegen ausgang des 6 ſeculi aus einer adelichen familie in Brabant gebohren, führte in ſeiner jugend ein ärgerlich leben, ward aber von dem heiligen Amando bekehrt, und ſtarb an. 653. *Baillet* vies des Saints.

Bauren-kriege / ſind öffters in Teutſchland entſtanden. An. 992 wolten die bauren weiter keine zinſen geben, ſondern nur jährlich der Prieſterſchafft den zehenden, und der obrigkeit eine henne nebſt etlichen pfennigen entrichten. An. 1491 wurden im Algow 5000 bauren von dem Schwäbiſchen bunde erlegt. An. 1502 erregten 2 unruhige köpffe in dem dorffe Unter-Grünbach, in dem Bißthum Speyer gelegen, einen aufruhr, welcher in kurtzer zeit biß auf 7000 mann anwuchs. Sie nennten ihr bündniß den **bundſchuch** / und ein jegliches mitglied muſte täglich 5 pater noſter beten. Ihr vorſatz ſoll geweſen ſeyn, das vermeinte joch der Geiſtlichkeit und des Adels von ſich abzuweltzen, an jeden orten wo ſie hinkämen, alles niederzumachen, und die unterthanen in die freyheit zu ſetzen. Weil man aber von dieſen anſchlägen bey zeiten in der beichte nachricht bekam, ſo wurden etliche von den aufrührern hingerichtet und die übrigen dadurch auf beſſere gedancken gebracht. An. 1514 entſtund in dem Würtembergiſchen ein gefährlicher tumult, weil Hertzog Ulrich klein maaß und gewichte hatte einführen laſſen, er ward aber bald wieder geſtillt, nachdem man die meiſten durch gelinde mittel beſänfftiget, und wenige davon abgeſtrafft hatte. An. 1515 erſchlug Johann von Herberſtein 2000 aufrühriſche bauren in dem Hertzogthum Crain, und an. 1617 zerſtreuete Sigismund von Dietrichſtein eine in der Windiſchen Marck zuſammen gelauffene rotte. An. 1524 lehnten ſie ſich wider den Abt zu Reichenau auf, weil er ihnen nicht geſtatten wolte, Lutheriſche prediger zu hören, und bey Tengen kamen viel 1000 zuſammen, um einen gefangenen Prediger loß zu machen. In eben dieſem jahre entſagten die bauren in der Graffſchafft Lupffen ihrem Herrn allen gehorſam, und zu anfange des jahrs 1525 fieng das unweſen in der Abtey Kempten an, woſelbſt viele ſchlöſſer, klöſter und kirchen zerſtöret und der Abt Sebaſtian von Braitenſtein ſo lange gefangen gehalten wurde, biß er ſich mit vielem gelde ranzionirte. Kurtz hierauf gieng in gantz Schwaben, Francken, Elſaß, Saltzburg, Thüringen, und andern Provintzen alles bund über. Die bauren lieſſen 12 articul aufſetzen, und begehrten darinnen: 1) das wort Gottes rein zu hören und das recht einen Pfarrer zu wehlen; 2) daß die zehenden den Pfarrern und den armen ſolten ausgetheilt, das übrige aber zu der landes-noth aufbehalten werden. 3) Daß ſie von der leibeigenſchafft, welche in Schwaben und andern an dem Rhein gelegenen Provintzen üblich iſt, befreyet würden, dabey ſie jedoch der obrigkeit in allen ziemlichen und chriſtlichen ſachen zu gehorſamen verſprachen. Die übrigen articul handelten von wildpret, vögeln, fiſchen, holtz, wäldern, ꝛc. worüber ſie völlige macht haben, und zugleich alle gewohnheiten, welche ihrer freyheit zuwieder lieffen, abgeſchafft wiſſen wolten. Hierauf giengen die bauern in Schwaben in dem febr. und mart. mit 3 armeen zu felde, nachdem ſich die friedens-tractaten zu Ulm fruchtloß zerſchlagen hatten, ſie wurden aber ſämtlich von Georg Truchſeſſen, damahligem Schwäbiſchen bundes-Obriſten, geſchlagen, und die rädelsführer mit den empfindlichſten todes-ſtraffen belegt. Die ſtadt Weinsberg wurde in brand geſteckt, weil ſie die bauren freywillig eingelaſſen, und dadurch verurſacht hatte, daß der Commendante, Ludwig Graf von Helfenſtein, nebſt 70 vornehmen von Adel, theils durch die ſpieſſe gejagt, theils gleich nieder gemachet worden, Hierauf gieng gedachter Obriſter in Francken, woſelbſt die bauren nicht allein über 200 klöſter und ſchlöſſer zerſtöret hatten, ſondern auch den Biſchoff zu Würtzburg in ſeinem ſchloſſe belagert hielten, und ſchlug 7000 bey dem flecken Engelſtadt, unweit Königshofen todt, 275 aber ließ er hinrichten. Den Grafen von Henneberg, welchen ſein kellner unter ein faß verſtecken müſſen, hatten ſie zu einem revers genöthiget, darinnen er ſie vor gantz freye leute erklären müſſen; da hingegen ſie verſprochen, ſich ins künfftige gegen ihn, als einen chriſtlichen bruder, zu bezeugen. In dem **Bayreutiſchen** wurden ſie von Marggraf Caſimiren zu paaren getrieben, welcher 75 köpffen und 85 hencken ließ, weil ſie ſich verlauten laſſen, daß ſie nicht einmahl dem Marggrafen das geſicht zukehren wolten. In der **Pfaltz** wurden ſie bey Petersheim unweit Worms von dem Churfürſten zu Trier, und Pfaltzgraf Ludwigen geſchlagen und zerſtreuet. In dem **Elſaß** / woſelbſt das Stifft Straßburg und die ſtadt Elſaßzabern ſonderlich viel ausgeſtanden hatten, ſoll der Hertzog von Lothringen in 3 ſchlachten bey 18000 erlegt haben. In dem **Saltzburgiſchen** und der **Ober-Steyermarck** vereinigten ſich die bergknappen mit den bauren, und überfielen den Adel in der ſtadt Schleiming, welchen ſie theils gleich niedermachten, oder in die Ens jagten, theils aber gefangen nahmen, und gegen das Saltzburgiſche ſchloß Galgen führten. So bald ſich aber die bergknappen wieder nach hauſe machten, giengen die bauren auch aus einander; doch wurden nachgehends die rädelsführer auf den ſtraſſen ſo niedrig aufgehenckt, daß ihnen die hunde die ſchenckel abgefreſſen. Aus Kärndten kamen zwar einige trouppen denen von Adel zu hülffe, ſie wurden aber geſchlagen, und der General, Baron Räuber, enthauptet. In **Thüringen** hatte der bekante Thomas Müntzer, von welchem an ſeinem orte ſoll gehandelt werden, biß auf 8000 mann zuſammen gebracht, welche aber den 15 may von den Hertzogen in Sachſen gäntzlich geſchlagen wurden. An. 1626 erregten die bauren in Oeſterreich ob der Ens einen aufruhr, wegen der Religions-änderung, da der Graff von Herbersdorff mit gewalt die Cathol. gebräuche einführen wolte, ſchlugen und belagerten ihn zu Lintz, wurden aber von dem Pappenheim über dieſer belagerung erlegt, und 1627 zur ruhe gebracht. (ſiehe **Herbersdorff Adam Graf von**) An. 1705 empörten ſich die Bayeriſchen bauern gegen das Kayſerl. Regiment. Es kamen anfänglich gegen ausgang beſagten jahres, ungeachtet das gantze land entwaffnet war, 600 mann zuſammen, welche die ſtraſſen diß und jenſeits der Donau biß an Schwaben ſehr unſicher machten, und nachdem dieſes geſindel biß auf 1000 angewachſen war, kam es zu einem völligen aufſtande. Zuerſt überfielen ſie das ſchloß Vilshofen, und entledigten die darin gefangene bauren, hernach drungen ſie bey 6000 ſtarck, mit etlichen feldſtücken in die Graffſchafft Ortenburg, und hielten darinnen ſchlechte wirthſchafft. Darauf bemächtigten ſie ſich der ſtädte Burghauſen, Waſſerburg, Braunau, Kehlheim, ꝛc. richteten auch an etlichen orten magazine auf. Als ſie ſich ſchon biß auf 30000 mann verſtärckt hatten, wolte der Käyſerliche Adminiſtrator, Graf von Löwenſtein, mit ihnen zu Ampfing tractiren, es fanden ſich auch die deputirten der bauern in einer mit 6 pferden beſpannten kutſche daſelbſt ein. Wie ſie aber erfuhren, daß der käyſerl. Adminiſtrator nur ſeine abgeordnete zu dieſen tractaten geſchicket hatte, ſo meldeten ſie ihre forderungen, und begaben ſich darauf nach Schardingen. Ihr begehren aber beſtund in folgenden 1) den Churfürſten in ſeinen vorigen ſtand zu ſetzen, 2) alle Veſtungen ihnen einzuräumen und die Kayſerlichen völcker aus dem lande zu ſchaffen; 3) alles entnommene, ſo wohl an artillerien, als anders, entweder in natura, oder an gelde zu erſetzen, und 4) biß ſolches erfüllet, Tyrol zum unterpfande einzuräumen. Nachdem aber ihr Obriſter, ein fleiſcher aus Kellheim, namens Krauſe, welcher zugleich Commendant in gedachter ſtadt war, gefangen, und ihre armee bey München dermaſſen empfangen worden, daß 3000 auf dem platze geblieben, ſo wolte es nicht mehr recht mit ihnen fort. Denn ob ſich gleich in der Ober-Pfaltz ein ſchwarm, unter anführung eines Pfarrers von Ober-Fiſchbach, zu ihnen geſellte, und ſich der ſtadt Chamb bemächtigte; ſo wurden ſie doch von dem käyſerlichen General Kriechbaum bey Aidenbach gäntzlich zerſtreuet. Worauf die übrigen die eingenommenen ſtädte wieder verlieſſen, und ſich alſo dieſer krieg mit anfang des 1706 jahrs endigte. In Ungarn haben die bauern an. 1514 und 1573 gleichfalls groſſen muthwillen verübet. ſiehe **Doſa** und **Gubecius**. *Sever. Megiſ.* annal. Car. *Cruſ.* annal. Suev. *Bucholz.* indic. chronol. p. 503. *Nicol. Blaſius* in addit. in chron. Naucl. *Lehm.* chron. Spir. *Seckend.* Leben Joſeph P. II. p. 91. 104.

Bauſchenburg / ſiehe Mitau.

Bauſezki / ein feſtes ſchloß in Curland bey Libau.

Bauske / eine ſtadt in Semigallien oder im öſtlichen theile von Curland, ſamt einem feſten ſchloß auf einem felſen, am fluß Muſſa, dem Hertzoge von Curland zuſtändig.

Bauterſen / ein ſchloß nebſt einer Herrſchafft in Brabant, zwiſchen Löwen und Thienen, gelegen, ſo Johann Jacob von Caſtre von Eliſabeth, Fürſtin zu Hohenzollern, erkaufft, und an. 1650 davon zum Baron gemacht worden. L'erect. de toutes les terr. du Brab.

Bautru des Matras (Johannes) ein ſohn Mauritii Bautru des Matras, war einer der berühmteſten advocaten des parlaments zu Paris, und ſtarb den 23 aug. an. 1580, im 40 jahre ſeines alters. Er hatte noch 2 brüder, Wilhelmum und Renatum, davon jener ein Staats-rath und Ober-Referendarius von Franckreich, wie auch ein vater des berühmten Herren von Bautru, eines mitgliedes der Frantzöſiſchen academie, war, von dem bald beſonders ſoll gehandelt werden; Renatus aber war an. 1604 aſſeſſor von dem preſidial zu Angers und Vogt daſelbſt. Er hatte einen ſohn Carolum, der Doctor theologiæ und Canonicus zu Angers war, und unter dem nahmen des Priors des Matras bekandt iſt, auch einige theologiſche tractate geſchrieben hat. *la Croix du Maine* p. 209. *Menagii* not. in vit. Petri Ærodii p. 176. *Bayle.*

Bautru (Wilhelmus), Graf von Serrant, würcklicher Staats-rath, Introducteur der Abgeſandten, Ambaſſadeur an die Ertz-Hertzogin in Flandern, und Envoyé des Königs in Spanien, Engelland und Savoyen, war von Angers gebürtig, ein ſohn des zuvor gedachten Wilhelmi. Er war einer von den artigſten Köpffen des 17 ſeculi, inſonderheit machte er ſich durch ſeine ſinnreiche reden bekant. Er kam gleich anfangs in die Frantzöſiſche academie, weil er bey dem Cardinal Richelieu gar wohl ſtund. Mit ſeiner ehe-frau, Martha Bigot, zeugte er einen ſohn, Wilhelmum Bautru, Grafen von Serrant, Cantzler des Hertzogs von Orleans, welcher mit Maria Bertrand, des Macei Bertrand, Herrn de la Baſiniere, tochter, 2 töchter Margaretham und Mariam Magdalenam, zeugte, davon jene an den Marquis de Vaubrun, dieſe aber an Eduard Franciſcum Colbert, Grafen von Maulevrier, königlichen General-Lieutenant und bruder des berühmten Staats-miniſters Colbert, verheyrathet wurde. Der alte Bautru war mit ſeiner frau, die er vor untreu hielt, übel zu frieden, ſtund auch mit ſeinem ſohne nicht wohl, dene er eben wegen des in ſeine ehe-frau ſetzenden mißtrauen nicht gar gerne vor den ſeinigen erkennen wolte. Er hatte ſich biß in ſeinen tod mit der Religion nie viel mühe gegeben; und ſtarb im 77 jahre ſeines alters am ſchlag. hiſtoire de l'acad. Franc. *Menagiana. Menage* remarq. ſur la vie de Guil. Menage; *Bayle.* *

Bautru / (Nicolaus) ein bruder des vorhergehenden, war Capitain de la Porte, und iſt auch ſonſt unter dem namen des Grafen von Nogent bekannt: Als er nach Paris kam, beſaß er nur 800 pfund jährliche renten und ließ deren bey ſeinem tode 180000. Er war von groſſer artigkeit, und rühmt man an ihm ſonderlich, daß er eine geſellſchafft, die nichts mehr zu reden gewuſt, wieder lebendig machen können. Er hat mit Maria Coulon, einer ſchweſter Johannis Coulon, Parlaments-raths in Paris, 5 kinder gezeugt, 1) Armand Bautru, Grafen von Nogent, Capitaine de la Porte, Lieutenant in Auvergne, welcher an. 1672, als er mit ſeinem pferde durch den Rhein ſetzen wolte, erſchoſſen wurde, 2) Nicolaum Bautru, Marquis von Vautrun, General-Lieutenant der königlichen armee, und Gouverneur zu Philippeville, welcher in der ſchlacht blieb, ſo an. 1675 jenſeit des Rheins, wenig tage nach dem tode des Marſchalls von Turenne, gehalten wurde; 3) Ludovicum Bautru, ſonſt der Ritter von Nogent genannt; derſelbe war Maître de camp bey der cavallerie. Die beyden töchter aber waren Maria und Charlotta, davon jene an Renatum, Marquis von Rambures, dieſe aber erſtlich an Nicolaum d'Argouge, Marquis de Rannes, hernach an Johann Baptiſta Armand von Rohan, Printzen von Montauban, verheyrathet wurde. *Menage.* la vie de Menage. *Bayle.*

Bautzen oder **Budißin** / lat. Budiſſina, die haupt-ſtadt in der ober-Lauſitz am Spree-fluſſe, und eine von den ſechs-ſtädten, 7 meilen von Dreßden, 6 aber von Görlitz und Zittau. Sie iſt ziemlich groß, volckreich und wohl gebauet, ſo daß ſie vor dieſem, vornemlich wegen der groſſen menge der künſtler und handwercker, klein Nürnberg genennet worden. Einige wollen, daß ſie bald nach dem jahr 800 aufgekommen, und daß ein Hertzog aus Böhmen ihr dieſen namen gegeben, da vorher dieſe landſchafft Niſin oder Niſſana geheiſſen. Der Sächſiſche Hertzog Wittekind, ſoll dieſen ort und die herumliegende gegend, nachdem er die Sclaven zu paaren getrieben, unter dem namen der herrſchafft Budſitz beſeſſen haben, welche in die 300 jahr in ſeiner nachkommen händen unter der ober-herrſchafft der Teutſchen Könige geweſen. Auch wird gemeldet, daß an. 1000 der Polniſche König Boleslaus Chobri die ſtadt Bautzen erobert, und daß der Kayſer Henricus II ſie mit lebens-gefahr wieder einbekommen, und dem Reich zinsbar gemacht. In folgenden zeiten fiel dieſe ſtadt ſamt den Wenden von dem Reiche ab; hernach ſoll ſie der Kayſer Henricus IV mit hülffe des Böhmiſchen Königs Uratiſlai, bezwungen, und ſamt der Laußnitz an Böhmen überlaſſen haben. Der König von Böhmen hatte Bautzen mit der benachbarten landſchafft, ſo zwiſchen Dreßden gelegen, ums jahr 1080 ſeiner tochter Judith, des Grafen Viperti zu Groitzſch gemahlin, zum heyrathsgut mitgegeben. Nachdem aber Viperti ſohn ohne erben geſtorben, iſt es mit der umliegenden gegend wiederum an Böhmen gekommen, und dabey geblieben, biß endlich das hauß Oeſterreich an. 1636 die Laußnitz an das Chur-hauß Sachſen abgetretten. In dem Hußiten- und Teutſchen kriege hat dieſe ſtadt viel erlitten, und iſt nicht allein an. 1620 der dritte theil und die gantze vorſtadt, ſondern an. 1634 den 2 may, als ſie die Chur-Sächſiſchen belagern wollen, und die Kayſerlichen die vorſtadt angeſteckt, gar in die aſche gelegt worden. Als ſie ſich wiederum erhohlet hatte, brandte an. 1664 das land-hauß und andere gebäude, an. 1686 bey 300 häuſer, an. 1704 das rathauß, und an. 1709 den 22 aug. das gröſte theil der ſtadt weg, welche aber wieder meiſt von ſtein ſehr ſchön aufgebauet worden. In dieſer ſtadt in dem land-hauſe werden die land-täge von ober-Laußnitz gehalten, und darauf das höchſte gericht ſelbigen landes unter dem præſidio des Churfürſtlichen Land-voigts, nebſt deſſen adelichen und ſtädtiſchen beyſitzern angeſtellet, von welchem judicio ordinario ferner an den Churfürſten nicht appelliret werden darff. Das ſchloß Ortenburg liegt auf einem felſen, und wird durch einen tieffen graben von der ſtadt abgeſondert. Es ſoll von dem Marggrafen Radbodo, wiewol nicht eben auf dem platz, wo es jetzo ſtehet, erbauet, und 200 jahr älter als die ſtadt ſeyn. An. 1400 gerieth es durch eine unvermuthete feuers-brunſt gäntzlich in die aſche, und ward erſt unter dem Könige Matthia durch den Land-voigt, George von Stein, an. 1483 wieder zu bauen angefangen, und in 4 jahren vollendet. An. 1621 gerieth es durch die darauf liegende Churſächſiſche beſatzung in brand, und blieb biß nach dem Münſteriſchen frieden wüſte liegen, da der Churfürſt Johann George I an. 1648 zu deſſen reparation anſtalt machen ließ. Vor zeiten haben ſich einige Kayſer und Könige in Böhmen, auch nachgehends die Churfürſten zu Sachſen, ſonderlich bey unruhigen zeiten oder graßirenden kranckheiten, daſelbſt aufgehalten; ſonſt hat der Churfürſtliche Land-voigt ordentlich ſeine reſidentz auf demſelben. In der groſſen pfarr- oder Dom-kirche S. Petri, welche Biſchoff Bruno III zu Meiſſen erbauet, verrichten ſo wohl die Lutheraner, als auch nach dieſen die Catholiſchen, welche in dieſer ſtadt ein decanat mit reichen präbenden und ordentlicher ſeſſion auf land-tägen haben, ihren gottes-dienſt, vermöge des mit dem Decano und Dom-Capitul an. 1583 getroffenen vergleichs. Die ſtadt hat hohe ſtarcke mauren, und rondele, dahinter einen geraumen zwinger. Es iſt daſelbſt eine berühmte ſchule, wobey eine ſtattliche bibliothec; ſonſt aber iſt die Gersdorffiſche bibliothec; der mathematiſchen in ſtrumenten auch anderer curioſitäten und bücher halber, berühmt. *Peucer* in Idyllio Patriæ. *Dreſſerus* de urbibus, *Zeileri* topogr. Sax. *Groſſer.*

Baux / eine kleine ſtadt in Provence, hatte vormals den titul einer Baronie, ſeithero aber iſt es eine Marggrafſchafft, dem Fürſten von Monaco zuſtändig. Sie liegt auf einem hohen felſen mit einem feſten caſtell, 2 oder 3 frantzöſiſche meilen von Arles, auf einem fruchtbaren boden von wein, oliven und getreyde. Am meiſten aber iſt dieſe ſtadt bekannt, durch das berühmte geſchlecht der Herrn von Baux, welches eines der vornehmſten und berühmteſten in der Provence geweſen. Es ſcheinet ſehr alt zu ſeyn, doch iſt von deſſen urſprung nichts gewiſſes zu melden. Dieſes iſt gewiß, daß es ſehr anſehnlich geweſen, indem deſſen herrſchafft in der Provence 79 ſtädte, flecken und dörffer begriffen. Die Herren von Baux haben auch an der Vicomté Marſeille theil gehabt, den titul als Printzen von Oranien, und als Könige von Arles geführt, und die ober-herrſchafft von der Provence ihnen angemaßt. Der erſte, davon man etwas zuverläßiges findet, iſt Wilhelmus zugenannt Hugo, welcher um das jahr 1040 und 1050 lebte. Hugo de Baux lebte ums jahr 1170, und zeugte Raynaldum, welcher durch ſeine gemahlin Adelheid die Vicomté Marſeille bekam, doch ohne erben ſtarb, und die Vicomté an die ſtadt Marſeille wieder verkauffte. Bertrand I bekam durch heirath das Fürſtenthum Oranien, welches hernach auch bey deſſen ſtamme geblieben. Raimond V Printz von Oranien und Baron zu Baux, lebte um das jahr 1393, und zeugte Mariam von Baux, Printzeßin von Oranien, und Adelheid, Printzeßin von Baux. Er wurde an. 1370 wegen felonie und rebellion zwar zum tode verdammt, bekam aber gnade und ſeine güter wieder. Deſſen älteſte tochter Maria wurde an. 1393 an Johannem von Chalons verheyrathet, und dadurch kam das Fürſtenthum Oranien an das hauß Chalons; Adelheid aber ſtarb ohne kinder, und machte an. 1425 oder 26 ein teſtament, in welchem ſie die linie der Baronen de Baux, welche ſich in dem Königreich Neapolis feſte geſetzt, und in derſelben ermanglung den ſtamm ihrer ſchweſter Mariä zur erbin einſetzte. Was die Neapolitaniſche linie anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß Bertrand von Baux, Graf von Monteſcagioſi, Squilazi und Andria, Beatricem von Sicilien, Caroli II tochter geheyrathet, wodurch nicht allein dieſes geſchlecht in Sicilien ſehr groß worden, ſondern es ſind auch von deſſen ſohne, Francisco de Baux, die Hertzoge von Andria hergeſtammt. *la Piſe* hiſt. d'Orange. *Noſtradam* & *Bouche* hiſt. de Prov. *Ruffy* hiſt. des comt. de Prov. *Ammirato* delle famil. Napol, *de Lelis* delle famil. di Napol.

BAXEÆ, eine art ſchuhe, welche ehemals manns- und weibes-perſonen getragen. Erſtlich hatten ſie nur eine ſohle unter dem fuſſe, hernach machte man auch ein oberleder darüber, welches ſonderlich von dem frauenzimmer mit golde geſtickt und ſonſt ausgezieret ward. *Balduin.* de calceo. c. 14. *Ferrar.* de re veſt.

Baxter / (Richard) ward zu den zeiten Caroli II, in Engeland bey ſeinen glaubens-genoſſen, den Presbyterianern, in gutem anſehen, und ließ ſich nachgehends unter den Cromwelliſchen trouppen als feld-prediger gebrauchen. Nach Cromwells tode hatte er meiſtentheils keine öffentliche bedienung, und gerieth wegen ſeiner heimlichen predigten, die er hin und wieder mit groſſem zulauff hielt, in viele verdrießlichkeiten, wie er dann deswegen an. 1669, und nach dieſem noch 2 mahl in gefängliche hafft gebracht wurde. Letzlich predigte er zu Londen des ſonntags und donnerstags, und ſtarb an. 1691 den 8 dec. welchen tag er vorher, als ſeinen ſterbe-tag, anzugeben pflegte. Unter ſeinen ſchrifften, davon einige in die Teutſche ſprache überſetzt worden, ſind die bekannteſten: Sitten-lehre, ewige ruhe der heiligen; wachsthum in der gnade Gottes; verleugnung ſein ſelbſt; Nun oder niemahls; beſtändigkeit im glauben, anmerckungen über das neue teſtament; de catechiſatione domeſtica; aphoriſmi de juſtificatione & fœderibus; apologia für die Non-Conformiſten; libellus rationum pro religione chriſtiana contra Gaſſendum & Hobbeſium; Epiſtola de generali omnium Proteſtantium unione adverſus Papatum; Diſſ. de baptiſmo infantium e ſcriptura demonſtrato; directiones ad reformationem eccleſiæ; de religione Grotiana adverſus Piercium; de jure ſacramentorum; Gildas Salvianus oder Paſtor reformatus; Catechiſmus Quackerianus; Clavis catholicorum; de regimine eccleſiæ; de rep. ſancta; de univerſali redemtione contra Calvinum & Bezam; Hiſtoria conciliorum; liber familiis pauperum

rum inſcriptus &c. *Act. Erud.* T. III. ſupp. *Clarke* lives of eminent perſons.

Bayamo / ſiehe **Cuba**.

Bayard / (Gilbertus) Herr de la Font, Staats-Secretarius und General-einnehmer unter dem Könige Franciſco I, war bey dem berühmten Secretario Robertet auferzogen, und in ſtaats-geſchäfften angewieſen worden. Man brauchte ihn in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, und an. 1544 befand er ſich bey dem friedens-ſchluß zu Creſpi. Ob er gleich geſchickt war, machte er ſich doch mit ſeinen ſpitzigen ſchertz-reden viel feinde, und hatte deßhalben bey hofe viel verdrüßlichkeit. Als ſich nach dem tode Franciſci I an. 1547 das gouvernement veränderte, und der Connetable von Montmorenci nebſt der Hertzogin von Valentinois viel zu ſprechen bekam, wurden ihm nicht allein die wichtigſten verrichtungen entzogen, ſondern er kam auch in verhafft, weil er von der Hertzogin anzügliche reden geführet, welches ihm ſo zu hertzen gieng, daß er darüber ſtarb. *Thuan.* l. 3. *Fauvelet du-Toc.* hiſt. des ſecret. d'Etat.

Baydes / ein Spaniſches ſtädtlein in dem Bißthum Siguenza gelegen, welches ſeit an. 1622 den titul einer Marggrafſchafft führet.

Bayriſcher Hof / ſiehe **Stadt am Hof**.

Bayeriſch-Oettingen / ſiehe **Oettingen**.

Bayriſche See / liegt an der gräntze zwiſchen Böhmen und Bayern an einem orte, ſo in jener welt genennet wird.

Bayern / lat. Bavaria oder Bojoaria. Es hat dieſes land ſeinen namen von den Bojis, welche auch Bajoarii, Bajovarii, Bajobarii, und endlich Bavari ſind genennet worden. Von dem urſprung derſelbigen iſt zwar ſchwer etwas gewiſſes zu behaupten, doch wird gemeiniglich dafür gehalten, daß ſie von den alten Celten oder Galliern hergeſtammet, und die gegend von Teutſchland, welche nach der alten eintheilung ein theil von Rhätia, Vindelicia und Norico begriffen, bewohnet. Einige meinen, daß ſie ſich ungefähr ums jahr 588 oder 600 vor Chriſti geburt aus dem Celtiſchen Gallien in das land, ſo hernach von ihnen der **Bojen heimath** oder Böhmen genennet worden, begeben, aber von dannen von der Marcomannen Könige Marbodo, vertrieben worden, da ſie ſich denn an der Donau niedergelaſſen, und nachdem ſie eine zeitlang unbekannt geweſen, von dar mit der zeit weiter ausgebreitet. Ein theil derſelbigen war damals, als ſich die andern nach Böhmen gewendet, gleichwie andere Teutſche und Galliſche völcker nach Italien gegangen, und hatte mit der Gallier beyſtand, den Römern viel zu ſchaffen gemacht. Sie muſten aber endlich Italien verlaſſen, und nahmen darauf gleichfals ihren ſitz zwiſchen der Donau und dem Drav-fluß. So bald das Römiſche Reich anfieng zu fallen, fiengen ſie an ſich hervor zu thun, und ſetzten ſich in dem Norico feſt, muſten aber bey dem einfall der Heruler, Hunnen, Gothen und anderer ſehr viel leiden, und wurden von denſelbigen hin und her zerſtreuet, zum theil auch mit den Hunnen und andern fremden völckern vermiſchet; ein theil aber derſelbigen begabe ſich über die Donau zurücke, und nachdem die einfälle der Barbariſchen völcker aufgehöret, kamen ſie wieder in das Noriſche land, allwo ſie ein eigen Reich unter ihrem Könige Adalgero aufrichteten, in welchem ſtande dieſes volck und land geblieben, biß ſie unter die bottmäßigkeit der Francken gekommen. Es erſtreckte ſich alſo das land der alten Bayern viel weiter, als heutiges tages, ſintemal auch die länder Oeſterreich, Cärnten, Crain, Tyrol, Steyermarck und andere dazu gehörten. Ja, es hat wohl ehemals biß in Pannonien gereichet, maſſen das gebiet der Bayern von dem Lech biß an die Sau und Theyſſe gegangen ſeyn ſoll. Nachdem aber Oeſterreich, Steyermarck, und Cärnthen ihre eigene Herren bekommen, auch viel zu den geiſtlichen Stifftern geſchlagen worden, haben ſich die gräntzen ziemlich verändert. Wenn man heutiges tages unter dem nahmen Bayern den gantzen Bayeriſchen kreiß verſtehet, gräntzet derſelbe gegen morgen mit Ober-Oeſterreich und Böhmen, gegen abend hat er Schwaben, gegen mitternacht Franckenland, und gegen mittag das Tyroliſche, Cärntiſche und andere gebürge; und gehören alsdenn zu dem Bayeriſchen kreyſe Ober- und Nieder-Bayern, das Ertz-ſtifft Saltzburg, die Bißthümer Freyſingen, Regenſpurg und Paſſau, die Pfältziſchen Hertzogthümer Neuburg und Sultzbach, die Landgrafſchafft Leuchtenberg, die gefürſtete Grafſchafft Sternſtein, die Probſtey Berchtoldsgaden, die Abteyen S. Emeran, Kayſersheim, Ober- und Nieder-Münſter in Regenſpurg nebſt Waldſachſen und Roth, die Grafſchafften Ortenburg und Hag, die Herrſchafften Stauff und Ehrenfelß, Heydeck, Wolfſtein, Marelrain, Braiteneck und die ſtadt Regenſpurg, über welchen kreiß der Churfürſt von Bayern und Ertz-Biſchoff von Saltzburg Directores ſind. Das land aber, ſo man eigentlich Bayern heiſt, ſo ferne es auch von der Ober-Pfaltz unterſchieden, ſtöſſet an Saltzburg, Paſſau, wie auch Ober-Oeſterreich und Tyrol, ingleichen an Schwaben, Pfaltz-Neuburg, die Ober-Pfaltz und Böhmen. Es iſt an fruchtbarkeit mit den beſten in Teutſchland zu vergleichen, und durchgehends wohl bewohnt, dergeſtalt, daß einige in Ober- und Nieder-Bayern 34 ſtädte, worunter München, Burghauſen, Landshut, Straubingen und Ingolſtadt ſonderlich zu mercken; 93 oder 94 marcktflecken, ſo mehrentheils mit mauren umfangen und den ſtädten gleich ſind, 75 wohlerbaute klöſter, 229 adeliche ſchlöſſer, 4700 dörffer, ꝛc. gezehlet haben. Es wird über dieſes mit 5 ſchiffreichen flüſſen, der Donau, dem Inn, dem Lech, die Saltza und Iſer bewäſſert, wozu auch einige die Loiſa thun, nebſt 1270 geringen flüſſen. Es wird das Hertzogthum Bayern in Ober und Nieder-Bayern getheilet, und ſind in jedem 2 landes-regierungen; in Ober-Bayern iſt die eine zu München, als in der haupt- und Churfürſtl. reſidentz-ſtadt, , und die andere zu Burghauſen; in Nieder-Bayern aber die eine zu Landshut, die andere zu Straubingen.

Was die **Ober-Pfaltz** anlanget, davon iſt unter **Pfaltz** nachzuleſen.

Bayern / das geſchlecht. In den erſten zeiten haben die Bayern ihre eigene Könige gehabt, und ſind unter den Teutſchen völckern die erſten mit, welche in eine ordentliche verfaſſung zuſammen getretten. Wie nun dieſe art der regierung zum kriege am bequemſten iſt, alſo hat auch dieſes volck den benachbarten Römern und Griechen faſt zu erſt bekannt werden müſſen. Denn da findet man, daß ſie ſchon zur zeit der Römiſchen Bürgermeiſter mit den Römern blutige kriege geführet, und dieſe Republick faſt gäntzlich über den hauffen geworffen, wenn man ſich ihrer durch geld nicht entſchüttet. Einige wollen, ob wol nachgehends die Römer zu ſolcher macht empor ſtiegen, daß ſie Vindelicien, Noricum und Pannonien unter ihre gewalt brachten, und alſo die Bayern zu allen ſeiten einſchloſſen, haben ſie doch niemals über dieſe in ſo weit herr werden mögen, daß ſie nicht die freyheit, ſich ihre eigene Regenten zu wehlen, beſtändig behauptet. Allein es hat dieſes keinen grund, und iſt nur zu gewiß, daß ſich das Römiſche gebiet biß zu end des 5 ſeculi von den Alpen gar an die Donau erſtreckt habe, und ihre provintz Noricum eben das heutige Bayerland zwiſchen dem Lech und der Inn geweſen. So lange aber die Boji, oder Bayern Könige gehabt, mögen ſie die wohl nach art anderer Teutſchen völcker bald aus dieſem bald aus jenem geſchlechte genommen haben, nachdem ſich etwan einer durch tapfferkeit und klugheit ein anſehen erworben. Unter denſelben wird ſonderlich Adalgerus gemeldet, welcher um die zeit gelebet, da der Fränckiſche König Clodoväus an. 493 die Alemannen, ſo bißanhero den Bayern zu einer ſtarcken vormauer wieder die heranwachſende gewalt der Francken gedienet, in einer ſchlacht bey Zülpich überwand, und nunmehro den Bayern gleiche gefahr drohte. Weil aber Adalgerus vor rathſamer hielte, daß er die Francken in zeiten vor ſeine bunds-genoſſen erkenne, als daß er ſie nachmahls zu ſpat vor erzürnte beherrſcher annehmen muſte, ſo unterwarff er ſich denſelben auf gewiſſe maße, und legte den Königlichen titul ab; wofür die Francken verſprachen, die Bayern bey dem rechte, ſich eigene Hertzoge zu erwehlen, hinführo zu laſſen. In dieſer wahl blieben die Bayern nachmahls bey dem geſchlecht des Agilolfi, eines tapffern Bayern, welcher ſich um das gemeine beſte wohl verdient gemacht, unter deſſen nachkommen ſein enckel Theodo I um an. 550 gerühmet wird. Dieſer verließ das land ſeinem ſohn Utiloni, nach deſſen tode an. 565 einer, namens Geribald, aus eben dem geſchlechte zur regierung gelangte, welcher viel mit den Hunnen und Longobarden zu thun gehabt, und der letztern zwar durch die heyrath ſeiner tochter mit dem Longobardiſchen Könige loß wurde, die Francken aber dafür auf den halß bekam. Denn als der Fränckiſche König Childibert den Longobardiſchen an. 590 bekriegen wolte, und wohl muthmaſſen kunte, daß Geribald ſeinen ſchwieger-ſohn nicht würde über den hauffen werffen laſſen, gieng er dieſem zu erſt zu leibe, und wurde in kurtzen meiſter von gantz Bayern, ſo daß Geribald nach Italien flüchten muſte. An deſſen ſtadt ſetzte Childibert Thaſſilonem über Bayern, und ließ ihm den titul eines Königs zu, um ſelbigen dadurch anzuſpornen, daß er ſich wieder die hereinbrechenden Slaviſchen völcker mit deſto beſſerm nachdruck ſetzen möchte, wieder welche er aber nicht ſo glücklich als ſein ſohn und nachfolger Geribald geweſen. Demſelben folgte an. 612 Theodo welcher den chriſtlichen glauben in Bayern völlig einführete, nachdem derſelbe vorhero nur unter eintzeln familien bekannt geweſen war. Ihm folgte ſein ſohn Theodobert, und dieſem wiederum ſein ſohn Hugebert, zu deſſen zeiten der Fränckiſche König Dagobert auf anſtifften der geiſtlichkeit, welche bey den ungeſchriebenen geſetzen ſich nicht gut genug gerathen fand, den Bayern diejenigen geſetze aufzeichnen laſſen, welche Heroldus und Lindenbrogius zu unſern zeiten heraus gegeben. Nach ihm haben regieret, Theodo, Theodobertus, Theodo, Hugebertus und Utilo II, welcher mit den Fränckiſchen Königen Carolomanno und Pipino in harte kriege verfiel, die ihne den neu angenommenen Königlichen titul abzulegen nöthigten. Er hinterließ Thaſſilonem, welcher in dem kriege, den er mit Carln dem groſſen hatte, ſeine freyheit und land verlohr, von welcher zeit an man biß auf Kayſer Arnulfen keinen Hertzog von Bayern in den geſchichten antrifft. ſiehe **Thaſſilo**. Denn weil Carl wohl ſahe, daß es groſſer gewalt bedürffe, die mächtigen Bayeriſchen Hertzoge an ihr wort zu binden, ſo lange einer über das gantze volck herrſchte, theilte er das land in viel kleine und von einander nicht dependirende Grafſchafften, deren verwalter ſich auf nichts, als die Königliche gnade zu verlaſſen hatten. Nachdem es aber Arnulf einmahl darinnen wieder verſahe, daß er das gantze land Bayern ſeinem anverwandten Luitboldo unter dem namen eines Grafen anvertraute, war es dieſem ein leichtes, bey damals mercklich fallenden anſehen der Fränckiſchen Kayſer, nach art der andern, den Hertzogs-titul wieder hervor zu ſuchen, und das land erblich an ſeine familie zu verknüpffen. Er wurde an. 908 von den Hunnen erſchlagen, und ſein ſohn Arnulf erlebte die zeit, daß der Carolingiſche ſtamm mit Ludovico dem kinde in Teutſchland ausſtarb, und die Teutſchen völcker in ihre alte freyheit verſetzet wurden. Solcher gelegenheit bediente ſich Arnulf dahin, daß er den alten Königlichen titul über Bayern wieder annahm, und entweder ſelbſt zum Kayſer erwehlet, oder doch keinem andern unterthänig ſeyn wolte, zumahl da er wegen ſeiner gemahlin, ſo eine Ungariſche Printzeßin war, der Ungarn beyhülffe im fall der noth verſichert ſeyn konte, (ſiehe **Arnulphus** malus.) Er war aber ſo wohl gegen den neuen Kayſer Conrad I, als deſſen nachfolger Heinrichen, welche keinen ſolchen mächtigen ſtaat in der nähe und neben dem Teutſchen Reiche entſtehen laſſen wolten, der ihnen die crone, ſo offt ihm die luſt ankäme, ſtreitig machen könne, ſo unglücklich, daß er ſich dieſem letztern, jedoch auf billiche bedingungen, unterwerffen muſte. Wiewohl ſich der Kayſer nicht trauete, den ausſchlag auf das ſchwerdt ankommen zu laſſen, daher er ſich mit ihm in der güte verglich, und ihm allerhand vortheile, worunter die herrſchafft über die geiſtlichkeit zu zehlen, zugeſtund. Hierdurch war der ſtreit nicht ſowol beygelegt, als daß der Kayſer vielmehr eine beſſere gelegenheit erwarten wolte, da er den Bayern die flügel beſchneiden könte. Er muſte aber ſolche arbeit ſeinem ſohn Ottoni überlaſſen: welcher ſolche auch bey der erſten gelegenheit glücklich zu ſtande gebracht. Denn als nach Arnulphi tode die ſöhne deſſelben Eberhardus, Arnoldus und Hermann, vielleicht auf anderer anſtifften, ſich um die erbfolge und theilung zanckten, ſchub Kayſer Otto den dritten mann Bertholdum einen bruder Arnulphi, ein, ſo, daß die kinder gar leer ausgiengen. Hierdurch hatte nun Otto ſo viel gewonnen, daß er mit guter art die unruhigen herren der kräffte beraubet, und einem andern zur regierung verholffen, der ihm allen danck dafür ſchuldig war, und mehr zu thun hatte, ſeinen ſchwürigen anverwandten den daumen auf dem auge zu halten, als den Sachſen die Kayſer-krone zu ſtreiten. Damit aber auch dieſer nicht ſo bald mit ſeinen vettern fertig werden, und dadurch zeit auf andere dinge zu dencken bekommen möchte, auch über dieſes die ſöhne des Arnulphi nicht gar verſtoſſen werden kunten, gab er dieſen einige zeit hernach das amt der Pfaltz-grafen von Bayern, welche lieber etwas, als gar nichts nahmen, und ſolche kräffte anwendeten, ihrem vetter das Hertzogthum wieder abzunöthigen, oder doch nach deſſen tode ſelbiges wieder auf ſich zu bringen. Allein das letztere war Ottoni nicht gelegen, daher er, nach abſterben Bertholdi, ſeinen eignen bruder Heinrichen, weil er Arnulphi tochter Judith zur gemahlin hatte, zum Hertzog in Bayern ſetzte, welcher ſolches auf ſeinen ſohn Henricum rixoſum und dieſer auf Henricum ſanctum verſtammet. (ſiehe jeden unter ſeinem namen.) Nachdem dieſer aber das Kayſerthum erhalten, trat er Bayern ſeiner gemahlin Cunigundä bruder, Heinrichen Grafen zu Lützelburg, mit bewilligung der Stände an. 1004 ab, der es ihm aber gar ſchlechten danck gewuſt. Denn als ſein bruder Adalbero wieder Kayſer Heinrichs willen ſich in das Ertz-ſtifft Trier eindrang, nahm ſich Hertzog Heinrich ſeines bruders wieder den Kayſer unter der hand an, weswegen dieſer wieder ihn mit der acht verfuhr, in welcher er biß an. 1017 herum irren muſte. Doch wurde er endlich wieder eingeſetzt, und verließ das land ſeinem ſohn Henrico dieſes namens dem V, nach deſſen an. 1047 erfolgtem tode es Kayſer Heinrich III einem, nahmens Conrad, verliehe, deſſen ſtamm die Bayeriſchen ſcribenten nicht wiſſen wollen, von andern aber vor des Kayſers ſohn angegeben wird. Allein derſelbe verfiel mit dem Kayſer in harten ſtreit, daß ihn dieſer in die acht erklärte, und das Hertzogthum ſeinem eignen ſohn Heinrichen, unter den Kayſern dem vierten dieſes namens, gab, deſſen mutter Agnes aber zeit währender ihrer vormundſchafft ſolches an Hertzog Otten zu Sachſen an der Weſer abtrat. (ſiehe **Otto**) Als nun Heinrich zur regierung kam, und wohl ſahe, wie übel ihm ſeine mutter gerathen, daß ſie Bayern in die hände eines Printzen vom hauſe Sachſen kommen laſſen, welches der Käyſerlichen familie biß anhero jedesmal zu wieder geweſen war, ſo wandte er alle möglichkeit an, Ottonem wieder um das Hertzogthum zu bringen, welches ihm auch ſo gut gelung, daß Otto mit der acht bezahlen, und Bayern Welfoni, einem ſohn Azonis Ateſtini, welchem es der Kayſer gab, überlaſſen muſte. Dieſer hielt es anfänglich mit dem Kayſer, und vermeinte ſich deſſen gunſt dadurch deſtomehr zu verſichern, wenn er dem verbannten Ottoni allen verdruß anthäte. (ſiehe **Otto.**) Er ſahe aber endlich in dem zuge, den er mit dem Kayſer in geſellſchafft Hertzogs Rudolphi aus Schwaben wieder die Sachſen that, daß Heinrich nur einen Fürſten nach dem andern unter das joch zu bringen ſuchte, und daß endlich auch die reihe an ihn kommen dörffte, wenn er die Sachſen gäntzlich übern hauffen werffen hülffe. Er ließ ſich dahero vom Pabſt dahin bereden, daß er ſich nicht allein dem Kayſer mit gewaffneter hand in weg ſtellte, als derſelbe mit einer armee nach Italien gehen wolte, ſondern auch Rudolfen von Schwaben ſeine ſtimme wieder Heinrichen zur Kayſer-crone gab, bey welcher gelegenheit er mit Ottone wieder freund wurde; der es ebenfals mit Rudolfen hielte. Ob nun wohl ſolches Kayſer Heinrichen dergeſtalt wieder Welfen aufbrachte, daß dieſer darüber ſein Hertzogthum eine zeitlang entbehren muſte; ſo kam er doch gar leicht wieder in des entkräffteten Kayſers gnade, ſo bald er nur demſelben, aus hoffnung, durch deſſen beyhülffe den künfftigen anfall der Italiäniſchen lande, wegen ſeiner ſchwieger-tochter Mathildis, vor ſeinem ſohn in ſicherheit zu ſtellen, einige gute worte gab. Hierauf that er einen zug ins gelobte land, auf welchem er aber an. 1103 in Cypern ſtarb, und Bayern ſeinem ſohn Welfoni II hinterließ, welcher gedachter maſſen mit ſeiner gemahlin Mathilden, einer tochter Bonifacii aus dem hauſe Eſte, einen groſſen theil von Italien ererbte. Nach ſeinem an. 1120 erfolgten tode gelangte ſein bruder Henricus niger zur regierung, (ſiehe Henricus niger,) von dem das land auf deſſen ſohn Heinrich den ſtoltzen fiel, welcher wegen ſeiner mutter das Hertzogthum Sachſen dazu bekam, und beydes ſeinem ſohn Heinrich dem löwen hinterließ. Dieſes jählinge wachsthum der Bayeriſchen Hertzoge brachte die Kayſer in aufſehen, und die Hertzoge zu übermuth, woraus ſchon unter Heinrich dem ſtoltzen ein feuer entſtund, biß ſolches unter dem Löwen in eine verzehrende flamme ausbrach, und dem Welfiſchen ſtamm in Bayern ein ende machte. Bey dieſer gelegenheit riß Kayſer Friedrich Sachſen, Oeſterreich, Regenſpurg und viele andere ſtücke von Bayern ab, und gab das übrige Ottoni V von Wittelsbach, durch welchen Bayern wieder an ſeine vorige Herren kam, unter denen es zu Arnulphi mali zeiten geſtanden hatte. Denn es iſt zu wiſſen, daß Arnulphi mali anderer ſohn gleiches nahmens den titul eines Grafen von Scheyren geführet, deſſen ſohn Bertholdus Wernerum gezeuget, welcher Ottonem I, und dieſer Ottonem II hinterlaſſen. Ottonis II ſohn war Otto III, welcher Scheyren in ein Cloſter verwandelte, und das ſchloß Wittelsbach erbauete, von welcher zeit an ſeine nachkommen Grafen von Wittelsbach geheiſſen. Sein ſohn war Otto IV, und deſſelben älteſter ſohn, gemeldter Otto V, welchen gedachter maſſen Kayſer Friedrich der Rothbart an. 1180 wegen treugeleiſteter dienſte mit dem reſt des Hertzogthums Bayern belehnte. ſiehe **Otto V.** Dieſer Otto, der ſonſt auch der groſſe oder I genennet wird, hatte 2 brüder: Conradum, anfänglich Ertzbiſchoff zu Saltzburg, nachmals zu Mayntz, und Ottonem VI, oder den jüngern, deſſen ſohn, Otto VII, Kayſer Philippen an. 1208 ermordete. Gedachter Otto I ſtarb an. 1183, und verließ das Hertzogthum ſeinem ſohn Ludewigen, welcher ſo glücklich war, daß er nach der acht Heinrichs des ſchönen, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogs in Sachſen, vom Käyſer die Pfaltz erhielte, und ſolche mit Bayern verknüpffte. Ob nun wohl ſolcher geſtalt das Hertzogthum Bayern faſt um ſo viel wieder zunahm, als ihm durch den fall des Löwen entgangen war; ſo haben doch die nachfolgenden theilungen nicht nur die kräffte mercklich geſchwächet, ſondern auch ein beſtändiges mißverſtändniß unter den Herren ſelbſt verurſachet, welches in mancherley verderbliche kriege ausgebrochen. Kaum hatte Ludewigs ſohn, Otto der erleuchtete, die neu erworbene Pfaltz, ſo durch die kriegs-unruhe mit Heinrich dem ſchönen gantz aus der form gekommen war, wieder in eine ordentliche geſtalt gebracht; ſo fiengen ſeine ſöhne, Ludewig der ſtrenge und Heinrich der jüngere, ſchon an zu theilen, in welcher theilung Ludewig die Pfaltz und ober-Bayern, und Heinrich unter-Bayern bekam, die Chur aber beyden gemein verblieb. Wiewohl ſie vielmehr im willen gehabt haben mögen, die unter Ottone IV zuſammen geſchmoltzenen Pfältziſchen und Bayeriſchen Chur-würden wiederum in zwey zu zertheilen, welches ſie auch zu ſtande gebracht, wenn König Ottocar von Böhmen nicht ſo hefftig wiederſprochen. (ſiehe **Ludewig** der ſtrenge.) Henrici ſöhne waren Otto und Stephan, welche das väterliche antheil gemeinſchafftlich verwalteten, und gar friedſam mit einander lebten. Dergeſtalt wurde obengemeldeter Ludewig der allgemeine ſtamm-vater aller jetztlebenden Pfaltz-grafen bey Rhein und Hertzoge in Bayern, deſſen ſöhne Rudolf und Ludewig ſich dergeſtalt theilten, daß jener die Pfaltz, und die Chur, dieſer aber Bayern bekam, und den heutigen Bayeriſchen ſtamm ſtifftete. Er wurde an. 1314 zum Kayſer erwehlt, welchen vortheil er aber dahin anwendete, daß er ſeinen bruder Rudolfen, weil er ungleich mit ihm getheilet hatte, von land und leuten vertrieb, und den grund zu dem nachhero entſtandenen haß zwiſchen Bayern und Pfaltz legte, wobey ſich Oeſterreich nicht übel befunden, welches ſchwerlich zu der höhe würde geſtiegen ſeyn, wenn die Bayern einander nicht immer ſelbſt in den haaren gelegen. Er verließ 6 ſöhne, Ludovicum ſeniorem, Stephanum fibulatum, Ludovicum Romanum, Wilhelmum, Albertum und Ottonem, welche das Hertzogthum Bayern unter ſich theilten, und durch innerliche zwietracht ſich dergeſtalt entkräffteten, daß ſie wieder Kayſer Carls IV anſehen nicht durchdringen kunten, als derſelbe die dem hauſe Pfaltz und Bayern krafft vergleichs wechſelsweiſe zuſtehende Chur aus liebe vor die Pfaltz-Grafen dieſen allein zuſprach. Und obwohl Kayſer Ludewig ſeinem älteſten ſohn Ludewig die Chur-Brandenburg zuſchantzte, nach deſſen tode ſelbige auf des Kayſers 3ten ſohn Ludovicum Romanum, und endlich auf den jüngſten Ottonem kam, auch der 4te ſohn Wilhelm, und nach ihm Albert die Grafſchafften Holland, Seeland und Hennegau an ſich brachten; ſo haben ſie doch wegen ohnmacht keines behaupten können, ſondern geſchehen laſſen müſſen, daß Burgund nach dem tode der Jacobäa, einer enckelin Graf Alberti, die Provintz Holland an ſich geriſſen, und Kayſer Carl Ottonem gezwungen, die Marck gegen ein geringes geld ihm zu überlaſſen. So war auch Stephan, welcher den ſtamm allein fortgeführet, nicht im ſtande, das nach dem tode der Margaretha Maultaſchin ihm zuſtändige Tyrol zu behaupten, ſondern muſte zuſehen, daß Oeſterreich aus vorwand eines teſtaments ſich davon meiſter machte, von welcher zeit an ſolches beſtändig bey Oeſterreich verblieben. Noch weiter kam Bayern herunter, als Stephani ſöhne, Stephan II, Friedrich und Johannes, wieder dergeſtalt theilten, daß jener Ingolſtadt, Friedrich Landshut, und der dritte München bekam. Denn ſo bald nach Stephani von Ingolſtadt tode ſein ſohn Ludovicus barbatus, ein unruhiger Herr, zur regierung kam, muſte die ungleichheit der theilung zum vorwand dienen, unter welchem er ſeine vettern Henricum divitem Friedrichs von Landshut, ingleichen Erneſtum und Wilhelmum, Johannis von München ſöhne zu überwältigen gedachte. Und obwol dieſer ſtreit zuſamt ſeiner linie mit ihm und ſeinem ſohne, Ludovico dem höckrichten, ein ende nahm; ſo entſtund doch zwiſchen Heinrichen von Landshut, und Alberto III, einem ſohn Erneſti von München, über der verlaſſenſchafft ein neuer ſtreit, welcher nach vielem blutvergieſſen endlich verglichen wurde. Doch blieb davon dasjenige mißverſtändniß zwiſchen der Landshutiſchen und Münchiſchen linie übrig, welches unter Georgio divite, Ludovici von Landshut ſohne und Henrici enckel, zu einem harten kriege zwiſchen Rudolphen von der Pfaltz und Alberto IV, des erwehnten Alberti III von München ſohn, ausbrach, weil Georg das land ſeinem ſchwieger-ſohn Rudolfen in einem teſtament vermachet, welches nach ſeinem abſterben ohne männliche erben an Alberten hätte fallen müſſen. Und ob zwar Albert durch vorſchub Kayſer Friedrichs ſo weit obſiegte, daß er Hertzog Georgs verlaſſenſchafft bekam; ſo gieng doch davon ein merckliches ab, indem Neuburg und Sultzbach an die Pfaltzgrafen, Rothenburg und Kufſtein an den Kayſer, und Heydenheim an Würtemberg gelaſſen werden muſte. Dieſer ſchade hatte Alberten klug gemacht, daß er mit genehmhaltung ſeines bruders Wolfgangs, nach dem die andern Johannes, Sigmund und Chriſtoph verſtorben waren, das recht der erſtgeburt in Bayern einführte. Wiewol ſchon ſein vater Albertus III den grund darzu gelegt, indem er verordnet, daß die beyden ältern ſöhne, Johann und Sigmund, die regierung führen, die andern aber auf andere weiſe abgefunden werden ſolten. Und ob ſich wohl die andern darwider ſetzten, zumahl da Johannes bald mit tode abgieng; ſo behauptete doch Sigmund die regierung wider ſeine brüder 2 jahr allein, biß er endlich, des neides loß zu werden, dieſelbige freywillig an ſeinen bruder Albertum IV abtrat, welcher dieſerhalber aufs neue mit Chriſtophen und Wolffgangen zu ſtreiten bekam. Nachdem aber Chriſtoph ohne erben verſtarb, achtete es Albertus IV zeit zu ſeyn, das recht der erſtgeburt, wozu ſein bruder Wolffgang ihm ſeine bewilligung anboth, einmal einzuführen, welches jedoch von ſeinen ſöhnen, Wilhelmo IV, Ludovico und Erneſto, ſchlecht gehalten worden. Denn da trotzte Ludewig dem ältern Wilhelmo einen theil landes ab, und Ernſt fieng bey herannahenden jahren auch an, ſich über die väterliche verfaſſung zu beſchweren. Doch war das beſte, daß Ernſt mit dem Ertzbiſtthum Saltzburg verſorget wurde, und Ludewig an. 1545 ohne erben verſtarb, daher das gantze land an Wilhelm einzigen erben Albertum V fiel, welcher das recht der erſtgeburth noch veſter ſtellte. Denn da folgte ihm ſein älteſter ſohn Wilhelm in der regierung, der andere Ferdinand muſte mit gelde zu frieden ſeyn, und Ernſt war Churfürſt zu Cölln. Von Ferdinando ſtammen die Grafen von Wartenberg her, (ſiehe Ferdinand.) von Wilhelm aber die heutigen Churfürſten, weswegen auch dieſe linie zum unterſcheid der Ferdinandiſchen die Wilhelminiſche genennet wird. Wilhelm hinterließ 4 ſöhne 1) Maximilianum, der ihm in der regierung gefolgt, 2) Philippum, Biſchoff zu Regenſpurg und Cardinal, 3) Ferdinandum, Churfürſten zu Cölln, und 4) Albertum, welcher die Landgrafſchafft Leuchtenberg durch ſeine gemahlin bekam, und 2 ſöhne Maximilianum Henricum, und Albertum Sigiſmundum hinterließ, unter welchen jener Churfürſt zu Cöln, dieſer aber Biſchoff zu Freyſingen und Regenſpurg wurde. Demnach war Wilhelmi V älteſter ſohn Maximilianus, erſter Churfürſt von Bayern, der einzige, ſo den ſtamm fortgepflantzet, und mit ſeiner andern gemahlin, Marien Annen, Kayſers Ferdinandi II tochter, Ferdinandum Mariam und Maximilianum Philippum erzeuget. Der letztere war 1638 gebohren, beſaß die Landgrafſchafft Leuchtenberg, und ſtarb 1703 ohne erben. Ferdinandus Maria aber, ſo 1636 gebohren, ſuccedirte dem vater 1651 in der Chur, und ſtarb 1679, nach dem er mit dem hauſe Oeſterreich in nicht gar zu gutem vernehmen geſtanden. Er vermählte ſich 1652 mit Henrietten Adelheid, Hertzogs Victoris Amadei von Savoyen tochter, welche ihm vier merckwürdige kinder gebohren: Maria Anna Chriſtina Victoria, gebohren 1660, wurde 1680 mit Ludewigen, Dauphin von Franckreich, vermählt, und ſtarb 1690. Maximilianus Maria Emanuel, ward gebohren 1662, und folgte dem vater in der regierung. Er war noch minderjährig, als der vater an. 1679 verſtarb, und ſtund unter der vormundſchafft ſeines vaters bruders Maximiliani Philippi. So bald er ſeine jahre erreichet, ließ er ſeine eintzige ſorge ſeyn, ſeines vaters ſcharte bey dem hauſe Oeſterreich wieder auszuwetzen, (ſiehe Ferdinand Maria) und that dem Kayſer in der belagerung Wien 1683 und den gantzen Türcken-krieg durch ungemeine dienſte. Er eroberte an. 1686 Ofen, nahm 2 jahr hernach Griechiſch-Weiſſenburg hinweg, und erwieſe überall eine groſſe tapfferkeit. Solche einiger maſſen zu vergelten, gab ihm der König von Spanien, auſſer ſtreit durch vermittelung des Kayſers, an. 1692 das Gouvernement über die Spaniſchen Niederlande, von welcher zeit an er meiſt zu Brüſſel hof gehalten. Hierinnen erwieß er ſich ſehr eifrig wider Franckreich, und halff 1695 Namur im angeſicht der Frantzöſiſchen armee wegnehmen, worüber ſich die Frantzoſen dergeſtalt erzürnten, daß ſie unverſehens vor Brüſſel ruckten, worinnen die ſchwangere Churfürſtin war, und den ort abſcheulich bombardirten; wiewol die kurtz vorher, vermittelſt der ſo genannten hölliſchen machinen, ruinirten Frantzöſiſchen meer-plätzen Dieppe und Havre de Grace noch gröſſere urſach zu dieſer raach mögen gegeben haben. Er war auch von Oeſterreichiſcher parthey nicht abzubringen, ſo lange ſein Printz, Joſeph Ferdinand, welcher erbe von der Spaniſchen monarchie war, noch lebte. Nach dem aber nach deſſen tode an. 1699 die hoffnung zu dieſer reichen erbſchafft verſchwand, ließ er ſich durch einige von Franckreich verheiſſene vortheile bewegen, daß er nach dem abſterben König Carls II von Spanien die Frantzoſen in die Niederlande einließ, und nebſt ſeinem bruder, Joſeph Clemens, Churfürſten zu Cöln, in dem darüber entſtandenen Spaniſchen groſſen erbſtreit ſich auf Franckreichs ſeite neigte. Zu dieſem ende bemächtigte er ſich an. 1702 der ſtadt Ulm durch kriegs-liſt, und nahm kurtz darauf Memmingen hinweg, welches man bey dem Kayſer und dem Reich damit zu entſchuldigen ſuchte, daß der Schwäbiſche und Fränckiſche Kreiß ſich wider Franckreich erkläret, wodurch das Churfürſtenthum Bayern in gefahr gerathen würde, einen ſchauplatz des krieges abzugeben, wenn man ſich nicht bey zeiten dieſer poſten gegen Schwaben, zu bedeckung des Churfürſtenthums, verſicherte. Es wolte aber der Kayſer und das Reich damit nicht zufrieden ſeyn, zumal als der Churfürſt kurtz darauf ſich mit der Frantzöſiſchen armee unter dem Tallard conjungirte, worauf es bey Höchſtädt zu einer blutigen ſchlacht kam, in welcher der Churfürſt das feld räumen, und gantz Bayern an die Kayſerlichen überlaſſen muſte. Die Churfürſtin, welcher ihr gemahl in abweſenheit die regierung übergeben, flüchtete anfänglich nach Italien, verglich ſich aber nachmals mit dem Wieneriſchen hoff dahin, daß ihr das rent-amt München zum gebrauch eingeräumet werden muſte. Die Bayeriſchen Printzen, ſo man in München bekam, wurden nach Clagenfurth gebracht, und die Bayeriſchen lande nach und nach dergeſtalt zergliedert, daß Pfaltz die Ober-Pfaltz, Lamberg die Landgrafſchafft Leuchtenberg, Marlborough, Mindelheim, Nürnberg, Rotenburg, und andere noch andere ſtücke bekamen. Durch dieſe erhaltene vortheile ſahe ſich Oeſterreich im ſtande, wider den Churfürſten 1706 mit der acht zu verfahren, von welcher zeit an ſich derſelbe beſtändig bey Franckreich aufgehalten, und deſſen armee in den Niederlanden commandiret. Es ließ aber Franckreich nicht nach, biß ſelbiger 1714 in dem Badeniſchen friede in ſeine lande und würde wieder eingeſetzet werden muſte, wobey es wegen der abgeriſſenen ſtücke, ſo der Kayſer an Pfaltz, Lamberg und andere gegeben, allerhand ſchwürigkeiten geſetzt, welche aber zuletzt ſo muſten beygelegt werden, daß der Churfürſt all das ſeinige, auch ſo gar das von München weggeführte Cabinet von allerhand raritäten und koſtbarkeiten wieder bekame. Seine erſte gemahlin war Maria Antonia, Kayſers Leopoldi tochter, ſo wegen ihrer mutter, Margarethen Thereſien von Spanien, eine erbin der Spaniſchen Monarchie war, welches recht ſie auf ihren Printzen, Joſephum Ferdinandum, brachte, der aber 1699 noch vor dem tode Königs Caroli von Spanien verſtarb. Nachdem ſelbige an. 1693 mit tode abgegangen, heyrathete er Thereſiam Cunigundam, Königs Johannis III in Polen tochter, mit welcher er gezeuget: 1) Mariam Annam 1696. 2) Carolum Albertum 1697. 3) Philippum Mauritium 1698. 4) Ferdinandum Mariam 1699. 5) Clementem Auguſtum 1700. 6) Johannem Theodorum 1703, nebſt einigen andern, ſo bald wieder verſtorben. Maximilian Emanuels bruder iſt Joſeph Clemens, Churfürſt zu Cölln, ſo an. 1671 gebohren und 1685 zum Biſchoff von Freyſingen und Regenſpurg erwehlet wurde. Nach dem tode ſeines vetters Maximilian Heinrichs, Churfürſten zu Cöln, wurde er an. 1688 an deſſen ſtelle beruffen, worüber er mit dem Cardinal von Fürſtenberg in harten ſtreit verfiel. Denn es hatte dieſer durch vorſchub Churfürſt Maximilian Heinrichs, welcher es mit Franckreich hielte, die coadjutorey des Ertzſtiffts bereits bey deſſen leben erhalten, und wurde nunmehro durch Frantzöſiſches geld und bedrohungen bey den Capitularen zum Ertzbiſchoff nachdrücklich recommendiret. Weil aber der Kayſer und das Reich nicht gern einen mann in das Chur-Collegium einnehmen wolten, welcher in vorigen zeiten der crone Franckreich zu gefallen, dem Reiche allen erſinnlichen tort gethan, ſo ſetzten ſie ſich mit aller gewalt darwider, und der Pabſt kam Joſeph Clementen mit einem brevi eligibilitatis und majorennitäts-diſpenſation zu ſtatten, wodurch er mit 9 ſtimmen gegen des Cardinals 13 in der wahl auskommen kunte. Doch hatte der Cardinal die Ertzſtifftiſchen lande durch beyhülffe Frantzöſiſcher völcker bereits in beſitz genommen, ſo daß man den ausgang der ſache den waffen anvertrauen muſte / welcher ſo glücklich vor Joſeph Clementen ausſchlug, daß er in kurtzem zum beſitz des Ertzſtiffts gelangte. Gleichergeſtalt gab es viel ſchwürigkeiten, als an. 1694 das Stifft Lüttich verlediget wurde, und Franckreich gern den Cardinal Bouillon zum Biſchoff gehabt hätte, worzu aber die Canonici keine luſt bezeigten. Sie theilten ſich dieſerhalber bey der wahl dergeſtalt, daß Joſeph Clemens 24, und der Teutſchmeiſter Ludewig Anton aus dem hauſe Pfaltz 21 ſtimmen bekam, daher beyde den beſitz ergriffen, und ihre ſachen zu Rom trieben, woſelbſt das urthel vor Joſeph Clementem mit dem beding ausfiel, daß er die Bißthümer Freyſingen und Regenſpurg aufgeben ſolte. Es wehlten ihn aber ſo wol die Canonici zu Freyſingen, als auch zu Regenſpurg wieder aufs neue zum Biſchoff, worüber abermals ein ſtreit entſtund, und ſchützten die Bayern vor, daß ſie mit Freyſingen einen vertrag hätten, krafft deſſen die Canonici verbunden wären, von dem hauſe Bayern in der wahl nicht abzugehen, ſo lange ein Printz aus demſelben vorhanden. Der Römiſche ſtuhl entſchied die ſach dergeſtalt, daß er Freyſingen muſte fahren laſſen, Regenſpurg aber mit dem beding erhielte, daß er ſolches wieder aufgeben ſolte, wenn das Stifft Hildesheim, woſelbſt er ſchon 1694 zum Coadjutor erwehlet war, verlediget würde. Hierauf erfolgte an. 1697 der Ryßwickiſche friede, durch welchen der ſtreit mit dem Cardinal Fürſtenberg ein ende nahm, und das Ertzſtifft Cöln die völlige ruhe genieſſen kunte. Es währte aber nicht lange, ſo ſtarb König Carl II von Spanien, und Franckreich machte ſich meiſter von der gantzen Spaniſchen Monarchie, worzu der Churfürſt von Bayern durch einräumung der Spaniſchen Niederlande nicht ein geringes beytrug. Da trate dann auch Joſeph Clemens in geſellſchafft ſeines bruders mit Franckreich in bündniß, und nahm die Frantzoſen, unter dem namen der Burgundiſchen Creyß-völcker, in das Ertzſtifft ein; welches ihm aber übel gelung. Denn nachdem der Kayſer wider Franckreich und Bayern auf dem Schellenberg und bey Höchſtädt einen vollkommenen ſieg erfochten, wurde Joſeph Clemens an. 1706 ſamt ſeinem bruder in die acht erkläret, und muſte bey Franckreich ſeinen auffenthalt nehmen. Wie aber Franckreich die art hat, daß es denjenigen Teutſchen Fürſten nicht gerne zu ſchaden kommen läſt, der ihm wider das hauß Oeſterreich beygeſtanden; alſo ließ es nicht eher nach, biß er 1714 durch den Badeniſchen frieden in ſein Churfürſtenthum reſtituirt wurde. Endlich iſt von Ferdinandi Mariä kindern noch Violanta Beatrix zu mercken, welche 1688 an Ferdinand, den 3 Erb-Printz von Florentz, vermählet worden.

Was ſonſten die vorzüge und rechte dieſes hauſes anbetrifft, ſo hat ein Churfürſt von Bayern im Chur-Collegio den ſitz gleich nach

Böhmen, welchen platz ihm Chur-Pfaltz durch den Weſtphäliſchen frieden überlaſſen müſſen. Im Fürſtenrath verlanget er als Hertzog von Bayern auf der weltlichen Fürſtenbanck die oberſte ſtelle, welchen rang ihm aber die Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzoge von Sachſen nicht geben. Es trug ſich ſchon zu zeiten Kayſer Friederichs III zu, daß der Erb-Marſchall von Pappenheim auf der Reichs-verſammlung zu Augſpurg Hertzog Albrechten von Sachſen vor Hertzog Georgen von Bayern ſetzte, wodurch ſich dieſer dergeſtalt beleidiget befunden, daß er den Erb-Marſchall zum duell von dem Römer herab gefodert. So wolten auch Hertzog Friedrich von Bayern und Hertzog Georg von Sachſen den Reichs-abſchied zu Worms an. 1521 nicht anders als mit proteſtation unterſchreiben, daß es ihren häuſern an ihrem range unabbrüchig ſeyn ſolle. Wie es denn nach der zeit dahin gediehen, daß ein Hertzog von Bayern, die Pfaltzgrafen bey Rhein, wie auch die Hertzoge zu Sachſen auf Reichs tägen in ſitz und ſtimmen wechſeln, jedoch allemal mit proteſtation ihres habenden rechts. Sonſt aber haben die Bayern noch als Hertzoge keinem Chur-Fürſten auſſer dem Chur-Collegio, noch den Ertzhertzogen von Oeſterreich oder den Republiquen Venedig und Schweitz weichen wollen, wovon die proteſtation des Bayeriſchen Geſandten auf dem Concilio zu Trident wieder Venedig einen beweiß abgiebet. Hiernechſt iſt ein Hertzog von Bayern beſtändiger Deputirter vom Fürſtenrath, welches recht Oeſterreich und Saltzburg nur in gewiſſen fällen beſitzen, wovon *Londorp.* t. 4. p. 1097 den darüber mit Saltzburg geführten ſtreit auſſtellet. Wegen Leuchtenberg ſitzet Bayern zwiſchen Savoyen und Anhalt, wowieder ſich aber Anhalt neuerer zeit geſetzt, als Lamberg wegen Leuchtenberg im Fürſtenrath ſeinen ſitz nahm. Was mit Sultzbach dieſer halber 1701 vorgangen, hat Lünig im Reichs-archiv cont. 2. n. 119. Auf der Prälatenbanck eximirt Chur-Bayern die Prälatur Waldſachſen, auf der Wetterauiſchen Grafen-banck die Grafſchafft Haag, und auf der Schwäbiſchen die herrſchafft Mundelheim. Im Bayeriſchen creyſe führt ein Hertzog von Bayern nebſt Saltzburg das directorium. Die einkünffte des Churfürſten ſind ſehr anſehnlich und berichten einige, daß das ſaltzweſen, welches ein regale des Churfürſten iſt, allein eine million Reichsthaler einbringe. Wiewohl die geiſtlichkeit ein ſehr groſſes ſtück des Churfürſtenthums nutzet, wozu ſie durch den religions-eyfer der Landesherren, unter denen die Jeſuiten ſonderlich Wilhelmum V zu rühmen wiſſen, gelanget. Die anſprüche der Bayeriſchen Hertzoge an anderer Herren länder ſind theils alt, theils neu. Unter jene gehören die prätenſion auf Steyermarck, Kärnthen, Crain, Oeſterreich und Dalmatien, welche zu dem alten Hertzogthum Bayern gehöret, und durch Kayſer Friederichen I davon abgeriſſen worden. Von ihrem rechte auf die Grafſchafft Tyrol iſt unter Stephano Fibulato, und von dem anſpruch auf Holland, Seeland und Hennegau, worauf ſich die vereinigten Niederlande ſelbſt noch an. 1570 wieder die Spanier berufften, iſt unter Johanne dem unbarmhertzigen oder dem articul Jacquelme zu leſen. So ſind auch die Donauwerthiſchen und Regenſpurgiſchen ſtreit-händel, bey dieſen ſtädten ausgeführet. Unter denjenigen prätenſionen aber, ſo neuerer zeit noch einige würckung gehabt, zehlet man billig die auf das land ob der Ems, welche Churfürſt Maximilian Emanuel, als man ihn durch allerhand gütliche vorſchläge von Franckreich abzuziehen ſuchte, abgethan wiſſen wolte. Man bauet dieſelbige eines theils darauf, daß ſolches land von Bayern abgeriſſen worden, andern theils aber und hauptſächlich auf den vergleich Churfürſts Maximiliani mit Kayſer Ferdinando III, aus welchem erhellet, daß der Kayſer anfänglich dieſes land dem Churfürſten wegen ſeiner aufgewandten kriegs-unkoſten zum unterpfand eingeräumet, nachmals aber wieder zu ſich genommen, jedoch dabey verſprochen, daß er ſolches an Chur-Bayern abtreten wolte, wenn man die ober und diſſeits Rheins gelegene Unter-Pfaltz, welche der Kayſer an Bayern gegen die kriegs-koſten verkaufft, nicht behaupten könne. Weil nun Bayern das theil der Unter-Pfaltz nicht erlangen mögen; ſo hat es ſeinen regreſſ wiederum bey Oeſterreich geſucht, jedoch die ſache niemals ſo ſcharff getrieben. Endlich iſt von Bayern zu behalten, daß die Land-ſtände ordentlicher weiſe zwar landſäßig ſeyn, jedoch ehedeſſen von ſolchem anſehen geweſen, daß ſie gleichſam das recht der Austräge-Richter in ſtreitigkeiten ihrer Landesherren üben wollen. *Andr. Presbyter* chron. Bav. *Avent.* annal. Boj. *Adlzreit.* annal. Boj. *Freher.* de Princip. terræ Bavar. *Velſerus* de rebus Boj. *Brunner.* annal. Boj. chron. Reicherſperg. *Chur-Bayern.* German. Princ. l. 4. *Pfeffing.* ad Vitr. l. 1 tit. 16. *Imhof.* N. P. l. 2 c. 6. *Europ. Herold. Hund.* Bayer. ſtammb. *

Bayersdorff / ein Bareuthiſch ober-amt und Decanat in Francken an der Pegnitz gelegen.

Bayeux / lat. Bajocæ, Bajocaſſium civitas, Juliobona Biducaſſium, eine ſtadt an dem fluſſe Aure, in Nieder-Normandie, mit dem titul einer Vicomté und einem Biſchoffthum unter Rouen gehörig. Sie iſt die haupt-ſtadt in der kleinen landſchafft Beßin, deren einwohner des Cäſaris Bellocaßi ſeyn ſollen, welche Gregorius Turonenſis Bajocaſſinos, Auſonius aber Bajocaſſes nennet. Es iſt dieſe ſtadt im 9 und 10 ſeculo, durch die Normandier und andere nördliche völcker öffters ruinirt worden, und im 16 ſeculo hat ſie bey dem innerlichen kriege in Franckreich viel erlitten, inſonderheit, da ſie die Hugonotten eroberten. Exuperius ſoll der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, und von den übrigen werden unterſchiedene unter die heilige gezehlet. Unter denſelbigen ſind auch Odon oder Eudes, ein bruder Wilhelmi II, Hertzogs von der Normandie und Königs in Engelland, der auch ſonſt Conqueſtor genennet wird, wie auch die Cardinäle Rainaldus de Prie, Auguſtinus Friwlejus und Arnoldus Oſſatus ꝛc. berühmt. Wilhelm Bonnetus verſammlete an. 1300 einen ſynodum allhier, gab die ſynodal-conſtitutiones heraus, und der Biſchoff Franciſcus de Servient that dergleichen an. 1656. *Cæſar.* l. 7. comment. *Gregor. Turonenſ.* l. 5. c. 27. l. 9. c. 13. *du Cheſne* rech. des antiq. de Franc. *Sammarth.* Gall. chron. *Thuan.* hiſt. l. 29. 34.

Bayeux / (Johannes von) ſiehe Johannes.

Bayf / ſiehe Baif.

Bayle / (Petrus) ſiehe Baile.

Baylen / ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Andaluſien unfern Cordua gelegen, ſo den titul einer Grafſchafft führet.

Bayly / (Ludovicus) ein Engliſcher Theologus, iſt gebohren in Wallis zu Carmarten, ſtudirte zu Oxfurt im Collegio Exonienſi und machte ſich durch predigen und diſputiren einen guten namen. An. 1613. wurde ihme der Doctoratus S. Theologiæ und an. 1616 das Bißthum Bangor conferirt. Diß iſt der autor des ſo bekannten buchs, praxis pietatis genannt, von welchem man faſt unzehliche auflagen und überſetzungen in das Walliſche, Teutſche, Frantzöſiſche, Holländiſche ꝛc. bißher gehabt. Es finden ſich zwar einige, die diß werck einem unbekannten Engliſchen prediger zuſchreiben mit vorgeben, durch deſſen tod ſeye es in Baylys händ gekommen, und von demſelben für ſein arbeit ausgegeben worden: welches doch wenig wahrſcheinlichkeit hat. Er ſtarb an. 1632 und ligt in ſeiner kirchen zu Bangor begraben: ſoll vorher von der religion abgefallen, und dadurch ſein bekandtes buch in ziemliche verachtung kommen ſeyn. Unter ſeinen ſöhnen iſt auch bekannt worden Johannes, welcher Caroli primi Sacellan und Guardian des hoſpitals Domus Chriſti Ruthimæ geworden, auch predigen und anders hat drucken laſſen. *A. Wood* antiq. Acad. Oxon. *I. Eduard.* Preacher. *

Bayona / eine ſee-ſtadt im Königreich Gallicien an der ſeite des fluſſes Minho, da er ſich in die ſee ergieſſet, gelegen, iſt klein aber ziemlich feſte, und mit einem guten hafen verſehen. Einige der heutigen land-beſchreiber wollen dieſe ſtadt vor des Ptolemäi Aquas Celinas halten; aber Nonnius und andere vermeynen, daß dieſes Oreuſe am fluß Minho ſey. Sie liegt 25 meilen ſüdlich von Compoſtella, und 40 nord-weſtlich von Braga.

Bayone, ein flecken in Neu-Caſtilien, zwiſchen Toledo und Alcala de Henares, nicht weit von den flüſſen Xarama und Tajuma.

Bayonne / eine groſſe, reiche und wohl befeſtigte handelsſtadt in der landſchafft Labourd in Gaſcogne, an dem Biſcayiſchen meer gelegen. Ihr alter name iſt Lapurdum, und aus der notitia imperii erhellet, daß der Tribunus über Novempopulonia allhier reſidirt hat. Der name Bayonne iſt neu, und aus der Basquiſchen land-ſprache hergenommen, darinnen ona ſo viel als gut, und bay ein ſee-hafen heiſſet, daß alſo Bayona oder Bayonne einen guten hafen bedeutet. Der fluß Nive, worauf die ſchiffe biß mitten in die ſtadt gehen können, theilet dieſelbe in 2 ungleiche theile, davon der kleinere die Neuſtadt oder Klein-Bayonne genennet wird. Der fluß Adour aber flieſſet an der einen ſeiten, und vereiniget ſich an dem ende der ſtadt mit der Gave, allwo ſie einen bequemen hafen machen. Beyde ſtädte werden durch unterſchiedene brücken aneinander gehänget. Wenn man über die brücke Paregaut in die Neuſtadt gehet, kommt man in eine ſtraſſe, an deren ende ein caſtel ſtehet, zur beſchützung der pforte, allwo die Nive in die ſtadt einflieſſet; über dem iſt noch ein caſtell in der ſtadt mit vier runden thürmen, und tieffen waſſer-graben. Die citadelle, welche nur ſeit an. 1684 zu bauen angefangen worden, liegt auf einem berge nach nord-weſten zu, und beſtehet aus 4 baſtionen, unterſchiedlichen ravelinen und contregarden, kan auch die ſtadt, den fluß Adour und das umliegende land trefflich wohl beſchützen. An dieſem orte, war die berühmte zuſammenkunfft an. 1565 zwiſchen Carolo IX, ſeiner mutter Catharina de Medicis, und ſeiner ſchweſter Eliſabeth, Philippi II, Königs in Spanien, gemahlin, welche unter andern den Duc d'Alba mit ſich gebracht hatte; worinnen zwiſchen beyden Cronen beſchloſſen ward, wie die Proteſtantiſche religion in Franckreich und den Niederlanden ſolte vertilget werden. Bayonne war vormals eine eigene Vicomté, iſt aber hernach dem Hertzogthum Guienne einverleibet worden. König Carolus VII brachte ſie an. 1451 an die krone, da ſie zuvor den Engelländern unterwürffig geweſen; von ſolcher zeit an iſt ſie beſtändig bey der krone geblieben, dahero über ihr wapen die deviſe, nunquam polluta zu leſen. Der König hat auch ſonſt die bürger ihre ſtadt ſelbſt und ohne beſatzung bewahren laſſen, und nur von an. 1680 dergleichen hinein geleget. Das Bißthum, ſo ſich allhier befindet, und unter Auch gehört, ſcheinet gleichfalls ſehr alt zu ſeyn; daß aber deſſen erſt in dem 10 ſeculo gedacht, und Leo, als der erſte Biſchoff dieſes orts angeführet wird, kömmt vermuthlich daher, daß dieſe ſtadt noch vor dem Concilio Agathenſi, welches an. 506 gehalten, verwüſtet, und erſt im anfang des 10 ſeculi wieder erbauet worden. Arſius, welcher an. 980 lebte, hat die gräntzen ſeines Bißthums eingerichtet. Johann de Monſiers, welcher an. 1560 Biſchoff daſelbſt geweſen, hat einen tractat de ſtatibus & familiis in orbe chriſtiano illuſtribus geſchrieben. Sonſt erſtreckte ſich dieſes Biſchoffthum in 3 Königreiche, Franckreich, Navarren und Caſtilien / und hatten die Biſchöffe ihre gerichtbarkeit in allen dreyen, biß es der König Philippus II bey dem Pabſt dahin gebracht, daß die Spaniſchen örter davon ausgenommen worden. Bayonne hat auch unterſchiedliche belagerungen ausgeſtanden, und haben ſich ſonderlich am ende des 16 ſec. die Spanier ſehr bemühet, ſelbige unter ihre botmäßigkeit zu bringen. *Oihenbart* not. utr. Vaſcon. l. 2. c. 13. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 1. 5. & 7.

& 7. *Scaliger & Vinet.* in Auſon. *Savaron & Sirmond.* in Sidon. Apoll. *Matth. Pariſ.* hiſt. Angl. an. 1254. *du Pui* droits du Roy. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall. *Sanſon.* in diſq. geogr. *de Calliere* hiſt. du Marech. de Matig. *Sammarth.* Gall.

Bayonniſche meer-buſen / Mer des Basques, lat. Baionæ ſinus, Tarbelicus ſinus, iſt ein kleines ſtück von dem Gaſcogniſchen meer in Franckreich gegen die küſte der landſchafft Labourd.

Bayras / ein ketzeriſcher Jacobite, lebte im anfang des 17 ſeculi, und war einer von den lehrmeiſtern und ſonderbaren freunden des betrügers Mahomets, dem er den alcoran zuſammen ſchmieden halff.

Bayreuth / ſiehe **Bareuth**.

Baza oder **Baça**/**Baſti**/eine ſtadt in Spanien, am fluſſe Guadalentin, im Königreiche Granada, an den gräntzen von Murcia und Caſtilien, hatte hiebevor ein nach Toledo gehöriges Bißthum. Sie liegt nord-öſtlich von der ſtadt Granada, und war ſonſt ſo wol von der natur als kunſt beveſtiget, daß ſie vor die ſtärckſte in dem Königreich Granada gehalten ward. Als ſie noch in der Mohren gewalt war, defendirte ſie ſich 7 monat lang gegen eine armee von 37000 Spaniern, unter dem commando Ferdinandi Catholici, und ergab ſich endlich auf ſehr anſtändige conditiones. Jetzo iſt ſie gar ſchlecht bewohnt.

Baza / (Franciſcus) ein Italiäner, unternahm ſich mit einem Spanier, namens Salcedo, den Printzen Wilhelm von Oranien und Duc d'Alençon umzubringen. Als er nun nebſt ſeinen mitgeſellen in verhafft gebracht worden, bekannte er ſein vorhaben, entleibte ſich aber ſelbſt an. 1582 mit ſeinem brodt-meſſer. Sein cörper ward an den galgen gehenckt, und hernach geviertheilet, auch eine ſchrifft dabey angeheftet, darinnen enthalten war, wie er ſich vorgeſetzt gehabt, den Printzen auf befehl des Hertzogs von Parma zu ermorden. *Meteran.*

Bazadois / lat. Vaſatenſis ager, eine Frantzöſiſche landſchafft in Guienne, in welcher Nerac, la Reole und Bazas gelegen ſind. Sie iſt nicht gar fruchtbar, und voller berge.

Bazan / eine Spaniſche familie, die von den alten Königen in Navarra herſtammen, und von dem thale Bazan, welches Maria Ochoaz ihrem gemahl, Fortunato Inniquez, in dem 12 ſeculo zugebracht, den namen ſoll bekommen haben. Petrus de Bazan, dritter Herr des beſagten orts, ward an. 1456 zum Vicomte von Valduerna gemacht, und hatte 2 ſöhne, (1) Johannem Rodriguez, deſſen nachkommen bald ausgeſtorben. (2) Alvarum, deſſen enckel gleiches namens war General über den Oceanum, und erhielt an. 1582 die Marggrafſchafft Santa Cruz, nachdem er den 26 julii beſagten jahrs bey der Inſul S. Michael einen ſieg wider Antonium, den baſtard von Portugall, befochten. ſiehe **Baſſano**. Sein ſohn, ebenfals Alvarus genannt, ſtarb an. 1646, als General-Capitain der Spaniſchen galeeren, und iſt nachgehends S. Cruz an die weibliche linie gelanget. Obgedachter Petrus hatte einen bruder, namens Ferdinandum, der ein anherr der linie von Grania worden. *Imhof.* von Grand. in Span.

Bazaria / eine landſchafft in Scythien, deren einwohner gröſte pracht darinnen beſtund, daß ſie ungeheure wälder zu thiergärten machten, und ſie deswegen mit mauren umgaben. Alexander M. als er in dieſes land kam, ward in einen dieſer groſſen thier-gärten, darinnen lange nicht gejaget worden, geführet, allwo er einen überaus groſſen löwen, der auf ihn loß gieng, mit eigener hand erlegte. In anſehung dieſer gefahr verordneten die Macedonier, daß ſich hinführo der König nicht mehr zu fuß auf die jagd begeben, auch ſtets einige von der leib-wache um ſich haben ſolte. *Curt.* l. 8. c. 1.

Bazas / eine ſtadt in dem gebiete Bazadois, auf einem felſen, an dem fluſſe Beuve gelegen. Sie wird von den alten Coſſio, Coſſium Vaſatum, Civitas Vaſatica und Vaſatæ genennet. Es iſt dieſes eine ſehr alte ſtadt, deren Auſonius, Sidonius, Apollinaris und Gregorius Turonenſis gedencken, und hat nebſt einer Senechauſſée ein Bißthum / welches unter den Ertz-Biſchoff von Auch gehöret. Unter ihren Biſchöffen iſt der älteſte, Sextilius, deſſen auf dem Concilio zu Agde und Orleans an. 506 und 511 erwehnung geſchicht. Das Bißthum begreifft 134 kirch-ſpiel. *Auſon.* parent. 24. *Paulin.* ep. ad Auſon. *Sidon. Apollin.* l. 5. ep. 7. & l. 7. ep. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Greg. Turon.* l. 6. c. 16. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 1. c. 10. *Sammarth.* Gall. chr. *

Bazieges / eine kleine ſtadt in Languedoc, zwiſchen Thoulouſe und Carcaſſone.

Bazin, (Johannes) Königlicher Frantzöſiſcher Reſident am Polniſchen hofe, war zu Blois an. 1538 von einer alten und edlen familie des landes gebohren. Nachdem er mit gutem erfolg wegen der erwehlung des Hertzogs von Anjou daſelbſt gearbeitet hatte, kam er wieder in Franckreich / um dem Könige von ſeinen verrichtungen bericht zu thun; da er denn ſeiner weißheit halber bey dem neu erwehlten Könige Henrico ſehr beliebt, und wieder nach Pohlen abgeſchickt ward, allwo er die parheyen des Adels, die auf eine neue wahl, im fall ſich Henricus nicht vor dem ſept. in Polen einſtellen würde, ſehr drungen, dämpffete, und die gewalt des Königs in adminiſtrirung der juſtitz, welche der Senat unter dem vorwand, daß der neue König der geſetze und ſprache des landes unerfahren wäre, zu ſich reiſſen wolte, eifrig vertheidigte, auch endlich die ſachen alſo einrichtete, daß bey ankunfft des Frantzöſiſchen Geſandten, Rambouillet, alles in Pohlen wiederum beruhigt war. Er wolte wieder nach Franckreich gehen, aber des Königs mutter lag ihm an, daß er noch ferner, wenn der König in Pohlen angelanget ſeyn würde, bey demſelben verbleiben möchte. Dieſes that er noch eine zeitlang, hernach aber kehrte er nach Franckreich, und weil man erfuhr, daß er der Proteſtirenden religion zugethan war, muſte er aus dem reiche entweichen, dahin er doch über einige zeit wieder kam, und daſelbſt an. 1592 ſtarb. Sein ſohn Iſaac war an. 1628 General-Deputirter der Proteſtanten an den König. *Bernier* hiſt. de Blois.

Beache / ein vorgebürge in Engelland in der landſchafft Suſſex.

Bealt / **Buelth** / eine kleine ſtadt im Fürſtenthum Walles, in der Graffſchafft Brecknock, am fluß Bur.

Bearn, eine provintz in Franckreich, mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt am fuß des Pyrenäiſchen gebürges, hat die Graffſchafft Bigorre gegen oſten, die prevoſten Acqs, Nieder-Navarren und ein theil von der Graffſchafft Soule gegen weſten, mittagwärts das Aragoniſche und Roncaliſche gebürge, und gegen mitternacht Nieder-Armagnac, nebſt einem theil von Gaſconien. Die hauptſtadt des landes iſt Pau; die übrige ſtädte ſind Leſcar, Oleron, Nay, Orthez, Navarreins, Morlan, Sauveterre, Pontac, Lambege, Sallies und 434 flecken und dörffer, 2 Bißthümer und 3 Abteyen. Ihre figur gleichet einem triangel, deſſen länge, ohne die thäler, etwa 25 Frantzöſiſche meilen macht. Die breite iſt 10, 8, auch nur 2 meilen. Das land wird vornemlich von 2 fiſchreichen flüſſen, die ſie Gaves nennen, bewäſſert; der erſte, Gave von Bearn genannt, entſpringet aus dem gebürge Bareiges in Bigorre; der andere iſt der von Oleron, beſtehend aus den Gaven d'Aſpe und d'Oſſau, und quillet aus dem höchſten gipffel des Pyrenäiſchen gebürges herfür, an dem ort, wo ſich Spanien und Bearn ſcheidet. Die berge da herum ſind überaus hoch, und unter denſelben inſonderheit der von Oſſau, welcher mit 3 ſpitzen in die höhe ſteiget. Von dem oberſten theil dieſes berges kan man die beyden meere, und das gebürge von Caſtilien überſehen. Die provintz Bearn iſt nicht fruchtbar, wird aber durch den fleiß der einwohner ziemlich angebracht. Es giebt darinnen viel mineraliſche waſſer, auch ſaltz, und eine groſſe menge viehes, ſo in dem gebürge weidet. Bearn war vor alters den Römern unterworffen, welchen es die Gothen weggenommen. Zu den zeiten Clodovæi aber kam es an die Frantzoſen, und endlich nach dem tod Königs Clotarii II an die Hertzoge von Gaſconien, welche es behalten, biß Ludovicus pius gewiſſe Vicomten allda ums jahr 819 eingeſetzet, nachdem er zuvor Lupum Centullum, den Hertzog von Gaſconien, daraus vertrieben. Die Vicomten haben daſelbſt regieret, biß es an das hauß Moncada gekommen. Der erſte Vicomte, deſſen name bekandt, iſt Centullus I, welcher um das jahr 905 gelebet, dem die übrigen, Gaſto I, Centullus II, Gaſto II, Centullus III, Gaſto III, (der aber vor ſeinem vater geſtorben) Centullus IV, Gaſto IV, Centullus V, nach einander gefolgt. Dieſer Centullus iſt an. 1134 von den Mauren erſchlagen worden, hinterlaſſende eine ſchweſter Guiſcardam, welche an Petrum, Vice-Grafen zu Gavarez vermählet ward. Dieſer Petrus hatte einen ſohn, Gaſtonem V, und eine tochter, Mariam, welche an Wilhelmum, aus dem hauſe Moncada verheyrathet wurde, und nachdem ihres bruders ſohn, Gaſto VII. an. 1170 ohne erben geſtorben, um ſelbiges jahr die erbfolge in Bearn erlangte. Hierauf folgten aus dem hauſe Moncada nach einander Gaſto VI, deſſen bruder Wilhelmus Raimundus, ferner Wilhelmus, Gaſto VII, welcher nur 4 töchter zeugte, unter welchen die andere, Margaretha, die Bearniſche erbſchafft an Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix, brachte. Dieſe linie gienge an. 1399 mit Matthäo aus. Seine ſchweſter Iſabelle heyrathete Archambald von Grailly captal de Buch, und brachte ihme Bearn zu. Ihre abkömmlinge haben auch das land beſeſſen biß an. 1482, da Graf Frantz Phöbus ohne erben verſtorben. Seine ſchweſter Catharina ward eine gemahlin Johannis II von Albret, und alſo iſt Bearn, nebſt dem Königreich Navarren, an das Albretaniſche hauß gekommen, ihr ſohn Heinrich, König in Navarren, hinderließ eine einige Printzeßin Johannam, welche Antonium von Bourbon geheyrathet, aus welcher ehe Henricus IV, König in Franckreich, entſproſſen, welcher dieſes land an die crone gebracht, worauf es folgends an. 1620 Ludovicus XIII mit derſelben auf ewig vereinbaren laſſen. Die regierung in Bearn war nach den gebräuchen des landes, ſo ſie fora nennen, eingerichtet. Das gericht hielt man im Ober-Rath, welcher aus den beyden Biſchöffen Leſcar und Oleron, und denn aus 12 Baronen des landes beſtund. Nach dieſem aber richtete Alain d'Albret, groß-vater Henrici II von Navarren, ein ordentliches hof-gericht zu Pau an, aus welchem hernach Ludovicus XIII das Parlament zu Pau gemacht, welches aus 4 Präſidenten, 21 Räthen und 3 Advocaten beſtehet. Es iſt auch noch abſonderlich in Bearn ein Seneſchall mit ſeinen 5 Lieutenants, deren ſitz iſt zu Pau, Oleron, Orthez, Morlan und Sauveterre. Die rent-kammern zu Pau, und die zu Nerac ſind beyde zuſammen gezogen, und iſt daraus die rent-kammer von Navarren gemacht; ſie hat 2 Präſidenten, 10 Rentmeiſter, einen Königlichen Procurator und Advocaten, auch 2 Secretarien. Der name Bearn kömmt von den alten Benarniern her, daraus man hernach Benearnier und Bearnier gemacht. Die einwohner in Bearn ſind arbeitſam, hurtig, getreu und gute ſoldaten. An. 1695 ſind in Bearn 198000 ſeelen gezehlet worden. Die Proteſtantiſche religion war ſeit an. 1560 in Bearn völlig aufgerichtet, biß an. 1620 die Catholiſche daſelbſt wieder eingeführet worden; doch ward den Proteſtirenden die übung ihrer religion noch zugelaſſen, biß Ludovicus XIV das edict von Nantes an. 1685 völlig aufgehoben. *Leſcun.* gen. des Sieurs de Bearn. *Olhagaray* hiſt. de Foix, Bearn & Navarre. *la Perriere* annal. de Foix. *Marca* hiſt. de Bearn. *Pigan.* de la Force Nouvelle deſcr. de la France t. 4. p. 423.

Beatiano, (Julius Cäſar) Commendator des Hieroſolymitaniſchen ordens, aus dem geſchlecht der Grafen von Giapidia, gebürtig aus der landſchafft Iſtrien. Er lebte in der mitte des 17 ſeculi, und war nicht nur in andern ſtücken gelehrt, ſondern auch vornemlich in der heraldiſchen wiſſenſchafft ungemein wohl erfahren. Er hat auch von dieſer materie einen tractat unter dem titul Araldo Veneto heraus gegeben, und einen noch vollſtändigern del grand Blaſone de Nobili Veneti zu ediren vorgehabt, er iſt aber vor vollendung dieſes letztern mit tode abgegangen. Dom Caſimiro Freſchot ſoll bey ſeinem buche de' Pregi della nobiltà Veneta, der von dieſem Beatiano erlangten nachrichten ſich mit groſſem nutzen bedient haben. Aus dem Beatianiſchen geſchlecht, welches vor eines von den älteſten und edelſten in Iſtrien gehalten wird, hat ſich in dem 16 ſeculo ſonderlich bekannt gemacht Auguſtinus von Beatiano, welcher ein Hieroſolymitaniſcher Ritter und ſo wol wegen ſeiner groſſen gelehrſamkeit als andrer gaben bey dem Kayſer Carolo V, bey dem Könige von Franckreich, Franciſco I, und bey andern Potentaten in beſondern anſehen geweſen, wie denn auch Jovius, Bembus, Navagerus und viel andere ſeiner rühmlich gedencken. *Bonifaci.* hiſt. Trivig. *Burchelato* elogi degl'huomini illuſtri di Trevigi. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce.

BEATIFICATIO, iſt ein Päbſtlicher ſchluß, krafft deſſen die verſtorbenen Heiligen, die etwa von einigen Biſchöffen davor erkannt worden, ſo lange den titul Beatus erhalten, und einiger maſſen als Heilige verehrt werden dürffen, biß nach 50 jahren der Päbſtliche ſtuhl erkenne, ob ſie würcklich zu canoniſiren ſeyen. *Baillet* vies des Saints prolegom.

Beatrix / Kayſers Friderici I andere gemahlin, eine tochter Reinaldi, Grafen von Burgundien, ward an. 1156 vermählet. Sie hatte groß verlangen, die ſtadt Mayland zu beſehen; das volck aber daſelbſt, ſo wegen des verlurſts ihrer freyheit noch ſehr ergrimmt war, ſetzte ſie rückwärts auf eine eſelin, mit dem geſicht gegen den ſchwantz gekehret, den ſie ihr an ſtatt des zaums in die hand gaben, und führten ſie in ſolcher geſtalt durch die gantze ſtadt herum / weswegen der Kayſer hernach die ſtadt gäntzlich zerſtörte. *Guntheri* Ligurin. l. 5 & 10. & *Spiegel* ad h. l. ap. *Reuber.* p. 436. *Grantzius* hiſt. Sax. l. 6.

Beatrix / aus Provence, Königin zu Neapolis und Sicilien/ war die 4 tochter Raimundi Berengarii V, Grafen in Provence, die er mit Beatrix von Savoyen gezeuget. Sie ward von dem vater an. 1245 in dem teſtament zur erbin der Grafſchafft ernennet, und deswegen von vielen Fürſten, inſonderheit von dem Grafen von Toulouſe, Raimundo VII zur ehe begehret, ließ ſich aber endlich an. 1246 mit Carln von Franckreich, König Ludwigs VIII ſohn, und Ludwigs des IX bruder, welcher gleichfals ihre älteſte ſchweſter, Margaretham, zur ehe hatte, und deswegen auch auf Provence anſpruch machte, um einen krieg zu verhüten, vermählen. (ſiehe Ludovicus IX König in Franckreich.) Weil alle ihre ſchweſtern Königinnen waren, (ſiehe Raimundus Berengarius V Graf von Provence) trieb ſie ihren gemahl auch an, die Königreiche Neapolis und Sicilien einzunehmen, welches zu groſſen kriegen anlaß gab. (ſiehe **Carolus** I. König von Neapolis) Sie wurde jedoch mit demſelben an. 1265 zu Rom gekrönt, und ſtarb an. 1267 zu Nocera. Unter andern kindern hat ſie auch eine tochter, namens Beatrix, gehabt, welche an. 1273 an Philippum von Courtenay, der den titul eines Kayſers von Conſtantinopel führte, verheyrathet wurde. *Marthe* hiſt. geneal. de Franc. *Noſtradam. Bouche. Ruffy &c.*

Beatrix / eine ſchweſter des Königs Hugonis Capeti, wurde an einen Grafen von Rheinfelden verheyrathet, mit welchem ſie Cononem zeugte. Zu ihrem andern gemahl erwählte ſie an. 954 Fridericum, Herrn von Bar, den erſten Hertzog in Ober-Lothringen, mit welchem ſie unterſchiedene kinder zeugte, und an. 1005 ſtarb. *Flodoard.* in chron.

Beatus Rhenanus / ein gelehrter mann im 16 ſeculo. Sein vater hieß Antonius Bilde, hatte ſich aber von ſeinem geburths-ort Rheinach, Rhenanus genennet. Unſer Beatus war an. 1485 zu Schletſtadt gebohren. Weil er etwas zu ſehr auf ſeinen eignen nutzen zu ſehen pflegte, ſo ſagte man von ihm: beatus eſt, beatus attamen ſibi. Bey den religions-änderungen, welche zu ſeiner zeit vorgiengen, hatte er öffters, nebſt Eraſmo Rotterodamo, dieſe worte in dem munde: die Lutheraner hätten eine gute ſache, tractirten aber dieſelbe auf eine ſchlimme art. Er gab den Tertullianum, Plinium, Livium, Vellejum, Tacitum und andere autores mit commentariis heraus. Sonderlich aber ſchrieb er einen tractat in 3 büchern de rebus Germaniæ, worüber Jacobus Otto, der ſtadt Ulm Conſiliarius, zu ausgange des 17 ſeculi einen commentarium edirt. Er ſtarb, bey ſeiner zurückkunfft aus dem warmen bade, zu Straßburg an. 1547 in dem 62 jahre ſeines alters. *Voſſ.* hiſt. Latin. l. 3. c. 10. *Teiſſier* elog. P. 1. *Sturm.* vita B. Rhenan.

S. **Beatus** / oder S. **Batt** / iſt nach ſage der Legende ein fürnehmer von edlem ſtammen gebohrener Engelländer geweſen, zuvor Suetonius, nach ſeiner vom Apoſtel Barnabas empfangenen tauffe aber Beatus genennet, welcher all ſein gut den armen ausgetheilet, und Pilgrams-weiß in ferne lande, auch unter andern im 2ten regierungs-jahr Kayſers Claudii auf Rom zu S. Petro gezogen; Von dieſem iſt er, wie die legende ferner meldet, im 40 jahre ſeines alters zum Prieſter geweyhet, und nebſt einem Diacono Achates genannt, in die Helvetiſche lande geſendet worden, alldorten das Evangelium zu predigen. Er lebte rauch und ſtreng, truge ein härin kleid, faſtete offt 3 tage lang nach einander, und gewanne ſein leben mit fiſcher-reuſchen, die er machte und verkauffte. Im Zuger-gebieth glaubet man durchgehends, dieſe ſtadt habe das Evangelium von S. Batten empfangen; Allein es iſt dieſe legende ſo wol gegründet, daß Beatus Rhenanus, der ſelbſt ein Catholick, in ſeiner hiſtorie ad ann. 1531 damit ſeinen ſpott treibet. Dieſes iſt wahr, daß ein einſiedler dieſes namens, vor alten zeiten am Thuner-ſee eine ſtund wegs unter dem ſtädtlein Unterſeen in einer zelle ſich aufgehalten, und allda geſtorben ſeye, welchen auch die land-leute als einen frommen und heiligen mann geliebet und geehret haben. Um dieſe gegend findet ſich eine höle in einem berg, welche die land-leute noch heut zu tage S. Batten-loch heiſſen, von deme die legende ſagt, daß es ſeine wohnung geweſen, nachdeme er den anfänglich darinnen gefundenen drachen mit ſeinem gebätt und creutz getödet habe, und darinnen ſeye er an. 112 im 90 jahre ſeines alters geſtorben, auch von ſeinem freund Achates neben die höle begraben worden. Vor der religions-änderung wurde in dieſer höle ein todten-kopff, dene man für S. Battens gehalten, verehret und mit wallfarten beſucht, dene aber die obrigkeit zu Bern an. 1528 im cloſter Interlachen vergraben, und die höle zumauren laſſen. An. 1566 wurde ſie wieder aufgebrochen, und geſchahe dahin ein groſſer zulauff von denen benachbarten Catholiſchen orten. Es lieſſe aber die obrigkeit zu Bern ſolche leute zurück weiſen, und die höle nochmalen mit groſſen quader-ſtucken verſchlieſſen. *Guillimann.* l. 1. rer. helvet. c. 15. *Stumpff.* l. 7. 220 b. *Lang.* grundriſs. *

Beaubec / eine Ciſtercienſer-Abtey in der Normandie, 3 meilen von Gournay.

Beaucaire / eine ſtadt in Nieder-Languedoc, an der Rhone, 10 meilen von Nimes, und 15 von Avignon gelegen. Einige halten ſie vor der alten Urgenum, und die heutigen ſcribenten nennen ſie Belloquadra. Sie iſt wegen ihres jahrmarckts, ſo allezeit an dem tage Mariä Magdalenä gehalten wird, berühmt. Vor zeiten gehörte ſie zu Provence. Raimundus Berengarius, der I dieſes namens, Graf von Provence, überließ ſie an. 1125 an Alphonſum Jordanum, Grafen von Toulouſe. Sie wurde darauf in dem kriege mit den Albigenſern erobert; aber bald hernach ergab ſie ſich freywillig an Raimundum den jüngern. An. 1251 brachten es die von Avignon mit gewalt dahin, daß ſie ihnen huldigen muſte. Im 16 ſeculo hat ſie viel bey dem innerlichen kriege erleiden müſſen, und im 17 ſeculo wurde ſie wieder den Hugonotten abgenommen, durch Ludovicum XIII, welcher das auf einem felſen bey dem fluß gebauete ſchloß zerſtören ließ. *Catel.* hiſt. de Langued. *Bouche* hiſt. de Provence. *Thuan.* l. 32.

Beaucaire / (Franciſcus) von Peguillon, lat. Belcarius Peguilo genannt, Herr von Creſte und Chommieres, Baron von S. Didie, geboren an. 1514 von einer edlen familie in Bourbonnois, war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt. Claudius von Lothringen, erſter Hertzog von Guiſe, machte ihn zum Præceptor ſeines ſohns, der hernach unter dem titul eines Cardinals von Lothringen bekandt worden, und weil Beaucaire ſich dabey wohl aufführte, erlangte er groſſen ruhm. Er begleitete den Cardinal von Lothringen nach Rom, und machte ſich daſelbſt mit Paulo Jovio bekandt. Bey ſeiner wiederkunfft erlangte er das Bißthum Metz, gieng darauf mit dem Cardinal auf das Concilium zu Trident, und hielt daſelbſt die berühmte rede nach der ſchlacht bey Dreux, welche ſich am ende des 30 buchs ſeiner hiſtorie befindet, hatte auch ſonſt wegen ſeiner geſchicklichkeit viel theil an den ſchlüſſen, ſo man auf dieſem Concilio faßte. An. 1568 trat er ſein Bißthum dem Cardinal Ludwig von Lothringen ab, und begab ſich auf ſein gut la Creſte. Hier ſchrieb er die commentarios rerum Gallicarum, von an. 1462 biß 1567. Vorhero als Biſchoff hatte er wider die Reformirten einen tractat von den kindern, die in mutterleibe ſterben, verfertigt. Er ſtarb an. 1591. *Spondan.* an. C. 1547. n. 12. an. 1555. n. 11. an. 1562. n. 47. an. 1566. n. 34. *Sammarth.* Gall. chr. t. 2. *Bayle.*

Beauce / **Beauſſe** / lat. Belſia, eine provintz in Franckreich, begreifft in ſich Chartrain, Gatinois, Puiſaye, Orleanois, Sologne, und einen theil von Blaiſois gegen der Loire. Die vornemſten ſtädte ſind Chartres, Orleans, Chateaudun, Eſtampes, Dreux, ꝛc. Bißweilen aber bedeutet das wort Beauce einen gewiſſen ſtrich landes, zwiſchen Paris und Orleans, der an korn ſehr fruchtbar iſt.

Beauclerc / (Carolus) Herr von Acheres und Rouchemont, Staats-Secretarius unter Ludovico XIII, war ein ſohn Johannis von Beauclerc, General-Kriegs-Schatzmeiſters. Er hatte ſich bereits unter Henrico IV in ſtaats-geſchäfften geübet, dahero, als deſſen ſohn, Ludovicus XIII, zur regierung kam, eine neue ſtelle eines Secretaire des finances aufgerichtet, und ihm nebſt der bedienung eines Secretaire de cabinet gegeben wurde, biß der platz eines Staats-Secretarii erlediget würde. Der Hertzog von Luines, welcher anfänglich bey dem Könige alles galt, hielt dieſen Beauclerc ſehr hoch, und erwählte ihn zu ſeinem vertrauteſten freunde. Doch weil Beauclerc die wahrheit mehr liebte als jenem lieb war, wurde er von allen verrichtungen ausgeſchloſſen. Aber nach dem tode dieſes Hertzogs machte ihn der König zum Intendanten über die finantzen, und an. 1627 zum Staats-Secretario. Der Cardinal Richelieu fürchtete ſich anfänglich am meiſten für ihm, wurde aber anders gegen ihn geſinnet, als er ſeinen aufrichtigen eifer für das gemeine beſte erkañte. Sein vermögen ſolle ſich ungeacht der groſſen ämtern, die er getragen, nie vermehret haben, auſſert daß man das geſchenck von 20 tauſend thaler, ſo ihme der König zu erkauffung ſeines hauſes in Paris verehret daran obwohlen kümmerlich bemerken können. Er ſtarb an. 1630. *Fauvelet du-Toc* hiſt. des Secret. d'etat. *

Beaufort en Valée / eine ſtadt in der landſchafft Anjou, mit dem titul einer Grafſchafft, hat ein gerichte, ſo unter das obergerichte zu Angers gehört. Sie iſt nicht groß, aber ſehr ſauder und luſtig gelegen, nahe bey Angers und Pont de Ce. Die Grafſchafft hat von alten zeiten zur Crone gehöret, der König Philippus Valeſius ſchenckte ſie ums jahr 1340 Wilhelmo Rogerio, einem bruder des Pabſts Clementis VI. Einige ſagen, daß Ludovicus, Hertzog von Anjou, ein bruder Königs Caroli V, ſelbige an. 1371 dem Rogerio, einem ſohn Wilhelmi, aufs neue überlaſſen. An. 1461 kam ſie an Renatum, König in Sicilien. An. 1480 vereinigte ſie Ludovicus XI wieder mit der Crone, Carolus VIII aber gab ſie der Johanna de la Val, des Königs Renati wittwe, auf lebens-zeit. Nach derſelbigen tode kam ſie an. 1498 von Ludovico XII wieder zu der Crone biß Franciſcus I ſelbige, nebſt der provintz Anjou, ſeiner mutter, Louyſen von Savoyen übergab, welche ſelbige ihrem natürlichen bruder abtrat, deſſen ſohn, Claudius von Tende, ſelbige biß an. 1559 beſeſſen, da ſie wiederum mit der Crone vereiniget worden. Endlich hat das hauß von Beaumanoir-Lavardin dieſe Grafſchafft erhalten. *Chopin* de domanio l. 3 c. 12. *du Puy* droits du Roy. *du Chesne* rech. des antiq. &c.

Beaufort, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Champagne, dem hauſe Vendome zuſtehend. König Henrich IV erhub ſie an. 1597 zu einem Hertzogthum, der Gabrielle d'Eſtrees zu liebe, welche daher die Hertzogin von Beaufort genennet ward. Franciſcus von Vendome, Pair von Franckreich, Henrici IV Enckel von dieſer Gabriele, führte den Hertzogs-titul von Beaufort, und blieb an. 1669 in der belagerung der veſtung Candia. Sie führt jetzo den namen Montmorency, und iſt an. 1688 Carl Frantz Friedrichen von Montmorency-Luxemburg zu gefallen, und aufs neue zum Hertzogthum gemacht worden. *

Beaufort / eine Baronie in dem Hertzogthum Savoyen, zwiſchen der Grafſchafft Tarentaiſe, und der Freyherrſchafft Faucigny gelegen, welche auſſer dem haupt-ort Beaufort noch 14 kleinere plätze begreiffet.

Beaufort / eine berühmte Engelländiſche familie, von welcher 6 perſonen Grafen oder Hertzoge von Sommerſet, 5 Grafen oder Marggrafen von Dorſet, und einer Hertzog von Exeter geweſen, Johannes Beaufort war ein enckel des Königs Eduardi III, von deſſen dritten ſohne Johann von Gaunt, welcher ihne bey lebzeiten ſeiner andern gemahlin, mit ſeiner maitreſſe, Catharina de Raet, gezeuget, und von einem kleinen in Anjou gelegenen ort, da er gebohren war, Beaufort genennet. Nachdem ſein vater zuletzt dieſe ſeine mutter, welche damals des Ritters Hugonis Swinford wittwe war, geheyrathet, und ihn nebſt ſeinem geſchwiſter legitimiret, ward er an. 1397 von dem Könige Richardo II zum Grafen von Sommerſet gemacht. Eben dieſer König gab ihm den orden des hoſen-bandes, und die würde eines Admirals, erhub ihn auch an. 1398 zu der würde eines Marggrafen von Dorſet. Allein der folgende König Henricus IV entzog ihm die letztere, und als das Unterhauß des Parlaments, welches ihn ſehr liebte, auf die reſtitution dieſes tituls drang, weigerte er ſich denſelben wieder anzunehmen, worauf ſein jüngerer bruder Thomas Beaufort zum Grafen von Dorſet gemacht wurde, welcher auch nachgehends den titul eines Hertzogs von Exeter erhielt. ſiehe **Exeter**. Mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Thomä Hollands, Grafen von Kent, zeugte Johannes Beaufort 3 ſöhne, Henricum, Johannem und Edmundum. Der älteſte, Henricus Beaufort, ward nach ihm Graf von Sommerſet, ſtarb aber jung. Der andere, Johannes Beaufort, ward von dem Könige Henrico V zum erſten Hertzoge von Sommerſet gemacht, und ward zugleich Ritter des hoſen-bandes. Von ſeiner gemahlin, Margaretha Beauchamp, hinterließ er eine eintzige tochter, Margaretham, welche mit Edmundo Tudor, Grafen von Richmond, den König Henricum VII gezeuget. Ihm folgte demnach in der Hertzoglichen würde ſein jüngerer bruder, Edmund Beaufort, welcher gleichfals in den orden des hoſen-bandes aufgenommen, und darneben Marggraf von Dorſet ward. Dieſer hätte gerne nach dem tode des Hertzogs von Bedford, die ſtelle eines Regenten von Franckreich erlangt, und als man ihm darinnen an. 1435 Richardum, Hertzog von Yorck, vorzog, erweckte ſolches zwiſchen beyden einen unverſöhnlichen, doch anfangs verborgnen haß. In währender zeit, da Richardus die gedachte würde verwaltete, eroberte Edmundus an. 1437 die ſtadt Harfleur in der Normandie, und an. 1441 that er gleicher geſtalt den Frantzoſen ziemlichen abbruch. An. 1445 hatte der Hertzog von Jorck erhalten, daß man ihn von neuen auf 5 jahr zum Regenten von Franckreich ernennet. Allein der Hertzog von Sommerſet brachte es durch die neue Königin Margaretha, und durch deren favoriten, den Hertzog von Suffolck, dahin, daß der König Henricus VI obgedachte bewilligung widerrieff, und ihm dagegen die gemeldte verwaltung auftrug. Er verwaltete aber dieſelbe ſo ſchlecht, daß die Frantzoſen in kurtzer zeit die Normandie und alles, was den Engelländern in Franckreich zuſtändig war, biß auf Calais und Guines, hinweg nahmen. Als er nach ſolchem verluſt an. 1450 zurück nach Engelland kam, ließ das volck durchgehends ein groß mißvergnügen gegen ihn blicken, und wiewol die damalige hof-parthey auf ſeiner ſeite war, ſo kunte doch der König ſich nicht entbrechen, ihn gefänglich nach dem Towr bringen zu laſſen, in währender welcher zeit der pöbel, der inſonderheit die ſchuld von dem feindlichen glück auf ſeinen geitz legte, ſein hauß plünderte und verheerte. Der Hertzog von Yorck ſuchte hierbey mit groſſem eifer und nachdruck ſeinen untergang. Er kam aber dennoch nicht nur loß, ſondern auch in gröſſere gnade bey hofe als jemals. An. 1454 brachte es der Hertzog von Yorck ſo weit, daß er aus dem ſchlafzimmer der Königin nach dem Tower geführt, und vor dem Parlament wegen der oberwehnten Frantzöſiſchen angelegenheiten, wie auch wegen anderer verbrechen hochverraths beſchuldiget ward. Allein die Königin drung auch dieſesmal dermaſſen durch, daß er nebſt ſeiner freyheit das gouvernement von Calais und Guines erhielt. Hierauf ergriff der Hertzog von Yorck die waffen, und den 23 may an. 1455 kam es bey S. Albans zu einer feld-ſchlacht, worinnen die Königliche armee völlig geſchlagen, und der dabey befindliche Hertzog von Sommerſet auf dem platze getödtet ward. Er hinterließ 3 ſöhne, Henricum, Edmundum und Johannem, welche hernach den tod ihres vaters an dem hauſe Yorck auf alle weiſe zu rächen ſuchten. Henricus Beaufort, als der älteſte, ward ſo wol Hertzog von Sommerſet, als Marggraf von Dorſet, und an. 1461 nebſt andern, die es mit dem Könige Henrico VI hielten, in der ſchlacht bey Taunton die flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf er ſich dem neuen König Eduardo IV von Yorck zum ſchein unterwarff, bald aber von neuen ſich des abgeſetzten Henrici VI annahm. Da nun deſſen armee an 1463 abermals bey Levels in Hexhamshire den kürtzern zog, und Henricus Beaufort den überwindern lebendig in die hände gerieth, ſchlugen ſie ihm alsbald auf der wahlſtatt den kopff ab. Sein bruder Edmund Beaufort folgte ihm in der würde eines Hertzogs von Sommerſet, wie auch eines Marggrafen von Dorſet, und zugleich in dem haß wider Eduardum IV. Als er aber wider denſelben einen theil von der obgedachten Königin Margarethä trouppen den 4 may an. 1471 bey Tewksbury commandirte, und nach verlohrner ſchlacht ſeine zuflucht in eine privilegirte kirche nahm, ließ ihn Eduardus IV, nachdem er ihm das leben zu ſchencken verſprochen, heraus holen, und gleich den folgenden tag auf dem marcktplatze zu Tewksbury enthaupten. Weil nun weder von ihm noch von ſeinen brüdern männliche leibes- und lehn-erben vorhanden waren, ſo gieng mit ihm die ehliche linie der Beauforts gäntzlich aus. Nachdem an. 1463 obbemeldter Heinrich Beaufort, der 8 Hertzog von Somerſet ohne rechtmäßige leibes-erben mit tode abgegangen, nahm ſein mit Johanna Hill erzeugter natürlicher ſohn, Carolus, den namen Sommerſet an, und ward an. 1514 zum Marggrafen von Worceſter gemacht, ſiehe **Worceſter**. Dieſes Caroli deſcendent, Henricus, Marggraf von Worceſter, Lord-Präſident von Nord-Wales, Königlicher geheimder Rath und Ritter des hoſen-bandes, ein eintziger ſohn Eduardi Sommerſet, Marggrafen von Worceſter, ward an. 1682 den 2 dec. von dem Könige Carolo II zum Hertzoge von Beaufort gemacht, und ſtarb an. 1699 den 21 jan. mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Arthuri, Lords Capel, und einer wittwe Henrici, Lords Beauchamp, hat er viel kinder gezeugt, wovon aber nur folgende völlig erwachſen, 1] Carolus, von welchem unten, 2] Arthur, welcher mit Maria einer erbin des Baronets Wilhelm Ruſſels, und einer wittwe Johann Cottons, einen ſohn, namens Eduard, und zwey töchter, Mariam und Eliſabeth bekommen; 3] Maria, eine gemahlin Jacobi, Hertzogs von Ormond. 4] Henrietta, eine gemahlin Henrici, Lords Obrian, und nach deſſen tode, Henrici, Grafen von Suffolk; 5] Anna, eine gemahlin Thomä, Grafen von Coventry. Der älteſte ſohn, Carolus, welcher zuerſt Lord Herbert, und ſeit an. 1682 Marggraf von Worceſter hieß, war ein gelehrter Herr, und wendete inſonderheit viel zeit und mühe auf das ſtudium der antiquitäten, auf die genealogie und wapen-kunſt des Engliſchen Adels, wie auch auf andere curioſitäten ſeiner nation. Als er aber den 10 jul. an. 1698, da ſeine pferde ſcheu wurden, aus der caroſſe ſprang, beſchädigte er ſich dermaſſen, daß er 3 tage hernach, und alſo noch vor ſeinem vater mit tode abgieng. Von ſeiner gemahlin Rebecca, einer tochter des Ritters Joſiä Child, von Wanſtead, hatte er 3 ſöhne und ſo viel töchter, von welchen kindern die helffte jung verſtorben. Die 3, ſo völlig erwachſen / ſind geweſen 1] Henricus, 2] Carolus Somerſet, 3] Henrietta. Der älteſte Henricus, ward an. 1699 nach ſeines groß-vaters abſterben, Hertzog von Beaufort, und vermählte ſich an. 1702 zum erſten mal mit Maria Sackvil, Caroli, Grafen von Dorſet, eintziger tochter, welche an. 1705 in dem kind-bette ohne leibes-erben ſtarb; zum andern mit Rahel Noel, des Grafen von Gainsborough, Wriothesley Baptiſt, andrer tochter. Dieſe gebahr ihm an. 1707 in dem april Henricum, Marggrafen von Worceſter, an. 1708 Johannem, welcher gleich wieder ſtarb, und an. 1709 Carolum Noel, welcher leben blieb, ſeine mutter aber in dem kindbette mit ihm, einbüßte. *Cambden's* Britan. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 215. 216. *The Peerage of England* p. 73.

Beaufort, (Henricus) Cardinal und Biſchoff zu Wincheſter, in Engelland, war ein ſohn Johannis, Hertzogs von Lancaſter, und bruder des Königs Henrici IV. Nachdem er ſeine ſtudia zu Oxford und Aachen getrieben, wurde er an. 1397 Biſchoff zu Lincoln, und an. 1404 zu Wincheſter. Er ließ ſich hierauf in wichtigen angelegenheiten gebrauchen, und war drey mal Cantzler, gieng auch an. 1414 als Ambaſſadeur nach Franckreich. An. 1417 reiſte er nach dem gelobten lande, und indem er durch Coſtnitz gieng, woſelbſt das Concilium gehalten wurde, halff er die wahl Martini V befördern, welcher ihm an. 1426 den Cardinals-hut ſchenckte. Er widerſetzte ſich ſeines bruders ſohn Henrico V, als er zu fortſetzung des Frantzöſiſchen krieges eine neue auflage auf die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit machen wolte. Bald darnach wurde er von Martino V als Legat in Teutſchland geſchickt, um eine creutz-fahrt wider die Hußiten in Böhmen zu veranlaſſen, muſte aber unverrichteter ſache nach Engelland kehren, woſelbſt er das geld, ſo er von dem Pabſt bekommen, zu werbung der ſoldaten anwandte, die man im kriege wider Franckreich gebrauchen wolte, welches der Pabſt ſehr übel empfand. An. 1431 führte er den jungen König von Engelland, Henricum VI. nach Franckreich, und krönte ihn im nov. deſſelben jahrs in Paris zum König. Er bemühete ſich auch die Hertzoge von Burgund und Bedford mit einander zu verſöhnen, konte aber ſeinen zweck nicht erreichen. Endlich, als er ziemlich bey jahren war, begab er ſich nach Wincheſter, und ſtarb den 11 apr. an. 1447. Ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, heyrathete er Alice, eine tochter Richards, Grafen von Arundel, mit welcher er eine tochter, Johannam gezeuget, die an Thomam Stradling verheyrathet worden. ſiehe Sommerſet. *Walſingham.* in Henr. V. *Monſtrelet.* t. 2. *Godwin.* de Epiſc. Winton. *Aubery* hiſt. des Cardin.

Beaufort / (Thomas) Hertzog von Exeter, war ein jüngerer ſohn Johannis von Gaunt, Hertzogs von Lancaſter, deſſen vatter, Eduardus III, König von Engelland geweſen; ſeine mutter aber hieß Catharina Swinford. Nachdem ſein älterer bruder, Johannes, ſich gewegert, die ihm mit unrecht entzogene würde eines Marggrafen von Dorſet wieder anzunehmen; gab man dieſem Thomas an. 1413 den titul eines Grafen von dieſer landſchafft. Er ließ ſeine tapfferkeit in unterſchiedenen begebenheiten ſehen, ſonderlich aber in vertheidigung der ſtadt Harfleur in der Normandie wider die Frantzoſen, ingleichen in einer wider den Grafen von Armagnac gewonnenen feld-ſchlacht. Hierbey war er von einer trefflichen klugheit und wiſſenſchafft in ſtaats-geſchäfften; welches alles zuwege brachte, daß er nicht nur zum Grafen von Harcourt, und an. 1416 zum Hertzoge von Exeter, ingleichen zum Ritter des hoſen-bandes, ſondern auch zum Lord-Cantzler, zum Lord-Groß-Admiral, und (nebſt ſeinem bruder Henrico, Biſchoff von Wincheſter) zum Hofmeiſter und anführer des jungen Königs, Henrici VI, ernennet ward. Nachdem er in allen jetztgedachten functionen einen ſonderbaren ruhm ſich erworben, ſtarb er, ohne hinterlaſſung einiger leibes-erben, an. 1426 zu Greenwich, und ward zu Edmundsbury in Suffolk begraben. *Camden's* Britannia. *The compleat hiſt. of England.* vol. 1. *Heylyn's* help. to Engl. hiſtory.

Beaufremont / eines der berühmteſten und älteſten geſchlechter in Burgund, welches jedoch aus Lothringen herſtammt, und allda ſchon vor vielen hundert jahren im flor geweſen, ſtunde ſonderlich in dem 14 ſeculo, da es mit den Burgundiſchen Hertzogen aus dem erſten ſtamm verknüpffet war, in groſſem anſehen. Denn an. 1314 heyrathete Stephanus I von Montaigu, Herr von Sombernon, der aus dem Burgundiſchen hauſe war, Mariam von Beaufremont, Frau von Couches, mit welcher er Stephanum II und Philibertum gezeuget, von welchem letztern die Herrn von Couches herſtammen. Petrus Beaufremont, Ritter des güldenen vlüſſes, Herr von Charni, heyrathete an. 1448 Mariam, eine legitimirte tochter Philippi Boni, Hertzogs von Burgund, mit welcher er 3 töchter gezeuget. Petri bruder, Wilhelmus, hinterließ Petrum, dieſer aber Nicolaum, welcher Obervogt oder Bailli zu Chalons, und Gouverneur von Auxonne, wie auch wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt war. Er hielt an. 1576 in der verſammlung der ſtände zu Blois eine rede an den König Henricum III welche gedruckt iſt; über dieſes hat er auch Salviani Maſſilienſis tractat de providentia ins Frantzöſiſche überſetzt. Deſſen ſohn Claudius war gleichfalls Bailli zu Chalons, und Gouverneur zu Auxonne, und hatte nicht weniger verdienſte. Er hinterließ Henricum von Beaufremont, Marquis de Seneſçay, der wegen ſeiner bedienungen ebenfalls in groſſes anſehen kam, und in der belagerung von Montpellier an. 1622 ſein leben einbüſſete. Dieſer hat unterſchiedene kinder nach ſich gelaſſen, und zwar der älteſte ſohn war Henricus, Gouverneur von Auxonne und Macon, welcher an. 1641 unverehlicht ſtarb; deſſen bruder Ludovicus, Graf von Randan, wurde in der ſchlacht bey Sedan an. 1641 gefangen, hernach aber, als er ſich ſchon ergeben, von einem Teutſchen getödtet. Aus den übrigen linien dieſes hauſes ſind auch noch unterſchiedene berühmt, ſonderlich aber Claudius, Herr von Sai, unter deſſen kindern ſonderlich denckwürdig Antonius, Johannes, Herr von Clairvaut und Claudius, Biſchoff zu Troyes, welcher an. 1593 im 64 jahre ſeines alters geſtorben. Dieſes hauß behält noch heut zu tag groſſes anſehen. *Sammarth.* hiſt. geneal. de France. *d'Avila* l. 7 & 9. *Matthieu* hiſt. de Henr. IV. *Paradin.* hiſt. de Bourg. *Palliot.* parl. de Bourg. *Anſelmi* offic. de la cour. *Thuan.* &c. *

Beauge / ſiehe Bauge.

Beaugenci / lat. Balgentiacum, Baugentiacum, eine ſtadt in Franckreich an der Loire, zwiſchen Orleans und Blois. Sie liegt ſehr luſtig, und hat eine groſſe brücke über den fluß; das land herum iſt ſehr fruchtbar an getreide, wein und wildpret. Die Engelländer bemächtigten ſich dieſer ſtadt an. 1428 unter der anführung des Grafen von Salisbury, verlieſſen ſie aber das folgende jahr auf herannäherung der Frantzoſen. Im übrigen hat dieſer ort vor dieſem ſeine eigene Herren gehabt. An. 1278 lebte Simon von Beaugenci, und an. 1291 verkauffte Radulphus, Herr von Beaugenci, unterſchiedene rechte an den König Philippum den ſchönen. Hierauf kam dieſe Herrſchafft an das hauß Orleans; wurde aber endlich an. 1543 mit der crone vereiniget. Richard, Cardinal und Legat von Rom, hielt an. 1104 zu Beaugenci ein Concilium, auf welchem man wegen der allzu nahen vermählung Königs Philippi I mit Bertranden von Monfort berathſchlagte. An. 1152 ward abermals ein Concilium allhier verſammlet, und die heyrath zwiſchen Eleonoren von Guienne und König Ludwig dem jüngern vor ungültig erkläret. *du Cheſne* recherch. des ant. de Fr. *Maſſon.* deſcr. flum. *du Puy* droits du Roy; &c.

Beaugendre / (Antonius) wurde an. 1628 zu Paris gebohren, und begab ſich an. 1647 in den Benedictiner-orden. Er war ein gelehrter beſcheidener mann, und ſtarb an. 1708 in ſeiner geburts-ſtadt in dem kloſter S. Germain. Er hat an. 1700 la vie de Meſſire Benigne Joli Preſtre, ingleichen an. 1708 Hildeberti, Ertz-biſchoffs zu Tours, und Marbodi Biſchoffs zu Rennes, ſchrifften heraus gegeben. Auſſer dieſen hat er Hildeberti briefe in das Frantzöſiſche überſetzet, man weiß aber nicht, ob ſie zum vorſchein gekommen. *Pez.* bibl. Bened.

Beaujeu / lat. Bellojovium, Bellijocum, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, an dem fluß Ardiere in dem gebiete Beaujolois, 8 meilen von Lion nordwerts gelegen.

Beaujeu / iſt eines der älteſten und berühmteſten häuſer in Franckreich, welches von Beraldo, Herrn von Beaujeu, der ums jahr 950 gelebet, ſeinen urſprung hat. Dieſem folgten ſeine nachkommen in einer richtigen ordnung, biß auf Guichard V, welcher an. 1265 ohne erben geſtorben. Es fiel alſo die erbſchafft auf ſeine älteſte ſchweſter Iſabella, welche an. 1247 an Rainaldum I, Grafen von Forets, verheyrathet war, und mit demſelben 2 ſöhne, Guidonem VI, Grafen von Forets, und Ludovicum gezeuget, unter welchen der letztere den nahmen Beaujeu angenommen. Von dieſem wurde das geſchlecht wiederum fortgepflantzet, biß auf Eduard II, welcher keine kinder hatte, und die herrſchafften Beauge und Dombes an Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, übergab, weil er wegen einer zu Ville Franche verübten entführung, und dabey gegen den gerichts-diener gebrauchten gewaltthätigkeit zu Paris in eine langwierige gefangenſchafft gerathen war, aus welcher er ſich durch dieſes mittel loß machte. An. 1522 machte Louyſa von Savoyen, die mutter Franciſci I, einen anſpruch auf dieſe herrſchafften wider Carolum von Bourbon, Connétable von Franckreich, woraus viel verdrüßlichkeiten entſtunden, doch wurde endlich an. 1560 von Franciſco II, die beſitzung dieſer Herrſchafften dem hauſe Bourbon beſtätiget. Endlich kamen ſelbige an Gaſton Johannem Baptiſtam, den Hertzog von Orleans, des Königs Henrici IV ſohn, da derſelbige Mariam, die eintzige tochter Henrici, Hertzog von Bourbon, heyrathete. Weil aber aus dieſer ehe nur eine eintzige tochter gezeuget wurde, und ſelbige unverheyrathet ſtarb, ſo hat Ludovicus XIV dieſe Herrſchafft wiederum mit der crone vereiniget. Siehe **Trevoux** und **Dombes.** *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſ. de France. *du Puy* droits du Roy. *du Bouchet.* *du Cheſne.* *le Ferron.* *Godefroy.* *Anſelme.* *Guichonon.* &c.

Beaujolois / eine kleine provintz in Franckreich, mit dem titul einer baronie in dem General-Gouvernement von Lion zwiſchen der Sarone und Loire. Ihre haupt-ſtadt iſt Ville Franche, und nächſt derſelben Beaujeu, Belle Ville, Thizi, Vereux, S. Saphorin ꝛc. Das land iſt fruchtbar an korn, wein und hanff, auch wird daſelbſt gute leinwand gemacht.

Beaulie / eine kleine ſtadt in der Nord-Schottiſchen Grafſchafft Roß, wo ſich der fluß Ferray in den meer-buſen von Murray ergieſt.

Beaulieu / eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Limoſin am fluß Dordogne. Es führen dieſen namen auch zwey Abteyen in Champagne, davon die eine Ciſtercienſer-ordens 2 meilen von Clermont en Argonne gelegen iſt, die andere den Prämonſtratenſern gehört, und im gebiet von Troyes liegt.

Beaulieu / (Gottfried von) war ein berühmter Dominicaner-Münch in dem 13 ſeculo, und ſchrieb in unterſchiedenen briefen das leben des Königs von Franckreich, Ludovici IX oder des Heiligen, bey welchem er 20 jahr die ſtelle eines Predigers und beichtvaters verwaltet.

Beaulieu / (Simon von) Cardinal und Ertz-biſchoff von Bourges, war aus einer adelichen und anſehnlichen familie von Beaulieu, in Brie gebürtig. Etliche geben für, er wäre in den Ciſtercienſer-orden getretten, andere läugnen ſolches, und melden, daß er anfänglich Archi-diaconus zu Chartres und Poictiers, hernach Canonicus zu Bourges und S. Martin in der ſtadt Tours geweſen ſey. Martinus IV verſchaffte ihm an. 1281 das Ertz-bißthum zu Bourges, und Cöleſtinus V machte ihn an. 1295 zum Cardinal. Bonifacius VIII brauchte ihn als einen Legaten in Franckreich, um die ſtreitigkeiten Philippi pulchri in Franckreich und Eduardi I in Engelland beyzulegen, welches doch nicht glücklich von ſtatten gehen wolte. Er ſtarb bald darauf, und zwar, wie man ſagt, an. 1297. *Frizon.* Gall. purp. *Ughell.* Ital. ſacra de epiſc. Præneſt. *Arnold Wion* in lig. vitæ c. 44. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Ciaccon.* *Onuphr.* *Robert.* *Spondan.* &c.

Beaulieu / (Auguſtin von) insgemein der Geenral Beaulieu genannt, war zu Rohan gebohren, und that an. 16[illegible] mit dem Chevallier de Briqueville, einem Normanniſchen Edelmann, ſeine erſte reiſe nach dem lande der Negren auf der Africaniſchen küſte, um daſelbſt eine Frantzöſiſche colonie zu ſtifften. An. 1616 ward eine compagnie zu fortſetzung der Oſt-indianiſchen handlung aufgerichtet, welche 2 ſchiffe, eines unter dem Capitain de Nets, das andere unter dem von Beaulieu, dahin abſchickte. An. 1619 ſendete die compagnie abermahls 3 ſchiffe nach ſelbiger colonie, und machte den Beaulieu zum General darüber, da er dann ſeinen Vice-admiral nach Batavien zu gehen beorderte, der daſelbſt eine ſtattliche ladung hatte, aber, als er ſegelfertig lag, wieder zurück zu gehen, ſetzten ihm die Holländer des nachts in brand. Nichts deſtoweniger kam Beaulieu mit dem andern ſchiffe ſo beladen nach hauſe, daß es alle aufgewendete koſten reichlich abwarff, und wenn das erſte ſchiff auch erhalten worden wäre, hätte die geſamte ladung über 500000 reichsthaler betragen. Er leiſtete dem Könige noch unterſchiedliche treue dienſte, ſonderlich auf der inſul Ré, und der eroberung der inſul S. Margarethen und S. Honorat auf der küſte von Provence. Nach dieſem ward er zu Toulon kranck, und ſtarb an. 1637 im 48 jahre ſeines alters. Reiſe des Beaulieu beym *Thevenot*, t. II.

Beaulieu / ſiehe le Blanc.

Beaumanoir / ein vornehmes adeliches geſchlecht in Franckreich, ſo vor dieſem in der provintz Bretagne berühmt geweſen. Es hat ſich ſolches bereits vor langer zeit in 3 linien getheilet, davon die eine den namen Beaumanoir behalten, die andere den namen Lavardin, und die dritte den namen Breſſe angenommen. Allein die erſte und letzte linie ſind ſchon längſt verloſchen, was aber die mittlere anbelanget, ſo hat dieſelbe ihren urſprung von Johanne von Beaumanoir I. welcher mit Adelheiden, einer tochter und erbin Fulconis, Herrn von Aiſe le Riboule und Lavardin, im 12 ſeculo die herrſchafft Lavardin, ſo anfänglich eine baronie geweſen, hernach aber eine Marggrafſchafft worden, überkommen. Carolus von Beaumanoir, Baron von Lavardin, war auf der Hugenotten ſeite, und ward an. 1572 im blut-bade zu Paris umgebracht. deſſen ſohn, Johannes III, hernach Marſchall von Franckreich worden. Unter deſſen ſöhnen iſt nebſt Claudio, Biſchoffe zu Mans, ſonderlich der älteſte, Henricus von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort en Valée &c. zu mercken, welcher viele wichtige bedienungen gehabt, und an. 1633 geſtorben. Er verließ nebſt Philibert Emanuel, Biſchoff zu Mans, Henricum II, welcher an einer wunde, die er in der belagerung vor Grevelingen an. 1644 bekommen, geſtorben, und Henricum Carolum hinterlaſſen, wovon unten. *le Corvaiſier* hiſt. des eveq. du Mans. *Thuan. Godefroy* & *Anſelme* offic. de la Cour. *la Ciergerie du Cheſne. Imhof.* geneal. famil. Bellomaneriæ, &c.

Beaumanoir / (Johann) war ein ſohn Caroli von ſeiner erſten gemahlin, Margaretha von Chourſes, gebohren an. 1541. Er führte den titul eines Marquis von Lavardin, Grafen von Negrepeliſſe &c. und war Gouverneur zu Maine, Laval und Perche. Er wurde bey Henrico IV, da er noch König in Navarren war, auferzogen. Im 18 jahre ſeines alters begab er ſich in kriegs-dienſte, und an. 1569 befand er ſich in der armee der Hugenotten bey belagerung Poictiers. Er verließ aber die reformirte religion nach dem tode ſeines vaters, und wandte ſich zu der Catholiſchen kirche. Vorher zwar, an. 1580, da er Oberſter über ein regiment infanterie war, eroberte er Ville Franche in Perigord, Cahors und andere; nachdem er aber den Hugenotten verdächtig vorkam, begab er ſich zu ſeiner mutter bruder, dem Herrn von Malicorne, damals Gouverneur von Poitu, da er auf diß gouvernement anwartſchafft bekam. An. 1586 commandirte er die Königliche armee in abweſenheit des Hertzogs von Joyeuſe, und im folgenden jahre befand er ſich bey der ſchlacht bey Coutras, und nachdem er auch ſonſt proben ſeiner treu und tapfferkeit abgeleget, bekam er von dem Könige das gouvernement von Maine, und an. 1595 den Königlichen Ritter-orden nebſt dem Marſchalls-ſtabe. An. 1602 commandirte er die armee in Burgund, und bey der krönung Ludovici XIII verrichtete er das amt eines Groß-meiſters. Im jahr 1612 wurde er als extraordinair Ambaſſadeur nach Engelland geſchickt, und ſtarb nach ſeiner zurückkunfft zu Paris im nov. an. 1614.

Beaumanoir / (Henricus Carolus von) der ſonſt unter dem namen des Marquis von Lavardin bekannt iſt, war ein ſohn Henrici II, Marquis von Lavardin, der dieſen einigen ſohn mit ſeiner andern gemahlin, Margaretha Renata, Caroli Marquis von Roſini tochter, gezeuget. Er wurde in allen anſtändigen wiſſenſchafften unterwieſen, begab ſich darauf in kriegs-dienſte, und legte an. 1663 die erſte probe ſeiner tapferkeit in der ſchlacht bey S. Gotthard wieder die Türcken ab. Nach ſeiner zurückkunfft ſchickte ihn der König an ſtatt des verſtorbenen Hertzogs d'Eſtrees als Geſandten nach Rom, wie er er denn auch ſelbige ambaſſade von an. 1687 biß 89 mit ſonderbarem ruhm geführet. Es war eben damahls der ſtreit zwiſchen dem Pabſt und dem Könige in Franckreich wegen der quartiers-freyheit entſtanden, da denn dieſer die gedachte freyheit ihm durchaus nicht wolte nehmen laſſen, ſich auch durch keine bedrohungen des Pabſts, ja ſelbſt durch den bann nicht wolte auf andere gedancken bringen laſſen. Er war ſonſt auch Lieutenant General in Bretagne, welche ſtelle er nach ſeiner zurückkunfft von Rom verwaltete. Er ſtarb endlich im aug. an. 1701. Seine erſte gemahlin war Franciſca Charlotte d'Albret, Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, tochter, die er an. 1667 geheyrathet, nach deren abſterben vermählte er ſich an. 1680 mit Louiſa Anna, einer tochter Ludovici Annä Julii, Hertzogs von Noailles. Mit beyden hat er 3 töchter und einen ſohn gezeuget, davon eine tochter Maria Carola, gebohren an. 1668, an. 1694 an den Marquis von Châtre, und die andere an. 1704 an Ludovicum Auguſtum Nicolaum d'Albret, Vidame von Amiens, vermählet worden. *Imhofii* geneal. famil. Bellomaneriæ.

Baumarish / oder **Bewmarish**, lat. Bellomariſcus, eine ſtadt in Engelland, auf der inſul Angleſey, mit einem ſee-hafen, am canal Menay. Sie wurde von König Eduard I erbauet, dependiret von dem Fürſtenthum Wales, hat einen fruchtbaren boden, und ſendet einen aus ihrem mittel zum parlament. Sie liegt 184 engliſche meilen von Londen. *Speed* & *Cambden.* deſcr. Brit.

Beaume / ſiehe Baume.

Beaumont / ein kloſter und Berniſche vogtey, ſiehe Bonmont.

Beaumont / lat. Bellomontium, bellus mons, eine kleine ſtadt im Hennegau auf einem hügel, an den gräntzen von Lüttich, 7 meilen von Mons gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft und hat ein ſchloß gebaut, welches aber geſchleifft iſt.

Beaumont / eine kleine ſtadt in der Normandie, nahe am meer, in dem gebieth Coutantin, zwiſchen Cherbourg, Valogne und S. Sauveur le Vicomte gelegen.

Beaumont en **Argone** / lat. Bellomontium in Argona, eine kleine ſtadt im ländgen Argonne in Champagne, liegt nahe an der Maaß, zwiſchen Stenay und Pont à Mouſſon. Sie hat in den innerlichen Frantzöſiſchen kriegen viel ausgeſtanden.

Beaumont ſur l'**Oiſe** / eine kleine ſtadt in der isle le France mit dem titul einer Grafſchafft. Sie liegt am abhang einer höhe ſo ſich biß an den fluß Oiſe erſtrecket, über welchen eine ſchöne brücke gebauet iſt. Das caſtell oben auf dem berge iſt gantz ruiniret.

Beaumont ſur **Oiſe**/ein altes Gräfliches geſchlecht in Franckreich, war vor dieſem in groſſem anſehen. Ivo I lebte ums jahr 1028, deſſen nachkommen aufeinander gefolget biß auf Matthäum, III, welcher an. 1214 ohne erben geſtorben, daher deſſen güter an ſeinen vetter Theobaldum, Herrn von Luzarches, gekommen, welcher ſie dem Könige wiederum überlaſſen. Der König Philippus gab die Grafſchafft Beaumont ſeinem ſohn Ludovico, Grafen von Evreux, von welchem ſie auf Philippum III, König von Navarren, und deſſen ſohn Carolum II, gekommen. Dieſer überließ ſie an. 1353 dem Könige Johanni, der ſie ſeinem bruder Philippo, Hertzoge von Orleans, gab; da aber ſelbiger an. 1371 ohne kinder ſtarb, wurde ſie wiederum mit der crone vereiniget. *du Cheſne* hiſt. de Montm. *du Puy* droits du Roi. *du Bouchet. Godefroy. Sammarth. &c.*

Beaumont le **Roger** / lat. Bellomontium Roggerii, eine kleine ſtadt am fluß Rille in der diöces Evreux, in der Normandie, führt den titul einer Grafſchafft. Roger, einer von ihren Grafen, bauete oder vergröſſerte dieſe ſtadt, davon ſie auch den namen bekommen. An. 1255 kam ſie an den König Ludovicum S. und hernach an das hauß der Grafen von Evreux, Könige von Navarren; aber an. 1404 wiederum an Carolum III in Franckreich. *Alberic.* in chron. *du Puy* du domaine du Roy. *Sammarth. &c.*

Beaumont le VICOMTE, eine kleine, aber ſchöne ſtadt am fluß Sarte, in dem lande Maine in Franckreich, zwiſchen Mans und Alençon gelegen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und war vor zeiten eine Vicomté; dannenhero ihr noch biß jetzo dieſe benennung verblieben.

Beaumont le VICOMTE, ein altes und berühmtes geſchlecht, welches von dem jetzt erwehnten ort ſeinen nahmen führet. Der erſte, deſſen gedacht wird, iſt Radulphus, welcher ums jahr 1093 gelebet hat. Von ſeinem ſohn, Richard I, ſtammten Richard II und Radulphus von Beaumont her, welcher letztere Biſchoff zu Angers und wegen ſeiner meriten in anſehen war, ſich auch auf dem Concilio Lateranenſi unter Alexandro III befand. Unter Richardi II kindern war Wilhelmus, ſo gleichfals Biſchoff zu Angers war, und Radulphus II, deſſen ſohn Richard III, eine eintzige tochter, Agnes hinterließ, welche an. 1253 an Ludovicum von Brienna, Königs Johannis von Jeruſalem ſohn, verheyrathet wurde, deſſen geſchlecht mit Ludovico II ausgieng. Die ſchweſter aber dieſes Ludovici heyrathete Wilhelmum Chamaillart, und hinterließ eine tochter, Mariam, welche an. 1371 an Petrum II, Grafen von Alençon verheyrathet wurde; wodurch die Vicomté Beaumont an das hauß Alençon gekommen iſt. Der letztere aus dieſer linie, Johannes II, hinterließ eine tochter, Franciſcam, welche zum andern mahl mit Carolo von Bourbon, Hertzoge von Vendome, an. 1513 vermählet wurde, wodurch die Vicomté Beaumont an das hauß Bourbon kam. Sie beſtund aber aus unterſchiedenen landſchafften, welche theils in Maine, theils in Anjou gelegen. Franciſcus I machte ſie an. 1543, in anſehung der Hertzogin von Vendome, zu einem Hertzogthum, und verordnete daſelbſt 2 hohe gerichte, das eine zu la Fleche, das andere zu Beaumont, und Antonius, König von Navarren machte Fleche zur hauptſtadt des Hertzogthums. *du Puy* domaine du Roy. *le Corvaiſier* hiſt. des eveq. du Mans. *Sammarth.* Gall. chriſt. & hiſt. geneal. de France. *du Cheſne, &c.*

Beaumont de **Pereſixe** / (Hardouin de) Ertzbiſchoff von Paris, Commandeur der Königlichen Ritter-orden und Proviſeur von der Sorbonne, war aus dem alten geſchlecht von Beaumont in Poitu gebürtig. Nachdem er in der theologie das ſeinige genugſam gethan, ward er Doctor, und lehrte mit allgemeinem beyfall und hochachtung. Er ward dem König Ludewig XIV zum præceptor zugeordnet, und nach der hand mit dem Bißthum Rhodez verſorgt. Weil er glaubte, daß er dieſe beyde wichtige verrichtungen nicht zuſammen mit gleicher treue und fleiß abwarten könnte, legte er ſein Bißthum gutwillig nieder, ward aber einige jahre darauf von dem Könige zum Ertz-Biſchoff von Paris und zum Cantzler und Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er ſtarb an. 1670, und hat den ruhm eines gelehrten und frommen Geiſtlichen erhalten. Er hat das leben des Königs Henrici IV beſchrieben; wiewohl einige wollen, es wäre ſolches von Mezerai aufgeſetzt als ein kurtzer begriff ſeiner weitläufftigeren erzehlung davon, er hätte aber aus ſeinen abſonderlichen urſachen ſolches dem Mr. de Pereſixe überlaſſen unter ſeinem eigenen namen heraus zu geben. *Marignac* eloges des archeveques de Paris. *

Beaumont. Es ſind ſonſt noch unterſchiedene örter und geſchlechter dieſes namens in Franckreich, ſonderlich in Auvergne, Dauphiné und Poitou. Alſo hat man die geſchlechter Beaumont Franconville, Beaumont ſur Vigenenne, Beaumont ſur Breſſinte, ꝛc. Aus dem letztern hauſe, war Ludovicus, ein ſohn Ludovici, Herrn von Foreſta, welcher an. 1473 zum Biſchoff zu Paris erwählet wurde, und den 28 jun. an. 1492 ſtarb. Er war bey Ludovico XI in groſſem anſehen.

Beaumont / (Franciſcus) Freyherr von Adrets, aus Dauphiné war von groſſer hertzhafftigkeit, aber dabey überaus wild und grauſam. Er diente erſtlich in denen Piemonteſiſchen kriegen mit gutem ruhm. Als er aber an. 1558 nach der übergab Moncalvo mit Pequigny dem geweſenen Gouverneur in händel verfallen, und dene vor dem König aufs hefftigſte angeklagt, ob hätte er den ort ohne noth aufgegeben, ſolcher aber durch den credit deren von Guiſe der klag loßgeſprochen worden, ſchwure des Adrets, er wollte es gegen die Guiſes rächen, und ſchlug ſich an. 1562 zu der Hugonottiſchen parthey. Man ſagt auch, die Königin Catharina habe an ihn geſchrieben, und ſich ſeiner bedienet, das groſſe anſehen des Hertzogs von Guiſe in der provintz Dauphiné zu ſtürtzen. Worauf er mit 8000 auserleſenen Proteſtanten in Dauphiné gieng, Valence, Vienne, Grenoble und andere ſtädte mehr eroberte, plünderte, und die Catholiſchen, ſo gar das Parlament zu Grenoble, zu anhörung der proteſtantiſchen predigten mit gewalt antrieb. Man giebt ihm auch ſchuld, daß er gantze beſatzungen von den thürmen habe herunter ſtürtzen, auch ſeine 2 ſöhne ſich in einem groſſen faſſe bluts baden laſſen, um ſie dadurch deſto grauſamer zu machen. Letztlich gieng er wieder auf die catholiſche ſeite, hatte aber kein glück mehr, ſondern verlohr alle das vorige anſehen, und ſtarb um das jahr 1586. Thuanus ſagt von ihm, er habe einem wahrhafften ſoldaten ähnlich geſehen, aber dabey auch merckmahl ſeiner grauſamkeit gehabt, und mit ſeinen wilden blicken, habichts-naſe, magern geſichte und rothen flecken, faſt ſo ausgeſehen, daß man von ihme, wie von Sylla ſagen können, ſein geſicht gleiche dem leim ſo mit blut durchronnen und vermenget wäre. *Allard.* vie du Baron des Adrets. *Brantome* eloge de Monluc. *Beze* hiſt. eccl. *d'Aubigné* hiſt. *Maimbourg.* hiſt. du Calviniſme. *Varillas* hiſt. de Charl. IX. *Bayle* im wort Beaumont. *

Beaune / lat. Belna, eine ſtadt in Burgundien, an der Bourgeoiſe, zwiſchen Dijon, Autun und Chalons. Sie iſt ſehr alt, wohl gebauet, und das land herum ſehr fruchtbar, wie dann eben bey dieſer ſtadt der allerbeſte Burgundiſche wein wachſet. Einige Hertzoge in Burgund haben allhier hof gehalten, und König Ludwig XII bauete daſelbſt ein caſtel, wie auch unterſchiedliche kirchen und klöſter. Die berühmte Ciſtercienſer-abtey, ſo die vornehmſte ſelbigen ordens, liegt in der ſtadt territorio. Das Parlament von Burgundien hatte hier ſeinen erſten und vornehmſten ſitz, unter dem namen der Iours Generaux. Als Burgundien an. 1361, nach Philippi des letzten Hertzogs vom älteren ſtamm der Burg. Fürſten tode, wiederum an die cron Franckreich, und namentlich an König Johannem kam, verliehe er dem parlament die ſouverainität im gerichte, oder daß man nicht ſollte davon appelliren können; und nach Carl des kühnen abſterben, beſtätigte Ludwig der XII ſolche unumſchränckte gerichtbarkeit. Als ſich aber Beaune um dieſe zeit wider den König empörte, ſtifftete derſelbe an. 1477 eine gerichts-kammer zu Dijon, allwo das parlament bißhero verblieben. Doch hat Beaune annoch eine cantzley und bailliage. Die ſtadt hat an. 1562 in dem religions-kriege viel erlitten. Das hoſpital daſelbſt iſt eines der ſchönſten gebäude im Königreich. *Robert.* in Belna; *Goulu* mem Sequan. *Palliot.* parlem. de Bourg. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des vill. *Chaſtaunau.* *S. Iulien.* *Ballure*, &c. *

Beaune, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, aus der ſtadt Tours gebürtig, aus welchem unterſchiedliche Biſchöffe entſproſſen. Johannes de Beaune lebte zu den zeiten Ludovici XI und Caroli VIII. Sein ſohn, Jacobus de Beaune, Baron von Semblançai, wurde unter Franciſco I wegen übler adminiſtration der Königlichen gelder den 12 aug. an. 1527 gehencket, wird aber von den beſten und ſicherſten Frantz. geſchicht-ſchreiberen entſchuldiget, die alle ſchuld auf des Königs mutter werffen, welche aus feindſchafft gegen Lautrec, der von ihrer geilheit nicht wohl geredet, eben zu der zeit, da man dieſem 300 tauſend thaler zum Italiäniſchen krieg übermachen ſollte, den Samblançai gezwungen ihro die vorhandene Königliche gelder an ihre alte noch reſtirende forderungen zu bezahlen, aber da die ſachen des Lautrecs deswegen übel gegangen ſolches geläugnet, oder, wie andere melden, zwar geſtund, daß ſie eine ſolche ſumme von ihm empfangen, dabey aber behauptete, es ſeye das ihrige geweſen, ſo ſie ihm zu verwahren gegeben. Darüber ward er in arreſt genommen, und ſeine ſache vor geordneten Commiſſarien unterſucht. Darunter war der vornehmſte, obbemeldter du Prat, welcher leichtlich mittel fand, die andern gegen den inquiſiten zu ſtimmen. Es erzehlen dabey einige, Semblançai habe eine quittung von der Königlichen frau mutter gehabt, die ihm aber ſolche durch eine aus ihrem frauenzimmer, welche mit ſeinem Premier Commis in der liebe gelegen, wieder entwenden laſſen, daß es ihm alſo an allen belegen zu ſeiner vertheidigung gefehlt. Solcher geſtalt ward er in ſeinem hohen alter zum tode verurtheilt, und an. 1527 an den galgen zu Montfaucon gehangen. Gleichwol iſt merckwürdig, daß man in ſeinem urtheil des puncts von dem nach Meyland beſtimmten gelde, darum er doch zu erſt geſetzet worden, nicht erwehnung gethan. Er zeugte nebſt Wilhelmo, der das geſchlecht fortgepflantzet, Martinum, Ertz-biſchoff zu Tours, welcher an. 1527 geſtorben, und Jacobum, Biſchoff zu Vennes, der an. 1511 verſchieden. Wilhelmus hinterließ 4 ſöhne, Jacobum II, Rainaldum, Ertz-biſchoff zu Bourges, und hernach zu Sens, deſſen bald weiter wird gedacht werden; Johannem, Herrn de la Tour d'Argi; und Martinum, Biſchoff zu Puy, und Abt zu Royaumont, der auch Cantzler bey der Königin Catharina de Medicis geweſen. *Bouchet* annal. d'Aquit. *Varillas* hiſt. de Franc. I. *Thuan.* in vita propria. *Le Laboureur* addit. à Caſtelnau. *Belcarius* l. 17. *Varillas* hiſt. de Franc. I. *P. Daniel.* hiſt. de France *Mezerai* &c. *Bayle.* *

Beaune / (Rainoldus von) ein ſohn Guichelmi von Beaune, Baron von Semblançai, wurde zu Tours an. 1527 gebohren. Er gab erſtlich einen guten advocaten ab, war auch Parlaments-rath zu Paris, darauf Präſident des enquêtes und maitre des requêtes. Hernach aber begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde Abt zu la cour de Dieu, darauf Biſchoff zu Mande, auch Cantzler bey dem Hertzoge von Alençon, und endlich an. 1581 Ertz-biſchoff zu Bourges. Er ſtund bey Henrico III ſehr wohl. Nach deſſen tode ergriff er die parthey Henrici IV, widerſetzte ſich der ligue, und wolte in denen deswegen unter denen catholiſchen angeſtellten verſammlungen durchaus behaupten, daß, ob gleich Henricus der reformirten religion zugethan, ihm dennoch die crone von Franckreich nicht könte vorenthalten werden. Ob er nun wohl hierdurch nichts erhielt, hatte er ſich doch damit bey dieſem Könige ſehr recommandiret, von welchem er auch hernach die abſchwerung der reformirten religion annahm. Er wurde hierauf von der geiſtlichkeit in Franckreich deputirt, den Cardinal von Florentz, Alexandrum de Medicis, als Legat in Franckreich angekommen, zu complimentiren, und mit demſelbigen wegen eines friedens zwiſchen Franckreich und Spanien zu tractiren. Der König machte ihn zum Groß-almoſenier von Franckreich, und zum Commandeur der Königlichen orden, brachte es auch an. 1602 mit groſſer mühe bey dem Pabſt dahin, daß er ſeine verſetzung an das Ertz-bißthum Sens beſtätigte, wieder welche ſich zuvor der Römiſche hof aufs hefftigſte geſetzet hatte, weilen dieſer Prälat wider deſſen willen und befehl den König in den ſchooß der kirchen aufgenommen, von denen gegen ihme ergangenen cenſuren und bann-ſtrahlen loßgeſprochen, und letztlich gar der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit zu Mande den vorſchlag gethan hatte, einen Patriarchen in Franckreich zu wehlen. Die hof-leuthe hatten lang von dieſes mannes geſchicklichkeit groß weſens gemacht. Aber als endlich einer und der andere ſeiner aufſätzen durch den druck bekannt gemacht worden, fande man gar viel ſchlechten zeugs darinnen; ſonderlich daß er von alten geſchichten die alberſte und ungewiſſeſte fabeln, als etwas gar ſicheres und wahrhafftes anzoge. Man kan noch als etwas gantz ſonderbares von dieſem mann aus dem de Thou ſeinem ſonderbaren freund anmercken, daß er ein ungemein ſtarcker eſſer geweſen, der auch nach genoſſenen ſtarcken mahlzeiten kaum 3 ſtunde ohne ſpeiſe ſeyn können, auch ſo gar in der nacht um 1 und wider um 4 uhr ordentlich zum eſſen aufgeſtanden. Wann er ein Teutſcher oder Schweitzer geweſen, wurden die herrn Frantzoſen ohne zweifel ſein exempel offt anzuziehen wiſſen. Aber nun ſchweigen die meiſten ziemlich ſtille davon: Jedoch hinderte ihne dieſes alles nicht in beſter geſundheit zu einem hohen alter zu kommen, wie er dann erſt im 79 jahr ſeines alters zu Paris ſtarb. *Thuan.* in vita prop. & hiſt. l. 106. *Spondan.* in annal. *la Croix. du Maine. Sammarth.* Gall. chr. *Bayle.* *

Beaune / (Florimund de) Rath im hof-gerichte zu Blois, war daſelbſt an. 1601 gebohren. Er war in der matheſi wohl erfahren, und ein groſſer freund des Carteſii, der ihn zu Blois beſuchte, um ſich mit ihme von wiſſenſchafften genau zu unterreden. Bartholinus kam gleichfalls im namen der vereinigten Niederlande, wegen unterſchiedlicher wichtigen materien zu ihm. Er erfand einige aſtronomiſche inſtrumente, und unter andern ſehr künſtliche und verwunderſame fern-gläſer. Er ſtarb an. 1652. *Bernier* hiſt. de Blois. *

Beauté / war vor dieſem ein Königlich Frantzöſiſches luſt-hauß an der Marne, nahe bey dem Vincenner-wald, wegen ſeiner annehmlichkeit ſo genannt. Der König Carolus V iſt daſelbſt an. 1380 geſtorben, und Carolus VII hat es ſeiner maitreſſe, der ſchönen Agnes von Sorel, geſchenckt, die deswegen Mademoiſelle de Beauté genennet wird. (ſiehe **Agnes von Sorel.**) Man ſiehet noch einige rudera dieſes alten ſchloſſes. *Mabillon.* de re diplom. *Daniel.* hiſt. de France t. II p. 1207.

Beauvais / lat. Bellovacum, Bratuſpantium, Cæſaromagus, die haupt-ſtadt in dem ländgen Beauvaiſis am fluſſe Therin, in der Isle de France, hat eine bailliage, preſidial und Bißthum, welches letztere unter dem Ertz-biſchoff zu Rheims ſtehet. Sie iſt luſtig gelegen, wohl gebauet, und mit waſſer-graben, ſo aus dem fluß Therin gefüllet werden, umgeben. Die ſtraſſen ſind groß und ſchon, und iſt inſonderheit der marck-platz, als der gröſte im gantzen Königreiche, wohl zu ſehen; ingleichen der Biſchöffliche pallaſt, ſo ſehr feſt und wohl gebauet; wie auch der chor in der Domkirche S. Petri, der an. 991 zu bauen angefangen worden, und ein unvergleichliches ſtück von der bau-kunſt iſt. Sie ergab ſich an Cäſarem, und blieb lange unter den Römern, biß ſie unter Clodoväo an die Frantzoſen gekommen, denen ſie ſtets treu geblieben. Die Engelländer belagerten ſie an. 1433 vergeblich. Der letzte Hertzog in Burgund Carl der kühne / muſte gleichfalls an. 14 nachdem er die ſtadt 26 tage lang beſchoſſen, davor abziehen. In dem 16 ſeculo hat ſie durch innerliche kriege viel unruhe erlitten. Die Biſchöffe allda ſind zugleich Grafen von Beauvais, Pairs von Franckreich, und Vidames von Gerberoi, haben auch den oberſten rang unter den Gräflichen Pairs de France geiſtlichen ſtandes. Man hält gemeiniglich dafür, daß S. Lucian der erſte Biſchoff zu Beauvais geweſen; doch kan man davon, wie auch von den ſucceſſoren im 8 und 9 ſeculo keine nachricht finden. Nach ſelbiger zeit aber hat es daſelbſt gar berühmte Prälaten gegeben. Rogerius, Graf von Blois, ein ſohn Eudonis I, wurde an. 996 Biſchoff zu Beauvais, hatte auch aus ſeiner erbſchafft Sancerre in Berri. Dieſes vertauſchte er an. 1015 an ſeinen bruder Eudonem II, gegen die Grafſchafft Beauvais, welche er ſeiner kirche ſchenckte. Im übrigen ſind an dieſem orte unterſchiedliche Concilia gehalten worden, als an. 845 in gegenwart des Königs Caroli Calvi, und wiederum an. 1114 von Conon, Biſchoff zu Präneſte und Legaten des heiligen ſtuhls. Kayſer Henrich V ward allda excommunicirt, und Thomas Marle, Herr von Coucy, wegen der kirchen-räubereyen und plunderungen, ſo er in den Bißthümern Rheims, Laon und Amiens begangen, ſeines Adel-ſtandes entſetzet. Eben dieſer Conon hielt noch 2 andere ſynodos daſelbſt, an. 1120 und 1124. Ludwig der jüngere, König in Franckreich, verſammlete allda auch ein Concilium an. 1161 wider den Gegen-Pabſt Victor, ſo ſich Alexandro III entgegen geſtellet. Odet von Chatillon, Cardinal und Biſchoff zu Beauvais, hielt 2 ſynodos daſelbſt an. 1554 und 1557, trat aber 1561 auf die proteſtantiſche ſeite. *Cæſar.* de bell. Gall. l. 2. 6. 8; *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2 c. 9; *Greg. Turon. Ado Viennenſ. Flodoard. Robert. Sammarth.* Gall. Chriſt. *du Puy* du domaine du Roy. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* ant. de Fr. *de Templeux.* deſcr. de Beauvais. *Grevin.* deſcr. de Beauv.

Beauvaiſis / ein kleines land in Franckreich, welches gemeiniglich unter das gouvernement von l'Isle de France gehört, und zwiſchen Compiegne, Vexin, Normandie und Picardie eingeſchloſſen wird. Vor dieſem haben allhier die Bellovaci gewohnet, von welchen Cäſar meldet, daß ſie ſtets eine armee von 60000 mann auf den beinen gehalten, und bey 100000 aufbringen können.

Beauvau / eine vornehme alte Adeliche familie in Anjou, welche viel groſſe leute herfür gebracht, ſo ſich an hohe häuſer verheyrathet. Johannes II, Herr zu Beauvau, lebte unter Carolo VI, und heyrathete Johannem von Tigny, von denen die Barons von Beauvau, Rivau und Roltai herkommen. Peter von Beauvau war an. 1433 unter Ludwig III Lieutenant General und Senechal in Provence. Die genealogie dieſes hauſes läufft unter die vorfahren des jetzigen Königs von Franckreich hinein, ſintemahl Iſabella von Beauvau, eine eintzige tochter Ludovici von Beauvau, an. 1454 an Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, verheyrathet worden; von deſſen älteſten ſohne, Franciſco von Bourbon, der König Henricus IV herſtammet. *Sainte Marthe* geneal. de Beauvau.

Beauvau / (Johann) Biſchoff von Angers, Adminiſtrator des Ertzbiſchoffthums Arles, Cantzler Renati, Königs in Sicilien, Grafen von Provence, ꝛc. Er wurde anfangs Canonicus zu Angers, und an. 1447 Biſchoff. An. 1465 bekam er einen groſſen ſtreit mit ſeinem capitel, weil er einen Capelan hatte gefänglich einziehen laſſen, worüber er vor dem Ertz-biſchoff zu Tours verklagt und endlich excommunicirt wurde. Der Cardinal de Balue, der ſonſt ſein hauß-genoſſe geweſen, war ihm gleichfalls ſehr zuwieder, und that bey dem Könige Ludovico XI ſein äuſſerſtes, ihn zu unterdrücken. Man brachte es endlich dahin, daß ihn Paulus II an. 1465 abſetzte, und ihn verdammte, in der Abtey la Chaiſe Dieu eingeſchloſſen zu werden. Dieſes ertrug er mit groſſer gedult, wurde aber an. 1472 wiederum in ſein Bißthum eingeſetzt, und ſtarb an. 1479. *Bourdigne* hiſt. d'Anjou; *Hiretius* antiq. d'Anjou; *Sammarth.* Gall. chr. *Saxi* Pont. Arelat.

Beauvilliers / ein vornehmes geſchlecht in der provintz Chartres in Franckreich, daraus viel berühmte leute, und inſonderheit die Hertzoge von S. Aignan, entſtanden ſind. Zu anfang des 16 ſeculi lebte Emericus, welcher Louyſen von Huſſon Tonnerre heyrathete, mit welcher die Grafſchafft S. Aignan an dieſes hauß kam. Er zeugte unter andern Renatum, deſſen ſohn Claudius, Graf von S. Aignan und Gouverneur von Anjou, kam an. 1583 als der Duc d'Alençon, Antwerpen vermeynte zu unterdrücken, ums leben, und hinterließ Honoratum, Feld-Marſchalln über die leichte reuterey und General Lieutenant von Berry. Deſſen ſohn Franciſcus, Hertzog von S. Aignan, von dem der folgende artickel handelt, hatte unterſchiedliche kinder. Die 2 ältern ſöhne legten in der ſchlacht bey S. Gotthard in Ungarn an. 1664 viel proben ihrer tapfferkeit ab, wie denn auch der eine, Franciſcus, daſelbſt blieb; der andere aber ſtarb an. 1666 ohne gemahlin. Aus der andern ehe hinterließ er Paulum, welcher Philippi V Oberhoffmeiſter geweſen, und an. 1701 Grande von Spanien vom erſten range worden. Er war zugleich Pair von Franckreich, Ritter des ordens vom heiligen Geiſte, erſter Cammer-herr des Königs, wie auch ſtaats-miniſter und haupt des Königlichen finantzen-raths, General-Lieutenant und Gouverneur der ſtadt und citadelle zu Havre de Grace, wie auch Brigadier zu pferde. Er ſtarb den 13 aug. 1714 im 66 jahre ſeines alters. An. 1671 hat er Henriettam Louyſen, die jüngere tochter Johannis Baptiſtä Colbert, geheyrathet, und von derſelben ſieben töchter hinterlaſſen, davon 5 ins kloſter zu Montargis gegangen, eine, mit nahmen Marie Henriette, 1703 an den Hertzog von Mortemar vermählt worden, und die ſiebende Genoveva noch unverheyrathet iſt. *Imhoff* geneal. Gall. P. 2. tab. 57.

Beauvilliers / (Franciſcus) Hertzog von S. Aignan, war ein ſohn des obgedachten Honorati, und ſetzte ſich ſo wohl durch ſeine tapfferkeit als gelehrſamkeit in groſſes anſehen. An. 1634 that er ſich in dem Elſaß hervor, und commandirte in der ſchlacht bey Steinbronn einen flügel von der reuterey. An. 1635 befand er ſich bey der armee des Cardinals de la Valette, als ſich dieſelbe bey Mayntz zurück ziehen muſte, und in der ſchlacht bey Vaudrevange bekam er eine gefährliche wunde ins geſicht. An. 1636 wohnte er der belagerung vor Dole bey, und wurde in den ſchenckel verwundet. In den folgenden jahren halff er Landrecy, Maubeuge, Chimay, Ivoy und 1644 Grevelingen belagern, bey welchem letztern orte er als Feld-marſchall, wiederum gefährlich verwundet ward. An. 1645 ließ er ſich bey der paſſage de la Colme und bey der eroberung des Forts Linck finden. In dem innerlichen kriege that er dem Könige in Berry ungemeine dienſte, allwo er die haupt-ſtadt Bourges eroberte, und die gantze provintz unter Königlichen gehorſam brachte. An. 1653 halff er die belagerung S. Menehould, und an. 1657 die von Montmedy zu ende bringen. Nicht weniger ließ er ſich im kriege wider Engelland und an andern orten rühmlichſt gebrauchen, welches den König vermochte, daß er ihn anfangs zu ſeinem Ober-Cammerherrn, nachgehends aber zum Gouverneur über Touraine, und über das ſchloß und ſtadt Loches ernennte. Doch dieſes Gouvernement legte er an. 1661 nieder, und ward hingegen in eben dem jahre Ritter der Königlichen orden, an. 1663 Duc und Pair de France und an. 1666 Gouverneur von Havre de Grace. Hiernechſt war er ein mitglied der academie Françoiſe zu Paris, wie auch der zu Padua, ingleichen Protector der academie des Sciences zu Arles. Er ſtarb an. 1687 im 70 jahre ſeines alters. Von ſeinen kindern ſiehe den vorhergehenden artickel. *Imhoff. Lehmanns* Europ. l. 3.

Beawdley / **Bewdley.**

Bebelius / (Henricus) gebürtig von Juſtingen aus Schwaben, allwo ſeine eltern bauers-leute geweſen. Den grund zu ſeinen ſtudiis legte er in ſeinem vaterlande, und ſetzte ſelbige hernach an verſchiedenen orten weiter fort, wie er denn ſelbſt bezeuget, daß er ſich an. 1495 auf der hohen ſchule zu Cracau befunden; in der zu Tübingen übte er ſich in den ſprachen, der rechsgelehrſamkeit, vornemlich aber in der poeſie, weßwegen ihn der Kayſer Maximilianus I an. 1501, da er noch ziemlich jung war, zu einem Poeten krönte. Er wurde an. 1497 Profeſſor zu Tübingen, woſelbſt er die alten redner und hiſtorien-ſchreiber erklärte, und die reinigkeit der Lateiniſchen ſprache zuerſt mit in Teutſchland einführte, auch in unterſchiedenen büchern hierzu anleitung gab. An. 1501 verfertigte er an den Kayſer eine oration de Germaniæ laudibus; er ſchrieb auch de Germanorum antiquitate, imperio, geſtis, victoriis &c. ferner an. 1508 eine apologie pro Imperatorum Germanicorum dignitate, contra Leonhardum Juſtinianum; ingleichen einen kleinen tractat, Germanos indigenas eſſe; einen de laudibus Suevorum &c. welche in Simonis Schardi tomo I ſcript. rerum Germanic. und bey dem Goldaſto in politicis imper. zu finden ſind. Er hat ferner 3 bücher von kurtzweiligen erzehlungen, eine collection von Teutſchen ſprüchwörtern mit ihrer erklärung, verſchiedene gedichte, alles in Lateiniſcher ſprache, hinterlaſſen, welche an. 1512 zu Straßburg unter dem titul, opuſcula Bebeliana, in 4 gedruckt ſind. Sonſt iſt auch noch von ihm bekannt ein tractat de magiſtratibus Roman. einer de proditione Ducis Mediolanenſis &c. *Lycoſt. Coccinius* apud Cruſium in annal. Suev. P. 3. l. 9. c. 10. *Adam* vit. phil. *Geſnerus* bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *Pantaleonis* proſopog. P. 3. *Hanckius* de Rom. rer. ſcr. P. 1. & 2. c. 50. *VVarthon.* in app. ad Guil. Cave hiſt. liter. *Hendr.*

Bebel / (Balthaſar) theol. D. Prof. zu Wittenberg, Paſtor und General-Superintendent, war zu Straßburg an. 1632 gebohren, und wurde erſt daſelbſt Pfarrer in der haupt-kirche, hernach an. 1661 Prof. theol. und antiquitatum ſacrarum, und das jahr darauf Doctor theol. Nachdem er verſchiedene auswärtige beförderungen ausgeſchlagen hatte, nahm er an. 1686 die durch Doct. Calovium erledigte ſtelle eines Prof. und Superintendenten zu Wittenberg an, wurde aber noch ſelbiges jahr auf der cantzel vom ſchlage gerühret, ſo daß er den vierdten tag darauf als den 2 oct. ſein leben im 54 jahre ſeines alters beſchloß. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: polemoſophia victrix contra Walenburgios; de Remonſtrantium ſcepticiſmo; hiſtoria eccleſiæ antediluvianæ; hiſtoria eccleſiæ Noachicæ; antiquitates eccleſiæ in tribus prioribus ſeculis; antiquitates eccleſiaſticæ ſeculi 4; antiquitates Germaniæ primæ; antiquitates evangelicæ; & judaicæ und viele diſputationes. *Pipping.* memoriæ theologorum. *VVitte* diarium.

Bebenburg / (Lupoldus von) ſiehe **Babenberg.**

Bebenhauſen / eine ehemalige reiche Ciſtercienſer-Abtey in dem Hertzogthum Würtemberg, unweit Tübingen gelegen, welche an. 1187 von Pfaltzgraf Rudolphen von Tübingen geſtifftet, zu Lutheri zeiten aber in ein gymnaſium verwandelt worden. *Bucelin.* Germ. ſacr. t. 1. P. 2. p. 80. *Tromsd.* acc. geogr. *VVurtemb. Sacra.*

Beberus / iſt der name, welchen die Türcken den Arabern geben, die ſich in der Barbarey aufhalten.

Beblingen / eine ſtadt auf einem berge, nebſt einem amte und hohen ſchloſſe in Schwaben; im Würtemberger-lande, nicht weit von Tübingen und Stuttgardt gelegen. Sie iſt an. 1357 ſamt dem ſchloſſe, von Pfaltz-Graf Gozzo oder Gottfrieden von Tübingen, den Grafen zu Würtemberg, Eberhardo und Ulrico, verkaufft worden, wie *Cruſius* in paralip. annal. Suev. c. 10. meldet, welcher auch unter dem jahr 1252 der Grafen von Beblingen gedencket, P. 3. l. 2. c. 10. annal. Suev.

Bec oder Bec-Creſpin / ein altes Adeliches geſchlecht in der Normandie, daraus viel vornehme leuthe entſproſſen. Es ſoll ſeinen urſprung aus der Grimaldiſchen familie der Fürſten zu Monaco nach dem 10 ſeculo haben, als ſich Creſpinus Anſgotus, ein ſohn Grimaldi, Fürſten zu Monaco in der Normandie niedergelaſſen; da denn von der Baronie Bec in der Normandie im lande von Caux und von dem namen Creſpin, die benennung von Bec-Criſpin entſtanden. Gedachter Creſpinus Ansgotus hatte unter ſeinen ſöhnen Gilbertum, welcher ihm ſuccedirte, und Helvinum, welcher die Abtey zu Beck ums jahr 1077 ſtifftete, und als erſter Abt darinnen im 84 jahre ſeines alters ſtarb. Gilbertus hatte zu ſeinem nachfolger Wilhelmum I von Bec-Creſpin, welcher an. 1066 Wilhelmen dem unächten, Hertzoge in der Normandie, nach Engelland folgte, als er zu Londen gekrönet ward. Er hinterließ Wilhelmum II, welcher den ſtamm weiter fortpflantzte, und war einer aus ſeinen nachkommen, Michael von Bec, Canonicus zu Paris, Dechant zu S. Quintin, und endlich von Clemente V an. 1312 zum Cardinal-prieſter gemacht. Er ſtarb an. 1316. Wilhelmus V wurde Erb-Connetable von Normandie und Marſchall von Franckreich. Er hinterließ Wilhelmum VI und Johannem, von dem die linie der Herren von Dangu abgeſtammet; aus welcher Antonius entſproſſen geweſen, der Abt zu Jumieges, Biſchoff zu Paris, hernach zu Laon, und endlich Ertzbiſchoff zu Narbonne worden. Er ward in wichtigen geſchäfften gebrauchet, und ſtarb den 15 oct. an. 1472. Johannes du Bec, ein ſohn Caroli II, war Biſchoff zu S. Malo und Abt zu Mortemar, ſchrieb paraphraſes über die pſalmen Davids, und ſtarb an. 1610. In den ſöhnen Caroli I theilte ſich das geſchlecht von Bec in 2 linien. Carolus II richtete die von Bec-Bourri, Petrus die von Bardes auf. Die erſte iſt in Caroli II ſohne, Georgio von Bec, Ritter des Königlichen ordens, an. 1585 ausgegangen, und die Baronie Bourri durch heyrath ſeiner tochter an Georgium von Pellevé, Herrn zu Tourni, an das hauß Pellevé gebracht worden. Aus der andern linie von Bardes und von den nachkommen Petri war noch im 17 ſeculo Franciſcus Renatus von Bec, Marquis von Bardes, Graf von Moret, Gouverneur zu Aigues-Mortes ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, und ſein bruder Antonius, Graf von Moret, Lieutenant General der Königlichen trouppen, welcher den 13 aug. an. 1658 bey der belagerung von Grävelingen durch einen canon ſchuß getödtet wurde, und nur einen natürlichen ſohn, den Ritter von Moret, hinterließ. *Venaſque Ferrol.* geneal. Grimald. gent. *le Laboureur. du Cheſne. Sainte Marthe. la Roque. Godefroy. P. Anſelme &c.*

Bec / (Philippus von) Ertz-Biſchoff zu Rheims, meiſter von der Königlichen capelle, und Commandeur der Königlichen orden, war der andere ſohn Caroli von Bec, Herrn zu Bourri und Bardes, vice-Admirals von Franckreich. Er wurde Dechant zu S. Moritz in Angers, und hernach an. 1559 Biſchoff zu Vannes, in welcher dignität er ſich auf dem Concilio zu Trident befand. An. 1566 wurde er auf den Biſchöfflichen ſtuhl zu Nantes erhoben, und weil er es einig und allein mit dem Könige Henrico IV hielte, von ihm an. 1594 zum Ertz-biſchoff zu Rheims, und an. 1595 zum Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er ſtarb an. 1605. *Sammarth.* Gall.

Beca oder **Beka** / (Johannes) Canonicus zu Utrecht, lebte ums jahr 1350, und ſchrieb eine chronick von der kirche zu Utrecht, welche er dem Biſchoff Johanni und Wilhelmo III Grafen von Holland, dedicirte, weil er die Holländiſche geſchichte mit darinnen berühret hatte. Er fanget an von dem erſten Biſchoff zu Utrecht, S. Willebrordo, und gehet biß aufs jahr 1346. Dieſes werck iſt verſchiedene mahl ediret von dem Suffrido Petri, Bernhard Furmier und Arnold Buchellio, unter dem titul, chronicon epiſcoporum Ultrajectinenſium & comitum Hollandiæ. Man ſagt, Johann von Beca ſey aus der adelichen familie derer von Stoutenburg geweſen. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Philipp. de Leiden* l. de ſorte princip. caſu 60. *Meyer* in annal. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 59. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Becanus / ein Medicus, ſiehe **Goropius**.

Becanus / (Martin) ein Jeſuit, gebürtig von Hilvarenbeck, einem kleinen ſtädtgen in Brabant, ſchiene recht zu den ſtudiis gebohren zu ſeyn, und vornehmlich zu der philoſophie und theologie, davon er jene 4, dieſe aber 22 jahr zu Mayntz, Würtzburg und Wien gelehret, woſelbſt er auch beicht-vater bey Ferdinando II. ward, und den 24 jan. an. 1624 im 63 jahr ſeines alters ſtarb. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen, als theologiæ ſcholaſticæ partes III; de Deo & attributis divinis; de Trinitate; de Angelis; de operibus 6 dierum; &c. controverſiam Anglicanam de poteſtate regis & pontificis, contra Lancellotum Andream ſacellanum regis, pro defenſione Cardinalis Bellarmini; analogiam vet. & nov. teſtamenti; de judice controverſiarum, ſive is ſcriptura ſit, ſive eccleſia; de republica eccleſiaſtica libri IV adverſus Marcum Antonium de Dominis. Einige ſeiner theologiſchen ſchrifften ſind in 2 volumin. in folio zuſammen gedruckt, davon das erſte ſummam theologiæ ſcholaſticæ, das andere aber, ſo in 5 theile getheilet, die controverſias begreifft. *Swertii* Athen. *Andr.* bibl. *Alegambe* bibl. ſcr. S. S. *Freher* theatr. *Hendreich &c.*

Beccafurni oder **Mecherino** / (Dominicus) hütete in ſeiner jugend die ſchafe ſeines vaters, der ein bauer war. Als aber ein bürger von Siena, nahmens Laurentius Beccafurni, ſahe, daß er etwas mit ſeinem ſchafer-ſtabe in den ſand gezeichnet hatte, nahm er ihn für einen jungen zu ſich, und ließ ihn, bey müſſigen ſtunden von einem ſchlechten mahler das zeichnen lernen. Hernach begab er ſich nach Rom, und übte ſich nach den ſtücken des Michael Angelo, Raphaels und anderer berühmten mahler, wie auch nach den antiquen. Da er aber erfuhr, daß Giovanni Antonio von Vercelli nach Siena gekommen, reiſete er wieder dahin, übete ſich in nackenden ſachen und der anatomie, und arbeitete mit dieſem um den vorzug, welcher ihm auch endlich von den kunſt-verſtändigen zuerkannt wurde. Er hatte allerhand thier und ſonderlich einen raben in ſeinem hauſe, der ſeine ſtimme und ſprache nachahmte, und den anklopffenden antwort gabe. Zu Siena hat er den Dom mit allerhand gemählden ausgeziert; zu Genua aber, wohin ihn der Printz Doria verlanget, wenig gutes gemahlet; von dar iſt er nach Piſa, und endlich wieder nach Siena gekommen, woſelbſt er den 18 may an. 1549 im 65 jahre ſeines alters geſtorben. *Vaſari* vite de i pittori. *Felibien* entret. des peint. *Soprani* vite de i pittori Genoveſi. *Sandrarts* academie. *

Beccaria / (Theſaurus) aus einem vornehmen geſchlecht zu Pavia entſproſſen, ward anfangs ein Münch, hernach Abt und endlich General von dem gantzen orden di Val Ombroſa, zuletzt aber von Alexandro IV zum Biſchoff und Cardinal erhoben. Dieſer Pabſt ſchickte ihn nachmals mit dem character eines Legaten nach Florentz, um daſelbſt die factiones zwiſchen den Gibellinen und Guelphen beyzulegen. Als man aber denen von der letztern parthey beybrachte, daß er nicht ſo wohl ihr, als des gegentheils vortheil zu befördern ſuchte, erregten ſie einen aufſtand, ſchleppten ihn nach dem marckte S. Apollinaris, und ſchlugen ihm den kopff ab, welches den 12 ſept. an. 1258 geſchehen ſeyn ſoll. Sein cörper ward nach dem kloſter von Val Ombroſa gebracht, und ſein gedächtnüß iſt bey vielen, als eines Heiligen und Märtyrers, in beſonderer verehrung. *Ferrar.* catal. ſanctor. *Villan.* hiſt. Florent. l. 6. *Volaterran.* anthol. l. 21. *Chron. vallis Umbr. Ciacon. Victorell. Oldoin. Wion. Martyrol. Benedictin.* ad 2. ſept.

Beccaria / (von) iſt ein uraltes hochadeliches geſchlecht im Veltlin, welches der gemeinen ſage nach, von Pavia herſtammet, aber doch ein anderes wappen führet. Vivianus hat an. 1160 gelebt zu Triviſio, iſt ſehr reich geweſen und von groſſem anſehen im lande. Sein ſohn Rudolph hat ſeinen antheil zehnden in der gemeind Triſivio und Montagna dem Chor-herren und dem Capitul zu Triſivio vergabet, und ſein ur-enckel Ruſinus hat von ſeinem zehenden zu Sondalo ein offentliches allmoſen für die armen geſtifftet. Johannes hat an. 1430 Triviſio wegen widerwärtigkeit und öfftern ein- und überfählen der Guelphiſchen und Gibelliniſchen factionen verlaſſen, und weiter hinunter alla Rogna, ein veſtes ſchloß auf einer höhe gebauen. Sein ſohn Antonius ward in den Ritterſtand erhaben, und hat durch ſeine heyrath mit Jacobina de Capitaneis, das ſchloß Maſegra ob Sondrio, nebſt allen gütern dieſes adelichen hauſes an ſein hauß verknüpffet. Er war ſehr gewaltig im Veltlin, und ein haupt der Guelphen, wie ſein vater auch geweſen, derohalben er beym Hertzoge zu Mayland, Philippo Maria als damaligem landes-herrn, gar groſſe ungunſt hatte. Nichts deſtominder, als an. 1447 die Republic Venedig mit dem Hertzogen krieg führete, und dem Antonio groſſe offerten thate, wann er welte das Veltlin den Venetianern in die hände ſpielen, (welches ihme wegen ſeinem credit und gewalt im lande, leicht zu thun ware) wolte er durchaus nicht an ſeinem natürlichen Landsherrn einige untreu verüben, ſondern warbe volck aus ſeinem eigenen beutel an, beſetzte das ſchloß zu Triviſio und erhielte das land ſo lang in Meyländiſcher devotion, biß endlich etlich 1000 mann Mayländer allda ankamen, denen er dann die beſetzten ſchlöſſer abgetretten und überliefert, womit er eine ſchöne probe eines recht heroiſch-adelichen gemüths abgelegt hat. Hingegen hat auch der Staat von Meyland, groſſe proben der erkanntlichkeit gegen ihne an den tag geleget, und ihne mit vielen auch ungewohnlichen gnaden und freyheiten beſchencket, auch ſeinen bruder Balthaſar zum Proviant-meiſter ernennet. Nicht minder hat nach der hand an. 1179 Hertzog Galeacius Maria, ſeinen ſöhnen und groß-ſöhnen, Caſtellino, Giovanni, Antonio und Agoſtino, alle vorige gnaden und erlangte freyheiten beſtätiget, und ſo offt der Hertzog ins Veltlin kame, nahme er ſeine einkehr bey Caſtellino. Nicolaus war ein Ritter und guter poet, iſt an. 1563 geſtorben. Sein ſohn Camillus, ware Obriſt in Dienſten Königs Heinrich II in Franckreich, bey welchem er in hohen gnaden geſtanden iſt. Sein anderer ſohn Ferrando hatte viel unglück, zoge gen Domas an den Comer-ſee und und der Beccarien ſchlöſſer zu Maſſegra, zehnden und andere güter meiſtentheils an das hauß von Salis gekommen. *Guler* Rhæt. lib. 12. pag. 179. ſeqq. *

Bechburg / iſt ein Solothurniſches ſchloß und vogtey am Läberberg zwiſchen Wietliſpach und Olten im Buchsgöw gelegen. Es ſind eigentlich zwey ſchlöſſer, das alte und das neue, darauf ehemals eigne Edelleuth gewohnet haben, aus denen Niclaus an. 1165 auf dem thurnier zu Zürich geweſen. Conrad und Rudolph lebten an. 1201. Ulrich an. 1274 Heimman hat das ſchloß Falckenſtein als lehen vom Graf Rudolph zu Neuenburg empfangen an. 1366, auch Bucheg in beſitz genommen an. 1382. Johann hat die herrſchafft Münſingen an Burckhart Senno verkaufft an. 1377. Neu Bechburg wurde von Cüntzli von Lauffen (deme ſie von Graf Ego von Kyburg landgraf im Buchsgöw verſetzt ware) mit 3000 fl. eingelöſet an. 1413. Alt-Bechburg aber ward an. 1416 von Frau Margaretha von Iſenthal erkauffet *Stumpf.* lib. 7. pag. 235. *Urſtiſ.* lib. 1. pag. 47. *Stettler* P. 1. pag. 184. *

Beche Dauphin / iſt eine Savoyiſche veſtung in dem thal S. Jean, nicht weit von dem thal Pragelas, ſo der Frantzöſiſche Hertzog de Lesdiguieres an. 1597 anlegen laſſen, das gedachte thal zu bezwingen. Sie ward aber an. 1607 wiederum geſchleifft. *

Becher / (Joh. Joachim) Doctor medicinæ, Profeſſor publ. und ordinarius der inſtitutionum medicarum zu Mayntz, leib-medicus der beyden Churfürſten zu Mayntz und Bayern, wie auch Kayſerlich.

ſerlicher Commercien- und Cammer-Rath, war zu Speyer an. 1645 gebohren. Von ſeinem vater rühmt er, daß ſelbiger in ſeinem 28 jahre die Hebräiſche, Chaldäiſche, Samaritaniſche, Syriſche, Arabiſche, Griechiſche, Lateiniſche, Teutſche, Niederländiſche und Italiäniſche ſprache fertig geredet und geſchrieben. Nachdem dieſer im 37 jahre ſeines alters verſtorben, ſein vaterland durch den krieg gantz verwüſtet war, und ſein ſtieff-vater alles durchgebracht hatte, muſte er, da er noch nicht 13 jahr alt war, in die fremde gehen; da er denn des nachts vor ſich ſtudiert, des tags aber andere lehrte, und dadurch ſich und ſeine mutter nebſt 2 brüdern fortbrachte. Hierauf ſtudierte er theologiam, und nach dieſer matheſin, hiernechſt die medicin, und endlich die chymie. Die matheſis gab ihm gelegenheit, etliche handwercke zu lernen, da er denn, als er ſich in ihren gebräuchen und privilegiis umgeſehen, auf das ſtudium politicum und juridicum gerieth. Inmittelſt machte er ſich mit den berühmteſten leuten durch gantz Europa, ſonderlich aber mit dem gelehrten Freyherrn von Boineburg bekannt. Der Kayſer, die Churfürſten von Mayntz und Bayern, wie auch der Cardinal von Saltzburg reichten ihm zu ſeinen vorhabenden experimentis mathematicis, phyſicis, medicis, chymicis und didacticis die benöthigten mittel. Bey vielen kam er in den verdacht, als wenn er die alchymie im höchſten grad verſtünde, auch ſelbſt den lapidem philoſophorum beſäſſe. Weil er auch in haushaltungs- und cammer-ſachen allerhand ſonderbare einfälle hatte, wurde er nach Wien beruffen, allwo er zu aufrichtung verſchiedener manufacturen, wie auch eines commercien-collegii und Orientaliſchen compagnie gelegenheit gab, aber durch den neid einiger Kayſerlicher miniſter in des Kayſers ungnade und völligen ruin fiel. Nicht viel beſſer gieng es ihm zu Mayntz, München und Würtzburg, ſo, daß er über 10 gantze jahr in der irre herum ſchweiffte. Hierauf wendete er ſich nach Harlem, erfand daſelbſt ein inſtrument, vermittelſt deſſen man die feine ſeide in groſſer menge mit wenig menſchen abwinden konte, allein er wurde durch ſeine vorige feinde auch weggetrieben. Nach dieſem gieng er nach Engelland, und ſuchte allda ſein übriges leben zuzubringen; doch ſeine jetzt gedachten feinde ſetzten ihn auch hier bey ſeinen patronen in üblen credit; weswegen er beſchloß, ſich der weltlichen geſchäffte gar zu begeben, hingegen eine ſocietatem pſychoſophicam aufzurichten, und die jugend in guten künſten und ſprachen zu unterrichten. Inzwiſchen machte er ſich noch immer hoffnung, entweder nach Weſt-Indien oder an Hertzog Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrow hof zu gehen, welches aber der tod verhinderte, indem er zu Londen, oder wie andere berichten, zu Cornewal an. 1685 ſtarb. Man hat von ihm phyſicam ſubterraneam ejusdemque ſupplementa, welche von D. Stahlio wiederum ediret worden; experimentum chymicum novum; trifolium Hollandicum, ſeu de machinis neceſſariis ad opera ſerici, aquarum, molendinorum & artis fuſoriæ metallorum; prodromum hiſtoriæ mediante arena littorali extrahendi aurum per modum mineræ perpetuæ; organon philologicum pro verborum copia acquirenda; methodum didacticam ejusdemque praxin; œdipum chymicum; aphoriſmos ex Dan. Senneri inſtitut.; inſtitutiones chymicas; panegyricum Lud. de Hornick dictum; pſychoſophiam; metallurgiam; parnaſſum medicinalem illuſtratum; diſcurſ. politic. de incrementis & decrementis urbium, regionum, &c. urnam ſortis fortuitæ chymicam; elaboratorium chymicum & portatile; de nova temporis dimetiendi ratione; de horologiis; diſcurſum de confiſcatione mercium Gallicarum, welcher nebſt vielen vorher angeführten ſchrifften Teutſch heraus gekommen; ferner **wagſchale des menſchlichen glücks und unglücks; regeln der chriſtlichen bunds-genoſſenſchafft; erbärmlichen ſchau-platz Frantzöſiſcher mordthaten; klugen hauß-vater / hauß-mutter und land**-medicum; Atlantem philologicum; **thier- kräuter- und berg buch**; lumen trinum; phyſicam mathematicam; methodum gnoſticam; & mechanicam practicam; ethicam chriſtianam, ſ. Bonæ manuductionem ad cœlum, welche er in Teutſche verſe überſetzet; diſpenſatorium ſecretorum medicorum; harmoniam linguarum artificialem; novum lexicon hexaglotton; catalogum omnium operum Becherianorum; nomenclaturam Adamicam; vel ſcientiarum. Unter andern wolte er eine ſprache, vermittelſt welcher eine jede nation die andere verſtehen könte, in einem buch, welches er unter dem titul: character pro notitia linguarum univerſali, zu Franckfurt Teutſch und Lateiniſch drucken laſſen, der welt darlegen. Nicht weniger rühmte er ſich, ein gewiſſes perpetuum mobile quoad modum phyſico-mechanicum erfunden zu haben, wiewol ſolches andere vielmehr dem Cornelio Drebbelio zuſchreiben. Noch viele andere nützliche erfindungen erzehlt er in ſeinem buch: **närriſche weißheit und weiſe narrheit** genannt, worinnen er auch zeiget, daß er ſich bemühet habe, die buchdrucker-kunſt zu verbeſſern. *VVitte* in diar. *Paſch.* de invent. c. 2. *Hennin.* in annot. ad Tollii itinerar. *Tentzel.* unterred. an. 1693. p. 836. *Hendrei.b.*

Bechin / Bechynie, lat. Bechina, eine ſtadt mit einem veſten ſchloß in Böhmen, 12 meilen von Prag, ohnweit der Lußnitz und Mulda gelegen, ward von den ehemaligen Herrn von Bechin erbauet, von denen es an die Sternberge, hernach an die Schwanberge, dann an die Roſenberge, und zuletzt wieder an die Sternberge gekommen. Sie giebt den namen einem gantzen Creyß in Böhmen, welcher gegen morgen an den Czaßlauer creiß und an Mähren, gegen mittag an Oeſterreich, gegen abend an den Prachenſer, und gegen mitternacht an den Wltaner und Caurzimer-creiß ſtößt, und begreifft die Königlichen ſtädte Budweiß, Thabor, Peldrzimow, nebſt vielen Herren-ſtädten und ſchlöſſern, als Crumlow, Sobießlau, Cameneck, Czernowitz, Poczatky, Lomnitz, ꝛc. Es iſt dieſer creiß überaus fiſchreich, inſonderheit an karpfen, und ſalmen. *Zeiler.* top. Boh. p. 10. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c 3. §. 5. p. 20. c. 7. §. 3. p. 74 & c. 8. p. 2. p. 87. *Vogt.* ietzl. Böhm. pag. 33. 74.

Bechires / waren völcker in Scythien, welche als ſie mit Attila in Italien angelanget, und den wein zu koſten angefangen, die allerverſoffenſten wurden. *Stephan. Dionyſius* v. 795. *Plinius* l. 6. c. 4. *Suidas.*

Bechmann / (Friedemann) wurde zu Elleben in Thüringen, allwo ſein vater, Andreas Bechmann, Pfarrer war, an. 1628 den 26 jul. gebohren. Als ihme an. 1633 ſein vater und an. 1637 ſeine mutter geſtorben, wurde er zu Arnſtadt von ſeiner mutter bruder, Balthaſar Glaßio, einem Medico, und zu Gotha von ſeinem anverwandten, Salomone Glaßio, meiſtens erzogen. Hierauf kam er an. 1649 nach Jena, hörte allda in der philoſophie ſeinen bruder M. Joh. Bartholom. Bechmann, Stahlium, Zeiſoldum, Slevogtium und Sagittarium. In der theologie aber hielt er ſich an Muſäum, Chemnitium und Gerhardum. An. 1651 nahm er den Magiſter-titul an, und nachdem Stahlius und Slevogtius geſtorben, ward er an. 1656 Profeſſor philoſophiæ. Erneſtus der fromme, Hertzog zu Sachſen, hatte ihn faſt lieb, und ließ ihn durch einen Abyßiner in der Aethiopiſchen ſprache unterrichten, welche er in 3 monaten erlernte. Als an. 1668 Gerhardus, Prof. theologiæ, geſtorben, kam er an deſſen ſtelle, und nahm darauf die würde eines Doctoris an. Er ſtarb den 9 martii an. 1703. Unter ſeinen ſchrifften finden ſich nebſt unterſchiedlichen diſputationen, annotationes uberiores in compend. Hutteri; theologia conſcientiaria; inſtitutiones theologicæ; theologia polemica; annotationes in Olearii theologiam moralem; hæreſiographia; ſyſtema phyſicum; inſtitutiones logicæ; de modo ſolvendi ſophiſmata; acta Erud. Lipſ. an. 1703. p. 188.

Becichemus / (Marinus) ſiehe **Barletius.**

Beck / oder Becken, iſt ein ſchloß und land-gut in Weſtphalen, an den gräntzen der Grafſchafft Marck und des Stiffts Münſter, bey dem fluß Werſe gelegen. Der Hertzog von Holſtein-Sunderburg-Alexander, welcher an. 1627 geſtorben, kauffte es denen von Quernheim ab; deſſen älteſter Printz, Johann Chriſtian, überließ es an. 1638 wegen einer ſchuld-poſt an den Grafen von Oldenburg, welcher es aber dem 4 Printz oberwehnten Alexanders, Auguſto Philippo, als ſich dieſer mit des Grafen tochter Clara vermählte, gegen eine gewiſſe ſumme geldes wiederum abtrat; deſſen nachkommenſchafft den namen der **Holſtein-Beckiſchen linie** führet. *VVinckelm.* Oldenb. chr. p. 321. 360.

Beck / (von der) ein Adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, von welchem Dietrich an. 1248 einen brieff, den Graf Ulrich von Rheinſtein dem kloſter Walckenried gegeben, als zeuge unterſchrieben. Jodocus war an. 1580 Abt zu Stade, Adolphus aber Ertzbiſchöfflicher Bremiſcher Rath. Deſſen ſohn, Hermannus, ward Ertzbiſchöfflicher geheimder Rath und Probſt zum Alten Cloſter. Otto war um das jahr 1663 Lüneburgiſcher Rittmeiſter, und hatte 4 ſöhne, davon der erſte als Obriſt-Lieutenant in Frantzöſiſchen dienſten, der andere, als Lüneburgiſcher Major, der dritte, als Rittmeiſter, und der vierdte, als Schwediſcher Lieutenant, verſtorben. Der letztere hat 3 ſöhne nach ſich gelaſſen. *Mushardi* theatr. Nobil. Brem.

Beck / ein Freyherrliches geſchlecht in Bayern, von welchem Hans Michael an. 1413 den Ertzbiſchoff zu Saltzburg auf das Coſtnitziſche Concilium begleitet hat. Johann lebte um das jahr 1425, und ward ein groß-vater Marci, welcher Doctor Juris und Kayſers Ferdinandi I Cammerherr geweſen. Hannibal Beck von Leopoldsdorff ward an. 1556 nebſt ſeinem gantzen geſchlechte in den Freyherren-ſtand erhoben. Einer hat ſich, als commandirender General in Bayern, und ein anderer als Capitain in dem Ungariſchen kriege gegen ausgang des 17 ſec. bekant gemacht. Carl Julius, Freyherr von Beck, Canonicus zu Breßlau, reiſte mit ſeinem Biſchoff, dem Churfürſten von Trier, an. 1717 aus Schleſien. *Ricaut* Ottom. Pf. P. 2. *Bucelini* ſtemm. Germ. P. III.

Beck / (von der) eine Freyherrliche familie in Holland und in der ſtadt Aachen, welche von dem General Johann von der Beck, deſſen gleich hernach gedacht wird, herſtammt. Von deſſen nachkommen gieng einer an. 1715, als Holländiſcher General, mit 6000 mann dem Könige in Engelland wider die rebellen in Schottland zu hülffe.

Beck / (Johann Freyher von) Spaniſcher General-Feld-Marſchall. Man giebt vor, daß er anfangs Meſſager zu Lüttich geweſen, der die reiſenden leute fortgeſchaffet; nachgehends, als er ſich in krieg begeben, ſey er wegen glücklichen parthey-gehens ſo geſtiegen, daß er endlich über ein Teutſches regiment, ſo in Spaniſchen dienſten war, Obriſter worden. Er ſoll zu dem ſiege bey Diedenhofen, welchen der Kayſerliche General Piccolomini wider die Frantzoſen an. 1639 erhalten, nicht wenig beygetragen haben. Das folgende jahr ſuchte er, wiewol vergeblich, Arras und Aire zu entſetzen, doch eroberte er das letztere wiederum nach 4 monaten. Als an. 1642 den 16 may die Spanier eine victorie wider die Frantzoſen befochten, befand er ſich ebenfalls dabey, und wurde, nachdem man den ſieg zu verfolgen getrachtet, in Artois und Hennegau zu bedeckung dieſer länder gelaſſen. Nach der zeit ſind ihme ſeine unternehmungen meiſtentheils mißlungen, ob er ſchon ſolche auszuführen keine gefahr geſcheuet. In anſehung ſeiner getreuen dienſte machte ihn der König in Spanien zu ſeinem General-Feld-Marſchall. Er wurde auch Kayſerlicher Cammer-Herr, Gouverneur des Hertzogthums Lützenburg und der Grafſchafft Chinay, wie auch Baron. Endlich, nachdem die ſchlacht bey Lens und La Baſſée zwiſchen dem Ertz-Hertzoge Leopold Wilhelm zu Oeſterreich und dem Printzen

Ludwig von Condé an. 1648 verlohren gegangen, ſtarb er an ſeiner dabey empfangenen wunde, welche er aus unmuth nicht verbinden laſſen wolte.

Beck/ (Sebaſtianus) ein Theologus zu Baſel, allda gebohren an. 1583. Von mütterlicher ſeiten zehlte er unter ſeine voreltern den berühmten Bonifac. Amerbach. Nachdem er die gradus Academicos in artibus erlangt, begab er ſich auf das ſtudium Theologiæ, welchem er bey 6 jahren ſo emſig obgelegen, daß er an. 1610 mit noch zwey andern von dem Antiſtite J. J. Grynäo mit groſſem lob zum Doctore Theologiæ creirt wurde: zuvor gebrauchte ſich Grynäus ſchon dieſer männern hülff in verrichtung der theologiſchen profeßion: die Profeſſionem Theologiæ aber erhielte er erſt auf den tod A. Polani an. 1610, da er das Alte Teſtament ausgelegt, biß 1618 nach dem todesfall J. J. Grynäi ihm die Prof. Novi Teſtam. aufgetragen wurde. In eben dieſem Jahr, da er willens war hochzeit zu halten, ſandte ihne die obrigkeit im namen der univerſität, auf erſuchen der Herrn Staaden der vereinigten provintzen, zu dem bekannten Synodo zu Dortrecht, um die ſtreit-puncten mit den ſo genannten Remonſtranten helffen beyzulegen: da er das ſeinige, zuſamt ſeinem Collega D. Wolfg. Mayer, welcher im namen des miniſterii Baſilienſis dahin gezogen, wie aus den actis zu erſehen, redlich gethan. Nach beſchluß des Synodi that er eine reiß in Engelland und Franckreich, kam bald darauf durch Lothringen wieder nach hauß, und verrichtete ſein amt biß zum tod mit groſſer prudentz/ geſchicklichkeit und fleiß. Den Rectorat bey der univerſität hat er 5 malen, und den Decanat bey der Theol. facultät 24 malen, welches etwas gantz ungemeines, bedienet: So hatte er auch die ehr, daß, da ſonſten die Theol. facultät zu Baſel den gradum Doctoratus Theolog. ſehr ſparſamlich, und nur allein aus ſehr erheblichen urſachen mitzutheilen pflegt, er 9 Doctores Theologiæ, welche alle ſehr berühmte männer hernach abgegeben, nemlich G. Pauli, von Dantzig, Henricum à Dieſt, El. Gervadium, Nic. Vedelium, J. Ph. Pareum, Fr. Spanhemium Patrem. J. Wollebium, Th. Zuingerum und J. Buxtorfium Fil. creirte. Er ſtarb an. 1654, und hinterließ viel gedruckte diſſert. Theol. Von ſeinen übrigen ſchrifften iſt nichts ans tag-liecht getretten. Unter ſeinen ſöhnen iſt ſonderlich bekandt Chriſtophorus, welcher an. 1626 gebohren, ſich auf das ſtudium Philoſ. und Theol. begeben, an. 1650 Profeſſ. Oratoriæ, und an. 1654 Prof. Organi Ariſtotelici conſtituirt worden; endlich an. 1658 geſtorben. *Ex Parentat. S. Beckii habita à L. Gernlero: & aliunde.* *

Beckem/ eine ſtadt in Weſtphalen, zum Stifft Münſter gehörig, an der Verſe zwiſchen Münſter und Lippſtadt gelegen.

Beckenriedt/ iſt ein dorff im Canton Unterwalden, an dem ſee gelegen, allwo die ſchiffe, ſo von Ury und Schweitz herkommen, anzuländen pflegen. Es iſt die mahlſtadt, allwo die 4 waldſtädte ihre ſonderbare tagſatzungen halten. *

Becker, (Balthaſar) war den 20 mart. an. 1634 gebohren, und von ſeinem vater ſelbſt biß ins 16 jahr ſeines alters unterrichtet worden. Drauf hat er anfangs zu Gröningen, und hernach zu Franecker, zuſammen fünfftehalb jahr ſtudieret, wäre auch noch länger auf univerſitäten geblieben, wenn man ihn nicht nach Oſterlitten zum predigt-amt beruffen hätte. An dieſem orte nun iſt er zuerſt auf die meynung verfallen, durch welche er ſich in der welt ſo verhaſt gemacht hat. Sein ander beruff führte ihn nach Franecker, da man ihn mit in die Carteſianiſchen händel verwickeln wolte. Kurtz, er bekam bald viel feinde, ſo daß er genöthiget ward, die erſte die beſte vocation anzunehmen/ um nur von Franecker weg zu kommen. Daher ſchämte er ſich nicht, an dem von den Frantzoſen verſtörten orte Loenen, und dann zu Weeſp einen Prediger abzugeben. Drauf diente er 6 monat zu felde, biß er endlich zu Amſterdam ins predig-amt gezogen wurde. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als da ſind: die Onderſoek van de bete keninge der kometen, ſo zu Leew. an. 1683 in 8 heraus kommen: admonitio de philoſophia Carteſiana, Amſtel. 1693 in 12. Die frieſche Godgeleerdheid; die uitlegginge van den Profeet Daniel: die leere der gereformeerde kerken van de vrye Nederlanden, begrepen in derſelben geloofs-belydeniſſen; darunter aber de betoverde weereld das berühmteſte iſt. Dieſes buch kam anfangs in 2 büchern an. 1690 in 8 zu Leewarden heraus, wurde aber hernach vermehrter in Amſterdam wieder aufgelegt; und hält man die Frantzöſiſche überſetzung, ſo an. 1694 zu Amſterdam in 4 tom. in 12 gedruckt worden, vor die vollſtändigſte. Seine meynung, ſo er hierinnen an tag gelegt, gieng nicht nur dahin, daß es keine vom teuffel leibhafftig beſeſſene, keine die durch einen mit dem teuffel gemachten pact zaubern könten, und keine wahrhaffte geſpenſte gebe; ſondern er leugnete auch ſo gar, daß der teuffel die macht habe, jemanden zu verführen, als von welchem er glaubte, daß er mit ewigen ketten gebunden ſey. Die ſprüche der heiligen ſchrifft, ſo ſeinen gedancken desfalls zuwider waren, erklärte er alle metaphoriſch, und gab vor, daß die ſchrifft das, was Gott ſelbſt unmittelbar, oder durch natürliche urſachen verrichtet/ den engeln zugeeignet, damit ſie ſich nach dem verſtande der menſchen richte, theils auch damit ſie auf eine Gott anſtändige art reden, und bey dem menſchen die hochachtung der majeſtät Gottes erwecken und vermehren möchte. Die Theologi in Holland, inſonderheit ſeine collegen in Amſterdam, konten dergleichen paradoxa nicht vertragen; daher, als ſich Becker davon nicht wolte bringen laſſen, ſondern dieſelben mündlich und ſchrifftlich vertheidigte, lieſſen ſie nicht nach, ihm auf alle weiſe gebührenden widerſtand zu thun; wie ſie es denn auch ſo weit brachten, daß ihm die cantzel gäntzlich verboten wurde. In dieſem zuſtande lebte er noch 6 jahr, biß er an. 1698 den 11 jun. ſtarb. Seinem vorgeben nach hat er ſeine gedancken vom teuffel 25 jahr lang überleget, ehe er ſie in die welt geſchrieben, und ob man gleich nach ſeinem tode ausgeſprenget, daß er vor ſeinem ende anders ſinnes worden, ſo hat doch ſein ſohn, Johann Heinrich Becker, in einer beſondern ſchrifft, darinnen er ſeines vaters letzte reden aufgezeichnet, das gegentheil behauptet. *Becker* im ſterf-bedde van d. Balthazar Bekker. *Benthem* kirchen- und ſchul-ſtaat, P. 2. c. 2.

Becket/ oder S. Thomas/ Ertzbiſchoff von Cantelberg, war von Londen gebürtig, eines kauffmanns ſohn, und nachdem er zu Oxford und Paris ſtudirt hatte, nahm ihn der Ertzbiſchoff zu Cantelberg, Theobaldus, unter ſeine haußgenoſſen auf, und ſchickte ihn bald darauf nach Bononien, das jus canonicum zu erlernen; als er von dar zurücke kam, machte er ihn zum Archidiacono zu Cantelberg, und gab ihm noch andere gute präbenden. Wenige zeit hernach wurde er auch wegen ſeines durchdringenden verſtandes an dem Königlichen hof bekandt, und von Henrico II auf recommendation des Ertzbiſchoffs Theobaldi an. 1157 zum Cantzler von Engelland ernennet. Als endlich Theobaldus an. 1162 geſtorben, ließ der König Henricus eine zuſammenkunfft der Biſchöffe zu Londen anſtellen, und ihn an des Theobaldi ſtelle zum Ertzbiſchoff von Cantelberg erwehlen. Hierauf wolte der König, daß er noch ferner ſeine Cantzler-ſtelle verwalten ſolte, welches er aber ausſchlug, und im gegentheil anfieng, unterſchiedliche alte jura in ſeiner kirche wieder hervor zu ſuchen, und als der König die geiſtlichen vor weltliche gerichte zog, mit dem gröſten eiffer die freyheiten der kirchen und die autorität des Päbſtlichen ſtuhls wider den König vertheidigte. Als das folgende jahr ein ſynodus zu Clarendon angeſtellet worden, unterſchrieb er zwar endlich die Königlichen gewohnheiten, da es ihn aber hernach reuete, wolte er ſich mit der flucht davon machen. Allein er wurde noch ergriffen, und in dem Concilio zu Northampton vieler laſter beſchuldiget, und ſeiner würde eines Ertzbiſchoffs entſetzt. Thomas gieng hierauf in die Niederlande, und von dar zum Pabſt Alexandro III in Franckreich. Er bekam hernach auch den König in Franckreich Ludovicum VII zum patron, da er denn in Franckreich und Italien ſich ſicher aufhalten konte, und dabey nicht unterließ, den König und die Cleriſey in Engelland bey dem Pabſt und andern Potentaten zu verklagen, auch etliche mal in den bann zu thun. Als endlich an. 1170 ein vergleich war gemacht worden, kehrte er wieder nach Engelland, ſeine verlaſſene ſtelle einzunehmen. Allein als der König einsmals aus ungedult wegen einiger neu entſtandenen ſchwürigkeiten in dieſe worte ausbrach: **Iſt denn niemand/ der mich von dieſem unruhigen Pfaffen befreyet?** faßten dieſes etliche ſeiner bedienten, und brachten den Ertzbiſchoff in der kirche um, den 28 dec. an. 1170, da er 52 jahr alt war. Man hat von ihm 6 bücher epiſtolarum, und das lied zu der mutter Gottes, welches ſich anfänget: gaude flore virginali &c. Alexander III hat ihn ſo gleich 3 jahre nach ſeinem tode unter die zahl der Märtyrer und Heiligen geſetzt, und einen tag zu ſeinen ehren zu feyren befohlen. Heribertus de Boſham, Wilhelmus Cantuarienſis, Alanus und Johannes Sarisberienſ. haben ſein leben beſchrieben, aus welchen vieren Chriſtianus Lupus daſſelbe unter dem titul quadrilogus zu Brüſſel an. 1682 nebſt ſeinen epiſteln heraus gegeben. *Hoveden* ad an. 1157. 1166. 1170. *Gervaſius* in chron. ad an. 1162. *Lupus* in vita S. Thomæ l. 1. c. 6. l. 2. c. 6. 9. 45. 46. *Radulphus de Diceto* ad ann. 1163. 1164. *Matth. Pariſ.* chron. ad. dd. aa. *Neubrig.* hiſt. Angl. l. 2. c. 25. *Baron.* in annal. t. 12. ad an. 1173. n. 1.

Beckius, (Matthias Friedrich) ein Prediger zu Augſpurg, war zu Kaufbeuern in Schwaben an. 1649 gebohren. Als er zu Jena ſtudirte, legte er ſich ſonderlich unter Boſii und Friſchmuths anführung auf die hiſtorie und Orientaliſche litteratur, darinnen er es auch ſo weit gebracht, daß er ſonderlich im Arabiſchen und Perſiſchen den letztern weit übertroffen. Nachdem er ſich auf der academie zu Jena durch verſchiedene gelehrte diſſertationes gewieſen hatte, ward er an. 1678 nach Augſpurg zum Prediger beruffen, und erſtlich an der Minoriten-kirche, hernach bey der zum heil. Geiſt befördert. Er war ein mann von ungemeinem fleiß, und hatte ſich auſſer der Lateiniſchen, Griechiſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache, auch eine groſſe wiſſenſchafft in der Ebräiſchen, Chaldäiſchen, Samaritaniſchen, Syriſchen, Ethiopiſchen, Perſiſchen, Arabiſchen und Türckiſchen zu wege gebracht, daher er wegen ſeiner gelehrſamkeit auch gewiſſe gnaden-gelder von dem König in Preuſſen genoſſen. Er ſtarb den 2 febr. an. 1701. Bey ſeinem mühſamen amte hat er noch ſo viel zeit entübriget, eine groſſe anzahl gelehrter ſchrifften zu verfertigen, davon jedoch die wenigſten ans licht gekommen; als Thargum ſeu paraphraſis Chaldaica in 1 & 2 librum chronicorum cum verſione Latina & notis; ſpecimen Arabicum ſeu bina capitula Alcorani Latini verſa cum notis & animadverſionibus; martyrologium eccleſiæ Germanicæ pervetuſtum commentario illuſtratum; monumenta antiqua Judaica Auguſtæ reperta; abbildung und beſchreibung der Türckiſchen haupt-fahne; ephemerides Perſarum Latinæ verſæ, commentariis illuſtratæ &c. Unter den noch nie gedruckten ſind, verſio itinerarii Benjaminis cum notis; appendix notarum in paraphraſin Chaldaicam chronicorum; reſponſa philologica ad variorum quæſita; rhythmi veteres Ebræi de Juditha & Maccabæis cum verſione & notis; obſervationes in Otfridum; bibliotheca Arabica; menologium Ruſſicum; lexicon Ruſſicum, und viele andere. *Pippingii* memoriæ Theologorum.

Beckmann/ (Chriſtian) war zu Borna in Meiſſen an. 1580 den 20 ſept. gebohren, und vertrat zu Naumburg, Mühlhauſen und Amberg die ſtelle eines Rectoris. Nachdem er an dieſem letztern orte die Reformirte religion angenommen, ward er Rector zu Bernburg, hernach aber Profeſſor Theologiæ und Superintendens in Zerbſt. Er ſtarb an. 1648 den 17 mart. Unter ſeinen ſchrifften ſind die bekanteſten manuductio ad Lat. linguam; origines Lat. linſicæ; exercitationes theologicæ; anatomia univerſalis triumphans. *Beckmann.* Anh. hiſt. *Freheri* theatr. *Hofmanni* lex. univ.

Beckmann / (Joh. Chriſtoph) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Zerbſt an. 1641 gebohren. Nach ſeines vaters tode, ward er in die ſchule zu S. Johannis geſchickt, in ſeinem 15 jahre begab er ſich auf das gymnaſium, und nach einiger zeit auf die univerſität Franckfurth. An. 1662 bekam er von dem Churfürſten zu Brandenburg, bey dem er ſich durch ein carmen beliebt gemacht hatte, eine penſion zur reiſe, mit der bedingung, daß er ſich vornemlich auf die hiſtorie legen ſolte, um mit der zeit einen Profeſſorem darinnen abzugeben. Er gieng über Hamburg nach Gröningen und Franecker, woſelbſt er ſich mit Mareſio, Deuſingio, Schotio, Schotano und andern gelehrten bekandt machte. Von dar reiſte er über Amſterdam nach Leiden, und hörte vornemlich Gronovium und Hornium. An. 1663 kam er nach Amſterdam, und ließ ſich daſelbſt von Rabbi Jacob Abendana in Arabicis und Talmudicis unterrichten. Er beſuchte auch Frid. de Wit und Jo. Bleau ſehr fleißig, um die geographie aus dem grunde zu lernen. An. 1664 ſetzte er ſeine reiſe nach Engelland fort, und gieng über Londen nach Oxford, daſelbſt blieb er biß an. 1666, machte ſich die vortrefflichen bibliothequen zu nutze, und kam in Walliſii und anderer genaue bekandtſchafft. Bey der Königlichen ſocietät der wiſſenſchafften zu Londen war er gleichfals wohl angeſehen, welche daher auch ſein ſchreiben, ſo er an. 1668 aus Franckfurth an ſie abgehen laſſen, in die tranſactiones mit eingerückt. An. 1667 trat er ſeine rückreiſe durch die Spaniſchen Niederlande und Holland an, gieng über Cleve nach der Marck, und wurde noch daſſelbe jahr Profeſſor Græcæ Linguæ zu Franckfurth. An. 1670 erhielt er die profeſſionem hiſtoriarum extraordinariam, und an. 1676 die ordinariam, nachdem er an. 1672 den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und an. 1673 die ſtelle eines Bibliothecarii von der academie erhalten hatte. An. 1677 that er auf Churfürſtliche erlaubniß eine reiſe durch Schleſien, Böhmen, Mähren und Meiſſen, und gerieth zu Wien mit Lambecio, zu Breßlau aber mit dem Herrn von Lohenſtein in genaue bekandtſchafft. An. 1678 legte er in Franckfurth den hortum medicum an. An. 1687 trug man ihm die profeſſionem politices, und an. 1690 die profeſſionem theologiæ auf. An. 1706 machte er bey dem jubilæo der Franckfurthiſchen univerſitat alle veranſtaltungen, und gab auch nachgehends die acta heraus. An. 1713 celebrirte er das jubilæum religionis reformatæ der Märckiſchen lande, wovon die dabey gehaltenen reden in druck heraus gekommen. Er ſtarb den 6 mart. an. 1717. Seine ſchrifften ſind, hiſtoria orbis terrarum Geogr. & Civ. meditationes politicæ; commentarius de equeſtri Johannitico ordine; Hiſtoria Anhaltina; acceſſiones hiſtoriæ Anhaltinæ; notitia academiæ & jubilæi Francofurtani; hiſtoria Francofurtana; notitia dignitatum illuſtrium &c. Seine Märckiſche hiſtorie hat er unvollkommen hinterlaſſen, doch ſo viel dazu geſammlet, daß ſie mit leichter mühe vollends kan verfertiget werden. *Schrifftliche Relation.*

Becs de Corbin / oder gentils hommes au Bec de Corbin, werden in Franckreich gewiſſe kriegs-bedienten genennet, welche zu beſchützung der Königlichen perſon unterhalten werden. Es waren ihrer anfangs nur 100, ſie ſind aber biß auf 200 angewachſen, doch deſſen ungeachtet werden ſie die 100 Edelleute genennet. Bey ſolennitäten marſchiren ſie 2 und 2 vor dem König, und tragen ihre becs de corbin, welches eine art von hellebarten iſt, in der hand. Dieſe hellebarten oder mordaxten wurden auch becs de faucon genannt. Jedoch hat man keine gewißheit daß einer oder der andere namen gar zu alt ſey, da hingegen die ſo genannte hundert Edelleute ſchon an. 1474 von Ludovico XI geordnet worden. Schon ſeit geraumer zeit dienen ſie nicht mehr anderſt, als bey ſonderbaren ſolennitäten auf die oberzehlte weiſe. Es iſt auch die 2 compagnie davon an. 1688 von Ludovico XIV abgeſchafft worden. *Du Haillan* Etat. des affaires de France, *Lupanus* de Præf. & Mag. Francorum. *Daniel* hiſt. de la M. Franc. *

Bectas Aga / General der Janitſcharen, war bey der Kioſem, einer Türckiſchen Regentin, in währender minderjährigkeit Mahomets IV, ihres enckels in groſſen gnaden. Er unterhielt ihre gewalt wider die empörung der Spahi und Bachas, welche ſich zu beſchützung der letzt verwittweten Türckiſchen Kayſerin und ihres ſohns des Mahomets zuſammen rottirt hatten. Sein hartes verfahren hatte zu Conſtantinopel einen aufruhr erreget, dahero Solymann Aga, das haupt der Schwartzen verſchnittenen, dem Sultan den rath gab, einen neuen Groß-Vezier zu machen, welcher ſich dem hochmuth des Bectas widerſetzen könte. Die Kayſerin Kioſem aber ſchrieb dem Bectas alles, was im ſerrail war vorgegangen, und daß die junge Kayſerin urſach an dieſer unordnung wäre; ſolcher abzuhelffen, wäre nöthig, daß Sultan Mahomet abgeſetzt, und ſein bruder Solyman auf den thron erhoben würde, weil die mutter dieſes letztern von der parthey der Kioſem war. Bectas, als er dieſes vernommen, hielt in der moſquee der Janitſcharen einen rath, und brachte auch den Groß-Vezier dahin, welcher dieſes vorhaben zum ſchein billigte, und ſich zur parthey wider die junge Kayſerin verſchwur. Als er aber wiederum frey war, gieng er nebſt 2 andern perſonen in das ſerrail, und als er daſelbſt den Solyman Aga vor der alten Kayſerin gemächern herum gehend antraff, trat er zu ihr, nebſt etlichen verſchnittenen des Sultans in ihr zimmer, und ließ ſie in ſicherheit bringen, hernach aber zum tode führen. Bectas, als er den tod der Kioſem erfahren, ſuchte die Janitſcharen auf ſeiner ſeite zu behalten; aber der Kayſer ſetzte ihn ab, und machte an ſeine ſtelle den Kara-Kaſſan-Ogli zum Janitſcharen-Aga, da denn jener ſich vor einen Albaneſer verkleidete, und zu einem armen mann flohe, welcher ſonſt ſein guter freund geweſen. Er wurde aber den andern tag ausgekundſchafft, gefangen genommen, auf einem maul-eſel biß vors ſerrail geführet und daſelbſt ſtrangulirt, da das gemeine volck ſo wider ihn erbittert war, daß die köche und handwercks-leute ihre brat-ſpieſſe und gabeln in ſeinen todten leichnam ſtachen, und mit denſelben aufs ſchimpfflichſte umgiengen. Es geſchahe um das jahr 1687. *Ricaut*, de l'emp. Ottom.

Bectaſchiten / iſt der name eines geiſtlichen ordens unter den Türcken, deſſen urheber Bectaſch geheiſſen, und ein Prediger unter der armee Amurath I geweſen, da er den Deſpoten von Servien Lazarum überwunden. Als dieſer Kayſer von einem Croaten oder Servianer getödtet wurde, und Bectaſch nahe darbey war, als die that geſchehen, machte er ſich gleich die rechnung, es würde ihne auch das leben koſten, um ſo mehr weil er den Kayſer vorher gewarnet keinen aus Lazari unterthanen nahe zu ſich kommen zu laſſen; wiewohl er ſonſt in der that nichts hinderen können, und der Kayſer den Servianer kurtzum hatte wollen vor ſich kommen laſſen; da bereitete ſich Bectaſch gar gutwillig zum tode, ließ ſich ein weiſſes kleid mit langen ermeln geben, und ſelbige von ſeinen ſchülern küſſen, denen er die beobachtung ſeiner ordens-regul anbefohlen. Hiervon ſoll die gewohnheit kommen, daß dem Türckiſchen Kayſer der ermel geküſſet wird. Die, ſo ſich in dieſem orden befinden, tragen weiſſe mützen von vielen ſtücken, und einen turban von gedrehter wolle als wie ein ſtrick. Ubrigens ſind ſie weiß gekleidet. Die Janitſcharen an dem Kayſerlichen hofe machen profeßion von dieſem orden, und wird erzehlet, daß als Bectaſch ſterben wollen, er den einen ermel von ſeinem rocke abgeſchnitten, und ihn einem von ſeinem orden dergeſtalt auf das haupt geleget, daß das eine ende biß auf die ſchultern herab gehangen, dabey ſagende: ihr werdet ins künfftige Janitſcharen ſeyn, das iſt, eine neue militz. Dahero ſoll es auch kommen, daß die Janitſcharen mütze tragen, daran hinten ein ſtücke als ein ermel herab hanget. Eben dieſe werden ſonſten auch Zeratiten und insgemein Mum-Scönduren, das iſt, die das licht auslöſchen, genennet. Sie halten das geſetz des Mahomets ſo weit, als es den gottesdienſt angehet, wollen aber nicht zugeben, daß man Gott gewiſſe eigenſchafften beylegen, und von ihm ſagen ſolle, daß er groß, gerecht und dergleichen ſey, weil ſie glauben, daß die menſchen ſein weſen nicht begreiffen können. Ein berühmter Türckiſcher poet von dieſer ſect, namens Nerviſi iſt ſo weit gegangen, daß als ein Einaum das volck von dem kirchthurn mit denen gewöhnlichen worten: Alla Elber, es iſt nur ein Gott, zum gebät ruffte, er ihne mit eben ſo lauter ſtimm der lügen beſchuldigt, in der meynung, die menſchen dörfften gar von keiner göttlichen eigenſchafft meldung thun; weßwegen er auch lebendig geſchunden worden. Dieſe leute nehmen ſich auch die freyheit, die gewöhnliche bättſtunden der anderen Türcken nach belieben zu halten, oder zu verſäumen; daher vornemlich bey den Janitſcharen in dem äuſſerlichen wenig religion verſpüret wird, wie dann ſchon Bectaſch geſprochen: der einen Janitſcharen für einen wahren Muſelman oder gläubigen Mahometaner halte, müſte ſelbſt kein wahrer Muſelman ſeyn. Sonſt führen ſie gar ein ärgerliches leben, vermiſchen ſich ohne einiges anſehen der nächſten bluts-freundſchafft, ſo gar die vätter mit ihren töchtern ꝛc. Dannoch ware dieſe ſect eine zeitlang mächtig, ſonderlich ſo lange Bectaſch Aga von dem vorhero Kulkalnia, Mahomet Aga, und andere ihre häupter lebten. Aber nachdeme dieſe in der aufruhr 1687 gefallen, hat ſie ſehr abgenommen; doch ſo daß immer viele Janitſcharen-Officiers und gemeine deren beypflichten. Man hat den Ricaut nicht genug verſtanden, wann man bißher zwey gantz unterſchiedliche ſecten der Bectaſchiten ſo wohl in dem ſuppl. des Moreri, als aus deme in den vorigen ausgaben dieſes lexici hat machen wollen. *Ricaut* de l'emp. Ottom. *

Bectoz / (Claudia von) eine Nonne in dem kloſter S. Honorii zu Tharaſcon, woſelbſt ſie Scholaſtica genennet, und endlich Aebtißin wurde, war eine tochter Jacobi von Bectoz, eines Edelmanns im Dauphiné. Dionyſius Faucier oder Fouchier unterrichtete ſie in der Lateiniſchen ſprache und in literis elegantioribus, darinnen ſie ſo vortrefflich zunahm, daß ſie den gröſten leuten ihrer zeit die wage halten konte. Man ſaget, der König Franciſcus I habe ihre briefe bey ſich zu tragen, und ſeinen Hof-Damen zu zeigen pflegen, und als er zu Avignon geweſen, ſie ſelber beſuchet, welches auch die Königin Margaretha von Navarra gethan. Sie ſchrieb viel ſachen, ſo wohl in gebundener als ungebundener rede, und gröſten theils in ſapphiſchen verſen, beydes in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache. Sie ſoll den lehr-ſätzen der academicorum nachgefolget, und an. 1547 geſtorben ſeyn. Sie hatte eine anverwandtin, namens Catharina de Bectoz, welche auch gelehrt war. *Domenichi* nobilità delle donne; *Auguſtin.* teatro delle donne. *de Coſte* eloge des femmes illuſtr. t. 2 P. 8. *Paradin.* hiſt. l. 3 c. 1. *Chorier* Dauph.

S. Beda / zugenannt venerabilis, ein Engliſcher Prieſter, und einer von den gelehrteſten leuten ſeiner zeit, war an. 672 zu Girwic, einem kleinen dorffe im gebiete von Durham, nicht weit von dem fluß Tine, gebohren. Als er 7 jahr alt war, gaben ihm ſeine anverwandten Benedicto, dem Abt des kloſters S. Petri zu Weremuth und S. Pauli zu Girwic, in welchen beyden klöſtern er unter der aufſicht dieſes Benedicti und Ceolfredi ziemliche zeit geblieben, und in ſeinen ſtudiis weit gekommen. Im 19 jahre ſeines alters wurde er Diaconus und im 30 Prieſter. An. 701 ruffte ihn der Pabſt Sergius I nach Rom, die ſchwerſten religions-ſtreitigkeiten zu entſcheiden zu helffen; allein er blieb beſtändig in ſeinem kloſter, und ſuchte ſeinen mitbrüdern mit ſeinen gaben zu dienen, verfertigte auch viel bücher. Er ſtarb an. 735 den 26 may an dem feſte der himmelfahrt, im 63 jahre ſeines alters; wiewol einige vorgeben, er wäre an. 729, oder an. 31, oder 32, oder 36; andere, er wäre an. 762, oder 66, oder gar nach dem jahr 776; wie Baronius meynet; geſtorben. Er ward in ſeinem kloſter zu Girwic begraben, und ſind hernach ſeine gebeine nach Durham gebracht worden.

Seine vornehmſten ſchrifften ſind, de temporum ratione; de ſex ætatibus mundi; hiſtoriæ eccleſ. gentis Anglorum libri 5 à primo Julii Cæſaris in Britanniam adventu ad annum 731; in hexaëmeron liber; explanatio in pentateuchum & libros regum; in Samuelem; in Esdram; Tobiam; Job; proverbia & cantica; commentaria in 4 evangelia & acta Apoſtolorum; in omnes epiſtolas S. Pauli, &c. martyrologium; de ſitu Hieruſalem & locorum ſanctorum liber; de tropis S. ſcripturæ; de arithmeticis numeris; de tonitrubus; de loquela per geſtum digitorum, und noch viel andere mehr, welche an. 1545 in 3 tomis, an. 1563 aber zu Baſel, und an. 1612 in 8 tomis zuſammen gedruckt worden. *Honor. Auguſtodun.* l. 4 de lum. eccl. c. 1. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 68. *Wilh. Malmesbur.* l. 1 c. 3. *Matth. Weſtmonaſter. Trithem. Roger. Hoveden. Stuppius. Pitſeus. Sixt. Senenſ. Bellarm. Baron. Balæus. Soprani. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 28. *Mabill.* ſec. Benedict. III P. 1. p. 539. *Cave Hendreich.*

S. **Beda** / der jüngere / ein Münch in dem gebiete der ſtadt Rovigo, wird auch ein bekenner des glaubens genennet. Er war aus Sachſen gebürtig, und wurde von Carolo M. zum ſtudieren angehalten, worauf er demſelben 45 jahr an ſeinem hofe diente, und endlich, da er ſchon über 70 jahr alt war, das kloſter-leben erwehlte. Er begab ſich alſo mit ſeinem bedienten Venerio nach Gabella in dem Venetianiſchen, und führte ein heiliges leben. Er ſtarb an. 883, und wurde in ſeinem kloſter begraben, nachdem aber ſelbiges zerſtöret worden, brachte man ſeinen leib nach Genua. Sixtus V hat ihn an. 1586 canoniſirt. *Sur.*

Beda / oder **Bedda** / (Natalis,) gebürtig aus der Picardie, war der vornehmſte im collegio von Montaigu, und Doctor Theologiæ der univerſität Paris, dabey aber einer der unruhigſten köpffe ſeiner zeit. Er war ein todt-feind aller derjenigen, welche die ſtudia wieder in aufnehmen bringen wolten, ſonderlich aber des Eraſmi von Rotterdam und Jacobi Fabri Stapulenſis. Er gab auch ein eigen buch heraus, darinnen er behaupten wolte, daß er einen groſſen hauffen ketzereyē in des Eraſmi paraphraſi angetroffen. Eraſmus vertheidigte ſich dargegen in einem buch ſo den titul führet: ſupputationes errorum in cenſuris Natalis Bedæ, und erwieß ihm, daß er in ſeiner kleinen ſchrifft 181 lügen, 310 ſchmähungen und 47 gottsläſterungen angetroffen. Beda, an ſtatt, daß er hätte erweiſen ſollen, daß er nicht unrecht habe, machte neue auszüge aus den büchern des Eraſmi, und übergab ſie der theologiſchen facultät zur cenſur. Er führte ſich auch ſo ungeſtümm wider diejenigen auf, die nicht gleichen eyfer erwieſen, die guten wiſſenſchafften noch ferner zu unterdrücken, daß er endlich der weltlichen obrigkeit zu beſtraffen übergeben wurde, welche ihm eine geld-buße auflegte, und daß er an der thür der Stiffts-kirche zu Paris geſtehen muſte, er habe wider den König und die wahrheit gehandelt. Uber dieſes wurde er auch gar an. 1535 zur landes-verweiſung verdammt, denn er hatte ſich hefftig dem vorhaben Franciſci I widerſetzt, welcher die Sorbonne dahin bewegen wolte, daß ſie in die eheſcheidung Henrici VIII willigen möchte; doch wickelte er ſich auch hier heraus, begieng aber darüber einen meineyd. Ubrigens war er ein groſſer feind der Proteſtirenden, und verurſachte es auch am meiſten, daß Ludovicus de Berquin dieſer lehre wegen hingerichtet wurde. Endlich ſtarb er nahe bey Mont S. Michel. Seine ſchrifften ſind: de unica Magdalena contra Jacobum Fabrum & Jodocum Clichtoveum; contra commentarios ejusdem Fabri in evangelia & epiſtolas libri 2; & contra Eraſmi paraphraſes liber I; apologia adverſus clandeſtinos Lutheranos; apologia pro filiabus & nepotibus Annæ contra eundem Fabrum; auch ſoll er der auctor des buchs ſeyn, welches den titul führet: reſtitutio in integrum benedictionis cerei paſchalis. *Eraſmus* in ſuppur. error. Bedæ und in ſeinen epiſtolis an vielen orten. *Chevillier* orig. de l'imprim. *Beza* hiſt. eccl. l. 1. *le Grand* hiſtoire du divorce de Henri VIII tom. 3. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Bayle.*

Bedau / ein adeliche familie in Schleſien, deren altes ſtamm-hauß Eiſendorff in dem Fürſtenthum Schweidnitz gelegen. Hans Ernſt von Bedau auf Tſchemmerndorff war an. 1587 in gutem anſehen. *Lucæ* Schl. chron.

Bedbur / eine ſtadt an dem fluß Erpe nebſt einem ſchloſſe und herrſchafft, in dem Hertzogthum Jülich, an den Cöllniſchen gräntzen gelegen. Das adeliche Fräulein-Stifft Bedbur ſoll in dem Hertzogthum Cleve unweit Calcar liegen.

Bedell / (Wilhelmus) Biſchoff zu Kilmore in Irrland, war zu Black-Notter in der provintz Eſſex an. 1570 gebohren. Er ſtudierte zu Cambridge, wurde daſelbſt an. 1599 Baccalaureus, und hierauf zu S. Edmondbury in der provintz Suffolck Prediger. Dieſem amte ſtund er ſo lange für, biß ihn Henricus Wotton, welchen Jacobus als Abgeſandten nach Venedig ſchickte, zum Legations-Prediger annahm, da er denn mit dem Fra Paolo die 8 jahr über, als er ſich zu Venedig aufhielt, eine genaue freundſchafft machte, und als er wieder zurück nach Engelland kehrte, brachte er Marcum Antonium de Dominis und viel geſchriebene ſachen von dem Fra-Paolo, inſonderheit die hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii mit. Hernach begab er ſich wiederum in ſeine alte ſtelle nach S. Edmondbury, überſetzte die hiſtorie des interdicts, und die von der inquiſition, welche Fra-Paolo ihm gegeben hatte, in die Lateiniſche ſprache, und dedicirte ſie dem Könige, vertirte auch die 2 letztern bücher der hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii. Sonſten lebte er in dieſer ſeiner pfarr zu S. Edmondburi mit der gröſten eingezogenheit, ſo daß Deodati, ein Theologus von Genf, als er nach Londen kam, dieſen zu Venedig ſo berühmten mann nicht ausfragen konte, bis er ihm, nachdem er alle hoffnung ihn zu ſehen verlohren hatte, ohngefehr auf der gaſſe begegnete. Ihrer beyder freude war nicht geringe, Deodati introducirte ihn bey dem gelehrten Biſchoff zu Durham Merton, und erzehlte, was Sarpius vor einen eſtim vor dieſen mann hegte. An. 1615 wurde er mit einem anſehnlichen beneficio bey dem Bißthum Norwich verſehen, welches er 12 jahr beſaß, und ſeinen verrichtungen dergeſtalt oblage, daß man ihn faſt nicht zu ſehen bekam. Nachgehends wurde er zum Rector des Collegii der H. Dreyfaltigkeit in Dublin erwählet, und 2 jahr hernach in dem 59 jahre ſeines alters zum Biſchoff zu Kilmore und zu Ardagh in der provintz Ulſter beſtellt, da er ſich eyfrigſt angelegen ſeyn ließ, einige mißbräuche abzuſchaffen, und fieng von denjenigen an, daß einer viel beneficia zugleich beſäſſe, weswegen er ſelbſt das Bißthum zu Ardagh wieder aufgab. Weil er auch glaubte, daß die Irrländer die Proteſtirende religion annehmen würden, wenn ſie die heilige ſchrifft in ihrer land-ſprache leſen könten, ſo arbeitete er ſelbſt an einer überſetzung. Er erwieß auch einen groſſen ernſt, eine vereinigung zwiſchen der Lutheriſchen und Reformirten kirche zu ſtifften, und war nicht mit denen zu frieden, welche ſich einer harten ſchreib-art wider die Catholiſchen zu gebrauchen pflegten. Durch welche ſeine gelindigkeit er auch erhielte, daß an. 1641 bey dem blut-bade in Irrland, nicht allein ſeiner, ſondern auch derer ſo ſich in ſein hauß begeben, verſchonet wurde, und ob man ihn gleich nebſt ſeinen 2 ſöhnen gefänglich nach dem ſchloß Loch-water führte, erhielt er doch die freyheit, in ſeinem gefängniß zu predigen, und wurde kurtz darauf nebſt ſeinen beyden ſöhnen auf freyen fuß geſtellet. Man führte ihn zu einem Irrländiſchen Prediger, bey welchem er wenig tage darauf den 7 febr. an. 1642 ſtarb. Sein tod iſt höchſt erbaulich geweſen, und die Catholiſchen unterlieſſen nicht, ihm ihren ſonderbaren reſpect auch nach ſeinem tode zu bezeigen. Der von den malcontenten neu eingeſetzte Biſchoff zu Kilmore vergönnete, daß man ihn auf den gottesacker ſeiner frau zur ſeiten begrub, und das haupt der malcontenten ließ ſeine völcker aufziehen, und begleitete den cörper mit vielen ceremonien biß an ſeine ruheſtätte. Sie wolten ihm ſo gar einen leichen-dienſt nach der ordnung der Englichen kirche halten laſſen, wenn man ſich nicht vor der canaille hätte fürchten müſſen. Als der cörper eingeſenckt wurde, gab die militz feuer, und man ruffte ihm in ſein grab nach: requieſcat in pace ultimus Anglorum. Er hat über die bereits erwehnte ſchrifften eine refutation einiger brieffe des Wadswort, welcher aus Engelland gebürtig, aber in Spanien zur Catholiſchen religion ſich bekannte, heraus gegeben, auch noch viel andere ſchrifften verfertiget, welche aber verlohren gegangen, da die rebellen in Irrland ſeine bibliothec zerſtreuet. *Burnet* vie de Guil. Bedell. *Bayle.*

BEDELLUS, wird auf univerſitäten der academie bedienter genennet, welcher den ſcepter vor dem Rectore herträgt, die Profeſſores zuſammen berufft, und andere dergleichen verrichtungen hat. An einigen orten hat auch die Geiſtlichkeit ihre Bedellen. Den namen wollen einige nebſt dem Sächſiſchen worte bydel/ oder büttel, ſo einen bothen, herold, gerichts-diener bedeutet, andere aber von dem wort bydde, welches ſo viel heißt als bitten, herleiten, und findet man in den alten Sächſiſchen ſcribenten die Biſchöffe Dei bedellos, das iſt, bothen Gottes genennet; dahero diejenigen die ſache nicht treffen, welche dieſes wort pedellus ſchreiben, und ſolches von pedo, welches einen ſtab bedeutet, herleiten. *Spelmann.* gloſſar.

Bederkeſa / ein ſchloß nebſt einer dazu gehörigen herrſchafft, welche 3 meilen lang, und 2 breit iſt, in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluß Görſte, bey den gräntzen des ländgens Hadeln gelegen. Nach abgang der Herrn von Bederkeſa ſtritten die Hertzoge von Lauenburg, die Herren von der Luh und die ſtadt Bremen lange zeit mit einander wegen dieſer herrſchafft, biß dieſelbe an. 1564 der jetztgedachten ſtadt zu theile ward. Nachgehends hat die Cron Schweden ſelbige durch den Stadiſchen vergleich an. 1654 an ſich gebracht: *Mushard.* theatr. Nob. Brem.

Bedford / lat. Bedfordia, Lactodurum, eine der älteſten ſtädte in Engelland, deren bereits beym Antonino im itinerario gedacht wird, liegt in der Grafſchafft Bedford an dem fluß Uſa, ſo ſie in 2 theile abſondert. Sie iſt nicht ſonderlich erbauet, auch nicht groß, hat aber dennoch 5 kirchen. Nächſt an der ſtadt hat vor dieſem eine capelle geſtanden, allwo eines Königs von Mercien gebeine begraben gelegen, allein das waſſer Uſa hat alles umgekehret. Sonſt iſt Bedfort die haupt-ſtadt der Grafſchafft Bedfordshire, und hat von den Dänen vormals viel erlitten, wie auch in den kriegen unter Stephano und Henrico III, da ſie gar biß auf den grund zerſtöret worden, davon man noch einige merckmahle ſehen kan. Sie iſt ſonſt wegen der ſchlacht berühmt, welche nahe dabey an. 570 zwiſchen den Britten und Sachſen vorgegangen. Sie gehörte nebſt der dazu gehörigen landſchafft erſtlich den Freyherrn aus der familie de Bello Campo, hernach machte Eduardus III Engelramum de Concy, ſeinen eydam, zum erſten Grafen von Bedford, und Henricus V machte Bedford zu einem Hertzogthum, davon ſein bruder Johannes, Königs Henrici IV dritter ſohn, zu erſt den titul von Bedford führte. Der andere Hertzog hieß George Nevill, deſſen vater von Eduardo IV aller ehren entſetzt wurde, worauf er gleiches unglück über ſich ergehen laſſen muſte. Als hierauf der dritte Hertzog Caſpar von Hatfild, ohne kinder ſtarb, iſt dieſe provintz wieder eine Grafſchafft worden, indem Eduardus VI Johannem Rüſſel allda zum Grafen eingeſetzt hat, deſſen nachkommen den titul als Hertzoge und Grafen von Bedford führen. ſiehe Rüſſel.

Bedford / (Johannes, Hertzog von) war Königs Henrici IV dritter ſohn von Maria, Humphredi von Bohun, Grafen von Hereford Eſſex und Northampton, tochter. Er ward eben an dem tage, da ſein vater gekrönt wurde, zum Ritter vom bad gemacht, bald darauf zum Connetable von Engelland und Gouverneur von Berwick. König Henricus V machte ihn zum Grafen von Kendal und Hertzog von Bedford, er erhielt auch von dem Parlament die herrſchafft Richmund. Als der König hierauf eine reiſe in Franckreich that, machte er ihn zum Statthalter in Engelland, und bald darauf zum Generaliſſimo, da er denn die Frantzoſen bey Southampton zur ſee ſchlug. Er nöthigte hierauf die Schottländer die belagerung Rorborough aufzuheben, halff dem Könige die ſtadt Melun in Franckreich wieder einnehmen, und wurde nach deſſen tode zum Gouverneur der Normandie und Regenten in Franckreich ernennet. Er that hierauf den Engelländern in Franckreich ſonderlich groſſe dienſte, eroberte le Crotoy und Abbeville in Picardie, ſchluge die Frantzöſiſche armee bey Crevant an der Yonne, nahme darauf an. 1424 Ivry ein, ſchlug gleich darauf die Frantzoſen bey Verneuil, welches ſie um denen Engliſchen vor Ivry eine diverſion zu machen, angegriffen und ſchon würcklich erobert hatten, mit groſſem verluſt aus dem felde; worauf ſo wol Verneuil nebſt vielen ſchlöſſern und kleinen befeſtigten örtern, als auch die ſtadt Mans ſelbſt in ſeinen gewalt kame, ſo daß er bey ſeiner wiederkunfft nach Paris, welches damalen in Engliſchen händen ware, gleichſam im triumph einzoge. Jedoch gab hernach den Engliſchen ſachen einen groſſen ſtoß, erſtlich die ausſöhnung des Hertzogen von Burgund mit Franckreich, welcher hauptſächlich dadurch wider die Engelländer verbittert worden, daß des Duc de Bedfords bruder, Hertzog von Glocester Johann dem Hertzog von Braband, ſeine gemahlin Jaqueline von Bayern, erbin von Hennegau und Holland wiewolen mit ihrem willen hinweg genommen, und alſo auch ihre länder behaupten wolte, da er hingegen des Brabanders, als ſeines nächſten vetters parthey nahme, und als gute worte nichts verfangen wolten, was die Jaqueline inne gehabt, in ſeinen gewalt brachte; wiewol noch der andere verdruß dazu kame, daß an. 1429 bey belägerung Orleans, als ſich die ſtadt an den Burgundier zu ergeben anbotte, die Engliſche ſolches nicht leyden wolten, und dann auch zu gleicher zeit dieſes Hertzogs ſchweſter Anna mit tode abgegangen ware, als die mit Bedfort verehlicht geweſen und bißhero dieſer beyden herren freundſchafft am meiſten zuſammen geknüpffet hatte. So dann machte die bekannte Pucelle d'Orleans auf eine faſt wunderbare weiß den Engliſchen viel zu ſchaffen, deren erſte prob gleichſam ware, daß ſie in ihrer gegenwart eine hülffe von volck und lebens-mittel in Orleans geworffen, wodurch dieſe ſtadt letztlich von der belagerung befreyet wurde, und viele Frantzöſiſche ſtädte anfiengen ſich Carolo VII zu ergeben. Bedford ware zwar indeſſen zum Admiral von Engelland, Irrland und Aquitanien, auch Gouverneur von Calais und der gantzen Picardie gemacht, ſchützte Paris tapffer wider den König Carolum VII, als dieſer ſolches nach anderwärtigem gutem fortgang ſeiner waffen im ſchnap wegzunehmen verhofft; ließ auch den 7 julii, oder nach andern den 30 may an. 1431 die Pucelle d'Orleans, welche in einem ausfall aus Compiegne gefangen worden, zu Rouen als eine zauberin und die ihr geſchlecht durch anziehung männlicher kleidung entunehret, verbrennen. Aber diß alles mochte zur hauptſach wenig thun, und fielen vielmehr die Frantzöſiſche ſtädte hauffen-weiſe zu Carolo. Welches dann ſamt dem vergleich des Burgunders mit dem feind, ihme ſo ſehr zu hertzen gieng, daß er an. 1435 den 15 dec. zu Rouen ſtarb, und mit ihm auch das glück der Engliſchen in Franckreich; nachdeme er ſich zwey jahr zuvor mit Jaqueline, einer tochter Petri Grafen von S. Paul fürs andere mahl verheyrathet hatte. Er ward in der Dom-kirche zu Rouen begraben, woſelbſt ihm ein herrliches monument von ſchwartzem marmor aufgerichtet worden. *Dugdale. Cambdenus. de Serre. Cominæus* hiſt. Gall. *Chartier* hiſt. regis Caroli VIII. *

Bedfordshire / eine Grafſchafft in Engelland, welche von den Grafſchafften Cambridge, Hartfort, Huntingdon und Northampton umgeben wird, ſonſten aber von mittelmäßiger gröſſe, auch nicht überall, ſonderlich gegen mittag zu, gleich fruchtbar iſt.

BEDUINI, bey den alten Scenitæ genennet, weil ſie in zelten wohnten, ſind Araber, welche ſich in den wüſten ihres landes aufhalten, und ſich darauf legen, die caravanen, ſo von Mecha kommen, zu berauben. Wenn ſelbige ſtarck ſind, ſo bleibet es gemeiniglich nur bey der plünderung; wenn ſich aber die Türcken unter der caravane befinden, bekommen ſelbige kein quartier. Sie haben gantze heerden cameele, hämmel und ziegen, mit welchen ſie ſich an den orten aufhalten, wo ſie weyde finden, und wenn ſelbige aufgezehret, in eine andere gegend ziehen. Das haupt von einer familie wird bey ihnen Scheick genennet, und der Oberſte von einem gantzen trouppe Scheick el Kebir, das iſt der groſſe Scheick. Sultan Amurath wolte ſie in die ſtädte ziehen, und von allen auflagen befreyen, ſie wolten aber lieber in ihrer freyheit bleiben. Ihre waffen ſind lantzen, ſäbel und groſſe dolche, mit feuer-röhren aber wiſſen ſie nicht umzugehen. Ihre pferde ſind klein, aber vortrefflich geſchickt. Was die religion der Beduiner anlanget, ſo ſollen ſie Mahomedaner ſeyn, ſie obſerviren aber nicht die gebräuche dieſer religion. Ihr eintziges gebet iſt dieſes, daß ſie dißweilen ſagen: biſmillah, das iſt, in Gottes namen. Was Plinius l. 8. c. 52. von Arabien insgemein ſagt, daß keine ſchweine darinn leben können, wird von einigen ohne ſatten grund auf die lands-gegend dieſer Beduinen gedeutet. ſiehe auch Araber. *Thevenots* reiſe. *

Beel / ſiehe Baal.

Beel-Phegor / **Bel-Phegor** / oder **Baal-Pegor** / ein abgott, welchen die Iſraeliten zur nach-ahmung der Moabiten anbeteten, wie Num. 25 gedacht wird. Seldenus hält ihn auch für einen abgott der Midianiter, und meinet, daß er eben derſelbige ſey, welcher Num. 31 Peor genennet wird, an welchem ſich Iſrael verſündiget. Origenes ſaget, daß er in den ſchrifften der Hebräer nichts anders hatte finden können, als daß er ein abgott der unreinigkeit geweſen, welcher in dem lande der Midianiter vornemlich von den weibern angebetet worden. Hieronymus, Iſidorus und Ruffinus ſind der meynung, daß er bey den Moabitern ſo viel als bey den Griechen und Lateinern der Priapus geweſen, weil beyde götzen mit ſchandbaren ceremonien verehret worden, wie Hoſeä 9 v. 10 von den anbetern des Bel-Phegors dergleichen geſagt wird. Kircherus ſtimmet mit ein, und hält davor, daß dieſe abgötterey aus Egypten gekommen ſey, woſelbſt auch die Hebräer die abſcheulichen gebräuche bey dem dienſte der Oſiris geſehen. Andere glauben, daß dieſer abgott ſeinen namen von einem Printzen, welcher vergöttert worden, oder von einem gewiſſen berge bekommen, ſintemal in dem lande der Moabiter ein berg, namens Peor geweſen, auf welchem, wie ſie muthmaſſen, ein tempel des Beels geſtanden, da denn aus zuſammenſetzung dieſer beyden wörter Bel-Phegor worden. *Num.* c. 23. *Origenes* hom. 20. in Numer. *Hieronym.* in c. 4. Hoſeæ & lib. 1. contra Jovian. c. 12. *Iſidor.* l. 8. orig. *Ruffin.* l. 3. in Hoſ. *Suidas. Theodoret.* in Pſalm. 105. *Voſſius* de idololatr. l. 2. c. 7. *Selden.* de diis Syr. &c.

Beel-Zebub / das iſt, ein Herr der fliegen, war ein berühmter abgott der Philiſter zu Ekron, welchen Ahaſia, der König in Iſrael, da er kranck lag, zu rathe zog, und deswegen ſterben muſte. Scaliger meynt, daß die Juden ihm den namen ſpottweiſe gegeben, weil im tempel zu Jeruſalem ſich bey den opffern niemals fliegen haben ſehen laſſen. Es ſcheinet aber aus obiger begebenheit mit dem Könige Ahaſia nicht wahrſcheinlich, und iſt dahero viel glaublicher, daß er wider die fliegen ſey zu hülffe geruffen worden, ſintemal auch in Arcadien ein ſolcher abgott, namens Myagros, jährlich verehret wurde. Aus abſcheu vor dieſem götzen, nennten die Jüden auch den teufel, oder der teufel oberſten Beelzebub, wie man an unterſchiedenen orten im neuen teſtament ſehen kan; wiewol in den meiſten Griechiſchen exemplarien Beelzebul geleſen wird, welches ſo viel heiſt als deus ſtercoris, und kan ſeyn, daß die Jüden, zu gröſſerer beſchimpffung dieſes abgotts, oder auch des ſatans, ſich dieſer veränderung gebraucht. *Luc.* c. 11. *Maldonat.* in c. 10. Matth. &c. ſiehe Baal.

Beel-Zephon oder Baal-Zephon / ein Aegyptiſcher abgott. Dieſes wort kan einen gott oder Herrn des verborgenen, ingleichen deum ſeptentrionis, einen nord-gott heiſſen. Es wurde auch der ort, wo dieſes götzen-bild ſtand, an den Aegyptiſchen gräntzen gegen dem rothen meer, alſo genannt. R. Aben-Eſra hält dafür, daß es ein Talismann geweſen, den die Aegyptiſchen zauberer verfertiget, um dadurch die flucht der Iſraeliten aus Aegypten zu verwehren. Andere ſagen, daß die Aegyptier an unterſchiedenen orten ſolche Talismans geſetzt, um den einbruch der feinde zu verhindern, auch wollen einige, daß dieſer abgott die figur eines hunds gehabt, und gebellet / wenn ein Iſraelit des orts vorbey gegangen, um zu fliehen. *Kircher* in œdipo t. 1.

Beelick / eine ſtadt im Hertzogthum Weſtphalen, am fluß Möhn gelegen, und dem Ertzſtifft Cöln zuſtändig.

Beemſter / iſt der name einer gegend in Nord-Holland, welche 5 biß 6 Teutſche meilen in ihrem umkreiß hat, und ehemals ein ſee geweſen, welchen man aber ausgetrocknet. Die ſtadt Purmerent liegt an dem einen ende dieſes diſtricts.

Beer / (Martinus) gebürtig von Nürenberg, allwo er das liecht dieſer welt an. 1617. den 14 Decemb. erſtmahls erblicket. Sein vatter Michael ware verwalter des Capituls zu St. Lorentz daſelbſt, in welcher ſchul er auch aufferzogen worden biß an. 1632. da er auf die univerſität nach Altorff gethan worden. An. 1635 gienge er nach Jena, allwo er an. 1637. den Gradum Magiſterii erlangte. Von dar begabe er ſich nach Marburg, allein die kriegs-unruhen trieben ihn nach Straßburg, allwo er offt im Münſter geprediget hat. Er gienge auch in geſchäfften Johannis Schmidii Profeſſoris zu Straßburg nach Lion in Franckreich, welche reiſe er über Baſel und Genf angeſtellet und alſo gelegenheit bekommen mit denen gelehrteſten männeren dieſer Städten bekantſchafft zu machen. An. 1643. wurde er vom Magiſtrat zu Nürenberg zu einem Inſpectore Alumnorum zu Altorff verordnet. Nach dieſem bekame er die Profeſſionem Hiſtoriarum & Geographiæ im Auditorio Ægidiano zu Nürenberg und wurde zugleich an. 1647. Vicarius in der lieben Frauen Kirche. An. 1649. wurde er Diaconus allda und an. 1652. Paſtor zum Heil. Geiſt. Endlich verluhre er nach und nach das geſicht, alſo daß er ſeinen Aemteren nicht mehr abwarten kunte, derohalben wurde er pro Emerito erkläret und iſt An. 1692. den 9. Sept. geſtorben. Unter ſeine ſchrifften gehören (1. Philologema de Prophetis. (2. Enchiridion Geographiæ veteris & Novæ. (3. Breviarium Geographicum. (4. die auffopfferung Iſaacs in 22. Predigten. (5. von fortpflantzung der Evangel. Wahrheit. (6. vom Päbſtl. anruffen der engel und heiligen. (7. die unfehlbahre und ſtäts-beharrende Kirche Chriſti. rc. Vid. *Pipping.* Memor. Theolog. pag. 446. *

Beerwolde / eine ſtadt in Caßuben, an den gräntzen der neuen Marck Brandenburg gelegen.

Bees / ein altes adeliches und Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, theilt ſich in die häuſer **Mahlerdorff** im Neyſiſchen, und **Cölln** und **Ketzerndorff** in dem Briegiſchen Fürſtenthum. Die letztere linie hat ſchon vor langen zeiten die Freyherrliche würde erhalten, und in dem 17 ſeculo das in dem Fürſtenthum Brieg gelegene ſtädtgen Löben als ein fideicommiſſum beſeſſen, nachdem ſie obgedachte ſtamm-häuſer Cölln und Ketzerndorff verlohren. Von der linie zu Mahlerdorff hat ſich Melchior an. 1562 als Königlicher Lands-Rechts-Beyſitzer in dem Fürſtenthum Oppeln und Ratibor hervor gethan, Johann Wilhelm auf Bogeſchütz aber an. 1670 in anſehen geſtanden. *Lucæ* Schl. chron.

Befort / oder **Beford** / eine kleine aber feſte ſtadt nebſt einem amte und ſchloß im Sundgau, an dem fluſſe Doux gelegen, und zur Grafſchafft Pfirt gehörig. Sie kam durch heyrath an das hauß Oeſterreich, welches an. 1488 die Grafen von Mörsperg damit belehnte, die ſich daher Herren von Beford zugleich nennten, nach der zeit aber wegen allzu groſſer ſchulden-laſt der Grafen wieder in beſitz nahm, worauf ſie in dem Oßnabrückiſchen frieden an Franckreich abgetreten worden. So wol in dem 30 jährigen als auch in dem Frantzöſiſchen kriege hat ſie viel erlitten. Seit deme iſt ſie von Franckreich zu einer trefflichen veſtung gemachet worden, wie ſie dann an einem ſehr bequemen ort ligt, da nemlich nur eine kleine ebne zwiſchen dem Vogeſo und Juraſſo oder Lothringiſchen und Schweitzeriſchen gebürg ſich öffnet, und den einigen paß für eine armee aus Elſaß in Franche Comtè, und ſo dann weiter in Franckreich gibet. *Zeil.* topogr. Alſat. pag. 2. *Spen.* hiſt. inſign. pag. 641. *

Begat / (Johannes) Parlaments-Rath zu Dyon; wurde an. 1563 von den Ständen in Burgund an den König Carolum IX geſchickt um wegen des edicts, darinnen er nach den erſten innerlichen kriegen den Reformirten das religions-exercitium verſtattet hatte, einige vorſtellungen zu thun, oder vielmehr deutlich zu ſagen, wie das Parlament zu Dyon feſt entſchloſſen, dem König hierinnen keines wegs zu gehorchen, daher er mit dem Cantzler de l'Hopital in einen zimlich harten wortwechſel geriethe. Er gab darauf eine apologie heraus, darinnen er beweiſen wolte, daß man keineswegs 2 religionen in einem Staat dulden ſolte, worauf aber an ſeiten der Proteſtirenden bald eine antwort erſchiene. *des S. Julian.* melang. paradox. p. 123. *Thuan.* l. 36. *Bayle.* *

Begerus / (Laurentius) war zu Heidelberg, allwo ſein vater Rathsherr war, den 9 april an. 1653 gebohren, und wurde mit allem fleiß zum ſtudieren angehalten. Anfangs legte er ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, muſte aber dem willen ſeines vaters folgen, und die theologie treiben. Doch nach ſeines vaters tode griff er wieder zum ſtudio juridico, und wartete es mit gutem fortgang ab, biß ihm an. 1677 der Churfürſt Carolus Ludovicus in der Pfaltz ſeine bibliothec anvertraute. Immittelſt entſchloß ſich dieſer Herr, ein cabinet von alten müntzen und andern antiquitäten aufzurichten, ſchickte auch deswegen ſeinen Hofrath, den Freyherrn von Spanheim, nach Italien. Als nun dieſer in kurtzer zeit eine ziemliche menge von koſtbarkeiten nach Heidelberg überſendete, befahl der Churfürſt Begero, ſich in dieſem ſtudio zu üben, und machte ihn zum Antiquario, in welchen bedienungen ihn deſſen nachfolger an. 1680 beſtätigte. Doch weil dieſer ein groſſer liebhaber der poeſie war, excolirte er ſolche ebener maſſen. Nachdem aber dieſer Churfürſt 5 jahr hernach geſtorben, ſuchte ihn deſſen ſucceſſor, Philippus Wilhelmus, gleichfals zu befördern; allein weil das müntz-cabinet an. 1686 an den Churfürſten Fridericum Wilhelmum von Brandenburg kam, begab er ſich zugleich in ſeine dienſte, und wurde deſſen Rath, Antiquarius und Bibliothecarius, welche charge er auch bey deſſen nachfolger, Friderico III, biß an ſein ende, welches an. 1705 erfolgte, bedienet. Er hat ſich durch allerhand ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind; theſaurus ex theſauro Palatino ſelectus; obſervationes & conjecturæ in numiſmata quædam antiqua; ſpicilegium antiquitatis; meleagrides & ætolia; Cranaë inſula Laconica; contemplatio gemmarum quarundam dactyliothecæ Gorlæi; bellum & excidium Trojanum; theſaurus Brandenburgicus ſelectus; hujus continuatio; ejuſdem volumen 3; regum & imp. Rom. numiſmata; lucernæ veterum ſepulchrales iconicæ; de nummis Cretenſium ſerpentiferis; colloquii quorundam de tribus primis theſauri antiquitatum Græcarum voluminibus ad eorum auctorem relatio; numiſmata Pontificum Rom. aliorumque Principum eccleſiaſticorum rariora; Alceſtis pro marito moriens & vitæ ab Hercule reſtituta; Ulyſſes Sirenes prætervectus; poenæ infernales Ixionis, Ocni, Siſyphi & Danaidum; L. Ann. Flori rerum Romanarum libri duo priores; examen dubiorum quorundam. Vid. nova litteraria Germaniæ ad an. 1703 p. 361 ſeq.

Begharten und Beginen / ware eine gewiſſe ſecte abergläubiſcher und betruglicher leute beyderley geſchlechts, welche zu ende des 13 ſeculi oder nach einigen viel eher in den Niederlanden entſtanden, einfolglich auch in teuſchland eingeſchlichen. Sie ſollen gelehret haben, der menſch könte zur allerhöchſten vollkommenheit gelangen, daß er nicht ſündigte; er dürffte alsdenn auch nicht faſten oder beten; weil die ſinnliche empfindung dem geiſt gantz unterworffen, könte man dem leibe verſtatten, was man wolte, und dürffte ein ſolcher menſch keiner menſchlichen ordnung unterworffen ſeyn, hätte auch weder faſtens noch betens vonnöthen ꝛc. Sie hatten viel anhänger in Teutſchland, wurden aber zum erſten an. 1166 auf dem Concilio zu Wien, hernach an. 1260 auf dem zu Cöln, und endlich an. 1311 auf dem general-Concilio zu Vienne in Franckreich verdammt. Die **Beguinen** waren weibs-perſonen, und von zweyerley gattung; die von der erſten thaten keine kloſter-gelübde, und folgten den irrthümern der Beguarden und der Margaretha Porretana nach, die andern nennten ſich von dem dritten orden S. Franciſci, daher ſie auch von den Franciſcaneren gewaltig unterſtützt wurden; blieben auch weltlich; und obſchon ſie ſich zur armuth und keuſchheit verbanden, thaten ſie doch deßwegen kein förmliches gelübde zu haltung gewiſſer ordens-reguln; ſie trugen beſondere kleyder, die Begharten einen grauen rock, die Beginen aber einen weiſſen ſchleyer. Weilen aber dabey viele unordnungen unterlieffen, zwiſchen vielen verehlichten eine ſcheidung geſchahe, ſo daß die männer Begharten, die weiber aber Beginen wurden, auch dieſe letztere, alldieweilen ſie aller orten frey herum und in die häuſer zogen, ſo wohl ſelbſt offtmals in unzucht ergriffen, als andern durch kuppeln dazu behülfflich waren, und endlich die beſtätigung dieſer neuen ſect von ſeiten des Pabſts noch immerfort ermangelte, ſo wurden an verſchiedenen orten ſtrenge proceduren wider ſie vorgenommen, da ſie nämlich von den Biſchöffen in den bann gethan, und aus vielen ſtädten vertrieben warden, mittlerweilen auch ihrentwegen im anfang des 15 ſeculi, in Straßburg und Baſel, wie auch in dem Coſtnitzer-Bißthum vieles und ſchwehres gezänck entſtunde, und abſonderlich der prediger-orden ſcharff wider ſie angienge; obwohl ſie inmittelſt von Johanne XXIII einem der damaligen 3 Päbſten einige Bull erhalten, dadurch die wider ſie ergangene proceſſe zernichtiget wurden, ſo wurden ſie dennoch zuletzt an allen dieſen orten außgejagt, und die häuſer, ſo ſie ſchon an jedem derſelbigen in ziemlicher anzahl beſeſſen, zu anderem gebrauch verwendet. Deſſen ungeacht ſind in verſchiedenen ſtädten und länderen einige überbleibſel von ſelbigen ſtehen geblieben, wie dann deren ſonderlich in den Niederlanden auch unter andern zu Amſterdam, ſelbſt unter denen catholicken annoch anzutreffen. Die urſach, daß deren annoch einige vorhanden, iſt einem von Johanne XXII zu ihrem faveur ergangenen ſchluſſe zuzuſchreiben, als worinnen er zwiſchen denen obigen als den Begharten ſo von ſeinem vorfahren in dem Concilio zu Vienne verdamt worden, und dieſen letztern nemlich den Beginnen einen unterſcheid machet, wie auch andern dene zu machen anbefiehlet. Von denen Beginen welche ſich annoch zu Amſterdam aufhalten, iſt ſonderlich zu mercken, daß ſie denen catholiſchen prieſteren, welche ſich heimlich allda befinden, aufzuwarten gefliſſen ſind, ſo gar, daß man auch diejenige, welche bey denen Jeſuiten dienſte thun, an einer gewiſſen beſondern ſäuberlichkeit und eigenen lebens-manieren ſolle von andern unterſcheiden können. Einige leiten den urſprung dieſer Beginen ſchon von der heiligen Begga her, als welche gegen das ende des 7 ſeculi gelebt, andere von Lamberto dem ſtammler in Frantzöſiſch und Niederländiſcher ſprach le Begue, welcher noch vor anfang des 13 ſeculi verſtorben. *Clemens* C. cum derel. dom. ad noſtr. de her. 6 &c. *Pelagius* de planctu eccleſiæ l. 2 c. 51. *Prateol. Sanderus* hær. 160. 161. *Spond. Bzov.* & *Rainaldi* A. C. 1310. 1311. &c. *Coens.* orig. des Beguards. *du Fresne* in gloſſ. t. I. *Urſtiſens* BaſelChron. & *Acta Mſc. contra Begh. & Beg. in Bibl. Baſ. Remarques Hiſt. & Critiques faites dans un Voyage d'Ital. en Hollande par l'Allemagne &c.* 1705. Stetler P. 1. p. 102. *Nat. Alexand.* hiſt. eccl. ſec. 13 & 14. *

Begler-Begs / ſind Türckiſche hohe beamte, welche als Stadthalter über groſſe Landſchafften geſetzt werden, und bedeutet der name Beglerbeg einen Herrn über viel herren. Der Sultan giebt etlichen von dieſen Begler-Begs 3 inſignia, ihre würde dadurch anzudeuten. Sie haben unter ſich unterſchiedene Sangiacs oder Stadthalter, Begs, Aga und andere Officirer, und ſind ihrer zweyerley gattung. Die Begler-Begs von der erſten claſſe haben ein gewiſſes einkommen, Ohas genannt, welches ſie ſelbſt durch ihre bedienten von den ſtädten, caſtellen und dörffern ihres gouvernements erheben; die von der andern gattung haben gewiſſe renten, ſo durch des Groß-Sultans beamten ſamt den gefällen des gantzen gouvernements eingenommen werden, wovon man ſie und die militz deſſelbigen landes bezahlet. Von der erſten claſſe zehlet man 22 Begler-Begs, 1) von Natolien, 2) von Caramanien, 3) von Diarbeck oder Meſopotamien, 4) von Damaſcus in Syrien, 5) von Sinas einer Armeniſchen ſtadt, 6) über Erzron an den Georgianiſchen gräntzen, 7) von Van nahe einer ſtadt in Medien, 8) der Baſſa von Tchildir, an den Georgianiſchen gräntzen, 9) der Baſſa von Scheherezul in Aſſyrien, 10) der Baſſa von Alepro in Syrien, 11) der Baſſa von Marach, ſo ſich vom Euphrat gegen Aleppo ziehet, 12) der Beglerbeg von Cypern, 13) der von Tripoli in Syrien, 14) der von Trapezunt am ſchwartzen meer, 15) der Baſſa Cars nahe bey Erzron. 16) der Baſſa von Muſul in Aſſyrien, 17) der Baſſa von Rica, 18) der Baſſa von Romanien, 19) der Capoutan oder Capitain-Baſſa, welchen ſonſt die Türcken den Admiral des weiſſen meers nennen, 20) der Baſſa zu Ofen in Ungarn, 21) der Baſſa von Temeswar, welche beyde nunmehro in chriſtlichen händen, 22) der Baſſa von Boſnien. Die Beglerbegs von der andern gattung ſind (1) der Baſſa von Alkair, (2) der Baſſa von Bagdat oder Babylonien, (3) der Baſſa von Yemen in dem glückſeligen Arabien, (4) der Baſſa von Habelech oder Huſtrebit, das iſt Abyßinien in Mohrenland, und über das rothe meer, welcher aber nur den titul führet, weil dieſes land den Türcken nicht gehöret, (5) der Baſſa von Baſra oder Baſſora an den Perſiſchen gräntzen, ſo gleichfals nur den titul hat, (6) der Baſſa von Labſa in dem glückſeligen Arabien gegen Ormus, iſt aber von ſehr ſchlechter wichtigkeit. Dieſen könte man auch die regierung von Algier, Tunis und Tripolis beyſetzen, es gehorchen aber ſelbige dem Türckiſchen Kayſer nur nach ihrem belieben. Sonſt führen 5 von den Begler-Begs den titul der Vezier- oder Staats-räthe, nemlich der Baſſa zu Natolien, der zu Babylonien, der zu Alkair, der in Romanien, und vormahls der zu Ofen. Jeder Begler-Beg hat drey vornehme beamten, einen Muffti, welcher das haupt in religions-ſachen, einen Reis Effendi, welcher Cantzler und Staats-Secretarius iſt, und einen Deffterdar oder Großſchatzmeiſter, welche zuſammen ſeine fürnehmſten Räthe ſind. *Ricaut* de l'empir. Ottom. *

Behaim / von Schwartzbach, eine alte Adeliche familie in Teutſchland, welche an. 1681 in den Freyherrn-ſtand erhoben worden. Sie iſt, ihrem urſprung nach, aus Böhmen, allwo ſie vormahls an dem waſſer, Schwartz genannt, ſoll gewohnet, und daher den nahmen von Schwartzbach bekommen haben. An. 919 aber haben ſich etliche davon bey der ſtadt Nürnberg niedergelaſſen, welche von ihrem vaterlande die Behaimen genennet wurden.

Nach

Auch haben einige von ihnen zu Arensleben in Bayern ihre wohnung aufgeſchlagen. Als aber dieſes geſchlecht ſo wol in Francken als Bayern in ziemlichen abgang gerathen, hat Albrecht Behaim von Schwartzbach ſolches wieder in guten flor gebracht, und ſich in den kampf-ſpielen, welche der Kayſer Henricus VI an. 1198 zu Nürnberg gehalten, ſo tapffer erwieſen, daß er ihn mit zu ſeiner begleitung biß in Schwaben genommen. Unter ſeinen nachkommen ſind unterſchiedene berühmte, und ſonderlich bey der Nürnbergiſchen Republique wohlverdiente leute geweſen. Unter andern diente Conrad Behaim Conrado IV, des Kayſers Friderici II ſohn, und blieb als ein Officier an. 1252 in Sicilien. Franciſcus war ein Teutſcher Ordens-Ritter. Sebald wurde an. 1433 von dem Kayſer Sigiſmundo, da dieſer von Eugenio IV gekrönet worden, in Rom auf der Tiber-brücken zum Ritter geſchlagen. Stephanus wurde an. 1444 Probſt in dem Stifft S. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber iſt merckwürdig Martin Behaim, welchen Martinus, der an. 1474 geſtorben, mit Agnes Schopperin gezeuget. Denn nachdem er von der Burgundiſchen Hertzogin und Regentin Iſabella, Hertzogs Philippi III des frommen gemahlin, ein kriegs-ſchiff erlanget, hat er nach ſeinem gutdüncken das welt-meer durchſtrichen, biß er endlich die inſul Fayar mit den dabey gelegenen Azoriſchen inſuln, und nach der zeit, als er auf dem Atlantiſchen meer herum geſchiffet, die Americaniſchen inſuln, wie auch die meer-enge, wodurch man von Weſten gegen Oſten gelangen kan, entdecket, wie ſolches Wagenſeilius aus dem Nürnbergiſchen archiv berichtet, und Johann Baptiſta Ricciolus ſchreibet, daß ſich Columbus auf der inſul Madera deſſelben ſee-charten bedienet; wie denn auch Magellanus daraus derjenigen meer-enge ſoll kundig worden ſeyn, welche hernach von ihm den namen bekommen. Es ſoll auch Behaim die Azoriſchen inſuln mit einigen Flandern, ſo er bey ſich gehabt, beſetzet haben, daher ſie jetzo die Flandriſchen inſuln genennet werden. Wiewol man jedoch geſtehen muß, daß in dieſer wichtigen ſach noch mehrere zweiffel vorkommen. Er war ein lehr-ſchüler des berühmten Mathematici Beroaldi, und wieß zu erſt den gebrauch des aſtrolabii bey der ſchiffarth. Der Kayſer Maximilian I hielte ihn für den weiteſt gewanderten burger im Reich. Er ward vom König in Portugall den 18 febr. an. 1485 zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb an. 1506 den 29 jul. zu Liſabon, und hinterließ von Johanna de Macedo, des Portugieſiſchen Admirals tochter, einen ſohn, gleichfals Martinus genannt. George diente dem Kayſer Rudolpho II wider die Türcken, biß er endlich an. 1593 bey der ſtadt Filleck ſein leben einbüſſete. Lucas Friedrich beſuchte nebſt Rudolphen von Bünau an. 1611 das heilige land, und kamen an. 1612 wiederum zu Venedig an, worauf der von Behaim noch ſelbiges jahr des Kayſers Matthiä krönung beywohnte, und ſich darauf in geſandſchafften an den König Ferdinandum III, wie auch an den Churfürſten Maximilianum von Bayern gebrauchen ließ. Er ſtarb, nachdem er bey der Nürnbergiſchen Republique unterſchiedene ehren-ämter verwaltet hatte, den 28 jun. an. 1648 im 61 jahre ſeines alters. Sein ſohn, George Friedrich, leiſtete gleichfals, nach ſeinen abgelegten reiſen, der ſtadt Nürnberg gute dienſte, und wird von ihm gerühmet, daß er ſonderlich der Engelländiſchen ſprache ſehr erfahren geweſen, auch aus derſelben 12 bücher ins Teutſche überſetzt. Johann Jacob befand ſich als ein guter Ingenieur unter des Printzen Ludovici II von Bourbon armee, und bekam endlich ein regiment, ward aber durch eine ſtück-kugel in belagerung des ſee-hafens Mardik bey Dünkercken an. 1652 getödtet. Johann Sigismund war an. 1623 gebohren, und ſtarb an. 1656, nachdeme er die Augſpurgiſche confeßion in die Polniſche ſprache überſetzet. Sonſt ſind noch unterſchiedene aus dieſem geſchlechte in dem Rath zu Nürnberg und andern dergleichen ehren-ämtern geweſen. *VVagenſeil.* in panegyr. Bohem. *Ricciol.* in geogr. reform. l. 3. c. 22. *Freber*, in theatro.

Behaoddin, ein Mochammedaniſcher Hiſtoricus, florirte im 12ten ſeculo. Sein völliger name iſt, Kadi Bahaoddin, Ebn Chaſan, Joſeph, Ebn Tamim, Ebn Schadar, Judex, oder Kadi von Chaleb (Aleppo.) Er hat ein ausführliche hiſtorie von Saladin (oder Salachoddin) in Arabiſcher ſprach verfertiget, genannt Taarich Soltan Salachoddin, filii Jobi, in 2 theil abgetheilt: in deren erſtem, welcher aber viel kürtzer, handlet er von der geburt, auferziehung, tugenden und qualitäten des Saladini, welchen er ſonderlich wegen ſeinem eifer für die Mochammedaniſche, und haß gegen die Chriſtliche Religion, wie auch wegen ſeiner gerechtigkeit, leutſeligkeit ꝛc. biß in himmel erhebt: in dem andern erzehlt er umſtändlich alle ſeine thaten, belägerungen, ſieg, ꝛc. biß an ſeinen tod. Der author war bey unterſchiedlichen Arabiſchen Fürſten in anſehen, und zu geſandſchafften gebraucht; wie er dann auch auf dieſe weiß Saladin bekannt worden, faſt immer um denſelben geweſen, und auf ſeine ordres viel verrichtungen abgeſtattet: dahero er faſt nichts anders erzehlet, als worinnen er ſelbſt beſchäfftiget war, oder wovon er genugſame erkandtnuß hatte. Diß anſehnliche Arabiſche manuſcript befindt ſich in der öffentlichen bibliothec zu Baſel, und iſt nicht nur einmal gedruckt, ſondern auch in ſehr wenigen Catalogis Bibliothec. befindlich; dieſem manuſcript hat jemand hin und wieder etwas von einer Lateiniſchen verſion beygefüget, vielleicht willens, ſolches zum truck zu beförderen. Sonſt hat auch gemeldter author andre bücher geſchrieben, als eines de Bello, auf verlangen Saladini. *Ex ipſo manuſcr. arab. Bibl. Baſil.* *

Behemoth. Dieſes wort bedeutet allerhand thiere, in dem buch Hiob aber cap. 40 ſoll es, der Rabbinen vorgeben nach, einen ochſen von ungemeiner gröſſe anzeigen. Die Talmudiſten und andere allegoriſche ſcribenten unter den Jüden, inſonderheit R. Elieſer in ſeinen capitulis, geben vor, daß Gott dieſes groſſe thier, am 6 tage erſchaffen, daß es täglich 1000 berge abweide, auch daß es zu dem gaſt-mahl der Jüden in jener welt beſtimmt ſey. Welches aber die vernünfftigen Jüden auf eine verblümte weiſe verſtehen, daß nemlich dadurch die freude der gerechten nach dieſer welt angedeutet würde. Samuel Bochart berichtet weitläufftig, daß Behemoth bey Hiob nichts anders als ein ſee-pferd ſey, in hierozoico l. 5. c. 15. *Ludolf.* in hiſt. Æthiop. &c.

Behme oder Beſme, (N. Dianowitz) des Admirals von Coligny morder. Er war von geburt ein Teutſcher; weil er aber von kindheit an in dem Guiſiſchen hauſe auferzogen worden, ſo ließ er ſich gebrauchen, an. 1572 bey der bekannten Pariſiſchen bluthochzeit dem gedachten Admiral die zwey erſten tödtlichen ſtöſſe, den erſten in die bruſt und den andern in den mund, beyzubringen, nachdem vorher Coligny auf ſeine anrede ſich ſelbſt zu erkennen gegeben, und dabey ihn erinnert, daß er, wofern er ein ſoldat wäre, bey ſeiner jugend vor einem alten General ſolte lernen reſpect haben. Etliche ſagen auch, es habe derſelbe bedauret, daß er nicht durch eines rechtſchaffenen manns, ſondern durch eines nichtswürdigen troßbubens hand ſterben müſte. Einige zeit hernach ſchickte der Hertzog von Guiſe dieſen Behmen nach Spanien, unter dem vorwand, daſelbſt pferde zu kauffen, in der that aber, wie man davor hielte, um mit dem Könige Philippo II geheime tractaten zu pflegen. Da er nun von dannen zurück kam, ward er von der reformirten garniſon des ſchloſſes Bouteville in Angoumois gefangen genommen. Aus beyſorge, man möchte ihn zu einer ſchweren lebens-ſtraffe denen von Rochelle ausliefern, verſprach er alsbald eine überaus groſſe rantzion, und die von Guiſe erboten ſich, den gefangenen tapffern Carolum du Puy Montbrun gegen ihn loß zu geben. Andern theils wolten ihn die von Rochelle um 1000 thaler erkauffen, damit ſie ein ſcharff exempel an ihm ſtatuiren könten. Der Gouverneur von Bouteville, nahmens Bertoville, hielt, aus beyſorge einer rache, vor das rathſamſte, ihn zu verwahren. Allein, da man den gedachten Montbrun zu Grenoble hingerichtet, ſtifftete man einen ſoldaten an, welcher Behmen behülfflich ſeyn muſte, aus ſeinem gefängniß zu entkommen, und zu gleicher zeit hatte man andre beſtellt, welche ihm aufpaſſen und ſeinen reſt geben muſten. *Thuan.* hiſt. lib. 52. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 320.

Behmius, (Johannes) dieſer wurde an. 1578 zu Königsberg in Preuſſen an das liecht dieſer welt gebohren. Er wurde anfangs in der Haupt- und Altſtättiſchen ſchule in denen anfängen unterwieſen, biß an. 1596, da er ſich auf die academie begabe und das Churfürſtl. ſtipendium erhielte. Er wurde an. 1602 auf der Leipziger univerſität Magiſter, worauf er unterſchiedliche collegia und diſputationes gehalten. An. 1603 gienge er nach Wittenberg, aber an. 1606 machte er ſich wieder auf Leipzig. An. 1607 um Oſtern nahme er eine reiſe vor, und durchwanderte in einem halben jahre faſt gantz Teutſchland, Brabant, Flandern und Holland, welchem nach er wieder auf Wittenberg gienge, allwo er an. 1608 Doctor Theologiæ worden. Darauf reiſete er nach hauß, und wurde an. 1609 Profeſſor Theologiæ Extraordinarius, und an. 1610 Hof-prediger. An. 1612 wurde er Profeſſor Ordinarius, und an. 1613 Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii. Der tod fande ihn endlich an. 1648, den 27 april. Unter ſeine ſchrifften gehören 1) Pauli Burgenſis diſcurſus de celebratione Paſchatis notis illuſtratus, 2) Reſolutio virgarum Johann. Montani. 3) Collegium Anti-Rahtmannianum. 4) Vom ſitzen Chriſti zur rechten hand. 5) Unterricht vom Exorciſmo ꝛc. Vid. *VVitte* memor. Theolog. pag. 694. & Diar. Biogr. ad ann. 1648. *

Behmius, (Michael) ware ein ſohn des vorigen, gebohren zu Königsberg an. 1612. Den grund ſeiner wiſſenſchafft hat er in ſeiner vater-ſtadt gelegt. An. 1631 gienge er auf die univerſität nach Grypswalde, allwo er ſich dritthalb jahr aufgehalten. An. 1634 wendete er ſich nach Roſtock. An. 1635 muſte er auf ſeines vaters befehl ſich nach hauſe begeben, und nachdeme er ſeine geſchicklichkeit im predigen und diſputiren allda ſehen laſſen, reiſete er im herbſt eben deſſelbigen jahrs nach Wittenberg, als aber die peſt dorten angriffe, gienge er nach Leipzig, allein die peſt triebe ihn weiters nach Chemnitz; als dieſe nachgelaſſen, gienge er wieder auf Leipzig, und von dar auf Wittenberg, allwo er den gradum Doctoralem in Theologia an. 1638 angenommen. Hierauf kame er im december nach hauß, allwo er an. 1639 Theologiæ Adjunctus und hernach Profeſſor worden, in welchem character er, auf befehl des Churfürſten, dem Colloquio zu Thorn beygewohnet hat. Er iſt an. 1650, und alſo nur zwey jahr nach ſeinem vater geſtorben, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſende. Vid. *VVitte* d. loc. pag. 761. & Diar. Biogr. ad ann. 1650. *

Behren, ſiehe **Bähr.**

Behrungen, ein amt oder kellerey in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, zwiſchen Römhild und Melrichſtadt, gehöret jetzo dem Hertzoge von Sachſen-Hildburghauſen, welchem es aus der Sachſen-Römhildiſchen erbſchafft Hertzog Heinrichs, ſo an. 1710 ohne leibes-erben abgeſtorben, zugekommen. *

Beja, Bejar, Berar, die haupt-ſtadt in dem Hertzogthum dieſes namens in Portugall, in der Provintz Alentejo, zwiſchen den flüſſen Cadaon und Guadiana, 10 oder 12 meilen von der ſee auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie iſt wohl beveſtigt und hat berühmte bäder, davon die eine quelle warm, die andere aber kalt iſt. Nicht weit davon findet ſich ein ſtiller ſee, welcher ein vorhandenes ungewitter durch ſeine ungeſtüme bewegung vorher verkündigt. Es wird ſonſt dieſe ſtadt vor der alten Pax Julia gehalten; wiewol Moletius Tarapha und einige andere es von Badajoz wollen verſtanden haben. Sie war eine colonie der Römer, und findet man noch die überbleibung von einer waſſerleitung, medaillen, inſcriptiones und dergleichen. *Plin.* l. 4. c. 22. *Antonin.* in itiner. *Ptolem.* *Reſendius* antiquit. Luſit. & epiſtola de Colonia Pacenſi. *Vaſæus.* *Barretio.* *Merula.* *Cluſius.* *Nonius.* *Mariana.* *Colmenar* delices d'Eſpagne & de Portugal, t. 4.

Beja / (Ludovicus) ein Auguſtiner-Münch, zugenannt Pereſtrello, weil er von einem dorffe dieſes namens in Portugall gebürtig war, wiewol andere behaupten, daß er zu Coimbra gebohren ſey. Er florirte ums jahr 1610, und war ein Theologus bey dem Cardinal Paleoto, welcher ihn gebrauchte, die moral in der kirche zu Bononien zu dociren. Er ſchrieb verſchiedene bücher, als reſponſa caſuum conſcientiæ; de contractibus libellariis; de venditione rerum fructuoſarum ad terminum, &c. *Ant. n.* bibl.

Bejar / **Velar** / eine ſtadt und Hertzogthum in Spanien, in Extremadura, 10 meilen von Plazencia gelegen. Den Hertzogl. titul hat ſie an. 1488 von Ferdinando Catholico erhalten. Sie gehöret dem hauſe Sotomajor, welches davon den Hertzoglichen titul führet. *Imhof* von Grand. in Span. *Cell.* geogr. *

Bejar de Melena/lat. Bejara Melenæ, eine kleine ſtadt in Andaluſien an der ſee-küſte. Man hält davor, daß ſie der alten Mellaria ſey, welche zwiſchen Cadix und Tariſa gelegen, und berühmt war, weil Pomponius Mela daſelbſt gebohren. Andere nennen ſie Bejer de la Meile.

Beichlingen / eine Grafſchafft an der Unſtrut in Thüringen, welche den Herren von Werthern zugehöret. Sie wird von dem fluß Loſſa, der hinter Leubingen in die Unſtrut fällt, faſt rings umſchloſſen. Das ſchloß Beichlingen liegt nicht weit von Heldrungen.

Beichlingen / **Beuchlingen** / eine alte Adeliche familie in Meiſſen, allwo ſie heut zu tage unterſchiedliche ritter-güter nebſt der Gräfl. würde beſitzt. Knaut führet ſie von den berühmten Grafen von Beuchlingen her, und ſetzet zu ihrem anherrn Cunonem oder Conradum, Grafen von Nordheim, welcher von dem erſten Sächſiſchen Hertzoge Wittekindo M. und in dem 6 grade von dem Kayſer Henrico I abgeſtammet. Sein vater Otto, Hertzog zu Sachſen an der Weſer, bekam an. 1062 durch ſeine gemahlin zugleich das Hertzogthum Bayern, ward aber deſſen von dem Kayſer an. 1070 wiederum beraubet, und an. 1083 erſchlagen. Er ſelbſt aber Conradus, war zugleich Pfaltzgraf zu Sachſen, und ſoll die in Thüringen gelegene Grafſchafft Beuchlingen, nachdem die erſten beſitzer abgeſtorben, (von welchen Ervo die ſtadt Erfurt erbauet, und Dietrich an. 968 dem turnier zu Merſeburg beygewohnet) erhalten, und ſich davon genennet haben. Er wurde an. 1103 von einem meuchel-mörder zu Alvensleben erſtochen. Von ſeinen nachkommen war Albertus Biſchoff zu Yprus und des Ertzbiſchoffs zu Mayntz Vicarius in pontificalibus, welcher der kirche zu Memleben einen ablaß-brief ertheilet. Nachgehends hat ſich unter andern Friedrich, als Meißniſcher Feld-Marſchall, hervor gethan, und an. 1426 in der ſchlacht bey Außig ſein leben eingebüſſet. Deſſen ſohn gleiches namens, erhielt das Ertzbißthum Magdeburg und ſtund demſelben 20 jahr, biß an ſeinen an. 1464 erfolgten tod löblich vor. Adam Friedrich verkauffte an. 1500 die Grafſchafft Beichlingen an die Herren von Werther, und wird von einigen, wiewol unrecht, vor den letztern ſeines geſchlechts gehalten; denn es beſaſſen dieſe Grafen auſſer der jetzterwehnten Grafſchafft, Gebſee, Kreyenburg und andere in Thüringen gelegene güter. Adam auf Gebſee war an. 1530 Kayſerlicher Cammer-richter zu Speyer. Hubert commandirte die Teutſchen trouppen, welche dem König in Franckreich unter dem vorwand gegen Engelland zu dienen, zu groſſem verdruß Caroli V zu hülffe zogen, und hatte an 1544 das unglück, von den Kayſerlichen in Lothringen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zu dem tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem war, daß ihm zu Metz der kopff ſolte abgeſchlagen werden, durch den Kayſerlichen Printz Maximilianum, pardon, welchen ſeine gemahlin durch einen fußfall bey dem Kayſer vergebens geſuchet hatte. Nachgehends diente er den Proteſtanten, und wohnte der ſchlacht bey Mühlberg mit bey, worauf ihn der Kayſer in die acht erklärte, und in dem folgenden vertrage mit dem Churfürſten zu Sachſen ausdrücklich von aller gnade ausſchloß. Dieſes bewog ihn wiederum in Frantzöſiſche dienſte zu treten, darinnen er vermuthlich ſein leben beſchloſſen. Bartholomäus Friedrich wurde an. 1547 in der kurtz vorher erwehnten ſchlacht gefangen, und hat, als der letzte Graf von Beichlingen, an. 1560 das zeitliche geſegnet. Er wird Erb-Cammerhüter des R. R. genennet, welche würde auf dem ſchloß Beichlingen ſoll gehafftet haben, und darauf erſt denen von Werther, ſo ſchon an. 1247 eine expectantz und an. 1420 eine confirmation von dem Kayſer darüber erhalten, zu theil worden ſeyn.

Nach abgang dieſer Grafen blieb noch eine linie von denſelben übrig, welche nur den Adelſtand führte, und vorzeiten mit der zu der Grafſchafft Beichlingen gehörigen Herrſchafft Cölleda oder Cöln an der Loſſe war abgetheilt worden. Von derſelben iſt unter andern Dietrich Wilhelm von Beichlingen, ein ſohn Mauritii des jüngern, zu mercken. Er war zu Cölleda an. 1587 gebohren, und ſtarb an. 1654 als Dechant und Stiffts-Rath zu Wurtzen, wie auch Ober Hofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig. Sein ſohn, Gottfried Hermann auf Dahlwitz, Tſchorno, Baſelitz und Dobriczcow, ward Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Ober-Hoffrichter zu Leipzig, und Ober-Conſiſtorial-Præſident. Er hat ſeinen ſtamm mit 4 ſöhnen fortgepflantzet, von denen der älteſte, **Wolff Dietrich**/ den Gräflichen character wiederum auf ſein geſchlecht gebracht, und biß an. 1703, bey dem Könige in Polen Auguſto, als Groß-Cantzlar und geheimer Rath, in groſſen gnaden geſtanden; der andere aber, **Gottlob Adolph** / ſo an. 1713 mit tode abgangen, war anfangs Chur-Sächſiſcher General-Adjutant, nachgehends aber biß an. 1703 Cammerherr und Ober-Falckenierer. *Lucæ* Grafenſ. *Knaut* orig. Beichling. *Spangenb.* Adelſp. *Hubn.* geneal. t. 149. *Albin.* Meiſſn. land-chr. *Fabric.* orig. Sax. *Mulleri* annal. Sax. *Seckend.* hiſt. Luth.

Beierlinck / (Laurentius) Canonicus und Archi-diaconus zu Antwerpen, ein mann von groſſer gelehrſamkeit und arbeit, war zu Antwerpen im apr. an. 1578 gebohren. Nachdem er daſelbſt bey den Jeſuiten die grammatic und philoſophie ſtudiert hatte, legte er ſich zu Löven auf die theologie, bekam auch den titul eines Doctoris, und ein gewiſſes beneficium, welches er biß 1605 behielte, da ihn Joannes Miraus, Biſchoff von Antwerpen, zum director ſeines ſeminarii berufte. Einige zeit hernach gab er ihm auch ein canonicat, und endlich erlangte er das archidiaconat, ſtarb aber etwa 2 jahr hernach, den 22 jun. an. 1627, 49 jahr alt. Es iſt zu verwundern, daß er bey ſeinen überhäufften geſchäfften ſo gar viel hat ſchreiben können, ſintemal er ohne ſein groſſes werck in 7 voluminibus, magnum theatrum vitæ humanæ genannt, ſo aber eigentlich nur eine vermehrung des von Theodoro Zwingero under gleichem titul heraus gegebenen wercks iſt, auch biblia ſacra variarum translationum in 3 tomis in fol. opus chronographicum ab an. 1570 usque ad an. 1612; chronici Opmerii auctarium; promptuarium morale ſuper evangelia feſtorum totius anni; commune ſanctorum in 3 tomis, und andere mehr, geſchrieben. *Andr.* biblioth. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Freher.* *Hendreich.* &c. *

Bejie / oder **Beje** / eine ſtadt in Africa, im Königreich Tunis, zwiſchen Conſtantine und Tunis. Man hält ſie vor der alten ihr Bulla regia. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren gegend, daß die einwohner zu ſagen pflegen, wenn ſie 2 ſolche örter hätten, wie Beje, ſo würden ſie ſo viel getreide in Africa haben, als ſand am meer.

Beilly oder **Beilius** / ein kriegs-Hauptmann, war aus der ſtadt Utrecht gebürtig, und jagte in der erſten Niederländiſchen unruhe die beſatzung des Königs in Spanien daraus. Als er nun dieſe ſtadt unter ſich gebracht hatte, ließ er Bloemum, welcher darinnen Gouverneur war, aufhencken; als aber Mondragon den 6 jan. an. 1579 Utrecht einnahm, und auch am vierten tage das ſchloß eroberte, ließ er die meiſten von der beſatzung an die nächſten bäume; den Beilly aber ſelbſt bald darauf an eben den galgen, welchen er dem Bloemo hatte aufrichten laſſen, aufhencken. Einige ſagen, daß ſolches an eben demſelbigen tage geſchehen ſey, da Bloemus das jahr vorher hingerichtet worden, und daß dieſer, da man ihn zum gerichts-platz geführet, den Beilly innerhalb einem jahre vor Gottes richter-ſtuhl zu erſcheinen gefordert habe. *Strada* de bell. Belg. decad 2. l. 1.

Beilſtein, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amt im Weſterwalde, in dem Naſſauiſchen gebiethe, 2 ſtunden von Herborn, gehöret dem Printzen von Naſſau-Dietz.

Beilſtein / eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und amte in dem Hertzogthum Würtemberg, nicht weit von Heilbronn gelegen. An. 1274 ſoll ſie ſchon mit mauren umgeben worden ſeyn. Anfänglich hat ſie den Herren von Wunnerſtein zugeſtanden, davon der letztere, der gleiſſende Wolff von wegen ſeinen ſchönen waffen genannt, Graff Eberharden von Würtemberg in der ſchlacht bey Weil 1377 gute dienſte gethan. Vorher waren ſie zwar todt feinde, ſind aber bey dieſer gelegenheit ſo gute freunde worden, daß Wolff in Würtembergiſche dienſte getreten, und den Grafen ſeine Herrſchafft Beilſtein nebſt Klein-Betmar, als der letzte ſeines geſchlechts, vermacht. Heutiges tages iſt von dem ſchloſſe wenig mehr vorhanden, und das ſtädtlein iſt 1643 und 1693 durch die Schweden und Frantzoſen hefftig mitgenommen worden. *Pregizer.* ephem. Wirtemb. cit. annis. *Cruſ.* P. 3. p. 310.

Beilſtein / lat. Bileſtinum oder Bilſtinum, eine Herrſchafft und kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, an der Moſel, in dem Ertzſtifft Trier gelegen, und den Freyherren von Metternich-Beilſtein gehörig. Sie hat vormals eigene Herren gehabt, als aber Philippus und Wilhelmus, Freyherren zu Winneberg und Beilſtein, ohne männliche erben abgegangen, und der erſte nur 2 töchter, ſo gleichfals an. 1636 geſtorben, hinterlaſſen, iſt es als ein lehn der kirche zu Trier heimgefallen, von welcher es die Grafen von Metternich bekommen haben. *Zeileri* topog. Trev. *Imh.* N. P. l. 9. c. 6. n. 8.

Beilwitz / **Beulwitz** / eine alte Adeliche familie in Thüringen, welche an. 968 zu Merſeburg und an. 1019 zu Trier dem turnier beygewohnet. Ihr ſtamm-hauß gleiches namens liegt ohnweit der ſtadt Jena, und hat auf ſelbigem Hartmann von Beilwitz, Ritter, und des Landgrafen Friderici Admorſi Rath, an. 1316 ſeinen ſitz gehabt. Hartmuth florirte an. 1352, und an. 1383 wird Albertus Erbſaß in Nerckwitz genennet. Heinrich hat an. 1436 einen vertrag der Grafen von Schwartzburg als zeuge unterſchrieben. Heinrich Chriſtoph war an. 1710 Hauß-Hoffmeiſter, und deſſen bruder Gottfried Chriſtian, Cantzler an dem hofe zu Rudelſtadt, Alexander Chriſtian aber, Königlicher Polniſcher Ober-Forſt- und Wildmeiſter zu Voigtsberg. *Bucel.* in ind. illuſtr. fam. que primis 12 ludis interfuere. *Mulleri* annal. Sax. *Beyeri* geogr. Jenenſ.

Beinfeldt / ſiehe **Bennfeldt**.

Beinheim / ein Marggräflich Badeniſches ſtädtlein, unweit Fort Louis; am fluß Sur in Nieder-Elſaß gelegen. Der ort hat erſt denen von Fleckenſtein gehört, denen es aber die Marckgrafen von Baden in einer fehde abgenommen. Doch haben dieſelben noch ein gefreyetes hauß allda. Zu Alten-Beinheim, welches eine mühle auſſer der ſtadt, iſt der alten von Fleckenſtein begräbnüß. *Herzog.* in der Elſ. chron. *Merian.* top.

Beinſchau/ eine ſtadt in Ober-Schleſien, zum Fürſtenthum Troppau gehörig.

Beinweiler/ iſt 1) ein dorff am Hallweiler-ſee, in der gemeind Rhernach der Graffſchafft Lentzburg gelegen, ware vor zeiten ein ſitz der edlen von Beinweil, welche das cloſter Wettingen bey Baden unter ſeine mitſtiffter zehlet. Nach deren abgang käme die herrſchafft an die Truchſeſſen, von welchen Heinrich ſolche an die Stifft Münſter verkaufft hat, aber an. 1521 kauffte die ſtadt Bern von Ulrich Marti Probſt und Capitul zu Münſter, die gericht, zwing und bann zu Beinweil um 400 pfund. 2) Ein uraltes in der ehr aller Heiligen geſtifftetes Benedictiner-cloſter, in dem gebürg Jura, auf einem luſtig erhabenen hügel, in der alten Graffſchafft Sogeren und dem Biſtthum Baſel gelegen. Es iſt an. 1085 zur zeit Pabſts Gregorii VII und Kayſers Henrici IV von Oudelardo (Eutelhard) Grafen zu Pfirt und Herren zu Sogeren, Notgero Grafen zu Froburg, Ulrich, Grafen von Egisheim und Dachsburg, und Burcardo Freyherren von Haſenburg, einhelliglich geſtifftet, auch die ſtifftung nach der hand von verſchiedenen Päbſten, als von Eugenio III, an. 1147, Cöleſtino III, an. 1193, Honorio, an. 1218, Benedicto, an. 1336, Martino, an. 1428, Sixto, an. 1484, wie auch von den Kayſeren, Friderico I, an. 1152, Henrico VII, an. 1226, und Sigiſmundo, an. 1434, beſtätiget worden. Die Kaſtvogtey dieſes cloſters hat Kayſer Friedrich dem Graf Oudelard von Pfirt erblich übergeben, daher ſie an die Herren von Sogeren Pfirtiſchen ſtammens, und nach deren abgang an die Grafen von Thierſtein, und von dieſen, mit dem ſchloß und Graffſchafft Thierſtein an den Stand Solothurn erwachſen iſt. Das neue cloſter wurde von den ſtifftern anfänglich mit 8 Mönchen (deren erſter Abt Eſſo, aus dem cloſter Hirſchau im Würtembergerland hergenommen worden) beſetzet, und nach und nach von vielen gutthätern alſo bereichert, daß es faſt in allen dörffern zwiſchen der Saone und dem Rhein, entweder güter, zinß, oder eigene leute gehabt, wiewolen deren heut zu tage viel abgegangen. Nichts deſto minder ſind eines Herren Prälaten Cammer-einkünffte noch dato in gutem ſtande. Es hat ſonſten dieſes cloſter verſchiedene unglücks-fälle erlitten; dann als der Abt und Convent deſſelben das burgerrecht zu Solothurn angenommen hatte, und damals zwiſchen Oeſterreich und der ſtadt Zürich einer ſeits, und denen Eydgnoßiſchen orten, wie auch der ſtadt Solothurn anderer ſeits, ein kriegs-feuer ausgebrochen, iſt dieſes cloſter, von dem von Mersperg Oeſterreichiſchem Landvogt zu Pfirt, feindlich überfallen, geplündert, eingeäſchert, nicht minder der Abt nebſt 5 andern ordensleuten, nacher Pfirt gefangen hinweg geführt worden. Als es kaum wieder eingerichtet worden, wurde es an. 1499 in dem Schwabenkrieg wider die Eydgnoſſen, von denen Oeſterreicheren abermalen eingenommen, geplündert und verbrannt. An. 1518 hat der letzte Graf von Thierſtein, Henricus, die Kaſtvogtey des cloſters, zu handen des Kayſers Maximiliani, und zu gunſten des Herren Biſchoffs von Baſel aufgegeben; als er aber an. 1519 geſtorben, hat das cloſter der ſtadt Solothurn die kaſt-vogtey aufgetragen, auf art und weiſe wie es die Grafen von Thierſtein gehabt und gebraucht haben, worüber dann die ſtadt Solothurn mit dem Herrn Biſchoff von Baſel in ſtreit verfallen, welcher durch ſchiedrichterlichen ſpruch der ſtadt Bern, zu gunſten der ſtadt Solothurn entſcheiden worden. Es iſt aber das cloſter von an. 1525 ziemlich herunter gekommen und öde geſtanden, auch kein ordentlicher Abt alldorten geweſen, biß an. 1589 da der Canton Solothurn ſolches wiederum aus der aſchen erhebt, und M. Wolffgang Spieß von Einſiedlen zum Abt dahin beruffen hat, welcher zwar die Abts-würde ausgeſchlagen, jedennoch aber zu annehmung der adminiſtration ſich bewegen laſſen, welchem dann zwey andere, als Gregorius Zechender und Maurus Hoffmann von Einſiedlen, und an. 1622, Urſus Buri von Rhernau, in gleichem amt gefolget ſind; unter deren adminiſtration das cloſter wiederum in ziemlichen aufnahm geſtiegen, alſo daß an. 1633 Fintanus Kieffer, ein burger von Solothurn, die würde eines infulirten Abts angenommen, unter welchem an. 1636 die kirchen und pfarr Seben dem cloſter incorporirt und auf dem berg ob Flüen, allernächſt beym berg-ſchloß Landes-kron die heutige neue kirch und cloſter Maria-Stein aufgebauen, auch an. 1655 durch den Herren Biſchoff von Baſel eingeweyhet worden; alſo daß heut zu tage das alte cloſter Beinweiler, nur von etlich wenigen religioſen bewohnet wird, welche die pfarrey und geiſtlich amt verſehen. *Steiner.* Deſcr. Helv. pag. 458. *Urſtiſ.* chr. Baſil. Lib. 1. p. 18. & l. 5. p. 390. *Hafner.* Theatr. Solod. P. 2. p. 420. *Baſilea Sacra* pag. 93. *

Beira/ eine Provintz in Portugall, welche gegen Norden die Provintz Tra-los-montes, und Entre Douro y Minho, gegen Süden das Portugieſiſche Eſtremadura, gegen Oſten das Spaniſche Eſtremadura, und gegen Weſten das Atlantiſche meer zu gräntzen hat. Sie wird in 6 gebiethe, welche man Comarcas nennet, eingetheilet. Die haupt-ſtadt darinnen hat gleichen namen. Vormals ſollen die alten Spaniſchen völcker, Transeundani genannt, darinnen gewohnet haben, wie *Vaſconcellus* deſcript. Luſit. p. 394. und *Reſendius* antiq. Luſit. l. 4. angemercket haben. *Colmenar.* delices d'Eſpagne & Portugal, t. 4. p. 721. ſeq.

Beirberg/ oder **Beyerberg**/ eine Probſtey der Clericorum regularium S. Auguſtini in Bayern, an dem waſſer Loiſe, nicht weit von dem Wurmſee gelegen, und in das Münchiſche landgericht Wolffertshauſen gehörig. Im 12 ſeculo haben es 2 brüder von Irnſpurg oder Egrinſpurg geſtifftet. Conrad, der erſte Probſt daſelbſt, hat im 14 ſecul. eine koſtbare bibliothec angelegt, davon aber wenig mehr übrig ſeyn mag. *Churb. B.* p. 139.

Beitharides/ oder **Ebn Baithar**, auch **Abenbiter**, ein berühmter Arabiſcher Medicus, und Botanicus von Malaca in Spanien gebürtig, florirte im 12 oder 13 ſeculo. Aus ſeinem vaterland reiſete er um ſeine wiſſenſchafft zu vergröſſern in Orient, durchzog gantz Africam und Aſien, gieng zurück aus India nach Alkair, begab ſich in den dienſt des Saladin, von dem er hoch angeſehen wurde. Nach deſſen tod kam er wieder nach hauß, und ſchrieb die folgende bücher, ſo ihm einen groſſen namen machten, als Motredarot Thabbi, de medicamentis ſimplicibus; de virtutibus Herbarum; de venenis & metallis &c. ſein Herbarium kame dem Bocharto in ſeinem Hierozoico wohl zu ſtatten, weil darinnen offt der eigenſchafften gewiſſer thieren meldung geſchicht. Es findet ſich alles in Bibliotheca Leidenſi in unterſchiedlichen voluminibus. Er ſtarb nach Leonis Afric. bericht zu Malea, an. Heg. 594, d. i. an. Chr. 1197, nicht wie es Hottingerus bey Leone Africano nach ſeiner gewohnheit falſch ausrechnet, 1216. Golius aber ſchreibt, er ſey geſtorben zu Damaſco, an. Heg. 646, d. i. an. Chr. 1248. *Gol.* in Præf. ad Lex. Arab. *Leo Afr.* in Bibl. Hotting. *

Bel/ ſiehe **Baal** und **Belus**.

Bel/ (Johann de) Canonicus von S. Lambert zu Lüttich, lebte zu anfang des 14 ſeculi. Er hat ein chronicon geſchrieben, und viel nachrichten von den kriegen zu ſeiner zeit zuſammen getragen, welche mühe er Johanni von Hennegau, mit welchem er ſehr wohl ſtunde, zu gefallen über ſich genommen. Dieſes ſind dieſelbige memoiren, worauf Froiſſardus, wie er ſelbſt geſtehet, ſeine hiſtorien gegründet, welche er der Philippe von Hennegau, Eduardi III in Engelland gemahlin, überreichet. *Froiſſard.* in præf.

Bela I, König in Ungarn, war ein ſohn Ladiſlai calvi, und bruder Andreä I. Dieſer letzte, als er noch keine erben hatte, trat ihm den vierdten theil des landes ab, nachdem er ihn aus Polen zurück beruffen. Es entſtunden aber hierdurch unter beyden brüdern mißhelligkeiten, welche vermehret wurden, als Andreas ſeinen ſohn Salomonem, den er erſt hernach gezeuget, zum nachfolger verordnete. Es vermeynte Andreas der ſache abzuhelffen, ließ Belam zu ſich ruffen, legte ihm eine krone und ſchwerdt für, wodurch jenes die Königliche, dieſes aber die Hertzogliche würde anzeigte, daß er eines von beyden erwählen ſolte, hatte aber ſeinen bedienten ordre gegeben, ſo bald er zur crone greiffen würde, ihn zu tödten; allein Bela hatte ſolches erfahren, und griff zum ſchwerd, worauf ihn Andreas reichlich beſchenckte, vermeynende, daß er ſich dadurch der Königlichen hoheit begeben. Doch Bela war damit nicht zu frieden, ſondern retirirte ſich in Polen, ſuchte daſelbſt hülffe, und kam bald darauf mit einer armee wieder. Andreas erhielte hingegen ſuccurs aus Teutſchland, und hierauf kam es an. 1061 an der Theiſſe zu einer ſchlacht, darinnen Andreas unten lag, und bald hernach ſturbe, wodurch Bela das Königreich Ungarn behauptete. Unter ſeiner regierung wolten die heyden unter den Ungarn das chriſtenthum ausrotten; Bela aber verfolgte diejenigen mit feuer und ſchwerdt, welche die chriſtliche religion verlieſſen. Er ſuchte ſein Reich durch gute ordnungen, durch erleichterung der aufflagen, anbauung der felder, und aufrichtung der commercien mercklich zu verbeſſern. Er ſoll auch zu erſt ſilber-müntzen in Ungarn haben prägen laſſen. Doch nachdem er nicht viel über 3 jahr regiert hatte, und er ſich einsmals in einem luſt-hauſe aufhielte, fiel daſſelbe über ihm ein, und zerquetſchte ihn dergeſtalt, daß er bald darauf an. 1065 ſeinen geiſt aufgeben muſte. Seine kinder retirirten ſich nach Polen, und der verdrungene Printz Salomon kam zur regierung. *Bonfin.* dec. 2. l. 2. *Volaterran.* l. 8.

Bela II, zugenannt der blinde, König in Ungarn, ein ſohn Almi und enckel Geyſä I. Seines vaters bruder, Colomannus, hatte ihm die augen ausſtechen laſſen; dem ohngeachtet wurde er nach dem tode Stephani II, ums jahr 1131, zur regierung beruffen, welche er löblich führte. Seine gemahlin Helena aber ſtifftete die Ungarn an, daß ſie diejenigen zur ſtraffe ziehen ſolten, ſo an der blindheit ihres gemahls ſchuld waren. Durch dieſes harte verfahren entſtund ein blutiger krieg mit Boricho, König Colomanns verſtoſſener gemahlin natürlichem ſohne, welcher ihm mit hülffe der Reuſſen und Polen die crone abzugewinnen trachtete; er ward aber von Bela überwunden. Zuletzt zog ſich Bela durch den trunck die waſſerſucht an den hals, und ſtarb daran den 13 febr. an. 1141. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Geyſa II, welchen er nebſt Ladiſlao, Stephano und Almo mit ſeiner gemahlin Helena, Hertzog Urons aus Macedonien tochter, gezeuget hatte. *Bonfin.* dec. 2. l. 6. *Boiſſard.* chron. de Hung. &c.

Bela III, Königs Geyſä II ſohn, und Stephani IV bruder, welchem er an. 1173 in der regierung folgte. Er brachte das Reich wieder in ruhe, und führte ein ſchöne policey- und gerichts-ordnung ein, daher er von etlichen der Ungeriſche Juſtinianus genennet wird. Er ſetzte auch das land durch ausrottung der ſtraſſenräuber, deren es ziemlich voll war, in ſicherheit, und nahm die ſtadt Zara in Dalmatien den Venetianern wieder ab. Endlich nachdem er 23 jahr wohl regieret, ſtarb er an. 1196. Er hinterließ von Margaretha von Franckreich, Ludovici des jüngern tochter, und ſchweſter Philippi, Emericum und Andream, davon der erſte ihm in der regierung gefolget. *Bonfin.* dec. 2. l. 7.

Bela IV, ein ſohn Königs Andreä II, welchem er an. 1235 nachgefolget. Er gab an. 1237 den Cumanis, einem alten Hunniſchen, und damals von den Tartarn vertriebenen volck, an der Theis die beſten örter ein, welche denn auch unter ihrem Fürſten Cutteno an der zahl faſt 40000, hernach die chriſtliche lehre angenommen; deßwegen ihnen der König mit ſeinen Ungarn gleiche freyheit geſtattet, wodurch er ſich aber viel widrig geſinnte, ja faſt ſeinen gäntzlichen untergang zugezogen. Denn als an. 1243 die Tartarn mit 50000 mann, unter ihrem anführer Battus, in Ungarn eindrungen, fielen ihnen die Cumani bey, auf ſeine Ungarn aber durffte er ſich nicht verlaſſē; dahero, als es an. 1272 bey Erla zu einem treffen kam, wurde Bela aufs haupt geſchlagen, und entflohe kümmerlich nach Oeſterreich, da denn die Tartarn gantz Ungarn einnahmen, grauſam darinnen hauſeten, und nachdem ſie 3 jahr lang alles ausgeplündert und verheeret, ſelbiges land als eine wüſteney verlieſſen. Bela wolte unterdeſſen ſeine zuflucht zu dem Oeſterreichiſchen Hertzog Friderico nehmen, welcher ihn aber nöthigte, daß er ihm nicht nur ſeinē bey ſich habenden ſchatz, ſonder auch 3 Ungariſche geſpanſchafften abtretten muſte, da ſich denn Bela nach Dalmatien begab. Endlich erholte er ſich wiederum, ſammlete an. 1246 ein kriegs-heer, und zog damit nach Ungarn, bekriegte vorgedachten Hertzog Friedrich von Oeſterreich, uñ erlegte ihn ſelbſt in der ſchlacht bey Neuſtadt. Hierauf rückte er ferner in Ungarn, allwo ihm die Johanniter-Ritter und Frangipani ſehr behülfflich waren, daß er wieder in ſein Reich eingeſetzet wurde. Nach dieſem führte er mit dem Böhmiſchen Könige Ottocaro an. 1260 wegen Oeſterreich krieg, war aber unglücklich und ſtarb endlich den 7 maj. an. 1275. Seine gemahlin war Maria, des Griechiſchen Kayſers tochter, mit welcher er Stephanum, ſeinen nachfolger, zeugete; ſeine ſchweſtern waren Eliſabeth, ſo wegen ihrer heiligkeit berühmt, und an Ludovicum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, und Margaretha, welche ſich in den Dominicaner-orden begeben. *Bonfin.* dec. 2 l. 8.

Bela / oder **Bala** / eine ſtadt, deren König Gen. 14 gedacht wird.

Belac / **Bellac** / eine kleine ſtadt in Lionnois, in dem Hertzogthum la Marche am fluß Garſtempe.

Belä-Fons / oder **Bellus-Fons** / vorzeiten ein Ciſtercienſer-Cloſter in Hungarn, der Claravalliſchen linie, in der Veſpriner diöces, welches an. 1152 fundiret worden.

Belaſyſe / ſiehe **Bellaſiſe**.

Belau / **Bölau** / eine uralte Adeliche familie, welche an. 926 in die Marck-Brandenburg gekommen, und von dem geſchlecht von Bülow unterſchieden iſt. Sie hat ſich auch in Pommern niedergelaſſen, und ſchon im 13 ſeculo allda geblühet. An. 1367 zu den zeiten Hertzogs Bogislai V, hat Henning und zu Erici I zeiten Claus Below gelebt. An. 1460 haben 3 bruder dieſes geſchlechts den Stetinern im namen der ſtadt Stargard den krieg angekündigt. Nachgehends ſind Gerhard, Hauptmann zu Stolpe, und Schlawe, und George Hauptmann zu Rügenwalde bey dem Hertzoge Philippo I in anſehen geweſen. Henning war an. 1602 des Stiffts Camin Cantzler, wie auch Hertzogl. Pommeriſcher Land- und Cammer-Rath, um welche zeit auch Nicolaus als Hauptmann zu Rügenwalde gelebet. Bertram ſtarb an. 1628 als Hoffgerichts-Director zu Stetin und als Landvoigt des Stolpiſchen diſtricts. Nicolaus, Königlicher Preußiſcher General-Major und Commendant zu Spandau, gieng an. 1707 mit tode ab. Es hat ſich dieſes geſchlecht auch in Meiſſen ausgebreitet, und beſitzet daſelbſt Wünſchendorff im amt Wolckenſtein, Lungwitz unweit Pirna, Ober- und Nieder-Saland ꝛc. Es ſcheint mit Wolffen von Belau, der Chur-Sächſiſcher Cammer-juncker geweſen, und an. 1637 verſtorben, hieher gekommen zu ſeyn. An. 1714 war Adolph Friedrich von Belau auf Lungwitz Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr. *Angeli* Marck. chron. *Micrälii* Pomm. *Friedeb.* chron. Stet. p. 98. *Mulleri* annal.

Belbo / iſt ein fluß in dem Fürſtenthum Piemont, der aus gewiſſen quellen bey Montezemo einem caſtell der Marggrafſchafft Ceve entſpringt, und nachdeme er 40 Italiäniſche meilen in ſeinem lauff vollbracht, 2 meilen oberhald Alexandria dem Tanaro ſein waſſer zuführet.

Belburg / oder **Belbock**, von **Bel** weiß, und **Buch** gott, ein abgott der alten Wenden, von welchem alles gute herkommen ſolte. *Cranzii* Vandal. *Helmold.* chron. Slav. *Weber* de Puſtero ſect. I.

Belcaſtro / oder **Belicaſtro** / lat. Bellicaſtrum, eine kleine ſtadt in Calabria oltra in Neapolis, nicht weit von dem golfo di Squillace. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Santa Severina ſtehet. Insgemein hält man ſie vor der alten Chonia, wiewohl es wahrſcheinlicher iſt, daß ſie auf die rudera von Petilia erbauet worden, deren Strabo, Plinius, Ptolomäus und Pomponius Mela gedencken.

Belchamus / (Feus) oder wie er von andern genennet wird, **Belcharius**, ein Florentiner, war um das jahr 1470 berühmt. Man hat von ihm das leben des heiligen Columbani, des ſtiffters der Jeſuaten. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3 p. 603.

Belchite / eine kleine ſtadt in Aragonien, an dem fluß Aguas, 9 meilen von Saragoſſa ſüdweſtwärts, gelegen. Sie gehört mit dem titul einer Grafſchafft dem Hertzogen von Hijar, und befindet ſich in einer ebene, welche an wein, feldfrüchten, öl und ſaffran ſehr fruchtbar iſt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 646.

Belczo / eine Woywodſchafft in der Polniſchen Provintz Roth-Reuſſen, welche gegen Süden Lemberg, gegen Norden Chelm, gegen Weſten Klein-Polen, und gegen Oſten Volhynien zu grätzen hat. Sie wird in 4 diſtricte Belz, Busko, Grodlow und Grabow eingetheilet. Belczo iſt die haupt-ſtadt darinnen, und hat einen Biſchöfflichen ſitz.

Belegno / eine vornehme und reiche familie unter den alten Adelichen zu Venedig. Ihren urſprung hat ſie von Dominico Silvio oder Selvo, welcher an. 1071 nach dem tode Dominici Contareno zum Doge erwehlt worden. Derſelbe ließ durch ſeine gemahlin, welche eine ſchweſter des Griechiſchen Kayſers Nicephori III war, ſich bewegen, Robertum, Hertzog von Apulien, zu bekriegen. Wiewohl er nun anfänglich gegen denſelben viel vortheile erlangte, ſo verlohr er doch zuletzt, und ſtarb an. 1084, worauf man Vitalem Valier an ſeine ſtatt zum Hertzoge von Venedig machte. Dieſe familie hat unterſchiedene Procuratores von San Marco hervorgebracht, nemlich Dominicum Selvo an. 1198; Philippum Belegno an. 1245; Marcum an. 1294; Paulum, einen ſchwieger-ſohn des Doge Marci Cornaro, an. 1367, und Paulum welcher an. 1647 ſolche würde mit gelde erkaufft. Aus eben dieſem geſchlecht war Catharinus Belegno, welcher an dem hofe Caroli Emanuelis II, Hertzogs von Savoyen, die ſtelle eines Venetianiſchen Ambaſſadeurs bekleidete, und in ſolchem character gegen den Grafen Philippum von Aglié, Ritter dell' Annonciata, der wegen der Savoyiſchen prätenſionen auf Cypern einige verdrüßliche reden mochte geführet haben, folgende hertzhaffte rede gebraucht: ſeine Republic würde etwas groſſes darum ſchuldig ſeyn wollen, wenn, an ſtatt des Türcken, der Hertzog von Savoyen meiſter von dem gedachten Königreiche wäre, indem man alsdenn gar leicht mittel finden würde, ſolches innerhalb 2 monaten wieder unter die Venetianiſche botmäſſigkeit zu bringen. *Amelot. de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 98. 536. *Palatii* faſti ducales.

Belem / eine kleine ſtadt am Tago unterhalb Liſſabon. Sie wird durch einen mit ſtücken beſetzten thurm, auf welchem die ſtaats-gefangenen verwahret werden, und auf der andern ſeite des ſtroms durch eine ſchantze beſchützet. Hierſelbſt iſt auch in dem Hieronymitē-kloſter der Könige und der Königin von Portugall erb-begräbniß.

Belenus / ein nahme des Apollinis, welcher vornehmlich zu Aquileja, hernach auch im Norico und in Franckreich, zu Bourdeaux, verehrt ward. Zu Aquileja hatte er ſein abſonderliches oraculum und den zunamen Auguſtus, weil man davor hielt, er ſolte die Kayſerliche familie hauptſächlich in ſchutz nehmen. Der name mag wohl von Bel oder Baal herkommen. Elias Schedius will behaupten, daß darinnen ein geheimnuß verborgen ſey, ſintemahl die buchſtaben dieſes worts ſo viel zahlen nach art der Griechen bedeuten, daß ſie zuſammen nach der zahl der tage im jahr 365 austragen. *Herod.* l. 8. *Sched.* de diis Germ. *Buchnerus* de oraculis.

Belesme / eine ſtadt nebſt einem ſchloß in Franckreich, in Ober-Perche, an den gräntzen von Normandie und Maine, an einem bache, welcher ſich in die Rhone und dieſe in die Huine ergieſſet. Es pflegen ſich allhier gemeiniglich die Stände dieſer Provintz aufzuhalten.

Beleſta / ein flecken in Ober-Languedoc, in dem gebiet von Mirepoix, allwo ein brunnen, der alle jahr vom ausgang des julii biß zu anfang des jan. ebbe und fluth hat. *Davity.*

Belfaſt / eine kleine ſtadt, mit einem ſchloß und hafen, in der Irländiſchen Grafſchafft Antrim, welche zu der Provintz Ulſter gehört, bey dem ausfluß des Lagon in die baye von Knockfergus, gelegen. Sie hat ſitz und ſtimm im Parlament. *Beeverell*, delic. de l'Irlande p. 1462.

Belforte / ein caſtell in der Italiäniſchen provintz Romagna, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, auf einem berge gelegen. Eben dieſen namen hat ein berg-ſchloß an den gräntzen der Anconitaniſchen Marck und des Hertzogthums Spoleto, nicht weit von Ceretto; ingleichen ein flecken in der Marck Ancona, nahe bey Tolentino, an dem fluß Chiento gelegen. *Delic. de l'Ital.* II, p. 65. *Miſſon*, voyage lett. 21.

Belgä / hieſſen ehemals alle die völcker, welche zwiſchen der Marne und Seine, der Nordſee, dem Rhein und der Rhone, wohnten, mithin den dritten theil von dem alten Gallien, nemlich Galliam Belgicam beſaſſen. In wie viel nationes ſie eigentlich unterſchieden geweſen, iſt nicht leicht zu ſagen, indeſſen waren die bekanteſten von ihnen die Caletes, Ambiani, Veromandui, Morini, Atrebates, Nervii, Sueconi, Toxandri, Batavi, Gugerni, Menapii, Aduatici, Tungri, Eburones, Sunici, Ubii, Treviri, Mediomatrices, Vangiones, Nemetes, Tribocci, Rauraci, Ambrones, Tigurini, Tugeni, Uerbigeni, Sequani, Lingones, Leuci, Rhemi, Sueſſones, Silvanectes, Bellovici, und Veliocaſſes. Ihrem urſprunge nach waren ſie meiſt Teutſche, und muſten ſich unter dem Julio Cäſare unter die Römiſche herrſchafft bequemen. *Cäſar.* de bell. Gall. *Plin. Ptol. Mela. Strabo*; *Miräus* chron. Belg. *Diväus* antiq. Gall. Belg. *Cluver.* &c. *

Belgard / eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte im Hertzogthum Caſſuben, am fluß Perſante gelegen, und dem Könige in Preuſſen gehörig.

Belgern / eine der älteſten ſtädte in Meiſſen zwiſchen Strehla und Torgau an der Elbe, dem Churfürſten von Sachſen gehörig. Sie ſoll den namen von den Sclaven erhalten haben, und ſo viel als Schönberg oder Weiſſenburg heiſſen. Hernach iſt ſie unter Marggraf Heinrichs von Meiſſen gebieth geſtanden, da ſie Graf Wiprecht von Groitſch eingenommen und geplündert. Folgends iſt ſie an das bey Leißnig gelegene kloſter Buchau, nach der land aber wieder an die Marggrafen von Meiſſen gediehen, von welchen Wilhelm Cocles ſie dem Stiffte Wurtzen eingeräumet. Doch iſt ſie zur zeit der religions-änderung den Marggrafen von Meiſſen wieder heimgefallen. An. 1429 ſoll ſie von den Huſſiten, und an. 1637 von den Schweden abgebrannt ſeyn. Sie hatte ſonſt ein beſonder amt, wozu unterſchiedliche dörffer gehörten, die aber nun zu andern ämtern geſchlagen ſind. *Schöttgens* hiſt. des Stiffts Wurz. *Ditmars* Merſeb. chron. l. 6. *Knauth.* prodr. *Dreſſers* Iſag. hiſt. P. 5. *Zeilers* topogr.

Belgian/ ein gebürge, ſiehe Altai.

Belgida/ ſiehe Balbaſtro.

Belgiojoſo/ ſiehe Barbiano.

Belgique/ **Belgeit**/ arx belgica, arx belli viſus, eine Holländiſche feſtung in der inſul Nera, welches eine von den Moluckiſchen iſt.

Belgium/ iſt bey dem Cäſare ein theil von Gallia Belgica, ſo die Atrebates, Ambianos und Bellovacos unter ſich begrif, und eigentlich die Provintz war, von welcher der berührte dritte theil des ehmaligen Galliens den namen bekommen. Nach heutiger geographie hat ſolches Belgium einen theil von Artois, der Picardie, Normandie und Isle de France ausgemacht, nemlich die gegenden, wo ietzo Arras, Amiens, Chaumont und Beauvais liegen. *Cæſ. Cellar.* &c.

Belgius/ ein General der Gallier, welche A. M. 3670, A. V. 473 Olymp. 125 in Macedonien einfielen, und den König Ptolomäum Ceraunum nebſt dem groſſen theil ſeiner armee erlegten, von dem Sothene aber, das land zu räumen gezwungen wurden. Es wollen einige, daß die Belgä von dieſem General den namen bekommen, welche meinung aber andere verwerffen. *Pauſan.* in Phoc. *Polyb.* l. 2. *Juſtin.* l. 24.

Belgrad/ oder **Griechiſch Weiſſenburg**/ Alba Græca, bey den alten Taurunum und auf Ungriſch Nandor Alba genennet, die haupt-ſtadt des Königreichs Servien, iſt eine groſſe feſte volckreiche handels-ſtadt, an dem zuſammenfluß der Donau und Sau, da gegen über von der Ungariſchen ſeiten die Theiß, Themes und andere kleine flüſſe in die Donau fallen, welche allhier über die maſſen breit iſt, auch einen bequemen hafen vor die kriegs-ſchiffe und ſchaicken macht. An dem orte wo die Donau und Sau zuſammen treten, iſt eine inſul und gepüſche, ſo um die mitte des 17 ſeculi entſtanden. Ein theil der ſtadt, wie auch das ſchloß, liegt auf einer höhe, und vor der ſtadt ſind ſehr weitläufftige vorſtädte. Das ſchloß, ſo am höchſten und zwar an der landſeite liegt, iſt mit vielen hohen thürme von quaderſteinen gezieret, und die gebäude daſelbſt ſind mit bley gedecket. Belgrad iſt von dem Ungriſchen Könige Salomone, ſo an. 1063 zu regieren angefangen, den Griechen weggenommen und an Ungarn gebracht worden. In den öffteren kriegen aber mit den Griechen, Thraciern und Bulgarn iſt es von den Ungarn zerſtört, hernach von Stephano Nemano, König in Boſnien und Deſpoten in Thracien, des Königs Ludovici I in Ungarn ſchwieger-vater, an. 1343 wieder aufgebauet, um die Servier im zaum zu halten, jedoch nach Ludovici tode von dem Deſpoten von Servien Lazaro Bulcowitz erobert und verheeret worden. Hierauf hat es des gedachten Königs Ludovici eydam, Kayſer Sigismundus, wegen ſeiner vortrefflichen lage von dem Deſpoten in Servien Georgio an ſich gehandelt. Hierauf ward dieſer platz mehr und mehr befeſtiget, und haben die Ungarn ſonderlich unter Johanne Hunniade den Türcken öffters daraus abgetrieben. An 1442 belagerten ihn die Türcken unter Sultan Amurath II das erſte mahl, aber vergeblich, indem der Commendant Johannes Jowarius von Raguſa, die belagerung 7 monat ausſtand. An. 1456 nahm ſein ſohn Mahomet II abermals eine belagerung mit 150000 mann und etlichen 100 ſchiffen vor; als aber Johannes Hunniades und der berühmte Capiſtranus mit dem entſatz und proviant in die ſtadt kamen, dem feind ein ſturm mißlunge, und der Sultan ſelbſt bleſſiret wurde, muſten die Türcken abziehen. An. 1493 verſuchten die Türcken das ſchloß allhier durch verrätherey zu bekommen, es ließ aber Paulus Quinſius, der Oberſte zu Temeswar, die verräther braten, und die andern ſo hierum wiſſenſchafft hatten, muſten ſelbige freſſen. Als der Türckiſche Kayſer Solimann an. 1521 davor kam, und ihm ein abgefallener Chriſt anleitung gab, die feſtung zu miniren, auch die Rhatzen heimlich mit dem feind tractirten, eroberte er die feſtung mit accord, ſäbelte aber dennoch alle ſoldaten nieder, eben zu der zeit da ſich die Ungarn auf ihres Königs Ludovici beylager zu Ofen luſtig machten, von welcher übergabe Dubravius meldet, daß man dieſe ſtadt wohl hätte erhalten können, wenn man nur dem Commendanten davor, welcher zu Ofen bey ſollicitirung einigen geldes ſo lange aufgehalten worden, etwan 100 ducaten zu bezahlung der ſoldaten hätte herſchieſſen wollen. Von der zeit an iſt dieſer wichtige ort unter Türckiſcher botmäßigkeit geblieben, biß er an. 1688 den 6 ſept. unter commando des Churfürſten von Bayern mit ſturm übergangen. An. 1690 den 8 oct. aber nahmen ſie die Türcken wieder, und ob gleich die Kayſerlichen unter dem commando des Hertzogs von Croy ſie an. 1693 den 11 aug. zu belagern anfiengen, muſten ſie doch den 20 ſept. unverrichteter ſachen abziehen, da ſie denn an. 1699 im Carlowitzer frieden die Türcken behielten, welche ſie vor die beſte feſtung ihres Reichs ſchätzten, biß ſie an. 1717 unter commando des Printzen Eugenii von Savoyen zu waſſer und lande belagert, und nachdem den 16 aug. der feind vor der ſtadt bey 200000 mann ſtarck, mit hinterlaſſung des gantzen lagers und 140 ſtücke, weggeſchlagen, die ſtadt und feſtung den 19 aug. mit accord erobert worden. *Bonfin.* *Cromer.* hiſt. pol. l. 23. *Dubravius* l. 29. l. 33. *Ortelii* chron. *Iſthuanfi* l. 7. *Zzent-Ivani* dec. 2. P. 1. p. 254 dec. 3. P. I p. 49. *Kreckwitz.* Ungerl. *Müller.* Reichstags-theatr. 1. vorſtel. c. 18. §. 10, 3 vorſtel. c. 3. *Theatr. Europ.*

Belgrado/ eine kleine Venetianiſche ſtadt am fluß Tajamento im Friaul, 4 meilen von Udine gelegen.

Beli à Bellfort/ ein altes adeliches Geſchlecht in Bündten, aus welchen Bucelinus anführet Martinum landvogt auf Davas, der an. 1430. Meuchel-mörderiſcher weiſe umbgebracht worden, und 4 ſöhne Martinum, Udalricum, Johannem und Nicodemum hinterlaſſen hat. Udalricus ware Amman zu Davas und iſt an. 1483 geſtorben 3 ſöhne hinterlaſſende, (1.) Nicolaus Amman auf Davas und landvogt zu Bellfort, ſo an. 1513. geſtorben. (2) Wilhelm, gleichfalls Amman zu Davas und (3) Conradinus auch Amman zu Davas und landvogt zu Mayenfeld, ſtarbe an. 1518. deſſen drey ſöhne Udalricus, Stephanus und Georgius nacheinander Ammänner zu Davas geweſen, der letſtere aber ward Haubtmann in Franckreich und landvogt im Veltlin, iſt an. 1566 geſtorben. Udalricus ein groß-ſohn obigen Wilhelms ware gleichfalls Haubtmann in Franckreich. Seines bruders Zachariä ſohn Lucius ware Burgermeiſter zu Chur, deſſen einter ſohn Zacharias ein berühmter Medicus geweſen und einen ſohn gleiches namens gebohren. Der andere ſohn Gabriel auch Burgermeiſter zu Chur zeugete gleichfalls einen ſohn Lucium, deren nachkomling annoch in gutem flor und weſen ſtehen. An. 1607. wurde ein dem Prättigäu fürgeſetzter Kayſerl. landvogt Beli, von dem ſchwärmiſchen Pöbel in Grau Bündten aus dem Biſchöfflichen hofe mit gewalt heraus genommen und nebſt Caſpar Baſelga enthaubtet. An. 1712. iſt ein in Züricheriſchen dienſten geſtandener obriſter Beli, in einem ſcharmützel erſchoſſen worden. *Bucelin.* Rhæt. pag. 373. *Stettler* Chr. P. 2. Lib. 10. p. 430. *

Belial/ iſt der name eines abgotts bey den Sidoniern, welchen der Apoſtel Paulus auch dem ſatan beyleget. S. Hieronymus verſtehet durch die kinder des Belials die kinder des teuffels, das iſt, die böſen. Aquila giebt dieſes wort durch einen abtrünnigen, und die Chaldäiſche überſetzung durch boßheit. Sonſt war es eigentlich ein ſchelt-wort, und bedeutet einen nichtswürdigen menſchen. *Num.* c. 22. *Jud.* c. 6 & 8. *Gregorii* in lex. S.

Belicaſtre/ ſiehe Belcaſtro.

Belice/ lat. *Hypſas*, ein groſſer fluß in Sicilien, im thal Mazara, welcher anfangs in 2 ſtrömen rinnet, ſich aber bey Buſachini vereiniget, und endlich zwiſchen Mazara und Sacca in das Africaniſche meer ſtürtzet.

Beliche/ iſt der name, welchen die völcker in Madagaſcar dem teuffel geben, welchem ſie das erſte ſtück von ihren opffern vorwerffen, um ihn dadurch zu begütigen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſc.

Belides/ ſiehe Danaides.

Belin/ ſiehe Bilin.

Beline/ ſiehe Cäſarea Philippi.

Belinzona/ ſiehe Bellentz.

Beliſarius/ General der armee des Kayſers Juſtiniani, war einer der gröſten helden ſeiner zeit. An. 529 gieng er wieder den Cabades, König in Perſien, welcher die waffen ergriffen, weil der Kayſer den König Tzathus in Colchis in ſchutz genommen hatte. Hier leiſtete er ſehr gute dienſte und wurde hernach zurück beruffen, um die armee zu commandiren, welche in Africa geſchickt wurde. An. 532 im jan. war ſo ein gefährlicher aufſtand zu Conſtantinopel, daß Juſtinianus willens war, ſich von dar hinweg zu begeben, Beliſarius aber trieb die rebellen glücklich zu paaren, welche einen, namens Hypatium, zum Kayſer ausgeruffen hatten, und von Probo und Pompejo, den enckeln des Kayſers Anaſtaſii, unterſtützt wurden. Als er hierauf mit einer flotte von 500 ſchiffen nach Africa übergeſetzt, eroberte er Carthago, und überwand an. 534 den Gilimer, welcher ſich auf den thron des Vandaliſchen Reichs geſchwungen hatte, nachdem er ſeinen vetter, Hilderic, einen ſohn Hunnerici und der Eudoxia, umbringen laſſen. Alſo wurde Africa wieder mit dem Römiſchen Reich vereiniget, nachdem es über 100 jahr davon war abgeriſſen geweſen, auch hierdurch die herrſchafft der Vandalen zerſtöret, und Gilimer gefangen nach Conſtantinopel geführet. Hierauf rüſtete er ſich wider die Gothen in Italien, und an. 535, da er Bürgermeiſter war, gieng er in Sicilien, woſelbſt er alſobald Catanea, Syracuſa, Palermo und andere örter wegnahm. Die Gothiſchen Herren giengen um die wette zu ihm über, und unter denſelben Ebrimor, des Theodati ſchwieger-ſohn. Die ſtadt Neapolis nahm er das folgende jahr innerhalb 20 tagen weg, und weil Theodatus, theils aus einer ihm angebohrnen furcht, theils weil er ſich von einem Jüden weiß machen laſſen, er müſſe verlohren gehen, nicht die geringſte gegen-anſtalt machte, ſo geriethen die Gothen auf die gedancken, als wenn er dem Juſtiniano Italien gutwillig verrathen wolte, machten demnach zu Regeta, unweit Rom, den Vitiges zum Könige, welcher zu befeſtigung ſeines Reichs ſich zu Ravenna die Printzeßin Malaſuntha, der Amalaſunthä tochter, beylegen ließ, da inzwiſchen Beliſarius den 10 dec. an. 536 der ſtadt Rom durch freywillige übergabe ſich bemächtigte, nach dem ſie 60 jahr in der Barbarn hände geweſen. Das folgende jahr kam Vitiges mit 150000 mann vor Rom, und als Beliſarius mit ohngefehr 5000 mann auf kundſchafft ausgeritten, verfiel er auf deſſen vor-trouppen, da er ſich aber mit groſſer tapfferkeit durchſchlug, und in die ſtadt ſalvirte, darinnen ihn Vitiges etliche monat lang hefftig belagerte, doch als hülffs-völcker aus Orient vor den Beliſarium zu Neapolis ankamen, machte er einen drey-monathlichen ſtillſtand, worauf Beliſarius den Johannes mit etliche

1000 mann in das Piceniſche ſchickte, daſelbſt auf die erſte ordre in dieſem von Gothiſcher beſatzung entblöſten lande eine diverſion zu machen. Weil nun die Gothen den ſtillſtand bald brachen, indem ſie Rom unverſehens zu übertumpeln gedachten, bekam Johannes ordre, die er ſo glücklich ausführte, daß er nicht allein gute beute machte, ſondern auch durch die eroberung Arimini die vor das benachbarte Ravenna beſorgte Gothen nöthigte, die belagerung vor Rom gantz aufzuheben, nachdem ſie ſolche über ein jahr, nemlich vom mertz des 537 biß im april des 538 jahres fortgeſetzt, da ſie denn in dem abzuge von dem Beliſario noch eine groſſe niederlage erlitten. Die Gothen belagerten hierauf Arimini, ſo aber Beliſarius, zu welchem Narſes indeſſen mit neuen hülffs-völckern aus Orient geſtoſſen war, entſetzte. Indeſſen zerfielen Beliſarius und Narſes mit einander wegen des ober-commando, welches verurſachte, daß die Gothen Mayland eroberten, dieſe ſtadt ſchleifften, und 300000 erwachſene männer darinnen erwürgten, auch gantz Ligurien unter ſich brachten. Der Kayſer Juſtinianus, als er ſolches erfahren, rufte deswegen den Narſes aus Italien zurück, und beſtätigte den Beliſarium nochmals in dem Generalat, welcher den Gothen Auximum wegnahm, und nach einer vergebens gepflogenen friedens-handlung vor Ravenna rückte, welche ſtadt er ſo enge einſchloß, daß die Gothen und Vitiges ſelbſt aus hungers-noth ihm zu entbieten lieſſen, ſie wolten ſich ergeben, wenn er ihr König ſeyn, und alſo verhindern wolte, daß ſie nicht aus Italien weichen müſten. Ob nun wohl Beliſarius dieſes ohne des Kayſers vorwiſſen nicht zu thun in willens hatte, ſo ſtellte er ſich doch anders, und bekam alſo die ſtadt Ravenna ſamt dem Vitiges in ſeine gewalt. Er ward aber bald darauf von dem Kayſer aus Italien beruffen, weil er ſeiner gegen die Perſer nöthig hatte, und vielleicht auch wohl beſorgte, er möchte ſich des Gothiſchen ſcepters anmaſſen. Beliſarius folgte auch, alles einwendens der Gothen ungeachtet, und nahm den Vitiges nebſt den vornehmſten Gothen mit ſich nach Conſtantinopel. An. 541, als er im Orient wider die Perſer gezogen war, that er gewaltige einfälle in Aſſyrien, womit er biß ins jahr 543 anhielt; allein weil in ſeiner abweſenheit in Italien die Gothen wieder überhand genommen, und Totilam zu ihrem König erwehlet hatten, welcher gegen die Generale des Juſtiniani glücklich war, ſo wurde der Kayſer genöthiget, Beliſarium aus dem Perſiſchen kriege abzufordern, und an. 544 abermal nach Italien zu ſchicken. Jedoch weil er nicht volck genug hatte, und alles ſchreibens ungeachtet nicht bekommen konte, ſo muſte er geſchehen laſſen, daß ohne Neapolis, Tivoli und andere anſehnliche plätze, Rom ſelbſt an. 547 eingenommen ward. Man warff daſelbſt einen theil der mauren übern hauffen, und würde die ſtadt gar geſchleiffet haben, wenn nicht Beliſarius ſolches verwehret hätte. Endlich bekam Beliſarius einige hülffe, mit welcher er Tarentum, Spoletum und andere örter dem Totila abnahm, auch ſich in Rom hinein warff, und es wieder befeſtigte, welches Totila zwar hindern wolte, aber von ihm tapffer zurück getrieben wurde. Allein, weil die Perſer dem Orientaliſchen Reiche ſcharff wiederum zuſetzten, muſte Beliſarius von neuen Italien verlaſſen. Hierauf eroberte Totila zum zweyten mal Rom und andere ſtädte in Italien, da denn endlich Narſes von dem Kayſer Juſtiniano wider ihn geſchickt wurde, der auch hernach dem Gothiſchen Reich ein ende gemacht. Beliſarius brachte unterdeſſen den Perſiſchen krieg zu ende, und als nach dieſem die Hunnen auf dem eiß über die Donau gegangen, auch in Thracien und Griechenland eingefallen waren, und alles verheeret hatten, wurde ihnen der alte Beliſarius entgegen geſchickt, der ſie auch an. 558 tapffer ſchlug, und zurücke trieb. Doch der danck war ſchlecht. Denn als ſich an. 561 eine gefährliche conſpiration wider den Kayſer Juſtinianum angeſponnen, deren häupter Ablarius, Marcellus und Sergius waren, ſelbige aber zeitlich entdeckt, und die daran theil hatten, abgeſtrafft wurden, ſo klagte man Beliſarium gleichfals an, daß er wiſſenſchafft davon gehabt, weswegen ihn der Kayſer in ſeinem höchſten alter mit ſeiner gantzen familie zu Conſtantinopel ſoll haben in ein gefängniß werffen (welcher ort noch heutiges tages Beliſarii thurn heiſſet) ihm die augen ausſtechen, und alle ſeine güter einziehen laſſen, daher er, nach art der gefangenen, einen beutel aus ſeinem gefängniß heraus gehänget, und zu ſchreyen pflegen: date Beliſario obulum, quem virtus evexit, invidia depreſſit, gebt dem Beliſario einen pfenning, welchen die tugend erhoben, der neid aber unterdruckt hat. Einige ſagen auch, er wäre nicht immer im gefängniß geblieben, ſondern habe das allmoſen vor den thüren geſuchet. Allein andere ſcribenten, als Cedrenus, der auctor hiſtoriæ miſcellæ &c. behaupten, daß Beliſarius ſich gerechtfertiget habe, folgendes jahr aus dem gefängniß erlediget worden, und den 13 martii an. 565 in hohen ehren geſtorben ſey. *Procop.* l. 3 de bell. Goth. l. 1 v. 2 de Vand. & Perſ. *Agathias Glycas. Zonaras. Grelot.* voyage de Conſtant. *du Cange* hiſt. Byzant.

Belitz / ein ſtädtlein in der Mittel-Marck, an dem kleinen fluß Ada, 6 meilen von Berlin, und eben ſo viel von Wittenberg gelegen, iſt in vorigen zeiten in gutem ſtande geweſen. An. 1478 ward es von den Schleſiſch-Saganiſchen völckern erobert, aber noch in ſelbigem jahre ihnen wieder abgenommen. An. 1526/ 1563 und gegen ausgang des 17 und bey anfang des 18 ſeculi iſt es gantz abgebrannt. Der bekannte betrüger, Jacob Rehbock, ſo ſich vor Churfürſt Waldemarum I zu Brandenburg nach deſſen tode ausgegeben, nennte ſich auch von dieſem orte Menicke von Belitz. *Preuſſ. ſtaats-geograph.*

Bellagines / ſiehe **Bilagines.**

Bellagio / (Guido) ein Cardinal, mit dem titul S. Chryſogoni, war von Florentz, und bekam von Innocentio II an. 1138 im dec. den Cardinals-hut, ward auch in wichtigen geſchäfften der kirche gebrauchet. An. 1143 wurde er als Legat in Aragonien geſchickt, und an. 1147 gab ihn Eugenius III dem Könige Ludovico dem jüngern auf ſeine reiſe ins gelobte land als einen Legaten mit. Er kam von dar an. 1153 wieder zurück, und ſtarb kurtz hernach. *Baron.* an. C. 1147 & 1153. *Mariana* de reb. Hiſp. l. 10 c. 18. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon. &c.*

Bellamoreskoy-Leporie / lat. Leporia Grandvicenſis, eine provintz im Moſcowitiſchen Lapland, am weiſſen meer gelegen.

Bellano / eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mayland, am Comer-ſee.

Bellarminus / (Robertus) einer der berühmteſten Jeſuiten und Cardinal der Römiſchen kirche, wurde an. 1542 zu Monte Pulciano gebohren, und begab ſich an. 1560 in die ſocietät Jeſu. Seine mutter Cynthia Cervina, war eine ſchweſter Marcelli II. An. 1569 wurde er zu Gent von Cornelio Janſenio zum Prieſter ordinirt, und an. 1570 lehrte er die theologie zu Löven, welche zuvor kein Jeſuit daſelbſt docirt hatte. Nachdem er ſich 7 jahr in den Niederlanden aufgehalten, kehrte er wieder in Italien, und war der erſte ſeines ordens, welcher die controverſien zu Rom lehrte. Bald darauf ordnete ihn Sixtus V ſeinem Legaten, den er an. 1590 nach Franckreich ſchickte, als Theologum zu, deſſen rath ſich der Legat in religions-ſachen bedienen ſolte. Nach 10 monaten kehrte er wieder nach Rom, und nachdem er unterſchiedene bedienungen in ſeiner ſocietät bekleidet, wurde er an. 1599. zum Cardinal gemacht, zu welcher würde er durch bedrohung des banns muſte gezwungen werden. Drey jahr darauf erlangte er das Ertzbißthum von Capua, deſſen er ſich an. 1605 wiederum begab, weil ihn Paulus V näher um ſich haben wolte. Er wurde derowegen in allerhand wichtigen geſchäfften gebraucht, biß an. 1621, da er ſich aus dem Vatican in ein hauß ſeiner ſocietät begab, und daſelbſt noch in demſelbigen jahr den 17 ſept. ſtarb. Gregorius XV beſuchte ihn ſelbſt in ſeiner kranckheit, und bezeugte eine groſſe hochachtung gegen ihn. Er hat ſich am meiſten durch ſein groſſes opus controverſiarum berühmt gemacht, welches zum erſten mahl in 3 voluminibus in folio zu Ingolſtadt an. 1586, hernach aber an vielen orten zum öfftern aufgelegt worden. Seine übrige ſchrifften hat man in 3 volum. in fol. zu Löven an. 1617 zuſammen gedruckt, unter welchen ſonderlich ſein tractat de ſcriptoribus eccleſiaſticis, wie auch de gemitu columbæ berühmt ſind, über welches letztere, weil er darinnen von dem verderben der geiſtlichen orden etwas hart geredet, einige verdrüßlichkeit entſtanden. In der lehre von der gnaden-wahl, auch in den puncten, ſo die moral betreffen, iſt er in etwas von ſeinem orden abgewichen; doch zufrieden geweſen, daß ſeine Superiores in ſeinen ſchrifften eines und das andere geändert. Es wolte Sixto V nicht gefallen, daß er nur eine indirecte poteſtät in weltlichen dingen dem Pabſt über die Könige und Potentaten beygelegt, weßwegen ſein werck de Romano Pontifice, darinnen er dieſe materie berühret, in den indicem inquiſitionis geſetzt wurde. Er hatte auch hierüber eine controvers mit Wilhelmo Barclajo, dem er einen tractat de poteſtate ſummi Pontificis in temporalibus entgegen ſetzte, welcher zu Rom an. 1610 gedruckt worden. Es hat aber nicht allein der König Jacobus in Engelland darwider geſchrieben, ſondern auch der Rath zu Venedig und das Parlament zu Paris haben ſelbiges buch verdammt, ſo daß wenig gefehlet, daß man es nicht an dieſem letztern ort durch den ſcharffrichter verbrennen laſſen.] Auch haben einige unter den Catholiſchen in ſeinen ſchrifften verſchiedene fehler entdeckt, unter welchen wohl der vornehmſte und gelehrteſte Johannes Launojus iſt. Der Proteſtanten, ſo wider ihn geſchrieben, iſt eine groſſe menge, doch ſind derer, die ihn vertheidiget haben, nicht weniger, ſo daß auch Berald, ein Italiäner, derſelben einen eigenen catalogum verfertiget. Sein leben hat Jacobus Fuligatti in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, ſo hernach von Johanne, ingleichen von Petro Morino ins Frantzöſiſche, und von dem Sylveſtro Petra Sancta ins Lateiniſche überſetzt worden; ferner Daniel Bartoli de vita Bellarmini; Marcellinus Cervinus de vita & moribus Bellarmini; Didacus Ramirez, in vita Bellarmini ex variis autoribus concinnata, deſſen Nicolaus Antonius in ſeiner bibliotheca Hiſpana gedenckt; wozu noch eine relation de pio obitu Bellarmini ex literis Eudæmono Johannis kommt, gedruckt zu Dillingen an. 1621. *Coffin.* de morte Card. Bellarmini. *Alegambe* bibl. *Ughell,* Ital. vol. 6. *Imperial. Erythr. du Sauſſay. Mayer* de fide Baronii & Bellarm. *Bayle. Hendreich. &c.*

Bellaſiſe / oder **Belaſyſe** / ein vornehmes geſchlecht in Engelland, von deſſen haupt-linie der titul Fauconberg nachzuſehen iſt. Eine neben-linie davon entſtund durch Johannem, einen jüngern ſohn Henrici Belaſyſe, erſten Vice-Grafen Fauconbergs. Dieſer Johannes, weil er bey der innerlichen unruhe vor den König Carolum I ein ſtarck regiment zu fuß geworben, und mit demſelben in den ſchlachten bey Kineton, Brentfort und Newbury, wie auch in der beſtürmung von Briſtol ſich ſehr tapfer gehalten hatte, ward an. 1644 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Belaſyſe von Worlaby in Lincolnſhire gemacht. Wie er nun hierauf ſich noch ferner das Königliche intereſſe ſehr eifrig angelegen ſeyn ließ; alſo begnadigte ihn Carolus I noch weiter mit der würde eines General-Lieutenants über die Grafſchafften Yorck, Nottingham, Lincoln und Derby, eines Gouverneurs der ſtadt Yorck und der garniſon von Newport an der Trent, wie auch eines General-Capitains über die Königliche garde. Carolus II erklärte ihn nachgehends zum General-Capitain ſeiner in Africa befindlichen trouppen, zum Gouverneur von Tanger, zum Lord-Lieutenant des öſtlichen theils von Yorckſhire, zum Gouverneur von Hull, und zum Capitain über die ſo genannte Gentlemen-Penſioners. Weil er an. 1672 den von dem Parlament anbefohnen eid abzulegen ſich ein gewiſſen machte, ſo legte er alle obgemeldete würden nieder, und ward nachgehends wegen der den Catholiſchen ſchuld gegebenen conſpiration gefänglich in den Towr gebracht, doch endlich gegen bürgſchafft wieder loß gelaſſen. Er heyrathete (1) Johannam, eine tochter und erbin des Ritters Robert Buttler von Woodhall; (2) Annam, eine tochter des Ritters Robert Crane von Chilton, und eine wittwe des Baronets, Wilhelmi Armine von Osgodby; (3) Johannam, eine tochter Johannis, Marggrafen von Winchester. Mit der erſten zeugte er ſeinen nachfolger, Henricum, von dem unten, und Mariam, vermählt an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland; mit der letztern aber bekam er 4 töchter, (1) Honoriam, eine gemahlin Georgii, Lords Abergavenny; (2) Barbaram, verheyrathet an den Ritter, Johann Webb; (3) Catharinam, verheyrathet an Johannem Talbot von Langford, einen nahen anverwandten des Grafen von Shrewsbury; (4) Iſabellam, verheyrathet an Thomam Stonor. Sein ſohn, Henrich, vermählte ſich mit Rogeria, einer tochter Franciſci Rogers von Brianſton, und einer ſchweſter der Hertzogin von Richmond und Lenox, Eliſabetha. Nach deren tode heyrathete er Suſannam, eine tochter des Baronets, Wilhelmi Armine von Osgodby, welche nachmahls an. 1674 auf ihre lebens-zeit von dem Könige Carolo II zur Baroneßin Belaſyſe of Osgodby, gemacht ward. Von dieſer letztern hinterließ er einen ſohn, gleichfals Henrich genannt, welcher mit Anna, deren vater Franciſcus, Lord, Brudenel, der großvater aber Robertus, Graf von Cardigan, war, ſich vermählte, und ohne leibes-erben das zeitliche geſegnete, worauf der titul eines Lords Belaſyſe verloſch, und ſeine wittwe Carolum, Hertzog von Richmond zum andern gemahl bekam. *Peerage of England* I. p. 395. *Heylin's* help to English history p. 575.

Bellay oder Belley / lat. Bellium, Bellica, eine kleine ſtadt nicht weit von der Rhone, in der Frantzöſiſchen landſchafft Bugey, nebſt einer baillage und Bißthum, ſo nach Beſançon gehöret. Daß ſie ſehr alt ſey, iſt auſſer ſtreit: indem der Biſchöffliche ſitz bereits an. 412 daſelbſt aufgerichtet worden. Unter dieſe dioeces gehören 4 ſtädte, 6 groſſe flecken, und mehr als 200 dörffer, ſo daß ſie dem durchſchnitte nach 10 meilen in ſich begreifft. Die würde eines Fürſten des heil. Röm. Reichs iſt mit der Biſchöfflichen jederzeit verknüpffet, welche ehre von den Kayſern dem Ertzbiſchoff zu Beſançon und ſeinen 3 ſuffraganeis, dem zu Baſel, zu Lauſanne, und zu Bellay, iſt beygelegt worden. Was man aber von ihrem urſprung gemeiniglich vorgiebt, iſt ungegründet, eben ſo wohl, als daß man berichtet, das hieſige Bißthum ſey von Nyon in dem lande Vaux nach Bellay verlegt worden. An. 1385 brandte die ſtadt gantz ab, wurde aber von dem Hertzoge von Savoyen Amadeo VIII wieder erbauet, und mit mauren und thürmen umgeben. Das Dom-Capitul war ſonſt Auguſtiner-ordens, wurde aber an. 1579 ſeculariſirt. Der Biſchoff hat auch die weltliche herrſchafft über dieſe ſtadt, und ſagt man, daß der erſte Biſchoff Audax an. 412 gelebt habe. Johann von Paſſelaigre, Biſchoff zu Bellay, erhielt an. 1635 von Ludwig dem XIII die confirmation aller privilegien, welche ehemahls den Biſchöffen von Kayſer Friedrichen gegeben worden, das recht der regale, und das müntz-recht ausgenommen. Dieſes Biſchoffs vorfahr war der berühmte Jo. Peter Camus, der an. 1609 das Bißthum überkommen, und ſeinen ſitz wider einen Münch, der den Anti-Camus wider ihn geſchrieben hatte, in ſeinem Anti-Baſilic vertheidiget hat. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Bugey. *Bayle.*

Bellay / ein altes berühmtes geſchlecht in Franckreich. Bellay I, Herr zu Montrevil in Anjou, lebte zu den zeiten Königs Lotharii im 10 ſeculo, und hinterließ Bellay II; dieſer Giraldum I genannt den guten, Ritter und Herrn von Montrevil, ſo an. 1066 in einem aufruhr zu Angers umgebracht worden; Rainaldum, Ertzbiſchoff zu Rheims, ſo an. 1095 ſtarb, und Hugonem. Giraldus I zeugte Bellay III, und Robertum; jener ſtifftete an. 1105 12 klöſter, und war ſein älteſter ſohn Giraldus II welcher die Abteyen Brignon und Anieres ſtifftete, und ein favorit bey Ludovico dem jüngern, auch Seneſchal in Poitu wurde. Er führte übrigens krieg mit dem Grafen von Anjou, welcher ihn in ſeinem ſchloß Montrevil belagerte, gefangen nahm, und nach Angers führte, doch wieder auf freyen fuß ſtellte; allein er wurde hernach von neuem wieder belagert, gefangen / und an. 1161 nach Saumur nebſt ſeiner gemahlin und kindern geführet, unter welchen letztern vornemlich zu mercken Bellay IV und Giraldus, Herr de la Broſſe in Alonne, hernach von Bellay genannt. Jener war mit Richardo, Könige in Engelland, in Palaſtina, und hatte zum ſohn Giraldum III, welcher nur eine eintzige tochter hinterließ, Agnes von Bellay, die ſich 1) mit Wilhelmo, Vicomten von Melun, 2) mit Valeran d'Jvri, 3) mit Stephano von Sancerre vermählte, und von allen dreyen kinder zeugte, dergeſtalt, daß die ländereyen von Montrevil-Bellay erſtlich an das hauß Melun, folgends an das von Harcourt, und endlich an das von Longueville gekommen.

Obgedachter Giraldus, ein ſohn Giraldi II, und bruder Bellay IV, zeugte Hugonem und Johannem. Hugo I hatte unter andern einen ſohn, Hugonem II, und dieſer noch 4 nachfolger dieſes namens, darunter der letztere, nemlich Hugo VI, Herr von Bellay und Villeguier, an. 1362 lebte, den ſchlachten bey Ceriſoles und Montcaſſel beywohnte, und Johannem I nach ſich ließ, welcher viel kinder hatte, darunter vornemlich Johannes, Abt zu S. Florent, der zum Biſchoff zu Poictiers erwehlt wurde; und der älteſte ſohn Hugo, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb, und nebſt 5 ſöhnen 3 töchter nach ſich ließ, unter welchen Johannes IV an. 1461 Cammer-Herr Ludovici XI war, und den arrier-ban von Anjou commandirte, auch den ſtamm fortpflantzte, ſintemal von ſeinen 3 ſöhnen, Euſtachio, Johanne und Ludovico, 3 eigene linien aufgerichtet worden; die 3 andern ſöhne aber begaben ſich in den geiſtlichen ſtand. Euſtachius der älteſte wurde Herr zu Bellay und Gizeux, Vorſchneider, Rath und Cammer-Herr bey Renato, Könige in Sicilien, aus dem hauſe Anjou, an. 1461 und ſtarb, nachdem er ſich nach dem tode ſeiner gemahlin zum Prieſter hatte machen laſſen; er hatte aber mit ihr 7 kinder gezeuget, darunter 4 ſöhne, als 1) Renatus, der wiederum 14 kinder gehabt; 2) Ludovicus, ſo Archidiaconus zu Paris, Rath im Parlament, und Proviſor in der Sorbonne worden; 3) Johannes, Herr von Gonnort, ſo eine eigene linie geſtifftet, und nebſt Renato auch Joachimum, einen berühmten Poeten zu ſeiner zeit, der auch zum Ertzbiſchoff zu Bourdeaux ernennet worden, und davon unten ein mehrers, verlaſſen; und 4) Theobaldus, ſo ſich ins kloſter zu S. Florent begeben. Unter den 14 kindern Renati ſind merckwürdig Euſtachius, ſo Rath im Parlament, Biſchoff zu Mans, hernach zu Paris worden, und ſich mit bey dem Concilio zu Trident befunden, und Jacobus, Baron von Touarcé, Graf von Tonnere, Ritter des Königlichen ordens, aufſeher der victualien bey Henrico II, Gouverneur zu Anjou. Er befand ſich in den ſchlachten bey S. Laurent, S. Quintin, Dreux, Jarnac, S. Denys, und Loudun. Er hinterließ Renatum, genannt Baron de la Lande, und Euſtachium, Baron von Comequiers, deſſen poſterität biß auf unſere zeiten gekommen, ſiehe unten. Renatus war Ritter des Königlichen ordens, Deputirter an die General-Staaten an. 1588, und zum Ritter des heiligen Geiſtes, ernennet. Er verheyrathete ſich mit Maria von Bellay ſeiner baaſe, Printzeßin von Jvetot, Frauen von Langei; durch welche heyrath die ältere linie wiederum mit der von Langei, ſo von Ludovico von Bellay, Herrn von Langei herſtammete, vereiniget wurde. Unter ſeinen kindern iſt ſonderlich merckwürdig Martinus, Printz von Jvetot, Ritter der Königlichen orden, Feld-Marſchall des Königs, und Lieutenant in Anjou, unter der Königin Maria von Medices. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er unterſchiedene kinder, ſo aber ohne erben verſtorben; um welche zeit auch die ſucceßion der linie de la Flotte auf das hauß Hautefort fiel.

Was nun dieſe linie de la Flotte anlanget, ſo ward ſelbige von Johanne, Herrn de la Flotte, dem andern ſohn Johannis IV, und bruder Euſtachii und Ludovici aufgerichtet. Er wurde Capitain de cent hommes d'armes, Ritter des Königlichen ordens, und gieng mit Renato, Könige von Sicilien, in Italien. Er ſtarb an. 1522, und hinterließ unter andern kindern Johannem, Herrn de la Flotte, gleichfals Ritter der Königlichen orden und Capitain de cent hommes d'armes, welcher nebſt 5 töchtern Renatum, Herrn de la Flotte, Königlichen Ritter; dieſer hinwiederum Renatum, Baron de la Flotte, Lieutenant des Königs in Touraine, zeugte, welcher aber nur 2 töchter nachließ, davon Renata an Carolum von Hautefort, welchem ſie die erbſchafft zubrachte, und Catharina an Philippum de Vigni verheyrathet wurde.

Die dritte linie von Langei, ſtammet her von Ludovico von Bellay, Herren zu Langei, dem dritten ſohne Johannis IV und bruder Euſtachii und Johannis. Er folgte dem Könige Renato von Sicilien, als er das Königreich Neapolis unter ſich brachte, und zeugte 8 kinder: 1) Wilhelmus, Herr von Langei, Ritter, Cammer-Herr bey dem Könige, Vice Roy von Piemont, der ſich durch ſeine thaten und verrichtungen berühmt gemacht, aber keine nachkommen gezeuget, von welchem unten ein mehrers. 2) Jacobus, Oberſter über 2000 mann, blieb in der belagerung von Saſſari in Sardinien. 3) Martinus, Printz von Jvetot, Herr zu Langei nach ſeinem bruder, Gouverneur zu Turin, hernach in Normandie. Er vermählte ſich mit Jſabella, Printzeßin von Jvetot, welche ihm Mariam gebohren, die an ihren vetter Renatum von Bellay / Baron von Lande, einen ſohn Jacobi und enckel Euſtachii, verheyrathet wurde, und ihm die erbſchafft zubrachte, ſiehe von ihm unten ein mehrers. 4) Nicolaus, Ritter von Maltha, ſtarb zu Neapolis. 5) Johannes, Abt zu S. Florent und zu Lerins in Provence, Biſchoff zu Paris, Limoges, Bayonne, Mans, Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, Cardinal, Dechant des Cardinals-Collegii, Gouverneur zu Paris, Jsle de France, Champagne und Brie, Staats-Miniſter, von welchem unten mit mehrern. 6) Renatus, Biſchoff zu Mans, und endlich 2 töchter.

Ubrigens ſind noch 2 äſte von dem hauſe Bellay vorhanden, ſo von Euſtachio von Bellay, Baron von Comequiers, einem ſohn Jacobi de Bellay und bruder Roberti, Barons de la Lande, abſtammen. Er hinterließ 4 ſöhne, Carolum Herrn von Feuillee und Bois-Thibaut; Petrum, Herrn de la Courbe; Renatum, Abt von Fontaine-Daniel, und Jacobum, Herrn de la Pallu. Carolus ließ nach ſich Renatum, welcher mit ſeinen beyden gemahlinnen viel kinder gezeuget, davon aber die meiſten jung geſtorben, und nur etliche töchter am leben geblieben. Petrus der andere ſohn Euſtachii, wurde Oberſter zu fuß, hernach Capitain der garde, und hinterließ Guidonem de Bellay, Herrn de la Courbe, Raguin, Precort, Baron von Pleßis-Mace, wurde nach dem tode Caroli von Bellay, Printzen von Jvetot, und Renati von Bellay, Herrn von Feuillee das haupt der familie; übrigens war er Feld-Marſchall, und zeugte Antonium, welchem ſeine beyde gemahlinnen verſchiedene kinder gebohren, davon einige biß auf unſere zeiten gelebet. Jacobus, der dritte ſohn Euſtachii, hat ſeine poſterität durch verſchiedene kinder gleichfals biß auf unſere zeiten fortgepflantzet.

Bellay / (Wilhelmus du) Herr von Langei, unter welchem letztern namen er bekannt war, war ein ſohn Ludovici Bellay, und ein bruder des Cardinals Johannis. Er that Franciſco I ſo wol mit ſeiner tapfferkeit, als mit ſeinem verſtande gar gute dienſte, und war capabel, beydes durch die feder und durch den degen, nach des Kayſers eigenem geſtändnüſſe, demſelben vortheile zu erlangen. Er commandirte in Piemont, wohin ihn der König mit dem titul eines Vice Roy geſchickt hatte, nahm den Kayſerlichen unterſchiedene örter weg, und wuſte ſich der ſpionen gar wohl zu bedienen. Er ließ ſich um die zeit, da König Henricus VIII in Engelland ſeine eheſcheidung vorhatte, ſehr angelegen ſeyn, einige univerſitäten in Franckreich dahin zu diſponiren, die reſolution des gedachten Königs zu billigen. Er wurde auch etliche mahl an die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland geſchickt, ſelbige in gutem vernehmen mit ſeinem Könige zu erhalten, da er denn insgemein dem Kayſer ſchadete, wie er denn zu trennung des Schwäbiſchen bundes, und wiedereinſetzung Hertzog Ulrichs von Würtenberg viel beygetragen. Der Adel in Franckreich hielt ſo viel auf ihn, daß ſie ihn wegen ſeiner guten eigenſchafften ein muſter eines rechtſchaffenen Edelmanns nennten. Im übrigen verfertigte er eine hiſtorie ſeiner zeit in Lateiniſcher ſprache, welche er in ogdoades eintheilte, und hernach auf befehl des Königs ins Frantzöſiſche überſetzte; ſie iſt aber verlohren gegangen, auſſer einigen fragmentis aus dem dritten und vierten buche, welche Wilhelmi bruder, Martinus Bellay, ſeinen memoiren mit einverleibet hat. Daß er einen tractat de diſciplina militari geſchrieben, iſt falſch, und von den vielen andern ſchrifften, ſo ihm beygelegt werden, zweiffeln einige gelehrte, ob ſie jemals in druck gekommen, auſſer ſeinem epitome von den Galliſchen antiquitäten, welches nebſt andern kleinen ſchrifften an. 1556 gedruckt worden. Als er an. 1542 in Piemont unpäßlich ward, ließ er ſich heraus tragen, es nahm aber unterweges die kranckheit zu, daß er ſich muſte nach S. Saphorin bringen laſſen, woſelbſt er den 9 jan. an. 1543 ſtarb. *Thuan. Sammarth.* in elog. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Brantôme* mem. des grands capit. Franc. *Mezerai. Bayle &c.*

Bellay / (Johannes du) Cardinal und Biſchoff zu Paris, wurde an. 1492 gebohren, ein ſohn Ludovici von Bella, und ein bruder des vorher gedachten Wilhelmi. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, und brachte es in humanioribus ziemlich weit, daß er nicht allein zierlich Latein ſchrieb, ſondern auch einen guten vers machte. Ein zeichen von ſeiner fertigkeit kan dieſes abgeben, daß er den Pabſt Clemens VII bey ſeiner anweſenheit zu Marſeille an. 1533 aus dem ſtegreiffe zierlich Lateiniſch angeredet, weil der beſtellte Redner, der Präſident Poyet, ſich auf verſchiedene puncte nicht gefaßt gemacht hatte, die der Pabſt erwehnt haben wolte. Er kam auch durch ſeine ſtudia bald in betrachtung, und brauchte ſich ſeines anſehens zu beförderung der guten wiſſenſchafften. Zu welchem ende er es auch nebſt Gulielmo Budäo dahin brachte, daß an. 1529 ein Königlich Collegium aufgerichtet wurde. Er war zur ſelbigen zeit Biſchoff zu Bayonne, hernach aber wurde er nach einander Biſchoff zu Paris, Mans, Limoges, Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, Abt zu S. Gildas, S. Maur des Foſſez, ꝛc. An. 1532 ward er zum Biſchoff zu Paris ernennet, nachdem er vorher an. 1527 als Ambaſſadeur nach Engelland gegangen. Inſonderheit brauchte ihn ſein König in der Engliſchen eheſcheidungs-ſache, und ſchickte ihn ums ende des jahrs 1533 nach Engelland, von dar er auch alſo bald nach Rom gieng, und die gäntzliche trenung zwiſchen der Engliſchen und Römiſchen kirche zu verhindern ſuchte. Allein weil der courier, den er mit einer nähern vollmacht erwartete, durch übles wetter war aufgehalten worden, und der Pabſt keinen weitern aufſchub geben wolte, gieng der bann vor ſich, und ſeine bemühung war umſonſt. Nechſt dieſem nahm er ſich der Frantzöſiſchen ſachen ferner unter dem Pabſt Paulo III an, welcher ihm auch den 21 may an. 1535 den Cardinals-hut aufſetzte. An. 1536 befand er ſich in dem Conſiſtorio, in welchem Carolus V ſehr heftig wider Franciſcum I in Franckreich redete. Der Cardinal wuſte ſeinen verdruß meiſterlich zu verſtellen, war aber glücklich, daß er die gantze rede des Kayſers von wort zu wort behalten, nahm darauf die poſt, und gab dem Könige in Franckreich von allem genaue nachricht. Im übrigen, als der Kayſer an. 1537 in die Provence einfiel, und Franciſcus I demſelbigen entgegen gieng, ließ er dieſen Cardinal in Paris, und verordnete ihn zu ſeinem Lieutenant-General, mit befehl, der Picardie und Champagne zu hülff zu kommen. Der Cardinal verhielt ſich in allem ſehr klüglich, und ſetzte ſo wohl Paris als auch die übrigen ſtädte in guten defenſions-ſtand. An. 1541 ernennte ihn der König zum Biſchoff von Limoges, und an. 1544 wurde er Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, ſuccedirte auch an. 1546 ſeinem bruder Renato von Bellay in dem Biſchoffthum Mans. Nach dem tode Franciſci I wurde er an. 1547 ſeiner würde beraubet, wozu der Cardinal von Lothringen das meiſte beytrug. Er begab ſich derowegen nach Rom, und wurde daſelbſt in anſehung ſeines alters, Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-Collegii, ſo lange die beyden Cardinäle, Tournon und Bourbon, ſo älter, abweſend waren. Zu Rom lebte er in groſſem anſehen, und kam nach dem tode Marcelli II in betrachtung, Pabſt zu werden; er ſtarb aber noch ſelbiges jahr an. 1560 im 68 jahr ſeines alters. Brantome erzehlt in ſeinen vies des Dames galantes tom. 2. p. 153, daß dieſer groſſe Cardinal eine mariage de conſcience mit der verwittweten frau von Chatillon aufgerichtet, und in ſolchem verbündniß auch geſtorben ſey, wobey er Mr. de Manne, Biſchoffen zu Frejus, als einen damals noch lebenden Prälaten, dem es in Brantome gegenwart eine vornehme Dame erzehlet hat, zum zeugen anführet. Man hat einige ſchrifften von dieſem Cardinal, als orationes, eine apologie für Franciſcum I, und unterſchiedene poemata in 3 büchern verfaßt. *Thuan.* l. 16. *Sammarth.* in elog. & in Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card. *Mezerai. P. Daniel. Bayle.*

Bellay / (Joachim du) Herr von Gonnor, Canonicus und Archi-Diaconus der kirche zu Paris, war aus dem vorher gemeldten geſchlechte, lebte gleichfalls zu den zeiten Franciſci I, und Henrici II, und erlangte wegen ſeiner verſe einen groſſen ruhm. Er iſt der erſte geweſen, der nach dem exempel Ronſards die Frantzöſiſche poeſie cultiviret, in der Lateiniſchen aber war er nicht ſo glücklich. Seine wercke ſind öffters zuſammen gedruckt worden. Er kam zu dem Ertzbiſchoffthum Bourdeaux durch vorſchub ſeines vetters, des Cardinals du Bellay, in vorſchlag, ſtarb aber darüber den 1 jan. an. 1560 im 37 jahr ſeines alters. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier Vauprivas &c.*

Bellay / (Martin du) Ritter des Königlichen ordens, Lieutenant General in der Normandie ꝛc. war der dritte ſohn Ludovici du Bellay, und wegen ſeiner gemahlin Printz von Yvetot. Franciſcus I, bey welchem er ſehr wohl ſtand, brauchte ihn ſo wohl in kriegs-ſachen als andern verrichtungen. Hierbey arbeitete er auch an ſeinen memoiren, die er von an. 1513, da er an den hof gekommen, anfieng, und biß auf den tod Franciſci I fortſetzte. Er hatte aber in denſelben zugleich etwas von den memoiren Guilelmi de Bellay, Herrn zu Langei, inſerirt, wie bereits oben erwehnt worden. Es beſtehet dieſes gantze werck aus 10 büchern, iſt in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, und zu Paris an. 1569, auf veranlaſſung ſeines ſchwieger-ſohns, Renati du Bellay, Barons de la Lande, gedruckt, hernach aber ins Lateiniſche überſetzt, und an. 1574 zu Franckfurt unter dem titul: Guilelmi & Martini Bellajonum hiſtoria Latine facta ab Hugone Suræo, in fol. heraus gegeben worden. Er ſtarb den 9 mertz an. 1559. *Thuan.* l. [illegible] *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas &c.*

Bellay / (Renatus du) Biſchoff zu Mans, war der 4 ſohn Ludovici von Bellay. Er liebte ein ſtilles leben, daher er ſich von dem hofe entfernte, ob es ihm gleich an geſchicklichkeit nicht fehlte. Seine brüder brachten ihm an. 1535 das Bißthum Mans zuwege, deſſen er ſich eifrig annahm, dabey aber ſein vergnügen in betrachtung der natur, inſonderheit des garten-wercks, ſuchte. An. 1546 begab er ſich nach Paris, Franciſco I die armuth und den elenden zuſtand der einwohner ſeines Bißthums vorzuſtellen, und für ſelbige eine erleichterung zu ſchaffen. Er erhielt es auch, ſtarb aber, da er noch zu Paris war, im aug. ſelbigen jahres. *le Corvaſier* hiſt. des eveq. de Mans. *Sammarth.* Gall. chr. &c.

Belleau / (Remigius) ein Frantzöſiſcher Poet, war zu Nogent le Rotrou, einer ſtadt in Perche, gebohren. Er begab ſich zu Renato von Lothringen, Marquis d' Elbôuf, General der Frantzöſiſchen galeeren, und folgte ihm an. 1557 nach Italien und andern örtern, bekam auch die aufſicht über deſſen ſohn Carolum von Lothringen, welcher hernach der erſte Hertzog von Elbôuf, und Groß-Stallmeiſter von Franckreich wurde. Er war einer von den 7 Poeten, welche, gleichwie bey den Griechen, die Pleiades genennet wurden. Er verfertigte unterſchiedene wercke, und brachte die oden des Anacreontis in Frantzöſiſche verſe. Man rühmet auch ſehr ſeine paſtoralen, und Scävola Sammarthanus ſagt, daß er die ſachen darinnen ſehr natürlich und artig beſchrieben habe, daher ihn auch Ronſard le Poete de la nature genennet. Ferner ſchrieb er ein vortreffliches gedichte von der natur, von dem unterſcheid der koſtbaren ſteine, wie auch unterſchiedene andere; und ſtarb zu Paris den 6 mart. an. 1577 im 50 jahre ſeines alters. *Thuan.* hiſt. l. 62. *Sammarth.* l. 3. elog. *la Croix. du Maine. du Verdier Vauprivas. Paquier.* recherch. l. 7 c. 7. *Bayle. Teiſſier,* elog. des hom. ſav. t. I p. 467.

Bellefont / (Marquis de) ſiehe **Gigault.**

Belleforeſt / (Franciſcus de) war im nov. an. 1530 in einem ſchloß bey Saramont, einer ſtadt der provintz Comingues in Guienne, gebohren. Als er 7 jahr alt war, verlohr er ſeinen vater, aber ſeine arme mutter hielt ihn dennoch einige zeit zur ſchule. Nachmals bekam ſie gelegenheit, ihn zu der Königin von Navarra, einer ſchweſter Franciſci I, zu bringen, woſelbſt er etliche jahr ſeinen unterhalt fand. Hierauf ſtudierte er zu Bourdeaux unter Buchanano, Vineto, Salignac, Gelida und andern gelehrten leuten; von dar gieng er nach Toulouſe, die rechtsgelehrſamkeit zu begreiffen, legte ſich aber auf gantz andere ſachen, ſintemal er ſeine zeit auf verfertigung Frantzöſiſcher verſe anwendete, ſich bey dem frauenzimmer dadurch beliebt zu machen, und brachte damit 7 oder 8 jahr zu, worauf er nach Paris gieng, die Profeſſores leſen hörte, und mit den vornehmſten in bekandtſchafft kam. Doch dieſes alles konte ihm nichts einbringen, und weil er vor ſich keine mittel hatte, ſo begab er ſich auf das bücher-ſchreiben, daher er denn mehr als 50 tractate von unterſchiedenen materien verfertiget hat. Endlich ſtarb er zu Paris den 1 jan. an. 1583. Seine viele ſchrifften, darunter auch eine coſmographie in 3, und die annales von Franckreich in 2 bänden ꝛc. erzehlen *la Croix du Maine* p. 88, und *Verdier Vauprevas* in ihren Bibl. Franc. Was *Ghilini* von ihm meldet, iſt voller irrthümer. *Thevet.* elog. des homm. ill. t. 7. *Bayle.*

Bellegarde / eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, ohngefehr 5 oder 6 Frantzöſiſche meilen von Chalons, an der gräntze von der Franche Comté, und führt den titul eines Hertzogthums. Sie war ſonſt ziemlich veſte, und hieß Seure, welchen aber Ludovicus XIII, als er ſie Rogerio von S. Lary zu gefallen an. 1620 zu einem Hertzogthum und einer Pairie gemacht hatte, änderte.

Bellegarde / eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Rouſillon, an der gräntze von Catalonien, zwiſchen Ceret und Jonquiere, iſt beveſtigt, und ein paß über die Pyrenäiſchen gebürge. Die Cronier eroberten ſie an. 1674, und legten einige fortification an, ſie muſte ſich aber den Frantzoſen unter commando des Marſchalls von Schomberg wieder ergeben. *Baudrand.*

Bellegarde/ eine kleine ſtadt nebſt dem titul einer baronie, in der dioces von Nimes in Nieder-Languedoc, dem Hertzoge von Uzes gehörig. Es liegt auch ein ort dieſes namens in der provintz Forez, und ein ſchloß in der Graffſchafft Aſtarac in Gaſcogne.

Bellegarde/ ein geſchlecht in Franckreich. Die familie von S. Lary von Bellegarde iſt zwar verloſchen, hat aber viel berühmte leute hervor gebracht. Petrus, insgemein Perroton genannt, von S. Lary, Baron von Bellegarde, lebte unter Franciſco I und Henrico II, war ein Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur zu Toulouſe und Albi, und hinterließ Rogerium und Johannem. Rogerius von S. Lary wurde Marſchall von Franckreich, und insgemein Marſchall von Bellegarde genannt. Er war zu einem geiſtlichen leben beſtimmet, führte den titul eines Probſts von Oulx, und ſolte zu Avignon ſtudieren; als er aber daſelbſt einen im duell umbrachte, retirirte er ſich ums jahr 1554 zu ſeiner großmutter bruder, dem Marſchall von Thermes, und that unter ihm die erſten kriegs-dienſte. Es ſtarb zwar an. 1562 gedachter Marſchall, allein Rogerius hatte bereits anſehnliche chargen, und wuſte ſich bey dem Herrn von Gondi, nachmals Hertzoge von Rets, ſo beliebt zu machen, daß er ihm eine Comterey des ordens von Calatrava in Gaſconien, welche die eintzige in Franckreich iſt, zuwege brachte. Bellegarde erwieß hierauf gute dienſte in Guienne und Languedoc bey währenden innerlichen kriegen. An. 1562 warff er ſich in Toulouſe, um wider die Hugenotten daſelbſt gebraucht zu werden. An. 1565 gieng er mit den freywilligen nach Maltha, dieſen von den Türcken belagerten ort zu entſetzen; nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich zu dem Hertzoge von Anjou, der folgends König Henricus III genennet wurde, welcher ihn zum Oberſten ſeiner infanterie machte. Er folgte ihm auch in Polen nach, kam aber kurtze zeit darauf wieder zurück nach Piemont, und als er vernommen, daß König Carolus IX geſtorben, und Henricus III aus Polen aufgebrochen wäre, vermochte er den Hertzog von Savoyen und die Republic Venedig, woſelbſt er ſich damals aufhielt, dieſen König wohl zu empfangen, gieng demſelben auch biß in Kärnthen entgegen. Der König nahm ihn ſehr gnädig an, und als er die regierung angetretten, machte er ihn an. 1574 zum Marſchall von Franckreich, gab ihm auch ein jährliches einkommen von 30000 pfund. Doch währte dieſes glück nicht lange, denn man brauchte ihn zu verdrüßlichen commißionen, welche er nicht nach wunſch zu ende bringen konte; worauf er ſich vor verdruß nach Piemont begab, woſelbſt er jederzeit ein heimliches verſtändniß mit dem Hertzoge von Savoyen hielte. Er machte ſich auch von der Marggrafſchafft Saluzzo meiſter, und vertrieb Carolum von Tirague, welcher das gouvernement führte, daraus, welches bey hofe ein groſſes aufſehen machte, worauf die Königin Catharina de Medices mit dem Marſchall von Bellegarde zu Montluel nahe bey Lyon im oct. an. 1579 eine unterredung hielt, und ihm das gouvernement zu Saluzzo beſtätigte, weil ſie kein mittel ſahe, ihm ſolches wiederum zu nehmen. Er führte darauf den titul eines Königlichen Lieutenant-Generals jenſeit des gebürges, ſtarb aber bald darauf, doch nicht ohne argwohn, als wenn ihm von der Königin gifft wäre beygebracht worden. Mit ſeiner gemahlin Margaretha von Saluzzo, des Marſchalls de Thermes wittwe, hat er Cäſarem von Bellegarde gezeuget, welcher ſich nach des vaters tode einige zeit in der Marggrafſchafft Saluzzo erhielte, wurde aber durch gute worte von der parthey des Königs bewogen, ſelbe fahren zu laſſen, und das gouvernement in Xaintonge davor anzunehmen. Er ſtarb an. 1587 von denen in der ſchlacht bey Coutras empfangenen wunden, als er nur 25 jahr alt war, und wurde nach ſeinem tode von ſeiner maitreſſe, welche er ſich ins geheim hatte antrauen laſſen, Octavius gebohren, ſo hernach Ertzbiſchoff zu Sens worden. Selbiger ward bey den München von S. Germain de l'Auxerrois erzogen, von Ludovico XIII an. 1614 zum Biſchoff von Conſerans, und an. 1621 zum Ertzbiſchoff von Sens ernennet. Er ſtarb den 26 jul. an. 1646. Johannes von S. Lary, Herr von Bellegarde, war ein ſohn obengedachten Perrottons, und des Marſchalls Rogerii bruder. Mit ſeiner gemahlin Anna von Villemour zeugte er Rogerium, Johannem, welcher in ſeinem 14 jahre ſtarb, Cäſarem Auguſtum und Paulam. Rogerius von S. Lary und Thermes wurde Hertzog zu Bellegarde, Pair und Groß-Stallmeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von Burgund und Breſſe. Er ſtund bey 3 Königen in groſſen gnaden. Henricus III machte ihn zum Grand-Maitre de la garderobbe, hernach zum erſten Cammerherrn und Oberſtallmeiſter. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Burgund und den Königlichen orden. Ludovicus XIII ernennte ihn an. 1620 zum Hertzog und Pair von Franckreich. Seinen bruder Cäſarem Auguſtum, welcher Ritter zu Maltha, und Groß-Prior von Auvergne war, beredete er, ſich zu verheyrathen, trat ihm auch die Oberſtallmeiſter-ſtelle ab, nahm ſie aber, nachdem derſelbe an einer in der belagerung vor Clerac empfangenen wunde an. 1621 im jul. verſtorben, wiederum an, und überließ ſie endlich an. 1639 Henrico Ruzé d'Effiat, Marquis von Cinqmars. Er ſtarb den 13 jul. an. 1646 im 83 jahre ſeines alters ohne erben. Sein vorgedachter bruder wurde auch von Ludovico XIII zum Ritter des heil. Geiſtes gemacht, und ließ nur eine eintzige tochter nach ſich, welche an Johannem von Gondrin ihren vetter verheyrathet wurde. Paula, welche im hohen alter an. 1715 verſtorben, wurde die andere gemahlin Antonii Arnoldi von Gondrin und Pardaillan, Herrn von Monteſpan, Capitains der Königlichen leib-garde, Ritters ꝛc. deſſen nachkommen den titul und das wapen von Thermes und Bellegarde angenommen. Seines ſohns Rogeri Hectors ſohn, Ericus Ludovicus von Monteſpan, iſt ein gemahl der berühmten concubine Ludovici XIV, Franciſca Athanaſia von Rochechouart, geweſen. *Laboureur* addit. aux memoir. de Caſtelneau tom. 2. p. 575. *Gramond.* hiſtor. Gall. l. 9. *Imhof* geneal. Gall. P. 2. l. 35. *

Bellegarde/ iſt ein ſchloß und landvögtlicher ſitz in dem Canton Freyburg, dahin das dorff S. Joun gehörig iſt. *Plant.* abregé p. 644.

Belle Isle/ lat. Caloneſus; ein Frantzöſiſche fruchtbare inſul auf dem Gaſconiſchen meer, der ſtadt Blavet gegen über, 4 meilen von dem veſten lande gelegen. Sie hat in der länge ohngefehr 6, in der breite aber nur 2 meilen, beſtehet aus 4 kirchſpielen, und führt den titul einer Marggrafſchafft, unter welchem titul ſie an. 1573 dem Grafen von Retz gegeben worden, da ſie vorher dem Abt zum H. Creutz zu Quimperlay gehört. Auſſer einem ſehr guten hafen befinden ſich noch etliche ſchlöſſer auf derſelben, ſonderlich aber iſt ſie wegen ihrer ſaltz-wercke bekandt.

Belle Isle oder FORMOSA, eine inſul in Aſien, ſiehe FORMOSA.

Bellelay/ lat. Bellelagium, frantz. Belleley, eine Abtey Prämonſtratenſer-ordens in dem Baßler Biſthum und zwar im Dellſperger-amt 7 ſtund von Bruntrut gelegen, welche Sigenandus, Probſt des Collegiat-Stiffts Münſter in Gränfelden in dem 12 ſeculo geſtifftet. Nach der gemeinen ſage, ſo wohl als denen documenten des cloſters ſelbſt iſt dieſe ſtifftung um das jahr 1136 geſchehen, und ſolches zwar aus anlaß der folgenden ſeltzamen begebenheit. Als einsmals vorgemeldter Probſt in dieſer gegend ſich mit jagen beluſtigte, begab ſichs, daß ihme ein ungeheures wildes ſchwein aufſtieſſe, deme er mit ſolchem eifer nachgeſetzt, daß er unverſehens von ſeinen leuten ab- und allzu tieff in den wilden wald hinein kame, da er zwar das ſchwein erlegt, nachwerts aber den ruckweg nicht mehr finden können, ſo daß er biß auf den dritten tag in der irre herum gehen muſte, und jedes mal zu end des tages wiederum ſein erſteres nachtläger antraffe; Er gerieth dadurch in groſſe angſt und furcht, nahme endlich ſeine zuflucht zum gebätt, und thate ein gelübde: Daß wo er wiederum aus dieſer wildniß heraus und zu den ſeinigen kame, wolte er in der ehre des heiligen Auguſtini ein oratorium oder capelle erbauen laſſen; als nun ſolches endlich des 4ten tages geſchehen, hat er auch noch in gemeldtem jahre ſein gelübde vollzogen, und an demjenigen ort, da nunmehro S. Auguſtinus altar ſtehet, ein ſolches oratorium aufgebauen. Aus dieſem geringen anfang iſt beſagter ort nach und nach durch verſchiedene vermehrungen in ein reiches und anſehnliches kloſter erwachſen. Der erſte Abt ware Gerold, welcher die regul. Norberti oder den Prämonſtratenſer-orden daſelbſt eingeführet. Nachwerts hat zu aufnahm dieſes kloſters vieles beygetragen Ortlieb Biſchoff von Baſel, als welcher ſelbiges nicht nur mit einem weiten bezirck an landſchafft, ſondern auch mit verſchiedenen dorffſchafften, zinſen, zehnden ꝛc. reichlich begabet, deme auch Biſchoff Humbertus nebſt ſeiner beſtätigung noch ein mehreres hinzugethan. An. 1415 ward dem damaligen Abt Heinrich Nert von Tellſperg die Freyheit ertheilet, ſich einer Inful und Stabs zu gebrauchen. Endlich iſt auch dieſes kloſter mit der Probſtey zur himmels-pforten in der Graffſchafft Rheinfelden, durch einen Hertzog von Oeſterreich beſchencket worden. Es ſtehet im burger-recht mit denen ſtädten Bern, Solothurn, und Biel. Das gar alte kloſter dienet nunmehro zu einem kornhauß; die kirche iſt bey unſeren tagen gantz neu und prächtig, auch gegen über vor wenig jahren ein ſchönes hauß aufgebauet worden. Den namen hat es nicht bekommen vom waſſer noch von der luſtigen ausſicht, als welche daſelbſt ermangelt, ſondern von dem obgedachten ſchönen wilden mutter-ſchwein, frantzöſiſch belle laye, oder wie andere wollen, von belle lai, ſo nach dortiger landſprach ſo viel als ſchöner ſpeck heiſſet. Aus denen Aebten dieſes kloſters ſind vornemlich zu mercken 1] Gerold, erwehlt a. 1136 ein gottſeliger und gelehrter Herr, welcher wie obgedacht das klöſterliche leben nach der regul S. Norberti, und das angefangene gebäude ſamt der kirche allda zum ſtande gebracht, und an. 1170 geſtorben. 2] Ludwig, erwehlt an. 1170, dieſer hat einige Patres aus ſeinem kloſter naher grand court abgeſchickt, um daſelbſt ein neues kloſter aufzurichten, er ſtarb 1202. 3] Heinrich III, zugenannt Nerr von Delliperg, erwehlt an. 1401; er hat als ein ſehr geſchickter und fürtrefflicher mann dem Coſtnitzer Concilio beygewohnt, und wie obgedacht der erſte die Inful und den Stab getragen. Bey Biſchoff Humbert zu Baſel war er ſehr beliebt, und hat das kloſter in merckliche aufnahm gebracht, er ſtarb an. 1418. 4] Johannes V, von Chetelat erwehlt im Grand Val an. 1426. Er ware ein gelehrter mann, und hat dem concilio zu Baſel beygewohnet, allwo ihme verſchiedene wichtige geſchäffte zu verrichten anvertrauet worden. Er iſt an. 1434 geſtorben. 5] Peter IV, von Sarathoine in der Frantzöſiſchen provintz Artois gebürtig, erwehlt an. 1434, iſt gleichfals im Baſeliſchen concilio zu verſchiedenen geſchäfften gebraucht worden, und an. 1439 verſtorben. 6] Hans Georg II, Voirol aus dem dorff Genevez, erwehlt an. 1706. Dieſer hat die jetzige kloſter-kirch ſamt denen thürmen aufbauen, auch das zierliche glocken-ſpiel von 10 glocken dazu gieſſen laſſen. Er ſtarb an. 1719. 7] Johannes Baptiſta Semon von Montfaulcon im Freyenberg erwehlt an. 1719 S. S. Theol. Doctor und ehmaliger Profeſſor, iſt der heut zu tag dem kloſter löblich vorſtehende Abt. *Urſtiſ.* chron. Baſil. l. 1. p. 9. *Steiner.* deſcript. helv. p. 507. Baſilea Sacra, p. 206. *Hafner.* theatr. Solod. P. 1. p. 280. *

Bellemains/ ſiehe BELLIS MANIBUS.

Bellentro/ ein feiner Savoyiſcher ort in dem Tarantaiſiſchen thal, welcher bey denen Römern in gröſſerer bekantſchafft geſtanden,

ſtanden, und Bergintrum genennet worden, deſſen auch in der Reiß-route Kayſers Antonini meldung geſchihet. *

Bellentz / oder **Belinzona**, lat. Bilitio, Biliconum, Bellizona, eine ſtadt und Land-vogtey an der lincken ſeite des Theſins, 2 ſtunden oberhalb deſſen einfluß in den lago maggiore. Sie hat 3 ſchlöſſer neben einander, womit man die paſſage über die Alpen ſperren kan, und gehört den Cantonen Uri, Schweitz und Unterwalden. Vorzeiten iſt Bellentz eine Grafſchafft geweſen, und hat eigne Grafen gehabt. Zur zeit Kayſers Mauritii zu Conſtantinopel, an. 590 als der Fränckiſche König Childebert II zu Metz, wider die Longobarden in Italien eine armee geſchicket, ware Bellentz ſchon ein bewahrter platz, indeme die Frantzoſen, in deſſen belägerung ihren Generalen Holo eingebüſſet. Es kame hernach dieſe Grafſchafft an die Biſchöffe zu Como, wie dann Carolus M. den Biſchoff Petrum in deren beſitz beſtätiget hat, gleichwie hernach an. 978 Kayſer Otto II den Biſchoff Adelgiſum. Aber zur zeit Kayſers Friderici I waren die Ruſconi Grafen zu Bellentz, welche auch biß an. 1306 allda regiert haben. Dann in dieſem jahr wurde zu Como beſchloſſen, Bellentz mit gewalt wiederum zu erobern und unter den alten gehorſam zu bringen; Es wolten aber die zwey brüder Franchinus und Zaninus die Ruſconen, des ernſts nicht erwarten, handelten mit der ſtadt Como und raumten ihro das ſchloß zu Bellentz, gegen empfang 4000 pf. ein. Als aber an. 1335 Azo Viſconti vollmächtiger Herr über Como worden, hat er auch Bellentz dem Franchino wieder zugeſtellet. Nach abgang der Ruſconen iſt Bellentz, durch ehe-pacten an die Grafen von Sax zu Montſax gekommen, welche aber der Hertzog von Mayland nicht leyden wollen, ſondern mit gewalt aus dem beſitz getrieben. Sie mußten alſo des lands ermanglen biß an. 1402 Hertzog Johannes Galeazius, mit hinterlaſſung zweyer unmündigen Printzen verſtorben. Dieſer zeit und gelegenheit hat Graf Albrecht von Sax ſich weißlich bedient, und Bellentz mit liſt wiederum eingenommen. Die vormünder aber der jungen Printzen, griffen ihn mit krieg an, da dann geſchahe, daß von beydſeitigem kriegs-volck, die von Ury und Unterwalden beraubt und beſchädiget wurden, alſo, daß ſie entſchloſſen waren, den urheber dieſer unruhe, den Grafen von Sax, gleichfals zu bekriegen und alſo ſich zu rächen. Der Graf wohl ſehende, daß er zu ſchwach ſeye, mithin die Grafſchafft Bellentz nicht behaupten könne, wolte doch ſelbige dem Hertzoge nicht gönnen, ſondern verkauffte ſie an die beyden orte an. 1422. Dieſem verkauff widerſetzte ſich Hertzog Phil. Maria aus dem grund, daß Bellentz ein Reichs-lehn ſeye, welches zu verkauffen und dem lehn-herren zu entziehen, der Graf nicht befugt geweſen. Er begehrte alſo, durch eine nach Baden, auf eine gemeine Eydgnoßiſche tagſatzung abgeſchickte geſandſchafft, daß die löbliche Orte, die von Ury und Unterwalden, zu deren abtrettung, vermögen und anhalten ſolten. Als nun die zwey orte darzu keine ohren hatten, zettelte der Hertzog eine verrätherey an, und bekame theils mit liſt, theils mit gewalt, die ſtadt und ſchlöſſer Bellentz ein. Das gabe nun lermen in der Schweitz, alſo daß alle Ort, (Bern ausgenommen) auf mahnung der 2 Orten, übern Gotthard auf Bellentz gezogen, allwo es zu einem treffen gekommen, darinnen ihnen der Mayländiſche General Franceſco Carmagnola ziemlich ſcharff zu den köpffen geſehen, doch endlich ſich hinter die mauren mit 900 mann verlurſt retirirt hat. Die Eydgnoſſen wolten auch nicht weiters anbeiſſen, wurden uneins und zogen in ihre berge zurück. Der verlurſt ware ihnen aber ſo unleydenlich, daß ſie an. 1425 im Auguſto mit 4000 mann nochmalen für Bellentz gerucket, und ſich eben wieder an den vorigen ſchlacht-platz gelägeret; allein die Mayländer ſcheuten die groſſe ſchlacht-ſchwerdter und Sempacher halmparten / und wolten ſich nicht herfür laſſen, wehrten ſich tapffer hinter den mauren, alſo daß die Schweitzer nach 3 wöchiger belägerung, den heimweg unter die füſſe nahmen. Es ward hierauf an einem frieden gearbeitet, welcher den 12 Julii an. 1426 ſeine richtigkeit erlanget, krafft deſſen Bellentz dem Hertzoge verblieben, denen Eydgnoſſen aber 30000 fl. für ihre anſprache und kriegs-koſten ausgezahlet worden. (a) Dieſer friede beſtunde biß an. 1478, da, unter dem jungen Hertzoge Johannes Galeazius Sfortia und ſeiner frau mutter Bona, aus geringem anlaß, die waldung und holtzung betreffend, eine harte verbitterung zwiſchen den Mayländern und denen von Ury, und nach fruchtloſer zerſchlagung des Congreſſes zu Chur, ein ernſtlicher krieg entſtanden, alſo daß die Eydgnoſſen alle, auch Freyburg und Solothurn im kalten winter, über den Gotthard für Bellentz gezogen, und den ort ſtarck, jedoch vergebens belägert; maſſen ſo wohl die ſtarcke gegenwehr der belagerten, als auch die ſtrenge kälte, die Eydgnoſſen zum abzug nöthigte. Sie lieſſen aber zum ſchutz der Urnern 600 mann zu Yrnis, oder Jornito in dem Livinerthal. Dieſe wurden gleich darauf, von 15000 Mayländern den 28 dec. überfallen, wehrten ſich aber ſo ritterlich, daß ſie ihre feinde zurück und deren 1400 erſchlugen, auch 8 feldſchlangen erobert und ſonſten groſſe beuth gemacht, von ihnen aber iſt nicht ein einiger umkommen, wohl aber viel verwundet worden. Als nun die zeitung hiervon in der Schweitz erſchollen, geſchahe ein neuer aufbott der mannſchafft, durch alle Ort, und gewanne das ſpiel nun erſt ein ernſtliches ausſehen; derohalben König Ludwig XI in Franckreich ſich ſchiedlich darzwiſchen gelegt, und endlich einen frieden zuwegen gebracht hat, der datirt iſt auf Pfingſten an. 1479 krafft deſſen der Hertzog Bellentz behielte und denen Eydgnoſſen 24000 fl. bezahlte. (b) Es kunten aber die von Ury und Unterwalden Bellentz nicht vergeſſen. Dahero, als König Ludwig XII in Franckreich an. 1499 mit dem Hertzogthum Mayland auch Bellentz eingenommen, forderten ſie den ort von ihme zurück als ihr erkauffetes gut, kunten aber nichts erhalten. Indeſſen hatte der vertriebene Hertzog Ludwig Sfortia, eine armee von 18000 mann ſtarck zuſammen gebracht und Novara wieder erobert, deme dann ſo gleich die Bellentzer, nachdeme ſie die Frantzöſiſche beſatzung übermeiſtert, zugefallen. Als aber der König gleich darauf Novara mit accord ein, und den Hertzog, durch verrätherey eines landmanns von Ury, gefänglich angenommen, begunten die Bellentzer ſich gewaltig zu förchten, derohalben, als der Land-amman von Beroldingen, mit 800 mann aus denen drey länderen, dahin gekommen, willens dem König zuzuziehen, haben ſie ſich freywillig an ihne ergeben, ja ſie an und in ſchutz zu nehmen gebetten, mithin denen 3 ländern gehuldiget an. 1500. Der König nahme das ſehr übel auf und wolte Bellentz für ſich haben, ſperrte den paß, und hielte ſo wohl bey den Urnern als übrigen Eydgnoſſen, ſtarck um die wiederherausgebung an, aber alles vergeblich, ja er zoge ſich ſelbſten endlich der Eydgnoſſen waffen an. 1503 auf den hals, maſſen dieſe im Mertzen in die 14000 ſtarck für Locarno gezogen, den ort belägert und in das Mayländiſche ſo ſtarck und viel geſtreifft, biß daß endlich der König nachgegeben, einen Friedens-vergleich eingegangen, und darinnen die ſtadt und Grafſchafft Bellentz, denen 3 ländern eigenthumlich überlaſſen. Welches alles hernach an. 1512 der von denen Eydgnoſſen in ſein Hertzogthum wieder eingeſetzte Hertzog Maximilianus Sfortia formlich beſtätiget hat. Von welcher zeit an dieſes land von denen 3 Orten, alle 2 jahr umbevogtet (c) wird. (a) *Guler* Rhæt. lib. 13. pag. 200. ſeqq. *Stumpf.* lib. 9. pag. 281. *Bullinger* hiſtor. Helv. Mſcr. lib. 9. cap. 6. & ſeqq. *Ægid. Tſchudy* chron. mſc. P. 1. ad ann. 1422. 25. & 26. (b) *Bullinger.* d. loc. cap. 8. *Edlibach.* Hiſtor. Helv. mſcr. p. m. 383. *Fusli* chron. mſcr. p. m. 296. (c) *Guler.* d. lib. 13. p. 204. *Bullinger.* d. loc. *Urſtiſ.* chron. Baſil. lib. 7. pag. 498. & ſeq. *Stumpf.* d. loc. *Simler* de republ. Helv. lib. 1. pag. 367. ſeq. *

Belle-Perche, ein flecken in dem lande Bourbonnois, an dem fluß Allier. Man glaubet, daß Petrus von Belle-perche, Biſchoff von Auxerre, von hier gebürtig geweſen. Siehe Petrus von Belle-perche.

Belle-perche / lat. Bella Pertica; eine Abtey in Gaſcogne, an der Garonne, 3 meilen von Montauban gegen weſten gelegen.

Bellere / (Johannes) ein berühmter buchdrucker zu Antwerpen im 16 ſeculo, ließ ein dictionair drucken, welches aus Roberto Stephano und Geſnero zuſammen gezogen war, machte hernach auch ſelbſt eines aus dem Lateiniſchen ins Spaniſche, wie man aus dem leben der Stephanorum ſehen kan. Er und ſeine anverwandten gleiches namens und gleicher profeßion machten ihre editiones durch ſaubere littern und ſchön papier angenehm. Sie hatten auch eine druckerey zu Doway, und hält man die editiones des Balthaſars Bellere vor andern werth. *Malincrot.* de art. typogr.

Bellerive / ein fort, welches der Hertzog von Savoyen in der Baillage de Gaillard, an dem Genffer-ſee, kaum anderthalbe Teutſche meile von der ſtadt Genf, zum nachtheil dieſer letztern, hat aufführen laſſen.

Bellerophon / ein ſohn des Neptuni und der Eurynomes, oder vielmehr der Eurymedes, oder nach der gemeinſten meynung des Glauci und der Meropes, war von Corinth gebürtig und hieß anfangs Hipponus; weil er aber Bellerum, einen vornehmen Corinthier umbrachte, bekam er den namen Bellerophon, d. i. Belleri todtſchläger. Dieſer that wegen muſte er ſein vaterland verlaſſen, da er ſich denn zu dem Könige in Argis Pröto flüchtete und willig aufgenommen wurde. Allein als nach dieſem deſſen gemahlin Sthenobäa ſich in ihn verliebete / er aber ſich nicht nach ihrem gefallen erklären wolte, verklagte ſie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr ungebührliche dinge zugemuthet hätte, welcher ihn darauf, weil er ſelbſt das gaſt-recht nicht brechen wolte, mit einem brief an der Sthenobäa vater, den Jobatem, König in Lycien, abſchickte, worinnen er ihn erſuchte, den überbringer zu tödten. Weil aber Jobates bey ſeiner ankunfft ein gewiſſes feſt feyrte, nahm er ihn 9 tage mit zur tafel / ehe er das ſchreiben erbrach. Binnen welcher zeit Bellerophon ſich dergeſtalt bey ihme beliebt gemacht hatte, daß er bedencken trug, ihn aus dem wege zu räumen. Doch befahl er ihm, die Chimäram, die Solymos und Amazonas zu erlegen, in hoffnung, daß er bey dieſer gelegenheit umkommen ſolte. Allein weil die götter wegen ſeiner unſchuld ein mitleiden mit ihm hatten, ließ ihn Neptunus den Pegaſum beſteigen, auf welchen er, nachdem ihn Minerva gezäumet, des Jobatis befehl glücklich ausrichtete. Dieſer gab ihm darauf ſeine andere tochter Philonoen, oder wie ſie andere nennen Anticliam, mit welcher er Iſandrum, Hippolochum und Laodamiam zeugte. Als ſolches Sthenobäa erfahren, brachte ſie ſich ſelbſt um, Bellerophon aber ließ ſich den hochmuth verleiten, und wolte auf dem Pegaſo in den himmel fliegen; allein Jupiter machte ſelbiges kollernd, worauf es ihn abwarf, daß er in Cilicien auf die Campos Alejos herunter fiel, wiewol andere vorgeben, er habe, da er unter ſich die abſcheuliche tieffe erblickt, den ſchwindel bekommen, und ſey hinunter geſtürtzet. Durch dieſen fall ward er nicht allein lahm, ſondern auch blind, und ſtarb endlich in beſagter wüſten gegend vor hunger. Einige halten ihn für einen klugen mann, welcher den namen von βουλὴ consilium und φέρω fero habe, und die Chimäram ein raubſchiff überwunden; oder auch den berg Chimäram von den wilden thieren geſäubert, ingleichen die pferde zu bereiten erfunden habe, andere hingegen ſehen ihn vor eine erdichtete perſon an, bey welcher durch die überwindung der Chimärä die beſiegung der liebe angedeutet werde. *Homerus &c.*

Belleville / lat. Bella villa, eine kleine ſtadt und Abtey in der Frantzöſiſchen landſchafft Beaujolois, an der Saone gelegen.

Bellersheim / ein uraltes adeliches geſchlecht am Rhein, von welchem Jannus um das jahr 1080 gelebet hat. Philipp Wilhelm war Fürſtl. Heßiſcher Präſident zu Marburg, und ſtarb an. 1627. Um ſelbige zeit lebte auch Heinrich Eckard; deſſen ſöhne waren Johann Ernſt und Johann Daniel, Chur-Mayntziſcher Hauptmañ, welche beyde erben nachgelaſſen. *Humbracht* vom Rh. Adel. tab. 110.

Bellievre / eine familie in Franckreich, hat ihren urſprung aus Lyon, und viele berühmte leute hervor gebracht. Claudius war ein ſohn Bartholomäi, und wurde an. 1541 Ober-Präſident in dem Parlament zu Grenoble. Er hinterließ unterſchiedene kinder, darunter Pomponius, deſſen unten mit mehrern wird gedacht werden, und Johannes, welcher an. 1584 gleichfals die ſtelle als Ober-Präſident zu Grenoble bekam, aber nur eine tochter hinterließ. Pomponius zeugete 3 ſöhne und 11 töchter, darunter ihm Nicolaus ſuccedirte; Albertus wurde Ertz-Biſchoff zu Lyon, und war in den ſprachen, ſonderlich der Griechiſchen wohl erfahren, ſtund auch bey Henrico IV in gnaden, welcher ihn in ſeinen rath zog, an. 1594 zum Abt zu Jovi, und an. 1599 zum Ertz-Biſchoff zu Lyon ernennete; doch an. 1604 legte er aus liebe zu ſeinem bruder das Ertz-Biſchoffthum nieder, begab ſich in ſeine Abtey, woſelbſt er an. 1621 ſtarb. Claudius, ſein bruder, wurde an. 1604 Ertz-Biſchoff zu Lyon, er war gelehrt, und ſonderlich der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er präſidirte auf der zuſammenkunfft der Frantzöſiſchen cleriſey, und ſtarb den 19 apr. an. 1612. Nicolaus, der älteſte unter dieſen dreyen wurde wegen ſeinen fürtrefflichen gaben zum Rath im parlament zu Paris angenommen, ob er gleich das geſetzte alter noch nicht hatte. Hernach den 11 jan. an. 1612 wurde er General-Procurator dieſes parlaments, und 2 jahr darauf erlangte er die ſtelle eines Präſidenten, welche er an. 1642 ſeinem ſohn abtrat. Der König machte ihn zum Staats-rath, worauf er den 8 jul. an. 1650 zu Paris ſtarb, nach dem er 3 ſöhne und 4 töchter gezeuget, davon Pomponius II Ober-Präſident im parlament zu Paris worden, und an. 1657 ohne erben verſtorben, die andern ſöhne hatten gleichfals keine nachkommen. *

Bellievre / (Pomponius von) Cantzler in Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Herr zu Grignon, war ein ſohn Claudii, Präſidenten im parlament zu Grenoble, gebohren an. 1529. Er ſtudierte zu Toulouſe und Padua, und nach ſeiner zurückkunfft wurde er in den Rath zu Chambery, welches die Frantzoſen erobert hatten, aufgenommen; ferner ward er an. 1575 Ober-Intendant über die finantzen, und an. 1579 Präſident im parlament zu Paris. Er ließ ſich in verſchiedenen geſandſchafften gebrauchen, und leiſtete unter der regierung Caroli IX, Henrici III und IV dem Reich ſo wohl innerhalb als auſſerhalb bey den Graubündtern, in Teutſchland, Engelland, Polen, Italien, und bey dem frieden zu Vervins gute dienſte, welche zu belohnen Henricus IV ihm an. 1599 die Cantzlers-würde auftrug. Ubrigens hatte er eine groſſe wiſſenſchafft von den literis elegantioribus, und hielt diejenigen werth, ſo davon profeſſion machten. Er befand ſich auf der conference zu Fontainebleau, wo Jacobus Davy du Perron, hernach Cardinal, wider Philippum du Pleſſis Mornai diſputirte; und legte darauf in einer ſchrifft gantz Franckreich vor augen, was in dieſer unterredung vorgegangen war. An. 1605 gab er die ſiegel von ſich, blieb nur der oberſte im rath, und ſtarb hierauf den 7 ſept. an. 1607. *Thuanus. Maſſon. Sammarth. Bouchet. Miraumont. Blanchard.* hiſt. des preſid. du parl. *Godefroi* elog. des chancell. *P. Anſhelme* offic. de la cour. & orig. des famil. *Matth.* hiſt. *Chorier.* hiſt. du Dauph. &c.

Bellin / oder **Bellinus** / ein gewiſſer alter König der Britten, von dem die Engelländiſchen ſcribenten viel fabelhaffte dinge erzehlen. Denn ſie geben vor, daß er ein ſohn des Dunualo und bruder des berühmten Brennus, welcher die Gallier in Italien geführet, und A. M. 3664 oder 65 gar die ſtadt Rom eingenommen, geweſen ſey. Ferner daß dieſe beyden brüder mit einander in krieg gerathen, und als ſie eine ſchlacht hätten liefern wollen, habe ihre mutter unter ihnen friede gemacht. Belinus hätte darauf ſeinen bruder nach Italien begleitet, und als er mit groſſem ruhm zurück gekommen, ſey er A. M. 3670 geſtorben, und habe ſeinen ſohn Gurguntius zum nachfolger hinterlaſſen.

Bellin / eine uralte adeliche familie, welche ſich an. 926 in die Marck Brandenburg begeben, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden, und ſich auch in Pommern ausgebreitet hat. Jürge Bellin hat nebſt andern von Adel an. 1460 der ſtadt Stettin in namen der ſtadt Stargard den krieg angekündiget. Jacob iſt an. 1596 Chur-Brandenb. Rath geweſen. Chriſtian, Chur-Brandenb. geheimder Rath und Landes-Hauptmann von Ruppin, florirte a. 1626. Detlev bekleidete um das jahr 1630 die ſtelle eines Chur-Brand. Land-Raths. Johann Carl, der an. 1680 Chur-Brandenb. Land-Rath geweſen, hat ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Es iſt dieſe familie mit dem alten adelichen geſchlecht von **Belling** in Pommern nicht zu confundiren, welches ebenfals vor langen zeiten in der Marck Brandenburg und Pommern floriret. *MSS. geneal.*

Bellingwolder-ſchantz / eine veſtung in der provintz Gröningen nicht weit von dem Dollert an den Oſt-Frießländiſchen gräntzen gelegen.

Bellino / (Gentilis) von Venedig, der älteſte ſohn Jacobi Bellino, war an. 1421 gebohren, und nebſt ſeinem bruder Johanne von ſeinem vater ſorgfältig erzogen, dergeſtalt daß ſie beyde einen groſſen ruhm in der mahlerey erlanget. Die Republic gab ihnen gute beförderung, und ließ ſie vortreffliche ſtücke in dem rahtsſaale verfertigen. Endlich kamen auch dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II einige gemählde von dieſem Bellino zu geſichte, welchem ſie ſo wohl gefielen / daß er an die Republic ſchrieb, mit bitte, ihm dieſen Bellino zu überlaſſen, welcher auch darauf nach Conſtantinopel gieng, und unter andern ſtücken die enthauptung Johannis mahlte. Der Kayſer bewunderte zwar dieſes werck, tadelte aber daran, daß der halß gar zu hoch und dicke wäre, nachdem der kopff herunder gehauen worden; und damit er den Bellino ſeines fehlers überführen mögte, ließ er einen ſclaven herkommen, und denſelben enthaupten, damit Bellino ſähe, wie ſich der halß nach der enthauptung zuſammen zöge. Allein dieſer hatte ſich dergeſtalt dafür entſetzet, daß er nicht nachließ, biß er ſeinen abſchied bekommen, da ihn endlich der Kayſer mit reichen geſchencken und einem recommendation-ſchreiben an die Republic wiederum nach hauſe ſchickte. Er bekam von derſelben nach dieſem jährlich eine groſſe penſion, machte in Venedig noch einige gemählde, und ſtarb an. 1501. *Vaſari* vite de pitt. *Ridolfi* P. 1. p. 39. *Felibien* &c.

Bellino / (Johannes) ein bruder des vorhergehenden, welchen er noch in ſeiner kunſt übertraf. Er brachte die alte manier, gräll und trucken, dabey gantz lieblich und der natur ähnlich zu mahlen, wieder herfür, welches er in den bildern der Heiligen wohl zu brauchen wuſte. Er machte übrigens verſchiedene contrefaiten, und darunter auch des Petri Bembi, Leonardi Loredani und vieler andern, zu geſchweigen, was er in dem ſaal zu Venedig gemahlet. Er ſtarb an. 1512, nachdem er vor den Hertzog Alphonſum von Ferrara ein groſſes ſtücke angefangen, im 90 jahre ſeines alters. *Vaſari. Ridolfi* P. 1. p. 47. *Felibien. Sandrart* P. 2. l. 2. p. 88.

Belliola / ſiehe **Bailleul.**

BELLISMANIBUS, (Johannes de) oder ad Albasmanus, oder de Belmis, Ertz-Biſchoff zu Lyon. Einige halten dafür, er ſey aus dem hauſe Beleſme, ein ſohn Wilhelmi, genannt Talvas, Graf zu Alençon, geweſen. Allein es iſt gewiß, daß er ein Engelländer, und in ſeinem vaterlande durch ſeine tugenden am erſten empor gekommen. Er ward daſelbſt Archi-diaconus, oder wie andere wollen, Schatzmeiſter der kirche zu York, nachdem er die berühmteſten academien in Europa beſuchet. Er war dabey fromm, klug, beredt, und in ſprachen wohl erfahren. Dahero er an. 1162 zum Biſchoff zu Poictiers, und ums jahr 1178 wider die Albigenſer in Languedoc zu predigen ernennet wurde. An. 1179 befand er ſich auf dem general-concilio im Lateran, unter Alexandro III, und weil er ſich in Languedoc ein groſſes anſehen geſetzet, ward er an. 1180 zum Ertz-Biſchoff zu Narbonne, und um eben dieſe zeit zum Ertz-Biſchoff zu Lyon erwählet, als er ſich zu Rom bey Lucio III befand, welcher ihm das Ertz-Bißthum zu Lyon beſtätigte, ihn zu ſeinem Legaten ernennete, und in verſchiedenen geſchäfften zu rathe zog. Er ſtund auch ſeiner kirche wohl vor, hatte aber dennoch viel feinde, welche ihm gifft beybrachten, ſo ihm bey nahe das leben gekoſtet hätte. Ums jahr 1194 reiſete er nach Engelland, und begab ſich bey ſeiner zurückkunfft in die Abtey zu Clervaux, woſelbſt er, wie es wahrſcheinlich, ums jahr 1198 geſtorben, weil Innocentius III, der im febr. ſelbigen jahrs erwehlet worden, in ſeinen decretalibus den Johannem de Bellis manibus, vormahligen Ertz-Biſchoff zu Lyon, nennet. Er hat viel fragen, die meſſe betreffend, an den Pabſt abgehen laſſen, deswegen Innocentius III ſeinen decretalibus eine de celebratione miſſæ einverleibet. In dem leben Hugonis, Biſchoffs von Lincoln, wird von ihm gemeldet, daß er, als er ſich zu Clervaux aufgehalten, ſtets die pſalmen Davids um ſich gehabt, und ſelbige in ſeinem munde geführet. Man eignet ihm einen hiſtoriſchen tractat, 32 epiſteln, und etliche andere ſtücke zu, welche aber nicht auf unſere zeiten gekommen. *Roger de Hoveden* annal. part. poſt. in Rob. *Robert de Monte* A. C. 1181 & ep. 165 & 174 *Joh. Saliſbur.* ep. 233. 270. 281 & 286. *Tornac.* ep. 33. 86. 92. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Sammarth.* Gall. *Besli* eveq. de Poict.

Bellmoll / ein kleiner ort in Catalonien, ſo den titul einer Grafſchafft führet, dem hauſe von Braxado zuſtändig. *

Bellmont / iſt 1) eine kleine ſtadt in Calabria citra in Neapolis, an dem Toſcaniſchen meer. 2) Eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Caſtilien, von welchem Joh. Ferdinand Pacheco an. 1421 den Freyherrlichen titul erhalten. 3) ein ſchloß und herrſchafft in Lothringen.

Bellmont / ein Freyherrliches geſchlecht, welches zu zeiten des Römiſchen Königs Tarquinii priſci, der bey nahe 600 jahr vor Chriſti geburth gelebet, mit den erſten Rhätiern aus dem Toſcaniſchen in Graubündten gekommen ſeyn ſollen daſelbſt viele güter angekaufft, und das Erb-Cämmerer-amt im Stifft Chur, wie auch den Freyherrlichen character erhalten. Ansbelm hat an. 942 zu Rotenburg, Wilhelm an. 1019 zu Trier, Johann an. 1080 zu Augſpurg, und Andreas an. 1165 zu Zürch den turnieren beygewohnt. Poppo war an. 1119 Abt zu Prüm und Conrad an. 1272 Biſchoff zu Chur. Er ſtarb an. 1282, nachdem er viele ſchlöſſer theils eingelöſet, theils aber neu erbauet. Ulrich Walther ſchlug an. 1355 Graf Rudolphen von Montfort der ihn mit krieg überzogen, in einem treffen bey Ilantz, und bekam ihn nebſt 38 vornehmen Grafen und Herrn gefangen. Es ſind aber dieſe Freyherren nachgehends durch die innerliche kriege in ſolchen abgang gerathen, daß ſie nur den Adelſtand geführet, und haben ſich in Teutſchland begeben, da ſie ihren namen verteutſcht und ſich von Schönberg genennet. Es mögen auch die ſchlöſſer, ſtädte und familien Beaumont oder Bellmont, im Hennegau, Franckreich und andern ländern von denſelben den namen erhalten haben, wie den Guilielmus Brito im 10 und 11 buch Philippidos unterſchiedener Grafen und Generals von Bellmont gedencket, die zu Königs Philippi Auguſti zeiten in Franckreich in groſſem anſehen gelebet. Allein diſer name kan auch gar leicht von ſelbſten in mehrern länderen aufkommen ſeyn, weil er ſich auf viele örter und gegenden ſchicket. *Guleri* Rhæt. chron.

Bellmont / war vor zeiten eine ſehr reiche familie, deren güter und titul zu anfang des 15 ſeculi durch heyrath an das hauß Toledo gelanget, welche linie zugleich das conneſtabel-amt im erwehnten Königreiche erlangt und ſich öffters durch heyrathen mit der Königlichen familie befreundet hat. Es iſt auch von derſelben bekannt die Bellemontaniſche faction wider die von Acrimont zu zeiten Königs Johannis II, aus dem Frantzöſiſchen geſchlechte von Albret, welche ſich König Ferdinandus catholicus, in Aragonien dermaſſen zu nutze machte, daß als die Bellemontaniſche unten lag, er derſelben güter in Navarra gegen andere in Aragonien vertauſcht, und dadurch zu erſt einen feſten fuß in Navarra geſetzet, hernach aber das übrige nachgehohlet. Heut zu tage führen in Spanien auch die Hertzoge von Lerma, Najera, Uzeda ꝛc. den Marggräflichen titul von Bellmont. In Irrland hat auch ein familie den namen Bellmont, und iſt von derſelben ein Lord und Baron an. 1702 als Gouverneur von Neu-Engelland verſtorben. *Hamb.* hiſt. remarq. 1702. *Spen.* hiſt. inſ. c. 88. *Farryni* hiſt Navarr.

Bellocaſſi / Veliocaſſes / Velocaſſes oder **Vellocaſſes** / eine beſondere nation in dem ehemahligen Gallia Belgica, deren haupt-ſtadt das jetzige Rouen geweſen.

Belloi / (Petrus) General-Advocat im parlament zu Toulouſe, war ein gelehrter juriſt, und ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan, ſo gab er doch an. 1585 eine vertheidigung der rechte des Königs in Navarra, wider die ligue unter folgendem titul heraus: Apologie catholique contre les libelles, declarations, advis, & conſultations faites, eſcrites, & publiées par les liguez perturbateurs du repos du royaume de France, qui ſe ſont elevez depuis le decez de feu Monſeigneur frere unique du Roi par E. D.L. I. C. welche hernach ins Lateiniſche überſetzt, und von den Ligiſtiſchen ſcribenten als eine ſchmäh-ſchrifft verworffen worden. Er hat auch derſelben einer, unter dem namen Franciſcus Romulus, eine antwort in Lateiniſcher ſprache unter dem titul reſponſio ad præcipua capita apologiæ, quæ falſo catholica inſcribitur, entgegen geſetzt. Der author ſelbſt wurde darüber an. 1587 ins gefängniß geſetzt, und als er nach etlichen jahren daraus entkommen, von dem Könige zum General-advocaten im parlament gemacht. Uber dieſes buch hat er noch geſchrieben: declaration du droit de legitime ſucceſſion ſur le Royaume de Portugal apartenant à la Reine mere du Roi très-chrêtien 1582; variorum juris civilis libr. 4. & diſputat. de ſucceſſione ab inteſtato, &c. Du Pleſſis Mornai hält ihn gleichfals vor den rechten auctorem der apologiæ catholicæ. Chronologie novenaire de Cayet. t. 1. f. 17. 20. *Thuan.* l. 82. & 110. *du Maine* bibl. franc. *Mornai* memoir. t. 1. p. 657. Catalog. bibl. Bodlej. *Bayle.*

Bellona / des Martis ſchweſter oder eheweib, regierte in den kriegen deſſen wagen, und wird daher ſelbſt vor die göttin des krieges angegeben. Man bildet ſie in gelben fliegenden und mit blut beſpritzten haaren, da ſie in der rechten hand eine fackel oder ſenſe, in der andern aber einen ſchild führet, oder auch mit derſelben die pferde des Martis regiert. Ihre Prieſter hieſſen Bellonarii, welche ſich ſelbſt die ſchultern mit meſſern zerritzten, daß das blut häuffig nachgieng, wobey ſie ein paar bloſſe ſchwerdter in die hände nahmen, und ſich gantz unſinnig ſtellten. Ihr tempel ſtund zu Rom in dem Circo Flaminio gegen das Carmentaliſche thor über, ihr feſt aber wurde den 4 jun. gefeyert, wobey denn inſonderheit ihre Prieſter, jetztgedachter maſſen, ihr blut opffern muſten. Ehemals pflegte der rath zu Rom den Geſandten oder auch den Römiſchen Feldherren bey ihrer wiederkunfft die erſte audientz in dieſem tempel zu ertheilen, wiewohl dieſe gewohnheit nicht beſtändig war, obgleich die Columna bellica lange zeit für demſelben ſtehen blieb, in welcher ein Fecialis einen ſpieß feſt machte, der ſich gegen das volck kehrte, wieder welches der krieg beſchloſſen war. Bey den Cappadociern war ſie eine der vornehmſten gottheiten, und ihre Prieſter die anſehnlichſten bey den Königen daſelbſt. *Tertullianus* apol. c. 9. de pall. c. 4. *Lactant.* l. 1. c. 21. *Cartarius* de imag. deor. *Statius* l. 2. & 7 Thebaid. &c.

Bellonius / (Petrus) ein Doctor medicinæ in der facultät zu Paris, war zu Sourletiere, einem kleinen dorffe nahe bey Foulletourte, in der provintz Maine gebohren. Nachdem er lange zeit herum gereiſet, verfertigte er ein buch von dem, was er denckwürdiges in Judäa, Egypten, Griechenland, Arabien und andern ländern mehr geſehen hatte. Er ſchrieb auch einen tractat von der natur der vögel, fiſche, ꝛc. machte einen commentarium über den Dioſcoridem, welchen er nebſt dem Theophraſto ins Frantzöſiſche überſetzt hatte; ingleichen noch andere ſchrifften, als de neglecta ſtirpium cultura; earumque cognitione; de arboribus cociferis, reſiniferis; aliisque ſempiterna fronde virentibus, &c. Ubrigens genoß er der gnade der Könige Henrici II und Caroli IX, wie auch der freundſchafft des Cardinals von Tournon. Einige ſtehen in der meynung, er habe ſich mit den ſchrifften Petri Aegidii de Albi, welchen er auf ſeinen reiſen begleitet, groß gemachet, indem er ein theil davon nach deſſen tode an. 1555 untergeſchlagen, und hernach unter ſeinem namen heraus gegeben. Endlich wurde er an. 1564 ermordet. *Simler.* in ep. bibl. Geſn. *Thuan.* l. 16. *du Maine & du Vauprevas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. *Linden* de ſcr. med. *le Corvaſier* hiſt. des ev. du Mans.

Bellonoten / ſind Nordiſche völcker, derer unter der armee des Attila, und unter den trouppen des Majoriani gedacht wird, *Sidon. Apollin.* in paneg. Aviti & Majoriani.

Bellovaci / eine der berühmteſten nationen in Gallia Belgica, welche bey 100000 mann ins feld ſtellen konten; dem aber ohngeachtet muſten ſie A. M. 3898, V. C. 701, A. C. 50 die Römiſche oberherrſchafft erkennen, nachdem ſie von Julio Cäſare aufs haupt geſchlagen worden. Ihre haupt-ſtadt war das jetzige Beauvais.

Belloveſus / ein ſchweſter-ſohn Ambigati, Königs der Gallier, ums jahr der ſtadt Rom 164, ſoll derſelbe ſeyn, welcher die ſtadt Beauvais bauen und nach ſeinem namen nennen laſſen. Er begab ſich mit dem Segoveſo aus ſeinem vaterlande, um neue wohn-plätze zu ſuchen, und da ſich dieſer letztere nach Teutſchland wendete, gieng Belloveſus nach der Provence / woſelbſt er den Phocenſern, als den neuen einwohnern von Marſeille, wider die Salier beyſtand. Hernach begab er ſich in Italien, und machte ſich meiſter von dem ſtrich landes, welches jetzt die Lombardie genennet wird, allwo er Mayland, Breſcia, Bononien, Cremona, Bergamo, ꝛc. bauete. Ferner war er den andern Galliern behülfflich, daß ſie ſich in dieſem lande gleichfals niederlaſſen konten, welches dahero Gallia Ciſalpina benennet worden. Dieſen auszug des Belloveſus und der Gallier ſetzt man gemeiniglich ins 164 jahr der ſtadt Rom, welches in die 47 olymp. fällt, womit Livius überein kömmt, indem er ſagt, es wäre ſelbiger 200 jahr vor eroberung der ſtadt Rom durch die Gallier, dieſe aber 364 jahr nach ihrer erbauung geſchehen. *Livius* l. 5. *Dupleix* mem. des Gaul. l. 2. c. 26. *Petav.* &c.

Belluno / lat. Belunum, eine kleine aber ſchöne ſtadt in dem Tarviſer Marck, liegt zwiſchen dem gebürge an dem fluß Piave, und hat ein Biſchoffthum, ſo unter Aquileia gehöret. Das hiervon dependirende gebiete Belluneſe, hat gute eiſen-bergwercke.

Belochus, oder **Belotus I**, König in Aſſyrien, ſuccedirte dem Armamithres A. M. 2214, und regierte biß 2249, 35 jahr.

Belochus II, folgte dem Amintes, und regierte von an. 2566 biß 2591. Andere ſetzen noch einen König in Aſſyrien, Belochus, welchen ſie mit dem Phul, der zu den zeiten des Menahem, Königs in Iſrael, ums jahr der welt 3265 regieret, confundiren.

Belot / ein advocat im Königlichen Frantzöſiſchen geheimden Rath, unter Ludovico XIII, unterſtund ſich in einem buche zu erweiſen, daß man ſich der Frantzöſiſchen ſprache nicht in gelehrten ſchrifften bedienen ſolte, weil dadurch dem gemeinen volck die geheimniſſe der weißheit offenbaret würden, welches groſſes übel nach ſich zöge, wie er in einem andern buche beweiſen wolte. Das erſtere buch kam an. 1637 zu Paris in 8 unter folgendem titul heraus: apologie de la langue latine contre la preface de Monſieur de la Chambre en ſon livre des nouvelles conjectures de la digeſtion. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. *Bayle.*

Belp / iſt ein groß dorff und ſchloß unten am Belpberg, nicht weit von der Aaren, 2 ſtund ob Bern gelegen, ware das ſtammhauß der Freyherren von Belp, von welchen lebte Rudolph des Raths zu Bern. An. 1323. Hartmann, an. 1351. Bartholome an. 1352. Nach deren abgang kame dieſe Freyherrſchafft an die von Montenach und von dieſen zum halben theil an die von Waberen, und der andere halbe theil an die Gruber. Petermann von Waberen (welcher an. 1430 gelebt) hinterlieſſe eine einige tochter Ottilia, welche Hans Thüring von Büticken geheyrathet, und ihme ihres vaters halben theil an Belp zugebracht. Deren tochter Cordula brachte ſolche an. 1512 zu ihrem mann Melchior von Luternau und auf die mit ihme erzeugten kinder. Der andere halbe theil iſt an die vom Stein gekommen, aus welchen Hauptmann Jacob vom ablaß-krämer Bernhardin Samſon um einen apfel-grauen hängſt ablaß für ſich, ſeine 500 ſoldaten, ſeine vorfahren und ſämtliche unterthanen zu Belp an. 1518 gekaufft hat. Dieſer kauff ware gewißlich nicht zu theuer, ſo fern der ablaß kräfftige würckung gehabt. Endlich hat Auguſtin von Luternau an. 1555/ Georgens vom Stein erben, ihren halben theil an der herrſchafft Belp abgekaufft, und iſt alſo allein Herr worden, deſſen groß-ſohn Hieronymus an. 1584 zwey töchtern hinterlaſſen, deren vogt dieſe herrſchafft an Hans Frantz von Luternau vertauſchet hat, deſſen kinder ſelbige, Hanß Frantz Stürler, gegen das gut Seelhofen vertauſchet, deſſen ſohn Daniel ſolche an. 1680 wiederum vertauſchet an Obriſt Hanß Ludwig von Muralt, um einen garten im Altenberg, an. 1700. Deſſen ſohn Samuel hat ſolche an. 1721 an Jkr. Carl von Wattenweil verkauffet. *Stumpf.* lib. 8. pag. 251 & 261. *Stettler.* Docum. genealog. & chr. Mſcr. varia. *

Belſazar / oder **Balthaſar** / König zu Babylon, ein ſohn des Nirigliſſors, und enckel Nebucadnezars des groſſen: denn Nirigliſſor, des Königs Nebucadnezars eidam, hatte ſeinen ſchwager Evilmerodach, den ſohn des Nebucadnezars, aus dem wege räumen laſſen, damit er das Reich an ſich zöge, und nachdem er ſolches 4 jahr verwaltet, ſtarb er, und überließ es alſo ſeinem ſohn Laboroſardocho, welcher bey dem Daniel Belſazer heiſt, wiewohl andere dafür halten, daß Belſazar derjenige ſey, den Beroſus Nabonidum und Herodotus Labinitum nennet. Dieſes iſt gewiß, daß Belſazar um das jahr der welt 3423, A. C. 561, Olymp. 54. 4 zur regierung gekommen / jedoch war er unter der vormundſchafft ſeines vaters biß auf A. M. 3428, da dieſer verſtorben; alsdann trat er ſelbſt die regierung an, und machte ſeinen bedienten ein köſtlich mahl, und als ſie in vollen freuden waren, auch die gefäſſe des tempels zu Jeruſalem dabey entheiligten, gieng eine hand aus der wand, die eine unbekandte ſchrifft ſchrieb, deren inhalt war, ſein Königreich gezehlet und vollendet, er ſelbſt gewogen und zu leicht gefunden, ſein Königreich zertheilet, und den Meden und Perſen gegeben ſey, in welcher nacht er auch A. M. 3428 im 9 monat ſeiner ſelbſt geführten regierung umgebracht worden. *Dan.* c. 5. *Herodot. Joſephus* l. 10 ant. jud. c. 10 ſeq. *Torniell. Salian. Pererius. Scaliger. Petavius. Ricciol. Uſſerius.* &c.

Belſazer, wurde der Prophet Daniel von dem oberſten Cämmerer des Königs Nebucadnezars genannt. *Dan.* c. 1, 7.

Belt/ ſiehe **Balthiſches meer.**

BELVEDERE, iſt ein Italiäniſch wort, und wird gebraucht von ſolchen örtern, von dannen man ſehr weit ſehen und angenehme gegenden entdecken kan. Alſo wird der thiergarten, welcher ſich zu Ferrara bey dem Hertzoglichen garten befindet, Belvedere genennet. Eben dieſen namen giebt man dem luſtſchloß, welches der Fürſt Pamfilio zu Freſcati beſitzt. Inſonderheit aber iſt das Belvedere zu Rom in dem Vaticaniſchen pallaſt berühmt. Das apartement, welchem dieſer name gegeben wird, iſt auf einem erhabenen grunde gebauet, und gehet nach dem Päbſtlichen garten zu. Wenn ein neuer Pabſt zu wehlen iſt, ſo wird ordentlich das Conclave in dieſem Belvedere gehalten. Es ſind auch einige ſchlöſſer oder flecken in Italien, welche wegen ihrer anmuthigen lage den namen Belvedere bekommen haben, zum exempel ein ort in dem Hertzogthum Spoleto, zwiſchen Norcia und den Neapolitaniſchen gräntzen gelegen, u. a. m. In einer gleichmäßigen bedeutung brauchen die Frantzoſen die worte Beauvoir und Beauregard. *Delices de l'Italie. Voyage de Miſſon.*

Belvedere, lat. Elis, eine ſtadt an dem fluß Pennea, liegt in der landſchafft Belvedere, welche eine der gröſten und fruchtbarſten Provintzen in Morea iſt. Siehe **Meſſenia.**

Belvis/ ein kleiner in Caſtilien 10 meilen von Placentia gelegener ort, ſo den titul einer Graffſchafft führet, und dem Hertzoge von Oropeſa zuſtändig iſt. *

Belurger/ (Claudius) ein Frantzoſe, machte ſich durch ſeine groſſe wiſſenſchafften in der Griechiſchen ſprache berühmt. Er lehrte lange zeit in dem Navarriſchen collegio zu Paris, und ſchrieb commentarios über den Homerum. Selbige nun deſto accurater zu machen, nahm er ſich vor, ſelbſt die rudera der ſtadt Troja zu beſehen, gieng derohalben ums jahr 1608 zu Venedig zu ſchiffe. Er war damals 50 jahr alt und ſeine reiſe lieff glücklich ab, biß er zu Alexandretta ankam, woſelbſt ihm die lufft nicht anſtehen wolte, darüber er in ein hitziges fieber verfiel, und daran kurtz hernach ſtarb, da denn ſeine ſchrifften auch zugleich mit ihm untergiengen. *Erythræus* pinac. I. c. 118.

Belus/ iſt eigentlich ein Hebräiſches wort, und heiſt ſo viel als Herr. Es ſind unter dieſem namen ſonderlich bekannt: 1) **Belus Babylonius**/ welcher in der ſchrifft Nimrod genennet wird, und die ſtadt Babylon erbauet hat, weswegen er nachgehends allhier ſonderlich göttlich verehret worden. 2) **Belus Aſſyrius**/ iſt der Aſſur, des Sems ſohn, und erbauer der ſtadt Ninive. Man hält ihn vor einen vater des Nini, welcher vor den erſten Aſſyriſchen König angegeben wird. 3) **Belus Tyrius**/ wird für Epaphi ſohn, und Jovis enckel ausgegeben, und hat dieſen zunamen zum unterſcheid ſeines ur-enckels, ſo ebenfals Belus geheiſſen, und König zu Tyrus geweſen, Belus priſcus genennet, da hingegen dieſer auch Belus junior, oder noch Metres genennet wird, und der Didonis vater geweſen ſeyn ſoll. 4) **Belus Aegyptius**/ wird für des Neptuni und der Libyes ſohn ausgegeben. Er ſoll den Danaum und Aegyptum gezeugt, zu erſt ſpieſſe und ſchwerdter in den kriegen gebraucht, und ſich endlich mit einer colonie an den Euphrat in Babylon niedergelaſſen haben, daher ihn einige mit dem erſtgedachten Belo vermengen. Uberhaupt iſt die hiſtorie dieſer Belorum wegen ihres alterthums ungewiß. *Euſeb.* chron. & præp. evang. l. 9. c. 4. *Auguſt.* de C. D. c. 2. 17 & 21. *Beda* in ſex ætat. *Marsham.* can. chron. *Boſſuet* abregé de l'hiſt. univ. *Ictarius. Bochartus. Voſſius. Perizonius.*

Belus/ ein kleiner fluß in Syrien hat ſeinen urſprung in Nieder-Galiläa, an dem fuß des berges Carmel, aus dem ſee Cendevia, und flieſſet rund um einen thal herum, von ungefehr 180 ſchritten, woſelbſt, wie Plinius berichtet, das erſte glaß erfunden worden. Es befindet ſich auch noch eine groſſe menge ſandes allda, welcher ſich in glaß verwandelt, aber wenn man ihn aus dieſem thal heraus wirfft, dieſe eigenſchafft verlieret. Es nimmt dieſer ſand nicht ab, ob gleich gantze ſchiffe damit beladen weggeführt werden, ſintemal von den nahgelegenen hohen bergen der wind wieder ſo viel herunter wehet. *Plin.* l. 2. *Joſeph.* l. 2. de bello Jud. *Nieremb.* de mirab. terræ promiſſæ.

Belzig/ eine ſtadt nebſt einem amt und ſchloſſe im Chur-Bayriſchen creyſe, 4 m. von Wittenberg und eben ſo weit von Brandenburg an den Mittelmärckiſchen und Anhalt-Zerbſtiſchen gräntzen gelegen. Das ſchloß mag ein gräntz-hauß und ziemlich veſt ſchloß geweſen ſeyn, wie aus den ruderibus zu erkennen iſt. An. 1406 hat ſolches der Ertzbiſchoff von Magdeburg Albrecht nebſt dem unweit davon gelegenen hauſe Rabenſtein zu grunde gerichtet, daß nur ein runder thurn davon geblieben; Churfürſt Ernſt aber hat es an. 1462 wieder in guten ſtand geſetzt. Sonſt iſt dieſe ſtadt im 30 jährigen kriege auch abgebrandt worden, und ſoll ihren namen aus der Wendiſchen ſprache von Bellſitz/ das iſt, **Herren-ſitz** bekommen haben. *Peckenſtein* Theatr. Sax. P. 2. p. 35. *Zeiler* topogr. Sax. ſup. p. 29.

Belzig/ eine adeliche familie, welche von uralten zeiten her in Sachſen und in dem Anhältiſchen bekant geweſen, und noch zu ausgang des 17 ſeculi Pruſſendorff und Spören in dem amte Zörbig beſeſſen hat. Vielleicht mag die vorgedachte ſtadt Belzig ihr ſtamm-hauß ſeyn. Hermann von Belzig wird in einem diplomate Bernhardi, Grafen von Aſcanien, als zeuge angeführet, und an. 1587 haben Joachim und Albrecht die leiche Joachimi Erneſti Fürſten zu Anhalt tragen helffen. *Knaut.* prodr. Misn. *Beckm.* Anhalt. hiſt. P. 5. p. 195.

Bema/ βῆμα, hieß in der Griechiſchen kirche der chor oder ort, wo ſich die geiſtlichen aufhielten, und wohin auſſer den Kayſer kein laye kommen durffte. Die Manichäer hatten ein feſt gleiches namens, welches ſie an des Manetis ſterbe-tage hielten: denn ſie ſtellten ihn auf einen erhabenen ort, ſo mit koſtbaren tüchern beleget war, und wozu man auf 5 ſtuffen ſteigen muſte. *du Fresne* gloſſar. p. 195. *

Bemarin/ eine provintz von Florida in Nord-America. Sie gehöret dem Könige der Apalechiten, und liegt an dem fuß des gebirges, woſelbſt Melilot die haupt-ſtadt des landes iſt. *Rochefort* hiſt. des Antilles.

Bembo/ eine von den allerälteſten adelichen familien zu Venedig, deren vorfahren ſchon an. 800 die fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore mit unterſchrieben haben. Urſprünglich ſollen ſie von Bologna gebürtig ſeyn. Als an. 1298 von dem Doge Petro Gradenigo II die noch heutiges tages zu Venedig übliche regierungs-form eingeführt ward, geſchahe der vortrag davon in dem groſſen Rath durch Leonhardum Bembo und Marcum Baduero in dem namen der ſo genannten Quarantia Criminale. Franciſcus war an. 1401 Biſchoff zu Venedig/ und ſtarb an. 1417. Bernhardus war Gouverneur zu Ravenna, und muſte an. 1481 Sixto IV, welchen Alphonſus König in Aragonien bedrängte, ſuccurs zuführen. Er wurde auch in wichtigen geſandſchafften gebraucht, und zeugte Petrum, von dem ein eigner artickel. Zu ausgang des jahrs 1615 erwehlte man an Marci Antonii Memo ſtelle Johannem Bembo zum Doge. Derſelbe hatte vorher an. 1597 die würde eines General-Proveditors zur ſee erlangt, und in ſolcher qualität ſich inſonderheit wider die räuberiſche Uſcoquen klug und tapffer erwieſen. Hernach da er kaum die Hertzogliche regierung angetreten, zerfiel die Republique eben wegen dieſer Uſcoquen mit dem hauſe Oeſterreich, und es kam ſo weit, daß die Venetianer Gradiſca zu belagern anfiengen. Allein durch vermittelung des Königs von Spanien erfolgte in kurtzem ein vergleich. Johann Bembo ſtarb an. 1618 und bekam zum nachfolger Nicolaum Donato. An. 1695 blieb Ambroſio, als extraordinair-Capitain zur ſee, in dem treffen bey Spolocatori. Noch viel andere aus dem geſchlecht derer Bembi haben zu kriegs- und friedens-zeiten in ihrer Republic dienſten ſich hervor gethan. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 4, 501. *Idem* hiſt. des Uſcoques p. 43, 44, 47, 48. *Nani* hiſt. reip. Venetæ.

Bembo/ (Petrus) Cardinal, Bernhardi Bembo und der Helena Marcellä ſohn, war an. 1470 gebohren, und muſte ſie mit ſeinem vater, da derſelbe als Ambaſſadeur nach Florentz geſchickt wurde, mit dahin gehen, um ſich in der zierlichkeit der Lateiniſchen und Toſcaniſchen ſprache recht veſt zu ſetzen. Weil er aber über dieſe beyde ſprachen auch die Griechiſche recht verſtehen wolte, ſo ward er an. 1482 nach Sicilien geſchicket, allwo er zu Meßina Conſtantinum Laſcarem 3 jahr hörte, und einen Lateiniſchen tractat von dem berge Aetna ſchrieb, welcher an. 1486 gedruckt worden. Nachdem er wieder zu Venedig angelanget, wurde ſein vater einige zeit darauf an Herculem von Eſte, Hertzog von Ferrara, abgeſendet, wohin ihm Petrus folgte, und unter Nicolao Leoniceno die philoſophie wohl ſtudierte. Er machte ſich auch an dem hofe zu Ferrara beliebt, wie nicht weniger an dem zu Urbino, welches damals die beyden galanteſten höfe in Italien, und eine verſammlung der gelehrteſten leute waren. Am meiſten aber machte er ſich berühmt, als er an. 1505 im 26 jahr ſeines alters liebes-geſpräche heraus gab, welche Azolani genennet werden, weil man vorgiebt, daß er ſie auf dem ſchloß Azolo gemacht. Mit dieſen ſchleppten ſich damals faſt alle manns- und weibs-perſonen in Italien, und ward niemand vor galant gehalten, der ſie nicht geleſen hatte. Ferner wurden auch ſeine Lateiniſche und Italiäniſche gedichte von jederman werth gehalten. Er zeugte mit einer maitreſſe 2 ſöhne, Torquatum und Lucilium, und eine tochter, Helenam, ſo an Petrum Gradenigo, einen Venetianiſchen edelmann verheyrathet wurde. Solches war vielleicht urſache, daß er ſich nicht in den eheſtand begeben wolte, ob gleich die ſeinigen ihn deswegen, und daß er die von der Republic angetragene bedienung annehmen ſolte, ſehr anlagen; wiewohl auch ſeine groſſe liebe zu den ſtudiis ihn davon hat abhalten können. Allein ſo bald Leo X an. 1513 Pabſt wurde, gieng er nicht eher aus dem conclave, biß er Bembum und Sadoletum zu ſeinen Secretariis ernennet. Hierdurch wurde Bembus mit vielen geſchäfften überhäuffet, welche er ſich ſo angelegen ſeyn ließ, daß er auch darüber in eine kranckheit fiel. Man rieth ihm derhalben, die lufft zu verändern, da er ſich denn nach Padua begab, woſelbſt er an. 1521 die poſt von des Pabſts tode erhielt. Hierauf gieng er nach Venedig, und brachte ſeine zeit mit ſtudieren und unter gelehrten leuten zu, woſelbſt ihme an. 1530 il conſiglio di dieci, nach abſterben des Andrea Navagier, die hiſtorie ihrer Republic zu ſchreiben auftrug, ohngeachtet er ſchon 60 jahr alt war. An. 1539 machte ihn Paulus III zum Cardinal; worüber er ſo erſchrack, daß er ſolche angebotene ehre ausſchlagen wolte. Als er aber den andern morgen in der kirchen dieſe worte Chriſti: **Petre, folge mir nach!** verleſen hörte, wurde er anders ſinnes. Er wurde auch ſelbiges jahr in weihnacht-feyertagen zum Prieſter eingeweihet, bekam darauf das Biſchoffthum Eugubio, und hernach das zu Bergamo. Endlich ſtarb er an. 1547. Seine ſchreib-art wird von vielen wegen ihrer reinlichkeit gerühmt, wiewol andere daran tadeln, daß er ſich gar zu ſehr an die redens-arten der alten gebunden, ſo daß er lieber wider die bibel, als wider Ciceronem etwas habe ſchreiben wollen; wie ihm denn Lanſius ſchuld giebt, daß er einen guten freund von leſung der epiſteln Pauli, welche er nur ſchimpffsweiſe epiſtolaccias nennete, wo er anders eine zierlichkeit im ſchreiben erlangen wolte, abgemahnt, und Gregorius Michael berichtet, daß er gegen den Sadoletum, als er die epiſtel Pauli an die Römer erkläret, geſagt habe: omitte has nugas, non enim decent gravem virum tales ineptiæ. Gleichwol will Scipio Gentilis behaupten, daß unter ſeinen brieffen nicht ein eintziger ohne fehler wider die grammatic ſey. Unter ſeinen wercken iſt das vornehmſte die hiſtoria Veneta in 12 büchern, welche Lipſius und andere ſcharff cenſiret: epiſtolæ Leonis X nomine ſcriptæ; epiſtola famil. de imitatione ſermonis; de culice Virgilii; de Guidubaldo Feretrio & Eliſabetha Gonzagia Urbini ducibus; caſtigationes in aliqua loca Terentii; lettere a ſommi Pontifici, a Cardinali & ad altri ſignori ſcritte; lettere a principi e ſuoi familiari ſcritte; lettere a principiſſe e ſignore &c. rime, orazioni, &c. Nach ſeinem tode ließ ihm Hieronymus Quirini, ſein guter freund, zu Padua in der kirche S. Antonii eine ſtatue von marmor ſetzen. Julius Cäſar Scaliger, Ambroſius Perſonna, Auguſtinus Beatianus und andere mehr haben ihm zu ehren elogia verfertiget. Johann de la Caſa hat ſein leben beſchrieben. *Thuan.* hiſt. l. 3. *la Rochepozai* nomencl. Card. *Spondan.* annal. *Aubery* hiſt. des Card. *Imperialis* in muſæo hiſt. *Ughel.* Ital. *Boſio. Onuphr. Cabrera. Tipotius. Lipſius* in not. ad polit. l. 1. c. 9. *Bodinus* meth. hiſt c. 4. *Scaliger.* confut. fabul. Burdon. *Scip. Gentilis* in ep. ad Philem. *Lanſius* in orat. contra Ital. *Greg. Michael.* in not. ad curioſit. Gaffarelli p. 111. *Teiſſier* elog. t. 1. p. 9. *Bayle.*

Bena / Beccabena, ein Königreich in Nigritien in Africa, deſſen einwohner Souſos genennet werden, liegt gegen mittag an dem Königreich Mandinga, und gegen morgen an dem Königreich Melli. Die haupt-ſtadt hat dieſem lande den namen gegeben, welches voller berge iſt, darinnen ſind gruben, deren eiſen das Europäiſche übertrifft. Es giebt auch bunte ſchlangen daſelbſt, welche ſo dicke als bey einem menſchen das dicke bein. Der König hält ſtets ein dergleichen thier zwiſchen den armen, und gehet damit um, wie mit einem kleinen hündgen; daher man ihn auch den König der ſchlangen nennet. Dieſe abgöttiſche völcker glauben, daß ſie in jener welt alles wieder finden werden, was ſie mit ins grab bekommen; dahero viel gold und ſilber hinein geleget wird, und werden dieſe gräber in entlegenen orten gebauet, auch manchmal in dem grunde eines fluſſes, welchen man unterdeſſen abwärts geleitet. *Dappers* Africa.

Benacus / ſiehe Garda (Lago di)

Benadat I, oder **Ben-Hadad** / König in Syrien, zu Damaſco, ein ſohn Tabrimmon, bey dem Joſepho Adad genannt, fieng an ums jahr der welt 3026, A. C. 958 zu regieren, und brachte ſich bey ſeinen nachbarn in groſſes anſehen. Er ſchloß ums jahr 3031, A. C. 953 mit Aſſa, dem König in Juda, einen bund, ſchickte ihm hülffe wider Baeſa, den König in Iſrael, und verhinderte dieſen letztern Rama zu bauen. An. 3083, A. C. 901 belagerte er Samariam mit 32 Königen oder Stadthaltern der benachbarten Provintzen. Ahab, der König in Iſrael, verſprach ihm ſein ſilber und gold, darzu ſeine weiber und kinder zu geben, wenn er die belagerung aufheben wolte. Allein, als er noch mehr begehrte, that Ahab, auf einrathen eines propheten, einen ausfall mit 7000 mann, ſchlug die Syrer in die flucht, und erlegte ihrer eine groſſe menge. Das folgende jahr kam Benhadad wieder, allein Ahab ſchlug auf einen tag 100000 Syrer, und die übrige 27000 mann flohen in die ſtadt Apheck, es fielen aber die ſtadt-mauern ein, und erſchlugen ſie; daher Benhadad bey dem Ahab um gnade bitten ließ, welcher auch einen bund mit ihm machte, darüber aber dieſer von dem Propheten Gottes beſtraffet wurde. Drey jahr hernach A. M. 3087, A. C. 897 bekriegte ihn Ahab nebſt Joſaphat, blieb aber ſelbſt im ſtreit. Nach der zeit war Benhadad noch etliche mahl wieder ſeine nachbarn glücklich. An. 3098, A. C. 886 verfiel er in eine gefährliche kranckheit, und als er vernommen, daß der Prophet Eliſa gen Damaſcon gekommen, ſchickte er ihm den Haſael mit groſſen geſchencken entgegen, um ihn zu fragen, ob er geneſen würde. Der Prophet ſagte zu Haſael, er ſolte zu Benhadad ſprechen, er würde geneſen, wiewol ihm der Herr gezeiget, daß er ſterben, Haſael aber König in Syrien werden würde. Dieſer brachte dem Benhadad die bottſchafft von ſeiner geneſung, erſtickte ihn aber des folgenden tages, und ward König an ſeine ſtattt. 1 *Reg.* c. 15. v. 20. 21. 2 *Reg.* 1, 8. 2 *Paralip.* c. 18. *Joſeph.* ant. l. 8 & 9. *Torniell. Salian. Spond.* in annal. V. T.

Benadad II, ein ſohn des vorgedachten Haſaels, welchem er ums jahr der welt 3143, A C. 841 folgte. Joas, der König in Iſrael, ſchlug ihn A. M. 3155, A. C. 829. dreymahl, und nahm die ſtädte wieder, ſo ſein vater Benhadad erobert hatte. Als aber Joas den Propheten Zachariam A. M. 3144, A. C. 840 hatte ſteinigen laſſen, erweckte Gott den Benhadad, daß er eine kleine armee in Judäa ſchickte, damit er den Joas A. M. 3145, A. C. 839 überwand, den raub nach Damaſcon bringen, und den König ſelbſt abſtraffen ließ. Die zeit aber, da Benhadad geſtorben, iſt unbekandt. 2 *Reg.* c. 13. 2. *Paralip.* c. 24. *Joſeph.* l. 9. antiq. c. 9. *Torniel. Salian. &c.*

Benaiah / der ſohn Jojada, einer von Davids gröſten helden und Hauptmann über deſſen leib-wache, war von Prieſterlichem geſchlechte, und lebte ums jahr der welt 3020. Er tödtete 2 brüder, ſo die ſtärckſten von den Moabitern waren, und ihn zu überwältigen trachteten. Hernach ward er gantz unbewehrt von einem wohl bewaffneten Egyptier, ſo ein ungeheurer rieſe war, angefallen, dem er ſein eigen gewehr aus der hand rung, und ihn damit erwürgte. Ein andermahl erſchlug er einen löwen im brunnen zur ſchnee-zeit. David befahl ihm, ſeinen ſohn Salomon auf den thron zu ſetzen, der ihm hernach befehl gab, dem Joab das haupt abzuſchlagen, an deſſen ſtelle er endlich zum General über die armee geſetzet ward. 2 *Sam.* c. 28. v. 18. c. 23. v. 20. 1 *Paral.* c. 12. 22. ſeq. *Joſeph.* l. 7 antiq. c. 10. 11. & l. 8. c. 1.

Benalcazar / ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, an den gräntzen Andaluſiens nicht weit von Hinojoſa gelegen, welcher von König Heinrich IV in Caſtilien an. 1466 zu einer Grafſchafft erhöhet worden. *

Benares / eine ſtadt in Indoſtan, in dem gebiet des groſſen Mogols, liegt an dem Ganges, in einem ſehr ſchönen lande. Es iſt daſelbſt die vornehmſte ſchule aller Heyden in Indien, woſelbſt die Bramens und Pendets, oder Heydniſche Doctores durch die gantze ſtadt zerſtreuet ſind. Einige von ihnen haben 4 biß 5, andere 8 biß 10, andere 15 biß 20 ſchüler unter ſich, welche 10 oder 12 jahr lang ſtudiren, ſintemal die Indianer langſam und träge ſind. Sie bringen ihnen erſt die hanſcrit, eine alte und von der rechten Indianiſchen gantz unterſchiedene ſprache bey, welche nur die gelehrten verſtehen. P. Kircherus hat ein alphabet von dieſer ſprache heraus gegeben, und wird ſie hanſcrit, das iſt, eine reine, heilige oder göttliche ſprache genennet, weil ſie dafür halten, daß Gott in derſelben ſprache ihrem Propheten Brama die Beths oder heilige bücher gegeben. Nach dieſem legen ſie ſich auf leſung der purane, ſo ein auszug der geſetz-bücher iſt. Hernach wenden ſie einige zeit auf die philoſophie. Unter ihren Philoſophis ſind 6 ſonderlich berühmt, welche ſo viel unterſchiedene ſecten machen. Einige ſcheinen in der lehre von dem erſten urſprunge der dinge dem Democrito und Epicuro; andere dem Ariſtoteli und Plato nahe zu kommen; doch iſt alles dergeſtalt verworren, daß ſelbſt die Pendets keinen von ihren erſten lehrern verſtehen, und es alſo ihren ſchülern nicht beſſer beybringen können. Sie haben eine groſſe menge von mediciniſchen büchern, darinnen aber nur recepte zuſammen getragen ſind. Von der anatomie wiſſen ſie daſelbſt nichts, weil ſie ſich nicht unterſtehen einige cörper zu eröffnen. Auf die aſtrologie aber legen ſie ſich deſto mehr, wiewol ſie gleichfals keine rechte wiſſenſchafft davon haben. Sie bilden ſich die erde plat und dreyeckicht ein, und daß ſie auf vielen elephanten-köpffen ruhe, welche, wenn ſie ſich rühreten, ein erdbeben verurſachten. In dem 17 ſeculo iſt in Indoſtan bey den Pendets zu Benares eine ſonderbare ſecte bekannt worden, welche auch den Dara-Chan, und den Sultan-Sujah, einen ſohn des Mogols Chan-Gehan, eingenommen. Sie lehrte aber nach art der alten Philoſophorum, es wäre ein allgemeiner weltgeiſt, und eine ſeele, die ſich durch die gantze welt ausgebreitet, davon alle ſeelen der menſchen und der thiere theil wären. Welche lehre auch bey den Souſys, und bey dem gröſten theil der Weiſen aus Perſien im ſchwange gehet. *Bernier* hiſt. du Grand Mogol, t. 3.

Benavari / eine ſtadt im Königreich Aragonien, an den gräntzen von Catalonien, und 6 meilen von Baldaſtro gelegen. Sie iſt das haupt der Grafſchafft Ribagorça, und hat eine citadelle.

Benavente / eine kleine ſtadt im Königreich Leon, am fluß Esla zwiſchen Leon und Zamora. Heinrich II König in Caſtilien hat ihro an. 1379 zu gunſten ſeines natürlichen ſohns Friederich den titul eines Hertzogthums beygelegt, worzu er noch andere örter und herrſchafften geſchlagen. Allein König Henrich III hat ihme an. 1394 alles wieder hinweggenommen, weilen er ſich einen rebelliſchen anhang gemacht und den titul eines Königs von Leon angenommen hatte. Er wurde ſelbſten auf das feſte ſchloß Amodonar bey der ſtadt Cordua, gefangen geſetzet, darinnen er auch geſtorben iſt. Hernach an. 1397 hat König Johannes I. dieſe ſtatt und Hertzogthum dem Infant von Portugall D. Jean, welcher Königs Peter von Portugall natürlicher ſohn, und als ein flüchtling in Caſtilien gekommen ware, übergeben. Er fiele aber gleich darauf in eben dieſes Königs ungnad, alſo daß ihm die länder weggenommen und er ſelbſten gefangen geſetzt wurde, in welchem gefängniß er auch ſein leben gelaſſen hat. Darauf an. 1398 hat König Heinrich dieſe ſtadt unter dem titul einer Grafſchafft, einem Portugeſiſchen vom adel D. Jean Alphonſe Pimentel, Herr zu Braganza gegeben, deſſen nachkommen ſelbige annoch beſitzen. *S. Marthe.* Etat de la Cour des Roys de l'Europ. Tom. 3. pag. 221. *Imhof* von Grand in Spanien. *

Benavidius, (Marcus Mantua) war von Padua, ein ſohn Johannis Petri Benavidii, eines Medici, der ſich von Mantua nach Padua gewandt, und daher den beynamen Mantua bekommen hat. Er legte ſich auf die ſtudia elegantiora, und hernach auf die rechtsgelehrſamkeit, welche er 60 jahr lang zu Padua lehrete. Die univerſität zu Bononien, der König von Portugall der Pabſt und noch andere Printzen, wolten ihn gerne zu ſich haben; er zog aber allen dieſen ſein vaterland vor, allwo er in groſſem anſehen lebte. Er wurde an. 1545 durch Carolum V, an. 1561 durch Ferdinandum I, und an. 1564 durch den Pabſt Pium IV zum Ritter gemacht, und ſtarb den 28 mertz an. 1582, im 93 jahre ſeines alters. Seine vornehmſten ſchrifften ſind collectanea ſuper jus Cæſareum; apophtegmata legalia; conſilia; problemata legalia topica; encomium ſacerdotii; obſervationes legales; polymatia; de illuſtribus JCtis; loci communes; de privilegiis militaribus; de pupillorum favoribus &c. *Thomaſini* elog. P. I. *Ghilini. Simler. Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 168

Bencius / (Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuite, war an. 1542 zu Aquapendente einer ſtadt in Toſcana gebohren, und ſtudirte die humaniora unter Marco Antonio Mureto mit ſolchem ſucceſs, daß er einer der berühmteſten Redner ſeiner zeit wurde. Er hat viele jahre zu Rom in dem Collegio der ſocietät die rednerkunſt gelehret, und iſt daſelbſt an. 1591 den 6 may geſtorben. Er hat noch 3 brüder gehabt, die allerſeits auch Jeſuiten geweſen. Seine ſcripta ſind orationes, poëmata, de ſtylo & ſcriptione &c. *Bayle.*

Benckendorff / ein altes adeliches geſchlecht in der Marck Brandenburg und Meiſſen. Joachim, ein ſohn Johannis von Benckendorff in Wardin, lebte an. 1478, kauffte ſchöne güter an, und hinterließ Marcum, der durch ſeine heyrath mit Eliſabeth von Strauſſen aus dem hauſe Wormsfelde, ſich mit den vornehmſten geſchlechtern in der alten Marck beſchwägerte, und Georgium zeugete. Dieſer diente in den Hungariſchen und Liefländiſchen kriegen, commandirte auch als Hauptmann hernachmals in Liefland. Unter andern hat ſich Martinus, als Licentiatus Juris und Chur-Brandenburgiſcher Hofrath, hervor gethan. Seine ſöhne waren 1) **Chriſtoph** von Benckendorff, auf Panckau und Blanckenburg, berühmter JCtus, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Vice-Cantzler, welcher an. 1605 in der 14 geſandſchafft in Polen und Preuſſen auf dem Reichs-tage verſtorben. 2) **Johann**, auf Drehnow und Parchim, anfangs Lüneburgiſcher Hofrath zu Zelle, nachgehends Chur-Brandenburgiſcher Regierungs-Rath in der Neumarck zu Cüſtrin, und an. 1595, nachdem er eine Churfürſtliche geſandſchafft zurück gelegt, Cantzler in der gedachten regierung. Er ſtarb an. 1607 im hohen alter. 3) **Martin** / J. U. D. Chur-Brandenburgiſcher Rath und Profeſſor codicis zu Franckfurt an der Oder. 4) **Andreas**, Chur-Brandenburgiſcher Hofgerichts-Aſſeſſor. Dieſer letztere hinterließ einen ſohn, Martinum, welcher an. 1647 als Chur-Brandenburgiſcher Hofrath geſtorben. Nach anfange des 18 ſeculi lebte ein Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General von Benckendorff in Meiſſen, auf ſeinen gütern zwiſchen Oſchatz und Wurtzen, und Achatius war an. 1712 Schwartzburgiſcher Rath und Hofmeiſter zu Rudelſtadt. *MSC. Freheri* theatr.

Ben-Cochab / ein berühmter betrüger, ſiehe **Bar-Cochebas**.

Benda / eine alte ſtadt in Macedonien, welche ein Bißthum hat, ſo unter Durazzo gehöret. Dieſe ſtadt iſt jetzo ruiniret, aber das land da herum behält noch den namen Benda, und gehört den Türcken.

Bendarmaſſan / oder **Bendarmaßin** / eine ſtadt in Indien, in dem nordlichen theil der inſul Borneo, liegt an dem ausgang des fluſſes Saccadano, der inſul Java gegen über, und hat ihren eignen König.

Bendeleben / iſt eine von den älteſten adelichen familien in Thüringen, allwo ſie auch ihr altes ſtamm-ſchloß **Bendeleben** noch heut zu tage beſitzet. Rudolph wird in einem diplomate Landgraf Wilhelmi in Thüringen von an. 1225 als zeuge angeführet. Heinrich und Eitolph haben dem Marggrafen in Meiſſen, Friderico dem erleuchteten, an. 1249 treue und hülffe wider die Brabantiſche Hertzogliche wittib und deren Alliirten, Hertzog Albertum von Braunſchweig nebſt andern Thüringiſchen von Adel verſprochen. Hanß Chriſtoph, ſo um das jahr 1696 als Chur-Sächſiſcher Hauptmann gelebet, hat nebſt andern ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Mull.* ann. Sax. *Weck.* Dresd. chron. p. 106. *Gotha* diplomatica P. 2. p. 270.

Bender / ſonſt auch Teckin genannt, iſt eine Türckiſche veſtung in Beſſarabien, an dem fluß Nieſter, etwa 20 Teutſche meilen von deſſen auslauff in das ſchwartze meer. Vor dieſem war es ein geringer ort, und iſt erſt nach heutiger manier befeſtiget worden, ſeit dem die Türcken Caminieck an die Cron Pohlen abgetretten. Es reſidiret daſelbſt ein Sangiack; dannenhero auch die umligende gegend das Sangiacat von Bender genennet wird. Im übrigen iſt dieſer ort ſonderlich berühmt worden, ſeit dem der König von Schweden, Carolus XII, nach der an. 1709 von den Ruſſen bey Pultowa erlittenen niederlage ſich dahin retiriret, und eine lange zeit daſelbſt aufgehalten. Sonſten findet man in der Türckey, Perſien und Arabien unterſchiedliche örter, die den namen **Bender** oder **Derbent** führen, und gemeiniglich an die gräntzen gebauet ſind, wie denn beyde wörter nichts anders heiſſen, als eine gräntz-veſtung oder ſchlüſſel des Reichs.

Benderen / *Benedurum*, ein alter flecken in der Oeſterreichiſchen Graffſchafft Feldkirch gelegen. Es iſt vor altem allda auch ein thurn geſtanden, welcher an. 1405 von denen Appenzellern niedergeriſſen worden. An. 1499 im Schwaben-krieg, haben die Eydgnoſſen dieſen flecken in grund verbrannt, weilen die darinnen gelegene Oeſterreichiſche lands-knecht jenen zur ſchmach ein kalb getaufft und ihme den namen Amman Ruce gegeben hatten. *Stumpf.* lib. 10. pag. 330. *Guler* Rhæt. pag. 135. & 219. *

BENDIDIA, *Bendidum*, ein feſt, welches die Thracier der Dianen, ſo in ihrer ſprache Bendis hieß, zu ehren feyerten. Zu Platonis zeiten fieng man es auch zu Athen an, allwo den 19 und 20 tag des monats Targelionis in dem Piræeo eine groſſe proceßion, ingleichen ein wettlauff mit fackeln gehalten wurde. *Meurſ.* Græcia fer. *Caſtellanus* de feſt. Græc.

Bendis / wurde bey den Thraciern die Diana genennet, und dadurch verſtunden ſie die erde, wie Heſychius berichtet; andere aber, als Suidas und Phavorinus, legen es von dem mond aus. Die feſte, welche man dieſer göttin feyerte, kamen faſt mit den bacchanalibus überein. ſiehe BENDIDIA. *Strabo* l. 9. *Proclus* l. 1. in Timæum.

Bendocdar / ein Sultan von Babylonien, und gröſſer verfolger der Chriſten, ſetzte ſich mit hülffe ſeiner freunde auf den thron, davon er den rechtmäßigen beſitzer geſtürtzt hatte. Er belagerte Acre mit 30000 mann ums jahr 1263, ſtreiffte durch Armenien, und ſtarb zu Damaſco den 15 april an. 1277, als er wider die Tartarn ausgezogen war, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts. *Sanut.* l. 3. p. 12. c. 6, ſeq. *Haiton.* c. 36.

Bendorff / ein flecken und herrſchafft auf dem Weſterwald gelegen, und zur Graffſchafft Sayn gehörig. Es gehört zum theil zur Sayn-Altkirchiſchen portion, die der Hertzog von Sachſen-Eiſenach beſitzet.

Bendſchin / eine kleine ſtadt in Schleſien, an den Mähriſchen gräntzen, zum Fürſtenthum Jägerndorff gehörig.

Bene / **Bena**, lat. Benna, Bagennæ, eine kleine ſtadt in Italien, im Piemonteſiſchen, nahe am Tenaro, mit dem titul einer Graffſchafft. In dem 16 ſeculo hielt es der Graf von Bene mit den Frantzoſen, und der Graf de la Trinité, ſein bruder, mit den Spaniern. An. 1553 überredete dieſer letztere Ferdinandum von Gonzaga, Bene zu belagern, welches er auch that; Monluc aber, der ſich nebſt andern hinein geworffen, machte, daß die belagerung wieder aufgehoben wurde. Nachgehends hat man die fortification ruiniret. *Monluc.* memoir. *Thuan.* hiſt. l. 12.

Benedict Beurn, eine reiche Benedictiner-Abtey in Ober-Bayern, an den Tyroliſchen gräntzen, wozu das geſund-bad zu Heilbrunnen, und ein theil des Waller-ſees gehöret. Sie beſitzet ein freyes gericht, hat noch in dem 13 ſeculo über 10 adeliche lehens-vaſallen, und der Abt die Fürſtliche würde gehabt. Das kloſter iſt von 3 brüdern, Lanfrido, Waldramo und Elilando, Grafen von Antorff und Lorja geſtifftet, und von dem heiligen Bonifacio an. 740 eingeweyhet worden. Nach vielen erlittenen verwüſtungen iſt es neuerer zeiten ſo prächtig aufgebauet worden, daß es wegen ſeiner koſtbaren 7 marmorſteinern kirchen-altäre, unvergleichlichen zimmern und wohl angelegten bibliothec, wie auch des vortrefflichen auf dem Waller-ſee angelegten luſt-hauſes vor eines der ſchönſten klöſter in Bayern paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 139.

Benedictus, (Elvidio de) lebte in der mitte des 17 ſeculi, und war anfangs bey dem Cardinal Mazarini, da derſelbe das amt eines Nuncii in Franckreich verwaltete, Secretarius; hernach aber deſſen Agent in Rom. Hierbey hielt er ſich ſo wohl, daß der Cardinal in ſeinem teſtament ſeine treue und gute aufführung rühmte, und ihn dem König in Franckreich recommandirte, welcher ihn zum Agenten von Franckreich in Rom ernennte. Von den erben des Cardinals wurde ihm aufgetragen, ein koſtbares leich-begängniß in der kirche SS. Vincentii und Anaſtaſii anzuſtellen, davon er die beſchreibung in Italiäniſcher ſprache heraus gab, wie auch von dem leich-begängniß, ſo er der Königin Anna von Oeſterreich, Ludovici XIV mutter, in der Kirche S. Ludovici aufs prächtigſte anzurichten beordert worden. Als ein buch zu ſeines Cardinals beſchimpffung heraus gekommen, gab er in Italiäniſcher ſprache eine collection von unterſchiedenen memoiren heraus, welche obgedachte ſatyre zur gnüge widerlegte. Nach der zeit vermehrte er dieſes werck, und führte auch politiſche anmerckungen hinzu. Uber dieſes hat er des Printzen von Conti tractätgen von der pflicht der Fürſten ins Italiäniſche überſetzt, chronologiſche tabellen heraus gegeben, und von ſeinem hauß und garten, welchen er ſich bey Rom angelegt, eine beſchreibung unter dem titul villa Benedicta literaria drucken laſſen, woraus man ſeine erfahrenheit in der bau-kunſt zur genüge erſehen kan. *Mandoſi* bibl. Rom. cent. 4. n. 71. *Bayle.*

Päbſte.

Benedictus I, welchen Evagrius und andere Bonoſum zu benamen, war von geburt ein Römer, und wurde nach Johanne III, den 16 oder 17 may an. 573 erwehlet. Zu ſeiner zeit wurde Rom von hungers-noth und durch die einfälle der Longobarden bedränget, da er ſich ſonderlich der armen annahm. Man hat unter ſeinem namen einen brieff an einen Biſchoff in Spanien, namens David, darinnen er von der heiligen Dreyfaltigkeit handelt. Er ſtarb den 30 jul. an. 577, als er den ſtuhl 4 jahr und etliche monat beſeſſen. *Anaſtaſ.* biblioth. *Baron.* an. Chr. 573. 577. *du Cheſne* hiſt. des Papes. &c.

S. **Benedictus II**, folgte den 20 aug. an. 684 Leoni II. Er war von geburt ein Römer, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die heilige ſchrifft. Er brachte es auch bey dem Kayſer Conſtantino Pogonato dahin, daß derjenige, welchen die Römiſche geiſtlichkeit das volck und die armee zum Pabſt erwehlen würde, ohne des Kayſers oder Exarchen conſens ſolte beſtätiget werden. Man eignet ihm 2 brieffe zu, einen an Petrum Notarium, und den andern an der Weſt-Gothen König, welcher aber vielmehr von ſeinem vorfahren herzukommen ſcheinet. Er ſtarb den 7 oder 8 may an. 685. *Anaſtaſ.* biblioth. *Platina. Onuphr. Genebrard. Baron. du Cheſne. Heidegger* hiſt. Pap.

Benedictus III, ein Römer, wurde nach Leone IV den 21 jul. an. 856 erwehlet, und wolte anfangs dieſe würde nicht annehmen, weil ſich ihm Anaſtaſius widerſetzte, der aber bald wieder von dem Päbſtlichen ſtuhl geſtoſſen ward. Er ſtarb den 17 febr. an. 858. Es finden ſich von ihm 2 briefe, einer an Hincmarum, Ertzbiſchoff zu Rheims, und der andere an die Biſchöffe im Königreiche Caroli Calvi, wider Hubertum, Subdiaconum, welcher vieler laſter beſchuldiget worden. *Anaſtaſius. Platina. Baron. du Cheſne. Cave.*

Benedictus IV, ein Römer, beſtieg den ſtuhl nach Johanne X an. 905 oder 906, beſaß ihn aber nur etliche monat, und ließ ſich die kirchen-ſachen und verſorgung der armen angelegen ſeyn. *Volaterran.* in chron. *Platina. du Cheſne. Maſſon.* de Epiſc. urb.

Benedictus V, wurde nach Johanne XII von den Römern erwehlet, und Leoni VIII entgegen geſtellet, welchen Otto I eingeſetzt hatte. Daher, als der Kayſer bald darauf den 23 jun an. 964 Rom durch hunger zur übergabe zwang, ließ er Benedictum nach Hamburg bringen, woſelbſt er auch den 10 jun. an. 965, etwan 13 oder 14 monat nach ſeiner wahl ſtarb. *Ditmarſ.* l. 3. chron. *Adam Bremenſ.* l. 2. c. 6. *Baron.* an. C. 964. n. 1. 17. ſeq.

Benedictus VI, ein Römer, nach Domno II, den 20 dec. an. 972 erwehlt, Bonifacius VII aber, mit dem zunamen Franco, Cardinal-Diaconus ließ ihn in ein gefängniß legen, und durch hülffe des Cinthius ſtranguliren, ſetzte ſich auch ſelbſt auf den ſtuhl. *Leo Oſtiens.* l. 2. c. 4. *Platina. Onuphr. Antonin. Heidegg.*

Benedictus VII, war Biſchoff zu Sutri in Toſcanien, und ward, als man obgedachten Bonifacium VII aus Rom verjagte, an. 975 mit allgemeiner freude auf den ſtuhl erhoben, welchen er biß an. 984, zu der zeit, da Otto II mit den Saracenen in Italien zu thun hatte, beſeſſen. Er ſtarb den 10 jul. jetztgedachten jahrs *Platina. Onuphr. Ciacon. Baron. du Cheſne.*

Benedictus VIII, aus dem geſchlecht der Grafen von Tuſculan oder Freſcati, war Biſchoff zu Oſtia, als er nach Sergio IV den 7 jun. an. 1012 erwehlt wurde. Die tyranney des Gegen-Pabſts Gregorii nöthigte ihn in Teutſchland zu gehen, und Henricum II um hülffe anzuruffen, welcher ihn auch wieder einſetzte, und von ihm gekrönet ward. Er ſchlug die Saracenen, welche ſich in einem theil von Italien feſte geſetzt, wie auch die Griechen, welche Apulien durchſtreifften. Hernach gieng er auf begehren des Kayſers Henrici in Teutſchland, woſelbſt er an. 1019 die Biſchöffliche kirche zu Bamberg einweihete; endlich ſtarb er zu Rom den 28 febr. an. 1024. Er hat verſchiedene brieffe geſchrieben, die uns aber alle unbekandt ſind, ausgenommen die, ſo vor das kloſter zu Monte Caſſino geſchrieben. *Leo Marſicanus. Petr. Guilhelm. Martin. Polon. Glaber Rodolph. Ciacon. du Cheſne. Binius. Genebrard. Baron. &c.*

Benedictus IX, vorher Theophylactus genannt, war ein ſohn Alberici, Grafen von Freſcati, und brachte an. 1033 nach dem tode Johannis XX, die Päbſtliche würde an ſich, ob er gleich noch ſehr jung war. Er wurde an. 1043 abgeſetzt, und an ſeine ſtelle Johannes, Biſchoff von Sabina, unter dem namen Sylveſtri III erwehlet, brachte es aber wieder dahin, daß man Sylveſtrum ab, und ihn wieder einſetzte. Bald darauf übergab er den ſtuhl Johanni, einem Ertz-Prieſter der kirchen, riß ihn aber wieder an ſich, und trieb dieſes 5 biß 6 mal unter den folgenden Päbſten, wobey er von ſeinem unordentlichen leben nichts nachließ. Er ſtarb an. 1054. *Platina. Onuphr. Sigebert. Trithem. Genebrard. Heidegger. &c.*

Benedictus X, ſonſt Johannes Mincius genannt, ein ſohn Guidonis Mincii, aus dem alten geſchlecht der Tuſculaniſchen Grafen; Leo IX machte ihn zum Cardinal, und gab ihm das Bißthum Velitri. Er wurde an. 1059 von einigen zum Pabſt aufgeworffen, und Nicolao II entgegen geſetzt; er begab ſich aber dieſer ehre von freyen ſtücken, und ſtarb noch daſſelbe jahr vor verdruß. *Platina. Onuphr. Ciaconius. du Cheſne &c.*

Benedictus XI, wird von andern der IX genennet, weil ſie die vorhergehenden beyde nicht mit unter die rechten Päbſte zehlen; von andern der X, welche nur den letztern Johannem Mincium aus der zahl der Päbſte auslaſſen. Sein rechter name war Nicolaus Bocaſin, und ſoll er ein ſohn eines hirten, oder, wie andere melden, eines ſtadt-ſchreibers in der Tarviſer-Marck geweſen ſeyn, woſelbſt er an. 1240 gebohren. Er trat in dem 17 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, brachte auch ſeine ſtudia ſo weit, daß er in dem 20 jahr tüchtig war, andere zu lehren. Er wurde darauf Prior, ferner Provincial in der Lombardey, und endlich an. 1296 General ſeines ordens. Zwey jahr darauf machte ihn Bonifacius VIII zum Cardinal, gab ihm das Bißthum Oſtia, und brauchte ihn in wichtigen verrichtungen. Nach deſſen tode wurde er den 22 oct. an. 1303 zum Pabſt erwehlet, und gab gleich 3 bullen heraus, darinnen er dasjenige vernichtete, was ſein vorfahr wider Philippum pulchrum in Franckreich verordnet, abſolvirte die unter ſeinem vorfahren in bann gethane Cardinäle aus dem hauſe Colonna, wiewol er ihre güter, ſo die Urſini an ſich gebracht, ihnen nicht wieder gab, und wolte den Tartarn zu eroberung des landes Syrien hülffe leiſten. Er nahm ſich auch ſonſt des kirchen-ſtaats beſtens an, wurde aber in dem 8 monat nach ſeiner wahl zu Perugia mit gifft vergeben, woran er den 7 jul. an. 1304 ſtarb. Sonſt wird von ihm erzehlet, daß er ſeine mutter, da ſie in prächtiger kleidung vor ihm erſchienen, nicht annehmen wollen, ſelbige aber ſehr wohl empfangen, da ſie in ihrem gewöhnlichen ſchlechten habit zu ihm gekommen. Er hat commentarios über den Hiob, faſt über den gantzen pſalter, über die offenbarung Johannis, und über den Evangeliſten Matthäum, von welchem letztern etwas gedruckt iſt, verfertiget. Er ſchrieb auch de ritibus in diebus ſolennibus, &c. Sein leben iſt von Nicolao Mauro einem Rechtsgelehrten, auffgezeichnet. *Razzi. Anton. Senenſ. du Cheſne. Maſſon. Jacobi. Spond. Raynald. Ciacon. &c.*

Benedictus XII, ſonſt Jacobus Furnerius genannt, war eines müllers Wilhelmi ſohn, gebürtig von Saverdun, in dem lande Foix an der Ariege. Er begab ſich in den Ciſtercienſer-orden und ward Doctor zu Paris, Abt zu Fontfroide in der Narbonniſchen diœces, hierauf Biſchoff zu Pamiers, und endlich zu Mirepoix. An. 1327 erlangte er den Cardinals-hut, und zu Avignon den 20 dec. an. 1334 nach dem tode Johannis XXII die Päbſtliche würde. Hierauf verdammte er einige lehr-ſätze der Franciſcaner-Münche von der armuth Chriſti und dem ſtande der vollkommenheit. An. 1336 billigte er die lehre, daß die ſeelen der ſeligen alſobald nach dem tode zu dem anſchauen Gottes gelangten, und verdammte die entgegen geſetzte meynung ſeines vorfahren Johannis XXII. An. 1337 that er Johannem, König in Böhmen, in bann, weil er ſich an der kirchen-freyheit vergriffen, und der Kayſer Ludovicus Bavarus, der die losſprechung von dem bañ, darein ihn Johannes XXII gethan, gar ſehnlich ſuchte, konte ſelbige nicht allein nicht erhalten, ſondern muſte auch erfahren, daß der bann zugleich beſtätiget wurde. Er ſtifftete die Gouverneurs der ſtädte und provinzen in Italien an, ſich von der herrſchafft des Kayſers loßzumachen, und ermahnte den Rath und das volck zu Rom, ihre ämter hinführo nicht mehr im namen des Kayſers, ſondern des Pabſts und der kirche zu führen. Hierdurch wurde Ludovicus Bavarus bewogen, daß er an. 1338 auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, woſelbſt ſich auch der König von Engelland, Eduardus III, befand, einen Reichs-ſchluß machte, darinnen er nicht allein ſein recht wider den Pabſt behauptete, ſondern auch mit gar harten worten deſſen beginnen ſtraffte. Es ſtarb dieſer Pabſt an. 1342, nachdem er unterſchiedene epiſteln und conſtitutiones, die bey dem Bzovio, Wadingo in annal. minor. Stephano Baluzio in miſcellaneis und andern zu finden, wie auch andere ſchrifften, als de ſtatu animarum, de ſtatu Canonicorum, decretale religioſum, conſtitutionem de reformatione Benedictinorum, &c. heraus gegeben. *Henriquez* in menolog. Ciſterc. *Wion & Menardus* in martyrol. Bened. *du Cheſne. Bouſquet* in Bened. XII *Frizon.* Gal. purp. *Robert & Sammarth.* Gall. chr. *du Sauſſay* in martyr. Gall. *Ciacon. Poſſevin. Spond. Bzovius. Raynaldus. Cave. Heidegger. &c.*

Benedictus XIII. ſonſt Petrus de Luna genannt, war aus einem anſehnlichen Aragoniſchen Geſchlecht entſproſſen. Sein vater hieß Johannes Martinus de Luna, und ſeine mutter Maria Perezia de Gotor, welche ihn mit fleiß in den ſtudien, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit auferziehen lieſſen; allein ſeine neigung trieb ihn zu den waffen, und da in Caſtilien zwiſchen Petro Crudeli und deſſen bruder Henrico krieg entſtand, hielt er die parthey des letztern. Weil es ihm aber auch im kriege nicht recht glücken wollen, erwehlte er wiederum die ſtudia, und begab ſich in den geiſtlichen ſtand, darinnen er es ſo weit brachte, daß ihm Gregorius XI den 20 dec. an. 1375 den Cardinals-hut aufſetzte. Derſelbe brauchte ihn in allerhand wichtigen angelegenheiten, und war er auch unter denen, die das buch von der offenbahrung der heiligen Brigittä unterſuchen ſolten. Nach dem tode Gregorii XI hielt er es mit dem Gegen-Pabſt Clemente VII, (oder VI wie andere erzehlen) und folgte demſelben nach Avignon, da unterdeſſen Urbanus VI zu Rom Pabſt war. Er richtete aber ſchon damals ſeine gedancken auf die Päbſtliche würde, und da die univerſität zu Paris an einer beylegung des ſchiſmatis ſtarck arbeitete, wandte er alle mühe an, ſolches fruchtloß zu machen. Als Clemens den 16 ſept. an. 1394 ſtarb, machten die Cardinäle zu Avignon unter ſich ein geſetze, daß derjenige, ſo von ihnen Pabſt werden würde, alle mittel zu endigung des ſchiſmatis verſuchen, ja ſo gar die Päbſtl. würde auf erfordern ſelbſt wieder aufgeben ſolte, um ſolchen zweck zu erlangen. Allein ſo bald Petrus de Luna hierauf zum Pabſt erwehlet worden, wolte er von der ceſſione nichts wiſſen, obgleich die univerſität zu Paris, die Cardinäle zu Avignon, und die meiſten leute ſolches vor das beſte mittel hielten, der König in Franckreich Carolus VI auch ihm durch eine ſolenne geſandſchafft ſeiner vettern, der Hertzoge von Berry und Burgund, ſolches antragen ließ. Vielmehr unterhielt er mit ſeinem gegner Bonifacio *IX* zu Rom ein geheimes verſtändniß, daß dieſer eben ſo wenig, als er, darein willigte, weil keiner von ihnen dabey einen vortheil fand. Endlich weil die Könige in Franckreich, Aragonien, Caſtilien und andere alle beneficia und geiſtliche einkünffte ſequeſtrirten, die meiſten Cardinäle auch von ihm abtraten, und als er etliche Aragoniſche trouppen in Avignon nahm, gar daraus entwichen, ward er von den Frantzoſen belägert, und genöthigt, an. 1399 ſchrifftlich zu verſprechen, daß er die Päbſtliche würde ablegen wolte, wenn Bonifacius *IX* dergleichen thun würde. Weil man ihm aber nicht traute, ward er immer in Avignon genau beobachtet, biß endlich an. 1403 des Königs in Franckreich bruder, der Hertzog von Orleans, ihn heimlich befreyete, worauf er zuwege brachte, daß die geiſtlichen einkünffte in Franckreich ihm wieder abgelaſſen, er auch vor den rechten Pabſt angenommen wurde, jedoch nicht anders, als nach vorher gegangenem abermaligen verſprechen, ſich der Päbſtlichen würde zu begeben, wenn ſein gegner dergleichen thun würde. Allein er bezeugte nach dieſem eben ſo wenig luſt als zuvor ſein verſprechen zu erfüllen, obgleich ſolches zu der zeit, da Bonifacius *IX*, und bald darauf Innocentius *VII* mit tode abgiengen, von ihm verlanget wurde, ja gar Gregorius *XII* ihn durch ein ſchreiben darzu ermahnet, und ſich zu gleicher abtretung erboten hatte. Woraus andere anmercken, daß keinem von beyden Päbſten ein ernſt bey der ſache geweſen. Daher auch, als die vorgeſchlagene zuſammenkunfft derſelben zu Savona nicht vor ſich gieng, und Gregorius *XII* ſich zu Rom ebenfals verhaſt gemacht, die Römiſchen Cardinäle an. 1408 zu Piſa ein General-Concilium hielten, Gregorium XII und Benedictum XIII ab, und Alexandrum V davor zum Pabſt einſetzten. Weil nun Franckreich ſich von neuem von dem gehorſam Benedicti XIII abzog, und denſelben gar in arreſt nehmen wolte, weil er das Reich und den König in bann gethan, begab er ſich nach Rouſſillon, und ſchlug ſeinen ſitz zu Perpignan auf, woſelbſt er alſobald 12 neue Cardinäle machte, und in einem daſelbſt gehaltenen Concilio ſeine Gegen-Päbſte, Gregorium XII und Alexandrum V. verdammte, und in den bann that, auch die acta des Piſaniſchen Concilii annullirte. Ob nun gleich nachmals auf bitte des Concilii zu Coſtnitz an. 1415 die beyden Päbſte Gregorius XII und Johannes XXIV, Alexandri V nachfolger, ſich der Päbſtlichen würde gutwillig begeben, der Kayſer Sigiſmundus auch eine eigene reiſe nach Perpignan vorgenommen, um Benedictum zu gleicher abdanckung zu bewegen, wolte er ſich doch nicht darzu bequemen, ſondern weil er beſorgte, gefangen genommen zu werden, retirirte er ſich nach Peniſcola, welches ein ſehr veſtes ſchloß in Valentia iſt, ſo dem hauſe Luna zugehörte, und ob er gleich von gantz Spanien verlaſſen ward, und ihn niemand als die einwohner zu Peniſcola vor einen Pabſt erkannten, führte er doch dieſen titul noch 7 jahr, biß an. 1424, da er im ſept. ſtarb. Die wenige Cardinäle ſeiner creation, ſo noch veſt an ihm hielten, bedienten ſich der uneinigkeiten, die der König in Aragonien mit dem Pabſt Martino V hatte, und machten nach Benedicti XIII tode Clementem VIII zu deſſen nachfolger, welches ihnen auch Benedictus ſelbſt in ſeinem tod-bett aufs ſchärffeſte anbefohlen hatte. Man hat von Benedicto *XIII* unterſchiedene epiſteln, bullen und andere ſchrifften, welche in den tomis Conciliorum, und bey dem Bzovio ꝛc. anzutreffen ſind. *Theodor. de Niem*, in hiſt. ſchiſm. magni. *Froiſſard. Onuphr. Genebrard. Spondan. Bzovius. Rainaldus. Cave. Heidegger. Acta Concil. Conſtant.* edita a *Vander Hart*, *L'Enfant* Hiſt. du Conc. de Conſt. *

Heilige und andere Geiſtliche dieſes namens.

S. **Benedictus** / Stiffter eines berühmten ordens, und der erſte, ſo das kloſter-leben in occident eingeführet, war von geburt ein Italiäner, aus der ſtadt Nurſia, in Umbrien, und ſtammete aus dem uhralten und edlen geſchlechte der Anicier her, ein ſohn Eupropii und der Abundantia, war an. 480 gebohren. Er ward von ſeinen eltern nach Rom geſchickt, in guten wiſſenſchafften unterrichtet zu werden, weil ihm aber dieſer ort nicht anſtund, begab er ſich in eine einöde und höle unfern von der ſtadt Sublacum, 40 Ital. meilen von Rom in Campagna di Roma, als er nur 14 jahr alt war, und fieng daſelbſt an ein einſames leben zu führen, ſo gar, daß er auch in 3 jahren keinen menſchen ſoll geſehen, und den unterſcheid der tagen, oder wann dieſes oder jenes feſt wäre, nicht mehr gewuſt haben. Seine lehr-jünger erzehlen ferner von ihme, daß als ihne der ſatan durch erinnerung einer weibs-perſon, welche er vormalen zu Rom geſehen, in hefftige verſuchung geführet, hätte er ſich, um deren zu widerſtehen, nackend in den neſſeln und dörnen herum gewelzet. Von ſeinen erſten München, die er in einer gar ſtrengen zucht zu halten ſuchte, muſte er auch viel verdruß leyden; jedoch überwande er nach und nach alle ſchwärigkeiten, ſtifftete in die 12 klöſter, in deren jedem nur 12 München ſeyn ſolten, weil er dafür hielte, daß bey einer gröſſeren anzahl die gute und genaue ordens-zucht, ſonderlich im anfang, nicht wohl könte erhalten werden. Endlich an. 528 begab er ſich nach Monte Caßino, da er den hayn und tempel des Apollinis niederhauen, und ſich ein kloſter bauen ließ. An. 531 wurde er von Bonifacio II auf den Synodum nach Rom beruffen. Als er ſein ende merckte, ließ er ſich in das oratorium S. Johannis Baptiſtä tragen, erhub ſein gemüthe zu Gott, und gab alſo aufgerichtet ſtehende ſeinen geiſt auf, welches den 21 mertz an. 543, oder, wie andere wollen, an. 542 zu Monte Caßino geſchehen, woſelbſt er auch begraben, hernach aber nach Franckreich in die Abtey Fleuri gebracht worden. Seine lehr-jünger und erſte lebens-beſchreiber melden austrücklich er habe ſich auf ſeinen todes-kampf durch empfahung des leibs und bluts Chriſti gewaffnet, hiermit das heilige nachtmahl unter beyden geſtalten genoſſen. Eben dieſe ſchreiben ihme auch viele wunder-werck ſchon vom 14 jahr ſeines alters zu, die es eben nicht nöthig allhier anzuführen. Seine ſchrifften ſind in der bibliotheca Patrum t. 9. zu befinden, und die vornehmſten darunter regula monachorum; de ordine monaſterii epiſtola ad Rhemigium, Archiepiſcopum Rhemenſem; epiſtola ad Maurum &c. Der orden S. Benedicti hat vor allen andern orden in occident den vorzug, daß er am längſten und bey 1200 jahr gedauret, wiewol ſonſten gantz gewiß, daß auch vor ihme München von verſchiedenen regeln in Italien, Franckreich und Hiſpanien geweſen, ſo aber von dem Benedictiner-orden hernach gleichſam verſchlucket worden / weil ſie deren regul nach und nach angenommen. Im übrigen haben ſie ſich in viele zweige beyderley geſchlechts abgetheilet, darunter die vornehmſten ſind der orden der **Camaldulenſer/ Valombrenſer/ Cartheuſer/ Ciſtercienſer/ Feuillans/ Prämonſtratenſer/ Gramontenſer/ Cöleſtiner/ Humiliatorum/ Sylveſtrenſer/** von Monte Oliveto, und etliche andere. Er iſt aber etliche mal reformirt worden, woraus gleichfals verſchiedene congregationen entſtanden: als von S. Odone, Abt zu Cluni, ums jahr 940 die congregation zu Cluni, an. 1408 die von S. Juſtina zu Padua und Monte Caßino in Italien, welche an. 1504 erneuert worden, die zu Burſsfeld im Braunſchweigiſchen an. 1429, die von S. Mauro in Franckreich an. 1621, welche viel vortreffliche leute hervor gebracht haben. *S. Gregor.* l. 2. dialog. *Trithem.* de vir. illuſt. Bened. *Scipio* de vir. illuſt. Mont. Caſſ. *Azor.* l. 12. inſt. moral. c. 21. *Maurolicus* mar. Ocean. relig. *Mainard* martyr. Bened. *d'Acheri & Mabillon.* annal. SS. ord. S. Bened. *Marguerite de Blemur* vie des SS. de l'ordre de S. Benoit. *Baron.* an. Chr. 494. 529. 542. *Petr. Diacon. Odoard. Fialetti. Miræus. Cave, &c.* *

S. **Benedictus**, Abt zu Anian in Languedoc, im Biſchoffthum Montpellier, war in Franckreich an. 751 gebohren, ſtammte aber von den Gothen her, und war ein ſohn des Grafen von Maguelonen. Er ward an dem hofe des Königs Pipini brevis erzogen, und erlangte das amt eines Schencken. Unter Carolo M. diente er eine zeit lang im kriege, an. 774 aber begab er ſich des weltlichen lebens, und wurde an. 777 ein Münch in dem kloſter zu S. Seine in Burgund, woſelbſt er drittehalb jahr zubrachte. Als er aber ſahe daß die Münche nicht ſo lebten, wie ſichs geziemte, begab er ſich damit er nicht möchte zum Abt erwehlet werden, an. 780 in Languedoc, bauete ſich an dem fluß Aniane eine zelle, und lebte darinnen etliche jahr in der gröſten dürfftigkeit. Hierauf widerſetzte er ſich nach dem jahr 793 aus allen kräfften der in Languedoc einreiſſenden ketzerey des Felicis von Urghel. An. 797 bauete er an dem fluß Anian das kloſter S. Salvatoris, und ward darinnen Abt. An. 799 ſchickte ihn Carolus M. nebſt Leidrado von Lion nach Spanien, den Felicem von Urghel auf andere gedancken zu bringen. Das folgende jahr reiſeten die beyde wiederum dahin, dem volck die rechte lehre zu predigen. Zu anfang des 9 ſeculi ließ er ſich ſonderlich angelegen ſeyn, neue klöſter aufzurichten, oder die alten zu reformiren. Dannenhero er dann ſehr vielen klöſtern vorgeſtanden, biß er endlich im 70 jahre ſeines alters in der Abtey S. Cornelii bey Aachen den 11 febr. an. 821 geſtorben. Seine ſchrifften ſind codex regularum, quas SS. patres monachis & virginibus ſanctimonialibus præſcripſere, welchen Holſtenius an. 1661 zu Rom heraus gegeben; concordia regularum, welche Hugo Menardus an. 1638 zu Paris ans licht gebracht; modus diverſarum pœnitentiarum, &c. Ardon einer von der congregation dieſes Benedicti, hat ſein leben beſchrieben, wie auch Smaragdus, welches von Menardo der concord. reg. vorher geſetzt iſt. *Petr. Cluniac.* l. 1 ep. 3. *Sammarth.* Gall. *Catel.* mem. de Lang. *Menard.* in concord. *Mabillon.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Cave* hiſt. lit. S. E.

Benedictus / ein Cardinal, lebte in dem 11 ſeculo, und ward von Urbano II mit dem Cardinals-hut beſchencket. Paſchalis II ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, woſelbſt er zu Poictiers ein Concilium verſammlete, und auf demſelben den König Philippum I in den bann that, weil er ſeine gemahlin von ſich geſtoſſen hatte, um ſich mit Bertrade von Montfort zu verehlichen. Als Paſchalis ſtarb, gieng Benedictus wiederum nach Rom, und wohnte der wahl des Gelaſii bey. *Onuphr. Baron. Aubery* hiſt. des Cardin.

Benedictus / genannt Dyſcopius, Abt zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer vornehmen und reichen familie entſproſſen, verließ aber ſeine reiche erbſchafft, verachtete alle ehre, ſo er an dem hof des Königs Oswin zu gewarten hatte, und begab ſich nach Rom. Als er von dar durch die Provence gieng, wurde er ein Münch in dem kloſter zu Lerins. Nach dieſem ſoll er ſich eine zeit lang zu Fleuri aufgehalten haben. Nach ſeiner wiederkunfft in Engelland wurde er zum Abt zu Cantelberg erwehlet, und ſtifftete an. 670 das kloſter Wirmont, und an. 673 das zu Grivic. Er richtete auch die Giribenniſche oder Ingirvianiſche congregation auf, und ſchrieb vor dieſelbe concordiam regularum, (welcher tractat aber vielleicht dem vorgedachten Benedicto zugehöret) de celebratione feſtorum, exhortationem ad monachos &c. Er ſtarb den 14 jan. an. 703, da er 58, oder wie andere wollen, 78 jahr alt war. *Puſeus* deſcr. Angl. p. 113. *Mabill.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Menard*, in martyr. Bened. &c.

Benedictus / Diaconus zu Mayntz, iſt ſonſt unter dem namen Benedictus Levita bekannt. Er ſetzte die collection der capitularium Caroli M. und Ludovici pii, welche der Abt Anſegiſus angefangen hatte, fort, und fügte 3 bücher hinzu, welche Stephanus Baluzius nebſt den andern capitularien heraus gegeben. Es ſcheinet, daß er ſeine collection nach dem tode Ludovici pii, ſo an. 840 erfolget, angefangen, und ſelbige vollendet, ehe Autharius, Ertzbiſchoff zu Mayntz, den 12 april an. 847 verſchieden. *Serrarii* hiſt. Mogunt. *Baluz.* in præfat. capit. n. 44. *Baron. Sirmond. &c.*

Benedictus / (Renatus) aus Anjou, ein Doctor zu Paris, Decanus der facultät und Pfarrer zu S. Euſtachii daſelbſt. Er ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, Henricum IV zu bekehren, und in den ſchooß der Cathol. kirchen aufzunehmen, ob gleich der hoff zu Rom Spanien und der Ligue zu gefallen ſolches noch verbotten hatte; Daher er, als ihn der König zu ſeinem beicht-vater erwehlet, und zum Biſchoff zu Troyes in Champagne ernennet hatte, die confirmation vom Pabſt darüber nicht erhalten kunte, und alſo an. 1604 ſein Bißthum an Renatum von Breslai abtreten muſte. Er ſchrieb ſehr viel, und ſonderlich wider die, ſo nicht von ſeiner religion waren. Er unterſtand ſich auch, eine neue Frantzöſiſche verſion von der bibel heraus zu geben, ob er gleich nicht Hebräiſch verſtund, daher er nur die zu Genff gedruckte überſetzung änderte, und alſo außlegen ließ; weil er aber das gedruckte exemplar mit ſeinen correctionibus in die buchdruckerey gab, und die drucker ſeine correction nicht allemal beobachteten, ſo ſchlichen unterſchiedene bey den Proteſtanten gebräuchliche wörter, und ſonderlich das wort Céne, für das wort heil. abendmahl mit hinein; daher dieſe edition verworffen worden, ob ſie gleich unter dem namen eines Doctoris aus der Sorbonne heraus gekommen. Er ſtarb an. 1608 und ward in ſeiner pfarr-kirche zu S. Euſtache begraben. *la Croix du Maine. Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gall. *Oſſatus* in epiſt. *Mezerai. R. Simon.* hiſt. crit. du vet. teſt. l. 2 c. 25. *Hendreich.* *

BENEFICIARIUS, hieß bey den Römern 1) der beneficio tribunorum oder einer andern obrigkeitlichen perſon zu einer höhern ſtelle war befördert werden; 2) der im krieg ſeinen ehrlichen abſchied erhalten; 3) der das ſcrinium beneficiorum in händen hatte, und deſſen inſtrumente verfertigte; 4) der die zinſen und ſteuern, ſo dem fiſco zugehörten, einnahm. *Bulengerus* de imp. Rom. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *Valtrinus* de re milit. *Reineſius* inſcript. claſ. 8. n. 35. *Pancirol.* not imp. orient. c. 89.

Benemerino/ (Caſpar) war der 22 König von Fetz, fand aber ſo viel widerwärtigkeiten, den thron zu behaupten, daß er endlich ſich entſchloß, nach Spanien überzugehen, und daſelbſt bey dem Könige Philippo III hülffe zu ſuchen. Hierauf ließ er ſich bewegen, den Catholiſchen glauben anzunehmen, und ohne weiter an ſein Reich zu gedencken, führte er vor den König von Spanien in den Niederlanden, ingleichen vor den Kayſer Rudolphum II in Ungarn die waffen. Der Pabſt Urbanus VIII machte ihn zum Commendator des Ritter-ordens der unbefleckten empfängniß Mariä. Endlich ſtarb er zu Neapolis, und ward daſelbſt in der kirche di S. Maria della concordia begraben. Aus ſeiner grabſchrifft iſt zu ſehen, daß er ſein alter auf 100 jahr gebracht. *Delic. de l'Ital.* V, p. 22.

Beneßow/ ein ſtädtlein in dem Caurzimer kreiß in Böhmen, 5 meilen von Prag gelegen, ward an. 1420 von den Hußiten abgebrant, hernach wieder erbauet. An. 1451 als zu Prag die peſt regierte, ward ein landtag allhier gehalten. Es ſind noch andere orte in Böhmen, dieſes namens; darunter die ſtadt Beneßow oder Pantzen, im Leutmeritzer kreiß, an der Pulßnitz, allwo das beſte pappier in Böhmen gemacht wird. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3 c. 7 §. 4. p. 77. *Vogs* jeztl. Bœhm p. 75.

Benevento/ Beniventum, eine ſtadt im Principato oltra in dem Königreich Neapolis, in einer fruchtbaren gegend, wo ſich die ſtröme Sabato und Calore vereinigen. Sie hat ein Ertzbißthum, führt den titul eines Hertzogthums, und gehört nebſt dem umliegenden gebiete dem Päbſtlichen ſtuhle. Diomedes, als er von Troja weg, und nach Italien gegangen, ſoll ſie erbauet haben. Sie hieß anfangs Maleventum wegen der böſen winde, ſo in ſelbiger gegend toben; als aber die Römer A. M. 3682 eine colonie dahin führten, bekam ſie den namen Beneventum. Sie war eine von den 18 colonien, welche den Römern einen anſehnlichen ſuccurs wider den Hannibal zuſchickten, und wurde hernach ums jahr Chriſti 545 durch den Totilas verwüſtet, und darauf von den Longobarden wieder erbauet, welche auch ein Hertzogthum daſelbſt aufgerichtet, deſſen Hertzoge ſich ſehr berühmt gemacht haben, inſonderheit aber Grimaldus, der fünffte Hertzoge, welcher Aripertum, den König der Longobarden, vom thron geſtoſſen, und ſich ums jahr 663 darauf geſetzt. Der erſte Hertzog war Zothus, welchen der Longobarden König Antharit ums jahr 598 eingeſetzt. Aragiſus, Hertzog zu Benevent, war ein ſchwieger-ſohn des Longobardiſchen Königs Deſiderii, ſuccedirte Giſulvo an. 762, und wurde von Carolo M. gedemüthiget, weil er mit Taſſilone, dem Bayeriſchen Hertzoge, ein bündniß gemacht hatte. Die Saracenen bemächtigten ſich an. 851 dieſes landes, und verwüſteten es aufs ſchrecklichſte, biß ſie Ludovicus, König in der Lombardey, überwand, und es unter 2 damals ſich darüber zanckende brüder austheilte. Nachgehends kam es wieder an die Kayſer, von denen Henricus II das Fürſtenthum Benevent dem Pabſt Leoni IX an. 1053 gegeben, damit er ſich von der jährlichen entrichtung der 100 marck ſilber möchte frey machen, welche er dem Pabſt Benedicto VIII wegen des privilegii verſprochen, ſo er den Biſchöffen von Bamberg gegeben, daß ſie unmittelbar dem Römiſchen ſtuhl ſolten unterworffen ſeyn. Der Pabſt ſetzte hierauf einen eigenen Hertzog nach Benevent, Rudolphum, welchem an. 1071 Landulphus folgte, nach der zeit aber iſt es beſtändig unter der Päbſtlichen bothmäßigkeit geblieben. Aus dem geſchlecht der alten Hertzoge von Benevent iſt der Pabſt Victor III entſproſſen, und aus dieſer ſtadt der Pabſt Gregorius VIII gebürtig geweſen. An. 1087 hielt Victor III allhier ein Concilium, darauf der Gegen-Pabſt Guibertus mit ſeinen anhängern excommunicirt ward, wie Leo Oſtienſis berichtet. Wegen eben dieſer angelegenheit verſammlete Urbanus II an. 1091 ein Concilium daſelbſt, ſo hielt man auch eines hier an. 1108 wider die inveſtitur der beneficiorum oder geiſtlichen ämteren und einkünfften durch die layen, und nach der zeit noch andere mehr. *Plin.* l. 3. *Livius* l. 9 14. 22. 25 & 27. *Appian. Alexandrin.* l. 4. *Tacit.* l. 15 hiſt. *Procop.* de bello Got. l. 1. *Sigon.* de regno Italiæ, *Leo Oſtienſ.* l. 3 c. 71. *Paul. Diacon. Blondus. Sabellicus. Leand. Alberti. Ughel.* &c.

Benevolus/ Secretarius des Kayſers Valentiniani des ältern, ums jahr 366. Er wolte lieber ſeinen dienſt verlieren, als ein edict wider die rechtgläubigen vor die Arianer unterſchreiben. *Ruffin.* l. 2 c. 16. *Sozomen.* l. 7. c. 13.

Benezet/ ein junger ſchäffer, gebürtig von Almila, welches Theophilus Rainaldus vor Avilar in Vivarets, 3 tagereiſen von Avignon gelegen, hält. Man ſagt, er habe ſich an. 1177 durch göttliche eingebung vorgenommen, die brücke zu Avignon zu bauen, und ſich deßwegen in dieſe ſtadt begeben, ob er gleich erſt 12 jahr alt geweſen. da er denn ſein vorgeben durch wunderbare thaten ſoll beſtätiget haben, worauf jederman das ſeinige zu dieſem brückenbau zugetragen, biß er endlich an. 1188 vollendet worden. Benezet bauete auch darauf ein hoſpital, und ſetzte ordens-leute darein, welche fratres de ponte genennet wurden, unter welche er ſich auch ſelbſt begab, und an. 1195 daſelbſt ſtarb. Rainaldus hat ſein leben unter dem titul: Benedictulus Pontifex, beſchrieben. *Felibien* vies des architect. &c.

Benfeldt/ oder **Benfelden**/ eine kleine ſtadt im Elſaß, am fluß Ill, 3 meilen oberhalb Straßburg, unter welches Biſchoffthum ſie auch gehöret. Sie ward an. 1331 von Graf Ulrichen von Würtemberg überfallen, eingenommen und geplündert, nach etlichen wochen aber dem Biſchoff Bertholdo von Straßburg wieder gegeben. In dem Straßburgiſchen kriege an. 1592 haben ſie die Lothringiſchen erobert, und das folgende jahr zu befeſtigen angefangen. Hernach hat ſie Leopoldus von Oeſterreich, Biſchoff zu Straßburg, und nach ihm die Schweden noch beſſer fortificirt, doch vermöge des Münſteriſchen frieden-ſchluſſes haben die Schweden die befeſtigungen an. 1650 ſchleiffen müſſen. *Cruſi.* annal. Svev. *Zeilers* topogr. Alſ. p. 3.

Bengala/ ein Königreich in Indien, dem groſſen Mogol gehörig, von den einwohnern **Jaganat** genannt, liegt an dem ausfluſſe des Ganges, und erſtrecket ſich vom abend biß zum morgen in die 220, vom mittag biß zu mitternacht über 120 Frantzöſiſche meilen. Es wird in 4 theile abgetheilet, in das Königreich Patna, darinnen Patna; in **Prurop**, darinnen Gofry, Raga; in Rodas/ darinnen Rodas, und das eigentliche Bengala/ welches zwiſchen den armen des Ganges gegen den ſee-küſten lieget, und in 12 landſchafften eingetheilet geweſen, welche Königreiche waren, und von ihren haupt-ſtädten den namen führten. Die hauptſtadt des Königreichs Bengala iſt eigentlich Daca oder Daac, an dem fluß Ganges gelegen, und zwar ſehr ſchmal, weil ſie ſich faſt anderthalb meilen an den ufern dieſes fluſſes hinunter erſtrecket. Die meiſten häuſer ſind nur von ſchilff gebauet, und mit erden bedecket, ausgenommen der Holländer und Engelländer, welche etwas beſſer. Die andern ſtädte ſind Patana, Chatignan und andere mehr, wie denn das land mit ſchlöſſern und ſtädten überall verſehen iſt. Von Bengala aber, welche vormals als die haupt-ſtadt angegeben worden, wollen die neueſten reiſe-beſchreibungen nichts wiſſen. Sonſt iſt die provintz Bengala eines der ſchönſten länder in Indien. Die lufft darinnen iſt gemäßiget, und der boden ſehr fruchtbar; es träget ſo viel reiß, daß es alle ſeine nachbarn damit verſehen könnte, und ſchicket jährlich eine groſſe menge nach den Molucciſchen Inſuln, nach Sumatra, Malabar, nach den Maldiven und Goa. Es giebt auch daſelbſt viel früchte, zucker, ſpecereyen, baumwolle, ſeide und ſo ferner, hat auch einen groſſen überfluß an allerhand thieren. Die einwohner ſind götzen-diener. Sie halten die waſſer des fluſſes Ganges vor heilig, und haben pagoden oder tempel dabey, ſo die ſchönſten in Indien, worunter die zu Jaganat, an einem munde des Ganges, und die in der ſtadt Banarus, die 2 vornehmſten ſeyn ſollen. Sie ſind mit gold und edelgeſteinen ausgezieret, und werden allda feſte viel tage lang gefeyret. Es gibt auch viel Mahometaner daſelbſt, welche eben ſo ſchlimm, als die Heyden ſind; denn die leute ſind meiſtentheils wegen fruchtbarkeit des landes ſehr wollüſtig, und der rauberey ſehr ergeben. Vormals, da dieſes Reich noch unter die Pataniſche Könige gehörte, waren keine Mahometaner darinnen, und ſoll damals auch das land in beſſerm zuſtande geweſen ſeyn. Jetzo befinden ſich über 20000 Chriſten darinnen, und ſo wol die Holländer als Engelländer pflegen mit groſſem nutzen hieher zu handeln, wie ſie denn zu Batane und Ougli ihre niederlage haben. Die ehemaligen Könige in Bengala ſind nach denen von Cambaya und Narſinga vor die mächtigſten und reichſten in Indien gehalten worden. Jetzo aber ſoll dieſe provintz dem groſſen Mogol nicht mehr als 9 oder 10 millionen jährlich eintragen, ob ſie gleich reicher iſt als andere provintzen, die urſach davon ſoll ſeyn, daß ſie an den äuſſerſten gräntzen des Reichs lieget, und von unruhigen leuten bewohnet wird, die wegen der benachbarten feindſeligen Könige zu verhütung eines aufſtandes müſſen verſchonet werden. Der Mogol ſchicket die auf lebens-zeit zum gefängniß verdammte übelthäter hieher, und das ſchloß, darein man ſie ſetzet, wird überaus fleißig verwahret. *Thevenots* Oſt-Indiſche reiſe l. 1. c. 11. *Sanſon.* *la Croix* geograph. *Floris* Bengala &c.

Ben-Gerſon/ ſiehe Levi.

Ben-Gorion, oder Gorionides, iſt der name, welchen die Jüden dem hiſtorien-ſchreiber Joſepho beylegen. Weil ſie ſchon vor langer zeit die Griechiſche ſprache nicht mehr verſtanden haben, ſo leſen ſie an ſtatt der hiſtorie des Joſephi einen auszug, welchen ein Rabbi in ziemlich gutem Hebräiſch gemachet, aber mit vielen fabeln angefüllet. An. 1510 ſoll dieſes buch das erſte mal zu Conſtantinopel gedruckt, und an. 1541 zu Baſel mit Münſters Lateiniſcher verſion aufgelegt worden ſeyn, doch ſind in dieſer edition gantze capitel ausgelaſſen. Es iſt auch ein auszug von dieſer hiſtorie des Ben-Gorions verhanden, welchen Münſter gleichfals mit einer lateiniſchen Uberſetzung an. 1529 zu Worms drucken laſſen. *Buxt.* bibl. rabb.

Benguela/ ein land in Aethiopien, in dem Königreich Angola, mit einer ſtadt gleiches namens, welche einen guten hafen an dem meer von Congo hat, und den Holländern gehöret. Das land Benguela hat gegen mittag das gebürge Zibil, und auf der andern ſeite die flüſſe Bengeli und Sunga gegen der ſtadt Angola.

Ben-Hadad/ ſiehe Adad.

Beni/ (Paulus) Profeſſor Eloquentiæ auf der univerſität zu Padua, war zu ſeiner zeit einer der gelehrteſten leute in Italien, in dem er nicht allein in literis elegantioribus und der philoſophie, ſondern auch in der theologie erfahren war. Er war gebürtig aus Candia, nicht aber von Eugubio im Hertzogthum Urbino, wie insgemein vorgegeben wird, wiewohl er noch als ein kind in Italien gebracht worden. Er lebte lange zeit bey den Jeſuiten, verließ aber hernach die ſocietät, weil ſie ihm nicht erlauben wolten, ſeinen commentarium über des Platonis convivium, darinnen unterſchiedene unzüchtige dinge enthalten, heraus zu geben. Weil er ſich aber durch viele ſchrifften bekannt gemacht, wurde der Rath zu Venedig bewogen, ihn an. 1599 an des Antonii Riccoboni ſtelle zum Profeſſore der beredtſamkeit zu Padua zu beſtellen; allein er hatte offt kaum 2 zuhörer, weil er ſehr langſam und verdrüßlich redete, und lauter leere worte vorbrachte; doch, weil er mit dociren nichts ausrichten konte, ſo legte er ſich deſto eyfriger aufs bücher ſchreiben, und brachte derſelben eine ziemliche anzahl in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache hervor. Sonderlich nahm er ſich vor, das berühmte Italiäniſche lexicon der academie della Cruſca zu Florentz zu cenſiren, und gab an. 1613 zu Padua ein buch unter dieſem titul: anti-Cruſca, oder il paragone della lingua Italiana, &c. heraus, darauf die academiſten antworteten; von ſeiten des Beni aber wurde eine ſcharffe replique, il cavalcanti genannt, entgegen geſetzet, und erhielt er den ſieg, bekam auch den namen eines vertheidigers der Italiäniſchen ſprache. Ferner gerieth er in den ſtreit mit eben dieſer academie wegen des Torquati Taßi und wegen des Paſtor Fido des Guarini, welche er defendirte. Er gab auch in den ſtreitigkeiten von den kräfften der gnade und der natur, welche unter Clemente VIII im ſchwange giengen, einen tractat de auxiliis heraus. Seine übrige ſchrifften ſind commentarii in poet. & rhetor. Ariſtotelis; in ſex priores libros Æneidum; in Saluſtium de hiſtoria libri 4; diſputatio de annalibus Cardinalis Baronii; platonis poetica ex dialogis collecta; diſputatio an oratori liceat in judiciis & concionibus affectus concitare; diſputatio de auxiliis; decades tres in Platonis Timæum, Commento ſopra il goffredo di Taſſo; comparacione di Taſſo con Homero e dell Arioſto con Homero, della familia Friſona, & riſpoſta alle conſiderazioni del Malacreta ſopra il paſtor fido; apologia al Sceno ſilico; rime, orazioni diverſe diſcorſi delle inondazioni del Tevere. Er ſtarb den 12 febr. an. 1625. *Thomaſin.* elog. P. 1. *Graſſo* elog. P. 3. *Jacob.* traité des bibl. *Imperialis* in muſeo hiſtor. *Baillet* t. 2. des Antip. 278. *Freherus* theatro. *Bayle. Gibert* jugement ſur les auteurs de la rhetorique.

Benjamin / der 12 ſohn Jacobs, und der andere von der Rahel, war A. M. 2214, A. C. 1770 gebohren. Seine mutter nennete ihn **Ben-Oni** / d. i. ſchmertzens-ſohn, weil ſie in der geburt ſtarb; der vater aber veränderte den namen in **Benjamin** / d. i. ein ſohn der rechten, oder, wie andere wollen, ein ſohn der tage, weil er ihn in ſeinem alter gezeuget hatte. A. M. 2237, A. C. 1747 muſte er bey entſtandener theurung mit ſeinen brüdern, auf Joſephs begehren, in Egypten reiſen, da ſich ihnen Joſeph, nachdem er ſich zuvor geſtellet, als wenn er den Benjamin, wegen des in ſeinem ſack gefundenen bechers, zum knecht machen wolte, offenbarete. Nach Jacobs tode iſt von ihm ein eigner ſtamm entſproſſen, welcher ſein erbtheil zwiſchen den kindern Juda und Joſeph erhalten. Es wurde aber hernach dieſer ſtamm von den andern kindern Iſrael faſt gantz vertilget, weil er ſich weigerte, die von den Gibeoniten an eines Leviten kebs-weib begangene ſchandthat zu ſtraffen. Denn nachdem die kinder Iſrael zwey mal von den Benjamitern waren geſchlagen worden, ſo fielen ihrer das dritte mal über 25000 mann, und entrunnen nur 600 mann in den felſen Rimmon. Die Iſraeliten ſchwuren darauf, daß niemand ſeine tochter einem von dieſen Benjamiten geben ſolte; weil aber dadurch der gantze ſtamm wäre ausgerottet worden, ſo gaben ſie ihnen die zu Jabes in Gilead gefangene 400 jungfrauen; die andern aber muſten einige von den töchtern Silo rauben, wodurch der ſtamm wieder gepflantzet ward. *Geneſ.* 35. 42. 45. 44. 49. *Joſua* 18. *Judic.* 19. 20. 21. *Joſeph.* &c.

Benjamin / ein Diaconus und Märtyrer ums jahr 422, ward von Varanes, einem König in Perſien und groſſem verfolger der Chriſten, in ein gefängniß geleget, und 1 jahr hernach auf vorbitte des Abgeſandten von dem Kayſer Theodoſio wiederum loßgelaſſen, doch mit dem bedinge, daß er niemand mehr im chriſtlichen glauben unterrichten ſolte. Weil aber Benjamin antwortete, daß er das in ſeiner ſeele aufgegangene licht nicht verbergen noch andern mitzutheilen unterlaſſen könnte; auch keines weges von ſeiner meynung abwiche, ſo wurde er mit grauſamen martern beleget, darüber er ſeinen geiſt aufgab. *Baron.*

Benjamin. Rabbi Benjamin / Ben-Jona / gebürtig von Tudela, in dem Spaniſchen Navarra, iſt ſonderlich wegen ſeiner reiſe-beſchreibung berühmt. Er trat dieſe ſeine reiſe im jahr 1160 an, da er aus Saragoſſa reißte. Nachdem er Franckreich, Italien und Griechenland beſehen, wendete er ſich nach Aſien, und kam gar biß nach Sina. Hierauf begab er ſich nach Ethiopien und Arabien, gieng wieder zurück nach Sicilien, und als er auch Teutſchland, Böhmen und Preuſſen beſucht, langte er in Franckreich an, endlich aber an. 1173 wieder in Caſtilien, in welchem jahr er auch geſtorben. Was ſeine reiſe-beſchreibung anlangt, ſo hat er in derſelben fleißig aufgezeichnet, was er geſehen und gehöret, ſonderlich aber von dem zuſtande ſeines volckes gute nachricht ertheilet, wiewohl er ſich bißweilen die liebe zu demſelben verleiten laſſen, viele fabeln mit einzumengen. Nachdem dieſes werck bereits vorher zu Conſtantinopel gedruckt worden, hat Benedictus Arias Montanus ſolches ins Latein überſetzt, und zu Antwerpen an. 1575 heraus gegeben, hernach aber iſt ſolches an. 1633 mit Conſtantini l'Empereur anmerckung zu Leyden wiederum heraus gekommen. *Bartoloccius* in biblioth. magna Rabbin. *Schickard.* de reg. Perſ. p. 22. *Hotting.* in hiſt. eccl. *Hendreich.*

Beni-Beſſera / ein groſſes land in Africa in Libyen, oder in der gegend von Segelmeſſe, welches zu Biledulgerid gehöret. Es lieget gegen dem berge Atlas auf der ſeiten des Königreichs Tremeſſin.

Beni-Gebara, ein gebirge in der provintz Cuzt, in dem Königreich Fez in Africa. Es iſt ſehr volckreich, und hat überaus beſchwerliche zugänge, daher die einwohner ſich noch in ihrer freyheit erhalten. Es giebt daſelbſt viel korn und vieh-zucht, wie auch viele weinſtöcke, oliven und andere fruchtbare bäume. Waſſers hat man allda aus den brunnen in überfluß, und die einwohner, weil ſie alle lebens-mittel haben, können eine zehen-jährige belagerung, ohne furcht vor hungers-noth, aushalten. Es ſind ihrer bey 7000 ſtreitbare männer. Sie zahlen dem Könige von Fez tribut, damit ſie frey auf dem ebenen lande handeln mögen, woſelbſt ſie einen groſſen marck halten. *Marmol.* l. 4. Afric.

S. **Benignus**, der erſte Biſchoff zu Dijon, wurde daſelbſt gemartert und begraben, wie Gregorius Turonenſis berichtet. Baronius und die, ſo ihm folgen, fügen hinzu, daß, nachdem er die götzen durch das zeichen des creutzes zerſtöret, ſey er den hunden vorgeworffen, und mit bratſpieſſen zerſtochen worden; endlich habe man ihm auf befehl Marci Aurelii an 178 den kopff zerſchmettert. Baronius gedencket auch ferner des Symphoriani, eines ſohnes des Benigni, welchen man gleichfalls verurtheilet, enthauptet zu werden.

Beni-Guazeval / ein gebirge in der provintz Errif, im Königreich Fez in Africa, nahe an dem gebirge Alcai. Es ſind darinnen über 120 dörffer, nebſt einer volckreichen ſtadt. Auf der höhe dieſes gebirges ſiehet man eine öffnung, daraus viel ſchwefel-flammen ſchlagen. *Marmol.* l. 4. Afr.

Benin, ein Königreich in Guinea, nebſt einer ſtadt gleiches namens, welches die gröſte in Guinea, und im lande der Negres iſt. Sie liegt an einem fluß, der gleichfals Benin heiſt, und ſich etwas darunter in den meer-buſen von S. Thomas ergieſſet.

Beni-Oriegan / ein gebirge in der provintz Errif, im Königreich Fez, gegen der küſte des mittelländiſchen meeres, erſtreckt ſich bey 3 Frantzöſiſche meilen in die länge, und über anderthalbe in die breite. Es iſt mit weinſtöcken und öl-bäumen bewachſen, bringt auch eine groſſe menge ceder-bäume hervor, hat aber ſonſt nichts als gerſte einzuerndten, und auch keine vieh-zucht. *Marmol.* l. 4. Afr

Beni-Suaif / lat. Hermopolis, eine ſtadt in Egypten, an dem ufer des Nils, 20 Frantzöſ. meilen von Cairo längſt dem fluß hin, allwo der berühmte Hermes Triſmegiſtus gebohren ſeyn ſoll, liegt mitten in einem groſſen felde, darauf viel flachs und hanff gebauet wird. Der flachs iſt vortrefflich, und eben derjenige, welcher der Alexandriniſche genennet wird, weil man ihn nach Alexandrien bringet. *Marmol.* l. 11. Ægypt.

Beni-Teudi / eine zerſtörte ſtadt in der provintz Habet, im Königreich Fez, an dem fluß Erguile. Man ſiehet aber noch überbleibungen von prächtigen gebäuden und unterſchiedene alte grabmahle. Es ſind auch 3 ſchöne ſpring-brunnen allda mit becken von marmor und alabaſter. *Marmol.* l. 4. Afr.

S. **Beniti** / oder **Beniſi** / (Philippus) war von Florentz, und ſtifftete den orden von der verkündigung, welcher auch der Serviten oder der diener Mariä genennet wird. Er folgte 7 kauffleuten, die ſich auf den berg Senere nahe bey Florentz begeben hatten, und ein gottſeliges leben führten, und zog durch ſein exempel noch mehr andere dahin. Endlich ließ er ſeinen orden beſtätigen, welcher durch den ruff von ſeiner heiligkeit ſehr zunahm. Nach dem tode Clementis IV wolten ſie ihn zum Pabſt machen; allein da er ſolches vernommen, begab er ſich in die unbekannteſten klöſter ſeines ordens, und ſtarb den 23 aug. an. 1285. Clemens X hat ihn an. 1671 canoniſiret. Annales Servit. *Bzovius. Spondan.* in annal. *Miræus* l. 2. ord. relig. *Malaval* vie de S. Philip.

Beni-Uſa / oder **Bervira** / ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, nahe bey dem gebirge Gualide. Die einwohner dieſer beyden gebirge führen faſt beſtändig krieg mit einander; denn wenn die weiber ſich fürchten von ihren männern übel gehalten zu werden, fliehen ſie von einem gebirge ins andere, und verheyrathen ſich daſelbſt, worüber beyde partheyen in krieg gerathen, und wenn ſie frieden machen, ſo wird dabey bedungen, daß der neue ehemann ſeine frau ihrem erſten manne wieder abtretten, oder ihm die auf die hochzeit aufgewandte unkoſten bezahlen ſolle, welche bey den mohren ſehr groß ſind. *Marmol.* l. 4. Afr.

Beni-Yaſga / ein gebirge in der provintz Cuzt, im Königreich Fez, nahe an dem fluß Cebu oder Suba. Es giebt darinnen viel reiche leute, welche gute ſoldaten ſind, und iſt das land durch und durch fruchtbar an getreyde, wein und öl, wie auch an groß und kleinem vieh. Die wolle iſt ſo fein, daß man zeuge davon machet, welche ſo ſauber ſind, als wenn ſie von ſeide wären. *Marmol.* l. 4. Afr.

Ben-Merodac / der dritte unter den 8 letztern Königen in Babylon, ſuccedirte dem Merodac um das jahr der welt 3376, nach erbauung der ſtadt Rom 76, und vor Chriſti geburt 678 jahr. Die ſcribenten ſind von ihm nicht einerley meynung. Die meiſten confundiren ihn mit dem Merodac, andere mit dem Nabuchodonoſor dem ältern, welchen Beroſus Nabopolaſſar nennet. Sie ſind auch nicht wegen der zeit ſeiner regierung einſtimmig, indem etliche 45, andere 24 oder 21 jahre zehlen. Der canon mathematicus, deſſen Ptolemeus ſich ſoll bedienet haben, ſetzet in dieſer zeit 2 interregna und 8 Könige, ſo in der gantzen alten hiſtorie niemand bekandt ſind. Nach der rechnung aber der richtigſten chronologorum hat Ben-Merodac 32 jahr regieret, und iſt alſo A. M. 3407, A. C. 647, R. C. 107 geſtorben. *Petav.* de doct. temp. l. 9. *Langius* l. 2 de an. Chr. *Torniell. Salian. Spondan. Rainaldus, Genebrard. Mercator. Funccius. Uſſerius. Riccioli* chronolog. reformat à p. 1. lib. 5. &c.

Benne / Iſt ein Piemonteſiſches Stättlein, ſambt einem feſten Schloß an dem Tanaro, nicht weit von Chieraſco, welches etliche vor einen überreſt der Bagienner, oder Vagienner halten und glauben das es ſeye das bey dem alterthumb bekañte Bagienne. Im jahr 1538 kame dieſer ort in Frantzöſiſche hände. An. 1552 ward er von dem Kayſerlichen General Don Ferrando di Gonzaga, im namen Hertzog Emanuel Philiberts, belägert, zu welchem dañ auch der Hertzog in perſon, mit ſeinen völckeren geſtoſſen, allein, der Frantzöſiſche Commandant Monluc, wehrte ſich ſo dapffer, daß die Hertzogliche die belägerung wiederum aufheben müſſen. Er wurde aber, in dem darauf erfolgten frieden, dem Hertzogen zuruckgegeben. An. 1639 ergab ſich der ort an den Printz Cardinal Moritz. Bald darauf kame der Marquis di Pianezza und nahme es mit accord wiederum ein. Der Spanniſche Commandant Vargas zoge ſich in das ſchloß, und wehrte ſich behertzt. Der Marquis warffe zwey Paſteyen durch minen übern hauffen, lieſſe ſeine leut ſtürmen, welche das Schloß überwältiget, die gantze beſatzung niedergehauen, und den Commendanten gefangen genommen. Heut. Zuſtand Savoy und Piem. lib. 3. pag. 445. *

Bennewitz / ſiehe **Apianus**.

Bennet / (Heinrich) Graf von Arlington, ein berühmter Staats-Miniſter unter König Carlen II in Engelland, und mitglied der ſogenannten Cabale, davon in einem beſondern artickel nachricht zu finden. Er ward, als Ritter Bennet, an. 1663 zum Staats-Secretario gemacht, und ſoll der König 10000 pfund ſterlings dran gewagt haben, daß der vorige Staats-Secretarius Nicolas, ein guter Proteſtante, dieſem weichen müſſen, welche veränderung dem Cantzler Hyden gleich anlaß gegeben, vor kirchen- und regiments-ſachen nicht viel gutes zu propheceyen. Er ward bald darauf Baron und 1672 Graf von Arlington, 1674 aber Lord Chamberlain. Zeit ſeiner bedienung ſuchte er auf alle weiſe nicht nur die gegen die freyheiten der nation ſtreitenden anſchläge, ſondern vornehmlich auch die Frantzöſiſche vortheile zu befördern, wie denn von der gantzen Cabale er und Clifford die geheimſten dinge unter händen hatten. Er war demnach eines von den hauptſächlichſten werckzeugen, den König von der kaum geſchloſſenen triple-alliance abzuziehen und zum bündniſſe mit Franckreich wider Holland zu bewegen, geſtalt ihn die Frantzoſen eben um dieſelbe zeit und zu dem ende zu erſt gewonnen hatten. Er ward auch 1672 nebſt dem Hertzoge von Buckingham und Lord Hallifax zum Könige von Franckreich ins lager geſchickt, um wegen fortſetzung des krieges genauere abrede zu nehmen, indem die Engliſchen zur ſee, ihrer erſten hoffnung nach, nichts hatten ausrichten können. Wiewohl man vorgab, es geſchehe, den frieden zu befördern. An. 1677 bat er ſich beym Könige aus, daß man ihn an den Printzen von Oranien ſchicken möchte, bey dem er einen beſondern frieden zwiſchen den vereinigten Niederlanden und Franckreich auszuwürcken hoffte. Allein er kam unverrichteter ſachen zurück und hatte bey dem Printzen durch unzeitige drohungen und beyſeit geſetzte ehrerbietung übel nur ärger gemacht, dahero er von der zeit an ſein anſehen bey hofe ziemlich verlohr, wie denn auch zu ſeinem groſſen verdruß bald darauf des Printzen heyrath mit der Printzeßin von Yorck geſchloſſen ward, ohne daß man ihm ein wort davon ſagte. Nun würde er ſolches zwar vielleicht unter Jacobo II wieder bekommen haben. Er ſtarb aber bald in dem anfange von deſſen regierung 1685 den 9 aug. und zwar, wie man ſagt, in öffentlicher bekändtniß zur Catholiſchen kirche, welcher er bißher längſt heimlich war zugethan geweſen. Er hinterließ eine einige tochter Iſabellam, die 1679 an Henricum Fitzroi, Hertzog von Grafſton, verheyrathet worden. Es wird von ihm gerühmt, daß er, ob wohl ſein verſtand nicht der ſchärffſte geweſen, gleichwohl überaus viel erfahrung und erkäntniß in auswärtigen händeln gehabt, und dabey ſehr arbeitſam geweſen. Seine briefe, die er als Staats-Secretarius biß 1674 geſchrieben und einige andere in dieſe zeit gehörigen urkunden ſind an. 1701 zu London zuſammen gedruckt worden. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Jone* Secret. hiſtory. Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France. t. 1. &c.

Benningdon / eine ſtadt in Engelland, in Hertfordshire. Man hielt allhie an. 850 ein concilium unter der regierung Bernulphi, Königs von Mercia.

Benningſen / eine adeliche familie in Nieder-Sachſen, und abſonderlich in dem Braunſchweigiſchen. Theodoricus war an. 1586 Abt zu Corvey, und an. 1619 ſtund Johann Levin dem Stiffte Walbeck als Probſt vor. Hans Erich wurde an. 1633 von den Schweden zu Halberſtadt gefangen genommen, und zum tode verurtheilt, aber auf vorbitte vieler Generale loßgelaſſen. Bethmann Frantz war an. 1677 Ordens-Contur zu Burow, und an. 1709 lebte Friederich Hermann, Chur-Braunſchweigiſcher Obriſter und Schloß-Hauptmann. Des letztern bruder, Wolf Erich auf Benningſen, Bandeln, Gruna, Volckſen, Leipnitz und Schneitlingen, war nach anfang des 16 ſeculi Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath und Hofrichter zu Wittenberg; Levin Caſpar aber, Herr in Gronau, Dötzen, Volckſum und Emmeringen, Dom-Dechant zu Halberſtadt. *MSC. geneal.*

S. **Benno** / der Sclaven Apoſtel, Biſchoff zu Meiſſen im XI ſeculo. Er war ein Graf von Woldenberg, anfangs Probſt zu Goßlar, hernach Abt zu Hildesheim, und an. 1066 nach dem tode Meinwardi von dem Kayſer Henrico IV zum Biſchoff zu Meiſſen ernennet worden. Als nach der zeit die unruhe zwiſchen dieſem Kayſer und dem Pabſt Gregorio VII angieng, auch die Fürſten und Biſchöffe in Teutſchland ſich hierüber in 2 partheyen theilten, wurde Benno mit auf des Pabſts ſeite gezogen, wiewohl er, wie Lambertus ſchreibet, wegen ſeiner armuth weder ſchaden noch nutzen konte. Als an. 1075 Henricus IV einen zug in Sachſen that, nahmen ihn die bürger der ſtadt Meiſſen willig an; den Biſchoff Benno aber ließ er gefänglich fortführen, weil er ihm ſchuld gab, er hätte damit ein crimen læſæ majeſtatis begangen, daß er die gantze zeit, da der krieg gewehret, keine botſchafft an ihn abgeſendet, und wie er gegen ihn geſinnet ſey, ſich erkläret hätte. Das folgende jahr überzog der Kayſer zum dritten mahl das land Meiſſen, und ließ die güter Bennonis ausplündern. An. 1088, als er ſich vor Clemente III, welchen der Kayſer Henricus an Gregorii VII ſtelle eingeſetzt hatte, demüthigte, ſetzte ihn der Kayſer wieder in ſein Biſchoffthum ein, und erwieß ſich hernach gar gnädig gegen ihn. Wobey der auctor de unitate eccleſiæ conſervanda anmercket, daß unter allen Biſchöffen, welche entweder abgeſetzt oder in den bann gethan worden, Benno der eintzige geweſen, ſo nach Rom gekommen, und um verzeihung gebeten, welche er auch erhalten, nach der zeit aber nichts ſonderbares mehr gethan hätte. Er ſtarb endlich den 16 jun. an. 1107, nachdem er 47 jahr Biſchoff und 96 jahr alt war, und wurde an. 1524, auf anſuchen der Marckgrafen in Meiſſen, von Adriano VI canoniſirt, nachdem ſchon lange vorher, wiewohl vergeblich, darum war angehalten worden. Lutherus ließ darwieder eine ſchrifft heraus gehen, unter dem titul: wider den neuen abgott und alten teufel, der zu Meiſſen ſoll erhoben werden; auf welche Hieronymus Emſer wieder antwortete, welcher bereits an. 1512 das leben dieſes Bennonis heraus gegeben hatte. Sein cörper iſt an. 1576 auf begehren des Churfürſten in Bayern, nach München gebracht worden. *Lambertus Schaffnab.* auctor de unitate eccleſiæ conſervanda & ſchiſmate, inter Henr. IV Imp. & Gregor. VII. P.M. *Fabricius* annal. urb. Miſn. ad an. 1066 75. 88. 1107 & 1524. *Spangenbergs* Mansfeld. chr. c. 193. 205. *Hoppenrod.* im ſtamm-buch. *Seckendorf.* hiſt. Luther. *Bayle.*

Benno / von einigen **Bruno** genannt, ein gebohrner Teutſcher von einem hohen geiſt und nicht geringer gelehrſamkeit, welchen Stephanus X zum Cardinal und hernach zum Ertz-Prieſter der Römiſchen kirche machte. Einige halten davor, daß ihn Gregorii VII Gegen-Pabſt, Clemens III, mit der Cardinals-würde beehrt; wie denn gewiß iſt, daß er dieſes letzteren, wie nicht weniger des Kayſers Henrici IV, parthey beſtändig gehalten, und nicht nur auf dem Concilio ſich befunden, welches man zu Rom wider den beſagten Gregorium verſammlet, ſondern auch dieſes letztern leben in einem eignen tractat, welcher noch vorhanden, auf das hefftigſte angegriffen. Man hält davor, daß er um das jahr 1092 geſtorben ſey. *Bellarm.* de controverſ. Rom. Pont. *Baron.* annal. *Victorell.* addit ad Ciacon. *Sander.* de viſib. eccl. monarchia.

Benno / Biſchoff zu Metz, war ein einſiedler, und lebte in den Alpen, von dannen man ihn heraus holete, und an. 927 nach dem tode Wigeri oder Widrici zum Biſchoff zu Metz machte. Weil ſein tugendhafftes leben den gottloſen leuten ſelbiger gegend zuwider war, ſtachen ſie ihm an. 928 die augen aus, in welchem jahre noch auf dem Concilio zu Duisburg die urheber dieſer that verdammet worden. *Flodoard.* in chron. Continuat. Reginon. *Guilliman.* &c.

Benoit / (Renatus) ſiehe **Benedictus**. *

Bensburg / eine kleine ſtadt nebſt einem an. 1705 angelegten jagt-ſchloſſe im Hertzogthum Bergen, etwa 2 meilen von Cöln gelegen.

Benſerade / (Iſaac de) gebürtig von Lyons bey Rouen, wurde in der Reformirten religion gebohren, aber in der Catholiſchen auferzogen, weil ſich ſein vater zu derſelben bekannte. Etliche geben für, daß ſeine vorfahren gar vornehme leute geweſen, welches aber von andern in zweifel gezogen wird. Er war noch ſehr jung, da er ſeines vaters beraubet wurde, von welchem er auch wenig mittel bekommen; er hatte aber das glücke, durch ſeine verſe ſich bey dem Cardinal Richelieu, und hernach bey dem Cardinal Mazarin beliebt zu machen; dahero er von dem erſtern eine anſehnliche penſion erlangte, welche nach deſſen tode durch des Königs mutter erſetzet wurde. In der poeſie, welche er bloß ſeinem naturel zu dancken hatte, machte er auch dem Voiture den vorzug ſtreitig, nachdem er ſein ſonnet über den Hiob heraus gegeben, welches mit dem ſonnet d'Uranie de Voiture verglichen wurde, doch ſo, daß einige dem Benſerade, andere dem Voiture beyfielen, und alſo gleichſam 2 partheyen, der Jobelins und Uraniſten, daraus entſtunden / an welchem ſtreite die vornehmſten ſo wohl bey hofe als auch unter den gelehrten mit theil nahmen. Er wurde an. 1674 in die Frantzöſiſche academie aufgenommen, da er ſchon 60 jahr alt war. Die letzte zeit ſeines lebens wolte er offters in geiſtlichen betrachtungen zubringen, da er denn faſt alle pſalmen überſetzt. Er ſtarb im nov. an. 1691 im 82, oder wie andere ſagen, nicht weit von dem 80 jahr entfernet. Seine comödie von der Cleopatra iſt ſchon an. 1630 gedruckt worden. Seine rondeaux ſur les Metamorphoſes d'Ovide haben ihm keine ſonderbare ehre erweckt, aber die verſe, ſo er zu den balletten gemacht, ſind um ſo viel deſto beſſer aufgenommen worden. Seine poetiſche ſchrifften hat man zu Paris an. 1697 zuſammen heraus gegeben, und an. 1698 in Holland nachgedruckt. Vorher befindet ſich ein diſcours von dem leben des Benſerade, welchen der Abt Tallemant gemacht hat. Er war ungemein geſchickt, ſcharffſinnig und beiſſend zu antworten. Er hatte einen freund, den er wie andere vor ohnmächtig hielte, kinder zu zeugen, und den er öffters damit aufzog. Der begegnete ihm einſt auf der ſtraſſe, und ſagte zu Benſerade: **Mein Herr / eurer liederlichen reden ohngeachtet / ſo iſt doch meine frau vor einigen tagen ins kind-bette gekommen;** allein Benſerade antwortete ihm ohne bedencken und gantz kurtz: **Mein Herr / an eurer frauen hat kein menſch gezweifelt.** *Bayle.*

Benshauſen / ein flecken, cent und amt in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, auf den Heßiſch-Schmalkaldiſchen grentzen; gehöret zum Sachſen-Albertiniſchen antheil oder der Henneberg-Schleuſingiſchen portion.

Benſheim / die vornehmſte, aber nur mittelmäßige ſtadt in der berg-ſtraſſe, dem Churfürſten von Mayntz zuſtändig. Sie iſt

ſchön

ſchon zu Kayſers Ottonis I zeiten bekant geweſen. An. 1644 ward dieſer ort von den Chur-Bayriſchen ausgeplündert und theils in brand geſteckt. *Beſchr. des Rheinſtr.*

Ben-Sirach. Die alten Jüden führen 3 dieſes namens an. Der eine iſt Jeſus Ben-Sirach, der das buch, ſo unter die apocryphiſchen bücher in der bibel gezählet wird, in Hebräiſcher ſprache geſchrieben, davon an ſeinem ort mit mehrerm ſolle gedacht werden. Der andere Ben-Sirach, ſo auch der jüngere genannt, iſt des erſten enckel geweſen, und hat dieſes buch aus dem Hebräiſchen in das Griechiſche überſetzt. Den dritten halten die Jüden für einen ſohn des Propheten Jeremiä. Er ſoll auch ein buch geſchrieben haben von allerhand moraliſchen ſprüchen, darinnen er aber vielerley ungereimte dinge mit eingemiſchet, dahero die alten Jüden ſolches zu leſen verbotten, welches einige ohne grund von demjenigen, ſo man heutiges tages unter dem namen Jeſus-Sirach hat, verſtehen. *Bartoloccius* in bibl. Rabb. t. 1. p. 683. ſeq. *Buddei* introd. ad hiſt. phil. Ebr. p. 79. ſeq. Siehe Jeſus-Sirach.

Bentheim / eine ſtadt und Grafſchafft in Weſtphalen auf der gräntze gelegen, ſtößt gegen mitternacht und morgen an das Stifft Münſter, gegen abend an die grafſchafft Lingen und Drenthe, gegen mittag hat ſie die Ober-Yſſel oder Twente, und iſt ungefehr 10 meilen lang, und 3 meilen breit. Die ſtädte darinnen ſind Neuhauſen, Northorn, Bentheim und Schuttdorff; die flüſſe die Aa und Dinckel. Das land iſt meiſtentheils gleich und eben, ausgenommen um die ſtadt Bentheim und Neuhauſen. Sie gehört nebſt den nahe dabey gelegenen Grafſchafften Tecklenburg und Steinfurt den Grafen von Bentheim. *Zeileri* topogr. Weſtph. p. 63.

Bentheim / (die Grafen von) ſtammen von den Fürſten in der Pfaltz und Holland her, und führten vormals den titul der Grafen von Tubant, weil die Tubantes in der gegend, wo jetzo die Grafſchafft Bentheim iſt, ſollen gewohnet haben. Nach den zeiten der Carolingiſchen Kayſer, wird Riefridi eines Grafen von Tubant gedacht, welcher der andere ſohn Luthardi, Herrn in Cleve, und der Bertha, Kayſers Arnulfi tochter, geweſen. Zu Henrici I. zeiten befand ſich Wolffgang, Graf von Tubant, auf dem thurnier zu Magdeburg; und unter Henrici III regierung war Otto Amtmann und Burggraf zu Utrecht. Zu Henrici V zeiten, um das jahr 1119, lebte Johannes, welcher ein vater der Gertrude war, die das kloſter Witmarſen geſtifftet, und Tubant ihrem gemahl Ottoni, Pfaltzgrafen am Rhein von Rhineck, (Voßius nennet ihn einen Grafen von Runingen) zugebracht, mit welchem ſie Ottonem gezeuget, der den namen eines Grafen von Tubant fahren laſſen, und den von Bentheim angenommen. Dieſes Ottonis ſchweſter war Sophia, welche an Theodoricum, Grafen von Holland vermählet worden, dreymal nach Jeruſalem gereiſet, und an. 1170 daſelbſt geſtorben iſt. Als nun ihr bruder von Ottone, dem Grafen zu Seelin war ermordet worden, und keine kinder nach ſich gelaſſen, ſuccedirte Otto, einer von den 4 ſöhnen ſeiner ſchweſter Sophia, und des Grafen von Holland. Allein ſein ſtamm gieng im 5 gliede mit Simone und Bernhardo, gebrüdern, aus, und fiel Bentheim auf ihre ſchweſter Hedwig, welche es Eberwino, Herrn von Gutterswyck zufreyete, aus welcher ehe die noch jetzt lebenden Grafen von Bentheim ihren urſprung haben, und wurde Arnoldus daraus gebohren, welchem der Kayſer die Bentheimiſche erbſchafft beſtätigte. Er hinterließ Eberwinum, welcher Mechtilden, Balduini bellicoſi, Grafen von Steinfurt tochter und erbin, heyrathete, und mit ihr die Grafſchafft Steinfurt und Gronau bekam. Sie gebahr ihm 2 ſöhne, Bernhardum und Arnoldum, davon jener die Bentheimiſche linie, dieſer die Steinfurtiſche anfieng. Allein die Bentheimiſche gieng mit Bernhardi enckel, gleichfals Bernhardus genannt, unter, und dieſes jüngern Bernhardi ſchweſter heyrathete ihr vetter, Arnoldus Graf von Steinfurt, des obgedachten Arnoldi enckel, wodurch Bentheim und Steinfurt wiederum unter einen eintzigen Herrn kamen. Aus dieſer ehe wurde Eberwinus, Graf von Bentheim, und Arnoldus, Graf von Steinfurt, gebohren, davon dieſer ohne kinder ſtarb, Eberwinus aber ſich mit Anna, Conradi Grafen von Tecklenburg und Herrn zu Rheda, eintzigen erb-tochter, vermählte, und hiedurch dieſe graf- und herrſchafften (auſſer Lingen) an ſein hauß brachte. Er hinterließ Arnoldum, welcher alle drey Grafſchafften, Bentheim, Steinfurt, und Tecklenburg, beſaſſe, und mit ſeiner gemahlin, Magdalena, Humberti Grafen von Nuenar und Limburg tochter, nicht allein zum brautſchatz die herrſchafften Bedburn, Alpen und Helffenſtein, ſondern auch, als ſeiner gemahlin bruder, Adolphus an. 1589 ſtarb, das Baronat Lenep und die Grafſchafft Limpurg an der Leine in Weſtphalen, mit einwilligung des lehnsherrn bekam, wie auch die erbvogtey zu Cöln, welche ſonſt bey denen von Nuenar geweſen war; und erhielten dadurch die Grafen von Bentheim die gerechtigkeit, daß in Cöln kein übelthäter kan hingerichtet werden, wenn er nicht zuvor eine nacht über in der gewalt der Grafen geweſen, daher ſie einen vicarium in Cöln halten, welcher ihr recht beobachten muß. Von dieſem Arnoldo entſprieſſen die jetzlebenden Grafen von Bentheim, und zeugete er unter andern Adolphum und Arnoldum Jodocum, davon jener den Tecklenburgiſchen, dieſer den Bentheimiſchen aſt fortgepflantzet. Adolphus, welchem Tecklenburg zu theil worden, hinterließ ohne die andern kindern, vornemlich Mauritium, der an. 1674 geſtorben, und mit Johanna Dorothea, Fürſtin von Anhalt, 2 ſöhne und 7 töchter gezeuget, unter denen ſonderlich die älteſte Sophia Agnes Eleonora, zu mercken, welche an. 1638 gebohren, und nachdem ſie ſich durch ihre frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt gemacht, den 8 oct. an. 1691 geſtorben. Unter den ſöhnen war Johannes Adolphus, der älteſte, und an. 1637 gebohren. Er vermählte ſich an. 1664 mit Johanna Dorothea, Philippi, Grafen von der Lippe-Bückenburg, tochter, ſie wurde aber von ihrem gemahl geſchieden, nachdem ſie ihm 2 töchter gebohren hatte; und dieſer vermählte ſich zum andern mahl an. 1679 mit Charlotta, Friderici, Landgrafen von Heſſen-Eſchwegen, tochter, Auguſti des jüngern, Hertzogs zu Sachſen-Halle, wittwe, welche ihm zur welt gebracht Joh. Auguſtum der im junio an. 1680 gebohren, hernach Preußiſcher Cammerherr worden, den 21 apr. an. 1701 aber geſtorben iſt; ferner eine tochter, und an. 1689 einen ſohn, der bald wiederum verſchieden. Der andere ſohn Mauritii, und bruder Johannis Adolphi, iſt Fridericus Mauritius, Graf zu Bentheim ꝛc. ehemahls in Däniſchen und Chur-Brandenburgiſchen dienſten, hat ſeine reſidentz zu Limburg genommen, und von ſeiner erſten gemahlin, Sophia Thereſia, Gräfin von Ronow und Biberſtein, Friderici Wilhelmi, Grafen von Leiningen-Weſterburg, wittwe, ſo an. 1694 mit tode abgegangen, einen ſohn an. 1690 erhalten, der aber das folgende jahr geſtorben, worauf er ſich an. 1696 zum andern mahl mit Chriſtiana Maria, Caſimiri, Grafen von der Lippe-Bracke tochter vermählet, welche an. 1697 eine tochter zur welt gebracht.

Der **Bentheimiſche** aſt kömmet, wie oben gedacht, von Arnoldo Jodoco her, welcher in der theilung die Grafſchafft Bentheim, und nach abſterben ſeiner jüngern brüder, auch Steinfurt bekommen. Er hinterließ von Anna Amalia, Gräfin von Iſenburg, ohne die töchter, 2 ſöhne, davon der älteſte, Erneſtus Wilhelmus, Bentheim, der jüngere Philippus Conradus Steinfurt bekam. Erneſtus Wilhelmus war gebohren an. 1623, und verheyrathete ſich den 22 aug. an. 1661 mit Gertrud von Zelſt, Hartgeri zu Zelſt, eines Richters zu Zellern in der provintz Zürphen, tochter, mit welcher er 6 ſöhne zeugete, darunter Erneſtus die regierung bekommen, Chriſtophorus Bernardus, gebohren den 31 dec. an. 1664, ward Holländiſcher See-Capitain, und ſtarb an. 1697; Arnoldus Jodocus, gebohren den 21 jan. an. 1666, ſtarb an. 1691 in Irrland; und Statius Philippus, gebohren an. 1668 wurde in einem treffen in den Niederlanden unter den todten 3 tage vermiſſet, iſt aber am leben geblieben. Dieſe ſöhne nun wurden zwar vom Kayſer vor lehn-fähig erkennet, auch ſo wohl als ihre mutter in den Reichs-Grafenſtand erhoben. Allein es gerieth doch der Graf durch dieſe heyrath in groſſe ungelegenheit, welche ihm theils ſein bruder zu Steinfurt, theils der vetter zu Tecklenburg machte; ſonderlich aber, als ſich der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard, mit einmiſchte. Dieſer ließ an. 1668 den Grafen nach Coesfeld führen, und die Catholiſche religion anzunehmen nöthigen, als auch nach der zeit ſeine gemahlin, die unterdeſſen aus des Biſchoffs verhafft entflohen, und mit ihren kindern zu Deventer angekommen war, auch von den General-Staaten in ſchutz genommen wurde, wuſte ſie der Biſchoff bey ihm dergeſtalt verhaßt zu machen, daß er / nach erlangter Päbſtlichen diſpenſation, ſich den 5 aug. an. 1678 mit Anna Iſabella, Adolphi Grafen von Limburg-Styrum tochter, vermählte, darwider zwar ſeine erſte gemahlin bey den Holländern proteſtirte, aber vor bekümmerniß bald darauf den 29 mertz an. 1679 ſtarb. Endlich an. 1691 im mai, wurde zu Bielefeld dieſe zwiſtigkeit beygeleget, mit ſolcher bedingung, daß des Grafen Erneſti Wilhelmi ſöhne vor Reichs-Grafen geachtet werden, an ſtatt Bentheim die Grafſchafft Steinfurt nebſt den herrſchafften Alpen und Havekeswerth, auch jährlich aus der Grafſchafft Bentheim 1000 reichs-thaler bekommen, und wenn der Graf zu Steinfurt ohne kinder ſtürbe, allda ſuccediren ſolten. Worauf Graf Erneſtus Wilhelmus den 26 aug. an. 1693 ſtarb, und ſein ſohn Erneſtus zu Steinfurt die regierung antrat; er hat ſich an. 1701 mit Iſabella Juſtina, Gräfin von Horn vermählet, und iſt an. 1713 den 14 mart. im 51 jahre ſeines alters als Holländiſcher Brigadier zu Steinfurt verſtorben. Philippus Conradus, der jüngere bruder Erneſti Wilhelmi, ſtarb an. 1668, und hatte mit Anna Eliſabetha Wilhelmina, Grafen Mauritii von Tecklenburg tochter, Arnoldum Mauritium Wilhelmum an. 1663 gezeuget. Dieſer ward Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und Oberſt-Cämmerer bey Chur-Pfaltz. Er hatte vormals Steinfurt, ſuccedirte aber durch den Bileſeldiſchen vergleich dem Grafen Erneſto Wilhelmo in Bentheim an. 1693 und ſtarb den 14 nov. an. 1701 Von Johannetta Franciſca Gräfin von Manderſcheid-Blanckenheim, Ferdinandi Maximiliani, Grafen von Rietberg wittwe, 2 ſöhne und 2 töchter hinterlaſſende. *Hachenbergii* Tubantus redivivus. *Matth. Voſſius* in annal. Holland. l. 2. p. 68. 69. *Sprengeri* juriſp. publ. l. 3. c. 31. §. 5. *Abregé* du manifeſt. de Mad. la Comteſſe de Bentheim. *Imhof.* notit. procerum. l. 9. c. 1.

Benting, ſiehe **Portland.**

Bentivenga de **Bentivengis**, Cardinal, Biſchoff zu Alba, und Groß-Pœnitentiarius der kirche, war von Aqua Sparta, einer kleinen ſtadt in Umbrien / und wurde anfangs ein Franciſcaner-Mönch. Ums jahr 1276 wurde er Guardian zu Todi, und kam bey dem Biſchoff daſelbſt, Petro Cajetano, in gnaden. Als dieſer nun das Bißthum zu Anagnia erhielt, und ſein voriges an den Pabſt Johannem XXI wiederum abtrat, übergab dieſer daſſelbe an den Bentivenga, welcher damals beicht-vater bey dem Cardinal Johanne Cajetano war. Dieſer ſtieg hernach unter dem namen Nicolai III auf den Päbſtlichen ſtuhl, und ſetzte dem Bentivenga an. 1278 den Cardinals-hut auf, ernennte ihn auch hernach zum Biſchoff von Alba und Groß-Pœnitentiario der kirche. Doch in allen dieſen ehren-ſtellen behielt er ſeine demuth, und legte ſich auf leſung geiſtlicher bücher, ſtarb darauf zu Rom an. 1290, oder wie andere wollen, zu Todi an. 1289, an welchem letztern orte er begraben liegt. *Wading.* in annal. Min. *Ciacon* in vit. Pont. *Aubery* hiſt. des Card. &c.

Bentivoglio / ein ſtädtgen in Italien, in dem gebiete von Bononien, auf der ſeite von Ferrara. Es iſt ſonſt viel anſehnlicher geweſen, als jetzt, bleibt aber deßwegen berühmt, weil eine der vornehmſten familie in Italien davon ihren namen hat.

Bentivoglio / dieſes geſchlecht ſoll von Entio, Könige in Sardinien, ſeinen urſprung haben; die Könige von Aragonien aber; die Hertzoge von Mayland, und verſchiedene andere Potentaten, ſind mit demſelben in verwandſchafft gerathen; ja es hat auch lange zeit die herrſchafft von Bononien beſeſſen. Antonius war zu ende des 14 ſeculi in groſſem anſehen, und hatte 2 ſöhne, Thaddeum und Johannem I. Dieſer war geſchickt, und verwegen, und machte ſich an. 1400 meiſter von der ſtadt Bononien; weil aber die benachbarten ſelbige beſchützeten, kam es darüber um das jahr 1402 zu einer ſchlacht, welche er nebſt ſeinem leben verlohr. Hernach ſetzten ſich die Bentivogli mit hülffe ihrer anhänger wieder in gute verfaſſung und Annibal brachte Bononien wieder unter ſich, behauptete es auch biß um das jahr 1445, da er in der kirche ermordet ward. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Johannes II, und weil dieſer ſehr jung war, führte einer von ſeinen anverwandten biß auf das jahr 1462 die regierung. In ſelbiger ſich nun zu erhalten, ließ Johannes viel von denen Malvezzi hinrichten, und verjagte die Mareſcotti, weil beyde damit umgiengen, ihm das regiment aus den händen zu ſpielen. Ubrigens war er ein guter ſoldat, kluger General, unerſchrocken, und aufrichtig. Er machte mit dem Pabſt Sixto IV; und mit Hercule, dem Hertzog von Ferrara, ein bündniß wider die Venetianer, ſchlug auch Hieronymum Riarium, und widerſetzte ſich dem Cäſari Borgiä, Pabſts Alexandri VI ſohn, mit groſſer tapfferkeit. Doch um das jahr 1506 verjagte ihn Pabſt Julius II von Bononien. Es wurden auch einige von ſeinen kindern umgebracht, ſeine güter ausgeplündert, und ſein hauß von dem volck niedergeriſſen, welches alles wider das gegebene verſprechen geſchahe. Er entflohe deshalben nach Mayland, oder, wie andere ſagen, nach Buſſet in das Parmeſaniſche, woſelbſt er an. 1508, bey nahe 70 jahr alt, geſtorben. Die von ſeinem geſchlecht noch übrig gebliebenen, lieſſen ſich zu Ferrara nieder. Cornelius ward zweymahl Lieutenant des Königs von Franckreich in Italien, und bekam an. 1560 den orden von S. Michael. Er ſtund bey dem hauſe Guiſe in groſſem anſehen, ward aber von denen von Bourbon angeklaget, daß er an. 1545 zu Rochegmon auf Franciſcum von Bourbon, Grafen von Anguien, eine küſte hätte fallen laſſen, welche ihn getödtet. Allein er rechtfertigte ſich ſehr wohl bey deſſen bruder, dem Könige von Navarren, und ſoll auch würcklich an dieſem unglücks-fall keine ſchuld gehabt haben. Er legte auch ferner in den Toſcaniſchen kriegen groſſe ehre ein, und wurde zuletzt Generaliſſimus des Hertzogs Alphonſi II von Ferrara. Er hinterließ unter andern kindern auch Guidonem, ſo Cardinal worden, den Marquis Hippolytum und Enzo, einen vater des Marquis Cornelii, welcher das geſchlecht fortgeſtantzet. *Galeoti*, *Garzi* & *Alemanno* hiſt. de Bolon. *Alberti* deſc. Ital. *Roſcio* & *Maſcardi* capit. illuſtr. *Guicciard.* *Iovius.* *Thuanus.* *Brantome.* &c.

Bentivoglio / (Guido) ein Cardinal, war zu Ferrara an. 1579 von Cornelio Bentivoglio, und Eliſabeth Bendadei gebohren. Seine ſtudien fieng er zu Ferrara an, und ſetzte ſie auf der univerſität Padua an. 1594 fort, war auch willens den titul eines Doctoris anzunehmen, als an. 1597 im oct. Alphonſus II, Hertzog von Ferrara, ſtarb, und Cäſar, Hertzog von Modena, Ferrara behaupten wolte; worüber er mit Clemente VIII in krieg verfiel. Weil nun Guidonis bruder, der Marquis Hippolytus Bentivoglio, wider den Pabſt dem Cäſari diente, ward der Cardinal Aldobrandini, des Pabſts nepote, welcher die direction des kriegs hatte, auf ihn ſehr ungnädig. Guido aber begab ſich deßwegen von Padua zu dem Cardinal, und ſöhnte ſeinen bruder wieder bey ihm aus. Er halff auch viel darzu, daß bald hernach an. 1598 der friede geſchloſſen wurde; wedwegen der Pabſt, welcher nach Ferrara gekommen war, ihn wohl aufnahm, und zu ſeinem geheimen Cammer-herrn machte, dabey aber ihm die erlaubniß gab, ſeine ſtudia zu Padua zu vollenden; da er denn wieder dahin zog, und in Doctorem juris promovirte. Hierauf begab er ſich nach Rom, und war bey jederman wegen ſeiner klugen aufführung in anſehen. Paulus V machte ihn zum Referendario utriuſque ſignaturæ, und zum Ertzbiſchoff von Rhodus in infidelibus, ſendete ihn auch als Nuncium apoſtolicum nach Brüſſel, allwo er etliche jahr bliebe, und ſo viel galt, daß ſich der Ertz-Hertzog Albertus ſelbſt in den damaligen tractaten mit den vereinigten Niederlanden ſeines raths bediente. Weil er bey dieſer gelegenheit den zuſtand dieſes landes genau erforſchete, ſchrieb er in Italiäniſcher ſprache ein buch von dem Niederländiſchen ſtaat und kriege. Aus den Niederlanden ſchickte ihn Paulus V nach Franckreich, da er ſich etliche jahr an dem hofe Ludovici XIII mit gutem vergnügen aufgehalten, biß ihm dieſer Pabſt im jan. an. 1621 den Cardinals-hut ſchenckte, den ihm aber erſt ſein nachfolger Gregorius XV den 12 april. an. 1622 zu Rom aufſetzte. Der König in Franckreich gab ihm auch daſſelbige jahr das Biſchoffthum Rietz in Provence, und trug ihm die protection von Franckreich am Römiſchen hofe auf, welche beyde ämter er aber hernach wieder niederlegte; dennoch war er zu Rom in groſſem anſehen, ja ſelbſt bey Urbano VIII ſo angenehm, daß er niemand lieber, als ihn, um ſich hatte. Nach dem tode Urbani gieng er mit ins conclave, und da er 11 nächte wegen der unerträglichen hitze ſchlafflos zugebracht hatte, überfiel ihn ein fieber, daran er den 7 ſept. ſtarb, als er 64 jahr alt wäre, und die gröſte hoffnung hatte den Päbſtlichen thron zu beſteigen. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: relationes rerum in Belgio & Gallia geſtarum; hiſtoria belli Belgici, epiſtolæ ſcriptæ tempore nunciaturæ ſuæ, &c. welche in Italiäniſcher ſprache geſchrieben. Seine wercke ſind zuſammen gedruckt, und einige darunter ins Frantzöſiſche, Spaniſche, Engelländiſche und Holländiſche überſetzet. Einige legen ihm auch die commentarios rerum eccleſiaſticarum à Clementis VIII Pontificatu ad tempora Urbani VIII bey. *Gualdo Priorato* d'huom. illuſtr. *Erythræus* pin. 2. *Miræus* deſcr. ſec. 17. *Hendreich.*

Bentivoglio / (Franciſca) eine gemahlin Galeoti Manfredi, Printzen von Forli in Italien, faſte aus verzweiffelung den entſchluß, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, weil ſelbiger mit einem frauenzimmer von Faenza eine heimliche heyrath ſolte geſchloſſen haben. Sie ſtellte ſich derhalben kranck, ſtifftete 2 Medicos an, welche mit verborgenem gewehr in ihre kammer kommen, und ihn ermorden ſolten. Als ſich aber derſelbe tapffer wehrete, ſtach ſie ihm ſelbſt einen dolch, den er trug, in den leib. *Burg.* l. 6. c. 1.

Benzenau / ſiehe **Bienzenau.**

Benzoni / eine ſehr vornehme, und ſchon vor langer zeit in den Venetianiſchen Adel aufgenommene familie. Vor alters waren die von dieſem geſchlecht Oberherren von der ſtadt Crema, allwo auch noch heutiges tages das von ihnen geſtifftete kloſter von S. Monica zu ſehen iſt. Die mächtigſten häuſer von Italien haben ſich mit ihnen beſchwägert, und vornemlich die Marggrafen von Ferrara, die Pallavicini und die Scotti, welche letztern zu denſelbigen zeiten einen guten theil von der Lombardie beſaſſen. In dem 13 ſeculo iſt die ſtadt Mayland durch einen, namens Venturino Benzoni, gubernirt worden, und zu anfang des 14 ſeculi hat Clemens V einen Benzoni mit der würde eines Gonfaloniers der Römiſchen kirche beehrt. Der erſte Nobile di Venezia aus dieſem geſchlecht hieß Georgius Benzoni. Er war ſo mächtig, daß die Republic, welche damals ihre herrſchafft in Terra ferma zu befeſtigen ſuchte, vor nöthig hielt, ihn auf ihre ſeite zu ziehen; dannenhero ſie ihn zum ſohn von San Marco machte. Nachgehends haben die Benzoni ſich beſtändig in Venedig niedergelaſſen, und daſelbſt mit denen Loredani, Capelli, Grimani, Sanuci, Malipieri und Mocenighi befreundet. An. 1669 ward Eliſabeth Benzoni in dem berühmten adelichen kloſter delle vergini zu Venedig zur Aebtißin erwehlt. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 568.

Beorfort / ſiehe **Bueford.**

Beorgor / oder **Biorgor** / ein König der Alaner, richtete groſſe unruhe in Franckreich und Italien an. Ricimer, General der Römiſchen armee, verfolgte ihn derhalben, und ſchlug ihn bey Bergamo den 6 febr. an. 464. *P. Diacon.* l. 16. *Idatius* in chron. *Herm. Contract.* &c.

Beraldus / oder **Bertoldus** / heiſſet derjenige, welcher von den meiſten ſcribenten vor den ſtammvater des Hertzoglichen Savoyiſchen hauſes ausgegeben wird. Es ſind aber die autores eben ſo wenig wegen ſeiner geburt, als wegen ſeines übrigen lebens mit einander einig. Etliche geben ihn vor einen enckel Hugonis Capeti aus, andre vor einen deſcendenten Hugonis, den ſie einen Italiäniſchen König und Grafen von Provence nennen, andre vor einen abkömmling Ausgarii, Marckgrafen von Jvrea, oder der Grafen von Maſcon in Franckreich oder der Grafen von Oldenburg in Teutſchland. Insgemein wird ſein geſchlecht von dem Sächſiſchen Wittekindo hergeführt, und zwar ſoll deſſen enckels ſohn Amadæus oder Immodus, Graf von Ringelheim, den Beraldum gezeugt haben. Hingegen machen andere den Sächſiſchen Kayſer Ottonem II zu Beraldi großvater, und Hugonem, Hertzog von Sachſen, einen bruder des Kayſers Ottonis III, zu deſſelben vater. Nachdem er in ſeiner kindheit letztgedachten ſeinen vater verlohren, ſoll er nebſt ſeinen beyden älteſten brüdern, Friderico und Ulrico, an den hof ſeines vettern, des oberwehnten Kayſers Ottonis III, ſich begeben, und daſelbſt durch ſeine gute eigenſchafften durchgehends eine groſſe liebe erlangt haben. Nachgehends ſoll es geſchehen ſeyn, daß er die Kayſerin Mariam von Aragonien, in würcklichem ehebruch angetroffen, und auf friſcher that zugleich mit dem ehebrecher erſtochen. Der Mariä naher anverwandter, Renatus, Graf von Berg, ſoll dieſes zu rächen durch ſeine vier ſöhne einen einfall in Sachſen gethan, hingegen Beraldus dieſe letztern unverſehens uberrumpelt und zwey davon, nemlich Conradum und Ludovicum, getödtet, die 2 älteſten aber, Erethelmum und Henricum, in die flucht getrieben haben. Nichts deſtoweniger ſoll es nach einem langwierigen kriege ſo weit gekommen ſeyn, daß Beraldus verſprechen müſſen, gantze 10 jahr ſich auſſerhalb Teutſchland aufzuhalten. Bey dem abzuge ſoll ihm der Kayſer an ſtatt ſeines angebohrnen wapens, welches er vermöge des aufgerichteten vergleichs fahren laſſen, ein güldenes ſchild mit einem ſchwartzen adler, deſſen klauen und ſchnabel roth geweſen, gegeben haben. Ferner wird erzehlt, es ſey Beraldus, nachdem er lange herum gereiſet, nach Seyſſel an dem fluß Rhone gekommen, und in derſelben gegend von einem berühmten raub-ſchloſſe meiſter worden, auch deswegen dem Burgundiſchen Könige Boſoni ſehr angenehm geweſen. Unterdeſſen nachfolger und bruder, Rudolpho, ſollen deſſelben feinde, nemlich die einwohner von Geneve, die Marckgrafen von Saluzzo, und von Suſa, der Fürſt von Piemont und die Herren von Maurienne, durch dieſen Beraldum, welcher davor das gouvernement von Vienne bekommen, gäntzlich ſeyn überwältiget und dem Burgundiſchen Reich wieder unterworffen worden. Nachdem gedachter Rudelphus ohne kinder mit tode abgegangen, und der Kayſer Conradus das Burgundiſche oder Arelatenſiſche Reich ſich zugeeignet, ſoll er in anſehung der zuvor angeführten vortrefflichen dienſte des Beraldi ſohn Humbertum, mit der landſchafft Maurienne beſchenckt, und ihn davon zum erſten Grafen ernennet haben. Johannes Taboetus ſchreibt, daß Beraldus ſelbſt mit Kayſerlicher genehmhaltung von dem Burgundiſchen Könige die provintz Maurienne bekommen habe, und ſolches könte mit dem obſtehenden auf folgende art verglichen werden, daß der Kayſer Conradus weiter nichts gethan, als daß er die vorhergegangene ſchenckung bekräfftiget, und nur die Gräfliche würde als etwas neues hinzugefügt habe. Beraldus ſoll in dem jahr 1027, oder 1023 geſtorben, und zu Arles in der S. Marten-kirche begraben ſeyn. Mit ſeiner gemahlin, welche Catharina, eine gebohrne Pfaltzgräfinn von Scheiren, genennet wird, hat er Humbertum, mit dem zunamen **Weißhand** gezeuget. *Lamberti van der Burch.* Sabaudorum Ducum hiſt. p. 1. *Guichenon.* hiſt. de Savoye. *Philip. Pingon.* in arbor. gentil. Sabaudiæ cum Saxoniæ Ducibus communi. *Thom. Blanc.* abr. de l'hiſt. de Savoye.

Beraldus, (Nicolaus) gehöret mit unter die gelehrten des 16 ſeculi, und war ein præceptor des Admirals Coligni. Eraſmus meldet, daß er bey ihm zu Orleans logiret, da er nach Italien gereiſet, und viel höflichkeit genoſſen, woraus man erkennet, daß er ſich zu Orleans müſſe aufgehalten haben. Etliche geben vor, daß er von dieſem ort, andere, daß er aus Languedoc gebürtig ſey. Er hat unter andern den Plinium zu illuſtriren ſich angelegen ſeyn laſſen. Sonſt aber hat man von ihm einen dialogum, de ex tempore loquendi facultate; ferner eine oration de juriſprudentia veteri ac nova, Lyon 1533, ꝛc. Er hinterließ einen ſohn, Franciſcum, der in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren war, und zu Mompelgard, Lauſanne, Genff, und andern orten lehrete, auch einige bücher des Appiani ins Lateiniſche überſetzte. Vie de Caſpar. Coligni. *Eraſm.* in Ciceron. epiſt. 14. l. 1 &c. *Bayle.*

Beranger/ ſiehe **Raimondus I.**

Berar/ eines von des groſſen Mogols Königreichen, zwiſchen denen von Bengala, Malvay, Candis und Golconda gelegen, worinnen Shapor die haupt-ſtadt iſt.

Berault/ (Claudius) Königlicher Profeſſor der Syriſchen ſprache ſeit Herbelots tode, hat den commentarium in uſum Delphini über den Statium gemacht und iſt 1705 im mertz verſtorben. *Bayle.*

Berault/ (Michael) war Prediger und Theologiæ Profeſſor zu Montauban zu ende des 16 und zu anfange des 17 ſeculi. Er hat brieve & claire defenſe de la vocation des miniſtres de l'evangile wider den Cardinal Perron geſchrieben, mit dem er vorher an. 1593 eine conferentz zu Mante gehalten hatte. Er war vor ſeine parthey ſo eifrig, daß er ein buch ſchrieb, darinnen er nicht nur behauptete daß man befugt ſey, vor die religion die waffen zu ergreiffen, ſondern daß auch die Prediger ſelbſt einen beruff hätten, mit dem ſchwerdte drein zu ſchlagen und blut zu vergieſſen, welche ſchrifft aber auf dem Synodo zu Charenton 1631 auf anhalten des Königlichen Commiſſarii verworffen wurde. *Bayle.*

Beraun/ **Weraun**/ **Verona**/ eine Königliche ſtadt in Böhmen, in dem von ihr genannten Berauner-kreiß, liegt am fluß Meiß, 3 meilen von Prag, gegen Pilſen zu. Sie iſt an. 718 erbauet und anfangs Slawaſſow genennet worden. An. 1421 ward ſie von den Hußiten erobert, welche an. 1435 mit der Prager-univerſität hier einen religions-vergleich nach den compactatis des Baſeliſchen Concilii machten. An. 1600 iſt die ſtadt Beraun faſt gantz ausgebrannt. An. 1611 ward ſie von dem Paſſauiſchen volck eingenommen, und an. 1632 von den Croaten in brand geſteckt. Es wird in der ſtadt künſtlich irrdenes gefäß gearbeitet, und weil die meiſten einwohner ſich hierauf legen, und folglich ſtets beym feuer ſind, haben ſie insgemein kupfferichte geſichter. Der kreiß, ſo von dieſer ſtadt der Berauner, gemeiniglich aber der Podberder genennet wird, liegt zwiſchen dem Caurzimer, Woltauer, Prachenſer, Pilſner, Slaner und Rackonitzer mitten inne, und begreifft das ſchloß Carlſtein, Tetin, Tocznik, Zebrach, Nitzburg, Comarov, und andere orte. Es ſind viele bergwercke darinne. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 3. §. 7. p. 23. & c. 7. §. 3. p. 74.

Berbenno/ iſt ein ſchöner flecken und die 10 gemeind im Veltliniſchen mittel-Terzier, auf einem felſen gelegen. Es iſt eine reiche Ertz-Prieſterey allda, und die flecken oder dörffer Polagia, Pedemontio, wie auch das nachbarſchäfftlein alla Marogia und S. Peter, gehören in dieſe gemeind. *Guler.* Rhæt. lib. 12. p. 181. 6. *

Berbisdorff/ ein altes adeliches geſchlecht in Meiſſen, deſſen ſtamm-hauß das gut Berbisdorff in dem amt Dreßden gelegen. Es hat vor etliche hundert jahren in Freyberg gewohnet, und nebſt andern adelichen familien in dem rathe geſeſſen. Caſpar iſt an. 1270 als Hofmeiſter eines Grafen von Leißnig mit tode abgegangen. Deſſen ſohn, Hans, hat aus ſeinem berg-bau bey Freyberg die güter Wegefart, Halßbach und Duttendorff erkaufft, auch einem Grafen von Leißnig 4000 Rheiniſche goldgulden auf die nahe an der Böhmiſchen gräntzen gelegene herrſchafft Lauterſtein geliehen, welche hernach an. 1315 deſſen ſohn Caſpar erblich an ſich gebracht, da denn ſeine nachkommen ſelbige beſeſſen, biß ſie an. 1559 an den Churfürſten zu Sachſen, Auguſtum, abgetreten worden. Dieſes Caſpars bruder, Nicol, ſoll ſich in Oeſterreich niedergelaſſen haben, deſſen nachkommen wegen der religion daraus vertrieben worden, ohne daß man weiß, wohin ſie ſich gewendet. Hans, ein ſohn des gedachten Caſpars, war an. 1347 Bürgermeiſter zu Freyberg, und hatte einen bruder, namens Caſpar, welcher Sebaſtianen Bürgermeiſter zu Freyberg und Caſparn hinterlaſſen, welche ſich in Lauterſtein getheilet; jener bekam den obern theil, und ſtifftete die Ober-Lauterſteiniſche linie, dieſer erhielte den untern theil und richtete die Unter-Lauterſteiniſche linie auf.

Die Ober-Lauterſteiniſche linie pflantzte Sebaſtianus eintziger ſohn George fort, und hinterließ bey ſeinem an. 1530 erfolgten tode 5 ſöhne: 1) **Andreas**/ kauffte das gut Rückerswalde, nachdem er Ober-Lauterſtein dem Landesherrn abtreten müſſen. Sein ſohn, Heinrich Günther, verkauffte an. 1601 Rückerswalde an ſeinen vetter Albrechten von Berbisdorff von eben dieſer Ober-Lauterſteiniſchen linie, und hinterließ einige nachkommen, ſo aber abgeſtorben. 2) **Chriſtoph**/ kauffte in Böhmen das Ritter-gut Langenau, und wurde ein groß-vater Gottfrieds, Gottlebs und Ehrenfrieds. Die beyden erſtern haben ihr geſchlecht in Böhmen fortgepflantzet, man weiß aber nicht, wo ihre ſöhne nach der ſchlacht bey Prage, da ſie das land räumen muſten, hingekommen. Der jüngſte, Ehrenfried, diente unter dem Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff als Obriſter, eroberte an. 1620 das Schleſiſche ſtädtgen Lüb; nach der ſchlacht bey Prag wurden ſeine güter confiſcirt, und findet man nicht, wo er ſich hingewendet. 3) **Wolff**, folgte dem kriege, und ließ ſich nachgehends in Freyberg nieder. Von ſeinen ſöhnen war Sebaſtian Chur-Sächſiſcher Jägermeiſter, und wurde von dem Churfürſten Chriſtiano II mit dem gute Maltis bey Grimme beſchencket; George Wilhelm auf Schweickershayn aber war ein berühmter Feld-Marſchall, und ſtarb an. 1596. Seine nachkommen ſind abgegangen. 4) **Caſpar**/ bekam in der theilung der Ober-Lauterſteiniſchen erbſchafft Ober-Mittel- und Nieder-Seide, nebſt Löppersdorff, 2 meilen von Freyberg gelegen. Sein ſohn gleiches namens wurde an. 1569 von den dienern derer von Berbisdorff zu Forchheim erſchlagen. Von deſſen ſöhnen ſind 3 zu mercken, a) Albrecht, hat obgedachter maſſen, das gut Rückerswalde von Andrea von Berbisdorff erkaufft, deſſen nachkommen aber, ſo endlich abgeſtorben, haben es a. 1642 wiederum an ihren vetter Caſpar von Berbisdorff, käufflich überlaſſen. b) Sigiſmund auf Mittel-Seida und Weſenig, Chur-Sächſiſcher Hof-Marſchall, Cammer- und Berg-Rath, ſtarb an. 1616. Deſſen ſohn gleiches namens, hatte 3 ſöhne, von denen man nicht weiß, ob ſie ihren aſt fortgeſetzt haben. c) Caſpar auf Löppersdorff, Nieder-Seide und Künheide, welches letztere gut er an. 1603 von Andrea Haußmannen gekaufft, war Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher der gebürgiſchen flöſſen, und Hauptmann zu Wolckenſtein und Lauterſtein. Er ſtarb an. 1613. Von ſeinen ſöhnen kauffte Caſpar, wie obgedacht, Rückerswalde von ſeinen 2 vettern, und hinterließ Caſpar Siegmunden auf Rückerswalde und Künheide, Chur-Sächſiſchen Berg-Rath und Ober-Aufſeher der Ertzgebürgiſchen flöſſe, welcher an. 1713 verſtorben, und 3 ſöhne nach ſich gelaſſen, davon Caſpar Siegmund auf Rückerswalde und Künheide, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig, und Canonicus zu Naumburg worden; Johannes Auguſtus hat ſich in Polniſche und Chur-Sächſiſche kriegs-dienſte begeben, Friedrich Albrecht an dem Zeitziſchen hofe Cammer-Juncker geweſen. 5) **Anton** beſaß die güter Maltitz, Zürchau, Neideck und Lömichen, und ſtarb an. 1591. Seine nachkommen ſind bald darauf abgegangen.

Die **Nieder-Lauterſteiniſche linie** hat obgedachter maſſen **Caſpar**/ ein bruder Sebaſtians, geſtifftet. Sein ſohn gleiches namens auf Wegefahrt und Nieder-Lauterſtein, war um das jahr 1444 Bürgermeiſter zu Freyberg. Sein enckel Caſpar Siegmund hinterließ Hanſen und Chriſtophen, davon dieſer die **Forchheimiſche** nebenlinie angefangen. Jener war ein vater 1) Elia, welcher das gut Starckenberg in dem Fürſtenthum Altenburg erkauffet, 2) Friedrichs, welcher an. 1559 Klipphauſen kauffte, deſſen ſohn Sebaſtian war Dom-Probſt und Stiffts-Rath zu Merſeburg und ein vater Friedrichs, der an. 1680 als Fürſtlicher geheimer Rath zu Zeitz, und Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch als Hauptmann des Voigtländiſchen kreiſſes ohne erben verſtorben. Sein bruder Hans Sebaſtian auf Bechhofen, Marggräflicher Anſpachiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Waſſer-Truhendingen, ſtarb an. 1676.

Die **Forchheimiſche** neben-linie hat vorgemeldter Chriſtoph, Amts-Hauptmann zu Wolckenſtein, angefangen, nachdem er die güter Ober- und Nieder-Forchheim an ſich gebracht. Sein ſohn Hans, Chur-Sächſiſcher Aſſeſſor des Cammer-gerichts zu Speyr, wurde ein großvater George Haubolds und Hans Hildebrands. Jener hat das gut Ober-Forchheim beſeſſen, und ſeinen aſt beſtändig fortgepflantzet. Dieſer aber hat zu ſeinem antheil Nieder-Forchheim, und mit Anna Catharina von Berbisdorff das gut Löppersdorff erhalten. Er ſtarb an. 1675, worauf Nieder-Forchheim an ſeines bruders nachkommen gelanget, welche auch Ober-Mittel- und Nieder-Seide beſitzen. *Mollers* theatr. MS. geneal.

Berchem/ eine alte und edle familie in Brabant, welche ſchon zu Caroli M. zeiten berühmt geweſen, ſintemal, wie Wilhelmus Heda meldet, Berthoud, Herr von Grimmbergen, ein bruder Hildebaldi, Ertzbiſchoffs von Cöllen, Oberſter Caroli M. an dieſen örtern einige adminiſtration gehabt, deſſen ehefrau Ermengardis geheiſſen. Walther Berthoud, genannt **Drackenbart**/ hat um das jahr 1094 und 1096 gelebet. Er war ein edler Printz und Banderherr, wie auch einer der vornehmſten Ritter, Herr von Grimmbergen und Mecheln, welcher die Abtey zu Grimmbergen geſtifftet, und 2 ſöhne nebſt ſo vielen töchtern gezeuget hat. Unter ſeinen ſöhnen war Gerhard Berthoud, ſo an. 1136 geſtorben. Er hatte 3 ſöhne, Arnold, Walther und Gerhard, davon Walther Berthoud, Banderherr von Mecheln, in das gelobte land gezogen, und wegen ſeiner tapfferkeit von dem Hertzog Gottfried von Bouillon einen mit 3 blutigen balcken gezierten güldenen ſchild ins wapen empfangen, welches hernach von Aegidio, Herrn von Berlain, in ein ſilbernes feld verändert, und von ſeines bruders nachkommen geführet worden. Arnold Berthoud hat um das jahr 1157 floriret, und die beyden häuſer von Ramſt und Berchem beſeſſen. Sein ſohn, Arnold Berthoud, nahm den zunamen von Berchem an. 1186 an, wegen der ihm von ſeinen väterlichen gütern zugefallenen herrlichkeit Mecheln, eine halbe meile von Antwerpen gelegen. Er war mit ſeines vaters bruder, Walthero, bey dem heiligen grabe geweſen, und hinterließ einen ſohn, Walther Berthoud genannt von Berchem, ſo an. 1196 und 1202 lebte. Sein ſohn, gleichfals Walther von Berchem genannt, ſtarb den 11 aug. an. 1256, und ward zu Antwerpen begraben. Sein ſohn, Wilhelm Berthoud, Herr von Ramſt, Berchem und Canticrode, ſtarb an. 1308, hinterlaſſende Johannem, Rittern, der an. 1362 den 8 april verſchieden. Sein ſohn war Wilhelmus, ſo an. 1409 den 13 ſept. ſtarb, und Johannem hinterließ, der an. 1444 das zeitliche geſegnete. Dieſer zeugte Conſtantinum, welcher ein vater war Wilhelmi und groß-vater Johannis, welcher Joachimum zeugte, der an. 1574 zu Baſel geſtorben, ſintemal er ſich wegen der Spaniſchen inquiſition an. 1544 mit David Georgen von ſeinem adelichen ſitz aus den Niederlanden hieher begeben. Sein ſohn war Adelberg, welcher ſich an. 1585 mit ſeiner familie von Baſel nach Marpurg, und von dar endlich nach Bremen gewendet. Er hinterließ Georgium, welcher mit Sara von Fehrden Georgium, Preußiſchen geheimden Rath, gezeuget, welcher an. 1701 ohne männliche erben mit tod abgegangen. Seine tochter, Louyſa, aber wurde den 4 oct. an. 1692 an Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, Königlichen Preußiſchen geheimen Hof- und Amts-Cammer-Rath, wie auch Hof-Rentmeiſter und Directorem des ſaltzweſens, verheyrathet, welchem der König an ſeinem krönungs-tage den 18 jan. an. 1701 wegen ſeiner verdienſte den durch ſeine vorfahren bey Kayſer Ferdinando I und Rudolpho erworbenen adelſtand confirmirt, mit dieſer prærogativ, daß er und ſeine nachkommen den namen von Berchem führen ſolten. *Heda* de Epiſcop. Ultraject. *VVachtendonck* in vita S. Rainoldi, c. 32. *de Roucks* Neederl. herauld. *Haræi* annal. tumult. Belgic. *Buckens* troph. Brabant. f. 342. 349. *Tonjolæ* Baſilea ſepulta retecta. Juriſprud. heroica. *le Roi* notitia march. S. R. Imperii &c.

Berchem, eine ſtadt im Hertzogthum Jülich an der Erp oder Erpe, zwiſchen Bedbur und Kerpen gelegen. Vor dieſem ſtädtgen liegt ein dorff gleiches namens, in deſſen kirche der heilige Egilhardus, der geweſene 8 Abt des kloſters S. Cornelii, an dem waſſer Inda, den die Normannen ums jahr 881 umgebracht, verehret wird. *Zeileri* topogr. Weſtph. p. 10.

Berchier / iſt ein ſchloß, herrſchafft und dorff in der landvogtey Yverdun, vorzeiten denen Herren von Coſſonay zuſtändig. An. 1712 beſaſſe ſolche der Herr von Sauſſure burger zu Lauſanne, der im letzten Schweitzer-krieg zu Villmergen, ſich ungemein dapffer verhalten, dahero der Stand zu Bern dieſe ſeine herrſchafft nebſt Gay, Ruavre und S. Cierge zu einer Baronie erhöhet hat. Sein älteſter ſohn führt den titul Baron de S. Cierge. *

Berchingen, eine ſtadt und amt in Francken, an der Sultz gelegen. Gebhardus, Graf von Hirſchberg, der letzte ſeines geſchlechts, hat es an. 1300 dem ſtifft Aichſtädt geſchenckt. *Zeilers* itin. Germ.

Berchlingen / **Berlingen**, ein uraltes adeliches geſchlecht in Francken, welches bey Windesheim unterſchiedliche güter beſitzet, und ſich in die häuſer Helmſtadt, Rochſtadt und Rechenberg theilet. Es hat ſich auch in Schwaben ausgebreitet, und zu Jagſthauſen anſäßig gemacht. Arnoldus lebte um das jahr 950. Gottfried von Berchlingen auf Gundelsheim, gerieth mit Chur-Mayntz in krieg, und nahm darinnen Graf Philippen von Waldeck gefangen, welchen aber Graf Albrecht von Mansfeld an. 1516 wieder loß machte. In dem groſſen bauren-kriege ließ er ſich zum Heerführer der bauren gebrauchen, und hatte man es ihm allein zu dancken, daß in dem Ertz-Stiffte Mayntz und am Schwartzwalde die adelichen ſchlöſſer nicht verbrannt, auch viele gefangene beym leben erhalten wurden, wiewol ſie ihn, weil er mit ihrer grauſamkeit nicht einſtimmen wollen, öffters durch die ſpieſſe jagen wollen. Götze war Hertzog Ulrichs von Würtemberg Oberſter in dem zuge wider den Schwabiſchen bund, und muſte demſelben, da er gefangen wurde, 2000 Rheiniſche gülden erlegen. Ludwig Albert, Maltheſer-Ritter, blieb an. 1520 in der ſchlacht bey Prage, und Gottlieb kam an. 1635 in der ſchlacht bey Nördlingen um. An. 1711 hat Johann Philipp, Obriſt-Wachtmeiſter, ſeinen 3 ſöhnen das gut Helmſtadt vermöge eines receſſes abgetreten. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Lunigs* R.A.P. Spec. cont. 3. p. 76. *Burgemeiſter* vom Schw. R. Adel p. 409.

Berchorius oder **Berthorius** / (Petrus) gebürtig aus der landſchafft Poitu, ward an. 1360 Prior des Benedictiner-kloſters S. Eligii zu Paris, und ſtarb an. 1362. Er hat coſmographiam, epitomen hiſtoriæ biblicæ, repertorium morale, Livium Gall. &c. geſchrieben. *Poſſevin.* in apparatu. *Trithem.* *Voſſ.* de hiſtor. Lat. l. 3. c. 9. *Spondan.* an. 1350. num. 1. *Sixtus Senenſ.* bibl. S. l. 4.

Berchthold / ſiehe **Berthold**.

Berchtolsgaden / oder **Berchtesgaden** / eine ſtadt und gefürſtete Probſtey in Bayern, liegt nicht weit unter Saltzburg an einem aus dem Obern-ſee und Königs-ſee rinnenden bache, der bey Saltzburg in die Saltze gehet. Dieſes kloſter, darinnen ſich regulirte Chor-Herren S. Auguſtini befinden, iſt im Saltzburgiſchen diſtrict von Beringer und Cuno, Grafen und gebrüdern zu Sultzbach, nebſt ihrer mutter Irmengarden geſtifftet, welche ſelbiges an. 1108 Johanni dem täuffer und dem Apoſtel Petro zu ehren angeleget, und mit ſtattlichen gütern beſchencket haben. Der erſte Probſt war Eberwinus aus dem kloſter Raittenburch dahin beruffen. Es iſt dieſes Fürſtliche Stifft in geiſtlichen ſachen allein dem Päbſtlichen ſtuhl, in weltlichen aber unmittelbar dem Römiſchen Reich unterworffen; wiewohl, deſſen ungeachtet, die Pröbſte, vermöge des von dem Biſchoff von Freyſingen an. 1384 gethanen ausſpruchs, (welchen ſie zum Schieds-Richter in den ſtreitigkeiten mit Oeſterreich, Saltzburg und Bayern erwehlet) bey ihrem antritt ſich auch dem Ertzbiſchoff von Saltzburg und den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich und Bayern wegen der in den Stifftiſchen landen habenden gerechtſamen nach altem herkommen pflichtbar machen müſſen. Wolffgang Dietrich von Raitenau, Ertzbiſchoff zu Saltzburg, wolte ſich dieſe Probſtey bey entſtandener uneinigkeit der Chor-Herren mit dem Probſt, wegen erwehlung Hertzogs Ferdinandi von Bayern zu einem Coadjutor, unterwürffig machen; allein, als hierüber eine zeitlang mit der feder war geſtritten worden, auch der Probſt, Jacob Pitrich, geſtorben, und Hertzog Ferdinand von Clemente VIII die confirmation erhalten hatte, gieng ſein bruder Maximilian von Bayern an. 1611 auf den Ertzbiſchoff loß, und bekam ihn gefangen, da er denn ſein Ertzbißthum reſigniret, und noch über 5 jahr im ſchloß zu Saltzburg gelebet hat. *Hundii* metrop. Saliſb. p. 194. *Adelzreit.* P. 1. l. 19. n. 16. *Mezgeri* hiſt. Saliſburg. l. 4. c. 1. & l. 5. c. 13. *Zeilers* topogr. Bavar. p. 115. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 26. n. 4. ſeq. *Bucellini* Germ. ſacra &c.

Bercka / ein ſtädtlein und amt in Thüringen, an der Ilm, zwiſchen Weimar und Crannichfeld, ſtehet den Hertzogen von Sachſen-Weimar zu. Ehedem ſchrieben ſich gewiſſe Grafen davon, unter denen Graf Dietrich der ältere bekannt iſt, ſo das ehemahlige jungfrauen-kloſter Ciſtercienſer-ordens allhie geſtifftet, oder vielmehr von dem nahe liegenden ort München hieher verſetzt, und kurtz vor ſeinem tode an. 1251 noch mit verſchiedenen gütern begabet hat. Obgedachter Graf Dietrich hat mit ſeiner gemahlin Heilwig, Freyfrauen von Lobdeburg, 2 ſöhne gezeuget, die beyde Dietrich geheiſſen. Dieſen ſoll Landgraf Albrecht von Thüringen an. 1264 das ſchloß Bercka mit gewalt genommen, doch auf vorbitte wieder eingeräumet haben. Von dieſen Grafen iſt die herrſchafft Bercka an Heinrichen, Herrn zu Blanckenhayn, von dieſem aber an Graf Friedrichen den ältern zu Beichlingen, Herrn zu Wiehe, gekommen. An. 1422 hat gedachter Graf Friedrich von Beichlingen mit ſeinen ſöhnen die herrſchafft Bercka an die von Witzleben verkaufft, und ihnen noch an. 1476 zu lehen gegeben. Aber an. 1485 haben die von Witzleben ſolche von den Grafen von Gleichen zu lehen bekommen. Endlich an. 1605 iſt ein theil, und an. 1608 der andere theil davon an die Hertzoge von Sachſen durch einen Witzlebiſchen verkauf gelanget, nachdem ſchon lange vorhero die hoheit und oberlehens-herrlichkeit bey dem hauſe Sachſen geweſen war, jetzo die Grafen von Gleichen ſich auch des after-lehens-rechts verziehen hatten. *Beyers* geograph. Jenenſ. p. 143. ſeqq. Urkunden des kloſters Bercka MSC. *Gregorii* jetzt flor. Thur. p. [illegible] *Gregorius* c. 1.

Bercka, ein ſtädtlein in Thüringen an der Werra, dem Hertzog von Sachſen-Eiſenach und Landgrafen von Heſſen-Caſſel, als Fürſten zu Hirſchfeld, insgeſamt zuſtändig, darüber doch Sachſen allein die Landes-Fürſtliche hoheit, ſteuren und anders zum voraus hat, gleichwie es mit dem gantzen amt-hauß Breitenbach bewandt iſt, worinnen dieſes Bercka lieget. Der Landgraf von Heſſen hat ſeinen beamten allhier im ſtädtlein; die Sachſen-Eiſenachiſche gerechtſame und nutzungen aber werden von dem amt und flecken Gerſtungen aus adminiſtrirt und beobachtet. Sonſten iſt im Fürſtenthum Eiſenach und zwar im amt Creutzburg noch ein ort, ſo Bercka heiſſet, und zum unterſcheid Bercka vom Haynich genennet wird; iſt aber ein bloſſes dorff, und denen von Adel zuſtändig.

Bercka / iſt nebſt dem hauſe Howora vor eines der vornehmſten, älteſten und anſehnlichſten geſchlechter in Böhmen jederzeit gehalten worden. Sie haben auch beyde einen urſprung, und ſind mit dem erſten Hertzoge Czecho im 7 ſeculo aus Croatien in Böhmen kommen, daß alſo keines weges das geſchlecht Bercka allererſt an. 1140 von dem hauſe Howora abgeſtammet, wie einige davor halten wollen. Und gleichwie Howora wegen ſeiner dem Hertzog Jaromir erwieſenen treue zum erſten Landes-Stand von dem Kayſer Henrico II an. 1003 gemacht worden, alſo wurde Berckowitz, ſonſt Bercka, das folgende jahr von dem gedachten Kayſer zum andern Herrn in Böhmen ernennet, auch ihm gleiche wapen mit Howora zu führen erlaubet. Sein ſohn Petrus Bercka, bediente nebſt Matthia Howora die charge eines Abgeſandten an den Kayſer Henricum III, als ſelbiger ihren Hertzog Brzetiſlaum I bekrieget. An. 1126 hat ſich Matieg Berckowitz bekandt gemacht, da er nebſt Gicha Howorez, nach abſterben Wladislai I, Sobieslao zum regiment geholffen, und deswegen von ihm zu ſeinem geheimdeſten Rath ernennet worden. So iſt auch an. 1252 Petrus Bercka, obriſter Meiſter der Tempel-Herren, an. 1260 Jeremias oberſter Burggraf in Böhmen, an. 1300 Hincko Statthalter in Pohlen, und an. 1309 Hineck von Bercka der Königlichen Printzeßin Eliſabeth von ihrem ſchwager Könige Heinrichen zum gemahl vorgeſchlagen worden. Ingleichen wurde Johannes von Eich oder Duba, aus eben dieſem hauſe, an. 1462 von Pio II zum Cardinal gemacht, nachdem er vorher des Kayſers Alberti Cantzler und Biſchoff zu Aichſtädt geweſen. Es hat ſich aber der Berckowitziſche ſtamm endlich in viel äſte zertheilet, ſo, daß ſich die Herren von **Zandow** / **Ptaczeck von Pirgſtein** / die Herren von **Horowa** und **Cunow** / **Len** und **Letowicz** / die Krußina von Lichtenburg / Nachodii / Miczanii von Klinſtein/die Herrn von Wyſenburg und Adrſpach, ſo aber ſämtlich ausgeſtorben, zu deſſen ſproſſen bekennen. Franciſcus Antonius Bercka, des heiligen Römiſchen Reichs Graf Howora von Duba und Leipa, Herr auf Reichenburg, Jabel, Tſchetſchelitz, Nemiſslowitz, Roſsiz und Datſchitz, Kayſerlicher Cämmerer, ward der einzige ſtammhalter dieſes geſchlechts. Anfangs war er Aſſeſſor des groſſen land-rechts in Böhmen, hernach an. 1692 Kayſerlicher geheimder Rath. An. 1699 gieng er als Kayſerlicher Ambaſſadeur nach Venedig. Zuletzt war er Statthalter in Böhmen, und ſtarb den 26 apr. an. 1707 ohne kinder. Louyſa Anna, eine tochter Reimundi, Fürſten von Montecuculi, iſt ihm an. 1672 beygelegt worden. Den namen von Duba und Leipe führet dieſes geſchlecht von 2 alſo genannten ſchlöſſern und herrſchafften in Böhmen. Nachdem bey der Böhmiſchen unruhe nach anfang des 17 ſeculi die Herren von der Leipe des obriſten Erbmarſchall-amts in Böhmen verluſtig wurden, ward ſolches einem Herrn Bercka von der Duba, wiewohl nicht erblich, gegeben, darwider die Herren von Ronnov feyerlich proteſtirten, weil ſie zu gleicher zeit mit den Herren von der Leipe aus dem hauſe Howora abgeſtammet, und alſo denſelben näher waren; und dieſer ſtreit machte, daſs ſo wol die Herren von der Leipe und die von Ronvow als auch das geſchlecht Bercka den alten ſtamm-namen Howora wieder zu führen ſich reſolvirten. Heinrich Wolff Bercka Freyherr von Duba und Leippe, ward wegen ſeiner vielen und treuen dem hauſe Oeſterreich geleiſteten dienſte, von Kayſer Ferdinando III in Grafen-ſtand erhoben. In Schleſien hat auch eine linie gewohnet, welche aber an. 1676 mit Johann Georgen von Bercka, landes-älteſten der Fürſtenthümmer Jauer und Schweidnitz, abgegangen. In Polen hat ſie vor zeiten unter dem namen Zoladz floriret. *Dubravius* hiſt. Boh. l. 6. p. 45, &c. *Hagecius* chron. Boh. *Paprocius* in ſtemmatogr. l. 2. c. 9. *Balbinus* in epit. rer. Boh. p. 185. 232. 321. 590 580. 585 & in miſcell. & in ſtemmat. Bohem. *Imhof.* N. P. I. mantiſſa 8. Hamburg. remarq. ad an. 1699 p. 410. *Okolski* tom. 1. p. 104.

Berckefeld, ein adeliches geſchlecht in dem Fürſtenthum Grubenhagen, von welchem Sieghard an. 1096 gelebet. Werner, Ritter und Burgmann auf der Pippingsburg und Windhauſen, florirte an. 1166. Otto iſt um das jahr 1614 in dem 112 jahre ſeines alters verſtorben; deſſen enckel, Otto Wilhelm und George Ernſt, waren an. 1700 noch am leben. *Leuckfelds* antiq. Katlenb. p. 43.

Berckel / ein fluſs in Weſtphalen, der im Stifft Münſter entſpringet, Coesfeld, Vreden und andere örter in der Grafſchafft Zütphen vorbey läufft, und ſich bey der ſtadt Zütphen mit der Yſſel vermiſchet.

Berckheim / oder **Berckem** / eine ſtadt und amt in Ober-Elſaſs, unweit Schletſtadt, woſelbſt eine berühmte freyheit, daſs ein todtſchläger 100 jahr und einen tag allda ſicher leben kan.

Berckheim / eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Elſaſs allwo ſie die güter Jepsheim, Kraut-Egersheim und andere beſitzet. Den namen hat ſie von dem unweit Schlettſtadt gelegenen ſchloſſe und amte Berckheim. Sie führet mit denen von Andlau einerley wappen, und weil auch beyde familien unter ſich eine erb-vereinigung aufgerichtet, ſo hält man dafür, daſs ſie von einerley ankunfft ſeyn. An. 1266 haben ſich die von Berckheim zu Straſsburg niedergelaſſen. Hermann und Burckhard ſind an. 1386 bey Sempach erſchlagen worden. An. 1696 lebten Wilhelm, George Rudolph und Julius von Berckheim. Sonſt iſt dieſe familie von dem geſchlecht Berheim in der Marck Brandenburg unterſchieden. *Elſas. chron.* l. 6.

Berdoa / ein groſſes wüſtes land in Africa, nebſt einer ſtadt dieſes namens in Lybien oder Zara, darinnen man faſt nichts als ſand, ſcorpionen und ungeheure ſchädliche thiere findet. Es liegt dieſes land zwiſchen Gaoga und Lempta.

Berdoues / **Berdona** / ein Ciſtercienſer-Cloſter in dem Ertzſtifft Auch oder Aux gelegen, welches an. 1134. von Bernhardo und ſeinem ſohn Sanctio II. Grafen zu Aſtarac geſtifftet und reichlich mit dem umbliegenden land begabet worden. So haben auch die Herren von Barbaſan, Orbeſſan und Menleon groſſe ſchenckungen dahin gethan. Pabſt Johann XXIII. hat dieſe Abtey zu einem Biſsthum und den Abt zu einem Biſchoff (deſſen ſitz zu Metindole ſein ſolte) gemacht; allein der Ertz-Biſchoff Beringarius zu Aux hat ſich ſo ſtarck darwieder geſetzet und den König Carolum VI. auf ſeine ſeite gebracht, daſs dieſe neue erection zuruckgegangen. Des Abts einkommen iſt 3000. pf. *Pian de la Force.* Nouv. deſcr. de la France. Tom. 4. pag. 482. *

Berberes / ſind alte völcker in der Barbarey in Africa, die ihren urſprung aus Arabien haben, von dannen mit Melec-Jfriqui, einem Könige des glückſeligen Arabiens in Africa gekommen, und anfänglich das weſtliche theil der Barbarey bevölckert haben ſollen, von dannen ſie ſich in verſchiedene orte ausgebreitet, und von dem gröſten theil von Africa meiſter worden. Sie waren eingetheilet in 5 ſtämme, nemlich die Muſamudiner, Zeneten, Haoaren, Zinhagier und Gomeren, jeglicher ſtamm aber hat unterſchiedene ſehr berühmte linien hervor gebracht, dergeſtalt daſs die vornehmſten leute in Africa daraus entſproſſen ſind. Als ſie ſich etliche jahre auf dem felde in zelten aufgehalten, geriethen ſie in groſſe kriege unter einander, und die überwinder lieſſen ſich auf der ebene nieder, weil ſie viel vieh-zucht hatten; die andern aber wendeten ſich gegen das gebürge, woſelbſt ſie ſich mit den alten Africanern, Chilobes oder Getules genannt, vermiſchten, und dörffer und flecken bauten. Die Muſamudians eroberten das oſtliche theil des Königreichs Maroc, und wohnten um das Atlantiſche gebürge, längſt den königreichen Hea, Sus, Gezula und Maroc; ihre haupt-ſtadt iſt Aginet. Die Zeneten hatten ihre wohnungen in den feldern von Tremeſin, welche provintz am meiſten gegen weſten lieget, im Königreich Fez. Die andern ſind in den provintzen Tunis und Conſtantine, woſelbſt ſie meiſtentheils wie die Araber auf dem felde leben. Die mächtigſten aber ſind die aus dem Königreich Algier. Mit dieſem ſtamm der Zeneten ſind vermiſchet die Haoaren, welche ihre vaſallen ſind. Die Zinhagier wohnen von dem gebürge Barca an biſs an die gebürge Neſuſa und Gueneceris, und etliche irren mit den Zeneten herum. Die Gomeren bleiben in den bergen des kleinen Atlas gegen dem mittelländiſchen meer zu, und erſtrecken ſich von der gräntze von Ceuta nahe der ſtraſſe von Gibraltar biſs an Telesſin, einer provintz des Königreichs Algier. Von dieſen 5 ſtämmen haben die Muſamudiner, Zeneten und Zinhagier zu verſchiedener zeit in der Barbarey regieret, gegen den untergang des Reichs der Arabiſchen Califen. Denn vorher wurden ſie von Chequen oder Fürſten beherrſchet; als aber das hauſs Idris auf dem throne ſaſs, welches die ſtadt Fez erbauet hat, riſs die linie der Mequinecier aus dem ſtamm der Zeneten die regierung an ſich, zu der zeit als die Abderamen in Spanien zu regieren anfiengen ums jahr 740; folgends brachte auch eine andere linie der Zeneten, welche Margaroas genennet wurde, viel provintzen unter ſich, und nachdem ſie die Mequinecier überwunden hatte, richtete ſie verſchiedene ſtaaten in der Barbarey auf. Doch dieſe Magaroer wurden von den Lumptunen aus dem ſtamm der Zinhagier verjaget, welche die hiſtorici auch Almoraviden nennen, weil ſie viel Mahometaniſche Moraviten mit ſich gehabt. Hernach bemächtigten ſich die Moahediner oder Almohaden, aus dem ſtamm der Muſamudiner, der regierung von Africa. Allein die Benimeriner aus dem ſtamm der Zeneten brachten Africa unter ſich, wurden aber von den Beniotaren wiederum verjaget, welchen endlich die jetzt regierenden Cherifs die regierung entriſſen haben. Aus dieſen 5 ſtämmen ſind auch die Könige zu Tunis und Tremeſin oder Algier entſproſſen, biſs der Türckiſche Sultan dieſe Reiche unter ſeine botmäſsigkeit gebracht. *Marmol.* l. 1. Afr.

Berebiſtas / ein tapfferer Capitain der Geten, hatte ſich bey ſeiner nation in ſolches anſehen gebracht, daſs ſie ihm das uneingeſchränckte commando auftrugen. Er gab hierauf gute geſetze, welche das volck zur mäſsigkeit und täglichen übungen des leibes anhielten; durch welches mittel er die gräntzen ſeines Reichs ſehr erweitert. Er ſetzte über die Donau, gieng in Thracien, Macedonien und Illyrien, eroberte alle dieſe länder, und brachte die völcker darinnen dergeſtalt unter ſeinen gehorſam, daſs ſie auf ſeinen befehl alle weinberge ausrotteten, damit ſie hinführo nicht mehr wein trincken möchten. *Strabo* l. 7.

Berecynthus / ein gebürge in Phrygien, woſelbſt die Cybele, die mutter der götter, iſt verehret, und daher Berecynthia genennet worden. *Plin.* l. 16. *Virgilius* Æneid. l. 6. & 9. Es war auch in Phrygien ein volck Berecynthii genannt. *Strabo* l. 10.

Berengarius I, Hertzog von Friaul, und hernach König in Italien und Kayſer, aus dem geſchlecht der vormaligen Longobardiſchen Könige und weiblicher ſeits vom Carolingiſchen geblüte entſproſſen, (a) war ein ſohn Eberhardi, Hertzogs von Friaul, ein hochmüthiger, grauſamer Herr. An. 883 ſchickte ihn Carolus Craſſus wider Guidonem, Hertzog von Spoleto, er konte aber nicht viel ausrichten; (b) und als Carolus Craſſus an. 887 geſtorben, und von Carolingiſchen geblüte kein rechter ſucceſſor vorhanden war, verband er ſich mit Guidone, Italien und Franckreich mit einander zu theilen, deswegen er ſich auch an. 888 zu Pavia würcklich mit einſtimmung des Pabſts Stephani und eines groſſen theils von Italien krönen lieſs, Guido aber mit einer armee nach Franckreich gieng, doch daſelbſt zu ſpät ankam, indem die Frantzoſen bereits Eudonem, Grafen von Paris, auf den thron geſetzt hatten, Guido wendete ſich hierauf wieder in Italien, und wolte Berengarium verdringen, hielt auch 2 ſchlachten bey Placentz und Breſcia mit ihm, und nöthigte ihn zu König Arnulphen in Teutſchland zu fliehen / da indeſſen Guido in gantz Italien angenommen, und im jahr 891 gar zu Rom mit der Kayſerlichen krone beehret wurde. Ob nun gleich Arnulphus ſeinen natürlichen ſohn Zuendeboldum an. 891 wider Guidonem ſendete, konte er doch nichts wider ihn ausrichten, biſs er ſelbſt an. 893 mit einer armee in Italien gieng, da er Berengarium zu Pavia wieder einſetzte, Guido indeſſen aber nach Spoleto fliehen muſte. ſiehe Guido. Allein als Arnulphus wegen des Burgundiſchen krieges das folgende jahr nach hauſe gieng, kam es wieder in den vorigen zuſtand. Denn ob gleich Guido bald hernach an einer blut-ſtürtzung ſtarb, ſo ward doch ſeines ſohns Lamberti parthey wiederum ſo ſtarck, daſs dieſer Berengarium aufs neue vertrieb. Weil nun Lambertus gleich darauf nach Rom gieng, und dem Pabſt Formoſo, der Sergianiſchen parthey zu gefallen, viel zu leid that, wurde Arnulphus ſo wol von dem Pabſt als von Berengario nach Italien genöthiget, welcher auch an. 896, nachdem er Rom überſtiegen, Lamberto dermaſſen nachſetzte, daſs er ſich nirgends dorffte blicken laſſen. Allein es währte nicht lang, ſo zerfielen Arnulphus und Berengarius mit einander, worauf jener ſeinen rückweg nach Teutſchland nahm, (ſiehe Arnulphus Kayſer) dieſer aber mit Lamberto ſich verglich, und mit demſelben das Königreich Italien theilte, doch ſo, daſs Lambertus die Kayſerliche würde behielte. (c) Dieſe einigkeit währte biſs auf den tod Lamberti an. 898, da einige malcontenten, worunter Adelbertus, Marggraf von Ivrea, Berengarii eigener ſchwieger-ſohn, der vornehmſte war, wider Berengarium den Arelatenſiſchen König Ludovicum, Boſonis ſohn, nach Italien rufften. Nun war zwar Berengarius an. 899 gegen dieſen Ludwig ſo glücklich, daß er ihn in ſeine hände bekam, er ließ ihn aber nach gegebener eydlichen verſicherung nimmermehr wieder in Italien zu kommen, loß. (d) Doch hielt dieſer ſein verſprechen nicht, ſondern kam im folgenden jahre wieder, und brachte es dahin, daß er noch in ſelbigem jahre von Benedicto IV zum Kayſer gekrönet ward. Er verfolgte auch Berengarium ſo lange, biß er endlich abermal nach Teutſchland ſich begeben muſte, woſelbſt er aber wenig hülffe fand, weil Arnulphus geſtorben, und Ludovicus infans auf den thron erhoben war. Doch deſſen ungeachtet, als er wieder in Italien gekommen, wuſte er ſeine ſachen ſo wol zu ſpielen, daß er Ludovicum mit liſt gefangen bekam, und ihm die augen ausſtechen ließ; worauf Berengarius länger als 14 jahr ruhig regierte, und nur mit den Hungern und Saracenen manchmal zu fechten hatte, auch wegen des beyſtandes, ſo er dem Pabſt Johanni X gegen die letztern leiſtete, zu Rom an. 916 zum Kayſer gekrönet wurde. (f) An. 922 aber erregte Adelbertus abermal unruhe, und rieff den Burgundiſchen König Rudolphum II in Italien, welcher auch in dem beſagten jahr dahin kam, und zu Pavia gekrönet ward; Berengarius ruffte zwar zu ſeinem beyſtand die Ungarn, ſo damals in Teutſchland übel hauß hielten, in Italien, brachte ſich aber dadurch noch mehr haß zu wege, ſo, daß jederman ſich wider ihn verband, und er von Flambert, ſeinem vertrauten freunde, zu Verona, als er in die kirche gieng, von hinten darnieder geſtoſſen wurde, womit er alſo an. 924 ſein leben endigte, nachdem er nur eine tochter Giſla, Adalberti, Marggrafen von Jvrea gemahlin, Berengarii II mutter, gezeuget hatte. (g) (a) Diploma Berengarii monaſterio Caſaurienſi conceſſum; conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad an. 917 n. 5. p. 812 col. 1. (b) *Erchempertus* hiſt. Longob. ad an. 883. *Hermann. Contract.* d. a. (c) *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* l. 4. (d) *Ibid.* & *Luitprand.* l. 2. c. 11. (e) *Ibid.* (f) *Carmen paneg. in laud. Berengar.* l. 4. Diplomata ap. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6. p. 153 citata; & omnino *Pagi* in crit. in Baron. t. 3 ad an. 915 n. 3 ſeq. p. 807 ſeq. (g) *Flodoard.* chron. ad. an. 922 & ſeq. *Luitprand.* l. 2 c. 16.

Berengarius / II. zugenannt der jüngere/ein ſohn Adelberti von Eporedien oder Jvrea, welcher ihn von der Giſla, Berengarii I tochter, gezeuget hatte. Hugo, König in Italien, der ſich vor ſeiner macht furchte, und ihn durch gutthaten auf ſeine ſeite zu bringen ſuchte, gab ihm an. 934 ſeines bruders Boſonis, Marggrafen von Thuſcia, tochter Willam zur ehe. Dem ohngeachtet warff er ſich an. 939 nebſt ſeinem ſtieffbruder Anſcario wider Hugonem, auf. Sie waren aber beyde unglücklich, ſo, daß Anſcarius das leben einbüſſete, und Berengarius nach Teutſchland entfliehen muſte, da er bey dem Kayſer Otto um beyſtand anhielt. (a) Als endlich die Italiäner des Hugonis überdrüßig worden, kam Berengarius an. 945 wieder in Italien, bemeiſterte ſich eines groſſen ſtücks landes, und hatte allen erwünſchten fortgang, regierte aber dennoch in gemeinſchafft mit Hugone und deſſen ſohn Lothario II, weil er ſich fürchtete, wenn er ſie gäntzlich verſtöſſe, möchten ſie die Burgundier wider ihn aufhetzen. Endlich aber ward König Hugo dieſes lebens überdrüßig, und gieng nach Provence in ein kloſter, woſelbſt er bald darauf geſtorben. (b) Nach dieſem ließ Berengarius Lotharium zwar noch bey der regierung, hielt ihn aber ſo verächtlich, daß er an. 949 vor verdruß ſtarb, warauf Berengarius zu Verona zum Könige von Italien ausgeruffen ward, hernach eroberte er Pavia, ſo des Lotharii gemahlin Adelheid inne hatte, und nahm ſie gefangen, weil ſie ſich nicht mit ihm in der güte vergleichen, noch ſeinen ſohn Adelbert heyrathen wolte. (c) Sie entflohe aber zu ihrem vetter Atho nach Canuſium, der ſich ihrer annahm, und weil er zu ſchwach wider Berengarium war, an. 951 Kayſer Otten aus Teutſchland zu hülffe ruffte, welcher auch ſelbſt in dieſem jahre in Italien ankam, Berengarium die belagerung vor Canuſium aufzuheben nöthigte, und ſich ſelbſt mit der Adelheid vermählte. (d) Ja, ob er gleich zurücke gieng, und nur ſeinen ſchwieger-ſohn Conradum, Hertzog von Lothringen, in Italien ließ, ſo konte doch auch dieſem Berengarius nicht widerſtehen, ſondern muſte an. 952 zu Merſeburg dem Kayſer zu fuſſe fallen, und um gnade bitten; derſelbe verwieß ihn auf den Reichs-tag, der im aug. zu Augſpurg ſolte gehalten werden, allwo er Berengario und ſeinem ſohn Alberto Italien als ein lehn überließ, ausgenommen das Hertzogthum Friaul und die Marggrafſchafft Verona, ſo er ſeinem bruder Henrico, Hertzog in Bayern, gab. (e) Als aber nach der zeit Kayſer Otto mit den Hungern und Sclaven, wie auch mit einem unruhigen ſohn zu thun hatte/ hub ſich Berengarius in Italien wieder empor, und that dem Pabſt Agaperto viel leides an. Dieſer ſuchte deshalben bey Ottone ſchutz, welcher an. 956 ſeinen ſohn Ludolphen in Italien ſchickte, der auch glücklich war, aber das folgende jahr ſtarb. Der Kayſer gieng hierauf ſelbſt an. 961, auf anhalten Pabſts Johannis XII, in Italien, bekam allenthalben einen ſtarcken zulauff, und ward an. 962 zum Kayſer zu Rom gekrönet; hernach belagerte er Berengarium zu Montefeltro, und ob ſich gleich Johannes wider den gethanen eyd zu deſſen parthey ſchlug, ſo wurde dennoch an. 964 Montefeltro erobert, und Berengarius kam ſelbſt nebſt ſeiner gemahlin Willa in des Kayſers hände, welcher ihn nach Teutſchland ſendete, (f) woſelbſt er 2 jahr darauf zu Bamberg geſtorben. (g) (a) *Luitpr.* l. 5 c. 45. *Flodoard.* in chron. &c. (b) *Idem* l. 5 c. 8 12, 13. 14. (c) *Flodoard.* in chron. ad an. 950. *Chron. Navalic.* ap. du Cheſne rer. Franc. t. 3 p. 637. *Odilo* in vita Adelheidis *Leo Oſtienſis* l. 1 c. ult. (d) *Contin. Reginon. Chron. Hildesheim.* & *Flodoard.* ad a. 951. (e) *Flodoard.* ad an. 952. *Contin. Regin.* d. a. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3 ad an. 952 n. 4 p. 858 col. 1. (f) *Cont. Reginon.* ad an. 963 ſeq. *Luitprand.* l. 6. c. 11 (g) *Contin. Reginon.* ad. a. 966.

Berengarius / (Raimundus) der 30 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem zu Rhodus, ſuccedirte an. 1365 dem Rogerio von Pins. Er ſtammte aus dem alten hauſe der Berenger in Dauphiné her, welche von den Berengarius, Printzen in Italien, entſproſſen. An. 1366 vereinigte er ſich mit dem König von Cypern, die ſtadt Alexandrien in Egypten zu erobern, welche er auch ausplünderte und verbrandte; er erhielt dabey groſſe beute, und verlohr nicht mehr als 100 ritter. Auf gleiche weiſe gienge er hernach mit der ſtadt Tripoli in Syrien um. An. 1371 ſchickte ihn Urbanus V als Nuncium nach Cypern, die in ſelbigem Reich nach dem tode des Königs Petri, welcher von ſeinen brüdern war umgebracht worden, entſtandene uneinigkeiten beyzulegen. Wegen der übeln adminiſtration der ordens-güter wolte er ein Capitul zu Avignon halten, und dabey zu gegen ſeyn, allein der Pabſt befahl ihm, in Rhodus, der Chriſtenheit zum beſten zu verbleiben, welches auch die urſache war, daß der Pabſt ſeine abdanckung von dem Großmeiſter-amt nicht wolde zulaſſen. Er hielt übrigens 2 general-capitul, darinnen er unter andern auch angeordnet, wie es bey der wahl eines Großmeiſters ſolte gehalten werden, ingleichen daß ein Ritter nicht mehr als eine groſſe oder 2 kleine comtereyen beſitzen ſolle. Er ſtarb an. 1373. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Jean. de Jeruſal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

Berengarius / (Raimundus) Printz von Aragonien, Proviſor des ordens S. Johannis von Jeruſalem, ſtifftete an. 1188 eine ſonderbare art der Nonnen, welche man Maltheſerinnen nennet, und die unterſchiedene convente in Spanien, ingleichen etliche in Franckreich haben. ſiehe Sixenne.

Berengarius / Archi-Diaconus zu Angers, gebürtig von Tours, ward an. 1035 berühmt, da er ſeine meinung von dem heiligen abendmahl an tag legte, nemlich, daß brod und wein im abendmal nicht weſentlich, ſondern nur figürlicher weiſe in den leib und das blut Chriſti verwandelt würde. Leo X that ihn an. 1050 (wie aus dem Herm. Contracto erhellet, und nicht an. 1053, wie Durandus vorgiebet) auf dem Synodo zu Rom in bann, welches auch daſſelbige jahr auf dem zu Vercelli geſchehen. Ingleichen ward er um ſelbige zeit in der Normandie und zu Paris verdammet. An. 1055 ward zu Florentz ein Concilium wider ihn gehalten, und in eben dieſem jahre ließ Victor II durch ſeinen Legatum Hildebrandum einen Synodum zu Tours halten, auf welchem Berengarius zum widerruff gezwungen ward. Er behielt aber nachmals doch ſeine vorige meinung, derohalben er an. 1059 wieder auf den Synodum nach Rom citiret ward, da man ihm vor dem Pabſt Nicolao ſeine lehre diſputirte, und weil niemand da war, (wie Leo Oſtienſis berichtet) der ihm die wage halten konte, wurde Albericus, Diaconus von Caſin, dahin beruffen, welcher ihn dennoch nicht überwinden konte, ſondern ſich eine woche zeit ausbate, ein buch wider Berengarium zu ſchreiben; welcher aber endlich die ihm vorgelegte formul unterſchrieb, und ſeine meinung abſchwur; welcher er doch aber wieder ergriff, als er ſich auſſer gefahr ſahe; deswegen ihn Mauritius, Ertzbiſchoff zu Rouen, an 1063 auf einem ſynodo verdammte. An. 1075 wurde auch von Giraldo, des Pabſts Legaten, eine zuſammenkunfft zu Poictiers wider ihn gehalten, und an. 1079 verſammlete Gregorius VII einen ſynodum zu Rom, darauf zwar Berengarius ſein kurtzes glaubens-bekäntniß eingab, doch biß auf künfftigen ſynodum anſtand bat, auf ſelbigem aber, welcher folgendes jahr gehalten wurde, das ihm vorgelegte glaubens-bekänntniß unterſchreiben muſte. Wiewohl aus den ſchrifften Lanfranci und anderer, ſo zu ſeiner zeit gelebet, erhellet, daß er dennoch ſeine vorige meinung behalten; zumal, da Mabillonius aus einem geſchriebenen tractat des Berengarii berichtet, daß er darinnen dieſes ſein drittes glaubens-bekäntniß verworffen und widerleget, weil er es aus furcht des getroheten todes angenommen habe. Daher es dem Mabillonio ſchwer fällt zu erweiſen, daß Berengarius in dieſem ſtücke mit der Catholiſchen kirche recht eines ſinnes worden. Berengarius als er von Rom weg gieng, begab ſich in die unter Tours an der Loire gelegene inſul und priorey S. Coſmä, ward ein Benedictiner-Mönch, und ſtarb 8 jahr hernach den 6 jan. an. 1088, oder, wie andere meynen, an. 1091, da er bey nahe 90 jahr alt war. Von ſeinen widerſachern wird er wegen ſeiner gelehrſamkeit, geſchicklichkeit im diſputiren und guten aufführung gelobt; Gulielmus Malmesburienſis aber rühmet ihn wegen ſeiner demuth, beſcheidenheit, freygebigkeit gegen arme, mäßigkeit, ꝛc. Auf ſein grab wird alle jahr in oſtern weih-waſſer geſprenget, und wenn der geſang de profundis geendiget, dabey laut ausgeruffen: **bittet Gott vor die ſeele des Berengarii.** Seine 3 glaubens-bekäntniſſe hat Mabillonius t. 2. analect. p. 486. heraus gegeben. Seine 2 briefe an Aſcelinum und Ricardum hat am erſten Dacherius in den operibus Lanfranci ans licht gebracht, daraus ſie t. 9 Conſil. einverleibet worden. Ein anderer brieff an Ricardum befindet ſich in Dacherii ſpicilegio t. 2. Er ſoll auch de præſentia Chriſti, &c. geſchrieben haben. Sonſten werden noch dieſem mann von Guitmondo einige ſchändliche und ärgerliche lehren zugeſchrieben, als namlich: daß er die ehe, ſo wohl als die kinder-tauf aufhebe, und alle weiber gemein machē wollen: Allein es iſt dieſes genugſam widerlegt, nicht allein durch das ſtillſchweigen der wider ihne gehaltenē conciliorum und ſeiner übrigen auch hefftigſter widerſächeren; ſondern auch ſelbſt durch das klare gegen-zeugniß Gulielmi Malmesburienſis, als welcher von ihme austrucklich meldet, daß er um alle verſuchung dero gemüther zu vermeiden, die weibs perſonen auch nicht einmal anſchauen wollen. Es zeugen hiervon noch ferner diejenige in lateiniſchen verſen verfaſte grabſchrifften, welche ihme zu ehren gleich nach ſeinem tod ſo wol von Bilberto, der kurtz darauf Biſchoff zu Mans und folgends zu Tours worden, als von Baldrich Abt zu Bourgueil und nochmaligen Biſchoff zu Dol ſind verfertiget worden, und worinn er ſeiner frommkeit, keuſchheit und aller anderen chriſtlichen tugenden wegen, dermaſſen gelobet, ihme auch die himmliſche freude mit ſolchen nachtrucklichen worten zugeſchrieben wird, daß kaum etwas könte hinzu gethan werden. *Durandus* vel potius *Dietrinus* Ep. *Leod.* & *Adelmannus* ejusd. Eccl. ſcholaſt. in bibl. PP. *Acta Concil.* ad an. *Lanfrancii Algenis Guielundes, Hildebert. Turonenſ.* ap. Matth. Malm. *Leo Oſtiens. Chron. Caſſin.* l. 3 c. 33. *VVilh. Malmesbur.* de geſtis reg. l. 3 f. 63. *Gratian.* de conſecr. d. 2 c. Ego Bereng. *Genebrard.* in chron. *Alberic.* in chron. *Baron.* in annal. *Mabillon.* analect. t. 2. *du Pin.* bibl. des aut. eccl. *Cave* hiſt. lit. &c. *Albertinus.* de Sac. Euch. l. 3. *

Berengarius / (Petrus) von Poictiers aus Franckreich, ein ſchüler Petri Abelardi, nahm ſich ſeines lehrmeiſters, welcher an. 1140 auf dem Concilio zu Sens verdammt worden, mit groſſem ernſt an, und weil er davor hielt, daß S. Bernhardus am meiſten daran urſach geweſen, ſchrieb er eine ſehr harte ſchutz-ſchrifft vor Abelardum, und wider Benhardum, darinnen er erweiſet, wie Abelardus eher wäre verdammt, als recht verhöret worden. Ubrigens hat man noch von dem Berengario einen brieff an den Biſchoff zu Mende, und einen andern wider die Carthäuſer, welche nebſt der apologie in den wercken des Abelardi zu finden ſeyn, und leuchtet aus allen ſchrifften des Berengarii ſein feuriger geiſt hervor. *Petrarcha* in apol. *du Pin.* bibl. t. 9 p. 122. *Bayle.*

Berengries / eine ſtadt im Biſchoffthum Aichſtädt, an der Altmühl gelegen, allwo eine brücke über dieſen fluß gehet.

BERENICE, ein Griechiſcher name, bedeutet eine bringung des ſieges, und iſt unterſchiedenen weibes-perſohnen und ſtädten gegeben worden. Der ſtädte dieſes namens zehlt Ortelius neune, darunter ſonderlich 2 merckwürdig ſind; die eine in Africa in der landſchafft Cyrene, die andere aber in Egypten an dem rothen meer. Dieſe hat den namen zu ehren der Berenice; einer mutter des Ptolemäi Philadelphi; jene aber zum gedächtniß der gemahlin Ptolemäi III überkommen. *Strabo* l. 2 & 17 *Plin.* l. 5. & 6. *Solin.* c. 27. *Stephan.* de urbib. *Ptolem. Pomp. Mela. Bayle.* Siehe **Ezion-geber.**

Berenice / von anderen **Pherenice** genannt, eine tochter des Diagoras von Rhodus, war eine tochter, ſchweſter und mutter etlicher perſonen, welche auf den olympiſchen ſpielen den preiß davon getragen, daher ihr ſoll erlaubt geweſen ſeyn, den olympiſchen ſpielen beyzuwohnen, welches ſonſt den weibs-perſonen verboten war. Pauſanias aber meldet, daß ſie ſolches vor ſich gethan, und da ihr geſchlecht durch einen ſonderbaren zufall entdeckt worden, indeme ſie nemlich vor groſſer freude wegen ihres ſohns ſieg über das gegitter, ſo die zuſeher von dem kampf-platz abſonderte, ſpringen wollen, wäre ſie in anſehung ihrer anverwandten von der ſtraffe befreyet worden, welche ſonſten denen weiberen auf ſolchen fall geſetzet ware, daß ſie nemlich von einem nahe gelegenen berge ſollten herabgeſtürtzet werden. Callipatira, welcher name in denen vorigen editionen dieſes Lexici dieſer weibes-perſon, mit unrecht gegeben worden, ware vermuthlich der name ihrer ſchweſter. *Val. Maxim.* l. 8. *Ælian.* l. 10 c. 1. *Pauſan.* l. 5. *Bayle.* *

Berenice / eine gemahlin Mithridatis M. gebürtig von Chios, wurde von dem Mithridate umgebracht, als er ſich von Lucullo gäntzlich geſchlagen, und aus allem ſeinem land verjagt ſahe, damit ſie nicht in ſeiner feinden hände fallen möchte; wie er dann aus gleicher urſach auch ſeinem anderen weibe Bonime und beyden ſchweſtern Roxane und Statira gethan hat. Der Berenice ward gifft zu trincken gegeben; weil aber derſelbe ſo bald ſeine würckung nicht that, indem ſie ihrer mutter etwas davon gegeben, wie Plutarchus berichtet, erwürgte ſie der verſchnittene Bachites, welchen Mithridates alle dieſe mordthaten zu vollbringen abgeſendet hatte. *Plutarch.* in Lucullo. *

Berenice / eine gemahlin Ptolemäi Lagi, Königs in Egypten, welcher über die bereits zur ehe habende Euridicen, Antipatri in Macedonien tochter, noch dazu nahm, und mit ihr Ptolemäum Philadelphum zeugte, welcher ob gleich zwey ältere ſöhne von der Euridice, und noch ein älteſter namens Leontiſcus Lagus von der Thais welche der ältere Ptolomäus Lagus im privat-ſtand geheurathet, vorhanden waren, dannoch von dem vater zur nachfolg der cron beſtimmt worden; ſo dann auch einen andern ſohn Argäum, und 2 töchteren Arſinoe die Lyſimachus geheyrathet, und Philothera. Noch zuvor aber hatte dieſe Berenice in der ehe gelebt mit einem gewiſſen Macedonier namens Philippo und deme gebohren Magas, der König zu Cyrene worden, und zwey töchteren Antigone, des Epirotiſchen Königs Pyrrhi eheweib, und Theogenam, die Agathocles König in Sicilien zur ehe gehabt. *Juſtin.* l. 15. *Athen.* l. 13. *Pauſ.* Attic. *

Berenice / eine tochter des Magas, Königs von Cyrenen, der ein bruder Ptolemäi Philadelphi und der Arſinoe war, wurde an Ptolemäi ſohn, Ptolemäum Evergetem, verheyrathet, wie Juſtinus meldet. Es berichten einige von ihr, daß, als ihr gemahl ums jahr 508 nach erbauung der ſtadt Rom, in dem krieg mit den Syreren und Seleucum II verwickelt geweſen, hätte ſie ein gelübde gethan, ihre haare der Venus zu widmen, wenn ihr gemahl bald ſiegreich wiederkommen würde; da nun ſolches geſchehen, hätte ſie ihr haupt-haar in einen tempel gehenckt, und da man des andern morgens ſolches nicht mehr gefunden, hätte ein mathematicus Conon verſichert, daß ſolches unter die ſterne geſetzet ſey, auch würcklich den 7 ſternen im ſchwantz des löwen, ſo noch nicht benennet waren, den namen von ſelbigen gegeben. Dieſes gab auch dem Poeten Callimacho gelegenheit, ein gedichte zu verfertigen, welches Catullus ins Lateiniſche überſetzt hat. Es wurde dieſe Berenice ums jahr 533 nach erbauung der ſtadt Rom von ihrem eignen ſohn dem Ptolemäo Philopatore getödtet, weilen ſie für allzu regierſüchtig angeſehen ward, in der that aber, darum daß ihr anſehen dem Soſibio, von deme ſich der ſchwache und in den wollüſten erſoffene Ptolemäus gäntzlich beherrſchen lieſſe, allzu ſehr im weg ſtunde. *Plut.* in Cleon. *Juſtin.* l. 26 c. 3 *Hygin.* aſtron. l. 2 c. 24. *Catull.* carm. 67. de Coma *Berenices.* ſiehe **Arſinoe.** *

Berenice / eine tochter Ptolemäi Philadelphi, heyrathete ums jahr 497 nach erbauung der ſtadt Rom Antiochum Theon, König in Syrien. Es hatte derſelbe ſonſt noch eine andere gemahlin, Laodicen gehabt, mit welcher er Seleucum Callinicum und Antiochum mit dem namen Hierax gezeuget, ſelbige aber von ſich gelaſſen; ſieben oder 8 jahr hernach aber rieff Antiochus Theos die Laodicen wieder zu ſich, welche denſelbigen mit gifft hinrichtete, eben aus beyſorg, er möchte Berenicen nochmahlen zu ſich nehmen, oder doch um ſich wegen des vergangenen an ihme zu rächen. Nun wäre zwar die nachfolg des reichs dem ſohn der Berenices in denen ehepacten verheiſſen worden. Aber Laodice verſchaffte auch hier, daß erſtlich ihr ſohn Antiochus Hierax auf den thron kame; hernach, als ſich Berenice mit ihrem noch gar jungen Printzen in Daphne nahe bey der ſtadt Antiochia eingeſchloſſen, verhetzte Laodice den Antiochum ſie darinn zu belägeren. Da verurſachte nun das mitleiden gegen die unſchuldig verfolgte, und der haß, wider die boßheit der Laodice, daß viele Syriſche ſtädte den erſtern hülffe ſchickten und Ptolemäus Evergetes der Berenices bruder rüſtete ſich mit einer armee ſeine ſchweſter zu entſchütten. Wäre auch alles dem anſehen nach glücklich für die Berenice abgeloffen; wo ſie nicht von ihrem treuloſen artzt Ariſtarcho wäre beredt worden, ſich mit Antiocho und Laodice in einen vertrag einzulaſſen, vermittelſt deſſen ihro zwar ſamt ihrem jungen Printzen der feſteſte theil des Königlichen Pallaſts zu Antiochia eingegeben, auch eine ſtarcke leibwacht von Galatieren zugeordnet ward, die ihnen ſchweren muſte; aber dieſes mochte Laodicen nicht verhinderen, daß ſie nicht nach wenig tagen den unglücklichen ſohn der Berenices, eben durch einen Officierer dieſer wacht Ceneum, oder, wie andere ſchreiben, durch Gordium der ſtadt Gouverneur nach wenig tagen ermorden ließ. Berenice, die ſolches gleich nach der that erfuhre, ware ſo behertzt, daß ſie dem treuloſen mörder auf ihrem wagen nachjagte und als ſie deſſen mit ihrem nach ihme geſchoſſenen ſpieß verfehlet, traff ſie ihne mit einem ſtein ſo hart, daß er zu boden fiele, und alſo pferde und wagen muſte über ſich hergehen laſſen. Sie eylete darauf nach dem hauſe, wo ſie ihres ſohns cörper noch vermeynte anzutreffen, ward aber von des Seleuci beſtellten trabanten umgebracht. Ihre bey ſich habende weibere, thaten das äuſſerſte ſie zu beſchützen, ſo daß auch viele davon mit ihr ums leben kamen. Ihren tod zu rächen, nahme ihr bruder Ptolem. Evergetes einen groſſen theil Syriens ein, und fiele faſt alles von Seleuco ab. (ſiehe **Ptolem. Evergetes**/ und **Seleucus Callinicus**) Jedoch ſoll hiebey auch nicht vergeſſen werden, daß dieſe letztere geſchicht von dem einigen Valerio Maximo erzehlet wird, ohne den Antiochum Theon zu nennen, daher etliche eine andere Berenice verſtehen wollen; welchen ſtreit hier zu erörteren allzuweitläufftig fallen wurde. Sonſten ſolle dieſer Königin vater Ptolem. Philadelphus aus liebe zu dieſer tochter, und ſorg für ihre geſundheit, ſo lange er gelebt, derſelbigen zu ihrem tranck ſtets Nilwaſſer aus Egypten geſendet haben. *Polyb.* citatus *Athenæo* in l. 2. Deignoſ. *Polyæn.* Strat. l. 8. *Val. Max.* l. 9. c. 10. *Appian.* in Syr. Juſtin. l. 27. c. 1. *

Berenice / eine tochter Ptolemäi Auletis, Königs in Egypten. Als ihr vater von dem thron geſtoſſen wurde, erlangte ſie denſelbigen, kunte ihn aber nicht ruhig beſitzen, denn ihr vater wandte ſich zu den Römern, und erhielte endlich, daß ihn Gabinius, der Gouverneur von Syrien, ohne befehl des Raths oder des volcks zu Rom, nur aus heimlicher anſtifftung Pompeji, und eigener gewinnſucht, wider einſetzte. Berenice, damit ſie ſich deſto beſſer vertheidigen konte, heyrathete Seleucum, ſo aus dem ſtamm der Könige in Syrien entſproſſen war, ſie wurde aber ſeiner bald überdrüſſig, und ließ ihn hinrichten. Hierauf nahm ſie Archelaum, einen ſohn deſſen, der den Mithridatem verlaſſen, und ſich zu dem Sylla gewandt hatte, wozu Gabinius ſelbſt unter der hand beförderlich war, damit er die einſetzung des Ptolemäi deſto ſchwerer machen, und von demſelben deſto mehr geld erlangen möchte. Hierauf kam es endlich zu einem treffen, in welchem Archelaus das leben einbüßte; Ptolemäus kam wieder nach Alexandrien, und ließ ſeine tochter Berenicen tödten. *Strabo* l. 12 & 17. *Dio* l. 39. *Euſeb.* in chr. *Baudelot de Dairval* hiſtor. de Ptolem. Aulet. *Noris* cœnotaph. Piſan. *Bayle.* *

Berenice / eine tochter Coſtobari, und der Salome, ſo eine ſchweſter Herodis M. war, wurde an Ariſtobulum, einen ſohn dieſes Herodis und der Mariamne, verheyrathet. Weil ſie ſich aber nicht wohl miteinander vertragen konten, und Ariſtobulus dieſer Salome offt vorwarffe, daß er gar ungleich geheyrathet, und alſo ſie und ihr geſchlecht verachtete, hingegen ſich ſelbs wegen ſeiner mutter abſtammung hoch erhube, brachte Salome ihren bruder Herodem ſo weit, daß er Ariſtobulum aus dem wege räumete. Berenice, die mit ihrem manne 5 kinder gezeuget hatte, verheyrathete ſich zum andern mahl mit dem bruder der mutter des Antipatri, welcher Antipater auch ein ſohn Herodis war. Da aber auch dieſer ihr mann geſtorben, that ſie eine reiſe nach Rom, und kam bey dem Auguſto in ziemliche betrachtung, wuſte ſich auch ſonderlich bey der Antonia, der gemahlin des Druſi, beliebt zu machen, welches nachmahls ihrem ſohn Agrippa wohl zu ſtatten kam. *Ioſeph.* de bello l. 1 c. 17. 18. *Neldius* de vitis Herodum. *Bayle.* *

Berenice / eine tochter Agrippä I, Königs in Judäa, der ein ſohn der vorhergehenden Berenice war. Sie wurde anfänglich an Marcum, Alexandri Lyſimachi ſohn, verheyrathet, weil aber dieſer vor der hochzeit ſtarb, heyrathete ſie Herodem, ihres vaters bruder, der auf Agrippä vorbitte von dem Kayſer Claudio zum König von Chalcidien gemacht wurde. Im 8 jahre Claudii ſtarb ihr gemahl Herodes, und kam ſie in ihrem wittwen-ſtande in verdacht, als wenn ſie mit ihrem bruder Agrippa nicht gar zu wohl lebete. Deswegen ſie um dieſem geſchrey ein ende zu machen ſich an Polemon, einen König von Cilicien, mit dem beding vermählte, daß er ſich zu der Jüdiſchen religion wenden ſolte, welches auch geſchahe, doch als ihn Berenice wegen ihrer geilheit bald wieder verließ, griff Polemon zu ſeiner vorigen religion. Ungeachtet ihres liederlichen lebens, oder vielmehr um ſelbiges auf einige weiſe abzubüſſen, erzeigte ſie ſich in denen Jüdiſchen ceremonien gar eifrig, wie ſie dann um ein gewiſſes gelübde zu erfüllen ſich die haare abſchneiden lieſſe, welches für ein weib, ſo mit ſeiner ſchönheit aufs höchſte pranget, keine geringe ſach iſt, auch 30 tage im gebät und mit bloſſem waſſer-trincken zubrachte, und ſich allen ſchimpff, dene ſie darüber von den Römiſchen ſoldaten ausſtehen mußte, wenig anfechten lieſſe. Als auch Geßius Florus die Jüden gar zu hart hielte, und man wohl ſahe, daß ſie in kurtzem zur verzweifflung gebracht und in öffentliche empörung ausbrechen wurden, erniedrigte ſich Berenice um auch dabey ein gut werck zu thun, ſo ſehr, daß ſie mit bloſſen füſſen ſich zu dieſem Gouverneur verfügte, und aufs inſtändigſte für die Jüden bate; wiewohl umſonſt und nicht ohne neuen empfangenen ſchimpff. Nachdeme unterlieſſe ſie nichts, ſowohl als ihr bruder Antiochus die Juden vor der aufruhr zu warnen, weil ſie daraus deren gäntzlichen untergang vorher ſahe. Da ſie aber ſolches nicht erhalten konte, wandte ſie ſich zu dem Veſpaſiano und Tito, und gewan jenen durch ihre freygebigkeit, dieſen durch ihre ſchönheit dergeſtalt, daß ſie dieſer geheyrathet hätte, wenn ihn nicht das murren des volcks abgehalten. Es wird ihrer act. 25 gedacht, da ſie mit ihrem bruder Agrippa nach Cäſarien gekommen, den Landpfleger Felix zu empfangen, und bey dieſer gelegenheit den Apoſtel Paulum gehöret hat. *Ioſeph.* antiq. l. 19. c. 4. 7. l. 20. c. 3. 5. *Tacit.* hiſt. l. 2. c. 81. *Iuvenal.* Sat. 6. *Xiphilin.* in Veſpaſ. *Sueton.* in Tito. *Bayle.* *

Berenſtein / ſiehe Bernſtein.

Berettarius / (Sebaſtian) ein Jeſuit, gebürtig von Florentz, hat ſich durch ſeine wiſſenſchafft in humanioribus und fürtreffliche art junge leuthe darinn zu unterweiſen, ums jahr 1560 berühmt gemacht. Er ſchrieb alle wercke des Ciceronis mit eigner und zwar mit der lincken hand ab, die er an ſtatt der rechten zu brauchen gewohnt war, damit er deſſen ſtylum deſto leichter möchte imitiren lernen; welches auch Cicero ſelbſt an den ſchrifften Demoſthenis gethan. Dannoch, als er das leben des P. Joſephi Anchietä, ſo das Evangelium in den Canariſchen inſuln geprediget und mit groſſen wunderwercken ſoll beſtätiget haben, beſchriebe, wußte er auch die hiſtoriſche acten zu ſchreiben gar wohl nachzuahmen. Er gieng auch fleißig mit den gelehrteſten leuten ſeiner zeit um, ungeachtet er die jugend im collegio unterrichten muſte, und war bey Johanni Juvenali Ancina, Biſchoff zu Saluzzo in groſſem anſehen. *Erythr.* pinacoth. ult. *

Beretzaz / ſiehe Pereczaz.

Berg / oder **Bergen** / ein Hertzogthum in dem Weſtphäliſchen creyß, jetzo dem Churfürſten von der Pfaltz gehörig. Es erſtreckt ſich an des Rheins-oſtſeite, von dem fluß Siege und dem Naſſauiſchen gebiete, längſt dem Ertzſtifft Cöln biß an das Cleviſche land und hat gegen Nord-oſten die Graffſchafft Marck, gegen Oſten die Grafſchafft Waldeck, gegen mittag die Grafſchafft Naſſau, und gegen abend den Rhein. Ob es gleich viel berge und hügel hat, daher es auch den namen bekommen, ſo gibt es doch noch mehr flache felder und guten ackerbau. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind: Düſſeldorff die haupt-ſtadt, Solingen, Hattingen, Lennep, Raid, die feſtung Mühlheim, die freye Reichs-abtey Eſſen, ꝛc. Die flüſſe ſind die Wipper, ſo von der Marck her mitten durchläuffet, und unter dem kloſter Teutſch in den Rhein fällt; die Siege, ſo gleichfals in den Rhein gehet, und Bergen von Naſſau, gleichwie die Anger von Cleve ſcheidet; die Düſſel iſt ein luſtiger bach, und fällt bey Düſſeldorff in den Rhein.

Das land zu Bergen war vormals eine Grafſchafft, und hatte ſeine eigene Grafen, ob aber dieſelben von dem Kayſer Henrico I zu bedeckung der gräntzen am Rhein eingeſetzet, und von den Grafen zu Teyſterband entſprungen, wie Erychius meldet, ſcheinet unausgemachet. Die gemeinſte meynung hievon iſt, daß Adolph III Graf von der Marck und Altena, 4 ſöhne hinterlaſſen, (ſiehe Marck) darunter Engelbert I das Bergiſche land bekommen, und mit Margaretha von Geldern Adolphen, Grafen von Bergen, und Engelberten, Ertz-Biſchoff zu Cöln, gezeuget. Dieſer ward an. 1225 von ſeinem vetter Friderico III, Grafen von Altena und Iſenburg ermordet; Adolph aber ſtarb an. 1218 ohne männliche erben, und brachte ſeine tochter Margaretha die Grafſchafft Bergen ihrem gemahl Henrico IV Hertzoge von Limburg, zu. Hernach kam ſie nebſt Ravenſpurg durch heyrath Margarethä, Ottonis, Grafen von Ravenspurg, und Margarethä von Bergen tochter, an Gerharden von Jülich, welcher an. 1346 von Ludovico Bavaro damit belehnet ward; dieſer hinterließ Margaretham, die an Adolphen von der Marck, Grafen von Cleve, vermählet worden, welcher den ſtamm der Grafen und Hertzoge von Cleve fortgepflantzet, und Wilhelmum, welchen Kayſer Wenceslaus an. 1389 zum erſten Hertzog zu Bergen machte; er ward von Hertzog Adolpho von Cleve an. 1397 gefangen, wie auch von ſeinem eigenen ſohn, der ihm an. 1403 ein ſtück landes abgedrungen. Er ſtarb an. 1408, und hatte mit Anna, Churfürſt Ruperti zu Pfaltz tochter, und Kayſers Ruperti ſchweſter, Adolphum, Rupertum und Wilhelmum gezeuget. Adolphus hatte ſich, wie gedacht, an ſeinem vater vergriffen, und machte wegen ſeiner gemahlin Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, anſpruch auf Bar, und nach Hertzogs Rainaldi zu Jülich tode auf Geldern und Jülich, behauptete aber nur das letztere, und ſtarb an. 1437. Sein ſohn Robertus trachtete ſein recht auf Geldern und Jülich durch heyrath mit Maria von Harcourt, Hertzogs Rainaldi wittwe, zu befeſtigen, ſtarb aber vor dem vater ohne erben an. 1434. Rupertus Adolphi bruder, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, ward an. 1389 Biſchoff zu Paderborn, und ſtarb an. 1394 an der peſt. Alſo pflantzte Wilhelmus, Graf zu Ravensburg, der dritte ſohn, den ſtamm fort: denn ob er gleich an. 1399 zum Biſchoff zu Paderborn, wie auch zum Ertzbiſchoff zu Cöln, wider Theodericum von Mörs erwehlet worden, ſo gab er doch beyde auf, und vermählte ſich mit Anna, des Grafen Nicolai von Tecklenburg, tochter, welche ihm Gerhardum gebohren, der nach ſeines vettern Adolphi tode Hertzog zu Bergen und Jülich worden. Sein recht auf Geldern trat er an. 1473 Hertzog Carlen von Burgund ab, und ſtarb an. 1475; nachdem er mit Sophia, Hertzog Bernhards von Sachſen-Lauenburg tochter, Wilhelmum gezeuget hatte, welcher an. 1511 ſtarb, und von ſeinen beyden gemahlinnen nur eine tochter Mariam, Hertzogin zu Jülich und Bergen, Gräfin zu Ravenspurg, hinterließ, welche alle dieſe länder an Johannem III den friedfertigen, Hertzog von Cleve, brachte. Es gieng aber auch deſſen enckel, Johannes Wilhelmus, an. 1609 ohne männliche erben ab, und hatte nur 4 ſchweſtern, darunter die andere an Pfaltzgraf Philipp Ludwigen zu Neuburg vermählet war. Derſelbe hat Jülich, Bergen und Ravenſtein in beſitz genommen, und nach vielen ſtreitigkeiten mit dem hauſe Brandenburg, ſo wohl in dem an. 1624, als 1666 gemachten vergleich dieſe länder behalten. *Teſchenmach.* annal. Montenſ. *Erichii* Jülich. chron. *Imhof.* N. P.

Berg oder **Bergen**. Die Grafen von Berg ſtammen von dem uralten geſchlechte der Waſſenaer in den Niederlanden her, indem Johannes II von Waſſenaer, Herr von Polanen, Lecke und Breda im 14 ſeculo mit ſeiner dritten gemahlin Margaretha von der Lippe, Ottonem, den urheber der Grafen und Herren von Berg / gezeuget. Dieſer bekam mit Sophia, der erbtochter Friderici Herrn von S. Heerenberg, die herrſchafft Bergen in Zütphen, nicht weit von Emmerich. Sein ſohn war Wilhelmus I, und deſſen ſohn Oswaldus I, welcher an. 1473 von Friderico III zum erſten Grafen von Berg gemacht wurde. Dieſer zeugte Wilhelmum II, dieſer Oswaldum II, und dieſer letzte Wilhelmum III welcher ſich ſonderlich in den innerlichen Niederländiſchen kriegen ſehr hervor gethan, und einer von denen 4 vornehmſten war, welche bey der Statthalterſchafft Margarethä von Parma die erſte unruhe erregten. Hierauf vereinigte er ſich mit den andern, ſo der Spaniſchen regierung überdrüßig waren, brachte die Grafſchafft Zütphen und viel örter in dem Utrechtiſchen, jenſeit der Iſſel, mit groſſer geſchwindigkeit in ſeine gewalt, verließ ſie aber bald wiederum. Als ſich hierauf der Printz von Naſſau ſelbſt der Statthalterſchafft in Geldern begab, wurde er an ſeine ſtelle verordnet, wiewohl er weder genugſame klugheit noch aufrichtigkeit hatte, ſintemahl er ſich / da es etwas ſchlimm vor die conföderirten auszuſehen anfieng, auf die parthey der Spanier wendete, und die örter darüber er zu gebieten hatte, unter den gehorſam des Königs wieder zu bringen angelegen ſeyn ließ, damit er ſich an dem Spaniſchen hofe wieder in guten credit ſetzen möchte. Mit ſeiner gemahlin aus dem hauſe Oranien hat er viel ſöhne gehabt, darunter ſonderlich denckwürdig, Hermannus, Fridericus, Oswaldus III und Henricus. **Hermannus** hat in dem kriege einen guten ruhm erlanget, iſt aber nach geſchloſſenem ſtillſtand an. 1611 geſtorben, und hat von Maria Mancia von Witthem, einer tochter Johannis, Herrn von Beerſele und Margaretha Merodia / Marggräfin von Bergen op Zoom, eine eintzige erbin, Mariam Eliſabetham, nach ſich gelaſſen, welche hernach ihren vetter Albertum geheyrathet, und ihm Bergen op Zoom zugebracht. Doch als ſie an. 1633 ohne kinder geſtorben, iſt ſolche an ihrer mutter ſchweſter tochter gekommen. Denn **Henricus**, Graf von Bergen, der jüngere bruder Hermanni, hatte Margarethen von Witthem, ſeines bruders gemahlin ſchweſter, geheyrathet, und mit ihr eine einige tochter gezeuget, welche nach dem abſterben ihrer mume Bergen op Zoom bekam, und ſelbiges Eitel-Friderico, Fürſten zu Hohenzollern, zubrachte. Ubrigens hatte dieſer Graf Henricus den Spaniern in den Niederlanden groſſe dienſte gethan, ihre trouppen commandiret, auch die Statthalterſchafft von Geldern über ſich genommen, biß er endlich den hochmuth der Spaniern nicht länger vertragen konnte, dahero er an. 1632 von ihnen abtrat, und die urſache ſeiner verlaſſung in öffentlichen briefen an die Gouvernantin in den Niederlanden an den tag legte, welche im theatro Europæo zu finden ſind. Er ſtarb darauf an. 1638. Nach abſterben ſeiner erſten gemahlin Margarethen von Witthem vermählte er ſich an. 1630 mit Hieronyma Catharina, Georgii Friderici, Grafen von Spaur tochter, welche ihm 5 töchter gebohren / davon ſich 2 in den geiſtlichen ſtand begeben, 3 aber vermählet haben. Ferner hatte auch dieſer Henricus einen natürlichen ſohn, Hermannum, welchen der König in Spanien naturaliſiret, und mit herrlichen privilegiis beſchencket hat.

Oſwaldus / der bruder dieſes Henrici, ward in der ſchlacht bey Stavern in den Niederlanden an. 1586 den 27 jan. erſchoſſen. Der andere bruder, Fridericus / ließ ſich ſo wohl als die andern in dem kriege wider die Spanier gebrauchen, gubernirte auch vor dem Henrico Geldern, wurde Ritter des güldenen vlüſſes, und ſtarb an. 1618, von Franciſca von Ravanel, Herrn Euſtachii von Rantigny tochter, einen ſohn und tochter hinterlaſſende. Dieſe hieß Eleonora Catharina Febronia, wurde an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne, Hertzog von Bouillon, an. 1634 vermählet, und ſtarb den 14 jul. an. 1657. Der ſohn Albertus hat zu erſt den Reichs-Grafenſtand erlanget, nachdem er an. 1653 ein memorial auf dem reichs-tage zu Regenſpurg eingegeben, darinnen er erwieſen, daß die Grafſchafft Bergen bereits vor mehr als 400 jahren eine beſondere herrſchafft, wie auch der reichs-matricul einverleibet geweſen; derohalben er wieder in ſolchen ſtand eingeſetzet zu werden, und als ein glied des Weſtphäliſchen creyſes auf der banck der Wetterauiſchen Grafen votum und ſeſſionem verlangte; welches er auch erhalten, und an. 1654 den reichs-abſchied mit unterſchrieben hat. Seine erſte gemahlin war ſeine baſe, Maria Eliſabeth, Marggräfin von Bergen op Zoom, welche ohne kinder geſtorben; darauf er ſich mit Magdalena, Claudii Franciſci von Cuſanze, Grafen von Champlite, tochter, vermählet, welche ihm einen ſohn und tochter gebohren, und an. 1689 verſtorben. Der ſohn iſt **Oſwaldus** / Graf zu Bergen, Walheim, Champlite, Freyherr zu Byland, Wiſch, Perruner, Herr zu Dixmuden, Erb-fendrich des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchafft Zütphen. Er wohnte zu S. Heerenberg, unweit Doetecum, in der Grafſchafft Zütphen, und hat von ſeiner gemahlin Maria Leopoldina Catharina, Grafen von Oſt-Frießland und Rietberg tochter, noch keine kinder erhalten. Seine ſchweſter, Maria Clara, iſt Maximiliani, Fürſten von Hohenzollern Sigmaringen, gemahlin. *Strada* dec. 2. l. 5. & 7. *Reidan.* annal. l. 2. & 3. *Grotius* annal. l. 4. ad an. 1583. *Meteran.* hiſt. Belg. l. 13. Theatr. Europ. t. 2. p. 590. ſeq. *Limnæus* de jure publ. *Imhof.* l. 6. c. 1.

Berg / eine adeliche Freyherrl. und Gräfliche familie in Schleſien, welche ſich in die häuſer **Herrndorff** in dem Glogauiſchen und Niebiſch in dem Saganiſchen Fürſtenthum vertheilet. Sie hat ſich auch in der Ober- und Nieder-Laußnitz ausgebreitet, in jener beſitzet ſie Wendiſch-Paulsdorf, in der Nieder-Laußnitz aber Groß-Kottitz, Ottenhayn, Helmsdorf, Döber, Heuſchenau, Bernsdorf in der Grafſchafft Pforten und viele andere in dem Cotbuſiſchen creyſe. Von dieſem geſchlechte ſind an. 1413 einige mit auf dem Concilio zu Coſtnitz geweſen. Johannes zeugte mit Catharina von Breuner 1) Joachimum, von dem hernach. 2) Georgium Chriſtophorum, Aſſeſſorem des hof-gerichts zu Glogau, welcher die ritter-güter ſeines bruders geerbet und an. 1627 geſtorben, nachdem er ſich durch etliche ſchrifften bekant gemacht. Des letztern enckel, Gottfried von Berge und Herrndorf auf Croſchnitz, Dammer und Hammer, ward an. 1713 von dem Kayſer in den Freyherrnſtand erhoben. Folgende 2 bruder aber haben den Grafenſtand erhalten. 1) Chriſtoph George, Kayſerl. Cammerherr, General-Major und Hof-Kriegs-Rath, welcher dem Kayſer Joſepho, bey dem er in groſſen gnaden geſtanden, ſein buch, garniſon- oder defenſions-ordnung, dedicirt, und an. 1706 geſtorben. Sein ſohn Carl ward ebenfals Kayſerl. Cammerherr und von dem gedachten Kayſer mit groſſen gnaden angeſehen. 2) Joachim Ladislaus auf Herrndorff, Kayſerl. Cammerherr, und Königl. Cammer-Rath in dem Hertzogthum Schleſien. Es hat auch vor dieſem eine adeliche und theils freyherrliche familie von Bergen in Nieder-Sachſen, und fürnemlich im Stifft Halberſtadt und Minden geblühet, aus deren zahl Otto und ſein bruder Wittekind Biſchöffe zu Minden geweſen, um das jahr 1388, und hat Biſchoff Otto ſeine herrſchafft Bergen dem Stifft Minden zugelegt. Es iſt aber dieſes hauß ſchon längſten ausgeſtorben. Jngleichem ware vormals auch ein adeliches geſchlecht von Berg in Schwaben bekant, welches das ſchloß und ſtädlein Weyßingen an der Donau bey Ulm beſeſſen hat, deren ſtamm-reihen Bucelinus anfanget, an. 1380, mit Conrad. Der Biſchoff Marquard zu Augſpurg, der an. 1591 geſtorben, ware von deſſen geblüte. Es iſt aber auch dieſes hauß abgegangen. Nicht minder thun die geſchicht-ſchreiber meldung eines Gräflichen geſchlechts von Berg in Schwaben, aus welchen Henricus Biſchoff zu Würtzburg an. 1163 Biſchoff zu Paſſau worden iſt, welches Bißthum er aber an. 1165 wegen hohem alter wiederum aufgegeben hat. So ſtarben auch an. 1189 Theobald, und an. 1215 Mangold, Biſchöffe zu Paſſau, aus dieſem geſchlecht gebürtig. Otto ware Biſchoff zu Freyſingen biß an. 1220. *Groſſers* Lauſitz. merckw. *Lucæ* chron.

Berg / (Joachim von) auf Herrndorff und Claden im Glogauiſchen Fürſtenthum, ein gelehrter Cavalier war zu Herrndorff den 23 mart. an. 1526 gebohren. Nachdem er zu Goldberg Valentinum Trotzendorff zu ſeinem lehrmeiſter gehabt, kam er an. 1544 auf die univerſität zu Wittenberg, die rechte zu erlernen, und hielt ſich etliche jahr daſelbſt auf, hörte auch 2 jahr Lutherum fleißig, und ward mit Melanchthone wohl bekandt. Nachdem er nun auch Leipzig, den Reichs-tag zu Augſpurg, die belagerung vor Magdeburg, und an. 1552 die univerſität zu Franckfurt an der Oder beſucht hatte, begab er ſich an. 1556 in fremde länder, und ward ſo wohl am Spaniſchen hofe zu Brüſſel wegen der recommendation Königs Ferdinandi, als auch auf vorſchub des Grafen von Egmond, von der Königin Maria in Engelland ſehr wohl aufgenommen. Von dar gieng er nach Franckreich, und hörte zu Orleans Annam Burgium die rechte lehren; wendete ſich alsdenn durch die Schweitz nach Jtalien, und nachdem er ſich ein halb jahr zu Venedig aufgehalten, ingleichen Rom und Neapolis beſehen hatte, kehrte er an. 1558 durch Oeſterreich, Ungarn und Polen nach ſeinem vaterland, woſelbſt er das folgende jahr die Glogauiſche Lands-Hauptmannsſchafft in abweſenheit Chriſtophori, Freyherrn von Lobkowitz, zu verwalten überkam, und kurtz darauf bey dem Königlichen amte aſſeſſor wurde; doch muſte er dieſe ſtelle bald wieder verlaſſen, als ihn der Kayſer Ferdinandus zu ſeinem Reichs-Hof-Rath ernennete, und folgends Kayſer Maximilianus II, nicht allein zu geheimen rathſchlägen, ſondern auch zu verſchiedenen geſandſchafften brauchte, wie er ihn denn an. 1566 nach Ober-Oeſterreich und Elſaß, damit er um hülffe zum Türcken-kriege anforderung thun möchte, abſchickte, und da er alles wohl ausgerichtet, folgte er dem Kayſerl. lager. An. 1567 wurde er nach Dänemarck und Schweden abgeſendet, da er beyde Könige wieder mit einander vertragen, und zu ende folgenden jahres zurück gekehret iſt. An. 1571 begab er ſich nach ſeinem vaterlande, ungeachtet ihn der Churfürſt Fridericus III von der Pfaltz zu ſich beruffte, und ſtarb daſelbſt den 5 mertz an. 1602. Weil er von ſeinen beyden ehefrauen keine kinder nach ſich ließ, ſtifftete er von ſeinen gütern ein majorat, und vermachte im teſtament viel geld zu unterhaltung armer Studioſorum. *Adam* ICt. *Freher.* in theatr. *Lucæ* Schleſ. chron. *Henelii* Sileſiogr.

Berga / ein ſchloß und ſtädtlein an der Elſter, unweit Weida, im Neuſtädtiſchen creyſe, und in des Sächſiſchen amts Weida bezirck gelegen; iſt aber ſchrifftſäßig. Es iſt ſonſt ein kloſter und eine pflege allhier geweſen.

Bergaigne / (Joſeph de) Ertz-Biſchoff zu Cambray, war von Antwerpen gebürtig, und begab ſich ſehr jung in den Franciſcaner-orden ſtrictioris obſervantiæ, davon er an. 1616 Provincial in den ländern am Rhein, und folgends Definitor und General-Commiſſarius in Teutſchland und Flandern ward. Er führte auch mit groſſem ruhm viel wichtige geſchäffte vor den König von Spanien, und andere Printzen, aus. Er erhielt an. 1637 das Biſchoffthum Hertzogenbuſch, und an. 1645 das Ertz-Biſchoffthum Cambray, wurde auch von dem König Philippo IV mit zu ſeinem Plenipotentiario auf die Münſteriſche friedens-handlung ernennet, ſtarb aber nach dem friedens-ſchluß zu Münſter im oct. an. 1647. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Bergamaſco / eine den Venetianern gehörige landſchafft in Jtalien, welche gegen oſten an das Breſcianiſche, gegen norden an das Valtelin, gegen weſten und mittag aber an das Mayländiſche grantzet. Sie hat eiſen-bergwercke und guten marmorſtein. Es liegen darinnen die ſtädtgen Brembato di Sotto, Lovero, Seriato u. a. m. ingleichen die flüſſe der Brembo, Serio und Derzo, ingleichen der Lago d'Jſeo, welcher halb in der landſchafft Breſcia liegt.

Bergamo / die haupt-ſtadt in der landſchafft Bergamaſco, liegt zwiſchen den beyden flüſſen Brembo und Serio, auf einem kleinen berge am fuß des Alpen-gebirges, und iſt ſo wohl durch die natur als kunſt beveſtiget. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, ſo unter den Ertz-Biſchoff von Mayland gehört. Jn ihrem umkreiß hat ſie ungefehr 4000 ſchritte, es liegen aber rund herum 4 oder 5 vorſtädte, deren jedwede vor ein ſtädtgen paßiren kan. Sie ſoll von den Gallis Cänomanis, welche 170 jahr nach anfang der ſtadt Rom in Jtalien gegangen, ſeyn erbauet worden; folgends iſt ſie unter der Römer herrſchafft gekommen, und, wie Paulus Diaconus berichtet, hat ſie Attila zerſtöret. Nach dieſem haben ſie die Longobarden wieder aufgebauet, und biß ins 8 ſeculum beſeſſen. Hierauf brachte ſie Carolus M. unter ſich, und verließ ſie ſeinen nachfolgern. Nach welcher zeit ſie die freyheit ergriffen, und biß an. 1264, oder, wie andere wollen, 1301 behauptet, da ſich Philippus Turriani zum tyrannen daſelbſt aufgeworffen. Nach ihm ſtunde ſie unter der herrſchafft der Viſconti, Suardi, Coglioni, des Maſtini de Scala oder Scaligeri und Joh. Piciñino, welcher letztere um das jahr 1409 ermordet ward, und Rogger Suardi, welchen die einwohner zum Gouverneur gemacht, verkauffte Bergamo an Pandolfum Malateſta, worauf Philippus, Hertzog von Mayland, dieſen ort ums jahr 1419 unter ſich brachte. Als er aber den 13 aug. an. 1447 geſtorben, untergab ſich Bergamo den Venetianern. An. 1509 eroberte es der König Ludovicus XII in Franckreich, es kam aber an. 1516 wieder an die Venetianer, welche es beſtändig behalten und wohl fortificiret haben. Die einwohner, deren anzahl ſich auf 27 biß 28000 erſtrecken ſoll, treiben ſtarcke handlung. Jhre ſprache iſt die gröbſte in gantz Jtalien. Der name Bergamo ſoll ſo viel als **Bergheim** bedeuten, und ſeinen urſprung von den erſten erbauern, den Gallis Cänomanis, haben, ſo ihrer erſten ankunfft nach vor Teutſche gehalten werden, oder vielmehr die denen alten Teutſchen und Galliern gemeine Celtiſche ſprache in Jtalien gebracht haben, von deren es leicht zu erweiſen, daß darinnen das wort Berg in eben dem verſtand üblich geweſen, dene es noch heute in dem Teutſchen hat. *Plin.* l. 3. c. 16. *Paul. Diacon.* l. 6. hiſt. Long. & l. 15. hiſt. Rom. *Merula* de antiq. Gall. Ciſalp. *Corio* hiſt. Mediol. *Alberti. Guicciard. P. Jovius. Barthol. de Breſcia. Capreolus, &c.* *

Bergavenny / ſiehe Abergavenny.

Bergen/Berghen/Bergä/Berga/Bergos, oder Bergum/ eine ſehr berühmte und alte ſtadt in Norwegen, deren bereits Pomponius Mela und Plinius, wie auch Jornandes gedencken, wiewohl ſie die beyden letztern unrecht vor eine inſul halten. Sie liegt gegen der engen meer-ſtraſſe, Carmeſund oder Carſund genannt, und iſt um und um mit bergen umgeben, deswegen der hafen, in dem die ſchiffe gantz ſicher ſtehen, ſehr bequem zur handlung iſt, und eben von dieſen bergen oder vom verbergen ſoll der ort den namen haden. Sie iſt eine von den vornehmſten hanſee-ſtädten, und von den Königen mit herrlichen freyheiten verſehen worden, dannenhero die handlung daſelbſt überaus floriret, wozu auch die bequeme lage des ortes ein groſſes beyträget; ſintemahl ſchiffe von 200 und mehr laſten, durch den obgedachten Carmeſundiſchen meer-buſem, ohne gefahr biß zur ſtadt kommen, und gar nahe, ja faſt für der kauff-leute häuſer ſelbſten, entweder ancker werffen, oder die ſeile an die felſen und derſelben eiſerne rincken binden können. Es wird auch hieher aus allen Norwegiſchen provintzen und ſtädten, was daſelbſt von koſtbarem fell- und futterwerck iſt, ſonderlich aber die gedörreten fiſche, darunter die gemeinſten, ſtockfiſche genennet werden, zugeführet. Damit aber die anzahl der fremden nicht überhand nehmen möchte, war vormals der gebrauch, daß diejenigen, ſo in die geſellſchafft der kauff-leute aufgenommen werden wolten, ſich entweder aufs ſchärffſte mit ruthen muſten hauen, ins meer ſchmeiſſen, oder in einem korbe in die feuermauer aufhängen laſſen, darunter man einen rauch von unflätigen dingen machte, worüber mancher ſein leben einbüſſete. Allein dieſe barbariſche gewohnheit iſt nunmehr gelindert. Ubrigens hat Bergen einen Biſchoff, welcher unter Drontheim gehöret, ingleichen ein caſtell am weſtlichen theile des hafens, und ſind die kirchen und theils häuſer ſtattlich erbauet. Der diſtrict, darinnen Bergen gelegen, wird Bergerhuſen genannt, darunter die Biſchöffliche ſtadt Stavanger, Halvo, Northolm, ꝛc. gehören. Der längſte tag allhier iſt von 20, und der kürtzeſte von 4 ſtunden. *Plin.* l. 4. c. 16. *Pomp. Mela.* *Werdenhagen* de reb. hanſeat. *Coleri* calendar. perpet. menſe Majo. *Sanſon.* geogr. &c.

Bergen / eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und Lutheriſchen jungfrauen-kloſter in Vor-Pommern auf der inſul Rügen, an einem kleinen ſee, der ſtadt Stralſund gegen über. Es iſt ein offener ort, der an. 1190 zur ſtadt gemacht, und mit Sachſen beſetzt worden. Sie hat mit der inſul Rügen gleiche fata gehabt. Die gegend herum heiſt das Bergenland. *Tremsdorff.* accur. geogr. *Zeiler.* topogr. Pomer. &c.

Bergen / ein berühmtes kloſter vor der ſtadt Magdeburg, auf einem berge. Es war anfangs Benedictiner-ordens, und von Ottone M. in der ſtadt Magdeburg ſelbſt geſtifftet. Als aber nach der zeit das Ertz-Bißthum dahin geleget, und der Dom aufgeführet worden, bauete er den hügel vor der ſtadt, unweit der Elbe, zu einem kloſter an, dahin ſich die Münche am tage Romani an. 965 begeben muſten, welcher auszug ihnen ſo ſchmertzlich geweſen, daß ſie lange hernach jährlich an demſelben tage paarweiſe in ſchwartzen trauer-kleidern baarfuß nach dem Dom gegangen, und daſelbſt dem gott dienſt beygewohnet. An. 1549 wurde dieſes kloſter von den Magdeburgern, nachdem ſie in die Reichsacht verfallen, aus furcht der belagerung, zerſtöret, und der Abt, nebſt ſeinen conventualen, in das Pauliner-kloſter geführet. Es iſt aber nach der zeit wiederum gebauet, von dem Apt Petro Ulnero an. 1565 reformirt, und an. 1576 die formula concordiæ daſelbſt revidiret worden. In dem 30 jährigen kriege hat es nebſt der ſtadt Magdeburg viel erlitten; allein der Abt, Samuel Cruſius, hat es wieder in ſtand gebracht, darinnen es ſich auch noch jetzo befindet. Es werden 6 conventualen darinnen unterhalten, und der Abt iſt einer von den landes-ſtänden des Hertzogthums Magdeburg. *Meibomii* chron. Bergenſe t. 3. ſcr. rer. Germ. p. 290 ſeq.

Bergen / ein veſter platz im Fürſtenthum Minden an der Weſer.

Bergem op Zoom / eine alte herrſchafft oder baronie in den Niederlanden, iſt von dem Kayſer Carolo V zu einer Marggrafſchafft erhoben worden. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Bergen op Zoom, lat. Bergæ ad Zomam oder Mons ſupra Zomam, ingleichen Bercizoma genannt. Sie liegt in Brabant, an der einen ſeite an einem berge, an der andern an dem kleinen fluſſe Zoom, ſo nicht weit davon entſpringet, und eine halbe meile unter dieſer ſtadt in die Schelde fällt, daher es auch die Marggrafſchafft Bergen an der Schelde genennet wird. Nach dem tode Johannis Glimes, Marggrafen von Bergen, welchen die Hertzogin von Parma nach Spanien geſchickt, woſelbſt er in arreſt genommen worden, und an. 1567 geſtorben, haben ſich die Holländer meiſter davon gemacht, und dieſen ort ſo wohl noch in dem alten Spaniſchen kriege, als noch letzlich, da Franckreich das Spaniſche Teſtament angenommen, und die Frantzöſiſche Truppen ſich auf einmahl aller Spaniſch-Niderländiſchen ſtädten bemächtiget, durch den berühmten Ingenieur Coehorn, welcher dabey ein rechtes meiſterſtuck ablegen wollen, fortificiret, wie er denn jetzo einer von den regulirteſten plätzen in Europa iſt, auch einen canal hat, der biß ins meer gehet, und mit verſchiedenen forten verwahret iſt. An. 1588 wurde er von dem Hertzog von Parma, und an. 1622 von dem Marckgrafen von Spinola vergeblich belagert.

Die herrſchafft und folgends die Marckgrafſchafft Bergen op Zoom iſt unter der botmäßigkeit verſchiedener familien nach einander geweſen, und als ein theil der Herrſchafft Breda gehalten worden: denn mit Iſabella, Henrici, Herrn von Breda und Bergen op Zoom, erb-tochter, kam ſie an Arnoldum von Löven. Dieſer zeugte mit Iſabella 2 töchter, davon Aleide ihrem ehe-herrn, Raſoni von Gavere, die ſtadt Breda; Maria aber, ſo an Gerarden von Weſemalen verheyrathet, demſelben das übrige theil des Bredaiſchen landes, nemlich Bergen op Zoom, zubrachte. Von den Weſemalen gelangete dieſe herrſchafft an die Bouterzemen, von ſolchen an Johannem von Glimes, Herrn auf Walheim, Johannis III, Hertzogs zu Brabant, natürlichen ſohn. Von deſſen nachkommen erhielten ſie die Meroden, Freyherrn von Perwecs; von dieſen die Witthemen, ferner die von Heerenberg, und Grafen zu Berg, von denen ſie an Hohenzollern gekommen, und von dieſem hauſe durch vermählung Henriettä Franciſcä, Eitel-Friedrichs, Fürſten von Hohenzollern, und Mariä, Gräfin von Berg, tochter, an. 1662 an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne gebracht worden, deſſen erben ſie nunmehro zugehöret. *Guicciard.* deſcr. Belg. *Strada* de bello Belg. *Grotius* in annal. Belg. *Imhof.* N. P. l. 6. c. 1. n. 10. *

Berger / (Georg) ware ein dapferer kriegsmann von Zürich, der Oberſter über 2000 mann in Italien geweſen, in dienſten Pabſts Leonis X. Er hat ſich in dem Mayländiſchen krieg wider Franckreich, zumalen in denen ſchlachten zu Navarra und Marignano ſehr dapfer gehalten, auch von denen Päbſtl. bedienten, mit anerbietung groſſer geſchencken, keines wegs beredt werden mögen, ſeine geſchwohrne ordinantz zu brechen. Er wurde hernach Rathsherr und Seckelmeiſter zu Zürich, allwo er an. 1532 geſtorben iſt. *Guicciardin.* de Bello Ital. *Schweitzer.* chron. Mſcr. vom Italiäniſchen krieg. *

Bergerac / eine ehemals beveſtigte ſtadt, in der Frantzöſiſchen landſchafft Perigort, und zwar in dem diſtrict von Sarlat. Es befindet ſich eine Königliche Senechauſſée daſelbſt, ingleichen eine brücke über den fluß Dordogne. In den innerlichen Frantzöſiſchen kriegen erklärete ſich der ort für die Reformirte, und muſte dabey viel ausſtehen. Die umliegende gegend iſt ſehr fruchtbar an wein, getreyde und andern früchten. *

Berggieshübel / ſiehe **Gieshübel**.

van dem **Berghe** / ſiehe **Lymminghen**.

Berghes / ein vornehmes geſchlecht in den Spaniſchen Niederlanden, iſt ein neben-ſproß von dem ſtamm der alten Hertzoge zu Brabant, und zwar, ſo hatte Johannes III, Hertzog von Brabant und Limburg, der an. 1355 geſtorben, einen natürlichen bruder, und auch einen natürlichen ſohn, welche beyde Johannes hieſſen. Von dem bruder, ſo insgemein Corſelaer zugenamt wird, ſtammen die Herren von Witthem und Bouterzemen her, von dem ſohn aber ward die familie von Glimes geſtifftet, die ſich wiederum in 3 andere linien vertheilet, als 1) der Marggrafen von Bergen op Zoom, die an. 1567 mit Johanne ausgegangen, und die Herren von Sevenbergen als cadets nach ſich gelaſſen haben; 2) der Herren und Grafen von Grimberg, itzt Printzen von Berghes; und 3) der Herren von Tourines, Boulers, Limelette und Louvrange. Der urheber der Berghiſchen linie, war **Philippus** Herr von Grimberg, des unächten Johannis anderer ſohn, und Johannis Labeonis, der die Marggrafen op Zoom gepflantzet, jüngerer bruder. Unter dieſes Philippi nachkommen ſind ſonderlich merckwürdig: **Cornelius** von Berghes, der an. 1538 Biſchoff zu Lüttich worden, und an. 1543 geſtorben. **Robertus**, der gleichfals von an. 1557 biß 1563 Biſchoff zu Lüttich geweſen. **Maximilianus** ward an. 1559 Biſchoff und Hertzog von Cambray, als aber Paulus IV Philippo II zu gefallen dieſes Stifft zu einem Ertzbißthum erhoben, nahm ſelbiges Maximilianus den 22 mart. an. 1562 zum andern mal in beſitz. An. 1565 hielt er zu Cambray ein provincial-concilium, um die in ſeinem Ertzſtifft eingeriſſenen mißbräuche abzuſchaffen, und die vollziehung des Tridentiniſchen Concilii anzuordnen. Er befand ſich an. 1566 auf dem reichs-tage zu Augſpurg, um die angelegenheiten des Cambreſiſchen landes deſto beſſer zu beobachten. Worauf er endlich an. 1570 ſtarb. **Wilhelmus** war auch Ertzbiſchoff zu Cambray und Biſchoff von Antwerpen, biß aufs jahr 1609, in welchem er geſtorben. **Gottfried** war obgedachten Philippi uhr-enckel, und ward an. 1625 von Philippo IV zum Grafen von Grimberg gemacht. Er ſtarb an. 1635, und hatte mit Honoria Margaretha 7 ſöhne und etliche töchter gezeuget, davon der dritte Ertzbiſchoff zu Mecheln geweſen, der erſte aber den ſtamm der heutigen Fürſten von Berghes fortgepflantzet. Es hieß ſelbiger **Eugenius** / Graf von Grimberg, und ſtarb an. 1670, hinterlaſſend **Philippum Franciſcum** / Grafen von Grimberg, der an. 1683 in den Fürſtenſtand erhaben, auch mit dem Gouvernement von Brüſſel bedacht, und mit dem Ritter-orden des güldenen vlüſſes an. 1694 beehret worden. Mit des Grafen von Rennsburg, Gouverneurs von Brügge, tochter, aus dem uhr-alten Niederländiſchen geſchlechte von Lalain, hat er einen Printzen und Printzeßin gezeuget. Ubrigens hatte der vorhergedachte Gottfried auch eine tochter, namens Honoratam, welche an Albertum Maximilianum Hennin, Grafen von Boſſu, verheyrathet / aber gar bald zur wittwe wurde. Hierauf machte ſich Henrich II, Hertzog von Guiſe, nachdem er vom Frantzöſiſchen hofe hinweg gegangen, zu Brüſſel durch die Hertzogin von Chevreuſe mit ihr bekandt, und ward durch die liſt der Honoratä ſo weit gebracht, daß er ſich mit ihr muſte trauen laſſen. Ob es ihm nun gleich übel ausgeleget wurde, ſo lebte er doch mit dieſer neuen gemahlin von an. 1641 biß 43 zu Brüſſel in gutem verſtändniß; als er aber nach des Königs Ludovici XIII und Cardinals von Richelieu tode wieder an den Frantzöſiſchen hof kam, wartete er andern frauenzimmer auf, und damit er die Mademoiſelle de Pons heyrathen möchte, gieng er an. 1645 ſelbſt nach Rom, den proceß wegen der eheſcheidung von ſeiner gemahlin fortzuführen, konte ihn aber nicht erhalten, und ſtarb an. 1664; worauf ihm die prätendirte gemahlin Honorata an. 1679 im tode nachfolgte. Folgends iſt zwiſchen dem Printz von Condé und dem Printz von Berghes ein groſſer proceß wegen validität dieſer ehe, und daher prätendirten wittwen-verpflegung, ehe-vermächtniß, und verlaſſenſchafft der an. 1688 verſtorbenen Mademoiſelle de Guiſe, des Hertzogs Henrici II ſchweſter, entſtanden. In welchem der Römiſche hof vor den Printz von Berghes, das parlament zu Paris aber um den anfang des 1709 jahres vor den Printzen von Condé geſprochen. *Gazey* hiſt. eccl. du Pais bas. *Morſſæi Cratepolis* catal. elect. eccl. & epiſc. c. 4. *Imhof.* gen. Gall. p. 1.

p. 1. tab. 37. *Intrigues* de la Cour de France t. 2. *Bayle* unter dem wort Guiſe, (Henri de) lit. C.

Bergier/ (Nicolaus) gebohren zu Rheims an. 1557. Er ſtudierte daſelbſt auf der neuen univerſität, welche der Cardinal von Lothringen aufgerichtet hatte, und lehrte hernach auch einige jahr auf derſelben. Hierauf unterrichtete er des Grafen von S. Soupplet kinder, legte ſich aber nachmals auf die advocatur, und wurde Syndicus der ſtadt Rheims. Weil man ihn nun öffters in verrichtungen der ſtadt nach Paris ſchickte, ward er dadurch mit vielen gelehrten bekandt, inſonderheit mit dem Peireſcio und den beyden Puteanis. Der Präſident im Parlament zu Paris, Nicolaus de Bellievre, war ihm ſehr gewogen, und verſchaffte ihm den titul eines Königlichen Hiſtoriographi nebſt einer penſion von 200 thalern, nahm ihn auch zu ſich, biß an ſein ende, welches den 15 ſept. an. 1623 erfolgte. Man hat von ihm hiſtoire des grands chemins des Romains, le bouquet Roial, ou l'hiſt. du Sacre de Louis XIII. traité du point du jour; ingleichen l'hiſtoire de Rheims, &c. und noch einige kleinere, aber bißher ungedruckte werckgen. Das erſtere iſt ein werck von ungemeiner gelehrtheit in der alten Geographie, Röm. antiquitäten und geſetzen, auch bau-kunſt, ꝛc. Henninius hats in latein überſetzet, damit es dem Theſ. Ant. Rom. Grævii könte einverleibet werden. *Gaſſend.* in vita Peireſcii l. 3. *Labbæus* in mantiſſa antiq. ſupellect. *Bayle.* *

Bergius/ (Johannes) dieſer wurde an. 1587 zu Stettin in Pommern gebohren. Sein vater ware Conrad Bergius SS. Theol. D. und anfänglich Eloquentiæ Profeſſor zu Wittenberg, nachmals Rector des Pædagogii zu Stettin, und endlich Paſtor bey der Marien-kirche daſelbſt. Er verlohre aber ſeinen vater ſchon an. 1592, doch die mutter nahme alle gehörige ſorgfalt für ſeine auferziehung, und er ſetzte den fleiß zu ſeinem fertigen und fähigen kopf, alſo daß er ſchon im 15 jahr ſeines alters ſeinen jüngern bruder im Lateiniſchen und Griechiſchen unterwieſe. Hierauf wurde er in die Pfaltz geſchickt, und in dem Churfürſtlichen Gymnaſio zu Neuhauß bey Worms und hernach zu Heidelberg im Collegio Caſimiriano unterwieſen, allwo er auch Baccalaureus Philoſophiæ worden. An. 1605 gienge er nach Straßburg, und bliebe allda ein jahr. Von dar begab er ſich nach Dantzig, und an. 1608 reiſete er in Engelland auf Cambridge, allwo er an. 1609 gratis zum Magiſter Philoſophiæ creirt worden. Hierauf gienge er auf Oxforth und endlich begabe er ſich auf Paris in Franckreich, allwo er zwey fürnehme vom adel, die hernach König Ludwigs XIII Cammerherren worden, zu informiren bekommen. Aus Franckreich gienge er wieder in die Niederlande auf Leyden; weil aber um ſelbige zeit die Arminianiſchen ſtreitigkeiten unter denen Niederländiſchen Theologis ſtarck getrieben wurden, ſo bliebe er nicht lange allda, ſondern kehrte wieder zu den ſeinigen nach hauſe, und begabe ſich an. 1612 auf die univerſität nach Franckfurt an der Oder, in hoffnung allda eine profeßion zu bekommen; allein die peſt triebe ihn wieder von dannen, doch kame er an. 1614 wieder dahin. Es wurde ihm zwar kurtz darauf das Rectorat zu Colberg von denen Capitularen und dem Rath daſelbſt aufgetragen, allein er ſchluge es aus wichtigen urſachen aus. Endlich wurde er im jun. an. 1614 den beyden Profeſſoribus Theologiæ Chriſtophoro Pelargo und Johann Heidenreichio adjungirt, zu welcher zeit er das reformations-werck in der Marck, ingleichem die vertheidigung der Pelargianiſchen ſache über ſich genommen. An. 1617 wurde er Profeſſor Theologiæ ordinarius und gleich darauf Doctor. Er bekame einige verdrießlichkeiten mit Johann Behm, Profeſſore Theologiæ zu Königsberg in Preuſſen. An. 1618 wurde er vom Churfürſten Johann Siegmund zu Brandenburg, zum Hofprediger nach Preuſſen beruffen, welches amt er auch, wiewol ungern, eine zeit lang annahme, biß ſolches ein anderer bekäme. Er wurde aber bald darauf auf den Synodum zu Dordrecht nebſt Pelargo abgeſchicket, allein er kame nicht weiters als biß nach Franckfurt; dann weilen Pelargus kranck wurde, und über diß andere hindernuſſen einfielen, als bliebe die reiſe völlig zuruck. An. 1620 muſte er abermal mit dem Churfürſten, als Hofprediger, nach Preuſſen gehen, da er dann zu Königsberg abermal mit Behmio in einer diſputation in ſtreit geriethe. Wie er in die Marck zuruck kame, wolte er zwar ſeine profeßion wiederum zur hand nehmen, allein er muſte für ein und allemalen Hofprediger bleiben, und ſeine gehabte profeßion ſeinem bruder Conrado überlaſſen. An. 1631 begleitete er ſeinen Churfürſten auf den zu Leipzig angeſtellten Conventum der Evangel. Fürſten, und hielte nebſt den Heßiſchen Theologis mit den Lutheriſchen eine unterredung, welches hernach zu vielen ſtrittigkeiten anlaß gegeben. An. 1633 wurde ihme nach Pelargi tode die General-Superintenden-ſtelle in der Marck angetragen, er ſchluge ſie aber aus, nahme jedoch an. 1637 den titul eines Conſiſtorial-Raths an. Er gienge ferners an. 1640 und 41 mit ſeinem Churfürſten nach Preuſſen, und wohnte an. 1645 dem colloquio zu Thorn bey. An. 1646 begleitete er den Churfürſt Friedrich Wilhelm in das Cleviſche und in den Haag, auch an. 1652 nach Prage. Endlich beſchloſſe er an. 1658 den 27 dec. ſein leben. Vid. *Witte* Diar. Biogr. ad an. 1658. *Becmanns* notit. univerſit. Francofurd. pag. 133. *

Bergius/ (Conradus) ein bruder des vorigen, wurde an. 1592 nach ſeines vaters tode gebohren. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er unter ſeinem bruder, und kame hernach in das Gymnaſium nach Dantzig, wurde auch nach einander Hofmeiſter verſchiedener Gräflich- und Hoch-adelicher ſöhnen, mit welchen er Teutſchland, Franckreich, Niederland und Italien durchreiſet hat. An. 1624 bekame er ſeines bruders profeßion zu Franckfurt an der Oder, wurde auch Doctor und Prediger bey der reformirten kirche, da er dann den anfang zu ſeinem buch, deſſen titul iſt, **Grund und haupt-ſumm des wahren Chriſtenthums**/ gemacht hat, welches hernach ein zunder zu vielen ſtreitigkeiten geweſen iſt. An. 1629 gienge er nach Bremen, allwo er Profeſſor Theologiæ, wie auch Decanus und Paſtor der Collegiat-kirche S. Anſgarii worden, und ſolchen ämtern vorgeſtanden iſt, biß an ſeines lebens end, welches an. 1642 erfolget iſt. Vid. *Witte* d. loc. ad ann. 1642. *Becmann.* d. loc. pag. 158. *

Bergius/ (Georg Conradus) ein ſohn des obgedachten Johannis, gebohren zu Cölln an der Spree, an. 1623. Den grund ſeiner ſtudien legte er im Gymnaſio zu Bremen von an. 1638 biß 41, da er ſchon ſeines vaters ſchrifft de S. cœna defendirte. Hierauf lieſſe ihn ſein vater nach Königsberg kommen, da ihn Rittangelius in Philologia Sacra unterwieſe, welches ſtudium er hernach zu Franckfurt unter Reuchelio fortſetzte, und ein Specimen Anti-Rabbinicum verfertigte. Von Franckfurt gienge er nach Leiden und hörte den Spanhemium, gienge auch auf deſſen recommendation mit denen jungen Herren von Owerkerck nach Franckreich. Als er wieder nacher hauß gekommen, wurde er an. 1650 zu Franckfurt an der Oder Profeſſor Philoſophiæ Moralis, an 1651 Doctor und Profeſſor Theologiæ Extraordinarius, an. 1653 Ordinarius, an. 1664 Hofprediger zu Berlin, und nachmals Conſiſtorial-Rath, allwo er an. 1691 geſtorben iſt. Vid. *Becmann.* d. loc. pag 156. *

Bergomas/ oder **Bergomenſis**/ (Jacobus Philippus) ſiehe Foreſta.

Bergſtädte/ liegen in Ober-Ungarn, zu beyden ſeiten des fluſſes Gran, und heiſſen Schemnitz, Chremnitz, Altſol, Neuſol, Königsberg, Puggang und Toller. Sie ſind überaus reich an gold, ſilber, kupffer, queckſilber, auch anderen metallen und mineralien.

Bergſtraſſe/ wird ein ſchmaler ſtrich landes zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, diſſeit des Rheins, genennet. Sie hebet ſich bey dem kloſter Neuburg an, welches eine ſtarcke viertel meile oberhalb Heidelberg, über den Neckar liegt, und erſtrecket ſich durch Schrießheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, welches die vornehmſte ſtadt darinnen, biß nach Darmſtadt, auf 6 meilen. Freher gedencket ihrer weitläufftig, und meldet, daß einige örter darinnen noch von den Römern under Probo, Gratiano und Valentiniano erbauet worden, und des Ravii, Deſſemi, Sirici, Heppii, Baſini, ꝛc. heimat bedeuten. Einige ſagen, ſie ſey halb Fränckiſch und halb Schwäbiſch; welches nicht unrecht iſt, weil der ſtrich landes zur lincken ſeiten des Neckars von Heidelberg an den bergen hin gegen Wießloch zu die obere berg-ſtraſſe genennet wird, und in Schwaben lieget; andere aber, daß ſie ein anhang des Franckenlandes, unten an- und neben dem Oden-wald hergehende, ſey. Oben iſt das gebürge mit ſtattlichem holtz bewachſen, und mit vögeln und wildpret verſehen; bald darunter iſt auserleſener weinwachs, und beſſer hinab finden ſich die ſchönſten obſt-gärten, und in den thälern eine herrliche vieh-weide und zucht. Auf der ebene aber zu beyden ſeiten giebt es auserleſen geträide-land und wälder; zwiſchen dieſen allen gehet die land-ſtraſſe auf Franckfurt. Es ſoll dieſe Bergſtraſſe vor viel 100 jahren theils zu der Grafſchafft Ladenburg, theils zum kloſter Lorſch gehöret haben, an welches letztere endlich alles ſoll gekommen ſeyn, dem es aber an. 1232 von dem Kayſer Friderico II entzogen, und dem Ertzſtifft Mayntz gegeben worden. Als an. 1461 Ertz-Biſchoff Diether von Mayntz, ein gebohrner Graf von Iſenburg, abgeſetzet, und an ſeine ſtelle Adolph, Graf von Naſſau, erwehlet ward, hat jener bey dem Churfürſten Friderico I zur Pfaltz um hülffe angehalten, der ihm auch 9 Mayntziſche ſtädte einnehmen helffen, wofür ihm Diether wegen der kriegs-koſten, Starckenberg, Heppenheim, Bensheim, Mörlebach, Lorſch und alle zugehörungen gegen 100000 gulden an. 1462 zum pfand eingeſetzet. Es iſt alſo die Bergſtraſſe biß auf den Münſteriſchen frieden in Chur-Pfältziſchen händen geblieben, da ſie der Churfürſt von Mayntz an. 1651 wiederum eingelöſet. *Trithem.* in chron. Spanheim. & de geſtis Friderici I. Chron. Laurishamenſe. *Helwichi* Moguntia devicta. *Freher.* in origin. Palat. P. 1. c. 6 P. 2. c. 5. *Zeilers* topograph. Palat. p. 6 &c.

Berguion und **Albion**/ 2 rieſen und ſöhne des Neptuni, wolten, wie die Poeten fabuliren, verhindern, daß Hercules nicht über die Rhone bey ihrem ausfluß ſetzen ſolte, wurden aber von dem Jupiter mit einem ſtein-regen überſchüttet. *Pomp. Mela.* l. 2. cap. 5.

Berckwercke/ ſind diejenigen örter, wo gold, ſilber, kupffer eiſen, bley, queckſilber, alaun und andere ertze gegraben werden. In Europa, Aſia und America ſind folgende die merckwürdigſte.

In Franckreich ſind die reichen gold- und ſilber-gruben auf dem gebürge Saut, die in Languedoc in der Baronie de Regues bey Narbonne, wie auch die in der Provence bey Toulon in dem gebürge Carquaireme vor andern berühmt.

In Engelland/ und zwar in Cornwall bey Truro und Penſans, ſind köſtliche zinn-bergwercke, an welchen orten man auch viel kupffer- und bley-ertze findet. Auf der inſul Wight wird ſilber, kupffer und bley gegraben. An der ſee-küſte gegen Briſtol ſind gute bley- und kupffer-minen, ſo aber wegen mangel des holtzes unbrauchbar liegen.

In Irrland findet man viel reiche mineralien, abſonderlich gegen die Nord-ſeite von Kingſale, ſelbige brechen in dem feſten geſteine, und haben entweder einen weiſſen oder gelben mulm zum ſalband, ſeynd aber mehrentheils ſilber-ertze, darunder einige 30 marck und drüber halten; desgleichen brechen auch daſelbſt kupffer-ertze und ſchwefel-kieße.

In Italien/ und zwar in dem Piemonteſiſchen gebürge, unweit der ſtadt Turin, gegen mittag zu, brechen auf dem allerhöchſten felſen gute kupffer-ertze, wovon eines reich am golde iſt. Es befinden ſich auch daſelbſt vielerley gattungen ſchwefel-und vitriol-kieße, wie nicht weniger einige ſehr kobaldigte ſilber-ertze. In dem thal Vallenſaſco in dem Mayländiſchen wird viel gold-kieß gebrochen, woraus man das gold mit dem queckſilber ziehet, und dem Grafen Borromeo, als Erbherrn, den dritten und vierten theil davon geben muß.

In der **Schweitz** zeigen ſich einige anmerckungen von gold-adern auf dem Grünberg, Engelberg und in dem Melchthal in Unterwalden, und wird ſolches auch von andern gebürgen um ſo viel mehr gemuthmaſſet, weil die flüſſe Rhein, Aar, Rüß und Emme viel goldkörnlein oder gediegene ſtuflein gold mitführen. Silber-ertze finden ſich auf dem berg Guppen in dem Glarner Canton, bey Bex in dem Canton Bern, auf den bergen Schnyden, Hoch und Wolfis Alp in Unterwalden, ehemahls auch auf dem Schnabelberg in dem Canton Zürich, auch in dem Engadin in Bündten, Bognies in Wallis, und andern orten mehr. Eiſen-bergwercke finden ſich im Müllithal, Haßlithal und Gutenthann in dem Canton Bern, in dem ſchwartzen Ertzberg in dem Canton Uri, in Melchthal in Unterwalden, bey der Cluß um die Erſchwyl in dem Canton Solothurn, im thal Filiſur, Scarla, ꝛc. in Bündten, bey Martinach in Wallis, ſonderlich aber auf dem berg Guntzen ob Sargans, welches das gröſte und älteſte iſt, allwo auch in dem nicht weit davon gelegenen dorf Flums ſtahl-mineren zu finden. Kupffer-und bley-ertze ſind anzutreffen auf dem berg Fodera in dem untern Engadin und dem berg Puſſelorla und Valle ferrara in Graubündten und in dem Letſcher thal in Wallis.

In **Teutſchland** hat ſich an. 968 das erſte bergwerck auf dem **Hartze** hervor gethan. Auf dem **S. Andreas-berge** finden ſich noch heut zu tage gute ſilber-und bley-bergwercke, worinnen gediegen ſilber und rothgüldiſch ertz, wovon der centner 80 biß 100 marck ſilber gehalten, gebrochen wird. An dem **weiſſen waſſer** und der **Sieber** brechen unterſchiedliche ſorten von ſilber-und bley-ertzen, auch marckaſitiſche ſchwefel-und vitriol-kieſe. Auf dem **Hahnen-klee** und der **Bockswieſe** findet man reiche bley-und ſilberhaltige ertze; auf dem **Zellerfelde** aber und dem **Clausthale** ſind viele reiche bley-und ſilber-zechen. Bey Goßlar iſt das Chur-Hannöveriſche und Braunſchweigiſche gemeinſchafftliche bergwerck **Rammelsberg** / welches an. 972 entdeckt worden, worinnen man bley, kupfer und einige ſilber-ertze, wie auch vitriol-und ſchwefel-kieſſe bricht. In dem Meißniſchen ertz-gebürge ſind die bergwercke um das jahr 1169 aufkommen. Denn als ein ſaltzfuhrmann aus Goßlar, ein ſilber-reiches ſtück ertz in dieſer gegend in dem wege gefunden, ſo kamen einige berckleute von Zellerfeld herauf und entdeckten den unterirrdiſchen ſchatz in dem revier, wo jetzo Freyberg ſtehet. Es ſind aber die vornehmſte Meißniſche berg-ſtädte: (1) **Freyberg** / allwo gewachſen ſilber, roth und weißgüldene, auch fahl-ertze, glantz, kieß, kupfer-ertze und zwitter gebrochen werden. Die ausbeute ſoll an. 1547 auf dem quartal Viti 22428 gülden, und an. 1572 auf dem quartal Crucis 21984 gülden, nachdem man den zehenden, nebſt den hütten-und berg-koſten abgezogen, gegeben haben. (2) **S. Anneberg**, welches bey dem Schreckenberge, wovon die an. 1499 geprägte Schreckenberger den namen haben, angeleget worden. Hieſelbſt gräbet man nicht allein eben dergleichen ertze, wie bey Freyberg, ſondern es finden ſich auch blaue farben-kobalde. Die erſte ausbeute iſt allhier an. 1496 gefallen, und hat in den erſten 4 jahren 124838 gülden ausgetragen. (3) **Schneeberg**, allwo vorzeiten ſo ergiebige ſilber-zechen geweſen, daß man an. 1477 eine ſtuffe ertz gediegenes ſilbers, 1 lachter breit, und 2 lachter hoch, in der S. Georgen-zeche gegraben, worauf Churfürſt Erneſtus (einige ſetzen Hertzog Albrecht) als auf einem tiſche geſpeiſet, und daraus nachgehends 400 centner ſilber ſchmeltzen laſſen. Ja es iſt damals das ſilber allhier in ſolchem überfluß geweſen, daß man es nicht alle hat vermüntzen können, und dahero den gewercken, an ſtatt der ausbeute ſilber-kuchen geben müſſen. Es ſoll auch ehemals daſelbſt ein kucks 24000 gülden gegolten, und nur auf einer zeche ein quartal 33000 gülden ausbeute gegeben haben. Heut zu tage werden hier ſilber-kupfer-und bley-ertze, wie auch kobalde und wißmuth gegraben. (4) **S. Georgenſtadt und Schwartzenberg** / wobey kupffer-ertze, bley-und ſilber-glantz, ſchwefel-und vitriol-kieße, wie auch marcaſit gegraben worden; in dem dabey flieſſenden Schwartz-waſſer wird gold-ſeiffen gefunden. (5) **Marienberg**; die hiebey befindlichen ſilber-bergwercke haben ſich an. 1521 hervor gethan, und an. 1540 in dem quartal Trinitatis 113260 gülden ausbeute gegeben. Bey allen jetzt erwehnten berg-ſtädten werden auch eiſenſtein und zinn-ertze, und dieſe ſonderlich in menge bey **Altenberge** / **Eibenſtock** / **Scheibenberg** / **Wolckenſtein** und **Ehrenfriedrichsdorff** gebrochen. Man findet auch daſelbſt die edelgeſteine, topaſe, diamanten, amethyſten, carniole, ſmaragde, jaſpis und dergleichen. Alaun-bergwercke gibt es bey **Belgern** in dem Chur-krayſe und ſelbiger gegend. Die ſilber in dieſem ertz-gebürge ſind zwar güldiſch / aber nicht ſcheidwürdig; jedoch haben ehemals die Elbe und Mulda, wie auch die bäche bey Hohnſtein, Pirne, Stolpen und Auguſtburg dieſen mangel einiger maſſen erſetzet; wie dann Churfürſt Johann Friedrich eine kette gehabt, die 16te halbe marck gewogen, und aus waſch-golde, ſo man bey Torgau aus der Elbe geſammlet, verfertiget worden. In dem Böhmiſchen vorgebürge, der ſtadt Eger zuſtändig, findet man ein gut kupffer-bergwerck, welches auch ſilber und gold mit ſich führet. Von hier aus gegen den **Dillenberg** zu ſollen in unterſchiedlichen brunnen und bädern gediegen gold, granaten und Rubinen ſeyn. Um **Schlackenwalde** herum werden viel zinn-bergwercke gebauet; zu **Kuttenberg** brechen allerhand ſilber-und kupffer-reiche mineralien, ſo vor alters groſſen überſchuß gegeben. Zu **S. Joachims-thal** werden noch ziemlich reiche ſilber-wie auch kupffer-ertze und kobald gegraben; der zinn-zwitter und eiſenſtein aber thun daſelbſt das meiſte. Zwiſchen **Commotau** und **Görckau** ſind 2 alaun-bergwercke. In **Schleſien** gab es vor zeiten ſehr reiche gold-und ſilber-bergwercke, abſonderlich waren die berg-ſtädte **Goldberg** und **Reichſtein** berühmt, bey welcher letztern das gold-bergwerck der **güldene eſel** / geheiſſen, ſiehe **Reichſtein**. Heut zu tage wird annoch zu Zuckmantel im Neißiſchen gold gegraben, zu Reichſtein arſenicum, zu Kupfferberg kupffer, zu Gieren zinn, und an vielen orten eiſen, bley und anders mehr. Desgleichen werden an unterſchiedenen örtern allerhand edelgeſteine, rubinen, amethyſten und ſmaragden gefunden. In Heſſen findet man bey **Franckenberg** viel kupffer-bergwercke, bey **Riegelsdorff** aber unterſchiedene ſchifer-bergwercke, ſo viel kupffer im ſchmeltzen geben. Um **Schmalkalden** herum werden die eiſen-und ſtahl-bergwercke ſtarck getrieben. Auch ſoll man in dem ſo genannten **Kohlberge** häuffig diamanten finden, welche wegen ihres glantzes und härte den Böhmiſchen gleich ſtreichen. In dem **Chur-Cölniſchen** wird bey **Arensberg** eiſenſtein gegraben, worinn viel gediegen gold ſich mit befindet. In dem Fürſtenthum **Anhalt** gegen Hatzgerode zu, ſind ſchon an. 1492 ſilber-kupffer-und eiſen-bergwercke in gutem aufnehmen geweſen, ſie ſind auch gegen ausgange des 17 ſeculi wieder angetrieben worden, durch ſchlechte adminiſtration aber faſt wieder zu ſumpff gegangen. In dem **Ilmenauiſchen** findet ſich ein uhraltes groſſes bergwerck, ſo den Hertzogen zu Sachſen gemeinſchafftlich gehöret, worinnen viel ſilber-ertz-und kupffer-reiche ſchiefer brechen. In dem **Mansfeldiſchen** gibt es viel ſchieffer-bergwercke, die theils bley und ſilber, mehrentheils aber kupffer halten, und an. 1199 erfunden worden. In dem **Salfeldiſchen** ſind viele kupffer-bergwercke, wie auch einige zechen, ſo ſilber halten, der kobald aber, ſo bey dieſen zechen bricht, verderbt es im ſchmeltzen, daß ſie nicht aufkommen können. Nechſt dieſen brechen auch daſelbſt kupffer-haltige ſchieffer, marcaſite und kieße, auch einige kobald-ertze. In Tyrol zu Hall, Schwatz und Ratenberg ſeyn viele ſilber-kupffer-und bley-bergwercke, welche ſich um das jahr 1449 recht angefangen, das ertz aber ſtreichet nicht recht zum gange, ſondern bricht fallneſter-und nieren-weiß. Der eiſenſtein hingegen wird hier in groſſer menge gegraben. In dem **Hertzogthum Bergen** gegen Siegen zu iſt das uralte ſilber-kupffer-und bley-bergwerck zum Wildberg genannt, desgleichen ſeyn um Dencklingen und am Eisgeſtrom reiche kupffer-bergwercke.

In **Ungarn**, worinnen die bergwercke ſchon an. 750 ihren anfang ſollen gehabt haben, ſind die berühmteſten bergſtädte (1) **Cremnitz** / woſelbſt, gold, ſilber, kupffer und andere ertze gegraben werden. Das hieſige gold iſt das feinſte, und ſind daher die Cremnitzer ducaten berühmt. (2) **Schemnitz** / allwo gold, ſilber, bley, glantz und einige kupffer-ertze anzutreffen. (3) Alt-und (4) **Neuſol** / woſelbſt viel kupffer, auch einige gold und ſilber-bergwercke zu finden. Bey Neuſol in dem Herrn-grunde trifft man cement-waſſer, ſo das eiſen zu kupfer gemacht. (5) Um **Caſchau** und **Eperies** hat man vor zeiten vielerley ſorten von gewachſenen ſilber gefunden, und ſind noch jetzo in ſelbiger gegend reiche bergwercke. In **Dalmatien**, nicht weit von der ſtadt **Apollonia** an dem meer, iſt vor zeiten ein bergwerck geweſen, da das ertz, ob es gleich ausgehauen worden, immer wieder gewachſen. Bey den **Wallachen** ſollen auch ſo gute bergwercke ſeyn, daß ein einwohner in einem oder zwey tagen eine gantze blaſe voll goldes waſchen kan; aber ſie laſſen zu ſolchen bergwercken keinen fremden, und verkauffen ihr flitzſch-gold in Siebenbürgen.

In **Norwegen** bricht um **Chriſtiania** herum reich ſilber, wie auch einiges gold-ertz, wovon jenes viel gediegenes ſilber mit ſich führet. An. 1710 hat der König in Dänemarck viele berg-erfahrne aus Meiſſen dahin beruffen, um ſelbige bergwercke in aufnehmen zu bringen.

In **Schweden** iſt in **Smaland** ein reiches ſilber-bergwerck, ſo aber im ſchmeltzen wegen der kobaldigen ſpeiſe, ſo darinne iſt, noch nicht hat können zu ſtande gebracht werden. An dem **Solberge** ſind reiche ſilber-gruben und ſchmeltz-hütten, und ſoll das ſilber-ertz rein und lauter brechen. Bey dem **Mäler-ſee** finden ſich unterſchiedene eiſen-und kupffer-brüche. Bey **Krokeck** iſt ein eiſenbruch, woraus ſtücke gegoſſen werden. In dem **Dahler-geburge** aber bricht ſehr viel reiches und das beſte kupffer-ertz, auch wird daſelbſt eiſen in groſſer menge, wie auch allerhand ſorten von kieß gegraben.

In der **Tartarey zu Caſan** ſind ziemlich reiche ſilber-und kupffer-bergwercke, davon aber jene mit kobald, und dieſe mit eiſen ſehr vermiſcht ſind. Die daſigen antimoni-wercke ſind arm an gehalt. Schwefel, vitriol, wie auch marcaſitiſche kieße findet man da in ziemlicher menge, ſo dazu gülden ſind.

Auf der inſul **Sumatra in Aſien** haben die Malleyer oder einwohner das bergwerck **Sillidaſen Tambanya** an. 1669 der Oſt-Indianiſchen compagnie abgetreten, welche unſägliche koſten darauf gewandt, und viele berg-erfahrne aus Europa dahin geſchickt. Es werden heut zu tage allerhand ſorten unter dem alphabet a b c d e und f von dort nach Holland gebracht, wovon das erſte 6 auch 7 marck ſilber hält, jede marck aber in ſcheiden ſo viel gold hat, als das ſilber werth iſt. Das andere hält 4 marck, das dritte 2 und ein halb marck, das vierte 1 und ein halb marck, das fünffte 12 loth, das ſechſte 4 oder 5 loth. Landwerts 6, 8 biß 10 meilen von dem bergwercke der Oſt-Indianiſchen compagnie befinden ſich der Malleyer eigenthümliche bergwercke, aus welchen ſie täglich eine groſſe quantität gediegen gold ausarbeiten, davon manches ſtück über 10 pfund gewogen, ſo ſie hernach an gedachte compagnie gegen andere wahren verhandeln. Inſonderheit iſt die gold-grube hinter **Songey Capayang** vor allen andern berühmt, denn in derſelben bricht das gold ganghafftig in einem quartz, führet dabey ein braun mit eiſenſchuß vermengtes geſtein, davon im centner der gehalt auf 3 marck gold gefunden wird. Dergleichen bergwerck iſt noch eines, etwa 8 meilen öſtlich von Cotatenga. So findet ſich auch noch über dieſes hier das reiche gold-bergwerck **Labou** dem Könige von Achem gehörig.

Von den reichen bergwercken in America zeugen die gold- und ſilber-flotten, ſo jährlich von hier in Spanien einlauffen. Es ſind aber von den daſigen bergwercken diejenigen eigenthums-herren, ſo dieſelbe entdecken, und geben dem Könige in Spanien den 5 theil davon. Die allgemeine direction aber wird gewiſſen Königlichen bedienten übergeben, welche alle Coracas oder Caciques, das iſt, häupter der wilden dazu anhalten, daß ſie eine anzahl arbeiter zu den bergwercken anſchaffen müſſen; Aber eben diß iſt die urſach, daß dieſe ſo viel ſie können, die bergwercke denen Spaniern verhälen. Heut zu tage findet man in Peru noch reiche gold- und ſilber-minen, welches aus den felſen oder lettigen gängen erſtlich gewaſchen, hernach mit mercurio vivo, weil es gantz gediegen iſt, ausgequicket wird. Auch finden ſich in den minen ſchnee-weiſſe quartze, worein das feine gold wie kleine und groſſe würffel gantz geſchmeidig zu ſehen iſt. Zu Potoſi auf dem berge Itazaiſon ſoll das beſte ſilber ſeyn, wiewol das in dem neuen bergwercke zu Ourures noch vor weit beſſer ſoll gehalten werden. Erſt an. 1712 fande man ein ſilber-bergwerck bey Ollachea nicht weit von Cuſco, und zwar ſo reich, daß bey nahem der 5 theil des ausgegrabenen ertzes ſilber ware. Und noch viel reicher ware eine andere mine, ſo dem Salcedo nur eine viertel meile von Puna im berge Hyacota von einer Indianiſchen maitreſſe entdecket ward, allwo man gutes und maßives ſilber recht blatten-weiß wegſchneiden konte. Alldieweilen aber die Spanier dieſen Salcedo, ob zwar unter der beſchuldigung einer vorhabenden empörung in der that aber aus lediger mißgunſt, umgebracht, auch gleich darauf ſich wegen gewiſſer ſtein-bergwercken erzancket und zu den waffen gegriffen, füllte ſich dieſe mine gleichſam aus göttlicher rache mit waſſer an, ſo daß man ſelbiges noch vor wenig jahren nicht auszupumpen vermochte. Jedoch als der König des alten Salcedo unſchuld erkannt hatte, lieſſe er deſſen hierzu gehabtes recht ſeinen hinterlaſſenen ſöhnen wiederum angedeyen. Man findet auch in Peru queck-ſilber und perlen, ſonderlich in der inſul Margaretha, ſo daher den namen hat. In Mexico werden an einem gewiſſen berge jaſpis-ſteine gegraben, ſo faſt den porphyr-ſteinen gleichen. Türckiße, ſmaragde und andere edelgeſteine ſind hier auch zu finden. In **Neu-America** auf der inſul **Penſilvanien** gegen der mittags-ſeite nach Virginien zu am Delawar-fluß, ſind felſen, gantz weiß, wie ſand-ſteine anzuſehen. Es iſt aber dieſes geſteine gantz derb, eingeſprengt mit einem gelben kieß, wenn man daſſelbe gelinde röſtet, ſo ſchläget das gold gediegen aus, woraus in der probe in einem centner 60 marck gold gefunden worden. Ingleichen findet man hier kupffer-ertze, ſo gantz dunckelbraun anzuſehen, von welchen 3 centner in der probe 2 centner kupffer halten. Eine gantz ſonderbare anmerckung von denen ſilber-bergwercken in Peru finden wir in der reiſebeſchreibung des Mr. Frezier, welcher erſt an. 1712, 13, 14 in Chili und Peru geweſen, daß nemlich das gold von unten aus der erden heraus immer anwachſe und fortſtoſſe, ſo daß es auch andere fremde oder friſch darein gebrachte materien durchdringe, wie dann im Potoſi, nachdeme gewiſſe minen, ſo vor jahren durch erdbeben eingeſchlagen und die darinn arbeitende Indianer ſamt allem, was ſie bey ſich gehabt, vergraben, wiederum von neuem geöffnet worden, mitten in dem holtzwerck und in denen gebeinen und hirnſchalen der todten cörpern ſich ſilber-adern gefunden haben. Auch wo die unnütze erde, daraus alles metall gezogen worden, auf häuffen zuſammen geworffen, eine lange zeit gelegen, ſolle ſich darinnen, wenigſt in Peru wiederum vieles von dem erſten metall antreffen laſſen, welches die meynung derer beſtärcket, ſo dafür halten, daß ſich die unterirrdiſche cörper nach und nach ändern und verwandeln. Sonſten iſt noch denckwürdig, daß als ein ſtück des Bergs Illimanni unſern Paz, auch in Peru und 80 meil von Arica durch einen donner-ſtrahl zerſchmettert worden, man in denſelbigen berg-ſtücken reiche gold-adern gefunden; obſchon der berg zu allen zeiten mit tieffem ſchnee bedeckt geweſen: woraus abermahl erwieſen wird, daß die metalle von unten aus der erden herauf getrieben werden, oder ſich ſonſten darinnen nach der von dem allerweiſeſten ſchöpffer geordneten weiſe formiren, nicht aber, wie viele bißher gemeint, von der ſonne gezeuget und gleichſam zuſammen geſchmoltzen werden. *Vallemons* traité de la baguette divinatoire. *Albini* berg-chr. *Ditmari* chr. *Molleri* Freyb. chron. *Kenmann.* catal. rer. foſſil. Miſniæ. *Lucæ* Schleſ. chron. *Winckelm.* beſch. Heſſen. *Becman.* Anhält. hiſtor. *Spangenb.* Mansf. chron. *Georg. Agricola* de re metallica. *Heſſe* reiſebeſchr. auf Sumatra. *Vogel* Oſtind. Reiſeb. *Laet.* Americ. deſcript. *Dapperi* America. *Benzoni* hiſt. rer. in India geſtar. *Autor des neueröffneten bergwercks. Frezier* voiage du Chili & Perou fait en 1712. 13. 14. *

Berg-Zabern / lat. Tabernæ montanæ, eine alte ſtadt in der Pfaltz, an dem kleinen fluß Erlebach; eine meile unter Cronweiſſenburg, etwas vom Rhein, auf der ſeiten. Die Römer haben dieſen und andere örter, ſo den namen Zabern führen, gläublicher maſſen Tabernas genannt, weilen allda für die reiſende und ſonderlich zum marſch der truppen wirths-häuſer und loſamenter waren, da man gemeiniglich die einkehr zu nehmen pflegte; wie dann auch in Italien ſelbſt viele örter dieſen namen haben; daher es lächerlich, wann man ſagen will, alle dieſe Zaberen haben ihren namen daher, weilen allda die Römer wider die Teutſchen gelegen, und gleichſam in einer werckſtatt gearbeitet haben. Fridericus I oder der ſieghaffte / zu Pfaltz, hat es in dem kriege mit Pfaltzgraf Ludwigen zu Zweybrück und Veldentz an. 1455 über fünff wochen belagert, und endlich erobert, aber nachmahls Pfaltzgraf Ludwigen wieder gegeben. Daher es auch noch jetzo der Zweybrückiſchen linie gehört, und zum amt Neu-Caſtell gerechnet wird. Churfürſt Rupprecht der ältere, hat es an. 1385 Graf Eberharden von Zweybrücken, nebſt Hornbach und den halben theil von Zweybrücken abgekaufft, wovon der kauff-brieff beym *Lunig.* cont. 1. n. 222 ſteht, adde *Tollner* addit. Pal. p. 57. Der berühmte Medicus, Jacobus Theodorus, hat ſich von dieſer ſtadt Tabernæmontanum genannt. *Zeileri* topogr. Palat. p. 16. *

Bericus / ein berg, an deſſen fuß die den Venetianern gehörige ſtadt Vicenza liegt. *Delic. de l'Ital.* VI. p. 126.

Berigardus / (Claudius) war gebürtig von Moulins, und erlangte auf der univerſität zu Paris einen ſolchen ruhm, daß ihn der Groß-Hertzog von Florentz nach Piſa berieff, woſelbſt er 12 jahr die philoſophie docirte; hierauf wurde er zu eben derſelben profeſſion nach Padua beruffen. An. 1643 gab er ſeinen tractat, circulus Piſanus ſeu opus de veteri & peripatetica philoſophia in Ariſtotelis libros phyſicorum, & de cœlo &c. genannt, heraus, über welchen unterſchiedene cenſuren ergangen, weil er darinnen ſeinen atheiſmum mercken laſſen. Sonſt hat er dubitationes Galilæi Lyncei geſchrieben, welche vorher zu Florentz an. 1632 heraus gekommen. Præfat. circulo Piſano præmiſſa; *Parckerus* diſput. de Deo & providentia divina. *de Villemandy* in ſcepticiſmo debellato. *Bayle. Hendreich.*

Beringius / (Vitus) war an. 1617 zu Wiburg in Jütland gebohren, woſelbſt ſein vater Bürgermeiſter geweſen. Er legte ſich in ſeiner jugend meiſtens auf die Lateiniſche poeſie und hiſtorie, hatte auch die ehre, daß als er ein carmen von der höchſten glückſeeligkeit des hauſes Oeſterreich verfertiget, Kayſer Ferdinandus III ihn in den Adelſtand erheben wolte, welchen er aber anzunehmen bedencken trug. Nachdem er 10 jahr in Holland, Franckreich, Italien und Teutſchland zugebracht, ward er Profeſſor poeſeos zu Coppenhagen, und bald darauf Königlicher Hiſtoriographus, wie auch Profeſſor hiſtoriarum, zu Sora. Er verließ aber dieſen letztern ort bald wieder, und begab ſich, den ſtudien deſto beſſer obzuliegen, auf ſein landgut in Schonen, welches er von dem Könige und einem von Adel, namens Tagone Totten, geſchenckt bekommen. Als ſich die Schweden von Schonen meiſter machten, boten ſie ihm ein jährliches ſtipendium an, woſern er daſelbſt bleibē wolte, allein er gieng an. 1661 wieder nach Coppenhagen / woſelbſt er nicht allein Königlicher Cammer-Rath, ſondern auch Aſſeſſor bey dem ober-hofgerichte worden, und an. 1675 verſtorben. Nebſt ſeinen vielen poetiſchen ſchrifften hat er Florum Danicum verfertiget, welcher erſt nach ſeinem tode an. 1698 heraus gekommen. *Bartholin.* de ſcript. Dan. cum Molleri hypomn. *Struv.* bibl. hiſt.

Berkhamſted / oder **Barkaſted** / Bergamſtedum, ein groſſer ort in Engelland in Herefordshire, bey Cantelberg, in welchem Berualdus, Biſchoff zu Cantelberg, an. 698 ein Concilium gehalten. *Baronius &c.*

Berkley / oder **Berkeley** / eine marckt-ſtadt, von welcher die umliegende gegend Berkley-Hundred genennet wird, in der Engliſchen provintz Gloceſtershire, an der öſtlichen ſeite des fluſſes Severne. Auf dem daſelbſt befindlichen caſtel iſt der König Eduardus II ermordet worden. Am meiſten iſt dieſer ort wegen der nachſtehenden familie berühmt.

Berkley / oder **Berkeley** / eines von den vornehmſten und älteſten geſchlechtern in Engelland, welches ſeine benennung von dem vorhergehenden ort bekommen. Denſelben empfieng zu des Königs Wilhelmi I zeiten einer, namens Rogerius, deſſen nachkommen davon im beſitz blieben, biß auf einen andern Rogerium von Berkley und Dursley, welcher zu des Königs Henrici II zeiten ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, und nur eine tochter, namens Alix, nach ſich ließ. Hierauf geſchahe es, daß Robertus Fitzhanding, deſſen vater eines Däniſchen Königs jüngerer ſohn geweſen ſeyn ſoll, und welcher damals an dem Engliſchen hofe ſehr viel gilt, das ſchloß Berkley, nebſt dem titul Baron, an ſich brachte; und dieſer iſt es, deſſen poſterität noch biß auf den heutigen tag ſolchen genieſſet. Nachdem er zugleich mit dem Könige Henrico II die haupt-kirche zu Briſtol, nebſt einem kloſter daſelbſt, geſtifftet, und an. 1170 geſtorben, ſuccedirte ihm ſein ſohn Mauritius, welcher zu mehrerer befeſtigung ſeines rechts auf Berkley, nicht nur dem Könige Richardo I 1000 marck zahlte, ſondern auch die obgemeldete Alix heyrathete, mit welcher er ſeinen nachfolger Robertum zeugte. Dieſer erwieß ſich freygebig gegen die Geiſtlichkeit, und ſtarb an. 1221. Sein ſohn Thomas that ſich gleichfalls durch allerhand milde ſtifftungē hervor, und zeugte mit Johaña, einer tochter Ralphs de Somery, Lords von Campden, und einer enckeln Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, 6 ſöhne, nebſt einer tochter. Sein älteſter ſohn, Mauritius, diente anfangs dem Könige Henrico III mit ſonderbarer tapfferkeit wider Leolin, Printzen von Wales, machte ſich aber nachgehends der rebellion der Baronen theilhafftig, weswegen er gleichwol zuletzt pardon erhielt. Mit Iſabella, einer tochter Mauritii von Creoun, eines groſſen Barons in Lincolnshire, zeugte er 2 ſöhne, Mauritium, welcher noch bey des vaters lebē in einem turnier umkam und Thomam, welcher ihm nachfolgte. Dieſer diente dem Könige Eduardo I in ſeinen kriegen wider die von Wales, ingleichen wider Franckreich und Schottland. Auf gleiche art diente er Eduardo II, und ſtarb an. 1323. Von Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, hinterließ er 4 ſöhne und 2 töchter. Die 3 jüngſten ſöhne waren Johann, Lord von Wymundham, Jacobus, Biſchoff von Exeter, und Wilhelm. Der älteſte Mauritius, erwieß ſeine tapfferkeit in unterſchiedenen feldzügen, ward an. 1317 Richter von South-Wales, und Gouverneur über alle in ſolcher landſchafft befindliche caſtelle. An. 1321 gab ihm Eduardus II die aufſicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum conſanguineum Regis, das iſt, des Königs geliebten vetter. Allein weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaſter, wider den König hielt, und die ländereyen der 2 Spencers feindlich tractirte, ſo ward alles, was er von unbeweglichen gütern beſaß, eingezogen, und er ſelbſt, nachdem man ihn, nebſt Mortimern und 3 andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das caſtell zu Wallingford gefangen geſetzt, in welchem zuſtande er auch an. 1326 ſtarb. Er ließ 5 ſöhne: Thomam, Mauritium, Johannem, Eudonem und Petrum. Mauritius diente Eduardo III mit groſſem ruhm, ſo wol in ſeinen kriegen, als in der qualität eines Raths, und iſt ein ſtamm-vater derer Berkeleys von Stoke Giffard in Glocеſtershire, derer von Berkley-Bruton in Sommerſetshire, und derer von Berkley-Baycourt in Kent. Von Johanne ſtammen die Berkleys von Shropshire her. Der älteſte Thomas ward, gleichwie ſein vater, als ein feind der 2 Spencers gefangen geſetzt. Nachdem aber der ſchauplatz ſich verändert, erhielt er nicht nur ſeine freyheit, nebſt dem beſitz aller väterlichen güter, ſondern auch dieſes, daß er den gefangenen König Eduardum II auf ſeinem ſchloß zu Berkley verwahren ſolte. Die höfflichkeit, ſo er gegen dieſen unglücklichen Monarchen ſehen ließ, verurſachte, daß er ſo wol deſſen perſon, als gedachtes ſein ſchloß, der aufſicht Johannis, Lords Maltravers, und Thomä Gurney, übergeben muſte. Als nun hierauf die erbärmliche ermordung Eduardi II erfolgte, ward er gerichtlich beſchuldigt, daß er darzu conniviret. Nachdem er aber ſeine unſchuld, und daß er damals zu Bradly kranck gelegen, erwieſen, ſprach man ihn loß, und Eduardus III hielt hernach recht viel auf ihn. Er diente auch demſelben beydes in den Schottländiſchen und in den Frantzöſiſchen kriegen, befand ſich mit in der berühmten ſchlacht bey Creſſy, begleitete, nebſt ſeinem ſohn Mauritio, den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war einer von den vornehmſten commandirenden Officirs in dem treffen bey Poitiers. Er pflegte in ſeinem gefolge nicht weniger (bißweilen aber wohl mehr) als 12 Ritter zu haben, von welchen ein jeder 2 diener und einen pagen bey ſich hatte, ingleichen 24 Eſquires oder Ecuyers, von welchen ein jeder einen diener und einen pagen mit ſich führte. Nachdem er ſehr viel auf milde ſtifftungen gewendet, ſtarb er an. 1361 und hatte zum nachfolger gedachten ſeinen ſohn Mauritium, einen gleichfalls ſehr tapffern Herrn, welcher an. 1369 ſtarb, nachdem er mit Eliſabeth, einer tochter des berühmten Hugonis, Lords Spencer, die ihm in dem 8 jahre ihres alters zur gemahlin gegeben worden, 4 ſöhne gezeugt, wovon ſich die 2 jüngſte, Johannes und Mauritius, in den Frantzöſiſchen kriegen ſignaliret, die 2 älteſte aber, Thomas und Jacobus, einer nach dem andern ſeine ſucceſſores worden. Der älteſte, Thomas, ließ ſich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu waſſer und zu lande, gebrauchen. An. 1402 bekam er ordre, wider den Irrländiſchen Rebellen, Owen Glendower, zu marſchiren. An. 1403 ward er einer von den bewahrern der öſtlichen gräntzen von Wales. An. 1404 machte ihn Henricus IV zum Admiral ſeiner flotte, wie auch im öffentlichen Parlament zu ſeinem geheimden Rath; worauf er noch in eben demſelbigen jahr, bey Milford-Haven, Owen Glendowers flotte ruinirte. Er hatte dabey den ruhm eines groſſen liebhabers und beförderers von gelehrten leuten. Mit Margaretha einer tochter und eintzigen erbin des Lords Lisle, Gerhard Warren, zeugte er nur eine tochter Eliſabeth, welche Richardum Beauchamp Grafen von Warwick, heyrathete. Ihm ſuccedirte alſo ſeines andern bruders, Jacobi, mit Eliſabeth, einer tochter und erbin des Ritters Johann Bloet, erzeugter ſohn, gleichfalls Jacobus. Dieſer verbrannte an. 1420 bey Milfordhaven 15 ſchiffe von der Frantzöſiſchen flotte, welche Owen Glendowern zu hülffe war geſchicket worden, und 2 jahr hernach ward er nebſt andern Pairs zu dem Parlament beruffen, dergleichen auch bey allen Parlamenten zu Henrici VI zeiten geſchehen. Er ſtarb an. 1463, und ließ von ſeiner andern gemahlin 4 ſöhne und 3 töchter. Die erſten 2, Wilhelm und Mauritius, ſuccedirten ihm; Jacobus ward gefangen, nachmals verrätheriſcher weiſe nach Franckreich geſchickt, und daſelbſt nebſt dem Grafen von Shrewsbury erſchlagen. Jacobus aber, welcher gleichfalls allda gefangen worden, rantzionirte ſich, und ward ein ſtamm-vater der Berkleys von Worceſtershire und von Herefordshire. Der älteſte bruder, Wilhelm, ſtund in ſolcher gnade bey Eduardo IV, daß derſelbe ihm den titul eines Vice-Grafen beylegte. Richardus III machte ihn zum Grafen von Nottingham; allein er vereinigte ſich hernach mit dem Hertzoge von Buckingham wider den letztgeſagten König, und nahm die parthey Henrici VII, welcher ihm nicht nur vor ſich und ſeine männliche leibes-erben, die würde eines Graf-Marſchalls von Engelland, ſondern auch an. 1489 den titul eines Marggrafen von Berkley ertheilte. Mit Thoma, Vice-Grafen Lisle, gerieth er wegen einiger ländereyen in ſolche weitläufftigkeiten, daß es zwiſchen beyden zu einem ordentlichen duell kam, worinnen der Vice-Graf Lisle ſein leben verlohr. Im übrigen ließ er von 3 gemahlinnen kein kind, und trat ſo wohl das ſchloß Berkley als andre herrſchafften an die Cron ab, nur damit ſein bruder Mauritius, weil er Iſabellam, die tochter eines [illegible] Alderman von Briſtol, namens Philippi Mead, geheyrathet hatte, von ſeiner erbſchafft ausgeſchloſſen ſeyn möchte. Dieſer Mauritius hinterließ von jetztgedachter Iſabella 3 ſöhne, Mauritium, Thomam und Jacobum, welcher letztere nur 2 töchter nach ſich ließ, die an Engliſche Ritter verehlicht wurden. Der älteſte Mauritius, ward bey der krönung Henrici VIII zum Ritter von dem bade, und nachmals zu dieſes Königs Leib-Ritter gemacht, auch an. 1523 in das Parlament beruffen, wobey er aber, weil die alte Baronie Berkley in des Königs händen war, den platz ſeiner vorfahren keines weges einnehmen durffte. Im übrigen diente er Henrico VIII, in den kriegen wider Franckreich, und ließ kein kind von Catharina, einer tochter des Ritters Wilhelmi Berkley von Stoke Giffard. Alſo ſuccedirte ihm ſein bruder Thomas, welcher in der merckwürdigen ſchlacht bey Floddon von ſeinem General, Thoma, Grafen von Surrey, zum Ritter war geſchlagen worden. Er ſtarb an. 1532, und ließ zum nachfolger ſeinen ſohn, gleichfals Thomas genannt. Dieſer heyrathete Mariam, Georgii, Lord Haſtings tochter, und nach deren abſterben Annam, eine tochter des Ritters Johann Savage von Frodsham. Die letztere gebahr ihm 1) eine tochter Eliſabeth, welche nachmals Thomam Butler, Grafen von Ormund, zum gemahl bekam; 2) neun wochen nach ſeinem tode, an. 1534 einen ſohn Henricum. Dieſer ward, nach Eduardi VI abſterben, in den beſitz des ſchloſſes Berkley, und der darzu gehörigen ländereyen, nachdem dieſelbe 61 jahr bey der Cron geweſen, wie auch in die ſtelle ſeiner vorfahren bey dem Parlament wieder eingeſetzt. Er lebte biß in das 79 jahr, und hatte 2 gemahlinnen, 1) Catharinam, eine tochter Henrici Howard, Grafen von Surrey; 2) Johannam, eine tochter des Ritters Michael Stanhope, und eine wittwe des Ritters Rogerii Townſend. Mit der erſten zeugte er Thomam, welcher einer von den erſten war, die dem Könige Jacobo I die zeitung von dem tode der Königin Eliſabeth brachten, und bey deſſen krönung zum Ritter des bades gemacht ward. Allein er ſtarb noch vor ſeinem vater, und ließ von Eliſabeth einem eintzigen kinde des Ritters George Carey, nachmaligen Lords Hunsdon, einen ſohn Georgium. Dieſer ſuccedirte ſeinem väterlichen groß-vater, und zeugte mit Eliſabeth, des Ritters Michael Stanhope tochter, 2 ſöhne, Carolum, welcher noch bevor er ſich verheyrathet, zur ſee verunglückte, da er nach Dieppe in Franckreich ſegelte, und Georgium. Dieſen machte der König Carolus II zu ſeinem Rath, und an. 1679 zum Vice Grafen Dursley, wie auch zum Grafen Berkley. Er ſtarb an. 1698, nachdem ihm Eliſabeth, eine tochter Johann Maſſingberds von London, gebohren 1) Carolum, von dem unten; 2) Georgium, Præbendarium von Weſtminſter, welcher an. 1694 ſtarb, und von Johanna, einer tochter Georgii Cole aus Devonshire, Eliſabethen, hinterließ; 3) Eliſabeth, verheyrathet an Wilhelm Smith von dem innern tempel zu London; 4) Theophilam, verheyrathet erſtlich an den Ritter Kingsmill Lucy, und zuletzt an Robertum Nelſon; 5) Arabellam, verheyrathet an den Ritter Wilhelm Poultney; 6) Mariam, verheyrathet an Ford, Lord Grey von Warke, nachmaligen Grafen von Tankerville; 7) Henriettam; 8) Arethuſam, eine gemahlin Caroli, Lords Clifford von Lansborough, älteſten ſohns Richardi, Grafen von Burlington. Der älteſte ſohn, Carolus, ward noch bey ſeines vaters lebzeiten in das Parlament beruffen. An. 1689 ſchickte ihn Wilhelmus III als ſeinen Envoyé extraordinaire und Gevollmächtigten nach Holland, allwo er biß an. 1695 blieb. Gleich nach ſeiner zurückkunfft bekam er eine ſtelle in dem Königlichen geheimden Rath. In den jahren 1699 und 1700 war er einer von den Ober-Richtern und General-Gouverneurs in Irrland. Auch ward er der Königin Anna geheimder Rath und Lord-Lieutenant der Grafſchafft Glouceſter. Er vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Baptiſtä Noels, Vice-Grafen Campden, und einer ſchweſter Eduardi, Grafen von Gainsborough, mit welcher er gezeugt 1) Carolum, Lord Dursley, welcher an. 1699 in ledigem ſtande an den kinderblattern ſtarb; 2) Jacobum, von welchem unten; 3) Henricum, welcher erſt bey dem jungen Hertzoge von Glouceſter, und nachmals bey der Königin Anna, erſter Ehren-Page ward; 4) Georgium; 5) Mariam, verheyrathet an Thomam Chambers von Hanworth; 6) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet, Johann Germain von Drayton; 7) Penelopen, welche in Irrland ledig geſtorben. Der älteſte ſohn Carolus, Lord Dursley, fieng gar zeitlich an, als ein Volontair zur ſee zu dienen, und erwieß ſich in unterſchiedenen begebenheiten ſo tapffer, daß er an. 1701 zum Capitain von dem kriegs-ſchiff Sorlings, hernach von dem ſchiff Litchfield, und endlich von dem ſchiff Boyne ward. Dieſes letztere commandirte er den 13 aug. an. 1704 in dem ſee-treffen bey Velez Malaga wider die Frantzöſiſche flotte. In anſehung der guten dienſte, welche er ſeinem vaterlande geleiſtet, ward er nicht nur bey ſeines vaters lebzeiten den 5 mart. an. 1705 in das Parlament beruffen, allwo er würcklich 2 tage hernach in dem oberhauſe ſeinen ſitz nahm, ſondern auch zum Vice-Admiral der ſo genannten weiſſen flagge gemacht. *The Peerage of England* I, p. 306, II, p. 15. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory. *The compleat. hiſt. of England.*

Berkley / oder Berkeley (von Stratton) eine neben-linie von der nächſt vorhergehenden, welche gleichfals unter den Pairs von Engelland einen platz hat. Der Ritter Johann Berkeley von Stratton ward von dem Könige Carolo I zum Hofmeiſter ſeines jüngern Printzen, nachmals Jacobi II, gemacht. Zu anfange der zwiſchen dem jetztbeſagten Könige und dem Parlament entſtandenen uneinigkeit ergriff er vor jenen die waffen, und wiewol er deswegen eine zeit lang gefangen ſitzen muſte, ſo brachte er dennoch an. 1642 bey erſehener gelegenheit einen anſehnlichen ſuccurs von kriegs-munition [illegible] zum dienſt ihrer Maj. aus Holland nach Engelland. Nach dieſem ernennte ihn der König zu ſeinem General in Cornwall; da er denn nebſt dem Ritter Ralph Hopton unterſchiedene vortheile über die widrige parthey erhielt, inſonderheit bey Bradock, Saltaſh, Launceſton, und Stratton, ingleichen zu Modbury in Devonshire. Die ſtadt Exeter brachte er durch eine rechte belagerung unter des Königs botmäßigkeit, und trieb die unter Roberti, Grafen von Warwick, commando bey Topsham befindliche feindliche flotte tapffer zurück; worauf ihn Carolus I zum Gouverneur von Exeter, und zu ſeinem General in Devonshire erklärte. In anſehung ſolcher dienſte machte ihn Carolus II an. 1659, den 19 may zu Brüſſel zum Baron von Engelland mit dem titul eines Lords Berkley von Stratton. Nachgehends war er an. 1670 biß 1673 Lord-Lieutenant von Irrland, und darauf eine zeitlang Ambaſſadeur in Franckreich. Er heyrathete Chriſtianam, eine tochter des Ritters Andreä Riccard, Präſidenten von der Oſt-Indiſchen compagnie, und eine wittwe Henrici, Lords Kenſington, mit welcher er, nebſt einer an den Ritter Dudley von Hawiſtede verheyratheten tochter, Anna, 4 ſöhne gezeugt, 1] Carolum, welcher in dem mittelländiſchen meer, unverheyrathet, mit tode abgieng; 2] Johannem, ſeinen nachfolger. Derſelbe ward Admiral von der flotte, Colonel von dem andern regiment der Königlichen Mariniers, und erſter Cammerjuncker des Printzen Georgii von Dänemarck. Er heyrathete Johannam, eine tochter des Ritters Johann Temple von Eaſt-Sheen, von welcher er aber nur eine tochter bekam, die jung ſtarb; 3] Mauritium, der gleichfals in ſeiner jugend das zeitliche geſegnet; 4] Wilhelmum, welcher an. 1697 ſeinem bruder Johanni ſuccedirte, und mit des vorgedachten Ritters, Johann Temple, andrer tochter, Franciſca, 3 ſöhne und 4 töchter gezeugt, nemlich Johann, Wilhelm, Carl, Johanna, Franciſca, Barbara, und Anna. *Peerage of England* P. 2. p. 98.

Berlamont/ ſiehe Barlamont.

Berland, (Petrus) genannt der **ſelige** / oder Beatus, war zu Medoc von armen und geringen eltern gebohren, wurde anfangs Canonicus, und hernach an. 1430 Ertzbiſchoff zu Bourdeaux. Er wolte die ſanctionem pragmaticam nicht annehmen, und weil er ſelbſt die ſtudia liebte, halff er darzu, daß die univerſität zu Bourdeaux aufgerichtet wurde. Ubrigens war er in der theologie und hiſtorie wohl erfahren, und ſagt man, daß er daſelbſt an einer kirchen-chronicke gearbeitet. Zu ſeiner zeit kam die ſtadt Bourdeaux unter Caroli VII botmäßigkeit. Er ſtarb hierauf an. 1453, und erhielt an. 1481 König Ludovicus XI Commiſſarios von Sixto IV, welche wegen ſeines lebens und ſeiner wunder bericht einziehen ſolten. Doch wurde an. 1483 durch den tod des Königs dieſe canoniſation unterbrochen, und muſte der gute mann nur Beatus, d. i. ein halb heiliger bleiben. *Lurbeus* de vir. illuſtr. Aquitan. *Sammarth.* Gall. *Spond.* A. C. 1453. n. 20. &c.

Berlanga/ Verlanga / lat. Berlenga, Veleranica, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, in dem gebürge la Sierra d'Urbion, führet den titul einer Graffſchafft.

Berleburg/ ein groſſer flecken in der Wetterau, am fluß Eder, 4 meilen von Dillenburg, nordwärts gelegen, gehört den Grafen von Witgenſtein-Berleburg, welche allda ein ſchönes ſchloß zu ihrer reſidentz erbauet haben. ſiehe **Sayn** und **Wittgenſtein**, Grafen.

Berlenga, lat. Erythia, eine inſul im Atlantiſchen meer, 2 meilen von der küſte von Eſtremadura, und ungefehr 10 Frantzöſiſche meilen über den einfluß des Tagi gelegen. Ein wenig nach Norden zu ſind noch viel andere kleine inſuln, welche insgeſamt die Berlings-inſuln genennet werden.

Berlepſch/Berlips, ein Adeliches, Freyherrliches und Gräfliches geſchlecht, welches zu erſt in Mähren, und an den Ungariſchen grantzen ſoll gewohnet und den namen Bernewizko geführet haben. Zu Kayſers Henrici IV zeiten hat es ſich in Nieder-Sachſen, und nachgehends in Heſſen niedergelaſſen, woſelbſt es an. 1370 an der Werre das ſchloß Berlepſch erbauet, und das Erb-cämmerer-amt in Heſſen erhalten. Johannes, Commendant auf dem ſchloſſe zu Würtzburg, brachte Lutherum bey ſeiner rückreiſe von Worms in ſicherheit. An. 1589 ſtarb Erich Volckmar, Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Ober-Hofrichter zu Leipzig, und Ober-Hauptmann in Thüringen. Sein vater Sittich, der an. 1544 geſtorben, und bey 3 Churfürſten zu Sachſen geheimder Rath geweſen, hat ſich in unterſchiedenen geſandſchafften und ſonſt dermaſſen wohl aufgeführet, daß ſich Kayſer Maximilianus II auf dem Reichstage verlauten laſſen, er wolte wunſchen, daß er ſeinen gantzen Reichs-Rath mit dergleichen tapffern leuten beſetzen könte. Sein bruder, Curth Thilo, war Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher in der Grafſchafft Mansfeld. Otto Wilhelm lebte an. 1647 als Chur-Sächſiſcher geheimder Kriegs-Rath und Obriſter. Wilhelm Ludwig, Graf von Berlepſch, zeugte mit Maria Gertrud, (von der hernach) 1] Petrum Philippum, welcher anfangs von dem Könige in Spanien eine reiche præbende in Sicilien bekam, an. 1697 aber Käyſerlicher Reichs-Hofrath wurde. 2] Sittich Herbalden, welcher bey dem Kayſer Joſepho Cämmerer ward, und ſich an. 1698 mit einer von Stadian vermählte. Otto Heinrich auf Teuchern, war an. 1714 Amts-Hauptmann zu Leipzig, Aſſeſſor des ober-hofgerichts daſelbſt, wie auch Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, Creyß-Steuer-Einnehmer des Thüringiſchen creiſes und Canonicus zu Naumburg. *Mulleri* annal. *Seckend.* Lutheran.

Berlepſch / (Maria Gertrud, verwittibte Gräfin von) war eine tochter Wolffs von Guttenberg, und wurde mit Wilhelmo Ludovico Grafen von Berlepſch vermählt, aber durch ſeinen bald erfolgten tod im kriege im 19 jahr ihres alters in wittwen-ſtand verſetzet, worauf ſie bey der Ertzhertzogin Mariana, des letzt verſtorbenen Churfürſten von Pfaltz, damaligen Chur-Printzen Johannis Wilhelmi erſtern gemahlin, als zweyte Fräulein-Hofmeiſterin aufgenommen wurde, welche ſtelle ſie biß an den tod gedachter Chur-Printzeßin, ſo an. 1689 erfolget, bedienet, da ſie von dem Churfürſten von Pfaltz, des Pfaltzgrafen Caroli Philippi erſtern gemahlin, einer verwittibten Marggräfin von Brandenburg, und gebohrnen Fürſtin von Radzivil, dieſelbe nach Neuburg an der Donau zu führen, als Ober-Hofmeiſterin zugegeben ward. Als aber an. 1690 letztgedachten Pfaltzgrafen ſchweſter Maria Anna dem König Carolo II in Spanien vermählet ward, wurde ſie zu ihrer Fräulein Hofmeiſterin angenommen, gieng mit ihr nach Spanien, und bediente ſie mit gröſter treu und aufmerckſamkeit, weswegen ſie der König zur Donna d'honore der Königin machte, welche hohe ehren-ſtelle ſie 12 jahr bekleidet, beſtändig die Königliche gnade erhalten, und dem hauſe Oeſterreich bey der zuletzt überhand nehmenden Frantzöſiſchen faction getreue dienſte geleiſtet, dabey aber auch als eine Königliche favoritin groſſe ſchätze geſammlet; da aber der König Carolus II den 1 nov. an. 1700 ſtarb, begab ſie ſich mit ihrem reichthum alſobald aus Spanien, kauffte von dem Hertzog von Croy die freye Reichs-herrſchafft Müllendonck, und wäre am Kayſerlichen hofe zur Donna d'honore erklärt worden, wenn nicht des Kayſers Leopoldi tod an. 1705 darzwiſchen kommen wäre. Hierauf ſuchte ſie ihr in der Neuſtadt zu Prag vor Fräulein von ſtande erbaute und fundirte weltliche Engliſche Stifft, darinnen ſie die erſte Gefürſtete Aebtißin ſeyn wolte, zu ſtande zu bringen, erhielt auch von dem Kayſer Joſepho den 22 sept. an. 1706 aus der Reichs-Cantzley die confirmation mit einer anhängenden güldenen bulle, daß dieſes neu errichtete freye weltliche Engliſche Stifft, zu einem Kayſerlichen freyen Stifft, gleich Eſſen, Buchau, Ober- und Nieder-Münſter in Regenſpurg gemacht, und ſie und alle ihre nachfolgende Aebtißinnen zur Reichs-Fürſtin erhoben ward. Von ihren kindern ſiehe den vorhergehenden articel.

Berlich/ (Burchard) war an. 1605 zu Tautenburg in Thüringen gebohren, woſelbſt ſein vater Amtmann geweſen. Er gieng an. 1620 nach Jena, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die rechte, daß er ſchon an. 1624 freyheit bekam, collegia zu leſen. Von hier begab er ſich nach Leipzig und hatte daſelbſt das glücke, daß er an. 1632 Raths-herr und nachgehends Stadtrichter wurde. An. 1637 ſchickte ihn das Raths-Collegium nach Dreßden, da ihn der Churfürſt nicht allein bey ſich behielt, und zu ſeinem Rath und Cammer-Secretario ernennte, ſondern ſich auch ſeiner geſchicklichkeit in wichtigen verſchickungen bediente. An. 1651 ward er zum Hofrath, und als er an. 1652 mit dem Churfürſten zu Prage war, von dem Kayſer zum Comite palatino gemacht. Er ſtarb an. 1670. Seine ſchrifften ſind de jure noverc.; de condict. furtiv.; de juſtitia; de æqualitate collect.; ſynopſ. juris; comment. über die peinliche halsgerichts-ordnung Caroli V. *Freheri* theatr. erud.

Berlichius/ (Matthias) ein bekanter Sächſiſcher Juriſt, ward an. 1586 zu Schkölen in Thüringen gebohren, und ſtarb als J. U. D. und Practicus in Leipzig an. 1638. Er hat concluſiones practicabiles ſecundum conſtitutiones Saxonicas it. deciſiones aureas hinterlaſſen. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. t. 1.

Berlin / die vornehmſte ſtadt in der Marck Brandenburg, liegt in der Mittel-Marck an der Spree, und iſt die reſidentz des Königs in Preuſſen. Bey ihrem namen mag man entweder gleich anfangs, da man ihr denſelben gegeben, oder nachgehends, da ſie ein wappen bekommen, auf das wort bär geſehen haben, denn ſie führt einen bär im wappen. An. 1106 hat ſie dieſen namen ſchon gehabt, wie man aus einem vergleich, den ſie mit denen von Potsdam wegen des fiſch-fangs in der Havel gemacht, ſehen kan. An. 1140 iſt ſie von Marggraf Albrecht dem Bären vergröſſert, und mit mauren umgeben worden. Marggraf Friedrich, welcher zu Tangermünde reſidirt, hat wegen einiger unruhe der Berliniſchen bürgerſchafft angefangen in Berlin zu wohnen, welche wohnung hernach nach Cöln verlegt worden, denn ſo heiſt das andere haupttheil von Berlin jenſeits der Spree, wahrſcheinlich von den colonis, wie man die bauren-höfe zu nennen pflegt, die über dieſen fluß lagen, und zur erſten erweiterung der ſtadt anlaß gegeben. Churfürſt Joachim II hat an. 1540 einen theil des reſidentz-ſchloſſes erbauet, den andern aber hat Johann George an. 1595, und nach ihm Joachim Friedrich hinzu gethan. Churfürſt Friedrich Wilhelm hat an. 1658 angefangen die ſtadt beſſer zu befeſtigen, und dabey zu vergröſſern, indem er den ſo genannten **Friedrichswerder** und **Neu-Cöln** mit darein gefaßt. Zu dieſen ſtücken innerhalb der fortification kam hernach (1) auſſerhalb an derſelben gegen abend die **Dorotheen-ſtadt** oder **Neuſtadt**/welche Churfürſt Friedrich Wilhelm ſeiner andern gemahlin zu gefallen angelegt, und nach ihrem namen genennet, auch in der mitte längs durch eine breite allée von 6 reihen linden-bäumen pflantzen laſſen, und mit einem waſſer-graben umgeben. Weiter hin (2) gegen mittag, hat König Friedrich die **Friedrichsſtadt** mit ſchönen breiten ſtraſſen und gaſſen angelegt. Unter welchen eine, ſo mit ihrer länge durch die Dorotheenſtadt und Spandauer vorſtadt gehet, und eine gantze Italiäniſche meile regulier lang iſt. (3) Gegen mittag und morgen liegen die Cölniſche vorſtädt, in deren erſtern auch eine lange ſtraſſe mit linden bepflantzt. (4) Iſt gegen Morgen die Stralauer-vorſtadt; weiter gegen mitternacht, (5) die S. Georgen-vorſtadt. Gegen mitternacht und abend (6) die Spandauiſche vorſtadt. Daß alſo Berlin innerhalb der fortification aus 3 theilen, auſſerhalb aber aus 6 theilen beſtehet, welche innerhalb einer linie, auf beyden ſeiten des fluſſes liegen, und der ſtadt ein ſchönes anſehen machen. Das Königliche ſchloß hat König Friedrich, und König Friedrich Wilhelm gantz neu aufführen laſſen, daß von dem alten nur die äuſſere waſſer-ſeite, und der bau zwiſchen beyden ſchloß-höfen, nebſt einigen gebäuden noch übrig. Im Königlichen ſchloß iſt 1] die Königliche bibliotheck, welche mit der Spanheimiſchen vermehrt worden, doch ſo, daß dieſe, wenn ſie auch künfftig näher zuſammen kommen ſolten, ihre eigene zimmer, ihren namen vom Herrn von Spanheim, und ihren beſondern Bibliothecarium behalten ſoll. 2) Die kunſt-kammer. 3) Die antiquitäten-und medaillen-kammer. Am ehmaligen luſt-garten, jetzt grünen vorplatz am ſchloß, liegt jenſeits dem waſſer das zeughauß, hinter demſelben das gießhauß, und vor demſelben des Gouverneurs hauß. Bald an der Spree hinauf iſt der packhof an der ſchleuſſe, da alle wahren zu waſſer und zu land abgeladen und veracciſet werden. In der Dorotheen-ſtadt ſind gleich beyſammen, des verſtorbenen Marggraf Philipps hauß, gegen über der Königliche ſtall, mit groſſen höfen, über deſſen vordern gebäude die academie der künſte, als der architectur, pictur und ſculptur, auf dem hintergebäude aber, der ſocietät der wiſſenſchafften ihre zimmer, und über dieſen das obſervatorium als ein thurm erhaben, ſamt dem jetzt dazu gehörigen theatro anatomico in dem pavillon des ſtallgebäudes gegen abend. In den baſtionen der ſtadt ſind zu mercken: zur lincken hand des Dorotheen-ſtädter-thors, der jagthof, zur rechten am zeughauß das laboratorium der feuer-wercker, mit vielen bomben-kugeln-und granatenhauffen. Beym Spandauer-thor an, das pulver-magazin; weiter hin des Commendanten hauß, beym Königsſtädter-thor das ehmalige hetzhauß, beym Stralauer-thor das neue korn-magazin, zu dieſem thor herein iſt gleich das Friedrichs-hoſpital. In der kloſter-ſtraſſe das lager-hauß, worinnen ehmals die Ritter-academie war, nebſt andern ſchönen gebäuden, ſonderlich die parochial-kirche mit dem glocken-ſpiel. Unter den brücken iſt die ſo genannte lange brücke, mit der ährnen ſtatua des Churfürſt Friedrich Wilhelms zu pferd wohl zu ſehen. Der mühlen-damm aber iſt mit mühl-und kram-gebäuden auf beyden ſeiten ſo beſetzt, daß er keiner brücke, ſondern einer bebauten ſtraſſe gleich ſieht. Es ſind bey 20 kirchen in dieſen vorerzehlten ſtädten und vorſtädten, davon haben die Reformirten den Dom, und die parochial-kirche in der ſtadt gantz allein, und die kirche auf dem Werder und Friedrichs-hoſpital mit den Lutheranern gemeinſchafftlich, auch alſo die kirche in der Friedrichs-und Dorotheen-ſtadt. Die Lutheraner haben in Berlin für ſich allein die Nicolai-Marien-Cloſter-Hoſpital, oder H. Geiſt-und Garniſon-kirche. In Cöln die Peters-und die kleine Gertraut-kirche, auch in den andern vorſtädten die kirchen. Die Frantzoſen haben eine kirche in der Friedrichſtadt, und eine auf dem Werder an der Teutſchen. Unter den ſchulen ſind 5 Gymnaſia die vornehmſten: 1) das Königliche oder ſo genannte Joachimthaliſche, mit einem herrlichen gebäude und convictorio, die lehrende deſſelben ſind alle reformirt, und führen faſt alle den Profeſſor-titul. 2) Das kloſter-gymnaſium, ſo zugleich als eine land-ſchule angelegt, darinnen die lehrende Lutheriſch, wie auch 3) die im Cölniſchen ſind. 4) Das Friedrichwerderiſche, ſo nur einige Lutheriſche præceptores hat. Das 5] aber iſt das Frantzöſiſche. *Script. Brandenb.*

Berlingen / ſiehe **Berchlingen.**

Berlinicken / eine kleine ſtadt in der Neumarck, hart an den Pommeriſchen gräntzen.

Berlips / ſiehe **Berlepſch.**

Berlo / ein altes geſchlecht in dem Stiffte Lüttich, welches anjetzo den Gräflichen titul führet. Johann de Berlo, Canonicus, wird an. 1244 in einem diplomate, welches Graf Heinrich von Anhalt dem Stifft Coßwig ausgehändigt, als zeuge angeführt. An. 1667 war ein Baron von Berlo Commendant zu Dendermonde, und eben dieſe charge bekleidete an. 1702 einer von dieſer familie, in dem citadell zu Lüttich, als ſie an die Frantzoſen übergieng. Sein bruder, Frantz Ego, war um dieſelbe zeit Canonicus zu Lüttich. An. 1702 ſtarb eine Gräfin von Berlo zu Brüſſel, im 102 jahre ihres alters, und an. 1713 war ein Graf von Berlo Biſchoff zu Namur. *Becman.* Anhält. hiſt. P. 3. p. 315. *Einleit. zur heut. hiſt.* lib. 2.

Bermudes / lat. Summeriæ, oder æſtivæ inſulæ. viel kleine inſuln in Nord-America, auf dem Mar del Nord, nicht weit von Virginien gegen oſten gelegen, welche alleſamt den Engelländern gehören. Den namen haben ſie von Johann Bermudo, einem Spanier, der ſie entdecket hat. So bald die Spanier hiervon nachricht erhalten, waren ſie durch Fernand Cameln, wiewol vergebens, bemühet, an. 1522 eine colonie daſelbſt aufzurichten, weil ſie verſpürten, daß ihre flotten, wenn ſie durch die ſtraſſe Bahama zurück nach Spanien kehrten, dieſe inſuln ſchwerlich umfahren könten. An. 1593 litte Barbotiere, ein Frantzöſiſcher Capitain, daſelbſt ſchiff-bruch, doch kamen von den ſeinigen 26 perſonen davon, darunter auch ein Engelländer, namens Henrich May, welcher eine beſchreibung von dieſem ſchiffbruch heraus gegeben. Endlich als an. 1609 George Sommer, ein Engelländiſcher Ritter, durch ſturm an die Bermudes angetrieben worden, und hernach einige von ſeinen leuten wieder nach Engelland kamen, nennten ſie dieſe inſuln wegen ihrer bequemen lage nach ihrem Capitain die ſommer inſuln. Es wurde deswegen beſchloſſen, eine colonie daſelbſt anzulegen, und an. 1612 ſchickte eine compagnie Edelleute und kauffleute, 60 einwohner unter dem commando des Richard Morus dahin, welche innerhalb 3 jahren einige feſtungen baueten. An 1616 kam Daniel Tucher mit einwohnern allhier an, ließ aus den nahgelegenen ländern korn dahin führen, das land anbauen, auch bäume und toback pflantzen. Ihm folgete an. 1619 Buttler mit 500 perſonen, welcher derſelben bereits eben ſo viel da antraf; worauf dieſe inſuln in 8 ſtämme ausgetheilet worden, und haben ſich die Engelländer darauf ſo ſehr vermehret, daß man an. 1623 ſchon 1500 familien gezählet. An. 1622 wurde Johann Bernard dahin geſchickt, er ſtarb aber bald, und ſcheint es, daß die regierung über dieſe inſuln alle 3 jahr verneuert werde. Es ſind ihrer 400, darunter eine etwas groß, 4 oder 5 mittelmäßig, und die andern ſehr klein ſind. Insgeſammt machen ſie einen halben mond, und haben von auſſen eine groſſe menge felſen, derowegen man von dar nicht dazu kommen kan, ausgenommen an dem hafen von Southampton. Sonſten aber ſind ſie wegen der geſunden lufft berühmt, bringen auch cedern, palmen, citronen, pomerantzen, melonen und dergleichen früchte in groſſer menge herfür. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Sanſon.* geogr.

Bermudez / (Johannes) ein Spanier, gebürtig aus Galicien, lebte an. 1570, und that unterſchiedene reiſen in Abyßinien, da er denn, als er über Rom gieng, von Paulo III wohl aufgenommen, und mit dem titul eines Patriarchen von Alexandrien beehret ward. Er ſchrieb eine relation von dem ſtaat der Abyßiner, und ihren ſitten, welche er dem König Sebaſtiano von Portugall dedicirte.

Bern / (Dietrich von) ſiehe **Theodoricus**, König der Oſt-Gothen in Italien.

Bern / iſt eine Evangeliſch-Reformirte ſtadt und Canton der Eydgnoßſchafft, in der ordnung der zweyte, auch der gröſte und mächtigſte, die ſtadt ligt im Uchtland, zwiſchen Solothurn und Freyburg, an dem lincken ufer der Aaren, von welchem fluß ſie als eine halb-inſul, ſo die form eines ſacks vorſtellet, umfloſſen wird, wie dann der platz (der vor erbauung der ſtadt ein eichwald geweſen) vor altem im ſack genennet worden. Ihren erſten anfang hat ſie an. 1191 bekommen, und ware der ſtiffter Hertzog Berchtold V von Zäringen, Kayſerlicher Statthalter im minderen Burgund, der ſeine hofhaltung zu Burgdorff an der Emmat gehabt, und der letzte ſeines geſchlechts geweſen. Der bau-auffeher und beförderer ware Conrad Freyherr von Bubenberg, des Hertzogen Dienſtmann und wie glaublich Oberſt-Jägermeiſter, deſſen ſchloß nicht fern von dem ort, auf einer höhe geſtanden hat, wie dann die mauer-ſtücke davon annoch zu ſehen ſind. Der anlaß zu dieſem ſtadt-bau ware der groſſe haß und feindſchafft des damaligen adels im land gegen dem Hertzogen, als den ſie einen ſtrengen herrn und tyrannen ſchalten, weilen er ihnen zu genau einſahe und ihre ſelbiger zeit gewohnliche ſchand-und gewaltthaten nicht leiden wollen; ſondern das recht, die ſicherheit und den frieden im lande handzuhaben bedacht ware. Ihnen nun zum trotz und zaum hat er dieſe neue ſtadt zu bauen unternommen, als welche alſo gelegen ware, daß ſie nach der kriegs-art ſelbiger zeit, ſchon für einen von natur feſten ort paßiren kunte. Den namen hat ſie von dem bären, welcher in dem wald vor deſſen umhauung erlegt worden. Sie gienge im erſten anfang nicht weiters hinauf, als biß zum jetzigen zeit-glocken-thurn, allwo ſelbiger zeit ein krachen oder abhaldige tieffe von einem geſtad der Aaren biß an das andere, hinüber gereichet und gleichſam den ſtadt-graben ſelbſten abgezeichnet hat. Sie wurde hernach zu verſchiedenen zeiten weiter hinauf geführet, alſo daß ſie wohl eine halbe ſtunde von oſten gegen weſten lang, aber ſchmal iſt. Sie iſt heut zu tage ſehr ſauber und wohl erbauen, auch mit ſchönen palläſt-gleichen häuſern ausgezieret. Die vor den häuſern gebaute arcades und lauben ſind ſehr gemächlich, weilen man darunter vor allem regen und ſchnee beſchirmet gehen kan.

Die ſehens-würdigſte ſachen in der ſtadt ſind 1) die Haupt-kirche zu S. Vincentz mit der Platte forme, oder mit linden und caſtanien-bäumen beſetzte ſo genannte kirchhof, deſſen man ſich ſommerszeit zum ſpatzieren bedienet. Sie iſt an. 1421 gebauen und der erſte ſtein an S. Georgen abend gelegt worden. Die verwaltung dieſer kirchen und deren einkommen ſtunde bey denen Teutſchen ordens-Rittern biß an. 1485 da ſie in eine Probſtey und Stifft von 24 Chor-herren verändert worden. In dem ſchönen kirchthurn hanget eine ſehr groſſe glocke, welche die gröſte in der Schweitz iſt, und 203 centner wiegt, ſie iſt an. 1611 gegoſſen worden. 2) Die **Prediger-kirche**, welche ſamt dem kloſter an. 1265 zu bauen angefangen worden. Es iſt darinnen annoch das loch in der mauren zu ſehen, deſſen ſich die deswegen hernach durch des Biſchoffs von Lauſanne, als Päbſtlichen Commiſſarii geiſtlich gericht verdammte, öffentlich degradirte und auf dem Schwelli-mättlein verbrannte Prediger-mönchen an. 1508 und 9 bedienet haben, zu behauptung der befleckten empfängniß der H. Jungfrau Maria und zu auswürckung des falſchen wunderwercks mit Hanß Jetzer, einem ſchneider-geſellen und einfältigen layen-bruder ihres convents, worvon die vor dem Päbſtlichen Commiſſario errichtete Proceſs-acta noch heut zu tage in der ſtadt Archiv zu ſehen. 3) Das an. 1406 zu bauen angefangene und an. 1426 vollendete **Rathhauß** / worauf etliche gute gemählde zu ſehen. Unten daran iſt die Cantzley und oben die Müntz. So ſtehet auch nahe dabey auf öffentlicher ſtraſſe ein mit vielen geſchnitzten bären ausgezierter verſchloſſener Richt-ſtuhl, worauf der Schultheiß zu ſitzen pfleget, wann da über die zum tod verdammte übelthäter am tag der execution das malefitz-gericht gehalten wird. 4) Das **Zeughauß**/worinnen neben einer zahlreichen, meiſtens neugegoſſenen groben artillerie, auch für eine ſehr zahlreiche mannſchafft klein gewehr und nebſt etlich andern alten raritäten, auch des vor Nancy an. 1476 erſchlagenen Hertzogs Carl von Burgund hand-rohr, deren ſeine leibwacht ſich bedienet, aufbehalten werden. 5) das an. 1682 neu aufgebaute Collegium oder **Kloſter**/ an der herren-gaſſen, und die darauf befindliche bibliothec, welche anfangs aus den klöſtern ſonderlich aber von Thorberg geſammlet, hernach an. 1586 mit des verſtorbenen Decani Fädmingers, ſo dann mit des berühmten Jacobi Bongarſii hinterlaſſenen büchern, (die Herr Jacob Graviſet Herr zu Liebeck dahin vergabet) auch ſeit deme noch ferner und ſonderlich mit Herrn Albrecht Weiſſens von Molan dahin vergabten 800 voluminibus vermehret worden, wobey ſich auch ein curioſes raritäten-cabinet von müntzen, Römiſchen antiquitäten, Naturalibus &c. befindet. 6) Das prächtige **Kornhauß**, und der darunter liegende tieffe keller mit dem groſſen faß. 7) Das pallaſt-gleiche **Krancken-hauß/ die Inſul** genannt, ſo an. 1718 angefangen, und an. 1723 ausgebauen worden. 8) Der aus dem Chor der Prediger-kirchen an. 1702 erbaute **Muſic-ſaal**. 9) Der **Bären-graben**/ darinnen immerdar 2 biß 3 paar bären gehalten werden, vermuthlich wegen dem namen und wapen der ſtadt. 10) Der ſo genannte **groſſe Chriſtophel**, auf dem thor dieſes namens. Sonſten ſind auch in der ſtadt ſehens-würdig die 24 ſchöne brunnen, und die durch die gaſſen ausgetheilte lauffende bäche, dienen ſo wohl zur ſauberkeit der ſtadt als auch zur nothwendigkeit bey Feuers-brünſten, deren die ſtadt vor alten zeiten viele und groſſe, ſonderlich aber an. 1405 erlitten hat.

Nach dem tode Hertzogs Berchtolffs / der an. 1218 erfolget, kame dieſe ſtadt auf vorgegangene werbung und empfehlung ihres ſtiffters in den Kayſerlichen und Reichs-ſchutz. Sie empfienge von Kayſer Friedrich II in einer zu Franckfurt an. 1218 datirten güldenen bulle, **die handveſte genannt**/ groſſe, befreyungen, darunter auch der müntz-ſchlag und exemption von allen Reichs-ſteuren und anlagen. Er gabe ihr zwar Otto von Ravenſpurg zum Reichsvogt, aber gleich darauf a. 1223 befreyte er ſie völlig von dem Reichsvogt und begabete ſie mit einem eigenen ſtadt-regiment und policey, wie dann damahlen der erſte Schultheiß, Seckelmeiſter, Venner und Rathsherrn erwehlet worden. Dieſes Regiment iſt heut zu tag alſo beſchaffen: Die gantze burgerſchafft iſt in zwo claſſen abgetheilet. 1) **Regiments-fähige**, welches diejenige ſind, deren vor-eltern ſchon an. 1635 im burgerbuch eingeſchrieben worden, und dieſe gelangen allein ins regiment und zu denen landvogteyen. 2) **Ewige Habitanten oder Einwohner**/ deren vor-eltern erſt nach an. 1635 ins burgerbuch geſchrieben worden, und dieſe ſind in dem übrigen burger, können aber nicht zu ämtern gelangen, doch iſt auch dieſes burgerrecht zu erlangen ſehr ſchwer. Der höchſte gewalt zu ſtadt und land ſtehet bey Rath und Burgern, ſo man nennet die 200, obſchon die anzahl nunmehro gemeiniglich gröſſer zu ſeyn pflegt. In dieſen groſſen Rath kan keiner gelangen, der nicht das dreißigſte jahr ſeines alters angetretten hat. Es werden auch der abgehenden ſtellen nicht eher ergäntzt, biß daß etwan 80 oder 90 leer ſtehen, welches gemeiniglich eine zeit von 8 oder 9 jahren erfordert. Die erwehlung geſchiehet am Charfreytag vor Rath und Sechszehner, durch freye ſtimmen, oder aufſtehen. Nach dieſem iſt der kleine oder tägliche Rath, darinnen ſitzen der regierende Schultheiß als Præſes; der Alt-Schultheiß, 23 Raths-herren und die 2 Heimlicher. Es ſind 6 alte adeliche geſchlechter, aus welchen, wann einer ein Raths-glied wird, ſo nimmet er ſeinen ſitz über die andern obſchon ältern Rathsherren, an dem ſeinem geſchlecht gehörigen platz. Dieſe geſchlechter ſind der ordnung nach folgende, von Erlach, von Wattenweil, von Dießbach, von Bonnſtetten, von Mülinen und von Luternau. Das haupt der ſtadt iſt der regierende Schultheiß, welcher mit ſeinem Collega alle jahr auf Oſtern umwechſelt. Nach dieſem iſt der Seckelmeiſter Teutſchen-lands, die 4 Venner von denen geſellſchafften zu Pfiſtern, Schmieden, Mezger und Gerber, der Seckelmeiſter Welſchen-lands, der Stadtſchreiber ꝛc. Die Sechszehner, ſind 16 Herren des groſſen Raths, gemeiniglich aus der zahl der alten Landvögten, die werden, denen XIII geſellſchafften nach, alle jahr am mittwochen vor Oſtern durch das loß erwehlet, von 8 geſellſchafften einer, und von denen Venner-geſellſchafften zwey. Dieſe nebſt dem täglichen Rath verrichten alle jahr am hohen Donnerſtag die cenſur über die übrigen Regiments-glieder, und haben gewalt ſolche zu beſtätigen, oder aber diejenigen ſtill zuſtellen, welche ſie auf ihren geſchwornen Eyd für unwürdig achten. Item ſie ergäntzen die ledigen ſtellen des groſſen Raths, wann ſolche ergäntzung vorher von Rath und Burgern für gut befunden und erkeñt worden. Es kan aber keiner Sechszehner werden, der nicht in der ſtadt getaufft worden, ausgenommen diejenigen, deren vätter damahlen amts halben, auf dem land haben wohnen müſſen. Der ſtadt-wapen iſt, **ein rother ſchild mit einer von rechts zu lincks übereck gezogener güldener banden/ darinnen ein ſchwartzer bär mit ausgeſchlagener rothen zungen gehet**. Dieſes wappen hat die ſtadt erſt an. 1289 nach dem unglücklichen gefecht mit den Oeſterreichern an der Schloßhalden angenommen. Dann vorher führte ſie einen ſchwartzen auf einem grünen waaſen gehenden bären in weiſſem ſchild. Die ſtadtfarb iſt ein von ſchwartz und roth abwerts getheilter mantel. Die freyheit güldene müntz zu prägen hat erſtmahls Pabſt Sixtus IV der ſtadt an. 1478 ertheilt. Es hat auch die ſtadt eine academie und gelehrte Profeſſores. Die handlung und manufacturen trachtet man daſelbſt immer mehr in aufnahm zu bringen, und iſt der ort darzu nicht übel gelegen.

Es findet ſich auch in Bern ein Collegium, ſo man den äuſſern Stand betittelt; ſelbiges beſtehet aus etlich hundert jungen burgern, die über 18 jahr alt ſind. Dieſe imitiren die regierung des ſo genannten Innern Standes pro forma, ſie erwehlen ihre 2 Schultheiſſen, ihren Seckelmeiſter, Venner, Rathsherren, Stadtſchreiber, Landvögte, welche den nahmen von alten zerſtörten ſchlöſſern im land führen, unter denen der Landvogt von Habſpurg der fürnehmſte iſt. Sie haben ihren groß- und kleine weibel und läuffer, welche von der Faß-nacht an biß in mayen die farb der alten Grafen von Habſpurg tragen und den regierenden Schultheiß in die kirchen begleiten. Sie haben ein eigen ærarium, zinß und gülten und ſonderlich zu Murten einen Rütſcher-zinß. Es kan als eine pflantz-ſchule angeſehen werden, darinnen die junge leute ſich in regierungs-geſchäfften und in haltung ſchöner reden üben, wie dann ein jedes glied deſſelben bey der burger-beſatzung deswegen ein votum zum voraus hat. Es pflegt auch dieſer äuſſere Stand zu zeiten einen ſolennen aufftritt oder prächtigen aufzug (den man zu Bern ein **Regiment** nennet) unter anführung des Landvogts zu Habſpurg zu halten.

Das zu der ſtadt gehörige land und gebieth iſt ſehr weit und groß, alſo daß es von einigen dem Hertzogthum Mayland gleich geſchätzet wird, nach dem Italiäniſchen reimen

Berna & il Berneſe
Vale Milano & il Milaneſe.

Es gräntzet im creyß herum mit Burgund, Neuf Chatel, Bißthum Baſel, Solothurn, Frickthal, Grafſchafft Baden, Lucern, Unterwalden, Ury, Wallis und Savoyen. Freyburg aber ligt mitten darinnen. Die vielen ſee und flüſſe, ſo das land benetzen, machen es luſtig und fruchtbar, wie es dann in den bergen an wieſe-wachs, an andern orten aber an korn- und wein-wachs ein ſchönes austrägt. Vornemlich wird das welſche theil billich unter die ſchönen und angenehmen länder in Europa gezehlet. Und iſt darinnen abſonderlich merckwürdig das vortreffliche wein-gebürge, welches la cote genannt wird, nebſt noch andern dergleichen, welche ſich zwiſchen Lauſanne und Vevay längſthin an dem Genffer-ſee erſtrecken. So ſind in dieſem landes-ſtrich ferner zu mercken die ſchöne ſaltz-pfannen zu Aelen und Roche, ſamt denen ſaltz-quellen bey Ber und Panner, aus denen das waſſer etlich ſtund wegs hergeleitet wird, und deren die erſtere darum ſehens-würdig, weilen ſie mitten in einem felſichten berge liegt, ſo daß man nicht anderſt dazu kommen kan, als durch verſchiedene ſehr lange und ſchmale gänge, welche durch einige ſehr hohe und ſteile treppen zuſammen gehänget, und nicht ohne erſtaunliche müh und unkoſten in den harten felſen eingehauen ſind. Die fürnehmſten flüſſe im Berner-gebiet ſind die Aar, die groſſe Emmat, die Senſen, die Sana, die Kandel, die Wigger ꝛc. die ſee ſind, der Genffer-ſee, der Neuenburger-ſee, der Bieler-ſee, der Murter-ſee, der Brientzer-ſee, der Thuner-ſee, der Hall-weyler-ſee, ꝛc. Es findet ſich in dem gantzen land ein ſtarcker adel, und eine groſſe menge wohlgebauter ſtädten und ſchlöſſern, welche ziemlich nahe beyſammen liegen, und gleichſam eine durchgehende groſſe ſtadt vorſtellen. Die politiſche abtheilung des landes iſt folgende. Erſtlich wird es abgeſondert in das Teutſche und Welſche, ſo Pays Roman genennet wird. Ein jedes deren wird wiederum in gewiſſe Landvogteyen eingetheilet, dahin alle 6 jahr ein Landvogt geſchickt wird. Das Teutſche land begreiffet die ſtadt Bern, ober- und nieder-Aergow, ober- und nieder-Sybenthal, den thal Haßle und noch andere gegenden. Das land aller-nächſt um die ſtadt herum nennet man die IV landgericht, welche den 4 Venner-geſellſchafften, als 1) Seffligen, der geſellſchafft der Pfiſteren. 2) Sternenberg, der geſellſchafft der Schmieden. 3) Konolfingen, der geſellſchafft der Metzgern. 4) Zollickhofen, der geſellſchafft der Gerbern zugetheilet, und der aufſicht der herrn Vennern anbefohlen ſind. Es hat auch ein jedes ſeinen Freyweibel oder nachgeſetzten Untervogt. Die Landvogteyen, Caſtellaneyen, und Schaffneyen ſind wiederum nach ihrer ertragenheit in verſchiedene claſſen eingetheilt. In Teutſchland ſind deren 35 an der zahl, als in der erſten claß ſind 1. Lentzburg Grafſchafft. 2. Wangen. 3. Aarwangen. 4. Königsfelden Schaffney, der Amtmann wird Hofmeiſter betittelt. 5. Bipp. In der zweyten claß ſind 1. Thun, der Amtmann führt den namen Schultheiß. 2. Burgdorff, hat auch einen Schultheiß. 3. Interlacken. 4. Thorberg. 5. Frienisberg. In der dritten claß ſind 1. Büren, hat einen Schultheiß. 2. Wimmis, hat einen Caſtlan. 3. Aelen, hat einen Gubernator. 4. Trachſelwald. 5. Landshut. 6. Arberg. 7. Nydau. 8. Erlach. 9. Lauppen. 10. Signau. 11. Arburg, hat einen Commendanten. 12. Sanen. 13. Brandis. 14. Frauenbrunnen. 15. Stifft Zoffingen, hat einen Schaffner, der aber mit der ſtadt nichts zu thun hat. 16. S. Johann. 17. Gottſtadt. 18. Buchſi. 19. Summiswald. 20. Schenckenberg oder Wildenſtein. In der vierten claß ſind 1. Unterſeen, hat einen Schultheiß. 2. Zweyſimmen hat einen Caſtlan. 3. Frutigen, hat auch einen Caſtlan. 4. Oberhofen. 5. Bieberſtein, der Amtmann wird Obervogt genennet. Die fünffte claß begreifft die mit 2, 7, oder 11 orten gemeinſamlich habende vogteyen, als Baden, die Freyen-ämter, das Thurgöw, Sargans, Rheinthal, Locarno, Lugano, Mendriſio und Val Magia. Uber dieſe Vogteyen ſtehen unter der Souverainität von Bern, die 4 befreyten land-ſtädte im Ergöw, als Zoffingen, Arau, Lentzburg und Bruck, die an. 1415 ſich an Bern, durch ſondere capitulationen, ergeben haben, und ihr eigen regiment führen. So beſitzet auch Bern, mit dem Canton Freyburg gemeinſamlich und alle 5 jahr abwechslungs-weiß, die 4 Vogteyen, 1. Murten, 2. Granſon, 3. Eſchalans oder Tſcherlitz und 4. Schwartzenburg. Das Welſche land iſt in 12 Vogteyen eingetheilet, als, 1 Romainmotier, 2. Lauſanne, 3. Moudon, 4. Yverdun, 5. Paverne, 6. Morges, 7. Oron, 8. Avenche oder Wifflisburg, 9. Beaumont, 10. Aubonne/ 11. Nyon, 12. Chillon oder Vevay.

Nachdeme die ſtadt Bern zu einer Freyen-Reichs-ſtadt worden, und allgemach angewachſen, fehlte es ihr an neidern nicht, worunter ſonderlich der umliegende hohe und niedere Adel ware, zumalen aber Graf Eberhard von Kyburg, des ſtammens von Habsburg-Lauffenburg, der zu Burgdorff wohnte, und Schutzherr zu

Freyburg, auch ſonſten im land mächtig ware. Deſſen anfechtungen und bedrohungen die von Bern bewogen, daß ſie Graf Peter von Savoy, Herren im Pays de Vaulds, zu ihrem Schutzherren angenommen, und ihme gehuldiget, welcher auch dem Grafen von Kyburg, auf der zu Bollingen gehaltenen zuſammenkunfft dergeſtalten begegnet, daß er die ſtadt muſte unangefochten laſſen, jedoch wurde der haß damit nicht gehoben. Inzwiſchen gelunge es dieſer ſtadt ſo wol, daß ſie wegen ihrer burgern, dem hauß Savoyen unlängſt hernach erzeigter treu und dapfferer hülff in fürgefallenem krieg, ihre vorige freyheit zur belohnung darvon truge, indeme ihr Graf Amadäus V den ſchirm-brieff heraus gegeben, und hingegen mit der ſtadt ein bündniß getroffen. Indeſſen hatten die von Habſpurg, mit dem umligenden hohen und niederen Adel, der ſtadt den untergang geſchworen. Graf Gottfried, Graf Eberhards bruder, zoge eine ziemliche macht an ſich und belägerte die ſtadt, ſchluge auch die ausgefallenen burger mit ihrem verlurſt zuruck. Nichts deſto minder wehrten ſie ſich ſo dapffer, daß der Graf die belägerung aufheben und abziehen muſte. Eben dieſes begegnete an. 1288 dem Kayſer Rudolph I, der die austreibung der Juden aus der ſtadt zum fürwand nahme, und mit 30000 mann darfür gerucket ware. Es kame zwar die ſache an. 1290 zu Baden zum friedlichen vergleich, aber an. 1298 bekame Bern ihre ſchweſter die ſtadt Freyburg zur feindin, welche aus anſtifftung des hauſes Habſpurg, mit dem Biſchoff von Lauſanne, mit Ludwig Freyherr von der Waadt, wie auch mit etlichen andern Grafen und Landes-Herren, wider Bern ausgezogen; ſie wurden aber ſamtlich am Donnerbühel von den Bernern unter anführung Herren Ulrichs von Erlach geſchlagen, und mit verlurſt aller pannern und 400 todter zuruck gejagt. Der frieden und die verſöhnung beyder ſtädten erfolgte an. 1309. An. 1318 giengen die Berner den Solothurnern zu hülff, dem Habſpurgiſchen Grafen Eberhard zu Burgdorff in ſein land / plünderten und verbrandten daſſelbe. Sie giengen auch dem Adel aller orten zu leibe, legten deſſen eroberte ſchlöſſer zu boden, und nahmen das Haßlethal, durch freywillige übergab, ein. An. 1331 gienge der krieg mit Freyburg, dem Grafen zu Burgdorff und dem Adel ſchon wiederum an. Die Berner eroberten und ruinirten Gümmenen, ſtreifften in des Grafen land, ſengten und raubten darinnen, ſchlugen auch des Grafen völcker an. 1332 bey Gerenſtein in die flucht, und an. 1339 gienge die bekannte ſchlacht bey Lauppen für, da die Berner, mit hülff der Eydgnoſſen aus denen 3 ländern, zuſammen nicht gar 7000 ſtarck, unter anführung Herren Rudolphs von Erlach, die feindliche 30000 mann ſtarcke armee den 21 jun. angegriffen, geſchlagen, und gegen die 4000 niedergemacht, worunter der General Graf von Nydau ſelbſten, nebſt viel 100 vom Adel, (deren 80 gekrönte helme führten) geweſen, nach welchem ſiege ſie wider den Adel mit ſengen und brennen fortfuhren, und damit das land in einen erbärmlichen ſtande ſetzten, biß endlich an. 1342 der friede mit der ſtadt Freyburg nochmals erfolgte. Ein gleiches geſchahe mit Oeſterreich und denen übrigen Grafen von Nydau, Neuenburg, Arberg ꝛc. Ob nun gleich die Berner dieſer zeit durch ihre dapffere und glückliche thaten ſich jedermann zum ſchrecken geſetzt, auch derowegen von jedermann geehret und geliebkoſet wurden, ſo durfften ſie ſich dennoch mit allem deme nicht ſicher achten, und traten demnach an. 1353 mit denen 3 ländern Ury, Schweitz und Underwalden in einen ewigen bund. Hernach an. 1386 im Sempacher krieg wider Oeſterreich hat Bern ſich gewaltig herum geſchlagen, und über die Freyburger geſieget. An. 1415 zur zeit des Coſtnitzers Concilii, hat ſie das Ergow eingenommen. An. 1449 kriegete ſie abermalen wider die ſtadt Freyburg. An. 1476 gienge der Burgundiſche krieg wider Hertzog Carl an, darinnen Bern nebſt den Eydgnoſſen, die namhafften ſchlachten bey Granſon und Murten gewonnen, und ein ſchönes land erobert.

An. 1527 ward auch in dieſer ſtadt und landſchafft die kirchen-reformation veſt geſtellt, und in dem folgenden jahr ein aus perſonen beyder ſtänden beſtehendes eigenes conſiſtorium angerichtet, da vorhin Bern in geiſtlichen ſachen unter dem Biſchoff zu Lauſanne geſtanden. Die Gottsgelehrte welche da zu ausführung dieſes wercks durch eifriges predigen das meiſte beygetragen, waren Hallerus, Farellus und Kolbius, welcher letztere abſonderlich ſeiner beredſamkeit, tapfferkeit und aufrichtigkeit wegen gerühmet wird. Was aber bey dieſer kirchen-reformation vor allem andern zu mercken, iſt die anſehnliche verſammlung oder ſo genannte diſputation, welche an. 1528 über die 10 ſo genañte ſchluß-reden zu Bern 18 gantzer tage lang gehalten worden, und wozu nicht allein die Biſchöffe zu Lauſanne, Baſel, Conſtantz und Wallis beſchrieben, ſondern auch die ſämtliche Bunds-genoſſen um ihre gelehrte dahin zu ſenden angeſprochen worden; bey deren ſich auch biß 350 perſonen nur allein aus der Prieſterſchafft eingefunden, als welche nicht nur von denen Schweitzeriſchen, ſondern auch andern Ständen Teutſchlands, als Straßburg, Nürnberg, Augſpurg, Ulm ꝛc. dahin geſandt worden. Unter ſelbigen waren die vornehmſte einſeits Haller und Kolb von Bern, Bucer und Capito von Straßburg, Oecolampadius von Baſel, Zwinglius von Zürich, ꝛc. Anderſeits aber Althamer von Nürnberg, Hutter, Treger, Chriſten, Edlebach, und Buchſtab von Zoffingen, Burgauer von S. Gallen, ꝛc. Der endliche ſchluß und ausgang dieſer diſputation ware, daß die geiſtlichkeit von Bern denen von Kolb und Hallern behaupteten lehrſätzen unterſchriebe, ſo dann nach gehaltener berathſchlagung der dañigen klein und groſſen Räthen mit denen fremden und andern anweſenden geiſt- und weltlichen ſtandes, dahin geſchloſſen wurde, daß die Meß innert der ſtadt und auſſer dem ſpital eingeſtellt ſeyn ſolte, als worauf auch die gäntzliche abſchaffung ſo wohl der meß als auch der bildern und altären alſobald erfolget, wie nicht weniger die verwaltung und nutzung der kirchen-gütern auf einen andern fuß geſetzt worden. So ſind auch die ſämtliche acta der gedachten diſputation alſobald in ſchrifften verfaßt, und hernach vielfältig im druck heraus gegeben worden.

An. 1536 gienge der Savoyiſche krieg an, worinnen die Berner unter anführung ihres Schultheiſſens Nägelin, die Waadt dem Hertzogen ab- und zu ihren handen genommen. An. 1620, als die Spaniſche faction im Veltlin das bekante blutbad wider die reformirten angerichtet, hat die ſtadt Bern denen Bündtneren ein regiment zu hülff geſchicket. An. 1653 haben der ſtadt Bern unterthanen rebellirt, und unter anführung Clauß Löwenbergs, ſich auf das Muri-feld vor die ſtadt gelägert; als aber der Berneriſche General Sigmund von Erlach, die bauren bey Hertzogen-Buchſi, und der Zürichiſche General Johann Conrad Werthmüller, ihr haupt-corpo bey Mellingen und Wollenſchweyl geſchlagen, auch die 5 Cathol. Ort unterm Herren Obriſt Zweyer ins feld gerucket, iſt denen bauren das hertz entfallen, haben ſich unterworffen, und um gnad gebetten, welche ſie auch erhalten, die rädelsführer aber wurden zur verdienten ſtraf gezogen. An. 1656 verfiele Bern nebſt Zürich in krieg, mit denen 5 Cathol. Orten, und thate einen einfall in die freyen ämter; es wurden aber ihre völcker, bey Villmergen, von den Lucernern plötzlich überfallen, daß ſie in confuſion gerathen und ſich gegen Lentzburg retirirt, worauf der frieden den 26 febr. erfolget, deſſen vollkommener innhalt bey Waldkirchio a) zu leſen. An. 1707, als Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen das Fürſtenthum Neuenburg erhalten, und aber der König in Franckreich darauf nicht wohl zu ſprechen ware, mithin eine anzahl volck ins Burgund, gegen Neuenburg, abgehen laſſen, hat auch Bern, den König in Preuſſen zu unterſtützen, und das land, in krafft des burgerrechts, vor einem einfall zu beſchirmen, etliche 1000 mann unterm Herren General Tſcharner dahin abgeſchicket. An. 1712 geriethe Bern nebſt Zürich wegen dem ſeit an. 1703 gewährten Toggenburgiſchen ſtreit-geſchäfft mit dem Fürſten zu S. Gallen in einen ernſtlichen krieg, mit den 5 Cathol. Orten, darinnen dieſe den 26 maj. erſtlich bey Bremgarden, und hernach den 25 jul. bey Villmergen geſchlagen und inzwiſchen Baden, Bremgarden, Mellingen, die freyen ämter, die S. Galliſche landſchafft und cloſter Rapperſchweyl ꝛc. eingenommen worden. Es erfolgte aber den 9 und 11 aug. der frieden zu Arau, (deſſen völliger innhalt bey Waldkirchio b) kan geleſen werden) und an. 1718 den 15 junii ward auch zu Baden der friedens-vergleich mit dem neuen Fürſten von S. Gallen getroffen, wie ſolcher bey ſchon gedachtem Waldkirchio c) zu finden iſt. An. 1720 als die ſtadt Biel, aus anlaß der abſetzung ihres Stadtſchreibers, mit ihrem Fürſten, dem Biſchoff von Baſel, in groſſe zerwürffniß kame, hat Bern auf der Bielern anruffen, ſich ſo wol durch ſchreiben, als durch eine anſehnliche geſandſchafft nacher Prandrut, darzwiſchen gelegt, und nach etlichen conferentzen, die ſach zu einem vergleich gebracht. An. 1721 und in eben dieſem jahr, als die Werdenbergiſche Grafſchafft-leut mit ihren Herren und Oberen zu Glarus, in groſſen ſtreit gerathen, hat die ſtadt Bern, durch ihren dahin geſchickten Herrn Schultheiß, Chriſtoph Steiger, ebenfals den frieden und vergleich zuwege gebracht. *Stettler.* chr. Bernenſ. *Stumpf.* lib. 8. p. 248. ſeqq. *Plantin.* Abregé p. 439. *Hotting.* Helvet. kirch-geſchichten, l. 6. p. 366, 401, 402, 403. 414. *Juſtinger.* chron. Bern. Mſcr. *Tſchachtlan.* chron. Mſcr. a) *E. B. H.* P. 2. p. 545 ſeq. b) *Ibid.* p. 827. c) *Ibid* p. 909. *Theatr. Europ.* ad an. 1653. 1656. 1707. &c.

Verzeichniß der Herren Schultheiſſen zu Bern,

	Erwählt.	
	1218	Otto von Ravenſpurg, ware Reichs-vogt von an. 1218 und dem tod Hertzogs Berchtolds biß auf die befreyung der ſtadt Bern, an. 1223.
1.	1223	Walther von Wädiſchweil, Freyherr zu Unterſeen, Ritter
2.	1225	Cuno von Sumiswald
3.	1227	Cuno von Jegiſtorff
4.	1229	Jacob von Graßburg, Freyherr
5.	1239	Wilhelm von Boll
6.	1244	Rudolph Hofmeiſter, Ritter
7.	1244	Berchtold Bogner
8.	1251	Peter von Bubenberg, Ritter
9.	1253	Peter Graf von Buchegg
10.	1255	Ulrich von Wippingen
11.	1255	Burckhard von Egerten
12.	1258	Heinrich von Bubenberg, Ritter
13.	1269	Cuno von Bubenberg, Ritter
14.	1272	Peter von Bubenberg, Ritter
15.	1275	Peter von und zu Kramburg, Ritter
16.	1280	Niclaus von Münſingen, Freyherr
17.	1284	Ulrich von Bubenberg, Ritter, Freyherr
18.	1293	Jacob von Kienberg, Ritter
19.	1299	Cuno Müntzer, Edelknecht
20.	1303	Laurentius Müntzer, Edelknecht
21.	1304	Philipp von Kien, Freyherrl. Ritter.
22.	1319	Johannes von Bubenberg, Freyherrl. Ritter.
23.	1320	Berchtold von Rümlingen.
24.	1323	Peter von Egerten, Edelknecht.
25.	1325	Johannes von Bubenberg, Ritter, jünger.
26.	1328	Johannes von und zu Kramburg, Freyherrl. Ritter.
27.	1330	Wernher Müntzer, Edelknecht.
28.	1334	Johannes von Bubenberg, Ritter. Er ward an. 1348 wegen verdachts genommener mieth und gaben, aus der ſtadt verwieſen,

	Erwählt.		Geſtorben.
		aber an. 1362 wiederum begnadet und in den kleinen Rath genommen.	
29.	1348	Peter von Balm.	
30.	1352	Conrad von Holtz, genannt Schwartzenburg.	
31.	1354	Peter von Seedorff.	
32.	1355	Peter von Krauchthall.	
33.	1357	Johannes von Spins, Ritter.	
34.	1358	Cuno von Seedorff.	
35.	1362	Niclaus von Schwartzenburg. Er iſt aber in eben dem jahr, wegen verdachts genommener mieth und gaben, wieder entſetzt worden.	
36.	1362	Johannes von Bubenberg, Ritter.	
37.	1362	Peter Schwab.	
38.	1367	Ulrich von Bubenberg.	
39.	1372	Ulrich von Englisberg.	
40.	1382	Hans Jacob von Seftingen.	
41.	1383	Otto von Bubenberg Ritter.	
42.	1391	Ludwig von Seftingen, Mitherr, zu Oberhofen.	1407
43.	1407	Petermann von Krauchthall, Herr zu Conolfingen.	
44.	1417	Niclaus Hoffmeiſter, Ritter, Herr zu Twann.	1444
45.	1444	Ulrich von Erlach, Herr zu Wyl und Jegiſtorff.	1465
46.	1447	Heinrich von Bubenberg, Ritter, Freyherr zu Spietz.	1465
47.	1451	Rudolff von Ringoltingen, Herr zu Landshut.	1458
48.	1457	Caſpar vom Stein, Ritter, Herr zu Münſingen.	1465
49.	1458	Thüring von Ringoltingen, Herr zu Landshut.	1483
50.	1463	Niclaus von Scharnachthall, Ritter, Herr zu Oberhofen.	1489
51.	1465	Niclaus von Dießbach, Ritter, Herr zu Dießbach und Signau.	1475
52.	1468	Adrian von Bubenberg, Ritter, Freyherr zu Spietz.	1479
53.	1470	Peter Kißler, ein Metzger-venner, ward dem Adel zu trutz erwehlt.	1480
54.	1471	Petermann von Waderen, Ritter, Obriſter und Herr zu Belp.	1491
55.	1479	Rudolff von Erlach, Herr zu Wyl, Jegiſtorff ꝛc.	1507
56.	1481	Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Dießbach, Signau und Brandis.	1517
57.	1495	Heinrich Matter, Ritter.	1508
58.	1507	Hans Rudolff von Scharnachthall, Ritter, Herr zu Oberhofen	1512
59.	1512	Jacob von Wattenweil, Obriſter über 4000 mann in Meyland.	1525
60.	1519	Johannes von Erlach, Freyherr zu Spietz und Herr zu Jegiſtorff, Obriſter.	1539
61.	1529	Sebaſtian von Dießbach, Ritter, Obriſter. Hat ſich aus verdruß, von Bern hinweg und nacher Freyburg in Uechtland begeben. an.	1534.
62.	1534	Hanß Jacob von Wattenweil, Herr zu Colombier.	1560
63.	1540	Hanß Frantz Nägeli, Herr zu Münſingen und Bremgarden. Hat an. 1568 reſignirt.	1579
64.	1562	Johannes Steiger, Freyherr zu Rolle, Mont le Vieux, Mont le Grand und Bierre, Herr zu Roſey, Cuarney, Beguin, Mollens, Münſingen und Wichtrach.	1581
65.	1568	Beat Ludwig von Mülinen. Hat an. 1579 reſignirt, und iſt gleich hernach geſtorben.	1579
66.	1582	Johannes von Wattenweil.	1604
67.	1590	Abraham von Graffenriedt.	1601
68.	1597	Hanß Rudolff Sager.	1623
69.	1600	Albrecht Manuel, Herr zu Cronay. Hat an. 1632 reſignirt.	1637
70.	1623	Antoni von Graffenriedt.	1628
71.	1629	Frantz Ludwig von Erlach, General, Freyherr zu Spietz und Herr zu Oberhofen. Dieſer hat mit zweyen gemahlinnen, Salome Steiger und Johanna von Graffenriedt, 36 kinder gezeugt.	1651
72.	1632	Glado (Claudius) Weyermann.	1636
73.	1636	Niclaus Dachſelhofer. Hat an. 1668 reſignirt.	1670
74.	1651.	Antoni von Graffenriedt, Herr zu Carrouge, Voriaux und Cullayes, Mitherr zu Mezieres le Jorat.	1674
75.	1668	Samuel Friſching.	1683
76.	1675	Siegmund von Erlach, General und Freyherr zu Spietz.	1699
77.	1684	Johann Anthony Kilchberger, Herr zu Bremgarten.	1696
78.	1696	Hanß Rudolff Sinner.	1708
79.	1700	Emanuel von Graffenriedt, Herr zu Bellerive und Vallemand.	1715
80.	1708	Johann Friederich von Willading, Herr zu Urtenen und Mattſtetten, des S. Marcus-ordens Ritter.	1718
81	1715	Samuel Friſching, Herr zu Rümlingen.	1721
82.	1718	Chriſtoff Steiger. Iſt noch lebend	
83.	1721	Hieronymus von Erlach, Reichs-Freyherr, geweſener Kayſerl. General, Würtemberg- und Bareutiſcher Ordens-Ritter, Herr zu Wyl, Säriswell, Bäriswell, Urtenen, Mattſtetten, Thunſtetten, Hindelbanck ꝛc. Iſt gleichfalls noch lebend. *	

Bernabon/ aus dem geſchlecht der Viſconti, Herr von Mayland, war ein ſohn Stephani und bruder Galeacii II und Matthäi II. Sein vater ſtarb ihm zeitlich, worauf ſeines vaters bruder Luchin, ihn nebſt ſeinen brüdern ins elend ſchickte, da er ſich denn bey einem Herrn aus dem hauſe Doria, der ſein anverwandter von der mutter ſeite war, an dem meere aufhielt; als aber ihr vetter, Johannes, Ertzbiſchoff zu Mayland, ſo an. 1342 geſtorben, dem Luchin ſuccedirte, ruffte er den Bernabon, nebſt ſeinen brüdern wieder zurück, und theilete das Mayländiſche gebiethe unter ſie; da denn Bernabon auf deſſen begehren ſich mit Beatrix de la Scala, welche ſich den titul einer Königin anmaßte, verheyrathete. Er überlebte ſeine brüder, übte wider ſeine unterthanen und nachbarn unerhörte grauſamkeit aus, ſpottete der geiſtlichkeit, und widerſetzte ſich allem guten; deßwegen er von Urbano V in den bann gethan, und von Carolo IV, wegen ſeiner untreu, in die acht erklärt, auch an. 1363 von den Päbſtlichen, und andern wider ihn vereinigten truppen geſchlagen wurde. Er ließ 100 perſonen umbringen, um ſich an denen zu rächen, welche etliche wilde ſchweine, ſo die äcker verwüſteten, getödet hatten, ließ die häuſer derjenigen, ſo ſich mit der flucht gerettet, in brand ſtecken, und 2 Barfüſſer-Mönche, ſo ihn wegen ſeiner laſter beſtrafft hatten, verbrennen. Man erzehlt, daß er 5000 hunde gehabt, welche ſeine unterthanen unterhalten müſſen, und dieſer ihr gut und blut hätte an dem leben eines ſolchen thiers gehangen. Uber dieſes war er reich, mächtig und mit vornehmen häuſern in naher freundſchafft; ſintemahl er mit ſeiner gemahlin Beatrix 5 ſöhne, als Marcum, Ludovicum, Rudolphum, Carolum und Maſtinum, nebſt 9 töchtern gezeuget, welche alle ſehr wohl verheyrathet worden. Denn Viridis vermählte ſich mit Leopoldo II Hertzoge von Oeſterreich, Thaddea und Magdalena mit Stephano und Friderico, Hertzogen von Bayern, Valentina mit Friderico, Könige von Cypern, Agnes mit Franciſco von Gonzaga, Catharina mit Johanne Galeacio ihrem vetter, Antonetta und Angleſia mit Conrado und Friderico, Grafen von Würtemberg, und Lucia mit Edmondo einem ſohne des Königs in Engelland. Uber deme hatte er noch viel natürliche kinder. Als er ſeinen vetter Johannem Galeacium, Grafen von Vertus, der hernach Hertzog zu Mayland worden, aus dem wege räumen wolte, ſtellte ſich dieſer gantz einfältig; machte aber einen anſchlag wider ihn, und als er ihn in ſeine gewalt bekam, ließ er ihn in ein gefängniß legen, darinnen er nach 7 monaten, an. 1384, als er 66 jahr alt war, geſtorben. *Paul. Jovius* Med. princ. *Corio* P. 3 hiſt. de Milan. *Antonin.* tit. 22. c. 2 §. 16 ſeq. *Spondan.* &c.

Bernal/ (Auguſtinus) war zu Magollo in Spanien an. 1587 gebohren, und trat an. 1603 in die Soc. Jeſu. Er lehrte anfangs zu Saragoſſa die philoſophie, und endlich die theologie, ſtarb auch daſelbſt an. 1642. Seine philoſophia univerſalis iſt nachgehends unter eines andern namen heraus gekommen. *Alegambe* bibl.

Bernang/ iſt ein Fürſtl. S. Galliſch Dorff und Herrſchafft in dem Rheinthall, ſo vor altem ſeine eigene Edelleuthe gehabt. Abt Berchtold zu S. Gallen, (der von an. 1245 biß 1270 gelebt hat) zwange Wernhern von Bernang, daß er ſein Freylehn Bernang ihme muſte abtretten, und wiederum von ihme als Burglehn empfangen. Hernach an. 1505 hat Abt Franciſcus Geißberger, Bernang nebſt anderen gütern, von Gallus Mundpraten um 5350 fl. an das kloſter erkaufft. *Guler. Rhæt.* l. 14. p. 218. *b. Stumpf.* l. 5. p. 26 & 39. *b.* *

Bernard/ (Jacobus) war an. 1658 zu Nions in Dauphiné gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Genf, wo er ſich mit ſeinem freund und anverwandten, dem Herrn Clerico, auf die philoſophie unter anführung des Herrn Chouet legte, und die theologie ſonderlich bey Turretino und Meſtrezat fleißig trieb. Im 21 jahre ſeines alters ward er in Franckreich in der Provintz Dauphiné Prediger, muſte aber an. 1683 aus dieſem Reich, weil er ohngeachtet man ihme ſeine kirche genommen, dennoch geprediget hatte, nach Genf und hernach nach Lauſanne entweichen. Folgends wendete er ſich nach Holland, wo ihn Clericus bey einem vornehmen Herrn recommandirte, der ihm eine beförderung zu Tergow verſchaffte. Gleichwol hinderte ihn dieſes nicht, daß er ſich nicht, nachdem er verheyrathet, im Haag niederließ, und daſelbſt einige junge leute in den humanioribus, der philoſophie und matheſi unterwieß, wiewol er doch zuweilen zu Tergow, wenn die reihe an ihn kam, und auch im Haag predigte. An. 1705 ward er zu der Walloniſchen kirche nach Leyden beruffen, wobey er zwar zugleich Lector philoſophiæ ward, aber erſt an. 1712 den titul eines Profeſſoris erhielt. Weil ihm das viele reden die lunge angegriffen, ward er nach und nach ſchwach und verſtarb an. 1718. Er war ein beleſener mann, laß aber gute bücher und in guter ordnung, daher er ſich das, was er geleſen, wohl zu nutze zu machen wuſte. Ohngeachtet er anfangs ein Carthesianer war, ſo brachte ihn doch die leſung der Engelländer auf andere gedancken. Seine predigten ſchrieb er alle auf und lernte ſie auswendig. Seine ſchrifften ſind die fortſetzung der bibliotheque univerſelle von an. 1691 biß zu ende; nouvelles de la republ. des lettres von an. 1699 mit der er 1710 zwar aufhörte, aber ſie 1716 wieder anfieng. Wegen dieſes journals bekam er mit Mr. Bayle händel, der ihm in ſeinen reponſes aux queſtions d'un Provincial begegnete. Ferner hat er 4 theile von den traitez de paix in ordnung gebracht und ſie mit einer vorrede verſehen, auch zwey tractate de la repentance tardive und de l'excellence de la religion Chrêtienne heraus gegeben. In dem 1716 herausgekommenen ſupplement zu dem dictionaire des Moreri macht ſeine arbeit einen groſſen theil aus.

Bernardo / eine von den alten adelichen familien zu Venedig, aus welcher Nicolaus an. 1458, Paulus an. 1464, und ein anderer Nicolaus an. 1562 Procurator von San Marco geweſen. Zu eben dieſer würde und zwar per merito gelangte einer aus dieſem hauſe zu ausgang des 17 ſeculi, welcher auch als General-Proveditor nach Dalmatien geſchickt ward. An. 1546 wurde Maphäus Bernardo auf anſtifften ſeiner ſchweſter ſöhne, Ludovici und Marci Antonii Erizzo, welche nach ſeiner reichen erbſchafft ſtrebten, zu Ravenna ermordet. Allein der ſoldat, welcher ſich darzu gebrauchen laſſen, verrieth den gantzen handel und empfieng davor von dem Senat (vermöge des vorhergegangenen verſprechens) 2000 thaler nebſt völligem pardon. Hingegen Ludovicus Erizzo ward enthauptet, ſein bruder zu einer ewigen gefangenſchafft verdammt, und ihr vermögen nebſt des entleibten hinterlaſſenſchafft in den fiſcum gezogen. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 198, 536.

Bernards-Caſtle / oder **Barnards-Caſtle** / iſt ein ort in dem Engelländiſchen Bißthum Durham, nicht weit von Stainthorp, gelegen, welchen Bernhard Baliol, ein älter-vater des Schottländiſchen Königs, Johannis Baliol, zuerſt erbauet. An. 1699 machte der König Wilhelm III den Ritter Chriſtophorum Vane zum Lord Barnard von Barnard Caſtle. Von deſſen familie ſiehe den articul Vane. *Camden's* Britannia, *Peerage of England* 2. p. 139.

Bernauda / ein ort in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, ſo den titul eines Hertzogthums hat.

Bernau / ſonſt **Pernau** / oder **Berngau** / ein feines Bayeriſches ſtädtlein im Bißthum Regenſpurg, in dem ſo genandten Sultzgau, an den Fränckiſchen gräntzen, nicht weit von Neumarck, Freyſtädtlein und dem kloſter Seeligenpfort gelegen. Es iſt zu unterſcheiden von einem ſtädtlein gleiches namens, ſo zwar auch in der Ober-Pfaltz, aber an den Böhmiſchen gräntzen, zwiſchen Leuchtenberg und Tachau, am waſſer Nab lieget. *Churb.* p. 340.

Bernau / eine kleine ſtadt in der Mittelmarck, am fluß Pancke, 3 meile von Berlin nordwärts gelegen, allwo ein gutes bier gebrauet wird.

Bernau / ein ſchloß zu oberſt im Frickthal, lincker hands am Rhein, in der pfarr Lütgern, unterhalb Waldshut gelegen. Iſt das ſtammhauß der alten Freyherrn von Bernau, aus denen Ulrich und Berchtold an. 1299 gelebt haben. Es iſt hernach an die von Guttenberg, und von dieſen an die von Rheynach gekommen. *

Bernazzano / von Mayland, ein berühmter mahler, konte die landſchafften und die thiere ſehr wohl bilden, aber keine perſonen zeichnen, derhalben er ſich des Cäſaris da Seſio hierzu bediente. Man ſagt auch, daß er die früchte ſo natürlich mahlen können, daß als er einsmals eine landſchafft al Freſco auf eine mauer gemacht, er darinnen unter andern erdbeeren, etliche als reiff, etliche aber noch in der blüte vorgeſtellet, wodurch die pfauen betrogen worden, daß ſie ſelbige vor natürliche früchte angeſehen, und ſo lange an die mauer darnach gepickt, biß der kalck herunter gefallen. *Felibien* vies des peint.

Bernburg / eine ſtadt in dem Fürſtenthum Anhalt, liegt an der Saale, wo die Wipper hinein fleuſſet, und hat ein ſchloß, welches auf einem berge ſtehet. Es führt hiervon eine Fürſtliche Anhaltiſche linie, ſo daſelbſt reſidiret, den namen. An. 1115 ſoll ſie von den Wenden ſein verbrannt und zerſtöret worden; ingleichen an. 1139 Hertzog Heinrich der hoffärtige in Bayern und Sachſen dafür gerücket ſeyn. An. 1427 ſollen ſie die ſtädte Magdeburg und Halle belagert haben. Endlich an. 1636 wurde ſie durch die Chur-Sächſiſchen mit ſturm erobert, ausgeplündert, und ſo wohl die Schwediſche mannſchafft als auch der meiſte theil von bürgern darinnen nieder gemacht. Folgends kam ſie wieder an die Schweden, und an. 1641 durch verwahrloſung an die Kayſerlichen, welche aber endlich aus mangel des proviants weichen muſten. *Sauers* Städte-buch. Braunſchw. chron. p. 135 & 429. Theatr. Europ. t. 4 & 5. Topogr. Sax. ſup. p. 29.

Bernburg / die Fürſten von Bernburg ſind eine linie der Fürſten von Anhalt, welche Chriſtianus, der ältere, Fürſt Joachimi Erneſti zu Anhalt anderer ſohn aus erſter ehe, aufgerichtet, nachdem er in der brüderlichen landes-theilung Bernburg, ingleichen die ämter Ballenſtädt, Hatzgerode, und das kloſter Gernrode am Hartz, wie auch Plötzkau bekommen, welches letztere er nachmahls ſeinem bruder Auguſto abgetretten. Er ſtarb an. 1630, und hinterließ ſonderlich Chriſtianum den jüngern, welcher den Bernburgiſchen ſtamm fortgeflantzet, und Fridericum, welcher die Hatzgerodiſche linie angefangen. Chriſtianus der jüngere, welcher an. 1656 geſtorben, vermählte ſich an. 1625 mit Eleonora Sophia, Hertzog Johannis zu Hollſtein-Sonderburg tochter, welche ihm 17 kinder zur welt gebracht, darunter Victor Amadeus, gebohren den 6 oct. an. 1634, das geſchlecht unterhalten, und das recht der erſten geburt in ſeinem hauſe eingeführet, auch an. 1678 von dem Kayſer beſtätigen laſſen. Eliſabeth, Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück tochter, ſo ihm an. 1667 vermählet worden, und an. 1677 verſtorben, hat ihm an. 1668 den 13 jul. Carolum Fridericum, den 28 jun. an. 1669 Lebrechten, und den 14 febr. an. 1674 Johannem Georgium gebohren, welcher letztere ſich in dem treffen bey Leuſe in den Niederlanden ſehr tapffer hielt, aber darüber den 19 ſept. an. 1691 ſein leben einbüſſete. Carl Friedrich vermählte ſich an. 1692 den 25 jun. mit Sophia Albertina, Graf Georg Friedrichs zu Solms-Sonnewalde tochter, welche ohne die Printzeßinnen an. 1694 den 3 ſept. Friedrich-Wilhelmen zur welt gebracht. Lebrecht heyrathete an. 1692 Charlotten, Fürſt Adolphs zu Naſſau-Schaumburg tochter, welche aber den 13 jan. an. 1700 geſtorben, nachdem ſie Printzen und Printzeßinnen, gebohren, darunter der älteſte Victor Amadeus Adolphus, den 7 ſept. an. 1693 gebohren.

Berncaſtel / lat. Tabernæ Moſellanicæ, eine ſtadt, ſchloß und amt an der Moſel, zwiſchen Veldentz und Trarbach gelegen, ſo zum Ertzſtifft Trier gehöret.

Berneck / iſt (1) eine kleine ſtadt in Francken, zwiſchen Bareuth und Hof, am weiſſen Mayn, welche den Marckgrafen von Bareuth zuſtehet. (2) ein ſchloß im Würtembergiſchen, am Schwartzwald, zwiſchen Altenſteig und Bulach. (3) eine kleine ſtadt in Steyermarck, 5 meilen von Grätz, welche vormahls ihre eigene Herren, Fürſtlich-Steyeriſchen geblüts, gehabt, und nachdem ſolches geſchlecht in Wilhelmo um die mitte des 16 ſeculi abgegangen, durch heyrath an die Herren von Racknitz gekommen. (4) ein kloſter in Oeſterreich in dem quartier ob Mainhardsberg zwiſchen Horn und Droſendorff, (5) ein flecken im Rheinthal, zwiſchen Altſtetten und Rheineck gelegen. *Zeiler.* itin. Germ. *Bucel.* Stemmatogr. P. 2 p. 20. *

Berneggerus / (Matthias) wurde zu Hallſtadt in Oeſterreich, allwo ſein vater Blaſius Berneggerus Richter und Rathsherr war, an. 1582 gebohren, und durch Wolfgang Pichlern zu hauſe unterrichtet, dem er nachgehends, da er der religion wegen vertrieben worden, biß an ſein ende unterhalt verſchaffte. Hierauf gieng er nach Welß, und von dar an. 1598 nach Straßburg, allwo er nebſt der hiſtorie und matheſi ſich in der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen / Holländiſchen und andern ſprachen feſt ſetzte. Auf ſeiner reiſe nach Ungarn, Böhmen, Pfaltz und Tyrol machte er ſich mit den gelehrteſten leuten bekant, und kam bald in ſolchen ruff, daß man ihm unterſchiedliche ämter und unter andern das rectorat zu Durlach auftrug. Allein er ſchlug alles aus, weil er ſein glück in Straßburg zu machen ſuchte, weswegen er denn das ihm angetragene Vicariat über die oberſten claſſen daſelbſt willig annahm, und darauf an. 1608 moderator ſummæ curiæ wurde. Inzwiſchen da Bitſchius in die juriſten-facultät kam, erhielt er deſſen ſtelle, als Profeſſor hiſtoriarum, und als die profeſſion der rede-kunſt 2 mal offen ſtund, muſte er ſelbige zugleich mit verſehen. Nach dieſem wurde er mit unter die Canonicos capituli Thomani aufgenommen; welches ihn anfriſchte, ſich eine vortreffliche bibliothec anzuſchaffen, und an die beſten auctores zu machen. Die probe davon erwieß er an Juſtino und Tacito, welchen auch Suetonius, Vellejus, Livius, Arianus, Cicero, Seneca, inſonderheit aber Saluſtius, Thucydides und Pachymerius würden gefolget ſeyn, wofern ihn nicht der tod an. 1640 übereilt hätte. Er wurde durch ſtarcke arbeit ſchon 4 jahr vorher bettlägerich, da er indeß dennoch entweder ein buch in die hand nahm, oder ſich von andern fürleſen ließ; hatte er aber zuweilen einige geſunde ſtunden, ſo brachte er ſelbige zum nutzen ſeiner zuhörer zu; fuhr auch vor das thor, und unterrichtete ſelbige in der feldmeß-kunſt, wozu unter allen Sylvius Nimrod, Hertzog in Würtemberg, groſſes verlangen trug. Die armen bedauerten ihn abſonderlich, welchen er offtmahls den dritten theil ſeiner beſoldung reichen laſſen. Unter ſeinen ſchrifften, auſſer obberührten vom Tacito und Juſtino ſind berühmt: Idolum Lauretanum; canon ſinuum tangentium & ſecantium; Proaulium tubæ pacis contra Scioppium; tuba pacis anti-Scioppiana; reipub. Argentoratenſis delineatio; ſpeculum boni principis; de jure eligendi reges & principes; diatribæ in Suetonii Tranquilli Auguſtum; miſcellaneæ quæſtiones ex Floro; Galilæi Galilæi de proportionum inſtrumento cum notis; ejusdem de ſyſtemate mundi; de S. ſcripturæ teſtimoniis in concluſionibus mere naturalibus non uſurpandis; Plinii panegyricus cum notis; ſphæricæ ac geographiæ compendium; obſervationes hiſtorico-politicæ; Lupol. de Bebenburg tractatus de juribus regni & imperii Roman. & Hier. Balbi de coronatione liber; Lipſii politica ad diſputandum propoſita; orationes Academicæ; oratio, quod de Bonifacio VIII papa dictum, intraſſe ut vulpem &c. id æque vere de univerſo papali regno dici poſſe; panegyricus Ludovico XIII Galliarum regi dictus; laudatio funebris Guſtavi M. Suecorum regis; unterſchiedliche briefe, ſo zwiſchen ihm und Grotio, wie auch Kepplero und Schickardo ſind gewechſelt worden; allerhand hiſtoriſche und politiſche diſputationes. *Witthen.* in memor. Philoſophorum decad. 4.

Bernezzo / ein klein Piemonteſiſches ſtädtlein unweit Coni auf der rechten ſeiten des waſſers Grana gelegen, ſo den titul eines Marggrafſthums führet *

Berngau / ſiehe Bernau.

Weltliche Fürſten.

Bernard / ein ſohn Pipini und enckel Caroli M., welcher ihn nach ſeines vaters tode an. 813 zum Könige in Italien machte, dahin er bereits unter der aufſicht des Vala oder Galon, welcher ein ſohn ſeines vetters Bernhardi war, geſchickt worden, da ihn denn der Ertzbiſchoff von Mayland gekrönet. Er ſchlug die Saracenen, die in ſein Reich eingebrochen waren, tapffer zurück. Einige zeit aber nach Caroli M. tode nahm er ſich vor, ſeines vaters bruder, Ludovicum pium, vom throne zu ſtoſſen, nachdem man ihm vorgeſtellet, daß er der rechte erbe des Reichs ſey, weil ſein vater Pipinus älter als Ludovicus geweſen. Er machte auch alle anſtalt zum kriege, und an. 817 brach ſein vorhaben aus; es kam ihm aber Ludwig mit ſeiner armee geſchwind über den halß, und Bernhardi trouppen, da ſie nur von dem anzug Ludovici hörten, nahmen die flucht. Bernhardus ſelbſt ergab ſich aus furcht, that Ludovico zu Chalons ſur Marne einen fußfall, und bekante alle anſchläge. Dieſer ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, daſelbſt zum tode verurtheilen, und ihm die augen ausſtechen, da er denn 3 tage hernach den 17 apr. an. 818 geſtorben. Er hinterließ einen ſohn, nahmens Pipinus. *Tegan.* de geſtis Ludovici pii c. 22 ſeq. *Egenhard.* annal. ad an. 817 ſeq.

Bernhard / Hertzog von Septimania und Languedoc, wie auch Graf von Barcelona, war ein ſohn des Grafen Wilhelmi von Thoulouſe. Theganus ſpricht, daß er aus Königlichem geblüt entſproſſen geweſen. An. 820 machte ihn Ludovicus pius zum Grafen von Barcelona, und an. 824 zu ſeinem vornehmſten Staats-Miniſter und Ober-Cämmerer. Weil er aber der Kayſerin Judith und ihres Printzen Caroli parthey hielte, machte er ſich die andern ſöhne Ludovici pii zu feinden, die ihm ſchuld gaben, daß er mit des Kayſers gemahlin Judith in verbottener liebe ſtünde, welcher verdacht daher entſtanden, weil er als Cämmerer amts halber offt mit der Kayſerin umgehen muſte. Als nun die ſöhne Ludovici wider ihren vater die waffen ergriffen, retirirte ſich Bernhardus an. 830 nach Barcelona, ward aber im folgenden jahr von dem Kayſer wieder nach hofe zurück beruffen, und in ſeine vorige würde eingeſetzt, nach dem ſo wol Judith als Bernhard ihre unſchuld durch einen eid erwieſen, weil kein kläger da war, der es nach damaligem brauch durch einen zweykampff mit ihm ausmachen wolte. Nach Ludovici pii tode hielt er die parthey Pipini wieder Carolum calvum, und ward endlich von dieſem unverſehener weiſe, oder wie andere ſagen, nach vorhergegangenem todes-urtheil der Reichs-ſtände, an. 844 umgebracht. Seine gemahlin hieß Duodena, mit welcher er 2 ſöhne / Wilhelmum und Bernhardum gezeuget, welche unglückſeliger weiſe umkommen. Annales *Bertiniani.* *Thegan.* *Bœclerus* de reb. ſec. 9 & 10. *Baluz.* in not. ad Agobard. p. 126. ſeq. *Mabillon.* ſec. Bened. 4 part. 2 *Pagi* critica in Baron. tom. 3 an. 844 n. 9.

Bernhard / Graf zu Ballenſtädt und Aſcanien, wie auch Hertzog zu Sachſen, war der jüngere ſohn Alberti urſi, und hatte den namen Bernhard, zum gedächtniß des berühmten Abts von Clairvaux Bernhardi bekommen, mit welchem ſein vater bekandt geweſen. Er hatte ſich bey dem Kayſer Friderico I ſehr verdient gemacht, dannenhero er von ihm, als Henricus Leo in die acht erklärt wurde, den titul eines Hertzogs in Sachſen, ſamt dem öſtlichen theil des landes, bekam, auch zu erſt den rauten-krantz an. 1180 als ein beſonderes wapen erlangte, damit er von ſeinen andern anverwandten möchte unterſchieden ſeyn. Er nahm ſeine reſidentz zu Wittenberg, welche ſtadt ſamt dem umliegenden lande ihm bereits vorhero zugefallen, bauete auch an. 1181 Lauenburg, ſo Henricus Leo zerſtöret, wieder auf. Ratzeburg brachte er gleichfals an ſein hauß, als ein erledigtes lehn nach abſterben des letztern Grafen Bernhardi. Endlich widerſetzte er ſich auch Henrico VI, als derſelbe damit umgieng, das Reich erblich zu machen, und vertheidigte die Teutſche freyheit mit groſſem muth. Er ſtarb an. 1212, und hinterließ von Juditha, Canuti, Königs in Dänemarck tochter, Albertum und Henricum, davon jener den Sächſiſchen ſtamm biß auf Albertum III, dieſer aber den Anhältiſchen fortgepflantzt. Von ſeiner andern gemahlin Sophia, Ludovici, eines Landgrafen von Thüringen, tochter, zeugte er nebſt 2 töchtern auch einen ſohn, Henricum den jüngern genannt. *Arnold Lubec.* l. 2 c. 24. *Albert. Stadenſ.* ad an. 1180. Autor magni chron. Belg. *Perſona* in coſmodrom. æt. 6 c. 55. Chronic. Montis ſereni. *Krantzius* Sax. l. 1 c. 25. *Brotuffe* Anhalt. geneal. *Sagittar.* in hiſt. Bardev. c. 6 *Speneri* ſyll. &c.

Bernhard der groſſe, Hertzog zu Sachſen, war der 11 und letzte ſohn Johannis, Hertzog zu Sachſen-Weimar, und Dorotheä Mariä, einer tochter Joachimi Erneſti, Fürſten zu Anhalt, gebohren den 6 aug. an. 1604. Er war anfänglich unter dem corpo, welches der Graf Ernſt zu Mansfeld dem Churfürſten von der Pfaltz Friderico, als derſelbige die Böhmiſche crone behaupten wolte, zuführte, und bekleidete an. 1621 bey dem regiment ſeines bruders, Hertzogs Wilhelmi, die ſtelle eines Rittmeiſters; da er denn unterſchiedenen actionen in der Ober- und Unter-Pfaltz mit beywohnte. Nachgehends befand er ſich unter der armee des Marggrafen von Baden Georgii Friderici, unter welchem ſein bruder gleichfals ein regiment hatte, und war an 1622 mit bey der ſchlacht bey Wimpffen. Als dieſe armee zertrennet wurde, nahm er in Holland kriegs-dienſte an, that auch eine reiſe, und hielt ſich an. 1624 eine zeit lang zu Paris auf. Nach dieſem trat er in Däniſche kriegs-dienſte, ward Oberſter über ein regiment zu pferde, und wohnte der niederlage in Hollſtein an. 1627 mit bey, da der Marggraf von Baden, Georgius Fridericus, von dem Kayſerlichen General Graf Schlick geſchlagen wurde. Er verlohr damals alle ſeine bagage, welche ihm doch der Hertzog von Friedland wiederum zurück nach Weimar ſchickte, an welchem ort er ſich biß an. 1631 aufhielt. In dieſem jahre wohnte er dem convent zu Leipzig bey, und kam als General-Major in des Königs von Schweden, Guſtavi Adolphi, dienſte, war aber nicht in der Leipziger-ſchlacht, weil ihn der König zum Landgraffen von Heſſen, Wilhelmo, verſchickt hatte. Nach dieſem ſignalirte er ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich bey eroberung des ſchloſſes Würtzburg; wie er denn auch zu einnehmung des Francken-landes kein geringes beytrug, und inſelbigem jahr den 29 dec. die veſtung Mannheim durch eine ſonderbare krieges-liſt ohne verluſt eines mannes einnahm. An. 1632 nahm er Ehingen in Schwaben mit gewalt weg, und ward mit einer eigenen armee in Schwaben gelaſſen, ſich den völckern des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, Leopoldi, zu widerſetzen; da er denn die rebelliſchen bauern züchtigte, und einige örter eroberte. Er conjungirte ſich hierauf mit ſeinem bruder, Hertzog Wilhelmo, zu Winsheim, und folgends mit der Schwediſchen haupt-armee zu Nürnberg, da ihm denn bey beſtürmung des feindlichen lagers ſein pferd unter dem leib getödtet wurde. Als darauf der König in Schweden nach Bayern gehen wolte, ließ er ihn mit einer beſondern armee in Francken, allwo er mit der armee des Hertzogs von Friedland unterſchiedene rencontren hatte. Im oct. conjungirte er ſich wiederum mit dem König, gieng mit demſelben nach Meiſſen, und commandirte in der ſchlacht bey Lützen an. 1632 den lincken flügel. Der Schwediſche Reichs-Cantzler Oxenſtirn, dem die direction des krieges aufgetragen wurde, vertrauete ihm die helffte der armee, welche er nach Franckenland marſchieren ließ. Wiewohl er nun wegen unpäßlichkeit nicht mitgehen konte, ſo nahm doch dieſelbe im anfang des jahrs 1633 unterſchiedene örter, ſonderlich faſt das gantze Stifft Bamberg weg. Da er aber ſelbſt bey der armee anlangte, eroberte er Hochſtädt mit ſtürmender hand, gieng darauf nach der Ober-Pfaltz, occupirte unterweges Eſchenbach und Hersleben, ſchlug den 24 mertz den Chur-Bayeriſchen Oberſten de Werth, conjungirte ſich bey Augſpurg mit dem Schwediſchen General Guſtav Horn, paßirte nebſt ihm den Lech, und nachdem ſie ſich einiger päſſe bemächtigt, fielen ſie in Bayern ein, allwo Bernhard München, Landsberg und Neuburg ohne ſonderbare gegenwehr hinweg nahm; mit Ingolſtadt aber, welches der General-Major Cratz, der zu der Schwediſchen parthey übergegangen war, in ihre hände liefern wolte, wolte es ihnen nicht glücken, indem die völcker etwas zu ſpät ankamen; worauf Bernhard eine zeitlang zu Donauwerth campirte, zu dem Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn nach Franckfurt am Mäyn, und nebſt demſelben auf den convent der Proteſtanten nach Heidelberg reiſete, woſelbſt man ihm die ſtiffter Bamberg und Würtzburg im namen der Cron Schweden einräumte; ja zu Franckfurt legte man ihm den titul eines Hertzogs von Franckenland bey. Unterdeſſen ſeparirte er ſich von dem General Horn, und gieng nach Francken, da er denn Neumarck wegnahm, ſich aber bald wiederum nach Donauwerth zog; Horn aber belagerte die ſtadt Coſtnitz vergeblich. Als hierauf der Hertzog von Feria aus Italien mit einem ſtarcken ſuccurs vor die Kayſerlichen ankam, conjungirte er ſich wieder mit dem General Horn, und rückte gegen die Kayſerliche armee. Als ſich aber die Kayſerlichen nach Briſach wandten, dieſe ſtadt zu entſetzen, zog er einige andere völcker an ſich, nahm Neuburg an der Donau wieder weg, eroberte den 8 nov. Regenſpurg, worauf auch Straubingen / Cham und andere örter in Bayern, und der Ober-Pfaltz an ihn übergiengen. Er ſetzte auch über die Iſer, und wolte in Oeſterreich einbrechen und Paſſau angreiffen, änderte aber ſeinen ſchluß, und wolte lieber die bereits eroberten örter wider den angriff der Kayſerlichen bedecken. Unterdeſſen hatte ſich Wallenſtein, der bey dem Kayſer in ungnade gekommen war, mit ihm in heimliche tractaten eingelaſſen. Weil er ihm aber nicht recht trauen wolte, und dahero etwas anſtand, ſeine vorſchläge auszuführen, wurde indeſſen jener den 15 febr. an. 1634 hingerichtet, und alſo giengen alle tractaten zurück. Er zog ſich hierauf nach Francken, wohnte ſeines vettern, Hertzogs zu Sachſen, Johann Caſimirs, begräbniß zu Coburg mit bey, belagerte die veſtung Cronach, verließ ſie aber bald wieder, und weil der Röm. König Ferdinandus III mit einer armee in die Ober-Pfaltz gieng, und Regenſpurg belagern wolte, zog er ſich auch nach der Donau, ſchlug die Oberſten Budian und Pleskowitz, gieng vor Forchheim im Stifft Bamberg, und bald darauf mit dem Graf Horn nach Landshut, welche ſtadt ſie mit ſtürmender hand eroberten. Von dannen wandten ſie ſich nach Nördlingen, dieſe ſtadt zu entſetzen, und lieſſen es, als ſich der General Cratz mit ihnen conjungiret, den 26 aug. zu einem treffen kommen, darinnen die Schwediſchen einigen vortheil hatten, allein des folgenden tags befochten die Kayſerliche eine vollkommene victorie. Bernhard wäre bald gefangen worden, weil ſein pferd ermüdet war; doch da ihm ein gewiſſer Capitain ein friſches pferd gab, kam er davon, büßte aber alle ſeine bagage ein; dennoch recolligirte er bey Franckfurt am Mayn die zerſtreuete armee, allwo auch der Rheingraf, Otto Ludwig, mit etlichen 1000 mann zu ihm ſtieß, der ihn aber bald wiederum verließ. Hierauf wurde ihm das Generalat in dem Ober- und Nieder-Rheiniſchen, Schwäbiſchen und Fränckiſchen creyſe aufgetragen, welches der Graf Horn, der bey Nördlingen gefangen war, bißhero gehabt; worauf er zum entſatz des ſchloſſes zu Heidelberg zog, da ihm der Frantzöſiſche Marſchall de la Force zu hülffe kam. Nach dieſem gieng er dem Kayſerlichen General, Graf Philippen von Mansfeld, entgegen, und eroberte den 11 martii die ſtadt Speyer, marſchirte im majo nach Franckfurt, und als der Kayſerliche General Gallas mit einer armee über den Rhein gehen wolte, zog er zurück nach den Frantzöſiſchen gräntzen, ließ aber vorhero Mayntz, Worms, Speyer und andere örter ſtarck beſetzen, wiewohl dennoch etliche von denſelben wieder an die Kayſerlichen übergiengen. So bald er durch die Frantzöſiſche völcker von dem Cardinal de la Valette verſtärcket worden, kam er wiederum zurück, recuperirte unterſchiedene örter, und entſetzte die ſtadt Mayntz. Er wolte auch den entſatz zu Sachſenhauſen bey Franckfurt am Mayn verrichten, doch nachdem er den mit dem General-Major Vitzthum getroffenen accord vernommen, zog er ſich über den Rhein, und gieng nebſt dem vorgedachten Cardinal nach der Saar, und weil ihm die Kayſerlichen dann und wann mit einigen völckern vorbeugten, muſte er etliche mal, ſonderlich bey Sobernheim, den paß mit gewalt öffnen. Er gelangte alſo zu Metz an, und hatte groſſe mühe ſeine ſoldaten zu begütigen, weil das von dem König in Franckreich verſprochene geld auſſen blieb. Weil auch ſeine armee damals durch hunger und peſt übel zugerichtet ward, zog er ſich mit groſſem verluſt nach dem Elſaß. Er ließ ſich auch zu ausgang des jahrs 1635 mit dem Könige in Franckreich in gewiſſe tractaten ein, welche aber nicht völlig zum ſtande kamen, deswegen er an. 1636 ſelbſt nach Paris reißte, da er allerhand verdrüßlichkeiten erfahren muſte, weil er ſo gut, als der Hertzog von Parma, der auch nach Paris kam, ihm aber vorgezogen wurde, gehalten ſeyn ſolte. Dannenhero er ſich bey der audientz zugleich mit dem Könige bedeckte, welcher das geſpräch vor verdruß unterbrach, und ſich in ſein cabinet begab. Bernhard gieng deswegen mißvergnügt von Paris, und verurſachte den Frantzoſen einiges mißtrauen; ſeine völcker aber genoſſen einige ruhe in der Grafſchafft Burgund, mit welchen er nachgehends die ſchantze oberhalb Zabern wegnahm, die ſtadt aber erſt in 3 wochen einbekam. Bey dieſer belagerung wurde er an dem zeige-finger der lincken hand verwundet, welchen er nachgehends ablöſen laſſen muſte, wie denn derſelbige in dem Hertzoglichen Weimariſchen cabinet verwahret wird. Hierauf nahm er einige örter in Lothringen weg, und widerſetzte ſich in Burgund dem General Gallas. An. 1637 ſchlug er den Hertzog von Lothringen in Burgund mit einigen Kayſerlichen völckern, wandte ſich darauf wiederum nach dem Rhein, und weil daſelbſt Johann de Werth nur mit etwa 3000 mann anzutreffen war, ſchlug er bey Rheinau eine brücke über den Rhein, gieng mit ſeinen völckern hinüber, und verſchantzte ſich ehe es jener gewahr wurde, welcher den Hertzog etliche mal vergebens ſuchte zu vertreiben. Doch weil ſeine völcker wegen kranckheit und mangel an futter viel leiden muſten, wurde er endlich bewogen, den Rhein zu verlaſſen, zog ſich ins Bißthum Baſel, als deſſen Herr ein Reichs-Fürſt, und namentlich ins Dellſperger thal und das angräntzende Burgund, woſelbſt er viel pferde bekam, ſeine reuter beritten zu machen; die Burgundiſche beute und das geld aus Franckreich halff ihm auch ſein fuß-volck wiederum in guten ſtand zu ſetzen. An. 1638 gieng er von dannen an den Rhein, nahm Seckingen, Lauffenburg und andere örter hinweg, und belagerte Rheinfelden, ließ ſich auch mit dem Hertzoge Savelli und Johann de Werth, die es entſetzen wolten, den 18 febr. bey Bücken an der rechten ſeiten des Rheins in ein treffen ein, darinnen ſein rechter flügel den feindlichen lincken, und hingegen des feindes rechter flügel ſeinen lincken ſchlug; ſo daß die Kayſerliche damals ihren zweck in entſetzung Rheinfeldens erreicheten. Als aber dieſe nach deſſen verrichtung an dem lincken ufer des fluſſes ſtehen blieben, griffe ſie der Hertzog am dritten tag nach der vorigen action von neuem an, befochte eine vollkommene victorie, und bekam Johannem und Antonium de Werth, den Hertzog Savelli, und die beyden General-Wachtmeiſter Sperreuter und Enckefort nebſt vielen andern Officirern gefangen, worauf ſich Rheinfelden wie auch Freyburg im Breyßgöw an ihne ergab. Dieſer gute fortgang machte ihme muth daß er Briſach ſelbſt zu belageren, und wenigſt durch hunger in ſeinen gewalt zu bringen vornahm. Bey Wittewein kam es mit dem General Götz, der ſich mit einer armee in dieſer gegend aufhielt, den 30 jul. zu einem treffen, da man zwar an beyden ſeiten tapffer fochte; allein Bernhard behielt nebſt groſſer beute das feld, dergeſtalt, daß von 12000 mann Kayſerlichen kaum 2500 übrig blieben, und die proviant-wägen, deren Götz bey 3000 in Briſach zu führen vermeynt, ebenfals in des feindes hände geriethen. Bald hernach wolte Hertzog Carl von Lothringen ein gleiches verſuchen, zoge deswegen mit 3500 auserleſenen leuten aus ſeinem land, willens ſich zuerſt mit denen Kayſerlichen auf dem Schwartzwald zu vereinigen; aber Hertzog Bernhard kame deme vor, griffe ihne, da er kaum aus den bergen und thälern/ſo zwiſchen ſeinem land und Elſaß, heraus kommen, auf dem ſo genannten Ochſenfeld unverſehens an, und ſchluge ihne dermaſſen, daß nur wenige davon kamen. Götze conjungirte ſich zwar mit dem Lamboy, der friſch volck aus den Niederlanden brachte, hatte auch die Generalen Savelli und Goltz bey ſich; aber der hunger und die ſtarcken marſche durch den Schwartzwald machten dieſe armee ziemlich ſchmeltzen, ehe ſie noch dem Hertzog unter augen kam, welcher für dißmal derſelben in ſeinem lager und retranchementen bey Briſach erwartete. Dieſe griffen nun den 24 oct. an verſchiedenenen orten an, nahmen auch endlich nach geſchehener ſtarcken gegenwehr zwey ſchantzen weg, mochten aber dannoch nicht durchdringen, und muſten auch das eingenommene bald verlaſſen, da ſonderlich die einte mit deren groſſen verlurſt alsobald mit ſtürmender hand wiederum erobert ward. Und nach wenig tagen zogen ſie gar hinweg. Bernhard hingegen bekam von den Frantzoſen friſche hülffe, da er ſchon vorher den Grafen von Guebrian und Turenne bey ſich hatte. Und alſo wurde die ſtadt den 3 dec. durch hunger zur übergabe gezwungen. An. 1639 genoß er die winter-quartiere in Burgund, nachdem er in Elſaß gute anſtalten gemacht, nahm auch unterſchiedene ſchlöſſer weg, und hatte dann und wann mit den Lotharingiſchen trouppen einige ſcharmützel. So bald es die jahrs-zeit zuließ, rüſtete er ſich zu einem feld-zuge, doch ſo, daß er alle von ihm eroberte plätze mit Teutſchern völckern beſetzte; denn es war zwiſchen ihm und den Frantzoſen ein mißverſtändniß entſtanden, indem er Briſach zu ſeiner ſicherheit vor ſich behalten wolte, auch eine müntze mit dem Sächſiſchen und Briſachiſchen wapen ſchlagen ließ / da dieſelbe im gegentheil die Frantzoſen gerne gehabt hätten. Sie verſuchten derowegen aufs wenigſte ſo viel zu erhalten, daß die helffte der beſatzung Frantzoſen wären. Bald luden ſie ihn auf ein carneval nach Paris, bald ſchlugen ſie heyrath mit einer baaſe des Cardinals Richelieu vor, konten aber in keinem ſtück ihren zweck erreichen. Hierüber verfiel Bernhard in eine kranckheit, welche ſo ſchleunig überhand nahm, daß er den 8 jul. ſeinen geiſt aufgab. Wenig ſtunden vor ſeinem tode brachen viel ſchwartze flecke an ſeinem leibe heraus; dannenhero einige haben ſchlieſſen wollen, er wär an einem fleck-fieber geſtorben, andere aber, daß ihm gifft beygebracht worden, welches er auch ſelbſt ſolle gemuthmaſſet haben; und zwar ſo wolten einige noch genauer vorgeben, es wäre ſolches von einem Genfer-Medico, namens Bland, in einer pomerantze geſchehen. Doch iſt alles noch ziemlich ungewiß geblieben, und die meiſte zu ſtärckung dieſes argwohns angeführte umſtände hat man nach genauer unterſuchung falſch befunden. Auch iſt gewiß daß der Hertzog ſchon im vorigen jahr um eben dieſe zeit einen anſtoß vom hitzigen fieber gehabt habe; welches ſich dann nach gewohnheit dergleichen kranckheiten gar leicht wiederum hat regen können. In ſeinem teſtament hat er verordnet, daß ſeine armee von den vornehmſten Generalen ſo lange ſolte geführet werden, biß einer von ſeinen brüdern das ober-commando annehmen wolte. Unterdeſſen ſolte alles unter Schwediſchen ſchutz verbleiben. Allein die Frantzoſen zogen durch geld die Weimariſche völcker an ſich. *Lungwitz* von Hertzog Bernhards helden-thaten. *Freinshem.* tugend-ſpiegel. *Engelſus* Weimariſcher feld-zug. *à Friſen* in panegyrico Bernhard. *à Chemnitz* in bello Suec. *Pufendorf.* de rebus Suec. Le *Soldat Suedois*. *Spener.* in ſylloge p. 368 ſeq. *Priolus* de rebus Gall. l. 2. *le Laboreur* hiſt. du Marechal de Guebr. p. 12. *Imhof* N. P. l. 4. c. 2. p. 138. *Siri* mem. recond. *Craſſ.* elog. di capit. illuſt. p. 149. *le Vaſſor* hiſt. de Louis 13. *Ludolphs* allg. ſchau-bühne P. 2. *Muller* annal. Saxon. *

Bernhard/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzogs Magni Torquati ſohn, kunte nach dem frühzeitigen tod ſeines vaters nicht zum beſitz des landes Lüneburg, worauf er anſpruch machte, gelangen, als welches Albertus Hertzog zu Sachſen, inne hatte (von dieſem ſucceſſions-ſtreit wird bey erzehlung des **Braunſchweigiſchen geſchlechts** und in dem leben Hertzogs Magni Torquati gehandelt) Nach Alberti tode, der 1385 erfolget, gelangte deſſen vetter Churfürſt Wenceslaus zum beſitz des Hertzogthums Lüneburg, und Bernhard vermählte ſich mit deſſen tochter Margaretha, gleichwie ſein bruder Fridericus mit der andern ſchweſter Anna, damit wenigſtens auf ſolche art Lüneburg wieder mit Braunſchweig vereiniget würde, welches auch ſo erfolget, nachdem 1388 Wenceslaus geſtorben. Hertzog Bernhard war eben damals ein gefangener derer von Steinberge und Schwicheld. Es fügte ſich aber, daß ſein bruder Friedrich die Lüneburger, welche nach Wenceslai tode ſich doch noch wegerten wieder unter Braunſchweigiſche herrſchafft zu gehen, in der ſchlacht bey Winſen an der Aller uberwand, und ihnen auferlegte, Hertzog Bernharden mit 7000 marck ſilber zu ranzioniren, und als ihren Herrn anzunehmen. Doch hat es in den folgenden jahren nicht an unruhe gefehlt, wobey die Lüneburgiſchen bürger meiſtens zu kurtz kamen. Um dieſe zeit zerfiel Bernhard und ſein bruder Heinrich auch mit den damaligen innhabern der Marck Brandenburg Jodoco und Procopio von Mähren, verheerten das land biß gen Soltwedel und eroberten Schnackenburg und Gartow, kamen auch bald wieder und erſtürmten mit hülffe des Magdeburgiſchen Ertzbiſchoffs das raubneſt Klötzer. An. 1390 fiel Bernhard in geſellſchafft des Grafen von der Hoia dem Biſchoff zu Oßnabrück in das land, und holten gute beute, die ihnen aber von den bürgern zu Vechta wieder abgejagt wurde. An. 1391 ſetzte es wieder uneinigkeit zwiſchen ihm und ſeinem bruder Hertzog Friederichen einer ſeits, und den ſtädten Hamburg, Lübeck und Lüneburg, anderer ſeits, welche doch bald alſo beygelegt wurden, daß die ſtädte geld herleihen muſten, und ihnen davor einige ſchlöſſer zum unterpfand eingeräumet wurden. Worauf die Hertzoge das ſchloß zu Ultzen raſirt, aus welchen ſie vorher den Lüneburgern groſſen ſchaden zufügen konten, wie auch die veſtung bey Hannover, welche ſelbiger ſtadt zum tort gebauet worden war. An. 1400 begleitete Bernhard ſeinen bruder Friedrich nach Franckfurt, wo derſelbe zum Römiſchen König und Kayſer erwehlt, aber auch auf der heimreiſe bey Fritzlar umgebracht worden. Er bekam darauf das Braunſchweigiſche und überließ ſeinem bruder Heinrichen das Lüneburgiſche und that ſein äuſſerſtes, ſeines bruders tod an dem Ertzbiſchoff zu Mayntz, welcher vor den anſtiffter gehalten wurde, und an dem Graffen von Waldeck, der den hauffen derer, die den Kayſer angefallen, commandirt hatte, zu rächen. Er fiel derentwegen mit ſeinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Lüneburg, ſeinem vetter Hertzog Otten zu Göttingen, wie auch des letztern ſchwieger-vater, Landgraf Hermann von Heſſen, und Graf Heinrichen von Holſtein an. 1401 dem Ertz-Biſchoff und dem Grafen in das land, verwüſteten und verheereten daſelbe, eroberten das ſchloß Gebelhauſen, in welchem ſich der von Hartinghauſen und der von Falckenberg aufhielten, welche eigentlich hand an den Kayſer geleget hatten. Jedoch funden dieſelben gelegenheit zu entkommen, und iſt falſch, daß der von Hartinghauſen gefangen, und auf das rad geleget worden. Dieſer krieg ſoll in das dritte jahr gewähret haben, wobey Bernhard und Heinrich ihren feinden zwar viel ſchaden zufügten, aber ſelbſt ſich in ſchulden ſetzten, ſo daß ſie auch dem Rath zu Braunſchweig die Müntze, Altenwick, den Sack, und die Aſſeburg verpfänden muſten. An. 1411 wurde Bernharden das Stifft Paderborn in des Biſchoffs Wilhelmi abweſenheit zu regieren aufgetragen, zu welchem ende er auf dem ſchloß Dringenburg ein hof-lager anlegte. In dieſem und folgenden jahr half der Hertzog die von Schwichelde, welche dem Stifft Magdeburg mit ihren raubereyen ſehr beſchwerlich waren, zur ruhe bringen, wie denn 1412 derſelben ſchloß Hartesburg eingenommen, und zerſtöret worden. An. 1420 gieng der krieg zwiſchen dem hauſe Braunſchweig und dem Stifft Hildesheim an, der 3 jahr gewähret, und ſind in demſelben die Biſchöfflichen ziemlich zu kurtz gekommen. Doch weil die Hertzoge auch keine ſeide dabey ſponnen, lieſſen ſie das meiſte, ſie, ſo ſie gewonnen, wieder fahren, und behielten nur das ſchloß zu Burgdorff, ſo ſie in währendem kriege beveſtiget hatten. Darauf folgte die Halberſtädtiſche unruhe, wobey die bürger von Braunſchweig dem Biſchoff die ſtadt wieder zur raiſon bringen halffen; und da dieſelbe noch währete, gieng der lerme mit dem Biſchoff zu Bremen an, wobey auf beyden ſeiten durch mord, raub und brand unſäglicher ſchade geſchehen. An. 1426 ſtund die ſtadt Braunſchweig denen zu Halle wider ihre nachbarn zu Wettin und Gibichenſtein bey. Im folgenden jahr aber halffen die Hertzoge ſelbſt dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg die ſtadt Halle zur raiſon bringen. An. 1429 gab Bernhardi ſohn Otto gelegenheit zu einer neuen änderung in der theilung des landes. Denn nachdem er ſeinem vetter Hertzog Wilhelmen zu Lüneburg durch raub ſchaden zugefügt, ließ ſich dieſer auf keine andere art beſänfftigen, als daß Bernhard und ſein ſohn Otto mit ihm umtauſchen, und das land zu Lüneburg, ſo ſie ſchon ehemals beſeſſen, wieder annehmen, hingegen ihm und ſeinem bruder Heinrich das land zu Braunſchweig überlaſſen muſte. Bernhard ſtarb endlich an. 1434. Von ſeinem geſchlecht ſtehet in der Braunſchweigiſchen geſchlechts erzehlung. *Scriptores Brunſuicenſes. Bunting.* p. 268 & 416 ſqq.

Heilige/ Geiſtliche/ und andere berühmte Leute.

S. Bernhard/ der erſte Abt zu Clairvaux, ein berühmter Kirchen-vater, gebohren zu Fontaines, einem dorff in Burgund, an. 1091. Sein vater war Teſſelin/ ein ſoldat, und ſeine mutter Aleida, von Montbar. Er wurde in ſtudiis humanioribus von denjenigen, welche ſelbige bey der kirche zu Chatillon lehrten, unterrichtet, und begab ſich, da er 23 jahr alt war, in den Ciſtercienſer orden. Denn an. 1098 hatte Robertus eine Abtey dieſes ordens geſtifftet, und ſich mit 21 münchen von Moleſme hinein begeben, welche congregation damals unter der aufſicht des Abts Stephani, und wegen ihrer ſtrengen lebens-art wenig zugenommen hatte. Allein an. 1113 gieng S. Bernard nebſt 30 andern in die Ciſtercienſer-Abtey, und an. 1115 wurde die zu Clairvaux geſtifftet, zu deſſen erſten Abt man S. Bernharden machte. Als nun das neue kloſter zu Clairvaux fertig worden, bauete er ſich darneben eine zelle, und legte ſich bloß auf die ſtudia und ausübung der gottſeeligkeit. Er bekam hierauf in kurtzer zeit einen anhang von 700 perſonen, und ward ſein kloſter eine pflantz-ſchule berühmter leute, dergeſtalt, daß 1 Pabſt, 6 Cardinäle und mehr als 30 Prälaten in kurtzer zeit aus ſeinem orden entſtanden. Er ſelbſt ward von Königen, Biſchöffen und andern vornehmen leuten in den wichtigſten geſchäfften zu rathe gezogen, und zum ſchieds-richter erwehlet, beſorgte auch faſt alle angelegenheiten der kirche. An. 1127 begab er ſich auf anhalten des Päbſtlichen Legaten auf das Concilium zu Troyes, und ſchrieb daſelbſt den Tempel-herrn, auf begehren der Biſchöffe eine regel vor. An. 1129 fieng er an, an dem Römiſchen hofe berühmt zu werden, und durch ſchreiben an den Pabſt ſich der Abendländiſchen kirchen beſtens anzunehmen. An. 1130 vertheidigte er auf dem Concilio zu Eſtampes den Pabſt Innocentium/ und bemühete ſich, daß derſelbe vor einen rechtmäßigen Pabſt möchte erkannt werden, wie er dann auch von ihm an den Hertzog Wilhelmum von Aquitanien, eine legation über ſich nahm. An. 1131 befand er ſich auf denen in Franckreich von Innocentio gehaltenen Conciliis. An. 1134 wurde er von den bürgern zu Mayland inſtändigſt beruffen, gieng auch als Päbſtlicher Legat dahin, verſöhnte ſie wieder mit der Römiſchen kirche, brachte es auch dahin, daß ſie den Kayſer Lotharium annahmen. Seiner vielen übrigen reiſen und legationen zu geſchweigen. An. 1138 brachte er es durch ſein zureden bey dem Gegen-Pabſt Victore ſo weit, daß er bey Innocentio um frieden bat, welchen er auch erhielt. Deßwegen die Römer S. Bernharden gleichſam einen triumph zuerkannten, und als er wieder nach Franckreich reiſete, ihm als einem vater des vaterlandes und erhalter der kirchen zurieffen. An. 1140 verdammte er mit groſſem ernſt die lehre Petri Abelardi, wiewol einige meynen, daß er gar zu leicht-gläubig geweſen, wenn ihm jemand etwas böſes von den weltlich-gelehrten ſeiner zeit vorgebracht habe. An. 1146 ermahnte er die Chriſtlichen Printzen zu einer creutz-fahrt wider die Saracenen, gab auch ſelbſt dem Kayſer Conrado, dem Könige Ludovico in Franckreich, Theodorico, Grafen von Flandern, und vielen andern das creutz. An. 1147 brachte er Gilbertum, Biſchoff von Poictiers, welcher von der heiligen Dreyfaltigkeit irrige meynungen hatte, zum wiederruff, wie auch dazu, daß ſeine lehre auf 3 Conciliis in Franckreich verdammet wurde. Selbiges jahr ſchriebe er auch ſehr ſcharff wider Henricum, der nach dem tode des Petri Bruys für das haupt der ſo genañten Petrobrußianer gehalten ward, welcher darauf hefftig verfolgt und aller orten aufgeſucht, endlich in die hände ſeiner widerſachern gefallen. Und wiewohl einige wollen, daß Bernhardus viele dieſer leuthen bekehret, auch zu dem ende in Languedoc herrliche wunderthaten verrichtet; ſo iſts doch aus den Catholiſchen ſcribenten der gleich darauf gefolgten zeiten klar, wie ſolche ſect nach Bernhardo nicht minder zahlreich geweſen als vorher. Hierauf widerlegte er die Apoſtolicos, und gewann unterſchiedliche. An. 1151 klagte er in einem brief an den Cardinal von Oſtia, ingleichen das folgende jahr in den büchern de conſideratione ad Eugenium Papam über das verderben der kirchen. Endlich ſtarb er den 20 aug. an. 1153 im 63 jahr ſeines alters, nachdem er 160 klöſter vor ſeinen orden aufgerichtet, und wurde an. 1165 von Alexandro III canoniſirt. Er hatte einen groſſen eifer vor die kirche bezeuget, wo aber zuweilen etwas menſchliches mit untergelauffen, maſſen Otto Friſingenſis ſein ſchüler, und unter den neuern aus der Römiſchen communion viele bekennen, daß er andere, die zu ſeiner zeit und neben ihm einen groſſen ruhm erlanget, nicht wohl habe leiden können, und daher in alle dem, was man ihm zu nachtheil dergleichen leuten erzehlet, allzu leichtgläubig geweſen. Sein eifer vor die kirche iſt ſeiner mutter im traume vorher verkündiget worden, maſſen dieſelbe gedaucht, als wenn ſie mit einem weiſſen hunde nieder gekommen, der aber ungemein laut gebollen habe, welches ein frommer münch dahin ausgedeutet hat, daß ſie einen ſohn gebähren würde, der das hauß des Herrn bewachen und wider die feinde des glaubens rechtſchaffen bellen werde. Sonſt hat es Bernhardo an beſondern meynungen nicht gefehlet, wie er dann gelehret, daß der ſeelig verſtorbenen ſeelen zwar in den himmel und in die geſellſchafft der Engeln aufgenommen würden, ſo bald ſie ſich vom leibe trenneten; allein ſie ſähen das angeſicht der menſchheit Chriſti, nicht aber das angeſicht Gottes. Von ſeinen ſchrifften ſind viel editiones vorhanden, und bereits an. 1515 iſt eine zu Venedig in 2 bänden in 4, und an. 1517 zu Paris in folio heraus gekommen; doch die folgenden ſind immer mehr und mehr vermehret worden, und hat Pamelius ſonderlich ſeine ſchrifften mit groſſem fleiß zuſammen geſucht. An. 1641 hat ſie Jacobus Merlonus Horſtius, Pfarrer zu Cöln, in 5 bänden in folio, nach ihm aber Johannes Mabillonius an. 1667 zu Paris in 6 theilen mit noten, einer chronologiſchen tabelle über das leben S. Bernhards und erläuterungen an den tag geleget, in welcher edition verſchiedene tractate zu finden, die in den andern nicht enthalten. Letzlich hat Mabillonius an. 1690 noch eine edition verſchaffet, welche die allerbeſte iſt. Guilielmus, Abt zu S. Theodorici zu Rheims, Arnold, oder wie ihn einige nennen, Bernhard, Abt zu Bonnevaux, in dem Bißthum Vienne, und Gottfried, Abt zu Igni, hernach aber zu Clairvaux, haben das leben Bernhardi beſchrieben. Vita Bernhardi apud *Surium* ad d. 20. Aug. *Hildebert. Cœnoman.* ep. 72. *Petr. Venerabilis. Otto Friſing. Abbas Guerric. Vitri. Henr. Gandav. Trithem. Papir. Maſſon.* hiſt. Franc. l. 3. in Phil. Aug. *Bellarmin. Baron. Poſſevin. Henriquez. Manriquez. Viſch.* bibl. Ciſterc. *Franc. Amboiſe* præf. apolog. pro Petr. Abelard. Acta erud. Lipſienſ. t. 1. ſupplem. ſect. 2. *Bayle. Cave, &c.*

S. Bernhard, mit dem zunahmen Menthonenſis oder Montis Jovis, war ein ſohn Richardi, Freyherrn zu Menthone. Er ſtudirte zu Paris, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und begab ſich in den orden zu Aoſta in Piemont, allwo er an. 966 Archidiaconus wurde. Er ſtarb an. 1008 im 85 jahr ſeines alters zu Novara, und wurde nahe dabey begraben. Man verehret ihn in der gantzen diöces von Novara aufs feyerlichſte, wie man denn an. 1552 ſeinen leib in die ſtadt gebracht. Sein haupt liegt zu Trier, man weiß aber nicht, wie es dahin gekommen. *Surius.*

S. Bernhard/ Stiffter der congregation de Tironio, wurde um das jahr 1056 in der diöces von Abbeville in der Grafſchafft Ponthieu gebohren, und begab ſich an. 1066 unter die Benedictiner zu S. Cyprian in Poictiers. Er wurde darauf Prior zu S. Savigny, und kurtz hernach Abt des kloſters S. Cypriani, woſelbſt er viel feinde unter ſeinen mitbrüdern bekam, und ſonderlich widerſetzten ſich ihm die von Clunt hefftig, deßwegen er ſich in das Bißthum Chartres begab, in welchem er an. 1107 das kloſter zu Tiron ſtifftete. Er predigte auch an verſchiedenen orten des Königreichs, und der ruff von ſeiner heiligkeit verurſachte, daß ſein kloſter in kurtzer zeit ſehr volckreich wurde. Er ſtarb den 25 april. an. 1116. Sein leben hat Godofredus, der zu ſeiner zeit gelebet, beſchrieben.

Bernhard/ ein gebohrner Frantzoſe, Abt von dem Benedictiner-kloſter zu S. Victor in Marſeille, und Cardinal-Prieſter, zu welcher letzten wurde ihn an. 1061 Alexander II erhub. Gregorius VII ſchickte ihn, nebſt Bernhardo von Pavia auf den Reichstag zu Franckfurt, allwo er die abſetzung des Kayſers Henrici IV und die wahl Rudolphi aus Schwaben befördern halff. Auf der rückreiſe nahmen ihn einige, die es mit Henrico IV hielten, gefangen, und behielten ihn eine weile in einem ziemlichen engen arreſt, woraus er endlich durch des Pabſts und Rudolphi bemühung wieder loß kam. Nach dieſem gieng er als Päbſtlicher Legat in Spanien und ſtarb daſelbſt mit dem ruhm eines gelehrten und frommen Prälaten, den 20 jul. an. 1079, worauf ſein bruder Richardus die Abtey zu S. Victor und die Spaniſche legation, nebſt der Cardinals-würde von Gregorio VII empfieng. *Trithem. Ivo Carnot.* in epiſt. *Berthold.* Conſtantienſ. chron. *Ciacon. Oldoin.*

Bernhard/ Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca, und hernach Prior im Lateran. Eugenius III machte ihn an. 1145 zum Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Clementis, und hernach zum Ertz-Prieſter von S. Peter. An. 1151 ſchickte er ihn nebſt einem andern Cardinal als Legaten nach Teutſchland, da er zu Worms Henricum, Ertzbiſchoff von Mayntz, abſetzte, welcher an dem Römiſchen hofe von ſeinen Canonicis hart war verklaget worden, weil er ihr übeles leben beſtraffet hatte. Er begab ſich hierauf in Sachſen und ſtarb zu Eimbeck den 5 ſept. an. 1153. Conradus erzehlet in ſeiner Mayntziſchen chronick, daß der abgeſetzte Henricus dieſe beyde Cardinale vor Gottes Richterſtuhl citiret, dahin ſie ihm auch nach ſeinem tode in einem tage ſollen gefolget ſeyn. Allein Baronius behauptet, daß der Cardinal Bernhard noch an. 1156 gelebet habe, und von Adriano IV als Legat nach Teutſchland geſchickt worden ſey. Nach Adriani tode habe er es mit Alexandro III gehalten, und ſey ums jahr 1161 oder 62 geſtorben. Doch muß man dieſen nicht mit einem andern Bernhardo verwechſeln, welcher gleichfals ein Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca geweſen. Clemens III machte ihn an. 1188 zum Cardinal. Er ſtarb unter der regierung Innocentii III welcher ihn als Legaten nach Toſcanien geſchickt. *Otto Friſing.* l. 2. de geſtis Frid. I Imp. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. 112. *Conradi* chron. rer. Mogunt. in Urſtiſii ſcript. rer. Germ. p. 570. *Baron.* an. C. 1153. *Bruſchius* de Archiep. Mog. *Merſæi* Cratep. catal. elect. eccleſ. *Serrarii* Mogunt. *Onuphr. Ciacon.*

Bernhard / mit dem zunamen von Rennes, weil er aus dieſer ſtadt in Bretagne gebürtig, war ein ſchüler S. Bernhardi, und Münch in der Abtey zu Clairvaux. Eugenius III, welcher ihn daſelbſt hatte kennen lernen, hielt ihn jederzeit ſehr hoch, und machte ihn an. 1150 zum Cardinal des tituls S. Coſmä und S. Damiani. Er ſtarb ums jahr 1154. *Johann. Salisbur.* in policrat. l. 5. c. 15. l. 6. c. 24. *Ciacon. Aubery &c.*

Bernhard de Bibiena, ein Cardinal, ſiehe Bibiena.

Bernhard / Ertzbiſchoff zu Saltzburg, war aus dem adlichen geſchlechte von Rohr entſproſſen, und an. 1468 erwehlet worden. Weil ſein Ertzſtifft vor den ſtreiffenden partheyen nicht ſicher war, und die furcht vor den Türcken je mehr und mehr zunahm, ließ er ſich öffters verlauten, daß er abdancken wolte. So bald Kayſer Friedrich III hiervon nachricht erhielt, brachte er ihn dahin, daß er ihm zuſagen muſte, ſolches ohne ſein wiſſen nicht vorzunehmen. Es war aber der Kayſer willens, Johannem Viteſium, bißherigen Ertzbiſchoff zu Gran, mit dem Ertzſtiffte Saltzburg zu verſorgen; Bernhard hingegen, der davon nichts wuſte, hatte es Sixto Tanneberg von Brixen zugedacht. Underdeſſen brachte der Kayſer die ſache bey dem Pabſte zur richtigkeit. Wie nun Bernhard dem Kayſer an. 1479 wiſſen ließ, daß er nunmehro feſt entſchloſſen ſey, ſein Ertzbiſchöffliches amt niederzulegen, ſo ward er von demſelben nach Grätz eingeladen, unter dem vorwande, mit ihm wegen des Türcken-krieges eine unterredung zu pflegen. Er ward aber daſelbſt durch des Kayſers zureden dahin vermocht, daß er ſein Ertzbißthum dem Viteſio, der ſelbſt zugegen war, mit ſchrifftlicher verſicherung abtrat. Allein da er bey ſeiner zurückkunfft dem Dom-Capitul ſolches zu wiſſen that, bat es ihn inſtändigſt, daß er die Ertzbiſchöffliche würde noch länger behalten möchte; und wie auch ſeine Räthe gleicher meinung waren, ließ er ſich ſolches gefallen, und ſagte dem Kayſer ſein verſprechen wiederum auf. Nachdem aber hierüber das Ertzbißthum von den Kayſerlichen ſoldaten ſehr mitgenommen ward, ſo nahm er ſeine zuflucht zu dem Ungariſchen Könige, Matthia Corvino, der des Kayſers ſo wol, als des Viteſii feind ward; allein das ſchutzgeld, welches die unterthanen den Ungariſchen völckern zahlen muſten, belieff ſich ſo hoch, daß das land dabey gantz ausgeſogen ward. Dem unheil nun abzuhelffen, gieng der Ertzbiſchoff unvermuthet nach Wien, reſignirte daſelbſt an. 1482, und brachte Viteſium, als ſeinen nachfolger, mit zurück; das Capitul ließ ſich endlich auch behandeln, zumal da der Kayſer verſprach, dem Ertzſtiffte allen zugefügten ſchaden zu erſetzen. Bernhard behielt den Ertzbiſchöfflichen titul biß an ſeinen tod, der an. 1487 auf dem ſchloſſe Titmaning erfolgte. *Mezgeri* hiſt. Salisb. *Wig. Hung.* metr. Salisb. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II.

Bernhard / Ertzbiſchoff zu Vienne in Dauphiné, war von Lyon, hatte im kriege gedienet, und ſich bereits verheyrathet, ward aber an. 811 zu Ambronai ein Münch, und 4 jahr darauf Abt. An. 818 wurde er aus ſeinem kloſter nach Vienne an Volferi ſtelle zum Ertzbißthum beruffen, befand ſich an. 826 mit auf dem Concilio zu Rom, allwo er in einer rede den ausgang des heiligen Geiſtes vom Vater und ſohne behauptete. Ludovicus Pius hielt viel von ihm, und beſchenckte ihn reichlich; nichts deſto weniger nahm er Lotharii parthey wider ihn an, welches ihm viel verdrüßlichkeiten erweckte. An. 831 war er auf dem Parlament zu Thionville, gieng aber hernach in Italien, welches man als ein neues verbrechen anſahe. Auf der zuſammenkunfft zu Stauriac im Lyoneſiſchen an. 836 wird ſeiner, wie auch des Agobardi von Lyon gedacht, welcher letztere Bernhardi ſonderbarer freund war, und gleichfals Lotharii parthey hielt. Paſchalis I und Eugenius II hielten viel von ihm, und pflegten an ihn zu ſchreiben. Er ſtarb den 22 jan. an. 852. *Thegan,* de geſtis Ludov. pii; auctor vitæ Lud pii. *Adon.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr. *Baluz.* in not. ad Agobard. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Etat du Dauph. &c.*

Bernhard / (Johann) war anfangs Profeſſor juris, Archidiaconus und Dechant zu Angers, wie auch Supliquen-Meiſter. An. 1445 aber wurde er zum Ertzbiſchoff zu Tours erhoben, woſelbſt er an. 1448 ein Provincial-Concilium hielt. Der König ſchickte ihn auf das Concilium nach Mantua, und bediente ſich ſeiner in verſchiedenen angelegenheiten. Er ſtarb den 24 april an. 1463.

Bernhard Saiſeti, Biſchoff von Pamiers, ſiehe Saiſeti.

Bernhard / ein Geiſtlicher, ſtifftete um das jahr 1210 eine congregation, pauperes Catholici genannt, vielleicht zum gegenſatz den Waldenſern, welche pauperes de Lugduno genennet wurden. *Spondan.* an. C. 1210 n. 7.

Bernhard / (Claudius) zugenannt der arme Prieſter / und insgemein P. Bernhard, war ein ſohn Stephani Bernhards, Lieutenant-General zu Chalons ſur Saone, gebohren zu Dijon den 16 dec. an. 1588. Er wurde nach Dole ins Jeſuiter-kloſter geſchickt, da er ſich ſonderlich in orationibus und tragödien hervor that / wie er denn von überaus munterm geiſt war. Als Johannes Petrus Camus, Biſchoff zu Bellay, gewiſſer angelegenheitē halber nach Dijon kam, wolte er ihn überreden, ſich dem geiſtlichen ſtande zu wiedmen; allein er hatte damals noch keine luſt darzu, ſondern begab ſich vor einen Cavallier zum Herrn von Bellegarde, Königlichen Lieutenant des Hertzogthums Burgund, und Gouverneur zu Dijon. Dieſer liebte ihn ſehr, nahm ihn mit an den Königlichen hof, und damit er ihm empor helffen möchte, rieth er ihm, in den geiſtlichen ſtand zu treten / und theologiam zu ſtudieren; dem aber ungeachtet unterließ er nicht, eben wie zuvor, vornehmen leuten zu gefallen, comödien vorzuſtellen. Doch endlich nahm er auf einrathen des Jeſuiten P. Marnaut den orden eines Prieſters an, und hielt zu Paris die erſte meſſe, da er eine groſſe anzahl armer leute, an ſtatt ſeiner anverwandten, verſammlete. Als er nun 20 jahr der kirche gedienet hatte, begab er ſich in das hoſpital l'Hotel Dieu in der vorſtadt S. Germain, den krancken daſelbſt beyzuſtehen. Seine predigten, weil er wenig darauf ſtudirte, wolten vielen nicht gefallen; er fuhr aber dennoch fort, nicht allein in dem hoſpital de la Charité, ſondern auch in gefängniſſen und auf öffentlichen plätzen zu predigen, ja er begleitete viele miſſethäter auf das blutgerüſte, und bekehrte ſie. Er theilte alles unter die armen aus, was er nur bekommen konte, und damit er für diſe um ſo viel reichere allmoſen erlangen mochte, lieſſe ers geſchehen, daß vornehme Herren, und andere reiche leuthe mit ihme zu ſpeiſen kämen, welche es ſonderlich wegen ſeiner luſtigen einfählen, die er bey ſolchen gelegenheiten noch immer vorzubringen fortfuhre, ſehr gerne thaten; da ſich denn manchmal 6 biß 7 Biſchöffe, einige Printzen, Abgeſandten, Königliche Ritter und andere vornehme leute bey ihm einfunden: an welches mittel allmoſen zu ſammlen die Apoſtel und erſte verkündere des Evangelii gewißlich nie gedacht hatten. Sein hauß war auch ſtets von geiſtlichen erfüllet, und viele, die ſich in den orden begaben, empfiengen von ihm den Prieſter-rock. Zu hoſe ſagte er jederman ungeſcheuet die wahrheit, weswegen man einen groſſen reſpect vor ſeinen guten rath hatte. Endlich als er an. 1641 den 16 mertz von dem gerichts-platze nach hauſe kam, nachdem er einen verſtockten miſſethäter nach groſſer arbeit gewonnen hatte, überfiel ihn ein ſeiten-ſtechen, daran er den 23 deſſelben monats ſtarb. *Gauffre* vie du Claude Bernard. *

Bernhard / (Jacob) Guardian der Barfüſſer des Cloſters Rive in Genff, nahm die Proteſtantiſche lehre an, und erhielt an. 1535 bey dem Rath erlaubniß, 5 theſes, ſo er aufgeſetzt hatte, den 30 may an einem ſonntage zu defendiren, wobey ſich viel leute einfanden, und damit alles ordentlich zugehen möchte, wurden etliche vom Rath abgeordnet, und 4 Notarii muſten alles aufzeichnen. Carolus, ein Doctor aus der Sorbonne, und P. Chapuiſi, ein Dominicaner, hielten die parthey der Catholiſchen / der erſte aber nahme endlich die meynung des gegentheils an; worauf Bernhard ſeinen Franciſcaner-habit niederlegte, und bald hernach eines buchdruckers tochter zu Genff heyrathete. *Sculteti* annal. evangel. an. 1535. *Maimbourg* hiſt. du Calviniſ.

Bernhard / (Stephanus) ein ſohn Stephani Bernhards, Staats-Secretarii. Nach dem er lange zeit advociret hatte, gieng er an. 1588 als deputirter von den Ständen in Burgund nach Blois, auf die general-zuſammenkunfft, da er denn ſo wohl von dem elend der damaligen zeiten perorirte, daß der König ſeine rede zu leſen verlangte, und willens ſoll geweſen ſeyn, ihn in ſeine dienſte zu nehmen, wenn er länger gelebet hätte. Er nahm darauf die parthey des Hertzogs von Mayenne an, befand ſich an. 1593 als Maire von Dijon bey den Ständen der ligue zu Paris, auch hernach auf der zuſammenkunfft zu Surene. Zu derſelben zeit verſchaffte ihm der Hertzog von Mayenne die ſtelle eines Siegelverwahrers im Parlament von Burgund, und hernach eines Präſidenten in der gerichtscammer zu Marſeille. Dieſe ſtadt halff er auch unter den gehorſam Henrici IV bringen, als mit demſelben der Hertzog von Mayenne friede gemacht hatte, wobey dieſer zugleich von Bernharden die ſtelle eines Parlaments-Raths von Burgund an. 1596 erhielt. Das folgende jahr machte ihn der König zum Lieutenant-General von der Baillage zu Châlons ſur Saone, woſelbſt er den 23 mertz an. 1609 im 56 jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm eine rede an die Stände zu Blois, eine relation de la reduction de Marſeille, und eine von der zuſammen-kunfft zu Surene. Er hat auch den tractat Hieronymi Plati de bono ſtatus religioſi ins Frantzöſiſche überſetzt. Unter ſeinen ſöhnen ſind ſonderlich berühmt Claudius Bernhard, der arme Prieſter genannt, deſſen vorher gedacht worden, und Johann Bernhard, Rath im Parlament von Burgund, welcher unterſchiedene kleine wercke in verſen, und unter andern chronodiſticha, in denen er gar glücklich war, hinterlaſſen. *Thuan. Hilarion de Coſte. Ruffi* hiſt. de Marſeil. *Dupleix* hiſt. de France. *Paillot* parlement de Bourg. *Iacob.* de clar. ſcript. Cabillon. &c.

Bernhard / (Bartholomäus) von Feldkirchen, von etlichen Velcurio genannt, iſt der erſte unter den Lutheriſchen Theologis geweſen, der ſich verheyrathet hat, wiewol andere ſolches von Caroloſtadio ſagen. Er wurde an. 1487 zu Feldkirchen in Schwaben gebohren, und nachgehends an. 1499 zu Eiſenach, woſelbſt damals Johannes Trebonius, ein Franciſcaner-Münch, lehrte, in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache unterrichtet. Er ſetzte ſeine ſtudia zu Erfurt fort, und nachdem er den titul eines Baccalaurei biblici erlanget, wurde er zu Brandenburg Unter-Diaconus, und zu Chur in Graubündten Prieſter. Nachgehends begab er ſich zwar wieder nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Profeſſor phyſicæ Ariſtotelicæ, ließ ſich aber dennoch dadurch von dem ſtudio theologico nicht gäntzlich abziehen, und als der ſtreit zwiſchen Luthero und Tezelio angieng, ſtand er jenem bey, weswegen er an. 1518 zum Præpoſito in Kemberg verordnet wurde. Daſelbſt heyrathete er an. 1521 an dem tage Bartholomäi eine perſon, von deren ankunfft und namen man nichts findet. Der Ertzbiſchoff von Magdeburg, Albertus, und der Biſchoff von Halberſtadt, waren mit dieſer ehe nicht zufrieden, und citirten ihn deswegen nach Halle; er gab aber bey dem Ertzbiſchoff eine apologie ein, welche Melanchthon ſoll verfertiget haben, und ſich tomo 2 ſcriptorum Lutheri Latin. Jenenſ. befindet. Ingleichen ſchrieb er einen brieff an den Churfürſten

ſten von Sachſen Fridericum, darinnen er die urſachen ſeines verfahrens ausführet. Er ſtarb zu Kemberg an. 1551. *Feuſtking.* hiſt. Clero-gamiæ evangelicæ.

Bernhard / (Eduard) war den 2 may an. 1638 in der provintz Northampton gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in Londen mit ſo gutem fortgang, daß er nach vollbrachten 7 jahren tüchtig geachtet ward, an. 1655 unter die ſo genannten ſcholaren des collegii Jo. Baptiſtæ zu Oxford aufgenommen zu werden. Das abſehen ſeiner academiſchen ſtudien gieng auf literaturam orientalem und matheſin unter D. Walliſio, da er bald in ſo groſſe hochachtung kam, daß man ihn an. 1667 zum Procurator der academie erwehlte. Nachdem er dieſes amt 1 jahr verwaltet, gieng er nach Holland, die Orientaliſchen MSC. welche Joſephus Scaliger und Levinus Warner der Leidenſchen academie vermacht, durchzuſehen, auch das 5,6,7 buch der Conicar. ſect. Apollonii Pergæi nach einem Arabiſchen codice in der nachgelaſſenen bibliothec Jacobi Golii zu unterſuchen. Bey ſeiner zurückkunfft wurde ihm die profeſſio aſtronomiæ Saviliana ad interim aufgetragen, weil der vorige Profeſſor Wrennus zum Königlichen ober-aufſeher der gebäude war angenommen worden. An vortheilhafften anerbietungen, ſein glück im predigt-amte zu machen, fehlte es ihm auch nicht, doch er zog die ehre eines Profeſſoris allen reichen präbenden vor, und nahm an. 1673 das völlige amt über ſich. Seine bemühungen beſtunden nicht allein in öffentlichen lehren, ſondern er nahm alle arbeit auf ſich, die von D. Fell angegebene collection der Mathematicorum befördern zu helffen, wiewol das gantze unternehmen rückgängig wurde. An. 1676 ſchickte ihn Carolus II nach Franckreich als Hofmeiſter ſeiner 2 natürlichen Printzen, welche ihm die Hertzogin von Cleveland gebohren; allein weil er für dieſen hof gar zu einfältig, ſo entzog er ſich nach verlauff eines jahrs dieſem amte. Nicht lange nach ſeiner zurückkunfft erſetzte er die verſäumte arbeit ſeines beruffs, machte ſich auch über den Joſephum, ſuchte allen vorrath zuſammen, die vorhabende edition deſſelben deſto anſehnlicher zu machen. Die häuffige collection aber der variarum lectionum, die mit eingeſchobenen weitläufftigen diſputationes, und die adoptirte verſion des Rufini brachten das werck nicht allein ins ſtecken, ſondern auch die intereſſenten in viele ſtreitigkeiten. Weil nun der Joſephus gäntzlich liegen blieb, ſo ſuchte er ſich durch andere tractate bekant zu machen, die auch nach der zeit zum vorſchein kamen, und ſeine verdrüßlichkeiten durch eine reiſe nach Holland, wohin ihn an. 1683 die Heinſiſche auction lockte, zu lindern. Er genoß ſo viel höflichkeit in Holland, daß er eine profeſſion der Orientaliſchen ſprachen in Leyden anzunehmen nicht ungeneigt war. Doch dieſe abſichten giengen rückgängig, und muſte er ſich gedulden, biß an. 1691 der Biſchoff zu Winton, D. Petrus Meweſius, ihm die parochie von Brightwell anvertraute. In dieſer function arbeitete er uber den catalogum der codic. MSC. ſo wol in der Bodlejaniſchen, als anderen öffentlichen und privat-bibliothecken. An. 1695 machte man die Golianiſche auction in Holland bekant, da er denn den Ertz-Biſchoff von Dublin, D. Narciſſum Marſham, gewann, daß ſolcher ſich entſchloß, die beſten und rarſten orientaliſchen codices durch ihn erſtehen zu laſſen. Er richtete auch dieſe ſache nach wunſch aus, da er aber in Engelland wieder zurück kam, ſtarb er den 12 jan. an. 1696. Seine collectanea nebſt unterſchiedlichen verfertigten tractaten ſind zur bibliotheca Bodlejana erkaufft worden. Im druck iſt von ihm heraus: de menſuris & ponderibus; private devotions; orbis eruditi literatura à charactere Samaritano deducta, canon præcipuarum è ſtellis fixis ſecundum obſervata majorum &c. *Th. Smith.* vit. Bernardi adnex. epiſt. Huntingdoni.

Bernhardiner / ſind gewiſſe ordens-leute, deren orden von Roberto, Abt zu Moleſme, und hernach zu Citeaux in Burgund geſtifftet worden, daher ſie auch den namen der Ciſtercienſer oder Münche von Citeaux bekommen. Sie folgen der regul S. Benedicti, weil aber S. Bernhard dieſen orten am meiſten berühmt und volckreich gemacht, hat man ſie nach ihm Bernhardiner geheiſſen. Sie tragen einen weiſſen rock mit einem ſchwartzen ſcapulier. Die Feuillans ſind eigentlich auch Bernhardiner, und von einer neuen reformation dieſes ordens im 16 ſeculo, in der Abtey dieſes namens in Languedoc entſtanden. Es iſt auch eine congregation S. Bernhardi von Martin Verga, einem Spanier, geſtifftet worden, welche an. 1425 in Spanien die alte regul der Ciſtercienſer wieder vorgeſucht. Sie wurde von dem Pabſt Martino V beſtätiget, und hat berühmte collegia zu Salamanca, Alcala und anderswo gehabt. *Miræus* l. 5 c. 4. *Mariana. Henriquez. Mezeray* in Henr. III. &c.

S. **Bernhardinus Senenſis** / oder von Siena zugenannt, weil ſein vater von hier gebürtig war, und er ſich hier meiſt aufgehalten, war aus der adelichen familie der Albizeſchi von Tollio und Nera gezeuget, und zu Meſſano, einer ſtadt im Toſcaniſchen, an. 1380 den 8 ſept. gebohren. Nachdem er ſeine eltern frühzeitig verlohren, ward er an. 1392 von ſeinen anverwandten nach Siena genommen, allwo er Onuphrium in der grammatic, und Johannem Spoletanum in der philoſophie zu lehrmeiſtern hatte. An. 1396 begab er ſich in die brüderſchafft der Diſciplinatorum B. Mariæ, und ließ ſich in dem ſpital-hauſe de la Scala nieder, woſelbſt er, als an. 1400 eine groſſe peſt durch Italien entſtand, die armen fleißig pflegte. An 1404 nahm er den Franciſcaner-orden an, und nachdem er auch Prieſter worden, erwarb er ſich einen groſſen namen durch ſeine predigten. Endlich ward er von dem General ſeines ordens ins gelobte land geſchickt, und verwaltete daſelbſt die ſtelle eines Guardians und Commiſſarii. Als er wieder zurück nach Italien kam, predigte er mit groſſem zulauff des volcks. Weil man ihn aber in verdacht hatte, als wenn er neuerung anfangen wolte, ſo ward er bey Martino V als ein ketzer angeklagt, nach Rom gefordert, und ob er gleich ſeine unſchuld erwieſen, ihm das predigen verboten. Eugenius IV wolte ihm die Bißthümer zu Ferrara, Siena und Urbino geben, und das volck daſelbſt hatte auch ein groſſes verlangen nach ihm, allein er ſchlug es aus. Als er aber denen jenſeits den Alpen ſich befindlichen fratribus de obſervantia, welche er ums jahr 1412 ſelbſt geſtifftet hatte, vorgeſetzt wurde, richtete er über 300 klöſter auf, und ſtarb zu Aquila den 20 may an. 1444 im 64 jahr ſeines alters, worauf er von Nicolao V an. 1450 canoniſirt wurde. Seine ſchrifften hat Petrus Rodulfius, Biſchoff zu Senigaglia, an. 1591 in 4 bänden in 4to, Johannes de la Haye aber, ein Franciſcaner-Münch, an. 1636 in 5 bänden in folio zu Paris heraus gegeben. Im erſten theil iſt das leben Bernhardini, von Johanne Capiſtrano geſchrieben; ferner eine andere lebens-beſchreibung in 69 capiteln, verſchiedene lob-ſprüche, die bulla canoniſationis &c. nebſt deſſelben quadrageſimali de religione Chriſtiana; in dem 2 theil quadrageſimale de evangelio æterno; in dem 3 adventualia duo, nemlich de vita Chriſti, und de inſpirationibus; quadrageſimale duplex, eines de pugna ſpirituali, das andere de amore ſeraphico genannt; unterſchiedene reden und andere geiſtliche tractate. In dem 4 ſermones, und in dem 5 commentarii in apocalypſin B. Johannis Evangeliſtæ. *VVading.* in annal. & bibl. minor. *VVillot.* ath. Franc. *Trithem.* & *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Antonin. Spondan. Raynaldi. Marc. Ulyſſippon. VVharton* in append. ad Cave hiſt. lit. *Hendreich.* &c.

Bernhardinus de **Sahagun** / ein Franciſcaner-Münch, lebte ums jahr 1580, oder wie andere wollen, an. 1615. Er war von geburt ein Spanier, und nachdem er in Weſt-Indien gekommen, hielt er ſich in Mexico auf, erlernte die ſprache dieſes landes, und ſchrieb darinnen eine grammatic, ein dictionair und einige andere wercke, welche den Miſſionariis und neuen Chriſten in dieſen ländern dienlich ſeyn können. Er verfertigte auch in Spaniſcher ſprache eine hiſtorie von der religion, regierung, und den gewohnheiten der alten abgöttiſchen einwohner in Indien; ferner einen tractat von eroberung Neu-Spaniens oder Mexico. *de Leon.* bibl. Ind. *VVading.* de ſcr. ord. minor. *Anton.* bibl.

S. **Bernhardsberg** / der groſſe, iſt ein hohes gebürge in Savoyen, darüber man aus Wallis in das Augſtthal reiſet. Es ſtunde zu der Römeren zeiten ein bildniß des götzen Penini, in geſtalt eines nackenden Jünglings, auf einer ſäule, auf deren fußgeſtelle folgende aufſchrifft eingehauen worden: Lucius Lucilius Deo Penino Optimo Maximo Donum Dedit. Nachdeme aber Kayſer Auguſtus die Salaſſier überwunden, wurde dieſe bildniß darnieder geworffen, und an deſſen platz der Jupiter mit dem donnerkeil in der rechten hand hingeſetzet, welchem zu ehren, des Kayſers Auguſti General Terentius Varo, folgende aufſchrifft verfertigen laſſen: Jovi O. M. Genio Loci Fortunæ Reduci Terentius Varo Dedic. daher er auch Mons Jovis genennet worden iſt. Es liegt darauf ein München-kloſter Montjou genannt, welches Bernhard ein Domherr von Agoſta geſtifftet, Graf Amadäus III von Savoy aber reichlich begabet hat. Dieſe München beherbergen die reiſenden, und kommen deswegen alljährlich auch in die Schweitz, auf Freyburg, Lauſanne, Bern, Solothurn ꝛc. ein allmoſen oder beyſteur zu ſammlen. Der obriſte im kloſter wird Eleemoſinarius, oder Allmoſenier genennt, aus deren zahl Hartmann an. 851 Biſchoff zu Lauſanne worden. Der berg iſt ſehr hoch und nimmer ohne ſchnee, auch mühesam zu beſteigen, und im winter mag man nicht darüber wandeln. So jemand da ſtirbt, kan man ihn nicht begraben; ſondern man wirfft ihn über die hohen felſen hinunter, in den tieffen ſchnee. Der kleine S. Bernhardt (Alpes Grajæ) liegt von Augſt aus lincker hand, beym urſprung des fluſſes Doria, und führt in die Savoyiſche provintz Tarantaiſe, iſt gar wohl darüber zu reiſen, mit pferden, ſenfften und Kaleſchen. *Stumpf.* l. 11 p. 267. *b.* Zuſtand Sav. und Piem. p. 499. *Simler,* de Alpib. p. 93. *b.* 94. ſeqq. *

Bernhauſen / ein Freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches vor zeiten die ſchlöſſer und ſtädte Waltenbuch, Grötzingen, Harthauſen und Rüdenberg beſeſſen, und theils annoch beſitzet. Wolff hat an. 1027 gelebet. An. 1310 vermählte ſich einer aus dieſer familie mit einer Hertzogin von Urslingen. Johann Wendelin war um das jahr 1602 Kayſerlicher Obriſter in Ungarn, und hatte 2 ſöhne: 1) Johann Wilhelmen, Probſt zu Elwangen; und 2) Chriſtophorum, des Teutſchen ordens Comthur zu Straßburg. Wilhelm lebte um das jahr 1612, und hinterließ 1) Johann Wilhelmum, deſſen ſöhne waren Johann Frantz und Wilhelm Chriſtoph. 2) Mariam Magdalenam, eine gemahlin Hertzogs Maximiliani von Bayern. 3) Johannem Sigismundum, Domherrn zu Coſtnitz. *Burgem.* Schwab. R. Adel. *Bucelin.* ſtemm. P. 3 p. 88. ſeq.

Bernheim / **Berheim** / eine adeliche familie in der Marck Brandenburg, von welcher Friedrich an. 1598 gelebt, und Zacharias, als Chur-Brandenburgiſcher Obriſt-Lieutenant ums jahr 1614 bekannt geweſen. *Angeli* Marck. chron. p. 443.

Bernheimerwald / ein ſehr groſſer wald in dem Stifft Würtzburg, ſo von dem alten ſchloſſe und flecken Bernheim den namen hat, und an. 1000 von einer Gräfin zu Francken an das Stifft gekommen. *Frieſens* Wurtzb. chron. p. 447.

Bernia / oder **Berni** / (Franciſcus) war von Caſentino, einem ſtädtgen im Toſcaniſchen; und nachdem er bey Clemente VII erzogen worden, machte ihn Johannes Matthäus Giberti, Biſchoff zu Verona, zu ſeinem Secretario, er erhielt auch ein Canonicat zu Florentz, und ſtarb an. 1530 oder 38. Er hinterließ etliche wie es ihne und ſeines gleichen leuthe mag gedüncket haben; luſtige, aber in der that, gröſten theils allzu freye und garſtige wercke in verſen, welche er in capitoli und ſonnetti eingetheilet; auch ein geſpräch ebenfalls Italiäniſch wider die Poeten. Er hatte auch ein liebes-gedichte von dem Roland angefangen, ſelbiges aber nicht zu ende gebracht. Obgemeldte ſtücke des Bernia ſind neben andern Italiäniſchen gedichten, des Mauro, des Giov. della Caſa, des Molza, des Bino, des Varchi, des Dolces ꝛc. die faſt alle von gleichem ſchrot an. 1542 ausgegeben worden. Weil nun auch des Giov. della Caſa verſchreytes Capitolo del Forno darunter iſt, ſo wird das buch ſehr geſucht und theuer bezahlt. Sonſt meynen auch einige, nicht ohne groſſe wahrſcheinlichkeit, weil Bernia der erſte geweſen, welcher dieſe art alles gleichſam in lachen und mit harlequins-ſchertzen vorzubringen in übung gebracht, auch die Italiäner dergleichen ſchrifften alſobald nach ihme opere bernieſche genennet haben, ſo ſeye auch im Frantzöſiſchen das wort burlesque davon entſtanden; als wodurch eine gleiche ſchreib-art angedeutet zu werden pfleget, von welcher auch die Frantzoſen gerne geſtehen, daß ſie den Italiänern abgeborget ſeye. *

Bernice / wird unter die märtyrinnen mitgerechnet. Sie erſäuffte ſich um das jahr 306 zu Hierapolis in Syrien, damit ſie die boßheit der Heydniſchen ſoldaten nicht erdulden dürffte. S. Chryſoſtomus rühmet ſie t. 1 hom. 51. *Ruinartii* act. ſincer. & ſelect. &c.

Bernini / oder **Bernin** / (Johann Laurentius) insgemein der Ritter Bernin genannt, war urſprünglich aus Toſcanien, aber zu Neapolis gebohren. Er machte ſich durch ſeine ungemeine geſchicklichkeit in der mahlerey, bildhauer- und bau-kunſt, und in angebung ſonderbarer machinen ſehr berühmt. Am erſten that er ſich unter Paulo V herfür, welcher, als er ſeine erſte wercke geſehen, vorher geſaget, daß Bernin etwas groſſes werden würde. Gregorius XIII ließ ihn zum Ritter des ordens Chriſti in Portugall machen, Urbanus VIII trug ihm die oberſte direction auf über alles, was in ſeiner 22 jährigen regierung von bildhauerey und fürnehmen gebäuden aufgeführet worden. Bey Alexandro VII und Clemente IX ſtund er in groſſen gnaden; die Königin Chriſtina von Schweden beſuchte ihn offters, und faſt gantz Rom gieng zu ihm. Dieſe ſtadt pranget mit vielen von ſeinen wercken, und allein in der Peters-kirche rechnet man 15 ſtücke, davon ein eintziges genug iſt, ſeinen meiſter berühmt zu machen. Sonderlich aber ſind unter ſeinen wercken bekannt, der hohe altar, der tabernackel und die cantzel zu S. Peter; das grabmahl Urbani VIII und Alexandri VII, die groſſe galerie auf dem platz vor der Peters-kirche, die Jeſuiter-kirche S. Andreä, welche vor ein meiſter-ſtücke gehalten wird, der brunnen auf dem platze Navona, Daphne, wie ſie in einen lorber-baum verwandelt wird, aus weiſſen marmor, in dem pallaſt des Printzen Borgheſe, ꝛc. An. 1665 wurde er nach Franckreich beruffen, woſelbſt er etliche modell zu dem Louvre, und das bruſt-bild des Königs machte, welcher ihm bey ſeiner ruckreiſe eine jährliche penſion von 200. thalern gab, worauf er den König zu pferde über lebens-gröſſe aus einem ſtücke marmor vortrefflich bildete, dergleichen noch nicht ſoll ſeyn geſehen worden; wie er deñ überhaupt ſo wohl die alten als neuen übertroffen, und dem Michael Angelo Buonarotto gleich geweſen. Uber dieſes hat er auch einen trieb zur Italiäniſchen poeſie gehabt, offt comödien verfertiget, und ſeinen guten freunden zu gefallen gehalten. Er ſtarb endlich zu Rom den 29 nov. an. 1680 im 82 jahre ſeines alters. *Abbé de la Chambre. Sandrart* academie t. 1 P. 2 l. 2 n. 109.

Berno / oder wie etliche ihn nennen, Bernhardus, ein Teutſcher von geburt, war anfangs ein Münch zu S. Gallen, (Bruſchius ſagt zu Brüno) und wurde hernach Abt zu Reichenau. Kayſer Heinrich II ſetzte ihn dem Immoni zum nachfolger, worauf er biß ins 40 jahr ſeinem kloſter löblich vorſtand. An. 1014 wohnte er der krönung dieſes Kayſers, welche Benedictus VIII verrichtete, bey, und erhielt an. 1016 von dem Kayſer, und an. 1032 von dem Pabſt Johanne XX eine confirmation aller privilegiorum. Er war ein gelehrter, beredter und friedfertiger mann, und ſtarb den 7 jun. an. 1048, nicht aber an. 1045, wie einige vorgeben. Er hat geſchrieben epiſtolas de vera laude Regis; tractatum de adventu Domini; de muſica; de jejunio ſabbathi; de jejunio 4 temporum; de menſura Monochordi; vitam S. Ulrici, welches beym Surio auf den 4 jul. und in Velſeri operibus zu finden; de officio miſſæ, welches hernach der bibliothecæ patrum t. 18 einverleibet worden ꝛc. *Herm. Contract.* ad an. 1048. *Sigebert,* de eccl. ſcript. c. 157. *Eckard.* in vita S. Notgeri c. 10. *Trithem.* de vir. ord. S. Bened. l. 2 c. 77. de ſcr. eccl. *Bruſchii* chronol. Monaſt. *Baron.* 11. Chr. 1014. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2 c. 44. *Theophil. Rainald.* in erotem. *Geſner. Simler. Poſſevin. Bellarmin. Miræus Sammarth. &c.*

Bernold / ſiehe Berthold.

Bernoulli / (Jacobus) ein ſehr berühmter Mathematicus, gebohren den 27 dec. an. 1654 zu Baſel, allwo ſein vater, Nicolaus Bernoulli, gleichwie auch der älteſte ſeiner brüdern / von der daſigen Republic zu anſehnlichen ämtern gezogen worden. Er war beſtimmt ein Geiſtlicher zu werden; dannenhero man ihn, neben der lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, vornemlich zu der ſcholaſtiſchen philoſophie anführte. Seine natürliche neigung aber trieb ihn zu den mathematiſchen wiſſenſchafften. Ungeacht er nun, weil ſein vater nicht damit zu frieden war, dieſelbige anders nicht, als verſtohlener weiße, ohne lehrmeiſter, und auch ſo gar ohne einige dazu gehörige bücher, tractirte, ſo hatte er es doch in dem 18 jahre ſeines alters ſchon ſo weit gebracht, daß er ein ziemlich ſchweres problema chronologicum, da nemlich nach gegebenen jahren des cycli ſolaris, der güldnen zahl und der indiction, das jahr des periodi Julianæ auszufinden war, glücklich reſolvirte. In ſeinem 22 jahre fieng er an zu reiſen. Zu Genff lehrnte er einem frauenzimmer, welches 2 monate nach ihrer geburt, das geſicht verlohren, auf eine ſelbſt erfundene art ſchreiben. Zu Bourdeaux verfertigte er tabulas gnomonicas univerſales. Nachdem er ſich in Franckreich umgeſehen, kam er an. 1680 zurück nach Baſel, allwo er des Carteſii philoſophie zu ſtudiren anfieng, welche er nachmals in unterſchiedenen ſtücken mit nachdrücklichen argumenten angegriffen. Bey gelegenheit des in dem gedachten jahr 1680 erſchienenen cometen, edirte er conamen novi ſyſtematis cometarum, pro motu eorum ſub calculum revocando & apparitionibus prædicendis. In dieſem tractat behauptet er unter andern, daß die cometen ewige cörper ſeyn, und daß man folglich dieſelbe vorher ſagen könne; wie er denn ausgerechnet, daß an. 1719 den 17 may, in dem erſten grad ein und ein halber der wage, ſich ein neuer comet werde ſehen laſſen. An. 1682 gab er de gravitate ætheris eine diſſertation heraus, worinnen er dißfalls auf einerley gedancken mit dem P. Malebranche gefallen. Faſt zu gleicher zeit ſtellte er zu Baſel eine gattung von academiſchen zuſammenkunfften an, worinnen er experimenta phyſico-mechanica machte, welche das fundament oder die probe von den calculis geometricis waren. Als an. 1684 der berühmte Herr von Leibnitz in den actis eruditorum Lipſienſibus eine probe ſeines neuen calculi differentialis oder de infinitè parvis bekannt machte, die kunſt aber und die methode davon verbarg, bemühete ſich Bernoulli, nebſt ſeinem jüngern bruder, der nachgehends zu Gröningen Profeſſor mathematum worden, mit ſolchem eifer, dieſes geheimniß vor ſich heraus zu bringen, daß ſie es vollkommen ergründeten, und den Herrn Leibnitz bewogen, die ehre der erfindung ihnen nicht weniger, als ſich ſelbſten, zuzueignen. An. 1687 gab man ihm in ſeinem vaterlande die profeſſionem mathematum, welche er mit ungemeinem applauſu, und nicht geringen zulauff vieler fremden, verwaltet. Unter den andern früchten ſeines fleiſſes iſt nicht zu vergeſſen, was er über die ſeries infinitas der gelehrten welt communicirt, ſonderlich aber, was er gethan, den rechten calculum infinitè exiguorum auszufinden. Hieher gehören die an. 1691 und in folgenden jahren von ihm edirte ſpecimina calculi integralis, dergleichen vorher noch nicht geſehen worden, ſeine theoria curvorum, ingleichen ſeine formulæ generales cauſticorum per reflexionem & refractionem, und andere erfindungen mehr, welche in den actis Eruditorum Lipſienſibus zu leſen ſind. An. 1699 ward er von der Königlichen Frantzöſiſchen academie der wiſſenſchafften als ein mitglied angenommen und an. 1701 widerfuhr ihm eine gleichmäßige ehre von der zu Berlin aufgerichteten Königlichen Preußiſchen academie der wiſſenſchafften. Um der pflicht eines academici ein genügen zu thun, hat er an. 1702 ſectionem indefinitam arcuum circularium, an. 1703 ſeine theoriam centri oſcillationis, und an. 1705 ſeine neue hypotheſin de reſiſtentia ſolidorum, nebſt der analyſi ſeines curvi elaſtici den gelehrten mitgetheilet. Das problema de figuris Iſoperimetris, welches er allen geometris, und inſonderheit ſeinem oberwehnten bruder zu Gröningen, mit auſſetzung eines gewiſſen preiſes aufzulöſen proponirt, und deſſen reſolution auch durch ſeinen bruder geſchehen, hat den berühmteſten Mathematicis viel zu ſchaffen gegeben. Als er zu Baſel des Carteſii geometriam edirt, hat er ſelbige mit ſehr gelehrten noten, wiewohl er ſelbſt ſie tumultuarias genennet, verſehen. Nachdem er gar zeitlich mit dem zipperlein überfallen worden, und durch ſeine unabläßige arbeit ſeiner geſundheit nicht wenig abbruch gethan, bekam er ein langſames fieber, woran er an. 1705 den 16 aug. geſtorben. Auf ſein grabmahl hat er eine ſpiralem logarithmicam zu ſetzen, und dieſe worte: eadem mutata reſurgo, darüber zu ſchreiben befohlen. Sein gelehrter tractat de arte conjectandi, den er vor ſeinem ende nicht nach wunſch vollkommen zu ſtande bringen können, iſt an. 1713, wie er denſelben in manuſcripto hinterlaſſen, zum druck befördert worden. Von ſeiner ehe-liebſten, die er an. 1684 geheyrathet, iſt ihm ein ſohn und eine tochter gebohren worden. *Acta erud. Lipſ. Bibliotheque choiſie* de Mr. le Clerc. *Hiſt. du renouvellement de l'academie Royale des ſciences* p. 112. *

Bernriedt / ein Bayeriſches kloſter und Probſtey der regulierten Chor-Herren S. Auguſtini im Bißthum Augſpurg und dem Münchiſchen land-gericht Weilheim an dem Würmſee gelegen, iſt im 12 ſeculo von Graf Otten von Valley geſtifftet worden. *Chur-Bayern.* p. 242.

Bernſau / eine Freyherrliche familie am Rheine, von welcher Wilhelm an. 1480 dem thurnier zu Mayntz beygewohnt. Sibert befand ſich an. 1562 bey Wilhelmo, Hertzoge zu Jülich, als derſelbe auf den Kayſerlichen wahl tag nach Franckfurt reiſete. Johann war an. 1664 Chur-Cölniſcher Obriſter / und an. 1715 ſtarb ein Freyherr von Bernſau auf ſeinem gute Devel, als General von den Weſtphäliſchen creyß-trouppen. *Munſt.* coſmogr. p. 1092. *Herzogs* Elias. chron.

Bernsdorff / ein adeliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, deſſen ſtamm-ſchloß gleiches namens in der Graffſchafft Diepholt an dem fluß Hunte gelegen. Wolff war an. 1547 in dem Schmalkaldiſchen kriege Commendante auf dem ſchloſſe Mansfeld, als es an die Kayſerlichen übergieng. Johann bekleidete an. 1680 bey dem Fürſten von Mecklenburg die ſtelle eines geheimden Raths. An. 1708 blieb ein Holländiſcher General-Major von Bernsdorff in der ſchlacht bey Audenarde, und an. 1716 florirte Andreas Gottlieb von Bernsdorff auf Garthau, Wedendorf und Hundorf, als Königl. Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Premier-Miniſtre und geheimder Staats-Rath. *Spangenb.* Mansf. chron. *MSC. geneal.* Folgender etwas weitläufftigerer bericht von dieſem hauß iſt ſeit dem erſten druck einkommen.

Die Herren von **Bernſtorff** ſind in dem 12 ſeculo mit dem Hertzogen von Bayern und Sachſen, Henrico Superbo oder Henrico Leone, da dieſelben wider die Wenden krieg geführt, in Mecklenburg gekommen, und haben ſich nachhero auch in dem Lauenburgiſchen anſäßig gemacht. Marquardus Miles de Bernardisdorff, kommt in einem document von an. 1302 vor. Zu anfang des 17 ſeculi war von dieſer familie nur allein übrig Joachim von Bernſtorff, er zeugte aber 3 ſöhne, die waren: 1) Andreas, welcher gleichfalls 3 ſöhne hinterlaſſen, nemlich Andream Gottlieb, Groß-Britanniſchen geheimden Rath, ſo noch an. 1724 lebte; Hanß Valentin, Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen General-Lieutenant, ſo an. 1715 geſtorben, und Bartholomäus Hartwig, Chur-Braunſchweigiſchen General-Major, ſo an. 1708 in dem treffen bey Oudenarde geblieben. 2) Conradus, deſſen ſohn, Joachim Andreas, Aſſeſſor des Kayſerlichen Cammer-Gerichts, an. 1709 geſtorben. 3) Joachimus, welcher ſeinen ſtamm mit 3 ſöhnen fortgepflantzet: Dieſelben waren Egert Detlef, Däniſcher General-Major; Andreas von Bernſtorff zu Bernſtorff, und Joachim Ernſt von Bernſtorff zu Rütingen in dem Mecklenburgiſchen.

In Nieder-Oeſterreich ſind die Herren von Pernſtorff von und zu Perren in dem 17 ſeculo abgeſtorben, in Bayern und Schwaben aber floriren die von Berendorff noch jetzo. Von dieſen war an. 1704 Ferdinand Carl, Freyherr von Berendorff, Chur-Bayeriſcher Cammerherr. *Ex MSC.*

Bernſtadt / lat. Berolſtadium, Bernſtadium, Berolſtavia, eine ſtadt und ſchloß auch Fürſtliche reſidentz in Schleſien, im Fürſtenthum Oelß, an dem fluß Weida, 5 meilen von Breßlau, und 2. von Oels. Ehemals gehörte ſie zum Breßlauiſchen Fürſtenthum, allein Hertzog Heinrich der dicke von Breßlau, Liegnitz und Brieg muſte ſie nebſt Oelß, Cunſtadt und andern orten an. 1293 Hertzog Conrado III zu Groß-Glogau abtretten, aus dem gefängniß zu kommen, und ſeinen grimm damit zu befriedigen. Nach abſterben Hertzogs Conradi VII zu Oels, fiel ſie an. 1492 an den König in Böhmen. An. 1495 kam ſie ſamt dem gantzen Fürſtenthum Oelß an das Podiebrad-Münſterbergiſche hauß, und als an. 1647 Hertzog Carl Friedrich der letzte dieſes ſtammes ohne männliche erben verſtarb, an deſſen ſchwieger-ſohn, Sylvium Nimrod, Hertzog von Würtemberg, deſſen 3 Printzen das Fürſtenthum Oelß in 3 theile getheilet. Der mittelſte, Hertzog Chriſtian Ulrich, nahm ſeine reſidentz zu Bernſtadt, als aber den 3 jun. an. 1697 der älteſte Hertzog Sylvius Friedrich zu Oelß ohne kinder geſtorben, begab er ſich nach Oelß und die jüngſte linie von Juliusburg, bekam Bernſtadt. Dieſe ſtadt hat vom feuer groſſen ſchaden erlitten, und iſt im 30 jährigen kriege auch nicht verſchont geblieben. *Dlugloſſus. Cremerus. Curæus. Henelius. Schickfuſ.* chron. Sileſ. *Bolii* Schleſ. feuer-ſpiegel. *Zeileri* topogr. Sileſ. p. 124. *Lucæ* Schleſ. chron. *Sinapii* Olſnographia. ſiehe **Oelß**.

Bernſtadt/ein ſtädtgen in der Ober-Lauſitz, ſiehe **Börnſtädtel**.

Bernſtein / ein kleiner berg-flecken nebſt einem ſchloſſe in dem Meißniſchen ertz-gebürge, zwiſchen Altenberg und Glaß-hütte an der Möglitz gelegen. Von dem namen dieſes orts führen einige folgende urſache an: nemlich, es habe ſich einer von Bernſtein mit einem ſeiner ſöhne auf einen felſen begeben, und alldar 2 bären angetroffen; indem aber der ſohn einen bär fahen wollen, ſey er von ihm den felſen hinab geworffen worden, darüber der vater alſo ergrimmet, daß er die bären mit groſſer wuth angefallen, ſie durchſtochen, und den felſen hinab geſtürtzet, darauf er ſich zu dem ſohn gewendet, und ſelbigen wider vermuthen noch lebendig angetroffen; zu deſſen andencken das auf dem felſen erbauete ſchloß den namen Bernſtein bekommen. Andere hingegen ſuchen zu behaupten, daß dem ſchloß dieſe benennung vielmehr von ſeinen eigenthums-herrn beygeleget worden, welche den namen Bernſtein ſchon vorher geführet. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt ſolches ſtam̃-hauß von Hanß von Bernſtein an Hertzog Albertum den hertzhafften verkaufft, von deſſen ſohn Chriſtoph aber bald wieder an das geſchlecht gebracht worden, biß es endlich nach der zeit Lüttichauiſch worden.

Bernſtein / ein uhraltes adeliches geſchlecht in Meiſſen, allwo es in dem amte Borna die güter Pohlentz und Schweyickershayn beſitzet. Es ſoll aus der Schweitz gekommen ſeyn, und die alten ſchlöſſer Bernſtein, Bernclauſe, Beerenburg und Bärenfelß, bey Altenberge nach und nach erbauet haben. Albrecht hat an. 1165 dem thurnier zu Zürich beygewohnet; doch kan von ihm ſeine poſterität, wegen der verbrandten monumenten auf dem Ritter-ſitz Ottendorff, in unverrückter ordnung nicht hergeleitet werden. Reinbold, welcher an. 1315 geſtorben, verließ von Eliſabetha von Maltitz 4 ſöhne und 2 töchter. Von den ſöhnen haben Wentzel und Peter 2 ſöhne hinterlaſſen, die beyderſeits Doctores worden. Der 4 ſohn Reinbolds aber, Waltzig, kauffte zu erſt ein gut in Böhmen am mittelgebürge, und hinterließ 4 ſöhne, Reinbold, Weigold, Johannem und Waltzig. Der letzte davon trat in den geiſtlichen orden, und ward Prieſter zu Dippoldiswalde, allwo er an. 1383 geſtorben. Die 3 übrigen richteten ein jeder beſondere linien auf. 1) Reinhold, der erſtgebohrne ſohn des gedachten Waltzigs, bekam ſein erbtheil in Böhmen, allda er von Barbara von Maltitz, Sigfridum, Reinboldum, Balthaſarem und Henricum gezeuget, davon Sigfridus in ſeinen ſöhnen wiederum ausgeſtorben. Von Balthaſars ſöhnen iſt Wilhelm zu mercken, welcher ſich in des Königs Matthiä in Ungarn kriegs-dienſte begeben, und in Schleſien, als gedachter König bey nächtlicher weile die Pohlen und Tartarn überfallen, und aus dem felde geſchlagen, allein auf Ungariſcher ſeite geblieben. Sein bruder Henricus hat in jure und medicina den gradum eines Doctoris angenommen. Den 2 aſt hat **Johannes**, Reinboldi bruder und Waltzigs ſohn, aufgerichtet. Er blieb auf dem Bernſtein, und hatte von Eliſabeth von Reichenberg 4 ſöhne und 2 töchter. Unter den ſöhnen iſt Johannes zu mercken, deſſen ſöhne mehrentheils in dem treffen bey Außig an. 1426 von den Hußiten getödtet worden; der jüngſte aber unter ihnen, Peter, hat Bernſtein allein inne behalten, und ſelbiges tapffer wider die Böhmen vertheidiget. Den 3 zweig hat Weigold, Reinboldi und Johannis, ſo der beyden vorgedachten zweige urheber geweſen, bruder gepflantzet. Er bekam zu ſeinem antheil den Ritter-ſitz Lochaw, eine meile vom ſchloß Bernſtein gelegen, darzu ſeine nachkommen Ottendorff erkaufft. Er brachte ſich durch die erlegung des betrügeriſchen ertz-räubers Wittichs, ſo ſich an dem Böhmiſchen gebürge in einem felſen bey der bergſtadt Glaßhütte, ſo aber damals noch eine wildniß geweſen, aufgehalten, und gantz Meiſſen vielen ſchaden zugefüget, groſſen ruhm zu wege. Dahero ihm auch die Marggrafen von Meiſſen erlaubt, ein wild, welches er in ſeinem gebiethe aufgejaget, biß auf die ſteinerne brücke zu Dreßden zu verfolgen. Von ſeinen nachkommen iſt ſonderlich Chriſtoph merckwürdig, welcher mit Hertzog Albrechts zu Sachſen ſöhnen, Georgen und Heinrichen, nach Leipzig auf die univerſität gezogen. Nach dieſem begleitete er Hertzog Heinrichen nach Frießland in einer expedition und errettete ihn mit groſſer gefahr von ſeinen feinden. Hierauf begab er ſich in Königs Matthiä in Ungarn dienſte, allwo er die Sclavoniſche ſprache fertig lernete, nachgehends aber diente er Carolo VIII in Franckreich, als er Neapolis einnahm, und lernte die Frantzöſiſche ſprache. Er folgte auch Hertzog Heinrichen zu Sachſen auf einer wallfarth nach dem gelobten lande in einem Ungariſchen kleide, und ſchaffte demſelben, weil er die Wendiſche ſprache vollkommen reden konte, nicht geringen vortheil. Als der Berenſteiniſche aſt in Böhmen verdorret, bekam er neue gelegenheit, ſeine tapfferkeit zu zeigen; dann weil er von den Böhmen nichts von der verlaſſenſchafft erhalten konte, wurde er genöthiget, denſelben den krieg anzukündigen, welchen er auch in die 18 jahr mit groſſem ruhm geführet, und endlich die ſache dahin gebracht, daß man ſich mit ihm vertragen müſſen, worauf er an. 1533 geſtorben. Von denen in Böhmen, ſo insgemein Pernſtein genennet werden, iſt Wratislaus an. 1520 als Lands-Hauptmañ in Mähren geſtorben. Sein bruder Wilhelmus von Pernſtein ward Obriſter Marſchall und Stadthalter in Böhmen. Von ſeinen ſöhnen wurde Adelbertus Obriſter Hofmeiſter in Böhmen, und Johannes, der älteſte ſohn, Lands-Hauptmann in Mähren. Dieſer hinterließ Wilhelmum, Freyherrn von Pernſtein, ſo Kayſers Maximiliani II Obriſter Stallmeiſter war, alsdenn an. 1666 Obriſter Cantzler in Böhmen, und Ritter des goldenen vließes wurde, und an. 1582 ſtarb. Mit Maria Manriquez de Lara hat er gezeuget Johannem, von dem hernach; Maximilianum, ſo als Canonicus zu Olmütz geſtorben, und etliche tochter, darunter Polyxena anfangs Wilhelmi, Herrn von Roſenberg, obriſten Burggrafen in Böhmen, hernach Zdenkonis Adelberti, erſten Fürſten von Lobkowitz, gemahlin worden, dahero auch dieſe Fürſten noch jetzo das Bernſteiniſche wapen in dem ihrigen führen. Johannes, Freyherr von Bernſtein, blieb als General in Ungarn an. 1567, und hinterließ von Maria Manriquez, ſeiner mutter anverwandtin, Johannem Wratislaum, ſo als Obriſter an. 1631 von den Schweden erſchlagen worden. Er war in ledigem ſtande und der letzte dieſer familie. Seine ſchweſter Febronia iſt an. 1646 mit tode abgegangen. *Peckenſtein* theatr. Sax. p. 88 ſeq. *Knauts* prodr. Miſn. Hamburg. remarq. an. 1704 p. 393. *Balbin.* miſcell. Boh. dec. 2. l. 2. P. 4.

Bernwald/ ſiehe **Berwald**.

S. **Bernwardus**, Biſchoff zu Hildesheim, war ein gebohrner Graf von Sommerſeburg, und vorher des Kayſers Ottonis III Capellan geweſen. An. 993 ward er Biſchoff zu Hildesheim, allwo er an. 1001 das kloſter Michaelis erbauet. Der Churfürſt zu Mayntz wolte ihm die jurisdiction über das kloſter Gandersheim ſtreitig machen, gleichwie in folgenden zeiten darüber geſtritten worden; es behielten aber die Biſchöffe zu Hildesheim den platz. Endlich ſtarb Bernwardus an. 1024. Er iſt wegen heiligkeit ſeines lebens zu ausgang des 12 ſec. canoniſiret worden, und wird er noch heut zu tage als ein patron des ſtiffts Hildesheim verehret. Sein leben iſt an. 1540 in Teutſcher ſprache zu Hildesheim gedrucket worden. *Kranzii* metrop. p. 88. *Bucel.* catal. Epiſc. Hildeſ. in Germ. S.

Beroaldus / (Matthäus) gebürtig von Paris, lehrte an. 1565 die Hebräiſche ſprache zu Orleans. Die von Rochelle wolten ihm an. 1571 eine ſtelle in ihrem Collegio geben, welche er aber ſcheinet ausgeſchlagen zu haben. Er befand ſich hernach zu Sancerre, als der Marſchall de la Châtre dieſe ſtadt belagerte, und leiſtete den einwohnern durch ſeine gute anſchläge groſſe dienſte. Von hier begab er ſich nach Sedan, und laß daſelbſt über die hiſtorie. Folgends war er Prediger zu Geneve, und an. 1576 docirte er daſelbſt die philoſophie. An. 1575 gab er eine chronologie heraus, darinnen zwar viel gelehrſamkeit, aber wenig gründliches iſt. Er wolte auch in der zeit-rechnung gantz allein der heil. ſchrifft folgen, und z. er. weil Cambyſes und Darius Hyſtaſpis nicht in der bibel ſtehen, ſelbige nicht mit unter die Perſiſchen Könige ſetzen, darwider ſich Scaliger aufgelehnet. Seine übrige ſchrifften ſcheinet ſein ſohn Franciſcus heraus gegeben zu haben. Er ſtarb vor dem jahr 1584. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Colomeſ.* Gall. orient. *d'Aubigne* t. 1. l. 1. c. 9 & 12. *Bayle.* &c.

Beroaldus, (Franciſcus) Herr von Verville, Canonicus von S. Gatien zu Tours, ein ſohn des vorhergehenden, war zu Paris den 28 apr. an. 1558 gebohren. Er war gelehrt und von gutem verſtande, legte ſich aber auf ſchlechte dinge; denn er überſetzte das liebes-buch le ſonge de Polyphile genannt, und ſchrieb hernach ein werck von gleicher art, die reiſe der glückſeligen Printzen, welches er ſteganographica nennete, über dieſes viel andere liebes- und chymiſche ſachen. Er hat, als er 22 jahr alt war, Jacobi Belloni theatrum inſtrumentorum & machinarum mit figuren erläutert, Frantzöſiſch heraus gegeben. An. 1583 ließ er ſeine apprehenſions ſpirituelles, gedichte, oeuvres philoſophiques avec les recherches de la pierre philoſophale, und in dem folgenden jahr ein gedichte, l'Idée de la republique genannt, drucken. Am allermeiſten wird geſucht und geachtet das buch ſo den titul hat: Moiens de parvenir, welches viel fantaſtiſches und ſeltzames an ſich hat, auch voll von ſehr garſtigen reden iſt; jedoch auch dabey ſolche erzehlungen anbringet, in welchen ſich noch ziemlich viel geiſt mercken läßt, nur ſchade, daß derſelbe nicht beſſer angewandt worden. Indeſſen gefallt das buch ſehr vielen. Salmaſius, nach der mündlichen erzehlung Huetii, pflegte ſich darinnen zu beluſtigen, wann er kranck im bett liegen mußte. Und das buch wird noch heut in Franckreich ſehr geſucht, und theur verkaufft. *la Croix du Maine* & *Sorel* bibl. Franc. *Bayle*. *

Beroaldus, (Philippus) ein berühmter Philoſophus, Medicus und Redner, war von Bononien gebürtig, und lehrte die literas elegantiores zu Parma, Paris und in ſeinem vaterlande, woſelbſt er an. 1504 ſtarb, da er 51 jahr und 8 monat alt war, und hinterließ 2 ſöhne, Philippum und Vincentium. Er war ungemein beleſen, doch fehlte es ihm manchmal an judicio. Seine ſchrifften ſind zu Paris, Brixen, Lion und an andern orten, auch an. 1513 zu Baſel zuſammen gedruckt. Es ſind aber darunter annotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios, &c. in Jeremiam & Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Cæſarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, JCtos nonnullos, &c. commentarii in Ciceronis orationes Philippicas, in Catullum, Tibullum, Propertium; de philoſophi, medici, oratoris præſtantia; explicatio præceptorum VII ſapientum, & in Pythagoræ ſymbola; orationes & epigrammata, &c. *P. Jov.* elog. c. 41. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 30 l. 11. *Hendreich.*

Beroaldus/ (Philippus) ein ſohn des vorhergehenden, ſoll ſeinen vater an zierlichkeit der Lateiniſchen ſprache und in der poeſie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius ſeine oden gar des Horatii ſeinen an lieblichkeit vorziehen will, auch Eraſmus in ſeinem Ciceroniano ſeiner gar rühmlich gedencket. Er lehrte anfangs zu Bononien, hernach wurde er als Profeſſor nach Rom beruffen, da er ſich gar bald des Cardinals Julii Medicei gunſt erwarb, welcher ihn zu ſeinem Secretario, und nachdem er den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, an des Phädri ſtelle zum Bibliothecario machte. Er lebte aber darbey in groſſer armuth und verachtung, welches er ſich dergeſtalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und darinnen ſeinen geiſt aufgab. *Sabinus* lection. ſubſeciv. l. 2. c. 9 & 19. *Pier. Val.* de infelic. literat. l. 1. *Jovius* de vita Leon. X. l. 3. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 11. *Geſnerus Poſſevin.* &c.

Beroe/ Beroea/ und **Berrhoea**/ eine bey den alten berühmte ſtadt in Cöleſyrien, ward von dem Seleuco Nicatore wieder aufgebauet. Sie hatte einen Ertz-Biſchoff unter dem Patriarchen von Antiochien. Faſt alle Geographi halten ſie vor das heutige Aleppo. *Strabo* l. 6. *Bellon.* l. 2. obſ. c. 102. *Petr. Gillius. Miræus. Sanſon.* &c. ſiehe Aleppo.

Beroe/ Beroea/ Berrhoea/ eine ſtadt in Macedonien, nahe bey dem fluß Lydius, jetzo Caſtoro von einigen genannt. Sie ſoll jetzo Veria heiſſen. In der Apoſtel-geſchichte, wie auch bey dem Strabone, Plinio und Ptolemäo wird dieſer ſtadt gedacht. *Act.* c. 17. v. 13. *Scaliger* in not. ad Euſeb. chr. *Miræus* in not. epiſc. *Ortelius* &c.

Beroë, war der name eines alten weibes, gebürtig von Epidaurus, welche bey des Jupiters liebhaberin, Semele, amme geweſen. Juno verſtellte ſich in dieſelbe, als ſie der Semele den ſchädlichen rath gab, von dem Jupiter zu bitten, daß er in ſeiner göttlichen geſtalt zu ihr kommen möchte; worüber hernach ſie und ihr hauß mit feuer verzehrt wurden. Eine andere Beroë war an Doryclum, einen bruder des Theſſaloniſchen Königs Phinei, verheyrathet, und gelangte zu einem hohen alter. Noch eine andere Beroë wird von den Poeten vor eine nymphe ausgegeben, deren vater Oceanus, die ſchweſter aber Clio geweſen. *Ovid.* met. l. 3. v. 278. *Virg.* æn. l. 5. v. 620, 646. *idem* l. 4. georg. v. 341.

Beroldingen/ eine adeliche familie in Schwaben und in der Schweitz, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, in der Schweitz, in dem Canton Uri, 3 ſtunden von Altorff gelegen. Hedwig iſt an. 1107 Aebtißin zu Seedorff, und Melchior an. 1184 Ritter des ordens S. Lazari wie auch Comthur zu Jeruſalem geweſen. Andreas, ſo um das jahr 1480 viele güter beſeſſen, iſt ein anherr aller noch lebenden von Beroldingen. Sein ſohn Joſua hat das ſchloß Steineck im Turgow gekaufft, und dem Kayſer Carolo V wie auch Könige Philippo II in Spanien gute kriegs-dienſte geleiſtet. Deſſen ſohn Sebaſtian, Obriſter der ſo genannten heiligen Ligue in Franckreich, hat 3 erben nachgelaſſen: der älteſte iſt Decanus zu Einſiedel geweſen, und nach ſeinem tode viele wunderwercke von ihme gerühmt worden; der andere, namens Hector, war Landes-Hauptmann im Turgow, und der dritte, namens Johannes, Spaniſcher Obriſter. An. 1703 lebte Johann Dominicus Breſſer von Beroldingen, und in der Schweitz florirten nach anfang des 18 ſeculi Obriſter Carolus Conrad von Beroldingen, Ritter, auch Mauritius Baron von Beroldingen, Landſchreiber zu Lugano. *Burgem.* ſchw. R. adel. *Bucelin.* ſtemmat. P. 4. *Stumpf.* Schweitz. chron.

Beronicius/ ein unvergleichlicher Poet, aber von ſehr unordentlicher lebens-art. Er lebte in Seeland in der mitte des 17 ſec. Seine wiſſenſchafft war allerdings zu bewundern. Er redete Frantzöſiſch, Engliſch, und Italiäniſch in der gröſten vollkommenheit. In dem Latein war er ſo gut, daß ſich der alte Gronovius dereinſt mit ihm zu ſprechen geſcheut, und Griechiſch war ihm wie ſeine mutter-ſprache. Horatium, Virgilium/ Juvenalem, viel von Cicerone und beyden Plinius, Homerum und einige comödien von Ariſtophane, konte er gantz auswendig, und daraus herſagen was man wolte. In der Griechiſchen und Lateiniſchen poeſie war er ungemein glücklich. Was man ihm vorſagte, konte er alſobald in verſe bringen, und hat ſolches offt mit den wöchentlichen Holländiſchen zeitungen verſucht. Wenn ihm die luſt ankam, verſe zu machen, gerieth er in ſtarcke bewegung, veränderte das geſicht, zitterte, und ſagte hernach dieſelben mit ſolcher geſchwindigkeit her, daß man ihm nicht nachſchreiben konte, daher ihn viele der zauberey verdächtig hielten. Bey aller dieſer kunſt aber lebte er liederlich, gieng ſehr unſauber in kleidung, und war dem truncke ſehr ergeben, dem er insgemein in geſellſchafft der gemeinſten und nichtswürdigſten leute nachgieng, unter welchen er manchmal zu acht tagen ſteckte. Als man ihm einſt ſagte, wie er wohl würdig ſey, eine profeßion zu verwalten, gab er zur antwort, es gefalle ihm ſo ein pedantiſch leben nicht. Indeſſen nehrte er ſich mit camin-kehren, meſſer-ſchleiffen und andern ſolchen dingen, ſonderlich aber pflegte er dem gemeinen volck allerley gauckeleyen vorzumachen. Von ſeiner ankunfft und vaterland hat niemand was erfahren können, und wenn man ihn fragte, ſagte er, es ſey jeglicher da zu hauſe, wo es ihm wohl gehe. Indeſſen wuſte man, daß er viel jahre in Franckreich, Engeland und Holland herumgezogen, und hielten ihn die leute insgemein vor einen aus Franckreich vertriebenen Jeſuiten oder andern Ordensmann. Er ward endlich unweit Rotterdam in einem moraſte todt gefunden, darein er vermuthlich trunckener weiſe gefallen und erſtickt war. Ein Niederländiſcher Poet machte ihm folgende grabſchrifft:

Hier leit een wonderlyke geeſt,
Hy leefde en ſtiert gelyk een beeſt,
Het was een miſſelyke pater,
Hy leefde in wyn en ſtiert in water.

Seine gedichte hat P. Rabus 1691 zu Roterdam in 8 herausgegeben. Das vornemſte darunter iſt die ſo genannte Georgarchontomachia oder beſchreibung des auflauffs einer anzahl Seeländiſcher bauren, welche an. 1672 Middelburg eingenommen, und viele Magiſtrats-perſonen ihrer ämtern entſetzt haben. *Ant. Borremans.* var. lect. c. 6. *Act. Erud. ſuppl.* t. 2. ſect. 4. p. 161. *

Beroſus oder **Beroſſus**/ von den Griechen Βηρωσὸς genannt, d. i. ein ſohn des Oſus oder Oſeä, war ein Chaldäer und Prieſter des Belus. Zu welcher zeit er gelebet, davon ſind die alten unterſchiedener meynung. Clemens Alexandrinus ſcheinet ihn in die zeiten Alexandri M. zu ſetzen, welches endlich wohl ſeyn kan, er muß aber damals noch ſehr jung geweſen ſeyn. Gewiſſer iſt es, daß er zu den zeiten Ptolemäi Philadelphi, Königs in Egypten, A. M. 3778, A. C. 276, A. V. 478, Olymp. 126 floriret. Er hat eine hiſtorie von Chaldäa in 3 büchern geſchrieben, davon aber nichts mehr als nur einige fragmenta im Joſepho zu finden. Denn die hiſtorie Babylonica oder Chaldaica genannt, welche man unter des Beroſi namen herum trägt, iſt von dem Annio Viterbienſi erdichtet worden. Der rechte Beroſus aber hat ſeine hiſtorie dem König Antiocho I Soteri in Syrien, welcher A. R. 473 zu regieren angefangen, dediciret, welches wahrſcheinlicher, als daß er ſelbige deſſen ſohn Antiocho II Theo, welcher A. R. 492 ihm ſuccedirte, zugeſchrieben habe. Plinius meldet, daß ihm die Athenienſer eine ehren-ſäule aufgerichtet, und Juſtinus martyr, daß er ein vater der Cumaniſchen Sybille geweſen, wiewohl dieſe von derjenigen Sybille, ſo zu Tarquinii ſuperbi zeiten gelebet, muß unterſchieden ſeyn. *Plin.* l. 7. c. 37. *Juſt. Mart.* hort. ad Græc. *Tertullian.* apol. c. 10. *Euſeb.* præp. evang. l. 10. *Hieron.* l. 37. in Eſai. *Joſeph.* l. 1. c. 5. ant. & l. 1. cont. Apian. *Vitruv.* l. 9. c. 9. *Genebrard.* l. 2. chron. *Voſſius* l. 1. de hiſt. Gr. c. 13. *Meurſius* in bibl. Græc. *Stanley* in phil. orient. l. 1. ſ. 1. c. 6. *Scaliger. Hendreich.* &c.

Berquin, (Ludovicus de) ein Edelmann aus der provintz Artois, führte dieſen namen von einem dorffe, welches ihm zugehörte, und kam bey dem Frantzöſiſchen hofe in ſolches anſehen, daß ihm der König den titul eines Raths gab. Er wird gerühmt, daß er ein mann von unſträflichem leben geweſen. Aber er konte die viele grobe fehler und laſter der dermaligen geiſtlichkeit nicht vertragen, und redete gar ſcharff dagegen. Zuerſt zerfiel er mit Wilhelmo Querno, oder à Quercu, welcher ihn wegen einiger nach der reformation riechenden lehren als einen ketzer anklagte, da er denn eingezogen, aber bald wieder loß gelaſſen wurde. Hierauf überſetzte er einige ſchrifften des Eraſmi ins Frantzöſiſche, und that etwas darzu, worauf ihn Natalis Beda aufs neue verklagte, daß er wieder in verhafft genommen wurde. Das urtheil verdammte ſeine bücher zum feuer, ihn ſelbſt aber, daß er ſeine irrthümer wiederruffen, und eine gewiſſe ſatisfaction thun, wiedrigen falls verbrannt werden ſolte. Allein durch vermittelung der Königlichen mutter, wie man glaubt, wurde dieſe ſache aufs neue unterſuchet, und da unterdeſſen Franciſcus I aus Spanien nach hauſe kam, revocirte er dieſelbe zu ſeiner eigenen unterſuchung, worauf Berquin bald auf freyen fuß kam. Dieſes machte ihn noch freymüthiger, daß er ſeinen feinden wegen der unbefugten anklag einen proceß an den hals warff, ungeacht Eraſmus, der ſolcher leuten gewalt und ſtarcken anhang kennte, ihne mit gröſtem ernſt davon abgemahnet, und vielmehr ohne verzug aus Franckreich zu entfliehen gerathen hatte. Wie dann ſelbige in der that bald mittel fanden, ihn zum drittenmal in verhafft zu bringen, worauf er zu einem immerwährenden gefängniß, und daß er ſeine irrthümer wiederruffen ſolte, verdammet wurde; da er aber dieſes durchaus nicht thun wolte, wurde er an. 1529 im 40 jahr ſeines alters zu Paris, als ein ketzer erwürget und verbrannt. Der berühmte Guil. Budäus, der auch einer der 12 zu dieſer letzten unterſuchung ernennten Richtern geweſen, bemühete ſich biß in den dritten tag ihne zum widerruff zu bewegen; aber umſonſt. *Erasmus* in epiſt. l. 24. ep. 4. l. 30. ep. 44 & 48. &c. *Beza* hiſt. eccleſ. l. 1. & in iconibus. *Chevillier* de l'orig. de l'imprimerie. *Bayle.* *

Berre / iſt 1) eine kleine ſtadt in Provence, am fluß Arc, wo derſelbe ins meer von Martigues fällt, iſt wegen des vielen ſaltzes, ſo allda gemacht wird, berühmt. 2) ein fluß in Dauphiné, welcher ſich in die Rhone ergieſſet.

Berruyer / (Philippus) Ertz-Biſchoff zu Bourges, war von Tours, ein vetter Wilhelmi Berruyer, der eben dieſe würde beſeſſen. Er wurde ſehr jung zum Ertzbißthum Tours beruffen, ſchlug es aber aus / und nahm an. 1222 das Biſchoffthum zu Orleans an, worauf ihm Gregorius IX an. 1236 das Ertzbißthum Bourges gab, damit er die bey 3 jahren her in ſelbiger kirche entſtandene ſpaltungen beylegen möchte. Wegen ſeiner geſchicklichkeit ward er von der Königin Blanca in wichtigen ſtaats-geſchäfften gebraucht. Er war auch das haupt im Königlichen Rath, als die Grafen von Poitiers und Anjou die regierung führten, und der König Ludovicus S. bediente ſich ſeiner ſehr wohl. Endlich begab er ſich auf ein landgut in ſeinem Bißthum, und ſtarb daſelbſt an. 1261, im 39 jahre ſeines Biſchöfflichen amts. *Le Chaiſe* hiſt. de S. Louis.

Berry / lat. Ducatus Bituricenſis, eine provintz in Franckreich, welche den titul eines Hertzogthums führet. Sie hat gegen weſten la Touraine, gegen ſüden la Marche, gegen oſten le Bourbonnois, le Nivernois und le Gatinois, gegen norden aber das eigentlich ſo genannte Orleanois und le Bleſois zu gräntzen. Der fluß Cher ſcheidet ſie in 2 theile. Bourges iſt die haupt-ſtadt; die andern ſtädte ſind Iſſoudun, Sancerre, Argenton, la Chaſtre, Chateauroux, S. Aignan, le Blanc, Graçai, Ligneres, Valançai, Aubigni, ꝛc. Dieſes land iſt fruchtbar an korn, wein, wieſewachs, viehzucht ꝛc. Die wolle fällt daſelbſt vortrefflich, daher die Berriſchen tücher ſehr geſucht werden, und giebt es viel manufacturen davon. Es flieſſen auch durch dieſe provintz verſchiedene waſſer, welche ſie fruchtbar und angenehm machen. Der vornehmſte fluß iſt die Cher, die andern heiſſen Indre, Auron, Aurete, Eure oder Yere, Arnon, ꝛc. Vor alters wurde Berry von eignen völckern bewohnet und regieret; ſelbige waren die Bituriges, welche faſt das gantze Celtiſche Gallien beſaſſen, und unter den alten Galliern am mächtigſten waren. Bourges war die haupt-ſtadt ihres Reichs, und zu den zeiten Tarquinii Priſci wird ihr König Ambigatus genennet, deſſen ſchweſter ſöhne, Segoveſus und Belloveſus, ſich durch die colonien, ſo ſie ums jahr der welt 3464, A. C. 591, V. C. 164, nach Teutſchland und Italien geführet, ſonderlich berühmt gemacht, und zwar ſoll Segoveſus über den Rhein in Teutſchland, Belloveſus aber über die Alpen in Italien gegangen ſeyn, und ſich meiſter von demjenigen ſtück gemacht haben, welches nachgehends Gallia Ciſalpina genennet worden. Ob nun gleich dieſe Bituriges lange zeit eine mächtige regierung in Gallien geführet, ſo konte ſie dennoch dem Julio Cäſari nicht widerſtehen, ſondern verbrannten ſelbſt, damit nicht der feind beute machen möchte, 20 ihrer ſtädte. Bourges aber ward erobert, und die Bituriges alſo unter der Römer botmäßigkeit gebracht. Folgends kamen ſie unter der Francken herrſchafft, und war Berry ein theil des Königreichs Aquitanien. Als ſich der andere ſtamm der Frantzöſiſchen Könige zum ende neigte, hatte Berry eigene Herren, welche den titul der Grafen von Bourges annahmen, als Herard, Wilhelmus der andächtige / Bernhard, ꝛc. Gottfried, der zu Hugonis Capeti zeiten lebte, hinterließ Harpin oder Herpin, welcher, als er eine reiſe über das meer thun wolte, Bourges an den König Philippum I verkauffte, und nachdem er ſonderbare zufälle auf ſeiner reiſe ausgeſtanden, auch von den Saracenen gefangen worden, endlich aber dennoch in Franckreich wieder angekommen, ſich in einen Münchs-orden begab. Von derſelben zeit an blieb die Grafſchafft Bourges biß an. 1360 mit der crone vereiniget, da ſie der König Johannes zu einem Hertzogthum machte, und ſeinem ſohn Johanni mit dem bedinge gab, daß in ermangelung männlicher erben Berry wieder der crone heimfallen ſolte; welches auch geſchahe, indem ſeine beyden ſöhne, Carolus und Johannes, noch vor ihrem vater ohne nachkommen ſturben; dieſer aber erſt an. 1416 dieſes zeitliche geſegnete. Ein anderer Johannes von Franckreich, ein ſohn Caroli VI, führte den titul eines Hertzogs von Touraine und Berry, und ſtarb an gifft zu Compiegne, an. 1419. Dieſer Carolus VI gab darauf Berry ſeinem fünfften ſohn Carolo zur appanage, der hernach unter dem namen des VII König ward, mit welchem es in währenden innerlichen kriegen mit Engelland dieſe provintz ſo beſtändig hielt, daß ihn auch die Engelländer nur den König von Bourges nenneten. An. 1461 gab Ludovicus XI das Hertzogthum Berry ſeinem bruder Carolo, welcher aber an. 1472 ohne nachkommen ſtarb. Ludovicus XII überließ ſelbiges ſeiner gemahlin Johannä, nachdem er ſich von ihr hatte ſcheiden laſſen, lebenslang zu beſitzen, welche es biß an ihren an. 1504 erfolgten tod inne hatte. Franciſcus I gab es ſeiner ſchweſter Margaretha an. 1517 zur appanage, die an. 1549 verſtarb. An. 1575 gab es Henricus III ſeinem bruder Franciſco von Alençon, der an. 1584 unverheyrathet mit tode abgieng. Endlich überließ es Henricus IV der wittwe Henrici III Louyſen, lebenslang zu nutzen. Nachdem aber dieſelbe an. 1601 dieſes zeitliche geſegnet, iſt Berry jederzeit bey der Königlichen kammer geblieben. Carolus ein enckel Ludovici XIV, führte letzlich den Hertzoglichen titul davon. Er war den 13 aug. an. 1686 gebohren, vermählte ſich an. 1710 den 11 jul. mit Maria Eliſabetha, Hertzogs Philippi II von Orleans tochter, und ſtarb an. 1714 den 4 maj, ohne erben. *Cæſar*. l. 7 & 8 de bello Gall. *Livius* l. 5 c. 48. *Chaumeau*. deſcr. Biturig. & hiſt. de Berri. *Labbe* hiſt. chronol. *du Cheſne. Juſtel. Beſli. Putean. Sammarth.* &c.

Berſaba / oder **Beerſeba** / eine ſtadt in Paläſtina, auf der ſeite von Gaza. Sie bekam dieſen namen, weil Abraham mit Abimelech, dem Könige von Gerar, daſelbſt einen bund gemacht hatte. Abraham aber pflantzte bäume zu Berſaba, und predigte allda. Folgends ward ſie dem ſtamm Simeon zu theil, verfiel aber hernach in abgötterey, wie Hieronymus erweiſet. Volaterranus, Bochart und etliche andere halten Berſeba vor Gibelin. *Gen.* 21. *Joſua* 19. *Hieronymus* ad Amos c. 5 v. 4 & 5.

Berſala / (Anna) eine tochter und erbin Wolfards de Borſelle und Charlotte von Bourbon-Montpenſier, wird ihrer tugend und gutthätigkeit wegen von Eraſmo ſehr heraus geſtrichen, wie ſie denn gewiſſe geiſtliche unterhalten, die ſie in ihren predigten zum öfftern gerühmet. Ihr gemahl Philippus von Burgund, Admiral und Gouverneur von Artois und Flandern, ein ſohn Antonii von Burgund, Herrn von Bevres, welcher ein natürlicher ſohn Philippi boni von Burgund war, bekam mit ihr die herrſchafft Vere, Vlißingen ꝛc. Sie zeugte mit demſelben 2 töchter und einen ſohn Adolphum, welcher an. 1540 ſtarb, und den berühmten Marquis de Vere nach ſich ließ. *Eraſmus* ep. *Fabret.* hiſt. des Ducs de Bourg. t. 1. *Anſelme* hiſt. de la maiſon royal. *Bayle.*

BERSARII, oder **BEVERARII**, wurden gewiſſe geringe bediente an dem hofe Caroli M. genennet, wie bey dem Hincmaro zu ſehen. Einige wollen durch Berſarios Beſtiarios verſtehen, welche bey den alten in ſchau-ſpielen mit den wilden thieren biß aufs blut kämpffen muſten. Spelmannus aber ſetzet ſie unter die jäger, und zwar vornehmlich unter die, welche den wölffen nachgeben, hingegen durch die Beverarios will er diejenigen gemeynet haben, welche den bibern nachſtellen, weil dieſes thier faſt von allen völckern Bever genennet wird, auch der ſcholiaſte des Juvenalis einen biber bebrum heiſſet. *Hincmar*. ep. 3 c. 17. Schol. Juven. ſat. 12. *du Freſne* gloſſarium.

Berſch / ein städtgen in Nieder-Elſaß, zwiſchen Ober-Ehenheim und Roßheim, in dem Straßburgiſchen gebiethe gelegen.

Berſello / **Breſcello** / **Briſſello** / lat. Brixellum, eine kleine befeſtigte ſtadt, nebſt einer citadelle, an dem Po im Hertzogthum Modena, an den Mantuaniſchen gräntzen gelegen. Tacitus, Plinius, Suetonius und andere gedencken ihrer. An. 1702 den 5 jan. nahm ſie Kayſerliche beſatzung ein. Hierauf wurde ſie von den Frantzoſen und Spaniern an. 1703 den 22 jul. erobert, nachdem ſie von ihnen über ein jahr lang bloquiret, auch zuweilen ſtarck beſchoſſen und bombardiret worden. Doch an. 1707 wurde ſie bey gäntzlicher abtretung der Lombardie den Kayſerlichen völckern wieder eingeräumet. Der Hertzog von Modena ſoll dieſe ſtadt von dem Hertzoge zu Mantua gegen liefferung eines paares ſporen zu lehn tragen.

Berſius / **Bertſchy** / (Marcus) iſt gebohren an. 1483 zu Roſchach am Bodenſee. An. 1512 kame er nacher Baſel, um daſelbſt ſeine theologiſchen ſtudien beſſer zu vollführen. An. 1519 erhielte er da zu erſt den pfarr-dienſt in der minderen ſtadt, bald hernach aber, nemlich an. 1523 ward er zum pfarrer bey S. Leonhard erwehlt, als welchem amt er 43 jahr vorgeſtanden. Er ware einer der erſten Reformirten-predigern zu Baſel, und leiſtete Oecolampadio bey dem Reformations-werck treffliche dienſte, gleichwie er auch zu verfertigung desjenigen ſcripti apologetici, in welchem die Miniſtri dem Rath allda ihre zu abſchaffung der Meß habende gründe vorgelegt, das ſeinige beygetragen. Er ſtarb den 27 mertz an. 1566 ſeines alters 83 jahr. Ex arch. eccl. Baſil. *Urſtiſii* chron. *Groſſii* Epitaph. *

Bersmann / (George) Profeſſor zu Leipzig, war zu Annaberg in Meiſſen den 11 mertz an. 1536 gebohren. Er legte den grund zu ſeinen ſtudiis in der Fürſten-ſchule zu Meiſſen, begab ſich an. 1555 nach Leipzig, fieng das ſtudium medicum an, welches er hernach in Franckreich und Italien fortſetzte, und dabey in der poeſie ſich dergeſtalt hervor that, daß man ihn vor einen der beſten Poeten ſeiner zeit hielt. Als er 3 jahr in Italien zugebracht, gieng er nach Wittenberg, von da er durch den Churfürſten zu Sachſen in der Schulpforte zu dociren beruffen ward. An. 1568 aber begab er ſich wieder nach Wittenberg, daſelbſt zu leſen, und an. 1571 nach Leipzig, die profeſſionem poeſeos anzutretten. An. 1575 ward er an des verſtorbenen Joachimi Camerarii ſtelle zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache und ethic beſtellet, weil er aber der formulæ concordiæ nicht unterſchreiben wolte, an. 1580 ſeines dienſtes erlaſſen. Da ihn denn Joachimus Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, zum Rector des gymnaſii zu Zerbſt annahm, woſelbſt er 30 jahr lang gelehret, und endlich den 8 oct. an. 1611 an ſteinſchmertzen im 73 jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind pſalterium Davidis verſibus deſcriptum; cantici canticorum paraphraſis poetica; Calligraphia Ovidiana. Er hat auch Virgilium, Ovidium, Horatium, Ciceronis orationes, Lucani pharſalica, & panegyricum ad C. Piſonem &c. mit anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen poemata; orationes; epiſtolas; rhetoricam; dialecticam, &c. Seine wercke ſind in 3 tomis in 8 an. 1596 zu Leipzig heraus gekommen. *Adami* philoſ. Germ. *Freher*. theatr. *Hendr.*

Berſtett / eine von den älteſten Adelichen familien in Nieder-Elſaß, allwo ſie noch heut zu tage ihr ſtamm-hauß Berſtett, wie auch Olwisheim, Ipsheim und andere güter beſitzet. Ihre erſte ankunfft ſoll ſie gleich den ehmahligen Herren von Lichtenberg von den Römern haben. Zuerſt wird Peter und ſein ſohn Reinhard Ritter an. 1304 angeführet. Hugo hat an. 1390 dem thurnier zu Straßburg beygewohnet. Weirich iſt an. 1460 Amtmann in der Wanzenau, Hugo an. 1486 Ober-Amtmann der Herren von Lichtenberg, Carſilius an. 1498 Vicarius in dem Münſter zu Straßburg, und Adam an. 1548 Amtmann zu Brumat geweſen. Hugo Weirich hat an. 1690 als ausſchuß der Unter-Elſaßiſchen Ritterſchafft gelebet, und ſein geſchlecht fortgeflantzet. *Hertzogs* Elſ. chron. l. 6.

Bertaud/ (Johann) gebürtig von Condé ſur Nereau in der Normandie, oder wie andere wollen, von Condé ſur Huiſne in Perche, war bey Henrico III und IV, wie auch bey der Königin Cathrina de Medicis, welche ihn zum oberſten Aumonier machte, in gutem anſehen. Nachdeme ihn Henricus III einige zeit um ſich gehabt, machte er ihne zu ſeinem Cabinets-Secretario; und kurtz hernach als du Perron nachwerts Cardinal, für einige zeit von hoff weggehen muſte, auch zu ſeinem Leſer. Er ſoll auch etwas beygetragen haben, das Henricus IV die religion geänderet. An. 1594 bekam er die Abtey zu Aulnai, und an. 1606 das Biſchoffthum Seetz. Er ſtarb den 8 jun. an. 1611, und hinterließ verſchiedene poeſien, als lieder von der geburt Chriſti; überſetzung etlicher pſalmen Davids; einen geſang von dem H. Ludovico dem hauſe Bourbon zu ehren. Wiewohl er allzeit vorgegeben, daß er in der Poëſie Ronſard und Deſportes geſucht nachzuahmen, ſo finden doch die kunſtverſtändigen, daß er ſo wohl den einen als den andern in verſchiedenen ſtucken übertroffen und ſonderlich mehr geiſt und artigkeit, als beyde gehabt habe. *

Berte/ ſiehe **Bertrade**.

Berteflede/ ſiehe **Charibert**.

Bertelier/ (Philibert) war um die mitte des 16 ſeculi Unter-Gerichts-Schreiber zu Genf, und hat ſeines namens gedächtniß durch eine ſchreckliche calumnie gegen Johannem Calvinum geſtifftet, von dem er gegen den Medicum zu Lyon, Hieronymum Bolſec vorgegeben, daß ihn die Republick nach Nojon geſchickt habe, ſich über Calvini daſelbſt geführtes leben und wandel zu informiren, da er denn befunden, daß man einsmahls Calvinum des laſters der Sodomie überzeuget, der Biſchoff aber die lebens-ſtraffe in eine brand-marckung verwandelt habe, auch dieſerhalben ein ordentliches von einem notario verfertigtes inſtrument zurück gebracht hätte. Allein hundert umſtände widerlegen dieſe ſchändliche verläumdung. Bertelier iſt der mann nicht, der glauben verdienet, immaſſen ihm ſelbſt wegen vieler wider den ſtaat und die kirchen begangener verbrechen die ſtraffe des ſchwerdts zuerkannt worden, ob man ihn zwar als einen flüchtigen nicht damit belegen können. Auf Calvinum war er ſonderlich erbittert, weil man ihn von der communion ausgeſchloſſen, und als er durch allerhand intriguen und ſonderlich durch die Obrigkeit die excommunication aufzuheben gedachte, hauptſächlich durch Calvini eifer und ſtandhafftigkeit daran gehindert worden. Das original dieſer ſententz hat man aller angewandten mühe ohngeachtet, zu Nojon nicht finden können, und wäre etwas dergleichen geſchehen, würden die feinde Calvini ſich dieſes beweiſes von anfange wieder ſeine unternehmungen zu gebrauchen nicht unterlaſſen haben. *Bayle.*

Bertha/ oder **Edithberga**/ eine tochter Chariberti, Königs in Franckreich, und der Ingoberga, wurde an Ethelbertum, König zu Kent in Engelland, welcher noch dem Heydniſchen aberglauben zugethan war, vermählet, und bewog denſelben durch ihr gutes leben, die Chriſtliche religion anzunehmen, und ſich an. 597 tauffen zu laſſen. *Gregor. Turon.* l. 9. c. 26. *Gregor. M.* in ep. l. 7. ep. 30. *Beda* l. 1. c. 27. 29. 30. &c.

Bertha oder **Bertrade**/ von einigen zugenannt mit dem groſſen fuß/ eine tochter Chariberti, Grafen von Laon, heyrathete Pipinum brevem, der hernach König in Franckreich ward, und zeugte mit ihm Carolum M. Carolomannum, Pipinum, Aegidium und 3 tochter. Sie halff durch ihre bemühung viel zu verhütung eines krieges zwiſchen Carolo M. und Carolomanno. Zu dem ende that ſie reiſen nach Bayern zu Thaßilone, und nach Italien zu Deſiderio, der Longobarden König, und brachte die heyrath zwiſchen deſſen tochter und Caro M. zu wege, ob gleich der Pabſt nicht damit zu frieden war. Sie ſtarb zu Choiſi den 12 jul. an. 783, und ward zu S. Denys bey ihrem gemahl begraben. annales Bertiniani; annales Metenſes, Loiſeliani, Fuldenſes ad an. 770 & 783.

Bertha/ Caroli M. gemahlin, ſiehe **Hermengardis**.

Bertha/ eine tochter Caroli M. ward an S. Angilbertum, Grafen und nachmals Abt zu S. Riquier, verheyrathet. Sie ſtarb an. 853, und hinterließ Harniden und Nithard, Abt zu S. Riquier. Einige haben gar ihre heyrath in zweiffel gezogen. Siehe *Pagi* in Critica in Baron, t. 3. ad an. 792. n. 4. ſeqq. Chron. Centulenſe l. 2. ap. Lucam Acherium t. 4. ſpicil. *Belland.* ad d. 18. febr. *Mabillon.* ſec. 4. Bened. l. 1.

Bertha/ eine tochter Pipini I, Königs in Aquitanien, und der Ingeltrude, ward eine gemahlin des berühmten Gerhardi von Roußillon genannt von Elſaß, und ſtarb an. 874. *la Chron. de Vezelai. &c.*

Bertha/ eine tochter Königs Conradi von Burgund, und der Mathildis von Franckreich, war erſtlich eine gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois. Als derſelbe geſtorben, vermählte ſie ſich an. 995 mit Roberto, Könige von Franckreich, welcher ſie aber auf begehren des Pabſts Gregorii V nach 3 jahren wieder von ſich laſſen muſte, weil ſie ſeine nahe anverwandtin und tauff-pathin war. Wiewohl der König ſich nicht entſchlieſſen können, ſich von ihr zu ſcheiden, biß man ihm weiß gemacht, daß ſie eine mißgeburt zur welt gebracht. Siehe Robertus, König in Franckreich. *Petr. Damian.* l. 2. ep. 15. *Glaber.* l. 3. c. 9. *du Cheſne &c.*

Bertha/ Königin in Franckreich, war eine tochter Florentis I, Grafen von Holland, und Gertruden von Sachſen. An. 1071 erwehlte ſie König Philippus I in Franckreich zu ſeiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ludovicum craſſum, und noch 2 andre kinder; ſtieß ſie aber an. 1085 unter dem vorwand der bluts-freundſchafft wieder von ſich, und heyrathete Bertradam, eine würckliche gemahlin des Hertzogs von Anjou, die ihren gemahl deswegen verlaſſen. Der Pabſt that zwar den König in bann, und das gantze Reich hielt der Bertha parthey. Nichts deſtoweniger blieb der König hartnäckig auf ſeinem ſinn, und Bertha ſtarb endlich vor endigung der ſache zu Montreuil an. 1094. Epiſtolæ *Ivon. Carnot. Sugerius* in vita Ludovici groſſ. *Ordericus Vitalis* l. 8. p. 699. *Aimon.* l. 5. c. 50, *Chron. S. Petri Vivi Senon.* t. 2. Spic. *Dacher* p. 749.

Bertha/ eine tochter Lotharii Junioris, Königs in Lothringen und der Valdrade, war eine der berühmteſten Printzeſſinnen zu ihrer zeit. Sie war ſchön, hertzhafft, und von gutem verſtande, miſchte ſich aber gar zu gern in allerhand geſchäffte. Sie hatte zu ihrem erſten gemahl Theobaldum, Grafen von Arles, mit welchem ſie Hugonem zeugte, der König zu Arles, und an. 918 König in Italien wurde. *a*) Nachdem ſie ſehr jung eine wittwe worden, erwehlte ſie Adelbertum, genannt den reichen, Marggrafen in Thuſcien zu ihrem andern gemahl, welcher aber nicht ſo viel verſtand als reichthum hatte, daher ſeine gemahlin die völlige regierung führte, und manchmal im ſchertz zu ihm ſagte: ſie müſte entweder einen König oder einen eſel aus ihm machen, derohalben ſie auch ein bündniß wider den König Berengarium anſtifftete, dieſen von dem Italianiſchen thron herunter zu ſtürtzen, und ihren gemahl Adelbertum hinauf zu ſetzen. Sie wuſte auch die ſache ſehr klug zu ſpielen, bekam aber durch die gefangenſchafft und endlich durch den tod ihres gemahls einen ſtrich durch ihre rechnung. (ſiehe Adelbertus, Marggraf von Thuſcien.) Sie hatte mit ihm Guidonem, Lambertum und Hennengarden oder Ermingarden gezeuget, welche letztere ſie an Adelbertum, Marggrafen von Jorée verheyrathet, und ihn aufgemuntert hatte, eine parthey wider Berengarium zu machen. Dieſer aber verſicherte ſich der Bertha, und ihres ſohnes Guidonis nach dem tode ihres gemahls, und ließ ſie gefangen nach Mantua führen; weil er ſich aber ihrer ſtädte und ſchlöſſer in Toſcanien nicht bemächtigen können, muſte er ſie wieder auf freyen fuß ſtellen. *b*) Sie ruhete aber doch nicht, biß Berengarius Rudolphum, König in Burgund, zum competenten kriegte. (Siehe Adelbertus Marggr. von Jvrea) Endlich ſtarb ſie an. 925 zu Luca, etwan ein jahr darauf, nachdem Berengarius war umgebracht worden (*c*). (*a*) *Luitprand.* l. 2. c. 10. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 926. n. 2. p. 820. (*b*) *Luitprand.* l. 1. c. 10. conf. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. p. 153. (*c*) *Luitprand.* l. 3. c. 4. conf. *Pagi* crit. d. a. n. 6. p. 821. col. 2.

Bertharidus/ ein ſohn Ariberti, Königs der Longobarden, theilte nach des vaters tode das Reich mit ſeinem bruder Godeberto, und reſidirte zu Mayland. Als aber nachgehends zwiſchen beyden uneinigkeit entſtunde, brachte Grimoaldus, Hertzog von Benevento, Godebertum um, und verjagte Bertharidum, der ſich zu dem König der Avarer Cacano retirirte, nach einigen jahren aber wieder kam, und ſich Grimoaldo gutwillig unterwarf. Doch trauete ihm dieſer nicht, ſondern ſuchte ihn gefangen zu nehmen; ſtellte daher ein gaſtmahl an, in welchem er ihn truncken zu machen gedachte; aber Bertharidus bekam nachricht davon, und entflohe nach der mahlzeit durch liſt ſeines getreuen cammerdieners nach Franckreich; da ihm dann Clotarius III hülffe leiſtete, aber nichts ausrichten konte, weil Grimoaldus ſeine armee ſchlug. Bertharidus wolte nach dieſem in Engelland gehen, als er aber Grimoaldi tod vernahm, kehrte er nach Italien zurück, und ward von den Longobarden mit freuden zu ihrem König angenommen, regierte auch noch 18 jahr und ließ ſeinen ſohn Cunibertum zum nachfolger. *Paul. Diac.* de geſt. Longob. l. 4. c. 53. l. 5. c. 2-5. & c. 32. 33-37.

Berthier, oder **Berthaire**, **Berthierus**/ Major domûs oder Ober-Hofmeiſter in Neuſtrien, unter dem Könige Theodorico I, folgte ſeinem ſchwieger-vater Waraton an. 689 in dieſer würde. Weil er aber ſehr grauſam und aufgeblaſen war, machte er ſich viel feinde, welche Pipinum craſſum wider ihn zum kriege anfriſchten/ da dann Berthier an. 691 in Vermandois geſchlagen, und einige zeit darauf von ſeinen eigenen leuten, auf begehren ſeiner ſchwieger-mutter umgebracht wurde. Cont. *Gregor. Turon.* c. 94 ſeq. *du Cheſne. Mezerai. &c.*

Bertholdus, ſiehe **Beraldus**.

Bertholdus/ Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ein gelehrter und friedliebender Herr, war ein Grafe von Henneberg und an. 1484 erwehlet worden. Er hat dem Kayſer zum Schwäbiſchen bund und aufrichtung des Cammer-gerichts gerathen. Bey Maximiliano I verſahe er die Cantzler-ſtelle eine geraume zeit durch ſich ſelbſten, biß er ſich zuletzt in ſein Ertzbißthum und Reſidentz-ſtadt Mayntz begeben. Uber die klöſter ſonderlich der weibern hielt er ſcharffe aufſicht, und ſtarb an. 1504 den 19 dec. an einer kranckheit, die man bey einem ſolchen Herrn nicht hätte vermuthen ſollen, verollis ſive morbo Gallico, ſagt Bruſchius, wobey man den geneigten leſer um vergebung bittet, daß man die wort unterlaßt zu verteutſchen. Doch iſts glaublich, weilen damals die kranckheit in Teutſchland meiſt unbekannt, und vielleicht das gifft davon noch erblicher, als heut zu tag, ſo habe ſie der gute Herr unſchuldig geerbet. Er ward im Dom zu Mayntz gar prächtig begraben. *Serrarii* Mogunt. *Spangenb.* Henneb. chron. *Bruſchius. Bucelin. Leb. der Churf. zu Maynz.* *

Bertholdus, Biſchoff von Straßburg, entſproſſen aus dem geſchlecht der Hertzoge von Teck in Schwaben. Er war zwar noch jung, da er an. 1223 nach Henrico, Grafen von Veringen, zur Biſchöfflichen würde gelangte, ſtund aber dennoch derſelben wohl und glücklich für. Er ſtifftete viel klöſter, bereicherte dieſelben, und brachte die burg Bernſtein an. 1227 an ſich, ſoll auch Thann und Geyrbaden erobert haben. Er gerieth auch in einen ſchweren krieg mit den Grafen von Pfürt; welche mit ihren bunds-genoſſen eine ſtarcke armee aufbrachten, und kam es an. 1228 zu einem treffen bey Blodelsheim, darinnen dieſe den kürtzern zogen, und ſich endlich zu einem frieden bequemen muſten; wiewohl auch des Biſchoffs unterthanen durch raub und brand groſſer ſchaden geſchehen. Graf Albrecht von Habſpurg, des Kayſers Rudolphi I vater leiſtete in dieſem krieg Bertholdo hülffe. Er ſoll gleichfalls mit Heinrico, Kayſers Friderici II ſohne, ſtreit gehabt, und denſelben überwunden haben; davon aber die umſtände unterſchiedlich berichtet werden. Am wahrſcheinlichſten iſt, beyde kriege haben einen gleichen urſprung gehabt, und ſeyen für eine fehde zu halten, auch habe in damaligem ſtreit des Pabſts mit Henrico, der Biſchoff des erſteren, und Bertholdus des letztern parthey gehalten. Er ſtarb an. 1239, oder 1244; iſt auch, wie einige melden, canoniſirt worden. *Konigsh.ſen* Elſaſſ. chron. *Guillimann* epiſc. argent. *Bruſchius* epiſc. Germ. *Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 4. c. 62. *Urſtiſen* Baſel-chron. *

Bertholdus/ Biſchoff zu Straßburg, ein ſohn Henrici, Grafen von Bucheck und Landgrafen in Burgund, wie man damals noch pflegte zu reden, da eigentlich das ſtammhauß dieſer Herrn in dem theil der Schweitz ware, ſo vor alters zum Burgundiſchen Reich gehöret, und lange hernach das kleine Burgund genennet worden, allwo dann Bucheck und der davon genannte Bucheckberg annoch den namen tragen. Dieſer Bertholdus ward erſtlich Biſchoff zu Speyer, an. 1328 aber zu Straßburg. Anfangs zerfiel er mit dem Grafen von Würtemberg wegen der herrſchafft Horburg, welche Walther und Burchard, Herren von Horburg, an jenen verkauffet hatten; ſo aber Berthold als ein lehn der Biſchöffe von Straßburg / ihm vindicirte; ferner mit Rudolpho, einem Marggrafen von Baden, weil der Biſchoff wegen einiger zänckereyen zwiſchen ihren bedienten das ſchloß Stauffenberg zerſtöret hatte, worüber es zu einem krieg kam, der endlich durch Ottonem, Hertzog von Oeſterreich, beygelegt wurde. Im übrigen war er einer von denen, welche Ludovicum Bavarum für keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolten, wodurch er ſich groſſe verdrüßlichkeit zuzog. Ehe aber ſolches völlig ausbrach, zerfiel er mit einigen ſeiner Dom-herren; denn als der Graf Gebhard von Freyburg, Dom-Probſt zu Straßburg, an. 1337 geſtorben, wurde von etlichen Johannes von Lichtenberg, von andern aber Ulricus Sigenowe, des Biſchoffs ſchweſter ſohn, zum Dom-Probſt erwehlet, mit welchem letztern es auch der Biſchoff hielt; der andere aber, Johannes von Lichtenberg, wurde von dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz beſtätiget. Hierauf wolte nun Berthold haben, daß ſich die Dom-Herren, welche kirchen hatten, oder Prieſter ſeyn wolten, ſolten weihen laſſen, darwider ſich ſonderlich der zuvor gedachte Johannes von Lichtenberg und Conrad von Kirckel ſetzten, da denn dieſe Rudolphen von Hohenſtein zu hülffe rufften, den Biſchoff zu Haſelo in dem Probſt-hofe gefangen nahmen, und ihn erſtlich nach dem ſchloß Waldeck bey Lichtenberg, hernach aber nach der burg Kirckel führten, welches im ſept. an. 1337 geſchahe. Der Pabſt nahm ſich zwar deſſelben mit bedrohung des bannes an, konte aber wenig ausrichten, ſonderlich weil ihn die ſtadt Straßburg, die es mit dem Kayſer Ludovico hielt, nicht ſchützen wolte. Endlich, nachdem er 16 wochen gefangen geſeſſen, kam es zu einem vergleich, in welchem er dem von Kirckel eine groſſe ſumma geldes, und dem von Lichtenberg die Dom-Probſtey, nebſt andern dingen, verſprechen muſte. Allein da der Biſchoff wiederum auf freyen fuß war, wolte er von ſeinem verſprechen nichts wiſſen, und zerſtörte die burg Hohenſtein, daher der krieg zwiſchen ihm und dem von Kirckel und Lichtenberg fortgeführet wurde. Hierzu kam der Kayſer Ludovicus und verlangte von dem Biſchoff, daß er die lehen von ihm empfahen ſolte; da nun derſelbige ſich deſſen wegerte, brachte der Kayſer die Reichs-ſtädte im Elſaß wider ihn in die waffen; allein der Biſchoff zog den Hertzog von Oeſterreich, den Biſchoff von Baſel, und viele andere Herren auf ſeine ſeite, daher es zu einem kriege kam. Weil ſich aber die ſtadt Straßburg auch wider ihn erklärte, und er ſich ziemlich erſchöpffet hatte, unterwarff er ſich dem Kayſer, und verglich ſich mit ſeinen feinden, ſonderlich mit Johanne von Lichtenberg, mit welchem er nachgehends in gutem verſtändniß lebte, und ihm ſelbſt beförderlich war, daß er nach ſeinem tode zum Bißthum Straßburg gelangen kunte. Er ſtarb endlich an. 1353. Daß mit ihm das geſchlecht der Grafen von Bucheck ausgeſtorben, wie einige wollen, ſcheinet keinen grund zu haben, weil noch 30 jahr hernach Johannes von Bucheck, Biſchoff zu Baſel erwehlt worden, nemlich an. 1383. Aber von dieſem laſſet ſich ſolches gewiſſer ſagen, weil deſſen ſchweſter Eliſabeth die Grafſchafft Bucheck würcklich an ihren ehemann Hermann von Bechburg gebracht hat. ſiehe Bucheck. *Albertus Argent.* de Bertholdo à Bucheck. ap. Urſtiſium t. 2. *Kœnigsh.ſen* Elſaſſ. chron. *Bruſchius* epiſc. Germ. *Guillimann.* epiſc. Argent. *Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 4. c. 69. *

Bertholdus/ Graf zu Würtemberg ums jahr 1110 ſiehe Würtemberg.

Bertholdus/ **Bernoldus** oder **Bernaldus** aus Schwaben, ein Prieſter zu Coſtnitz und Pœnitentiarius apoſtolicus, hielt die parthey Gregorii VII wider Henricum IV, und befand ſich an. 1086 mit in der ſchlacht, welche die Päbſtlich geſinnten wider den Kayſer erhielten. Der Pabſt gab ihm auch vollmacht, alle diejenigen, welche die Kayſerl. parthey verlaſſen würden, wieder in die gemeinſchafft der kirche aufzunehmen. Er ſtarb zu Coſtnitz um das jahr 1110. Er hat Hermanni contracti chronic von an. 1055 biß 1066 fortgeſetzet, und die geſchichte ſeiner zeit von an. 1053 biß 1100 hinzu gefügt, welche Urſtiſius in ſcript. rerum Germ. edirt. Die ſchrifften, ſo er wider den obgedachten Kayſer aufgeſetzet, hat Jacob Gretſer unter dem titul opuſcula nonnulla pro Gregorio VII an. 1609 zu Ingolſtadt in fol. heraus gegeben. Seinen tractat aber de vitanda excommunicatorum ſocietate, hat Sebaſtian Tengnagel, nebſt andern dergleichen, an. 1612 zu Ingolſtadt in 4 drucken laſſen. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. l. 4 c. 13. *Baron.* in annal. *Pantaleon.* proſop. P. 2 p. 202. *Cuſpinian. Poſſevin. Miræus. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 47. *Cave.* hiſt. lit. &c.

Bertholdus/ Herr von Mirebeau in Poitou Als er an. 1242 bey herannäherung der armee Königs Ludovici S. ſahe, daß er ſich wider ihn nicht würde beſchützen können, gieng er zu Henrico III in Engelland, welchem damahls dieſe ſtadt unterworffen war, that ihm einen fußfall, und fragte, ob er auf ſuccurs warten, oder ſich biß auf den letzten mann wehren ſolte. Henricus, welcher ihm keinen beyſtand verſprechen konte, erlaubte ihm, ſich mit ſeiner familie an einen ſichern ort zu flüchten, worauf er ſich zu Ludovico ins lager begab welcher ihn in beſitzung ſeines ortes beſtätigte. Hiſtoire de S. Louis.

Bertholdus/ von **Rorbach**/ ein ketzer im 14 ſeculo, predigte die irrthümer der Beguarden/ und daß Chriſtus in ſeinem leiden auch an ſeiner ſeligkeit gezweifelt hätte. Er muſte zu Würtzburg ſeine meynung abſchweren, und als er ſelbige zu Speyer aufs neue auszubreiten geſucht, wurde er daſelbſt an. 1359 verbrannt. *Spondan. Sander. &c.*

Berthold Schwartz/ ſiehe Schwartz.

Berthorius/ ſiehe **Berchorius**.

Bertier/ (Petrus de) Biſchoff zu Montauban, war aus dem berühmten geſchlechte der Bertier von Toulouſe, ein ſohn Johannis Bertier, Präſidenten im parlament daſelbſt. Ludovicus XIII ernennete ihn an. 1634 zum Coadjutor des Biſchoffs von Montauban, und wurde er 2 jahr hernach dazu eingeweihet, wobey man ihm den titul eines Biſchoffs von Utica beylegte. An. 1638 wurde er von den zu Carcaſſone verſammleten Ständen der provintz Languedoc erwehlet, ihre gravamina an den König zu überbringen, welches er auch wohl ausrichtete. An. 1643 muſte er im namen der Sorbonne Ludovico XIII die leichen-rede halten, und als an. 1654 Ludovicus XIV zu Rheims geſalbet wurde, that er eine ſehr ſchöne anrede an ihn. An. 1655 wurde er Parlaments-Rath zu Toulouſe, und an. 1656 zu einem von den 6 Präſidenten erwehlet, welche ſich auf der allgemeinen zuſammenkunfft der geiſtlichkeit zu Paris befinden ſolten. Er ließ auch eine kurtze hiſtorie von den Biſchöffen zu Montauban zuſammen tragen. *Sammarth.* Gall. chr.

Bertinoro/ oder **Bertinaro**/ Britinorium, Bretinorium und Petra Honorii, ingleichen Forum Truentinorum, eine ſtadt nebſt einer guten citadelle in der landſchafft Romagna, auf einem hügel, nahe an dem fluß Ronco oder Bedeſe gelegen. Das Biſchoffthum daſelbſt ſtehet unter Ravenna, und war ſonſt zu Forlimpopoli, welches jetzo ein kleiner flecken iſt. *Veciazzani.* hiſt. de Forlimpopoli.

S. **Bertinus**/ war eines bürgers ſohn aus Coſtnitz, und gelangte an. 626 zu der würde eines Abts in dem einige zeit vorher geſtiffteten Benedictiner-kloſter S. Audomari zu Sithiu, heut zu tage S. Omer genannt, welches er durch hülffe des Grafen von Arckel dergeſtalt verbeſſerte, daß die anzahl der Münche ſich biß auf 150 erſtreckte. Als er an. 640 auf dem fluß Aa wider den ſtrohm ſchiffte und die worte betete: **hier will ich ruhen ewiglich!** ſoll das ſchiff unbeweglich geſtanden haben; worauf er in ſelbige gegend an dem ufer das gedachte kloſter S. Audomari hinverlegt, welches heut zu tage eine von den freyen und vornehmſten Abteyen in den Niederlanden iſt. Er iſt an. 698 in dem 112 jahre ſeines alters geſtorben, und nachgehends wegen der vielen wunderwercke, ſo er verrichtet, unter die Heiligen aufgenommen worden. *Miræus* orig. Monaſt. l. 2 c. 27. *Bucel.* Germ. Monaſt. *Zeil.* top. circ. Burg.

Bertius/ (Petrus) war zu Beures, einem dorff in Flandern, an. 1565 den 14 nov. gebohren. Sein vater war Prediger zu Rotterdam, welcher ihn, da er nur 3 monat alt war, wegen der verfolgung nach Engelland nahm, da er folgends ſich in der vorſtadt zu Londen aufgehalten, und daſelbſt die Lateiniſche, Griechiſche und Frantzöſiſche ſprache begriffen. Als er an. 1577 von ſeinen eltern zurück nach Holland beruffen worden, kam er auf die univerſität zu Leyden, da er die Hebräiſche ſprache, literas humaniores und die theologie trieb; auch als er ſich an. 1582 von Leyden wegbegeben müſſen, an unterſchiedenen orten in den Niederlanden einige jahr über die jugend unterrichtete. An. 1589 kam er zurück nach Leyden, ward Rector in der ſchule, und ſuchte ſeine vorigen ſtudia mit ernſt wieder hervor. An. 1591 gieng er mit Lipſio nach Teutſchland, und wolte zu Heidelberg bleiben, weil er aber die lufft allda nicht vertragen konte, wendete er ſich nach Straßburg, und lehrte daſelbſt vor ſich. An. 1593 ward er zurück nach Leyden begehret, die direction des aufzurichtenden collegii über ſich zu nehmen, reiſete aber unterdeſſen noch durch Böhmen, Schleſien, Pohlen, Reußland und Preuſſen; worauf er ſein amt antrat, die bibliothec der academie in gute ordnung brachte, und philoſophiam practicam lehrte, auch an ſeines verſtorbenen ſchwieger-vaters Johannis Kuchlini ſtelle an. 1606 zum Vorſteher des collegii theologici ernennet ward. Weil er es aber mit den Arminianern hielt, ward er ſeines dienſtes entſetzt, da er ſich nach Paris begab, allwo er zur Catholiſchen religion übertrat, Königlicher Coſmographus wurde, und an. 1629 mit tode abgieng. Man hat von ihm commentaria rerum Germanicarum; theatrum geographiæ veteris; tabulas geographicas cum commentariis; breviarium orbis terrarum; de ſanctorum perſeverantia & apoſtaſia; apologeticum ad fratres Belgas; orationes; carmina &c. *Meurſius.* Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Freher. Hendr.*

Bertrada / oder **Berta**, eine Benedictiner-Nonne im kloſter Vilec in dem Stifft Cöln, war eine ſchweſter S. Wolphelmi oder Wolfgangi, Abts zu Brunviler, und lebte an. 1010. Sie ſchrieb das leben der heiligen Adelheid, der erſten Aebtißin des kloſters zu Vilec, welches Surius auf den 5 febr. heraus gegeben, aber die ſchreib art geändert hat. Es befindet ſich auch bey dem Bollando. Conradus, ein Münch zu Bruwiler, welcher das leben S. Wolphelmi beſchrieben, rühmet die Bertrada wegen ihrer gelehrſamkeit und frömmigkeit. *Surius. Bollandus. Voſſius* de hiſtor. Lat. l. 243 *Miræus* in auct. ſcr. eccl. &c.

Bertrada / eine tochter Simonis von Montfort, eines vornehmen Herren, war von gantz ſonderbahrer ſchönheit. Fulco, Graf von Anjou, bemühete ſich ſehr, ſie zur gemahlin zu haben, und als Robertus III (IV) Hertzog der Normandie, dem vormund der Bertrade, Wilhelmo Grafen von Evreux, einige plätze abtrat, erhielt er ſie auch. Weil er aber bereits alt war, und ſchon 2 gemahlinnen wieder von ſich geſtoſſen, hatte Bertrada wenig liebe zu ihm, und als der König in Franckreich Philippus I an. 1092 ſeine gemahlin Bertham von ſich ſtieß, bot ſie ſich demſelben heimlich an, welcher auch alſobald unter einem andern vorwand, ihren gemahl, den Grafen von Anjou, beſuchte, und bey ſolcher gelegenheit die ſache verabredete. Bertrada verließ hierauf alſobald ihren gemahl, retirirte ſich zu dem Könige Philippo, und obgleich dieſer bereits ſich mit einer tochter des Hertzogs von Sicilien verlobet, dieſe auch ſchon in Paris angekommen war, brachte ſie es doch dahin, daß ſie derſelben vorgezogen und mit Philippo getrauet wurde. Das gantze Reich war zwar nicht damit zu frieden, weil der Pabſt die ehe mit der Bertha noch nicht getrennet hatte, ſondern vielmehr Philippum wegen dieſer exceſſe in bann that; aber Philippus bliebe feſt dabey / und ließ Bertradam gar an. 1098 als Königin krönen, ob er gleich dem Pabſt verſprochen hatte, nichts mehr mit ihr zu ſchaffen zu haben. Als er aber von neuem deswegen in bann gethan ward, that ſo wol er als Bertrada an. 1105 einen eyd, nichts mehr mit einander zu ſchaffen zu haben; jedoch lieſet man, daß beyde im folgenden jahr Fulconi, Grafen von Anjou, dem erſten gemahl der Bertrade, eine viſite gegeben, und von ihm wohl empfangen worden. Daher wahrſcheinlich iſt, daß der Pabſt in beyder ehe diſpenſiret. Ein mehrers ſiehe unter dem wort Philippus I. König in Franckreich. Sie machte dem ſohn und nachfolger Philippi, Ludovico VI Craſſo, viel unruhe, und ſuchte ihren ſohn Philippum auf den thron zu bringen. Aber es war vergebens. (ſiehe Ludovicus VI. König in Franckreich) Bertrada gieng endlich in das kloſter zu Fontevraud, da ſie als Nonne geſtorben. *Daniel* hiſt. de France t. 1 p. 1141.

Bertram / (Cornelius Bonaventura) gebürtig von Thouars in Poitou, war in den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Das Hebräiſche hatte er zu Paris unter Angelo Caninio, und hernach zu Cahors erlernet, an welchem letztern ort er an. 1572 in dem blutbad, ſo da nach dem exempel des zu Paris angeſtellt ward, bey nahe mit wäre hingerichtet worden. Er begab ſich hierauf nach Genf, woſelbſt er Prediger, und nach 2 jahren an Rudolphi Cevallerii ſtelle Profeſſor wurde. Als er ſich zu Genf aufhielt, gab er Santis Pagnini theſaurum mit Jacobi Merceri, Rudolphi Cevallerii und ſeinen eigenen anmerckungen heraus; ingleichen einen tractat de republica Hebræorum ſeu politia Judaica. Er trug auch ein groſſes bey, daß Merceri commentarius über das buch Hiob heraus kam, und war mit beſchäfftiget, die Frantzöſiſche überſetzung der Genffer-bibel zu revidiren, darinnen er aber gar zu groſſe freyheit ſoll gebraucht, und vornemlich des Münſters und Tremellii überſetzungen gefolget haben. Von Genf kam er nach Franckenthal in der Pfaltz, und gab an. 1586 ein buch lucubrationes Franckenthalenſes heraus; verließ aber dieſen ort wieder, da er von den Bernern als Profeſſor nach Lauſanne beruffen wurde, welchem amt er biß an ſeinen tod, der an. 1594 im 63 jahre ſeines alters erfolgte, vorſtund. Beza, Caſaubonus und viel andere gelehrte rühmen ihn als einen guten Criticum. *Thuan.* l. 109 *Colomeſii* Gallia p. 73. 74. *Simon* crit. du V. T. l. 2 c. 24. *Teiſſier* elog. t. 2 p. 202. *Eberti* JCt. qui S. ling. propag. &c. *Bayle.*

Bertramus / ein Dominicaner, wurde Weyh-Biſchoff zu Metz, und durch ſeine gelehrſamkeit bekant. Er ſoll ein Teutſcher geweſen, und zu Coblentz den 20 jan. 1381 oder 87 geſtorben ſeyn. Er hinterließ unter andern 2 tractate de ſchiſmate und de illuſionibus dæmonum, welche er Cononi von Falckenſtein, Ertzbiſchoff zu Trier, dedicirte; ferner einige reden, ꝛc. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Poſſevin. Sixt. Senenſ. Geſner. &c.*

Bertramus / oder **Imtramus** / ſiehe **Ratramus.**

S. **Bertrand** / Biſchoff zu Mans, war aus Königlichem geblüt, aus dem hauſe der Printzen von Aquitanien entſproſſen, und unter der aufſicht des Biſchoffs S. Germani zu Paris erzogen. Er wurde hierauf Archi-Diaconus zu Paris, und endlich an. 587 Biſchoff zu Mans, da er alſobald nebſt etlichen andern Prälaten zu gewiſſen Britanniſchen Printzen geſchicket wurde, die einen einfall in Franckreich gethan, welche er dahin vermochte, daß ſie zu erſetzung des ſchadens 2000 ducaten zahlten, auch nichts mehr wider Franckreich vorzunehmen verſprachen. Nach ſeiner zurückkunfft verwaltete er ſein Bißthum, muſte aber ſelbiges verlaſſen, als Clotarius II nach verlohrner ſchlacht ſeinen vettern Theodeberto und Theodorico ein groß theil des Reichs, und darunter auch die landſchafft Maine abzutreten genöthiget wurde. Maine kam auf des Königs Theodorici antheil, dieſem aber wolte der Biſchoff Bertrand den eyd der treue nicht leiſten, noch von der parthey des Clotarii abtreten; derohalben er ihn ſeiner güter beraubte, und ins gefängniß legte. Als aber dieſe beyde Printzen mit tode abgegangen waren, und Clotarius Maine wieder bekommen, ward auch Bertrand in ſein Bißthum wieder eingeſetzt, allwo er an. 624 im 70 jahre ſeines alters ſtarb. *Bendonnet* evêq. du Mans.

Bertrand / ein anſehnliches geſchlecht zu Toulouſe, welches ſeinen urſprung von den alten Grafen von Toulouſe herleitet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Jacob Bertrand, Herr von Villelles, ꝛc. Advocat im Parlament zu Toulouſe, lebte an. 1480, und hatte 3 ſöhne, davon der älteſte Bernhard an. 1519 Procureur-general im Parlament zu Languedoc war. Er hinterließ Johannem, Ertzbiſchoff zu Sens, von welchem hernach; Petrum, Biſchoff zu Cahors; Nicolaum und Petrum, Abbatem Saramunenſem. Jetztgedachter Johannes hatte vorher mit ſeiner gemahlin nebſt 2 töchtern einen ſohn, Wilhelmum, Herrn von Villemert, ꝛc. gezeuget, derſelbe ward beyſitzer in dem groſſen Rath, und an. 1553 Requêten-Meiſter, wurde aber, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan, am Bartholomäus-tage an. 1572 mit hingerichtet, und hinterließ keine erben. Nicolaus, Johannis bruder, wurde Präſident im Parlament zu Toulouſe, und ſtarb an. 1548. Sein ſohn Johannes, Herr von Quatourge, war gleichfals Präſident im Parlament zu Toulouſe, von welchem hernach. Nicolaus war auch aus dieſer familie, und lebte zu zeiten Franciſci I. Er war Advocat im Parlament zu Toulouſe, und Profeſſor juris. Er ſchrieb geſta Toloſanorum; de vetuſtis Gallorum nominibus; de theologis Toloſanis; contra alchymiſtarum errores, &c. und ſtarb ums jahr 1527, Franciſcum nach ſich laſſende, welcher von dieſer familie der 4 Präſident im Parlament zu Toulouſe war, ingleichen Nicolaum, welcher ihm nachfolgte, und Franciſcum. Dieſer aber zeugte wieder einen ſohn gleiches namens, der Rath in ſelbigem Parlament war. *Blanchard* elog. des Preſid. du Parl. de Paris, & hiſt. des Maîtres des Requet. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card. *la Croix du Maine. Hendreich.*

Bertrand / (Guilielmus) erſter Präſident im Parlament zu Paris, ums jahr 1340, nach Hugone de Couci. Man glaubt, daß er aus dem geſchlecht des Cardinals Petri Bertrand geweſen. *Hermite. Souliers & Blanchard* elog. des Præſid. du Parl. de Par.

Bertrand / (Johann) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Sens, war ein ſohn Bernhardi, Raths im Parlament von Languedoc, darinnen er auch Ober-Präſident wurde. Der König Franciſcus I ertheilte ihm eine Präſidenten-ſtelle im Parlament zu Paris, darinnen er hernach durch vorſchub der Hertzogin von Valentinois an. 1550 gar Ober-Präſident ward, welche ſtelle er aber bald mit dem ſiegel-verwahrer-amte, dabey er zugleich die verrichtungen eines Cantzlers mit auf ſich hatte, vertauſchte. Er hatte das Bißthum von S. Bertrand de Cominges erhalten, ſo er aber an. 1556 an den Cardinal Caraffa abtrat, und davor bald drauf das Ertzbißthum Sens auch durch vorſchub des Hertzogs von Guiſe die Cardinals-würde an. 1558 erhielt. Nach Henrici II tode an. 1559 wurden ihm die ſiegel wieder genommen, worauf er nach Rom gieng, auch an. 1560 auf die Cantzler-würde von Franckreich, die ihm Henricus II verſprochen hatte, wenn der Cantzler Olivier ſterben würde, verzicht that. Er ſtarb den 4 dec. an. 1566 zu Venedig, als er von der wahl Pii V nach hauſe reiſen wolte. Er war ein ſchlechter mann, von niedrigem gemüthe, wobey dannoch ein groſſer ehrgeitz, deme zu gefallen er alles aufzuopffern bereit ware; daher man ihne eben darum gebrauchte, weil er ſich alles gefallen ließ, was die Hertzogin von Valentinois wolte. *Thuanus. Mezerai.* *

Bertrand, (Johannes) Herr von Quatourge, iſt aus dem geblüth der alten Grafen von Thoulouſe entſproſſen. Raymund Bertrand hat 4 ſöhne gehabt, als Bertrand, Guillerme, Alphonſe und Aufroy. Von dem letzten ſchreiben ſich her Adrian und Roger, welcher nachkömmlinge mehrentheils in hohen kriegs-bedienungen geſtanden, biß auf dieſes Johannis groß-vater, welcher des Hertzogen von Albret Cantzler geweſen, deſſen kinder und kinds-kinder alle, nach ihm, ſo wohl dieſem, als andern hohen ämtern vorgeſtanden. Sein vater ware Nicolas Bertrand, der damaligen Dauphine Catharinä de Medicis Cantzler, und ſeine mutter Antoinette Jourdain, welche dieſen ſohn zu Thoulouſe den 11 maj. an. 1527 zur welt gebracht. Er lieſſe in ſeiner jugend gleich viel gutes und ſondere merckmale fürtrefflicher gaben von ſich blicken, und legte den grund ſeiner ſtudien unter der anführung Antonii Uſilli. Nach dem erlernte er die rechts-gelehrſamkeit unter Arnoldo Ferrerio zu Toulouſe, dem er auch gen Valence nachzog, und daſelbſt von ihm den Doctor-hut erhielt. Er war noch ſehr jung, als er Parlaments-Rath zu Toulouſe wurde, und hatte unter Carolo IX das glück, daß er von ihm zur Präſidenten-ſtelle erhoben ward. Er war ein gottsfürchtiger und gerechtigkeit liebender mann, der dem Könige und ſeinem vaterlande in damaligen verwirrten zeiten groſſe dienſte gethan hat. Er nahme keine geſchencke an, wodurch er in ſeinem amt hätte können verblendet und von der wahrheit abgelencket werden. Wann neue Raths-glieder zu Thoulouſe erwehlt worden, ware der gebrauch, daß der neu-erwehlte dem älteſten im Rath ein ſeiden tuch verehren muſte. Aber unſer Bertrand, obſchon über 30 neue Rathsherren unter ſeinem Præſidio erwehlt worden, hat niemalen von keinem nichts genommen, ſondern das angebottene jedes mal wieder zurück geſtellt, mit der freundlichen antwort, daß er ſolches nicht benöthiget wäre. Die ſo genannten Sportlen hat er gäntzlich, als eine ſeiner perſon unanſtändige ſache verworffen. Er hat offt gewünſchet, das glück zu haben, daß er ſeine lebenszeit in honeſto bonarum artium otio zubringen möchte, allein das göttliche verhängniß gabe es ihme nicht zu, fürnemlich da der Hertzog und Cardinal von Guiſe zu Blois umgebracht, und deswegen zu Thouleuſe ein aufſtand unterm volck durch etlicher Pfaffen geſchrey erregt worden, bey welcher gelegenheit Bertrand ſich dapffer und an ſeinem König getreu erzeigt hat. Seine müßige ſtunden widmete er den ſtudien, davon wir an ſeinen βίοι νομικῶν oder de juriſperitis libris 2 eine herrliche probe haben. Recht ruhmwürdig iſt, daß er in dem Parlament zu Thoulouſe den gewöhnlichen eydt, den ein jeder neu-erwehlter Rathsherr ſchweren muſte, daß er nemlich die ſtimmen nicht erkaufft habe, abgeſchaffet, weilen er wahrgenommen, wie wenige ihn mit gutem gewiſſen und warheit ſchwerten. Den anlaß hierzu gab Gabriel Veſian, welcher, als er dieſen eyd bey ſeiner reception ſchweren ſolte, aufrichtig bekennet daß er die ſtimmen erkaufft habe, weswegen ihn auch Bertrand öffentlich gelobt, und bey der erlangten ſtelle geſchützet hat. Er bekame endlich die rothe ruhr, und ſtarb an. 1594 im 77 jahre ſeines alters. Sein leben hat ſein eigener ſohn Franciſcus ſehr wohl beſchrieben, welches vor denen βίοις νομικῶν, wie auch in Leickheri vitis p. 314 anzutreffen iſt.

Bertrand / (Ludovicus) ein Dominicaner-Münch, war ein ſohn Johannis Ludovici Bertrandi, der wegen ſeiner frömmigkeit in Spanien werth gehalten wurde, gebohren zu Valencia den 1 jan. an. 1526. Als er 18 jahr alt war, begab er ſich in den Dominicaner-orden, und nachdem er die theologie ſtudiert hatte, ſchickte ihn ſein General in Weſt-Indien, die Chriſtliche lehre zu predigen, da er in einem tage mehr als 1500 Heyden ſoll getauffet haben. Als er wieder zurück kam, wurde er zum Prior des convents in Valencia erwehlet, und ſtarb den 9 oct. an. 1581 oder 85. Von Paulo V ward er an. 1609 unter die zahl der ſeligen verzeichnet. *de Coſte* hiſt. Cathol.

Bertrand/ (Petrus) genannt der ältere, Cardinal und Biſchoff von Autun, war ein ſohn Matthäi, zu Annonay in Vivarets gebohren. Als er J. U. Doctor worden, lehrte er die rechte zu Avignon, Montpellier, Orleans und Paris, bekam darauf ein canonicat, und hernach das Dechanat bey der kirche zu Puy. Philippus, der lange, machte ihn folgends zu einem Rath im Parlament zu Paris, und ſeine gemahlin, Johanna von Burgund, ernennte ihn zu ihrem Cantzler. Nach dieſem erhielt er das Bißthum zu Nevers, welches er aber ſeinem vetter Petro Bertrando von Colombier abtrat, damit er das zu Autun annehmen könte. Endlich erlangte er an. 1331 von Johanne XXII den Cardinals-hut mit dem titul S. Clementis, weil er die freyheit der kirche tapffer vertheidigt hatte. Denn nachdem der weltliche Richter ſich beſchweret, daß die geiſtlichen ihre juriſdiction gar zu weit ausbreiteten, und ſelbiges der Königlichen gewalt nachtheilig wäre, ließ Philippus Valeſius deswegen eine zuſammenkunfft der Prälaten und Baronen nach Paris ausſchreiben. Petrus de Cugnieres, Königlicher Advocat, führte vor die weltlichen, Bertrand aber vor die geiſtlichen das wort, und wuſte dieſer ſeine ſache ſo wohl vorzuſtellen, daß der König vor die geiſtlichen ſprach. Seine damals gehaltene rede befindet ſich mit in der bibliotheca Patrum. Er hat auch einen tractat de origine & uſu juriſdictionum geſchrieben, und unter andern ſtifftungen zu Paris das collegium d'Autun fundiret. Er ſtarb zu Avignon an. 1348, und hatte einen bruder, Wilhelmum, der Biſchoff zu Noyon war. *Paul. Æmilius. du Tillet. Gaguin. Dupleix & Mezeray. Onuphr. Ciacon. du Breuil.* antiq. de Paris. *Spond.* an. C. 1329. n. 11. 12. *Frizon* Gall. *Sammarth.* Gall. *Bellarm.* de ſcr. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Poſſevin.* in appar. &c.

Bertrand / (Petrus) ein Cardinal von Modena, Dominicaner-ordens, in welchem er die theologie mit allgemeinem beyfall gelehret hatte. Paulus III gab ihm das Bißthum Fano in Umbria, worauf er ſich bey dem Concilio zu Trident befand, und als Nuncius an den Kayſer Carolum V gehen muſte. An. 1551 machte ihn Julius III zum Cardinal, und waren ſeine verdienſte am Römiſchen hofe ſo bekant/ daß er nach Marcello II bald den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen hätte. Er ſtarb den 8 mertz an. 1558 im 57 jahre ſeines alters. *Ughel.* Ital. ſacr. *Petramellarius.* &c.

Bertrand / (Petrus) ein ſohn Blaſii von Monluc, lebte unter der regierung Caroli IX in Franckreich, und nahm ſich vor, den Portugieſen zum nachtheil, auf den bequemſten platz, den er in den Königreichen Mozambique oder Melinde finden würde, eine veſtung zu bauen, damit die Frantzoſen dadurch deſto beſſer die handlung nach Africa und Oſt-Indien treiben könten. Er gieng derohalben mit 3 groſſen ſchiffen, etlichen barquen und 1200 ſoldaten zur ſee, ward aber durch ungewitter an die inſul Madera getrieben. Daſelbſt ſetzte er ſeine leute ans land, friſch waſſer zu holen; allein die Portugieſen thaten einen ausfall, wiewol ſo unglücklich, daß ſie alle auf dem platze blieben. Hierauf eroberte und zerſtörte er die ſtadt Madera. Als er aber die groſſe kirche angriff, darein ſich ein theil der garniſon gezogen hatte, ward er an der hüffte verwundet, und ſtarb wenig tage hernach. *Mezerai* in Carolo IX.

Bertrand von Porto, welchem die Frantzöſiſche ſcribenten den zunamen de Poyet, die Italiäniſche aber di Poggietto geben, war aus Franckreich gebürtig, und empfieng den 18 dec. an. 1315 von ſeiner mutter bruder, Johanne XXII, den Cardinals-hut, nebſt der würde eines Biſchoffs von Oſtia. An. 1317 ſchickte ihn dieſer Pabſt mit dem character eines Legaten nach Italien, welchem amt er bey ſehr-gefährlichen zeiten und in immerwährender unruhe 16 jahr auf ſolche art vorſtund, daß er nicht weniger zeichen ſeiner tapfferkeit, als ſeines verſtandes und eiffers an den tag legte; wobey er öffters viel auszuſtehen hatte, auch einsmals zu Bologna in einem aufruhr bey nahe um ſein leben gekommen wäre. Er ſtarb endlich zu Avignon um das jahr 1346. Man hält ihn vor den autorem eines apologi contra Okamum, einer diſſertation de factionibus Guelphorum & Gibellinorum, und gewiſſer annotationum in doctrinam Petri Olivi de paupertate. Von einigen iſt er, doch ohne genugſamen grund, vor einen unehlichen ſohn Johannis XXII ausgegeben worden. *Ughelli. Panvin. Victorell. Aubery. Contelor.* elench. Cardinal. *Wadding.* annal. min. *Raynald.* annal. *Villan.* hiſt. di Fir. *Vizan.* hiſt. Bonon. *Scip. Ammiras.* hiſt. Florent. *Sigon.* de Epiſc. Bonon.

Bertrand von Rheims, ein Eremite, lebte lange zeit ſehr ſtrenge in dem walde Partenay, begab ſich aber hernach in den zu Glançon, nahe bey Tournay. Als die rede gieng, der Kayſer von Conſtantinopel, Balduinus, habe ſich aus den händen der Saracenen ſalvirt, und lebe in einer wildniß, hielten ihn viele vor den Kayſer, und das um ſo viel mehr, weil er die ihm erwieſene ehrbezeugungen annahm, daher man ihn in Flandern und Hennegau mit groſſen freuden empfieng; allein als der betrug heraus kam, wurde er zu Ryſſel an. 1225 mit eiſernen ketten aufgehangen. *Meurs.* annal. Hanon.

Bertrand du Gueſclin/ ſiehe Gueſclin.

Bertulphus/ (Henricus) von Gent, lebte an. 1520, und war ein guter Poet, liebte aber den trunck, davon er im geſichte gnugſame kennzeichen hatte. Man ſagt, es habe ihn Eraſmus einsmals unter der mahlzeit erſuchet, verſe zu machen, welche ſich mit dieſen worten anfiengen: naſus Bertulphi, ſo er auch alſobald gethan. *Sander.* de clar. Gandav. *Andr.* bibl. Belg.

Berullus / (Petrus) ein Cardinal aus einer adelichen familie in Champagne, ein ſohn Claudii von Berulle, eines Parlaments-Raths zu Paris, und an. 1574 oder 75 gebohren. Er begab ſich, ungeachtet er der älteſte ſohn war, zeitig, und bereits im 7 jahre zum geiſtlichen ſtande, und hatte anfänglich luſt den Jeſuiten-orden anzunehmen, änderte aber hernach ſein vorhaben, und bekam neigung zu dem Barfüſſer-Carmeliter-orden, den die Thereſia in Spanien geſtifftet, deswegen er auch nach Spanien zog, und unterweges einen ſchweren ſchiffbruch erlitte, ſo daß er gantz allein auf einem felſen ſitzen blieb, biß er gerettet ward. An. 1603 brachte er mit groſſer mühe und widerſpruch die erſten Carmeliter-Nonnen von der Thereſia ihrer ſtifftung nach Franckreich, und ward vom Pabſte nebſt noch 2 andern perſonen zum Directore dieſes ordens in Franckreich beſtellt. Hernach hat er an. 1611 auf einrathen des Cardinals von Joieuſe und des Biſchoffs von Paris ſelbſt einen neuen orden, nemlich die congregationem oratorii nach der regel des Philippi Neri, der dergleichen in Italien gethan, in Franckreich geſtifftet, und nachdem der Pabſt ſein vorhaben beſtätigt, iſt er an. 1613 der erſte Præpoſitus Generalis ſeines ordens geworden. Er war bey der Königin Maria von Medicis wohl gelitten, und durch dieſe gelegenheit geſchahe es, daß er auch in ſtaats-ſachen gebraucht wurde. Denn als ſich beſagte Königin mit ihrem ſohne verunwilligt, und die ſache bereits zur thätlichkeit gekommen war, ward dieſer Berulle zwey mal, an. 1619 und an. 1620 an ſie geſchickt, den vergleich mit ihr zu treffen, wie denn er, ungeachtet noch unterſchiedene Groſſe darzu gebraucht wurden, das geheimniß von der gantzen handlung allein in händen hatte. An. 1624 ward er nach Rom geſchickt, um des Pabſts diſpenſation zur heyrath der Frantzöſiſchen Printzeßin Henrietta Maria mit dem Engliſchen Cron-Printz heraus zu bringen, die er zwar auch erlangte, bey der handlung aber darüber dennoch des Königs willen ſoll überſchritten haben, indem er aus eigner bewegung dem Pabſte noch verſchiedene ſchwierigkeiten angegeben, die er gegen dieſe handlung machen könne. Er ward hiernächſt der Printzeßin mitgegeben, als ſie nach Engelland gieng, und ſolte daſelbſt vor den Catholiſchen gottesdienſt arbeiten, ſo ihm aber nicht wohl gelunge. Er hatte zwar den vorſatz gefaßt, daß er keine geiſtliche würde annehmen wolte, doch brachte ihm die Königliche frau mutter, die ihn dem Cardinal Richelieu entgegen zu ſetzen vorhatte, auf andere gedancken, und alſo ward er durch ihre bemühung an. 1627 Cardinal, kunte aber doch den Richelieu nicht überwiegen. Er ſaß auch nicht lange in dieſer würde, denn nachdem er bereits vom april an. 1628 an kräncklich geweſen, überfiel ihn den 12 ſept. an. 1629, als er eben ſelbſt meſſe laß, bey dieſer handlung eine ſo groſſe ſchwachheit, daß man ihm ein bette bey dem altar aufſchlagen muſte, da er auch noch ſelbigen tages verſchied. Man hat wegen ſeines todes damals den Richelieu beſchuldigt, als ob ihm derſelbe gifft beybringen laſſen. Es bezeugte dieſer Cardinal einen groſſen eiffer vor die gottſeligkeit, und war ein beſondrer liebhaber von der myſtiſchen theologie. In ſeinen ſtaats-verrichtungen war er ziemlich aufrichtig und gewiſſenhafft, aber nicht allerdings geſchickt, einem Miniſter, wie Richelieu, die wage zu halten, weil es ihm an welt-klugheit und genugſamer erfahrung in ſolchen geſchäfften fehlte, und weil er mehr gewohnt war, tieff zu dencken, als ſachen, die ſich würcklich thun lieſſen, auszuſinnen. Man hat angemerckt/ daß er den Spaniern ſehr ergeben geweſen, weil dieſelben den ſchein gaben, als ob ſie den Catholiſchen gottesdienſt vertheidigten, geſtalt er denn den König an. 1620 zum kriege wider die Hugenotten bereden helffen, damit er den Proteſtanten in Teutſchland nicht zu hülffe kommen möchte, auch ferner den Mantuaniſchen krieg widerrathen, den Richelieu hingegen möglichſt beförderte, weil ſelbiger gegen die Spaniſchen und Oeſterreichiſchen vortheile lieff. Er hat vitam Catharinæ de Ieſu, diſcurſum de ſtatura & magnitudine Chriſti und andere myſtiſche wercke auch einige theologiſche ſtreit-ſchrifften verfertigt, welche alle hernach durch den P. Bourgoing in ein volumen zuſammen gebracht worden, welchem man auch eine nachricht von des Cardinals leben vorgeſetzt. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Perrault* hommes illuſtres, qui ont paru en France. *Oldoini* Athenæum Romanum. Er hat einen bruder gehabt, der Staats-Rath geweſen, und deſſen enckel Maitre des Requetes, Intendant zu Lion, und nachgehends oberſter Parlaments-Präſident zu Grenoble worden. Der Abt de Berulle war des letztgedachten bruder, Maitre des Requetes und Prior von S. Romain du Puy bey Lion, und iſt im ende des monats Junii 1704 geſtorben. *Vaſſor.* hiſtoire de Louis XIII. l. 13. 15. 21. 24. 25. 27. *Bayle.*

Berwald, Bernwalda/ ein ſtädtgen in der Neuen Marck Brandenburg, zwiſchen Cüſtrin und Stettin, an einem kleinen ſee gelegen, ſoll von Alberto Urſo ſeyn erbauet worden. An. 1631 ward hier die alliantz zwiſchen Franckreich, Schweden, und den Teutſchen Printzen geſchloſſen. Zwey jahr hernach plünderten die Kayſerlichen dieſen ort aus. In Pommern iſt auch ein ſtädtlein nicht weit von Neuen-Stettin gegen Pohlen zu, welches **Berwalde** oder **Beerwolde** genannt wird. Topogr. Brandenb. p. 30. *Pufendorf* de reb. Suecic. l. 3. §. 3. p. 41.

Berwick/ ſiehe Barwick.

Beryllus/ Biſchoff zu Boſtra in Arabien, lebte ums jahr 240. Nachdem er eine zeit lang ſeiner kirche wohl vorgeſtanden, verfiel er in die irrige meynungen, daß Chriſtus vor ſeiner menſchwerdung keine von dem Vater unterſchiedene perſon geweſen, und daß er nur des Vaters gottheit in ſich wohnende gehabt habe. Es bemüheten ſich daher viel Biſchöffe, ihn von dieſen gedancken abzubringen; und endlich überführte ihn Origenes dergeſtalt, daß er ſich wieder zu der rechten kirche wendete. Man hat lange zeit die acta dieſer conferentzien aufgehoben, welche auf einem deswegen angeſtellten ſynodo vorgegangen, ingleichen die unterredungen, welche Origenes mit dem Beryllo gehalten. Hieronymus meldet, daß zu ſeiner zeit ein geſpräche des Origenis mit dem Beryllo vorhanden geweſen, welches er mit unter die kirchen-ſcribenten ſetzet. Es hat auch Beryllus einige epiſteln, ſonderlich an Origenem geſchrieben. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 60. *Euſeb.* l. 6. hiſt. c. 33. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. c. 62. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* in annal. *Cave.* &c.

Berytius/ (Taurus) ein Platoniſcher Philoſophus, welcher unter dem Kayſer Antonino Pio gelebt, und unterſchiedene bücher geſchrieben, als de differentia philoſophiæ Platonicæ & Ariſtotelicæ; de corporeis & incorporeis, und andere mehr. *Suidas. Geſn.* in bibl.

Berytus, Beritus oder **Barut**/ eine ſtadt in Aſien an dem mittelländiſchen meer, in der landſchafft Soria, liegt zwiſchen Tripoli und Sidon, nicht weit von Damaſco und dem berge Libanon. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches Theodoſius junior in ein Ertz-Bißthum, wiewol nur dem namen nach, verwandelte. Strabo, Plinius und Ptolemäus gedencken ihrer, und ſagt man, daß ſie Saturnus erbauet habe. Strabo meldet, daß ſie durch den Tryphon ruiniret, aber von den Römern wiederum erbauet ſey. Solches that Auguſtus, indem er eine colonie, namens Julia felix, dahin ſchickte. Sie war eine von den 3 ſtädten, darinnen die rechtsgelehrſamkeit öffentlich gelehret wurde, (die beyden übrigen waren Rom und Conſtantinopel) und ob ſie gleich zu den zeiten Conſtantii, ingleichen Juſtiniani durch feuer und waſſer beſchädiget wurde, kam ſie doch wiederum empor. Dionyſius Africanus rühmet ihre ſchöne mauren. Balduinus I, König von Jeruſalem, der Graf Tancredus und andere Printzen eroberten ſie im apr. an. 1110 mit hülffe der Genueſiſchen flotte, und richteten daſelbſt eine eigene herrſchafft auf. Hernach vertauſchte ſie Gautier mit dem Könige von Jeruſalem vor Blanchegarde. Als aber nach verluſt des Königreichs Jeruſalem den Saracenen wieder in die hände fiel, ward ſie faſt gantz ruiniret, und wird jetzo nur noch durch den wenigen handel, den man daſelbſt treibt, unterhalten. An. 448 ward ein Concilium allhier verſammlet, die anklagen der Prieſter von Edeſſa, wider ihren Prälaten Ibas, wider Daniel von Carrhis aus Meſopotamien, und Johannem von Batenis zu unterſuchen. *Steph. Byzant.* & *Berkelius* ad h. l. *Strabo* l. 16. *Euſebius* in chr. n. 203. *Plin.* l. 5. c. 20. *Juſtinianus* præf. in ff. *Menagii* amœn. jur. civ. c. 24. *Balduin.* ad L. ſi. pacta C. de part. ſub finem. *Wilhelm Tyrius. Vitry* l. 1. c 26 & 55. *Bayle.*

Beſagno, ſiehe Biſagno.

Beſalu/ lat. Biſaldunum, eine kleine ſtadt in Catalonien, am fluß Fulvia, 5 Frantzöſiſche meilen von Gironne nordwärts gelegen. Sie war vorzeiten das haupt einer anſehnlichen Grafſchafft, und hatte ihre eigene Herren, iſt aber jetzo der Grafſchafft Barcelona einverleibet.

Beſançon/ oder **Biſantz**/ eine ſtadt in der Franche Comté, mit einer univerſität, einem Parlament und Ertzbißthum. Von Cäſare wird ſie Veſontio, von Antonino Viſontio, von Ptolemäo Uſantium, von Ammiano Marcellino Veſuntium, von etlichen auch Chryſopolis, Biſantium und Biſuntium genennet. Daß ſie von den Trojanern erbauet worden, iſt fabelhafft; daß ſie aber dennoch ſehr alt ſey, davon ſind noch viel beweißthümer vorhanden. Die Druyden pflegten daſelbſt ihren gottesdienſt zu treiben, und nachdem die Gallier von den Römern überwunden worden, kam ſie auch unter ihre botmäßigkeit, da ſie denn dieſe ſtadt ſehr werth hielten, und viele gegenden inn- und auſſerhalb derſelben nach ihrer art benenneten, als da waren Campus Martius Charitum mons, Collis Romæ, Vicus Caſtoris, Vicus Rheæ, Vicus Lunæ &c. und vor der ſtadt Mons Jovis, Mons Delii, Campi Veſtæ, Campus Iſis, Collis Muſarum, Collis Dianæ &c. welche jetzo noch Champ de Mars, Charmont, Romchau, Rue de Chaſteur, la Rhee, Rue de la Lue, Mont-Jouot, Mont-Delie, Champ de la Veſte, Chal-Eſe, Chamuſe, Chaudane &c. heiſſen; wiewohl alle dieſe namens vergleichungen noch nicht alſo beſchaffen, daß es ſich leicht dafür gutſprechen laſſet. Man findet auch noch ſtets an dieſen orten aſchen-töpffe, opffer-geräthe, müntzen und aufſchrifften. Sie iſt auch bey 300 jahr in ihrem flor verblieben, ſonderlich unter der regierung Aureliani ums jahr 274, welchem man einen triumphbogen daſelbſt aufgerichtet, davon noch gar ſchöne und wichtige ſtücke übrig ſind. Allein kurtze zeit hernach wurde ſie von den Allemannen und Marcomannen, welche mit Croco einen einfall in Gallien thaten, eingenommen und zerſtöret. Sie befand ſich noch in dieſem elenden zuſtande, als an. 356 Julianus apoſtata hierdurch reiſete. Nicht lange hernach wurde ſie wieder erbauet, und von den Vandalern an. 406 angegriffen, aber nicht erobert. Ums jahr 413 kam ſie unter die Burgundier, und hierauf zerſtörte ſie Attila zum andern mal an. 451 oder 52. Sie ward aber dennoch wieder gebauet, und zwar auf eben denſelben ort, da ſie anietzo ſtehet. Sie erſtrecket ſich in die ebene biß an den fluß Doux, welcher ſie in 2 ungleiche theile ſcheidet, und in dem gröſſern befindet ſich ein berg, darauf eine citadelle angeleget. Sie iſt groß, hat ſchöne gaſſen, und allenthalben ſchöne häuſer und palläſte, nebſt vielen prächtigen plätzen und ſpring-brunnen. Es waren auch 2 haupt-kirchen allhier, S. Stephani und S. Johannis, davon aber jene von den Frantzoſen in eine citadelle verwandelt worden. Sonſt befinden ſich viel andere kirchen und geiſtliche häuſer allhier. Es war auch Beſançon vormals eine Reichs-ſtadt, und genoß noch in dem 17 ſeculo dieſe freyheit. An. 1564 ſtifftete Ferdinandus I kurtz vor ſeinem tode eine univerſität daſelbſt, und an. 1641 beſuchte ſie noch den Reichs-tag zu Regenſpurg; aber an. 1651, als die Spaniſche beſatzung aus Franckenthal abgezogen, iſt ſie durch einen ſonderlichen vergleich an den König in Spanien überlaſſen worden, welchen die Churfürſten noch ſelbiges jahr, die andern Fürſten und Stände aber an. 1653 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, jedoch die Reichs-ſtädte mit vorbehalt, beſtätiget. An. 1668 brachte ſie Ludovicus XIV, König von Franckreich, nebſt der gantzen Franche Comte unter ſich, trat ſie aber in den friedens-tractate zu Aachen an die Spanier ab; doch an. 1674, als der krieg von neuen angieng, bekam er ſie im may durch accord ein, worauf ſie ihm nebſt der gantzen Grafſchafft in dem Nimägiſchen friedens-ſchluß an. 1678 überlaſſen wurde. Da er denn auf dem berge an ſtatt der Ertz-Stiffts-kirche S. Stephani, eine citadelle erbauen laſſen, ingleichen auch das Parlament von Dole hieher verlegt. Carolus von Neufſchatel, Ertzbiſchoff zu Beſançon, hielt an. 1495 allhier einen ſynodum, wie auch Claudius de la Baume an. 1573, und Claudius d'Achei an. 1648. Sonſt iſt auch ſchon in dieſer provintz an. 444 unter dem Pabſt Leone ein Concilium verſammlet geweſen, auf welchem Hilarius von Arles präſidiret, und Chelidonius von Beſançon abgeſetzt worden. Es hielt gleichfalls der Kayſer Fridericus I an. 1157 und an. 1161 oder 62 zuſammenkünffte der geiſtlichen zu Beſançon. *Cæſar. Ammian. Marcellin. Strabo.* Itinerarium *Antonini. Juliani* epiſt. ad Maximum. *Continuat. Ottonis Friſing. Guntheri* carmen Ligurinum *Krantz. Chifflet.* Veſontium. *Golu* republ. Sequanoiſe. *Knipſchild* de civit. imp. l. 4 c. 1 n. 17. ſeq. Inſtrumentum pacis Neomag. art. 11 & 12. Theatr. Europæum t. 7 &c. *

Beſançon/ Ertzbißthum. Den Chriſtlichen glauben ſoll S. Linus, der Apoſtel Jünger, am erſten zu Beſançon geprediget haben, worauf ein Bißthum allhier aufgerichtet, welches endlich in ein Ertzbißthum verwandelt worden, darunter Baſel, Lauſanne und Bellay gehören, vormahls aber Nion, Avenches oder Wiflisburg, Yverdun und Colmar demſelben unterworffen geweſen, an welchen orten aber nunmehr keine Biſchöffe mehr zu befinden. Die vornehmſten Biſchöffe zu Beſançon ſind geweſen Chelidonius, Antidius, Amantius, Donatus, Hugo de Salins, Stephanus Viennenſis, Wilhelmus und Antonius de Vergi. Die Cardinäle Johannes d'Abbeville, Johannes de la Rochetaillée, Franciſcus de Condelmerius, Petrus und Claudius de la Baume, und Antonius Perenot von Granvelle. Es war ſonſt der Ertzbiſchoff zu Beſançon ein freyer Reichs-ſtand, und wurde zu dem Ober-Rheiniſchen kreiß gerechnet, auch nachdem man an. 1651 die ſtadt an Spanien überlaſſen hatte, erhalten. Da aber in dem Nimägiſchen frieden gantz Burgund an Franckreich abgetretten worden, hat der König dem Ertzbiſchoff ſeine gewalt ziemlich geſchmälert, biß er endlich durch den Ryßwickiſchen frieden gäntzlich an Franckreich gekommen. Das gebiethe dieſes Ertzbiſchoffs begreifft ungefehr 724 pfarren, ꝛc. unter ſich. *Chifflet.* Veſont. *Bucellini* Germ. P. 2 p. 59. *Imhofii* N. P. l. 2 c. 1 n. 7. &c.

Besbre/ **Bebre** oder **Chabre**/ lat. Beſbria, ein fluß in Bourbonnois, entſpringet bey Montmorillon, nimmt den Val und die Teiche in ſich, und nachdem er la Paliſſe und Jaligni vorbey gegangen, ergieſſet er ſich in die Loire, Bourbon-Lanci gegen über.

Beſchebien/ (Petrus) Biſchoff von Chartres, war zu Blois ums jahr 1380 aus einem alten geſchlecht gebohren. Nachdem er die medicin und theologie ſtudirt, ward er bey Maria von Sicilien, Caroli VII gemahlin, leib-medicus, als ſich der hoff zu Blois aufhielt, welche ihm auch die Probſtey in der kirche zu Chartres verſchaffte, allwo er hernach an. 1422 zum Biſchoff erwehlet ward. Wie denn zu ſelbigen zeiten die Leib-Medici hoher häupter allemal Clerici waren, und ſich nicht verheyrathen durfften, ſo wenig als die als die Profeſſores juris und medicinæ, es hat ihnen aber der Cardinal Eſtouteville, Legat in Franckreich, dieſe freyheit an. 1452 ausgebracht. Er ſtarb an. 1459. *Bernier* hiſt. de Blois.

Beſchwitz / ſiehe **Peſchwitz.**

Beſeck / ſiehe **Bezeck.**

Beſigheim / eine kleine Würtembergiſche ſtadt zwiſchen Stutgard und Heilbron, nebſt 2 alten ſchlöſſern, an dem fluß Entz, wo ſich ſelbiger mit dem Neckar vermiſchet, gehörte ſonſt den Marggrafen zu Baden. Sie iſt aber an. 1595 durch kauff an Würtemberg gekommen. *Zeiler.*

Beſignano / ſiehe **Bißingnano.**

Besler / ein adeliches geſchlecht in der Schweitz. Johann Beßler von Baſtellen ſoll um das jahr 1400 wegen damaliger kriegs-unruhe genöthiget worden ſeyn, ſeinen väterlichen erbſitz, nahe bey Franckfurt an der Oder, mit dem rücken anzuſehen: da er ſich dann in der Schweitz auf dem ſchloſſe Wattingen niedergelaſſen, ſich davon geſchrieben, und an. 1453 verſtorben. Sein ſohn, namens Johannes, iſt unter die Landleute des Cantons Uri aufgenommen worden. Magnus Beßler von Wattingen, ein enckel des jetztgedachten Johannis, war Lands-Hauptmann in Livenen und hernach Biſchöfflich Coſtnitziſcher Hauptmann zu Röteln, deſſen sohn Emanuel hat dem Canton Uri in geſandſchafften an dem Päbſtlichen und andern Fürſtlichen höfen, gute dienſte gethan. Sein enckel, Johann Carl Emanuel, Landes-Hauptmann auch Land-Amman von Uri, hat ſieben, und deſſen bruder, Johann Heinrich, 2 ſöhne gezeuget. Zu ende des 17 ſeculi lebte Johann Carl Edmund Beßler von Wattingen, Obriſter, Ritter, Land-Amman und Lands-Hauptmann zu Uri. An. 1702 ward Carl Joſeph zum Probſt des Collegiat-Stiffts zu Zurzach, und an. 1711 Obriſter Carl Alphonſus Beßler, zum Land-Ammann des Cantons Uri erwehlet.

Besly / (Johann) Advocat des Königs zu Fontenay in Poitou, daher er auch gebürtig war. Seine groſſe wiſſenſchafft in den Frantzöſiſchen antiquitäten hat er in der hiſtorie von den Grafen in Poitou und Hertzogen von Guienne, welche ſein ſohn nebſt etlichen andern tractaten heraus gegeben, vornemlich ſehen laſſen. *Colomiers* bibl.

Beſme / ſiehe **Behme.**

Beſoldus / (Chriſtoph) war an. 1577 zu Tübingen gebohren. Er wurde anfänglich an dieſem ſeinem geburts-orte Profeſſor juris, trat aber an. 1635 zu der Catholiſchen kirche, ungeacht er vorher in unterſchiedlichen ſchrifften, ſonderlich in dem buch welches er Signa temporum intituliret, ſelbige ſo ſcharff, als kaum je ein proteſtantiſcher Theologus gethan, angegriffen hatte. Wie dem allem, ſo wurde er darauf codicis und juris publici Profeſſor zu Ingolſtadt, wie auch Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher Rath. Er ſtarb an. 1638 den 15 ſept. Die urſachen ſeiner religions-änderung legte er an. 1637 in einer eigenen ſchrifft an den tag, und kan es ſeyn, daß ihn das böſe leben einiger, ſo ſich Proteſtirend nennten, dazu bewogen habe, wie er denn in ſeinen ſchrifften eine groſſe liebe zur frömmigkeit bezeuget. Man hat von ihm ſynopſin rerum ab O. C. geſtarum usque ad Ferdinandum, welches Chriſtianus Adamus Ruperti mit gelehrten anmerckungen, und Chriſtoph. Arnoldus mit einer fortſetzung heraus gegeben; ingleichen finden ſich von ihm ſynopſis doctrinæ politicæ; politicorum lib. 2; ſigna temporum, ſive ſuccincta & aperta rerum poſt Religionis Reformationem ad hoc ævi in Europa geſtarum dijudicatio; de natura populorum, & de linguarum ortu atque immutatione; de veræ philoſophiæ fundamento, de ſeſſionis præcedentia; hiſtoria imperii Conſtantinopolitani & Turcici; ferner urbis & regni Hieroſolymitani, Siculi & Neapolitani; de incrementis Imperiorum; theſaurus practicus, welcher etliche mal, ſonderlich cum additionibus Dietherri, und Speidelii gedruckt worden; axiomata philoſophiæ Chriſtianæ, und viele andere. *VVagnerus* exam. elench. atheiſm. *Voetius* diſſ. de atheiſmo. *Sagittarii* introd. ad hiſt. eccl. p. 173. *VVitte* diar. biogr. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 3. §. 1. *Hendreich.* *

Beſſamonius, ein Aegyptiſcher märtyrer, welcher mit 36 andern litte. *Bolland.* in januar. *Ruinarti* acta mart.

Beſſarabien, eine Türckiſche provintz in Europa, welche gegen norden an Podolien, gegen weſten an die Donau, und gegen oſten an das ſchwartze meer gräntzet. Sie wird in 3 Sangiacats eingetheilt.

Beſſarion, Cardinal, war aus der ſtadt Trapezunt in Pontus an der Armeniſchen gräntze gebürtig, und wurde von Georgio Gemiſto Plethone, einem der gelehrteſten leute ſeiner zeit, in den ſtudiis unterrichtet. Er begab ſich in den orden S. Baſilii, und als er 21 jahr in dem kloſter gelebet, ward er ums jahr 1436 Ertzbiſchoff zu Nicäa. An. 1438 ſchickte man ihn auf das Concilium nach Ferrara, ſo darauf nach Florentz verleget worden, da er mit ſeinem collegen, Marco Eugenico, ſcharff wider die Lateiner diſputirte. Als er aber den geſuchten ruhm erlanget hatte, bequemte er ſich auf ihre ſeite, daher er von dem Eugenio übel angelaſſen wurde. Als aber das Concilium zu ende gieng, nahm er die parthey der Lateiner an, und bewog den tod-krancken Patriarchen zu Conſtantinopel, Joſephum, daß er den ausſpruch des Concilii noch unterſchrieb. Als er wieder in Griechenland kam, ward er von dem Kayſer Johanne, und denen, ſo es mit den Lateinern hielten, zum Patriarchen zu Conſtantinopel ernennet, muſte aber dennoch ſolche würde denen bey ihrer religion eifrigen Griechen überlaſſen. Er erhub ſich derhalben nach Italien, allwo er von Eugenio IV zum Cardinal gemacht ward. Der folgende Pabſt, Nicolaus V, gab ihm das Bißthum zu Tivoli, und die legation von Bononien, welches amt er bey 5 jahr mit ſolcher klugheit verwaltete, daß er von den Dominicanern und Franciſcanern zu ihrem Protector erwehlt wurde. Nach dem jahr 1458 lag er dem Pabſt Pio II an, daß er den krieg wider die Türcken anfangen ſolte, gieng auch deshalben in geſandſchafft an den Kayſer Fridericum III, die Teutſchen Fürſten und die Republic Venedig, bey welchen er aber weiter nichts erhalten konte, als daß ſie volck wurben; doch der plötzliche tod des Pabſts zerſtörte alle dieſe anſchläge. Ums jahr 1464 bekam er von dem Pabſt Paulo II nach abſterben des Cardinals Iſidori den titul eines Patriarchen von Conſtantinopel. Er wäre auch an. 1471 an Pauli ſtelle zum Pabſt erhoben werden, wenn ihne nicht ſein kämmerling, Nicolaus Perottus, daran gehindert hätte. Denn als ihm 3 vornehme Cardinäle die poſt überbringen wolten, daß die ſtärckſte parthey in dem conclavi entſchloſſen hatte ihne zum Pabſt zu wehlen, wolte ſie gedachter Perottus nicht in die celle ſeines Herrn laſſen, vorwendend, man müſſe ihn nicht in ſeinem ſtudieren verſtören. Worauf ſie alſobald Sixtum IV erwähleten. Als ſolches Beſſarion gehört, ſoll er zu Perotto geſagt haben: **Eure unzeitige ſorgfalt hat mich um die Päbſtliche crone / euch aber um den Cardinals-hut gebracht.** Er iſt aber nicht lange hernach geſtorben. Denn als ihn Sixtus IV nach Franckreich an Ludovicum XI ſchickte, und zugleich ordre gab, mit dem Hertzoge von Burgund zu tractiren, fieng er bey dieſem letztern an, weil er dafür hielt, daß ſelbiger am ſchwerſten würde zu gewinnen ſeyn; und zugleich durch dieſe ehrbezeugung deſto eher das, ſo er ſuchte, von demſelben zu erlangen verhoffte. Aber dadurch verdarb ers dagegen, wie leicht zu erachten, bey dem König in Franckreich, der ihm bey der audientz die hand auf ſeinen groſſen bart legte, und dabey ſagte: barbara Græca genus retinent, quod habere ſolebant; auch ſelbigen darauf ohne andere antwort nicht ohne groſſen ſchimpf fortſchickte. Welches den Cardinal dergeſtalt verdroß, daß er auf dem rückwege nach Rom zu Turin in eine kranckheit fiel, und zu Ravenna den 18 nov. an. 1472 im 77 jahr ſeines alters ſtarb. Er wurde in Rom begraben, woſelbſt er ſich noch bey lebzeiten an. 1466 ſeine grabſchrifft aufgeſetzt. Ubrigens war er ein groſſer liebhaber der gelehrten, und nahm ſich ſonderlich, nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel, der aus gantz Griechenland hinweg geflohenen gelehrten an, daher ſein hauß zu Rom wie eine academie von den berühmteſten leuten erfüllet war, und pflegten ſich ſonderlich Trapezuntius, Gaza, Argyropylus, Pletho, Philelphus, Blondus, Poggius, Valla, Campanus, Platina, und andere mehr um ihn zu befinden. Er ſelbſt ſchrieb unterſchiedliche theol. und philoſophiſche tractate, orationes und epiſteln. Vornemlich war er der Platoniſchen philoſophie ſehr zugethan, und als Gregorius Trapezuntius den Ariſtotelem dem Platoni vorgezogen, verfertigte Beſſarion in calumniatorem Platonis libros IV. Ferner correctiones librorum Platonis in legibus, und de natura & arte contra Trapezuntium. Unter ſeinen theologiſchen ſchrifften iſt liber de ſacramento Euchariſtiæ, welches mit in der bibliotheca Patr. t. 16 zu finden; reſponſio ad IV argumenta Maximi Planudis de proceſſione Spiritus S. ex ſolo Patre, und andere mehr. Er hatte auch eine vortreffliche bibliotheck, welche er aus Griechenland mitgebracht, und auch noch weiter durch die daher erhaltene bücher vermehret hatte, daß ſie ihn 30000 thaler ſoll gekoſtet haben. Er beſtellte darüber Marcum Antonium Sabellicum, und verehrte ſie bey ſeinem tode der Republique Venedig, da ſie annoch aufbehalten wird. *Trithem. Bellarm.* de ſcr. eccl. *Iovius* in elog. doct. vir. c. 24. *Card. Pavienſ.* in epiſt. *Matthieu* hiſt. de Louis XI. 11. *Aubery* hiſt. des Card. *Antonin. Onuphr. Platina. Spondan. Raimaldus. Poſſevin. Miræus. VVharton. Hendreich. &c.* *

Beſſekaw / eine herrſchafft, ſchloß und kleine ſtadt in der Nieder-Laußnitz, zwiſchen Lübben und Franckfurth gelegen, gehörte ehmals den Schleſiſchen Freyherren von Biberſtein, welche es aber nebſt der herrſchafft Storckau an. 1518 dem Biſchoff zu Lebus, Dietrichen von Bülau, vor 45000 thl. verſetzten. Nachdem nun gedachtes Biſchoffthum an. 1556 ſeculariſirt worden, iſt Beſſekaw an Brandenburg kommen, auch an. 1575 durch einen vergleich mit den Freyherren von Biberſtein demſelben erblich überlaſſen worden. *Brandenb. und Preuſſ. ſtaats-hiſt.* P. 2 p. 247.

Beſſon / (Jacob) ein berühmter Mathematicus und Philoſophus, gebürtig aus Dauphiné, war Profeſſor zu Orleans. Er lehrte eine kunſt, unterirrdiſche quellen auf eine neue art zu erfinden, und gab hiervon an. 1569 einen eigenen tractat heraus, inventirte auch unterſchiedene neue machinen und mathematiſche inſtrumenta. Uber dem ſchrieb er theatrum inſtrumentorum & machinarum, welches von Beroaldo de Verville mit einem commentario erläutert, und in die Lateiniſche, Teutſche, Italiäniſche und Spaniſche ſprache überſetzt worden, ferner geometrie; deſcription du compas &c. *la Croix & du Verdier Vauprivas. Chorier* hiſt. de Dauph. t. 2. *Hendreich. &c.*

Beſſus / ein Stadthalter des Darii über die provintz Bactriana, nahm nach der ſchlacht bey Arbela König Darium verrätheriſcher weiſe gefangen, ließ ihn mit güldenen ketten binden, auf einen elenden wagen werffen, und erſchoß ihn, da ihm Alexander nachſetzte. Hierauf bemächtigte er ſich einiger Perſiſchen lande, maßte ſich des Königlichen tituls an, und ließ ſich Artaxerxes nennen. Allein nicht lange hernach wurde er mit ſeinem vertrauten Bagadora über einem ſchmauſe uneins, welcher zu dem Alexandro übergieng, und es durch brieſe ſo weit brachte, daß ihn ſeine anhänger gefangen nahmen, und dem Alexandro zuſchickten. Dieſer übergab ihn ſo dann des Darii bruder Oxarti, welcher ihn greulich martern, zwiſchen 2 niedergebogene bäume ſpannen, und dieſelbige in die höhe ſchnellen ließ, wodurch er elendiglich zerriſſen wurde. Seinen cörper hieb man darauf in ſtücken, und zerſtreuete ſie mit ſchleudern. *Curtius* l. 5 & 7. *Iuſtin.* l. 12.

Beſſus / ein gewiſſer meuchel-mörder, entdeckte ſelbſt ſeine mordthat, in dem er ſagte, daß die ſchwalben zwitſcherten, er habe ſeinen vater umgebracht. *Plutarch.* de ſera numinis vindicta.

BESTIARII, waren bey den Römern diejenigen, welche mit den wilden thieren in denen amphiteatris oder Circis, und zwar auf dem da zwiſchen eingefaßten, und mit ſand dick beſtreuten boden, ſo man deswegen Arenam nennte, fechten muſten, und wurden entweder ihrer übelthaten wegen dazu verdammt, oder thaten es, ein ſtück geld zu erlangen. Sie wurden aus der urſach, wie billich, für infam, d. i., aller ehren unwürdig gehalten. Die zeit in deren diſe dem volck ſolches ſchauſpiel geben mußten, ware der morgen; da hingegen die übrige Gladiatores erſt nach mittag gegen einander fochten, welche man auch gemeiniglich lieber ſahe als dieſe. Einige wagten ſich ſo gar ohne waffen an die thiere, ſonderlich an die Löwen; denen ſie alsdann entweder durch geſchwindigkeit auswichen, oder ihnen ein Kleid auf den kopff wurffen; oder ihnen das maul ſchnell zuzuhalten, oder gar die hand in den rachen hinunder zu ſtoſſen wußten, ſo daß ſich ihre wuth legen muſte. Viele trieben ſie auch mit feur von ſich weg. Zu zeiten ſahe man ſo gar weiber, die ſich zu dieſen thier-gefechten verſtunden. Die Athenienſer ſollen dieſe gewohnheit zu erſt aufgebracht haben; obſchon es in der that noch nicht klar genug, ob die übelthäter, ſo ſie den thieren vorgeworffen auch mit waffen verſehen geweſen. *Lucian.* in Toxari. *Buleng.* de venat. *Caſalius* de Rom. ſplend. *

Beta / ein fluß in Süd-America, in der provintz Paria, ergieſſet ſich in den fluß Orenoque, der auch Paria und Yviapari genennet wird.

Betancos / eine ſtadt in Gallicien, am fluß Mandeu, oſtwärts der ſtadt Corunna gegen über gelegen.

Betancour / ein Frantzöſiſcher Edelmann, ſiehe Bethencourt.

Betau / **Betuwe** / lat. Betavia, Tetrarchia Neomagenſis, ein theil von dem Holländiſchen Geldern an der Maas, welcher gegen oſten an Cleve, gegen ſüden an Brabant, gegen weſten an Holland, und gegen norden an Utrecht gräntzet. Er beſtehet aus 5 gebieten, nemlich der Betau in beſonderm verſtande, Tieller-ward, t'Ryk oder das Reich Nimegen, Maeswael und Bommelward.

Betelfaguy / eine handels-ſtadt im Reich Arabien, 5 meilen vom rothen meer gegen Moka, unter deren Gouverneur ſie auch gehört. Sie iſt nicht befeſtigt, und wird allein durch ein caſtell bedeckt, ſo einen muſqveten-ſchuß davon liegt. An dieſem orte wird faſt aller Arabiſche caffe eingekaufft und in die Türckey verführt. *Nouveau voiage* de l'Arabie.

Betete / ein kleiner ort in der Spaniſchen Provintz Eſtremadura gehört dem hauſe von Cardenas, welches davon den Marggräflichen titul führet. *

Bethabara / ein ort im Jüdiſchen lande, in dem ſtamme Ruben, an der öſtlichen ſeite des Jordans, allwo eine berühmte überfahrt über dieſen fluß war. S. Johannes der täuffer that allhier ſein bekäntniß gegen die abgeſchickten von Jeruſalem, und tauffte eine groſſe menge volcks. *Joh.* c. 1.

Bethanien / ein flecken im ſtamm Benjamin, 15 feldwegs oder faſt eine halbe Teutſche meile von Jeruſalem an dem ölberge, in welchem Maria und Martha wohnten, derer ihr bruder Lazarus, von Chriſto daſelbſt wieder aufferweckt wurde. Es war auch allda das hauß Simonis des auſſätzigen, in welchem ein weib ein glaß mit ungefälſchtem narden-waſſer auf Chriſti haupt goß, als er zu tiſche ſaß. Es fuhr auch Jeſus in dieſer gegend in gegenwart ſeiner jünger gen himmel. *Joh.* 11. *Marc.* 14. *Luc.* 24.

Bethel / eine ſtadt im Jüdiſchen lande, 2 meilen von Jeruſalem gegen norden, hieß vormahls Lus, d. i. eine haſelnuß oder haſelſtrauch. Als aber Jacob daſelbſt im traum die himmels-leiter geſehen, und Gott ihn der zuſage vom verheiſſenen ſaamen erinnert, nennte er ihn Bethel, d. i. ein Gottes-hauß. Es hatte auch bereits 162 jahr vorher Abraham in derſelben gegend einen alter gebauet, und von dem nahmen des Herrn geprediget. Als aber nach langer zeit der König Jerobeam allhier ein gülden kalb aufrichten laſſen, und groſſe abgötterey daſelbſt getrieben wurde, ſo haben es die Propheten Beth-aven, d. i. ein ſünden-hauß genennet. Joſias hat dieſe götzen-altäre zerbrochen. Vatablus und etliche andere geben für, es wären 2 Bethel geweſen, das eine im ſtamm Benjamin, nicht weit von Ai, das andere im ſtamm Ephraim; wenn aber ſolches ſeyn ſolte, ſo müſten ſie bey Ai auf einer halben meile gelegen haben, welches aber nicht glaublich ſcheinet. *Gen.* 12. 13. 28. 35. 1 *Reg.* 12. 2 *Reg.* 23 *Hoſea* 4. 5. *Hieronym.* ad Hoſeam. *Vatablus.* *Torniell.* A. M. 2114 n. 5. 2276 n. 6. *Buntings* itiner. ſcript. p. 1.

Bethencourt, (Johann de) Baron von S. Martin le Gaillard in der Graffſchafft Eu, Herr von Grainville la Teinturiere, in dem lande Caux, wolte auf dem abendländiſchen ocean neue länder erfinden, und verſetzte deshalben an. 1401 ſeine güter, Bethencourt und Grainville, an ſeinen vetter Robert von Braquemont. Er entdeckte auch an. 1402 im jul. die Canariſchen inſuln, und machte ſich von etlichen meiſter. Weil er aber nicht ſtarck genug war, alle unter ſich zu bringen, gieng er zu Henrico III in Caſtilien, welcher ihm geld und lebens-mittel gab, und zugleich die ſouveraine herrſchafft über dieſe inſuln überließ, doch mit dem bedinge, daß er ihm den eid der treue abſtatten muſte. Worauf auch Bethencourt den titul eines Königs angenommen, und zu ſeinen nachfolgern gehabt Menaldum oder Menaciot, ſeines bruders ſohn, Petrum Barbum, Ferdinandum Pernazza und Diego de Herrera. Er war alſo der erſte unter den Chriſten, ſo die Canariſchen inſuln erobert: denn ob gleich ſchon vor ihm einige ſee-fahrer hier angeländet, ſo iſt es doch nur geſchehen, auf einer oder der andern von dieſen inſuln beute zu machen, gleichwie an. 1395, da die von Guipuſcoa und Andaluſien die inſul Lancelote plünderten. Hieronymus Surita ſagt, Henricus III in Caſtilien habe an. 1401 Roberto von Braquemont, welcher ihm in den kriegen wider Portugall gedienet, und hernach an. 1417 Admiral von Franckreich worden, erlaubniß gegeben, die Canariſchen inſuln einzunehmen, Braquemont aber habe ſolches ſeinem vetter Johanni von Bethencourt aufgetragen, welchem es die Königliche wittwe, Catharina, beſtätiget, wie auch daß er den titul eines Königs führen, und auf der inſul Lancelote eine feſtung bauen möge, weil er ſich der groſſen inſul Canaria nicht bemächtigen können. *le Vernier* découverte des Canaries, *Surita* in itiner. Antonin. *Benzoni* hiſt. novi mundi.

Betheſda / ein gewiſſer teich zu Jeruſalem, welcher 5 hallen hatte, worinnen viele krancke warteten, biß das waſſer durch einen engel beweget wurde, da denn derjenige, ſo zuerſt hinein ſtieg, geſund ward, daher dieſer ort billig Betheſda, d. i. ein hauß der barmhertzigkeit genennet wird; wiewohl nach anderer meynung dieſes wort ſo viel heiſt, als ein hauß des ausgieſſens. Es lag aber dieſer teich bey dem ſchaf-hauſe, oder, wie andere das Griechiſche wort auslegen, bey dem ſchaf-thor, deſſen zweymahl in dem buche Nehemiä meldung geſchicht. Lightfoot will behaupten, daß dieſes thor gegen mittag gelegen, auch daß dieſer teich derjenige ſey, welchen Joſephus den teich Salomonis nennet, deſſen waſſer, wie er glaubet, durch einen canal zu dem brunnen Siloah, der auch ſonſt Giſon heiſt, und von dannen wiederum durch 2 canäle in 2 unterſchiedene teiche iſt geleitet worden; ferner, daß der unter-teich, Joh. 9 und Nehemiä 3, der teich Siloah genennet werde, und daß ihn der König Hiſkias dahin geführet. Der obere teich wird auch ſonſt der alte teich, Eſaiä 22, und von ſeinem erbauer der teich Salomonis genennet. Es ſcheinet aber, daß dieſe ſache noch mehr beweißthum erfordere. *Johann.* c. 5. *Nehem.* 3. 12 *Joſeph.* de bello Jud. l. 5. c. 13. *Lightfoot* harm. evang. p. 532 & in diſquiſ. præmiſſa Joh. c. 5. *Witſius* miſcell. ſacr. t. 2 exerc. 11 §. 54 ſeq.

Bethhoron / ein name zweyer ſtädte in Paläſtina, deren eine in dem ſtamm Benjamin, die andere im ſtamm Ephraim gelegen. Dieſe, welche man ihres bergichten lagers halber Ober Bethhoron genennet, wurde von den Leviten bewohnet, und iſt wegen der groſſen ſchlacht, worinnen Judas Maccabäus den Nicanor, des Königs zu Syrien Feld-Hauptmann, aufs haupt erleget, ſonderlich berühmt. 1 *Maccab.* c. 7.

Bethlehem / das iſt ein brodt-hauß, vormahls Ephrata, d. i. fruchtbar, genannt, war ein ſtädtgen oder flecken im ſtamm Juda, daher es auch zum unterſcheid des Bethlehems im ſtamm Sebulon, Bethlehem Juda, ingleichen die ſtadt Davids genennet ward. Es lag anderthalbe Teutſche meilen von Jeruſalem gegen mittag, und zwar auf einem mittelmäßig hohen berge, welcher mit hügeln und thälern, die voller öl- und feigen-bäume und weinſtöcke ſtunden, wie auch mit einem ſehr fruchtbaren korn-lande umgeben war. Es waren auch viel berühmte leute von hier entſproſſen, als Ebzan, ein Richter in Iſrael, Elimelech, Boas, der König David, u. a. m. Vornemlich aber iſt Bethlehem wegen der geburt Chriſti bekandt, welche daſelbſt in einem ſtall, weil ſonſt kein raum mehr in der herberge war, geſchehen. Wiewohl einige meynen, daß es nicht ein ſtall, ſondern eine höhle vor der ſtadt geweſen, die jedoch zu einem ſtall gebraucht worden. Hier wurde auch Chriſtus beſchnitten, und von den weiſen aus Morgenland angebetet. Hernach ließ Adrianus an. 135 das götzen-bild des Adonis daſelbſt aufrichten. Doch die Kayſerin Helena, Conſtantini M. mutter, bauete um die gegend, wo Chriſtus gebohren worden, eine prächtige kirche. S. Hieronymus hielt ſich auch allhier auf, und überſetzte die Hebräiſche bibel ins Lateiniſche. Als die Chriſten ſich des gelobten landes bemächtiget hatten, ward hier an. 1110 ein Biſchoffthum aufgerichtet, und dem Patriarchen zu Jeruſalem untergeben, welches aber aufgehöret, nachdem die Türcken wieder meiſter davon worden. Vor jetzo iſt Bethlehem ein ziemlich groſſes dorff, von ungefehr 150 häuſern, darinnen ſich Mahometaner nebſt einigen Griechiſchen und Maronitiſchen Chriſten befinden, welche mehrentheils davon leben, daß ſie roſen-cräntze, creutze, ꝛc. verfertigen, und ſolche an die pilgrim verkauffen. Es ſtehet auch noch der tempel, den Helena erbauen laſſen, welcher mit cedern-holtz rund gedecket, und mit bley überzogen, auch mit vielen groſſen fenſtern verſehen. Er wird von vielen groſſen marmorſteinernen ſäulen unterſtützet und über denſelben iſt die gantze mauer mit moſaiſcher arbeit auf einen vortreflichen gold-grund gemahlet. Man weiſet darinnen den ort, an welchem Chriſtus gebohren, beſchnitten, u. a. m. Es gehört zwar dieſe kirche den Griechen zu; doch haben die Catholiſchen 2 capellen gegen über gebauet, beſitzen auch ein ſchön und feſtes kloſter. Die Chriſten müſſen die hier durchreiſenden Türcken in obgedachtem tempel mit ihrem gantzen gefolge logiren laſſen, und mit aller notwendigkeit verſorgen / wie Thevenot berichtet.

Bey Bethlehem gegen abend unten am berge iſt ein brunnen, daraus die 3 helden Davids waſſer geholet. Ferner hat eine viertel meile gegen mittag der thurm Eder geſtanden, bey welchem die engel den hirten die geburt Chriſti verkündiget. Eben ſo weit gegen norden liegt Rahel begraben, und ſoll noch ihr grab-mahl von 12 ſteinen zu ſehen ſeyn. Von dieſem grabe iſt die umliegende gegend das land Rahel genennet worden. *Geneſ.* 35. 48. *Joſ.* 18. *Ruth.* 1. 4. 1 *Sam.* 17. 2 *Sam.* 23. *Matth.* 2. *Luc.* 2. *Joh.* 7. *Jeremias* *ſebius. Hieronym. Genebrard. VVilh. Tyrius* l. 11. c. 12. *Iacob. Vitriac.* c. 56. *Bellon.* l. 2. obſerv. c. 87. *Baron.* in annal. *Buntings* itiner. *Doubdan.* voyage de la terre S. *Dappers* Palæſtina.

Bethlehem / iſt der titul eines Biſchoffthums in Franckreich in Nivernois. Als die Saracenen das gelobte land wiederum eroberten, begab ſich Rainaldus, Biſchoff von Bethlehem, an. 1223 zu Guidone, Grafen von Nevers in Franckreich, welcher ihm die adminiſtration eines hoſpitals zu Clameci, einer kleinen ſtadt in Nivernois, unter den Biſchoff von Auxerre gehörig, auftruge. Mit demſelben ort iſt hernach der titul eines Biſchoffs von Bethlehem verknüpffet worden, und ſuccedirte dem Rainaldo an. 1225 Gottfried de Perfectis, welcher ſeine nachfolger biß auf jetzige zeiten gehabt, obgleich dieſes Bißthum keine güter unter ſich hat. *Chopin.* polit. l. 2. c. 4. *Miræus* geogr. *Coquille* hiſt. de Nivern. *Sammarth.* Gall. t. 2.

Bethlehemitiſche brüder / ſind gewiſſe Ordens-leute, welche Petrus von Bethencourt, ein Frantzöſiſcher Edelmann, auf den Canarien-inſuln geſtifftet, der Pabſt Innocentius XI aber, erſt an. 1687, nach der regul des heiligen Auguſtini, beſtätiget hat. Ihre vornehmſte verrichtung ſoll in wartung der krancken, ſo ſich in den hoſpitälern befinden, beſtehen. Im übrigen iſt ihre kleidung nur darinnen von der Capuciner ihrer unterſchieden, daß ſie rechte ſchuhe, auch, an ſtatt der härinen, lederne gürtel, und an der bruſt ein kleines ſchild tragen, auf welchem die geſchichte von der geburt Chriſti zu Bethlehem abgebildet zu ſehen.

Bethlem oder Bellem / ein kloſter Hieronymiten-ordens in Portugall, nahe bey Lisbonn, von dem Könige Emanuel erbauet, und der heil. Maria, unter dem namen der geburt Chriſti gewidmet, darum es auch Bethlehem genennet worden. Es hat aus dermaſſen groſſe und reiche einkünffte, und iſt um des willen auch höchſt-merckwürdig, weil die Könige in Portugall ſeit Emanuelis zeiten alle daſelbſt begraben werden. Nicht weit davon mitten im fluſſe Tajo iſt ein viereckichter thurn, wo die ſtaats-gefangenen verwahret werden. *Colmenar* delices de Portugal.

Bethlen / ein altes ſchloß in der Graffſchafft Zolnock in Ober-Ungarn, 5 meilen von Deva, iſt das ſtamm-hauß des gleich folgenden geſchlechts.

Bethlen / eines der älteſten und berühmteſten geſchlechter in Ungarn und Siebenbürgen. Zu den zeiten, da Matthias I, oder Corvinus, König in Ungarn war, lebten 2 dieſes namens, Georgius und Dominicus, davon jener Bannus Szözenienſis, dieſer aber Woywode von Siebenbürgen war. Dieſes Dominici ſohn zeugte mit des Pauli Kyniſii tochter Gabrielem, welcher ſich mit in der berühmten ſchlacht bey Mohatz befand, darinnen der König Ludovicus das leben einbüßte. Gabriel hinterließ einen ſohn, Wolffgangum, welcher wegen ſeiner tapfferkeit bey Stephano Bathori in groſſen gnaden ſtand. Es gebrauchte ſich der König ſeiner, als er die ſtadt Dantzig zum gehorſam brachte, ingleichen wider die Moſcowiter und ſonſt. Er war ein vater des berühmten Gabriels, wie auch Stephani, derer hernach abſonderlich gedacht wird. Stephani ſöhne waren Stephanus und Petrus, davon er jenen an Georgium Ragoczy abſendete, ihm das Fürſtenthum Siebenbürgen anzutragen. Dieſer aber brachte hernach einen befreundten des Ragoczy um, da derſelbe ſchon Fürſt in Siebenbürgen war, woraus groſſe verdrüßlichkeiten entſtanden. Von dieſem Petro, wie es ſcheinet; ſind Georgius und Nicolaus entſproſſen, davon jener an. 1692 zum General des Siebenbürgiſchen kriegs-volcks erwählet, dieſer aber oberſter Cantzler in Siebenbürgen worden. Des erſtern tochter Catharina iſt an. 1694 mit dem Fürſten Michael Apaffi, ſo an. 1713 geſtorben, vermählt geweſen. *Keſervinus* in epiſt. ad Pareum in monument. viror. illuſtr. P. 2. p. 228. ſeq. *Ludolphs* ſchau-bühne.

Bethlen / (Gabriel) welcher ſonſt, nach der Ungariſchen gewohnheit, die vornamen hinten zu ſetzen, unter dem namen **Bethlen Gabor** bekandt iſt / war ein ſohn Wolffgangs Bethlens, und wurde an. 1580 gebohren. In ſeiner jugend war er bey dem Fürſten Sigismundo Bathori, welchen er ermahnte, daß er Siebenbürgen, ſo er gegen 2 Fürſtenthümer in Schleſien dem Kayſer überlaſſen, ſich wieder anmaſſen ſolte, ſo auch an. 1601 geſchahe. Als aber dieſer endlich gezwungen ward, ſich vor dem Kayſer zu demüthigen, blieb Bethlen bey Moſe dem Zäckler, und George Barheln, die ſich dem Kayſer widerſetzten. Allein da auch Moſes an. 1602 von dem Kayſerlichen General Baſta bey Weiſſenburg geſchlagen wurde, flüchtete Bethlen mit demſelben zu den Türcken nach Temeswar, kam aber an. 1603 abermahl mit ihm in Siebenbürgen, weil die Türcken mit gewalt Moſen in das Fürſtenthum Siebenbürgen einſetzen wolten. Doch dieſer wurde von dem Woywoden in der Wallachey den 12 jul. an. 1603 bey Cronſtadt plötzlich überfallen und erſchlagen / da denn die Türcken den Bethlen anfriſchten, daß er die regierung in Siebenbürgen annehmen ſolte, ihm auch hülffe leiſteten. Er wurde aber von Ludovico Ragoczy und Henrico du Val, Grafen zu Dampier, in die flucht geſchlagen, worauf Stephanus Botskay zu der regierung gelangte. Bethlen vermählte ſich darauf mit Moſis des Zäcklers wittwe, und hielt es beſtändig mit dem Fürſten Botskay, nach deſſen tode Sigismundus Ragoczy, und darauf Gabriel Bathori zur regierung in Siebenbürgen kamen. Dieſer letztere ſchickte Bethlen nach Temeswar, allwo er verſprach, etliche örter dem Türckiſchen Kayſer in die hände zu liefern, wenn er zum Fürſtenthum Siebenbürgen gelangen könte, welches anerbiethen der Türckiſche Kayſer annahm, und 10000 mann in Siebenbürgen ſchickte. Als nun hierauf viel Siebenbürgiſche Herren vom Bathori abfielen, dieſer auch ſelbſt bey Waradin ermordet wurde, kam Bethlen an. 1613 zur regierung. Anfänglich widerſetzten ſich ihm einige Ungariſche und Siebenbürgiſche Herren, ſonderlich George Humanay, Andreas Doczy, und Nicolaus Eſterhaſi, welche er aber an. 1616 ſchlug, auch an. 1619 den Doczy, General zu Caſchau bey eroberung dieſer ſtadt gefangen bekam, und im gefängniß ſterben ließ. Als die Böhmiſche Stände an. 1619 wider Ferdinandum II die waffen ergriffen, trat er mit ihnen in bündniß, rückte in Ober-Ungarn; eroberte die ſtadt Caſchau, und viel andere, brachte auch faſt gantz Ungarn, auſſer Raab und Comorren, unter ſich, indem ſich faſt alles gutwillig an ihn ergab, welches letztere daher entſtund, daß die Ungarn von den Oeſterreichiſchen bißher etwas hart waren gehalten worden, wie ſolches ihre gravamina bezeugen, die ſie in einer ſchrifft öffentlich an den tag gelegt. Nachdem deſſen Generale die inſul Schütt eingenommen, und dadurch einen paß in Böhmen erlanget hatten, conjungirte ſich ſein General Rederi Ferentz, und der Ungariſche Graf Emmerich Thurzo nebſt 12000 mann mit den Böhmen. Er ſelbſt eroberte im oct. 1619 Preßburg und bekam dadurch die Ungariſche crone, war auch willens, nach Wien zu gehen, wenn ihm nicht die zeitung, daß ſein General, George Ragoczi von dem Humanay, mit hülffe der Pohlen geſchlagen worden, abgehalten hätte. Er zog ſich alſo von hier zurück, nachdem er vorher Oedenburg eingenommen. An. 1620 richtete er mit den Böhmen und Ungarn ein bündniß auf, wurde auch damals von den Ungarn zu ihrem Fürſten, und endlich den 25 aug. gar zu ihrem Könige gecrönet. Nachdem aber an. 1621 die Böhmiſche niederlage bey Prag erfolget, ließ er die Ungariſche crone von Presburg nach Altſol führen, und ſuchte bey den Türcken hülffe wider den Kayſer. Die briefe aber geriethen einigen Ungariſchen Herren in die hände, worauf ſie die neigung gegen ihn ziemlich fallen lieſſen, ſich mit ſeinem General, Sezichi George, und andern, wider ihn verbunden, und heimlich bey dem Kayſer gnade erhielten / worauf Preßburg und viele andere Ungariſche ſtädte durch den Grafen von Boucquoy und den Sezichi wiederum erobert wurden, doch erhielt er auch an ſeiner ſeite einigen vortheil, indeme Bucquoy, als er auch Neuheuſel ſchier aufs äuſſerſte gebracht, in einem ausfall, dene Stephan Turza gethan, erſchlagen wurde; und nach deſſen tode die vorher unter ihme geſtandene Wallonen ſchwürig wurden, welches dem Bethlen gelegenheit gab, viele örter wieder zu erobern, ſonderlich da auch der Graf im Thurn und Marggraff von Jägerndorff von den Böhmen ſich mit ihme vereinigten. Preßburg aber belagerte er vergeblich, und wandte ſich darauf nach Mähren. Hierauf kam es endlich zu Niclasburg zu einem frieden, krafft deſſen er die cron abtretten, hingegen 7 geſpannſchafften, und die ſtadt Caſchau lebenslang behalten ſolte. Es wurde ihm auch der titul eines Reichs-Fürſten, nebſt den 2 Fürſtenthümmer in Schleſien, Oppeln und Ratibor, überlaſſen. Doch an. 1623 griff er wieder zu den waffen, zog die Türcken an ſich, und fiel mit 60000 mann in Ungarn ein. Es kam aber an. 1624 zum ſtillſtand, und bald darauf zum frieden, in welchem er der 7 geſpannſchafften aufs neue verſichert wurde. An. 1626 brache er abermahl, und zog nebſt den Türcken den Grafen Ernſt von Mansfeld an ſich, doch wurde auch dieſes mahl die ſache in der güte beygeleget. Er ſtarb an der waſſerſucht den 5 nov. an. 1629, und bedachte den Kayſer Ferdinandum II, den Römiſchen König Ferdinandum III, und den Türckiſchen Kayſer in ſeinem teſtament, wie er denn einem jeden derſelben ein ſchönes pferd nebſt einem von edelgeſteinen und perlen geſtickten zeuge und 40000 ducaten vermachte. Nicht weniger bedachte er auch ſeine gemahlin wohl, und befahl dem Türckiſchen Kayſer die execution des teſtaments, dem Römiſchen Kayſer aber die wittwe und Siebenbürgen. Seine erſte gemahlin war Moſis des Zäcklers wittwe, welche an. 1622 ſtarb, nachdem ſie ihm Petrum gebohren, der aber bald wiederum verſchied. Seine andere gemahlin ward an. 1626 Catharina, Johannis Sigismundi Chur-fürſten zu Brandenburg tochter, welche ihm keine kinder gebahr, und ſich mit Franciſco Carolo, Hertzoge von Sachſen-Lauenburg, wiederum vermählte. Man rühmet auch von dieſem Gabriel Bethlen, daß er viel gute eigenſchafften an ſich gehabt, und 42 feldſchlachten beygewohnet, dabey aber vor ſeine religion zu ſorgen nicht vergeſſen habe, wie er denn das reformirte Fürſten-Collegium zu Weiſſenburg geſtifftet, und die ſtudia ſehr geliebt hat. Vor erlangter Fürſtlichen würde hielt er ſich eine zeitlang zu Conſtantinopel auf, und war anfangs ſo arm, daß man ihm nicht 100 thaler borgen wolte. *Lotichius* l. 4. ſeq. *Nadanyi* Florus Hung. *Thuldenus* in hiſt. noſt. temp. *Roſcio* elogii di capit. illuſtr. p. 360. *Pufendorf.* de reb. Suecic. l. 1. *Ludolfs* ſchaubuhne t. 1. *Lamormaini* vita Ferd. II. *Iſthuanf.* hiſt. Hung. *Toppeltini* origin. Tranſylv. p. 229. ſeq. *Lucæ* Schleſ. chron. *Kreckewitz* Siebenbürgen. *

Bethlen / (Stephanus) oder **Bethlen Iſthuan** / ein bruder des vorhergehenden, wiewohl ihn Sagredo nur deſſen vetter nennet. Nachdem derſelbe verſtorben, führte ſeine gemahlin das regiment, und Stephanus war Statthalter; weil aber die Siebenbürgiſchen ſtände für bedencklich hielten, das regiment einer weibsperſon zu laſſen, wurde ihr auf dem landtage zu Clauſenburg die regierung aufgekündiget. Nun wäre Stephanus gern Fürſt geweſen, weil er ſich aber nicht getraute, die meiſten ſtimmen zu erhalten, ließ er durch ſeinen ſohn Stephanum und ſeinen eidam, Graf David von Zolyan, Georgio Ragoczy, einem reichen Herrn in Ober-Ungarn, das Fürſtenthum antragen. Als nun dieſer ſchon biß nach Waradein gekommen, vernahm er daß die ſtände Stephanum Bethlen ſelbſt zu ihrem Fürſten erwählet hätten. Hierauf ließ es ſich zu einer groſſen trennung an, indem des Stephani ſohn und eidam beſtändig bey dem Ragoczy blieben, welches Stephanum vermochte, daß er ſich ſeines rechts begab, und die ſache zu einer neuen wahl kommen ließ, da denn Ragoczy durch geſchencke das Fürſtenthum davon trug, Stephanus aber ſich auf ſeine güter nach Ungarn begab, und ſeinen ſohn Petrum auf ſeinen gütern in Siebenbürgen hinterließ. Dieſer hatte einen verwalter, ſo dem Ragoczy einiger maſſen verwandt war, welchem er wegen unrichtig befundener rechnung, einen gefährlichen ſchlag mit dem ſtock verſetzte, daß er wenig tage drauf ſtarb. Dieſer wegen wolte Ragoczy Petrum in verhafft bringen laſſen, der aber ſchon in Ober-Ungarn nach Etſched entflohen war. Stephanus nahm ſich ſeines ſohns an, gieng ſelbſt nach Conſtantinopel, und brachte es dahin, daß dem Baſſa zu Ofen befohlen wurde, in Siebenbürgen einzufallen, und dem Bethlen zum Fürſtenthum zu verhelffen. In dieſer noth hielt Ragoczy bey dem Kayſer um hülffe an, konte aber nichts erhalten, weil derſelbe damahls mit Schweden und Franckreich zu thun hatte. Doch thaten nebſt ſeinen unterthanen die Pohlen und Ungarn heimlich das ihrige, und Ragoczy, indem er ſich ſtellte, als wenn er in der güte tractiren wolte, gewann er zeit, ſich zu verſtärcken. Endlich fielen die Türcken mit 25000 mann ins land, denen ſich des Ragoczy General, Sigismund Cornuſch, mit etwa 7000 mann an einem vortheilhafften ort entgegen ſetzte, und die übrigen völcker erwarten wolte. Weil ihn aber die Türcken mit gewalt angriffen, muſte er ſich in eine ſchlacht einlaſſen, und war ſo glücklich, daß er an. 1636 bey Schalonta einen vollkommenen ſieg befochten. Ragoczy verfolgte hierauf ſein glück, und war willens, in das Türckiſche land einzufallen; dannenhero die Türcken in demſelben jahr friede machten, vermöge deſſen Ragoczy Fürſt in Siebenbürgen bleiben, dem Bethlen aber ſeine eingezogene güter reſtituiren ſolte. *Bethlens* bedrängtes Dacia. *Sagredo* mem. hiſt. p. 654 *Ludolfs* ſchaubühne ad an. 1630. 35 & 36. *Toppeltini* orig. Tranſylv. *Kreckwitz &c.*

Bethlen / (Johannes) Obergeſpan des Weiſſenburger, jetzo Carlsburger-Comitats, des Zäckleriſchen ſitzes Udvarhely Ober-Hauptmann und der Siebenbürgiſchen regierung unter dem Fürſten Michael I Apafi Cantzler, ein mann von groſſer klugheit und vieler gelehrſamkeit. Er ließ an. 1664 ſein epitome rerum in Tranſylvania ab an. 1629 ad annum usque 1663 geſtarum zu Amſterdam drucken, ſo bald hernach im Teutſchen unter dem titul **Bedrängtes Dacia** / heraus gekommen. *Czwittingeri* Hung. lit. p 67.

Bethphage / war ein dorff oder meyerhoff im Jüdiſchen lande, am ölberge bey Jeruſalem gelegen, deſſen bey den Evangeliſten zum öfftern gedacht wird. Hieronymus meynt, es ſey eine wohnung der Prieſter geweſen, und habe ſeinen namen von der fruchtbarkeit an feigen-bäumen bekommen.

Bethſaida / eine ſtadt im gelobten lande, am ufer des Galiläiſchen meers, 14 meilen von Jeruſalem gegen norden gelegen. Vor Chriſti geburt war ſie nur ein dorff, allein Philippus, der Vierfürſt in Iturea und Trachonitis, machte eine ſchöne ſtadt daraus, und nennte ſie Julias. Als aber ſein bruder, Herodes Antipas, aus dem dorffe Betharanta, jenſeit des Jordans, auch eine ſtadt bauete, und mit dem namen Julias belegte, hat Bethſaida ihre erſte benennung wieder bekommen. Die 3 Apoſtel, Petrus, Philippus und Andreas, ſind von hier gebürtig geweſen. Es hat auch Chriſtus groſſe wunder allhier gethan, weil aber die einwohner dennoch ſeine predigt verachteten, kündigte er ihnen ihren untergang an. *Matth.* 11. *Luc.* 10 *Marc.* 8. *Ioh.* 1. *Lightfoot. Bochart. Bunting. &c.*

Bethſan / ſiehe Scythopolis.

Bethſemes / d. i. ein ſonnen-hauß, ware eine ſtadt in dem ſtamm Juda, eine meile von Jeruſalem, und wurde den Prieſtern und Leviten zur wohnung eingegeben. Als zu den zeiten Samuels die einwohner zu Bethſemes die lade des Herren hatten ſehen wieder kommen aus der Philiſter land, und dieſelbige angerühret, da ſie doch keine Prieſter waren, wurden ihrer von Gott 50000 und 70 mann geſchlagen, wiewohl wegen dieſer zahl die ausleger nicht einerley meynung ſind, und Hieronymus, Rupertus, Iſidorus, Lyra, Toſtatus, Bochartus, ꝛc. folgen der meynung Joſephi, welcher nur 70 mann ſetzet. Zu den zeiten Königs Ahas eroberten die Philiſter Bethſemes. Joas, der König in Iſrael, hat bey dieſer ſtadt Amazia, den König in Juda, überwunden. Es war auch noch eine andere ſtadt Bethſemes im ſtamm Naphthali, daraus die kinder Iſrael die Cananiter nicht vertrieben, ſondern ſie nur dienſtbar gemacht, und eine im ſtamm Iſaſchar, am fuß des berges Carmel, wie auch eine in Egypten, ſonſt Heliopolis genannt. *Ioſ.* 15. 19, 21. *Iudic.* 1. 1 *Sam.* 6. 2 *Reg.* 14. 2 *Paralip.* 27. *Ioſeph.* in antiq. l. 6. c. 2. *Hieron.* in quæſt. *Bochard. &c.*

Bethuel / ein ſohn Achor, lebte um das jahr 2080, und war ein vater des Labans und der Rebecca. *Gen.* cap. 22. v. 23. *Ioſeph.* l. 1. antiq. c. 15.

Bethulia / eine ſtadt im gelobten lande, im ſtamm Sebulon, 11 meilen von Jeruſalem, zwiſchen Dothan und dem Galiläiſchen meer, von welchem ſie eine meile entfernt geweſen. Holofernes, der General des Nebucadnezars, belagerte ſie, es ward ihm aber von der Judith in ſeinem gezelt der kopff abgehauen. *Judith.* cap. 7. v. 13. Die Chriſten baueten auch bey Bethlehem eine forterelle, welche ſie das Frantzöſiſche Bethulien nenneten.

Bethune / eine kleine aber nahrhaffte und wohl befeſtigte ſtadt, nebſt einem caſtell, in der Grafſchafft Artois, 6 meilen von Ryſſel, an dem kleinen fluß Biette, gelegen. Sie gieng an. 1645 an die Frantzoſen über, welche ſie in dem Pyrenäiſchen frieden behielten. An. 1710 den 28 aug. eroberten ſie die Alliirten, und an. 1712 machte ſich Franckreich wiederum davon meiſter, welchem es auch in dem Utrechtiſchen frieden geblieben. Allhier befindet ſich ſeit etlichen 100 jahren eine beſondere brüderſchafft der liebe, charitas Elgiana Bethunienſis, welche die armen, ſo ſonderlich an der peſt und andern ſeuchen geſtorben, begräbt.

Bethune / das geſchlecht, hat ſeinen namen von obgedachter ſtadt, ſeinen urſprung aber von Roberto I, genannt dem verfertiger / Herrn zu Bethune und Richebourg, ſchutz-Herrn zu Arras, welcher ums jahr 1000 gelebet, und 5 nachfolger des namens Roberti gehabt, davon der letzte an. 1193 ohne erben geſtorben, und ſeinem bruder Wilhelmo II dem rothen die regierung verlaſſen, deſſen ſöhne Robertus VIII und Guilielmus das geſchlecht fortgepflantzet. Von dieſem Wilhelmo, Herrn von Locres, ſtammen die Herren von Bethune her, ſo ſich in Franckreich begeben. Er zeugte Wilhelmum II, dieſer III, dieſer IV, ſo an. 1340 ſtarb, und Matthäum, welcher Johannem I, dieſer Johannem II hinterließ, der in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 blieb, und verſchiedene kinder hatte, davon Jacob oder Jacobin ein ſtamm-vater der Herren von Balfour in Schottland worden, Robert aber dem Könige Carolo VII wider die Engelländer gedienet, das hauß Bethune fortgepflantzet, und zu ſeinem nachfolger Johannem III gehabt, der ums jahr 1512 ſtarb, und ohne die andern kinder Alpinum nach ſich ließ. Dieſer zeugte unter andern Johannem IV, welcher ums jahr 1552 oder 53 auf dem ſchloß zu Couci ſtarb, nachdem er wegen ſeines ubeln verhaltens von ſeinen gütern war vertrieben worden. Sein nachfolger war Franciſcus von Bethune, Baron von Roſni, ſo die parthey der Hugonotten annahm, an. 1569 in der ſchlacht bey Jarnac gefangen wurde, und an. 1575 ſtarb, nachdem er Maximilianum Salomon, Baron von Roſni, Gouverneur zu Mante ꝛc. der ſich bey der belagerung Amiens befunden, und auf der rückreiſe den 19 ſept. an. 1597 zu Beauvais ohne erben geſtorben, Philippum, Grafen von Selles und von Charroſt, welcher eine eigene linie aufgerichtet, und noch 2 ſöhne, ſo in der jugend verſtorben, gezeuget. Maximilianus I von Bethune, welcher ihm folgte, und von dem hernach ein beſonderer artickel zu leſen, ward Hertzog von Sulli, ſouverainer Printz von Enrichemont und Boisbelle, ꝛc und ſtarb an. 1641. Seine ſöhne waren Maximilian II, Marquis von Roſni, und Franciſcus, erſte Graf von Orval, hernach Hertzog von Bethune. Maximilianus II war 1588 gebohren, ward 1610 Großmeiſter von der artillerie und Ober-aufſeher über die Königlichen gebäude und feſtungen. Er ſtarb noch vor dem vater 1634, und hinterließ Maximilianum Franciſcum, der nach dem groß-vater Hertzog von Sulli ward, an. 1661 ſtarb, und 2 töchter nebſt einem ſohne, Maximiliano Petro Franciſco, Hertzoge von Sulli, nach ſich ließ. Dieſer war gebohren 1640 und ſtarb 1694. Seine hinterlaſſene ſöhne waren, Maximilianus Petrus Franciſcus Nicolaus, Hertzog von Sulli, der 1695 in einem ſturme vor Namur blieb, und Maximilianus Henricus, Hertzog von Sulli, der an. 1698 ſeinen erſten ſitz im parlament nahm. Franciſcus, Maximiliani I andrer ſohn, hat ſich in den religions-kriegen von an. 1621 bey der vertheidigung von Montauban, und andern gelegenheiten vor die Hugonotten gar tapffer erwieſen, iſt 1624 Königlicher Feld-Marſchall, 1627 Ober-Stallmeiſter der Königin, 1633 Ritter der Königlichen orden, 1652 Hertzog von Bethune worden, und 1678 geſtorben. Er hat gezeuget Maximilianum Helionorum, der 1646 in der beſtürmung von Piombino geblieben, Maximilianum Alpinum, Hertzog von Bethune, einen vater Maximiliani Franciſci, Marquiſen von Bethune, der an. 1685 verſtorben, Philippum, Vicomte von Meaux, der an. 1652 geſtorben und andere kinder mehr. Philippus von Bethune, Baron und hernach Graf von Selles und Charroſt, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere ſohn des obgedachten Franciſci, und ein bruder des berühmten Maximiliani I, Hertzogs von Sully, Surintendanten über die finantzen, ꝛc. Er brachte ſich ſonderlich durch ſeine geſandſchafften in Italien, Teutſchland und Engelland in anſehen; ſtarb endlich an. 1649, im 84 jahre ſeines alters. An. 1600 hatte er ſich mit Catharina von Bouteiller de Senlis, einer tochter Philippi, Herrn von Monci, und an. 1608 mit Maria d'Alegre vermählet. Aus der erſten ehe ſind gezeuget: 1) Hippolytus, welcher ihm ſuccediret, 2) Henricus, Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux, gebohren zu Rom an. 1604, als ſein vater Abgeſandter war, welcher an. 1626 Biſchoff zu Bayonne, hernach an. 1629 zu Maillezais, endlich aber an. 1646 Ertzbiſchoff zu Bourdeaux worden, und den 11 may an. 1680 im 76 jahr ſeines alters geſtorben. 3) Ludovicus, deſſen hernach wird gedacht werden, und 4) Maria, die erſte gemahlin Franciſci Annibalis, Hertzogs von Eſtrees, ꝛc. ſo an. 1628 geſtorben. Hippolytus von Bethune, Graf von Selles, Marquis von Chabris, ꝛc. genannt der Graf von Bethune, gebohren den 19 ſept. an. 1603, war Hof-Cavalier bey der Königin Maria Thereſia von Oeſterreich. Er befand ſich bey den belagerungen von Montauban, Rohan, Rochelle u. a. m. bekam an. 1661 den Königlichen Ritter-orden, und ſtarb den 24 ſept. an. 1665. Mit Anna Maria von Beauvilliers, ſo in groſſem anſehen gelebet, zeugte er 1) Philippum, Grafen von Selles, ſo an. 1630 gebohren, und an. 1658 ohne erben geſtorben. 2) Henricum, Grafen von Bethune, gebohren den 29 mertz an. 1632, er ſtarb an. 1690 auſſer Franckreich im exilio, darinnen er wegen entführung der Mademoiſelle von Vaubran, der jüngſten ſchweſter der Hertzogin von Eſtrees, bey 10 jahr gelebet. Maria Dauvet hat ihm an. 1663 Ludovicum zur welt gebracht. 3) Armandum von Bethune, gebohren an. 1635, hernach Biſchoff zu Puy. 4) Franciſcum, Marquis von Bethune, gebohren an. 1638, Ritter der Königlichen orden, hat ſich durch viele geſandtſchafften, ſonderlich nach Pohlen, bekandt gemacht, und ſtarb zuletzt als Ambaſſadeur in Schweden zu Stockholm im ſept. an. 1692. Mit Louiſe Maria de la Grange, des Cardinals Henrici d'Arquien tochter, und der verſtorbenen Königin in Polen Johannis Sobiesky ſchweſter, hat er 2 ſöhne, ſo in kriegs-dienſten ſtehen, und auch 2 töchter gezeuget, davon die ältere an. 1690 an Stanislaum Caſimirum, Fürſten von Radzivil Klezka, Groß-Marſchalln von Lithauen, hernach an Alexandrum Sapieha, gleichfalls Groß-Marſchallen von Lithauen; die andere an Jablonowsky, Woywoden von Rußland, zu Zoltiew an. 1692 vermählet worden. 5) Annibaln, Maltheſer-Ritter, und ehemals Chef über eine eſquadre. 6) Hippolytum, Almoſenirern bey der Königin, hernach Abt zu Notre-Dame zu Beauvré, ꝛc. und endlich Biſchoff zu Verdun. 7) Ludovicum, Marquis von Bethune, vermählt mit der wittwe des Marquis von Monyone, und 8) drey töchter. Ludovicus von Bethune-Charroſt, Pair von Franckreich, Gouverneur von Calais, Lieutenant-General in Picardie, und Ritter der Königlichen orden, der dritte ſohn Philippi, war an. 1605 gebohren. Er diente zu erſt im kriege in Holland, und bey ſeiner zurückkunfft ward er Oberſter beym regiment von Picardie, befand ſich auch damit an. 1628 und in folgenden 3 jahren bey der belagerung Rochelle, Privas, Pignerol und Saluzzo, wie auch im treffen bey Vellane, ꝛc. folgends bekam er die ſtelle als Capitain der Königlichen leib-garde und das gouvernement zu Calais. An. 1631 war er als Feld-Marſchall bey der eroberung Chauvigny, und hernach in andern wichtigen actionen. An. 1661 bekam er den Königlichen Ritter-orden, begleitete den König an. 1667 auf dem feldzuge nach Flandern, und nachdem er ſeiner Capitainſchafft über die leib-garde erlaſſen worden, bekam er an. 1672 den titul eines Hertzogs von Charroſt. Er ſtarb an. 1681, und hatte mit Maria, Johannis l'Eſcalopier, Präſidenten zu Paris tochter, Louiſam Annam, ſo an. 1666 als eine gemahlin Alexandri Wilhelmi von Melun, Printzen von Eſpinay, geſtorben, und Armandum gezeuget. Dieſer ward Hertzog von Bethune-Charroſt, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heiligen Geiſtes, Lieutenant-General der provintzen Picardie, Boulogne und eines antheils von Hennegau, Gouverneur von Calais. Er nahm an. 1690 ſeine erſte ſeſſion im parlament. Maria, Nicolai von Foucquet tochter, ſo er an. 1657 geehliget, hat ihm gebohren 1) Nicolaum, Abt von S. Michael de Treport, ſo an. 1699 geſtorben. 2) Armandum, Hertzog von Charroſt, Pair von Franckreich, Baron von Ancenis, Pair und Preſident des Adels in Bretagne, Lieutenant General in Picardie, Boulogne und eines theils von Hennegau, Gouverneur von Dourlens, Lieutenant-General von Franckreich, ꝛc. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin auch bereits an. 1681 Ludovicum Joſephum und Paulum Franciſcum gezeuget. 3) Ludovicum Baſilium, Maltheſer-Ritter, und 2 töchter, ſo ſich in geiſtlichen ſtand begeben. *du Cheſne* hiſtoir. de la maiſ. de Bethune, *Godefroy* & *P. Anſelme* hiſt. des grands offic. de la cour. *Sammarth.* Gall. chr. *Dupleix* in Henr. IV. *Imhof* geneal. Galliæ, &c.

Bethune, (Maximilianus I von) Hertzog von Sully, ein ſohn Franciſci von Bethune, Barons von Roſni. Er ward an. 1559 gebohren, und weil ſein vater die parthey der Hugenotten angenommen, hielt ſich dieſer von ſeiner jugend an bey dem damaligen Könige von Navarra, nachmaligem Könige von Franckreich, Henrico IV auf, bey dem er auch beſtändig in groſſen gnaden ſtund. Er war anfänglich ſein Cammer-Herr, und begleitete den König in den meiſten gefährlichen kriegs-begebenheiten, ward auch von ihm in allerhand geheimen handlungen gebraucht, wie er denn an. 1593, als des Königs ſachen ſehr mißlich ausſahen, ſehr viel dazu beytrug, daß ſich der Cardinal von Bourbon mit demſelben vereinigte, auch an. 1594 mit einigen häuptern der Ligue im namen des Königs vergleiche ſchloß. Seine beſondere treue und geſchicklichkeit bewogen den König, daß er ihn 1598 zum Oberaufſeher der finantzen machte, die er auch bald in beſſern ſtand ſetzte, und welches ihm abſonderlich nachgerühmt wird, ſonder eigennutz verwaltete, und den einnehmern der Königlichen gelder die gelegenheiten abſchnitt, ſich damit zu bereichern. Unter ſeiner verwaltung der finantzen kam die ſo genannte Paulette auf, und ward von ihm ſonderlich befördert, welches ihm die Frantzoſen ſchlechten danck wuſten. Siehe **Paulette**. Zum wenigſten fand man nach des Königs tode ſiebenzehn millionen baar geld in der ſchatz-kammer, alle magazins angefüllt, eine groſſe menge ſtuck gegoſſen, viele alte ſchulden bezahlet, ꝛc. welches von guter verwaltung der finantzen zeugen konte. Er ward 1601 nach Engelland geſchickt, jedoch ohne character, um von der Königin Eliſabeth einige geheime anſchläge wider das hauß Oeſterreich zu erfahren, von welchen ſie dem Könige eröffnung gethan hatte. An. 1603 gieng er abermal dahin, als Abgeſandter an den König Jacob, mit dem er auch im namen ſeines Königs ein bündniß ſchloß, das hauptſächlich auf die ſchwächung der Oeſterreichiſchen macht abgeſehen war. Er war ſchon 1599 Großmeiſter von der artillerie worden, welche bedienung der König ihm zu gefallen zum cron-amte machte, und an. 1602 hatte ihn derſelbe auch zum Gouverneur in der Baſtille, und aufſeher über alle häfen in Franckreich geſetzt. Nach ſeiner rückkunfft aus Engelland aber erhielt er auch das gouvernement von Poitou, und ward vom Könige 1606 unter dem titul von Sully zum Duc und Pair gemacht, erhielt ſich auch in der Königlichen gnade biß an deſſen 1610 erfolgten tod beſtändig. Allein mit dieſer änderung hörte ſein dißheriges glück auf. Er hatte ſich durch die vertraulichkeit, in der er mit dem Könige lebte, bey den andern Groſſen, ſonderlich bey dem Grafen von Soiſſons, und Marſchall von Bouillon, viel feindſchafft zugezogen, und dieſe ſuchten ihn bey der verwittibten Königin, die Regentin worden, und ihme Sully als einem Favoriten ihres Herren ohne deme nicht günſtig war, zu ſchaden, wie ſie ihn denn, ſo wohl wegen der reformirten religion, welcher er beypflichtete, als auch darum, daß er das arſenal, den daſelbſt befindlichen Königlichen ſchatz, und vermöge ſeines ſchwieger-ſohns, des von Rohan, die Schweitzer in ſeiner gewalt hatte, leicht verdächtig machen konten, zumahl er ſelbſt dazu gelegenheit gegeben, als er ſich auf die erſte zeitung von des Königs tode in der Baſtille eingeſchloſſen, alles brod von den becken in der ſtadt dahin bringen laſſen, und 6000 Schweitzer unter bemeldtem ſeinem ſchwieger-ſohne nach Paris entbotten hatte, auch den folgenden tag erſt und zwar auf andrer ihr zureden, dem jungen Könige und der Regentin die ſchuldige ehrerbietung zu erweiſen, gekommen war. Solcher geſtalt bemühten ſich der Graf von Soiſſons, der Marſchall von Bouillon, der Hertzog von Eſpernon und viele andre, ihn zu ſtürtzen. Er ſuchte ſich vergeblich hinter den Printzen von Condé zu ſtecken, welcher nicht geſchickt war, etwas groſſes zu unternehmen; die Guiſen, auf die er ſich hiernächſt am meiſten verließ, und um welcher willen er die Printzen von geblüte vollends aus der wiege geworffen, vergaſſen ſeiner, ſo bald ſie auf der andern ſeite ihren eignen vortheil ſahen; mit andern von dem alten miniſterio, die ihm noch hätten dienen können, hatte er ſich gezanckt. Er kunte alſo nicht widerſtehen, als ihm die Regentin 1611 unter dem vorwande, daß er ſelbſt einmahl ſein verlangen nach der ruhe zu verſtehen gegeben, das commando in der Baſtille und die ober-aufſicht über die finantzen nahm, wiewohl er dieſen unfall mit ziemlicher ſtandhafftigkeit ertrug, und ſich in ſein ſchloß Sully begab. Man hätte ihm zwar gern auch die Großmeiſterſchafft von der artillerie und das gouvernement von Poitou entzogen, allein die Reformirten, die dazumal eben eine allgemeine verſammlung hielten, nahmen ſich ſeiner mit ſolchem eiffer an, daß der hof dieſen anſchlag fahren ließ. Er ſchlug ſich hiernächſt 1615 auf die ſeite des Printzen von Condé wider den hof, und nach getroffenem vergleiche trat er das Gouvernement von Poitou ſeinem ſchwieger-ſohne, dem Hertzoge von Rohan ab. Man findet, daß er nachdem wieder eine weile bey hofe geweſen und bey der Regentin gar wohl geſtanden, ſich auch bearbeitet, des Marſchalls von Bouillon anſchläge und des Printzen von Condé anwachſende macht zu hindern, welches, wiewohl wider ſeinen willen, zu des Printzen gefangenſchafft ausſchlug. Es ſoll auch der König geneigt geweſen ſeyn, ihm die aufſicht über die finantzen wieder zu geben, wenn er die religion ändern wolte, deſſen er ſich aber beſtändig geweigert. In dem kriege wider die Hugenotten von an. 1621 hielt er ſich in der landſchafft Quercy auf, allwo er noch einige ſtädte in händen hatte, und verſicherte den König ſeiner treue dergeſtalt, daß er nicht nur die belagerten einwohner von Montauban perſönlich, wiewohl vergebens, zur übergabe des platzes zu bereden trachtete, ſondern auch einige ſeiner veſten örter in Quercy des Königs gewalt überlieferte. Ehe er es aber mit allen thun konte, belagerte ihn einer von ſeinen eignen ſöhnen zu Fierac, und nahm den vater gefangen, und andre von ſeinen plätzen wurden ſonſt von den Reformirten beſetzt, daß alſo ſein verſprechen nicht völlig erfüllet ward. Man meynt aber, es ſey diß alles mit ſeinem guten willen geſchehen, weil ihn des handels gereut, indem ihm der hof nicht nur keine belohnung gegeben, ſondern auch die Königlichen völcker einige ſeiner veſtungen an der Loire und ſonderlich ſein ſchloß Sully mit gewalt weggenommen. Zum wenigſten legte es der hof alſo aus, und fand bald mittel, ihn dennoch zu erfüllung ſeines verſprechens zu nöthigen, worauf er ſich nach Sully begeben, und weiter nichts mit ſtaats-ſachen zu thun gehabt. Denn ungeachtet man ihn 1634, nachdem er die Großmeiſterſchafft von der artillerie niedergelegt, davor zum Marſchall von Franckreich machte, findet ſichs doch nicht, daß er in ſolcher würde einige dienſte gethan. Er ſtarb den 21 dec. 1641 auf ſeinem ſchloſſe Villebon im lande Chartrain. Mit ſeiner erſten gemahlin, Anna von Courtenai, hat er Maximilianum, Marquis von Roſni, und mit der andern, Rahel von Cocheſilet, nebſt zwey töchtern, Franciſcum / Hertzog von Bethune, Grafen von Orval, gezeuget. Er war ein verſtändiger und aufrichtiger, dabey aber eigennütziger, und ſo lang ſein glück gewähret, unfreundlicher mann, welches die meiſte ſchuld an ſeinem widerwärtigen ſchickſaale geweſen. Doch hat er das letzte ſelbſt dadurch entſchuldiget, daß er ſeine ämter ſonderlich die finantzen, nie recht hätte verwalten können, wo er nicht die leute, auch offtmalen wohl die vornemſte Herren des Hoffs in ihren ungeziemlichen begehren hätte hertzhafft abweiſen dörffen. Auch iſt gewiß, daß ſich der König um viele leute nicht gegen ihme ſelbſt verdrießlich zu machen, offt alſo mit Sully verſtanden, daß zwar er der König ſelbigen allen guten willen bezeugen, jedoch ſie daneben an den Sur-Intendant weiſen wolte, dieſer aber hernach gegen denſelben rauhe worte gebrauchen müßte. So daß zuletzt auch dieſer tadel nur dieſes manns treu gegen ſeinen Herren klarer an den tag legte. Man hat unter ſeinem namen memoires mit dem titul: Oeconomies Roiales. *P. Anſelme* hiſtoire de la maiſon de France t. 2. p. 1092. *Andr. du Cheſne* hiſt. de la maiſon de Bethune. *Mezerai* hiſt. de France. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII t. 1. 2. 4. *

Betiſac, (Johann) vornehmſter Rath Johannis, Hertzogs von Berry, welcher in allen gewaltthätigkeiten ſeinem Herrn an die hand gegangen, und endlich wegen einer miſſethat, die man unter Chriſten nicht nennen darff, mit gröſter freud des volcks, welches er ſehr gedrucket hatte, lebendig verbrannt worden. *Mezeray* in Carolo VI. *

Betlis / eine ſtadt in Armenien, 10 tage-reiſen von Diarbeckir, gehöret einem Bey oder Landes-Fürſten zu, welcher unter allen der mächtigſte iſt, und 25000 reuter nebſt vielem fus-volck ins feld ſtellen kan. Der Türckiſche Kayſer und König in Perſien müſſen ſeine freundſchafft unterhalten, weil es ihm ſonſt leicht wäre, ihnen den paß von Aleppo nach Tauris zu verſperren, wenn einer den andern bekriegen wolle, indem er einen ſo engen durchgang zwiſchen bergen beſitzet, da 10 mann wohl 1000 aufhalten können. Wenn man von Aleppo auf dieſe ſtadt kommt, ſiehet man einen gantzen tag lauter gähe berge, und die ſtadt ſelbſt liegt zwiſchen 2 bergen, die einen canonen-ſchuß weit von einander ſtehen; das ſchloß aber, darauf der Bey reſidiret, liegt mitten auf einem hauffen aufgeworffener erde, der ſo ſteil abgearbeitet, daß man nicht anders, als durch herumgehen hinauf kommen kan. *Tavernier* reiſebeſchr. in Perſien l. 3. c. 3.

Beton/ (David) ein Cardinal mit dem titul S. Stephani, Biſchoff zu Mirepoix, und hernach Ertzbiſchoff zu S. Andrews in Schottland. Er war ein ſohn des Barons von Balfour aus dem geſchlecht derer von Beton, welches eines der edelſten in Schottland. Seine eltern lieſſen ihn zu Paris ſtudieren, und der König Jacobus V ſchickte ihn hernach als Ambaſſadeur an den König Franciſcum I. Dieſer ernennte ihn zum Biſchoff zu Mirepoix, brachte ihm folgends an. 1538 von Paulo III den Cardinals-hut zu wege, und ſendete ihn als Legaten in Schottland, allwo er ſeinem vetter Jacobo Beton in dem Ertzbißthum S. Andrews ſuccedirte, und Georgium Wichard, weil er es mit den Proteſtirenden gehalten, verbrennen ließ, welches ihm aber viel verdrüßlichkeit auf den halß zog. An. 1546 den 29 may, als er des morgens aus dem bette aufſtand, ward er in ſeinem Cardinals-habit an das creutz eines fenſters in ſeinem pallaſt gehänget, welches einige den ſtreitigkeiten, die er mit dem Grafen von Lesley gehabt, andere aber andern urſachen beymeſſen. *Lesle* hiſt. d'Ecoſſe l. 9 & 10. *Dempſter* in martyr. Scot. *Iovius. Buchan.* hiſtor. Scot. *Spond.* in annal. *Sammarth.* Gall. t. 2. p. 470. *Auberi &c.*

Betranion/ oder **Vetranion**/ Biſchoff zu Tomi in Nieder-Möſien am Ponto Euxino. Er erzürnte den Kayſer Valens damit, daß er ſich den Arianern widerſetzte. *Theodoret.* hiſt. eccl. l. 4. c. 35.

Betſchau/ eine ſtadt in Böhmen im Satzer-kreiſe gelegen, hat gute zinn-bergwercke. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 12.

Betsko/ iſt eine kleine ſtadt mit einem ſchloß in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Trentſchin, nahe bey der ſtadt dieſes namens, an dem fluß Waag, gelegen. An. 1708 eroberten die von des Fürſten Ragoczy parthey dieſe ſtadt mit ſturm, und verbrannten ſie nach vorhergegangener plünderung. Das ſchloß aber ward von dem Commendanten durch tapffere gegenwehr erhalten.

Bettbrunn, ein berühmtes Gottes-hauß in Bäyern, im Münchiſchen gericht Niederburg, 2 meilen von Jngolſtadt gelegen, wird auch S. Salvator **zum Bettbrunn** genennet. Es iſt wegen eines wunderthätigen bildes zu mercken, dem zu gefallen ſich viele wallfarther einfinden, wie denn Hertzog Ferdinandus und Maximilianus I in perſon zu fuß ihre andacht hier verrichtet haben. *Chur-B.* p. 143.

Bettel-Münche/ lat. Fratres oder Religioſi Mendicantes, werden diejenige Ordens-leute genennet, welche von dem allmoſen leben, ſo ſie von hauſe zu hauſe ſammlen, und deren erſte ſtifftung iſt, keine gewiſſe einkünffte vor ihre klöſter zu haben. Die 4 älteſte bettel-orden ſind die Carmeliter, die Dominicaner, die Franciſcaner und Auguſtiner. *Claud.* de l'état monaſt. *Maurolic.* Ocean. ordinum relig. *Fevret* tr. de l'abus.

Bettendorff/ ſiehe **Pettendorff**.

Betulius/ oder **Betuleius**/ ſiehe **Bircken**.

Betzen/ **Bezdez** oder **Tiefenbach**/ ein ſehr veſtes berg-ſchloß, in dem Buntzlauer kreiß in Böhmen, von dem man 7 meilen weit biß nach Prag ſehen, und eine ſtarcke meile weit ſchreyend gehöret werden kan. Es ſoll ein unterirrdiſcher gang von dar biß nach Biela gehen. Der runde thurm, ſo daſelbſt gebauet iſt, hat eine mauer von 8 ellen dick. Es wohnen anietzo Benedictiner darauf. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 2. p. 88. *Vogtens* jetzl. Boehm. p. 76.

Betzow/ ein ſchloß im Elnbogner kreiß in Böhmen, iſt zerſtöret. Jm Satzer-kreiß iſt auch eine ſtadt dieſes namens, ſiehe **Betſchau**. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 1. p. 84.

Beuchlingen/ ſiehe **Beichlingen**.

Beuckhen/ ſiehe **Bückhen**.

Beveland/ eine inſul in der Niederländiſchen provintz Seeland. Sie ward an. 1532 durch einen groſſen ſturm des meers in 3 theile vom morgen gegen abend geſondert, daher nunmehro 3 inſuln, davon eine Nord-Beveland, die andere Süd-Beveland, und die dritte, welches die mittlere, Wolſerdyck heiſſet.

Bevergem/ eine kleine ſtadt im Stifft Münſter, zwiſchen Tecklenburg und Rhenen gelegen, wovon ein ziemlicher ſtrich landes an der Ems den namen führet.

Beverland/ (Hadrian.) ein Seeländer von Mittelburg, hielte ſich anfangs bey dem Jſaac Voßio auf, und bediente ſich dieſer gelegenheit zu einer trefflichen wiſſenſchafft in humanioribus zu gelangen, brachte es auch durch ſeinen fleiß und geſchickten kopff ſo weit, daß er D. Juris und ein Advocat wurde; allein wie Voßius viel unzüchtige dinge aus den alten autoribus geſammlet hatte, die er zum theil in ſeinem Catullo angebracht, alſo meynte ſich auch Beverland einen namen durch dergleichen unflätnereyen zu machen, und gab erſtlich ein buch de jure ſtolatæ virginitatis heraus, wormit er ſich in eine böſe nachrede, mit dem tractat de peccato originis aber unvermuthlich gar ins gefängniß brachte. Wenn ſeine noch ärgere ſchrifft de proſtibulis veterum, die einer von ſeinen freunden auf gegebenen winck bey zeiten verbrandt, der nachſuchenden Obrigkeit in die hände gerathen wäre, würde er ohne zweiffel ſcharff ſeyn gezüchtiget worden; doch vor dißmal kam er wieder loß/ nachdem er eine groſſe geld-ſtrafe erleget, und endlich angelobet hatte, dergleichen ärgerl. dinge nicht mehr zu ſchreiben. Darauf gab er eine ſchrifft heraus unter dem titul: Vox clamantis in deſerto, darinnen er gewaltig auf den Magiſtrat und die Prof. zu Leyden ſtichelte, und begab ſich nach Engelland, da er etliche 100 pfund ſterling von einem ſeiner verwandten erbte, und meiſtens auf rare, aber insgemein gottloſe und unzüchtige gemählde und kupffer, wie auch einige gute medaillen, und wohlgezeichnete muſcheln wendete. Endlich brachte ihn der berühmte Eduard Bernard durch harte vorſtellungen an. 1690 ſo weit, daß er das durch ſeine ſchrifften gegebene ärgerniß bereute, und ein buch de fornicatione cavenda herausgab, darinnen aber gleichwohl noch viel anſtößiges zu finden. Er lebte noch 1712 in Engelland, und gieng gantz verrückt im verſtande in der irre herum, indem er ſich einbildete, daß ſich 200 perſonen wider ihn verſchworen hätten, und ihm nach dem leben ſtünden. *Benthems* Hollandiſcher Kirchen- und Schulen- Staat. Bücher-Saal.

Beverley/ eine kleine ſtadt in Engelland, in Yorckshire unweit Hull gelegen.

Bevern/ ein ſchloß an der Weſer, eine halbe ſtunde von der ſtadt Holtzminden an dem Sollinger-forſt gelegen. Es gehörte vormals einem alten adelichen geſchlecht, welches daher den namen führte, und ſoll bereits ums jahr 903 Clamor und Bevern, auf zulaſſung Graf Brunens von Eberſtein ſich allhier niedergelaſſen, und den namen von Bevern angenommen haben. Es hat auch dieſes geſchlecht biß zu ende des 16 ſeculi gedauert/ da es mit den kindern Johannis ausgegangen. Hierauf iſt Bevern an die von Münchhauſen gefallen, welche es wohl angebauet. Gegen die mitte des 17 ſeculi aber iſt es an das Braunſchweig-Lüneburgiſche hauß Wolfenbüttelſcher linie gekommen, und dem dritten Printzen Hertzogs Auguſti, Ferdinando Alberto, gegeben worden, welcher ſeine reſidentz daſelbſt aufgeſchlagen, und die Beveriſche linie geſtifftet. ſiehe **Braunſchweigiſche Hertzoge**. *Letzneri* Daſſel. chron. l. 4. c. 33 & l. 8. c. 8. Topogr. Brunſv. & Luneb.

Bevern/ ein freyherrliches geſchlecht an dem Rheine, welches von dem in dem vorhergehenden articul erwehnten adelichen geſchlechte abſtammet, und ſich in dem 15 ſeculo in dem Rheinlande niedergelaſſen hat. Einer von demſelben iſt an. 1473 mit dem Hertzoge Carolo von Burgund, auf dem Reichs-Convent zu Trier erſchienen. An. 1548 hat ſich einer als Kayſerlicher General in Ungarn hervor gethan, und den Gräflichen titul geführt. Heinrich Lorentz reſignirte an. 1637 die Abtey Campen in dem Ertz-Stifft Cölln. Ernſt Freyherr war an. 1700 Canonicus, Scholaſticus und Archi-Diaconus in dem Stiffte Oßnabrüg. An. 1712 war Hermann Maltheſer-Ritter und Comtur, wie auch Chur-Trieriſcher geheimder Rath und Obriſter von der garde. Sebaſtian, Chur-Pfältziſcher geheimder Rath, wurde an. 1716 Präſident des geiſtlichen Raths in der Pfaltz. *Mulleri* theatr.

Beverningk/ (Hieronymus) war urſprünglich aus einem alten adelichen Preußiſchen geſchlechte. Sein groß-vater, Johannes Beverningk, kam an. 1575 mit dem Grafen von Hohenlohe nach Holland, da ihm die Staaten eine compagnie zu fuß gaben, worauf er General-Lieutenant der artillerie wurde. Er verheyrathete ſich mit der tochter des Dirck Loncq, Bürgermeiſters zu Tergou, und Schatzmeiſters der provintz Holland, und zeugte mit ihr Melchiorn, Capitain über die infanterie der General-Staaten, und Commendanten der ſchlöſſer Argenteau und Dalem. Dieſer zeugte mit Sybilla, Leonhard Standerts, Gouverneurs zu Knodſenburg, ꝛc. tochter, dieſen Hieronymum, ſo den 25 april an. 1614 zu Tergou in Holland gebohren worden, woſelbſt er an. 1645 Rathsherr, und an. 1668 Bürgermeiſter wurde. An. 1646 ſchickte ihn die ſtadt an die Staaten ihrer provintz, da er ſich ſo wohl aufführte, daß ihn nicht allein die ſtadt Tergou, ſondern auch die Staaten von Holland zu unterſchiedenen verſchickungen gebrauchten. An. 1653 gieng er als Extraordinair-Deputirter zu dem Protector und der Republic von Engelland, bekam an. 1654 den titul als Extraordinair-Ambaſſadeur, und ſchloß den 28 april den frieden zwiſchen Holland und Engelland. Jn währender zeit hatte man ihm das General-Schatzmeiſter-amt der vereinigten provintzen aufgetragen, welches er biß an. 1665 verwaltete, da er es ſelbſten aufgab. Er legte auch nebſt andern Deputirten an. 1659 die in Geldern entſtandene verdrüßlichkeiten bey. An. 1666 wurde er 2 mal nach Cleve abgeſchickt, das erſte mal ſchloß er den 16 febr. eine alliantz mit dem Churfürſten von Brandenburg, und das andere mal den 19 april den frieden mit dem Biſchoff von Münſter. Das folgende jahr brachte er zu Breda den 31 jul. die friedens-tractaten mit Engelland zum ende. An. 1668 wurde er als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Aachen geſchickt, den frieden zwiſchen Franckreich und Spanien mit abzuhandeln, welcher auch den 2 may geſchloſſen ward. An. 1671 reiſete er in eben dieſem character nach Spanien, dieſen hof dahin zu bewegen, daß er ſich wegen denen mit Franckreich habenden ſtreitigkeiten um einen krieg zu vermeyden in tractaten einlaſſen möchte, hatte auch glückliche verrichtung. An. 1672 folgte er als Deputirter der Staaten dem Printzen von Oranien nach der armee, wolte ſich aber hierauf zur ruhe begeben, allein die Staaten und der Printz nöthigten ihn, daß er ſich an. 1673 auf die conferentz nach Cöln begeben muſte, da er mit groſſer klugheit den Churfürſten von Cölln und Biſchoff von Münſter mit ſeinem Staat zu verbinden wuſte, welche tractaten das folgende jahr unterzeichnet wurden. Er bekam auch an. 1673 die ſtelle eines Curatoris der univerſität Leyden, und zuletzt nöthigte man ihn zu den friedens-tractaten nach Niemegen zu gehen. Er bekam deswegen ordre, bey dem Könige in Franckreich in dem lager zu Weiteren audientz zu ſuchen, und als er ſelbige den 30 may erhalten, ward er von dem König ſo wohl empfangen, daß man den frieden ſchon vor geſchloſſen hielte, wie er dann auch würcklich den 10 aug. an. 1678 unterſchrieben ward. Worauf Beverningk ſich als einen mediateur zwiſchen Franckreich und Spanien gebrauchen ließ, auch ſelbige tractaten gleichfals den 11 ſept. zum ende brachte; ingleichen den 12 oct. an. 1679 zwiſchen Schweden und Holland einen frieden und commercien-tractat ſchloß. Nach dieſem begab er ſich auf ſeine ſchöne herrſchafft Oud-Teilingen, eine ſtunde von Leyden, und legte ſich vornemlich auf das garten-werck, führte aber auch dabey ſeine curatel der univerſität Leyden mit aller ſorgfalt, und kauffte vor dieſelbe die bibliothec Iſaaci Voßii. Als er aber kurtz darauf die manuſcripta darinnen beſehen wolte, überfiel ihn ein ſchauer, welches der anfang zu einem fieber war, daran er endlich den 30 oct. an. 1690, über 76 jahr alt, zu Oud-Teilingen ſtarb. Mit Joanna le Gillon, von Amſterdam bürtig, aus einem adelichen geſchlecht in Picardie entſproſſen, hat er keine kinder gezeuget. *Wicquefort* traité de l'Ambaſſad. t. 2. p. 443. Actes de la paix de Nimegue t. 2. P. 2. *Bayle.*

Beverungen / eine kleine ſtadt im Stifft Paderborn, wo ſich der fluß Weſer mit der Werra vereiniget.

Beverwyck / ein ſchöner groſſer flecken, welcher ſtadt-recht genieſſet, nebſt einem guten hafen in Holland, am Wycker-meer, zwiſchen Alckmar und Harlem, 2 meilen von dem letztern ort, nordwärts gelegen. Er hieß vormals, und noch an. 1063 S. Agathakerk, oder S. Aechtendorp. *Beka* chron. Com. Holl. *Buxtorff.* deſcr. Holl. *Bewerwyck* beſchr. van Dordrecht. p. 52.

Bevil / (Honoratus) ſiehe Racan.

Bevilacqua / eine ſtadt im Veroneſiſchen, an dem fluß Togna, nicht ferne von dem Paduaniſchen gebiethe, iſt der ſtamm-ort der Grafen dieſes namens. Aloyſius Bevilacqua iſt als Patriarch von Alexandrien, und Stadthalter der Rotæ Romanæ, Päbſtlicher Extraordinair-Nuncius, und mediator auf den Niemegiſchen friedens-tractaten an. 1678 geweſen.

Bevilacqua / (Bonifacius) ein Cardinal. Er war Antonii Bevilacqua, Grafen zu Monaſterna ſohn, und an. 1571 zu Ferrara gebohren, ſtudierte zu Padua, und ward daſelbſt Doctor Juris. Unter Gregorio XIII kam er an den Päbſtlichen hoff und ward Cämmerer, Clemens VIII aber machte ihn an. 1598 zum Titular-Patriarchen von Conſtantinopel, und an. 1599 zum Cardinal, worauf er an. 1600 Päbſtlicher Legat in Umbrien, und an. 1601 Biſchoff zu Cerva ward. Es nahm auch dieſer Pabſt ihn und ſeine beyden brüder, Antonium und Alphonſum, in ſein geſchlecht auf, und geſtattete ihm das wapen und den namen der Aldobrandiner zu führen. Gregorius XV, zu deſſen erhöhung auf den Päbſtlichen ſtuhl er viel beygetragen, machte ihn zum Hertzoge von Tornano. Er ſtarb an. 1627 den 28 mart. zu Rom. Er hat allezeit die Frantzöſiſche parthey gehalten, und von dieſer crone penſion genoſſen.

Beurath / ein ſtädtlein in der Grafſchafft Glatz in Böhmen, ehemals den Herren Terzky gehörig, iſt im Böhmiſchen kriege verbrandt worden. *Zeilers* topogr. Bohem. p. 12.

Beuren / ein groſſer flecken in Schwaben an der Donau, zwiſchen Dutlingen und Sigmaringen, welches etliche vor der alten Bragodurum ausgeben.

Beuren / ſiehe Büren.

Beurlin / (Jacob) Probſt und Cantzler der univerſität zu Tübingen, war zu Dornſtadt im Schwartzwalde an. 1520 gebohren. Er ſtudierte zu Tübingen, und wurde allda Doctor und Profeſſor theologiæ. An. 1551 ſchickte ihn der Hertzog von Würtemberg nebſt Johanne Brentio und etlichen andern auf das Concilium nach Trident, wie auch, als er von dar zurück gekommen, nach Preuſſen, die über den articel von der rechtfertigung entſtandene ſtreitigkeiten beyzulegen. Nach dieſem lehrte er wieder nach Tübingen, wurde auch zum Probſt der kirchen und Cantzler der univerſität ernennet. Als er endlich an. 1561 in Franckreich auf das colloquium zu Poiſſy verſchicket worden, ſtarb er zu Paris an der peſt den 28 oct. an. 1561. Seine ſchrifften ſind enarratio epiſtolæ canonicæ Johannis; liber contra Petrum a Soto; oratio de myſteriis incarnationis Jeſu Chriſti. *Pantal.* proſop. P. 3. *Cruſius* annal. Suev. *Thuan.* l. 28. *Adam.* vit. theol. *Freher.* theatr.

Beuſt / ein adeliches geſchlecht in Sachſen, welches ſeine ankunfft aus der Marck hat, wie denn bereits an. 1400 Joachim Biſchoff zu Havelberg geweſen. An. 1379 ſollen 4 von dieſer familie als Kayſerliche Officirer in dem Bayeriſchen kriegs-zuge geblieben ſeyn. Henrich von Beuſt war ein groß-vater Achims, Hauptmanns zu Möckern in dem Ertzbißthum Magdeburg, der folgende ſöhne hinterlaſſen: 1) Caſparn, Hauptmann zu Grüningen; 2) Melchiorn, der Herren von Schönburg zu Glaucha Hauptmann; 3) Heinrichen, der an. 1553 in der ſchlacht bey Sievershauſen geblieben; 4) Joachimum, von dem hernach. Dieſer Joachim zeugte mit einer Brandin von Lindau unterſchiedene ſöhne, von deren nachkommen Joachim an. 1660 Fürſtlicher Altenburgiſcher Ober-Steuer-einnehmer geweſen. Er beſaß Langen-Orla und Tennſtädt in Thüringen. An. 1715 war Bernhard Friedrich von Beuſt auf Pinnewitz, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant von der cavallerie. *Peckenſtein.* theatr. Sax.

Beuſt / (Joachim von) ein ſohn Achims, war zu Möckern den 19 apr. an. 1522 gebohren, und nachdem er daſelbſt den grund zu ſeinem ſtudiren geleget, ward er an. 1539 auf die univerſität nach Leipzig geſchickt. Folgends gieng er an. 1544 nach Italien, da er Alciatum, Socinum, ꝛc. hörte, und an. 1548 zu Bononien den gradum eines Doctoris annahm. Zwey jahr darauf machte ihn der Churfürſt Mauritius zu ſeinem Rath, und nicht lange hernach zum Profeſſor in Wittenberg. An. 1553 ernennte ihn der Churfürſt Auguſtus, und an. 1563 die Fürſtlichen brüder von Anhalt, Joachimus Erneſtus und Bernhardus, zu ihrem Rath, welche würde er auch an. 1586 bey dem Churfürſten Chriſtiano, und an. 1591 die vormundſchafftliche aufſicht der Churfürſtlichen Printzen erhielt, welche er biß an ſein ende geführt. Ubrigens ward er auch an. 1580 Conſiſtorial-Rath zu Dreßden, wohnte 2 jahr darauf dem Colloquio zu Quedlinburg auf befehl des Churfürſten bey, und verrichtete an. 1592 nebſt andern Theologis und Politicis die general-viſitation der Sächſiſchen kirchen und ſchulen. Er ſtarb den 4 febr. an. 1597 auf ſeinem Ritter-ſitz zu Planitz bey Zwickau. Er hat geſchrieben, Chriſtianum libellum; enarrationem evangeliorum & epiſtolarum; enchiridion de arte bene moriendi; de ſimonia; lecturam in tit. de jurejurando; de jure connubiorum & dotium; orationem de dignitate legum & JCtorum, &c. *Willich.* in einem tractat von Joach. von Beuſt. *Peckenſtein* theatr. Sax. c. 10. *Freher.* theatr. *Ebertus* elog. JCtor. *Hendreich.*

Beutelsbach / ſiehe Würtembergiſche familie.

Beuthen / lat. Bythonia oder Beuthena, auf Polniſch, Bithom, eine ſtadt und freye Standes-Herrſchafft in Ober-Schleſien, an der gräntze gegen Polen. Die ſtadt liegt 18 meilen von Breßlau, und iſt nicht groß, vormals aber wegen des reichen ſilber-bergwercks berühmt geweſen. An. 1257 ſtifftete Uladislaus, Hertzog von Oppeln und Ratibor, allhier ein kloſter. Damals gehörte dieſer ort, nebſt der herrſchafft gleiches names, den Hertzogen von Oppeln und Ratibor, aus welcher linie Caſimirus ſich einen Hertzog von Oppeln und Herrn zu Beuthen genennet, an. 1289 ſein Fürſtenthum dem Könige Wenceslao von Böhmen zu lehen übergeben, und den 10 jan. zu Prag das homagium geleiſtet. Uladislaus, Hertzog zu Koſel, hat an. 1317 nebſt ſeinen andern ſtädten und ſchlöſſern, Beuthen von dem Könige in Böhmen zu lehen empfangen, und ſein ſohn Boleslaus hat ſich auch von Beuthen oder Beitum geſchrieben. Von ihm kauffte es Hertzog Premislaus zu Teſchen an. 1363. Sein enckel Wenceslaus aber überließ es an. 1426 vor ein ſchlechtes geld an den Biſchoff von Cracau, jedoch kam es hernach wieder an Schleſien, worauf es Matthias, König in Ungarn und Hertzog in Schleſien, an. 1477 ſamt dem ſchloſſe Schwerlenitz, und allen zugehörungen an Johannem von Zerotin verſetzet, von welchem ſie auf gleiche weiſe an Johannem, den letzten Hertzog von Oppeln, und von dieſem gegen erlegung einer gewiſſen geld-ſumme an Georgium, Marggrafen von Brandenburg, gediehe, worein der König Ludovicus von Ungarn und Böhmen in ſo weit willigte, daß der Marggraf dieſelbe auf ſeine und ſeines nächſten nachfolgers lebenszeit beſitzen ſolte. Er nahm ſie auch noch bey lebenszeiten des Hertzogs von Oppeln in beſitz, und ſuchte die liegen gebliebene bergwercke, vornemlich die ſilber- und bley-gruben zu Tarnowitz wieder aufzurichten. Ihm ſuccedirte ſein ſohn George Friedrich, und als derſelbe an. 1603 ohne kinder ſtarb, nahm der Churfürſt von Brandenburg, Joachim Friedrich, die verſetzte Herrſchafft Beuthen und Oderberg, ſamt dem Fürſtenthum Jägerndorff in beſitz, und gab dieſen antheil in Schleſien ſeinem andern ſohne, Johanni Georgio, dem ſie auch ſein bruder, Churfürſt Johann Siegmund in der erbtheilung an. 1608 überließ. Der Kayſer aber proteſtirte darwieder, und wolte dieſe 2 verpfändete Herrſchafften wieder einlöſen, worüber wegen der melioration und der genoſſenen nutzung ein proceß bey dem Ober- und Fürſten-Recht zu Breßlau entſtand, in welchem an. 1618 den 17 may Beuthen dem Marggrafen ab, und dem Kayſer zugeſprochen worden, welcher ſolches vor ein groſſes geld an Lazarum, Grafen von Henckel, Freyherrn von Donnersmarck, verſetzet, auch hernach an. 1629 käuflich überlaſſen, deſſen erben ſelbige nebſt Oderberg und Tarnowitz noch anjetzo beſitzen. An. 1698 iſt die herrſchafft Beuthen von dem Kayſer Leopoldo zu einer freyen Standes-herrſchafft in Schleſien erhoben, und derſelben Deputirter nebſt dem von der Herrſchafft Beuthen-Carlath im mertz bey der Fürſt-Freyherrlichen ſtimme zur ſeſſion introduciret worden, mit dem beding, daß dieſe beyde jährlich wegen des vorſitzes mit einander alterniren. Sonſt hat dieſe Herrſchafft einen zahlreichen Adel, einen eigenen Landes-Hauptmann, und ein eigenes land-recht, und wird zum unterſchied der freyen Standes-herrſchafft Beuthen in Nieder-Schleſien, Ober-Beuthen oder Beuthen-Beuthen genennet. Bey dem ſtädtlein ſoll an. 1367, wie Cromerus berichtet, der bergſegen verſchwunden ſeyn, als die bürger daſelbſt 2 Prieſter umgebracht. An. 1589 kamen die Polniſchen Geſandten nach Beuthen, und tractirten allda von freyſtellung des Ertzhertzogs Maximiliani, welcher in der ſchlacht bey Pitſchen das jahr vorher war gefangen worden. An. 1627 ward dieſer ort von den Schwediſch-Weimariſchen erobert. *Cromerus* l. 12. *Balbinus* in miſcell. dec. 1 l. 8 P. 3 p. 244. *Henelii* Sileſiogr. renovat. c. 2 §. 35 c. 7 §. 11. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 147. 699. *Topogr. Sileſ.*

Beuthen / lat. Bethania, oder Bythonia, eine ſtadt und freye Standes-herrſchafft in Nieder-Schleſien, in dem Glogauiſchen Fürſtenthum. Sie iſt eine der gröſten herrſchafften in gantz Schleſien, und wird durch den Oder-ſtrohm in 2 theile geſchieden. Es liegen darinnen, ohne die ſtadt Beuthen, noch unterſchiedene ſchlöſſer, darunter ſonderlich Carlath berühmt iſt. Es gehöret dieſe Herrſchafft den Grafen von Schönaich, und iſt an. 1697, gleichwie

Beuthen in Ober-Schleſien, ſo im Oppeliſchen Fürſtenthum liegt, und dem Grafen von Henckel zuſtändig iſt, zu einer freyen Standes-herrſchafft gemacht, auch im folgenden jahre introducirt worden, mit dem beding, daß die Deputirten der beyden Beuthniſchen Herrſchafften jährlich mit einander, was den vorſitz anlanget, bey den Fürſten-tags-verſammlungen abwechſeln ſolten. Sie wird zum unterſcheid der herrſchafft Beuthen in Ober-Schleſien, **Nieder-Beuthen / Beuthen an der Oder / und Beuthen Carlath** genennet. Die ſtadt Beuthen, auf Polniſch Biton, iſt ſehr alt, und ſoll vormals an einem andern orte, etwa eine halbe meile davon gelegen, auch ein feſtes ſchloß gehabt haben, daraus ſich die Polen unter dem Könige Boleslao III, wider den Kayſer Henricum V an. 1109 tapffer gewehret; in dem kriege aber, den Kayſer Fridericus I wieder die Pohlen führte, verheerten dieſe Schleſien über der Oder ſelbſt mit feuer, damit die Kayſerlichen keinen auffenthalt finden möchten, worüber auch Beuthen ſoll zu grunde gegangen ſeyn. Darauf die einwohner weiter hinunter am ufer der Oder eine neue ſtadt anlegten, welche, ungeachtet ſie mit fruchtbaren feldern, weinbergen und andern bequemlichkeiten umgeben war, dennoch nicht ſonderlich in aufnahme kommen können, zumal da ſie an. 1475 gantz und gar abgebrandt. Vornemlich aber hat ſie zu anfang des 17 ſeculi Georg, Freyherr von Schönaich, ſehr gebeſſert und erweitert, auch an. 1616 ein ſtattliches gymnaſium allda gebauet, welches biß an. 1629 in groſſem flor geſtanden. Da aber gedachter Patron dieſes gymnaſii, Freyherr von Schönaich, ſich allzuſehr vor den erwehlten König in Böhmen, Fridericum V, Churfürſten zu Pfaltz intereßirt hatte, und es nach dieſem im 30 jährigen kriege über ſeine güter hergienge, ſo wurde dieſes gymnaſium geſchloſſen, und hat biß auf den heutigen tag wüſte geſtanden. In dem 30 jährigen kriege bedienten ſich die Schweden dieſer ſtadt als eines paſſes gegen Groß-Glogau, und weil ſie mit keiner ringmauer umgeben war, befeſtigten ſie ſelbige an der land-ſeite mit einem wall, und hatten ſie bald die Kayſerlichen, bald die Schweden wiederum inne. Die bürgerſchafft nähret ſich theils von den weinbergen und der tuchmacherey. Im 16 ſeculo gehörte Beuthen noch den Herrn von Glaubitz, unter denen Wolffgang von Glaubitz die weinberge vor der ſtadt meiſtens angeleget hat. Folgends erhandelte ſie Fabianus, Freyherr von Schönaich, ſo an. 1591 geſtorben, und brachte ſie an ſein hauß. Morgenwärts an der ecken der ſtadt liegt auf einem hügel ein altes ſchloß von ziemlich ſtarcken mauren, ſo vermuthlich das alte ſchloß Beuthnitz ſeyn mag, welches an. 1477 Hertzog Johannes von Sagan eroberte, und nach ausjagung der Böhmiſchen beſatzung in brand ſteckte. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Henelii* Sileſiogr. *Schickfuſ.* Schleſ. chr. *Lucæ* Schleſ. chr. Topogr. Sileſ. p. 124.

Beutheim / ſiehe Hartzburg.

Beuther / (Michael) ein Rechtsgelehrter und Profeſſor hiſtoriarum zu Straßburg, war ein ſohn Michael Beuthers, Würtzburgiſchen Amtmanns in der ſtadt Carlſtad am Mayn in Francken und enckel Peter Beuthers, Grentz-amtmanns des Hertzogthums Francken, ſo an. 1496 geſtorben. Er war zu Carlſtadt den 18 oct. an. 1522 gebohren, und nachdem er den grund in ſeinen ſtudiis zu Würtzburg und Coburg geleget hatte, begab er ſich an. 1536 nach Marpurg zu Johanne Draconite, Doctor theologiæ, von welchem er die Hebräiſche ſprache erlernte. Endlich kam er nach Wittenberg, ward daſelbſt mit Luthero und Melanchthone bekandt, und nachdem er Magiſter worden, legte er ſich auf leſung der hiſtorien. An. 1542, als zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen Johanne Friderico, und dem Hertzoge Mauritio uneinigkeiten entſtunden, ließ er ſich zu Torgau von dem Churfürſten als muſterſchreiber gebrauchen; da aber dieſe unruhe geſtillet, begab er ſich wieder nach Wittenberg, und ward an. 1546 zum Profeſſor poeſeos und mathematum nach Greiffswalde beruffen. An. 1548 nahm ihn Melchior Zobel, Biſchoff von Würtzburg, als ſeinen Rath zu ſich, und das folgende jahr gieng er auf die berühmteſte academien in Franckreich, die rechts-gelehrſamkeit zu ſtudiren; ſchrieb auch zu Poitiers ſeine ephemeridem hiſtoricam, welche er an. 1550 zu Paris heraus gegeben, und nach welcher Paulus Eberus ſein calendarium hiſtoricum eingerichtet. An. 1551 ward er wieder an dem Würtzburgiſchen hofe angenommen, und das jahr darauf nebſt Henrico, Grafen von Caſſel, und Johan Zobeln auf die tractaten nach Paſſau geſchicket. An. 1553 begab er ſich nach Padua, und ſtudirte auf einrathen Melanchthonis die medicin daſelbſt, beſuchte auch Rom und andere vornehme academien in Italien, und ward zu Ferrara Doctor juris. Als ihn hierauf an. 1555 der Biſchoff zurück beruffen, ward er nebſt andern auf den reichs-tag nach Augſpurg geſchickt; und weil er ſich zur Lutheriſchen religion bekandte, hatte er viel feinde, derohalben er ſeine dimißion bey dem Biſchoff ſuchte, welche er aber nicht eher erhalten kunte, als biß er an. 1559 von dem Churfürſten zu Pfaltz Ottone Henrico, zum Kirchen-rath und Bibliothecario beſtellet wurde. Nach deſſen tode begab er ſich nach Oppenheim, und entſagte allen politiſchen geſchäfften, machte auch am erſten einen kurtzen innhalt über jegliches capitel in der bibel. Als er an. 1562 mit auf dem wahltage Maximiliani II war, trat er in den eheſtand. Das folgende jahr durchſuchte er der antiquitäten halber auf eigene unkoſten alle Sächſiſche academien und ſtädte. An. 1565 ward er Profeſſor hiſtoriarum zu Straßburg, und ſtarb endlich daſelbſt den 27 oct. an. 1587. Er hat verſchiedene theologiſche, juriſtiſche und hiſtoriſche bücher geſchrieben; wie er denn in allen wiſſenſchafften und in den meiſten Europäiſchen ſprachen wohl erfahren war. Die vornehmſten ſind: animadverſionum, ſeu diſceptationum tam hiſtoricarum quam chronographicarum liber; opus faſtorum antiquitatis Romanæ; continuatio hiſtoriæ Sleidani; faſti Hebræorum, Athenienſium & Romanorum; praxis rerum criminalium; de globo aſtronomico & circulis, &c. Er hinterließ 3 ſöhne: 1) Michael Philippus iſt theologiæ Doctor und General-Superintendens bey dem Hertzoge von Zweybrück geweſen. 2) Johann Michael wurde Doctor juris und philoſophiæ Profeſſor zu Straßburg, allwo er im 53 jahr ſeines alters an. 1618 ſtarb, und nicht allein ſelbſt de jure prælationis; de appellationibus; compendium terræ motuum a C. n. ad an. 1611 tract. feudal. &c. geſchrieben, ſondern auch einige tractate ſeines vaters mit anmerckungen heraus gegeben. 3) Jacob Ludwig hat im amt Bergzabern einen landſchreiber abgegeben. *Neand.* in erotem. Hebraic. p. 567. *Adam.* vit. philoſ. *Freher.* theatro. *Ebert.* elogia JCtor. *Hendr.*

Beutrich / (Petrus) war zu Mömpelgard aus einer guten familie gebohren, und nachdem er die erſten ſtudia in ſeinem vaterlande getrieben, kam er nach Franckreich, und wurde zu Valence in Dauphiné der rechten Doctor. Als er wider zurück gekommen, machte ihn Fridericus III von der Pfaltz zu ſeinem Rath, gab ihn auch hernach ſeinem Printzen Johanni Caſimiro mit, als er denſelben an. 1568 in Franckreich ſchickte, den Proteſtirenden hülffsvölcker zuzuführen. An. 1577 gieng er nebſt andern zu dem Könige in Franckreich, ſich bey demſelben zu beſchweren, daß das verſprochene geld nicht wäre bezahlet worden, da ihm denn ein vornehmer Herr, der ihn zu gaſte gebethen, gifft ſoll beygebracht haben, davon er aber nicht geſtorben. Als folgends der Churfürſt zu Cöln, Gebhard von Truchſeß, in gefahr ſtund, ſchickte ihm der Pfaltzgraf, Johann Caſimir, unter dem commando dieſes Beutrichs, auserleſene trouppen zu hülffe, mit denen ſich Beutrich durch die feinde ſchlug, alle die ſeinen glücklich in Bonn brachte, und hernach auf andere weiſe dem feinde abbruch that. Als er ſein übriges leben zum dienſt ſeines vaterlandes aufgewendet, ſtarb er zu Heidelberg den 12 febr. an. 1587 im 49 jahre ſeines alters. Er war ein liebhaber der gelehrten, dabey ſelbſt beredt, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen hiſtorie wohl erfahren. Er hielt auch ſehr ſcharffe kriegs-diſciplin, und erſtach einen diener mit eigener hand, der in einer eroberten ſtadt wider ſein verbot eine kiſte aufbrechen wollen. Er hinterließ einen ſohn, gleichfals Petrus genannt, welcher auf dem ſchloß Neidenfelß / ſo Pfaltz-Graf Johann Caſimir ſeinem vater geſchenckt, gewohnet, aber ohne kinder geſtorben. *Adam* vit. JCtor. Germ. *Thuan.* *Strada.* *Freherus* theatr.

Beuvray oder **Beureet** / ein flecken in dem gebieth von Autun, wird vor der alten Bibracte gehalten, davon Cæſar l. 7. comment. gedencket, daß daſelbſt ſeine trouppen öffters die winterquartiere genommen, und da eine zuſammenkunfft der Deputirten aus gantz Gallien geweſen. Es war alſo dieſer platz einer der vornehmſten deſſelben landes, und wurde nach ſeinem namen Julia genennet. *Valeſius* im wort. Auguſtod. Æduor.

Beux / ein dorff nahe bey Seignelay in Burgund, woſelbſt der berühmte artzt Couaillier gewohnet, welcher daher der artzt von Beux genennet wird. Er war ſonſt nur ein bauer, hatte aber von ſich ſelbſt eine ſo ungemeine wiſſenſchafft in der artzney-kunſt erlanget, daß er von allen orten beſuchet, und von Joh. Bapt. Colberten, ſich nach Seignelay zu begeben, war bewogen worden. Als er ſtarb, hinterließ er über 100000 thaler.

Bewdley, oder **Beawdley** / lat. Bellus Locus, iſt ein kleine ſtadt in Engelland, in Worceſtershire, an dem fluß Severn, nahe bey den grängen von Stafford und Shropshire. Sie liegt auf einem hügel, in einer überaus anmuthigen gegend, woven ſie auch den namen bekommen, und treibt ſtarcken handel mit leder, ingleichen mit korn. Der König Jacobus I hat ihr das recht gegeben, einen eintzigen Deputirten zu den parlaments-verſammlungen abzufertigen. Nahe dabey iſt ein Königlich hauß, namens Tickenhall, geweſen, welches der König Henricus VII vor ſeinen Cron-Printz, Arthurum, gebauet, und welches bey den innerlichen kriegen, zu Caroli I zeiten durch deſſen feinde ruinirt worden. *Camden's* Brit. *Beeverell.* del. de l'Angl. p. 480.

Bex / lat. Bactiacum, ein groſſes dorff in dem Canton Bern, oben an dem Genffer-ſee. Die Pfarr-kirche daſelbſt hat einen ſchönen von Marmor aufgeführten thurm. Es gehört in die Berniſche land-vogtey oder ſo genanntes gouvernement Aigle. Man grabt allda einen reinen natürlichen durchſichtigen ſchwefel, der **wind-ſchwefel** genennt, deſſen rauch wider die lähmungen an menſchen und viehe nutzlich gebraucht wird. Nicht weit davon liegt auch in der nahmlichen Land-vogtey eine merckwürdige ſaltz-quelle. ſiehe **Bern.** *Plantin.* abregé p. 475. *Scheuchzer* B. R. Tom. III. pag. 144.*

Bey / iſt der name, welchen die Türcken einem Gouverneur einer ſee-küſte beylegen. Bey-Curde wird der Fürſt des landes Curdiſtan zwiſchen Armenien und Perſien genennet. Es giebt auch noch mehr dergleichen Fürſten, welche ſich zwiſchen den gebürgen feſte geſetzt, und weder dem Türckiſchen Kayſer noch dem Könige in Perſien unterworffen ſind, weil ſie gewiſſe enge päſſe beſitzen, durch die ſie nicht können angegriffen werden. Doch etliche ſtehen unter dem ſchutz der Türcken oder Perſer. *Tavernier* Perſian. reiſe beſchr.

Beyer / (George) Pandectarum P. P. zu Wittenberg, ward den 10 ſept. 1665 zu Leipzig gebohren von ehrlichen, aber durch den 30 jährigen krieg ziemlich in die armuth herunder gebrachten Eltern. Sein vatter ware Georg Beyer, der in ſeiner jugend erſtlich einen diener abgegeben, hernach aber, als er nacher Dreßden gekommen, durch vorſchub Rudolff Traubotys es ſo weit gebracht daß er endlich vom Churfürſten zum Ober-Hof-gerichts-ſchreiber gemacht worden, welchem dienſt er über 40 Jahre vorgeſtanden. Seine begierde zu denen Wiſſenſchafften zeigte ſich ſchon um 6 jahr ſeines alters durch eine zwar kindiſche, doch artige begebenheit. Er ware nämlich gar nicht zufrieden, daß weder ſein Præceptor, noch ſein vatter, ihn noch nicht wolten ſchreiben lehren, darnach ihm ſein Hertz und gedancken ſtuhnden. Derohalben, als eines tags ſein vatter nicht zu hauß ware, gienge er ihme über das pult, nahme viele bögen Pappr daraus, ſetzte ſich darzu, und überſchmierte einen nach dem andern mit kindiſchen zügen, linien ꝛc. und verſteckte ſie hernach undern banck. Als aber ſein Vatter naher hauß gekommen und das Pappr gemiſſen, mußte das gute kind mit ſeiner arbeit herfür, ſein ſtraff aber ware nebſt dem außlachen, daß er auf eben dieſen bögen ſolte das A. B. C. ſchreiben lehrnen, welches dann eben ſeines hertzens wunſch geweſen. Nachdeme er nun in denen erſten anfängen ſtarck, zumahlen under M. Gottfried Herrich Rector der ſchul zu S. Niclaus, zugenommen, wurde er an. 1682 ad lectiones publicas in Academia zugelaſſen, auch in die zahl der alumnorum Regiorum aufgenommen. Er hörte in der philoſophie Valentinum Alberti, und in der jurisprudentz, Chriſtianum Thomaſium, hielt auch unter des letztern præſidio an. 1687 zwey diſputationes de crimine bigamiæ & de bigamiæ præſcriptione. Hierauf gieng er nach Franckfurt an der Oder, wo er Schulzium, ſonderlich aber Sam. Strykium, hörte, auch, nachdem er bey einem Weſtphäliſchen von Adel von Cornberg als Hofmeiſter angekommen, ſich andere zu lehren übete, und noch zuletzt eine diſputation de citatione edictali vertheidigte. Sein vater verlangte ihn wieder nach Leipzig, wo er bald mit der würde eines Baccalaurei Iuris, und, nachdem er noch etwas von Schwendendörffero und Ludero Menckenio, unter welchem er 3 mal diſputirt hat, profitiret, an. 1693 mit dem Doctor-hut beehret wurde. Er befand bey ſich, daß er zu der theorie der rechte geſchickter ſey als zu der praxi, und beſchloß daher, auf ſolche art der welt zu dienen, worzu er an. 1706 gelegenheit fand, als er nach Wittenberg zum Profeſſore juris ernennet wurde, da er denn die inſtitutiones, von an. 1707 das digeſtum infortiatum & novum, von an. 1713 aber das digeſtum vetus, öffentlich dociret, und dabey als Aſſeſſor der Wittenbergiſchen judiciorum ſein amt treulich verrichtet hat. Sein frühzeitiger tod erfolgte an. 1714 den 21 aug. Seine ſchrifften ſind folgende: Delineatio juris ſecundum inſtitutiones & pandectas; delineatio juris feudalis; Volckmannus emendatus; notitiæ autorum juridicorum ſpecimina III; Unvorgreifflich bedencken vom rechte des ſabbaths; themata ex vario jure ſelecta; delineatio juris divini; delineatio juris criminalis; ſpecimen juris Germanici; diſſertationes academicæ. Auſſer dem hat er Hottomanni Anti-Tribonianum; die peinliche-halß-gerichts-ordnung; Ziegleri diſſertationes und die opuſcula Frid. Brummeri wieder außlegen laſſen. Es ſind ſonſten noch viele dieſes nahmens geweſen, welche ſich in der gelehrten welt bekant gemacht haben, als *Ioh. Iacob Baier* Med. D. & Pr. Civit. Noremb. Phyſ. & Publ. Altorf. und mitglied der Kayſerl. Academie Natur. Curioſ. welcher under anderm eine Beſchreibung von Altorff heraus gegeben hat. *Gerhard Beyer*, der ein Compendium Theologicum geſchrieben. **Wilhelm Beier**/ der erſtlich Hiſtoriæ, hernach Theologiæ Profeſſor zu Hall geweſen, letſtlich Sachſen-Weymariſcher Hof-prediger und General-Superintendent geworden und an. 1695 geſtorben iſt. Von dieſem hat man eine Theologiam Poſitivam. **Johann Bayer** von Eperies aus Ungarn, geweſener Prediger zu Leutſch, welcher eine Logicam und phyſicam geſchrieben. **Adrian Beier**/ welcher oberſter Helffer zu Jena geweſen und einen Syllabum Rectorum & Profeſſorum Jenenſium heraus gegeben. **Adrian Beier**/ geweſener Profeſſor juris zu Jena, welcher einen Tractat geſchrieben de Receptu tam Perſonarum, quàm Rerum, wie auch die Harmoniam Struvio-Schnobelianam. **Hartmann Beyer** von Nürnberg, welcher über die Bibel commentirt hat und ſein ſohn **Johann Hartmann**/ Med. D. welcher vor vielen andern ſich durch ſein buch, ſo er de Lactis ejusque partium Natura & viribus geſchrieben, bekant und berühmt gemacht hat. Ioh. Guil. *Ianus* in vita. Claud. ſincer. vita Ictor. tom 3. p. 1. *

Beyer im Hof/ eine von den vornehmſten adelichen familien in der Schweitz, welche ſich ſonſt von **Töngen** genennet. Heinrich Beyer lebte an. 1320 und nennte ſich zuerſt von ſeiner prächtigen wohnung in Schafhauſen, **im hof**. Er war ein älter vatter 1) Johannis I, Abts zu Allerheiligen in Schafhauſen, der an. 1442 geſtorben, 2) Johannis II, der um das jahr 1454 Auraſicenſiſcher Biſchof genennet wird. 3) Burcardi, eines Rathsherren zu Schafhauſen. Dieſes letztern enckel, Bernardinus, Schultheiß und Reichs-vogt daſelbſt, hinderließ Bernardinum, Adminiſtratoren des Stiffts Coſtnitz und Johannem Leopoldum, der ſich wegen der von ſeiner vatterſtatt angenommenen reformirten religion zu Lucern niedergelaſſen. Johannes Leopoldus der jüngere, ein enckel des letztgedachten, iſt bey dem Hertzoge von Lothringen Obriſter über die Schweitzeriſche beſatzung, wie auch Caſtellan zu Hohen-Tubingen geweſen, und hat unterſchiedliche ſöhne gezeuget. *Bucelin.* ſtemmat. *

Beyer von Flach und Haßlach/ ein adliches geſchlecht zu Schafhauſen in der Schweitz, von welchem Johannes an dem jetzt gedachten orte an. 1533 als Burgermeiſter verſtorben, und unter andern Heinrichen nachgelaſſen, welcher Reichs-vogt zu Schafhauſen worden. *Bucelin.*

Bayerland/ ein ſtück von Süd-Holland, nicht weit von der inſul Goeree welches in 4 theile, als Out-Nieu-Suyd-und Groot-Suyd-Beyerland abgeſondert wird. Der vornehmſte ort darinnen iſt das dorff Oud-Beyerland, an der Maaß gelegen.

Beyersdorff/ ein altes ſchloß, groſſer marckflecken und oberamt in Francken an der Pegnitz, zwiſchen Forchheim und Erlang, dem Marckgrafen von Bareuth gehörig. Vor zeiten hat es dem geſchlechte von Aurach zugeſtanden, welche dieſen ort an. 1381 an die Burggrafen von Nürnberg verkaufft. Kayſer Carolus IV hat an. 1355 demſelben die marck-gerechtigkeit verliehen und ein cent-gericht hier aufzurichten verordnet. *Paſteri* Franc. red.

Beymelburg/ ſiehe **Boineburg**.

Beza/ (Theodorus de Beze) wurde zu Bezelai in Bourgogne den 24 jun. an. 1519 gebohren. Sein vater hieß Petrus de Beza, welcher ſo wohl als ſeine mutter aus adelichem geſchlecht war. So bald er ein wenig erwachſen, nahm ihn ſeines vatern bruder Nicolaus, Parlaments-Rath zu Paris, zu ſich, und ließ ihn auferziehen; ſchickte ihn auch an. 1528 nach Orleans, ſich Melchior Wolmars, ſo ein Teutſcher war, und daſelbſt die jugend in humanioribus unterrichtete, zu bedienen, da denn Beza 7 jahr bey demſelbigen blieb, und nicht allein in ſeinen ſtudiis ſehr zunahm, ſondern auch in erkäntniß der proteſtantiſchen lehre den grund legte. Nach dieſem gieng er nach Orleans, die rechts-gelehrſamkeit daſelbſt zu ſtudieren, wiewol er eine weit gröſſere zuneigung hatte, Griechiſche und Lateiniſche ſcribenten zu leſen und verſe zu machen; in welchen letztern er ſo glücklich war, daß er gar bald in ziemliches anſehen kam. Er wurde darauf an. 1539 Licentiatus juris, und begab ſich nachgehends nach Paris, woſelbſt ihm ſein anderer vetter, ſo Abt von Froidmont war, ſeine Abtey, welche 15000 pfund einkünffte hatte, abtreten wolte; wie er denn auch ſchon mit zwey andern beneficiis verſehen war, die biß auf ſieben hundert Ducaten ertragen mochten. Dieſes hielt ihn ab, ſich zu der reformirten kirche zu bekennen, worzu ihn doch eine heimliche heyrath, die er mit dieſem beding getroffen, daß er, wenn es die gelegenheit geben würde, ſelbige öffentlich wolte kund machen laſſen, heimlich antrieb. Indeß überfiel ihn eine gefährliche kranckheit, wodurch er bewogen wurde, ſo wohl die bekennung zur reformirten kirche, als auch die declaration ſeiner ehe zu bewerckſtelligen. Er begab ſich alſo mit ſeiner frau nach Genf, woſelbſt er den 24 oct. an. 1548 anlangte, und bald hierauf nach Tübingen zu Melchior Wolmarn reißte. An. 1549 wurde er zu Lauſanne Profeſſor der Griechiſchen ſprache, nach 9 jahren aber kehrte er wieder nach Genf, und wurde daſelbſt Prediger. In währender zeit, da er ſich zu Lauſanne aufhielt, gab er unterſchiedene ſchrifften heraus, als eine tragi-comœdiam in Frantzöſiſcher ſprache von Abrahams opffer, welche hernach ins lateiniſche uberſetzet worden; ingleichen einen tractat de hæreticis a magiſtratu puniendis, welchen er Caſtalioni, der unter dem namen Martinus Bellius verborgen war, entgegen geſetzt, u. a. m. Er that auch eine reiſe nach Teutſchland, ehe er ſeine profeſſion niederlegte, und zwar als deputierter, bey einigen proteſtirenden Fürſten anzuhalten, daß ſie die befreyung einiger Reformirten, ſo in Franckreich ins gefängniß geworffen waren, befördern möchten, wiewohl Beza ſelbſt eine andere urſache anführet, nemlich eine interceſſion vor die Piemonteſiſchen thäler, ſo damahls unter Franckreich ſtunden/ zuwege zu bringen. Auf dieſer reiſe hatte er gelegenheit, ſich mit Philippo Melanchthone zu Franckfurt zu unterreden. Da er ſich nun an. 1559 zu Genf feſt geſetzt, hielt er es inſonderheit mit Calvino, und wurde in kurtzen deſſen collega, ſo wohl bey der kirche als bey der academie. Er wurde auch nicht lange hernach auf anſtifften einiger vornehmen Herren in Franckreich nach Nerac zu dem Könige von Navarra geſchickt, einen verſuch zu thun, ob er ihn zur reformirten religion bringen könte. Auf deſſen verlangen, und mit bewilligung des raths zu Genf wohnte er dem Colloquio zu Poiſſi mit bey, und ließ ſeine gelehrſamkeit und geſchicklichkeit zur gnüge ſpüren. Doch iſt bekannt, was die ausdruckungen ſo er gebraucht, das der Leib Chriſti, wo es allein von dem ort die frag wäre, ſo weit von dem Heil. Abendmahl entfernet wäre als der höchſte Himmel von der erden, für groſſen lärmen under denen Päbſtiſchen Biſchöffen erwecket habe. Wiewohl ſie ſich in der that mehr alſo geſtellet um das geſpräch, vor deme ihnen jeweilen grauete, wo müglich abzubrechen, als daß ſie in der that dadurch geärgeret worden; maſſen ſie ja die meynung der Reformierten längſt gewußt, und Beza dagegen die geiſtliche und ſacramentliche gegenwart des leibs und bluts Chriſti in dieſer Heil. Handlung mit denen klarſten worten bekannt und vorgeſtellet hatte. Die Königin Catharina de Medicis verlangte, daß er in Franckreich bleiben ſolte, worauf er öffters bey der Königin von Navarra, bey dem Printzen von Condé, und in den vorſtädten zu Paris predigte. Als einige Reformirte zu Vaſſi niedergemacht worden, ſchickte man Bezam, ſich deswegen bey dem König zu beklagen, und in dem innerlichen kriege, der darauf erfolgte, behielt ihn der Printz von Condé bey ſich, wie er ſich denn auch bey der ſchlacht bey Dreux, als ein Prediger mit befand. Als der Printz von Condé gefangen worden, hielt er ſich bey dem Admiral von Coligni auf, und kehrte nach geſchloſſenem frieden an. 1563 wieder nach Genf. An. 1568 that er eine reiſe nach Bezelai in Franckreich ſeiner privat-angelegenheiten halben, und wolte zugleich ſeine ſchweſter, die eine nonne war, bereden, die Catholiſche religion zu verlaſſen, konte aber bey derſelbigen nichts ausrichten. Hingegen hatte ſich ſein bruder vom Vater Nicolas de Beze, Bailli oder Landvogt von Bezelai ſchon vorher biß an ſein ende bey ihme zu Genf aufgehalten, und durch eben dieſes ſeines bruders tode ward Theod. Beza zu dieſer reiſe veranlaſſet, weilen er ſo wohl deſſen hinderlaſſenes gut zu retten, als auch von dem ſeinigen etwas zu erhalten ſuchte. Im übrigen ſchrieb er die zeit über, da er ſich wieder zu Genf aufhielt, unterſchiedene bücher, wider Caſtalionem, der ſeine überſetzung des N. teſtaments angegriffen hatte, wider Franciſcum Balduinum, Brentium, Jacobum Andream, ꝛc. gab auch ſeinen tractat de divortiis & repudiis wider Bernhardinum Ochinum ꝛc. heraus. An. 1571 befand er ſich auf dem national-ſynodo zu Rochelle als moderator. In dem folgenden jahre wohnte er dem zu Nimes bey, und an. 1574 ließ ihn der Printz von Condé nach Straßburg zu ſich kommen, weil er ihn an Johann Caſimiren, Adminiſtratorem der Pfaltz, verſchicken wolte. An. 1586 diſputirte er auf dem Colloquio zu Mömpelgard mit Jacobo Andreä dergeſtalt, daß ſich ein jedwedes theil des ſieges rühmte. Und ob er gleich an. 1588 ſeine ehe-frau einbüſſete, ließ er ſich doch dadurch nicht abhalten dem Synodo, ſo die Herren von Bern beruffen, mit beyzuwohnen, in welchem Samuel Huberus wegen irriger lehren verdammet wurde. Er verheyrathete ſich hierauf mit einer wittwe, und ſtarb den 13 oct. an. 1605. In ſeinen gedichten, ſo er juvenilia genennet, hat er ſich etwas zu frey aufgeführet, aber hernach ſeine reue darüber öffentlich bezeuget, auch ſelbige auf alle weiſe geſuchet zu underdrucken. Noch im Wintermonat an. 1600. als Henricus IV Savoyen einname, und ſich in der nachbarſchafft der ſtatt Genf einfand, machte ihme Beza die aufwartung im namen des Predigamts von Genf, da ihme dann der König ſehr gnädig entſprochen und beym abſcheid 500 thaler verehren ließ. Unter ſeinen übrigen ſchrifften ſind ſonderlich merckwürdig, ſeine Lateiniſche überſetzung des neuen teſtaments, welcher er annotationes ſo wohl majores als auch minores hinzugefüget; ingleichen icones virorum illuſtrium, ferner ſeine hiſtorie der reformirten kirche, von an. 1521 biß 1563; de excommunicatione & presbyterio contra Thomam Eraſtum; de miniſtrorum evangelii gradibus contra Saraviam; epiſtolæ theologicæ; Calvini vita; Theodori Presbyteri Rhætenſis libellus de hypoſtatica unione græce & latine editus; und viele andere, als homilien; vielfältige gedichte und ſtreit-ſchrifften wider Brentium, Jacobum Andreæ, Selneccerum, Pappum, Claudium de Xaintes, Hoffmannum, auch Anatomiam Cochleæ ad Conr. Geſnerum, ſo eine Satyre wider Cochlæum, und einen brief ſtylo maccaronico under dem namen Bened. Paſſavantii wider Lyſetum Preſident zu Paris und einen groſſen verfolger der Reformierten ꝛc. *Fayus* de vita & obitu Bezæ. *Thuan.* *Teiſſier* t. 2. p. 365 ſeq. *Adami* in vit. Theol. *Maimbourg* hiſt de calviniſme. *Bayle* critique de calviniſme. *Freher.* *Arnold.* *Bayle,* &c. *

Bezaleel/ ein ſohn Uri, muſte nebſt Ahaliab auf göttlichen befehl an der ſtiffts-hütte arbeiten, und war inſonderheit geſchickt künſtlich zu arbeiten in gold, ſilber, ertz, ſteine zu ſchneiden und einzuſetzen. *Exod.* c. 31. *Ioſeph.* hiſt. Jud. l. 3 &c.

Bezek/ eine ſtadt in Paläſtina, in dem ſtamm Aſſer, nicht weit vom Jordan gelegen, war die reſidentz des tyrannen Adoni Bezek, von welchem oben. Als Saul die ſtadt Jabes, welche die Ammoniter belagert hielten, entſetzen wolte, ließ er allhier 300000 ſtreitbare mann zuſammen kommen. *Iud.* 1. 1. *Sam.* 11.

Bezeſtain/ wird ein gewiſſer groſſer runder platz bey den Türcken genennet, der von ſteinen gebauet, und mit kram-laden umgeben iſt. In Conſtantinopel iſt der groſſe und kleine Bezeſtain. *Thevenot.*

Beziers/ eine groſſe und ſchöne ſtadt in Languedoc, mit dem titul einer Vicomté liegt auf einem hügel, an welchem der fluß Orbe vorbey fleuſſet. Sie hat einen Preſidial, und ein Biſchoffthum, unter Narbonne gehörig. Plinius, Ptolemäus, Pomponius Mela, ꝛc. gedencken ihrer, und nennen ſie Biterra, Baitira, Beterra, Biteræ, Beteris, Biterrenſis und Bederenſis civitas. Sie hat breite und groſſe ſtraſſen und plätze, auch viel ſehens-würdige gebäude. Wer ſie erbauet habe, iſt ungewiß, allein aus den alten inſcriptionen erhellet, daß ſie ſchon bey den Römern in anſehen geweſen, und zu Julii Cäſaris zeiten eine colonie worden, welche Tiberius wieder aufgerichtet, und damals 2 tempel dem Auguſto und der Julia zu ehren erbauet gehabt. Folgends hat ſie mehr und mehr zugenommen, und iſt in dem 4 ſeculo in einem blühenden zuſtande geweſen. Die Gothen eroberten und zerſtörten ſie im folgenden ſeculo, ſie erholte ſich aber wiederum, und erhielt ſich biß auf das 8 ſeculum, da ſie bey den einfällen der Saracenen in Languedoc viel erlitte, und ums jahr 736 oder 37 gar von ihnen eingenommen ward. Carolus Martellus jagte ſie zwar das folgende jahr heraus, damit aber die Saracenen ſich nicht etwan von neuen ihrer bemächtigten, hieß er ſie gäntzlich zerſtören. Doch kurtz hernach baueten ſie die einwohner wieder auf, da ſie ſich am erſten unter der regierung Pipini, Caroli M. und Ludovici pii hervor that. Folgends hatte ſie ihre eigene Stadthalter, Vicomtes genannt, welche von den Hertzogen von Septimanien dahin geſetzt worden; bey untergang der Carolingiſchen familie aber ſich gar erblich machten. Bernhard Raimund Trincavel, Vicomte von Beziers, lebte ums jahr 1060, und heyrathete Ermengarden, eine ſchweſter und erbin Rogerii III, Grafen von Carcaſſonne, verglich ſich mit Raimundo Berengario, Grafen von Barcellone, wegen dieſer erbſchafft, und hatte an. 1090 ſeinen ſohn Bernhard Athon zum nachfolger, welcher Ceciliam, Vicomteſſe von Nimes, heyrathete, und Rogerium, Grafen von Carcaſſonne, Raimundum Trincavel, Vicomte von Beziers und Alby, und Bernhard Athon von Nimes zeugte. Der erſte ſtarb ohne erben, und folgte ihm Raimund Trincavel, der an. 1150 dem Grafen von Barcelona den eyd der treue leiſtete, wodurch er ſich Raimundum V, Grafen von Toulouſe, über den halß zog, der ihn gefangen nahm, und nicht eher wieder auf freyen fuß ſtellte, als biß er ein ſtück landes abgetretten hatte. Er ruffte derhalben Henricum II von Engelland zu hülffe, welcher ihn auch an. 1160 wieder einſetzte, er ward aber an. 1167 in der kirche zu Beziers umgebracht, und hinterließ 3 ſöhne, davon der jüngſte Rogerius Trincavel dem andern ſuccedirte, und durch die hülffsvölcker des Königs von Aragonien Beziers einnahm, auch diejenigen hinrichten ließ, die an dem mord ſeines vaters theil hatten. Er heyrathete die ſchweſter Raimundi V, Grafen von Toulouſe, welche ihm Raimundum Rogerium gebohren. Dieſer erklärte ſich vor die Albigenſer, ward aber zu Carcaſſonne gefangen, ſeiner güter entſetzt, und ſtarb an. 1209 oder 1212. Beziers ward durch die creutz-fahrenden, ſo ſich wider die Albigenſer zuſammen geſchlagen hatten, den 22 jul. an. 1209 eingenommen, und nachdem man über 10000 einwohner nieder gemacht, faſt gantz zerſtöret. Simon, Graf von Montfort, ſetzte ſich wieder als Vicomte daſelbſt veſte, und hinterließ ſein recht ſeinem ſohn Amalrico, welcher ſelbiges an. 1222 und 29 Ludovico VIII und IX cedirte. Raimund Roger hatte zwar einen ſohn, Raimund Trincavel, welcher ſeine väterlichen güter prätendirte, weil er aber keine hülffe erhalten konte, ſo überließ er an. 1247 ſein recht an den König Ludovicum S. gegen 600 pfund jährliches einkommen. Von welcher zeit an Beziers ſtets bey der crone geblieben, und nunmehro eine gute handels-ſtadt iſt, indem ſie nicht mehr als 2 meilen von der ſee und 3 von Agde lieget. In den innerlichen religions-kriegen hat ſie gnug erlitten. Sie hatte vormals eine citadelle, ſo aber an. 1633 geſchleifft worden. Die Stiffts-kirche S. Nazarii iſt ſchön und hat ein berühmtes capitul. S. Aphrodiſius iſt der erſte unter den Biſchöffen, davon man nachricht hat, und unter ſeinen nachfolgern iſt ſonderlich S. Giraldus berühmt, der an. 1122 geſtorben. Wilhelm hat an. 1154 die gewohnheit abgeſchafft nach deren die einwohner zu Bezier allen Juden die ſie vom Palm-abend biß auf den Oſter-montag auf der gaſſen antraffen, dorfften maulſchellen und ſtock-ſchläge geben, als vor welche abſchaffung die Juden dem Biſchoff ein ſchönes ſtück geldes bezahlt haben. Es befinden ſich auch noch 2 abteyen, nebſt andern kirchen und klöſtern allhier. An. 356 ſtellten die Arianer, deren haupt Saturninus von Arles war, zu Beziers einen ſynodum an, davon aber keine andere nachrichten vorhanden ſind, als die bey Hilario, der ſich dieſen ketzern widerſetzt, zu finden. An. 1233 ward von dem Päbſtlichen Legaten Waltero, Biſchoff von Tournay, allhier eine zuſammenkunfft wider die Albigenſer gehalten, und im jahr 1246 eine andere eben deswegen angeſetzt, davon die acta in 37 capiteln beſtehen. *Plin.* l. 3. c. 4. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Pomp. Mela* l. 2. c. 5. *Aimoin.* *Robert d'Auxerre.* *de Valſernas* hiſt. c. 16. *Catel.* hiſt. des Comt. de Toul. & Mem. de Lang. *Beſſe* hiſt. de Carcaſſ. *du Cheſne* recherch. des ant. des vill. de Fr. *Sammarth.* Gall. chr. *du Puis* des droits du Roy. *S. Hilar.* de ſynod. ad Conſt. l. 1. & 3. & adv. Arian. *Sulp. Severus* l. 2. hiſt. ſac. *Spond.* *Labbe,* &c. *

Biafara/ eine ſtadt in Guinea, liegt an dem fluß dos Camarones, und giebt den namen einem Königreich, welches zwiſchen dem Königreich Benin, Nigritien und dem lande Congo lieget.

Biala/ eine ſtadt in der Litthauiſchen Woywodſchafft Breſtici, etwa 23 meilen von Lublin gelegen. Es iſt daſelbſt ein berühmtes gymnaſium, und ein ſchöner palaſt ſo vormals den Fürſten von Radzivil zugeſtanden, daraus aber nachgehends ein collegium gemacht worden.

Bialocerkiew/ **Bialaceria**, eine mittelmäßige und beveſtigte ſtadt in Pohlen, in Nieder-Volhinien oder der Woywodſchafft Kiow. Sie liegt an dem fluß Ros, und iſt ſchlecht gebauet. An. 1711 ward ſie von den Ruſſen eingenommen, und noch in ſelbigem jahre von dem Woywoden zu Kiow 3 mal vergebens beſtürmet.

Bialogród/ eine Türckiſche ſtadt in Beſſarabien, 2 meilen vom einfluß des Dnieſters in das ſchwartze meer, ſoll der alten Tyras geweſen, oder von deren ruinen erbauet worden ſeyn.

Bialogrodko/ eine den Moſcowitern gehörige ſtadt in Nieder-Volhynien an dem fluß Donetz, welcher in den Don fällt. Sie liegt auf beyden ſeiten zwiſchen 2 hohen bergen, und wird in 2 ſtädte eingetheilet, davon die alte ſtadt mit wällen und graben, die Neuſtadt aber mit palliſaden verſehen iſt. Nicht weit davon iſt ein groſſer berg von lauter kreide, auf welchem ehemals die ſtadt geſtanden, und davon den namen Bialogrodko, das iſt, weiſſe ſtadt, bekommen hat. Nachgehends iſt ſie eine halbe ſtunde davon in einen tieffen grund geleget, jederzeit mit einer ſtarcken beſatzung gegen die Tartarn verſehen, und vor den ſchlüſſel zu dem Coſacken-land gehalten worden. Allein an. 1706 den 26 jul. iſt ſie durch einen brand faſt gantz und gar zu grunde gegangen, und anjetzo nicht mehr in vorigem anſehen.

Biancavilla/ ein ort in Sicilien in dem Bißthum Gergenti, ſo von an. 1638 den titul eines Hertzogthums hat. *

Bianchi, (Gerhard) ein Cardinal, gebürtig von Gainage, einem kleinen dorff in dem gebiete von Parma. Nachdem er von dem Pfarrer deſſelben dorffs in der grammatic war unterrichtet worden, begriff er in kurtzer zeit ſo viel, daß er ſich ſelber helffen konte. Einige jahre hernach kam er nach Parma, woſelbſt er ein canonicat erlangte. Folgends war er nach Rom geſchickt, und ſtand Nicolao III ſo wohl an, daß er ihn an. 1278 den 12 mertz zum Cardinal machte, und 4 jahr darauf ſchickte ihn Martinus II als Legaten nach der Sicilianiſchen veſper in dieſes Königreich. Er gieng auch mit eben dieſem character nach Franckreich, und ſtarb hierauf zu Rom den 1 mertz an. 1302. *Carimbert* l. 3 & 4. *Collenut.* l. 5. *Dupleix* hiſt. de France. *Bzovius* A. C. 1290. n. 5. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr.* *Ciacon.* &c.

Bianchino/ (Bartholomäus) ein Patricius von Bononien, lebte ums jahr 1500, und ſchrieb unter andern das leben Philippi Beroaldi, Codri Urcei ꝛc. Er hatte eine gute wiſſenſchafft von medaillen und andern antiquitäten, machte auch ziemliche verſe. *Alberti* deſcr. Ital. & hiſt. Bonon. *Bumaldo* bibl. Bonon. *Voſſius* de hiſt. latin. l. 3. c. 12. *Hendreich.* &c.

Biarchus/ war ein Kayſerl. bedienter, der vor der ſoldaten proviant ſorgen muſte, und gehörte mit zur ſchola agentium in rebus. *Freſne* gloſſ.

Biarole/ (Wilhelmus de) ſiehe **Bragoſus**.

Bias, ein Philoſophus, und einer von den 7 Weiſen in Griechenland, war gebürtig aus der ſtadt Priene in Jonien, ein ſohn Tutamis, und florirte A. M. 3376, A. C. 608, V. C. 146. Olymp. 41, 1. Zu ſeiner zeit funden einige fiſcher einen göldenen dreyfuß, mit dieſer umſchrifft: **dem weiſeſten**; welchen ſie ihm überbrachten, den er aber wieder zurück in den tempel des Apollinis ſchickte. Wiewohlen andere wollen der dreyfuß wäre zuerſt dem Thales zugeſendet worden, der ihne dem Bias, dieſer dem Pittacus und Pittacus ferners einem andern überbringen laſſen, biß alſo ſelbiger dreyfuß unter denen damals berühmten ſieben Weiſen gleichſam den kreiß gemacht, und zuletzt an den Solon kommen, welcher ihne erſt naher Delphos gewidmet. Er leiſtete ſeiner vatter-ſtadt gute dienſte. Als dieſelbe von Alyatte dem König in Lydien belagert ward, und dieſer ſie nun hoffte durch hunger zu bezwingen, gebrauchte Bias den liſt, daß er 2 mit fleiß wohl genehrte maulthiere in des feindes läger gehen lieſſe, wodurch ſelbiger auf die gedancken geriethe, ſein vorhaben wäre vergeblich, weil die Prieneſer ſo gar für dergleichen vieh genugſamen vorrath an der hand hätten. Die deswegen in die ſtadt geſandte Lydier führte Bias ferner zu groſſen häuffen ſandes, welche er oben mit korn überſtreuet, ſtärckte ſie dadurch noch mehr in ihrer muthmaſſung, und nahme endlich dem Alyatti vollends alle hoffnung, da er für den angebottenen vergleich deme gantz frech entbotte, **er möchte hingehen und zwiebeln eſſen**, das iſt, ſein unbeſonnenes vornehmen in belägerung Priene beweinen. Als hernach Cyrus Lydien in ſeinen gewalt gebracht, und nun auch die Joniſchen ſtädte angriffe, gabe Bias denſelben keinen vernünfftigen rath, weilen es doch nicht müglich ihre freyheit gegen der Perſiſchen macht zu beſchützen, ſo ſolten ſie geſammter hand eine ſchiffflotte ſammlen, und mit ſelbiger die inſul Sardinien in beſitz nehmen, allwo ſie aus allen zuſammen eine Joniſche Republic anrichten, und ihre freyheit für allezeit beſchützen könten. Sie folgten zwar dieſem rath nicht, ſahen aber bey dem ausgang wie fürtrefflich derſelbe geweſen; indeme zwar die in Aſien zurück gebliebene Jonier alle in kurtzer zeit unter das joch der Perſier gebracht wurden, die Phocenſer aber, welche ſich allein entſchloſſen, den ſitz ihrer freyheit anderswo hinzulegen, in dem mittägigen Gallien, da ſie Maßiliam und mehrere ſtädte gebauet, zu groſſer macht und anſehen gekommen. Bey gelegenheit der einnahm Priene durch die Perſer geſchahe es was Valerius Maximus ſagt, daß als die ſtadt Priene wäre belagert worden, und die einwohner mit ihren koſtbarſten ſachen ſich von dannen gemacht hätten, wäre allein Bias mit ledigen händen davon gegangen, und als man ihn deswegen gefraget, habe er geantwortet: **er trage alle das ſeinige bey ſich**. Ferner berichtet Diogenes Laertius von ihm, daß er 2000 verſe geſchrieben, von der art und weiſe durch welche Jonien zur gröſten glückſeligkeit gelangen könte; und daß er in den armen eines ſohns ſeiner tochter geſtorben, als er einen ſeiner guten freunde gerichtlich vertheidiget, und nach ſeiner gewohnheit mit allzugroſſer hefftigkeit geredt hatte; jedoch hatte er noch die vergnügung da er ſchon in hinzügen war, zu vernehmen daß ſeine rede geſieget und ſein freund loßgeſprochen wäre. Es pflegte ſonſt auch Bias zu ſagen, daß derjenige unglücklich wäre, welcher ein unglück nicht ertragen könte, ingleichen, daß der in einer gemüths-kranckheit läge, der unmögliche dinge verlangte. Als er ſich auf dem meer befand, und ſahe, daß bey entſtandenem ungewitter die liederlichen leute beteten, ſagte er: ſchweigt nur ſtille, die götter möchten ſonſt mercken, daß ihr hier ſeyd. *Herod.* l. 1. *Cic.* de amic. c. 40. *Val. Max.* l. 4. 1. & 7. 2. *Plut.* in Sympoſ. 7. Sap. *Diog. Laert.* in Thal. & Biante. *Auſon.* in Ludo VII Sap. *A. Gell.* l. 5. c. 11. *Stobæus*, &c. *

Bibauc, (Wilhelm) General der Carthäuſer, war von Thielt einer ſtadt in Flandern gebürtig, und hatte ein treffliches gedächtniß. Als er Profeſſor literarum elegantiorum zu Gent war, ſchlug das wetter in ſeinen lehr-ſaal, und beſchädigte viel von ſeinen zuhörern, da er ſo gleich ein gelübde that, ein Carthäuſer zu werden. Dieſes erfüllete er um das jahr 1500, wurde an. 1521 General von ſeinem orden, und ſtarb den 24 jul. an. 1538. Er ſoll orationes, conciones capitulares, &c. hinterlaſſen haben. *Petrejus* in not. ad chron. Dorlandi & in bibl. Carth. *Chorier* &c.

Bibel, Biblia. Durch dieſen nahmen wird die gantze heilige ſchrifft verſtanden. Man theilet ſie in das alte und neue teſtament. Jenes bedeut die vor Chriſti geburt geſchriebene bücher, und ſind dieſelbigen die 5 **bücher Moſis**. Das erſte enthält die geſchichte von erſchaffung der welt, von der ſündfluth, und von den Patriarchen, biß auf den tod Joſephs. Das andere handelt vornehmlich von Moſe, von dem ausgang der kinder Iſrael aus Egypten, wie ſie das geſetz bekommen, und die hütten des Stiffts aufgerichtet. Das dritte handelt von den opffern, prieſtern, und geſetzen. Das vierdte erzehlt die reiſe des volcks Iſrael aus Egypten, und eine nochmalige austheilung des volcks und wiederhohlung einiger geſetze. Das letzte iſt gleichfals eine wiederhohlung der dem volck Iſrael erzeigten wohlthaten, und darauf der geſetze, nebſt beygefügten verheiſſungen und drohungen, und endlich eine erzählung desjenigen, was ſich kurtz vor Moſis tode zugetragen. In dem **buche Joſua** wird die geſchicht des volcks Gottes von dem tode Moſis an, 17 jahr lang fortgeführet, wie nemlich daſſelbe unter der anführung Joſuä das gelobte land eingenommen, und unter die ſtämme ausgetheilet. Das **buch der Richter** continuiret dieſe hiſtorie, biß an den tod Simſons, und erzählet was unter den Richtern in Iſrael vorgegangen. Das **buch Ruth** enthält die geſchichte von der Ruth und ihrer heyrath mit Boas. Die 2 **bücher Samuelis**, davon das erſte die hiſtorie von den Hohenprieſtern Eli und Samuel, dem Könige Saul, und den anfang von Davids thaten bey leb-zeiten Sauls; das andere die fortſetzung der hiſtorie Davids, biß zu der zeit, da er das volck gezählet, vorſtellet. Die 2 **bücher der Könige**, welche auch nach der Lateiniſchen bibel das dritte und vierdte buch der Könige heiſſen, weil die beyden bücher Samuelis die 2 erſten bücher der Könige genennet werden, begreiffen die hiſtorie von dem tode Davids, der regierung Salomonis, und der folgenden Könige in Iſrael und Juda, biß auf die Babyloniſche gefängniß. Die 2 **bücher der Chronick** wiederhohlen die geſchichte der Könige in Iſrael und Juda, mit hinzufügung einiger umſtände, ſo in den büchern der Könige ausgelaſſen worden, und mit vorherſetzung eines ſtamm-regiſters der alt-väter in allen 12 ſtämmen und des geſchlechts Davids, biß nach der Babyloniſchen gefängniß. Das erſte **buch Eſra** begreifft die hiſtorie von der freylaſſung des Jüdiſchen volcks aus der Babyloniſchen gefängniß, von erbauung des tempels und von allerhand anſtalten, ſo Eſra gemacht, von dem erſten jahr des Königs Cyri, biß auf das 20 jahr Artaxerxis Longimani. Das andere **buch Eſrä**, oder wie es von ſeinem urheber genannt wird, das **buch Nehemiä**, führet dieſe erzehlung fort biß auf den anfang der regierung Darii Nothi. Das **buch Eſther** und **Hiob** melden dasjenige, was ſich mit dieſen beyden perſonen, davon ſie den namen führen, zugetragen. Die **Pſalmen**, ſind lieder zum lobe Gottes und weiſſagung von Chriſto, davon David die meiſten verfertiget hat. Die **ſprüche** und der **prediger Salomonis** zeigen den weg zu der wahren glückſeligkeit. Das **hohe lied Salomonis** beſchreibet die geiſtliche vermählung Chriſti mit der gläubigen ſeele. Die **Propheten** weiſſagen von dem zuſtande des Jüdiſchen volcks, von der zukunfft des Meßiä, und von dem zuſtande der Chriſtlichen kirche. Es werden aber die Propheten in die groſſe und kleine Propheten eingetheilet. Die groſſen ſind: **Jeſaias, Jeremias, Heſekiel** und **Daniel**. Der kleinen ſind 12, nemlich: **Hoſeas, Joel, Amos, Obadias, Jonas, Michas, Nahum, Habacuc, Zephanias, Haggai, Zacharias** und **Malachias**. Alle dieſe haben in einer zeit von 400 jahren, als von der regierung des Königs Hoſeä an, biß einige jahre nach der Babyloniſchen gefängniß gelebet. Dieſe bißher erzehlte bücher pfleget man canonicos zu nennen, weil ſie ſo wohl von Jüden als Chriſten von göttlicher autorität angenommen werden. Apocryphi hingegen werden diejenigen genennet, deren eigentliche verfertigung man nicht weiß und die keine kennzeichen der göttlichen autorität ſpühren laſſen. Als das **buch Judith**, ſo eine hiſtorie von dieſer weibes-perſon begreifft, wie ſie durch enthauptung des Holofernes Iſrael von den Aſſyrern errettet hat, welches aber einige vor ein gedicht halten. Das **buch der Weißheit**, und das **buch Jeſus Sirach**, zeigen den weg zur wahren weißheit zu gelangen, und derſelben nutzen. Das **buch Tobiä** iſt eine hiſtorie von einem mann dieſes namens und ſeinem ſohn, enthaltet auch viele umſtände von dem ſo denen Juden in der zeit der Aſſyriſchen gefangenſchafft begegnet. Der **Prophet Baruch**, die 2 **bücher der Maccabäer**, beſchreiben die verfolgung und kriege der Jüden, unter der regierung der Könige in Syrien ohngefähr 40 jahr lang, biß auf das 130 jahr vor Chriſti geburt. Hernach ſind noch einige fragmenta, als **ſtücke in Eſther, hiſtorie von der Suſanna und Daniel, vom Bel zu Babel, vom drachen zu Babel, das gebeth Aſariä, der geſang der 3 männer im feuer, und das gebeth Manaſſe.** Die bißher erzehlte bücher ſind meiſtentheils in Hebräiſcher ſprache geſchrieben, ausgenommen etliche derjenigen, ſo man apocryphos nennet, wiewohl keines derſelben mehr in Hebräiſcher ſprache vorhanden. Es wollen einige vorgeben, daß die älteſten buchſtaben, die ſie darzu gebrauchet, Samaritaniſch geweſen, und daß ſich nach der Babyloniſchen gefängniß die Jüden der neuen Chaldäiſchen buchſtaben bedienet hätten. Sie ſind auch zum öfftern, vornemlich aber auf begehren des Aegyptiſchen Königs von den 70 dolmetſchern, ins Griechiſche überſetzet. Aquila, Theodotion und Symachus haben nach der zeit auch ihre überſetzung gemacht, und noch andere mehr von etlichen büchern der bibel. Origenes hat alle dieſe verſiones in ſeinen hexaplis zuſammen gefaſt, und in gewiſſe columnen neben einander und den Hebräiſchen text mit Hebräiſchen und Griechiſchen buchſtaben auf der ſeite darneben geſetzt. Die Evangeliſten, Apoſtel und alten kirchen-väter haben ſich der überſetzung der 70 dolmetſcher bedient, und die alte Lateiniſche verſion iſt auch darnach gemacht. S. Hieronymus aber hat den gröſten theil des alten teſtaments nach dem Hebräiſchen ins Latein verſetzet, welche insgemein die vulgata genennet wird, ausgenommen die überſetzung der pſalmen, welche von des Hieronymi ſeiner unterſchieden iſt, und noch von der zuvor in übung geweſenen ſo genannten Italiſchen verſion übergeblieben. **Die bücher des neuen teſtaments** ſind die 4 **Evangeliſten, oder die hiſtorie von Jeſu Chriſto, die Apoſtel-geſchichte, 14 epiſteln Pauli, 2 epiſteln Petri, 3 epiſteln Johannis, die epiſtel an die Hebräer, die epiſtel Jacobi, die epiſtel Judä** und **die offenbarung S. Johannis**. Der erſte unter den Evangeliſten iſt S. **Matthäus**, von welchem etliche vorgeben, daß er den Jüden zu liebe Hebräiſch geſchrieben, ſo aber nicht bewieſen iſt. S. **Marcus**, welcher in vielen ſtücken dem Matthäo nachfolget, und denſelben faſt nur in der kürtze zuſammen gezogen. S. **Lucas**, als er ſahe, daß viele das leben Chriſti ohne gnugſame nachricht ſchrieben, gab er eine warhafftige erzehlung von deſſen verrichtungen. Er verfertigte auch das buch, der **Apoſtel geſchichte** genannt, und begriff darinnen einen groſſen theil der kirchen-hiſtorie von der himmelfahrt Chriſti biß auf das vierdte jahr Neronis. S. **Johannes**, der liebſte jünger Jeſu, hat am ende ſeines lebens, bey nahe 100 jahr nach Chriſti geburt, ſein evangelium geſchrieben, die wahre Gottheit Chriſti wider Ebionem und Cerinthum zu behaupten. Man hat auch von ihm 3 **epiſteln** und die **offenbahrung** oder weiſſagung von dem zuſtande der Chriſtlichen kirche biß auf die letztern zeiten, ſo er auf der inſul Pathmos geſchrieben. Von den **epiſteln Pauli** iſt die erſte an die **Römer**, die andern beyde an die

Corinthier, alsdenn eine an die **Galater**, eine an die **Epheſer**, eine an die **Philipper**, eine an die **Coloſſer** / 2 an die **Theſſalonicher**, 2 an den **Timotheum** / eine an den **Titum**, und eine an den **Philemonem**, welchen die epiſtel an die **Ebräer** hinzu gethan wird, obgleich einige zweiffeln wollen, daß ſie Paulus gemacht habe. Die erſte **epiſtel Petri** iſt zu Babylon, und die andere zu ende des lebens dieſes Apoſtels geſchrieben. Die **epiſtel Jacobi** hat derjenige Jacobus, ſo ein anverwandter Chriſti war, verfertiget. Die **epiſtel Judä** hat des Jacobi und Simonis bruder, ein ſohn Alphei, geſchrieben. Alle dieſe ſchrifften ſind in Griechiſcher ſprache verfertiget, und als canoniſche aufgenommen, obgleich einige von der andern epiſtel Petri, der epiſtel Judä, der andern und dritten epiſtel Johannis, und der offenbarung Johannis, zweiffelhafftig geweſen. *Waltheri* officina biblica. *du Pin* biblioth. des auteurs eccleſ. tom. 1. & proleg. ſur la bible. *Richard Simon.* hiſt. critiq. du V & du N. T. und die darwider heraus gegebene bücher. *Heideggeri* enchirid. bibl.

Aethiopiſche Bibel; die gantze bibel ſoll zwar in die Aethiopiſche ſprache überſetzet worden ſeyn, man hat aber bißher nur einige ſtücke davon geſehen, als den pſalter, das hohe-lied Salomonis, und das neue teſtament, welche abſonderlich gedrucket, und hernach den bibliis polyglottis in Engelland einverleibet ſind. Der pſalter iſt auch aufs neue an. 1701 mit einer Lateiniſchen verſion, wie auch variis lectionibus, und notis philologicis von Jobo Ludolfo und Johann Henrico Michaelis, LL. OO. auf der univerſität Halle Profeſſore, heraus gegeben worden. Es iſt aber die Aethiopiſche überſetzung nach den 70 Dolmetſchern gemacht, und vielleicht auch wohl nach der Cophtiſchen, welche man aus den 70 dolmetſchern genommen.

Arabiſche Bibel; es giebt unterſchiedene Arabiſche bibeln, der einen art bedienen ſich die Jüden in demſelben lande, wo ſie Arabiſch reden, und iſt dieſelbe von dem R. Saadias, mit dem zunamen Haggaon oder excellens, der im 9 ſeculo gelebet, verfertiget worden; der andern die Chriſten im Morgenlande, wo dieſe ſprache im ſchwange gehet. Jene ſind nach dem Hebräiſchen, aber der Chriſten ihre nach unterſchiedlichen andern überſetzungen gemacht. Alſo haben z. e. die Syrer ihre bibel ins Arabiſche vertiret, weil das gemeine volck nicht mehr die Syriſche ſprache verſtehet. Aus eben dieſer urſache haben es auch die Cophtiſchen Chriſten gethan, und dannenhero wird von etlichen die eine überſetzung die Antiochenische, die 2 die Alexandriniſche genennet. Die Alexandriniſche ſoll diejenige ſeyn, welche in den Engliſchen und Pariſiſchen bibliis polyglottis anzutreffen, von welcher aber andere vorgeben, daß ſie des R. Saadias ſey, oder doch aufs wenigſte ſehr mit derſelben überein kommet. *Auguſtinus. Iuſtinianus* in pſalm. 14. v. 84. *Erpenii* præfat. in pentateuchum Arabicum. *Pocock* ſpecim. Arabic. *Hottingerus* theſaur. philol. lib. 1 c. 3 ſect. 2 & in analect. hiſtor. Theolog. *Waltonus* prolegom. *Korthólt.* de ſcript. S. edition. c. 17. *Pfeiffer.* in critica S. &c.

Armeniſche Bibel / es iſt von der gantzen bibel eine ziemliche alte verſion vorhanden, zum gebrauch der Armeniſchen Chriſten, die ſich in verſchiedenen ländern befinden, ſie iſt nach den 70 Dolmetſchern gemacht. Einige geben für, daß Chryſoſtomus derſelben urheber ſey, wiewol die Armenier ſelbſt ihren erſten Patriarchen, Georgium, davor ausgegeben; andere aber wollen ſie andern beylegen. Weil die geſchriebenen exemplaria viel koſteten, hat ein Ertzbiſchoff von dieſer nation eine gantze Armeniſche bibel an. 1664 zu Amſterdam drucken laſſen. Längſt zuvor aber hatte man ſchon den Armeniſchen pſalter gedruckt. So ſind auch an. 1680 zu Venedig die 4 Evangelia in dieſer ſprach heraus gegeben worden. *Sixt. Senenſis* bibl. ſanct. l. 6 annot. 152. *Kircherus* in prodromo Copt. c 5. *Brian. Waltonus* de linguis orient. n. 85. *Korthold. Pfeiffer. Rich. Simon. &c.* *

Böhmiſche Bibel. Schon vor Johann Huß war etwas von der bibel in dieſe ſprache verſetzet. Die Thaboriten lieſſen eine gantze bibel in dieſer ſprach verfertigen, welche zu Venedig an. 1506 gedruckt worden. Nach dieſer zeit, als unterſchiedliche gute und nach dem grund-text eingerichtete Lateiniſche verſionen, hin und her an tag gekommen, haben ſich die Fratres Bohemi deren bedienet, um eine gute überſetzung in ihrer ſprache zu verfertigen: wie dann deren unterſchiedliche auch mit anmerckungen verſehen, im druck erſchienen. *Zach. Theobald.* in Bello Huſſit. *J. Am. Comenius* de bono Unit. *Regenvolſcius* in hiſt. Eccl. Slavon. *

Chaldäiſche Bibel / ſonſt auch Targum genannt, iſt von unterſchiedenen perſonen zu unterſchiedener zeit, mit unterſchiedenen ſtylo gemacht, erſtrecket ſich nicht auf gar alle bibliſche bücher des alten teſtaments, iſt auch nicht auf gleiche weiſe ausgeführt. Der erſte und älteſte, der uns bekannt, iſt Jonathan, der ſohn Uziel, welcher ein diſcipul des Hilelis und mit-ſchüler des Simeonis, welcher Chriſtum auf ſeinen armen hatte, ſoll geweſen ſeyn. Dieſer hat die prophetas priores und poſteriores das iſt die bücher Joſua, der Richter, Samuelis, der Könige, die 3 groſſen und 12 kleinen propheten überſetzet. Der andere iſt Onkelos, welcher die 5 bücher Moſis überſetzet hat. Diejenigen, welche die übrigen bücher, nemlich die hagiographa, vertiret, ſind unbekandt, oder aufs wenigſte ungewiß, doch hält man gemeiniglich dafür, daß R. Joſeph Coecus ſelbige überſetzung verfertiget; wiewohlen in anſehung der ungleichen ſchreibart nicht zu zweiffeln, daß ſie nicht gar verſchiedene urheber haben. Man hat auch 2 andere paraphraſes über den Pentateuchum, davon die eine Targum Hieroſolymitanum genennet wird, welche aber unvollkommen; die andere, ſo vollkommen, wird gedachtem Jonathani, aber fälſchlich beygemeſſen. Beyde ſind gantz voll von Jüdiſchen fabeln und traditionen. Und kan die ſo den namen Jonathans trägt, unmüglich von dem Jonathan ſeyn, der die propheten in Chaldäiſch überſetzet. Uber das buch Eſther iſt gleichfals ein doppelter targum vorhanden. Im gegentheil hat man über die bücher Danielis, Eſrä und Nehemiä keine Chaldäiſche überſetzung, über die beyden bücher der Chronica iſt auch keine gedruckt geweſen, biß Matthias Fridericus Beckius ſelbige an. 1680 und 83 mit einer lateiniſchen verſion und notis heraus gegeben. Nach dieſem iſt ſie von D. Wilckins aus einem beſſern codice zu Amſterdam mit anmerckungen heraus gegeben worden. *Waltheri* offic. bibl. p. 255. *Mullerus* in Judaiſmo proleg. *Hottinger.* theſ. phil. l. 1 c. 3. *Waltonus. Korthólt. Pfeiffer. Rich. Simon. &c.* *

Cophtiſche Bibel; dieſer gebrauchen ſich die Chriſten in Egypten, ſo man Cophten nennet. Sie iſt in der alten ſprache dieſes landes geſchrieben, und noch niemahls gedruckt, doch findet ſie ſich geſchrieben in einigen Europäiſchen bibliothecken; weil aber das volck dieſe ſprache nicht verſtehet, iſt ſie in das Arabiſche überſetzet worden. Dahero man von langer zeit her der Cophtiſchen verſion eine Arabiſche hat pflegen beyzufügen. Zuletzt hat D. Wilckins ein Cophtiſches neues teſtament mit lateiniſcher überſetzung zu Oxfurt in dem theatro Sheldeniano an. 1716 drucken laſſen. *Kircherus* in prodr. Copt. *Korthold. Pfeiffer. &c.* *

Crobatiſche / oder Windiſche Bibel: Nachdem einige wohlmeinende prediger Augſpurgiſcher Confeſſion vermercket, in was elendem zuſtand ſonderlich in anſehung der angräntzenden Türcken, die ſo genandten Windiſchen oder Croatiſchen Chriſten, welche in Boßnia, Servia, Bulgaria und umliegenden ländern wohnhafft und dem Griechiſchen glauben zugethan ſind, ſich befinden, haben ſie ſich bemühet, denenſelben eine überſetzung des neuen teſtaments in ihre ſprach, maſſen ſie biß dahin nur etliche ſchlechte breviaria und meßbücher gehabt haben, zu verfertigen: welches ſie auch glücklich zu ſtand gebracht, und mit gedoppelten buchſtaben um das jahr 1563 in druck gegeben. Bey der Croatiſchen edition, welche mit Cyruliſchen buchſtaben ausgedruckt iſt, haben ſich nach der dedication unterſchrieben Primus Truber Creime, Antonius Dalmata, und Stephanus Conſul Hiſtrianus. Tübingen 1563. Die in Glagolitiſchen buchſtaben verfaßte edition führt allein den namen Primi Truberi, Pfarrherrn zu Urach, an. 1562. Sonſt hat man auch ein neues teſtament in Windiſcher ſprach mit lateiniſchen buchſtaben. *

Engliſche Bibel: Es hat ſchon Joh. Wicleff eine überſetzung in das Engliſche verfertiget und zwar aus der lateiniſchen Vulgata, mit etwas marginal-noten, welche ſich ſo wohl gantz als ſtückweiß öffters in denen Engliſchen bibliothecken findet: was einige von einer noch älteren verſion vermelden, hat nicht ſeine völlige richtigkeit. Um die zeit der reformation machten ſich Wilh. Tyndal und Miles Coverdale daran, die bibel aus den grund-ſprachen zu überſetzen, welches zu ſtand kam an. 1536; doch wurde dieſe verſion von Henrico VIII verbotten, und ein theil davon verbrandt: wie denn Tyndalen ſelbſten ein gleiches widerfahren. Man hält dafür, die unter Th. Mathäi namen ausgekommene verſion ſey von obiger nicht unterſcheiden. An. 1562 kam die Genffer-edition durch Coverdale, Goodmann ꝛc. zum erſten vorſchein: weil ſie aber den Biſchöfflichen nicht anſtändig, hat M. Parker Ertz-Biſchoff zu Cantelberg mit zuziehung andrer gelehrten unter Königin Eliſabeth die ſo genannte **Biſchöffliche Bibel** verfertiget, welche zuerſt um das jahr 1573 an tag gekommen, und in öffentlichem gottesdienſt iſt eingeführet worden. Weil aber dieſelbe nicht gar genau dem grund-text nachfolgt, iſt durch Jacobum I die deshalben genannte **Königliche Bibel** procurirt und an. 1612 zu ſtand gebracht worden: daran haben 47 gelehrte männer gearbeitet, als da waren Andrews, Overal, Clark, King, Liveleus, Reinold und andere. Sie drucket den grund-text wohl aus; Die Hebraiſmi ſind an den rand geſetzt; ſo auch wo zweyerley auslegung platz haben, ſteht eine in dem text, die ander am rand ꝛc. derſelben bedient ſich die Engliſche kirchen biß auf den heutigen tag, obſchon die ſo genannte Genffer überſetzung nicht gäntzlich in vergeß gerathen. Die Catholiſchen haben auch eine Engliſche verſion aus der Vulgata durch das Collegium zu Douay, mit anmerckungen ausfertigen laſſen an. 1609. So haben ſie auch das neue teſtament, überſetzt von dem Collegio zu Rheims, an. 1582 getruckt. *Durell.* Vindic. Eccleſ. Angl. *Bootius* in animadv. ad V. T. *Hody* de biblior. Text. *Simon. Le Long.* &c. *

Frantzöſiſche Bibel: Ehe die Waldenſer entſtanden, finden ſich keine Frantzöſiſchen überſetzungen der gantzen bibel. Um die jahr 1170 und 1180 ließ ſich Petrus Waldus, obſchon er kein gelehrter war, dieſe ſach angelegen ſeyn, und procurirte durch Stephanum de Anſa oder Emſa eine überſetzung, welche aber niemahlen gedruckt und heutiges tags ſchwerlich in manuſcript wird gefunden werden. Zu end des 13ten ſeculi gab Guiard des Moulins ein Canonicus von S. Pierre d'Aire eine andre überſetzung heraus: welche in manuſcript hin und wieder in Bibliothequen befindlich: und auch an. 1487 zu Paris gedruckt worden, iſt aber mehrentheils eine ledige überſetzung der Hiſtoriæ Scholaſticæ Petri Comeſtoris und führt den titul: Bible Hiſtoriaux. So ward auf befehl Caroli V Königs in Franckreich von Radulfo de Praelles ein Frantzöſ. verſion verfertiget, welche doch andre Oresmo einem Canonico der kirchen zu Rouan zuſchreiben. Die erſte aus den grund-ſprachen verfertigte und in druck heraus gegebene überſetzung, war P. Roberti Olivetani, ſo ans tag liecht kommen, zu Nürnberg an. 1535. Joh. Calvinus that dabey gute dienſt: wie er dann hernach dieſelbe offt, ſonderlich in der redens-art verbeſſeret. Und diß iſt eben die bekandte Genffer-verſion, welche ſehr offt von neuem überſehen, und nicht nur in der ſchreib-art, ſondern auch in dem verſtand mercklich iſt verbeſſert worden, als ſonderlich an. 1588 von Bertram, Beza, Faye ꝛc. Eben dieſelbe hat hernach S. des Marets, an. 1669 mit weitläufftigen anmerckungen verſehen, und bey den Elzeviers zu Amſterdam heraus gegeben: an welcher das ſchöne papier und ſehr netter druck wohl die fürnehmſte zierde ſind. Bald iſt ſie gerathen, als ſich Dav. Martin derſelben angenommen und ſie an. 1707 zu Amſterdam in reinlicherer ſchreib-art und mit nützlichen noten hat drucken laſſen. Letzlich iſt dieſelbe wieder in Holland mit M. Oſtervalds ſummarien und anmerckungen aufgelegt worden. Nach der Genffer edition kam Sedan. Caſtellionis Frantzöſ. überſetzung an. 1555 zu Baſel zum vorſchein, welche durchgehends nach ſeiner lateiniſchen eingerichtet iſt, und eben ſo ſcharffen cenſuren unterworffen, als dieſe lateiniſche: inmaſſen Caſtellio der unwiſſenheit in den ſprachen, und der untreu beſchuldiget wurde, und ſolches zwar von ſolchen leuten, welche ihm doch an geſchicklichkeit nicht gleich kamen; über das ward an ſeiner Frantzöſiſchen verſion die barbaries, gleichwie an ſeiner lateiniſchen die übrige zierlichkeit getadelt. An. 1644 gab Joh. Diodati eine, ſeiner Italiäniſchen gantz gleiche, Frantzöſiſche verſion, mit guten anmerckungen verſehen, heraus. Unter denen neuern überſetzungen ſind ſonderlich bekandt, das neue teſtament Joh. Clerici, ſo an. 1703 zu Amſterdam, und Herrn Beauſobre und l'Enfant, ſo an. 1718 an gemeldtem ort in 4to hervorkommen: beyde ſind mit noten, ſo zum verſtand viel dienen, durchgehends verſehen. Bey den Catholiſchen haben ſich mit überſetzung ins Frantzöſiſche doch jederzeit aus der Vulgata, ſonderlich hervor gethan Faber Stapulenſis zu unterſchiedlichen mahlen, welcher aber, weil die ſeine etwas nach dem Lutheraniſmo ſchmeckte, damit eben ſchlechten danck verdienet. An. 1550 und hernach öffters, die Theologi zu Löwen: An. 1566 René Benoit, welcher aber die Genffer verſion in vielen dingen nachgeſchrieben. Sonderlich iſt beliebt die überſetzung If. de Sacy, welche mit Theologiſchen und geiſtlichen, aus den kirchen-vättern hergenommenen noten zu end des vorigen ſeculi ans tag licht getretten. Des neuen teſtaments überſetzungen ſind in groſſer anzahl: dann neben denen älteren, haben ihren fleiß daran gewendet: Dion. Amelotte an. 1667. Die Janſeniſten von Portroyal in dem ſogenannten Teſtament de Mons, welches ſo viel aufſehens gemacht, ſo hefftig angegriffen, und von Pabſt Clemente IX wie auch Innocentio II endlich iſt verdammet worden; Ant. Godeau an. 1668 Paſch. Queſnel an. 1687 deſſen anmerckungen auch viel unruhe und bewegung verurſachet. Rich. Simon, an. 1703 welche überſetzung von dem Ertzbiſchoff de Noailles und Biſchoff Baſnet durch ein edict verbotten worden: Dom. Bouhours, an. 1703 und andre. *Rich. Simon.* hiſt. critiq. du V. & du N. T. Diſquiſit. de Variis Biblior. edit. *Huet.* de interpr. *le Long.* Biblioth. Sacr. *

Gothiſche Bibel; das ſchon in dem 4ten ſeculo, als nahmlich ums jahr Chriſti 360 durch Ulphilam den Gothiſchen Biſchoff in Mœſia eine überſetzung der bibel aus dem Griechiſchen in dieſe ſprache ſeye ausgearbeitet worden, bezeugt die kirchen-hiſtorie. Bißher aber iſt nichts dabey zum vorſchein gekommen, als die 4 Evangelia welche Fr. Junius aus einem uhralten, ſogenannten ſilbernen und mit Gothiſchen buchſtaben auf pergament geſchriebenen Codice ſamt einer alten Angel-Säxiſchen verſion dieſer Evangelien, ſo Thom. Mareſchallus procuriret, dem Publico mitgetheilet, Dortrecht, an. 1665; Amſterdam 1684. Jetzgedachter ſilberne Codex gehörte damals einem gewiſſen in der Graffſchafft Beraen gelegenen kloſter Werdin genannt; ſeit deme aber iſt er durch Pontum de la Gardie nacher Schweden in die Upſaliſche bibliothec verſchaffet worden, allwo er ſich annoch befindet. Die anfängliche buchſtaben ſind in ſelbigem mit guldener, die übrige aber durchgehends mit ſilberner ſchrifft verfertiget, als daher es auch der ſilberne Codex genannt wird. Die ſamt deme ausgegebene 4 Evangelien in Angelſächſiſcher ſprach ſind ſchon an. 1571 von Matthäus Parker, und in gleicher ſprach auch die 5 bücher Moſis, Joſua, die Richter und Hiob an. 1699, von Edmund Twaits, wie auch die pſalmen von Joh. Spelman an. 1640 heraus gegeben worden. *Socrat.* hiſt. eccl. lib. 4. *Sozomen.* lib. 3. *Franc. Junius & Mareſch.* *

Griechiſche Bibel; daß die bibel zum öfftern in die Griechiſche ſprache überſetzet ſey, iſt ſchon oben erwehnet, und von jeder überſetzung wird an ſeinem orte mit mehrerm gehandelt. Von den 70 Dolmetſchern, deren überſetzung die vornehmſte iſt, hat man ſehr viel editiones, man kan ſie aber dennoch in 3 claſſen theilen, nemlich die von Complut oder Alcala, welche in der bibel des Cardinals Ximenes an. 1515 gedruckt, und in den bibliis regiis, oder Plantinianis, wie auch in den bibliis des Comelini, und in der groſſen bibel des Herrn du Jay wieder aufgeleget worden. In die andere claſſe gehöret diejenige, ſo an. 1518 zu Venedig heraus gekommen, und hernach von den Proteſtirenden in Teutſchland vielmahls nachgedruckt worden, als an. 1526 zu Straßburg, an. 1545 zu Baſel, mit einer vorrede Melanchtonis, und an eben dieſem orte an. 1550 mit einer Lateiniſchen überſetzung. An. 1597 zu Franckfurt mit noten, ſo man vor des Franciſci Junii hält, ꝛc. In der dritten claſſe iſt die Römiſche edition von an. 1587. welche man aus einem alten exemplar in der Vaticaniſchen bibliothec genommen; das folgende jahr hat man eine Lateiniſche verſion davon mit des Flaminii noten heraus gegeben. Morinus hat auch an. 1628 das Griechiſche und Lateiniſche in 2 columnen drucken laſſen, und die verſe angemerckt, ſo ſich nicht in der Römiſchen edition befinden. Die Engelländer haben ſich in ihren bibliis polyglottis dieſe verſion von Rom auflegen laſſen. Uber alle dieſe editiones der Griechiſchen bibel haben die Engelländer in ihren polyglottis noch variantes lectiones von einem alten exemplar, welches das Alexandriniſche genennet wird, weil es ihnen von Alexandria aus Egypten zugeſchicket worden. Letzlich iſt auch dieſe Alexandriniſche edition, welche von J. Er. Grabe angefangen worden, völlig zu ſtande gebracht, und in etlichen tomis in folio mit den Aſteriſcis und Obelis zu Oxfurt gedruckt worden. *Simon.* hiſt. crit. du V. Teſtament. p. 513 ſeq. *

Hebräiſche Bibel; die Hebräiſche bibeln ſind entweder geſchrieben oder gedruckt; die älteſten unter den geſchriebenen ſind nicht über 700 jahr, und dabey ſehr rar, wenn ſie von dieſem alter. Die beſten ſind, ſo von den Spaniſchen Jüden geſchrieben worden, wie R. Elias Levita in ſeinem buch maſſoreth hammaſſoreth genannt, angemercket, ſie ſind aber nicht über 500 jahr alt. Die von den Teutſchen Jüden geſchrieben worden, ſind die ſchlechteren. Von den gedruckten pfleget man ſonderlich hoch zu ſchätzen die editiones Danielis Bombergi, welcher ſie öffters mit groſſem fleiß zu Venedig hat drucken laſſen. Aber ſonderlich diejenige, welche R. Jacob Haiim mit einer vorrede ans licht geſtellet, und welche nebſt der groſſen und kleinen maſſora die Chaldäiſche paraphraſes und die commentarios unterſchiedener Rabbinen in ſich begreifft. Ungeachtet dieſe bibel zum öfftern gedruckt worden, hält man doch die andere edition von an. 1548, und die dritte von an. 1568 vor die beſte. Burtorfius hat ſie auch an. 1618 zu Baſel drucken laſſen. Nechſt dieſen ſind die editiones Roberti Stephani, Plantini und Manaßis Ben-Iſrael berühmt. Unter den neueſten iſt die edition des R. Joſeph Athiá, welche van der Hooght zu Amſterdam drucken laſſen, und darinnen die Chaldäiſche punctuation und maſoram um ein merckliches verbeſſert. Endlich hat auch Jablonsky zu Berlin an. 1699 eine accurate edition heraus gegeben. *Buxtorff.* in bibl. rabb. *Simon.* hiſt. crit. du V. T. *Pfeifferi* critica ſacra. *Iablonsky* præfatio editionis Berol. *

Holländiſche Bibel. Zu denzeiten der Reformation iſt eine Holländiſche bibel ausgekommen, welche aber nicht aus dem grundtext, ſondern aus Lutheri Teutſchen verſion iſt genommen worden. Daher ſolche mangelbar und unrichtig. Der urheber derſelben iſt unbekandt: und ob ſie gleich hernach zu unterſchiedlichen mahlen iſt überſehen und verbeſſert worden, konte doch der ſach damit nicht recht geholffen werden. Daher auf dem ſynodo zu Dortrecht an. 1618 und 1619 beſchloſſen worden, eine neue nach dem grundtext wohl-eingerichtete überſetzung verfertigen zu laſſen, zu welcher arbeit ſich gebrauchen laſſen Bogermann, Baudart, Waläus, Thyſius, Faukelius, Rolandus, Hommius und andere gelehrte männer. Sie iſt zu ſtand kommen und mit noten verſehen in öffentlichem druck zuerſt erſchienen zu Leiden und im Haag an. 1637. Obwohlen bey derſelben viel fleiß angewendet worden, will ſie doch vielen nicht anſtehen, die Remonſtranten tadlen daran die groſſe partheylichkeit, welche ſich im text und in den anmerckungen durchgehends blicken laſſe. Coccejus und ſein anhang hat auch gar viel darinnen auszuſetzen. Die Catholiſchen haben auch ihre beſondere überſetzung, welche Nicol. van Wingt mit hülff der Lovanienſium beſorgt hat, und ſchon an. 1548 im druck erſchienen. Die widertäuffer bedienen ſich der aus Lutheri überſetzung gemachten verſion, welche an. 1560 bey Bieskens gedruckt worden. *Leusden.* philolog. hebr. mixt. *Alting.* theol. hiſt. *Andreas* biblioth. Belg. *Episcop. Coccejus* in variis. *

Italiäniſche Bibel. Gewiß iſt, daß ſchon vor der Reformation die bibel in dieſe ſprach iſt überſetzt worden: doch wird nicht ohne urſach in zweiffel gezogen, ob Jacobus de Voragine an. 1270 ſchon eine ſolche überſetzung verfertiget. Die erſte im druck heraus gekommene iſt von Nicolao de Malermi einem Abt S. Michaels de Lerno procuriret und gedruckt zu Venedig an. 1471. Ant. Bruccioli iſt hernach mit ſeiner, aus dem grund-text, oder Lateiniſchen überſetzung S. Pagnini verfertigten, ans licht getretten, welche S. Marmochinus darauf in etwas geändert, unter ſeinem namen produciret. So iſt eben ſelbige doch in vielen ſtücken gebeſſert, auch von den Genffern an. 1562 heraus gegeben worden. Doch iſt wohl die beſte und fleißigſte die von Joh. Diodati aus den grundſprachen verfertigte und mit noten verſehene überſetzung, welche an. 1607 zu Genff ans licht geſtellet, der urheber aber, weil er dieſelbe in ſeinen koſten hat drucken laſſen, zu grund gerichtet worden. Disquiſ. Critic. de variis Bibl. edit. *Simon* critiq. *le Long* Biblioth. ſacr. ſentim. de quelq. theol. de Holl. *

Irrländiſche Bibel. Man hat ſich zwar vorlängſt bearbeitet die bibel auch in dieſe ſprach zu verſetzen: allein biß auf des berühmten Rob. Boyle zeiten war ſie noch niemahlen gedruckt worden: Dieſer hat an. 1685 die ſchon vorlängſt von Biſchoff Bedell procurirte überſetzung des alten teſtaments auf eigene koſten zu London in 4to drucken laſſen. Das neue teſtament iſt ſchon vorher aus Dornwills überſetzung an das licht gegeben worden. *

Ißländiſche Bibel. In dieſer ſprach hat man einige ſtück der bibel gedruckt: Doch iſt auch eine gantze bibel auf befehl König Friderici II in Dänemarck von Gudbr. Thorlacio groſſen theils aus Lutheri teutſcher bibel verfertiget und zu Coppenhagen an. 1584 gedruckt worden. *

Lateiniſche Bibel; Man hat gleichfals unterſchiedene Lateiniſche überſetzungen. Die älteſte, ſo uns bekandt, iſt diejenige, welche man Italam nennet, deren man ſich in der erſten Occidentaliſchen kirche, biß auf die zeiten Gregorii M. bedienet hat. Sie war nach den 70 dollmetſchern verfertiget, und iſt von derſelben nichts mehr, als einige fragmenta, darunter ſonderlich die überſetzung der pſalmen verhanden. Der fleißige Benedictiner Dom. Martianai hat noch neulich getrachtet, dieſelbe ſo viel müglich, zu erſetzen, indeme er alle ſprüche, welche von den Lateiniſchen kirchen-lehrern angezogen werden, und theils vor verfertigung des Hieronymi verſion geſchrieben, theils zwar nach derſelbigen, aber ſo, daß ſie ſich dannoch deren nicht gebraucht, zuſammen geleſen hat. Allein es iſt leicht zu erweiſen, daß dieſe art eine dollmetſchung der heil. ſchrifft zu erſetzen, eben die ſicherſte nicht ſeye; indeme dieſe ſcribenten ſich faſt nimmer an die wort gebunden, und die ſprüche der heil. ſchrifft meiſt aus ihrem gedächtniß angezogen, da ſie zwar den verſtand derſelben richtig treffen, die wort ſelbſt aber und genaueſte ausdrückungen gar ſelten zu behalten pflegen. Die andere nennet man vulgatam, welche gemeiniglich dem Hieronymo pflegt beygelegt zu werden, biß auf die pſalmen, welche man aus der alten überſetzung ſoll behalten haben. Dieſe vulgata iſt von dem Concilio zu Trident in der Catholiſchen kirche öffentlich eingeführt worden, und da ſich in den editionibus ein groſſer unterſcheid befand, hat ſich erſt Sixtus V. und hernach Clemens VIII angelegen ſeyn laſſen, eine verbeſſerte edition darzuſtellen. Vorhero aber hatten ſich gleichfals einige Catholiſche Theologi bemühet, dieſe verſion zu verbeſſern, da denn inſonderheit die edition der Löwenſchen Theologorum hoch geſchätzet, und derjenigen, welche die Theologi zu Paris heraus gegeben, vorgezogen wird. Robertus Stephanus hat auch ſeinen fleiß hierinnen erweiſen wollen, darüber aber mit den Theologis zu Paris viel ſtreit bekommen. Iſidorus Clarius, ein Abt zu Brixen, hat gleichfalls die vulgatam nach dem Hebräiſchen verbeſſert, wodurch er ebenfals bey vielen ſchlechten danck verdienet. Es ſind auch einige gantz neue verſiones, als unter den Catholiſchen Santis Pagnini, welche Benedictus Arias Montanus verbeſſert, und ſeiner bibel mit einverleibet; unter den Reformirten Sebaſtiani Münſteri, Sebaſtiani Caſtalionis, die Zürcher, welche verſion auch ſonſt unter dem namen Vatabli bekandt iſt, Emanuelis Tremelli und Franciſci Junii; unter den Lutheranern Lucä Oſiandri, welcher aber vielmehr die vulgatam nur verändert hat, und Sebaſtiani Schmidii. Das neue teſtament iſt inſonderheit von Eraſmo Roterodamo, Schmidio und Beza überſetzet worden. *Waltheri* officina bibl. *Wowerius* ſynt. de Græc & Lat. interp. *Calov.* in crit. ſacra. *du Pin.* prolegom. ſur les bibl. *Simon. Kortholt. Pfeiffer.* &c.*

Moſcowitiſche Bibel, iſt in dem 15 und 17 ſeculo etliche mahl gedruckt worden. Einige geben für, ſie ſey nach der vulgata gemacht; es iſt aber gewiß, daß ſie nach der Griechiſchen, welcher ſich die Orientaliſche kirche bedienet, verfertiget worden, wie denn Scaliger, Breerewood und andere ſehr wahrſcheinliche gründe angeben, daß ſie Cyrillus und Methodius verfertiget. Zu anfang dieſes ſeculi hat man auf befehl Petri Alexowitz, des Czaren eine neue nach dem grund-text eingerichtete deutlichere verſion zu verfertigen angefangen, daran Ern. Glück gearbeitet hat. *Olearii* reiſe l. 3. c. 22. *Bangii* cœlum orient. p. 207. *Simon. Kortholt. Pfeiffer. Tentzel.* monatl. unterred. an. 1690. Mem. de Trevoux. an. 1706.*

Perſiſche Bibel; Die alten kirchen-väter gedencken einer überſetzung der bibel in die Perſiſche ſprache, davon aber von langer zeit her nichts mehr vorhanden geweſen. Die Jüden zu Conſtantinopel haben eine Perſiſche verſion von den 5 büchern Moſis mit Hebräiſchen buchſtaben in den polyglottis in Engelland wieder aufgeleget. Dieſe iſt von einem Jüden, Jacob Tavoſius oder Tauuſius, verfertiget. Man hat auch eine doppelte überſetzung der 4 Evangeliſten, ingleichen eine doppelte verſion des pſalters. *Hotting.* diſſert. philol. theol. 3. *Kortholt. Pfeiffer.* &c.

Polniſche Bibel; ſchon in dem 14 ſeculo ſoll aus vorſorg der Königin Hedwigs, Jagellonis gemahlin die bibel in dieſe ſprache überſetzt worden ſeyn: andere ſchreiben ein gleiches Jagellonis letztern ehegemahlin Sophiä bey. An. 1599 ward eine bibel aus der vulgata überſetzt und gedruckt. So finden ſich überſetzungen der Teutſchen verſion Lutheri. Aus vorſorg Nicol. Radziwil haben auch die Socinianer eine überſetzung aus den grund-ſprachen zu ſtand gebracht und an. 1563 in Litthauen drucken laſſen. *Kortholt* de variis ſcript. edit. *Regenvolſcius* in hiſt. eccl. Slav.*

Ramondiſche Bibel; An. 1720 iſt die bibel in die Ramondiſche oder Romaniſch-Pündtneriſche ſprach überſetzt, zu Chur das erſte mahl heraus gegeben worden.*

Samaritaniſche Bibel; die Samaritaner nehmen nicht mehr als die 5 bücher Moſis an, welche ſie ſo wohl als die Jüden in Hebräiſcher ſprache leſen, nur daß ſie in den buchſtaben von einander unterſchieden ſind, wie ſchon Hieronymus angemercket, und es der klare augenſchein von ſelbſt giebet. Morinus hat ſie am erſten drucken laſſen mit einer überſetzung, welche die Samaritaniſche genennet wird, wiewohl ſie aus einer ſprache beſtehet, die von der Chaldäiſchen nicht viel unterſchieden. Beyde befinden ſich in der groſſen bibel des Herrn le Jay, und in den Engliſchen polyglottis. Sonſt haben die Samaritaner noch eine Arabiſche verſion von den 5 büchern Moſis, ſo aber noch nicht gedruckt und ſehr rar iſt. Einige wollen auch, daß eine Griechiſche verſion dieſes pentateuchi ſoll vorhanden geweſen ſey, welches aber andere in zweiffel ziehen. Der Arabiſche überſetzer nennet ſich Abuſaid, Fil. Abul Hakeim und hat auf dem rande einige noten dabey geſchrieben. Weil ihm des R. Sandiä, welchen er Phiumenſem nennet, von der ſtadt und landſchafft Phium in Ober-Egypten zur lincken des Nil-flaſſes gelegen, verſion nicht anſtunde, ward er bewogen, dieſe neue überſetzung zum behuf der Samaritanern zu verfertigen. Dieſelbe ſchrieb ſich hernach ein gewiſſer Abul bircat auch zu. Sie haben zwar auch die hiſtorie von Joſua, halten ſelbige aber nicht vor canoniſch, und kommt dieſelbige auch nicht mit dem rechten buch Joſua überein. Morinus hat den Samaritaniſchen pentateuchum dem Jüdiſchen vorgezogen, aber darüber groſſen ſtreit bekommen, und haben ſich ihm inſonderheit Simon de Muis, Johann Heinr. Hottingerus, Franc. Tailerus, und Arnold Bootius widerſetzet. *Morini* exercit. de pentateucho Samarit. *Hottingerus* exercit. anti-Moriniana & diſſert. philol. theol. *Waltonus* in prolegom. biblior. Anglic. *Leusden.* in philol. Hebræo mixto. *Kortholt. Pfeiffer. Simon.* &c.

Spaniſche Bibel; Ob eine gantze bibel ſchon in dem 13 ſeculo unter der regierung Jacobi ſey verfertiget worden, wie du Freſne berichtet, iſt nicht gantz richtig: daß aber ſchon längſt vor der reformation unterſchiedliche ſtück davon in dieſe ſprach überſetzt worden, erweiſen die unterſchiedliche in bibliothecen befindliche manuſcript. Caßiodorus de Reyna hat eine Spaniſche verſion der gantzen bibel nach dem grund-text und Pagnini überſetzung ausgefertiget, mit notis und argumentis verſehen, und an. 1569 zu Baſel in 4 drucken laſſen. Dieſe iſt von Cypriano de Valera ferner überſehen, nach dem grund-text verbeſſert und an. 1602 zu Amſterdam in fol. heraus gegeben worden. Das neue teſtament hat Franc. Enzinas oder Heyauder aus dem Griechiſchen in die Caſtilianiſche ſprache überſetzt zu Antwerpen an. 1542 ans licht gegeben. Sonſt finden ſich auch Spaniſche von den Juden gemachte verſionen des alten teſtaments, wie dann ſonderlich die zu Ferrara durch Hier. de Vargas und Edoard Pinele an. 1553 verfertigte edition, welche hernach von Menaſſe ben Iſrael wieder überſehen und in truck gegeben worden, bekandt iſt. Ein rares ſtück iſt der in Hebräiſch, Spaniſch, neu Griechiſch und Chaldäiſch mit Jarchi comment. zu Conſtantinopel an. 1547 mit Hebräiſchen buchſtaben gedruckte Pentateuchus. *R. Simon.* Diſquiſ. critic. *du Cange* gloſſar. lat. *le Long.* &c.*

Syriſche Bibel; Man hat zweyerley überſetzungen des alten teſtaments in die Syriſche ſprache. Die erſte iſt nach dem Griechiſchen der 70 Dollmetſcher gemacht, und niemals gedruckt. Die andere nach dem Hebräiſchen, und das erſte mahl in der groſſen bibel des Herrn le Jay herausgegeben. Es gebrauchen ſich derſelben die Syriſchen Chriſten im Morgenlande. Den pſalter hat Gabriel Sionita mit einer verſion und Erpenius zu gleicher zeit mit einer andern von ſich verfertigten Lateiniſchen verſion edirt. Das Syriſche neue teſtament hält man vor ſehr alt, ſo gar daß geglaubt wird, es ſey zu der Apoſtel zeiten gemacht worden. Weil es den Griechiſchen text ſehr wohl exprimiret, wird es von einigen gar hoch geſchätzt. Albertus Widmanſtadius, Oeſterreichiſcher Cantzler, hat es an. 1562 am erſten zu Wien in Oeſterreich mit ſchönen Syriſchen buchſtaben drucken laſſen, doch ohne verſion, welche hernach Guido Fabricius Boderianus, deſſen überſetzung ſich in dem Spaniſchen opere biblico befindet, ingleichen Tremellius und Troſtius verfertiget. Doch mangleten in dieſer und andern editionen bißher einige ſtück: geſtalten erſt an. 1627 Lud. de Dieu aus einem manuſcript. J. Scaligeri die offenbahrung Johannis und an. 1630 Ed. Pococke aus der Bodlejaniſchen bibliotheck das erſtemahl, die andere epiſt. Petri, die 2te und 3te Joh. und die epiſt. Judä in dieſer ſprach zu Leyden hatte drucken laſſen. Hernach hat es Aegidius Gutbier und nach ihm J. Leusden und C. Schaaf wieder ausgegeben, und dasjenige, ſo in des Widmanſtadii edition fehlet, hinzugethan. *Fabricius* præfat. in gymnaſ. Crineſii. *Waltheri* offic. bibl. *Franzius* in interpr. ſcript. S. *Waltonus. Kortholt.*

Teutſche Bibel. Einige wollen behaupten, es ſeye bereits zu den zeiten Caroli M. die heilige ſchrifft in die Teutſche ſprache überſetzet, welches auch nicht unglaublich, wenn man den groſſen eyfer dieſes Kayſers vor die chriſtliche religion bedenckt. Doch hat man bißher kein recht glaubwürdiges zeugniß aus alten ſcribenten beygebracht, und der jüngern ihres, als Franciſci Junii, Amerbachii und Eſpencäi, wollen nicht zulänglich ſeyn, wiewohl ſehr wahrſcheinlich daß aufs wenigſte einige ſtücke überſetzt worden. Daß man aber zu den zeiten Ludovici pii die gantze ſchrifft in Teutſche reimen überſetzet, erhellet aus der vorrede eines alten in Sächſiſcher ſprache geſchriebenen buchs bey dem Andrea du Cheſne. Es iſt aber ſelbige verſion / wie einige gelehrte angemercket, nicht mehr vorhanden. Von den beſondern überſetzungen einiger theile, als der 4 Evangeliſten, durch Ottfridum, einen Münch zu Weiſſenburg, und des pſalters, ſo Notgerus Labeo, ums jahr 980 ſoll verfertiget haben, wollen wir anietzo nichts gedencken. In den folgenden zeiten ſind einige andere überſetzungen gemacht worden, davon ſich unterſchiedene, ſo wohl geſchriebene als auch gedruckte exemplaria hin und wieder in den bibliothecken befinden, inſonderheit hat man gedruckte Teutſche bibeln zu Nürnberg von an. 1477, in welchem jahr auch zu Augſpurg dieſelbe 2 mahl gedruckt worden; wiederum zu Nürnberg an. 1483, und zu Augſpurg an. 1480, 83 und 87, ꝛc. Doch wollen einige behaupten, daß die aller-erſte an. 1467 gedruckt ſey. Hierauf hat Lutherus eine überſetzung verfertiget, in welcher arbeit ihm D. Bugenhagen, Juſtus Jonas, Melanchthon, Cruciger, Aurogallus, Bernh. Zieglerus, D. Forſterus ꝛc. hülfliche hand gebothen; da er denn an. 1522 das neue teſtament, an. 1523 die 5 bücher Moſis, an. 1524 die hiſtoriſchen bücher, nebſt dem Hiob und pſalmen, an. 1527, wie es ſcheint, die übrigen Poetiſchen bücher, an. 1529 den Eſaiam und 1531 und 32 die übrigen Propheten heraus gegeben. Endlich hat man an. 1534 die völlige bibel ans licht geſtellet, doch ſo, daß man vorhero eins und das andere darinnen geändert, und von dem pſalter nicht die verſion von an. 1524, ſondern eine andere von 1531 hinein geſetzt, weil jene gar zu viel von der Hebräiſchen redens-art behalten hatte, und dahero etwas undeutlich geſchienen; deßwegen die erſte überſetzung von an. 1524 ziemlich rar geweſen. Weil aber viele ſelbige zu leſen verlanget, hat man ſie demjenigen tomo der ſchrifften Lutheri, welcher an. 1570 zu Halle gedruckt, mit einverleibet. Hierauf iſt dieſe überſetzung der bibel noch bey lebzeiten Lutheri etliche mahl aufgeleget worden, und hat er ſonderlich die an. 1541 zu Wittenberg gedruckte edition revidiret, auch unterſchiedenes darinnen geändert. In ſelbigem jahre hat man auch zu Leipzig die Teutſche bibel gedruckt, aber nicht nach dieſer letztern, ſondern nach der erſten edition. Er hat gleichfals geſchehen laſſen, daß in den folgenden editionibus eines und das andere geändert worden. Nach ſeinem tode hat M. George Rörer, welcher ſonſt die bibel allezeit corrigiret, in einer edition eines und das andere auf verlangen D. Lutheri, wie er vorgegeben und mit vorbewuſt der theologiſchen facultät zu Wittenberg, geändert. Unter denen vielen editionen dieſer verſion haben auch ein gutes lob die 2 mit vielen anmerckungen verſehene Baßler-editiones; an deren erſtern P. Werenfels, Dan. Seldnauer ꝛc. an der andern aber Friderich Battier und Theodor Gernler gearbeitet. Dieſe überſetzung hat zu unterſchiedenen andern Teutſchen verſionen gelegenheit gegeben; inſonderheit hat unter den Catholiſchen Hieronymus Emſerus das neue, und Johannes Eccius, ein Theologus zu Ingolſtadt, das alte teſtament, Johannes Dietenbergerus aber die gantze heilige ſchrifft, doch nach der Lateiniſchen vulgata überſetzet. In dem 17 ſeculo hat Caſpar Ulenbergius, ein Profeſſor und Paſtor zu Cöln, auf befehl ſeines Churfürſten, Ferdinandi, die bibel ins Teutſche verſetzt; dergleichen auch die Mayntziſche Theologi an. 1562 auf befehl des Churfürſten zu Mayntz Johannis Philippi, gethan. Die Reformirten haben auch zu Zürich eine neue verſion verfertiget, ſo nach der Schweitzeriſchen mund-art eingerichtet. Weil aber dieſe überſetzung von Lutheri ſeiner nicht viel differiret, hat Johannes Piſcator eine neue überſetzung heraus gegebẽ, welche hauptſächlich nach Tremellii und Junii Lateiniſcher verſion, jedoch nicht ohne genaue zuſammenhaltung gegen dem grund-text, eingerichtet. Sonſt hat auch unter den Socinianern Johannes Crellius und Joachim. Stegmannus eine Teutſche überſetzung des N. T. gemacht, welche an. 1630 zu Rackau gedruckt worden. Es hat aber nachmals Jeremias Felbinger noch eine andere überſetzung des N. T. verfertiget, darinnen er ſich bemühet, die ſchrifft noch mehr nach der Socinianiſchen theologie zu verkehren. Die Jüden haben gleichfals das A. T. nach ihrer art ins Teutſche gebracht; und gedencket bereits Mattheſius einer ſolchen verſion von den 5 büchern Moſis; Lutherus aber ſcheinet an einem orte anzuzeigen, daß ſie die propheten überſetzet haben. Unter den neuern iſt ſonderlich bekandt des Joſephi Athiä ſeine, welche zu Amſterdam an. 1670 mit permißion der Staaten von Holland, und des Uri Veibſch, welche an. 1679 mit permißion des Königs in Polen, Johannis III, ans licht gekommen. Unter die allerneueſten überſetzungen aber gehören zwey / ſo von dem N. T. von einigen, die ſich zur Lutheriſchen lehre bekennen, verfertiget worden, davon die eine von Caſpar Ernſt Triller an. 1703, und zwar nach vorgeben des titul-blats zu Amſterdam edirt; die andere aber hat Johann Heinrich Reitz gemacht, und zu Offenbach am Mayn eben dasſelbige jahr herausgegeben. *du Chesne* t. 2. ſcript. Franc. p. 326. *Hottingerus* in bibliothecario l. 1. c. 3. *Uſſerius* de ſcripturis vernac. *Morhof* von der teutſchen ſprache P. 2. c. 7. *Tentzels* unterred. an. 1692. an. 1693. &c. *Mattheſius* de vita Lutheri conc. 13. *Waltherus* offic. bibl. *Franzius* de interp. ſcript S. *Mayer* hiſt. verſion. Germ. bibl. Lutheri. *Calovius* in præloquio bibl. illuſtr. *Gerhard.* exegeſi locor. loc. 1. *Six. Senenſis* bibl. S. l. 4. *Gretſer.* de novis tranſlat. bibl. c. 1. *Simon.* hiſt. crit. du V. T. *Kortholt.* deſcript. S. edit. c. 25. *Pfeifferi* critica S. &c. *

Türckiſche Bibel: Bißher iſt wenig bibliſches in dieſer ſprach zum vorſchein gekommen: allein Gulielmus Seaman hat das neue teſtament darinn an. 1666 zu Oxfurt im druck laſſen ausgehen. *

Walliſche Bibel: In dieſer ſprach, welche ſonſt auch die Cambriſche genennt wird, und die wahre mutter-ſprach der alten Britannier geweſen / iſt eine Bibel unter Königin Eliſabeth von Wilh. Morgan und Rich. Davies verfertiget, von den Biſchöffen überſehen und approbirt, und an. 1588 zu Londen gedruckt worden: welche hernach zu unterſchiedlichen mahlen verbeſſert wieder aufgelegt worden. *

Bibelsburg / ſiehe **Wiflisburg**.

Biben / craineriſch **Pitſchem** / lat. Petina, Pedena, eine ſtadt in dem Oſterreich, in der Graffſchafft Mitterburg, nicht weit von dem fluß Arſa, auf einem hohen berge gelegen. Sie iſt nicht gar zu groß, ſchlecht gebauet, und hin und wieder voll felſen; die gegend aber da herum iſt ſehr fruchtbar, und mit köſtlichen weinbergen, ölbäumen und wäldern umgeben. Die ſtadt ſo wohl als das daſelbſt befindliche Bißthum, welches unter Aquileja gehöret, und 2 ſtädte nebſt 11 dörffern unter ſich begreifft, hat der Kayſer Conſtantinus M. fundirt, nachdem der cörper des Märtyrers Nicephori an. 324 hieher gebracht worden. Der Kayſer Henricus ſchenckte dieſe ſtadt an. 1011 dem Patriarchen zu Aquileja, von dem ſie an Graf Albrechten von Görtz, nachgehends an das hauß Aurſperg, und endlich an den Marcheſen de Prie gekommen. *Megiſer.* Carinth. *Lazius* de migr. p. 219. *Valvaſor.* Crain.

Biberach / eine freye Reichs-ſtadt in der landſchafft Algöw in Schwaben, liegt an dem kleinen fluß Rüß, 4 meilen von Ulm und treibt guten handel mit barchent. Es befindt ſich darinnen ein reiches hoſpital, welches ein aſylum vor unvermeſſene todtſchläger hat, und an. 1239 von 2 brüdern von Eſchendorff ſoll ſeyn geſtifftet worden. Die einkünffte davon ziehen allein die Catholiſchen, vermöge des executions-receſſes des Weſtphäliſchen friedens, in welchem receſſe man zugleich verſehen, daß der ſtadt-Rath halb aus Catholiſchen und halb aus Lutheranern beſtehen ſoll. Uber die haupt-kirche zu S. Martini hat vor dieſem der Abt des kloſters Eberbach im Ringau das jus patronatus gehabt, welches ihm aber der Rath an. 1564 abgekaufft. Dieſe ſtadt ſoll von den bibern, welche ſich ehemals häuffig bey den allda befindlichen ſümpffen aufgehalten, den namen bekommen, und ehedeſſen dergleichen thier in ihrem wapen geführet haben, worinnen aber jetzo ein löwe erſcheinet, und ſagt man, daß dieſe veränderung unter Maximiliano I geſchehen ſey. Einige geben, wiewohl ohne die geringſte wahrſcheinlichkeit, vor, daß ſie bereits an. 756 ein dorff geweſen, und unter Friderico II zu einer ſtadt gemacht worden. Dieſes iſt gewiß, daß ſie von dem groſſen interregno an eine unmittelbare Reichs-ſtadt geweſen, wie man ſie dann in allen Schwäbiſchen bunds-vereinigungen und allianzen der ſtädte antrifft. An. 1516 kam in dem Salmansweileriſchen hofe ein feuer aus, welches faſt die halbe ſtadt in die aſche legte. An. 1632 wurde ſie von den Kayſerl. vergebens belagert, aber an. 1633 mit accord erobert, worauf ſie an. 1634 an die Schweden übergieng, welche ſie nach der niederlage bey Nördlingen wiederum räumten. An. 1646 muſte ſie ſich an die Frantzoſen ergeben, welche ſie den Schweden überlieſſen, die ſie biß auf den Weſtphäliſchen frieden beſaſſen. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege nahm ſie der Churfürſt von Bayern ein, muſte ſie aber nach der ſchlacht bey Höchſtädt verlaſſen, worauf ſie an. 1707 die Frantzoſen bey der nacht überſtiegen, und eine groſſe brandſchatzung forderten, ungeachtet ſie vorhero ſchon 118000 gülden bezahlet hatte. *Knipſchild* de jur. civ. l. 3 c. 4. *Cruſius* annal. Suev. P. 1 p. 308. P. 3 l. 10 p. 581. *Europ. Herold.* P. 1 p. 759. *Datt.* de pace publ. l. 2 c. 5. *Merian.* topogr. Suev.

Biberbach / eine Herrſchafft nebſt einem ſchloſſe in Schwaben an der Schmutter, 2 meilen von Augſpurg gelegen. Sie hatte vor dieſem eigene Herren, und kam nach deren in dem 13 ſeculo erfolgten männlichen abgange an die Marſchalle von Calentin, von denen ſich eine linie Marſchalle von Biberbach zu nennen pflegte. Nachgehends gelangte ſie an die Grafen von Pappenheim, und endlich an die Grafen Fugger. *Zeiler.* top Suev. *Lazius* de migr. p. 451. ſeq.

Biberſtein / iſt 1) ein ſtädtgen in dem Meißniſchen krayſe; 2) ein ſchloß nebſt einer Herrſchafft in Kärnten; 3) ein amt in der Wetterau, welches dem Abte von Fulda gehöret.

Biberſtein / ein ſchloß und flecken, lincker hands an der Aar, eine ſtundwegs unter Arau gelegen, ware vor zeiten ein ſtamhauß der Graffen und nachgehends der Freyherren von Biberſtein, kame aber hernach an die Graffen von Habſpurg, aus welchen Graf Johann, Herr zu Lauffenburg und Rapperswyl, obiges ſchloß und flecken, ſamt dem hof Rohr jenſeits der Aaren, dem bruder Rudolff von Bütickon S. Johanniter-ordens Ritter, zu handen des Ordens, an. 1335. umb 450. Marck Silber-Zürich-gewicht, verkauffet hat. An. 1349 ward dieſer Herr von Bütickon zuſamt denen beyden häuſeren Klingnau und Biberſtein in Zürich zum burger angenommen. Hernach hat an. 1454 Hans Arnold Sägeſſer Commenthur zu Biberſtein, von der Statt Arau, die Herrſchafft Königsſtein noch darzu erkaufft. Es bliebe alſo in den händen des Ordens bis an. 1535, da der Commenthur Johannes von Hattſtein, mit bewilligung der VII alten Eydgnoßiſchen Orten, als Kaſtvögten der ſtadt Bern, die veſte Biberſtein ſamt dem flecken, und der Herrſchafft Königsſtein wie auch allen davon abhangenden, ſo wohl als einigen andern gütern und gerechtigkeiten um 4380 Gulden in Gold zu kauffen gegeben. Von welcher zeit an die ſtadt Bern einen Ober-Vogt in das ſchloß ſetzet. Es begreifft dieſe Ober-vogtey 2 Kirchſpiel. An. 1587 iſt das ſchloß durchs feur verzehret, aber bald wieder aufgebauen worden. *Stumpf.* Lib. 7. pag. 241. 6. publ. *

Biberſtein / ein ehemahls berühmtes Freyherrliches geſchlecht, welchem in der Nieder-Lauſitz die Grafſchafften Beßkow, Storkow, Sorau, Forſt und Triebel, in Böhmen aber Friedland und andere güter zugeſtanden. Ihr eigentlicher urſprung war aus der Schweitz, als woſelbſt ihr ſtam-ſchloß Biberſtein, unweit Arau gelegen, und heut zu tage dem Canton Bern zuſtändig iſt. Sie hat aber daſelbſt ehemahls den Gräflichen titul geführet; wie denn an. 938 Heinrich, Graf von Biberſtein, auf dem thurnier zu Magdeburg geweſen. Nachgehends, da gedachtes ſchloß an die Grafen von Habſpurg verkauffet worden, hat ſich Bolco oder Boleslaus, Graf von Biberſtein, an. 1228 in Teutſchland gewendet, und in Schleſien die herrſchafft Friedland an ſich gebracht. Deſſen nachkommen führten nur den Freyherrlichen titul, und breiteten ſich in unterſchiedliche linien aus, davon die zu **Beskau** / die zu **Forſt** und die zu **Sorau** in der Nieder-Laußnitz die berühmteſten geweſen, biß ſie endlich alle an. 1667 mit Ferdinando II zu Forſt abgegangen. Es hat ſich dieſe familie vor alten zeiten auch in Pohlen ausgebreitet, allwo ſie noch heut zu tage in unterſchiedenen linien floriret, die aber den geſchlechts-namen fahren laſſen, und ſich von ihren Ritterſitzen benennet. Sonſten ſind dieſe Herren von Biberſtein mit dem Adlichen geſchlechte der Marſchalle von Biberſtein in keiner verwandſchafft geſtanden. Siehe **Marſchalle**. *Stumpf.* Schweitzer chron p. 514. *Bucel.* ſtemmat. P. 4 p. 34. Petri Beckleri hiſt. Howorr. P. 2. *Spen*-theatr. nobil. P. 4. *Hartknoch.* Preuſſ. hiſt.

Bibiena / ein flecken in Piemont, welchen einige vor der alten Forum Bibij halten; andere aber meynen, daß ſelbiges Caſtel-Fiori oder Paiſana in eben dieſem lande um den Po ſey.

Bibienna / (Bernhard von) d'Ance oder de Divitio, Cardinal und Biſchoff zu Coutance in der Normandie. Einige halten dafür, er ſey aus dem geſchlecht der Tallati, welche urſprünglich von Arezzo und ſich zu Bibienna niedergelaſſen hatten; doch aus den brieffen Leonis X kan man ſehen, daß er aus einer ſchlechten familie gebohren worden. Als er 9 oder 10 jahr alt war, gieng er nach Florentz daſelbſt zu ſtudieren, und wurde von Laurentio de Medicis in ſein hauß, und folglich zu ſeinem Secretario, aufgenommen. Er trug ihm auch hernach die aufſicht über ſeinen ſohn, den Cardinal Johannem de Medicis auf, der noch ſehr jung war, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihm, da er unter dem nahmen Leonis X den Päbſtlichen thron beſtiegen, an. 1514 den Cardinals-hut mit dem titul S. Marie in Porticu ertheilte. Er brauchte ihn auch in unterſchiedenen geſchäfften, ſchickte ihn als Legaten zu der armee wider den Hertzog von Urbino, an Maximilianum und noch an andere örter. Endlich gieng er an. 1518 als Legat nach Franckreich, eine creutz-fahrt wider den Türcken zu verkündigen, wurde auch von Franciſco I ſehr wohl aufgenommen, wie denn derſelbe willens ſoll geweſen ſeyn, 40000 mann zu dieſem krieg zu geben und ſelbſt zu commandiren, wenn nicht der Pabſt und Cardinal de Medicis durch ihre heimliche anſchläge wider Franckreich es ſelbſt verhindert hätten. Bernhard ſchrieb derohalben ſcharffe brieffe an den Römiſchen hof, weswegen man ihm, als er gantz geſund aus Franckreich zurück gekommen, in eyern gifft ſoll beygebracht haben, davon er den 9 nov. an. 1520 geſtorben. Der König in Franckreich bezeugte ein ſonderbares mitleiden über ſeinen tod, wie er ihn denn ſehr werth gehalten, und ihm das Biſchoffthum Coutance gegeben hatte. Er hat einige ſachen in verſen geſchrieben, und ſonderlich eine comödie, calandra genannt, welche im Vatican geſpielet, und ſehr gerühmet worden. Seine baaſe hatte er dem berühmten Raphael d'Urbino verſprochen, weil ſich aber dieſer einen Cardinals-hut einbildete, kam es nicht zur vollziehung. Petrus de Bibienna war ſein bruder, und ſtarb als Päbſtlicher Nuntius zu Venedig. *Bembus* in ep l. 7, 10, 13 & 16 & in hiſt. *Guicciard.* l. 11 & 12. *Jovius* in elog. c. 55. *Garimbert.* l. 1 c. 4. *Ughel.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. chr. *la Roche Pozai* nomencl. Cardin. *Auberi. Ciacon. Vaſari. Victorel, &c.*

Bibliander / (Theodorus) war an. 1509 zu Biſchoffzell nahe bey S. Gallen in der Schweitz gebohren, und wurde an Zwinglii ſtelle Profeſſor theologiæ in Zürich. Er hat noch ſehr jung an. 1532 angefangen, mit höchſter verwunderung ſeiner zuhörern, den Propheten Jeſaias erklähren, wie er dann überal mit ungemeinem fleiß ſtudirt und profitirt hat; alſo daß Bullingerus ſelbſten 45 Tomos aus deſſen Lectionibus eigenhändig aufgezeichnet und geſchrieben hat. Wegen ſtrengen ſtudirens und meditirens bekame er nicht nur ein blödes geſicht, ſondern er ward etwas wunderlich und unangenehm im umgang und in ſeinem thun. Daher er den Doctor Martyr nicht allein in ſeinen Lectionibus angezäpffet, ſondern gar auf einen Duel außgefordert, auch deſſen würcklich, an dem beſtimmten ort, mit einer hellparthen erwartet hat. Da er aber unterſchiedene ſonderbare meynungen, und wie Henricus Alting berichtet, die meynung Eraſmi von der gnaden-wahl behaupten wolte, erlieſſen ihn die Herren von Zürich an. 1560 ſeines amts, jedoch mit vorbehalt eines jährlichen gnadengelts, unter dem vorwand, daß, weilen er ſehr alt wäre, er ſich alters halben als ein emeritus zur ruhe begeben könte; wiewohlen er in der that noch nicht 60 jahre erreichet hatte. Doch ſtarbe er wenige zeit hernach zu Zürich, nemlich an. 1564 den 24 ſept. Er hat ſehr viel gedruckte und ungedruckte ſchrifften hinterlaſſen. Unter jenen ſind die vornehmſten ſeine überſetzung des alcorans, das leben Mahomets und ſeiner nachfolger, eine apologie hierüber, welche man zuſammen an. 1543 in folio gedruckt; ferner evangelica hiſtoria, &c. una cum vita Iohannis & Marci Evangeliſtarum; expoſitio vaticinii de reſtitutione Iſraelis; de inſtauranda urbe Jeruſalem & templo, terraque dividenda rurſus inter tribus; de ſumma trinitate & fide catholica; de paſſione & morte Ieſu, de fatis monarchiæ Rom. ſomnium vaticinium Eſræ explicatum; conſideratio de Iudæorum & Chriſtianorum defectione a Chriſto, & eccleſia, & fide catholica; itemque de Iudæorum & Chriſtianorum converſione, &c. *Geſner.* in bibl. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Adam* vit. Theol. *Thuan.* l. 36 *Teiſſier* addit. t. 1. *Hottinger.* bibl. Tigurina p. 72. *Freher.* in theat. *Hendreich. Bayle.* *

BIBLIA POLYGLOTTA, ſiehe POLYGLOTTA.

BIBLIOLACHAS wird der Didymus genennet, weil er bey die 3500 bücher ſoll geſchrieben haben. *Cæl. Rhodigin.* l. 19 c. 9.

Biblio / eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Portugall, nicht weit von Braganza, welche an. 1711 Philippi V völcker einnahmen.

Biblis / beſſer **Byblis** / oder **Biblias** / eine weibs-perſon, welche in der verfolgung, ſo ums jahr 167 unter Marco Aurelio und L. Vero zu Lyon und Vienen angeſtellet worden, die marter ſtandhafftig ausgeſtanden. Sie verleugnete zwar anfänglich den Chriſtlichen glauben, als ſie aber folgends wegen einer miſſethat zum tode verdammet wurde, erkandte ſie noch in dem gefängniß ihre begangene ſünde, und blieb beſtändig bey dem Chriſtlichen glauben. *Euſ.* h. eccl. l. 5. c. 1. *le Sueur* hiſt. de l'egl. & de l'emp. an. 167.

Biblis oder **Byblis** / eine tochter Mileti und der nymphe Cyanea, war in ihren zwillings-bruder, Caunus, ſo verliebt, daß, als ſie ihn nicht zur gegen-liebe bewegen konte, ſie ſich ſelbſt umbrachte, oder zu tode weinte, und in einen brunnen verwandelt wurde. Andere erzehlen dieſe fabel auf eine andere art. Antoninus Liberalis ſagt nämlich, Biblis habe ſich aus verzweiflung, daß ihr bruder ihre liebe verſchmähet, von einem felſen herab ſtürtzen wollen, daran ſie aber die Nymphen verhindert, zur unſterblichkeit ihr verholffen, und ſie in ihre zahl aufgenommen hätten. Das waſſer daß ſich von dem gedachten felſen herab ſtürtze, habe man der Biblis thränen genannt. Andere kehren die ſache um, und ſagen Caunus habe ſich in die Biblis verliebet, und als er nichts von derſelben erhalten können, ſey er davon gegangen, daß man ihn nicht gehöret noch geſehen. Das habe ſich Biblis zu gemüthe gezogen, habe ihren bruder lange zeit geſuchet, und endlich aus verzweifelung ſich mit ihres bruders gürtel aufgeknüpffet. Wieder andere, als Nicenätus, erhalten beyde geſchwiſter bey ehren, und ſagen, der bruder habe ſich gewalt angethan und ſich von ſeiner ſchweſter entfernet, die ſchweſter aber ſich darüber faſt zu tode geweinet. *Ovid.* de arte l. 1 & metam. fab. 11. *Anton. Liberal.* metam. c. 30. *Photius* bibl. cod. 186. *Parthen.* de amat. affect. c. 11. *Bayle.*

Biblos / oder **Byblos** / eine ſtadt an der ſee, zwiſchen Tripolis und Berytus, auf einem hügel gelegen. Sie iſt ſehr alt, und wo dem Sanchoniathon zu trauen, von Saturno erbauet. Malcander, und ſeine gemahlin Aſtarte, welche daſelbſt regierten, empfiengen die Iſis ſehr wohl, als ſie dahin kam, den leichnam des Oſiris zu ſuchen, welchen das meer daſelbſt ans ufer geworffen hatte; der auch hernach allhier ſoll ſeyn begraben worden. Die ſtadt Gebal oder Gobel, deſſen bey dem Propheten Ezechiel gedacht wird, iſt dieſe ſtadt Byblos, wie Hieronymus behauptet. Man hält auch dafür, die einwohner zu Byblos wären von dem Könige Hiram von Tyrus dazu gebrauchet worden, die bau-materialien zum tempel Salomonis zuzubereiten. Sie richteten folgends ein eigenes Königreich auf, wurden hernach den Perſern zinsbar, und von Alexandro M. überwunden. Worauf Byblos bey den Ptolemäis, Königen in Egypten, verblieb, biß ſie ihnen Antiochus M. nebſt Phönicien wegnahm, und A. M. 3766 A.C. 2183 V.C. 536 olymp. 140, 3, zu einer provintz von Syrien machte. Als es hierauf durch innerliche kriege zerrüttet wurde, und Tigranes, König von Armenien, ſich meiſter von Ober-Syrien machte; ſo warf ſich auch zu Byblos ein tyrann auf, wurde aber auf befehl Pompeii enthauptet, wie Strabo berichtet, welcher dabey angemercket, daß Byblos die reſidentz des Königs Cinyras und dem Adonis geheiliget geweſen. Die Venus wurde allhier inſonderheit verehret; ingleichen hatte die Iſis ihren tempel daſelbſt. In der theilung der provintzen unter den Chriſtlichen Käyſern wurde Byblos zu dem an der ſee gelegenen Phönicien gerechnet. Die Biſchöffe von hier befanden ſich auf dem erſten Concilio zu Conſtantinopel, und auf dem zu Chalcedon. An. 1106 befreyeten die Genueſer dieſen ort von den Saracenen, unter die er aber nach der niederlage, welche die Chriſten an. 1187 vom Saladin gelitten, aufs neue gerieth. In Egypten iſt auch eine ſehr feſte ſtadt, Byblos genannt, geweſen, wie aus dem extract vom Cteſia beym Photio erhellet. 1 *Reg* 5. *Ezechiel* 27. *Hieronym.* de locis Hebr. *Sanchoniathon* apud Euſeb. præp. evang. l. 1 c. 10. *Plutarch.* de Iſide & Oſir. *Lucian.* de dea Syr. t. 2. *Polyb.* l. 5. Strabo l. 16. *Stephan. Byzant. Photius* c. 72 *Noriſius* de epochis diſſ. 4 c. ult. *Bayle.*

Bibra / oder **Bebra** / eine kleine ſtadt in Thüringen, 2 meilen von Naumburg in dem amte Eckartsberg gelegen. Sie gehört zu Sachſen-Weiſſenfels, und iſt mit einem geſund oder ſauer-brunnen verſehen.

Bibra / **Bibran** / eine uralte nunmehro freyherrliche familie in Francken, woſelbſt ihr ſtamm-ſchloß gleiches namens, in dem Stifft Würtzburg an der Tauber, unweit Rötingen, gelegen. Marquard war an. 1209 zu Worms, Ernſt zu Würtzburg und Heinrich an. 1296 zu Schweinfurth auf dem thurnier. Andere haben auch zum öfftern den folgenden thurnieren beygewohnet. Herrmann iſt an. 1333 Dechant zu Erfurt geweſen. Anton und Berteda von Bibra geriethen an. 1387 mit Friedrich Wilhelmen und George Landgrafen von Thüringen in zwiſtigkeit. Barthel oder Berthold war an. 1452 Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen Hoffmarſchall und vertrauteſter Miniſter; ergriff aber nachgehends wider ſelbigen die waffen. Laurentius ward an. 1495, und Conrad an. 1540 Biſchoff zu Würtzburg. George von und auf Bibra zu Irmelshauſen, zeugte Bernharden, Fürſtlichen Bambergiſchen Rath und Hauptmann der Fränckiſchen Ritterſchafft, deſſen enckel, Hans zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bachra, war geheimder Rath und Cammer-Director bey dem Hertzoge von Sachſen Römhild, und hinterließ bey ſeinem an. 1705 erfolgten tode unterſchiedliche ſöhne. Heinrich Carl, General-Feld-Marſchall-Lieutenant von dem Fränckiſchen kreiſe, hat noch an. 1711 gelebt, und die freyherrliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. Um eben dieſe zeit lebte ein anderer, namens Henrich Carl, an dem hofe zu Bareuth als Oberſchencke. *Fryſens* Wirtzb. chron. *Hans* Cob. chron.

Bibran / eine freyherrliche familie in Schleſien, welche von vorgedachter in Francken entſproſſen, aus welcher vor ungefehr 400 jahren Sigismund Bibran in Schleſien gekommen, deſſen nachkommen ſich in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer aufgehalten, und den gantzen ſtrich landes am Bober-fluß von Buntzlau biß nach Sprottau, in dem Glogauiſchen Fürſtenthum beſeſſen. Hanß von Bibran auf Kittlitztreben, Lichtenwaldau und Linden bewieß im Meyländiſchen, und an. 1566 in dem Ungriſchen kriege ſeine tapfferkeit. Nachgehends wurde er Landes-Aelteſter in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer, und ließ ſich zu vielen verſchickungen an den Kayſerlichen hof gebrauchen. Mit Eva von Schellendorff zeugte er an. 1575 Abrahamum von Bibran und Kittlitztreben auf Woitsdorff. Derſelbe wurde, nachdem er unterſchiedene univerſitäten und ſehr viel fremde länder beſuchet, in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer und Landes-Aelteſter. Er vermählte ſich an. 1621 mit Kunigunden, Adams von Gerßdorff tochter, Balthaſars von Reckenberg wittib, und hinterließ bey ſeinem an. 1625 erfolgten tode Rudolphum und Georgium Wilhelmum Erdmannum. Aus dieſem geſchlecht war auch Heinrich von Bibran, Herr der herrſchafft Reinicht, Modlau [illegible]mannsdorff, Kayſerlicher Reichs-Hofrath, Cämmerer und [illegible] ſter, Königs Ferdinandi III Rath, des Königs in Pohlen, und Ertzhertzogs Leopoldi Cämmerer, und der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, in welchen Fürſtenthümern er mit groſſem eifer die Catholiſche religion eingeführet. Er wurde in den Freyherren-ſtand geſetzt, und ſtarb an. 1657. Mit Helena Stoſchin hat er 5 ſöhne und 1 tochter gezeuget, welche wiederum bey der Lutheriſchen religion geblieben. Die tochter war Eva Eleonora, ſo erſtlich mit Sigismundo, Freyherrn von Klein-Liegnitz, einem ſohn Hertzogs Joh. Chriſtiani zu Liegnitz und Brieg, und als derſelbe an. 1664 geſtorben, mit Johanne Henrico, Freyherrn von Maltzan, vermählt worden. Die ſöhne waren 1) **Nicolaus Alexander**/ Freyherr von Bibran und Modlau auf Zilzendorff, Jauernick ꝛc. ſo den 24 apr. an. 1680 geſtorben; dieſer ließ nebſt 3 töchtern nach ſich a) Henricum Alexandrum, von dem ein ſohn Friedrich Heinrich Freyherr von Bibran zu Oyeſt mit ſeiner andern gemahlin, des Königlichen Preußiſchen geheimen Raths, Barons von Schweidnitz tochter, einen ſohn und eine tochter gezeuget; b) Fridericum Wilhelmum, ſo ohne männliche erben mit tode abgegangen. 2) **Hans George** zu Reiſicht, ſo unverheyrathet ſtarb. 3) **Friedrich** zu Modlau. 4) **Hiob Heinrich** ohne kinder. 5) **Sigismund Heinrich**, Freyherr von Bibrand und Modelau, Herr auf Reiſicht, Alt und Neuen Oelße/ Kittlitz-Urbanstreben, Oyß, Wolffshayn, Wickendorff, Waldenburg, Fröhlings- und Gießmannsdorff, war zu Liegnitz an. 1640 gebohren, und ſtarb an. 1693, nachdem er mit Maria Catharina, einer tochter Heinrichs von Czettritz, auf Waldenburg, Adelsbach ꝛc. gezeuget 1) Sigismundum, ſo an. 1696 mit tode abgieng; 2) Helenam, ſo an Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Canneberg vermählet worden, beyde aber geſtorben ſind; 3) Henriettam Catharinam, ſo den 25 ſept. an. 1701 mit Chriſtophoro Friderico, Grafen zu Stollberg, ꝛc. 4) Alexandrinam Roſinam, ſo an. 1703 mit Anſelmo, Grafen von Promnitz und Pförten, vermählet worden; 5) Eliſabeth, ſo in der jugend geſtorben; 6) Benjamin, ſo den 28 febr. an. 1692 gebohren, und nach vollbrachten ſtudiis und reiſen an. 1715 bey dem Könige in Engelland würcklicher Cämmerer und Ritter des ordens de la generoſité worden.

Bibracte/ ſiehe **Beuvray**.

Bibulus/ (M. Calpurnius) wurde A. V. 695, A. M. 3925, A. C. 59 mit C. Julio Cæſare Bürgermeiſter zu Rom, nachdem er vorher mit demſelben Prætor und Ædilis geweſen. Als Cäſar dem volck zu gefallen den legem Agrariam gab, widerſetzte er ſich demſelben, weil dadurch das Campaniſche feld, worinnen ſchier der beſte theil der Römiſchen einkünfften beſtunde, ſolte vertheilet, und alſo dem gemeinen weſen entzogen werden; Cäſar hingegen eben dadurch alle die zu ſeinem ferneren beginnen an der hand haben würde, denen er daran theil gabe. Allein der gute Bibulus richtete damit nichts aus; als daß ihn der Pöbel ſchimpfflich tractirte, und die faſces, ſo ihm die Lictores vortrugen, in ſeiner anweſenheit zerbrach. Dieſe beſchimpffung verurſachte, daß er ſich nicht mehr öffentlich ſehen ließ, ſondern bey 8 monaten zu hauſe hielt, und ſeine edicta und interceſſiones; oder proteſtationen gegen des Cäſaris fernere handlungen durch placate an den marckt-plätzen und ecken der ſtraſſen des nachts anſchlagen ließ. Welches zwar nach denen geſätzen hätte gnug ſeyn ſollen, dieſelbe unkräfftig zu machen; aber von dem Cäſar, ſo den gewalt in händen hatte, weniger als nichts geachtet wurde. Weil er nun alſo nicht mehr zum vorſchein kam, und Julius Cäſar die gantze regierung allein führte, pflegten ihrer viele ihm zum ſpott Julio & Cæſare Conſulibus zu ſchreiben, wenn etwas nach ſonſt gewöhnlicher art Julio & Bibulo Conſ. geſchehen zu ſeyn, ſolte bemercket werden. Er wurde nach dieſem Proconſul oder Statthalter in Syrien, als Cicero dieſe ſtelle in Cilicien verſahe. Wobey er ſich aber keinen gar groſſen Generalen erwieſe; ſondern als die Parther in ſeine Provintzen einfielen, ſich zu Antiochia in einer veſten und mit aller nothdurfft verſehenen ſtadt ſo lang aufhielte, biß der feind, welchem es in der that mehr um beut als ſtädte einzunehmen zu thun war, nach geholtem raub abzoge. In dem bald darauf gefolgten Pharſaliſchen krieg untergab ihme Pompejus ſeine ſchiff-flotte, um vornemlich mit deren zu verhinderen, daß Cäſaris truppen nicht möchten von Brundus in das gegen über liegende Griechenland überſetzen. Allein die erſte fahrt entgienge ihme, und als er kurtz darauf 30 ſchiff davon lär antraff, ſo den überreſt zu holen wieder gegen Italien ſegelten, lieſſe er ſeinen grimm und unwillen ſo hefftig dawider ergehen, daß er ſie mit allem ſo darinn war verbrannte. Nicht beſſer verfuhre er mit einem anderen ſchiff, ſo ihme hernach in die hände geriethe; aber ebenfals ohne ſoldaten; welches alles den ruhm Bibuli eben nicht zu ſehr vermehrete. Indeſſen weilen er im winter und hartem wetter immer in den ſchiffen verbliebe, überfiele ihne eine kranckheit, an welcher er aus mangel nöthiger abwartung und gelinderen luffts auf dem ſchiff ſtarb. Seine gemahlin Porcia, Catonis Uticenſis tochter, gebahr ihm 3 ſöhne, davon 2 von des Gabinii ſoldaten in Egypten hingerichtet wurden, als eben Bibulus die Syriſche provintz verwaltete. Die urſach ware vermuthlich weil Gabinius den Bibulum ſehr haſſete, als der zu Rom immer gantz anderer parthey, dann er, geweſen ware. Der dritte ſohn Bibuli hat des Catonis ſeines groß-vaters leben beſchrieben, auch in denen hernach gefolgten burgerlichen kriegen, als er eine zeitlang für die wiederherſtellung der alten freyheit und republic gefochten, ſich endlich mit M. Antonio ausgeſühnt, der ihne dann erſtlich ſeiner ſchiffflotte und bald darauf der provintz Syrien vorgeſetzet, in welcher letzteren er auch verſtorben. Cicero klaget offt über Bibuli des vaters neid und mißgunſt, die er auch gegen ſeinen beſten freunden nicht verbergen konnte. *Cic.* in epiſt. paſſim. *Cæſar.* de bell. civ. l. 3. *Plut.* in Pomp. & Cat. min. *Appian.* de bell. civ. *Dio Caſſ. Val. Max.* l. 4. c. 4. *Sen.* de Conſ. ad Marc. c. 14. *

Biburg/ iſt 1) eine in Bayern nahe bey Abensberg gelegene Benedictiner-Abtey, welche von den ehmaligen Grafen von Biburg ſo von den Grafen von Abensperg ihren urſprung ſollen gehabt haben, an. 1125 geſtifftet worden. 2) ein feiner marckflecken und land-gericht, eine meile von Geiſſenhauſen, an der Vils gelegen, welcher insgemein Vils-Biburg genennet wird. *Bücel.* G. S. P. I. *Hund.* Bayr. ſtammb. P. 1. *Lazius* de migr. gent.

Bicaner/ welche einige vor Bardeatis halten, eine ſtadt in Indien, in der landſchafft Barka, dem groſſen Mogol zugehörig.

Biccari/ eine kleine ſtadt in Sicilien, im thal von Mazara.

Biceſtre/ ein ſchloß nahe bey Paris, oberhalb dem dorff Gentilly. An. 1290 gehörte es dem Biſchoff zu Paris, und wurde la grange aux gueux genennet. Als aber nach der zeit Johannes, Biſchoff von Wincheſter aus Engelland, ſeine wohnung darinnen genommen, nennte man es das ſchloß Winceſtre, woraus das wort Biceſtre entſtanden, welchen namen dieſes ſchloß beſtändig behalten, ob es gleich unter verſchiedenen Herren offt zerſtöret und wieder gebauet worden. Johann, Hertzog von Berry, ließ daſelbſt zu Königs Caroli V zeiten ein ſchloß aufführen, welches unter Carolo VI die fleiſcher von Paris, als ſie vor den Hertzog von Burgund die waffen ergriffen, gröſten theils abbrachen. Es wurde zwar wieder erbauet, verfiel aber hernach aufs neu. Endlich ließ Ludovicus XIII ein prächtiges hoſpital vor die übel zugerichteten ſoldaten daſelbſt aufbauen. Man hat aber dieſelben nachgehends da heraus genommen, und die bettel-leute von Paris hinein geſchicket. *du Cheſne* antiq. des villes. *Godefroy* obſ. ſur Charl. VI.

Bicherius/ (Jacobus Gualla de) ein Cardinal. Nachdem er anfangs zu Pavia Canonicus Regularis geweſen, und durch ſeine ſonderbare wiſſenſchafft in den rechten ſich gar ſehr hervor gethan, ward er in ſeiner geburths-ſtadt Vercelli zum Biſchoff ernennet. Er renuncirte ſolcher function, als er 12 jahr derſelben mit groſſem ruhm vorgeſtanden, und empfieng dagegen von Innocentio III den Cardinals-hut. Hierauf predigte er, als Päbſtlicher Legat in Franckreich, das creutz wider die Albigenſer, befand ſich auch in eigner perſon bey der ſchlacht, in der gegend von Beziers, worinnen dieſelbe eine groſſe niederlage erlitten. In Engelland verwaltete er gleichfals eine legation, ſo wol bey dem Könige Johanne, als bey deſſen ſohn, Henrico III, welchem letztern er die krone aufſetzte. Zuletzt ward er mit einem gleichmäßigen character, nebſt Pelagio, Biſchoff von Albano, an den Kayſer Fridericum II abfertigt; worauf er zu Vercelli, da er auf Päbſtlichen befehl bemühet war, die ſitten der clerisey zu verbeſſern, an. 1238 ſeinen geiſt aufgab. Sein gantzes vermögen vermachte er dem daſelbſt befindlichen kloſter S. Andreä, welches er vor Canonicos Regulares, nebſt der dazu gehörigen kirche von grund auf erbauet, und trefflich ausgezieret hatte. *Ciacon. Oldoin. Aubery. Ughelli. Cortes.* de Cardinalibus ſcript. *Pennot.* hiſt. canonic. regularis.

Bicken/ ein adeliches, und nunmehro freyherrliches geſchlecht am Rheine, aus welchem einer, namens Philipp, ſchon um das jahr 1080 bekant geweſen. Conrad, der gegen ausgang des 15 ſeculi verſtorben, nannte ſich zugleich einen Herrn zum Hayn, welche herrſchafft mit einer Gräfin von Naſſau an dieſe familie gekommen. Johann Adam war von an. 1601 biß 1604 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, und ließ ſich ernſtlich angelegen ſeyn, die Lutheriſche lehre aus ſeinem lande zu ſchaffen. Seines bruders ſohn, namens Caſpar, ſchrieb ſich zu erſt einen Freyherrn von Bicken, er war Chur-Mayntziſcher geheimder Rath und Vitzdum auf dem Eichsfelde, und ſtarb an. 1688. Von ſeinen ſöhnen war Friedrich Wilhelm Domherr zu Mayntz und Trier, Probſt zu Klingenmünſter, Kayſerlicher Reichs-Hofrath, geheimder Rath zu Mayntz, und an. 1717 Statthalter zu Erfurt. *Humbr.* vom R. A. tab. 6. *Leben der Cf. zu Maynz* p. 659 ſq.

Bickenbach/ iſt ein altes ſchloß und herrſchafft ohnfern Erpach in Francken und im Odenwald gelegen, gehörte ehedeſſen den Freyherren gleiches namens, welche von Kayſers Henrici I zeiten biß an. 1470 berühmt geweſen. Nachdem aber im bemeldten jahre dieſes geſchlecht mit Conraden ausſturbe, überkam Graf Albrecht zu Mansfeld wegen ſeiner gemahlin dieſe herrſchafft, überließ aber ſelbige an. 1488 mit bewilligung Ertzbiſchoff Berchtolds von Mayntz, als Lehn-Herrn derſelben, Schencken Eraſmo von Erpach um geld, dem es Landgraf Wilhelm in dem Pfältziſchen kriege an. 1504 abgenommen. Endlich hat Philipp der großmüthige Landgraf von Heſſen an. 1521 ſolche kauffs-weiſe an ſich gebracht, und von Chur-Mayntz zu einem erblehn empfangen, von welcher zeit an die herrſchafft der Ober-Grafſchafft Catzenelnbogen einverleibt worden. *Winckelm* beſchr. von Heſſen. P. 2. c. 2. p. 96. *Tolner.* hiſt. Palat. pag. 18. *Spangenb.* Adelſp. p. 273.

Bicon/ ein Grieche, war eiferſüchtig darüber, daß ſein landsmann Athenodorus den titul eines Königs angenommen/ und ſich zum haupt derjenigen trouppen aufgeworffen, welche als colonien um Bactra herum in Indien von Alexandro M. geſchickt waren. Es ſtellte ihm derohalben Bicon hinterliſtig nach, bat ihn zu gaſte, und ließ ihn von einem, namens Boxus, ermorden. Den folgenden tag überredete Bicon die meiſten ſoldaten, daß ihm Athenodorus nach dem leben getrachtet hätte; den andern aber kam es verdächtig vor, ſo daß ſie ſich entſchloſſen, ihn bey erſter gelegenheit umzubringen, davon ſie dennoch ihre Officirer abhielten. Als er aber nicht lange hernach denen, ſo ihm das leben erhalten, nachſtellte, nahmen ſie ihn nebſt Boxo gefangen, da ſie denn dieſen alſobald tödteten, den Bicon aber zu tode martern wolten. Indem er nun auf der folter lag, und die Griechiſchen ſoldaten aus einer unbekanten urſache zu den waffen lieffen, befohlen diejenigen, ſo ihm dinal und Biſchoff zu Coutance in der Normandie. Einige halten dafür, er ſey aus dem geſchlecht der Tallati, welche urſprünglich von Arezzo und ſich zu Bibienna niedergelaſſen hatten; doch aus den brieffen Leonis X kan man ſehen, daß er aus einer ſchlechten familie gebohren worden. Als er 9 oder 10 jahr alt war, gieng er nach Florentz daſelbſt zu ſtudieren, und wurde von Laurentio de Medicis in ſein hauß, und folglich zu ſeinem Secretario, aufgenommen. Er trug ihm auch hernach die aufſicht über ſeinen ſohn, den Cardinal Johannem de Medicis auf, der noch ſehr jung war, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihm, da er unter dem nahmen Leonis X den Päbſtlichen thron beſtiegen, an. 1514 den Cardinals-hut mit dem titul S. Marie in Porticu ertheilte. Er brauchte ihn auch in unterſchiedenen geſchäfften, ſchickte ihn als Legaten zu der armee wider den Hertzog von Urbino, an Maximilianum und noch an andere örter. Endlich gieng er an. 1518 als Legat nach Franckreich, eine creutz-fahrt wider den Türcken zu verkündigen, wurde auch von Franciſco I ſehr wohl aufgenommen, wie denn derſelbe willens ſoll geweſen ſeyn, 40000 mann zu dieſem krieg zu geben und ſelbſt zu commandiren, wenn nicht der Pabſt und Cardinal de Medicis durch ihre heimliche anſchläge wider Franckreich es ſelbſt verhindert hätten. Bernhard ſchrieb derohalben ſcharffe briefe an den Römiſchen hof, weswegen man ihm, als er gantz geſund aus Franckreich zurück gekommen, in eyern gifft ſoll beygebracht haben, davon er den 9 nov. an. 1520 geſtorben. Der König in Franckreich bezeugte ein ſonderbares mitleiden über ſeinen tod, wie er ihn denn ſehr werth gehalten, und ihm das Biſchoffthum Coutance gegeben hatte. Er hat einige ſachen in verſen geſchrieben, und ſonderlich eine comödie, calandra genannt, welche im Vatican geſpielet, und ſehr gerühmet worden. Seine baaſe hatte er dem berühmten Raphael d'Urbino verſprochen, weil ſich aber dieſer einen Cardinals-hut einbildete, kam es nicht zur vollziehung. Petrus de Bibienna war ſein bruder, und ſtarb als Päbſtlicher Nuntius zu Venedig. *Bembus* in ep l. 7, 10, 13 & 16 & in hiſt. *Guicciard.* l. 11 & 12. *Iovius* in elog. c. 55. *Garembert.* l. 1 c. 4. *Vghel.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. chr. *la Roche Pozai* nomencl; Cardin. *Auberi. Ciacon. Vaſari. Victorel. &c.*

Bibliander / (Theodorus) war an. 1509 zu Biſchoffzell nahe bey S. Gallen in der Schweitz gebohren, und wurde an Zwinglii ſtelle Profeſſor theologiæ in Zürich. Er hat noch ſehr jung an. 1532 angefangen, mit höchſter verwunderung ſeiner zuhörern, den Propheten Jeſaias erklähren, wie er dann überal mit ungemeinem fleiß ſtudirt und profitirt hat; alſo daß Bullingerus ſelbſten 45 Tomos aus deſſen Lectionibus eigenhändig aufgezeichnet und geſchrieben hat. Wegen ſtrengen ſtudirens und meditirens bekame er nicht nur ein blödes geſicht, ſondern er ward etwas wunderlich und unangenehm im umgang und in ſeinem thun. Daher er den Doctor Martyr nicht allein in ſeinen Lectionibus angezäpffet, ſondern gar auf einen Duel außgefordert, auch deſſen würcklich, an dem beſtimmten ort, mit einer helmparthen erwartet hat. Da er aber unterſchiedene ſonderbare meynungen, und wie Henricus Alting berichtet, die meynung Eraſmi von der gnaden-wahl behaupten wolte, erlieſſen ihn die Herren von Zürich an. 1560 ſeines amts, jedoch mit vorbehalt eines jährlichen gnadengelts, unter dem vorwand, daß, weilen er ſehr alt wäre, er ſich alters halben als ein emeritus zur ruhe begeben könte; wiewohlen er in der that noch nicht 60 jahre erreichet hatte. Doch ſtarbe er wenige zeit hernach zu Zürich, nemlich an. 1564 den 24 ſept. Er hat ſehr viel gedruckte und ungedruckte ſchrifften hinterlaſſen. Unter jenen ſind die vornehmſten ſeine überſetzung des alcorans, das leben Mahomets und ſeiner nachfolger, eine apologie hierüber, welche man zuſammen an. 1543 in folio gedruckt; ferner evangelica hiſtoria, &c. una cum vita Iohannis & Marci Evangeliſtarum; expoſitio vaticinii de reſtitutione Iſraelis; de inſtauranda urbe Jeruſalem & templo, terraque dividenda rurſus inter tribus; de ſumma trinitate & fide catholica; de paſſione & morte Ieſu, de fatis monarchiæ Rom, ſomnium vaticinium Eſræ explicatum; conſideratio de Iudæorum & Chriſtianorum defectione a Chriſto, & eccleſia, & fide catholica; itemque de Iudæorum & Chriſtianorum converſione, &c. *Geſner.* in bibl. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Adam* vit. Theol. *Thuan.* l. 36 *Teiſſier* addit. t. 1. *Hottinger.* bibl. Tigurina p. 72. *Freher.* in theat. *Hendreich. Bayle.* *

BIBLIA POLYGLOTTA, ſiehe POLYGLOTTA.

BIBLIOLACHAS wird der Didymus genennet, weil er bey die 3500 bücher ſoll geſchrieben haben. *Cæl. Rhodigin.* l. 19 c. 9.

Biblio / eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Portugall, nicht weit von Braganza, welche an. 1711 Philippi V völcker einnahmen.

Biblis / beſſer **Byblis** / oder **Biblias** / eine weibs-perſon, welche in der verfolgung, ſo ums jahr 167 unter Marco Aurelio und L. Vero zu Lyon und Vienen angeſtellet worden, die marter ſtandhafftig ausgeſtanden. Sie verleugnete zwar anfänglich den Chriſtlichen glauben, als ſie aber folgends wegen einer miſſethat zum tode verdammet wurde, erkandte ſie noch in dem gefängniß ihre begangene ſünde, und blieb beſtändig bey dem Chriſtlichen glauben. *Euſ.* h. eccl. l. 5, c. 1. *le Sueur* hiſt. de l'egl. & de l'emp. an. 167.

Biblis oder **Byblis** / eine tochter Mileti und der nymphe Cyanea, war in ihren zwillings-bruder, Caunus, ſo verliebt, daß, als ſie ihn nicht zur gegen-liebe bewegen konte, ſie ſich ſelbſt umbrachte, oder zu tode weinte, und in einen brunnen verwandelt wurde. Andere erzehlen dieſe fabel auf eine andere art. Antoninus Liberalis ſagt nemlich, Biblis habe ſich aus verzweifflung, daß ihr bruder ihre liebe verſchmähet, von einem felſen herab ſtürtzen wollen, daran ſie aber die Nymphen verhindert, zur unſterblichkeit ihr verholffen, und ſie in ihre zahl aufgenommen hätten. Das waſſer daß ſich von dem gedachten felſen herab ſtürtze, habe man der Biblis thränen genannt. Andere kehren die ſache um, und ſagen Caunus habe ſich in die Biblis verliebet, und als er nichts von derſelben erhalten können, ſey er davon gegangen, daß man ihn nicht gehöret noch geſehen. Das habe ſich Biblis zu gemüthe gezogen, habe ihren bruder lange zeit geſuchet, und endlich aus verzweifelung ſich mit ihres bruders gürtel aufgeknüpffet. Wieder andere, als Nicenätus, erhalten beyde geſchwiſter bey ehren, und ſagen, der bruder habe ſich gewalt angethan und ſich von ſeiner ſchweſter entfernet, die ſchweſter aber ſich darüber faſt zu tode geweinet. *Ovid.* de arte l. 1 & metam. fab. 11. *Anton. Liberal.* metam. c. 30. *Photius* bibl. cod. 186. *Parthen.* de amat. affect. c. 11. *Bayle.*

Biblos / oder **Byblos** / eine ſtadt an der ſee, zwiſchen Tripolis und Berytus, auf einem hügel gelegen. Sie iſt ſehr alt, und wo dem Sanchoniathon zu trauen, von Saturno erbauet. Malcander, und ſeine gemahlin Aſtarte, welche daſelbſt regierten, empfiengen die Iſis ſehr wohl, als ſie dahin kam, den leichnam des Oſiris zu ſuchen, welchen das meer daſelbſt ans ufer geworffen hatte; der auch hernach allhier ſoll ſeyn begraben worden. Die ſtadt Gebal oder Gobel, deſſen bey dem Propheten Ezechiel gedacht wird, iſt dieſe ſtadt Byblos, wie Hieronymus behauptet. Man hält auch dafür, die einwohner zu Byblos wären von dem Könige Hieram von Tyrus dazu gebrauchet worden, die bau-materialien zum tempel Salomonis zuzubereiten. Sie richteten folgends ein eigenes Königreich auf, wurden hernach den Perſern zinsbar, und von Alexandro M. überwunden. Worauf Byblos bey den Ptolemäiſchen Königen in Egypten, verblieb, biß ſie ihnen Antiochus M. nebſt Phönicien wegnahm, und A. M. 3766 A.C. 2183 V.C. 536 olymp. 140, 3, zu einer provintz von Syrien machte. Als es hierauf durch innerliche kriege zerrüttet wurde, und Tigranes, König von Armenien, ſich meiſter von Ober-Syrien machte; ſo warf ſich auch zu Byblos ein tyrann auf, wurde aber auf befehl Pompeii enthauptet, wie Strabo berichtet, welcher dabey angemercket, daß Byblos die reſidentz des Königs Cinyras und dem Adonis geheiliget geweſen. Die Venus wurde allhier inſonderheit verehret; ingleichen hatte die Iſis ihren tempel daſelbſt. In der theilung der provintzen unter den Chriſtlichen Käyſern wurde Byblos zu dem an der ſee gelegenen Phönicien gerechnet. Die Biſchöffe von hier befanden ſich auf dem erſten Concilio zu Conſtantinopel, und auf dem zu Chalcedon. An. 1106 befreyeten die Genueſer dieſen ort von den Saracenen, unter die er aber nach der niederlage, welche die Chriſten an. 1187 vom Saladin gelitten, aufs neue gerieth. In Egypten iſt auch eine ſehr feſte ſtadt, Byblos genannt, geweſen, wie aus dem extract vom Cteſia beym Photio erhellet. 1 *Reg* 5. *Ezechiel* 27. *Hieronym.* de locis Hebr. *Sanchoniathon* apud Euſeb. præp. evang. l. 1 c. 10. *Plutarch.* de Iſide & Oſir. *Lucian.* de dea Syr. t. 2. *Polyb.* l. 5. Strabo l. 16. *Stephan. Byzant. Photius* c. 72 *Noriſius* de epochis diſſ. 4 c. ult. *Bayle.*

Bibra / oder **Bebra** / eine kleine ſtadt in Thüringen, 2 meilen von Naumburg in dem amte Eckartsberg gelegen. Sie gehört zu Sachſen-Weiſſenfels, und iſt mit einem geſund oder ſauer-brunnen verſehen.

Bibra / **Bibran** / eine uralte nunmehro freyherrliche familie in Francken, woſelbſt ihr ſtamm-ſchloß gleiches namens, in dem Stifft Würtzburg an der Tauber, unweit Rötingen, gelegen. Marquard war an. 1209 zu Worms, Ernſt zu Würtzburg und Heinrich an. 1296 zu Schweinfurth auf dem thurnier. Andere haben auch zum öfftern den folgenden thurnieren beygewohnet. Hermann iſt an. 1333 Dechant zu Erfurt geweſen. Anton und Herteba von Bibra geriethen an. 1387 mit Friedrich Wilhelmen und George Landgrafen von Thüringen in zwiſtigkeit. Barthel oder Berthold war an. 1452 Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen Hofmarſchall und vertrauteſter Miniſter; ergriff aber nachgehends wider ſelbigen die waffen. Laurentius ward an. 1495, und Conrad an. 1540 Biſchoff zu Würtzburg. George von und auf Bibra zu Irmelshauſen, zeugte Bernharden, Fürſtlichen Bambergiſchen Rath und Hauptmann der Fränckiſchen Ritterſchafft, deſſen enckel, Hans zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bachra, war geheimder Rath und Cammer-Director bey dem Hertzoge von Sachſen-Römhild, und hinterließ bey ſeinem an. 1705 erfolgten tode unterſchiedliche ſöhne. Heinrich Carl, General-Feld-Marſchall-Lieutenant von dem Fränckiſchen kreiſe, hat noch an. 1711 gelebt, und die freyherrliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. Um eben dieſe zeit lebte ein anderer, namens Henrich Carl, an dem hofe zu Bareuth als Oberſchencke. *Frieſens* Würtzb. chron. *Hæns* Cob. chron.

Bibran / eine freyherrliche familie in Schleſien, welche von vorgedachter in Francken entſproſſen, aus welcher vor ungefehr 400 jahren Sigismund Bibran in Schleſien gekomen, deſſen nachkommen ſich in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer aufgehalten, und den gantzen ſtrich landes am Bober-fluß von Buntzlau biß nach Sprottau, in dem Glogauiſchen Fürſtenthum beſeſſen. Hanß von Bibran auf Kittlitztreben, Lichtenwaldau und Linden bewieß im Meyländiſchen, und an. 1566 in dem Ungriſchen kriege ſeine tapfferkeit. Nachgehends wurde er Landes-Aelteſter in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer, und ließ ſich zu vielen verſchickungen an den Kayſerlichen hof gebrauchen. Mit Eva von Schellendorff zeugte er an. 1575 Abrahamum von Bibran und Kittlitztreben auf Woitsdorff. Derſelbe wurde, nachdem er unterſchiedliche univerſitäten und ſehr viel fremde länder beſuchet, in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer und Landes-Aelteſter. Er vermählte ſich an. 1621 mit Kunigunden Adams von Gierßdorff tochter, Balthaſars von Rechenberg wittib, und hinterließ bey ſeinem an. 1625 erfolgten tode Rudolphum und Georgium Wilhelmum Erdmannum. Aus dieſem geſchlecht war auch Heinrich von Bibran, Herr der herrſchafft Reiſicht, Modlau, Gießmannsdorff, Kayſerlicher Reichs-Hofrath, Cammerer und ſer, Königs Ferdinandi III Rath, des Königs in Pohlen, und Ertzhertzogs Leopoldi Cämmerer, und der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, in welchen Fürſtenthümern er mit groſſem eifer die Catholiſche religion eingeführet: Er wurde in den Freyherren-ſtand geſetzt, und ſtarb an. 1657. Mit Helena Stoſchin hat er 5 ſöhne und 1 tochter gezeuget, welche wiederum bey der Lutheriſchen religion geblieben. Die tochter war Eva Eleonora, ſo erſtlich mit Sigismundo, Freyherrn von Klein-Liegnitz, einem ſohn Hertzogs Joh. Chriſtiani zu Liegnitz und Brieg, und als derſelbe an. 1664 geſtorben, mit Johanne Henrico, Freyherrn von Maltzan, vermählt worden. Die ſöhne waren 1) **Nicolaus Alexander**, Freyherr von Bibran und Modlau auf Zilzendorff, Jauernick ꝛc. ſo den 24 apr. an. 1680 geſtorben; dieſer ließ nebſt 3 töchtern nach ſich a) Henricum Alexandrum, von dem ein ſohn Friedrich Heinrich Freyherr von Bibran zu Opeſt mit ſeiner andern gemahlin, des Königlichen Preußiſchen geheimen Raths, Barons von Schweidnitz tochter, einen ſohn und eine tochter gezeuget; b) Fridericum Wilhelmum, ſo ohne männliche erben mit tode abgegangen. 2) **Hans George** zu Reiſicht, ſo unverheyrathet ſtarb. 3) **Friedrich** zu Modlau. 4) **Hiob Heinrich** ohne kinder. 5) **Sigismund Heinrich**, Freyherr von Bibrand und Modelau, Herr auf Reiſicht, Alt und Neuen Oelſe, Kittlitz-Urbansreben, Opitz, Wolfshayn, Wickendorff, Waldenburg, Fröhlings- und Gießmannsdorff, war zu Liegnitz an. 1640 gebohren, und ſtarb an. 1693, nachdem er mit Maria Catharina, einer tochter Heinrichs von Czettritz, auf Waldenburg, Adelsbach ꝛc. gezeuget 1) Sigismundum, ſo an. 1696 mit tode abgieng; 2) Helenam, ſo an Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Canneberg vermählet worden, beyde aber geſtorben ſind; 3) Henriettam Catharinam, ſo den 25 ſept. an. 1701 mit Chriſtophoro Friderico, Grafen zu Stollberg, ꝛc. 4) Alexandrinam Roſinam, ſo an. 1703 mit Anſelmo, Grafen von Promnitz und Pförten, vermählet worden; 5) Eliſabeth, ſo in der jugend geſtorben; 6) Benjamin, ſo den 28 febr. an. 1692 gebohren, und nach vollbrachten ſtudiis und reiſen an. 1715 bey dem Könige in Engelland würcklicher Cämmerer und Ritter des ordens de la generoſité worden.

Bibracte, ſiehe Beuvray.

Bibulus, (M. Calpurnius) wurde A. V. 695, A. M. 3925, A. C. 59 mit C. Julio Cæſare Bürgermeiſter zu Rom, nachdem er vorher mit demſelben Prætor und Ædilis geweſen. Als Cäſar dem volck zu gefallen den legem Agrariam gab, widerſetzte er ſich demſelben, weil dadurch das Campaniſche feld, worinnen ſchier der beſte theil der Römiſchen einkünfften beſtunde, ſolte vertheilet, und alſo dem gemeinen weſen entzogen werden; Cäſar hingegen eben dadurch alle die zu ſeinem ferneren beginnen an der hand haben wurde, denen er daran theil gabe. Allein der gute Bibulus richtete damit nichts aus, als daß ihn der Pöbel ſchimpfflich tractirte, und die faſces, ſo ihm die Lictores vortrugen, in ſeiner anweſenheit zerbrach. Dieſe beſchimpffung verurſachte, daß er ſich nicht mehr öffentlich ſehen ließ, ſondern bey 8 monaten zu hauſe hielt, und ſeine edicta und interceſſiones, oder proteſtationen gegen des Cäſaris fernere handlungen durch placate an den marckt-plätzen und ecken der ſtraſſen des nachts anſchlagen ließ. Welches zwar nach denen geſätzen hätte gnug ſeyn ſollen, dieſelbe unkräfftig zu machen; aber von dem Cäſar, ſo den gewalt in händen hatte, weniger als nichts geachtet wurde. Weil er nun alſo nicht mehr zum vorſchein kam, und Julius Cäſar die gantze regierung allein führte, pflegten ihrer viele ihm zum ſpott Julio & Cæſare Conſulibus zu ſchreiben, wenn etwas nach ſonſt gewöhnlicher art Julio & Bibulo Conſ. geſchehen zu ſeyn, ſolte bemercket werden. Er wurde nach dieſem Proconſul oder Statthalter in Syrien, als Cicero dieſe ſtelle in Cilicien verſahe. Wobey er ſich aber keinen gar groſſen Generalen erwieſe; ſondern als die Parther in ſeine Provintzen einfielen, ſich zu Antiochia in einer veſten und mit aller nothdurfft verſehenen ſtadt ſo lang aufhielte, biß der feind, welchem es in der that mehr um beut als ſtädte einzunehmen zu thun war, nach geholtem raub abzoge. In dem bald darauf gefolgten Pharſaliſchen krieg untergab ihme Pompejus ſeine ſchiff-flotte, um vornemlich mit deren zu verhinderen, daß Cäſaris truppen nicht möchten von Brundus in das gegen über liegende Griechenland überſetzen. Allein die erſte fahrt entgienge ihme, und als er kurtz darauf 30 ſchiff davon lär antraff, ſo den überreſt zu holen wieder gegen Italien ſegelten, lieſſe er ſeinen grimm und unwillen ſo heftig darwider ergehen, daß er ſie mit allem ſo darinn war verbrannte. Nicht beſſer verfuhre er mit einem anderen ſchiff, ſo ihme hernach in die hände gerieth, aber ebenfals ohne ſoldaten; welches alles den ruhm Bibuli eben nicht zu ſehr vermehrete. Indeſſen weilen er im winter und hartem wetter immer in den ſchiffen verbliebe, überfiele ihne eine kranckheit, an welcher er aus mangel nöthiger abwartung und gelinderen luffts auf dem ſchiff ſtarb. Seine gemahlin Porcia, Catonis Uticenſis tochter, gebahr ihm 3 ſöhne, davon 2 von des Gabinii ſoldaten in Egypten hingerichtet wurden, als eben Bibulus die Syriſche provintz verwaltete. Die urſach ware vermuthlich weil Gabinius den Bibulum ſehr haſſete, als der zu Rom immer gantz anderer parthey, dann er, geweſen ware. Der dritte ſohn Bibuli hat des Catonis ſeines groß-vaters leben beſchrieben, auch in denen hernach gefolgten burgerlichen kriegen, als er eine zeitlang für die wiederherſtellung der alten freyheit und republic gefochten, ſich endlich mit M. Antonio ausgeſühnt, der ihne dann erſtlich ſeiner ſchiffflotte und bald darauf der provintz Syrien vorgeſetzet, in welcher letzteren er auch verſtorben. Cicero klaget offt über Bibuli des vaters neid und mißgunſt, die er auch gegen ſeinen beſten freunden nicht verbergen konnte. *Cic.* in epiſt. paſſim. *Cæſar.* de bell. civ. l. 3. *Plut.* in Pomp. & Cat. min. *Appian.* de bell. civ. *Dio Caſſ. Val. Max.* l. 4. c. 4. *Sen.* de Conſ. ad Marc. c. 14. *

Biburg, iſt 1) eine in Bayern nahe bey Abensberg gelegene Benedictiner-Abtey, welche von den ehmaligen Grafen von Biburg ſo von den Grafen von Abensperg ihren urſprung ſollen gehabt haben, an. 1125 geſtifftet worden. 2) ein feiner marckflecken und land-gericht, eine meile von Geiſſenhauſen, an der Vils gelegen, welcher insgemein Vils-Biburg genennet wird. *Bucel.* G. S. P. I. *Hund.* Bayr. ſtammb. P. 1. *Lazius* de migr. gent.

Bicaner, welche einige vor Bardeatis halten, eine ſtadt in Indien, in der landſchafft Barka, dem groſſen Mogol zugehörig.

Biccari, eine kleine ſtadt in Sicilien, im thal von Mazara.

Biceſtre, ein ſchloß nahe bey Paris, oberhalb dem dorff Gentilly. An. 1290 gehörte es dem Biſchoff zu Paris, und wurde la grange aux gueux genennet. Als aber nach der zeit Johannes, Biſchoff von Winchester aus Engelland, ſeine wohnung darinnen genommen, nennte man es das ſchloß Vinceſtre, woraus das wort Biceſtre entſtanden, welchen namen dieſes ſchloß beſtändig behalten, ob es gleich unter verſchiedenen Herren offt zerſtöret und wieder gebauet worden. Johann, Hertzog von Berry, ließ daſelbſt zu Königs Caroli V zeiten ein ſchloß aufführen, welches unter Carolo VI die fleiſcher von Paris, als ſie vor den Hertzog von Burgund die waffen ergriffen, gröſten theils abbrachen. Es wurde zwar wieder erbauet, verfiel aber hernach aufs neu. Endlich ließ Ludovicus XIII ein prächtiges hoſpital vor die übel zugerichteten ſoldaten daſelbſt aufbauen. Man hat aber dieſelben nachgehends da heraus genommen, und die bettel-leute von Paris hinein geſchicket. *du Cheſne* antiq. des villes. *Godefroy* obſ. ſur Charl. VI.

Bicheriis, (Jacobus Gualla de) ein Cardinal. Nachdem er anfangs zu Pavia Canonicus Regularis geweſen, und durch ſeine ſonderbare wiſſenſchafft in den rechten ſich gar ſehr hervor gethan, ward er in ſeiner geburths-ſtadt Vercelli zum Biſchoff ernennet. Er renuncirte ſolcher function, als er 12 jahr derſelben mit groſſem ruhm vorgeſtanden, und empfieng dagegen von Innocentio III den Cardinals-hut. Hierauf predigte er, als Päbſtlicher Legat in Franckreich, das creutz wider die Albigenſer; befand ſich auch in eigner perſon bey der ſchlacht, in der gegend von Beziers, worinnen dieſelbe eine groſſe niederlage erlitten. In Engelland verwaltete er gleichfals eine legation, ſo wol bey dem Könige Johanne, als bey deſſen ſohn, Henrico III, welchem letztern er die krone aufſetzte. Zuletzt ward er mit einem gleichmäßigen character, nebſt Pelagio, Biſchoff von Albano, an den Kayſer Fridericum II abgefertigt; worauf er zu Vercelli, da er auf Päbſtlichen befehl bemühet war, die ſitten der clerisey zu verbeſſern, an. 1238 ſeinen geiſt aufgab. Sein gantzes vermögen vermachte er dem daſelbſt befindlichen kloſter S. Andreä, welches er vor Canonicos Regulares, nebſt der dazu gehörigen kirche von grund auf erbauet, und trefflich ausgezieret hatte. *Ciacon. Oldoin. Aubery. Ughelli. Cortes.* de Cardinalibus ſcript. *Pennot.* hiſt. canonic. regularis.

Bicken, ein adeliches, und nunmehro freyherrliches geſchlecht am Rheine, aus welchem einer, namens Philipp, ſchon um das jahr 1080 bekant geweſen. Conrad, der gegen ausgang des 15 ſeculi verſtorben nannte ſich zugleich einen Herrn zum Hayn, welche herrſchafft mit einer Gräfin von Naſſau an dieſe familie gekommen. Johann Adam war von an. 1601 biß 1604 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, und ließ ſich ernſtlich angelegen ſeyn, die Lutheriſche lehre aus ſeinem lande zu ſchaffen. Seines bruders ſohn, namens Caſpar, ſchrieb ſich zu erſt einen Freyherrn von Bicken, er war Chur-Mayntziſcher geheimder Rath und Vitzdum auf dem Eichsfelde, und ſtarb an. 1688. Von ſeinen ſöhnen war Friedrich Wilhelm Domherr zu Mayntz und Trier, Probſt zu Klingenmünſter, Kayſerlicher Reichs-Hofrath, geheimder Rath zu Mayntz, und an. 1717 Statthalter zu Erfurt. *Humbr.* vom R. A. tab. 6. *Leben der Cf. zu Mayntz* p. 659 ſq.

Bickenbach, iſt ein altes ſchloß und herrſchafft ohnfern Erpach in Francken und im Odenwald gelegen, gehörte ehedeſſen den Freyherren gleiches namens, welche von Kayſers Henrici I zeiten biß an. 1470 berühmt geweſen. Nachdem aber im bemeldten jahre dieſes geſchlecht mit Conraden ausſturbe, überkam Graf Albrecht zu Mansfeld wegen ſeiner gemahlin dieſe herrſchafft, überließ aber ſelbige an. 1488 mit bewilligung Ertzbiſchoff Berchtolds von Mayntz, als Lehn-Herrn derſelben, Schencken Eraſmo von Erpach um geld, dem es Landgraf Wilhelm in dem Pfältziſchen kriege an. 1504 abgenommen. Endlich hat Philipp der großmüthige Landgraf von Heſſen an. 1521 ſolche kauffs-weiſe an ſich gebracht, und von Chur-Mayntz zu einem erblehn empfangen, von welcher zeit an die herrſchafft der Ober-Grafſchafft Catzenelnbogen einverleibt worden. *Winckelm.* beſchr. von Heſſen. P. 2. c. 2. p. 96. *Tolner.* hiſt. Palat. pag. 18. *Spangenb.* Adelſp. p. 273.

Bicon, ein Grieche, war eiferſüchtig darüber, daß ſein landsmann Athenodorus den titul eines Königs angenommen, und ſich zum haupt derjenigen trouppen aufgeworffen, welche als colonien um Bactra herum in Indien von Alexandro M. geſchickt waren. Es ſtellte ihm derohalben Bicon hinterliſtig nach, bat ihn zu gaſte, und ließ ihn von einem, namens Boxus, ermorden. Den folgenden tag überredete Bicon die meiſten ſoldaten, daß ihm Athenodorus nach dem leben getrachtet hätte; den andern aber kam es verdächtig vor, ſo daß ſie ſich entſchloſſen, ihn bey erſter gelegenheit umzubringen, davon ſie dennoch ihre Officirer abhielten. Als er aber nicht lange hernach denen, ſo ihm das leben erhalten, nachſtellte, nahmen ſie ihn nebſt Boxo gefangen, da ſie denn dieſen alſobald tödteten, den Bicon aber zu tode martern wolten. Indem er nun auf der folter lag, und die Griechiſchen ſoldaten aus einer unbekanten urſache zu den waffen lieffen, befohlen diejenigen, ſo ihm dieſe marter zugeſprochen, damit nachzulaſſen, weil ſie fürchteten, daß deswegen der aufflauff entſtanden. Bicon lieſſ hierauf nackend zu den Griechen, welche durch ſolches elende ſpectacul bewogen wurden, ihn frey zu laſſen. *Curtius* l. 9. c. 7.

Bicoque / oder **Bicoca** / ein adeliches land-gut, 1 meile von der ſtadt Meyland, nach Lodi zu gelegen. Die Kayſerlichen ſetzten ſich daſelbſt an. 1522 auf eine ſo vortheilhafftige art, zwiſchen lauter gräben und gebüſche, daß der Frantzöſiſche General Lautrec, da er ſie mit hülffe der Schweitzer an dieſem orte angriff, mit groſſem verluſt zurück geſchlagen ward. Man nennt noch heutiges tages, zumal in der Frantzöſiſchen ſprache, von dieſem platze alle diejenigen örter Bicoquen, welche ſchlecht oder gar nicht beveſtigt ſind. *Mezeray* hiſt. de Franc. tom. 2. p. 927. *Dictionaire de Trevoux.*

Bidache / eine kleine ſtadt in der landſchafft Bearn, 5 oder 6 Frantzöſiſche meilen von Bayonne, an dem fluß Bidouſe, welcher ſich oberhalb Bayonne in den fluß Adour ergieſſet. Sie führet den titul eines Fürſtenthums, und hat ein ſchloß, welches der Kayſer Carolus V niemals hat erobern können.

Bidaſſoa / lat. Vedaſus, ein fluß, welcher aus dem Pyrenäiſchen geburge, auf der ſeite von Maja, entſpringet / und ſich in das Biſcayiſche meer bey Fuentarabia ſtürtzet. Er ſcheidet Franckreich von Spanien, und macht eine inſul, die **phaſanen-inſul** genannt, darauf an. 1659 der Pyrenäiſche friede geſchloſſen worden.

Bidell / oder **Biddle** / (Johannes) ein Engliſcher Antitrinitarius, iſt gebohren in der Grafſchafft Glocester ungefehr an. 1616. Er ſtudierte zu Oxfurt unter Joh. Oxenbridge, von welchem er viel ſeltzames ſoll erlehrnt haben; und allda ward er auch Magiſter, und hernach Schulmeiſter in Glocester. Bey dem einheimiſchen krieg, da jedweder anfieng zu lehren, was ihm gefiel, zog er eine anzahl anhänger an ſich, welchen er viel neue meynungen beybrachte. Hierauf ward er von ſeiner ſtell vertrieben, kam nach Londen, und publicierte etliche bücher, darinnen er die gottheit Chriſti angriff. Hierüber ward er für das Parlament citiert, und an. 1654 zur gefängniß, ſein Catechiſmus aber zum feuer verdammt. Man trachtete zwar ihn bey Cromwell wieder auszubetten, allein vergeblich: geſtalten er hierauf nach Plymouth und dann nach der inſul Scilly verſandt worden, da er biß zum ende ſeines lebens, ſo an. 1658 erfolgt, in der gefangenſchafft verbleiben muſte. Andere ſchreiben, er ſey vom Cromwell zweymal der gefängniß entlaſſen, und erſt unter Carolo II wieder mit derſelben belegt worden, darinnen er an. 1662 verſtorben. Er hielt es faſt durchaus mit Socino, ausgenommen daß er den H. Geiſt zu einer perſon, und zwar zu dem fürnemſten engel gemacht hat. Seine anhänger, Bidellianer genannt, ſollen in Engelland noch ihre ſonderbare verſamlungen haben. Er ſchrieb in Engl. ſprach 12 beweißgründe, daß der H. Geiſt nicht Gott ſeye, und zwey Catechiſmos, einen gröſſeren und kleineren, mehrentheils mit worten heiliger ſchrifft verfaſſet: ſo von Nat. Stuken ins Latein überſetzt worden. Das erſte wercklein iſt von J. Cloppenburg, die Catechiſmi aber von J. Owen unterſucht und widerleget worden. *Sandius* Biblioth. Antitrinit. *Wood* Antiq. Oxon. *Arnold* kirchen- und ketzer-hiſtorie, &c. *

Bidental, hieß bey den Römern ein ort, da der donner eingeſchlagen hatte. Denn derſelbe wurde von dem Prieſter mit einer bidente oder hacke bezeichnet, und hernach verwahret, daß niemand darauf tretten durffte; wiewol andere ſagen, es komme von einem ove bidente her, welches ein Prieſter deswegen ſchlachten müſſen. Die Sacerdotes bidentales hatten daher ihren namen, weil ſie auf den donner achtung geben, und die götter deswegen mit opffer verſöhnen muſten. *Bulenger.* de fulm. *Lomeier* de luſtrat.

Bidouſe / ſiehe **Bidache**.

Biedermann / (Jacob) ein Jeſuit, gebürtig von Ehingen in Schwaben / lehrte die philoſophie zu Dillingen, und hernach die theologie zu Rom, woſelbſt er an. 1639 ſtarb. Seine ſchrifften ſind corollaria philoſophica lib. 8; opuſcula theologica lib. 10. heroum epiſtolæ lib. 3; utopia, deliciæ ſacræ, poemata &c. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J. *Hendreich.*

Biedermann / (Laurentius) gebürtig von Zerbſt, ward zu Wittenberg Magiſter, zu Baſel Doctor, und hernach zu Deſſau Cantzler, welcher bedienung er biß in das 16 jahr vorſtund. An. 1603 ward er von einem meuchel-mörder, welcher in einem walde auf Chriſtianum II, Churfürſten zu Sachſen, einen ſchuß gethan, beſchuldiget, als ob er und ein Obriſt-Lieutenant, Heinrich von Dünau oder Thünau, ihn darzu veranlaſſet, indem ſie ihm ein gutes rohr zugeſtellet, und 8 thaler auf die hand gegeben, nebſt der verſicherung, daß er nach vollbrachter that nicht allein ſichere wohnung in dem Anhältiſchen, ſondern auch 200 thaler zur erkenntlichkeit haben ſolte. Es erſuchte hierauf gedachter Churfürſt den Fürſten zu Deſſau, daß er beyde beſchuldigte, um ſelbige mit dem meuchel-mörder und ſeinem mitgeſellen zu confrontiren, innerhalb einer Sächſiſchen friſt nach Dreßden ſchicken möchte. Allein der Fürſt wolte ſich hierzu nicht verſtehen, ſondern verlangte, daß die confrontation in ſeinem, oder eines benachbarten lande, wozu ſich nachgehends Chur-Brandenburg offerirte, geſchehen möchte; indeſſen ließ er beyde beſchuldigte auf das ſchloß Groß-Alsleben in verwahrung bringen. Hierüber kam die ſache in eine ſolche weitläufftigkeit, daß in 7 viertel jahren nichts ausgerichtet, und dieſelbe endlich an den Kayſerlichen hof gebracht wurde; welcher zwar ſo fort begehrte, daß die beyde gefangene nach Dreßden ſolten geliefert werden; wogegen man aber von Anhältiſcher ſeite einwendete, daß ſolches den Reichs-conſtitutionen und Fürſtlichen regalien zuwider lieffe. Unterdeſſen, als die 2 meuchel-mörder an. 1605 den 29 jan. zu Dreßden [illegible], ſchickte Doctor Biedermann und der von Dünau einen Notarium nebſt 2 zeugen dahin, welcher in eventum de nullitate proceſſus ſolenniter proteſtiren, und zugleich bitten muſte, die execution einzuſtellen, biß ſeine Principalen ihre defenſion eingewandt. Nachgehends wurden auf beyden ſeiten ſchrifften gewechſelt, und der beklagten ihre anverwandten machten dieſe ſache nicht allein bey dem Cammer-gerichte anhängig, ſondern es bemühten ſich auch viele Potentaten ſelbige zu ende zu bringen; es war aber alles vergebens, biß der tod dieſem ſtreite ein ende machte. Denn Doctor Biedermann ſtarb den 1 nov. an. 1606 in ſeiner verwahrung, nachdem er vorher den 22 octob. beſagten jahrs eine bewegliche declaration von ſeiner unſchuld, in gegenwart zweyer notarien und etlicher zeugen, gethan hatte. Der von Dünau aber ward erſt den 18 april an. 1609 von ſeinem arreſt durch den tod entlediget. Als beſagter Biedermann in den letzten zügen lag, rieffe er ſeinen älteſten ſohn von 19 jahren, welcher zu Marpurg ſtudirte, 2 mal mit dieſen worten: **Nun Lorentz / mein ſohn / ſchicke dich wir müſſen fort!** es iſt auch ſelbiger nicht lange hernach an der hinfallenden kranckheit zu Marpurg verſchieden. Er hatte mit des berühmten Matthiä Weſenbecii tochter 8 kinder gezeuget, von welchen einige zu Zerbſt mit in dem Rathe geſeſſen. *Becm.* Anhalt. hiſt. l. 7. c. 1.

Biederſee / eine adeliche familie in dem Fürſtenthum Anhalt, welche vorzeiten, wie man vorgiebt, ihren ſitz an einem ſee gehabt, dahero ſie ſich **by der ſee** / oder **bey der ſee** genennet, worauf deren erſter geſchlechts-name mit der zeit vergeſſen worden. Friedrich hat des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg reverß an Fürſt Bernharden zu Anhalt, wegen der Magdeburgiſchen lehnſchafft, an. 1466 als zeuge unterſchrieben. Martin von Biederſee, Fürſtlicher Anhältiſcher Rath und Hofmeiſter, ſtarb 1707, und hinterließ 2 ſöhne, die ſich in die Ritter-ſitze Ilberſtädt und Ballenſtädt vertheilet. *Becm.* Anhalt. hiſt. l. 7.

Biel / iſt eine uralte Eydgnoſſiſche ſtadt, an dem waſſer Schüß, etlich 100 ſchritt ob deſſen einfluß in den mit ſchönen weinbergen umgebenen Bieler-ſee bey Nydau, zwiſchen Solothurn und Neu-Châtel gelegen. Sie gehöret unter die zugewandten ort der Eydgnoſſchafft, den namen ſolle ſie haben von ihrer figur, die einem beil oder zimmer-axt nicht unähnlich iſt. Ihr erſter urſprung iſt ungewiß. Schon an. 1275 hat Kayſer Rudolph I von Habſpurg, dieſe ſtadt mit allen denen freyheiten begnadet, welche damahls die groſſe ſtadt Baſel genoſſen. Solche freyheits-beſtätigungen hat ſie auch von denen Kayſeren Adolpho, Henrich VII, wie auch hernach vom Kayſer Sigmund, an. 1417 und 1434 erlanget. Sie ſtehet ſchon mehr als 400 jahr in bündnis mit Bern, Freyburg und Solothurn. An. 1297 wurde der bund und freundſchafft mit Bern erneuert, welches nach der hand von zeit zu zeit wiederhohlet worden, als an. 1303, 1306, 1336 1344. und 1352 ward endlich der bund auf ewig getroffen. Mit Freyburg iſt Biel in bündnis getretten, erſtmahls an. 1311, erneuert an. 1322 1343, 1407 und endlich für ewig an. 1496, deſſen völliger innhalt bey Waldkirchio a) zu leſen. Mit Solothurn wurde der erſte bund getroffen an. 1334. erneuert an. 1354, auf ewig geſtellt an. 1382. Das inſtrument hat gleichfalls Waldkirch. b) Mit ihrem benachbarten Grafen von Neuenburg hat ſie an. 1306. eine beſondere freundſchafft und bündniß aufgerichtet, welche hernach an. 1336 erneuert worden. Dieſe hülffliche und ſchirmliche bündniſſen vermögen, daß ein theil dem andern mit leib und gut beholffen ſein ſolle, ſo offt ein jeder bundsgenoß ermahnt wird. Es iſt auch die ſtadt, in krafft dieſer bündniſſen bey allen und jeden kriegen und ſchlachten der Eydgnoſſen mit geweſen und der ſtadt Bern, von an. 1291 biß 1712 jedesmahl hülfflich zugezogen. Es erkennet jedennoch anbey dieſe ſtadt, einen jeweiligen Biſchoff von Baſel, für ihren weltlichen Oberherren, deme ſie auch huldiget, zwar mit beding und vorbehalt ihrer freyheiten nach ſage des tractats von an. 1610. Es hat, alſo der Biſchoff noch heutiges tags macht dieſer ſtadt einen Amtmann zu ſetzen, welcher Meyer genennt, und aus dem kleinen Rath zu Biel, oder doch ein Evangeliſch-reformirter Stiffts-Edelmann ſein muß. Er vertritt die ſtell eines Richters, führt das Præſidium vor Rath, hat aber daneben keine ſtimm, auch nicht den entſcheid der gleich innſtehenden ſtimmen, als welcher dem Groß-Weibel zuſteht. Der Meyer beruffet beydes den kleinen, und auch den groſſen Rath, jedoch dieſes letztere, auf vorhergehende erkanntnis des kleinen Raths. Sonſten können Burgermeiſter und Rath ſich auch, ihrer eigenen und privat-ſachen halber, in abweſenheit des Fürſtl. Meyers verſammlen. Um ſchulden, käuff, ſcheltwort, oder dergleichen, iſt der Meyer der ſtadt Richterſtab unterworffen; Wo aber jemand, ſeiner amtsverwaltung wegen, wieder ihn klage hat, muß man ihn vor dem Fürſten darum belangen. Er iſt auch nicht befugt, jemand gefänglich einzulegen, in buß zu verfällen, oder ſonſten einige execution für ſich allein vorzunehmen, es ſeye dann vorher vor Rath erkennt worden. Der Meyer muß auch der ſtadt ſchwören. Das blutgericht wird von dem kleinen Rath, in des Fürſten auch des Burgermeiſters und Raths namen geführt. An denen in peinlichen fählen verwürckten gütern, ſo wohl als denen kriegs- und anderen geld-buſſen haben beydes der Fürſt und die ſtadt ihren obwohlen ungleichen antheil. Hingegen fallen der ſtadt allein zu der zoll, umgelt, burgerſteur, abzug, und das burgerrecht-geld, ſo von neu angenommenen burgern fällt, und kan da der Fürſt keine ſteur, noch ſchatzung auflegen. In kriegsläuffen, muß die ſtadt der Hochwürdigen Stifft Baſel, inner dero Marchen, mit ihrem Panner, und zwar in eigenem koſten zu ziehen. Sie kan auch mit niemand fernere bündnuß machen oder annehmen ohne conſens des Fürſten. Es gehören aber zu der ſtadt die dörffer Läumbringen, Vingelz, Bötzingen und Mett. Ferners gehöret zu dem Bieler-Panner die mannſchafft in der Biſchöfflichen herrſchafft Erguel; dahero ſo oft zu Biel ein neuer Venner erwählt worden, iſt die baurſame aus dem Erguel verbunden in die ſtadt zu kommen, und dem neuen Venner zum panner zu ſchwören. Endlich iſt dieſer ſtadt zugehörig die halbe mannſchafft in denen Berneriſchen dem Bieler-ſee nahe gelegenen dörffern Ligertz, Twan ꝛc. Das **Regiment** der ſtadt beſtehet aus dem kleinen und groſſen Rath. Das haupt der burgerſchafft iſt der **Burgermeiſter**, nach dieſem kommt der **Stadt-venner / Seckelmeiſter / Stadt-ſchreiber** ꝛc. Dieſe werden alle jahr an dem ſogenannten Leyd-tag, von Rath und Ausſchütz (welche ſind 12 glieder des groſſen Raths, als namlich von jeder der 6 zünfften zwey) beſtätiget, oder aber auf geſchwornen eyd entlaſſen, auch die ledigen ſtellen erſetzet. In ehe-und kirchen-ſachen hat die ſtadt ihr eigen chor-gericht, darinnen ein Raths-glied, als **Chor-richter** präſidirt. Die einwohner dieſer ſtadt ſind Reformirter religion, wie ſie dann in dem, unter denen Evangeliſch-Eydgnoſſiſchen ſtädten an. 1529 gemachten Chriſtlichem burgerrecht, auch mit begriffen ſind. In Civil-ſachen geht die appellation ſeyt dem tractat von an. 1610 vom Rath, für Räth und Burger, und von dieſem nicht weiters. An. 1316 als Graf Eberhard von Kyburg mit dem Biſchoffen Gerhard zu Baſel in ſtreit gefallen, und deswegen die ſtadt Biel belagerte, erwieſen ſich die Bieler in ihrer gegenwehr ſo getreu un̄ tapffer, daß der Graf genöthiget worde die belagerung aufzuhebē, und die flucht auf Solothurn zu nehmen, bis dahin er auch von denen Bielern verfolget worden. c) An. 1367 hatte die gute ſtadt ein klägliches ſchickſal. Dann weilen ſie an. 1352 mit der ſtadt Bern einen ewigen bund eingegangen hatte, ware der damalige Biſchoff Johannes de Vienna ſehr übel darauf zu ſprechen, ſo gar, daß er eine anzahl reuther verſammlete, damit am allerheiligen abend, die ſichere ſtadt unverſehens überrumpelte, alles was ſich zur gegenwehr ſtellte, niedermachte, die fürnehmſten burger gefangen in das ſchloß zu Biel legte, etliche aber hinweg führte, die ſtadt ausplünderte und mit feur anſteckte. d) Es bliebe auch nachwerts die brandſtätte eine lange zeit öde und unbewohnet, inmaſſen die übrigen burger vor der ſtadt, an dem ſee, hütten und hölzerne häußlein zurichteten, darunter ſie ſich über die 10 jahr lang armſeelig aufgehalten, biß ſie endlich vermittelſt der benachbarten hülff, nach und nach die ſtadt wiederum anbauen und bewohnen können. In dieſem unfall, iſt unter andern auch das ſtadt-archiv mit allen briefſchafften durch die flammen verzehret worden. Zu anfang des vorigen ſeculi, entſtunde ein ſtreit-handel, ſo wohl wegen des damahligen Biſchoffs Jacob Chriſtophs von Wartenſee und der ſtadt Biel, beyderſeits prätendirenden rechten, als auch wegen dem zwiſchen gedachtem Biſchoff und dem Canton Bern abgeredten tauſchhandel, als worüber ſie ſich zu Neuenſtadt, an. 1598 den 20 octob. alſo verglichen: Es ſolte namlich der Biſchoff, der ſtadt Bern einraumen und übergeben, die ſtadt Biel mit ihrer zugehörd und Meyer-amt. Hingegen ſolle ihm die ſtadt Bern zuſtellen etliche nahmhaffte zehnden auf dem Teſſenberg, wie auch von dem mit den ſtifft-leuthen im Münſterthal gemachten burgerrecht abſtehen, und dieſe dem Biſchoff ledig und allein heimweiſen. Es beſchwärten ſich aber hierüber beydes, die Münſterthaler, und die ſtadt Biel, als welche letztere beförchtete, ihres ſitzes auf denen Eydgnoſſiſchen Tagleiſtungen dardurch verluſtig zu werden. Sie warbe demnach bey denen Eydgnoſſen nach, daß man ſie bey ihrem alten weſen wolle bleiben laſſen. Es nahmen ſich auch die übrige Eydgnoſſiſche ſtände insgeſamt und darunter abſonderlich Freyburg und Solothurn nit nur auf der an. 1509 zu Baden gehaltenen Tagſatzung, ſondern auch nachgehends der Bieleren ſo eifrig an, daß endlich nach langer zeit dieſer tauſch durch einen zwiſchen Biſchoff Wilhelm Rinck von Baldenſtein, und der ſtadt Biel an. 1610 getroffenen vergleich ruckſtellig gemacht wurde. An. 1718 verfiele die ſtadt Biel in einen verdrüßlichen handel mit ihrem Herrn Johann Conrad Biſchoff von Baſel, aus anlaß ihres Stadtſchreibers, welcher an gehaltenem ſo genannten Leyd-tag ſeines amts gewiſſer urſachen halber entlaſſen worden. Dann als ſich ſelbiger an dem hoff zu Bruntrut als über eine unverhörter weiſe wieder ihne ausgeſprochene ſententz beſchwehret, lieſſe der Biſchoff ſcharffe monitoria deshalben an den Magiſtrat zu Biel ergehen, um gedachten Stadtſchreiber anzuhören, ernamſte auch zu ſolchem ende eine commiſſion. Weilen aber der Magiſtrat darfur hielte, daß dieſes unternehmen, ihrem Stadt-policey-recht und denen im tractat von an. 1610 vorbehaltenen freyheiten zuwider lauffe, ſo truge er bedencken hierinnen parition zu leiſten: mittlerweilen ward von ſeiten des Fürſtl. Meyers Herrn Thellons wider dieſes des Raths verfahren eine proteſtation eingelegt, auch gericht und recht eingeſtellt, als worauf von dem Rath eine gegenſeitige proteſtation erfolgte. Ferner wurde das übel um ſo viel gröſſer, als da zu gleicher zeit aus anlaß des Fürſtl. Schaffners die gantze burgerſchafft erreget, und dieſer in ſeinem hauß überfallen ward, welches vielfältige ungemach zuſamt der hiebey entſtandenen trennung der burgerſchafft, und des Fürſtens angekündeter ungnade die gute ſtadt in groſſe verwirrung ſetzte; ſo daß ſie ſich endlich genöthiget ſahe, den Canton Bern als ihren älteſten bundsgenoſſen um rath und hülffe anzuflehen, als welcher auch die mediation mit genehmhaltung des Fürſten übernahme, und deme zu folg an. 1720 im junio eine anſehnliche geſandſchafft nach Bruntrut ſandte, als nahmentlich, Herrn Hieronymum von Erlach, General und Welſch-Seckelmeiſter (nunmehro Schultheiß) Herrn Johann Rudolff Tillier des Raths, Herrn Johann Jacob Sinner Alt-Landvogt von Lauſanne und Herrn Carl Thormann des groſſen Raths. Zu gleicher zeit ward auch von ſeiten der ſtadt eine deputation, mit zuziehung Herrn Johann Rudolffs von Waldkirch, J. U. D. damahls zu Bern, jetzunder zu Baſel Profeſſoris, abgeſandt, allwo auch endlich nach geſchehener fleißiger abhandlung, auf allſeitiger partheyen gutheiſſen, ein vergleichs-project entworffen, und darmit die conferentz geendiget worden. Nachdeme aber einige in dieſem project begriffene artickel dem Magiſtrat ſo wohl zu Bern als ſonderlich zu Biel ſo ſehr mißfielen, daß ſie ſich weigerten ſelbigen einzugehen, bliebe deſſen genehmhaltung allerſeits zurück, hiemit auch die ſtreitigkeit unerörteret, biß endlich da ſich die ſach zu neuen und gefährlichen weiterungen anlieſſe, an. 1721 im januario eine zweyte zuſammenkunfft zu Büren beliebet, allda ein neues project errichtet, auch allerſeits angenommen, mithin das regiment zu Biel an. 1722 im mertz wiederum beſetzt, und alle unruhe geſtillet worden. *Stumpf.* l. 8 p. 265 b. *Simler.* a) Eydg. B. II. P. I. in append. p. 9. b) Ibid. p. 3. c) *Tſchudy* chron. Mſcr. P. I. p. m. 639. d) Idem P. I. ad an. 1367. p. m. 1015. ſeq. Urſtis chron. Baſil. l. 4 p. 182. *Haller.* contin. *Bullinger.* hiſtor. Mſcr. l. 57. *Stettler.* P. 2. l. 16. Act. publ. & Mercur. Helvet. ad dd. ann. *

Biel/ (Gabriel) war aus der Schweitz, oder wie andere ſagen, von Speyer oder von Tübingen gebürtig. An dieſem letzten orte wurde er Doctor, und lehrte daſelbſt die theologie und philoſophie mit gutem ruhme, begab ſich auch unter die Clericos regulares, welche de vita communi genennet werden, und von Gerhardo M. geſtifftet ſind. Er ſtarb an. 1495, und hinterließ epitomen & collectorium circa Petri Lombardi ſententias; canonis miſſæ myſticam & literalem expoſitionem; ſermones; &c. Man legt ihm auch einen tractat de monetarum poteſtate & utilitate bey, welcher an. 1542 zu Nürnberg gedruckt worden. *Trithem. Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Miræus. Labbe. Poſſevin. VVharton.* in append. ad Cave hiſt. lit. *Quenſtedt* de patr. illuſtr. vir. *Henkreich.*

Biela/ oder **Biela**, **Bugella** /**Gaumellum** und **Laumellum**/ eine groſſe aber mit wenig häuſern verſehene ſtadt an dem fluß Cervo in Piemont in der landſchafft Vercelleſe. Das umliegende gebieth wird il Bieleſe genennet.

Biela/ oder **Weißwaſſer**/ eine ſtadt in Böhmen, in dem Buntzlauer kreiß, nicht weit von Jung-Buntzel, hatte vor dieſem ein feſtes ſchloß, und gehörte den Herren Michaleczen. Nicht weit davon iſt der gröſte thier-garten in Böhmen, von 11 meilen im bezirck. Desgleichen hat Carolus IV einen ſehr groſſen fiſch-teich ohnweit davon graben laſſen. Sonſt liegt auch ein ſchloß gleiches namens in dem Bechiner-kreiß ohnweit Pollna, 10 meil von Prag. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miſcell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 4. p. 77. *Vogtens* jeztleb. Bohm. p. 76.

Biela-Ozero/ ſiehe **Biele-Jezora**.

Bielcke/ ein ſehr altes berühmtes geſchlecht in Schweden, von welchem Ketillus, ein Ritter zu den zeiten des Königs Birgeri, um das jahr 1300 gelebet, und nebſt 3 töchtern 2 ſöhne gezeuget hat. Unter dieſen hatte Turo, Ritter und Reichs-Rath 4 ſöhne, von welchen Nicolaus, Benedictus und Steno das geſchlecht fortgeführet. Nicolaus ward Reichs-Droſſet, und der erſte Landes-Höfding in Finnland, und hinterließ Ericum. Steno zeuget einen ſohn mit ihm gleiches namens, ſo Landes-Höfding in Weſtmannland worden; und Benedictus, Reichs-Rath, hinterließ Stenonem und Turonem, von welchen dieſer Landes-Höfding von Upland wurde, und Stenonem nach ſich ließ, welcher 3 ſöhne und ſo viel töchter hatte. Jener aber, nemlich Steno in Marienburg, Reichs-Rath und Marſchall, ſtarb an. 1438, nachdem er Turonem und Ericum gezeuget. Turo, Reichs-Rath und Landes-Höfding von Upland, vermählte ſich 2 mal. Aus der erſten ehe wurde ihm gebohren Ericus, welcher Turonem gezeuget, und Brigitta, welche an den König Carolum VIII in Schweden vermählet worden. Aus der andern ehe war Turo in Krakerum, Reichs-Rath, welcher Ericum, Stenonem und Petrum nach ſich ließ. Ericus, Herr in Penhammar und Reichs-Rath, hatte einen ſohn, Axelium, Herrn von Hereſette, Reichs-Rath und Gouverneur von Oſt-Gothland, deſſen ſohn Johannes gleichfalls Gouverneur von Oſt-Gothland, zeugte mit Eliſabetha, Axeli Poſſe tochter, Gunilam, ſo an. 1585 an Johannem III in Schweden vermählet worden. Petrus, der dritte ſohn Turonis und Erici bruder, Herr in Krakerum, zeugte mit Catharina von Wyck, Nicolaum und Turonem, wie auch 3 töchter, von welchen Margaretha, eine gemahlin Axelii Baner in Djursholm worden. Nicolaus, Herr in Alcerde und Reichs-Rath, ertranck an. 1555 den 20 may, nachdem er mit Anna, Clementis Hogenskild tochter, Hogenskieldium, Turonem und Claudium gezeuget. Der erſtgebohrne, Hogenskield, nahm dieſen zunamen von der mutter an. Dieſer bediente unter Erico XIV, da er wider Fridericum in Dänemarck kriegte, eine Generals-charge, wurde von dem folgenden Könige Johanne zum Freyherrn von Leckio an dem tage ſeiner krönung, folgends Reichs-Rath gemacht, und auf Caroli IX befehl, weil er der parthey Sigismundi, Königs in Polen anhieng, an. 1600 enthauptet, nachdem er mit Anna, Suantonis Sturá tochter, Ebbam, Suantonem und Stenonem gezeuget. Sein bruder Turo, ſo gleichfalls an. 1600 enthauptet worden, hatte von Margaretha, Gräfin von Weſterwyck, 2 ſöhne und 1 tochter, Martham, welche den Grafen Gabrielem Orenſtirn geheyrathet. Von den ſöhnen aber iſt Nicolaus, Herr in Alcerde, zum Reichs-Schatzmeiſter gemacht worden. Er vermählte ſich mit Catharina, Gräfin von Orenſtirn, welche ihm gebohren Turonem, Herrn in Alcerde und Erſwala, Sigrid, ſo Graf Guſtav Horn, und Margaretham, ſo an Graf Ernſt Orenſtirn vermählet worden. Claudius, Nicolai, dritter ſohn, Hogenskieldi und Turonis bruder, Herr in Wyck, wurde Reichs-Droſſet, hatte 2 ſöhne, die aber in ihren jungen jahren verſtorben, und 5 töchter, davon Catharina erſtlich Canuto Ulvh Sparn, hernach Carolo Lilie, und drittens Haraldo Staale beygelegt worden. Die andere tochter Gudila, nila, wurde an Nicolaum Guldenſtirn, die übrige an das Brahiſche und Flemmingiſche, Steenbockiſche, Rymnigiſche und Oxenſtirniſche hauß vermählt. Turo, Petri anderer ſohn und Nicolai bruder, Herr in Sahleſtadt, lebte um das jahr 1570, war Reichs-Rath und nahm den namen **Bielcke** zu erſt an. Er hatte 2 gemahlinnen, und von der erſten Suantonem, Freyherren zu Krackerum, Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, welchen Carolus IX an. 1608 zum Freyherrn machte. Er wurde von der Gräfin von Löwenhaupt, ein vater zweyer töchter, Chriſtinä, ſo an Carolum Baner, und Annä, welche an Nicolaum Brahe, Grafen von Wiſingsburg, vermählt geweſen. Turonis andere gemahlin gebahr ihm 2 töchter, davon Chriſtina, Graf Claudii Horns gemahlin worden, und 2 ſöhne, darunter Nicolaus, Herr in Sahleſtadt und Reichs-Rath, zu mercken. Er war an. 1567 gebohren, ſtund dem Hertzoge Carolo von Sudermanland wider Sigismundum III in Polen bey, und halff erſtgedachten Carolum zum König in Schweden erwehlen. Hierauf wurde er in den Freyherren-ſtand erhoben, auch Königlicher Cammer-Rath, Landes-Höfding in Smaland, Gouverneur von Finnland, und bey Guſtavi Adolphi kriegs-zug in Teutſchland, Regierungs-Rath. Von ſeinen ſöhnen ſind Steno, Guſtavus und Turo zu mercken. Steno, Freyherr in Korpo, wurde an. 1657 zum Reichs-Rath ernennet und an. 1672 zum Reichs-Schatzmeiſter. Er ſtarb an. 1684, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin Brigitta Rosladin, Carolum Fridericum und Turonem, wie auch 4 töchter gezeuget, von welchen Magdalena, Carolo Falckenberg, Chriſtina aber Carolo Bååt beygelegt worden. Stenonis bruder, Guſtavus, Freyherr zu Koſpa, Herr zu Froſwich und Uſæra, ward Reichs-Rath und Präſident im hof-gericht. Die Königin Chriſtina und Carolus Guſtavus gebraucheten ihn zu verſchiedenen geſandſchafften, theils in den Niederlanden, theils in Moſcau. Er ſtarb den 29 ſept. an. 1661, nachdem er kurtz vorher von dem ſauerbrunnen zu Schwalbach wieder zurück gekommen, Er hatte einen ſohn Turonem, und 2 töchter, Mariam und Margaretham, welche letztere an Benedictum, Baron von Horn, vermählet worden. Turo, der dritte ſohn Nicolai, Baron von Sableſtatt, hatte zur gemahlin Chriſtinam, Suantonis Baner in Diursholm tochter, welche ihm eine tochter Ingeburgis und einen ſohn Nicolaum Turonis Bielke an. 1644 gebohren. Dieſer wurde Ober-Hof-Marſchall, Königlicher Rath, General Gouverneur von Pommern, bediente auch andere hohe ſtellen, und ward an. 1681 als Ordinair-Ambaſſadeur nach Paris geſchickt. Hernachmals commandirte er unter dem Churfürſten von Bayern die reuterey bey der belagerung Ofen, und ward deswegen an. 1686 von dem Kayſer in Grafenſtand erhoben. Als an. 1689 der Venetianiſche General-Feld-Marſchall Graf Otto Wilhelm von Königsmarck geſtorben, trug die Republic ihm dieſe charge an, ſo er aber nicht annehmen wollen, kam aber bey dem Könige in ungnade, und wurde aller dignitäten entſetzet, auch an. 1705 zur ewigen gefängniß condemniret, welches letztere man gleichwohl etwas gemindert. Er vermählte ſich an. 1669 mit Eva, einer tochter des Reichs-Marſchalls Guſtav Horns, mit welcher er verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget. Von den ſöhnen ſind zu erwachſenen jahren kommen Carolus Guſtavus und Turo Gabriel, von den tochtern aber Eva, welche Graf Abrahami von Brahe gemahlin worden, Sigris Catharina, Chriſtina Anna und Ulrica Ebba. *Meſſen.* in theat. Nobilit. Suec. *Pufendorf.* de geſtis Caroli Guſtavi. *Rittersh.* ſpic P. 2.

Biele-Jezora, ein Hertzogthum in Moſcau, zwiſchen den Hertzogthümern von Novogrod-Weliki und Wologda. Die haupt-ſtadt heißt gleichfals alſo, und iſt mit moraſt umgeben. Der Czaar pflegt daſelbſt einen theil ſeiner ſchätze zu verwahren. Beyde haben ihre benennung von einem ſee gleiches namens, welcher 22 meilen lang, und 12 breit iſt; denn Biela-Oczero heiſt ein weiſſer ſee.

Bielen / eine von den älteſten adelichen familien in Thüringen, deren güter in dem Schwartzburgiſchen gelegen. Heinrich reiſete an. 1476 mit dem Sächſiſchen Hertzoge Albrechten in das gelobte land. Heinrich auf Heyenrode und Stapelburg, war um die mitte des 16 ſeculi J. U. D. Chur-Sächſiſcher Rath und Stiffts-Hauptmann zu Merſeburg. Adam Heinrich, bekleidete an. 1673 die charge eines Hertzoglichen Güſtrow-Mecklenburgiſchen geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Bißlenburg. George Heinrich florirte an. 1714. *Mull.* annal. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Bieleſe / ſiehe Biela.

Bielfeld / eine ſtadt in der in Weſtphalen gelegenen Grafſchafft Ravensberg, 7 meilen von Oßnabrück, und 2 von Hervorden, iſt ehemahls eine Hannſee-ſtadt geweſen. Sie hat guten zugang von der leinwand, ſo allhier gemacht wird, und auſſer der ſtadt liegt das feſte ſchloß Spartenberg. *Werdenhag.* de reb. Hanſ. P. 5. c. 7. *Zeileri* top. Weſtph. p. 10.

Bielin / eine Gräfliche familie, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens in dem Leutmeritzer kreiſe in Böhmen gelegen, ſo aber abgeſtorben. (ſiehe **Protzkau.**) In Polen nennet ſie ſich **Bielinski**, und hat viel berühmte leute hervor gebracht, wie denn ſchon an. 1103 Zelislaus Polniſcher Feld-Herr geweſen. Borislaus beſaß an 1307 das Ertzbißthum Gneſen. Caſimir Ludewig war an. 1699 Unter-Cämmerer und Marſchall der Ritterſchafft in Polen. Mit Johann Frantzen, Woywoden zu Marienberg, hat ſich dieſes geſchlecht an. 1682 auch in Preuſſen niedergelaſſen. *Balb.* tab. ſtemm. p. 27. *Okolski* ſtemm. Pol. *Hartkn.* Preuſſ. p. 453.

Bielsko / lat. Bielca, eine groſſe von holtz gebauete ſtadt, nebſt einem ſchloſſe an dem fluſſe Bielsko, zwiſchen Breßici und Grodno gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt in der Polniſchen Woywodſchafft Podlachien, welche daher auch Bielsko genennet wird.

Bielsky / lat. Bielska, ein Fürſtenthum in Moſcau, nebſt einer ſtadt gleiches namens, an dem fluß Opska, zwiſchen Reſchow, Smolensko, Novogrod und Lithauen. Die ſtadt iſt beveſtiget, hat ein gutes ſchloß, und ligt in einer gegend voller holtz.

Bielſtein / ein ehmaliges ſchloß, nebſt einer Grafſchafft auf dem Hartze, wo heutiges tages das kloſter Ilefeld lieget, ſoll den namen von dem götzen **Biel**, welcher in dieſer gegend auf einem ſteine geſtanden, bekommen haben. Auf dieſem ſchloſſe reſidirten vorzeiten berühmte Grafen, die ſich zugleich Herren von Linderbeck oder **Linderbach** genennet, von welchem Eilger oder Ilger an. 1107 einen Grafen von Beichlingen umbringen helffen. Deſſen ſohn, namens Conrad, ſtarb an. 1145, und hinterließ Ilgern oder Eilgern den jüngern, einen berühmten kriegs-held, welcher an. 1170 das ſchloß Ilburg erbauet, und ſich nachgehends nicht mehr Graf zu Bielſtein, ſondern Herr von Ilburg geſchrieben. Er iſt wegen ſeiner rühmlichen thaten von Kayſer Henrico VI mit der Grafſchafft Hohnſtein belehnet, und zum erſten Reichs-Grafen davon ernennet worden. ſiehe **Hohenſtein.** *Meib.* m. rer. Germ. tom. 3. p. 348. *Leuck.* Ilefeld, *Spangenb.* Manſf. chron. *Lucæ* Grafenſ. p. 276. ſeq.

Bienewitz / (Petrus) ſiehe **Apianus.**

Bienne / ſiehe Biel.

Bientina / ein kleiner flecken in dem Hertzogthum Florentz, bey einem ſee gleiches namens, zwiſchen Florentz und Lucca gelegen.

Bienzenau / **Benzenau** / **Pienzenau** / eine uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, welche in dem Stifft Freyſingen das Erbmarſchall-amt beſitzet. Otto hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch mit beygewohnet. Johann war an. 1505 Commendant in der feſtung Kufſtein, als ſie der Kayſer Maximilianus I belagert hielt. Weil ihme aber nach dem damalen im ſchwang gehenden aberglauben ſchuld gegeben ward, daß er die kugeln, welche die Kayſerlichen hinein ſpielten, mit beſen wegkehrte; ſo muſte er nach erfolgter übergabe den kopf davor hergeben. Maximilianus Franciſcus Ignatius war an. 1657 Chur-Bayeriſcher Cammerherr, und hat gleichwie ſein bruder Ferdinandus Fridericus, unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Es hat ſich auch in vorigen zeiten ein adelich geſchlecht von Benſenau in Meiſſen befunden, und den namen Stiel angenommen, welches ſich aber nunmehro anderswo hingewendet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. 4. *Knaut.* prodr. Miſn.

Bieren, ein adeliches geſchlecht in dem Magdeburgiſchen, von welchem Hans an. 1630 Comtur zu Burow geweſen, und Ludwig an. 1704 als Dom-herr zu Halberſtadt verſtorben. Ob dieſe familie von dem Polniſchen adlichen geſchlecht von Bier herſtamme, kan man nicht ſagen. *Becm.* Anh. hiſt. *Okolski* orb. Pol. P. 3. p. 135.

Biernburg, ſiehe **Biörneburg.**

Biervliet / lat. Birflitum, eine berühmte feſtung nebſt einem hafen, auf einer inſul gleiches namens in dem Holländiſchen Flandern, zwiſchen Sluys und Axel, 3 meilen von Gent gelegen.

Biesbos, wird eine gewiſſe gegend von dem mittägigen Holland genennet, welche ſich zwiſchen Gertruydenberg und Dordrecht befindet, und ſeit der groſſen überſchwemmung des meers (wodurch an. 1421 den 19 nov. 72 dörffer, nebſt vielen ſchlöſſern und luſthäuſern auch über 100000 menſchen untergegangen) beſtändig mit waſſer bedeckt geblieben, um welcher urſache willen man es auch het verdroncken waert oder ein vertruncken land zu nennen pflegt. *Boxhorn* theatr. Holl.

Bieſenrodt / eine uralte adliche familie in Sachſen, deren ſtamm-ſchloß Bieſenrodt auf dem Hartze hart an den Anhältiſchen gräntzen gelegen. Albero von Bieſenrodt wird in einem vergleiche zwiſchen dem Abt Siegfrieden zu Nienburg, und Hertzog Bernharden zu Sachſen, wegen der advocatie zu Scowitz an. 1194 als zeuge angeführt. Heermann zog an. 1589 als Hauptmann mit Hertzog Chriſtianen von Anhalt in Franckreich, dem Könige wider die Ligue beyzuſtehen. Nach dieſem wurde er bey dem Hertzoge Friderico Wilhelmo, Adminiſtratore der Chur Sachſen, Rath und Hof-Marſchall. Hanß George war an. 1689 Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Hauptmann, und Hans Hermann bediente um dieſe zeit an dem hofe zu Weiſſenfels die ſtelle eines Oberſchencken. Hans Julius auf Scortleben, ſtarb an. 1697 als Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Cammer-Rath und Kriegs-Commiſſarius, und hinterließ einen ſohn, der an. 1703 zu Paris ſtarb. Heinrich Ehrenfried, Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath, lebte an. 1713, um welche zeit auch einer dieſes geſchlechts das Ritter-gut Wengelsdorff zwiſchen Merſeburg und Weiſſenfels als ein altes ſtamm-gut beſeſſen. *Becmann.* Anh. hiſt.

Bießen / (alt) Vieux Joncs, Ballivia Iuncerana, eine berühmte Balley des Teutſchen Ritter-ordens, unweit Maſtrich in den Spaniſchen Niederlanden gelegen. *Gryph.* von Ritter-ord.

Bießin / ſiehe Bißing.

Bietala / oder **Biutala** / eine feſtung auf dem gipffel eines berges in der groſſen Tartarey an den äuſſerſten gräntzen des Königreichs Barantola. Sie iſt mit vielen viereckichten thürmen verſehen, und daher berühmt, weil ſich einer von den bey den Köngen dieſes landes, ſo grand Lama oder der groſſe Prieſter ihres geſetzes genennet wird, ordentlich hier aufhält. *Kircher.* China.

Bietigkheim / eine kleine ſtadt in dem Würtenbergiſchen, zwiſchen Vaihingen und Beßigheim an der Ens gelegen. Anfänglich war es nur ein dorff, und gehörte denen von Sachſenheim. Nachgehends aber haben es die Grafen von Würtenberg / die Herren von Venningen, und die von Schönach gemeinſchafftlich beſeſſen, biß es endlich Graf Eberhard von Würtenberg an. 1386 vollends käufflich an ſich gebracht. *Cruſius* annal. Suev. P. 3. l. 4. c. 10. & parahpom. p. 38.

Bievre / ein kleiner fluß in der Isle de France, ſonſt auch der fluß des Gobelins und de Gentilli genannt. Er entſpringet über einem dorffe gleichfals Bievre genannt, 3 Frantzöſiſche meilen von Paris, und ergieſſet ſich in die Seine, bey dem thor S. Bernhard zu Paris, wird auch durch röhren in die ſtadt geleitet. Man ſoll mit ſeinem waſſer den ſcharlach am beſten färben können, und wird daher in der Pariſiſchen vorſtadt S. Marcell zu verſchiedenen manufacturen gebrauchet. Doch hat er auch dieſer vorſtadt an. 1526 und 1579 durch hefftige ergieſſung groſſen ſchaden zugefügt. ſiehe Gobelins. *Paſ. Maſſon.*

Biez / (Odard von) Marſchall von Franckreich, lebte unter der regierung Franciſci I und Henrici II, und wurde Senechal, wie auch Gouverneur von Boulonnois. An. 1528 diente er in Italien und an andern orten. An. 1536 ward er Ritter des ordens S. Michael, das folgende jahr befand er ſich bey der proviantirung der ſtadt Terouane, und ums jahr 1543 erhielt er durch gewogenheit des Dauphins den Marſchalls-ſtab von Franckreich. Dieſer Herr hielt ſo viel auf ihn, daß er von ſeiner hand zum Ritter wolte geſchlagen ſeyn. Nichts deſtoweniger veränderte ſich hernach ſeine gnade gegen ihm, als er zur regierung gekommen, und ward dazu ein vorwand aus Franciſci I regimente hergenommen. Es commandirte nemlich der Marſchall an. 1545 in Boulonnois und Picardie, da Boulogne an die Engelländer verlohren gieng, und ſtunden ſchon damals ſeine verrichtungen dem hofe nicht allerdings an, indem er zwar in einigen ſcharmützeln vortheile über die Engliſchen erhielt, hingegen in aufbauung eines gewiſſen forts, das den hafen von Boulogne ſperren ſolte, dem Königlichen befehle nicht nachgelebt, und ſolches weder auf die rechte ſtelle, noch von rechter gröſſe bauen laſſen, daher man ihm ſchuld gab, er ſuche den krieg zu ſeinem vortheil zu verlängern. Dieſes nun, und daß ſein ſchwieger-ſohn Boulogne zu zeitig übergeben, ward ihm an. 1547, da Henricus II kaum zur regierung gekommen war, zur laſt gelegt, und er verurtheilt, enthauptet zu werden. Doch erließ ihm der König die lebens-ſtraffe, entſetzte ihn aber öffentlich ſeines Adels, und ward er im anfange auf das ſchloß Loches gefangen geſetzt, nach der hand aber wieder auf freyen fuß geſtellt, da er zu Paris in der vorſtadt von S. Victor an. 1553 vor verdruß geſtorben. Sein unglück mochte wohl meiſtentheils von der Diana von Poitiers herkommen, welche, wie bekannt, alle alte Miniſters vom hofe ſchaffte. So giebt man auch dem Conneſtabel Montmorenci etwas ſchuld dabey, der ihn nicht gerne neben ſich in des Königs gunſt leiden wollen. *Mezer.* p. 1015. 1034. ſq. 1059. *P. Daniel.* hiſt. de France, *Belcarius &c.*

Biferno / lat. Tifernus, ein fluß in der Neapolitaniſchen Grafſchafft Moliſe, läufft auch ein wenig durch die provintz Capitanata, und vermiſchet ſich unweit Termoli mit dem Venetianiſchen Golfo.

BIGÆ, ein wagen mit 2 pferden, welcher wohlverdienten leuten zu ehren, verfertiget und ſamt ihrem bild an einen öffentlichen ort der ſtadt hingeſetzt wurde. Dieſe gewohnheit kam aus Griechenland nach Rom, allwo man denjenigen, welche dem volcke viel getreyde und gelde hatten austheilen laſſen, ſonderlich dieſe ehre zu erweiſen pflegte. *Chimentellius* de honore biſellii. *Figrelius* de ſtatuis Rom.

Bigenis / lat. Abacena und Abacenum, ein kleine ſtadt in Sicilien, im Val di Demona nahe bey Meßina, an dem fluß il Caſtro Reale, der lat. Longanum heißt.

Bigne / (Margarin de la) ein berühmter Doctor von der Sorbonne, gebürtig aus der Normandie. An. 1576 befand er ſich unter den Deputirten, welche zu der nach Blois ausgeſchriebenen verſammlung der Stände geſchickt wurden. Er hat eine bibliothecam Patrum zuſammen getragen, worinnen er über 200 autores recenſiret; auch hat er noch andere ſchrifften heraus gegeben. *Simler* in append. bibl. Geſner. p. 571.

Bignon / (Hieronymus) ein gelehrter mann, deſſen die berühmteſten leute des 17 ſeculi mit groſſem ruhm gedencken, war um das jahr 1590 zu Paris gebohren. Er wurde Advocat-General in dem Parlament zu Paris, und von Ludovico XIII, dem er in ſeiner jugend durch ſeine gelehrte diſcurſe eine groſſe liebe zu den ſtudiis beygebracht hatte, an. 1642 zum oberſten vorſteher der Königlichen bibliothec ernennet, worauf er an. 1656 ſtarb. An. 1610 ſchrieb er Henrico IV einen tractat von dem vorzuge der Könige in Franckreich zu, welches ein entwurff eines gröſſern wercks war, ſo ihm der König, als der eben daraus die ungemeine fähigkeit dieſes jungen menſchen kennen gelernet hatte, auszuführen befahl; aber durch deſſen tod unterbrochen wurde. An. 1613 gab er anmerckungen über den Marculfum, und noch vorher eine beſchreibung des heiligen landes und der alten ſtadt Rom, ingleichen einen tractat von erwehlung der Päbſte heraus. Er war auch willens, anmerckungen über Gregorium Turonenſem, und einen tractat vom urſprunge des Frantzöſiſchen rechts zu verfertigen, daran ihn aber ſeine vielen geſchäffte verhinderten. Seine ſöhne, davon einer Advocat-General im Parlament, der andere aber Requeten-Meiſter und Präſident im groſſen Rath war, lieſſen ſeine anmerckungen über den Marculfum an. 1665 viel vermehrter auflegen, und Baluzius hat ſie den capitularibus der Könige in Franckreich einverleibet. Es iſt dieſes auch das erſte werck, ſo ſich in der zu Cölln edirten bibliotheca Patrum befindet. Der ruhm dieſes groſſen manns wird noch heut zu tag von ſeinen nachkommenden fürtrefflich unterhalten; und iſt kein gelehrter, deme nicht die verdienſte des unvergleichlichen Abbé de Bignon Königl. Staats-Rath und Bibliothecarii auch Präſidenten der Academie des ſciences &c. bekandt ſind. *Grotius. du Cheſne. Puteani. Sammarth. Rigaltius. Miræus. de Marca. Baluzius. Menage. Sirmond. Labbe &c.* *

Bigois, eine Nymphe, welche in Toſcanien ein buch von der kunſt die blitze auszudeuten geſchrieben. Man hat daſſelbe nebſt andern von dieſer gattung zu Rom in dem tempel des Apollinis verwahret. *Servius.* in Æneid. l. 6. v. 72. *Bayle.*

Bigorre / eine Grafſchafft in Gaſcogne, welche faſt gantz in dem Pyrenäiſchen gebürge liegt, als wodurch dieſelbe von Aragonien geſchieden wird. Sie iſt 10 meilen lang und 3 breit, und wird in das gebürge, ebene land und den ruſtan eingetheilet. Die haupt-ſtadt von Bigorre iſt Tarbe, die andern ſind Baigneres, Campan, Lourde nebſt einem feſten ſchloß, Vic-Bigorre, Rabaſteins, Benac ein Hertzogthum, Parabere und Antin, Marggrafſchafften, Laſtelloubon genannt Lavedan eine Vicomté, Barrege, ꝛc. In dieſem lande haben vormals die alten Bigerri und Bigerrones gewohnet, deren Cäſar, Plinius, Auſonius und Sidonius Apollinaris gedencken, und welche von den Tabellianern unterſchieden ſind. Die gebürge in Bigorre dienen zu einer ſcheide-mauer zwiſchen Franckreich und Spanien, und giebt es 4 ſchwere paſſagen darüber, ſo die einwohner müſſen beſetzt halten, als Azun, Cauteres, Barege und Campan, welche letztere auch in die landſchafft Aure gehet. Es befindet ſich ſonſt in Bigorre marmor, jaſpis und ſchieffer, und die gebürge haben verſchiedene ſilber-kupffer-bley-und eiſen-adern, welche aber nicht bebauet ſind. Die flüſſe darinnen ſind Adour, Eſches, Arros, le Gave de Lavedan, ſo aus der Barege und Cauteres beſtehet, und der bach Azun nebſt 3 ſeen.

Dieſes land hat unter den Römern und den Königen in Franckreich aus dem erſten ſtamm gleiches glück mit Aquitanien gehabt, folgends aber eigene Herren bekommen. Denn Eneco Ariſto beſaß dieſes land als eine Grafſchafft um das jahr 828, ehe noch das Königreich Navarra aufgerichtet wurde. Du Cheſne hat noch von etlichen andern Grafen die namen zuſammen geſucht, welche bey ihm können geleſen werden. Raimundus, welcher ums jahr 945 gelebet, hinterließ Ludovicum an. 960, welchem ſein bruder Arnaldus an. 980 ſuccedirte, worauf ſein ſohn, Garſias Arnaldus, dieſem Bernhardus I und hierauf Bernhardus II gefolget, welcher nur eine einige tochter, namens Beatrix, hinterließ, ſo ſich an. 1078 an Centulum von Bearn verheyrathete, der an. 1096 ermordet worden, und bekam ſein anderer ſohn Bernhardus III die Grafſchafft Bigorre. Dieſer ließ die alten gewohnheiten des landes zuſammen faſſen, ſtarb aber ohne erben ums jahr 1113, und es ſuccedirte ihm ſein bruder Centulus II, der ums jahr 1138 oder 39 verſtarb, und nur eine tochter, namens Beatrix oder Benetris, nach ſich ließ, ſo an Petrum, Vicomte von Marſan, verheyrathet wurde. Aus dieſer ehe ward Centulus III gebohren, der ihnen ums jahr 1170 nachfolgte, und Stephaniam, Bernhardi Grafen von Comenge gemahlin hinterließ, ſo aber nur eine tochter Petronillam zeugte, welche zu ihrem dritten gemahl an. 1216 Guidonem, den andern ſohn Simonis Grafen von Montfort, erwählte, und von ihm Alis oder Adelheit und Perettam oder Peronellam hatte, davon dieſe an Rudolphum von Theiſſon, jene an Eſquivat II, Herrn von Chabanois und Confolant verheyrathet wurde, dem ſie Eſquivatum, Grafen von Bigorre, Jordanem und Eleonoram, Vicomteſſe von Turenne gebohren. Nach ſeinem abſterben iſt ſie zur andern ehe mit Raoldo von Courtenay geſchritten, dem ſie Mathildin, Gräfin von Chietti gebohren, und an. 1255 geſtorben. Ihre mutter Peronella aber nahm zu ihrem fünfften gemahl ums jahr 1228 Boſonem de Maſtas, Herrn von Coignac, von welchem ſie Martham, eine gemahlin Gaſtonis VII von Bearn zeugte. An. 1251 machte ſie ihr teſtament, darinnen ſie ihren enckel Eſquivat zum erben einſetzte, und ihm ſeinen bruder Jordanem ſubſtituirte, wenn dieſe aber ohne erben abgiengen, ſolte ihre tochter Martha, Gaſtonis von Bearn gemahlin ſuccediren. Allein dieſe prätendirte am erſten die nachfolge, welche gleichwohl an. 1256 durch Rogerium, Grafen von Foix, Eſquivato, ſeinem ſchwieger-ſohn zugeſprochen wurde. Eſquivat begab ſich folgends unter die protection Simonis, Grafen von Montfort, und überließ ihm ſeine Grafſchafft, doch war er in die länge auch nicht damit zufrieden, machte andere anſtalten, und ſtarb an. 1283, nachdem er ſeine ſchweſter Eleonoram, Vicomteſſe von Turenne, zur erbin eingeſetzt. Hierwider lehnte ſich Conſtantia von Bearn, eine tochter der Martha, Wilhelm Teiſſon, ein ſohn der Peronelle, und Mathildis, Gräfin von Chietti auf. Allein Simon von Montfort gründete ſich auf die erſte donation, ſo ihm von Eſquivato geſchehen, überließ ſein recht Theobaldo II, Könige in Navarra, welchem er auch an. 1265 das ſchloß Lourde abtrat. Theobaldus hinterließ an. 1270 ſeine länder Henrico dem dicken ſeinem bruder, welcher, als er an. 1274 ſtarb, nur eine tochter Johannam nachließ, die an. 1284 an Philippum pulnila, wurde an Nicolaum Guldenſtirn, die übrige an das Brahiſche und Flemmingiſche, Steenbockiſche, Rynnigiſche und Oxenſtirniſche hauß vermählt. Turo, Petri anderer ſohn und Nicolai bruder, Herr in Sahleſtadt, lebte um das jahr 1570, war Reichs-Rath und nahm den namen **Bielcke** zu erſt an. Er hatte 2 gemahlinnen, und von der erſten Suantonem, Freyherren zu Krackerum, Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, welchen Carolus IX an. 1608 zum Freyherrn machte. Er wurde von der Gräfin von Löwenhaupt, ein vater zweyer töchter, Chriſtinä, ſo an Carolum Baner, und Annä, welche an Nicolaum Brahe, Grafen von Wiſingsburg, vermählt geweſen. Turonis andere gemahlin gebahr ihm 2 töchter, davon Chriſtina, Graf Claudii Horns gemahlin worden, und 2 ſöhne, darunter Nicolaus, Herr in Sahleſtadt und Reichs-Rath, zu mercken. Er war an. 1567 gebohren, ſtund dem Hertzoge Carolo von Sudermanland wider Sigismundum III in Polen bey, und halff erſtgedachten Carolum zum König in Schweden erwehlen. Hierauf wurde er in den Freyherren-ſtand erhoben, auch Königlicher Cammer-Rath, Landes-Höfding in Smaland, Gouverneur von Finnland, und bey Guſtavi Adolphi kriegs-zug in Teutſchland, Regierungs-Rath. Von ſeinen ſöhnen ſind Steno, Guſtavus und Turo zu mercken. Steno, Freyherr in Korpo, wurde an. 1657 zum Reichs-Rath ernennet und an. 1672 zum Reichs-Schatzmeiſter. Er ſtarb an. 1684, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin Brigitta Rosladin, Carolum Fridericum und Turonem, wie auch 4 töchter gezeuget, von welchen Magdalena, Carolo Falckenberg, Chriſtina aber Carolo Bååt beygelegt worden. Stenonis bruder, Guſtavus, Freyherr zu Koſpa, Herr zu Froſwich und Uſara, ward Reichs-Rath und Präſident im hof-gericht. Die Königin Chriſtina und Carolus Guſtavus gebraucheten ihn zu verſchiedenen geſandſchafften, theils in den Niederlanden, theils in Moſcau. Er ſtarb den 29 ſept. an. 1661, nachdem er kurtz vorher von dem ſauerbrunnen zu Schwalbach wieder zurück gekommen. Er hatte einen ſohn Turonem, und 2 töchter, Mariam und Margaretham, welche letztere an Benedictum, Baron von Horn, vermählet worden. Turo, der dritte ſohn Nicolai, Baron von Sableſtatt, hatte zur gemahlin Chriſtinam, Suantonis Baner in Dkursholm tochter, welche ihm eine tochter Ingeburgis und einen ſohn Nicolaum Turonis Bielke an. 1644 gebohren. Dieſer wurde Ober-Hof-Marſchall, Königlicher Rath, General Gouverneur von Pommern, bediente auch andere hohe ſtellen, und ward an. 1681 als Ordinair-Ambaſſadeur nach Paris geſchickt. Hernachmals commandirte er unter dem Churfürſten von Bayern die reuterey bey der belagerung Ofen, und ward deswegen an. 1686 von dem Kayſer in Grafenſtand erhoben. Als an. 1689 der Venetianiſche General-Feld-Marſchall Graf Otto Wilhelm von Königsmarck geſtorben, trug die Republic ihm dieſe charge an, ſo er aber nicht annehmen wollen, kam aber bey dem Könige in ungnade, und wurde aller dignitäten entſetzet, auch an. 1705 zur ewigen gefängniß condemniret, welches letztere man gleichwohl etwas gemindert. Er vermählte ſich an. 1669 mit Eva, einer tochter des Reichs-Marſchalls Guſtav Horns, mit welcher er verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget. Von den ſöhnen ſind zu erwachſenen jahren kommen Carolus Guſtavus und Turo Gabriel, von den töchtern aber Eva, welche Graf Abrahami von Brahe gemahlin worden, Sigris Catharina, Chriſtina Anna und Ulrica Ebba. *Meſſin.* in theat. Nobilit. Suec. *Pufendorf.* de geſtis Caroli Guſtavi. *Rittersh.* ſpic P. 2.

Biele-Jezora, ein Hertzogthum in Moſcau, zwiſchen den Hertzogthümern von Novogrod-Weliki und Wologda. Die hauptſtadt heißt gleichfals alſo, und iſt mit moraſt umgeben. Der Czaar pflegt daſelbſt einen theil ſeiner ſchätze zu verwahren. Beyde haben ihre benennung von einem ſee gleiches namens, welcher 22 meilen lang, und 12 breit iſt; denn Biela-Oczero heiſt ein weiſſer ſee.

Bielen / eine von den älteſten adelichen familien in Thüringen, deren güter in dem Schwartzburgiſchen gelegen. Heinrich reiſete an. 1476 mit dem Sächſiſchen Hertzoge Albrechten in das gelobte land. Heinrich auf Heyenrode und Stapelburg, war um die mitte des 16 ſeculi J. U. D. Chur-Sächſiſcher Rath und Stiffts-Hauptmann zu Merſeburg. Adam Heinrich, bekleidete an. 1673 die charge eines Hertzoglichen Güſtrow-Mecklenburgiſchen geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Bißlenburg. George Heinrich florirte an. 1714. *Mull.* annal. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Bieleſe / ſiehe **Biela.**

Bielfeld / eine ſtadt in der in Weſtphalen gelegenen Grafſchafft Ravensberg, 7 meilen von Oßnabrück, und 2 von Hervorden, iſt ehemahls eine Hannſee-ſtadt geweſen. Sie hat guten zugang von der leinwand, ſo allhier gemacht wird, und auſſer der ſtadt liegt das feſte ſchloß Sparrenberg. *VVerdenhag.* de reb. Hanſ. P. 5. c. 7. *Zeileri* top. Weſtph. p. 10.

Bielin / eine Gräfliche familie, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens in dem Leutmeritzer kreiſe in Böhmen gelegen, ſo aber abgeſtorben. (ſiehe **Protzkau.**) In Polen nennet ſie ſich **Bielinski**, und hat viel berühmte leute hervor gebracht, wie denn ſchon an. 1103 Zeliſlaus Polniſcher Feld-Herr geweſen. Boriſlaus beſaß an 1307 das Ertzbißthum Gneſen. Caſimir Ludewig war an. 1699 Unter-Cämmerer und Marſchall der Ritterſchafft in Polen. Mit Johann Frantzen, Woywoden zu Marienberg, hat ſich dieſes geſchlecht an. 1682 auch in Preuſſen niedergelaſſen. *Balb.* tab. ſtemm. p. 27. *Okolski* ſtemm. Pol. *Hartkn.* Preuſſ. p. 453.

Bielsko / lat. Bielca, eine groſſe von holtz gebauete ſtadt, nebſt einem ſchloſſe an dem fluſſe Bielsko, zwiſchen Breßici und Grodno gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt in der Polniſchen Woywodſchafft Podlachien, welche daher auch Bielsko genennet wird.

Bielsky / lat. Bielkia, ein Fürſtenthum in Moſcau, nebſt einer ſtadt gleiches namens, an dem fluß Opska, zwiſchen Reichow, Smolensko, Novogrod und Lithauen. Die ſtadt iſt beveſtiget, hat ein gutes ſchloß, und ligt in einer gegend voller holtz.

Bielſtein / ein ehmaliges ſchloß, nebſt einer Grafſchafft auf dem Hartze, wo heutiges tages das kloſter Ilefeld lieget, ſoll den namen von dem götzen **Biel**, welcher in dieſer gegend auf einem ſteine geſtanden, bekommen haben. Auf dieſem ſchloſſe reſidirten vorzeiten berühmte Grafen, die ſich zugleich Herren von **Linderbeck** oder **Linderbach** genennet, von welchem Eilger oder Ilger an. 1107 einen Grafen von Beichlingen umbringen helffen. Deſſen ſohn, namens Conrad, ſtarb an. 1145, und hinterließ Ilgern oder Eiligern den jüngern, einen berühmten kriegs-held, welcher an. 1170 das ſchloß Ilburg erbauet, und ſich nachgehends nicht mehr Graf zu Bielſtein, ſondern Herr von Ilburg geſchrieben. Er iſt wegen ſeiner rühmlichen thaten von Kayſer Henrico VI mit der Grafſchafft Hohnſtein belehnet, und zum erſten Reichs-Grafen davon ernennet worden. ſiehe **Hohenſtein.** *Meibom.* rer. Germ. tom. 3. p. 348. *Leuck.* Ilefeld, *Spangenb.* Mansf. chron. *Lucæ* Grafenſ. p. 276. ſeq.

Bienewitz / (Petrus) ſiehe **Apianus.**

Bienne / ſiehe **Biel.**

Bientina / ein kleiner flecken in dem Hertzogthum Florentz, bey einem ſee gleiches namens, zwiſchen Florentz und Lucca gelegen.

Bienzenau / **Benzenau** / **Pienzenau** / eine uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, welche in dem Stifft Freyſingen das Erbmarſchall-amt beſitzet. Otto hat an. 1165 dem thurnier zu Zürich mit beygewohnet. Johann war an. 1505 Commendant in der feſtung Kufſtein, als ſie der Kayſer Maximilianus I belagert hielt. Weil ihme aber nach dem damalen im ſchwang gehenden aberglauben ſchuld gegeben ward, daß er die kugeln, welche die Kayſerlichen hinein ſpielten, mit beſen wegkehrte; ſo muſte er nach erfolgter übergabe den kopf derer hergeben. Maximilianus Franciſcus Ignatius war an. 1657 Chur-Bayeriſcher Cammerherr, und hat gleichwie ſein bruder Ferdinandus Fridericus, unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Es hat ſich auch in vorigen zeiten ein adelich geſchlecht von Benſenau in Meiſſen befunden, und den namen Stiel angenommen, welches ſich aber nunmehro anderswo hingewendet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. 4. *Knaut.* prodr. Miſn.

Bieren, ein adeliches geſchlecht in dem Magdeburgiſchen, von welchem Hans an. 1630 Comtur zu Burow geweſen, und Ludwig an. 1704 als Dom-herr zu Halberſtadt verſtorben. Ob dieſe familie von dem Polniſchen adlichen geſchlecht von Bier herſtamme, kan man nicht ſagen. *Becm.* Anh. hiſt. *Okolski* orb. Pol. P. 3. p. 135.

Biernburg, ſiehe **Biörneburg.**

Biervliet / lat. Birflitum, eine berühmte feſtung nebſt einem hafen, auf einer inſul gleiches namens in dem Holländiſchen Flandern, zwiſchen Sluys und Axel, 3 meilen von Gent gelegen.

Biesbos, wird eine gewiſſe gegend von dem mittägigen Holland genennet, welche ſich zwiſchen Gertruydenberg und Dordrecht befindet, und ſeit der groſſen überſchwemmung des meers (wodurch an. 1421 den 19 nov. 72 dörffer, nebſt vielen ſchlöſſern und luſthäuſern auch über 100000 menſchen untergegangen) beſtändig mit waſſer bedeckt geblieben, um welcher urſache willen man es auch het verdroncken waert oder ein vertruncken land zu nennen pflegt. *Boxhorn* theatr. Holl.

Bieſenrodt / eine uralte adliche famille in Sachſen, deren ſtamm-ſchloß Bieſenrodt auf dem Hartze hart an den Anhältiſchen gräntzen gelegen. Albero von Bieſenrodt wird in einem vergleiche zwiſchen dem Abt Siegfrieden zu Nienburg, und Hertzog Bernharden zu Sachſen, wegen der advocatie zu Scowitz an. 1194 als zeuge angeführt. Heermann zog an. 1589 als Hauptmann mit Hertzog Chriſtianen von Anhalt in Franckreich, dem Könige wider die Ligue beyzuſtehen. Nach dieſem wurde er bey dem Hertzoge Friderico Wilhelmo, Adminiſtratore der Chur Sachſen, Rath und Hof-Marſchall. Hanß George war an. 1689 Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Hauptmann, und Hans Hermann bediente um dieſe zeit an dem hofe zu Weiſſenfels die ſtelle eines Oberſchencken. Hans Julius auf Scortleben, ſtarb an. 1697 als Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Cammer-Rath und Kriegs-Commiſſarius, und hinterließ einen ſohn, der an. 1703 zu Paris ſtarb. Heinrich Ehrenfried, Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath, lebte an. 1715, um welche zeit auch einer dieſes geſchlechts das Ritter-gut Wengelsdorff zwiſchen Merſeburg und Weiſſenfels als ein altes ſtamm-gut beſeſſen. *Becmann.* Anh. hiſt.

Bießen / (alt) Vieux Joncs, Ballivia Iuncetana, eine berühmte Balley des Teutſchen Ritter-ordens, unweit Maſtricht in den Spaniſchen Niederlanden gelegen. *Gryph.* von Ritter-ord.

Bießin / ſiehe **Bißing.**

Bietala / oder **Biutala** / eine feſtung auf dem gipffel eines berges in der groſſen Tartarey an den äuſſerſten gräntzen des Königreichs Barantola. Sie iſt mit vielen viereckichten thürmen verſehen, und daher berühmt, weil ſich einer von den bey dem Kön gen dieſes landes, ſo grand Lama oder der groſſe Prieſter ihres geſetzes genennet wird, ordentlich hier aufhält. *Kircher.* China.

Bietigkheim / eine kleine ſtadt in dem Würtenbergiſchen, zwiſchen Baihingen und Beßigheim an der Ens gelegen. Anfänglich war es nur ein dorff, und gehörte denen von Sachſenheim. Nachgehends aber haben es die Grafen von Würtenberg / die Herren von Benningen, und die von Schönach gemeinſchafftlich beſeſſen, biß es endlich Graf Eberhard von Würtenberg an. 1386 vollends käufflich an ſich gebracht. *Cruſius* annal. Suev. P. 3. l. 4. c. 10. & paralipom. p. 38.

Bievre / ein kleiner fluß in der Isle de France, ſonſt auch der fluß des Gobelins und de Gentilli genannt. Er entſpringet über einem dorffe gleichfals Bievre genannt, 3 Frantzöſiſche meilen von Paris, und ergieſſet ſich in die Seine, bey dem thor S. Bernhard zu Paris, wird auch durch röhren in die ſtadt geleitet. Man ſoll mit ſeinem waſſer den ſcharlach am beſten färben können, und wird daher in der Pariſiſchen vorſtadt S. Marcell zu verſchiedenen manufacturen gebraucht. Doch hat er auch dieſer vorſtadt an. 1526 und 1579 durch hefftige ergieſſung groſſen ſchaden zugefügt. ſiehe Gobelins. *Pap. Maſſon.*

Biez / (Odard von) Marſchall von Franckreich, lebte unter der regierung Franciſci I und Henrici II, und wurde Senechal, wie auch Gouverneur von Boulonnois. An. 1528 diente er in Italien und an andern orten. An. 1536 ward er Ritter des ordens S. Michael, das folgende jahr befand er ſich bey der proviantirung der ſtadt Terouane, und ums jahr 1543 erhielt er durch gewogenheit des Dauphins den Marſchalls-ſtab von Franckreich. Dieſer Herr hielt ſo viel auf ihn, daß er von ſeiner hand zum Ritter wolte geſchlagen ſeyn. Nichts deſtoweniger veränderte ſich hernach ſeine gnade gegen ihm, als er zur regierung gekommen, und ward dazu ein vorwand aus Franciſci I regimente hergenommen. Es commandirte nemlich der Marſchall an. 1545 in Boulonnois und Picardie, da Boulogne an die Engelländer verlohren gieng, und ſtunden ſchon damals ſeine verrichtungen dem hofe nicht allerdings an, indem er zwar in einigen ſcharmützeln vortheile über die Engliſchen erhielt, hingegen in aufbauung eines gewiſſen forts, das den hafen von Boulogne ſperren ſolte, dem Königlichen befehle nicht nachgelebt, und ſolches weder auf die rechte ſtelle, noch von rechter gröſſe bauen laſſen, daher man ihm ſchuld gab, er ſuche den krieg zu ſeinem vortheil zu verlängern. Dieſes nun, und daß ſein ſchwieger-ſohn Boulogne zu zeitig übergeben, ward ihm an. 1547/ da Henricus II kaum zur regierung gekommen war, zur laſt gelegt, und er verurtheilt, enthauptet zu werden. Doch erließ ihm der König die lebens-ſtraffe, entſetzte ihn aber öffentlich ſeines Adels, und ward er im anfange auf das ſchloß Loches gefangen geſetzt, nach der hand aber wieder auf freyen fuß geſtellt, da er zu Paris in der vorſtadt von S. Victor an. 1553 vor verdruß geſtorben. Sein unglück mochte wohl meiſtentheils von der Diana von Poitiers herkommen, welche, wie bekannt, alle alte Miniſters vom hofe ſchaffte. So giebt man auch dem Conneſtabel Montmorenci etwas ſchuld dabey, der ihn nicht gerne neben ſich in des Königs gunſt leiden wollen. *Mezer.* p. 1015. 1034. ſq. 1059. *P. Daniel,* hiſt. de France, *Belcarius &c.*

Biferno / lat. Tifernus, ein fluß in der Neapolitaniſchen Grafſchafft Moliſe, läufft auch ein wenig durch die provintz Capitanata, und vermiſchet ſich unweit Termoli mit dem Venetianiſchen Golfo.

BIGÆ, ein wagen mit 2 pferden, welcher wohlverdienten leuten zu ehren verfertiget und ſamt ihrem bild an einen öffentlichen ort der ſtadt hingeſetzt wurde. Dieſe gewohnheit kam aus Griechenland nach Rom, allwo man denjenigen, welche dem volcke viel getreyde und gelde hatten austheilen laſſen, ſonderlich dieſe ehre zu erweiſen pflegte. *Chimentellius* de honore biſellii. *Figrelius* de ſtatuis Rom.

Bigenis / lat. Abacena und Abacenum, ein kleine ſtadt in Sicilien, im Val di Demona nahe bey Meßina, an dem fluß il Caſtro Reale, der lat. Longanum heißt.

Bigne / (Margarin de la) ein berühmter Doctor von der Sorbonne, gebürtig aus der Normandie. An. 1576 befand er ſich unter den Deputirten, welche zu der nach Blois ausgeſchriebenen verſammlung der Stände geſchickt wurden. Er hat eine bibliothecam Patrum zuſammen getragen, worinnen er über 200 autores recenſirt; auch hat er noch andere ſchrifften heraus gegeben. *Simler* in append. bibl. Geſner. p. 571.

Bignon / (Hieronymus) ein gelehrter mann, deſſen die berühmteſten leute des 17 ſeculi mit groſſem ruhm gedencken, war um das jahr 1590 zu Paris gebohren. Er wurde Advocat-General in dem Parlament zu Paris, und von Ludovico XIII, dem er in ſeiner jugend durch ſeine gelehrte diſcurſe eine groſſe liebe zu den ſtudiis beygebracht hatte, an. 1642 zum oberſten vorſteher der Königlichen bibliothec ernennet, worauf er an. 1656 ſtarb. An. 1610 ſchrieb er Henrico IV einen tractat von dem vorzuge der Könige in Franckreich zu, welches ein entwurff eines gröſſern wercks war, ſo ihm der König, als der eben daraus die ungemeine fähigkeit dieſes jungen menſchen kennen gelernet hatte, auszuführen befahl; aber durch deſſen tod unterbrochen wurde. An. 1613 gab er anmerckungen über den Marculfum, und noch vorher eine beſchreibung des heiligen landes und der alten ſtadt Rom, ingleichen einen tractat von erwehlung der Päbſte heraus. Er war auch willens, anmerckungen über Gregorium Turonenſem, und einen tractat vom urſprunge des Frantzöſiſchen rechts zu verfertigen, daran ihn aber ſeine vielen geſchäffte verhinderten. Seine ſöhne, davon einer Advocat-General im Parlament, der andere aber Requeten-Meiſter und Präſident im groſſen Rath war, lieſſen ſeine anmerckungen über den Marculfum an. 1665 viel vermehrter auflegen, und Baluzius hat ſie den capitularibus der Könige in Franckreich einverleibet. Es iſt dieſes auch das erſte werck, ſo ſich in der zu Cölln edirten bibliotheca Patrum befindet. Der ruhm dieſes groſſen manns wird noch heut zu tag von ſeinen nachkommenden fürtrefflich unterhalten; und iſt kein gelehrter, deme nicht die verdienſte des unvergleichlichen Abbé de Bignon Königl. Staats-Rath und Bibliothecarii auch Präſidenten der Academie des ſciences &c. bekandt ſind. *Grotius. du Cheſne. Puteani. Sammarth. Rigaltius. Miræus. de Marca. Baluzius. Menage. Sirmond. Labbe &c.* *

Bigois, eine Nymphe, welche in Toſcanien ein buch von der kunſt die blitze auszudeuten geſchrieben. Man hat daſſelbe nebſt andern von dieſer gattung zu Rom in dem tempel des Apollinis verwahret. *Servius,* in Æneid. l. 6. v. 72. *Bayle.*

Bigorre / eine Grafſchafft in Gaſcogne, welche faſt gantz in dem Pyrenäiſchen gebürge liegt, als wodurch dieſelbe von Aragonien geſchieden wird. Sie iſt 10 meilen lang und 3 breit, und wird in das gebürge, ebene land und den ruſtan eingetheilet. Die haupt-ſtadt von Bigorre iſt Tarbe, die andern ſind Baigneres, Campan, Lourde nebſt einem feſten ſchloß, Vic-Bigorre, Rabaſteins, Benac ein Hertzogthum, Parabere und Antin, Marggrafſchafften, Laſtelloubon genannt Lavedan eine Vicomté, Bareac, ꝛc. In dieſem lande haben vormals die alten Bigerri und Bigerrones gewohnet, deren Cäſar, Plinius, Auſonius und Sidonius Apollinaris gedencken, und welche von den Tabellianern unterſchieden ſind. Die gebürge in Bigorre dienen zu einer ſcheids-mauer zwiſchen Franckreich und Spanien, und giebt es 4 ſchwere paſſagen darüber, ſo die einwohner müſſen beſetzt halten, als Azun, Cauteres, Barege und Campan, welche letztere auch in die landſchafft Aure gehet. Es befindet ſich ſonſt in Bigorre marmor, jaſpis und ſchieffer, und die gebürge haben verſchiedene ſilber-kupffer-bley-und eiſen-adern, welche aber nicht bebauet ſind. Die flüſſe darinnen ſind Adour, Eſches, Arros, le Gave de Lavedan, ſo aus der Barege und Cauteres beſtehet, und der bach Azun nebſt 3 ſeen.

Dieſes land hat unter den Römern und den Königen in Franckreich aus dem erſten ſtamm gleiches glück mit Aquitanien gehabt, folgends aber eigene Herren bekommen. Denn Eneco Ariſto beſaß dieſes land als eine Grafſchafft um das jahr 828, ehe noch das Königreich Navarra aufgerichtet wurde. Du Cheſne hat noch von etlichen andern Grafen die namen zuſammen geſucht, welche bey ihm können geleſen werden. Raimundus, welcher ums jahr 945 gelebet, hinterließ Ludovicum an. 960, welchem ſein bruder Arnaldus an. 980 ſuccedirte, worauf ſein ſohn, Garſias Arnaldus, dieſem Bernhardus I und hierauf Bernhardus II gefolget, welcher nur eine einige tochter, namens Beatrix, hinterließ, ſo ſich an. 1078 an Centulum von Bearn verheyrathete, der an. 1096 ermordet worden, und bekam ſein anderer ſohn Bernhardus III die Grafſchafft Bigorre. Dieſer ließ die alten gewohnheiten des landes zuſammen faſſen, ſtarb aber ohne erben ums jahr 1113, und es ſuccedirte ihm ſein bruder Centulus II, der ums jahr 1138 oder 39 verſtarb, und nur eine tochter, namens Beatrix oder Benetris, nach ſich ließ, ſo an Petrum, Vicomte von Marſan, verheyrathet wurde. Aus dieſer ehe ward Centulus III gebohren, der ihnen ums jahr 1170 nachfolgte, und Stephaniam, Bernhardi Grafen von Comenge gemahlin hinterließ, ſo aber nur eine tochter Petronillam zeugte, welche zu ihrem dritten gemahl an. 1216 Guidonem, den andern ſohn Simonis Grafen von Montfort, erwählte, und von ihm Alis oder Adelheit und Perettam oder Petronellam hatte, davon dieſe an Rudolphum von Theiſſon, jene an Eſquivat II, Herrn von Chabanois und Confolant verheyrathet wurde, dem ſie Eſquivatum, Grafen von Bigorre, Jordanem und Eleonoram, Vicomteſſe von Turenne gebohren. Nach ſeinem abſterben iſt ſie zur andern ehe mit Raoldo von Courtenay geſchritten, dem ſie Mathildin, Gräfin von Chietti gebohren, und an. 1255 geſtorben. Ihre mutter Peronella aber nahm zu ihrem fünfften gemahl ums jahr 1228 Boſonem de Maſtas, Herrn von Coignac, von welchem ſie Martham, eine gemahlin Gaſtonis VII von Bearn zeugte. An. 1251 machte ſie ihr teſtament, darinnen ſie ihren enckel Eſquivat zum erben einſetzte, und ihm ſeinen bruder Jordanem ſubſtituirte, wenn dieſe aber ohne erben abgiengen, ſolte ihre tochter Martha, Gaſtonis von Bearn gemahlin ſuccediren. Allein dieſe prätendirte am erſten die nachfolge, welche gleichwohl an. 1256 durch Rogerium, Grafen von Foix, Eſquivato, ſeinem ſchwieger-ſohn zugeſprochen wurde. Eſquivat begab ſich folgends unter die protection Simonis, Grafen von Montfort, und überließ ihm ſeine Grafſchafft, doch war er in die länge auch nicht damit zufrieden, machte andere anſtalten, und ſtarb an. 1283, nachdem er ſeine ſchweſter Eleonoram, Vicomteſſe von Turenne, zur erbin eingeſetzt. Hierwider lehnte ſich Conſtantia von Bearn, eine tochter der Martha, Wilhelm Teiſſon, ein ſohn der Peronelle, und Mathildis, Gräfin von Chietti auf. Allein Simon von Montfort gründete ſich auf die erſte donation, ſo ihm von Eſquivato geſchehen, überließ ſein recht Theobaldo II, Könige in Navarra, welchem er auch an. 1265 das ſchloß Lourde abtrat. Theobaldus hinterließ an. 1270 ſeine länder Henrico dem dicken ſeinem bruder, welcher, als er an. 1274 ſtarb, nur eine tochter Johannam nachließ, die an. 1284 an Philippum pulrum, König in Franckreich vermählt wurde. Sie führte den titul einer Gräfin von Bigorre, und trieb die Conſtantiam von Bearn vermöge eines ausſpruchs vom Parlament, an. 1290 heraus. Die kirche zu Puy trat auch das recht der ſuperiorität über dieſe Grafſchafft an den König ab, und Carolus pulcher, ehe er die regierung erlangte, nennte ſich einen Grafen von Bigorre, und nach ſeinem tode wurde Bigorre geachtet, als wenn es mit der crone vereiniget wäre. An. 1369 gab ſie Eduard, Hertzog von Guienne Johanni II Herrn von Graillt, welcher von Carolo V heraus getrieben ward. Allein ſein enckel Johannes Graf von Foix, Gouverneur von Languedoc, erhielt ſie an. 1425 von Carolo VII, weil er von der Petronilla herſtammte. Worauf ſeine nachkommen ſie biß auf Henricum IV beſeſſen, welcher ſich mit der crone vereiniget, als er an. 1607 alle domainen eingezogen. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 1. & 9. *Oihenhart.* not. utriusque Vaſc. *Olhagari* hiſt. de Foix. *du Pui* droits du Roy. *du Cheſne. Sainte-Marthe. du Bouchet &c.*

Bigot, (Emericus) war an. 1626 zu Rouen aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren, und hatte ſo groſſe luſt zum ſtudiren, daß er deswegen alle öffentliche bedienungen ausſchlug. Er vermehrte mit groſſer ſorgfalt die ſchöne bibliothec, die er von ſeinem vater bekommen hatte, und wöchentlich kamen bey ihm viel gelehrte zuſammen, um von allerhand gelehrten ſachen ſich zu unterreden, auch hielt er eine groſſe correſpondentz, und diente vielen, die etwas ſchreiben wolten. Palladium vom leben des Chryſoſtomi hat er in Griechiſcher ſprache heraus gegeben, und eine Lateiniſche verſion nebſt einigen andern tractaten hinzu gefüget, würde auch noch mehr gethan haben, wenn ihm nicht ſein tod, der an. 1689 den 18 dec. zu Rom erfolgte, daran gehindert hätte. Er war bey ſeiner gelehrſamkeit ſehr modeſt, und den ſtreitigkeiten der gelehrten feind. Menagius und Nicolaus Heinſius waren ſeine vertrauteſten freunde. Hiſtoire des ouvrages de ſavans an. 1690 menſe Febr. *P. Iacob.* des biblioth. p. 681. *Menagiana* p. 75. *Bayle.*

Bigot, (Wilhelmus) er iſt an. 1502 zu Laval in der landſchafft Maine gebohren, und gleich in ſeiner erſten jugend vielem unglücke unterworffen geweſen, ward aber nachwerts ein gelehrter Philoſophus und Medicus, als derentwegen er auch von J. C. Scaliger ſonderlich hoch geſchätzt worden. Er war mit 2 zähnen gebohren, daher ihn niemand in der ſtadt ſäugen wolte. Man holte ihm eine amme vom dorfe, und die ſtarb, da er kaum ein jahr alt war, mit noch andern 13 perſonen in demſelben hauſe an der peſt. Des armen jungen wolte ſich niemand annehmen; man legte ihn hinter eine hecke an die heer-ſtraſſe, wo ihn zu allem glück ſein eigener vater fand. Er ward nicht zum beſten erzogen, wurde liederlich, und muſte ſich um dieſer urſache willen von Angers wegmachen, wiewohl dieſes unglück zu ſeinem beſten ausſchlug und ihn wieder zu den ſtudien brachte. Von ſeinen præceptoribus hatte er etwas latein erlernet, aber in der philoſophie, aſtronomie, aſtrologie und medicin war er ein αὐτοδίδακτος. Einige zeit darauf reiſete er mit Mr. du Bellay de Langey nach Teutſchland, und erhielte zu Tübingen eine philoſophiſche profeßion, als er ſich aber mit ſeinen collegen nicht vertragen kunte, gieng er nach Baſel an. 1536, und von da wieder nach Franckreich, wo er bey dem Herrn du Bellay ſeine zuflucht fand. Bellay wolte ihm eine profeſſionem regiam zu wege bringen, aber Caſtellanus war dawider. Man vocirte ihn nach Padua, das ſchlug er aus, und man employirte ihn zu Niſmes, wo Baduellus eine academie angeleget hatte. Allein er machte ſich auch da feinde, die den Baduellus wieder nach Niſmes berufften, worüber ein hefftiger krieg zwiſchen dieſen beyden Profeſſoribus und ihren ſchülern entſtand. Bigot wandte ſich nach hofe, und hätte ſeine ſache vielleicht erhalten und ausgeführet, wenn ihn nicht ſeine frau in andere verdrießlichkeiten verwickelt hätte. Sie hatte indeß brav courtoiſiret, worüber aber endlich der galan ein muſicus, namens Petrus Fontanus, Abelards ſtraffe leiden und ſeine mannheit verliehren muſte. Seine feinde machten ſich dieſe ſache zu nutze, wurffen ſeiner frauen ein criminal-proceß an halß, und weil er ſich vor ſeine frau intereßirte, ward er auch ins gefängniß geworffen, aus dem er nach langer zeit und in einem ſehr elenden zuſtande befreyet wurde. Zu ſeinen ſchrifften gehöret Catoptron ad emendationem juventutis factum carmen; epithalamium quoddam & epigramma in Empiricum, ſomnium ad Guilhelmum Bellajum Langæum, Mæcenatem ſuum, in quo tum alia, tum Imperatoris Caroli deſcribitur ab regno Galliæ depulſio &c. it. Chriſtianæ philoſophiæ præludium opus cum aliorum tum hominis ſubſtantiam luculenter expromens & exemplis & rationibus &c. *Melanchth.* in reſponſ. contra clerum Colon. *Gallandius* in vita Petri Caſtell. n. 74. *Scaliger.* de ſubtil. contra Card. exerc. 307. *la Croix du Maine. Vauprivas* bibl. Fr. *Bayle.*

Biguba, ein Africaniſches Königreich in Nigritien, ſo auch Cantory genennet wird, am fluß Niger gelegen.

Biharer Geſpanſchafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Biharienſis, liegt zwiſchen dem Kraſnenſer, Zabolczenſer, Szolnocker und Torontaler Comitat, ſtöſſet auch an das land der Cumaner und an Siebenbürgen, oder vielmehr an den ſtrich landes, partes regni Hungariæ genannt, und hat den namen von dem ſchloß Bihar. Der vornemſte ort darinnen iſt Groß-Wardein.

Bilbao, die haupt-ſtadt in Biſcaya, wird insgemein vor des Ptolemäi Flaviobriga gehalten. Sie liegt am fluß Nervio, der ſonſt auch Ibaicaval genannt wird, 2 meilen vom meer in einer fruchtbaren gegend, und hat vortrefflich geſunde lufft. Sie iſt groß, wohl gebauet, und wegen ihres ſtarcken handels berühmt. *Petr. de Medena* deſcr. Hiſp. *Mariana* l. 15. c. 3. *Merula* coſmogr. P. 2. *Nonius &c.*

Bilbilis, eine alte ſtadt der Celtiberen an dem fluß Xalo in Hiſpania Tarraconenſi, war wegen des guten eiſens, ſo daſelbſt gegraben wurde, berühmt. Sie war das vaterland des Licinian, und des Martialis, wie dieſer ſelbſt l. 1. epigr. 50 und 62 bezeuget. Villanovanus hält ſie vor das heutige Calatayud, und Barrerius vor Xiloca. Es iſt auch nach Juſtini meldung ein fluß in dieſem lande, namens Bilbilis, deſſen waſſer eine ungemeine krafft hat das eiſen zu härten. Allein es iſt nicht zu zweiffeln, daß hier Juſtinus den namen der ſtadt dem bey ihr vorbey lauffenden fluß aus irriger meynung beygelegt habe, weil Martialis, welcher am beſten um die ſach muß gewußt haben, dieſe krafft dem fluß Salo mit ausdrücklichen worten zuſchreibet, ep. 50. und hingegen in eben dieſen verſen, da er alle in der nähe der ſtadt Bilbilis ihme bekandte merckwürdige örter, wälder, waſſer, ꝛc. erzehlet, gar von keinem fluß dieſes namens meldung thut. Er wird von einigen vor den fluß Baudula gehalten, und gehet in den fluß Xalon. *Juſtin.* l. 44. *Baudrand.* *

Bilderſtürmer, ſiehe ICONOMACHI.

Bildhauſen, ein Ciſtercienſer-kloſter in Francken, in der Würtzburgiſchen diöces, ohnweit Neuſtadt an der Saale gelegen, iſt an. 1106 von Pfaltzgraf Hermann bey Rhein, welcher daſelbſt begraben liegt, geſtifftet, und dem Stiffte Würtzburg übergeben worden. *Frieſ.* VVürtzb. chron. *Sartorius* in Ciſterc. bis tertia.

Bildſchnitzer- oder Bildhauerkunſt, iſt die kunſt, da man aus ſtein, holtz oder metall bilder und figuren macht. Wer der erſte erfinder derſelben geweſen, kan man ſchwerlich wiſſen; daß ſie aber ſchon vor uralten zeiten geübet worden, erhellet daraus, daß bereits Laban götzen-bilder gehabt, welche ihm Rahel entwendet. Es beweiſet auch ſolches das güldene kalb, welches die Iſraeliten in der wüſten machten. Einige geben vor, daß ein gewiſſer töpffer in Sicyon, einer ſtadt in Peloponneſo, Dibutades genannt, den erſten grund geleget, und daß deſſelbigen tochter das conterfeyen zu erſt angefangen, da ſie ihres liebhabers bildnis nach deſſelbigen ſchatten an einer mauer entworffen. Andere halten davor, daß ſie in der inſul Samos ihren anfang genommen, und daß Ideocus und Theodorus die erſten erfinder noch vor Dibutadis zeiten daſelbſt gearbeitet, Demaratus, Tarquinii Priſci vater, aber habe ſelbige in Italien gebracht; wornechſt man berichtet, daß der Römiſche König Tarquinius Taurianum, einen ſehr geſchickten künſtler, holen laſſen, um des Jupiters ſtatue und 4 pferde von gebackener erde zu machen, welche forne an des gedachten abgotts tempel geſetzt werden ſollen. Es iſt ſehr vermuthlich, daß auch die bilder der meiſten andern Heydniſchen gottheiten von dieſer materie geweſen. Welches ſchon Praxiteli, der hiervon ohne zweiffel am beſten zu urtheilen gewußt, den anlaß gegeben, daß er geſagt: die kunſt bilder aus thon zu machen, wäre gleichſam die mutter, ſo die künſte auch von ertz und marmor bilder zu verfertigen, aus ſich gezeuget hätte. Dieſe letztere kamen ungefähr 300 jahr nach erbauung Rom zu ihrer gröſten vollkommenheit. Phidias, ein Athenienſer übertraff alle ſeine vorfahren. Polycletus, einer von deſſen ſchülern, wurde von jederman bewundert, und nach ihm Myron. In folgenden zeiten war Lyſippus berühmt, welcher allein das privilegium hatte, Alexandri M. bild in kupffer zu gieſſen; nach dieſem waren Praxiteles und Scopas in anſehen, von deſſen arbeit noch biß jetzo einige pferde zu Rom auf dem monte Cavallo zu ſehen ſind. Dieſe berühmte künſtler hinterlieſſen ſo viel ſtatuen in Griechenland und Italien, daß deren endlich zu Rom faſt ſo viel waren als einwohner, wie denn unter andern Marcus Scaurus, als er baumeiſter war, das von ihm daſelbſt erbauete theatrum mit 3000 ſtatuen von ertz zierte. Dieſe bilder waren ſehr hoch und dicke; immaſſen einige von denen, welche Lucullus nach Rom brachte, 30 ellen hoch waren. Der Coloſſus zu Rhodus war 70 ellen hoch. Neronis ſtatue, die Zenodorus gemacht, war 110 ſchuh hoch. Es iſt merckwürdig, daß dieſe kunſt nach des Phidias zeiten, welcher A. V. 320 lebte, nur noch 150 jahr florirt, und ſo dann unvermerckt ins abnehmen kommen. Ferner iſt zu mercken, daß die in Griechenland verfertigte ſtatuen wegen ihrer kunſt am meiſten äſtimiret wurden, und von den Römiſchen darinnen unterſchieden waren, daß ſie nackt und unbekleidet waren, gleichwie diejenigen perſonen zu ſeyn pflegten, welche ſich im ringen und wettlaufen u. ſ. f. übeten; da hingegen die andern ihre beſondere zierrathen und kleidungen hatten. *Felibien* principes des arts. *

Bileam, oder **Balaam**, ein ſohn Beor, ein Prophet, oder wie andere dafür halten, ein ſchwartzkünſtler, lebte A. M. 2584, und wurde von Balak, dem König der Moabiter, verlanget, daß er dem volck Iſrael fluchen ſolte. Allein Gott, der ſeine eſelin redend machte, regierte auch ſeinen mund, daß er das Iſraelitiſche volck ſegnete. Damit aber Bileam die verſprochene belohnung bekommen möchte, rieth er dem Balak, Moabitiſche weiber in das Iſraelitiſche läger zu ſenden, ſo dieſes volck zum dienſt des Baal-Peors verleiten möchten, welches auch geſchehen, er wurde aber hernach zur ſtraffe unter den von Joſua erſchlagenen todt gefunden. *Num.* 22 ſeq. 2 *Petr.* 2. *Iud.* v. 11. *Ioſeph.* l. 4 c. 6. antiq. *Torniel.* an. M. 2583. *Num.* 18.

Bilechilde, eine Königin in Franckreich, Childerici II gemahlin, wurde, als ſie ſchwanger war, nebſt ihrem gemahl und einem kleinen ſohn, durch Bodillon, einen anſehnlichen Herrn des landes, aus rachgier umgebracht, weil ihn der König Childericus hatte an einen pfal anbinden, und unbarmhertzig geiſſeln laſſen. *Mezeray.*

Bilechilde, die erſte gemahlin Theodeberti II, Königs in Auſtraſien, war eine ſchöne und junge ſclavin, welche Brunechildis zu Metz gekaufft hatte, und Theodeberto beylegen ließ, der mit ihr 2 ſöhne und eine tochter zeugte; als er aber mit ihrer aufführung nicht mehr zu frieden war, ließ er ſie an. 609 umbringen. *Fredegar.* chr. c. 35. *Valeſius* de geſt. Franc. t. 2.

Biledulgerid, eine groſſe landſchafft in Africa, gegen dem Mittelländiſchen meer, erſtrecket ſich von Oſt gegen dem Weſten. Vor dieſem ſollen die Getulier die gegend bewohnt haben. Sie gräntzet gegen oſten an Egypten, gegen weſten an das Atlantiſche meer, gegen norden an die Barbarey, und gegen ſüden an die wüſteney Saara. Ihr meiſter reichthum beſtehet in gerſten, datteln, camelen, pferden und andern viehe. Die einwohner ſind Mahometaner und Jüden, und ihre Könige, deren unterſchiedene gefunden werden, ſind faſt insgeſamt den Türcken zu Algier, Tunis und Tripoli zinßbar. Das eigentliche Biledulgerid iſt das **Dattelland**, welches gegen norden an Tunis und Tripoli, gegen abend an Zeb, gegen mittag an die wüſten von Lempta und Berdoa, und gegen abend an Barca gräntzet. ſiehe **Numidien**. *Samſon. du Val. &c.* *

Bilha/ war der Rahel magd, welche ſie dem Jacob beylegte, der mit ihr den Dan und Naphthali zeugte. Gen. 30. Es war auch Bilha der name einer ſtadt im ſtamm Simeon. 1 *Paral.* 5.

Bilhon/ ſiehe **Billom**.

Bilin/ **Belin**, lat. Bilina, ein ſtädtlein mit einem ſchönen neu gebauten ſchloſſe, in dem Leutmeritzer kreiß in Böhmen, 9 meilen von Prag gelegen, und dem Fürſten von Lobkowitz gehörig. *Zeiler.* top. Bohem. p. 11. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. §. 2. p. 87. *Vogtens* jezt. Böhmen p. 76.

Bilitz/ eine kleine ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe in dem Ober-Schleſiſchen Fürſtenthum Teſchen, den Grafen von Sonneck gehörig. Es liegt am fuße der Carpathiſchen gebürge, wo Polen, Schleſien und Ungarn zuſammen ſtoſſen, und iſt ein wichtiger paß.

Bill/ in Engelland bedeutet insgemein einen jedweden ſchrifftlichen aufſatz; in einem abſonderlichen verſtande aber wird dieſes wort gebraucht von denjenigen ſchrifften, welche bey den verſammlungen des Parlaments, ſo wohl über öffentliche, als über privat-angelegenheiten entworffen, und nachdem beyde häuſer ihre abſonderliche einwilligung darüber gegeben, dem regierenden Könige, oder der regierenden Königin, zur beſtätigung vorgetragen werden, nach deren erfolg dasjenige, was zuvor eine Bille geheiſſen, den namen einer acte, oder eines allgemeinen geſetzes, bekömmt. ſiehe **Parlament von Groß-Britannien**.

Billaut/ (Adam) ein Tiſchler von Nevers, ward ein ziemlich guter Frantzöſiſcher Poet, und iſt unter dem namen **Meiſter Adam** bekant. Er that ſich am erſten in ſeinem vaterlande hervor, und machte ſich bey den Printzeßinnen von Gonzaga beliebt, die ſich manchmal in dem Hertzogthum Nevers aufhielten. An. 1637 gieng er nach Paris, woſelbſt er auch gute Patronen antraff, und von dem Hertzoge von Orleans eine penſion erlangte. Er gab ſeine gedichte zuſammen unter dem titul: Chevilles de maitre Adam heraus, und ſtarb den 19 may an. 1662. *Baillet* jugem. des ſavans, t. 4. p. 444. *Recueil. des Poetes François. Bayle.*

Bille/ ein kleiner gräntz-fluß zwiſchen Holſtein und dem Lauenburgiſchen, entſpringt in dem amte Steinhorſt, fleuſt bey Trittow, Reinbeck, Bergerdorff vorbey, formirt nebſt einem arm die von ihm ſo genannte inſul Billwerder, und vereinigt ſich mit beſagtem arm der Elbe nahe oberhalb Hamburg. *Danckwerth.* Schleſw. p. 3. c. 2.

Billerbeck/ eine von den älteſten und anſehnlichſten familien in Pommern, welche in dem Stetiniſchen einige güter beſitzet, und ſich auch in der Marck Brandenburg auf dem hauſe Jagow ausgebreitet hat. Marquard und Hellwig wurden an. 1411 von dem Abte zu Collbatz in den bann gethan. Günther kündigte an. 1460 nebſt andern von Adel der ſtadt Stettin, im namen der ſtadt Stargard, den krieg an. Peter war um das jahr 1550 Hof-Richter zu Pyritz, und an. 1635 ſtarb Hans zu Jagow als Pommeriſcher Land-Rath, Hof-Gerichts-Verwalter, und Vice-Dom zu Camin. *Cram.* l. 2. c. 21. *Friedeborn.* Stet. chron.

Billi/ oder **Bilius**, (Andreas) von Meyland, ein Auguſtiner-Münch, lebte ums jahr 1420, und hinterließ commentarium de detrimento fidei orientis ſeu de origine Turcarum; hiſtorias Mediolanenſes; hiſtorias Longobardorum; de ordinis Auguſtinianorum propagatione, &c. *Pamphil.* in bibl. Aug. *Voſſius* l. 3. de hiſt. Lat. c. 5. *Hendreich.* &c.

Billichgrätz/ ein vortreffliches ſchloß, nebſt einer herrſchafft in Ober-Crain, 3 meilen von Laybach gelegen. Gegen über liegt das zerfallene ſchloß Billichgrätz, das ſtamm-hauß der Freyherren dieſes namens, wovor die Ungarn an. 1416 abziehen müſſen. Es iſt dieſe herrſchafft in vorigen zeiten an unterſchiedene Herren, nunmehro aber wieder an die Freyherren von Billichgrätz gelanget. *Valvaſ.* ehre des Hertzogth. Crain l. 11. p. 32 ſeq.

Billickheim/ ein ſtädtgen in der Unter-Pfaltz, im amt Germersheim, 2 meilen von Landau gelegen. Der ort iſt ſehr alt, und ſoll den namen davon haben, daß Julius Cäſar den Arioviſtum allda überwunden, und nach erhaltenem ſiege eine veſte erbauet, welche man daher Victoriam Bellonam genennet, wiewol es allzugewiß, daß Jul. Cäſar gar fern von dieſem ort mit den Teutſchen geſchlagen hat. An. 450 aber hat ſie Attila verheeret, daß nachgehends nichts als ein dorff da geſtanden, in welchem Kayſer Conradus II eine kirche erbauet haben ſoll. Nach dieſem hat es zum Reiche gehört, und hat es Kayſer Carolus IV vor 4000 gülden verpfändet, vor welchen pfand-ſchilling es Churfürſt Rupert der ältere von der Pfaltz, krafft des dem hauſe Pfaltz zuſtehenden löſungs-rechts, an ſich gelöſet. Churfürſt Friedrich II hat es zu einer ſtadt gemacht, welche man damals vor unüberwindlich gehalten. *Leodii* in vita Frid. II p. 294. *Tollner* H. P. p. 51 & 77.

Billing/ (Herrmann) ſiehe **Herrmann Billing**.

Billom/ **Bilhon**, ein ſtädtgen in Auvergne, an dem kleinen fluſſe Richocher, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Sie hat gute manufacturen, und gehört dem Biſchoff von Clermont.

Billon/ (Hugo Seguinus) aus der Frantzöſiſchen landſchafft Auvergne gebürtig, trat in dem 16 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, und erlangte nach vielen proben ſeiner gelehrſamkeit die Doctor-würde, worauf er zu Rom in dem kloſter S. Sabinä eine zeitlang öffentlich docirte. Nachmals ward er zum Ertzbiſchoff von Lion, und an. 1288 von Nicolao IV zum Cardinal, mit dem titul S. Sabinä gemacht, worzu Cöleſtinus V noch die Bißthümer von Oſtia und Velitri hinzu ſetzte. Er ſtarb zu Rom an. 1296 den 30 dec. und zwar mit dem ruhm eines geführten heiligen wandels. Von ſchrifften hat er hinterlaſſen: commentaria in thren. Jeremiæ, in 4 libros ſententiarum, de immediata viſione divinæ eſſentiæ, contra corruptorium Thomæ Aquinatis, ſermones und andere mehr. *Chron. Ord. Prædicator. Ant. Senenſ.* bibl. Prædic. *Ughell. Panvin. Frizon.*

Billon/ (Franciſcus de) gebürtig von Paris, ſcheint Secretarius bey Wilhelmo du Bellay geweſen zu ſeyn, und hatte einen Biſchoff von Senlis zum oncle. Er gab an. 1555 ein buch heraus unter dem titul le fort inexpugnable de l'honneur du ſexe feminin, welches er der Catharina von Medicis und andern Printzeßinnen dedicirte. Der mann mag wohl für ein muſter eines ertzpedanten dienen, als der in ermeldtem buch eine lange abgeſchmackte und gleichwolen gantz ernſthaffte vergleichung zwiſchen den Propheten des alten teſtaments und denen Königl. Frantzöſ. ſecretarien ſeiner zeit anſtellet, und ſolches zwar, wie glaublich, aus bloſſem mangel eines beſſeren verſtandes, und ohne anderes ſchlimmes abſehen, als daß er ſich etwa durch ſolche ſchmeicheleyen gute freunde zu machen geſuchet. Des gröbſten anjetzo nicht zu gedencken, ſo gibet er da dem Heyland zuvoderſt den titul des vielgeliebten Cantzlers Gottes, folgends machet er Moſen mit Mſr. Hurault, Königl. Ober-Secretaire und grand Audiancier de France, Joſuam mit dem Controleur Mſr. d'Orne, den Propheten Samuel mit dem Doïen oder älteſten der Secretaires Mſr. Longuet, zu paaren geben, und ſo ſetzet er dieſe vergleichung auch zwiſchen andern dergeſtalten fort, daß er auch einem jeden der geringſten Hofſchreibern einen aus den kleinen Propheten oder doch eine andere in heiliger ſchrifft vorkommende perſon an die ſeite ſtellet. Am meiſten aber iſt zu bewunderen, daß ein ſolches buch mit privilegio hat können gedruckt werden, alldieweilen zu gleicher zeit wegen bekäntniß der reinen Evangeliſchen lehre ſo viele menſchen, die nach ihrem beſten wiſſen und gewiſſen Gott dienen wolten, jämmerlich gemartert und verbrannt wurden. La croix du Maine, Henry Etienne apol. d'Herod. ch. 14. *Bayle.* *

Billy/ (Jacobus) de **Prunay**/ lat. Billius Prunæus, Abt zu S. Michael en l'Hermitage, war zu Guiſe gebohren, woſelbſt ſein vater Ludovicus Gouverneur war. Als ſein bruder Johannes ſich unter die Carthäuſer begeben wolte, trat er ihm ſeine Abtey Benedictiner-ordens ab, ſo in Bretagne am meer gelegen. Er war in den ſprachen, der theologie, den Patribus, der mathematic und der rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren, machte auch gute Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe. Er überſetzte viel ſchrifften der Griechiſchen Patrum ins Lateiniſche, inſonderheit Gregorium Nazianzenum, Iſidorum Peluſiotam, verſchiedene tractate aus dem Chryſoſtomo, Baſilio, Johanne Damaſceno, ꝛc. darinnen doch der Griechiſche verſtand nicht allemal gar zu wohl getroffen iſt. Er hinterließ auch noch eine anzahl anderer wercke, ſo er ſelbſt geſchrieben hatte. Er ſtarb den 22 nov. an. 1580. Elogium *Jac. Billii* per *Joh. Chatardum. Sammarth.* elog. l. 3. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Huetius* de clar. interp. l. 2. *Poſſevin. Hendreich. Bayle.* *

Bilſen/ eine kleine ſtadt im Bißthum Lüttich, zwiſchen Maſtricht und Haſſelt, 4 meilen von Lüttich gelegen. An. 1636 iſt dieſer ort biß auf 4 häuſer abgebrannt. Nahe hierbey liegt das weltliche berühmte Stifft und Abtey **Münſterbilſen** vor Fürſtliche und Gräfliche Fräulein. *Tromsdorff.* accur. geogr.

Bilſon/ (Thomas) ein gelehrter Engliſcher Biſchoff, iſt zu Wincheſter in dem 16 ſeculo gebohren, und an. 1565 Socius Collegii novi in Oxfurt geworden: hernach Archididaſcalus und Guardian zu Wincheſter, hierauf S. Theol. Profeſſor zu Oxfurt; endlich Biſchoff, erſtens zu Worcheſter, darauf zu Wincheſter; ein mann von groſſer frömmigkeit, gravität und gelehrſamkeit, in heil. ſchrifft, und antiquitate eccleſiaſtica wohl bewandert; wie er ſolches an tag gelegt in ſeinem Engliſchen werck de Paſſione & deſcenſu Chriſti ad inferos, in welchem er eine groſſe geſchicklichkeit ſehen läßt; dazu hat anlaß gegeben ſein buch, oder predigt, von der vollkommenen erlöſung des menſchlichen geſchlechts durch Jeſum Chriſtum; da diß von den Presbyterianiſchen widerlegt worden, befahl ihm die Königin Eliſabeth, dieſen leuten zu antworten: als welches er auch in oben gemeldtem werck gethan. Sonſt hat man auch von ihm, de perpetuo Eccleſiæ J. C. regimine, Engl. und Latein. ferner in Engl. ſprach de Chriſtianæ ſubjectionis & rebellionis non Chriſtianæ differentia. Er ſtarb den 18 jun. 1616, und ward zu Weſtmünſter in der S. Peters-kirchen zur erden beſtattet. *Wood. hiſtor. & antiq. univ. Oxon.* *

Bimini/ eine von den Lucayiſchen inſuln in Nord-America, liegt der inſul Bahama gegen mittag. Die anländung iſt wegen der klippen, und weil das meer daſelbſt ſehr ungeſtüm iſt, beſchwerlich. Ubrigens ſoll das land darauf ſehr angenehm ſeyn.

Binche/ Bink oder **Bins**/ lat. Binchium, eine ſtadt in der Grafſchafft Hennegau, an einem arm des fluſſes Haine / 3 ſtunden von Mons in einem fruchtbaren lande, darinnen es viel wildpret und ſehr geſunde lufft giebet, deswegen auch die Königin von Ungarn, Maria, Kayſers Caroli V ſchweſter, einen ſchönen pallaſt daſelbſt hat bauen laſſen, welchen die Frantzoſen an. 1554 zerſtörten. Man bauete ihn folgends wieder auf, und gab ihm den namen Mariemont. An. 1667 wurde dieſer ort den Frantzoſen in dem Aachiſchen frieden überlaſſen, welche ihn verbeſſert, und mit einigen beveſtigungen verſehen. An. 1678 aber iſt er in dem Niemegiſchen frieden den Spaniern wieder überlaſſen worden. Sonſten befindet ſich allhier ein Canonicat-Stifft, ſo an. 1409 nebſt 8 cörpern berühmter Heiligen hieher aus Lobe verleget worden. *Zeil.* topogr.

Bindauff/ Bintoff, ein altes Sächſiſches geſchlecht, welches heut zu tage in dem Chur-kreiſe zu Niemeck und Rietzſchern ſeinen ſitz hat. Ob der ſtamm-vater deſſelben derjenige Ritter geweſen, welcher dem Meißniſchen Marggrafen, Friderico Admorſo, kurtz vor der ſchlacht bey Lucca, die wapen ſeiner provintzien aufgebunden, (davon man noch einige alte verſe in den Meißniſchen chronicken findet,) läſſet man an ſeinen ort geſtellt ſeyn. Burchard, Thomas und Glories, Georgii von Bindauf ſöhne, wurden an. 1503 mit einem freyen ſattelhof und 6 hufen landes zu Klein-Wilcknütz beliehen. Von dem erſten ſtammte George her, der um das jahr 1614 Chur-Sächſiſcher Stallmeiſter geweſen. Deſſen bruder, Adolph, hinterließ 1) Georgium, der als Chur-Sächſiſcher General, an. 1631 in der ſchlacht bey Lützen geblieben; 2) Johannem Rudolphum, Kayſerl. Obriſt-Lieutenant. George, ſo gleichfals von dem oberwehnten Burchard abgeſtammet, war zu anfang des 17 ſeculi Chur-Sächſiſcher Ober-Forſtmeiſter. Eben dieſe charge beſaß Chriſtoph Adolph, deſſen ſohn, Hans Rudolph, an. 1701 als Chur-Sächſiſcher Grenadier-Hauptmann, verſtorben, und George Rudolphen nach ſich gelaſſen. *Becm.* Anh. hiſt. l. 7.

Bindon/ auf alt-Sächſiſch Beandum, iſt der name einer ſtadt in der Engliſchen provintz Dorſetshire, nahe bey dem fluß Froom, allwo ſich ehemals ein kloſter befand. An. 614 ſoll in dieſer gegend (andre ſagen, es ſey bey Bampton, an den gräntzen von Devonshire und Somerſetshire geſchehen) der Weſt-Sächſiſche König Kinegilf die Britannier in einer blutigen ſchlacht überwunden haben. Vor einer geraumen zeit war dieſer ort ein ſitz des Lords Marney, welcher ſelbigen mit ſeiner gemahlin, einer tochter des Ritters Rogerii Newborough, bekam. Eine deſcendentin von demſelben brachte den beſitz davon an das hauß Howard, in welcher familie einige den Vice-Gräflichen und den Gräflichen titul daher geführt haben. Denn der Lord Thomas Howard, Thomä, Hertzogs von Norfolk, andrer ſohn, heyrathete Eliſabeth, die andere tochter Johannis, Lords Marney, und ward deswegen von der Königin Eliſabeth den 13 jan. an. 1559 zum Vice-Grafen Howard von Bindon gemacht. Er ſtarb an. 1582, und ließ in ſolcher würde zum nachfolger ſeinen ſohn Henricum, welchem, weil er keinen leibes-erben hinterließ, ſein bruder Thomas darinnen nachfolgte. Allein auch dieſer ſtarb an. 1619 ohne kinder; dannenhero der titul von Bindon mit ihm ausgieng. An. 1705 den 30 dec. machte die Königin Anna, Henricum Howard, Lord Warden, Henrici Howards, Grafen von Suffolk, älteſten ſohn, und eine zeit lang deputirten Graf-Marſchall von Engelland, zum Grafen von Bindon und Freyherrn von Cheſterford. Dieſer ſuccedirte an. 1709 ſeinem vater in der würde eines Grafen von Suffolk, und heyrathete (1) Penelopen, eine tochter Henrici, Grafen von Thomond, mit welcher er gezeugt Henricum, Lord Walden, Jacobum, Thomam und Arthurum, ingleichen eine tochter Saram Henriettam; (2) Henriettam Somerſet, eine tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, und eine wittwe des Lords Obrian, welcher des oberwehnten Grafen von Thomand älteſter ſohn war. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 27. *Peerage of England* P. 1 p. 192.

Binet / (Stephanus) ein Jeſuit von Dijon, kam zu den vornehmſten ämtern ſeines ordens, welche er bey 40 jahr lang in Champagne, Lyon und Rouen verwaltete. Er ſtarb zu Paris, woſelbſt er Rector im collegio von Clermont war, den 4 jul. an. 1639, im 71 jahre ſeines alters. Man hat von ihm in Frantzöſiſcher ſprache die leben der Heiligen, und verſchiedene geiſtliche ſachen, wie auch ein buch eſſais des merveilles de la nature, welches er unter dem namen François Rhené, der auch ſo viel als Bisnatus oder Binet bedeutet, heraus gab. *Alegambe* bibl. S. J. *Sorel.* bibl. Franc. *Hendreich.*

Binewitz/ ſiehe **Apianus** (Petrus)

Bingen/ lat. Binga oder Bingium, eine alte Chur-Mäyntziſche ſtadt, ſo dem Tacito, Ammiano, Auſonio und andern ſchon bekandt geweſen, und von den folgenden ſcribenten Pinguia genennet worden. Sie liegt gar luſtig, 4 meilen unter Mayntz am Rhein, wo die Nahe hinein fällt, und ſoll vormals auf der andern ſeite der Nahe gelegen haben, von den Normannen aber an. 883 zerſtöret worden ſeyn. Pfaltzgraf Rupertus, den man hernach canoniſirt, hat dieſen ort berühmt gemacht, indem ſein vater auf dem berge bey Bingen und der Nahe, ein ſchloß und ſtadt, und in der nähe herum ſeine übrigen güter gehabt. S. Hildegard, die an. 1180 geſtorben, hat das leben dieſes heiligen Ruperti beſchrieben, und nahe bey Bingen auf dem berge über dem waſſer Nahe das jungfrauen-kloſter S. Ruprechtsberg an. 1148 geſtifftet. An. 1301 oder 2 iſt ſie von dem Kayſer Alberto I belagert worden, an welchen ſie Chur-Mayntz nebſt andern örtern in dem friedens-ſchluß überlaſſen muſte. An. 1330 und 1331 empörten ſich die bürger wider den Rath, und an. 1486 wider ihre herrſchafft, das Dom-Capitul zu Mayntz.

Zu ende des 14 ſeculi ließ der Ertzbiſchoff Conradus 36 bürger allhier, ſo es mit den Waldenſern hielten, verbrennen. An 1403 und 1490 hat ſie durch brand, wie auch durch offtmalige belagerung und eroberung in dem 30 jährigen und Frantzöſiſchen kriege viel erlitten. Einen büchſenſchuß unter der ſtadt ſtehet auf einer kleinen inſul in dem Rhein der beruffene **mäuſe-thurm**/ und iſt auf einem felſen, aus groſſen und feſten ſteinen erbauet. Trithemius ſagt, daß er zu einer warte für das vaterland ſey erbauet worden. Andere meynen, daß er von dem Ertzbiſchoff Willigis aufgeführet ſey, und von dem mauſen oder rauben den namen bekommen, nicht aber, weil den Ertzbiſchoff Hattonem II die mäuſe daſelbſt gefreſſen hatten, welches Serrarius als eine fabel widerleget. Nicht weit von dieſem thurm iſt im Rhein ein gefährlicher felſichter ort, ſo das Bingerloch genennet wird. Es iſt auch nahe bey Bingen der Druſel-**brunn**/ davon man vorgiebt, als wenn Druſus ſich daſelbſt zu tode gefallen habe; wiewol ſonſt behauptet wird, daß er zu Wißbaden geſtorben ſey. *Trithem.* chron. Hirſaug. *Serrarius* in Mogunt. *Zeileri* topogr. *Sanſon.* in diſquiſit. geogr. *Briet.* &c.

Bingenheim/ ein Heßiſches auf einem ſehr fruchtbaren boden gelegenes amt, ſchloß und flecken, deſſen bezirck die Fuldiſche Marck von alters her genennet worden. Das Fürſtliche ſchloß daſelbſt iſt mit einem breiten waſſer-graben, zug-brücken, zwingern und mauern wohl verwahrt. An. 1634 wurde es von den Crabaten erobert, und alles darinnen niedergemacht. In dem flecken werden jährlich bey dem rathhauſe unter der linde 3 Fürſtliche cent-gerichte gehalten, bey welchen die in der Fuldiſchen Marck begüterten Geiſt und Weltlichen ihre ſtreitigkeiten entſcheiden laſſen. An. 1650 bekam Landgraf Wilhelm Chriſtoph dieſes amt zur appanage, und ward insgemein der Landgraf von Bingenheim genennt, als er aber an. 1681 ohne männliche erben verſtorben, nahm ſein bruder Fridericus, gegen erlegung 100000 thlr. an das hauß Heſſen-Darmſtadt, beſitz davon. *VVinckelm.* beſchr. Heſſ. P. 2 c. 4. *Huon.* hiſt. P. 5.

Bini/ (Severinus) oder **Binius**/ Doctor theologiæ, war von Radnelraidt, einem kleinen flecken in dem lande Jülich, gebürtig. Er docirte lange zeit die theologie zu Cöln, woſelbſt er bey unſerer lieben frauen, hierauf bey S. Gereon, und endlich bey dem hohen Stifft Canonicus wurde. An. 1606 gab er zu Cöln die Concilia in 4 tomis heraus, welche aber wenig geachtet werden, weil er in der critique ſchlecht erfahren geweſen, und offt geändert hat, was er nicht verſtanden. Daher er von Uſſerio contaminator Conciliorum in antiquit. Britan. genannt wird. *Poſſevin.* in appar. *Andr.* bibl.

Binnighaim/ Binniken/ eine ſtadt im beſten theil des Würtemberger-landes im Zabergaw, nicht weit von dem Necker zwiſchen Lauffen und Maulbrunn gelegen. Anfänglich hat es ſeine eigene Herren gehabt, welche davon den namen geführet. Nachgehends haben die Hertzoge von Würtemberg, der Churfürſt von Mayntz, welcher noch ſchutzherr darüber iſt, die adelichen geſchlechter Gemmingen, Sachſenheim, Liebenſtein und Neidperg theil daran bekommen. Dieſe letztern haben ein ganerben-hauß daſelbſt, pflegen auch ihre ganerben-täge allda zu halten. *Cruſ.* paral. p. 39. *Merian.*

Bins/ ſiehe **Binche.**

Bins/ (Anna de) eine jungfrau von Antwerpen, wolte aus liebe zu den ſtudiis ſich nicht verheyrathen, und ließ ſich angelegen ſeyn, ander frauenzimmer zu unterrichten. Sie ſchrieb in ihrer mutterſprache verſe, welche Eloi Euchar oder Houchar von Gent in Lateiniſche verſe überſetzet, und unter dem titul apologia Annæ binææ adverſus hæreticos verſu elegiaco reddita, an. 1529 zu Antwerpen drucken laſſen. Sie ſtarb ums jahr 1540. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Andr.* bibl. *Swert.* &c.

Binsdorff/ ein Oeſterreichiſches ſtädtlein in Unter-Steyermarck, in der Herrſchafft Hohenberg.

Biobio/ oder **Biophio**/ ein fluß in Süd-America, im Königreich Chili, entſpringet aus dem gebürge Andes, und ergieſſet ſich in das Süd-meer, nahe bey der ſtadt Conception, der inſul Aviquirina gegen über.

Biörneburg/ Bernsburg/ eine ſtadt in Nord-Finnland, an dem fluß Cumo, wo derſelbe in den Bothniſchen meer-buſen fällt. Sie iſt ſchlecht bewohnt. Die einwohner haben gute nahrung von den lachſen, welche ſie häuffig dörren und in gantz Schweden verführen.

Biörnklau/ (Matthias Milonius von) gebürtig von Abo, war anfänglich Profeſſor eloquentiæ zu Upſal, und Protocoll-Secretarius. An. 1648 ward er Legations-Secretarius bey den Weſtphäliſchen friedens-tractaten, bald darauf erhielt er die ſtelle eines Hof-Raths, und den Adelſtand unter dem namen Biörnklau. Endlich ward er Präſident im Hertzogthum Bremen, und nach dem Weſtphäliſchen frieden als Abgeſandter an den Kayſerlichen und Frantzöſiſchen hof geſchickt. Letztens ſtarb er an. 1671 als Königlicher Schwediſcher Cantzler und Reichs-Rath. Er hat tabulas in Hugonis Grotii opus de J. B. & pacis geſchrieben, ſo an. 1688 in fol. vermehret heraus gegeben worden. *Schefferi* Svecia literata, cum Molleri hypom. *VVitte* diar. biograph. *Pufend.* Teutſche kriegs-geſchichte.

Bion/ ein Griechiſcher Poet, ſo hirten-lieder geſchrieben, war von Smyrna gebürtig, und lebte zu den zeiten Ptolemäi Philometoris, Olymp. 150, 1. V. C. 574, A. M. 3804, A. C. 180. Er brachte ſeine meiſte zeit in Sicilien, oder im Neapolitaniſchen zu, und ſtarb an beygebrachtem gifft, wie ſein diſcipul Moſchus angemer merket, welcher auch bezeuget daß Bion ein unvergleichlicher Poet geweſen, und die wenigen verſe, ſo von ihm noch vorhanden, ſtoſſen dieſes urtheil nicht um. Die idyllia des Bionis und Moſchi ſind vielmals ediret worden, doch die beſte edition davon iſt diejenige, ſo Mr. de Longe Pierre mit einer überſetzung in Frantzöſiſche verſe und mit anmerckungen an. 1686 zu Paris heraus gegeben. *Moſchus* in epitaphio Bionis, Vie de Bion ſo *Mr. de Longe Pierre* ſeiner edition vorgeſetzt. Acta erudit. Lipſ. ſect. 2. t. 1 ſuppl. *Bayle*.

Bion / zugenannt Boryſthenites, weil er von Boryſthenes in Scythien gebürtig war, war ein Philoſophus von groſſem verſtande, aber von ſchlechter religion. Er florirte ungefehr in der 120 olymp. V. C. 454, A. M. 3684, A. C. 300, und war bey Antigono, dem Könige in Macedonien, wohl gelitten. Er geſtand ſelbſt, daß er ein ſohn eines freygelaſſenen knechts, der ſeine ſchuld-leute betrogen, und einer hure ſey. So lange als er ein zuhörer des Crates war, zeigte er immer eine groſſe verachtung gegen die Platoniſche Philoſophie, bekannte ſich hernach völlig zu der ſecte der Cynicorum; folgends hielt er ſich zu Theodoro, der von dem atheiſmo profeſſion machte, und endlich wurde er ein anhänger des Theophraſti, ſo das haupt der Ariſtoteliſchen ſecte war. Er war hochmüthig, ließ ſich in verſchiedenen ſtädten ſehen, und zu Rhodus von einem hauffen boots-knechte, die ſich auf ſein begehren als philoſophiſche ſchüler angekleidet hatten, nach dem ſchau-platz begleiten. Er war geſchickt, ſinnreiche und kurtzweilige reden vorzubringen, deren man noch verſchiedene bey dem Cicerone und Diogene Laertio aufgezeichnet findet, als z. e. da er ſahe, daß ſich die leute, wenn es ihnen unglücklich gienge, die haare ausraufften, ſagt er: **Ob denn der kahle kopff die ſchmertzen weniger empfände?** Ferner gehören zu ſeinen ſchertz- und ſpott-reden die folgende: Der weg in die andere welt müſte gar eben ſeyn, denn man gienge auf demſelben mit zugemachten augen. Bey den leich-ceremonien wunderte er ſich, daß man die leute verbrenne, als wenn ſie nichts fühlten, und doch über ſie weinete, als wenn ſie eine empfindung hätten. Von Alcibiadis liederlichen leben ſagte er: in ſeiner jugend habe er die frauen ihrer männern, und in ſeinem erwachſenen alter die männer ihrer frauen beraubet. Ja er ſchonete auch der religion nicht. Von den Danaiden, die nach der heydniſchen mythologie in den unterirdiſchen örtern zu ſtrafe waſſer in zerlöcherten kriegen tragen müſſen, meynete er, man könte ſie beſſer ſtraffen, wenn man ſie in gantzen und unzerlöcherten gefäſſen das waſſer tragen lieſſe. Derjenige Gott, der die kinder wegen der übelthaten der eltern ſtraffe, ſey wie ein artzt, der dem ſohn oder dem enckel das medicament vor den krancken vater eingebe, wiewohl bereits Plutarchus in ſeinem buche de ſera numinis vindicta dieſe falſche vergleichung mit allem fleiſſe widerleget hat. Seneca hat in ſeinem buche de beneficiis c. 17 einen andern ſophiſtiſchen ſchluß des Bions widerleget: Er ſagte aus Gottes allgemeiner herrſchafft über alle dinge flöſſen zwey gantz unterſchiedene ſätze, erſtlich daß alle diebe kirchen-räuber wären, und denn zum andern, daß kein dieb ein kirchen-räuber wäre. Das erſte meynte er folgender geſtalt zu beweiſen: Alle die, welche Gott zugehörige ſachen ſtählen, wären kirchen-räuber, nun ſtählen alle diebe Gott zugehörige ſachen, denn ihm gehöre alles, folglich wären alle diebe kirchen-räuber. Das andere hingegen auf dieſe art: Wenn man eine ſache, die Gott zugehöre, von einem orte an den andern bringe, der ebenfals Gott zugehöre, begehe man keinen kirchen-raub; nun thäten diß die diebe, daß ſie von einem orte die heiligen ſachen brächten an einen andern, der ebenfalls Gott zugehöre, denn alle dinge gehörten ja ihm, und alſo begiengen diejenigen welche die tempel beſtählen, keinen kirchen-raub, woraus man den verfall der philoſophie ſelbiger zeit und ſonderlich unſers Bions genugſam abnehmen kan. Zuweilen iſt ihm auch ein gut wort in mund kommen. Den geitz hat er μητρόπολιν πάσης κακίας genennet, welches mit des Apoſtels worten: der geitz iſt eine wurtzel alles übels, gantz übereinkommt, und Plutarchus erzehlet, daß er ſeine ſchüler gelehret, ſie ſolten alsdenn glauben, daß ſie in der übung der tugend weit gekommen, wenn ſie mit eben der ruhe des gemüthes diejenigen, die ſie ſchändeten, anhören würden, mit der ſie andere zu hören pflegten, die gutes von ihnen ſagten. Zuletzt begab er ſich nach Chalcis, fiel daſelbſt in eine kranckheit, in welcher er erſt an ſeine boßheit gedachte, ſuchte auch allenthalben durch abergläubiſche dinge hülffe, muſte aber doch, nachdem er viel erlitten, daran ſterben. Manchmal wird auch dieſer Bion mit den Bias fälſchlich confundiret. *Diog. Laert.* l. 4 ſect. 46. *Cicero* Tuſcul. 9. *Plutarch. Bayle.*

Bion / iſt der name 10 berühmter männer, derer bey den alten gedacht wird. 1) Bion, ſo zu zeiten Pherecydes von Scyros gelebet, urſprünglich aus Proconneſus. 2) Einer von Syracuſa, ſo eine rethoric geſchrieben. 3) Der Philoſophus, deſſen zuvor gedacht. 4) Einer von der ſecte Democriti, ein Mathematicus zu Abdera. Dieſer hat am erſten geſagt, daß es gewiſſe länder gäbe, darinnen der tag und die nacht 6 monat währte. 5) Einer von Solos, welcher von Aethiopien geſchrieben. 6) Ein Redner, welcher 9 bücher, ſo er nach den Muſen nennete, verfertiget. 7) Ein Lyriſcher Poet. 8) Ein bildhauer von Mileto. 9) Ein tragödienſchreiber aus der zahl derjenigen, ſo man Tarſianos nennet. 10) Ein bildhauer von Clazomene oder von Chios. *Phavorin. Clem. Alexand. Plutarch. Diogen. Laert. Meurſius* in bibl. Græc. *Harduin.* in catal. ſcript. à Plinio alleg. &c.

Biorgor / ſiehe **Beorgor**.

Biorno / ein König in Schweden, ließ bey Carolo M. um fromme und gelehrte leute anhalten, die in ſeinem Reiche das evangelium predigen könten. Der Kayſer ließ auch ums jahr 813 Herbertum, und viel andere Prieſter, dahin reiſen. Als ſich nun der Chriſtliche glaube glücklich ausbreitete, ſchickte er noch einmal an Carolum M. und bat ſich mehr Geiſtliche aus. Allein der Kayſer war eben geſtorben, dahero die Abgeſandten von Ludovico pio, Ansgarium einen Münch von Corbey, bekamen, welcher an. 826 in Schweden geprediget, und hernach Biſchoff zu Hamburg worden. *Eginhard. Baron.*

BIOTHANATHI, ein Griechiſches wort, bedeutet diejenigen, ſo eines gewaltſamen todes geſtorben, und werden inſonderheit die 7 ſöhne des Symphoroſi, welche an. 120 unter Adriano die martyrer-krone erlanget, damit belegt. *Ruinarti* acta ſincera &c.

Bipp / Caſtellum Pipini. Iſt ein Berneriſches berg-ſchloß, dorff und Landvogtey, im Buchsgöw, zwiſchen Solothurn und Olten gelegen. Man beobachtet, daß das ſchloß anfänglich vom Königlich Frantzöſiſchen Hauß-Hoffmeiſter oder Major Domûs Pipino (der hernach an. 752 nach verſtoſſung des rechtmäßigen Königs Childrichs, ſelbſten König in Franckreich worden iſt) erbauet und zu einem Jägerhauß gemacht und gebraucht worden ſeye. In den alten Documenten der ſtifft Münſter in Granfelden, wird die lands-gegne, ſo nun die land-vogtey Bipp begreifft, Comitatus Pippinenſis genennet. Sie ware vor dieſem ein eigenthum der Grafen von Froburg und Neuenburg, aus welchen ſie beſeſſen hatte Graf Vollmar an. 1313, desgleichen Johannes und Hermann an. 1322. Von ihnen iſt ſie an die Grafen von Thierſtein gefallen, aus welchen Graf Simon ſelbige an. 1329 beſeſſen, deſſen gemahlin Verena eine gebohrne Gräfin von Nydau ſamt ihren ſöhnen Otto und Simon, haben ſolche an Graf Rudolff von Neuenburg und Nydau, (der der Gräfin bruder ware) an. 1338 und ferners an. 1355 pfandsweiß übergeben; aber nach ſeinem abſterben, fiele ſie wiederum an die Graffen von Thierſtein, und hat Graf Simon ſelbige an. 1379 ſeiner mutter ſchweſter Anna gebohrner Gräfin von Nydau und verwittibten von Kyburg, wie auch ihrem ſohn Rudolff Graf zu Kyburg, verpfändet oder verkaufft. Von dieſem ward ſie an. 1385 dem Ertz-Hertzog Leopold von Oeſterreich übergeben, als von deme ſie ferners an. 1396 dem Schultheiſſen zu Freyburg in Uchtland, Wilhelm von Thudingen, zu bewahren zugeſtellt worden. Hernach an. 1405 hat gemeldter Ertz-Hertzog ſelbige dem Graf Ego von Kyburg verſetzet und an. 1406 ward von denen Graffen Ego und Berchthold das darinnen gelegene dorff Nieder-Bipp an Conrad von Lauffen, Edelknecht und burger zu Baſel verkaufft. In eben dieſem jahr hat Graf Ego ſein recht und antheil an dieſer Herrſchafft Bipp, den beyden ſtädten Bern und Solothurn für geleiſtete dienſte ſchenckungs-weiß übergeben, jedoch mit vorbehalt 2000 gl. loſung dem Ertzhauß Oeſterreich abzuſtatten. Nach dieſer vergabung aber überlieſſen gedachte beyde ſtädte, ermeldten beyden Grafen und ihren ſöhnen, dieſe Herrſchafft als ein leib-geding. An. 1407 erfolgte der verzug, den das Ertz-Hauß Oeſterreich durch Hermann Grafen zu Sultz, Oeſterreichiſchen Landvogt in Schwaben und im Ergöw, auf dieſe Herrſchafft zu gunſten beyder ſtädten gethan. An. 1410 ſchenckte ſchon gemeldter Graf Ego, ſeine an der veſte Bächburg und dem ſchloß Fridau habende rechte der ſtadt Bern, und an. 1411 übergabe Ertz-Hertzog Friedrich, auf gleiche weiße ſeine auf der Herrſchafft Bipp habende Pfandſchafft, an den Grafen Otto von Thierſtein, welcher in gleichem jahr die gantze Herrſchafft Bipp der ſtadt Solothurn verkauffte. Worauf beyde ſtädte Bern und Solothurn wegen des von Oeſterreich an Bern geſchehenen verzugs in etwas ſtreit gerathen, ſich aber an. 1413 dahin vereinbahret, daß ſie dieſe Herrſchafft zugleich bezahlen und alſo gemeinſchafftlich mit einander beſitzen ſolten. Sie kaufften auch in gleichem jahr, von Cüntzli von Lauffen, Edelknecht, burgern zu Baſel, das ſchloß Neu-Bächburg und beherrſchten ſolche Herrſchafft auch gemeinſamlich. Hernach an. 1416 verkauffte Fr. Margareth von Iſſenthal, Hemmans von Landenberg, Ritters wittib, der ſtadt Solothurn das ſchloß Alt-Bächburg. Endlich an. 1463 ſchritten die beyden ſtädte zur theilung, alſo das Solothurn Bächburg behalten, und Bipp an Bern überlaſſen. An. 1508 kaufften ſich die in das amt Bipp gehörige leute, von der leibeigenſchafft loß, jedoch ſo daß ſich die obrigkeit eine jährliche ſteur auf jeden kopff, wie auch einen gewiſſen pfenning nach abſterben eines jeden haußvatters von deſſen erbgut zu beziehen vorbehalten. Die kopff-ſteuer aber ward ihnen 12 jahr hernach wieder erlaſſen. Die Herrſchafft begreifft 2 groſſe Kirch-ſpiehle, worinnen das ſtädtlein Wietliſpach gelegen *Stumpf.* l. 7 p. 235. *Urſtiſ* Chron. Baſil. l. 1 p. 46. *Stettler.* Chron. Bern. P. 1. p. 108. *Schilling.* Chron. Micr. *Rhan.* annal. *Helv.* Docum. Publ. *

Birago / (Renatus) ein Cardinal, war aus einem geſchlecht, ſo es jederzeit mit Franckreich gehalten, zu Meyland gebohren. Als er ſich dem grimm Ludovici Sforziá zu entgehen nach Franckreich geflüchtet, machte ihn Franciſcus I, als für welchen dieſer ſamt dem gantzen hauß der Biraguer ſich in denen Mayländiſchen händeln gäntzlich aufgeopffert hatte, zum Rath im Parlament zu Paris, hernach zum Surintendanten de la juſtice, und zum Präſidenten im Rath zu Turin. Er ſchickte ihn auch auf das Concilium nach Trident, und darauf nach Lion wider die Reformirten. Carolus IX beſtellte ihn an. 1570 zum Siegel-verwahrer, und 3 jahr darnach zum Cantzler von Franckreich. Henricus III brachte ihm an. 1578 den Cardinals-hut zuwege, da Birago die ſiegel-verwahrung aufgegeben. Ubrigens hatte er auch die Abteyen Flavigni, Long-pont, S. Pierre zu Sens, und die Priorey zu Souvigni. Er ſtarb den 24 nov. an. 1583 im 74 jahre ſeines alters. Von ſich ſelbſt ſoll er haben zu ſagen pflegen: **Er wäre ein Cardinal ohne titul/ ein Prieſter ohne** beneficio, **und ein Cantzler oh-**

ſigel. Die Frantzoſen wiſſen durchgehends gar wenig von dieſem mann zu rühmen, wenigſt von der zeit an, da er ſich in Franckreich retirirt; wie er dann der Königin Catharina von Medicis in allem zu willen geweſen, und ſolche ſachen verſiegelt, welchem kein gebohrner Frantzoß, der nur einige liebe für ſein vaterland gehabt hätte, jemahl das ſiegel wurde aufgedruckt haben. Zu entſchuldigung deſſen pflegte er zu ſagen; Er wäre nicht Cantzler von Franckreich, ſondern Cantzler des Königs von Franckreich, ſo doch falſch und wider den klaren zweck dieſes hohen amts lauffet. In anſehung ſeiner erlangte auch Horatius Birago, ſein vetter, das Bißthum Lavaur. Dieſer war ein ſohn Hieronymi, Ritters des ordens S. Michael, und ein bruder Ludovici, Abts zu Flavigni, und Pompeji, Abts zu S. Vincent. *Jean de Maumont*, & *Thevet*, in ſeinem leben. *Brantome* vie de France. *Thuan. Aubery. Petramellarius*, *la Croix du Maine &c.* *

Bircherodius / (Janus) ware zu Birckeröd in Seeland ohnfern Friederichsburg an. 1623 gebohren, allwo ſein vater gleiches namens Prediger ware, der ihn an. 1635 nach Herlow in die ſchule geſchicket, allwo er verbliebe bis an. 1640 da er auf die academie nach Coppenhagen gezogen woſelbſt er an. 1641 Baccalaureus Philoſophiæ worden. An. 1646 gienge er nach Leyden in Holland und hörte Salmaſium, Heinſium, Boxhornium und andere. An. 1648 thate er eine reiſe durch die Spaniſchen Niederlande nach Franckreich, von dannen er im folgenden jahre zu hauſe wiederum ankame und etliche jahre die philoſophie privatim lehrete. An. 1651 wurde er Magiſter und Rector der ſchul zu Slagels. Er bliebe aber nicht darbey, ſondern nahme noch eine reiſe durch Holland, Franckreich, Teutſchland und die Schweitz vor, und kame erſt an. 1657 wieder nach hauß. An. 1658 wurde er nach Coppenhagen zur Philoſophiſchen profeſſion beruffen und an. 1660 bekame er Græcam. An. 1668 wurde er Profeſſor Theologiæ und an. 1675 Doctor. Er ſtarbe endlich an. 1686 verſchiedene ſchrifften hinterlaſſende, als da ſind 1) De vera natura Philoſophiæ. 2) Collegium Phyſicum. 3) Collegium Ethicum. 4) Synopſis locor. commun. theologicor. 5) Sacrarum Antiquitatum de ortu mundi Veſtigia in Heſiodo aliisque Poetis Græcis. 6) De Græcanicis quibusdam antiquitatibus circa ludos veteres Gymnicos. 7) Diatribe de Legis Moſaicæ divina origine & auctoritate. 8) Lumen Hiſtoriæ Sacræ. 9) Fides Evæ de Meſſiæ divina natura &c. *Vid. Pipping.* memor. Theol. p. 149. *Witte* Diar. Biogr. ad an. 1686. *

Bircken / (Sigmund von) ſonſt auch Betulius genannt, welchen namen ſein groß-vater an ſtatt des Teutſchen Birckener angenommen, war zu Wildenſtein, einem marck-flecken in Böhmen, 1 meile von Eger gelegen den 25 apr. an. 1626 gebohren, und muſte in ſeinem dritten jahre wegen der religion aus ſeinem vaterlande weichen. Als er hierauf nach Nürnberg kam, wurde er von Dilherro und Wulfero zu der hohen ſchule vorbereitet, zog auf deren einrathen an. 1643 nach Jena, und trieb allda die rede-kunſt, philoſophie und rechtsgelehrſamkeit. Doch im oct. des folgenden jahrs muſte er, wegen mangel der mittel, wiederum nach Nürnberg kehren. Weil er nun von jugend auf einen trieb zur poeſie, und ſonderlich zur Teutſchen dicht-kunſt gehabt, ſo wurde er Harsdörffern und Clajo, ſo dazumal in der Teutſchen poeſie etwas thaten, bekannt, und an. 1644 in den Pegnitz-ſchäfer-orden, unter dem namen Floridans, aufgenommen. Hierauf gieng er nach Wolffenbütel, allwo ihn Hertzog Auguſtus zu ſeiner beyden Printzen, Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts, Informator ernannte, und ihm nach einiger zeit, da ihm das hof-leben miß-fallen wolte, mit vielen gnaden-bezeugungen abſchied gab, da er denn eine reiſe nach Nieder-Sachſen that, und inzwiſchen nach Danneberg, eine Mecklenburgiſche Printzeßin daſelbſt zu unterrichten, beruffen wurde. Weil man hierauf zu vollziehung des Oßnabrückiſchen friedens eine Reichs-verſammlung nach Nürnberg beſtimmet, gieng er dahin, und unterrichtete nicht nur die adeliche jugend in der ſtaats-lehre und poeſie, ſondern hielt auch eine zierliche rede von dem Teutſchen frieden. Indem ihne nun viele Abgeſandten kennen lernten, trug man ihm bey dem Kayſerlichen fried-und freudenmahl das ſchau-ſpiel zu dirigiren auf, welches er auch durch junge von Adel vollführte. Der Kayſer Ferdinandus III ertheilte ihm darauf den erb-adel, comitiv, und bald darnach eine güldene kette nebſt einem bruſt-bilde, welches letztere er auch von dem Kayſer Leopoldo erhielt. An. 1658 nahm ihn Hertzog Wilhelm zu Weimar in die fruchtbringende geſellſchafft, unter dem namen des erwachſenen, und an. 1679 wurde er ein mitglied des Venetianiſchen ordens de Ricouvrati oder Recuperatorum, worauf er an. 1681 mit tode abgieng. Unter ſeinen ſchrifften ſind Fuggeri ſpiegel der ehren des hauſes Oeſterreich, biß auf Maximilianum I, welchen er verbeſſert, vermehret und mit kupffern gezieret; beſchreibung des Donauſtroms; mauſoleum der Ungariſchen Könige; Brandenburgiſcher Ulyſſes; Guelfiſcher oder Nieder-Sächſiſcher lorbeer-hayn; Chur-und Sächſiſcher helden-ſaal; Begneſis in 2 theilen; die Teutſche red-bind-kunſt; Oſtländiſcher lorbeer-hayn; theatrum Germanicum; Comenii orbis pictus, welchen er verteutſcht, die trunckene trunckenheit; heiliger ſonntags-handel; todes-gedancken; ꝛc. Die betrübte Pegneſis. *Hendreich.*

Bircken / (Sixtus) oder Betulejus, war zu Memmingen in Schwaben an. 1500 gebohren, und nahm zu Baſel in literis elegantioribus und der philoſophie ſo zu, daß er bald mit groſſem ruhm ſelbſt lehren konte. Hierauf kam er nach Augſpurg, und ſtund der ſchule daſelbſt biß an ſeinen tod vor, welcher an. 1554 den 19 jun. erfolgte. Man hat von ihm ſymphoniam in N. T. Græcum; annotationes & collationes in carmina Sibyllina; in Lactantium; comment. in libr. Ciceronis de officiis, comœdias &c. *Pantaleon.* l. 3 proſop. *Cruſii* annal. Suev. P. 3 l. 11. *Adam.* vit. philoſ. *Thuan.* l. 13. *Teiſſier. Hendreich.*

Birckenfeld / ein ſtädtgen und ſchloß mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt an der Nahe, und iſt ein ſtücke von der alten Grafſchafft Spanheim, nahe am Hundsrück. Es gehöret einer beſondern linie der Pfaltzgrafen am Rhein, welche daher die Birckenfeldiſche genennet wird, und im 16 ſeculo von Pfaltzgraf Carolo aufgerichtet worden. Dieſer Carolus war der jüngſte ſohn Pfaltzgraf Wolffgangs zu Zweybrück, gebohren den 4 ſept. an. 1560, und empfienge zu ſeiner appanage die hintere helffte der Grafſchafft Spanheim, da er denn ſeine reſidentz zu Birckenfeld nahm. Er war ein liebhaber guter künſte, und ſtarb in ſeinen beſten jahren den 6 dec. an. 1600. Dorothea, Hertzogs Wilhelmi des jüngern zu Braunſchweig tochter, welche er an. 1586 geehlichet, und die an. 1649 geſtorben, hat 3 Printzen zur welt gebracht, davon Georgius Wilhelmus den Birckenfeldiſchen, Chriſtianus I den Buchweileriſchen aſt gepflantzet, der mittelſte ſohn Fridericus aber, ſo an. 1594 gebohren, an. 1626 ledig verſtorben. Georgius Wilhelmus war den 6 aug. an. 1591 gebohren. Er trug viel ſorge vor die Proteſtirende religion und wohlfahrt ſeiner unterthanen, und ſtarb den 25 dec. an. 1669. Er vermählte ſich den 1 dec. an. 1616 mit Dorothea, Ottonis, Grafen von Solms in Sonnenwald, tochter, ſo an. 1625 verſtorben. Hierauf ließ er ſich Julianam, Rhein-Gräfin von Grumbach antrauen, nach der zeit aber wieder von ihr ſcheiden, und erwählte an. 1649 zur dritten gemahlin Eliſabetham, Ludovici Eberhardi, Grafen von Oetingen tochter, ſo an. 1669 geſtorben. Seine kinder waren Carolus Otto, Anna Sophia, gebohren an. 1619, ſo Aebtißin von Quedlinburg worden, und an. 1682 verſtorben; und Maria Magdalena, gebohren an. 1622, eine gemahlin Anton Günthers, Grafen zu Schwartzburg-Sondershauſen, welche den 27 oct. an. 1689 verſchieden. Carolus Otto war den 26 aug. an. 1625 gebohren und ſtarb den 28 mertz an. 1671, da denn mit ihm der Birckenfeldiſche aſt an männlichen erben ausgieng, ſintemahl er von ſeiner gemahlin Margaretha Hedwig, Cratonis, Grafen von Hohenlohe tochter, nur 2 töchter hinterlaſſen. Chriſtianus I ein bruder des vorgedachten Georgii Wilhelmi, gebohren den 24 aug. an. 1598, nahm ſeinen ſitz zu Biſchweiler, welches amt ihm von ſeinem ſchwieger-vater an ſtatt ſeiner gemahlin mütterlichen erb-guts pfandweiſe war eingeraumet worden. Er fieng die Biſchweileriſche neben-linie an, ſtarb den 27 aug. an. 1654, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Magdalena Catharina, Pfaltzgraf Johannis II zu Zweybrück tochter, 2 ſöhne und 3 töchter / davon Dorothea Catharina, gebohren an. 1634 an Johannem Ludovicum, Grafen von Naſſau-Otweiler, an. 1649 vermählet worden; Luiſa Sophia, gebohren an. 1635, ſo in ledigem ſtande an. 1691 geſtorben, und Anna Magdalena, gebohren an. 1640. Sie ward an. 1659 ein gemahlin Graf Johannis Reinhardi von Hanau, und ſtarb als wittwe zu Bobenhauſen den 12 dec. an. 1693. Der älteſte unter den ſöhnen war Chriſtianus II, gebohren den 22 jun. an. 1637. Er diente anfangs der Cron Schweden wider Dänemarck, als Oberſter zu fuß, hernach dem Schwäbiſchen kreiß in Ungarn, und hielt ſich an. 1664 ſehr wohl in der ſchlacht bey S. Gotthard. Nach abſterben ſeines vettern, Caroli Ottonis, des letztern aus der Birckenfeldiſchen neben-linie, ſuccedirte er in dem Birckenfeldiſchen Fürſtenthum, begab ſich in Frantzöſiſche dienſte, und wurde an. 1688 General Lieutenant. Als an. 1694 der letzte Pfaltzgraf zu Veldentz, Leopoldus Ludovicus, dieſes zeitliche geſegnet, ergriff er die poſſeſſion in deſſen erledigten ländern, und ward ihm auch den 29 jan. an. 1697 zu Metz die Grafſchafft Veldentz zugeſprochen. Allein nach dem Ryßwickiſchen frieden ward er durch die Chur-Pfaltziſchen daraus entſetzet, doch in die herrſchafft Lützelſtein durch ein von dem hohen Rath zu Colmar den 24 ſept. an. 1695 ergangenes definitiv-urtheil, welches den 25 febr. an. 1699 mit executorialibus beſtärcket worden, reimmittiret. Mit Catharina Agatha, Johannis Jacobi des letztern Grafen von Rappoltſtein tochter, welche er an. 1667 geehlichet, und die den 6 jul. an. 1683 geſtorben, hat er 7 kinder gezeuget, davon am leben geblieben / Chriſtianus III, gebohren den 7 nov. an. 1674, ſo an. 1704 Frantzöſiſcher General-Lieutenant worden; Magdalena Claudia, gebohren an. 1668, und vermählet an. 1689 an Philippum Reinhardum, Fürſten von Hanau, und Louiſa, gebohren an. 1678 und vermählt an. 1700 an Antonium Ulricum, Grafen von Waldeck. Der jüngere ſohn Chriſtiani I, und bruder Chriſtiani II, war Johannes Carolus, gebohren den 17 oct. an. 1638. Er diente anfangs den Schweden wider Dänemarck, gieng hernach in Holländiſche kriegs-dienſte und hielt ſich an. 1674 in der ſchlacht bey Seneffe ſehr wohl. Er ſtarb den 21 febr. an. 1704 zu Gelnhauſen, woſelbſt er reſidiret hat. An. 1685 vermählte er ſich mit Amalia, Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück tochter, Graf Siegfrieds zu Hohenlohe wittwe, welche an. 1686 Magdalenam Julianam zur welt gebracht, und an. 1695 geſtorben. Worauf er ſich das folgende jahr den 26 jul. Mariam Eſther von Witzleben aus Thüringen, des Herrn von Bromſee wittwe beylegen laſſen, welche ihm an. 1697 Fridericum Bernhardum, an. 1698 Johannem, den 19 dec. an. 1699 Carolam Catharinam, und den 4 jan. 1701 Wilhemum gebohren. *Imhof.* notit. proc.

Birckenmeyer / (Johannes) ein künſtlicher mahler und holtzſchneider zu Augſpurg, gebohren an. 1463. Er ware ein lehrjünger Albrecht Dürers. Dieſes höchſt-lobwürdigen mannes rühmliche wercke erhellen in vielen büchern, als in dem buch Kayſer Maximiliano zu ehren von ſchimpf und ernſt verfertiget, worinn ſehr viele ſchöne holtz-ſchnitt von ſeiner hand ſich befinden, ſo alle ſeinen kunſtreichen verſtand anzeigen. Neben ſolchem hat er ein noch viel herrlicheres werck, nemlich bey die 100 groſſe regal-bögen in holtzſchnit verfertiget, dergleichē ſonſt niemalen ausgegangen, als welche alleſamt zu ehren obernennten Kayſers gemacht worden. Allein ſie ſind niemalen ans liecht gegeben worden. Von gemählden hat er zu Augſpurg verſchiedene verfertiget, welche von den kunſt-verſtändigen gelobt werden. *Sandrart.* academ. P. 2. lib. 3. p. 232. *

Birckholtz, eine alte adeliche familie, welche aus der Marck Brandenburg herſtammt, beſitzet heut zu tage in Meiſſen und in der Laußnitz ſchöne güter. Vormals hatte ſie ſich auch in Pommern ausgebreitet, wie denn Heinrich an. 1411, und Anshelm an. 1440 nebſt andern von Adel in dem Rathſtuhl zu Stetin geſeſſen. An 1528 hatte einer aus dieſem geſchlechte mit dem Biſchoff zu Lebus einen harten ſtreit. Siehe **Fürſtenwalde**. An. 1550 war Barthel Chur-Brandenburgiſcher Rentmeiſter zu Cotbus, und hinterließ Hieronymum J. U. Doctor, der an. 1590 als Chur-Brandenburgiſcher Cantzler verſtorben. An. 1580 war Friedrich Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann zu Cotbus. Heinrich auf Kümmeritz, Landes-älteſter und Ober-Steuer-einnehmer in der Nieder-Laußitz, florirte an. 1640. Von ſeinen ſöhnen ſtarb an. 1701 Cuno Chriſtoph, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſ. General über das fuß-volck, und Ober-Commendant zu Dreßden. George Friedrich diente an. 1713 dem Könige in Polen als General Lieutenant, und ein anderer als Cammerherr, welchem Liebſtadt in dem amte Pirna zugehört. In der Laußnitz beſitzet dieſe familie Kümmeritz und Blanckenſtein, und in Meiſſen die in dem amte Colditz gelegene güter Leiſenau und Marſchwitz, auf welchem Wolf an. 1717 als Stifts-Cantzler zu Wurtzen bekant war. Um das jahr 1580 hat ſie ſich auch in dem Mecklenburgiſchen niedergelaſſen, von welcher linie einer an. 1718 Hertzogl. Schweriniſcher Ober-Jägermeiſter und Hof-Marſchall, ein anderer aber Rußiſcher General-Lieutenant geweſen, welcher letztere an. 1708 Venetianiſche dienſte angenommen. *Angel.* Marck. chron. *Mulleri* annal. Sax. *Knaut* prodr. Miſniæ. *Greiſſers* Lauſſ. merckw.

Birckſtein, ein luſtiger ort in dem Buntzlauer creyß in Böhmen, allwo in einem breiten thal ein ſand-felſen anzutreffen, welcher von allen ſeiten einer mauer gleich abgeſchnitten iſt. In demſelben iſt eine gantze wohnung mit ſtuben, kammern, gängen, capelle und keller eingegraben, welche oben mit einem garten bedeckt iſt, ſo daß nur ein loch in der mitte ausgehauen iſt, durch welches das licht in die wohnung fällt. Der ort gehört den Grafen von Kolorzowecz. *Vogt* jezel. Böhm. p. 77.

Birel, (Johann) General der Carthäuſer, gebürtig aus Limoſin. Nach dem tode Clementis VI an. 1352 hatten die Cardinäle vor, ihn zum Pabſt zu erwählen, welches aber nicht geſchahe, und als der nachfolger Clementis, Innocentius VI. ihm den Cardinals-hut anbote, wolte er ihn nicht annehmen. Sein eiffer veranlaſſete ihn, an verſchiedene Printzen zu ſchreiben, und ſie zur buſſe anzumahnen. Er ſtarb den 6 jan. an. 1360, nachdem er ſeinem orden 14 jahr vorgeſtanden. *Spond.* A. C. 1352. n. 2. *Dorlandus* l. 4. c. 22. chron. Cart. *Sutor.* l. 2. vitæ Cart. tr. 3. c. 8. *Petrejus* in bibl. Cart.

Birger, König in Schweden, ſuccedirte an. 1282 ſeinem vater Magno II, unter der aufſicht des Torckell Cnutſon, welcher an. 1292 das land Carelien unter Schwediſche botmäßigkeit brachte, und an den Moſcowitiſchen gräntzen die veſtungen Wiburg und Norburg bauete, davor er aber nach abgelegter vormundſchafft an. 1305 enthauptet ward. Birger regierte anfangs mit groſſer klugheit, brachte Carelien unter ſich und zum Chriſtlichen glauben. Als er aber Martham, des Königs Erici VIII in Dänemarck tochter, geheyrathet, und auf ihr einrathen viel gewaltthätigkeiten vornahm, ward er von ſeinem Reich verjaget, und ins gefängniß geleget. Endlich überließ man ihm wieder ein theil ſeines landes, mit dem beding, daß er ſich aller grauſamkeit enthalten ſolte. Allein er vergaß deſſen, und wolte mit hülffe Erici, Königs in Dänemarck, ſein Reich wieder einnehmen. Zwey aber von ſeinen brüdern widerſetzten ſich dieſem vornehmen, und weil er den kürtzern zog, muſte er ſich mit dem zuvor angewieſenen theil landes befriedigen. Weil er deſſen ungeachtet in ſeinem ungeſtümen leben fortfuhr, ward er gefangen genommen, und ſtarb ums jahr 1319, oder an. 1326. Seine brüder, Ericum und Waldemarum, ließ er in dem gefängniß hungers ſterben. Matthias Kettelmundſon führte in währender zeit, als Birger gefangen ſaß, die regierung, worauf Magnus IV, Schmeck genannt, ein ſohn des verhungerten Erici, ſuccedirte. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. l. 20 & 21. *Pufendorffs* einleit. P. 2.

Birger Jerl, ſiehe **Waldemarus**, König in Schweden.

Birgerus Gregorii, wurde an. 1366 Ertzbiſchoff zu Upſal, und ſtarb an. 1383. Man hat von ihm hiſtoriam eccleſiaſticam Sueco-Gothicam; vitam S. Brigittæ Vadſtenenſis, &c. *Meſſen.* chr. Epiſc. Sveciæ. *Magnus* l. 4. hiſt. metropol. *Scheffers* Upſalia. *Hallewordu* de hiſt. Lat. *Mollerus* in bibl. ſept. hypom. ad Scheffen Svec. liter.

Birgi, ein fluß, ſiehe **Acellino**.

Birgita, ſiehe **Brigitta**.

Birglitz, ſiehe **Pürglitz**.

Biri Babani, ein Türckiſcher lehrer, deſſen völliger name iſt: Schaich Biri Mochammed Babani: d. i. lehrer Biri Mochañed von Baban. Die Geograph. Nubienſis thut meldung eines fluſſes in Indien, faſt gleiches namens: doch iſt zu zweiflen, ob ſein name von deme hergenommen ſeye. Er hat ein devotions-buch verfertiget, deme er den namen Aurad, d. i. **naherung zu Gott**, gegeben; ſelbiges iſt theils in Türckiſcher, theils in Arabiſcher ſprach geſchrieben; er lehret darin, wie man ſich in allen fällen in anſehung Gottes verhalten ſoll; die gebätt-formulen beſtehen groſſen theils aus Alcoraniſchen ſprüchen, und werden Gottes eigenſchafften darinnen mit vielen hohen worten wiederholet; es finden ſich auch amuleta gegen zauber-künſten und beſchwerungen. Das MSC. ſo bey eroberung Griechiſch-Weiſſenburg an. 1688 gerettet worden, befindet ſich in der bibliothec eines aus denen gelehrten, welche das ihrige zu verbeſſerung und vermehrung dieſes wercks beygetragen. *

Birka, oder **Birkopin**, **Birca**, die hauptſtadt in der Schwediſchen provintz Oſt-Gothland, iſt jetzo faſt gantz ruiniret.

Birckicht, eine adeliche familie in Francken, deren ſtammhauß Birkicht in dem Coburgiſchen, 3 ſtunden von der ſtadt Coburg, gelegen. Bey dem Churfürſten zu Sachſen Friedrich dem ſanfftmüthigen haben die von Birckicht in ſolchem anſehen geſtanden, daß er ſie, wegen ihrer wider die Hußiten erwieſenen tapfferkeit, zu Rittern geſchlagen. Eucharius iſt an. 1614 Fürſtl. Rath zu Coburg, und Conrad an. 1656 Chur-Sächſiſcher Obriſter geweſen. *Henn.* Cob. chron. *Knaut* prodr. Miſn. *Mulleri* annal. Sax.

Biro, oder **Bir**, **Birtha**, eine Türckiſche ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Diarbeck, an dem fluß Euphrat, iſt jetzo in einem viel ſchlechtern zuſtande als vormals, da ſie ein unter Edeſſa gehöriges Bißthum hatte. Ptolemäus gedencket ihrer.

Biron, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Perigord, an den gebirgen auf der ſeite von Querci gelegen. Sie iſt eine von den älteſten baronien dieſes landes, welche Henricus IV. Carolo von Gontaut zu gefallen, zu einem Hertzogthum gemacht. ſiehe **Gontaut**. Nunmehro führet ſie den titul eines Marquiſats.

Birota, oder **Birotum**, ein wagen mit 2 rädern, davor man 3 maulthiere ſpannte, und ohngefehr 200 pfund ſchwer laden kunte. Kayſer Conſtantinus M. hat ſie zum behuf des gemeinen weſens angeordnet, mit dem anhang, daß, wo man eine laſt darauf zu laden hätte, ſolche nie über 200 pfund ſchwehr ſeyn ſolte; wo aber leute darinnen fahren wolten, durfften deren nach Valentiniani verordnung nicht mehr als 2 oder 3 ſeyn. l. 8. & l. 22. *Cod. Theod.* de Curſu publico. *Panciroll.* not. Imp. Orient. c. 6 *du Freſne.* *

Birs, iſt ein kleiner fluß, der in dem Bißthum Baſel, oberhalb Dachsfelden, aus dem Jurten gerad unter dem durchgehauenen felſen oder paß, Pierre pertuiſe, entſpringt. Er durchſtreicht das Münſter-Delſperger- und Lauffenthal, und nachdeme er bey Dellſperg die Sorn, bey Lauffen die Lützel und ſonſt noch einige geringere bäche verſchlungen, lauffet er unten an Pfäffingen, Angenſtein, Dorneck und Mönchenſtein vorbey, eine viertel ſtund oberhalb der ſtadt Baſel in Rhein. Er trägt keine ſchiffe, wohl aber holtz-flöſſe. In dieſem fluß wird alljährlich im frühling eine erſtaunliche menge gewiſſer fiſche, ſo man naſen nennet, in denen zu ſolchem end-aufgeſpannten garnen gefangen, ſo daß deren zuweilen in einer nacht viele tauſend auf einmal eingethan werden, und die gantze ſtadt und landſchafft Baſel ſich einige wochen durch um einen wohlfeilen preiß daran ſatt eſſen kan. *Stumpf.* l. 12. p. 384. b. *

Birſeck, iſt ein Biſchoff-Baſeliſches ſchloß und herrſchafft, bey Arlesheim, zwiſchen Mönchenſtein und Dorneck, anderthalbe ſtund von Baſel gelegen, allwo der Biſchöffliche Ober-Vogt ſeine wohnung hat. Es gehörete vor altem denen Grafen von Froburg, aus welchen Ludwig und ſein ſohn Hartmann die herrſchafft Biſchoff Lutolden an. 1245 verkauffet haben. Biſchoff Johannes de Vienna, hat ſie mit zugehörigen dörffern Arlesheim, Rheynach, Oberweyler, Allſchweyler, ꝛc. an. 1373 an Herrn Rudolph von Ramſtein verpfändet, aber Biſchoff Johañes von Fleckenſtein hat alles wiederum zu der Stifft handen eingelöſet. *Urſtis.* chron. Baſil. l. 1. p. 25. *

Birſig, ein kleiner fluß, ſo mitten durch die ſtadt Baſel flieſſet, zuweilen aber durch die angehende waſſer, in ein ſolche gröſſe erwachſet, daß er einen theil dieſer ſtadt überſchwemmet, und in nicht geringe gefahr ſetzet. Die gröſten überſchwemmungen ſind an. 1529 1530, und 1701 geſchehen. *

Birthalmer, ein groſſer flecken in Siebenbürgen, 2 meilen von Mediwiſch gelegen, in deren gegend ſehr guter wein wächſet. Alhier wohnet der Biſchoff der Sächſiſchen nation, welcher alle Geiſtliche ordiniret, und zugleich an dieſem orte Paſtor primarius iſt. *Zeil.*

Birthric, König der Weſt-Sachſen in Britannien, aus dem geſchlecht Kerdios, des erſten ſtiffters dieſes Königreichs, ſuccedirte darinnen an. 786 ſeinem anverwandten, Kinwulff. Er vermählte ſich mit Eadburgh, einer tochter des Königs Offa, von Mercia, zeugte aber kein kind mit ihr, und muſte dannenhero mit ſeinem groſſen verdruß den Printzen Egbert, als ſeinen cron-erben anſehen, welchen er durch allerhand nachſtellungen nöthigte, ſeine flucht nach Franckreich zu nehmen. Er ſelbſt aber ſtarb an. 802, nachdem er unverſehens einen gifftigen tranck zu ſich genom̃en, welchen gedachte ſeine gemahlin vor einen andern zubereitet hatte. *The compleat hiſt. of England*, vol. 1. p. 48. 50. ſiehe **Eadburgh**.

Birtport, ſiehe **Bridport**.

Birze, oder **Birſe**, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in Samogitien, zwiſchen Mietau und Braslaw gelegen, und dem Fürſten von Radzivil gehörig.

Biſaccia, eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, iſt wenig bewohnt, auch in ſchlechtem anſehen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Conza gehört.

Biſaccionius, (Majolinus) Graf von Jeßi in der Anconitaniſchen Marck, und Cammer-Juncker des Königs in Franckreich, ein fleißiger Hiſtoricus im 17 ſec. hat ſich lange zeit in Teutſchland aufgehalten, und ſich daſelbſt die ſprache und ſitten des landes bekant gemacht. Er ſchrieb memorie hiſtoriche della moſſa d'armi di Guſtavo Adolfo in Germania l'anno 1630, in ſino al 1634; hiſtoria univerſale de Turchi di Sanſovino accreſciuta; hiſtoria delle guerre civili, dopo l'anno 1610, al. 1651; ſenſi civili ſopra il Capitano del Duca di Rohan; deſcrizzione univerſale del mondo di Luca de Linda; Albergo ſabula; la Cleopatra; Clorinda; Caſſandra; Ercole in Lydia; il Mithridate. *Zeslerus* de hiſtoricis p. 3. *Hendr.*

Biſagno/ Beſagno, Biſamnis und Feritor, ein fluß in dem Genueſiſchen gebiethe, welcher aus dem Apenniniſchen gebirge entſpringet, und ſich nahe bey der ſtadt Genua in das mittelländiſche meer ergieſſet.

Biſcari, ein ſtädtgen in Sicilien im Val di Noto gelegen, ſo den titul eines Fürſtenthums führet.

Biſcaya, Viſcaya, eine fruchtbare provintz in Spanien, welche gegen norden an das Biſcayiſche meer, gegen weſten an Aſturia di Santillana, gegen ſüden an Alt-Caſtilien, und gegen oſten an das gebieth Avala gräntzet. Die hauptſtadt iſt Bilbao, ſodann S. Sebaſtian, ein fürtrefflicher ſee-hafen, Fuentarabia eine wichtige grántz-veſtung gegen Franckreich, ꝛc. Die einwohnere ſind die beſten ſee-leute in Spanien. Vor zeiten wohnten die Cantabri darinnen, mit denen die Römer viel zu ſchaffen hatten, ehe ſie dieſelben unter den fuß bringen konten, welches endlich Auguſto geglücket. Dieſe provintz hatte vor dieſem ihre eigne Grafen aus dem geſchlecht Haro, die von den Königen in Navarra dependirten. Als der letzte in der belagerung Algezire geblieben war, bemächtigte ſich Johanes von Caſtilien dieſer provintz ſo wohl als der Grafſchafft Durango, und ſeit dem iſt ſie dem Reich Caſtilien einverleibt geblieben. Sie wird in 5 ländlein abgetheilt, als 1) Biſcaya, worinnen die treffliche handel-ſtädt und ſee-häfen Bilbao, S. Andreas und Laredo liegen. 2) Rioja, worinnen Lugronno. 3) Alava, worinnen Vittoria jenſeits dem S. Adrians-berg, welchen man um mehrerer bequemlichkeit der reiſenden durchgebrochen, und findet man in der höhle einen brunnen, herberg und kirche. 4) Guipuſcoa, worinnen Toloſa, Fuentarabia, wie auch die ſee-port S. Sebaſtian und Les Paſſages. Es hat alhier viel eyſen. 5) Molina. *Strabo* l. 3. *Plin.* l. 4. c. 20. *Pomp. Mela* l. 2. *Mariana. Merula. Petrus de Medina. Nonius. &c.* *

Biſcaya, Neu-Biſcaya, iſt eine provintz von Neu-Spanien, in nord-America, allwo reich-haltige ſilber-ertze zu finden. Die Spanier haben allda die örter S. Barbara, S. Juan und Endeke erbauet.

Biſchmarck/ ein ſtädtlein in Pomerellen, nicht weit von Stargard gelegen.

Biſchoff/ von dem Griechiſchen wort ἐπίσκοπος, ſo überhaupt denjenigen bedeutet, welchem die aufſicht über etwas gewiſſes aufgetragen wird, iſt eine benennung, welche bey dem anfang der Chriſtlichen lehre allen denen gemeinſchafftlich war, welche in einem orte darzu beſtellet waren, daß ſie das wort Gottes predigen, die ſacramenta ausſpenden, und zugleich ſorge tragen ſolten, daß der äuſſerliche Gottesdienſt und die übrige kirchen-verfaſſung bey guter ordnung erhalten werden möchte. Denn es waren anfänglich Biſchöffe und Presbyteri ihrem amt und gewalt nach einerley, und wurde durch ſie das kirchen-regiment auf eine ariſtocratiſche weiſe verſehen; daher dann in der kirchen der erſten 4 ſeculorum nicht minder auf dem land in flecken und dörffern, als in den ſtädten ſelbſt Biſchöffe angetroffen worden; wovon die erſtere mit einem abſonderlichen namen χωρεπίσκοποι, lands-Biſchöffe, genennet wurden, und lange zeit gar unter keinen ſtadt-Biſchöffen geſtanden ſind. *a*) Dahero auch beyderley namen in verſchiedenen ſchrifftſtellen und von den erſten Patribus mit einander verwechſelt, und einerley perſon und bedienung beygeleget werden. *b*) Nach der zeit aber wurde dieſer name demjenigen eigen, welcher jedesmal der vorſitzende in dem Collegio Presbyterorum war, wodurch jedennoch derſelbe nicht ſo wohl eine herrſchafft und gerichtsbarkeit über die andern, als vielmehr nur den vortrag und das directorium in kirchen-ſachen erhielt, damit auf ſolche weiſe die berathſchlagung des Presbyterii und der gemeinde deſto ordentlicher von ſtatten gehen, und aller ſpalt und zwietracht (in remedium ſchiſmatis) vermieden werden möchten. *c*) Dieſe art von Biſchöffen wurde an einigen orten, als zu Alexandrien, Antiochien, Jeruſalem, Epheſo, nach erheiſchender nothdurfft von den Apoſteln ſelbſt eingeſetzet; welche hernach dem exempel ihrer urheber folgeten, und wiederum andere zum predig-amt in den übrigen ſtädten der provintz oder auch in den benachbarten provintzien verordneten, daß ſie daſelbſt neue gemeinden ſammlen und denſelben vorſtehen ſolten. Wenn aber die gemeinde in einer ſtadt einmahl eingerichtet war / und an des erſten Biſchoffs ſtelle ein neuer erwehlet werden ſolte, ſo geſchahe die wahl von der geſammten geiſtlichkeit, ſo ſich in der ſtadt und der dahin gehörigen dioeces befand, benebenſt der gemeinde, dergeſtalt, daß die geiſtlichkeit entweder einen vorſchlug, und das volck drein willigte, *d*) oder das volck einen ernennete, welches Poſtulatio hieß, und die geiſtlichkeit damit zufrieden war. *e*) Im dritten ſeculo ſoll erſt an etlichen orten die gewohnheit aufgekommen ſeyn, daß auch die andern Biſchöffe in der provintz zu der wahl des neuen Biſchoffs mit gezogen, welches nachgehends überall eingeführet worden. *f*) Nun angeführte weiſe zu wehlen iſt in der Morgenländiſchen kirche biß auf die zeiten Juſtiniani gebräuchlich geweſen, welcher zu erſt befohlen, daß die wahl von der geiſtlichkeit allein vorgenommen, von dem volck aber niemand, als die vornehmſten der ſtadt, und zwar anders nicht, als nur mit ihrem beyrath zugelaſſen werden ſolten. *g*) wiewohl man auch dieſe endlich in dem Concilio Niceno II an. 781 davon gäntzlich ausgeſchloſſen. *h*) In der Lateiniſchen kirche aber hat man das volck biß ins 11 und in etlichen ländern biß ins 12 und 13 ſeculum bey ſeiner wahl gelaſſen; *i*) als von welcher zeit an die geiſtlichkeit der cathedral-kirchen oder Canonici mit ausſchlieſſung des volcks und des übrigen Cleri ſich der wahl allein unterzogen, worinnen ſie auch zum theil von den Päbſten, Kayſern und Königen durch ſonderbare privilegia und conventiones beſtätiget worden. Nach verrichteter wahl geſchahe biß auf Conſtantini M. zeiten die ordination von dem presbyterio durch auflegung der hände, und war dieſe die letzte handlung, wodurch der neuerwehlte Biſchoff geſchickt gemacht wurde, ſein amt anzutreten. Denn es war anfänglich kein Biſchoff dem andern unterworffen, und die Heydniſche obrigkeit äuſſerte ſich der Chriſtlichen religion, daher auch deren confirmation zu ſuchen unnöthig ſchiene: Nachdem aber diejenigen Biſchöffe, ſo in der metropoli oder haupt-ſtadt jeder provintz ihren ſitz hatten, entweder von dem anſehen des orts, oder weil von ihnen die gemeinden der andern ſtädte gepflantzet worden, nach und nach ein beſonderes anſehen über die andern ihrer provintz erlangeten, und das ſo genannte jus metropoliticum zum vorſchein kam, ſolches auch gewiſſen Biſchöffen in dem erſten Concilio zu Nicea beſtätiget wurde, über dieſes die Chriſtlichen Kayſer des kirchen-regiments ſich zugleich annahmen; ſo gieng auch bey den Biſchöffen und ihrer wahl eine merckliche veränderung vor. Denn da vorhero alle einander gleich geweſen waren, ſo entſtand nunmehro die erſte ſubordination unter ihnen, indem nach der damaligen einrichtung des civil-ſtaats, in welchem jede provintz durch einen Stadthalter regieret wurde, nunmehro auch derjenige, ſo in der haupt-ſtadt der provintz Biſchoff war, über die andern Comprovinciales ein gewiſſes directorium in kirchen-ſachen erhielt, die Metropoliten aber unter ſich ſelbſt keiner von dem andern abhiengen; Wobey jedennoch zu wiſſen nöthig, daß die provinciæ eccleſiaſticæ ſich nicht allemal nach dem maaß der provintzien des ſtaats gerichtet haben, ſondern öffters eine von der erſtern gattung mehrere von der letztern art in ſich begriffen habe. Wenn alſo ſelbiger zeit eine vacanz ſich ereignete, ſo wurde ſolches nach hofe, und zugleich an den Metropoliten berichtet, damit von jenem die gewalt zu wehlen erlanget werden, dieſer aber die wahl eines neuen Biſchoffs befördern helffen möchte. Der Metropolit ſchickte hierauf einen an die geiſtlichkeit und die gemeinde des orts ab, welcher Intercessor oder auch Viſitator genennet wurde, und jene zu der wahl anmahnte, ihnen auch die canones vorhielt, und wieſe, wie mit der wahl zu verfahren, und was vor eine perſon erwehlet werden ſolle. Die wahl geſchahe hierauf in gegenwart des abgeordneten von den anweſenden Comprovincialen, dem presbyterio und der gemeinde, und wurde ſolche in ein ſchrifftlich decret gefaſſet, welches von den anweſenden unterſchrieben, und hierauf von einigen, ſo die wahl mit verrichten helffen, dem Metropoliten überbracht werden muſte. Dieſem ſtellte ſich auch mittler zeit der neuerwehlte zum examine dar, und bey hofe hielt man zugleich um die beſtätigung der wahl an. Der Metropolit aber ſetzte ſodann einen gewiſſen tag und ort an, allwo die wahl und beſchaffenheit des neuen Biſchoffs in gegenwart der Comprovincialen, deren wenigſtens 3 anweſend ſeyn muſten, und der ſämtlichen gemeinde unterſuchet wurde. Wann ſich ſodann kein bedencken ereignete, und der neue Biſchoff auf vorher abgelegten eyd der treue bey hofe beſtätiget worden, ſo wurde er hierauf von dem Metropoliten und den Comprovincialen ordiniret, ihm auch hierüber ein zeugniß ausgeſtellet, damit er von ſelbiger zeit an ſitz und ſtimme unter den übrigen Biſchöffen der provintz erhalten möchte. *k*) Der neue Biſchoff aber gab nach der ordination dem Metropoliten ein ſchrifftliche glaubens-bekäntniß, und verſprach zugleich, daß er ſich in allen den canonibus gemäß verhalten wolte. Nachdem Conſtantinus M. das Röm. Reich in 4 Præfecturas, und zwar den Morgenländiſchen theil in Orientem und Illyricum, den Abendländiſchen hingegen in Italien und Gallien, jede præfectur wiederum in gewiſſe Diœceſes, und dieſe in verſchiedene provintzien eingetheilet hatte, *l*) ſo wurde auch unter den Orientaliſchen Biſchöffen eine neue ſubordination eingeführet, indem in den 5 Diœceſibus, aus welchen der Orient beſtand, 4 Patriarchatus, als zu Conſtantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jeruſalem nach und nach aufgerichtet, und einem jeden gewiſſe provintzien in kirchen-ſachen zu beſorgen anvertrauet wurden; wodurch denn geſchahe, daß die Metropoliten, Macedonien und Dacien ausgenommen, als welche zu keinem von dieſen 4 Patriarchaten geſchlagen waren, nicht mehr ſo freye hände hatten, ſondern nunmehro zu der ordination des neuerwehlten Biſchoffs auch des Patriarchen conſens nöthig hatten. *m*) In der Lateiniſchen kirche hingegen, weil in dieſer dergleichen Patriarchate nicht angerichtet wurden, verblieben die Metropoliten etwas länger bey ihrer freyheit, biß ſie endlich nach und nach der gewalt des Römiſchen ſtuhls unterwürffig gemacht worden; welches denn unter andern auch dieſe folge nach ſich zog, daß die confirmation der Biſchöffe nach der zeit bey dem Röm. ſtuhl geſuchet werden müſſen. Was in vorhergehenden von der wahl der Biſchöffe angezogen worden, litte zuweilen ſeinen abfall, wenn die Kayſer oder Könige ſelbſt unmittelbar Biſchöffe einſetzten, welches ſo wohl von den Römiſchen, als nachgehends Fränckiſchen und Teutſchen Kayſern und Königen zum öfftern und ohne widerrede des Römiſchen ſtuhls geſchehen iſt. Einmal iſt gewiß, daß wenn ſelbige es auch bey der ordentlichen wahl der geiſtlichkeit und gemeinde bewenden laſſen, die confirmation von den Metropoliten dennoch eher nicht geſchehen dürffen, bevor der hof ſeinen conſens darein ertheilet, und die neue wahl beſtätiget gehabt. Weil auch in dem Fränckiſchen Reich die Biſchöffe zu den wichtigſten deliberationen mitgezogen, und noch vor Caroli M. zeiten unter die principes regni *n*) gezehlet wurden, Ludovicus pius aber die Teutſchen Biſchöffe auf gleiche weiſe begnadigte *o*) und den letztern endlich in folgenden zeiten gantze ländereyen zum unterpfand ihrer perſon und des kirchen-ſtaats zuſchlug, in deren anſehung ſie den Kayſern und Königen über dieſes noch mit eydes pflicht zugethan waren, ſo pflegten die letztern ihre einwilligung und beſtätigung im Bißthum dadurch an den tag zu legen, wenn ſie die Biſchöffe mit den gütern und ländereyen, welche jene nicht anders als Biſchöffe und vorſteher der kirchen in beſitz nehmen und gebrauchen konten, beliehen, mit welchem actu zugleich der eyd der treue, welchen ſie als Biſchöffe abzulegen ſchuldig waren, und die lehns-pflicht verbunden war. Damit auch die inveſtitur nicht bloß auf den beſitz der lehns-güter und regalien gedeutet werden möchte, ſo geſchahe die belehnung vermittelſt der übergabe eines ringes- und Biſchoff-ſtabes, welche inſignia, ſo offt ein Biſchoff ſtarb, einige der vornehmſten von der geiſtlichkeit der kirchen wiederum an den hoff zurück bringen muſten. p) Nur gedachte belehnungsart iſt biß auf die zeiten Henrici IV unangefochten verblieben, durch den bekandten vertrag aber zwiſchen Henrico V und Caliſto II an. 1122 dergeſtalt geändert worden, daß der Kayſer ſich erkläret, die inveſtitur durch den ring und Biſchoffs-ſtab fahren, und geſchehen zu laſſen, daß mit der wahl und conſecration ungehindert verfahren werde, hingegen aber iſt verabredet worden, daß die wahl in gegenwart des Kayſers oder ſeiner abgeordneten ohne ſimonie und gewalt vorgenommen werden ſolte, auch wenn bey der wahl ſich factiones ereigneten, der Kayſer mit zuziehung des Metropoliten und der Suffraganeorum denjenigen theil, ſo das meiſte recht vor ſich hätte, vertreten und ſelbiges verfechten helffen, den erwehlten Biſchoff aber binnen 6 monaten von zeit der conſecration mit den Reichs-lehen und regalien durch den ſcepter beleihen ſolle; q) von welcher ceremonie die ſo genannten ſcepter-lehen ihren urſprung haben. Durch dieſen vertrag verlohren nun zwar die Kayſer die wahl und das recht Biſchöffe, als Biſchöffe zu beſtätigen, die election aber verblieb dennoch der geiſtlichkeit, den Comprovincialen, und dem volck, ſo wohl, als die conſecration den Metropoliten; es bedienten auch die Teutſchen Kayſer und Könige ſich noch beſtändig eines alten rechts, krafft deſſen die bewegliche verlaſſenſchafft eines Biſchoffs und die einkünffte des letzten jahres, in welchem ſelbiger verſtorben war, zur Königlichen kammer gezogen wurden: nicht weniger ward auch den Kayſern zugeſtanden, den wahlen mit beyzuwohnen, und alſo durch ihr anſehen zu verhindern, daß ihnen nicht ſo leicht jemand aufgedrungen werden konte, von dem ſie ſich in dem weltlichen regiment etwas widriges zu befahren gehabt hätten; welcher vortheile ſich denn Fridericus I wohl zu gebrauchen gewuſt. Allein es dauerte auch dieſer kleine reſt Kayſerlicher hoheit nicht lange. Denn nachdem ihr anſehen immer mehr und mehr in abfall gerieth, ſo fiengen erſtlich die Canonici der cathedral-kirchen an, das volck und übrige geiſtlichkeit von der wahl abzuhalten, und derſelben ſich allein zu unterziehen; wozu vielleicht mit anlaß gegeben, daß ſchon in ältern zeiten gewiſſe capitula, als z. e. das Stifft Bamberg, unter Ottone I dieſe freyheit, als ein privilegium erlanget, und die Cardinäle zu Rom die wahl der Päbſte gleicher geſtalt mit ausſchlieſſung des volcks und der übrigen geiſtlichkeit von Lucii III zeiten an zu ſich gezogen hatten. r) Der Pabſt war dieſem unternehmen nicht zu wieder, und die Kayſer vermeinten auch, daß ſolches zu ihrem vortheil gereichen konte, immaſſen ſie auf dieſe weiſe mit etlichen wenigen zu thun bekämen, welche ſie deſto eher auf ihre ſeite bringen konten; es kam auch endlich ſo weit, daß Honorius III alle wahlen, ſo nicht von den Canonicis allein geſchehen, vor nichtig erklärte, und faſt zu gleicher zeit Fridericus II gleich bey dem anfang ſeiner regierung eine ſo genannte güldene bulle von der kirchen-freyheit promulgirte, in welcher er ſo wohl den capituln die freye wahl der Biſchöffe beſtätigte, als auch des ſucceßions-rechts in die mobilia der Biſchöffe und des letzten jahrs ſich begab, und was am bedencklichſten war, die appellationes an den Römiſchen ſtuhl ſchlechterdings einräumete. Hierdurch nun bekamen die Päbſte die ſchönſte gelegenheit, vollends in das wahl-recht einzugreiffen: denn weil unter den Capitularen ſich öffters zwiſtigkeiten entſponnen, und derjenige theil, ſo mit der getroffenen wahl nicht zufrieden war, ſolche durch appellationes an den Römiſchen ſtuhl über einen hauffen zu werffen ſuchte, ſo wurde dieſem die völlige cognition und entſcheidung in die hände geſpielet, und im gegentheil den Kayſern ihre bißher gehabte concurrenz, den capiteln aber die wahl, und den Metropoliten die freye ordination entzogen. Ja es fiengen auch nunmehro die Päbſte an, ſich die ſpolia, (ſo nennte man die bewegliche verlaſſenſchafft der Biſchöffe und das einkommen des letzten jahrs) zuzueignen; Biſchöffe unmittelbar einzuſetzen, oder anwartſchafften entweder überhaupt zu dem erſten erledigten, oder zu einem gewiſſen Bißthum, und zwar öffters mehr als einem unter allerhand clauſuln zu ertheilen, andere zur erſetzung ſich vorzubehalten, welche proceduren denn inſonderheit bey dem langwierigen interregno vollends zu ihrer vollkommenheit gediehen, und nach ſelbigem von dem Päbſtlichen ſtuhl mit groſſem eifer fortgeſetzt wurden, davon die von der Teutſchen nation über die gratien, expectativen, reſervaten, bullas de non eligendo, und dergleichen häuffig geführte beſchwerden ein genugſames zeugniß ablegen können. Es war auch dem Päbſtlichen hofe, nachdem die meiſten Biſchöffe ſelbigem ihr glücke allein zu dancken hatten, überaus leicht, ſich noch mehrere vortheile auszuwürcken, und haben die ſo genannten annaten, deren erfindung Bonifacio IX zugeſchrieben wird, daher ihren urſprung. s) Wie nun bey dieſen umſtänden die Biſchöffe zum winck des Römiſchen ſtuhls waren, und die Canonici entweder überwogen waren, oder auch, wo ſie ſich nicht in ihrer künfftigen beförderung ſelbſt eintrag thun wolten, die Päbſtliche parthey ergreiffen muſten, alſo wurden die geiſtlichen hohen und niedern Stiffter vollends von der Kayſer-ſeite abgezogen, und dieſen weiter nichts übrig gelaſſen, als die nothwendigkeit, die erwehlten und ordinirten Biſchöffe mit den Reichs-lehen und regalien zu inveſtiren. Die Biſchöffe fiengen auch nunmehro an, von Gottes und des Apoſtoliſchen ſtuhls gnaden ſich zu ſchreiben, und weil an dem Päbſtlichen hofe bey erſetzung der Bißthümer nicht ſo wohl auf das gebührende alter, gelehrſamkeit, und die zu dem Biſchoffs-amt erforderte geſchicklichkeit, als auf andere neben-umſtände geſehen wurde, t) die Canonici auch ſelbſt gröſtentheils ihr ehemaliges Münchs-leben ſchon vorher eingeſtellet, und die reguln des heil. Auguſtini und Benedicti, denen ſie vorher zugethan geweſen, abgeworffen, auch geſtalten ſachen nach ſich kein bedencken machten, denjenigen den ſie ordentlicher weiſe nach vorſchrifft der Concilien nicht wehlen dorfften, dennoch zu poſtuliren, welches aber in der that einerley war, ſo wurde nunmehro mode, daß die Biſchöffe ihr lehr-amt und aufſicht in kirchen-ſachen nicht mehr ſelbſt, ſondern durch ihre Archi-Diaconos, Archi Presbyteros, Vicarios und Weih-Biſchöffe verrichten lieſſen, und vor ſich allenfalls nur den weltlichen händeln oblagen, damit der von einiger zeit her in dem hertzen des Teutſchen Reichs erwachſene independente kirchen-ſtaat um ſo viel ſorgfältiger unterſtützet werden könte. Ob nun zwar zu verſchiedenen mahlen ein verſuch gethan wurde, den Päbſtlichen reſervationen und expectantien einen riegel vorzuſchieben, ſo war doch ſolches alles vergebens, und das Concilium zu Coſtnitz, welches durch die zu ſolchem ende überreichten aviſamenta nationis Germanicæ hierzu die beſte gelegenheit gehabt hätte, griff die ſache nicht recht an, indem es nur die künfftigen proviſiones, und zwar nicht einmahl ſchlechterdings, ſondern nur, wenn ſelbige einer ſimonie überführt werden könten, vor ungültig erklärte. u) Dahero das darauf an. 1436 verſammlete Concilium zu Baſel vor nöthig erachtete, die wurtzel ſelbſt auszurotten, x) und deswegen verordnete, daß künfftighin juxta ſtatuta juris communis jede kirche, oder deutlicher zu ſagen, die Canonici der cathedral-kirchen ihren Biſchoff erwehlen, dieſer aber von den Metropoliten, worunter er gehörig, confirmirt werden ſolte, dem Pabſt aber allein die beſtätigung der Metropoliten nachließ, und im übrigen die Annaten völlig aufhob. Wie es nun den vätern dieſes Concilii an anſehen, guter einſicht, und ſtandhafftigkeit nicht ermangelte, und jederman vermeynte, es würde die Teutſche nation dieſes ausſpruches nach dem exempel der Frantzöſiſchen nation (bey welcher Carolus VII die decreta des Baßler-Concilii durch eine ſanctionem pragmaticam autoriſirte, und über welcher in gedachtem Reich biß auf die zwiſchen Franciſco I und Leone X aufgerichteten conventa ſteiff und feſte gehalten worden) ſich am allererſten zu bedienen ſuchen; ſo leiſteten doch zum theil der Kayſer Fridericus III zum theil auch die mächtigſten Stände y) dem Concilio unter dem prätext einer unzeitigen neutralität keine hülffliche hand, ſondern blieſen endlich gar wider ſelbiges mit dem abgeſetzten Pabſt Eugenio IV, und noch mehr nach deſſen tod mit ſeinem nachfolger Nicolao V. in ein horn, kündigten der Baßler-verſammlung das ſichere geleit auf, und nöthigten ſolche ſich nach Lauſanne zu retiriren, lieſſen mithin deren ſchlüſſe zu keiner würckung kommen. Kayſer Friederich wurde endlich auch dahin gebracht, daß er bey noch währendem Concilio nebſt einigen ſtänden auf dem convent zu Aſchaffenburg den 17 febr. an. 1448 mit Nicolai V Legaten die ſo genannten Concordata ſchloß, in welchen dem Päbſtlichen ſtuhl bey nahe wieder überlaſſen wurde, was kurtz vorher die Baßler-verſammlung mit ſo groſſer mühe gerettet hatte. Kürtzlich beſtand der vergleich, ſo viel ſolcher die wahl der Biſchöffe angieng, darinnen, daß der Pabſt ſich die erſetzung aller Bißthümer vorbehielt, in welchen der letztere Biſchoff ein Cardinal geweſen, oder an dem Päbſtlichen hof und von demſelben eine beſondere bedienung gehabt, oder aber, wenn auch dieſe umſtände nicht vorhanden, der Biſchoff nur zu Rom, oder in der hin- und rück-reiſe intra duas diætas legales, oder binnen 40 Italiäniſche meilen von beſagter ſtadt verſtorben; ingleichen wenn die vacanz von der ab- und verſetzung, oder auch loßkündigung des Biſchoffs ſelbſt herrührete; ferner wenn die wahl oder poſtulation caßirt worden, oder nach der wahl die präſentation entweder gar nicht, oder doch nicht binnen der von Nicolao III in der decretali cupientes geſetzten zeit geſchehen. z) Es bedunge ſich auch ferner der Pabſt, daß er zur confirmation der ihm präſentirten erwehlten Biſchöffe nur in ſo fern gehalten ſeyn wolle, niſi ex rationabili & evidenti cauſa, ac de dictorum fratrum (Cardinalium) conſilio, de digniori & utiliori perſona duxerit providendum. Er zohe ſich auch ferner die Annaten aus, oder gewiſſe ſummen geldes, ſo nach der Päbſtlichen cammer-tax von den nutzungen des erſten jahres, von der erledigung des Bißthums an zu rechnen, binnen den nächſten 2 jahren in 2 terminen bezahlet werden ſolten; und verſprach nur dieſes, daß wenn der tax in einem oder dem andern orte zu hoch angeſetzt wäre, er ſolchen durch hierzu inſonderheit verordnete Commiſſarien unterſuchen, und nach befundenen umſtänden auf einen leidlichen fuß wolle ſetzen laſſen; auſſer obangezogenen fällen aber ſolten die Capitula bey der freyen wahl gelaſſen, auch die ordination von dem Metropoliten verrichtet werden. Ob nun zwar dieſe Concordata den wenigſten Ständen gefällig, auch in der that ſehr nachtheilig waren, ſo erhellet doch aus denen unter Maximiliano I, Carolo V, und folgenden Kayſern vorgegangenen Reichs-händeln ſo viel, daß der Päbſtliche ſtuhl nicht einmahl daran ſich begnügen laſſen, und man dahero von ſeiten der Kayſer und Teutſchen nation vor genung geachtet, wenn man ſelbige nur ſalviren können. Es iſt demnach kein zweiffel, daß ſolche nach der zeit, und da in den wahl-capitulationen und ſonſt ſich beſtändig darauf bezogen, und die Kayſer darüber zu halten von den Ständen verbindlich gemacht worden, die natur eines geſetzes in den Catholiſchen territoriis erlanget haben, maſſen, ſo viel die Proteſtanten anbetrifft, ſelbige in ihren mittelbahren und unmittelbahren Stifften durch den religions-frieden, wahl-capitulationes und Münſteriſchen friedens-ſchluß davon ausgenommen worden. So viel endlich das amt und gewalt der Biſchöffe anbelanget, ſo war zwar ſolche anfänglich, wie obgemeldet, mit den verrichtungen der Presbyterorum einerley: allein nachdem die Biſchöffe ein directorium in kirchen-ſachen erhielten, ſo fiengen ſie allgemach an, gewiſſe actus miniſteriales vor ſich allein zu ziehen, aus welchen nach der zeit die ſo genannten Biſchöflichen reſervata entſtanden ſind. Wie langſam aber dieſes zugegangen, iſt daher abzunehmen, weil ſie zu ende des 4 ſeculi vor den Presbyteris noch nichts voraus hatten, als die ordination. Quid enim facit excepta ordinatione Epiſcopus, quod Presbyter non faciat? ſchrieb Hieronymus *aa*) dahero die andern prärogativen, welche aus einer gewiſſen decretali des Pabſts Damaſi, ſo ebenfals im 4 ſeculo gelebet, hergeleitet werden, damals noch nicht ſtatt finden können, und vielmehr klärlich an den tag legen, daß angezogene conſtitution nicht von Damaſo ſey, ſondern unter die zahl derjenigen gehöre, welche den Päbſten der erſten 4 ſeculorum biß auf Siricium von einem unbekannten, welcher ſich Iſidorum Mercatorem nennet, und deſſen geburt erſt im 9 ſeculo zum vorſchein gekommen, unterleget worden. Auſſer ihrem amt und beruff aber pflegte es in den erſten 3 ſeculis zu geſchehen, daß wenn Chriſten unter ſich wegen irrdiſcher güter in ſtreit verfielen, ſie nach der regel Pauli 1 Cor. 6, 1. ſeq. ſich es vor eine ſchande hielten, ihre gebrechen der weltlichen obrigkeit, ſo durchgängig noch dem Heydenthum zugethan war, zu offenbahren, und dahero ſich freywillig vereinigten, ihre zwiſtigkeiten der entſcheidung des Biſchoffs zu unterwerffen. Der Biſchoff aber unternahm dieſe verrichtung ſo viel lieber, je gewiſſer er war / daß hiedurch alles ärgerniß um ſo viel eher vermieden und die einigkeit unter den gliedern der gemeine beybehalten werden könne, weil er aber auf dieſe weiſe nur ein ſchiedsmann war, deſſen gewalt und ausſpruch von dem compromiß der partheyen ſeine krafft und verbindlichkeit bekam, ſo würde ſeine verrichtung auch mit einem der ſache gantz gemäſſen titul beleget, und audientia epiſcopalis benennet. Als Conſtantinus M. den Chriſtlichen glauben annahm, ließ er ſich die audientiam epiſcopalem gefallen, und machte ſelbige zu einem judicio delegato, dergeſtalt, daß nicht nur geiſtliche und weltliche mit vorbeygehung ihrer ordentlichen obrigkeit daſelbſt recht nehmen, ſondern auch von dieſer ihren urtheln an jene provociren konten, und die decreta der Biſchöffe ſo gültig waren, als wenn ſie von dem Kayſer ſelbſt gegeben worden; *bb*) wiewohl es ſcheinet, daß dieſe verfaſſung nicht lange gedauret, und den Biſchöffen unter den folgenden Chriſtlichen Kayſern im 4 und 5 ſeculo, auch nicht einmahl über die perſonen der geiſtlichkeit eine ordentliche jurisdiction, zumahl in civil-ſachen, zugeſtanden worden; ſondern wann ſie in dieſen verabſchiedet, ſolches allemal das compromiß der partheyen zum grunde gehabt. *cc*) Juſtinianus hat zu erſt im 6 ſeculo der ſache den ausſchlag gegeben, indem er den Biſchöffen die jurisdiction über ihre untergebene Clericos, ingleichen über die Mönche ihrer diœceſium, jedoch nur in cauſis pecuniariis, überlaſſen, die unterſuchung und beſtraffung der verbrechen aber weltlichen Richtern vorbehalten, welcher regel in den Orientaliſchen provintzien beſtändig, im Occident aber biß auf die zeiten Caroli M. nachgegangen worden: *dd*) denn obwohl hie und dar einige Concilia provincialia die Biſchöffliche jurisdiction erweitern wollen, ſo haben dennoch die weltlichen Obrigkeiten ſich daran nicht gekehret. Unter Carolo M. aber haben die Biſchöffe in dem gantzen Fränckiſchen Reich, und alſo auch in Teutſchland, nicht allein über den Clerum und die in ihren diœceſibus angelegte klöſter eine jurisdictionem ordinariam in perſonalibus erlanget, *ee*) ſondern es hat auch obgedachter Kayſer durch eine Conſtantino M. untergeſchobene conſtitution ſich bewegen laſſen, daß er ſelbige unter ſeine capitularia adoptiret, welche dieſes inhalts iſt: Quicunque litem habens, ſive poſſeſſor ſive petitor fuerit, vel initio litis vel decurſis temporum curriculis, ſive cum negotium peroratur, ſive cum jam cœperit promi ſententia, judicium elegerit ſacroſanctæ legis antiſtitis, illico ſine aliqua dubitatione, etiamſi alia pars refragatur, ad Epiſcoporum judicium cum ſermone litigantium dirigatur &c. Omnes itaque cauſæ, quæ vel prætorio jure, vel civili tractantur, Epiſcoporum ſententiis terminatæ, perpetuo ſtabilitatis jure firmantur. Nec liceat ulterius retractari negotium, quod Epiſcoporum ſententia deciderit. *ff*) Wodurch denn ſonder zweiffel der Biſchöffe jurisdiction unglaublich gemehret, und zugleich der grund zu den cauſis eccleſiaſticis und mixtis geleget worden. Jedennoch war die Biſchöffliche inſtanz dergeſtalt beſchaffen, daß von ſelbiger entweder an die Königliche miſſos oder an den hof ſelbſt appelliret werden konte, in welchem letztern fall ſo dann der König entweder ſelbſt, oder der Comes palatii den letzten ausſpruch that. *gg*) Hingegen hatte der Biſchoff in cauſis realibus und über der kirchen und des Cleri güter keine gerichtbarkeit, ſondern es wurden ſelbige von den ſo genannten Vice-Dominis, Advocatis und Caſten-Vögten, ſo ihnen von den Kayſern und Königen gegeben wurden, verwaltet; *hh*) wiewohl nach der Carolinger zeiten ſich verſchiedene ſpuhren finden, daß die Biſchöffe und clöſter ſich ſelber dergleichen Advocatos angenommen, durch welche ſie die jurisdictionalia exerciren laſſen; welche aber mit den Advocatis, ſo ihrer beſchirmung wegen den mächtigern Officialen und Ständen aufgetragen wurden, nicht zu vermengen ſind. Ferner blieben die ſo genannten kirchen-güther biß auf die zeiten Friderici II, wie andere, unter gemeinen anlagen und abgaben, und in anſehung der feudorum regalium erkennen ſie den Kayſer und das Reich noch biß dato vor ihren judicem competentem. *ii*) Was der Biſchöffe perſon anlanget, ſo hatte anfänglich der Metropolit mit zuziehung des ſynodi die cognition in kirchen- und civil-ſachen über ſie, in verbrechen aber wurden ſie der weltlichen obrigkeit übergeben; von dem ausſpruch der Metropoliten konten ſie an den Patriarchen appelliren, bey dieſem aber war die letztere inſtanz, wider welche weiter nichts vorgenommen werden konte: *kk*) maſſen die appellationes an den Röm. hof, welche die Occidentaliſchen Biſchöffe auf dem Concilio zu Sardica zuerſt behauptet, von der Morgenländiſchen kirche niemahls geſtattet worden. In der Abendländiſchen, inſonderheit der Frantzöſiſchen und Teutſchen kirche, iſt es, wenn die Kayſer und Könige die ſachen nicht unmittelbahr vor ſich gezogen, oder durch ihre miſſos ſchlichten laſſen, als welches beydes zum öfftern geſchehen, auf gleiche weiſe gehalten worden, auſſer daß, wenn die Biſchöffe den Metropoliten vor verdächtig gehalten, ſie ſich an den Primatem diœceſeos, oder auch den ſtuhl zu Rom wenden können; *ll*) wiewohl es endlich dahin gediehen, daß zum präjuditz der Metropoliten alle ſachen unmittelbar in Rom anhängig gemacht worden. Von den zeiten Henrici V, und des mit Caliſto II aufgerichteten vertrags haben ſo wohl die Biſchöffe als übrige geiſtlichkeit ſich der Königlichen gerichtsbarkeit in perſonalibus gäntzlich entzogen. Weil nun nach und nach die Biſchöffliche gewalt dahin angewachſen, daß ſie auſſer ihren beruff und geiſtlichen verrichtungen nicht allein ein directorium in kirchen-ſachen erhalten, ſondern auch eine beſondere jurisdiction bekommen, über dieſes in etlichen Reichen Principes regni und Status worden, und über die ihren kirchen verliehene territoria eine weltliche herrſchafft erlanget, ſo hat man in den Päbſtlichen rechten ihr amt und gerechtſamen in jura ordinis, jurisdictionem, legem diœceſanam und dignitatem einzutheilen angefangen, davon aber der andere und dritte theil, weil die ausleger keine regel geben können, wodurch einer von dem andern unterſchieden, zugleich in eines gebracht werden können. Sie werden heutiges tages in dem Teutſchen Reich entweder per electionem oder poſtulationem von den capitulis erkohren, und geſchiehet die confirmation von dem Päbſtlichen hof, die inveſtitur wegen der regalien aber von dem Kayſer durch das ſchwerdt, wenn ſie ſich binnen jahres-friſt von zeit der geſchehenen wahl gebührend gemeldet haben. Sie ſind in anſehung der unmittelbaren Stiffter und Reichs-lehn Stände des Reichs, und haben ihren ſitz in dem Fürſtlichen Collegio auf der geiſtlichen banck. Die proteſtirende Biſchöffe haben der Päbſtlichen confirmation nicht vonnöthen, müſſen aber bey der inveſtitur die doppelte über die ordentliche cantzley-tax abſtatten. Sie ſitzen in anſehung ihrer unmittelbahren Stiffter und Reichs-lehn gleicher geſtalt in dem Fürſtlichen Collegio, jedoch auf einer beſondern banck, welche die quer-banck genennet wird. *a*) *Hieron.* ep. 83. 85. *b*) Act. 20, 17 & 28. 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 5. 6. 1 Petr. 5, 1. 2. Loca patrum collegit. *Blondel.* apol. pro Hieron. ſ. 2. *c*) *Hieron.* d. l. *Chryſoſt.* hom. 11 ad 1 ad Tim. *Blondel.* l. c. *d*) *Cyprianus* l. 1 ep. 3. 4. 68. & 89 *Marca* l. 6 c. 2 §. 4. *Petav.* de Hierarch. eccl. l. 1. *e*) L. 46 c. Theod. de decur. c. litera c. it. Valentiniani d. ſt. 63. *f*) *Conring.* d. conſt. epiſc. §. 16. *g*) l. 42. c. d. epiſc. Nov. 123 c. 1 it. Nov. 137. c. 2. *h*) Can. 3 Conſtant. VIII. c. 22. *i*) *Conring.* l. 6 §. 36. *k*) *Marca* l. 6 c. 3. *l*) *Zoſim.* l. 2 c. 33. *m*) *Conring.* §. 17 ubi loca auctorum. *n*) Præfat. l. Alemanor. *o*) *Helmold.* l. 1 c. 4 *p*) *Conring.* §. 35. *q*) Diplomata apud *Buchel.* in not. ad Hedæ hiſt. Epiſc. Ultraj. p. 154. *r*) *Panvinius* ad Platin. in vita Alexandri III. *s*) *Platina* in vit. Bonif. IX. *t*) Inſignis locus apud *Gobel. Perſonam.* Coſmodr. æt. 6 c. 84 ad an. 1389. *Kranz.* in metrop. paſſim. *u*) Seſſ. 43 *x*) Seſſ. 12. *y*) *Duaren.* de S. eccl. miniſt. l. 1 c. 11. *z*) l. 16. de Elect. in 6to. *aa*) Epiſt. ad Evagr. *bb*) *Euſeb.* de vita Conſt. l. 4 c. 27. *Sozom.* l. 1 c. 9. *Niceph.* l. 7 c. 46. conf. l. 7 & 8 c. d. Epiſc. audient. *cc*) Vid. Nov. 12. Valent. III. *Baron.* ad an. 452 n. 52. conf. l. 13 c. d. Epiſc. aud. quæ eſt Martiani imp. de an. 456. *dd*) l. 29 c. d. Epiſ. aud. Nov. 79 & 83 conf. [illegible] d. Epiſc. l. 3 c. 3. *ee*) *Anſegiſus* l. 5 c. 25, 39. l. 5 c. 227 l. 7 c. 102. *ff*) Apud. *Bened. Levitam.* l. 6 c. 281. *gg*) *Conring.* de jud. Germ. §. 36. ſeq. *hh*) Id. §. 35. *Alteſerra* de feudis c. 13. *ii*) *Gail.* de pace publ. c. 1 n. 13 c. 8 n. 8. *Conring.* de jud. c. §. 73. *kk*) l. 29. c. d. Epiſc. *ll*) l. 12 c. 234. *mm*) Inſtr. pac. Oſnabr. art. 5. §. 21. *

Biſchoff mit ſeiner Cleriſey / auf Engliſch the Biſhop and his Clerks, werden von den ſchiffleuten gewiſſe ſehr gefährliche klippen genennet, welche bey den Sorlingiſchen inſuln, an dem weſtlichen ende des zwiſchen Franckreich und Engelland befindlichen Canals, in der ſee anzutreffen ſind. Von dem anfang des aprils bis zu ausgange des julii, wie auch 8 oder mehr tage um weyhnachten herum, pflegen dieſe klippen, nebſt den umliegenden inſuln mit einer unzählichen menge von allerley vögeln, bedeckt zu ſeyn, welche bey nächtlicher weile mit einander ankommen, auch auf eben ſolche art wieder hinweg fliehen, und zu andern zeiten ſich gar nicht ſehen laſſen. In dieſer gegend hatte an. 1707 in dem nov. der Engliſche Admiral, Cloudesly Shovel, das unglück, daß er mit ſeinem ſchiff ſcheiterte, und nebſt 900 perſonen um das leben kam. *Cambden's* Britannia. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1707.

Biſchoffshauſen / Biſchhauſen / eine adeliche familie in Francken, von welcher Anna an. 1444 Aebtißin zu Urſpring geweſen. Johann Philipp von Biſchoffshauſen auf Biſchhauſen, war an. 1686 Sachſen-Coburgiſcher geheimder Rath und Hoff-Marſchall. Um eben dieſe zeit that ſich einer, als Kayſerl. Obriſt-Lieutenant in belagerung der ſtadt Ofen hervor. *Hönns* Cob. chron. [illegible] Ottoman. pforte P. 2.

Biſchoffheim / iſt 1) eine dem Stifft Würtzburg gehörige ſtadt, nebſt einem amte in Francken, unweit Fladungen und Biſchheim, an dem gebürge Röhn gelegen. 2) Eine kleine ſtadt, welche ebenfalls in Francken, 3 meilen von Miltenberg liegt, und nebſt dem dazu gehörigen amte dem Ertz-ſtifft Maynz zuſtehet. 3] Ein ſtädtgen in Schwaben, und zwar in dem Kreichow, welches den Herren von Helmſtadt zugehöret. *Zeiler.*

Biſchoffslac / Lacopolis, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und herrſchafft, in Ober-Crain, zwiſchen den waſſern Pollent und Zäyer 3 meilen von Laubach gelegen. Sie hat vor dieſem Lack geheiſſen, und iſt das ſtamm-hauß des im 15 ſeculo abgeſtorbenen berühmten geſchlechts derer von Lack geweſen, hat aber den jetzigen namen bekommen, nachdeme ſie von dem Kayſer Henrico II dem Biſchoff zu Freyſingen geſchencket worden. Die Herrſchafft hat 10 meilen in ihrem bezirck und hält 200 dörffer in ſich. *Valvaſors* Crain. l. 11.

Biſchoffswerda / eine ſtadt in Meiſſen, in dem amte Stolpe 4 meilen von Dreßden an der Weſeritz gegen die Ober-Laußnitz gelegen. Sie hieß vormals **Werda** / und war ein geringer marckflecken; nachdem aber Benno, Biſchoff von Meiſſen, um das jahr 1076 eine ſchöne kirche daſelbſt angelegt, und zu ſolcher ſtarcke wallfahrten ausgebracht, iſt es davon zu einer ſtadt erwachſen, und mit dem jetzigen namen belegt worden. In dieſem orte haben die Hußiten an. 1429, und an. 1506 Georg, Freyherr von Guttenſtein, nebſt Eberharden von Brandenſtein übel gehauſet. So iſt er auch an. 1596 faſt gantz abgebrant und hat im 30 jährigen kriege viel erlitten. Er gehörte ehemals unter das Bißthum Meiſſen, iſt aber an. 1559 nebſt dem ſchloß und amt Stolpe durch Churfürſt Auguſtum von dem Biſchoff Johanne IX gegen die ſtadt Mühlberg und das cloſter Güldenſtern eingetauſchet worden. Sonſten hat dieſe ſtadt ſchöne güter und privilegia, beſonders auch das Ritter-gut Pickau, welches an. 1544 erkauffet worden, ingleichen eine ſuperintendur, darein 17 haupt-kirchen und 6 filiale gehören. Vor dieſem ſollen auch bergwercke hierum geweſen, aber durch der Huſſiten einfall an. 1428 ins ſtecken gerathen ſeyn. Der weiſſe garnhandel bringt der ſtadt gute nahrung, wie denn auch ein beſonderer garn-marckt allhier gehalten wird. *Paſch.* chron. von Biſchoffsw. *Knauts* prodr. Miſn. p. 142. *Peckenſteins* theatr. Sax. P. 3 p. 148 *Zeilers* top. Sax. ſup. p. 30. *Schöttg.* hiſt. von Wurtzen.

Biſchoffswerdt / oder **Biſchoffswerder** / eine adeliche familie in Schleſien, welche ſich in die häuſer Groß-Peterwitz und Petersdorff, ſo beyde in dem Fürſtenthum Jauer liegen, vertheilet hat. Heut zu tage floriret ſie vornemlich in der Ober-Lauſitz, und beſitzet daſelbſt die güter Trebus und Spreehammer. Sigismund war an. 1550 Hertzoglich Münſterbergiſcher Hofmeiſter, Arnold aber an. 1588 Ober-Steuer-einnehmer der Fürſten und Stände in Schleſien. Heinrich bekleidete an. 1630 die ſtelle eines Raths bey dem Fürſten zu Lignitz. Hans Rudolph auf Creba, Chur-Sächſiſcher Rath und Landes-Aelteſter in dem Budißiniſchen kreiſe, florirte an. 1696. *Lucæ* Schl. chron. *Mullers* annal. Sax. *Groſſers* Lauſiz. merckw.

Biſchoffzell / Epiſcopi cella, eine ſtadt in dem Thurgöw, an dem fluß Sitter, wo derſelbe in die Thur flieſſet. Sie hat ein ſchloß, darinnen der Biſchöfflich-Conſtantziſche Obervogt wohnet und ein reiches Collegiat-ſtifft zu S. Pelagia genannt, wiewohlen die meiſten burger Reformirter religion ſind. Die ſtadt hat ihren urſprung und namen vom Benedictiner-kloſter, welches Abt Salomon zu S. Gallen und Biſchoff zu Coſtantz an. 891 allda geſtifftet und gebauet hat, ſo aber hernach in die heutige Stifft verwandlet worden. Sie wurde im X jahrhundert mit mauren umfangen und verwahret. An. 1115 wurde ſie an einen reichen Edelmann vom Biſchoff verſetzet, aber nach hundert jahren wiederum eingelöſet; die Biſchöffe ſo wohl, als die Römiſchen Kayſere haben die ſtadt von zeit zu zeit mit anſehnlichen freyheiten begabet. An. 1272, da nach abſterben Abt Bertholds die Convent-brüder des Cloſters S. Gallen ſich über die wahl eines neuen Abts, nicht vertragen kunten, ſondern ein theil Ulrich von Guttingen, der andere Heinrich von Wartenberg erwählten, entſtund zwiſchen dieſen beyden hierüber ein krieg. Als nun der Biſchoff von Conſtantz deſſen von Wartenberg parthey hielte, gienge der Graf von Montfort und die Freyherren von Ramſchwag, deſſen von Guttingen helffer, für Biſchoffzell, überſtiegen die ſtadt bey nacht, plünderten ſie aus und legten ſie in die aſchen. An. 1405 und wiederum an. 1407 wurde ſie von denen Appenzellern und S. Gallern eingenommen. An. 1419 iſt ſie gar jämmerlich und mit groſſem ſchaden abgebrannt. An. 1468 hat Biſchoff Hartmann einen vertrag errichtet, zwiſchen dem Adel, denen Chorherren und der burgerſchafft, darinnen entſcheiden und begriffen iſt, was ein jeder für recht und freyheiten haben ſolle. Die ſtadt erkennet zwar den Biſchoff zu Conſtantz vor ihren Herren, deſſen Vogt auch den halben theil der in der ſtadt fallenden buſſen beziehet. Es hat aber die ſtadt ihren eigenen Rath, deſſen häupter ſind zwey Alt-Räthe / deren einer Blut-richter iſt. Wann ein neuer Biſchoff die huldigung von der burgerſchafft einnimmt, ſo muß er derſelben zuvor auf ihre freyheiten ſchwören. Der namhaffteſte freyheits-brieff, den die ſtadt hat, iſt ihro an. 1402 vom Biſchoff Marquard gegeben worden. Die hohe Landes-obrigkeit ſamt der mannſchafft, gehöret denen Eydgnoſſiſchen im Thurgöw regierenden orthen, dahero ſie auch Richter ſind, wann zwiſchen dem Biſchoff und der ſtadt einige ſtreitigkeiten entſtehen. Es ſind an. 1713 über die befugnuſſen und rechte, ſo wohl eines, als des andern theils, informationes und deductiones im druck ausgegeben worden. *Stumpf.* l. 5 p 93. *Simler.* l. 2 p. 683 *Plantin. Abregé.* p. 750. *Ægid. Tſchudy.* chron. Mſcr. P. 1 ad an. 1272 p. m. 408. & p. 2 ad an. *

Biſchweiler / ein ſchloß und ſtädtgen in Nieder-Elſaß, 1 meile von Hagenau, dem Rhein zu gelegen, iſt dem Pfaltzgrafen von Birckenfeld eine zeit lang pfands-weiſe zuſtändig geweſen, an. 1699 aber von der Cron Schweden eingelöſet, und dem Hertzogthum Zweybrücken wieder einverleibet worden.

Biſcia / [Lälius] ein Cardinal, gebohren zu Rom den 15 jun. an. 1575. Sein vater Bernhardinus Biſcia, war einer von den gelehrteſten Juriſten ſeiner zeit, und er ſelbſt machte gute progreſſen in der geiſt- und weltlichen rechtsgelehrſamkeit. Er ward bey Clemente VIII, Paulo V und Urbano VIII ſo beliebt, daß ſie ihn in verſchiedenen geſchäfften gebrauchten, und der letzte ihm an. 1626 den Cardinals-hut gab. Ubrigens liebte er die ſtudien, hatte eine ſchöne bibliothec, und diente den gelehrten gerne. Er ſtarb den 19 nov. an. 1638. *Erythræi* pin. 3. c. 33. *Thomaſin.* elog.

Biſciola / (Johannes Gabriel) ein Jeſuit, war der ältere bruder des gleich folgenden. Er machte einen auszug aus den annalibus Baronii, und ſtarb zu Ferrara den 8 febr. an. 1613.

Biſciola / [Lälius] ein Jeſuit, gebürtig von Modena, war in den ſprachen, literis elegantioribus und der theologie wohl erfahren. Nachdem er mit groſſem applauſu gelehrt, ward er zu bedienungen gezogen, und ſtarb an. 1629 zu Meyland in hohem alter. Seine ſchrifften ſind horæ ſubſecivæ; obſervationes ſacræ, digreſſiones in Matthæum & Joannem, it. in epiſt. Pauli ad Rom. Galat. & Hebr. &c. *Alegambe* bibl. *Miræus* deſcr. ſec. 17.

Biſciotta / iſt eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata.

Biſe / ein fluß in der alten Marck Brandenburg, welcher unweit Garleben aus einem ſee entſpringet, und unterhalb Seehauſen in die Elbe fällt, wird auch ſonſten die **Uchte** genennet. Die ſtadt Bißmarck iſt daran gelegen.

Biſegli / lat. Vigiliæ, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, mit einem Biſchoffthum unter Trani gehörig. Sie liegt längſt dem meer hin, zwiſchen Trani, Molfetta, Bari, ꝛc.

BISELLIUM, hieß zu Rom ein ſtuhl, der ſo weit war, daß 2 perſonen darauf ſitzen konten. Er wurde aber nur denjenigen, die ſich um die Republic wohl verdient gemacht, durch ein öffentliches decret auf dem theatro, foro und curia geſetzet, welchen ſie auch, wenn ſie erſchienen, beſaſſen, und deßwegen biſelliarii genennet wurden. Die gewohnheit ſcheinet mehr auſſert Rom in denen municipal-ſtädten aufgekommen zu ſeyn, als in Rom ſelbſt; wenigſt hat man bißher nur in zweyen ſtein-ſchrifften fern von Rom deſſen meldung gefunden, deren eine dem Val. Chimentellio zu dem gelehrten buch de honore biſellii anlaß gegeben; der anderen gedencket Ughellus. Jedoch ſind auch noch andere muthmaſſungen von der bedeutung des worts Biſellium; als daß ein mann eine gewiſſe ehrenſtelle zweymal beſeſſen, quod bis in ſella curuli vel in ſella honoris ſederit, oder daß er zwey ehren-ſtellen auf einmahl bedienet ꝛc. Jedoch bleibet man um ſo viel lieber bey der erſtern erklärung, weil vermög des Piſaniſchen ſteins der Largennius Chreſimus für dieſe ehre des Biſellii ſeiner ſtadt eine ſumm geldes bezahlet hat; welches ſich auf die übrigen auslegungen nicht ſowohl ſchicket. *Chimentell.* de honore biſellii. *du Freſne.* *

Biſenthal / ſiehe Bieſenthal.

Biſerta / eine groſſe und feſte ſtadt in dem Africaniſchen Königreich Tunis, liegt an dem mittelländiſchen meer, zwiſchen Carthago und Tabarco, gegen Baſtion de France, und wird vor der alten Utica gehalten. Heutiges tages iſt ſie ein auffenhalt der ſeeräuber. *Joh. de Leon. Marmol.* l. 6 c. 7. &c.

Biſignano / lat. Beſidiæ, Deſidiæ, Biſidianum, Biſinianum, eine volckreiche ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Calabria citra, mit dem titul eines Fürſtenthums und Bißthums, welches letztere unmittelbar dem Päbſtlichen ſtuhl unterworffen. Sie hat ein ſchloß, und liegt auf einem hügel, an deſſen fuße der fluß Cotili vorbey gehet, und ſich auch daſelbſt in den Crato ergieſſet. Ehemals lag ſie in dem lande der Bruttiorum, und gedencket ihrer Livius.

Biſnagar / ein Königreich in Aſien, auf der halb-inſul von Indien jenſeit des Ganges, ſoll fünff andere Königreiche unter ſich begreiffen, die von demſelben dependiren. Es liegt zwiſchen Malabar, Decan und Golconda, und bringt ſaphiere, amethyſten nebſt andern koſtbaren ſteinen hervor. Den namen hat es von der haupt-ſtadt Biſnagar, auch Chandegri genannt, welche auf einem berge nebſt einem feſten ſchloß erbauet.

Biſnow / iſt der name einer ſecte unter den Banianen in Indien. Ihren abgott nennen ſie Ram Ram, und eignen ihm eine frau zu. Ihre götzen behängen ſie mit güldenen ketten, perlen und allerhand ſteinen. In ihren pagoden ſingen ſie ihren götzen zu ehren, wobey ſie tantzen, und auf trommeln, pfeiffen, kupffernen becken und andern inſtrumenten ſpielen. Ihrem abgott geben ſie keine Stadthalter zu, wie die ſecte Samarath thut, ſondern glauben, daß er alles allein verrichte. Sie leben von kräutern, feldfrüchten, friſcher buttern und milch. Ihr beſtes gericht iſt von eingeſaltzenen citronen mit ingwer, knoblauch und ſenff-körnern. Ubrigens treiben ſie meiſtentheils handlung, welche ſie wohl verſtehen. Ihre weiber bleiben beſtändig im wittwen-ſtande. *Mandelslo* reiſebeſchr.

Biſſario / (Matthäus) ein Rechtsgelehrter, war gebürtig aus einer adelichen familie zu Vicenza im Venetianiſchen gebiet.

Die aus dieſem geſchlecht hatten das recht, wenn der neue Biſchoff zu Vicenza ſeinen einzug in die ſtadt hielt, ihn biß an ſeinen pallaſt zu begleiten. Sie giengen in prächtiger kleidung zu fuß vor dem Biſchoff her, und es folgten ihnen ihre bedienten. Der älteſte führte das pferd des neuen Biſchoffs am zügel. *Marzari* hiſt. di Vicenza.

Bißing / Bießing / Bißin / ein adeliches und freyherrliches geſchlecht am Rhein, in Böhmen und in dem Fürſtenthum Anhalt, welches ſeinen urſprung aus Meiſſen haben ſoll. Becmann ſetzet Hanſen von Bißing, auf Sägenſtadt in dem amte Meiſſen, der noch zu ausgange des 15 ſeculi gelebet, zum anherrn. Von deſſen ſöhnen ſind merckwürdig: (1) Cornelius, welcher ſein geſchlecht in Meiſſen fortgepflantzet, und von deſſen nachkommenſchafft ſich einige in dem Anhältiſchen niedergelaſſen. (2) **Heinrich** / ein ſtamm-vater der Baronen von Bißing in Böhmen und am Rheine. Balbinus macht in ſeiner von dieſer familie verfertigten tabelle von 2 brüdern, **Zbinco und Heinrichen** Bieſſen von Bießin, um das jahr 1533, den anfang. Von des erſtern nachkommen ward Hans Friedrich, Kayſerlicher Obriſter, und des Reichs-Hofgerichts zu Rotweil Vice-Richter, an. 1644 in den Baronen-ſtand erhoben. Er reſidirte zu Schramberg, 4 meilen von Rothweil gelegen, und zeugte mit einer von Ryppenburg 4 töchter und ſo viel ſöhne. Der älteſte, Ferdinand Carl, war an. 1676, als Marggräflicher Badiſcher Hofmeiſter auf der reiſe; die 3 jüngern aber ſtudirten zu Parma. Obgedachter **Heinrich** war Vice-Richter in Böhmen, und hatte gleichfals 4 ſöhne, von welchen der älteſte, namens Johann Wentzel, Ober-Müntz-meiſter in jetzt erwehntem Königreiche Böhmen geweſen, und mit erben geſegnet worden, welche glückſeligkeit auch ſeine 3 brüder erlebt haben. Von ihnen ſtammte her Hans Ulrich, Freyherr von Bißing, Kayſers Ferdinandi II Obriſter, welcher Carl Ernſten und Johann Heinrichen nachgelaſſen; jener lebte noch an. 1703, wiewol ohne erben; dieſer aber commandirte als Kayſerlicher Obriſter an. 1703 bey Amberg die infanterie, und hatte 2 töchter, wie auch einen ſohn am leben. An. 1686 war einer, namens Wentzel, Königlicher Hof-Richter in Böhmen. *Becm.* Anh. hiſt. l. 7 p. 202. *Balbini* tab. ſtemmat. P. 3.

Bißmarck / eine adliche familie, welche zu des Kayſers Caroli M. zeiten aus Böhmen in die alte Marck Brandenburg gekommen, und daſelbſt das ſchloß und ſtädtgen Bißmarck und Borgſtall erbauet, das letztere aber an. 1562 gegen Creveſee vertauſchet hat. Claus war an. 1348 Hauptmann in dem Ertzſtiffte Magdeburg und in der alten Marck. Deſſen ſohn beſaß eben dieſe charge, und ward zugleich Hof-Marſchall bey Ottone, Marggrafen zu Brandenburg. Ludolph, ſo ſich um das jahr 1460 in dem kriege hervor gethan, wird in dem ſtifftungs-briefe des kloſters zum Heil. Geiſt in Stendal an. 1469 von dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderico, als zeuge angeführet. Joachim, Görge und Jobſt befanden ſich an. 1550 in der belagerung der ſtadt Magdeburg. Nach anfang des 18 ſeculi war Auguſtus von Bißmarck zu Bißmarck, Preußiſcher und Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath, Chriſtoph Friedrich aber Preußiſcher General-Major. *Entzelts* Altmärck. chron. *Angels* Märck. chron. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Biſtones / dieſe waren ein berühmtes volck in Thracien, welches ſeinen urſprung von einem alten Helden Biſtone hatte, welcher von etlichen für den ſohn Martis, von andern für den ſohn Ciconis gehalten wird. Sie ſchoſſen gewiß mit pfeilen, waren auch gar grauſam, dahero wann die Poeten einen gar grauſamen tyrannen beſchreiben wollen, ſolchen Biſtonium nennen. Ihre vornehmſte ſtadt hieß Biſtonia. *Ovid.* lib. 1 de Ponto eleg. 4. *Stephanus* de urbib. *Tacitus* ann. 3, 38. *Scholiaſt. Apollon. Tzetzes* ad Lycophr. v. 418.

Biſtricz / eine ſtadt und Grafſchafft in Ober-Ungarn, am fluß Gran, mit welcher König Ladislaus Poſthumus den verfechter der Ungariſchen freyheit Johannem Hunniadem an. 1456 beſchencket, deſſen ſohn Matthias die ſtadt mit mauren und thürmen umgeben laſſen.

Biſtritz / ſonſt **Nöſen** / ſiehe **Nöſen**.

Biſtritz / vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter, im Königreich Böhmen, ſo im Hußiten-kriege ruiniret worden.

Biſtritz / oder Wiſtritz, ein kleiner fluß in Sclavonien, fällt oberhalb Verovitiza in die Drau. *Szent-Ivani* miſc. dec. 3 pag. 44.

Bitburg / eine ſtadt im Hertzogthum Luxemburg, an den Trieriſchen gräntzen, zwiſchen Vianden und Kylburg.

Bitetto / eine ſchlecht bewohnte ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, zwiſchen Bari und Bitonto. Das allda befindliche Bißthum gehört unter Bari, und begreifft weiter nichts, als was in der ringmauer liegt.

Bitherthal / iſt ein langes, wohl beſetztes und volckreiches thal im Veltlin / welches ſeinen namen von dem dardurch flieſſenden waſſer Bitho empfangen. Es erſtreckt ſich von Morbegno, gegen mittag, zwiſchen hohen gebürgen hinein bis an die Venetianiſchen gräntzen. Es ligen 6 gemeinden darinnen, als Albaredo, Sacco, Raſura, Bema, Pedeſina und Gerola mit ihren nachbarſchäfftlein und neben-dörfferen. Man findet keine weinräben darinnen, ſondern die einwohner ernehren ſich von der vieh-zucht und tuch-fabriquen. Es hat eine gattung ſehr harten ſtein, daraus man mörſer zumachen pflegt. Verſchiedene nahmhaffte geſchlechter wohnen in dieſem thal, als die Filipponi, Bonini, Ginnoni, Amici, Fontani, Ruſſoni, Foppi, Mazzi ꝛc. *Guler. Rhæt.* lib. 12. pag. 184. *

Bitho / ein bruder des Cleobis, ſiehe **Cleobis**.

Bithus / ſiehe **Bacchius**.

Bithynien / eine provintz in Klein-Aſien, darinnen ſich die ſtädte, Nicäa, Chalcedon, Heraclea, Apamea, Burſa, welche jetzo die anſehnlichſte, ꝛc. befunden. Heutiges tages wird es unter Natolien begriffen, um dem ſchwartzen meer und dem Archipelago. Vormahls hatte es mächtige Könige, deren ſucceßion aber ungewiß, und nur von dem tode Alexandri M. an, biß auf Nicomedem IV, ungefehr 208 jahr bekannt iſt. Ein gewiſſer Thracier, namens Zipoetes, machte ſich V. C. 471, Olymp. 124, 2. A. M. 3701, A. C. 283 zum König in Bithynien, dene Lyſimachus in einer ſchlacht erlegte. Welches gleichwohlen nicht verhinderte, daß nicht Zipoetis ſein ſohn Nicomedes nachgefolgt, welcher Nicomedia erbauen hat. Er führete krieg mit ſeinem jüngeren bruder, der des vatters namen Zipoetes truge, und ſich des Reichs anmaſſen wolte. Doch brachte er ſolches auf ſeinen ſohn namens Zelas oder Zeilas, welcher anfangs wegen gewiſſen hausſtreit ſich in Armenien vor ſeinem vatter bergen müßen, hernach als er zum reich kame, die ſtadt Zela in Cappadocien erbauet, und von ſeinem namen genennet hat; und letſtlich, als er der Galatier geſandte, die aus guter freundſchafft zu ihme kommen waren, wollte umbringen laſſen, ſelbſten darüber ſein leben verlor. Auf Zelam folgte Pruſias. Zu dieſem retirirte ſich Hannibal, allein Pruſias hielt es vor dienlicher, auf der Römer ſeite zu ſtehen, reiſte auch A. V 586, Olymp. 153, 1. A. M. 3816, A. C. 168 nach Rom, und ward daſelbſt wohl aufgenommen. Sein ſohn Nicomedes II Epiphanes brachte ihm V. C. 605, Olymp 157, 4. A. M. 3835 A. C. 149 ums leben, und regierte eine lange zeit in guter ruhe. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Nicomedes III, welcher durch die Römer gegen den Mithridatem erhalten ward, und als er A. M. 3909, A. C. 7., V. C. 679, Olymp. 176, 2 ohne erben ſtarb, ſetzte er die Römer zu erben ein. *Memnon* in fragm., *Strabo* l. 12. *Plinius. Appian. Vell. Paterculus Florus. Dio. Pauſanias. Juſtin. Stephanus de* Urb. in *Ζῆλα ὑπομνημ. Tzetzes* in Chil. *Ubbi Emmius. Scaliger. Petavius. Riccioli. &c.* *

Bitias / und **Pandarus** / waren ſöhne des Trojaners Alcanor, und wurden von ihrer mutter Hiera in geheiligten wäldern auferzogen. Nachmals begleiteten ſie Aeneam nach Italien, und wurden daſelbſt, als ſie mit den Rutulern tapffer geſtritten, von dem Turno beyderſeits erſchlagen. *Virgil.* Æneid. lib. IX. 742.

Bito / eine ſtadt und Königreich in Africa in Nigritien, wird durch das Königreich Benin von dem groſſen gebürge abgeſondert, und ſtöſſet ſonſt an die reiche Tibeldera, Zanfara und Zegzeg gegen dem Niger.

Biton / ſiehe **Cleobis**.

Bitonto / lat. Budruntum, eine kleine aber volckreiche ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, mit dem titul einer Marggrafſchafft. Das hier befindliche Bißthum gehört unter Bari.

Bitſch / eine Grafſchafft im Weſtereich, welche gegen Oſten und Norden das Hertzogthum Zweybrücken, gegen Weſten die Grafſchafft Sarwerden, und gegen Süden das Elſaß zu gräntzen hat. Hertzog Friedrich II von Lothringen gab ſolche an. 1297 Graf Eberharden von Zweybrücken zu lehn, bey deſſen poſterität ſie faſt 100 jahr geblieben, biß Graf Jacob, der letzte ſeines ſtammes ausgegangen / da ſie Graf Philipp von Hanau, welcher deſſen tochter Margaretham Ludovicam zur gemahlin hatte, von Lothringen aufs neue zu lehn bekommen; allein es hat ſich der Lehnsherr deren nachgehends wegen beſchuldigter felonie wiederum bemächtiget. Die hauptſtadt darinnen heiſt gleichfals Bitſch, und hat ein feſtes berg-ſchloß, welches die Frantzoſen vermöge des Raſtädter-friedens räumen, und die befeſtigung ſchleiffen müſſen. *Spener.* hiſt. inſign. illuſtr.

Bitſchen / ſiehe **Pitſchen**.

Bitſchius / (Caſpar) ward zu Hagenau an. 1579 von geringen eltern gebohren, und trieb ſeine ſtudien auf der univerſität Straßburg, allwo man ihn anfangs zum Profeſſor Hiſtoriarum, nachgehends aber zum Profeſſor Juris machte. Die Doctor-würde nahm er zu Baſel an, und ſtarb an. 1637 in Straßburg, als oberſter Profeſſor ſeiner facultät, und als Gräflich-Hennebergiſcher Rath. Er hat verſchiedenes geſchrieben, worunter ſonderlich ſeine commentarii ad jus feudale bekandt ſind. *Witte* JCt. dec. 2.

Bitterfeld / eine ſtadt und amt im Chur-Sächſiſchen creyſe zu der Grafſchafft Brene gehörig. Es liegt an der Mulda unweit davon, wo die Lubbe darein fällt, des weges von Halle auf Wittenberg. Hertzog Chriſtian, der urheber der Merſeburgiſchen linie, hat ſie durch ſeines vaters Joh. Georgii I, Churfürſten von Sachſen, teſtament an. 1652 und den daneben an. 1657 zwiſchen ihm und ſeinen 3 gebrüdern aufgerichteten haupt-vergleich, nebſt andern landen bekommen, und auf ſeine nachkommen gebracht, die es annoch beſitzen. *Sächſ. und Schwed. ſtaats-cantzley* p. 20. *Zeileri* topogr. Sax. ſup.

Bituitus / ein König der Arvernorum, lebte 125 jahr vor Chriſti geburt. Er ſtellte 100000 mann wider die Römer, welche Fabius Maximus commandirte, ins feld, wurde aber von denſelben bey der Iſere in Dauphiné nebſt den Allobrogen A. M. 3863, A. C. 121, V. C. 633, Olymp. 164, 4 aufs haupt geſchlagen, auch nebſt ſeinem ſohne Congentiato gefangen nach Rom geführet. Einige melden, daß Bituitus zu Rom wäre gefangen behalten worden, andere aber daß Cn. Domitius, welcher dieſen krieg zu ende gebracht, denſelben durch verrätherey gefangen genommen, welches der Rath vor ſo ſchimpfflich gehalten, daß er den Bituitum nur ſchlechter dings nach Alba verwieſen. Wobey jedoch zu mercken daß 1. Val. Maximus der einige iſt, ſo behauptet das Bituitus, oder, wie er dene nennet, Betultus, durch treuloſigkeit gefangen worden, und 2. daß die Römer auch andere oberſte ihrer feinden, ſo ſie in den öffentlichen kriegen mit offener gewalt gefangen, nach deme man ſie im triumph geführet, eben zu Alba, oder auch in andern nächſt an Rom gelegenen ſtädten hernach aufbehalten haben. *Plin.* l. 7 c. 50. *Vell. Patercul.* l. 2. *Oroſius* l. 5 c. 13. *Florus* l. 3 c. 2. *Eutrop.* l. 4. *Valer. Max.* l. 9. c. 6 ex. 3. *

Bivar / (Franciſcus) ſonſt auch Bivarius oder Vivarius genannt, ein Ciſtercienſer-Münch von Madrid. Er lehrte die philoſophie und theologie, wurde hernach als Procurator Generalis nach Rom geſendet, und ſtarb nach ſeiner zurückkunſt an. 1636. Man hat von ihm einige leben der Heiligen; einen tractat von den berühmten leuten des Ciſtercienſer-ordens; einen de incarnatione; commentar. über die philoſophie des Ariſtotelis ꝛc. Er gab auch Dextri chronicon mit einem commentario heraus, und weil ihn einige eines betrugs beſchuldigten, machte er einen apologeticum contra Pennotam, Raderum, Miræum & alios, &c. womit er aber gleichwohl obiges Chronicon, als ein offenbar falſch und untergeſchobenes werck, weder gut noch glaubwürdig gemachet hat. *de Viſch.* bibl. *Anton.* bibl. *Manriquez* t. 2 annal. Ciſterc. ad an. 164. *Henriquez. Hendreich. &c.* *

Bivero / ſiehe **Vivero.**

Bizarus / (Petr.) ein Italiäner von Soncino bürtig, der zu ende des 16 ſec. meiſtentheils zu Antwerpen vor ſich gelebet, aber doch abweſend in des Churfürſten Auguſti zu Sachſen dienſten geſtanden, hat viele hiſtoriſche wercke hinterlaſſen, als hiſtoriam rerum Perſicarum; hiſtoriam Genuenſem ad annum 1578; epitomen inſignium Europæ hiſtoriarum ab anno 1564 ad 1573; bellum Cyprium inter Venetos & Turcas; deſcriptionem Pannonici belli ſub Maximiliano II; de optimo principe; de bello & pace; pro philoſophia & eloquentia; poëmata varia. *Hendreich.*

Bizebani / iſt ein name, welcher den ſtummen am Türckiſchen hofe beygelegt wird. *Ricaut* de l'emp. Ott.

Bizes / das haupt der völcker auf der inſul Naxos, beſaß eine faſt unumſchränckte gewalt, nahm aber doch nicht den titul eines Königs an. Er ſoll die kunſt den marmor entzwey zu ſägen und polirte tafeln daraus zu machen, erfunden haben. *Pauſan.* l. 5.

Blaarer von Wartenſee / eine uralte adeliche, nunmehro freyherrliche familie in Schwaben, beſitzet das Erb-Truchſeſſen-amt bey der gefürſteten Probſtey Elwangen. Sie hat ihren urſprung aus der Schweitz, allwo ſie in der ſtadt Zürich und im Bißthum Baſel annoch in groſſem anſehen lebt. Diethelmus lebte um das jahr 1286, hatte Eliſabetham von **Wartenſee** / die letztere ihres geſchlechtes, zur gemahlin, und brachte dadurch den beynamen von **Wartenſee** auf ſeine nachkommen. Johannes ware ſtadt-Ammann zu S. Gallen an. 1335, wie auch Walther an. 1361. Albert war an. 1408 Biſchoff zu Baſel, Egolff an. 1425, Abt zu S. Gallen, Luderus an. 1525 Prälat des kloſters Einſiedeln, und wiederum Diethelm an. 1530 Abt zu S. Gallen; woſelbſt auch Friederich an. 1436 Rathsherr, und Albrecht, M. D. an. 1581 ſtadt-artzt geweſen. Gerwig ware Abt zu Weingarten an. 1559. Hans Heinrich, Abt zu Rheynau an. 1592. Chriſtoph ſtarb an. 1608 als Biſchoff zu Baſel; er hat das ſchloß Bruntrut, das Jeſuiter-collegium und das Capuciner-kloſter geſtifftet. Johann Caſpar, oberſter Cämmerer des Cardinals von Altemps, iſt gegen anfang des 17 ſeculi zu Rom mit tode abgegangen. Um die mitte des gedachten ſeculi lebten Gregorius, Abt zu Gregorienthal bey Münſter; Michael Ferdinand, welcher zu erſt den freyherrlichen titul geführet; Wilhelm Probſt der hohen Stifft Baſel; Catharina, gefürſtete Aebtißin zu Maßmünſter; Chriſtoph Jacob, Hauptmann zu Pfeffingen, welcher 2 ſöhne gezeuget; Johann Jacob, Probſt zu Elwangen; Caſpar, Kayſerlicher Obriſter, und Johann Caſpar, welchem letztern unterſchiedliche ſöhne gebohren worden. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. p. 91. *

Black / oder vielmehr **Blacke** / ein Engliſcher Admiral. Er erhielt dieſe charge an. 1649 nach dem Grafen von Warwick, ſchlug an. 1652 vielmals mit den Holländern, und ward an. 1653 in einem treffen verwundet. Als an. 1655 mit Holland friede geſchloſſen worden, gieng er mit 25 ſchiffen nach Africa, Tunis zu bombardiren, verbrennte 9 Türckiſche ſchiffe, die daſelbſt lagen, und ließ, nachdem er mit 1200 mann ans land geſtiegen, 3000 Türcken niederhauen. Von dar gieng er nach Algier und Tripoli, und zwang ſie, alle Engliſche ſclaven heraus zu geben. Hierauf ſegelte er nach Cadix, woſelbſt er an. 1656 die Spaniſche flotte ſchlug, und ihr 2 ladungen ſilber nahm. Weswegen ihm die, ſo es mit dem Parlament hielten, mit verwilligung des Protectoris, einen koſtbaren diamant überſendeten, auch noch mehr danckbarkeit würden erwieſen haben, wenn er nicht an. 1657 geſtorben wäre. *du Verdier*, hiſt. d'Anglet. *du Cheſne. Skynner* troub. d'Anglet.

Blackwater, iſt 1) ein fluß in der Irrländiſchen provintz Ulſter, welcher ſich in den ſee Neaugh oder Eaugh, ingleichen Logh Sidney ergeußt. 2) Ein fluß gleichfals in Irrland in der provintz Mounſter, der durch einen breiten einfluß, die Baye von Youghal genannt, in das meer fällt. 3) Ein kleiner fluß in Engelland, in der landſchafft Eſſex, welcher ins Teutſche meer rinnet.

Bladendown / ſiehe **Bleadon.**

Bladudus IX, zugenannt Magus, ein König der Britten in Engelland, ſuccedirte ſeinem vater Buditraſius. Er ließ zu Stanford ein collegium aufbauen, und ſolle Profeſſores von Athen dahin laden können laſſen. Er war nicht allein ſelbſt in der mathematic und magie erfahren, ſondern lehrte auch dieſelbigen andern, daher man geſagt, daß er offt unterſchiedene figuren an ſich genommen, ungeſtümme wetter erregt, und ſich einsmals flügel angemacht habe, damit in die lufft zu fliegen, ſey aber herunter gefallen, und A. M. 3074 auf der ſtelle geſtorben. *Pitſeus* de illuſtr. Angl.

Bläna / eine fruchtbare gegend im Königreich Pontus, welche der fluß Amnias bewäſſert. Hier ſchlug Mithridates Eupator durch ſeine Generale die armee Nicomedis, Königs von Bithynien, daß ſich dieſer nebſt etlichen wenigen nach hauſe retiriren muſte, und von dar in Italien ſchiffete: ſo daß er erſt nach verſchiedenen jahren wieder zu ſeinem Reich gelangete, als die Römer den Mithridatem gäntzlich geſchlagen. *Strabo.* *

S. **Bläſi** / oder Blaſii kloſter, eine reiche und berühmte Benedictiner-Abtey auf dem Schwartzwald in Schwaben, zwiſchen Waldshut und Villingen gelegen. Den erſten urſprung dieſes kloſters hohlet man von etlichen Einſiedlern her, die ſich vor dieſem in dem wilden wald aufgehalten haben, und die Brüder von der Alb genennet worden. Hernach zur zeit Kayſers Otto I an. 949 oder wie einige wollen, an. 962 hat Regenwerth Freyherr von Seldenbüren, des Kayſers Rath, nachdeme er in einem ſtreit eine hand verlohren, ſich mit haab und gut in dieſe geiſtliche geſellſchafft begeben, welche nach der regul S. Benedicti lebte; und damals ward das kloſter erſt recht angeordnet, das alte Münſter erbauen, Beringer von Hohenſchwanden zum erſten Prälaten erwehlet, und alles vom Kayſer Otten, ſub dato Verona, an. 963 beſtätiget. Dahero haltet man insgemein dieſen Regenwerth für den erſten ſtiffter des kloſters. Er iſt an. 964 geſtorben. Pabſt Johannes XXII hat an. 1329 dem Abt die freyheit ertheilet, einen fingerring, inful und hirten- oder krummſtab zu gebrauchen. Der Abt ware ein unmittelbarer Reichs-ſtand, weilen er aber von Oeſterreich eximirt worden, ſo erſcheinet er heut zu tage nur auf denen Schwäbiſchen Crayß-tägen. Es gehöret dem kloſter die herrſchafft Bonndorff bey Uberlingen in Schwaben, das Tottnauer- und Schönauer-thal, das an. 1330 zu Tottnau angefangene ſilber-bergwerck, das halßgericht über das dorff Fietzen, die herrſchafften Blumeneck, Bettmaringen, Berow, und der halbe theil der herrſchafft Guttenburg an der Schlucht. An. 1025 hat Kayſer Conrad II den Biſchoff zu Baſel Adalbero zum Kaſtenvogt des kloſters verordnet, welches recht auf ſeinen nachfolgern verblieben biß an. 1125, da ſolches auf erklagen des kloſters, dem Biſchoff Berchtolf, auf einem zu Straßburg gehaltenen Fürſten-tag, mit urtheil und recht aberkañt worden, weilen ſein Unter-Vogt Adelgis von Werr, ſich ſeines gewalts mißbraucht, und das kloſter in viele wege wider ſeine freyheiten gekräncket hatte. Die Kaſtvogtey aber kame an Hertzog Conrad von Zäringen. Es wolte aber der Biſchoff ſo leichter dingen ſich nicht darvon abtreiben laſſen, ſondern die ſache kame zu den waffen, biß an. 1141 zu Straßburg auf einem rechts-tag ein zweyter ſpruch ergienge, krafft deſſen dem Biſchoff Ortlieb für ſeinen anſpruch, des Gottshauſes S. Bläſi höfe zu Sierentz, Lauffen, Oltingen und Filnacker zuerkennt und auch eingeraumt worden. Heut zu tage hat dieſe Kaſtvogtey das Durchlauchtigſte hauß Oeſterreich. *Urſtiſ.* chr. Baſil. l. 1. pag. 65. & l. 2. p. 98. & Baſil. ſacr. p. 133 & 191. *

Bläſus / (Junius) ein vornehmer Römer und vetter Sejani, commandirte als Legatus 3 legionen in Pannonien, welche einen aufſtand erregten, der aber wieder geſtillet wurde, als Tiberii ſohn, Druſus in dem lager ankam. Nach der zeit wurde er wider den Tacfarinas in Africam geſchickt, und überwand denſelben, weswegen er nicht allein die ehre eines triumphs, ſondern auch den titul eines Imperatoris erhielt. Er wurde darauf eine zeitlang Stadthalter in Africa; doch da Sejanus fiel, kam er gleichfals bey Tiberio in die höchſte ungnade. Der Kayſer Tiberius gönnete ihm jedoch mehr dem Sejano, als ihm zu gefallen, die ehren-zeichen des triumphs, und ließ ihn von den legionen als Feldherrn ausruffen (imperatorem ſalutarunt) welche ehre, die zu der zeit der Römiſchen freyheit ſehr gemein war, etlichen wenigen unter dem Auguſto, dieſem Bläſo aber unter dem Tiberio zum letzten wiederfahren iſt. *Tacit.* annal. l. 3.

Bläu, ſiehe **Blau.**

Blain, oder **Blavus** / (Petrus) ein Frantzöſiſcher Cardinal aus dem Bißthum Mende in Gevaudan gebürtig, und ein naher anverwandter Urbani V. war in geiſtlichen und weltlichen rechten wohl erfahren. Er kam kurtz vor dem tode Clementis VII nach Avignon, und hielt ſich darauf zu dem Gegen-Pabſt Benedicto XIII, ſonſt Petrus de Luna genannt, welcher ihm das amt eines Referendarii, und endlich den 24 dec. an. 1396 den Cardinals-hut gab. Allein Blain wolte ihm in die länge nicht mehr trauen, begab ſich derohalben an. 1408 auf das Concilium nach Piſa, da er unter die zahl der rechten Cardinäle aufgenommen ward. Er ſtarb zu Avignon den 12 dec. an. 1409. *Friſon.* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *la Roche-Pozay* nomencl. Card. *Victorell. Ciaconius. &c.*

Blainville / eine kleine ſtadt in Lothringen an der Murte, eine ſtunde von Luneville.

Blainville, (Marquis von) ſiehe **Colbert.**

Blamont / eine ſtadt ſamt einem veſten ſchloſſe in der Grafſchafft Mompelgart, 2 meilen von der haupt-ſtadt auf einem felſen gelegen. Sie ſtehet ſeit an. 1506 den Hertzogen von Würtemberg zu, welche den ort von einem Grafen von Neufchatel erkaufft.

Blamont / ſiehe **Blanmont.**

Blampin, oder **Blancpain** / (Thomas) war in der Picardie gebohren, und trat an. 1659 in dem 18 jahre ſeines alters zu Rheims in die congregation S. Mauri. Er war ein gelehrter mann, und hatte ſich ſonderlich in den Patribus umgeſehen, wie man aus den auserleſenen noten und herrlichen vorreden, ſo er den wercken des heiligen Auguſtini beygefügt, abnehmen kan. Er ſtarb an. 1710 zu Fleury, nachdem er kurtz vorher in dem kloſter des heiligen Remigii zu Rheims die ſtelle eines Priors verwaltet hatte. *Pez* bibl. Bened.

Blanc/ (Eudo oder Otto le) genannt Aleranus, Cardinal und Biſchoff von Porto, war gebürtig von Caſal aus dem hauſe der Marggrafen von Montferrat. Er machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit, wiſſenſchafft in der mathematic und andere qualitäten an dem Römiſchen hofe ſo beliebt, daß ihm Gregorius IX im ſept. an. 1227 den Cardinals-hut aufſetzte, ihn auch das folgende jahr als Legaten in Teutſchland wider den Kayſer Fridericum II ſchickte, da er aber nicht viel ausrichtete; ja, als er nach Lüttich kam, war das volck gegen ihn ſo erbittert, daß er ſich in ein ſchloß auf dem lande retiriren muſte. Hernach gieng er nach Dänemarck, und von dar wieder nach Teutſchland, da er ein Provincial-Concilium halten wolte; allein weil die Fürſten die Biſchöffe verhinderten, daß ſie ſich nicht dabey einfinden konten, muſte er unverrichteter ſachen ſeinen abſchied nehmen. An. 1237 ward er als Legat in Engelland und Schottland gebraucht, als er aber auf ſeiner rückreiſe zu Genua zu ſchiffe gehen wolte, ward er von den Kayſerlichen gefangen genommen, und nicht eher als an. 1243 auf freyen fuß geſtellet, da der Pabſt Cöleſtinus geſtorben war. Worauf er ſich bey der wahl Innocentii IV befunde, der ihm das Bißthum Porto gab. Er folgte auch demſelben nach Franckreich, da er ſich auf dem General-Concilio zu Lyon befand, und in dieſer ſtadt an. 1251 ſtarb. Er hat übrigens einige aſtrologiſche tractate geſchrieben. *Ciacon.* in vit. Pont. *Villani* l. 6. c. 82. *la Roche Pozay. Aubery. &c.*

Blanc/ (Gerhard) ein Cardinal, war eines bauren ſohn im Hertzogthum Parma. Anfangs wurde er Præceptor bey den kindern eines Edelmanns, mit welchen er nach Bononien gieng, woſelbſt er die rechte ſo wohl begriff, daß er kurtz hernach am Römiſchen hofe advocirte. Hier ſetzte er ſich in ſolches anſehen, daß ihn Nicolaus III zur Cardinals-würde erhub, ihn auch an Carolum, König von Neapolis und Sicilien, ſchickte, welchem er das Königreich wider Petrum, König von Aragonien, behaupten halff. Er ſtarb an. 1302 den 1 may. *Garimbert.* l. 4. de vitis Pontif.

Blanc/ (Hugo) oder CANDIDUS, ein Cardinal, war von Trident, und that ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Philoſophie und rechtsgelehrſamkeit dergeſtalt hervor, daß ihne Leo IX ums jahr 1049 zum Cardinal machte, welchem er aber hernach zuwider war. Er ſtarb ums jahr 1096, und hinterließ eine apologie, darinnen er ſich vertheidiget, daß er die parthey Clementis III gehalten. Vorher aber hatte er ſich Alexandro II ſubmittiret, welcher ihn als Legaten nach Spanien geſchickt, woſelbſt er, wie Mariana meldet, die Gothiſchen geſetze abgeſchafft. Er wurde aber le Blanc oder Candidus, wegen ſeiner weiſſen farbe im geſicht, genennet. *Baron.* ad an. C. 1080. *Onuphr. Ciacon. Aubery &c.*

Blanc/ (Petrus oder Petrinus II) war aus dem hauſe derer von Blanc in Touraine, und lebte an. 1400. Seine ſtärcke brachte ihn in anſehen, und leiſtete er den Frantzoſen wichtige dienſte wider die Engelländer. Er commandirte den arriere-ban von ſeiner provintz, und ſtund in vielen treffen an der ſpitze. Unter der regierung Caroli VII gab ihm der Hertzog von Bourbon die gantze grantze an dem fluß Allier, wider die Burgundier und Engelländer zu beſchützen, welches er wohl ausrichtete. Er legte auch groſſe ehre bey eroberung der ſtadt S. Pierre le Moûtier ein, woſelbſt er die vor-trouppen führte, mit denſelben eine paſtey erſtiege, und die ſtadt zur übergabe zwang. Er trug gleichfals ein groſſes zu eroberung Cuſſy bey, und hielt ſich in vielen andern gelegenheiten ſehr wohl. *Scuiters* Nob. de Touraine.

Blanc/ (Thomas le) war von Vitry aus Franckreich gebürtig, und trat an. 1617 in die Soc. Jeſu. Er lehrte 9 jahr die philoſophie, ehe er Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und hernach Profeſſor theologiæ ward. Auſſer den vielen kleinen theologiſchen ſchrifften, hat man von ihm commentar. in Pſalm. Uber ſeine vorgehabte comment. in orat. Ciceronis, welche aus 4 tomis in fol. beſtehen ſolten, iſt er an. 1669 zu Rheims verſtorben. *Alegambe* bibl. S. J.

Blanc, (Vincentius le) von Marſeille, trat an. 1565, da er nur 12 jahr alt war, ſeine reiſen an, und ſetzte ſelbige 48 jahr lang in allen 4 theilen der welt fort, davon auch eine reiſe-beſchreibung vorhanden.

Blanc/ (Wilhelmus le) Biſchoff zu Toulon, ein vetter eines andern Wilhelmi, Biſchoffs von Graſſe, war gebürtig von Toulouſe, und daſelbſt Cantzler der univerſität. Er wurde an. 1571 eingeweihet, befand ſich auf den verſammlungen der Cleriſey zu Blois, führte das vicariat der legation von Avignon, und ſtarb daſelbſt an. 1588. Er hatte eine groſſe wiſſenſchafft in den ſprachen und ſtudiis elegantioribus, überſetzte auch Dionis Nicæi hiſtorias à Xiphilino in epitomen redactas, und etliche andere tractate aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, ingleichen ſchrieb er in Frantzöſiſcher ſprache vom cölibat, von ſacramenten ꝛc. *Vauprivas* bibl. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Hendreich &c.*

Blanc/ (Andreas) ein Genueſiſcher Jeſuit, hat an. 1642 unter dem nahmen Candidi Philalethis ein werck wider den Probabiliſmum herausgegeben. Doch iſt er nicht der erſte, der in Italien wider dieſe lehre geſchrieben, maſſen bereits an. 1609 Paulus Comitolus, ein Italiäniſcher Jeſuit, ein gleiches gethan, wie ſolches der P. Gisbert Provincial der Jeſuiten in der Provintz in ſeinem zu Pariß an. 1703. 4. edirten antiprobabiliſmo bemercket. *Bayle.*

le **Blanc**/ (Ludwig) Herr von Beaulieu, ein berühmter Prediger und Theologus zu Sedan im 17 ſeculo, hat ſich ſonderlich durch ſeine diſputationes berühmt gemacht, die in Engelland etliche mal zuſammen gedruckt worden, und worinnen er die wichtigſten theologiſchen materien mit einer trefflichen penetration abgehandelt, und ſonderlich den mißverſtand in den worten mit groſſer klugheit zu heben geſuchet hat, ob er gleich bey unverſtändigen leuten, den namen eines falſchen bruders und heimlichen Papiſten davon getragen; nur weilen er in einigen zwiſchen den Reformirten und der Römiſchen kirchen ſchwebenden ſtreit-puncten clar gezeiget, daß der unterſcheid der meynungen ſo groß nicht wäre, als man ſich den gemeiniglich einbildete. Der Marechal de Fabert Gouverneur zu Sedan hielte ſehr viel auf ihn. Er iſt an. 1675 verſtorben. Seine frau hat mit der gröſten ſtandhafftigkeit die äuſſerſten verfolgungen ausgeſtanden; ſein bruder aber, Rath im preſidial zu Sedan, hat zwar ſeine neue confeßion unterzeichnet, ſich aber nachdem zwey mal nach Holland zu ſalviren geſuchet, da man ihn aber beyde mal attrapiret, und iſt ihm die ſtrafe auf den galeeren zu dienen aus ſonderbarer Königl. gnade erlaſſen worden. *

Blanca/ von Valois, war Caroli Grafen von Valois tochter, und Philippi Valeſii, Königs in Franckreich, ſchweſter. Sie wurde ums jahr 1330, da ſie kaum 7 jahr alt war, an Carolum von Luxenburg, der unter dem namen Caroli IV Kayſer worden, da er ſich am Frantzöſiſchen hofe aufhielt, verlobet, und ſoll ihm etliche töchter zur welt gebohren haben, als Margaretham, ſo an Ludovicum, König in Ungarn, Eliſabetham, die an Albertum III, genannt mit dem zopff, Hertzog von Oeſterreich, Catharinam, die gleichfals an den Hertzog von Oeſterreich, Rudolphum IV den ſinnreichen, und Annam, ſo an Ottonem von Bayern vermählt worden; wiewol andere ihr nur 2 töchter, die andere aber den beyden letztern gemahlinnen Caroli IV beylegen. Sie ſtarb an. 1348.

Blanca/ Königin in Franckreich, war eine tochter Alphonſi IX in Caſtilien, und wurde an Ludovicum VIII in Franckreich den 23 may an. 1200 vermählt, auch nebſt ihm den 6 aug. an. 1223 gekrönet. Sie hat mit ihm unter andern Ludovicum IX oder Sanctum gezeuget, welcher nur 12 jahr alt war, als ſein vater ſtarb; daher ſie über denſelben die vormundſchafft und regierung in Franckreich führte, biß ſolcher das 21 jahr, als die damalige zeit der majorennität, erreichet hatte. Sie hatte zwar viel widerwärtigkeit, und es entſtunden zum öfftern einige troublen in ihrem Reich, ſie wuſte aber dieſelben durch ihre geſchicklichkeit und klugheit zu ſtillen. Inſonderheit bediente ſie ſich der liebe, welche der Graf von Champagne, und nachmalige König in Navarra Thibaldus, zu ihr trug, darzu, daß ſie ihn von allen unruhen wider den König abhielte, und durch ihn der übrigen vaſallen aufſtand zernichtete. Doch iſt es kaum wahrſcheinlich, daß ſie bey der gantzen liebes-ſache den Grafen mit der bloſſen hoffnung abgeſpeiſet. (ſiehe **Thibaldus**, König in Navarra.) Sie machte auch dem krieg wider die Albigenſer ein ende: (ſiehe **Raimundus** VII Graf von Toulouſe.) Als Ludovicus IX einige jahr nach ſelbſt geführter regierung an. 1248 einen zug in das gelobte land that, verordnete er ſie aufs neue zur regentin, ſeine gemahlin aber nahm er mit ſich, weil ſie ſich mit ſeiner mutter, die allzu herſchſüchtig war, nicht wohl vertragen konte. Blanca ließ auch bey dieſer regierung abermal ihre geſchicklichkeit und courage verſpüren, ſtarb aber den 1 dec. an. 1252, ehe der König wieder nach hauſe kam. *Joinville* chron. du Roy S. Louis. *Guil. de Nangiaco* geſta S. Ludov. IX; hiſtoire de S. Louis; *d'Auteville* hiſt. de Blanche. *Varillas* minorenn. de S. Louis. *Bayle.* ſiehe den articul **Ludovicus** IX König in Franckreich.

Blanca/ Gräfin von Burgund, Königin in Franckreich, war eine tochter Ottonis IV, Grafen von Burgund, und der Mathildis Gräfin von Artois. An. 1308 wurde ſie an Carolum von Franckreich, Grafen de la Marche, vermählet, welcher hernach unter dem namen des IV Könige ward, deſſen bruder, Philippus V, die ältere ſchweſter der Blanca, Johannam, zur gemahlin hatte. Sie wurden alle beyde des ehebruchs, und zwar mit den gebrüdern von Launoy, Philipp und Walther, überführet. Hierauf wurden dieſe 2 ehebrecher lebendig geſchunden, alsdenn über eine friſch gemähete wieſe geſchleppet, hernach enthauptet, und die cörper an beyden armen an einen galgen aufgehänget. Blanca muſte ſich auf das ſchloß Gaillard d'Andeli verweiſen, und unter dem vorwand gar zu naher bluts-freundſchafft an. 1322 verſtoſſen laſſen, zuletzt begab ſie ſich in die Abtey zu Maubuiſſon, und ward eine Nonne. *Villani. Sammarth.* hiſtor. de France. *Mezerai.*

Blanca von Franckreich, vermählte Königin von Böhmen, war eine tochter des Königs Philippi des kühnen, und ſeiner andern gemahlin Maria von Brabant. Ihr erſter gemahl war Johannes von Namur, der älteſte ſohn Guidonis, Grafen von Flandern; der andere aber, Johannes von Aveſnes, Graf von Oſtrevant. Endlich wurde ſie zum dritten mal an. 1299 auf der zuſammenkunfft des Kayſers Alberti I und Philippi, Königs in Franckreich zu Vaucouleur in Burgund an des erſtern ſohn Rudolphum III, König von Böhmen, verſprochen, welcher hernach zu Paris mit ihr beylager hielt. Sie ſtarb zu Wien an. 1305. *Birckens* ehren-ſpiegel l. 2. c. 7 & 8.

Blanca von Franckreich, Königin von Caſtilien, war eine tochter S. Ludovici, und Margarethä von Provence. Sie war zu Jaffa in Syrien an. 1252 gebohren, und an. 1266 an Ferdinandum de la Cerda, Infanten von Caſtilien, den älteſten ſohn Königs Alphonſi X, verſprochen, worauf an. 1269 zu Burgos das beylager gehalten ward, aus welcher ehe Alphonſus, Herr von Lunel, und Ferdinand, Herr de Lara, gebohren worden, welche ihr groß vater des Reichs beraubte. Als aber Ferdinand an. 1275 zu Valladolid geſtorben war, kehrte die Königin Blanca wieder nach Franckreich, bauete zu Paris ein theil an der Barfüſſer-kirche in der vorſtadt S.

Marcel, und lebte daſelbſt in dem Königl. hauſe, biß ſie den 17 jun. an. 1320 ſtarb.

Blanca von Bourbon, Königin von Caſtilien, war eine tochter Petri I, Hertzogs von Bourbon, von Iſabella von Valois, einer ſchweſter Ludovici II, Hertzogs von Bourbon. Sie war ſchön und von gutem verſtande, und ward an. 1352 im 14 jahre ihres alters an Petrum, genannt den grauſamen, König von Caſtilien, vermählt, welcher ſie nicht nur aufs härteſte tractirte, ſondern auch, weil er von einer concubine, Johanna de Padilla, gantz bezaubert war, nach einem langwierigen gefängniß an. 1361 zu Medina Sidonia, mit gift hinrichten ließ. *Sammarth.* hiſt. de Fr. *Mariana* l. 16 & 17. *Mezer.* &c.

Blanca von Artois, Königin von Navarra, war eine tochter Roberti I von Franckreich, Grafen von Artois, und der Mathildis von Brabant. An. 1269 wurde ſie auf Päbſtliche diſpenſation an Henricum I den dicken, König von Navarra, und Grafen von Champagne vermählet, dem ſie Johannam, ſo hernach eine gemahlin Königs Philippi pulchri worden, gebohren. Als der König von Navarra an. 1274 geſtorben, ſchritte Blanca zur andern ehe mit Edmundo von Engelland, Grafen von Lancaſter, ſtifftete auch vor die Ciſtercienſer-Nonnen die Abtey zu Argenſoles, und ſtarb zu Paris den 2 may an. 1302. *Sammarth. Oihenart.*

Blanca, Königin von Navarra, war eine tochter Caroli III, genannt des edlen, Königs von Navarra, und der Eleonora von Caſtilien. Ob ſie gleich das ſechſte kind dieſes Königs war, ſo erbte ſie doch an. 1425 alle deſſelben länder. Als ſie noch ſehr jung war, ward ſie an Martinum von Aragonien, König von Sicilien vermählet, und nachdem er an. 1409 geſtorben, heyrathete ſie Johannem von Aragonien, Hertzog von Pennañel, ſo hernach König von Navarra und Aragonien worden. An. 1429 den 15 may ward ſie zu Pampelona gekrönet, und ſtarb in Caſtilien den 1 april an. 1441. Ihre kinder waren Carolus, Printz von Viane und 2 töchter, davon die älteſte, gleichfals Blanca genannt, Henrico dem ohnmächtigen König in Caſtilien, zu Valladolid an. 1440 angetrauet, von ihm aber durch den ausſpruch des Pabſts wiederum an. 1453 geſchieden worden. Sie ſtarb endlich ohne kinder zu Leſcar an. 1464. *Surita* l. 12. *Mariana* l. 22. ſeq. *Oihenart.* not. utriusque Vaſcon. *Galland.* mem. de Navarre. *Sammarth.* hiſt. geneal. &c.

Blanca, Baptiſtæ de la Porta, eines bürgers von Padua eheſrau, hat ſich durch ihre keuſchheit und hertzhafftigkeit berühmt gemacht. Sie gieng an. 1233 mit ihrem mann nach Baſſano in die Tarviſer-Marck, als er von Padua dahin geſchickt worden, die garniſon zu commandiren, und vertheidigte dieſen ort tapfer wider den tyrannen Azzolini. Als er ihn aber endlich durch verrätherey eingekommen, und ihr mann geblieben war, wurde ſie gebunden vor den Azzolini geführet, welcher ſie zu ſeinem willen zwingen wolte; ob ſie nun gleich durchs fenſter entkam, wurde ſie doch wieder gefangen genommen, und ihr noch ſchärffer zugeſetzt. Weil ſie ihm nun nicht mehr widerſtehen konte, bat ſie ſich aus, ihren mann noch einmal in ſeinem grabe zu ſehen, und als ihr ſolches erlaubet, warff ſie ſich zu ihm hinein, und ließ den leichenſtein mit einer ſolchen hefftigkeit zufallen, daß er ihr den kopf zerquetſchte. *Scardeon.* hiſt. Patav. l. 3.

Blanchart, Planchart, eine adeliche familie, welche vor zeiten in dem Hertzogthum Lothringen gewohnet, ſich aber zu Luxemburg niedergelaſſen, nachdem das Bißthum Metz, worinnen ſie inſonderheit ihre güter gehabt, an. 1552 unter Frantzöſiſche botmäßigkeit gekommen. Hugo, Herr in Creſpy, lebte um das jahr 1218; deſſen ſohn, namens Theodorus, ſtarb an. 1238, als Abgeſandter des Hertzogs von Lothringen. An. 1586 gieng Antonius, Herr von Arcy, Königlicher Spaniſcher Miniſter, mit tode ab, und hinterließ unter andern (1) Caſparum, der ſich in die Soc. Jeſu begab, (2) Antonium II, welcher um das jahr 1670 Ertzhertzoglicher Oeſterreichiſcher Rath geweſen und 4 ſöhne gezeuget hat, als (1) Johannem Wilhelmum, der ſeines vetters Caſpari lebens-art erwehlte; (2) Reinerum Melchiorem, (3) Caſparum Antonium, und (4) Johannem Ferdinandum. *Bucel.* ſtemm. P. 3. 4.

Blanchefort, (Guido de) der 41 Großmeiſter des Johanniter ordens von Jeruſalem zu Rhodis, war ein ſohn Guidonis von Blanchefort, Herrn von Bois Lamy, und der Souveraine von Aubuſſon, einer ſchweſter Petri von Aubuſſon, der ebenfals Großmeiſter und Cardinal geweſen. Er wurde nach abſterben Emerici von Amboiſe, ſo den 13 nov. an. 1512 geſchehen, erwählet, nachdem er ſeit an. 1497 das Groß-Priorat von Auvergne verwaltet hatte. Als er aber zu Nizza zu ſchiffe gehen, und nach Rhodis ſeglen wolte, ſtarb er unterweges nahe bey der inſul Zante den 24 nov. an. 1513, und hatte Fabricium de Caretto zum nachfolger. In dieſem jahr beſchwerten ſich die oberhäupter der zungen, daß Emericus von Amboiſe 3 lilien in marmor gehauen, über das thor, ſo auf die paſtey nahe bey dem pallaſt erbauet, hatte ſetzen laſſen, welches ſchien, als wenn der Cron Franckreich einige ſuperiorität zugeſtanden würde. Endlich nach vielem ſtreit wurden die lilien auf befehl des Raths abgenommen, und über das Frantzöſiſche quartier geſetzt, auch den andern zungen zugelaſſen, daß ſie die wappen ihrer Printzen ebenfals aushängen möchten. *Boiſ.* hiſt. de l'ordre de S. Jean. de Jerus. *Naberath* privileg. de l'ordre.

Blanckenberg, eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen und ſchloß an der ſee, in dem Oeſterreichiſchen Flandern, 2 ſtunden von Brügge, zwiſchen Oſtende und Sluys gelegen.

Blanckenberg, oder **Blanckenburg**, eine ſtadt und ſchloß im Hertzogthum Bergen an der Siege, 1 meile oberhalb Siegburg gelegen.

Blanckenburg, **Blanckenberg**, eine kleine ſtadt und herrſchafft in Thüringen, 1 meile von Saalfeld, dem Fürſten von Rudelſtadt gehörig. Das daſelbſt befindliche wüſte ſchloß iſt ehemals der Grafen von Schwartzburg reſidentz geweſen.

Blanckenburg, die haupt-ſtadt und reſidentz-ſchloß einer daher benamten Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Grafſchafft und nunmehrigen Fürſtenthums an der Halberſtädtiſchen gräntze, 2 meilen von Quedlinburg, und ſo viel von Halberſtadt, hat den namen von dem weiſſen und blancken felß, darauf das ſchloß gebauet, welches ſehr hoch lieget, aber doch mit der in einen halben mond gebaueten ſtadt in einerley mauren eingeſchloſſen. Sie iſt ehedem eine reſidentz der daher benamten Grafen geweſen, von denen ſo fort; ſeit an. 1690 aber von Ludovico Rudolpho, Hertzoge zu Braunſchweig-Wolffenbüttelſcher linie, bewohnt worden.

Die Grafſchafft und nunmehrige Fürſtenthum Blanckenburg iſt biß zum anfang des 12 ſeculi unter dem namen des **Hartingou** oder **Hertzgebietes** bekandt, und darauf mit der Grafſchafft Reinſtein vereiniget geweſen, und hat viele örter begriffen, welche theils durch die Biſchöfe aus dieſem hauſe an das Stifft Halberſtadt, theils auch an Braunſchweig gekommen. So wie ſie von dem hauſe Braunſchweig-Wolffenbüttel und reſpective Chur-Brandenburg beſeſſen wird, iſt ſie von dem Stifft Quedlinburg, dem Fürſtenthum Anhalt, den Grafſchafften Stollberg, Hohnſtein, Fürſtenthum Calenberg, und Grafſchafft Wernigeroda umſchloſſen, und hat auf den ungeheuren bergen ſehr viele, aber meiſt eingegangene ſchlöſſer, ferner Michelſtein, ein ehmals ſehr reiches Ciſtercienſer-kloſter, Haſelfeld eine ſtadt, und die flecken und ämter zum Stiege, Hoimburg, Mandorff, Weſterhauſen, ꝛc. In dieſer Grafſchafft entſpringt auch der Bodefluß; es iſt darinnen der Brocksberg, die berühmte Baumans-höle, ꝛc. Nach abgang der Grafen von Blanckenburg, von denen ſo fort, iſt dieſe Grafſchafft an Braunſchweig-Wolffenbüttel gefallen, ſeit an. 1690 einem Printzen dieſes hauſes Ludovico Rudolpho gegeben, und an. 1708 in faveur der vermählung Kayſers Caroli VI mit deſſen Printzeßin tochter zu einem Fürſtenthum erhoben worden.

Was nun die **Grafen von Blanckenburg** betrifft, ſo iſt, wo nicht der allererſte, doch der erſte, deſſen gedachtniß noch übrig, **Hantz**, der an. 933 ſich bey Kayſer Heinrichen in dem zug wider die Hunnen befunden. Gegen das ende des 11 ſeculi ſtarb Graf **Bodo von Blanckenburg**, und hinterließ 2 ſöhne, Hugonem, der Archidiaconus zu Halberſtadt worden, und hernach das kloſter S. Victoris zu Paris meiſtentheils angeleget; und Popponem, der 3 ſöhne hinterließ, Reinhard, Conrad und Siegfried; **Reinhard** war Biſchoff zu Halberſtadt von an. 1107 biß 1122. **Conrad** iſt, wie Leuckfeld wahrſcheinlich erweiſet, ein vater Hugonis, welcher ein berühmter ſcribent worden, und unter dem namen Hugonis de S. Victore bekant, und Burchardi, der die erſte gelegenheit zu dem kloſter Michelſtein gegeben. **Poppo** muß entweder ein ſohn oder naher vetter Conradi geweſen ſeyn. Er pflantzte das geſchlecht fort durch ſeine 3 ſöhne, **Ano**, **Conrad** und **Siegfrid**. Der erſte war Biſchoff zu Minden von an. 1172 biß 1185; der andere ſtarb auch ohne kinder; der dritte iſt wegen ſeiner treue gegen ſeinen lehnherrn Henricum Leonem bekandt, um welcher willen er ſein land mit dem rücken anſehen muſte. Er hatte 2 ſöhne, **Siegfried** und **Heinrichen**, davon der erſte zu Blanckenburg, der andere aber zu Reinſtein gelebt, und das geſchlecht dieſer Grafen geſtifftet haben ſoll. **Siegfried** ward von Heinrich dem löwen nach deſſen reſtitution gleichfals in ſeine lande wieder eingeſetzt, und ihm die advocatie des kloſters Huyſeburg an. 1197 aufgetragen, die er an. 1220 wieder freywillig aufgab, damit nicht ſeine ſöhne unter dem vorwand der ſchutz-gerechtigkeit gelegenheit finden möchten, dem kloſter tort zu thun. Doch ward dadurch nicht verhindert, daß nicht nach ſeinem an. 1246 erfolgten tode, ſein ſohn **Heinrich** mit gewalt Advocatus ſeyn wolte, und der Abtey, ja ſelbſt dem Biſchoff zu Halberſtadt, der ſich derſelben annahm, ziemlichen ſchaden zufügte. Endlich ward die ſache an. 1249 beygelegt. **Heinrich** ſtarb an. 1250, und hinterließ die Grafſchafft ſeinem bruder **Siegfrieden**, denn der dritte bruder Albrecht, deſſen an. 1261 noch gedacht wird, war abgetheilt. Graf Siegfried nun begab ſich gutwillig ſeines anſpruchs auf die advocatur zu Huyſeburg, renuncirte auch der ſchutz-gerechtigkeit über einige des Stiffts Quedlinburg güter. Er lebte noch an. 1262, und hinterließ 4 ſöhne. **Siegfried** war im anfang des 14 ſeculi Dom-Probſt zu Hildesheim, **Hermann**, ward an. 1297 Biſchoff zu Halberſtadt, **Burchard**, aber an. 1295 Ertzbiſchoff zu Magdeburg; nur der älteſte bruder **Heinrich** pflantzte ſein geſchlecht fort durch 2 ſöhne, die beyde auch Heinrich hieſſen, davon der jüngere an. 1290 Domherr zu Halberſtadt war, der ältere zeugte zwar mit Sophia von Hohnſtein 3 ſöhne, **Poppen**, **Herman** und **Friedrichen**, doch der mittlere ward Probſt im Stiffte zu Jechenburg bey Sondershauſen, die andern beyde müſſen noch an. 1367 auch ohne erben geſtorben ſind: weil darauf die Blanckenburgiſche Grafſchafft an ihre vettern die Grafen von Reinſtein mit genehmhaltung der Braunſchweigiſchen Lehnsherren gekommen, an welche ſie nach an. 1599 erfolgtem abſterben des letzten Grafen Johann Ernſt zurück gefallen, von demſelben auch ruhig beſeſſen, und wie vorhin gedacht, an. 1708 zu ein Fürſtenthum erhoben worden. Hiebey muß der artickel von **Reinſtein** conferirt werden. *Zeil.* top. Brunſv. p. 25. ſq. *Luca* Grafen-ſaal p. 155 ſq. *Leukf.* antiq. Blanckenb.

Blanckenburg, eines der anſehnlichſten adlichen geſchlechtern in Pommern, Marck-Brandenburg, Mecklenburg, ꝛc. deſſen ſtamm-ſchloß das nahe bey Halberſtadt gelegene und an. 1034 unter Biſchoff Brantonis regierung, zerſtörte ſchloß Lüttgen-Blanckenburg geweſen ſeyn ſoll. Die gegend daherum wird noch jetzo das Lüttgen-Blanckenburg genennet. Einige meinen, es habe dieſe familie mit den Grafen von Blanckenburg einerley urſprung gehabt; wiewohl ihre waapen nicht mit einander übereintreffen; denn dieſe führen ein einfaches ſchwartzes hirſch-geweihe in einem ſilbernen felde; jene aber hat in dem ſchilde einen aufſteigenden bock, und auf dem helme einen pelican, der ſich in die bruſt beiſſet. Jordan und Codomannus von Blanckenburg werden in dem privilegio, welches der Kayſer Friederich I an. 1173 dem kloſter Michelſtein gegeben, als Hof-Cavaliers und zeugen angeführet. Enno hat ſich an. 1197 an dem hofe Hertzog Heinrichs zu Sachſen aufgehalten. Claus war an. 1492 bey Hertzog Heinrichen von Braunſchweig, als er die ſtadt Braunſchweig belagerte. An. 1553 iſt George Stiffts-Hauptmann zu Havelberg geweſen, und an. 1651 hat Albinus ein buch wider den geitz und wucher-teufel geſchrieben. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb. p. 20. *Micrælii* Pommer. l. 6.

Blanckenburg / iſt ein berg-ſchloß im Ober-Sibenthal in der gemeind Zweyſimmen, im Canton Bern gelegen, darauf der Berneriſche Amtmann (welcher Caſtellan oder Tſchachtlan genennet wird) ſeine wohnung hat. Es ware das ſtamm-hauß der Edlen von Blanckenburg, aus denen gelebt haben Antoni Johañ Reichard und Niclaus, Donatores der Prediger-kirchen zu Bern an. 1269. Niclaus des Raths zu Bern an. 1268. Reichard an. 1316. Johann und Anthony an. 1334 zeugen in einem Donations-brieff des kloſters Interlachen. Antony ware vogt zu Lauppen an. 1339. Jacob an. 1387. *Plantin.* abregé p. 466 Document. Public. *

Blanckenhayn / eine ſtadt, ſchloß und herrſchafft, 4 meilen von Erfurt, ſo vormals eigne Grafen gehabt, ſo ſich auch Herren von Schauenforſt genennet. Nachdem dieſelben zu anfang des 15 ſeculi ausgeſtorben, iſt ſie an die Grafen von Gleichen, welche mit jenen in naher verwandſchafft ſtunden, gekommen. Als aber dieſes Gräfliche geſchlecht an. 1631 gleichfals ausgieng, beliehe an. 1639 der Churfürſt zu Mayntz mit dieſer Herrſchafft, als ein ihm heimgefallen lehn, die Grafen von Hatzfeld, welche ſie noch beſitzen, wiewohl ſich deßwegen zu zeiten zwiſchen dem geſamten hauſe Sachſen und gedachten Grafen groſſer ſtreit ereignet. Siehe **Gleichen**.

Blanckenheim, eine Gräfliche Manderſcheidiſche ſtadt und reſidentz in der Eyffel bey Kerpen gelegen.

Blanckenſee / eine adliche familie, deren ſtamm-hauß in der Marck-Brandenburg gelegen. Sie hat ſich von uralten zeiten her daſelbſt aufgehalten, nachhero aber auch in Pommern niedergelaſſen; wie dann Petrus, zu anfang des 16 ſeculi, Hertzogs Bugislai X Rath, und nachgehends Aegidius, Hertzogs Barnimi Hofrath, Hauptmann und Burgrichter zu Pyritz geweſen. An. 1693 ward Heinrich, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter, vor Belgrad in Ungarn tödtlich verwundet. *Ricaut.* Ottom. Pforte P. 2. *Micrælii* Pommer. l. 6. p. 466.

Blandiac / ein flecken in dem Bißthum Uſez in Languedoc, woſelbſt Johannes de Blandiac, Biſchoff von Nimes und hernach Cardinal, gebohren worden. Siehe **Johannes de Blandiac**.

Blandin, eine Benedictiner-Abtey, welche der Niederländer Apoſtel, S. Amandus, an. 608 auf dem Blandinberge, nahe bey Gent in Flandern, geſtifftet. Sie iſt heut zu tage eine von den 4 freyen und vornehmſten Abteyen in den Niederlanden. *Miræus* de orig. monaſt. l. 2. *Bucel.* monaſt. Germ.

Blandina / eine von den Märtyrern, welche an. 177 zu Lyon gelitten, und deren in einem briefe der kirchen zu Vienne und Lyon, beym Euſebio in hiſt. eccl. l. 5. gedacht wird.

Blandrata, (Georgius) ein Italiäniſcher Medicus, gebürtig aus der Marggrafſchafft Saluzzo, war wegen ſeiner irrthümer in der religion berühmt. Er hatte ſich ſchon in Polen und Siebenbürgen durch ſeine mediciniſche wiſſenſchafft bekandt gemacht, da er ſich wieder nach Italien begab. Indem er ſich aber zu Pavia aufhielt, wäre er bald der inquiſition in die hände gerathen, wenn er ſich nicht nach Genff retiriret hätte. Daſelbſt bekannte er ſich zu der reformirten kirche, zog aber hernach die Gottheit Chriſti in zweiffel, und hielt mit Calvino hierüber ein geſpräch, welcher auch eine ſchrifft wider ihn heraus gab. Man machte auch in dem conſiſtorio der Italiäniſchen kirchen eine verordnung wider dieſe neue Arianer, als Blandratam, Alciatum und Valentinum Gentilem, und ſetzte ein ſcharffes glaubens-bekändtniß auf, welches ſie unterſchreiben, und dabey verſprechen muſten, ohne conſens der obrigkeit nicht von Genf zu weichen. Calvinus verſicherte zwar Blandratam, daß ihm nichts wiederfahren ſolte; er entflohe aber dennoch an. 1558 nach Polen, woſelbſt er von den Reformirten ſehr wohl aufgenommen wurde. An. 1563 wurde er von dem Fürſten Johann Sigismund zum leib-medico nach Siebenbürgen beruffen, daſelbſt fieng er an, ſeine lehre öffentlich auszubreiten, ſonderlich, nachdem er nebſt Franciſco Davidis wider einige lehrer der Reformirten kirchen in gegenwart des hofes eine diſputation gehalten, und es dahin gebracht, daß der Fürſt Johann Sigismund die lehre der Antitrinitariorum angenommen, worinnen auch derſelbige an. 1570 ſtarb. Hierauf wurde Blandrata Medicus bey Stephano, und hernach bey Chriſtophoro Bathori, Fürſten von Siebenbürgen, behielt auch dieſe dignität bey Stephano, da derſelbe König in Polen wurde, welcher ihn über dieſes zu ſeinem geheimen Rath machte. Er zerfiel aber mit Franciſco Davidis, welcher nicht allein die gottheit Chriſti leugnete, ſondern auch behauptete, daß man denſelbigen nicht anbeten ſolte, in welchem letztern ſtücke ſich ihm Blandrata heftig widerſetzte, und deßwegen Fauſtum Socinum aus der Schweitz an. 1578 nach Siebenbürgen an ſich zog. Zuletzt brachte ihn ſein groſſer geitz dahin, daß er dem Könige von Polen und Fürſten von Siebenbürgen zu gefallen, ſich den Jeſuiten ſehr geneigt erzeigte. Er wurde endlich von ſeines eignen bruders ſohn im ſchlaff erſtickt, welcher ſein geſammletes geld wegnahm. Die zeit ſeines todes iſt ſo gar gewis nicht, doch iſt dieſes ausgemacht, daß er bereits an. 1592 geſtorben, und noch an. 1585 gelebet habe. Von ſeinen ſchrifften hat man nur einige diſputationes, briefe und obſervationes von der anbetung Chriſti, welche in andern ſchrifften mit gedruckt ſind. Doch ſind auch einige vorhanden, zu welchen Blandrata, ob er ſie wohl nicht gemacht, ein groſſes mit beygetragen, als 2 diſputationes, die zu Weiſſenburg an. 1566 und 68 gehalten; ingleichen ein buch de falſa & vera unius Dei cognitione; und refutatio ſcripti Georgii Majoris, in quo Deum trinum perſonis & unum eſſentia, unicum deinde ejus filium in perſona & duplicem in naturis probare conatus eſt, &c. *Sandii* biblioth. antitrinitar. p. 28. ſeq. *Lubienisky* hiſt. reform. Polon. *Beza* in vita Calvini & epiſt. 81. *Hornbec.* appar. adv. Socinian. *Maimbourg.* hiſt. de l'arianiſme. *Bayle.*

Blanes / eine kleine ſtadt nebſt einem hafen auf der Cataloniſchen ſee-küſte, 7 Frantzöſiſche meilen von Girona, mittagwerts gelegen, allwo die Frantzoſen an. 1695 übel gehauſet haben.

Blanmont oder **Blamont** / Teutſch **Blanckenburg** / eine kleine ſtadt in Lothringen mit dem titul einer Grafſchafft. Sie liegt an dem fluß Veſouze, an dem fuß des gebürges, ſo auf der ſeite von Teutſchland iſt, gegen Saarbruck und Pfaltzburg. Sie war vormals befeſtiget, nunmehro aber iſt ſie in ſchlechtem anſehen.

Blanſac / eine kleine ſtadt in Angoumois, an dem fluß Nai, unter das general-Gouvernement von Guienne gehörig.

Blaſcus Nonius / ein Herr aus Spanien, entdeckte, nachdem er vielmahls die küſten des landes Paria und Darien in Süd-America unterſuchet hatte, nahe dem meer-buſen Uraba, einen iſthmum, durch welchen man in einigen tagreiſen von dem ufer des Mexicaniſchen oder groſſen Atlantiſchen meers an das groſſe Süder-meer oder Mare Pacificum kommen konnte, welcher alſo die beyden groſſen meere von einander ſchiede. Er ließ deswegen 4 feſtungen aufwerffen, und brachte die Fürſten dieſes landes theils durch geſchencke, theils durch die waffen unter ſich. Weil er aber dadurch gar zu aufgeblaſen ward, klagte man ihn an, als wenn er ſich einer ſouverainen herrſchafft habe anmaſſen wollen. Da er nun deſſen auch überwieſen worden, ließ ihm der König in Spanien den kopff abſchlagen. Sonſt hat er dem Franciſco Pizaro und Diego Almagro den weg nach Peru geöffnet, welche an. 1525 in dieſes land eingedrungen ſind. *P. Jovius* l. 24. *Cieza* l. 2 c. 61. *Herrera* &c. *

S. Blaſii- und S. Mariä-orden ſoll in dem gelobten lande, unter der regul des H. Baſilii, aufgekommen ſeyn, wiewol man nicht eigentlich weiß, wenn und von weme er geſtifftet worden. Man ſagt, er ſey zu den zeiten der Könige aus dem hauſe Luſignan in ſonderlichem flore, und deſſen abſehen auf die beſchützung der Catholiſchen kirche gerichtet geweſen. Die Ritter ſollen einen blauen habit, und auf der bruſt ein rothes (oder güldenes) creutz mit dem bildniſſe des H. Blaſii getragen haben. Beſagter Blaſius hat an. 316, oder noch zuvor, unter Diocletiano, die Märtyrer-crone erlanget. *Gryph.* von R. O. *Bonani* de ord. equ.

S. Blaſius / Biſchoff zu Oreto in Spanien, welche ſtadt nicht mehr vorhanden iſt, ſoll unter Nerone, als ein Märtyrer zu Ciſuentes geſtorben, und daſelbſt ſeyn begraben worden. Sein haupt wird zu Lerma und Toledo gezeigt. *Surius* 3 Febr.

S. Blaſius / Biſchoff zu Sebaſta in klein-Armenien, litte unter Licinio den Märtyrer-tod. Seine reliquien werden an vielen orten gezeigt, und hat man ihm zu ehren in Franckreich, Spanien, Italien und Teutſchland viel kirchen erbauet. *Surius* 3 Febr.

Blaſſenburg / ſiehe **Culmbach**.

Blaſtares / (Matthäus) ein Mönch des ordens S. Baſilii, machte an. 1335 eine collection von conſtitutionibus eccleſiaſticis, mit hinzugefügten legibus civilibus, nach ordnung des Griechiſchen alphabets, welche von Wilhelmo Beveregio Griechiſch und Lateiniſch mit den notis ad pandectas canonum zu Oxford an. 1672 heraus gegeben worden. Man hat auch von ihm opuſculum de cauſis ſeu quæſtionibus matrimonii, welches ſich in des Leunclavii jure Græco-Romano befindet. *Doujat.* hiſt. canon. *Wharton.* in append. ad Cave hiſt. lit.

Blaſtus / ein ſchüler Valentini, im 2 ſeculo, behauptete, daß man Oſtern am 14 tag des monats, nach art der Jüden, feyren ſolte. Der Pabſt Eleutherius entſetzte ihn deswegen ſeines prieſterthums, und S. Irenäus wiederlegte ihn. *Euſeb.* l. 5 c. 14. & 19. *Irenæus* l. 3. c. 3.

Blatna / eine ſtadt nebſt einem feinen in einem ſee liegenden ſchloſſe in dem Prachenſer creyß, von den Tempelherren erbauet, hat einen ſchönen luſtgarten, fiſch-teiche, eine groſſe kirche und werden 2 ſäulen daſelbſt gewieſen, auf welchen vor alters götzen-bilder

der ſollen geſtanden ſeyn. *Balbin.* miſcell. dec. 1, l. 3 c. 8. §. 2 p. 87. *Vogtens* jetzl. Böhm. p. 77.

Blattenberg/ iſt ein berg im land Glarus, allernächſt bey Math in dem kleinen thal gelegen, der den namen von den ſchwartzen ſchiffer-blatten hat, welche allda ausgehauen, poliret, in höltzerne rahmen eingefaſſet, und alsdann von denen Glarnern weit und breit, in Teutſchland, Polen, Moſkau, Ungarn, Franckreich, Holland, Engelland, Spanien und Portugal verführt und verkaufft werden. *Joh. Heinr. Tſchudy.* Chron. Glar. pag. 21. *

Blatten-ſee, lat. Lacus Balatinus, auf Ungr. Balathon, ein groſſer ſee in Nieder-Ungarn, welcher den Veſpriner-Comitat von dem Simigier entſcheidet, erſtrecket ſich in die länge auf 12, in die breite an manchen orten auf 5, bey Tihan aber, woſelbſt der König Andreas I ein kloſter geſtifftet, nur auf 2 Ungariſche meilen. Er iſt reich von allerley fiſchen, man findet auch otter und biber darinnen. Bey den alten hat er Lacus Volcæa geheiſſen. *Ranzani* epit. Hung. *Stubels* Hung p. 305.

Blau/ oder **Blaauw**/ oder **Janſſon**/ (**Wilhelmus**) genannt Janſſonius Cäſius, ein berühmter buchdrucker zu Amſterdam, und ſonderbarer freund Tychonis Brahe, hat ſich durch ſchöne gedruckte ſachen, inſonderheit ſeinen Atlantem, den tractat de globis, unterricht von der aſtronomie, ꝛc. bekant gemacht. Er ſtarb den 18 oct. an. 1638 im 67 jahr ſeines alters. Seine ſöhne, Johannes und Cornelius, ſetzten ihres vaters arbeit fort. *Voſſ.* de ſcient. math. c. 36 & 44 &c.

Blau/ ein fluß in Schwaben, welcher bey Blaubeuern unten an einem berge entſpringet, und unweit Ulm in die Donau fällt. Der ort, da er hervor quillt, wird der blaue topf genennet.

Blaubeuern/ **Blaubüren**, lat. Burrhonium, Blauburnium, Blabyrium, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtemberg, an dem kleinen fluß Ach gelegen. Sie iſt 2 meilen von Ulm entfernet, und hat ein ſchloß, welches auſſerhalb der ſtadt auf einem hügel ſtehet. Ehe noch die ſtadt erbauet war, befand ſich hier ein Benedictiner-kloſter, welches ums jahr 1095 von Anshelmo und ſeinen beyden ſöhnen, Henrico und Hugone, Pfaltzgrafen von Tübingen, und Grafen von Rugka, fundiret worden. Die ſtadt aber ſoll unter dem andern und dritten Abt, welcher dieſem kloſter von an. 1101 biß 1122 vorgeſtanden, ihren anfang genommen haben. Der ort hat erſt denen von Oeſterreich gehöret, welche ihn nebſt Stauffen und Blaubeuern an die Herren von Riedheim verſetzt, ſo es gegen den pfand-ſchilling an Würtenberg überlaſſen. Seit dem ſind die Hertzoge im beſitz geblieben, biß 1637 Oeſterreich ſeine prätenſion wieder hervor ſuchte, und die ſtadt ſamt ihrem zugehör ohne erſetzung des pfand-ſchillings behalten wolte, welches Würtemberg muſte geſchehen laſſen, biß in dem Weſtphäliſchen frieden alles reſtituirt wurde, wiewol ſich Oeſterreich ſein recht ausdrücklich vorbehielte. Inzwiſchen ſollen die von Würtemberg die verpfändung nicht geleugnet, ſondern nur vorgewendet haben, daß ſie den verluſt des pfand-ſchillings um Oeſterreich nicht verdient hätten. Daher man nicht weiß, was Cruſius haben will, wenn er ſchreibt, daß 1447 Graf Conrad von Helffenſtein, Ludewigen, Grafen von Würtemberg, die ſtadt Blaubeuern verkaufft. Das obgedachte nahe bey der ſtadt gelegene Benedictiner-kloſter hat man zu einer Fürſtlichen landſchule gemacht, welcher ein Lutheriſcher Prälat vorſtehet. *Sweder* theatr. prætenſ. l. 2 ſ. 1 c. 15. *Obrecht* ad inſtr. pac. Osnabr. art. 4 § 24. *Lundorp.* tom. 4 act. publ. l. 3 c. 89 n. 6. *Cruſ.* paral. p. 99. *Stumpfii* Schweitz. chr. *Felix Fabri* in hiſt. Suevor. *Bruſchius* in chronol. monaſt. Germ. p. 69 & 71.

Blauen/ iſt ein horn, oder Arm des Jurten gebürgs, ſo ſich für Baſel hinab in das Leimenthal und Suntgöu ziehet. Es ſind vor altem viele ſchlöſſer daran gelegen geweſen, als Blomont, Fürſtenſtein, Schalberg, Mönchsberg, Blauenſtein, Rotberg (ſind zerſtöhrt und öde) Biederthan, Sternenberg, Pfeffingen und Landskorn, ſtehen noch aufrecht, und zwar iſt das letztere ein veſtes Bergſchloß. *

Blavet/ ein fluß in Bretagne, entſpringt zu Grace einem flecken in der diöceß von S. Brieux, gehet bey Pontivi und Hennebont vorbey, und ergießt ſich in dem hafen von Port Louis in das meer.

Blavet/ eine ſtadt in Franckreich, ſiehe **Portlouis**.

Blaurer/ (**Ambroſius**) war aus einem edlen geſchlechte zu Coſtnitz den 4 apr. an. 1492 gebohren. Er begab ſich anfangs in das kloſter Albersbach, auf der Würtembergiſchen gräntze, als er aber Lutheri ſchrifften geleſen, gieng er an. 1523 wieder nach ſeiner geburts-ſtadt. Worauf Ertz-Hertzog Ferdinands Land-vogt im Hertzogthum Würtemberg, auf begehren des Abts zu Albersbach, von dem Rath zu Coſtnitz verlangte, Blaurern anzuhalten, daß er wieder ins kloſter käme. Allein dieſer führte in einer eigenen ſchrifft alles an, was mit ihm vorgegangen, und ſetzte etliche bedingungen dabey, unter welchen er wieder ins kloſter kehren wolte. Weil aber ſelbige dem Abt nicht anſtunden, blieb er zu Coſtnitz, und lag den ſtudiis ob. Als an. 1528 zu Bern eine diſputation gehalten wurde, befand er ſich wegen ſeines vaterlandes mit dabey, und vertheidigte die lehre Lutheri wider die Catholiſchen, worauf man zu Bern und Coſtnitz die meſſe, bilder, altäre und vorige ceremonien abſchaffte, und ihn an dem letztern orte zum prediger beſtellte. Als an. 1531 zu Ulm die religions-änderung vorgenommen wurde, ward er nebſt Oecolampadio, Bucero, Zimbrechto, und Bartholomeo von Bibrach dahin beruffen, und ihnen aufgetragen, in der ſtadt und dazu gehörigem gebiete zu predigen, auch die haupt-puncte ihrer lehre in gewiſſe articul zuſammen zu faſſen. Darüber ſtellte man eine diſputation an, nach deren endigung die acta davon heraus gegeben, und die abſchaffung der dinge, ſo man vor mißbräuche hielt, ins werck gerichtet wurde. Folgends ward er zu einer gleichmäßigen verrichtung nach Eßlingen und Ißny beruffen, auch an. 1534 von dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg darzu gebrauchet. Ferner predigte er eine zeitlang zu Augſpurg und Memmingen, und kehrte darauf wieder in ſein vaterland, woſelbſt er nebſt ſeinem bruder Thoma, ſo Bürgermeiſter war, in groſſem anſehen lebte, und das predigamt verrichtete. Er behauptete auch an. 1540 auf dem Colloquio zu Worms ſeine lehre. Als aber die ſtadt Coſtnitz gezwungen wurde, das interim anzunehmen, verließ er dieſen ort, und begab ſich in die Schweitz, allwo man ihne an. 1551 nach Biel zum Pfarrer berief. Er ward zwar von dannen nach Myconii abſterben zur oberſten Pfarr naher Baſel beruffen; aber wegen hohen alters und abnemmenden kräfften entſchuldigte er ſich ſolche ſtelle anzunemmen. Endlich als er alters wegen nicht mehr fort konte, zog er nach Winterthur zu ſeinen anverwandten, allwo er bald darauf an. 1564 geſtorben. Er hat wenig ſchrifften, als nur einige predigten ꝛc. hinterlaſſen. *Sleidan.* comm. l. 6. 21. &c. *Pantaleonis* proſop. P. 3. *Cruſii* annal. Suev. *Adam* in vit. theol. *Sculteti* annal. evang. ad an. 1528 & 1531 & 1534 *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 3 §. 8. &c. *Freher.* theatr. *Hendreich* *

Blavus/ ſiehe **Blain**.

Blaye/ eine ſtadt in Guienne, 6 oder 7 meilen unterhalb Bourdeaux, an der Garonne gelegen. Ein theil davon iſt auf einem felſen erbauet, und ſehr wohl befeſtiget, welches man die obere ſtadt nennet; die untere oder die vorſtadt wird durch ein kleines waſſer davon abgeſondert, und iſt von kauffleuten bewohnet, welche daſelbſt groſſe wein-magazinen haben. Ungeachtet ſie ſehr alt, ſo iſt doch nicht wahrſcheinlich, daß ſie, wie einige vorgeben, Ptolomæi promontorium Santonum ſey. Sonſt glaubet man, daß ihrer in dem itinerario Antonini unter dem namen Blavium und Blavutum oder Blaviſtum gedacht werde. Zu ende des 4 ſeculi war ſie ſchon in gutem ſtande, und erwehnet Auſonius ihrer in einem briefe an Paulum. An. 1568 überrumpelten ſie die Hugenotten, nachmahls machten ſich die von der Ligue meiſter davon. Der Marſchal de Matignon, damals Gouverneur in Guienne, belagerte ſie an. 1593 vergeblich, ſchlug aber die Spaniſche flotte, ſo den Liguiſten zu hülffe kommen wolte. Die ausländiſche ſchiffe, ſo nach Bourdeaux fahren wollen, laſſen allhier ihr geſchütze ſtehen, welche gewohnheit von Ludovico XI an. 1475 eingeführet worden. Der berühmte Roland ſoll ein Herr von Blaye geweſen ſeyn, und allhier in der kirche S. Romani begraben liegen. *Vinet* in Auſon. & antiq. de Bourd. *de l'Urbe* chron. Bourdel. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* villes de France. *Sincerus* in append. itin. Gall. *Thuanus* hiſt. l. 44. *de Cailliere* vie du Marech. de Matignon, l. 3 c. 21. *Sanſon* in diſquiſ. geogr. &c.

Ble/ (**Jacob du**) **Marggraf von Uxelles.** Er war ein ſohn Antonii, Königlichen Gouverneurs zu Chalon, welchen Henricus IV zum erſten Marggrafen von Uxelles gemacht, da er ſonſt du Blé hieß, und aus einer alten adlichen familie herſtammte, die ſchon im 13 ſeculo bekandt geweſen. Jacob folgte ſeinem vater, als der älteſte ſohn, ſo wohl in gedachter Marggrafſchafft, als auch in dem gouvernement von Chalons, und diente unter Ludwigen XIII anfänglich in den Hugenotten-kriegen, und 1625 zog er mit dem Conneſtabel von Lesdiguires als Marechal de Camp nach Italien wieder die Spanier und die Herrſchafft Genua, da er ſich denn, ſonderlich in vertheidigung der ſtadt Aſti und bey dem entſatz von Verua ſehr wohl hielt. An. 1627 befand er ſich bey dem entſatz der inſul Ré, deren ſich die Engelländer zum theil bemächtiget hatten. An. 1628 wolte er dem Hertzoge von Mantua zu hülffe eine armee nach Italien führen, kam aber nur biß an die Savoyiſchen gräntzen. Denn die ſoldaten wurden übel bezahlt, funden unterwegs wenig unterhalt, verlieſſen ſich alſo bald anfangs, ungeachtet Uxelles ſeiner eignen mittel nicht ſchonte, ſie zu befriedigen. Der reſt ward an dem paſſe Chateau Dauphin von den Savoyern mit verluſt zurück getrieben, und gieng darauf auch vollends aus einander, womit alſo dieſer zug vergeblich war. An. 1629 that er mit dem Könige einen zug nach Languedoc wieder die Hugenotten, als General-Lieutenant, ward aber in den lauffgräben vor Privas erſchoſſen. Er ſolte eben den tag, da es geſchahe, den Marſchall-ſtab von Franckreich erhalten, und hat ihne der König ſeiner tapfferkeit und kriegs-wiſſenſchafft wegen ſehr bedauret. Mit ſeiner gemahlin, Claudia von Phelypeaux hatte er Ludovicum, Marggrafen von Chalon, Jacobum, der 1641 im treffen bey Sedan umgekommen, und noch 3 töchter gezeuget. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII l. 25. 26 &c.

Bleadon/ oder **Bladen-Down**/ ingleichen Bloody-Down, das iſt **die blutige düne**/ genannt, iſt ein kleiner ort in Engelland, in Sommerſetshire, nicht weit von dem auslauf des fluſſes Are, und hat den gedachten namen von einer blutigen niederlage bekommen, welche die Dänen an. 845 in derſelben gegend erlitten. *Milton's* hiſt. of England, book 5. *The compleat hiſt. of England* vol. 1 p. 53.

Bleaugies/ ſchlacht dabey, ſiehe **Bavais**.

Bleiderſtadt/ eine kleine ſtadt im Fürſtenthum Dietz, an dem urſprung der Aar, 2 meilen von Wißbaden gelegen.

Bleinheim/ oder **Blindheim**/ iſt ein dorf, unweit Hochſtädt in Schwaben, an den gräntzen des Marggrafthums Burgau, welches dadurch berühmt worden, daß daſelbſt an. 1704 den 13 aug. nach der vollkommenen victorie, ſo der Printz Eugenius von Savoyen, nebſt dem Engliſchen Hertzoge von Marlbourg, wider die Frantzöſiſche und Bayriſche armee befochten, der Marſchall von Tallard, nebſt 13 biß 14000 Frantzoſen, in der überwinder hände gefallen. Als nachmahls beſagter Hertzog von Marlborough die bey Oxford liegende Herrſchafft Woodſtock, nebſt Wootu-Hundred, von ſeiner nation zu vergeltung der geleiſteten dienſte verehrt bekommen, hat er einen überaus prächtigen pallaſt allda aufführen, und demſelben zum andencken des erwehnten ſiegs, den namen **Bleinheim** beylegen laſſen.

Bleking / eine Schwediſche landſchafft an der oſt-ſee in Süder-Gothland, welche gegen norden an Gothland und gegen weſten an Schonen gräntzet. Sie führte ſonſt den titul eines Hertzogthums, und gehörte zu Dänemarck, an. 1658 aber ward ſie durch den Rothſchildiſchen frieden an Schweden abgetretten. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Rothenbye, Chriſtianopel, Chriſtianſtadt, ꝛc.

Blemyä / **Blemiä** / **Blenä** oder **Bleptä** / waren alte völcker in Mohrenland, oder Ethiopien oberhalb Egypten, gegen Syene, ſollen von Blemye einem der dreyen kriegs-oberſten des Deriadä den namen haben, welche dieſem in dem krieg wider Bacchum gedienet, welche Florus überwunden, der von dem Kayſer Martiano an 450 dahin geſchickt worden. Plinius und S. Auguſtinus geben vor, daß es geſchienen, als hätten dieſe völcker keine köpffe gehabt, weil ſie gewohnt geweſen, den kopff zwiſchen den ſchultern einzuziehen, und daß es das anſehen gehabt, als ob das geſicht auf der bruſt geſtanden. *Plin.* l. 5 c. 5 *Auguſtinus* ſerm. 35 *Strabo* lib. 17. *Nonnus Steph.* de Urb. *Etymol. M.* *

Bles / (Henrich de) ein künſtlicher mahler, aus dem dorff Bouines bey Dinant gebürtig, der ſonderlich in landſchafften vortrefflich geweſen, da er doch niemahlen einigen lehrmeiſter gehabt hat. *Sandr.* academ. P. 2 l. 3 p. 245.

Bleſenſis / (Petrus) ſiehe **Petrus von Blois.**

Bleſilla / oder beſſer **Bläſilla** / eine tochter der H. Paula, lebte zu anfang des 5 ſeculi, und war eine ſchülerin des Hieronymi. Sie verſtund die Griechiſche und Lateiniſche ſprache vollkommen wohl, und war in der Hebräiſchen auch nicht unerfahren, wie Hieronymus bezeuget, ep. 25.

Bletterans / eine kleine ſtadt in der Franche Comté, an den gräntzen des Hertzogthums Burgund. Sie liegt an dem kleinen fluß Seille, ohngefehr 9 Frantzöſiſche meilen von Chalons, an der Saone, und faſt eben ſo weit von Dole. Sie war ſonſt ſehr feſte, aber heut zu tage hat ſie keine maur mehr.

Bletz / ſiehe **Pletz.**

Blies / eine Chur-Trieriſche ſtadt im Weſterreich, am fluß Bließ, unweit Saarbrücken gelegen.

Blindheim / ſiehe **Bleinheim.**

Blitildis / Die neuern Genealogiſten geben vor, ſie ſeye eine tochter Clotarii I, und gemahlin des Raths-herrn Ansberti, welcher ein groß-vater des H. Arnolphi, Biſchoffs von Metz, und ein urheber des geſchlechts der Könige von Franckreich des andern ſtammes, geweſen. Doch hat es noch einige ſchwürigkeit, welche Ludovicus Chantereau le Fevre in einem werck zu erörteren getrachtet, ſo er von dieſer heyrath des Ansberti und der Blitildis geſchrieben. Es machet die begierde, ſo einige Frantzöſiſche gelehrte haben, den anderen ſtammen ihrer Königen von dem erſten herzuleiten, und alſo dem Carolingiſchen geſchlecht den ſchandflecken einer unrechtmäßigen eindringung in das Reich abzuwaſchen, daß ſie gar ungern von dieſer heyrath abſtehen. Mit der ſucceſſion des dritten ſtammes der Capetinger thut man einen gleichen verſuch. *

Blochingen / eine in dem Würtemberger-lande ohnweit Eßlingen gelegene Herrſchafft, welche die Hertzoge von Teck an. 1299 ſollen beſeſſen haben. Kurtz darauf von an. 1301 biß an. 1381 lieſet man hin und wieder viel von den Baronen von Blochingen, deren der letzte Biſchoff zu Aquileja ſoll geweſen ſeyn. Einige führen ihren ſtamm von denen von Randeck her, andere aber machen ſie zu anverwandten derer von Eberſpach. Die meiſten kommen darinn überein, daß der letzte namens Marquard, nebſt ſeinen brüdern um gedachte zeit im geiſtlichen ſtande verſtorben, da denn deren güter an Würtemberg gekommen, nachdem zuvor die Eßlinger auch etwas davon an ſich gebracht. *Cruſius* annal. Svev. P. 3 l. 4 c. 12 & l. 5 c. 7. Paralip. p. 95. *Bruſch. VVolleben.*

Blocksberg, oder **Brocksberg** / Melibocus, Bructerus, der höchſte berg auf dem Hartz in dem Braunſchweig-Wolfenbütteliſchen Fürſtenthum Blanckenburg, 5 meilen von Nordhauſen, zwiſchen Oſterwick und Wernigerode, gehört gröſtentheils zum Wolfenbütteliſchen gebiete. Er iſt oben die meiſte zeit des jahrs mit ſchnee bedecket. Bey hellem wetter kan man von der ſpitze des berges nicht allein Magdeburg und Lüneburg deutlich ſehen, ſondern auch die Oſtſee erkennen. Der berg iſt faſt über die helffte der höhe ſumpffigt, daher man das darauf befindliche holtz und graß nicht herab bringen oder nutzen kan. Hertzog Heinrich Julius hatte zwar einen fahr-weg von ſtarcken dannen-bäumen biß an die helffte des berges machen laſſen, der aber wieder gantz verfallen. Oben auf dem berge iſt eine ebene, auf welcher 2 groſſe viereckigte ſümpffe und ein cryſtallen-klarer brunn, welches gleichſam die ciſternen der aus dieſem berg entſtehenden flüſſe, als der Bode, Ocker, Holtzemme und anderer. Wer die fratzen von den prätendirten verſammlungen und Reichs-tägen der hexen, ſo am Walpurgis-tage auf dieſem berge gehalten werden, zu wiſſen luſt hat, findet ſie überflüſſig bey M. Joh. Prätorio in einem beſondern tractat **vom Blocksberge.** Von der natürlichen beſchaffenheit aber dieſes berges handelt D. Georg. Henning **Behrens** in ſeiner Hercynia curioſa c. 6 p. 136. ſq.

Blocziel / eine kleine befeſtigte ſtadt in der provintz Over-Yſſel, wo der fluß Aa in die Süder-ſee fällt.

Blois / eine ſchöne volckreiche ſtadt in der kleinen landſchafft Blayois, zwiſchen Orleans und Tours, an einem hügel, und in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen. Gregorius Turonenſis, Aigolfus, Aimoinus und andere gedencken ihrer unter dem namen Bleſum, Bleſä, und Caſtrum Bleſenſe. Sie hat ein Biſthum, Preſidial, baillage und den titul einer Grafſchafft, welche ſich diß und jenſeits der Loire gegen Sologne auf eine, und gegen Chateaudun auf der andern ſeite erſtreckt. Es iſt daſelbſt ein prächtiges Königliches ſchloß, welches mit einem luſt- und thier-garten verſehen, und nahe bey der ſtadt findet man ſiegel-erde, alte waſſer-leitungen, und die überbleibungen von einer Orcheſtra. An dieſem orte haben vormals die Könige ihre kinder auferziehen laſſen, und öffters ſelbſt hoff gehalten. Henricus III hielt allhier 2 verſammlungen der Stände des Königreichs, nemlich an. 1576, da der krieg wieder die Hugenotten beſchloſſen, und an. 1588, da der Hertzog von Guiſe nebſt ſeinem bruder, dem Cardinal, umgebracht wurde. Unter den einwohnern ſind vortreffliche künſtler, welches unter andern die berühmten uhren, ſo man allda verfertiget, zeigen. Die erſten Grafen von Blois waren aus dem geſchlecht Hugonis Capeti, des urhebers der Könige von dem dritten ſtamm: denn Theodebertus, Graf von Matrie, der vierdte groß-vater Hugonis Capeti, hatte 3 ſöhne, davon der andere, namens Wilhelmus, Graf zu Blois, ums jahr 834 ermordet ward, Eudonem hinterlaſſend, welcher an. 865 ohne nachkommen geſtorben. Robertus I aber, der jüngere bruder Wilhelmi, Grafen von Blois, zeugte Robertum II, genannt den tapffern, und den andern Maccabäum, ſuccedirte ſeinem vetter Eudoni, welcher den 25 jul. an. 867 ſein leben endigte, und von Adelheide, einer tochter des Kayſers Ludovici pii, Eudonem und Robertum III, gecrönte Könige von Franckreich, nach ſich ließ. Robertus zeugte Hugonem M. der ein vater Hugonis Capeti ward, und Theobaldo I, zugenannt dem **alten** / verſchiedene ländereyen einräumte, welcher auch Graf von Blois, und ein vater Eudonis I worden, von welchem und ihren nachkommen unter dem titul Champagne mit mehrerm wird gedacht werden. Hier iſt nur zu mercken, daß Theobaldus IV, zugenannt der **groſſe**, Graf von Champagne, ꝛc. mit Mathilde von Kärndten, unter andern Theobaldum, mit dem zunamen den **guten**, gezeuget, welcher Graf von Blois und Chartres wurde. Ums jahr 1152 oder 53 wurde er Senechal von Franckreich, und that Ludovico dem **jüngern** / und Philippo Auguſto gute dienſte. An. 1158 eroberte er das ſchloß Amboiſe, belagerte an. 1161 Vendome, und als er endlich dem letztern von dieſen Königen nach Paläſtina gefolget, ſtarb er daſelbſt in der belagerung Acre, ums jahr 1191. An. 1164 hatte er ſich mit Adelheid, einer tochter Ludovici des **jüngern** / vermählet, welche ihm verſchiedene kinder zur welt gebracht, darunter Theobaldus und Henricus in der jugend, und Philippus ohne erben geſtorben, Ludovicus aber ihm ſuccediret. Die töchter waren 1) Margaretha, welche erſtlich an Hugonem von Oiſi, Herr von Montmiral, ꝛc. hernach an Ottonem, Grafen von Burgund, und zum dritten mahl an Henricum, Herrn von Aveſnes, vermählt worden. 2) Eliſabeth von Blois, Gräfin von Chartres, war anfangs eine gemahlin Sulpitii III, Herrn von Amboiſe, und hernach Johannis von Oiſi, Herrn von Montmiral ꝛc. 3) Adelheid, ſo an. 1211 Aebtißin zu Fontevrault geweſen. Ludovicus Graf von Blois und Chartres, war ein großmüthiger und eiffriger Herr, und wurde durch die predigt Fulconis, Pfarrers zu Neuilli, bewogen, eine reiſe in Orient zu thun. Er gieng derohalben zu Venedig zu ſchiffe, befand ſich bey der belagerung Zara, Conſtantinopel, ꝛc. und ward durch die Bulgaren in einer ſchlacht nahe bey Adrianopel, den 14 april. an. 1205 erleget. Er vermählte ſich mit Catharina von Clermont, der älteſten tochter und erbin Rudulphi I, Grafen von Clermont in Beauvaiſis, Connetable von Franckreich, und hinterließ zu ſeinem nachfolger Theobaldum den **jüngern**, Grafen von Blois, Chartres und Clermont, welcher ums jahr 1218 ohne kinder von ſeinen beyden gemahlinnen ſtarb, und ſuccedirte ſeine baſe, Maria von Aveſnes, Gräfin zu Blois, welche an. 1241 verſtarb, und unter andern kindern von Hugone von Chatillon, Grafen von S. Paul, ꝛc. auch Johannem I. Grafen von Blois, nach ſich ließ, der ſich an. 1254 mit Adelheid von Bretagne, einer tochter Johannis I, Hertzogs von Bretagne, vermählte, welche ihm eine einige tochter gebohren, Johannam, Gräfin von Blois, die aber den 29 jan. an. 1291 geſtorben, und keine kinder mit ihrem gemahl Petro von Franckreich, einem ſohn Königs Ludovici S. verlaſſen. Derhalben ſuccedirte ihr Hugo, von Chatillon, ihr vetter, ein ſohn Guidonis II, Grafen von S. Paul, und ſtarb an. 1307, von ſeiner gemahlin, Beatrix von Flandern, einer tochter Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, Guidonem I Grafen von Blois, und Johannem von Chatillon, hinterlaſſende. Guido I, ſtarb an. 1342, und ließ von Margaretha von Valois, einer tochter Caroli von Franckreich, Grafen von Valois, nach ſich Ludovicum I, welcher ihm folgte, Carolum, Hertzog von Bretagne, der in der ſchlacht bey Avray an. 1364 blieb, und Mariam, eine gemahlin Rudolphi, Hertzogs von Lothringen, und hernach Friderici, Grafen von Linanges. Ludovicus I, Graf von Blois, welcher wegen ſeiner tapfferkeit ſehr berühmt war, blieb an. 1346 in der ſchlacht bey Creci, und hinterließ von Johanna von Hennegau, einer tochter Johannis, Herrn von Beaumont, Ludovicum II, der an. 1372 ſo wohl als Johannes II an. 1384, und Guido II von Chatillon, auch Graf von Blois, an. 1397 ohne erben ſtarb. Dieſer letztere verkauffte an. 1391 die Grafſchafft Blois Ludovico von Franckreich, Hertzoge von Orleans, einem vater

Carol

Caroli, und groß-vater Ludovici XII, unter welchem dieſe Grafſchafft an die crone gekommen, und unter Henrico II, als dem erben der Königin Claudia, ſeiner mutter, einer tochter Ludovici XII, und gemahlin Franciſci I vollkommen damit vereiniget worden. *Clerc*, deſcr. du pais Blaiſ. *du Cheſne* hiſt. de Chatillon. *Moiſſans*. & *Pithou* hiſt. des Comt. de Champ.

Blois / ein Cardinal; ſiehe Wilhelmus von Champagne oder von Blois, genannt Blanchemains, und Petrus von Blois.

Blois / (Gerhard) ein Biſchoff, ſiehe Gerhard.

Blois / (Ludovicus von) war ein ſohn Adriani, Herrn von Judigni, entſproſſen aus dem hauſe Blois de Chatillon. Er wurde an. 1506 auf dem in dem Bißthum Lüttich gelegenen ſchloſſe Don-Etienne gebohren, und biß in ſein 14 jahr mit dem nachmahligen Kayſer Carolo V erzogen. Hierauf ſtudierte er zu Löwen, trat aber nachgehends zu Lieſſe im Hennegau in den Benedictinerorden, und wurde daſelbſt an. 1530 Abt. Das Ertz-Bißthum Cambray, welches ihm Carolus V anboth, ſchlug er aus, und ſorgte nur vor die reformation ſeines cloſters, wie er denn neue ſtatuta machte, welche Paulus III an. 1545 approbirte. Er ſtarb an. 1566 und hinterließ unterſchiedliche geiſtliche tractate, welche öffters aufgelegt worden. Antonius Winghius, Abt zu Lieſſe, hat ſeiner edition an. 1633 das leben des Autoris beygefügt. *du Cheſne* maiſ. de Chatillon. *Swert*. in Ath. Belg. *Andre* bibl. *Sammarth*. Gall. t. 4. *Hendreich*. &c.

Blom / ſiehe Blum.

Blomart / (Abraham) ein künſtlicher berühmter mahler von Gorcum in Holland, gebohren an. 1567. Er hat die zeichnen- und mahler-kunſt zu Utrecht erlernet. Im 16 jahr ſeines alters reiſete er nacher Paris, allwo er ſich gegen die 3 jahr aufgehalten, endlich aber zu Utrecht geſetzet hat. Er ware in hiſtorien und landſchafft-mahlen fürtrefflich, und iſt an. 1647 geſtorben, hinterlaſſende einen ſohn Adrian, der gleichfalls ein guter mahler geweſen, aber zu Saltzburg von einem ſtudenten unglücklicher weiſe erſtochen worden. *Sandr*. academ. P. 2 p. 297. *

Blomart / (Cornelius) ware ein ſohn Abraham Blomarts und wurde in ſeiner jugend von ſeinem vater gleichfalls zur mahlerey angehalten; er verlieſſe aber ſolche und legte ſich aufs kupfferſtechen, darinnen er hoch geſtiegen und zu Paris viele ſchöne arbeit verfertiget hat. Von dar gienge er an. 1633 nach Rom und arbeitete in des Printzen Giuſtiniani Pallaſt zu deſſen ſonderem vergnügen. Er iſt auch allorten endlich geſtorben. *Sandr*. academ. P. 2 p. 362. *

Blond / (Michael le) ein künſtlicher zeichner und kupfferſtecher zu Franckfurt, dahin ſich ſeine eltern, von Mons durch krieg vertrieben, begeben haben. In ſeiner jugend wurde er zu einem goldſchmied gethan, allwo er in dem grab-ſtichel ſich alſo geübt, daß er zu einem fürtrefflichen meiſter worden, wie er dann verſchiedene büchlein von laubwerck, allerley feſtinnen, helm und wapen, in den druck gegeben. Er kunte ſich auch bey groſſen herren, durch ſeinen verſtand und wohlredenheit alſo beliebt und werth machen, daß die cron Schweden, ihne zum Agenten beym Könige Carolo I in Engelland gemacht hat, der ihne ſehr gnädig angeſehen. Nach deſſelben unglückſeeligem fall und enthauptung, hat er ſich nach Amſterdam begeben, allwo er an. 1656 geſtorben. *Sandr*. academ. P. 2 l. 3. p. 358. *

Blondellus / (David) war von Chalons in Champagne, und wurde von dem ſynodo in Isle de France an. 1614 zum geiſtlichen ſtande aufgenommen, worauf er ſein amt zu Houdan bey Paris verwaltete. Bald darauf gab er an. 1619 zu Sedan ſeine declaration de la verité des egliſes reformées de France heraus, worinnen er einigen ſcribenten von der andern parthey, ſonderlich dem Biſchoffen von Luçon, nachmahls Cardinal Richelieu genannt, antwortete. Hierauf wurde er in den ſynodis zu allerhand verrichtungen gebraucht, ihm auch anbefohlen, die religion ferner ſchrifftlich zu vertheidigen, inſonderheit aber Baronii annales zu widerlegen. Doch das letztere hat er nicht zu ſtande gebracht, auſſer daß man nach ſeinem tode einige noten gefunden, die er in den annalibus Baronii, auf den rand geſchrieben, davon hernach Andreas Magendel oder Magendie in ſeinem anti-Baronio eine probe herausgegeben. An. 1631 kam er in vorſchlag, Profeſſor theologiæ zu Saumur zu werden, es gieng aber nicht von ſtatten. Doch gab ihm der national-ſynodus zu Charenton den character eines Profeſſoris honorarii, nebſt einer anſehnlichen penſion, und der freyheit, ſich zu Paris aufzuhalten. Er hat ſich mit vielen ſchrifften bekannt gemacht; doch aber auch durch ſeinen tractat de Joanna Papiſſa, einige ſcharffe cenſuren über ſich gezogen, als darinnen er beweiſen wollen, daß dieſes mit unter die fabeln zu zehlen ſey. Jedoch ware es leichter dieſes falls einen unwillen gegen Blondellum zu zeigen, als dene recht zu widerlegen. Endlich wurde er nach Amſterdam zur profeſſione hiſtoriarum an die ſtelle Gerhardi Joannis Voſſii beruffen, wohin er ſich an. 1650 begab, und ſeine arbeit mit gewöhnlichem fleiß continuirte; worüber er endlich ſein geſicht verlohren, doch aber nicht unterlaſſen, dabey das groſſe werck von der genealogie der Könige in Franckreich, wider Chifletium zu dictiren, welches an 1654 und 59 zu Amſterdam gedruckt worden. Er ſtarb den 6 apr. an. 1655, im 64 jahr ſeines alters. Uber die bereits gemeldten ſchrifften ſind bekandt: de la primauté en l'egliſe; pſeudo-Iſidorus & Turrianus vapulantes, darinnen er die epiſtolas decretales verwirfft; apologia pro ſententia Hieronymi de Presbyteris & Epiſcopis; de formulæ, *Regnante Chriſto*, in veteris monumentis uſu; de ſibyllis; de jure plebis in regimine eccleſiaſtico, &c. Alles ſind wercke von einer gantz ungemeinen geſchicklichkeit, und zeugen zugleich von des mannes ſcharffſinnigen critic. Nur iſt die ſchreibart verworren, und nichts neues, das man da Parentheſes antrifft, welche gantze blätter durchwähren. Auch iſt noch zu mercken, daß er unter dem namen Amandi Flaviani, Innocentii X bulle wider den Münſteriſchen friedens-ſchluß wiederleget hat. Sonſt hat dieſer Blondellus noch 2 brüder gehabt, ſo beyderſeits Prediger geweſen, der eine hat Moſes, der andere Aaron geheiſſen, davon jener erſtlich zu Meaux, hernach zu London Prediger geweſen, und von theologiſchen controverſien einen tractat geſchrieben, auch mit ſeiner gelehrſamkeit ſeinem bruder bißweilen ſoll gedienet haben. *Perrault*, hom. ill. de France. *Witte* in diar. biogr. *Bayle*. *

Blondellus / (Franciſcus) ein Profeſſor medicinæ zu Paris, war ein gelehrter mann, hatte aber eine obſcure ſchreib-art, und bey ſeiner groſſen lectur kein gar gutes und ſattes urtheil. Er widerſetzte ſich ſehr der chymie, und dem gebrauch des antimonii, worüber damals von den Medicis in Paris ſcharff diſputirt wurde, und ob es zwar in dem letztern punct Guido Patinus mit ihm hielt, ließ er ihn doch, in anſehung der obgemeldten mängeln nicht unangetaſtet. Er ſtarb im ſept. an. 1682. Man muß ihn mit einem andern Medico dieſes namens, welcher eine beſchreibung des Aachiſchen bades heraus gegeben, nicht verwechſeln. *Bayle*. *

Blondellus / (Franciſcus) war anfangs Hofmeiſter Ludovici Henri von Lomenie, Grafen von Brienne, welchen er auf der reiſe von an. 1652 biß 1655 begleitet, wovon die Lateiniſche relation an. 1660 und 62 gedruckt iſt. Er hatte auch wichtige bedienungen im kriege, und ward endlich Marechal de camp und Staats-Rath. Den Dauphin unterrichtete er in der mathematic, machte auch den entwurff zu den neuen thoren, und zu allen auszierungen, welche man an. 1672 zu Paris anlegte. Es finden ſich auch von ihm einige inſcriptiones an den neuen thoren; denn er war ebenfals in den humanioribus verſiret, wie ſolches aus ſeiner vergleichung Pindari und Horatii erhellet. So war er auch Director von der academie der bau-kunſt, und ein mitglied der Königlichen academie des ſciences. Er ſtarb den 1 febr. an. 1686, und hinterließ unter andern hiſtoire du calendrier Romain; de annis apud Aſſyrios. Ægyptios. Græcos, Judæos. &c. l'art de jetter des bombes; nouvelle maniere de fortifier; reſolutionem quatuor principalium problematum architecturæ; cours d'architecture &c. *Bayle*. *Hendreich*.

Blondus, (Flavius) ein berühmter Hiſtoricus, gebohren an. 1388 zu Forli in Romagna. Er hat das Secretariat von Pabſt Eugenio IV erhalten, und daſſelbe unter den folgenden Päbſten fortgeführet, biß auf Pii II zeiten, unter deſſen regierung er den 4 jun. an. 1463 verſtorben. In ſeiner hiſtorie, die von an. 400 biß 1440 gehet, hat er ſich mehr bemühet viele dinge zuſammen zu ſuchen, als zu unterſuchen, ob daſſelbe auch ſo würcklich geſchehen. Unterdeſſen hat er ſonderlich bey den Römiſchen alterthümern ſeine verdienſte. Seine übrige wercke, ſo zwar mit fleiß verfertiget, aber nach der damaligen ſchreib-art ſchmecken, ſind: Roma triumphans; Roma inſtaurata; Italia illuſtrata; hiſt. Rom. decades 3, und de origine & geſtis Venetorum. Leander Alberti berichtet, daß er 5 gelehrte ſöhne gehabt. Viel geld hat er nicht erworben, was er aber gehabt, hat er unter ſeine töchter getheilet, damit ſie ſich verheyrathen könten, ſeinen ſöhnen hat er nichts als ihre gelehrſamkeit und gute erziehung hinterlaſſen. Einige behaupten, man müſſe ihn Blondum Flavium nennen, welche beyde namen an ſich ſelbſt einerley bedeuten. *Jovius* in elog. c. 14. *Trithem*. & *Bellarm*. de ſcriptor. *Merula* l. 10. hiſt. *Volateranus*. *Gesnerus*. *Poſſevinus*. *Miræus*. *Voſſius*. *Freherus*. *Hendreich*. *Bayle*. &c.

Blonitſa / ein kleiner fluß in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, welcher ſich andert halb meilen unter Oppeln mit der Oder vermiſchet.

Blonye/**Blonicz**/ eine ſtadt in Groß-Pohlen in der Woywodſchafft Rava, 4 meilen von Warſchau. Sie iſt groß und wohl bewohnt, die häuſer aber ſind nur von holtz.

Bloreheath / iſt eine gegend nicht weit von Draiton, in der Engliſchen provintz Shropshire, welche durch eine an. 1459 zwiſchen der Yorckiſchen parthey unter dem Lord Audley, und der Lancaſtriſchen unter dem Grafen von Salisbury, zum nachtheil der letztern, vorgegangenen ſchlacht berühmt worden. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 418.

Bloſius, (Ludovicus) ſiehe Blois.

Blotius / (Hugo) lehrte erſtlich die rechte zu Straßburg, gieng darauf nach Wien, und ward der erſte, welcher den titul eines Kayſerlichen Bibliothecarii geführet, nachdem er an. 1575 die ober-aufſicht über die Kayſerliche bibliothec bekommen. Er ſtarb in ſolchem amt an. 1608, und hatte darinnen zum nachfolger Sebaſtianum Tengnagel. *Sturmii* epiſt. ſchol. *Lambec*. comm. de biblioth. Cæſ. lib. 1. *

Bludentz / iſt eine ſtadt, ſchloß und herrſchafft, im Tyrol, an der Ill, oberhalb Feldkirch gelegen. Ertz-Hertzog Leopold von Oeſterreich, hat ſie an. 1376 dem Grafen Albrecht zu Werdenberg abgekaufft. *Guler*. Rhæt. l. 10. p. 151.

Bludowsky / eine alte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in Mähren, welche ſich auch in Schleſien ausgebreitet, und das in dem Fürſtenthum Teſchen gelegene ſchloß und ritter-gut Bludowitz als einen ſtamm-ſitz inne hat. Gegen ausgang des 16 ſeculi beſaß ſelbiges Andreas von Bludowsky und Bludowitz Fürſtl. Teſchniſcher Rath und Lands-Hauptmann. George Friedrich, Baron von Bludowßky in Mähren, vermählte ſich an. 1685 mit Johanna Sidonia, Gräfin Colonna von Felß. *Lucæ* Schl. chron. p. 1788.

Blücher / ein adeliches hauß, welches Micrälius unter die älteſte in Pommern, und zugleich unter die ſo genannte ſchloßgeſeſſene daſelbſt in beyden regierungen zählt. Zuerſt führt er Hermannen an, und meldet, daß deſſen ſchon an. 1293 in alten brieffen gedacht werde. Hans Blücher war zu den zeiten Hertzogs Bogislai X in anſehen / und Hermann kauffte hierauf das ſchloß Plato nebſt den dazu gehörigen gütern Wedigen von der Oſten ab. An. 1718 war Chriſtian George Blücher Königl. Preußiſcher Hof- und Cammer-gerichts wie auch Alt-Märckiſcher Criminal- und Landgerichts-Rath. Es mag dieſe familie vor alten zeiten in dem Hollſteiniſchen floriret haben, und von dar in Pommern gekommen ſeyn, maſſen Ulrich von Blücher von an. 1256 biß 1283, Hermann von an. 1291 biß 1309 und Wipert von an. 1356 biß 1367 das Bißthum Ratzeburg beſeſſen. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Blum / Blom / eine uralte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in dem Hertzogthum Holſtein, welche vor alters in dem Braunſchweigiſchen ihren ſitz gehabt, ums jahr 1400 aber in Holſtein gekommen, nachdem Dietrich Blum ein regiment reuter in Holſtein geführet, und daſelbſt aus der mit einer von Rantzow getroffenen ehe einige erben erzielet. Von deſſen nachkommen iſt Hans Blome Herr zu Seebedorf nebſt ſeinem bruder Henrichen, Hauptmann zu Gottorp, ꝛc. an. 1500 in dem Ditmarſchiſchen kriege geblieben. Als an. 1580 Friedrich II, König in Dänemarck, und Hertzog Adolph in Holſtein einen erb-vertrag unter ſich aufrichteten, war auf jener ſeiten Hans Blum, Herr zu Seebedorf, Rath und Hauptmann zu Hadersleben, auf dieſer aber Dietrich, Herr zu Hernſtorff als Rath. An. 1640 war Otto Holſtein-Gottorpiſcher Landrath, Hans aber Ober-Land-jägermeiſter. Wolf und Chriſtoph waren an. 1698 Königl. Däniſche geheimde Räthe, und Ritter von Danebroge. Owenus lebte noch an. 1706 als Kayſerlicher Stadthalter in dem lande Hadeln. Weingarten meldet, George Heinrich, Freyherr von Blum, ſey an. 1666 Königlicher Böhmiſcher Appellations-Rath worden, nachdem er vorhero Kayſerlicher Reſident an dem Chur-Sächſiſchen hofe geweſen; ob er aber aus dieſer familie geweſen, kan man nicht ſagen. Es floriret auch eine adeliche familie **Blum** in der ſtadt Franckfurt am Mayn, ſo von obſtehender unterſchieden. *Angeli* Holſt. chr. P. 1. p. 36. *Lehmanns* jetzherrſch. Europa P. 3. in app. p. 386. *Weing.* Fürſtenſp. P. 1. p. 375.

Blumberg / eine kleine ſtadt in Ober-Elſaß, 4 meilen von Baſel, ſo nebſt 5 umliegenden dörffern eine herrſchafft ausmachet, gehörte ſonſten den Herren von Pollweil, iſt aber hernach durch heyrath an die Grafen von Fugger gekommen. *Zeiler.* topogr. Alſ.

Blumberg / eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in der Grafſchafft Lippe, dem Grafen von der Lippe zuſtändig. *Zeiler.* topogr. Weſtph.

Blumbergerin / (Barbara) gebürtig aus einem guten geſchlechte zu Regenſpurg. Man hat von ihr lange zeit geglaubet, als wenn ſie eine maitreſſe Caroli V geweſen wäre, und von ihm den berühmten Don Juan de Auſtria gezeuget hätte; Strada aber will behaupten, daß man dieſes nur unter dem volcke ausgebracht, indem vielmehr eine groſſe Prinzeßin unter ihrem namen verborgen geweſen. Doch will man nicht zweiffeln, daß der Kayſer ſich ihrer bedienet habe, da er in Regenſpurg einsmals gantz betrübt geweſen, und ſie zu ihm geſchickt worden, ihn durch ihr ſingen zu vergnügen. Don Juan hielt ſie beſtändig vor ſeine mutter, recommendirte ſie auch deshalben dem König Philippo II aufs beſte, welcher, die welt in dieſem wahn zu beſtärcken, die Blumbergerin an. 1578, da Don Juan geſtorben war, nach Spanien kommen, und ſehr wohl halten ließ. Hernach ſchickte man ſie nach Mazote in das Königliche kloſter S. Cypriani, von dar ſie ſich nach 4 jahren, der guten lufft wegen, nach Lareda begab, und daſelbſt ſtarb. Wie einige vorgeben, ſoll ſie eine wittwe geweſen ſeyn, als ſie mit dem Kayſer bekannt worden, und bereits einen ſohn, namens Pyramus Conrad, gehabt haben, welchen Don Juan vor ſeinen leiblichen bruder gehalten, und auf dem todt-bette dem Könige in Spanien recommandiret. Man ſagt, es habe derſelbe unter dem Hertzoge von Parma dienſte gethan. *Strada* 1. l. 10. *Brantome* capit. etrangers t. 2. *Vallon* vie de Jean d'Autriche. *Bayle.*

Blumeneck / ein uraltes ſchloß und Herrſchafft im Wallgow, unweit Feldkirch gelegen, wird mit unter der Grafſchafft Bregentz begriffen. Sie hatte ſonſt eigene Herren, die von Blumeneck, nach deren abſterben es die Grafen von Werdenberg, hernach die von Brandeis, und zuletzt die Grafen von Sultz beſeſſen. Von dieſen wurde an. 1613 die gantze Herrſchafft an das kloſter Weingarten um 150000 gülden verkauffet; jetzo aber beſitzt ſie der Abt zu Ottenbeuren. *Zeil.* top. Suev. *Imhof.* notit. Pr. Imp.

Blumeneck / Blumeck, eine Freyherrliche familie, welche ſich aus Graubündten in Elſaß, und von dar in Oeſterreich begeben. Ihr ſtamm-ſchloß Blumeneck iſt in Graubündten, und zwar in der Grafſchafft Sonnenberg bey dem fluß Ill, gelegen. Dietrich iſt an. 948 zu Coſtnitz, Johann an. 1080 zu Augſpurg, und Wolffgang an. 1165 zu Zürich auf dem turnier erſchienen. Dietrich, Kayſerl. Obriſter, hat ſich an. 1499 wider die Schweitzer wol verhalten. Chriſtoph lebte um das jahr 1630, und ließ unterſchiedliche ſöhne nach ſich, von denen nur ein eintziger, namens Frantz, das geſchlecht fortgepflantzet hat. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 223.

Blumenſtein / ein ſchloß und beygelegenes dorff in dem Berneriſchen Oberland, unten am Stockhorn im Landgericht Seftigen gelegen. Das ſchloß iſt zerſtöhrt. Es ware vor zeiten das ſtammhauß der edlen von Blumenſtein, von welchen es an die Freyherren von Raren gekommen. Freyherr Peter von Raren, aus Wallis hat ſes an. 1348 der ſtadt Bern verkauffet. Es iſt allda ein bad, deſſen waſſer ab eiſen und vitriol flieſſet, und die leinwand gantz roht machet. *Stettler.* P. 1. p. 67. *Wagner.* hiſtor. nat. Helv. p. 109. *

Blumenthal / oder **Plomenthal** / iſt 1) eine den Teutſchen Ordens-Rittern zugehörige Commenda, ſo zur Balley Francken gerechnet wird, ſonſt aber in das Bißthum Augſpurg und das Bayeriſche pfleg-amt Aichach gehöret. Auf dem daſelbſt befindlichen ſchloß reſidirt ein Commenthur. 2) Ein kloſter regulirter Chorherren im Bißthum Augſpurg und dem Bayeriſchen gerichte Weilheim nicht weit von dieſer ſtadt an dem Ammer-fluß gelegen. Es iſt von Lanfrido, Walramo und Eilando dreyen Gräflichen brüdern von Antorff, oder, wie andere ſagen, von Hertzog Thaßilone II nebſt dem frauen-kloſter geſtifftet worden. Nachdem aber die Hunnen ſolche verwüſtet, hat Kayſer Heinrichs ſchweſter Giſela ein eintziges kloſter wieder erbauet. An. 1414 iſt es abgebrannt, aber noch an. 1415 von dem Probſt deſto ſchöner wieder aufgebauet, ſo daß es vor eines von den beſten gebäuden paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 206.

Blumenthal / eine adeliche und nunmehro freyherrliche auch theils Gräfliche familie, ſoll an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen ſeyn, nachdem man die Wenden daraus vertrieben. Bremmenberg von Blumenthal wird unter diejenige Ritter gezehlet, welche an. 1492 der belagerung von Braunſchweig mit beygewohnt. Unter andern iſt George, welcher an. 1550 verſtorben, merckwürdig: Er ward an. 1520 von dem Capitul zu Havelberg zum Biſchoff erwehlet, es gieng aber dieſe wahl wieder zurück, weil der Churfürſt zu Brandenburg ſich dawider ſetzte. Hierauf erhielt er an. 1524 die Bißthümer Ratzeburg und Lebus, hatte aber an. 1528 das unglück, daß ſeine reſidentz Fürſtenwalde, über einen ſtreit, welchen er mit einem von Birckholtz hatte, geplündert ward. An. 1659 war Joachim Friedrich, Freyherr von Blumenthal, Chur-Brandenburgiſcher Geheimder Rath und Stadthalter in dem Fürſtenthum Halberſtadt. An. 1689 gieng Chriſtoph Caſpar, Graf von Blumenthal, Chur-Brandenburgiſcher würcklicher geheimer und Staats-Rath, Abgeſandter zu Regenſpurg und Comthur zu Supplinburg mit tode ab. In dem 17 ſeculo hat ſich dieſes geſchlecht auch in dem Fürſtenthum Oppeln in Schleſien niedergelaſſen; wie denn an. 1684 Joachim Albrecht, Freyherr von Blumenthal, ſelbiger Stände Deputirter an dem Kayſerlichen hofe geweſen. Es iſt auch ein ſchloß, namens Blumenthal, in Graubündten, unweit Ilantz gelegen, davon ſich eine alte adeliche familie ſchreibet, aus welcher an. 1712 Johann Adalricus Cantzler in Graubündten geweſen. *Angeli* Marck. chron. *Chytr.* Saxon. *Lucæ* Schleſ. chron. *Guleri* Rhæt. chron.

Blunt / (Carolus) Baron von Montjoy und Graf von Devonshire in Engelland. Er ſtammte her von Walter Blunt, welchen der König Eduardus IV zu der würde eines Barons von Montjoy erhoben hatte. Er ſuccedirte darinnen ſeinem älteſten bruder, Wilhelm, welcher an. 1594 mit tode abgieng, und ihm mehr ſchulden als vermögen hinterließ. Doch ſeine gute mine und ſeine geſchicklichkeit brachten zuwege, daß ihm die Königin Eliſabeth ſo viel gab, daß er bey hofe leben kunte. Einsmals that er es in einem ring-rennen dem Grafen von Eſſex zuvor, weswegen ihm die Königin den preiß, welcher in einem zierlich gearbeiteten güldenen gefäß beſtund, zuſchickte. Weil deswegen der Graf verdrüßliche reden hören laſſen, nemlich daß alle narren eine faveur haben müſten, duellirte jener mit ihm, und hatte das glück, ihn nicht nur zu verwunden, ſondern auch zu entwaffnen, worüber die Königin ein eben ſo groſſes vergnügen, als vorher über des Grafen unterſcheidenheit ein mißfallen bezeugte. Seine gantze neigung war auf das reiſen und auf den krieg gerichtet, wie er denn auch eine geraume zeit zu waſſer und lande wider die Spanier gedienet, und abſonderlich in denen Frantzöſiſchen Religions-kriegen unter dem berühmten Ritter Norris die waffen in Bretagne geführt hatte. Die Königin bewog ihn endlich, an ihrem hofe zu bleiben, und eben dieſe, nachdem ſie ihm an. 1597 nach abſterben des Grafen von Suſſex das gouvernement von Portsmouth gegeben, ernennte ihn faſt wider jedermans vermuthen, an. 1600 zum Vice-Ré von Irland, wobey ſie zu ihm ſagte, er würde die ehre haben, den bißherigen langwierigen kriegen in demſelben Königreiche, und inſonderheit der rebellion des Grafen von Tyrone, O-Neal, ein vollkommenes ende zu machen. Dieſe rebellion hatte ihren urſprung von gewiſſen privat-feindſeligkeiten, nahm aber gar ſehr zu, weil der Engliſche hof ſolche anfangs als eine kleinigkeit tractirte, und die Königin Eliſabeth in hergebung der unkoſten, ſo zu deren dämpfung nöthig geweſen wären, zu viel ſparſamkeit ſehen ließ; die einwohner des landes lieſſen ſich ſolche gefallen, weil ſie ein mittel ſeyn ſolte, die Catholiſche religion wieder empor zu bringen; die licentz und ermangelung der ſtrafe machte die unruhe allgemein; das anſehen und die careſſen der aufrühriſchen häupter, deren glücklicher ſucceß, der beyſtand des Königs von Spanien, und die Päbſtliche indulgentzen machten ſie täglich ſtärcker und gefährlicher; hierzu kam noch die unter den Engelländern regierende mißgunſt, das zwiſchen unterſchiedenen Generals getheilte commando, der geitz der alten ſoldaten, die argliſtigkeit des Grafen von Tyrone, ſeine betrügliche ſtillſtands-tractaten, ſeine erdichtete ſubmiſſiones und verſicherungen, und hauptſächlich auch die ſonderliche beſchaffenheiten des landes, worinnen die natürliche einwohner eben ſo leicht fortkommen kunten, als es hingegen den fremden und regulirten trouppen ſchwer fiel, ihre feinde, die niemals recht ſtand hielten, darinnen recht zu faſſen. Eigentlich hatte dieſe rebellion nur 6 jahr gewährt; allein man konte bey nahe 400 jahr zehlen, nemlich von Henrici II zeiten an, welcher dieſes land erobert, da faſt unaufhörlich krieg geweſen. Denſelben nun endigte Mylord Montjoy durch ſeinen verſtand und durch ſeine tapfferkeit, gleichwie ihm von

de

der Königin war prophezeyet worden. Den 24 febr. an. 1600 kam er in Jrrland an, da dieſes Königreich gleichſam auf dem puncte ſtund, ſich von Engelland abzureiſſen. Allein gleich in den erſten 9 monaten brachte er es ſo weit, daß die befehle der Königin Eliſabeth allenthalben reſpectirt wurden. Das folgende jahr fiengen die rebellen an, ſich aufs neue zu regen, weil aus Spanien ein ſuccurs vor ſie ankam, welcher den 23 ſept. bey Kingſal landete, und dieſer ſtadt ſich bemächtigte. Allein den nächſtfolgenden 2 jan. an. 1602 muſten die Spanier unter ihrem General, Don Juan de Aquila, nach einer ſolennen capitulation, Jrrland völlig verlaſſen. Den dritten aufſtand erregte in dem letzt erwehnten jahre die ankunfft Eugenii O-Hegans, welchen der Pabſt zum Biſchoff von Roß gemacht hatte. Es muſten aber auch dieſes mal die rebellen zum creutze kriechen, und endlich demüthigte ſich gleichfals deren Oberhaupt, der Graf von Tyronne. Denſelben führte Mylord Montjoy an. 1603 mit ſich nach Londen, (nachdem er noch vorher die ſtädte Cork, Waterford und Limmerick, welche nach der zeitung von dem tode der Königin Eliſabeth ſich empört hatten, völlig zur raiſon gebracht) allwo ihn der neue König Jacobus I noch vor ſeiner krönung, mit ſonderbarer zufriedenheit des volcks zum Grafen von Devonshire erklärte; wie er ihm denn auch den titul eines Lord-Lieutenants (da er zuvor nur Lord-Deputy geheiſſen) vor ſeiner abreiſe aus Jrrland ertheilte. Er ließ in dieſem Königreiche 2 veſtungen zurück, die er als immerwährende denckmale ſeiner glücklichen expedition aufgeführt hatte, und zwar die eine 8 meilen von Armagh, unter dem namen Mont Norris (dem oberwehnten General zu ehren) und die andere an dem ufer des ſees Neagh oder Sidney, unter dem namen Montjoy. Er ſtarb an. 1606, und ließ den ruhm eines klugen tapffern und gelehrten Herrn nach ſich. *Cambden.* Britann. p. 36. 42. 462. 1019. de *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 539. 548. 594. 616 620. 645. 678.

Blut/ (heilig) Ritter-orden, ſiehe **Erlöſers Ritter-orden.**

Boabdiles/ oder **Boabdil,** von einigen Ali Muley Alcadurbil, von den Spaniern aber insgemein el Rey Chyquito, d. i. der kleine oder der junge König, genannt, war der letzte von den Mauritaniſchen Königen, welche in Spanien geherrſchet. Sein groß-vater war Jſmael, König von Granada, welcher den 7 april an. 1465 mit tode abgieng. Sein vater aber, ein nachfolger des vorhergehenden, hieß Albohacen. Weil mit dieſem letztern die unterthanen wegen ſeines ſtrengen und unglücklichen regiments, wie auch wegen ſeines alters und verlohrnen geſichts übel zufrieden waren, ſo fiel der gröſte theil derſelben von ihm ab, und erklärte an. 1482 den Boabdiles zum Könige von Granada, welcher auch, auf anreitzung ſeiner mutter, dieſe würde annahm. Jndeſſen behauptete Albohacen die ſtädte Malaga, Baeça und noch andere mehr, vor ſich, woraus eine ſo groſſe uneinigkeit entſtund, daß endlich darüber die Mohren gantz und gar in Spanien unter das joch gebracht wurden. An. 1483 that Boabdiles, auf einrathen ſeines ſchwiegervaters Alatar (eines 90 jährigen mannes, welcher durch ſeine ſtärcke und tapfferkeit von dem geringſten ſtande biß zu der würde eines oberſten Feldherrn geſtiegen war) einen feldzug wider die Chriſten, ward aber bey dem fluß Xenil, nicht weit von Lucena geſchlagen, und mit verluſt vieler der ſeinigen, worunter ſich auch Alatar befand, gefangen. Allein der König Ferdinandus Catholicus, welcher durch ihn die zwiſtigkeiten unter den Mohren erhalten wolte, ſtellte ihn bald wieder auf freyen fuß, nachdem er vorher verſprochen, ſeinen überwinder vor ſeinen Oberherrn zu erkennen, jährlich einen tribut von 12000 ducaten zu erlegen, und innerhalb 5 jahren 400 Chriſten-ſclaven mit der freyheit zu beſchencken; zu deſſen verſicherung er ſeinen älteſten ſohn nebſt 12 ſöhnen der vornemſten Mohren als geiſſel auslieferte. Wiewol er nun ſolcher geſtalt zurück zu den ſeinigen kam, ſo fand er doch, daß in währender ſeiner gefangenſchafft ſein vater ſich wieder in Granada und in den meiſten andern örtern veſte geſetzt. Weil man ihn auch wegen der obgedachten friedens-bedingungen vor keinen rechtſchaffenen Mahometaner mehr wolte paßiren laſſen, ſo ward er anfangs nur in der ſtadt Almeria aufgenommen, und an. 1485 durch einen aufſtand der einwohner auch von daraus vertrieben, ſo, daß er nach Cordova ſich wenden und zu den Chriſten ſeine zuflucht nehmen muſte. Mittlerweile erklärten die von Granada den bißherigen Gouverneur von Malaga, Muley Abohardil, einen ſo wol klugen als tapffern mann, und des Albohacen bruder, vor ihren König, welcher darauf jetztgedachten ſeinen bruder zu Almunnecar umbringen ließ. An. 1486 ward Boabdiles von ſeinem anhange zurück beruffen, und machte ſich meiſter von dem ſchloß Albaycin in der ſtadt Granada; da denn endlich nach vielem blutvergieſſen ein vergleich erfolgte, vermöge deſſen Abohardil die ſtädte Granada, Almeria und Malaga, hingegen Boabdiles alles das übrige von dem ſtreitigen Königreich behalten ſolte. Dieſes verhinderte keinesweges, daß nicht beyde partheyen öffters ſehr hart in einander gerathen wären; immaſſen gleich das nächſtfolgende jahr 1487, da Abohardil von den Chriſten bey Velez war geſchlagen worden, die von Granada, dem Boabdiles gantz allein zu gehorchen verſprachen, hernach aber gleichwol jenem wieder den vorzug gaben, biß zuletzt Ferdinandus Catholicus, die ſtädte Malaga, Baeça, Almeria, Guadix und viel andere unter ſeine botmäßigkeit brachte, auch zu ausgange des jahrs 1590 den König Abohardil nöthigte, ihm alles abzutreten, biß auf etliche ländereyen, welche ungefehr 10000 ducaten jährlich einbringen möchten. Doch er behielt dieſelben nur eine kurtze zeit, und begab ſich nach deren verlauf in Africam. Mit dem Boabdiles hieß es nunmehro, daß er als ein vaſall des Caſtilianiſchen Königs das gebiet von Granada ruhig beſitzen ſolte. Allein ſo wol er, als ſeine unterthanen, merckten beyzeiten, daß Ferdinandus Catholicus ihren gäntzlichen untergang ſuchte. Jndem ſie nun demſelben durch die waffen vorzukommen ſich bemüheten, gaben ſie dem erwehnten Könige einen ſcheinbaren prætext, die ſtadt Granada zu belagern. Nach einer hartnäckigten gegenwehr muſte dieſer wichtige ort den 25 nov. an. 1591 capituliren, und zu anfange des folgenden jahrs unterwarff ſich der König Boabdiles ſeinem überwinder. Derſelbe gab ihm das thal Purchena, in dem Königreich Murcia gelegen, nebſt gewiſſen einkünfften, wovon er als eine privat-perſon leben ſolte. Es ſtund ihm aber dieſe veränderung ſo ſchlecht an, daß er bald hernach mit den ſeinigen in Africam gieng, allwo er auch geſtorben. Nach ihme verjagte Ferdinandus auf die 170 tauſend Moriſche familien, damit ſich dieſe leute wider Spanien nicht ſo leicht mehr regen, oder an die wiederaufrichtung ihrer alten herrſchafft gedencken könten. *Mariana* hiſt. d'Eſp. l. 23. l. 24. l. 25. *Vaſæus* rer. hiſp. chron. *Carol. Verard.* hiſt. expugnat. regni Granada. *

Boaltz/ ein flecken im Veltlin, in welchem an. 1619 eine Evangeliſche kirche gebauen worden, woraus unter denen Catholiſchen eine aufruhr und der bekañte Veltliner mord erfolget iſt. *

Boamundus/ ſiehe **Boemundus.**

Boas, einer von den vor-eltern des Meßiä nach dem fleiſch; heyrathete die Moabitin Ruth, und zeugte mit ihr Obed, den groß-vater Davids. *Ruth,* c. 4.

Boa Viſta/ eine von den ſaltz-inſuln, die unter Portugall ſtehen, iſt etwa 20 meilen groß und ſehr bergicht. *Dapper.*

Bobadilla/ (Nicolaus) ein Spanier; einer von den 9 erſten gehülffen Jgnatii Lojolä, war von gutem verſtande, dabey verwegen und eifrig vor die Catholiſche religion. Als er ſich an. 1548 an dem hofe Caroli V befand, widerſetzte er ſich dem Interim mit ſolcher hefftigkeit, daß der Kayſer befahl, ihn wieder nach Jtalien zu ſchicken, da denn Bobadilla ſich einbildete, daß er am Römiſchen hofe wohl würde aufgenommen werden; es ſchlug ihm aber fehl, und Jgnatius wolte ihn gleichfals nicht mehr in ſeinen convent einnehmen. *Maimbourg.* hiſt. du Lutheran.

Bobba/ (Marcus Antonius) gebürtig von Caſal, war aus einem anſehnlichen hauſe, und ein ſohn Alberti. Nachdem er ſeine ſtudia vollendet hatte, wurde er Rathsherr zu Turin, und konte ſich in alle geſchäffte ſehr wohl finden. Emanuel Philibert, Hertzog von Savoyen, zog ihn in geheimen ſtaats-affairen zu rath, und nachdem er ihm verſchiedene beneficia verſchafft, brachte er ihm auch bey Paulo IV an. 1557 das Bißthum zu Aoſta zuwege. Hernach befand er ſich an. 1562 auf dem Concilio zu Trident als Abgeſandter von Savoyen, worauf ihn Pius IV auf eben dieſes Hertzogs vorſchrifft an. 1563 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Sylveſtri machte. Er ſtarb zu Rom den 17 mart. an. 1575. Unter den carminibus Illuſtrium Poëtarum Italorum, welche Matthäus Toſcanus zuſammen heraus gegeben, befinden ſich einige Lateiniſche gedichte von ihm, ingleichen hat man eine rede, ſo er auf dem Concilio zu Trident gehalten. *de la Chieza* in hiſt. chron. Epiſc. Pedem. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. 4. *Sammarthani* Gallia tom. 2. *Petramellarius. Miræus. Thuanus. Teiſſier. &c.*

Bobbio, Bobio/ Bobi/ lat. Bobium; eine ſtadt im Hertzogthum Meyland, an dem fluß Trebia, mit einem Bißthum unter Genua gehörig. Es iſt daſelbſt eine Abtey, welche durch den heiligen Colombanum geſtifftet worden, und die der ſtadt den anfang gegeben hat. Sie iſt die haupt-ſtadt eines gebiets, welches gleichfals Bobbio genennet wird, und muß mit der Grafſchafft Bobbio, die an den gräntzen von Provence liegt, und dem Hertzoge von Savoyen zugehöret, nicht verwechſelt werden.

Bodenhauſen, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in der Wetterau, an dem fluß Gernsprentz 4 meilen von Hanau gelegen, und dem Grafen zu Hanau als ein Böhmiſch lehn gehörig.

Bodenhauſen, eine adeliche familie an dem Rheine, deren ſtamm-hauß der zuvor gedachte ort iſt. Friedrich war an. 1246 bekannt. An. 1595 ſtarb zu Cronweiſſenburg Heinrich, Groß-meiſter des Teutſchen ordens, welchen Gryphius Henricum von Bodenhauſen nennet. Gegen ausgang des 17 ſeculi lebte noch Heinrich Ludwig, Fürſtlicher Darmſtädtiſcher Cammer-Rath, wie auch Ober-Forſt- und Jägermeiſter; nach deſſen erfolgtem tode erhielt ſein ſohn die Ober-Forſtmeiſter-charge, und hinterließ unterſchiedliche erben. Wilhelm Ernſt, Hofmeiſter zu Weilburg, hatte 2 ſöhne, Philipp Ernſten, Hofmeiſter an dem Fürſtlichen hofe zu Darmſtadt, und Georg Ludwigen auf Oppach, welche beyderſeits ihr geſchlecht fortgepflantzet. *Humb.* von R. A. tab. 7. *Gryphius* R. O. p. 85.

Bober/ ein fluß in Nieder-Schleſien, welcher bey Schatzlar in dem Fürſtenthum Schweidnitz an den Böhmiſchen gräntzen entſpringt, und ſich bey Croſſen mit der Oder vereiniget.

Bobilan, ſiehe **Auſtregildis.**

Bocaccio/ (Johannes) war zu Certaldo in Toſcanien an. 1312 gebohren. Sein vater, der ein armer bauer war, hielt ihn zur handlung, und ſchickte ihn mit einem Florentiniſchen kauffmann nach Paris, allwo er ſeinem Herrn 6 jahr treulich diente. Weil er aber endlich dieſer profeßion überdrüßig ward, bekam er den abſchied, worauf er nach hauſe reiſete, und ſich gantz und gar den ſtudien widmete. Er muſte ſich anfangs auf das jus canonicum legen, allein da er faſt 6 jahr damit zugebracht, gefiel ihm die poeſie beſſer, wiewol er die rechte nicht gar liegen ließ; als biß ſein vater geſtorben war. Denn da legte er ſich hauptſächlich auf die leſung der Poeten, hörte unter andern den Petrarcham, und verkauffte ſein väterliches gut, damit er die ausgaben beſtreiten konte. Hierauf ließ er den Homerum in die Lateiniſche ſprache überſetzen, und brachte es dahin, daß Leontius Pylatus von Theſſalonich zu Florentz Profeſſor wurde, um den Homerum zu erklären. Dieſe Republic ertheilte ihm das bürgerrecht, und bediente ſich ſeiner in unterſchiedenen geſchäfften, inſonderheit die zurückkunfft des Petrarchä zu befördern: doch konte er denſelben nicht dazu bringen, und ließ ſich hingegen ſelbſt von Petrarcha bereden, wegen der innerlichen factionen Florentz zu verlaſſen; da er denn in Italien herum zog, und ſich endlich an dem Neapolitaniſchen hofe eine geraume zeit aufhielt, weil er ſich in des Königs Roberti natürliche tochter verliebet hatte. Nachdem er auch eine zeit lang in Sicilien von der Königin Johanna viel gnade genoſſen hatte, kehrte er wieder nach Florentz, und da es ihm aufs neue daſelbſt nicht gefallen wolte, nach Certaldo, allwo er ſich durch gar zu fleißiges ſtudiren eine kranckheit zuzog, welche ihn an. 1375 wegnahm. Auſſer der poeſie hat er auch andere ſtudien getrieben, und unter andern die bibel zu durchleſen vorgehabt, worinnen er aber, weil er damals ſchon ziemlich alt war, nicht weit gekommen. Die liebe zur freyheit bewog ihn, daß er ſich in keine öffentliche bedienung, noch in den eheſtand einließ, ungeachtet er ſehr verliebt war. Er hinterließ einen natürlichen ſohn. Seine ſchrifften ſind hiſtoriæ Rom. compendium; genealogia Deorum; de montibus, ſilvis, fontibus, lacubus, fluminibus, ſtagnis paludibus & maribus, welche mit Jac. Micylli anmerckungen an. 1532 zu Baſel gedruckt worden; de illuſtrium virorum & fœminarum caſibus; de bene vel malefactis mulierum clararum; luſtige und ernſthaffte gedichte, welche man mehrentheils in die Italiäniſche, Frantzöſiſche und andere ſprachen überſetzt hat. Vornemlich hat er ſich durch ein buch voll allerhand luſtiger, aber groſſen theils allzugarſtiger contes oder erzehlungen meiſt von liebeshändeln bekannt gemacht, unter dem titul Decameron, weilen ſie in geſprächen von 10 tagen ſolten vorgebracht worden ſeyn, die gewiſſe Cavaliers und Damen von Florentz, als ſie ſich wegen der groſſen peſt aus der ſtadt aufs land begeben, zu ihrem zeit-vertreib ſolten gehalten haben. Aber neben deme daß ſich auf ſolche peſt-zeit viel ein anders geſchicket hätte, ſo giebet auch Bocaccio anlaß von den ſitten ſeiner zeit gar übel zu muthmaſſen, da er dergleichen ſchändliche dinge vor adelichem frauenzimmer ſo gar ungeſcheut vorbringen machet. Sonſt iſt der Italiäniſche ſtylus dieſes mannes unvergleichlich und zeiget er in der art eine ſach vorzubringen und deren eine geſtalt zu geben, einen gantz ungemeinen geiſt: In dem Lateiniſchen hingegen ſchreibet er gar ſchlecht, ſo wohl was die worte, als was den tour betrifft; und hat man offt mühe zu glauben, daß die Italiäniſche und Lateiniſche ſchrifften des Bocaccio aus eines manns feder gefloſſen. *Baſſano* vie de Boccace. *Bocciantius* de ſcript. Florent. *Volaterranus* & *Maffæus* in chron. *Jovius* elog. c. 6. *Geſnerus*. *Voſſius*. *Hendreich*. *Bayle*. *

Boccalini / (Trajanus) gebürtig von Rom, war eines baumeiſters ſohn, und lebte zu anfang des 17 ſec. Er legte ſich auf die ſtudia, und war ſonderlich zu verfertigung ſatyriſcher ſchrifften geneigt, davon er ſich das exempel des Franco, welcher um eben der urſache willen zu Rom war aufgehänget worden, keineswegs abſchrecken ließ. Er wurde von den academien in Italien ſehr gerne angenommen, und war bey den gelehrten ungemein beliebt, wie ihm denn die Cardinäle Borgheſe und Caietani öffentlich den rücken hielten, und viel gutes thaten. Nachdem ſein raguagli di Parnaſſo, und ſecretaria di Apollo, welches letztere eine fortſetzung des erſtern iſt, mit groſſem beyfall aufgenommen, und in unterſchiedene ſprachen überſetzt worden, ſcheuete er ſich nicht, in einem buche, pietra del paragone politico, die cron Spanien anzugreiffen. Denn er entdeckte darinnen nicht nur ihre ſchwäche, und ſchlug einige mittel vor, derſelben noch übrige kräffte zu brechen; ſondern ſchrieb auch ſehr frey von den Spaniſchen anſchlagen wider Italien, und von der in Neapolis und anderswo verübten tyranney. Er flohe hierauf nach Venedig, in hoffnung daſelbſt vor den nachſtellungen ſeiner feinde ſicher zu ſeyn, ſchrieb daſelbſt ſeine diſcurſus politicos in Tacitum, und kam bey den vornehmſten leuten in anſehen. Allein einsmahls traten 4 perſonen vor tage in ſeine cammer, und gaben ihm mit ſand gefüllten ſäcken ſo viel ſchläge, daß er halb todt und ſprachloß liegen blieb. Die Italiäner nennen ſolches ſaccheggiare, und wird dadurch eines menſchen gantzer leib mit blut unterronnen; ſo daß er entweder daran ſterben muß, weil gemeiniglich der kalte brand dazu ſchlägt; oder er kan nicht ohne unſägliche ſchmertzen geneſen, weil man aller orten ſtücke fleiſch wegſchneiden muß, um das geronnene blut abzuzapffen und dem kalten brand zu wehren. Er hat über einige örter in dem kirchen-ſtaat die juriſdiction gehabt, ſolche aber ſehr ſchlecht verwaltet. *Erythræus* pinac. 1. c. 49, pinac. 3. c. 59. *Craſſo* elog. *Tollius* append ad Valer. de infel. litter. *Bayle*. *

Bocchar / König in Mauritanien ward von Maſiniſſa zwar inſtändig um hülff angeruffen um ſeines vaters reich, ſo ihme nach dem tod ſeines älteren bruders ſohns Capſulä von rechtswegen zugefallen, in beſitz zu nemmen, und deſſen gewaltthätige innhabere Laccumacem und Mezetulum, von denen auch Capſula in einer ſchlacht ware getödtet worden, zu verjagen. Aber Bocchar ware durch alles bitten zu mehrerem nicht zu bewegen, als daß er den Maſiniſſam, ſo eben damals aus Hiſpanien kam, biß an die gräntzen des von ihme prätendirten reichs durch vier tauſend reuter ſicher begleitete, hernach aber lieſſe er dene ſeine ſachen allein ausführen. Mehrers iſt von dieſem König nicht bekannt; Dann daß Solinus an einem ort ſagt, die Baleariſche inſuln hätten einem gewiſſen Könige Bocchor oder Bocchar zugehöret, iſt ohne zweiffel geirret. *Liv.* l. 29. c. 30. *Salmaſ.* in Solin. c. 23. *

Bochoris / regierte in einem theil von Egypten in der gegend der ſtadt Sais ungefähr um die zeit, da Samaria von den Aſſyrern ware erobert worden. Sein vater wird Gnephachtes, von andern Technatis oder Neochabis geheiſſen. Der ſohn ſoll von leib ſchwach, zugleich aber von trefflichem verſtand und ein liebhaber der gerechtigkeit geweſen ſeyn, auch gar gute geſätze ſo wohl wider den wucher ins beſondre als ins gemein zur aufnahme der handlung gegeben haben; ſonderlich, daß man um ſchulden willen niemand binden ſolte. Jedoch geben auch einige ihm ſchuld, daß er geitzig geweſen und von der Egyptiſchen religion nicht viel gehalten, deſſen ein zeichen, daß er einen wilden ochſen auf den Mnevis, (ware ein geheiligter und faſt göttlich geachter ochs der Egyptern an würde der nächſte nach dem Apis) angehen laſſen, da jedoch Mnevis dieſen ſolle übermeiſtert und getödtet habe. Daß die Egyptier ſonſten vorgegeben, es habe unter ſeiner regierung ein lamm geredt, hat vielleicht eine geheime bedeutung nach der bekannten gewohnheit dieſes volcks: wiewohl nicht nöthig, ſich darüber viel den kopff zu zerbrechen. Sein ende war unglücklich, dann Sabaco der mohr fiele zuletzt in Egypten, nahme alles ein und als er auch den Bocchoris in ſeinen gewalt gebracht, ließ er dene verbrennen. *Diod. Sic.* l. 1. *Plut.* de Iſid. & alibi. *Euſ.* in chron. *Syncell.* ex Jul. Afric. *Ælian.* hiſt. anim. l. 11. c. 11. *

Bocchus / König in Mauritanien, ein ſohn Bogi und vater des Volux, ſtund dem Jugurtha, welcher ſein ſchwieger-ſohn, oder wie andere wollen, ſein ſchwieger-vater war, wider die Römer bey. Als ſie aber 2 mal, nemlich V. C. 646 und 647 von Mario geſchlagen worden, lieferte er Jugurtham dem Sylla, welcher Quæſtor bey der armee des Marii war, ſelbſt in die hände, wodurch er einen theil von Numidien, und den namen eines ſoci populi Romani bekam. *Plutarchus* in vita Marii, *Saluſt.* de bello Jugurth. *Flor.* lib. 3. c. 1. *Vellej.* lib. 2.

Bocconi / (Marinus) Nachdem an. 1298 der Venetianiſche Doge, Petrus Gradonigo, den groſſen Rath reformirt, und nur gewiſſen familien die admißion in demſelben verſtattet, machte ſich Bocconi zu einem der vornehmſten anführer von denjenigen, welche ausgeſchloſſen, und dannenhero mit der neuen regierungs-form übel zufrieden waren. Er nahm ſich auch vor, die thüren des groſſen Raths mit gewalt zu öffnen, und den beſagten Doge umzubringen; allein er ward deswegen öffentlich hingerichtet und ſeine parthey unterdrückt. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 4.

Bocconium, vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Hungarn, von der Clara-Valliſiſchen linie, in der Veſpriner diöces, ſo an. 1182 geſtifftet worden.

Boch / ſiehe **Pouch**.

Bochara, oder **Bockara**, lat. Buchara, eine ſtadt in Aſien in Zagatay, oder Mawaralnaha, in der Tartarey, liegt nahe am fluſſe Albiamu, welcher der alten ihr Oxus iſt, ohngefehr 50 meilen von Samacanda. Sie iſt eine gute handel-ſtadt, und wird von einigen vor das vaterland Avicennä gehalten.

Bochard, (Johannes) war Doctor theologiæ und beichtvater bey Ludovico XI, welcher ihm das Bißthum Auranches in der Normandie gab. An. 1470 befand er ſich auf der zuſammenkunfft der Stände nahe bey Tours. Hernach trug ihm der König auf, die univerſität zu Paris zu reformiren, woſelbſt er die ſecte der Philoſophorum-nominalium ausrottete, welche verordnung der König an. 1473 beſtätigte. Er ſtarb an. 1484. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Bochart / das geſchlecht von Bochart ſtammet urſprünglich aus Burgund her, und hat berühmte leute hervor gebracht. Wilhelmus, Herr von Noroy, Hof-Juncker bey dem Könige Carolo VII, war von Vezelay in Burgund, und hinterließ Johannem I, welcher ihm folgte, und noch 2 ſöhne, die ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, wie auch 2 töchter. Johannes I, Rath im Parlament zu Paris an. 1490, zeugte Johannem II, und Nicolaum, Abt zu Sully, nebſt einer tochter. Johannes II, Advocat im Parlament zu Paris, machte ſich durch ſeinen proceß und die harte rede bekandt, ſo er vor die ſanctionem pragmaticam wider die concordata in gegenwart Franciſci I hielt. Er kam darüber ins gefängniß, und wurde erſt nach 2 jahren auf vorbitte des Marſchalls von Annebaut, welcher ſein ſonderbarer freund war, wieder loß gelaſſen. Er zeugte Johannem III, Petrum Priorem zu Thou ſur Marne, Antonium, Rath im Parlament, und Stephanum, welcher die linie von Menillet gepflantzet. Johannes III, Herr von Champigny und Noroy, hatte ohne die andern kinder Johannem IV und Robertum, davon dieſer die linie de la Borde anfieng, jener Rath im Parlament, Maitre des requêtes und hernach Rath im groſſen Rath wurde. Er hinterließ 7 ſöhne, davon ſich die meiſten in geiſtlichen ſtand begeben, und nicht berühmt geweſen; der älteſte aber Johannes V, pflantzte ſein geſchlecht fort, gleichwie ſein jüngerer bruder, gleichfals Johannes genannt, die linie der Herren von Marmoulin geſtifftet; jener wurde Präſident im Parlament zu Paris, und ſtarb an. 1530. Unter ſeinen kindern waren ſonderlich, Johannes VI, und Franciſcus, genannt von Champigny, Herr von Saron. Der letſte wurde anfangs ein mitglied im groſſen Rath, Requeten-Meiſter, Intendant über die gerichte in Provence an. 1637, und hernach in Dauphiné und Lyon, woſelbſt er an. 1665 unglücklicher weiſe ertranck. Ubrigens war er ein mann von groſſen meriten, gelehrt, und ein freund der gelehrten, welche ſeiner zum öfftern gedencken, inſonderheit Gaſſendus. Johannes VI, Herr von Champigny, ꝛc. Staats-Rath, ließ nach ſich Johannem VII, Königlichen Rath im groſſen Rath, Maitre des requêtes, &c. *l'Hermite & Blanchard* elog. des Prem. Preſid. au Parlem. de Paris. *

Bochart/ (Matthäus) ein Reformirter Prediger zu Alençon, im 17 ſeculo, hat ſich durch einige ſchrifften bekant gemacht, worunter die vornehmſten ſind: ein tractat wider die reliquien, und einer wider das meß-opffer, welcher letztere ihm aber verdrüßlichkeit über den halß gezogen; nur weil er darum die Prediger der Ref. Frantzöſ. Kirchen Pasteurs genennet hatte, welchen titul ihnen die eyffrige Papiſten nicht gönnen wolten. Ein anderes ſeiner bücheren iſt Diallacticon von vereinigung der Reformirten und Lutheriſchen Kirchen, welches er dem Churfürſt Carl Ludwig in der Pfaltz zugeſchrieben, der an einer vorher von eben dieſem mann herausgegebenen ſchrifft faſt gleichen innhalts, darinn er den ſchluß des Synodi zu Charenton von annehmung der Lutheriſchen zum Heil. abendmahl der Reformirten in Frantz. ſprach aufgeſetzet, groſſes belieben getragen, und ſolche zu beförderung der ſo nöthigen einigkeit auf dem Reichs-tag zu Franckfurt denen Evangeliſchen Fürſten vorgewieſen hatte. *Dedic. Diallactici, Daillé* replique à Adam & Cott. 2 part. p. 103. *Bayle.* *

Bochart/ (Samuel) wurde zu Roan, allwo ſein vater Renatus Prediger war, an. 1599 gebohren, und ſtammte aus der berühmten familie von Bochart Champigny aus dem hauſe Menelet her. Er legte ſich mit ſo gutem fortgange auf die gelehrte wiſſenſchafften, daß er bereits in ſeiner jugend in anſehen kam, wie er denn auf ſeinen damaligen lehrmeiſter Thomam Dempſterum 44 Griechiſche verſe gemacht, welche derſelbe an. 1612 ſeinen antiquitatibus Romanis vordrucken laſſen. Die philoſophie trieb er zu Sedan, die theologie aber zu Saumur unter Camerone, welchem er auch nach Londen folgte, als die letztgedachte academie durch die innerlichen kriege zerſtreuet wurde, worauf er an. 1621 nach Leyden gieng, und ſich der unterweiſung Erpenii in der Arabiſchen ſprache bediente. Nachdem er wieder in ſein vaterland angelanget, wurde er Prediger zu Caën, und hielt an. 1628 mit dem P. Veron eine lange diſputation, wovon man die acta heraus gegeben. An. 1652 muſte er an den hof der Königin Chriſtinä kommen, welchen er an. 1653 wiederum verließ, und zu Caën ſeinen ordentlichen verrichtungen abwartete, allwo er eine academie anlegte, und den 16 may an. 1667 plötzlich ſtarb. Seine ſchrifften ſind geographia ſacra, welche er unter dem titul Phaleg und Canaan an. 1646 ans licht gab; hierozoicon ſeu de animalibus ſcripturæ. Seine übrige ſchrifften hat man an. 1692 in Holland heraus gegeben, welchen M. Morin Bochards leben voran geſetzt. Seine collectanea von dem paradieß, pflantzen und edelgeſteinen hat er gantz unausgearbeitet hinterlaſſen. *Colomeſii* Gallia. *Spizelius* de infel. liter. *Baillet.*

Bochetel/ (Wilhelmus) Ritter, Herr von Saſſi, ꝛc. Staats-Secretarius, war ein ſohn Bernhardini, welcher gleichfals Secretarius bey dem Könige in Franckreich geweſen. Er machte ſich bey Franciſco I ſo beliebt, daß er ihn an. 1542 zum Secretario des Ritter-ordens machte, und an. 1546 mit dem Admiral Annebaut abſchickte, mit Engelland friede zu ſchlieſſen. Henricus II brauchte ihn an. 1549 bey dem friedens-ſchluß, und wurde Bochetel am hofe ſo mächtig, daß er 2 Staats-Secretarios zu ſeinen ſchwieger-ſöhnen bekam, auch ſeinem ſchwager / Johann Morviller, das Bißthum Orleans nebſt der ſtelle eines Siegel-verwahrers verſchaffte. Er ſtarb an. 1558, und hinterließ nebſt 4 töchtern 1) Jacobum, 2) Bernhardinum, Ambaſſadeur nach Venedig und Teutſchland, welcher hernach zum Bißthum von Rennes ernennet wurde, ſo er aber Bernhardo von Marillac abtrat, 3] Wilhelmum, Abt von Chaliwoy, 4] Johannem Herrn von Montomyr, der als Königlicher Secretarius angenommen wurde. Jacobus, der älteſte, war Ritter des Königlichen ordens, Schatzmeiſter bey dem Dauphin, hernach Franciſcus II genannt, ꝛc. Er gieng auch als Ambaſſadeur in die Niederlande, und hatte einen ſohn, Jacobum, der Cammerherr bey des Königs bruder, dem Hertzoge von Anjou, war, und an. 1577 bey beſtürmung der ſtadt Iſſoire blieb. *Thuan. de Tec.* hiſt. des Secret. le *Laboureur* addit. aux Mem. de Caſtelnau.

Bochius/ (Johannes) ein guter Lateiniſcher Poet und Secretarius der ſtadt Antwerpen, war zu Brüſſel den 27 jul. an. 1555 gebohren. Nachdem er zu Lire und Aeth den ſtudien obgelegen, kam er zu dem Cardinal George Radzivil, und empfieng dadurch gelegenheit, in Rom die theologie zu ſtudiren, da er denn bey dem Bellarmino, als er die controverſien erklärte, einen fleißigen zuhörer abgab. Hierauf reiſte er nach Polen, Litthauen und Moſcau, und ſchrieb nach ſeiner zurückkunfft dem Hertzog von Parma wegen eroberung der ſtadt Antwerpen ein lob-gedichte, worvor ihn dieſer zum Secretario in dieſer ſtadt machte. Er hatte auf ſeiner reiſe von Smolensko nach Moſcau ſeine ſchenckel dermaſſen erfrohren, daß man ſie ihm bereits ablöſen wolte. Allein ein chirurgus vom Czaar verhinderte ſolches zu allem glücke, und ordnete ihm andere artzney, und ein ſonderlicher zufall brachte ihn zurechte. Er hatte ſich in das quartier der Deutſchen und Liefländer in der ſtadt Moſcau bringen laſſen, in das der Czaar Baſilides ohnvermuthet mit ſeinen ſoldaten einfiel, um die Deutſchen zu züchtigen, die, wie er ſagte, ſeine Moſcowiter mit allerhand deliciöſen getrăncken zu weichlingen machten, und ſie dabey um geld brächten. Die furcht machte hier dem guten Bochio beine, der zwar ſich muſte plündern und ausprügeln laſſen, aber doch dadurch zugleich ſeine geſundheit wieder erhielte. Swertius ſagt, daß er mit unter die unglücklich verheuratheten gelehrten gehöre. Seine ſchrifften ſind parodia heroica pſalmorum, und obſervationes phyſicæ, politicæ & hiſtoricæ in pſalmos è Græcis Latinisque autoribus. Er gab auch an. 1608 das leben Davids heraus, und ſtarb den 13 jan. an. 1609. An. 1615 hat man zu Cöln ſeine epigrammata, elegias &c. zuſammen gedruckt, und alles dasjenige beygefüget, was von ſeinem ſohne, Johanne Aſcanio, der in ſeiner jugend in Italien geſtorben, zu finden geweſen. *Adam.* in vit. Philoſ. *Andr.* bibl. Belg. *Swert.* Athen. Belg. *Miraus* de ſcript. ſec. 16. *Bayle.*

Bochnia/ Bocknia / eine ſtadt in Klein-Polen, in der Woywodſchafft Cracau, 7 meilen von der ſtadt Cracau, allwo berühmte ſaltz-gruben ſind.

Bocholt / ſiehe **Bouchaut.**

Bock / eine von den älteſten adlichen familien im Elſaß, welche die bey Straßburg gelegene Ritter-güter Bloßheim, Görſtheim und Obernheim beſitzet. Man giebt vor, ſie habe ihren urſprung von den Francken, und ehemals bey dem Bocksberge gewohnet, auf welchem ſie ein feſtes ſchloß beſeſſen. Als aber Julius Cäſar die Gallier überwunden, und nach Rom gezogen einen triumph daſelbſt zu halten, ſollen ſich viele von dieſem geſchlecht mit dahin begeben, und allda biß auf des Gothiſchen Königs Dietrichs zeiten aufgehalten haben, da ſie denn, als die Hunnen Rom erobert, ſich wieder nach dem Rhein gewendet, und in der damals erbaueten ſtadt Straßburg, worinnen der Adel das regiment beſtellet, die aufſicht über das proviant bekommen. Allein alles dieſes iſt ungewiß, oder vielmehr fabelhafft; und haben ja die Hunnen in der that die ſtadt Rom niemahls erobert. Das nachfolgende aber kan beſſer bewieſen werden. Zuerſt wird Rupertus angeführt, welcher in einer Au bey Straßburg, die man dahero die Ruperts-au genennet, ſeine güter gehabt, welche in den kriegen zwiſchen Philippo aus Schwaben und Ottone von Braunſchweig ums jahr 1200 zerſtöhrt worden. Er ſoll 20 kinder hinterlaſſen haben. Cuntz iſt von dem Kayſer Alberto bey ſeiner wahl an. 1298 zum Ritter geſchlagen worden. Clauß hat ſich um das jahr 1386 zuerſt von **Bloßheim** beygenamt. Claus, Ulrich und Friedrich, wohnten an. 1390 dem thurnier zu Straßburg bey. Johann befand ſich an. 1414 wegen Straßburg auf dem Concilio zu Coſtnitz. Ein andrer dieſes namens vertrat an. 1442 die ſtelle eines Schöpffen bey dem Kayſerlichen landgericht zu Hagenau. Friedrich und Werſing wurden an. 1452 von dem Pfaltzgrafen Friedrichen in der ſchlacht bey Sekenheim gefangen; Jacob und Stephan waren an. 1486 Chur-Pfältziſche Räthe, in welchem jahre auch Ulrich und Jacob bey der Kayſerlichen crönung zu Aachen zu Rittern geſchlagen wurden. George Jacob war an. 1587 Stadtmeiſter zu Straßburg, und Beatus Jacob ſtarb an. 1639 als Kayſerlicher Hauptmann, um welche zeit Johann Ludwig bey dem Pfaltzgrafen zu Zweybrück Land-Jägermeiſter geweſen. Claus Eberhard, ſo an. 1686 Ausſchuß der Ritterſchafft im Unter-Elſaß war, hat ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Bucel.* ſtemmat. P. I. *Herzogs* Elſ. chron. l. 6. *

Bock / eine adliche familie in Schleſien, welche das Erb-Hof-Richter-amt zu Reichenbach beſitzet, iſt von dem vorhergehenden geſchlecht im wapen unterſchieden, und hat ehemals auch in Böhmen floriret. Ihr ſtamm-hauß **Habendorff** liegt in dem Fürſtenthum Schweidnitz. Albrecht von Bock auf Wandritſch war an. 1521 Fürſtlicher Rath und Landes-Hauptmann zu Liegnitz. Um eben dieſe zeit lebte Johannes, Ober-Hof-Marſchall bey der Ungariſchen Königin Maria Regina. Wolffgang auf Panthenau, Fürſtlicher Liegnitziſcher Cantzler und Landes-Hauptmann, hat an. 1546 die Schleſiſche privilegia und rechte wider die Böhmen ſtattlich vertheidigt. Sigmund auf Habendorff war an. 1620 Königlicher Landrechts-Beyſitzer zu Jauer und Schweidnitz, George auf Stinsdorff aber an. 1630 Regierungs-Rath zu Oelß. Balthaſar auf Groß-Außker, des Wohlauiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter, lebte an. 1660. Friedrich auf Habendorff und Schönborn, war an. 1682 Landes-Aelteſter der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer. *Lucæ* Schleſ. chron.

Bock / eine adliche familie in Meiſſen, welche von der vorhergehenden Schleſiſchen abgeſtammet, und mit derſelben einerley wapen, nemlich einen ſpringenden rehbock führet. Abraham Bock auf Saal- und Klipthauſen, hat ſich zuerſt in Meiſſen niedergelaſſen. Er war an. 1582 Chur-Sächſiſcher geheimbder Rath und Ober-Hof-Richter zu Leipzig, und wurde in verſchiedenen geſandſchafften gebraucht. Er hinterließ 3 ſöhne, von denen Adolph an. 1602 Chur-Sächſiſcher Hofrath geweſen, die beyden jüngern aber, Hans George und Abraham auf Groß-Prieſen in Böhmen, das kriegsleben erwehlt haben. *Peckenſt.* theatr. *Mulleri* annal.

Bock / ein adeliches geſchlecht in der Marck Brandenburg, welches ſich faſt insgemein des vornamens Nicolaus bedienet. Von Nicolao, der auf dem Kayſerlichen wahl-tage zu Franckfurt Brandenburgiſcher Geſandter ſoll geweſen ſeyn, handelt der folgende articul. Nicolaus Bock war an. 1392 Biſchoff zu Camin; der bald darauf folgende Biſchoff Siegfried Bock aber iſt nicht von dieſer familie, ſondern von Stolpen gebürtig geweſen. Ein anderer Nicolaus Bock ſtund an. 1630 als Marggräflich-Brandenburgiſcher und Ertzbiſchöfflich Magdeburgiſcher Obriſter über 3000 mann in gutem anſehen. *Micralii* Pommerl.

Bock / (Nicolaus) ſoll an. 1314 von dem Churfürſten zu Brandenburg, Waldemaro, auf den Kayſerlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn geſchickt worden ſeyn, mit dem ausdrücklichen befehl, Friderico von Oeſterreich die Brandenburgiſche wahlſtimme zu geben. Er ſoll aber den in ſeiner inſtruction befindlichen namen Friderici ausgelöſchet, und davor Ludovicum aus Bayern hinein geſetzt, auch ſelbigen würcklich zum Kayſer mit erwehlet haben. (*a*) Einige geben vor, Ludovicus habe ihn mit gelde beſtochen; andere, der König von Böhmen habe ihn durch viele verſprechungen auf deſſen ſeite gebracht; noch andere, er habe deswegen ſeines Herrn befehl überſchritten, weil er beſorgt, es möchte derſelbe in groſſe verdrüßlichkeit gerathen, wenn er ſich nebſt etlichen wenigen den meiſten Churfürſten, die Ludovico beygefallen, widerſetzte. (*b*) Hierinnen kommen faſt alle neue ſcribenten überein, daß er bey ſeiner zurückkunfft in ein gefängniß geworffen, und ſo offt ſein Churfürſt tafel gehalten, in den ſaal geführet worden, allwo man ihn an eine ſeule gebunden, und nach aufgehobener tafel wieder in ſein behältniß gebracht, allwo er mit waſſer und brod vorlieb nehmen müſſen, biß er endlich vor hunger verſchmachtet. (c) Allein aus dem ſchreiben, welches die Churfürſten Bayeriſcher ſeits an den Pabſt abgeben laſſen, (d) erhellet, daß der Churfürſt Waldemar perſönlich bey der wahl zugegen geweſen, und alſo zu dieſem actu keinen Geſandten gebraucht habe; von Henrico, Marggrafen von Landſperg, hingegen weiß man, (e) daß er ſeine ſtimme Friderico von Oeſterreich zu geben verſprochen, und doch wird in deſſen wahl-actis zum Römiſchen Könige, dieſes Henrici gar nicht gedacht. (f) Mit einem worte, es iſt dieſe hiſtorie entweder eine legende, oder es iſt Nicolaus Bock ein Geſandter Henrici von Landsberg und Brandenburg, nicht aber Waldemari geweſen, zumal da biß auf die zeiten der güldenen bulle gebräuchlich war, daß die anverwandten der Churfürſtlichen häuſer zuſammen eine ſtimme führten, daraus aber offt, wenn ſie ſich nicht vergleichen konten, zwiſtigkeiten entſtunden. *Albertus Argentinenſis* p. 119. (b) *Fuggers* ehrenſp. l. 3 c. 2. p. 268. (c) *Cuſpinianus* in vita Friderici III. *Crantzius* in Saxonia l. 9. (d) *Nicol Burgundus* l. 1 p. 15. (e) vid. *Fugger.* l. 3 c. 11. [f] *Fugger.* ibid.

Bock von Wolffingen / ein alte anſehnliche adliche familie in dem Stiffte Hildesheim, welche daſelbſt das Erb-Cämmerer- und Droſten-amt, ingleichen die güter Bockrode und Gronau beſitzet.

Bocke / an der Lippe, iſt eine kleine ſtadt, allwo Carolus M. ſich einige zeit aufgehalten, und an. 775 den Angariern den frieden zugeſtanden.

Bockelnburg / ein flecken in dem Südertheil von Ditmarſchen, war vor alters der Grafen zu Ditmarſchen reſidentz, und wohl befeſtiget. Man ſiehet noch daſelbſt einen alten wall, als einen reſt dieſer befeſtigung. *Danckwerth.* beſchr. von Schlesw. und Holſt. p. 3 c. 16 p. 300.

Bockenberg / (Petrus) ſonſt **Petrus Corneliſſon Bockenberg** genannt, war zu Goude in Holland an. 1548 gebohren. Er wurde Prieſter, trat aber zu den Reformirten über, und verheyrathete ſich. Er war ſonderlich in der antiquität ſeines vaterlandes wohl erfahren, und gab an. 1574 catalogum & hiſtoriam regulorum Hollandiæ, Zeelandiæ, und Friſiæ heraus, welche Janus Douza widerlegte, und dadurch zu einigen ſtreitſchrifften anlaß gab. Ferner ſchrieb er catalogum Epiſcoporum Ultraject. & annſt. Egmundanorum; de veterum Friſonum diſciplina militari; wie auch eine hiſtorie und genealogie derer von Brederode, von Egmond und von Waſſenaer. Er ſtarb an. 1617, und ward zu Leyden begraben. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Bockenheim / ein ſtädtlein und ſchloß in der Unter-Pfaltz, den Grafen von Leiningen gehörig, wird zum Speyergow gerechnet. Eine andere ſtadt dieſes namens, welche zum unterſcheid der vorigen **Saar-Bockenheim** genennet wird, liegt im Weſterreich, in der Grafſchafft Saarwerden, und gehört dem Hertzoge von Lothringen.

Bockenvörde / beygenannt **Schungel** / ein adliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, von welchem Heinrich an. 1415 Abt zu Bergen bey Magdeburg geweſen. Ein anderer dieſes namens, welcher von etlichen unrecht Buckenode genennet wird, war an. 1440 Heermeiſter der Ordens-Ritter in Liefland. Hermann Theodorus war an. 1667 Canonicus zu Cöln, und an. 1700 lebten ihrer 4 als Canonici zu Hildesheim. *Imhof.* N. P. c. 11. *Gryph.* R. O. *Kelch.* Liefl. chron. p. 138.

Bockholt / eine kleine ſtadt im Stifft Münſter, an dem fluß Aa, gegen den gräntzen von Cleve und Zütphen gelegen, davon ein groſſer ſtrich landes den namen führet.

Bockora / ſiehe **Bochara.**

Bockold / ſiehe **Johann von Leyden.**

Bode / oder **Bude** / lat. Boda Herzynidum, iſt der haupt-fluß unter denen auf dem Hartze befindlichen waſſern. Er hat an dem Brockersberge ſeinen urſprung, fällt hernach über dem Steckelberg von 2 hohen felſen, beym dorffe zum Thal genannt, hinunter, fleußt auf Quedlinburg, ſo dann in das Halberſtädtiſche, Magdeburgiſche und endlich in das Anhältiſche, woſelbſt er ſich bey Nienburg in die Saale ergeuſt. *Becm.* Anh. hiſt. P. 3.

Bodeck / ein altes Teutſches geſchlecht, welches in unterſchiedenen provintzen floriret, und an. 1622 auf recommendation des Kayſers der land-tafel der Cron Polen einverleibet worden. An. 1272 giengen 2 brüder, Conrad und Dietrich, in Preuſſen, und begaben ſich in den Teutſchen orden. Jener ſtarb an. 1307 zu Colmenſee, dieſer aber ward an. 12‥1, nebſt dem damaligen Ordensmeiſter, von den Semigallen erſchlagen. Heinrich büßte an. 1341 in Liefland ſein leben ein. Nicolaus hat an. 1386 einen zeugen abgegeben, als Henning von Wedeln ſich wegen der ſtadt Schievelbein gegen den orden verziehen. Conrad diente dem Polniſchen Könige wider den gedachten orden, und blieb an. 1454 vor Conitz. Nicolaus hat ſeine tapfferkeit in Franckreich ſehen laſſen, und iſt daſelbſt an. 1517 umkommen. Bonaventura begab ſich in dem 16 ſeculo aus Preuſſen in die Niederlande, und von dar nach Franckfurt am Mayn, allwo er geſtorben, nachdem er von dem Kayſer Rudolpho II vor ſich und ſeine deſcendenten viel ſchöne privilegia erhalten. Er hinterließ 2 ſöhne, 1) Johannem, welcher die **Marwitziſche linie** bey Elbingen in Preuſſen angeleget, die Johannes Bonaventura von Bodeck auf Fraunhagen bey Franckfurt, und Bonav. von Bodeck auf Gylzau in dem Lauenburgiſchen, Hertzogs Chriſtiani zu Mecklenburg Cämmerer und geheimer Rath, fortgeſetzet. 2) Bonaventuram, welcher die **Elckauiſche linie** in der Schweitz geſtifftet, da er an. 1599 die herrſchafft Ellgow in dem Canton Zürich erkaufft, die aber deſſen nachkommen wieder verkaufft. Dieſe linie iſt von Johannis Evangeliſtä von Bodeck, Ober-Amtmanns zu Oberkirchen bey Straßburg, ſöhnen fortgeſetzt worden. **Valentin** / ein bruder des obgedachten Bonaventurä, blieb in Preuſſen, ward Königlicher Burggraf in Dantzig, und fieng die annoch florirende **Haußdorffiſche linie** an / welche nachgehends die güter Wieſe und Falckenhorſt an ſich gebracht hat. *MSC. geneal.*

Bodegrave, ein flecken in Holland am Rhein, zwiſchen Leyden und Woerden, allwo die Frantzoſen mit den einwohnern an. 1672 übel umgegangen. Die grauſamkeiten, ſo da verübt worden, ſo wohl als auch zu Schwammerdam werden in Valkeniers verwirrten Europa und in dem Avis fidele aux veritables Hollandois, ſo Wiquefort geſchrieben, ausführlich erzehlet. Es gehöret dieſer ort zur ſtadt Woerden. *Zeil. Tremsdorff.* accur. geogr. *

Bodenhauſen / eine kleine ſtadt an der Werra in Nieder-Heſſen an den Braunſchweigiſchen gräntzen gelegen.

Bodenhauſen / eine uralte adeliche und theils freyherrliche familie in Heſſen und den benachbarten provintzen, deren ſtammhauß das vorhergedachte ſtädtgen iſt. Johannes, Decretorum Doctor und Canonicus zu Erffurth, lebte an. 1360. Melchior auf Arnſtein und Niedergandern, war ein enckel Heinrichs von Bodenhauſen, und Catharinä von Kirſtlingerode, und befand ſich an. 1521 als Heßiſcher Rath auf dem Reichs-tage zu Worms. Von ſeinen ſöhnen ſind **Otto Heinrich** auf Arnſtein, Wülffingerode und **Wilcke** zu mercken. Jener hinterließ 1) Melchiorn, deſſen ſohn Cuno Odomar, welcher in der fruchtbringenden geſellſchafft den namen des **bequemen** führte, hat ſeinen aſt mit 2 ſöhnen, Dietrichen und Bodo Dietrichen, fortgeſetzet. 2) Krafften auf Radis und Wülffingerode, Chur-Mayntziſchen und Chur-Sächſiſchen Rath, Obriſten zu roß und Hauptmann der ämter Torgau und Liebenwerde, wie auch beyſitzer des land-gerichts auf dem Eichsfelde. Deſſen ſohn, Otto Wilcke auf Radis, Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-einnehmer, hinterließ Krafft Burchharden auf Radis, Brandis, Sollſtädt ꝛc. Königlichen Polniſchen und Preußiſchen Cammerherrn und Ober-Steuer-Directorem in der Grafſchafft Hohenſtein, welcher die freyherrliche würde erhalten, und durch ſeinen ſohn, Otto Wilhelmen, der ſich an. 1704 mit Louiſe von Pfuhl vermählt, ſein geſchlecht fortgepflantzet. Von dem obgedachten **Wilcken** ſcheinen folgende abgeſtammt zu ſeyn: Enno, Freyherr auf Gleichen, Arnſtein und Bodenhauſen, der an. 1560 Heßiſcher Obriſter; Hans, der um die mitte des 17 ſeculi Chur-Sächſiſcher Ober-Hofmarſchall; Otto, der um dieſelbe zeit Culmbachiſcher Rath und Hauptmann zu Hof; und Regnerus, der um das jahr 1669 Heſſen-Caſſeliſcher geheimder Rath geweſen. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Seiferts* ahnen tafel; *Mülleri* annal. Sax.

Bodenſee / lat. lacus Acronius oder Bodamicus, hat den letzteren namen von dem ort Bodmen, vorzeiten Podama allwo die alte Fränckiſche Könige und Kayſere einen pallaſt gehabt; wird auch ſonſt **Bregentzer-** oder **Coſtnitzer-ſee** genennet, iſt ein groſſer ſee zwiſchen Schwaben und der Schweitz, über 7 meilen lang und 3 meilen breit, durch welchen der Rhein fleuſſet. Man theilet ſelbigen in den ober- und unter-ſee, und iſt darinnen ein überfluß an allerhand fiſchen. Von dieſem ſee bemercket man, daß er niemalen völlig überfriere, wie kalt auch der winter immer ſeyn mag. Der untere ſee iſt reicher an fiſchen als der obere, und wird darinnen ſonderlich der ſogenannte gangfiſch gefangen, als welcher gedörret und in fäßger verſchicket wird. In dieſem ſee liegen die zwey bekannten inſuln **Meynau**, gegen Mersburg über, und **Reichenau** im Zeller-ſee. Er iſt an theils orthen ſehr tieff, auch wegen plötzlich entſtehenden ſturmwinden etwas gefährlich. Das daran liegende land an beyden uferen iſt ſehr luſtig, fruchtbar und mit namhafften ſchönen ſtädten, flecken und ſchlöſſeren beſetzet, als da ſind auf der Schwaben ſeiten Bregentz, Lindau, Langenargen, Buchorn, Mersburg, Uberlingen, Zell ꝛc. Auf der Schweitzer ſeiten aber, Conſtantz, Steckborn, Arben, Rumßhorn, Steinach. Die Jurisdiction auf dieſem ſee, gehöret halb in das landgericht Thurgöw, mithin denen darinnen regierenden orthen, und halb an Reichenau und Conſtantz, wie dann deswegen an. 1554 ein freundlicher vertrag aufgerichtet worden, deſſen inhalt Waldkirchius a) erzehlet. An. 1581 entſtunde hierüber ein ſtreit aus anlaß einiger des gottes-hauſes Münſterlingen gerichts-angehöriger fiſcheren, welche, da ſie in dieſem ſee gefiſchet, von etlichen burgern aus Conſtantz mit bewaffneter hand angefallen, und gefangen nach Conſtantz geführet wurden. Gleichwie nun die im Thurgöw regierende örter dieſes als einen unbefugten eingriff, in ihre auf dieſem ſee habende gerichts-herrlichkeit anſahen, alſo hielten ſie erſtlich unter ſich ſelbs in Zug, hernach aber mit der ſtadt Coſtantz unter vermittelung Herrn Baron von Landſee auf der inſul Reichenau, eine zweyte obwohlen fruchtloſe conferentz. Da aber nachmals ein anderer deme gleichförmiger anfall von ſeiten der ſtadt Coſtantz geſchehen, wurden alle denen Coſtnitzern im Thurgöw zuſtehende gülten, zinße ꝛc. von dem Landvogt daſelbſt arreſtiret. An. 1683, auf damalig Eydgnoßiſcher tag-ſatzung zu Baden, ward zwar dieſer arreſt wiederum aufgehoben, und dagegen die in letzterem fall geſchehene infraction reparirt; die haupt-ſach aber ward nicht entſchieden. An. 1684 wurde derentwegen zu Omingen am Unterſee eine wiedermalige zuſammenkunfft gehalten, es ward aber auch an dieſem ort wenig ausgerichtet. An. 1694 wurde dieſer ſach halber aus anlaß eines von denen Coſtnitzer-ſoldaten weggenommenen marck-ſchiffes von Rheineck ein neuer lermen erreget, der aber

ebenbenfals durch gegebene ſatisfaction wiederum geſtillet ward. *Stumpf.* l. 5. p. 49 50. a) L. B. H. p. 2. p. 396. *Kahn.* annal. Helvet. p. 1069. 1083 & 1102. *Simler.* l. 1 p. 262. *Tſchudy* Helvet. Vet. *Zeil.* itin. Germ. *

Bodenſtein / Potenſtein / 1) eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte, zu dem Stiffte Bamberg gehörig. Sie liegt zwiſchen vielen bergen, an dem fluſſe Putlach, 3 meilen von Bayreuth. 2) Ein ſchloß auf dem Eichsfelde gelegen, welches heut zu tage den Herren von Wintzingerode zuſtehet; Es hat einem adelichen geſchlechte den namen gegeben, aus welchem Albertus an. 1430 Abt in dem kloſter Bursfeld geweſen. *Leuckf.* antiq. Bursf. p. 20. *Paſtorii* Franc. rediv. *Tremsd.*

Bodenſtein / (Andreas Rudolph) ſonſt Caroloſtadius genannt, weil er zu Carlſtadt in Francken gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in ſeinem vaterlande, worauf er ſich in fremde länder begab, und eine zeit lang zu Rom aufhielt, die theologie zu ſtudieren. Nachgehends kam er nach Wittenberg, bey anfang dieſer univerſität, woſelbſt er anfänglich Canonicus bey der ſchloß-kirche und Archi-Diaconus bey der ſtadt-kirche war, an. 1502 aber Doctor und Profeſſor theologiæ wurde. An. 1512 creirte er Lutherum zum Doctor, war auch unter den erſten, welche ihm an. 1517 beypflichteten. Bald darauf gerieth er mit Johanne Eccio in ſtreit, und wurde an. 1519 zwiſchen dieſen beyden zu Leipzig, in gegenwart Lutheri und Melanchthonis eine ſcharffe diſputation gehalten, die aber nur noch zu mehr ſtreitigkeiten anlaß gab. Als nachgehends Lutherus an. 1521 zu ſeiner ſicherheit auf das ſchloß Wartenburg gebracht wurde, fieng Carolſtadt indeſſen viel neuerungen an, indem er die bilder aus den kirchen, und die ohren-beichte wolte abgeſchafft wiſſen, ſich auch verheyrathete. Da nun Lutherus an. 1522 wieder nach Wittenberg kam, billigte er zwar eines und das andere, das er nemlich die privat-meſſen abgeſchafft, das übrige aber wollte ihm nicht gefallen. Carlſtadt im gegentheil gieng noch weiter, begab ſich auf ein dorff, fieng an bauer-arbeit zu verrichten, verwarff die academiſchen gradus, wolte auch ſelbſt den titul eines Doctoris nicht länger gebrauchen. An. 1524 wurde er zu Orlamünda zum Paſtor erwehlet, fieng aber auch daſelbſt an die bilder aus den kirchen zu werffen, und zu lehren, daß der leib und blut Chriſti in dem abendmahl nicht warhafftig gegenwärtig ſey; ja er kam auch in den verdacht, als wenn ers mit dem Thoma Müntzer hielte. Weswegen Lutherus in ſelbigem jahre den 22 jun. auf befehl des Churfürſten von Sachſen zu Jena den Müntzer und die ſacramentirer in einer predigt hart beſtraffte. Carlſtadt war mit gegenwärtig, und hielt des nachmittags ein hefftiges geſpräch mit Luthero, darinnen er ſeine meynungen behauptete, ſo, daß Lutherus ihm endlich ausbotte, ihn in öffentlichen ſchrifften zu widerlegen, auch ihme zu dem ende bekannter maſſen darauf einen ducaten auf die hand gabe. Den 24 aug. kam Lutherus nach Orlamünda, ſintemal die gemeine ihn darum gebetten hatte, weil ſie aber von Caroloſtadio ſchon eingenommen waren, wolten ſie von ihrer meynung nicht abſtehen. Endlich verurſachte Caroloſtadius, daß der Churfürſt von Sachſen ihm anbefahl, das land zu räumen, daher er ſich erſtlich nach Straßburg, und von dannen nach Baſel begab, aber ohne ſich mit denen geiſtlichen, wenigſt an dieſem letzteren ort zu beſprechen: wie er dann auch zu Zürich bey ſeiner erſten anweſenheit zu Zwinglio nicht kame. Er ſchrieb an die gemeine zu Orlamünda einen brieff, darinnen er ſich beklagte, daß er unüberwieſen wäre vertrieben worden, gab auch damals zu Baſel einige bücher von dem heiligen abendmahl heraus. An. 1525, da der bauren-tumult entſtand, war er nach Rotenburg gekommen, und weil nach dieſem unterſchiedene prediger zur ſtraffe gezogen wurden, kam er in groſſe gefahr, ſo daß man ihn in einem korbe die mauer herunter laſſen muſte; worauf er ſeine unſchuld in einem beſondern tractat bewieß, und Lutherum bat, dieſes buch zum druck zu befördern, welches auch geſchahe. Ja er erhielte an. 1526 durch hülffe Lutheri, die freyheit, wiederum in Sachſen zu kommen, und ließ auch einen ſohn tauffen, da er Juſtum Jonam, Melanchthonem und Lutheri frau, zu tauf-zeugen erwehlte. Weilen er ſich aber nicht zu Lutheri meynung bequemen wollte, oder aus anderen urſachen, genoſſe er keine beſoldung, litte deswegen groſſe armuth, ſo daß er auch ſeine Hebräiſche bibel verkauffen muſte; hielte ſich indeſſen zu Kemberg und Segern auf, biß er ſich an. 1529 nach Oſt-frießland und im folgenden jahr von dannen wiederum nach Straßburg, Baſel, uñ Zürich wandte, aber nichts mit ſich brachte als ſein weib und 3 kinder. Zu Zürich wurde er durch Zwinglii hülffe Diaconus an der kirchen, und bald darauf pfarrer zu Altſtetten im Rheinthal. Hernach als er da nach der unglücklichē Cappeler ſchlacht nicht mehr ſicher war, ward er wieder gen Zürich an den kirchendienſt beruffen, zu welcher zeit er in einer wochen 5 biß 6 mal zu predigen pflegte. Endlich an. 1534 als er ſchrifftlich und durch geſandte begehret worden, gienge er nach Baſel, und lehrte daſelbſt ſieben jahr ſo wol in der kirche, als Pfarrherr bey S. Peter, als auch auf der univerſität, und ſtarb daſelbſt an der peſt den 24 dec. an. 1541. Seine ſchrifften ſind: von Chriſtlicher heiligkeit, von der höchſten tugend der gelaſſenheit; glaubens-ſpiegel; de utraque ſpecie cœnæ; de iis; qui ſacra cœna utuntur; de abuſu panis & calicis Domini; de efficacia indulgentiarum; de Pontifice Romano, &c. *Sleidanus* de ſtatu relig. *Seckendorff.* hiſt. Luther. l. 1 §. 121 &c. *Scultetus* in annal. evang. P. 1. *Adami* vit. Theol. *Freherus* theatr. *Hendreich.* *Arnold.* ketz. hiſt. P. 2 l. 16 c. 19 §. 9. &c. Hottinger Schweitz. kirchen-geſchichten. *

Bodenſtein / (Adam) ein ſohn des vorhergedachten, gebohren an. 1528. Er legte ſich auf die medicin, und hielt ſich ſonderlich an Theophraſtum Paracelſum, deſſen lehre er auch faſt am erſten zu Baſel docirte. Als an. 1576 daſelbſt die peſt eingeriſſen, verfertigte er einen theriac, welcher alle, die ihn brauchten, präſerviren ſolte, und gab eine eigene ſchrifft unter dem titul, philoſophiſcher rathſchlag, heraus. Allein das folgende jahr muſte er ſelbſt an der peſt ſterben, als er kaum 49 jahr ziemlich frey gelebt hatte. Seine übrigen ſchrifften ſind: epiſtola ad Fuggero, pro aſſerenda alchymia; de podagræ præſervatione; de herbis duodecim zodiaci ſignis dicatis; iſagoge in Arnoldi de Villa nova roſarium chymicum, er hat auch einige bücher des Paracelſi Teutſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Adami* vit. med. *Thuanus & Teiſſier* in addit. tom. 1 p. 476. *Freher.* *Hendreich.* &c.

Bodenteich / ein dorff und amt in dem Hertzogthum Lüneburg, in einem ſumpffigten boden, an einem ſee, deſſen auslauff ſich in die Elmenau ergießt. Das Fürſtliche amthauß hat vor zeiten der adelichen familie von Bodenteich zugehöret, biß es an. 1347 die Hertzogen von Lüneburg, Otto und Wilhelm von Baldewin von Bodenteich und übrigen ſeinen vettern erkauffet haben. *

Bodenwerder / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Braunſchweig an der Weſer, zwiſchen Hameln und Holtzminden, welche Bodo von Homburg erbauet, und an. 1445 durch heyrath an das hauß Braunſchweig gekommen. Nahe dabey liegt das Benedictiner-kloſter Kemnaden. *Tremsd.* *Zeilerus.*

Bodfeld / ſiehe **Bodtfeld.**

Bodillon / ſiehe **Badillon.**

Bodinus / (Johannes) gebürtig von Angers, ſtudierte die rechtsgelehrſamkeit zu Toulouſe, und nachdem er Doctor worden, lehrte er daſelbſt mit groſſem zulauff. Hierauf begab er ſich nach Paris, allwo ihm das advociren nicht von ſtatten gehen wolte, welches ihn bewog, ſich auf bücher-ſchreiben zu legen. Er ließ zu erſt ſeinen commentarium über Oppianum de venatione, nebſt ſeiner überſetzung in Lateiniſche verſe drucken. An. 1566 gab er ſeinen methodum ad facilem hiſtoriarum cognitionem heraus, wie auch nach der zeit ſeine 6 bücher de republica, welche ihn ſonderlich berühmt gemacht. Dieſerwegen berieff ihn Henricus III zu ſich, und konte ihn wegen ſeiner beleſenheit wohl leiden, hielt ihn auch ſo werth, daß als Johann de Serre eine anzügliche ſchrifft wider Bodinum verfertiget, er denſelben ins gefängniß legen, und bey lebens-ſtraff verbieten ließ, ſie nicht heraus zu geben. Doch ſeine feinde unterlieſſen nicht, ihn aus der gunſt des Königs zu ſetzen; da er denn die parthey Franciſci, Hertzogs von Alençon und Anjou, der ein bruder Franciſci II, Caroli IX und Henrici war, annahm, welcher ihn zu ſeinem Secretaire des commendemens, zu einem Requeten-Meiſter und Großmeiſter über die waſſer und wälder machte. Er gieng auch mit ihm nach Engelland und Flandern, da er zu Cambridge ſahe, daß die Engelländer über ſeine bücher de republica laſen, und ſelbige aus dem Frantzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzt hatten, welches ihn veranlaßte ſie ſelbſt in ſelbige ſprache zu überſetzen. Er kehrte hierauf wieder mit ſeinem Hertzoge an. 1576 in Franckreich nach Laon, woſelbſt er ſich ſelbiges jahr verheyrathete, und Procureur des Königs in dieſer ſtadt wurde; auch ſich in eben dieſem jahre zu einer abſendung von dem dritten theil der Stände in Vermandois an die von Blois gebrauchen ließ. Doch weil er hierinnen gewieſen, daß er die rechte des volcks zu erhalten geſonnen, verſchertzte er ſich die ſtelle eines Requeten-meiſters. Er widerſetzte ſich auch mit groſſer freyheit denjenigen, welche alle unterthanen des Königs zur Catholiſchen religion zwingen wolten; weil er ſich aber viel feinde dadurch machte, und doch nichts ausrichten konte, enthielt er ſich deſſen. Ubrigens wurde er als Procurator des Königs zu einer commiſſion wegen der wälder in der Normandie gebraucht, die aber an. 1571 wieder aufgehoben wurde. Endlich ſtarb er zu Laon an der peſt an. 1596, im 67 jahr ſeines alters, und nicht an. 1585, wie einige vorgeben. Unter ſeinen übrigen ſchrifften iſt ſein dialogus von den religionen, welcher den titul führet: heptaplomeron ſive de abditis rerum ſublimium arcanis, ſonderlich berühmt, welche aber noch niemals gedruckt worden. Weil er darinnen der Jüdiſchen religion den vorzug beygeleget, hat er ſich bey vielen in verdacht gebracht, als wenn er auch in dieſer religion geſtorben ſey. Sonſt gab er 6 bücher de dæmonomania magorum, nebſt einer refutatione Joannis Wierii de lamiis heraus. Ferner novam diſtributionem juris univerſi in tabula adumbratam; und kurtz vor ſeinem tode theatrum univerſæ naturæ. Seine bücher aber de imperio, & jurisdictione, & legis actionibus, & decretis, & judiciis, ließ er in ſeinem beyſeyn vor ſeinem tode verbrennen. *Thuanus & Teiſſier* addit. t. 2. *Sammarth.* elog. l. 4. *Vauprevas* bibl. *Menage* vie de Pierre Ayrault. *Diecmannus* de naturaliſmo. *Freberus.* *Hendreich.* *Bayle.*

Bodlejus / (Thomas) ein Engelländiſcher Ritter, gieng in ſeiner kindheit aus Engelland, als die Königin Maria die Proteſtanten verfolgen ließ, und ſtudirte auſſer ſeinem vaterlande. Als er nun daſelbſt wiederum unter der Königin Eliſabeth angelanget, kam er in groſſes anſehen. Abſonderlich hat ihn ſeine groſſe bibliothec berühmt gemacht, welche er der univerſität Oxford verehret, deren catalogum Thomas Hyde heraus gegeben. Er ſtarb im mertz an. 1613. *Halesi* orat. fun. apud Bateſium in vitis ſelect. vir. &c.

Bodickheim / Bodicke / ein berühmtes Jungfer-Stifft Canoniſſarum regularium, in dem Bißthum Paderborn, unweit Wevelsburg.

Bodman / oder Bodmyn / lat. Voliba oder Voluba, eine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Cornwall, lieget an dem fluß Alan, ohngefehr 4 oder 5 ſtunden von dem Britanniſchen meere, und faſt ſo viel von Irrland. Sie hatte ſonſt einen Biſchöfflichen ſitz, und war in gröſſerem anſehen als heut zu tage.

Bodmann / ein altes freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches ſeinen urſprung von den alten Grafen von Lindau am Bodenſee hat, als deren anherr von Warino, Hertzoge in Alemannien, um das jahr 720 zum Burggrafen auf dem ſchloſſe Bodmen am Bodenſee ſoll beſtellet worden ſeyn, worauf deſſen nachkommen, die faſt die gantze gegend am Bodenſee eine zeitlang inne gehabt, davon den namen behalten. Schon an. 896 war Lamprecht Ritter von Bodmann bekannt, und Caſpar, Herr von Bodmann, iſt an. 938 auf dem erſten thurnier zu Magdeburg Wapen-König geweſen. Zu gleicher zeit hat Hilunger gelebt, der wegen ſeiner wider die Hungern erwieſenen tapfferkeit, von dem Kayſer Henrico I ein beſonderes privilegium erhalten. Conrad kam an. 1307 auf dem ſchloſſe Bodmen durch ein gewitter, und deſſen ſohn, namens Johann, durch eine feuersbrunſt um das leben. Sein enckel gleiches namens hatte faſt gantz Europa durchreiſet, und wurde dahero insgemein der landſtürtzer genennet. Sein bruder, Johann der jüngere, heyrathete an 1392 eine Hertzogin von Urßlingen. An. 1392 widerſetzte ſich Hanß von Bodmann den Böhmen, als ſie den Teutſchen das S. Georgen-panier ſtreitig machen wolten, und ward von 131 Gräflichen, Freyherrlichen und adelichen familien ſecundiret. In der mitte des 16 ſeculi war Catharina Aebtißin zu Lindau; Johann Frantz Joſeph war Kayſers Leopoldi Cammerherr, und an. 1710 Johann Ludwig Herr zu Möckingen, ausſchuß bey der Schwäbiſchen Ritterſchafft im Hegow. Rupert, Abt zu Kempten, war an. 1711 Kayſerlicher Principal-Commiſſarius bey der reviſion des Kayſerlichen Cammer-gerichts. *Bucel.* ſtemm. P. 2. *Burgm.* vom Schwabiſch. Adel. p. 244.

Bodmar / ein ſehr altes adeliches und nunmehro freyherrliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, deſſen ſtamm-hauß Bodmar zwiſchen Hanover und Verden an der Leine und Ammer gelegen. Um die mitte des 16 ſeculi war Bruno ein berühmter kriegs-held, Johannes aber Stadthalter zu Hildesheim. Conradus, ein ſohn des vorhergehenden, ſtund an. 1586 dem cloſter zu S. Michaelis in Lüneburg als Abt vor, und an. 1650 war Julius Auguſtus, Freyherr von Bodmar, geheimder Rath zu Lüneburg. An. 1711 war **Johann Caſpar** Handöveriſcher Abgeſandter in Engelland, und wohnte an. 1713 den friedens-tractaten zu Utrecht bey. An. 1717 that ſich ein Freyherr von Bodmar als General Feld-Marſchall der Chur-Braunſchweigiſchen völcker hervor. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Chytræus* Sax. p. 778.

Bodmen, Bodmann / ein uraltes ſchloß und ſtamm-hauß der Freyherren von Bodmann, von deme der Bodenſee den namen hat, liegt zu unterſt am ſee unfern der ſtadt Zell. Es ware zur zeit der Fränckiſchen Kayſern aus Caroli M. ſtamen ein Kayſerl. pallaſt, nach anzeigung der alten ſchrifften des gottshauſes Reichenau. Das alte ſchloß Bodmen, iſt um das jahr 917 zerſtöhrt, hernach aber ein neues unfern davon erbauet worden. *Stumpf.* l. 5. p. 53. *

Bodrog, Bodrogum / ein ſchloß in Ungarn diſſeits der Donau, an einem arm dieſes fluſſes, davon ein ſehr groſſer Comitat den namen Comitatus Bodrogienſis hat. Selbiger liegt zwiſchen der Donau und Theiß, biß da wo ſie zuſammen flieſſen. Die Donau ſondert ihn von dem Baraner-Comitat und Sirmien, die Theiß von dem Cſanader Comitat und Temeswarer Banat, und da wo die Meriſch in die Theiß fällt, liegt diſſeits der Theiß die Veſtung Zegedin. Die andern bekanten örter in dieſem Comitat ſind, Zenta, Titel, Futack und andere mehr. Es iſt auch darinnen die landſchafft Batska. Gegen mitternacht oberhalb Zegedin wohnen die Cumaner. Dieſes land an der Theiß hat ſo einen groſſen überfluß an fiſchen, daß man ſie den ſchweinen vorſchüttet. Was aber mitten im lande und von den obgenannten 2 flüſſen entfernet iſt, da findet ſich ein mangel an waſſer und holtz, daher ſie ihr feuer mit rohr und getrocknetem vieh-miſt unterhalten müſſen: Der acker iſt in nichts fruchtbarer als an melonen. Auf den weiten feldern ziehen ſie eine groſſe menge von pferden und rindvieh, welches ihre nahrung iſt, und ſind dieſe pferde ſehr hurtig und dauerhafftig, haben aber gemeiniglich ſehr groſſe köpffe. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 3. p. 30,

Bodrog, lat. Bodrogus, ein fluß in Ober-Ungarn, entſpringet an der Polniſchen gräntze in dem Carpathiſchen gebirge, in dem Saroſer Comitat bey Seztropcko nicht weit von dem ſchloß Makoviza, fließt durch den Ungwarer und Zempliner Comitat, nimmt die flüſſe Latorcza, Ung, und andere in ſich, und fällt bey Tockay in die Theiß. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 2. P. 1.

Bodtfeld / eine alte adeliche familie in Meiſſen, welche allem anſehen nach von dem nunmehro ruinirten luſt- und jagd-ſchloſſe der alten Kayſer Bodtfeld bey Qvedlinburg auf dem Hartz gelegen, den namen bekommen, wie ſie denn auch vorzeiten in ſelbiger gegend floriret hat. Vielleicht iſt auch von derſelben das in dem amte Lützen unweit Weiſſenfelß gelegene guth Botfeld angebauet worden. Gerhard wird an. 1247 in einem diplomate, ſo Hertzog Otto von Braunſchweig dem kloſter Gandersheim gegeben, als zeuge angeführet. Johann bekleidete bey dem Biſchoff zu Merſeburg, Henrico von Hoym, die ſtelle eines Raths, und als derſelbe an. 1382, nachdem er kurtz vorher zu einem Ertzbiſchoff zu Magdeburg war erwehlet worden, das zeitliche geſegnet, hielt er deſſen tod ſo lange verſchwiegen, biß er alles dasjenige, was der Biſchoff dem Stifft entwenden wollen, von dem ſchloſſe Giebichenſtein zurück geholet hatte. Melchior auf Burgwerben war an. 1560 Chur-Sächſiſcher Rath. Abraham zu Göttwitz und Julius zu Burgwerben, thaten ſich an. 1614 als Fürſtl. Sächſiſche Räthe hervor. Melchior auf Bieſſen war an. 1692 des Stiffts Merſeburg landſchaffts-Director, und Hans Siegmund auf Geuſau vertrat an. 1699 die ſtelle eines Ober-ſchencken bey dem Hertzoge zu Weiſſenfelß. *Leuckf.* ant. Gandersh. *MSC.*

Böckelheim / eine ſtadt und amt in der Unter-Pfaltz, gehörte ehemals Graf Ludewigen von Zweybrücken, an welchen es Mayntz verpfändet. Es nahm ihm aber ſolches 1471 Churfürſt Friedrich der ſieghaffte von der Pfaltz in den damaligen zwiſtigkeiten mit gewalt ab, und wurde in dem vergleich zwiſchen Ludewigs ſöhnen und Churfürſt Philippen dieſem gelaſſen, von deſſen nachkommen Friedrich IV ſolches amt dem Fürſtenthum Simmern zuſchlug, und ſeinem andern ſohn Ludwig Philippen übergab, der es auch nebſt ſeinem ſohn Ludwig Heinrichen biß 1663 geruhig beſeſſen. In ſelbigem jahr aber ſuchte Johann Philipp Ertzbiſchoff zu Mayntz ſein altes recht wieder hervor, und begehrte das amt einzulöſen, worwider Pfaltz ſich mit dem recht der waffen entſchuldigte. Er brachte es aber doch durch vergleich mit dem Pfaltzgraf Ludwig Heinrichen dahin, daß dieſer ihm das dominium directum abtrat, und die unterthanen die eventual-huldigung thun ließ, worwider aber Chur-Pfaltz proteſtirte. Als nun an. 1673 gedachter Ludewig Heinrich ohne männliche erben abgieng, und die gantze erbſchafft an Chur-Pfaltz wieder zurück fiel, nahm dieſes zugleich von Böckelheim beſitz, worüber es zwiſchen ihm und Mayntz, welches das amt als ein verledigt mann-lehn einziehen wolte, zum heftigen ſtreit kam, darein ſich der Kayſer ſchlug, und das amt dem Baron von Landsperg, nachgehends aber Graf Ludwig Guſtaven zu Hohenloh in ſequeſtration gab. *Imhof.* N.P. l. 2. c. 9. §. 21. *Tollner.* H.P. p. 74. *Schwed.* præt. p. 395. *Giovanni* Germ. princ. l. 4. c. 3. §. 10. *Europ. Herold.* P. 1. p. 302.

Böckelmann, (Johann Friedrich) ward zu Steinfurth an. 1633 gebohren, und lehrte die rechte zu Heidelberg und nachgehends zu Leyden mit groſſem ruhme, an welchem letztern orte er an. 1681 verſtorben. Seine ſchrifften ſind: Commentarii in digeſta, codicem, novellas; de navigatione; de tempore legati; de differentiis theoriæ & praxeos. *Kœnig* in biblioth. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit. t. 1.

Böcklin von Böcklinsau / eine von den älteſten adelichen familien im Unter-Elſaß, allwo ſie Niedermotern, Biſchen, Obernheim, den halben theil von Buſchweiler und andere güter beſitzet. Vor zeiten haben ſich einige davon **Böckle** aus dem Utingerthal genennet, heut zu tage aber ſchreiben ſie ſich theils nur Böckle, theils **Böcklin von Böcklinsau** / welchen letzten namen ſie erſt um das jahr 1450 angenommen. Simon kam an. 1266 ins regiment zu Straßburg. Caſpar, ſo an. 1390 dem thurnier zu Straßburg mit beywohnte, wurde Pfaltzgräflicher Zweybrückiſcher Rath, um welche zeit auch Johann Abt zu Veldkirch geweſen. Heinrich, Reinhard und Conrad befanden ſich an. 1392 in der S. Georgen Schilds-geſellſchafft. Wilhelm ward an. 1452 von dem böſen Fritzen, Pfaltzgrafen am Rhein, in der ſchlacht bey Seckenheim gefangen. Wilhelm Böcklin aus dem Utingerthal befand ſich an. 1481 zu Heydelberg, und an, 1484 zu Stuttgard auf dem thurnier, und ward an. 1487 Stadtmeiſter zu Straßburg Caſpar und Wilhelm haben an. 1485 ihre geſchlechts-beweiſung auf dem thurnier zu Anſpach dargethan. Wilhelm und Ludwig wurden bey der crönung Kayſers Maximiliani I an. 1486 zu Ritter geſchlagen. Wilhelm der an. 1582 Dom-Probſt zu Magdeburg geweſen, hat 4 Kayſern nach einander als Rath gedienet. Ludewig war an. 1586 Amtmann zu Wallbrunn. Wolff, J. U. D. war an. 1600 Probſt zu Klingenmünſter, und Canonicus zu Straßburg. Philipp, Wolff und Hans Philipp haben an. 1627 den Hagenauiſchen vertrag zwiſchen den Capitularen Catholiſcher und Lutheriſcher religion zu Straßburg unterſchrieben. An. 1690 war Philipp Ulmann ausſchuß der Ritterſchafft in Unter-Elſaß, Clauß Philipp aber Obriſter und war ein vater Claus Jacobs. *Hertz.* Elſaſ. chron, *Landsp.* act. publ. *Lunigs* R. archiv.

Böckwald / ſiehe Buchwald.

Boeclerus / (Joh. Henricus) Kayſerlicher und Chur-Mayntziſcher Rath, Schwediſcher Hiſtoriographus und Profeſſor hiſtoriarum zu Straßburg, war zu Cronheim in Francken an. 1611 gebohren. Sein vater Joh. Böcler, der allda Pfarrer war, unterrichtete ihn ſelbſt biß in das 10 jahr. Darauf wurde er nach Heilsbronn auf das gymnaſium geſchickt, allwo er in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, wie auch in den philoſophiſchen und theologiſchen wiſſenſchafften guten grund legete. Weil aber an. 1631 beſagtes gymnaſium durch den krieg verheert worden, gieng er nach Nürnberg, von dar nach Tübingen, und endlich kam er im majo zu Straßburg an, allwo man ihn nach einiger zeit erwehlte, die 4 obern claſſes des gymnaſii in der Latinität zu unterrichten. Hierauf wurde er Profeſſor in der rede-kunſt, und an. 1640 Canonicus Thomanus. An. 1648 berief ihn die Königin in Schweden, Chriſtina zur profeßion der eloquentz nach Upſal, und machte ihn nach einem jahr in Stockholm zu ihrem Hiſtoriographo. Doch weil ihm Schweden nicht anſtehen wolte, bath er um dimißion, und erhielt ſelbige mit beybehaltung des vorigen characters, und einer jährlichen beſoldung von 800 thalern. So bald er in Straßburg wieder angelangt, nahm er die ihm aufgetragene profeſſionem hiſtoriarum an. An. 1662 wurde er Chur-Mayntziſcher Rath, und zu beylegung der ſtreitigkeiten wegen des wildfangs gebrauchet. Das jahr darauf machte ihn der Kayſer nicht allein zu ſeinem Rath, ſondern auch zum Comite Palatino, welche würde nachgehends allezeit auf den erſtgebohrnen erblich fallen ſolte. Ludwig XIV nahm ihn mit unter diejenigen Teutſchen auf, welche er wegen ſonderbarer gelehrſamkeit begnadigte. Er hatte vor, eine univerſal-hiſtorie durch alle ſecula zu ſchreiben; kunte aber bey ſeinen leb-zeiten nicht mehr als die hiſtorie vom 9 und 10 ſeculo herausgeben, indem er an. 1692 ſtarb. Sonſt ſind von ſeinen ſchrifften heraus gekommen: Comment. in Taciti 15 cap. priora lib. 1. annal.; commentationes Plinianæ; Nepos cum notis & indice; Herodianus cum notis;

Manilius cum notis Scaligeri & Buſaldi; annotationes in Terentium, in Vellejum, notitia Rom. Imperii; de auſpicio regio liber; animadverſiones in Hippolyti a Lapide diſſert. de ratione ſtatus Imp. animadverſiones in Dan. Ottonis jus publicum; de ſcriptoribus Græcis & Latinis; nov. teſtamentum Græcum; commentatio in Grotii lib. de jure belli & pacis; lectiones Polybianæ ad Capellum; tractatus de amneſtia; bibliographia hiſt. polit. philol.; hiſtoria univerſalis a mundo condito usque ad Chriſti nativitatem, bellum Sueco-Danicum; diſſertationes, welche zur Römiſchen hiſtorie dienen ꝛc. *Witten* in memor. philoſoph. dec. 9.

Boedromia/ wurde ein feſt genennet, welches die Athenienſer feyreten zum andencken des beyſtandes, welchen ihnen Jon, der ſohn des Xuthus, leiſtete, als Eumolpus, der ſohn Neptuni, ſie bekriegte, zu zeiten des Königs Erectthei. Wiewol andere meynen, daß es dem Theſeo zu ehren eingeſetzet wäre, als er die Amazonen in dem monat junio, welchen ſie Boedromion nenneten, überwunden, und hätte man dabey ſonderlich Apollinem verehret, weilen ſich Theſeus deſſen hülffe am meiſten getröſtet/ und durch ein oraculum deſſelben zur ſchlacht angefriſchet worden, als es anfänglich beyden theilen darvor grauete. *Harpocrat. Etymol. M. Suidas. Pauſan.* in Attic. *Plutarch.* in Theſ. *

Böhm / (Jacob) von welchem die ſo genannten Böhmiſten ihren namen haben, wurde an. 1575 zu Alt-Seidenberg, einem flecken bey Görlitz in der Ober-Laußnitz, von armen und geringen bauers-leuten gezeuget. In ſeiner jugend wurde er zu eben dieſer lebens-art gehalten, biß er im 10 jahr ſeines alters in die ſchule gethan wurde, da er leſen und ſchreiben begriff. Hierauf lernte er das ſchuſter-handwerck, wurde um das jahr 1594 meiſter, und trat in den eheſtand. An. 1600 aber ſoll er in eine geiſtliche entzückung 7 tage lang gefallen ſeyn, und dadurch nicht allein einen neuen zug zu Gott bekommen, ſondern auch eine groſſe erleuchtung, wie ſchon vormals in der wanderſchafft, empfangen haben, dergleichen ihm an. 1610 aufs neue widerfahren. Hierauf verfertigte er an. 1612 ein buch, unter dem titul: aurora, welches aber ſehr dunckel geſchrieben war. Da dieſes bekannt wurde, fieng Gregorius Richter, Paſtor primarius zu Görlitz an, ſich demſelbigen hefftig zu widerſetzen, worüber die ſache endlich für den Rath kam, welcher jetztbeſagtes buch, daran ungefehr 2 drittheil fertig, wegnehmen, und auf dem rathhauſe verwahren ließ, woſelbſt es biß an. 1641 liegen geblieben, da es ein Bürgermeiſter D. Paul Scipio dem Chur-Sächſiſchen Hauß-Marſchall, Georg von Pflug, verehret, der es nach Amſterdam geſchickt, woſelbſt es gedruckt worden. An. 1619 verfertigte Böhm ſeinen tractat von den 3 principiis, denen er in folgenden jahren noch unterſchiedene andere hinzu fügte. Er reiſete auch an. 1624 nach Dreßden, woſelbſt er von einigen Theologis examiniret, und, wie man berichtet, unſtrafbar befunden worden. Er ſtarb an. 1624 den 7 nov. nachdem ihm M. Elias Dietrich examiniret und das H. abendmahl gereichet hatte, und wurde zu Görlitz ehrlich begraben. Seine übrige ſchrifften ſind vom dreyfachen leben des menſchen; antwort auf die 40 fragen von der ſeele; von der menſchwerdung Chriſti, von ſeinem leiden, ſterben und auferſtehung; vom baum des glaubens; ein buch von 6 puncten; vom himmliſchen und irrdiſchen myſterio; de ſcriptura rerum; von 4 complexionen; von der wahren buſſe; von wahrer gelaſſenheit; von der wiedergeburth; myſterium magnum über Geneſin; vom überſinnlichen leben; und andere, welche man anfänglich eintzeln heraus gegeben/ nachgehends aber zuſammen gedruckt. Vor die beſte edition hält man diejenige, welche in Teutſcher ſprache zu Amſterdam an. 1682 in 12 heraus gekommen. Einige haben ihn wegen ſeiner weißheit, ſo in dieſen büchern enthalten, ſehr gelobet, worunter inſonderheit der berühmte Henr. Morus; andere haben ihn aufs wenigſte entſchuldiget; andere haben vorgegeben, daß er das ſeinige aus dem Theophraſto Paracelſo, und dergleichen ſcriptoribus chymicis, myſticis und theoſophicis entlehnet habe. Wiederum andere haben ihn gefährlicher irrthümer beſchuldiget, und gantze bücher wider ihn geſchrieben, worunter wohl der erſte ſeyn mag, David Gilbertus, der an. 1643 eine admonition wider ſeine ſchrifften drucken ließ, welcher ein Schleſiſcher Edelmann, Theodorus von Tſcheſch, eine vertheidigung entgegen ſetzte, die von Gilberto an. 1644 beantwortet wurde. Nachgehends ließ Gerard Antagnoſſus, der ſich zu der Catholiſchen kirche bekannte, die zweyfache apologie des Theodori von Tſcheſch wieder auflegen, mit einer lateiniſchen widerlegung, unter dem titul: ne ſutor ultra crepidam, darinnen er beweiſen wolte, daß Böhm der Manichäer und Gnoſtiken meynung hegte. D. Tobias Wagner hat in ſeinem judicio propemptico ihn auch widerlegen wollen, aber Böhmens aurora mit Pauli Felgenhauers morgenröthe der weißheit confundiret, dergleichen auch Eraſmus Franciſci gethan, welcher wider den Böhmen den gegenſtrahl der morgenröthe geſchrieben, und ſelbiges nachgehends wider Johannem Matthäi in den zerbrochenen ſpott- und läſterpfeilen vertheidiget. So gehören auch hieher Calovii anti-Böhmius; Mülleri Fanatiſcher Atheiſt, aus Böhmens ſchrifften; dem ein anonymus eine gegen-erklärung entgegen geſetzt; Hinckelmanns fragen über Jacob Böhmens lehre, worauf gleichfals ein anonymus geantwortet, der auch 40 gegenfragen hinzugefügt, darauf Johann Winckler in Hamburg ein ſendſchreiben an D. Hinckelmannen abgehen laſſen, und andere mehr. Weil es nun auch viele mit Böhmen gehalten, ſo hat man eine eigene ſectam Böhmiſticam aus ihnen gemacht, worunter inſonderheit die beyden Schleſiſchen Edelleute, Abraham von Franckenberg und Theodorus von Tſcheſch, berühmt ſind, anderer zu geſchweigen. *Franckenberg* lebens-lauff Jacob Böhmens, welcher ſich bey Jacob Böhmens ſchrifften mit befindet. *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33. ſ. 19. *Colberg* Hermetiſch-Plat. chriſtenth. c. 8. p. 307 & ſeqq. *Arnold* ketzerhiſt. P. 2. l. 17. c. 19.

Böhm/ (Bartholomäus) ein kunſtreicher mahler und kupfferſtecher zu Nürnberg, der zu anfang des 14ten ſeculi gelebet, und viele ſaubere ſtücke verfertiget hat. Er ware ſonderlich am Bayeriſchen hof in groſſen gnaden, wurde von daſigem Hertzogen in Italien geſchicket, allwo er auch geſtorben. Er hat einen vetter und lehrjunger, Hans Sebald Böhm, hinterlaſſen, welcher gleichfalls ein fürtrefflicher kupfferſtecher worden. *Sandrart.* Academ. P. 2. p. 233. *

Böhmen / **Böheim** / lat. Bohemia, Bojohemia. Czechia, ein Königreich, welches in weitläufftigem verſtande nebſt den incorporirten landen betrachtet, zwiſchen Teutſchland, Polen und Ungarn; eigentlich aber und ins beſondere genommen, zwiſchen Oeſterreich, Bayern, der Ober-Pfaltz, dem Voigtlande, Meiſſen, Laußitz / Schleſien und Mähren, zwiſchen dem 34 und 38 gradu longit. und dem 48 und 51 gr. latitud. lieget. Es iſt rings herum mit gebürge und wald, gleichwie mit einer mauer umgeben; inſonderheit gegen Bayern und dem Voigtlande mit dem groſſen Böhmer-wald, ſo ein ſtück von dem alten ſylva Hercynia iſt, gegen Schleſien mit dem Rieſen-gebürge. Gegen Mähren iſt der zugang etwas leichter, gegen Bayern aber am ſchwereſten. Mitten im lande giebt es auch einige berge, als der berg Zrzik bey Raudnitz, der berg S. Laurentii oder Petzrin, und Strahow in und der weiſſe berg an der ſtadt Prag, die berge Tabor und Oreb, Beran, Mileſzow, Geltz, der Bilinet-berg, die berge Lowoß, und Diewcczy, Radobeyl bey Leutmeritz, Blanick, Podbera, Geltbera, ꝛc. wie dann Böhmen überhaupt ſehr hoch liegt, daher alle flüſſe, ſo darinn befindlich ſind, auch darinn entſpringen und alle heraus, keine fremde aber die Eger allein ausgenommen, hinein flieſſen, und viele der meynung ſind, daß das vorhaben Caroli IV und anderer Könige, die Donau dahin zu leiten, unmöglich ſey. Die vornehmſte flüſſe darinn ſind die Elbe, die Mulda, ſo das Reich gleichſam in der mitte durchſchneidet, die Eger, die Meiß, Ottawa, Lußnitz, Satzawa ꝛc. welche insgeſamt zuletzt in die Elbe zuſammen kommen. Die heutigen einwohner ſtammen von den alten Slaven her, wiewohlen, was in Prag und andern groſſen ſtädten wohnet, meiſtentheils von Teutſchem geblüt herkommet, und gegen die Slaven, ſo die dörffer und geringen flecken bewohnen, für recht glückſelig zu achten iſt, dann dieſe ein hartes und armes leben führen. Das gantze land war noch unter Carolo IV und Wenceslao nur in 12 Krag-creyſe, den Kaurzimer oder Prager, Pilſner, Leutmeritzer, Königgrätzer, Rakonitzer, dahin auch Beraun gehörte, Chrudimer, Prachenſer, Slaner, darunter klein Prag begriffen war, Buntzlauer, Saatzer, Czaslauer, Bechiner, getheilet. Nachmals iſt die ſtadt Prag mit ihrem gebiete von des Hauptmanns gerichtbarkeit von dem Kaurzimer creyſe eximirt, und der Podberder und Wltauer creyß hinzu gethan worden, daß alſo eigentlich nur 14 creyſe in Böhmen ſind. Denn Prag macht keinen creyß aus, und die 3 incorporirte landſchafften, Eger, Elnbogen und Glatz, gehören auch nicht zu ſolcher eintheilung, wiewohl Elnbogen insgemein ein creyß pflegt genennt zu werden. Die haupt-ſtadt des gantzen Königreichs iſt Prag, unter den übrigen ſind die vornehmſten Budweiß, Buntzlau, Czaslau, Eger, Königgrätz, Glatz ꝛc. Es iſt ein ſehr geſundes ebenes und luſtiges land, von einer reinen lufft, mit vielen herrlichen quellen auch warmen geſund-bädern geſegnet, darunter das Carls- und Töplitzer-bad, und der Egriſche Sauerbrunnen, die vornehmſten ſind. An ſaltz hat es einigen mangel, wiewol zu Slano und Bilin ehemals daſſelbe aus der erden gegraben worden. In dem Leutmeritzer creyß wachſen gute weine, aber die übrigen in dem Königreich ſind nicht allzu angenehm zu trincken. Hingegen iſt die erde an getreyde, hopffen, und allerley garten-gewächſen dergeſtalt fruchtbar, daß es auch andere länder damit verſorget. An wild-pret, fiſchen, gevögel iſt gleichfals ein überfluß darinn, und die bergwercke ſind zu allen zeiten wegen des goldes, ſilbers, zinnes, und anderer mineralien berühmt geweſen, wiewol ſie ſeit etlich hundert jahren her ſehr liegen geblieben. Edelgeſteine als jaſpis, amethyſten, ſapyr, ſmaragde und inſonderheit diamante, ſind in ziemlicher menge darinn zu finden, wiewol ſie den Orientaliſchen nicht gleich kommen. In etlichen flüſſen gibt es perlen, und ſehr häuffig goldſand, welchen zu waſchen man vor dieſem mehr als heut zu tag bemühet geweſen. Es wird auch in Böhmen ſo viel glaß und papier gemacht, daß es viele andere länder damit verſiehet. Dahero dann dieſes Reich nach ſeiner proportion unter die beſte in Europa, der natürlichen beſchaffenheit nach kan gezählet werden.

Die uralten einwohner des landes, von denen man einige nachricht findet, waren die Schwaben. Dieſe wurden hernach vertrieben, von den Bojis oder Boyern, die etwa 600 jahr vor Chriſti geburt unter ihrem anführer Segoveſo, aus Gallia Celtica dahin gekommen, und dem lande den namen Boiohemum oder der **Boyen heymath** gegeben haben. Dieſe völcker ſind um die zeit der geburt Chriſti von dem Könige der nahe gelegenen Marcomannen Marobodno überwunden worden, und zum theil nach Bayern gegangen, worauf die Marcomannen unter vielerley kriegen mit den Römern das land beſeſſen, biß die heutige Slaviſche nation unter ihrẽ anführer Czecho von dem ſie auch Czechii genennet werden, dahin gekommen. Die zeit, wenn dieſes geſchehen, iſt ungewiß, doch ſcheinet am glaubwürdigſten, daß Attila niederlage um das jahr 450 darzu gelegenheit gegeben. (Siehe Czechus.) andere ſetzen ſolche geſchicht in das jahr 550 und erzehlen ſelbige alſo: Czechus ein Sclavoniſcher Printz in Croatien habe eine mordthat begangen, deßwegen er mit ſeinen brüdern Lech und Ruß und übrigen angehörigen davon und in Böheim gezogen. Als er nun ins land gekommen, habe er keine einwohner darin angetroffen, als welche die peſt und das ſchwerdt aufgerieben hatten, daher er auch keine nahrung gefunden, ſondern ſich mit den ſeinigen mit eicheln behelffen müſſen. Sein bruder Lech ſeye auch weiter in das land gegangen, ſo nun Polen heiſſet, der andere bruder Ruß aber habe ſich mit den ſeinigen noch weiter hinein gegen nord-oſten gezogen und dem Rußland den namen gegeben. Es kommet aber alles dieſes ſehr fabelhafft heraus. Nach Czecho haben folgende Regenten in Böhmen geherrſchet:

2 Cracus I.   3 Cracus II.
4 Libuſſa und ihr gemahl.   5 Primislaus I.
6 Nezamyslus.   7 Mnata.
8 Vogenus.   9 Wnyslaus.
10 Crzezomyslus.   11 Neclan.
12 Hoſtivitus.

Alle dieſe waren der Heydniſchen religion beygethan, und weil man von dieſen zeiten keine ſcribenten hat, die ihre geſchichten aufgezeichnet, ſo iſt alles von ihnen dergeſtalt ungewiß, daß man von keinem die jahre der regierung weiß, indem die neuere Autores um etliche hundert jahr offt hierinn unterſchieden ſind. So viel iſt wahrſcheinlich, daß nicht gantz Böhmen unter ihrem gehorſam geſtanden, ſondern das land unter verſchiedene Fürſten getheilt geweſen, deren namen aber groſſen theils unbekandt ſind, dannenhero glaublich, daß dieſe angeführte 12 entweder in der gegend Prag allein regieret, oder ſonſt aus den unterſchiedenen Regenten die vornehmſten geweſen. Auch dieſes iſt merckwürdig, daß weil mit Primislao I man von dem ſtamme Czechi abgegangen, eine familie, die den namen Wrſſowecz geführet, und aus der verwandſchafft Czechi geweſen, ſich den nachkommen Primislai ſchon in dieſen zeiten hefftig widerſetzt, welche eyferſucht ſo lange gewähret, biß ſie endlich um das jahr Chriſti 1109 gantz aus Böhmen verjaget worden. Die Chriſtliche religion gieng mit dem jahr 864 in Böhmen auf, und zwar durch den Hertzog Borzivojum I, der obangeführtem 12 Regenten Hoſtivito ſuccedirte, von deſſen zeiten an biß auf Wratislaum II, folgende Hertzoge regieret haben:

13 Borzivojus I der erſte Chriſtliche Hertzog / † 904.
14 Spitigneus I, † 906   15 Wratislaus I. † 916.
16 S. Wenceslaus I, † 938.   17 Boleslaus I, † 967.
18 Boleslaus II, † 999.   19 Boleslaus III führte ein unglücklich regiment, indem er ſo wohl durch die Teutſchen Kayſer als König in Polen verjagt wurde, und erſt an. 1037 mit tod abgieng. Inzwiſchen hatten
20 Wladivojus oder Wlademarius, und da ſolcher gleich bald wieder geſtorben,
21 Jaromirus, welcher auch bald durch
22 Udalricum I verdrungen worden, biß 1037 regieret.
23 Brzetislaus I, † 1055.   24 Spitigneus II, † 1061
25 Wratislaus II, † 1093

Dieſer Wratislaus II war der erſte, welcher von dem Kayſer Henrico IV an. 1086 den Königlichen titul von Böhmen empfieng, der aber mit ſeiner perſon wieder erloſchen, daher ſeine nachfolger wiederum Hertzoge hieſſen biß auf Uladislaum II, den der Kayſer Fridericus I wiederum jedoch auch nur vor ſeine perſon zum König machte.

Die Hertzoge, ſo zwiſchen dieſen beyden Königen regieret, werden von einigen geſchicht-ſchreibern Interreges genennet, und iſt derſelben ſucceßion dergeſtalt confus und ſtreitig geweſen, daß einige darunter zu dreyen malen von der regierung verſtoſſen worden. Die namen derſelben ſind folgende:

26 Conradus I, † 1093.   27 Brzetislaus II, † 1100.
28 Borzivojus II, † 1124.   29 Suatoplucus † 1109.
30 Uladislaus I, † 1125.   31 Sobieslaus I, † 1140.
32 Uladislaus II, dieſem hat Kayſer Friedrich I wiederum den Königlichen titul, wie auch das heutige Böhmiſche wappen zugelegt. † 1174. Nach ihm regierten wiederum folgende Hertzoge:
33 Sobieslaus II, verjagt 1178, † 1180.
34 Fridericus † 1190.   35 Conradus II, † 1191.
36 Wenceslaus II, regierte nur 3 monate, † 1191.
37 Brzetislaus Henricus, † 1196.
38 Uladislaus III, † 1197.
39 Primislaus I, Ottocarus der letzte Hertzog, und erſte der die Königliche würde beſtändig mit Böhmen verknüpffet. † 1230.

Seine nachfolger haben alle den Königlichen titul geführet, und weil einige in den zahlen der namen nur die Könige, andere auch die Hertzoge rechnen, ſo wollen wir beyde zugleich beyfügen.

40 Wenceslaus III (I) Ottocarus, † 1253.
41 Primislaus III. (II) Ottocarus, insgemein nur Ottocarus genannt, † 1278.
42 Wenceslaus IV. (II) † 1305.
43 Wenceslaus V. (III) † 1306.

Mit dieſem Wenceslao III iſt der Königliche männliche ſtamm Primislai I, des gemahls der Libuſſa erloſchen; dannenhero die Stände auf ein neues geſchlecht ihre gedancken richteten, und weil 2 ſchweſtern des letzten Königs übrig waren, davon die älteſte Anna, Hertzogs Henrici von Cärnthen gemahlin, die jüngſte aber Eliſſa oder Eliſabetha noch ledig war, ſo brachte es zwar der Kayſer Albertus I dahin, daß ſie ſeinen älteſten ſohn Rudolphum von Oeſterreich Henrico von Cärnthen vorzogen, nach deſſen tode aber kam der gedachten Printzeßin Anna gemahl Henricus, und nach deſſen abſetzung, Johannes aus dem hauſe Lützelburg, Kayſers Henrici VII ſohn, der die jüngſte Printzeßin Eliſabeth heyrathete, zur crone, bey deſſen nachkommen ſolche biß auf Sigismundum geblieben.

44 Rudolphus von Oeſterreich, † 1307.
45 Henricus von Cärnthen, † 1311.

Dieſe beyde werden von einigen, weil ſie der Böhmiſchen nation verhaßt waren, entweder gar weggelaſſen, oder gleich denen obgenannten, ſo zwiſchen Wratislao II, und Uladislao II oder auch Primislao II regieret, Interreges genennt.

46 Johannes von Lützelburg, † 1346.
47 Carolus (I) IV, zugleich Kayſer, † 1378.
48 Wenceslaus VI, (IV) zugleich Kayſer, † 1419.
49 Sigismundus, zugleich Kayſer und König in Ungarn, † 1437.

Nachdem mit dieſem Sigismundo der Lützelburgiſche ſtamm der Böhmiſchen König gleichfals ausgegangen, ſo ward auf der darauf angeſtellten wahl zwar von den Catholiſchen Ständen deſſelben hinterlaſſener eintziger tochter Eliſabeth gemahl, Albertus von Oeſterreich, der auch König in Ungarn und Kayſer worden, zum nachfolger benennet. Weil aber die Hußiten damal noch nicht recht ruhig waren / erwehlten ſie den Polniſchen Printzen Caſimirum, der aber ohnerachtet des frühzeitigen abſterbens Alberti doch nicht zum beſitz gelangte: denn in dem darauf gefolgten Interregno boten die Stände das Reich dem Hertzog von Bayern Alberto an, aber mit ſo viel conditionen, daß er es ausſchlug; und der Kayſer Fridericus III wolte es, als ein vormund des von dem vorigen König Alberto hinterlaſſenen Printzen Ladislai, dieſem zum nachtheil auch nicht annehmen. Dannenhero wehlten die Stände, ſo meiſt aus Hußiten damals beſtunden, an. 1440 zwey Reichs-Gubernatores, Ptaczek von Lippa und Meinhard von Neuhauß, welches letztern ſtelle nach deſſen bald darauf erfolgten tod durch Georgium Podiebrad erſetzet wurde, welche jedoch den unruhen in dem lande nicht völlig abhelffen konnten. Dieſe hielten an. 1445 einen landtag, darauf beſchloſſen ward, den Printzen Ladislaum nach Prag zu holen, damit er biß zur majorennität daſelbſt auferzogen werden, und ſeine gegenwart alle beſorgliche unruhen verhindern möchte. Der Kayſer Fridericus III aber bey dem er auferzogen wurde, wolte denſelbigen nicht abfolgen laſſen, daher inzwiſchen die Reichs-verwaltung fortwährte, die gedachter Georg von Podiebrad allein führte, biß endlich, nachdem die Oeſterreicher und Böhmen an. 1453 den Kayſer durch die belagerung deſſelben zu Neuſtadt darzu gezwungen, Ladislaus in das Reich kam, und gecrönet wurde. Nach deſſen allzufrühen abſterben aber an. 1457 entſtunden in währendem abermaligen Interregno wegen der Reichs-folge neue ſtreitigkeiten, und kamen auf dem deßwegen an. 1458 angeſtellten landtag der Kayſer Fridericus III, deſſen bruder Albertus und vetter Sigismundus aus dem hauſe Oeſterreich, Carolus VI König in Franckreich, Caſimirus, König in Polen. Wilhelmus Hertzog zu Sachſen, Ludovicus Hertzog in Bayern, Albertus Marggraf von Brandenburg, Fridericus Marggraf zu Meiſſen, und der obgemeldte Georg Podiebrad in vorſchlag, welcher letztere vornemlich durch die Hußiten die oberhand behielte. Weil aber derſelbe das verſprechen, ſo er dem Pabſt gethan, nicht erfüllet, ward von dieſem der König in Ungarn Matthias gegen ihn aufgebracht, der auch mit einer armee, ſo mit dem creutz bezeichnet war, in Böhmen eindrang, zu Olmütz an. 1458 von dem Päbſtlichen Legato zum König in Böhmen gecrönet wurde, aber doch nichts ausrichten konte, und daher von den Geſchichtſchreibern nicht mit in die zahl der Könige geſetzet wird. Indeſſen war der thron nach Georgii tod aufs neue ledig, und wurde auf dem an. 1471 gehaltenen landtag gedachter König Matthias, desgleichen Albertus, Hertzog zu Sachſen, und Uladislaus Königs Caſimiri in Polen ſohn, welche beyde ſchwieger-ſöhne Kayſers Alberti II waren, und ihre gemahlinnen alſo von Carolo IV abſtammeten, in betrachtung genommen, der letztere aber den andern vorgezogen, der auch die Königliche würde zum erſten wiederum ſeit 80 jahren auf ſeinen ſohn fortgeerbet. Die Böhmiſche crone iſt alſo von Sigismundo an, auf folgende häupter gekommen:

50 Albertus, zugleich Kayſer und König in Ungarn von an. 1437 biß 1439.
51 (Interregnum von an. 1439 biß 1453)
51 Ladislaus poſthumus, zugleich König in Ungarn, † an. 1457.
52 Georgius Podiebrad, von an. 1458 biß 1471.
53 Uladislaus IV, zugleich König in Ungarn, † an. 1516.
54 Ludovicus, auch König in Ungarn, † an. 1526.

Nach Königs Ludovici tode war von der regierenden familie wiederum kein männlicher erbe vorhanden, daher die Stände zu einer neuen wahl ſchritten, bey welcher die meiſten ſtimmen auf des Kayſers Caroli V bruder, Ferdinandum, der gedachten Ludovici ſchweſter Annam, zur gemahlin hatte, fielen, von deſſen zeiten an das Königreich in unverrückter erbfolge biß daher bey dem allerdurchlauchtigſten ertz-hauſe Oeſterreich in folgenden perſonen verblieben.

55 Ferdinandus I, von an. 1526 biß 1564.
56 Maximilianus II, † an. 1576.
57 Rudolphus II, † 1612.
58 Matthias, † 1619.
59 Ferdinandus II, † 1637. Wider dieſen erregte zwar ein groſſer theil der Böhmen, von der Proteſtantiſchen religion gleich nach des vorfahren tod einen aufſtand, und wehlten wider ihn, Fridericum V, Churfürſten zu Pfaltz, der aber gleich im folgenden jahre von Ferdinando II vertrieben wurde. Weil nun dieſer das Reich mit gewalt der waffen bey dieſem aufſtand gewonnen, ſo haben, ſeit dem der Böhmiſchen Stände landtäge, die ſonſten allemal vor der ſucceßion eines Königs hergiengen, und mithin ihre wahl-gerechtigkeit aufgehöret.
60 Ferdinandus III, † 1657.
61 Ferdinandus IV, † 1654 noch vor dem vater, ehe er die würckliche regierung angetreten. Weil er aber bereits zum König in Böhmen gecrönet war, gehört er auch mit in derſelben reyhe.

62 Leopoldus, † 1705.
63 Joſephus, † 1711.
64 Carolus VI.

Die Jura des Königreichs Böhmen betreffend, iſt ſolches ein unſtreitiges lehen des Teutſchen Reichs, und der König der oberſte weltliche Churfürſt in demſelben, dabey er das Ertzſchencken-amt verwaltet, ſo er bey der wahl des Kayſers Friderici I ſoll bekommen haben. Denn wie Ditmarus meldet, ſo verrichteten bey dem Kayſer Ottone III folgende 4 Hertzoge ihre ertz-ämter: Henricus von Bayern war Truchſes, Conrad von Schwaben Cämmerer, Hezil von der Pfaltz Schencke, und Bernhard von Sachſen Marſchall. Als aber nachgehends unter dem Kayſer Lothario II Bayern mit Sachſen vereiniget, und alſo ein amt erlediget ward, kam Brandenburg dartzu; und da kurtz darauf die Hertzoge von Schwaben zur kayſerlichen regierung gelangeten, verwaltete der Hertzog von Böhmen, Wladislaus II, bey der wahl Friderici I, am erſten das amt eines Ertz-ſchencken. Als aber nach der zeit das unter Ottone illuſtri vereinigte Bayern und Pfaltz, wieder zertheilet wurde, machte der Hertzog von Bayern, Henricus, dem König von Böhmen ſein erb-amt ſtreitig, proteſtirte öffentlich darwider, und erhielt auch an. 1275 von dem Kayſer Rudolpho einen ausſpruch vor ſich. Allein an. 1290 entſchied eben dieſer Kayſer die ſache wider Bayern, und beſtätigte zugleich dem Könige in Böhmen erblich das amt eines Ertz-ſchencken, daher es falſch iſt, daß der Hertzog von Böhmen ſchon unter dem Kayſer Ottone I dieſes amt zur ſtraſe verwaltet, und dahero ein keſſel in ſein wapen geſetzet worden. Ubrigens iſt zu mercken, da vor dieſem die Könige in Böhmen auf allen Reichs-tagen, wenn ſie wolten, erſchienen, ob ſie wol darzu nicht verbunden waren, wenn dieſelbe auſſer Nürnberg gehalten worden; ſo haben ſie doch ſeit Wenceslai zeiten keinen Reichs- noch collegial-tagen beygewohnt, ſondern allein die Kayſer-wahlen verrichten helffen, ohne bey verfaſſung der wahl-capitulationen zu concurriren. Nachdem aber an. 1708 die readmißion zu allen und jeden rechten eines vollkommenen Reichs-landes, ſo Böhmen ehemals gehabt, durch einen Reichsſchluß und darauf erfolgte introduction des Böhmiſchen Geſandten in das Chur-collegium auf dem Reichs-tage, geſchehen, ſo iſt nunmehro dißfalls kein unterſcheid mehr zwiſchen demſelben und andern Churfürſtenthümern. Es wird auch Böhmen zu keinem von den Teutſchen Reichs-creyſen gerechnet, jedoch hat es bey gedachter readmißion an Reichs- und creyß-anlagen einen Churfürſten-anſchlag übernommen. Sonſt hat Böhmen auch dieſen vorzug, daß vermöge der güldenen Bulle, nach ausgang einer regierenden Königlichen familie, die wahl eines neuen Königs den Ständen ſeines Reichs zugehöre, ſo wohl als bey minderjährigkeit des Königs die vormundſchafft; die übrigen freyheiten und privilegia hat er mit den andern Churfürſten gemein. Sein vicarius oder reichs-erb-beamte waren die Freyherren von Limpurg, anjetzo aber die Grafen von Altheim, und bey dem Stifft Bamberg hat er die Fränckiſchen Ritter von Auffaß zu Stiffts-unterbeamten. Hinwiederum hat Böhmen auch mächtige Fürſten zu ſeinen Vaſallen, als Sachſen wegen Hennenberg, Brandenburg wegen Nürnberg, ſo dann die Biſchöffe zu Würtzburg, Aichſtädt, Coſtnitz und andere mehr. Es darff auch kein Böhm auſſer das Reich an das Teutſche Kayſerl. Cammer-gericht, oder an den Reichs-Hof-Rath appelliren.

Was die **religion** in Böhmen anlanget, ſo will man behaupten, als wenn bereits etliche 100 jahr nach Chriſti geburt Chriſten in dieſem lande gewohnet hätten, weil Paulinus einer Königin der Marcomannen, namens Fritigel, als einer Chriſtin ums jahr 396 gedencket; allein an dieſer völcker ſtelle haben ſich die Sclaven, wie oben gemeldet, niedergelaſſen, ſo annoch Heyden geweſen, denen aber Runharius oder Rimbarinus, Biſchoff von Paſſau, den Chriſtlichen glauben ums jahr 807 ſoll geprediget haben, wie Dreſſerus erweiſen will. Ja Rudolphus Fuldenſis, der die geſchichte ſeiner zeit aufgeſchrieben, meldet, daß an. 845 Ludovicus II, Kayſers Ludovici pii ſohn, 14 Böhmiſche Printzen mit ihren leuten, ſo ſich zu der Chriſtlichen religion wenden wollen, aufgenommen und tauffen laſſen: wozu Hundius noch ſetzet, daß Bathuricus, Biſchoff von Regenſpurg, wäre beordert worden, die Böhmen im Chriſtenthum zu unterrichten. Doch bliebe faſt alles Heydniſch, biß Cyrillus und Methodius von der Kayſerin Theodora von Conſtantinopel die Heyden zu bekehren ausgeſendet worden, und nachdem ſie bey den Bulgaren und andern Sarmatiſchen und Sclaviſchen völckern das evangelium geprediget, auch um die mitte des 9 ſeculi in Böhmen angekommen, und einige leute zum Chriſtenthum gebracht. Als hierauf an. 864 Radislaus, König in Mähren, Borzivojum, Hertzog von Böhmen, zu ſich bat, nahmen Cyrillus und Methodius, auf anſtifften Suatopolici, eines enckels Königs Radislai, die gelegenheit in acht, Borzivojo von der Chriſtlichen religion zu predigen, welcher ſich auch mit 30 von ſeinen vornemſten hof-bedienten den 23 jun. an. 864 tauffen laſſen. Als ſolches in Böhmen erſchollen, rufte das volck, den von Borzivoji vater aus dem lande gejagten Stulmirum oder Stillfridum wieder zurück, und machte ihn zum Hertzog, allein Borzivojus behauptete durch den beyſtand ſeines ſchwieger-vaters das regiment, und begab ſich Stulmir wieder in Bayern. Doch dieſer gute anfang zur bekehrung wurde nicht wenig durch Drahomira, eine Heydniſche gemahlin Uratislai I, ſo ein bruder Borzivoji war, verhindert. Denn ſie bliebe wider ihr verſprechen bey ihrer abgötterey, und als ſie die vormundſchafft über ihre unmündigen Printzen führte, ſuchte ſie mit aller macht und grauſamkeit die Chriſten aus Böhmen wieder auszurotten, welches ihr aber nicht von ſtatten gehen wolte; ſintemal ihr ſohn Wenceslaus S. wieder gut zu machen ſuchte, was ſeine mutter verderbet hatte. Es ward auch ums jahr 971 ein eignes Biſchoffthum zu Prag geſtifftet, und nach der zeit die Chriſtliche religion je mehr und mehr beveſtiget. In dem 15 ſec. aber wurde die lehre Wicleffi durch verſchiedene junge leute, ſo nach Engelland gereiſet, nach Böhmen gebracht, und von einigen Profeſſoribus und Magiſtris auf der univerſität zu Prag vertheidiget, darunter Johann Huß und Hieronymus von Prag die vornemſten waren, welche einen groſſen anhang bekommen, und das gröſte theil des Königreichs Böhmen, nebſt andern provintzen, auf ihre ſeite gebracht, welche, da man dieſe beyde zu Coſtnitz auf dem Concilio verbrannt, unter anführung Johann Ziſchka die waffen ergriffen, und viel jahr einen blutigen krieg geführet, biß ſich endlich in dem Baſeliſchen Concilio an. 1434 der meiſte theil dadurch, daß man ihnen die communion unter beyderley geſtalt zu gebrauchen vergönnet, zu einem vertrag bereden ließ. Dieſe letzten nennte man Calixtiner / die andern aber, ſo bey Huſſens lehre blieben und vorher Taboriten hieſſen, richteten eine eigene verſamlung auf, und lieſſen ſich die Böhmiſchen brüder nennen. Doch weil nach der zeit viele von denen, ſo Huſſens lehre angehangen, ſich im 16 ſeculo mit zu den Proteſtirenden in Teutſchland bekenneten, und zu anfang des 17 ſeculi von den Catholiſchen hart gehalten wurden, ungeachtet ihnen der Kayſer Rudolphus II an. 1609 in dem ſo genañten majeſtät-briefe ihre gewiſſens-freyheit beſtätiget hatte, ſo kam es an. 1618 zu einer öffentlichen widerſetzung der Proteſtirenden Stände, woraus hernach der kriege in Böhmen entſtanden. Weil aber in demſelben anfangs der Kayſer die oberhand behielt, ſo muſten alle Proteſtirende das land verlaſſen, welches nunmehro bloß von Catholiſchen bewohnet wird. Das haupt der Geiſtlichkeit iſt der Ertz-Biſchoff zu Prag. Vor dem 30 jährigen krieg hatten die Stände in Böhmen viel zu ſprechen, und beſtunden dieſelbe aus vier claſſen, der **geiſtlichkeit**, welche jedoch von der Hußiten zeiten biß auf Ferdinandum II verdrungen worden, **den Herren** / darunter die Freyherren begriffen waren, inmaſſen keine höhere würde eigentlich in Böhmen gefunden wird, **den Rittern** oder dem niedern Adel, und **den ſtädten**. Der höchſten Reichs-ämter ſind von alters her 12 geweſen, ſo auch die Stadthalterſchafften genennet werden, nemlich der Oberſte-Land-Hofmeiſter-Marſchall-Cämmerer-Landrichter-Hof-lehnrichter, der Groß-Prior des S. Johanniter-ordens zu Jeruſalem, der oberſte Appellations-Präſident bey dem Prager-ſchloſſe, der Ober-Cammer-Präſident, der oberſte Landſchreiber, der Land-Unter-Cämmerer, und der Burggraf des Königgrätzer creyſes. Die vornemſte geſchlechter aus dem hohen und niedern Adel in dieſem Reich ſind die Fürſten zu Lichtenſtein, die Grafen zu Althan, Bubna, Collalto, Czernin, Dona, Gallas, Guttenſtein, Herberſtein, Kaunitz, Kinsky, Kolowrath, Leipoldsheim, Lobkowitz, Martinitz, Noſtitz, Promnitz, Schlick, Sternberg, Trautmannsdorff, Waldſtein, Wichmsky, Wratislaw von Mitrowitz, Wrbna, Wrtby u. a. m. die Herren von Talmberg, Brandſtein, Pernſtein, Reziczan, und noch viel andere. *Tacitus. Sueton.* in Tiber. c. 37. *Vellej. Paterc. Livius* l. 5. dec. 1. hiſt. *Ammian. Marcellinus. Dio. Caſſius. Oroſius* l. 7. &c. *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem. *Coſmæ Pragenſ.* chron. Bohem. *Petrus Codicillus* de Czechi adventu. *Weleslavinus* in geneal. ducum Bohem. *Cromer.* rer. Polon. *Dubravii* hiſt. Bohem. *Aventini* annal. Boic. *Stransky* in republ. Bohem. *Welſeri* Bojica. *Goldaſt.* de regni Bohem. jur. & privil. *Berghs* Böhmiſche hiſtorie. *Hagecii* Bohem. chr. *Theobalds* Huſſiten-kriegs. *Cluverii* Germ. antiqu. *Balbini* epit. hiſt. rer. Bohem. & miſc. hiſt. regni Bohem. *Ditmari* chron. *Paulin.* in vita S. Ambroſii. *Rudolphus* in annal. Francor. ad an. 845. *Schaffnab.* ad an. 846. *Sigebertus. Hund.* metrop. Saliſb. *Dreſſer.* in epiſc. Paſſav. *Regenvolſcii* in hiſt. eccleſiar. Slavon. Hiſtor. perſecut. eccleſ. Bohem. *

Böhmiſchbroda / eine ſtadt in Böhmen, 4 meilen von Prag oſtwerts gelegen, wird zum Kaurzimer-creyß gerechnet, und war ehemals reich und mächtig, iſt aber in den Hußiten-kriegen ſehr herunter gekommen. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 14. *Balbinus* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetztleb. Böhm. p. 78.

Böhmiſche brüder / werden von vielen mit den Picardern, Lolhardiſten, Adamiten und Waldenſern vermenget; ſie ſind aber von denſelben zu unterſcheiden. Denn ſie waren eigentlich Hußiten, welche ſich wegerten, die compactata des Baſeliſchen Concilii anzunehmen. Nachdem ſie an. 1434 die ſchlacht gegen den Böhmiſchen Adel verlohren, und ihren General Procopium raſum eingebüſſet hatten, hielten ſie ihre zuſammenkünffte heimlich in häuſern oder auch in verborgenen hölen, und wurden deswegen Speluncales und Jamnici genennet. Endlich gab ihnen der König George Podiebrad die auf den Schleſiſchen und Mähriſchen gräntzen gelegene Herrſchafft Lititz ein, allwo ſie ſonderlich in dem flecken Kunwald ihres gottesdienſts pflegten, und ſich unter einander brüder und ſchweſtern nenneten. Nachhero traten viel vornehme familien in Böhmen und Mähren zu ihnen, worauf ſie unter dem Könige Wladislao IV unterſchiedliche kirchen wieder einbekamen, und ſich auch in die benachbarten provintzen ausbreiteten. Als Lutherus die religions-änderung vornahm, ſchickten ſie 2 Abgeordnete an ihn ab, welche bezeugten, daß ſie mit ihm in der lehre überein-kämen, lieſſen auch etliche von ſeinen büchern in die Böhmiſche ſprache überſetzen. An. 1535 übergaben ſie ihr glaubens-bekänntniß dem Kayſer, welches an. 1538 mit Lutheri vorrede ans licht kam. Weil ſie nach dieſem dem Könige Ferdinando zu dem Schmalkaldiſchen kriege keine hülffe ſchicken wolten, wurden an. 1547 ihre kirchen geſchloſſen, und die Prediger fortgejagt, worauf ſich viele von dieſen brüdern in Preuſſen, Polen, Siebenbürgen und in die Schweitz begeben, allwo ſie ſich theils zu den Lutheranern, theils zu den Reformirten geſchlagen. Zu anfang des 17 ſeculi befanden ſich noch etliche in Mähren, welden ſeinigen mit eicheln behelffen müſſen. Sein bruder Lech ſeye auch weiter in das land gegangen, ſo nun Polen heiſſet, der andere bruder Ruß aber habe ſich mit den ſeinigen noch weiter hinein gegen nord-oſten gezogen und dem Rußland den namen gegeben. Es kommet aber alles dieſes ſehr fabelhafft heraus. Nach Czecho haben folgende Regenten in Böhmen geherrſchet:

2 Cracus I.
3 Cracus II.
4 Libuſſa und ihr gemahl.
5 Primislaus I.
6 Nezamyslus.
7 Mnata.
8 Vogenus.
9 Wnyslaus.
10 Crzezomyslus.
11 Neclan.
12 Hoſtiwitus.

Alle dieſe waren der Heydniſchen religion beygethan, und weil man von dieſen zeiten keine ſcribenten hat, die ihre geſchichten aufgezeichnet, ſo iſt alles von ihnen dergeſtalt ungewiß, daß man von keinem die jahre der regierung weiß, indem die neuere Autores um etliche hundert jahr offt hierinn unterſchieden ſind. So viel iſt wahrſcheinlich, daß nicht gantz Böhmen unter ihrem gehorſam geſtanden, ſondern das land unter verſchiedene Fürſten getheilt geweſen, deren namen aber groſſen theils unbekandt ſind, dannenhero glaublich, daß dieſe angeführte 12 entweder in der gegend Prag allein regieret, oder ſonſt aus den unterſchiedenen Regenten die vornehmſten geweſen. Auch dieſes iſt merckwürdig, daß weil mit Primislao I man von dem ſtamme Czechi abgegangen, eine familie, die den namen Wrſſowecz geführet, und aus der verwandſchafft Czechi geweſen, ſich den nachkommen Primislai ſchon in dieſen zeiten hefftig widerſetzt, welche eyferſucht ſo lange gewähret, biß ſie endlich um das jahr Chriſti 1109 gantz aus Böhmen verjaget worden. Die Chriſtliche religion gieng mit dem jahr 864 in Böhmen auf, und zwar durch den Hertzog Borziwojum I, der obangeführtem 12 Regenten Hoſtiwito ſuccedirte, von deſſen zeiten an biß auf Wratislaum II, folgende Hertzoge regieret haben:

13 Borziwojus I der erſte Chriſtliche Hertzog / † 904.
14 Spitigneus I, † 906
15 Wratislaus I. † 916.
16 S. Wenceslaus I, † 938.
17 Boleslaus I, † 967.
18 Boleslaus II, † 999.
19 Boleslaus III führte ein unglücklich regiment, indem er ſo wohl durch die Teutſchen Kayſer als König in Polen verjagt wurde, und erſt an. 1037 mit tod abgieng. Inzwiſchen hatten
20 Wladiwojus oder Wlademarius, und da ſolcher gleich bald wieder geſtorben,
21 Jaromirus, welcher auch bald durch
22 Udalricum I verdrungen worden, biß 1037 regieret.
23 Brzetislaus I, † 1055.
24 Spitigneus II, † 1061
25 Wratislaus II, † 1093

Dieſer Wratislaus II war der erſte, welcher von dem Kayſer Henrico IV an. 1086 den Königlichen titul von Böhmen empfieng, der aber mit ſeiner perſon wieder erloſchen, daher ſeine nachfolger wiederum Hertzoge hieſſen biß auf Uladislaum II, den der Kayſer Fridericus I wiederum jedoch auch nur vor ſeine perſon zum König machte.

Die Hertzoge, ſo zwiſchen dieſen beyden Königen regieret, werden von einigen geſchicht-ſchreibern Interreges genennet, und iſt derſelben ſucceßion dergeſtalt confus und ſtreitig geweſen, daß einige darunter zu dreyen malen von der regierung verſtoſſen worden. Die namen derſelben ſind folgende:

26 Conradus I, † 1093.
27 Brzetislaus II, † 1100.
28 Borziwojus II, † 1124.
29 Suatoplucus † 1109.
30 Uladislaus I, † 1125.
31 Sobieslaus I, † 1140.
32 Uladislaus II, dieſem hat Kayſer Friedrich I wiederum den Königlichen titul, wie auch das heutige Böhmiſche wappen zugelegt. † 1174. Nach ihm regierten wiederum folgende Hertzoge:
33 Sobieslaus II, verjagt 1178, † 1180.
34 Fridericus † 1190.
35 Conradus II, † 1191.
36 Wenceslaus II, regierte nur 3 monate, † 1191.
37 Brzetislaus Henricus, † 1196.
38 Uladislaus III, † 1197.
39 Primislaus I, Ottocarus der letzte Hertzog, und erſte der die Königliche würde beſtändig mit Böhmen verknüpffet. † 1230.

Seine nachfolger haben alle den Königlichen titul geführet, und weil einige in den zahlen der namen nur die Könige, andere auch die Hertzoge rechnen, ſo wollen wir beyde zugleich beyfügen.

40 Wenceslaus III (I) Ottocarus, † 1253.
41 Primislaus III. (II) Ottocarus, insgemein nur Ottocarus genannt, † 1278.
42 Wenceslaus IV. (II) † 1305.
43 Wenceslaus V. (III) † 1306.

Mit dieſem Wenceslao III iſt der Königliche männliche ſtamm Primislai I, des gemahls der Libuſſa erloſchen; dannenhero die Stände auf ein neues geſchlecht ihre gedancken richteten, und weil 2 ſchweſtern des letzten Königs übrig waren, davon die älteſte Anna, Hertzogs Henrici von Cärnthen gemahlin, die jüngſte aber Eliſſa oder Eliſabetha noch ledig war, ſo brachte es zwar der Kayſer Albertus I dahin, daß ſie ſeinen älteſten ſohn Rudolphum von Oeſterreich Henrico von Cärnthen vorzogen, nach deſſen tode aber kam der gedachten Printzeßin Anná gemahl Henricus, und nach deſſen abſetzung, Johannes aus dem hauſe Lützelburg, Kayſers Henrici VII ſohn, der die jüngſte Printzeßin Eliſabeth heyrathete, zur crone, bey deſſen nachkommen ſolche biß auf Sigismundum geblieben.

44 Rudolphus von Oeſterreich, † 1307.
45 Henricus von Cärnthen, † 1311.

Dieſe beyde werden von einigen, weil ſie der Böhmiſchen nation verhaßt waren, entweder gar weggelaſſen, oder gleich denen obgenannten, ſo zwiſchen Wratislao II, und Uladislao II oder auch Primislao II regieret, Interreges genennt.

46 Johannes von Lützelburg, † 1346.
47 Carolus (I) IV, zugleich Kayſer, † 1378.
48 Wenceslaus VI, (IV) zugleich Kayſer, † 1419.
49 Sigismundus, zugleich Kayſer und König in Ungarn, † 1437.

Nachdem mit dieſem Sigismundo der Lützelburgiſche ſtamm der Böhmiſchen König gleichfals ausgegangen, ſo ward auf der darauf angeſtellten wahl zwar von den Catholiſchen Ständen deſſelben hinterlaſſener eintziger tochter Eliſabeth gemahl, Albertus von Oeſterreich, der auch König in Ungarn und Kayſer worden, zum nachfolger benennet. Weil aber die Hußiten dazumal noch nicht recht ruhig waren / erwehlten ſie den Polniſchen Printzen Caſimirum, der aber ohnerachtet des frühzeitigen abſterbens Alberti doch nicht zum beſitz gelangte: denn in dem darauf gefolgten Interregno boten die Stände das Reich dem Hertzog von Bayern Alberto an, aber mit ſo viel conditionen, daß er es ausſchlug; und der Kayſer Fridericus III wolte es, als ein vormund des von dem vorigen König Alberto hinterlaſſenen Printzen Ladislai, dieſem zum nachtheil auch nicht annehmen. Dannenhero wehlten die Stände, ſo meiſt aus Hußiten damals beſtunden, an. 1440 zwey Reichs-Gubernatores, Ptaczek von Lippa und Meinhard von Neuhauß, welches letztern ſtelle nach deſſen bald darauf erfolgten tod durch Georgium Podiebrad erſetzet wurde, welche jedoch den unruhen in dem lande nicht völlig abhelffen konnten. Dieſe hielten an. 1445 einen landtag, darauf beſchloſſen ward, den Printzen Ladislaum nach Prag zu holen, damit er biß zur majorennität daſelbſt auferzogen werden, und ſeine gegenwart alle beſorgliche unruhen verhindern möchte. Der Kayſer Fridericus III aber bey dem er auferzogen wurde, wolte denſelbigen nicht abfolgen laſſen, daher inzwiſchen die Reichs-verwaltung fortwährte, die gedachter Georg von Podiebrad allein führte, biß endlich, nachdem die Oeſterreicher und Böhmen an. 1453 den Kayſer durch die belagerung deſſelben zu Neuſtadt darzu gezwungen, Ladislaus in das Reich kam, und gecrönet wurde. Nach deſſen allzufrühen abſterben aber an. 1457 entſtunden in währendem abermaligen Interregno wegen der Reichs-folge neue ſtreitigkeiten, und kamen auf dem deßwegen an. 1458 angeſtellten landtag der Kayſer Fridericus III, deſſen bruder Albertus und vetter Sigismundus aus dem hauſe Oeſterreich, Carolus VI König in Franckreich, Caſimirus, König in Polen. Wilhelmus Hertzog zu Sachſen, Ludovicus Hertzog in Bayern, Albertus Marggraf von Brandenburg, Fridericus Marggraf zu Meiſſen, und der obgemeldte Georg Podiebrad in vorſchlag, welcher letztere vornemlich durch die Hußiten die oberhand behielte. Weil aber derſelbe das verſprechen, ſo er dem Pabſt gethan, nicht erfüllet, ward von dieſem der König in Ungarn Matthias gegen ihn aufgebracht, der auch mit einer armee, ſo mit dem creutz bezeichnet war, in Böhmen eindrang, zu Olmütz an. 1468 von dem Päbſtlichen Legato zum König in Böhmen gecrönet wurde, aber doch nichts ausrichten konte, und daher von den Geſchicht-ſchreibern nicht mit in die zahl der Könige geſetzet wird. Indeſſen war der thron nach Georgii tod aufs neue ledig, und wurde auf dem an. 1471 gehaltenen landtag gedachter König Matthias, desgleichen Albertus, Hertzog zu Sachſen, und Uladislaus Königs Caſimiri in Polen ſohn, welche beyde ſchwieger-ſöhne Kayſers Alberti II waren, und ihre gemahlinnen alſo von Carolo IV abſtammeten, in betrachtung genommen, der letztere aber den andern vorgezogen, der auch die Königliche würde zum erſten wiederum ſeit 80 jahren auf ſeinen ſohn fortgeerbet. Die Böhmiſche crone iſt alſo von Sigismundo an, auf folgende häupter gekommen:

50 Albertus, zugleich Kayſer und König in Ungarn von an. 1437 biß 1439.
51 (Interregnum von an. 1439 biß 1453)
51 Ladislaus poſthumus, zugleich König in Ungarn, † an. 1457.
52 Georgius Podiebrad, von an. 1458 biß 1471.
53 Uladislaus IV, zugleich König in Ungarn, † an. 1516.
54 Ludovicus, auch König in Ungarn, † an. 1526.

Nach Königs Ludovici tode war von der regierenden familie wiederum kein männlicher erbe vorhanden, daher die Stände zu einer neuen wahl ſchritten, bey welcher die meiſten ſtimmen auf des Kayſers Caroli V bruder, Ferdinandum, der gedachten Ludovici ſchweſter Annam, zur gemahlin hatte, fielen, von deſſen zeiten an das Königreich in unverrückter erbfolge biß daher bey dem allerdurchlauchtigſten ertz-hauſe Oeſterreich in folgenden perſonen verblieben.

55 Ferdinandus I, von an. 1526 biß 1564.
56 Maximilianus II, † an. 1576.
57 Rudolphus II, † 1612.
58 Matthias, † 1619.
59 Ferdinandus II, † 1637. Wider dieſen erregte zwar ein groſſer theil der Böhmen, von der Proteſtantiſchen religion gleich nach des vorfahren tod einen aufſtand, und wehlten wider ihn, Fridericum V, Churfürſten zu Pfaltz, der aber gleich im folgenden jahre von Ferdinando II vertrieben wurde. Weil nun dieſes das Reich mit gewalt der waffen bey dieſem aufſtand gewonnen, ſo haben, ſeit dem der Böhmiſchen Stände landtäge, die ſonſten allemal vor der ſucceßion eines Königs hergiengen, und mithin ihre wahl-gerechtigkeit aufgehöret.
60 Ferdinandus III, † 1657.
61 Ferdinandus IV, † 1654 noch vor dem vater, ehe er die würckliche regierung angetreten. Weil er aber bereits zum König in Böhmen gecrönet war, gehört er auch mit in dieſe den reyhe.

62 Leopoldus, † 1705.
63 Joſephus, † 1711.
64 Carolus VI.

Die Jura des Königreichs Böhmen betreffend, iſt ſolches ein unſtreitiges lehen des Teutſchen Reichs, und der König der oberſte weltliche Churfürſt in demſelben, dabey er das Ertzſchencken-amt verwaltet, ſo er bey der wahl des Kayſers Friderici I ſoll bekommen haben. Denn wie Ditmarus meldet, ſo verrichteten bey dem Kayſer Ottone III folgende 4 Hertzoge ihre ertz-ämter: Henricus von Bayern war Truchſeß, Conrad von Schwaben Cämmerer, Hezil von der Pfaltz Schencke, und Bernhard von Sachſen Marſchall. Als aber nachgehends unter dem Kayſer Lothario II Bayern mit Sachſen vereiniget, und alſo ein amt erlediget ward, kam Brandenburg dartzu; und da kurtz darauf die Hertzoge von Schwaben zur Kayſerlichen regierung gelangeten, verwaltete der Hertzog von Böhmen, Wladislaus II, bey der wahl Friderici I, am erſten das amt eines Ertz-ſchencken. Als aber nach der zeit das unter Ottone illuſtri vereinigte Bayern und Pfaltz, wieder zertheilet wurde, machte der Hertzog von Bayern, Henricus, dem König von Böhmen ſein erb-amt ſtreitig, proteſtirte öffentlich darwider, und erhielt auch an. 1275 von dem Kayſer Rudolpho einen ausſpruch vor ſich. Allein an. 1290 entſchied eben dieſer Kayſer die ſache wider Bayern, und beſtätigte zugleich dem Könige in Böhmen erblich das amt eines Ertz-ſchencken, daher es falſch iſt, daß der Hertzog von Böhmen ſchon unter dem Kayſer Ottone I dieſes amt zur ſtraſe verwaltet, und dahero ein keſſel in ſein wapen geſetzet worden. Ubrigens iſt zu mercken, da vor dieſem die Könige in Böhmen auf allen Reichs-tagen, wenn ſie wolten, erſchienen, ob ſie wol dartzu nicht verbunden waren, wenn dieſelbe auſſer Nürnberg gehalten wurden; ſo haben ſie doch ſeit Wenceslai zeiten keinen Reichs- noch collegial-tagen beygewohnt, ſondern allein die Kayſer-wahlen verrichten helffen, ohne bey verfaſſung der wahl-capitulationen zu concurriren. Nachdem aber an. 1708 die readmißion zu allen und jeden rechten eines vollkommenen Reichs-ſtandes, ſo Böhmen ehemals gehabt, durch einen Reichsſchluß und darauf erfolgte introduction des Böhmiſchen Geſandten in das Chur-collegium auf dem Reichs-tage, geſchehen, ſo iſt nunmehro dißfals kein unterſcheid mehr zwiſchen demſelben und andern Churfürſtenthümern. Es wird auch Böhmen zu keinem von den Teutſchen Reichs-creyſen gerechnet, jedoch hat es bey gedachter readmißion an Reichs- und creyß-anlagen einen Churfürſten-anſchlag übernommen. Sonſt hat Böhmen auch dieſen vorzug, daß vermöge der güldenen Bulle, nach ausgang einer regierenden Königlichen familie, die wahl eines neuen Königs den Ständen ſeines Reichs zugehöre, ſo wohl als bey minderjährigkeit des Königs die vormundſchafft; die übrigen freyheiten und privilegia hat er mit den andern Churfürſten gemein. Sein vicarius oder reichs-erb-beamte waren die Freyherren von Limpurg, anietzo aber die Grafen von Altheim, und bey dem Stifft Bamberg hat er die Fränckiſchen Ritter von Auffaß zu Stiffts-unterbeamten. Hinwiederum hat Böhmen auch mächtige Fürſten zu ſeinen Vaſallen, als Sachſen wegen Henneberg, Brandenburg wegen Nürnberg, ſo dann die Biſchöffe zu Würtzburg, Aichſtädt, Coſtnitz und andere mehr. Es darff auch kein Böhm auſſer das Reich an das Teutſche Kayſerl. Cammer-gericht, oder an den Reichs-Hof-Rath appelliren.

Was die **religion** in Böhmen anlanget, ſo will man behaupten, als wenn bereits etliche 100 jahr nach Chriſti geburt Chriſten in dieſem lande gewohnet hätten, weil Paulinus einer Königin der Marcomannen, namens Fritigel, als einer Chriſtin ums jahr 396 gedencket; allein an dieſer völcker ſtelle haben ſich die Sclaven, wie oben gemeldet, niedergelaſſen, ſo annoch Heyden geweſen, denen aber Runharius oder Rimharius, Biſchoff von Paſſau, den Chriſtlichen glauben ums jahr 807 ſoll geprediget haben, wie Dreſſerus erweiſen will. Ja Rudolphus Fuldenſis, der die geſchichte ſeiner zeit aufgeſchrieben, meldet, daß an. 845 Ludovicus II, Kayſers Ludovici pii ſohn, 14 Böhmiſche Printzen mit ihren leuten, ſo ſich zu der Chriſtlichen religion wenden wollen, aufgenommen und tauffen laſſen: wozu Hundius noch ſetzet, daß Bathuricus, Biſchoff von Regenſpurg, wäre beordert worden, die Böhmen im Chriſtenthum zu unterrichten. Doch bliebe faſt alles Heydniſch, biß Cyrillus und Methodius von der Kayſerin Theodora von Conſtantinopel die Heyden zu bekehren ausgeſendet worden, und nachdem ſie bey den Bulgaren und andern Sarmatiſchen und Sclaviſchen völckern das evangelium geprediget, auch um die mitte des 9 ſeculi in Böhmen angekommen, und einige leute zum Chriſtenthum gebracht. Als hierauf an. 864 Radislaus, König in Mähren, Borziwojum, Hertzog von Böhmen, zu ſich bat, nahmen Cyrillus und Methodius, auf anſtifften Suatopolici, eines enckels Königs Radislai, die gelegenheit in acht, Borziwojo von der Chriſtlichen religion zu predigen, welcher ſich auch mit 30 von ſeinen vornemſten hof-bedienten den 23 jun. an. 864 tauffen laſſen. Als ſolches in Böhmen erſchollen, ruffte das volck, den von Borziwoji vater aus dem lande gejagten Stulmirum oder Stillfridum wieder zurück, und machte ihn zum Hertzog, allein Borziwojus behauptete durch beyſtand ſeines ſchwieger-vaters das regiment, und begab ſich Stuckmir wieder in Bayern. Doch dieſer gute anfang zur bekehrung wurde nicht wenig durch Drahomira, eine Heydniſche gemahlin Uratislai I, ſo ein bruder Borziwoji war, verhindert. Denn ſie blieben wider ihr verſprechen bey ihrer abgötterey, und als ſie die vormundſchafft über ihre unmündigen Printzen führte, ſuchte ſie mit aller macht und grauſamkeit die Chriſten aus Böhmen wieder auszurotten, welches ihr aber nicht von ſtatten gehen wolte; ſintemal ihr ſohn Wenceslaus S. wieder gut zu machen ſuchte, was ſeine mutter verderbet hatte. Es ward auch ums jahr 971 ein eignes Biſchoffthum zu Prag geſtifftet, und nach der zeit die Chriſtliche religion je mehr und mehr beveſtiget. In dem 15 ſec. aber wurde die lehre Wicleffi durch verſchiedene junge leute, ſo nach Engelland gereiſet, nach Böhmen gebracht, und von einigen Profeſſoribus und Magiſtris auf der univerſität zu Prag vertheidiget, darunter Johann Huß und Hieronymus von Prag die vornemſten waren, welche einen groſſen anhang bekommen, und das gröſte theil des Königreichs Böhmen, nebſt andern provintzen, auf ihre ſeite gebracht, welche, da man dieſe beyde zu Coſtnitz auf dem Concilio verbrannt, unter anführung Johann Ziſchka die waffen ergriffen, und viel jahr einen blutigen krieg geführet, biß ſich endlich in dem Baſeliſchen Concilio an. 1434 der meiſte theil dadurch, daß man ihnen die communion unter beyderley geſtalt zu gebrauchen vergönnet, zu einem vertrag bereden ließ. Dieſe letzten nennte man Calixtiner / die andern aber, ſo bey Huſſens lehre blieben und vorher Taboriten hieſſen, richteten eine eigene verſamlung auf, und lieſſen ſich die Böhmiſchen brüder nennen. Doch weil nach der zeit viele von denen, ſo Huſſens lehre angehangen, ſich im 16 ſeculo mit zu den Proteſtirenden in Teutſchland bekenneten, und zu anfang des 17 ſeculi von den Catholiſchen hart gehalten wurden, ungeachtet ihnen der Kayſer Rudolphus II an. 1609 in dem ſo genannten majeſtät-briefe ihre gewiſſens-freyheit beſtätiget hatte, ſo kam es an. 1618 zu einer öffentlichen widerſetzung der Proteſtirenden Stände, woraus hernach der kriege in Böhmen entſtanden. Weil aber in demſelben anfangs der Kayſer die oberhand behielt, ſo muſten alle Proteſtirende das land verlaſſen, welches nunmehro bloß von Catholiſchen bewohnet wird. Das haupt der Geiſtlichkeit iſt der Ertz-Biſchoff zu Prag. Vor dem 30 jährigen krieg hatten die Stände in Böhmen viel zu ſprechen, und beſtunden dieſelbe aus vier claſſen, **der geiſtlichkeit**, welche jedoch von der Hußiten zeiten biß auf Ferdinandum II verdrungen worden, **den Herren** / darunter die Freyherren begriffen waren, immaſſen keine höhere würde eigentlich in Böhmen gefunden wird, **den Rittern** oder dem niedern Adel, und **den ſtädten**. Der höchſten Reichs-ämter ſind von alters her 12 geweſen, ſo auch die Stadthalterſchafften genennet werden, nemlich der Oberſte-Land-Hofmeiſter-Marſchall-Cämmerer-Landrichter-Hof-lehnrichter, der Groß-Prior des S. Johanniter-ordens zu Jeruſalem, der oberſte Appellations-Präſident bey dem Prager-ſchloſſe, der Ober-Cammer-Präſident, der oberſte Landſchreiber, der Land-Unter-Cämmerer, und der Burggraf des Königgrätzer creyſes. Die vornemſte geſchlechter aus dem hohen und niedern Adel in dieſem Reich ſind die Fürſten zu Lichtenſtein, die Grafen zu Althan, Bubna, Collalto, Czernin, Dona, Gallas, Guttenſtein, Herberſtein, Kaunitz, Kinsky, Kolowrath, Lewoldsheim, Lobkowitz, Martinitz, Noſtitz, Promnitz, Schlick, Sternberg, Trautmannsdorff, Waldſtein, Wichinsky, Wratislaw von Mitrowitz, Wrbna, Wrtby u. a. m. die Herren von Talmberg, Brandſtein, Pernſtein, Rziczan, und noch viel andere. *Tacitus. Sueton.* in Tiber. c. 37. *Vellej. Paterc. Livius* l. 5. dec. 1. hiſt. *Ammian. Marcellinus. Dio. Caſſius. Oroſius* l. 7. &c. *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem. *Coſmæ Pragenſ.* chron. Bohem. *Petrus Codicillus* de Czechi adventu. *Weleslavinus* in geneal. ducum Bohem. *Cromer.* rer. Polon. *Dubravii* hiſt. Bohem. *Aventini* annal. Boic. *Stransky* in republ. Bohem. *Welſeri* Bojica. *Goldaſt.* de regni Bohem. jur. & privil. *Bereghe* Böhmiſche hiſtorie. *Hagecii* Böhm. chr. *Theobaldi* Huſſiten-kriegs. *Cluverii* Germ. antiqu. *Balbini* epit. hiſt. rer. Bohem. & miſc. hiſt. regni Bohem. *Ditmari* chron. *Paulin.* in vita S. Ambroſii. *Rudolphus* in annal. Francor. ad an. 845. *Schaffnab.* ad an. 846. *Sigebertus. Hund.* metrop. Salisb. *Dreſſer.* in epiſc. Paſſav. *Regenvolſci* in hiſt. eccleſiar. Slavon. Hiſtor. perſecut. eccleſ. Bohem. *

Böhmiſchbroda / eine ſtadt in Böhmen, 4 meilen von Prag oſtwerts gelegen, wird zum Kaurzimer-creyß gerechnet, und war ehemals reich und mächtig, iſt aber in den Hußiten-kriegen ſehr herunter gekommen. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 14. *Balbinus* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetztleb. Böhm. p. 78.

Böhmiſche brüder / werden von vielen mit den Picardern, Lolharditen, Adamiten und Waldenſern vermenget; ſie ſind aber von denſelben zu unterſcheiden. Denn ſie waren eigentlich Hußiten, welche ſich wegerten, die compactata des Baſeliſchen Concilii anzunehmen. Nachdem ſie an. 1434 die ſchlacht gegen den Böhmiſchen Adel verlohren, und ihren General Procopium raſum eingebüſſet hatten, hielten ſie ihre zuſammenkünffte heimlich in häuſern oder auch in verborgenen hölen, und wurden deßwegen Speluncales und Jamnici genennet. Endlich gab ihnen der König George Podiebrad die auf den Schleſiſchen und Mähriſchen gräntzen gelegene Herrſchafft Lititz ein, allwo ſie ſonderlich in dem flecken Kunwald ihres gottesdienſts pflegten, und ſich unter einander **brüder** und ſchweſtern nennten. Nachhero traten viel vornehme familien in Böhmen und Mähren zu ihnen, worauf ſie unter dem Könige Wladislao IV unterſchiedliche kirchen wieder einbekamen, und ſich auch in die benachbarten provintzen ausbreiteten. Als Lutherus die religions-änderung vornahm, ſchickten ſie 2 Abgeordnete an ihn ab, welche bezeugten, daß ſie mit ihm in der lehre überein-kämen, lieſſen auch etliche von ſeinen büchern in die Böhmiſche ſprache überſetzen. An. 1535 übergaben ſie ihr glaubens-bekänntniß dem Kayſer, welches an. 1538 mit Lutheri vorrede ans licht kam. Weil ſie nach dieſem dem Könige Ferdinando zu dem Schmalkaldiſchen kriege keine hülffe ſchicken wolten, wurden an. 1547 ihre kirchen geſchloſſen, und die Prediger fortgejagt, worauf ſich viele von dieſen brüdern in Preuſſen, Polen, Siebenbürgen und in die Schweitz begeben, allwo ſie ſich theils zu den Lutheranern, theils zu den Reformirten geſchlagen. Zu anfang des 17 ſeculi befanden ſich noch etliche in Mähren, welche ſich nach Theobaldi zeugniß, bey ihren zuſammenkünfften wunderlich aufführten, und von dem gemeinen mann Rotereller genennet wurden. Sie hatten ehemals 4 Biſchöffe, einen in Groß-Polen, einen in Böhmen, und 2 in Mähren, welche von gleichem anſehen waren, wie ſie denn an. 1500 auf einem ſynodo ausmachten, daß keiner gröſſere gewalt, als der andere haben ſolte. Daneben hatten ſie Coëpiſcopos oder Conſeniores, welche in abweſenheit der Biſchöffe deren ſtelle vertraten, mit in dem conſiſtorio ſaſſen, und zum wenigſten 35 jahr alt ſeyn muſten. Nechſt dieſen dienten an ihren kirchen 1) Miniſtri oder Paſtores, welche das 30 jahr erreichet, und von den orten, wo ſie zuvor gelebet, ein gutes zeugniß haben muſten. 2) Diaconi, ſo ordinirt waren, und die actus miniſteriales, als tauffen, abendmahl reichen u. d. m. verrichten, auch mit der hand-arbeit etwas erwerben muſten, um zu ihrer und anderer kirchen-diener unterhaltung etwas beyzutragen. 3) Acoluthi, welche von den Presbyteris oder Biſchöffen zum dienſt ihrer kirchen unterrichtet wurden; die älteſten davon muſten catechiſiren und zuweilen öffentlich predigen. In der gemeine aber waren (1) incipientes, welche entweder unter ihnen gebohren, oder von der Catholiſchen kirchen abgefallen waren, und ſich in ihren religions-puncten unterweiſen lieſſen. (2) Proficientes, welche zu dem abendmahl gelaſſen wurden, nachdem ſie gelernet, von ihrem glauben rechenſchafft zu geben. (3) ad perfectionem adſpirantes, welche ſich mit allem ernſt angelegen ſeyn lieſſen, die welt zu verläugnen, und täglich vollkommener zu werden. (4) Lapſi pœnitentes, welche wegen eines ſchweren falls von ihrer kirche ausgeſchloſſen, nach bezeigter buſſe aber wieder angenommen wurden. Ihre kirchen-zucht wird überhaupt ſehr ſcharff beſchrieben. *Laſitius* de eccleſ. diſciplin. & inſtit. Fratr. Bohem. *Spanheim.* H. E. p. 512. *Arnold.* ketzer-hiſt. l. 15. 16. Hiſt. perſecut. fratr. Bohem. *Horn.* H. E. p. 421. *Hottinger* H. E. ſec. 16. *Theobald.* Huſſiten-krieg. P. 3. *Micrelii* H. E. *Caroli* memorab. hiſt. eccl. t. 1. p. 38. *Hartknochs* Preuſſen.

Böhmiſche gebürge / ſiehe Sudetiſche gebürge.

Böhnen / Bönen / (von) ein uraltes adeliches geſchlecht in Pommern, deſſen güter im Stettiniſchen liegen. Otto hat an. 1308 gelebt. Georg iſt an. 1496 mit Hertzog Bogislao X ins gelobte land gereyſet. Johann ware an. 1545 Hof-Marſchall zu Wollgaſt. Georg Ober-Hof-Marſchall zu Rügenwalde an. 1630 Frantz Hertzoglicher Hofmeiſter und Hauptmann zu gedachtem Rügenwalde, hat ſein geſchlecht fortgepflantzt. *Micræl.* Pommerl. lib. 6. p. 468. *

Bölau, ſiehe Belau.

Boemundus I, Printz von Antiochien, zuvor Printz von Taranto, war ein ſohn Roberti Guichardi, Hertzogs von Apulien, der ihm das Illyricum, davon er aber noch einen theil den Griechen abnehmen ſolte, ſchenckte; (*a*) worauf dieſer an. 1083 die noch übrigen plätze angriff, den Griechiſchen Kayſer Alexium Comnenum zu zweyen mahlen ſchlug, doch aber da dieſer die Türcken zu hülffe geruffen, von der belagerung Lariſſa abſtehen muſte. (*b*) Nach dem tode ſeines vaters gerieth er in groſſen ſtreit mit ſeinem bruder Rogerio, und zwang denſelben, daß er ihm Barri, Tarento und andere plätze abtreten muſte. *c*) Als an. 1096 die creutzfahrten in das gelobte land zum erſten mahl angiengen, begab er ſich gleichfals dahin, und als der Griechiſche Kayſer Alexius den Chriſten damals ſo viel hinderniſſe machte, gab er den rath, Conſtantinopel zu belagern, welches aber nicht geſchahe, weil ohne dem Alexius auch ſich anders bezeugte. *d*) Er befande ſich an. 1098 bey der belagerung von Antiochia, und unterhielt ein heimliches verſtändniß mit einem Türckiſchen Officier in der ſtadt, wodurch er auch die eroberung beförderte, davor ihm die ſtadt zum eigenthum überlaſſen wurde; worauf er ſich Fürſt von Antiochien genennet. *e*) Hernach reiſete er in Franckreich und vermählte ſich an. 1106 mit Conſtantia, einer tochter Philippi I, Königs in Franckreich, *f*) begab ſich aber im folgenden jahr wiederum ins gelobte land, nahm Aſcalon ein, belagerte aber Durazo, welches den Griechen gehörte, vergebens, und machte endlich mit dem Kayſer Alexio an. 1108. friede. *g*) Er gieng hierauf wieder nach Apulien, und ſtarb daſelbſt an. 1111 im monat *h*) april. *a*) *Anna Comnena* l. 5. *Malaterra* de geſt. Roberti Viſcardi l. 3. c. 32. *Guil. Apulienſ.* l. 4. p. 43. *b*) *Anna Comnen.* d. l. 5. p. 133. *c*) *Ordericus* l. 8. *d*) *Fulcherius* l. 1. c. 2. *Orderic.* l. 9. *Tyrius* l. 2. c. 20. *e*) *Tyrius* l. 7. c. 23. *Chron. Malleac.* ad an. 1098. *Epiſtola* ap. *Dachery* in ſpicil. t. 4. p. 257. *f*) *Ordericus* l. 11. p. 816. & l. 5. p. 589. *Tyrius* l. 11. c. 1. *Sugerius* in vita Lud. Craſſi *g*) *Fulcerius* hiſt. hieroſol. l. 2. *Tyrius* l. 11. c. 6. *h*) *Odericus* l. 9. *Albert. Aquenſ.* l. 11. c. 48. *Chron. Malleac.* ad an. 1111. *Petrus Diacon.* in chron. Caſſin. l. 4. c. 42.

Boemundus II, ein ſohn des vorhergehenden, war nicht ſo glücklich, wie ſein vater. Er heyrathete an. 1126 Adelheiden, eine tochter Balduini II. Königs von Jeruſalem, hinterließ aber nur eine tochter, namens Conſtantia, welche an Raymundum von Poitiers an. 1135, und hernach an Raynaldum von Chatillon an. 1152 vermählet wurde. Mit ihrem erſten gemahl zeugte ſie Boemundum III, welcher von ſeiner andern gemahlin Boemundum IV hinterließ, ſo der jüngere bruder Raymundi, Grafen von Tripoli war, und des brudern ſöhne des Fürſtenthums Antiochien beraubete. Er verlohr bey dem berge Libano ein aug, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen 4 ſöhne und ſo viel töchter, davon der andere ſohn Boemundus V ihm ſuccedirte, und an. 1251 ſtarb, Boemundum VI hinterlaſſend, welcher gleichfals an. 1275 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit Sibylla, einer tochter Haytonis, Königs in Armenien, Boemundum VII gezeuget hatte. Dieſer verlohr ſeinen vater ſehr frühzeitig, da denn zwiſchen dem Biſchoff von Tortoſa, welchen ſeine mutter ihm vorgeſetzet hatte, und Hugone von Luſignan, ſeinem anverwandten, welcher die vormundſchafft prätendirte; groſſe uneinigkeit entſtand. Es ſtarb aber Boemundus kurtze zeit hernach, und hatte von Margaretha von Beaumont keine erben. *Tyrius* l. 11. 15. 19. &c. *Sanut.* l. 3. p. 12.

Böotien / eine provintz in Griechenland, wird jetzo Stramulipa genannt, und gehöret unter den Türcken. Man ſetzet ſie gemeiniglich in Achaja oder Livadia, wenn ſolches Macedonien entgegen geſetzet wird. Sie lag zwiſchen Doris, Phocis, Theſſalien, Attica, dem Archipelago und Negroponte, und ward in ober- und nieder-Böotien eingetheilet. Jenes hatte in ſich die ſtadt Lebadia, jetzo Badia genannt, Cheronea, Orchomenus, Platäa, Leuctra, Amphiclea, Hyampolis, Coronea, ꝛc. Nieder-Böotien hielt in ſich Theben, die haupt-ſtadt von gantz Böotien, die jetzo Stives genennt wird, Mycalenus oder Malacaſſa, Anthedon, Acraphia, Tanagra. Die flüſſe in Böotien ſind: Aſopus, Cephiſus und Iſmenus. Die gebirge, der Helicon, Cithäron, Libethrius und Laphyſtius. Die brunnen, Aganippe, Arethuſa, Dirce, Hippocrene, ſo durch die gedichte der poeten bekandt ſind. Viele von den alten haben geglaubt, daß Böotus, ein enckel des Aeoli, und ſohn Neptuni und der Arne, ſeinen namen dem lande Böotien gegeben; wiewohl andere ſolches anders erzehlen. Der name der Böotier und Thebaner iſt in den ſchrifften der alten zur gnuge berühmt, woraus man ſehen kan, daß ſie an allen kriegen der Griechen theil gehabt. Myronides, ein Athenienſiſcher General, als er A. M. 3531, A. C. 453, V. C. 301, Olymp. 81, 4, die armee der Lacedämonier geſchlagen, brachte auch Böotien, Locris, ꝛc. unter ſich. Zwey jahr darauf that Tolmides, gleichfals ein General der Athenienſer, ein groſſen einfall. Folgends waren die Böotier mit in den Peloponeſiſchen krieg verwickelt. Als die von Chalcis in der inſul Negroponte, wieder die Athenienſer A. M. 3574, A. C. 410, V. C. 344, Olymp. 92, 3, revoltirten, vereinigten ſie ſich mit den Böotiern, und machten in der enge des Euripus einen damm; dadurch zu verhindern, daß die ſchiffe nicht durch-paßiren konten; 6 jahr hernach befunden ſie ſich mit bey der eroberung der ſtadt Athen; A. M. 3589, A. C. 395, V. C. 359. Olymp. 96, 2 vereinigten ſie ſich wieder mit den Athenienſern, und widerſetzten ſich den Lacedämoniern; Ageſilaus aber erhielt unterſchiedene vortheile in Böotien. A. M. 3606, A. C. 378, V. C. 359, Olymp. 100, 3, ſchickten ſie trouppen in die inſul Negroponte. Endlich aber erfolgte ihr untergang, und hat ſie gleiche zufälle mit dem übrigen Griechenland gehabt, biß dieſelben im 16 ſeculo gar unter die Türckiſche botmäßigkeit gerathen. *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 4. *Pauſan.* l. 9. *Thucydid.* *Diod. Sicul.* *Meurſius.* *Lauremberg.* Græc. antiq. [illegible] geogr. ant. &c.

Boerius / (Nicolaus) ein ſohn Vincentii, war von Montpellier gebürtig, und legte ſich mit ungemeinen fleiß auf die jurisprudentz, wobey ihm ſein herrliches naturell vortrefflich zu ſtatten kam. Er ließ ſich hierauf zu Bourges nieder, laß daſelbſt 4 jahr über die pandecten, nahm den Doctor-titul an, und gab einen guten Advocaten ab. Nachgehends ward er von dem Könige zum Staats-Rath, und endlich zum Präſidenten zu Bourdeaux ernennet, welcher letztern bedienung er faſt 20 jahr vorgeſtanden, und unter andern bey ſtillung der zu Agen entſtandenen empörung und beſtraffung der ſchuldigen groſſen Vigor erwieſen, biß er an. 1539 in dem 70 jahre ſeines alters, mit tode abgegangen. Seine ſchrifften ſind: Conſuetudines Biturigum cum comment. Boerii; Dini Maxellani commentarius in reg. jur. pontif. cum Boerii, Mol[illegible], Cornelii & Gabr. Sarninæ annotationibus; ejusd. tract. de ordine & præcedentia graduum utriusque fori; de ſeditioſis; de auctoritate Legat. a latere; de eremitarum ſtatu & vita, welche alle in dem tractatu tractatuum Venet. 1584 ſtehen. Additiones ad Jo. Montani tr. de Parlamentorum Galliæ & Concilii autoritate; Additiones ad Guil. Mandagotum, de electionibus novorum Prælatorum, per Matth. Boyſſ. cum Frid. de Senis tract. de permutatione beneficiorum; Annotationes ad LL. Longobardorum; tract. de officio & poteſtate Georgii de Ambaſ. Repetitio in L. Contentaneum C. quomodo & quando Judex; Conſilia; Deciſiones Burdegalenſes cum ejusdem conſiliis, de cuſtodia clav. portar. civit. c. additionibus ad Joh. Montan. & Ægidii Magiſtri deciſion. *Alesme* vita Nic. Boërii in *Leikheri* vitis ICtorum; *Pancirollus* de clar. leg. interpretibus l. 2. c. 153. *

Börnſtädtel / Bernſtadt / ein ſtädtlein oder flecken in Ober-Lauſitz, 2 meilen von Görlitz, und eben ſo weit von Zittau. Es gehöret unter das Jungfern-Stifft Marienſtern, und iſt der haupt-ort des ſo genannten Eigeniſchen diſtricts. Ehemals hat es einem Herrn von Biberſtein ums jahr 1320 gehöret, und weil ſelbiger keine leibes-erben gehabt, hat er dieſes ſtädtlein ſamt zugehörigen dorffſchafften ſeiner ſchweſter, damaligen Aebtißin des Stiffts Marienſtern, vermachet. Weil nun dieſe den diſtrict eigenthümlich beſeſſen, hat man ſolchen den Eigeniſchen bezirck genennt. An. 1429 wurde das ſtädtlein von den Hußiten grauſam mitgenommen. Im 30 jährigen kriege hat es auch viel ausgeſtanden; und an. 1686 einen groſſen ſchaden durchs feuer erlitten. *Großer,* Lauſitz. merckw. P. 3.

Börſtel / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Fürſtenthum Anhalt. An. 1455 lebte Hans von Börſtel, Erbherr auf Bleckendorff und Weſter-Engeln. Deſſen urenckel, namens Curt, war an. 1572 bey der blut-hochzeit in Paris und erhielt vor die allda anweſende Teutſche ſicher geleit, womit er zugleich den berühmten Juriſten, Hug. Donellum, heraus brachte. Er ließ ſich zuerſt in dem Anhältiſchen nieder, und ward an. [illegible] Ober-Hauptmann in dem Bernburgiſchen, wie auch D[illegible] der landſchafft. Von ſeinen 9 ſöhnen ſind 4 zu mercken, 1) **Ernſt**/ Heßiſcher geheimder Rath und Ober-Hofmeiſter zu Caſſel, kam an. 1522 in dem waſſer um. 2) **Friedrich**, war anfangs Stallmeiſter bey dem Churfürſten in der Pfaltz, trat aber nachgehends in des Hertzogs von Bourbon dienſte, und iſt gleichfals bey Sedan ertruncken. 3) **Heinrich**/ Anhältiſcher geheimder Rath und Präſident zu Bernburg, ſtarb an. 1647, und hinterließ 2 ſöhne: a) Friedrich diente dem Könige in Schweden als General-Major, und ward von ſelbigem baroniſiret, nachdem er die veſtung Bahus an. 1678 ſehr wohl vertheidiget hatte. Er ſtarb an. 1681 unvermählt, als Commendant zu Gothenburg. β) Chriſtian Heinrich war Fürſtlicher Anhältiſcher geſamt Rath und Hofmeiſter zu Bernburg; deſſen ſohn, Hans Heinrich, aber Königlicher Preußiſcher General-Lieutenant und an. 1709 Commendant in Magdeburg. 4) **Ludwig**/ Amts-Hauptmann zu Lebus und Fürſtenwalde, ertranck an. 1634 in der Oder. Von ſeinen ſöhnen war a) Georg Friedrich, Chur-Brandenburgiſcher Cammer-gerichts- und Ravenſpergiſcher Appellations-Rath, auch Hauptmann der landſchafften Beskow und Storckow. b) Ernſt Gottlieb aber, Chur-Brandenburgiſcher Kriegsrath, General Major, und Gouverneur zu Magdeburg, Comtur zu Werben und Hauptmann der ämter Wansleben und Wolmirſtädt. Von deſſen ſöhnen iſt Carl Ludwig, an. 1710 Königlicher Preußiſcher Hof- und Legations-Rath und Wilhelm Friedrich zweyer Printzen von Anhalt-Bernburg Hofmeiſter geweſen. *Becm.* Anh. hiſt. P. 7.

Boetie/ (Stephanus de la) Rath im parlament zu Bourdeaux, war gebürtig aus der ſtadt Sarlat. Er verfertigte einige Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe, und überſetzte etliche ſtücke aus dem Xenophonte und Plutarcho ins Frantzöſiſche. Er ſchrieb auch einen politiſchen diſcours über das edict, ſo an. 1562 im jan. heraus gekommen, ingleichen über das, was ſich zu ſeiner zeit zugetragen, unter dem titul le contre un- oder la ſervitude volontaire, welchen aber ſeine freunde, weil er mit gar zu groſſer freyheit darinnen geredet, zu unterdrücken ſuchten, nach ſeinem tode aber ward von den feinden der Königlichen gewalt dieſe ſchrifft nebſt einer andern, Franco Gallia genannt, an. 1573 heraus gegeben. Boetie ſtarb an der rothen ruhr den 18 aug. an. 1563, als er noch nicht 33 jahr alt war. Michel de Montagne, ſein guter freund, dem dieſer Boetie ſeine bibliothec hinterlaſſen, ſetzte eine nachricht von deſſen tode auf, colligirte auch ſeine ſchrifften zuſammen. *Thuan.* hiſt. lib. 5 & 35. *Teiſſier* addit. tom. 1. *du Maine* bibl. Françoiſe. *Sammarth.* lib. 2. elog. *Mich. de Montagne. &c.*

Boetius/ (Anicius Manlius Torquatus Severinus) war aus den alten familien der Aniciorum und Torquatorum entſproſſen und an. 455 gebohren. Er ſtudirte 18 jahr zu Athen, laß den Ariſtotelem und andere philoſophos, inſonderheit den Euclidem und Ptolemäum, und trieb dabey die poeſie. Er erlangte noch ziemlich jung die vornemſten ehren-ſtellen, und wurde an. 487 Bürgermeiſter zu Rom, welche würde er an. 510 zum andern und an. 522 zum dritten und letzten mal, nebſt Symmacho, beſaß. Er lebte in ſonderbarem anſehen, war auch bey der Gothen Könige Theodorico vornemſter Staats-Miniſter. Weil aber dieſer einen argwohn wider den Rath geſchöpffet hatte, als wenn derſelbe mit dem Kayſer Juſtino in einem heimlichen verſtandniß lebte, ſo ließ er Boetium, nebſt ſeinem ſchwieger-vater Symmacho gefangen nehmen, Boetium nach Pavia bringen, und nach 6 monatlicher gefängniß den 23 oct. 524 enthaupten, wiewohl einige meynen, es ſey ſolches an. 26 geſchehen, als Boetius 71 jahr alt geweſen. Er hatte eine vortreffliche bibliothec welche mit vielen büchern aus Griechenland erfüllet war. Er hat auch einige ſtücke aus dem Ariſtotele, ingleichen den Nicomachum arithmeticum, Pythagoram muſicum, Euclidem geometram, Ptolemæum Alexandrinum, Archimedem mechanicum und den Platonem überſetzet, und ſelbſt verſchiedene theologiſche und philoſophiſche wercke verfertiget, als ad iſagogen Porphyrii lib. 2, de diviſione; in topica Ciceronis; de differentiis topicis; de arithmetica; de muſica; in geometriam Euclidis; de quadratura circuli; de unitate & uno; epiſt. ad diverſos, &c. und in ſeinem gefängniß de conſolatione philoſophiæ, welcher letztere tractat ſonderlich ſehr offt aufgeleget iſt. Alle zuſammen aber hat Loritus Glareanus zu Baſel an. 1546 drucken laſſen. Boetii ſöhne waren Patritius und Hypatius, welche 13 jahr nach ihres vaters erſten Bürgermeiſter-amt gleichfals an. 500 dieſe würde erhielten. Das leben Boetii haben Julius Martianus Rota und P. Bertius beſchrieben. *Procop.* in Goth. *Caſſiodor.* epiſt. *Iſidorus* l. 3. orig. c. 2. *Anaſtaſius* in Ioh. 1. *Honor. Auguſtodun.* de lum. eccl. *Trithem.* & *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Ado. Onuphr. Baron. Geſnerus. Poſſevin. Voſſius. Miræus. Hendreich. &c.*

Boetius/ war ein ungeſchickter Poet, gebürtig von Tarſen, welcher nichts deſtoweniger von Antonio, deſſen Philippenſiſche victorie er in verſe gebracht, zu ſonderbaren ehren-ſtellen befördert und unter andern dem zu Tarſen befindlichen gymnaſio vorgeſetzt ward. *Strabo* l. 14.

Boetius/ (Anſelmus) ſiehe **Boot.**

Boetius epo/ war zu Roorda in Frießland an. 1529 gebohren. Er ſtudierte zu Cöln und Löven, und konte im 20 jahre ſeines alters den Homerum öffentlich erklären. Hernach docirte er zu Löven, zu Paris und zu Nizza in Provence: da er ſich bald auf die rechte, bald auf die humaniora, bald auf die theologie legte. Hierauf nahm er die lehre Calvini an. Nachdem er ſich aber wieder zu der Catholiſchen kirche gewendet, blieb er beſtändig bey dem jure civili und canonico, und wurde an. 1561 zu Toulouſe Doctor, woſelbſt er unter Berengario Ferdinando ſtudieret hatte. Hernach kam er wieder nach Löven, und docirte daſelbſt ſo lange, biß er auf der neuen univerſität zu Donay Profeſſor wurde, welchem amt er 37 jahr vorſtund, biß er den 16 nov. an. 1599 ſtarb. Er hat über 60 tractate von juriſtiſchen und andern ſachen verfertiget, als da ſind antiquitates eccleſiaſticæ, darinnen de jure proventuum eccleſiaſticorum; de antiquitate miſſæ; de idololatria, de hierarchia eccleſiaſtica; de jure jubilæi & indulgentiarum; &c. gehandelt wird. Er hinterließ 10 kinder, unter welchen Boetius Epo Profeſſor juris worden, und an. 1642 verſtorben. *Andr.* bibl. Belg.

Boetius oder Boethius/ (Hector,) Probſt und Profeſſor zu Aberdeen in Schottland, hatte mit Eraſmo zu Paris ſtudiert, und lebte noch an. 1526. Er hat eine hiſtorie von Schottland, und unter andern einen tractat von den Biſchöffen zu Aberdeen hinterlaſſen. Die meiſten ſchreiben von ihm ſehr wohl, jedoch ſoll er auch verſchiedene fabeln ſeiner hiſtorie mit eingemiſcht haben, wie denn Humfredus Loyd nicht zum beſten von ihm urtheilet, wider welchen ihn aber Dempſterus vertheydigt. *Lelandus* de ſcript. Angl. *Hendreich.*

Böumler/ (Marcus) iſt zu Volcketſchweil im Zürich-gebieth an. 1555 gebohren; ward erſtlich Rector zu Neuhauſen in der Pfaltz, darnach zu Alze; er iſt aber an. 1594 nacher Zürich zum Archidiaconat beruffen worden. An. 1601 wurde er Linguæ Græcæ und an. 1607 Nov. Teſtam. Prof. ſtarbe an. 1611 den 30 jul. an der peſt. Er hat viel ſchöne ſachen geſchrieben, und iſt der Author des Züricher-catechiſmi. *Hottinger.* Biblioth. Tigur. *

Bözau/ ſiehe **Oranienburg.**

Bötzberg/ Vocetius Mons, iſt ein theil des Jurtens, darüber man aus der Rauracherland, oder Frickthall in das Ergöw und nach Baden reiſet. Der berg iſt hoch und ſteil, als welches die paſſage abſonderlich mit kutſchen und wagen mühſam und verdrießlich machet. *

Bog/ ein mittelmäßiger fluß in Polen, welcher an den gräntzen von Podolien und Volhynien aus einem ſee entſpringet, Unter-Podolien nebſt einem theil der Oczackiſchen Tartarey durchſtreichet, und bey der ſtadt Oczakow ſich mit dem Nieper vereiniget.

Bogarde/ ſiehe **Calonne.**

Bogdan/ ſiehe **Chmielinski.**

Bogen/ **Pogen**/ **Hohen-Pogen**/ ein marckflecken in Unter-Bayern, zu dem rent-amt Straubingen gehörig. Er lieget an dem fluſſe Bogen, ſo ſich allhier in die Donau ergeuſt, nahe an dem Pogenberge, welcher durch wallfahrten fleißig beſuchet wird. Vor dieſem reſidirten hier die mächtige Grafen von Pogen, welche zum öfftern mit den Hertzogen in Bayern krieg geführet, an. 1242 aber abgeſtorben ſind. An. 1054 ward aus dieſem geſchlechte Adelbertus, Kayſers Conradi II ſchweſter ſohn, zum Biſchoff von Bamberg erwehlet. Siehe **Arco.** *Ertels* CB. Atlas P. 1. *Lucæ* Grafenſ. p. 588. *Tromsdorf. Bruſchius* met. Mog.

Bogeſund/ eine kleine ſtadt in der Schwediſchen provintz Weſt-Gotoland am Ullſunger ſee gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft von den zeiten Königs Erici XIV. Hierbey iſt an. 1520 Steno Stur der jüngere Reichs-Stadthalter in Schweden, in einem treffen mit den Dänen ſo gefährlich verwundet worden, daß er kurtz darauf daran verſtorben. *Pufend.* Schwed. hiſt.

Bogislaus/ der jüngſte ſohn Miſtevonis, Königs der Wandalen, und bruder Udonis, von welchem die Hertzoge von Mecklenburg herſtammen. Er hinterließ einen ſohn, namens Svantiborum, welcher von Bela dem Ungariſchen Könige, durch hülffe Miecislai, Königs in Polen, überwunden, und zur Chriſtlichen religion gebracht wurde, welche er aber nach erlangter freyheit wieder verließ, worauf er groſſe kriege wieder Pohlen und Dänemarck führte, und an. 1107 ſtarb. Dieſer hatte 4 ſöhne, welche endlich alle den Chriſtlichen glauben angenommen, und denſelben durch hülffe Ottonis Andechſii, Biſchoffs zu Bamberg, Kayſer Henrici IV Cantzlers, auch ihrem volck predigen laſſen. Sie befreyeten ſich von dem Polniſchen joch, und behaupteten von den Dänen die inſul Uſedom. Ubrigens theileten ſie Pommern ſolcher geſtalt unter ſich, daß Wartislaus und Ratiborus Vor-Pommern, Svantopolcus aber und Bogislaus Hinter-Pommern bekam, woraus 2 linien entſtunden. Die Vor-Pommeriſche linie ward von den beyden brüdern, die Hinter-Pommeriſche aber von Bogislao allein fortgeflantzet, indem ſein bruder Svantopolcus an. 1120 ohne erben geſtorben. *Michovia* chron. Polon. l. 3. *Kranz.* in Vandal. *Cromer.* Pomm. kirchen-hiſt. l. 1. *Spener.* ſyll *Hartnaccius* in contin. hiſt. Pol. *Micræl.* P. 2. l. 3 ſect. 12.

Bogislaus/ Hertzog in Hinter-Pommern, ſiehe **Pommern.**

Bogislaus I, Hertzog in Pommern, wurde nebſt ſeinem bruder Caſimiro nach ſeines vaters Wartislai I tode unter der vormundſchafft ſeines vettern, Ratibor zu Stettin, erzogen. Heinrich der Löwe hatte damals die Mecklenburgiſchen Fürſten aus dem alten Wendiſchen ſtamm theils umgebracht, theils aus ihrem lande gejagt. Dieſer, als ihrer vettern, inſonderheit Primislai, nahmen ſich Bogislaus und Caſimir an, und legten erſtlich eine vorbitte bey Henrico Leone ein, nachdem aber ſolche fruchtloß war, brachten ſie das Mecklenburgiſche guten theils unter ſich. Es kam dazu, daß an. 1164 der König in Dänemarck Woldemar von dem Kayſer Friedrich I die freyheit erhielt, die Wendiſche und alſo auch die Pommeriſche nation unter ſich zu bringen, als welche damals noch nichts mit dem Reich zu thun hatten. Dieſer vereinigte ſich alſo mit Henrico Leone und Alberto von Brandenburg, wie auch den Rugianern wider die Mecklenburger und Vor-Pommern, welche zwar von den Hinter-Pommern und Polen hülffe bekamen, aber doch der macht ihrer feinde nicht gewachſen waren, ſondern ſich in die wälder retiriren muſten, woraus ſie dem feind zwar einigen abbruch thaten, der aber unterdeſſen das gantze land verheerete. Hier wurde nun Bogislaus gezwungen, um friede zu bitten, den er endlich gegen etliche tauſend marck ſilbers erhielt, wobey er verſprechen muſte, Pribislao nicht wieder Henrich den Löwen zu helffen. Worauf er nebſt ſeinem bruder das land wieder anbauete, auch endlich Henrichen dazu beredte, daß er Pribislao den gröſten theil ſeines landes wieder gab. Mit Dänemarck ſetzte es noch einige verdrüßlichkeiten, die aber an. 1168 beygelegt wurden, indem die Dänen den Pommern Wolgaſt ungehindert zu laſſen verſprachen, wogegen dieſe ihren anſpruch auf das land Barth fahren, und ſich im kriege wider die Rugianer brauchen lieſſen. Es währte aber nicht lange, ſo bekam Bogislaus wieder händel, ſowohl mit den Dänen, als mit Heinrich dem Löwen, welche aber wegen deſſen und ſeines bruders guter verfaſſung nichts rechts ausrichten kunten. Hertzog Heinrich bekam auch ſonſten feinde genug, daß er gern mit Bogislao friede und ein bündniß machte. Als aber an. 1187 der Kayſer deſſen conqueten im Mecklenburgiſchen ihm abzunehmen im begriff war, erforderte er die Pommeriſchen Fürſten zu ſich in ſein lager vor Lübeck, und brachte es dahin, daß ſie ſich in ſeinen und des Reichs ſchutz begaben, und ihre bißher ſouverainen lande von ihm unter dem titul der Hertzoge zu lehen empfiengen (was Cranzius hierbey von adlern gedencket, iſt nicht von einem Pommeriſchen wapen, ſondern von den Reichs-fahnen, die bey der ceremonie gebraucht worden, zu verſtehen) Dieſe neue verbindung brachte ihm anfangs wenig glück, denn er fieng auf des Kayſers geheiß und verſprochene hülffe mit Canuto, König in Dänemarck, krieg an, worüber er wegen nicht erfolgter hülffe ſehr zu kurtz kame, und nach äuſſerſter verheerung ſeines landes, einen nicht gar zu vortheilhafften frieden eingehen muſte. Bogislaus bekam im alter auch mit ſeinen Hinter-Pommeriſchen vettern zu thun. Dieſe hatten bald von anfang ſich von denen in Vor-Pommern abgeſondert, lieſſen ihnen nichts von der erbſchafft Svantipolks, Svantibori ſohns, zukommen, waren auch übel zu frieden, daß die Vor-Pommern ſich zu den Teutſchen hielten, und endlich gar unter das Reich begeben; daher Sambor und Meſtovinus I Bogislao, als er es wegen anderer feinde nicht wehren kunte, Belgard und ein theil von der Neumarck wegnahmen, welches er vergebens wieder zu erlangen ſich bemühet. Das letzte, ſo er merckwürdiges gethan, iſt, daß er den Hertzog Burewin aus Mecklenburg, nachdem er deſſen feindſeeligen vettern Niclotum gefangen bekommen, aus dem gefängniß wieder zu land und leuten geholffen. Er ſtarb endlich 1188. Script. pomeran. ſonderlich Micrälius.

Bogislaus II, biß auf Bogislaum VII, ſiehe unter **Pommern**.

Bogislaus VIII, ein ſohn Bogislai V, bekam zu ſeinem antheil Stargard, Camin, Greiffenberg und Trepto. Als wegen des Biſchoffthums Camin zwiſchen dem Pabſt und dem Kayſer eine ſtreitige wahl entſtanden, ſo übernahm er an. 1376 die adminiſtration der kirchen-güter, damit denſelben und der wahl des Domcapituls, kein eintrag geſchehen möchte. Als er aber an. 1392 ſeinem bruder in der regierung ſuccedirte, gab er dieſe adminiſtration des Stiffts Camin auf, doch weil er unterſchiedene güter wegen der zu derſelben einlöſung aufgewendeten unkoſten zurück behielt, ſo ward er von dem Biſchoff Nicolao von Bock in den bann gethan, welchen er darauf nach eingelegter appellation an den Pabſt zwang, ſich des Bißthums eidlich zu begeben, und den Preußiſchen orden anzunehmen. Inzwiſchen als deſſen nachfolger im Bißthum, Hertzog Magnus von Sachſen Lauenburg, ſeines vorfahren anforderung wiederholte, und ein Päbſtlich urtheil vor ſich erhielt, ward an das Concilium zu Coſtnitz appellirt, und Bogislao die güter zu reſtituiren anbefohlen, welcher aber unterdeſſen an. 1417 geſtorben war, und von Sophia, Procopii Marggrafen in Mähren tochter, einen beſonders tugendhafften Fürſten, Bogislaum IX zum nachfolger hinterlaſſen hatte. *Chytræus* p.6. *Crameri* Pommer. kirchen-chron. *Spener.* &c.

Bogislaus IX, vorgedachten Bogislai VIII ſohn, ward an. 1417 von dem Concilio zu Coſtnitz in den bann gethan, weil er deſſelben ausſpruch wegen reſtitution der Caminiſchen Stiffts-güter nicht folge leiſten wolte, welchen er 16 jahr erduldet. Es ließ auch der Biſchoff nicht nach, biß er auf dem Concilio zu Baſel den Hertzog aufs neue in den bann, und Kayſer Sigismundum dahin brachte, daß er ihn mit der acht betrohete. Doch wurde endlich durch vermittelung König Erichs in Dänemarck an 1436 zu Colberg ein vergleich getroffen, vermöge deſſen der Hertzog dem Stiffte Camin etliche güter abtrat, etliche aber vor die ausgelegte koſten behielt. Er wird ſonſten als ein verſtändiger und tapfferer Fürſt gerühmet, wie er denn ſeinem vetter, König Erichen, in den kriegen wider Holſtein und die ſee-ſtädte getreulich beygeſtanden, auch da erſtgedachter König ſeine 3 Reiche verlaſſen, zur Däniſchen krone in vorſchlag gekommen. Doch die Dänen machten ſich bedencken, einen ſolchen König zu haben, der vorher bann und acht in den wind geſchlagen hatte. Er hinterließ von Maria, Hertzogs Zigmoviti in Maſovien tochter, Sophiam, welche an ihren vetter Ericum vermählt wurde. Er ſtarb an. 1440. *Scriptores Pomeran.*

Bogislaus X, Hertzog zu Pommern, ein ſohn Erichs II und Sophiä, die des vorhergehenden Bogislai tochter war. Dieſe ſeine mutter hatte bey entſtandener uneinigkeit mit ihrem gemahl ihn nebſt ſeinem bruder Caſimir zu ſich nach Rügenwald genommen; und gleichwie ſie von einigen beſchuldiget wird, daß ſie Caſimirum mit gifft vergeben, und bey Bogislao dergleichen vorgehabt, alſo iſt gewiß, daß ſie denſelben ſehr unachtſam erzogen, in die gemeine ſchule, und noch dazu mit zeriſſenen kleidern lauffen laſſen, ſo gar, daß Hans Lange, ein bauer von Lantzke, ihn mit kleidern verſorget. Als ſein vater an. 1474 verſtorben war, verſahe ihn Hans Lange mit einer equipage, und ritte mit ihm zu den nächſt wohnenden von Adel, welche ihn mit 300 pferden zu ſeinem vetter Wartislao nach Barth begleitet, da er denn ohne widerſtand die huldigung in dem gantzen lande empfieng. Dem gedachten bauer erzeigte er nachgehends alle gnade, die derſelbe aber nicht auf ſeine kinder extendirt wiſſen wolte, ſondern verlangte, dieſelbe als andere bauren zu halten. Für ſeine perſon aber war er offt bey hofe, hieß den Hertzog nahe wie vor du, und gab ihm manchen guten rath. Bogislai mutter, die ſich nicht allzu ſicher wuſte, begab ſich mit ihren von König Erich ererbten ſchätzen nach Dantzig, biß ſie endlich nach etlichen jahren ausgeſöhnet, und mit der herrſchafft Stolpe verſehen wurde. Als er die regierung angetretten, forderte Churfürſt Albrecht zu Brandenburg die erneuerung der lehn und verſicherung des anfalls, wie ſelbiger von ſeinem vater und deſſen bruder Wartislao vertragen worden war. Hertzog Bogislaus aber entſchuldigte ſich, man hätte ſeinem vater mit gewalt etwas abgedrungen, worein er nicht willigen könte. Darüber kam es zum krieg, und Churfürſt Albrecht belagerte den Hertzog in Pyritz, woraus ihn aber ſein getreuer vaſall, Hans Kuſſow, bey nacht durch unwegſame ſchliche führte. Hierauf zog der Churfürſt, welchen ohne dem die Kayſerlichen verrichtungen anders wohin rufften, ab, allein Bogislaus folgte ihm auf dem fuſſe nach, und gewann Bernſtein in der neuen Marck; durch Mecklenburgiſche vermittelung aber ward noch ſelbiges jahr friede gemacht, das jeder, was er hätte, behalten, der Churfürſt aber des anfalls verſichert ſeyn ſolte. Zu beſtätigung des vertrags ließ ſich der Hertzog Margaretham, Churfürſt Friderici II tochter, beylegen. Weil aber der Churfürſt bey dieſem vertrag, als er dem Hertzogen die hand reichte, dazu ſagte: lieber Oheim, hiemit verlehne ich euch land und leute, zog dieſer die hand mit dieſen worten zurück: Es iſt ſo nicht geredet: da ſollen ehe drey ſieben teuffel durchfahren, (welches ſein ordentlicher ſchwur war) und ritte davon. Doch ließ er ſich überreden, daß er wieder kam, und die tractaten wegen der heyrath und anfalls vollzog, das beylager aber ward biß auf an. 1476 verſchoben. Von einer lehns-empfängniß, worauf man nachgehends Brandenburgiſcher ſeits auf der Nürnbergiſchen commiſſion ſich berufen, wolten die Pommeriſchen nichts wiſſen, und gaben die desfalls producirten brieffe vor bloſſe projecte aus, die niemahls zur richtigkeit gekommen. In dieſem Prentzlauiſchen vertrag war Hertzog Wartislaus zu Wolgaſt nicht mit begriffen, daher die folgende 2 jahre noch viel unglücks in Pommern entſtund. Als derſelbe aber an. 1478 mit tode abgieng, und Bogislaus deſſen land erbte, legte man das jahr darauf den grund zu einem beſtändigen frieden zwiſchen der Marck und Pommern, indem dem Churfürſten Löckenitz, Vierraden und Bernſtein, dem Hertzog aber das land Barth ohne weiteren anſpruchs überlaſſen, und die erb-verträge beſtätiget worden. An. 1480 beraubten etliche hofleute des Hertzogs einige kaufleute von Cöslin, und retirirten ſich auf das damalige ſchloß Zanau am Chollenberge, wo ſich eben der Hertzog aufhielt. Die Cösliniſchen kamen dahin, und weil man ihnen die thäter nicht gleich auslieferte, brauchten ſie gewalt, und nahmen den faſt tödlich verwundeten Hertzog mit ſich gefangen nach Cöslin. Der Rath daſelbſt, ſo über die unbeſonnenheit des pöbels beſtürtzt war, bat gleich um verzeihung, und der Hertzog ließ ſich in ſo weit begütigen, daß er mit einer geld-buße, öffentlichen abbitte, und niederreiſſung des thors, dadurch ſie ihn eingeführt, zufrieden war. Darauf er er ſich angelegen ſeyn ließ, ſein land und hof-ſtaat in beſſern ſtand zu ſetzen, er ſchaffte die raubereyen der Edelleuthe und das gottloſe ſtrand-recht ab; den klöſtern, welche ſonſt den hof wechſelweiſe tractiren und freyhalten muſten, erließ er dieſe beſchwerung gegen eine jährliche gewiſſe lieferung an geld und victualien, und legt eine beſtändige hofhaltung an, ſetzte das müntzweſen in beſſern ſtand, und machte, daß die bedienten rechenſchafft geben muſten. An. 1486 führte er Hertzog Heinrich dem ältern in Braunſchweig ſeine ſchweſter Catharinam, unter einer begleitung von 1000 pferden zur braut zu, und weil derſelbe eben mit denen von Hildesheim, Braunſchweig, und deren bundsgenoſſen in krieg verwickelt war, halff er ihm erſtlich mit gewapneter hand, nachgehends aber durch ſeine unterhandlung zum frieden, dergleichen dienſt er auch an. 1488 ſeinem andern ſchwager, Hertzog Magno zu Mecklenburg, mit 800 pferden und 300 zu fuß leiſtete. Unterdeſſen war nach Churfürſt Alberti zu Brandenburg tode, der gedachte erb-vertrag mit deſſen ſohn und nachfolger Johanne noch nicht confirmirt worden, weil man Pommeriſcher ſeits bey dieſer gelegenheit gerne einige vortheile erhalten wolte. Nach langem ſtreit ward es endlich an. 1493 zu Pyritz verglichen, daß die würckliche lehen-verleihung mit der austrücklichen bedingung erlaſſen werden, daß die Hertzoge in beſondern brieffen alle ihre Pommeriſche lande, als ein Chur-Brandenburgiſch lehen, und die lehens-nachlaſſung vor unpräjudicirlich erkennen, auch die erbfolge aufs neue verreceſſiren ſolten. Dieſer vertrag ward vom Kayſer und den Pommeriſchen Land-Ständen beſtätiget, und an. 1507, als Joachim I die Brandenburgiſche regierung antrat, wiederholet. Die zu Stettin fiengen etliche mal unruhige händel wider den Hertzog an, kamen aber ſehr zu kurtz, und alſo gieng es auch denen von Moltzen, deren ſchloß, der Wald genannt, an. 1492 zerſtöhrt wurde. Als er in ſeinem lande ziemliche ruhe verſchafft hatte, machte er ſich an. 1496 auf die reiſe nach dem heiligen grabe, und kam in die äuſſer-

ſte leſie lebens-gefahr, indem 9 Türckiſche ſee-räuber ſein ſchiff angegriffen, wobey aber der Hertzog einen beſondern heldenmuth erwieß, und nachdem ihm ſein ſchwerdt vor der fauſt abgeſprungen, mit einem brat-ſpieß viele der verwegenſten Türcken erlegte. Zu Jeruſalem ſchlug ihn bruder Hans von Preuſſen aus dem kloſter zu Zion zum Ritter, und er ſelbſt erwieß dieſe ehr ſo bald etlichen von ſeinem gefolge. Auf der rückreiſe bekam er von dem Pabſt nebſt anderer höflichkeit einen Hertzogs-hut und gülden ſchwerdt, erlangte auch auf ſein anſuchen, daß alle Päbſtliche gerechtigkeiten in verſetzung der Prälaturen im Stifft Camin, ihm und ſeinen erben künfftig zuſtehen ſolte. Er brachte aus Venedig Petrum Ravennatem zum Profeſſore nach Greyphswalde, und Hertzog Georg von Sachſen überließ ihm Johann Kitſchern zu ſeinem Rath, welcher letzte aber bald heimlich davon zog, nachdem er den Hertzog zu einer unzeitigen ſtrenge wider die damals mächtige ſtadt Stralſund verleitet. Dieſe ſtadt hatte unterſchiedene groſſe privilegia bißher beſeſſen, die dem Hertzoge nicht anſtunden. Sie wolten nicht in die neue zölle zu Dam und Wolgaſt willigen, den Hertzog von der handlung ausſchlieſſen, ihre bürger nicht vor ſeine gerichten ſtehen laſſen, ꝛc. Hierüber kam es etliche mahl zur thätlichkeit. Doch die Stralſunder erwarteten der extremität nicht, und funden ſich insgemein mit einer geld-ſtrafe und einbuße einiger privilegien ab. Weil die Lübecker ihnen beygeſtanden, nöthigte ſie der Hertzog an. 1512 durch hinwegnehmung eines koſtbar beladenen ſchiffes, daß ſie in einen jährlichen tribut von 100 oder 200 goldgülden auf 20 jahr willigten. So glücklich nun bißher Bogislai regierung geweſen, ſo ließ es ſich doch gegen das ende ſeines lebens anders an. An. 1518 ſturben ſeine alten getreuen Räthe, Werner von der Schulenburg, Georg Kleiſt, und Henige Steinweer kurtz nach einander, und ſchlichen ſich andere bey ihm ein, die ihn zu allerhand verliebten, und andern unordnungen verleiteten, darüber das juſtitz-weſen liegen blieb, mithin die ſtraſſen-räuberey unter dem Adel, und eine abſcheuliche kirchen-dieberey überhand nahm. An. 1521 begab er ſich nebſt ſeinem ſohn Georgio auf den Reichs-tag nach Augſpurg, und empfieng daſelbſt von dem Kayſer die lehen, womit Brandenburg, weil es dem oben gemeldeten vergleich zuwider, nicht zufrieden war, viel weniger aber geſchehen laſſen wolte, daß die Hertzoge von Pommern für ſich ſitz und ſtimme auf dem Reichs-tage haben ſolten, indem dieſelbe vor einen von Brandenburg eximirten ſtand anzuſehen wären, wie denn viel jahre her das Pommeriſche contingent durch Brandenburg geliefert, und das Pommeriſche votum durch Brandenburg geführet worden war. Hierüber gerieth es zu vielem diſputiren, und endlich an. 1523 zu einer Commiſſion, die zu Nürnberg angeordnet ward, welche ſich aber vergebens zerſchlug, und blieb alſo die ſache bey Bogislai lebzeiten unausgemacht. Auf ſeiner rückreiſe von dem Reichs-tage und Nürnbergiſchen commiſſion, hörte er D. Luthern in Sachſen predigen, und auch in einer privat-converſation die worte von ihm, weil er ein groſſer Herr wäre, müſte er auch ein groſſer ſünder ſeyn. Er fand auch, als er nach hauſe kam, wegen der religion alles in bewegung, jagte aber, dem Kayſer zu gefallen, die Lutheraner aus ſeinem lande nach Liefland, und ſtarb an. 1523. Er war ein wohlgeſtalter, und wegen ſeiner gröſſe anſehnlicher Herr, ja der gröſte mann in gantz Pommern, weswegen er auch ſtarck aß, und gerne groſſe leute um ſich hatte. Er hat niemals einige unpäßlichkeit empfunden, ohne die bruſt-beſchwerung, ſo ihm ein an. 1488 von einem hirſch empfangener ſtoß zuweilen verurſacht. Er war im übrigen nicht allein hertzhafftig, und bey aller gefahr unerſchrocken, ſondern auch ſo leutſelig, daß er ſich gern bey gaſtereyen ſeiner bedienten finden ließ, jederman, auch die geringſten gern hörte und ſchützte, ſonderlich ließ er eine groſſe liebe zu Gottes wort und den ſtudien blicken, und ſetzte, ſeiner elenden auferziehung ungeachtet, Pommern in einen ungleich beſſern ſtand, als er es angetroffen, ſo daß ihm wohl keine poſterität den namen eines groſſen Fürſten, eben ſo wenig, als ſeine im alter begangene fehler, den namen eines nach damaliger art tugendhafften Regenten ſtreitig machen können. Seine erſte gemahlin war Margaretha, Churfürſt Friderici II zu Brandenburg tochter, welche ihm unter andern an. 1492 Caſimirum gebohren, der an. 1518 oder 13 beſoffener weiſe von einer treppe den halß brach. Die andere war Anna, Caſimiri IV, Königs in Polen tochter, welche nebſt andern Georgium I und Barnimum XI zur welt gebracht hat. *Micrælius* Pommerl. l. 3. Was die Brandenburgiſche ſucceſſions-ſache anlanget, hat man ſich einer geſchriebenen diplomatiſchen nachricht aus dem Weimariſchen archiv bedient. Die acta der Nürnbergiſchen commiſſion ſind bey Micrälio weitläufftig extrahirt.

Bogislaus XI und XII, ſiehe unter **Pommern**.

Bogislaus XIII, Hertzog in Pommern zu Barth, war ein ſohn Philippi und Mariä, Churfürſt Johannis zu Sachſen tochter, gebohren den 9 aug. an. 1544. Als ſein vater an. 1560 geſtorben, ſtudirte er nebſt ſeinen brüdern, Johanne Friderico und Erneſto Ludovico, auf der univerſität zu Greiffswalde, und weil alle drey nebſt ihren beyden jüngern brüdern noch unmündig waren, ſo übernahm ſeines groß-vaters bruder, Barnimus IX nebſt ſeiner mutter die vormundſchafft. Als endlich unter den 5 brüdern eine theilung vorgenommen wurde, welche vornemlich aus 2 Fürſtlichen regierungen, der Stetiniſchen und Wolgaſtiſchen, beſtehen ſolte, ſo wäre Boleslao, als dem andern ſohne, dieſe letztere zugekommen, allein er überließ ſolche aus liebe zu einem ſtillen und eingezogenen leben, welche ihm zur ungebühr von einigen vor eine einfalt ausgerechnet worden, ſeinem folgenden bruder Erneſto Ludovico, und vergnügte ſich mit Barth und etlichen geringen örtern. Er ließ an. 1569 nebſt ſeinen brüdern die Pommeriſche kirchen-ordnung publiciren, an. 1572 einen ſynodum zu Stettin ausſchreiben, und an. 1588 die bibel nebſt etlichen ſchrifften Lutheri in die Pommeriſche ſprache überſetzen, und in ſeiner eigenen druckerey auflegen. Nach abſterben ſeines bruders Erneſti Ludovici an. 1592 übernahm er die vormundſchafft bey deſſen unmündigen ſohne Philippo Julio zu Wolgaſt, welche er biß an. 1603 führte. Als an. 1600 ſein älteſter bruder, Johannes Fridericus ohne erben verſchieden, hätte er zu der regierung von Stettin gelangen ſollen, allein er überließ ſelbige ſeinem 4 bruder Barnimo vermöge des erb-vertrages; als aber auch dieſer an. 1603 ohne erben ſtarb, verglich er ſich mit dem 5 bruder, Caſimiro, daß derſelbe, weil er jederzeit ſehr kräncklich war, ihm die regierung zu Stettin abtrat, woſelbſt er an. 1604 das hofgericht viſitirte, den 5 april an. 1605 die erbhuldigung einnahm, und als daſſelbige jahr Hertzog Caſimir dieſes zeitliche geſegnete, verglich er ſich mit ſeines dritten bruders Erneſti Ludovici ſohne, Philippo Julio, dergeſtalt, daß er demſelbigen die ämter Barth und Frantzhagen, vermöge der erb-verträge, jedoch wegen darauf gewandten unkoſten gegen erlegung 110000 gülden abtrat. Wegen ſeines hohen alters nahm er ſeinen älteſten Printz Philippum II zum mitgehülffen in der Stettiniſchen regierung an, welche er anders einrichtete, und ſtarb an. 1606 den 7 mertz zu Stettin. Ubrigens wird von ihm gerühmet, daß er ein liebhaber der mechaniſchen künſte geweſen, und das ſtädtlein Frantzburg erbauet. Er ſchlichtete auch die gräntz-ſtreitigkeiten mit dem hauſe Mecklenburg, und hielt wider die Flacianer zu Barth einen ſynodum. Unter ſeinen 4 brüdern wurde ihm das prädicat des **frömmſten** beygelegt, wie er denn ſonderlich die alte aufrichtigkeit geliebt, und einen ordentlichen hof gehalten, weswegen er bey ſeinem kleinen lande mehr erſparet, als die zu Wolgaſt und Stettin, ob er ſchon an Fürſtlichem pracht nichts ermangeln laſſen. Seine gemahlinnen waren 1) Clara, Hertzogs Francisci zu Lüneburg tochter, welche ihm 6 Printzen und 5 Printzeſſinnen gebohren. 2) Anna, Johannis zu Holſtein-Sunderburg tochter, welche ohne kinder verſtorben. ſiehe **Pommern**. *Script. Pomer.* inſonderheit *Micrælius*.

Bogislaus XIV, Hertzog über gantz Pommern, war den 31 mertz an. 1580 gebohren, und nebſt ſeinem jüngern bruder Georgio zugleich in ſtudiis, ſprachen und exercitiis unterwieſen. An. 1604 ſchickte ihn ſein vater nach Franckreich, Engelland und Holland, und als er an. 1606 nach deſſelben tode wieder in Pommern angelanget / ward ihm und ſeinem bruder Georgio durch einen auf 8 jahr geſtellten interims-vergleich das amt und ſtadt Ringwald eingeräumet. Als er an. 1607 dem beylager ſeines ältern bruders Philippi II beygewohnet, gieng er das folgende jahr an den Kayſerlichen hof nach Prag, wie auch nach Wien und an andere Teutſche höfe, kehrte an. 1609 wieder nach hauſe, nahm ſeine reſidentz zu Rügenwalde, hielt auch daſelbſt den 19 febr. an. 1615 mit Eliſabeth, Hertzogs Johannis zu Schleßwig-Sonderburg tochter beylager, und verglich ſich dabey mit ſeinem bruder Georgio, daß ihm ſolcher die reſidentz zu Rügenwalde allein überließ, und die ſeinige zu Bückow nahm. Als an. 1620 ſein älterer bruder Franciſcus ohne erben verſtorben, und er dadurch die regierung des Stetiniſchen antheils bekam, überließ er ſeinem jüngſten bruder Ulrico, Biſchoff zu Camin, die ämter Rügenwalde und Bückow, und als auch dieſer an. 1622 erb-loß ſtarb, ward er ſelbſt Biſchoff zu Camin, und ſein vetter Philippus Julius, Coadjutor in ſolchem Stiffte. Als dieſer nun an. 1625 ohne leibes-erben abgieng, erlangte Bogislaus auch das Wolgaſtiſche antheil, und bekam alſo alle Pommeriſche länder zuſammen, An. 1626 beſuchte ihn der Churfürſt Georg Wilhelm von Brandenburg zu Stettin, und unterredete ſich mit ihm wegen der gefährlichen kriegs-läufften. Das folgende jahr wurden bey 30000 mann Kayſerliche völcker in ſeine lande einquartiret / welche nur 6 wochen daſelbſt bleiben ſolten, hernach aber 3 jahr lang blieben, und nur in dem Stetiniſchen 10 millionen, im Wolgaſtiſchen aber vielmehr ſchaden verurſachet. An. 1628 ward die ſtadt Stralſund, als ſie ſich den Kayſerlichen aufforderungen nicht gemäß bezeigen wolte, von dem Kayſerlichen Feldmarſchall Arnim zu belagern angefangen, und hernach von dem General Wallenſtein noch ſchärffer beängſtiget, wiewol er ſie doch nicht einbekommen konte, indem die ſtadt der Schweden angebottene hülffe angenommen. Bey der an. 1629 erfolgten publication des reſtitutions-edicts kunte man zwar an die Pommeriſchen kirchen-güter, und ſonderlich das Bißthum Camin nicht kommen, weil daſſelbe niemals ein unmittelbarer Reichs-Stand, und ſeit dem Paſſauiſchen vertrag immer unter Lutheriſchen Biſchöffen geweſen; doch wurde unter dem vorwand, daß man ſich der küſte von der oſt-ſee wider Dänemarck und Schweden verſichern müſte, das land, wie ſchon gedacht, durch die Kayſerlichen auf den grund ausgeſaugt, und durch die dazu kommende hungers-noth und peſtilentz gantz und gar verheeret. Als an. 1630 der König in Schweden auf der Pommeriſchen küſte ankam, retirirten ſich die Kayſerlichen, und der Hertzog, nachdem er vergebens die neutralität geſuchet, ſahe ſich genöthigt, in die von den Schweden ihm angebottene alliantz zu treten, und demſelben ſeine reſidentz Stettin einzuräumen. Es wurde dabey der vergleich gemacht, daß der König Pommern wider alle unrechtmäßige gewalt, worunter die drangſalen der Kayſerlichen armee verſtanden wurden, ſchützen, und das land bey erfolgter ruhe ohne gefährde und abforderung einiger kriegs-koſten dem Hertzoge wieder überliefern wolte. Gleichwie ſich aber der Hertzog bedungen, daß dieſe alliantz nur zu abtreibung aller unbefugten gewalt, mit nichten aber wider den Kayſer gerichtet ſeyn ſolte; alſo iſt Schwediſcher ſeits ſtipulirt worden, daß wenn der Hertzog ſterben ſolte, ehe der Churfürſt zu Brandenburg als erbe, mit in dieſen vergleich getretten, und das ſeinige zu des landes befreyung beygetragen; ingleichen, wenn gedachtem Churfürſten von jemand anders die ſucceßion ſtreitig gemacht würde, in ſolchem fall das land in Schwediſcher ſequeſtration und ſchutz bleiben ſolte, biß der ſucceßions-punct richtig wäre, alsdenn ſolte der ſucceſſor die kriegs-unkoſten an Schweden, doch ohne einige beläſtigung des landes abtragen, dieſen vergleich ratificiren, und bey erfolgter ruhe das land wieder haben. Uber dieſen, obſchon aus noth gemachten vergleich, ſetzte es doch zu Wien ſchele augen, und die Kayſerlichen ſoldaten fiengen an zu ſengen und zu brennen, und das land ſo zuzurichten, damit die Schweden nicht darinnen ſubſiſtiren könnten, wobey auch viele an jungen und alten weibs-perſonen verübte leichtfertigkeit vorgieng, und halff wenig, wenn ſich die leute mit Salveguardien verſehen lieſſen. Dergleichen unglück hat damals unter andern ſonderlich Paſewalcke, Penckum und Pyritz getroffen. Hingegen bemächtigte ſich der König gantz Pommern, und war an. 1631 Greyphswalde der letzte ort, der ſich ergeben muſte. Hierauf erholte ſich das land unter Schwediſchem ſchutz, ob es ſchon auch dieſem viel contribuiren muſte, wieder einiger maſſen, und ſaß biß auf die ſchlacht bey Lützen und den tod des Königes in ziemlicher ruhe. Nachgehends aber muſte es unterſchiedenes unglück ausſtehen, da ſonderlich Stargard, Pyritz, Gartz und andere örter bald von den Kayſerlichen, bald von den Schweden eingenommen wurden. Der Hertzog ließ nichts ermanglen, was zu beruhigung ſeines landes hätte dienen können, ſuchte durch Geſandten am Kayſerlichen hofe ſeine ausſöhnung, wolte gerne anſtalt machen, durch aufbietung des 5 mannes ſein land ſelbſt zu beſchützen, welches aber bey damaligen umſtänden ſich nicht thun laſſen wolte, wie er ſich denn auch an. 1635 des Pragiſchen friedens nicht zu erfreuen hatte, indem er ſich von Schweden nicht loß machen kunte. Unter ſolchen ſorgen und elend ſeines landes ſtarb der löbliche Fürſt den 10 mart. an. 1637 ohne erben. Wie es mit der ſucceßion ergangen, iſt unter dem artickel **Pommern**, weitläufftiger aber in dem leben Churfürſt **Friedrich Wilhelms** von Brandenburg erzehlet. *Script. Pomer.* ſonderlich *Micrælius* l. ult.

Boglio / ein kleiner ort in der Grafſchafft Nizza, am fluß Var, iſt das haupt einer Grafſchafft dieſes namens, welche an Provence und das thal Barcellonette ſtöſſet.

Bogomili / wurden im 12 ſeculo gewiſſe ketzer im orient genennet, welchen beygemeſſen wird, daß ſie die Dreyfaltigkeit geleugnet, Gott eine menſchliche geſtalt beygelegt, und gelehret, die welt wäre von den böſen engeln erſchaffen. Die bey den andern Chriſten gewöhnliche tauffe wäre nur die tauffe Johannis, ihre tauffe aber wäre die tauffe Chriſti. Das gebett des Herrn wäre das heilige abendmahl, man hätte keine andere auferſtehung, als die durch buße und ein Chriſtliches leben geſchehe, zu erwarten, und dergleichen. Sie haben auch die anbettung der bilder und das meß-opffer verworffen. Doch ſind die autores von ihnen nicht in allen ſtücken einig, und es ſoll der name Bogomili in Slavoniſcher ſprache ſo viel heiſſen, als einer der Gottes barmhertzigkeit anruffet, weil ſie vor ſehr heilige leute gehalten wurden. Joh. Chriſt. Wolff, Prof. Witteb. hat an. 1712 hiſtoriam Bogomilorum in 4 edirt. *Zygabenus* in dogmat. panoplia P. 2. tit. 23. *Anna Comnena* de geſtis Alexii Comneni l. 15. *Baron.* ad A. C. 1118. *Prateolus. Sanderus. Kortholt.* hiſt. eccleſ. ſec. 12. c. 2. &c.

Bogud, König in Mauritanien, ein ſohn des Königs Bocchi, wird auch Bocchus genennet, verfochte mit Pompejo die Syllaniſche parthey wider den Hiertam und Domitium. Er ſelbſt, oder vielmehr ſein ſohn ward hernach von Julio Cäſare mit dem namen eines Königs beehret, und brachte in dem krieg wider Pompeji ſöhne deſſen General-Lieutenant Q. Caßio nach Spanien hülffs-völcker zu. Er fiel darauf mit dem P. Sitio das Reich des Königs Jubä an, und eroberte die haupt-ſtadt Cirtham; brach auch zum allererſten in das feindliche lager in dem treffen bey Munda ein, V. C. 709, A. M. 3939, A. C. 45. Nach dem tode Cäſaris hielt er es mit dem Antonio, ward aber in dem Actiſchen kriege zu Methona von dem Agrippa gefangen, und V. C. 723, A. M. 3953, A. C. 31 enthauptet. *Strabo* l. 17. p. 570. 959. *Dio* lib. 50. 51. *Plutarch. Appianus. Hirtius. Oroſius.* *

Bohemundus / ſiehe **Boemundus**.

Bohier / (Antonius) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Bourges, war gebürtig von Iſſoire in Auvergne, ein ſohn Auſtremonii von Bohier, Barons von S. Ciergue, ꝛc. und der Beraulde du Prat, einer baſe Antonii, Cardinals du Prat, Cantzlers von Franckreich, welcher noch darzu ein ſohn der Jacobina Bohier, und alſo doppelt mit dieſem hauſe verwandt war. Er nahm in der Abtey zu Fécamp in Normandie den orden an, und wurde daſelbſt Abt, wie auch zu S. Ouen in Rouen, ferner Cantzler, oder wie andere wollen, Präſident im Parlament von Normandie, Ertzbiſchoff zu Bourges ums jahr 1515, und endlich an. 1517 den 1 april Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Anaſtaſii, und hernach S. Sabinæ, dazu ihn Franciſcus I, dem Cantzler du Prat zu gefallen, recommendiret hatte. Er ſtarb den 27 nov. an. 1519 zu Blois. Er hatte noch 3 brüder, welche der Cantzler du Prat gleichfals ſehr empor brachte. Denn Thomas Bohier, Baron von S. Ciergue, ꝛc. war Cammerherr bey Ludovico XI und den folgenden 3 Königen, Intendant über die finantzen, und Stadthalter vor den König in Italien. Er hatte wiederum mit Catharina Briçonnet 4 ſöhne, davon der 1) Antonius, Baron de S. Ciergue, Gouverneur von Touraine war. 2) Franciſcus, Biſchoff zu S Malo, ums jahr 1533, ſtarb an. 1566 oder 67, und hatte einen tractat des Cardinals Nicolai Cuſä, in die Frantzöſiſche ſprache, unter dem titul: la conjecture des derniers jours überſetzet, welchen Michael Vaſcoſan an. 1562 drucken laſſen. 3) Wilhelmus, Baillif in Cotentin, ꝛc. 4) Aegidius, Biſchoff von Agde, an. 1547, und Dechant zu Taraſcon, ꝛc. Der andere bruder, Henricus, Herr de la Chapelle, war Baillif zu Macon und Seneschal von Lyonnois, ꝛc. Der dritte bruder aber wurde zum geiſtlichen ſtand gewidmet, und ſolte das Ertzbißthum zu Narbonne bekommen, welches er aber niemals erhalten. *Gaguin.* l. 11. *Chenu* hiſt. arch. bitur. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Garimbert.* l. 6. *la Roche-Pozay* nomencl. Cardin. *Bretonneau* hiſt. de la maiſ. de Briçonnet. *du Maine* bibl. Franc.

Bohlen/ ſiehe **Pohlen**.

Bohlius / (Samuel) ein Pommeriſcher Gottsgelehrter, der an. 1611 den 20 may in dieſe welt gebohren worden zu Greiffenberg, allwo ſein vater Paulus Rathsherr und ein Advocat ware. Aus der ſchule zu Greiffenberg wurde er in die unterſchule nach Gryphswalde, und von dar nach Stralſund gethan. An. 1629 gienge er auf die univerſität nach Wittenberg, an. 1632 nach Königsberg, und an. 1636 nach Roſtock, allwo er Profeſſor Theologiæ worden, und denen ſtudioſis ſonderlich die Philologiam Sacram recommendirt hat. Er iſt aber an. 1639 geſtorben. Seine ſchrifften ſind fürnemlich 1) Commentarius Biblico-Rabbinicus in Eſa. cap. VII. 2) Tractatus contra matrimonium comprivignorum. 3) Vera Diviſio Decalogi. 4) Grammatica Hebræa. 5) Analytica Paraphraſis Pſalmorum. 6) Ethica ſacra. 7) Diſputationes variæ. Vid. *Witte* memor. Theolog. p. 471. & Diar. Biogr. ad Ann. 1639. *

Bohn / (Johann) ein berühmter Medicus, wurde zu Leipzig, allwo ſein vater ein kauffmann war, an. 1640 den 20 jul. gebohren. An. 1658 ließ er ſich bey der univerſität einſchreiben, nahm den gradum eines Baccalaurei an, und gieng darauf nach Jena. An. 1659 kehrte er wieder nach hauſe, und wurde an. 1661 Magiſter und Baccalaureus medicinæ. An. 1663 ließ er ſich pro licentia examiniren, beſuchte Dänemarck, Holland, Engelland und Franckreich, und kam durch die Schweitz an. 1665 wieder in ſeinem vaterlande an, da er denn an. 1666 Doctor, und an. 1668 Profeſſor anatomiæ wurde. An. 1690 ward er Stadt-Phyſicus, und in dem kleinen Fürſten-Collegio Collegiatus, worauf er an. 1691 eine ſo genannte profeſſional-ſtelle in dem groſſen Fürſten-Collegio bekam, auch zugleich Profeſſor therapeutices und Decemvir wurde. Endlich ward er an. 1700 Decanus in der mediciniſchen facultät, und ſtarb an. 1718 den 19 dec. Mit D. Johann Hülſemanns tochter hat er 50 jahr im eheſtande gelebt, und 17 kinder gezeugt, davon ihn aber nur ein ſohn und eine tochter überlebt. Seine ſchrifften ſind circulus anatomicus; de officio medici duplici, clinici ac forenſis; de renunciatione vulnerum; de aëris influxu; de alcali & acidi inſufficientia ad principia corporum naturalium. *Progr. funebr.*

Bohnen/ ſiehe **Bonen**.

Bohol/ eine von den Philippiniſchen inſuln im orientaliſchen welt-meer, zwiſchen den inſuln Mindanao und Abuyo gelegen, iſt von keiner ſonderlichen gröſſe.

Bohun / (Humphredus III von) Graf von Hereford, und Groß-Conſtable von Engelland, welche würde eine lange zeit nach einander von ſeinen voreltern war beſeſſen worden. An. 1298 erregte er einen aufſtand wider den König Eduardum I, weil ihn derſelbe zwingen wollen, einen zug wider die Frantzoſen zu thun, welches er anders nicht, als wenn der König in eigner perſon der campagne beywohnen würde, vor eine ſchuldigkeit erkennete. Eduardus I ſahe ſich genöthigt ihm dieſes zu vergeben, worauf er ihm an. 1300 die berühmte victorie bey Fawkirke wider die Schotten befechten halff. An. 1310 ergriff er, nebſt andern Groſſen, die waffen wider den folgenden König Eduardum II, oder viel mehr wider deſſen favoriten, Petrum Gaveſton, nach deſſen hinrichtung er und ſein anhang von dem Könige wider zu gnaden angenommen ward. An. 1314 ward er in der blutigen ſchlacht bey Bannockborough von den Schottländern gefangen genommen, aber bald wieder auf ſeinen fuß geſtellet. An. 1321 revoltirte er abermal wider den König, und brachte denſelben dahin, daß er ſeine favoriten, die zwey Spencers aus dem Königreich verbannen muſte. Allein das folgende jahr kamen die beyde Spencers wieder empor, und als es zwiſchen den Königlichen und ſeiner parthey anfangs bey Burton an dem fluß Trent, und hernach bey Burrowbridge in Yorckshire zu einem gefechte kam, zog er nicht nur beyde mal den kürtzern, ſondern verlore auch nach der letzten niederlage ſein leben, indem ihn ein ſoldat, da er über eine brücke entfliehen wolte, von unten herauf erſtach. Sein ſohn, Johann von Bohun, ſuccedirte ihm in der würde ſo wol eines Grafen von Hereford, als auch eines Groß-Conſtables. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. *Heylyn. Camden's* Britannia.

Boi / insgemein il Siracuſano genannt, war ein berühmter ſchachſpieler, und an dem Spaniſchen hofe unter Philippo III in groſſem anſehen. Urbanus VIII gab ihm treffliche präſente, und bot dieſem fürtrefflichen ſchachſpieler ſo gar ein Bißthum an. Aber dieſer hatte nicht luſt, ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben, und wuſte alſo ſchier beſſer was ihme anſtunde und gebührte, als der Pabſt ſelbſten. Als er von den Corſaren zum ſclaven gemacht ward, wurde er wegen ſeiner geſchicklichkeit im ſchach-ſpiele von den Türcken etwas leidlicher tractirt, und ohne alle andere rantzion loßgelaſſen, nur daß er ſie etliche monate in dieſem ſpiele unterrichten ſolte. Es iſt auch etwas von dieſem ſpiel aufgezeichnet worden, ſo der herausgeber theils dieſem Boi, theils dem Gioachino Greco, einem anderen ſcharffſinnigen und geſchickten ſchach-ſpieler ſoll abgeborget haben. *Merc. Gal.* mois d'Août 1688. & Dec. 1693. *Bayle.* *

Bojano / lat. Bovianum, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen Grafſchafft Moliſe, am urſprunge des fluſſes Tiferno gelegen, hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbiſchoff von Benevento ſtehet.

Bojanove/ eine ſtadt in Groß-Polen, an den Schleſiſchen gräntzen, in der Woywodſchafft Poſen, wohin ſich an. 1639, bey der in Schleſien vorgenommenen religions-änderung, viele Proteſtanten gewendet. Sonſten floriret in ſelbiger gegend eine adeliche familie, Bojanova Bojanovski genannt, aus welcher Jaroslaus an. 1664 bey dem Hertzoge zu Oels Rath geweſen. *Lucæ* Schleſ. chron.

Bojar/ war ehemals ein titul der höchſten würde und ämter in Moſcau, ſo diejenigen führten, welche die vornemſten bedienungen bey der hofſtadt und in den hohen collegiis verwalteten. Die anzahl derſelben beſtund in des Czaars belieben, doch erſtreckte ſich dieſelbe nicht leicht über 40. Es gelangten zu dieſer würde die vornemſten und älteſten häuſer des Reichs, davon die bekanteſten Nareskin, Galliczyn, Gallowin, Tzeremetow, Tzerkaski, Repnin, Dolgeruky, Romanow, Romadanovsky, Moroſow, Lewow, Odoovsky waren. Die meiſten davon waren Kneſen oder Fürſten. Nachdem nun unter dem jetzt verſtorbenen Czaar Petro der ſtaat von Moſcau in eine gantz andere verfaſſung geſetzt, und die collegia völlig umgegoſſen worden, ſo hat man dieſen titul gantz eingehen laſſen, und haben denſelben bißhero nur noch einige alte vornehme Herren geführet, welche denſelben noch zur zeit der alten regiments-forme erhalten gehabt.

Bojardo/ (Matthäus Maria) Graf von Scandiano, war gebürtig von Reggio im Modeneſiſchen, aus dem geſchlecht Bojardo, welches das land-gut Scandiano nahe bey Reggio gelegen, unter dem titul einer Grafſchafft beſaß. Er lebte ums jahr 1520, und ſchrieb unter andern ein gedichte von der liebe des Rolands und der Angelica, davon viele editiones vorhanden. Seine gemahlin war Thadea, eine tochter Alberici Malaſpina von Lucretia von Eſte.

Boji/ ſiehe Bayern und Böhmen.

Boileau, (Aegidius) ein ſohn Aegidii, Gerichtſchreibers in der groſſen parlaments-Cammer zu Paris, war ein mitglied der academie Françoiſe, Advocat im Parlament zu Paris, und letztlich Intendant des menus plaiſirs du Roi, oder nach anderen Controleur de l'argenterie du Roi. Er hat den Epicterum aus dem Griechiſchen überſetzet, und das leben dieſes Philoſophi in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, auch 2 diſſertationes wider den Menage und Coſtar verfertigt, aus anlaß der Eclogue, welche Menage zu lob der Königin aus Schweden Chriſtina aufgeſetzt, Boileau aber mit einer ſehr ſcharffen laugen begoſſen, ohne daß er gleichwol in ſeiner critik allezeit recht hat. Er ſolle auch vorgehabt haben eine auslegung der poetic des Ariſtotelis auszugeben. Nach ſeinem tode, welcher an. 1669 erfolget, iſt auch ſeine überſetzung des 4 buchs Æneid. Virgilii, nebſt einigen andern gedichten heraus gekommen. *Sorel* bibl. Françoiſe p. 270. *Menage* Antibaillet; *Peliſſon* hiſt. de l'*Ac.* Franç. *Marolles* Denombrement des *Auteurs*. *Bayle*, reponſ. aux queſt. d'un Provincial t. 1 p. 130. *

Boileau/ (Nicolaus) Herr von Deſpreaux, ein jüngerer bruder des vorhergehenden, war ein berühmter und ſcharffſinniger Poet, gebohren zu Paris den 5 decemb. an. 1636. Er hat eine ziemliche zeit lang im gebrauch gehabt, ſich um ein jahr jünger zu machen, als er in der that war, und diß, ſo viel man muthmaſſen kan, nur damit er gelegenheit hätte eine angeneme und geiſtreiche ſchmeicheley bey dem König anzubringen. Dann als ihne dieſer einmal fragte, wie alt er wäre, fande ſich Boileau mit der antwort gleich gerüſtet, und ſagte: Sein alter, oder die zeit ſeiner geburt wäre der glücklichſte und rühmlichſte umſtand für ihne, der ihme je in dem leben hätte begegnen können; maſſen er grad ein jahr vor J. M. auf die welt kommen, gleichſam recht um die wunder ſeines Reichs anzukünden. Auf dieſe weiſe hätte er müſſen an. 1637 gebohren ſeyn. Gleichwol hat man nachdeme aus den gewiſſeſten urkunden wahrgemacht, daß er nicht 1, ſondern 2 jahr vor dem König gebohren; wodurch die antwort des Boileau nicht nur ſchlechter dingen falſch gemacht wird, ſondern auch zugleich das meiſte von ihrer annehmlichkeit und ſinnreichem verſtand hinweg fällt. Sein vater, Aegidius, pflegte von dieſem ſohne öffters zu ſagen, er ſey ein guter knabe und werde von keinem menſchen übel reden; da er denn wohl nicht mag vorher geſehen haben, wie berühmt dieſer ſein ſohn durch ſatyren werden würde. Der junge Boileau machte den anfang ſeines ſtudirens in dem collegio zu Beauvais, da denn ſein lehrmeiſter alſobald von ihm prophezeyte, daß ihm dereinſt ſeine poeſie groſſen nutzen bringen würde, wie er ſich denn auch ſehr darauf legte, und bereits in ſeinem 18 jahre eine ziemlich gute ode verfertigte. Seine verwandten beredeten ihn, daß er ſich der rechtsgelehrſamkeit befliſſe, darinnen er es auch ſo weit brachte, daß er noch gar jung zum Advocaten wurde, welches handwerck er jedoch, weil er keine ſonderliche luſt dazu hatte, bald fahren ließ, und in der Sorbonne die theologie zu lernen anfieng, die er aber auch bald wieder hindan ſetzte, und alſo ſeinem gemüth zu folge, bloß der poeſie nachzugehen beſchloß. Hierbey verfiel er hauptſächlich auf ſatyren, darinnen er die damals häuffigen aber gröſten theils ſchlechten Poeten ſo wohl, als die im ſchwange gehende laſter angriff, wodurch er ſich zwar viel feinde machte, aber doch wegen ſeiner netten und durchdringenden ſchreib-art von den meiſten hoch geſchätzt ward, wie denn der König ſelber an leſung ſeiner ſchrifften groß vergnügen fand, und ſolches in dem privilegio, ſo er zu auflage derſelben an. 1674 ertheilt, bezeuget, und dem autori eine jährliche penſion reichen ließ, auch ihm an. 1677 nebſt Racine ſeine hiſtorie zu beſchreiben auftrug. An. 1684 ward er durch Mr. Louvois zum mitgliede der Königlichen academie der inſcriptionen gemacht, auch in eben demſelben jahre in die academie Françoiſe aufgenommen, welches er, wie man meynt, bloß dem gnädigen willen des Königs zu dancken gehabt, weil ſonſt dieſer academie geſetze vermochten, keinen darein aufzunehmen, der von den gliedern derſelben übel geredet, oder auch geſchrieben. An den Jeſuiten hatte er beſtändige feinde, maſſen er ſie ſo wol ſonſt hin und wieder in ſeinen ſchrifften, als inſonderheit in einer epiſtel von der liebe Gottes angegriffen, die wider ihre lehrſätze von der recht heilſamen buſſe gerichtet war. Endlich ſchrieb er gar wider ſie eine beſondere ſatyre ſur l'Equivoque, die er kurtz vor ſeinem tode in einer neuen auflage ſeiner wercke heraus geben wolte, auch bereits ein Königliches privilegium deswegen erhalten, welches aber auf anſtifften der Jeſuiten und bemühung des P. Tellier widerruffen ward. Auſſer ſeinen ſatyren, briefen, ſo wohl in gebundener als ungebundener rede, Art Poetique und Lutrin, hat man auch eine ode über die eroberung Namur, verſchiedene artige Epigrammes, eine überſetzung des Longini, vom hohen ſtylo, wiederum ein diſſ. über die Satyres, auch etliche abſonderliche anmerckungen über die ſublimität, welche ſich in der erzehlung Moſis von der erſchaffung Gen. I. 1. finden ſolle, wider Huetium. Seine letzte lebens-zeit durch verließ er den hof, und lebte bald auf dem lande, bald in der ſtadt, biß er den 13 mart. 1711 im 74 jahre ſeines alters ſtarb. Seine feinde gaben ihn vor einen boßhafften, verläumderiſchen mann aus, ſeine freunde hingegen ſagen, daß er ſehr aufrichtig, billig, angenehm, ehrlich, und ein beſonderer liebhaber der wahrheit geweſen, wie er denn ſeinen character ſelbſt in der epiſtel an ſeine verſe abgebildet. *La vie de Boileau* par des Maizeaux. *

Boileau/ (Jacob) Doctor und Senior der Sorbonne wie auch Dechant und Canonicus der heil. capelle zu Paris, Nicolai bruder, ward den 16 mertz 1635 zu Paris gebohren. Nachdeme er die humaniora in den Collegiis d'Harcourt und de Beauvais auf der univerſität zu Pariß getrieben hatte, that er ſich in der Sorbonne hervor, und ward an. 1660 und 61 derſelben Prior. An. 1662 wurde er Doctor, worauf ihn der Ertz-Biſchoff zu Sens zum Dechant ſeiner haupt-kirche machte. Er verlohr ſeine bibliothec, als ein theil des hauſes der Sorbonne abbrandte; welchen verluſt er aber mit der ſtandhafftigkeit vertrug, mit welcher er vorher die ſchmertzen eines beines ausgeſtanden hatte, welches er brach, als er in nachſuchung einiger bücher in der bibliotheck der Sorbonne von einer leiter fiel. Er legte ſich in kurtzer zeit wiederum eine bibliotheck der rareſten und curiöſeſten bücher zu, welche ſo zahlreich war, daß der Abt Gilbert, dem er ſie vermacht hatte, den erben 10000 pfund davor bezahlte. Nach dem tode des Ertz-Biſchoffs blieb er Dechant zu Sens und ward hernach auch von dem capitul zum Ober-Vicario und Official erwehlet. An. 1694 kam er wieder nach Paris und erhielt vom Könige das Canonicat de la ſainte chapelle. Er war Dechant der Deputirten zu unterſuchung der bücher des P. le Comte von der alten religion der Chineſer. Nebſt ſeinem ſcharffſinnigen verſtande beſaß er eine groſſe gelehrſamkeit, eine herrliche wiſſenſchafft in theologiſchen ſachen und in humanioribus, eine groſſe beleſenheit ſo wohl in den Patribus als den profan-ſcribenten. Seine gelehrten und curiöſen ſchrifften haben ihm eine groſſe hochachtung zu wege gebracht, deren er viele unter verdeckten namen heraus gegeben, als: ad decretalem ſuper ſpecula; de Magiſtris, opus Marcelli Ancyrani; de antiquo jure presbyterorum in regimine eccleſiaſtico, auctore Claudio Fontejo; de majoribus epiſcoporum cauſis, ad confutationem errorum Davidii, auctore theologo Pariſienſi; de ſanguine corporis Chriſti poſt reſurrectionem; hiſtoria confeſſionis auricularis; de adoratione euchariſtiæ cum disquiſitione de præcepto divino communionis ſub utraque; ſuper decretalem, ad audientiam, de clericis non reſidentibus; colloquium de ſphalmatis in re litteraria; hiſtoria Flagellantium; de re veſtiaria hominis ſacri; Paſtorale Gregorii M.; Dionyſii Carthuſienſis liber de vita Canonicorum; obſervationes contra librum Gaudini de aſſumtione B. Virginis; docimaſtes ſive de librorum circa res theologicas approbatione; de re beneficiaria, ſive anacriſis quæſtionis, an homini Chriſtiano liceat plura beneficia eccleſiaſtica poſſidere, cura theologi Pariſienſis, abbatis Sedichembechenſis; eclairciſſement ſur un paſſage de St. Auguſtin, cité dans le livre de la perpetuité de la foi, par le Sieur Barnabé; recueil de pieces concernant les cenſures de la faculté de Paris ſur la hierarchie de l'egliſe; & ſur le 18 tome des annales eccleſiaſtiques de Raynaldus; traite du devoir des evêques, par le P. Louis de Grenade; traité du corps & du ſang du Seigneur, par Ratramne ou Bertram; remarques d'un theologien ſur le traité de Maimbourg de l'etabliſſement de l'egliſe de Rome. Er liebte den ſchertz; wodurch er ſich aber bey den letzten conſtitutions-händeln einige verdrießlichkeit zuzog. Denn als er die lettres de Cachet, welche man denen Doctoribus aus der Sorbonne zuſchickte, die aus Paris weichen muſten, ihre adels-briefe genennt hatte, wurde ſolches von denen Jeſuiten übel ausgelegt. Er enthielt ſich dahero ſelbſt von den zuſammenkünfften der theologiſchen facultät biß nach dem tode des Königs, da er mit groſſer freude von derſelben wieder aufgenommen und endlich zum Dechant erwehlet ward; welche würde er aber kaum etliche monathe genoſſen, indem er kurtz darauf den 1 auguſt an. 1716 im 82 jahr ſeines alters ſtarb. *Dupin* bibliotheque des auteurs eccleſiaſtiques. La vie de M. Deſpreaux par des Maizeaux. Gelehrte zeitungen.

Boineburg / Beymelburg / Bemelburg / eine berühmte familie, deren urſprung einige von den zeiten Julii Cäſaris herleiten, iſt theils in den Freyherrlichen, theils in den Gräflichen ſtand erhoben, und jederzeit zu den anſehnlichſten geiſt- und weltlichen ehren-ſtellen gezogen worden. Schon an. 996 hat Hans von Boineburg, Ritter, auf dem in Heſſen, unweit Sontra, gelegenen bergſchloſſe Boyneburg, ſeinen ſitz gehabt. An. 1074 war Heinrich Abt und Fürſt zu Hirſchfeld. An. 1257 gelangte Eberhard zu dem Bißthum Worms, welchem ſein bruder Friedrich an. 1277, und an. 1293 Emico, Wild- und Rhaugrafe von Boyneburg, in gleicher würde ſuccedirten. An. 1380 ward Reinhard, Abt und Fürſt zu Fulde. In dem 14 ſeculo vertheilte ſich dieſes geſchlecht mit Heinrichs, der um das jahr 1396 gelebet, beyden ſöhnen, Heimbrodten und Hermannen, in 2 haupt linien. Der letztere führte den beynamen von Hohnſtein, und hinterließ Hermannum, Abt und Fürſten zu Corvey, der an. 1504 mit tode abgegangen, und Ravonem, Landvoigt an der Werre, deſſen nachkommen ſich ſonderlich im kriege hervor gethan. Der erſtere aber, nemlich Heimbrodt, nennte ſich von Boineburg zu Lengsfeld / deſſen nachkommen an dem Chur-Mayntziſchen, Fürſtlich Sächſiſchen und Heßiſchen hofe die wichtigſten ehren-ämter bekleidet. Hans Berthold, war Eiſenachiſcher Hofmarſchall; von deſſen ſohn und enckel hernach. Ludwig iſt Fürſtlicher Fuldiſcher geheimder Rath geweſen, deſſen älteſter ſohn, gleiches namens, war an. 1518 Fürſtlicher Heßiſcher Stadthalter, Vormundſchaffts-Regent Landgraf Philippi des großmüthigen, wie auch Landhofmeiſter; der jüngſte aber, namens Georg, der rechten Doctor, und Heßiſcher geheimder Rath, hat ſich in unterſchiedenen geſandſchafften gebrauchen laſſen. Reinhard von Boineburg zu Biſchhauſen, Ritter, war an. 1479 Landgraf Hermanni zu Heſſen Hofmeiſter, von deſſen älteſten ſohn, namens Curt, beſonders. Carl von Boineburg, Heſſen-Caſſeliſcher Brigadier, bekam an. 1704 in der ſchlacht bey Hochſtädt den Frantzöſiſchen Marſchall von Tallard gefangen, und wurde nachgehends General-Major und Ober-Jägermeiſter. Um dieſe zeit war George Philipp, des Fränckiſchen kreiſes General-Feld-Marſchall-Lieutenant. An. 1716 war George Heinrich Sachſen-Gothaiſcher Ober-Hofmeiſter, und ein ſohn Eitel Georgens, der der Reichs-Ritterſchafft in Francken Rath und Truhenmeiſter geweſen. Die linie, ſo ſich in Schwaben nieder gelaſſen, nennet ſich **Bemel-** oder **Bömelburg**, von derſelben war an. 1718 Honorius Baron von Bömelburg Capitularis des Stiffts Kempten. *Spangenb.* Adelſp. P. 1. p. 695. 321. P. 2. 104. 223 ſeq. *Spen.* oper. herald. P. ſpec. p. 394, it. theat. Nobil. P. 3. *Humbrecht* v. R. A. tab. 230 ſeq.

Boineburg / (Curt oder Conrad) insgemein der kleine Heſſe genannt, war ein berühmter kriegs-held, und ſtund bey dem Kayſer Carolo V in groſſen gnaden, ſo daß er ihn auch in den Freyherren-ſtand erhoben. Die erſten proben ſeiner tapfferkeit legte er an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia ab; dahero der commandirende General Fronsberg, in folgendem jahre, als ihm eine unpäßlichkeit zugeſtoſſen, kein bedencken trug, ſelbigem ſein gantzes commando anzuvertrauen. Hierauf eroberte er die ſtadt Rom mit ſturm, belagerte den Pabſt Clementem VII in der Engelsburg, und nöthigte ihn zu einer vortheilhafften capitulation, vermöge deren er den Kayſerlichen völckern 4 tonen goldes zahlen ſolte. Weil aber die zahlung von Päbſtlicher ſeite nicht erfolgte, ſo gerieth er dadurch in leibs- und lebens-gefahr, biß er ſeine ſchwürige ſoldaten mit ſeinen eigenen mitteln in etwas befriedigen konte. An. 1528 beſchützte er die ſtadt Neapolis wider die Frantzoſen, und als dieſe unverrichteter ſachen davor abziehen muſten, gieng er ihnen auf dem fuße nach, und machte groſſe beute. An. 1532 wohnte er der belagerung der ſtadt Florentz mit bey, ließ auch in eben dieſem jahre ſeinen tapffern muth wider den Türcken ſehen. An. 1542 trug ihm das Römiſche Reich im damaligen Türcken-kriege das commando der infanterie auf, wobey er ſich ungemein wohl verhalten, und unterſchiedliche plätze erobert. In dem Schmalkaldiſchen kriege diente er dem Kayſer, und nahm an. 1547 das hauß Mansfeld ein. An. 1557 war er mit in dem treffen vor S. Quintin. Sonſten ſoll auch dieſer mann groſſes glück im ſpielen gehabt haben, wie er dann in der belagerung Florentz Philiberten Printzen von Oranien alles geld, welches ihme der Pabſt Clemens VII zu bezahlung des kriegs-volck geſendet, miteinander abgewonnen; und weilen ihm damit auf einmahl alle wege mit ehren aus der ſach zu kommen, abgeſchnitten wurden; ſo ward dadurch Oranien am meiſten angeſporret auf alle weiſe dahin zu trachten, daß dem kriege ein geſchwindes ende gemacht würde. Derowegen er auch, als der von ihm vorgeſchlagene verglich nicht gleich zum ſtand kame, und hingegen der Florent. General-Comiſſarius Ferucci mit dem entſatz anruckte, ſo verwegen und ſchier verzweiffelt in deſſen trouppen hinein ſetzte, daß er darüber ſein leben eingebüſſet. Er hat ſich in Schwaben niedergelaſſen, und mit Suſanna von Neuhauſen, des Freyherrn Hans Dietrich Schenck von Winterſtädten wittwe / einen eintzigen ſohn gleiches namens gezeuget, der an. 1591 vor Troyes in Franckreich geblieben; ſeine poſterität aber florirt noch jetzo in Schwaben. George und Caſpars von Fronſperg leben und kriegs-thaten. *Varchi* Storia Fior. *Humbr.* v. Rh. Adel tab. 231. ſeq. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 236. ſeq. *Spen.* op. herald. P. ſpec. p. 394. ſq. *

Boineburg / (Johann Chriſtian, Freyherr von) Kayſerlicher und Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, wie auch Ober-Hof-Marſchall, war zu Eiſenach den 12 apr. an. 1622 gebohren. Nachdem er zu Jena, Helmſtädt und Marpurg ſtudirt hatte, gieng er an. 1642 an den Eiſenachiſchen und von dar an den Heßiſch-Braubachiſchen hof, allwo Landgraf Johannes reſidirte. Dieſer ſchickte ihn an. 1645 nach Stockholm, von dannen er das folgende jahr zurück kam, und ſich einige zeit in Sachſen aufhielt. An. 1648 begab er ſich aufs neue an des ermeldten Landgrafen hof, und that demſelben in den ſtreitigkeiten mit ſeinem bruder, Landgraf Georgio II gute dienſte. Als dieſer nebſt Chur-Mayntz ernennet worden, einige zwiſchen den benachbarten entſtandene mißhelligkeiten beyzulegen, kam er an. 1650 im dec. nach Franckfurt. Hierauf wurde er nach Oſt-Frießland, Schweden und an den Gothaiſchen hof beruffen, er ſchlug es aber alles aus. Doch an. 1656 nahm er die Catholiſche religion an, und begab ſich in des Churfürſten Johannis Philippi zu Mayntz dienſte, von welcher zeit an faſt nichts wichtiges in dem Römiſchen Reich ohne ihn ausgemacht worden. Alſo wurde er nach Ferdinandi III tode nach München geſchickt, allda ſich zu erkundigen, ob ſelbiger Churfürſt die erledigte Kayſers-würde anzunehmen geſonnen wäre: desgleichen wohnte er den Reichs-verſammlungen zu Regenſpurg zum öfftern bey. Nachdem er ſich aber von tage zu tage gröſſeres anſehen bey den höchſten Puiſſancen zu wege gebracht, und an dem Mayntziſchen hofe anſehnliche chargen, welche des Churfürſten eigener bruder gern gehabt hätte, verwaltete, auch über diß dem Churfürſten ſelbſt etwas zu groß werden wolte, wurde er an. 1665 ſeiner würden entſetzt, und in gefängliche verhafft gebracht; dazu ſich dieſe gelegenheit ereignete, daß man einen ſchimpfflichen brieff bekam, den er wider Reiffenbergium geſchrieben, den man an ſeine ſtatt in Franckreich um hülffe wider Erfurt zu erhalten geſchickt hatte. Weil aber unter ſeinen übrigen ſchrifften nichts verfängliches anzutreffen war / wurde er nach 5 monaten aus dem gefängniß wieder erlaſſen, muſte aber vorhero angeloben, auf keine rache zu gedencken, worauf der Churfürſt ſeines brudern ſohn Boineburgs tochter zur gemahlin gab. Nach der zeit begab er ſich zur ruhe, hielt ſich auf ſeinen gütern, wie auch zu Franckfurt auf, lag den ſtudiis ob, und verrichtete noch einige geſandſchafften, darunter abſonderlich die nach Polen bekandt iſt, in welcher er Pfaltzgrafen Philippum Wilhelmum zum König recommendirte. Im übrigen hatte er ſtarcke correſpondentzen, verfertigte auch einige ſchrifften, als 5 bücher de uſu errorum in republica, die aber nicht heraus gekommen; desgleichen von vertheidigung des rechts der Churfürſten von Mayntz bey der krönung eines Kayſers. In den meiſten büchern ſeiner herrlichen bibliothec hat er die gelehrteſten anmerckungen beygeſchrieben. Von Anna Chriſtina Schützen von Holtzhauſen, hinterließ er Philippum Wilhelmum, von dem hernach. *Puſendorf.* de Frider. Wilhelm. l. 7. § 37 l. 10. §. 79. & 87. de Carolo Guſtavo l. 4 §. 45. *Boineburgii* epiſtolæ ad Dietericum. *Struvii* acta litter. faſc. 3.

Boineburg / (Philipp Wilhelm, Graf und edler Herr von) ein ſohn des vorigen, war den 21 nov. an. 1656 gebohren, und wurde bey noch jungen jahren zu Mayntz, Trier, Speyer und S. Alban Domherr. An. 1670 gieng er nach Straßburg, hörte daſelbſt unter andern Böcklern und Obrechten, und reiſete an. 1672 unter der aufſicht des Herrn von Leibnitz, nach Franckreich. An. 1675 aber beſuchte er andere Königliche und Fürſtliche höfe. Er wurde nachgehends von Chur-Mayntz in den wichtigſten geſchäfften gebraucht, auch an Kayſer Leopoldum geſchickt, welcher ihn an. 1680 zum Cammerherrn, und an. 1690 zum würcklichen Reichs-Hofrath beſtellte. An. 1694 muſte er als Kayſerlicher Envoyé nach Dreßden gehen, allwo er nach abſterben Johannis Georgii IV mit deſſen nachfolger Friderico Auguſto einen alliantz-tracat zu ſtand brachte. An 1697 kam er in vorſchlag Reichs-Vice-Cantzler zu werden, und als dieſes nicht vor ſich gieng, erhub ihn der Kayſer in den Grafen-ſtand, ſchickte ihn als gevollmächtigten Miniſtrum und General-Commiſſarium im Reich nach Franckfurt / und ernennte ihn zum geheimden Rath, welche letztere charge er auch unter Joſepho und Carolo VI behalten. Hierauf beſtellte ihn Chur-Mayntz an. 1702 zum Statthalter in Erfurt, und ſchickte ihn an. 1706 bey der Schwediſchen unruhe nach Sachſen, des Reichs beſtes zu beobachten. Er ſtarb an. 1717 den 23 febr. zu Erfurt, und ward in der pfarr-kirche zu S. Ruperti bey den PP. Auguſtinern begraben. Er war ein anſehnlicher, freundlicher und ſtaats-kluger mann, welcher ſonderlich die gelehrten wehrt hielt, wie er denn nicht allein der univerſität Erfurt 11 jahr als Rector magnificentiſſimus vorgeſtanden, ſondern auch derſelben ſeine von ſeinem vater ererbte koſtbare bibliothec, nebſt 10000 thalern vermacht, um davor einen Bibliothecarium und einen Profeſſorem juris publici & hiſtoriarum zu erhalten.

Bojorix / ein König der Bojorum, die ſich in Italien diſſeits des Po niedergelaſſen, lebte V. C. 560, A. M. 3790, A. C. 194. Als er ſich wider die Römer empört hatte, bekriegte er ſie mit ſolcher tapfferkeit, daß er den Bürgermeiſter/ Sempronium in ſeinem lager angriff, da denn unter den thoren ſelbſt, durch welche die Römer ausfallen wolten, lange zeit vergeblich geſtritten wurde, biß endlich Q. Victorius und C. Attinius die feld-zeichen der andern und vierten legion unter die feinde warffen / wodurch die Römiſchen ſoldaten genöthiget waren, ihr äuſſerſtes zu verſuchen, ſelbige wieder zu bekommen. Hierauf gieng der ſtreit deſto hefftiger an, zugleich brachen die feinde an der andern ſeite in das lager, und wiewol ſie, als der Bürgermeiſter ihnen friſche troupen entgegen ſchickte, zuruck wichen, ſo wurde dennoch an 3 orten biß um den mittag mit gleichen kräfften geſtritten, biß endlich die Gallier, nachdem ihrer bey 11000, der Römer aber bey 5000 geblieben, zuruck in ihr lager zogen. *Livius* l. 34. c. 46. & 47. *

Bojorix / ein König der Cimbrer, oder doch ein vornehmer jüngling unter dieſen völckern, welche A. V. 649, A. M. 3879, A. C. 105 in Italien eingedrungen, und von dem Mario V. C. 653, A. M. 3883, A. C. 101 geſchlagen worden. Als M. Aurelius Scaurus in der erſten ſchlacht von den Cimbern, welche damals noch in Gallien ſtunden, gefangen worden und denſelben gar ernſtlich riethen, nicht über die Alpen zu gehen, weil wie er ſagte die Römer in Italien nicht könten überwunden werden, nahme dieſer freche jüngling ſolches für einen trotz auf, und ſtieß Aurelium an der ſtelle mitten in der Cimbrer kriegs-rath nieder. In dem fol ten inhalt, ſo wir von dem ſonſt verlornen 67 buch Livii haben, ſtehet es a Bojorige feroce juvene occiſus eſt, nach welchen worten dieſer menſch nicht müßte ein Cimbriſcher König, ſonder nur ein vornehmer jüngling und oberſter geweſen ſeyn. Einige gelehrte hingegen leſen a Boio rege fer. juv. occ. eſt; und auf dieſe weiſe verſchwunde Bojorix um ſo mehr, da ſonſt kein alter geſchichtſchreiber von einem Bojorix unter den Cimbern wiſſen will. *Livii* epit. lib. 67. & *Freinsh.* in ſupplem. *

Bois/ (Simeon du) Boſius oder de la Haye, ein Cammerdiener der Königin Margaretha von Navarra, hernach Bailli zu Limoges, war von Limoges, und lebte an. 1556. In den ſprachen machte er unter Johanne Aurato, und in der rechtsgelehrſamkeit zu Bourges unter dem Duareno gute progreſſen, ſtarb aber gar jung zu Limoges, und wie man glaubt, von beygebrachtem gifft. Er hat animadverſ. in epiſt. Cic. ad Atticum geſchrieben, die ſehr gelehrt und ſcharffſinnig, und ſcheinet derjenige Simeon Sylvius zu ſeyn, welcher Ficini comment. in convivium Platonis ins Frantzöſiſche überſetzt. Thuanus rühmet ihne als einen mann, der auch in ſtaats-ſachen kluge und weite ausſichten gehabt; und unter anderm ihme Thuano gleich nach der ankunfft Henrici III aus Polen, da noch jedermann die gröſte hoffnung von ihm ſchöpffte, wann er zur Frantzöſiſchen regierung würde kommen ſeyn, deutlich vorher geſagt: ſelbiger würde die regierung ſchlecht genug führen. *Thuanus* de vita ſua. *Sammarth.* elog. l. 3. *Lacroix du Maine et Verdier* bibl. Franc. *

Boisbelle/ oder **Enrichement**/ Boſcabellum, ein flecken nebſt einem ſchönen ſchloſſe in der provintz Berry, zwiſchen Bourges und Sancerre. Es führt den titul eines Fürſtenthums, und gehört dem hauſe von Bethune Sulli.

Bois-Dauphin/ Marſchall von Franckreich, ſiehe Laval.

Bois de Trahiſon/ oder **Bois de Ganelon**/ ein wald zwiſchen Paris und Pontoiſe, an dem ufer der Seine, wird alſo genannt, weil man ſagt, daß der berühmte Ganelon darinnen, rielen, ſo von der armee Caroli M. ausgeſchickt worden, hinterliſtig nachgeſtellet habe. Man erzehlet auch, daß ein gewiſſer platz in dieſem walde wäre, da das holtz, ſo darauf wüchſe, im waſſer unterſäncke, ob gleich das andere holtz oben zu ſchwimmen pflegte. *du Chesne &c.*

Bois von Waldeck, eine adeliche familie am Rheine, von welcher Dietrich um das jahr 1042 gelebet. Johann beygenannt der reiche, in Niedenburg, iſt an. 1346 Schultheiß zu Coblentz, Paul aber um das jahr 1507 Kayſerlicher Rath geweſen. Philipp ſtarb an. 1537, deſſen nachkommen, welche zu anfang des 17 ſeculi abgegangen, hat man die ſchwartzen Boiſen genennet. von der andern linie waren an. 1669 Johann Ernſt und Ferdinand am leben. *Humbr.* v. Rh. A. tab. 124. 125.

Boiſchot/ eine anſehnliche familie in Brabant, welche unter andern gütern daſelbſt die Graſſchafft Erps beſitzet, und den titul davon führet. Zu ihrem ſtamm-vater wird geſetzt Gerlach von Rovere, Ritter und Herr in Starckenburg, der um die mitte des 13 ſeculi gelebet. Deſſen enckel Wilh. von Starckenburg heyrathete an. 1306 Margaretham von Boiſchot, worauf ſeine nachkommen ſich eine zeitlang von Boiſchot beygenamet, endlich aber dieſen namen an ſtatt des väterlichen gar angenommen. Johannes war gegen ausgang des 16 ſeculi Spaniſcher geheimder Rath und Abgeſandter in Engelland. Deſſen ſohn Ferdinandus, Ritter von S. Jacob, erſter Graf von Erps, Freyherr von Saventhem, Spaniſcher geheimder Staats-Rath, Cantzler von Brabant, und deſſelben lehn-hofs Ober-Stadthalter, hat in Engelland und Franckreich geſandſchafften abgeleget, und bey den Münſteriſchen friedens-tractaten die ſtelle eines Plenipotentiarii vertreten. Er ſtarb, nachdem er der Cron Spanien über 56 jahr gedienet, und hinterließ einen eintzigen ſohn, namens **Frantz**, welcher um das jahr 1680 des Brabantiſchen lehn-hofs oberſter Stadt-halter geweſen, und 12 ſöhne gezeuget, von denen ihn 6 überlebet. *Bucel.* ſtemm. P. 4. *L'erect. de tout. les terr. du Brab.*

Boisratier/ (Wilhelm) Ertzbiſchoff zu Bourges, war aus einer vornehmen familie in dieſer ſtadt entſproſſen, allwo er hernach Dechant bey dem hohen Stifft S. Stephani wurde. Als er darauf nach Paris gekommen, ward er Canonicus bey der heiligen capelle, und Requeten-Meiſter bey Carolo VI, welcher ihn in verſchiedenen geſchäfften gebrauchte, auch zu einem mitglied im groſſen Rath machte. An. 1415 wurde er als Abgeſandter nach Engelland geſchickt, und an. 1417 befand er ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz. Er ſtarb an. 1421. *Monſtrelet.* hiſt. *Robert. & Sammarth.* Gall. *Blanchard.* hiſt. des maitr. des req.

Boiſſardus/ (Joh. Jacobus) war zu Beſançon an. 1528 gebohren. Weil er ungemeine luſt zu unterſuchung der antiquitäten hatte, ſo begab er ſich nach Italien, und brachte daſelbſt mit abzeichnung der alten monumenten und inſcriptionen gantze 6 jahr zu. Er gieng zu Rom einsmals mit etlichen guten freunden in den garten des Cardinals Carpi, verlohr ſich aber von ihnen, und verſteckte ſich an einen verborgenen ort, daß indeſſen der garten geſchloſſen wurde, Boiſſard aber gelegenheit bekam, die darinnen befindlichen alterthümer zu copiren. Er war des morgens mit dieſer arbeit noch beſchäfftiget, als ihn der Cardinal ſelbſt antraff, und ſich ſehr verwunderte, wie ein fremder menſch zu ſo ungewohnlicher zeit ſich in ſeinem garten antreffen lieſſe. Als er aber auf ſeine frage die gantze ſache von Boiſſarden vernommen, gefiel ihm dieſer eifer ſo wohl, daß er ihm nicht nur ein frühſtücke geben ließ, ſondern ihm auch vergönnete, alles mit weil in ſeinem garten abzuzeichnen. Als er aus Calabrien wegen der Banditen nicht ſicher zurück reiſen konte, ſchiffte er von Otranto nach Corfu, von dar nach Cephalonien und Zante, und kam endlich in Morea. Von hier wolte er nach Jeruſalem und Syrien gehen, allein ein hitziges fieber, ſo ihn zu Modon überfiel, unterbrach dieſen vorſatz, worauf er nach erlangter geſundheit die an der küſte von Morea gelegene örter beſahe, und alsdenn ſeinen rückweg nahm. Nachdem er in ſeinem vaterlande angelanget, wurde er bey den ſöhnen Claudii Antonii de Vienne, Barons von Clervant, Hofmeiſter, und reiſete mit ihnen durch Franckreich, Teutſchland und Italien, da er denn bey ſeiner ſchweſter zu Mompelaard ſeine antiquitäten hinterließ, von welchen er aber, als die Lothringiſchen trouppen die Graffſchafft Burgund, und benachbarte gegend ausplünderten, nicht mehr übrig behielt, als diejenigen, welche er nach Metz gebracht hatte. Doch weil bekant war, daß er eine groſſe collection von Römiſchen antiquitäten heraus geben wolte, wurden ihm von allen orten viele abriſſe von alten monumenten zugeſchickt, ſo daß er zu Franckfurt am Mayn in 6 theilen und 4 tomis in fol. die antiquitates Romanas publiciren konte, worzu Theodorus de Bry und nach ihm ſeine beyden ſöhne die kupffer geſtochen. Er ſtarb zu Metz, woſelbſt er ſich niedergelaſſen hatte, den 30 oct. an. 1602. Seine eigene ſchrifften ſind recentioris Romæ topographia; de funeribus & ſepeliendi modis apud antiquos uſitatis; welche beyderſeits in ſeiner collection der Römiſchen antiquitäten mit zu befinden; bibliotheca chalcographica illuſtrium virorum, da er unter jedes bild einige das leben deſſelben mannes in ſich faſſende verſe geſetzt hat; de divinatione & magicis præſtigiis, &c. *Hanckius* de Rom. ſcript. t. 1. c. 76. Obſervat. Hallenſ. t. 4. obſerv. 1. *Bayle. Hendreich.*

Boiſſat/ oder **Boiſſac**, (Petrus de) Vice-Stadt-Vogt und Richter zu Vienne, leiſtete ſeinem vaterlande bey den innerlichen kriegen gute dienſte. Er war in der Griechiſchen ſprache, der rechts-gelehrſamkeit und hiſtorie überaus wohl erfahren, und ſtarb an. 1616. Man hat von ihm l'hiſtoire de l'ordre de S. Jean de Jeruſalem de Malthe, wie auch eine hiſtorie von dem Mediceiſchen hauſe. Sein ſohn, Petrus de Boiſſat, Herr von Licien und Avernay, war ein mitglied der academie Françoiſe, und einer von den gelehrteſten leuten ſeiner zeit. Er ſtarb um das jahr 1660. Sein gedichte von Carolo Martello wird vor ein unvergleichlich werck gehalten. In wie groſſer hochachtung dieſer mann in ſeinem vaterland geweſen, mag man aus dem abnemmen, was ihme mit dem Graf von Sault Königl. Stadthalter in Dauphiné, und hernach Duc de Lédiguieres begegnet iſt. Dieſer hatte ſich eingebildet Boiſſat hätte gegen ſeiner gemahlin den reſpect verloren, und ihne deswegen gegen ende des jahrs 1636 durch ſeine Gardes und andere bediente, als er eben ohne degen war, abbrügeln laſſen. Boiſſat forderte dene auf den degen aus. Und weilen ſolches einem Königl. Stadthalter in der provintz nicht anſtehen wolte, ſo wurde zwar dem beleydigten alle hoffnung abgeſchnitten durch dieſen weg des ihme zugefügten ſchimpffs halber ſatisfaction zu erhalten; aber der gantze adel von Dauphiné unternahme dagegen mit ſolchem ernſt, ihme dieſelbe auf andere weiſe zu verſchaffen, und arbeitete gantzer 13 monate ſo hefftig daran, daß endlich der Comte de Sault ſich zu dergleichen mitteln bequemen muſte, zu welchen vielleicht nie kein Herr von ſeinem rang gegen einem edelmann kommen iſt. Dann, nachdeme Boiſſat durch einen ſeiner verwandten der gemahlin des Grafen die erklärung thun laſſen, wie er nie keine gedancken gehabt hätte, ſie zu beſchimpffen, ſo erſchiene ihr Herr der Graf vor dem geſamten deswegen verſamleten adel, bezeugte mit denen kräfftigſten worten dem Boiſſat ſeine reu und leydweſen über alles ſo vorgegangen, bate ihne zu verſchiedenen malen austrücklich um verzeihung, lieſſe ſeine Gardes und bediente ohnbewehrt vor ihme auf die knie fallen, da auch der Präſident der verſammlung Boiſſaten einen ſtock in die hand gab, um damit nach belieben gegen dieſen kerls zu verfahren, ſie auch ſo lang in die gefängniß wieſe als es ihme gefallen wurde, ꝛc. ꝛc. *Chorier* hiſt. de Dauphin. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Fr. *

Boiſy/ eine herrſchafft in dem lande Chablais in Savoyen, welche jetzund dem älteſten aus dem adelichen hauſe von Veracé-Budé zugehöret. Es iſt aber noch eine andere herrſchafft dieſes namens in Franckreich von deren Gouffier de Boiſi, den namen getragen, der unter Franciſco I berühmt ware, und bißher in dem Supplement von Moreri gar unrecht in das hauſe Verace Budé iſt verſetzet, und mit der herrſchafft Boiſy in Chablais begabet worden. Maſſen unſtreitig iſt, daß zu der zeit, da Boiſy dem Franciſco I gute kriegs-dienſte geleiſtet, das hauß Budé noch nichts in Chablais beſeſſen, und ſich erſt nach dem tod des berühmten Gul. Budäi, von welchem es herſtammet, unter Henrici II regierung gen Genff gezogen, und die herrſchafft Boiſy erkaufft hat. *

Boitzenburg/ ein Mecklenburgiſch ſtädtlein und ſchloß in der Graffſchafft Schwerin, 1 meile von Lauenburg, an der Elbe gelegen, allwo es einen berühmten zoll hat. Im 30 jährigen kriege an. 1644 iſt das ſchloß daſelbſt von den Kayſerlichen geſprengt worden. An. 1709 den 16 oct. wurde dieſer ort durch eine feuersbrunſt faſt gäntzlich in die aſche gelegt. *Zeileri* topogr. Sax. inf. p. 41. *Theatr. Europ.* t. 5. p. 446.

Bol/ (Johann) ein berühmter mahler von Mecheln. Er ward an. 1534 an das liecht dieſer welt gebohren, und hat im 14ten jahr ſeines alters, die mahler-kunſt bey einem gemeinen mahler anfänglich ergriffen, nach zweyen jahren aber ſich ſchon nacher Heydelberg begeben, allda für den Churfürſten gearbeitet, und die kunſt aus eigenem fleiß, ohne fernere handleitung, ſehr hoch gebracht. Er legte ſich aber meiſt auf landſchafft-mahlen, biß an. 1572, da die ſtadt Mecheln feindlich überfallen, und geplündert, mithin er gezwungen worden, anderſtwo ſeine nahrung zu ſuchen. Er kame alſo auf Antorff, allwo er von einem kunſtliebenden Herren auf Flandern Antonius le Couvreur aufgenommen, auch mit kleidern und anderem wieder verſehen worden. Damals fienge er an ſich gäntzlich auf das Miniatur-mahlen zu legen. An. 1584 muſte er wegen dem zu Antorff entſtandenen tumult und feindlichen zufall auch dieſe ſtadt quittieren. Er begabe ſich alſo auf Bergen, von dar auf Delfft und endlich nach Amſterdam, aller orten ſchöne proben ſeiner fürtrefflichen kunſt hinterlaſſende, biß ihn an. 1593 den 20 nov. der tod hingeraffet. *Sandrart.* academ. P. 2. pag. 272. *

Bolaki / ein ſohn des Koſrou, welcher der älteſte ſohn des Gehan-Guir, Mogols in Indien, und von dieſem ſeinem groß-vater an. 1627 zum nachfolger beſtimmet ware. Weil er noch jung war, ſo ward er dem Aſoufkan, oberſten Feldherrn und Ober-Staats-Miniſter, recommendirt; allein, indem dieſer ſeine tochter an den andern ſohn des Gehan-Guir, namens Kourom, und hernach Scha-Gehan genannt, vermählt hatte, ſo ſuchte er ſeinem ſchwieger-ſohn das Reich in die hände zu ſpielen. Damit nun dieſes deſto füglicher geſchehen könte, beredete er den jungen Bolaki, daß Scha-Gehan geſtorben wäre, und weil er begehret hätte, bey ſeinem vater begraben zu liegen, ſo würde die leiche nach Agra gebracht werden, da er denn derſelben 1 oder 2 meilen aus Agra würde müſſen entgegen gehen. Scha-Gehan begab ſich unterdeſſen unbekanter weiſe gegen Agra, und als er nicht gar weit von der armee war, legte er ſich in einen ſarg, welcher in ein gezelt getragen wurde, da denn die vornehmſten Officier, ſo mit Aſoufkan unter einer decke lagen, ſich hinzu verfügten, als wenn ſie dem verſtorbenen Printz die letzte ehre erweiſen wolten. Bolaki kam auch von ſeiner ſeite dem leichnam entgegen. Aſoufkan aber, als er nun meynte, daß es zeit wäre, ließ den ſarg eröffnen, da ſich Scha-Gehan vor der gantzen armee ſtellte, und mit allgemeinem freuden-geſchrey zum König von Indien ausgeruffen wurde. Bolaki, der unterwegens dieſe poſt bekommen, nahm in höchſter beſtürtzung die flucht, und weil Scha-Gehan ihm nicht nachſetzen wolte, irrete er eine lange zeit als ein faquir in Indien herum; als er aber dieſes lebens überdrüßig worden, begab er ſich nach Perſien, und ward von dem Scha-Sefi nach ſeinem ſtande unterhalten. ſiehe Cha-Gehan. *Tavernier.*

Bolanden / ein ſchloß, nebſt einem amte, in dem Hertzogthum Lüneburg, an den Jülichiſchen gräntzen gelegen. Hiervon hat ſich vor dieſem ein freyherrliches geſchlecht genennet, aus welchem Friedrich an. 1272 das Bißthum Speyer erhalten. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 243. *Tromsd.*

Bolani, eine adeliche familie zu Venedig, und zwar eine von den alten, welche aber heutiges tages ſehr herunter gekommen iſt. Marcus Bolani war an. 1513 Procurator von San Marco, und Dominicus Bolani wohnte, als Biſchoff von Breſcia, dem Concilio zu Trident bey. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 537.

Bolberitz / ein adeliches geſchlecht in der Ober-Lauſitz, welches die güter Schönbach und Seitzſchein beſitzet. Hans war an. 1422 Amtshauptmann zu Görlitz, und an. 1650 bekleidete Joachim auf Seutſchen die ſtelle eines Hof-Richters in der Ober-Lauſitz. *Groſſer.* ober-Lauſ. merckw.

Bolbonne / iſt ein ſehr reiches und prächtiges Ciſtercienſer-cloſter, an dem zuſammenfluß der waſſern Ariege und Ers in der Grafſchafft Foix in Languedoc gelegen. Es iſt an. 1150 geſtifftet worden. Pabſt Benedictus XII iſt aus dieſem cloſter geweſen. *

Bolckenhayn / eine kleine ſtadt in dem Schleſiſchen Hertzogthum Schweidnitz, 2 meilen von Jauer gelegen. Sie giebt einem Weichbilde den namen, und hat auf einem berge ein altes ſchloß, welches der Hertzog Bolcke von Schweidnitz erbauet. *Henelii* Sileſ. renov. c. 7. *Naſon.* Phœnix redit. Duc. Suid. & Jauer.

Bolcke / ſiehe **Boleslaus.**

Bolena / lat. Bolina und Bolæna, eine ſtadt in Achaja in Morea, mit einem Biſchoffthum, unter Patraſſo gehörig. Sie lag nahe an dem fluß Glaubus, nicht weit von Patraſſo / und gedencken Pauſanias und Stephanus ihrer.

Bolene / beſſer **Bolaine**, eine kleine ſtadt in Provence, in der Grafſchafft Venaißin, lieget auf dem abhange eines hügels, an deſſen fuß das kleine waſſer Letz vorbey fleuſſet. Ehemals war ſie veſter als jetzo, und ſiehet man noch die überbleibungen von ihrem ſchloſſe. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo hat ſie viel erlitten.

Bolenborg / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mecklenburg, zwiſchen Lübeck und Witzmar an einem buſen der oſt-ſee, das Bolenborgerwick genannt, gelegen.

Regenten in Böhmen.

Boleslaus I, mit dem zunamen *Sævus* oder der **grimmige** Hertzog in Böhmen, ein ſohn Wratislai und bruder Wenceslai S. der zum erſtenmahl den Königlichen titul von Böhmen geführet hatte, brachte auf anſtifften ſeiner Heydniſchen mutter Drahomirä, dieſen ſeinen bruder an. 938 zu Buntzlau um, daher ihn der Kayſer Otto I ſo wohl deswegen, als weil er ſich nicht auf des Kayſers citation auf dem Reichs-tage hatte einfinden wollen, mit krieg überzog. Boleslaus befeſtigte die ſtadt Boleslavia oder alt-Buntzlau, ſchlug Ottonis trouppen, und führte den krieg bey 14 jahr fort. Als er aber endlich in der ſtadt Buntzlau belagert wurde, und es an dem war, daß es mit ſturm übergeben ſolte, ergab er ſich, und wurde mit dem beding zu gnaden angenommen, daß er gleich andern vaſallen den Teutſchen Königen unterthan ſeyn ſolte. Die Königliche würde aber, ſo ſein bruder von ihm erhalten, wurde ihm nicht verwilliget. Hierbey wird von einigen erzehlet daß er in der Kayſerlichen küche einen keſſel habe halten müſſen, welches als ein zeichen des Truchſeſſen-amts ausgeleget wird, und ſagt Balbinus, daß man viel bilder von ihm und ſeinen kindern geſehen, darauf der keſſel mit hinzu gemahlt geweſen, woraus endlich auf verordnung des Kayſers und Churfürſten, oder aus unwiſſenheit eine welt-kugel zum zeichen des Ertz-truchſeſs-amts gemacht worden. Er begleitete auch den Kayſer biß nach Regenſpurg, ſchlug die Moravos und Hunnen, die an. 953 in Böhmen eingefallen, und trug ein groſſes bey, daß die letztern an. 955 an dem Lech geſchlagen wurden. Er führte auch, nachdem ihn Otto überwunden, ein beſſeres leben, und gieng damit um, ein Biſchoffthum zu Buntzlau aufzurichten. Endlich ſtarb er an. 967 im 58 jahre ſeines alters und 37 ſeiner regierung. Mit Bozena von Stochow, hat er, nebſt Boleslao II, der ihm ſuccediret, noch andere kinder gezeuget, darunter ſonderlich Dambrowka berühmt, die an Miecislaum, Hertzog von Polen, verheyrathet worden, und dieſes land an. 965 zum Chriſtlichen glauben gebracht. *Dubravius* l. 4. 5. &c. *Wetikindus* l. 2. 3 annal. *Ditmarus* l. 2 *Coſmas* in hiſt. Boh. *Peſſina* in prodromo Moravogr. *Æneas Sylvius.* *Pulkava* hiſt. Boh. *Hagecius* p. 115. *Goldaſt.* l. 2. de juribus Boh. c. 3 n. 16 & l. 3 c. 8 & 14. *Gewold.* de ſeptemvir. c. 7 & 10. *Balbinus* in epitom. l. 2 c. 1 usque 8.

Boleslaus II, mit dem zunamen der **fromme** oder **gütige**, ein ſohn und nachfolger Boleslai I, ſuchte das Heydenthum, welches noch hin und wieder in dem lande regierte, gäntzlich auszurotten, und erhielte auch nach unterſchiedlichen blutigen ſchlachten ſeinen zweck, worauf er an dem orte des letztern ſieges die ſtadt Neu-Buntzlau erbauen ließ. Er ſtifftete auch an. 971 das Ertzbißthum Prag, und legte verſchiedene andere kirchen in dem lande an. Mit den Polen gerieth er in krieg, und war ſo glücklich, daß er Cracau einnahm. Hingegen zerfiel er mit dem Kayſer Ottone II, weil er die parthey des rebelliſchen Hertzogs in Bayern Henrici wider denſelben hielte. Er ward aber von ihm bey Pilſen auf das haupt geſchlagen, und gezwungen, ſich dem Kayſer wieder zu unterwerffen; wiewohl die Böhmiſche ſcribenten behaupten wollen, daß Boleslaus in dieſem kriege die oberhand behalten, auch die ſtadt Meiſſen erobert habe. Boleslaus II ſtarb an. 999 und hinterließ ſeinen ſohn, Boleslaum III, zum nachfolger. *Hagec.* p. 133 *Stranſky* c. 8 p. 348. *Balbin.* epit. l. 2. c. 9. 10. 11. miſcell. l. 4 & l. 7 l. 1. c. 16.

Boleslaus III, ſuccedirte ſeinem vater Boleslao II in der regierung, aber nicht in den tugenden, ſintemal er durch ſeine trägheit dasjenige verlohren, was ſein vater in Meiſſen und Polen erobert hatte. Seinen brüdern, Jaromiro und Udalrico, that er groſſes übel an, indem er jenen ſeiner mannheit berauben ließ, dieſen aber faſt tödtlich verwundet aus dem lande jagte. Allein er wurde vor ſolche boßheit wiederum bezahlet. Denn der Kayſer Henricus II machte hierauf Wladibojum oder Wlademarium zum Hertzog; und obgleich Boleslaus mit dem Könige Boleslao in Pohlen ein bündniß machte, zerfiel er doch auch mit demſelben, und ward von ihm zu Cracau der augē beraubet, auch gantz Böhmen hierauf von den Polen überſchwemmet. Der Kayſer Henricus II kam aber den Böhmen zu hülffe, machte Jaromirum, Boleslai von Böhmen bruder, zum Hertzog, und befreyete das land. Boleslaus lebte zwar noch etliche jahre, doch ohne regierung, auſſer daß er die ſtadt Meiſſen beſeſſen. *Dubrav.* hiſt. Boh. l. 6. *Weleslav.* in geneal. Boh. *Æneas Sylvius.* *Coſmas.* *Hagecius.* *Michov.* hiſt. Polon. l. 2 c. 5. *Cromer.* hiſt. Pol. l. 3. *Fabricius* in origin. Sax. l. 2 3. *Goldaſtus* l. 2 c. 4. n. 12. &c. *Balbinus* in epit. l. 2 & in miſcellan. l. 7 §. 1 c. 17.

Könige in Pohlen.

Boleslaus I Chrobri, war ein ſohn Hertzogs Miecislai oder Mieczislai von der Dambrowka, des Hertzogs Boleslai I in Böhmen tochter. Sein vater, nachdem er den Chriſtlichen glauben angenommen, ſoll von dem Pabſt den titul eines Königs begehret haben, welches er ihm aber abgeſchlagen. Als hierauf ſein ſohn Boleslaus an. 999 zur regierung gelangte, ſo geſchahe es, daß der Kayſer Otto III nach Pohlen zu dem leichnam S. Adalberti, welchen Boleslaus aus Preuſſen hatte bringen laſſen, wahlfahrtete, und von Boleslao zu Poſen und Gneſen ſehr wohl empfangen ward, welches ihn bewegte, denſelben an. 1001 zum Könige zu creiren, wie ſolches nicht allein alle Polniſche Hiſtorici nach dem Dlugoſſo, ſondern auch Dubravius, Krantzius, u. a. m. einmüthig behaupteten; jedoch Vincentius Kadlubko, der älteſte ſcribent der Polniſchen hiſtorie und ſein commentator, der auch noch vor dem Dlugoſſo gelebet, melden nichts davon, daß der Kayſer Otto Boleslaum zum König gemacht, ſondern legen vielmehr ſchon den vorhergehenden Fürſten den Königlichen titul bey, und ſagen, der Kayſer habe nur ſeine eigene crone vom haupt genommen, und ſelbige mit groſſer ehrerbietigkeit dem Boleslao aufgeſetzt. Ja auch Ditmarus, ob er gleich des Kayſers wahlfahrt nach dem grabe S. Adelberti beſchreibet, gedencket doch nicht, daß er Boleslao die Königliche würde conferiret, noch daß dieſer ſie wider des Kayſers willen angenommen habe, wie Wippo und Gotfridus Viterbienſis vorgeben. Am wahrſcheinlichſten iſt dieſes, daß der Kayſer Otto Boleslaum aus höflichkeit einen König genennet, wie bey den Abendländern die gewohnheit war; indem unſtreitig, daß Boleslaus dieſen titul geführet. Ubrigens war er ein ſehr kriegeriſcher Herr, deswegen ihm auch der name Chrobri beygeleget worden. Boleslao III, dem Hertzoge aus Böhmen, welcher einen einfall in Pohlen gethan, gieng er mit einer armee in Böhmen entgegen, und ließ ihm die augen ausſtechen, nachdem er Prag erobert hatte.

Jaroſlaum, den vornehmſten Hertzog von Rußland, welcher mit einer groſſen macht wider ihn im anzuge war, erlegte er in einer ſchlacht, eroberte die hauptſtadt von Rußland Kiow, führte groſſe ſchätze hinweg, und machte ſich alle Rußiſche Printzen zinßbar. An. 1012 bekriegte er die Sachſen, das folgende jahr brachte er Pommern, Caſſuben und die diſſeit der oſt-ſee gelegene Slaviſche provintzen nebſt Schleſien und Laußnitz unter ſeinen gehorſam. Hierauf wendete er ſich nach Preuſſen, da ſich die vornehmſten Herren ergaben, und einen jährlichen tribut zu liefern verſprachen. Sein letzter zug war nochmals wider Rußland, denn weil Jaroslaus heimlich in Pohlen hatte einfallen wollen, ſo gieng Boleslaus in Rußland, und erlegte ſeine feinde um den fluß Bug, drung hierauf biß an den Dnieper, und eroberte die darinnen gelegene ſchlöſſer, daß alſo die grantze ſeines Reichs ſich von dem Dnieper biß an die Elbe und das Baltiſche meer erſtreckte. Zum andencken, wie weit ſich ſeine ſiegreiche waffen ausgebreitet, ſoll er zur gräntze gegen die Sachſen in dem fluß Szulawa (wie ihn Michovius nennt) wider die Ruſſen in dem Dnieper, und bey den Preuſſen in dem fluß Oſſa eiſerne ſäulen haben aufrichten laſſen. Endlich, nachdem ihn ſeine viele arbeit abgemattet, ſtarb er den 3 april an. 1025, oder wie Michovius will, an. 1024, im 58 jahr ſeines alters, nachdem er 25 jahr regieret hatte. Ihm folgte Miesko oder Myeczlaus II. *Kadlubko* l. 2 chron. epiſt. 11 & commentator ejus. *Ditmar.* l. 4 & 5 hiſt. *Wippo* ad an. 1024 *Gottfried Viterbienſis* ad an. 1020 P. 2 chron. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. *Matthias a Michovia* chron. Polonor. l. 2 c. 4 ſeq. *Guaguini* chron. Polon. *Cromerus* in chron. *Dubravius* l. 6. *Krantzius* l. 2 Wandal. c. 36. *Curei* annal. Sileſ. *Balbini* epit. *Hartknoch.* de Polonia l. 1. *Hanckius* de Sileſiorum rebus.

Boleslaus II, zugenannt der kühne und der grauſame, gebohren an. 1043, war der ältere ſohn des Königs Caſimiri I, nach deſſen tode er an. 1058 auf dem Reichs-tage zu Gneſen zum König erwehlet wurde. Er bekriegte die Böhmen und Ruſſen mit ziemlichem glück, ſiegte auch in Ungarn wider Andream, welcher das Reich dem Bela entzogen hatte, den er aber wiederum auf den thron ſetzte; dergleichen that er auch Izeslao, dem Printzen von Kiow, ſeinem vetter, nachdem er ſeine rebelliſche unterthanen abgeſtraffet hatte. Allein die wollüſtige lebens-art in einem winter-quartier in Rußland veränderte ſein kriegeriſches gemüthe dergeſtalt, daß er ſich zu Kiow den allerſchändlichſten laſtern, ja gar der ſodomiterey ergab; dahero er durch Gottes verhängniß von jedermann verachtet und verlaſſen wurde. Denn weil der krieg bey 7 jahr gewähret hatte, waren die Polniſchen weiber, deren männer ſich bey der armee befanden, mit ihren knechten in vertraulichkeit gerathen, und als ſolches in dem lager erſchollen, begaben ſich die meiſten, ob es gleich der Könige nicht zulaſſen wolte, nach hauſe. Dieſer behielt darauf nur eine kleine armee übrig, mit welcher er in Polen kam, und diejenigen, ſo hinweg gegangen, verfolgte, auch die erſtern, ſo er faſſen kunte am leben, die andern aber mit gefängniß, einziehung ihrer güter und exilio ſtraffte. Die frauens-perſonen, welche der rache ihrer männer entgangen waren, ſchändete er, und ließ ihre ſäugende kinder wegreiſſen und davor junge hunde an ihre brüſte legen. Stanislaus, der Biſchoff von Cracau redete wider des Königs übles bezeigen, und ward davor von dem Könige ſelbſt vorm altar unter dem meßleſen ermordet. Man ſagt, der Pabſt Gregorius VII habe ihn deswegen in bann gethan, und ſeines Reichs entſetzt, ſo ſich aber in den briefen dieſes Pabſts und den geſchichten ſelbiger zeit nicht findet. Als er endlich erfahren, daß einige der vornehmſten eine conſpiration wider ihn gemacht, entflohe er mit ſeinem ſohne Mieceslao und wenig andern nach Ungarn, zu dem Könige Ladislao, einem bruder des Geiſä, welche beyde er vorher in Ungarn reſtituirt hatte. Daſelbſt blieb er einige zeit, ſoll ſich aber hernach an. 1081 ſelber umgebracht haben, oder wie andere wollen, auf der jagt von ſeinen hunden ſeyn zerriſſen worden; wiewol noch andere vorgeben; daß er ſich in unbekandten kleidern in das kloſter Oſſiach in Kärndten begeben, allwo er, wie Megiſerus meldet, in der küchen gedienet, und an. 1090 geſtorben. Mit Wiſſeslana eines Rußiſchen Fürſten tochter, hat er einen ſohn, Miecislaum gezeuget, welcher von ſeines vatern bruder wieder in Polen geruffen worden, und an. 1089 ohne kinder geſtorben. *Matth. de Michovia* chron. reg. Pol. l. 2 c. 16. ſeq. *Cromerus* hiſt. Polon. l. 4. *Dubravius* hiſt. Bohem. *Dlugoſſus* in legenda S. Stanislai. *Staravolſcii* vitæ Antiſt. Cracov. *Hanckius* de Sileſ. reb. cap. 8. *Megiſeri* annal. Carinth. l. 7 c. 39.

Boleslaus III, Hertzog und ober-Regent in Pohlen, Krzivouſti oder diſtortus **von dem krummen maul**, welches er durch eine kranckheit bekommen, alſo zugenannt, war ein ſohn Uladislai I, gebohren an. 1085. Er kam nach ſeinem vater an. 1103 zur regierung, wiewohl ihm ſein unächter bruder, Sbignevius, die crone ſtreitig machte, und den König in Böhmen, Borzivojum und Svandopolkum, den Hertzog in Mähren, wider ihn erregte, welche er aber durch ſeinen General Zeliſlaum ſchlug. Er fiel auch ſelber nachgehends in Böhmen und Mähren ein, und verwüſtete dieſe länder mit feur und ſchwerdt. Desgleichen griff er Pommern an, und nachdem er viel ſtädte darinnen erobert, kehrte er mit reicher beute wiederum zurück. Unterdeſſen kam Borzivojus, der König von Böhmen, welcher aus dem Reich vertrieben, zu ihm, und begehrte hülffe wider Svandopolcum, da ihn denn Boleslaus auch wieder in ſein Reich einſetzte, und Böhmen durchſtreiffte. Endlich that er noch einen zug in Pommern, verwüſtete ſelbiges, und nahm die Hertzoge gefangen. Der Kayſer Henricus V, welcher mit Boleslao nicht zu frieden war, daß er Böhmen ſo offt beſchädiget hatte, führte mit beyſtand Svandopolki, eine groſſe armee wider ihn, belagerte Glogau, und that groſſen ſchaden in Schleſien, weil er auch nicht friede machen wolte, ſo zog ihm Boleslaus mit ſeinen truppen entgegen, lieferte ihm eine meile von Breßlau an der Weida an. 1109 eine ſchlacht, darinnen viele von den Kayſerlichen geblieben, die gantze armee zerſtreuet, und der Kayſer ſelbſt kaum davon gekommen. Es wird auch noch biß jetzo der ort, wo die ſchlacht geſchehen, **Hundefeld** genennet, weil die todten cörper wegen der groſſen menge nicht haben können begraben werden, ſondern von den hunden ſind verſchleppt worden. Als aber der Kayſer im folgenden jahr einen zug nach Rom vorhatte, ließ er Boleslaum, weil er fürchtete, daß er unterdeſſen ins Reich einfallen möchte, durch geſandte nach Bamberg zu ſich bitten, woſelbſt er ſich mit Adelheid, des gedachten Kayſers ſchweſter, vermählte, und alſo der friede geſchloſſen wurde. Als an. 1113 die Preuſſen und Pommern in Maſovien eingefallen, ſchlug er ſelbige zuruck, und als ſie nochmahls ihre kräffte wider ihn zuſammen genommen, muſten ſie zum andern mahl den kürtzern ziehen. Hierauf nahm er einen zug über die ſee nach Dänemarck vor, und brachte an. 1124 groſſe ſchätze und einige vornehme leute mit heraus, wolte aber das angebottene Reich nicht annehmen. Als er wiederum in Polen gekommen, griffen ihn die Fürſten in Rußland mit krieg an, ſie lagen aber unten, und 3 von ihnen büßten das leben ein; hernach erbotten ſie ſich, dienſtbar zu ſeyn, verleiteten ihn, unter dem ſchein der freundſchafft, in einen hinterhalt, überfielen ihn mit groſſer macht, und weil der Woywode von Cracau, ſo bey ihm war, mit den ſeinigen die flucht genommen, muſte er endlich, nachdem er ſich tapffer gewehret, auch zuruck weichen, welches ihm dermaſſen nahe gieng, daß er an. 1139 ſtarb. Er hat 47 ſchlachten gehalten, ausgenommen die kleinern ſcharmützel, und in allen, ausgenommen in der letztern mit den Reuſſen, den ſieg davon getragen. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, Sbislavam, Svandopolki Michaelis, Fürſten in Kiow, tochter; Adelheid, Kayſers Henrici V ſchweſter, und Salome, Henrici Grafen von Berg in Schwaben tochter. Er hinterließ 5 ſöhne, unter welche er noch bey ſeinem leben ſeine länder theilte. Uladislaus, der ältere bekam Cracau, Siradien, Schleſien und Pommern, Boleslaus Criſpus, Maſovien und Cujavien, Mieslaus, Gneſen, Poſen und Caliſch, Henricus, Lublin und Skendomir, Caſimi, aber der jüngere, hat faſt nichts bekommen. *Kadlubko* l. 3 epiſt. 19. *Dlugoſſus* l. 4. *Matth. a Michovia* l. 3 *Cromerus* l. 5. *Guaguinus* hiſt. *Saxo* hiſt. Dan. *Crantz* Dania. *Dubravius* l. 11. *Perſius de Czechorod* Mars Moravicus l. 3 c. 3 *Curæi* annal. Sileſ. *Hankii* de Sileſiorum rebus exerc. c. 10. *Sulgeri* annal. monaſt. Zwifaltenſis p. 1. p. 104.

Boleslaus Criſpus, von den krauſen haaren alſo zugenannt, ein ſohn Boleslai III, wurde zum Hertzogen und ober-Regenten in Pohlen erwehlet, nachdem ſein bruder, Uladislaus II, an. 1146 vertrieben worden. Was er nachgehends mit dieſem Uladislao II und deſſen kindern vor ſtreitigkeiten gehabt, ſiehe unter Boleslaus altus, Hertzog in Schleſien. Hierauf gieng er an. 1164 mit hülffe ſeiner bruder nach Preuſſen, welches er mit feur und ſchwerdt verwüſtete, und zum Chriſtlichen glauben zu bringen ſuchte. Allein die Preuſſen fielen hernach in Polen ein, und etliche vornehme von ihnen giengen zu den Polen über, vorgebende, daß ſie ihnen den rechten weg in Preuſſen weiſen wolten, welches ihnen auch jene in ſo weit glaubten, daß ſie ihnen ihre armee zu commandiren gaben. Allein dieſe führten die Polen in einen moraſtigen ort, da ſie von den Preuſſen geſchlagen worden; worbey auch Henricus, Boleslai bruder, geblieben. Boleslaus ſtarb endlich den 30 ſept. an. 1173 im 24 jahr ſeiner regierung und 46 ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Anaſtaſia, eine tochter des Fürſten Wſeuolodomi von Reuſſen, und die andere Helena, eine tochter Roſcislai, Hertzogs von Przemislaw, mit welcher er Boleslaum und Leſcum gezeuget, die aber vor ihm geſtorben. *Kadlubko* l. 4. *Dlugoſſus* l. 5. *Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 6. *Guaguinus* in chron. Polon. *Guntheri Ligurinus. Radevicus, Friſingenſis* chron. l. 1. c. 4. *Otto de S. Blaſio* in appendice ad Otton. Friſingenſis c. 7. *Schickfuſius* chron. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. *Hankius* de Sileſ. rebus c. 11. *Hartknoch* Preuſſ. chron. p. 222 &c.

Boleslaus V, zugenannt Pudicus, Ober-Regent und Hertzog in Polen, kam nach ſeines vatern Leſci des weiſſen tode an. 1227 zur regierung, als er nur 7 jahr alt war, und muſte bey ſeiner minderjährigkeit von denjenigen, ſo gleichfals die regierung haben wolten, viel erdulden. Er wurde von ſeines vaters bruder, Conrado, Hertzog in Moſcau, in hafft genommen, entkam aber heimlich, und Hertzog Henricus Barbatus von Breßlau führte die ober-vormundſchafft nicht ohne verdruß. Noch ein gröſſer übel war es, als an. 1241 eine groſſe anzahl Tartarn in Polen, Reuſſen und Schleſien einfielen, und dieſe länder grauſam verwüſteten; dahero die Polen mit hülffe Henrici pii, Hertzogs in Schleſien und zu Breßlau, den Tartarn unweit Lignitz eine ſchlacht lieferten, darinnen jene biß aufs haupt geſchlagen wurden, und damit die Tartarn die anzahl der gebliebenen feinde wiſſen möchten, ſchnitten ſie einem jeglichen das rechte ohr ab, womit ſie 9 ſäcke fülleten. Es büſſete auch ſelbſt Hertzog Henricus pius, der die Chriſtliche armee commandiret, hierbey das leben ein, und Boleslaus muſte für der Tartarn macht in Ungarn entweichen, da inzwiſchen Boleslaus Calvus, Hertzog in Schleſien, von den Polniſchen Ständen beruffen ward, aber bald ſtarb. Alſo kam Boleslaus wiederum zum regiment; nachgehends machten ihm die Reuſſen und Litthauer, auf anſtifften Hertzogs Conradi, viel verdruß, welche er aber beſiegte. An. 1258 plünderten die Tartarn noch einmal Cracau, und er retirirte ſich zum andern mal zu ſeinem ſchwager, König Bela, in Ungarn. An. 1267 kamen die Tartarn wieder, wurden aber den 13 jun. von Petro, dem Woywoden zu Cracau, geſchlagen. Er hat den erſchlagenen Biſchoff, Stanislaum, canoniſiren laſſen, und iſt an. 1279 den 10 dec. im 52 jahr ſeines alters geſtorben. Mit Cunigunde, einer tochter des Königs Belá IV von Ungarn, ſoll er in beſtändiger enthaltung von der ehelichen pflicht, gelebt haben, und nach ſeinem tode iſt ſie eine nonne in dem orden S. Claraͤ worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Dlugoſſus. Guaguin. Dubrav.* hiſt. Boh. *Curæus. Schickfus. Lucæ* Schleſ. chr. &c.

Boleslaus Switrigal, Groß-Hertzog in Lithauen / war ein leiblicher bruder Uladislai Jagellonis, Königs in Polen, und beſaß anfangs Podolien. Weil er es aber mit den Creutzherren hielte, und ſeinem bruder, dem Könige, wie auch dem Groß-Hertzoge in Lithauen, Alexandro Vitoldo, viel verdrießliche händel machte; ſo ward er in verwahrung gebracht, und muſte 9 jahr in ketten und banden liegen. Nachdem aber Alexander Vitoldus an. 1530 mit tode abgegangen, übergab ihm ſein bruder Uladislaus Jagello, das Groß-Hertzogthum Lithauen; wovor Boleslaus ſo unerkenntlich war, daß er ihn kurtz darauf in Lithauen gefangen nahm, und nicht eher loß ließ, biß er ſahe, daß die Polen zu den waffen greiffen wolten. In folgendem jahre ſchickte der König 4 Abgeſandten an ihn, die ihn ermahnen ſolten, von Podolien abzuziehen; er aber gab dem, ſo den vortrag that, eine derbe maulſchelle. Hierauf kam es zu einem kriege, darinnen die Litthauer den kürtzern zogen, und, weil ſie ohne dem mit Boleslai tyranney nicht zufrieden, dadurch mit veranlaſſet wurden, an. 1432 Sigismundum Starodubski an ſeine ſtelle zu erwehlen. Er fiel zwar das jahr darauf mit einer armee von Tartarn, Preuſſen und Liefländern in Littauen ein, muſte aber ohnverrichteter ſache abziehen; und da er an. 1435 noch einen verſuch that, ward er aufs haupt geſchlagen, und muſte nachgehends biß an ſeinen tod, welcher an. 1452 auf dem ſchloſſe Luzko erfolgte, in ſchlechtem zuſtande leben. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 11 ſq.

Hertzoge in Schleſien.

Boleslaus I, Altus oder Procerus, Hertzog in Schleſien, und ſtamm-vater der Piaſtiſchen Hertzoge in Nieder-Schleſien, war der älteſte ſohn Uladislai II, Groß-Hertzogs in Polen und Schleſien, und Adelheydis (nicht Chriſtinä wie faſt alle geſchicht-ſchreiber vorgeben) Kayſers Henrici IV tochter, gebohren, an. 1127. Als ſein vater ſeinen brüdern ihre väterliche erbſchafft an ländern entziehen wolte, und ſie deswegen bekriegte, zog er den kürtzern, und muſte an. 1146 zu ſeinem anverwandten, dem Kayſer Conrado III, nach Teutſchland flüchten. Er ließ ſeine gemahlin nebſt dieſem Boleslao und ſeinen 2 andern ſöhnen Mieslao und Conrado zu Cracau, doch die feinde nahmen dieſen ort ein, und lieſſen die Hertzogin Adelheid, nebſt ihren kindern und aller bagage, unter einer bedeckung nach Teutſchland abziehen, da Boleslaus einige zeit bey dem Abt zu Fulda erzogen wurde. Adelheid ſuchte bey dem Kayſer Conrado III hülffe, und als derſelbe an. 1152 geſtorben, that ſie bey deſſen nachfolger Friderico I auf dem Reichs-tage zu Würtzburg vergleichen, welcher an. 1158 die Polen zwang, daß ſie dem vertriebenen Uladislao II ſein väterliches antheil in Polen und Schleſien wieder einzuräumen verſprechen muſten; allein Uladislaus ſtarb den 2 jun. an. 1159 zu Aldenburg im Bambergiſchen, und nicht zu Oldenburg im Hollſteiniſchen, als er im begriff war, ſich nach Polen zu begeben. Seine ſöhne traueten ſich hierauf nicht dahin zu gehen / ſondern Mieslaus und Conradus blieben bey ihrer mutter in Francken, Boleslaus aber verfügte ſich an. 1161 zu dem Kayſer Friderico I, da er Mayland belagerte, allwo er einen Ritter, der die Teutſchen ausforderte, im angeſicht der gantzen armee erlegte. Als er mit dem Kayſer wieder nach Teutſchland kam, befahl derſelbe an. 1163 den Hertzogen von Polen Boleslao Criſpo, Mieslao dem ältern und Henrico I, daß ſie ihren vettern ihr väterliches antheil völlig abtretten ſolten; allein ſie behielten die Polniſche provintzen Cracau, Siradien und Lanczicz, und räumten ihnen an. 1164 nur das land Schleſien, doch mit vorbehalt etlicher ſtädte ein, welches ſie ſich gefallen laſſen muſten, indem der Kayſer in ſchwere kriege verwickelt war. Sie kamen auch in ſelbigem jahre auf den Reichstag, welchen Boleslaus Criſpus, Ober-Regent in Polen, wegen bekriegung der ungläubigen Preuſſen halten ließ, und vereinigten ſich mit den Polen, wegen des vorhabenden kriegs. Als aber Henricus I, Hertzog von Sandomir und Lublin, an. 1167 in demſelben blieb, und Boleslaus Criſpus ſich an. 1168 mit ſeinem bruder Mieslao auf dem landtage zu Cracau verglich, daß des ohne erben geſtorbenen Henrici länder dem Boleslao Criſpo, und nach ihm ihrem jüngern bruder Caſimiro, zufallen ſolten; ſo überzog Boleslaus Altus nebſt ſeinen brüdern, den wegen des unglücklichen ausſchlags des Preußiſchen kriegs, verhaſten Boleslaum Criſpum, machte aber endlich durch vermittelung der geiſtlichen friede, worinnen ſie gantz Schleſien behielten, und ſolches unter ſich theilten. Boleslaus Altus bekam das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweidnitz, Jauer, und Oelße liegen, Mieslaus den obern theil, wo die Fürſtenthümer Oppeln, Rattibor, Teſchen, Jägerndorff und Troppau, und Conradus Loripes das untere theil, wo die Fürſtenthümer Groß-Glogau, Sagan und Croſſen ſind. Boleslaus war alſo Hertzog zu Breßlau und Lignitz, und als ſein bruder Conradus an. 1178 zu Groß-Glogau ohne erben ſtarb, vermachte er ihm ſein gantzes antheil, weswegen Mieslaus zu den waffen grieff, und Breßlau ſoll eingenommen haben. Da ſich denn Caſimirus II der gerechte, ſo kurtz zuvor Ober-Regente in Polen worden, ins mittel ſchlug, an. 1179 Boleslao Breßlau wieder gab, und Mieslao einige güter im Cracauiſchen, als das Fürſtenthum Auſchwitz, einräumte, welches auch biß an. 1454 bey Schleſien geblieben. Alſo entſtund eine neue landes-theilung in 2 theile, nemlich in Nieder-Schleſien, welches mit dem mittlern theile von Schleſien vereinbahrt wurde, ſo Boleslaus, und Ober-Schleſien, ſo Mieslaus behielt. Boleslaus ließ ſich hierauf angelegen ſeyn, ſein land mit ſtädten anzubauen, und Teutſche hinein zu ziehen, fundirte auch an. 1178 am tage S. Michaelis das berühmte Ciſtercienſer-kloſter zu Leubus an der Oder, und ſtarb den 6 dec. an. 1204 im 77 jahr ſeines alters. Seine erſte gemahlin Wenceslawina, eine Fürſtin aus Reußland, gebahr ihm 1) Jaroslaum, ſo an 1198 Biſchoff zu Breßlau wurde, ſeinen eignen vater bekriegte, und an 1201 den 23 jan. ſtarb; 2) Boleslaum, ſo in der jugend geſtorben, als er in fremde länder reiſen wollen; 3) Ottiliam oder Algam. Seine andere gemahlin Adelheid, Graf Berengarii zu Sultzbach tochter, gebahr ihm 1) Henricum I, zugenannt mit dem bart, der ſein geſchlecht fortgepflantzt, 2) Conradum, 3) Johannem, ſo beyde jung geſtorben, 4) Adelheiden, ſo Theobaldum II Hertzog in Böhmen geheyrathet. *Gunther.* in Ligur. *Kadlubcko* hiſt. Polon. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 4. ſeqq *Cromer.* de Polon. reb. *Curæus* annal. Sued. *Schickfus* Schleſ. chron. l. 1. c. 19. l. 2. c. 2. *Hanck.* de Siles. reb. c. 11. 12. *Zepko* Gynæc. Sileſiac.

Boleslaus II, Calvus oder Sævus, auf Polniſch Rogotka oder der **Wütrich** / Hertzog zu Liegnitz, der älteſte ſohn Hertzogs Henrici II in Nieder-Schleſien und Groß-Polen / von Anna, einer Königlichen Printzeßin aus Böhmen, gebohren an. 1217. Weil er an. 1241, als ſein vater in der Tartariſchen ſchlacht ſein leben eingebüßt, ſchon majorenn war, ſo erwehlte ihn der Cracauiſche und Sendomiriſche Adel zum Hertzog über Klein-Polen, und zu des landes Ober-Regenten. In Schleſien aber führte ſeine mutter nebſt dem Biſchoff Thoma das regiment, indem ſie ohne dieſen Boleslaum noch 3 jüngere ſöhne hatte; weil aber Boleslaus ſein unruhiges gemüthe bald zu erkennen gab, wurden die Polen ſeiner überdrüßig, und verlohr er Klein-Polen, als ihn Conradus, Hertzog von Maſau, und Sventopolcus von Pommern an. 1242 mit krieg überzogen; die aus Groß-Polen aber beruffen des vertriebenen Uladislai Sputatoris ſöhne Premislaum und Boleslaum zu ihren Landes-Fürſten. Nach dieſem verluſt der Polniſchen länder, drunge er auf die theilung der Schleſiſchen, welche man an. 1243 vornahm; da er, weil er die wahl hatte, das Fürſtenthum Breßlau und zugehörige lande nahm, die Liegnitz- und Glogauiſche landſchafft aber ſeinem bruder Henrico überließ, wobey ſie ihre 2 dem geiſtlichen ſtande gewidmete brüder, Boleslaus den Conradum und Henricus den Uladislaum abzuſtatten übernahmen. Allein in folgendem jahre reuete Boleslaum dieſe wahl, und muſte Henricus ſein antheil mit ihm verwechſeln. Es kam aber bald darauf ſein bruder Conradus von der univerſität zu Paris nach hauſe, und wolte nicht bey dem geiſtlichen ſtande bleiben, ſondern ſein väterliches erbtheil an ländern haben, da denn Boleslaus Henrico abermals zumuthete, mit ihm zu tauſchen, und die abſtattung Conradi an ſtatt Uladislai (als welcher geiſtlich blieb,) übernehmen ſolte. Weil er es nun nicht thun wolte, ſo belagerte er Breßlau 3 monat / wiewol vergebens, und beſetzte das gantze land mit raub-ſchlöſſern, verpfändete an. 1247 Görlitz und Sittau, und belagerte Breßlau noch einmal, ward aber gefangen. Als ihn ſein bruder Henricus, da er Conrado ſatisfaction zu geben verſprochen, loßgelaſſen, fieng er händel mit Groß-Polen an, und verkauffte er an. 1250 das ſchloß und den diſtrict von Lubus, ſo jetzo die neue Marck iſt, an Johannem und Ottonem, Marggrafen von Brandenburg, berennte Breßlau zum dritten mal vergeblich, und verwüſtete ſelbige landſchafft. Er zog auch einige Magnaten von Groß-Polen an ſich, und wolte dieſes land wieder an ſich bringen, verlohr aber endlich ſo wol ſein land als vermögen, und gerieth in ſolche armuth, daß er öffters nur mit einem knecht, dann und wann auch zu fuß herum ziehen muſte; denn weil er ſeine ſoldaten in den raub-ſchlöſſern nicht mehr beſolden konte, ſo plünderten ſie ſein eignes land aus. Jedoch behielt er Liegnitz, Croſſen aber nahm ſeinen bruder Conradum zum Herrn an, welcher mit hülffe Premislai, Hertzogs von Gneſen und Caliſch, ſeine brüder bekriegte, und nachdem er Henricum III gefangen, brachten es endlich der Breßlauiſche Biſchoff Thomas und allerſeits Landſtände an. 1255 dahin, daß ihm Boleslaus Glogau, Sagan, Sprottau, Croſſen und was er in Laußnitz hatte, abtrat. An. 1256 ließ der unruhige Boleslaus den Biſchoff Thomam, weil er ihm die zehenden in ſeinem lande vor 10000 marck nicht verkauffen wolte, nebſt 2 Dom-Herren den 6 oct. zu Gorkau in der nacht aus den betten nehmen, und zu Liegnitz in einen thurm werffen, weswegen ihn der Ertz-Biſchoff von Gneſen in den bann that, und der Pabſt Alexander IV an. 1257 das creutz wider ihn predigen ließ; allein er kehrte ſich daran nicht, ſondern nöthigte den Biſchoff, die zehnden fahren zu laſſen, den angetragenen Biſchoffs-vierdung davor anzunehmen, und noch 2000 marck baar zu zahlen, die Dom-Herrn aber muſten etliche tücher ſcharlach geben. Hierauf lud er ſeinen bruder Conradum nach Liegnitz und wolte ihn daſelbſt gefangen nehmen, allein derſelbe kam mit einiger mannſchafft dahin, brachte ihn ſelbſt gefangen mit nach Glogau, und erpreſte von ihm das geld, welches er von dem Biſchoff bekommen. An. 1266 ſtarb ſein bruder Henricus III, und an. 1270 der andere Uladislaus, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, von welchen beyden Henrici III ſohn Henricus IV erbte, welchen er deswegen an. 1273 den 2 mertz zu Jeltſch in der nacht gefangen nehmen, und auf das ſchloß zu Lehn führen ließ. Die Breßlauer nahmen ſich zwar ſeiner treulich an, er übergab ſein land dem Kayſer Rudolpho Habspurgico an. 1275 zu lehn, machte auch mit dem Könige in Böhmen einen vergleich, daß derſelbe, wann er ohne erben ſtürbe, die Grafſchafft Glatz überkommen ſolte; allein dem ungeachtet fiel Boleslaus an. 1277 in Henrici IV land, und lieferte den Breßlauern und ihren alliirten, Premislao Hertzoge zu Poſen, und Conrado Hertzoge zu Glogau, den 18 apr. eine ſchlacht, darinnen er die oberhand behielt, und Premislaum gefangen bekam.

[illegible]

Worauf Henricus ihm Neumarckt, Striegau, Strehlen, Greiffenberg und andere ſtädte mehr abtreten muſte, ehe er nebſt Premislao auf freyen fuß kam. Boleslaus ſtarb endlich den 17 jan. an. 1278, und ward in dem von ihm zu Liegnitz geſtiffteten kloſter zum H. Creutz begraben. Seine erſte gemahlin ward an. 1243 Hedwig, Henrici Fürſten zu Anhalt tochter, ſo an. 1275 geſtorben, worauf er ſich bald mit Adelheid des Hertzogs Samborii von Pommern tochter, vermählte, die aber wegen ſeiner maitreſſe, mit welcher er Jaroslaum gezeuget hatte, nicht bey ihm bleiben wolte, ſondern zu fuß wieder zu ihrem vater gieng. Seine aus der erſten ehe gezeugte kinder waren 1) Hedwig, geb. an. 1244, eine gemahlin Hertzogs Conradi in Maſau. 2) Agnes, geb. an. 1245, eine gemahlin Ulrici IV, Grafen zu Würtemberg. 3) N geb. an. 1246 Ludovici von Hackeborn gemahlin. 4) Henricus V, geb. an. 1248, welcher Liegnitz, und endlich auch Breßlau erhalten. 5) Bernhardus, geb. an. 1240, der wegen ſeiner hurtigkeit im ſpringen Saltator genennet wurde, und an. 1277 ſtarb. 6) Anna, geb. an. 1251, ward Aebtißin zu Trebnitz. 7) Conſtantia, geb. an. 1252, ſtarb als ein kind. 8) Boleslaus oder Bolcko geb. an. 1253, welcher Hertzog zu Schweidnitz, Jauer und Münſterberg worden. *Dlugoſſ.* l. 7. *Michov.* hiſt. *Cromer.* *Curæi* annal. Sileſ. *Schramii* genealog. Ducum Sil. *Zepko* gynæc. Sileſ. *Schickfus* Schleſ. chron.

Boleslaus oder Bolcko, zugenannt Glorioſus und Bellicoſus, Hertzog zu Schweidnitz, Herr zu Fürſtenberg, der jüngſte ſohn Hertzogs Boleslai II Calvi, war an. 1253 gebohren. Als ſein vater an. 1278 mit tode abgieng, bekam er nur Lemberg und Buntzlau, welcher letztere ort ihm noch dazu von ſeines vaters bruder, Hertzoge Conrado zu Glogau vorenthalten wurde. Jedoch erhielt er an. 1286 wegen ungleichheit der väterlichen theilung auch Schweidnitz mit deſſen weichbilde, und nach dieſem Jauer und Münſterberg, wordurch er ein mächtiger Fürſt wurde, und ſich bey öffentlichen einzügen ein bloſſes ſchwerd (ſo noch auf dem rathauſe zu Schweidnitz gezeiget wird) zum zeichen ſeiner ſouverainität vortragen ließ. Seine Fürſtenthümer regierte er ſehr löblich, führte die Ritter-dienſte darinnen ein, brachte ſelbige nach proportion der güter, in einen gewiſſen anſchlag, und ſeine lande in die jetzige abtheilung. Die ſtadt Schweidnitz verbeſſerte er mit vielen gebäuden, führte ſeine burg darinnen auf, und introducirte das vogel-ſchieſſen in Schleſien. An. 1295 ſtifftete er das Jungfern-kloſter zu S. Clara in Strehlen, und an. 1297 das berühmte Ciſtercienſer-kloſter zu Gruſſau, darinnen er auch begraben. Als an. 1296 den 22 febr. ſein bruder Henricus V ſtarb, trug er ihm die vormundſchafft ſeiner Printzen Boleslai, Henrici und Uladislai auf, welche er nach überkommung des ſchloſſes Zobten annahm. Ob er nun gleich dieſem ſeinem bruder ſtets viele verdrüßlichkeiten zugefüget, und ihm einen ort nach dem andern abgedrungen hatte, ſo ſtund er doch den unmündigen Printzen ſehr wol vor. Den Hertzog Conradum zu Glogau zwang er durch krieg, ihnen abzutreten, was er ihrem vater weggenommen, machte in ihrem lande gute einrichtung, verſahe die ſtädte Brieg, Nimptſch und Glogau mit ſchloß und mauern, und ſammlete ihnen einen ſchatz von 600000 marck. An. 1297 befand er ſich bey der crönung Königs Wenceslai in Böhmen, und hernach fortificirte er Landshut. Er ſtarb den 30 jan. an. 1302, nachdem er von Beatrix, welche insgemein vor Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, tochter gehalten wird, 3 ſöhne gezeuget, Bernhardum, ſo Schweidnitz, Henricum, der Jauer, und Boleslaum, der Münſterberg bekommen. Der unmündigen ſöhne vormund wurde ſeiner gemahlin bruder Hermannus Longus, Marggraf zu Brandenburg und Herr zu Henneberg; und haben dieſe 3 brüder lange zeit gemeinſchafftlich regiert. Seine töchter waren Conſtantia, Hertzogs Primislai zu Glogau gemahlin, ſo hernach Aebtißin zu Tzaniza in der Cracauiſchen dioces worden, und Jutha, ſo ſich mit Stephano, Hertzoge zu Bayern, vermählet, welchen einige noch Catharinam, Ottonis Königs in Ungarn gemahlin beyſetzen. *Dlugoſſus* l. 7. & 8. p. 899. *Cromerus.* *Curæus.* *Schickfuſ.* *Zepko* Gynæc. Sileſ. *Naſonis* Phœnix rediviv.

Boleslaus/ oder **Bolcko**/ Hertzog in Schleſien, Herr zu Fürſtenberg und Münſterberg, der jüngſte ſohn vorgedachten Bolconis Glorioſi, ſtund lange zeit mit ſeinen brüdern in gemeinſchafft, hernach aber bekam er das Münſterbergiſche zu ſeinem antheil, welches damals Ducatus Sambicenſis genennet wurde. An. 1322 verkauffte er die ſtadt und feſtung Glatz um ein geringes geld an den König Johannem in Böhmen, und als ſich hernach viele Fürſten in Schleſien an denſelben ergaben, zwang er auch dieſen, daß er ſein land, ſo in den ſtädten Münſterberg, Reichenbach, Franckenſtein, Strehlen, Kant und Zobten, und dem ſchloß Patſchkau, beſtunde, an. 1336 von ihm zu lehen nehmen muſte. Er bekam auch von dem Könige die Graffſchafft Glatz auf lebenslang. Nachdem er viele wunderliche und lächerliche händel getrieben, nahm er endlich an. 1342 ein bußfertiges ende, und hinterließ von Jutha, Ludwigs Grafen von Savoyen und Berthä Gräfin von Barr tochter, Nicolaum Hertzog von Münſterberg. *Dlugoſſ.* *Zepko* Gynæc. Sileſ. *Schickfuſ.* Schleſ. Chron. *Balbini* miſcell. regni Bohem. dec. 1. l. 8. P. 3. p. 218.

Boleslaw in Böhmen, ſiehe **Buntzlau**.

Boli/ eine ſtadt in Galatien, ſonſt Abonithijore genannt. Sie iſt am ufer des Ponti Euxini zwiſchen Teuthranie und Sinope gelegen. *Ptolemæus.* *Arrianus.* *Petrus Gillius.* *Lucianus* in Pſeudomante.

Bolina/ eine von den Heyden erdichtete Nymphe, in welche Apollo ſich ſo ſehr verliebt, daß er auf alle weiſe ihrer zu genieſſen geſucht. Da er ſie aber einsmals verfolgt, ſoll ſie in einen fluß geſprungen und darinnen umgekommen ſeyn. Zu vergeltung ihrer keuſchheit, berichten die fabeln, daß ſie von den göttern mit der unſterblichkeit begabt worden. Eben in der gegend, allwo diß geſchehen ſeyn ſolle, nemlich in Achaia unfern der ſtadt Argyra, ware auch eine ſtadt namens Bolina, und ein fluß Bolinäus, welche beyde nach der alten erzehlung von dieſer ſtadt den namen hatten; wo nicht vielmehr das gantze gedicht der Nymphen Bolina zuſamt dieſer ihrem namen von jenem ſeinen urſprung bekommen hat. *Pauſan.* *Pomey* Pantheon mythicum p. 27. *

Bolingbroke/ ſiehe **Bullingbroke**.

Boll/ **Bullos**/ iſt ein Freyburgiſches an dem Sana-fluß gelegens ſtädtlein ſamt einem ſchloß, darinnen der Landvogt wohnet. Es gehörte vor dieſem in die Graffſchafft Gryers. An. 1220 hat Berchtold von Neuf-Chatel Biſchof zu Lauſanne dem Grafen von Gryers 40 pf. bezahlt/ daß er den nach Gryers gezogenen marckt wiederum auf Boll verlegen ſolle. Es gehöret in dieſe vogtey noch ein kleines unterhalb Gryers gelegenes ſtädtlein la Tour de Tresmaz genennt. Nicht weit von Boll ligt auch das Carthäuſer-cloſter la part Dieu. *Plantin.* abregé p. 644. *

Bollandus/ (Johannes) ein Jeſuit, war zu Tillemont in den Niederlanden den 13 aug. an. 1596 gebohren. Als er 16 jahr alt war, begab er ſich in die ſocietät, und erlangte nicht allein in Brabant, woſelbſt er lange zeit docirte, ſondern auch bey den ausländern groſſen ruhm. Am meiſten aber hat er ſich durch herausgebung der leben der Heiligen berühmt gemacht. Denn zu anfang des 17 ſeculi hatte ſich Heribertus Roſweydus, ein Jeſuit vorgenommen, in 18 volum. die leben der Heiligen ans licht zu ſtellen, als er aber noch nicht einmahl den erſten tomum zu ende gebracht, ward er durch den tod hinweg genommen, da man denn niemand vor geſchickter hielt, dieſes groſſe werck hinaus zu führen als Bollandum. Dieſer, indem er ſahe, daß bey ſolcher materie noch viel ungewiſſes vorhanden, wolte er alles unterſuchen und corrigiren, dazu er ſich Godofredum Henſchenium aus der ſocietät zu einem mitgehülffen annahm, und alſo an. 1643 zu Antwerpen 2 volum. heraus gab, darinnen die leben derjenigen Heiligen enthalten, derer gedächtniß im jan. gefeyert wird. An. 1658 ſtellte er gleichfals die leben der Heiligen des febr. in 3 volum. an den tag, und als er mit den folgenden beſchäfftiget war, ſtarb er den 13 ſept. an. 1665, worauf Henſchenius mit beyhülffe P. Papebrochii, an. 1668 die leben der Heiligen des martii in 3 groſſen volum. in fol. heraus gegeben, und dieſe arbeit nebſt dem Papebrochio durch den april und may continuiret, und von den leben, ſo in jenen monat gehören, an. 1675 3 tomos, wie auch von denen, ſo in die erſten 16 tage des maymonats fallen, an. 1680 gleichfals 3 tomos ediret. Die, ſo in den übrigen tagen des maji gefeyret werden, ſind an. 1685 und an. 1688 mit beyhülffe der Jeſuiten Franciſci Baertii, und Conradi Janningi, in 3 tomis zum vorſchein gekommen/ welchen folgends noch der 7 tomus von den 3 letztern tagen des maji hinzu gefügt worden. Sonſt hat Bollandus noch verſchiedene andere ſchrifften heraus gegeben, als notitiam Galliarum & Belgii ex actis ſanctorum; Brevem notitiam Italiæ, carmina, orationes &c. meiſtentheils aber ohne, oder unter einem fremden namen. Sein leben iſt dem erſten tomo des martii vorgeſetzt. *Alegambe* in bibl. *Andreæ* bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Hendreich.* &c.

Bollerbad/ ein berühmter geſund-brunn in dem Hertzogthum Würtemberg/ eine viertel meile von dem flecken Boll, im amt Göppingen, eine tage-reiſe von Stutgard gelegen; wurde vorher Zitteren genannt, entweder weil der boden daherum, ſo gar moraſtig iſt, und den gehenden unter den füſſen zittert, oder weil die angelegene landleuthe aus der erfahrung wußten, daß ſolches waſſer wider die gicht und das zittern der glieder ſehr dienlich wäre. Er ward im 16 ſeculo, als das Hertzogthum Würtemberg Hertzog Friderico heimgefallen ums jahr 1594 recht ins aufnehmen gebracht. An. 1598 hat Johannes Bauhinus, und an. 1650 D. Hieronymus Walch, Phyſicus zu Göppingen und im Bollerbade, eine beſchreibung davon heraus gegeben. *Thuanus* hiſt. l. 109. *Zeiler.* topogr. Suev. *

Bollerbrunn/ in Weſtphalen, ſiehe **Bullerbrunn**.

Bollweil/ ein gar ſchönes ſchloß mit einem breiten waſſergraben umgeben nebſt einer freyen Herrſchafft im Elſaß, unweit Sultz gelegen. Sie iſt nach abgang der Baronen dieſes namens, an die Grafen von Fugger gelanget; nachgehends aber von dem Könige in Franckreich den Herrn von Roſen wegen groſſer geleiſteten dienſten geſchencket worden, welche es in weit beſſern ſtande geſetzet, als es vorher nie geweſen. ſiehe **Roſen**. *Tromsd.* *Mer.* Topogr. Alſ. *

BOLOGNA, ſiehe **Bononien**.

BOLSANO, ſiehe **Botzen**.

Bolſec/ (Hieronymus) war ein Carmeliter-Mönch zu Paris, und nachdem er gar zu frey geprediget, entflohe er nach Italien, zu der Hertzogin Renata von Ferrara, bey welcher ſich damals viele aufhielten, die wegen der religion verjaget wurden. Er practicirte hierauf die medicin, und begab ſich in den eheſtand, als er aber wegen übel verhalten von dar weg mußte, gieng er als ein Medicus nach Genff, und weil es ihm in dieſer profeßion nicht recht gelingen wolte, legte er ſich auf die theologie, unterſtund ſich aber in geheim die lehre des Pelagii auszubreiten. Calvinus bemühete ſich zwar, ihn davon abzubringen, allein Bolſec unterließ nicht, öffentlich wider die gnaden-wahl anzüglich zu reden; doch einsmahls ward er von Calvino, der ihn ohne ſein wiſſen alſo predigen hören / gleich nach gehaltener predigt vor der gantzen gemeine ſehr nachdrücklich widerleget / und fehlte nicht viel / daß Bolſec nicht wäre in arreſt genommen worden. Die ſache kam hierauf zu einer weitern unterſuchung / und ward er als ein aufwiegler und Pelagianer den 23 dec. an. 1551 aus dem Genffer-gebiet / bey ſtraffe des ſtaupen-ſchlags / wenn er wieder käme / verbannet. Er begab ſich derohalben in einen benachbarten ort / welcher unter den Canton Bern gehörte / weil er aber auch daſelbſt einige händel anfieng / wurde er gleichfals aus dieſem gantzen Canton verwieſen. Hierauf kehrte er wieder nach Franckreich / hielt ſich anfangs zu Paris / hernach zu Orleans / zu den Proteſtirenden und bezeugte ein groſſes verlangen ſo wohl nach einem predigamt / als mit der Genffer kirche ausgeſöhnet zu werden. Allein / da ſich die verfolgung wider die Proteſtanten erhub / trat er wieder zu ſeiner vorigen religion / ſuchte die medicin hervor / ließ ſich zu Autun nieder / verheyrathete ſich daſelbſt / zum 2 mahl und machte ſich durch ſeine frau die Dom-herren allda zu freunden / aber auf eine weiſe / welche ihme eben nicht groſſe ehre zuwegen brachte / veränderte aber nachmahls mehr als einmal ſeinen wohnplatz / und befand ſich an. 1582 zu Lyon / da er ein buch wider Theodorum Bezam / unter dem titul hiſtoire de la vie de Theodore de Beze / zu Paris heraus gegeben / und bald darauf geſtorben / indem er ſchon an. 1585 nicht mehr am leben geweſen. Er hat / nachdem er zu der Catholiſchen kirche wieder übergegangen / einen groſſen eyfer gegen die Proteſtirenden verſpüren laſſen / und an. 1577 l'hiſtoire de la vie de Jean Calvin geſchrieben; aber dieſes ſo wohl als das leben Bezä ſind voll der falſcheſten und unverſchämteſten verläumdungen / ſo daß ſich anjetzo alle vernünfftige Päbſtiſche ſcribenten / wie erbittert ſie auch ſonſten auf Calvinum und Bezam ſind / den Bolſec anzuziehen ſcheu tragen. Sonſt ſoll er auch le miroir de verité au Roy Charles IX &c. aufgeſetzt haben und la Croix du Maine legt ihm noch einige andere tractate bey / ſo aber nicht von ihm verfertiget ſind. *Beza* ad Claud. de Xaintes apolog. altera oper. t. 2. in vita Calvin. t. 3. *Vauprivas. la Croix. du Maine. Bayle.* *

Bolſena / lat. Volſinium / eine ſtadt in Italien / ſonſt zu Toſcana / jetzo zu dem patrimonio Petri gehörig / hatte ehemals ein Bißthum / ſo nach Orvieto verleget worden. Die Römer brachten dieſe ſtadt / wie das übrige Hetrurien doch nicht ohne ſchwierigkeit / unter ſich. Nachmals war Sejanus aus dieſer ſtadt gebürtig / der unter Tiberio eine zeit lang alles zu Rom vermocht hat. Das land herum iſt ſehr fruchtbar / ſonderlich an oel und guten weinen. Nicht weit davon iſt ein groſſer ſee / il lago de Bolſena genannt / auf welchem 2 kleine inſuln / Biſentina oder Paſſentina und Mattana / liegen. Auf dieſer letztern iſt die Königin Amalaſuntha geſtorben. *Strabo* l. 5. *Livius* l. 9. & 19. *Plin. Tacit. Volateran. Alberti. &c.* *

Bolswaart / eine ſtadt in Weſt-Frießland / im Weſtergoe / nicht weit von der ſüder-ſee / 2 meilen von Franecker. Sie iſt ſehr alt / und ward mit unter die hanſee-ſtädte gezehlet. *VVerdenhagen* de rep. Hanſ. p. 4.

Bolton / iſt eine kleine ſtadt an dem fluß Wherf / in Hangweſt-Hundred / in der ſo genannten Nort-Rhiding von Yorckshire in Engelland. Das darinnen gelegene ſchloß war ehemals der ſitz des vornehmen und alten geſchlechts Scrope / welches durch unterſchiedene generationes zu den Parlamenten ordentlich beruffen worden / und zwar mit dem titul der Lords-Scrope von Bolton / um zwiſchen ihnen und den Lords-Scrope von Masham und Upſal einen unterſchied zu machen. Emanuel / Lord Scrope von Bolton / welchen Carl I zum Grafen von Sommerſet machte / war der letzte männliche erbe dieſes edlen geſchlechts. Deſſen natürliche tochter / Maria erbte Bolton-Caſtle nebſt deſſen zubehörungen / und brachte ſolches (1) an Henricum / andern ſohn Henrici / Grafen von Monmouth / (2) an Carolum Paulet oder Powlet / Marggrafen von Wincheſter. Dieſer bauete in dem kirchſpiel von Wenſlai / innerhalb einer meile von der ſtadt Bolton / ein überaus koſtbares und prächtiges ſchloß / welchem er den namen Bolton beylegte. Er ward davon an. 1689 den 9. april zum Hertzoge von Bolton gemacht / und ſtarb an. 1699 den 26 febr. nachdem obgedachte Maria ihm folgende kinder gebohren: 1) Carolum / von welchem unten; 2) Wilhelmum / Lord Paulet / welcher mit ſeiner erſten gemahlin Louiſe / einer enckelin des Frantzöſiſchen Hertzogs de la Force und einer eintzigen tochter des Marquis de Montpouillan / 4 kinder / nemlich Wilhelmum / Carolum Herman / Mariam und Johannam / mit der andern aber / namens Anna / einer tochter Randulphi von Egerton / eine tochter Henriettam zeugte; 3) Johannam / eine gemahlin Johannis / Grafen von Bridgewater; 4) Eliſabeth / welche Tobiam Jenkins von Grimſton geheyrathet. Der älteſte ſohn / Carolus / ward Hertzog von Bolton / und vermählte ſich 1) mit Margaretha / des Lords Coventry einiger tochter; 2) mit Franciſca / einer tochter Wilhelm Ramsdens von Byrom in Yorckshire / welche ihm 2 ſöhne / nemlich Carolum / Marggrafen von Wincheſter / und Henricum / ferner 2 töchter / nemlich Mariam / verheyrathet an Carolum ONeal aus Irrland und Franciſcam / vermählt an Johannis Caroli / Grafen von Peterborough älteſten ſohn Johannem Lord Mordant gebohren hat; 3) zu Dublin an. 1697 mit Henrietta Crofts / einer tochter Jacobi Hertzogs von Monmouth / von Eleonora / einer tochter des Ritters Robert Needham von Lambeth / welche letzte gemahlin im jun. an. 1698 den Lord Naſſau Paulet zur welt gebracht hat. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 229. *Peerage of England.* I. p. 80.

Boltz / eine uralte adliche familie in Schleſien / welche das ſchloß Michalkowitz in dem Fürſtenthum Oppeln an ſich gebracht. Ihr ſtamm-hauß Boltzen oder Bolckenſtein haben die Schweden in dem 30 jährigen krieg demolirt / worauf die dazu gehörige dorffſchafften den Jeſuiten zu Hirſchberg käufflich überlaſſen worden. An. 1369 war Clericoſe von Boltz / Burggraf zu Falckenſtein / Nicol aber Burggraf zu Hornsberg. *Lucæ* Schl. chron.

Bolzano / eine kleine ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete von Vicenza / ſiehe Botzen.

Bombaim / eine kleine ſtadt nebſt einer ſtarcken veſtung und einem ſichern hafen auf einer inſul in Oſt-Indien / in dem Königreiche Decan / an dem golfo von Cambaya gelegen. Die Portugieſen räumten ſie an. 1662 den Engelländern ein / als ſie ihre Infantin mit dem Könige Carolo II in Groß-Britannien vermählten.

Bombaſio / (Gabriel) ein Poet / war von Reggio / einer ſtadt im Modeneſiſchen / und mit dem Arioſto nahe verwandt. In ſeiner aufführung war er gar zu frey und konte nicht wohl ſchertz vertragen / weßwegen er auch an dem Parmeſaniſchen hofe nicht empor kommen konte. Doch hielt der Hertzog Octavius Farneſe / ſo an. 1586 ſtarb / ſehr viel auf ihn / und ſchickte ihn nicht allein als Reſidenten nach Venedig / ſondern vertrauete ihm auch die aufſicht über ſeinen enckel Odoardum Farneſe / welcher hernach Cardinal worden. Bombaſio war mit ihm zu Rom / und nachdem er viel an ſtein-ſchmertzen ausgeſtanden / ſtarb er daſelbſt plötzlich ums jahr 1590 oder 95. Er hat unterſchiedene Italiäniſche comödien / und einige Lateiniſche lob-reden nachgelaſſen.

Bombaſius / (Paulus) gebürtig von Bononien / war wegen ſeiner wiſſenſchafft in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache / welche er zu Neapolis und Bologna lehrte / berühmt. Hernach nahm ihn der Cardinal Pucci zu ſeinem Secretario an / da er ſich denn am hofe Clementis VII gar wohl befunde / ſo daß er nicht ohne widerwillen dieſe ſtadt und ihre luſtbarkeiten verließ / als er dieſes Cardinals Nepoten bey ſeiner Nunciatur in die Schweitz begleitete. Allein / als er an. 1527 bey der einname und plünderung Rom ſeinem Cardinal mit in die Engelsburg folgen wolte / ward er von einigen ſoldaten umgebracht. Er war ein ſehr guter freund Eraſmi / welcher von ihm meldet / daß er ſeiner geſundheit zu ſchonen / nicht viel geſchrieben habe. Epiſt. *Bomb.* ad Eraſm. l. 2. ep. Er. ep. 23. *Eraſmus* in Ciceroniano. *Valerian.* de infelic. literat. l. 1. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Bayle.* *

Bomberg / (Daniel) ein berühmter buchdrucker / war von Antwerpen gebürtig / und ließ ſich zu Venedig nieder / woſelbſt er am erſten Hebräiſche bücher gedruckt / und an. 1511 mit der edition einer bibel in 4 den anfang gemacht hat. Er hatte dieſe ſprache bey einem Italiäner / Felix Pratenſis genannt / begriffen / welcher ihm auch den anſchlag gab / daß er an. 1517 die biblia Rabbinica in folio druckte. Allein die Juden wolten auf dieſe edition nichts halten / daher R. Jacob Hajim an. 1525 eine andere bey ihm in 4 volumin. in folio drucken ließ. Er fieng auch 1520 an / den Talmud zu drucken / welchen er nach etlichen jahren in in 11 bänden in fol. ans licht ſtellte / auch hernach noch 2 mal auflegte / da ihne denn allemal eine auflage 100000 ducaten gekoſtet hat / und ſollen die bücher / ſo er gedruckt / mehr als 4 millionen goldes betragen haben. *Voſſius* epiſt. ded. tract. de orac. Sibyll. *Chevillier* origine de l'imprimiere. *Scaligerana* voce Bombergus p. 34 & imprim. p. 121. *Simon.* hiſt. critiq. de V. T. *Bayle.*

Bombini / (Paulus) gebürtig von Coſenza in Calabrien / lebte unter dem Pabſt Paulo V und Urbano VIII an. 1615 und 1630. Er war ein Redner / Philoſophus und Theologus / und verſtand die ſprachen und literas elegantiores wohl. Er begab ſich unter die Jeſuiten / und docirte bey ihnen in dem Römiſchen collegio; verließ aber hernach dieſe ſocietät / und wurde Prieſter in der congregation der Somaſcer. Man hat von ihm Hiſpanicarum rerum enneadem primam ab A. C. 712 ad 1350. Hiſpaniam Auſtriacam; hiſtoriam de Sfortiadum originibus; vitam S. Ignatii de Lojola; de vitis fundatorum ordinum religioſorum ab A. C. 1500; vitam Gregor. XIII & reliquorum Pontificum ad Clementem VIII; elogium in Sigism. III Poloniæ Regem; orationem in funere Philippi III Hiſpan. regis; Coſmi II. Hetruriæ Ducis &c. quæſtionum naturalium centurias 3 &c. *Erythræus* pin. I c. 7. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J. *Allatius* in apib. Urban. *Anton.* bibl. *Hendroich. &c.*

Bombon / eine provintz von Süd-America in Peru / gegen den ſee Chincacocha und den fluß Xauxa / der auch Rio de Maragnon heiſt.

Bomilcar / oder wie ihn Diodorus Siculus nennet / Bormilcas / ein General der Carthaginenſer / in Africa neben Hanone / als Agathocles / um eine diverſion zu machen / aus Sicilien dahinüber geſchiffet hatte / wurde dergeſtalt in ſchrecken geſetzt / als er ſahe / daß dem Agathocli ſein anſchlag wider ſeine lands-leute gelungen / und dieſe von ihm geſchlagen worden / daß er mit ſeinen trouppen zu dem Agathocli übergehen wolte / wenn nicht eine aufruhr unter deſſelben armee entſtanden wäre. Die Carthaginennenſer hielten dieſes vor eine ſo ſchändliche that / daß ſie den Bomilcar Olymp. 118 / 1. A. V. C. 446 / A. M. 3676 / A. C. 308 mitten auf dem marckt an einen galgen hängen lieſſen; allwo er noch von dem creutz oder galgen auf die undanckbarkeit des Carthaginenſiſchen volcks / welches allen ſeinen Generalen dergleichen lohn und danck zu geben pflegte / ſoll geſcholten habē; doch ohne / daß er eben für ſeine perſon das gröſte recht gehabt hätte / dergleichen vorwürffe zu thun; welches ſonderlich aus Diodoro Siculo erhellet; dann die bißherige erzehlung iſt des Juſtini; aber Diodorus Sic. der ohne

zweiffel

preuſſel hievon mehr und beſſern bericht gehabt; will, Bomilcar hätte ſchon vorher im ſinn gehabt, ſich meiſter von Carthago zu machen, deswegen auch zu der niederlage und flucht ſeiner armee, wobey Hanno ſelbſt umkommen, anlaß gegeben, wodurch Carthago aus dem glückſeeligſten zuſtand und groſſer macht auf einmahl in ängſtliche noth gerathen: Nachdeme, als er noch eine geraume zeit auf bequeme gelegenheit gewartet, ſein vorhaben auszuführen, und nun die meiſte trouppen, ſonderlich aber die vornehmſte der ſtadt wider Agathoclis macht an verſchiedenē orten zu felde lagen, hätte er in der neuen ſtadt unfern dem rechten Carthago 500 burger, ſo es mit ihme hielten, und 1000 fremde gedungte ſoldaten verſammlet, wäre mit denen unverſehens in die ſtadt eingefallen, und erſtlich zwar alles mit ſchrecken erfüllet, indeme er, was ihme vorkam, niedermachte, und die leuth meynten Agathocles ſelbſt wäre mit ſeiner armee vorhanden; da man aber die beſchaffenheit der ſachen, und geringe anzahl der verräthern erſehen, wäre aus den häuſern ſo ſtarcke gegenwehr geſchehen, daß dieſe ſich über halß und kopf wider nach der neuen ſtadt flüchten müſſen: allwo ſie ohne verzug von dem Carthag. kriegs-volck belagert, und unter verſprechung des pardons zur übergab gebracht worden; da man zwar der anderen geſchonet, aber den Bomilcar, ungeacht des mit eyd beſtätigten vertrags, unter groſſer marter getödet. *Juſtin.* l. 22 c. 7 *Diodor. Sicul.* l. 20. c. 10. *

Bomilcar / welcher auf anſtifften des Jugurthä den Maſſiva umbrachte, als er aber hernach ſelbſt wider den Jugurtha mit dem Nabdalſa eine conſpiration angeſponnen, ward ſelbige entdeckt / und der verräther zu gebührender ſtraffe gezogen. *Salluſt.* de bello Jugurth.

Bommel / eine ſtadt im Hertzogthum Geldern, liegt an der Wahl, und iſt das haupt der inſul, ſo der Wahl und die Maaß machen, und **Bommelwerd** genennet wird. Sie iſt ziemlich groß und ſchön, und überaus feſt, weil ſie der Wahl-ſtrom auf der einen ſeite, auf der andern aber das niedrige lager der inſul, da wegen des waſſers mit untergraben nichts ausgerichtet werden kan, in ſicherheit ſetzet. Otto VII, Graf von Geldern, ließ ſie an. 1229 mit mauren umgeben, und Raimundus I ſtifftete an. 1303 ein collegium Canonicorum daſelbſt. An. 1572 ward ſie durch die von Gorcum eingenommen, und an. 1599 von dem Admiranten von Arragonien vergeblich belagert, ungeachtet die Spanier oberhalb der ſtadt, zwiſchen der Maaß und Wahl die S. Andreas-ſchantze, von dem Cardinal Andreas von Oeſterreich alſo benennet, nach art des Caſtels zu Antwerpen hatten bauen laſſen, welche aber an. 1600 den General-Staaten in die hände gerieth. An. 1672 im jul. eroberte ſie der Frantzöſiſche Marſchall Turenne mit accord, verließ ſie aber wiederum im nov. des folgenden jahrs, nachdem er die auſſenwercke abwerffen und die thore ſprengen laſſen, welches aber alles wiederum von den Holländern reparirt worden. Sie war vormals unter den Hanſee-ſtädten, und gebrauchet ſich jetzo des Wahl-ſtroms zu ihrer kauffmannſchafft. Einige nennen ſie Saltz-Bommel, zum unterſcheid eines kleinen dorffs, das nicht weit davon liegt, und Maes-Bommel heiſt. Es ſoll auch die inſul Bommelwerd diejenige ſeyn, deren Cäſar unter dem namen inſula Batavorum gedencket. *Werdenhag.* de rebusp. Hanſeat. p. 4 c. 3. *Beſchreib. des Rheinſtroms* p. 683.

Bommene / eine kleine ſtadt auf der inſul Schouwen, welche nebſt ihrem gebiethe zu der provintz Holland gehöret, ungeachtet der übrige theil der inſul unter der provintz Seeland botmäßigkeit ſtehet.

BOMONICÆ, waren gewiſſe jünglinge bey den Lacedämoniern, welche gleichſam darum ſtritten, wer bey den opffern der Dianä Orthiä, die meiſten ſtreiche aushalten konte, da dann dieſer name allein denen zukame, ſo am längſten dauren mochten. Sie wurden von dem Griechiſchen wort βωμὸς, ſo einen altar bedeutet, alſo genennet, weil ſie vor dem altar der Dianä gepeitſchet wurden. *Hygin.* fab. 261. *Lutat.* ad Stat. Theb. l. 8. ſiehe auch Diamaſtigoſis. *

Bomsdorff / eine alte adeliche familie, welche ihren urſprung aus der Nieder-Lauſitz zu haben ſcheinet, allwo ſie auch noch jetzo das gut Meſſogen beſitzet. Ihr ſtamm-hauß mag vielleicht das in der herrſchafft Pförten gelegene Ritter-gut Bomsdorff ſeyn. Nicolaus ward an. 1431 Abt des kloſters Neuzell bey Guben. An. 1570 lebte Balthaſar von Bomsdorff auf Grane bey Guben, deſſen ſohn Petrus bey dem Marggrafen von Culmbach die ſtelle eines geheimden Raths vertretten. Job auf Medingen, Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter, ſtarb an. 1705, nachdeme er mit einer von Pomckau 29 kinder gezeuget. Von ſeinen ſöhnen verbrannte Hiob Ernſt, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof-Marſchall an. 1704 zu Petrowien in Polen bey einer nächtlichen feuersbrunſt, und hinterließ einen ſohn gleiches namens auf Alt-Döbra. Leopold war um das jahr 1695 Chur-Sächſiſcher Ober-Forſtmeiſter der ämter Wittenberg, Beltzig, Gommern und Elbenau, und ſcheint ſo wohl als der Königliche Polniſche und Chur-Sächſiſche Obriſte von Bomsdorff, der noch an. 1718 lebte, ein bruder des vorhergedachten Hiobs zu ſeyn. Es mag ſich dieſes geſchlecht vor zeiten auch in Böhmen ausgebreitet haben, allwo es die Gräfliche würde erlanget; wie denn Wentzel Graf von Bomsdorff unter dem Kayſer Ferdinando II Vice-Landrichter geweſen, und bey der Böhmiſchen unruhe dem hauſe Oeſterreich getreu verblieben. *Knaut* prodr. Miſn. *Carpz.* antiq. Luſ. ſup. P. 2. tab. 3. *Wengarten* Fürſtenſp. p. 397.

S. **Bon** / oder **Bonet** / Cantzler von Auſtraſien, hernach Biſchoff zu Clermont in Auvergne, ſtammte von einem alten Römiſchen Raths-geſchlecht her. In ſeiner jugend kam er an den hof Sigeberti II, Königs von Auſtraſien, welcher ihn zu ſeinem oberſten Schencken, hernach zum Referendario, und endlich zum Cantzler machte. Als Theodoricus, Sigeberti bruders ſohn, zur regierung kam, gab er ihm das gouvernement von Provence. Als er nun daſſelbe wohl verwaltete, ſo erwählte ihn die Geiſtlichkeit zu Clermont zu ihrem Biſchoff, und erhielten von Theodorico den conſens darüber. Bonet ſtand auch dieſer würde wohl vor, weil er aber beſchloſſen, ſich in den Benedictiner-orden zu begeben, legte er ſein Biſtthum nieder, und gieng in die Abtey Manlieu. Einige zeit darauf that er eine reiſe nach Rom, kehrete nachgehends wieder nach Lion, und blieb daſelbſt in dem Benedictiner-kloſter, biß er den 15 jan. an. 710, ungefehr 90 jahr alt, ſtarb. *Bollandus.* *Franciſc. de la Noue.*

BONA, oder Bona Dea, ware eins mit der Griechen Cybele, oder Erden-göttin, und wurde eben deswegen Bona Dea genannt, weil den menſchen alles gute von ihr herkame. Die alten Römer nennten ſie Opem, Faunam, Fatuam. Einige hielten ſie auch für Proſerpinam, andere für Maiam, die Bootier für die Semele; andere ſchrieben ihr die macht Junonis zu, wie dann gantz gewiß, daß faſt immer unter mehreren namen nur eine gottheit auch von denen Heyden angedeutet worden: Doch nur bey den Lateineren und Römeren zu bleiben, welche den namen Bona Dea allein gebrauchet, ſo machen ſie die gemeiniglich zu einer wald-nymphe, die zugleich Fauni des Königs in dem alten Lateinerland ſchweſter und gemahlin geweſen, und dieſer zu ehren feyerten die Römiſchen weiber bey der nacht ein feſt an einem orte, dahin die männer nicht kommen durfften. Sie ſoll ſo keuſch geweſen ſeyn, daß ſie auſſer ihrem gemahl keine manns-perſon geſehen, oder zu nennen gewuſt. Die myrthen wurden zu bezierung ihres altars nicht gebraucht, weil dieſer baum der Venus gewidmet war. Zu zeiten Ciceronis verunheiligte P. Clodius die ceremonien dieſes feſtes, indem er in weibes-kleidern in Julii Cäſaris hauß gieng, welcher damals Pontifex maximus war, und deſſen gemahlin ſchändete. Einige ſagen, Fauni gemahlin hätte ſo ſtarck getruncken, und als ſie berauſchet worden, hätte ſie Faunus mit ſtöcken von myrthen-holtz zu tode prügeln laſſen. Als er aber hernach ſich dieſes ſehr zu hertzen gezogen, habe er ihr einen altar aufrichten laſſen; daher man keine myrthen dabey gebraucht, ſondern einen krug voll wein mit einem tuch bedeckt darauf geſetzet. Die Griechen opfferten gleichfalls einer göttin unter dem namen der gütigen göttin, welche ſie eben wie die Römer dieſe, die göttin der weiber nenneten, und vor eine von Bacchi ſäug-ammen hielten, wobey ſie noch vorgaben, daß es verboten ſey, ſie mit ihrem rechten namen zu nennen. *Plutarch.* in quæſt. Rom qu. 20. *Macrob.* ſaturn. l. 1 c. 12. *Lactant.* ex Sexto Clodio *Cic.* de har. reſp. *Juv.* ſat. 6. *Arnob.* l. 5. &c. *Roſinus* & *Dempſter* in antiq. Rom. p. 173. & 177. *

Bona / eine gemahlin Johannis, Königs von Franckreich, ehe derſelbe zu der krone kam. Ihr vater war Johannes von Luxemburg, König von Böhmen, und ihre mutter Eliſabeth, eine erbin des letztgedachten Königreichs Böhmen. Sie ward zu Melun an. 1332 gebohren, beſaß die liebe ihres gemahls biß an ihr ende, ſtarb an. 1349, und liegt zu Maubuiſſon bey Pontoiſe begraben. Die geſchicht-ſchreiber rühmen ſie, als eine ſehr verſtändige und gegen die armen gutthätige Fürſtin. Am meiſten hat ſie bey den nachkommen ihr andencken durch ihre zahlreiche poſterität erhalten; indem ſie 4 ſöhne und 7 töchter hinterlaſſen. Die erſten waren Carolus V, König von Franckreich; Ludovicus, ein urheber von der andern linie der Hertzoge von Anjou; Johannes, Hertzog von Berry, und Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, ein älter-vater Caroli des kühnen. Von den töchtern ſind Agnes, Blanca, und Catharina ſehr jung geſtorben; Johanna vermählte ſich an Carolum den böſen, König von Navarra; Maria war eine gemahlin Roberti, erſten Hertzogs von Bar, Iſabella ward Johanni Galeatio I, Hertzoge von Meyland, zur gemahlin gegeben, welcher dieſe ehre mit 200000 thalern erkauffte; Margaretha gieng in das kloſter zu Poiſſy, und brachte daſelbſt mit dem ruhm einer ſonderbaren heiligkeit ihr leben zu. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 463.

Bona / (Sfortia) Königin von Polen, war eine tochter Johannis Galeatii Sfortiä, Hertzogs von Meyland, und der Iſabellä von Aragonien. An. 1518 wurde ſie nach Polen geführet, und Sigismundo I beygeleget, mit welchem ſie den König Sigismundum Auguſtum und 4 Printzeſſinnen gezeuget, davon 3 an Könige, und eine an den Hertzog Henricum von Braunſchweig vermählt worden. Sie liebte ihren gemahl dergeſtalt, daß ſie auch, nachdem ſie 30 jahr mit ihm in der ehe gelebet, und er mit einer ſtets-währenden unpäßlichkeit überfallen wurde, allein die aufſicht über ihn haben wolte. Als er geſtorben, hatte ſie mit ihrem ſohne, weil er Barbaram von Radzivil, eines Litthauiſchen Edelmanns, Gaſtoldi wittwe geheyrathet, einige verdrüßlichkeit, welche zwar durch den plötzlichen tod der Barbarä beygeleget wurde, bald aber wieder anfieng, als die Bona dem Könige dieſe ungleiche heyrath zum öfftern vorrückte, wie denn dieſer endlich ſich vernehmen ließ, es ſey nicht ſo ſchimpfflich, daß er ſich öffentlich mit der Barbara vermählet, als daß ſie ſich mit dem Parpacorda (welcher ein Neapolitaniſcher Edelmann war)) heimlich verheyrathet. Hierdurch nun entſtunden zwiſchen ihnen groſſe uneinigkeiten, deren ſich Carolus V und deſſen bruder Ferdinandus I zu bedienen ſuchten, damit die Königin ſich nicht zum andern mal mit den Polen vereinigen möchte, ihrer tochter Iſabellä zu hülffe zu kommen, welche des Johannis de Zapolia, der ſich zum Könige in Ungarn aufgeworffen, wittwe war, und ihren ſohn, Johannem Sigismundum, gerne einſetzen wolte. Dieſerwegen ſchrieben Carolus V und ſein bruder höflich an ſie, ſie beſann ſich auch nicht lange, Polen zu verlaſſen, und ſich auf ihre güter in Apulien zu begeben; da ſie denn ſo wol in den Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen landen, als auch zu Venedig ſehr prächtig empfangen ward., worauf ſie nach 3 jahren etwa an. 1558 geſtorben, nachdeme ſie ſich etliche monat vor ihrem tode mit ihrem ſohne wieder ausgeſöhnet, auch bey den Venetianern anſuchung gethan, ſie deshalben auf ihren galeeren wiederum nach Polen führen zu laſſen. *Guaguini* hiſt. Polon. *Hilarion de Coſte* des dames illuſtres.

Bona von Bourbon, eine tochter Petri I, Hertzogs von Bourbon und der Iſabella von Valois, wurde an. 1355 mit Amadeo VI Grafen von Savoyen, genannt dem grünen, zu Paris vermählet. Sie ließ bey allen gelegenheiten ihre tugenden blicken, ſonderlich als ihr gemahl an. 1383 an der peſt geſtorben war, und ihr ſohn Amadeus VII, der rothe, an. 1391 gleichfals dieſes zeitliche geſegnet, dahero ſie die vormundſchafft ihres enckels, Amadei VIII über ſich nahm. Ob ſich gleich Bona von Berri, dieſes letztern mutter, dargegen legte, ſo behielt doch jene die regierung, biß ſie ſelbige an. 1398 ihrem enckel übergab, der ihr aber auch nicht einmahl die wittwen-güter abtreten wolte; welches ihren bruder Ludovicum II Hertzog von Bourbon, dergeſtalt verdroß, daß er biß nach Grenoble gieng, vorhabens, den Grafen von Savoyen mit gewalt zur raiſon zu bringen. Allein etliche Herren bewegten ihn, daß er in der güte dem Hertzog von Bourbon ſatisfaction gab. Die Gräfin begab ſich auf das ſchloß Macon, woſelbſt ſie den 19 jan. an. 1402 ſtarb. *Sammarth.* hiſt. geneal. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

Bona von Berry, Gräfin von Savoyen, eine tochter Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry und Armagnac. An. 1372 wurde ſie zu Valence in Dauphiné mit Amadeo VII dem rothen/ Grafen von Savoyen, verſprochen, und im dec. an. 1376 zu Paris das beylager vollzogen. An. 1391 aber ſtarb der Graf, und überließ die vormundſchafft ſeines ſohns Amadei VIII ſeiner mutter, der vorgedachten Bona von Bourbon, weil er glaubte, daß ſeine gemahlin, die noch jung und ſchön war, nicht lange in dem wittwen-ſtande bleiben würde. Sie prätendirte aber dennoch die vormundſchafft; allein Carolus VI in Franckreich ſchickte die Biſchöffe von Noyon und Chalon, nebſt den Herren von Couci, Tremouille und Giac dahin, welche dieſe ſtreitigkeiten beylegten. Die Bona von Berry heyrathete hierauf an. 1393 Bernhardum VII, Grafen von Armagnac, hernach Connetable von Franckreich und ſtarb den 30 jun. an. 1434, nachdem ſie in beyden ehen verſchiedene kinder gezeuget, darunter eine tochter aus der erſten ehe, gleichfals Bona genannt, an. 1403 an Ludovicum von Savoyen, Grafen von Achaja, Morea ꝛc. vermählt worden, und an. 1431 ohne kinder geſtorben. *Sammarth.* geneal. *Guichenon.*

Bona aus der Lombardie, war von geringen herkommen, aus dem Valteline, und anfangs eine concubine / hernach ein eheweib Petri Brunoro, eines berühmten kriegs-helden von Parma. Dieſer, als er einsmals ſeine armee nach Valteline führte, ſahe er die Bona die ſchafe hüten. Weil er nun an ihr eine groſſe hertzhafftigkeit verſpürte, nahm er ſie mit ſich, und ließ ſie manns-kleider anziehen, damit ſie zu pferde ſitzen, und ihn auf der jagd begleiten könte, worzu ſie ſich ſehr wohl ſchickte. Sie war bey ihm, als er in Franciſci Sforzia dienſte wider Alphonſum, König von Neapolis, gieng; ingleichen, als er ſich wieder in ſeines vorigen Herrn, des Königs Alphonſi dienſte begab. Einige zeit hernach wolte Brunoro von neuen zu dem Franciſco Sforzia übergehen, und war auf mittel bedacht, wie er könte davon kommen. Allein dieſes vorhaben wurde dem König Alphonſo entdecket, welcher ihn in gefängliche hafft nehmen ließ. Hierauf entſchloß ſich Bona, den Brunoro wieder auf freyen fuß zu ſtellen, und gieng deswegen zu allen Italiäniſchen Printzen, zu dem Könige von Franckreich, zu Philippo, Hertzoge von Burgund, und zu den Venetianern, von welchen allen ſie recommendations-ſchreiben vor den Brunoro erhielte. Wodurch der König Alphonſus bewogen wurde, den Brunoro der Bona wieder frey zu geben, welche ihm dann bey dem Rath zu Venedig das commando über die trouppen dieſer Republic und 20000 ducaten ſold zuwege brachte. Hierauf entſchloß ſich derſelbige, ſie zu ehelichen; worauf ſie mehr und mehr ihre hertzhafftigkeit an den tag legte, und in allen begebenheiten tapffer fochte. Sie erlangte auch eine groſſe wiſſenſchafft in kriegs-ſachen, welche ſie inſonderheit bey dem unternehmen der Venetianer wider Franciſcum Sfortiam, Hertzog von Meyland, erwieß, da ſie die feinde nöthigte, das ſchloß Pavono, nahe bey Breſcia zu übergeben, nachdem ſie es vorhero beſtürmen laſſen, und dabey mit dem degen in der fauſt an der ſpitze geſtanden. Endlich vertrauete der Rath von Venedig ihr und ihrem ehemann die inſul Negropont, ſelbige wider die Türcken zu defendiren, welches ſie auch ſo wohl verrichteten, daß ſo lange als ſie hierſelbſt geblieben, die Türcken ſich nicht unterſtanden, etwas darwider vorzunehmen. Brunoro ſtarb in der ſtadt Negroponte, Bona aber, da ſie zurück nach Venedig kehren wolte, beſchloß an. 1466 unterwegs in einer ſtadt in Morea ihr leben, und hinterließ 2 kinder. *Hilarion de Coſte* des femmes illuſtres.

Bona / (Johannes) ein Cardinal, wurde zu Mondovi in Piemont den 10 oct. an. 1609 gebohren, und ſtammte aus einem anſehnlichen geſchlecht her, welches eine linie aus dem hauſe Bonne in Dauphiné war, wie denn unter andern der Connetable von Lesdiguieres ein naher anverwandter ſeines vaters geweſen. Derſelbe hatte lebens-lang im kriege gedienet, und ihn mit Lucretia Zanuga gezeuget. Er ließ von jugend an eine begierde zu einem tugendhafften und einſamen leben blicken, begab ſich auch in dem 15 jahre ſeines alters den 25 jul. an. 1625 in ein kloſter nahe bey Pignerol, welches der congregation der Reformirten Ciſtercienſer zugehörte. Hernach wurde er nach Rom geſchickt, da er denn ungemeine progreſſen in den wiſſenſchafften machte. An. 1651 ward er zum Abt ſeiner congregation erwehlet, worüber der Cardinal Fabius Chigi, der ſein ſonderbarer freund war, eine groſſe freude bezeugete, und haben wolte, daß das General-Capitul zu Rom ſolte gehalten, und Bona noch länger in dieſer würde gelaſſen werden. Allein dieſer ließ es zu Genua verſammlen, und ſich einen ſucceſſorem ernennen, ward aber 3 jahr hernach wieder zum Abt erwehlet, da denn der vorhin erwehnte Cardinal Chigi, der an. 1655, unter dem namen Alexander VII, Pabſt worden war, ihm befahl, dieſes amt fahren zu laſſen. Doch weil Bona ſehr anhielt, daß er es behalten möchte, geſchahe es mit dieſer condition, daß er ſich nicht aus Rom begäbe, und damit ihn der Pabſt deſto mehr bey ihm zu bleiben binden möchte, übergab er ihm verſchiedene geſchäffte; welches auch Clemens IX that, der ihm noch darzu den 29 nov. an. 1669 den Cardinals-hut aufſetzte. Als nun dieſer Pabſt bald hernach geſtorben, hätten viele gerne geſehen, daß Bona den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, welches aber nicht geſchehen, worauf er den 25 octob. an. 1674 dieſe zeitlichkeit geſegnet. Seine hinterlaſſene wercke ſind: de divina pſalmodia; manuductio ad cœlum; via compendii ad Deum; de rebus liturgicis; de diſcretione ſpirituum; de diſcretione vitæ chriſtianæ; medulla SS. Patrum & Philoſophorum, &c. *Hendreich.*

Bona/ eine ſtadt in Africa, ſiehe **Bone**.

Bonacina / (Martinus) von Meyland, theologiæ und beyder rechten Doctor, wie auch Referendarius utriusque ſignaturæ &c. hat ſich durch ſeine ſchrifften einen groſſen ruhm zuwege gebracht. Urbanus VIII wolte ihm zur belohnung ein Bißthum in einer anſehnlichen ſtadt auftragen, und ſchickte ihn derohalben nach Teutſchland; weil es aber damals ſommer war, verfiel Bonacina von der groſſen hitz in eine kranckheit, und ſtarb an. 1631, ehe er noch zu Wien in Oeſterreich anlangte. Unter ſeinen ſchrifften ſind de ſimonia; de incarnatione Chriſti; de electione ſummi Pontificis & cenſuris occaſione ipſius electionis; de alienatione bonorum eccleſiaſtic.; de contractibus & reſtitutione &c. bekandt. Inſonderheit hat er viel in der theologia morali geſchrieben, welche tractaten an unterſchiedenen orten zuſammen gedrucket ſind. *Erythræus* pin. 3. c. 3. *Hendreich.* &c.

Bonair / eine von den Antilliſchen inſuln Sottovento in America, zwiſchen Curacao und Aves gelegen. Sie hat viel vieh und ſaltz, und ſtehet den Holländern zu, welche daſelbſt einen Gouverneur halten, der aber von Curacao dependirt.

Bonamico / (Lazarus). von Baſſano in der Tarviſer-Marck, war eines bauern ſohn, und hatte in ſeiner jugend ſelbſt mit gearbeitet. Weil er aber eine groſſe begierde zum ſtudiren bezeugte, ließ ihn ſein vater die Lateiniſche und Griechiſche ſprache unter Calphurnio und Muſuro, wie auch die phyſic unter Pomponatio erlernen. Hierauf legte er ſich ſehr auf die antiquitäten. Der Cardinal Reginaldus Polus, als er ihn zu Padua geſehen, nahm ihn mit ſich nach Rom, woſelbſt er ſich befand, als dieſe ſtadt an. 1526 von den Kayſerlichen ausgeplündert ward, wobey Bonamico ſeine ſchöne bibliothec einbüſſete. Nach dieſem begab er ſich nach Padua, allwo er Profeſſor eloquentiæ wurde und die übrige zeit ſeines lebens zubrachte; ob ihm gleich die von Bononien vortheilhafftige vorſchläge thaten, wenn er bey ihnen dociren wolte, und auch Clemens VII, ingleichen der König Ferdinandus, ihn an ihre höfe verlangten. Er wird von den gelehrten ſeiner zeit ſehr gerühmet, und ſoll in der philoſophie wenig ſeines gleichen gehabt haben. Der Cardinal Bembus war einer von ſeinen beſten freunden, und ſoll er ſich dergeſtalt in den Ciceronem verliebt haben, daß er zu ſagen pflegen: er wolte lieber ſo reden können wie Cicero, als Pabſt ſeyn. Er ſtarb den 8 febr. an. 1552. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts vorhanden als epiſtolæ carmine conſcriptæ; Epiſtolæ 15 oratione ſoluta; concetti della lingua latina, und verſchiedene epigrammata und elegien. Denn man ſagt, er habe alle ſeine zeit, da er etwas ſchreiben können, mit ſpielen und in wollüſten durchgebracht. Er iſt von Franciſco Bonamico, einem gelehrten Florentiner, wohl zu unterſcheiden. *Thuanus* l. 11. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Imperialis* muſæum hiſt. *Ghilini* theatr. &c.

Bonamico Buffalmacco / ware ein Florentiniſcher mahler, und dabey ſehr luſtiger kopff; dann, als er in einem Nonnen-kloſter mahlete, und übel bekleidet ware, dannenhero auch die Nonnen ihn nur für den geſellen angeſehen, auch gefragt hatten, warum der meiſter nicht ſelbſt komme, die arbeit zu verrichten? ware Bonamico behend, legte einem ſtuhl einen ſchönen mantel um, ſetzte einen waſſer-topff an ſtatt des kopffs, zoge eine ſchöne kappe darüber, ſetzte ihne für das gemählde, und gienge davon, kame auch lange nicht wieder an die arbeit. Die Nonnen trugen endlich verlangen, des mahlers arbeit zu ſehen, weilen ſie aber durch einen ſpalt einen ſo fürnehm bekleideten meiſter dort ſitzen ſahen, hatten ſie das hertz nicht hinein zu gehen biß auf den abend, da ſie dann den ſaubern meiſter angetroffen. Er ward aber ein ander mal von einem andern redlich bezahlt. Dann, als er zu Arezzo in der Biſchöfflichen kirche in arbeit begriffen ware, kame des Biſchoffs aff täglich in die kirche und ſahe dem mahler fleißig zu, ſtiege endlich in deſſen abweſenheit ſelbſten auf das gerüſte, ergriffe den pinſel und überſtriche das gantze gemählde von oben biß unten. Als Bonamico bey ſeiner wiederkunfft dieſes ſahe, ward er darüber faſt ungedultig, vermeynende es haben es die mahler zu Arezzo aus verdruß und neid gethan, klagte es derohalben dem Biſchoff. Als aber dieſer durch heimlich beſtellte leute den vermeynten böſſwicht auslauren lieſſe, und der ungeſtalte mahler-geſell wiederum aufgetretten kame, erfande ſichs, daß es

der

dieſem fall ein affen-werck durch das andere, und zwar ein menſchliches durch ein viehiſches verderben wurde. *Sandrart* academie P. 2. p. 92. *

Bonandrea/ ſiehe Apollonia im Königreich Barca.

Bonar / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche ihren urſprung aus Schottland hat, allwo ſie von ihrem in der provintz Feif gelegenen ſtamm-ſchloſſe Roſſy, den beynamen führet. Wilhelm Bonar von Roſſy hat ſich zuerſt in dem Bremiſchen niedergelaſſen, und das ſchloß Gnadenfeld an ſich gebracht, nachdem er der Cron Schweden in dem 30 jährigen kriege, als Oberſter gedienet. Er hat zu Cromwels zeiten von der ſtadt Edenburg, und nachhero von dem Engelländiſchen Könige Carolo II ein öffentliches zeugniß ſeines adelichen herkommens erhalten. Bey ſeinem an. 1674 erfolgten tode hinterließ er von ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Broſſart, mit der er das nahe bey Stade gelegene gut Brauriede ererbet, 3 ſöhne, von welchen einer an. 1717 als Däniſcher General-Major und Commendant des caſtels Friedrichshafen zu Coppenhagen das zeitliche geſegnet. Dieſes geſchlecht hat ſich durch Johann Bonar von Wiſenberg auch in Polen ausgebreitet. *Mush.* theatr. Nob. Brem. *Okolski* orb. Pol. P. 1. p. 60.

Bonarellus / (Guidobaldus) von Rouere, urſprünglich von Ancona, war in dem pallaſt des Hertzogs Guidobaldi zu Urbino den 25 dec. an. 1563 gebohren. Seine eltern waren Graf Petrus Bonarelli, und Hippolyta Montevecchi. Dieſer Petrus hatte die güter ſeines vatern bruders, des Grafen Antonii Landriani, der einer von den vornehmſten Miniſter am Urbiniſchen hofe geweſen, geerbet, war auch von ihm an dieſen hof gezogen, und in einigen geſchäfften gebraucht worden. Er trug groſſe ſorge vor die auferziehung dieſes ſeines ſohns Guidobaldi, welcher auch ſchon im 12 jahr ſeines alters in der philoſophie diſputirte. Hernach ſchickte er ihn nach Franckreich, da er die theologie zu Pont à Mouſſon ſtudirte, und da er hierauf nach Paris kam, that er ſich im 19 jahre ſeines alters dergeſtalt in theologiſchen und philoſophiſchen diſputationibus herfür, daß ihm die ſtelle eines Profeſſoris in der philoſophie angebotten wurde. Allein ſein vater beruffte ihn wieder nach Italien, da er ſich einige zeit zu Meyland bey dem Cardinal Borromäo, des H. Caroli vetter, aufhielt. Mittlerweile aber ſtarb zu Modena ſein vater, der bey dem Hertzoge von Ferrara, Alphonſo II, in groſſem anſehen geweſen, und wurde er deswegen von dieſem Hertzog an ſeinen hof gezogen, und in verſchiedenen ambaſſaden gebrauchet. Damals ſetzte er die Italiäniſche comödie, la Filli di Sciro genannt, auf, wodurch er ſich einen groſſen ruhm erworben. Wiewol er jederzeit mehr die ſtudia altiora als humaniora geliebet. Nachgehends, als der Hertzog von Ferrara an. 1597 geſtorben, begab er ſich zum Hertzog von Modena, Cäſare, welcher ihn zu Clemente VIII, und hernach in Franckreich zu Henrico IV abſendete. Als er von dar wieder zurück nach Modena reiſete, wurde er von der gicht hefftig überfallen, welches ihn veranlaſſete ſich nach Ancona zu begeben, und als er ein wenig linderung ſpürte, nach Rom zu reiſen, da er ſehr werth gehalten wurde. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Modena, weil ihn aber Alexander von Eſte zu ſeinem Cammer-Herrn nach Rom beruffen hatte, wolte er noch einmal dahin ziehen; doch unterweges ward er von den gicht-ſchmertzen dergeſtalt angegriffen, daß er zu Fano den 8 jan. an. 1608 ſeinen geiſt aufgab. Ohne die gedachte comödie hat er auch diſcorſi in divesa del doppio amore della ſua Clelia geſchrieben. *Erythr.* pin. 1. c. 9. *Craſſo* elog. P. 2. &c.

Bonarota / oder **Buonaruoti** / (Michael Angelo) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeiſter, war ein ſohn Ludovici Buonaruoti Simoni aus dem alten hauſe der Grafen von Canoſſa. Er wurde an. 1474 in dem nicht weit von Arezzo gelegenen dorff Caſentino gebohren, von dannen ſich ſein vater in ein ander dorff, Settignano, 3 Welſche meilen von Florentz begab, und weil er wenig einkommen hatte, ſeine kinder zur arbeit in woll und ſeide anhielt. Als Michael Angelo erwachſen, wurde er nach Florentz in die ſchule geſchickt, allwo er ſeine zeit meiſtens mit zeichnen zubrachte, und ungeachtet ihn der vater auch mit ſchlägen davon abmahnte, doch nicht davon abließ, ſondern ſich vielmehr nach des berühmten mahlers Dominici Girlandaji zeichnung übete, biß er endlich in ſeinem 14 jahr gar bey ihm verdinget wurde, da er bald alle ſeine mitſchüler übertraff. Hierauf nahm ihn Laurentius de Medicis zu ſich in ſeinen pallaſt, da er ſich im bildhauen übte, welches ihm wohl von ſtatten gieng. Als aber die Mediceer von Florentz vertrieben wurden, gieng Michael Angelo nach Bononien, und von dar nach Venedig, doch weil er daſelbſt keine arbeit fund, kehrte er wieder nach Bononien, und nachdem er ſich ein jahr daſelbſt aufgehalten, begab er ſich wieder nach Florentz; von dannen ward er nach Rom verſchrieben, kam aber zum dritten mal nach Florentz, und hielt ſich nachgehends bald an dem erſten bald an dem letztern ort auf. Vor den Pabſt Julium II verfertigte er viel vortreffliche wercke, und fieng deſſen prächtiges grabmahl an. Weil aber Leo X zur regierung kam, ehe dieſes werck vollendet worden, verlangte er, daß Michael Angelo zu Florentz ein gedächtniß hinterlieſſe; allein Leo ſtarb auch darüber, und da unter Adriano VI dieſe künſte darnieder lagen, arbeitete er von neuen an dem begräbniß Julii II, und da Clemens VII den Päbſtlichen thron beſtiegen, muſte er den bau zu Florentz vollführen. In denen innerlichen unruhen, welche ſich an. 1527 wegen verjagung des hauſes Medicis zu Florentz erhuben, zeigte er einen groſſen eifer für ſeines vaterlands freyheit, obſchon er im übrigen von denen Medicis viel gutthaten empfangen, und zum theil in ihrem hauß ware auferzogen worden. Er war zum haupt der Ingenieurs unter dem groſſen titul eines Gubernators und General-Procurators der fortificationen geſetzet, lieſſe darauf gar gute und ſtarcke veſtungs-wercke aufrichten, und pflantzte unter anderem einige ſtücke zu oberſt auf den kirchthurn von S. Miniato, aus welchen in währender belagerung dem feinde der gröſte ſchade beſchehen; ward auch in den kriegs-rath, ſo man li Nove della Militia nennte, gezogen. Aber nichts deſto weniger gienge er an. 1529 plötzlich davon, und machte ſich gen Venedig, weil, wie er ſagte, Mario Orſini, der von den geheimniſſen des Pabſts Clementis VII gute wiſſenſchafft hatte, ihne verſicheret, daß Malateſta Baglione der Florentineren Oberſter-General ſich mit dem Pabſt heimlich verſtunde, und die ſtadt zuletzt gewiß verrathen wurde; Bonarota aber, da er ſolches dem Gonfalonier Carducci angezeigt, von ſelbigem ſchlecht ware abgewieſen worden, als der zum nachtheil des Baglione nichts glauben wolte, und allzugroſſes vertrauen in denſelben geſetzt. Gleichwol bliebe Bonarota nicht lang aus; ſondern ſo bald die Florentiner ernſtlich bey ihme anhielten, gienge er zurück, und beſchloſſe mit ſeinen burgern lieb und leyd zu leyden, ward auch von ſelbigen mit ungemeiner freud empfangen, und leiſtete biß zu end der belagerung gute und getreue dienſte. Als die ſtadt zuletzt übergieng, achtete er ſich in groſſer gefahr, und hatte ſich bey einem ſeiner freunden verſteckt, um ſo mehr, weil ihme über die wider die belagerer geleiſtete dienſte ſchuld gegeben ward, daß er den vorſchlag gethan hätte, den Mediciniſchen pallaſt, in welchem er zeit ſeiner jugend von Lorenzo und Pietro de Medicis ſo viel gutes genoſſen, einzureiſſen, und den boden davon zu einem platz zu machen, der den namen **des platzes der maulthieren** tragen ſolte; wodurch er dem Pabſt Clementi VII auf eine ſehr empfindliche weiſe ſeine geburt vorzuwerffen ſchiene, maſſen bey den Italiänern die baſtarten zum geſpött muli geheiſſen werden; welches alles jedoch dem Buonaruoti fälſchlich ſolle aufgebürdet ſeyn worden. Indeſſen ware der Pabſt anfangs zum hefftigſten auf ihne ergrimmet, lieſſe ihne durch alle winckel, ſchornſteine ꝛc. ſeines hauſes ſuchen. Als aber dieſe mühe vergeblich geweſen, und dieſer mann immer verborgen bliebe, vergienge endlich Clementi der grimm, ſonderlich weil er im übrigen deſſen kunſt ſehr liebte, daß er die verſicherung gabe, wie er ihme gäntzlich verziehen, und ſehr wünſchte, ſich ſeiner zu verfertigung allerhand arbeit zu gebrauchen. Er kame hierauf endlich hervor, und ward in der that vom Pabſt erſuchet, die neue ſacriſtey in der S. Lorentzen-kirch anzuordnen und zum ſtand zu bringen, die er dann mit unvergleichlichen bildern auszierte, obſchon er von vielen jahren weder meiſſel noch hammer mehr in der hand gehabt, und auch hier mehr aus forcht und ſchrecken, um den Pabſt nicht von neuem gegen ſich zu erbitteren, als aus luſt gearbeitet. Nachgehends ward er von Paulo III an. 1534 in dienſte genommen, und verfertigte vor denſelben viel künſtliche ſtücke in der mahlerey, inſonderheit das von der hölle, darüber er 8 jahr zugebracht. Als an. 1546 Antonio da San Gallo, baumeiſter des baues von der Peters-kirche, geſtorben, wurde er an deſſen ſtelle erwehlet, und erfand eine art, daß das gebäude 50 jahr eher, mit viel wenigern unkoſten, und doch viel herrlicher konte aufgeführet werden. Derohalben ihm der Pabſt ein reiches jahr-geld angebotten, ſo er aber nicht annehmen wollen. Es ließ ihn auch ſein nachfolger, Julius III, das gebäude fortſetzen, und dem Rath zu Rom muſte er den bau des Capitolii entwerffen. Endlich ſtarb er zu Rom den 17 febr. an. 1564, und ſoll alle mahler und bildhauer, ſo vor ihm gelebet, an vollkommenheit der menſchlichen bilder übertroffen haben. Seine feinde, welche vorgaben, er ſey gar mit den alten nicht zu vergleichen, machte er durch vergrabung eines Cupido von ſeiner arbeit beſchämt, davon er vorher einen arm abgebrochen, welches bild als man es ausgrub, von allen vor ein kunſt-ſtück eines alten gehalten ward. Er wurde auch wegen ſeiner kunſt nicht allein von den Päbſten, Cardinälen und Italiäniſchen Printzen, ſondern auch von den Römiſchen und Türckiſchen Kayſern, Carolo und Solymanno, ingleichen von dem König in Franckreich, Franciſco I, hoch geſchätzt. *Vaſari* in ſeinem leben; *Varchi* Storia Fior.; *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 1. *Felibien* peint. P. 2. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2. l. 2. c. 15. n. 66. *

Bonartius, ſiehe **Boonartius**.

Bonaſiani/ waren gewiſſe ketzer im 4 ſeculo, welche ſagten, Chriſtus ware Gottes adoptirter ſohn. *Baron.*

Bonau / eine adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in den Fürſtenthümern Rügen und Wolgaſt hat, wiewol beyde linien im wapen unterſchieden ſind. Curt von Bonau war nach anfang des 15 ſeculi SS. theologiæ Licent. und oberſter Pfarrher zum Sunde. Einſt beſchwerte er ſich bey dem Stadt-Rathe, daß man ihm ſeine einkünffte und accidentien beſchnitte, und als er bey demſelben kein gehör fand, kündigte er der ſtadt den krieg an. Hierauf fiel er nebſt ſeinen anverwandten, welche da herum ihre güter hatten, mit 300 mann zu pferde die ſtadt an, verwüſtete alle umliegende ſchlöſſer und dörffer, und führte viel gefangene weg, denen er nachgehends hände und füſſe abhauen ließ. Hieraus entſtund eine groſſe unruhe in dem lande, und wurde das gemeine volck dergeſtalt erbittert, daß es unterſchiedene Prieſter zu pulver verbrandte; er ſelbſt, der von Bonau, wurde an. 1418 zu Groſſen Kieſow von dem Pommeriſchen Erbland-Marſchall, Degener Bugenhagen, erſtochen. Hans von Bonau bekleidete um das jahr 1550 die charge eines Hertzoglichen Pommeriſchen Marſchalls. *Micræl.* Pommerl. *Krantzii* Vandal. l. 10. c. 11.

Bonaventura, oder **Bahia** de **Bonaventura** / lat. ſinus Bonaventuræ, iſt ein meer-buſen in Süd-America, in der provintz Popayan.

S. **Bonaventura**, ein Cardinal, zugenannt Doctor Seraphicus, hieß ſonſt mit ſeinem rechten tauffnamen Johannes, oder wie andere wollen, Petrus Fidanza, die Griechen aber hieſſen ihn Euſtachius und Eutychius. Er war an. 1221 zu Bagnarea, einer kleinen ſtadt in Toſcanien, von ehrlichen eltern gebohren. Ums jahr

1243 begab er ſich in den Franciſcaner-orden, hatte Alexandrum Aleſium zu ſeinem lehrmeiſter, und ſtudirte die theologie zu Paris mit ſolchem fortgang, daß er nach 7 jahren vor tüchtig erkläret ward, über den magiſtrum ſententiarum öffentlich zu leſen. An. 1255 erlangte er die Doctor-würde, und im folgenden jahre ward er, nach abſterben Johannis von Parma, General des gantzen Franciſcaner-ordens, welchem amt er mit groſſer klugheit und eifer vorſtunde, indem er nicht allein die verfallene diſciplin bey ſeinen Minoriten wieder einführte, ſondern auch den gantzen orden wider Giraldum von Abbeville und Wilhelmum de S. Amore vertheidigte. Aus ungemein groſſer ehrerbietigkeit gegen die mutter Gottes verordnete er auf dem zu Piſa gehaltenen ordens-capitul, daß die Minoriten das volck ermahnen ſolten, bey läutung der bet-glocke zu derſelben zu beten. Er hat auch die erſten layen-brüder aufgebracht, als er an. 1270 die brüderſchafft des Gonfalons geſtifftet. An. 1265 wolte ihn Clemens IV zum Ertzbiſchoff zu York erheben, welches er aber ausſchlug. Als nach dieſes Pabſts tode der ſtuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle 3 jahr ledig geſtanden, machten ſie an. 1272 ihn zu ihrem ſchiedsmann, und gaben ihm die macht, daß er einen Pabſt erwehlen ſolte, da er denn Theobaldum, Archidiaconum von Lüttich, ſo den namen Gregorii X angenommen, hierzu ernennte, der ihn dargegen zum Biſchoff von Alba, und an. 1274 zum Cardinal machte, ihm auch befahl, ſich bey dem andern Concilio zu Lion einzufinden, da er auch der erſten ſeßion, ſo den 7 may gehalten wurde, beywohnte, aber gleich hernach den 15 jul. ſtarb. Der Cardinal Petrus de Tarantaiſe, ſo hernach unter dem namen Innocentii V Pabſt worden, hielt ihm die leich-rede. Sixtus IV ſetzte ihn an. 1482 unter die heiligen, und Sixtus V an. 1588 unter die kirchen-lehrer. Seine ſchrifften ſind expoſitio in hexaemeron.; in pſalterium, in eccleſiaſten, &c. commentaria in 4 libr. ſententiarum; de reſurrectione ad gratiam; de hierarchia eccleſiaſtica; de ſeptem gradibus contemplationis; de meditatione vitæ Jeſu Chriſti; de gradibus virtutum; itinerarium mentis in Deum; ſtimulus divini amoris; de reformatione mentis; de paupertate Chriſti; de myſtica theologia, de reformandis fratribus, &c. Dieſe ſeine opera ſind an. 1588 in 8 tomis in folio zu Rom heraus gekommen. *Henricus Gandavenſ.* de ſcr. eccl. c. 47. *Wadingus* in annal. & bibl. minorit. *Trithemius. Bellarmin. Sixtus Senenſis. Spondan. Bzov. Raynaldus. Volaterran. Poſſevin. Aubery. Miræus. Eiſengrenius. la Boulaye. Marcus Liſbonn. Cave &c.*

Bonaventura von Padua, Cardinal und General des Auguſtiner-ordens, war aus dem geſchlecht Beduaria von Peragia, gebohren zu Padua den 22 jan. an. 1332. Er begab ſich daſelbſt in den Auguſtiner-orden, und nachdem er zu Paris ſtudirt und Doctor worden, lehrte er hernach ſelbſt an dieſem ort die theologie mit gutem ruhm, welchen er noch darzu durch ſeine predigten dergeſtalt vermehrte, daß er den 17 may an. 1377 auf dem Capitul zu Verona zum General ſeines ordens erwehlet wurde. Urbanus VI machte ihn im ſept. an. 1378 (andere ſagen 1385) zum Cardinal-Prieſter; da er denn in verſchiedenen legationen vor die Römiſche kirche gebrauchet ward. Als er ſich aber dem vornehmen des tyrannen zu Padua, Franciſci de Carrario gar zu eifrig widerſetzte, ließ ihn dieſer an. 1386 zu Rom auf der engels-brücke durch meuchel-mörder umbringen; wiewol einige das jahr 1389, oder 96, und noch andere 98 ſetzen. Er hat verſchiedene wercke verfertiget, als comment. in libros ſententiarum Petri Lombardi; in epiſtol. canon. Johannis & Jacobi; Meditationes in vitam Chriſti; ſermones de tempore; vitas ſanctorum; ſpeculum Mariæ; breviloquium; ternarium de regimine conſcientiæ. Er war auch ein guter freund des Petrarchä, welchem er an. 1369 ſeine leichen-rede gehalten. *Petrarcha* rer. ſenil. l. 11. ep. 25. *Scardeonii* antiq. Patav. l. 2. *Joſeph. Pamphyl.* bibl. Aug. *Curtius* in elog. Aug. *Onuphr. Ciacon. Spondan. Bzovius. Cruſenius. Aubery. Miræus. &c.* *

Bonaventura / (Calatagironus) General der Barfüſſer-Münche, war aus Sicilien gebürtig, und lebte um das jahr 1600. An. 1598 befand er ſich auf dem friedens-ſchluſſe zu Vervins, davon er das jahr zuvor einen vorſchlag gethan hatte. Henricus IV in Franckreich ſchätzte ihn ſehr hoch, und Clemens VIII ernannte ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel, ſchickte ihn auch nach Franckreich wegen der Marggrafſchafft Saluzzo.

Bonaventura / (Romanus) entſproſſen von edlen eltern zu Rom, ward von Innocentio III zum Cardinal gemacht, und von Honorio III an. 1225 als Legat nach Franckreich geſchickt; da er denn dem zu Paris wider die Albigenſer verſammleten groſſen Concilio beywohnte, und den König Ludovicum VIII zu einem creutz-zuge wider dieſelbe bewog. Als deren haupt, Raymundus, Graf von Toulouſe, ſolche expedition durch eine verſtellte erklärung verhinderte, bald aber, nach des gedachten Königs tode, ſich aufs neue feindſelig erwieß, brachte Bonaventura zuwege, daß die Frantzoſen ihre, wider die Engelländer vorhin gerichtete waffen, wider die Albigenſer wendeten, fand ſich auch ſelbſt bey dem treffen, worinnen dieſelbe geſchlagen wurden; worauf Raymundus ſich völlig ſubmittirte, und nach übernommener pœnitenz die abſolution von dem banne durch ihn erhielt. Honorius III überließ ihm nach ſeiner zurückkunfft, wegen ſeiner ſonderbaren rechtsgelehrſamkeit die entſcheidung der wichtigſten ſtreit-ſachen, gab ihm auch das Gouvernement über die in Campanien, und an der ſee-küſte gelegene ſtädte. Gregorius IX ſchickte ihn mit dem titul eines Legaten von neuen nach Franckreich, allwo er unter andern zu Toulouſe die inquiſition einführte, und mit einem gleichmäßigen character gieng er auch unter eben dieſem Pabſt, in Engelland. In währender ſolcher abweſenheit ward ihm das Bißthum zu Porto, und nach ſeiner rückkehr, weil der Pabſt entfernt war, das vicariat über die ſtadt Rom, anvertrauet. Der letzten function ſtund er etliche jahre nach einander mit ſolchem ruhm vor, daß man ihm faſt durchgehends die Päbſtliche hoheit wünſchte, und beſtimmte, ſo bald Gregorii IX tode dieſelbe würde vacant gemacht haben. Allein er ſtarb wenig tage nach dem jetztgedachten Pabſt an. 1241. Von den privilegiis, deciſionibus und verordnungen der vorhergehenden Päbſte hat er viel zuſammen getragen, und an. 1236 mit Gregorii IX beſtätigung, deſſelben regiſtern einverleiben laſſen. *Bzov. Oderic. Raynald.* in annal. *Ciacon. Oldoin. Ughell.*

Bonaventuri oder **Bonaventura** / (Fridericus) lebte im 16 ſeculo, und war von Urbino aus einem edlen geſchlecht. Nachdem ſein vater, ein tapfferer General, geſtorben, nahm ihn der Cardinal von Urbino zu ſich, und ließ ihn nebſt dem Marquis von Rouere informiren, hernach aber ward er an dem hof des Hertzogs von Urbino, Franciſci Mariä, in adelichen exercitiis unterrichtet. Er hatte ſo eine groſſe luſt zu der philoſophie und Griechiſchen ſprache, daß er ſelbige von ſich ſelbſt vollkommen begriff; wodurch er ſich bey dem Hertzoge ſo beliebt machte, daß er ihn in verſchiedenen angelegenheiten bey Gregorio XIV, dem Hertzoge von Savoyen, und an andern orten gebrauchte. Allein, weil Bonaventura ſahe, daß ihn die geſchäffte bey hofe der zeit zum ſtudiren beraubten, bat er ſich bey dem Hertzoge aus, daß er vor ſich leben möchte, und nachdem er ſolches erlanget, begab er ſich aufs land, allwo er das buch de ventis und die hinzugefügten tractätgen ſchrieb. Der Hertzog ruffte ihn zwar wieder nach hofe, allein, weil er erkannte, daß es ſchade wäre, wann er ihn von den ſtudiis abzöge, beurlaubte er ihn wieder mit einer anſehnlichen penſion, da er denn folgende ſchrifften verfertigte: opus de octomeſtri partu; de hippocratici anni partitione; de monſtris; de æſtu maris; de calore cœli; de via lactea; de cane rabido; in Themiſtii paraphraſin, und de jure regni librum. Uber dem letztern iſt er im 47 jahr ſeines alters geſtorben, und hat 12 kinder hinterlaſſen. *Erythræus* pin. 1. c. 151.

Bonaviſta / **Boaviſta** / eine von den inſuln Capo Verde in dem Atlantiſchen meer. Sie hat einen guten hafen, und gehört den Portugieſen.

Bonciarius / (Marcus Antonius) war in dem gebiet der ſtadt Perugia, den 9 febr. an. 1555 gebohren, und machte ſich bloß durch ſeine gelehrſamkeit berühmt, indem ſein vater ein ſchuſter, ſein groß-vater aber ein gerber war. Er war Mureti ſchüler, und ſchrieb einen ſaubern Lateiniſchen ſtylum. Seine lebens-zeit brachte er zu Perugia mit dociren zu, und ward von jederman werth gehalten. Er informirte ſeinen eigenen vater, als ſich derſelbe im 47 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu begeben wolte, und etwas muſte ſtudiret haben, wo er nicht einen bloſſen layen-bruder abgeben wolte. Endlich ſtarb er den 9 jan. an. 1616, nachdem er blind, und von der gicht ſehr war geplaget worden. Er hat ferner einige ſchrifften in gebundener und ungebundener rede, als de arte grammatica; de arte Rhetorica; exempla memorabilia; triumphum auguſtum, ſive de ſanctis Peruſii translatis; ſeraphidos lib. 3. Seine briefe ſind an. 1604 zu Marpurg gedruckt worden. Er hat auch noch andere wercke unter händen gehabt, welche aber nicht zum vorſchein gekommen. *Erythræus* pin. 1. c. 53. *Oldoin.* in Athen. Aug. *Lancelot. de Perouſe* Hoggidi P. 2. *Morhof.* polyh. *Bayle.* *

Bonconvento / eine kleine ſtadt auf einem hügel in dem gebiete von Siena, an dem fluß Ombrone gelegen. Allhier iſt der Kayſer Henricus VII mit gifft vergeben worden, oder vielmehr geſtorben, weil es eben ſo klar nicht iſt, daß dieſer Herr gifft bekommen. ſiehe **Henricus VII.** *

Bonde / eine Freyherrliche und Gräfliche familie in Schweden, woraus König Carolus IIX, ein ſohn Canuti Bonde, Ritters und Gouverneurs in Finnland, entſproſſen. Turo Bonde war um das jahr 1456 Königs Chriſtiani I in Dänemarck und Schweden General, und hatte das unglück, daß ihn ſeine eigene leute im ſchlafe mit einem beile erſchlugen. Olaus war an. 1524 Königs Guſtavi I General. Chriſtianus hielt ſich an. 1656, als Schwediſcher Abgeſandter, in Engelland auf. Guſtavus ſtarb an. 1667, als Reichs-Rath und Schatzmeiſter. Sein ſohn Carolus, Freyherr von [illegible]thale, erhielt die Gräfliche würde, war Präſident des ober-berg-gerichts, Commercien-Rath, und an. 1697 Abgeſandter zu den Ryßwickiſchen friedens-tractaten; hierauf wurde er an. 1698 an den Engelländiſchen hof geſchickt, und ſtarb bey ſeiner zurückkunfft an. 1700. Nicolaus, Freyherr Bonde, hielt ſich als General, an. 1703 in Podlachien wohl, und Claudius war zu gleicher zeit Obriſter unter der Schwediſchen armee. *Pufend.* de reb. geſt. Caroli Guſt. it. Frid. Wilhelmi Elect. Brandenb. *Godofr.* Invent. Svec. *Beſchreibung Schweden* P. 2.

Bondelmonte / ein Florentiniſcher Ritter, hatte ſich mit einer jungfrau aus dem geſchlecht der Amidei verſprochen, indem aber die hochzeit verzögert wurde, ließ er ſich von einer frau aus dem geſchlecht Donati überreden, daß er ihre tochter heyrathen wolte. Dieſes hielten die Amidei vor einen groſſen ſchimpff, und um ſich deswegen an dem Bondelmonte zu rächen, lieſſen ſie ihn am oſter-tage, als er in die kirche gieng, ermorden. Dieſes machte eine groſſe unruhe in der ſtadt, und theilte ſich an. 1215 der Adel in 2 theile, die es mit Bondelmonte hielten, wurden Guelfen, die auf Amidei ſeiten aber Gibelliner genennet. Nach der zeit finden ſich immer die Bondelmonti, ſo wohl in denen einheimiſchē kriegen der Florentiner, als in andern händeln dieſer ſtadt gemeldet. Chriſtoph Bondelmonti ware gleich nach anfang des 15 ſeculi in Mathematicis berühmt, und ſchrieb einen tractat von denen inſuln des Ægeiſchen meers. Benedict ware an. 1531 kurtz nach einnahm Florentz Gonfaloniere, das iſt, das oberſte haupt der ſtadt, und eine creatur der

ter

rer Medicis. Und gleich das folgende jahr erhielte Andreas Bondelmonti das Ertzbißthum zu Florentz, der ſich aber durch ſeinen unerſättlichen geitz und ſchändliche ſimoney ſehr verſchreyt gemacht. *Villani* l. 5. c. 38. *Buoninsegni. Malaſpina, Varchi* ſtor. Fior. *Voſſ.* in ſcient. Math. *

Bondeno / eine kleine ſtadt in dem Ferrariſchen gebieth am einfluß des Panaro in den Po, welche an. 1643 auf befehl des Hertzogs von Parma fortificirt worden. An. 1708 beſetzten die Kayſerlichen dieſen paß, verlieſſen ihn aber wieder, als der vergleich zwiſchen dem Pabſt und dem Kayſer erfolgte.

Bone / eine ſtadt in der provintz Conſtantine, in dem Africaniſchen Königreich Algier, an der küſte des Mittelländiſchen meers. Die alte ſtadt, welche Hippo geheiſſen, ward an. 651 durch den Calif Odman zerſtöret, und ſind nur noch die rudera von einem tempel und einem groſſen pallaſt am fluſſe Jadoc verhanden. Einige zeit hernach baueten die Mahometaner eine andere ſtadt eine ſtunde gegen weſten von der vorigen entfernet, und nenneten ſie die Araber Beledel-Ugneb, oder Bled Ellgneb, d. i. einen ort der rothen bruſt-beeren, weil eine groſſe menge dergleichen früchte um dieſe gegend anzutreffen. Die Chriſten aber hieſſen ſie Bona, entweder von der alten ſtadt Hippo und Hippona, oder weil dieſes das beſte und fruchtbarſte land in der gantzen Barbarey iſt. Das ſchloß liegt auf einem hügel, commandirt die ſtadt, und iſt von dem Könige zu Tunis ums jahr 1500 gebauet worden. Es iſt auch ein kleiner haſen allhier, allwo die kauffmanns-ſchiffe leder, wolle, datteln und andere lands-früchte laden. Gegen morgen der ſtadt iſt ein langer ſeichter meer-ſtrand, welcher ſich herum krümmet, wo man die corallen fiſcht, und haben daſelbſt die Genueſer ein fort auf eine klippe gebauet, um die Corſaren abzuhalten, wenn ſie dieſe fiſcherey vornehmen, welches ihnen auch der König zu Tunis beſtätiget hat. Als an. 1535 Carolus V Tunis eingenommen, ſchickte er Andream Doria mit 30 galleeren und 2000 ſoldaten ab, ſich der ſtadt Bone zu bemächtigen, welche er aber von den einwohnern verlaſſen antraff. Einige zeit hernach ließ er die feſtungs-wercke daran ruiniren, welche aber die Türcken wiederum gebauet, und die ſtadt bevölckert haben. Siehe **Hippon.** *Marmol.*

Bonef / ein flecken, nebſt einer berühmten Abtey Prämonſtratenſer ordens, in der Graffſchafft Namur an dem fluß Mehaigne, hart an den Brabantiſchen gräntzen gelegen.

Bonefidius / (Edmundus) oder de Bonne Foy, einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner zeit, war zu Chabueil, einem kleinen flecken in Dauphiné, nahe bey Valence, gebohren. Ob er gleich in ſeiner jugend niemals aus ſeinem vaterlande gekommen, ſo hatte er doch eine ſolche wiſſenſchafft in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache erlanget, als wenn er unter den beſten Profeſſoren ſtudiert hätte. Er war auch in denen rechten ſo erfahren, daß er ſelbige nebſt Jacobo Cujacio zu Valence docirte, welcher ihn vor den geſchickteſten hielt ſeine ſtelle zu vertretten. Bey dem blut-bade zu Paris an. 1572 wurde er nebſt Joh. Scaligero, von Cujacio beym leben erhalten; hatte aber einen ſolchen abſcheu vor ſein vaterland bekommen, daß er ſich auf Hotomanni veranlaſſung nach Geneve begab, und daſelbſt die geſetze der Orientaliſchen Kayſer zu erklären anfieng. Jedoch als er noch nicht 2 jahr hierüber zugebracht, ſtarb er im 38 jahre ſeines alters, und hinterließ einige ſchrifften, welche von ſeiner gelehrſamkeit zeugen, worunter ſonderlich ſeine notæ in tres libros juris orientalis ſind. *Cujacius* in obſerv. l. 5 c. 26. *Thuan.* l. 53 & *Teiſſier* addit. t. 1. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Freher.*

Bonelli / (Michael) ein Cardinal, war an. 1541 zu Boſcho, einer kleinen ſtadt gantz nahe bey Aleſſandria della Paglia, gebohren. In der tauffe ward er Antonius genannt, er veränderte aber dieſen namen, als er in den Dominicaner-orden trat, und nennete ſich Michael. Er ſtudierte zu Perugia, als er die nachricht bekam, daß ſeines groß-vatern bruder mütterlicher linie, Pius V, den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, welcher ihm an. 1569 den Cardinals-hut aufſetzte, nebſt dem titul, von S. Maria ſopra Minerva, welches ein Dominicaner-convent iſt, darinnen Bonelli den orden angenommen hatte, und ihn auch Aleſſandrino nennte. Er machte ihn dabey zum oberſten aufſeher über die cammer-güter der kirche, ob er gleich erſt 25 jahr alt war; ferner gab er ihm das amt eines Cämmerlings und das priorat von Rom. Endlich ſchickte er ihn als Legaten nach Portugall, Franckreich und Spanien, die Chriſtlichen Potentaten zu einem kriege wider die Türcken anzumahnen, welche legationen er mit ruhm ablegte, und bey ſeiner zurückkunfft dieſem Pabſt die letzten ſacrament reichte. Er trug hernach ein groſſes bey, daß Gregorius XIII die Päbſtliche crone erhielt, unter deſſen regierung er verſchiedenen verſammlungen beywohnte. Eben dieſe verrichtungen hatte er unter Sixto V und Gregorio XIV, welcher letztere ihm auch an. 1591 verſtattete, eine rothe mütze zu tragen, das ſonſt den Cardinälen, ſo ordens-leute ſind, nicht erlaubet iſt, und welches ihm Pius V nicht hatte zulaſſen wollen. In ſeinen legationen hatte er ſich bey Philippo II von Spanien, und Carolo IX von Franckreich in ſolches anſehen geſetzt, daß ihm jener ein völliges vergüldetes ſervis nebſt einer penſion von 7000 thalern und der ſtadt Boſcho, ſo er zu einer Marggraffſchafft erhobe; dieſer aber einē koſtbaren diamant verehrte. Endlich ſtarb er als Biſchoff zu Alba an. 1598 zu Rom. Er hat ſein geſchlecht zu groſſem vermögen und anſehen gebracht. Sein anverwandter oder bruder Hieronymus Bonelli erbte die Marggraffſchafft Boſco, und deſſen ſohn Michael, Marquis von Boſco und Tanzano, bekam mit ſeiner gemahlin Iſabella Ruini 100000 reichsthaler, ward zuletzt unſinnig und ſtürtzte ſich an. 1689 von dem höchſten fenſter ſeines pallaſts am hellen tage auf den platz der H. Apoſtel herab. Er hinterließ unterſchiedliche kinder. Sein bruder, Monſ. Bonelli, ward von dem Pabſte Alexandro VII, zum Stadthalter in Rom, hernach zum extraordinair Bothſchaffter in Spanien und nach wenig jahren darauf zum Cardinal gemacht. Aus dieſem geſchlecht iſt auch Carolus Bonelli den 14 jan. an. 1664 Cardinal worden, und den 27 aug. an. 1676 geſtorben. *Lehm.* herrſch. Europ p. 2. *Petramellarius Thuanus. Spondan. d'Oſſat. Aubery.*

Bonen / ſiehe **Bonin.**

BONEWELL, welches auf Teutſch ſo viel als **Beinbrunnen** heiſt, iſt ein in der Engliſchen Graffſchafft Herefordshire, in Wolphey hundred, nahe bey Ricard-Caſtle, befindlicher wunderbarer brunnen, worinnen man allezeit eine groſſe menge von kleinen fiſch-gräten oder von kleinen froſch-beinen antrifft, ungeachtet er öffters gantz rein ausgeräumt wird. *Cambden* Britann. p. 577.

Bonfadius / (Jacobus) war zu Salo in Italien, nahe bey dem Garder-ſee gebohren, und wurde bey dem Cardinal de Bari zu Rom Secretarius. Nach deſſen tode hatte er bey dem Cardinal Ghinucci eben dieſe bedienung, biß er derſelben wegen einer langwierigen kranckheit nicht mehr vorſtehen konte. Als er geneſen, gefiel ihm das hof-leben nicht mehr, weswegen er eine lange zeit in Neapolis herum reiſete, aber kein anſtändiges amt finden konte. Endlich gieng er nach Padua und hernach nach Genua, woſelbſt er über Ariſtotelis politica und rhetorica mit groſſem zulauff laſe, auch in ſolches anſehen kam, daß ihn die Republick zu ihrem hiſtoriographo annahm, und eine austrägliche beſoldung gab, da er ſich denn äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, die annales dieſer Republick zu verfertigen, und die 5 erſten bücher davon ans licht ſtellete. Weil er aber darinnen gar zu frey geſchrieben hatte, bekam er viel feinde aus den vornehmſten geſchlechtern, die ihn endlich als einen knaben-ſchänder anklagten, und weil ſich zeugen wider ihn fanden, es dahin brachten, daß er zum feuer verdammet wurde; wiewol einige behaupten, man habe dieſe ſtraffe gemildert, und ihm an. 1560 das haupt abgeſchlagen. Er ſchrieb noch an dem tage, da er hingerichtet wurde, einen brief an Johannem Baptiſtam Grimaldi, ſich gegen ſeine guten freunde vor ihre geleiſtete dienſte zu bedancken, und verſprach ihnen, von dem zuſtande in jener welt nachricht zu ertheilen, weñ es ohne ſie zu erſchrecken, geſchehen köñte. Man hat von ihm einige reden und briefe, ingleichen Lateiniſche und Italiäniſche gedichte. *Thuanus* l. 26. *Ghilini* theatr. t. 1. *Menage* anti-Baillet. t. 1. *Bayle.*

Bonfinius / (Antonius) oder de Bonfinis, gebürtig von Aſcoli in der Anconitaniſchen Marck, war in literis elegantioribus wohl erfahren. Matthias Corvinus, König in Ungarn, berief ihn deswegen an. 1485 zu ſich, da er denn demſelben bey der erſten audientz unterſchiedene bücher überreichte. Es waren aber ſelbige eine überſetzung Hermogenis, Herodiani, und eine genealogie der Corviner, welche er dem Könige, und die andern, als dialogos tres de pudicitia & caſtitate virginali, nebſt einer hiſtorie von Aſcoli, der Königin zugeſchrieben hatte. Der König laß dieſe bücher mit groſſer begierde, und theilte ſie hernach den Prälaten und hof leuten aus; behielt auch Bonfinium bey ſich, trug ihm viele ſachen zu ſchreiben auf, und nahm ihn mit zu der armee. Weil er aber nicht gern ins feld gegangen war, ſo überſetzt er zum zeit-vertreib daſelbſt innerhalb 3 monaten den Philoſtratum ins Latein. Er ſolte auch eine hiſtorie der Hunnen verfertigen, daran er noch bey leb-zeiten dieſes Königs anfieng, auf Uladislai befehl aber muſte er eine völlige hiſtorie von Hungarn ausarbeiten, die er in 45 büchern biß aufs jahr 1495 vollführte, wovon man das original in die bibliothec zu Ofen legte. An. 1543 gab Martin Brenner ein Siebenbürger, nach einer unvollkommenen copie 30 bücher davon heraus, Sambucus aber fand die übrigen 15 bücher, und ſtellte an. 1568 das gantze werck viel correcter ans licht. Sonſt, ob er gleich wegen ſeiner hiſtorie gerühmt wird, ſo pflegt doch diß an ihm getadelt zu werden, daß er in ſeiner ſchreib-art ſich gar zu ſehr nach Heydniſcher weiſe corrumpirt.. Wenn und wo er geſtorben, iſt unbekannt. *Bellarm.* de ſcript. *Simler.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 *Miræus* in auctar. *Raderus* vol. 2. Bavariæ ſanctæ. *Zeiler.* de hiſt. p. 21. *Zwittingeri* Hung. liter. *Bayle.*

Bonfrerius / (Jacobus) war zu Dinant in dem Lüttichiſchen an. 1573 gebohren, und begab ſich an. 1592 in die ſocietät Jeſu. Er docirte zu Douay die philoſophie, theologie und Hebräiſche ſprache, welche er ſo wohl als die Griechiſche verſtunde. Hernach wurde er ernennet, die heilige ſchrifft zu erklären, da er denn commentarios über die 5 bücher Moſis, über die bücher Joſua, Ruth, der Könige, ꝛc. heraus gab. Er ſchrieb auch onomaſticon locorum ſcripturæ ſacræ, und ſtarb zu Tournay den 9 may an. 1643. *Swert.* in Athen. *Miræus.* de ſcript. ſec. 17. *Andreæ* bibl. *Alegambe.* bibl.

Bongarſius / (Jacobus) war von Orleans aus einem edlen geſchlechte bürtig, und der Reformirten religion zugethan. Er ſtudierte anfangs zu Straßburg, und von dar begab er ſich nach Bourges, um unter Cujacio ſich der rechtsgelehrſamkeit zu befleiſſigen. Nechſt dem hatte er ſich auch nach der gewohnheit ſelbiger zeiten auf die humaniora und critic gelegt, darinnen er es den gröſten männern würde gleich gethan haben, dafern er nicht durch ſtaats-geſchäffte davon wäre verhindert worden. Denn der König Henricus IV brauchte ihn auch ſchon, da er nur noch König von Navarra war, zu wichtigen verſchickungen an auswärtige höfe, bey welchen er, ſonderlich in Teutſchland, dieſes Herrn angelegenheiten 30 jahr nach einander beſorget. Er hat in ſolcher beſtallung zu vertheidigung ſeines Herrn eine ſchrifft gegen den Graſen von Dona drucken laſſen, welcher den ruin, den die Teutſchen hülffs-völcker 1587 in Franckreich erlitten, dieſem Henrico ſchuld geben wolte, auch ſonſt ſeine treue überall aufrichtig bezeigt, wiewohl dereinſt die Oeſterreichiſche parthey zu Rom entweder zu ſeiner eigenen verkleinerung oder ſeinem Könige bey dem Pabſte zu ſchaden von ihm vorgab, daß er an den Proteſtantiſchen höfen in Teutſchland öffentlich ſage, es ſey Henrico mit ſeiner bekehrung kein wahrer ernſt geweſen. Er ſtarb zu Paris 1612 im 58 jahr ſeines alters unverheyrathet, immaſſen ihm ſeine braut an dem zur hochzeit beſtimmten tage an. 1597 geſtorben war. Seine bibliothec und ſonderlich eine groſſe anzahl fürtrefflicher Manuſcripten, kam nach ſeinem tode in die Berniſche, allwo ſie noch ſind. Ob aber auch ein groſſer theil davon durch Graviſeten, deme Bongarſius ſeine bücher vermacht, nach Heidelberg verkaufft, und von dannen hernach mit der übrigen Churfürſtlichen bibliothec in den Vatican gebracht worden; laſſet ſich billicher maſſen zweiffeln, obſchon es ſchon Mabillon in der vorred ſeines buchs de Liturgia Gallicana vermeldet hat; um ſo mehr, weil Graviſet ein Berner geweſen, und die Bongarſiſche ſo viele in Bern befindliche Manuſcripten eben durch ihn dahin kommen ſind. Von gewiſſen ſonderbaren und auserleſenen ſtucken laſſet es ſich eher glauben. Sonſt hatten die einheimiſche kriege in Franckreich und die plünderungen vieler kloſter-bibliothecken dem Bongarſio treffliche gelegenheit gegeben, viele und gute Manuſcripten zu ſammlen; wie er dann auch als Petrus Danielis einen guten theil der geſchriebenen bücher des kloſters Fleury von denen Hugenottiſchen ſoldaten erkaufft, ſolche nach deſſen erfolgtem tode neben Paulo Petavio an ſich erhandelt hat, und zur helffte getheilet; auch hatte er ſich aus des Cujacii bibliothec, da ſie ſchon zerſtreuet war, noch viel gutes angeſchaffet. Es hat Bongarſius eine ſehr gute außage von Juſtino beſorgt, und die Geſta Dei per Francos in 2 bänden in fol. heraus gegeben. So hat man auch ſeine brieffe aufbehalten, die im Haag 1695 zuſammen gedruckt worden, aus welchen vieles, ſo zu den geſchichten ſelbiger zeit gehört, zu nehmen, im übrigen aber ein ſonderbare frömmigkeit und redlichkeit hervor leuchtet, inſonderheit aber zu erſehen iſt, daß er an den religions-kriegen der Hugenotten in Franckreich keinen gefallen gehabt. Varillas ſchreibt von ihm ohne grund, daß er auf die bann-bulle des Pabſts Sixti V gegen ſeinen König in einer heftigen ſchrifft geantwortet und ſolche ſelbſt in Rom neben die Päbſtliche bulle angeſchlagen. *Bayle. VVitte* diar. biogr. *

Bongeville/ (Wilhelmus de) aus der Normandie, ein mönch in der Abtey Bec, reiſete in verſchiedene länder, und vornemlich nach Engelland, welches ihn veranlaßte, eine chronick zu ſchreiben, welche in dem jahr 1000 anfängt, und ſich biß an. 1280 erſtrecket, zu welcher zeit er gelebet.

Boni/ ſiehe Bonni.

Bonifacio / eine kleine, aber ziemlich befeſtigte handels-ſtadt nebſt einem hafen in der inſul Corſica, an der ſüdlichen küſte, auf einer halb-inſul gelegen. Sie wurde an. 1553 von den Frantzoſen erobert. Die meer-enge zwiſchen dieſer ſtadt und der inſul Sardinien, wird le Bocche di Bonifacio oder der canal Bonifacii genennet. Man hält ſie vor des Ptolemäi Palla, vor des Plinii fretum Taphros, und des Pomponii Melä fretum Etruſcum, welche che von Euſtachio ſinus Sardonius und von einigen neuern le Bocche de Beixonneros genennet wird.

S. **Bonifacius**, ein berühmter lehrer der kirche, war ein Engelländer, und zwar wie etliche dafür halten, aus der ſtadt Cridiadunum in Devonshire, welche heutiges tages Kirton heiſt. Seine geburt wird ins jahr 684, von andern aber ins jahr 683 geſetzt. Er war von vornehmen geſchlecht, und ließ in ſeiner jugend einen guten verſtand, auch zugleich eine ſonderbare begierde zu Gottes wort von ſich ſpühren, dannenhero er ſich in das kloſter zu Exceſter begab, welches im 12 oder 13 jahr ſeines alters, wie einige muthmaſſen, geſchehen iſt. Nachdem er hier etliche jahre zugebracht, begab er ſich in das kloſter Nutizell, weil er daſelbſt beſſere gelegenheit fand, ſeine ſtudia fortzuſetzen, und da er ſich daſelbſt viele jahre in allerhand ſtudiis geübet, wurde er ungefehr im 30 jahr ſeines alters in den prieſterlichen ſtand aufgenommen, da er denn in ſolches anſehen kam, daß er auf einem ſynodo von dem Könige zum Ertz-Biſchoff von Canterbury, demſelben die abſicht des ſynodi kund zu machen, geſchickt wurde. Bald darauf entſchloß er ſich, eine reiſe nach Teutſchland zu thun, um die Chriſtliche religion daſelbſt auszubreiten, weil ſeine vor-eltern aus Teutſchland entſproſſen. Alſo reißte er aus Engelland an. 716, nach Baronii und anderer meynung, oder wie Serrarius dafür hält, an. 704, und kam nach Frießland, wurde von Willibrordo, der ſich vorher dahin begeben, wohl empfangen; hatte bey dem Könige der Frieſen, Ratbodo audientz, und bemühete ſich, denſelbigen von verfolgung der Chriſten abzumahnen. An. 717, wie es ſcheinet, kam er wiederum nach Engelland, und wurde an des verſtorbenen Winberti ſtelle in ſeinem kloſter zum Abt erwehlet, welche würde er aber nicht annehmen wolte, weil er entſchloſſen war, noch weiter zu reiſen; wie er dann auch bald darauf nach Rom gieng, woſelbſt er an. 718 von Gregorio II gewalt bekam, nach den ſatzungen der Röm. kirche zu lehren, welches auszurichten er durch die Lombardey und Bayern nach Thüringen reißte. Denn daß einige vorgeben, er habe den Thüringern zuerſt das evangelium geprediget, findet keinen grund, aber dieſes iſt ausgemacht, daß ihr Chriſtenthum zu ſeiner zeit noch nicht in allen ſtücken richtig geweſen. Weßwegen Bonifacius eine reformation anzuſtellen ſich angelegen ſeyn ließ. Aus Thüringen that er noch an. 718 wiederum eine reiſe nach Frießland, nachdem er vernommen, daß der Heydniſche König Ratbodus geſtorben, und daß ſich, unter protection der Francken, die Chriſtliche religion mehr und mehr ausbreitete, wozu Bonifacius ein groſſes mit beytrug. Dannenhero ihn auch der Ertz-Biſchoff Willibrordus zum Biſchoff machen wolte, welche würde er aber ausſchlug, weil er der Päbſtlichen einwilligung nicht verſichert war. Er predigte hierauf zu Amöneburg in Heſſen, und bauete daſelbſt eine kirche, berichtete auch dem Pabſt Gregorio den glücklichen fortgang ſeiner lehre, ja er reiſete ſelbſt auf deſſen verlangen an. 721 nach Rom, woſelbſt ihn der Pabſt zum Biſchoff ordinirte, und ihm den namen Bonifacius gab, da er ſonſt **Wunfried** oder **Winfried** hieß. Hierauf ſchickte er ihn mit unterſchiedenen diplomatibus und recommendations-ſchreiben wieder nach Teutſchland, da er ſich denn inſonderheit an den Fränckiſchen König Carolum Martellum addreßirte, und von demſelben einen ſchutz-brieff erhielt, auch mit deſſen conſens nach Heſſen zog, die Chriſtliche religion daſelbſt weiter auszubreiten, vornehmlich aber die abgefallenen wieder zu bekehren. Er zerſtörte daſelbſt viel götzen-bilder, und zog ferner nach Thüringen, allwo er die alten Chriſtlichen Prieſter, die ſich der Römiſchen kirchen-verfaſſung nicht unterwerffen wolten, heftig verfolgte, und an deren ſtelle andere einſetzte. Er fundirte damals die ſtiffts-kirche zu S. Marien in Erfurt / legte auch daſelbſt einen Biſchöfflichen ſitz an, wiewol er bald wiederum, vermuthlich in den kriegen der Francken mit den Sachſen, eingegangen. Er ſtifftete dabey unterſchiedene klöſter, und verſchrieb einige gehülffen aus Engelland, auch etliche frauen und jungfrauen, darunter Kunigild ſamt Bertgit, Kundrut; Tecla, Lioba, und Waldburg waren, die alle in der hiſtorie berühmt ſind, und deren einige Aebtiſſin, in verſchiedenen klöſtern geweſen. Nach dem tode Gregorii II fertigte er einige Geſandten an deſſen nachfolger Gregorium III ab, der ihm nebſt unterſchiedlichen Heiligthümern den Ertz-Biſchöfflichen mantel überſchickte; doch war er nicht über gewiſſe länder Ertz-Biſchoff, dannenhero er auch über andere Biſchöffe keine eigentliche gewalt bekommen, weil damals der Pabſt ſolches in Teutſchland nicht zuwegen bringen konte. Er erbauete zu derſelben zeit die kirche zu Fritzlar, und weihete die zu Amelburg ein. Um das jahr 733 kam er nach Bayern; woſelbſt damals ein berühmter lehrer, Ehrnhilff oder Ehrnwolff war, welcher des Bonifacii beginnen nicht in allem billigen wolte, dannenhero Bonifacius den Ehrnhilff einen ketzer ſchalt und ihn auch in den bann that. Unterdeſſen reiſete Bonifacius an. 738 abermal nach Rom, Gregorium III zu ſprechen, kehrte auch mit unterſchiedenen wichtigen ſchreiben, inſonderheit an unterſchiedene Teutſche völcker, wiederum zurück, und kam in Bayern an, da ihm von den geiſtlichen ſcharff widerſprochen wurde. Er theilte das Bayerland in 4 parochien, deren jeder er einen Biſchoff zuordnete, nemlich zu Saltzburg, Regenſpurg, Freyſingen und Paſſau, welches alles darauf zielte, daß er Bayern dem Pabſt unterwerffen möchte. Er ſtifftete auch in Francken das Biſchoffthum Aichſtadt, und ſetzte Wilibaldum, der auf befehl des Pabſts zu ihm aus Engelland kommen müſſen, daſelbſt zum Biſchoff ein, welches ums jahr 746, oder wie andere wollen, einige jahr vorher ſoll geſchehen ſeyn. Nicht weniger hat er das Biſchoffthum Würtzburg ungefehr um dieſe zeit geſtifftet, und daſelbſt Burchardum zum erſten Biſchoff verordnet. Er beobachtete auch ſeine und des Pabſts autorität auf den ſynodis, welche Carolomannus an. 742 in Bayern vermuthlich zu Regenſpurg, an. 743 zu Lesdain, und an. 744 zu Soiſſons halten ließ; dannenhero auch die Päbſte ſich ihm ſehr gewogen erzeigten. Als er an. 745 von Carolomanno und ſeinem bruder Pipino zum Ertzbiſchoff von Mayntz verordnet wurde, ertheilte ihm der Pabſt Zacharias die confirmation. Einige melden, daß damals die Ertz-Biſchöffliche würde, welche bißher zu Worms geweſen, nach Mayntz, da es vorher nur Biſchöffe gehabt, verleget worden, wiewohl andere meynen, daß das Biſchoffthum Worms vielmehr jederzeit unter das Mayntziſche Stifft gehöret habe. Um dieſe zeit iſt auch das berühmte Stifft zu Fulda aufgerichtet worden, und zwar von einem jünger des Bonifacii, Sturm genannt, welcher der erſte Abt allda geweſen, da denn Bonifacius von dem Pabſte die confirmation, und von dem Könige Pipino das privilegium für dieſes kloſter auswürckte. Denn weil ſich Carolomannus um dieſe zeit in den geiſtlichen ſtand begeben/ erlangte Pipinus das regiment, dem ſich deſſen älterer bruder Grypho widerſetzte; Bonifacius aber hielt Pipini parthey, und ſalbete denſelben zum König zu Soiſſons, weßwegen dieſer Bonifacio ſehr gewogen war, und nebſt ſeinen nachfolgern zu erhebung des Mayntziſchen ſtuhls nicht wenig beygetragen. Als der Pabſt Zacharias geſtorben, befürchtete Bonifacius, es möchte ihm deſſen nachfolger Stephanus die würde des Vicariats entziehen, weßwegen er an. 752 bey demſelben ſchrifftlich darum anhielt, und iſt wohl nicht zu zweiffeln, daß er ſolches erhalten. Darauf wolte er noch eine reiſe nach Frießland thun, ſchlug aber vorher Lullum zu ſeinem nachfolger im Stifft Mayntz vor, welches er von dem Pabſt Zacharia nicht erhalten konte, deßwegen er ſich zu Pipino wandte, und durch denſelben endlich ſeinen endzweck erlangte. Hierauf ſtellte er Lullum ſelbſt zu ſeinem nachfolgern vor, und trat die reiſe nach Frießland an, woſelbſt er durch predigten die leute zu bekehren ſuchte. Da er aber an dem waſſer, die Borne genannt, nahe bey Doccum etliche gezelte aufſchlagen laſſen, um diejenigen, ſo er ſelbſt neulich getaufft, zu firmeln, wurde er von den Heydniſchen Frieſen überfallen, da ſich denn die jungen leute, ſo bey ihm waren, zur gegenwehr ſtellten; er aber ſoll nebſt etlichen prieſtern aus dem gezelt herfür getreten ſeyn, um die ſeinigen von der gegenwehr abzumahnen, da er denn von den Frieſen den 9 jun. an. 752 umgebracht worden. Hierauf hat man ſeinen cörper nach Utrecht und endlich nach Fulda gebracht. Sonſt war Bonifacius in den ſtudiis wohl erfahren, und hat ſelbſt unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen: als epiſtolas, welche Serrarius an. 1605 zu Mayntz hat drucken laſſen, auch werden ihme unterſchiedene lebens-hiſtorien etlicher heiligen leute zugeeignet. Ferner ſoll er geſchrieben haben pro rebus eccleſiæ l. 1. de fidei unitate lib. 1; inſtituta ſynodalia; de ſuis in Germania laboribus; ad Ethelbaldum regem lib. 1. de ſua ſide, doctrina & religione l. 1. u. a. m. Sein leben haben unterſchiedene ſowohl alte als neue ſcribenten beſchrieben, als Willibaldus, Bonifacii ſchweſter ſohn, Othlo ein Mönch im 10 ſeculo, welche beyde in Caniſii antiquis lectionibus und auch ſonſt zu finden; ferner Ludgerus, Ruthardus und andere mehr, deren ſchrifften aber noch nicht ans liecht gekommen. Unter den neuern haben Spangenberg und Letznerus eigene tractate von ihm geſchrieben. Es handeln auch ausführlich von ihm *Serrarius* in rebus Mogunt. *Sagittarius* antiq. Thuring. *Browerus* annal. Fuldenſ. *Gretſerus* de epiſc. Aichſtæt. &c.

Römiſche Päbſte.

Bonifacius I, ein Römer, ſuccedirte Zoſimo den 28 dec. an. 418. Ihm wurde von einigen Eulalius entgegen geſetzt, den auch der Kayſer Honorius anfänglich ſchützte, nachdem er aber von der ſache beſſer unterrichtet worden, muſten ſich beyde nach Ravenna begeben, woſelbſt an. 419 ein Concilium von Galliſchen, Italiäniſchen und Africaniſchen Biſchöffen verſammlet war, welches Bonifacium beſtätigte. Im übrigen bekam er 2 briefe, welche der Pelagianer, Julianus an ſeinen vorfahren geſchrieben, die er Auguſtino, als der ſehr hefftig darinnen angegriffen war, zuſchickte, welcher ſie in 4 büchern widerlegte, die er Bonifacio dedicirte. Er ſtarb den 4 ſept. an. 423. Man hat von ihm 3 epiſteln und einige fragmenta. *Proſper & Marcellin.* in chron. *Socrates* l. 7. c. 11. *Anaſtaſius. Platina. Maſſon. du Cheſne* in vitis Pontif. *Beda. Uſuardus. Ado* in martyrol. *Sigebert. Gratian.* in decret. *Trithem.* de ſcript. *Coccius* in theſauro. *Poſſevin.* in appar. *Onuphr. Genebrard. Baron.* an. Chr. 418. 423. & in martyrolog. *Cave &c.*

Bonifacius II, war zu Rom von einem Gothen, namens Sigisbaldus gezeuget, und an. 530 den 21 ſept. an Felicis IV ſtelle erwehlt. Es wurde ihm der Diaconus Dioſcorus entgegen geſetzt, welcher aber bald ſtarb. Damit er dem beginnen der Gothiſchen Könige, welche ſich unterſtunden, Päbſte zu ſetzen, entgegen gehen möchte, hielt er an. 531 einen ſynodum zu Rom, auf welchem man ſeinen Diaconum, Vigilium zu ſeinem nachfolger verordnete, welcher ſchluß auch von der gantzen cleriſey unterſchrieben wurde. Doch da er von dem Könige Athalarico deßwegen übel angelaſſen wurde, verbrannte er ſelbſt dieſen ſchluß des ſynodi in gegenwart der gantzen Cleriſey und des Raths. Er ſtarb den 24 oct. an. 532. Man hat von ihm 2 epiſteln, die eine ad Eulalium Alexandrinum epiſcopum, die andere ad Cæſarium Arelatenſem, unter welchen aber jene ihm fälſchlich beygeleget wird. *Anaſtaſius. Platina. Maſſon. Cave &c.*

Bonifacius III, ein Römer, wurde an. 606 nach Sabiniano erwehlet, regierte aber nur 8 monat und 23 tage, denn er wurde den 15 febr. erwehlet, und ſtarb den 12 nov. Vorher war er als Apocriſiarius von Gregorio an den Kayſer Phocam geſchickt, bey welchem letztern er ſich auch, da er ſchon Pabſt war, ſo wohl zu inſinuiren wuſte, daß er von ihm den titul eines epiſcopi œcumenici oder allgemeinen Biſchoffs bekam, und verordnete zugleich der Röm. Kayſer, daß die Röm. kirche das haupt aller andern kirchen ſeyn ſolte; wiewol dieſes, wo man die wahrheit geſtehen will, den Bonifacium ſolche ſchmeicheleyen gegen Phocam einen offenbaren Kayſermörder und ungerechten beſitzer des reichs gekoſtet hat, welche einem gewiſſenhafften Geiſtlichen gar ſchwär ſolten gefallen ſeyn. Er hielte auch einen ſynodum wider diejenige Biſchöffe, welche ihnen ſelbſt nachfolger ernenneten. Ehe er noch Pabſt worden, ſoll er einige briefe an den Pabſt Gregorium geſchrieben haben, die aber nicht mehr vorhanden ſind. *Beda* de ſex. ætat. mundi. *Paul. Diacon.* rer. Rom. l. 2. & de geſtis Longobard. l. 4. c. 27. *Regino. Herm. Contract. Anaſtaſ. Platina. du Cheſne. Maſſon. Baron.* an. Chr. 606. *Heidegger.* *

Bonifacius IV, gebürtig von Valeria, einer ſtadt in der provintz Marſicana, heutiges tags das Hertzogthum Marſi genannt, in der provintz Abruzzo oltra. Er war ein ſohn eines Medici, namens Johannis, und wurde nach Bonifacio III den 18 ſept. an. 607 erwehlt. Von dem Kayſer Phoca erhielt er das pantheon, welches er zu einer kirche machte, die hernach den titul Maria ad Martyres oder Rotonda geführet hat. Er beſaß die Päbſtliche würde 6 jahr, 6 monat und 13. tage, und ſtarb den 18 may an. 614. Man hat von ihm eine epiſtel ad Ethelbertum, König von Engelland, ꝛc. auch werden ihm einige tractate, als de alchymia; de prærogativa Petri; paræneſis ad Scotos; und doctrinale fidei aber fälſchlich beygelegt. *Anaſtaſ. Platina. Baron.* in annal. *Poſſevin.* in appar. *Jacobi* bibl. Pontific. &c.

Bonifacius V, ein Neapolitaner, wurde an. 620 den 27 apr. erwehlt, und ſtarb den 11 mertz an. 627. Es werden ihm einige epiſteln beygelegt, davon man 3 bey dem Baronio und tomo 5 Concil. findet. *Anaſtaſ. Platina. Ciacon. du Cheſne. Beda. Coccius. Poſſevin. Baron. Onuphr.*

Bonifacius VI, ein Römer, ſoll 2 tage nach dem tode Formoſi den 16 ſept. an. 896 erwehlet, und nachdem er 15 tage regieret, wieder verjagt worden ſeyn. Dieſes iſt gewiß, daß ihn das Römiſche Concilium unter Leone IX. an. 1049 verdammet hat. Flodoardus berichtet auch, daß Stephanus VI Formoſo ſuccediret; dannenhero er nicht von allen unter die Päbſte gezehlet wird. *Flodoard.* l. 4. *Baron.* an. C. 897. 904.

Bonifacius VII, bemächtigte ſich des Päbſtlichen ſtuhls, nachdem er an. 974 Benedictum VI im gefängniß ſtranguliren laſſen; worauf ihm Benedictus VII entgegen geſetzt wurde. Da denn Bonifacius die ſchätze der kirche zu ſich nahm, und ſich nach Conſtantinopel begab. Nach dem tode Benedicti VII an. 985 kam er wieder zurück, bemächtigte ſich auch des Päbſtlichen ſtuhls, nachdem er Johannem XIV tödten laſſen, und behauptete denſelben 4 monat, da er durch einen plötzlichen tod ſein leben verlohr. *Baron.* an. C. 974. 985. *Onuphr. Ciacon. du Cheſne &c.*

Bonifacius VIII, ſonſt Benedictus Caietanus genannt, weil ſeine eltern, die eigentlich aus Catalonien waren, ſich zu Cajeta aufhielten / ehe ſie nach Anagnia kamen, woſelbſt Bonifacius gebohren. In ſeiner jugend legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, und wahr noch ſehr jung, als er den titul eines Doctoris bekam. Bey dem Römiſchen hofe erhielt er den titul eines Conſiſtorial-Advocaten und Protonotarii. Hierauf wurde er Canonicus zu Lyon, und Nicolaus II machte ihn den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal. Nicolaus III ſchickte ihn an. 1290 als Legaten nach Franckreich, und als an. 1294 Cöleſtinus V erwehlet wurde, der ein ſehr einfältiger mann war, bemühete ſich Benedictus ihn zu bereden, daß er die Päbſtliche würde niederlegen möchte. Zu welchem ende er ihm, wie einige berichten, des nachts durch ein ſprach-rohr in ſeiner kammer unter dem ſchein eines engels zugeruffen, daß er dasjenige, was über ſein vermögen, und folglich die Päbſtliche würde, niederlegen ſolte, welches auch noch in ſelbigem jahr den 13 dec. zu Neapolis geſchahe, worauf Benedictus den 24 deſſelbigen monats unter dem namen Bonifacii VIII zum Pabſt erwehlet wurde; der aber alſobald Cöleſtinum auf ein ſchloß gefangen ſetzen ließ. In dem erſten jahr ſeiner regierung verordnete er, daß die geiſtlichen von aller weltlichen ſchatzung ſolten befreyet ſeyn, und als die von Orvieto einige güter, die er vorgab, daß ſie zum kirchen-ſtaat gehörten, nicht reſtituiren wolten, that er ſie in den bann. Er verfiel aber wegen dieſer verordnung mit dem Könige Philippo IV in Franckreich in einen groſſen ſtreit, als welcher eben damahls zu dem kriege mit Engelland ſehr nöthig geld brauchte, und daher eine gegen-verordnung machte, daß niemand von ſeinen unterthanen weder geiſtlich noch weltlich einiges geld auſſerhalb Franckreich ſchicken ſolte. Dieſes verdroß den Pabſt hinwiederum aus der maſſen, welcher jedoch eine zeitlang diſſimuliren muſte; wie dann auch die ſtreitigkeiten wegen des Biſchoffs von Pamiers, den der König nicht leiden wolte, nicht weiter getrieben wurden. Denn es hatten ſich eben damals zwey Cardinäle aus dem hauſe Colonna, die es mit den Gibellinern und mit Friderico von Aragonien, König in Sicilien, hielten, ſeiner wahl beſtändig widerſetzt, aus urſachen, weil Cöleſtinus V noch lebte. Bonifacius hatte ſie zwar in bann gethan, und es dahin gebracht, daß ſie ihm fußfällig um gnade bitten müſſen. Weil ſie aber ihre confiſcirte güter nicht wieder erhalten können, hatten ſie ſich mißvergnügt nach Franckreich retiriret, und auf ein Concilium provocirt, daher der Pabſt Philippum noch glimpflich tractiren muſte. An. 1297 befahl Bonifacius dem Könige von Aragonien Jacobo, die waffen wider Fridericum, der ſein recht auf Sicilien mit gewalt behauptete, zu ergreiffen, und 3 jahr darauf, da weder Fridericus noch die vornehmen Herren in Sicilien die waffen niderlegen wolten, that er dieſes Königreich in bann. An. 1300 hielt er zuerſt zu Rom ein jubel-jahr, und verordnete, daß dergleichen alle 100 jahr ſolte gehalten werden, wobey ſich eine unglaubliche menge volcks einfand. Auch berichten einige, daß er ſich damals den erſten tag im Päbſtlichen habit gezeiget, und das volck geſegnet. Des andern tages aber habe er ſich im Kayſerlichen ornat ſehen, und ein ſchwerdt vortragen laſſen, auch nachdem er ſich an einen erhabenen ort geſetzt, hinzugefüget: **Siehe / hier ſind 2 ſchwerdter.** An. 1301 brachen endlich die ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und dem Könige Philippo pulchro in Franckreich völlig aus. Denn Bonifacius erneuerte nicht allein die ehmahlige verordnung wegen der ſchatzung der geiſtlichen, ſondern verlangte auch durch den Biſchoff zu Pamiers, ſeinen abgeſandten, daß der König ihn vor ſein oberhaupt in geiſtlichen und weltlichen dingen erkennen ſolte. Der König hingegen ließ ermeldten Biſchoff in das gefängniß legen, und ſchrieb dem Pabſt einen hefftigen brief. Ja alle Stände in Franckreich thaten desgleichen, und waren willens ein Concilium zu beruffen, um Bonifacium abzuſetzen. Dieſer aber gieng gleichfals ſo weit, daß er an. 1303 auf einem ſynodo den König Philippum in bann that, ſeine unterthanen von dem eyd der treue loßſprach, und das Königreich dem Kayſer Alberto offerirte, der aber ſolches nicht annehmen wolte, inzwiſchen als der Pabſt eben darüber begriffen war, brachten die Frantzoſen einige von den Gibellinern auf ihre ſeite, welche unter anführung der Cardinäle von Colonna nach Anagnia, woſelbſt der Pabſt ſich aufhielt, giengen, in den pallaſt eindrungen, und den Pabſt nach einigen ſchlägen gefangen ſetzten. Die einwohner von Anagnia ergriffen zwar die waffen, dannenhero er nach 3 tägigem gefängniß wiederum befreyet wurde, und nach Rom kam / aber bald darauf den 12 oct. deſſelben jahrs 1303 ſtarb. (Von allem bißherigen ſiehe mit mehrerm den articul Philippus IV der ſchöne, König in Franckreich.) Seine groſſe feindſchafft gegen die Gibelliner erhellet unter andern daraus, daß als der Ertz-Biſchoff von Genua in der faſten zu ihm kam, nach gewohnheit die aſche von ihm zu empfahen, er ihm eine hand voll davon in die augen geworffen, und dabey geſagt: Gedencke, daß du ein Gibelliner biſt, und dermaleins mit ihnen zu aſche und ſtaub werden wirſt. Man hat von dieſem Pabſt, nebſt ſeinen epiſtolis und conſtitutionibus, inſonderheit reſcriptum de indulgentiis anni jubilæi; ingleichen conſtitutionem de privilegiis doctorum & ſtudentium in alma urbe; hernach hat er auch eine neue collection der Päbſtlichen decretorum, nemlich derer, die nach der collection des Pabſts Gregorii IX heraus gekommen, und in welcher inſonderheit dieſes Bonifacii ſeine mit begriffen, verfertigen laſſen; und befohlen, daß in den ſchulen öffentlich darüber ſolte geleſen werden. *Onuphr. Genebrard. Petrarcha. Villani. Ciacon. du Cheſne Maſſon. Antoninus. Volaterranus. Trithem. Eckius. Poſſevin Heideggerus. Cave. Spondan. Bzovius* an. C. 1296. 1297 ſeq. *Riccobaldi, Colonna. Cajetan. & Victorel.* in defenſ. Bonifacii. *du Pui* differ. de Philip. & de Bonifac. *Rubei* Bonifacius VIII Pontif. Rom.

Bonifacius IX, hieß vorher Petrus Thomacelli, und war von Neapolis aus einer vornehmen familie, die aber ſehr ins abnehmen gerathen. Aus einem armen geiſtlichen wurde er an. 1381 Cardinal, und endlich zur zeit des ſchiſmatis an Urbani VI ſtelle den 10 nov. an. 1389 von den Cardinälen zu Rom zum Pabſt gemacht, wider Clementem VII, und hernach Benedictum XIII, die zu Avignon ſaſſen. Es geſchahe aber mit vorhergegangener ausdrücklichen bedingung, daß er ſogleich wieder, um das ſchiſma zu endigen, die Päbſtliche würde freywillig ablegen ſolte, wenn ſein gegner dergleichen thun würde. Anfangs bezeugte er einen groſſen eifer, dieſem verſprechen nachzukommen, aber hernach machte er und ſein gegner heimlich einen ſtillſtand von bannſtralen mit einander, und erregten beyde ſo viel hinderniſſen, daß der ſtreit nie geendiget wurde. Sonſten verordnete Bonifacius die annaten, hielt an. 1400 ein jubeljahr, machte aber dadurch ſeinen namen verhaßt, weil er ſeinen anverwandten gar zu groſſe freyheit verſtattete. Theodoricus de Niem, der ſein bedienter geweſen, redet ſehr verächtlich von ſeinem geitz, welcher ihn veranlaſſet, allerley ablaß und andere dergleichen dinge zu verkauffen. Bonifacius ſtarb den 1 oct. an. 1404. Sein nachfolger war Innocentius VII. Es werden ihm einige epiſteln und conſtitutiones beygelegt. *Platina. Onuphr. Ciacon. du Cheſne. Maſſon* in vit. Pontif. *de Niem* hiſt. ſchiſm. l. 1 & 2. *du Pui* hiſt. de ſchiſme. *Iacobi* bibl. pontif. *Antonin.* hiſt. *Wading.* in annal. minor. *Spondan. Bzovius. &c.*

Berühmte leute.

Bonifacius/ Graf von Savoyen, ein ſohn Amadei IV, von Cäcilia, einer tochter Raimundi, Grafen von Provence. Er ſuccedirte ſeinem vater an. 1253, oder nach anderer meynung an. 1246, und ward wegen ſeiner ſonderbaren leibes-ſtärcke Rolandus zugenamet. Er zog der Gräfin Margarethä von Flandern wider ihre rebelliſche ſöhne zu hülffe. Als er von dannen zurück gekommen, belagerte er die ſtadt Turin, welche nebſt dem Marckgrafen von Montferrat, und denen von Aſti, ſich feindſelig gegen ihn erklärt hatte. Weil er nun über dieſe ſeine feinde bey Rivoli einigen vortheil erlangt, ſo fieng er an, ſie zu verachten, und ließ ſich mit ihnen, ungeachtet ſie ihm an mannſchafft weit überlegen waren, unvorſichtiger weiſe in ein treffen ein, worinnen er nebſt ſeinem abſonderlichen freunde, dem jungen Marckgrafen von Saluzzo, gefangen, und nach Turin geführt ward. Alexander IV verlangte zwar, daß man ihn bey ſtraffe des banns wieder auf freyen fuß ſtellen ſolte; allein die von Turin wegerten ſich und tractirten ihn noch darzu ſehr hart, welches ihn, weil er ohne dem von einem gar hohen geiſt war, ſo ſehr kränckte, daß er endlich an. 1256 (andre ſetzen 1263) vor kummer mit tode abgieng; wiewohl auch einige davor gehalten haben, daß man ihm heimlich gifft beygebracht. Vor die auslieferung ſeines cörpers ward eine groſſe ſumme geldes bezahlt, und ſelbiger nachmals zu S. Jean de Maurienne beerdiget. Weil er ſich nicht vermählt gehabt, ſo ſuccedirte ihm (mit außſchlieſſung ſeiner ſchweſter Conſtantia) ſeines vatern bruder Petrus. *Guichenon.* hiſt. de Savoye. *Paradin. van der Burch* Sabaudor. Duc. hiſt. p. 29.

Bonifacius/ ein Graf, oder nach der gewohnheit ſeiner zeit Comes, under welchem namen in dem 4 und 5ten Seculo die vornemſte bediente des Römiſchen Reichs benennet wurden, hatte in dem kriege einen groſſen ruhm erlanget, nachdem er aber wider die Vandaler in Spanien geſchickt wurde, gieng Caſtinus, der den oberſten gewalt als Magiſter Militum in der armee hatte, ſo übel mit ihm um, daß er an. 423 nach Rom und von dar in Africam hinüber gieng, da er ſich durch die dienſte, welche er dem Reich leiſtete, groſſen reichthum zuwege brachte. Mit dem H. Auguſtino machte er ſich daſelbſt bekant, und dieſer umgang würckte hernach ſo viel bey ihm, daß er gelobete, das kloſter-leben zu erwehlen. Allein Auguſtinus rieth ihm in dem weltlichen ſtande zu bleiben, und dabey ein Chriſtliches leben zu führen, weil er hierdurch der kirche die beſten dienſte thun könte. Hernach aber heyrathete er eine Arianiſche frau, ließ ſeine tochter von den Arianern tauffen, und ſich auch ſelbſt zu einigem unrecht verleiten; welches Auguſtinum veranlaßte, ihm einen vortreflichen brief zu ſchreiben, und ihn mit dem banne zu ſtraffen, weil er einen übelthäter, der ſich in die kirche retiriret, mit gewalt hatte heraus ziehen laſſen. Bonifacius erkannte ſein verſehen, gab den übelthäter wieder heraus, und wurde in die gemeinſchafft der kirche wieder aufgenommen. Einige zeit hernach wurde er faſt wider ſeinen willen in eine empörung wider ſeinen Herren geſtürzet, lediglich durch die liſt Aetii, welcher ſo wohl wegen des im krieg erworbenen ruhms, als dem anſehen bey hof ſehr eyferſüchtig auf ihne war; wiewohlen Proſper in ſeinem Chronico dieſe ſchuld vielmehr dem Felix auflegen will, ſo um dieſe zeit auch Magiſter Militiæ, d. i. einer der vornemſten feld-obriſten Valentiniani geweſen iſt, und Aetio noch an alter und würde vorgegangen. Dann da Bonifacius eben das Gouvernement in Africa durch die gunſt der Kayſerin Placidiä als vormünderin ihres ſohns Valentiniani III vor Aetio erhalten, verſäumte diſer keine gelegenheit Bonifacium bey diſer Fürſtin einzuhauen, und brachte ſonderlich viel an von denen geld erpreſſungen, welche jener in ſeiner Provintz verüben ſolte, und nachdeme dieſes anfienge glauben zu finden, ſetzte er endlich hinzu: Bonifacius ſelbſt wüßte ſich ſo ſchuldig, das er auf alles ſchreiben der Kayſerin, oder ihres ſohns, wo ſie ihne an Hoff beruffen, nimmer erſcheinen wurde. Die Kayſerin wollte es verſuchen, aber Aetius ware ſchon zuvor kommen, und hatte Bonifacium underm ſchein der freundſchafft gewarnet, als ob ihne Placidia wolte ins verderben ſtürtzen, wie dann ſeine zurückruffung aus Africa, welche in wenig tagen ohne einige erhebliche urſach geſchehen ſolte, deſſen ein beweiß ſeyn könte. Dieſer glaubte es, und erklärete ſich deswegen auf erhaltenen befehl von hoff ziemlich trotzig, mit vermelden, er wurde weder auf Placidiä noch Valentiniani befehl ſeine Provintz verlaſſen. Man ſchickte ſo gleich drey oberſte, Mavortium, Galbionem, und Sinocen wider ihne; da er zwar die 2 erſtere durch hülffe des dritten, ſo ſich heimlich mit ihme verſtunde, umbringen laſſen; weilen er aber nach ſolchem förchten mußte, von dem Kayſer mit mehrerer gewalt angegriffen zu werden, gebrauchte er das gefährliche mittel, die Vandalen under ihrem König Giſerich oder Genſerich aus Spanien zu hülffe zu ruffen; allwo ſie eben an der meer-ſeiten gegen Africa ſich niedergelaſſen hatten. Dieſe ergriffen die gelegenheit mit beyden händen an welche ſie ſonſten, wie ſehr ihnen auch das maul nach Africa wäſſerte, aus mangel der ſchiffen nie hätten gedencken dörffen; giengen alſo auf denen fahrzeugen, die ihnen Bonifacius angeſchaffet, mit aller ihrer macht in Mauritanien über. Unterdeſſen hatten die freund, ſo Bonifacius zu Rom und an dem hoff gelaſſen, die ſach underſucht, und weil ſie nicht begreiffen konten, wie dieſer mann deſſen treu gegen den Kayſer und das reich ihnen bekannt ware, einen ſo verzweifelten entſchluß gefaßt, giengen einige mit willen Placidiä zu ihme über in Africa, denen er ſo dann Aetii brieffe aufwieſe, und ſo viel dadurch würckte, daß ſich Placidia gern mit ihme verſöhnen ließ, und nun vielmehr mittel ſuchte, ſich an Aetio zu rächē, als der ſie beyde ſo ſchandlich hinder das liecht geführet hatte. Da mochte es nun Bonifacium ſehr gereuen, daß er ſo beſchwärliche gäſte eingeladen; aber die Vandalen waren ſo leicht nicht fortzubringen, ſchlugen das deßwegen angebottene geld aus, und als es zur ſchlacht kame, überwanden ſie Bonifacium, daß er ſich gen Hippona mit der flucht retten mußte. Jene belagerten ihne zwar darinnen vergeblich und mußten zu letſt wegen hunger abziehen; aber da Bonifacius durch viele truppen wider Aſpar einem andern Römiſchen kriegs-oberſten verſtärcket ſich nun meiſter im feld danckte, und eine neue ſchlacht wagte, litte er eine groſſe niederlag, und muſte Africa gar verlaſſen, worinnen hernach die Vandalen ihr reich dermaſſen befeſtigten, daß Valentinianus nach kurtzem mit ihnen mußte frieden ſchlieſſen. Bonifacius ware indeſſen nach Rom gezogen, und hatte ſeine verſöhnung mit Placidia vollkommen richtig gemacht, auch die anſehnliche würde eines Magiſtri militum erhalten, allein der neid und die eyferſucht zwiſchē ihme und Aetio brachen bald hernach in einē offenē krieg aus, in welchem vermög des Proſperi erzehlung Aetius überwundē worden, und ſeine zuflucht zu denen Hunnen genom̄en, um ſich durch derē macht wider zu verſtärken, welche er aber, als Bonifacius bald darauf an einer kranckheit verſtorbē, und er Aetius der Kayſerlichen gnade und verzeyhung verſicheret worden, von dem vorhaben in das Römiſche reich zufallen wider abwendig zu machen gewußt. Hingegen Marcellinus Comes, von deme wir auch eine kurtze Chronick diſer zeiten haben, gibt erſtlich Placidiam zur urſächerin diſes innerlichen kriegs zwiſchen Aetio und Bonifacio an, und ſchreibet dann ferner, als es zwiſchen ihnen zur ſchlacht kommen, hätten ſie beyde auf einander getroffen, da dann der letſte mit ſeinem wurffpfeil oder ſpieß des Aetii gefehlet, hingegen von ihme eine wunde empfangen, an welcher er in 3. monat geſtorben; da er noch vor ſeinem tod ſeinem weib der Pelagiä welche er mit groſſen reichthumen hinderlaſſen, befohlen hätte, ſich an niemand anders als an Aetium wider zu verheyrathen. Dieſen tode Bonifacii ſetzet Marcellinus Comes ins jahr Chriſti 432., Proſper dagegen in an. 433. *Auguſtin.* epiſt. 70. *Proſper. & Marcellin. Comes.* in chron. *Procop.* de bello Vandal. l. 1. *Paul. Diacon.* l. 14.*

Bonifacius oder **Bonifacio**/ (Johannes) von Rovigo in dem gebiet der Republique Venedig, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Hiſtoricus. Die rechte ſtudirte er zu Padua, und verfertigte daſelbſt einige ſchau ſpiele. Hernach, als er ſich zu Trevigi mit Eliſabeth Martinagi, der erb-tochter Marci Antonii, verheyrathet, ließ er ſich an dieſem orte nieder, und ſchrieb davon in Italiäniſcher ſprache eine hiſtorie. Er kam auch allda in ſolches anſehen, daß ihm die Republique Venedig die ſtelle eines Raths auftrug. Damals ſchrieb er ſeine juriſtiſche tractate, und an. 1588 gab er einen heraus unter dem titul: commentario ſopra la feudal lege Veneta. An. 1610 verheyrathete er ſich zum andern mahl in Padua, und begab ſich auch endlich dahin, ſeine angefangene ſchrifften zu vollenden, woſelbſt er den 23 jun. an. 1635 im 88 jahre ſeines alters ſtarb. Seine wercke ſind über obengedachte: de furtis, de componendis epitaphiis; l'arte de cenni; methodo delle leggi della ſeren. republ. Veneta; la republica delle Api, &c. *Thomaſini* elog. *Freber.* theatro.

Bonifacius (Balthaſar) war an. 1586 zu Rovigo im Venetianiſchen gebiethe aus einer familie gebohren, die viel gelehrte leute hervor gebracht. In ſeinem 13 jahre war er ſchon ſo weit gekommen, daß er auf die univerſität nach Padua zog, und im 18ten erhielt er die würde eines Doctoris beyder rechten; worauf er anfieng im Collegio di Rovigo öffentlich über die inſtitutiones zu leſen. Von dar gieng er nach Teutſchland als Secretarius des Nuncii Apoſtolici, und übergab dem Kayſer Matthiä ein breve, mit welchem er nachgehends die wichtigſten geſchäffte des Päbſtlichen ſtuhls abhandelte.

beite. Nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich nach Venedig, da er theils durch die reſignation ſeines vetters des Ertz-Prieſters zu Rovigo, theils durch hülffe anderer Prälaten verſchiedene geiſtliche beneficia erhielt, und endlich vom Rath zu Venedig zum Profeſſore humanitatis zu Padua, an. 1620 aber zum Profeſſore inſtitutionum bey der Ritter-academie zu Venedig beruffen ward. Nachgehends beſtimmte ihn der Pabſt Urbanus VIII auf recommendation der Republic zum Biſchoffe zu Setia und Hierapetra in der inſul Candia; weil er aber dieſe würde aus gewiſſen urſachen nicht annehmen wolte, gab ihm der Pabſt das Archidiaconat zu Trevigo, allwo er auch unter 4 Biſchöffen das amt eines Vicarii verwaltet. An. 1632 erhielt er das amt eines Directoris und Profeſſoris der neuen Ritter-academie zu Padua nebſt einer ſehr anſehnlichen beſoldung. Wegen ſeiner gelehrſamkeit erwehlten ihn verſchiedene gelehrte geſellſchafften, die Incogniti, Humoriſtæ, Philarmonici und Olympici zu ihrem mitgliede, und zu Trevigo wurde die geſellſchafft der Sollicitorum unter ihm, als Directore, aufgerichtet. Er iſt an. 1653 Biſchoff zu Capo d'Iſtria worden, und an. 1659 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: de animæ immortalitate; de ariſtocratia, elogia Contarenorum heroum XXX, de quadragenis Romanæ hiſtoriæ ſcriptoribus judicium; vita Bonifacii, JCti & aſſeſſoris; patris ſui; de archivis; prælectiones & civilium inſtitutionum epitome; conjecturæ in Martialem; Polyneti origines; Muſæ ſeu Latina poëmata; hiſtoria ludicra; nebſt vielen orationibus und gedichten, wie auch einer guten anzahl nicht gedruckter ſchrifften, die er ſelbſt zu ende der hiſtoriæ ludicræ erzehlet. *Glori de gli incogniti. Bucher-ſaal.*

Bonin / Bohnin / eine adeliche familie in Pommern, von welcher Dionyſius um das jahr 1550 bey dem Hertzoge Philippo in Pommern Rath geweſen. Antonius war an. 1620 Stiffts-Vogt zu Camin, und Carl florirte um das jahr 1653 als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter. In eben dieſem jahr befand ſich Friedrich, als Schwediſch-Pommeriſcher Abgeſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg. George iſt an. 1660 bey dem Churfürſten zu Brandenburg geheimder-Rath geweſen. Von dieſem geſchlechte iſt das uralte adeliche hauß derer von **Bönen** oder **Böhnen** unterſchieden, welche ihre güter in dem Stetiniſchen haben. Von demſelben florirte **Otto** um das jahr 1108. **Jürge** reiſete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land. Hans war an. 1445 Hof-Marſchall zu Wolgaſt. George iſt an. 1630 Ober-Hof-Marſchall zu Rügenwalde, Frantz aber Hertzoglicher Hofmeiſter und Hauptmann zu Rugenwalde um dieſelbige zeit geweſen. Dieſer letztere hat ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommerl.

Bonizo / Biſchoff zu Sutri und hernach zu Placenza in Italien, wurde an. 1089 von den Placentinern ermordet, weil er die parthey des Pabſts gehalten. Sie ſtachen ihm ſo gar die augen aus, und ſchnitten ihm die arme und beine ab. Er hinterließ einen kurtzen auszug von der hiſtorie der Päbſte. *Bertold. Conſtant.* in continuat. Henr. contract. *Lambec.* tom. 2.

Bonmont / Bona Mons in den lateiniſchen Documenten genannt. Ware vor der Reformation eine Benedictiner-Abtey, in dem Berneriſchen Pais de Vauds an dem fuß des bergs Dole, 3 meilen von Genff gelegen. Deren ſtifftung iſt alt, aber unbekant. Es iſt eine Bull vom Pabſt Alexander III, in dem Archiv zu Bern vorhanden von an. 1164. worinnen derſelbe etliche dieſem Cloſter gethane Vergabungen beſtätiget. Doch ſetzen einige, daß Amadäus Graff zu Genf ſolche an. 1124. geſtifftet habe. Nach an. 1536. da das land an die Stadt Bern gekommen, wurde es in einen Spittal verwandlet, zum behuff der Armen. Es wird alle 6. jahr ein Amtmann (der den namen Gubernator führet) dahin von Bern geſetzet, der zugleich drey dörffer unter ihm hat. *Plantin.* Abrege. p. 518. *Docum. Bonment.* *

Bonn / lat. Bonna oder Ara Ubiorum genannt, weil die Ubii vormals um dieſe gegend gewohnet, und der H. Maternus bald nach der Apoſtel zeit allhier ſoll gelehret, und des Mercurii altar umgeſtoſſen haben. Es iſt eine uralte berühmte ſtadt, und eine ſtarcke veſtung, dem Churfürſten zu Cölln gehörig, welcher ſie zu ſeiner-reſidentz gewiedmet hat. Sie liegt am Rhein auf einer ſchönen ebene, da ſich das groſſe Rhein-gebürge, ſo von Bingen biß auf dieſe ſtadt den Rhein zu beyden ſeiten eingefaßt, wieder von einander theilet, 4 meilen oberhalb Cöln, und hat da herum ein ſchönes getreyde-land, guten wein-wachs, luſtige jagten und eine geſunde lufft. Die haupt-kirche hat ein Stifft, und ſoll von Helena, Conſtantini M. mutter, fundirt worden ſeyn. Unter dem Kayſer Auguſto ſoll bereits Druſus zuerſt ein caſtell allhier erbauet haben, daraus folgends eine ſtadt worden, welche Julianus Apoſtata, da er noch als Römiſcher Feldherr unter der regierung des Kayſers Conſtantii wider die Teutſchen krieg geführet, ums jahr 350 beveſtiget hat. Unter dem Kayſer Carolo Craſſo haben die Normannen die ſtadt, ſamt den umliegenden caſtellen Tolbiac und Neuß, und der ſtadt Cölln, mit feuer und ſchwerdt verderbet. König Johannes in Böhmen hat ſie vergeblich belagert. An. 1583 den 17 jan. wurde in dieſer ſtadt, in beyſeyn des Ertz-Biſchoffs, Gebhardi von Truchſeß, zum erſten mal nach der lehre der Proteſtirenden geprediget, welches ſie aber in dem Cölniſchen kriege übel entgelten muſte, maſſen ſie noch im ermeldten jahre durch die Bayeriſchen eingenommen wurde. An. 1584 ward ſie von beſagten Ertz-Biſchoffs ſoldaten ſeinem nachfolger, Churfürſt Erneſto, verrätheriſcher weiſe übergeben, und der Commendant Carolus, Gebhardi bruder, gefangen, gegegen 5000 gulden ausgeliefert. An. 1587 aber ward ſie durch liſt und anſchraubung einer petarden, durch Martin Schencken von Neydeck, des abgeſetzten Ertz-Biſchoffs Feld-Marſchall, eingenommen, doch noch in ſelbigem jahre von dem Hertzoge von Parma belagert, an. 1588 den 28 ſept. mit accord erobert, und dem neuen Churfürſten Erneſto wiedergeſtellet. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie zwar ziemlich verſchonet geblieben, nachhero aber innerhalb 30 jahren 3 mal durch die Kayſerlichen Alliirten den Frantzoſen abgenommen worden. Denn als an. 1673 Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, Frantzöſiſche beſatzung eingenommen, wurde dieſer ort den 3 nov. von den Kayſerlichen und Holländern belagert, und den 12 ſelbigen monats erobert. Die andere belagerung fieng ſich an den 16 jun. an. 1689, denn weil der Cardinal von Fürſtenberg unter währender Ertz-Biſchöfflich-Cölniſchen wahlſtreitigkeit an. 1688 poſſeßion in dem Churfürſtlichen pallaſt daſelbſt genommen, und Frantzöſiſche völcker hereingezogen hatte, ſo wurde ſie von dem Churfürſten zu Brandenburg belagert, und nach einer ſcharffen bombardirung den 12 oct. erobert. Die dritte belagerung iſt die denckwürdigſte. Denn als der Churfürſt, Joſeph. Clemens, gleichfals die Frantzöſiſche parthey angenommen, ſo ward den 24 apr. an. 1703 dieſer ort von dem Holländiſchen General Cöhorn berennet, und dergeſtalt beſchoſſen, daß der Frantzöſiſche Commendant Marquis d'Alegre, ſolche gewalt kaum 3 tage ausdauren kunte, ſondern ſich den 14 may zu einer capitulation bequemen muſte. Ums jahr 945 wurde allhier ein Concilium gehalten. In dem Raſtädter frieden bekam ſie der Churfürſt von Cölln wieder, mit der bedingung, daß zu friedens-zeiten keine beſatzung darinnen liegen, zu kriegs-zeiten aber dem Kayſer und dem Reich frey ſtehen ſolte, ſo viel volck hinein zu legen, als die noth erfordern würde. *Ptolem. Florus. Antoninus. Tabula Peutingeriana. Lipſius* in not. ad l. 1. annal. Tacit. *Cluver.* Germ. *Gelenius* de magnitud. Colon. *Valeſii* notit. Galliæ. *Strada* de bello dec. 2. l. 5 & 10. *Zeileri* topogr. Colon.

Bonna und **Bonne** / ſiehe **Bona**.

Bonne / ein flecken in Savoyen in Faucigny, an dem kleinen fluß Menoge, 2 meilen von Geneve. Simler hält davor, daß ſie vor dieſem Banta geheiſſen; den jetzigen namen aber ſoll ſie von dem hauſe Bonne bekommen haben, welches ſich hernach in Dauphiné niedergelaſſen. An. 1589 haben die Frantzoſen und Genffer dieſen ort eingenommen, aber gleich darauf gienge des Hertzogen von Savoyen General, Graf von Montrevel, wiederum darfür. Die darinnen gelegene 400 Genffer ergaben ſich zwar bald und erhielten einen freyen abzug; ehe ſie aber ausgezogen, lieſſen ſie noch eine mine fliegen, welche nicht nur 80 Savoyer mit in die lufft geführt, ſondern auch den anweſenden Hertzog ſelbſten mit vielen fürnehmen bedienten in groſſe lebens-gefahr geſetzt, als welches den Hertzogen zu groſſem zorn bewegt, alſo daß er der ſchon allbereit ausgezogenen beſatzung nacheilen und ſelbige in ſtücke zerhauen laſſen. *Heut. zuſtand Savoy. und Piem.* p. 446. *

Bonne / (Franciſcus de) Hertzog von Lesdiguieres, war aus dem jetztgedachten hauſe entſproſſen, und zu S. Bonn & de Champſaut in Dauphiné den 1 apr. an. 1543 gebohren. Er diente anfangs den Proteſtanten, hielt ſich an. 1563 bey entſetzung der ſtadt Grenoble wohl, und ſchlug die einwohner von Gap, nahm auch an. 1577 als General unterſchiedene plätze in Ober Dauphiné weg. So bald Henricus IV den Frantzöſiſchen thron beſtiegen, machte er ihn zum General-Lieutenant von ſeinen armeen in Piemont, Savoyen und Dauphiné, welche unter ſeinem commando groſſe dinge thaten, wie er denn viel ſiege über den Hertzog von Savoyen erhielt, und zu eroberung dieſes Hertzogthums das meiſte beytrug. Hievor machte ihn der König zum Marſchall von Franckreich, und erhub ſein gut Lesdiguieres in Dauphine zu einem Hertzogthum und Pairie von Franckreich. Nachdem ihn Ludovicus XIII zum General-Feld-Marſchall erklärt hatte, ſchwur er ſeine religion ab, worauf er Connetable von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden wurde. An. 1625 commandirte er die Frantzöſiſche armee in Italien, nahm den Genueſern einige plätze hinweg, und verurſachte, daß die Spanier die belagerung der ſtadt Verua aufheben muſten. Er ſtarb den 28 ſept. an. 1626 im 84 jahre ſeines alters, und ließ einige töchter mit groſſem vermögen nach ſich. Sein Secretarius, Ludovicus Videl, hat ſein leben beſchrieben. Uber den geitz dieſes mannes ſind immer groſſe klagten geführet worden; wie er dann, alß er der parthey deren Reformirten noch ernſtlich zugethan ſchiene, 17000 thaler, ſo die kirchen in Languedoc nacher Genff ſendeten, um aus deren zinſen einige junge leute ſtudiren zu laſſen, unterwegs angepackt, und für ſich behalten. Auch hat ihme ſein letztere heyrath mit Marie de Vignon eines ſchlechten handwercks-manns tochter, welche vorher einen ſeiner bedienten heyrathen ſollen, ſchlechte ehre gemacht. Das hauß Bonne florirt noch dißmal in Dauphine, und hat ſich biß an. 1685 bey den Reformirten gehalten. *Benoit* hiſt. de l'Edit. de Nantes, &c. *

Bonne Courcy / (Johannes de) ein Barfüſſer-Münch, war von Lucca in Italien. Er ſtudirte im anfang des 16 ſeculi zu Paris unter der regierung Ludovici XII, und ſetzte mit unter ſeine theſes, daß der Pabſt in weltlichen ſachen über den König wäre; deswegen er von dem Parlament in arreſt genommen wurde, und nachdem er öffentlich abbitte gethan und revocirt hatte, muſte er ſich aus dem Königreich begeben, und ſolte nimmermehr wieder kommen, bey ſtraffe, gehangen zu werden. *Bouchel* recueil des decrets de l'Egliſe Gallicane.

Bonnefons / (Johann) war erſtlich Parlaments-Advocat zu Paris, und hernach Lieutenant-General zu Bar ſur Seine unter Henrico IV und Ludovico XIII, der ſich durch ſeine Lateiniſche poeſie bekant gemacht, wie er denn ein klein werck in Lateiniſchen verſen unter dem titul Pancharis verfertigt, welchen namen er ſeiner liebſten gegeben. Er ware ſonderlich in den Phalæcis unvergleichlich, und iſt an. 1614 verſtorben. *Menagiana* t. 2. p. 357. *Memoires* de literat. t. 1. p. 339 ſeq. *

Bonner / (Edmund) Biſchoff von London. Er war ein natürlicher ſohn Georgii Savage, eines Pfarrers zu Davenham in Cheshire, welcher gleichfals ein natürlicher ſohn war Georgii Savage von Cliſton, welcher Ritter des hoſenbands, und bey dem Könige Henrico VII geheimder Rath geweſen. Um das jahr 1512 begab er ſich auf die univerſität zu Oxford, und ſtudirte daſelbſt in Broadgate's Hall, welches anjetzo Pembroke's Colledge heiſt, ſo wol die philoſophie als die rechte. An. 1519 ward er Baccalaureus juris canonici und einen monat hernach juris civilis. Etliche jahre ſpäter erklärte ihn der Ertzbiſchoff Cranmer zum Magiſtro Facultatum, und der König Henricus VIII nahm ihn unter die zahl ſeiner Capläne auf; da er denn das intereſſe der Lutheraner, die eheſcheidung des beſagten Königs von ſeiner gemahlin, Catharina aus Aragonien, und die unterdrückung der Päbſtlichen gewalt in Engelland befördern halff. Gegen den Staats-Secretarium, Thomam Cromwel, bezeigte er eine ſehr groſſe ergebenheit, und aus danckbarkeit war ihm derſelbe behülfflich, daß er als Königlicher Geſandter an die Könige von Dänemarck und Franckreich, an den Kayſer und an den Pabſt Clementem VII abgefertigt ward, welchem letztern er den 7 nov. an. 1533 ſeines Königs appellation an ein freyes Concilium überreichte. An. 1535 erhielt er das archidiaconat zu Leiceſter, und an. 1538 ward er zum Biſchoff von Hereford ernennet. Bevor aber noch die conſecration hierzu erfolgte, erwehlte man ihn den 1 oct. an. 1539 zum Biſchoff von London. Als an. 1547 Henricus VIII geſtorben, und deſſen nachfolger Eduardus VI die angefangene religions- änderung eifrig fortſetzte, ward Bonner, weil er die dißfals ergangene Königliche verordnung nicht recht reſpectirt, in the Fleet zu London zu gefänglicher hafft geſchickt, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellt, und zu der continuation ſeines Biſchöfflichen amts gelaſſen, nachdem er vorher bey dem Königlichen geheimden Rath einen widerruff gethan, dem Könige gehorſam zu ſeyn geſchworen, ſeinen beyfall und ſeine einwilligung zu der damaligen einrichtung der religion gegeben, und, gleich andern Biſchöffen, in ſeiner diöces befohlen, daß man die bilder hinweg thun, die meſſe abſchaffen, die heilige ſchrifft in Engliſcher ſprache leſen, in beyderley geſtalt communiciren, und andere dergleichen dinge thun ſolte. An. 1449 im ſept. ward er von neuen gefangen geſetzt, und zwar in the Marſhal ſea in Southwarck, auch ſeiner Biſchöfflichen würde beraubt, weil er nicht mit rechtem ernſt auf die Proteſtantiſche art gepredigt, ſonderlich aber weil er den artickel von der Königlichen gewalt in geiſtlichen dingen, dem volck anbefohlner maſſen vorzutragen unterlaſſen. Den 5 aug. an. 1553 ließ ihn die Königin Maria wieder in ſein Bißthum einſetzen; worauf er mit recht groſſem eifer alles, was Proteſtantiſch hieß, verfolgte, und zuwege bringen halff, daß eine groſſe menge hoher und niedriger perſonen, um der Reformirten lehre willen, verbrannt, oder ſonſt durch des henckers hand hingerichtet ward. An. 1558 ließ ihn die Königin Eliſabeth, weil er ſich wegerte, ihr den eid de ſuprematu zu ſchweren, der Biſchöfflichen dignität zum andern mal entſetzen, und in die Marshal-ſea bringen, allwo er 10 jahr als ein gefangener, jedoch mit einem ſehr vergnügten und zufriedenen gemüthe zubrachte, biß er an. 1569 mit tode abgieng. Seine widerſacher ſagten von ihm, er wäre dem Syracuſaniſchen Tyrannen Dionyſio gleich geweſen, nemlich grauſam und trotzig bey gutem glück, hingegen gedultig und luſtig, da es ihm übel gegangen. *The compleat hiſtory of England* vol. 2. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre.

Bonneval / eine kleine ſtadt in der provintz Beauce, liegt an der Loire, welche daſelbſt einen kleinen fluß, la Meſuve genannt, in ſich nimmt, etwa 6 Frantzöſiſche meilen von Chartres, und 3 von Chateaudun. Es iſt daſelbſt eine berühmte Benedictiner-Abtey, von welcher die ſtadt den namen und urſprung hat. Aus derſelben ſind viel berühmte leute hervor gekommen, darunter ſonderlich Arnoldus von Bonneval oder von Chartres.

Bonnevaux / eine Abtey Ciſtercienſer-ordens in Dauphiné, im Ertz-Bißthum Vienne gelegen. Ihr ſtiffter war Guido Ertz-Biſchoff zu Vienne, und hernach Pabſt Calixtus II an. 1117. Sie trägt ungefähr 6000 pfund jährliches einkommens. *Pigan.* de la Force nouv. deſcript. de la France, tom. 4. p. 20. *

Bonneville / oder la **Bonne-Ville** / lat. Bonnopolis, eine kleine ſtadt in Savoyen, und dabey die haupt-ſtadt von Faucigny, liegt an dem fluß Arva, 5 meilen von Geneve, an dem fuß des gebürges. Sie iſt von ſchlechter wichtigkeit, allein viel adeliche häuſer in Savoyen, als von S. Alban, Millet, Chales, &c. ſind daraus entſproſſen.

Bonni / oder **Boni** / eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Gatinois an der Loire, zwiſchen Nevers und Orleans. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten, weil allhier ein paß über den fluß iſt.

Bonnivet / ſiehe **Gouffier** (Wilhelmus)

Bono / eine familie, welche in der perſon Nicolai Bono in dem Genueſiſchen kriege unter die Venetianiſche Nobili iſt aufgenommen worden. Sie hat zwey Procuratores von San Marco um geld gehabt, nemlich Alexandrum an. 1570 und Philippum in währendem Candiotiſchen kriege. In dem 16 ſeculo hatte einer aus dieſer familie, namens Alexander, damit er von dem Senat eine vergeltung erlangen, auch zugleich vor einen guten Patrioten paſſiren möchte, eine ſelbſt gemachte zeitung von einer in Venedig angeſponnenen verrätherey ausgeſprenget, worüber allenthalben eine groſſe beſtürtzung entſtunde, auch ſo gar die verſammlung des groſſen Raths unterbrochen ward; allein da man genaue nachricht eingezogen, wurde Alexander Bono von dem Rath der zehen, welcher abſonderlich vor der ſtadt ruhe und ſicherheit zu ſorgen hat, verdammt, durch des henckers hand ſeinen kopff zu verlieren. An. 1606 war Octavianus Bono als Bailo zu Conſtantinopel. Zu ausgang des 17 ſeculi war dieſes geſchlecht nicht weniger an perſonen, als an vermögen reich. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 198. 242. 324. 588. *Idem* remarq. ſur l'examen de la liberté de Veniſe p. 139. *

Bonomi / eine von den älteſten und edelſten familien von Trieſte. Schon in dem jahr 1200 wird eines gewiſſen Petri Bonomi gedacht, welcher ein ſohn Danielis I geweſen, und Danielem II gezeugt, deſſen ſohn, Johannes Antonius, da er an. 1288 der von den Venetianern belagerten ſtadt Trieſte hülffe leiſten wollen, ſein leben darüber eingebüſſet. In dem jahr 1246 und hernach von neuen an. 1465 iſt dieſe familie unter die Venetianiſche Edelleute aufgenommen worden. Im übrigen hat ſich dieſes geſchlecht nicht nur in Italien an unterſchiedenen orten ausgebreitet, vornemlich in der Lombardie und in dem Neapolitaniſchen, ſondern auch in Teutſchland fortgepflantzt, allwo es durch heyrathen mit den Grafen von Blagay, Cowentzl, Roſenberg und Lamberg, wie auch mit den Freyherren von Mordax und andern vornehmen häuſern ſich verbunden. Unter den berühmten leuten, welche aus dieſer familie entſproſſen, iſt ſonderlich zu mercken Petrus Bonomi. Derſelbe war Secretarius und Rath bey den Kayſern Friderich III, Maximiliano I, Carolo V und Ferdinando I, Groß-Cantzler des ordens von dem güldnen vließ, und Kayſerlicher Hof-Pfaltz-Graf. Der Kayſer Maximilianus I ſchickte ihn als ſeinen Ambaſſadeur nach Meyland, um wider Franckreich mit dem Hertzoge Ludovico Sfortia ein bündniß zu ſchlieſſen. Eben dieſer Kayſer bot ihm zu gleicher zeit das Bißthum zu Wien und das zu Trieſte an; da er denn das letzte erwehlte, und nicht nur vor daſſelbe, ſondern auch vor die ſtadt groſſe privilegia auswürckte. Er ſtarb an. 1546, nachdem er 46 jahr Biſchoff geweſen, und 88 jahr alt worden. Ein anderer Petrus Bonomi ward unterſchiedene mal von den Kayſern Rudolpho II und Matthia nach Ofen, nach Belgrad und nach Conſtantinopel geſchickt, um mit den Türcken einen frieden oder ſtillſtand oder andere tractaten zu ſchlieſſen. Er war zugleich General-Commiſſarius und Präſident von der militz an den Ungariſchen gräntzen, gieng auch an. 1620 auf befehl des Kayſers Ferdinandi II nach Polen, um bey dem Könige Sigismundo ſuccurs wider die aufrühriſche Böhmen, Schleſier, Mähren und Oeſterreicher zu ſuchen, über welcher reiſe er ſo viel ausſtund, daß er gleich nach ſeiner zurückkunfft dieſes zeitliche geſegnete. Johannes Franciſcus Bonomi, gebürtig von Cremona, war an. 1585 Nuncius Apoſtolicus in Teutſchland. Sehr vieler andern, ſo ſich aus dieſem geſchlechte hervor gethan, zu geſchweigen. *Hiſtoria di Trieſte* del Padre Ireneo della Croce p. 306. ſeq.

Bononien / **Bononia** / iſt eine berühmte ſtadt im Päbſtlichen gebiet in Italien, mit einem Ertzbißthum und einer bekannten univerſität. Sie wird von den Italiänern Bologna la graſſa, oder die fette genennet, wegen des guten bodens, darauf ſie lieget, an den äuſſerſten gräntzen der Lombardey, woſelbſt ſehr viel quellen von dem Apenniniſchen gebürge herunter kommen, an deſſen fuß, nahe bey dem kleinen fluß Reno ſie gelegen iſt. Von ihrer erbauung ſind unterſchiedene meynungen. Einige halten davor, daß ſie von den Griechen, andere, daß ſie von den Toſcaniern fundirt, und von den Galliern bewohnt worden. Die Römer ſchickten eine colonie dahin, und waren meiſter davon biß ungefehr ins 8 ſeculum, da ſie die Longobarden unter ſich gebracht, denen ſie Pipinus und Carolus M. wieder aus den händen riß, worauf ſie unter die botmäßigkeit der Römiſchen Kayſer kam. Als aber dieſe ihren ſitz nach Teutſchland verleget, gab ihre abweſenheit der ſtadt Bononien den anfang zu einer freyen Republic, und die ſtreitigkeiten der Kayſer mit den Päbſten, brachte ſelbige vollends zum ſtande, da ſie ſich immer ſehr Guelphiſch erzeigte, und für die Päbſte wider die Kayſere aufs hefftigſte fochte; auch ſich im übrigen dergeſtalt verſtärckte, daß ſie, zu geſchweigen des krieges, welchen ſie 3 jahr mit 40000 mann wider Venedig geführet, desgleichen der gefechte mit den Marggrafen von Ferrara, den Herren von Meyland, und den andern Printzen von Italien, ſich dem Kayſer Friderico II mit nachdruck widerſetzet, und ſeinen natürlichen ſohn Enzo oder Enzolinum, dene er zum General-Capitain, und Stadthalter in der Lombardey, auch König in Sardinien geſetzt hatte, als er ſich mit ſeiner armee der ſtadt genähert, in einem treffen gefangen bekommen, ſo geſchehen an. 1250, da ihnen ſonderlich des Pabſts Innocentii IV völcker, deſſen parthey dieſe ſtadt wider Fridericum vielleicht auch von deme einen Legaten hatte, gute hülffe leiſtete. Der kummer dieſer niederlag und gefangenſchafft ſolle auch den tode des Kayſers, welcher noch in ſelbigem jahr erfolgt, nicht wenig befördert haben. Es beſaſſen auch die Bononier das beſte theil von Romagna, welches ſie aber nebſt ihrer freyheit durch ihre vielfältige innerliche ſpaltungen verlohren. Dieſe fiengen ſich an in dem 13 ſeculo, und währten über 200 jahr. Die factionen der Jremei und Lambertazzi waren die erſten, welche man an. 1274 nebſt ihren anhängern über 15000 ſtarck von dannen wegjagte. Einige zeit nach dieſem wurde es dem Päbſtlichen ſtuhl übergeben, und nachgehends kam es unter die botmäßigkeit derer von Bentivoglio, derer Canetoli und Pepoli, welche ſich einer um den andern heraus jagten. Annibal Bentivoglio wurde ums jahr 1445 umgebracht, und hinterließ einen ſohn Johannem, welcher meiſter von Bononien wurde, und davor hielt, daß er ſich hierbey durch grauſamkeit mainteniren müſte, derhalben er viele von den Malvezzi tödten ließ, die Marescotti verjagte, und allen denjenigen aufs hefftigſte zuſetzte, die ihm zuwider waren. Doch konte er durch alle dieſe vorſicht nicht verhindern, daß ihne nicht der Pabſt Julius II an. 1506 verjagt hätte, wodurch ſeine familie auf einmal von dem hohen gipffel ihrer glückſeligkeit herunter geſtürtzet wurde, ſo daß ſie von dem an im privat-ſtande hat leben müſſen. Hierauf ſchlug der Pabſt Bononien zum kirchen-ſtaat, und von derſelben zeit an wird es durch einen Legaten à Latere regieret, hält auch durch ein ſonderbares privilegium einen ordentlichen Abgeſandten zu Rom, woſelbſt ſie mehr wie eine ſchweſter als eine unterthanin tractirt wird, weil ſie ſich ſelbſt der Römiſchen kirche untergeben. Die ſtadt iſt ſehr wohl gebauet, und die meiſten gaſſen ſind an den häuſern mit gallerien und ſchwibbogen verſehen. Sie hat 5 oder 6000 ſchritte im umfang, und iſt mehr lang als breit, ſo, daß ſie einem ſchiff gleichet. Mitten in der ſtadt iſt der thurm de gli Aſinelli, welcher ſehr hoch und gerade iſt, und der maſt-baum in dieſem ſchiff pflegt genennet zu werden. Nahe bey dieſem thurm iſt noch ein anderer la Cariſenda genannt, welcher auf eine ſeite hänget. Die ſtadt hat keine andere fortification, als eine einfache mauer, nebſt etlichen thürmen von ziegel-ſteinen. Die Ertzbiſchöffliche kirche allhier iſt die zu S. Peter. S. Apollinaris ſoll das evangelium allhier geprediget haben, und S. Zama der erſte Biſchoff ums jahr 270 geweſen ſeyn. Unter ſeinen nachfolgern haben ſich viel berühmte leute, 9 oder 10 Heilige, und verſchiedene Cardinäle befunden. Gregorius XIII, welcher von Bononien aus dem geſchlecht Boncampagno war, machte a. 1583 dieſes Bißthum zu einem Ertzſtifft, und gehören unter daſſelbe Parma, Piacenza, Reggio, Modena, Crema und Borgo S. Donnino; Cervia und Imola untergab ihm auch dieſer Pabſt, allein Paulus V brachte ſie wider unter Ravenna. Der erſte Ertzbiſchoff war Gabriel Paleotus. Es ſind auch aus dieſer ſtadt, auſſer Gregorio XIII, 4 andere Päbſte bürtig geweſen, als Honorius II, Lucius II, Innocentius IX, und Gregorius XV. Von der kirche S. Petronii am ende des groſſen platzes ſchreibet ſchon Alberti, daß ſie vor dem ende der welt nicht würde vollendet werden, und ob gleich beſtändig daran gebauet wird, iſt ſie doch erſt die helffte fertig. Der Kayſer Carolus V wurde an. 1529 von Clemente VII darinnen gekrönet. Es ſind auch noch ſonſt ſehr viel prächtige kirchen und klöſter daſelbſt, ingleichen groſſe gaſſen, ſchöne brunnen und plätze / und viel magnifique palläſte, darunder ſonderlich die von Caprara, von Malvezzi, Campeggi, Bentivoglio, Facchinetti, Pepoli, Ceſpi, ꝛc. Die häuſer ſind überhaupt ſchön gebauet, und pflegt man die thüren offen zu laſſen, damit die vorbey gehenden in die höfe ſehen können, welche mit orange- und jaſmin-bäumen erfüllet ſind, und daher einen vortrefflichen geruch von ſich geben. Es giebt zu Bononien einen groſſen adel, und auch viel gelehrte leute. Der pallaſt des Päbſtlichen Legaten iſt gleichfals ſchön gebauet; man ſiehet daſelbſt das cabinet des berühmten Ulyſſis Aldrovandi, nebſt 2 biß 300 manuſcripten, welche die anmerckungen in ſich halten, woraus er ſeine ſchrifften elaboriret. Die univerſität allhier ſoll von dem Kayſer Theodoſio juniore ums jahr 423 fundirt ſeyn. Zum wenigſten iſt gewiß, daß in Italien das jus civile und canonicum am erſten hier docirt worden. Daher man im ſprichwort ſagt: Bononia docet. Die collegia ſind wohl gebauet, und mit vielen Doctoribus beſetzt. Sonſt iſt auch in dieſer ſtadt die academia degli otioſi, welches eine geſellſchafft gelehrter leute iſt, die ſich alſo genennet, weil ſie niemals müßig ſind, ob ſie ſich gleich ſo ſtellen. Einige autores ſagen, es wäre zu Bononien an. 1310 unter Nicolao V ein Concilium gehalten worden, allein es iſt ſolches vielmehr zu Cölln wegen der Tempel-Herren verſammlet worden, doch ſoll der Biſchoff von Bononien darauf präſidirt haben. An. 1547 wurde das Concilium von Trident wegen der peſt hieher verlegt, und iſt die 9 wie auch 10 ſeßion den 21 april und 2 jun. deſſelbigen jahres allhier gehalten worden. An. 1535, 1586 und 1634 wurden ordinationes ſynodales an dieſem ort heraus gegeben. Auſſer den alten haben von Bononien geſchrieben. *Giov. Garzo. Villani. Vizani. Alberti* deſcr. d'Ital. *Sigonius* de Epiſc. Bonon. *Bombaci* memor. ſacre di Bologn. *Franc Amadi* della nobilità di Bologn. *Dulcini* de vario ſtatu Bonon. *Alidoſi* orig. delle chieſe Bologn. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Gherardaccio. Cherubino. Ughell. &c.*

Bononia, (Johannes de) war von geburt ein Sicilianer, Archidiaconus zu Palermo, Baccalaureus der facultät zu Paris, Capellan bey Kayſer Carolo V und Profeſſor zu Löwen im 16 ſeculo. Er befand ſich 1553 unter den Theologen, die auf des Kayſers befehl die frage unterſuchen muſten, ob ein land, zu deſſen beſten eine überſetzung von der heiligen ſchrifft ſey verfertiget worden, ſolle die freyheit haben, dieſelbe zu leſen, da denn ſonderlich unſer Johannes ſich widerſetzet hat, und diejenigen, welche ſolches zulieſſen, vor ketzer ausgeſchrien. Er hat auch de æterna Dei prædeſtinatione & reprobatione geſchrieben. *Bayle.*

Bonoſus, ein Biſchoff in Macedonien. Er lehrte, daß Maria nach der geburt Chriſti nicht mehr eine jungfrau geblieben, folgte auch den irrthümern Photini. Das Concilium, welches an. 389 zu Capua gehalten wurde, befahl dem Anyſio von Theſſalonich, daß er nebſt den benachbarten Prälaten über ihn urtheilen ſolte, welche hierauf Bonoſum und alle diejenigen, welche er ordinirt hatte, excommunicirten. *Baron.* A. C. 389 n. 73. *Prateolus* de hæreſ. &c.

Bonoſus, ein Capitain aus Spanien, aber gleichwohl in Britannien gebohren, und zwar von einer mutter die eine Gallierin geweſen, ware ein ſohn eines Redners, oder nach anderen nur eines ſchulmeiſters. Nachdem er durch alle ſtaffeln der kriegs-bedienungen aufgeſtiegen, und letztlich durch ſeine nachläſſigkeit die ſchiffe, ſo zu verwahrung des Rheins in dem ſtrom lagen, von den Teutſchen hatte verbrennen laſſen, ſich aber deswegen vor des Kayſers ſtraf beförchtete, warffe er ſich ſelbs in Gallien, wo er damahlen commandierte, zum Kayſer auf, und erhielte ſich einige zeit dabey dergeſtalten, daß ihne Probus nicht ohne mühe übermeiſterte: Nach welchem er ſich ſelbſt ums jahr 280 erhängete. Doch ſchenckete Probus ſeinen 2 ſöhnen, und derſelben mutter Itimila, einer tochter des Gothiſchen Königs, das leben. Es wird ſonſten von ihm gemeldet, daß er ein ſolcher ertz-ſäuffer geweſen, dem es niemand im gantzen Römiſchen Reiche in ſauffen gleich thun können. Kayſer Aurelianus hat von ihm pflegen zu ſagen, Bonoſus ſey gebohren, nicht daß er lebe, ſondern daß er trincke; doch war dieſes an ihme merckwürdig, daß er bey jedem ſtärckſten truncke dennoch ſeine vernunfft behielt, und dadurch offtermals alle heimlichkeiten von den berauſchten geſandten der barbariſchen völckern ausforſchen konte. Es iſt ihm auch ſonſten ein gar leichtes geweſen, einen halben eymer wein auf einmal zu vertragen, wie dann auch das als etwas ſonderbares an ihme angemercket wird, daß aller wein, den er tranck, ſo gleich wieder durch den urin von ihme gegangen, ohne ihme an einem orte des leibs, noch weniger in dem kopffe die geringſte beſchwerde zu verurſachen. Die Römer, als ſie ihn hängen ſahen, nenneten ihne amphoram pendentem, ein hangendes weinfaß. Das Megiſerus und nach ihme Lazius dieſen Bonoſum zu einem Oeſterreiſchen landpfleger machen wollen, gründet ſich ohne zweiffel auf die worte Vopiſci; da er ſagt, Bonoſus wäre eine zeitlang denen Räthiſchen grätzen vorgeſetzet geweſen. Aber das ſchlieſſet mehr für Tyrol, Cärndten, Iſtria ꝛc. als für das eigentlich ſogenannte Oeſterreich. *Vopiſc. Syrac.* in Bonoſo. *Megiſ.* annal. Carinth. c. 11. *Laz.* de migr. gent. lib. 6. *

BONS HOMMES, wurden gewiſſe ordens-leute genennet, welche an. 1259 durch den Printz Edmond in Engelland eingeſetzt worden. Sie folgten der regul des H. Auguſtini, und trugen einen blauen habit. Spondanus hält dafür, daß ſie dem inſtituto Johannis Boni gefolget. In Franckreich wurde dieſer name auch Minimen beygeleget. *Vergil.* hiſt. Angl. l. 16. *Spondan.* A. C. 1259 n. 9.

Bonſtetten, (Albertus von) aus einem uralten Freyherrlichen geſchlechte, deſſen ſtamm-hauß in dem Canton Zürch gelegen, und ſeit an. 1533 eine Ober-vogtey iſt. Er war Decanus des berühmten kloſters Einſiedlen in der Schweitz, des Lateraniſchen Palatii und Kayſerlichen hofes Comes Palatinus, Kayſerlicher Capellan, und Kayſers Maximiliani I beicht-vater. An. 1491 ſchrieb er in ſeinem eremo hiſtoriam domus Auſtriacæ, welche er dem Könige in Franckreich Carolo VIII, der damals mit der Ertzhertzogin Margaretha, Maximiliani I tochter, verlobet war, dedicirte. Es iſt dieſes buch noch nicht edirt, und befindet ſich nur in MSC. in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien. Es beſtehet aus 54 capiteln, fängt von den erdichteten alten Jüdiſchen Regenten in Oeſterreich an, und gehet biß auf ſeine zeit, iſt aber gantz fabelhafft, und was noch wahres darinnen, hat er meiſt aus dem Aenea Sylvio von wort zu wort abgeſchrieben, als ſein 24 capitel aus des Aeneä Sylvii hiſt. Boh. 27. capitel und ſo weiter. Er ſoll auch in einem büchlein de majoribus Maximiliani I, welches er dieſem Kayſer zugeſchrieben, den urſprung der Grafen von Habſpurg von den Römiſchen Scipionibus hergeführet, und noch weiß nicht was für liederliches geſchwetz eingemiſchet haben, worüber ſich Lazius billich erzürnet, der aber gleichwohlen auch nicht allzeit gar zu wohl gegründete ſachen vorbringet. Sonſten findet man von ihm in dem Surio auf den 10 ſept. das leben des berühmten Eremiten Nicolai Tolentini, welcher etliche jahre ohne ſpeiſe ſoll gelebet haben. *Lazius* in geneal. l. 1 p. 20. *Schœnleben* in proleg. P. 1 c. 3. *Lambecius* in bibl. Cæſ. l. 2 c. 1 p. 4 & in append. l. 4 p. 304. *Cave* hiſt. liter. P. 2. *

Es ſind deren von Bonſtetten vor zeiten noch mehrere berühmt, und bey denen Ertz-Hertzogen von Oeſterreich in groſſem anſehen geweſen, haben auch von uraltem her hohe geiſt und weltliche ämter und würde erlanget. Vollreich oder Ulrich I, ward an. 991 vom Kayſer Otto III zum 23ten Abt zu S. Gallen beſtätiget. Hermann oder Warmann, ward Biſchoff zu Coſtnitz an. 1026, reſignirte aber hernach an. 1034 und überlieſſe das Bißthum dem Grafen Eberhard von Dillingen. Rumhold, ward gleichfalls Biſchoff zu Coſtnitz an. 1051. Er ware ein berühmter und tapfferer Fürſt ſeiner zeit, aber allzu kriegeriſch, wie er dann mit denen Aebten von S. Gallen und aus der Reichenau unnütze kriege angefangen. Er iſt an. 1069 geſtorben. An. 1080 hat ſich einer von Bonſtetten auf dem thurnier zu Augſpurg befunden. Mangold ware gleichfalls Abt zu S. Gallen von an. 1117 biß an. 1128. Wolff ware an. 1165 aufm thurnier zu Zürich. Hermann ware unterm Kayſer Friedrich II, Reichs-vogt zu Zürich, und ein anderer Hermann Land-vogt im Thurgöw und Reichs-vogt in der ſtadt S. Gallen an. 1227. Ein dritter Hermann ware Land-richter im Thurgöw und Land-vogt zu Frauenfelden an. 1292, Ritter des Johanniter-ordens an. 1293 Reichs-vogt zu S. Gallen an. 1298. Ihme haben die Ertz-Hertzogen von Oeſterreich die ſtadt Winterthur verpfändet. Johann, ware Landvogt im oberen Elſaß, Suntgöw und Ergöw, um das jahr 1301. Ferner ſind in der ſchlacht am Morgarten wieder die Schweitzer an. 1315 drey Herren von Bonſtetten in dienſten Ertz-Hertzogs Leopold umgekommen. Ulrich hatte Armigin Adelheit Mannezin von Mannegg zur ehe, und von ihme iſt das ſtamm-hauß Bonſtetten an die edlen Zoller von Zürich gekommen. Ums jahr 1330 lebte Hans Rudolff zu Uſteri, und hatte in erſter ehe eine Gräfin von Habſpurg. Ulrich hat an. 1393 gelebet. Hermann ware Abt zu S. Gallen von an. 1333 bis 1360. Johann zu Uſteri hat an. 1355 die ſtadt Winterthur pfands-weiß innen gehabt, ward Land-vogt im Thurgöw, Ergöw und Ober-Elſaß an. 1370 und hernach an. 1388 in der Näfelſerſchlacht im Glarner-land erſchlagen. Johann, Herr zu Uſteri, Ritter lebte an. 1412. Caſpar hatte in erſter ehe eine Freyherrin von Sax und in anderer eine Gräfin von Sargans und Werdenberg.

Joachim Rhodiſer-Ritter, iſt in dem krieg wieder die Türcken umgekommen. Johann, Ritter und Herr zu Uſtery lebte an. 1460. Die ausführung dieſes geſchlechts, in ſo fern es ſich nach Bern gezogen, und biß auf heutigen tag in vielen anſehnlichen perſonen daſelbſt floriret, wird hiemit unterlaſſen; deſſen erhebliche urſachen der geneigte leſer in der vorrede dieſes wercks antreffen wird. *Stumpf.* Schweiz. chron. Stemmatogr. *

Bontekoe / (Cornelius) gebürtig von Alkmar in Holland. Sein vater hieſſe Johann Gerhard Decker, der von dem namen ſeines hauſes oder dem daran ausgehängten ſchild den zunamen Bontekoe bekommen. Der ſohn lernte anfangs ordentlich die chirurgie. Als er aber dadurch luſt zu der artzney-kunſt bekam, zog er wider den willen ſeiner vormünderen gen Leyden, um allda den Sylvium zu hören. Und weil ihme jene zu denen ſtudien, welche er ohne ihren conſens unterfienge, keinen vorſchub thun wolten, ſo gienge es deme im anfang hart genug, ſonderlich muſte er ſich zum ſtudieren faſt lauter entlehnter bücheren bedienen. Indeſſen da Sylvius an ihme groſſe begierde zur wiſſenſchafft, und ein gar fähiges ingenium merckte, warff er eine ſonderbare neigung auf ihne. Durch deſſen hülffe nun und eigenen fleiß brachte es Bontekoe bald ſo weit, daß er mit gröſten ehren eine Diſſert. vom heiſſen und kalten brand offentlich verfechten konte, und darauf die Doctor würde von Sylvio ſelbſten empfienge. Nachdeme verheyrathete er ſich, und fienge an in ſeiner vater-ſtadt Alkmar die artzney zu üben, bereitete auch nach dem exempel Sylvii ſeine vorgeſchriebene mittel ſelbſten. Dieſes erweckte ihme bald neid und haß, bey denen apotheckeren, wie ſeine neue art die kranckheiten und äuſſerliche ſchäden zu heylen, ſo von der alten ſehr abgieng, bey denen Medicis und Chirurgis; ſo daß ihm auch ſeine feinde durch ihre bey dem ſtadt-rath geführte klag einhalt zu thun ſuchten. Jedoch die recommendation des Sylvii, und die würckliche gute Curen ſo Bontekoe in groſſer anzahl verrichtete, überwanden alle dieſe ſchwürigkeiten. Allein der tod ſeiner frauen, und die andere ehe, welche er darauf mit einem anderen ſehr zanckſüchtigen und böſen weibe geſchloſſen, verſtörcten ſein anfangendes glück gar ſehr. Doch wuſte er ſich dabey ſo zu faſſen, daß er endlich eben durch dieſes beſchwerliche mittel gelegenheit fande, ſich nur mehr in denen wiſſenſchafften zu üben; dann er begab ſich um fern von dieſer böſen frauen zu ſeyn, nach Ryp, einem dorff in Nord-holland, legte ſich da einige jahr auf die elegantiores literas und Carteſianiſche philoſophie, übte auch die Chymie fleiſſig, und gienge nachdeme wieder gen Leyden um den berühmten Theodorum Kranen zu hören, welcher damalen zu erſt anfieng die medicin nach denen Carteſianiſchen principiis zu erklären. Er miſchte ſich auch damahlen in die ſtreit-händel, ſo Kranen eben wegen dieſer neuen lehr-art gemacht wurden; gienge darauf in den Haag, um von neuem die artzney-kunſt zu üben. Wie er nun hierinn, ſo wohl als zuvor in Alkmar, eine gantz neue art gebrauchte, und noch dazu die Galeniſche methode ſehr ſcharff durch die hechel zoge, ſo ward er wieder auf verſchiedene weiſe angegriffen. Aber an ſtatt jedem directe zu antworten, ſchriebe er der ordnung nach ſeine mediciniſche wercker, und befleiſſigte ſich der curen; wodurch er dann ſeinen ruhm ſo feſt ſetzte, daß alles geſchrey der widerwärtigen, ihme nichts vermochte zu ſchaden. Nach 5 jahren gieng er gen Amſterdam und über etwas zeit gen Hamburg, practicirte an beyden orten. Auch als er durch ſein buch wieder den annum climactericum, oder das ſo genannte mord-jahr dem Churfürſten von Brandenburg, deme ers zuſchriebe, ware bekannt worden, berufte ihn dieſer zu ſeinem Rath und Leib-Medico, wie auch zum Profeſſor nach Franckfurth an der Oder. Allein Bontekoe ſtarbe bald hernach gar unglücklich an. 1685 den 16 jan. zu Berlin, als er eine treppen hinunter gefallen, im 38 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind vom gebrauch des thee, coffee, chocolate und toback, welche er unter denen erſteren, und zwar mit ungemeinem eifer, als ein ſonderbares zu erhaltung der geſundheit dienliches mittel recommendirt. Seine übrige ſchrifften ſind: Kurtze abhandlung von dem menſchlichen leben, geſundheit, kranckheit und tod; niew gebouw van de chirurgie; demonſtratio, quod non detur annus climactericus, ſeu 63 & 81 nec alius fatalis; laetſte reden van afſcheid, und andere mehr. *Hendreich.* Leben des Bontek. von Joh. Peter Albrecht beſchrieben. *

Bontems / (Andreas) ein Cardinal, war aus einer edlen familie in Perugia, woſelbſt er auch Biſchoff wurde. Urbanus VI machte ihn den 18 ſept. an. 1378 zum Cardinal, mit dem titul S. Marcellini und S. Petri; und ſetzte ihn zum Gouverneur in der Anconitaniſchen Marck. Hernach befand er ſich an. 1389 bey der wahl Bonifacii IX, und ſtarb das jahr hernach zu Recanati. *Contelorius. Ciaconius, Aubery* hiſt. des Cardin. *Ughell.* Ital. ſacra.

Bonzes / oder **Bonſil** / werden bey den Japanern ihre Prieſter genennet. Es ſind aber ſelbige aus beyderley geſchlecht und zweyerley ſorten, ſo nach ihrem habite die grauen und die weiſſen genennet werden. Der geiſtlichen weibs-perſonen habite ſind auch unterſchieden. Ihre anzahl iſt ſo groß, daß, wie Xaverius in ſeinen briefen berichtet, zu ſeiner zeit in einer kleinen provintz in die 800 häuſer mit dergleichen Bonzes angefüllt waren. Damit ſie ſich bey dem gemeinen volcke ein anſehen machen mögen, geben ſie vor, daß 5 gebote ihres geſetzes von niemand anders als den Bonzes gehalten werden können, welche durch deren haltung das andere volck bey Gott zu verſöhnen meynen. Dieſe gebote ſind, daß man nicht tödten, noch getödtet fleiſch eſſen, nicht ſtehlen, nicht lügen, nicht ehebrechen und keinen wein trincken ſoll. Sie leben auſſer ehe, enthalten ſich vom fleiſche und fiſchwercke, ſcheren bart und haare, und nehmen äuſſerlich ein ſtrenges leben an, wiewohl unter dieſem deckmantel viel boßheit ſteckt. Von denen todten haben ſie den gröſten profit, indem das gemeine volck in den gedancken ſtehet, als dörfften die ſeelen ihrer verſtorbenen freunde in einige noth gerathen, daher ſie den Bonzes reiche allmoſen geben, in der hoffnung, als ſolten ſie es den ſeelen wieder genieſſen laſſen. Sie glauben die wandelung der ſeelen in andere leiber. Zum öfftern borgen ſie auch dem gemeinen manne geld ab, mit dem verſprechen, ſolches in jener welt mit groſſem intereſſe wieder zu geben. Sie haben ein haupt über ſich, welcher Jan oder Xaco genennt wird, der über die andern zu befehlen, und die religions-ſtreitigkeiten erörtert. Er erwählt die Tundes, welche die ſachen, ſo von geringer wichtigkeit ſind, entſcheiden hat, und faſt unſern Biſchöffen gleichen. Man pfleget auch mit dieſem namen andere götzen-prieſter in Indien zu belegen. *Franc. Xaverius* in epiſt. *Miræus* in polit. eccleſ. l. 2 c. 92. *Montans* geſandſch. nach Japan.

Bonzi / (Clemens de) Biſchoff zu Beziers, hat ſich in den innerlichen kriegen in Franckreich einen groſſen namen erworben. Der Hertzog von Montmorency, welcher die waffen wider Ludovicum XIII ergriffen, konte ihn nicht auf ſeine ſeite bringen, ſondern er wurbe vielmehr auf eigene koſten ein regiment zu fuß, führte es an. 1637 der ſtadt Leucate in Languedoc zu hülffe, welche die Spanier belagert hatten, und vereinigte ſich mit dem Marſchall von Schomberg. Er machte auch viel feine ſtifftungen in ſeinem Bißthum *Sammarth.* Gall. chriſt.

Bonzi / (Johannes de) Cardinal und Biſchoff zu Beziers, war ein ſohn Dominici, Rathsherrn zu Florentz, und Premier-Miniſters an dem hofe von Toſcanien. Er wurde zu Padua beyder rechten Doctor, und kam an dem Römiſchen hofe in ſolches anſehen, daß ihn der Groß-Hertzog Franciſcus in der ſtreitigkeit, die er mit Clemente VIII wegen der grüntz-ſcheidung hatte, zum ſchiedsmann erwehlte. Er war auch in dieſer unterhandlung ſo glücklich, daß ihn der Groß-Hertzog zum Rathsherrn machte, ob er gleich noch nicht alt war. Henricus IV in Franckreich ernennte ihn hernach zum Biſchoff zu Beziers, davon er an. 1598 beſitz nahm. Er ſtifftete auch die heyrath zwiſchen der Maria de Medicis und dem Könige Henrico, aßiſtirte nachmals der general-verſammlung der Stände von Franckreich, und bekam endlich von Paulo V den Cardinals-hut. Als er ſeinen vetter, Thomam de Bonzi, zum Coadjutor angenommen, begab er ſich nach Rom, woſelbſt er der wahl Gregorii XV an. 1621 beywohnte, und kurtz darauf ſtarb. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Bonzi / (Petrus) ein Cardinal, gebohren zu Florentz den 4 apr. an. 1630. Sein vater hatte wegen groſſer ſchulden des Groß-Hertzogs von Toſcana gebiet verlaſſen, und ſich nach Mantua begeben, allwo er als Frantzöſiſcher Reſident lebte. In deſſelben und ſeiner mutter geſellſchafft reiſete er nach Beziers in Languedoc, allwo ſein vetter, welcher ehemals der Königin Maria von Medicis bedienter geweſen, Biſchoff war. Nach einiger zeit ward er deſſen Coadjutor, auch endlich ſein nachfolger, und zwar durch vermittelung des Cardinals Mazarini, bey welchem er ſich in ſonderbaren credit geſetzt hatte. Nachgehends aber erlangte er das Ertzbißthum von Toulouſe, und zuletzt das von Narbonne. Der König von Franckreich ſendete ihn erſtlich an die Republic Venedig, hiernächſt an die Republic Polen, und endlich an den Spaniſchen hof, in welchen geſandſchafften man nicht weniger mit ſeiner geſchicklichkeit, als mit dem ſucceſs ſeiner handlungen zufrieden geweſen. Unter andern ſtifftete er die heyrath zwiſchen dem Groß-Hertzoge von Florentz, Coſmo III und der Printzeßin von Orleans. So trug er auch ein groſſes bey, daß nach des Polniſchen Königs Caſimirs abdanckung, Michael Wisnowiczy, und nach deſſen tode Johannes Sobiesky den Polniſchen thron beſtiege. Auf des Königs Michael ernennung ward er den 22 febr. an. 1672 Cardinal. Des Königs von Franckreich Ludovici XIV gemahlin, deren Groß-Almoſenier er war, ſchätzte ihn ſehr hoch, und man ſagt, daß ſie ihn, wenn es in ihrem vermögen geſtanden, eben ſo groß würde gemacht haben, als Richelieu und Mazarini geweſen. Seine jährlichen einkünffte ſollen ſich zuletzt faſt auf 300000 Frantzöſiſche pfund belauffen haben. Dannenhero um ſo viel weniger zu verwundern, daß er die güter ſeines vaters, welche insgeſamt nach deſſen tode von deſſen gläubigern waren hinweggenommen worden, völlig wieder an ſich gebracht, mit dem vorſatz, ſolche ſeiner ſchweſter, die an den Grafen von Caſtres, älteſten Baron von der provintz Languedoc, verheyrathet geweſen, zu hinterlaſſen. Im übrigen war er ein gelehrter, kluger, höflicher und angenehmer Herr. Man ſagte von ihm, daß er in ſeinem äuſſerlichen weſen eine Spaniſche gravität, hingegen in ſeinem umgange eine Frantzöſiſche freyheit und lebhafftigkeit ſehen lieſſe. Er depenſirte ſeine einkünffte auf eine großmüthige und galante art. In ſeinen jüngern jahren ward ihm ſchuld gegeben, daß er in den geſellſchafften von Damen beredter wäre, als auf der cantzel; ſolle ſich auch ſeiner bey den Damen gehabten meriten gar wohl zu bedienen gewußt haben, um ſeine negotiationen oder geſandſchaffts-verrichtungen zu beförderen; wie er dann neben andern qualitäten ein ſchöner, langer und anſehnlicher Herr geweſen. Allein ſeine letztern jahre hindurch, worinnen er öffters von ſchlagflüſſen beſchwerung hatte, war ſein leben ſehr exemplariſch, und dabey erwieß er ſich ungemein gutthätig gegen die armen. Er ſtarb zu Montpellier den 11 jul. an. 1703. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 38. *Mercure hiſtorique* hoat 1703. *

Bonzi / (Thomas) Biſchoff zu Beziers, ein ſohn Petri Bonzi, Vicomtens von Valliana. Er war an. 1601 gebohren, und kam ſehr jung nach Franckreich, da ſich ſeines vaters bruder, der Cardinal Johannes Bonzi, ſeiner annahm, ihn in philoſophiſchen wiſſenſchafften unterrichten ließ, und als Pagen zum König Ludovico XIII brachte, bey dem er ſich durch 6 jährige aufwartung ſo beliebt machte, daß ihn derſelbe nach abſterben bemeldten Cardinals an. 1621 zum Biſchoff von Beziers erhub, da er ſich denn, ungeachtet er beym hofleben herkommen war, mit groſſem fleiß auf die geiſtlichen und regierungs-geſchäfften legte, die theologie ſtudirte, auch in willens hatte, einen Münchs-orden anzunehmen, wovon ihn der Pabſt noch abhielt. Zum wenigſten hat er in dem kloſter S. Wilhelmi in deſertis, davon er Abt war, die verfallene zucht wieder in ordnung gebracht. Er ſtarb aber gar jung an. 1628 zu Beziers.

Boonartius / (Nicolaus) war an. 1565 zu Brüſſel gebohren, und trat an. 1583 zu Trier in die ſocietät Jeſu. Anfangs lehrte er die philoſophie zu Douay, und hernach die theologie zu Löwen. Als er ſich in Spanien aufhielt, ſchrieb er wider Hug. Grotium: mare non liberum, ſeu demonſtratio juris Luſitanici ad oceanum & commercium Indicum. Er ſtarb auf ſeiner zurückreiſe aus Spanien an. 1610. *Alegambe* bibl. S. J. . .

Boonartius / (Oliverius) von Jpern in den Niederlanden gebürtig, begab ſich an. 1599 in die ſocietät Jeſu, worinnen er nachgehends die philoſophie, und 8 jahr die theologie gelehret. Er iſt viel jahre Miſſionarius geweſen, und an. 1655 in ſeinem 85 jahre geſtorben. Seine ſchrifften ſind commentar. in Eſther; in Eccleſiaſt.; de horis canon. l. 7. *Alegambe* bibl. S. J.

Booners-ſchans / eine veſtung in der provintz Gröningen, an den grantzen der Graffſchafft Emden, eine meile von dem Dollert gelegen.

Boot / **Buthe**, eine Schottländiſche inſul auf dem golfo von Cluyd, zwiſchen der inſul Aran und der provintz Argile.

Boot / oder **Boetius** / (Anſelmus) von Brüg aus Flandern, war Kayſers Rudolphi II Hof-Medicus, und ſchrieb an. 1609 einen tractat de gemmis & lapidibus, &c. *Andr.* bibl.

Bopfingen / oder **Popfingen** / eine kleine freye Reichs-ſtadt in Schwaben, am fluß Eger, 1 meile von Nördlingen in dem ſo genannten Rieß auf einem fruchtbaren boden gelegen, und der Proteſtantiſchen lehre zugethan. Sie hat ſich an. 1378 in dem berühmten ſtädte-krieg wider Würtemberg, durch niederwerffung eines ihr allzu nahe gelegenen ſchloſſes, in völlige freyheit geſetzet. *Zeilerus* top. Svev.

Boppart / oder **Poppart** / **Poppardia**, eine kleine ſtadt am Rhein, 4 meilen oberhalb Coblentz, welche dem Churfürſten von Trier zugehöret. Sie wird vor der alten Bodobrica, Boudobrica oder Bodobriga gehalten, und ſoll eines von den 50 caſtellen ſeyn, ſo Druſus am Rhein erbauet. Rudolphus I hat allhier einen Reichstag gehalten. Sie war vormals eine Reichs-ſtadt, Kayſer Henricus VII aber hat ſie ſeinem bruder Balduino, Ertzbiſchoff zu Trier, anfänglich auf lebens-zeit, hernach als ein beſtändiges lehn übergeben. Allein, da ſie nicht gehorchen wolte, griff ſie Balduinus mit gewalt an, zerbrach die thore, und zündete einen theil der ſtadt nebſt der vorſtadt an, worauf ſie ihm huldigte, und ihren freyheiten renuncirte. Als ſie aber an. 1494 wiederum unterſchiedene privilegia zu ſchmälerung des Ertzbiſchöfflichen rechts ausgebracht, hat ſie der Ertzbiſchoff Johannes abermals belagert, und ihm zu huldigen gezwungen. Allhier hat vor zeiten ein ſchloß geſtanden, ſo man des **Königs hauß** genennet, welches an. 1249 oder 1479 zerſtöret worden. Daſſelbige gehörte den Freyherren **Beyer von Boppart** genannt, von welchen Dietrich an. 1349 das Bißthum Worms erlanget. Der letzte dieſes geſchlechts war Jörg, Freyherr Beyer von Boppart, Herr zu Tintrow, Laonay, Latour und Loſſenich, Lothringiſcher Rath, Obriſter und General zu pferd, welcher an. 1598 vor Ofen geblieben. *Humbr.* von dem Rheiniſchen Adel tab. 102. *Tromsd.* accur. geogr. *Broweri* annal. Trevir. *Zeil.* topogr. Trevir. &c.

Boquerano, oder la **Boquerana** / eine kleine inſul in Aſien auf dem Indianiſchen meer, den inſuln von Mindanao gegen über.

Bora / **Borau** / **Bore** / (von) ein alt adelich geſchlecht in Sachſen, aus welchem Johann an. 1461 mit Hertzog Wilhelm III ins gelobte land gereiſet. Caſpar ware an. 1505 des Hertzogs zu Münſterberg Cantzler. Johann lebte an. 1520, ware D. Luthers ſchwager. Es ſcheinet dieſes geſchlecht ſeye nach der hand abgegangen; dann obſchon man findet, daß an. 1590 Heinrich von Borau, genannt Keſſel, Hauptmann zu Lindau, und Georg Ernſt an. 1691 Sächſiſcher Obriſter und Ober-Commendant der veſtung Sonnenſtein geweſen, ſo iſt doch ungewiß, ob ſie aus dieſem geſchlecht geweſen. *Gaube* Adel. Lexic. p. 143. *

Borbo, ein fluß, welcher in der Piemonteſiſchen Graffſchafft Canaveſe entſpringt, und ſich bey Aſti in den Tanaro ergieſſet.

Borborch, eine Frantzöſiſche ſtadt in Flandern, nebſt einer Caſtellaney, 1 meile von Grevelingen gelegen, war vor dieſem wohl beveſtigt, iſt aber demolirt worden. Die Frantzoſen eroberten ſie an. 1645, und behielten ſie durch den Pyrenäiſchen frieden.

Borboriten / dieſer name, der von dem unflath herrühret, wurde den Gnoſticis in dem 2 ſeculo gegeben, weil ſie ſich in allem unflath der ſünden ſollen herum gewältzet haben. Wiewol einige eine andere ſecte daraus machen, und vorgeben, daß ſie ſich über und über mit koth beſchmieret, um damit zu beweiſen, wie der menſch in ſeinem verderben vor Gott ausſehe; wobey ſie aber dennoch in allen laſtern ſollen gelebet, und kein göttlich gericht geglaubet haben. *Epiphan.* hær. 25. 26. *Auguſtin.* hær. 6. *Philaſtrius* hær. 73. *Baron.* A. C. 120. n. 57.

Borch oder **Burg**, eine ſtadt an der Elbe in dem Hertzogthum Magdeburg, kam nebſt dem darzu gehörigen amte durch den Weſtphäliſchen frieden an Chur-Sachſen, und hernach, vermöge Johann Georgens I teſtament an die Weiſſenfelſiſche linie, welche aber ſolche an. 1687, um andere ſtreitigkeiten zu heben, an Chur-Brandenburg abgetreten. *Franckenbergs* Europ. Herold.

Borcholdus, (Johannes) ein berühmter Juriſt, ward an. 1535 den 5 apr. zu Lüneburg gebohren, wo ſein vater Statius der oberſte Rathsherr war. Seine ſtudien trieb er zu Wittenberg, und nachgehends in Franckreich bey Cujacio, den er 5 jahr hörte, und hierauf eben ſo viel jahre auf die beſichtigung aller provintzen dieſes Königreichs wendete. Als er nach Teutſchland zurück kam, ward er zum Profeſſore und Syndico zu Roſtock, und, nachdem er daſelbſt viel verwirrte händel hatte ſchlichten helffen, von dem Hertzoge Julio zu Braunſchweig auf die neu errichtete univerſität Helmſtädt beruffen, wo er als Ordinarius die rechte biß an ſeinen an. 1594 erfolgten tod gelehret hat. Seine ſchrifften ſind tractatus de feudis; commentarius ad inſtitutiones; conſilia &c. Sein ſohn, Statius Borcholdus, iſt ebenfals Profeſſor Juris zu Helmſtädt, und nachdem Braunſchweigiſcher Cantzler im Celliſchen, und endlich im Grubenhagiſchen geweſen. *Adami* in ICt. *Memoriæ* ICtorum Helmſt.

Borcholm, iſt 1) ein Schwediſche veſtung nebſt einem guten hafen auf der inſul Oeland, in der Oſt-ſee; 2) eine kleine ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe in Liefland, ſo ehemals der Biſchöffe von Revel reſidentz geweſen. *Zeil.* topogr. Livon.

Borcholt / eine kleine ſtadt im Stifft Paderborn, am fluß Bever, zwiſchen Borrentrick und Brackel gelegen.

Borchworm, die haupt-ſtadt in der Lüttichiſchen Graffſchafft Hasbain am fluß Jecker, zwiſchen Lüttich und Tilmont.

Borck / vor zeiten die **Burcken** / eine uralte adeliche ſchloßgeſeſſene familie in Pommern, welche von den Borcken im Stettiniſchen, von denen von Borg in der Marck Brandenburg, und von den Herren von Burg in Nieder-Sachſen zu unterſcheiden iſt. Sie hat 10 adeliche affter-lehnleute, und beſitzt in Hinter-Pommern nebſt vielen dorffſchafften die ſtädte Labes, Regenwalde, Wangerin und Strahmehl, in der Neumarck aber die ſtadt Falckenburg. Ihre ankunfft ſoll ſie von den alten Teutſchen haben, welche noch vor dem 5 ſeculo in Pommern gewohnet, ehe ſich die Sclaven und Wenden daſelbſt niedergelaſſen, und will man, daß ſich einige von dieſem geſchlechte an. 450 mit den Angel-Sachſen nach Engelland begeben, davon noch jetzo einige in Schottland und Irrland anzutreffen, die nicht nur ihren namen, ſondern auch ihr wapen führen. Hiernechſt erhellet ihr alterthum auch daraus, daß Heinrich Borck an. 938 mit dem Pommeriſchen Hertzoge Barnim auf dem turnier zu Magdeburg geweſen. In dem 11 ſeculo hat dieſe familie mit dem Hertzoge Suantiboro um die herrſchafft geſtritten, und um das jahr 1124 den Chriſtlichen glauben angenommen, von welcher zeit an ſie ihren ordentlichen ſtamm-baum beſitzet. Sie theilet ſich in 2 haupt-linien, nemlich in die **Regenwald-Strahmeliſche** und in die **Labiſch-Wangeriniſche**.

Zu der erſten gehören die Borcken von Regenwalde, Strahmehl, aus Vor-Pommern, aus Preuſſen, von Molſto, Döberitz und Zozenow. Von dieſer linie lebte um das jahr 1243 Wolff, Hertzogs Barnimi I Ober-Marſchall und Landvogt zu Greiffenberg, ingleichen Reichard, der bey dem gedachten Hertzoge in beſondern gnaden geſtanden. An. 1346 war Claus Hertzogs Bogislai geheimder Rath, und an. 1420 vertrat Eraſmus bey dem Hertzoge Bogislao IX die ſtelle eines Cantzlers. An. 1446 ſind Henning und Hanß mit dem Hertzoge Bogislao X nach Jeruſalem gereiſet. Anton, Fürſtlicher Preußiſcher Groß-Hofmeiſter und Hauptmann zu Brandenburg, war an. 1529 Preußiſcher Admiral in belagerung der ſtadt Coppenhagen, welche in favor des ausgetriebenen Königs Chriſtiani II wiewohl vergeblichen vorgenommen ward. Von ſeinen nachkommen lebte an. 1660 Achatius als Hauptmann zu Preußiſch Holland, der ſeinen ſtamm in Preuſſen fortgeſetzt. Jürge war zu anfang des 17 ſeculi Fürſtlicher Preußiſcher Ober-Marſchall, hatte aber ſeine güter Molſto, Zozenow und Krimicke in Pommern. Von demſelben ſind folgende abgeſtammet: **Matz** / der Ober-Cämmerer bey dem letzten Hertzoge in Pommern geweſen. **Ernſt Heinrich** / der an. 1667 zu Bareuth als Ober-Hof-Marſchall, geheimder Raths-Director und Cammer-Präſident geſtorben. **Chriſtoph Friedrich** / der um ſelbige zeit als Pommeriſcher Land-Rath gelebet. **Jürge Friedrich** auf Krimicke, Königlicher Schwediſcher Hofgerichts-Präſident und Aſſeſſor im tribunal zu Wißmar, deſſen ſohn, **Paul Wedige** / Schwediſcher Ober-Jägermeiſter und Oberſter, ſich mit der tochter des Schwediſchen General-Feld-Marſchalls Reinſchild vermählet hat. **George Heinrich** / der an. 1714 Preußiſcher geheimder und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, Director des Ravenſpergiſchen appellation-gerichts, Ober-Steur-Director der Marck Brandenburg, und Comtur des Johanniter-ordens zu Supplinburg geweſen. Dieſes letztern bruder, Matthias, war um gedachte zeit Königlicher Preußiſcher Hofrath. Von dieſer erſtern linie waren auch aus dem hauſe Döberitz an. 1660 **Andreas Adrian** / als Chur-Sächſiſcher Hofmeiſter, und **Adrian** als Pommeriſcher Land-Rath bekant, welcher letztere ein groß-vater worden 1) Erneſti Matthiä, Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Majors. 2) Adriani, welcher an. 1714 Preußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Stettin war.

Die **Labiſch Wangriniſche** linie, ſo auch die häuſer Schönewalde, Panſin und Falckenburg beſitzet, hat zu ihrem urheber **Clauſen** / einen ſohn Eraſini. Deſſen enckel **Henrich** / welchen man den ſchwartzen Ritter genennet, hat das ſchloß und die ſtadt Falckenburg, wie auch das ſchloß Panſin auf ſeine nachkommen gebracht. Seine ſöhne waren 1) **Chriſtian** / der auf das Concilium nach Trident zu gehen beordert worden. 2) **Carſt** / der an. 1410 Landvogt in Pommern geweſen. Dieſes letztern enckel **Frantz** / hatte 3 ſöhne, die waren (1) **Martin** zu Schönenwalde, deſſen enckel **Frantz Martin** / Preußiſcher Regierungs-Rath und Conſiſtorial-Director in Pommern; **Arend Philipp** / Land-Rath, und **Friedrich Wilhelm** / Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, noch an. 1714 lebten. (2) **Matthias** / Pommeriſcher Land-Rath, deſſen nachkommen abgegangen. (3) **Philipp** / ein groß-vater **Caſpars** / welcher an. 1670 als Chur-Pfältziſcher geheimder Raths-Präſident und Geſandter zu Regenſpurg verſtorben. Von deſſen enckeln iſt **Philipp** an. 1712 Preußiſcher Obriſt-Lieutenant, und **Jürge Matz** Land-Rath geweſen. Es ſind auſſer dieſen noch viele von dieſem geſchlecht in den anſehnlichſten bedienungen geſtanden, wie ſich denn an. 1714 ihrer 36 in hof- und kriegs-dienſten befunden. Sonſt hat dieſe familie das jus Indigenatus in Preußen und Polen, in welchem letztern Königreiche einige um Cracau herum wohnen, und Goſtinski genennet werden. ex MSC.

Borckeloo / vorzeiten **Borculo** / eine ſtadt und groſſe herrſchafft in der Grafſchafft Zütphen, nahe bey Ober-Yſſel und dem Bißthum Münſter, an dem fluſſe Borckel gelegen. Sie kam durch die tochter Gebhardi, des letzten Herren von Borckeloo, der an. 1385 ohne männliche erben ſtarb, an die Grafen von Bronchorſt, aus welchen Gilbert die ober-herrſchafft und lehns-gerechtigkeit darüber dem Biſchoff von Münſter an. 1406 freywillig ſoll aufgetragen haben. Nachdem nun an. 1553 die Gräfliche Bronchorſtiſche haupt-linie mit Jodoco ohne männliche erben abgieng, und deſſen anverwandten ſich wegen dieſer herrſchafft nicht vergleichen kunten, wolte der damalige Biſchoff zu Münſter ſelbige als ein verfallen lehn einziehen. Allein der hof oder das höchſte gericht von Geldern gab es als ein von dem Hertzogthum Geldern abhangendes lehen, zu welchem die gantze nachkommenſchafft des erſten lehen-tragers männlich und weiblichen geſchlechts recht hätte, dem Grafen George von Limburg in Styrum, weil deſſen gemahlin des obgedachten Jodoci nächſte anverwandtin war. Hierauf wendete ſich der Biſchoff an das Speyeriſche cammer-gericht, es fiel aber deſſen ausſpruch an. 1616 den vereinigten Niederlanden zu, welche inzwiſchen durch die bekannte revolution in die Gelderiſche rechte eingetretten waren. Nachgehends ſuchte Chriſtoph Bernhard von Galen, Biſchoff zu Münſter, dieſen ſtreit aufs neue hervor, worüber es an. 1665 zu einem kriege kam, der aber das folgende jahr dergeſtalt ſeine endſchafft erreichte, daß den Holländern die ober-herrſchafft über Borckeloo zuerkannt wurde. Dem ohngeachtet griff dieſer Biſchoff an. 1672 auf Franckreichs anſtifften, die Holländer feindſelig deswegen an, es wurden aber dieſelbe in dem an. 1674 erfolgten frieden in der ober-herrſchafft über Borckeloo gelaſſen, und die Grafen von Limburg-Styrum in ihrem beſitz beſtätigt. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 19 *Spener.* hiſt. inſign. l. 3 c. 25. *Tromsdorff.* geogr. *Franckenb.* Herold. *

Borcken / iſt 1) eine kleine ſtadt an dem fluß Aa in dem Stifft Münſter, oberhalb Bockolt, in dem amte Aahus; 2) eine kleine ſtadt in Nieder-Heſſen an dem fluß Schwalm, 1 meile von Homburg.

Borckum / lat. Burchana, eine kleine inſul auf dem Teutſchen meer, gehört der provintz Gröningen, und liegt nicht weit davon.

Bordelona / oder **Bordelone** / eine ſtadt im Königreich Siam, in der halb-inſul jenſeit des Gangis. Sie liegt an dem golfo von Siam, mit einem guten hafen, zwiſchen Lingor und Zingora.

Bording / (Jacobus) von Antwerpen, ein berühmter Medicus, wurde an. 1511 gebohren, und war in der Griechiſchen, Hebräiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der theologie und medicin wohl erfahren. Er ſtudirte erſt zu Löven, kam nachmals nach Franckreich, und lehrte eine geraume zeit die Griechiſche und Hebräiſche ſprache zu Paris, nachgehends begab er ſich nach Montpellier, daſelbſt die berühmten Medicos zu hören. Unterdeſſen war er dem Cardinal Sadolet, der zugleich Biſchoff zu Carpentras war, bekannt worden, welcher ihn nach Carpentras berieff, woſelbſt er auch eine zeit lang docirte. Von dar begab er ſich nach Bononien, nahm daſelbſt den titul eines Doctoris in der medicin an, kam an. 1540 wieder nach Carpentras, von dannen er ſich, weil er der Proteſtirenden religion zugethan war, nach Antwerpen wendete, und daſelbſt practicirte. Endlich gieng er an. 1545 nach Hamburg, woſelbſt ihm der Rath eine jährliche penſion reichte. Fünff jahr darauf wurde er nach Roſtock zum Profeſſore und Hertzoglichen Leib-Medico, an. 1556 aber nach Coppenhagen zum Profeſſore und Königlichen Leib-Medico beruffen, allwo er an. 1560 den 1 ſept. geſtorben. Man hat von ihm enarrationes in Galenum de ſanitate tuenda; phyſiologiam, hygieinem & pathologiam &c. *Sadolet* in epiſt. *Andr.* bibl. *Adami* in medic. *Vinding.* in acad. Hafn. *van der Linden* de ſcript. medic. *Freher.* in theatr. *Swertius* in Athen. *Moller.* hypomn. ad Alb. Bartholin. de ſcript. Danor.

Bording / (Jacobus) ein ſohn des vorhergedachten, war zu Hamburg an. 1547 gebohren. An. 1560, nachdem er ſeinen vater verlohren, kam er nach Roſtock, und 2 jahr hernach wurde er zu ſeinen anverwandten nach Antwerpen geſchickt, auf deren einrathen er nach Paris gieng, und ſich auf die rechte legte, weil ſeine brüder die medicin ſtudirten. An. 1567, als bey entſtandenem kriege Paris belagert zu werden in gefahr war, begab er ſich wieder in die Niederlande, und hielt ſich einige zeit zu Löven auf. Bald hernach wurde er zu Roſtock Licentiatus, an. 1574 aber Profeſſor juris feudalis, und Mecklenburgiſcher Rath. Nach dem erhielt er auch die Doctor-würde, und muſte öffters nach hofe kommen, daher er zwar ſelten docirte, jedoch ſtets das aufnehmen der academie zu befördern ſuchte. Nachmals begleitete er den Hertzog Ulricum nach Dänemarck, da der König Fridericus II ſich ſeines raths in wichtigen ſachen bediente, gleichwie auch Chriſtianus IV zu thun pflegte. An. 1586 beſtellte ihn der Hertzog Ulricus zu ſeinem Cantzler, bey angehendem alter aber begehrte er ſeinen abſchied, welchen er auch bekam, jedoch daß er den titul eines Raths behielte. Hierauf begab er ſich nach Lübeck, woſelbſt er Bürgermeiſter wurde, und an. 1616 ſtarb. *Adami* vit. JCtor. *Freher* theatr.

Bordisholm. ein geringer ort in Hollſtein unweit Kiel, an einem ſee, aus welchem die Eyder entſpringet, gelegen, iſt dem Hertzog von Hollſtein-Gottorff zuſtändig. Es war vormals ein cloſter, iſt aber hernach zu einem ſchönen gymnaſio illuſtri gemacht worden, darinnen 32 alumni auf Fürſtliche unkoſten unterhalten werden. *Danckwerth.* Schleſw. P. 3. c. 4.

Bore / (Catharina von) Lutheri eheweib, war aus dem adelichen geſchlechte derer von Bore. Ihre mutter war eine von Haugwitz. Sie wurde in ihrer jugend in das an der Mulda nicht weit von Grimma gelegene cloſter Nimptſch gethan, welches ſie aber an. 1523, im 24 jahr ihres alters, nebſt noch andern 8 Nonnen verließ, weil ſie aus den ſchrifften Lutheri gelernet hatten, daß ſie wider ihren willen in dieſem ſtande zu bleiben nicht verbunden wären. Es war ihnen ein gewiſſer Raths-herr von Torgau, Leonhard Koppen, dazu behülfflich. Gleichwie aber dieſes ein groſſes aufſehen gab, ſo daß auch der Churfürſt von Sachſen ſich nicht unterſtund, dieſes handels ſich öffentlich anzunehmen, alſo ſchrieb Lutherus im gegentheil einen tractat unter dem titul: **Unterricht / urſach und antwort, daß jungfrauen clöſter göttlich verlaſſen mögen.** Es kamen aber dieſe Nonnen nach Wittenberg, woſelbſt ſie auf Lutheri recommendation in des Stadtſchreibers Philippi Reichenbachs hauß aufgenommen wurden, allwo ſich Catharina von Bore 2 jahr aufhielt. Nachdem nun Lutherus ihre gute aufführung geſehen, ließ er ſie ſich gantz unverhofft an. 1525 den 13 jun. in gegenwart etlicher weniger freunde antrauen, nachdem ſelbige vorher beſtändig die heyrath des D. Glacii eines Predigers von Orlamünde, ausgeſchlagen, aber ſich dabey ſehr großmüthig erkläret hatte, wohingegen Lutherus oder Amsdorff ſie heyrathen wolten, wäre ſie deſſen zu frieden. Es verurſachte dieſes vielerley nachrede und läſterungen, welche aber Lutherus widerlegte. Sie lebten im übrigen mit einander gar vergnügt, und iſt aus vielen zeugniſſen Lutheri bekannt, wie ſie eine ungemeine treue und ſorgfalt gegen ihn hat verſpüren laſſen; da auch Lutherus ſie hinwiederum inniglich geliebet, und nur zu zeiten die ſchwätzhafftigkeit an ihr getadelt. Als Lutherus an. 1546 nach Eisleben beruffen worden, iſt er auch allda in ihrer abweſenheit verſtorben, indem ſie ihm wegen ihrer hauß-geſchäffte dahin nicht folgen können; doch hat er ſie bereits an. 1542 in ſeinem teſtament ſehr wohl bedacht gehabt; und ob er ihr gleich gerathen, ſich nach ſeinem tode von Wittenberg weg zu begeben, ſo muſte ſie doch noch ein jahr darinnen verbleiben, biß dieſe ſtadt an. 1547 von Carolo V erobert wurde, da ſie nebſt andern ins elend gehen muſte. Nachdem Wittenberg wieder an den Churfürſten übergeben wurde, kam ſie auch wiederum dahin, muſte aber an. 1552 wegen der peſt ſelbiges aufs neue verlaſſen, und war willens, ſich nach Torgau zu begeben, indem aber auf der reiſe die pferde durchgiengen, wolte ſie von dem wagen ſpringen, und that einen ſchweren fall, worauf ſie den 20 dec. zu Torgau geſtorben. Sie hat mit Luthero 3 ſöhne, Johannem, Martinum und Paulum, und auch ſo viel töchter, Magdalenam, Margaretham und Eliſabetham gezeuget. *Luther.* in epiſt. und Tiſch-reden *Seckendorff.* hiſt. Luth. *Scultet.* in annal. evang. ad an. 1525 *Eraſmus* epiſt. 22. l. 18. &c. *Varillas* hiſt. de l'hereſ. l. 6. *Mayerus*, diſſ. de Catharina Lutheri conjuge. *Bayle.* *

Boreas / iſt der name des nord-windes, aus welchem die alte heyden nach ihrer bekannten gewohnheit, alle natürliche würckungen von einer gottheit herzuführen, einen Gott gemachet haben. Nach ſelbiger Poeten meldung war dann Boreas ein ſohn Aſtræi und Auroræ, und ſoll er A. M. 2655 die Orithyiam, des Königs Erichthonii von Athen tochter, geraubet, und mit ihr hernach unter andern Zeten und Calaim gezeuget haben. Ferner ſchreibet man ihme zu, daß er ein gleiches begangen mit der Chloris, Arcturi tochter, die er auf den berg Niphates geführet, der lange zeit das ehe-bette des Boreas genennet worden, biß man ihn nachgehends den Caucaſus geheiſſen. Die Megalopolitaner haben ihn vor ihre vornehmſte gottheit gehalten. *Ovid.* l. 9. metam. *Euſebius* chron. *Bayle.* *

Boreel / (Adam) gebürtig aus Seeland, und der Sociniſchen parthey zugethan, war ſonſt ein gelehrter, und in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahrner mann. Er ſchrieb einen tractat unter dem titul ad legem & teſtimonium, welchen Hornbeck, Mareſius und andere widerleget. Sonſt hat man auch von ihm in Niederländiſcher ſprache concatenationem auream chriſtianam, und tractatum de fraterna religione. Er ſtarb an. 1666. Seine anhänger in Holland hat man **Boreeliſten** genennet, von welchen Mr. Stoupp in ſeinem tractat de la religion des Hollandois nachricht giebet. Aber Braunius in ſeiner gegen-antwort verſichert, deren anzahl wäre ſo klein, daß ſie ſich kaum unter einander kennten; Es iſt auch bekandt, daß Stouppe in dem hier angezogenen buch alles vergröſſere und aufs ſchlimmſte vorſtelle, wo er nur immer gemeynet, daß denen Holländern etwas zu ſchimpff und ſchaden [illegible]chen könte. *Sandius* in bibl. anti-Trinit. *Arnold.* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 13, P. 3. c. 6. *Witte* diar. *Hendreich.* *

Boreg, **Boreck**, eine adeliche und zum theil freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schleſien floriret, und iſt auch in Polen, allwo ſie Boregki genennet wird, ausgebreitet. Caſpar beſaß an. 1572 das hauß Reſtrowitz in dem Fürſtenthum

Teſchen, und bekleidete bey dem Landes-Herrn die ſtelle eines Regierungs- und Land-Raths. Wilhelm war des Kayſers Ferdinandi II Obriſter, wie auch Rath und Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthum Breßlau. An. 1666 commandirte einer von Boreg die trouppen der Polniſchen Woywodſchafften, welche den Königlichen bey Warſchau eine ſchlacht lieſſerten, und muſte nachgehends dem Könige eine abbitte thun. Johann, Freyherr von Boreck, war an. 1673 Chur-Pfältziſcher Regierungs-Rath und Abgeſandter. *Lucæ* Schl. chron.

Borelli, (Johannes Alfonſus) ein berühmter Philoſophus und Mathematicus, war zu Neapolis den 28 jan. an. 1608 gebohren. Er docirte die philoſophie und mathematic auf den vornehmſten hohen ſchulen in Italien, ſonderlich zu Florentz und Piſa, woſelbſt er bey den Groß-Hertzogen in groſſes anſehen kam. Nachdem er unterſchiedene wercke ans licht geſtellet, begab er ſich nach Rom, allwo er den letzten dec. an, 1673 geſtorben. Unter ſeinen erfindungen iſt eine gewiſſe machine, durch welche man eine lange zeit unter dem waſſer leben kan, dagegen aber Berullius in ſeinem examine machinæ urinatoriæ Borellianæ noch unterſchiedenes einzuwenden gewuſt. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich bekannt, ſein tractat de motu animalium; de motibus naturalibus a gravitate pendentibus; de vi percuſſionis; notæ ad Apollonii conicorum lib. 5. 6. & 7. &c. *Witte* in biogr. t. 2. *Paſchius* de inventis. *Hendreich*

Borellus, (Petrus) ein Frantzoſe und Leib-Medicus des Königs von Franckreich, machte ſich im 17 ſeculo durch unterſchiedene ſchrifften bekannt, worunter ſonderlich ſind, ſeine centuriæ IV obſervationum; bibliotheca chemica; auctarium ad vitam Peireſcii a Petro Gaſſendo ſcriptam; vita & catalogus omnium operum Renati des Cartes &c. *Hendreich.*

Boren, ſiehe Borin.

Boreu, (Heribertus de) Biſchoff zu Utrecht, folgte an. 1138 Alberto, Grafen von Cuick. Zu ſeiner zeit belagerte Theodoricus, Graf von Holland, die ſtadt Utrecht, und brachte ſie in groſſe hungers-noth; daher der Biſchoff bewogen wurde, ſeinen ornat anzulegen, und zu dem Grafen in begleitung der Cleriſey heraus zu gehen. Der Graf, als er des Biſchoffs anſichtig wurde, erſchrack über ſolchen anblick, fiel ihm zu fuſſe, bath um verzeihung, und hub die belagerung auf; da denn der Biſchoff unter freudigem zuruffen des volcks wiederum zurück in die ſtadt kehrte, und nachgehends an. 1150 ſtarb. *de Beca* chron. Ultraj. *Gazey* hiſt. eccl. des Pais-bas. *Merſæi* catal. epiſc. qui ſub Archiep. Colon.

Borg oder **Burg**, iſt die eintzige ſtadt auf der inſul Femern zum Hertzogthum Hollſtein gehörig und hatte ſonſt einen guten hafen, der aber jetzo verſchlemmet iſt. *Danckwerth.* Holſtein. P. 2. c. 14.

Borg, (von der) eine alte familie in Nieder-Sachſen, welche ihren urſprung in Weſtphalen gefunden, und ſich in dem 17 ſeculo auch in Bremen ausgebreitet hat. An. 1300 wohnten 3 brüder, Johann, Hermann und Ludolph von der Borg, zu Geſecke; weil ſie aber in der Grafſchafft Lippe zu Blomberg, Beringdorf ꝛc. renten und zehenden hatten, ſo lieſſen ſie ſich um das jahr 1300 bey Detmold nieder. Es hat hierauf dieſe familie an dem ort, wo heut zu tage die cantzley und der marſtall ſtehet, ihren ſitz gehabt, biß ſie denſelben gegen einen andern hof in der ſtadt, den ſie annoch beſitzet, den Grafen überlaſſen. Von den 3 obgedachten brüdern geriethen Johann und Hermann, wegen ihrer adelichen ankunfft mit dem Lippiſchen Adel in einen ſtreit; es muſten ihnen aber diejenigen, ſo ſolche in zweiffel gezogen, auf dem an. 1328 angeſtellten ritter-tage einen ſchrifftlichen wiederruff erſtatten. Als Simon von der Borg, Domherr zu Hildesheim, um das jahr 1409 das Bißthum Revel in Liefland erlangte, nahm er ſeines bruders Friderici ſöhne, Wilhelmum und Ludolphum mit dahin, und verſorgte ſie mit unterſchiedlichen in ſeinem Stiffte gelegenen gütern. Es haben auch dieſelben ihre linie daſelbſt fortgepflantzet, von welcher Bernhard an. 1447 Heer-meiſter des ſchwerdt-ordens worden. Arnold, Droſt der Grafſchafft Lippe und Oberrath, erheyrathete an. 1448 mit ſeiner gemahlin, Beata von Treer, in der Grafſchafft Marck, das gut Langentreer, und erhielt an. 1480 von dem Biſchoffe zu Paderborn die güter Holtzhauſen, Wulfferſen und Adagſen. Von ſeinen nachkommen gieng Arend, als Dom-Probſt zu Oßnabrüg und Dom-Cämmerer zu Paderborn, an. 1559 mit tode ab. Johann war anfangs Ober-Amtmann der Grafſchafft Hanau, nachgehends Heſſen-Caſſeliſcher Hof-Marſchall und Ober-Land-Voigt an der Dymel, endlich aber Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Ober-Hofmeiſter bey dem Chur-Printzen Georgio Wilhelmo. Nachdem er dieſe chargen niedergeleget, ward er an. 1621 Droſt zu Sparenberg, und hierauf Land-Droſt in der Grafſchafft Lippe. Er ſtarb an. 1642. Seine ſöhne waren 1) **Simon**, welcher als Schwediſcher Cammerherr an. 1629 mit tode abgegangen. 2) **Alhard**, Rath der Cleviſchen regierung, der bey ſeinem an. 1653 erfolgten tode Fridericum Wilhelmum hinterließ, welcher an. 1690, als Holländiſcher Oberſter, in dem treffen bey Fleury geblieben. 3) **Frantz Otto**, welcher als Droſt in der Grafſchafft Hoya, an. 1655 dieſes zeitliche geſegnet, und 2 ſöhne nachgelaſſen, Frantz Otten, Paderborniſchen geheimden Rath, Hof-Marſchall und Land-Droſt, der ſeinen ſtamm mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet; und Friedrichen, Braunſchweigiſchen Obriſten, der in dem Hertzogthum Bremen die Schönbeckiſchen güter erkaufft, und daſelbſt ſein geſchlecht fortgeſetzet hat. *Musb.* theatr. nob. Brem. *Ruſſov.* Liefl. chron. P. 2. p. 21.

Borgarutius, (Proſper) ein Italiäniſcher Medicus in dem 17 ſeculo, hat contemplationem anatomicam ediret, die von andern medicis ſehr wohl aufgenommen worden. Er hat die anatomie öffentlich zu Padua gelehret, an. 1567 aber eine reiſe nach Franckreich gethan, wo er wahrſcheinlicher weiſe den titul eines Medici Regii, den er geführet, erhalten, auch ein manuſcript des Andreä Veſalii, welches er chirurgiam magnam nennet, aufgekaufft, welches er nach ſeiner rückkunfft in Italien an. 1569 zum druck befördert hat. Er hat auch fabricam pharmacopolitarum und vielleicht noch verſchiedene andere wercke drucken laſſen. *Bayle.*

Borgdorff, oder **Borckdorff**, iſt ein ort in dem Hertzogthum Lüneburg, zwiſchen Zell und Hanover, an dem fluß Awe, gelegen, allwo ein Hertzoglich Zelliſches luſthauß ſich befindet.

Borgheſe, ein vornehmes geſchlecht in Rom, welches ſeinen urſprung von Siena hat. Auguſtinus war Generaliſſimus der Republic Siena, und bekam den namen eines vaters des vaterlandes, nachdem er die Florentiner überwunden. Zu Leonis X zeiten beſaß Petrus die vornehmſte Raths-ſtelle in dem Capitolio zu Rom. Marcus Antonius ſtund bey Paulo IV und deſſen nachfolgern in groſſem anſehen, und zeugte an. 1557 mit Flaminia Aſtalli, Camillum, welcher an. 1605 unter dem namen Pauli V den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg und ſeine familie ſonderlich empor brachte. Sein bruder Johannes Baptiſta zeugte mit Virginia Lanti, Paulum, welcher an. 1646 ſtarb, und von Olympia Aldobrandini, Johannis Georgii, Fürſten zu Roſſano erb-tochter, Johannam Baptiſtam hinterließ. Dieſer ward Fürſt von Sulmone und Roſſano, Grande von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes, und an. 1700 Gouverneur in dem Conclave. Mit Eleonora, Hugonis Buoncompagni, Hertzogs von Sora tochter, welche an. 1695 geſtorben, hat er gezeuget 1) Marcum Antonium, welcher an. 1660 zur welt kommen, und ſich an. 1690 mit Flaminia Spinola, Caroli Fürſten von S. Angelo tochter, vermählet. Dieſelbe hat ihm nebſt 3 töchtern, Camillum Antonium, Franciſcum und Jacobum gebohren, und nach ihres vaters an. 1699 erfolgtem tode deſſen erbſchafft durch einen proceß gewonnen. 2) Paulum, welcher Cammer-Clericus zu Rom worden und an. 1701 in dem 38 jahre ſeines alters geſtorben. 3) Scipionem, welcher an. 1692 mit tode abgegangen. 4) Annam Camillam, welche an. 1685 an Franc. Mariam Pico, Hertzog von Mirandola, und nachgehends an Antonium d. Giudici, Fürſten von Cellamare vermählt worden. *Lebm.* Europa P. 2.

Borgia, ein vornehmes geſchlecht in Spanien, aus welchem die Hertzoge von Gandia und Villa Hermoſa, ingleichen die Fürſten von Squillace in dem Königreich Neapolis herſtammen. Es hat ſeinen urſprung aus Aragonien von Königlichem geblüte, und zwar von Petro d'Atary, welcher dieſen zunamen von einem in Aragonien gelegenen flecken bekommen, nach dieſem aber den namen Borgia angenommen, als er von Alphonſo X Könige zu Leon und Caſtilien, die ſtadt Borgia in Valencia an. 1252 erhalten. Dieſe familie hat 2 Päbſte, nemlich Calixtum III und Alexandrum VI, ingleichen 10 Cardinäle und andere vornehme leute hervor gebracht. Unter den Cardinälen ſind hier zu mercken Petrus Ludovicus. Dieſer war anfangs Ritter zu Rhodus, Groß-Prior von Catalonien, Commandeur von Novillas, ꝛc. Hierauf machte ihn Alexander VI an. 1500 nach abſterben ſeines bruders Johannis, zum Cardinal, gab ihm auch den titul S. Mariæ in via lata, und das Ertzbißthum zu Valencia, welches gedachter bruder beſeſſen hatte. Nach dem tode Alexandri begab ſich Petrus Ludovicus nach Neapolis, und ſtarb daſelbſt ums jahr 1511 oder 12. Franciſcus bekam gleichfals an. 1500 von Alexandro VI den Cardinals-hut, und unter Julio II erlitte er mit den übrigen ſeines geſchlechts gleiche verfolgung. Man ſagt, daß er ſich hiervor zu rächen, mit den Cardinälen, die nach Piſa gegangen, vereiniget. Er ſtarb den 4 nov. an. 1511. Paulus III, welcher von Alexandro VI den Cardinals-hut empfangen, gab ſelbigen an. 1536 Roderico de Borgia wieder, welcher aber im folgenden jahre geſtorben. Alexander VI hatte in ſeiner jugend mit Vannoza oder Vanoccia, einer ehe-frau Dominici Arimani, 4 ſöhne und 1 tochter gezeuget. Dieſe ſöhne waren 1) Petrus Ludovicus, Hertzog zu Gandia, der eine natürliche tochter Alphonſi II, Königs in Neapolis, heyrathete, aber ohne erben ſtarb. 2) Johannes, von dem hernach. 3) Cäſar, von dem ein beſonderer artickul folget. 4) Gothofredus, welcher an. 1491 Sanctiam von Aragonien, eine natürliche tochter des gedachten Königs Alphonſi II, heyrathete, und mit ihr das Fürſtenthum Eſquilace im Königreich Neapolis, die Grafſchafft Cariati, ꝛc. bekam. Von der tochter, namens Lucretia, wird am andern ort gehandelt. Johannes I nun wurde nach ſeines bruder Petri Ludovici tode, Hertzog zu Gandia und Seſſa, und heyrathete Mariam Henriquez, aus einem ſehr vornehmen geſchlechte in Aragonien. Er wurde zu Rom ermordet, und ſein leichnam in die Tyber geworffen, welches ſein bruder Cäſar ſoll angeſtifftet haben. Er hinterließ Johannem II, Hertzog von Gandia, und eine tochter Iſabella, welche an den Hertzog von Segorbia verſprochen war, ſie wurde aber eine Nonne zu S. Clara in Gandia, und hat man ihr leben unter dem namen der mutter Franciſca de Jeſu beſchrieben. Johannes II zeugte mit Johanna von Aragonien, einer tochter Alphonſi, der ein natürlicher ſohn des Königs Ferdinandi war, Franciſcum, welcher ihm ſuccedirte, 2 andere ſöhne, die Cardinäle, 2 die Vice-Rois in Catalonien, einer namens Thomas, der Ertz-Biſchoff zu Saragoſſa, und einige töchter, die an vornehme Herren vermählet worden. Der ältere ſohn, Franciſcus, von dem ein abſonderlicher artickel folget, zeugte 6 kinder, unter welchen merckwürdig 1) Carolus de Borgia, der ſich mit einer der reichſten Damen in Spanien, einer tochter des Grafen de Oliva, aus dem hauſe Centellas vermählet, und eine anſehnliche poſterität hinterlaſſen, 2) Johannes de Borgia, Commandeur von Azuaga, Ritter von S. Jacob, Abgeſandter in Teutſchland, Hofmeiſter der Kayſerin, ꝛc. welcher an. 1581 ein tractat empreſas morales genannt, heraus gegeben, und ein vater worden Franciſci de Borgia, Printzen von Eſquilace, Vice-Ré in Peru ꝛc. Caroli, Hertzogs von Villa Hermoſa, und Ferdinandi, Commandeurs von Monteſa, welche alle verſchiedene linien in dem hauſe Borgia aufgerichtet. Sonſt war noch in dem 17 ſeculo ein Cardinal aus dieſer familie, Caſpar von Borgia, welcher als er an. 1617 Ambaſſadeur zu Rom war, den cörper ſeines großvaters Franciſci, der hernach canoniſirt worden, nach Madrid bringen ließ. *L'Inveges* Palermo nobile. *d'Haro* nobiliario di Spagna. *Zurita* annali Aragon. *Eſcolano* hiſt. di Valenza. *Blanca* in tab. geneal. *Ribadeneira* vie de S. Franc. Borgia. *Aldimari* memorie hiſt. di famiglie nobili di Napoli. *Mariana. Iovius. Ciacon. Onuphr. Aubery, &c.*

Borgia, (Cäſar) Cardinal, und hernach Hertzog von Valentinois, war ein unächter ſohn des Pabſts Alexandri VI, der ihn mit der Vannoza gezeuget hatte. Von ſeiner jugend auf wurde er zum geiſtlichen ſtande gewidmet, und ſtudierte er noch zu Piſa die rechtsgelehrſamkeit, als man ihm das Bißthum Pampelona gab. Bald nach dieſer erhebung wurde er zum Ertz-Biſchoff zu Valencia ernennet, auch endlich an. 1493 von ſeinem vater zum Cardinal gemacht, und weil er, als ein unächter ſohn, dieſe würde nicht erlangen konte, bewieß er durch falſche zeugen, daß er aus rechter ehe eines andern gebohren worden. Einige zeit hernach, als er mit groſſen dingen ſchwanger gieng, und die gantze macht, welche Alexander VI ſeinem hauß zu wegen zu bringen gedachte, auf ſich allein ziehen wolte, ſuchte er ſeinen ältern bruder Johannem aus dem wege zu räumen, welchen man auch an. 1497 in der Tiber mit 9 ſtichen todt fand, und hatte man gar deutliche beweißthümer, daß Cäſar dieſe mordthat angeſtifftet; wie er es dann hernach ſeinem ſchwager Sigismundo, Printzen von Biſelli, und natürlichen ſohn Königs Alphonſi von Napoli, der die verſchreyte Lucretiam geheyrathet hatte, nicht beſſer gemacht. Gleich nach dem tode des Duca di Gandia verließ Cäſar den geiſtlichen ſtand, und ſein vater ſuchte ihn mit des Königs in Neapel Friderici tochter zu verheyrathen, und ihm das Hertzogthum Tarento zum heyrathgut zu verſchaffen, worauf er mit der zeit gar das Königreich Neapel zu erhalten gedachte. Weil aber Fridericus in dieſe heyrath nicht willigen wolte, hieng ſich der Pabſt an Franckreich, und war demſelben und Spanien zur eroberung von Neapel behülfflich. Dahingegen gab der König in Franckreich Ludovicus XII Cäſari von Borgia das Hertzogthum Valentinois in Dauphiné nebſt einer penſion von 20000 livres, einer compagnie ſoldaten von 100 lantzen, und vermittelte ihm eine heyrath mit Charlotta de Foix, einer tochter Alani d'Albret, und ſchweſter Johannis, Königs von Navarra; und diß alles zur danckbarkeit, weil der Pabſt ſo gleich in die eheſcheidung Ludovici XII und deſſen erſter gemahlin Johanna williget, und deſſen vornehmſten Miniſter, Georgio von Amboiſe, den Cardinals-hut gab. Als nun nach dieſem an. 1499 Ludovicus XII Meyland erobert, nahm ſich der Pabſt vor, die ſo genannte Vicarios der Römiſchen kirche, welche unter dieſem von den Päbſten zu Avignon erhaltenen, und theils ſelbſt angemaßten titel viele kirchen-güter in Italien in den ehemaligen unruhen an ſich gebracht, und ſeit einiger zeit dem Päbſtlichen ſtuhl den ſonſt gewöhnlichen tribut nicht mehr bezahlt, unter den gehorſam zu bringen, und ihre plätze, als Imola, Faenza, Forli, Rimini, Ceſena, Peſaro, dem Cäſari von Borgia zu geben; zu welchem ende der König in Franckreich ſeinem verſprechen gemäß gedachtem Cäſari einige mannſchafft gab, mit welcher er an. 1499 Immola, an. 1500 Forli, an. 1501 Faenza, Piombino und andere plätze wegnahm, auch von ſeinem vater zum Hertzog in Romagna erkläret wurde; aber dadurch, und durch ſeine grauſamkeit, und debauchen ſich bey den meiſten Italiäniſchen Fürſten verhaßt machte. An. 1501 nahm er noch Camerino ein, und ſuchte durch die innerliche unruhen in Florentz ſich von dieſer gantzen Republic meiſter zu machen, wurde aber durch den König in Franckreich davon abgehalten, welcher ihm beynahe damals alles wieder abgenommen hatte. Im folgenden jahr 1502 aber machte er mit demſelben einen neuen tractat, krafft deſſen der König ihm die güter der familien Bentivoglio, Baglione, Vitellozzo und Urbino frey gab, mit dem beding, daß der Pabſt ihm zur conquete von Neapel ſolte behülfflich ſeyn. Er ließ auch den Cardinal von Urbino und die häupter der andern familien gleich hernach umbringen, und nahm Bologna weg. Sonderlich iſt merckwürdig die treuloſigkeit, mit welcher Borgia Paulum Urſinum, den Hertzog von Gravina, Vitellozzo und Liverotto von Fermo den letzten decemb. an. 1502 zu Sinigaglia umbringen laſſen, als er ſie durch ungemeine verſicherungen dahin ins garn gelocket: wie er vorher mit nicht minder grauſamkeit wider Aſtorre Manfredi, der Faenza innegehabt, einen Herren von 18 jahren, und mit ungemeiner ſchönheit begabet, gegen den ausdrücklichen inhalt des bey übergab des ſchloſſes zu Faenza geſchloſſenen accords, verfahren ware, als dene er neben deſſen natürlichen bruder zu Rom heimlich hatte ermorden laſſen. Als er hernach gerne die güter des Cardinals Adriani Cornetto und etlicher anderer an ſich gebracht hätte, machte er mit dem Pabſt einen anſchlag, ſie zu gaſte zu bitten, und ihnen vergifteten wein einſchencken zu laſſen. Weil aber der Pabſt nebſt ſeinem ſohne eher als die andern im tafel-gemach ſich einfanden und zu trincken foderten, reichte ihnen der bediente, ſo nichts darum wuſte, aus der vergiffteten flaſche, welches den alten Pabſt ſo angriff, daß er gleich darauf den 18 aug. an. 1503 ſtarb. Cäſar aber ließ einen maul-eſel aufſchneiden, und ſich in deſſen bauch einnehen, wodurch er zwar mit dem leben noch davon kam, zu ausführung ſeines groſſen vorhabens aber untüchtig ward, ſonderlich weilen ihne ſein damaliger elender zuſtand verhinderte, ſich in die wahl eines neuen Pabſts mit nachdruck einzumiſchen: wovon er nachmals gegen Macchiavellum bekannte, daß er alle fähle, ſo ſich bey ſeines vaters tode ereignen möchten, vorher ausgeſonnen, und ſich auf einen jeden derſelben mit guten und ſicheren anſchlägen gefaßt gemacht, aber an dene, ſo ihme würcklich begegnet, daß er nemlich bey Alexandri ableiben mit ſchwärer kranckheit könnte behafftet ſeyn, und dadurch verhindert werden, ſo, wie er wolte zu agieren, nie gedacht hätte. In der that ſuchte zwar Borgia einem von ſeiner parthey zur Päbſtlichen würde zu verhelffen, und damit er die familien der Colonna und Urſini mit ſich wieder ausſöhnen möchte, gab er ihnen alle güter, ſo er ihnen abgenommen, wieder. Er muſte aber, weil die Cardinäle eine völlige wahl-freyheit haben wolten, und im übrigen wegen ſeiner ſchwachheit nicht, wie ſonſten hätte geſchehen mögen, vor ihme zitterten, aus Rom weichen, und viele von ſeinen plätzen fiengen ſchon damals an von ihm abzufallen. Nachdem der erwehlte Pabſt Pius III nach 26 tagen wieder geſtorben, bote ihm der Cardinal Julianus von Rovere an, die charge eines Generals der Päbſtlichen armeen nebſt allen ſeinen conqueten zu laſſen, wenn die Cardinäle ſeiner faction ihm ihre ſtimmen geben würden, welches Cäſar ſehr freudig annahm. Da aber dieſer Cardinal hernach unter dem namen Julius II Pabſt worden, ließ er die todtfeindſchafft, ſo er allezeit wider die Borgiſche familie geheget, völlig an tag, und hielte Cäſarem ſo lange gefangen, biß er ihm alle plätze, deren er ſich unter Alexandro VI bemächtiget, heraus gegeben. Er erlaubte ihm hierauf nach Franckreich ſich zu retiriren; aber die Spanier beſtachen den Cardinal von Carvajal, der ihn verwahrte, daß er ihn nach Neapel ſchickte, woſelbſt er auf befehl des Königs eingezogen, an. 1504 nach Spanien geführet, und auf das ſchloß zu Medina del Campo gefangen geſetzet wurde, weil die Spanier ſich furchten, wenn er in freyheit wäre, daß er den Frantzoſen noch viele dienſte thun würde. Endlich nach 3 jahren ließ er ſich an ſtricken von dem ſchloß herunter, und retirirte ſich zu Johanne von Albret, Könige von Navarra, ſeiner gemahlin bruder, welcher damals mit Ludovico von Beaumont, Connetable von Caſtilien, ſeinem vaſal, krieg führte, da denn Cäſar Borgia mit vor das ſchloß Viana gieng, ſelbiges zu belagern, und als der Connetable in der nacht 60 mann hinein werffen wolte, und Cäſar ſie verfolgte, wurde er darüber den 12 mertz an. 1507 erſchoſſen, und hinterließ eine eintzige tochter, Louiſen. Sein wahl-ſpruch war: aut Cæſar, aut nihil. Worauf die Poeten unterſchiedene artige alluſiones gemacht. *Volaterr.* antr. l. 22. *Macchiavelli. Guicciardin. Mariana* l. 26. 27. & 28. *Iovius* in elog. *Spondan* & *Bzovius* in annal. *Aubery. Onuph. Victorel. Garibay. Daniel.* hiſt. de France t. 2.*

Borgia, (Caſpar de) ein ſohn Franciſci, Hertzogs von Gandia, gebohren an. 1584, ſtudirte von jugend auf fleißig, promovirte in der theologie zu Alcala und ward daſelbſt Decanus, auch hernach Canonicus zu Toledo. Paulus V machte ihn wegen der genauen freundſchafft, die er mit ſeinem vater gepflogen, zum Cardinal. Er iſt Ertz-Biſchoff zu Sevilien und Toledo, auch eine zeitlang Vice-Ré von Neapolis geweſen. Als er zu Rom in geſandſchafft war, machte er ſich mit ſeiner frömmigkeit und geiſtlichen lebens-art ſehr beliebt, inmaſſen er denn mit allmoſen ſo freygebig war, daß er jährlich auf die armen in Rom 10000 goldgülden verwendete, daher er auch ein vater der armen genennet ward. Er ſtarb zu Madrid in dem nov. an. 1645. *Imhof.* geneal. 20. Hiſp. famil. p. 28. *Ciacon.* hiſtor. Pontif. & Card. t. 4. p. 430.

S. **Borgia**, (Franciſcus de) Hertzog von Gandia, und hernach General der Jeſuiten, war ein ſohn Johannis II, Hertzogs von Gandia. Seine geſchicklichkeit brachte ihn an dem hofe des Kayſers Caroli V in groſſes anſehen, wie er denn daſelbſt die vornehmſten bedienungen, und die würde eines Vice-Ré in Catalonien bekleidete. Allein nach dem tode ſeiner gemahlin, Eleonora de Caſtro, begab er ſich in dem 37 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu, und wurde darinnen an. 1565 General. Den Cardinalshut und alle andere geiſtliche würden, ſo man ihm mehr als einmal anbot, ſchlug er aus, und entäuſſerte ſich von allem, was einige hoheit vor menſchlichen augen zu haben ſchiene. Pius V gab ihn ſeinem Nepoten dem Cardinal Alexandrino zu, welchen er als Legaten nach Spanien, Portugall und hernach nach Franckreich ſchickte. Borgia gehorchte auch dem Päbſtlichen befehl, und als er wiederum nach Rom gekommen, ſtarb er daſelbſt den 30 ſept. an. 1572, im 62 jahre ſeines alters. Sein enckel, der Cardinal Caſpar Borgia, ließ an. 1617 ſeinen cörper nach Madrid bringen. An. 1624 den 23 nov. ſetzte ihn Urbanus VIII unter die zahl der ſeligen, und Clemens X an. 1671 unter die Heiligen. Er hat in Spaniſcher ſprache verſchiedene ſchrifften verfertiget, welche der Jeſuit Alphonſus Deza ins Latein überſetzet, unter dem titul: Sermo de verbis Lucæ c. 10. *ut appropinquavit Ieſus, videns civitatem*, operum chriſtiani hominis ſpeculum; collyrium ſpirituale; ſuper cantic. trium puerorum, &c. Ribadeneira, Nieremberg und P. Verjus haben ſein leben beſchrieben. *Orlandini* & *Sacchini* hiſt. S. J. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp. *Henſchenius.*

Borgia, (Johannes) ein Cardinal, des Pabſts Alexandri VI vetter, von welchem er an. 1492 dieſe würde, wie auch das Biſchoffthum zu Olmütz in Mähren erhielt, nachdem er vorher Protonotarius und Corrector der Päbſtlichen brieſe, wie auch Ertz-Biſchoff zu Montreal in Sicilien geweſen. Ciaconius meldet auch, daß gedachter Pabſt ihm nicht allein den titul eines Patriarchen von Conſtantinopel, ſondern auch endlich das Ertzbißthum zu Capua, und die prälaturen zu Ferrara und Coria in Spanien gegeben habe. Er wurde hernach in wichtigen geſchäfften gebraucht, und als Legatus nach Neapolis geſendet, wohin er dem König Alphonſo II die inveſtitur überbrachte, und ſich bey der vermählung befande, die des Pabſts jüngſter ſohn, Godofredus Borgia, mit Sancia, des Königs Alphonſi natürlichen tochter, an. 1494 vollzoge. Nachgehends muſte er gar eingezogen leben, weil des Pabſts ſohn, Cäſar Borgia, ſehr jaloux über ſeine autorität war, und ſtarb er zu Rom den 1 aug. an. 1503. *Onuphr. Ciacon. Zurita. Ughell. Aubery.* &c.

Borgia/ (Johannes de) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Valenza in Spanien, war ein vetter Alexandri VI, welcher ihn an. 1496 zum Cardinal machte, und ihm das Erbißthum Valenza gab, nebſt dem commando über die trouppen, welche er wider die Frantzoſen ſchickte. An. 1499 war er noch Legat zu Venedig, ſtarb aber im folgenden jahre den 17 jan. zu Urbino, und glaubt man, daß ihm Cäſar Borgia gifft beybringen laſſen. *Onuphr. Garibay. Aubery.*

Borgo/ eine kleine in der Finnländiſchen provintz Nyland, an dem golfo von Finnland, gelegene ſtadt, welche an. 1708 von den Ruſſen ruiniret worden.

Borgos-Donnino/ eine kleine ſtadt nebſt einem caſtell, an dem fluß Stirone, im Stato di Buſeto gelegen, und dem Hertzog von Parma gehörig. Sie hat ein Bißthum, welches Clemens VIII angeleget, und Paulus V dem Ertz-Biſchoff zu Bononien untergeben. Sie iſt eine alte ſtadt, welche von Livio, Ptolemäo und in dem itinerario Antonini Fidentia genennet wird. Nachgehends hat ſie den zunamen Julia bekommen, wie man aus dem martyrologio Romano ſehen kan. Hierauf iſt ſie Burgus S. Domnini genennet worden. An dieſem ort befiehle Lotharium II, Kayſers Lotharii I ſohn, ſeine tödtliche kranckheit, als er wegen ſeinem eheſtreit mit Thietbergen zu Rom geweſen, und nun wieder auf der rückreiſe begriffen ware, nach dem bericht *Reginonis, Annal. Bertin.* & *Fuld.* &c. Blondus ſagt, daß daſelbſt ſonſt eine berühmte Abtey geweſen, welche von dem Kayſer Friderico II zerſtört worden. Vormals gehörte dieſe ſtadt dem geſchlecht von Pallavicini. *

Borgo SAN SEPOLCRO, eine ſtadt an der Tyber im Florentiniſchen gebiethe/ an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Florentz gehöret. Einige halten ſie vor des Ptolomäi Biturgia, welches aber nicht wahrſcheinlich. An. 1641 wurden conſtitutiones ſynodales allhier verfertiget, welche zu Florentz gedruckt ſind.

Borgo di Seſſia/ eine ſtadt an dem fluß Seſſia, liegt in dem Savoyiſchen gebiete, gehört aber zu dem Hertzogthum Mayland. Sie iſt in den Italiäniſchen kriegen im 16 ſeculo zur gnüge bekannt worden.

Borgo di Val di Taro/ eine kleine dem Hertzoge von Parma gehörige ſtadt, nebſt einer guten feſtung in dem Val di Taro, an dem fluß Taro und den Genueſiſchen gräntzen gelegen.

Borgoforte/ eine kleine ſtadt am Po in dem Hertzogthum Mantua, zwiſchen Mantua und Novellara gelegen. Sie hat ein caſtell und einen ſchönen thier-garten.

Borgomanero/ ein mittelmäßiger ort in der Mayländiſchen provintz Novara, zwiſchen Seſto in der Grafſchafft Angbiera und Borgo di Seſia. Der Kayſer Carolus V ſchenckte es, nebſt Porlezza, als dem Reich heimgefallene güter, Sigismundo II, Marggrafen von Eſte, zu erſetzung des ſchadens, welchen er, als ein Kayſerlich geſinnter, von dem Frantzöſiſch geſinnten Hertzoge von Ferrara erlitten hatte. Von ſolcher zeit an hat eine abſonderliche linie des Hertzoglichen hauſes derer von Eſte, ſo vorher den beynamen von San Martin geführt, ſich beſtändig von Borgomanero geſchrieben. Siehe **Eſte**. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 368.

Borgsdorff, ſiehe **Burgsdorff**.

Boria/ eine kleine befeſtigte ſtadt in Aragonien, in einer an wein, öl und flachs fruchtbaren gegend, nicht weit von dem berge Caunus, Mont Cayo genannt, gelegen. Sie gehört unter die diöceß von Tarragona, von welcher ſtadt ſie nur 3 meilen entfernet. Philippus V gab ihr an. 1708 den namen einer edlen und ſehr getreuen ſtadt, und erlaubte ihr, eine lilie nebſt einem löwen in ihr wapen zu ſetzen.

Boria/ ſiehe **Creſpi**.

Borichus/ war ein natürlicher ſohn des Königs Colomanni in Ungarn. Er begab ſich unter die trouppen des Königs Ludovici VII von Franckreich, als derſelbe an. 1147 durch Ungarn in das heilige land gieng, und ſuchte gelegenheit, ſich auf den thron ſeines vaters zu ſchwingen. Allein Geyſa II. König in Ungarn, machte ſein vorhaben zu nichte, und ſchickte an den König Ludovicum, ihn abzuholen. Borichus, als er ſich verrathen ſahe, fiel dem Könige zu fuſſe, und begehrte ſeinen ſchutz, welchen ihm auch derſelbe verſprach. Als die Abgeſandten des Geyſä die untreue des Borichi ſo gar groß machten, antwortete Ludovicus: er könte nicht leiden, daß man jemand von ſeiner ſeite hinweg nähme, weil das gezelt eines Königs hierinnen einem altar gleich, und die füſſe eines ſouverainen eine ſichere zuflucht aller unglücklichen wären. Allein Borichus fürchtete ſich doch vor der gewalt des Geyſä, und ſuchte an anderen orten ſeine ſicherheit. *Bonfin.* rer. Ungar. dec. 2 l. 6.

Borin/ oder **Boren von Chota**/ eine adeliche familie in Böhmen, welche von Georgio, der zu ausgange des 13 ſeculi gelebet, und Catharinam von Ranzau aus Dithmarſen zur ehe gehabt, hergeführet wird. Deſſen urenckel, Wenceslaus, Königlicher Böhmiſcher Rath, ward ein älter-vater Johannis auf Microwitz, der als Kayſerlicher Procurator und Königlicher Böhmiſcher Rath, an. 1540 in dem 82 jahre ſeines alters verſtorben. Deſſen urenckel, Ferdinandus, Herr in Malonitz, hat ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 2.

Boriquen/ eine von den inſuln Barlovento, auf dem Mar del Nort bey America, iſt klein, aber fruchtbar an zucker, ingwer und zimmet. Man ſagt, die Spanier wären anfangs daſelbſt vor unſterblich gehalten worden, biß man einen, da er über den fluß Guarabo ſetzen wollen, ertrincken ſehen.

Boris Federowitz Gudenow/ Groß-Fürſt in Rußland, war anfangs Reichs-Stallmeiſter, und wurde dem Czaar Fedor Iwanowitz, der ſeine ſchweſter zur gemahlin hatte, und nicht geſchickt war, das regiment zu führen, als Gouverneur zugegeben, da er denn auf nichts anders gedachte, als würcklicher Groß-Fürſt zu werden. Zu dem ende ließ er des Czaars bruder, Demetrium, im 9 jahr ſeines alters durch ſeine hierzu erkauffte hoff-bedienten umbringen, auch hernach die thäter ſelbſt aus dem wege räumen, und hin und wieder in der ſtadt Moſcau heimlich feuer anlegen, damit die Ruſſen nicht ſo ſehr den tod ihres Printzen, als den verluſt ihrer eigenen häuſer beklagen möchten. Er ſelbſt ſtellte ſich höchſt betrübt hierüber an, und verſchaffte, daß man viel Uglitziſche einwohner deswegen ins elend ſtieß, und das ſchloß als ein mord-hauß ſchleiffte. Wie nun hierauf Fedor Iwanowitz an. 1597 plötzlich ſtarb, wurde ihm ſo fort die Czaariſche würde angetragen, indem er ſich durch ſeine kluge regierung überall beliebt gemacht hatte. Allein er ſtellte ſich, als wenn er einen Münchs-habit davor erwehlen wolte, und begab ſich auch würcklich zu ſeiner ſchweſter ins cloſter, da ihn das volck häuffig mit thränen erſuchte, das Reich anzunehmen. Einige zeit darauf empörte ſich Demetrius Griſka Utrepeja wider ihn, und fand faſt überall beyfall, worüber der Czaar den 13 apr. an. 1605 eines plötzlichen todes ſtarb, da ihm das blut häuffig aus mund, naſe, augen und ohren geſtürtzet. Es ward zwar ſein ſohn, Fedor Boriſſowitz, nach ihm erwehlet, allein bald darauf den 10 jun. ſelbigen jahrs mit einem ſtrick in ſeinem gemach erwürget, und der falſche Demetrius auf den thron geſetzt. Siehe **Demetrius Griſca Utropeja**. *Olearii* reiſe. l. 3 c. 11. *Thuanus* l. 135. *Piaſecii* chron. p. 223.

Boriſſow/ die haupt-ſtadt eines diſtricts in der Woywodſchafft Minski, in dem Litthauiſchen Reuſſen. Sie liegt an dem fluß Berezina, und iſt mit einem ſchloß verſehen, worinnen die Republick Polen vormals wider die Moſcowiter eine ſtarcke beſatzung hat zu halten pflegen. *Connor*, ſtate of Pol. P. 1. lett. 6.

Borkeloo/ **Borkum**/ ſiehe **Borckeloo**/ **Borckum**.

Bormes/ ein flecken auf einem berge in Provence, nahe am meer, mit dem titul einer baronie zwiſchen Toulon und S. Tropes. Einige haben es vor des Plinii Bormanico, oder, wie andere leſen, Bormanni, gehalten, welches aber ſchwer zu behaupten iſt. S. Franciſcus de Paula, als er auff begehren Ludovici XI nach Franckreich kam, ländete hier an. *Plin.* l. 3 c. 4. *Sanſon.* diſquiſ. geogr. *Bouche* hiſt. de Provence. &c. *

Bormia/ **Bormida**/ iſt der name 2 kleiner flüſſe, welche in dem Marquiſat Finale entſpringen, zu Seſſana zuſammen kommen und ſich in den Tanaro ergieſſen.

Bormio/ ſiehe **Wormis**.

Born/ (Jacob) war zu Leipzig gebohren, allwo ſein vater, Johann Born auf Hilmersdorff, IC. und PP. geweſen. Man nahm ihn in dieſer ſeiner geburts-ſtadt, nachdem er ſo wohl hier als in Jena ſeine ſtudien abſolviret, und die Doctor-würde erhalten, an. 1661 in das Raths-collegium auf. An. 1664 erhielt er die Conſulenten-ſtelle, ward jahrs darauf Aſſeſſor in dem Schöppenſtuhl, und an. 1668 in dem Conſiſtorio; an. 1672 ward er Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor, an. 1672 Appellations-Rath, an. 1680 Ordinarius in der facultät und Profeſſor Decretalium, Decemvir und Domherr zu Merſeburg, und an. 1683 Conſiſtorial-Director, nachdem er einige jahr zuvor die Bürgermeiſter-ſtelle überkommen. Hierauf ward er an. 1695 Churfürſtlicher geheimder Rath, und zu vielen wichtigen verrichtungen gebraucht. Er ſtarb an. 1709 den 6 apr. zu Dreßden, und hinterließ aus der erſten ehe, von Chriſtina, Frantz Berens auf Niſchwitz, eines Raths-herrn zu Leipzig, tochter, **Johann Frantzen**/ welcher mit dem vater in vielen collegiis, als in dem Schöppenſtuhle, Ober-Hofgerichte, Conſiſtorio, Rathſtuhle und dem Dom-capitul zu Merſeburg geſeſſen, nächſt dieſem auch Landgerichts-Aſſeſſor in der Nieder-Lauſitz worden. Aus der anderen ehe mit Johanna Margaretha, Andreä Wincklers auf Dölitz, eines Rathsherrn zu Leipzig tochter, hat er keine kinder nachgelaſſen. *Curric. vit. Bornii.*

Borna/ eine ſtadt und amt in dem Leipziger-creyſe an der Wyra und Pleiſſe, 3 meilen von Leipzig, in der ſo genannten güldenen aue und ſchmaltz-grube des alten Pleißner-landes gelegen. Sie ſtehet jetzo dem Hertzoge von Sachſen-Gotha zu, der es wieder-käuflich von Chur-Sachſen erhalten; doch ſind die ſchrifftſäßigen Edelleute reſervirt, und iſt deswegen ein beſonderes Chur-Sächſiſches reſervaten-amt allhier angeleget. Einige wollen ihren namen von den Varinis oder Borinis, einer Schwäbiſchen nation, andere von den brunnen oder bornen herleiten; vielleicht aber trifft mans am beſten, wenn man den namen von dem waſſer Wyra hernimmt, an welchem die ſtadt gelegen, und daher Börn oder Borna mag ſeyn genennet worden. Der ort iſt in den kriegen Marggraf Friedrichs von Meiſſen mit den Kayſern Adolpho und Alberto wohl bekannt, und von dem Grafen Philippo von Naſſau eingenommen worden. An. 1307 ſoll gedachter Marggraf Friedrich dem Abte zu Pegau die kirche allhier mit aller zubehörung gegeben haben. In dem innerlich- oder brüderlichen kriege haben Hertzog Wilhelms zu Sachſen helffer, die Böhmen, Borna an. 1449 ausgebrannt. So hat auch die ſtadt an. 1668 im aug. einen groſſen brand ausgeſtanden. Es iſt ſonſten auch eine ſuperintendur hieſelbſt. An. 1688 iſt eine beſondere chronick von dieſem ort heraus kommen. *Knaut* prodr. Miſn. illuſtr. p. 143. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. p. 31. *Schwediſche* und *Sächſiſche* ſtaats-Canzeley p. 13.

Borne / (von dem) eine alte adeliche familie in Pommern, von welcher Albertus an. 1257 Biſchoff zu Merſeburg geweſen. Johannes wird in einem an. 1309 dem kloſter Michaelſtein gegebenen diplomate, als zeuge angeführet. Tidecke und Zabelus hatten die ehre, bey dem Hertzoge Svantiboro III, Räthe zu ſeyn. Claus der ältere war zu des Hertzogs Erici I zeiten Hauptmann zu Rügenwalde, und kündigte an. 1470 im namen der ſtadt Stargard der ſtadt Stetin den krieg an. Claus der jüngere aber vertrat die ſtelle eines Hauptmanns unter den trouppen Erici II. Johann George, Chur-Brandenburg. Cantzler, hat an. 1653 als Commiſſarius die Pommeriſche gräntzſcheidung mit Schweden zu ſtande gebracht, und von dem zuſtande der Marck Brandenburg einen tractat heraus gegeben. Es führet auch ein Freyherrliches geſchlecht in Pommern den namen **Borne** / welches von dem obſtehenden in dem wapen unterſchieden iſt. Sonſt floriret auch in eben der provintz eine adeliche familie unter dem namen **Bornentin**. *Micræl.* Pommerl. l. 6. *MSC. geneal.*

Borne / ein fluß in Savoyen; er entſpringt in denen gebürgen von S. Bornant, und laufft unter Bonneville in die Arve. Obſchon er klein iſt, ſo iſt er doch ſo ungeſtüm, daß er keinen gewiſſen lauf behält, biß daß er in die ebene kommt. Es gehen zwey brücken darüber, die eine zu Rumilly unterhalb Cornillon, die andere bey Enterrans. *

Borneo / eine inſul in Aſien, auf dem Indianiſchen meer; und zwar die vornehmſte unter den inſuln della Sonda. Sie ſoll nach Mercatoris meinung des Plotemäi Inſula bonæ fortunæ ſeyn. Sie liegt unter der æquinoctial-linie, und hat die inſuln Celebes gegen morgen, Java gegen mittag, Sumatra und die küſte von Malacca gegen abend, und das feſte land von Indien ſamt den Philippiniſchen inſuln gegen mitternacht. Sie iſt faſt rund, und die gröſte inſul in gantz Aſien, wie ihr denn einige 1800 Engliſche meilen zu ihrem umkreiß beylegen, wiewohl andere ſagen, daß ihr umfang ſich nicht ſo weit erſtrecke. Sie begreifft unterſchiedene Königreiche in ſich, darunter Borneo das vornemſte, welches von der ſtadt den namen hat. Dieſe liegt auf der ſeite gegen norden an der ſee, und iſt in einem geſaltzenen ſee auf pfälen faſt wie Venedig erbauet, ſo daß man von einer gaſſe in die andere mit kähnen fahren muß. Der hafen iſt groß und bequem, allein die lufft allhier iſt nicht geſund. Es ſind zu Borneo bey 23000 häuſer von holtz und leim, die ſtadt-mauren aber ſind von ſtein. Der König zu Borneo iſt der Mahometaniſchen religion zugethan, und darf niemand mit ihm ohne dollmetſcher reden. Seine unterthanen ſind Heyden und Götzendiener, wie auch alle die andern völcker, ſo mitten im lande wohnen; an den ſee-küſten aber giebts Mahometaner. Die übrigen vornehmſten ſtädte auf dieſer inſul ſind Sambas, Sadonk, Bengermaſſin und Landa, davon jegliche ſtadt vor dieſem ihren eigenen König gehabt, die aber gegen den groſſen König von Borneo als kleine unterworffene Fürſten gehalten werden. Sonſt nennet man auch noch die ſtädte Marudo, Tamanatos, Succadano, ꝛc. Es iſt auf dieſer inſul ſehr warm, und gehen die einwohner faſt wie die andern Indianer mit einem cattunen tuch um die hüfften, die männer tragen noch über dieſes kleine cattune bünde auf den köpffen. Sie ſind ſchwartzbraun, oder auch weiß, und werden vor ſtarcke und kluge leute und von einem guten naturell gehalten; ſie führen alle lange bogen und wurff-ſpieſſe, pflegen auch ihre pfeile zu vergifften, und tragen ihr gewehr ſtets bey ſich. Dieſe inſul Borneo iſt ſehr volckreich, und wird vor eine von den fruchtbarſten in gantz Orient gehalten. Wegen der büſche und gründe unter dem gebürge hat es gute viehzucht, ſonderlich von pferden, welche aber klein ſind, desgleichen wird allda viel reiß geſammlet. Ferner findet man viel edelgeſteine daſelbſt, und die beſten diamanten, am meiſten um Landa. So ſollen auch gold-minen in dieſem lande ſeyn, aus welchen gediebenes gold gegraben wird. Der ſchönſte campher, ſo in gantz Indien fällt, wird von hier geholet. Es giebt auch eine groſſe quantität pfeffer nebſt andern ſpeccereyen und früchten daſelbſt; und weil ſie gute hafen und wohlbefeſtigte ſtädte hat, wird ſtarcke handlung dahin getrieben. *Mandelslo* reiſe l. 3. *Argenſola* hiſt. de la conquete des isles Moluques l. 3 p. 209.

Bornerus / (Caſpar) war zu Hayn in Meiſſen gebohren, und beſahe, in ſeiner jugend, Italien und ſonderlich Rom. Er legte ſich am meiſten auf die matheſin, und ſtand hernach 18 jahr der ſchule zu S. Thomas in Leipzig mit lehren vor, war auch noch in ſeiner jugend die meiſte urſache, daß an. 1514 der berühmte Petrus Moſellanus nach Leipzig vociret wurde. Endlich ward er Doctor, und hierauf Profeſſor theologiæ, nebſt Alexandro Aleſio, da er dann der academie auf viele weiſe groſſen nutzen ſchaffte, auch es dahin brachte, daß das Pauliner-kloſter dazu gegeben, und ein neu collegium daraus gemacht wurde. Er ſtarb den 3 may an. 1547. Seine ſchrifften ſind analogiā; libellus de ſtellis; indices in Ptolemæi geographiam & Sabellici hiſtoriam. Er hat auch vorgehabt, eine hiſtorie von der religions-veränderung zu ſchreiben, daran er aber durch den tod verhindert worden. *Albini* Meiſſ. land-chron. tit. 25. *Adami* vit. Theol.

Bornheim / ein Niederländiſcher flecken in Flandern, nebſt einem ſchloß. Er hat unterſchiedene dörffer unter ſich, daher das land, wo er liegt, zwiſchen der Schelde und Aloſt, das land von Bornheim genennet wird. Es ſind auch Bornheim, Dendermonde, und Montgerard die eigentlichen kammer-güter der Grafſchafft Flandern.

Bornhövet / vor alters auch Schwentifeld genannt, ein berühmtes dorf in Wagern, zu dem amte Segeberg gehörig. Unweit davon auf einem groſſen felde iſt an. 1227 die groſſe ſchlacht zwiſchen Adolpho IV Grafen von Hollſtein, und König Woldemaro II von Dänemarck vorgegangen, wordurch Holſtein von der Däniſchen gewalt befreyet worden. Es haben auch die Hollſteiner entweder zum andencken dieſes ſieges, oder weil der ort bequem und mitten im lande liegt, vor dieſem allemal auf dieſem felde ihre land-täge zu halten pflegen. *Danckwerth.* beſchr. von Schleſw. und Hollſtein P. 3 c. 10 p. 239. ſeq.

Bornholm / lat. Borringia oder Bornholmia, eine inſul auf der oſt-ſee, gegen oſten 20 meilen von den Schoniſchen küſten entfernet. Sie gehört der Crone Dänemarck, und wird in 4 ämter eingetheilet. Es iſt nichts merckwürdiges auf derſelben, auſſer die ſchlöſſer Hammerhuß, Sandwyck und das städtgen Rottum. Von den Schweden hat dieſe inſul viel erlitten, iſt ihnen auch im Rothſchildiſchen frieden an. 1658 abgetretten, hernach aber gegen ein æquivalent in Schonen von dem Könige in Dänemarck wieder eingelöſet worden.

Borni / ein fluß in Wallis, welcher gegen der ſtadt Sitten über in den Rhodan fällt. Er theilt ſich auf ein meilwegs vom Rhodan in zwey urſprünge, die aus zweyen thälern heraus lauffen. Der erſte urſprung kommt ſüdwerts aus dem Augſthaler-berg Mons Sylvius genannt, und geht eine ſtraſſe allda über den Gletſcher in das Augſtthall. *

Borno / ein Africaniſches Königreich, zwiſchen denen der Nubia und Berdoa in der landſchafft Saara gelegen. Die einwohner haben einen König, ſonſt aber ſehr ſchlechte geſätze, wie ſie dann alles und ſo gar die weiber gemein haben ſollen. Durch den ſee Borno, welcher in dieſem land iſt, flieſſet der fluß Niger. *

Bornſtädt / eine ſtadt und Herrſchafft in der Grafſchafft Mansfeld, von welcher die Catholiſche linie der Grafen von Mansfeld den namen führet.

Bornos / ein kleiner ort in Andaluſien, bey Medina Sidonia, ſo den titul einer Grafſchafft führet, und dem hauſe von Oropeſa zuſtändig iſt. *

Bornſtädt / ein uraltes adeliches geſchlecht in der Neu-Marck Brandenburg, woſelbſt es unterſchiedene güter, als Dolgen, Lauchſtädt, Dicko, Wolgaſt, u. a. m. beſitzet. Es hat anfangs in dem Mansfeldiſchen ſeinen ſitz gehabt; wie denn Hoyer ihr altes ſtammhauß Bornſtädt an. 1265 an die Grafen von Mansfeld verkauffet. In dem 12 ſeculo haben unterſchiedliche davon in den Stifftern Halberſtadt und Quedlinburg in gutem anſehen gelebt. An. 1673 war Wolff Aſinus, Comtur zu Werben, Chur-Brandenburgiſcher geheimder und Neumärckiſcher Regierungs-Rath, wie auch Cantzlar des Johanniter-ordens zu Sonneburg. Deſſen bruder Heinrich auf Dietershagen in dem Magdeburgiſchen iſt Chur-Brandenburgiſcher Obriſter und hernach Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant geweſen. An. 1697 ſtarb Thomas Friedrich von Bornſtädt, auf Dolgen, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, welcher ſich an. 1694 und folgende jahre in dem Türcken-kriege ſonderlich hervor gethan. Er hinterließ einen ſohn, Johann Friedrichen. *Spangenb.* Mansf. chron.

Boroughbridge, ſiehe **Burrowbridge**.

Borra / ein Spaniſcher hof-narr, welcher ſich ſonderlich befliſſe die gelehrten durchzuziehen, und ihnen ihre armuth vorzuwerffen. Er war bey vielen Königen wohl gelitten, wodurch er groſſes reichthum zuſammen brachte, wie ihm denn der Kayſer Sigismundus auf einmal ſo viel ſilber ſoll geſchencket haben, daß er es nicht davon tragen können. Er lebte 90 jahr, und hat über 100000 thaler geſammlet. Man ſagt, daß er an. 1410 zu Barcellona bey dem Könige Martino von Arragonien geweſen ſey, als derſelbige geſtorben, und da dieſer Herr den geiſt aufgegeben, einen kleinen ſchatten geſehen habe, der aus der mitte des bauchs herauf gegen dem haupt geſtiegen, und bey dem hals verſchwunden. Aber Laur. Valla, der dieſes erzehlet, hat urſach, ſolches vor ein gedichte dieſes ſchalcks-narren zu halten. *Valla* l. 2. hiſt. *

Borrhaus / (Martin) Profeſſor theologiæ zu Baſel, war erſtlich unter dem namen Cellarius bekannt. Er war zu Stutgard im Hertzogthum Würtemberg an. 1499 gebohren, und begriff unter Johanne Reuchlino die Hebräiſche ſprache. Zu Heydelberg wurde er Magiſter, und hernach, als er nach Wittenberg gekommen, machte er ſich mit Melanchthone, den er ſchon vorher zu Tübingen geſehen hatte, bekannt. Melanchton überließ ihm ſeine lehrjünger, deren er allda ein groſſe anzahl hatte, privatim zu unterweiſen; es lieſſe ſich aber Borrhaus von Marco Stübnern, einem der vornemſten Anabaptiſten, dergeſtalt verführen, daß er ſich dieſe ſecte empor zu bringen, eifrigſt bemühete. Weil dieſer Stübner ziemlich wohl gelehrt, und bey Melanchton guten zutritt hatte, auch dieſe leute die mißbräuche der kirchen, und den bilder-dienſt wolten abgeſchafft haben, ließ ſich Cellarius, wie einige andere ehrliche leute, deſto leichter dazu bereden. Er hielte zwar an. 1522 mit Luthero eine unterredung, welcher ihn doch von ſeiner gefaſten meynung nicht konte abführen. Als er an. 1525 in Preuſſen kam, wurde er auf befehl des Hertzogs in gefängliche hafft genommen; dem ohngeachtet unterließ er nicht, ſeinen irrthum durch ſchrifften zu behaupten. Indeſſen als er ſahe, daß die wiedertäufferiſche ſecte von tage zu tage in abnehmen gerieth, und die verhoffte neue welt-verfaſſung keineswegs erfolgen wolte, kam er an. 1536 zurück nach Baſel, ließ nicht allein die wiedertäuffer, ſondern auch ſeinen namen Cellarius fahren, und nennete ſich Borrhaus. Er verheyrathete ſich auch, und legte ſich, damit er ſeinen unterhalt haben möchte, einige zeit auf das fenſter-machen, als es bey den groſſen wegen der religion entſtandenen troublen das anſehen hatte, als wurden alle gute ſtudia zu grunde gehen. Endlich wurde er unter die Profeſſores der Baſeliſchen academie aufgenommen, und lehrte anfangs an. 1542 die rhetoric, hernach an. 1546, als er Carlſtaden in der profeſſion des alten teſtaments ſuccedirt, die theologie: doch empfieng er den Doctor-titul erſt an. 1549 von W. Wyſſenburger. Er verwaltete ſeine profeſſion mit groſſem fleiß und applauſu, biß er an. 1564 den 11 oct. an der peſt ſtarb. Er war ein kleiner mann, doch fett und von ſtarcker leibs-conſtitution, neben den humanioribus und philoſophiſchen wiſſenſchafften, beſaß er auch die Hebräiſche, Chaldäiſche und Syriſche ſprach; doch war ſein vornemſtes ſtudium die gottsgelehrtheit; in politiſchen geſchäfften und welt-händeln wuſte er wenig, deſſen ohngeacht führte er doch 2 mal den Rectorat bey der univerſität, an. 1546 und 1552. So nahm er ſich auch ſehr wenig der haußhaltung an, lag allezeit auf den büchern, oder verrichtete zu ſeiner erquickung ein chymiſche diſtillation. In religions-ſtreitigkeiten hielt er eifrig auf der gewöhnlichen orthodoxie; deshalben er auch den truck der wercken Caſtellionis, und ſonderlich ſeines tractats de Prædeſtinatione, ſo lang und viel er konte, verhindert, worüber ſich Caſtellio ziemlich beſchwäret. Weil er ohne kinder verſtorben, vermachte er der univerſität ſeine bibliothec; deshalben ihm zu ehren auf der bibliotheca publica ein monumentum iſt aufgerichtet worden. Er hat verſchiedene bücher heraus gegeben, als notas in politica Ariſtotelis; commentarium in rhetoricam Ariſtotelis; de cenſura veri & falſi libros, quibus Logicam Ariſtotelis illuſtravit; [illegible] mathematica; Commentar. in 5 Libros Moſis, Joſuæ, Judicum, Ruth, Samuel. & Regum. it. in Eſaiam, Jobum, Eccleſiaſt. & Apocalypſin. Libr. de veteris & novi hominis ortu, de operibus Dei, de Jubilæis, de uſu hiſtor. Franc. Spiræ &c. *Camerarius* in vita Melanch. *Pantaleon.* proſopogr. p. 3. *Zuingeri* Theatr. Vit. Hum. *Caſtell.* Dial. de Prædeſt. Libri Acad. Baſil. *Thuan.* hiſt. l. 36. & *Teiſſier* addit. *Adam.* vit. Theol. *Hoornbeck* ſumma controverſ. *Spanhem.* de origine & progreſſu anabapt. n. 2. *Bayle.* *

Borri / (Joſephus Franciſcus) oder **Burrhus** / ein berühmter alchymiſt, war von Meyland gebürtig, und wird von etlichen vor einen Marquis oder Edelmann ausgegeben. Er tractirte ſeine ſtudia in dem Römiſchen ſeminario, und wurde wegen ſeiner ſonderbaren memorie und fähigkeit von den Jeſuiten ſehr hoch geſchätzt. Er begab ſich hierauf an den Römiſchen hof, tractirte aber dabey das ſtudium chymicum, darinnen er eine ſonderbare erkäntniß erlangte. Von einigen wird er beſchuldiget, daß er damals gar unordentlich gelebt, ſo, daß er auch an. 1654 genöthiget worden, ſich in eine kirche zu retiriren. Hierauf aber ſoll er ſich geändert, und über die ſünden, ſo zu Rom im ſchwange gegangen, hefftig geklaget, auch dabey eine groſſe reformation vorhergeſehet haben, wozu ihn Gott gebrauchen würde, nachdem er den lapidem philoſophorum würde erfunden haben. Dieſes brachte ihn in verdacht der ketzerey, dannenhero er ſich, als nach dem tode Innocentii X, Alexander VII die gerichte zu Rom erneuerte, wiederum nach Meyland begab, da er doch zuvor ſchon eine abſchwerung ſeiner irrthümer thun müſſen. Hier ſtellte er gleichfals unterſchiedene zuſammenkünffte an, und zog einige leute an ſich, die ſich zur allgemeinen reformation mit ihm verbunden, wobey er ſoll vorgegeben haben, das Reich Gottes ſey nahe herbey gekommen, und werde in der welt nur eine heerde werden, zu dem ende werde ſich eine groſſe armee zuſammen ziehen, darüber er, Borri, General ſeyn, und von dem ertz-engel Michael auf eine beſondere art beyſtand haben würde. Er rühmte ſich, daß er ein ſchwerdt vom himmel bekommen habe, auf deſſen griffe die 7 intelligentien im bildnuß zu ſehen wären, und daß man den Pabſt ſelbſt tödten würde, wenn er nicht auf ſeiner ſtirne das gehörige zeichen haben ſolte. Zu ſeinen lehren gehöret, daß die mutter Gottes eine wahre gottheit ſey, und eigentlich der eingefleiſchte Heil. Geiſt, ſintemal ſie von der H. Anna ſey gezeuget worden, wie Jeſus Chriſtus von ihr. Er nennete ſie die einige tochter Gottes, die durch göttliche eingebung gezeuget ſey, und ließ ſie in die meſſe ſetzen, welche ſeine anhänger, die Prieſter waren, celebrirten, weil ſie, wie er die meynung hatte, ihrer menſchheit nach in dem ſacrament zugegen wäre. Er lehrete, daß der ſohn aus ambition und um ſeinem vater gleich zu ſeyn, bewogen worden, die ſchöpffung vorzunehmen, daß der fall des Lucifers darinnen beſtanden, daß er den Sohn und die H. Jungfrau nicht anbeten wollen, daß Lucifers anhang in der lufft hengen blieben, daß durch ihr zuthun Gott die elemente und thiere erſchaffen, daß die ſeele des menſchen von der ſubſtantz der böſen geiſter ein ausfluß, und daher ſterblich ſey. Er rühmete ſich, der H. Paulus habe ihm die göttliche krafft mitgetheilet, die ihm Gott gegeben, den H. Petrum zu beſtraffen, daß er die gabe der erleuchtung andern mittheilen könne, wobey er ſich auch der hände auflegung bediente, und die H. Dreyfaltigkeit bat, daß er ſeinen neuen ſchüler in die religion der Evangeliſchen Nationaliſten aufnehmen möge. Sonderlich wolte er die leute glauben machen, daß er von allem unglück, ſo ihme begegnen ſolte, durch einen ſtern, dene er auch bey zugeſchloſſenen augen ſehen könnte, erinnert wurde; allein wo das wahr geweſen wäre, hätte er ſich ohne zweiffel vor ſeiner gefangenſchafft zu bewahren gewuſt. Man meynet, daß ſeine abſicht geweſen, wenn er anhänger genug würde gehabt haben, ſich auf dem groſſen marckt zu Meyland zu zeigen, da er denn eine wohlgeſetzte rede von den mißbräuchen des geiſt- und weltlichen regiments halten, das volck zur freyheit ruffen, der ſtadt und des ſtaates ſich bemächtigen, und ſeine conqueten als ein neuer Mahomet ſo weit treiben wollen, als würde möglich geweſen ſeyn. Das ſcheinet dadurch beſtätiget zu werden, daß er bereits in ſeiner jugend im Seminario zu Rom, nach Baudrands erzehlung, den geiſt der rebellion blicken laſſen, und unter den jungen leuten einen ſolchen aufſtand gemacht, daß die guten Patres den Barigello oder Hauptmann der ſchaarwacht in Rom zu hülffe ruffen müſſen. Als ſeine obererzehlte lehren und abſichten vor das gericht der inquiſition kamen, ergriff er die flucht, doch an. 1659 und 1660 wurde ihm der proceß gemacht, und er als ein ketzer verdammt, auch ſein bildnuß zu Rom durch die hand des ſcharffrichters den 3 jan. an. 1661 verbrannt; er aber ſelbſt begab ſich erſtlich nach Straßburg und an. 1661 nach Amſterdam, woſelbſt er gar bald, wegen ſeiner erfahrenheit in der medicin und chymie, die er noch durch groſſe rodomontaden zu vermehren wuſte, in groſſes anſehen kam. Als aber ſelbiges aus verſchiedenen urſachen, auch wegen einigen mißlungenen curen auf einmal fiele, machte er ſich mit einer groſſen ſumme gelds, die ihme von leichtgläubigen leuten ware vertrauet worden, nach Hamburg, woſelbſt er die Königin Chriſtinam antraff, die ihn in ihren ſchutz nahm, und auf ſein einrathen zu verfertigung des ſteins der Weiſen ein groſſes geld verſchwendete. Bald darauf kam er nach Coppenhagen, und erweckte bey dem Könige von Dänemarck gleichfals eine groſſe begierde, den lapidem philoſophicum zu erfinden, wodurch er ſich aber bey den Königlichen bedienten ſehr verhaſt machte; dannenhero er gleich nach des Königs tode dieſes Reich verließ, und, wie man vorgiebt, entſchloſſen war, ſich nach der Türckey zu wenden. Da er aber durch die Kayſerlichen erblande reiſete, woſelbſt man eben beſchäfftiget war, die conſpiration des Nadaſti, Serini und Frangipani zu entdecken, wurde er an. 1670 den 13 may zu Goldingen gefangen und nach Wien geführet, weil man dafür hielt, daß er von dieſer parthey wäre. Unterdeſſen hatte der Päbſtl. Nuntius, ſo bald er nur deſſen namen nennen gehört, von dem Kayſer gebeten, daß er möchte ausgeliefert werden, welches auch geſchahe, nachdem vorher der Pabſt dem Kayſer verſprochen, daß er ihn nicht am leben ſtrafen wolte. Alſo wurde er den 15 jun. ſelbigen jahrs von Wien aus nach Rom geſchickt, woſelbſt er im oct. an. 1672 zum wiederruf und abſchwerung ſeiner lehren, und folglich zum ewigen gefängniß verdammt wurde. In dieſem zuſtande blieb er biß um das jahr 1680, da er den Hertzog d'Etrées von einer gefährlichen kranckheit, daran die übrigen Medici verzweiffelten, glücklich curirte, worauf es dieſer Hertzog dahin brachte, daß er aus dem gefängniß geführet, und auf die Engelsburg geſetzet wurde. Hier brachte er ſeine zeit mit ſtudiis und chymiſchen operationibus zu, wurde von vielen perſonen häuffig beſucht, und ſoll daſelbſt an. 1695 im 79 jahr ſeines alters geſtorben ſeyn. Es werden ihm einige ſchrifften beygelegt, als la chiave del Gabinetto del Cavagliere Gioſeppe Franceſco Borri Milaneſe, darinnen einige briefe von chymiſchen ſachen enthalten; ingleichen iſtruzioni politiche del Cavagliere Gioſ. Franc. Borri Milaneſe datte al Re di Danimarca; ferner 2 briefe an Bartholinum, einen de ortu cerebri & uſu medico; und den andern de artificio oculorum humores reſtituendi. Sonderlich iſt der balſamus Borri ſehr berühmt, welcher nach ſeiner compoſition gemacht wird. *Friſchmanni* monumentum in laudem gentis Burrhorum. *Burnets* Quietiſmus, *Sorbiere* voyage d'Angleterre, voyage de *Monconnys*, *Vita del Cav. Borri. Diar. Europ.* t. 18. 21, 22. 23. *Caroli* memorab. ſec. 17. t. 2 l. 7. *Mercklini* Linden. renov. *Bayle.* *

Borrichius / (Olaus) ein gelehrter Chymicus und Philologus, wurde zu Borchen in dem Ryviſchen diſtrict in Jütland, woſelbſt ſein vater Prediger war, den 26 apr. an. 1626 gebohren. Den erſten grund legte er in der ſchule zu Rypen, von dannen er an. 1644 nach Coppenhagen kam, woſelbſt er ſich der unterrichtung Olai Wormii, Simonis Pauli und Thomä Bartholini in die 6 jahr bediente. An. 1650 bekam er einen dienſt bey der ſtadt-ſchule zu Coppenhagen, bey welchem amt er ſich die hochachtung der vornehmſten, inſonderheit des Seeländiſchen Biſchoffs Brochmanni, erwurbe. Es wurden ihm zwar noch andere ſchul-bedienungen angetragen, die er aber ausſchlug, weil er reiſen wolte, um ſich in der medicin zu perfectioniren. Er fieng auch an zu practiciren, da in Coppenhagen eine hefftige peſt entſtand, nach deren endigung verlangte ihn der Königliche Staats-Miniſter, Gersdorff, zu einem Informatore vor ſeine kinder, denen er auch 5 jahr vorſtand, worauf er an. 1660 die reiſe, ſo er längſt vorgehabt, antrat, nachdeme er vorhero zum Profeſſore philologiæ, poeſeos, chemiæ und botanices war verordnet worden. Er gieng erſt nach Hamburg, und von dannen nach Holland, da er ſich lange zeit aufhielte, und ſeine vorige untergebene zu ſich bekam, die er durch die Spaniſche Niederlande und Engelland nach Paris führte, woſelbſt ſie ſich 2 jahr aufhielten. Von dieſem orte wurden ſeine untergebene wiederum zurück beruffen, da Borrichius ſeine reiſe mit deſto gröſſerer freyheit fortſetzte. Denn nachdem er zu Angers Doctor medicinæ worden, beſahe er die vornehmſten ſtädte in Franckreich, gieng nach Italien, und kam im oct. an 1665 zu Rom an. Daſelbſt verbliebe er biß zu ausgange des martii an. 1666, da er durch Teutſchland nach Dänemarck kehrte, woſelbſt er im oct. an. 1666 anlangte. Auf dieſer ſeiner reiſe hat er ſich mit den gelehrteſten leuten bekannt gemacht, auch inſonderheit zu Rom mit der Königin Chriſtina zum öfftern von chymiſchen ſachen unterredung gepflogen. Nachdem er nun ſeine profeſſion zu Coppenhagen angetretten, wurde er zum Königlichen Leib-Medico, ingleichen zum Aſſeſſore des höchſten gerichts, des Conſiſtorii und der Cantzley verordnet. Er ſtarb endlich den 3 oct. an. 1690 im 64 jahre ſeines alters, und weil er ſich nicht verheyrathet hatte, theilte er ſeine güter unter ſeine anverwandten und arme ſtudioſos. Jenen hinterließ er 50000 rthl. dieſen aber 26300 nebſt dem mediciniſchen collegio und allen zugehörungen, als garten, laboratorio, bibliothec und wohnungen vor 16 studioſos. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich merckwürdig: cogitationes de linguæ Latinæ ætatibus, & ſcripto Voſſii de vitiis ſermonis; analecta philologica & judicium de lexicis Latinis Græcisque; antiquæ Romæ imago; Parnaſſus in nuce ſeu de ſyllabarum quantitate; de lingua pharmacopæorum; de Poetis Græcis & Latinis; de ortu & progreſſu chemiæ; de Hermetis & Ægyptiorum ſapientia contra Conringium; acta medica Hafnienſia; de uſu indigenarum plantarum in medicina; de cabala caracterali; de cauſis diverſitatis linguarum. Sonſt hat er nicht allein mit Conringio, ſondern auch mit Deuſingio und Chriſtophoro Cellario einige ſtreit-ſchrifften gewechſelt. Vita *Borrichii* in tom. 2 de Poet. Dan. *Bartholin.* de ſcript. Dan. & *Moller.* hypomn. ad h. l. *Tentzels* unterred. menſe Nov. an. 1694 *Bayle.*

Borro/ (Alexander, Marggraf von) ein berühmter General, gebohren an. 1600 zu Arezzo in dem Florentiniſchen, aus einer edlen familie. Gleichwie ſein vater in dem kriege ſich hervor gethan hatte; alſo ergriff er gleichfals nach geendigten ſtudien in dem 18 jahre ſeines alters dieſe profeßion, und diente erſtlich in Teutſchland unter dem General Piccolomini, hernach aber unter dem Hertzoge von Feria in dem Hertzogthum Meyland, allwo er das commando über einige Teutſche trouppen bekam. Von dar gieng er abermal in Teutſchland, und weil er die ingenieur-kunſt wohl verſtund, ſo befeſtigte er daſelbſt unterſchiedene örter, worunter ſich auch Wien befand. In der Nördlinger ſchlacht ward er verwundet, und hielt ſich ſo wohl, daß ihm der Kayſer zur vergeltung zwey herrſchafften ſchenckte, auch ihn unter den Böhmiſchen Adel aufnahm. Er wohnte der belagerung von Stettin mit bey, ingleichen der von Regenſpurg, welcher letztere ort vornemlich durch die von ihm angegebene machinen zur übergabe genöthiget ward. Nachgehends halff er Prage beſchützen, und nahm den feinden Zwickau hinweg, welches er dem Churfürſten von Sachſen, mit deſſen ſonderbarer zufriedenheit, reſtituirte. In dem Italiäniſchen kriege wegen des Hertzogthums Caſtro diente er dem Groß-Hertzoge von Florentz, Ferdinando II, unter dem Printzen Matthia de Medicis; da er nicht nur Città de Pieve und Caſtiglion del Lago einnahm, ſondern auch bey Mongivino die Päbſtliche armee aufs haupt ſchlug, wobey, auſſer der artillerie, bagage und vielen andern kriegs-häuptern, auch der feindliche General Marra ſelbſt in ſeine hände fiel. Nachdem ihn davor der Groß-Hertzog mit lehngütern und vielen ehren bezeugungen begnadiget, und der gedachte krieg geendigt worden, gieng er zurück in Teutſchland. Weil es aber auch daſelbſt zu einem frieden kam, begab er ſich mit des Kayſers erlaubniß nach Spanien, um daſelbſt wider die Frantzoſen zu dienen. Er that auch ſolches mit ſo gutem glück, daß er als General Maſtro di Campo, den ort S. Mattheo, an den gräntzen von Valencia und Catalonien, entſetzte, die feinde aus der umliegenden gegend vertrieb, und hernach, da er ſich mit dem Marggrafen von Mortara, General-Capitain von Catalonien, vereiniget, nicht nur Flix, ſondern auch Tortoſa eroberte, wovor ihn der König von Spanien zum Gouverneur in kriegs-ſachen von der provintz Gallicien machte, auch mit einem Marggrafthum in Toſcana beſchenckte. Nach dieſem trat er als General in Venetianiſche kriegs-dienſte. Daſelbſt war ſein erſtes, der unter den ſoldaten eingeriſſenen üblen diſciplin und trägheit zu ſteuren. Hiernächſt gieng er mit der flotte biß vor die Dardanellen; da er aber die feinde nicht bewegen kunte, ſich mit ihm einzulaſſen. Die inſul Engia oder Egina brachte er mit gewalt, und viel andere durch deren exempel in der güte dahin, daß ſie den Venetianern zinsbar wurden. Malvaſia griff er gleichfals an, und würde es, wenn man ihm disfalls die hände frey gelaſſen hätte, ſonder zweiffel eingenommen haben; gleichwie hernach durch ſeine klugheit und tapfferkeit mit den beyden inſuln Tenedo und Lemnos geſchahe. Einige zeit hernach verließ er, mit genehmhaltung ſeiner obern, die armade, und zwar entweder aus verdruß, daß ſeine rathſchläge von den andern kriegs-häuptern nicht in gebührende betrachtung gezogen wurden, oder wegen ſeiner privat-geſchäffte, oder aus begierde, ſich mit dem Venetianiſchen General Capitain mündlich zu beſprechen. Er nahm ſeinen weg nach der inſul Corfu, und dieſes mit einem eintzigen ſchiffe, indem die andern ſich von ihm getrennet hatten. Er ward aber von 3 Barbariſchen raub-ſchiffen angegriffen, und ob er gleich nach einem blutigen gefechte ihnen entkam, dennoch an unterſchiedenen orten ſo gefährlich verwundet, daß er den 2 dec. an. 1656 auf der gedachten inſul Corfu ſeinen geiſt aufgeben muſte. Die Republic Venedig ließ auch nach ſeinem tode durch allerhand ehrenbezeugungen ſehen, wie hoch ſie ihn bey ſeinem leben geſchätzet. *Lor. Craſſo* elogii di Capitani illuſtri p. 294.

Borromäa/ (Blanca) eine frauens-perſon zu Padua, welche ſo wol in wiſſenſchafften als den ausländiſchen ſprachen ſehr erfahren war. Ihre gelehrſamkeit brachte ihr die hochachtung der gelehrten ſelbiger zeit zuwege, welche ſie zu ſehen häuffig nach Padua kamen, woſelbſt ſie mit groſſem zulauff lehrte. Sie ſtarb an. 1577. Laurentius Gambara, Achilles Statius und Alexander Leonardus haben grabſchrifften auf ſie in verſen verfertiget. *Scardeonius* de claris Patavin.

Borromäiſche inſuln/ ſind an der zahl zwey, und liegen in dem Hertzogthum Meyland, in dem ſüdlichen theil des Lago Maggiore. Den namen haben ſie von dem Gräflichen Borromäiſchen hauſe, welchem das eigenthum davon zukömmt, und die da einen ſehr ſchönen pallaſt haben. Sonſt werden ſie auch von den vielen darauf befindlichen caninchen, inſulæ cuniculares oder iſole de' conigli genennet. Sie ſind klein, haben aber ſehr anmuthig, mit einer groſſen anzahl Pomerantzen bäumen beſetzet, und inſonderheit etwas von weitem mit groſſem vergnügen anzuſehen. Auch werden allhier die fremde auf befehl der Herren Grafen Borromäi ſehr höflich tractirt. *Miſſon* voyage tom. 3 p. 235. *Schaupl. des kriegs in Ital*, p. 269. *

Borromäus/ (S. Carolus) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Meyland, war ein ſohn des Grafen Gilberti Borromäi, aus einer alten und vornehmen familie, welche Jac. Ripamontius beſchrieben, und der Margarethä de Medicis, einer ſchweſter Pii IV. Er wurde zu Meyland den 2 oct. an. 1538 gebohren, und ließ von ſeiner kindheit an eine zuneigung zur tugend von ſich ſpüren. Als ſein vetter den Päbſtlichen ſtuhl beſaß, machte er ihn an. 1561, da er nur 22 jahr alt war, zum Cardinal mit dem titul S. Praxedis, und gab ihm die wichtigſten kirchen-geſchäffte zu tractiren; Er halff auch das Concilium zu Trident zu ende bringen. Als aber ſein bruder Fridericus, welcher Gouverneur der kirche war, frühzeitig mit tode abgieng, und er dadurch ſeiner ſterblichkeit erinnert wurde, entſchlug er ſich aller weltlichen herrlichkeit, begab ſich in ſein Ertzbißthum Meyland, ſtund demſelben mit lehren und predigen, auch reformation der geiſtlichkeit, treulich vor, führte ein ſehr Chriſtliches leben, und brachte ſolches im beſtändigen gebet, ausübung der demuth und liebe, und caſteyung ſeines leibes zu, biß er endlich den 3 nov. an. 1584 im 47 jahr ſeines alters ſtarb, und zu Meyland in einem ſchlechten grabmahl, welches er ihm ſelber machen laſſen, beygeſetzt wurde. Paulus V hat ihn an. 1610 canoniſirt, und iſt ſein feſt auf den 4 nov. verlegt worden. Sein leben haben der Cardinal Auguſtinus Valerius, Carolus à Baſilica Petri, Carolus Biſcapus, Guiſſano, Godeau und Ripamontius beſchrieben.

Borromäus/ (Fridericus) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Meyland, war wegen ſeiner gelehrſamkeit ſonderlich berühmt. Er war der jüngere ſohn des Grafen Julii Cäſaris Borromäi, von der Margaretha Trivulcia, und ein vetter des vorher gedachten S. Caroli, indem beyderſeits väter brüder geweſen. Es trug auch dieſer Carolus ſorge vor ſeine auferziehung, und nachdem er zum Clerico gemacht worden, ließ er ihn in dem collegio, welches er zu Pavia geſtifftet hatte, erziehen, da denn Fridericus in der philoſophie und theologie dergeſtalt zugenommen, daß er an dieſem orte die Lateiniſche ſprache und literas humaniores mit ruhm gelehrt. Nachgehends machte ihn Sixtus V zum Cardinal, und Clemens VIII ernennte ihn an. 1595 zum Ertzbiſchoff von Meyland, allwo er an. 1609 das ſiebende Mayländiſche Provincial-Concilium hielt. Er ſtifftete auch daſelbſt die bibliothec, welche die Ambroſianiſche genennet wird, und beſtellte darüber den Antonium Olgiati, welcher ſie mit 9000 manuſcripten verſahe, und auf einmal kamen 90 ballen von den büchern, ſo von des Vincentii Pinelli bibliothec gerettet worden. Endlich ſtarb er an. 1632 und hinterließ verſchiedene ſchrifften: als i ſacri ragionamenti; la grazia de Prencipi; le Lodi divine; i ſermoni ſinodali, de Epiſcopo concionante; medicamenta literaria; de Chriſtianæ mentis jucunditate; de ſacris noſtrorum temporum oratoribus. *Giuſſano* in vita Car. Borromæi, *Spondan.* in annal, *Erythræus* in pinacoth. *Ghilini* in theatro, &c.

Borſchnitz/ eine adeliche familie in Schleſien, welche ſchon von etlichen ſeculis her auf den häuſern Friedberg und Peterwitz im Schweidnitziſchen, Prauß im Liegnitziſchen, und Stampen im Oelßniſchen floriret. Wentzel von Borſchnitz auf Prauß, war an. 1587 Hof-Richter in dem Fürſtenthum Brieg. George, aus eben dieſer linie, ſo um das jahr 1664 Landes-Aelteſter im gedachten Fürſtenthum geweſen, hat das geſchlecht fortgepflantzet. *Luca* Schleſ. chron. *Hermann* vom gebr. der wap. im cap. von Borſchnitz.

Borſelen/ ein ſehr altes und berühmtes freyherrliches geſchlecht in den Niederlanden, aus welchem unter andern Frantz von Borſelen, der Gräfin Jacobinä von Holland vierter gemahl, geweſen. An dem weſtlichen ende der Seeländiſchen inſul Süd-Beveland ſiehet man noch heutiges tages die von dieſem geſchlecht genennte Baronie, nebſt einem ſchloß gleiches namens.

Borſi/ (Simon) ein Cardinal, gebürtig von Meyland. Nachdem er von ſeiner gelehrſamkeit, ſonderlich in den rechten, viel proben abgelegt, ward er von Gregorio XI an. 1371 zum Ertzbiſchoff in ſeinem vaterlande, und an. 1375 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Pammachii erhoben. Eben dieſer Pabſt brauchte ihn, die irrthümer Petri Bonagetä zu unterſuchen, ſchickte ihn auch, als ſeinen Legaten, in Teutſchland, in währender welcher function er ſich denen, ſo unter dem namen der Beguarden, Fraticellorum und Turlupiner dem Römiſchen ſtuhl zuwider waren, mit ſonderbarem eifer entgegen ſetzte. Als Urbanus VI und Clemens VII um die Päbſtliche hoheit mit einander ſtritten, hielt er die parthey des letztern, und ſtarb endlich zu Nizza in Provence den 27 aug. an. 1381. Er hat ſuper librum Clementinarum, deductionem ſchiſmatis poſt mortem Gregorii XI, wie auch etliche briefe an Franc. Petrarcham geſchrieben. *Oldoin. Victorell. Panvin. Ughell. Aubery. Contelor.* elench. Cardin.

Borſius/ ein Printz von Ferrara, maßte ſich der regierung dieſes Fürſtenthums an, zum nachtheil ſeines bruders Herculis, welchem ſie zugehörte, wolte ſich aber nicht verheyrathen, aus furcht, daß, wenn er kinder bekäme, ihn ſelbige von ſeinem vorhaben abhalten möchten, ſeinem bruder die regierung wieder abzutreten. Er ſtarb an. 1466. *Brutus* hiſt. Flor. l. 5.

Borsmonoſtra/ vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Ungarn, deſſen der hiſtorien-ſchreiber Iſtuanfius gedencket.

Borſtel/ iſt ein altes Teutſches geſchlechte, davon Conrad von Borſtel, Herr von Güſten, Pletzke rc. oberſter Staats-Miniſter und General-Gouverneur der Fürſten von Anhalt geweſen.

ſohn Adolph von Borſtel ward von dem vertriebenen Churfürſten zu Pfaltz Friedrich und andern Teutſchen Fürſten unter Ludewig des XIII regierung nach Franckreich geſchickt, wo er nach geendigten negotiationen verblieb, die naturaliſation und charge eines Königlichen Cammer-Junckers erhielte, auch ſich an eine Dame aus einem von den beſten häuſern in Poitou, namens Charlotte de Farou de S. Marcelle, verheyrathet, welche ſich nach ſeinem tode zum andern mahl an Joſeph le Brun, Herrn de la Broſſe, Gouverneur zu Chinon, verheyrathet hat, und an. 1705 den 14 mertz im 84 jahre ihres alters auf ihrem ſchloſſe de la Jaille im Lauduniſchen verſtorben. Adolph von Borſtel iſt ein guter freund von Balſac geweſen, der viele briefe an ihn geſchrieben, und ihm groſſe lobſprüche beygeleget hat. Der ſohn hat ſich an eine muhme des Marquis von Raſilly, Königlichen Lieutenant-Generals in Touraine, vermählet; der eine enckel iſt Königlicher Schiffs-Fähndrich, der andere Commiſſarius der artillerie in der Provintz worden. Vettern von dieſen ſind geweſen, Friedrich von Borſtel, Capitain von der Königlichen Schwediſchen Garde du Corps, Obriſter vom Weſtergothiſchen regiment, Gouverneur von Gottenburg und Bahus, und unter der Schwediſchen armee General-Major, den man um ſeiner trefflichen dienſte willen zum Reichs-Baron gemacht hat, und Ernſt Amadäus von Borſtel, Ober-Schencke bey dem Churfürſten zu Brandenburg, Obriſter über ein regiment garde, General-Major und Gouverneur des Hertzogthums Magdeburg. *Bayle.*

Bortange / oder Bourtangerfort / eine feſtung in der provintz Gröningen, welche dadurch gegen das Stifft Münſter bedecket wird, liegt mitten in dem groſſen moraſt, Bortange genannt. In denen alten Niderländiſchen kriegen, wie auch in denen ſo Bernhard von Galen der Biſchoff zu Münſter verurſachet, geſchiehet dieſes orts offt meldung. *Meteran. Grot. Strada &c.* *

Bortfeld / ein adliches geſchlecht, welches in dem Gandersheimiſchen Lafferde, Sottern, Klein- und Groß-Rüden, Mahlum, Volderſam, ꝛc. beſitzet. Gebhard war an. 1327 Heermeiſter zu Sonneburg, Heinrich an. 1340 Abt zu Nienburg, und Henning an. 1560 Hauptmann zu Delitz, um welche letzte zeit auch Werner, ein berühmter kriegs-held, gelebt. *Spangenb.* Mansf. chron.

Borwitz / eine alte adeliche familie in Schleſien, welche ſich in die häuſer Neudorf und Hartenſtein vertheilt, davon jenes in dem Glogauiſchen, und dieſes in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum gelegen. An. 1413 haben ſich einige von dieſem geſchlechte mit den Schleſiſchen Hertzogen auf dem Concilio zu Coſtnitz befunden. Adam von Borwitz und Hartenſtein auf Hertzogswaldau, war an. 1650 Rath und Lands-Hauptmann in dem Fürſtenthum Brieg, ſein ſohn Adam Chriſtian aber bekleidete an. 1669 die ſtelle eines Regierungs-Raths zu Liegnitz, und hinterließ unterſchiedene ſöhne. Johann Friedrich von Borwitz auf Cunen, war zu anfange des 18 ſeculi der Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz Ober-Rechts-Beyſitzer, Landes-Aelteſter und Deputirter. *Lucæ* Schleſ. chron.

Boryſthenes / von den einwohnern Dnieper oder Nieper genannt, iſt einer von den gröſten und ſtärckſten flüſſen in Europa. Er entſpringt in Moſcau nicht gar zu weit von Dnieperzko. Nachdem er von beyden ſeiten einige kleine flüſſe in ſich genommen, und bey Drogobuſch oder Dorgabuſa vorbey gegangen, nimmt er ſeinen lauff nach Podolien, kommt auf Smolensko, Rohaczow, nimmt unweit Rzeczica den fluß Berezina in ſich, desgleichen etliche meilen von Czernobel, den groſſen ſtrohm Pripiez, welcher in der Woywodſchafft Chelm ſeinen urſprung hat; ferner richtet er ſeinen lauf auf Kiow, ehe er aber ſelbiges noch bewäſſert, wird er von der andern und Moſcowitiſchen ſeite her durch den fluß Dezna verſtärcket; alsdenn gehet er bey Trethymirow, Czyrcaſſo und Kudak vorbey, nimmt von beyden ſeiten viele flüſſe in ſich, und ergieſſet ſich zwiſchen Oczakow und Sterlnicza ins ſchwartze meer. Er iſt bey ſeinem ausfluß gar ſehr breit, aber mit lauter klippen und ſteinfelſen erfüllet, welche verſchiedene waſſer-fälle machen, und daher die ſchifffahrt verhindern. Sie werden in ihrer land-ſprache Porohi genennet, daher das wort Boryſthenes ſoll entſtanden ſeyn. Als die Coſacken ſich anfangs zuſammen rottirten, wuſten ſie ſich dieſe von natur befeſtigte örter wohl zu nutz zu machen, und ſich auf denſelben vor ihren feinden zu verbergen. Wenn der Boryſthenes dieſe 13 waſſer-fälle oder catadupas (wie einige zehlen) überſtiegen, zertheilet er ſich in viele arme, und machet 70 inſuln, welche Zaporohi, gleichwie die darauf wohnende Coſacken, die Zaporohiſchen genennet werden. *Herberſt.* rer. Moſc. comm. p. 72. *Piaſecii* chron. t. 45. &c.

Boryſthenes / mit dem zunamen Alanus, wurde ein pferd des Kayſers Adriani genennet, deſſen namen man anmercket, weil der Kayſer ihm eine ſäule und grabmahl hat aufrichten laſſen, und ſelbſt eine grabſchrifft verfertiget. Dio hat deſſen in ſeiner hiſtorie gedacht. *Xiphil.* in Hadr. *Salmaſ.* in Æl. Spart. *

Borzivojus oder Borivorius I, Hertzog in Böhmen, war ein ſohn Hoſtiviti, welchem er ums jahr 856 im 23 jahre ſeines alters ſuccedirte. Das andere jahr darauf vermählte er ſich mit Ludomilla, Slaviboris, des Grafen von Mielnik oder Pſſow, deſſen vorfahren mit dem Czecho in Böhmen gekommen, tochter, und zeugte mit ihr 3 ſöhne und ſo viel töchter. Als der König in Mähren Suatoplucus mit dem Könige in Teutſchland Ludovico II in krieg verfallen war, bat er Borzivojum auf eine zuſammenkunfft nach Welehrad zu ſich, um ihn zu einer hülffe wider gedachten König zu bereden. Bey dieſer gelegenheit geſchahe es, daß er mit S. Cyrillo und Methodio in bekandtſchafft gerieth, von ihm im Chriſtenthum unterrichtet, und nebſt 30 der vornehmſten Böhmiſchen Herren, den 23 jun. an. 864 getaufft wurde. Dieſerwegen entſtund wider ihn ein aufruhr, und die Böhmen erwehlten einen, namens Stroymir, zu ihrem Hertzog; Borzivojus aber retirirte ſich unterdeſſen wieder zu dem König Svatopluk und Biſchoff Methodio nach Mähren. Weil aber Stroymir 13 jahr in Bayern im elend zugebracht, und weder die Böhmiſche ſitten noch ſprach mehr an ſich hatte, ward das volck bald ſeiner überdrüßig, da dann auf einem land-tag, allwo es gleichwol wegen dieſer ſach blutige köpff gabe, die parthey des Borzivoji die oberhand behielt, und Stroymir verjagt wurde. Borzivojus lieſſe ſich nach dieſem die ausbreitung des Chriſtenthums nur mit mehrerem ernſt angelegen ſeyn, wie er dann zu dieſem ende den Biſchoff Methodium aus Mähren mit ſich gebracht, welcher unter den erſten deſſen gemahlin Ludomillam und ihren vater, den Slavibor tauffte. Damahlen ward von ihm die kirche zu Prag gebauet und verſchiedene ſchulen aufgerichtet. Als ihme nach dieſem ein ſohn geboren worden, dene er Boleslaum heiſſen und Methodius ſolchen ebenfals tauffen wolte, ſperreten ſich die Böhmen dieſe heilige handlung in latein als einer unbekannten ſprach geſchehen zu laſſen; worauf Methodius die ſach an Cyrillum, beyde aber an den Pabſt Nicolaum III berichteten, welcher der Böhmen begehren gehör gegebẽ; wobey noch einige diß ſetzen: als anfangs der Pabſt und deſſen geiſtlichkeit der beyden Biſchöffen frag nicht wohl aufgenommen, wäre eine ſtimm gehöret worden, alle geiſter ſollen den Herrn loben und alle zunge oder ſprachen deſſen namen verkündigen. Jedoch währete dieſe gewohnheit den öffentlichen gottes-dienſt in Böhmiſcher ſprach zu verrichten, nicht länger, als biß zur zeit, da die Böhmen angefangen, ihre Biſchöffe von Rom zu bekommen. Indeſſen daurte auch dieſe andere regierung des Borzivoji nicht gar lange, ſondern weilen einer ſeits die Böhmen ungern ſahen, daß ihr König faſt immer in den kirchen und bey den Prieſtern ſteckte, dieſem auch anderntheils ſolche lebens-art in der that beſſer anſtünde, als die reichs-geſchäffte; trate er das reich zu Vicegrad ſeinem ältern ſohn Spitigneo ab, nach deſſen tod, welcher noch bey lebzeiten des vaters erfolgte, der andere ſohn Wratislaus an das regiment kame, weilen der vater ungeacht alles bittens der Böhmen ſich zu deſſen annehmung nicht wieder bequemen wolte. Borzivojus hingegen ſamt ſeiner gemahlin brachten ihre übrige lebens-zeit ruhig in dem ſchloß Tetin zu, woſelbſt er an. 910 im 77 jahre ſeines alters ſtarb. *Dubravius. Æneas Sylvius. Hageck. Chriſtiani de Scala* S. Ludmillæ & S. Wenceslai paſſio, apud Balbinum in epitome. *VVeleslavinus* geneal. Princip. Bohem. *Stransky* rep. Bohem. *Balbinus* epit. rer. Bohem. l. 1, c. 2. 4. 10. & in miſc. l. 7. ſect. 1. c. 19. *

Borzivojus II, Hertzog in Böhmen, war ein ſohn des Königs Vratislai und bruder Brzetislai II, welcher letztere an. 1100 erſchlagen ward, worauf Borzivojus, durch hülffe der Teutſchen und ohne vorwiſſen der Böhmiſchen Stände, die Hertzogliche würde angenommen; welche hülffe er um ſo viel ehender erhielte, weil ſeine gemahlin aus dem hauſe Oeſterreich war. Auch hatte ihne kurtz vorher ſein bruder mit beſtätigung des Kayſers zum nachfolger beſtimmet. Allein einige Printzen, auch von Königlichem geblüt, ſonderlich Ulricus Hertzog zu Brünn, der von den alten Böhmiſchen Fürſten in gleichem grad herſtammte, indeme er ein ſohn des Conradi war, ſo nach Wratislao II ſeinem bruder Böhmen beherrſchet hatte, und ſonſt an alter Borzivojo noch vorgienge, ſuchten ihne bald zu verdringen. Nachdem ſich dieſer Ulrich mit vielem geld zu ſeinem vorhaben gerüſtet, eine ziemliche anzahl Teutſche trouppen geſammlet, und letztlich von dem Kayſer ſelbſt durch beſtechung deſſen bedienten einen ſchluß erhalten, krafft deſſen denen Böhmen freygeſtellet wurde / zwiſchen Borzivojo und Ulrico zu wehlen, brach er endlich ums jahr 1101 loß, und fiel in Böhmen ein. Als aber beyde armeen einander im geſicht ſtunden und die Teutſche hülffs-völcker Udalrici, die groſſe anzahl der Böhmen ſahen, und daß hingegen dem verſprechen Ulrici zuwider, gar wenige von dieſem volck ſich zu ihnen zu ſchlagen begehrten, verlieſſen ſie ihne, verloren jedoch in der flucht nicht nur ihre bagage ſondern auch ziemlich viel mannſchafft. Es warff ſich zwar bald hernach an. 1104 ſein vetter Suatoplucus auf, der ebenfals ein ſohn Ottonis, Fürſten zu Olmütz, eines bruders des gedachten Königs Wratislai II war. Sie konten aber nichts ausrichten, biß ſich Borzivoji II eigener bruder, Uladislaus darein miſchte, und es dahin brachte, daß gedachter Suatoplucus an. 1106 von den Ständen zum Hertzog gemacht / Borzivojus aber verſtoſſen wurde. Dieſem ſtunde zwar anfangs der Kayſer Henricus IV, der ihm zu erſt zur regierung geholffen, bey, weil aber Suatoplucus dem Kayſer ein groſſes ſtück geld gab, muſte ſich Borzivojus nach Polen retiriren; von dannen er zwar nach etwas zeit in abweſenheit Suatopluci, der eben mit dem Kayſer einen zug nach Ungarn gethan hatte, wieder kam, und viele Polacken mitbrachte. Aber, als er ſich an ſtatt das land auf ſeine ſeite zu bringen, allzulang mit vergeblicher belagerung Glatz aufhielte, bekame ſein gegentheil zeit mit einer wohlgerüſteten kriegs-macht herbey zu rücken, da dann Borzivojus ſich von ſelbſten wider nach Polen machte. Endlich kame Suatoplucus an. 1109 ums leben durch hinterliſt des geſchlechts Verſovitz, aus welchem auch ſchon einer Brzetislaum II den bruder Borzivoji II auf gleiche weiſe getödet hatte; und hätte der Kayſer, ſo vorher Suatopluco günſtig geweſen, ſehr gerne deſſen bruder Othoni zum Fürſtenthum geholffen; wie er dann ihn auch würcklich ernennet. Allein die Stände übergiengen ſo wohl dieſen als den Borzivojum, der bey dieſer gelegenheit wider ernſtlich um das reich anhielte und machten dagegen des letztern bruder Uladislaum zu ihrem Fürſten, der auch vom Kayſer beſtätiget wurde. Zwar thate Borzivojus gleich darauf einen verſuch in abweſenheit Uladislai, welcher gen Regenſpurg auf den reichs-tag gereiſet war, brachte auch Prag in ſeinen gewalt, als aber ſelbiger ſchleunig wieder von der reiſe zuruck kame, ſchluge er Wenceslaum Wigberts des Marggrafen von Laußnitz ſohn, der Borzivojo zu hülff ankame, als welcher auch nachgehends ſamt dem Borzivojo von dem Kayſer citirt, und beyde ſo gleich bey ihrer ankunfft gefangen genommen worden, weil ſie den Reichs-frieden zerſtört, und ſonderlich der letzte, an ſtatt ſein recht am Kayſerlichen hof zu ſuchen, ſich ſelbſt hätte recht ſchaffen wollen. Als er jedoch nach kurtzem freygelaſſen ward, ſchweiffte er eine zeitlang im elend herum, biß ſich der bruder Uladislaus, der ſich in allem ſeinem thun nicht allein gegen dieſen bruder, ſondern auch gegen andere ſeiner geweßten feinden ſehr gütig erwieſen, über ihne erbarmet, und Böhmen freywillig mit ihm theilte, dergeſtalten, daß er ihme das ſtück gabe, ſo zur rechten der Elb ligt, und ſich das andere an dem lincken ufer dieſes fluſſes behielte; als welches geſchehen an. 1117. Allein Borzivojus machte ſich von neuem durch die groſſe menge der Teutſchen, die er am hof hatte, und den Böhmen vorzog, verhaßt, daß er an. 1120 wieder abgeſetzt wurde, und ſein bruder von neuem das gantze land bekam, da er ſich dann zum Könige Stephano nach Ungarn retirirte, allwo er, nachdem er 3 mal regiert hatte, und auch 3 mahl vertrieben war, an. 1124 den 2 febr. ſein leben beſchloß. *Coſmas* l. 3. p. 264. *Stransky* c. 8. p. 357 ſeqq. *Pulkava* c. 51. 52. ſeq. *Dubrav.* l. 10. *Hageck. Cuſpinian.* hiſt. Imper. in Henr. V. *Weleslavinus. Balbin.* epit. rer. Boh. l. 3. c. 9. & in miſcell. l. 7. ſect. 1. c. 24. 25. *

Bos / (Lambert) ein geſchickter Philologus, war zu Workum gebohren, allwo ſein vater Rector geweſen. Er machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache ſo bekandt, daß er nach Franecker zum Profeſſore Græcæ Linguæ beruffen ward, daſelbſt er auch viel jahre lang gelehret, und den 3 jan. 1717 geſtorben. Man hat von ihm Thomæ Magiſtri eclogas cum notis; exercitationes philologicas in loca quædam N. T.; myſterii ellipſeos Græcæ expoſiti ſpecimen; obſervationes miſcellaneas ad loca quædam N. T. & exterorum ſcriptorum Græcorum; vetus teſtamentum ex verſione LXX ſecundum exemplar Vaticanum; antiquitatum Græcarum præcipue Atticarum deſcriptionem; animadverſiones ad ſcriptores quosdam Græcos, und Wellers Griechiſche grammatick mit einigen neuen zuſätzen. *Neue zeitungen von gelehrten ſachen.*

Boſa / **Boſi** und **Boſſa** / eine ſtadt in der inſul Sardinien, mit einem Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff von Tore gehöret. Sie ligt an der küſte gegen abend, bey dem einfluß eines kleinen ſtroms, Tirus genannt, zwiſchen Oriſtagni und Saſſari, hat einen hafen und eine citadelle, namens Saravalle. Sie iſt eine alte ſtadt, deren Ptolemäus und Plinius meldung thun.

Boſc / (Johann du) Herr von Esmendreville, Präſident über die rent-kammer zu Rouen, ein ſohn Ludovici du Boſc, Herrn von Radepont, Esmendreville ꝛc. war aus einem alten adelichen geſchlechte entſproſſen, und in allen anſtändigen wiſſenſchafften unterrichtet worden. Er reiſete nach Italien, um ſich in der rechtsgelehrſamkeit feſt zu ſetzen, und wurde nachgehends an. 1544 Königlicher Rath und Commiſſarius der requeten zu Rouen, welche ſtelle er biß an. 1562 beſaß, da man ihn zum andern Präſidenten der rent-kammer in dieſer ſtadt verordnete; allein in eben dieſem jahre den 1 nov. nach eroberung der ſtadt Rouen durch die Königliche waffen ward er enthauptet, und ſein leib aufgehängt, weil er als ein eifriger Reformirter inſonderheit die widerſpenſtigkeit der ſtadt Rouen gegen Carolum IX in dem erſten innerlichen kriege verurſachet hatte. Seine ſchrifften ſind de legitimis nuptiis, welches unter dem titul Joh. Boſchäi Neuſtrii περι της δικαιογαμιας, heraus iſt; ferner einen tractat von der krafft und eigenſchafft der ſiebenden zahl; item von der urſache, warum der Kayſer die pandecten in 7 theile getheilet. Beza legt ihm auch einen tractat de Numæ Pompilii ſacris bey, welcher den Catholiſchen nicht ſoll anſtändig geweſen ſeyn. *Le Laboureur* addit. aux memoir. de Caſtelnau t. 1. *Bayle.* *

Boſc, (Petrus du) war ein ſohn Wilhelmi du Boſc, Advocaten im Parlament zu Rouen, und wurde zu Bayeux den 21 febr. an. 1623 gebohren. Nachdeme er 18 monat zu Montauban und 3 jahr zu Saumur die theologie ſtudirt hatte, ward er an. 1646 zu einem Prediger nach Caen verordnet, und kam durch ſeine ungemeine beredſamkeit, die er mit einer ſeinem amt anſtändigen gravität und ſehr exemplariſchen wandel begleitete, in gröſtes anſehen. Er wurde von der kirchen zu Pariß oder Charenton ſehr inſtändig zum Prediger begehrt, wobey alle vornehme Reformirte des Hofs ſich äuſſerſt bemüheten, die kirche zu Caen zu bewegen, daß ſie ihne den beruff lieſſe annehmen, aber umſonſt. Die mißgunſt vieler Catholiſchen und die falſche anklag, als hätte er in gar zu harten worten wider die ohrenbeicht geprediget, verurſachten, daß er an. 1664 unverſehens durch einen Königlichen befehl nach Chalons in Champagne verwieſen wurde. Aber da ſo wohl die boßheit der anklag offenbar wurde, als auch viele vornehme perſonen ſich der ſach annahmen, wurde ſelbiger befehl 6 monat hernach aufgehoben, da er dann mit einer gantz auſſerordentlichen freude nicht nur ſeiner kirchen, ſondern auch vieler der vornehmſten Catholiſchen zu Caen empfangen wurde. Als an. 1666 eine declaration wider die Reformirte ausgienge, darinnen ihre wichtigſte rechte und freyheiten geſchwächet wurden, und ſonderlich bald darauf die ſo genannte Cammeren des edicts ſolten aufgehebt werden, als in welchen die proceſſe der Reformirten durch eine gleiche anzahl Richter beyder Religionen ſeit dem Edict de Nantes waren geſchlichtet worden, wurde Mr. du Boſc von denen kirchen in Normandie an den hof geſandt, um mit denen Deputirten von der andern kirchen dagegen zu ſuppliciren; und da ward er auch alſobald von ſeinen mitdeputirten, die meiſten aufſätze und ſchrifften zu verfertigen, gebraucht, und wie zuletzt von denſelbigen, hauptſächlich wegen der Cammeren des edicts, der fußfall geſchahe, der König aber im übrigen nur einen aus ihnen und zwar in ſeinem cabinet mündlich anhören wolte, ware dieſer wiederum Mr. du Boſc, der dann durch ſeine beredſamkeit und wohl anſtändige gravitätiſche art alles vorzubringen, Ludovicum XIV, der im anfang der rede wenig luſt gezeiget hatte, dieſen mann anzuhören, ſo aufmerckſam machte, und hernach dergeſtalten einnahme, daß er ſich, ſeinem erſten vorhaben entgegen in ein langes geſpräch einlieſſe, darinn ihme du Boſc auf alles mit ungemeiner klugheit zu antworten wußte, ſo daß er ohne den König zu erzürnen, dannoch ſeine ſach mit nachdruck verfochte. Der König ſagte ihme unter andern, wie er glaubte, daß es in ſeiner macht ſtunde, die Reformirten in Franckreich zu dulden oder zu vertreiben. Da war deſſen antwort: J. M. konten es freylich nach ihrer groſſen macht thun; allein er du Boſc wäre verſichert, daß dero gerechtigkeit es ihro niemals zulaſſen würde. Kurtz, dieſer Monarch bezeugte nach dieſer audientz gegen jedermann eine ungemeine hochachtung und vergnügung über Mr. du Boſc, hieſſe dene den beſten redner ſeines reichs, le plus beau parleur de ſon Royaume, und die vornehmſte des hofs wurden dadurch bewogen, daß ſie ihm viel ehre bewieſen, wie dann der ſonſt denen Reformirten ſehr übel gewogene damalige Cantzler le Tellier von dem an vor andern für einen freunde des Mr. du Boſc wolte angeſehen ſeyn. Gleichwohlen, weil der untergang der Reformirten oder doch die einſchränckung aller ihrer gehabten rechten und freyheiten beſchloſſen war, ſo konte zuletzt die würckung aller dieſer bemühungen des Mr. du Boſc für die gemeine ſach nicht gar groß ſeyn. Auch in der folgenden zeit, da er faſt zu allen handlungen gezogen ward, wo es um die erhaltung und beſchützung der Reformirten kirchen-rechten zu thun war, und darinnen eine ſonderbare fähigkeit zeigte; ſo lieſſe ſich doch wegen dem gewalt des gegentheils, ſo jeweilen zugleich richter und parthey war, nicht viel fruchtbarliches ausrichten. Und er mußte ſelbſten im junio 1685 noch vor abſchaffung des edicts de Nantes durch einen ſchluß des Parlaments von Rouen Franckreich verlaſſen. Worauf er ſich in Holland begab, und nachdeme er allda nicht minderen ruhm bey hohen und niederen, ſonderlich auch bey dem Printzen und der Printzeßin von Oranien erworben, als vormahl in ſeinem vaterland, den 2 jan. 1692 zu Rotterdam ſehr Chriſtlich und erbaulich verſtorben, als woſelbſt er die zeit ſeines exilii Prediger geweſen war. Der zulauff, den er zu allen zeiten und aller orten in ſeinen predigten gehabt, iſt ſchier nicht zu beſchreiben; wie dann unter anderem Petrus Francius meldet, daß er ſelbſt von Amſterdam nach Rotterdam zu reiſen gepflegt habe, ſo offt Mr. du Boſc allda geprediget, gebrauchet ihn auch zum muſter und beweiß, daß die durchdringende wohlredenheit der alten, wodurch Demoſthenes, Cicero und andere ſo groſſe ſachen gewürcket, noch wohl wiederum herzuſtellen wäre, wann man genugſamen fleiß daran wenden wolte, und geſtehet endlich, daß er ſelbſt in der äuſſerlichen wohlredenheit oder art, jede ſach auszuſprechen, und mit geziemendem thon und geberden zu begleiten, vieles von dieſem mann gelernet habe. Die anſehnliche leibs-geſtalt des Mr. du Boſc der in der that einer der ſchönſten und längſten männern in Franckreich war, hat auch nicht wenig dazu geholffen. Man hat von ihm etliche tomos predigten, und einen von allerhand briefen, reden, verſen, und memoiren, die den damaligen zuſtand der Frantzöſiſchen kirche betreffen / ꝛc. *le Gendre* dans la vie de Mr. du Boſc, als der ſelbſt des Mr. du Boſc tochtermann geweſen, Hiſt. de l'Edict de Nantes par Mr. *Benoit P. Francius* de Eloq. Ep. *Bayle.* *

Boſcager / (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Beziers den 23 aug. an. 1601 gebohren. Er kam ſehr jung nach Paris, woſelbſt ſein Oncle, la Foret die rechtsgelehrſamkeit lehrte, und machte allda ſolche progreſſen, daß, als 6 monat hernach ſein vetter in eine kranckheit fiel, er geſchickt war, an ſeine ſtatt die lectiones zu halten, ob er gleich damals nicht älter als 22 jahr war. Nach dieſem nahm er ſich vor, Italien zu ſehen, und folgte Mr. d'Avaux, welcher damals als Ambaſſadeur nach Venedig gieng. Als er ſich zu Padua aufhielt, wurde er von der academie daſelbſt, welche del bove genennet wird, mit groſſen freuden aufgenommen, und das emblema, welches er über den namen dieſer academie, dazu die worte, aus der fabel von der Iſis genommen ſind; Ex bove facta dea eſt, gemacht hatte, gefiel ihnen ſo wohl, daß ſie es über die thüre hauen; und mit güldenen buchſtaben ſeinen namen darunter ſetzen lieſſen. Als er zuruck nach Paris kam, nahm er das ſtudium juris wieder hervor, und weil ſein vetter kurtz hernach ſtarb, bekam er gelegenheit an ſeiner ſtelle zu dociren, welche verrichtung er auch biß an ſein ende behalten. In Lateiniſcher ſprache hatte er verſchiedene bücher verfertiget, welche er auf begehren Joh. Bapt Colbert ins Frantzöſiſche überſetzt, und die unter dem titul inſtitution du droit Romain, & du droit François heraus ſind; wiewol man ſie ohne ſeine bewilligung ſoll publicirt, und die dabey befindliche anmerckungen hinzu gethan haben. Von den commentatoribus über das jus hielt er wenig, und Godofredus war der eintzige, von welchem er gut redete. Endlich als er einsmahls auf ſeinem land-gut zu [illegible] war, und des abends allein ſpatzieren gieng, fiel er in einen graben, daraus er ſich zu helffen nicht mehr die kräffte hatte. Er muſte alſo die gantze nacht darinnen liegen, biß er auf den andern morgen von ſeinen leuten gefunden, und ohne gefühle nach hauſe getragen ward. Er lebte auch nur noch etliche tage, und ſtarb den 15 ſept. an. 1687. *Mem. du tems.*

Boſch / oder **Boſchius** / (Wolffgang) Cantzler des Hertzogs

[illegible]

Alberti von Bayern, war zu Dünckelsbühl aus einer anſehnlichen familie, welche der Kayſer Fridericus III an. 1465 in den Adel-ſtand erhoben, den 24 febr. an. 1500 gebohren. Er wurde zu Bourges Doctor, und war ſo wohl in den rechten als in den ſprachen wohl erfahren, wie er dann ohne die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Lateiniſche auch die Griechiſche und Hebräiſche verſtund. Hierauf ward er Hofmeiſter bey dem Hertzoge Alberto, und führete ſich ſo wohl auf, daß er Rath und endlich Cantzler wurde, welchem amte er biß an ſein ende vorgeſtanden, welches er an. 1558 zu Straubingen erreichet. Man hat von ihm annotationes in Ptolemæum. Er hatte eine ſchöne bibliothec, welche ihm ſein anverwandter, Marquard Freher, Doctor medicinæ zu Dünckelſbühl, im teſtament vermachet. *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr.

Boſchi / Bosque / Boſco / eine kleine ſtadt in Meyland, in dem gebiete Tortoneſe, an dem fluß Orbe, gelegen. Sie wurde von König Philippo II in Spanien zu einer Marggrafſchafft erhoben, und dem Cardinal Bonelli, der ſie auf ſeine familie gebracht, übergeben.

Boſco / (Johannes à) zugenannt Olivarius, Abt zu Beaulieu, war aus Franckreich, und begab ſich in den Cöleſtiner-orden. Als er denſelben mit bewilligung Clementis VIII verlaſſen, adoptirte ihn der Cardinal Seraphinus Olivarius, und verſchaffte ihm bey Paulo V die Abtey zu Beaulieu. Er begleitete dieſen Cardinal nach Rom, woſelbſt er ihm an. 1609 ſeine leichen-rede gehalten. Wegen ſeiner beredſamkeit und groſſen wiſſenſchafft erwehlte ihn der König in Franckreich zu ſeinem Prediger, als er aber gar zu hart wider einen gewiſſen geiſtlichen orden geredet, lud er deſſelbigen und eines gewiſſen Cardinals haß auf ſich. Er wurde derohalben an. 1611 nach Rom auf die Engelsburg geſetzt, und der inquiſition übergeben, ſoll auch in dieſem gefängniß geſtorben ſeyn, wiewol andere dafür halten, es habe ihn Gregorius XV wieder loßgelaſſen und ſey er zu Rom den 28 aug. an. 1626 verſtorben. Man hat von ihm unter andern bibliothecam Floriacenſem, ſo an. 1605 heraus gekommen. *Erythr.* in pin. 1 c. 81.

Boſe / eine von den älteſten und anſehnlichſten adelichen familien in Teutſchland, welche ſich in Meiſſen, Voigtland, und Francken ausgebreitet hat. Aus ihrem wapen, da in dem ſchilde ein bloſſes ſchlacht-ſchwerdt, und auf dem helm eine umgekehrte Ungariſche mütze mit 6 in blut getunckten federn zu ſehen, erhellet, daß ſie ſchon in der an. 933 von Henrico Aucupe den Ungarn bey Merſeburg gelieferten ſchlacht ritterliche thaten erwieſen. Den erſten urſprung dieſes geſchlechts holen die geſchicht-ſchreiber insgemein aus Bayern her, und führen zuerſt denjenigen Boſen an, welcher anfangs ein Benedictiner-Münch in dem kloſter S. Emmeran bey Regenſpurg, nachgehends Kayſer Ottonis M. Capellan, und endlich an. 969 der erſte Biſchoff zu Merſeburg worden. Er bekehrte viel Wenden, ſtarb aber im andern jahr ſeiner regierung, auf ſeiner rückreiſe aus Bayern, da denn ſein cörper nach Merſeburg gebracht, und in die kirche daſelbſt begraben wurde. Vorhero, da er noch am Kayſerlichen hofe war, bekam er eine lehn zu Zeitz, worauf er nahe bey dieſer ſtadt ein dorf erbauete, und nach ſeinem namen Boſe nennete. Dieſes ſtamm-gut hat einer von ſeinen brüdern oder nahen anverwandten nach ſeinem tode beſeſſen, und ſein geſchlecht fortgepflantzet, von welchem Johannes Boſe herſtammte, der an. 1431 als damaliger Dom-Probſt zum Biſchoff zu Merſeburg erwehlt wurde, und dieſem Stiffte ungemein wohl vorſtund. Er ſtarb an. 1463 und liegt in der Dom-kirche unter dem eingange begraben, allwo noch ſein epithaphium zu ſehen. An. 1283 wird Ditmar von Boſe Caſtellan in Bautzen genannt, und in einem vergleiche zwiſchen dem convent des kloſters Marienſtern, und zwiſchen Nicolao von Boſe oder Botze, wegen der dörffer Dietersbach und Neuendorff als zeuge angeführt. An. 1286 hat Heinrich, Abt zu Marienſtern, einen ſchein gegeben, daß Arnold von Boſe dem gedachten kloſter 30 ſchock groſchen verehret. An. 1417 war Heinrich Boſe in groſſem anſehen, und richtete nebſt andern mit den Räthen der Marggrafen zu Meiſſen, Friedrichs und Wilhelms, wegen des Grafen Bernhard von Reinſtein einen vergleich auf. An. 1453 nahm auf befehl des Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen, Balthaſar Boſe auf Kötſchau, wegen der dörffer Oſtrau und Sedelhof über Dorotheen, Johannis von Werthern gemahlin, die vormundſchafft auf ſich. An. 1561 wurde Mauritius Boſe, als Senior des Dom-Capituls zu Merſeburg, an Auguſtum, Churfürſten zu Sachſen, abgeſchickt, demſelben bekannt zu machen, daß ſein Printz, Hertzog Alexander, zum Adminiſtrator des Stiffts Merſeburg, erwehlet worden. An. 1580 gab Albrecht Boſe einen revers von ſich, daß er dem Churfürſten Auguſto oder deſſen ſohn in der adminiſtration des gedachten Stiffts keines weges entgegen ſeyn wolte.

Schon vorhero hat ſich dieſe familie in 3 haupt-linien, nemlich in die **Stifft-Merſeburgiſche / Voigtländiſche** und **Fränckiſche** vertheilet, welche auch noch jetzo floriren, und ſämtlich obbeſagtes wapen führen, wiewol man nicht findet, wenn dieſe abtheilung geſchehen.

Die **Stifft-Merſeburgiſche** hat ſich bereits im 16 ſeculo in 3 beſondere häuſer vertheilet, nemlich in das **Franckenlebiſche / Romſtädtiſche** und **Benckendorffiſche**. Das erſte hat ſeinen namen von dem eine meile von Merſeburg gegen Freyburg zu gelegenen Ritter-gute Ober- und Unter-Franckleben, woſelbſt ſich von langen zeiten her 2 adeliche höfe befinden. Hans Boſe, der um das jahr 1510 auf Ober-Franckleben gewohnt, iſt ein ober-älter vater Dietrich Boſens zu Franckleben, und Ober-Wünſch geweſen. Dieſes letztern ſohn Balthaſar auf Franckleben und Groß-Keyna, Fürſtlicher Merſeburgiſcher Cammer-Director, hinterließ Chriſtoph Dietrichen, von welchem ein beſonderer artickel folget. Die Ronſtädtiſche neben-linie, welche das Ritter-gut Romſtedt oder Runſtedt in dem amte Weiſſenfels beſitzet, ſcheinet aus dem hauſe Franckenleben abzuſtammen. An. 1560 lebte Albrecht Boſe zu Ronſtädt, als Chur-Sächſiſcher Rath. Joachim Boſe beſaß zu anfang des 17 ſeculi dieſes Ritter-gut, deſſen nachkommen haben zugleich das gut Segeritz in dem Leipziger kreiſe, und das gut Schleinitz bey Lommatſch in dem amte Meiſſen, allwo ſie auch wohnen. Die **Benckendorffiſche /** ſo aus dem hauſe Ober-Franckleben abgeſtammet, beſitzet unter andern das zwiſchen Merſeburg und Halle gelegene Ritter-gut Benckendorff. Hieronymus Boſe auf Ermlitz und Benckendorff lebte um das jahr 1596. Deſſen ur-enckel Otto, Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, hinterließ 2 ſöhne: der ältere, Carl Otto auf Ermlitz ſtarb an. 1706 als Dom-Probſt zu Merſeburg ohne kinder, und hinterließ ſein gut Ermlitz ſeines bruders ſöhne zu Benckendorff.

Die **Voigtländiſche** linie hat ſich ebenfalls in unterſchiedliche häuſer vertheilet. Caſpar Boſe auf **Trüntzig** (welches Ritter-gut in dem amte Zwickau gelegen, und aus welchem die Boſen zu Draxdorff / im 16 ſeculo abgeſtammet,) lebte um das jahr 1530. Sein ſohn Chriſtoph Boſe auf Langenheſſen, ſonſt Boſenhof genannt, und Klein-Zara hinterließ Hans Ernſten auf Netzſchka und Groſſen-Zara, welcher 2 ſöhne hatte, 1) Julium Cäſarem auf Frauenfelß, Chur-Sächſiſchen Obriſt-Wachtmeiſter, 2) Carolum auf Netzſchka, Myla, Elſterberg, Lauterbach, Schweinsburg, Crimmitſchau, Lengefeld und Breiting, welcher ſich in dem 30 jährigen kriege als Obriſter hervor gethan, und an. 1657 als Amts-Hauptmann zu Zwickau und Werda geſtorben. Seine ſöhne waren: 1) Friedrich Carl auf Schweinsburg, Fuchshayn, Crimmitſchau, Lauterbach, Hirſchfeld, Zechau ꝛc. Fürſtlich Altenburgiſcher Cammer-Juncker. 2) Carl auf Chriſtgrün, Limpach, Herlachsgrün, Neudörffel ꝛc. der an. 1711 als Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher, wie auch Fürſtlich-Zeitziſcher Creyß-Commiſſarius, Rath und Hauptmann der ämter Plauen, Voigtsberg ꝛc. verſtorben, und 3 ſöhne nachgelaſſen, von welchem Carl Zdislaus auf Melau, Lengenfeld, Weiſſenſand ꝛc. Fürſtlich Eiſenbergiſcher Stallmeiſter; Carl Erdmann auf Chriſtgrün, Limpach und Herlachsgrün, Czaariſcher Obriſter, und Johann Carl Marggräfiſcher Bareuthiſcher Hofrath worden. 3) Carl Haubold auf Elſterberg und Breiting. 4) Carl Gottfried auf Netzſchkau, Brün, Limpach, Neuen-Schönfels ꝛc. Johanniter-Ritter, Comtur zu Wittersheim, Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Cammerherr, Hauptmann des Meißniſchen crayſes und ſeit an. 1711 gevollmächtigter Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg. An. 1715 erhielt er den Gräflichen character, da er als Chur-Sächſiſcher gevollmächtigter Geſandter, von dem Kayſer die lehn empfieng. Von ſeinen ſöhnen iſt Johann Friedrich Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hofrath worden.

Die **Fränckiſche** linie iſt aus dem in dem Fürſtenthum Eiſenberg gelegenen hauſe **Zethen /** ſo dazumal die Francklebiſche linie beſeſſen, abgeſtammet, und hat anietzo unter andern Helba auf Ellingshauſen, welche in dem Meinungiſchen antheile von Henneberg gelegen. Von ſelbiger iſt Hans bey dem letzten gefürſteten Grafen zu Henneberg, der an. 1583 verſtorben, Hofmeiſter geweſen. Von ſeinen nachkommen war einer an. 1713 Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter von dem Sachſen-Meinungiſchen regiment. *Brotuff* & *Ditmari* chron. Merſeb. *Albini* Meiſn. landchron. *Knauthii* prodr. Miſn. *Vulpius* in megalurg a Martisb. *Mulleri* annal. Sax.

Boſe / (Chriſtoph Dietrich,) auf Franckleben, Mölbis und Nickern, Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher würcklicher geheimder und geheimder Kriegs-Rath; war an. 1628 zu Franckleben gebohren. Seine eltern waren Balthaſar Boſe, und Margaretha von Lohß. An. 1646 ließ er ſich unter dem Kayſerlichen Obriſten Strozzi, als mousquetier unterhalten, gieng aber bald darauf in Brandenburgiſche dienſte, und erhielt unter dem Obriſten Hacken, damaligen Commendanten zu Hamm in Weſtphalen, eine Unter-Officiers-ſtelle. Nach erfolgtem Weſtphäliſchen frieden an. 1648 hielt er ſich bey ſeinem nahen anverwandten, dem Frantzöſiſchen General Major Roßwurm, der dazumal in dem Reiche ſtund, eine zeitlang als Volontair auf, ward aber bald darauf Fähndrich, hernach Lieutenant und endlich Capitain. Als aber noch in dieſem jahre jetztgedachter General ſeine trouppen, vermöge des zu Nürnberg geſchloſſenen execution-receſſes, nach Franckreich führen wolte, ward er von dem Hertzoge in Lothringen unweit Chateau ſur Moſelle angegriffen, und geſchlagen; da denn Boſe, nebſt ſeinem General und andern Officirern, auf dem ſchloſſe Bitſch etliche monat als gefangener zubringen muſte, biß ihn ſein vater rantzionirte. Hierauf begab er ſich nach Straßburg, um in der Frantzöſiſchen ſprache und andern exercitiis ſich feſte zu ſetzen, bey welcher gelegenheit er an. 1652 auf den H. 3 König abend den General Roßwurm durch ein ſtratagema von ſeiner gefangenſchafft entledigte, und noch ſelbiges jahr Franckreich beſuchte. An. 1654 kam er in ſein vaterland wieder zurück, und ward an dem Chur-Sächſiſchen hofe zum Cammerjuncker, an. 1671 zum Oberſchencken und Cammerherrn, an. 1672 zum Cammer-Rath, und an. 1674 zugleich zum Berg-Rath beſtellet, zu welcher zeit der Churfürſt ihm nicht allein unterſchiedene wichtige commiſſiones, ſondern auch das general-Commiſſariat aufgetragen. An. 1678 berieff ihn Hertzog Auguſt nach Halle, ſein cammer-weſen in beſſere ordnung zu bringen, und ertheilte ihm kurtz darauf die charge eines Ober-Hauptmanns in dem Fürſtenthum Querfurt; allein an. 1680 ward er von dar wieder zurück gefordert, und von Johanne Georgio III zum Cammer- und Berg-Raths-Director verpflichtet; an. 1682 erhielt er die direction der kriegs-cantzley, und an. 1683 die würde eines würcklichen geheimden Kriegs-Raths. In eben dieſem jahr gieng er mit dem Churfürſten zu dem entſatz der Kayſerlichen reſidentz, und wohnte hierauf, nach übergebenem cam̃er-directorio, den feld-zügen in dem Reiche und der belagerung der ſtadt Mayntz als General-Kriegs-Commiſſarius bey. An. 1692 ward er würcklicher geheimder Rath, und nachgehends von dem König Auguſto in ſolcher charge beſtätiget. Er hat ſonſt vielen wichtigen conferencen mit fremden Miniſtris beygewohnet, abſonderlich aber in geſandſchafften und verſchickungen ſo wol an den Kayſerlichen als andere Fürſtliche höfe ſich gebrauchen laſſen, und iſt an. 1708 mit tode abgegangen. Mit Urſula von Guſtedt hat er gezeugt 1) **Hans Balthaſarn** auf Mölbis, Dom-Probſten zu Meiſſen und der Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen Obriſt-Hofmeiſtern, der an. 1712 geſtorben. 2) **Chriſtoph Dietrichen**, auf ober- und unter-Franckleben und Seerhauſen, Kön. Polniſchen würcklichen geheimden Rath, und vormaligen bevollmächtigten Geſandten auf den Ryßwickiſchen friedens-tractaten. 3) **Adam Heinrichen** / Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant. 4) **Wolf Dietrichen**, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Appellations- wie auch Merſeburgiſchen geheimden Rath. 5) **Gottlob Siegmunden** / auf Nickern, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Obriſt-Lieutenant. *Mulleri* annal. Sax. *Beſii* curric. vitæ.

Boſeck, Poſeck/ Poßeck / eine von den älteſten adelichen familien in Meiſſen und Thüringen, deren ſtamm-hauß Boſeck in dem amte Bitterfeld unweit Wittenberg gelegen. Friedrich hat an. 1270 der kirche S. Mariæ virg. zu Altenburg jährlich ein gewiſſes von getreyde aus ſeinem dorffe Stechau vermacht. Hans wurde an. 1430 in einem tumulte zu Plauen von den Hußiten erſchlagen. Heintze iſt an. 1464 zu Eppich verſtorben. Jobſt verſahe an. 1484 die ſtelle eines Amt-Hauptmanns zu Rochlitz. Hans Thomas, Landes-Hauptmann zu Rudelſtadt, hat an. 1659, in dem namen der Schwartzburgiſchen Grafen, von Sachſen-Gotha und Weymar die lehn empfangen; Chriſtoph Thomas aber an. 1668 dem leichen-proceß der Hertzogin Magdalenä Sibyllä zu Altenburg mit beygewohnet. *MSCt. geneal.*

Boſius, (Jacobus) von Meyland, war ein Ritter S. Johannis von Jeruſalem, und verſahe lange zeit zu Rom die ſtelle eines Agenten von Maltha. Er trat, mit hindanſetzung ſeiner güter und bequemlichkeit, in die dienſte des Cardinals Gregorii Petrochini/ weil er hoffte, daß derſelbe mit der zeit den Päbſtlichen ſtuhl beſteigen, und ihm ſo dann einen Cardinals-hut ſchencken ſolte. Weil man aber an. 1590 nach dem tode Sixti V und Urbani VII den Petrochini übergieng, begab er ſich zu den ſeinigen, brachte ſein übriges leben mit geiſtlichen übungen zu, und ſchrieb eine hiſtorie von dem creutze Chriſti von der zeit an, da es unter Conſtantino M. gefunden worden. Man hat auch von ihm eine hiſtorie von dem Ritter-orden S. Johannis in Jeruſalem. *Erythr.* pinac. 1 p. 120.

Boſius / (Antonius) von Meyland, ein vetter und erbe des vorher erwehnten Jacobi, welcher ihn zu der rechtsgelehrſamkeit anhielt, und ihm die Agenten-ſtelle des Maltheſer-ordens abtrat. Nachdem er dieſe bedienung wieder niedergelegt, nahm er ſich vor, das unterirrdiſche Rom ans licht zu ſtellen. Man ſagt, er habe von 1567 biß 1600 daran gearbeitet, und ſich manchmal 5 biß 6 tage hinter einander in den gewölbern unter der erde aufgehalten; dem aber ohngeachtet konte er dieſes werck nicht zu ſtande bringen, ſondern Joh. Severani, ein Prieſter dell' oratorio zu Rom, hat es vermehret, und an. 1632 heraus gegeben; worauf es nachgehends Paulus Aringhi in das Lateiniſche überſetzt, und an. 1651 zu Rom in 2 tomis in fol. drucken laſſen. Boſius war von perſon ſehr klein, und im geſichte überaus ſchwartz, gleichwie ſeine mutter, ſo eine ſclavin aus Africa war. *Eryth.* pinac. 1. c. 129. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Severini.*

Boſius / (Joh. Andreas) wurde zu Leipzig, allwo ſein vater, Paul Boſe, ein jubelirer war, an. 1626 den 17 jun. gebohren, und beſuchte, da er noch nicht 15 jahr alt war, die collegia publica. An. 1643 zog er nach Wittenberg, und hielt ſich daſelbſt einige jahre auf. An. 1646 ward er zu Leipzig Magiſter; und begab ſich darauf nach Straßburg, da er ſeine ſtudia 4 jahr fortſetzte, und zugleich die Italiäniſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Engeländiſche ſprache erlernte. Nachdem er auf begehren ſeines vaters wieder in ſeinem vaterlande angekommen, wurde er ein mitglied des Collegii Gelliani, und bald hernach an. 1656 Profeſſor hiſtoriarum zu Jena, daſelbſt brachte er 2 jahr vor ſeinem ende, welches an. 1674 erfolgte, die ſocietatem diſquirentium zu ſtande. Seine ſchrifften ſind: Cornelius Nepos cum notis; ortus, educatio & ſtudia Jul. Agricolæ ſcriptore Corn. Tacito cum notis; de comparanda notitia ſcriptorum eccleſ.; introductio in notitiam rerump.; iſagoge in prudentiam & eloquentiam civilem, cum notitia ſcriptorum hiſt. univerſalis; Lucas de Linda emendatus; diatribe de Pontifice M. veterum Romanorum, und noch eine andere de Pontificatu maximo Impp. Rom. Unter den edendis ſind: chronicon Urſpergenſe, welches er aus einem MSC. der bibliotheck zu Jena cum notis heraus geben wollen. Ferner Tacitus, Seneca, Plinius cum notis variorum; Varia ſcripta ad hiſtoriam hujus & ſuperiorum ſecul.; liber de natura & varietate hiſtoriæ, &c. Er war auch willens die Scriptores Byzantinos, ingleichen Joſephi opera herauszugeben. *Witten* in memor. philoſoph. *Freherus* theatr. *Almeloveen* bibl. promiſſa. *

Boſius / (Simeon) ſiehe **Bois**.

Boſna / ein fluß, ſiehe **Boſnien**.

Boſnien / lat. Boſina, Boſna oder Boſnia, in den alten Teutſchen chronicken **Boßen** oder **Woßen** genannt, ein Königreich in Europa, ſo ſonſt zu der Cron Ungarn gehöret, jetzo aber unter Türckiſcher bothmäßigkeit ſtehet, lieget zwiſchen den flüſſen Unna, Sau und Drin, und dem Bebiſchen gebürge. Seine länge erſtrecket ſich zwiſchen der Unna und Drin auf 40 und ſeine breite vom urſprung biß zum ausfluß der Boſna auf 15 Teutſche meilen, wiewohl wenn man das Hertzogthum S. Saba oder Herzegovina, und die Grafſchafft Climovo darzu rechnet, es viel gröſſer iſt. Gegen mitternacht gräntzet es mit Sclavonien, gegen morgen mit Raſcien, gegen mittag mit Dalmatien, und gegen abend mit Croatien. Ob es ſeinen namen von den Beſſis, einem volck in Nieder-Myſien, bekommen, oder von dem fluß Boſna, von welchem es bewäſſert wird, der an dem fuß des berges Smartniza entſpringet, und endlich in die Sau fällt, iſt ungewiß; unterdeſſen aber ſchon längſt darunter bekannt geweſen, wie denn Conſtantinus Porphyrogenitus dieſes land Boſona nennet, und ſeine gräntzen zwiſchen dem alten Königreich Servien ſetzet. Vor alters iſt es ein theil von Pannonien geweſen, hernach von den Gothen, und endlich von Sclavoniſchen völckern eingenommen, und zu dem Königreich Servien geſchlagen worden. Als aber Budimirus oder Swetopelckus, der erſte Chriſtliche König von Dalmatien und Servien, in theilung ſeiner länder das gegen mitternacht liegende Surbien in 2 theile abtheilte, daven das eine, ſo ſich von dem fluß Drinn gegen abend biß an den berg Pinum erſtreckte, Boſnien, das andre Raſcien genennet wurde, ließ er ſolche durch Land-vögte oder Grafen, ſo man Giupanes oder Zupanos hieſſe, regieren, und ſetzte über ſelbige Banos oder Stadthalter, welche von den Lateiniſchen und Griechiſchen ſcribenten Magni Zupani oder Mega Zupani genennet werden, die mit der zeit ſich der bothmäßigkeit der Könige von Dalmatien entzogen und ſelbſt die oberherrſchafft an ſich gebracht. Creſcimirus aber, ein ſohn des Dalmatiſchen Königs Tieſcimiri, und bruder des Königs Predimiri, ſo an. 879 geſtorben, ſchlug den Banum von Boſnien, jagte ihn nach Ungarn, und vereinigte diß land mit Croatia alba, welches er von ſeinem vetter Cidomiro geerbet hatte. Ihm folgten als Fürſten von Boſnien und Croatien, ſein ſohn Stephanus, und dieſem nach einander deſſen 3 ſöhne, Legetus, Wemirus und Creſcimirus II ums jahr 994, wer aber denſelben ſuccediret, iſt unbekandt. Um das jahr 1080 hat Bodinus, König in Servien, den Ban von Boſnien verjaget, und das land einem, namens Stephanus, übergeben, der von ihm dependiren muſte. Nachgehends brachte es der König von Ungarn, Bela II Cæcus, an. 1138 an ſich, und ließ es durch Banos regieren; in dem vergleich, welchen der König Stephanus von Ungarn, mit Ottocaro, Könige von Böhmen, an. 1271 gemacht, wird ſein bruder Bela, Hertzog von Machow und Boſnien genennet, und als derſelbe an. 1273 ohne erben geſtorben, hat ſein bruder Stephanus, wie auch ſein ſohn Ladislaus, und deſſen mutter Eliſabeth den Hertzoglichen titul von Boſnien geführet, wiewohl nicht ausgemacht, ob die Ungarn es eigentlich beſeſſen, indem auch um dieſelbe zeit Bani in Boſnien, ſo nicht von dieſer nation geweſen, geherrſchet. Als aber nach ermordung dieſes Ladislai wegen der ſucceßion in Ungarn geſtritten wurde, machte ſich Stephanus Deſpota von Raſcien meiſter von Boſnien, welchem es nicht lange hernach Paulus, Ban von Dalmatien und Croatien, wegnahm. Dieſem ſuccedirte ſein ſohn Mladinus, welchen der König Carolus von Ungarn, ums jahr 1322 gefangen nahm. Nach ihm hatte einer Stephanus dieſes Banat, deſſen ſohn gleiches namens, mit hülffe der Raguſer, zur ſucceßion kam, und ſich an. 1326 einen freyen Fürſten und Herrn von Boßnien nennte, mit dem Könige Carolo gute freundſchafft hielt, ſeinem ſohne Ludovico ſeine tochter Eliſabetham verlobte, und an. 1357 ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeines bruders Uladislai ſohn, Thwartkus, der, als er durch glück wider ſeine feinde mächtiger worden, mit einwilligung des Königs Ludovici den Königlichen titul annahm, ſich an. 1366 ſolenniter crönen, und Stephanus Myrces nennen ließ; jedoch behielt ſich König Ludovicus auf lebens-lang die ober-herrſchafft über das Königreich Boſnien vor. Er ſtarb an. 1391, worauf 6 eigene Könige in Boſnien, davon etliche den Türcken zinßbar worden, biß an. 1463 regieret, da der letzte Stephanus von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II überwunden und umgebracht worden; König Matthias Hunniades aber hat bald darauf ſich wieder Boſniens bemeiſtert, wie denn vornehmlich die zu Jaicza die Türckiſche beſatzung niedermachten, und ſich an. 1467 an ihn ergaben. Es hielt ſich auch an ſeinem hofe einer, namens Nicolaus, auf, ſo den titul als König von Boſnien geführet, und wohnte nebſt ſeinem ſohne Laurentio, deſſen als Hertzogs von Sirmien, in der Ungariſchen hiſtorie öffters gedacht wird, dem Königlichen beylager mit Beatrice von Aragonien bey. Allein nach der ſchlacht bey Mohatz an. 1526, und da der König Ferdinandus I mit Johanne von Zapolia in krieg verwickelt war, gerieth gantz Boſnien an. 1527 wieder unter Türckiſche bothmäßigkeit. An. 1689 nahm es zwar der Kayſerl. General Piccolomini gröſtentheils weg, allein das jahr darauf hatten die Türcken allhier wieder die oberhand, und behielten es auch an. 1699 in dem Carlowitzer frieden, worauf nach vielen diſputen die gräntze zwiſchen dem Kayſerlichen Sclavonien und Croatien, und dem Türckiſchen Boſnien an. 1701 dergeſtalt eingerichtet worden, daß von dem punct der Kayſerlich-Türckiſch und Venetianiſchen gräntze 4 ſtunden fort, biß auf den berg Purnak, und von dannen über das völlige gebürge monte Papuu biß an Boſnien, eine linien gezogen wurde. Boſnien wird ſonſt in Ober- und Nieder-Boſnien eingetheilet, und dieſes auch manchmal Herzegovina, oder das Hertzogthum S. Sabä genennet, wiewohl ſelbiges ſich vor zeiten viel weiter über die gräntzen von Boſnien erſtreckt. Es hat auch unter Boſnien das land und Königreich Rama oder Ramuen gehöret, deſſen namen und wapen die Könige von Ungarn noch anjetzo in ihren titeln und bey ihren crönungen führen, und ſich nicht Könige von Boſnien, ſondern Könige von Ramen, Reges Ramæ, ſchreiben; wo aber bey einigen etwa der titel von Boſnien gefunden wird, ſo bleibt der von Rama weg. Es wird auch Boſnien in verſchiedene provintzen, als Cernick, Tracovo, Modriza, Ober- und Nieder Salâa, Vareſia, Sovitava und Podrima, von den Türcken aber in 3 Sangiacat, den von Banialuc, den von Saraio, und den von Obrac eingetheilet. Die haupt-ſtadt in Boſnien war ehemals Jaicza, jetzo Varboſanye. Die reſidentz des Türckiſchen Baſſen iſt zu Bannaluca. Ferner iſt auch Seraja und gegen Servien der veſte paß Zwornigk. Diß land iſt rauh von gebürgen, jedoch reich von golde und ſilber-bergwercken, und hat eine groſſe menge von rind- und ſchaf-vieh, welche beyderſeits, wenn ſie allhier geſchlachtet werden, ein unſchmackhafftes fleiſch haben, wenn ſie aber in Italien um den Etſchfluß auf die weyde kommen, ſo werden ſie bald ſehr fett, und ihr fleiſch von gutem geſchmack, daher groſſe heerden dahin getrieben werden. Es werden auch vortreffliche falcken allhier gefunden. *Conſtant. Porphyrog.* de admir. imp. c. 32. *Bonfin.* *Lucius* de Dalmat. *du Freſne* hiſt. Byzant. p. 326 ſeq. *Ritter* Boſna captiva. *Szentyvani* Miſcell. dec. 2. P. 1. p. 153. dec. 3. P. 1. p. 210.

Boſo oder **Bozo**, König in Provence und Burgund, war ein ſohn Buvonis, Grafen von Ardenne. Carolus Calvus heyrathete an. 870 Richildam, dieſes Boſonis ſchweſter, deswegen er Boſoni viele wohlthaten erwieſe, und ihn an. 860 zum Grafen von Vienne in Dauphiné machte, ferner an. 876, da er Kayſer worden, und aus Italien wieder abreißte, zum Gouverneur daſelbſt hinterließ, ihm auch zu bezeugung ſeiner hochachtung eine Hertzogliche crone überſchickte. *a*) Hierdurch aber bekam Boſo anlaß, nach höhern dingen zu ſtreben, wie er denn noch eben dieſes jahr des verſtorbenen Kayſers Ludovici II tochter Ermengard heyrathete. *b*) Nach dem tode Caroli Calvi war er in Franckreich ſehr angeſehen, und weil der damalige König Ludovicus Balbus wenig autorität hatte, bediente er ſich der gelegenheit zu ſeinem vortheil, und warff ſich zum haupt einer faction auf. Um aber ſeinen zweck deſto beſſer zu erlangen, machte er ſich den Pabſt Johannem VIII, welcher an. 878 nach Franckreich gekommen war, zum freunde, begleitete denſelben auf der ruckreiſe nach Italien, und ward zur danckbarkeit von demſelben adoptiret. Beyde verabredeten auch, wie ſie Carolomannum, König in Bayern, von dem Königreich Italien ausſchlieſſen, und deſſen anhänger, die Hertzoge von Spoleto und Toſcana, ſo dem Pabſt allen verdruß thaten, zur raiſon bringen möchten. *c*) Als nun nach Ludovici *Balbi* tod an. 879 wegen der ſucceſſion ſich groſſe unruhen hervor thaten, beredete Boſo mit hülffe des Pabſts und der verwittweten Königin, die Biſchöffe und Stände von Burgund, daß ſie ſich von Franckreich abzogen, ein eigen Reich formirten, welches nachgehends das Arelatiſche Reich genennet worden, und ihn auf einem Concilio, ſo zu Mante in Dauphiné gehalten wurde, den 15 oct. deſſelben 879 jahrs zum König von Burgund machten. *d*) Ludovicus und Carolomannus, welche in Franckreich zugleich regierten, überzogen ihn mit krieg, und wurde an. 882 Vienne erobert, und faſt gantz ruiniret. Weil aber beyde brüder bald auf einander ſturben, und Franckreich damals von dem einfall der Normänner ſtets beunruhiget war, erholte ſich Boſo wiederum und erhielte zum wenigſten die ſtadt Arles nebſt der diöces des daſigen Ertzbißthums unter ſeiner devotion; daher die neuere ſcribenten gelegenheit genommen, ihn König von Arles zu nennen, welchen titel er aber niemals geführet hat, ſondern König in Provence genennet worden iſt. *e*) (ſ. **Ludovicus III** König in Franckreich und **Carolomannus.**) Er ſtarb den 11 jan. an. 887 ſeines alters 63 jahr. *f*) Von ſeiner gemahlin Hermengarde hinterließ er Ludovicum Boſonem, welcher ihm ſuccedirte (ſiehe **Ludovicus Boſonides**) und eine tochter, die an Ratbodum, den ſtamm-vater der erſten Grafen von Provence, vermählet wurde; wiewohl einige anderer meynung ſind. *a*) Annal. *Bertin.* ad a. 876. *Aimoin* l. 5. c. 27. *b*) Annal. *Bertin.* d. l. *c*) *Ibid.* ex annal. *Fuldenſ.* ad an. 878. *Baron.* annal. eccleſ. t. 10. ad an. 878. n. 33. *d*) Annal. *Bertin.* ad an. 879. *Concil. Mantalenſe* ap. *Paradin.* l. 1. p. 105. 109 & *Sirmond.* t. 3. concil. Gall. p. 496. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 4. p. 297. *Pagi.* crit. in Baron. t. 3. ad a. 879. n. 6. 7. *e*) *Aimoin.* l. c. *Sigebert.* an. 880. *f*) *Contin. annal. Fuldenſ. Freher.* & *Herm. Contr.* ad an. 887. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 887. n. 9. p. 748.

Boſo I, Graf von Provence, war ein ſohn Ratbodi und der tochter des vorhergedachten Boſonis. Er ſuccedirte ſeinem vater um das jahr 923, und heyrathete Bertham, eine enckelin Hugonis, Königs in Italien, und tochter des Marggrafen Boſonis von Toſcanien. Man giebt vor, daß er um das jahr 944 ohne erben geſtorben, und daß ſein bruder Robaldus oder Ratbodus II ihm in der regierung gefolget. Dieſer ſtarb an. 950, und hatte 2 ſöhne, Wilhelmum I, Grafen von Forcalquier, und Boſonem II, Grafen von Provence, welcher Focoaren, oder, wie ſie andere nennen, Conſtantiam geheyrathet, wiewohl es vielleicht 2 unterſchiedene gemahlinnen ſind. Er ſtarb ums jahr 971, und ſoll Wilhelmum, Grafen von Provence, Robaldum, Grafen von Forcalquier, und Pontium, Vicomte von Marſeille, hinterlaſſen haben. Wiewohl hiervon verſchiedene meynungen ſind. *Noſtradam.* & *Bouche* hiſt. de Prov. *Ruff* hiſt. des Comtes de Prov. &c.

Boſo, zugenannt Gontranus, ein General des Königs Sigeberti I in Auſtraſien, und aus dermaſſen verſchlagener und intriganter kopff. In dem kriege Sigeberti wider Chilpericum, König zu Soiſſons, an. 575 brachte er Chilperici ſohn Theodebertum entweder mit eigener hand um, oder war doch ſonſt an ſeinem tode ſchuld. Daher, als nach dem tode Sigeberti die ſachen unglücklich lieffen, er ſich nach der kirche S. Martini zu Tours, als in ein aſylum, retirirte, und Meroveo, dem ſohn Chilperici, der in ungnade ſeines vaters gefallen war, gleichfals dahin verhalff; ihn aber, um ſich wieder einzuſchmeicheln, ſelber hernach auszuliefern ſuchte, und als dieſes nicht angieng, mit ihm nach Auſtraſien entflohe. Nachmals machte er mit Mummulo und Deſiderio einen complot, um Gundebaldum, der ſich vor Clotarii I ſohn ausgab, und damals zu Conſtantinopel aufhielte, zum König an ſtatt Chilperici aufzuwerffen. Zu dem ende gieng er in Orient, beredete Gundebaldum, daß er nach Franckreich reißte, beraubete ihn aber hernach verrätheriſcher weiſe, als ſie zu Marſeille angekommen waren, und gieng darauf zu Childeberto II in Auſtraſien, in der hoffnung groſſen danck zu verdienen. Als es ihm mißlung, wolte er wieder nach der Provence gehen, wurde aber von Guntramno König in Burgund aufgefangen, doch bald wieder loßgelaſſen, als er ihm verſprach, ſeinen General Mummulum, der ihm untreu worden, zu liefern. Ob er nun gleich dieſes wegen der vorſicht des Mummuli nicht bewerckſtelligen konte, ward er doch pardonirt, und hernachmals von dem Könige in Burgund gebraucht, um Gundebaldum, der ſich inzwiſchen zum König aufgeworffen, zu verrathen, welches er auch that, und Gundebaldum ſelbſt mit einem ſtein zu tod warf. Endlich aber, als Guntramnus und Childebertus ſich zu Andlau an. 587 verglichen, wurde zugleich beſchloſſen, ihn wegen ſeiner vielfältigen untreu abzuſtraffen, und als er ſich zu dem Biſchoff von Trier retirirte, ließ Guntramnus das hauß anzünden, wodurch er ihn zwang heraus zu gehen, und als er ſich dennoch mit dem degen wehren wolte, ward er übermannt, und todt geſtochen. *Greger. Turonenſ.* l. 7. hiſt. *Dupleix. Mezeray.* &c.

Boſphorus Cimmerius wird die berühmte meer-enge zwiſchen Europa und Aſia genennet, wodurch die communication des ſchwartzen meers, und des Meotiſchen ſees geſchicht. Sie heiſſet auch die ſtraſſe von Caffa, von einer ſtadt dieſes namens, welche in der kleinen Tartarey auf einer halb-inſul, ſo von beyden gedachten meeren formiret wird, lieget. Bey dem Capella heiſſet dieſe meer-enge Os Mæotidis, und bey dem Marcellino Patares Anguſtiæ. Bey den Italiänern wird ſie auch Bocca di S. Giovanni, und Stretto di Kerci, gleichfals von einer nahe gelegenen kleinen ſtadt in der kleinen Tartarey, genennet. Vor zeiten war auch allhier eine ſtadt, Boſphorus oder Boſporus genannt, davon dieſe meer-enge und zugleich die völcker Boſphorani ihren namen bekommen, deren Strabo, Plinius, Stephanus, Polybius, ꝛc. gedencken. Man hält dafür, daß dieſe ſtadt nachmals Panticapäum genennet worden, und das heutige Boſpero ſey, welcher ort vormals den titul eines Ertzbißthums, unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig, gehabt hat.

Boſphorus Thracicus, oder die **meer-enge von Conſtantinopel**, dergleichen der **canal des ſchwartzen meers** genannt, iſt die meer-enge zwiſchen Thracien und klein Aſien, da der Pontus Euxinus oder das ſchwartze meer, und der Propontis oder il mare di Marmora zuſammen flieſſen. Es liegen daſelbſt Gallipoli, die Dardanellen, und die thürme des ſchwartzen meers bey dem eingange des Boſphori. Die ſtadt Conſtantinopel iſt an dem ufer dieſes canals erbauet, der ſo ſchmal iſt, daß man an etlichen orten in der ſtadt die hähne von dem ufer in Aſien kan kräen hören. Die 7 thürme ſind eine veſtung, darein die ſtaats-gefangenen geſetzt werden. Es iſt auch jenſeit der ſtadt Conſtantinopel gegen über auf der Aſiatiſchen ſeite, Galata oder Pera, und Scutari. ſiehe **Helleſpont.** *Arriani* periplus. *Gyllius* de Boſphoro. *le Brun* voyage du Levant.

Boſquet, (Franciſcus) Biſchoff zu Montpellier, war gebürtig von Narbonne, und tractirte hauptſächlich ſeine ſtudia zu Toulouſe. Ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, war er Intendant von Guienne und Languedoc, General-Procurator des parlaments in der Normandie, und endlich ordentlicher Staats-Rath. Johannes Plantavitius, mit welchem er ſtets in genauer freundſchafft geſtanden, ſeit dem ſie zuſammen in dem Collegio de Foix zu Toulouſe logirt geweſen, reſignirte ihm an. 1648 ſein Biſchoffthum Lodeve, von welchem Boſquet im anfang des folgenden jahrs poſſeſſion nahm. Fünff jahr darauf wurde er Biſchoff zu Montpellier, in welcher würde er auch den 24 jun. an. 1676, im 63 jahre ſeines alters, geſtorben. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, die von den gelehrten ſehr äſtimiret werden, als da ſind ſynopſis legum Michaelis Pſelli, welche er mit einer Lateiniſchen verſion und noten heraus gegeben; hiſtoria eccleſiaſtica Galliæ; vitæ Pontificum, qui Avenione ſedem ſuam habuerunt, einen guten theil der briefen des Pabſts Innocentii III, ſamt anderen die noch nicht auskommen. Er ware in den alten und neuen rechten ſehr gelehrt; auch nicht minder in den kirchen-geſchäfften, und dabey noch ſo ehrlich, daß er viele eingeriſſene mißbräuche, und ſonderlich die von den alten münchen in die lebens-beſchreibung vieler heiligen eingeflickte fabeln von freyen ſtücken bekannt hat; daher auch ein ſtück ſeiner kirchen-hiſtorie Franckreichs, die davon handelt, in der andern edition, die ſonſt vermehrter iſt, ausgelaſſen worden; wiewol auch in dieſer noch genug von dieſer materie übrig iſt. Er hat auch zu herausgebung des bekannten wercks des Raimundi Martini, welches pugio fidei genannt wird, die erſte gelegenheit gegeben. Journal des ſavans 31 aug. 1676. *Witte* diar. *Hendreich.* *Bayle.* *

Boſſe, ſiehe **Poſſe**.

Boſſeret oder **Buſſeret**, ſonſt **Boſra** oder **Boſtra**, genannt, eine ſtadt in dem ſteinigten Arabien, hatte vormals ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen von Antiochien, und hernach unter den zu Jeruſalem gehörte. Das Concilium wider Beryllum ſoll allhier ſeyn verſammlet geweſen. Boſra war auch das vaterland des Kayſers Marci Julii Philippi, welcher an. 244 dem Gordiano ſuccedirte, und ſelbige Philippopolis nennen ließ, wie Zonaras

berichtet. Strabo gedencket auch einer andern ſtadt Boſra in Phönicien, wie dann der name ſelbſt, als der ein ſchloß oder veſtung bedeutet, ſich auf mehrere örter dieſer gegenden, in welchen die Hebräiſche ſprach vormals üblich war, ſchicken kan. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.* *

Boſſius / ein Mayländer lebte im 15 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von anfang der welt, biß auf ſeine zeit, ingleichen eine hiſtorie der Mayländiſchen Biſchöffe, und Ertz-Biſchöffe, ſo zu Mayland an. 1492 gedruckt worden. *Voſſ.* de hiſt. Lat.

Boſſonville, Buſendorff / eine kleine ſtadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hieſige Abtey iſt durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Boſſow / ein dorff in Wagern, nebſt einem dahin gehörigen kirchſpiel, ſo wegen des geſchicht-ſchreibers Helmoldi merckwürdig iſt, der daſelbſt Prieſter geweſen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beſchr. Schleſw. und Holſt. P. 3, c. 8. p. 231.

Boſſu / Boſſy / Boſſut / lat. Buxudis, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von dieſem orte, den Carolus V zu einer Grafſchafft gemacht, führt ein Gräfliches geſchlecht den namen, welches das Fürſtenthum Chimay durch heyrath an ſich gebracht hat. Siehe **Chimay.**

Boſſu / (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländiſchen geſchlecht derer von Hennin, deren ſtammſchloß dieſes namens in der Grafſchafft Artois gelegen, entſproſſen, und führte von der gleich vorhergedachten ſtadt Boſſu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, half an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen ſchiffen den hafen Briel zu entſetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Geuſen zurück trieben, und ſeine ſchiffe in brand ſteckten. Er wolte ſich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten ſich ſein volck einzunehmen. Endlich ließ er ſich mit den Malcontenten in ein ſee-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geſchlagen, ſondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun ſeine rantzion ſo hoch ſetzte, daß er zweiffelte ſelbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienſte, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Auſtria. Letztlich ſoll er willens geweſen ſeyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er ſich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihne der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte conditiones dazu bewogen; doch ehe es zu ſtande kam, ſtarb er den 21 dec. an. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2. l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

Boſſu, (Jacobus le) oder Boſſulus, ein Doctor theologiæ auf der univerſität zu Paris, und Mönch zu S. Denis, war einer der allerhefftigſten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ ſeinen eyfer ſonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit groſſem ungeſtüm wider den König Henricum III und IV, ſondern ließ auch geſpräche zwiſchen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein gröſſerer Atheiſt, und ärger als Judas geweſen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denſelbigen zu tödten. Nicht weniger hefftigkeit brauchte er gegen das parlament von Paris, ſo damals zu Tours ſaß, und wider alle Catholicken, ſo es mit Henrico IV hielten. Sonſten hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und war einer von den vornehmſten mitgliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabſt Paulo V. *Bayle.*

Boſſu / (Renatus le) Canonicus regularis von S. Geneſeva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein ſohn Johannis von Boſſu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb ſeine ſtudia zu Nanterre, biß er den 24 jul. an. 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er ſich nicht allein auf die philoſophie und theologie, ſondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verſchiedenen profeß-häuſern humaniora und die rhetoric docirte. Nachgehends ſuchte er ſein leben in einer geruhigen ſtille und mit ſtudiren fortzuführen, da man denn bald ſein paralelle de la philoſophie de Des Cartes & d'Ariſtote und ſeinen tractat du poeme epique ans licht kommen ſahe. Er war auch, nebſt dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Geneſeva geweſen, und begab ſich um das jahr 1677 nach Chartres, woſelbſt er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes ſtarb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8, von ſeinen MSC. hinterlaſſen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. *Præfat. tract. du poem. epique.*

Boſſuet / (Jacobus Benignus) Biſchoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 ſept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz anſehnliche ſtellen bekleidet. Den grund ſeiner ſtudien, legte er in ſeiner geburts-ſtadt bey den Jeſuiten, welche er zu Paris continuiret, woſelbſt er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris Theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi-Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ ſich angelegen ſeyn, die vereinigung der Proteſtirenden mit der Catholiſchen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controverſien mit ſonderbahrem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit ſonderbarem ruhm that. Den 13 ſept an. 1669 ward er zum Biſchoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingeweyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphins; da er denn, um dieſe verrichtung deſto beſſer abzuwarten, ſein Biſchoffthum quittirte. Gleichwie er aber beſtändig fortfuhr, ſolche arbeit vorzunehmen, welche der Catholiſchen kirche zu ſtatten kommen konte, alſo empfieng er an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die ſtelle eines vornehmſten Almoſeniers bey der gemahlin des Dauphins, ingleichen an. 1697 die würde eines Etats-Raths. Zu dieſen ehren-ämtern kam noch die function eines vornehmſten Almoſeniers bey der Hertzogin von Bourgogne, weilen er die bey des Dauphins gemahlin gehabte gleiche ſtelle durch deren tod verlohren hatte; wie nicht weniger die ober-aufſicht über das Collegium von Navarra. Er wohnte an. 1700 der general-verſammlung der Frantzöſiſchen Cleriſey bey, woſelbſt er das meiſte mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damals ſo wohl die lehre, als das leben, betreffend gemacht wurde. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo hat er ſich zuerſt herfür gethan durch wiederlegung des catechiſmi Pauli Ferrii, eines Reformirten Predigers, welche an. 1651 heraus gekommen. Sein vornehmſtes werck aber iſt das zwar kleine buch expoſitio doctrinæ catholicæ de iis argumentis, de quibus controverſiæ ſunt, welches er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau an. 1668 verfertiget und an. 1671 drucken laſſen. Was vor einen applauſum ſolches gefunden, iſt unter andern daraus abzunehmen, daß es an. 1672 zu Paris in das Engliſche, an. 1675 zu Rom in das Irrländiſche, an. 1677 gleichfalls zu Rom in das Italiäniſche, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländiſche und Lateiniſche, auch endlich an. 1680 zu Straßburg in das Teutſche überſetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter inſonderheit Monſ. la Baſtide und ein Prediger, Noguier, behaupteten, daß die lehre, ſo in dieſem buch enthalten, mit der lehre des Tridentiniſchen Concilii nicht in allen ſtücken übereinſtimmete; und verſchiedene Catholiſche geiſtliche, als der P. Craſſet ein Jeſuit, und andere wolten ſichs auch aus gleicher urſach nicht gefallen laſſen, weil man nemlich die Catholiſche lehre in dieſem buch ſehr verdrehete. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Boſſuet der andern Frantzöſiſchen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbſtlich breve, hinzufügen. Einige haben vorgegeben, daß derſelbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erſte edition gantz zu unterdrucken willens geweſen ſey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider itzbeſagtes buch geſchrieben, war einer von den erſten der bekannte Petrus Jurieu, welcher dagegen ſeinen tractat, preſervatif genannt, heraus gab. David Auguſtinus Bruens, ein Advocat zu Montpelier, ſchrieb gleichfals dawider, trat aber hernach zu der Catholiſchen kirche, und widerlegte ſelbſt ſeine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation ſeines preſervatifs heraus zu geben; wie denn auch ſonſt noch andere ſchrifften bey dieſer gelegenheit gewechſelt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 zu Leipzig heraus: ſpecimen ſtricturarum ad libellum nuperum Epiſcopi Condomenſis. Unter den Lutheranern hat ſich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Scultetus, in ſeinem Antididagmate, quo probatur, doctrinam ab epiſcopo Boſſuet propoſitam, & ab Innocentio XI egregie laudatam, admitti non poſſe, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Boſſuet in ſeiner expoſition von der communion unter beyderley geſtalten nur mit wenigem gehandelt, ſo wolte er dieſes weiter ausführen: und gab zu dieſem ende an. 1682 einen beſondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preſervatifs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein anonymus, antworteten darauf, und in Teutſchland geſchahe dergleichen an. 1684 von Jo. Melchiore, einem Prof. Theol. zu Herborn, in ſeinem tractat de ſanguine Chriſti euchariſtico. Nächſt dieſem hat Boſſuet ein groſſes aufſehen gemacht mit ſeiner hiſtoria variationum eccleſiarum Proteſtantium, darinnen er ſich angelegen ſeyn laſſen, zu beweiſen, daß die Proteſtirende in ihrer lehre voller ſpaltungen auch zum theil gantz unbeſtändig wären, und was ſie zu einer zeit behauptet, zu anderer zeit verworffen hätten. Dieſem buch, ſo zu erſt zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat ſich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen geſetzt, in ſeinen lettres paſtorales, welche Boſſuet in unterſchiedenen avertiſſements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Baſnage, in ſeiner hiſtoire de la religion des Egliſes Reformées die Reformirte kirche in dieſem punct wider des Boſſuets anklage vertheidiget. Dieſer letzte ſchrieb dawider an. 1691 einen beſondern tractat, worauf Baſnage gelegenheit genommen, an. 1699 ſein groſſes werck, hiſtoire de l'Egliſe &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Boſſuet auch mit dem Reformirten Theologo Jo. Claudio zu thun, als wider welchen er an. 1682 die in demſelben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den articel von der kirche in den druck gegeben, weil er aber den verlauf dieſer conferentz alſo erzehlet, daß es zu groſſem nachtheil der Reformirten und ſonderlich Claudii, gereichen muſte, ſo hat dieſer letzte in einer beſondern ſchrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 heraus gekommen. Wer auch dieſe beyde ſchrifften nur ein wenig will zuſammen halten, wird leicht ſehen, daß Monſ. Boſſuet in dieſem geſpräch, da Mr. Claude wider die unfehlbarkeit der äuſſerlichen kirchen das exempel von der Jüdiſchen kirchen zur zeit Chriſti angezogen und getrieben, eine ziemliche zeit verſtummet, und weder damals, als er endlich wider zu reden angefangen etwas darauf zu antworten gewuſt, noch auch hernach im druck den knoten ſattſam aufgelöſet. Ferner gehöret unter deſſen ſtreit-ſchrifften wider die Proteſtirenden ſeine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger ſchwürigkeiten, die bey den gebetern, derer ſich die Catholiſche bey der meſſe bedienen, vorkommen, und welche de la Rocque in ſeiner hiſtorie von dem abendmahl ſonderlich ſtarck urgiret gehabt. Da auch dieſer Biſchoff

1700 eine inſtructionem paſtoralem an die von ſeiner diöces heraus gegeben, wurde ſelbige das jahr darauf, nebſt einigen andern ſchrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in ſeinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alſobald Boſſuet in einer beſondern ſchrifft geantwortet. Sonſt haben ihm auch einige die bekannte ſchrifft: Monita ſalutaria B. Virginis Mariæ ad cultores ſuos indiſcretos, beylegen wollen, wider welche eine andere ſchrifft unter dem titul: veritable devotion envers la ſainte Vierge, und zwar von einem Catholiſchen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſco de Salignac Fenelon, als ſich derſelbe durch ſeinen tractat: **Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben** / des Quietiſmi verdächtig gemacht, widerſetzte ſich Boſſuet mit groſſem eyfer, welchen jedoch nicht alle für einen heiligen eifer haben halten wollen. Hieher gehört nicht allein die declaration, ſo er nebſt andern Biſchoffen heraus gegeben, ſondern auch ſeine relation ſur le Quietiſme, welche an. 1698 zu Brüſſel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Biſchoff in den Remarques ſur la reponſe à la relation ſur le Quietiſme noch weiter vertheidiget worden; der andern ſchrifften, die man hierinnen in ziemlicher anzahl gewechſelt, zu geſchweigen. Sonſt hat man noch von dieſem Boſſuet 1) unterſchiedene leichen-ſermonen, die er auf vornehme perſonen gehalten, 2) einige anmerckungen in pſalm. in proverb. in eccleſ. & in cantic. und zwar in Lateiniſcher ſprache; 3) eine erklärung der offenbahrung Johannis in Frantzöſiſcher ſprache; 4) einen diſcurs über die univerſal hiſtorie von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. mit unterſchiedlichen Diſſertationen über gewiſſe wichtige puncten der hiſtorie, in denen viel geiſt und ſtaats-wiſſenſchafft ſich blicken läßt. 5) Die aus ſelbſt eigenen worten heiliger ſchrifft gezogene ſtaats-kunſt, und einige andere. Sein letztes werck iſt geweſen eine erklärung Jeſ. VII, 14. ingleichen des 22 pſalms, worüber er begriffen war, als er ſtein-ſchmertzen und andere beſchwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche geſegnet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewiſſen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeuget, welches nach ſeinem tode zu Paris öffentlich ſoll ausgebrochen ſeyn, und einen würcklichen proceß wegen dem ſtatu der Damen und ihrer kindern verurſachet habe. *Boſſuet.* conference avec Mr. Claude; *Claude* conf. avec Mr. de Meaux, *Du Pin* nov. bibl. des auteurs eccleſ. t. 18. p. 158. *Ant. Caroli* memorabil. eccl. ſec. 17 l. 8. *Heidecker* in contin. hiſt. eccl. Hornii art. 3 §. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684, menſe Majo p. 100 &c. *Acta Erud. Lipſ.* 1684 menſe Oct. p. 446 & alibi. *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France, p. 108. *

Boſſulus / (Matthäus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spaniſchen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II ſohn geweſen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valenzia in Spanien gelehret. *du Maine. Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle.*

Boſſus / (Matthäus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab ſich ſtudierens halber nach Mayland. Weil er aber daſelbſt in eine unordnung zu gerathen ſchien, wurde er von dannen nach hauſe beruffen, da er beſſere anführung hatte, und ſich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranenſium begab. Timotheus Mapheus, hernach Ertz-Biſchoff zu Raguſa, der ihn zu dieſer reſolution gebracht, nahm ihn mit ſich nach Padua, woſelbſt er die theologie lehrte, da dann Boſſus unter dieſem lehrmeiſter in ſolcher wiſſenſchafft ſehr zuname, und ſonderlich im predigen guten fortgang hatte. Er wurde hierauf zu denen wichtigſten bedienungen ſeines ordens gezogen, und darinnen, unterſchiedene häuſer deſſelben wieder zu repariren, gebraucht. Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabſt 3 mahl ein gutes Biſchoffthum anbothe, ſo er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widerſetzte er ſich mit groſſer tapfferkeit Innocentio VIII. als er verlangte, daß alle Geiſtliche ſeinen Cammer-bedienten von ihren einkünfften etwas gewiſſes geben ſolten. Er wurde ſonſt noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de veris animi gaudiis; de inſtituendo ſapientia animo; de tolerandis adverſis; de gerendo magiſtratu, juſtitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zuſammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt ſind. Er hat auch viel orationes und epiſtolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, wiewohl jedoch heut zu tag nicht gar viel daraus zu lernen iſt, und zwar am wenigſten in der hiſtorie der gelehrten ſeiner zeit, wovon man doch aus dergleichen brieffen den meiſten bericht hoffet, auch in der that den gröſten nutzen ziehen könte, und hat er ſelbſten unterſchiedene ſeiner ſchrifften unter dem titul: recuperationes Feſulanæ, zuſammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de Medices dediciret hat. Er ſtarb zu Padua an. 1502. *Celſus de Roſinis* in lyceo Lateranenſi. *Geſner* in bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Bayle.* *

Boſtangi Baſchi / wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen und Luſt-häuſer die ober-aufſicht hat. Das amt wird von der gröſten wichtigkeit geachtet, weil der Boſtangi Baſchi dem Türckiſchen Kayſer, ſo offt er ſich in ſeinen gärten erluſtiget, immer zur ſeiten iſt, und alſo ſein ohr vor anderen beſitzet. Er kan deswegen denen vornehmſten Officieren des Reichs, und dem Groß-Vezier ſelbſten, wie er will, gute oder ſchlimme dienſte thun; empfanget auch darum von allen groſſe geſchencke. *Ricaut* de l'Empire Ottom. Nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles. *

Boſtenach / ſiehe Baſtoigne.

Boſton / ein ziemlicher flecken in der Engeländiſchen landſchafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-buſem Boſton deeps genannt, entlegen.

Boſton oder Neu-London / eine ſchöne ſtadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engeland, zwiſchen Briſtol und Pleymuth, hat einen guten hafen, und treibet ſtarcke handlung, iſt auch wohl befeſtiget. Dißmahlen (an. 1724) leydet dieſe ſtadt von den Indianern, die ſich empöret, groſſen überdrang, und ſind die einwohner offt vor ihren ſtadt-thoren nicht ſicher. *Blome* Amerique Angl. *

Boſton / ſiehe Baſton.

Boſtra / eine ſtadt, ſiehe Boſſeret.

Botel / (Leonhard) Botallus von Aſti im Piemonteſiſchen, hat den Doctor hut in der medicin zu Pavia empfangen. Er iſt darauf nach Franckreich gegangen, und hat daſelbſt ſein glücke gemacht, inmaſſen er bey dem Hertzoge von Alençon und König Heinrich III Medicus worden. Er hat zu Paris das öfftere aderlaſſen eingeführt. Seine mediciniſche wercke ſind zu Leiden an. 1660, 8, von Joanne von Horne mit andern zuſammen gedruckt worden. *Bayle.*

Boteon / (Johannes de) lat. Buteo genannt, ein Mönch des ordens S. Antonii von Vienne, war von Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woſelbſt er ſich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrſamkeit, den ſprachen, vornehmlich der Griechiſchen, und in der mathematic war er ſehr erfahren, und hatte er unter Orontio Fineo am erſten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen ſtücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematiſche und muſicaliſche inſtrumente, und erfand ſachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte ſchrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & ſtatera; de pretio margaritarum; de fluviaticis inſulis ſecundum jus civile dividendis & de alveo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de ſublicio ponte Cæſaris; geometriæ cognitio ICto neceſſaria; ad legem Papiam de divortio, &c. ſind an. 1554 zu Lion in 4 zuſammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er ſoll aus einem adelichen hauſe in Teutſchland hergeſtammet ſeyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphiné durch die innerliche kriege ſehr verunruhiget wurde, muſte er ſich nach Romans retiriren, woſelbſt er an. 1564 im 75 jahre ſeines alters vor verdruß ſtarb; wiewohl Chorier, der hievon den gewiſſeſten bericht hat haben können, will, daß er an. 1560 im Cloſter S. Antonii, welches weit von S. Romans iſt, und alſo noch vor den inheimiſchen kriegen in Franckreich verſtorben ſeye. *Thuan.* l. 36. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sixt. Senenſ.* bibl. *Poſſevin.* app. *Simler.* bibl. *Voſſius* de ſcient. math. *Chorier.* hiſt. de Dauph. t. 2. *Allard.* bibl. de Dauph. *Maggius* miſcell. l. 4 c. 2 & 20. *Hendreich Bayle.* *

Boterejus / (Rudolphus) ein Advocat in dem groſſen rath zu Paris, hat ſich durch ſeine hiſtorie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe geſtis commentariorum libri 18 heraus gegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle.*

Botericus / Stadthalter von Theſſalonich in Macedonien, wurde in dieſer ſtadt umgebracht, welches zu rächen der Kayſer Theodoſius 7000 menſchen an. 390. hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7 c. 4.

Boterus / (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michael de la Cloture in Piemont, und ſtarb an. 1608. Er hat unterſchiedene bücher in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, die auch in andere ſprachen überſetzet worden, worunter ſonderlich ſeine relationes univerſales de viribus, opibus, regimine principum Europæ, Aſiæ & Africæ. *Baudrand,* in catalogo geograph. *Lufinga* method. legendi hiſtor. *Hendreich. Bayle.*

Bothnia / eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft in Schweden, zwiſchen Lappland und dem nordlichſten theil des Baltiſchen meers, welches daher ſinus Bothnicus, der Bothniſche meerbuſem, ſonſt auch Dumashaff, genennet wird. Man theilet dieſe provintz in 3 theile, in das öſtliche, weſtliche und nordliche. Torne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind von keiner wichtigkeit.

Bothwell / (Jacobus Hepburn, Graf von) war der Königin Mariä von Schottland favorit, der ſonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darläi, ſchuld hatte. Nichts deſto weniger wurde er loßgeſprochen, und heyrathete bald darauf die Königin ſelbſt, wiewol mit groſſem widerwillen des Adels, und wider die remonſtrationes der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen Abgeſandten, welche bey dieſer ſolennität nicht erſcheinen wolten. Jedoch hatte man der ſach einigen ſchein zu geben geſucht, als hätte Bothwell die Königin entführet, und zur heyrath gezwungen; wiewohl ſich wenige dadurch betriegen lieſſen, auch die Königin ſelbſt die mühe nicht name, ſich mit einigem fleiß alſo zu verſtellen. Als der Adel ſahe, daß der junge Printz (ſo nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr ſtund, verſammleten ſie ſich zu ſeiner defenſion. Die Königin und Bothwell rüſteten ſich beyde wider ſie, und nachdem ihre trouppen in ſchlacht-ordnung geſtellet waren, foderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königmords beſchuldigen wolte. Dieſer vorſchlag wurde von unterſchiedlichen angenommen; allein die Königin legte ſich

berichtet. Strabo gedencket auch einer andern ſtadt Boſra in Phönicien, wie dann der name ſelbſt, als der ein ſchloß oder veſtung bedeutet, ſich auf mehrere örter dieſer gegenden, in welchen die Hebräiſche ſprach vormals üblich war, ſchicken kan. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.* *

Boſſius / ein Mayländer lebte im 15 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von anfang der welt, biß auf ſeine zeit, ingleichen eine hiſtorie der Mayländiſchen Biſchöffe, und Ertz-Biſchoffe, ſo zu Mayland an. 1492 gedruckt worden. *Voſſ.* de hiſt. Lat.

Boſſonville, Buſendorff / eine kleine ſtadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hieſige Abtey iſt durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Boſſow / ein dorff in Wagern, nebſt einem dahin gehörigen kirchſpiel, ſo wegen des geſchicht-ſchreibers Helmoldi merckwürdig iſt, der daſelbſt Prieſter geweſen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beſchr. Schleſw. und Holſt. P. 3, c. 8. p. 231.

Boſſu / Boſſy / Boſſut / lat. Buxudis, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von dieſem orte, den Carolus V zu einer Graſſchafft gemacht, führt ein Gräfliches geſchlecht den namen, welches das Fürſtenthum Chimay durch heyrath an ſich gebracht hat. Siehe **Chimay.**

Boſſu / (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländiſchen geſchlecht derer von Hennin, deren ſtammſchloß dieſes namens in der Graſſchafft Artois gelegen, entſproſſen, und führte von der gleich vorhergedachten ſtadt Boſſu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, half an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen ſchiffen den hafen Briel zu entſetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Geuſen zurück trieben, und ſeine ſchiffe in brand ſteckten. Er wolte ſich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten ſich ſein volck einzunehmen. Endlich ließ er ſich mit den Malcontenten in ein ſee-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geſchlagen, ſondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun ſeine rantzion ſo hoch ſetzte, daß er zweiffelte ſelbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienſte, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Auſtria. Letztlich ſoll er willens geweſen ſeyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er ſich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihne der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte conditiones dazu bewogen; doch ehe es zu ſtande kam, ſtarb er den 21 dec. an. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2. l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

Boſſu, (Jacobus le) oder Boſſulus, ein Doctor theologiæ auf der univerſität zu Paris, und Mönch zu S. Denis, war einer der allerheftigſten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ ſeinen eyfer ſonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit groſſem ungeſtüm wider den König Henricum III und IV, ſondern ließ auch geſpräche zwiſchen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein gröſſerer Atheiſt, und ärger als Judas geweſen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denſelbigen zu tödten. Nicht weniger heftigkeit brauchte er gegen das parlament von Paris, ſo damals zu Tours ſaß, und wider alle Catholicken, ſo es mit Henrico IV hielten. Sonſten hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und war einer von den vornehmſten mitgliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabſt Paulo V. *Bayle.*

Boſſu / (Renatus le) Canonicus regularis von S. Geneſeva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein ſohn Johannis von Boſſu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb ſeine ſtudia zu Nanterre, biß er den 24 jul. an. 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er ſich nicht allein auf die philoſophie und theologie, ſondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verſchiedenen profeß-häuſern humaniora und die rhetoric docirte. Nachgehends ſuchte er ſein leben in einer geruhigen ſtille und mit ſtudiren fortzuführen, da man denn bald ſein paralelle de la philoſophie de Des Cartes & d'Ariſtote und ſeinen tractat du poeme epique ans licht kommen ſahe. Er war auch, nebſt dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Geneſeva geweſen, und begab ſich um das jahr 1677 nach Chartres, woſelbſt er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes ſtarb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8, von ſeinen MSC. hinterlaſſen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. *Præfat. tract. du poem. epique.*

Boſſuet / (Jacobus Benignus) Biſchoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 ſept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz anſehnliche ſtellen bekleidet. Den grund ſeiner ſtudien, legte er in ſeiner geburts-ſtadt bey den Jeſuiten, welche er zu Paris continuiret, woſelbſt er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris Theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ ſich angelegen ſeyn, die vereinigung der Proteſtirenden mit der Catholiſchen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controverſien mit ſonderbahrem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit ſonderbarem ruhm that. Den 13 ſept an. 1669 ward er zum Biſchoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingeweyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphins; da er denn, um dieſe verrichtung deſto beſſer abzuwarten, ſein Biſchoffthum quittirte. Gleichwie er aber beſtändig fortfuhr, ſolche arbeit vorzunehmen, welche der Catholiſchen kirche zu ſtatten kommen konte, alſo empfieng er an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die ſtelle eines vornehmſten Almoſeniers bey der gemahlin des Dauphins, ingleichen an. 1697 die würde eines Etats-Raths. Zu dieſen ehren-ämtern kam noch die function eines vornehmſten Almoſeniers bey der Hertzogin von Bourgogne, weilen er die bey des Dauphins gemahlin gehabte gleiche ſtelle durch deren tod verlohren hatte; wie nicht weniger die ober-aufſicht über das Collegium von Navarra. Er wohnte an. 1700 der general-verſammlung der Frantzöſiſchen Cleriſey bey, woſelbſt er das meiſte mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damals ſo wohl die lehre, als das leben, betreffend gemacht wurde. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo hat er ſich zuerſt herfür gethan durch wiederlegung des catechiſmi Pauli Ferrii, eines Reformirten Predigers, welche an. 1651 heraus gekommen. Sein vornehmſtes werck aber iſt das zwar kleine buch expoſitio doctrinæ catholicæ de iis argumentis, de quibus controverſiæ ſunt, welches er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau an. 1668 verfertiget und an. 1671 drucken laſſen. Was vor einen applauſum ſolches gefunden, iſt unter andern daraus abzunehmen, daß es an. 1672 zu Paris in das Engliſche, an. 167 zu Rom in das Irrländiſche, an. 1677 gleichfalls zu Rom in das Italiäniſche, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländiſche und Lateiniſche, auch endlich an. 1680 zu Straßburg in das Teutſche überſetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter inſonderheit Monſ. la Baſtide und ein Prediger, Noguier, behaupteten, daß die lehre, ſo in dieſem buch enthalten, mit der lehre des Tridentiniſchen Concilii nicht in allen ſtücken übereinſtimmete; und verſchiedene Catholiſche geiſtliche, als der P. Craſſet ein Jeſuit, und andere wollten ſichs auch aus gleicher urſach nicht gefallen laſſen, weil man nemlich die Catholiſche lehre in dieſem buch ſehr verdrehete. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Boſſuet der andern Frantzöſiſchen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbſtlich breve, hinzufügen. Einige haben vorgegeben, daß derſelbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erſte edition gantz zu unterdrucken willens geweſen ſey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider obbeſagtes buch geſchrieben, war einer von den erſten der bekannte Petrus Jurieu, welcher dagegen ſeinen tractat, preſervatif genannt, heraus gab. David Auguſtinus Bruens, ein Advocat zu Montpelier, ſchrieb gleichfals dawider, trat aber hernach zu der Catholiſchen kirche, und widerlegte ſelbſt ſeine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation ſeines preſervativs heraus zu geben; wie denn auch ſonſt noch andere ſchrifften bey dieſer gelegenheit gewechſelt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 zu Leipzig heraus: ſpecimen ſtricturarum ad libellum nuperum Epiſcopi Condomienſis. Unter den Lutheranern hat ſich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Scultetus, in ſeinem Antididagmate, quo probatur, doctrinam ab epiſcopo Boſſuet propoſitam, & ab Innocentio XI egregie laudatam, admitti non poſſe, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Boſſuet in ſeiner expoſition von der communion unter beyderley geſtalten nur mit wenigem gehandelt, ſo wolte er dieſes weiter ausführen: und gab zu dieſem ende an. 1682 einen beſondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preſervativs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein anonymus, antworteten darauf, und in Teutſchland geſchahe dergleichen an. 1684 von Jo. Melchiore, einem Prof. Theol. zu Herborn, in ſeinem tractat de ſanguine Chriſti euchariſtico. Nächſt dieſem hat Boſſuet ein groſſes aufſehen gemacht mit ſeiner hiſtoria variationum eccleſiarum Proteſtantium, darinnen er ſich angelegen ſeyn laſſen, zu beweiſen, daß die Proteſtirende in ihrer lehre voller ſpaltungen auch zum theil gantz unbeſtändig wären, und was ſie zu einer zeit behauptet, zu andrer zeit verworffen hätten. Dieſem buch, ſo zu erſt zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat ſich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen geſetzt, in ſeinen lettres paſtorales, welche Boſſuet in unterſchiedenen avertiſſements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Baſnage, in ſeiner hiſtoire de la religion des Egliſes Reformées die Reformirte kirche in dieſem punct wider des Boſſuets anklage vertheidiget. Dieſer letzte ſchrieb dawider an. 1691 einen beſondern tractat, worauf Baſnage gelegenheit genommen, an. 1699 ſein groſſes werck, hiſtoire de l'Egliſe &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Boſſuet auch mit dem Reformirten Theologo Jo. Claudio zu thun, als wider welchen er an. 1682 die in demſelben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den articel von der kirche in den druck gegeben, weil er aber den verlauff dieſer conferentz alſo erzehlet, daß es zu groſſem nachtheil der Reformirten und ſonderlich Claudii, gereichen muſte, ſo hat dieſer letzte in einer beſondern ſchrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 heraus gekommen. Wer auch dieſe beyde ſchrifften nur ein wenig will zuſammen halten, wird leicht ſehen, daß Monſ. Boſſuet in dieſem geſpräch, da Mr. Claude wider die unfehlbarkeit der äuſſerlichen kirchen das exempel von der Jüdiſchen kirchen zur zeit Chriſti angezogen und getrieben, eine ziemliche zeit verſtummet und weder damals, als er endlich wider zu reden angefangen, etwas darauf zu antworten gewuſt, noch auch hernach im druck den knoten ſattſam aufgelöſet. Ferner gehöret unter deſſen ſtreit-ſchrifften wider die Proteſtirenden ſeine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger ſchwürigkeiten, die bey den gebetern, derer ſich die Catholiſche bey der meſſe bedienen, vorkommen, und welche de la Rocque in ſeiner hiſtorie von dem abendmahl ſonderlich ſtarck urgiret gehabt. Da auch dieſer Biſchoff an.

1700 eine inſtructionem paſtoralem an die von ſeiner diöces heraus gegeben, wurde ſelbige das jahr darauf, nebſt einigen andern ſchrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in ſeinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alſobald Boſſuet in einer beſondern ſchrifft geantwortet. Sonſt haben ihm auch einige die bekannte ſchrifft: Monita ſalutaria B. Virginis Mariæ ad cultores ſuos indiſcretos, beylegen wollen, wider welche eine andere ſchrifft unter dem titul: veritable devotion envers la ſainte Vierge, und zwar von einem Catholiſchen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſco de Salignac Fenelon, als ſich derſelbe durch ſeinen tractat: **Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben** / des Quietiſmi verdächtig gemacht, widerſetzte ſich Boſſuet mit groſſem eyfer, welchen jedoch nicht alle für einen heiligen eifer haben halten wollen. Hieher gehört nicht allein die declaration, ſo er nebſt andern Biſchoffen heraus gegeben, ſondern auch ſeine relation ſur le Quietiſme, welche an. 1698 zu Brüſſel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Biſchoff in den Remarques ſur la reponſe à la relation ſur le Quietiſme noch weiter vertheidiget worden; der andern ſchrifften, die man hierinnen in ziemlicher anzahl gewechſelt, zu geſchweigen. Sonſt hat man noch von dieſem Boſſuet 1) unterſchiedene leichen-ſermonen, die er auf vornehme perſonen gehalten, 2) einige anmerckungen in pſalm. in proverb. in eccleſ. & in cantic. und zwar in Lateiniſcher ſprache; 3) eine erklärung der offenbahrung Johannis in Frantzöſiſcher ſprache; 4) einen diſcurs über die univerſal hiſtorie von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. mit unterſchiedlichen Diſſertationen über gewiſſe wichtige puncten der hiſtorie, in denen viel geiſt und ſtaats-wiſſenſchafft ſich blicken läßt. 5) Die aus ſelbſt eigenen worten heiliger ſchrifft gezogene ſtaats-kunſt, und einige andere. Sein letztes werck iſt geweſen eine erklärung Jeſ. VII, 14. ingleichen des 22 pſalms, worüber er begriffen war, als er ſtein-ſchmertzen und andere beſchwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche geſegnet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewiſſen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeuget, welches nach ſeinem tod zu Paris öffentlich ſoll ausgebrochen ſeyn, und einen würcklichen proceſs wegen dem ſtatu der Damen und ihrer kindern verurſachet habe. *Boſſuet.* conference avec Mr. Claude; *Claude* conf. avec Mr. de Meaux, *Du Pin* nov. bibl. des auteurs eccleſ. t. 18. p. 158. *Ant. Caroli* memorabil. eccl. ſec. 17 l. 8. *Heidecker* in contin. hiſt. eccl. Hornii art. 3 §. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684. menſe Majo p. 100 &c. *Acta Erud. Lipſ.* 1684 menſe Oct. p. 446 & alibi. *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France, p. 108. *

Boſſulus / (Matthäus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spaniſchen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II ſohn geweſen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valenzia in Spanien gelehret. *du Maine. Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle.*

Boſſus / (Matthäus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab ſich ſtudierens halber nach Mayland. Weil er aber daſelbſt in eine unordnung zu gerathen ſchien, wurde er von dannen nach hauſe beruffen, da er beſſere anführung hatte, und ſich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranenſium begab. Timotheus Mapheus, hernach Ertz-Biſchoff zu Raguſa, der ihn zu dieſer reſolution gebracht, nahm ihn mit ſich nach Padua, woſelbſt er die theologie lehrte, da dann Boſſus unter dieſem lehrmeiſter in ſolcher wiſſenſchafft ſehr zuname, und ſonderlich im predigen guten fortgang hatte. Er wurde hierauf zu denen wichtigſten bedienungen ſeines ordens gezogen, und darinnen, unterſchiedene häuſer deſſelben wieder zu repariren, gebraucht. Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabſt 3 mahl ein gutes Biſchoffthum anboth, ſo er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widerſetzte er ſich mit groſſer tapfferkeit Innocentio VIII. als er verlangte, daß alle Geiſtliche ſeinen Cammer-bedienten von ihren einkünfften etwas gewiſſes geben ſolten. Er wurde ſonſt noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de veris animi gaudiis; de inſtituendo ſapientia animo; de tolerandis adverſis; de gerendo magiſtratu, juſtitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zuſammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt ſind. Er hat auch viel orationes und epiſtolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, wiewohl jedoch heut zu tag nicht gar viel daraus zu lernen iſt, und zwar am wenigſten in der hiſtorie der gelehrten ſeiner zeit, wovon man doch aus dergleichen brieffen den meiſten bericht hoffet, auch in der that den gröſten nutzen ziehen könte, und hat er ſelbſten unterſchiedene ſeiner ſchrifften unter dem titul: recuperationes Feſulanæ, zuſammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de Medices dediciret hat. Er ſtarb zu Padua an. 1502. *Celſus de Roſinis* in lyceo Lateranenſi. *Geſner* in bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Bayle.* *

Boſtangi Baſchi / wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen und luſt-häuſer die ober-aufſicht hat. Das amt wird von der gröſten wichtigkeit geachtet, weil der Boſtangi Baſchi dem Türckiſchen Kayſer, ſo offt er ſich in ſeinen gärten erluſtiget, immer zur ſeiten iſt, und alſo ſein ohr vor anderen beſitzet. Er kan deswegen denen vornehmſten Officieren des Reichs, und dem Groß-Vezier ſelbſten, wie er will, gute oder ſchlimme dienſte thun; empfanget auch darum von allen groſſe geſchencke. *Ricaut* de l'Empire Ottom. Nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles. *

Boſtenach / ſiehe Baſtoigne.

Boſton / ein ziemlicher flecken in der Engeländiſchen landſchafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-buſem Boſton deeps genannt, entlegen.

Boſton oder Neu-London / eine ſchöne ſtadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engeland, zwiſchen Briſtol und Pleymuth, hat einen guten hafen, und treibet ſtarcke handlung, iſt auch wohl befeſtiget. Dißmahlen (an. 1724) leydet dieſe ſtadt von den Indianern, die ſich empöret, groſſen überdrang, und ſind die einwohner offt vor ihren ſtadt-thoren nicht ſicher. *Blome* Amerique Angl. *

Boſton / ſiehe Baſton.

Boſtra / eine ſtadt, ſiehe Boſſeret.

Botel / (Leonhard) Botallus von Aſti im Piemonteſiſchen / hat den Doctor hut in der medicin zu Pavia empfangen. Er iſt darauf nach Franckreich gegangen, und hat daſelbſt ſein glücke gemacht, inmaſſen er bey dem Hertzoge von Alençon und König Heinrich III Medicus worden. Er hat zu Paris das öfftere aderlaſſen eingeführt. Seine mediciniſche wercke ſind zu Leiden an. 1660, 8, von Joanne von Horne mit andern zuſammen gedruckt worden. *Bayle.*

Boteon / (Johannes de) lat. Buteo genannt, ein Mönch des ordens S. Antonii von Vienne, war von Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woſelbſt er ſich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrſamkeit, den ſprachen, vornehmlich der Griechiſchen, und in der mathematic war er ſehr erfahren, und hatte er unter Orontio Fineo am erſten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen ſtücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematiſche und muſicaliſche inſtrumente, und erfand ſachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte ſchrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & ſtatera; de pretio margaritarum; de fluviaticis inſulis ſecundum jus civile dividendis & de alveo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de ſublicio ponte Cæſaris, geometriæ cognitio ICto neceſſaria; ad legem Papiam de divortio, &c. ſind an 1554 zu Lion in 4 zuſammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er ſoll aus einem adelichen hauſe in Teutſchland hergeſtammet ſeyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphine durch die innerliche kriege ſehr verunruhiget wurde, muſte er ſich nach Romans retiriren, woſelbſt er an. 1564 im 75 jahre ſeines alters vor verdruß ſtarb; wiewohl Chorier, der hievon den gewiſſeſten bericht hat haben können, will, daß er an. 1560 im Cloſter S. Antonii, welches weit von S. Romans iſt, und alſo noch vor den inheimiſchen kriegen in Franckreich verſtorben ſeye. *Thuan.* l. 36. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sixt. Senenſ.* bibl. *Poſſevin.* app. *Simler.* bibl. *Voſſius* de ſcient. math. *Chorier.* hiſt. de Dauph. t. 2. *Allard.* bibl. de Dauph. *Maggius* miſcell. l. 4 c. 2 & 20. *Hendreich Bayle.* *

Boterejus / (Rudolphus) ein Advocat in dem groſſen rath zu Paris, hat ſich durch ſeine hiſtorie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe geſtis commentariorum libri 18 heraus gegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle.*

Botericus / Stadthalter von Theſſalonich in Macedonien, wurde in dieſer ſtadt umgebracht, welches zu rächen der Kayſer Theodoſius 7000 menſchen an. 390. hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7 c. 4.

Boterus / (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michael de la Cloture in Piemont, und ſtarb an. 1608. Er hat unterſchiedene bücher in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, die auch in andere ſprachen überſetzet worden, worunter ſonderlich ſeine relationes univerſales de viribus, opibus, regimine principum Europæ, Aſiæ & Africæ. *Baudrand*, in catalogo geograph. *Luſinga* method. legendi hiſtor. *Hendreich. Bayle.*

Bothnia / eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft in Schweden, zwiſchen Lappland und dem nordlichſten theil des Baltiſchen meers, welches daher ſinus Bothnicus, der Bothniſche meerbuſem, ſonſt auch Dumasbaff, genennet wird. Man theilet dieſe provintz in 3 theile, in das öſtliche, weſtliche und nordliche. Torne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind von keiner wichtigkeit.

Bothwell / (Jacobus Hepburn, Graf von) war der Königin Maria von Schottland favorit, der ſonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darlai, ſchuld hatte. Nichts deſto weniger wurde er loßgeſprochen, und heyrathete bald darauf die Königin ſelbſt, wiewol mit groſſem widerwillen des Adels, und wider die remonſtrationes der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen Abgeſandten, welche bey dieſer ſolennität nicht erſcheinen wolten. Jedoch hatte man der ſach einigen ſchein zu geben geſucht, als hätte Bothwell die Königin entführet, und zur heyrath gezwungen; wiewohl ſich wenige dadurch betriegen lieſſen, auch die Königin ſelbſt die mühe nicht name, ſich mit einigem fleiß alſo zu verſtellen. Als der Adel ſahe, daß der junge Printz (ſo nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr ſtund, verſammleten ſie ſich zu ſeiner defenſion. Die Königin und Bothwell rüſteten ſich beyde wider ſie, und nachdem ihre trouppen in ſchlacht-ordnung geſtellet waren, foderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königmords beſchuldigen wolte. Dieſer vorſchlag wurde von unterſchiedlichen angenommen; allein die Königin legte ſich

berichtet. Strabo gedencket auch einer andern ſtadt Boſra in Phönicien, wie dann der name ſelbſt, als der ein ſchloß oder veſtung bedeutet, ſich auf mehrere örter dieſer gegenden, in welchen die Hebräiſche ſprach vormals üblich war, ſchicken kan. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.* *

Boſſius / ein Mayländer lebte im 15 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von anfang der welt, biß auf ſeine zeit, ingleichen eine hiſtorie der Mayländiſchen Biſchöffe, und Ertz-Biſchoffe, ſo zu Mayland an. 1492 gedruckt worden. *Voſſ.* de hiſt. Lat.

Boſſonville, Buſendorff/ eine kleine ſtadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hieſige Abtey iſt durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Boſſow / ein dorff in Wagern, nebſt einem dahin gehörigen kirchſpiel, ſo wegen des geſchicht-ſchreibers Helmoldi merckwürdig iſt, der daſelbſt Prieſter geweſen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beſchr. Schleſw. und Holſt. P. 3, c. 8. p. 231.

Boſſu / Boſſy / Boſſut/ lat. Buxudis, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von dieſem orte, den Carolus V zu einer Grafſchafft gemacht, führt ein Gräfliches geſchlecht den namen, welches das Fürſtenthum Chimay durch heyrath an ſich gebracht hat. Siehe Chimay.

Boſſu/ (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländiſchen geſchlecht derer von Hennin, deren ſtammſchloß dieſes namens in der Grafſchafft Artois gelegen, entſproſſen, und führte von der gleich vorhergedachten ſtadt Boſſu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, half an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen ſchiffen den hafen Briel zu entſetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Geuſen zurück trieben, und ſeine ſchiffe in brand ſteckten. Er wolte ſich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten ſich ſein volck einzunehmen. Endlich ließ er ſich mit den Malcontenten in ein ſee-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geſchlagen, ſondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun ſeine rantzion ſo hoch ſetzte, daß er zweiffelte ſelbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienſte, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Auſtria. Letztlich ſoll er willens geweſen ſeyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er ſich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihne der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte conditiones dazu bewogen; doch ehe es zu ſtande kam, ſtarb er den 21 dec. an. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2. l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

Boſſu, (Jacobus le) oder Boſſulus, ein Doctor theologiæ auf der univerſität zu Paris, und Mönch zu S. Denis, war einer der allerhefftigſten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ ſeinen eyfer ſonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit groſſem ungeſtüm wider den König Henricum III und IV, ſondern ließ auch geſpräche zwiſchen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein gröſſerer Atheiſt, und ärger als Judas geweſen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denſelbigen zu tödten. Nicht weniger hefftigkeit brauchte er gegen das parlament von Paris, ſo damals zu Tours ſaß, und wider alle Catholicken, ſo es mit Henrico IV hielten. Sonſten hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und war einer von den vornehmſten mitgliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabſt Paulo V. *Bayle.*

Boſſu/ (Renatus le) Canonicus regularis von S. Geneſeva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein ſohn Johannis von Boſſu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb ſeine ſtudia zu Nanterre, biß er den 24 jul. an. 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er ſich nicht allein auf die philoſophie und theologie, ſondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verſchiedenen profeß-häuſern humaniora und die rhetoric docirte. Nachgehends ſuchte er ſein leben in einer geruhigen ſtille und mit ſtudiren fortzuführen, da man denn bald ſein paralelle de la philoſophie de Des Cartes & d'Ariſtote und ſeinen tractat du poeme epique ans licht kommen ſahe. Er war auch, nebſt dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Geneſeva geweſen, und begab ſich um das jahr 1677 nach Chartres, woſelbſt er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes ſtarb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8, von ſeinen MSC. hinterlaſſen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. *Præfat. tract. du poem. epique.*

Boſſuet / (Jacobus Benignus) Biſchoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 sept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz anſehnliche ſtellen bekleidet. Den grund ſeiner ſtudien, legte er in ſeiner geburts-ſtadt bey den Jeſuiten, welche er zu Paris continuiret, woſelbſt er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris Theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ ſich angelegen ſeyn, die vereinigung der Proteſtirenden mit der Catholiſchen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controverſien mit ſonderbahrem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit ſonderbarem ruhm that. Den 13 sept an. 1669 ward er zum Biſchoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingeweyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphins; da er denn, um dieſe verrichtung deſto beſſer abzuwarten, ſein Biſchoffthum quittirte. Gleichwie er aber beſtändig fortfuhr, ſolche arbeit vorzunehmen, welche der Catholiſchen kirche zu ſtatten kommen konte, alſo empfieng er an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die ſtelle eines vornehmſten Almoſeniers bey der gemahlin des Dauphins, ingleichen an. 1697 die würde eines Etats-Raths. Zu dieſen ehren-ämtern kam noch die function eines vornehmſten Almoſeniers bey der Hertzogin von Bourgogne, weilen er die bey des Dauphins gemahlin gehabte gleiche ſtelle durch deren tod verlohren hatte; wie nicht weniger die ober-aufſicht über das Collegium von Navarra. Er wohnte an. 1700 der general-verſammlung der Frantzöſiſchen Cleriſey bey, woſelbſt er das meiſte mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damals ſo wohl die lehre, als das leben, betreffend gemacht wurde. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo hat er ſich zuerſt herfür gethan durch wiederlegung des catechiſmi Pauli Ferrii, eines Reformirten Predigers, welche an. 1651 heraus gekommen. Sein vornehmſtes werck aber iſt das zwar kleine buch expoſitio doctrinæ catholicæ de iis argumentis, de quibus controverſiæ ſunt, welches er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau an. 1668 verfertiget und an. 1671 drucken laſſen. Was vor einen applauſum ſolches gefunden, iſt unter andern daraus abzunehmen, daß es an. 1672 zu Paris in das Engliſche, an. 1675 zu Rom in das Irrländiſche, an. 1677 gleichfalls zu Rom in das Italiäniſche, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländiſche und Lateiniſche, auch endlich an. 1680 zu Straßburg in das Teutſche überſetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter inſonderheit Monſ. la Baſtide und ein Prediger, Noguier, behaupteten, daß die lehre, ſo in dieſem buch enthalten, mit der lehre des Tridentiniſchen Concilii nicht in allen ſtücken übereinſtimmete; und verſchiedene Catholiſche geiſtliche, als der P. Craſſet ein Jeſuit, und andere wollten ſichs auch aus gleicher urſach nicht gefallen laſſen, weil man nemlich die Catholiſche lehre in dieſem buch ſehr verdrehete. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Boſſuet der andern Frantzöſiſchen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbſtlich breve, hinzufügen. Einige haben vorgegeben, daß derſelbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erſte edition gantz zu unterdrucken willens geweſen ſey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider iztbeſagtes buch geſchrieben, war einer von den erſten der bekannte Petrus Jurieu, welcher dagegen ſeinen tractat, preſervatiy genannt, heraus gab. David Auguſtinus Brueys, ein Advocat zu Montpelier, ſchrieb gleichfals dawider, trat aber hernach zu der Catholiſchen kirche, und widerlegte ſelbſt ſeine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation ſeines preſervatifs heraus zu geben; wie denn auch ſonſt noch andere ſchrifften bey dieſer gelegenheit gewechſelt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 zu Leipzig heraus: ſpecimen conjecturarum ad libellum nuperum Epiſcopi Condomienſis. Unter den Lutheranern hat ſich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Scultetus, in ſeinem Antididagmate, quo probatur, doctrinam ab epiſcopo Boſſuet propoſitam, & ab Innocentio XI egregie laudatam, admitti non poſſe, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Boſſuet in ſeiner expoſition von der communion unter beyderley geſtalten nur mit wenigem gehandelt, ſo wolte er dieſes weiter ausführen: und gab zu dieſem ende an. 1682 einen beſondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preſervatifs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein anonymus, antworteten darauf, und in Teutſchland geſchahe dergleichen an. 1684 von Jo. Melchiore, einem Prof. Theol. zu Herborn, in ſeinem tractat de ſanguine Chriſti euchariſtico. Nächſt dieſem hat Boſſuet ein groſſes aufſehen gemacht mit ſeiner hiſtoria variationum eccleſiarum Proteſtantium, darinnen er ſich angelegen ſeyn laſſen, zu beweiſen, daß die Proteſtirende in ihrer lehre voller ſpaltungen auch zum theil gantz unbeſtändig wären, und was ſie zu einer zeit behauptet, zu anderer zeit verworffen hätten. Dieſem buch, ſo zu erſt zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat ſich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen geſetzt, in ſeinen lettres paſtorales, welche Boſſuet in unterſchiedenen avertiſſements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Baſnage, in ſeiner hiſtoire de la religion des Egliſes Reformées die Reformirte kirche in dieſem punct wider des Boſſuets anklage vertheidiget. Dieſer letzte ſchrieb dawider an. 1691 einen beſondern tractat, worauf Baſnage gelegenheit genommen, an. 1699 ſein groſſes werck, hiſtoire de l'Egliſe &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Boſſuet auch mit dem Reformirten Theologo Jo. Claudio zu thun, als wider welchen er an. 1682 die in demſelben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den articel von der kirche in den druck gegeben, weil er aber den verlauff dieſer conferentz alſo erzehlet, daß es zu groſſem nachtheil der Reformirten und ſonderlich Claudii, gereichen muſte, ſo hat dieſer letzte in einer beſondern ſchrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 heraus gekommen. Wer auch dieſe beyde ſchrifften nur ein wenig will zuſammen halten, wird leicht ſehen, daß Monſ. Boſſuet in dieſem geſpräch, da Mr. Claude wider die unfehlbarkeit der äuſſerlichen kirchen das exempel von der Jüdiſchen kirchen zur zeit Chriſti angezogen und getrieben, eine ziemliche zeit verſtummet, und weder damals, als er endlich wider zu reden angefangen, etwas darauf zu antworten gewuſt, noch auch hernach im druck den knoten ſattſam aufgelöſet. Ferner gehöret unter deſſen ſtreit-ſchrifften die wider die Proteſtirenden ſeine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger ſchwürigkeiten, die bey den gebetern, derer ſich die Catholiſche bey der meſſe bedienen, vorkommen, und welche de la Rocque in ſeiner hiſtorie von dem abendmahl ſonderlich ſtarck urgiret gehabt. Da auch dieſer Biſchoff an.

1700 eine instructionem paſtoralem an die von ſeiner diöces heraus gegeben, wurde ſelbige das jahr darauf, nebſt einigen andern ſchrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in ſeinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alſobald Boſſuet in einer beſondern ſchrifft geantwortet. Sonſt haben ihm auch einige die bekannte ſchrifft: Monita ſalutaria B. Virginis Mariæ ad cultores ſuos indiſcretos, beylegen wollen, wider welche eine andere ſchrifft unter dem titul: veritable devotion envers la ſainte Vierge, und zwar von einem Catholiſchen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſco de Salignac Fenelon, als ſich derſelbe durch ſeinen tractat: **Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben** / des Quietiſmi verdächtig gemacht, widerſetzte ſich Boſſuet mit groſſem eyfer, welchen jedoch nicht alle für einen heiligen eifer haben halten wollen. Hieher gehört nicht allein die declaration, ſo er nebſt andern Biſchoffen heraus gegeben, ſondern auch ſeine relation ſur le Quietiſme, welche an. 1698 zu Brüſſel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Biſchoff in den Remarques ſur la reponſe à la relation ſur le Quietiſme noch weiter vertheidiget worden; der andern ſchrifften, die man hierinnen in ziemlicher anzahl gewechſelt, zu geſchweigen. Sonſt hat man noch von dieſem Boſſuet 1) unterſchiedene leichen-ſermonen, die er auf vornehme perſonen gehalten, 2) einige anmerckungen in pſalm. in proverb. in eccleſ. & in cantic. und zwar in Lateiniſcher ſprache; 3) eine erklärung der offenbahrung Johannis in Frantzöſiſcher ſprache; 4) einen diſcurs über die univerſal hiſtorie von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. mit unterſchiedlichen Diſſertationen über gewiſſe wichtige puncten der hiſtorie, in denen viel geiſt und ſtaats-wiſſenſchafft ſich blicken läßt. 5) Die aus ſelbſt eigenen worten heiliger ſchrifft gezogene ſtaats-kunſt, und einige andere. Sein letztes werck iſt geweſen eine erklärung Jeſ. VII, 14. ingleichen des 22 pſalms, worüber er begriffen war, als er ſteinſchmertzen und andere beſchwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche geſegnet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewiſſen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeuget, welches nach ſeinem tod zu Paris öffentlich ſoll ausgebrochen ſeyn, und einen würcklichen proceſs wegen dem ſtatu der Damen und ihrer kindern verurſachet habe. *Boſſuet.* conference avec Mr. Claude; *Claude* conf. avec Mr. de Meaux, *Du Pin* nov. bibl. des auteurs eccleſ. t. 18. p. 158. *Ant. Carolo* memorabil. eccl. ſec. 17 l. 8. *Heidecker* in contin. hiſt. eccl. Hornii art. 3 §. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684. menſe Majo p. 100 &c. *Acta Erud. Lipſ.* 1684 menſe Oct. p. 446 & alibi. *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France. p. 108. *

Boſſulus / (Matthäus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spaniſchen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II ſohn geweſen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valenzia in Spanien gelehret. *du Maine. Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle.*

Boſſus / (Matthäus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab ſich ſtudierens halber nach Mayland. Weil er aber daſelbſt in eine unordnung zu gerathen ſchien, wurde er von dannen nach hauſe beruffen, da er beſſere anführung hatte, und ſich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranenſium begab. Timotheus Maphéus, hernach Ertz-Biſchoff zu Raguſa, der ihn zu dieſer reſolution gebracht, nahm ihn mit ſich nach Padua, woſelbſt er die theologie lehrte, da dann Boſſus unter dieſem lehrmeiſter in ſolcher wiſſenſchafft ſehr zuname, und ſonderlich im predigen guten fortgang hatte. Er wurde hierauf zu denen wichtigſten bedienungen ſeines ordens gezogen, und darinnen, unterſchiedene häuſer deſſelben wieder zu repariren, gebraucht. Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabſt 3 mahl ein gutes Biſchoffthum anboth, ſo er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widerſetzte er ſich mit groſſer tapfferkeit Innocentio VIII. als er verlangte, daß alle Geiſtliche ſeinen Cammer-bedienten von ihren einkünfften etwas gewiſſes geben ſolten. Er wurde ſonſt noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de veris animi gaudiis; de inſtituendo ſapientia animo; de tolerandis adverſis; de gerendo magiſtratu, juſtitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zuſammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt ſind. Er hat auch viel orationes und epiſtolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, wiewohl jedoch heut zu tag nicht gar viel daraus zu lernen iſt, und zwar am wenigſten in der hiſtorie der gelehrten ſeiner zeit, wovon man doch aus dergleichen brieffen den meiſten bericht hoffet, auch in der that den gröſten nutzen ziehen könte, und hat er ſelbſten unterſchiedene ſeiner ſchrifften unter dem titul: recuperationes Feſulanæ, zuſammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de Medices dediciret hat. Er ſtarb zu Padua an. 1502. *Celſus de Roſinis* in lyceo Lateranenſi. *Geſner* in bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Bayle.* *

Boſtangi Baſchi / wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen und luſt-häuſer die ober-aufſicht hat. Das amt wird von der gröſten wichtigkeit geachtet, weil der Boſtangi Baſchi dem Türckiſchen Kayſer, ſo offt er ſich in ſeinen gärten erluſtiget, immer zur ſeiten iſt, und alſo ſein ohr vor anderen beſitzet. Er kan deswegen denen vornehmſten Officieren des Reichs, und dem Groß-Vezier ſelbſten, wie er will, gute oder ſchlimme dienſte thun; empfanget auch darum von allen groſſe geſchencke. *Ricaut* de l'Empire Ottom. Nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles. *

Boſtenach / ſiehe Baſtoigne.

Boſton / ein ziemlicher flecken in der Engeländiſchen landſchafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-buſen Boſton deeps genannt, entlegen.

Boſton oder Neu-London / eine ſchöne ſtadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engeland, zwiſchen Briſtol und Pleymuth, hat einen guten hafen, und treibet ſtarcke handlung, iſt auch wohl befeſtiget. Dismahlen (an. 1724) leydet dieſe ſtadt von den Indianern, die ſich empöret, groſſen überdrang, und ſind die einwohner offt vor ihren ſtadt-thoren nicht ſicher. *Blome* Amerique Angl. *

Boſton / ſiehe Baſton.

Boſtra / eine ſtadt, ſiehe Boſſeret.

Botel / (Leonhard) Botallus von Aſti im Piemonteſiſchen / hat den Doctor hut in der medicin zu Pavia empfangen. Er iſt darauf nach Franckreich gegangen, und hat daſelbſt ſein glücke gemacht, immaſſen er bey dem Hertzoge von Alençon und König Heinrich III Medicus worden. Er hat zu Paris das öfftere aderlaſſen eingeführt. Seine mediciniſche wercke ſind zu Leiden an. 1660, 8, von Joanne von Horne mit andern zuſammen gedruckt worden. *Bayle.*

Boteon / (Johannes de) lat. Buteo genannt, ein Mönch des ordens S. Antonii von Vienne, war von Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woſelbſt er ſich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrſamkeit, den ſprachen, vornehmlich der Griechiſchen, und in der mathematic war er ſehr erfahren, und hatte er unter Orontio Fineo am erſten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen ſtücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematiſche und muſicaliſche inſtrumente, und erfand ſachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte ſchrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & ſtatera; de pretio margaritarum; de fluviaticis inſulis ſecundum jus civile dividendis & de alveo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de ſublicio ponte Cæſaris; geometriæ cognitio ICto neceſſaria; ad legem Papiam de divortio, &c. ſind an. 1554 zu Lion in 4 zuſammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er ſoll aus einem adelichen hauſe in Teutſchland hergeſtammet ſeyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphiné durch die innerliche kriege ſehr verunruhiget wurde, muſte er ſich nach Romans retiriren, woſelbſt er an. 1564 im 75 jahre ſeines alters vor verdruß ſtarb; wiewohl Chorier, der hievon den gewiſſeſten bericht hat haben können, will, daß er an. 1560 im Cloſter S. Antonii, welches weit von S. Romans iſt, und alſo noch vor den inheimiſchen kriegen in Franckreich verſtorben ſeye. *Thuan.* l. 36. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sixt. Senenſ.* bibl. *Poſſevin.* app. *Simler.* bibl. *Voſſius* de ſcient. math. *Chorier.* hiſt. de Dauph. t. 2. *Allard.* bibl. de Dauph. *Maggius* miſcell. l. 4 c. 2 & 20. *Hendreich. Bayle.* *

Boterejus / (Rudolphus) ein Advocat in dem groſſen rath zu Paris, hat ſich durch ſeine hiſtorie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe geſtis commentariorum libri 18 heraus gegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle.*

Botericus / Stadthalter von Theſſalonich in Macedonien, wurde in dieſer ſtadt umgebracht, welches zu rächen der Kayſer Theodoſius 7000 menſchen an. 390. hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7 c. 4.

Boterus / (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michael de la Cloture in Piemont, und ſtarb an. 1608. Er hat unterſchiedene bücher in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, die auch in andere ſprachen überſetzet worden, worunter ſonderlich ſeine relationes univerſales de viribus, opibus, regimine principum Europæ, Aſiæ & Africæ. *Baudrand*, in catalogo geograph. *Luſinga* method. legendi hiſtor. *Hendreich. Bayle.*

Bothnia / eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft in Schweden, zwiſchen Lappland und dem nordlichſten theil des Baltiſchen meers, welches daher ſinus Bothnicus, der Bothniſche meerbuſem, ſonſt auch Dumashaff, genennet wird. Man theilet dieſe provintz in 3 theile, in das öſtliche, weſtliche und nordliche. Torne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind von keiner wichtigkeit.

Bothwell / (Jacobus Hepburn, Graf von) war der Königin Mariä von Schottland favorit, der ſonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darlái, ſchuld hatte. Nichts deſto weniger wurde er loßgeſprochen, und heyrathete bald darauf die Königin ſelbſt, wiewol mit groſſem widerwillen des Adels, und wider die remonſtrationes der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen Abgeſandten, welche bey dieſer ſolennität nicht erſcheinen wolten. Jedoch hatte man der ſach einigen ſchein zu geben geſucht, als hätte Bothwell die Königin entführet, und zur heyrath gezwungen; wiewohl ſich wenige dadurch betriegen lieſſen, auch die Königin ſelbſt die mühe nicht name, ſich mit einigem fleiß alſo zu verſtellen. Als der Adel ſahe, daß der junge Printz (ſo nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr ſtund, verſammleten ſie ſich zu ſeiner defenſion. Die Königin und Bothwell rüſteten ſich beyde wider ſie, und nachdem ihre trouppen in ſchlacht-ordnung geſtellet waren, foderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königmords beſchuldigen wolte. Dieſer vorſchlag wurde von unterſchiedlichen angenommen; allein die Königin legte ſich berichtet. Strabo gedencket auch einer andern ſtadt Boſra in Idumæa, wie dann der name ſelbſt, als der ein ſchloß oder veſtung bedeutet, ſich auf mehrere örter dieſer gegenden, in welchen die Hebräiſche ſprach vormals üblich war, ſchicken kan. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.* *

Boſſius, ein Mayländer lebte im 15 ſeculo, und ſchrieb eine chronicke von anfang der welt, biß auf ſeine zeit, ingleichen eine hiſtorie der Mayländiſchen Biſchöffe, und Ertz-Biſchöffe, ſo zu Mayland an. 1492 gedruckt worden. *Voſſ.* de hiſt. Lat.

Boſſonville, Buſendorff, eine kleine ſtadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hieſige Abtey iſt durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Boſſow, ein dorff in Wagern, nebſt einem dahin gehörigen kirchſpiel, ſo wegen des geſchicht-ſchreibers Helmoldi merckwürdig iſt, der daſelbſt Prieſter geweſen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beſchr. Schleſw. und Holſt. P. 3, c. 8. p. 231.

Boſſu, **Boſſy**, **Boſſut**, lat. Buxudis, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von dieſem orte, den Carolus V zu einer Grafſchafft gemacht, führt ein Gräfliches geſchlecht den namen, welches das Fürſtenthum Chimay durch heyrath an ſich gebracht hat. Siehe **Chimay**.

Boſſu, (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländiſchen geſchlecht derer von Hennin, deren ſtammſchloß dieſes namens in der Grafſchafft Artois gelegen, entſproſſen, und führte von der gleich vorhergedachten ſtadt Boſſu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, half an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen ſchiffen den hafen Briel zu entſetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Gueuſen zurück trieben, und ſeine ſchiffe in brand ſteckten. Er wolte ſich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten ſich ſein volck einzunehmen. Endlich ließ er ſich mit den Malcontenten in ein ſee-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geſchlagen, ſondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun ſeine rantzion ſo hoch ſetzte, daß er zweiffelte ſelbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienſte, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Auſtria. Letztlich ſoll er willens geweſen ſeyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er ſich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihne der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte conditiones dazu bewogen; doch ehe es zu ſtande kam, ſtarb er den 21 dec. an. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2. l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

Boſſu, (Jacobus le) oder Boſſulus, ein Doctor theologiæ auf der univerſität zu Paris, und Mönch zu S. Denis, war einer der allerhefftigſten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ ſeinen eyfer ſonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit groſſem ungeſtüm wider den König Henricum III und IV, ſondern ließ auch geſpräche zwiſchen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein gröſſerer Atheiſt, und ärger als Judas geweſen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denſelbigen zu tödten. Nicht weniger hefftigkeit brauchte er gegen das parlament von Paris, ſo damals zu Tours ſaß, und wider alle Catholicken, ſo es mit Henrico IV hielten. Sonſten hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und war einer von den vornehmſten mitgliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabſt Paulo V. *Bayle.*

Boſſu, (Renatus le) Canonicus regularis von S. Geneſeva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein ſohn Johannis von Boſſu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb ſeine ſtudia zu Nanterre, biß er den 24 iul. an. 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er ſich nicht allein auf die philoſophie und theologie, ſondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verſchiedenen profeß-häuſern humaniora und die rhetoric docirte. Nachgehends ſuchte er ſein leben in einer geruhigen ſtille und mit ſtudiren fortzuführen, da man denn bald ſein paralelle de la philoſophie de Des Cartes & d'Ariſtote und ſeinen tractat du poeme epique ans licht kommen ſahe. Er war auch, nebſt dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Geneſeva geweſen, und begab ſich um das jahr 1677 nach Chartres, woſelbſt er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes ſtarb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8, von ſeinen MSC. hinterlaſſen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. *Præfat. tract. du poem. epique.*

Boſſuet, (Jacobus Benignus) Biſchoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 ſept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz anſehnliche ſtellen bekleidet. Den grund ſeiner ſtudien, legte er in ſeiner geburts-ſtadt bey den Jeſuiten, welche er zu Paris continuiret, woſelbſt er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris Theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi-Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ ſich angelegen ſeyn, die vereinigung der Proteſtirenden mit der Catholiſchen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controverſien mit ſonderbahrem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit ſonderbarem ruhm that. Den 13 ſept an. 1669 ward er zum Biſchoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingeweyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphins; da er denn, um dieſe verrichtung deſto beſſer abzuwarten, ſein Biſchoffthum quittirte. Gleichwie er aber beſtändig fortfuhr, ſolche arbeit vorzunehmen, welche der Catholiſchen kirche zu ſtatten kommen konte, alſo empfieng er an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die ſtelle eines vornehmſten Almoſeniers bey der gemahlin des Dauphins, ingleichen an. 1697 die würde eines Etats-Raths. Zu dieſen ehren-ämtern kam noch die function eines vornehmſten Almoſeniers bey der Hertzogin von Bourgogne, weilen er die bey des Dauphins gemahlin gehabte gleiche ſtelle durch deren tod verlohren hatte; wie nicht weniger die ober-aufſicht über das Collegium von Navarra. Er wohnte an. 1700 der general-verſammlung der Frantzöſiſchen Cleriſey bey, woſelbſt er das meiſte mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damals ſo wohl die lehre, als das leben, betreffend gemacht wurde. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo hat er ſich zuerſt herfür gethan durch wiederlegung des catechiſmi Pauli Ferrii, eines Reformirten Predigers, welche an. 1651 heraus gekommen. Sein vornehmſtes werck aber iſt das zwar kleine buch expoſitio doctrinæ catholicæ de iis argumentis, de quibus controverſiæ ſunt, welches er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau an. 1668 verfertiget und an. 1671 drucken laſſen. Was vor einen applauſum ſolches gefunden, iſt unter andern daraus abzunehmen, daß es an. 1672 zu Paris in das Engliſche, an. 1675 zu Rom in das Irrländiſche, an. 1677 gleichfalls zu Rom in das Italiäniſche, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländiſche und Lateiniſche, auch endlich an. 1680 zu Straßburg in das Teutſche überſetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter inſonderheit Monſ. la Baſtide und ein Prediger, Noguier, behaupteten, daß die lehre, ſo in dieſem buch enthalten, mit der lehre des Tridentiniſchen Concilii nicht in allen ſtücken übereinſtimmete; und verſchiedene Catholiſche geiſtliche, als der P. Craſſet ein Jeſuit, und andere wolten ſichs auch aus gleicher urſach nicht gefallen laſſen, weil man nemlich die Catholiſche lehre in dieſem buch ſehr verdrehete. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Boſſuet der andern Frantzöſiſchen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbſtlich breve, hinzufügen. Einige haben vorgegeben, daß derſelbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erſte edition gantz zu unterdrucken willens geweſen ſey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider itztbeſagtes buch geſchrieben, war einer von den erſten der bekannte Petrus Jurieu, welcher dagegen ſeinen tractat, preſervativ genannt, heraus gab. David Auguſtinus Brueys, ein Advocat zu Montpelier, ſchrieb gleichfals dawider, trat aber hernach zu der Catholiſchen kirche, und widerlegte ſelbſt ſeine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation ſeines preſervativs heraus zu geben; wie denn auch ſonſt noch andere ſchrifften bey dieſer gelegenheit gewechſelt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 zu Leipzig heraus: ſpecimen ſtricturarum ad libellum nuperum Epiſcopi Condomienſis. Unter den Lutheranern hat ſich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Scultetus, in ſeinem Antididagmate, quo probatur, doctrinam ab epiſcopo Boſſuet propoſitam, & ab Innocentio XI egregie laudatam, admitti non poſſe, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Boſſuet in ſeiner expoſition von der communion unter beyderley geſtalten nur mit wenigem gehandelt, ſo wolte er dieſes weiter ausführen: und gab zu dieſem ende an. 1682 einen beſondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preſervativs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein anonymus, antworteten darauf, und in Teutſchland geſchahe dergleichen an. 1684 von Jo. Melchiore einem Prof. Theol. zu Herborn, in ſeinem tractat de ſanguine Chriſti euchariſtico. Nächſt dieſem hat Boſſuet ein groſſes aufſehen gemacht mit ſeiner hiſtoria variationum eccleſiarum Proteſtantium, darinnen er ſich angelegen ſeyn laſſen, zu beweiſen, daß die Proteſtirende in ihrer lehre voller ſpaltungen auch zum theil gantz unbeſtändig wären, und was ſie zu einer zeit behauptet, zu andrer zeit verworffen hätten. Dieſem buch, ſo zu erſt zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat ſich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen geſetzt, in ſeinen lettres paſtorales, welche Boſſuet in unterſchiedenen avertiſſements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Baſnage, in ſeiner hiſtoire de la religion des Egliſes Reformées die Reformirte kirche in dieſem punct wider des Boſſuets anklage vertheidiget. Dieſer letzte ſchrieb dawider an. 1691 einen beſondern tractat, worauf Baſnage gelegenheit genommen, an. 1699 ſein groſſes werck, hiſtoire de l'Egliſe &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Boſſuet auch mit dem Reformirten Theologo Jo. Claudio zu thun, als wider welchen er an. 1682 die in demſelben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den articel von der kirche in den druck gegeben, weil er aber den verlauff dieſer conferentz alſo erzehlet, daß es zu groſſem nachtheil der Reformirten und ſonderlich Claudii, gereichen muſte, ſo hat dieſer letzte in einer beſondern ſchrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 heraus gekommen. Wer auch dieſe beyde ſchrifften nur ein wenig will zuſammen halten, wird leicht ſehen, daß Monſ. Boſſuet in dieſem geſpräch, da Mr. Claude wider die unfehlbarkeit der äuſſerlichen kirchen das exempel von der Jüdiſchen kirchen zur zeit Chriſti angezogen und getrieben, eine ziemliche zeit verſtummet, und weder damals, als er endlich wider zu reden angefangen, etwas darauf zu antworten gewuſt, noch auch hernach im druck den [illegible] ſattſam aufgelöſet. Ferner gehöret unter deſſen ſtreit-ſchrifften wider die Proteſtirenden ſeine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger ſchwürigkeiten, die [illegible] gebetern, derer ſich die Catholiſche bey der meſſe bedienen, [illegible] men, und welche de la Rocque in ſeiner hiſtorie von dem abendmahl ſonderlich ſtarck urgiret gehabt. Da auch dieſer Biſchoff an.

170

1700 eine inſtructionem paſtoralem an die von ſeiner diöces heraus gegeben, wurde ſelbige das jahr darauf, nebſt einigen andern ſchrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in ſeinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alſobald Boſſuet in einer beſondern ſchrifft geantwortet. Sonſt haben ihm auch einige die bekannte ſchrifft: Monita ſalutaria B. Virginis Mariæ ad cultores ſuos indiſcretos, beylegen wollen, wider welche eine andere ſchrifft unter dem titul: veritable devotion envers la ſainte Vierge, und zwar von einem Catholiſchen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſco de Salignac Fenelon, als ſich derſelbe durch ſeinen tractat: **Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben**, des Quietiſmi verdächtig gemacht, widerſetzte ſich Boſſuet mit groſſem eyfer, welchen jedoch nicht alle für einen heiligen eifer haben halten wollen. Hieher gehört nicht allein die declaration, ſo er nebſt andern Biſchoffen heraus gegeben, ſondern auch ſeine relation ſur le Quietiſme, welche an. 1698 zu Brüſſel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Biſchoff in den Remarques ſur la reponſe à la relation ſur le Quietiſme noch weiter vertheidiget worden; der andern ſchrifften, die man hierinnen in ziemlicher anzahl gewechſelt, zu geſchweigen. Sonſt hat man noch von dieſem Boſſuet 1) unterſchiedene leichen-ſermonen, die er auf vornehme perſonen gehalten, 2) einige anmerckungen in pſalm. in proverb. in eccleſ. & in cantic. und zwar in Lateiniſcher ſprache; 3) eine erklärung der offenbahrung Johannis in Frantzöſiſcher ſprache; 4) einen diſcurs über die univerſal hiſtorie von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. mit unterſchiedlichen Diſſertationen über gewiſſe wichtige puncten der hiſtorie, in denen viel geiſt und ſtaats-wiſſenſchafft ſich blicken läßt. 5) Die aus ſelbſt eigenen worten heiliger ſchrifft gezogene ſtaats-kunſt, und einige andere. Sein letztes werck iſt geweſen eine erklärung Jeſ. VII, 14. ingleichen des 22 pſalms, worüber er begriffen war, als er ſteinſchmertzen und andere beſchwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche geſegnet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewiſſen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeuget, welches nach ſeinem tod zu Paris öffentlich ſoll ausgebrochen ſeyn, und einen würcklichen proceſs wegen dem ſtatu der Damen und ihrer kindern verurſachet habe. *Boſſuet.* conference avec Mr. Claude; *Claude* conf. avec Mr. de Meaux, *Du Pin* nov. bibl. des auteurs eccleſ. t. 18. p. 158. *Ant. Caroli* memorabil. eccl. ſec. 17 l. 8. *Heidecker* in contin. hiſt. eccl. Hornii art. 3 §. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684. menſe Majo p. 100 &c. *Acta Erud. Lipſ.* 1684 menſe Oct. p. 446 & alibi, *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France. p. 108. *

Boſſulus / (Matthäus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spaniſchen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II ſohn geweſen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valenzia in Spanien gelehret. *du Maine*, *Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle*.

Boſſus / (Matthäus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab ſich ſtudierens halber nach Mayland. Weil er aber daſelbſt in eine unordnung zu gerathen ſchien, wurde er von dannen nach hauſe beruffen, da er beſſere anführung hatte, und ſich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranenſium begab. Timotheus Mapheus, hernach Ertz-Biſchoff zu Raguſa, der ihn zu dieſer reſolution gebracht, nahm ihn mit ſich nach Padua, woſelbſt er die theologie lehrte, da dann Boſſus unter dieſem lehrmeiſter in ſolcher wiſſenſchafft ſehr zuname, und ſonderlich im predigen guten fortgang hatte. Er wurde hierauf zu denen wichtigſten bedienungen ſeines ordens gezogen, und darinnen, unterſchiedene häuſer deſſelben wieder zu repariren, gebraucht. Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabſt 3 mahl ein gutes Biſchoffthum anboth, ſo er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widerſetzte er ſich mit groſſer tapfferkeit Innocentio VIII. als er verlangte, daß alle Geiſtliche ſeinen Cammer-bedienten von ihren einkünfften etwas gewiſſes geben ſolten. Er wurde ſonſt noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de veris animi gaudiis; de inſtituendo ſapientia animo; de tolerandis adverſis; de gerendo magiſtratu, juſtitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zuſammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt ſind. Er hat auch viel orationes und epiſtolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, wiewohl jedoch heut zu tag nicht gar viel daraus zu lernen iſt, und zwar am wenigſten in der hiſtorie der gelehrten ſeiner zeit, wovon man doch aus dergleichen brieffen den meiſten bericht hoffet, auch in der that den gröſten nutzen ziehen könte, und hat er ſelbſten unterſchiedene ſeiner ſchrifften unter dem titul: recuperationes Feſulanæ, zuſammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de-Medices dediciret hat. Er ſtarb zu Padua an. 1502. *Celſus de Roſinis* in lyceo Lateranenſi. *Geſner* in bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Bayle*. *

Boſtangi Baſchi / wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen und Luſt-häuſer die ober-aufſicht hat. Das amt wird von der gröſten wichtigkeit geachtet, weil der Boſtangi Baſchi dem Türckiſchen Kayſer, ſo offt er ſich in ſeinen garten erluſtiget, immer zur ſeiten iſt, und alſo ſein ohr vor anderen beſitzet. Er kan deßwegen denen vornehmſten Officieren des Reichs, und dem Groß-Vezier ſelbſten, wie er will, gute oder ſchlimme dienſte thun; empfanget auch darum von allen groſſe geſchencke. *Ricaus* de l'Empire Otom. Nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles. *

Boſtenach / ſiehe Baſtoigne.

Boſton / ein ziemlicher flecken in der Engelländiſchen landſchafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-buſem Boſton deeps genannt, entlegen.

Boſton oder Neu-London / eine ſchöne ſtadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engeland, zwiſchen Briſtol und Weymuth, hat einen guten hafen, und treibet ſtarcke handlung, iſt auch wohl befeſtiget. Dismahlen (an. 1724) leydet dieſe ſtadt von den Indianern, die ſich empöret, groſſen überdrang, und ſind die einwohner offt vor ihren ſtadt-thoren nicht ſicher. *Blome* Amerique Angl. *

Boſton / ſiehe Baſton.

Boſtra / eine ſtadt, ſiehe Boſſeret.

Botel / (Leonhard) Botallus von Aſti im Piemonteſiſchen, hat den Doctor hut in der medicin zu Pavia empfangen. Er iſt darauf nach Franckreich gegangen, und hat daſelbſt ſein glücke gemacht, inmaſſen er bey dem Hertzoge von Alençon und König Heinrich III Medicus worden. Er hat zu Paris das öfftere aderlaſſen eingeführt. Seine mediciniſche wercke ſind zu Leiden an. 1660, 8. von Joanne von Horne mit andern zuſammen gedruckt worden. *Bayle*.

Boteon / (Johannes de) lat. Buteo genannt, ein Mönch des ordens S. Antonii von Vienne, war von Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woſelbſt er ſich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrſamkeit, den ſprachen, vornehmlich der Griechiſchen, und in der mathematic war er ſehr erfahren, und hatte er unter Orontio Fineo am erſten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen ſtücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematiſche und muſicaliſche inſtrumente, und erfand ſachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte ſchrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & ſtatera; de pretio margaritarum; de fluviaticis inſulis ſecundum jus civile dividendis & de alveo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de ſublicio ponte Cæſaris; geometriæ cognitio ICto neceſſaria; ad legem Papiam de divortio, &c. ſind an. 1554 zu Lion in 4 zuſammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er ſoll aus einem adelichen hauſe in Teutſchland hergeſtammet ſeyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphiné durch die innerliche kriege ſehr verunruhiget wurde, muſte er ſich nach Romans retiriren, woſelbſt er an. 1564 im 75 jahre ſeines alters vor verdruß ſtarb; wiewohl Chorier, der hievon den gewiſſeſten bericht hat haben können, will, daß er an. 1560 im Cloſter S. Antonii, welches weit von S. Romans iſt, und alſo noch vor den inheimiſchen kriegen in Franckreich verſtorben ſeye. *Thuan.* l. 36. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sixt. Senenſ.* bibl. *Poſſevin.* app. *Simler.* bibl. *Voſſius* de ſcient. math. *Chorier.* hiſt. de Dauph. t. 2. *Allard.* bibl. de Dauph. *Maggius* miſcell. l. 4 c. 2 & 20. *Hendreich Bayle*. *

Boterejus / (Rudolphus) ein Advocat in dem groſſen rath zu Paris, hat ſich durch ſeine hiſtorie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe geſtis commentariorum libri 18 heraus gegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle*.

Botericus / Stadthalter von Theſſalonich in Macedonien, wurde in dieſer ſtadt umgebracht, welches zu rächen der Kayſer Theodoſius 7000 menſchen an. 390. hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7 c. 4.

Boterus / (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michael de la Cloture in Piemont, und ſtarb an. 1608. Er hat unterſchiedene bücher in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, die auch in andere ſprachen überſetzet worden, worunter ſonderlich ſeine relationes univerſales de viribus, opibus, regimine principum Europæ, Aſiæ & Africæ. *Baudrand*, in catalogo geograph. *Luſinga* method. legendi hiſtor. *Hendreich*. *Bayle*.

Bothnia / eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft in Schweden, zwiſchen Lappland und dem nordlichſten theil des Baltiſchen meers, welches daher ſinus Bothnicus, der Bothniſche meerbuſem, ſonſt auch Dumashaff, genennet wird. Man theilet dieſe provintz in 3 theile, in das öſtliche, weſtliche und nordliche. Torne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind von keiner wichtigkeit.

Bothwell / (Jacobus Hepburn, Graf von) war der Königin Maria von Schottland favorit, der ſonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darlai, ſchuld hatte. Nichts deſto weniger wurde er loßgeſprochen, und heyrathete bald darauf die Königin ſelbſt, wiewol mit groſſem widerwillen des Adels, und wider die remonſtrationes der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen Abgeſandten, welche bey dieſer ſolennität nicht erſcheinen wolten. Jedoch hatte man der ſach einigen ſchein zu geben geſucht, als hätte Bothwell die Königin entführet, und zur heyrath gezwungen; wiewohl ſich wenige dadurch betriegen lieſſen, auch die Königin ſelbſt die mühe nicht name, ſich mit einigem fleiß alſo zu verſtellen. Als der Adel ſahe, daß der junge Printz (ſo nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr ſtund, verſammleten ſie ſich zu ſeiner defenſion. Die Königin und Bothwell rüſteten ſich beyde wider ſie, und nachdem ihre trouppen in ſchlacht-ordnung geſtellet waren, foderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königmords beſchuldigen wolte. Dieſer vorſchlag wurde von unterſchiedlichen angenommen; allein die Königin legte ſich darzwiſchen, und wolte ihn nicht zum duell laſſen, worüber er ſehr erfreuet war, und verzagter weiſe nach Dumbar flohe, da immittelſt die Königin, weil ſie ſich nicht vermögend genug befand zu ſtreiten, ſich dem Adel ergeben, welcher ſie nach Edenburg brachte, und von dar nach einem in Lochlevin gelegenen caſtell ſchickte. Bald darauf wurde ein ſilbern käſtgen aufgefangen, welches vor dieſem dem Könige Franciſco II von Franckreich, der Marien erſtem gemahle, gehöret, gleich als ſelbiges von dem ſchloſſe zu Edenburg zu dem Bothwell durch einen von deſſen vertrauten dienern ſolte gebracht werden, in welchem briefe lagen, ſo alle intriguen des hofs endeckten. Als nun Bothwell in eine ſolche noth gebracht worden, flohe er nach Orkney, und wurde daſelbſt ein Caper: als man ihm aber auch dahin nachſetzte, gieng er nach Dänemarck. Allein, als er daſelbſt keinen rechten bericht von ſich gab, wurde er gefangen geſetzt, und hierauf, nachdem er von den kauffleuten erkannt worden, zu Drachholm noch enger eingeſchloſſen. Daſelbſt wurde er von den freunden eines adelichen frauenzimmers angeklagt, daß er ſie unter verſprechung der ehe geſchwächet und hernach verlaſſen hätte, da er denn endlich, nachdem er 10 jahr lang in groſſem mangel und elend gefangen geſeſſen, und immittelſt von ſeiner Königin gäntzlich verlaſſen worden, ſeinen geiſt aufgab. *Buchanani* hiſtor. Scot. *Thuanus* lib. 37 & 38. *Camdeni* annales. *Meteranus* lib. 13. *Melvil memoires.* *

Botildis / eine gemahlin Erici II in Dänemarck, hatte ſo eine gefälligkeit vor ihren gemahl, daß ſie aus ihrem frauenzimmer diejenigen Dames, welche er liebte, aufs allerbeſte ausputzte, damit ſie ihm deſto mehr gefallen möchten. *Saxo* l. 12.

Botius / (Anſelmus) ſiehe **Boot**.

Botſaccus / (Johannes) ein gelehrter Theologus aus Weſtphalen, gebohren zu Herforden an. 1600. Er gienge an. 1613. mit ſeinen eltern nach Lübeck und allda in die ſchule. Von dar ward er in das Gymnaſium zu Hamburg und an. 1617 auf die Univerſität nach Leipzig geſchickt, allwo er aber nicht lang verbliebe, ſondern ſich auf Wittenberg begabe / da er dem erſten lutheriſchen Jubiläo beygewohnet. Das fieber triebe ihn von dar auf Lübeck naher hauß; nachdeme er aber darvon wieder geneſen, gienge er nach Königsberg und folgends auf Roſtock, allwo er Magiſter worden. Hernach gienge er als Hoffmeiſter etlicher fürnehmer ſöhnen wiederum nach Wittenberg, bekame allda das Churfürſtliche Stipendium und hielte Collegia Theologica. An. 1630. wurde er Rector und Profeſſor im Gymnaſio zu Dantzig, wie auch Paſtor der kirchen, worauf er an. 1631. den Doctoratum Theologiæ angenommen. An. 1643 wurde er oberſter Pfarrer allda, in welchem amt er auch an. 1674 abgeſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind merckwürdig 1) Promptuarium Allegoriarum, 2) de Eccleſia Romano-Papiſtica non ſancta 3) Gymnaſium Chriſtologicum 4] de Authoritate S. Scripturæ 5] Breviarium Theologiæ 6) Moralia Gedanenſia. 7) Gebetts-Ancker 8] Wahrnung für der neuen Photinianiſchen lehre 9] Anabaptiſmus Reprobatus 10] LX. andachten vom wort der gedult 11] Antiſyncretiſcher wegweiſer 12] Edles Hertz-pulver 13] Diſputationes variæ. vid. Witte. Memor. Theolog. pag. 1815. & Diar. Biogr. ad Ann. 1674. *

Bottifanga / [Julius Cæſar] ein Ritter des ordens Chriſti in Portugall, war von Orvieto, und lebte im anfang des 17 ſeculi, unter dem Pabſt Paulo V. Er konte nicht allein auf allen inſtrumenten ſpielen, ſondern dieſelben auch verfertigen, und vortreflich mahlen, ja es war faſt keine kunſt, die er nicht verſtund, ohne daß er ſelbige von jemand gelernt hätte. Er war auch ein vortrefflicher Redner und Poet, und hat unterſchiedene gute gedichte hinterlaſſen. *Erythræus* pin. 2 c. 17 *Morhof.* polyh. c. 1.

Botwar / oder **Groß-Botwar** / iſt eine ſtadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, 2 ſtarcke meilen oberhalb Heilbrunn, am fluß Botwar gelegen. *Zeil.* topogr. Suev.

Botzen / **Bolſano** / lat. Bolzanum, eine berühmte handelſtadt an dem fluſſe Eiſach, 6 meilen von Brixen, in dem Bißthum Trident, welchem ſie an. 1028 von dem Kayſer geſchenckt worden. Sie iſt gantz mit bergen umgeben, und hat ein ſchloß, worauf der Oeſterreichiſche Lands-Hauptmann im Etſchlande reſidirt, und jährlich 4 mahl das hof-gericht wegen des Etſchlandes gehalten wird. Sie iſt wegen ihrer guten weine bekandt, und ihre 4 jahrmärckte werden von den fremden häuffig beſucht. Die erſten Landes-Fürſten in Tyrol haben ſich von dieſem orte Marggrafen von Botzen genennet. *Brandis* ehrenkr. P. 2 pag. 127. *Tromsdorff.* geogr.

Botzheim / eine adeliche familie im Unter-Elſaß, hat den namen von dem flecken Botzheim, anderthalb meilen von Schlettſtadt gelegen, ſo aber ſchon an. 1590 denen von Ratzenhauſen oder Rathſamhauſen zugeſtanden. Sie hat an. 1352 von dem Kayſer Carolo IV das Schultheiſſen-amt zu Schlettſtadt als ein Reichslehn erlanget, und ſolches biß zu den zeiten Kayſers Sigiſmundi, in deſſen ungnade ſie verfallen, beſeſſen. Hans war an. 1440 Biſchöfflicher Straßburgiſcher Amtmann zu Saſbach und Vogt zu Ortenberg. Sebaſtian lebte an. 1486 als Forſtmeiſter in der Landvogtey Hagenau, und Michael um ſelbige zeit als Kayſerlicher Amtmann in der Landvogtey Ortenau. Johann war an. 1499 Dom-Dechant zu Coſtnitz. Wilhelm wurde an. 1525 auf ſeinem ſchloſſe Ulnburg von den bauern im damaligen kriege gefangen, und zu tode gemartert. Conrad war an. 1536 Amtmann zu Waſſelheim. Bernhard, ein ſohn des vorgedachten Wilhelmi, iſt J.U.D. und an. 1547 Cantzler zu Simmern geweſen. Sein bruder, Hans Wilhelm, wurde Cammer gerichts-Aſſeſſor zu Speyer und hernach Chur-Pfältziſcher Hof-Richter. Wilhelmus II, Amtmann zu Durlach, war ein vater Hans Jacobs, Chur-Pfältziſchen Hof-Richters, und an. 1596 Ober-Schultheiſſens zu Altzen, und Wilhelmi III, Pfaltzgräflichen Zweybrückiſchen Raths. Hans Bernhard war Fürſtlicher Sächſiſcher Hof-Marſchall zu Weymar. Hertzog Wilhelm, der ihn ſonderlich lieb gehabt, ließ auf ſeinen begräbniß-tag den 18 aug. an 1631 eine ſilberne gedächtniß-müntze prägen, auf deren einen ſeite des gedachten Hertzogs und des Hof-Marſchalls name, auf der andern aber die worte: Treu Herr treu knecht / zu ſehen geweſen. An. 1658 lebten Wolff, Frantz zu Altenſtadt; Johann Caſimir, Chur-Pfältziſcher Vorſchneider; George Siegmund, Chur-Pfältziſcher Vicariats-Regierungs- und Hofgerichts-Rath, wie auch Hauß-Hofmeiſter; Gottfried Chriſtian, Chur-Pfältziſcher Cammer-Juncker. An. 1696 florirten Bernhard Philipp und Chriſtoph Jacob. *Herzogs* Elſas. chron. *Mullers* annal. Sax.

Botzſchkay / (Stephanus) Fürſt in Siebenbürgen, war aus einem vornehmen Siebenbürgiſchen geſchlecht an. 1555 gebohren. Seiner ſchweſter ſohn, Sigiſmund Bathori, Fürſt in Siebenbürgen, ſchickte ihn an. 1594 an den Kayſer Rudolphum II nach Prag, als er ſich unter deſſen ſchutz begab, und im folgenden jahre führte er die Oeſterreichiſche Printzeßin, Mariam Chriſtiernam, die mit Sigiſmundo ſolte vermählt werden, zu ihm. Als an. 1598 dieſer letzte Siebenbürgen an den Kayſer abtrat, war er einer der vornehmſten bey der Kayſerlichen huldigung; und da Sigiſmundus unvermuthet wieder kam, ſich des Fürſtenthums aufs neue zu bemächtigen, war er gleichfals der vornehmſte unter ſeinen anhängern, von welchen er auch wieder an den Kayſer geſchickt wurde, da unterdeſſen Sigiſmundus das land dem Cardinal Andreä Bathori abtrat. Hierauf entſchuldigte ſich Stephanus bey dem Kayſer, daß ihm ſolches alles unwiſſend geweſen, und kehrte nicht wieder nach Siebenbürgen. An. 1599 verfiel der Cardinal mit dem Wallachiſchen Fürſten in einen krieg, und wurde von demſelbigen geſchlagen, da unterdeſſen Botzſchkay auf ſeinem gute bey Waradein gleichſam im exilio lebte. Allein er konte nicht lange ruhig ſeyn, indem ihm der Kayſerl. General, Joh. Jac. Barbianus, Graf von Belgioſa, 2 biß 3 ſchlöſſer abbrante, auch die Lutheriſche religion, welcher er zugethan war, verfolgte; alſo ergriff er die waffen, nachdem er ſich vorhero mit dem Gabriel Bethlen in gewiſſe tractaten eingelaſſen, daß ihm dieſer die Fürſtliche würde in Siebenbürgen zu erhalten ſolte behülfflich ſeyn. Solches geſchahe an. 1604, da denn auch unterſchiedene Siebenbürgiſche Herren zu ihm fielen, und die ſtadt Caſchau in Ober-Ungarn nebſt einigen andern ſich ihm ergab. An. 1605 wurde er von dem Kayſerlichen General, George Baſta, der dem Grafen von Belgioſa gefolget, in die flucht geſchlagen. Doch, da Baſta wegen ſeiner ſoldaten aufruhr ſich zurücke ziehen muſte, bekam er wiederum die oberhand, und noch mehr beyfall von den Siebenbürgiſchen Herren, belagerte Eperies, erhielt Caſchau wider den Baſta, nahm Zakmar und andere örter in Ungarn ein, that einen einfall in Mähren, und foderte Stephanum Illieshazy aus Polen wieder zu ſich, durch deſſen hülffe er der unterthanen gemüther mehr und mehr an ſich zog. Unterdeſſen ſchickte er einen an den König in Polen, Sigiſmundum III, reiſete aber ſelbſt an den Türckiſchen hof zu dem Groß-Vezier Mahomet Baſſa, der ihm im namen des Türckiſchen Kayſers Achmets ſcepter, fahn und ſchwerdt, ingleichen die Ungariſche crone Uladiſlai, ſo ſeit der eroberung der ſtadt Ofen in Türckiſchen händen geweſen, überlieferte, ihn auch zum König in Ungarn erklärte, wiewol er die crone nur als ein geſchenck, nicht aber als eine würde annehmen wolte. Dagegen brachte er am erſten den Türckiſchen tribut auf Siebenbürgen, und zwar jährlich 1500 ducaten. An. 1606 ſandte er den Illieshazy nach Prag, mit Rudolpho II wegen eines friedens zu tractiren, der auch in demſelben jahr erfolgte, unter dem beding, daß er alles, was er in Ungarn genommen, dem Kayſer wider abtretten, und wenn er ohne leibes-erben ſterben würde, Siebenbürgen wieder an die Cron Ungarn fallen ſolte; er erhielte zugleich, daß in dieſen landen die Lutheriſche und Reformirte religion ſolte geduldet werden. Hierauf brachte er einen ſtillſtand zwiſchen dem Römiſchen und Türckiſchen Kayſer zuwege, und ſtarb noch in demſelbigen jahre den 22 dec. im 51 jahre ſeines alters. Weil ſeinem Cantzler Michael Katay wolte beygemeſſen werden, daß ihm derſelbe gifft eingegeben, oder eine weibes-perſon bey ſich gehabt, die ihm einen liebes-trunck beybringen wollen, ſo wurde ſelbiger von ſeiner leib-garde in ſtücken zerhauen; wiewohl andere melden, Katay habe wider wollen zu den Kayſerlichen übergeben. *de Reva* monarchia Hung. *Betleni* res Tranſyl. *Kreckwitz* Siebenburgen. *Schadæus* Contin. Sleid. *

Bova / eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria oltra, nicht weit von dem meer, zwiſchen dem Capo di Spartivento und Reggio. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Ertz-biſchoff von Reggio gehört.

Boucaniers / iſt der name, welchen man den Frantzoſen auf der Americaniſchen inſul Hiſpaniola, oder Santo Domingo gegeben, ſo lange dieſelben allda herum geirret, und ohne wohnungen gelebet, welches eine geraume zeit, und noch zu ausgange des 17 ſeculi gewähret. Das wort hat ſeinen urſprung von dem Caraibiſchen boucan, welches eine zuſammen geflochtene hürde, oder einen von groſſen höltzern verfertigten roſt bedeutet, worauf die Wilden ihre gefangene haben zu braten, oder deren fleiſch durch einen ſtarcken rauch zum eſſen zuzurichten pflegen. Weil nun die ohne wohnung herum ſchweiffende Frantzoſen auf gleiche art das fleiſch von wilden thieren, oder auch die fiſche zubereitet haben, ſo ſind ſie Boucaniers genennet worden. Die Spanier nennen die ſo auf ſolche art leben, Matadords de toros, das iſt, ochſen-tödter, der, die Engelländer aber Cow-diers, das iſt kuh-mörder. Eigentlich hat es mit dieſen Boucaniers dieſe beſchaffenheit. Ungefähr an. 1625 bemächtigten ſich die Engelländer nebſt den Frantzoſen der Americaniſchen inſul S. Chriſtophle. Die letztern ſchlugen ſich zu den Seeländern, und machten, wo ſie nur kunten, priſen von den Spaniern, welches ihnen ſo wohl von ſtatten gieng, daß von Dieppe und von andern Frantzöſiſchen örtern unterſchiedene ſich bewegen lieſſen, von einer gleichmäßigen lebens-art profeßion zu machen. An ſtatt aber, daß ſie bißher allemahl nach S. Chriſtophle gereiſet waren, um dasjenige, was ſie erbeutet hatten, in ſicherheit zu bringen, ſo beſchloſſen ſie, eine nähere retirade zu ſuchen, und brachten es endlich dahin, daß ſie in der nordlichen gegend der inſul Hiſpaniola oder S. Domingo, ingleichen auf der nahe dabey gelegenen kleinen inſul Tortuga (auf Frantzöſiſch Tortue) poſto faſſeten. Daſelbſt nun lieſſen einige ſich angelegen ſeyn das land zu bauen/ und dieſe nennete man habitans, oder einwohner; andere trieben caperey, und dieſe nennet man Flibuſtiers; die dritte gattung legte ſich, nach art der wilden einwohner, mit welchen ſie eine zeitlang umgegangen, einig und allein auf das jagen, und dieſe bekamen den titul Boucaniers. Einige von dieſen letztern ſuchen nur ochſen zu erlegen, welche zwar von dem zahmen rind-vieh, ſo die Spanier vormahlen auf dieſer inſul ausgeſetzt, herkommen, und ſich ſehr vermehret haben, aber im übrigen ſeither bey nahe wild worden, und zum eſſen wenig bequem ſind; ſo daß ſie von dieſen Boucaniers aufgeſucht und getödtet werden, vornehmlich damit ſie die haut davon bekommen mögen, wovon ſie nachgehends eine jedwede ordentlich um ſechs ſtück von achten oder reichsthaler verkauffen; etliche aber jagen wilde ſchweine, und zwar vornehmlich des fleiſches wegen, welches ſie theils zu ihrer eignen nahrung brauchen, und theils den einwohnern des landes verhandeln. So wohl dieſe als jene leben faſt auf einerley art. Ein jeder hat 25 biß 30 hunde (worunter ein oder zwey ſpühr-hunde ſich befinden) wovon ſie ſich unter einander das ſtück um 6 reichsthaler zu verkauffen pflegen. Hiernächſt führen ſie gute flinten, welche ſie von Dieppe oder von Nantes in Franckreich kommen laſſen, deren lauf durchgehends fünffthalb ſchue lang, und vor ſolche kugeln recht iſt, da 16 auf ein pfund gehen. Eines jeden kleidung beſtehet in zwey hemden, in einem paar beinkleider, in einer caſaque (welches insgeſamt von grober leinwand iſt) in einem hut ohne rand, in ſchuen, die ſie ſich ſelbſt von ochſen-oder ſchweins-haut machen, und einem kleinen gezelt von zarter leinwand, welches ſie allezeit mit ſich in der form eines bandoliers tragen, damit ſie es (weil ſie nirgend keine bleibende ſtätte haben) allenthalben, wo ſie die nacht überfällt, aufſpannen können. Wenn ſie ſolcher geſtalt equippirt ſind, ſchlagen ſich zwey und zwey zuſammen, die ſich unter einander Matelots nennen, alles unter ſich gemein haben, und dabey gewiſſer knechte ſich bedienen, welche ſie aus Franckreich verſchreiben, und nach dreyjährigen ziemlich harten dienſten mit einer gleichmäßigen equippage, wie ſie ſelbſt haben, verſehen, worauf dieſelbe freyheit bekommen, eben ſo zu leben, wie ihre ehemalige Herren. Wenn die Boucaniers mit jagen das ihrige verrichtet haben, ſo vertreiben ſie ſich die zeit mit toback-ſchmauchen, oder mit ſchieſſen nach dem ziel, worinnen viel ſo accurat ſind, daß ſie mit kugeln um die wette ſich üben, wer von den daſelbſt befindlichen oranien-bäumen die äpffel herunter ſchieſſen könne, ſo, daß nichts als der ſtiel davon getroffen werde. Das unrecht, ſo etwa einem von dem andern widerfuhr, pflegten ſie ehmals durch kugel-wechſeln auszumachen, wobey groſſe ſorge getragen ward, daß keiner auf eine unredliche art den andern überwältigte, ſeit dem ſie aber Gouverneurs bekommen, werden ihre ſtreit-händel durch denſelben geſchlichtet. Die Spaniſche Boucaniers oder Matadores de Toros jagen zu pferde, ſind auch ſonſt ſo wohl in ihrer kleidung, als in ihrem eſſen und trincken, ingleichen in andern ſtücken, viel delicater, als die Frantzöſiſche. Zwiſchen dieſen und jenen iſt ein immerwährender ſtreit, und die Spanier haben nicht nur zu unterſchiedenen malen die Frantzoſen gäntzlich aus der inſul Tortuga vertrieben, ſondern auch auf alle weiſe ſich angelegen ſeyn laſſen, ſie aus der inſul Hiſpaniola hinweg zu bringen, zu welchem ende ſie 5 compagnien von regulirten trouppen, jede aus 100 mann beſtehend, aufgerichtet. Allein die Frantzoſen haben mit nicht geringern eifer ſich bemühet, die örter, wo ſie ſich einmahl feſt geſetzt, zu behaupten; wie ſie denn immer von neuen der inſul Tortuga ſich bemächtiget, und in Hiſpaniola gleicher geſtalt ſich vertheidigt. Endlich ſind die Spanier auf dieſes mittel gefallen, daß ſie an den orten, wo die Frantzoſen von dem jagen ſich erhalten, alle wilde ochſen und ſchweine, ſo viel ſie nur gekonnt, haben auszurotten geſucht, welches ihnen auch an vielen orten gelungen, vornemlich aber zu Lamana, Monte Christo, Baya-ha, Iſabella, Limonada, Jaqſi, Caracol, Charles-Morin, ꝛc. Nachdem nun durch dieſe verwüſtung der Spanier, wie auch durch das ſtarcke jagen der Frantzoſen, und durch die wilden hunde, die ehmalige groſſe menge der ochſen und ſchweine gar ſehr abgenommen, ſo hat auch die zahl der Boucaniers ſich allmählich verringert, und die meiſten Frantzoſen, welche auf der inſul Hiſpaniola geblieben, nähren ſich von dem tobac, den ſie daſelbſt pflantzen. *Oexmelin.* hiſt. des avanturiers P. 1. c. 3. c. 12.

Bouchage, (Imbert von Batarnay, Herr von) hatte durch ſeine getreue dienſte, die er Ludovico XI, da ſolcher noch Dauphin war, erwieſen, dieſes Königs hertz dergeſtalt gewonnen, daß er ihn als ſeinen vornehmſten Staats-Miniſter gebrauchte, und ihm mehr als allen andern bedienten vertraute. Inſonderheit ward er in den kriegen, ſo die Printzen vom geblüt wider Ludovicum XI erreget, gebraucht, des Königs bruder Carolum, Hertzog von Guienne, von der parthey des Ertz-Hertzogs Maximiliani, deſſen tochter er zu heyrathen ſuchte, abzuziehen. Nach Ludovici XI tode erwieſe er dem hofe einen ſehr wichtigen dienſte, daß er die ſtadt Orleans in des jungen Königs Caroli VIII devotion erhielte, welche Ludovicus, Hertzog von Orleans, der wider die regierung unruhen erregte, zu ſeinen abſichten gebrauchen wolte, dadurch aber zum frieden gezwungen ward. *Cominaeus. Daniel* hiſt. de France t. 2 col. 1350. 1474.

Bouchain / lat. Bochanium und Buceinium, eine kleine befeſtigte ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe, im Hennegau, an der lincken ſeite der Schelde, zwiſchen Valenciennes und Cambray. Sie iſt die haupt-ſtadt der Grafſchafft Oſterwand, und ſoll von dem Könige Pipino zum gedächtniß des groſſen ſieges, ſo er an dieſem ort wider der Gothen König Theodoricum erhalten, erbauet worden ſeyn. An. 1676 wurde ſie von den Frantzoſen, im Spaniſchen ſucceßions-kriege aber an. 1711 den 13 ſept. von den Allirten, und an. 1712 den 19 oct. von den Frantzoſen abermals erobert. *Leſſabæus* annal. Hannon. *Andr.* in topogr. Belg. *Guicciard. &c.*

Bouchard / ſiehe **Burchard.**

Bouchaut / **Bocholt** / ein feſtes ſchloß, nebſt einer freyen Herrſchafft in Brabant, zwiſchen Antwerpen und Lier gelegen. Es gehört den Herren von Aſſonleville, welche davon an. 1705 zu Baronen gemacht worden. *l'erection de terr. du Brabant. Tremsd.*

Boucher / (le) eine adeliche familie in Franckreich, welche in den neuern zeiten einige perſonen hervor gebracht, die zu einem auſſerordentlichen alter gekommen. Johann Leonor le Boucher ſtarb in ſeinem 108 jahre, ohne daß er jemahls die geringſte artzney gebraucht. Deſſen ſohn, Heinrich le Boucher, Herr von Verdun, war gebohren den 5 oct. an. 1595, und ſtarb erſt an. 1711 den letzten febr. daß er alſo das 115 jahr überſtiegen, in welcher langen zeit er gleichfals niemals mediciniret. Dieſer letztere hinterließ einen ſohn, namens Jacobum, welcher ſich bey ſeines vaters abſterben allbereit im 73 jahre ſeines alters befand. *La clef du cabinet des Princes*, avril 1711.

Boucher / (Johannes) von Paris, ein Doctor der Sorbonne und Prediger zu S. Benedict zu Paris, halff die ligue mit äuſſerſten kräfften befördern, wie denn die erſte verſammlung in ſeiner wohnung an. 1585 geweſen. Er gab auch das zeichen zu dem aufſtande des volcks zu Paris den 2 ſept. an. 1587, von welcher zeit an er mit noch gröſſerer heftigkeit wider den König und ſeine bedienten predigte. Er verfertigte auch unter andern einen tractat von der rechtmäßigen abſetzung Henrici III, ſo eine der ärgſten ſchmähſchrifften iſt, und worauf Wilh. Barclajus in ſeinem tractat contra monarchomachos geantwortet hat. Es wollen auch einige behaupten, daß er an der that Jacobi Clementis theil gehabt. Gegen Henricum IV erzeigte er ſich nicht gelinder, auch da derſelbe ſich ſchon zur Catholiſchen religion bekannt hatte; ſondern gab 9 predigten heraus, in welchen er beweiſen wolte, daß die abſchwerung der Reformirten religion nur ein blendwerck, und die darauf erfolgte abſolution null und nichtig ſey, welche predigten aber gleich des andern tages nach des Königs einzug in die ſtadt à la Croix du troir, allwo von alters her die peinliche urtheile pflegten ausgeführt zu werden, durch des ſcharffrichters hände verbrannt wurden. Dem ungeachtet blieb Boucher beſtändig bey der parthey der Ligiſten, und begab ſich mit der Spaniſchen garniſon, die den 22 mertz an. 1594 aus Paris zog, nach den Spaniſchen Niederlanden, woſelbſt er ein Canonicat zu Tournay erhielte, und endlich als Dechant des Dom-Capituls daſelbſt, 50 jahr hernach, ſtarb, nachdem er noch vorher etwas beſſer gegen Franckreich geſinnet worden; oder wenigſt die Frantzöſiſche nation, wann ſie von andern angegriffen worden, mit groſſem feuer defendiret hat. Er hat ſonſt noch einige andere tractate geſchrieben, und iſt ihm auch die bekannte admonitio ad Ludovicum XIII, welche an. 1625 heraus gekommen, von einigen beygelegt worden, wiewohl er zur gnüge bezeuget, daß er ſelbige nicht gemacht habe. *Thuan.* l. 87. 95. 107. &c. *Varillas* de Henry III. l. 8. *Hendreich. Bayle.* *

Boucherat / (Ludovicus de) Cantzler und Siegel-verwahrer von Franckreich, wie auch Commandeur des ordens von dem heiligen Geiſt. Er war an. 1614 gebohren. In dem 21 jahre ſeines alters ergriff er diejenige lebens-art, worinnen er hernach ſo hoch geſtiegen; da er denn, bevor er die Cantzler-würde erlangt, zehen mal als Königlicher Commiſſarius bey den verſammlungen der Stände von Languedoc, von Guienne, von der Picardie, von Champagne und von Bretagne erſchienen, auch in vielen andern chargen, intendancen und ſehr wichtigen commißionen gebraucht worden. Er ſtarb zu Paris an. 1699 den 2 ſept. und hatte in der Cantzler-würde zum nachfolger den Herrn von Pontchartrain. Er ware der letzte Cantzler von Franckreich, der mit dem von alters bey denen begräbniſſen deren Cantzlern in übung geweſenen ſtaats-gepräng und Cerimonien iſt beſtattet worden. Weil aber dieſes ſeinem hauß über die 100 tauſend Francken zu ſtehen kommen, ſo haben die erben der folgends verſtorbenen Herrn Cantzleren dieſe gewohnheit unterlaſſen. Eine von ſeinen töchtern, Franciſca Maria Ludovica, war an Nicolaum Auguſtum, Herrn von Harlay, Königlichen Staats-Rath, und die andere an den Herrn de Fourcy, gleichfals Staats-Rath, verheyrathet. *Mercure hiſtorique* l'an. 1699. *Imhofs* geneal. Gall. p. 285. *

Bouchet / (Henricus du) Parlaments-Rath zu Paris, vermachte ſeine vortreffliche bibliothec den Canonicis regularibus der Abtey S. Victoris zu Paris, nebſt groſſen einkünfften, davon ſie jährlich kan vermehret werden. Solche wird nach der verordnung des teſtatoris noch allezeit wochentlich 3 mal, montags, mitwochen und ſamſtags, für jedermann geöffnet. Und hat auch Mr. du Bouchet die vorſichtigkeit gehabt, in ſeinem teſtament zu befehlen, daß die jeweilige General Advocaten beym Parlament zu Pariß die aufſicht haben ſollen, ob ſein letzter will dieſes fahls erfüllet, und die bibliothec recht unterhalten werde; wie ſie dann alle jahr ſelbige aus dieſer urſach beſuchen. Er ſtarb zu Paris an. 1654 im 61 jahr ſeines alters. *

Bouchet/ (Johann) war von Poictiers, und von profeſſion ein Advocat, oder wie andere wollen, nur ein Procurator. Er hat viel bücher in gebundener und ungebundener rede verfertiget, unter denen ſeine Aquitaniſche annales gerühmet werden. *Bayle.*

Bouchet / (Wilhelm) Herr von Brocourt, iſt Richter und Conſul der kaufleute zu Poictiers geweſen, denen er auch ſeine ſerées dediciret hat. Es ſind nach ſeiner fiction luſtige abend-geſpräche, die viel gelehrſamkeit, zuweilen auch grobe zoten in ſich halten. *Bayle.*

Bouchin, (Stephanus) Rath und Königlicher Procurator bey den Königlichen gerichten zu Beaune in Bourgogne, welche charge er 20 jahr und ſein vater und groß-vater länger als 60 jahr beſeſſen, hat etliche von ſeinen Plaidoiés & le parfait Magiſtrat ediret, darinnen viele, aber zur unzeit angebrachte gelehrſamkeit zu finden. *Bayle.*

Boucicaut I, (oder Johann le Maingre) Marſchall von Franckreich, gebürtig aus Turenne. Er begleitete an. 1362 den König Johannem II in Franckreich auf ſeiner reiſe nach Avignon, und ward zugleich mit demſelben mit dem creutze von dem Pabſt bezeichnet, wiewol hernach der vorgehabte creutz-zug nicht vor ſich gieng. An. 1364 nahm er Mante und Meulan dem Könige von Navarra, der wider Carolum V von Franckreich aufgeſtanden war, weg, und ſtarb zu Dijon den 15 mertz an. 1372. La vie du Marechal de Boucicaut. *le Ferron & Godefroy* Marech. de France. *Juſtel.* hiſt. de Turenne. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

Boucicaut II, (Johann le Maingre) Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, war der älteſte ſohn des jetztgedachten Boucicaut I. Er kam ſchon im 10 jahre ſeines alters unter die militz, begleitete nachgehends den König in Franckreich Carolum V nach Flandern, und war bey deſſen perſon in der ſchlacht bey Roſebec an. 1382, nachdem er des tages vorher von dem König zum Ritter war gemacht worden. An. 1391 ward er Marſchall von Franckreich, und hielt ſich wider die Engelländer tapffer. Hierauf that er 2 biß 3 mal eine reiſe nach Orient, gieng auch mit der armee, ſo Carolus VI dem Könige Sigiſmundo an. 1396 wider Bajazet zu hülffe geſchickt, nach Ungarn, wurde aber in der ſchlacht bey Nicopolis gefangen. Als er von dar zurück gekommen, ſchickte ihn der König an. 1399 dem Kayſer zu Conſtantinopel zu hülffe, da er mit 1200 mann die Türcken, welche ihn belagert hielten, ſich zurückzu ziehen nöthigte, und groſſe proben ſeiner tapfferkeit ablegte. Nach dieſem wurde er an. 1401 zum Gouverneur zu Genua, welches damals unter Frantzöſiſchen ſchutz ſtunde, eingeſetzt, und eroberte vor die Genueſer die ſtadt Famagoſta. Als er von dem zug wider die Türcken zurück kam, wurde er an. 1403 von den Venetianern zwiſchen den inſuln Sapienza und Modon angegriffen, und von denſelben, nach ihrem vorgeben, geſchlagen; da im gegentheil andere ſchreiben, daß er mit ſeinen 11 gar übel equippirten galeren den ſieg davon getragen, ungeachtet die feinde mehr als 30 ſchiffe gehabt. Nach der zeit nahm er das Frantzöſiſche intereſſe bey den damaligen unruhen in Italien wohl in acht, und ſchloß mit denen zu Piſa und Florentz einen tractat, krafft deſſen beyde Staaten die oberlehns-herrſchafft von Franckreich erkannten, Livorno aber dieſer Crone eigenthümlich abgetreten ward. An. 1409 begab ſich der Hertzog zu Meyland, Johannes Viſconti, weil er ſich wider ſeine feinde, und ſonderlich die familie der Scala zu Verona nicht beſchützen konte, gleichfals unter Frantzöſiſchen ſchutz. Als aber Boucicaut, um den tractat zur richtigkeit zu bringen, mit ſeiner mannſchafft, die er zu Genua hatte, nach Meyland gieng, revoltirten die Genueſer in ſeiner abweſenheit, brachten Hugonem Cholet, ſeinen Lieutenant um, und untergaben ſich Theodoro Paläologo, dem Marggrafen von Montferrat. Die urſache deſſen legten ſie der tyranney des Boucicaut bey, welcher unterſchiedliche leute, und unter andern Gabrielem Viſconti, Herrn von Piſa, dem er wegen des vorgedachten tractats 80000 thlr. ſchuldig geweſen, umbringen laſſen. Es ſcheint aber, daß die Italiäner insgeſamt der Frantzöſiſchen herrſchafft überdrüſſig geweſen, und es alles mit dem Hertzoge von Meyland ſelbſt ſo abgeredet gehabt. Boucicaut, als er vergeblich geſucht hatte, ſich dieſer ſtadt wieder zu bemächtigen, ward auch hernach von dem Hertzoge zu Meyland nicht mehr angenommen, weil er zu ſchwach war, ihn zu beſchützen, und Franckreich damals einen ſchwachen König und innerliche unruhe hatte. (ſiehe **Carolus** VI König in Franckreich.) Boucicaut muſte alſo nach Franckreich wieder zurück gehen, da er hernach in den ſtreitigkeiten der häuſer Burgund und Orleans die parthey des Hertzogs von Orleans annahm. An. 1415 führte er die vor-trouppen in der ſchlacht bey Azincourt, woſelbſt er gefangen, und nach Engelland geführt wurde, da er an. 1421 ſtarb. Er ſoll ein liebhaber der poeſie geweſen ſeyn, und einige gedichte nach der damaligen art verfertiget haben. *l'hiſtoire de Charles VI. Juſtel.* hiſt. de Turenne. *le Feron & Godefroy* hiſt. des Marech. de France. *Juſtiniani* hiſt. Gen. *Dupleix & Mezerai* hiſt. de France. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. *Amelot.* hiſt. de Veniſe p. 499.

Boudicea / von andern **Bundvica**/ oder **Voadica**/ genannt, eine tapffere Königin und wittwe Praſutagi, des Königs der Iceener in Engelland. Dieſer mächtige König ſetzte den Käyſer Nero zugleich mit zweyen töchtern, die er nach ſich lieſſe, zum erben aller ſeiner güter ein, in meynung, dieſe letztere dadurch vor dem anfall der Römer in ſicherheit zu behalten; allein es geſchahe gantz das widerſpiel. Denn ſo bald als er die augen zugethan hatte, plünderten die Römer ſeinen pallaſt, nahmen das Reich ein, prügelten die wittwe, und ſchändeten die 2 töchter. Boudicea entrüſtete ſich hierüber dermaſſen, daß ſie die einwohner des landes aufbieten ließ, und biß 26000 mann zuſammen brachte, welche ſie ſelbſt anführte. Ihr unternehmen gieng auch anfangs glücklich von ſtatten, weil Paulinus Suetonius, des Kayſers Statthalter, nicht zugegen war, ſondern ſich der inſul Mona verſicherte, woſelbſt ſich die den Römern widerſpenſtige Engelländer zuſammen rottirt hatten. Dann ihre leute überfielen die Römiſche ſoldaten hin und wieder in den quartieren, ſchlugen tod, was ſie antraffen, nahmen unter andern einen dem Kayſer Claudio geweyheten tempel ein, darinnen ſich eine anzahl Römer etliche tag gewehret hatte, und letztlich jagten ſie gar Petilium Cerialem mit der 9 legion in die flucht, und hieben alles fuß-volck nieder: ſo daß Suetonius Paullinus nach ſeiner wiederkunfft aus der inſul Mona ſich nicht gleich getraute denen Britanniern im felde entgegen zu gehen, auch Londen und andere örter vor ihnen verlieſſe, welche in allem über 70000 Römer oder deren bundsgenoſſen, doch den wenigſten theil kriegs-leute, in dieſer empörung erſchlugen. Als endlich Suetonius ſich verſtärckt, und es nun zur ſchlacht kame, fuhr Boudicea mit ihren 2 töchtern um die trouppen herum, und vermahnete ſie aufs ernſtlichſte tapffer zu fechten. Allein mit dem allem ware ihr das glück zuwider, und ihr volck litte die gröſte niderlag, ſo man vielleicht jemalen in Britannien geſehen, weil, nach Taciti bericht, auf die 80000 ſeelen umkommen ſeyn. Eben dieſer geſchicht-ſchreiber meldet, daß ſich Boudicea darauf mit gifft das leben genommen; da hingegen Dio Caſſius, und aus ihme Xiphilinus, wollen, ſie ſeye eben um dieſelbe zeit durch kranckheit verſtorben. Dieſes alles geſchahe V.C. 814, anno Chriſti 61, im 8 jahr der regierung des Kayſers Neronis. *Dio Caſſ.* & *Xiphil. Tacit.* ann. l. 14. c. 31 ſeq. *le Sueur* hiſt. de l'Egliſe & de l'Emp. an. 61. *

Boudot, (Paulus) Biſchoff zu S. Omer, und hernach zu Arras, war von Morleau, einem kleinen dorff an der Doux in der Grafſchafft Burgund, aus einer anſehnlichen familie. Er ſtudirte zu Paris, wurde an. 1604 Doctor in der Sorbonne, und predigte mit gutem nachtruck. Johannes Richard, Biſchoff von Arras, hatte ihn veranlaſſet, die ſtelle eines Officialen in ſeiner dioces anzunehmen; welchem amt er ſo wohl vorſtund, daß er ihm ein Canonicat, und nach dieſem das Archidiaconat gab. Als er auch an. 1609 zum Ertzbißthum nach Cambray beruffen wurde, nahm er den Boudot mit ſich dahin, und ernennte ihn zu ſeinem General-Vicario und zum Archidiacono ſeiner kirchen. Hierdurch wurde er immer mehr bekannt, und der Ertz-Hertzog Albrecht und die Printzeſſin Iſabella erwehlten ihn zu ihrem ordentlichen Prediger. An. 1619 ernennten ſie ihn zum Biſchoff von S. Omer, und an. 1626 bekam er das Bißthum Arras, davon er im folgenden jahre beſitz nahm, und den 11 nov. an. 1635 ſtarb. Er hinterließ einige ſchrifften: als einen tractat von dem ſacrament der buſſe; einen wider Marcum Antonium de Dominis, &c. *Andr.* bibl. *Sammarth.* Gall.

Boudry, oder **Bouldry** / eine kleine ſtadt auf einem hügel in der Grafſchafft Neufchatel, iſt der haupt-ort in einer groſſen Caſtellaney.

Bouet, (Carolus) Herr de la Rouë, aus dem hauſe derer Bouez von Touraine, machte ſich durch ſeine gute dienſte, die er in währender ligue der Cron Franckreich leiſtete, bekannt. Er war einer mit unter denen, welche nach der verſammlung zu Blois Henrico III die thore zu Tours eröffneten, welcher ihn deswegen an. 1589 zum Schöppen dieſer ſtadt machte. Henricus IV brauchte ihn nebſt dem Herrn de la Valiere an. 1595 die grängs-veſtungen in Picardie zu beſichtigen. Weil er aber nicht heimlich gnug darmit umgegangen, gab ſolches dem Cardinal von Oeſterreich gelegenheit zu ſeinem unternehmen wider Calais. Als Bouet von dieſer commiſſion zurück kam, wurde er von der ſtadt Tours zu ihrem Maire erwehlet, und der König ernennete ihn nebſt dem Grafen von Schomberg und de la Roche pot, mit dem Hertzoge von Mercoeur, wegen eines ſtillſtandes zu tractiren, welcher ein anfang des friedens war, dadurch 4 monat hernach der innerliche krieg in Franckreich gäntzlich beygelegt wurde. Hierauf ſtarb Bouet in währenden öffentlichen freudens-bezeugungen, welche aus urſach dieſes friedens zu Angers gemacht wurden, an verhaltung des urins. *Soliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine. *

Bouflers / ein land nebſt einem ſchloſſe in der provintz Beauvais in der Isle de France, ſo an. 1695 zu einem Hertzogthum gemacht worden. Es hat den namen einem berühmten geſchlechte gegeben, von dem bereits um das jahr 1235 Henricus von Bouflers ſich mit Eliſabeth de Campigneules verehlichet, welche ihm Wilhelmum, Herrn von Bouflers, gebohren. Dieſer begleitete an. 1266 Carolum von Franckreich, Grafen von Anjou und Provence, Königs Ludovici des heiligen bruder, bey einnehmung der Königreiche Neapolis und Sicilien. Er war ein vater Petri I. Herrn von Bouflers, welcher ſich unter der armee Philippi pulchri wider die Engelländer in Guienne befand. Sein ſohn war Aleaume I, welcher nebſt dem Grafen von Boulogne bey der armee Königs Philippi pulchri die trouppen von Picardie commandirte, hernach auch Roberto, Grafen von Flandern, in dem kriege wider Wilhelmum, Grafen von Hennegau und Holland, diente. Sein älteſter ſohn war Johannes I, der ſich bey allen gelegenheiten in den dienſten des Königs wohl verhielt. Deſſen ſohn, Aleaume II, diente an. 1408 Johanni, dem unerſchrockenen Hertzoge von Burgund, im kriege wider die Lütticher. An. 1410 commandirte er unter der armee dieſes Hertzogs die trouppen von Picardie, und ward in der ſchlacht bey Azincourt, den 25 oct. an. 1415 gefangen. Er muſte lange zeit in ſeiner gefangenſchafft verbleiben, weil er die geforderten 5000 pfund nicht erlegen kunte, biß er endlich, gegen verſetzung des bey ſeinem geſchlecht verwahrten ſtücks von der hirn-ſchale des heiligen Mangvilli, freyheit erlangte, aus Engelland nach Franckreich zu reiſen, und die begehrte ſumma zu auslöſung ſeines unterpfands zu überſchicken. Sein ſohn war Petrus II, den Philippus, Hertzog von Burgund, als Ambaſſadeur abſchickte, den frieden mit Carolo VII zu ſchlieſſen. Er nahm an. 1449 die ſtadt Gerberoy weg, begleitete den König Ludovicum XI, als er ſich die Normandie unterwürffig machte; das jahr hernach war er bey ihm in der eroberung von Falaiſe und vielen andern unternehmungen. Nach endigung dieſes krieges that er dem Hertzoge von Burgund wider die Genter gute dienſte. An. 1455 nahm er Iſabellam von Neufville, eine tochter Johannis von Neufville, zur ehe, mit welcher er viele kinder gezeuget. Jacobus, ein ſohn Petri II, war an. 1436 gebohren. Ludovicus XI überließ ihn an. 1465 an Carln, Hertzog von Burgund, als einen braven Capitain. Es iſt von ihm merckwürdig, daß er niemals aus einem gläſern geſchirr getruncken, davon ihm nicht die lippen geſchwollen und er groſſen ſchmertzen empfunden hätte. Von Peronne, frau von Ponches und Lizecourt, zeugte er unter andern Joannem II, welcher bey Ludovico XII und Franciſco I in groſſen gnaden war. Sein vater vermählte ihn an. 1497 mit Franciſca d'Encre, frauen von Rouverel, und ſahe er noch vor ſeinem tode 7 ſeiner kinder, davon der älteſte, Adrianus I, ſich in allen kriegen vortrefflich hielt, aber an. 1524 mit Franciſco I in der ſchlacht bey Pavia gefangen ward. Er hinterließ 4 ſöhne, davon der älteſte Ludovicus der ſtarcke ums jahr 1530 gebohren, und bey Johanne von Bourbon, Hertzoge von Anguien, einem bruder Königs Antonii von Navarra, als ſeinem anverwandten, auferzogen wurde. Er konte ein hufeiſen mit den händen in ſtücken reiſſen, ein pferd ziemlich weit tragen, und einen ochſen, wo er hin wolte, ſchleppen. Hierbey war er ſehr geſchickt, indem er mit einem ſteinwurff die thiere mitten im lauff tödete, gantz gewaffnet auf ein pferd ſpringen, und demſelben im lauffen zuvor kommen kunte. Er that auch alles was man an Milone und anderen vormals ſo berühmten Griechiſchen athletis ſo ſehr bewunderet, als an einem ort ſtehen, wovon ihne niemand wegbringen oder ſtoſſen konnte, den arm ſo ſtarck ausſtrecken, daß ihne niemand mochte biegen, einen finger vor die ſtirne ſetzen, welchen es niemanden müglich ware von dar zu bewegen, ꝛc. Man machte ſich dannenhero von ihm groſſe hoffnung, welche aber der tod unterbrach, indem er in attaquirung der brücke von Yonne in der blüte ſeiner jugend unverheyrathet erſchoſſen ward, als er eben über einen graben geſprungen / und hernach zu allem unglück ſeinen helm geoffnet hatte, um die ſoldaten zur tapferkeit zu vermahnen. Seine 3 brüder haben die 3 äſte ihres hauſes gemacht. Denn Adrianus II ſuccedirte ihm, von dem hernach. Der andere, Johannes, Herr von Rouverel, war gelehrt, und that viele reiſen. Denn er beſahe das heilige land, Griechenland, ein theil von Aſien und Africa, Italien, Teutſchland und Engelland, und ſtifftete den ſtamm der Herren von Rouverel und Caigu, davon der letzte an. 1680 geſtorben, hinterlaſſende einen ſohn und 3 töchter. Der dritte war Adrian der jüngere, von welchem die linie der Herren de Laval und Remiencourt entſtanden. Der ältere Adrianus II, Herr von Bouflers/ Caigni, Harcourt und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, war in der ſchlacht bey S. Denys und Montcontour, ſchrieb auch unterſchiedene ſachen, worunter ſonderlich ein werck, darinnen er die neuen und alten geſchichte gegen einander gehalten. Der Adel in ſeiner provintz, welcher ihn ſehr hoch hielt, ſchickte ihn an Henricum III, welcher ihn zum Groß-Baillif von Beauvais machte, welche würde auch bey ſeinen nachkommen geblieben. In den bürgerlichen kriegen hielt er ſo veſt bey dieſem Könige und deſſen nachfolger Henrico IV, daß ſein hauß und länder durch die von der ligue verwüſtet wurden. Er hinterließ Franciſcum I, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigni und Harcourt, Groß-Baillif von Beauvais und Staats-Rath, der bey Ludovico XIII auf der reiſe nach Bayonne war. Der Adel in ſeiner provintz ſchickte ihn auf alle verſammlungen der Stände ab, und an. 1630 befand er ſich in der berühmten belagerung vor Caſal, wie auch vor Trier. Mit Louiſe de Henneguin, ſo er an. 1612 geheyrathet, hat er Franciſcum II gezeuget, der ſich an. 1640 mit Louiſe von Vergueur vermählet, aus welcher ehe Franciſcus III und Ludovicus Franciſcus (von welchem hernach) gebohren worden. Franciſcus III war Statthalter von Isle de France, und Großmeiſter von Beauvais, der aber in der beſten blüte ſeiner jahre den 15 febr. an. 1672 ſtarb, und einen einigen ſohn, Henricum hinterließ, der ihm aber gleichfals an. 1696 im tode nachgefolget. *Monſtrelet*, chron. *Carpentier* hiſt. du Cambreſis. *Belleforeſt*. hiſt. de France. *Loiſel* memoires de Beauvaiſis. *la Morliere* antiq. d'Amiens &c. *

Bouflers / (Ludovicus Franciſcus, Hertzog von) Graf von Ponches, Herr der Caſtellaney Milly, wie auch unterſchiedener anderer Herrſchafften, Groß-Baillif und Erbſtadthalter von Beauvais, u. ſ. w. Er war ein ſohn Franciſci, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigny, Groß-Baillifs von Beauvais, ſeine mutter aber dieſ Louiſe de Vergueur. Er erwehlte bald in ſeiner jugend die profeſſion der waffen, und erlangte darinnen mit groſſem ruhm ſo wol der tapfferkeit als des verſtandes die höchſten ehren-ſtaffeln, nebſt einer gar ſonderbaren gewogenheit ſeines Königs, Ludovici XIV. An. 1669 wurde er Obriſter von dem Königlichen leib-regiment dragoner. An. 1678 ward er über die ſämtliche dragoner als General Colonel geſetzt. An. 1687 erhielt er das General-Gouvernement in Lothringen, Barr und Luxembourg, wie auch in dem diſtrict an der Saar. An. 1688 im nov. ernennte ihn der König zum Ritter ſeiner 3 orden. An. 1692 ward er Obriſter von der Frantzöſiſchen garde; an. 1693 den 27 mart. Marſchall von Franckreich; an. 1694 Gouverneur von Flandern und Hennegau; an. 1695 im ſept. Hertzog; an. 1703 im jul. (durch Philippum V) Ritter des güldenen vlieſſes; und an. 1704 im oct. Capitain von der leibgarde. An. 1689 commandirte er in dem Trieriſchen, eroberte den 23 aug. Cochheim, und erlangte über die Teutſchen einige vortheile. An. 1691 im jun. bombardirte er die ſtadt Lüttig, und das folgende jahr den 19 und 20 oct. die ſtadt Charleroy. An. 1693 den 9 jan. eroberte er die veſtung Furnes. An. 1695 den 9 jul. warff er ſich in Namur, und als zwey tage darauf dieſer ort von dem Könige von Engelland, und von dem Churfürſten von Bayern belagert ward, defendirte er denſelben mit ſolcher tapfferkeit, daß die ſtadt erſt den 4 aug. die citadelle aber den 2 ſept. übergieng. Bey dem auszuge ward er, weil die Frantzoſen mit der garniſon zu Deynſe und zu Dixmunden wider die kriegs-regeln gehandelt, in arreſt genommen, nach wenig tagen aber wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1697 im jul. hielt er vier unterſchiedene conferentzen mit dem Grafen von Portland, wodurch der grund zu dem bald darauf erfolgten frieden gelegt ward. An. 1698 im ſept. commandirte er unter dem Hertzoge von Burgund das bey Compiegne formirte campement. An. 1702 commandirte er unter eben dieſem Hertzoge die armee in den Niederlanden. An. 1708 beſchützte er auf eine ſo rühmliche art die von den Alliirten belagerte ſtadt und citadelle zu Ryſſel, daß die erſtere (welche den 13 aug. inveſtirt worden) ſich erſt den 23 oct. die letztere aber den 9 dec. ergab. Zu belohnung deſſen erklärte ihn der König noch in währender belagerung zum Pair von Franckreich. An. 1693 den 17 ſept. vermählte er ſich mit Catharinen Charlotten, einer tochter Antonii Caroli, Hertzogs von Grammont, mit welcher ihm gebohren worden 1] Louiſe Antoinette Charlotte, den 1 oct. an. 1694; 2] Antoinette Hippolyte den 23 ſept. an 1695; 3] Antonius Carolus Ludovicus, Graf und nachmaliger Hertzog von Bouflers, den 15 dec. 1696; 4] Charlotte Julie, den 10 jul. an. 1698; 5] Catherine Berthe; 6] Marie Joſephine; 7] Joſeph Marie, Graf von Milly. Er ſtarb an. 1711 den 22 aug. zu Fontainebleau. Unter den gnaden-bezeugungen, ſo er von ſeinem Könige empfangen, iſt auch dieſe nicht zu vergeſſen, daß ihm und allen ſeinen nachkommen erlaubt worden, die ſtandarten, ſo die General-Colonels von den dragonern, und die fahnen, ſo die Colonels von der Frantzöſiſchen garde in ihren wapen zu führen befugt ſind, beſtändig ihrem geſchlechts-wapen beyzufügen. *Etat de la France. Mercure hiſtorique.*

Bougi, (Marquis de) ſiehe **Reverend** (Johannes de Bougi.

Bouhin / oder **Bouin**/ eine Frantzöſiſche inſul auf dem Oceano, zwiſchen den küſten von Poitu und Bretagne. Sie liegt unterhalb dem einfluß der Loire, zwiſchen Garnache und der inſul Noirmouſtier. Es iſt auch ein flecken dieſes namens in Franckreich in der provintz Forets an dem fluß Lignon, da ſich gegen morgen die groſſe ebene von Forets, gegen abend aber die gebürge von Auvergne gegen Thiers befinden. Es iſt einer von den beſten flecken des landes, der im 16 ſeculo in den innerlichen kriegen ſehr viel erlitten hat.

Bouhours / (Dominicus) ein gelehrter Jeſuit, der ſonderlich wegen ſeiner netten ſchreib-art in der Frantzöſiſchen ſprache bekannt iſt, wurde zu Paris ums jahr 1627 gebohren, und trat im 16 jahr ſeines alters in die ſocietät. Man vertraute ihm anfangs die unterſte claſſe der Pariſiſchen ſchule, welche verrichtung er aber wegen immer anhaltenden kopff-ſchmertzen aufgeben muſte. Hierauf ſtudierte er 4 jahr theologiam zu Bourges, und kam nachgehends zu den Printzen von Longueville, ſelbige zu unterrichten, deren vater ein ſolches vertrauen auf ihn geſetzt, daß er auch in ſeinen armen geſtorben. Nachgehends wurde er nebſt einigen andern Jeſuiten nach Dünkirchen geſchickt, der garniſon daſelbſt als ein Geiſtlicher vorzuſtehen, auch den einwohnern eine gute meinung von der Frantzöſchen nation mit beyzubringen; er kam aber wiederum nach Paris, indem der Staats-Secretarius Colbert ihn zu auferziehung ſeines ſohns, des Marquis de Seignelai, der im Jeſuiter-collegio zu Paris ſtudirte, erwehlet hatte. Er that ſich auch mit einigen ſchrifften hervor, und erlangte dadurch die bekandtſchafft der gelehrteſten leute. Unter denſelben war ſonderlich Mr. d'Ambrum, welchem zu gefallen er das leben Petri d'Aubuſſon ſchrieb, der aus dem geſchlecht dieſes Prälaten entſproſſen. Mit dem P. Maimbourg, mit Menagio, mit den ſogenannten Janſeniſten und andern gelehrten hat er einige ſtreitigkeiten gehabt; da alle theile mit ziemlich harten und groben ſchelt-worten um ſich geworffen, die meiſten cenſuren aber hat er ſich durch ſeine entretiens d'Ariſte & d'Eugene erweckt, ſintemal er in dem geſpräch ſur le bel eſprit nicht allein der Frantzöſiſchen nation den preiß für allen andern beygelegt, ſondern auch von theils der übrigen ſehr verächtlich geſchrieben, weswegen nicht allein Johann Friedrich Cramer, Preußiſcher Regierungs-Rath im Hertzogthum Magdeburg, vindicias nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, an. 1694 heraus gegeben; ſondern es hat auch der autor des ſentimens de Cleanthe ſur les entretiens d'Ariſte & d'Eugene; Chevreau in ſeinen penſées; Johannes Braunius in ſeinen ſelectis ſacris lib. 5, und andere ihr mißvergnügen an tag geleget. Da man dann geſtehen muß, daß obſchon Bouhours ohne einige ſattſame erkanntnuß der ſach, und alſo gewiß falſch geurtheilet, dannoch nicht alle dieſe autores am wenigſten aber der letztere, ihme recht geantwortet. Dann da Bouhours das ſolide denen verletzten Nationen gelaſſen, und nur eine gewiſſe artigkeit und feur, ſo die Frantzoſen brillant nennen, denenſelben hat ſtreitig machen wollen; ſo hätte man dene gantz aus andern gründen beſtreiten ſollen, als durch verwerffung allerhand künſtlicher erfindungen rühmlicher thaten ꝛc.

In Franckreich beſchuldigte man ihn auch, als ob er die Heydniſchen autores mit gröſſerm eyfer als die bibel leſe, dawider er ſich aber vertheidiget, und hat er in den letzten 15 jahren ſeines lebens an einer Frantzöſiſchen überſetzung des neuen teſtaments gearbeitet. Er ſtarb zu Paris den 27 may an. 1702 im 75 jahre ſeines alters. Sonſt hat man von ihm über bißher erzehlte ſchrifften, noch la vie de S. Ignace; de S. François Xavier; de Madame de Bellefons; penſées ingenieuſes des anciens & des modernes; la maniere de bien penſer dans les ouvrages d'Eſprit; recueil de verſ. choiſis. &c. *Bernhard.* nouvelles de la republ. des lettres an. 1702 mois d'Août. *Eccards* monatl. auszug. 1700 p. 259. *

Bovillä / ſiehe **Bauco**.

Bouillon / lat. Bullonium, ein flecken und ſchloß in dem Lütticher lande mit dem titul eines Hertzogthums. Das ſchloß iſt ſehr feſte und liegt auf einem jähen berge, an deſſen fuſſe ein groſſer flecken, ungefehr 16 meilen von der ſtadt Lüttich, und 4 von Ivoy. Von dieſem ſchloß hat der berühmte Gottfried von Bouillon den namen, welcher König zu Jeruſalem worden. Als er den zug in das heilige land vornahm, verſetzte er Bouillon an Obertum, Biſchoff von Lüttich, mit dem beding, daß, wenn er zurück käme, er es wieder einlöſen möchte. Nachgehends kam es an. 1480 an das hauß von der Marck, und zwar an die Arembergiſche linie, ſiehe **Aremberg**. Zu ausgange des 16 ſeculi bekam Henricus de la Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne, und Marſchall von Franckreich, mit ſeiner gemahlin Charlotten, des letzten Printzen Henrici Roberti von Sedan und Hertzogs von Bouillen tochter, dieſes Hertzogthum, und nennten ſich ſeine nachkommen Hertzoge von Bouillon; allein an. 1702 zog es der König von Franckreich an ſich. ſiehe **Tour d'Auvergne**.

Bouillon / (Gottfried von) ſiehe **Gottfridus von Bouillon**.

Bovin / ſiehe **Bouhin**.

Bovines / oder **Bovignes** / lat. Bovinæ, Boviniacum, eine ſtadt in der Grafſchafft Namur, zur lincken ſeite der Maaße. Sie iſt an. 1173 durch Henricum den blinden, Grafen von Namur, mit mauren umgeben worden. Hernach hat ſie von der Gräfin Jolanta das ſtadt-recht bekommen. An. 1554 wurde ſie von den Frantzoſen erobert, welche ſehr übel darinnen hauſeten. In Flandern iſt auch ein dorff, Bovines, nahe bey Tournay, welches wegen des ſieges berühmt iſt, den König Philippus Auguſtus an. 1212 wider den Kayſer Ottonem IV und ſeine alliirten befochten, und darinnen Ferrandus, Graf von Flandern, Renaldus, Graf von Boulogne ꝛc. gefangen worden.

Bovino / eine ſtadt im Königreich Neapolis, nebſt einem Bißthum nach Benevento gehörig. Sie liegt in der provintz Capitanata, nicht weit von dem fluß Cervaro, an dem fluß des Apenniniſchen gebürges.

Boulai / (Cäſar Egaſſe du) lat. Bulæus, Gerichts-ſchreiber und Hiſtoriographus der univerſität zu Paris, lehrte unterſchiedene jahre die rhetoric in dem Navarriſchen collegio zu Paris. Er gab einen tractat heraus unter dem titul: ſpeculum eloquentiæ, der wohl aufgenommen wurde; ingleichen iſt ſein theſaurus der Römiſchen antiquitäten, den er zu Paris an. 1650 in Frantzöſiſcher ſprache in fol. drucken laſſen, bekannt. Sonderlich aber hat er ſich durch die hiſtorie der Pariſiſchen univerſität, welche er in 6 vol. in fol. in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben, berühmt gemacht; wie dann ſolche eine groſſe menge original ſtücke in ſich enthaltet, ſo zwar nicht alle von gleichem währt, aber doch viele darunter ſehr bequem, vielen theilen ſo wohl der gelehrten hiſtorie, als denen kirchen-geſchichten der mittleren und ſpäteſten zeiten ein ſonderbahres licht zu geben. Man machte zwar anfänglich einige ſchwierigkeiten, dieſelbe drucken zu laſſen, doch erhielt er es endlich, und ſtarb den 16 oct. an. 1678. *Baillet.* jugemens des ſavans t. 2 p. 170 *Bayle.* *

Boulen / (Anna) ſiehe **Anna**.

Boullieau / lat. Bullialdus, (Iſmael) ein berühmter Aſtronomus, wurde zu Loudun den 28 ſept. an. 1605 gebohren, und von ſeinen eltern, die der Reformirten religion zugethan waren, zu den ſtudiis gehalten. Er bekannte ſich aber im 21 jahre ſeines alters zur Catholiſchen religion, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde Prieſter im 25 jahre ſeines alters. Sonſt legte er den grund ſeiner ſtudien zu Loudun, und die philoſophie tractirte er zu Paris. Nachgehends applicirte er ſich auch mit groſſem ernſt auf die theologie, mathematic, ſonderlich aber auf die aſtronomie. An. 1638 gab er ſeinen tractat von der natur des lichts heraus, darüber vorher de la Chambre und Petit mit einander geſtritten, und verwunderte ſich Bullialdus, daß ſie ſich unterſtunden davon zu ſchreiben, da ſie doch in der optic gar nicht erfahren. Er hielt ſich viel jahre bey dem Königlichen Bibliothecario Puteano auf, woſelbſt ſich Grotius, Blondellus, Launoy, Guyet, Menage, Bigot, Thoinart und andere zu verſammlen pflegten. Nach dem tode Puteani nahm ihn der Præſident Thuanus zu ſich, und führte ihn mit ſich nach Holland, da er als Ambaſſadeur dahin gieng. Sonſt hat er auch viele reiſen nach Italien, Teutſchland, Polen und Orient gethan. Endlich nahm ihn die Königin von Polen, Louiſe de Gonzaga, zu ſich, und der König Johann Caſimir, ernennte ihn zu ſeinem Agenten bey den vereinigten Niederlanden, da der Schwediſche und Polniſche krieg währte. An. 1689 begab er ſich in die Abtey S. Victor zu Paris, machte daſelbſt ſein teſtament den 20 aug. an. 1691, und ſtarb den 25 nov. an. 1694. Unter ſeinen übrigen ſehr vielen ſchrifften iſt ſonderlich ſeine aſtrologia philolaica, die er an. 1645 ans licht geſtellet, und darinnen Philolai eines alten Pythagoriſchen Philoſophi Aſtronomiſche gedancken, welche ſo wohl als noch mehrerer alten, was den täglichen lauff der ſonnen betrifft, mit Copernici meynung übereinſtimmen, vorgebracht und erläutert werden, ſehr berühmt, wozu er noch 7 Aſtronomiſche obſervationes des Thii von Athen, welcher ſich ums jahr Chriſti 500 auf die Aſtronomie gelegt, und anderes mehr beygefügt hat. Schon das jahr vorher hatte er herausgegeben, was noch von den werckē des Theonis von Smyrna über die muſic uñ rechen-kunſt vorhanden iſt, und ſolches zwar aus einem manuſcript der Thuaneiſchen Bibliothec, ſamt einer Lateiniſchen verſion und gelehrten anmerckungen. Sonſt haben wir noch von ihme des Byzantiniſchen berühmten geſchicht-ſchreibers Ducä Hiſtorie, ſo er an. 1649 Griechiſch und Latein ſehr ſauber ediret; ferner einen gelehrten brieff an Joh. Fridericum Gronovium über die ſonnen-finſterniß, deren im 37 buch Livii gedacht wird, welcher denen notis Gronovii über Livium beygefüget; ſo dann eine erläuterung, was Populi fundi ſeyen in der oration des Ciceronis pro Cornelio Balbo, und mehrere andere, in denen allen viele gelehrſamkeit nicht nur in der mathematic und philoſophie, ſondern auch in denen elegantioribus litteris ſich ſehen laſt. *Perault.* hommes illuſtr. *Voſſius* de ſcient. mathem *Hendreich.* *

Boulogne / eine berühmte ſtadt in der Picardie, an dem meer, nicht weit von der Liana, mit dem titul einer Grafſchafft, Baillage und Bißthum, ſo nach Rheims gehöret. Bey den alten heiſt ſie Bolonia und Bononia, und gedencken ihrer Ammianus Marcellinus, Eutropius, Sozomenus, Olympiodorus, Hincmarus Rhemenſis und andere. Es befindet ſich dabey ein berühmter hafen, welcher, wie viele dafür halten, der portus Iccius des Cäſaris ſeyn ſoll, und wird ſonſt portus Morinorum, Geſſoriacus portus, Geſſoriacum navale, genennet. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilet. Die obere iſt feſte, und hat ein gutes citadell. Die untere erſtrecket ſich längſt an dem hafen, wo die Liane in die ſee fällt. Sonſt wird ſie meiſtens von kaufleuten bewohnet, und fehlt es derſelben nicht an kirchen, klöſtern und anſehnlichen gebäuden. An. 1544 wurde ſie von den Engelländern belagert, und ihnen von dem Commendanten wider der einwohner willen übergeben. An. 1549 eroberte der König Henricus II unterſchiedene ſchantzen, ſo die Engelländer um die ſtadt angelegt hatten, und wurde die ſtadt ſelbſten durch den friedens-ſchluß, der im anfang des folgenden jahrs erfolgte, reſtituiret. Der Biſchöffliche ſitz war zuvor zu Terouane, da aber dieſe ſtadt an. 1553 durch den Kayſer Carolum V ruinirt wurde, legte Pius V an. 1566 durch eine bulle allhier ein Bißthum an für die Pfarren, die in Franckreich waren, derer 420 gezehlet werden. Die gantze gegend wird von dieſer ſtadt le Boulonois genennet, die gräntzen davon ſind ſo gar gewiß nicht, gemeiniglich aber begreifft man drunter, was ſich an der ſee-küſte von dem Pais reconquis biß an den fluß Cange erſtrecket, darinnen ſich Bournonville, Delore, Monthulin, Eſtaples, ꝛc. befinden.

Sonſt hatte dieſer ort auch eigene Grafen aus einem berühmten hauſe, welches durch die weibliche linie von den Frantzöſiſchen Königen aus dem anderm ſtamm herrührte, und nachdem ſie ſich durch unterſchiedene berühmte geſchlechter getheilet, iſt es durch Robertum VI, Grafen von Auvergne, auf dieſes hauß gekommen. Balduinus I, Graf von Flandern, war auch Graf von Boulogne, dem ſein ſohn Balduinus II folgte, deſſen ſohn Adolphus den titul eines Grafen von Boulogne führte, der aber an. 934 ohne erben ſtarb, daß alſo ſein land auf ſeinen bruder Arnulphum I zurück fiel, welcher Balduinum III zeugte, der zwar an. 961 vor dem vater ſtarb, dennoch aber Arnulphum II hinterließ. Bey deſſen minderjährigkeit wurde ihm dieſe Grafſchafft Boulogne von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, entzogen, darinnen ihm ſein älteſter ſohn, Arnulphus I, folgte, welcher nebſt Arnulpho II noch andere kinder zeugte. Es iſt aber ungewiß, wer unter ihnen das geſchlecht der Grafen von Boulogne fortgepflantzet hat. Im 11 ſeculo hat Euſtachius I gelebt, welcher von etlichen für einen bruder Arnulphi II gehalten wird. Dieſer zeugte nebſt andern kindern Euſtachium II, einen vater deß berühmten Godofredi von Bouillon, ſo hernach König zu Jeruſalem geworden, und der Adelheide, die an den Kayſer Henricum IV verheyrathet ward. Das geſchlecht der Grafen von Boulogne aber ward von Euſtachio III fortgepflantzt, indem er Mathildin zeugte, die an Stephanum von Blois, Grafen von Mortaigne, nachmals König von Engelland, vermählt worden; aus dieſer ehe wurde Euſtachius IV gezeuget, der bey lebzeiten ſeines vaters an. 1150 zum Könige von Engelland gekrönet wurde, aber an. 1153 ohne erben ſtarb. Euſtachii IV bruder, Wilhelmus, ſtarb auch an. 1160 ohne erben, und hinterließ alſo die Grafſchafft Boulogne ſeiner ſchweſter Mariä, durch welche ſie an ihren gemahl Matthäum von Flandern oder von Elſaß gekommen. Dieſe Maria zeugte 2 töchter, Idam und Mathildin, davon jene erſtlich an Gerhard II, Grafen von Geldern und Zütphen, hernach an Bertholdum, Hertzog von Zähringen, und endlich, da dieſe beyde ohne kinder geſtorben, an Renaldum, Grafen von Dammartin, vermählet wurde, mit welchem ſie Mathildin II, Gräfin von Boulogne, zeugte. Dieſe letztere wurde an. 1216 an Philippum von Franckreich, des Königs Philippi Auguſti ſohn, verheyrathet, welcher an. 1233 ſtarb, und eine eintzige tochter, Johannam, Gräfin von Boulogne, Clermont und Aumale hinterließ. Dieſe wurde zwar verheyrathet, ſtarb aber ohne erben. Ihre mutter Mathildis verheyrathete ſich an. 1235 an Alphonſum, hernach König von Portugall, von welchem ſie aber an. 1250 verſtoſſen wurde. Da nun dieſelbe ſtarb, fiel die Grafſchafft Boulogne auf Mathildin, Matthäi von Flandern andere tochter, deren zuvor gedacht, welche an Henricum I, Hertzog von Brabant, verheyrathet war, und unter andern Henricum II zeugte, ſite, einen vater Henrici III, dem Henrici II ſchweſter, Maria eine gemahlin des Kayſers Ottonis IV, und Adelheid, die ſich an unterſchiedene Herren vermählet, ihr recht auf die Grafſchafft Boulogne cediret. Dieſes Henrici III ſchweſter Mathildis von Brabant, war eine gemahlin Roberti von Franckreich, Grafen von Artois, und nach deſſen tode Guidonis II, von Chatillon, Grafen von S. Paul, und machte gleichfals eine prätenſion auf die Grafſchafft von Boulogne. Allein der Graf von Brabant, Henricus III, hatte ſelbige Grafſchafft an. 1260 Roberto VI, ſeines vatern ſchweſter, der Adelheide, und Wilhelmi VIII Grafen von Auvergne ſohn, gegen eine gewiſſe ſumme geldes abgetretten. Alſo iſt ſie an das hauß Auvergne gekommen, und dabey geblieben, biß ſich ihrer Philippus III, Hertzog von Burgund, anmaſte, und ſie durch einen tractat zu Arras an. 1435 erhielt. Aber an. 1477 nahm ſie Ludovicus XI der Mariä Burgundicä weg, dem auch Bertrand II, Graf von Auvergne, ſein recht cedirt. Darauf ward ſie mit der Crone vereinigt, und an. 1478 der kirche unſerer lieben Frauen zu Boulogne von dem, beſagten Könige als ein lehn geſchenckt. *Ammian. Marcellin.* l. 20 & 27. *Eutropius* l. 9. *du Chesne* hiſt. de Guiſ. *Juſtel.* hiſt. d'Auvergne. *Sammarth.* Gall. chriſt. *du Cange. Chantereau le Fevre. du Puy. Sanſon. &c.*

Boulogne / eine kleine ſtadt in Gaſcogne, nahe an dem fluß Gars oder Gers in Armagnac, und gegen die gräntzen von Bigorre, zwiſchen Mirande, Lombez, Tarbe und S. Bertrand.

Boulogne / (Renaldus von) ſiehe **Renaldus.**

Bouquin / (Petrus) oder wie er ſich in Latein pflegte zu nennen Boquinus, wurde an. 1539 den 23 apr. zu Bourges Doctor theologiæ. Er war auch daſelbſt Prior des Carmeliter-kloſters, und hätte in ſeinem orden noch höhere ehren-ſtellen erlangen können, wenn er ſich nicht zu der Proteſtirenden religion gewendet hätte. Er kam anfangs an. 1541 nach Baſel, woſelbſt er den winter zubrachte, nachmals reiſte er nach Wittenberg, da er von Luthero und Melanchthone wohl empfangen wurde. Sein vorſatz war, ſich ferner nach Pommern zu begeben, woſelbſt er einen ſehr guten freund hatte; allein Melanchthon rieth ihm, nach Straßburg zu gehen, wo man jemand an des Calvini ſtelle verlangte, der ſich nach Geneve begeben hatte. Von dar kehrte er wieder nach Franckreich, allwo ſich ſein bruder befand, der Doctor theologiæ und den Proteſtirenden nicht ungeneigt war. Bey dieſem hielt er ſich auf, und begab ſich nicht wieder ins kloſter, wie Heshuſius ohne grund von ihm geſchrieben. Weil ihn ſein bruder perſuadirte, daß noch einige reformation der Frantzöſiſchen kirche zu hoffen wäre, ſo fieng er an öffentlich, doch ohne ſold, die Hebräiſche grammatic, und hernach über die heilige ſchrifft zu leſen. Nachmals gab ihm die Königin von Navarra, Margaretha von Valois, die zugleich Hertzogin von Berry war, ein ſalarium, und erhielt ihm auch von dem Ertzbiſchoff die freyheit, daß er in der groſſen kirche zu Bourges predigen durffte. Nach dem tode dieſer Königin erhielt er dergleichen gnade von der ſchweſter des Königs Henrici II, die ebenfalls Hertzogin von Berry war, durch den Cantzler Michaelem d'Hoſpital. Endlich aber muſte er nicht allein ſein amt aufgeben, ſondern ſich auch für dem Parlament zu Paris, und nachgehends für dem Ertzbiſchoff von Bourges nicht ohne lebensgefahr vertheidigen. An. 1555 kam er wiederum nach Straßburg, und verwaltete einige monat das amt eines Predigers bey der Frantzöſiſchen kirche daſelbſt, worauf der Churfürſt von der Pfaltz, Otto Henricus, ihn an. 1557 nach Heidelberg kommen ließ, und zum Profeſſore theologiæ machte; da er aber wegen der controverſien von der wahrhafftigen gegenwart Chriſti im abendmahl, viel zu ſchaffen fand. Man bemühete ſich zwar auf dem Colloquio zu Maulbrun an. 1564, auf welchem ſich auch Bouquin befand, ſelbige beyzulegen, allein vergeblich. Zuletzt wurde er an. 1577 nebſt andern ſeines dienſtes erlaſſen, und darauf nach Lauſanne vocirt, allwo er die theologie gelehret hat, biß er an. 1582 geſtorben. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als defenſio in calumnias Doctoris cujusdam avii in evangelii profeſſores; examen libri, quem Tilemannus Heshuſius inſcripſit: de præſentia corporis Chriſti in cœna Domini; theſes de cœna Domini &c. *Catherinot* Calviniſme de Berri, *Colomeſius* in Gall. orient. *Adam* in vita theol. exter. *Freher.* theatr. p. 352. *Bayle.*

Bourbon / ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, daraus die heutige Königliche familie entſproſſen. ſiehe **Bourbonnois.**

Bourbon / oder l'Isle **Bourbon** / ſonſt Maſcarenhe oder Maſcarennas genannt, iſt eine inſul in Africa im Aethiopiſchen meer. Sie liegt der inſul Madagaſcar gegen morgen, und iſt ungefehr 25 Frantzöſiſche meilen lang, und 14 breit. Die Portugieſen ſind an. 1545 am erſten dahin gekommen, und haben ſie Maſcarennas genennet; an. 1653 aber haben die Frantzoſen unter Mr. de Flacour poſto allda gefaſt, und ihr den namen Bourbon gegeben. Sie iſt aber wieder von ihnen verlaſſen worden, jedoch haben andere Frantzoſen hernach daſelbſt gelandet, welche dieſe inſul ſo ſchön und ſo vortrefflich gefunden, daß ſie ſelbige als ein klein irdiſches paradieß angeſehen, und ihr den namen Eden beygelegt, davon Mr. du Queſne an. 1686 eine ausführliche beſchreibung heraus gegeben, und ihre annehmlichkeiten erzehlet. Wie dann zu ſelbiger zeit würcklich der anſchlag gemachet war, eine anzahl Frantzöſiſcher flüchtlingen, die ſich in Europa mit mühe hätten ernähren können, auf dieſer inſul auszuſetzen, und ſolche alſo zu bevölckeren; Gleichwohlen gerieth hernach die ſach in ſtecken, obſchon die zuerſt ausgeſetzte ſich gar wohl allda befunden; wie aus der beſchreibung des Fr. Leguat, ſo der älteſte und vornehmſte unter denen allda hinüber gebrachten geweſen iſt, genugſam zu ſchlieſſen. Es iſt daſelbſt ein gebürge, welches feuer auswirfft; das übrige land iſt fruchtbar, die waſſer ſind geſund, und hat man faſt alle bequemlichkeit von der inſul Madagaſcar, nebſt dem hafen S. Paul und de l'Aſſomption, woſelbſt ſich Frantzöſiſche einwohner befinden. Einsmahls haben auch die obgemeldte letztlich dahin geſandte Frantzoſen ein groſſes ſtück Ambergries allda gefunden. *du Quesne* relat. de l'Isle d Eden. *Leguat* voyage p. 50. ſeq. *

Bourbon l'Anci / oder l'Ancien / oder l'Anceaume / eine ſtadt nebſt einem alten felſen-ſchloß und einer baillage, in der provintz Bourbonnois, eine viertel meile von der Loire und 7 Frantzöſiſche meilen von Moulins gelegen. Sie iſt wegen der mineraliſchen waſſer und bäder, welche unterhalb dem ſchloſſe in der vorſtadt S. Leger ſind, berühmt. Die waſſer entſpringen aus einem felſen, an welchem die ſtadt lieget, und fallen in gewiſſe becken und behältniſſe, ſo noch die Römer gebauet haben. Ob gleich nachgehends dieſes werck verderbet worden, ſo ſiehet man doch noch hiervon ſchöne überbleibungen, welche von der koſtbaren architectur der Römer zeugen können, indem die becken oder waſſer-behalter aus groſſen viereckichten ſtücken von weiſſen marmor, der boden aber ſo wohl als die bäder von grauem marmor verfertiget ſind. Die ſtatuen ſind von weiſſen marmor, und die mauren mit marmornen tafeln von unterſchiedenen farben ausgezieret. Henricus III hat dieſe bäder wieder in aufnehmen gebracht, und einige leute dahin geſchickt, ſelbige zu repariren, dergleichen auch Henricus IV gethan, wie nicht weniger Ludovicus XIV an. 1680 darauf iſt bedacht geweſen.

Bourbon l'Archambaud / eine ſtadt nebſt einem ſchloß in der landſchafft Bourbonnois, nahe an dem fluß Allier, 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen von Moulins. Sie liegt in einem thal zwiſchen 4 bergen, und das ſchloß, ſo gegen weſten auf einem felſen erbauet, iſt mit 24 thürmen umgeben. Die capelle daſelbſt iſt ſehr ſchön, und mit ſonderbaren privilegiis verſehen. Es haben auch die Printzen von Bourbon 12 canonicate und einen Schatzmeiſter, gleichwie in der heiligen capelle zu Paris geſtifftet. Nahe bey dem ſchloß iſt eine ſee, und finden ſich auch daſelbſt geſund-bäder. Sie führte ſonſt den titul einer Baronie, König Carolus pulcher aber machte ſie an. 1327 zu einem Hertzogthum und Pairie in anſehung Ludovici I, zugenannt des groſſen. Man ſagt, daß unter dem erſten ſtamm der Herren von Bourbon, dieſe herrſchafft unter 2 brüder wäre getheilt geweſen, welche Anceaume und Archembaud geheiſſen, und ihren namen dieſen 2 ſtädten gegeben hätten. *Laval.* hiſt. de Bourbon. *Couſin.* ephemer. Bourbon. *Aubery* les bains de Bourbon. *du Chesne* villes. *Maſſon* flum. Gall.

Bourbonnois / eine provintz in Franckreich, hat gegen morgen die Loire, welche ſelbige von dem Hertzogthum Burgund abſondert, gegen abend Berry, gegen mittag Auvergne und le Forets, gegen mitternacht Nivernois nebſt einem theil von Berry. Moulins iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind Bourbon l'Archambaud, davon die provintz den namen hat, Montaigu, Montluçon, Gannat, Sancoin, S. Amand, Cuſſet, Neris, la Paliſſe, ꝛc. Einige theilen Bourbonnois in das obere und untere, da in dieſem Moulins, in jenem Montaigu lieget. Es wird auch das kleine ländgen Combraille darzu genommen, welches andere zu la Marche rechnen, nebſt deſſen ſtadt Eſvaon. Der fluß Allier gehet durch Bourbonnois, welches auch von der Cher und Loire bewaſſert wird. Das land iſt fruchtbar an baum und feld-früchten und hat viel vieh-zucht, ꝛc. Es werden auch daſelbſt verſchiedene manufacturen verfertiget. Vor die alten einwohner werden die Boji gehalten, nachgehends aber iſt das land Bourbonnois durch diejenigen, welchen es zugehört, noch mehr berühmt worden. Die erſten Herren davon führten den titul Baronen, und die andern ſind Printzen aus dem jetzt-regierenden Königlichen hauſe in Franckreich.

Die alten Herren von Bourbon.

Die erſten Herren von Bourbon ſollen nach Guichenons bericht von Ademaro herſtammen, welcher an. 921 die Priorey zu Souvigni in Bourbonnois fundirt. Ademarus war ein vater Aimonis, Herrn von Bourbon, welchen andere Vitum oder Guidonem nennen, und der an. 943 lebte. Sein ſohn war Archambaldus I, an. 959, welcher mit Rotilde von Limoges, Eudonem oder Ottonem zeugte, der ihm ums jahr 1000 ſuccedirte. Deſſen ſohn, Archambaldus II, lebte an. 1028, und hatte 3 ſöhne, Archambaldum III, welcher ihm folgte, Aymonem, der an. 1030 Ertzbiſchoff zu Bourges wurde, und an. 1071 ſtarb, und Geraldum, Herrn von Montluçon, dieſer zeugte Wilhelmum, welcher ein vater wurde Archambaldi I, Herrn von Montluçon, dieſer Archambaldi II, und dieſer wiederum Johañis, welcher an. 1289 ohne erben ſtarb. Archambaldus III, ſuccedirte ſeinem vater ums jahr 1048, und hinterließ Archambaldum IV, welcher Archambaldum V, der ohne erben ſtarb, und Aymonem, zugenannt Noire-Vache, zeugete. Dieſer ließ nach ſich Archambaldum VI, der an. 1171 mit tode abgieng, nachdem er Archambaldum VII gezeuget hatte, welcher an. 1169 vor dem vater, oder wie andere wollen, an. 1179 geſtorben. Mit Adelheit von Burgund zeugte er, (wie am wahrſcheinlichſten kan erwieſen werden) eine eintzige tochter, welche bald Maria, bald Mathildis, bald Margaretha genennet wird, und die ſich zum erſten mit Gaucher von Vienne, Herrn von Salins, und hernach mit Guidone II. Herrn von Dampierre, Bouteiller von Champagne vermählet, und an. 1218 geſtorben. Mit dieſem letztern gemahl hat ſie gezeuget Archambaldum VIII, welcher ſuccedirte; Wilhelmum, welcher Margaretham, Gräfin von Hennegau und Flandern heyrathete, und von welchem die Grafen von Flandern und Namur herſtammen, und Guidonem von Dampierre-Bourbon, Herren von S. Juſt; Archambaldus VIII, Herr von Bourbon, ſtarb an. 1212 oder 1238, und hatte zu ſeiner gemahlin Beatricem oder Mathildin, eine tochter des oben gedachten Archambaldi VII, Herr von Montluçon, mit welcher er verſchiedene töchter und 2 ſöhne zeugte, Archambaldum IX und Wilhelmum I, welcher zwar Wilhelmum II hinterließ, der aber ohne erben ſtarb. Archambaldus IX war ein Herr von groſſen meriten, gieng an. 1249 mit tode ab, und ließ nur 2 töchter nach ſich, Mathildin und Agneſen; Mathildis wurde an. 1247 an Eudonem von Burgund verheyrathet, dem ſie die Grafſchafften Nevers, Auxerre und Tonnere zubrachte, und um das jahr 1262 ſtarb, 4 töchter hinterlaſſende. Agnes von Bourbon wurde mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, dem bruder des jetztgedachten Eudonis vermählet, und hinterließ eine eintzige tochter, Beatricem, die Robertum von Franckreich, den ſtamm-vater des Königlichen hauſes von Bourbon zum gemahl bekam. *de Laval* mais. de Bourbon. *Sammarth.* geneal. *Juſtel*, hiſt. d'Auvergne. *Guichenon*, hiſtor. de Savoye. *du Cheſne* hiſtor. de Bourg. *du Bouchet* hiſtor. de Courten. &c.

Von dem Königlichen hauſe von Bourbon.

Dieſes hauß iſt eines der vornehmſten und älteſten in gantz Europa. Nach einigen Frantzöſiſchen Scribenten, denen doch andere ſo wohl aus eben dieſer nation als von fremden ſehr widerſprechen, ſolle ſelbiges Ferreolum I, Præfectum Prætorii in Gallien, zu ſeinem urheber haben, von welchem die Könige in Franckreich des erſten und andern ſtammes entſproſſen. Er lebte zu anfang des 5 ſeculi, und zeugte mit Papianilla, des Bürgermeiſters Afranii Siacrii tochter, Tonangum Ferreolum II und Roricium, Biſchoff zu Uſez. Tonangus Ferreolus war Rathsherr und Præfectus Prætorii in Gallien, und heyrathete des Königs Eparchii Aviti tochter, eine ſchweſter des Grafen Ecdici und der Papianilla, einer gemahlin Sidonii Apollinaris, mit welcher er verſchiedene kinder hatte, darunter der älteſte, Ferreolus III, mit einer tochter des Königs Clodoväi, wie man vorgiebt, gleichfals unterſchiedene kinder zeugte, unter welchen Ansbertus ihm ſuccedirte. Dieſer war Rathsherr und Hertzog in Auſtraſien. Er heyrathete, wie man glaubt, Blitilden, eine tochter des Königs Clotarii I, mit welcher er unter andern Arnulphum oder Arnoaldum zeugete, der Arnulphum den heiligen, Hertzog in Auſtraſien, und hernach Biſchoff zu Metz, nach ſich ließ, welcher ums jahr 640 ſtarb, und ehe er Biſchoff worden, etliche kinder gezeuget, davon Anchiſes oder Angiſus / welcher an. 679 von Goriono umgebracht wurde, das geſchlecht fortpflantzte, indem er von Begga, einer tochter Pipini des alten, Majoris Domus, Pipinum Craſſum, Majorem Domus nach ſich ließ. Dieſer ſtarb an. 714, und hatte mit ſeiner erſten gemahlin Plectrude gezeuget Drogonem, Grimoaldum, Majorem Domus, und wie einige wollen, Silvinum, einen Münch. Mit der andern gemahlin Alpaide aber, Carolum Martellum, einen vater des Königs Pipini brevis, von welchem die Könige in Franckreich aus dem andern ſtamme herkommen, und Childebrandum, von welchem die Könige des dritten ſtammes entſproſſen. Dieſer hatte einen ſohn, Nebelongum, Grafen von Matrie, welcher an. 796 noch lebte, und waren ſeine ſöhne Thiebert, der ihm ſuccedirte, Aldramus ein Graf, ſo an. 816 lebte, Childebrand, der an. 826 lebte, und Nebelong, welcher einen ſohn gleiches namens hinterließ. Thiebert oder Theodoretus, Graf [illegible] Matrie zeugte 1) Eudonem, Grafen von Orleans, ſo an. 834 ſtarb, und von Ingeltrude, einer ſchweſter Adelardi des jüngern Comitis Palatii, hinterließ Wilhelmum, der an. 866 enthauptet wurde, und Ermentrudem, eine gemahlin Kayſers Caroli Calvi. 2) Wilhelmum, ſo zum Grafen von Blois gemacht, und an. 834 umgebracht wurde; ſein ſohn Eudo ſtarb ohne kinder. 3) Robertum, welcher ſuccedirte, und 4) Ingeltruden, die an. 822 an Pipinum I, König von Aquitanien, vermählet wurde. Robertus I, Graf, zeugte unter andern Robertum II, zugenannt den ſtarcken, welcher von den Normannen zu Briſerte den 25 jul. an. 867 getödtet ward, hinterlaſſende Eudonem, welcher zum Könige in Franckreich gekrönt wurde, und an 898 zu Fere in Picardie ſtarb Robertum und etliche töchter hinterlaſſend. Dieſer Robertus III wurde den 29 jun. an. 922 zum Könige in Franckreich gekrönet, und blieb in der ſchlacht bey Soiſſons, den 15 jun. an. 923, nach ſich laſſende Hugonem und Emmam, die an Radulfum, Hertzog von Burgund, der ſich den 23 jul. an. 923 zum König von Franckreich krönen laſſen, vermählt wurde. Hugo, Hertzog von Franckreich und Burgund, zugenannt der groſſe / der weiſſe und Abt / ſtarb zu Dourdan den 16 jun. an. 956, und zeugte mit ſeiner dritten gemahlin Hedwig, einer tochter des Kayſers Henrici I, Hugonem Capetum, König von Franckreich, Ottonem und Eudonem, genannt Heinrich, Hertzog von Burgund, und 2 töchter. Hugo Capetus war der erſte König in Franckreich aus dem dritten ſtamm, und werden ſeine nachkommen unter dem worte Franckreich ordentlich erzehlet.

Hier iſt nur zu mercken, daß der ſechſte ſohn Ludovici S. und der Margarethä von Provence, war Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaiſis, Herr von Bourbon, Charolois, ꝛc. Er ſtarb den 7 febr. an. 1317, und hinterließ von Beatrix von Burgund, Johannis von Burgund, und der Agnes, Frauen von Bourbon erb-tochter verſchiedene kinder, darunter Ludovicus I ihm ſuccedirte. Dieſer ward Hertzog von Bourbon, Pair und Chambrier von Franckreich, Graf von Clermont, de la Marche ꝛc. Er ſtarb den 22 jan. an. 1341, und ſind unter ſeinen kindern vornehmlich zu mercken Petrus, welcher ihm folgte, und Jacobus, von dem die Grafen de la Marche herſtammen. Petrus blieb in der ſchlacht bey Poitiers den 19 ſept. an. 1356, und hinterließ nebſt vielen töchtern, die an vornehme häuſer vermählet worden, Ludovicum II Hertzog von Bourbon, welcher den 19 aug. an. 1410 ſtarb, deſſen ſohn Johannes I das geſchlechte fortgepflantzet; er wurde an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und nach Engelland geführet, woſelbſt er an. 1434 ſtarb, hinterlaſſende Carolum I und Ludovicum, von welchem die Grafen von Montpenſier herſtammen. Carolus I war Hertzog von Bourbon und Auvergne ꝛc. und ſtarb zu Moulins den 4 dec. an. 1456, drey jahr nach ſeiner gemahlin Agnes von Burgund, mit welcher er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken 1) Johannes II, der ihm ſuccedirte, von ſeinen 3 gemahlinnen aber keine eheliche erben, ſondern nur 5 natürliche kinder hinterließ. 2) Carolus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Lion. 3) Petrus II, welcher nach ſeines ältern bruders tode den titul eines Hertzogs von Bourbon annahm, und an. 1503 den 10 oct. ſtarb. Mit Anna von Franckreich, Königs Ludovici XI tochter, hatte er gezeuget Carolum, welcher jung ſtarb, und Suſannam, die an Carolum III, Hertzog von Bourbon, Grafen von Montpenſier, und Connetable von Franckreich, vermählt wurde; und 4) Ludovicus, Biſchoff von Lüttich, welcher an. 1482 von Wilhelmo von der Marck, Herren von Lumain, umgebracht, und in die Maaß geworffen wurde. Ehe er noch Biſchoff worden, hatte er mit einem frauenzimmer aus Geldern einen natürlichen ſohn, Petrum von Bourbon, Baron von Buſſet, gezeuget, von welchem die Grafen von Buſſet herſtammen.

Die linie der Grafen von Montpenſier ward von Ludovico I, dem jüngern ſohn Johannis I, angefangen. Dieſer Ludovicus, zugenannt der gute / war Graf zu Montpenſier, Clermont und Sancerre, Dauphin von Auvergne, ꝛc. Er ſtarb ums jahr 1482, und hinterließ zu ſeinem nachfolger Gilbertum, Vice-Roy im Königreich Neapolis, woſelbſt er zu Puzzolo den 5 oct. an. 1496 ſtarb, nach ſich laſſende Ludovicum II, welcher in der jugend an. 1501 bey der belagerung Neapolis blieb; Carolum III, Hertzog von Bourbon, welcher ihm folgte; Franciſcum, Hertzog von Chatelleraud, der an. 1515 den 13 ſept. in der ſchlacht bey Marignano umkam, und 3 töchter. Carolus III, Hertzog von Bourbon, ꝛc. Connetable von Franckreich, welcher die Kayſerlichen trouppen bey eroberung der ſtadt Rom commandiret, aber darüber den 6 may an. 1527 ſein leben eingebüſſet, hat mit Suſanna von Bourbon, einer erb-tochter Petri II von Bourbon, einen ſohn Franciſcum, und zwillinge gezeuget, welche aber insgeſamt in der jugend vor dem vater geſtorben.

Der linie der Grafen de la Marche urheber iſt Jacobus I von Bourbon, welcher auch Graf von Ponthieu, Herr von Montaigu, Condé, ꝛc. und Connetable von Franckreich war, der dritte ſohn Ludovici I, Hertzogs von Bourbon, ſtarb zu Lion den 6 apr. an. 1362 an denen in dem gefechte zu Brignais empfangenen wunden. Er hatte 4 kinder: 1) Petrum, welcher zu gleicher zeit mit ihm an denen bey Brignais bekommenen bleſſuren ſtarb; 2) Johannem, welcher ſuccedirte; 3) Jacobum, Herrn von Preaux, Grand Bouteillier von Franckreich, der an. 1417 ſtarb. Seine kinder waren Ludovicus, der an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb, Petrus, der ohne erben ſtarb, Jacobus, welcher Schatzmeiſter der heiligen capelle zu Paris, und Decanus von S. Martin zu Tours war, nachmahls ſich verheyrathete, darauf ein Cöleſtiner, und nach dieſem ein Barfüßer-Münch, endlich aber als er von Rom kam, ermordet ward; Carolus, Archidiaconus von Sens, Johannes, der ohne nachkommen ſtarb, und Maria, auf welche die erbſchafft ihrer brüder fiel; und 4 Johannam, welche ſie erſtlich mit Ludovico V, Grafen von Beaumont, au Maine, und hernach mit Burchardo VII, Grafen von Vendome ꝛc. vermählte. Johannes I ſtarb den 11 jan. an. 1393, und hinterließ von Catharina von Vendome 3 ſöhne und ſo viel töchter. Die ſöhne waren Jacobus II, Graf de la Marche ꝛc. Groß-Cämmerer von Franckreich, ſo als ein Franciſcaner-Münch an. 1438 zu Beſançon ſtarb, und von ſeinen beyden zuvor gehabten gemahlinnen keine männliche erben hinterließ; Ludovicus, von dem die Grafen von Bourbon, und Johannes, von dem die Herren von Carency herſtammen.

Die der Grafen von Vendome hat zu ihrem urheber, Ludovicum, den andern ſohn Johannis von Bourbon, Grafen de la Marche. Er war Graf von Vendome und Chartres, ꝛc. Groß-Cämmerer und Groß-Meiſter von Franckreich, und ſtarb den 21 dec. an. 1446 hinterlaſſende Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, ſo an. 1477 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er 2 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen ſuccedirte ihm Franciſcus, und Ludovicus wurde ein ſtamm-vater der Hertzoge von Montpenſier. Franciſcus ſtarb zu Vercell in Piemont den 3 oct. an. 1495. Unter ſeinen vielen kindern ſind zu mercken, Carolus, Hertzog von Vendome, ſein nachfolger, Franciſcus, Graf von S. Paul, ſo an. 1545 geſtorben, worauf ihm das jahr hernach ſein ſohn gleiches namens im tode nachgefolget, und Ludovicus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rheims, ſo an. 1556 geſtorben. Carolus, Hertzog von Vendome, ꝛc. ſtarb zu Amiens an. 1537, nachdem er mit Franciſca von Alençon, einer wittwe Franciſci von Orleans, des erſten Hertzogs von Longueville, 13 kinder gezeuget hatte, darunter ſonderlich Antonius von Bourbon, König von Navarra, welcher an. 1562 ſtarb, und von Johanna d'Albret, Königin von Navarra 3 ſöhne und eine tochter hatte, von denen der andere ſohn Henricus IV an. 1589 die Frantzöſiſche krone erhielte. Er wurde ein vater des Königs Ludovici XIII, dieſer des Königs Ludovici XIV, welcher den 1 ſept. 1715 verſtorben. Unter andern kindern des obgedachten Caroli, Hertzogs von Vendome ſind zu mercken:

Franciſcus, Graf von Anguien, der an. 1545 durch einen traurigen zufall ſein leben einbüſte; Carolus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen, der an. 1590 ſtarb; Johannes, ſo an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin blieb, und Ludovicus, welcher die linie der Printzen von Condé angefangen.

Die linie der Printzen von Condé fieng alſo an mit dem ſiebenden ſohn Caroli, Hertzogs von Vendome, Ludovico I, der an. 1569 in der ſchlacht bey Jarnac blieb. Seine erſte gemahlin war Eleonora de Roye, mit welcher er verſchiedene kinder zeugte, darunter aber nur der ältere, Henricus I, das geſchlecht fortpflantzte. Unter den andern war Carolus, Cardinal von Bourbon, Ertzbiſchoff von Rouen, ꝛc. ſo an. 1594 ſtarb. Zum andern mal vermählte er ſich an. 1565 mit Franciſca von Orleans, welche ihm 3 ſöhne gebohren, davon 2 jung geſtorben, Carolus von Bourbon aber die linie der Grafen von Soiſſons angefangen. Henricus I von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, ꝛc. ſtarb am gifft zu S. Jean d'Angeli, den 5 mertz an. 1588, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin Charlotta Catharina von Tremouille, Henricum II von Bourbon, Printzen von Condé. Er war auch erſter Printz von geblüt, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Hertzog von Anguien, ꝛc. und ſtarb den 26 decemb. an. 1646. Mit Charlotta Margaretha von Montmorency, hatte er verſchiedene kinder gezeuget, darunter Ludovicus II ihm ſuccedirte, Armandus aber Printz von Conty, der an. 1666 ſtarb, hinterließ Ludovicum, der an. 1685 dieſes zeitliche geſegnet, Franciſcum Ludovicum, den wegen der Polniſchen Königs-wahl an. 1697 bekannten Printzen von Conty, und Annam Genevievam von Bourbon, Hertzogin von Longueville, die an. 1679 geſtorben. Ludovicus II von Bourbon, Printz von Condé, der wegen ſeiner tapfferkeit und erhaltenen victorien berühmt, und den 11 dec. an. 1686 geſtorben iſt, zeugete mit Clara Clementia de Maillé, Marquiſe de Brezé, ꝛc. ſeinen nachfolger Henricum Julium von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, Pair und Grand-Maitre von Franckreich, gebohren an. 1643, der mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, verſchiedene kinder gezeuget hat. ſiehe Condé.

Die linie der Grafen von Soiſſons fänget ſich an mit Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons und Dreux, Pair und Groß-Meiſter von Franckreich, ꝛc. dem jüngern ſohne Ludovici I, Printzen von Condé. Er ſtarb an. 1612, und hinterließ von Anna, Gräfin von Montafie, nebſt etlichen töchtern einen ſohn, Ludovicum von Bourbon, Grafen von Soiſſons, Clermont ꝛc. welcher an. 1641 in der ſchlacht bey Marfee, nahe bey Sedan, blieb, und nur einen natürlichen ſohn Ludovicum Henricum, Ritter von Soiſſons, Abt de la Couſture, nach ſich ließ.

Die linie der Printzen de la Roche-ſur-Yon, Hertzoge von Montpenſier, hat ihren urſprung von Ludovico I von Bourbon, Printzen de la Roche-ſur-Yon, dem andern ſohne Johannis von Bourbon, Grafen von Vendome. Er ſtarb ums jahr 1520, und zeugte mit Louiſe von Bourbon, Gräfin von Montpenſier, der älteſten tochter Gilberti von Bourbon, Ludovicum II, welcher ihm folgte, und Carolum, Printzen von Roche-ſur-Yon, der an. 1565 ſtarb, nachdem ſein ſohn Henricus von Bourbon, Marquis von Beaupreau, ſchon vorher an. 1560 auf einem turnier zu Orleans ſein leben eingebüſſet. Ludovicus II, Hertzog von Montpenſier, zugenannt der gute, ſtarb an. 1582, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin verſchiedene töchter und einen ſohn, Franciſcum von Bourbon, gezeuget, der an. 1590 geſtorben. Er hatte nur einen ſohn, Henricum von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, der an. 1608 ſtarb, eine einzige tochter, Mariam von Bourbon hinterlaſſende, welche an. 1626 an Gaſtonem Johannem Baptiſtam, Hertzog von Orleans, vermählt worden, und an. 1627 den 4 jun. geſtorben, hinterlaſſende eine einige tochter, namens Anne Marie Louiſe d'Orleans, insgemein Mademoiſelle de Montpenſier genannt, welche alſo die einige erbin aller gütern dieſes groſſen hauſes, und die reichſte Printzeſſin in Europa worden iſt. An. 1663 gedachte der Frantzöſiſche hof ſie an Alphonſum König in Portugall zu vermählen, und bey dieſer gelegenheit alle ihre in Franckreich ligende güter zu verkauffen, aus welchen man wohl biß 15 millionen zu ziehen verhoffte, und dadurch Portugall in ſtand zu ſetzen, den krieg wider Spanien mit nachdruck fortzuführen. Allein weil die Printzeſſin von dieſes Herren ſchlimmen ſitten und heßlicher leibs-geſtalt gute nachricht hatte, ſo dann noch ferners beſorgen muſte, wo deſſen ſachen wider Spanien zuletzt übel auslieffen, möchte ſie, als eine nun verarmte Printzeſſin, wiederum in Franckreich zurück zu kehren genöthiget werden; wolte ſie ſich dazu nicht bereden laſſen, überſchriebe auch gar die ſach an den König in Spanien, um wegen ihrer weigerung bey ihme einen danck zu verdienen; daher ſie in des Königs ungnad verfiel, und für einige zeit gen S. Fargeau verwieſen ward. Nach ihrer wiederkunfft ſchiene man nicht mehr bemühet zu ſeyn, ſie zu verheyrathen. Vielmehr, als ſie ſich mit dem Duc de Lauzun in ein eheliches verſprechen ſolte eingelaſſen haben, ward dieſer in die citadell zu Pignerol gefangen geſetzt. Alſo ſtarbe dieſe Fürſtin unverheyrathet, an. 1693 im 66 jahr ihres alters, und fielen ihre groſſe güter meiſt an die cron, davon unter andern das ſouveraine Fürſtenthum Dombes an den Duc du Maine, Lud. XIV natürlichen ſohn vergeben ward.

Die linie der Herren von Carency entſpringet von Johanne von Bourbon, Herrn von Carency in Artois, von Buquoy, l'Ecluſe und Duiſant, Caroli VI Cammerherrn. Er war ein ſohn Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, und ſtarb an. 1458. Mit ſeiner andern gemahlin hatte er verſchiedene kinder gezeuget, davon aber nur 2 das geſchlechte fortgepflantzet, nemlich Jacobus, Herr von Carency, und Philippus, Herr von Duiſant, welcher letztere Antonium, dieſer hinwiederum Petrum zeugete, welcher unverheyrathet ſtarb. Jacobus von Bourbon, Herr von Aubigni, Rochefort, Buquoy und Carency, hatte 2 ſöhne, Carolum und Johannem, welcher letztere aber ohne erben ſtarb. Carolus von Bourbon, Herr von Carency, Buquoy, ꝛc. hatte verſchiedene kinder, davon aber die ſöhne ohne erben ſturben, wie denn Bertrandus an. 1515 in der ſchlacht bey Marignano blieb. Die eine tochter ſtarb unverheyrathet, und die andere, Iſabella, wurde eine gemahlin Franciſci d'Eſcars, Herrn von Vauguyon. *Gregor. Turonenſ. Fredegarius* autor vitæ S. Firmin. *Froiſſard. Monſtrelet. du Bellay. Thuan. Davila. Petrus. Matthæus. Sammarth. du Chesne. du Bouchet. Dominici Cholet. Thomas d'Aquin. Petrus de S. Catharine. Labbe & Anſelme. Valeſius. Juſtel. du Cange. Chantereau le Fevre. Couſtereau. Carolus Bernard. Imhofii* geneal. Galliæ. &c. *

Bourbon / (Nicolaus) ein berühmter Poet, lebte unter der regierung Königs Franciſci I an. 1530. Er war von Vendeure, nicht weit von Langres. Sein vater Johannes von Bourbon ware Herr von einer eiſen-ſchmeltze, daher er unter andern in einem buche, welches er Nugæ genennet, eine beſchreibung der ſchmiedeeſſe gemacht. An. 1534 ward unſer Nicolaus wegen ſeiner verſen in ein langwieriges gefängniß geworffen; nachdem er ſeine freyheit wiederum erlanget, gienge er im folgenden jahr nach Engelland, woſelbſt er bey Henrico VIII, Anna der Königin, Ertzbiſchoff Cranmer und andern wohl angeſehen war. Er war ſonſt in der antiquität und der Griechiſchen ſprache wohl erfahren, ſo, daß auch die Königin von Navarra, Margaretha, ihn vor andern zu einem Informator ihrer tochter Johanna erwählet. In dieſer ſtation blieb er einige jahre, weil er aber ſchon etwas alt war, wurde er des hoflebens überdrüſſig, und begab ſich in die ſtadt Condé, woſelbſt er ein kleines beneficium hatte, und ſtarb daſelbſt an. 1542. *

Bourbon/ (Nicolaus) ein berühmter Poet, der auch ſonſt in humanioribus wohl erfahren, war von Bar ſur Aube, ein ſohn eines Medici, und enckel des vorhergedachten Nicolai. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er unter dem Paſſeratio, worauf er die rhetoric in der ſchule zu Graſſins, und an andern orten docirte. Der Cardinal Perron, da er einige verſe, die er auf den tod Henrici IV gemacht, geſehen, ernennte ihn zum Königlichen Profeſſor in der eloquenz. Auch war er Canonicus zu Langres, und ein mitglied der Frantzöſiſchen academie. Am ende ſeines lebens begab er ſich zu den Presbyteris oratorii, und ſtarb daſelbſt den 6 aug. an. 1644, ungefehr im 70 jahre ſeines alters. Sonſt iſt noch von ihm merckwürdig, daß er einsmals, da er noch in der ſchule gelehret, in verhafft genommen worden, weil er wider einen ſchluß des Parlaments, darinnen eine gewiſſe auflage, droit de Landi genennet, welche die Directores von ihren ſchülern zu erheben hatten, aufgehoben wurde, eine ſatyre in Lateiniſcher ſprache unter dem titul: indignatio Valeriana geſchrieben. Er hatte auch mit dem Balſac ſtreitigkeiten, wider welchen er einen Lateiniſchen brieff an Franciſcum Guyetum ſchrieb, auf dene Balſac in einer Frantzöſiſchen epiſtel an eben dieſen Guyetum antwortete. Beyde wurden durch Joh. Chapelain wieder verſöhnet, worüber unterſchiedene verſe heraus gekommen. Man hält ihn für einen der allerbeſten Lateiniſchen Poeten, ſo jemals in Franckreich gelebt haben. Seine Lateiniſche wercke ſind zuſammen gedruckt. *Jovius* in elog. doctor. *Sammarth.* in elog. l. 1. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. *Menage* orig. de la langue Franc. ſub voce Landi.

Bourbourg/ ſiehe **Borborch**.

Bourchet / (Peter) ein Fanaticus in Engelland. Er hatte ſich die meynung in den kopff kommen laſſen, daß man diejenige umbringen könnte, welche ſich der lehre des evangelii widerſetzten, und weil er einen gewiſſen Rath der Königin Eliſabeth, der ein groſſer feind der Puritaner war, unter die zahl ſolcher leute rechnete, ſo beſchloß er, ihn zu ermorden. Er ſahe aber einen berühmten Piloten, namens Hawkins, vor denſelben mann an, und verwundete ihn mit einem dolch, den er ausdrücklich deswegen zu ſich genommen. So bald die Königin dieſes erfahren, wolte ſie / daß man den thäter alsbald ohne weitern proceß durch den hencker am leben ſtrafen ſolte. Doch auf vorſtellung ihrer Räthe verfuhr man ordentlich in der ſache, und bemühete ſich inſonderheit, dieſen Bourchet auf beſſere gedancken zu bringen. Allein ob er gleich einmal verſprach, ſeiner boßhafftigen meynung abzuſagen, ſo fiel er doch ſtracks wieder darauf, und vertheidigte dieſelbe als rechtmäßig. Die Richter tractirten ihn als einen menſchen, dem das gehirn verrückt wäre, und verdammten ihn weiter zu nichts, als daß er in dem Tower gefangen ſitzen ſolte. Da er aber nicht lange hernach einen von ſeinen wächtern mit einem brennenden ſtück holtz aus dem camin, wovor ſie ſaſſen, tödtete, ſprachen ſie das urtheil, daß man ihm die hand abhauen, und mit dem ſtrange das leben nehmen ſolte. Bey vollziehung dieſer ſententz erwieß er ſich eben ſo, wie vorher, und wehrte ſich gegen den ſcharffrichter, doch ohne dabey ein eintziges wort zu ſagen. Es hat ſich dieſes in dem jahr 1573 begeben. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 265.

Bourchier / (Thomas) Cardinal und Ertzbiſchoff von Canterbury, war ein Engelländer, und bruder Henrici, Grafen von Eſſex, der bey dem Könige Eduardo IV in groſſen gnaden ſtand. Er ſtudirte auf der univerſität zu Oxford, deren Cantzler er auch wurde; nachgehends ward er Dechant zu S. Martin in London, und ferner Biſchoff zu Worcheſter, an. 1443 aber Biſchoff zu Ely, und endlich an. 1454 Ertzbiſchoff zu Canterbury, in welcher würde er die Könige von Engelland, Eduardum IV, Richardum III und Henricum VII gekrönet hat. Er bezeugte einen groſſen eiffer wider die Wicleffiten, weswegen ihm Paulus II an. 1467 den Cardinals-hut ſchickte. Er ſtarb zu Canterbury den 30 mertz an. 1486, nachdem er 51 jahr die Biſchöffliche verrichtungen verwaltet. *Godwin* de Epiſc. Angl. *Polydor. Vergil.* hiſt. Ang. l. 24. &c.

Bourdaiſiere/ (Cardinal de la) ſiehe **Babou**.

Bourdaloue / (Ludovicus von) des Königs in Franckreich Ludovici XIV Prediger, war zu Bourges aus einer der anſehnlichſten familien, den 20 aug. an. 1632 gebohren. Da er 15 jahr alt war, begab er ſich in die ſocietät Jeſu, und nachdem er 18 jahr mit ſtudiren und dociren in humanioribus, in der philoſophie und theologie zugebracht, beſtimmten ihn ſeine Obern allein zu dem predigen, und nachdem er es etliche jahr getrieben, rufften ſie ihn nach Paris, da er wegen ſeiner vortrefflichen gaben niemand ſeines gleichen hatte, deswegen er auch von dem Könige zu ſeinem Prediger erwehlet wurde. Endlich bey zunehmendem hohen alter wolte er Paris verlaſſen, und ſich zur ruhe begeben, ſuchte derohalben die erlaubniß bey dem General, ſeine ſuperiores aber wolten ihn zu Paris behalten, da er auch den 13 may an. 1704 im 72 jahre ſeines alters ſtarb.* Seine predigten ſind in 8 banden in 8 an. 1713 zuſammen gedruckt, da in der vorrede nachricht von ſeinem leben zu finden. *Biblioth. choiſie* tom. 14. p. 262. ſeq.

Bourdeaux / lat. Burdigala, die haupt-ſtadt in Guienne, an dem fluß Garonne, iſt eine der gröſten, ſchönſten und reichſten handel-ſtädte in Franckreich, und hat nebſt einem guten hafen 2 citadellen, davon die eine Ha, die andere Trompete heiſt; wie auch das Fort, S. Louis im fluß, ſo an. 1676 gebauen worden. Es befindet ſich daſelbſt ein Ertzbißthum, ein Parlament, und eine academie. Der Ertzbiſchoff hat die Biſchöffe zu Agen, Angoulême, Saintes, Poictiers, Periqueux, Condom, Maillezais oder la Rochelle, Luçon und Sarlat unter ſich. Die cathedral-kirche zu S. Andreä, iſt ſchön, und das Dom-Capitul iſt eines der anſehnlichſten in dem gantzen Königreich. Der älteſte Biſchoff ſoll S. Gilbert geweſen ſeyn. Die univerſität iſt bey den alten ſehr berühmt geweſen, und von Carolo VII wieder in guten ſtand geſetzt worden. Der Pabſt Eugenius IV gab derſelbigen herrliche privilegia, die von Ludovico XI hernach vermehret worden. Auſonius, der von Bourdeaux war, gedencket einiger berühmter Profeſſorum, die daſelbſt gelebet, und Hieronymus führet unterſchiedene gelehrte leute an, die daraus entſproſſen. König Ludwig XIV hat an. 1712 eine academie des ſciences & des belles Lettres unter der protection des Hertzogs de la Force, allhier aufgerichtet. Man theilet alle jahr auf den 1 may, demjenigen mitglied, welches die beſte reſolution eines aufgegebenen Phyſicaliſchen Problematis eingegeben, eine guldene Medaille von 30 Louis d'or, aus. In was vor anſehen dieſe ſtadt bey den Römern geweſen, bezeugen die ſtatuen, inſcriptiones, und andere Römiſche antiquitäten, ſo daſelbſt befindlich. Im 5 ſeculo wurde ſie von den Gothen eingenommen, und kam hernach an die Frantzoſen. Von jenen wurde ſie an. 415 verbrannt, von den Saracenen aber an. 732 erobert, und bey den einfällen der Vandaler und Normänner muſte ſie viel leyden, als welche ſie zum öfftern ruinirt haben. Nachgehends hat ſie auch eigene Herren gehabt. Gregorius Turonenſis gedencket eines Grafen Garacharii, der unter Clotario II gelebt; Seguin oder Siguin lebte zu den zeiten Caroli M. ums jahr 878. Nach dem tode Caroli Calvi ſind die Hertzoge von Guienne meiſter von dieſer ſtadt geweſen, biß Eleonora, eine tochter und erbin Wilhelmi X, des letztern Hertzogs von Guienne, durch ihre heyrath mit Ludovico VII an. 1137 dieſe provintz mit Franckreich wiederum vereinigte; da ſie aber an. 1152 verſtoſſen wurde, heyrathete ſie Henricum von der Normandie, hernach König von Engelland, worauf die Engelländer dieſe ſtadt beſeſſen, biß zu den zeiten Caroli VII, der ſie nebſt der provintz Guienne wieder an Franckreich brachte. Er richtete hernach das Parlament in dieſer ſtadt an. 1451 oder 52 auf, da ſie aber den Engelländern zu gefallen revoltirte, wurde ihr ſolches wiederum genommen, biß es, Ludovicus XI, deſſen ſohn, im anfang ſeiner regierung um das jahr 1463 wieder dahin legte. Nachgehends hat ſie bey den innerlichen kriegen auch das ihrige erlitten, da ſie der Marſchall de Matignon, Gouverneur von Guienne, in dem gehorſam des Königs wider die ligue erhalten, welche unterſchiedene anhänger darinnen hatte. Auch hat es in dem 17 ſeculo dann und wann einige unruhen darinnen gegeben. Sie wird durch 4 geſchworne oder Schöppen, und durch einen Maire, der allezeit von vornehmer extraction iſt, regieret. An. 385 wurde allhier ein Concilium gehalten, auf welchem Priſcillianus verdammt worden, zu welcher zeit Delphinus Biſchoff zu Bourdeaux und Siricius Pabſt war. An. 1093 und 1098 iſt ein Concilium allhier verſammlet geweſen, wie denn auch nachgehends einige provincial-ſynodi daſelbſt gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. c. 19. *Ptolemæus* l. 2. *Cæſar.* *Ammian. Marcell.* l. 4. *Auſon.* de urbib. c. 13. *Paulin.* epiſt. 4. *Aimoin.* l. 1. c. 4. *Iſidor.* etymol. l. 15. *Thuan.* hiſt. l. 5. *Besli* hiſt. de Poitu. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Merula* coſmogr. P. 2. l. 3. *de l'Orbe* chron. de Bourd. *Oihenard* Vaſcon. *Vinet.* in ant. & not. in Auſ. *Robert.* & *Sammarth.* in Gallia t. 1. *Sincerus* in addit. itiner. Gallic. *Darnal.* chron. Bourd. *du Chesne* recherch. des Villes. *

Bourdeaux / oder **Bordeaux** / lat. Burdegala, iſt ein groſſer flecken in Dauphiné, unweit Montlimar, an dem fluß Roubiou gelegen. Arnold Caſaubon des berühmten Iſaac Caſaubons vatter ware Pfarrer daſelbſt.

Bourdeille / ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, hat ſeinen namen von der kleinen ſtadt Bourdeille / die den titul einer Vicomté, hernach einer Marggrafſchafft geführet / und an dem kleinen fluß Drune gelegen, 3 oder 4 Frantzöſiſche meilen von Periqueux, und ſo viel von Riberac, unterhalb der Abtey Brantome. Arnold von Bourdeille war Senechall und Königlicher Lieutenant in Perigord, zu den zeiten Caroli VI und VII, und zeugte nebſt andern kindern Arnoldum II, der Franciſcum hinterließ, einen vater 1) Franciſci, der anfangs ein Münch zu S. Denis, und nachmals an. 1575 Biſchoff zu Periqueux war, ſich auch an. 1582 auf dem Provincial-Concilio zu Bourdeaux befand, und an. 1600 den 24 oct. ſtarb. 2) Petri de Bourdeille; weltlichen Abts zu Brantome, der unter dem letztern namen bekannt iſt, welcher auch in ſeinen memoires von ſeinem geſchlecht mehrere nachricht erſtattet. *La vie de Mr. de Gua.*

Bourdeille / (Elias) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Tours, war ein ſohn des vorhergedachten Arnoldi. Er begab ſich in ſeiner jugend in den Franciſcaner-orden, darinnen er ſich ſonderlich hervor that. An. 1447 wurde er Biſchoff zu Periqueux, ob er gleich nur 24 jahr alt war, indem Nicolaus V ihm diſpenſation ertheilet. Als er ſich an. 1467 mit auf der verſammlung der allgemeinen Stände des Reichs zu Tours befand, legte er ſo viel proben ſeiner geſchicklichkeit daſelbſt ab, daß er zum Ertzbiſchoff dieſer kirche erwehlt wurde, da ihm denn auch Gerhard de Cruſſol an. 1468 dieſes Ertzbißthum cedirte. Als Ludovicus XI den Cardinal Balue nebſt Wilhelmo von Harancourt, Biſchoff von Verdun, in arreſt nehmen ließ, nahm ſich der Ertzbiſchoff dieſer ſache an, als die das gantze corpus der Geiſtlichkeit beträffe, und da ſeine vorſtellungen nicht es verfangen wolten, drohete er mit dem bann. Im gegentheil ließ ihm das Parlament wiſſen, daß er mit dergleichen verfahren inne halten ſolte, woſern er nicht ſeiner einkünffte wolte beraubet ſeyn. Der König aber brachte endlich dieſe ſache ſelbſt zu ende. Es ſchrieb auch dieſer Ertzbiſchoff wider die pragmaticam ſanctionem, und einen tractat von den concordatis, der die beneficia betraff, mit welchem eiffer er ſich bey dem Römiſchen ſtuhl dermaſſen recommendirte, daß Sixtus IV ihm den 15 nov. an. 1483 den Cardinals-hut zuſchickte. Er ſtarb zu Artanes bey Tours, den 5 jul. an. 1485. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Cardin. *Seiſſel.* hiſt. Louis XII. &c.

Bourdeille / (Petrus de) der ſonſt unter dem namen Brantome bekannt iſt, weil er weltlicher Abt von der Abtey Brantome geweſen, war ein ſohn Franciſci de Bourdeille und Annä de Vivenne, ein bruder Franciſci de Bourdeille, Biſchoffs von Periqueux, und des Herrn d'Ardellay. So bald er den ſchul-ſtand verlaſſen, trat er ſeine reiſen an, und ſuchte bald im kriege, bald am hoffe ſein glück, beſahe Italien, Schottland, Engelland, Spanien, Portugall, woſelbſt er in den Ritter-orden Chriſti aufgenommen wurde, Maltha, Africa, Griechenland, ꝛc. Er war auch willens, ſich in den Maltheſer-orden zu begeben, wovon ihne aber ſein guter freund, Strozzi, abhielte. Letzlich kehrte er wieder nach Franckreich, da er zwar groſſe reputation erhielte, doch aber keine weitere beförderung erlangte. Er ſtarb um das jahr 1600. Seine memoires der berühmten Generale, ingleichen der berühmten weibes-perſonen, ſind lange hernach in unterſchiedenen voluminibus gedruckt worden; und werden ſo wohl wegen der ſchreib-art, welche für die zeit, da dieſer mann gelebt, noch ſehr gut und voller geiſts iſt, als inſonderheit wegen der vielen wichtigen umſtänden von kriegs- ſtaats- und hofs-geſchäfften, die ſonſt nirgend anzutreffen, gar wahrt gehalten. *

Bourdelot / (Johannes) Advocat im parlament zu Paris und Requêten-meiſter bey der Königin Maria de Medices, war von gutem geſchlecht, legte ſich auf die ſtudia humaniora, und die rechtsgelehrſamkeit. An. 1627 war er Advocat im parlament zu Paris, als ihn die Königin Maria de Medices zu ihrem Requêten-meiſter machte, und weil er ſich nicht verheyrathet hatte, nahm er ſeiner ſchweſter-ſohn, Petrum Michon, zu ſich; und ließ ihn auferziehen, der auch den namen Bourdelot annehmen muſte. Er ſtarb an. 1638. Er hat den Heliodorum überſetzt und an. 1619 drucken laſſen. Ferner hat er Luciani opera mit einer Lateiniſchen verſion und notis heraus gegeben; auch hat man von ihm einen commentarium über Petronium, Juvenalem, u. a. Sein jüngerer bruder, Edmund Bourdelot, war in der medicin, philoſophie, und erkäntniß von dem urſprunge der namen, worauf man zu derſelben zeit viel hielte, wohl erfahren. Er war an. 1620 Leib-Medicus, bey Ludovico XIII, und ſtarb gleichfals noch unverheyrathet vor ſeinem bruder. *Colomeſius* in Gallia. *Hendreich.* &c.

Bourdelot / (Petrus) ſiehe **Michon**.

Bourdillon / ſonſt Imbert de la Planiere genannt, Ritter des Königl. ordens, Lieutenant-General vom Champagne, und Marſchall von Franckreich, war aus einem adelichen geſchlechte aus der provintz Nivernois, und that ſich durch ſeine tapfferkeit unter Franciſco I, Henrico II und Carolo IX hervor. An. 1552 wurde er Marechal de Camp, und commandirte bey gar wichtigen begebenheiten. An. 1554 wurde er geſchickt, die feinde um Mezieres zu verjagen, gleichwie er im folgenden jahre das ſchloß Frument wiederum eroberte, und indem er einige grántz-plätze von Champagne unter ſeine botbmäſſigkeit brachte, ſetzte er dadurch dieſe gantze provintz in ſicherheit. An. 1557 befand er ſich mit in der ſchlacht bey S. Quintin, da er einen theil der armee davon brachte, und ſich in la Fere mit vielen trouppen warff, weil man glaubte, daß der feind eine abſicht auf dieſen platz haben möchte. Im folgenden jahre war er mit bey der verſammlung der Reichs-ſtände zu Paris, und gieng darauf vor Thionville, welcher ort auch erobert wurde, worauf ihn der König auf den Reichs-tag zu Augſpurg ſchickte, um die alliantz mit dem Reich zu verneuern. Unter Carolo IX wurde er nach Piemont geſchickt, woſelbſt er an. 1559 und in den folgenden jahren commandirte. An. 1562 erlangte er endlich den Marſchallſtab, an. 1563 befand er ſich bey eroberung der ſtadt Havre de Grace, und im folgenden jahre wurde er nach Guienne geſchickt, einige tumulte, ſo zwiſchen den Proteſtirenden und Catholiſchen entſtanden, zu ſtillen, worauf er endlich zu Fontainebleau im aug. an. 1567 ſtarb. *Ferron.* *Rabutin.* comment. *Thuan.* hiſt. l. 10. 12. 15. 19. 31. 34. 35. 36. *Godefroy* &c.

Bourdin / (Aegidius) Königlicher Procurator im parlament zu Paris, war gebürtig von Paris. Er hatte groſſen theil an den ſtreitigkeiten ſelbiger zeit, und bezeugte allemahl einen groſſen er ſer für die Catholiſche religion, oder vielmehr für das hauß Guiſe. Ob er gleich einen ſehr ſchweren leib hatte, fehlte es ihm doch an lebhafftigkeit des gemüths nicht. Die Lateiniſche ſprache und philoſophie begriff er in kurtzer zeit, ſo daß er auch den gelehrten im diſputiren zu ſchaffen machte. Nachgehends fieng er an, über einige Griechiſche Autores, ſonderlich über Ariſtophanem, zu commentiren, doch legte er ſich hierbey hauptſächlich auf die rechts-gelehrſamkeit, und wurde General-Procurator im parlament zu Paris, welches amt er lange zeit mit groſſem ruhm verwaltet, biß er an. 1570 im 53 jahre ſeines alters geſtorben. *Thuan.* hiſt. l. 23. 24. 26. 28 ſeqq. *Sammarth.* in elog. l. 2.

Bourdin / (Jacobus) Herr von Villeines, Staats-Secretarius unter Henrico II, Franciſco II, und Carolo IX, war ein ſohn Jacobi Bourdin, Herrn von Cars und Villet, Königlichen Raths und Secretarii. Henricus II machte ihn an. 1549 zum Secretaire des finances, worauf ihm die expedition der Italiäniſchen verrichtungen anvertrauet wurde, und fertigte er faſt allein alle ſchreiben aus, die wegen des Tridentiniſchen Concilii abgiengen. An. 1554 begleitete er den Biſchoff von Orleans, Johann von Morvillers, nach Troyes, woſelbſt ſie den frieden mit Engelland ſchloſſen. Er that ſonſt auch noch dem König wichtige dienſte, und ſtarb den 6 jul. an. 1567. Bey den Catholiſchen iſt er in verdacht geweſen, als wenn er es mit den Proteſtirenden gehalten, wiewohl ſie ihn, dem allen ungeachtet, wegen ſeiner tugend rühmen müſſen. Er hat unterſchiedene kinder hinterlaſſen, worunter Nicolaus Bourdin I, Königlicher Secretarius, der in unterſchiedenen verrichtungen unter der regierung Henrici III, inſonderheit zu erneuerung der alliantz mit den Schweitzern gebraucht, und zuletzt als Reſident nach Raguſa geſchickt worden, woſelbſt er geſtorben. Er hat Nicolaum Bourdin II, Marquis de Villeines, Baron de Chappellaine d'Anglure, ꝛc. gezeuget, welcher nebſt andern kindern Carolum Nicolaum, Marquis de Villeines, hinterlaſſen. *Thuan.* l. 35. *Caſtelnau* memoir. l. 5. *Toc.* hiſt. des ſecret. d'Etat, &c.

Bourdin / (Mauritius) gebürtig von Limoges. Er begab ſich in Spanien zu Bernhardo, Ertz-Biſchoff von Toledo, welcher ihn zum Archi-Diacono in ſeiner kirche machte. Hernach wurde er Biſchoff zu Coimbra, endlich Ertz-Biſchoff zu Braga in Portugall, von dar gieng er nach Rom, und bot Paſchali II eine groſſe ſumma geldes, daß er ihn zum Ertzbiſchoff von Toledo machen ſolte, wurde aber abgewieſen; welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er Kayſers Henrici V parthey nahm, und Gelaſium II, Paſchalis nachfolger, nöthigte, ſich in Franckreich zu retiriren, allwo er kurtz darauf zu Cluny ſtarb; er hingegen warff ſich an. 1118 unter dem namen Gregorii VIII zum Pabſt auf. Aber Calixtus II, der an Gelaſii ſtelle war gewehlet worden, gab dem Cardinal Johann von Crema ordre, Sutri zu belagern, woſelbſt ſich Burdin aufhielt; da ihn die einwohner ausgeliefert, wurde er nach Rom geführt, und zu ewigem gefängniß verdammt, an. 1121.; es ſolle auch Calixtus ſelbſt mühe gehabt haben, dieſem ſeinem gegen-Pabſt wider das ergrimmte volck und ſoldaten das leben zu retten. *Baronius* annal. *Platina* in Gelaſio II. *Sigonius* l. 11. in regno Italiæ.

Bourg en Breſſe / von den alten Forum Seguſianorum, und von etlichen Tanum genannt, iſt die haupt-ſtadt in der landſchafft Breſſe an dem fluß Reſſouſe, an einem moraſtigen aber fruchtbaren orte, zwiſchen Lion und Franche Comté gelegen. Sie hat ein baillage und preſidial, und ſcheint ihrer regiments-art nach einer Republic gleich, indem 2 Syndici die direction über die gantze ſtadt haben. An. 1535 brachte Franciſcus I dieſen ort nebſt gantz Breſſe unter ſich, welcher in dem frieden zu Chateau en Cambreſis an. 1559 dem Hertzoge von Savoyen wieder gegeben, aber von Henrico IV aufs neue genommen wurde. An. 1569 ließ der Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen daſelbſt eine citadelle bauen, welche an. 1611 niedergeriſſen worden. An. 1601 richtete Henricus IV allhier ein preſidial auf. Es iſt auch eine ſtiffts-kirche nebſt verſchiedenen klöſtern daſelbſt. Leo X richtete dem Hertzoge von Savoyen Carolo III zum verdruß an. 1515 in dieſer ſtadt ein Bißthum an, welches im folgenden jahre unterdruckt, an. 1521 aber erneuert wurde, biß endlich Paulus III es an. 1534 gar aufhob. Ludovicus de Gorrevod ein Cardinal und Johann Philibert von Chales, Biſchöffe zu S. Jean de Maurienne, haben dieſes Biſchoffthum verwaltet. *Thuan.* l. 19. *Guichenon* hiſt. de Breſſe. &c.

Bourge de Coſa / ſiehe Aleſa.

Bourg ſur Mer, eine kleine ſtadt in Guienne, an der Dordogne ein wenig unter Bec d'Ambez, wo die Dordogne und Garonne, zwiſchen Blaye und Fronſac, zuſammen flieſſen.

Bourg / (Annas du) oder **Burgius** / geiſtlicher Rath im parlament zu Paris, war von Riom in Auvergne ein ſohn Stephani du Bourg, Herrn von Sillour, Controlleur General der finantzen in Languedoc. Er wurde zum geiſtlichen ſtand gewiedmet, und darinnen Prieſter; hielt es aber mit der Proteſtirenden religion, welche ihm durch die correſpondentz mit den gelehrten in Teutſchland näher war bekannt worden. Er war von groſſem verſtande und gelehrt, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit, welche er zu Orleans mit gutem ruhm dociret. Er wurde an. 1557 geiſtlicher Rath im parlament zu Paris, da er denn der Proteſtirenden ſich ſonderlich annahm, und jederzeit zu behaupten ſuchte, daß man die ſtrengigkeit der Richter in der religions-ſach lindern ſolte, worinnen einige vornehme obrigkeitliche perſonen mit ihm einſtimmten. Allein andere, und ſonderlich die Präſidenten Gilles le Maitre, Johannes de S. Andre und Antonius Minart, hatten Henrico II beygebracht, daß es nöthig wäre die Proteſtirenden gäntzlich auszurotten, wozu man mit beſtraffung der Richter, ſo ihre parthey hielten, den anfang machen müſte. Es ſolte alſo der König einmal unverhofft ins parlament kommen, wenn es wegen der mercurialium verſammlet wäre, als mit welchem namen eine jährliche cenſur aller in dem parlament dienenden perſonen benennet wird, ſo man ſeit der zeit Caroli VIII jährlich vernimmt, und weil ſie auf einen gewiſſen mittwochen verlegt iſt, alſo heiſſet. Als nun der König dieſem Rath zufolg an. 1559 in die verſammlung kame, da ſchon zuvor die frag, wie ferners mit den Reformirten zu verfahren wäre, auf die bahn gebracht worden, er auch nach einer kurtzen anred befahl in der berathſchlagung fortzufahren, redten zwar viel vornehme Raths-glieder wider die ſchärffe, ſo man in glaubens-ſachen gebrauchte, und riethen zur mildigkeit. Aber Louis le Ferre und Annas du Bourg entrüſteten den König am allermeiſten wider ſich, indeme der erſte vermeldete, man hätte vor allen dingen zu ſehen, wer eigentlich die haupt-urſach deren gegenwärtigen Religions-zwiſtigkeiten ſeye, und ob man nicht denen, ſo am meiſten deswegen ſchreyeten, und andere anklagten, alſo zu antworten befugt wäre, wie Elias in einem gleichen fall gegen Ahab gethan hätte; der andere aber, nemlich du Bourg ſagte, daß es zu bedauren, da ſo viel ſchwäre miſſethaten, greuliche flüche, und meineyde, ehebrüche ꝛc. auch ſo gar am hoff öffentlich im ſchwang giengen, dannoch niemand gegen ſolchen einigen eyfer begehrte zu erzeigen, und man alles nur mit beſtraffung und verfolgung der Reformirten gut machen wolte, auf welche man in allen denen genaueſten nachforſchungen kein den geſetzen zuwider lauffendes verbrechen hätte bringen können ꝛc. Weil dann Henricus II beyde dieſe reden ſchlechter dingen auf ſich deutete, und ſonderlich die letztere, aus urſach der Dianä de Poitiers, mit deren er in öffentlichem ehebruch lebete; ſo lieſſe er beyde zur ſtunde durch den Connétable von Montmoranci gefangen nehmen, und in die Baſtille ſetzen, auch gleich darauf noch mehr andere. Wenig tage darauf wurden denen gefangenen Commiſſaires gegeben, aus denen ärgſten feinden der Religion, und wider das klare vorrecht der parlaments-gliedern, als welche nicht anderſt, dann bey verſammlung aller kammeren dieſes Raths ſollen gerichtet werden. Als ſich nun du Bourg hierauf berufte, und vor denen Commiſſariis nicht antworten wolte, beraubte ihn der König dieſes vorrechts, und befahl dene als einen rebellen zu tractiren, wo er nicht ohne verzug ſeine entſchuldigung eingäbe. Dieſer gehorchte hierauf aus reſpect vor den König, und bekannte ſich unerſchrocken faſt durchgehends zur lehre der Proteſtirenden; welches den Richtern beweiß genug ware, daß ſie ihne verdammten, und nachdeme er von dem Biſchoff zu Paris entweihet worden, dem weltlichen arm zu übergeben beſchloſſen, wovon jedoch du Bourg erſtlich zwar an das Parlement zu Paris, weil nemlich der Geiſtliche gewalt hierinnen mißbrauchet wurde, oder, wie es die Frantzoſen nennen comme d'abus; und als dieſes verworffen ward, an den Ertz-Biſchoff zu Sens, unter welchem er als ein Geiſtlicher, ſo wohl als der Pariſiſche Biſchoff ſelbſt, ſtunde, appellirte. Indeſſen wurde der König nach wenig tagen, unfern der Baſtille, wo dieſe Herren wegen der religion gefangen waren, auf die bekannte weiſe tödtlich verwundet; da er dann, als man ihn wegtrug, dieſes ſchloß traurig ſolle angeſehen, und zu verſchiedenen malen geſagt haben, er beſorchte ſehr, ſelbigen unſchuldigen perſonen unrecht gethan zu haben, wiewohl dieſes von anderen in zweiffel gezogen wird. Durch ſolchen zufall hatte ſich der proceß verzögert biß in december. Als aber damals deſſelben appellation ans Parlament verworffen wurde, und gleich der Ertz-Biſchoff zu Sens, ja nach ihme noch zum überfluß der Cardinal von Tournon als Ertz-Biſchoff von Lion, und daher Primas Galliæ das urtheil des Pariſiſchen Biſchoffs beſtätigten, auch das Parlament den neu eingeworffenen appel comme d'abus wiederum nicht annehmen wolte, ſchritte man endlich zu vollſtreckung der urtheil; wobey ſich dieſer mann über alle maſſen hertzhafft und gegenwärtig erzeigt hat; wie er dann bey abnehmung des in der Cathol. kirchen ſo genannten geiſtlichen Characteris, ſo etwas zeit vor ſeiner hinrichtung geſchehen, ſagte: er wäre froh daß an ihme das zeichen des thiers, davon die hohe Offenbahrung meldete, mit ſo groſſen ſolennitäten ausgelöſchet wurde, und er alſo ferner nichts mehr von dem Antichriſt an ſich haben ſolte. Da bald hernach brieffe vom Churfürſt Friderico zu Pfaltz anlangten, darinn er für du Bourg bate, und als eine ſonderbare gutthat begehrete, der König möchte dene ihm zuſenden; ſchiene es faſt / daß man dieſem Fürſten willfahren wolte. Allein neben deme, daß der Cardinal von Lothringen ſonſt ſchon ſehr darwider ware, ſo erfolgte eben zu ſelbiger zeit den 18 dec. die ermördung des Preſidenten Minar, von deren man nicht zweiffelte, daß ſie nicht von Huguenotten herkommen wäre, und die einige noch gar auf den du Bourg ſchieben wolten, wiewohl ohne einigen kräfftigen beweiß. Da gebrauchte dann obiger Cardinal die gelegenheit, den König aufs hefftigſte zu erbitteren; ſo daß das endliche todes-urtheil dem du Bourg den 21 darauf geſprochen, und er erſtlich gehänget, und hernach tod verbrannt wurde. Sein end ware ſehr erbaulich, maſſen er ſonderlich den Richtern gern verziehen, und geſtunde, ſie hätten da nach ihrem gewiſſen, aber nicht nach rechtem wiſſen und verſtändniß der ſache, geurtheilet. Er that auch eifferige und durchdringende vermahnungen an jedermann, und ſeine letzten worte, da man ihn am ſtrick in die höhe zoge, waren dieſe: Herr, verlaſſe mich nicht, auf daß ich dich auch nicht verlaſſe. Sein alter ware mehr nicht als 38 jahr. *Beze* Hiſt. des Egl. de Fr. *d'Aubigne*, *Sleidanus* de ſtatu Rel. & Reip. *Thuanus* hiſt. l. 22 & 23. *Spondan.* ad an. 1559. *Mezeray la Croix du Maine* bibl. *

Bourg / (Antonius du) Cantzler von Franckreich, gebürtig von Fangonnet in Auvergne, war ein ſohn Annä du Bourg, und Anna de la Mercy genannt de la Marcouſſe, des vorhergedachten Annas du Bourg vaters bruder. Seine gelehrſamkeit, erfahrung und aufrichtigkeit brachten ihm die ſtelle eines mitgliedes in dem groſſen Rath, und hernach eines Requêten-meiſters zu wege. Franciſcus I gebrauchte ihn in verſchiedenen geſchäfften, und machte ihn an. 1534 zum Präſidenten im parlament zu Paris. Im folgenden jahr erhielt er auch die Cantzler-würde, welche er biß an ſein ende beſeſſen. Nachgehends als er 1538 dem Könige in Picardie gefolget, fiel er von ſeinem maul-thier zu Laon, und ward von den pferden übel beſchädigt, daran er in wenig tagen ſtarb. Er hatte 3 ſöhne und 3 töchter, unter welchen erſtern war Antonius, Baron de Cailhans und Senechal von Lion, der eine eintzige tochter nachgelaſſen; Franciſcus, welcher anfangs maitre des requêtes und von an. 1530 biß 1564 Biſchoff zu Rieux war, da ſein bruder, Johannes Baptiſta, ihm hierinnen nachfolgte, welcher gleichfals maitre des requêtes geweſen, und einige ſinnreiche verſe verfertiget hat. *Blanchard* hiſt. des preſ. du parl. de Paris, & hiſt. des maitres des requêt. *Sammarth. Godefroy. &c.*

Bourganeuf / eine kleine ſtadt in der provintz la Marche, an dem kleinen fluß Taurion, 6 meilen von Limoges.

Bourges / lat. Biturix, Biturigum, Avaricum Biturigum, Avaricum Cuborum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Berry, liegt an einem moraſtigen ort, wo die Eure und Auron zuſammen kommen, und iſt mit einem Ertzbißthum, bailliage, preſidial und einer univerſität verſehen. Das daſelbſt befindliche ſchloß, la grande tour genannt, ſoll Philippus Auguſtus an. 1188 haben erbauen laſſen; die univerſität aber Ludovicus S. geſtifftet haben, worauf ſie Carolus, Hertzog von Berry, ein bruder Ludovici XI, an. 1464 wieder in guten ſtand geſetzet, und ihr von dem Pabſte viele freyheiten verſchaffet. Sie iſt eine der ſchönſten und anſehnlichſten ſtädte in Franckreich, und bereits 590 jahr vor Chriſti geburt der ſitz des Celtiſchen Reichs, darüber damals Ambigatus herrſchte, geweſen. Unter dem Kayſer Auguſto ward ſie die haupt-ſtadt in Aquitania prima, nachdem ſie Julius Cäſar vorher, nemlich 25 jahr vor Chriſti geburt, erobert und von 40000 einwohnern kaum 800 leben laſſen. In dem 5 ſeculo muſte ſie von den Weſt-Gothen viel ausſtehen, und nachdem der Francken König Clodoväus gantz Aquitanien denſelben abgenommen, kam ſie in der theilung an Clodomirum und hernach an Gontramum, König von Orleans, weswegen ſie Deſiderius, des Königs Chilperici General, an. 585 einnahm und faſt gantz abbrannte. Nachgehends wurde ſie zu verſchiedenen zeiten, inſonderheit unter Carolo M. wiederum angebauet, und kam in groſſes aufnehmen, hatte auch eigene Grafen, wie unter Berry angemercket worden. An. 1412 in währender unruhe der häuſer Burgund und Orleans, verſicherte ſich der Hertzog von Burgund der perſon des Königs Caroli VI, und führte ihn vor Bourges, woſelbſt die Hertzoge von Berry und Bourbon, nebſt vielen Herren in verhafft waren, und wurde den 15 julii daſelbſt ein vergleich geſchloſſen. Carolus VII pflegte in den erſten jahren ſeiner regierung in dieſer ſtadt zu reſidiren, deswegen er auch von ſeinen feinden zum ſpott **der König von Bourges** genennet worden. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo, als der Printz de Condé zu Orleans war, ſchickte er den Grafen Montgomery ab, welcher den 27 may an. 1562 Bourges vor die Hugenotten einnahm; allein der Hertzog von Guiſe belagerte und eroberte es vor Carolum IX den 1 ſept. beſagten jahrs. Nachgehends hielt ſie es mit der ligue, an. 1594 aber untergab ſie ſich Henrico IV. Die Ertz-Biſchöffliche dioces iſt eine der gröſten im gantzen Königreiche. Unter den Prälaten dieſer kirche werden 18 vor Heilige gehalten, darunter der erſte Urſinus, welcher von den Jüngern der Apoſtel ſoll ſeyn abgeſchicket worden. Im 9 ſeculo nahmen die Ertz-Biſchöffe zu Bourges den titul eines Patriarchen und Primatis von Aquitanien an, und ſoll Aigulfus der erſte geweſen ſeyn, der ihn geführet. Er lebte an. 830, und ſuccedirte ihm Rudolphus, welchen der Pabſt Nicolaus I als Primatem von Aquitanien erkennete. Endlich als die Engelländer meiſter von Guienne worden, wolten die Ertz-Biſchöffe von Bourdeaux das primat von Bourges nicht erkennen; worüber ſich König Philippus Auguſtus bey Innocentio III beklagte; allein dieſe ſache wurde allererſt unter Gregorio IX ausgemacht, welcher vor Bourges einen ausſpruch that; jedoch Clemens V gab der kirche zu Bourdeaux das primat, als woſelbſt er Ertz-Biſchoff war. Es ſind zu Bourges verſchiedene Concilia und geiſtliche zuſammenkünffte gehalten worden, als an. 1031, 1145, 1215, 1225 oder 26, 1276, 1286 ꝛc. An. 1438 unter dem König Carolo VII war die Frantzöſiſche geiſtlichkeit allhier beyſammen, erkannte das Baſeliſche Concilium vor recht, und machte die berühmte conſtitution, Sanctio pragmatica genannt, welche das Concilium billigte, als die in der that lediglich auf die ſchlüſſe dieſes Concilii gegründet war, und die biß an. 1416 währte, da ſie durch die zwiſchen Leone X und Franciſco I aufgerichtete Concordata unterdrucket wurde. Gedachter Carolus VII ſtellte auch noch 2 zuſammenkünffte der Geiſtlichen in dieſer ſtadt an, welche Eugenium IV vor einen rechtmäßigen Pabſt erkenneten. An. 1516, 1584 und 1643 hielten die Ertz-Biſchöffe allhier ſynodos. Die kirche zu S. Stephan, ſo das Ertz-ſtifft, ſoll an. 254 ſeyn erbauet worden. Uber diß findet man daſelbſt noch 7 Stiffts- oder collegial-kirchen, 17 Pfarr-kirchen, 3 Abteyen und viel klöſter, nebſt der heiligen capelle, welche unmittelbar unter den Päbſtlichen ſtuhl gehöret. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 17. *Ptolemæus* l. 2 c. 7. *Jul. Cæſar.* l. 7. *Livius* l. 5. *Greg. Turon.* l. 1 ſeq. *Gratian.* decr. l. 4 ep. 65 & 236. *Ivo Carnot.* l. 4 decr. l. 4 ep. 12. *Otto Friſing.* chron. l. 6 c. 13. *de Marca* de prim. Lugd. *Chenu* hiſt. eccl. Bitur. & antiq. de Bourg. *Chaumeau* hiſt. de Berry. *Labbe* hiſt. de Berry. *Maſſon.* flum. *du Cheſne* des villes de Fr. *Robert.* & *Sammarth.* Gallia. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Bini*, *Sirmond.* & *Labbe* in edit. concil. &c.

Bourget / ein flecken in Savoyen, 2 Frantzöſiſche meilen von Chambery, liegt an einem groſſen fiſchreichen ſee, welcher ſich mit der Rhone vereiniget. Dieſer ſee iſt 3 meilen lang und anderthalbe breit. Er iſt berühmt wegen des ſehr alten Priorats von Bourget aus dem orden von Clugni, ſo Graf Amadäus I an. 1030 geſtifftet und hernach Graf Humbert an. 1097 noch mehrers beſchencket hat. Sie iſt nun mit dem Jeſuiter-Collegio zu Chambery vereiniget. An dieſem ſee liegt auch die berühmte Abtey Hautecombe. *

Bourgouin / eine kleine ſtadt in Dauphiné, in dem gebieth von Vienne, gehörte vorher zu der Baronie de la Tour du Pin, und iſt wegen ihres handels mit hanff berühmt. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Thuan.* hiſt. l. 21.

Bourgoing / (Edmundus) Prior bey den Jacobiten zu Paris, wurde zu den zeiten der ligue bey beſtürmung der vorſtädte zu Paris gefangen, woſelbſt er ſich mit als ein ſoldat gewaffnet befand. Er wurde darauf nach Tours gebracht, wo ſich 1589 das parlament befand, und nachdem er überzeuget, daß er öffentlich in ſeinen predigten den Jacob Clemens, einen Mönch aus ſeinem cloſter, gelobet, daß er Henricum III umgebracht, und ihn mit der Judith verglichen, die den Holofernem getödtet, wurde er verurtheilt, daß er mit 4 pferden ſolte zerriſſen werden, welches auch zu Tours den 26 jan. an. 1590 geſchahe. *Cailliere* hiſt. de Matignon.

Bourgoing / (Franciſcus) der dritte General der congregation der prieſter oratorii in Franckreich, wurde zu Paris den 18 mertz an. 1585 gebohren. Seine familie war aus der provintz Nivernois, und hatte ſich zu Paris niedergelaſſen. Er tractirte die theologie in der Sorbonne, und erlangte den ruhm einer ſonderbaren frömmigkeit, worauf er einer von den erſten 6 Presbyteris vorgedachter congregation ward, und ſich derſelbigen ausbreitung in den Niederlanden und ſonſt ſehr angelegen ſeyn ließ. An. 1641 wurde er zum General dieſer congregation erwehlt, und ſtarb den 26 ſept. an. 1662, nachdem er des Cardinals Berulli ſchrifften ans licht geſtellet, und einige andere ſchrifften verfertiget. Sein vater, Jacobus, Königlicher Steuer-Rath, war in ſprachen und der Lateiniſchen poeſie wohl erfahren, und verfertigte ein Lateiniſches werck von dem urſprung und gebrauch der wörter, deren man ſich in der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprache bedient. Sonſt iſt noch ein anderer, namens Franciſcus Bourgoing von Nevers, der ſich nach Geneve begeben, und daſelbſt an. 1570 gelebet, auch eine kirchen-hiſtorie, ingleichen eine überſetzung Joſephi ꝛc. heraus gegeben. *la Croix du Maine* & *Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gallia. t. 4 &c.

Bourgoigne / eine familie in Brabant, welche von Bauduin, Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund natürlichem ſohne, herſtammet. Siehe **Bauduin**.

Bourgveuil / mit den beynamen en Vallée, lat. Burgolium, iſt eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Anjou, an den gräntzen von Touraine, allwo ſich ein ſchloß, nebſt einer Abtey Benedictiner-ordens, befindet.

Bourignon / (Antonietta) wurde den 13 jan. an. 1616 zu Ryſſel in Flandern von einem kauffmann, Johann Bourignon und Margaretha Beckwart gebohren. Sie war in ihrer kindheit ſehr ungeſtalt, doch ereignete ſich in derſelben ein ſonderbarer geiſt, ſo daß ſie bereits in ihrer zarteſten kindheit zum öfftern fragte: wo doch das land der Chriſten wäre? weil ſie nicht glaubte unter Chriſten zu leben. Als ihre eltern ſie verheyrathen wollten, gab ſie vor, daß ſie durch einen höhern zug davon abgehalten würde; wozu wohl dieſes noch kommen mochte, daß ſie an dem exempel ihrer mutter, welche ihr vater nicht gar zu wohl hielt, die beſchwerlichkeiten des eheſtandes vor augen ſahe. Nichts deſtoweniger verſprach man ſie an einen Frantzöſiſchen kauffmann, allein als der zur hochzeit beſtimmte tag heran nahete, ergriff ſie an dem oſter-tage an. 1636 die flucht, und kam auf ein dorff, Baſſet genannt; allwo ſie von einigen reutern zwar angeſprenget, aber doch wieder erlöſet wurde. Der Pfarrer dieſes dorffs nahm ſich ihrer ſonderlich an, that die ſache auch dem Ertz-Biſchoff von Cambray kund. Dannenhero als ihre eltern ſie ausgekundſchafftet, rieth ihr zwar gedachter Ertz-Biſchoff wieder zu denſelben zu kehren, redete aber auch den eltern zu, daß ſie derſelben die völlige freyheit ihres gewiſſens laſſen möchten. Da aber ihr vater ſein verſprechen nicht hielt, trachtete ſie ſich wiederum loß zu machen, worüber ſie mit ihrem beichtvater unterſchiedene ſchreiben wechſelte, welche hernach unter dem titul: **beruffung Gottes und verweigerung des menſchen**, ſind gedrucket worden. Alſo verließ ſie an. 1639 abermal ihres vaters hauß, und begab ſich nach Mons, erhielt auch von dem Ertz-Biſchoff die freyheit, ſich nebſt einigen andern jungfrauen auf dem dorf Blatton aufzuhalten. Doch nachdem der Ertz-Biſchoff, auf anſtifften der Geiſtlichen, welche mit ihr nicht wohl zu frieden waren, dieſe freyheit ihr wieder genommen, kam ſie endlich zurück nach Ryſſel, woſelbſt ſie den tod ihrer mutter abwartete, nachgehends eine zeitlang bey ihrem vater blieb, und darauf wieder ein einſames leben antratt. An. 1653 ließ ſie ſich bereden, die aufſicht eines kinder-hauſes zu Ryſſel anzunehmen, welches ſie biß um das jahr 1662 verwaltete, da ſie das unglück hatte, daß ihre untergebene der hexerey zugethan waren, worüber ſie ſelbſt in verdacht kam. Nun befreyte ſie ſich zwar von dieſer auflage völlig, weil ſie aber dennoch vielen verfolgungen daſelbſt unterworffen war, begab ſie ſich nach Brabant, und verließ zugleich den Auguſtiner-orden, worein ſie ſich an. 1658 begeben hatte. Sie hielt ſich hernach 4 jahr theils zu Gent, theils zu Mecheln auf. An. 1667 kam ſie nach Amſterdam, woſelbſt ſie ſo wohl durch ihre ſchrifften, als auch durch den zuſpruch vieler perſonen von allerhand völckern und religionen bekannt wurde, Unde unterdeſſen hatte einer ihrer beſten freunde, Chriſtian de Cort, die inſul Nord-ſtrand in dem Hollſteiniſchen erkaufft, und zu ſeinem auch ſeiner freunde auffenthalt beſtimmet, nachdem aber derſelbe den 12 nov. an. 1669 ſtarb, ſetzte er die Antoniettam zur erbin ein. Sie begab ſich alſo an. 1671 nach gedachter inſul, legte auch eine eigene buchdruckerey daſelbſt an, ihre ſchrifften dadurch zu befördern. Es wolte aber ihr beginnen vielen Lutheriſchen Predigern zu Tönningen, Schleßwich, Huſum und Flensburg nicht anſtehen, dahero ſie auch endlich ihrer buchdruckerey beraubet wurde. Der Hertzog von Hollſtein nahm ſie zwar in ſchutz, ſie muſte aber doch weichen, und kam an. 1676 nach Hamburg, woſelbſt ſie ſich eine zeitlang aufhielte, und unterſchiedene bücher ſchrieb. Weil man ſie aber auch da nicht länger dulden wolte, kam ſie nach Oſt-Frießland zu dem Baron von Lützburg, konte aber auch da nicht ohne verfolgung bleiben, dannenhero entſchloß ſie ſich an. 1680 wieder nach Holland zu kehren, ſtarb aber unterweges zu Franecker den 30 oct. beſagten jahres. Einige tadeln an ihr, daß ſie ſich der göttlichen offenbahrungen ohne unterlaß gerühmt, die heilige ſchrifft gering geachtet, und ſelbſt geſtanden, ſie habe das neue teſtament nur einmal obenhin geleſen, aber alſobald befunden, daß ſie dasjenige, was in der heiligen ſchrifft ſtünde, ſchon in ihrem hertzen hatte; daß ſie alle bücher und gelehrſamkeit verworffen, und ihre ſchrifften der heiligen ſchrifft wo nicht vorgezogen, doch gleich geachtet; daß ſie Chriſtum und Adam zu denen gezehlet, die zweyerley geſchlechts ſind, auch Chriſto einen doppelten cörper beygeleget; daß ſie das tauſendjährige reich in einem groben und äuſſerlichen verſtande behauptet, und einen völligen untergang der kirche, wie auch der weltlichen regimenter prophezeyet. Dieſem allen wird noch von einigen hinzu gefüget, daß ſie auch die Gottheit Chriſti und die H. Dreyfaltigkeit geleugnet, darinnen ſie doch von andern, die es ſonſt mit ihr nicht halten, vor unſchuldig gehalten wird. In ihrem leben wird ihr vorgeworffen, daß, ob ſie gleich groſſe mittel gehabt, ſie dennoch den armen nichts gegeben, unter dem vorwand, daß ihr ſolches Gott verbotten habe, theils weil die armen ſolcher wohlthaten nicht würdig wären, theils weil ſie ihre güter noch zu etwas beſſern anwenden ſolte. Wie ſie denn auch ihren ungehorſam gegen ihre eltern, ihre rachgier gegen ihre ſtieff-mutter, und die groſſe härtigkeit, damit ſie ihre bedienten tractiret, dergeſtalt, daß niemand lange bey ihr bleiben können, unter dem vorwand göttlicher offenbahrungen ſoll haben entſchuldigen wollen. Man hat von ihr ſehr viel ſchrifften in Frantzöſiſcher, Niederländiſcher und Teutſcher ſprache, deren etliche auch ins Lateiniſche ſind überſetzet worden. An. 1686 ſind ſeldige zuſammen in 19 volum. in 8 heraus gekommen. Unter dieſen ſind ſonderlich das licht ſcheinend im finſterniß; das grab der falſchen theologie ausgerottet durch die warhaffte kommende von dem H. Geiſt; die erkannte unſchuld und geoffenbahrte wahrheit; eine wahrnung wider die ſecte der Quacker; ein tractat von der wahren krafft-tugend in 2 theilen; das licht der welt; die hohe ſchule der Gottes-gelehrten in 3 theilen; das zeugniß der wahrheit / welches 2 perſonen von der Reformirten religion entgegen geſetzt; probier-ſtein oder vertheidigungs-ſchrifft wider einen gewiſſen Lutheraner; die blindheit der jetzigen menſchen / entgegen geſetzt einigen Mennoniten und Wiedertäuffern; der entdeckte wiederchriſt; der neue himmel und die neue erde; das heilige perſpectiv; ꝛc. Es ſind im gegentheil auch wieder ſie unterſchiedene ſchrifften edirt worden, als von Petro Serario und Benjamin Furly und andern Quackern der ſtadt Amſterdam; von Johanne Berkendal, einem ſchmied der Reformirten gemeine zu Altenau; von Petro Yvone, dem vorſteher der Labadiſten zu Altenau; von M. Georg Henrico Barchardo, welchem Antonietta den vorgedachten probierſtein entgegen geſetzt; von Wolffg. Ouwio ꝛc. Unter ihren vornehmſten anhängern iſt der bekannte Petrus Poiret, welcher unter andern ſchrifften vor die Bourignon, das judicium, welches Seckendorff in den actis eruditorum Lipſienſibus, menſe Jan. an. 1686 von derſelben, wie auch von ihrer lehre, leben und ſchrifften gefället, widerleget, in monitu neceſſario ad acta eruditorum Lipſienſia an. 1686 menſe Jan. ſpectante, & compilatorem articuli illorum tertii de Bourignonia ejusque operibus plus quadragies falſi convincente. Ihr leben iſt zum theil von ihr ſelbſt beſchrieben in einer ſchutz-ſchrifft wegen ihrer perſon und lehre, und hernach in 2 tractaten, in deren einem ſie von ihrem innerlichen, in dem andern von ihrem äuſſerlichen leben ſelbſt handelt, welche nebſt einer völligen lebens-beſchreibung, die Petrus Poiret gemacht, zuſammen gedruckt, und unter dem titul: das leben der jungfrau Antoinette von Bourignon erſtlich in Frantzöſiſcher, hernach auch an. 1684 in Teutſcher ſprache heraus gegeben worden. *Mollers* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. P. 2 c. 6 §. 7. *Colberg.* in Hermet. platoniſch. chriſtenth. P. 1 c. 10 p. 386 ſeq. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 3 c. 16 P. 4 c. 3 n. 17. *Bayle.*

Bournonville / ein kleiner ort in der Graffſchafft Boulonnois, in der Frantzöſiſchen provintz Picardie, gantz nahe an den gräntzen von Artois gelegen. Er führt den titul eines Hertzogthums, und iſt durch ein Königlich patent in faveur Ambroſii, Hertzogs von Bournonville, an. 1652 im ſept. zu einer Pairie erhoben worden. *Etat de la France.*

Bournonville, eine Fürſtliche familie, welche einige von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, um das jahr 964, andere aber von Euſtachio, Graf von Guiſnes, mittlern ſohne, Wilhelmo, Herrn in Bournonville, um das jahr 1071, herführen. Des letztern enckel waren (1) Rudolphus, Freyherr von Ilfort in Engelland, deſſen ſohn, Heinrich, ohne erben verſtorben. (2) Ludovicus, welcher an. 1126 das ſchloß Bournonville erneuert, und ein groß-vater geweſen Roberti und Petri, davon jener ſein geſchlecht in Engelland, dieſer aber in Boulonnois fortgeſetzet. Von Petri nachkommen ward in dem fünfften grad, Johannes wegen ſeines vermögens und anſehens, der groſſe beygenannt, ein groß-vater Johannis, von dem hernach, und Enguerandi, Burggrafen von Beaurain, deſſen 3 enckel (1) Petrus (2) Ludovicus und (3) Aña zu mercken. Der erſte iſt ein anherr der Herren von Rianarville in der Normandie; der andere war Cammerherr bey dem Könige in Franckreich, und ein groß-vater Claudii, in deſſen urenckel, Henrico, dieſe linie mit ausgange des 16 ſeculi abgeſtorben; die dritte, nemlich Anna, war an einen Herrn von Lamet vermählet, dahero deſſen nachkommen den namen Lamet-Bournonville angenommen. Obgedachter Johannes, der härtigte beygenannt, war Gouverneur zu Guiña; von deſſen nachkommen iſt Guido, Herr in Capres, Haurec, Montigni, Baro von Houllefort, Gouverneur der Graffſchafft Ponthieu, und Ober-Land-Jägermeiſter von Boulonnois geweſen. Er ſtarb an. 1544, und hinterließ Odoardum, der von ſeinem mütterlichen groß-vater Petro, Herrn von Ranchicourt, erzogen, und viele Herrſchafften in Flandern geerbet, auch nachgehends Philippi II Königs in Spanien, geheimder Staats-Rath, Ober-Cammer-Präſident, und Gouverneur von Artois worden. Sein ſohn Alexander, Graf von Hennin, war Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher Cammerherr, Obriſter zu fuß, Feld-marſchall in den Niederlanden, Gouverneur von dem Walloniſchen Flandern und der ſtadt Ryſſel. Nachdem er aber ſein väterliches ſtamm-ſchloß Bournonville von der familie Lamet wieder an ſich kauffte, gerieth er dadurch bey den Spaniern in verdacht eines geheimen verſtändnüſſes mit dem Frantzöſiſchen hofe; welches ihn vermochte, gar nach Franckreich überzugehen, woſelbſt er auch an. 1656 zu Lion das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren 1) Johannes Franciſcus Benjamin, genannt Marquis von Bournonville, welcher 2 männliche erben nachgelaſſen. 2) Wolffgang Wilhelm, Vicomte und Baron von Barlin, General-Major und Gouverneur zu Brüſſel. 3) Ambroſius Hertzog von Bournonville, welcher Pair von Franckreich, Chevalier d'honneur der Königin Anna von Oeſterreich, auch Gouverneur von Paris geweſen, und den 12 ſept. an. 1693 geſtorben iſt. Mit ſeiner gemahlin Lucretia Franciſca, einer tochter Caroli, Hertzogs de la Vieville und Mariä Bouhier, welche den 22 jan. an. 1678 geſtorben, hat er gezeugt Mariam Franciſcam von Bournonville, welche an. 1671 im oct. ſich mit Anna Julio, Hertzoge von Noailles, vermählt. 4) Alexander II, welcher wieder in Spaniſche dienſte trat, und nicht allein ſeine väterliche Herrſchafften, ſondern auch an. 1658 den Fürſtlichen titul von Bournonville, welchen namen ſeine Herrſchafft Bughenhaut bekam, zum erſten erhalten, und nachgehends Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher Cammerherr, geheimder Kriegs-Rath, General-Feld-Marſchall am Rhein, Vice-Re von Catalonien, Königlicher Spaniſcher geheimder Rath, und endlich Vice-Re von Navarra und General-Capitain von Cantabrien worden. Von ſeinen ſöhnen iſt Alexander Albertus Franciſcus Bartholomäus am leben geblieben, der ſich an. 1682 mit Maria Victoria d'Albret, des Hertzogs von Luynes tochter, vermählet. *Carpentarius* hiſt. Camerac. P. 3, *Bucelin.* ſtemmat. P. 4. *Imhof.* geneal. fam. Gall. P. 2, tab. 80. *Strada* de B. B. P. 2.

Bouro / eine inſul in Aſien auf dem Indianiſchen meer, welche einige mit zu den Moluckiſchen rechnen. Sie liegt nahe an den inſuln Cambello und Manipe, welche ihr gegen morgen ſind, gleich wie etwas weiter das lande des Papous, gegen abend hat ſie Celebes, gegen mitternacht Gilolo, und gegen mittag die Moluckiſchen inſuln. Man ſagt, daß der König von Ternate Herr von der inſul Bouro ſey.

Bouron / eine ſtadt in Romanien, nahe an dem Archipelago, auf der küſte von Aperoſa. Es iſt auch daſelbſt ein ſee dieſes namens / welcher dißeits des berges Argentaro liegt. Die ſtadt Bouron war ſonſt ein Biſchöfflicher ſitz, und iſt ſchon dem Plinio, Ptolemäo und Stephano bekannt geweſen, welche ihrer unter dem namen Priſtonia zum öfftern gedencken.

Bourſault / ein bekannter Frantzöſiſcher ſcribent, ſtund in gutem anſehen bey dem Hertzog von Montauſier, auf deſſen befehl er an. 1671 vor den Dauphin l'etude des ſouverains ſchrieb, und würde er, weil auch der König ſeine ſchrifft wohl annahm, unter-præceptor bey dem Dauphin worden ſeyn, wenn es ihm nicht an erkäntniß der Lateiniſchen ſprache gemangelt hätte, die er gar nicht verſtanden. Er iſt an. 1701 im ſept. geſtorben, nachdem er verſchiedene comödien und tragödien, die doch faſt alle ſehr wenig gerühmt worden, und 2 theil brieffe, darinnen viel gute erzehlungen und letztlich den Eſope à la Cour, ſein letztes werck, verfertiget hatte. Boileau und Moliere haben ihme inſonderheit verſchreyt, und weil ſie beyde viel mehr als er galten, mochte ſeine reputation in der Poeſie nie recht aufkommen. Wider den Moliere hatte er eine comödie unter dem namen le portrait du Peintre verfertiget. Von ſeinen kindern iſt ein ſohn ein Theatiner, der andere Hauptmann unter der infanterie, und die tochter eine Nonne worden. *Bayle.* *

Boutan / ein Königreich auf dem feſten lande von Indien, oder wie andere wollen, in der groſſen Tartarey gegen dem Reich des groſſen Moguls. Viele halten es vor Barandola. *Taverniers* reiſe.

Bouteville / (Franciſcus von Montmorency, Graf von) ein jüngerer ſohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Grafen von Luſſe, Gouverneurs von Senlis und Vice Admirals von Franckreich, welcher ihn mit Charlotta Catharina, einer tochter und erbin des Grafen Caroli von Luſſe in der Nieder-Normandie, gezeugt. Er war von einem hitzigen und unruhigen gemüthe, ſuchte ſeine gröſte vergnügung und ehre im duelliren, erlegte auf ſolche art unterſchiedene perſonen, fand aber endlich ſeinen eigenen untergang, und zwar auf eine ſchmähliche art, darinnen. Unter ſeinen vielfältigen händeln werden ſonderlich folgende angemerckt. Pontgibaut, ein jüngerer ſohn aus dem hauſe Lude, ward an dem Oſter-tage, eben da er im begriff ſtunde zu communiciren, von ihm zu einem duell genöthiget. Den Grafen von Torigny, aus dem hauſe Matignon, tödtete er in einem andern duell. Nachgehends, als er ſich mit einem, namens la Frette ſchlug, blieb einer von den ſecundanten auf dem platze. Hierauf ſahe er ſich durch die Königliche duell-mandata gezwungen, in die Spaniſche Niederlande zu entweichen, allwo er in ſeiner gewöhnlichen lebens-art fortfuhr; dannenhero die Ertz-Hertzogin, welche ſich bemühete, an dem Frantzöſiſchen hofe gnade vor ihn auszuwürcken, deſtoweniger ausrichten kunte. Indeſſen kam der Marquis von Beuvron, aus dem hauſe Harcourt nach Brüſſel, und wolte wegen der obgedachten entleibung des Grafen von Torigny revange von ihm haben. Wiewohl ſie nun durch den Marggrafen von Spinola ſich zum ſchein vergleichen lieſſen, ſo ward dennoch die abrede zwiſchen ihnen genommen, daß ſie einander noch mit dem degen in der fauſt ſehen wolten. Bouteville, damit er gleichſam den Könige braviren möchte, kam zu ſolchem ende an. 1627 incognito nach Paris, und ſchlug ſich auf dem ſo genannten Königlichen platze öffentlich mit dem erwehnten Marquis. Sie beyde konten einander nichts anhaben; ſondern, nachdem ſie ſich zu der erde niedergeriſſen, und dergeſtalt gefaſſet hielten, daß ein jedweder ſeinen gegentheil mit dem in der hand habenden dolch hätte hinrichten können, gaben ſie ſich quartier. Allein des Bouteville ſecundant, Franciſcus von Rosmadec, Graf von Chapelle, erſtach hierbey den Marquis von Bußi-Amboiſe, welcher den Marquis de Beuvron ſecundirt hatte. Nach dieſer action machten ſich Bouteville und Chapelle ſchleunig genug auf den weg, verſpätigten ſich aber zu Vitry en Partois, allwo der entleibte Bußi Gouverneur geweſen war, und fielen daſelbſt denjenigen, welche man ihnen nachgeſchickt, in die hände. Der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Conde, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, von Angouleme und von Ventadour, wendeten allen erſinnlichen fleiß an, ihr leben, ſonderlich aber des Bouteville ſeines, zu friſten. Allein der König wolte durchaus an ihnen ein exempel ſtatuiren; und der Cardinal von Richelieu, welcher damals dem Printzen von Conde ſonderlich gehäßig war, deſſen gemahlin auch aus dem hauß Montmorency und des Bouteville nächſte baaß, ſtifftete ihne eifrig dazu an; dannenhero ſie, nach dem ausſpruch des Parlaments zu Paris, auf dem platz la Greve öffentlich enthauptet wurden, wobey der Graf von Chapelle ſich ſehr chriſtlich, Bouteville aber mehr großmüthig, als andächtig erwieß. Des letztern gemahlin gebahr kurtz hernach einen ſohn, welcher an. 1695 geſtorben, und unter dem namen des Marſchalls von Luxembourg ſich ſehr berühmt gemacht. *Grammont.* hiſt. lib. 16. *Hiſt. du miniſtere du Card. de Richelieu; Mercure François* de l'an. 1627. *Journal de Baſſompierre* t. 2. *Bernard* hiſt. de Louis 13. livr. 10. *le Vaſſor.* hiſt. de Louis 13. lib. 24. *

Bouthillier, (Claudius) Herr von Pons und Foßigny, Staats-Secretarius, Ober-aufſeher über die finantzen, und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, war ein ſohn Dionyſii Bouthillier, Advocaten im Parlament zu Paris. Er wurde an. 1613 Rath im Parlament, und von dem Cardinal Richelieu in wichtigen geſchäfften gebrauchet, der es auch dahin brachte, daß ihm die Königliche mutter, Maria de Medicis, die ſtelle eines Secretaire gab, worauf ihn Ludovicus XIII an. 1628 zum Staats-Secretario ernennte. Hernach hatte er in Italien zu thun, und vornehmlich mit dem frieden, welcher an. 1630 mit dem Hertzoge von Savoyen geſchloſſen wurde. An. 1632 machte ihn der König zum Ober-aufſeher über die finantzen. Aber nach dem tode des Königs entließ man ihn der affairen, weil die Königliche wittib und damalige Regentin das alte Miniſterium, und insgeſamt alle creaturen des Cardinals Richelieu, von welchem ſie verfolgt worden zu ſeyn glaubte, ſehr haſſete; da er ſich dann nach Pons begab, und daſelbſt den 13 mertz an. 1652 im 71 jahr ſeines alters ſtarb. Er hinterließ einen ſohn Leon Bouthillier, Grafen von Chavigny und Buzançois, Staats-Secretarium, Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, Gouverneur des ſchloſſes Vincennes und der ſtadt Antibes. Er wurde an. 1622 Rath im Parlament zu Paris, hernach Staats-Rath, und durch hülffe des Cardinals Richelieu, an. 1632 Staats-Secretarius, auch hernach Cantzler bey dem Hertzoge von Orleans. An. 1639 ward er nach Piemont geſchickt, und in Ludovici XIII teſtament nebſt ſeinem vater ernennet, nach des Königs tode mit in dem regierungs-rath zu ſitzen; allein als der König geſtorben, lieſſe die Königin ihres Herrn teſtament und ſonderlich dieſen articul, durch dene man ihro ſo viele ihro ſchon von langem her nicht beliebte mit-räthe an die ſeite ſetzen, und dadurch den gewalt, welcher ihr als Regentin zukame, ſehr genau einſchrencken wolte, durch das Parlament aufheben, und da dieſer Mr. Bouthillier ſchon beſtimmet war als gevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münſter zu gehen, entließ man ihn ebenfalls von den affairen. Er ſtarb hierauf zu Paris den 11 oct. an. 1652, als er nur 44 jahr alt war, und ließ nach ſich 6 ſöhne und 7 töchter. Vorgedachter Claudius Bouthillier hatte auch 2 brüder, davon Victor Biſchoff zu Boulogne, und hernach Ertz-Biſchoff zu Tours, erſter Allmoſenier des Hertzogs Johannis Baptiſtä Gaſtonis von Orleans, und aufſeher über ſeine capelle war. Er ſtarb den 12 ſept. an. 1670, im 74 ſeines alters. Der andere bruder Sebaſtian, Biſchoff zu Aire, hat bereits an. 1625 die welt geſegnet. *Sammarth.* in elog. illuſtr. fam. & Gallia Chriſt. *du Toc* hiſtoi. des ſecret. d'Etat. Memoires de Mr. *de la Châtre* &c. *

le **Bouthillier**, (Dom Armand Jean, de Rance) Abt de la Trappe, war an. 1626 zu Paris gebohren, und ein enckel des Staats-Secretarii und Sur Intendants von financen, Bouthillier. Er bezeugte von jugend auf eine groſſe neigung zu denen ſtudiis, und hatte es in ſeinem 13 jahr ſchon ſo weit gebracht, daß er den Anacreon an. 1639 mit ſeinen anmerckungen heraus gab. Der König hatte ihm in ſeinem zehenden jahre bereits ein Canonicat gegeben, und bald darauf bekam er ein Priorat, ſo dann die Abtey de N. Dame de Val und de la Trappe. Die theologie ſtudirte er in der Sorbonne, nachdem er vorher ſeine zeit auf leſung der kirchen-väter gewendet, nahm an. 1651 den Prieſter-orden an, und ward an. 1654 Doctor in der theologie. Nachdem er ſolchergeſtalt ſeine ſtudia zu ende gebracht, begab er ſich an den hof, und weil er ein geſchickter und artiger, dabey aber auch aufrichtiger mann war, fand er überall groſſe liebe und hochachtung vor ſich. Er liebte unter allen ergötzlichkeiten am meiſten die jagd, und was ſeine übrige gemüths-neigungen anlangt, kan man nicht läugnen, daß er den ehrgeitz in einem ziemlich hohen grad beſeſſen, auch durch ſeinen umgang mit gewiſſen Damen ſchlechten ruhm erlangt habe. Das Bißthum von Leon, welches man ihm angetragen, wegerte er ſich, aus nichtigen und eitelen urſachen anzunehmen. Von den urſachen ſeiner bekehrung, die ihn von ſeinem unordentlichen und wüſten leben abgebracht, kan man nicht gewiſſen grund geben. Einige ſagen, daß ihm der tod des Hertzogs von Orleans, deſſen Aumonier er geweſen, und das abſterben einer gewiſſen, wegen ihrer ſchönheit ſehr bekannten Hertzogin dazu anlaß gegeben, dahingegen andere ſolches einigen andern umſtänden, aus denen er eine gantz ſonderbare vorſorge Gottes für ihn wahrgenommen, zuſchreiben wollen. Er begab ſich demnach in eines ſeiner auf dem lande gelegenen luſt-häuſer, und, nachdem er ſich endlich entſchloſſen, eine gewiſſe lebens-art zu erwehlen, gieng er darüber mit den Biſchöffen von Aleth, Pamiers und Comminges zu rathe. Der letzte that ihm den vorſchlag, eine ordens-perſon zu werden, welches ihm aber damals durchaus nicht anſtehen wolte. Dieſer vorſatz nun ſich des weltlichen umgangs und der weltlichen geſchäffte zu entäuſſern, vermehrte ſich nach und nach immer mehr bey ihm, und bewog ihn, das Coadjutorat in dem Ertz-Bißthum Tours abzuſchlagen, und ſich auch ſonſt ſeiner übrigen beneficien zu begeben. Hierauf nun nahm er ſich vor, auf verbeſſerung ſeiner Abtey de la Trappe, die er ſich noch vorbehalten, und die ſich in groſſer unordnung befand, bedacht zu ſeyn, und als es damit nicht recht erwünſcht fortgehen wolte, verſchaffte er zum wenigſten, daß ſie ſich den Patribus Ciſtercienſibus von der ſtrengen obſervantz untergaben. Nachdem er nun alle ſeine güter veräuſſert, und von dem König ein brevet erhalten, daß ihm erlaubt ſeyn ſolte, ſeine Abtey nach gewiſſen ordens-regeln einzurichten, nahm er an. 1664 den ordens-habit in einer Ciſtercienſer-Abtey an, und ließ ſich nunmehr eifrig angelegen ſeyn, an obgedachter reformation ſeiner Abtey zu arbeiten, und nachdem er damit zu ſtande gekommen war, bemühete er ſich mit allem ernſt, die ſtrenge obſervantz in dem Ciſtercienſer-orden durchgehends zu behaupten, und war deswegen ſelber nach Rom gereiſet, hatte aber von dem Pabſt Alexandro VII ein gemeldter obſervantz ſehr nachtheiliges breve, welches die Patres von der gemeinen obſervantz ausgewürckt, erhalten. Weil nun ſo wohl unſer Abt de la Trappe nach ſeiner zurückkunfft darwider proteſtirt, als auch die Patres der ſtrengen obſervantz davon appellirt hatten, und dieſe ſache nach Rom verwieſen worden, erhielten die letztgedachten Patres von dem König gewiſſe Commiſſarios, um die zwiſchen ihnen und dem Abt und General-Capitul des Ciſtercienſer-ordens entſtandene ſtreitigkeiten zu ſchlichten. Die erſten Patres aber hatten gleichfalls ein arrêt bekommen, welches ihnen zwar die furcht benahm, daß ſie ins künfftige ſtrenger würden leben müſſen als bißher, aber doch in ſo weit vor die reformation vortheilhafftig war, daß man dem Abt de la Trappe das amt eines Viſitatoris und General-Vicarii der reformation aufgetragen. Dieſer nun wegerte ſich ſolche würde anzunehmen, und weil es ihm nicht mit einer allgemeinen verbeſſerung ſeines ordens gelingen wollen, war er um deſto eifriger bedacht, ſelbige wenigſtens in ſeiner Abtey, ſo viel es nur immer möglich war, herzuſtellen. Seine zunehmende ſchwachheit nöthigte ihn endlich ſeine Abtey niederzulegen, doch gab ihm der König erlaubniß, ſich ſelbſt einen nachfolger auszuſuchen, welches Dom Zozime war, der aber bald, nachdem er dieſe würde angetreten, verſtarb. Nun bekam zwar unſer Abt wieder die freyheit, einen neuen vorzuſchlagen, aber er war dißmal in ſeiner wahl nicht allzu glücklich geweſen, weil der neue Abt unterſchiedene verdrießliche händel machte, die gelegenheit gaben, daß man ihn, ohngeachtet ſeines widerſetzens, nöthigte, ſeine bißher mit ſo wenig treue und verſtand geführte bedienung aufzugeben, worauf ſie der König, abermals auf vorſchlag des alten Abts, dem Dom Jaques de la Cour auftrug. Endlich verſtarb der alte Abt an. 1702. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als einen tractat de la ſainteté des devoirs de l'état monaſtique und éclairciſſement über denſelbigen, worüber ihn ſonderlich der P. Mege, und der P. Mabillon, angegriffen, weil er gar nicht wolte, daß die München viel dem ſtudiren ſolten obligen; wie dann ſolches in der von ihme neu eingerichteten Abtey de la Trappe weder in der that geſchiehet, noch auch nach der allda vorgeſchriebenen lebens-art geſchehen kan. Ein anderer ungenannter auctor hat auch wider ihne eine ſchrifft unter dem titul des veritables motifs de la converſion de l'Abbé de la Trappe, avec des reflex. ſur ſes ecrits heraus gegeben. Ferner hat er auch abregé des obligations des Chrêtiens und reflexions morales ſur les 4 Evangiles geſchrieben. Es ſind 2 lebensbeſchreibungen von ihm vorhanden, davon die erſte Maupeau Cure de la ville de Nonancourt; die andere aber der Abt Maſſolier verfertiget. *

Boutonne / lat. Vultunna oder Vultonnia, ein fluß in Poitu, welcher bey dem flecken, Chef-Boutonne genannt, entſpringet, bey Cheſay und Saligni vorbey gehet, die Belle und etliche andere bäche in ſich nimmt, und ſich bey S. Jean d'Angeli mit der Charente vermiſchet. *Maſſon.* flum.

Bouttiers / ſiehe Guiffrei.

Bouvines / ſiehe Bovignes.

Bouwens van der Boyen, eine freyherrliche familie in Geldern. Johann war Spaniſcher Rath und Präſident von der Rechnungs-cammer, und hinterließ Albrechten, der ebenfals Königlicher Rath und General-Einnehmer von Geldern worden, deſſen ſohn Johann Renatus, Herr von Neerynſche Beuray, Helden und Macken, hat an. 1691 die freyherrliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. L'elect. de toutes les terres du Brabant.

Bowens / eine kleine ſtadt auf der inſul Fühnen, an der Jütländiſchen ſeite, hat einen guten hafen.

Boxberg / eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amt in Francken, 12 meilen von Heidelberg, nach Oſten zu, nahe bey der ſtadt Landa am Odenwalde, gehört dem Churfürſten von Pfaltz.

Boxhornius / (Marcus Zuerius) ein ſohn Jacobi Zuerii, Predigers zu Bergen op Zoom, woſelbſt er im ſept. an. 1612 gebohren. Er war nur 6 jahr alt, als ſein vater ſtarb; dannenhero ihn ſein groß-vater mütterlicher ſeite, Henricus Boxhornius, ein Prediger zu Breda, der ſich durch einige ſtreit-ſchrifften bekannt gemacht, erzog; auf deſſen begehren er auch den namen Boxhornius angenommen, weil Henricus keine männliche erben hatte. Als die Spanier an. 1625 Breda erobert hatten, führte ihn ſein groß-vater nach Leyden, woſelbſt er die ſtudien mit ſo gutem fortgang tractierte, daß er an. 1629, ob er gleich nur 17 jahr alt war, öffentliche proben ſeiner geſchicklichkeit in der poeſie ablegte. Im 20 jahre ſeines alters ſchrieb er ſein theatrum urbium Hollandiæ, gab die ſcriptores hiſtoriæ Auguſtæ, die poëtas ſatyricos minores, und Plinii panegyricum heraus. Hierdurch erlangte er einen ſolchen ruhm, daß ihm an. 1632 die profeſſio eloquentiæ zu Leyden anvertrauet wurde. Die Königin Chriſtina wolte ihn nach Schweden haben, welches er aber ausſchlug. Weil er ſich auch in der politica und hiſtoria ſonderlich hervor that, wurde er an die ſtelle Danielis Heinſii, nachdem man denſelben vor einen emeritum erkläret, geſetzt. Er verfiel mit Salmaſio in einige ſtreitigkeiten, die doch endlich beygeleget wurden. Durch gar zu häuffigen gebrauch des tabacks gerieth er endlich in eine langwierige kranckheit, an welcher er den 3 oct. an. 1653 im 41 jahr ſeines alters ſtarb. Er ware ſo wohl von haut als haaren ziemlich ſchwartz; ſo daß ihne einsmals, da er den auszug der Spaniſchen beſatzung aus Breda, welche ſtadt Printz Moritz von Naſſau zum andern mahl erobert hatte, davon auch Boxhorn die belagerung abſonderlich beſchrieben, mit andern anſahe, ein Holländiſcher ſoldat für einen Spanier halten wolte; dem er aber artig antwortete: wie ſchwartz ſeine haare wären, ſo weiß wäre dagegen ſein hertz; und wie ſehr er äuſſerlich einem Spanier gleichte, ſo gut Niederländiſch wäre er in der that. Er hat über die bereits gedachte noch hinterlaſſen: animadverſiones in Suetonium; apologiam pro navigationibus Hollandorum adverſus Heuterum; grammaticam regiam pro Chriſtina Suecorum regina; hiſtoriam obſidionis Bredanæ; de typographicæ artis inventione; hiſtoriam univerſalem; rempublicam Moſcoviæ; de dea Nehalennia; notas in Quæſt. Rom. Plutarchi; Orationes, epiſtolas, poëmata, origines Gallicas, die Georg Hornius nach ſeinem tod ausgegeben, und viele andere. *Baſelius* in vita Boxhornii epiſtolis ejus præmiſſa. *Barlæus* oratio in exceſſum M.Z.Boxhornii. *Witten* philoſ. dec. 6. p. 141. *Andr.* bibl. Belg. *Hankius* de ſcript. Rom. p. 1. c. 91. *Freher.* *Bayle.* *

Boxtehude / eine kleine ſtadt und feſtung im Hertzogthum Bremen, zwiſchen Hamburg und Bremer vörde am fluß Eſte faſt bey deſſen einfluß in die Elbe gelegen. Sie iſt durch ein jungfrauen-kloſter, welches etliche von adel des geſchlechts von Boxtehude geſtifftet, in die höhe gekommen, und zu des Kayſers Rudolphi I zeiten von dem Ertzbiſchoff Giſelberto mit ſtadt-gerechtigkeit begabet, auch nachgehends in das Hanſeatiſche bündniß aufgenommen worden.

Boxtel / eine ſtadt und herrſchafft in Brabant, an dem fluſſe Dommel, 2. meilen von Hertzogenbuſch, gelegen. Sie wurde an. 1587 von den Holländern eingenommen, gehörte aber wieder an. 1623 dem Grafen von Horn Beaucignies. Allhier iſt ein anſehnlich Stifft. *Guicciard.* deſcr. Belg. *Strada* de B. B. P. 2. *Zeileri* topogr. ſiehe Hornes.

Boyle / iſt der name eines berühmten und vornehmen geſchlechts in Groß-Britannien. Roger Boyle, ein Eſquire aus der Grafſchafft Hertford, lebte unter der regierung der Königin Eliſabeth, und zeugte mit Johanna, einer tochter Robert Naylors von Canterbury, zwey ſöhne. Der älteſte, namens Johann, ward Biſchoff von Corck, Cloyne und Roß in Irrland, und ſtarb an. 1620, worauf der König Jacobus I deſſen vetter, namens Richard Boyle, mit dieſem Bißthum verſahe. Der andre ſohn, Richard, gebohren, an. 1566, ward zu Cambridge in dem collegio von Bennet auferzogen, und legte ſich hernach auf die rechts-gelehrſamkeit, theils in dem mitlern tempel zu Londen, theils aber bey dem Ritter Roger Manwood, Lord-Chief-Baron von dem Exequer. An. 1588 gieng er nach Irrland, und heyrathete daſelbſt zu Limmerick Johannam eine von den 2 töchteren Wilhelm Apslers, mit welcher er ein groſſes vermögen bekam. Es ſtarbe aber dieſelbe an. 1599, als ſie ſich zum erſten mal in dem kind-bette befand, und einen todten ſohn gebohren hatte. Einige, die ſein glück beneideten, verkleinerten ihn bey der Königin Eliſabeth, und zwar unter andern, als ob er der Catholiſchen religion zugethan wäre. Da er nun in dem begriff war, ſich perſönlich zu rechtfertigen, und deswegen nach Engelland überzugehen, brach die groſſe rebellion in der Irrländiſchen landſchafft Munſter aus, worinnen alle ſeine ländereyen verwüſtet wurden, und er ſelbſt mit genauer noth in ſein vaterland entkommen kunte. Daſelbſt ſtund es darauf, daß er Robertum, Grafen von Eſſex, bey ſeiner wider die Irrländiſche rebellion vorhabenden expedition begleiten ſolte. Allein er ward durch neue nachrichten aus Irrland, ſonderlich durch den Ritter, Henrich Wallop, angegoſſen, und auf befehl der Königin gefangen geſetzt. Bald darauf erwieß er ſeine unſchuld ſo klärlich, daß er völlig loßgeſprochen, zu dem Königlichen hand-kuß gelaſſen, und nach Irrland geſchicket ward, allwo er das Secretariat bey dem Rath von Münſter, ingleichen die würde eines ſo genannten Richters of the Quorum durch die gantze provintz erhielt. Nachdem er von einer über die rebellen befochtenen victorie der Königin die nachricht überbracht und mit neuen gnaden-bezeugungen von derſelben zurück gekehrt, kauffte er die in Irrland befindliche land-güter des Ritters Walter Raleigh, und heyrathete zum andern mal Catharinam, die eintzige tochter des Ritters Gottfried Fenton, oberſten Staats-Secretarii und geheimden Raths in Irrland, wobey ihn der Stadthalter deſſelben Königreichs, George Carey, an dem hochzeit-tage zum Ritter ſchlug. An. 1606 erklärte ihn der König Jacobus I zu ſeinem geheimden Rath vor die provintz Munſter, und nach einiger zeit zu ſeinem geheimden Staats-Rath vor das gantze Königreich Irrland. An. 1616 ward er zum Lord Boyle, ingleichen zum Baron von Youghall gemacht, und vier jahr hernach auch zum Vice-Grafen Dungarvon und Grafen von Cork. An. 1629 empfieng er die würde eines Lord-Richters vor die geſamte regierung des Königreichs Irrland, zugleich mit dem Lord-Cantzler Adam, Lord Vice-Grafen Loftus, und endlich an. 1631, nicht lange vor ſeinem tode, ernennte ihn der König Carolus I zum Lord-Schatzmeiſter von Irrland. Mit oberwehnter ſeiner andern gemahlin zeugte er 7 ſöhne und 8 töchter. Von den ſöhnen kamen fünffe zu einem vollkommenen alter, welche waren 1) **Richard**/ ſein nachfolger, von dem unten; 2) **Ludwig**, welcher an 1627 zum Baron von Bandon und Vice-Grafen Boyle von Kinelmeaky gemacht ward; 3) **Roger**/ nachmals Graf von Orrery, von dem ein eigner artickel; 4) **Franciſcus**, nachmals Lord Shannon; 5) **Robert**/ ein unvergleichlicher Philoſophus, von welchem ein abſonderlicher artickel zu ſehen. Der älteſte **Richard**, erbte nicht nur die väterliche ehren-titul, ſondern vermehrte auch dieſelbe. Denn in anſehung ſeiner ſonderbaren treue vor das Königliche intereſſe, wie auch wegen der verdienſte Henrici, Grafen von Cumberland, deſſen eintzige tochter und Erbin, Eliſabeth, er geheyrathet hatte, erhub ihn der König Carolus I an. 1645 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Cliffort von Lansborough in Yorkshire, Carolus II. aber den 20 martii an. 1664 zum Grafen von Burlington oder Bridlington, gleichfals in Yorkshire. Er zeugte mit gedachter ſeiner gemahlin 2 ſöhne und 5 töchter, nemlich 1) Carolum, von dem unten; 2) Richardum, welcher in einem ſee-gefechte wider die Holländer unverheyrathet ſein leben verlohr; 3) Franciſcam, vermählt an den Obriſten Courtney und nach deſſen tode an den Grafen von Roſcommon in Irrland; 4) Catharinam, welche als ein Kind ſtarb; 5) Eliſabetham, vermählet an Nicolaum Tuffton, Grafen von Thanet; 6) Annam vermählt an Eduardum, Grafen von Sandwich; 7) Henriettam, vermählt an Laurentium Hyde, nachmahligen Grafen von Rocheſter. **Carolus** / der älteſte ſohn, insgemein Lord Cliffort von Lansborough genannt, ſtarb noch bey ſeines vaters lebzeiten, nachdem er erſtlich mit Johanna, der jüngſten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet, und zum andern mal mit Arethuſa, der ſechſten tochter Georgii, Grafen von Berkley, vermählt geweſen. Von der letzten hatte er eine eintzige tochter, gleiches namens mit der mutter. Die erſte aber gebahr ihm 4 ſöhne und 6 töchter, wovon folgende völlig erwachſen; 1) Carolus, von dem unten; 2) Henrich, welcher bey der Königin Anna die würde eines Staats-Secretarii mit ſonderbarem ruhm bekleidet; 3) Eliſabeth, vermählt an den Lord Bartimore in Irrland; 4) Maria, welche an Jacobum, Hertzog von Queensberry, und nachmals auch von Dover, vermählt ward, und an. 1709 mit Tode abgieng; 5) Arabella, eine gemahlin des Lords Schelburn in Irrland. Carolus der älteſte ſohn, ſuccedirte ſeinem groß-vater, nach deſſen an. 1698. den 16 jan. erfolgtem tode. Er ſelbſt ſtarb den 5. febr. an. 1704, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Juliana, einer tochter und eintzigen erbin Henrici Noels, welcher Eduardi, Vice-Grafen Campdens, andrer ſohn war, folgende kinder: 1) Richardum, gebohren den 25. apr. an. 1695, welcher die würde eines Grafen von Burlington erbte; 2) Eliſabetham; 3) Julianam; 4) Johannam; 5) Henriettam. *Heylyn's* help to Engl. hiſt. p. 246. *Peerage of England* 1, p. 285.

Boyle / (Robert) der vierdte ſohn Richardi Boyle, war zu Lismore in Irrland gebohren. Nachdem er zu Leyden eine geraume zeit ſtudirt, und hernach Franckreich, die Schweitz und Italien beſehen, ließ er ſich um das jahr 1657 zu Oxford nieder. An. 1668 ward er Doctor Medicinæ, und als darauf an 1670 der König Carolus II. die Königliche ſocietät aufgerichtet, war er einer unter den erſten, ſo darein aufgenommen wurde. Er zog hierauf nach Londen und ſtarb an. 1691 den 30 dec. ohnverehlicht, da er ohngeſehe 61 jahr alt war. Seine ſchrifften ſind experimenta nova physico-mechanica, tractatus de coloribus, chymiſta ſcepticus; hiſtoria ſangvinis; origo formæ & qualitatis; noctiluca aërea; paradoxa hydroſtatica; tractatus de ſtylo ſcripturæ N. T.; excellentia theologiæ præ naturali philoſophia und andere, welche in ſeinen operibus Theologicis und Philoſophicis beyſammen ſtehen. Er verſtund Hebräiſch, Griechiſch, Rabbiniſch, und andere Orientaliſche ſprachen; in der theologie hatte er eine beſondere wiſſenſchafft erlangt, und in der experimental-philoſophie und chymie thaten es ihm wenig gleich, wie er denn deswegen ein eigenes elaboratorium mit groſſen koſten angelegt. Er hat auch Grotii buch de veritate religionis chriſtianæ in das Arabiſche überſetzet, und zu ausbreitung der Chriſtlichen lehre viel geld aufgewandt. *Wood* Athenæ Oxon.

Boyle / (Roger) von deſſen ankunfft in dem erſten artickel Boyle nachzuſehen, ward zum Lord Boyle, Baron von Broghil, und nachmals zum Grafen von Orrery gemacht. Er excellirte in der Engliſchen poeſie, worinnen man inſonderheit ſeine nette ſchreibart bewunderte. Seine gemahlin war Margaretha, die dritte tochter Theophili, Grafen von Suffolk. Er ſtarb an. 1679. *Winſtanley* lives of the English poets p. 197. *Peerage of England* 1. p. 287.

Boyne / lat. Bovinda, ein fluß in der Irrländiſchen provintz Leinſter, welcher ſich bey Drogheda ins meer ſtürtzet. Hiebey erhielt Wilhelmus III an. 1690 über Jacob II einen ſieg, darinnen aber der Hertzog und Marſchal von Schomberg umkame, und Wilhelmus ſelbſt durch eine ſtuck-kugel verwundet wurde. *

Bozentin / des Biſchoffs von Cracau reſidentz in der Woywodſchafft Sendomir, unten an dem fuſſe des ſogenannten kahlen berges, welcher faſt der höchſte in Polen iſt, gelegen. Der ort iſt klein, aber angenehm, auch etwas beveſtigt. Der Biſchöffliche pallaſt iſt gar zierlich und mit ſchönen gärten verſehen. In der gegend daherum findet man viel eiſen. *Connor* ſtate of Poland P. 1. lett. 5 P. 2. lett. 2.

Bozius oder **Bozio**, (Thomas) ein Presbyter oratorii zu Rom, lebte unter dem Pabſt Clemente VIII, und war von Eugubio, einer ſtadt im Hertzogthum Urbino, gebürtig. Ob er gleich in vielen wiſſenſchafften, ſonderlich in der theologie erfahren war, legte er ſich doch am meiſten auf die hiſtorie, und arbeitete unter anderem an einem werck, ſo in 10 bänden beſtehen ſolte; unter dem titul: annales antiquitatum; allein weil er etwas frühzeitig ſtarb, konte er nur 2 bände davon heraus geben. Man hat auch von ihm einen tractat de ſignis eccleſiæ, welchen er an. 1591 drucken laſſen; ferner de ruinis gentium & regnorum, und de antiquo & novo Italiæ ſtatu, welche beyde wider Machiavellum. Uber dieſe de imperio virtutum; de robore bellico; &c. Er ſtarb den 9 dec. an. 1610. Sein bruder Franciſcus war gleichfals Presbyter oratorii, und ſtarb an. 1635. Seine ſchrifften ſind de temporali eccleſiæ monarchia; annales mundi; vita B. Petri. *Erythræus* pinac. p. 1. c. 50. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Jacobs* bibl. Pontif. *Zeiler.* in catal. hiſtor.

Bozkowitz / **Boßkowitz**, ein ſchloß und ſtädtgen in Mähren, zwiſchen Brunn und Zwitta, an dem fluß Zwitta, gelegen. Es hat von dieſem orte eine freyherrliche familie den namen geführet, davon der letztere Johannes Szembora nach anfang des 17 ſeculi geſtorben, und nur 2 töchter nach ſich gelaſſen, welche ihre güter durch heyrath an die Fürſten von Lichtenſtein gebracht. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 3. *Tromsd.*

Bozolo / lat. Bozolum, eine kleine ſtadt und landſchafft im Hertzogthum Mantua, zwiſchen Mantua und Cremona. Sie führt den titul eines Fürſtenthums und gehörte einer linie aus dem hauſe Gonzaga, welche aber an. 1703 mit Johanne Franciſco Gonzaga, Fürſten von Bozzolo, abgeſtorben iſt, und wurde nachgehends an. 1708 daſſelbe dem hauſe Guaſtalla von dem Kayſer zu lehn gegeben. Memorab. Ital. p. 66.

Bra / lat. Braida, ein ſtädtgen in Piemont, nicht weit von der ſtadt Cheraſco nordwerts gelegen. Sie hatte vor dieſem ein veſtes ſchloß, allein es iſt demolirt und an. 1628 ein Capuciner-cloſter daraus gemacht worden. Als Hertzog Emanuel Philibert an. 1552 dieſen von Frantzoſen und Piemonteſern beſetzten ort belagerte, und aber die beſatzung zumalen die letztern ſich ſehr hartnäckig gewehret, hat der Hertzog, nachdeme ſie ſich endlich ergeben müſſen, die Piemonteſer alle aufhencken laſſen. Heut. zuſt. Sav. und Piem. pag. 448. *

Brabant / lat. Brabantia, ein Hertzogthum und eine von den 17 provintzen der Niederlande, welche gegen norden an Holland und Geldern, gegen weſten an Seeland und Flandern, gegen ſüden an die Grafſchafften Hennegau und Namur, gegen oſten aber an das Stifft Lüttich gräntzet. Sie gehört theils dem hauſe Oeſterreich, theils den vereinigten Niederlanden, daher ſie in das Oeſterreichiſche und Holländiſche Brabant eingetheilet wird. Dieſes iſt der nordliche theil, jenes aber der ſüdliche und der gröſte, in welchem letztern ſich auch eine gegend befindet, welche das Walloniſche Brabant, Gallo-Brabantia genennet wird. Vermöge einer andern abtheilung beſtehet dieſe provintz aus 4 quartieren, nemlich Löwen, Brüſſel, Antwerpen, und Hertzogenbuſch. Sonſt hält man dafür, daß in den alten zeiten in dieſer gegend die Tungri, Toxandri und Aduatici gewohnt, und daß es den namen Bragmantum oder pagus Bragmantenſis geführet. Nachdem die herrſchafft der Römer in Gallien untergegangen, und die Könige der Francken empor gekommen, haben einige Hertzoge und Könige der Francken auch über Brabant regieret, inſonderheit ſoll Carolus M. einige von den überwundenen Sachſen nach Brabant und Flandern geführet haben, von welchem hernach Brabant auf Ludovicum pium nebſt den andern provintzen gekommen iſt. Bey der theilung, welche die ſöhne Ludovici unter ſich vornahmen, kam Brabant nebſt andern provintzen, die unter dem namen Auſtraſien begriffen waren, an Lotharium, und als ein theil dieſes Königreichs Auſtraſien daher Lothringen genennet wurde, bekam Brabant inſonderheit den titul Lotharingiæ inferioris oder Moſanæ. Zu dieſer zeit ſoll es ſeine eigene Grafen gehabt haben, und zwar gibt man vor, daß Giſilbertus I, des Kayſers Lotharii I tochter Ermengardin zur gemahlin gehabt, auch ſonſt Comes Hasbaniæ genennet worden, welches ein ſtrich landes um die ſtadt Löwen iſt. Es iſt aber nachgehends wegen dieſer provintz ſo wohl, als wegen Ober-Lothringen, zwiſchen Franckreich und dem Teutſchen Reich geſtritten worden, indem die Könige in Franckreich, ſonderlich Carolus ſimplex, ſich ſolches zueignen wollen, welcher aber von Henrico Aucupe gezwungen wurde, alles dem Teutſchen Reich zu reſtituiren. Worauf Henricus einen, namens Giſilbertum, damit belehnte, einen ſohn Regineri. Nachdem aber dieſer Giſilbert rebellirte, ward er von dem Kayſer Ottone I verjaget, und erſoff im Rhein, und weil auch deſſen ſohn geſtorben, belehnte Otto I ſeinen eidam, einen Hertzog in Oſt-Francken, damit, der aber an. 956 in der ſchlacht wider die Ungarn blieb, worauf des Kayſers Ottonis bruder, Bruno, Ertz-Biſchoff zu Cöln, das gantze Lothringen, und alſo auch Brabant erhielt. Nach deſſen tode hatte Lothringen eine zeitlang keinen Hertzog, biß der Kayſer Otto II, Carolum, des Königs in Franckreich Lotharii bruder und Ottonis I ſchweſter ſohn, an. 977 damit belehnte, der auch zu Brüſſel hof gehalten. Es geſchahe aber, daß dieſer Carolus Hugoni Capeto die ſucceſſion in dem Königreich Francken wolte diſputirlich machen, worüber er gefangen, und die güter unter ſeine kinder getheilet wurden, da denn Otto das Hertzogthum bekam, und an. 1005 unverheyrathet ſtarb. Hierauf prätendirte ſeine ſchweſter Gerberg, eine gemahlin Graf Lamberts von Löwen, die ſucceſſion, welcher ſich aber Graf Gottfried in Ardenne widerſetzte, der bey dem Kayſer Henrico II ſehr viel galt. Er behauptete auch die ſucceßion in Lothringen, und folgte ihm anfänglich ſein bruder Gozzilo, nachgehends ſein bruder Gottfried, der von ſeines vatern bruder Friderico verjaget wurde, dem wiederum ſein ſohn Godofridus, und hernach Henricus von Limburg ſuccedirte. Von dem vorgedachten Lamberto ſtammet das geſchlecht der Grafen und Herren von Brabant her, welches ſehr berühmt worden. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Henricum I, der ums jahr 1038 ſtarb, und Lambertum II, welchem deſſen ſohn Henricus II, gleichwie dieſem ſein ſohn Henricus III folgte. Weil aber Henricus III ohne erben ſtarb, ſuccedirte ihm Godofredus I, mit dem zunamen barbatus, welcher endlich Nieder-Lothringen oder Brabant erhielt, nachdem der Hertzog von Limburg, der es damals beſaß, von dem Kayſer Henrico V war verjaget worden. Wie denn auch dieſer Godofredus an. 1137 die ſtadt Antwerpen wieder bekam, welche ihm der Hertzog von Limburg Walramus abgenommen hatte. Er ſtarb an. 1140, und ſuccedirte ihm ſein ſohn Godofredus II, der ihm aber bald im tode folgte, und einen unmündigen Printzen, Godofredum III, hinterließ. Er wird genannt Godofredus in cunis, oder in der wiegen, weil man ihn in der wiegen wider etliche rebelliſche unterthanen zu felde genommen. Deſſen ſohn Henricus I hat zu erſt den titul eines Hertzogs von Brabant geführet, und Henricum II hinterlaſſen, welcher erſtlich zur gemahlin hatte Mariam, Kayſers Philippi tochter, mit welcher er Henricum den ältern gezeuget, der ihm in Brabant ſuccedirte. Seine andere gemahlin aber war Sophia, Ludovici Landgrafen in Thüringen tochter, mit welcher er Henricum den jüngern gezeuget, der Landgraf in Heſſen, und ein ſtamm-vater dieſer Landgrafen worden. Hierauf haben folgende Hertzoge einander in Brabant ordentlich ſuccediret, Henricus III, Johannes I, der das Hertzogthum Limburg von Adolpho, Grafen von Bergen, an ſich gehandelt, und mit Brabant verknüpffet hat; Johannes II und Johannes III. Dieſer hatte 3 ſöhne, Johannem, Henricum und Godofredum, welche alle 3 ohne erben ſturben. Er hinterließ auch 3 töchter, Johannam, welche erſtlich an Wilhelmum II von Bayern, Grafen von Hennegau, nachmals an Wenceslaum, Hertzog von Luxenburg, des Kayſers Caroli IV bruder, verheyrathet wurde; Margaretham eine gemahlin Ludovici III, Grafen von Flandern, und Mariam, eine gemahlin Rainaldi III, Hertzogs von Geldern. Unter dieſen ſuccedirte zwar erſtlich Johanna nebſt ihrem gemahl Wenceslao, weil ſie aber keine kinder hatten, ſo fiel die ſucceſſion nach ihrer beyder tod auf ihre ſchweſter Margaretham, oder vielmehr auf ihre tochter gleiches namens, die ſie mit Ludovico III, Grafen von Flandern, gezeuget hatte. Dieſe Margaretha war verlobet mit Philippo / dem letztern Hertzog von Burgund aus dem erſten ſtamm. Nach deſſen tode verheyrathete ſie ſich an Philippum audacem, des Königs in Franckreich Johannis jüngſten ſohn, welchem ſie Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers, Rethel, ingleichen Artois und die Grafſchafft Burgund zubrachte. Zu einem erben und nachfolger in Brabant ſetzte ſie ihren dritten ſohn Antonium ein, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, die zwiſchen den Frantzoſen und Engelländern gehalten wurde, ſein leben einbüſſete. Mit Johanna von Luxenburg zeugte er Johannem IV, der zwar ſuccedirte, aber an. 1426 ohne erben ſtarb; worauf deſſen bruder Philippus die regierung bekam, der aber gleichfals an. 1430 ohne erben mit tode abgieng, und weil die kinder, ſo Antonius mit ſeiner andern gemahlin Eliſabeth von Luxenburg gezeuget, auch in der jugend geſtorben waren, ſo fiel die erbſchafft von Brabant, Limburg und Antwerpen auf Philippum III bonum, Hertzog von Burgund, als nächſten anverwandten. Von der zeit an iſt Brabant bey dem Burgundiſchen hauſe geblieben, biß es durch die heyrath Kayſers Maximiliani I mit Maria, des Hertzogs Caroli audacis tochter, nebſt den übrigen

Niederländiſchen provintzen, an das hauß Oeſterreich und hernach inſonderheit an Spanien gekommen. Nach abſterben des Spaniſchen Königs Caroli II nahm der König von Franckreich im namen Philippi V von dieſem lande beſitz, muſte es aber an. 1706 nach der ſchlacht bey Ramellies verlaſſen, worauf es an. 1714 in dem Raſtädter-frieden dem Kayſer Carolo VI zugeſprochen worden. Die vornehmſten ſtädte ſind Brüſſel, die haupt-ſtadt Löwen. Antwerpen, Mecheln, ꝛc. Die Holländer haben Bergen op Zoom, Steenbergen, Breda, Maſtrich, Hertzogenbuſch und Grave. *Guicciard.* Belg. *Gramaye* antiq. Brabant. *Divæus* rer. Brabant. *Barland.* Brabant. chron. *Haræi* annal. *Andr.* topogr. Belg. *Juſtel.* hiſt. d'Auv. *le Roy* topogr. hiſt. Gallo Brabant. *Miræus. Sanderus. Marchantius. Zeilerus. &c.*

Brabeck/ ein ſchloß und flecken in Weſtphalen, 1 meile von Dorſt, davon ſich die freyherrliche familie **Weſthofen** von Brabeck nennet, aus welcher Jodocus Edmundus, Biſchoff zu Hildesheim, entſproſſen, der an. 1702 mit tode abgegangen. *Tromsd.*

BRABEUTÆ, ſonſten auch Athlothetæ und Agonothetæ, in latein Deſignatores, hieſſen die aufſeher der kampf- und ſchau-ſpiele, welche erſtlich das zeichen zum anfang des kampfs geben lieſſen; demnach auch ſorge tragen muſten, daß unter denen kämpferen alles recht hergienge, und die ſo wohl unter währendem kampf, als auch nach vollendung deſſelben, wegen des ſieges, etwann entſtehende ſtreitigkeiten entſcheideten; und endlich denjenigen, die ſich wohl gehalten, das kleinod zuerkannten und austheilten. *Faber.* agoniſt. *

Bracamonte/ eine familie in Spanien, welche daſelbſt ihren anfang genommen mit Moſſe Rubin de Bracamonte, Admiral von Franckreich, der an. 1367 in Spanien gekommen, um bey dem Könige Henrico II in Caſtilien dienſte zu nehmen. Alphonſus, ein ſohn Juan de Bracamonte, war des Spaniſchen Printzen Caroli Hofmeiſter, und iſt von Philippo III zum Grafen von Pennaranda gemacht worden. Deſſen ſohn, namens Caſpar, Ritter von Alcantara, Königs Philippi IV Staats-Rath, Präſident der Ritter-orden, ingleichen von Indien und Italien, Vice-Re von Neapolis, Plenipotentiarius bey den Münſteriſchen friedens-tractaten und nach gemeldten Königs tode einer von den Stadthaltern der Spaniſchen Königreiche, gieng an. 1676 zu Madrid mit tode ab, und hinterließ Gregorium Januarium, welcher als Groß-Comtur des ordens von Calatrava und Grande von Caſtilien an. 1689 ohne kinder verſtorben, da denn die Marggräfin del Freſno deren güter überkommen. Die heutige Vicomten von Alverado in Brabant führen zugleich den namen von Bracamonte, wiewohl man nicht weiß, ob ſie von den vorhergehenden Grafen abſtammen. *Giuſtiniani* hiſt. gen. della Spagna p.463. *Imhof.* v. Grand. in Span. *Recueil. de toutes les terres du Brab.* n. 132.

Bracciano/ Arcenum, eine kleine ſtadt in Italien, in der provintz, patrimonium Petri genannt. Sie liegt an einem ſee, von welchem ſo wohl dieſe ſtadt als auch das Hertzogthum, welches von dem hauſe Urſini an. 1696 dem Fürſten Livio Odeſcalchi vor 386000 thaler verkauffet worden, ſeinen namen bekommen. An. 1698 ſind die Hertzoge von Bracciano aus dem hauſe Urſini abgeſtorben. ſiehe Urſini. Sonſten giebt es in dieſem Fürſtenthum warme geſundbäder. Jetzherrſch. Europ. P. 2. p. 110.

Braccio/ oder **Braccius**/ (Andreas) ein berühmter General aus dem geſchlechte derer Forte-Bracci von Peruſia, ward gebohren an. 1368. Sein vater hieſſe Oddo, und die mutter ware Jacoba aus dem ebenfals ſehr berühmten geſchlecht von Montemelino. Gleichwie er von ſeiner jüngſten jugend an eine groſſe luſt zum kriegs-weſen bezeugte, auch über das durch vertreibung ſeines geſchlechts aus Peruſia noch ſtärcker dazu angetrieben und genöthiget ward, erlangte er bald einen groſſen ruhm durch die waffen, und nachdeme er etwas zeit unter Craſſo und Bino zweyen damals berühmten Italiäniſchen kriegs-oberſten, ſo der Florentinern trouppen commandirten, bald darauf aber unter Alberico di Barbiano gedienet, fienge er an für ſich ſelbſt einige kriegs-macht zu ſamlen; wie er dann dieſe gabe, ſich der ſoldaten gunſt zu erwerben, ſonderlich beſeſſen. Nun ware es damals in Italien üblich, daß man ſich mit dergleichen kleinen fliegenden armeen bald von dieſem bald von jenem Fürſten oder Stande dingen lieſſe, auch ſonſten ſeine leute durch beute-machen und geld-auspreſſen auf fremde unkoſten erhielte; und dieſe gewohnheit wuſte ſich auch Braccius mit ſeinen ſoldaten dergeſtalt zu nutz zu machen, daß er in kurtzem von gantz Italien geförchtet ward. Alß er Ladislao König zu Napoli einige zeit gedienet, und nun in groſſer hoffnung ſtunde, durch deſſen hülffe Peruſia einzunehmen, und den von dort vertriebenen Adel wieder einzuſetzen, erfuhre er, daß die herrſchende faction zu Peruſia, eben aus forcht für ihme, ſich durch verheiſſung der übergab ihrer ſtadt mit ſelbigem Fürſten verglichen, und ſolches zwar mit dem beding, daß er die vertriebene Peruſiner von ſich und aus ſeinem Reich ſchaffen, Braccium aber entweder ſelbſt töden oder ihnen überliefern ſolte. Wie nun dadurch Braccio die geſchöpfte groſſe hoffnung auf einmal verſchwande, ſo kame er doch wenigſt dem wider ſeine eigene perſon gemachten anſchlag zuvor, begab ſich mit den ſeinigen zu den Florentinern, und ward deren haupt gegen Ladislaum, welcher durch die von denen Peruſinern und Seneſern ihme gegebene gelegenheit, gantz Hetrurien in ſeinen gewalt zu bringen, verhoffet hatte. Aber Braccius nahme ihme bald ſeine hoffnung, ſchluge erſtlich deſſen viel gröſſere macht in einer ſchlacht, bey deren der König ſelbſt zugegen war, von der belagerung Arezzo weg; überwande ihne in vielen kleineren treffen, nahme viele örter von ziemlicher wichtigkeit ein, und thate ſonderlich der ſtadt Peruſia groſſen ſchaden. Durch obige gelegenheit kame Braccius auch in die bekanntſchafft und dienſte Ludovici von Anjou, und des Pabſts Johannis XXIII, welche beyde der ſtadt Florentz verbündete gegen Ladislaum waren, und aus denen der erſtere abſonderlich Ladislao zuwider anſprach auf Neapoli machte. Dieſem nun thate er in der ſchlacht bey Rom an dem Janiculo, und hernach in eroberung der ſchantzen Ladislai, fürtreffliche dienſte, ſo daß auch dieſer König gezwungen ward, mit verlaſſung Rom, deſſen er ſchon einen guten theil innegehabt, ſich in ſein Reich zu retiriren. Da nun alſo Ladislaus genug erkannt, was für einen mann er ſich an Braccio zum feinde gemacht, ſuchte er dene mit allem fleiß von dem Pabſt wiederum ab, und auf ſeine ſeite zu ziehen; hielte auch zu dem ende mit ihme zwiſchen beyden armeen eine unterredung/ und verſprach auf ſolchen fall eine groſſe ſumma gelds, neben der beſten ſtadt in ſeinem Königreich, welche Braccius ſelbſt ausleſen könnte, auſſer dem einigen Napoli. Aber Braccius ſchlug alles aus, jedoch mit dem beyfügen, wann die zeit ſeiner capitulation mit dem Pabſt zu ende, wolle er des Königs vorſchläge gern anhören, welches dann der ſchon obberührten gewohnheit, bald der einen, bald der andern parthey ums geld zu dienen, ohne ſich im übrigen um die gerechtigkeit der ſach zu bekümmeren, wo man nur bey jedem die verſprochene zeit aushielte, gantz gemäß ware, und deswegen Braccio für eine gar rühmliche erklärung ausgeleget wurde. Wegen allen dieſen dienſten, überlieſſe ihme der Pabſt Johannes XXIII, als er aufs Concilium gen Coſtnitz reiſete, das oberſte commando aller ſeiner kriegs-macht, und ſonderlich das gouvernement von Bononien; welche ſtadt auch dieſer, ungeacht die burger verſchiedene mal zu den waffen griffen, ſo lang in des Pabſts devotion erhielte, biß er vernommen, daß für ſolchen keine hoffnung mehr übrig, ſondern er von dem Concilio abgeſetzt, gefangen gehalten, und an ſeine ſtatt Martinus V, ſo aus dem hauß Columna, erwehlet wäre. Dann da überlieſſe er die ſtadt ihro ſelbſt, nachdeme er ſich zuvor für den rückſtändigen ſold ſeiner ſoldaten von dero burgern eine groſſe ſumma gelds hatte bezahlen machen; gienge hernach, ehe es jemand vermuthete, auf Peruſia loß, nahme alle haltbare örtere um die ſtadt ein, geriethe ſo dann mit dero helfferen Carlo Malateſta, Angelo di Pergola, Ciccholini, und anderen ſo an der zahl wohl 3 mal ſtärcker waren, als er, in ein hartes treffen, und ſchluge ſelbige in die flucht; wobey er zuerſt die zwar vor alters viel gebrauchte, aber nun ſeit der Römer zeiten in abgang gekommene manier, die reuterey ſquadronen weiſe fechten zu laſſen, mit glücklichem fortgang wiederum gebrauchte, und dadurch die in einer langen linien nach der damaligen art geſtellte feindliche reuter gäntzlich zerſtreuete, auch fürs künfftige den anlaß gabe, ſolche weiſe zu fechten durchgehends wieder einzuführen. Durch dieſen ſieg wurden die Peruſiner ſo hefftig erſchreckt, daß ſie nicht nur ſich an Braccium ergaben, ſondern ihme gar die herrſchafft über ihre ſtadt und land auftrugen, welches er, nachdeme er ſich anfänglich geſtellet, als wäre ihme lieber ſein vaterland nur mit wiedereinſetzung des unbillich vertriebenen Adels wiederum in die freyheit zu ſetzen, endlich annahme, und in kurtzem neben derſelbigen den gröſten theil von Umbrien oder dem Spoletaniſchen gebiet in ſeinen gewalt brachte. Von deme an nahme er ſich noch gröſſere dinge in den ſinn. Erſtlich ware er vorhabens Rom zu eroberen, wozu ihne die abweſenheit Martini, der noch nicht von Coſtnitz zurück kommen, ſchiene anzulocken. Dem Päbſtlichen geſandten, der zu ihme ins lager kame, und um die urſach ſeines anzugs befragte, gab er zur antwort: er hätte eben die urſach nach der beſitzung ſelbiger ſtadt zu ſtreben, welche der Pabſt hätte, ſolche in beſitz zu behalten, nemlich die vergnügung und ehre zu herrſchen; doch begehrte er dißmal nichts anders, als die ſtadt bey ſo gefährlichen läufften biß zu des Pabſts wiederkunfft zu beſchützen. Die ſach geriethe ihme auch ſo wohl, daß ihne die burger würcklich mit ſeinem kriegs-volck einlieſſen, und unter dem namen Rettore zum Gubernator der ſtadt annahmen; wiewohl Corio meldet, ſie hätten ihme vielmehr den titul: almæ urbis defenſor, gegeben. Als Martinus V bald hernach in Italien ankame, wolte ihme zwar Braccius, wie andere, ein compliment machen laſſen, aber jener zeigte gleich, daß er nicht zum beſten gegen ihm geſinnet; daher auch Braccius ſich um ſo mehr auf alle fälle gefaſt hielte. Indeſſen ſchickte die Königin Johanna von Napoli, ſo ihrem bruder Ladislao, welcher ohne eheliche leibs-erben verſtorben, im Reich nachgefolget war, dem Pabſt zu gefallen, ihren General Sforzia wider Braccium, welches der anfang war, daß dieſe zwey Kriegs-Oberſte, welche damals bey weitem den gröſten ruhm in Italien hatten, und vorher ein und das andere mal in gleichen dienſten, und unter einer armee geſtanden waren, ſich gegen einander zu ſtoſſen anfiengen, von welcher zeit an ſo wohl unter ihnen ſelbſt als ihren kriegs-leuten eine ungemeine eiferſucht und verbitterung entſtanden, ſo noch lange jahr nach ihrem tod unter dem namen der Sforzeſiſchen und Bracceſiſchen gedauret hat. Das glück lachete zu erſt dem Braccio, welcher den Sforza bey Viterbo ſchluge. Allein gleich darauf lieſſe ſich Tartaglia einer der vornemſten Oberſten des Braccio vom Pabſt debauchiren, daß er zum Sforza übergienge, als welcher ſeinem ſohn Johann Sforza des Tartaglia tochter zur ehe gabe. Der alte Sforza erhielte über diß noch viele andere verſtärckungen, die ihme ebenfals durch den Pabſt Martinum zuwege gebracht wurden; ſo daß Braccius genug zu thun bekame, ſich wider ſolche macht zu beſchützen, wobey ihme auch der abfall der ſtadt Aſſiſio keinen geringen ſtoß gabe; wiewohl er dannoch aller orten ſeinen feinden das haupt unerſchrocken bote, und ſonderlich durch ſeine geſchwindigkeit, darinnen ihm kein anderer General zu vergleichen war, mehrmalen abbruch thate; auch durch dieſelbige Aſſiſio, ehe ſichs noch der feind verſahe, wiederum überwältigte, und den Tartaglia in die flucht ſchluge. Als nachdeme zu Florentz an einem frieden gehandelt wurde, auch Martinus ſelbſten allda zugegen war, zoge Braccio auch hin, und ſtellete in der gehabten audientz demſelben alle die dienſte vor, ſo er dem Römiſchen ſtuhl geleiſtet, nicht ohne beſchwärung, daß ihne der Pabſt dagegen mit harten worten in den bann gethan und verfluchet. Worauf dieſer, wo dem Joh. Antonio Campano einem Italiäniſchen Biſchoff, und der ſein buch von dem leben Bracci eben deſſen ſohn zugeſchrieben, zu glauben iſt, unter anderem ſolle geantwortet haben: Seine flüche und bann-ſtrahlen wider ihne hätten zwar den zweck gehabt, ihne zu ſchrecken, aber ihme im übrigen keine gefahr gebracht; auch geſchehen dergleichen dinge nicht allezeit in dem vorhaben den leuten zu ſchaden. In dem gemachten vergleich nahme der Pabſt Bracciam in ſeinen ſold, und muſte dieſer verſprechen, mit ſeinem unterhabenden volck alſobald wider die ſtadt Bononia zu ziehen, um ſelbige für den Pabſt zu bekriegen; welches hauptſächlich auf einrathen Sforzä geſchahe, damit der Pabſt indeſſen das Königreich Napoli, mit deſto leichterer mühe erobern möchte; als worauf all ſein abſehen gerichtet war, ungeachtet derer von Johanna empfangenen dienſten, als welche ihm auch den nehmlichen Sforza, der nunmehro wider ſie ſelbs für ihne den Pabſt fechten wolte, zu hülff geſchickt hatte. Nun aber ware auſſert Braccio ſonſt niemand, von deme ſich die Königin wider ſolchen anfall einer ſtarcken und ſchleunigen hülffe hätte getröſten können. Dieſer erfuhre des Pabſts anſchlag, als er gleich gegen Bononien ziehen wolte, und thate ſolchen der Johanna heimlich zu wiſſen. Weil er aber auch zugleich dem Pabſt ſein wort halten wolte, griffe er die Bononier aufs ſchärffſte an; und nachdeme er ſie ſamt ihren helffern geſchlagen, auch ihr gantzes land eingenom̃en, dazu noch der hunger ſie hefftig drängete, muſten ſich die Bentwogli, welche damals die ſtadt innhatten, im zweyten monat an den Pabſt ergeben; welche geſchwindigkeit Bracci gantz Italien in erſtaunen ſetzte. Er bekame auch dadurch freye hände, der Königin Johanna hülffe zu leiſten, welche ſo wohl als Alphonſus König in Arragonien und Sicilien, dene Johanna für ihren ſohn angenommen hatte, ihne durch Geſandte eifferig darum erſuchte, und zu verſtärckung ſeiner trouppen, ehe er noch von Peruſia auszoge, 200000 ducaten auszahlen lieſſe. Ehe er aber auszoge, hielte er zu Peruſia beylager mit der ſchweſter Berardi, ſo damals Herr von Camerino war; gieng darauf ins Napolitaniſche mit aller macht, die er aus Hetrurien hatte mögen zuſammen bringen, zwange unterwegs alles ſo ſich zuvor wider die Königin empöret, ſich zu ergeben, befreyte Capua, und bald darauf Napoli ſelbſt, welches ſchon aufs äuſſerſte gebracht war, zuſamt der Königin, von der feinden auſſatz, ehe noch Alphonſus mit ſeinem volck aus Sicilien ankame. Zur danckbarkeit ward Braccio von beyden zum Grafen von Foggia und Fürſten von Capua, auch ferners zum Groß-Connétable des Königreichs erkläret, und ihme, den krieg mit völligem gewalt zu führen, überlaſſen, wobey ſich Alphonſus ſelbſten erbotte ſamt ſeinen Spaniern ihme in kriegs-ſachen zu gehorchẽ. Indeſſen hatte ſich auch Sforza verſtärcket, und ſonderlich von dem Pabſt den Tartaglia mit 800 reutern zu hülffe empfangen, ſo daß er an macht dem Braccio überlegen ware. Weil nun dieſer ſo wohl wegen anzahl des feindes, der noch dazu ſich aus ſeinem vortheil nicht begeben wolte, als auf ernſtliches anhaltẽ Alphonſi eine ſchlacht zu liefern bedenckẽ truge, brauchte er den liſt, daß er die auf ſtreiffereyẽ gefangene leute des Sforza gar hart hielte, und meiſt auf die galeren verdam̃te, die vom Tartaglia hingegẽ wohl tractirte, und ihme mit ihren pferdẽ und waffen wieder zurück ſchickte, auch viele höffliche worte und erinnerungen ihrer vorigen freundſchafft beyfügte; daher zwiſchen dieſem und Sforza bald eine eifferſucht und mißtrauen entſtunde, welches ſie veranlaſſete, ſich von einander zu ſcheiden, und kurtz hernach gar die urſach ware, daß Sforza den Tartaglia, obſchon er ſonſt nicht unter ihme ſtund, lieſſe gefangen nehmen und enthaupten. Wiewol Corio ſchreibet, Tartaglia wäre würcklich mit verrätherey umgegangen, und habe Braccio ſeine deswegen an ihne geſchriebene brieffe dem Sforza in einer gehaltenen unterredung ſelbſt gezeiget, um ſich an dem Tartaglia wegen ſeines vorigen abfals zu rächen. Auch ſolle nach dieſem Mäyländiſchen ſcribenten der Pabſt ſelbſt den willen dazu gegeben haben, in deſſen dienſt und ſolde ſich damal der Tartaglia befande. So bald alſo Braccio freye hände bekommen, fiele er ins Päbſtliche ein, eroberte Caſtel nuovo und Santa Lucia, daß es der Pabſt für ein glück achtete, mit ihme frieden zu ſchlieſſen, wobey er ihme zugleich erlauben muſte, Città di Caſtello, eine ſehr gute ſtadt im Peruſiniſchen, welches ſonſten immer denen Päbſten gehöret hatte, für ſich ſelbſt einzunehmen, und zu ſeiner ſchon habenden Peruſiniſchen herrſchafft zu ſchlagen. Braccio ſchobe indeſſen die einnehmung dieſer ſtadt auf eine bequemere zeit auf, und gieng ohne verzug wieder auf den Sforza loß, deſſen volck ſehr zerſchmoltzen war, und da ihne dieſer am fluß Garigliano, wo er ſonſten ſehr tief iſt, aufzuhalten vermeynte, fand er doch einen ort, da die pferde nur wenige ſchritte lang zu ſchwimmen hatten, welcher deswegen hernach des Bracci furt, vado di Braccio genennet worden, ſetzte ſeine trouppen mit groſſer beſtürtzung der feinden über, als die ihme ſo dann den weg nach Capua frey laſſen muſten, allwo er mit jedermanns freude von der ſtadt und dem Fürſtenthum beſitz nahme, auch das veſte ſchloß der ſtadt, welches ein gewiſſer Pacano nun lange zeit innhatte, und ohne jemand für ſeinen oberherren zu erkennen, aus der gantzen umliegenden gegend groſſe beuten gemacht, nach einer ſehr ſcharffen belagerung zur übergab zwange, ſo daß Pacano von allem zuſammen gerafften reichthum nicht mehr als eine flaſche weins, und einen ſcheffel frucht davon brachte, welches ihme Braccio zum ſchimpff mitgeben lieſſe. Noch von gröſſerer wichtigkeit ware die eroberung Acerra, welche ſtadt er ohne einigen verlurſt der ſeinigen bloß mit ſchrecken und vermittelſt grabung eines unterirdiſchen gangs, von deme die belagerten nicht wiſſen konten, wo er ſich hinwendete, noch an welchem ort der ſtadt er ſolte geöffnet werden, zur übergab zwange. Es brachte ihme auch der tode des Tartaglia, welcher um dieſe zeit, wie ſchon oben zum theil angedeutet, aus befehl des Sforza zu Averſa enthauptet wurde, nicht geringe verſtärckung, indeme deſſen beſte reutere aus entrüſtung über dieſer that bey gegebener gelegenheit zu Braccio übergiengen. Bald darauf brachte er auch dem Sforza ſelbſt durch einen beſonderen kriegs-liſt einen gewaltigen ſtreich an. Dann als er, um Capua beſſer mit lebens-mitteln zu verſehen, viele wägen von Napoli kommen lieſſe, dieſe aber ohnedeme nächſt bey Averſa vorbey gehen muſten, beſtellete Braccio heimlich eine anzahl trompeter von ſelbigem ort biß gen Capua, ſo weit von einander, daß je einer den nächſt vor ihme ſtehenden wohl hören möchte, mit befehl, ſo bald die Convoi angegriffen wurde, ſolte der nächſte tapffer in ſeine trompete blaſſen, und ſodann die andere, biß an ſein lager, welches nur wenige ſtunden davon war. Wie er nun zugleich die zeit wuſte, da die wägen in der gegend Averſa anlangen ſolten; hielte er ſich mit ſeiner reuterey bereit, und rannte auf das erſte empfangene zeichen ſo ſchnell herbey, daß er die Sforzianiſchen mitten im plünderen der proviant-wagen, und alſo zugleich auſſer aller ordnung antraffe, auch denen meiſten den rückweg zur ſtadt verſperrete; ſo, daß der gröſte theil von ſelbigem volck auf dem platz bliebe, oder gefangen ward, und Sforza ſelbſt mit genauſter noth, indeme er nemlich ſamt dem pferd in den ſtadtgraben zu Averſa geſprungen, entrinnen mochte. Dieſe action machte für dieſes mal dem krieg ein ende, welcher den Braccio abermal nur wenige monate gekoſtet hatte. Dann weil ſich nun Sforza faſt alles ſeines volcks entblöſſet ſahe, auch die ſtädte alle ſich dem Braccio ergaben, ware für ihne nichts mehr übrig, als ein vergleich; weswegen er ſich von freyen ſtücken dieſem biß dahin geweſenen ſo groſſen feinde anvertrauete, nur mit 15 mann in ſein lager kame, auch das verſprechen erhielte, daß Braccio allen fleiß anwenden wolte, ihne wiederum bey der Königin auszuſühnen; welches er auch, wiewohl nicht ohne ſchwärigkeit, wegen ihrem rachgierigen gemüthe, bewerckſtelligte, ſo gar daß jenem wiederum ein anſehnliches gouvernement überlaſſen wurde. Nachdeme bequemten ſich alle übrige ſtädte und Groſſe des Reichs ohne ſchwertſtreich. Braccio, der mit ſeinen kriegs-leuten nie müſſig ſeyn konte, bediente ſich dieſer gelegenheit wieder in ſeine Peruſiniſche herrſchafft zu ziehen, und ſonderlich Tifernum Tiberinum oder Città di Caſtello in ſeinen gewalt zu bringen, welches ihme der Pabſt in dem vorher gemeldten vergleich hatte zugeben müſſen. Als er nach dieſem für einige zeit ruhe hatte, bediente er ſich deren, ein ſeinem land ſehr nutzliches werck, und welches ſchier denen alten Römiſchen unternehmungen zu vergleichen, auszuführen. Dieſes ware, daß er einen graben von ungemeiner tieffe auswerffen lieſſe, welcher das waſſer aus dem Traſimeniſchen ſee oder Laco di Perugia abführen ſolte; da bißher dieſer ſee keinen ablauff gehabt, und deswegen bey jeweiligen ſchmeltzenden ſchneen die gantze umliegende gegend überſchwemmet hatte. Aber bald ward er wieder ins Napolitaniſche gezogen, allwo das ende ſeiner thaten und lebens auf ihne wartete. Es hatten ſich da gleich nach ſeiner abreiß viele neue unruhen angeſponnen. Sforza ware aus gefaßtem argwohn gefangen genommen, und hart gefoltert, jedoch zuletzt wieder loßgelaſſen worden; doch ſo, daß zwiſchen beyden theilen das mißtrauen nicht aufhörte. Es fiengen auch viele Groſſe benebſt vielen ſtädten des Reichs von neuem an ſich aufzulehnen; ſo daß Alfonſus und Johanna ſich nicht anderſt ſicher achteten, als wann ſie Braccio wieder bey ihnen haben wurden. Er wurde daher durch eine Geſandſchafft beruffen, welche ihme zugleich die kleinodien des Napolitaniſchen Fürſtenthums, als eine guldene ketten und cron mitbrachten, und mit groſſem gepräng zu Peruſia durch den damaligen Fürſten von Foligno aufſetzen und anlegen lieſſen. Nach dieſem ſaumte ſich Braccio nicht mit einem wolgerüſteten und verſtärckten volck hinzuziehen. Mittlerweilen aber, da er im anzug begriffen ware, hatte ſich groſſe uneinigkeit und verbitterung erreget, zwiſchen der Königin Johanna ſelbſt, und ihrem zuvor angenom̃enen ſohn und erklärten erben Alfonſo; ſo daß jene dieſes letztern kriegs-volck durch Sforza überfallen und berauben lieſſe, Alfonſus aber, nachdeme er friſche hülffe aus Sicilien erhalten, aus dem Caſtel nuovo, worein er ſich zuvor einſchlieſſen müſſen, in die ſtadt Napoli fiele, und dieſelbe meiſt ausplündern lieſſe. Weil nun Johanna den Braccio mehr ihrem gegentheil als ihro zugethan achtete, erklärte ſie auch dene, ehe er recht ins Königreich kommen war, für ihren feind, und machte dagegen den Sforza zu ihrem oberſten Feldherren. Dieſem zufolg ſchloſſe alſobald die ſtadt Aquila dem Braccio die thor zu, als welche noch inſonderheit zu ſeinem gouvernement gehören ſolte; weswegen er aufs äuſſerſte entrüſtet, nach einnehmung der umliegenden örtern die ſtadt ſelbſten hart belagerte. Aber da fienge das kriegs-glück, welches ihme bißher immer günſtig geweſen, auf einmal an Braccio den rücken zu kehren. Die belagerung ſelbſt verzoge ſich biß in den eilfften monat, weil Braccio wegen groſſer veſtigkeit des orts und mangel fuß-volcks, ſolchen mehr durch hunger als mit gewalt mußte zu bezwingen ſuchen. Die Florentiner, welche bißher immer ſeine freunde geweſen, und nun von dem Pabſt und Hertzogen von Mayland ſehr angefochtẽ wurden, auch eine groſſe feldſchlacht gegen dieſelbige verlohren hatte, rufften ihne gar ſehnlich um hülffe an: ſo daß er ſich in erinnerung der von dieſer ſtadt empfangenen dienſten nicht entbrechen konte, ſelbiger 400 reuter, und zwar den rechten kern ſeines volcks, zuzuſenden; wobey er ſich großmüthig erklärte: er wolte lieber im Napol. krieg unten liegen, als gegen ſeinen getreuen bunds-genoſſen undanckbar erfunden werden. Auch machte ihme der abfall des orts Larigiano in dem Aquilaniſchen einige hinderniß, als dene er nicht ohne mühe wieder eroberte, aber dabey wider ſeine vorige gewohnheit nicht nur gegen die männer ſich ſehr grauſam erzeigte, ſondern auch die weibs-perſonen auf eine ſehr ſchandliche weiſe mißhandeln laſſen; welches dann nur dazu gedient, daß die Aquilaner aus beſorgung gleichen verfahrens in ihrer vorigen hartnäckigkeit deſto mehr geſtärcket worden. Letztlich da es nun mit dieſer ſtadt auf dem äuſſerſten war, und ſie kümmerlich noch für 14 tag lebens-mittel hatte, rückte der entſatz von allen orten an. Und obſchon Sforza ſelbſt im überſetzen über den fluß Peſcara unglücklich ertranck, ſo giengen doch die trouppen unter vielen Generalen, darunter auch des Sforza ſohn, Franciſcus Sforza, ware, auf den Braccio loß; ſo daß es zu einer heftigen ſchlacht kam, in deren Braccio allem anſehen nach leicht hätte können obliegen, wo er nicht aus einer unzeitigen bravade den feind geſamter hand ohne einige hinderniß hätte über den berge, ſo ihne von demſelben abſönderte, herab ziehen, und hernach in der ebene in ordnung ſtellen laſſen, ehe er dene angegriffen; auch darauf durch ſein fuß-volck ſelbigen paß einnehmen und ſperren laſſen, gleich als ob er voraus verſichert wäre, die gantze und ſehr groſſe macht der feinden nach ſeinem gefallen auf einmal aufzureiben. Aber eben dieſes allzugroſſe vertrauen auf ſich ſelbſt verurſachte ihme den untergang. Dann obſchon er darauf den feind etliche mal in unordnung und auf die flucht brachte, wendete ſich dieſer dannoch immer gezwungener weiſe, weilen ihme der weg zur flucht allerdings geſperret war, und fochte alſo recht verzweifelt. Braccio dagegen ware ohne fuß-volck, eben weilen er ſolches zu beſetzung des wegs, durch dene der feind ſich hätte zurück ziehen können, gebrauchet, mit ausdrücklichem befehl nicht von dar zu weichen, wie es ihme auch gienge; da er doch daſſelbige hernach, ſonderlich die zu fuß ausfallende Aquilaner zurück zu halten, höchſt nöthig gehabt hätte. An dieſem ausfall der Aquilaneren hatte Nicolo Picinino ſonſten ein berühmter kriegsmann die gröſte ſchuld; dann als ſelbiger, ob er gleich von Braccio gegen die ſtadt geordnet ware, um ſolches zu verhinderen, die feinde in unordnung geſehen, und nun meynete, die ſchlacht wäre ſchon gewonnen, fienge er an ſich auch mit den feinden ins handgemäng zu miſchen, und ſonderlich deren plunder tapfer zu berauben; wodurch dann die belagerte erſt gelegenheit bekommen, den Braccio auch von ihrer ſeiten im rücken anzugreiffen. Solcher geſtalten wurde deſſen reuterey durch den langen ſtreit endlich ſehr ermüdet; und da gleichwohlen des Braccii tapferkeit ſolche noch beyſammen hielte, geſchahe es endlich in dem hefftigen handgemänge, daß Braccio von einem gemeinen reuter des gegentheils, namens Inglimato, eine tieffe wunden in den hals empfienge, und weilen ihme ſo gleich die kräfften entgiengen, auch gefangen wurde. Dieſes machte auf einmal dem treffen ein ende, und verlohren die ſeinige, ſo bißher, als lange er gelebt, nie waren überwunden worden, nachdeme ſie ihne bald tod und in der feinden gewalt ſahen, in einem augenblick. Die Generalen des gegentheils erzeigten ihme zwar alle höfflichkeit, führeten auch ärtzte herbey, um wo möglich, ſein leben zu erhalten. Aber man konnte kein wort aus ihme bringen, vielweniger dene bewegen, ſpeiſe oder artzneyen zu ſich zu nehmen; wobey jedoch ungewiß, ob es wegen der groſſen wunden im hals, oder für verdruß, und daß er ſich in die plötzliche veränderung ſeines zuſtands nicht ſchicken können, auch deswegen das leben nicht länger behalten wollen, geſchehen. Er ſtarb daher am dritten tag nach der ſchlacht, den 2 jul. an. 1424, ſeines alters 56 jahr, da ſeine mutter annoch in leben war. Er hinterlieſſe die herrſchafft Perugia, ſeinem ſohn, namens Carlo Fortebraccio, der hernach der Venetianern General ward. Oddo, ein anderer ſeiner ſöhnen dienete den Florentineren. Wir haben an Braccio ein exempel eines aus ſo geringem urſprung ſo hoch geſtiegenen mannes, dergleichen in der neuen hiſtorie wenige vorkomen, ſo daß die gegebene weitläufftige beſchreibung an dieſem ort hoffentlich nicht übel angelegt ſeyn wird; zumalen da dieſe geſchichten auch ſonſten bißher in Teutſchland wenig ſind bekannt geweſen, und endlich der gantzen Italiäniſchen hiſtorie ſelbiger zeit, durch dieſe erzehlung ein ziemliches liecht gegeben wird; alldieweilen daraus erhellet, wie man damals in dieſen landen kriege zu führen gepflegt; wie man da nemlich mit einer kleinen armee das gantze land durchſtreiffte, Fürſten, Herren Städte, ja die Päbſte ſelbſt in ſchrecken und contribution ſetzte, bald dieſer, bald jener parthey diente, und endlich auch für ſich und ſeine nachkommende neue herrſchafften und Fürſtenthümer aufrichtete, ꝛc. als welche gewohnheit nunmehro erloſchen iſt. *Ioh. Ant. Campanus* in vita Braccii, *Corio* hiſt. di Milano Parte 4. *Macchiavelli* hiſt. di Fir. l. 4. *Roſſo* Elog. di Capit. ill. *

Bracciolinus / oder Brandolinus / (Jacobus) war ein ſohn des Poggii Florentini, der eine hiſtorie geſchrieben, welche dieſer Jacobus ins Italiäniſche überſetzet, wie er denn auch andere bücher verfertiget hat. Sein vater hatte ihme zwar gute mittel hinterlaſſen; aber er verſchwendete alles; er ware dabey von groſſem hochmuth beſeſſen, und mißgönnete allen die in höherem ſtand waren ihr glück; dieſe laſter zogen ihne mit in den complot derer Pazzi wider Julianum und Laurentium de Medicis. Bey ausführung deſſelben vorhabens nahme er auf ſich neben dem Ertzbiſchoff Salviati, und einigen anderen der zuſammen-geſchworenen das Rathhauß zu Florentz zu beſetzen. Als aber alles fehlſchlug, wurde er ohne ſaumnus, ehe noch der tumult gantz geſtillet, zu einem fenſter des rathhauſes ausgehänget. Dis geſchahe an. 1478. Sonſt was die ſtudia anlanget, hatte dieſer Poggius wohl einige wiſſenſchafft von denen hiſtorien, machte ſich aber damit viel gröſſer als es die ſach verdiente, und ſchalte ſehr gerne auf andere gelehrte, die mehr wuſten, als er. Er iſt von einem andern ſohn des Poggii, welcher bey Leone X ſehr wohl ſtand, wohl zu unterſcheiden. *Politian.* hiſt. conj. Pact. *Iovius* in elog. Pog. & l. 4 vitæ Leonis X. *

Bracciolinus Poggius / ſiehe **Poggius Bracciolinus.**

Bracciolinus oder Bracciolini / (Franciſcus) ein berühmter Poet, war von Piſtoja, einer ſtadt in Toſcana, und ſtudierte mit Maffäo Barberini. Weil beyde nun eine groſſe zuneigung zur poeſie und zu den ſtudiis elegantioribus hatten, ſo wurden ihre gemüther ſehr zuſammen vereiniget, dergeſtalt, daß, als Barberini unter Clemente VIII. als Nuncius nach Franckreich gieng, er den Bracciolini als Secretarium mitnahm, welches dieſem ſehr angenehm war, in hoffnung ſeine beförderung zu erlangen, wenn Barberini Cardinal würde. Weil aber ſolches nicht bald geſchahe, und an. 1605 Clemens VIII ſtarb, ſo verließ er ihn, und begab ſich nach Piſtoja, da er einen theil von ſeiner poeſien verfertigte. Als aber Barberini nachgehends Cardinal und an 1623 unter dem namen Urbani VIII Pabſt wurde, erkannte Bracciolini ſein verſehen, begab ſich wieder zu ihm, und überreichte ihm ein Italiäniſch gedichte in 23 büchern, welches er auf ſeine wahl gemacht hatte. Dieſes nahm Urbanus VIII ſehr wohl auf, beſchenckte ihn reichlich, brachte ihn zu ſeinem bruder, dem Cardinal S. Onuphrii, und gab ihm den namen Bracciolinus ab Apibus. Dieſer ſchrieb ferner verſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche wercke in gebundener und ungebundener rede, und unter andern ein gedichte von erfindung des creutzes unter Heraclio, welches ihm groſſen ruhm zuwege gebracht. Als Urbanus VIII an. 1644 mit tode abgieng, begab ſich Bracciolini, der bey nahe 80 jahr alt war, in ſein vaterland, und ſtarb nicht lange hernach. *Leo Allatius* in apib. Urban. *Erythræus* pin. 3 c. 45. *Iacobi* bibl. Pontif. *Craſſo* elog. P. 2.

Bracelli / (Jacobus) gebürtig von Sarzane in dem Genueſiſchen, lebte an. 1450 und 60, Er wurde Secretarius bey der Republic Genua, und Nicolaus V. welcher gleichfals von Sarzane war, wolte ihn zu ſeinem Secretario machen, welches er aber abſchlug. Er ſchrieb eine hiſtorie von dem kriege, der zwiſchen den Spaniern und Genueſern von an. 1412 biß 1444 geführet worden, welche an. 1579 zu Rom gedruckt, und Joh. Baptiſtä Bracelli, Biſchoff zu Sarzane, einem enckel des hier gedachten Jacobi, dedicirt iſt. Er hinterließ auch ein buch von den berühmten leuten zu Genua; eine beſchreibung der Genueſiſchen küſte; ꝛc. *Foglietta* elog. Genuenſ. *Iuſtiniani* hiſt. Genuenſ. *Geſners* bibl. *Albertis* deſcr. Ital. *Soprani & Iuſtiniani* ſcritt. della Ligur. *Iovius* in elog. 112. *Gerla* in præf. hiſt. Brac. *Voſſius* de hiſt. Lat. &c.

Brachbant / ein gewiſſer landſtrich in der Grafſchafft Hennegau, welcher vormals ein theil der Grafſchafft Valenciennes ausmachte, wird auch ſonſten **klein Brabant** oder das Archidiaconat von Brabant genennet, Ath, Leuſe und Condé ſind darinnen die vornehmſten ſtädte.

Brachelius, (Johannes Adolphus) war von Cölln am Rhein, und dem geiſtlichen ſtande zugethan. Er ſtarb an. 1652 im ſept. gar jung, und iſt deswegen berühmt, weil er hiſtoriam ſui temporis, ab an. 1618 ad an 1652 heraus gegeben, welche aus der Lateiniſchen auch in die Teutſche und Holländiſche ſprache überſetzet worden. Chriſtianus Adolphus Thuldenus, Canonicus zu Cölln, hat dieſes werck weitläufftiger von an. 1652 biß 1661 continuiret, und den 3, 4, 5 und 6 theil hinzugefüget, welches Henricus Brewer, Theol. Licent. in dem 7 theil biß an. 1672 fortgeführet. *Hendreich.*

Brachet / (Benedictus) General der Benedictiner von der congregation S. Mauri in Franckreich wurde in der Abtey zu Fleury erzogen, und im 16 jahr ſeines alters, nahm er die reformation ſeines ordens an. Er wurde darauf Sub prior. in der Abtey zu Tiron und Magiſter Philoſophiæ, da er nur das 22 jahr erreichet. Als die 2 congregationes von Clugny und S. Maur vereiniget wurden, erwehlte man ihn zum Prior bey S. Martin des Champs zu Paris, ob er gleich noch nicht Prieſter und auch nur 25 jahr alt war. Nachgehends wurde er Prior in der Abtey zu S. Germain des Pres, und hat von derſelben zeit an ſeinem orden und der kirche groſſe dienſte gethan. Ludovicus XIII both ihm ein Bißthum an, welches er aber ſo wohl als die penſion von 12000 pfund, die ein Printz ihm geben wolte, ausſchlug. Die Cardinäle Richelieu und Mazarin zogen ihn zu ihren rathſchlägen in kirchen-ſachen. Er wurde auch zweymahl nach Rom geſchickt, und der König ernennte ihn zum öfftern nebſt Cardinälen, Ertz- und Biſchöffen, und Staats-Räthen zum Commiſſario, dergleichen auch das Parlament mehr als 10 mal that. An. 1670 muſte er im namen des Königs, auf den Frantzöſiſchen gräntzen, den ankommenden König, Caſimirum von Pohlen empfangen. An. 1682 im april wurde er zum General ſeiner congregation erwehlet, und ſtarb in der Abtey zu S. Germain des Pres zu Paris den 7 jan. an. 1687 im 77 jahr ſeines alters. Er war aus dem hauſe de Brachet, welches wegen ſeines alterthums und ſeiner getroffenen heyrathen berühmt iſt. Es hat ſeinen urſprung aus der ſtadt Blois, und hat ſich hernach zu Orleans und Paris niedergelaſſen. Es hat verſchiedene anſehnliche perſonen hervor gebracht, welche von den Königen vornehmlich darzu gebraucht worden, die ſtädte bey den innerlichen kriegen bey gehorſam zu erhalten. Es iſt auch dieſe familie jederzeit im flor geblieben, und hat ſich in verſchiedene linien zertheilet, unter den Herren von Marolles, de la Bouache, de la Milliere, und de Peruſe. Jacobus, ein bruder des vorhergedachten Generals der Benedictiner, war Cabinet-Secretarius des Königs, desgleichen Intendant über die armee in Italien bey 25 jahr, und ſtarb in Königlichen dienſten an. 1659. Der andere bruder Carolus war gleichfalls Intendant über die Frantzöſiſche armee im Luxenburgiſchen. Memoir du Tems.

BRACHIALE, hieß man in der alten kirche ein paar mit wachs-beſtrichene handſchuh, welche der Biſchoff anzog, wenn er ſonn-

ſien allda zugegen war, zoge Braccio auch hin, und ſtellete in der gehabten audientz demſelben alle die dienſte vor, ſo er dem Römiſchen ſtuhl geleiſtet, nicht ohne beſchwärung, daß ihne der Pabſt dagegen mit harten worten in den bann gethan und verfluchet. Worauf dieſer, wo dem Joh. Antonio Campano einem Italiäniſchen Biſchoff, und der ſein buch von dem leben Braccii eben deſſen ſohn zugeſchrieben, zu glauben iſt, unter anderem ſolle geantwortet haben: Seine flüche und bann-ſtrahlen wider ihne hätten zwar den zweck gehabt, ihne zu ſchrecken, aber ihme im übrige[illegible]
keine gefahr gebracht; auch geſchehen dergleichen dinge nicht a[illegible]
zeit in dem vorhaben den leuten zu ſchaden. In dem gema[illegible]
vergleich nahme der Pabſt Braccium in ſeinen ſold, und mu[illegible]
ſer verſprechen, mit ſeinem unterhabenden volck alſobald w[illegible]
ſtadt Bononia zu ziehen, um ſelbige für den Pabſt zu b[illegible]
welches hauptſächlich auf einrathen Sforzä geſchahe, [illegible]
Pabſt indeſſen das Königreich Napoli, mit deſto lei[illegible]
erobern möchte; als worauf all ſein abſehen gerich[illegible]
geachtet derer von Johanna empfangenen dienſten, [illegible]
auch den nehmlichen Sforza, der nunmehro wider [illegible]
den Pabſt fechten wolte, zu hülff geſchickt hatte. [illegible]
auſſert Braccio ſonſt niemand, von deme ſich [illegible]
ſolchen anfall einer ſtarcken und ſchleunigen [illegible]
können. Dieſer erfuhre des Pabſts anſchla[illegible] der
Bononien ziehen wolte, und thate ſolchen d[illegible] art,
wiſſen. Weil er aber auch zugleich dem P[illegible] weibli-
te, griffe er die Bononier aufs ſchärfſ[illegible] erden unter
ſamt ihren helffern geſchlagen, auch i[illegible] ntzen tag auf
dazu noch der hunger ſie hefftig dräng[illegible] e, und betrach-
gli, welche damals die ſtadt innhatt[illegible] aber von einigen
Pabſt ergeben; welche geſchwind[illegible] e zeit mit nützlichen
ſtaunen ſetzte. Er bekame auch [illegible] ſt andern mit, wel-
Johanna hülffe zu leiſten, wel[illegible] n. Wenn man 37 jahr
Arragonien und Sicilien, der [illegible] es einem erlaubet eine
men hatte, ihne durch Geſ[illegible] das fleiſch derjenigen thie-
verſtärckung ſeiner troup[illegible] eit nicht gebrauchen, zu ge-
200000 ducaten auszahle[illegible] a, doch mit der bedingung,
Peruſia beylager mit de[illegible] erbe nicht mittheilten, aus
Camerino war; gien[illegible] nderen eröffnen, oder nachdeme
die er aus Hetrurien [illegible] wie vorher, gehorchen wollen. Sie
terwegs alles ſo ſich [illegible] leben nicht anders anzuſehen, als der
ben, befreyte Ca[illegible] eibe, und daß durch den tod man zu
aufs äuſſerſte a[illegible] gebohren würde, welches für diejeni-
aufſatz, ehe [illegible] erbe gelegt, würde glücklich ſeyn. Sie
Zur danckb[illegible] dieſes menſchlichen lebens weder gut
und Für[illegible] wiſſenſchafft von natürlichen dingen war
Königr[illegible] doch in vielem mit den meynungen der Grie-
führen [illegible] überein. Sie erkannten, daß die welt einen
Spa[illegible] hätte, auch von Gott gemacht wäre, und re-
[illegible] die ſeele unſterblich wäre, und nach dem tode
[illegible] oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonſt
[illegible] der phyſic auch die aſtronomie. Clemens Alexan-
[illegible] Brachmanen vor eine art der Gymnoſophiſten, ſin-
[illegible] in Brachmanes und Germanes oder Sermanes ein-
[illegible] welches aber nicht ſchlechterdings anzunehmen iſt, weil es
[illegible] ausgemacht, daß die Brachmanen, ſo wie dieſe, nackend
[illegible] gegangen ſeyen. Sonſt ſind noch heutiges tages im Orient
[illegible] Philoſophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn
[illegible] findet ſich bey den Chineſern eine gewiſſe ſecte, die Brachma-
[illegible] oder Bramenes genennet werden, welche 3 ſtück, als den Gott
[illegible], deſſen geſetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten ſind, ſehr hoch verehren; im übrigen aber ein ſehr ſtrenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß ſie mit bloſſem haupt und bloſſen füſſen auf dem brennenden ſande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indoſtan haben ſehr alte bücher, die ſie vor heilig halten, und von denen ſie ſagen, daß Gott ſelbige ihrem groſſen Propheten Brama gegeben. Der ſprachen, darinnen dieſe bücher geſchrieben, gebrauchen ſie ſich in ihrer theologie und philoſophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkäntniß dieſer geheimniſſe abzuhalten. (Siehe Benares) Sie glauben die metempſychoſin, und eſſen kein fleiſch; ſie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen beſtünde, daß alles aus dem weſen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in ſeinen vorigen urſprung wieder eingehen würde, welches alles ſie unter dem bilde einer ſpinnen vorſtellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die erſten menſchen gröſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſind, und daß ſie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unſere erde einmal durch das feur untergehen, und aus derſelben aſche wiederum eine andere entſtehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel ſagen, daß mehr als eine welt ſey, und daß eine jede welt in ihrer beſtimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7 c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philoſtrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illuſtr. *Gobien* pref. de l'hiſt. de l'edict. de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam. l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philoſoph. *Bayle.*

Brackel / eine kleine Paderborniſche ſtadt am fluß Nette, faſt an den gräntzen des Stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim / ein Würtembergiſches ſtädtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley / ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Northampton.

ort der F[illegible] / ſiehe Braslaw.

bracht[illegible] / ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilica-
wie [illegible] urſprung in dem Apenniniſchen gebürge, gehet bey
Ap[illegible] te Peloſo, monte Scaglioſo, ꝛc. vorbey, und
be[illegible] liche kleine flüſſe in ſich genommen, ergieſſet
[illegible] meer-buſen von Tarento, gegen terra di Otranto,
[illegible] er bey ſeinem einfluß ins meer von Baſilicata abſon-

[illegible] ford / mit dem beynamen South oder das Südliche,
[illegible] von den ſogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der
[illegible] provintz Shropshire, an den gräntzen von Stafford-
[illegible] Darinnen liegt Ercol-Caſtle, ein alter ſitz der edlen familie
[illegible] Newport, welche in ſelbiger provintz eine lange zeit in groſſem
[illegible] en gelebt. Aus derſelben war entſproſſen der Ritter Richard
[illegible] wport von High-Ercol, welchen der König Carolus I. in anſe-
[illegible] ung vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1643 zum Baron von En-
[illegible] lland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen ſeiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er ſich nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm ſeine gemahlin Iſabel, eine tochter Johannis Leveſon von Haling, zwey ſöhne und ſieben töchter gebohren. Der älteſte ſohn, Franciſcus, ließ ſich gleichfalls das Königliche intereſſe ſehr eyfrig angelegen ſeyn, und widerſetzte ſich inſonderheit mit groſſer tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieſer und andrer perſonal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach ſeiner beveſtigung auf dem Engliſchen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meiſter ſeines hauſes, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er ſein Schatzmeiſter-amt mit einer ſo redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit ſeiner gemahlin Diana, einer tochter Franciſci, Grafen von Bedfort, hat er 5 ſöhne und ſo viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachſen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commiſſarien; 3) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet, Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach deſſen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Baſilii, Grafen von Denbigh. Der älteſte ſohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomä Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Eliſabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 231. *Peerage of England* P. 1 p. 345.

Bradshaw / (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geſchlecht herſtammend, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmals aber Preſident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 ſich zum erſtenmal verſammlete, und den 27 deſſelben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Ohne hier von der unbillich- und abſcheulichkeit dieſes gantzen verfahrens zu reden, ſo iſt gewiß, daß abſonderlich Bradshaw in worten und thaten, eine ſolche ſchärffe und härtigkeit gegen dieſen unglückſeeligen Printzen erzeigt, welche ſich auch gegen einen gemeinen menſchen niemalen entſchuldigen lieſſe. Wie nun bey dieſer handlung ſein abſehen hauptſächlich dahin gieng, daß die Engliſche nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; alſo wiederſetzte er ſich nachgehends ſehr nachdrücklich den abſichten Olivier Cromwels, als derſelbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt ſich anzumaſſen. Da auch ſelbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commiſſion eines Ober-Richters von Cheſter niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord-Protectore, eine neue ſich geben laſſen ſolte, wegerte er ſich nicht nur ausdrücklich, ſolches zu thun, ſondern verrichtete auch deſſen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge, und ſprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Cheſter zu ihrem Repräſentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausſchrieb, und das nächſtfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commiſſario von dem groſſen ſiegel. Um dieſe zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgeſucht, die ihn, zu ſeinem glück, hinwegriß, ehe noch die reſtitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat hiſtory of England* tom. 3. *

Bradwardinus / (Thomas) oder Brawardin, ein Engliſcher Ertzbiſchoff, und namentlich zu Cantelbury, im 14 ſeculo, iſt gebohren um das jahr Chriſti 1290 unter König Edoardo primo, bey Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Hertford: oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in Licheſter, dahin ſeine voreltern ſich von Bragadin begeben hatten. Zu den zeiten Edoardi des andern ward er in das Collegium Mertonenſe zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator univerſitatis worden, ja, wie einige vorgeben, Groß-Cantzler. Er legte ſich damals ſonderlich auf die philoſophie und mathematic, deren jene er aus Platone und Ariſtotele gelehrnt. Seine groſſe wiſſenſchafft in Matheſi zeigte er in ſeinen Tabulis Aſtronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppoſitiones luminarium vorſtellte: it. in ſeinen büchern, de proportionibus

um;de Arithmetica ſpeculativa;de Geo-
tris gedruckt worden. Neben andern
hafften verfertiget, ſchrieb er in
um war, das bekannte und
a Dei, genannt, dar-
tet, und wodurch er ſich
dus genennet ward,
otus, Doctor ſub-
n ſchrifften vielfäl-
druck an das taglicht
u London geſchehen,
und auf befelch des da-
et. Sonſt war er auch
h Cantzler zu London.
en wandel, hat ihn auch
eicht-vater angenommen,
e geführet, da er mit ſeinen
ng ſoll geſchaffet haben. End-
des Königs und Pabſts ſo wohl
m Ertzbiſchoff von Cantelberg er-
acrirt. Ehe aber die gebräuche der
o gebracht worden, ſtarb er zu Lam-
enr. Savil. in præf. ad Cauſ. Dei. *

es, altes burger-geſchlecht zu Zürich, aus
n Burgermeiſter geweſen, als nämlich Johan-
Heinrich an. 1602, und ein anderer Heinrich an.

ner / ſiehe Breiner.

aga / lat. Bracara, eine ſtadt in Portugall, mit einem Ertz-
ſthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der ſee, in der
vintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte ſonſt zu Gallicien, und war eine der älteſten ſtädte von Spanien, welche von Ptolemäo Braccara Auguſta, und in dem itinerario Antonini Bracara genennet wird. Auſonius zehlet ſie unter die 4. vornehmſten ſtädte in Spanien. Sie ſoll auch die reſidentz der alten Sveviſchen Könige, und unter den Gothen in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Die Ertz-Biſchöffe allhier nennen ſich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonſus I. an 1040 dieſe ſtadt den Mauren weggenommen, ſo ware ſie die einige Metropolitan-kirche in dem Chriſtlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1285, da Alphonſus VI die ſtadt Toledo eroberte; da dann dieſe wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil ſie vor dieſem und auch nunmehro von neuen der ſitz der Könige war, ſich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmaſſete; ſo hingegen Braga nicht leiden wolte, als welchem ſich die Biſchöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch iſt dieſer ſtreit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomäus de Martyribus, Ertz-Biſchoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht ſeiner kirche wohl zu behaupten gewuſt. Um das jahr 480 ſoll ein Concilium allhier ſeyn verſammlet geweſen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hiſp. c. 41. *Mariana* l. 6. hiſt. c. 15. *Loaiſa* in not. ad Concil. Lucenſe. *Vaſconcellos. Reſcendius.* Vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Luſit. t. 2. *Baron* in annal. *Bini. Sirmond Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707. &c.

Bragadino, iſt eine von den allerälteſten edlen familien zu Venedig, welche daſelbſt, nebſt denen Giuſtiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geſchlechter, welche man die 4 Evangeliſten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterſchrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber ſonſt viel groſſe männer in ihrer Republic hervorgebracht, inſonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu leſen. In währenden ſtreitigkeiten der Republic mit dem Pabſt Paulo V. war Ludovicus Bragadino einer von den ſogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hiſt. Venet.

Bragadino, (Marcus Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann, war Gouverneur zu Famaguſta auf der inſul Cypern an. 1570 und 71, und muſte dieſen ort, als der ſuccurs auſſen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er ſich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergeſtalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber ſelbige nicht hielt, ſondern ihn nebſt dem Commendanten der garniſon, Aſtor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Chriſten vor des Bragadini augen aufs grauſamſte umgebracht, er ſelbſt aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mal die ſebel an die gurgel ſetzen, wobey Bragadin ſich unerſchrocken bezeugete. Es wurden ihm naſe und ohren abgeſchnitten, und er mit eiſen an den füſſen in das tiefſeſte gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen / ſo an ausbeſſerung der fortification zu Famaguſta arbeiteten, erde zutragen möchte. Dieſe hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchwehren laſt bücken, und die erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die ſegel-ſtange eines maſt-baums auf einer galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woſelbſt er lebendig geſchunden wurde. Doch konte alles dieſes grauſame verfahren ihm ſeine hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer beſtändigkeit ſeinen geiſt auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grauſamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit ſaltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ ſie der Vezier mit heu ausſtopffen, und zu oberſt an ſein ſchiff binden, ſich damit auf den küſten von Egypten und Syrien ſehen zu laſſen. Endlich kam ſie in das arſenal nach Conſtantinopel, von dannen ſie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

Braganza, lat. Brigantia und Brigantium, eine ſtadt in Portugall, ſo einige vor der alten Cäliobriga halten / liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der ſtadt Miranda, in dem gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen ſilber-minen. Die Hertzoge von Braganza, ſo von den Königen von Portugall herſtammten, reſidirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grands d' Eſpagne die freyheit, ſich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu ſetzen. Sie waren auch ſo mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geſchätzt wurden, dabey ſie viele regalia und jura hatten, und einen faſt Königlichen ſtaat führten. Sie haben auch ſeit an. 1640 die Portugiſiſche crone erhalten. Alfonſus I von Portugall Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos / und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher ſohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Peretz gezeuget hatte. Er ſtarb an. 1461, und hatte von ſeiner erſten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, ꝛc. Alfonſum, Grafen von Ourem, der an. 1460 ſtarb, und von welchem die Grafen von Vimioſo herſtammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieſer war Hertzog von Braganza, Marquis von Villaviciosa, Gouverneur von Ceuta, ꝛc. und ſtarb an. 1474. Seine ſöhne waren 1) Ferdinandus II, ſein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein ſtamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abſtammen; 4) Alfonſus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Evora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, Jacobus, der ihm ſuccedirte, und Dionyſius, von dem die Grafen von Lemos herſtammen. Jacobus ſtand bey dem König Emanuel in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall beſtimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen ſolte, und ihm an. 1513 das commando über eine ſchiffs-armade gab, welche er nach Africa ſchickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodoſium I, ſeinen nachfolger, mit ſeiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Conſtantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambaſſadeur nach Franckreich, wurde Vice-Re von Indien, und ſtarb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche ſöhne hinterlaſſen; und 3) Theoto, Ertz-Biſchoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verſchieden. Theodoſius I, Hertzog von Braganza hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, den er aus erſter ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, der Königs Emanuels ſohn war, ſeine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal geweſen auf die crone prätendirt. Er verglich ſich aber wegen ſolcher prätenſion mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vließes machte, er ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter zu mercken Theodoſius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropeſa herkommen; und Alexander, Ertz-Biſchoff von Evora. *Imhofii* Rem. Luſitan.

Braganza / (Theodoſius II, Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein ſohn Johannis I, ſoll 1566 oder 1568 gebohren ſeyn. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebaſtiano in den Africaniſchen krieg, und ward in der unglücklichen ſchlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 ſeine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus geſtorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil ſeine eltern eine ſtarcke anforderung an die Portugieſiſche crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls ſchrieb er an ſeinen noch lebenden vater er ſolte um ſeines gefängniſſes willen von den rechten ſeiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber ſeine eltern ſich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieſer die Groſſen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß geſtellet. Er folgte ſeinem vater nach deſſen abſterben 1582 in ſeinen Herrſchafften und in der würde eines Conneſtable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit ſonderbarem anſehen verwaltet. Er ließ in allem ſeinem thun etwas hochtrabendes blicken, geſtalt er denn, als der König in Spanien bey ſeiner anweſenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er ſich ſelbſt ausbitten ſolte, antwortete; ſein hauß ſey von den vorigen Königen in Portugall ſo reichlich verſorget worden, daß er vor ſich weiter nichts zu verlangen habe, bitte alſo nur diß einzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und ſonderlich den Groſſen, mit Königlicher huld beſtändig zugethan bleiben möge. Er ſoll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrſam zu nehmen und zu nöthigen, und ſamſtags, für jedermann geöffnet. Und hat auch Mr. du Bouchet die vorſichtigkeit gehabt, in ſeinem teſtament zu befehlen, daß die jeweilige General Advocaten beym Parlament zu Pariß die aufſicht haben ſollen, ob ſein letzter will dieſes fahls erfüllet, und die bibliothec recht unterhalten werde; wie ſie dann alle jahr ſelbige aus dieſer urſach beſuchen. Er ſtarb zu Paris an. 1654 im 61 jahr ſeines alters. *

Bouchet/ (Johann) war von Poictiers, und von profeſſion ein Advocat, oder wie andere wollen, nur ein Procurator. Er hat viel bücher in gebundener und ungebundener rede verfertiget, unter denen ſeine Aquitaniſche annales gerühmet werden. *Bayle.*

Bouchet / (Wilhelm) Herr von Brocourt, iſt Richter und Conſul der kauffeute zu Poictiers geweſen, denen er auch ſeine ſerees dediciret hat. Es ſind nach ſeiner function luſtige abend-geſpräche, die viel gelehrſamkeit, zuweilen auch grobe zoten in ſich halten. *Bayle.*

Bouchin, (Stephanus) Rath und Königlicher Procurator bey den Königlichen gerichten zu Beaune in Bourgogne, welche charge er 20 jahr und ſein vater und groß-vater länger als 60 jahr beſeſſen, hat etliche von ſeinen Plaidoiés & le parfait Magiſtrat ediret, darinnen viele, aber zur unzeit angebrachte gelehrſamkeit zu finden. *Bayle.*

Boucicaut I, (oder Johann le Maingre) Marſchall von Franckreich, gebürtig aus Turenne. Er begleitete an. 1362 den König Johannem II in Franckreich auf ſeiner reiſe nach Avignon, und ward zugleich mit demſelben mit dem creutze von dem Pabſt bezeichnet, wiewol hernach der vorgehabte creutz-zug nicht vor ſich gieng. An. 1364 nahm er Mante und Meulan dem Könige von Navarra, der wider Carolum V von Franckreich aufgeſtanden war, weg, und ſtarb zu Dijon den 15 mertz an. 1372. La vie du Marechal de Boucicaut. *le Ferron & Godefroy* Marech. de France. *Juſtel.* hiſt. de Turenne. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

Boucicaut II, (Johann le Maingre) Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, war der älteſte ſohn des jetztgedachten Boucicaut I. Er kam ſchon im 10 jahre ſeines alters unter die militz, begleitete nachgehends den König in Franckreich Carolum V nach Flandern, und war bey deſſen perſon in der ſchlacht bey Roſebec an. 1382, nachdem er des tages vorher von dem König zum Ritter war gemacht worden. An. 1391 ward er Marſchall von Franckreich, und hielt ſich wider die Engelländer tapffer. Hierauf that er 2 biß 3 mal eine reiſe nach Orient, gieng auch mit der armee, ſo Carolus VI dem Könige Sigiſmundo an. 1396 wider Bajazet zu hülffe geſchickt, nach Ungarn, wurde aber in der ſchlacht bey Nicopolis gefangen. Als er von dar zurück gekommen, ſchickte ihn der König an. 1399 dem Kayſer zu Conſtantinopel zu hülffe, da er mit 1200 mann die Türcken, welche ihn belagert hielten, ſich zurückzuziehen nöthigte, und groſſe proben ſeiner tapfferkeit ablegte. Nach dieſem wurde er an. 1401 zum Gouverneur zu Genua, welches damals unter Frantzöſiſchen ſchutz ſtunde, eingeſetzt, und eroberte vor die Genueſer die ſtadt Famagoſta. Als er von dem zug wider die Türcken zurück kam, wurde er an. 1403 von den Venetianern zwiſchen den inſuln Sapienza und Modon angegriffen, und von denſelben, nach ihrem vorgeben, geſchlagen; da im gegentheil andere ſchreiben, daß er mit ſeinen 11 gar übel equippirten galeren den ſieg davon getragen, ungeachtet die feinde mehr als 30 ſchiffe gehabt. Nach der zeit nahm er das Frantzöſiſche intereſſe bey den damaligen unruhen in Italien wohl in acht, und ſchloß mit denen zu Piſa und Florentz einen tractat, krafft deſſen beyde Staaten die oberlehns-herrſchafft von Franckreich erkannten, Livorno aber dieſer Crone eigenthümlich abgetreten ward. An. 1409 begab ſich der Hertzog zu Meyland, Johannes Viſconti, weil er ſich wider ſeine feinde, und ſonderlich die familie der Scala zu Verona nicht beſchützen konte, gleichfals unter Frantzöſiſchen ſchutz. Als aber Boucicaut, um den tractat zur richtigkeit zu bringen, mit ſeiner mannſchafft, die er zu Genua hatte, nach Meyland gieng, revoltirten die Genueſer in ſeiner abweſenheit, brachten Hugonem Cholet, ſeinen Lieutenant um, und untergaben ſich Theodoro Palaeologo, dem Marggrafen von Montferrat. Die urſache deſſen legten ſie der tyranney des Boucicaut bey, welcher unterſchiedliche leute, und unter andern Gabrielem Viſconti, Herrn von Piſa, dem er wegen des vorgedachten tractats 80000 thlr. ſchuldig geweſen, umbringen laſſen. Es ſcheint aber, daß die Italiäner insgeſamt der Frantzöſiſchen herrſchafft überdrüſſig geweſen, und es alles mit dem Hertzoge von Meyland ſelbſt ſo abgeredet gehabt. Boucicaut, als er vergeblich geſucht hatte, ſich dieſer ſtadt wieder zu bemächtigen, ward auch hernach von dem Hertzoge zu Meyland nicht mehr angenommen, weil er zu ſchwach war, ihn zu beſchützen, und Franckreich damals einen ſchwachen König und innerliche unruhe hatte. (ſiehe **Carolus VI** König in Franckreich.) Boucicaut muſte alſo nach Franckreich wieder zurück gehen, da er hernach in den ſtreitigkeiten der häuſer Burgund und Orleans die parthey des Hertzogs von Orleans annahm. An. 1415 führte er die vor-trouppen in der ſchlacht bey Azincourt, woſelbſt er gefangen, und nach Engelland geführt wurde, da er an. 1421 ſtarb. Er ſoll ein liebhaber der poeſie geweſen ſeyn, und einige gedichte nach der damaligen art verfertiget haben. *l'hiſtoire de Charles VI. Juſtel.* hiſt. de Turenne. *le Feron & Godefroy* hiſt. des Marech. de France. *Juſtiniani* hiſt. Gen. *Dupleix & Mezerai* hiſt. de France. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. *Amelot.* hiſt. de Veniſe p. 499.

Boudicea / von andern **Bundvica**/ oder **Voadica**/ genannt, eine tapffere Königin und wittwe Praſutagi, des Königs der Jceener in Engelland. Dieſer mächtige König ſetzte den Käyſer Nero zugleich mit zweyen töchtern, die er nach ſich lieſſe, zum erben aller ſeiner güter ein, in meynung, dieſe letztere dadurch vor dem anfall der Römer in ſicherheit zu behalten; allein es geſchahe gantz das widerſpiel. Denn ſo bald als er die augen zugethan hatte, plünderten die Römer ſeinen pallaſt, nahmen das Reich ein, prügelten die wittwe, und ſchändeten die 2 töchter. Boudicea entrüſtete ſich hierüber dermaſſen, daß ſie die einwohner des landes aufbieten ließ, und biß 26000 mann zuſammen brachte, welche ſie ſelbſt anführte. Ihr unternehmen gieng auch anfangs glücklich von ſtatten, weil Paulinus Suetonius, des Kayſers Statthalter, nicht zugegen war, ſondern ſich der inſul Mona verſicherte, woſelbſt ſich die den Römern widerſpenſtige Engelländer zuſammen rottirt hatten. Dann ihre leute überfielen die Römiſche ſoldaten hin und wieder in den quartieren, ſchlugen tod, was ſie antraffen, nahmen unter anderem einen dem Kayſer Claudio geweyheten tempel ein, darinnen ſich eine anzahl Römer etliche tag gewehret hatte, und letztlich jagten ſie gar Petilium Cerialem mit der 9 legion in die flucht, und hieben alles fuß-volck nieder: ſo daß Suetonius Paullinus nach ſeiner wiederkunfft aus der inſul Mona ſich nicht gleich getraute denen Britanniern im felde entgegen zu gehen, auch Londen und andere örter vor ihnen verlieſſe, welche in allem über 70000 Römer oder deren bundsgenoſſen, doch den wenigſten theil kriegs-leute, in dieſer empörung erſchlugen. Als endlich Suetonius ſich verſtärckt, und es nun zur ſchlacht kame, fuhr Boudicea mit ihren 2 töchtern um die trouppen herum, und vermahnete ſie aufs ernſtlichſte tapffer zu fechten. Allein mit dem allem ware ihr das glück zuwider, und ihr volck litte die gröſte niderlag, ſo man vielleicht jemalen in Britannien geſehen, weil, nach Taciti bericht, auf die 80000 ſollen umkommen ſeyn. Eben dieſer geſchicht-ſchreiber meldet, daß ſich Boudicea darauf mit gifft das leben genommen; da hingegen Dio Caſſius, und aus ihme Xiphilinus, wollen, ſie ſeye eben um dieſelbe zeit durch kranckheit verſtorben. Dieſes alles geſchahe V. C. 814, anno Chriſti 61, im 8 jahr der regierung des Kayſers Neronis. *Dio Caſſ. & Xiphil. Tacit.* ann. l. 14. c. 31 ſeq. *le Sueur* hiſt. de l'Egliſe & de l'Emp. an. 61. *

Boudot, (Paulus) Biſchoff zu S. Omer, und hernach zu Arras, war von Morleau, einem kleinen dorff an der Dour in der Grafſchafft Burgund, aus einer anſehnlichen familie. Er ſtudirte zu Paris, wurde an. 1604 Doctor in der Sorbonne, und predigte mit gutem nachtruck. Johannes Richard, Biſchoff von Arras, hatte ihn veranlaſſet, die ſtelle eines Officialen in ſeiner dioeces anzunehmen; welchem amt er ſo wohl vorſtund, daß er ihm ein Canonicat, und nach dieſem das Archidiaconat gab. Als er auch an. 1609 zum Ertzbißthum nach Cambray beruffen wurde, nahm er den Boudot mit ſich dahin, und ernennte ihn zu ſeinem Groß-Vicario und zum Archidiacono ſeiner kirchen. Hierdurch wurde er immer mehr bekannt, und der Ertz-Hertzog Albrecht und die Printzeſſin Jſabella erwehlten ihn zu ihrem ordentlichen Prediger. An. 1619 ernennten ſie ihn zum Biſchoff von S. Omer, und an. 1626 bekam er das Bißthum Arras, davon er im folgenden jahre beſitz nahm, und den 11 nov. an. 1635 ſtarb. Er hinterließ einige ſchrifften: als einen tractat von dem ſacrament der buſſe; einen wider Marcum Antonium de Dominis, &c. *Andr.* bibl. *Sammarth.* Gall.

Boudry, oder **Bouldry** / eine kleine ſtadt auf einem hügel in der Grafſchafft Neuſchatel, iſt der haupt-ort in einer groſſen Caſtellaney.

Bouet, (Carolus) Herr de la Noue, aus dem hauſe derer Bouez von Touraine, machte ſich durch ſeine gute dienſte, die er in währender ligue der Cron Franckreich leiſtete, bekannt. Er war einer mit unter denen, welche nach der verſammlung zu Blois Henrico III die thore zu Tours eröffneten, welcher ihn deswegen an. 1589 zum Schöppen dieſer ſtadt machte. Henricus IV brauchte ihn nebſt dem Herrn de la Valiere an. 1595 die gräntz-veſtungen in Picardie zu beſichtigen. Weil er aber nicht heimlich gnug hiermit umgegangen, gab ſolches dem Cardinal von Oeſterreich gelegenheit zu ſeinem unternehmen wider Calais. Als Bouet von dieſer commiſſion zurück kam, wurde er von der ſtadt Tours zu ihrem Maire erwehlet, und der König ernennete ihn nebſt dem Grafen von Schomberg und de la Roche pot, mit dem Hertzoge von Mercoeur, wegen eines ſtillſtandes zu tractiren, welcher ein anfang des friedens war, dadurch 4 monat hernach der innerliche krieg in Franckreich gäntzlich beygelegt wurde. Hierauf ſtarb Bouet in währenden öffentlichen freudens-bezeugungen, welche aus urſach dieſes friedens zu Angers gemacht wurden, an verhaltung des urins. *Scalers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine. *

Bouflers / ein land nebſt einem ſchloſſe in der provintz Beauvais in der Isle de France, ſo an. 1695 zu einem Hertzogthum gemacht worden. Es hat den namen einem berühmten geſchlecht gegeben, von dem bereits um das jahr 1235 Henricus von Bouflers ſich mit Eliſabeth de Campigneules verehlichet, welche ihm Wilhelmum, Herrn von Bouflers, gebohren. Dieſer begleitete an. 1266 Carolum von Franckreich, Grafen von Anjou und Provence, Königs Ludovici des heiligen bruder, bey einnehmung der Königreiche Neapolis und Sicilien. Er war ein vater Petri I, Herrn von Bouflers, welcher ſich unter der armee Philippi pulchri wider die Engelländer in Guienne befand. Sein ſohn war Aleaume I, welcher nebſt dem Grafen von Boulogne bey der armee Königs Philippi pulchri die trouppen von Picardie commandirte, hernach auch Roberto, Grafen von Flandern, in dem kriege wider Wilhelmum, Grafen von Hennegau und Holland, diente. Sein älteſter ſohn war Johannes I, der ſich bey allen gelegenheiten in den dienſten des Königs wohl verhielt. Deſſen ſohn, Aleaume II, diente an. 1408 Johanni, dem unerſchrockenen Hertzoge von Burgund, im kriege wider die Lütticher. An. 1410 commandirte er unter der

Armee dieſes Hertzogs die trouppen von Picardie, und ward in der ſchlacht bey Azincourt, den 25 oct. an. 1415 gefangen. Er muſte lange zeit in ſeiner gefangenſchafft verbleiben, weil er die geforderten 5000 pfund nicht erlegen kunte, biß er endlich, gegen verſetzung des bey ſeinem geſchlecht verwahrten ſtücks von der hirn-ſchale des heiligen Mangvilli, freyheit erlangte, aus Engelland nach Franckreich zu reiſen, und die begehrte ſumma zu auslöſung ſeines unterpfands zu überſchicken. Sein ſohn war Petrus II, den Philippus, Hertzog von Burgund, als Ambaſſadeur abſchickte, den frieden mit Carolo VII zu ſchlieſſen. Er nahm an. 1449 die ſtadt Gerberoy weg, begleitete den König Ludovicum XI, als er ſich die Normandie unterwürffig machte; das jahr hernach war er bey ihm in der eroberung von Falaiſe und vielen andern unternehmungen. Nach endigung dieſes krieges that er dem Hertzoge von Burgund wider die Genter gute dienſte. An. 1455 nahm er Iſabellam von Neufville, eine tochter Johannis von Neufville, zur ehe, mit welcher er viele kinder gezeuget. Jacobus, ein ſohn Petri II, war an. 1436 gebohren. Ludovicus XI überließ ihn an. 1465 an Carln, Hertzog von Burgund, als einen braven Capitain. Es iſt von ihm merckwürdig, daß er niemals aus einem gläſern geſchirr getruncken, davon ihm nicht die lippen geſchwollen und er groſſen ſchmertzen empfunden hätte. Von Peronne, frau von Ponches und Lizecourt, zeugte er unter andern Joannem II, welcher bey Ludovico XII und Franciſco I in groſſen gnaden war. Sein vater vermählte ihn an. 1497 mit Franciſca d'Encre, frauen von Rouverel, und ſahe er noch vor ſeinem tode 7 ſeiner kinder, davon der älteſte, Adrianus I, ſich in allen kriegen vortrefflich hielt, aber an. 1524 mit Franciſco I in der ſchlacht bey Pavia gefangen ward. Er hinterließ 4 ſöhne, davon der älteſte Ludovicus der ſtarcke ums jahr 1530 gebohren, und bey Johanne von Bourbon, Hertzoge von Anguien, einem bruder Königs Antonii von Navarra, als ſeinem anverwandten, auferzogen wurde. Er konte ein hufeiſen mit den händen in ſtücken reiſſen, ein pferd ziemlich weit tragen, und einen ochſen, wo er hin wolte, ſchleppen. Hierbey war er ſehr geſchickt, indem er mit einem ſteinwurff die thiere mitten im lauff tödete, gantz gewaffnet auf ein pferd ſpringen, und demſelben im lauffen zuvor kommen kunte. Er that auch alles was man an Milone und anderen vormals ſo berühmten Griechiſchen athletis ſo ſehr bewunderet, als an einem ort ſtehen, wovon ihne niemand wegbringen oder ſtoſſen konnte, den arm ſo ſtarck ausſtrecken, daß ihne niemand mochte biegen, einen finger vor die ſtirne ſetzen, welchen es niemanden müglich ware von dar zu bewegen, ꝛc. Man machte ſich dannenhero von ihm groſſe hoffnung, welche aber der tod unterbrach, indem er in attaquirung der brücke von Yonne in der blüte ſeiner jugend unverheyrathet erſchoſſen ward, als er eben über einen graben geſprungen / und hernach zu allem unglück ſeinen helm geöffnet hatte, um die ſoldaten zur tapferkeit zu vermahnen. Seine 3 brüder haben die 3 äſte ihres hauſes gemacht. Denn Adrianus II ſuccedirte ihm, von dem hernach. Der andere, Johannes, Herr von Rouverel, war gelehrt, und that viele reiſen. Denn er beſahe das heilige land, Griechenland, ein theil von Aſien und Africa, Italien, Teutſchland und Engelland, und ſtifftete den ſtamm der Herren von Rouverel und Caigu, davon der letzte an. 1680 geſtorben, hinterlaſſende einen ſohn und 3 töchter. Der dritte war Adrian der jüngere, von welchem die linie der Herren de Laval und Remiencourt entſtanden. Der ältere Adrianus II, Herr von Bouflers / Caigni, Harcourt und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, war in der ſchlacht bey S. Denys und Montcontour, ſchrieb auch unterſchiedene ſachen, worunter ſonderlich ein werck, darinnen er die neuen und alten geſchichte gegen einander gehalten. Der Adel in ſeiner provintz, welcher ihn ſehr hoch hielt, ſchickte ihn an Henricum III, welcher ihn zum Groß-Baillif von Beauvais machte, welche würde auch bey ſeinen nachkommen geblieben. In den bürgerlichen kriegen hielt er ſo veſt bey dieſem Könige und deſſen nachfolger Henrico IV, daß ſein hauß und länder durch die von der ligue verwüſtet wurden. Er hinterließ Franciſcum I, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigni und Harcourt, Groß-Baillif von Beauvais und Staats-Rath, der bey Ludovico XIII auf der reiſe nach Bayonne war. Der Adel in ſeiner provintz ſchickte ihn auf alle verſammlungen der Stände ab, und an. 1630 befand er ſich in der berühmten belagerung vor Caſal, wie auch vor Trier. Mit Louiſe de Henneguin, ſo er an. 1612 geheyrathet, hat er Franciſcum II gezeuget, der ſich an. 1640 mit Louiſe von Vergueur vermählet, aus welcher ehe Franciſcus III und Ludovicus Franciſcus (von welchem hernach) gebohren worden. Franciſcus III war Statthalter von Isle de France, und Großmeiſter von Beauvais, der aber in der beſten blüte ſeiner jahre den 15 febr. an. 1672 ſtarb, und einen einigen ſohn, Henricum hinterließ, der ihm aber gleichfals an. 1696 im tode nachgefolget. *Monſtrelet*, chron. *Carpentier* hiſt. du Cambreſis. *Belleforeſt.* hiſt. de France. *Loiſel* memoires de Beauvaiſis. *la Morliere* antiq. d'Amiens &c. *

Bouflers / (Ludovicus Franciſcus, Hertzog von) Graf von Pouches, Herr der Caſtellaney Milly, wie auch unterſchiedener anderer Herrſchafften, Groß-Baillif und Erbſtadthalter von Beauvais, u. ſ. w. Er war ein ſohn Franciſci, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigny, Groß-Baillif von Beauvais, ſeine mutter aber hieß Louiſe de Vergueur. Er erwehlte bald in ſeiner jugend die profeſſion der waffen, und erlangte darinnen mit groſſem ruhm ſo wol der tapfferkeit als des verſtandes die höchſten ehren-ſtaffeln, nebſt einer gar ſonderbaren gewogenheit ſeines Königs, Ludovici XIV. An. 1669 wurde er Obriſter von dem Königlichen leib-regiment dragoner. An. 1678 ward er über die ſämtliche dragoner als General-Colonel geſetzt. An. 1687 erhielt er das General-Gouvernement in Lothringen, Barr und Luxembourg, wie auch in dem diſtrict an der Saar. An. 1688 im nov. ernennte ihn der König zum Ritter ſeiner 3 orden. An. 1692 ward er Obriſter von der Frantzöſiſchen garde; an. 1693 den 27 mart. Marſchall von Franckreich; an. 1694 Gouverneur von Flandern und Hennegau; an. 1695 im ſept. Hertzog; an. 1703 im jul. (durch Philippum V) Ritter des güldenen vlieſſes; und an. 1704 im oct. Capitain von der leibgarde. An. 1689 commandirte er in dem Trieriſchen, eroberte den 23 aug. Cochheim, und erlangte über die Teutſchen einige vortheile. An. 1691 im jun. bombardirte er die ſtadt Lüttig, und das folgende jahr den 19 und 20 oct. die ſtadt Charleroy. An. 1693 den 9 jan. eroberte er die veſtung Furnes. An. 1695 den 9 jul. warff er ſich in Namur, und als zwey tage darauf dieſer ort von dem Könige von Engelland, und von dem Churfürſten von Bayern belagert ward, defendirte er denſelben mit ſolcher tapfferkeit, daß die ſtadt erſt den 4 aug. die citadelle aber den 2 ſept. übergieng. Bey dem auszuge ward er, weil die Frantzoſen mit der garniſon zu Deynſe und zu Dixmunden wider die kriegs-regeln gehandelt, in arreſt genommen, nach wenig tagen aber wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1697 im jul. hielt er vier unterſchiedene conferentzen mit dem Grafen von Portland, wodurch der grund zu dem bald darauf erfolgten frieden gelegt ward. An. 1698 im ſept. commandirte er unter dem Hertzoge von Burgund das bey Compiegne formirte campement. An. 1702 commandirte er unter eben dieſem Hertzoge die armee in den Niederlanden. An. 1708 beſchützte er auf eine ſo rühmliche art die von den Alliirten belagerte ſtadt und citadelle zu Ryſſel, daß die erſtere (welche den 13 aug. infeſtirt worden) ſich erſt den 23 oct. die letztere aber den 9 dec. ergab. Zu belohnung deſſen erklärte ihn der König noch in währender belagerung zum Pair von Franckreich. An. 1693 den 17 ſept. vermählte er ſich mit Catharinen Charlotten, einer tochter Antonii Caroli, Hertzogs von Grammont, von welcher ihm gebohren worden 1] Louiſe Antoinette Charlotte, den 1 oct. an. 1694; 2] Antoinette Hippolyte den 23 ſept. an. 1695; 3] Antonius Carolus Ludovicus, Graf und nachmaliger Hertzog von Bouflers, den 15 dec. 1695; 4] Charlotte Julie, den 10 jul. an. 1698; 5] Catherine Berthe; 6] Marie Joſephine; 7] Joſeph Marie, Graf von Milly. Er ſtarb an. 1711 den 22 aug. zu Fontainebleau. Unter den gnaden-bezeugungen, ſo er von ſeinem Könige empfangen, iſt auch dieſe nicht zu vergeſſen, daß ihm und allen ſeinen nachkommen erlaubt worden, die ſtandarten, ſo die General-Colonels von den dragonern, und die fahnen, ſo die Colonels von der Frantzöſiſchen garde in ihren wapen zu führen befugt ſind, beſtändig ihrem geſchlechts-wapen beyzufügen. *Etat de la France. Mercure hiſtorique.*

Bougi, (Marquis de) ſiehe **Reverend** (Johannes de Bougi.

Bouhin / oder **Bouin** / eine Frantzöſiſche inſul auf dem Oceano, zwiſchen den küſten von Poitu und Bretagne. Sie liegt unterhalb dem einfluß der Loire, zwiſchen Garnache und der inſul Noirmouſtier. Es iſt auch ein flecken dieſes namens in Franckreich in der provintz Forets an dem fluß Lignon, da ſich gegen morgen die groſſe ebene von Forets, gegen abend aber die gebürge von Auvergne gegen Thiers befinden. Es iſt einer von den beſten flecken des landes, der im 16 ſeculo in den innerlichen kriegen ſehr viel erlitten hat.

Bouhours / (Dominicus) ein gelehrter Jeſuit, der ſonderlich wegen ſeiner netten ſchreib-art in der Frantzöſiſchen ſprache bekannt iſt, wurde zu Paris ums jahr 1627 gebohren, und trat im 16 jahr ſeines alters in die ſocietät. Man vertraute ihm anfangs die unterſte claſſe der Pariſiſchen ſchule, welche verrichtung er aber wegen immer anhaltenden kopff-ſchmertzen aufgeben muſte. Hierauf ſtudierte er 4 jahr theologiam zu Bourges, und kam nachgehends zu den Printzen von Longueville, ſelbige zu unterrichten, deren vater ein ſolches vertrauen auf ihn geſetzt, daß er auch in ſeinen armen geſtorben. Nachgehends wurde er nebſt einigen andern Jeſuiten nach Dünkirchen geſchickt, der garniſon daſelbſt als ein Geiſtlicher vorzuſtehen, auch den einwohnern eine gute meinung von der Frantzöſchen nation mit beyzubringen; er kam aber wiederum nach Paris, indem der Staats-Secretarius Colbert ihn zu auferziehung ſeines ſohns, des Marquis de Seignelai, der im Jeſuiter-collegio zu Paris ſtudirte, erwehlet hatte. Er that ſich auch mit einigen ſchrifften hervor, und erlangte dadurch die bekandtſchafft der gelehrteſten leute. Unter denſelben war ſonderlich Mr. d'Ambrum, welchem zu gefallen er das leben Petri d'Aubuſſon ſchrieb, der aus dem geſchlecht dieſes Prälaten entſproſſen. Mit dem P. Maimbourg, mit Menagio, mit den ſogenannten Janſeniſten und andern gelehrten hat er einige ſtreitigkeiten gehabt; da alle theile mit ziemlich harten und groben ſchelt-worten um ſich geworffen, die meiſten cenſuren aber hat er ſich durch ſeine entretiens d'Ariſte & d'Eugene erweckt, ſintemal er in dem geſpräch ſur le bel eſprit nicht allein der Frantzöſiſchen nation den preiß für allen andern beygelegt, ſondern auch von theils der übrigen ſehr verächtlich geſchrieben, weswegen nicht allein Johann Friedrich Cramer, Preußiſcher Regierungs-Rath im Hertzogthum Magdeburg, vindicias nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, an. 1694 heraus gegeben; ſondern es hat auch der autor des ſentimens de Cleanthe ſur les entretiens d'Ariſte & d'Eugene; Chevreau in ſeinen pensées; Johannes Braunius in ſeinen ſelectis ſacris lib. 5, und andere ihr mißvergnügen an tag geleget. Da man dann geſtehen muß, daß obſchon Bouhours ohne einige ſattſame erkanntnuß der ſach, und alſo gewiß falſch geurtheilet, dannoch nicht alle dieſe autores am wenigſten aber der letztere, ihme recht geantwortet. Dann da Bouhours das ſolide denen verletzten Nationen gelaſſen, und nur eine gewiſſe artigkeit und feur, ſo die Frantzoſen brillant nennen, denenſelben hat ſtreitig machen wollen; ſo hätte man dene gantz aus andern gründen beſtreiten ſollen, als durch vorwerffung, allerhand künſtlicher erfindungen rühmlicher thaten ꝛc.

In Franckreich beſchuldigte man ihn auch, als ob er die Heydniſchen autores mit gröſſerm eyfer als die bibel leſe, dawider er ſich aber vertheidiget, und hat er in den letzten 15 jahren ſeines lebens an einer Frantzöſiſchen überſetzung des neuen teſtaments gearbeitet. Er ſtarb zu Paris den 27 may an. 1702 im 75 jahre ſeines alters. Sonſt hat man von ihm über bißher erzehlte ſchrifften, noch la vie de S. Ignace; de S. François Xavier; de Madame de Bellefons; penſées ingenieuſes des anciens & des modernes; la maniere de bien penſer dans les ouvrages d'Eſprit; recueil de verſ. choiſis. &c. *Bernard.* nouvelles de la republ. des lettres an. 1702 mois d'Août. *Ecards* monatl. auszug. 1700 p. 259. *

Bovillà / ſiehe Bauco.

Bouillon / lat. Bullonium, ein flecken und ſchloß in dem Lütticher lande mit dem titul eines Hertzogthums. Das ſchloß iſt ſehr feſte und liegt auf einem jähen berge, an deſſen fuſſe ein groſſer flecken, ungefehr 16 meilen von der ſtadt Lüttich, und 4 von Ivoy. Von dieſem ſchloß hat der berühmte Gottfried von Bouillon den namen, welcher König zu Jeruſalem worden. Als er den zug in das heilige land vornahm, verſetzte er Bouillon an Obertum, Biſchoff von Lüttich, mit dem beding, daß, wenn er zurück käme, er es wieder einlöſen möchte. Nachgehends kam es an. 1480 an das hauß von der Marck, und zwar an die Arembergiſche linie, ſiehe **Aremberg.** Zu ausgange des 16 ſeculi bekam Henricus de la Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne, und Marſchall von Franckreich, mit ſeiner gemahlin Charlotten, des letzten Printzen Henrici Roberti von Sedan und Hertzogs von Bouillon tochter, dieſes Hertzogthum, und nennten ſich ſeine nachkommen Hertzoge von Bouillon; allein an. 1702 zog es der König von Franckreich an ſich. ſiehe **Tour d'Auvergne.**

Bouillon / (Gottfried von) ſiehe **Gottfridus von Bouillon.**

Bovin / ſiehe **Bouhin.**

Bovines / oder **Bovignes** / lat. Bovinæ, Boviniacum, eine ſtadt in der Grafſchafft Namur, zur lincken ſeite der Maaße. Sie iſt an. 1173 durch Henricum den blinden, Grafen von Namur, mit mauren umgeben worden. Hernach hat ſie von der Gräfin Jolanta das ſtadt-recht bekommen. An. 1554 wurde ſie von den Frantzoſen erobert, welche ſehr übel darinnen hauſeten. In Flandern iſt auch ein dorff, Bovines, nahe bey Tournay, welches wegen des ſieges berühmt iſt, den König Philippus Auguſtus an. 1212 wider den Kayſer Ottonem IV und ſeine alliirten befochten, und darinnen Ferrandus, Graf von Flandern, Renaldus, Graf von Boulogne ꝛc. gefangen worden.

Bovino / eine ſtadt im Königreich Neapolis, nebſt einem Bißthum nach Benevento gehörig. Sie liegt in der provintz Capitanata, nicht weit von dem fluß Cervaro, an dem fluß des Apenniniſchen gebürges.

Boulai / (Cäſar Egaſſe du) lat. Bulæus, Gerichts-ſchreiber und Hiſtoriographus der univerſität zu Paris, lehrte unterſchiedene jahre die rhetoric in dem Navarriſchen collegio zu Paris. Er gab einen tractat heraus unter dem titul: ſpeculum eloquentiæ, der wohl aufgenommen wurde; ingleichen iſt ſein theſaurus der Römiſchen antiquitäten, den er zu Paris an. 1650 in Frantzöſiſcher ſprache in fol. drucken laſſen, bekannt. Sonderlich aber hat er ſich durch die hiſtorie der Pariſiſchen univerſität, welche er in 6 vol. in fol. in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben, berühmt gemacht; wie dann ſolche eine groſſe menge original ſtücke in ſich enthaltet, ſo zwar nicht alle von gleichem währt, aber doch viele darunter ſehr bequem, vielen theilen ſo wohl der gelehrten hiſtorie, als denen kirchen-geſchichten der mittleren und ſpäteſten zeiten ein ſonderbahres licht zu geben. Man machte zwar anfänglich einige ſchwierigkeiten, dieſelbe drucken zu laſſen, doch erhielt er es endlich, und ſtarb den 16 oct. an. 1678. *Baillet.* jugemens des ſavans t. 2 p. 170 *Bayle.* *

Boulen / (Anna) ſiehe **Anna.**

Boullieau / lat. Bullialdus, (Iſmael) ein berühmter Aſtronomus, wurde zu Loudun den 28 ſept. an. 1605 gebohren, und von ſeinen eltern, die der Reformirten religion zugethan waren, zu den ſtudiis gehalten. Er bekannte ſich aber im 21 jahre ſeines alters zur Catholiſchen religion, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde Prieſter im 25 jahre ſeines alters. Sonſt legte er den grund ſeiner ſtudien zu Loudun, und die philoſophie tractirte er zu Paris. Nachgehends applicirte er ſich auch mit groſſem ernſt auf die theologie, mathematic, ſonderlich aber auf die aſtronomie. An. 1638 gab er ſeinen tractat von der natur des lichts heraus, darüber vorher de la Chambre und Petit mit einander geſtritten, und verwunderte ſich Bullialdus, daß ſie ſich unterſtunden davon zu ſchreiben, da ſie doch in der optic gar nicht erfahren. Er hielt ſich viel jahre bey dem Königlichen Bibliothecario Puteano auf, woſelbſt ſich Grotius, Blondellus, Launoy, Guyet, Menage, Bigot, Thoinart und andere zu verſammlen pflegten. Nach dem tode Puteani nahm ihn der Præſident Thuanus zu ſich, und führte ihn mit ſich nach Holland, da er als Ambaſſadeur dahin gieng. Sonſt hat er auch viele reiſen nach Italien, Teutſchland, Polen und Orient gethan. Endlich nahm ihn die Königin von Polen, Louiſe de Gonzaga, zu ſich, und der König Johann Caſimir, ernennte ihn zu ſeinem Agenten bey den vereinigten Niederlanden, da der Schwediſche und Polniſche krieg währte. An. 1689 begab er ſich in die Abtey S. Victor zu Paris, machte daſelbſt ſein teſtament den 20 aug. an. 1691, und ſtarb den 25 nov. an. 1694. Unter ſeinen übrigen ſehr vielen ſchrifften iſt ſonderlich ſeine aſtrologia philolaica, die er an. 1645 ans licht geſtellet, und darinnen Philolai eines alten Pythagoriſchen Philoſophi Aſtronomiſche gedancken, welche ſo wohl als noch mehrerer alten, was den täglichen lauff der ſonnen betrifft, mit Copernici meynung übereinſtimmen, vorgebracht und erläutert werden, ſehr berühmt, wozu er noch 7 Aſtronomiſche obſervationes des Thii von Athen, welcher ſich ums jahr Chriſti 500 auf die Aſtronomie gelegt, und anderes mehr beygefügt hat. Schon das jahr vorher hatte er herausgegeben, was noch von den wercke des Theonis von Smyrna über die muſic und rechen-kunſt vorhanden iſt, und ſolches zwar aus einem manuſcript der Thuaneiſchen Bibliothec, ſamt einer Lateiniſchen verſion und gelehrten anmerckungen. Sonſt haben wir noch von ihme des Byzantiniſchen berühmten geſchicht-ſchreibers Ducä hiſtorie, ſo er an. 1649 Griechiſch und Latein ſehr ſauber ediret; ferner einen gelehrten brieff an Joh. Fridericum Gronovium über die ſonnen-finſterniß, deren im 37 buch Livii gedacht wird, welcher denen notis Gronovii über Livium beygefüget; ſo dann eine erläuterung, was Populi fundi ſeyen in der oration des Ciceronis pro Cornelio Balbo, und mehrere andere, in denen allen viele gelehrſamkeit nicht nur in der mathematic und philoſophie, ſondern auch in denen elegantioribus litteris ſich ſehen laſt. *Perault,* hommes illuſtr. *Voſſius* de ſcient. mathem *Hendreich.* *

Boulogne / eine berühmte ſtadt in der Picardie, an dem meer, nicht weit von der Liana, mit dem titul einer Grafſchafft, Baillage und Bißthum, ſo nach Rheims gehöret. Bey den alten heiſt ſie Bolonia und Bononia, und gedencken ihrer Ammianus Marcellinus, Eutropius, Sozomenus, Olympiodorus, Hincmarus Rhemenſis und andere. Es befindet ſich dabey ein berühmter hafen, welcher, wie viele dafür halten, der portus Iccius des Cäſaris ſeyn ſoll, und wird ſonſt portus Morinorum, Geſſoriacus portus, Geſſoriacum navale, genennet. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilet. Die obere iſt feſte, und hat ein gutes citadell. Die untere erſtrecket ſich längſt an dem hafen, wo die Liane in die ſee fällt. Sonſt wird ſie meiſtens von kaufleuten bewohnet, und fehlt es derſelben nicht an kirchen, klöſtern und anſehnlichen gebäuden. An. 1544 wurde ſie von den Engelländern belagert, und ihnen von dem Commendanten wider der einwohner willen übergeben. An. 1549 eroberte der König Henricus II unterſchiedene ſchantzen, ſo die Engelländer um die ſtadt angelegt hatten, und wurde die ſtadt ſelbſten durch den friedens-ſchluß, der im anfang des folgenden jahrs erfolgte, reſtituiret. Der Biſchöffliche ſitz war zuvor zu Terouane, da aber dieſe ſtadt an. 1553 durch den Kayſer Carolum V ruinirt wurde, legte Pius V an. 1566 durch eine bulle allhier ein Bißthum an für die Pfarren, die in Franckreich waren, derer 420 gezehlet werden. Die gantze gegend wird von dieſer ſtadt le Boulonois genennet, die gräntzen davon ſind ſo gar gewiß nicht, gemeiniglich aber begreifft man drunter, was ſich an der ſee-küſte von dem Pais reconquis biß an den fluß Cange erſtrecket, darinnen ſich Bournonville, Delore, Monthulin, Eſtaples, ꝛc. befinden.

Sonſt hatte dieſer ort auch eigene Grafen aus einem berühmten hauſe, welches durch die weibliche linie von den Frantzöſiſchen Königen aus dem anderm ſtamm herrührte, und nachdem ſie ſich durch unterſchiedene berühmte geſchlechter getheilet, iſt es durch Robertum VI, Grafen von Auvergne, auf dieſes hauß gekommen. Balduinus I, Graf von Flandern, war auch Graf von Boulogne, dem ſein ſohn Balduinus II folgte, deſſen ſohn Adolphus den titul eines Grafen von Boulogne führte, der aber an. 934 ohne erben ſtarb, daß alſo ſein land auf ſeinen bruder Arnulphum I zurück fiel, welcher Balduinum III zeugte, der zwar an. 961 vor dem vater ſtarb, dennoch aber Arnulphum II hinterließ. Bey deſſen minderjährigkeit wurde ihm dieſe Grafſchafft Boulogne von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, entzogen, darinnen ihm ſein älteſter ſohn, Arnulphus I, folgte, welcher nebſt Arnulpho II noch andere kinder zeugte. Es iſt aber ungewiß, wer unter ihnen das geſchlecht der Grafen von Boulogne fortgepflantzet hat. Im 11 ſeculo hat Euſtachius I gelebt, welcher von etlichen für einen bruder Arnulphi II gehalten wird. Dieſer zeugte nebſt andern kindern Euſtachium II, einen vater des berühmten Godofredi von Bouillon, ſo hernach König zu Jeruſalem geworden, und der Adelheide, die an den Kayſer Henricum IV verheyrathet ward. Das geſchlecht der Grafen von Boulogne aber ward von Euſtachio III fortgepflantzt, indem er Mathildin zeugte, die an Stephanum von Blois, Grafen von Mortaigne, nachmals König von Engelland, vermählt worden; aus dieſer ehe wurde Euſtachius IV gezeuget, der bey lebzeiten ſeines vaters an. 1150 zum Könige von Engelland gekrönet wurde, aber an. 1153 ohne erben ſtarb. Euſtachii IV bruder, Wilhelmus, ſtarb auch an. 1160 ohne erben, und hinterließ alſo die Grafſchafft Boulogne ſeiner ſchweſter Mariä, durch welche ſie an ihren gemahl Matthäum von Flandern oder von Elſaß gekommen. Dieſe Maria zeugte 2 töchter, Idam und Mathildin, davon jene erſtlich an Gerhard II, Grafen von Geldern und Zütphen, hernach an Bertholdum, Hertzog von Zähringen, und endlich, da dieſe beyde ohne kinder geſtorben, an Renaldum, Grafen von Dammartin, vermählet wurde, mit welchem ſie Mathildin II, Gräfin von Boulogne, zeugte. Dieſe letztere wurde an. 1216 an Philippum von Franckreich, des Königs Philippi Auguſti ſohn, verheyrathet, welcher an. 1233 ſtarb, und eine eintzige tochter, Johannam, Gräfin von Boulogne, Clermont und Aumale hinterließ. Dieſe wurde zwar verheyrathet, ſtarb aber ohne erben. Ihre mutter Mathildis verheyrathete ſich an. 1235 an Alphonſum, hernach König von Portugall, von welchem ſie aber an. 1250 verſtoſſen wurde. Da nun dieſelbe ſtarb, fiel die Grafſchafft Boulogne auf Mathildin, Matthäi von Flandern andere tochter, deren zuvor gedacht, welche an Henricum I, Hertzog von Brabant, verheyrathet war, und unter andern Henricum II zeug-

te, ſie

te, einen vater Henrici III, dem Henrici II ſchweſter, Maria eine gemahlin des Kayſers Ottonis IV, und Adelheid, die ſich an unterſchiedene Herren vermählet, ihr recht auf die Grafſchafft Boulogne cediret. Dieſes Henrici III ſchweſter Mathildis von Brabant, war eine gemahlin Roberti von Franckreich, Grafen von Artois, und nach deſſen tode Guidonis II, von Chatillon, Grafen von S. Paul, und machte gleichfals eine prätenſion auf die Grafſchafft von Boulogne. Allein der Graf von Brabant, Henricus III, hatte ſelbige Grafſchafft an. 1260 Roberto VI, ſeines vatern ſchweſter, der Adelheide, und Wilhelmi VIII Grafen von Auvergne ſohn, gegen eine gewiſſe ſumme geldes abgetretten. Alſo iſt ſie an das hauß Auvergne gekommen, und dabey geblieben, biß ſich ihrer Philippus III, Hertzog von Burgund, anmaſte, und ſie durch einen tractat zu Arras an. 1435 erhielt. Aber an. 1477 nahm ſie Ludovicus XI der Mariä Burgundicä weg, dem auch Bertrand II, Graf von Auvergne, ſein recht cedirt. Darauf ward ſie mit der Crone vereinigt, und an. 1478 der kirche unſerer lieben Frauen zu Boulogne von demzbeſagten Könige als ein lehn geſchenckt. *Ammian. Marcellin.* l. 20 & 27. *Eutropius* l. 9. *du Chesne* hiſt. de Guiſ. *Juſtel.* hiſt. d'Auvergne. *Sammarth.* Gall. chriſt. *du Cange. Chantereau le Fevre. du Puy. Sanſon. &c.*

Boulogne / eine kleine ſtadt in Gaſcogne, nahe an dem fluß Gars oder Giers in Armagnac, und gegen die gräntzen von Bigorre, zwiſchen Mirande, Lombez, Tarbe und S. Bertrand.

Boulogne / (Renaldus von) ſiehe **Renaldus**.

Bouquin / (Petrus) oder wie er ſich in Latein pflegte zu nennen Boquinus, wurde an. 1539 den 23 apr. zu Bourges Doctor theologiæ. Er war auch daſelbſt Prior des Carmeliter-kloſters, und hätte in ſeinem orden noch höhere ehren-ſtellen erlangen können, wenn er ſich nicht zu der Proteſtirenden religion gewendet hätte. Er kam anfangs an. 1541 nach Baſel, woſelbſt er den winter zubrachte, nachmals reiſte er nach Wittenberg, da er von Luthero und Melanchthone wohl empfangen wurde. Sein vorſatz war, ſich ferner nach Pommern zu begeben, woſelbſt er einen ſehr guten freund hatte; allein Melanchthon rieth ihm, nach Straßburg zu gehen, wo man jemand an des Calvini ſtelle verlangte, der ſich nach Geneve begeben hatte. Von dar kehrte er wieder nach Franckreich, allwo ſich ſein bruder befand, der Doctor theologiæ und den Proteſtirenden nicht ungeneigt war. Bey dieſem hielt er ſich auf, und begab ſich nicht wieder ins kloſter, wie Heshuſius ohne grund von ihm geſchrieben. Weil ihn ſein bruder perſuadirte, daß noch einige reformation der Frantzöſiſchen kirche zu hoffen wäre, ſo fieng er an öffentlich, doch ohne ſold, die Hebräiſche grammatic, und hernach über die heilige ſchrifft zu leſen. Nachmals gab ihm die Königin von Navarra, Margaretha von Valois, die zugleich Hertzogin von Berry war, ein ſalarium, und erhielt ihm auch von dem Ertzbiſchoff die freyheit, daß er in der groſſen kirche zu Bourges predigen durffte. Nach dem tode dieſer Königin erhielt er dergleichen gnade von der ſchweſter des Königs Henrici II, die ebenfalls Hertzogin von Berry war, durch den Cantzler Michaelem d'Hoſpital. Endlich aber muſte er nicht allein ſein amt aufgeben, ſondern ſich auch für dem Parlament zu Paris, und nachgehends für dem Ertzbiſchoff von Bourges nicht ohne lebens-gefahr vertheidigen. An. 1555 kam er wiederum nach Straßburg, und verwaltete einige monat das amt eines Predigers bey der Frantzöſiſchen kirche daſelbſt, worauf der Churfürſt von der Pfaltz, Otto Henricus, ihn an. 1557 nach Heidelberg kommen ließ, und zum Profeſſore theologiæ machte; da er aber wegen der controverſien von der wahrhafftigen gegenwart Chriſti im abendmahl, viel zu ſchaffen fand. Man bemühete ſich zwar auf dem Colloquio zu Maulbrun an. 1564, auf welchem ſich auch Bouquin befand, ſelbige beyzulegen, allein vergeblich. Zuletzt wurde er an. 1577 nebſt andern ſeines dienſtes erlaſſen, und darauf nach Lauſanne vocirt, allwo er die theologie gelehret hat, biß er an. 1582 geſtorben. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als defenſio in calumnias Doctoris cujusdam avii in evangelii profeſſores; examen libri, quem Tilemannus Heshuſius inſcripſit: de præſentia corporis Chriſti in cœna Domini; theſes de cœna Domini &c. *Catherinot* Calviniſme de Berri. *Colomeſius* in Gall. orient. *Adam* in vita theol. exter. *Freber.* theatr. p. 352. *Bayle.*

Bourbon / ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, daraus die heutige Königliche familie entſproſſen. ſiehe **Bourbonnois**.

Bourbon / oder **l'Isle Bourbon** / ſonſt Maſcarenhe oder Maſcarennas genannt, iſt eine inſul in Africa im Aethiopiſchen meer. Sie liegt der inſul Madagaſcar gegen morgen, und iſt ungefehr 25 Frantzöſiſche meilen lang, und 14 breit. Die Portugieſen ſind an. 1545 am erſten dahin gekommen, und haben ſie Maſcarennas genennet; an. 1653 aber haben die Frantzoſen unter Mr. de Flacour poſto allda gefaſt, und ihr den namen Bourbon gegeben. Sie iſt aber wieder von ihnen verlaſſen worden, jedoch haben andere Frantzoſen hernach daſelbſt gelandet, welche dieſe inſul ſo ſchön und ſo vortrefflich gefunden, daß ſie ſelbige als ein klein irdiſches paradieß angeſehen, und ihr den namen Eden beygelegt, davon Mr. du Queſne an. 1686 eine ausführliche beſchreibung heraus gegeben, und ihre annehmlichkeiten erzehlet. Wie dann zu ſelbiger zeit würcklich der anſchlag gemachet war, eine anzahl Frantzöſiſcher flüchtlingen, die ſich in Europa mit mühe hätten ernähren können, auf dieſer inſul auszuſetzen, und ſolche alſo zu bevölckeren; Gleichwohlen geriethe hernach die ſach in ſtecken, obſchon die zuerſt ausgeſetzte ſich gar wohl allda befunden; wie aus der beſchreibung des Fr. Leguat, ſo der älteſte und vornehmſte unter denen allda hinüber gebrachten geweſen iſt, genugſam zu ſchlieſſen. Es iſt daſelbſt ein gebürge, welches feuer auswirfft; das übrige land iſt fruchtbar, die waſſer ſind geſund, und hat man faſt alle bequemlichkeit von der inſul Madagaſcar, nebſt dem hafen S. Paul und de l'Aſſomption, woſelbſt ſich Frantzöſiſche einwohner befinden. Einsmahls haben auch die obgemeldte letzlich dahin geſandte Frantzoſen ein groſſes ſtuck Ambergries allda gefunden. *du Quesne* relat. de l'Isle d'Eden. *Leguat* voyage p. 50. ſeq. *

Bourbon l'Anci / oder **l'Ancien** / oder **l'Anceaume** / eine ſtadt nebſt einem alten felſen-ſchloß und einer baillage, in der provintz Bourbonnois, eine viertel meile von der Loire und 7 Frantzöſiſche meilen von Moulins gelegen. Sie iſt wegen der mineraliſchen waſſer und bäder, welche unterhalb dem ſchloſſe in der vorſtadt S. Leger ſind, berühmt. Die waſſer entſpringen aus einem felſen, an welchem die ſtadt lieget, und fallen in gewiſſe becken und behältniſſe, ſo noch die Römer gebauet haben. Ob gleich nachgehends dieſes werck verderbet worden, ſo ſiehet man doch noch hiervon ſchöne überbleibungen, welche von der koſtbaren architectur der Römer zeugen können, indem die becken oder waſſer-behalter aus groſſen viereckichten ſtücken von weiſſen marmor, der boden aber ſo wohl als die bäder von grauem marmor verfertiget ſind. Die ſtatuen ſind von weiſſen marmor, und die mauren mit marmornen tafeln von unterſchiedenen farben ausgezieret. Henricus III hat dieſe bäder wieder in aufnehmen gebracht, und einige leute dahin geſchickt, ſelbige zu repariren, dergleichen auch Henricus IV gethan, wie nicht weniger Ludovicus XIV an. 1680 darauf iſt bedacht geweſen.

Bourbon l'Archambaud / eine ſtadt nebſt einem ſchloß in der landſchafft Bourbonnois, nahe an dem fluß Allier, 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen von Moulins. Sie liegt in einem thal zwiſchen 4 bergen, und das ſchloß, ſo gegen weſten auf einem felſen erbauet, iſt mit 24 thürmen umgeben. Die capelle daſelbſt iſt ſehr ſchön, und mit ſonderbaren privilegiis verſehen. Es haben auch die Printzen von Bourbon 12 canonicate und einen Schatzmeiſter, gleichwie in der heiligen capelle zu Paris geſtifftet. Nahe bey dem ſchloß iſt eine ſee, und finden ſich auch daſelbſt geſund-bäder. Sie führte ſonſt den titul einer Baronie, König Carolus pulcher aber machte ſie an. 1327 zu einem Hertzogthum und Pairie in anſehung Ludovici I, zugenannt des groſſen. Man ſagt, daß unter dem erſten ſtamm der Herren von Bourbon, dieſe herrſchafft unter 2 brüder wäre getheilt geweſen, welche Anceaume und Archembaud geheiſſen, und ihren namen dieſen 2 ſtädten gegeben hätten. *Laval.* hiſt. de Bourbon. *Couſin.* ephemer. Bourbon. *Aubery* les bains de Bourbon. *du Cheſne* villes. *Maſſon* flum. Gall.

Bourbonnois / eine provintz in Franckreich, hat gegen morgen die Loire, welche ſelbige von dem Hertzogthum Burgund abſondert, gegen abend Berry, gegen mittag Auvergne und le Forets, gegen mitternacht Nivernois nebſt einem theil von Berry. Moulins iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind Bourbon l'Archambaud, davon die provintz den namen hat, Montaigu, Montluçon, Gannat, Sancoin, S. Amand, Cuſſet, Neris, la Paliſſe, ꝛc. Einige theilen Bourbonnois in das obere und untere, da in dieſem Moulins, in jenem Montaigu lieget. Es wird auch das kleine ländgen Combraille darzu genommen, welches andere zu la Marche rechnen, nebſt deſſen ſtadt Esvaon. Der fluß Allier gehet durch Bourbonnois, welches auch von der Cher und Loire bewäſſert wird. Das land iſt fruchtbar an baum und feld-früchten und hat viel vieh-zucht, ꝛc. Es werden auch daſelbſt verſchiedene manufacturen verfertiget. Vor die alten einwohner werden die Boji gehalten, nachgehends aber iſt das land Bourbonnois durch diejenigen, welchen es zugehört, noch mehr berühmt worden. Die erſten Herren davon führten den titul Baronen, und die andern ſind Printzen aus dem jetzt-regierenden Königlichen hauſe in Franckreich.

Die alten Herren von Bourbon.

Die erſten Herren von Bourbon ſollen nach Guichenons bericht von Ademaro herſtammen, welcher an. 521 die Priorey zu Souvigni in Bourbonnois fundirt. Ademarus war ein vater Aimonis, Herrn von Bourbon, welchen andere Vitum oder Guidonem nennen, und der an. 943 lebte. Sein ſohn war Archambaldus I. an. 959, welcher mit Rotilde von Limoges, Eudonem oder Ottonem zeugte, der ihm ums jahr 1000 ſuccedirte. Deſſen ſohn, Archambaldus II, lebte an. 1028, und hatte 3 ſöhne, Archambaldum III, welcher ihm folgte, Aymonem, der an. 1030 Ertzbiſchoff zu Bourges wurde, und an. 1071 ſtarb, und Geraldum, Herrn von Montluçon, dieſer zeugte Wilhelmum, welcher ein vater wurde Archambaldi I, Herrn von Montluçon, dieſer Archambaldi II, und dieſer wiederum Johannis, welcher an. 1289 ohne erben ſtarb. Archambaldus III, ſuccedirte ſeinem vater ums jahr 1048, und hinterließ Archambaldum IV, welcher Archambaldum V, der ohne erben ſtarb, und Aymonem, zugenannt Noire-Vache, zeugete. Dieſer ließ nach ſich Archambaldum VI, der an. 1171 mit tode abgieng, nachdem er Archambaldum VII gezeuget hatte, welcher an. 1169 vor dem vater, oder wie andere wollen, an. 1179 geſtorben. Mit Adelheit von Burgund zeugte er, (wie am wahrſcheinlichſten kan erwieſen werden) eine eintzige tochter, welche bald Maria, bald Mathildis, bald Margaretha genennet wird, und die ſich zum erſten mit Gaucher von Vienne, Herrn von Salins, und hernach mit Guidone II, Herrn von Dampierre, Bouteiller von Champagne vermählet, und an. 1218 geſtorben. Mit dieſem letztern gemahl hat ſie gezeuget Archambaldum VIII, welcher ſuccedirte; Wilhelmum, welcher Margaretham, Gräfin von Hennegau und Flandern heyrathete, und von welchem die Grafen von Flandern und Namur herſtammen, und Guidonem von Dampierre-Bourbon, Herren von S. Juſt; Archambaldus VIII, Herr von Bourbon, ſtarb an. 1212 oder 1238, und hatte zu ſeiner gemahlin Beatricem oder Mathildin, eine tochter des oben gedachten Archambaldi VII, Herr von Montluçon, mit welcher er verſchiedene töchter und 2 ſöhne zeugte, Archambaldum IX und Wilhelmum I, welcher zwar Wilhelmum II hinterließ, der aber ohne erben ſtarb. Archambaldus IX war ein Herr von groſſen meriten, gieng an. 1249 mit tode ab, und ließ nur 2 töchter nach ſich, Mathildin und Agneſen; Mathildis wurde an. 1247 an Eudonem von Burgund verheyrathet, dem ſie die Grafſchafften Nevers, Auxerre und Tonnere zubrachte, und um das jahr 1262 ſtarb, 4 töchter hinterlaſſende. Agnes von Bourbon wurde mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, dem bruder des jetztgedachten Eudonis vermählet, und hinterließ eine eintzige tochter, Beatricem, die Robertum von Franckreich, den ſtamm-vater des Königlichen hauſes von Bourbon zum gemahl bekam. *de Laval* mais. de Bourbon. *Sammarth.* geneal. *Iuſtel.* hiſt. d'Auvergne. *Guichenon.* hiſtor. de Savoye. *du Cheſne* hiſtor. de Bourg. *du Bouchet* hiſtor. de Courten. &c.

Von dem Königlichen hauſe von Bourbon.

Dieſes hauß iſt eines der vornehmſten und älteſten in gantz Europa. Nach einigen Frantzöſiſchen Scribenten, denen doch andere ſo wohl aus eben dieſer nation als von fremden ſehr widerſprechen, ſolle ſelbiges Ferreolum I, Præfectum Prætorii in Gallien, zu ſeinem urheber haben, von welchem die Könige in Franckreich des erſten und andern ſtammes entſproſſen. Er lebte zu anfang des 5 ſeculi, und zeugte mit Papianilla, des Bürgermeiſters Afranii Siacrii tochter, Tonangum Ferreolum II und Roricium, Biſchoff zu Uſez. Tonangus Ferreolus war Rathsherr und Præfectus Prætorii in Gallien, und heyrathete des Königs Eparchii Aviti tochter, eine ſchweſter des Grafen Ecdici und der Papianilla, einer gemahlin Sidonii Apollinaris, mit welcher er verſchiedene kinder hatte, darunter der älteſte, Ferreolus III, mit einer tochter des Königs Clodovai, wie man vorgiebt, gleichfals unterſchiedene kinder zeugte, unter welchen Ansbertus ihm ſuccedirte. Dieſer war Rathsherr und Hertzog in Auſtraſien. Er heyrathete, wie man glaubt, Blitilden, eine tochter des Königs Clotarii I, mit welcher er unter andern Arnulphum oder Arnoaldum zeugete, der Arnulphum den heiligen, Hertzog in Auſtraſien, und hernach Biſchoff zu Metz, nach ſich ließ, welcher ums jahr 640 ſtarb, und ehe er Biſchoff worden, etliche kinder gezeuget, davon Anchiſes oder Angiſus / welcher an. 679 von Goriono umgebracht wurde, das geſchlecht fortpflantzte, indem er von Begga, einer tochter Pipini des alten, Majoris Domus, Pipinum Craſſum, Majorem Domus nach ſich ließ. Dieſer ſtarb an. 714, und hatte mit ſeiner erſten gemahlin Plectrude gezeuget Drogonem, Grimoaldum, Majorem Domus, und wie einige wollen, Silvinum, einen Münch. Mit der andern gemahlin Alpaide aber, Carolum Martellum, einen vater des Königs Pipini brevis, von welchem die Könige in Franckreich aus dem andern ſtamme herkommen, und Childebrandum, von welchem die Könige des dritten ſtammes entſproſſen. Dieſer hatte einen ſohn, Nebelongum, Grafen von Matrie, welcher an. 796 noch lebte, und waren ſeine ſöhne Thiebert, der ihm ſuccedirte, Aldramus ein Graf, ſo an. 816 lebte, Childebrand, der an. 826 lebte, und Nebelong, welcher einen ſohn gleiches namens hinterließ. Thiebert oder Theodoretus, Graf von Matrie zeugte 1) Eudonem, Grafen von Orleans, ſo an. 834 ſtarb, und von Ingeltrude, einer ſchweſter Adelardi des jüngern Comitis Palatii, hinterließ Wilhelmum, der an. 866 enthauptet wurde, und Ermentrudem, eine gemahlin Kayſers Caroli Calvi. 2) Wilhelmum, ſo zum Grafen von Blois gemacht, und an. 834 umgebracht wurde; ſein ſohn Eudo ſtarb ohne kinder. 3) Robertum, welcher ſuccedirte, und 4) Ingeltruden, die an. 822 an Pipinum I, König von Aquitanien, vermählet wurde. Robertus I, Graf, zeugte unter andern Robertum II, zugenannt den ſtarcken, welcher von den Normannen zu Briſerte den 25 jul. an. 867 getödtet ward, hinterlaſſende Eudonem, welcher zum Könige in Franckreich gekrönt wurde, und an 898 zu Fere in Picardie ſtarb Robertum und etliche töchter hinterlaſſend. Dieſer Robertus III wurde den 29 jun. an. 922 zum Könige in Franckreich gekrönet, und blieb in der ſchlacht bey Soiſſons, den 15 jun. an. 923, nach ſich laſſende Hugonem und Emmam, die an Radulfum, Hertzog von Burgund, der ſich den 23 jul. an. 923 zum König von Franckreich krönen laſſen, vermählt wurde. Hugo, Hertzog von Franckreich und Burgund, zugenannt der groſſe / der weiſſe und Abt / ſtarb zu Dourdan den 16 jun. an. 956, und zeugte mit ſeiner dritten gemahlin Hedwig, einer tochter des Kayſers Henrici I, Hugonem Capetum, König von Franckreich, Ottonem und Eudonem, genannt Heinrich, Hertzog von Burgund, und 2 töchter. Hugo Capetus war der erſte König in Franckreich aus dem dritten ſtamm, und werden ſeine nachkommen unter dem worte Franckreich ordentlich erzehlet.

Hier iſt nur zu mercken, daß der ſechſte ſohn Ludovici S. und der Margarethä von Provence, war Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaiſis, Herr von Bourbon, Charolois, ꝛc. Er ſtarb den 7 febr. an. 1317, und hinterließ von Beatrix von Burgund, Johannis von Burgund, und der Agnes, Frauen von Bourbon erb-tochter verſchiedene kinder, darunter Ludovicus I ihm ſuccedirte. Dieſer ward Hertzog von Bourbon, Pair und Chambrier von Franckreich, Graf von Clermont, de la Marche ꝛc. Er ſtarb den 22 jan. an. 1341, und ſind unter ſeinen kindern vornehmlich zu mercken Petrus, welcher ihm folgte, und Jacobus, von dem die Grafen de la Marche herſtammen. Petrus blieb in der ſchlacht bey Poitiers den 19 ſept. an. 1356, und hinterließ nebſt vielen töchtern, die an vornehme häuſer vermählet worden, Ludovicum II Hertzog von Bourbon, welcher den 19 aug. an. 1410 ſtarb, deſſen ſohn Johannes I das geſchlechte fortgepflantzet; er wurde an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und nach Engelland geführet, woſelbſt er an. 1434 ſtarb, hinterlaſſende Carolum I und Ludovicum, von welchem die Grafen von Montpenſier herſtammen. Carolus I war Hertzog von Bourbon und Auvergne ꝛc. und ſtarb zu Moulins den 4 dec. an. 1456, drey jahr nach ſeiner gemahlin Agnes von Burgund, mit welcher er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken 1) Johannes II, der ihm ſuccedirte, von ſeinen 3 gemahlinnen aber keine eheliche erben, ſondern nur 5 natürliche kinder hinterließ. 2) Carolus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Lion. 3) Petrus II, welcher nach ſeines ältern bruders tode den titul eines Hertzogs von Bourbon annahm, und an. 1503 den 10 oct. ſtarb. Mit Anna von Franckreich, Königs Ludovici XI tochter, hatte er gezeuget Carolum, welcher jung ſtarb, und Suſannam, die an Carolum III, Hertzog von Bourbon, Grafen von Montpenſier, und Connetable von Franckreich, vermählt wurde; und 4) Ludovicus, Biſchoff von Lüttich, welcher an. 1482 von Wilhelmo von der Marck, Herren von Lumain, umgebracht, und in die Maaß geworffen wurde. Ehe er noch Biſchoff worden, hatte er mit einem frauenzimmer aus Geldern einen natürlichen ſohn, Petrum von Bourbon, Baron von Buſſet, gezeuget, von welchem die Grafen von Buſſet herſtammen.

Die linie der Grafen von Montpenſier ward von Ludovico I, dem jüngern ſohn Johannis I, angefangen. Dieſer Ludovicus, zugenannt der gute / war Graf zu Montpenſier, Clermont und Sancerre, Dauphin von Auvergne, ꝛc. Er ſtarb ums jahr 1482, und hinterließ zu ſeinem nachfolger Gilbertum, Vice-Roy im Königreich Neapolis, woſelbſt er zu Puzzolo den 5 oct. an. 1496 ſtarb, nach ſich laſſende Ludovicum II, welcher in der jugend an. 1501 bey der belagerung Neapolis blieb; Carolum III, Hertzog von Bourbon, welcher ihm folgte; Franciſcum, Hertzog von Chatelleraud, der an. 1515 den 13 ſept. in der ſchlacht bey Marignano umkam, und 3 töchter. Carolus III Hertzog von Bourbon, ꝛc. Connetable von Franckreich, welcher die Kayſerlichen trouppen bey eroberung der ſtadt Rom commandiret, aber darüber den 6 may an. 1527 ſein leben eingebüſſet, hat mit Suſanna von Bourbon, einer erb-tochter Petri II von Bourbon, einen ſohn Franciſcum, und zwillinge gezeuget, welche aber insgeſamt in der jugend vor dem vater geſtorben.

Der linie der Grafen de la Marche urheber iſt Jacobus I von Bourbon, welcher auch Graf von Ponthieu, Herr von Montaigu, Condé, ꝛc. und Connetable von Franckreich war, der dritte ſohn Ludovici I, Hertzogs von Bourbon, ſtarb zu Lion den 6 apr. an. 1362 an denen in dem gefechte zu Brignais empfangenen wunden. Er hatte 4 kinder: 1) Petrum, welcher zu gleicher zeit mit ihm an denen bey Brignais bekommenen bleſſuren ſtarb; 2) Johannem, welcher ſuccedirte; 3) Jacobum, Herrn von Preaux, Grand Boutellier von Franckreich, der an. 1417 ſtarb. Seine kinder waren Ludovicus, der an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb, Petrus, der ohne erben ſtarb, Jacobus, welcher Schatzmeiſter der heiligen capelle zu Paris, und Decanus von S. Martin zu Tours war, nachmahls ſich verheyrathete, darauf ein Cöleſtiner, und nach dieſem ein Barfüßer-Münch, endlich aber als er von Rom kam, ermordet ward; Carolus, Archidiaconus von Sens, Johannes, der ohne nachkommen ſtarb, und Maria, auf welche die erbſchafft ihrer brüder fiel; und 4 Johannam, welche ſie erſtlich mit Ludovico V, Grafen von Beaumont, au Maine, und hernach mit Burchardo VII, Grafen von Vendome ꝛc. vermählte. Johannes I ſtarb den 11 jan. an. 1393, und hinterließ von Catharina von Vendome 3 ſöhne und ſo viel töchter. Die ſöhne waren Jacobus II, Graf de la Marche ꝛc. Groß-Cämmerer von Franckreich, ſo als ein Franciſcaner-Münch an. 1438 zu Beſançon ſtarb, und von ſeinen beyden zuvor gehabten gemahlinnen keine männliche erben hinterließ; Ludovicus, von dem die Grafen von Bourbon, und Johannes, von dem die Herren von Carency herſtammen.

Die der Grafen von Vendome hat zu ihrem urheber, Ludovicum, den andern ſohn Johannis von Bourbon, Grafen de la Marche. Er war Graf von Vendome und Chartres, ꝛc. Groß-Cämmerer und Groß-Meiſter von Franckreich, und ſtarb den 21 dec. an. 1446 hinterlaſſende Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, ſo an. 1477 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er 2 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen ſuccedirte ihm Franciſcus, und Ludovicus wurde ein ſtamm-vater der Hertzoge von Montpenſier. Franciſcus ſtarb zu Verceil in Piemont den 3 oct. an. 1495. Unter ſeinen vielen kindern ſind zu mercken, Carolus, Hertzog von Vendome, ſein nachfolger, Franciſcus, Graf von S. Paul, ſo an. 1545 geſtorben, worauf ihm das jahr hernach ſein ſohn gleiches namens im tode nachgefolget, und Ludovicus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rheims, ſo an. 1556 geſtorben. Carolus, Hertzog von Vendome, ꝛc. ſtarb zu Amiens an. 1537, nachdem er mit Franciſca von Alençon, einer wittwe Franciſci von Orleans, des erſten Hertzogs von Longueville, 13 kinder gezeuget hatte, darunter ſonderlich Antonius von Bourbon, König von Navarra, welcher an. 1562 ſtarb, und von Johanna d'Albret, Königin von Navarra 3 ſöhne und eine tochter hatte, von denen der andere ſohn Henricus IV an. 1589 die Frantzöſiſche krone erhielte. Er wurde ein vater des Königs Ludovici XIII, dieſer des Königs Ludovici XIV, welcher den 1 ſept. 1715 verſtorben. Unter andern kindern des obgedachten Caroli, Hertzogs von Vendome ſind zu mercken:

Franciſcus, Graf von Anguien, der an. 1545 durch einen traurigen zufall ſein leben einbüſte; Carolus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen, der an. 1590 ſtarb; Johannes, ſo an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin blieb, und Ludovicus, welcher die linie der Printzen von Conde angefangen.

Die linie der Printzen von Condé fieng alſo an mit dem ſiebenden ſohn Caroli, Hertzogs von Vendome, Ludovico I, der an. 1569 in der ſchlacht bey Jarnac blieb. Seine erſte gemahlin war Eleonora de Roye, mit welcher er verſchiedene kinder zeugte, darunter aber nur der ältere, Henricus I, das geſchlecht fortpflantzte. Unter den andern war Carolus, Cardinal von Bourbon, Ertzbiſchoff von Rouen, ꝛc. ſo an. 1594 ſtarb. Zum andern mal vermählte er ſich an. 1565 mit Franciſca von Orleans, welche ihm 3 ſöhne gebohren, davon 2 jung geſtorben, Carolus von Bourbon aber die linie der Grafen von Soiſſons angefangen. Henricus I von Bourbon, Printz von Conde, Hertzog von Anguien, ꝛc. ſtarb am gifft zu S. Jean d'Angeli, den 5 mertz an. 1588, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin Charlotta Catharina von Tremouille, Henricum II von Bourbon, Printzen von Condé. Er war auch erſter Printz von geblüt, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Hertzog von Anguien, ꝛc. und ſtarb den 26 decemb. an. 1646. Mit Charlotta Margaretha von Montmorency, hatte er verſchiedene kinder gezeuget, darunter Ludovicus II ihm ſuccedirte, Armandus aber Printz von Conty, der an. 1666 ſtarb, hinterließ Ludovicum, der an. 1685 dieſes zeitliche geſegnet, Franciſcum Ludovicum, den wegen der Polniſchen Königs-wahl an. 1697 bekannten Printzen von Conty, und Annam Genevievam von Bourbon, Hertzogin von Longueville, die an. 1679 geſtorben. Ludovicus II von Bourbon, Printz von Condé, der wegen ſeiner tapfferkeit und erhaltenen victorien berühmt, und den 11 dec. an. 1686 geſtorben iſt, zeugete mit Clara Clementia de Maille, Marquiſe de Brezé, ꝛc. ſeinen nachfolger Henricum Julium von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, Pair und Grand-Maitre von Franckreich, gebohren an. 1643, der mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, verſchiedene kinder gezeuget hat. ſiehe **Condé.**

Die linie der Grafen von Soiſſons fänget ſich an mit Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons und Dreux, Pair und Groß-Meiſter von Franckreich, ꝛc. dem jüngern ſohne Ludovici I, Printzen von Conde. Er ſtarb an. 1612, und hinterließ von Anna, Gräfin von Montafie, nebſt etlichen töchtern einen ſohn, Ludovicum von Bourbon, Grafen von Soiſſons, Clermont ꝛc. welcher an. 1641 in der ſchlacht bey Marſee, nahe bey Sedan, blieb, und nur einen natürlichen ſohn Ludovicum Henricum, Ritter von Soiſſons, Abt de la Couſture, nach ſich ließ.

Die linie der Printzen de la Roche-ſur-Yon, Hertzoge von Montpenſier, hat ihren urſprung von Ludovico I von Bourbon, Printzen de la Roche-ſur-Yon, dem andern ſohne Johannis von Bourbon, Grafen von Vendome. Er ſtarb ums jahr 1520, und zeugte mit Louiſe von Bourbon, Gräfin von Montpenſier, der älteſten tochter Gilberti von Bourbon, Ludovicum II, welcher ihm folgte, und Carolum, Printzen von Roche-ſur-Yon, der an. 1565 ſtarb, nachdem ſein ſohn Henricus von Bourbon, Marquis von Beaupreau, ſchon vorher an. 1560 auf einem turnier zu Orleans ſein leben eingebüſſet. Ludovicus II, Hertzog von Montpenſier, zugenannt der gute/ ſtarb an. 1582, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin verſchiedene töchter und einen ſohn, Franciſcum von Bourbon, gezeuget, der an. 1590 geſtorben. Er hatte nur einen ſohn, Henricum von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, der an. 1608 ſtarb, eine eintzige tochter, Mariam von Bourbon hinterlaſſende, welche an. 1626 an Gaſtonem Johannem Baptiſtam, Hertzog von Orleans, vermählt worden, und an. 1627 den 4 jun. geſtorben, hinterlaſſende eine einige tochter, namens Anne Marie Louiſe d'Orleans, insgemein Mademoiſelle de Montpenſier genannt, welche alſo die einige erbin aller gütern dieſes groſſen hauſes, und die reichſte Printzeſſin in Europa worden iſt. An. 1663 gedachte der Frantzöſiſche hof ſie an Alphonſum König in Portugall zu vermählen, und bey dieſer gelegenheit alle ihre in Franckreich ligende güter zu verkauffen, aus welchen man wohl biß 15 millionen zu ziehen verhoffte, und dadurch Portugall in ſtand zu ſetzen, den krieg wider Spanien mit nachtruck fortzuführen. Allein weil die Printzeſſin von dieſes Herren ſchlimmen ſitten und heßlicher leibs-geſtalt gute nachricht hatte, ſo dann noch ferners beſorgen muſte, wo deſſen ſachen wider Spanien zuletzt übel auslieffen, möchte ſie, als eine nun verarmte Printzeſſin, wiederum in Franckreich zurück zu kehren genöthiget werden; wolte ſie ſich dazu nicht bereden laſſen, überſchriebe auch gar die ſach an den König in Spanien, um wegen ihrer weigerung bey ihme einen danck zu verdienen; daher ſie in des Königs ungnad verfiel, und für einige zeit gen S. Fargeau verwieſen ward. Nach ihrer wiederkunfft ſchiene man nicht mehr bemühet zu ſeyn, ſie zu verheyrathen. Vielmehr, als ſie ſich mit dem Duc de Lauzun in ein eheliches verſprechen ſolte eingelaſſen haben, ward dieſer in die citadell zu Pignerol gefangen geſetzt. Alſo ſtarbe dieſe Fürſtin unverheyrathet, an. 1693 im 66 jahr ihres alters, und fielen ihre groſſe güter meiſt an die cron, davon unter andern das ſouveraine Fürſtenthum Dombes an den Duc du Maine, Lud. XIV natürlichen ſohn vergeben ward.

Die linie der Herren von Carency entſpringet von Johanne von Bourbon, Herrn von Carency in Artois, von Buquoy, l'Ecluſe und Duiſant, Caroli VI Cammerherrn. Er war ein ſohn Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, und ſtarb an. 1458. Mit ſeiner andern gemahlin hatte er verſchiedene kinder gezeuget, davon aber nur 2 das geſchlechte fortgepflantzet, nemlich Jacobus, Herr von Carency, und Philippus, Herr von Duiſant, welcher letztere Antonium, dieſer hinwiederum Petrum zeugete, welcher unverheyrathet ſtarb. Jacobus von Bourbon, Herr von Aubigni, Rochefort, Buquoy und Carency, hatte 2 ſöhne, Carolum und Johannem, welcher letztere aber ohne erben ſtarb. Carolus von Bourbon, Herr von Carency, Buquoy, ꝛc. hatte verſchiedene kinder, davon aber die ſöhne ohne erben ſturben, wie denn Bertrandus an. 1515 in der ſchlacht bey Marignano blieb. Die eine tochter ſtarb unverheyrathet, und die andere, Iſabella, wurde eine gemahlin Franciſci d'Eſcars, Herrn von Vauguyon. *Gregor. Turonenſ. Fredegarius* autor vitæ S. Firmin. *Froiſſard. Monſtrelet. du Bellay. Thuan. Davila. Petrus. Matthæus. Sammarth. du Chesne. du Bouchet. Dominici Cholet. Thomas d'Aquino. Petrus de S. Catharine. Labbe & Anſelme. Valeſius. Juſtel. du Cange. Chantereau le Fevre. Couſtereau. Carolus Bernard. Imhofii* geneal. Galliæ, &c. *

Bourbon/ (Nicolaus) ein berühmter Poet, lebte unter der regierung Königs Franciſci I an. 1530. Er war von Vendeure, nicht weit von Langres. Sein vater Johannes von Bourbon ware Herr von einer eiſen-ſchmeltze, daher er unter andern in einem buche, welches er Nugæ genennet, eine beſchreibung der ſchmiede-eiſe gemacht. An. 1534 ward unſer Nicolaus wegen ſeiner verſen in ein langwieriges gefängniß geworffen; nachdem er ſeine freyheit wiederum erlanget, gienge er im folgenden jahr nach Engelland, woſelbſt er bey Henrico VIII, Anna der Königin, Ertzbiſchoff Cranmer und andern wohl angeſehen war. Er war ſonſt in der antiquität und der Griechiſchen ſprache wohl erfahren, ſo, daß auch die Königin von Navarra, Margaretha, ihn vor andern zu einem Informator ihrer tochter Johanna erwählet. In dieſer ſtation blieb er einige jahre, weil er aber ſchon etwas alt war, wurde er des hoflebens überdrüſſig, und begab ſich in die ſtadt Condé, woſelbſt er ein kleines beneficium hatte, und ſtarb daſelbſt an. 1542. *

Bourbon/ (Nicolaus) ein berühmter Poet, der auch ſonſt in humanioribus wohl erfahren, war von Bar ſur Aube, ein ſohn eines Medici, und enckel des vorhergedachten Nicolai. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er unter dem Paſſeratio, worauf er die rhetoric in der ſchule zu Graſſins, und an andern orten docirte. Der Cardinal Perron, da er einige verſe, die er auf den tod Henrici IV gemacht, geſehen, ernennte ihn zum Königlichen Profeſſor in der eloquenz. Auch war er Canonicus zu Langres, und ein mitglied der Frantzöſiſchen academie. Am ende ſeines lebens begab er ſich zu den Presbyteris oratorii, und ſtarb daſelbſt den 6 aug. an. 1644, ungefehr im 70 jahre ſeines alters. Sonſt iſt noch von ihm merckwürdig, daß er einsmals, da er noch in der ſchule gelehret, in verhafft genommen worden, weil er wider einen ſchluß des Parlaments, darinnen eine gewiſſe auflage, droit de Landi genennet, welche die Directores von ihren ſchülern zu erheben hatten, aufgehoben wurde, eine ſatyre in Lateiniſcher ſprache unter dem titul: indignatio Valeriana geſchrieben. Er hatte auch mit dem Balſac ſtreitigkeiten, wider welchen er einen Lateiniſchen brieff an Franciſcum Guyetum ſchrieb, auf dene Balſac in einer Frantzöſiſchen epiſtel an eben dieſen Guyetum antwortete. Beyde wurden durch Joh. Chapelain wieder verſöhnet, worüber unterſchiedene verſe heraus gekommen. Man hält ihn für einen der allerbeſten Lateiniſchen Poeten, ſo jemals in Franckreich gelebt haben. Seine Lateiniſche wercke ſind zuſammen gedruckt. *Jovius* in elog. doctor. *Sammarth.* in elog. l. 1. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. *Menage* orig. de la langue Franc. ſub voce Landi.

Bourbourg/ ſiehe **Borborch.**

Bourchet/ (Peter) ein Fanaticus in Engelland. Er hatte ſich die meynung in den kopff kommen laſſen, daß man diejenige umbringen könnte, welche ſich der lehre des evangelii widerſetzten, und weil er einen gewiſſen Rath der Königin Eliſabeth, der ein groſſer feind der Puritaner war, unter die zahl ſolcher leute rechnete, ſo beſchloß er, ihn zu ermorden. Er ſahe aber einen berühmten Piloten, namens Hawkins, vor denſelben mann an, und verwundete ihn mit einem dolch, den er ausdrücklich deswegen zu ſich genommen. So bald die Königin dieſes erfahren, wolte ſie/ daß man den thäter alsbald ohne weitern proceß durch den hencker am leben ſtrafen ſolte. Doch auf vorſtellung ihrer Räthe verfuhr man ordentlich in der ſache, und bemühete ſich inſonderheit, dieſen Bourchet auf beſſere gedancken zu bringen. Allein ob er gleich einmal verſprach, ſeiner boßhafftigen meynung abzuſagen, ſo fiel er doch ſtracks wieder darauf, und vertheidigte dieſelbe als rechtmäßig. Die Richter tractirten ihn als einen menſchen, dem das gehirn verrückt wäre, und verdammten ihn weiter zu nichts, als daß er in dem Tower gefangen ſitzen ſolte. Da er aber nicht lange hernach einen von ſeinen wächtern mit einem brennenden ſtück holtz aus dem camin, wovor ſie ſaſſen, tödtete, ſprachen ſie das urtheil, daß man ihm die hand abhauen, und mit dem ſtrange das leben nehmen ſolte. Bey vollziehung dieſer ſententz erwieß er ſich eben ſo, wie vorher, und wehrte ſich gegen den ſcharffrichter, doch ohne dabey ein eintziges wort zu ſagen. Es hat ſich dieſes in dem jahr 1573 begeben. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 265.

Bourchier/ (Thomas) Cardinal und Ertzbiſchoff von Canterbury, war ein Engelländer, und bruder Henrici, Grafen von Eſſex, der bey dem Könige Eduardo IV in groſſen gnaden ſtand. Er ſtudirte auf der univerſität zu Oxford, deren Cantzler er auch wurde; nachgehends ward er Dechant zu S. Martin in London, und ferner Biſchoff zu Worcheſter, an. 1443 aber Biſchoff zu Eli, und endlich an. 1454 Ertzbiſchoff zu Canterbury, in welcher würde er die Könige von Engelland, Eduardum IV, Richardum III und Henricum VII gekrönet hat. Er bezeugte einen groſſen eiffer wider die Wicleffiten, weswegen ihm Paulus II an. 1467 den Cardinals-hut ſchickte. Er ſtarb zu Canterbury den 30 mertz an. 1486, nachdem er 51 jahr die Biſchöffliche verrichtungen verwaltet. *Godwin* de Epiſc. Angl. *Polydor. Vergil.* hiſt. Ang. l. 24. &c.

Bourdaiſiere/ (Cardinal de la) ſiehe **Babou.**

Bourdaloue / (Ludovicus von) des Königs in Franckreich Ludovici XIV Prediger, war zu Bourges aus einer der anſehnlichſten familien, den 20 aug. an. 1632 gebohren. Da er 15 jahr alt war, begab er ſich in die ſocietät Jeſu, und nachdem er 18 jahr mit ſtudiren und dociren in humanioribus, in der philoſophie und theologie zugebracht, beſtimmten ihn ſeine Obern allein zu dem predigen, und nachdem er es etliche jahr getrieben, rufften ſie ihn nach Paris, da er wegen ſeiner vortrefflichen gaben niemand ſeines gleichen hatte, deswegen er auch von dem Könige zu ſeinem Prediger erwehlet wurde. Endlich bey zunehmendem hohen alter wolte er Paris verlaſſen, und ſich zur ruhe begeben, ſuchte derohalben die erlaubniß bey dem General, ſeine ſuperiores aber wolten ihn zu Paris behalten, da er auch den 13 may an. 1704 im 72 jahre ſeines alters ſtarb. Seine predigten ſind in 8 bänden in 8 an. 1713 zuſammen gedruckt, da in der vorrede nachricht von ſeinem leben zu finden. *Biblioth. choiſie* tom. 14. p. 262. ſeq.

Bourdeaux / lat. Burdigala, die haupt-ſtadt in Guienne, an dem fluß Garonne, iſt eine der gröſten, ſchönſten und reichſten handel-ſtädte in Franckreich, und hat nebſt einem guten hafen 2 citadellen, davon die eine Ha, die andere Trompete heiſt; wie auch das Fort, S. Louis im fluß, ſo an. 1676 gebauen worden. Es befindet ſich daſelbſt ein Ertzbißthum, ein Parlament, und eine academie. Der Ertzbiſchoff hat die Biſchöffe zu Agen, Angoulême, Saintes, Poitiers, Perigueux, Condom, Maillezais oder la Rochelle, Luçon und Sarlat unter ſich. Die cathedral-kirche zu S. Andreá, iſt ſchön, und das Dom-Capitul iſt eines der anſehnlichſten in dem gantzen Königreich. Der älteſte Biſchoff ſoll S. Gilbert geweſen ſeyn. Die univerſität iſt bey den alten ſehr berühmt geweſen, und von Carolo VII wieder in guten ſtand geſetzt worden. Der Pabſt Eugenius IV gab derſelbigen herrliche privilegia, die von Ludovico XI hernach vermehret worden. Auſonius, der von Bourdeaux war, gedencket einiger berühmter Profeſſorum, die daſelbſt gelebet, und Hieronymus führet unterſchiedene gelehrte leute an, die daraus entſproſſen. König Ludwig XIV hat an. 1712 eine academie des ſciences & des belles Lettres unter der protection des Hertzogs de la Force, allhier aufgerichtet. Man theilet alle jahr auf den 1 may, demjenigen mitglied, welches die beſte reſolution eines aufgegebenen Phyſicaliſchen Problematis eingegeben, eine guldene Medaille von 30 Louis d'or, aus. In was vor anſehen dieſe ſtadt bey den Römern geweſen, bezeugen die ſtatuen, inſcriptiones, und andere Römiſche antiquitäten, ſo daſelbſt befindlich. Im 5 ſeculo wurde ſie von den Gothen eingenommen, und kam hernach an die Frantzoſen. Von jenen wurde ſie an. 415 verbrannt, von den Saracenen aber an. 732 erobert, und bey den einfällen der Vandaler und Normänner muſte ſie viel leyden, als welche ſie zum öfftern ruinirt haben. Nachgehends hat ſie auch eigene Herren gehabt. Gregorius Turonenſis gedencket eines Grafen Garacharii, der unter Clotario II gelebt; Seguin oder Siguin lebte zu den zeiten Caroli M. ums jahr 878. Nach dem tode Caroli Calvi ſind die Hertzoge von Guienne meiſter von dieſer ſtadt geweſen, biß Eleonora, eine tochter und erbin Wilhelmi X, des letztern Hertzogs von Guienne, durch ihre heyrath mit Ludovico VII an. 1137 dieſe provintz mit Franckreich wiederum vereinigte; da ſie aber an. 1152 verſtoſſen wurde, heyrathete ſie Henricum von der Normandie, hernach König von Engelland, worauf die Engelländer dieſe ſtadt beſeſſen, biß zu den zeiten Caroli VII, der ſie nebſt der provintz Guienne wieder an Franckreich brachte. Er richtete hernach das Parlament in dieſer ſtadt an. 1451 oder 52 auf, da ſie aber den Engelländern zu gefallen revoltirte, wurde ihr ſolches wiederum genommen, biß es, Ludovicus XI, deſſen ſohn, im anfang ſeiner regierung um das jahr 1463 wieder dahin legte. Nachgehends hat ſie bey den innerlichen kriegen auch das ihrige erlitten, da ſie der Marſchall de Matignon, Gouverneur von Guienne, in dem gehorſam des Königs wider die ligue erhalten, welche unterſchiedene anhänger darinnen hatte. Auch hat es in dem 17 ſeculo dann und wann einige unruhen darinnen gegeben. Sie wird durch 4 geſchworne oder Schöppen, und durch einen Maire, der allezeit von vornehmer extraction iſt, regieret. An. 385 wurde allhier ein Concilium gehalten, auf welchem Priſcillianus verdammt worden, zu welcher zeit Delphinus Biſchoff zu Bourdeaux und Siricius Pabſt war. An. 1093 und 1098 iſt ein Concilium allhier verſammlet geweſen, wie denn auch nachgehends einige provincial-ſynodi daſelbſt gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. c. 19. *Ptolemæus* l. 2. *Cæſar.* *Ammian. Marcell.* l. 4. *Auſon.* de urbib. c. 13. *Paulin.* epiſt. 4. *Aimoin.* l. 1. c. 4. *Iſidor.* etymol. l. 15. *Thuan.* hiſt. l. 5. *Besli* hiſt. de Poitu. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Merula* cosmogr. P. 2. l. 3. *de l'Orbe* chron. de Bourd. *Oihenard* Vaſcon. *Vinet.* in ant. & not. in Auſ. *Robert.* & *Sammarth.* in Gallia t. 1. *Sincerus* in addit. itiner. Gallic. *Darnal.* chron. Bourd. *du Chesne* recherch. des Villes. *

Bourdeaux / oder **Bordeaux** / lat. Burdegala, iſt ein groſſer flecken in Dauphiné, unweit Montlimar, an dem fluß Roubiou gelegen. Arnold Caſaubon des berühmten Iſaac Caſaubons vatter ware Pfarrer daſelbſt.

Bourdeille / ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, hat ſeinen namen von der kleinen ſtadt Bourdeille / die den titul einer Vicomté, hernach einer Marggrafſchafft geführet / und an dem kleinen fluß Drune gelegen, 3 oder 4 Frantzöſiſche meilen von Perigueux, und ſo viel von Riberac, unterhalb der Abtey Brantome. Arnold von Bourdeille war Senechall und Königlicher Lieutenant in Perigord, zu den zeiten Caroli VI und VII, und zeugte nebſt andern kindern Arnoldum II, der Franciſcum hinterließ, einen vater 1) Franciſci, der anfangs ein Munch zu S. Denis, und nachmals an. 1575 Biſchoff zu Perigueux war, ſich auch an. 1582 auf dem Provincial-Concilio zu Bourdeaux befand, und an. 1600 den 24 oct. ſtarb. 2) Petri de Bourdeille; weltlichen Abts zu Brantome, der unter dem letztern namen bekannt iſt, welcher auch in ſeinen memoires von ſeinem geſchlecht mehrere nachricht erſtattet. *La vie de Mr. de Gua.*

Bourdeille / (Elias) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Tours, war ein ſohn des vorhergedachten Arnoldi. Er begab ſich in ſeiner jugend in den Franciſcaner-orden, darinnen er ſich ſonderlich hervor that. An. 1447 wurde er Biſchoff zu Perigueux, ob er gleich nur 24 jahr alt war, indem Nicolaus V ihm diſpenſation ertheilet. Als er ſich an. 1467 mit auf der verſammlung der allgemeinen Stände des Reichs zu Tours befand, legte er ſo viel proben ſeiner geſchicklichkeit daſelbſt ab, daß er zum Ertzbiſchoff dieſer kirche erwehlt wurde, da ihm denn auch Gerhard de Cruſſol an. 1468 dieſes Ertzbißthum cedirte. Als Ludovicus XI den Cardinal Balue nebſt Wilhelmo von Harancourt, Biſchoff von Verdun, in arreſt nehmen ließ, nahm ſich der Ertzbiſchoff dieſer ſache an, als die das gantze corpus der Geiſtlichkeit beträffe, und da ſeine vorſtellungen nichts verfangen wolten, drohete er mit dem bann. Im gegentheil ließ ihm das Parlament wiſſen, daß er mit dergleichen verfahren inne halten ſolte, woſern er nicht ſeiner einkünffte wolte beraubet ſeyn. Der König aber brachte endlich dieſe ſache ſelbſt zu ende. Es ſchrieb auch dieſer Ertzbiſchoff wider die pragmaticam ſanctionem, und einen tractat von den concordatis, der die beneficia betraff, mit welchem eiffer er ſich bey dem Römiſchen ſtuhl dermaſſen recommendirte, daß Sixtus IV ihm den 15 nov. an. 1483 den Cardinals-hut zuſchickte. Er ſtarb zu Artanes bey Tours, den 5 jul. an. 1485. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Cardin. *Seiſſel.* hiſt. Louis XII. &c.

Bourdeille / (Petrus de) der ſonſt unter dem namen Brantome bekannt iſt, weil er weltlicher Abt von der Abtey Brantome geweſen, war ein ſohn Franciſci de Bourdeille und Annä de Vivonne, ein bruder Franciſci de Bourdeille, Biſchoffs von Perigueux, und des Herrn d'Ardellay. So bald er den ſchul-ſtand verlaſſen, trat er ſeine reiſen an, und ſuchte bald im kriege, bald am hoffe ſein glück, beſahe Italien, Schottland, Engelland, Spanien, Portugall, woſelbſt er in den Ritter-orden Chriſti aufgenommen wurde, Maltha, Africa, Griechenland, ꝛc. Er war auch willens, ſich in den Maltheſer-orden zu begeben, wovon ihne aber ſein guter freund, Strozzi, abhielte. Letzlich kehrte er wieder nach Franckreich, da er zwar groſſe reputation erhielte, doch aber keine weitere beförderung erlangte. Er ſtarb um das jahr 1600. Seine memoires der berühmten Generale, ingleichen der berühmten weibes-perſonen, ſind lange hernach in unterſchiedenen voluminibus gedruckt worden; und werden ſo wohl wegen der ſchreib-art, welche für die zeit, da dieſer mann gelebt, noch ſehr gut und voller geiſts iſt, als inſonderheit wegen der vielen wichtigen umſtänden von kriegs- ſtaats- und hofs-geſchäfften, die ſonſt nirgend anzutreffen, gar währt gehalten. *

Bourdelot / (Johannes) Advocat im parlament zu Paris und Requêten-meiſter bey der Königin Maria de Medices, war von gutem geſchlecht, legte ſich auf die ſtudia humaniora, und die rechts-gelehrſamkeit. An. 1627 war er Advocat im parlament zu Paris, als ihn die Königin Maria de Medices zu ihrem Requêten-meiſter machte, und weil er ſich nicht verheyrathet hatte, nahm er ſeiner ſchweſter-ſohn, Petrum Michon, zu ſich, und ließ ihn auferziehen, der auch den namen Bourdelot annehmen muſte. Er ſtarb an. 1638. Er hat den Heliodorum überſetzt und an. 1619 drucken laſſen. Ferner hat er Luciani opera mit einer Lateiniſchen verſion und notis heraus gegeben; auch hat man von ihm einen commentarium über Petronium, Juvenalem, u. a. Sein jüngerer bruder, Edmund Bourdelot, war in der medicin, philoſophie, und erkäntniß von dem urſprunge der namen, worauf man zu derſelben zeit viel hielte, wohl erfahren. Er war an. 1620 Leib-Medicus, bey Ludovico XIII, und ſtarb gleichfals noch unverheyrathet vor ſeinem bruder. *Colomeſius* in Gallia. *Hendreich.* &c.

Bourdelot / (Petrus) ſiehe Michon.

Bourdillon / ſonſt Imbert de la Platiere genannt, Ritter des Königl. ordens, Lieutenant-General vom Champagne, und Marſchall von Franckreich, war aus einem adelichen geſchlechte aus der provintz Nivernois, und that ſich durch ſeine tapfferkeit unter Franciſco I, Henrico II und Carolo IX hervor. An. 1552 wurde er Marechal de Camp, und commandirte bey gar wichtigen begebenheiten. An. 1554 wurde er geſchickt, die feinde um Mezieres zu verjagen, gleichwie er im folgenden jahre das ſchloß Frument wiederum eroberte, und indem er einige grän tz-plätze von Champagne unter ſeine bothmäſſigkeit brachte, ſetzte er dadurch dieſe gantze provintz in ſicherheit. An. 1557 befand er ſich mit in der ſchlacht bey S. Quintin, da er einen theil der armee davon brachte, und ſich in la Fere mit vielen trouppen warff, weil man glaubte, daß der feind eine abſicht auf dieſen platz haben möchte. Im folgenden jahre war er mit bey der verſammlung der Reichs-ſtände zu Paris, und gieng darauf vor Thionville, welcher ort auch erobert wurde, worauf ihn der König auf den Reichs-tag zu Augſpurg ſchickte, um die alliantz mit dem Reich zu verneuern. Unter Carolo IX wurde er nach Piemont geſchickt, woſelbſt er an. 1559 und in den folgenden jahren commandirte. An. 1562 erlangte er endlich den Marſchall-ſtab, an. 1563 befand er ſich bey eroberung der ſtadt Havre de Grace, und im folgenden jahre wurde er nach Guienne geſchickt, einige tumulte, ſo zwiſchen den Proteſtirenden und Catholiſchen entſtanden, zu ſtillen, worauf er endlich zu Fontainebleau im aug. an. 1567 ſtarb. *Ferron.* *Rabutin.* comment. *Thuan.* hiſt. l. 10. 12. 15. 19. 31. 34. 35. 36. *Godefroy* &c.

Bourdin / (Aegidius) Königlicher Procurator im parlament zu Paris, war gebürtig von Paris. Er hatte groſſen theil an den ſtreitigkeiten ſelbiger zeit, und bezeugte allemahl einen groſſen erſer für die Catholiſche religion, oder vielmehr für das hauß Guiſe. Ob er gleich einen ſehr ſchweren leib hatte, fehlte es ihm doch an lebhafftigkeit des gemüths nicht. Die Lateiniſche ſprache und philoſophie begriff er in kurtzer zeit, ſo daß er auch den gelehrten im diſputiren zu ſchaffen machte. Nachgehends fieng er an, über einige Griechiſche Autores, ſonderlich über Ariſtophanem, zu commentiren, doch legte er ſich hierbey hauptſächlich auf die rechts-gelehrſamkeit, und wurde General-Procurator im parlament zu Paris, welches amt er lange zeit mit groſſem ruhm verwaltet, biß er an. 1570 im 53 jahre ſeines alters geſtorben. *Thuan.* hiſt. l. 23. 24. 26. 28 ſeqq. *Sammarth.* in elog. l. 2.

Bourdin / (Jacobus) Herr von Villeines, Staats-Secretarius unter Henrico II, Franciſco II, und Carolo IX, war ein ſohn Jacobi Bourdin, Herrn von Cars und Villet, Königlichen Raths und Secretarii. Henricus II machte ihn an. 1549 zum Secretaire des finances, worauf ihm die expedition der Italiäniſchen verrichtungen anvertrauet wurde, und fertigte er faſt allein alle ſchreiben aus, die wegen des Tridentiniſchen Concilii abgiengen. An. 1554 begleitete er den Biſchoff von Orleans, Johann von Morvillers, nach Troyes, woſelbſt ſie den frieden mit Engelland ſchloſſen. Er that ſonſt auch noch dem König wichtige dienſte, und ſtarb den 6 jul. an. 1567. Bey den Catholiſchen iſt er in verdacht geweſen, als wenn er es mit den Proteſtirenden gehalten, wiewohl ſie ihn, dem allen ungeachtet, wegen ſeiner tugend rühmen müſſen. Er hat unterſchiedene kinder hinterlaſſen, worunter Nicolaus Bourdin I, Königlicher Secretarius, der in unterſchiedenen verrichtungen unter der regierung Henrici III, inſonderheit zu erneuerung der alliantz mit den Schweitzern gebraucht, und zuletzt als Reſident nach Raguſa geſchickt worden, woſelbſt er geſtorben. Er hat Nicolaum Bourdin II, Marquis de Villeines, Baron de Chappellaine d'Anglure, ꝛc. gezeuget, welcher nebſt andern kindern Carolum Nicolaum, Marquis de Villeines, hinterlaſſen. *Thuan.* l. 35. *Caſtelnau* memoir. l. 5. *Toc.* hiſt. des ſecret. d'Etat, &c.

Bourdin / (Mauritius) gebürtig von Limoges. Er begab ſich in Spanien zu Bernhardo, Ertz-Biſchoff von Toledo, welcher ihn zum Archi-Diacono in ſeiner kirche machte. Hernach wurde er Biſchoff zu Coimbra, endlich Ertz-Biſchoff zu Braga in Portugall, von dar gieng er nach Rom, und bot Paſchali II eine groſſe ſumma geldes, daß er ihn zum Ertzbiſchoff von Toledo machen ſolte, wurde aber abgewieſen; welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er Kayſers Henrici V parthey nahm, und Gelaſium II, Paſchalis nachfolger, nöthigte, ſich in Franckreich zu retiriren, allwo er kurtz darauf zu Cluny ſtarb; er hingegen warff ſich an. 1118 unter dem namen Gregorii VIII zum Pabſt auf. Aber Calixtus II, der an Gelaſii ſtelle war gewehlet worden, gab dem Cardinal Johann von Crema ordre, Sutri zu belagern, woſelbſt ſich Burdin aufhielt; da ihn die einwohner ausgeliefert, wurde er nach Rom geführt, und zu ewigem gefängniß verdammt, an. 1121.; es ſolle auch Calixtus ſelbſt mühe gehabt haben, dieſem ſeinem gegen-Pabſt wider das ergrimmte volck und ſoldaten das leben zu retten. *Baronius* annal. *Platina* in Gelaſio II. *Sigonius* l. 11. in regno Italiæ.

Bourg en **Breſſe** / von den alten Forum Seguſianorum, und von etlichen Tanum genannt, iſt die haupt-ſtadt in der landſchafft Breſſe an dem fluß Reiſſouſe, an einem moraſtigen aber fruchtbaren orte, zwiſchen Lion und Franche Comté gelegen. Sie hat ein baillage und preſidial, und ſcheint ihrer regiments-art nach einer Republic gleich, indem 2 Syndici die direction über die gantze ſtadt haben. An. 1535 brachte Franciſcus I dieſen ort nebſt gantz Breſſe unter ſich, welcher in dem frieden zu Chateau en Cambreſis an. 1559 dem Hertzoge von Savoyen wieder gegeben, aber von Henrico IV aufs neue genommen wurde. An. 1569 ließ der Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen daſelbſt eine citadelle bauen, welche an. 1611 niedergeriſſen worden. An. 1601 richtete Henricus IV allhier ein preſidial auf. Es iſt auch eine ſtiffts-kirche nebſt verſchiedenen klöſtern daſelbſt. Leo X richtete dem Hertzoge von Savoyen Carolo III zum verdruß an. 1515 in dieſer ſtadt ein Bißthum an, welches im folgenden jahre unterdruckt, an. 1521 aber erneuert wurde, biß endlich Paulus III es an. 1534 gar aufhob. Ludovicus de Gorrevod ein Cardinal und Johann Philibert von Chales, Biſchöffe zu S. Jean de Maurienne, haben dieſes Biſchoffthum verwaltet. *Thuan.* l. 19. *Guichenon* hiſt. de Breſſe, &c.

Bourge de **Coſa** / ſiehe Aleſa.

Bourg ſur Mer, eine kleine ſtadt in Guienne, an der Dordogne ein wenig unter Bec d'Ambez, wo die Dordogne und Garonne, zwiſchen Blaye und Fronſac, zuſammen flieſſen.

Bourg / (Annas du) oder **Burgius** / geiſtlicher Rath im parlament zu Paris, war von Riom in Auvergne ein ſohn Stephani du Bourg, Herrn von Silloux, Controlleur General der finantzen in Languedoc. Er wurde zum geiſtlichen ſtand gewiedmet, und darinnen Prieſter; hielt es aber mit der Proteſtirenden religion, welche ihm durch die correſpondentz mit den gelehrten in Teutſchland näher war bekannt worden. Er war von groſſem verſtande und gelehrt, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit, welche er zu Orleans mit gutem ruhm docirет. Er wurde an. 1557 geiſtlicher Rath im parlament zu Paris, da er denn der Proteſtirenden ſich ſonderlich annahm, und jederzeit zu behaupten ſuchte, daß man die ſtrengigkeit der Richter in der religions-ſach lindern ſolte, worinnen einige vornehme obrigkeitliche perſonen mit ihm einſtimmten. Allein andere, und ſonderlich die Präſidenten Gilles le Maitre, Johannes de S. André und Antonius Minart, hatten Henrico II beygebracht, daß es nöthig wäre die Proteſtirenden gäntzlich auszurotten, wozu man mit beſtraffung der Richter, ſo ihre parthey hielten, den anfang machen müſte. Es ſolte alſo der König einmal unverhofft ins parlament kommen, wenn es wegen der mercurialium verſammlet wäre, als mit welchem namen eine jährliche cenſur aller in dem parlament dienenden perſonen benennet wird, ſo man ſeit der zeit Caroli VIII jährlich vornimt, und weil ſie auf einen gewiſſen mitwochen verlegt iſt, alſo heiſſet. Als nun der König dieſem Rath zufolg an. 1559 in die verſammlung kame, da ſchon zuvor die frag, wie ferners mit den Reformirten zu verfahren wäre, auf die bahn gebracht worden, er auch nach einer kurtzen anred befahl in der berathſchlagung fortzufahren, redten zwar viel vornehme Raths-glieder wider die ſchärffe, ſo man in glaubens-ſachen gebrauchte, und riethen zur mildigkeit. Aber Louis le Ferre und Annas du Bourg entrüſteten den König am allermeiſten wider ſich, indeme der erſte vermeldete, man hätte vor allen dingen zu ſehen, wer eigentlich die haupt-urſach deren gegenwärtigen Religions-zwiſtigkeiten ſeye, und ob man nicht denen, ſo am meiſten deswegen ſchreyeten, und andere anklagten, alſo zu antworten befugt wäre, wie Elias in einem gleichen fall gegen Ahab gethan hätte; der andere aber, nemlich du Bourg ſagte, daß es zu bedauren, da ſo viel ſchwäre miſſethaten, greuliche flüche, und meineyde, ehebrüche ꝛc. auch ſo gar am hoff öffentlich im ſchwang giengen, dannoch niemand gegen ſolchen einigen eyfer begehrte zu erzeigen, und man alles nur mit beſtraffung und verfolgung der Reformirten gut machen wolte, auf welche man in allen denen genaueſten nachforſchungen kein den geſetzen zuwider lauffendes verbrechen hätte bringen können ꝛc. Weil dann Henricus II beyde dieſe reden ſchlechter dingen auf ſich deutete, und ſonderlich die letztere, aus urſach der Dianä de Poitiers, mit deren er in öffentlichem ehebruch lebete; ſo lieſſe er beyde zur ſtunde durch den Connétable von Montmoranci gefangen nehmen, und in die Baſtille ſetzen, auch gleich darauf noch mehr andere. Wenig tage darauf wurden denen gefangenen Commiſſaires gegeben, aus denen ärgſten feinden der Religion, und wider das klare vorrecht der parlaments-gliedern, als welche nicht anderſt, dann bey verſammlung aller kammeren dieſes Raths ſollen gerichtet werden. Als ſich nun du Bourg hierauf berieffte, und vor denen Commiſſariis nicht antworten wolte, beraubte ihn der König dieſes vorrechts, und befahl dene als einen rebellen zu tractiren, wo er nicht ohne verzug ſeine entſchuldigung eingäbe. Dieſer gehorchte hierauf aus reſpect vor den König, und bekannte ſich unerſchrocken faſt durchgehends zur lehre der Proteſtirenden; welches den Richtern beweiß genug ware, daß ſie ihne verdammten, und nachdeme er von dem Biſchoff zu Paris entweihet worden, dem weltlichen arm zu übergeben beſchloſſen, wovon jedoch du Bourg erſtlich zwar an das Parlement zu Paris, weil nemlich der Geiſtliche gewalt hierinnen mißbrauchet wurde, oder, wie es die Frantzoſen nennen comme d'abus; und als dieſes verworffen ward, an den Ertz-Biſchoff zu Sens, unter welchem er als ein Geiſtlicher, ſo wohl als der Pariſiſche Biſchoff ſelbſt, ſtunde, appellirte. Indeſſen wurde der König nach wenig tagen, unfern der Baſtille, wo dieſe Herren wegen der religion gefangen waren, auf die bekannte weiſe tödtlich verwundet; da er dann, als man ihn wegtrug, dieſes ſchloß traurig ſolle angeſehen, und zu verſchiedenen malen geſagt haben, er beförchte ſehr, ſelbigen unſchuldigen perſonen unrecht gethan zu haben, wiewohl dieſes von anderen in zweiffel gezogen wird. Durch ſolchen zufall hatte ſich der proceß verzögert biß in december. Als aber damals deſſelben appellation ans Parlament verworffen wurde, und gleich der Ertz-Biſchoff zu Sens, ja nach ihme noch zum überfluß der Cardinal von Tournon als Ertz-Biſchoff von Lion, und daher Primas Galliæ das urtheil des Pariſiſchen Biſchoffs beſtätigten, auch das Parlament den neu eingeworffenen appel comme d'abus wiederum nicht annehmen wolte, ſchritte man endlich zu vollſtreckung der urtheil; wobey ſich dieſer mann über alle maſſen hertzhafft und gegenwärtig erzeigt hat; wie er dann bey abnehmung des in der Cathol. kirchen ſo genannten geiſtlichen Characteris, ſo etwas zeit vor ſeiner hinrichtung geſchehen, ſagte: er wäre froh daß an ihme das zeichen des thiers, davon die hohe Offenbahrung meldete, mit ſo groſſen ſolennitäten ausgelöſchet wurde, und er alſo ferner nichts mehr von dem Antichriſt an ſich haben ſolte. Da bald hernach brieffe vom Churfürſt Friderico zu Pfaltz anlangten, darinn er für du Bourg bate, und als eine ſonderbare gutthat begehrete, der König möchte dene ihm zuſenden; ſchiene es faſt / daß man dieſem Fürſten willfahren wolte. Allein neben deme, daß der Cardinal von Lothringen ſonſt ſchon ſehr darwider ware, ſo erfolgte eben zu ſelbiger zeit den 18 dec. die ermördung des Preſidenten Minar, von deren man nicht zweiffelte, daß ſie nicht von Huguenotten herkommen wäre, und die einige noch gar auf den du Bourg ſchieben wolten, wiewohl ohne einigen kräfftigen beweiß. Da gebrauchte dann obiger Cardinal die gelegenheit, den König aufs hefftigſte zu erbitteren; ſo daß das endliche todes-urtheil dem du Bourg den 21 darauf geſprochen, und er erſtlich gehänget, und hernach tod verbrannt wurde. Sein end ware ſehr erbaulich, maſſen er ſonderlich den Richtern gern verziehen, und geſtunde, ſie hätten da nach ihrem gewiſſen, aber nicht nach rechtem wiſſen und verſtändniß der ſache, geurtheilet. Er that auch eifferige und durchdringende vermahnungen an jedermann, und ſeine letzten worte, da man ihn am ſtrick in die höhe zoge, waren dieſe: Herr, verlaſſe mich nicht, auf daß ich dich auch nicht verlaſſe. Sein alter ware mehr nicht als 38 jahr. *Bezæ* Hiſt. des Egl. de Fr. *d'Aubigne*, *Sleidanus* de ſtatu Rel. & Reip. *Thuanus* hiſt. l. 22 & 23. *Spondan.* ad an. 1559. *Mezeray la Croix du Maine* bibl. *

Bourg / (Antonius du) Cantzler von Franckreich, gebürtig von Fangonnet in Auvergne, war ein ſohn Annä du Bourg, und Anna de la Mercy genannt de la Marcouſſe, des vorhergedachten Annas du Bourg vaters bruder. Seine gelehrſamkeit, erfahrung und aufrichtigkeit brachten ihm die ſtelle eines mitgliedes in dem groſſen Rath, und hernach eines Requêten-meiſters zu wege. Franciſcus I gebrauchte ihn in verſchiedenen geſchäfften, und machte ihn an. 1534 zum Präſidenten im parlament zu Paris. Im folgenden jahr erhielt er auch die Cantzler-würde, welche er biß an ſein ende beſeſſen. Nachgehends als er 1538 dem Könige in Picardie gefolget, fiel er von ſeinem maul-thier zu Laon, und ward von den pferden übel beſchädigt, daran er in wenig tagen ſtarb. Er hatte 3 ſöhne und 3 töchter, unter welchen erſtern war Antonius, Baron de Caillhans und Senechal von Lion, der eine eintzige tochter nachgelaſſen; Franciſcus, welcher anfangs maitre des requêtes und von an. 1530 biß 1564 Biſchoff zu Rieux war, da ſein bruder, Johannes Baptiſta, ihm hierinnen nachfolgte, welcher gleichfals maitre des requêtes geweſen, und einige ſinnreiche verſe verfertiget hat. *Blanchard* hiſt. des preſ. du parl. de Paris, & hiſt. des maitres des requêt. *Sammarth. Godefroy. &c.*

Bourganeuf / eine kleine ſtadt in der provintz la Marche, an dem kleinen fluß Taurion, 6 meilen von Limoges.

Bourges / lat. Biturix, Biturigum, Avaricum Biturigum, Avaricum Cuborum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Berry, liegt an einem moraſtigen ort, wo die Eure und Auron zuſammen kommen, und iſt mit einem Ertzbißthum, baillage, preſidial und einer univerſität verſehen. Das daſelbſt befindliche ſchloß, la grande tour genannt, ſoll Philippus Auguſtus an. 1188 haben erbauen laſſen; die univerſität aber Ludovicus S. geſtifftet haben, worauf ſie Carolus, Hertzog von Berry, ein bruder Ludovici XI, an. 1464 wieder in guten ſtand geſetzet, und ihr von dem Pabſte viele freyheiten verſchaffet. Sie iſt eine der ſchönſten und anſehnlichſten ſtädte in Franckreich, und bereits 590 jahr vor Chriſti geburt der ſitz des Celtiſchen Reichs, darüber damals Ambigatus herrſchte, geweſen. Unter dem Kayſer Auguſto ward ſie die haupt-ſtadt in Aquitania prima, nachdem ſie Julius Cäſar vorher, nemlich 25 jahr vor Chriſti geburt, erobert und von 40000 einwohnern kaum 800 leben laſſen. In dem 5 ſeculo muſte ſie von den Weſt-Gothen viel ausſtehen, und nachdem der Francken König Clodovåus gantz Aquitanien denſelben abgenommen, kam ſie in der theilung an Clodomirum und hernach an Gontramum, König von Orleans, weswegen ſie Deſiderius, des Königs Chilperici General, an. 585 einnahm und faſt gantz abbrannte. Nachgehends wurde ſie zu verſchiedenen zeiten, inſonderheit unter Carolo M. wiederum angebauet, und kam in groſſes aufnehmen, hatte auch eigene Grafen, wie unter Berry angemercket worden. Ao. 1412 in währender unruhe der häuſer Burgund und Orleans, verſicherte ſich der Hertzog von Burgund der perſon des Königs Caroli VI, und führte ihn vor Bourges, woſelbſt die Hertzoge von Berry und Bourbon, nebſt vielen Herren in verhafft waren, und wurde den 15 julii daſelbſt ein vergleich geſchloſſen. Carolus VII pflegte in den erſten jahren ſeiner regierung in dieſer ſtadt zu reſidiren, deswegen er auch von ſeinen feinden zum ſpott **der König von Bourges** genennet worden. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo, als der Printz de Condé zu Orleans war, ſchickte er den Grafen Montgomery ab, welcher den 27 may an. 1562 Bourges vor die Hugenotten einnahm; allein der Hertzog von Guiſe belagerte und eroberte es vor Carolum IX den 1 ſept. beſagten jahrs. Nachgehends hielt ſie es mit der ligue, an. 1594 aber untergab ſie ſich Henrico IV. Die Ertz-Biſchöffliche dioces iſt eine der gröſten im gantzen Königreiche. Unter den Prälaten dieſer kirche werden 18 vor Heilige gehalten, darunter der erſte Urſinus, welcher von den Jüngern der Apoſtel ſoll ſeyn abgeſchicket worden. Im 9 ſeculo nahmen die Ertz-Biſchöffe zu Bourges den titul eines Patriarchen und Primatis von Aquitanien an, und ſoll Aigulfus der erſte geweſen ſeyn, der ihn geführet. Er lebte an. 830, und ſuccedirte ihm Rudolphus, welchen der Pabſt Nicolaus I als Primatem von Aquitanien erkennete. Endlich als die Engelländer meiſter von Guienne worden, wolten die Ertz-Biſchöffe von Boudeaux das primat von Bourges nicht erkennen; worüber ſich König Philippus Auguſtus bey Innocentio III beklagte; allein dieſe ſache wurde allererſt unter Gregorio IX ausgemacht, welcher vor Bourges einen ausſpruch that; jedoch Clemens V gab der kirche zu Bourdeaux das primat, als woſelbſt er Ertz-Biſchoff war. Es ſind zu Bourges verſchiedene Concilia und geiſtliche zuſammenkünffte gehalten worden, als an. 1031, 1145, 1215, 1225 oder 26, 1276, 1286 ꝛc. An. 1438 unter dem König Carolo VII war die Frantzöſiſche geiſtlichkeit allhier beyſammen, erkannte das Baſeliſche Concilium vor recht, und machte die berühmte conſtitution, Sanctio pragmatica genannt, welche das Concilium billigte, als die in der that lediglich auf die ſchlüſſe dieſes Concilii gegründet war, und die biß an. 1416 währte, da ſie durch die zwiſchen Leone X und Franciſco I aufgerichtete Concordata untergedrucket wurde. Gedachter Carolus VII ſtellte auch noch 2 zuſammenkünffte der Geiſtlichen in dieſer ſtadt an, welche Eugenium IV vor einen rechtmäßigen Pabſt erkenneten. An. 1516, 1584 und 1643 hielten die Ertz-Biſchöffe allhier ſynodos. Die kirche zu S. Stephan, ſo das Ertz-ſtifft, ſoll an. 254 ſeyn erbauet worden. Uber diß findet man daſelbſt noch 7 Stiffts- oder collegial-kirchen, 17 Pfarr-kirchen, 3 Abteyen und viel klöſter, nebſt der heiligen capelle, welche unmittelbar unter den Päbſtlichen ſtuhl gehöret. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4 c. 17. *Ptolemæus* l. 2 c. 7. *Iul. Cæſar.* l. 7. *Livius* l. 5. *Greg. Turon.* l. 1 ſeq. *Gratian.* decr. l. 4 ep. 65 & 236. *Ivo Carnot.* l. 4 decr. l. 4 ep. 12. *Otto Friſing.* chron. l. 6 c. 13. *de Marca* de prim. Lugd. *Chenu* hiſt. eccl. Bitur. & antiq. de Bourg. *Chaumeau* hiſt. de Berry. *Labbe* hiſt. de Berry. *Maſſon.* flum. *du Cheſne* des villes de Fr. *Robert.* & *Sammarth.* Gallia *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Bini*, *Sirmond.* & *Labbe* in edit. concil. &c.

Bourget / ein flecken in Savoyen, 2 Frantzöſiſche meilen von Chambery, liegt an einem groſſen fiſchreichen ſee, welcher ſich mit der Rhone vereiniget. Dieſer ſee iſt 3 meilen lang und anderthalbe breit. Er iſt berühmt wegen des ſehr alten Priorats von Bourget aus dem orden von Clugni, ſo Graf Amadäus I an. 1030 geſtiftet und hernach Graf Humbert an. 1097 noch mehrers beſchencket hat. Sie iſt nun mit dem Jeſuiter-Collegio zu Chambery vereiniget. An dieſem ſee liegt auch die berühmte Abtey Hautecombe. *

Bourgouin / eine kleine ſtadt in Dauphiné, in dem gebieth von Vienne, gehörte vorher zu der Baronie de la Tour du Pin, und iſt wegen ihres handels mit hanff berühmt. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Thuan.* hiſt. l. 21.

Bourgoing / (Edmundus) Prior bey den Jacobiten zu Paris, wurde zu den zeiten der ligue bey beſtürmung der vorſtädte zu Paris gefangen, woſelbſt er ſich mit als ein ſoldat gewaffnet befand. Er wurde darauf nach Tours gebracht, wo ſich 1589 das parlament befand, und nachdem er überzeuget, daß er öffentlich in ſeinen predigten den Jacob Clemens, einen Mönch aus ſeinem cloſter, gelobet, daß er Henricum III umgebracht, und ihn mit der Judith verglichen, die den Holofernem getödtet, wurde er verurtheilt, daß er mit 4 pferden ſolte zerriſſen werden, welches auch zu Tours den 26 jan. an. 1590 geſchahe. *Cailliere* hiſt. de Maignon.

Bourgoing / (Franciſcus) der dritte General der congregation der Prieſter oratorii in Franckreich, wurde zu Paris den 18 mertz an. 1585 gebohren. Seine familie war aus der provintz Nivernois, und hatte ſich zu Paris niedergelaſſen. Er tractirte die theologie in der Sorbonne, und erlangte den ruhm einer ſonderbaren frömmigkeit, worauf er einer von den erſten 6 Presbyteris vorgedachter congregation ward, und ſich derſelbigen ausbreitung in den Niederlanden und ſonſt ſehr angelegen ſeyn ließ. An. 1641 wurde er zum General dieſer congregation erwehlt, und ſtarb den 26 ſept. an. 1662, nachdem er des Cardinals Berulli ſchrifften ans licht geſtellet, und einige andere ſchrifften verfertiget. Sein vater, Jacobus, Königlicher Steuer-Rath, war in ſprachen und der Lateiniſchen poeſie wohl erfahren, und verfertigte ein Lateiniſches werck von dem urſprung und gebrauch der wörter, deren man ſich in der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprache bedient. Sonſt iſt noch ein anderer, namens Franciſcus Bourgoing von Nevers, der ſich nach Geneve begeben, und daſelbſt an. 1570 gelebet, auch eine kirchen-hiſtorie, ingleichen eine überſetzung Joſephi ꝛc. heraus gegeben. *la Croix du Maine* & *Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gallia. t. 4 &c.

Bourgoigne / eine familie in Brabant, welche von Balduino, Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund natürlichem ſohne, herſtammet. Siehe **Bauduin**.

Bourgveuil / mit den beynamen en Vallée, lat. Burgolium, iſt eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Anjou, an den gräntzen von Touraine, allwo ſich ein ſchloß, nebſt einer Abtey Benedictiner-ordens, befindet.

Bourignon / (Antonietta) wurde den 13 jan. an. 1616 zu Ryſſel in Flandern von einem kauffmann, Johann Bourignon und Margaretha Beckwart gebohren. Sie war in ihrer kindheit ſehr ungeſtalt, doch ereignete ſich in derſelben ein ſonderbarer geiſt, ſo das ſie bereits in ihrer zarteſten kindheit zum öfftern fragte: wo doch das land der Chriſten wäre? weil ſie nicht glaubte unter Chriſten zu leben. Als ihre eltern ſie verheyrathen wollten, gab ſie vor, daß ſie durch einen höhern zug davon abgehalten würde; wiewohl dieſes noch kommen mochte, daß ſie an dem exempel ihrer mutter, welche ihr vater nicht gar zu wohl hielt, die beſchwerlichkeiten des eheſtandes vor augen ſahe. Nichts deſtoweniger verſprach man ſie an einen Frantzöſiſchen kauffmann, allein als der zur hochzeit beſtimmte tag heran nahete, ergriff ſie an dem oſter-tage an. 1636 die flucht, und kam auf ein dorff, Baſſek genannt; allwo ſie von einigen reutern zwar angeſprenget, aber doch wieder erlöſet wurde. Der Pfarrer dieſes dorffs nahm ſich ihrer ſonderlich an, und machte die ſache auch dem Ertz-Biſchoff von Cambray kund. Dannenhero als ihre eltern ſie ausgekundſchafftet, rieth ihr zwar gedachter Ertz-Biſchoff wieder zu denſelben zu kehren, redete aber auch den eltern zu, daß ſie derſelben die völlige freyheit ihres gewiſſens laſſen möchten. Da aber ihr vater ſein verſprechen nicht hielt, trachtete ſie ſich wiederum loß zu machen, worüber ſie mit ihrem beicht-vater unterſchiedene ſchreiben wechſelte, welche hernach unter dem titul: **beruffung Gottes und verweigerung des menſchen**, ſind gedrucket worden. Alſo verließ ſie an. 1639 abermal ihres vaters hauß, und begab ſich nach Mons, erhielt auch von dem Ertz-Biſchoff die freyheit, ſich nebſt einigen andern jungfrauen auf dem dorf Blatton auf zuhalten. Doch nachdem der Ertz-Biſchoff, auf anſtifften der Geiſtlichen, welche mit ihr nicht wohl zu frieden waren, dieſe freyheit ihr wieder genommen, kam ſie endlich zurück nach Ryſſel, woſelbſt ſie den tod ihrer mutter abwartete, nachgehends eine zeitlang bey ihrem vater blieb, und darauf wieder ein einſames leben antratt. An. 1653 ließ ſie ſich bereden, die aufſicht eines Kinder-hauſes zu Ryſſel anzunehmen, welches ſie biß um das jahr 1662 verwaltete, da ſie das unglück hatte, daß ihre untergebene der hexerey zugethan waren, worüber ſie ſelbſt in verdacht kam. Nun befreyte ſie ſich zwar von dieſer auflage völlig, weil ſie aber dennoch vielen verfolgungen daſelbſt unterworffen war, begab ſie ſich nach Brabant, und verließ zugleich den Auguſtiner-orden, worein ſie ſich an. 1658 begeben hatte. Sie hielt ſich hernach 4 jahr theils zu Gent, theils zu Mecheln auf. An. 1667 kam ſie nach Amſterdam, woſelbſt ſie ſo wohl durch ihre ſchrifften, als auch durch den umgang vieler perſonen von allerhand völckern und religionen bekannt wurde. [illegible]

De unterdeſſen hatte einer ihrer beſten freunde, Chriſtian de Cort, die inſul Nord-ſtrand in dem Hollſteiniſchen erkaufft, und zu ſeinem auch ſeiner freunde auffenthalt beſtimmet, nachdem aber derſelbe den 12 nov. an. 1669 ſtarb, ſetzte er die Antoniettam zur erbin ein. Sie begab ſich alſo an. 1671 nach gedachter inſul, legte auch eine eigene buchdruckerey daſelbſt an, ihre ſchrifften dadurch zu befördern. Es wolte aber ihr beginnen vielen Lutheriſchen Predigern zu Tönningen, Schleßwich, Huſum und Flensburg nicht anſtehen, dahero ſie auch endlich ihrer buchdruckerey beraubet wurde. Der Hertzog von Hollſtein nahm ſie zwar in ſchutz, ſie muſte aber doch weichen, und kam an. 1676 nach Hamburg, woſelbſt ſie ſich eine zeitlang aufhielte, und unterſchiedene bücher ſchrieb. Weil man ſie aber auch da nicht länger dulden wolte, kam ſie nach Oſt-Frießland zu dem Baron von Lützburg, konte aber auch da nicht ohne verfolgung bleiben, dannenhero entſchloß ſie ſich an. 1680 wieder nach Holland zu kehren, ſtarb aber unterweges zu Francker den 30 oct. beſagten jahres. Einige tadeln an ihr, daß ſie ſich der göttlichen offenbahrungen ohne unterlaß gerühmt, die heilige ſchrifft gering geachtet, und ſelbſt geſtanden, ſie habe das neue teſtament nur einmal obenhin geleſen, aber alſobald befunden, daß ſie dasjenige, was in der heiligen ſchrifft ſtünde, ſchon in ihrem hertzen hätte; daß ſie alle bücher und gelehrſamkeit verworffen, und ihre ſchrifften der heiligen ſchrifft wo nicht vorgezogen, doch gleich geachtet; daß ſie Chriſtum und Adam zu denen gezehlet, die zweyerley geſchlechts ſind, auch Chriſto einen doppelten cörper beygeleget; daß ſie das tauſendjährige reich in einem groben und äuſſerlichen verſtande behauptet, und einen völligen untergang der kirche, wie auch der weltlichen regimenter prophezeyet. Dieſem allen wird noch von einigen hinzugefüget, daß ſie auch die Gottheit Chriſti und die H. Dreyfaltigkeit geleugnet, darinnen ſie doch von andern, die es ſonſt mit ihr nicht halten, vor unſchuldig gehalten wird. In ihrem leben wird ihr vorgeworffen, daß, ob ſie gleich groſſe mittel gehabt, ſie dennoch den armen nichts gegeben, unter dem vorwand, daß ihr ſolches Gott verbotten habe, theils weil die armen ſolcher wohlthaten nicht würdig wären, theils weil ſie ihre güter noch zu etwas beſſern anwenden ſolte. Wie ſie denn auch ihren ungehorſam gegen ihre eltern, ihre rachgier gegen ihre ſtieff-mutter, und die groſſe härtigkeit, damit ſie ihre bedienten tractiret, dergeſtalt, daß niemand lange bey ihr bleiben können, unter dem vorwand göttlicher offenbahrungen ſoll haben entſchuldigen wollen. Man hat von ihr ſehr viel ſchrifften in Frantzöſiſcher, Niederländiſcher und Teutſcher ſprache, deren etliche auch ins Lateiniſche ſind überſetzet worden. An. 1686 ſind ſelbige zuſammen in 19 volum. in 8 heraus gekommen. Unter dieſen ſind ſonderlich das licht ſcheinend im finſterniß; das grab der falſchen theologie ausgerottet durch die warhaffte kommende von dem H. Geiſt; die erkannte unſchuld und geoffenbahrte wahrheit; eine wahrnung wider die ſecte der Quacker; ein tractat von der wahren krafft-tugend in 2 theilen; das licht der welt; die hohe ſchule der Gottes-gelehrten in 3 theilen; das zeugniß der wahrheit / welches 2 perſonen von der Reformirten religion entgegen geſetzt; probier-ſtein oder vertheidigungs-ſchrifft wider einen gewiſſen Lutheraner; die blindheit der jetzigen menſchen / entgegen geſetzt einigen Mennoniſten und Wiedertäuffern; der entdeckte wiederchriſt; der neue himmel und die neue erde; das heilige perſpectiv; ꝛc. Es ſind im gegentheil auch wieder ſie unterſchiedene ſchrifften edirt worden, als von Petro Serario und Benjamin Furly und andern Quackern der ſtadt Amſterdam; von Johanne Berkendal, einem ſchmied der Reformirten gemeine zu Altenau; von Petro Yvone, dem vorſteher der Labadiſten zu Altenau; von M. Georg Henrico Burchardo, welchem Antonietta den vorgedachten probierſtein entgegen geſetzt; von Wolffg. Ouwio ꝛc. Unter ihren vornehmſten anhängern iſt der bekannte Petrus Poiret, welcher unter andern ſchrifften vor die Bourignon, das judicium, welches Seckendorff in den actis eruditorum Lipſienſibus, menſe Jan. an. 1686 von derſelben, wie auch von ihrer lehre, leben und ſchrifften gefället, widerleget, in monitu neceſſario ad acta eruditorum Lipſienſia an. 1686 menſe Jan. ſpectante, & compilatorem articuli illorum tertii de Bourignonia ejusque operibus plus quadragies falſi convincente. Ihr leben iſt zum theil von ihr ſelbſt beſchrieben in einer ſchutz-ſchrifft wegen ihrer perſon und lehre, und hernach in 2 tractaten, in deren einem ſie von ihrem innerlichen, in dem andern von ihrem äuſſerlichen leben ſelbſt handelt, welche nebſt einer völligen lebens-beſchreibung, die Petrus Poiret gemacht, zuſammen gedruckt, und unter dem titul: das leben der jungfrau Antoinette von Bourignon erſtlich in Frantzöſiſcher, hernach auch an. 1684 in Teutſcher ſprache heraus gegeben worden. *Molleri* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. P. 2 c. 6 §. 7. *Colberg.* in Hermet. platoniſch. chriſtenth. P. 1 c. 10 p. 386 ſeq. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 3 c. 16 P. 4 ſ. 3 n. 17. *Bayle.*

Bournonville / ein kleiner ort in der Graffſchafft Boulonnois, in der Frantzöſiſchen provintz Picardie, gantz nahe an den gräntzen von Artois gelegen. Er führt den titul eines Hertzogthums, und iſt durch ein Königlich patent in faveur Ambroſii, Hertzogs von Bournonville, an. 1652 im ſept. zu einer Pairie erhoben worden. *Etat de la France.*

Bournonville, eine Fürſtliche familie, welche einige von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, um das jahr 964, andere aber von Euſtachii, Graf von Guiſnes, mittlern ſohne, Wilhelmo, Herrn in Bournonville, um das jahr 1071, herführen. Des letztern enckel waren (1) Rudolphus, Freyherr von Ilfort in Engelland, deſſen ſohn, Heinrich, ohne erben verſtorben. (2) Ludovicus, welcher an. 1126 das ſchloß Bournonville erneuert, und ein groß-vater geweſen Roberti und Petri, davon jener ſein geſchlecht in Engelland, dieſer aber in Boulonnois fortgeſetzet. Von Petri nachkommen ward in dem fünfften grad, Johannes wegen ſeines vermögens und anſehens, der groſſe beygenamt, ein groß-vater Johannis, von dem hernach, und Enguerami, Burggrafen von Beauram, deſſen 3 enckel (1) Petrus (2) Ludovicus und (3) Aña zu mercken. Der erſte iſt ein anherr der Herren von Riquarville in der Normandie; der andere war Cammerherr bey dem Könige in Franckreich, und ein groß-vater Claudii, in deſſen urenckel, Henrico, dieſe linie mit ausgange des 16 ſeculi abgeſtorben; die dritte, nemlich Anna, war an einen Herrn von Lamet vermählet, dahero deſſen nachkommen den namen Lamet-Bournonville angenommen. Obgedachter Johannes, der bärtigte beygenannt, war Gouverneur zu Guiſña; von deſſen nachkommen iſt Guido, Herr in Capres, Haurec, Montigni, Baro von Houllefort, Gouverneur der Graffſchafft Ponthieu, und Ober-Land-Jägermeiſter von Boulonnois geweſen. Er ſtarb an. 1544, und hinterließ Odoardum, der von ſeinem mütterlichen groß-vater Petro, Herrn von Ranchicourt, erzogen, und viele Herrſchafften in Flandern geerbet, auch nachgehends Philippi II. Königs in Spanien, geheimder Staats-Rath, Ober-Cammer-Präſident, und Gouverneur von Artois worden. Sein ſohn Alexander, Graf von Hennin, war Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher Cammerherr, Obriſter zu fuß, Feld-marſchall in den Niederlanden, Gouverneur von dem Walloniſchen Flandern und der ſtadt Ryſſel. Nachdem er aber ſein väterliches ſtamm-ſchloß Bournonville von der familie Lamet wieder an ſich kauffte, gerieth er dadurch bey den Spaniern in verdacht eines geheimen verſtändnyſſes mit dem Frantzöſiſchen hofe; welches ihn vermochte, gar nach Franckreich überzugehen, woſelbſt er auch an. 1656 zu Lion das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren 1) Johannes Franciſcus Benjamin, genannt Marquis von Bournonville, welcher 2 männliche erben nachgelaſſen. 2) Wolffgang Wilhelm, Vicomte und Baron von Barlin, General-Major und Gouverneur zu Brüſſel. 3) Ambroſius Hertzog von Bournonville, welcher Pair von Franckreich, Chevalier d'honneur der Königin Anna von Oeſterreich, auch Gouverneur von Paris geweſen, und den 12 ſept. an. 1693 geſtorben iſt. Mit ſeiner gemahlin Lucretia Franciſca, einer tochter Caroli, Hertzogs de la Vieville und Mariä Bouhier, welche den 22 jan. an. 1678 geſtorben, hat er gezeugt Mariam Franciſcam von Bournonville, welche an. 1671 im oct. ſich mit Anna Julio, Hertzoge von Noailles, vermählt. 4) Alexander II, welcher wieder in Spaniſche dienſte trat, und nicht allein ſeine väterliche Herrſchafften, ſondern auch an. 1658 den Fürſtlichen titul von Bournonville, welchen namen ſeine Herrſchafft Bughenhaut bekam, zum erſten erhalten, und nachgehends Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher Cammerherr, geheimder Kriegs-Rath, General-Feld-Marſchall am Rhein, Vice-Re von Catalonien, Königlicher Spaniſcher geheimder Rath, und endlich Vice-Re von Navarra und General-Capitain von Cantabrien worden. Von ſeinen ſöhnen iſt Alexander Albertus Franciſcus Bartholomäus am leben geblieben, der ſich an. 1682 mit Maria Victoria d'Albret, des Hertzogs von Luynes tochter, vermählet. *Carpentarius* hiſt. Camerac. P. 3. *Buccelin.* ſtemmat. P. 4. *Imhof.* geneal. fam. Gall. P. 2. tab. 80. *Strada* de B. B. P. 2.

Bouro / eine inſul in Aſien auf dem Indianiſchen meer, welche einige mit zu den Moluckiſchen rechnen. Sie liegt nahe an den inſuln Cambello und Manipe, welche ihr gegen morgen ſind, gleich wie etwas weiter das lande des Papous, gegen abend hat ſie Celebes, gegen mitternacht Gilolo, und gegen mittag die Moluckiſchen inſuln. Man ſagt, daß der König von Ternate Herr von der inſul Bouro ſey.

Bouron / eine ſtadt in Romanien, nahe an dem Archipelago, auf der küſte von Aperoſa. Es iſt auch daſelbſt ein ſee dieſes namens / welcher diſſeits des berges Argentaro lieget. Die ſtadt Bouron war ſonſt ein Biſchöfflicher ſitz, und iſt ſchon dem Plinio, Ptolemäo und Stephano bekannt geweſen, welche ihrer unter dem namen Priſtonia zum öfftern gedencken.

Bourſault / ein bekannter Frantzöſiſcher ſcribent, ſtund in gutem anſehen bey dem Hertzog von Montauſier, auf deſſen befehl er an. 1671 vor den Dauphin l'etude des ſouverains ſchrieb, und würde er, weil auch der König ſeine ſchrifft wohl aufnahm, unter-præceptor bey dem Dauphin worden ſeyn, wenn es ihm nicht an erkäntniß der Lateiniſchen ſprache gemangelt hätte, die er gar nicht verſtanden. Er iſt an. 1701 im ſept. geſtorben, nachdem er verſchiedene comödien und tragödien, die doch faſt alle ſehr wenig gerühmt worden, und 2 theil brieffe, darinnen viel gute erzehlungen und letztlich den Eſope à la Cour, ſein letztes werck, verfertiget hatte. Boileau und Moliere haben ihne inſonderheit verſchreyt, und weil ſie beyde viel mehr als er galten, mochte ſeine reputation in der Poeſie nie recht aufkommen. Wider den Moliere hatte er eine comödie unter dem namen le portrait du Peintre verfertiget. Von ſeinen kindern iſt ein ſohn ein Theatiner, der andere Hauptmann unter der infanterie, und die tochter eine Nonne worden. *Bayle.* *

Boutan / ein Königreich auf dem feſten lande von Indien, oder wie andere wollen, in der groſſen Tartarey gegen dem Reich des groſſen Moguls. Viele halten es vor Barandola. *Taverniers* reiſe.

Bouteville / (Franciſcus von Montmorency, Graf von) ein jüngerer ſohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Grafen von Luſſe, Gouverneurs von Senlis und Vice Admirals von Franckreich, welcher ihn mit Charlotta Catharina, einer tochter und erbin des Grafen Caroli von Luſſe in der Nieder-Normandie, gezeugt. Er war von einem hitzigen und unruhigen gemüthe, ſuchte ſeine gröſte vergnügung und ehre im duelliren, erlegte auf ſolche art unterſchiedene perſonen, fand aber endlich ſeinen eigenen untergang, und zwar auf eine ſchmähliche art, darinnen. Unter ſeinen vielfältigen händeln werden ſonderlich folgende angemerckt. Pontgibaut, ein jüngerer ſohn aus dem hauſe Lude, ward an dem Oſter-tage, eben da er im begriff ſtunde zu communiciren, von ihm zu einem duell genöthiget. Den Grafen von Torigny, aus dem hauſe Matignon, tödtete er in einem andern duell. Nachgehends, als er ſich mit einem, namens la Frette ſchlug, blieb einer von den ſecundanten auf dem platze. Hierauf ſahe er ſich durch die Königliche duell-mandata gezwungen, in die Spaniſche Niederlande zu entweichen, allwo er in ſeiner gewöhnlichen lebens-art fortfuhr; dannenhero die Ertz-Hertzogin, welche ſich bemühete, an dem Frantzöſiſchen hofe gnade vor ihn auszuwürcken, deſtoweniger ausrichten kunte. Indeſſen kam der Marquis von Beuvron, aus dem hauſe Harcourt nach Brüſſel, und wolte wegen der obgedachten entleibung des Grafen von Torigny revange von ihm haben. Wiewohl ſie nun durch den Marggrafen von Spinola ſich zum ſchein vergleichen lieſſen, ſo ward dennoch die abrede zwiſchen ihnen genommen, daß ſie einander noch mit dem degen in der fauſt ſehen wolten. Bouteville, damit er gleichſam den Könige braviren möchte, kam zu ſolchem ende an. 1627 incognito nach Paris, und ſchlug ſich auf dem ſo genannten Königlichen platze öffentlich mit dem erwehnten Marquis. Sie beyde konten einander nichts anhaben; ſondern, nachdem ſie ſich zu der erde niedergeriſſen, und dergeſtalt gefaſſet hielten, daß ein jedweder ſeinen gegentheil mit dem in der hand habenden dolch hätte hinrichten können, gaben ſie ſich quartier. Allein des Bouteville ſecundant, Franciſcus von Roſmadec, Graf von Chapelle, erſtach hierbey den Marquis von Bußi-Amboiſe, welcher den Marquis de Beuvron ſecundirt hatte. Nach dieſer action machten ſich Bouteville und Chapelle ſchleunig genug auf den weg, verſpätigten ſich aber zu Vitry en Partois, allwo der entleibte Bußi Gouverneur geweſen war, und fielen daſelbſt denjenigen, welche man ihnen nachgeſchickt, in die hände. Der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Condé, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, von Angoulême und von Ventadour, wendeten allen erſinnlichen fleiß an, ihr leben, ſonderlich aber des Bouteville ſeines, zu friſten. Allein der König wolte durchaus an ihnen ein exempel ſtatuiren; und der Cardinal von Richelieu, welcher damals dem Printzen von Condé ſonderlich gehäßig war, deſſen gemahlin auch aus dem hauß Montmorency und des Bouteville nächſte baaß, ſtifftete ihne eifrig dazu an; dannenhero ſie, nach dem ausſpruch des Parlaments zu Paris, auf dem platz la Greve öffentlich enthauptet wurden, wobey der Graf von Chapelle ſich ſehr chriſtlich, Bouteville aber mehr großmuthig, als andächtig erwieß. Des letztern gemahlin gebahr kurtz hernach einen ſohn, welcher an. 1695 geſtorben, und unter dem namen des Marſchalls von Luxembourg ſich ſehr berühmt gemacht. *Grammont.* hiſt. lib. 16. *Hiſt. du miniſtere du Card. de Richelieu*; *Mercure François* de l'an. 1627. *Journal de Baſſompierre* t. 2. *Bernard* hiſt. de Louis 13. livr. 10. *le Vaſſor.* hiſt. de Louis 13. lib. 24. *

Bouthillier, (Claudius) Herr von Pons und Foßigny, Staats-Secretarius, Ober-aufſeher über die finantzen, und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, war ein ſohn Dionyſii Bouthillier, Advocaten im Parlament zu Paris. Er wurde an. 1613 Rath im Parlament, und von dem Cardinal Richelieu in wichtigen geſchäfften gebrauchet, der es auch dahin brachte, daß ihm die Königliche mutter, Maria de Medicis, die ſtelle eines Secretaire gab, worauf ihn Ludovicus XIII an. 1628 zum Staats-Secretario ernennte. Hernach hatte er in Italien zu thun, und vornehmlich mit dem frieden, welcher an. 1630 mit dem Hertzoge von Savoyen geſchloſſen wurde. An. 1632 machte ihn der König zum Ober-aufſeher über die finantzen. Aber nach dem tode des Königs entließ man ihn der affairen, weil die Königliche wittib und damalige Regentin das alte Miniſterium, und insgeſamt alle creaturen des Cardinals Richelieu, von welchem ſie verfolgt worden zu ſeyn glaubte, ſehr haſſete; da er ſich dann nach Pons begab, und daſelbſt den 13 mertz an. 1652 im 71 jahr ſeines alters ſtarb. Er hinterließ einen ſohn Leon Bouthillier, Grafen von Chavigny und Buzançois, Staats-Secretarium, Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, Gouverneur des ſchloſſes Vincennes und der ſtadt Antibes. Er wurde an. 1622 Rath im Parlament zu Paris, hernach Staats-Rath, und durch hülffe des Cardinals Richelieu, an. 1632 Staats-Secretarius, auch hernach Cantzler bey dem Hertzoge von Orleans. An. 1639 ward er nach Piemont geſchickt, und in Ludovici XIII teſtament nebſt ſeinem vater ernennet, nach des Königs tode mit in dem regierungs-rath zu ſitzen; allein als der König geſtorben, lieſſe die Königin ihres Herrn teſtament und ſonderlich dieſen artickul, durch dene man ihro ſo viele ihro ſchon von langem her nicht beliebte mit-räthe an die ſeite ſetzen, und dadurch den gewalt, welcher ihr als Regentin zukame, ſehr genau einſchrencken wolte, durch das Parlament aufheben, und da dieſer Mr. Bouthillier ſchon beſtimmet war als gevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münſter zu gehen, entließ man ihn ebenfalls von den affairen. Er ſtarb hierauf zu Paris den 11 oct. an. 1652, als er nur 44 jahr alt war, und ließ nach ſich 6 ſöhne und 7 töchter. Vorgedachter Claudius Bouthillier hatte auch 2 brüder, davon Victor Biſchoff zu Boulogne, und hernach Ertz-Biſchoff zu Tours, erſter Allmoſenier des Hertzogs Johannis Baptiſtä Gaſtonis von Orleans, und aufſeher über ſeine capelle war. Er ſtarb den 12 ſept. an. 1670, im 74 ſeines alters. Der andere bruder Sebaſtian, Biſchoff zu Aire, hat bereits an. 1625 die welt geſegnet. *Sammarth.* in elog. illuſtr. fam. & Gallia Chriſt. *du Toc* hiſtor. des ſecret. d'Etat. Memoires de Mr. *de la Châtre* &c. *

le **Bouthillier**, (Dom Armand Jean, de Rance) Abt de la Trappe, war an. 1626 zu Paris gebohren, und ein enckel des Staats-Secretarii und Sur Intendants von financen, Bouthillier. Er bezeugte von jugend auf eine groſſe neigung zu denen ſtudiis, und hatte es in ſeinem 13 jahr ſchon ſo weit gebracht, daß er den Anacreon an. 1639 mit ſeinen anmerckungen heraus gab. Der König hatte ihm in ſeinem zehenden jahre bereits ein Canonicat gegeben, und bald darauf bekam er ein Priorat, ſo dann die Abtey de N. Dame de Val und de la Trappe. Die theologie ſtudirte er in der Sorbonne, nachdem er vorher ſeine zeit auf leſung der kirchen-väter gewendet, nahm an. 1651 den Prieſter-orden an, und ward an. 1654 Doctor in der theologie. Nachdem er ſolchergeſtalt ſeine ſtudia zu ende gebracht, begab er ſich an den hof, und weil er ein geſchickter und artiger, dabey aber auch aufrichtiger mann war, fand er überall groſſe liebe und hochachtung vor ſich. Er liebte unter allen ergötzlichkeiten am meiſten die jagd, und was ſeine übrige gemüths-neigungen anlangt, kan man nicht läugnen, daß er den ehrgeitz in einem ziemlich hohen grad beſeſſen, auch durch ſeinen umgang mit gewiſſen Damen ſchlechten ruhm erlangt habe. Das Bißthum von Leon, welches man ihm angetragen, weigerte er ſich, aus nichtigen und eitelen urſachen anzunehmen. Von den urſachen ſeiner bekehrung, die ihn von ſeinem unordentlichen und wüſten leben abgebracht, kan man nicht gewiſſen grund geben. Einige ſagen, daß ihm der tod des Hertzogs von Orleans, deſſen Aumonier er geweſen, und das abſterben einer gewiſſen, wegen ihrer ſchönheit ſehr bekannten Hertzogin dazu anlaß gegeben, da hingegen andere ſolches einigen andern umſtänden, aus denen er eine gantz ſonderbare vorſorge Gottes für ihn wahrgenommen zuſchreiben wollen. Er begab ſich demnach in eines ſeiner auf dem lande gelegenen luſt-häuſer, und, nachdem er ſich endlich entſchloſſen, eine gewiſſe lebens-art zu erwehlen, gieng er darüber mit den Biſchöffen von Aleth, Pamiers und Comminges zu rathe. Der letzte that ihm den vorſchlag, eine ordens-perſon zu werden, welches ihm aber damals durchaus nicht anſtehen wolte. Dieſer vorſatz nun ſich des weltlichen umgangs und der weltlichen geſchäffte zu entäuſſern, vermehrte ſich nach und nach immer mehr bey ihm, und bewog ihn, das Coadjuterat in dem Ertz-Bißthum Tours abzuſchlagen, und ſich auch ſonſt ſeiner übrigen beneficien zu begeben. Hierauf nun nahm er ſich vor, auf verbeſſerung ſeiner Abtey de la Trappe, die er ſich noch vorbehalten, und die ſich in groſſer unordnung befand, bedacht zu ſeyn, und als es damit nicht recht erwünſcht fortgehen wolte, verſchaffte er zum wenigſten, daß ſie ſich den Patribus Ciſtercienſibus von der ſtrengen obſervantz untergaben. Nachdem er nun alle ſeine güter veräuſſert, und von dem König ein brevet erhalten, daß ihm erlaubt ſeyn ſolte, ſeine Abtey nach gewiſſen ordens regeln einzurichten, nahm er an. 1664 den ordens-habit in einer Ciſtercienſer-Abtey an, und ließ ſich nunmehr eifrig angelegen ſeyn, an obgedachter reformation ſeiner Abtey zu arbeiten, und nachdem es dann zu ſtande gekommen war, bemühete er ſich mit allem ernſt, die ſtrenge obſervantz in dem Ciſtercienſer-orden durchgehends zu behaupten, und war deswegen ſelber nach Rom gereiſet, hatte aber von dem Pabſt Alexandro VII ein gemeldter obſervantz ſehr nachtheiliges breve, welches die Patres von der gemeinen obſervantz ausgewürckt, erhalten. Weil nun ſo wohl unſer Abt de la Trappe nach ſeiner zurückkunfft darwider proteſtirt, als auch die Patres der ſtrengen obſervantz davon appellirt hatten, und dieſe ſache nach Rom verwieſen worden, erhielten die letztgedachten Patres von dem König gewiſſe Commiſſarios, um die zwiſchen ihnen und dem Abt und General-Capitul des Ciſtercienſer-ordens entſtandene ſtreitigkeiten zu ſchlichten. Die erſten Patres aber hatten gleichfalls ein arrêt bekommen, welches ihnen zwar die furcht benahm, daß ſie ins künfftige ſtrenger würden leben müſſen als bißher, aber doch in ſo weit vor die reformation vortheilhafftig war, daß man dem Abt de la Trappe das amt eines Viſitatoris und General-Vicarii der reformation aufgetragen. Dieſer nun wegerte ſich ſolche würde anzunehmen, und weil es ihm nicht mit einer allgemeinen verbeſſerung ſeines ordens gelingen wollen, war er um deſto eifriger bedacht, ſelbige wenigſtens in ſeiner Abtey, ſo viel es nur immer möglich war, herzuſtellen. Seine zunehmende ſchwachheit nöthigte ihn endlich ſeine Abtey niederzulegen, doch gab ihm der König erlaubniß, ſich ſelbſt einen nachfolger auszuſuchen, welches Dom Zozime war, der aber bald, nachdem er dieſe würde angetreten, verſtarb. Nun bekam zwar unſer Abt wieder die freyheit, einen neuen vorzuſchlagen, aber er war dißmal in ſeiner wahl nicht allzu glücklich geweſen, weil der neue Abt unterſchiedene verdrießliche händel machte, die gelegenheit gaben, daß man ihn, ohngeachtet ſeines widerſetzens, nöthigte, ſeine bißher mit ſo wenig treue und verſtand geführte bedienung aufzugeben, worauf ſie der König, abermals auf vorſchlag des alten Abts, dem Dom Jacques de la Cour auftrug. Endlich verſtarb der alte Abt an. 1700. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als einen tractat de la ſainteté des devoirs de l'état monaſtique und éclairciſſement über denſelbigen, worüber ihn ſonderlich der P. Mege, und der P. Mabillon, angegriffen, weil er gar nicht wolte, daß die Münche ſich dem ſtudiren ſolten obligen; wie dann ſolches in der von ihme neu eingerichteten Abtey de la Trappe weder in der that geſchiehet, noch auch nach der allda vorgeſchriebenen lebens-art geſchehen kan. Ein anderer ungenannter auctor hat auch wider ihne eine ſchrifft unter dem titul des veritables motifs de la converſion de l'Abbé de la Trappe, avec des reflex. ſur ſes ecrits heraus gegeben. Ferner hat er auch abregé des obligations des Chrêtiens und reflexions morales ſur les 4 Evangiles geſchrieben. Es ſind 2 lebensbeſchreibungen von ihm vorhanden, davon die erſte Maupeau Cure de la ville de Nonancourt; die andere aber der Abt Maſſolier verfertiget. *

Boutonne / lat. Vulumna oder Vultonnia, ein fluß in Poitu/ welcher bey dem flecken, Chef-Boutonne genannt, entſpringet/ bey Cheſay und Saligni vorbey gehet, die Belle und etliche andere bäche in ſich nimmt, und ſich bey S. Jean d'Angeli mit der Charente vermiſchet. *Maſſon.* flum.

Bouttiers / ſiehe Guiffrei.

Bouvines / ſiehe Bovignes.

Bouwens van der Boyen, eine freyherrliche familie in Geldern. Johann war Spaniſcher Rath und Präſident von der Rechnungs-cammer, und hinterließ Albrechten, der ebenfals Königlicher Rath und General-Einnehmer von Geldern worden, deſſen ſohn Johann Renatus, Herr von Neeryſche Benray, Helden und Macken, hat an. 1691 die freyherrliche wurde auf ſein geſchlecht gebracht. L'elect. de toutes les terres du Brabant.

Bowens / eine kleine ſtadt auf der inſul Fühnen, an der Jütländiſchen ſeite, hat einen guten hafen.

Boxberg / eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amt in Francken, 12 meilen von Heidelberg, nach Oſten zu, nahe bey der ſtadt Landa am Odenwalde, gehört dem Churfürſten von Pfaltz.

Boxhornius / (Marcus Zuerius) ein ſohn Jacobi Zuerii, Predigers zu Bergen op Zoom, woſelbſt er im ſept. an. 1612 gebohren. Er war nur 6 jahr alt, als ſein vater ſtarb; dannenhero ihn ſein groß-vater mütterlicher ſeite, Henricus Boxhornius, ein Prediger zu Breda, der ſich durch einige ſtreit-ſchrifften bekannt gemacht, erzog; auf deſſen begehren er auch den namen Boxhornius angenommen, weil Henricus keine männliche erben hatte. Als die Spanier an. 1625 Breda erobert hatten, führte ihn ſein groß-vater nach Leyden, woſelbſt er die ſtudien mit ſo gutem fortgang tractierte, daß er an. 1629, ob er gleich nur 17 jahr alt war, öffentliche proben ſeiner geſchicklichkeit in der poeſie ablegte. Im 20 jahre ſeines alters ſchrieb er ſein theatrum urbium Hollandiæ, gab die ſcriptores hiſtoriæ Auguſtæ, die poëtas ſatyricos minores, und Plinii panegyricum heraus. Hierdurch erlangte er einen ſolchen ruhm, daß ihm an. 1632 die profeſſio eloquentiæ zu Leyden anvertrauet wurde. Die Königin Chriſtina wolte ihn nach Schweden haben, welches er aber ausſchlug. Weil er ſich auch in der politica und hiſtoria ſonderlich hervor that, wurde er an die ſtelle Danielis Heinſii, nachdem man denſelben vor einen emeritum erkläret, geſetzt. Er verfiel mit Salmaſio in einige ſtreitigkeiten, die doch endlich beygeleget wurden. Durch gar zu häufigen gebrauch des tabacks gerieth er endlich in eine langwierige kranckheit, an welcher er den 3 oct. an. 1653 im 41 jahr ſeines alters ſtarb. Er ware ſo wohl von haut als haaren ziemlich ſchwartz; ſo daß ihne einsmals, da er den auszug der Spaniſchen beſatzung aus Breda, welche ſtadt Printz Moritz von Naſſau zum andern mahl erobert hatte, davon auch Boxhorn die belagerung abſonderlich beſchrieben, mit andern anſahe, ein Holländiſcher ſoldat für einen Spanier halten wolte; dem er aber artig antwortete: wie ſchwartz ſeine haare wären, ſo weiß wäre dagegen ſein hertz; und wie ſehr er äuſſerlich einem Spanier gleichte, ſo gut Niederländiſch wäre er in der that. Er hat über die bereits gedachte noch hinterlaſſen: animadverſiones in Suetonium; apologiam pro navigationibus Hollandorum adverſus Heuterum; grammaticam regiam pro Chriſtina Suecorum regina; hiſtoriam obſidionis Bredanæ; de typographicæ artis inventione; hiſtoriam univerſalem; rempublicam Moſcoviæ; de dea Nehalennia; notas in Quæſt. Rom. Plutarchi; Orationes, epiſtolas, poëmata, origines Gallicas, die Georg Hornius nach ſeinem tod ausgegeben, und viele andere. *Baſelius* in vita Boxhornii epiſtolis ejus præmiſſa. *Barlæus* oratio in exceſſum M. Z. Boxhornii. *Witten* philoſ. dec. 6. p. 141. *Andr.* bibl. Belg. *Hankius* de ſcript. Rom. p. 1. c. 91. *Freber.* *Bayle.* *

Boxtehude / eine kleine ſtadt und feſtung im Hertzogthum Bremen, zwiſchen Hamburg und Bremer-vörde am fluß Eſte faſt bey deſſen einfluß in die Elbe gelegen. Sie iſt durch ein jungfrauen-kloſter, welches etliche von adel des geſchlechts von Boxtehude geſtifftet, in die höhe gekommen, und zu des Kayſers Rudolphi I zeiten von dem Ertzbiſchoff Giſelberto mit ſtadt-gerechtigkeit begabet, auch nachgehends in das Hanſeatiſche bündniß aufgenommen worden.

Boxtel / eine ſtadt und herrſchafft in Brabant, an dem fluſſe Dommel, 2. meilen von Hertzogenbuſch, gelegen. Sie wurde an. 1587 von den Holländern eingenommen, gehörte aber wieder an. 1623 dem Grafen von Horn Beaucignies. Allhier iſt ein anſehnlich Stifft. *Guicciard.* deſcr. Belg. *Strada* de B. B. P. 2. *Zeileri* topogr. ſiehe Hornes.

Boyle / iſt der name eines berühmten und vornehmen geſchlechts in Groß-Britannien. Roger Boyle, ein Esquire aus der Grafſchafft Hertford, lebte unter der regierung der Königin Eliſabeth, und zeugte mit Johanna, einer tochter Robert Naylors von Canterbury, zwey ſöhne. Der älteſte, namens Johann, ward Biſchoff von Corck, Clyne und Roß in Irrland, und ſtarb an. 1620, worauf der König Jacobus I deſſen vetter, namens Richard Boyle, mit dieſem Bißthum verſahe. Der andre ſohn, Richard, gebohren, an. 1566, ward zu Cambridge in dem collegio von Bennet auferzogen, und legte ſich hernach auf die rechts-gelehrſamkeit, theils in dem mitlern tempel zu Londen, theils aber bey dem Ritter Roger Manwood, Lord-Chief-Baron von dem Exequer. An. 1588 gieng er nach Irrland, und heyrathete daſelbſt zu Limmerick Johannam, eine von den 2 töchteren Wilhelm Apſleys, mit welcher er ein groſſes vermögen bekam. Es ſtarbe aber dieſelbe an. 1599, als ſie ſich zum erſten mal in dem kind-bette befand, und einen todten ſohn gebohren hatte. Einige, die ſein glück beneideten, verkleinerten ihn bey der Königin Eliſabeth, und zwar unter andern, als ob er der Catholiſchen religion zugethan wäre. Da er nun in dem begriff war, ſich perſönlich zu rechtfertigen, und deswegen nach Engelland überzugehen, brach die groſſe rebellion in der Irrländiſchen landſchafft Munſter aus, worinnen alle ſeine ländereyen verwüſtet wurden, und er ſelbſt mit genauer noth in ſein vaterland entkommen kunte. Daſelbſt ſtund es darauf, daß er Robertum, Grafen von Eſſex, bey ſeiner wider die Irrländiſche rebellion vorhabenden expedition begleiten ſolte. Allein er ward durch neue nachrichten aus Irrland, ſonderlich durch den Ritter, Henrich Wallop, angegoſſen, und auf befehl der Königin gefangen geſetzt. Bald darauf erwieß er ſeine unſchuld ſo klärlich, daß er völlig loßgeſprochen, zu dem Königlichen hand-kuß gelaſſen, und nach Irrland geſchicket ward, allwo er das Secretariat bey dem Rath von Münſter, ingleichen die würde eines ſo genannten Richters of the Quorum durch die gantze provintz erhielt. Nachdem er von einer über die rebellen befochtenen victorie der Königin die nachricht überbracht und mit neuen gnaden-bezeugungen von derſelben zurück gekehrt, kauffte er die in Irrland befindliche land-güter des Ritters Walter Raleigh, und heyrathete zum andern mal Catharinam, die eintzige tochter des Ritters Gottfried Fenton, oberſten Staats-Secretarii und geheimden Raths in Irrland, wobey ihn der Stadthalter deſſelben Königreichs, George Carey, an dem hochzeit-tage zum Ritter ſchlug. An. 1606 erklärte ihn der König Jacobus I zu ſeinem geheimden Rath vor die provintz Munſter, und nach einiger zeit zu ſeinem geheimden Staats-Rath vor das gantze Königreich Irrland. An. 1616 ward er zum Lord Boyle, ingleichen zum Baron von Youghall gemacht, und vier jahr hernach auch zum Vice-Grafen Dungarven und Grafen von Cork. An. 1629 empfieng er die würde eines Lord-Richters vor die geſamte regierung des Königreichs Irrland, zugleich mit dem Lord-Cantzler Adam, Lord Vice-Grafen Loftus, und endlich an. 1631, nicht lange vor ſeinem tode, ernennte ihn der König Carolus I zum Lord-Schatzmeiſter von Irrland. Mit oberwehnter ſeiner andern gemahlin zeugte er 7 ſöhne und 8 töchter. Von den ſöhnen kamen fünffe zu einem vollkommenen alter, welche waren 1) **Richard** / ſein nachfolger, von dem unten; 2) **Ludwig**, welcher an 1627 zum Baron von Bandon und Vice-Grafen Boyle von Kinelmeaky gemacht ward; 3) **Roger** / nachmals Graf von Orrery, von dem ein eigner artickel; 4) **Franciſcus**, nachmals Lord Shannon; 5) **Robert** / ein unvergleichlicher Philoſophus, von welchem ein abſonderlicher artickel zu ſehen. Der älteſte **Richard**, erbte nicht nur die väterliche ehren-titul, ſondern vermehrte auch dieſelbe. Denn in anſehung ſeiner ſonderbaren treue vor das Königliche intereſſe, wie auch wegen der verdienſte Henrici, Grafen von Cumberland, deſſen eintzige tochter und Erbin, Eliſabeth, er geheyrathet hatte, erhub ihn der König Carolus I an. 1645 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Clifford von Lansborough in Yorkshire, Carolus II. aber den 20 martii an. 1664 zum Grafen von Burlington oder Bridlington, gleichfals in Yorkshire. Er zeugte mit gedachter ſeiner gemahlin 2 ſöhne und 5 töchter, nemlich 1) Carolum, von dem unten; 2) Richardum, welcher in einem ſee-gefechte wider die Holländer unverheyrathet ſein leben verlohr; 3) Franciſcam, vermählt an den Obriſten Courtney und nach deſſen tode an den Grafen von Roſcommon in Irrland; 4) Catharinam, welche als ein Kind ſtarb; 5) Eliſabetham, vermählet an Nicolaum Tuffton, Grafen von Thanet; 6) Annam vermählt an Eduardum, Grafen von Sandwich; 7) Henriettam, vermählt an Laurentium Hyde, nachmahligen Grafen von Rocheſter. **Carolus** / der älteſte ſohn, insgemein Lord Clifford von Lansborough genannt, ſtarb noch bey ſeines vaters lebzeiten, nachdem er erſtlich mit Johanna, der jüngſten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet, und zum andern mal mit Arethuſa, der ſechſten tochter Georgii, Grafen von Berkley, vermählt geweſen. Von der letzten hatte er eine eintzige tochter, gleiches namens mit der mutter. Die erſte aber gebahr ihm 4 ſöhne und 6 töchter, wovon folgende völlig erwachſen; 1) Carolus, von dem unten; 2) Henrich, welcher bey der Königin Anna die würde eines Staats-Secretarii mit ſonderbarem ruhm bekleidet; 3) Eliſabeth, vermählt an den Lord Barlimore in Irrland; 4) Maria, welche an Jacobum, Hertzog von Queensberry, und nachmals auch von Dover, vermählt ward, und an. 1709 mit Tode abgieng; 5) Arabella, eine gemahlin des Lords Schelburn in Irrland. **Carolus** der älteſte ſohn, ſuccedirte ſeinem groß-vater, nach deſſen an. 1698. den 16 jan. erfolgtem tode. Er ſelbſt ſtarb den 5. febr. an. 1704, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Juliana, einer tochter und eintzigen erbin Henrici Noëls, welcher Eduardi, Vice-Grafen Campdens, andrer ſohn war, folgende kinder: 1) Richardum, gebohren den 25. apr. an. 1695, welcher die würde eines Grafen von Burlington erbte; 2) Eliſabetham; 3) Julianam; 4) Johannam; 5) Henriettam. *Heylyn's* help to Engl. hiſt. p. 246. *Peerage of England* 1, p. 285.

Boyle / (Robert) der vierdte ſohn Richardi Boyle, war zu Lismore in Irrland gebohren. Nachdem er zu Leyden eine geraume zeit ſtudirt, und hernach Franckreich, die Schweitz und Italien beſehen, ließ er ſich um das jahr 1657 zu Oxford nieder. An. 1668 ward er Doctor Medicinæ, und als darauf an 1670 der König Carolus II. die Königliche ſocietät aufgerichtet, war er einer unter den erſten, ſo darein aufgenommen wurde. Er zog hierauf nach Londen und ſtarb an. 1691 den 30 dec. ohnverehlicht, da er ohngeſehr 61 jahr alt war. Seine ſchrifften ſind experimenta nova phyſico-mechanica, tractatus de coloribus, chymiſta ſcepticus; hiſtoria ſangvinis; origo formæ & qualitatis; noctiluca aërea; paradoxa hydroſtatica; tractatus de ſtylo ſcripturæ N. T.; excellentia theologiæ præ naturali philoſophia und andere, welche in ſeinen operibus Theologicis und Philoſophicis beyſammen ſtehen. Er verſtund Hebräiſch, Griechiſch, Rabbiniſch, und andere Orientaliſche ſprachen; in der theologie hatte er eine beſondere wiſſenſchafft erlangt, und in der experimental-philoſophie und chymie thaten es ihm wenig gleich, wie er denn deswegen ein eigenes elaboratorium mit groſſen koſten angelegt. Er hat auch Grotii buch de veritate religionis chriſtianæ in das Arabiſche überſetzet, und zu ausbreitung der Chriſtlichen lehre viel geld aufgewandt. *Wood* Athenæ Oxon.

Boyle / (Roger) von deſſen ankunfft in dem erſten artickel Boyle nachzuſehen, ward zum Lord Boyle, Baron von Broghil, und nachmals zum Grafen von Orrery gemacht. Er excellirte in der Engliſchen poeſie, worinnen man inſonderheit ſeine nette ſchreibart bewunderte. Seine gemahlin war Margaretha, die dritte tochter Theophili, Grafen von Suffolk. Er ſtarb an. 1679. *Winſtanley* lives of the English poets p. 197. *Peerage of England* 1. p. 287.

Boyne / lat. Bovinda, ein fluß in der Irrländiſchen provintz Leinſter, welcher ſich bey Drogheda ins meer ſtürtzet. Hiebey erhielt Wilhelmus III an. 1690 über Jacob II einen ſieg, darinnen aber der Hertzog und Marſchal von Schomberg umkame, und Wilhelmus ſelbſt durch eine ſtuck-kugel verwundet wurde. *

Bozentin / des Biſchoffs von Cracau reſidentz in der Woywodſchafft Sendomir, unten an dem fuſſe des ſogenannten kahlen berges, welcher faſt der höchſte in Polen iſt, gelegen. Der ort iſt klein, aber angenehm, auch etwas beveſtigt. Der Biſchöffliche pallaſt iſt gar zierlich und mit ſchönen gärten verſehen. In der gegend daherum findet man viel eiſen. *Connor* ſtate of Poland P. 1. lett. 5 P. 2. lett. 2.

Bozius oder **Bozio**, (Thomas) ein Presbyter oratorii zu Rom, lebte unter dem Pabſt Clemente VIII, und war von Eugubio, einer ſtadt im Hertzogthum Urbino, gebürtig. Ob er gleich in vielen wiſſenſchafften, ſonderlich in der theologie erfahren war, legte er ſich doch am meiſten auf die hiſtorie, und arbeitete unter anderem an einem werck, ſo in 10 bänden beſtehen ſolte; unter dem titul: annales antiquitatum; allein weil er etwas frühzeitig ſtarb, konte er nur 2 bände davon heraus geben. Man hat auch von ihm einen tractat de ſignis eccleſiæ, welchen er an. 1591 drucken laſſen; ferner de ruinis gentium & regnorum, und de antiquo & novo Italiæ ſtatu, welche beyde wider Machiavellum. Uber dieſe de imperio virtutum; de robore bellico; &c. Er ſtarb den 9 dec. an. 1610. Sein bruder Franciſcus war gleichfals Presbyter oratorii, und ſtarb an. 1635. Seine ſchrifften ſind de temporali eccleſiæ monarchia; annales mundi; vita B. Petri. *Erythræi* pinac. p. 1. c. 50. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Iacobi* bibl. Pontif. *Zeiler.* in catal. hiſtor.

Bozkowitz / **Boßkowitz**, ein ſchloß und ſtädtgen in Mähren, zwiſchen Brinn und Zwitta, an dem fluß Zwitta, gelegen. Es hat von dieſem orte eine freyherrliche familie den namen geführet, davon der letztere Johannes Szembora nach anfang des 17 ſeculi geſtorben, und nur 2 töchter nach ſich gelaſſen, welche ihre güter durch heyrath an die Fürſten von Lichtenſtein gebracht. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 3. *Tromsd.*

Bozolo / lat. Bozolum, eine kleine ſtadt und landſchafft im Hertzogthum Mantua, zwiſchen Mantua und Cremona. Sie führt den titul eines Fürſtenthums und gehörte einer linie aus dem hauſe Gonzaga, welche aber an. 1703 mit Johanne Franciſco Gonzaga, Fürſten von Bozzolo, abgeſtorben iſt, und wurde nachgehends an. 1708 daſſelbe dem hauſe Guaſtalla von dem Kayſer zu lehn gegeben. Memorab. Ital. p. 66.

Bra / lat. Braida, ein ſtädtgen in Piemont, nicht weit von der ſtadt Cheraſco nordwerts gelegen. Sie hatte vor dieſem ein veſtes ſchloß, allein es iſt demolirt und an. 1628 ein Capuciner-cloſter daraus gemacht worden. Als Hertzog Emanuel Philibert an. 1552 dieſen von Frantzoſen und Piemonteſern beſetzten ort belagerte, und aber die beſatzung zumalen die letztern ſich ſehr hartnäckig gewehret, hat der Hertzog, nachdeme ſie ſich endlich ergeben müſſen, die Piemonteſer alle aufhencken laſſen. Heut. zuſt. Sav. und Piem. pag. 448. *

Brabant / lat. Brabantia, ein Hertzogthum und eine von den 17 provintzen der Niederlande, welche gegen norden an Holland und Geldern, gegen weſten an Seeland und Flandern, gegen ſüden an die Graffſchafften Hennegau und Namur, gegen oſten aber an das Stifft Lüttich gräntzet. Sie gehört theils dem hauſe Oeſterreich, theils den vereinigten Niederlanden, daher ſie in das Oeſterreichiſche und Holländiſche Brabant eingetheilet wird. Dieſes iſt der nordliche theil, jenes aber der ſüdliche und der gröſte, in welchem letztern ſich auch eine gegend befindet, welche das Walloniſche Brabant, Gallo-Brabantia genennet wird. Vermöge einer andern abtheilung beſtehet dieſe provintz aus 4 quartieren, nemlich Löwen, Brüſſel, Antwerpen, und Hertzogenbuſch. Sonſt hält man dafür, daß in den alten zeiten in dieſer gegend die Tungri, Toxandri und Aduatici gewohnt, und daß es den namen Bragmantum oder pagus Bragmantenſis geführet. Nachdem die herrſchafft der Römer in Gallien untergegangen, und die Könige der Francken empor gekommen, haben einige Hertzoge und Könige der Francken auch über Brabant regieret, inſonderheit ſoll Carolus M. einige von den überwundenen Sachſen nach Brabant und Flandern geführet haben, von welchem hernach Brabant auf Ludovicum pium nebſt den andern provintzen gekommen iſt. Bey der theilung, welche die ſöhne Ludovici unter ſich vornahmen, kam Brabant nebſt andern provintzen, die unter dem namen Auſtraſien begriffen waren, an Lotharium, und als ein theil dieſes Königreichs Auſtraſien daher Lothringen genennet wurde, bekam Brabant inſonderheit den titul Lotharingiæ inferioris oder Moſanæ. Zu dieſer zeit ſoll es ſeine eigene Grafen gehabt haben, und zwar gibt man vor, daß Giſilbertus I, des Kayſers Lotharii I tochter Ermengardin zur gemahlin gehabt, auch ſonſt Comes Hasbaniæ genennet worden, welches ein ſtrich landes um die ſtadt Löwen iſt. Es iſt aber nachgehends wegen dieſer provintz ſo wohl, als wegen Ober-Lothringen, zwiſchen Franckreich und dem Teutſchen Reich geſtritten worden, indem die Könige in Franckreich, ſonderlich Carolus ſimplex, ſich ſolches zueignen wollen, welcher aber von Henrico Aucupe gezwungen wurde, alles dem Teutſchen Reich zu reſtituiren. Worauf Henricus einen, namens Giſilbertum, damit belehnte, einen ſohn Regineri. Nachdem aber dieſer Giſilbert rebellirte, ward er von dem Kayſer Ottone I verjaget, und erſoff im Rhein, und weil auch deſſen ſohn geſtorben, belehnte Otto I ſeinen eidam, einen Hertzog in Oſt-Francken, damit, der aber an. 956 in der ſchlacht wider die Ungarn blieb, worauf des Kayſers Ottonis bruder, Bruno, Ertz-Biſchoff zu Cöln, das gantze Lothringen, und alſo auch Brabant erhielt. Nach deſſen tode hatte Lothringen eine zeitlang keinen Hertzog, biß der Kayſer Otto II, Carolum, des Königs in Franckreich Lotharii bruder und Ottonis I ſchweſter ſohn, an. 977 damit belehnte, der auch zu Brüſſel hof gehalten. Es geſchahe aber, daß dieſer Carolus Hugoni Capeto die ſucceſſion in dem Königreich Francken wolte diſputirlich machen, worüber er gefangen, und die güter unter ſeine kinder getheilet wurden, da denn Otto das Hertzogthum bekam, und an. 1005 unverheyrathet ſtarb. Hierauf prätendirte ſeine ſchweſter Gerberg, eine gemahlin Graf Lamberts von Löwen, die ſucceſſion, welcher ſich aber Graf Gottfried in Ardenne widerſetzte, der bey dem Kayſer Henrico II ſehr viel galt. Er behauptete auch die ſucceßion in Lothringen, und folgte ihm anfänglich ſein bruder Gozzilo, nachgehends ſein bruder Gottfried, der von ſeines vatern bruder Friderico verjaget wurde, dem wiederum ſein ſohn Godofridus, und hernach Henricus von Limburg ſuccedirte. Von dem vorgedachten Lamberto ſtammet das geſchlecht der Grafen und Herren von Brabant her, welches ſehr berühmt worden. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Henricum I, der ums jahr 1038 ſtarb, und Lambertum II, welchem deſſen ſohn Henricus II, gleichwie dieſem ſein ſohn Henricus III folgte. Weil aber Henricus III ohne erben ſtarb, ſuccedirte ihm Godofredus I, mit dem zunamen barbatus, welcher endlich Nieder-Lothringen oder Brabant erhielt, nachdem der Hertzog von Limburg, der es damals beſaß, von dem Kayſer Henrico V war verjaget worden. Wie denn auch dieſer Godofredus an. 1137 die ſtadt Antwerpen wieder bekam, welche ihm der Hertzog von Limburg Walramus abgenommen hatte. Er ſtarb an. 1140, und ſuccedirte ihm ſein ſohn Godofredus II, der ihm aber bald im tode folgte, und einen unmündigen Printzen, Godofredum III, hinterließ. Er wird genannt Godofredus in cunis, oder in der wiegen, weil man ihn in der wiegen wider etliche rebelliſche unterthanen zu felde genommen. Deſſen ſohn Henricus I hat zu erſt den titul eines Hertzogs von Brabant geführet, und Henricum II hinterlaſſen, welcher erſtlich zur gemahlin hatte Mariam, Kayſers Philippi tochter, mit welcher er Henricum den ältern gezeuget, der ihm in Brabant ſuccedirte. Seine andere gemahlin aber war Sophia, Ludovici Landgrafen in Thüringen tochter, mit welcher er Henricum den jüngern gezeuget, der Landgraf in Heſſen, und ein ſtamm-vater dieſer Landgrafen worden. Hierauf haben folgende Hertzoge einander in Brabant ordentlich ſuccediret, Henricus III, Johannes I, der das Hertzogthum Limburg von Adolpho, Grafen von Bergen, an ſich gehandelt, und mit Brabant verknüpffet hat; Johannes II und Johannes III. Dieſer hatte 3 ſöhne, Johannem, Henricum und Godofredum, welche alle 3 ohne erben ſturben. Er hinterließ auch 3 töchter, Johannam, welche erſtlich an Wilhelmum II von Bayern, Grafen von Hennegau, nachmals an Wenceslaum, Hertzog von Luxenburg, des Kayſers Caroli IV bruder, verheyrathet wurde; Margaretham eine gemahlin Ludovici III, Grafen von Flandern, und Mariam, eine gemahlin Rainaldi III, Hertzogs von Geldern. Unter dieſen ſuccedirte zwar erſtlich Johanna nebſt ihrem gemahl Wenceslao, weil ſie aber keine kinder hatten, ſo fiel die ſucceſſion nach ihrer beyder tod auf ihre ſchweſter Margaretham, oder vielmehr auf ihre tochter gleiches namens, die ſie mit Ludovico III, Grafen von Flandern, gezeuget hatte. Dieſe Margaretha war verlobet mit Philippo, dem letztern Hertzog von Burgund aus dem erſten ſtamm. Nach deſſen tode verheyrathete ſie ſich an Philippum audacem, des Königs in Franckreich Johannis jüngſten ſohn, welchem ſie Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers, Rethel, ingleichen Artois und die Grafſchafft Burgund zubrachte. Zu einem erben und nachfolger in Brabant ſetzte ſie ihren dritten ſohn Antonium ein, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, die zwiſchen den Frantzoſen und Engelländern gehalten wurde, ſein leben einbüſſete. Mit Johanna von Luxenburg zeugte er Johannem IV, der zwar ſuccedirte, aber an. 1426 ohne erben ſtarb; worauf deſſen bruder Philippus die regierung bekam, der aber gleichfals an. 1430 ohne erben mit tode abgieng, und weil die kinder, ſo Antonius mit ſeiner andern gemahlin Eliſabeth von Luxenburg gezeuget, auch in der jugend geſtorben waren, ſo fiel die erbſchafft von Brabant, Limburg und Antwerpen auf Philippum III bonum, Hertzog von Burgund, als nächſten anverwandten. Von der zeit an iſt Brabant bey dem Burgundiſchen hauſe geblieben, biß es durch die heyrath Kayſers Maximiliani I mit Maria, des Hertzogs Caroli audacis tochter, nebſt den übrigen

Niederländiſchen provintzen, an das hauß Oeſterreich und hernach inſonderheit an Spanien gekommen. Nach abſterben des Spaniſchen Königs Caroli II nahm der König von Franckreich im namen Philippi V von dieſem lande beſitz, muſte es aber an. 1706 nach der ſchlacht bey Ramellies verlaſſen, worauf es an. 1714 in dem Raſtädter-frieden dem Kayſer Carolo VI zugeſprochen worden. Die vornehmſten ſtädte ſind Brüſſel, die haupt-ſtadt Löwen, Antwerpen, Mecheln, ꝛc. Die Holländer haben Bergen op Zoom, Steenbergen, Breda, Maſtrich, Hertzogenbuſch und Grave. *Guicciard* Belg. *Gramaye* antiq. Brabant. *Divæus* rer. Brabant. *Barland.* Brabant. chron. *Haræi* annal. *Andr.* topogr. Belg. *Juſtel.* hiſt. d'Auv. *le Roy* topogr. hiſt. Gallo Brabant. *Miræus. Sanderus. Marchantius. Zeilerus. &c.*

Brabeck / ein ſchloß und flecken in Weſtphalen, 1 meile von Dorſt, davon ſich die freyherrliche familie **Weſthofen** von Brabeck nennet, aus welcher Jodocus Edmundus, Biſchoff zu Hildesheim, entſproſſen, der an. 1702 mit tode abgegangen. *Tromsd.*

BRABEUTÆ, ſonſten auch Athlothetæ und Agonothetæ, in latein Deſignatores, hieſſen die aufſeher der kampf- und ſchau-ſpiele, welche erſtlich das zeichen zum anfang des kampfs geben lieſſen; demnach auch ſorge tragen muſten, daß unter denen kämpferen alles recht hergienge, und die ſo wohl unter währendem kampf, als auch nach vollendung deſſelben, wegen des ſieges, etwann entſtehende ſtreitigkeiten entſcheideten; und endlich denjenigen, die ſich wohl gehalten, das kleinod zuerkannten und austheilten. *Faber.* agoniſt. *

Bracamonte / eine familie in Spanien, welche daſelbſt ihren anfang genommen mit Moſſe Rubin de Bracamonte, Admiral von Franckreich, der an. 1367 in Spanien gekommen, um bey dem Könige Henrico II in Caſtilien dienſte zu nehmen. Alphonſus, ein ſohn Juan de Bracamonte, war des Spaniſchen Printzen Caroli Hofmeiſter, und iſt von Philippo III zum Grafen von Pennaranda gemacht worden. Deſſen ſohn, namens Caſpar, Ritter von Alcantara, Königs Philippi IV Staats-Rath, Präſident der Ritter-orden, ingleichen von Indien und Italien, Vice-Ré von Neapolis, Plenipotentiarius bey den Münſteriſchen friedens-tractaten und nach gemeldten Königs tode einer von den Stadthaltern der Spaniſchen Königreiche, gieng an. 1676 zu Madrid mit tode ab, und hinterließ Gregorium Januarium, welcher als Groß-Comtur des ordens von Calatrava und Grande von Caſtilien an. 1689 ohne kinder verſtorben, da denn die Marggräfin del Freſno deſſen güter überkommen. Die heutige Vicomten von Alverado in Brabant führen zugleich den namen von Bracamonte, wiewohl man nicht weiß, ob ſie von den vorhergehenden Grafen abſtammen. *Giuſtiniani* hiſt. gen. della Spagna p. 463. *Imhof.* v. Grand. in Span. *l'erect. de toutes les terres du Brab.* n. 132.

Bracciano / Arcenum, eine kleine ſtadt in Italien, in der provintz, patrimonium Petri genannt. Sie liegt an einem ſee, von welchem ſo wohl dieſe ſtadt als auch das Hertzogthum, welches von dem hauſe Urſini an. 1696 dem Fürſten Livio Odeſcalchi vor 386000 thaler verkauffet worden, ſeinen namen bekommen. An. 1698 ſind die Hertzoge von Bracciano aus dem hauſe Urſini abgeſtorben. ſiehe Urſini. Sonſten giebt es in dieſem Fürſtenthum warme geſundbäder. Jetzherrſch. Europ. P. 2. p. 110.

Braccio / oder **Braccius** / (Andreas) ein berühmter General aus dem geſchlechte derer Forte-Bracci von Peruſia, ward gebohren an. 1368. Sein vater hieſſe Oddo, und die mutter ware Jacoba aus dem ebenfals ſehr berühmten geſchlecht von Montemelino. Gleichwie er von ſeiner jüngſten jugend an eine groſſe luſt zum kriegs-weſen bezeugte, auch über das durch vertreibung ſeines geſchlechts aus Peruſia noch ſtärcker dazu angetrieben und genöthiget ward, erlangte er bald einen groſſen ruhm durch die waffen, und nachdeme er etwas zeit unter Craſſo und Bino zweyen damals berühmten Italiäniſchen kriegs-oberſten, ſo der Florentinern trouppen commandirten, bald darauf aber unter Alberico di Barbiano gedienet, fienge er an für ſich ſelbſt einige kriegs-macht zu ſamlen; wie er dann dieſe gabe, ſich der ſoldaten gunſt zu erwerben, ſonderlich beſeſſen. Nun ware es damals in Italien üblich, daß man ſich mit dergleichen kleinen fliegenden armeen bald von dieſem bald von jenem Fürſten oder Stande dingen lieſſe, auch ſonſten ſeine leute durch beute-machen und geld-auspreſſen auf fremde unkoſten erhielte; und dieſe gewohnheit wuſte ſich auch Braccius mit ſeinen ſoldaten dergeſtalt zu nutz zu machen, daß er in kurtzem von gantz Italien geförchtet ward. Alß er Ladislao König zu Napoli einige zeit gedienet, und nun in groſſer hoffnung ſtunde, durch deſſen hülffe Peruſia einzunehmen, und den von dort vertriebenen Adel wieder einzuſetzen, erfuhre er, daß die herrſchende faction zu Peruſia, eben aus forcht für ihme, ſich durch verheyſung der übergab ihrer ſtadt mit ſelbigem Fürſten verglichen, und ſolches zwar mit dem beding, daß er die vertriebene Peruſiner von ſich und aus ſeinem Reich ſchaffen, Braccium aber entweder ſelbſt töden oder ihnen überlieffern ſolte. Wie nun dadurch Braccio die geſchöpfte groſſe hoffnung auf einmal verſchwande, ſo kame er doch wenigſt dem wider ſeine eigene perſon gemachten anſchlag zuvor, begab ſich mit den ſeinigen zu den Florentinern, und ward deren haupt gegen Ladislaum, welcher durch die von denen Peruſinern und Seneſern ihme gegebene gelegenheit, gantz Hetrurien in ſeinen gewalt zu bringen, verhoffet hatte. Aber Braccius nahme ihme bald ſeine hoffnung, ſchluge erſtlich deſſen viel gröſſere macht in einer ſchlacht, bey deren der König ſelbſt zugegen war, von der belagerung Arezzo weg; überwande ihne in vielen kleineren treffen, nahme viele örter von ziemlicher wichtigkeit ein, und thate ſonderlich der ſtadt Peruſia groſſen ſchaden. Durch obige gelegenheit kame Braccius auch in die bekanntſchafft und dienſte Ludovici von Anjou, und des Pabſts Johannis XXIII, welche beyde der ſtadt Florentz verbündete gegen Ladislaum waren, und aus denen der erſtere abſonderlich Ladislao zuwider anſpruch auf Neapoli machte. Dieſem nun thate er in der ſchlacht bey Rom an dem Janiculo, und hernach in eroberung der ſchantzen Ladislai, fürtreffliche dienſte, ſo daß auch dieſer König gezwungen ward, mit verlaſſung Rom, deſſen er ſchon einen guten theil inngehabt, ſich in ſein Reich zu retiriren. Da nun alſo Ladislaus genug erkannt, was für einen mann er ſich an Braccio zum feinde gemacht, ſuchte er dene mit allem fleiß von dem Pabſt wiederum ab, und auf ſeine ſeite zu ziehen; hielte auch zu dem ende mit ihme zwiſchen beyden armeen eine unterredung / und verſprach auf ſolchen fall eine groſſe ſumma gelds, neben der beſten ſtadt in ſeinem Königreich, welche Braccius ſelbſt ausleſen könnte, auſſer dem einigen Napoli. Aber Braccius ſchlug alles aus, jedoch mit dem beyfügen, wann die zeit ſeiner capitulation mit dem Pabſt zu ende, wolle er des Königs vorſchläge gern anhören, welches dann der ſchon obberührten gewohnheit, bald der einen, bald der andern parthey ums geld zu dienen, ohne ſich im übrigen um die gerechtigkeit der ſach zu bekümmeren, wo man nur bey jedem die verſprochene zeit aushielte, gantz gemäß ware, und deswegen Braccio für eine gar ruhmliche erklärung ausgeleget wurde. Wegen allen dieſen dienſten, überlieſſe ihme der Pabſt Johannes XXIII, als er aufs Concilium gen Coſtnitz reiſete, das oberſte commando aller ſeiner kriegs-macht, und ſonderlich das gouvernement von Bononien; welche ſtadt auch dieſer, ungeacht die burger verſchiedene mal zu den waffen griffen, ſo lang in des Pabſts devotion erhielte, biß er vernommen, daß für ſolchen keine hoffnung mehr übrig, ſondern er von dem Concilio abgeſetzt, gefangen gehalten, und an ſeine ſtatt Martinus V, ſo aus dem hauß Columna, erwehlet wäre. Dann da überlieſſe er die ſtadt ihro ſelbſt, nachdeme er ſich zuvor für den rückſtändigen ſold ſeiner ſoldaten von dero burgern eine groſſe ſumma gelds hatte bezahlen machen; gienge hernach, ehe es jemand vermuthete, auf Peruſia loß, nahme alle haltbare örtere um die ſtadt ein, geriethe ſo dann mit dero helfferen Carlo Malateſta, Angelo di Pergola, Ciccholini, und anderen ſo an der zahl wohl 3 mal ſtärcker waren, als er, in ein hartes treffen, und ſchluge ſelbige in die flucht; wobey er zuerſt die zwar vor alters viel gebrauchte, aber nun ſeit der Römer zeiten in abgang gekommene manier, die reuterey ſquadronenweiſe fechten zu laſſen, mit glücklichem fortgang wiederum gebrauchte, und dadurch die in einer langen linien nach der damaligen art geſtellte feindliche reuter gäntzlich zerſtreuete, auch fürs künfftige den anlaß gabe, ſolche weiſe zu fechten durchgehends wieder einzuführen. Durch dieſen ſieg wurden die Peruſiner ſo hefftig erſchreckt, daß ſie nicht nur ſich an Braccium ergaben, ſondern ihme gar die herrſchafft über ihre ſtadt und land auftrugen, welches er, nachdeme er ſich anfänglich geſtellet, als wäre ihme lieber ſein vaterland nur mit wiedereinſetzung des unbillich vertriebenen Adels wiederum in die freyheit zu ſetzen, endlich annahme, und in kurtzem neben derſelbigen den gröſten theil von Umbrien oder dem Spoletaniſchen gebiet in ſeinen gewalt brachte. Von deme an nahme er ſich noch gröſſere dinge in den ſinn. Erſtlich ware er vorhabens Rom zu eroberen, wozu ihne die abweſenheit Martini, der noch nicht von Coſtnitz zurück kommen, ſchiene anzulocken. Dem Päbſtlichen geſandten, der zu ihme ins lager kame, und um die urſach ſeines anzugs befragte, gab er zur antwort: er hätte eben die urſach nach der beſitzung ſelbiger ſtadt zu ſtreben, welche der Pabſt hätte, ſolche in beſitz zu behalten, nemlich die vergnugung und ehre zu herrſchen; doch begehrte er dißmal nichts anders, als die ſtadt bey ſo gefährlichen läufften biß zu des Pabſts wiederkunfft zu beſchützen. Die ſach geriethe ihme auch ſo wohl, daß ihne die burger würcklich mit ſeinem kriegs-volck einlieſſen, und unter dem namen Rettore zum Gubernator der ſtadt annahmen; wiewohl Corio meldet, ſie hätten ihme vielmehr den titul: almæ urbis defenſor, gegeben. Als Martinus V bald hernach in Italien ankame, wolte ihme zwar Braccius, wie andere, ein compliment machen laſſen, aber jener zeigte gleich, daß er nicht zum beſten gegen ihm geſinnet; daher auch Braccius ſich um ſo mehr auf alle fälle gefaſt hielte. Indeſſen ſchickte die Königin Johanna von Napoli, ſo ihrem bruder Ladislao, welcher ohne eheliche leibs-erben verſtorben, im Reich nachgefolget war, dem Pabſt zu gefallen, ihren General Sforzia wider Braccium, welches der anfang war, daß dieſe zwey Kriegs-Oberſte, welche damals bey weitem den gröſten ruhm in Italien hatten, und vorher ein und das andere mal in gleichen dienſten, und unter einer armee geſtanden waren, ſich gegen einander zu ſtoſſen anfiengen, von welcher zeit an ſo wohl unter ihnen ſelbſt als ihren kriegs-leuten eine ungemeine eiferſucht und verbitterung entſtanden, ſo noch lange jahr nach ihrem tod unter dem namen der Sforzeſiſchen und Bracceſiſchen gedauret hat. Das glück lachete zu erſt dem Braccio, welcher den Sforza bey Viterbo ſchluge. Allein gleich darauf lieſſe ſich Tartaglia einer der vornemſten Oberſten des Braccio vom Pabſt debauchiren, daß er zum Sforza übergienge, als welcher ſeinem ſohn Johann Sforza des Tartaglia tochter zur ehe gabe. Der alte Sforza erhielte über diß noch viele andere verſtärckungen, die ihme ebenfals durch den Pabſt Martinum zuwege gebracht wurden; ſo daß Braccius genug zu thun bekame, ſich wider ſolche macht zu beſchützen, wobey ihme auch der abfall der ſtadt Aſſiſio keinen geringen ſtoß gabe; wiewohl er dannoch aller orten ſeinen feinden das haupt unerſchrocken bote, und ſonderlich durch ſeine geſchwindigkeit, darinnen ihm kein anderer General zu vergleichen war, mehrmalen abbruch thate; auch durch dieſelbige Aſſiſio, ehe ſichs noch der feind verſahe, wiederum überwältigte, und den Tartaglia in die flucht ſchluge. Als nachdeme zu Florentz an einem frieden gehandelt wurde, auch Martinus ſelbſten allda zugegen war, zoge Braccio auch hin, und ſtellete in der gehabten audientz demſelben alle die dienſte vor, ſo er dem Römiſchen ſtuhl geleiſtet, nicht ohne beſchwärung, daß ihne der Pabſt dagegen mit harten worten in den bann gethan und verſuchet. Worauf dieſer, wo dem Joh. Antonio Campano einem Italiäniſchen Biſchoff, und der ſein buch von dem leben Braccii eben deſſen ſohn zugeſchrieben, zu glauben iſt, unter anderem ſolle geantwortet haben: Seine flüche und bann-ſtrahlen wider ihne hätten zwar den zweck gehabt, ihne zu ſchrecken, aber ihme im übrigen keine gefahr gebracht; auch geſchehen dergleichen dinge nicht allezeit in dem vorhaben den leuten zu ſchaden. In dem gemachten vergleich nahme der Pabſt Braccium in ſeinen ſold, und muſte dieſer verſprechen, mit ſeinem unterhabenden volck alſobald wider die ſtadt Bononia zu ziehen, um ſelbige für den Pabſt zu bekriegen; welches hauptſächlich auf einrathen Sforzä geſchahe, damit der Pabſt indeſſen das Königreich Napoli, mit deſto leichterer mühe erobern möchte; als worauf all ſein abſehen gerichtet war, ungeachtet derer von Johanna empfangenen dienſten, als welche ihm auch den nehmlichen Sforza, der nunmehro wider ſie ſelbs für ihne den Pabſt fechten wolte, zu hülff geſchickt hatte. Nun aber ware auſſert Braccio ſonſt niemand, von deme ſich die Königin wider ſolchen anfall einer ſtarcken und ſchleunigen hülffe hätte getröſten können. Dieſer erfuhre des Pabſts anſchlag, als er gleich gegen Bononien ziehen wolte, und thate ſolchen der Johanna heimlich zu wiſſen. Weil er aber auch zugleich dem Pabſt ſein wort halten wolte, griffe er die Bononier aufs ſchärffſte an; und nachdeme er ſie ſamt ihren helffern geſchlagen, auch ihr gantzes land eingenom̃en, dazu noch der hunger ſie hefftig drängete, muſten ſich die Bentivogli, welche damals die ſtadt innhatten, im zweyten monat an den Pabſt ergeben; welche geſchwindigkeit Braccii gantz Italien in erſtaunen ſetzte. Er bekame auch dadurch freye hände, der Königin Johanna hülffe zu leiſten, welche ſo wohl als Alphonſus König in Arragonien und Sicilien, dene Johanna für ihren ſohn angenommen hatte, ihne durch Geſandte eifferig darum erſuchte, und zu verſtärckung ſeiner trouppen, ehe er noch von Peruſia auszoge, 200000 ducaten auszahlen lieſſe. Ehe er aber auszoge, hielte er zu Peruſia beylager mit der ſchweſter Berardi, ſo damals Herr von Camerino war; gieng darauf ins Napolitaniſche mit aller macht, die er aus Hetrurien hatte mögen zuſammen bringen, zwange unterwegs alles ſo ſich zuvor wider die Königin empöret, ſich zu ergeben, befreyte Capua, und bald darauf Napoli ſelbſt, welches ſchon aufs äuſſerſte gebracht war, zuſamt der Königin, von der feinden aufſatz, ehe noch Alphonſus mit ſeinem volck aus Sicilien ankame. Zur danckbarkeit ward Braccio von beyden zum Grafen von Foggia und Fürſten von Capua, auch ferners zum Groß-Connetable des Königreichs erkläret, und ihme, den krieg mit völligem gewalt zu führen, überlaſſen, wobey ſich Alphonſus ſelbſten erbotte ſamt ſeinen Spaniern ihme in kriegs-ſachen zu gehorchẽ. Indeſſen hatte ſich auch Sforza verſtärcket, und ſonderlich von dem Pabſt den Tartaglia mit 800 reutern zu hülffe empfangen, ſo daß er an macht dem Braccio überlegen ware. Weil nun dieſer ſo wohl wegen anzahl des feindes, der noch dazu ſich aus ſeinem vortheil nicht begeben wolte, als auf ernſtliches anhaltẽ Alphonſi eine ſchlacht zu liefern bedenckẽ truge, brauchte er den liſt, daß er die auf ſtreiffereyẽ gefangene leute des Sforza gar hart hielte, und meiſt auf die galeren verdam̃te, die vom Tartaglia hingegẽ wohl tractirte, und ihme mit ihren pferdẽ und waffen wieder zurück ſchickte, auch viele höffliche worte und erinnerungen ihrer vorigen freundſchafft beyfügte; daher zwiſchen dieſem und Sforza bald eine eiferſucht und mißtrauen entſtunde, welches ſie veranlaſſete, ſich von einander zu ſcheiden, und kurtz hernach gar die urſach ware, daß Sforza den Tartaglia, obſchon er ſonſt nicht unter ihme ſtund, lieſſe gefangen nehmen und enthaupten. Wiewol Corio ſchreibet, Tartaglia wäre würcklich mit verrätherey umgegangen, und habe Braccio ſeine deswegen an ihne geſchriebene brieffe dem Sforza in einer gehaltenen unterredung ſelbſt gezeiget, um ſich an dem Tartaglia wegen ſeines vorigen abfals zu rächen. Auch ſolle nach dieſem Mäyländiſchen ſcribenten der Pabſt ſelbſt den willen dazu gegeben haben, in deſſen dienſt und ſolde ſich damal der Tartaglia befande. So bald alſo Braccio freye hände bekommen, fiele er ins Päbſtliche ein, eroberte Caſtel nuovo und Santa Lucia, daß es der Pabſt für ein glück achtete, mit ihme frieden zu ſchlieſſen, wobey er ihme zugleich erlauben muſte, Città di Caſtello, eine ſehr gute ſtadt im Peruſiniſchen, welches ſonſten immer denen Päbſten gehöret hatte, für ſich ſelbſt einzunehmen, und zu ſeiner ſchon habenden Peruſiniſchen herrſchafft zu ſchlagen. Braccio ſchobe indeſſen die einnehmung dieſer ſtadt auf eine bequemere zeit auf, und gieng ohne verzug wieder auf den Sforza loß, deſſen volck ſehr zerſchmoltzen war, und da ihne dieſer am fluß Garigliano, wo er ſonſten ſehr tief iſt, aufzuhalten vermeynte, fand er doch einen ort, da die pferde nur wenige ſchritte lang zu ſchwimmen hatten, welcher deswegen hernach des Braccii furt, vado di Braccio genennet worden, ſetzte ſeine trouppen mit groſſer beſtürtzung der feinden über, als die ihme ſo dann den weg nach Capua frey laſſen muſten, allwo er mit jedermanns freude von der ſtadt und dem Fürſtenthum beſitz nahme, auch das veſte ſchloß der ſtadt, welches ein gewiſſer Pacano nun lange zeit innhatte, und ohne jemand für ſeinen oberherren zu erkennen, aus der gantzen umliegenden gegend groſſe beuten gemacht, nach einer ſehr ſcharffen belagerung zur übergab zwange, ſo daß Pacano von allem zuſammen gerafften reichthum nicht mehr als eine flaſche weins, und einen ſcheffel frucht davon brachte, welches ihme Braccio zum ſchimpff mitgeben lieſſe. Noch von gröſſerer wichtigkeit ware die eroberung Acerra, welche ſtadt er ohne einigen verlurſt der ſeinigen bloß mit ſchrecken und vermittelſt grabung eines unterirrdiſchen gangs, von deme die belagerten nicht wiſſen konten, wo er ſich hinwendete, noch an welchem ort der ſtadt er ſolte geöffnet werden, zur übergab zwange. Es brachte ihme auch der tode des Tartaglia, welcher um dieſe zeit, wie ſchon oben zum theil angedeutet, aus befehl des Sforza zu Averſa enthauptet wurde, nicht geringe verſtärckung, indeme deſſen beſte reutere aus entrüſtung über dieſer that bey gegebener gelegenheit zu Braccio übergiengen. Bald darauf brachte er auch dem Sforza ſelbſt durch einen beſonderen kriegs-liſt einen gewaltigen ſtreich an. Dann als er, um Capua beſſer mit lebens-mitteln zu verſehen, viele wägen von Napoli kommen lieſſe, dieſe aber ohnedeme nächſt bey Averſa vorbey gehen muſten, beſtellete Braccio heimlich eine anzahl trompeter von ſelbigem ort biß gen Capua, ſo weit von einander, daß je einer den nächſt vor ihme ſtehenden wohl hören möchte, mit befehl, ſo bald die Convoi angegriffen wurde, ſolte der nächſte tapffer in ſeine trompete blaſen, und ſodann die andere, biß an ſein lager, welches nur wenige ſtunden davon war. Wie er nun zugleich die zeit wuſte, da die wägen in der gegend Averſa anlangen ſolten; hielte er ſich mit ſeiner reuterey bereit, und rannte auf das erſte empfangene zeichen ſo ſchnell herbey, daß er die Sforzianiſchen mitten im plünderen der proviant-wagen, und alſo zugleich auſſer aller ordnung antraffe, auch denen meiſten den rückweg zur ſtadt verſperrete; ſo, daß der gröſte theil von ſelbigem volck auf dem platz bliebe, oder gefangen ward, und Sforza ſelbſt mit genauſter noth, indeme er nemlich ſamt dem pferd in den ſtadtgraben zu Averſa geſprungen, entrinnen mochte. Dieſe action machte für dieſes mal dem krieg ein ende, welcher den Braccio abermal nur wenige monate gekoſtet hatte. Dann weil ſich nun Sforza faſt alles ſeines volcks entblöſſet ſahe, auch die ſtädte alle ſich dem Braccio ergaben, ware für ihne nichts mehr übrig, als ein vergleich; weswegen er ſich von freyen ſtücken dieſem biß dahin geweſenen ſo groſſen feinde anvertrauete, nur mit 15 mann in ſein lager kame, auch das verſprechen erhielte, daß Braccio allen fleiß anwenden wolte, ihne wiederum bey der Königin auszuſöhnen; welches er auch, wiewohl nicht ohne ſchwärigkeit, wegen ihrem rachgierigen gemüthe, bewerckſtelligte, ſo gar daß jenem wiederum ein anſehnliches gouvernement überlaſſen wurde. Nachdeme bequemten ſich alle übrige ſtädte und Groſſe des Reichs ohne ſchwerdtſtreich. Braccio, der mit ſeinen kriegs-leuten nie müſſig ſeyn konte, bediente ſich dieſer gelegenheit wieder in ſeine Peruſiniſche herrſchafft zu ziehen, und ſonderlich Tifernum Tiberinum oder Città di Caſtello in ſeinen gewalt zu bringen, welches ihme der Pabſt in dem vorher gemeldten vergleich hatte zugeben müſſen. Als er nach dieſem für einige zeit ruhe hatte, bediente er ſich deren, ein ſeinem land ſehr nutzliches werck, und welches ſchier denen alten Römiſchen unternehmungen zu vergleichen, auszuführen. Dieſes ware, daß er einen graben von ungemeiner tieffe auswerffen lieſſe, welcher das waſſer aus dem Traſimeniſchen ſee oder Laco di Perugia abführen ſolte; da bißher dieſer ſee keinen ablauff gehabt, und deswegen bey jeweiligen ſchmeltzenden ſchneen die gantze umliegende gegend überſchwemmet hatte. Aber bald ward er wieder ins Napolitaniſche gezogen, allwo das ende ſeiner thaten und lebens auf ihne wartete. Es hatten ſich da gleich nach ſeiner abreiß viele neue unruhen angeſponnen. Sforza ware aus gefaßtem argwohn gefangen genommen, und hart gefoltert, jedoch zuletzt wieder loßgelaſſen worden; doch ſo, daß zwiſchen beyden theilen das mißtrauen nicht aufhörte. Es fiengen auch viele Groſſe benebſt vielen ſtädten des Reichs von neuem an ſich aufzulehnen; ſo daß Alfonſus und Johanna ſich nicht anderſt ſicher achteten, als wann ſie Braccio wieder bey ihnen haben wurden. Er wurde daher durch eine Geſandſchafft beruffen, welche ihme zugleich die kleinodien des Napolitaniſchen Fürſtenthums, als eine guldene ketten und kron mitbrachten, und mit groſſem gepräng zu Peruſia durch den damaligen Fürſten von Foligno aufſetzen und anlegen lieſſen. Nach dieſem ſaumte ſich Braccio nicht mit einem wolgerüſteten und verſtärckten volck hinzuziehen. Mittlerweilen aber, da er im anzug begriffen ware, hatte ſich groſſe uneinigkeit und verbitterung erreget, zwiſchen der Königin Johanna ſelbſt, und ihrem zuvor angenom̃enen ſohn und erklärten erben Alfonſo; ſo daß jene dieſes letztern kriegs-volck durch Sforza überfallen und berauben lieſſe, Alfonſus aber, nachdeme er friſche hülffe aus Sicilien erhalten, aus dem Caſtel nuovo, worein er ſich zuvor einſchlieſſen müſſen, in die ſtadt Napoli fiele, und dieſelbe meiſt ausplündern lieſſe. Weil nun Johanna den Braccio mehr ihrem gegentheil als ihro zugethan achtete, erklärte ſie auch dene, ehe er recht ins Königreich kommen war, für ihren feind, und machte dagegen den Sforza zu ihrem oberſten Feldherren. Dieſem zufolg ſchloſſe alſobald die ſtadt Aquila dem Braccio die thor zu, als welche noch inſonderheit zu ſeinem gouvernement gehören ſolte; weswegen er aufs äuſſerſte entrüſtet, nach einnehmung der umliegenden örtern die ſtadt ſelbſten hart belagerte. Aber da fienge das kriegs-glück, welches ihme bißher immer günſtig geweſen, auf einmal an Braccio den rücken zu kehren. Die belagerung ſelbſt verzoge ſich biß in den eilfften monat, weil Braccio wegen groſſer veſtigkeit des orts und mangel fuß-volcks, ſolchen mehr durch hunger als mit gewalt mußte zu bezwingen ſuchen. Die Florentiner, welche bißher immer ſeine freunde geweſen, und nun von dem Pabſt und Hertzogen von Mayland ſehr angefochten wurden, auch eine groſſe feldſchlacht gegen dieſelbige verlohren hatte, rufften ihne gar ſehnlich um hülffe an: ſo daß er ſich in erinnerung der von dieſer ſtadt empfangenen dienſten nicht entbrechen konte, ſelbiger 400 reuter, und zwar den rechten kern ſeines volcks, zuſenden; wobey er ſich großmüthig erklärte: er wolte lieber im Napol. krieg unten liegen, als gegen ſeinen getreuen bunds-genoſſen undanckbar erfunden werden. Auch machte ihme der abfall des orts Larigiano in dem Aquilaniſchen einige hinderniß, als deme er nicht ohne mühe wieder eroberte, aber dabey wider ſeine vorige gewohnheit nicht nur gegen die männer ſich ſehr grauſam erzeigte, ſondern auch die weibs-perſonen auf eine ſehr ſchandliche weiſe mißhandeln laſſen; welches dann nur dazu gedient, daß die Aquilaner aus beſorgung gleichen verfahrens in ihrer vorigen hartnäckigkeit deſto mehr geſtärcket worden. Letzlich da es nun mit dieſer ſtadt auf dem äuſſerſten war, und ſie kümmerlich noch für 14 tag lebens-mittel hatte, rückte der entſatz von allen orten an. Und obſchon Sforza ſelbſt im überſetzen über den fluß Peſcara unglücklich ertranck, ſo giengen doch die trouppen unter vielen Generalen, darunter auch des Sforza ſohn, Franciſcus Sforza, ware, auf den Braccio loß; ſo daß es zu einer heftigen ſchlacht kam, in deren Braccio allem anſehen nach leicht hätte können obliegen, wo er nicht aus einer unzeitigen bravade den feind geſamter hand ohne einige hinderniß hätte über den berge, ſo ihne von demſelben abſonderte, herab ziehen, und hernach in der ebene in ordnung ſtellen laſſen, ehe er dene angegriffen; auch darauf durch ſein fuß-volck ſelbigen paß einnehmen und ſperren laſſen, gleich als ob er voraus verſicheret wäre, die gantze und ſehr groſſe macht der feinden nach ſeinem gefallen auf einmal aufzureiben. Aber eben dieſes allzugroſſe vertrauen auf ſich ſelbſt verurſachte ihme den untergang. Dann obſchon er darauf den feind etliche mal in unordnung und auf die flucht brachte, wendete ſich dieſer dannoch immer gezwungener weiſe, weilen ihme der weg zur flucht allerdings geſperret war, und fochte alſo recht verzweifelt. Braccio dagegen ware ohne fuß-volck, eben weilen er ſolches zu beſetzung des wegs, durch dene der feind ſich hätte zurück ziehen können, gebrauchet, mit ausdrücklichem befehl nicht von dar zu weichen, wie es ihme auch gienge; da er doch daſſelbige hernach, ſonderlich die zu fuß ausfallende Aquilaner zurück zu halten, höchſt nöthig gehabt hätte. An dieſem ausfall der Aquilaneren hatte Nicolo Picinino ſonſten ein berühmter kriegsmann die gröſte ſchuld, dann als ſelbiger, ob er gleich von Braccio gegen die ſtadt geordnet ware, um ſolches zu verhinderen, die feinde in unordnung geſehen, und nun meynete, die ſchlacht wäre ſchon gewonnen, fienge er an ſich auch mit den ſeinigen ins handgemäng zu miſchen, und ſonderlich deren plunder tapffer zu berauben; wodurch dann die belagerte erſt gelegenheit bekommen, den Braccio auch von ihrer ſeiten im rücken anzugreiffen. Solcher geſtalten wurde deſſen reuterey durch den langen ſtreit endlich ſehr ermüdet; und da gleichwohlen des Braccii tapferkeit ſolche noch beyſammen hielte, geſchahe es endlich in dem hefftigen handgemänge, daß Braccio von einem gemeinen reuter des gegentheils, namens Fuglinato, eine tieffe wunden in den hals empfienge, und weilen ihme ſo gleich die kräfften entgiengen, auch gefangen wurde. Dieſes machte auf einmal dem treffen ein ende, und verlohren die ſeinige, ſo bißher, als lange er gelebt, nie waren überwunden worden, nachdeme ſie ihne halb tod und in der feinden gewalt ſahen, in einem augenblick. Die Generalen des gegentheils erzeigten ihme zwar alle höfflichkeit, führeten auch ärtzte herbey, um wo möglich, ſein leben zu erhalten. Aber man konnte kein wort aus ihme bringen, vielweniger dene bewegen, ſpeiſe oder artzneyen zu ſich zu nehmen; wobey jedoch ungewiß, ob es wegen der groſſen wunden im hals, oder für verdruß, und daß er ſich in die plötzliche veränderung ſeines zuſtands nicht ſchicken können, auch deswegen das leben nicht länger behalten wollen, geſchehen. Er ſtarb daher am dritten tag nach der ſchlacht, den 2 jul. an. 1424, ſeines alters 56 jahr, da ſeine mutter annoch in leben war. Er hinterlieſſe die herrſchafft Perugia, ſeinem ſohn, namens Carlo Fortebraccio, der hernach der Venetianern General ward. Oddo, ein anderer ſeiner ſöhnen dienete den Florentineren. Wir haben an Braccio ein exempel eines aus ſo geringem urſprung ſo hoch geſtiegenen mannes, dergleichen in der neuen hiſtorie wenige vorkommen, ſo daß die gegebene weitläufftige beſchreibung an dieſem ort hoffentlich nicht übel angelegt ſeyn wird; zumalen da dieſe geſchichten auch ſonſten bißher in Teutſchland wenig ſind bekannt geweſen, und endlich der gantzen Italiäniſchen hiſtorie ſelbiger zeit, durch dieſe erzehlung ein ziemliches licht gegeben wird; alldieweilen daraus erhellet, wie man damals in dieſen landen kriege zu führen gepfleget; wie man da nemlich mit einer kleinen armee das gantze land durchſtreiffte, Fürſten, Herren Städte, ja die Päbſte ſelbſt in ſchrecken und contribution ſetzte, bald dieſer, bald jener parthey diente, und endlich auch für ſich und ſeine nachkommende neue herrſchafften und Fürſtenthümer aufrichtete, ꝛc. als welche gewohnheit nunmehro erloſchen iſt. *Joh. Ant. Campanus* in vita Braccii, *Corio* hiſt. di Milano Parte 4. *Macchiavelli* hiſt. di Fir. l. 4. *Roſcio* Elog. di Capit. ill. *

Bracciolinus/ oder **Brandolinus**/ (Jacobus) war ein ſohn des Poggii Florentini, der eine hiſtorie geſchrieben, welche dieſer Jacobus ins Italiäniſche überſetzet, wie er denn auch andere bücher verfertiget hat. Sein vater hatte ihme zwar gute mittel hinderlaſſen; aber er verſchwendete alles; er ware dabey von groſſem hochmuth beſeſſen, und mißgönnete allen die in höherem ſtand waren ihr glück; dieſe laſter zogen ihne mit in den complot derer Pazzi wider Julianum und Laurentium de Medicis. Bey ausführung deſſelben vorhabens nahme er auf ſich neben dem Ertzbiſchoff Salviati, und einigen anderen der zuſammen-geſchworenen das Rathhauß zu Florentz zu beſetzen. Als aber alles fehlſchlug, wurde er ohne ſaumnus, ehe noch der tumult gantz geſtillet, zu einem fenſter des rathhauſes ausgehänget. Dis geſchahe an. 1478. Sonſt was die ſtudia anlanget, hatte dieſer Poggius wohl einige wiſſenſchafft von denen hiſtorien, machte ſich aber damit viel gröſſer als es die ſach verdiente, und ſchalte ſehr gerne auf andere gelehrte, die mehr wuſten, als er. Er iſt von einem andern ſohn des Poggii, welcher bey Leone X ſehr wohl ſtand, wohl zu unterſcheiden. *Politian.* hiſt. conj. Pact. *Jovius* in elog. Pog. & l. 4 vitæ Leonis X. *

Bracciolinus Poggius/ ſiehe **Poggius Bracciolinus**.

Bracciolinus oder **Bracciolini**/ (Franciſcus) ein berühmter Poet, war von Piſtoja, einer ſtadt in Toſcana, und ſtudierte mit Maſſäo Barberini. Weil beyde nun eine groſſe zuneigung zur poeſie und zu den ſtudiis elegantioribus hatten, ſo wurden ihre gemüther ſehr zuſammen vereiniget, dergeſtalt, daß, als Barberini unter Clemente VIII. als Nuncius nach Franckreich gieng, er den Bracciolini als Secretarium mitnahm, welches dieſem ſehr angenehm war, in hoffnung ſeine beförderung zu erlangen, wenn Barberini Cardinal würde. Weil aber ſolches nicht bald geſchahe, und an. 1605 Clemens VIII ſtarb, ſo verließ er ihn, und begab ſich nach Piſtoja, da er einen theil von ſeiner poeſien verfertigte. Als aber Barberini nachgehends Cardinal und an. 1623 unter dem namen Urbani VIII Pabſt wurde, erkannte Bracciolini ſein verſehen, begab ſich wieder zu ihm, und überreichte ihm ein Italiäniſch gedichte in 23 büchern, welches er auf ſeine wahl gemacht hatte. Dieſes nahm Urbanus VIII ſehr wohl auf, beſchenckte ihn reichlich, brachte ihn zu ſeinem bruder, dem Cardinal S. Onuphrii, und gab ihm den namen Bracciolinus ab Apibus. Dieſer ſchrieb ferner verſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche wercke in gebundener und ungebundener rede, und unter andern ein gedichte von erfindung des creutzes unter Heraclio, welches ihm groſſen ruhm zuwege gebracht. Als Urbanus VIII an. 1644 mit tode abgieng, begab ſich Bracciolini, der bey nahe 80 jahr alt war, in ſein vaterland, und ſtarb nicht lange hernach. *Leo Allatius* in apib. Urban. *Erythræus* pin. 3 c. 45. *Jacobi* bibl. Pontif. *Craſſo* elog. P. 2.

Bracelli/ (Jacobus) gebürtig von Sarzane in dem Genueſiſchen, lebte an. 1450 und 60. Er wurde Secretarius bey der Republic Genua, und Nicolaus V, welcher gleichfals von Sarzane war, wolte ihn zu ſeinem Secretario machen, welches er aber abſchlug. Er ſchrieb eine hiſtorie von dem kriege, der zwiſchen den Spaniern und Genueſern von an. 1412 biß 1444 geführet worden, welche an. 1579 zu Rom gedruckt, und Joh. Baptiſtä Bracelli, Biſchoff zu Sarzane, einem enckel des hier gedachten Jacobi, dediciret iſt. Er hinterließ auch ein buch von den berühmten leuten zu Genua; eine beſchreibung der Genueſiſchen küſte; ꝛc. *Foglieta* elog. Genuenſ. *Juſtiniani* hiſt. Genuenſ. *Geſners* bibl. *Alberti* deſcr. Ital. *Soprani* & *Juſtiniani* ſcritt. della Ligur. *Jovius* in elog. 112. *Gorla* in præf. hiſt. Brac. *Voſſius* de hiſt. Lat. &c.

Brachbant/ ein gewiſſer landſtrich in der Grafſchafft Hennegau, welcher vormals ein theil der Grafſchafft Valenciennes ausmachte, wird auch ſonſten **klein Brabant** oder das Archidiaconat von Brabant genennet, Ath, Leuſe und Condé ſind darinnen die vornehmſten ſtädte.

Brachelius, (Johannes Adolphus) war von Cölln am Rhein, und dem geiſtlichen ſtande zugethan. Er ſtarb an. 1652 im ſept. gar jung, und iſt deswegen berühmt, weil er hiſtoriam ſui temporis, ab an. 1618 ad an 1652 heraus gegeben, welche aus der Lateiniſchen auch in die Teutſche und Holländiſche ſprache überſetzet worden. Chriſtianus Adolphus Thuldenus, Canonicus zu Cölln, hat dieſes werck weitläufftiger von an. 1652 biß 1661 continuiret, und den 3, 4, 5 und 6 theil hinzugefüget, welches Henricus Brewer, Theol. Licent. in dem 7 theil biß an. 1672 fortgeführet. *Hendreich*.

Brachet/ (Benedictus) General der Benedictiner von der congregation S. Mauri in Franckreich wurde in der Abtey zu Fleury erzogen, und im 16 jahr ſeines alters, nahm er die reformation ſeines ordens an. Er wurde darauf Sub prior in der Abtey zu Tiron und Magiſter Philoſophiæ, da er nur das 22 jahr erreichet. Als die 2 congregationes von Clugny und S. Maur vereiniget wurden, erwehlte man ihn zum Prior bey S. Martin des Champs zu Paris, ob er gleich noch nicht Prieſter und auch nur 25 jahr alt war. Nachgehends wurde er Prior in der Abtey zu S. Germain des Prés, und hat von derſelben zeit an ſeinem orden und der kirche groſſe dienſte gethan. Ludovicus XIII both ihm ein Bißthum an, welches er aber ſo wohl als die penſion von 12000 pfund, die ein Printz ihm geben wolte, ausſchlug. Die Cardinäle Richelieu und Mazarin zogen ihn zu ihren rathſchlägen in kirchen-ſachen. Er wurde auch zweymahl nach Rom geſchickt, und der König ernennte ihn zum öfftern nebſt Cardinälen, Ertz-und Biſchöffen, und Staats-Räthen zum Commiſſario, dergleichen auch das Parlament mehr als 10 mal that. An. 1670 muſte er im namen des Königs, auf den Frantzöſiſchen gräntzen, den ankommenden König, Caſimirum von Pohlen empfangen. An. 1682 im april wurde er zum General ſeiner congregation erwehlet, und ſtarb in der Abtey zu S. Germain des Prés zu Paris den 7 jan. an. 1687 im 77 jahr ſeines alters. Er war aus dem hauſe de Brachet, welches wegen ſeines alterthums und ſeiner getroffenen heyrathen berühmt iſt. Es hat ſeinen urſprung aus der ſtadt Blois, und hat ſich hernach zu Orleans und Paris niedergelaſſen. Es hat verſchiedene anſehnliche perſonen hervor gebracht, welche von den Königen vornehmlich darzu gebraucht worden, die ſtädte bey den innerlichen kriegen bey gehorſam zu erhalten. Es iſt auch dieſe familie jederzeit im flor geblieben, und hat ſich in verſchiedene linien zertheilet, unter den Herren von Marolles, de la Bouache, de la Miltiere, und de Peruſe. Jacobus, ein bruder des vorhergedachten Generals der Benedictiner, war Cabinet-Secretarius des Königs, desgleichen Intendant über die armee in Italien bey 25 jahr, und ſtarb in Königlichen dienſten an. 1659. Der andere bruder Carolus war gleichfalls Intendant über die Frantzöſiſche armee im Luxenburgiſchen. Memoir du Tems.

BRACHIALE, hieß man in der alten kirche ein paar mit wachs-beſtrichene handſchuh, welche der Biſchoff anzog, wenn er ſonnabends vor oſtern die Catechumenos tauffte, damit er ſeinen andern ornat nicht naß machte. Sonſten bedeutet dieſes wort bey den mittleren ſcribenten ſchlechterdingen einen ermel, ſo wohl an der geiſtlichen, als weltlichen kleidung. *Schmid.* lex. eccleſ. p. 97. *du Frêne* in Gloſſ. *

BRACHITÆ, wurden im dritten ſeculo gewiſſe ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnoſticorum nachfolgeten; wiewohlen deren deutliche meldung bey den alten nicht zu finden. *Prateol.* elench. hæret.

Brachio / ſiehe **Braccio.**

BRACHMANES, werden Indianiſche Philoſophi genennet, von welchen unter andern Strabo gar ſonderbare dinge angemercket. Sie ſchienen die unterrichtung ihrer ſchüler anzufangen, da ſeldige noch in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-perſon ſchwanger war, giengen ſie zu derſelben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünſchen, damit ſie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man dann als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter dieſe diſcurſe gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachſen, muſte es gleichſam durch unterſchiedene claſſen der lehrmeiſter geführt werden, biß es ſeine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen ſelbſt hielten ſich auſſer der ſtadt in einem walde auf, und führten eine ſehr ſtrenge lebens-art, ſchlieffen auf fellen, aſſen kein fleiſch, und enthielten ſich des weiblichen geſchlechts. Ja einige ſchlieffen auf der bloſſen erden unter freyem himmel. Andere ſtunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechſelsweiß in brennendem ſande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die ſonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonſt brachten ſie ihre zeit mit nützlichen diſcurſen zu, und theilten auch ihre wiſſenſchafft andern mit, welche aber weder reden noch ausſpeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleiſch derjenigen thiere, deren ſich die menſchen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu genieſſen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß ſie ihnen die geheimniſſe der philoſophie nicht mittheilten, aus forcht, ſie möchten dieſelben anderen eröffnen, oder nachdeme ihren männern nicht mehr als wie vorher, gehorchen wollen. Sie hielten dafür, daß unſer leben nicht anders anzuſehen, als der zuſtand eines kindes in mutterleibe, und daß durch den tod man zu dem wahren leben gleichſam gebohren würde, welches für diejenigen, die ſich auf die philoſophie gelegt, würde glücklich ſeyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieſes menſchlichen lebens weder gut noch böſe wären. Ihre wiſſenſchafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielem mit den meynungen der Griechiſchen Philoſophorum überein. Sie erkannten, daß die welt einen anfang und ein ende hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die ſeele unſterblich wäre, und nach dem tode des menſchen ſtraffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonſt excolirten ſie nebſt der phyſic auch die aſtronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnoſophiſten, ſintemal er ſelbige in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht ſchlechterdings anzunehmen iſt, weil es noch nicht ausgemacht, daß die Brachmanen, ſo wie dieſe, nackend einher gegangen ſeyen. Sonſt ſind noch heutiges tages im Orient ſolche Philoſophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet ſich bey den Chineſern eine gewiſſe ſecte, die Brachmanes oder Bramenes genennet werden, welche 3 ſtück, als den Gott Fo, deſſen geſetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten ſind, ſehr hoch verehren; im übrigen aber ein ſehr ſtrenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß ſie mit bloſſem haupt und bloſſen füſſen auf dem brennenden ſande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indoſtan haben ſehr alte bücher, die ſie vor heilig halten, und von denen ſie ſagen, daß Gott ſelbige ihrem groſſen Propheten Brama gegeben. Der ſprachen, darinnen dieſe bücher geſchrieben, gebrauchen ſie ſich in ihrer theologie und philoſophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkäntniß dieſer geheimniſſe abzuhalten. (Siehe **Benares**) Sie glauben die metempſychoſin, und eſſen kein fleiſch; ſie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen beſtünde, daß alles aus dem weſen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in ſeinen vorigen urſprung wieder eingehen würde, welches alles ſie unter dem bilde einer ſpinnen vorſtellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die erſten menſchen gröſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſind, und daß ſie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unſere erde einmal durch das feur untergehen, und aus derſelben aſche wiederum eine andere entſtehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel ſagen, daß mehr als eine welt ſey, und daß eine jede welt in ihrer beſtimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7 c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philoſtrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illuſtr. *Gobien* pref. de l'hiſt. de l'edict. de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam. l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philoſoph. *Bayle.*

Brackel / eine kleine Paderborniſche ſtadt am fluß Nette, faſt an den gräntzen des Stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim / ein Würtembergiſches ſtädtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley / ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Nordhampton.

Braclaw / ſiehe **Braslaw.**

Bradano / ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, hat ſeinen urſprung in dem Apenniniſchen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Peloſo, monte Scaghoſo, ꝛc. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüſſe in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den meer-buſen von Tarento, gegen terra di Otranto, welche provintz er bey ſeinem einfluß ins meer von Baſilicata abſondert.

Bradford / mit dem beynamen South oder das Südliche, iſt eines von den ſogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der Engliſchen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordshire. Darinnen liegt Ercol-Caſtle, ein alter ſitz der edlen familie von Newport, welche in ſelbiger provintz eine lange zeit in groſſem anſehen gelebt. Aus derſelben war entſproſſen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I, in anſehung vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1643 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen ſeiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er ſich nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm ſeine gemahlin Rabel, eine tochter Johannis Leveſon von Haling, zwey ſöhne und ſieben töchter gebohren. Der älteſte ſohn, Franciſcus, ließ ſich gleichfalls das Königliche intereſſe ſehr eyfrig angelegen ſeyn, und widerſetzte ſich inſonderheit mit groſſer tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieſer und andrer perſonal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach ſeiner beveſtigung auf dem Engliſchen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meiſter ſeines hauſes, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er ſein Schatzmeiſter-amt mit einer ſo redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit ſeiner gemahlin Diana, einer tochter Franciſci, Grafen von Bedfort, hat er 5 ſöhne und ſo viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachſen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commiſſarien; 3) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet. Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach deſſen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Baſilii, Grafen von Denbigh. Der älteſte ſohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomä Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Eliſabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 231. *Peerage of England* P. 1 p. 345.

Bradshaw / (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geſchlecht herſtammend, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmals aber Preſident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 ſich zum erſtenmal verſammlete, und den 27 dieſelben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Ohne hier von der unbillich- und abſcheulichkeit dieſes gantzen verfahrens zu reden, ſo iſt gewiß, daß abſonderlich Bradshaw in worten und thaten, eine ſolche ſchärffe und härtigkeit gegen dieſen unglückſeeligen Printzen erzeigt, welche ſich auch gegen einen gemeinen menſchen niemalen entſchuldigen lieſſe. Weil er nun bey dieſer handlung ſein abſehen hauptſächlich dahin gerichtet, daß die Engliſche nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; alſo widerſetzte er ſich nachgehends ſehr nachdrücklich den abſichten Olivier Cromwels, als derſelbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt ſich anzumaſſen. Da auch ſelbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commiſſion eines Ober-Richters von Cheſter niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord-Protectore, eine neue ſich geben laſſen ſolte, wegerte er ſich nicht nur ausdrücklich, ſolches zu thun, ſondern verrichtete auch deſſen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge und ſprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Cheſter zu ihrem Repräſentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausſchrieb, und das nächſtfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commiſſario von dem groſſen ſiegel. Um dieſe zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgeſucht, die ihn, zu ſeinem glück, hinwegriß, ehe noch die reſtitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's memoirs. The compleat hiſtory of England* tom. 3. *

Bradwardinus / (Thomas) oder Bravardin, ein Engliſcher Ertzbiſchoff, und namentlich zu Cantelbury, im 14 ſeculo, iſt gebohren um das jahr Chriſti 1290 unter König Edoardo primo, zu Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Hertford: oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in [illegible], dahin ſeine voreltern ſich von Bragadin begeben hatten. Zu den zeiten Edoardi des andern ward er in das Collegium Mertonenſe zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator univerſitatis worden, ja, wie einige vorgeben, Groß-Cantzler. Er legte ſich damals ſonderlich auf die philoſophie und mathematic, deren [illegible]ne er aus Platone und Ariſtotele gelehnt. Seine groſſe wiſſenſchafft in Matheſi zeigte er in ſeinen Tabulis Aſtronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppoſitiones luminarium vorſtellte: it. in ſeinen büchern, de prolege proportionibus velocitatum; de Arithmetica ſpeculativa; de Geometria ſpeculativa, welche zu Paris gedruckt worden. Neben andern büchern, ſo er in andren wiſſenſchafften verfertiget, ſchrieb er in Theologicis, welches ſein haupt-ſtudium war, das bekannte und berühmte buch wider die Pelagianer, Cauſa Dei, genannt, darinnen er in Auguſtini fußſtapffen durchaus trittet, und wodurch er ſich ſo wohl verdient gemacht, daß er Doctor profundus genennet ward, eben wie Thomas, Doctor Angelicus, und Scotus, Doctor ſubtilis, genennt worden. Dieſes werck wurde in ſchrifften vielfältig angezogen, ſchon ehe es durch öffentlichen druck an das taglicht getretten, als welches erſt an. 1618 in folio zu London geſchehen, durch den gelehrten Henricum Savilium, und auf befelch des damaligen Ertzbiſchoffs zu Cantelberg G. Abbot. Sonſt war er auch Profeſſor Theologiæ zu Oxfurt, wie auch Cantzler zu London. Wegen ſeiner gelehrtheit und unſträfflichen wandel, hat ihn auch König Edoard der dritte, zu ſeinem beicht-vater angenommen, und mit ſich in den Frantzöſiſchen kriege geführet, da er mit ſeinen predigten ſehr viel nutzen bey dem König ſoll geſchaffet haben. Endlich wurde er mit gutheiſſen beydes des Königs und Pabſts ſo wohl als mit allgemeinem applauſu zum Ertzbiſchoff von Cantelberg ernennet, und bald darauf conſacrirt. Ehe aber die gebräuche der Intronisation völlig zu end gebracht worden, ſtarb er zu Lambeth an. 1349 im oct. *Henr. Savil.* in præf. ad Cauſ. Dei. *

Bräm / ein gutes, altes burger-geſchlecht zu Zürich, aus welchem ſchon drey Burgermeiſter geweſen, als namlich Johannes, an. 1576. Heinrich an. 1602, und ein anderer Heinrich an. 1628. *

Bräuner / ſiehe **Breiner.**

Braga / lat. Bracara, eine ſtadt in Portugall, mit einem Ertz-Biſchoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der ſee, in der provintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte ſonſt zu Gallicien, und war eine der älteſten ſtädte von Spanien, welche von Ptolemäo Braccara Auguſta, und in dem itinerario Antonini Bracara genennet wird. Auſonius zehlet ſie unter die 4. vornehmſten ſtädte in Spanien. Sie ſoll auch die reſidentz der alten Sueviſchen Könige, und unter den Gothen in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Die Ertz-Biſchöffe allhier nennen ſich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonſus I. an 1040 dieſe ſtadt den Mauren weggenommen, ſo ware ſie die einige Metropolitan-kirche in dem Chriſtlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1280, da Alphonſus VI die ſtadt Toledo eroberte; da dann dieſe wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil ſie vor dieſem und auch nunmehro von neuen der ſitz der Könige war, ſich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmaſſete; ſo hingegen Braga nicht leiden wolte, als welchem ſich die Biſchöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch iſt dieſer ſtreit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomäus de Martyribus, Ertz-Biſchoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht ſeiner kirche wohl zu behaupten gewuſt. Um das jahr 480 ſoll ein Concilium allhier ſeyn verſammlet geweſen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hiſp. c. 41. *Mariana* l. 6. hiſt. c. 15. *Loaiſa* in not. ad Concil. Lucenſe. *Vaſconcellos. Reſcendius.* Vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Luſit. t. 2. *Baron* in annal. *Bini. Sirmond. Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707. &c.

Bragadino, iſt eine von den allerälteſten edlen familien zu Venedig, welche daſelbſt, nebſt denen Giuſtiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geſchlechter, welche man die 4 Evangeliſten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterſchrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber ſonſt viel groſſe männer in ihrer Republic hervorgebracht, inſonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu leſen. In währenden ſtreitigkeiten der Republic mit dem Pabſt Paulo V, war Ludovicus Bragadino einer von den ſogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hiſt. Venet.

Bragadino, (Marcus Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann, war Gouverneur zu Famaguſta auf der inſul Cypern an. 1570 und 71, und muſte dieſen ort, als der ſuccurs auſſen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er ſich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergeſtalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber ſelbige nicht hielt, ſondern ihn nebſt dem Commendanten der garniſon, Aſtor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Chriſten vor des Bragadini augen aufs grauſamſte umgebracht, er ſelbſt aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mal die ſebel an die gurgel ſetzen, wobey Bragadin ſich unerſchrocken bezeugete. Es wurden ihm naſe und ohren abgeſchnitten, und er mit eiſen an den füſſen in das tiefeſte gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen / ſo an ausbeſſerung der fortification zu Famaguſta arbeiteten, erde zutragen möchte. Dieſe hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchwehren laſt bücken, und die erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die ſegel-ſtange eines maſt-baums auf einer galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woſelbſt er lebendig geſchunden wurde. Doch konte alles dieſes grauſame verfahren ihm ſeine hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer beſtändigkeit ſeinen geiſt auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grauſamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit ſaltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ ſie der Vezier mit heu ausſtopffen, und zu oberſt an ſein ſchiff binden, ſich damit auf den küſten von Egypten und Syrien ſehen zu laſſen. Endlich kam ſie in das arſenal nach Conſtantinopel, von dannen ſie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

Braganza, lat. Brigantia und Brigantium, eine ſtadt in Portugall, ſo einige vor der alten Cäliobriga halten / liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der ſtadt Miranda, in dem gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen ſilber-minen. Die Hertzoge von Braganza, ſo von den Königen von Portugall herſtammten, reſidirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grands d' Eſpagne die freyheit, ſich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu ſetzen. Sie waren auch ſo mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geſchätzt wurden, dabey ſie viele regalia und jura hatten, und einen faſt Königlichen ſtaat führten. Sie haben auch ſeit an. 1640 die Portugiſiſche crone erhalten. Alfonſus I von Portugall Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos / und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher ſohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Peretz gezeuget hatte. Er ſtarb an. 1461, und hatte von ſeiner erſten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, ꝛc. Alfonſum, Grafen von Ourem, der an. 1460 ſtarb, und von welchem die Grafen von Vimioſo herſtammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieſer war Hertzog von Bragantza, Marquis von Villaviciosa, Gouverneur von Ceuta, ꝛc. und ſtarb an. 1474. Seine ſöhne waren 1) Ferdinandus II, ſein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein ſtamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abſtammen; 4) Alfonſus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Ebora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, Jacobus, der ihm ſuccedirte, und Dionyſius, von dem die Grafen von Lemos herſtammen. Jacobus ſtand bey dem König Emanuel in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall beſtimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen ſolte, und ihm an. 1513 das commando über eine ſchiffs-armade gab, welche er nach Africa ſchickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodoſium I, ſeinen nachfolger, mit ſeiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Conſtantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambaſſadeur nach Franckreich, wurde Vice-Ré von Indien, und ſtarb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche ſöhne hinterlaſſen; und 3) Theoto, Ertz-Biſchoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verſchieden. Theodoſius I, Hertzog von Bragantza hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, den er aus erſter ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, der Königs Emanuels ſohn war, ſeine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal geweſen auf die crone prätendirt. Er verglich ſich aber wegen ſolcher prätenſion mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vließes machte, er ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter zu mercken Theodoſius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropeſa herkommen; und Alexander, Ertz-Biſchoff von Evora. *Imhofii* Rem. Luſitan.

Braganza / (Theodoſius II, Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein ſohn Johannis I, ſoll 1566 oder 1568 gebohren ſeyn. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebaſtiano in den Africaniſchen krieg, und ward in der unglücklichen ſchlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 ſeine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus geſtorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil ſeine eltern eine ſtarcke anforderung an die Portugieſiſche crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls ſchrieb er an ſeinen noch lebenden vater er ſolte um ſeines gefängniſſes willen von den rechten ſeiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber ſeine eltern ſich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieſer die Groſſen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß geſtellet. Er folgte ſeinem vater nach deſſen abſterben 1582 in ſeinen Herrſchafften und in der würde eines Conneſtable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit ſonderbarem anſehen verwaltet. Er ließ in allem ſeinem thun etwas hochtrabendes blicken, geſtalt er denn, als der König in Spanien bey ſeiner anweſenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er ſich ſelbſt ausbitten ſolte, antwortete; ſein hauß ſey von den vorigen Königen in Portugall ſo reichlich verſorget worden, daß er vor ſich weiter nichts zu verlangen habe, bitte alſo nur diß eintzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und ſonderlich den Groſſen, mit Königlicher huld beſtändig zugethan bleiben möge. Er ſoll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrſam zu nehmen und zu nöthigen,

abends vor oſtern die Catechumenos tauffte, damit er ſeinen andern ornat nicht naß machte. Sonſten bedeutet dieſes wort bey den mittleren ſcribenten ſchlechterdingen einen ermel, ſo wohl an der geiſtlichen, als weltlichen kleidung. *Schmid.* lex. eccleſ. p. 97. *du Fréne* in Gloſſ. *

BRACHITÆ, wurden im dritten ſeculo gewiſſe ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnoſticorum nachfolgeten; wiewohlen deren deutliche meldung bey den alten nicht zu finden. *Prateol.* elench. hæret.

Brachio / ſiehe Braccio.

BRACHMANES, werden Indianiſche Philoſophi genennet, von welchen unter andern Strabo gar ſonderbare dinge angemercket. Sie ſchienen die unterrichtung ihrer ſchüler anzufangen, da ſelbige noch in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-perſon ſchwanger war, giengen ſie zu derſelben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünſchen, damit ſie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man dann als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter dieſe diſcurſe gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachſen, muſte es gleichſam durch unterſchiedene claſſen der lehrmeiſter geführt werden, biß es ſeine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen ſelbſt hielten ſich auſſer der ſtadt in einem walde auf, und führten eine ſehr ſtrenge lebens-art, ſchlieffen auf fellen, aſſen kein fleiſch, und enthielten ſich des weiblichen geſchlechts. Ja einige ſchlieffen auf der bloſſen erden unter freyem himmel. Andere ſtunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechſelsweiß in brennendem ſande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die ſonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonſt brachten ſie ihre zeit mit nützlichen diſcurſen zu, und theilten auch ihre wiſſenſchafft andern mit, welche aber weder reden noch ausſpeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleiſch derjenigen thiere, deren ſich die menſchen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu genieſſen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß ſie ihnen die geheimniſſe der philoſophie nicht mittheilten, aus forcht, ſie möchten dieſelben anderen eröffnen, oder nachdeme ihren männern nicht mehr als wie vorher, gehorchen wollen. Sie hielten dafür, daß unſer leben nicht anders anzuſehen, als der zuſtand eines kindes in mutterleibe, und daß durch den tod man zu dem wahren leben gleichſam gebohren würde, welches für diejenigen, die ſich auf die philoſophie gelegt, würde glücklich ſeyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieſes menſchlichen lebens weder gut noch böſe wären. Ihre wiſſenſchafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielem mit den meynungen der Griechiſchen Philoſophorum überein. Sie erkanuten, daß die welt einen anfang und ein ende hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die ſeele unſterblich wäre, und nach dem tode des menſchen ſtraffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonſt excolirten ſie nebſt der phyſic auch die aſtronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnoſophiſten, ſintemal er ſelbige in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht ſchlechterdings anzunehmen iſt, weil es noch nicht ausgemacht, daß die Brachmanen, ſo wie dieſe, nackend einher gegangen ſeyen. Sonſt ſind noch heutiges tages im Orient ſolche Philoſophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet ſich bey den Chineſern eine gewiſſe ſecte, die Brachmanes oder Bramenes genennet werden, welche 3 ſtück, als den Gott Fo, deſſen geſetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten ſind, ſehr hoch verehren; im übrigen aber ein ſehr ſtrenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß ſie mit bloſſem haupt und bloſſen füſſen auf dem brennenden ſande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indoſtan haben ſehr alte bücher, die ſie vor heilig halten, und von denen ſie ſagen, daß Gott ſelbige ihrem groſſen Propheten Brama gegeben. Der ſprachen, darinnen dieſe bücher geſchrieben, gebrauchen ſie ſich in ihrer theologie und philoſophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkäntniß dieſer geheimniſſe abzuhalten. (Siehe **Benares**) Sie glauben die metempſychoſin, und eſſen kein fleiſch; ſie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen beſtünde, daß alles aus dem weſen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in ſeinen vorigen urſprung wieder eingehen würde, welches alles ſie unter dem bilde einer ſpinnen vorſtellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die erſten menſchen gröſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſind, und daß ſie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unſere erde einmal durch das feur untergehen, und aus derſelben aſche wiederum eine andere entſtehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel ſagen, daß mehr als eine welt ſey, und daß eine jede welt in ihrer beſtimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7 c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philoſtrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illuſtr. *Gobien* pref. de l'hiſt. de l'edict. de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam, l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philoſoph. *Bayle.*

Brackel / eine kleine Paderborniſche ſtadt am fluß Nette, faſt an den gräntzen des Stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim / ein Würtembergiſches ſtädtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley / ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Nordhampton.

Braclaw / ſiehe Braslaw.

Bradano / ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, hat ſeinen urſprung in dem Apenniniſchen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Peloſo, monte Scaghoſo, ꝛc. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüſſe in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den meer-buſen von Tarento, gegen terra di Otranto, welche provintz er bey ſeinem einfluß ins meer von Baſilicata abſondert.

Bradford / mit dem beynamen South oder das Südliche, iſt eines von den ſogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der Engliſchen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordshire. Darinnen liegt Ercol-Caſtle, ein alter ſitz der edlen familie von Newport, welche in ſelbiger provintz eine lange zeit in groſſem anſehen gelebt. Aus derſelben war entſproſſen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I, in anſehung vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1643 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen ſeiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er ſich nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm ſeine gemahlin Rabel, eine tochter Johannis Leveſon von Haling, zwey ſöhne und ſieben töchter gebohren. Der älteſte ſohn, Franciſcus, ließ ſich gleichfalls das Königliche intereſſe ſehr eyfrig angelegen ſeyn, und widerſetzte ſich inſonderheit mit groſſer tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieſer und andrer perſonal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach ſeiner beſeſtigung auf dem Engliſchen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meiſter ſeines hauſes, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er ſein Schatzmeiſter-amt mit einer ſo redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit ſeiner gemahlin Diana, einer tochter Franciſci, Grafen von Bedfort, hat er 5 ſöhne und ſo viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachſen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commiſſarien; 3) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach deſſen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Baſilii, Grafen von Denbigh. Der älteſte ſohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomä Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Eliſabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 231. *Peerage of England* P. 1 p. 345.

Bradshaw / (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geſchlecht herſtammend, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmals aber Preſident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 ſich zum erſtenmal verſammlete, und den 27 deſſelben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Ohne hier von der unbillich- und abſcheulichkeit dieſes gantzen verfahrens zu reden, ſo iſt gewiß, daß abſonderlich Bradshaw in worten und thaten, eine ſolche ſchärffe und härtigkeit gegen dieſen unglückſeeligen Printzen erzeigt, welche ſich auch gegen einen gemeinen menſchen niemalen entſchuldigen lieſſe. Wie nun bey dieſer handlung ſein abſehen hauptſächlich dahin gieng, daß die Engliſche nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; alſo wiederſetzte er ſich nachgehends ſehr nachdrücklich den abſichten Olivier Cromwels, als derſelbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt ſich anzumaſſen. Da auch ſelbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commiſſion eines Ober-Richters von Cheſter niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord-Protectore, eine neue ſich geben laſſen ſolte, wegerte er ſich nicht nur ausdrücklich, ſolches zu thun, ſondern verrichtete auch deſſen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge, und ſprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Cheſter zu ihrem Repräſentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausſchrieb, und das nächſtfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commiſſario von dem groſſen ſiegel. Um dieſe zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgeſucht, die ihn, zu ſeinem glück, hinwegriß, ehe noch die reſtitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat hiſtory of England* tom. 3. *

Bradwardinus / (Thomas) oder Brawardin, ein Engliſcher Ertzbiſchoff, und namentlich zu Cantelbury, im 14 ſeculo, iſt gebohren um das jahr Chriſti 1290 unter König Edoardo primo, zu Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Hereford: oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in [illegible], dahin ſeine voreltern ſich von Bragadin begeben hatten. Zu den zeiten Edoardi des andern ward er in das Collegium Mertonenſe zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator univerſitatis worden, ja, wie einige vorgeben, Groß-Cantzler. Er legte ſich damals ſonderlich auf die philoſophie und mathematic, deren [illegible] ne er aus Platone und Ariſtotele gelehrnt. Seine groſſe wiſſenſchafft in Matheſi zeigte er in ſeinen Tabulis Aſtronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppoſitiones luminarium vorſtellte: it. in ſeinen büchern, de pro- [illegible] *lege* proportionibus velocitatum: de Arithmetica ſpeculativa: de Geometria ſpeculativa, welche zu Paris gedruckt worden. Neben andern büchern, ſo er in andren wiſſenſchafften verfertiget, ſchrieb er in Theologicis, welches ſein haupt-ſtudium war, das bekannte und berühmte buch wider die Pelagianer, Cauſa Dei, genannt, darinnen er in Auguſtini fußſtapffen durchaus trittet, und wodurch er ſich ſo wohl verdient gemacht, daß er Doctor profundus genennet ward, eben wie Thomas, Doctor Angelicus, und Scotus, Doctor ſubtilis, genennt worden. Dieſes werck wurde in ſchrifften vielfältig angezogen, ſchon ehe es durch öffentlichen druck an das taglicht getretten, als welches erſt an. 1618 in folio zu London geſchehen, durch den gelehrten Henricum Savilium, und auf befelch des damaligen Ertzbiſchoff zu Cantelberg G. Abbot. Sonſt war er auch Profeſſor Theologiæ zu Oxfurt, wie auch Cantzler zu London. Wegen ſeiner gelehrtheit und unſträfflichen wandel, hat ihn auch König Edoard der dritte, zu ſeinem beicht-vater angenommen, und mit ſich in den Frantzöſiſchen kriege geführet, da er mit ſeinen predigten ſehr viel nutzen bey dem König ſoll geſchaffet haben. Endlich wurde er mit gutheiſſen beydes des Königs und Pabſts ſo wohl als mit allgemeinem applauſu zum Ertzbiſchoff von Cantelberg ernennet, und bald darauf conſacrirt. Ehe aber die gebräuche der Introniſation völlig zu end gebracht worden, ſtarb er zu Lambeth an. 1349 im oct. *Henr. Savil.* in præf. ad Cauſ. Dei. *

Bräm / ein gutes, altes burger-geſchlecht zu Zürich, aus welchem ſchon drey Burgermeiſter geweſen, als namlich Johannes, an. 1576. Heinrich an. 1602, und ein anderer Heinrich an. 1628. *

Bräuner / ſiehe Breiner.

Braga / lat. Bracara, eine ſtadt in Portugall, mit einem Ertz-Biſchoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der ſee, in der provintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte ſonſt zu Gallicien, und war eine der älteſten ſtädte von Spanien, welche von Ptolemäo Braccara Auguſta, und in dem itinerario Antonini Bracara genennet wird. Auſonius zehlet ſie unter die 4. vornehmſten ſtädte in Spanien. Sie ſoll auch die reſidentz der alten Sveviſchen Könige, und unter den Gothen in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Die Ertz-Biſchöffe allhier nennen ſich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonſus I. an 1040 dieſe ſtadt den Mauren weggenommen, ſo ware ſie die einige Metropolitan-kirche in dem Chriſtlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1280, da Alphonſus VI die ſtadt Toledo eroberte; da dann dieſe wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil ſie vor dieſem und auch nunmehro von neuen der ſitz der Könige war, ſich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmaſſete; ſo hingegen Braga nicht leiden wolte, als welchem ſich die Biſchöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch iſt dieſer ſtreit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomäus de Martyribus, Ertz-Biſchoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht ſeiner kirche wohl zu behaupten gewuſt. Um das jahr 480 ſoll ein Concilium allhier ſeyn verſammlet geweſen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hiſp. c. 41. *Mariana* l. 6. hiſt. c. 15. *Loaiſa* in not. ad Concil. Lucenſe. *Vaſconcellos. Reſcendius.* Vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Luſit. t. 2. *Baron* in annal. *Bini. Sirmond Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707. &c.

Bragadino, iſt eine von den allerälteſten edlen familien zu Venedig, welche daſelbſt, nebſt denen Giuſtiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geſchlechter, welche man die 4 Evangeliſten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterſchrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber ſonſt viel groſſe männer in ihrer Republic hervorgebracht, inſonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu leſen. In währenden ſtreitigkeiten der Republic mit dem Pabſt Paulo V, war Ludovicus Bragadino einer von den ſogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hiſt. Venet.

Bragadino, (Marcus Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann, war Gouverneur zu Famaguſta auf der inſul Cypern an. 1570 und 71, und muſte dieſen ort, als der ſuccurs auſſen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er ſich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergeſtalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber ſeldige nicht hielt, ſondern ihn nebſt dem Commendanten der garniſon, Aſtor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Chriſten vor des Bragadini augen aufs grauſamſte umgebracht, er ſelbſt aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mal die ſebel an die gurgel ſetzen, wobey Bragadin ſich unerſchrocken bezeugete. Es wurden ihm naſe und ohren abgeſchnitten, und er mit eiſen an den füſſen in das tieffeſte gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen / ſo an ausbeſſerung der fortification zu Famaguſta arbeiteten, erde zutragen möchte. Dieſe hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchwehren laſt bücken, und die erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die ſegel-ſtange eines maſt-baums auf einer galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woſelbſt er lebendig geſchunden wurde. Doch konte alles dieſes grauſame verfahren ihm ſeine hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer beſtändigkeit ſeinen geiſt auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grauſamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit ſaltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ ſie der Vezier mit heu ausſtopffen, und zu oberſt an ſein ſchiff binden, ſich damit auf den küſten von Egypten und Syrien ſehen zu laſſen. Endlich kam ſie in das arſenal nach Conſtantinopel, von dannen ſie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

Braganza, lat. Brigantia und Brigantium, eine ſtadt in Portugall, ſo einige vor der alten Cäliobriga halten / liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der ſtadt Miranda, in dem gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen ſilber-minen. Die Hertzoge von Braganza, ſo von den Königen von Portugall herſtammten, reſidirten ordentlich zu Villavicioſa, und hatten vor den Grands d' Eſpagne die freyheit, ſich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu ſetzen. Sie waren auch ſo mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geſchätzt wurden, dabey ſie viele regalia und jura hatten, und einen faſt Königlichen ſtaat führten. Sie haben auch ſeit an. 1640 die Portugiſiſche crone erhalten. Alfonſus I von Portugall Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos / und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher ſohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Peretz gezeuget hatte. Er ſtarb an. 1461, und hatte von ſeiner erſten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, ꝛc. Alfonſum, Grafen von Ourem, der an. 1460 ſtarb, und von welchem die Grafen von Vimioſo herſtammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieſer war Hertzog von Braganza, Marquis von Villavicioſa, Gouverneur von Ceuta, ꝛc. und ſtarb an. 1474. Seine ſöhne waren 1) Ferdinandus II, ſein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein ſtamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abſtammen; 4) Alfonſus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Ebora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, Jacobus, der ihm ſuccedirte, und Dionyſius, von dem die Grafen von Lemos herſtammen. Jacobus ſtand bey dem König Emanuel in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall beſtimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen ſolte, und ihm an. 1513 das commando über eine ſchiffs-armade gab, welche er nach Africa ſchickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodoſium I, ſeinen nachfolger, mit ſeiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Conſtantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambaſſadeur nach Franckreich, wurde Vice-Ré von Indien, und ſtarb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche ſöhne hinterlaſſen; und 3) Theoto, Ertz-Biſchoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verſchieden. Theodoſius I, Hertzog von Braganza hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, den er aus erſter ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, der Königs Emanuels ſohn war, ſeine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal geweſen auf die crone prätendirt. Er verglich ſich aber wegen ſolcher prätenſion mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vlieſſes machte, er ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter zu mercken Theodoſius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropeſa herkommen; und Alexander, Ertz-Biſchoff von Evora. *Imhoffi* Rem. Luſitan.

Braganza / (Theodoſius II, Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein ſohn Johannis I, ſoll 1566 oder 1568 gebohren ſeyn. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebaſtiano in den Africaniſchen krieg, und ward in der unglücklichen ſchlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 ſeine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus geſtorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil ſeine eltern eine ſtarcke anforderung an die Portugieſiſche crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls ſchrieb er an ſeinen noch lebenden vater er ſolte um ſeines gefängniſſes willen von den rechten ſeiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber ſeine eltern ſich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieſer die Groſſen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß geſtellet. Er folgte ſeinem vater nach deſſen abſterben 1582 in ſeinen Herrſchafften und in der würde eines Conneſtable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit ſonderbarem anſehen verwaltet. Er ließ in allem ſeinem thun etwas hochtrabendes blicken, geſtalt er denn, als der König in Spanien bey ſeiner anweſenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er ſich ſelbſt ausbitten ſolte, antwortete; ſein hauß ſey von den vorigen Königen in Portugall ſo reichlich verſorget worden, daß er vor ſich weiter nichts zu verlangen habe, bitte alſo nur diß eintzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und ſonderlich den Groſſen, mit Königlicher huld beſtändig zugethan bleiben möge. Er ſoll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrſam zu nehmen und zu nöthigen,

abends vor oſtern die Catechumenos tauffte, damit er ſeinen andern ornat nicht naß machte. Sonſten bedeutet dieſes wort bey den mittleren ſcribenten ſchlechterdingen einen ermel, ſo wohl an der geiſtlichen, als weltlichen kleidung. *Schmid.* lex. eccleſ. p. 97. *du Fréne* in Gloſſ. *

BRACHITÆ, wurden im dritten ſeculo gewiſſe ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnoſticorum nachfolgeten; wiewohlen deren deutliche meldung bey den alten nicht zu finden. *Prateol.* elench. hæret.

Brachio / ſiehe **Braccio.**

BRACHMANES, werden Indianiſche Philoſophi genennet; von welchen unter andern Strabo gar ſonderbare dinge angemercket. Sie ſchienen die unterrichtung ihrer ſchüler anzufangen, da ſelbige noch in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-perſon ſchwanger war, giengen ſie zu derſelben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünſchen, damit ſie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man dann als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter dieſe diſcurſe gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachſen, muſte es gleichſam durch unterſchiedene claſſen der lehrmeiſter geführt werden, biß es ſeine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen ſelbſt hielten ſich auſſer der ſtadt in einem walde auf, und führten eine ſehr ſtrenge lebens-art, ſchlieffen auf fellen, aſſen kein fleiſch, und enthielten ſich des weiblichen geſchlechts. Ja einige ſchlieffen auf der bloſſen erden unter freyem himmel. Andere ſtunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechſelsweiß in brennendem ſande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die ſonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonſt brachten ſie ihre zeit mit nützlichen diſcurſen zu, und theilten auch ihre wiſſenſchafft andern mit, welche aber weder reden noch ausſpeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleiſch derjenigen thiere, deren ſich die menſchen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu genieſſen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß ſie ihnen die geheimniſſe der philoſophie nicht mittheilten, aus forcht, ſie möchten dieſelben anderen eröffnen, oder nachdeme ihren männern nicht mehr als wie vorher, gehorchen wollen. Sie hielten dafür, daß unſer leben nicht anders anzuſehen, als der zuſtand eines kindes in mutterleibe, und daß durch den tod man zu dem wahren leben gleichſam gebohren würde, welches für diejenigen, die ſich auf die philoſophie gelegt, würde glücklich ſeyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieſes menſchlichen lebens weder gut noch böſe wären. Ihre wiſſenſchafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielem mit den meynungen der Griechiſchen Philoſophorum überein. Sie erkanten, daß die welt einen anfang und ein ende hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die ſeele unſterblich wäre, und nach dem tode des menſchen ſtraffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonſt excolirten ſie nebſt der phyſic auch die aſtronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnoſophiſten, ſintemal er ſelbige in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht ſchlechterdings anzunehmen iſt, weil es noch nicht ausgemacht, daß die Brachmanen, ſo wie dieſe, nackend einher gegangen ſeyen. Sonſt ſind noch heutiges tages im Orient ſolche Philoſophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet ſich bey den Chineſern eine gewiſſe ſecte, die Brachmanes oder Bramenes genennet werden, welche 3 ſtück, als den Gott Fo, deſſen geſetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten ſind, ſehr hoch verehren; im übrigen aber ein ſehr ſtrenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß ſie mit bloſſem haupt und bloſſen füſſen auf dem brennenden ſande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indoſtan haben ſehr alte bücher, die ſie vor heilig halten, und von denen ſie ſagen, daß Gott ſelbige ihrem groſſen Propheten Brama gegeben. Der ſprachen, darinnen dieſe bücher geſchrieben, gebrauchen ſie ſich in ihrer theologie und philoſophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkäntniß dieſer geheimniſſe abzuhalten. (Siehe **Benares**) Sie glauben die metempſychoſin, und eſſen kein fleiſch; ſie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen beſtünde, daß alles aus dem weſen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in ſeinen vorigen urſprung wieder eingehen würde, welches alles ſie unter dem bilde einer ſpinnen vorſtellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die erſten menſchen gröſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſind, und daß ſie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unſere erde einmal durch das feur untergehen, und aus derſelben aſche wiederum eine andere entſtehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel ſagen, daß mehr als eine welt ſey, und daß eine jede welt in ihrer beſtimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7 c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philoſtrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illuſtr. *Gobien* pref. de l'hiſt. de l'edict. de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam. l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philoſoph. *Bayle.*

Brackel / eine kleine Paderborniſche ſtadt am fluß Nette, faſt an den gräntzen des Stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim / ein Würtembergiſches ſtädtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley / ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Nordhampton.

Braclaw / ſiehe **Braslaw.**

Bradano / ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, hat ſeinen urſprung in dem Apenniniſchen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Peloſo, monte Scaghoſo, ꝛc. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüſſe in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den meer-buſen von Tarento, gegen terra di Otranto; welche provintz er bey ſeinem einfluß ins meer von Baſilicata abſondert.

Bradford / mit dem beynamen South oder das Südliche, iſt eines von den ſogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der Engliſchen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordshire. Darinnen liegt Ercol-Caſtle, ein alter ſitz der edlen familie von Newport, welche in ſelbiger provintz eine lange zeit in groſſem anſehen gelebt. Aus derſelben war entſproſſen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I, in anſehung vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1643 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen ſeiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er ſich nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm ſeine gemahlin Rahel, eine tochter Johannis Leveſon von Haling, zwey ſöhne und ſieben töchter gebohren. Der älteſte ſohn, Franciſcus, ließ ſich gleichfalls das Königliche intereſſe ſehr eyfrig angelegen ſeyn, und widerſetzte ſich inſonderheit mit groſſer tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieſer und andrer perſonal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach ſeiner befeſtigung auf dem Engliſchen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meiſter ſeines hauſes, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er ſein Schatzmeiſter-amt mit einer ſo redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit ſeiner gemahlin Diana, einer tochter Franciſci, Grafen von Bedfort, hat er 5 ſöhne und ſo viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachſen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commiſſarien; 3) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach deſſen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Baſilii, Grafen von Denbigh. Der älteſte ſohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomä Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Eliſabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 231. *Peerage of England* P. 1 p. 345.

Bradshaw / (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geſchlecht herſtammend, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmals aber Preſident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 ſich zum erſtenmal verſammlete, und den 27 deſſelben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Ohne hier von der unbillich- und abſcheulichkeit dieſes gantzen verfahrens zu reden, ſo iſt gewiß, daß abſonderlich Bradshaw in worten und thaten, eine ſolche ſchärffe und härtigkeit gegen dieſen unglückſeeligen Printzen erzeigt, welche ſich auch gegen einen gemeinen menſchen niemalen entſchuldigen lieſſe. Wie nun bey dieſer handlung ſein abſehen hauptſächlich dahin gieng, daß die Engliſche nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; alſo wiederſetzte er ſich nachgehends ſehr nachdrücklich den abſichten Olivier Cromwels, als derſelbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt ſich anzumaſſen. Da auch ſelbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commiſſion eines Ober-Richters von Cheſter niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord-Protectore, eine neue ſich geben laſſen ſolte, wegerte er ſich nicht nur ausdrücklich, ſolches zu thun, ſondern verrichtete auch deſſen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge, und ſprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Cheſter zu ihrem Repräſentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausſchrieb, und das nächſtfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commiſſario von dem groſſen ſiegel. Um dieſe zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgeſucht, die ihn, zu ſeinem glück, hinwegriß, ehe noch die reſtitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat hiſtory of England* tom. 3. *

Bradwardinus / (Thomas) oder Brawardin, ein Engliſcher Ertzbiſchoff, und namentlich zu Cantelbury, im 14 ſeculo, iſt gebohren um das jahr Chriſti 1290 unter König Edoardo primo, der Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Herford: oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in [illegible] dahin ſeine voreltern ſich von Bragadin begeben hatten. Zu den zeiten Edoardi des andern ward er in das Collegium Mertonenſe zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator univerſitatis worden, ja, wie einige vorgeben, Groß-Cantzler. Er legte ſich damals ſonderlich auf die philoſophie und mathematic, deren [illegible]ne er aus Platone und Ariſtotele gelehrnt. Seine groſſe wiſſenſchafft in Matheſi zeigte er in ſeinen Tabulis Aſtronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppoſitiones luminarium vorſtellte: it. in ſeinen büchern, de pro[illegible] *lege* proportionibus velocitatum; de Arithmetica ſpeculativa; de Geometria ſpeculativa, welche zu Paris gedruckt worden. Neben andern büchern, ſo er in andren wiſſenſchafften verfertiget, ſchrieb er in Theologicis, welches ſein haupt-ſtudium war, das bekannte und berühmte buch wider die Pelagianer, Cauſa Dei, genannt, darinnen er in Auguſtini fußſtapffen durchaus trittet, und wodurch er ſich ſo wohl verdient gemacht, daß er Doctor profundus genennet ward, eben wie Thomas, Doctor Angelicus, und Scotus, Doctor ſubtilis, genennt worden. Dieſes werck wurde in ſchrifften vielfältig angezogen, ſchon ehe es durch öffentlichen druck an das taglicht getretten, als welches erſt an. 1618 in folio zu London geſchehen, durch den gelehrten Henricum Savilium, und auf befelch des damaligen Ertzbiſchoff zu Cantelberg G. Abbot. Sonſt war er auch Profeſſor Theologiæ zu Oxfurt, wie auch Cantzler zu London. Wegen ſeiner gelehrtheit und unſträfflichen wandel, hat ihn auch König Edoard der dritte, zu ſeinem beicht-vater angenommen, und mit ſich in den Frantzöſiſchen kriege geführet, da er mit ſeinen predigten ſehr viel nutzen bey dem König ſoll geſchaffet haben. Endlich wurde er mit gutheiſſen beydes des Königs und Pabſts ſo wohl als mit allgemeinem applauſu zum Ertzbiſchoff von Cantelberg ernennet, und bald darauf conſacrirt. Ehe aber die gebräuche der Intronisation völlig zu end gebracht worden, ſtarb er zu Lambeth an. 1349 im oct. *Henr. Savil.* in præt. ad Cauſ. Dei. *

Bräm / ein gutes, altes burger-geſchlecht zu Zürich, aus welchem ſchon drey Burgermeiſter geweſen, als namlich Johannes, an. 1576. Heinrich an. 1602, und ein anderer Heinrich an. 1628. *

Bräuner / ſiehe Breiner.

Braga / lat. Bracara, eine ſtadt in Portugall, mit einem Ertz-Biſchoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der ſee, in der provintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte ſonſt zu Gallicien, und war eine der älteſten ſtädte von Spanien, welche von Ptolemäo Braccara Augusta, und in dem itinerario Antonini Bracara genennet wird. Auſonius zehlet ſie unter die 4. vornehmſten ſtädte in Spanien. Sie ſoll auch die reſidentz der alten Sueviſchen Könige, und unter den Gothen in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Die Ertz-Biſchöffe allhier nennen ſich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonſus I. an 1040 dieſe ſtadt den Mauren weggenommen, ſo ware ſie die einige Metropolitan-kirche in dem Chriſtlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1280, da Alphonſus VI die ſtadt Toledo eroberte; da dann dieſe wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil ſie vor dieſem und auch nunmehro von neuen der ſitz der Könige war, ſich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmaſſete; ſo hingegen Braga nicht leiden wolte, als welchem ſich die Biſchöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch iſt dieſer ſtreit noch nicht ausgemacht; und hat Bartholomäus de Martyribus, Ertz-Biſchoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht ſeiner kirche wohl zu behaupten gewuſt. Um das jahr 480 ſoll ein Concilium allhier ſeyn verſammlet geweſen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hiſp. c. 41. *Mariana* l. 6. hiſt. c. 15. *Loaiſa* in not. ad Concil. Lucenſe. *Vaſconcellos. Reſcendius.* Vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Luſit. t. 2. *Baron* in annal. *Bini. Sirmond. Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707. &c.

Bragadino, iſt eine von den allerälteſten edlen familien zu Venedig, welche daſelbſt, nebſt denen Giuſtiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geſchlechter, welche man die 4 Evangeliſten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterſchrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber ſonſt viel groſſe männer in ihrer Republic hervorgebracht, inſonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu leſen. In währenden ſtreitigkeiten der Republic mit dem Pabſt Paulo V, war Ludovicus Bragadino einer von den ſogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hiſt. Venet.

Bragadino, (Marcus Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann, war Gouverneur zu Famaguſta auf der inſul Cypern an. 1570 und 71, und muſte dieſen ort, als der ſuccurs auſſen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er ſich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergeſtalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber ſelbige nicht hielt, ſondern ihn nebſt dem Commendanten der garniſon, Aſtor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Chriſten vor des Bragadini augen aufs grauſamſte umgebracht, er ſelbſt aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mal die ſebel an die gurgel ſetzen, wobey Bragadin ſich unerſchrocken bezeugete. Es wurden ihm naſe und ohren abgeſchnitten, und er mit eiſen an den füſſen in das tieffeſte gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen / ſo an ausbeſſerung der fortification zu Famaguſta arbeiteten, erde zutragen möchte. Dieſe hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchwehren laſt bücken, und die erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die ſegel-ſtange eines maſt-baums auf einer galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woſelbſt er lebendig geſchunden wurde. Doch konte alles dieſes grauſame verfahren ihm ſeine hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer beſtändigkeit ſeinen geiſt auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grauſamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit ſaltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ ſie der Vezier mit heu ausſtopffen, und zu oberſt an ſein ſchiff binden, ſich damit auf den küſten von Egypten und Syrien ſehen zu laſſen. Endlich kam ſie in das arſenal nach Conſtantinopel, von dannen ſie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

Braganza, lat. Brigantia und Brigantium, eine ſtadt in Portugall, ſo einige vor der alten Caliobriga halten / liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der ſtadt Miranda, in dem gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen ſilber-minen. Die Hertzoge von Braganza, ſo von den Königen von Portugall herſtammten, reſidirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grands d' Eſpagne die freyheit, ſich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu ſetzen. Sie waren auch ſo mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geſchätzt wurden, dabey ſie viele regalia und jura hatten, und einen faſt Königlichen ſtaat führten. Sie haben auch ſeit an. 1640 die Portugiſiſche crone erhalten. Alfonſus I von Portugall, Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos / und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher ſohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Peretz gezeuget hatte. Er ſtarb an. 1461, und hatte von ſeiner erſten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, ꝛc. Alfonſum, Grafen von Ourem, der an. 1460 ſtarb, und von welchem die Grafen von Vimioſo herſtammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieſer war Hertzog von Bragantza, Marquis von Villaviciosa, Gouverneur von Ceuta, ꝛc. und ſtarb an. 1474. Seine ſöhne waren 1) Ferdinandus II, ſein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein ſtamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abſtammen; 4) Alfonſus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Ebora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, Jacobus, der ihm ſuccedirte, und Dionyſius, von dem die Grafen von Lemos herſtammen. Jacobus ſtand bey dem König Emanuel in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall beſtimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen ſolte, und ihm an. 1513 das commando über eine ſchiffs-armade gab, welche er nach Africa ſchickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodoſium I, ſeinen nachfolger, mit ſeiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Conſtantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambaſſadeur nach Franckreich, wurde Vice-Ré von Indien, und ſtarb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche ſöhne hinterlaſſen; und 3) Theoto, Ertz-Biſchoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verſchieden. Theodoſius I, Hertzog von Bragantza hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, den er aus erſter ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, der Königs Emanuels ſohn war, ſeine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal geweſen auf die crone prätendirt. Er verglich ſich aber wegen ſolcher prätenſion mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vlieſſes machte, er ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter zu mercken Theodoſius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropeſa herkommen; und Alexander, Ertz-Biſchoff von Evora. *Imhofi* Rem. Luſitan.

Braganza / (Theodoſius II, Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein ſohn Johannis I, ſoll 1566 oder 1568 gebohren ſeyn. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebaſtiano in den Africaniſchen krieg, und ward in der unglücklichen ſchlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 ſeine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus geſtorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil ſeine eltern eine ſtarcke anforderung an die Portugieſiſche crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls ſchrieb er an ſeinen noch lebenden vater er ſolte um ſeines gefängniſſes willen von den rechten ſeiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber ſeine eltern ſich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieſer die Groſſen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß geſtellet. Er folgte ſeinem vater nach deſſen abſterben 1582 in ſeinen Herrſchafften und in der würde eines Connetable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit ſonderbarem anſehen verwaltet. Er ließ in allem ſeinem thun etwas hochtrabendes blicken, geſtalt er denn, als der König in Spanien bey ſeiner anweſenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er ſich ſelbſt ausbitten ſolte, antwortete; ſein hauß ſey von den vorigen Königen in Portugall ſo reichlich verſorget worden, daß er vor ſich weiter nichts zu verlangen habe, bitte alſo nur diß eintzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und ſonderlich den Groſſen, mit Königlicher huld beſtändig zugethan bleiben möge. Er ſoll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrſam zu nehmen und zu nöthigen, abends vor oſtern die Catechumenos tauffte, damit er ſeinen andern ornat nicht naß machte. Sonſten bedeutet dieſes wort bey den mittleren ſcribenten ſchlechterdingen einen ermel, ſo wohl an der geiſtlichen, als weltlichen kleidung. *Schmid.* lex. eccleſ. p. 97. *du Frêne* in Gloſſ. *

BRACHITÆ, wurden im dritten ſeculo gewiſſe ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnoſticorum nachfolgeten; wiewohlen deren deutliche meldung bey den alten nicht zu finden. *Prateol.* elench. hæret.

Brachio / ſiehe **Braccio.**

BRACHMANES, werden Indianiſche Philoſophi genennet, von welchen unter andern Strabo gar ſonderbare dinge angemercket. Sie ſchienen die unterrichtung ihrer ſchüler anzufangen, da ſelbige noch in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-perſon ſchwanger war, giengen ſie zu derſelben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünſchen, damit ſie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man dann als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter dieſe diſcurſe gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachſen, muſte es gleichſam durch unterſchiedene claſſen der lehrmeiſter geführt werden, biß es ſeine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen ſelbſt hielten ſich auſſer der ſtadt in einem walde auf, und führten eine ſehr ſtrenge lebens-art, ſchlieffen auf fellen, aſſen kein fleiſch, und enthielten ſich des weiblichen geſchlechts. Ja einige ſchlieffen auf der bloſſen erden unter freyem himmel. Andere ſtunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechſelsweiß in brennendem ſande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die ſonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonſt brachten ſie ihre zeit mit nützlichen diſcurſen zu, und theilten auch ihre wiſſenſchafft andern mit, welche aber weder reden noch ausſpeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleiſch derjenigen thiere, deren ſich die menſchen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu genieſſen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß ſie ihnen die geheimnuſſe der philoſophie nicht mittheilten, aus forcht, ſie möchten dieſelben anderen eröffnen, oder nachdeme ihren männern nicht mehr als wie vorher, gehorchen wollen. Sie hielten dafür, daß unſer leben nicht anders anzuſehen, als der zuſtand eines kindes in mutterleibe, und daß durch den tod man zu dem wahren leben gleichſam gebohren würde, welches für diejenigen, die ſich auf die philoſophie gelegt, würde glücklich ſeyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieſes menſchlichen lebens weder gut noch böſe wären. Ihre wiſſenſchafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielem mit den meynungen der Griechiſchen Philoſophorum überein. Sie erkanuten, daß die welt einen anfang und ein ende hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die ſeele unſterblich wäre, und nach dem tode des menſchen ſtraffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonſt excolirten ſie nebſt der phyſic auch die aſtronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnoſophiſten, ſintemal er ſelbige in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht ſchlechterdings anzunehmen iſt, weil es noch nicht ausgemacht, daß die Brachmanen, ſo wie dieſe, nackend einher gegangen ſeyen. Sonſt ſind noch heutiges tages im Orient ſolche Philoſophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet ſich bey den Chineſern eine gewiſſe ſecte, die Brachmanes oder Bramenes genennet werden, welche 3 ſtück, als den Gott Fo, deſſen geſetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten ſind, ſehr hoch verehren; im übrigen aber ein ſehr ſtrenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß ſie mit bloſſem haupt und bloſſen füſſen auf dem brennenden ſande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indoſtan haben ſehr alte bücher, die ſie vor heilig halten, und von denen ſie ſagen, daß Gott ſelbige ihrem groſſen Propheten Brama gegeben. Der ſprachen, darinnen dieſe bücher geſchrieben, gebrauchen ſie ſich in ihrer theologie und philoſophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkäntniß dieſer geheimniſſe abzuhalten. (Siehe **Benares**) Sie glauben die metempſychoſin, und eſſen kein fleiſch; ſie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen beſtünde, daß alles aus dem weſen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in ſeinen vorigen urſprung wieder eingehen würde, welches alles ſie unter dem bilde einer ſpinnen vorſtellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die erſten menſchen gröſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſind, und daß ſie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unſere erde einmal durch das feur untergehen, und aus derſelben aſche wiederum eine andere entſtehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel ſagen, daß mehr als eine welt ſey, und daß eine jede welt in ihrer beſtimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7 c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philoſtrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illuſtr. *Gobien* pref. de l'hiſt. de l'edict. de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam. l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad Archæol. philoſoph. *Bayle.*

Brackel / eine kleine Paderborniſche ſtadt am fluß Nette, faſt an den gräntzen des Stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim / ein Würtembergiſches ſtädtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley / ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Nordhampton.

Braclaw / ſiehe **Braslaw.**

Bradano / ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, hat ſeinen urſprung in dem Apenniniſchen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Peloſo, monte Scaghoſo, ꝛc. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüſſe in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den meer-buſen von Tarento, gegen terra di Otranto, welche provintz er bey ſeinem einfluß ins meer von Baſilicata abſondert.

Bradford / mit dem beynamen South oder das Südliche, iſt eines von den ſogenannten Hundreds, oder abtheilungen, der Engliſchen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordſhire. Darinnen liegt Ercol-Caſtle, ein alter ſitz der edlen familie von Newport, welche in ſelbiger provintz eine lange zeit in groſſem anſehen gelebt. Aus derſelben war entſproſſen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I, in anſehung vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1643 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen ſeiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er ſich nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm ſeine gemahlin Iſabel, eine tochter Johannis Leveſon von Haling, zwey ſöhne und ſieben töchter gebohren. Der älteſte ſohn, Franciſcus, ließ ſich gleichfalls das Königliche intereſſe ſehr eyfrig angelegen ſeyn, und widerſetzte ſich inſonderheit mit groſſer tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieſer und andrer perſonal-meriten, machte ihn der König Carolus II, nach ſeiner befeſtigung auf dem Engliſchen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatz-meiſter ſeines hauſes, auch endlich den 11 mart. an. 1675 zum Vice-Grafen Newport von Bradford. So wohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er ſein Schatzmeiſter-amt mit einer ſo redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit ſeiner gemahlin Diana, einer tochter Franciſci, Grafen von Bedfort, hat er 5 ſöhne und ſo viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachſen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commiſſarien; 3) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet, Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach deſſen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Baſilii, Grafen von Denbigh. Der älteſte ſohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomä Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, Lord Vice-Grafen Newport, Richardum, Thomam, Wilhelmum, Mariam, Eliſabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 231. *Peerage of England* P. 1 p. 345.

Bradshaw / (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geſchlecht herſtammend, welcher anfangs Sergeant at Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmals aber Preſident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. 1649 ſich zum erſtenmal verſammlete, und den 27 deſſelben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Ohne hier von der unbillich- und abſcheulichkeit dieſes gantzen verfahrens zu reden, ſo iſt gewiß, daß abſonderlich Bradshaw in worten und thaten, eine ſolche ſchärffe und härtigkeit gegen dieſen unglückſeeligen Printzen erzeigt, welche ſich auch gegen einen gemeinen menſchen niemalen entſchuldigen lieſſe. Da nun bey dieſer handlung ſein abſehen hauptſächlich dahin gieng, daß die Engliſche nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; alſo wiederſetzte er ſich nachgehends ſehr nachdrücklich den abſichten Olivier Cromwels, als derſelbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt ſich anzumaſſen. Da auch ſelbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commiſſion eines Ober-Richters von Cheſter niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord-Protectore, eine neue ſich geben laſſen ſolte, wegerte er ſich nicht nur ausdrücklich, ſolches zu thun, ſondern verrichtete auch deſſen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge, und ſprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Cheſter zu ihrem Repräſentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausſchrieb, und das nächſtfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commiſſario von dem groſſen ſiegel. Um dieſe zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgeſucht, die ihn, zu ſeinem glück, hinwegriß, ehe noch die reſtitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat hiſtory of England* tom. 3. *

Bradwardinus / (Thomas) oder Brawardin, ein Engliſcher Ertzbiſchoff, und namentlich zu Cantelbury, im 14 ſeculo, iſt gebohren um das jahr Chriſti 1290 unter König Edoardo primo, zu Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Hertford: oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in Lichefeld, dahin ſeine voreltern ſich von Bragadin begeben hatten. Zu des zeiten Edoardi des andern ward er in das Collegium Mertonenſe zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator univerſitatis worden, ja, wie einige vorgeben, Groß-Cantzler. Er legte ſich damals ſonderlich auf die philoſophie und mathematic, deren [illegible] ne er aus Platone und Ariſtotele gelehrnt. Seine groſſe wiſſenſchafft in Matheſi zeigte er in ſeinen Tabulis Aſtronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppoſitiones luminarium vorſtellte: it. in ſeinen büchern, de pro-

lege proportionibus velocitatum: de Arithmetica ſpeculativa: de Geometria ſpeculativa, welche zu Paris gedruckt worden. Neben andern büchern, ſo er in andren wiſſenſchafften verfertiget, ſchrieb er in Theologicis, welches ſein haupt-ſtudium war, das bekannte und berühmte buch wider die Pelagianer, Cauſa Dei, genannt, darinnen er in Auguſtini fußſtapffen durchaus trittet, und wodurch er ſich ſo wohl verdient gemacht, daß er Doctor profundus genennet ward, eben wie Thomas, Doctor Angelicus, und Scotus, Doctor ſubtilis, genennt worden. Dieſes werck wurde in ſchrifften vielfältig angezogen, ſchon ehe es durch öffentlichen druck an das taglicht getretten, als welches erſt an. 1618 in folio zu London geſchehen, durch den gelehrten Henricum Savilium, und auf befelch des damaligen Ertzbiſchoff zu Cantelberg G. Abbot. Sonſt war er auch Profeſſor Theologiæ zu Oxfurt, wie auch Cantzler zu London. Wegen ſeiner gelehrtheit und unſträfflichen wandel, hat ihn auch König Edoard der dritte, zu ſeinem beicht-vater angenommen, und mit ſich in den Frantzöſiſchen kriege geführet, da er mit ſeinen predigten ſehr viel nutzen bey dem König ſoll geſchaffet haben. Endlich wurde er mit gutheiſſen beydes des Königs und Pabſts ſo wohl als mit allgemeinem applauſu zum Ertzbiſchoff von Cantelberg ernennet, und bald darauf conſacrirt. Ehe aber die gebräuche der Introniſation völlig zu end gebracht worden, ſtarb er zu Lambeth an. 1349 im oct. *Henr. Savil.* in præf. ad Cauſ. Dei. *

Bräm / ein gutes, altes burger-geſchlecht zu Zürich, aus welchem ſchon drey Burgermeiſter geweſen, als namlich Johannes, an. 1576. Heinrich an. 1602, und ein anderer Heinrich an. 1628. *

Bräuner / ſiehe **Breiner**.

Braga / lat. Bracara, eine ſtadt in Portugall, mit einem Ertz-Biſchoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der ſee, in der provintz Entre Douro e Minho. Sie gehörte ſonſt zu Gallicien, und war eine der älteſten ſtädte von Spanien, welche von Ptolemäo Braccara Auguſta, und in dem itinerario Antonini Bracara genennet wird. Auſonius zehlet ſie unter die 4. vornehmſten ſtädte in Spanien. Sie ſoll auch die reſidentz der alten Sveviſchen Könige, und unter den Gothen in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Die Ertz-Biſchöffe allhier nennen ſich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonſus I. an 1040 dieſe ſtadt den Mauren weggenommen, ſo ware ſie die einige Metropolitan-kirche in dem Chriſtlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1280, da Alphonſus VI die ſtadt Toledo eroberte; da dann dieſe wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil ſie vor dieſem und auch nunmehro von neuen der ſitz der Könige war, ſich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmaſſete; ſo hingegen Braga nicht leiden wolte, als welchem ſich die Biſchöffe in Spanien von an. 1040 biß auf die einnahme von Toledo unterworffen hatten. Doch iſt dieſer ſtreit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomäus de Martyribus, Ertz-Biſchoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht ſeiner kirche wohl zu behaupten gewuſt. Um das jahr 480 ſoll ein Concilium allhier ſeyn verſammlet geweſen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hiſp. c. 41. *Mariana* l. 6. hiſt. c. 15. *Loaiſa* in not. ad Concil. Lucenſe. *Vaſconcellos. Reſcendius.* Vie de dom Barth. des Martyrs. *Brito* monarch. Luſit. t. 2. *Baron* in annal. *Bini. Sirmond. Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707. &c.

Bragadino, iſt eine von den alleräxlteſten edlen familien zu Venedig, welche daſelbſt, nebſt denen Giuſtiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geſchlechter, welche man die 4 Evangeliſten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterſchrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber ſonſt viel groſſe männer in ihrer Republic hervorgebracht, inſonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu leſen. In währenden ſtreitigkeiten der Republic mit dem Pabſt Paulo V, war Ludovicus Bragadino einer von den ſogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hiſt. Venet.

Bragadino, (Marcus Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann, war Gouverneur zu Famaguſta auf der inſul Cypern an. 1570 und 71, und muſte dieſen ort, als der ſuccurs auſſen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er ſich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergeſtalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber ſelbige nicht hielt, ſondern ihn nebſt dem Commendanten der garniſon, Aſtor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Chriſten vor des Bragadini augen aufs grauſamſte umgebracht, er ſelbſt aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mal die ſebel an die gurgel ſetzen, wobey Bragadin ſich unerſchrocken bezeugete. Es wurden ihm naſe und ohren abgeſchnitten, und er mit eiſen an den füſſen in das tieffeſte gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen / ſo an ausbeſſerung der fortification zu Famaguſta arbeiteten, erde zutragen möchte. Dieſe hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchwehren laſt bücken, und die erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die ſegel-ſtange eines maſt-baums auf einer galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woſelbſt er lebendig geſchunden wurde. Doch konte alles dieſes grauſame verfahren ihm ſeine hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer beſtändigkeit ſeinen geiſt auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grauſamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit ſaltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ ſie der Vezier mit heu ausſtopffen, und zu oberſt an ſein ſchiff binden, ſich damit auf den küſten von Egypten und Syrien ſehen zu laſſen. Endlich kam ſie in das arſenal nach Conſtantinopel, von dannen ſie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahren. *Gratiani* de bello Cypr.

Braganza, lat. Brigantia und Brigantium, eine ſtadt in Portugall, ſo einige vor der alten Cäliobriga halten / liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der ſtadt Miranda, in dem gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen ſilber-minen. Die Hertzoge von Braganza, ſo von den Königen von Portugall herſtammten, reſidirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grands d' Eſpagne die freyheit, ſich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu ſetzen. Sie waren auch ſo mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geſchätzt wurden, dabey ſie viele regalia und jura hatten, und einen faſt Königlichen ſtaat führten. Sie haben auch ſeit an. 1640 die Portugiſiſche crone erhalten. Alfonſus I von Portugall Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos / und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher ſohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Peretz gezeuget hatte. Er ſtarb an. 1461, und hatte von ſeiner erſten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, ꝛc. Alfonſum, Grafen von Ourem, der an. 1460 ſtarb, und von welchem die Grafen von Vimioſo herſtammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieſer war Hertzog von Braganza, Marquis von Villaviciosa, Gouverneur von Ceuta, ꝛc. und ſtarb an. 1474. Seine ſöhne waren 1) Ferdinandus II, ſein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein ſtamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abſtammen; 4) Alfonſus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Evora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, Jacobus, der ihm ſuccedirte, und Dionyſius, von dem die Grafen von Lemos herſtammen. Jacobus ſtand bey dem König Emanuel in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall beſtimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen ſolte, und ihm an. 1513 das commando über eine ſchiffs-armade gab, welche er nach Africa ſchickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodoſium I, ſeinen nachfolger, mit ſeiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Conſtantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambaſſadeur nach Franckreich, wurde Vice-Ré von Indien, und ſtarb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche ſöhne hinterlaſſen; und 3) Theoto, Ertz-Biſchoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verſchieden. Theodoſius I, Hertzog von Braganza hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, den er aus erſter ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, der Königs Emanuels ſohn war, ſeine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal geweſen auf die crone prätendirt. Er verglich ſich aber wegen ſolcher prätenſion mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vliſſes machte, er ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter zu mercken Theodoſius II, der ihm gefolget, und von dem hernach; Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropeſa herkommen; und Alexander, Ertz-Biſchoff von Evora. *Imhofii* Rem. Luſitan.

Braganza / (Theodoſius II, Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein ſohn Johannis I, ſoll 1566 oder 1568 gebohren ſeyn. Er zog bereits 1578 mit dem Könige Sebaſtiano in den Africaniſchen krieg, und ward in der unglücklichen ſchlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, 1580 ſeine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte und eben der König Henricus geſtorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil ſeine eltern eine ſtarcke anforderung an die Portugieſiſche crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls ſchrieb er an ſeinen noch lebenden vater er ſolte um ſeines gefängniſſes willen von den rechten ſeiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber ſeine eltern ſich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieſer die Groſſen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er auf Philippi befehl wieder auf freyen fuß geſtellet. Er folgte ſeinem vater nach deſſen abſterben 1582 in ſeinen Herrſchafften und in der würde eines Connestable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit ſonderbarem anſehen verwaltet. Er ließ in allem ſeinem thun etwas hochtrabendes blicken, geſtalt er denn, als der König in Spanien bey ſeiner anweſenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er ſich ſelbſt ausbitten ſolte, antwortete; ſein hauß ſey von den vorigen Königen in Portugall ſo reichlich verſorget worden, daß er vor ſich weiter nichts zu verlangen habe, bitte alſo nur diß eintzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und ſonderlich den Groſſen, mit Königlicher huld beſtändig zugethan bleiben möge. Er ſoll damals in willens gehabt haben, den König in gewahrſam zu nehmen und zu nöthigen,

daß er ihm das Reich abtrete, davon ihn jedoch ſeine freunde abgehalten. Jedoch hat er ſeinen bedienten befohlen, zu Liſſabon dann und wann mit den Königlichen händel anzufangen, um zu ſehen, ob er dabey unter dem volcke einige neigung vor ſich gegen die Spanier wahrnehmen könne, ſo ihm aber nicht angegangen. Er ſtarb den 29. nov. 1630 zu Villavicioſa, da er ſeine ordentliche reſidentz hielt, und ſoll kurtz vorher wegen gemüths-unruhe, die ihm ſeine Königlichen gedancken verurſachet, in eine verwirrung gefallen ſeyn, da er von nichts als krügsrüſtungen und ſchlachten geredet. Die ſeinigen haben ihn auch mit Königlichen ehren-zeichen zur erde beſtattet. Er hinterließ von ſeiner gemahlin aus dem hauſe Velaſco, Johannem, der hernach König in Portugall worden, Eduardum, der ſein leben zu Mayland in gefangenſchafft der Spanier beſchloſſen, darinn er wegen ſeines bruders erhebung auf den thron gerathen war, und Alexandrum, der 1637. verſtorben. *Cajet. Paſſarelles* de bello Luſit. l. 1. *Coneſtaggius* l. 4. *Vaſconcel.* anceph. p. 582. *Imhof.* ſtem. regium Luſit. p. 34.

Bragoſus oder de **Biacole**/ (Wilhelmus) Cardinal und Biſchoff von Vabres, war ein Frantzoß, gebürtig aus der diöces von Mende in Givaudan. Er brachte es gar weit in den ſtudiis, und ſonderlich in der rechts gelehrſamkeit, welche er lange zeit zu Toulouſe docirte, endlich wurde er Biſchoff zu Vabres, und an. 1331 den 17 ſept. machte ihn Innocentius VI zum Cardinal, hernach auch zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er begleitete nach dieſem Urbanum V nach Rom, und ſtarb daſelbſt den 11 nov. an. 1397. Man legt ihm einige ſchrifften bey, die aber nicht biß auf unſere zeit gekommen ſind. *Onuphr.* in Urb. V. *Bosquet* in Innoc. VI. & Urb. V. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Cardin. *Sammarth.* Gall.

Brahe/ das geſchlecht derer von der Brahe iſt eines von den vornehmſten im Königreich Schweden. Es ſtammet her von Andrea von Mohammer, welcher dem vater nach ein anverwandter des Königs Suercheri des ältern in Schweden war, ſo an. 1138 regieret. Sein ſohn, Petrus Andreas, war Legifer Uplandiæ oder Land-richter in Upland, und erhielt bey der Königlichen wahl das erſte votum. Er hinterließ 1) Birgerum Petri de Finſtadt, Legiferum Uplandiæ, welcher mit Ingeburgis, einer tochter Benedicti Magni de Ulfäſa, eines bruders des Hertzogs und Gouverneurs des Königreichs Schweden Birgeri Jäel, ein vater wurde des Königs Waldemari und Magni Ladilaes; 2) S. Brigittam, des Hertzogs Ulphonis Gudmari von Ulfaſa gemahlin, ſo an. 1373 geſtorben, und 3) Iſraelem Birgeri, Reichs-Rath des Königreichs Schweden, Legiferum Uplandiæ, und hernach deſignirten König, welcher zu Riga an. 1363 geſtorben und zu Upſal begraben worden. Seine kinder waren Helena, eine gemahlin Caroli von Toffta, deren tochter Margaretha an Canutum Bonde und hernach an Steno Turo gemeiniglich Steen Sture genannt, vermählet worden, davon der König Guſtavus in Schweden im dritten gliede herſtammet; ferner die H. Ramburgis und Petrus Iſraelis, welcher auſſer landes in Norwegen mit dem König Magno Smeek lebte, und 2 ſöhne hatte, Laurentium Petri und Magnum Petri von Eka, welcher nach Rom gieng, und ſich angelegen ſeyn ließ, daß die H. Brigitta canoniſiret wurde. Laurentii Petri ſohn war Magnus Laurentii, welcher mit ſeiner gemahlin Johanna, eine tochter Trochilli Brahe, Petrum Magni de Tarna gezeuget, der von ſeinem mütterlichen groß-vater am erſten den namen Brahe angenommen. Er hinterließ Joachimum Brahe, Reichs-Rath in Schweden, welchem von Margaretha Waſa, einer ſchweſter Königs Guſtavi I, gebohren wurde Petrus Brahe, Graf in Wiſingsburg, Freyherr von Rydboholm und Lindholm, Drozet und Ertz-Truchſes in Schweden, welcher verſchiedene kinder hatte, darunter ſonderlich zu mercken, Ericus Brahe, Graf von Wiſingsburg, Ober Caſtellan zu Stockholm, und König Sigismundi in Polen Hof-Marſchall, ſo an. 1614 zu Dantzig geſtorben, und nur eine tochter hinterlaſſen; Guſtavus, Feld-Marſchall bey dem König Sigismundo, ſo an. 1615 im exilio ſein leben beſchloſſen; Magnus, Graf von Wiſingsburg und Reichs-Drozet in Schweden, ſo an. 1633 geſtorben, deſſen eintzige tochter, Ebba Brahe, an Jacobum de la Gardie verheyrathet worden; und Abrahamum, Grafen in Wiſingsburg, Reichs-Rath in Schweden, er ſtarb an. 1630, und hatte 5 ſöhne und 5 töchter gezeuget, darunter ſonderlich zu mercken Petrus Brahe, Reichs-Drozet in Schweden, Nicolaus oberſter Land-Richter, und Joachimus, der an. 1630. als Schwediſcher Oberſter zu Damm in Pommern geſtorben. Petrus zeugte Abrahamum, Joachimum und Fridericum, welche unverheyrathet geſtorben, Nicolaus aber hinterließ wiederum Nicolaum, Grafen von Wiſingsburg, ꝛc. der an. 1600. und etlich und 90 dieſes zeitliche geſegnet, und Eliſabetham, die erſtlich an Ericum, Grafen von Oxenſtiern, Reichs-Cantzler in Schweden, und nachgehends an 1661 an Adolphum Johannem, Pfaltzgrafen am Rhein, vermählt worden, worauf ſie im febr. an. 1689 geſtorben. Nicolaus zeugte mit ſeiner gemahlin Juliana, Caroli Guſtavi Wrangels, Reichs-Marſchalls tochter, mit der er ſich den 27 dec. an. 1660 verehlichet, einen ſohn, welcher an. 1680 im jan. auf dem wege zwiſchen Stockholm und Upſal ertruncken, ferner Abrahamum Nicolai, Grafen von Wiſingburg, Baron von Cayanna, Herrn von Ridboholm und Ecsoragen, Obriſten eines regiments zu fuß, welcher den 24 aug. an. 1669. gebohren, und der einige männliche ſtamm-erbe dieſes alten hauſes iſt. An. 1695 den 7. jan. hat er ſich mit Eva, Nicolai Turonis Bielke Feld-Marſchalls tochter vermählet. Schnorro Sturlonides, der älteſte Iſländiſche geſchicht-ſchreiber, gedencket eines Edelmanns, Brahe oder Bragle genannt, welcher unter der regierung des Königs Eriſtonis unter die Ephoros iſt gezehlet worden. Dahero leicht zu ſchlieſſen, das Petrus Brahe eben aus dieſem geſchlechte geweſen, und den namen derer von Brahe angenommen, welches geſchlecht lange zeit in Norwegen floriret, und auch in Dännemarck berühmt geweſen, als woraus der bekannte Tycho Brahe entſproſſen. *Oernewinge* genealogia Brahea, Holmiæ an. 1647.

Brahe/ (Tycho) einer der berühmteſten Mathematicorum, wurde in Knudſtorp, einem dorff in Schonen, welches ſeiner familie gehörte, den 13 april an. 1546 gebohren. Sein vater, der aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, hieß Otto Brahe und lebte im militar-ſtande. Dannenhero deſſen vaters bruder Georgius, als ſich bey dem Tychone ein gutes ingenium hervor that, ihn ohne vorbewuſt der eltern zu ſich nahm, und zu den ſtudiis hielt, welche er anfänglich auf der univerſität zu Coppenhagen continuirte, von dannen er ſich im 15 jahre ſeines alters nach Leipzig begab. Daſelbſt fieng er an ſich mit groſſem fleiß auf die aſtronomie zu legen, wozu er einen ſonderbaren trieb der natur bey ſich befand. Er bediente ſich aber allda der anleitung Johannis Homelii und Bartholomäi Sculteti. Hierauf begab er ſich an. 1566 nach Wittenberg, und bald darauf nach Roſtock, das ſtudium aſtronomicum daſelbſt fortzuſetzen, an welchem letztern orte er mit einem ſeiner lands-leute, namens Paßberg, unerachtet er, wie er ſelbſt erzehlete, ſich den gantzen tag zu hauſe gehalten, weil er aus der aſtrologie geſehen, daß ihm ein unglück vorſtünde, in händel gerieth, da ihm denn der vordere theil der naſen abgehauen, und er alſo gezwungen ward, ſich einer ſilbernen naſe zu bedienen. Hierauf trat er an. 1569 eine reiſe durch Teutſchland nach Italien an, und machte ſich bey den berühmteſten aſtronomis durch die inſtrumenta, welche er zu Augſpurg hatte verfertigen laſſen, beliebt. An. 1571 kam er wiederum zurück nach ſeinem vaterlande, und fieng daſelbſt an, ſo wol aſtronomiſche obſervationes zu machen, als auch in der chymie zu laboriren. Er verheyrathete ſich an. 1573 mit eines bauren tochter aus ſeinem dorffe Knudſtorp, mit welcher er 3 töchter und 2 ſöhne gezeuget, wiewol er darüber mit ſeinen anverwandten, die mit dieſer ungleichen ehe nicht zufrieden waren, in groſſe feindſchafft gerieth. Im folgenden jahre docirte er auf befehl des Königs Friderici II zu Coppenhagen die theoriam planetarum, und an. 1575 trat er wieder eine reiſe nach Teutſchland und Italien an, und hielt ſich inſonderheit zu Caſſel bey dem Landgrafen Wilhelmo, der auch in der aſtronomie ſehr erfahren war, ingleichen zu Baſel, Venedig und Regenſpurg etwas länger als an andern orten auf. Er kam zwar in demſelben jahr wieder in ſein vaterland, doch nur mit der intention, ſeine ſachen in richtigkeit zu bringen, und ſich alsdann nach Baſel zu begeben, um daſelbſt die zeit ſeines lebens zuzubringen. Doch dieſer anſchlag wurde durch die Freygebigkeit Friderici II verhindert, ſintemal ihm derſelbe an. 1576 die inſul Huen auf lebens-zeit, ferner ein land-gut in Norwegen, und ein Canonicat zu Rotſchild, nebſt einer jährlichen penſion von 2000 reichsthalern gab, ſchenckte ihm auch zu erbauung des ſchloſſes auf dieſer inſul, ſo Uranienburg genennet worden, ingleichen zu anſchaffung allerhand aſtronomiſcher inſtrumente bey 100000 reichsthaler. Hierauf ſtellte Brahe allerhand obſervationes aſtronomicas an, und gab unterſchiedene ſchrifften heraus, welche mit groſſem applauſu aufgenommen worden. In den nebenſtunden excolirte er die chymie, und continuirte ſolches in unverrückter ruhe, ſo lange Fridericus II lebte. Nachdem aber derſelbige geſtorben, und Chriſtianus IV noch jung war, hatte er allerhand verdrüßlichkeiten mit einigen bey hofe, und muſte inſonderheit den haß des Hofmeiſters, Chriſtophori Walckendorffs, mit dem er vorhero wegen verwundung eines hundes ſtreit gehabt, empfinden. Seine feinde brachten es auch dahin, daß ihm ſein lehn-gut in Norwegen, und ſein Canonicat zu Rotſchild genommen wurde; weswegen er ſich an. 1597 nach Coppenhagen begab, und weil auch daſelbſt der von Walckendorff verwehrte, ſeine obſervationes aſtronomicas auf dem ſtadt-thurm zu continuiren, gieng er mit ſeiner familie nach Roſtock. Doch in eben dieſem jahr 1597 begab er ſich in Holſtein auf vielfältiges anſuchen Heinrichs von Rantzau, Gouverneurs derſelben provintz, und hielt ſich ein gantzes jahr bey ihm auf deſſen ſchloß Wandersburg nicht weit von Hamburg auf, da er denn von dem Kayſer Rudolpho II zu deſſen Rath und Mathematico an. 1598 beruffen wurde. Worauf er ſich nach Wittenberg, und von dannen nach Prage begab, und an. 1599 ſehr wohl von dem Kayſer empfangen wurde, ſintemal ihm derſelbe nicht allein eine jährliche penſion von 3000 goldgülden machte, ſondern auch ein prächtiges hauß, und auſſer der ſtadt Prage das ſchloß Benach ſchenckte, auf welchem er anfänglich, nachgehends aber, da er an. 1600 ſeine groſſe inſtrumente aus Dänemarck bekommen, in dem Kayſerlichen garten zu Prage nebſt Johanne Keplero ſeine aſtronomiſche arbeit fleißig trieb. Im folgenden jahre wurde er den 13 oct. von dem von Roſenberg zu einem gaſt-mahl eingeladen, da er aus ſchamhafftigkeit nicht aufſtehen wolte das waſſer zu laſſen, worüber er in eine kranckheit fiel, und den 24 oct. im 55 jahr ſeines alters ſtarb. Er iſt auch wegen erfindung eines neuen ſyſtematis aſtronomici berühmt, welches darinnen beſtehet, daß die erde ſtill ſtehet, und ſonn und mond um dieſelbe herumlauffen; da hernach die übrige Planeten, Mercurius, Venus, Mars, Jupiter und Saturnus, nach Brahes meynung um die ſonne herum gehen; womit er alſo gleichſam die mittel-ſtraſſe zwiſchen dem ſyſtemate Ptolemaico und Copernicano hat halten wollen. Uber dieſes hat man von ihm unterſchiedene ſchrifften, als da ſind aſtronomiæ inſtauratæ mechanica; progymnaſmata aſtronomiæ inſtaurandæ; epiſtolæ aſtronom. [illegible] tabulæ Rudolphinæ per Joan. Keplerum editæ; hiſtoria cœleſtis. &c. Von ſeiner ſchweſter Sophia Brahe, welche zu erſt mit Ottone Tott, und hernach mit Nicolao Lange verheyrathet, iſt ein brieff in Lateiniſchen verſen, welchen ſie an. 1594 an dieſen letztern, aus dem ſchloß Erichsholm geſchrieben, in Reſenii inſcriptionibus Hafnienſibus p. 410. ſeq. zu finden. *Gaſſend.* in vita Tych. Brahei. *Ricciol.* in chron. mathem. *Boulart.* acad. des ſcienc. t. 2. p. 105. *Thuan* hiſt. & *Teiſſier*. addit. t. 2. & t. 3. *Blount* in cenſ. celebr. autor. *Witte* mem. philoſ. dec. 1. *Freher* in theatro. *Paſchius* de inventis c. 7. ſeq. *Bartholin.* de ſcript. Danor. 146. & *Moller.* in hypomn. ad h. l. *

Brahem / ein ſohn des Ali und der vierdte König zu Marocco aus dem ſtamm der Almoraviden, ſuccedirte ſeinem vater an. 1115. Er überwand bald anfangs einen Alfaqui oder Mahomedaniſchen Doctor, welcher ihn vom thron ſtürtzen wollen, und ließ ihn tödten, nachdem er ihm die augen hatte ausſtechen laſſen. Allein an. 1140 verlohr er eine ſchlacht wider den Abdala, einen Africaniſchen Berebere. Da er nun ſich nirgends mehr ſicher ſahe, ſprengte er aus verzweiflung mit ſeinem pferde von einem felſen herunter, da er in ſtücken zerſchmettert wurde. Als nun auch Abdala einige zeit hernach geſtorben, und Abdulmumen General von der armee zum König erwehlet worden, belagerte dieſer die ſtadt Marocco, darinnen ſich der ſohn des Brahem befand, welcher noch ein kind war, und den man an ſeines vaters ſtelle zum König declarirt hatte. Als er nun ſahe, daß die belagerten ſich mit ungemeiner tapfferkeit wehreten, ſchwur er die ſtadt unerobert nicht zu verlaſſen, und nachdem er ſie mit ſtürmender hand eingenommen, bemächtigte er ſich des jungen Königes, welchen er mit eigenen händen ſtrangulirte, wodurch der ſtamm der Almoraviden ausgetilget worden. *Marmol.* deſcr. Afr. l. 2.

Braid-Albain / oder **Broad-Albain**/ lat. Albania, eine provintz in Nord-Schottland, an der weſt-ſeite zwiſchen den provintzen Loch-Aber, Athol, Stratherne, Mentheit, Lenox und Argile gelegen, iſt ungefehr 35 Engliſche meilen lang, und noch mehr als einmal ſo breit. Der fluß Tai entſpringet darinnen aus einem groſſen ſee. Sie liegt gantz zwiſchen dem hohen Gransbeniſchen gebürge, und findet man weder ſtädte noch dörffer darinnen, indem ſie von einem volcke bewohnt wird, ſo ärger als halb wild iſt. Das erdreich iſt rauh und unangebauet, die lufft iſt kalt, und ſehr zum ſchnee geneigt, erndtet man alſo daſelbſt nichts ein als haber und gerſten, davon die einwohner ihr brod machen. Dieſe werden Hochländer oder Berg-Schotten genennet. ſiehe **Hochländer**. *Beeverell.* delic. de la grande Bret. p. 1263.

Braine / **Brenne**/ lat. Brennacum, eine kleine ſtadt in Champagne, an der Veſle, zwiſchen Fiſmes und Soiſſons. Die Biſchöffe in Franckreich hielten ums jahr 581 oder 583 daſelbſt ein Concilium wegen des Gregorii Turonenſis, welcher von dem Grafen Leudaſto angeklaget wurde, daß er ſolte geſagt haben, Fredegondis lebte mit Bertrando, dem Ertz-Biſchoff von Bourdeaux gar zu vertraulich. Gregorius aber, nachdem er ſeine unſchuld dargethan, wurde abſolvirt; ſein ankläger hingegen verdammt, und muſte im gefängniß ſterben. Andere ſagen, daß dieſes Concilium an einem andern orte dieſes namens in der landſchafft Touraine in der dioces Bourges ſey gehalten worden. *Gregor. Turon.* l. 5. c. 49. Conc. Gall. t. 5.

Braine l'Aleu / lat. Brennia Allodienſis, eine kleine freye ſtadt in dem ſüdlichen Brabant zwiſchen Mons und Nivelle, im eingange des waldes Soigny. Eine halbe ſtunde davon liegt eine Abtey, insgemein Woulter-Braine genannt.

Braine le Chateau/ ein ſchloß im Hennegau an den Brabantiſchen gräntzen, eine ſtunde von Halle, iſt an. 1681 von den Fürſten von Thurn und Taßis zum Fürſtenthum gemacht worden.

Braine le Comte / lat. Bronium, Brennia Comitis, eine kleine ſtadt nebſt einer Caſtellaney im Hennegau, 3 meilen von Mons.

Brait/ oder **Marckbrait**/eine kleine ſtadt in Francken zwiſchen Ochſenfurt und Kitzingen am Mayn gelegen, und dem Fürſten zu Schwartzenberg gehörig.

Braitenſtein / ſiehe **Breitenſtein**.

Brama / oder **Brahma** / einer von den vornehmſten göttern der völcker in Tonquin zwiſchen China und Indien, welcher von der ſecte des Confucii angebetet wird. Die anhänger dieſer ſecte opffern den 7 planeten als gottheiten; haben aber auch noch 5 abgötter, davor ſie eine ſonderbare ehrerbietung bezeigen: als 4 götter; Brama, Raumu, Betolo, Ramonu, und eine göttin Satibana genannt. Der König, die Mandarinen und die gelehrten beten nur den himmel an. *Taverniers* Indian. reiſe. *Kirchers* China illuſtr.

Braman / iſt ein flecken in dem Maurienner-thal, ſo vor dieſem einen eigenen adel gehabt. Er liegt unten an dem kleinen Mont Cenys. Man meynet, dieſer ort ſeye vor altem die hauptſtadt der Bramovicier geweſen. *

Bramans / **Bramins** / ſiehe **Brachmanes**.

Bramante d'Urbino / ein berühmter künſtlicher baumeiſter. Er ware von armen eltern gebohren, welche dannoch nichts an ihme verſaumeten, ſondern ihne im leſen, ſchreiben und rechnen unterrichten lieſſen. Als er nun groß worden, und ſein vater eine ſonderliche begierde zum zeichnen an ihme befande, verdingte er ihn in die lehr bey Bartholomäo, ſonſten fra Carnovale genannt, bey welchem er doch nicht lange verblieben, indeme ihn ſeine neigung mehr zur bau- als mahl-kunſt triebe, wie er dann ſich in die Lombardey und namentlich nach Mayland, zu dem damalen berühmten Ingenieur und Baumeiſter, Cäſar Cäſarini begeben, von welchem er verſchiedene kunſt-griffe erlernet. An. 1500 im jubeljahr gienge er auf Rom und von dar auf Napoli, in welchen beyden berühmten ſtädten er die beſten und fürnehmſten alten gebäude beſichtiget und abgezeichnet. Zu Napoli hat er den anfang mit bauen gemacht und das cloſter à Frati della pace herrlich aufgeführet. Er wurde darauf an. 1503 vom Pabſt Julio II nach Rom gefordert, um den ort zwiſchen dem Belvedere und pallaſt einzufaſſen, und durch einen gevierten bau zu machen, daß man aus dem pallaſt durch das thal ins Belvedere kommen könnte, welches Bramante mit groſſem verſtande ins werck gerichtet. So hat er auch die cloſter-kirche à S. Piedro Montorio ſehr ſchön und mit guter proportion erbauen, auch das gebäu an der S. Peterskirchen angefangen und aufgeführet biß zu ende des gewölbs/ wo die 4 Pilaſtri durch einen bogen zuſammen gefügt werden, wie auch die haupt-capelle, biß dahin, wo des Königs in Franckreich capell iſt; aber ſein ihme an. 1514 zugeſtoſſener todes-fall verhinderte ihn an vollendung dieſes wercks, als welches dem Michael Angelo Buonarotti hernach anvertrauet worden. *Sandrars* Academ. P. 2. p. 89. *

Brambach / eine alte adeliche familie am Rheine, aus welcher Bernhard, Biſchoff zu Paſſau, entſproſſen, der an. 1314 mit tode abgegangen, und in dem 3 meilen von Paſſau gelegenen kloſter **Engelhardszelle**/ ſo er von ſeinem vätterlichen vermögen geſtifftet, begraben worden. Um das jahr 1537 war Eberhard Ritter von Jeruſalem, und Chur-Trieriſcher Cammer-Rath. Von deſſen brüdern war Manfried, zu Siegen, und Wilhelm zu Wiedt Amtmann. Des letztern ſohn gleiches namens, Amtmann zu Dietz, Hadamar ꝛc. ward ein groß-vater Heinrich Wilhelms, der im kriege als Rittmeiſter gedienet, und George Ludwigs. Von deſſen enckeln hat Johann Philipp, der ſich zu ausgang des 17 ſeculi als Chur-Mayntziſcher Wachtmeiſter hervor that, nebſt andern ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Humbr.* Rhein. Adel tab. 1, 7.

Bramber, (Sir Nicolas) war Aldermann von London, und wurde unterſchiedene mal zum Lord-Mayor daſelbſt ernennet, weil er des damaligen Königs Richardi II abſonderliche abſichten wider die Groſſen ſeines Reichs auf alle weiſe zu befördern ſuchte, und diejenige, ſo dem hofe zuwider waren, durch allerhand unrechtmäßige und grauſame proceduren verfolgte. Vor dieſe dienſte war gedachter König willens, ihm den titul eines Hertzogs von Troy oder von Troia zu geben, welchen namen vor alters die ſtadt London geführt haben ſoll. Allein auf befehl des Parlaments, welches endlich über den König die oberhand behielt, ward an. 1388 dieſer Bramber gefangen genommen, und verdammt, mit eben demjenigen beil, welches er zu andrer hinrichtung machen laſſen, enthauptet zu werden. Doch ſchreiben andere mit mehr wahrſcheinlichkeit, daß er auf einer ſchleiffe nach Tyburn geführt, und allda gehenckt worden. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. p. 260. 263.

Brampour / eine ſtadt in der provintz Candis in dem gebiet des groſſen Mogols. Die häuſer ſind meiſtens ruiniret; allein ein ſchloß iſt noch allda, darinnen der Gouverneur dieſer provintz wohnet, und iſt dieſes gouvernement noch vor kurtzem vor ſo conſiderabel gehalten worden, daß man es niemand, als einem ſohn oder vetter des Königs anvertrauet. Nachdem man aber erkannt, was die provintz Bengala einträgt, ſo iſt nunmehro dieſelbe das vornehmſte gouvernement im Reich des Mogols. Zu Brampour und in der gantzen provintz wird eine unglaubliche menge von ſehr feinem cattun gemacht, welche nach Perſien, Türckey, Moſcau, Polen, Arabien, Alcair ꝛc. verführet werden. Einige von dieſen zeugen ſind gefärbt, andere aber ſind gantz weiß, mit ein oder zwey goldenen oder ſilbernen ſtreiffen, andere mit blumen von gold oder ſilber, welche noch dieſes beſonder haben, daß ſie zu beyden ſeiten des zeugs gleich ſchön heraus kommen. *Taverniers* Indian. reiſe l. 1. c. 4. *

Brancaccio / iſt eines der älteſten und edelſten geſchlechter im Königreich Neapolis, darinnen es ſich in verſchiedenen linien abgetheilet, als von Brancaccio-Imbriachi, Brancaccio del Veſcovo, Brancaccio del Glivolo und Brancaccio del Cardinale. Es hat ſich über 600 jahr in der ſtadt Neapolis aufgehalten, und vor 300 jahren auch in Franckreich ausgebreitet, da es unter dem namen von Brancas bekannt worden, und unter denjenigen Hertzogen und Pairs, ſo von einem andern als dem Pariſiſchen Parlament verificiret worden, die erſte ſtelle hat. Buſſilius de Brancas, Marſchall des Pabſts Clementis VII, nahm die parthey Ludovici I von Franckreich, Hertzogs von Anjou, Königs von Neapolis und Sicilien an. Ums jahr 1384 ſetzte er ſich in Provence veſte, und hinterließ den Cardinal Nicolaum, welcher an. 1378 dieſe würde erhalten, und an. 1412 ſtarb, Bartholomäum ſeinen nachfolger, und Johannem, von welchem die Herren de Brancas d'Avignon hergeſtammet. Bartholomäus de Brancas, Herr von Maubec, vermählte ſich mit Maria, einer ſchweſter Raimundi von Forcalquier, und hinterließ Gaucher oder Galcherium I, Baron von Cereſte, deſſen ſohn Galcherius II, 3 ſöhne hatte, davon Caſpar die linie der Baronen von Cereſte fortpflantzte, Andreas Herr von Beaumont ohne kinder ſtarb, und Enemundus Baron von Oiſe, ein ſtamm-vater der Hertzoge von Villars wurde. Dieſer ließ nach ſich Caſparum Baron von Oiſe, der ohne kinder ſtarb, Andream, Admiral von Franckreich, welcher ihm folgte, an. 1595 aber ſein leben einbüſte, und Georgium Hertzog von Villars, welcher das geſchlecht fortgepflantzet, an. 1626 zum Hertzog, und an. 1652 zum

Pair gemacht worden, und im 92 jahre ſeines alters den 23 jan. an. 1657 geſtorben, hinterlaſſende Ludovicum Franciſcum, welcher ihm gefolget, und Carolum, Grafen von Brancas, welcher an. 1681 im 63 jahr ſeines alters geſtorben, und nach ſich gelaſſen Franciſcam, die an. 1667 an Alphonſum Henricum von Lothringen, Printzen von Harcourt, und Mariam, die an. 1680 an Ludovicum von Brancas, Hertzog von Villars, ihren vetter, verheyrathet worden. Ludovicus Franciſcus, Hertzog von Villars, Pair von Franckreich, ſtarb den 4 oct. an. 1679, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin, Magdalena Girard, die an. 1674 geſtorben, 2 ſöhne gezeuget, Ludovicum, Hertzog von Villars, und Ludovicum Stephanum, Abt von Brancas. Ludovicus hat ſich mit Maria Charlotte, des Grafen von Brancas ſeines vettern tochter, vermählet, an. 1698 aber von tiſch und bette ſcheiden laſſen, nachdem ſie ihm Ludovicum Antonium, und Mariam Joſephum gebohren. Es iſt auch das geſchlecht von Brancaccio deswegen berühmt, weil 8 Cardinäle daraus entſproſſen. *Campanile* famiglie Mazzella. *Anſalone* famiglie di Cicilia. *Ceſar Armeniale. Noſtradam.* hiſt. de Provence. *Spenerus. Imhof* geneal. Gall. P. 2. t. 85. *Aldimari* mem. de diverſe famiglie Napoletane, come Foraſtieri p. 30.

Brancaccio / (Franciſcus Maria) Cardinal, Biſchoff zu Viterbo, und hernach zu Porto, war aus dem hauſe Brancaccio im Königreich Neapolis. Anfangs war er Biſchoff zu Cappaccio, und als der Vice-Roy einen Hauptmann dahin ſchickte, der verſchiedenes wider die freyheit der kirche undernahm, widerſetzte ſich ihm Brancaccio, und der Hauptmann wurde auf deſſen befehl umgebracht. Dieſes machte ihm in Spanien groſſe verdrüßlichkeit, war aber die urſache ſeiner beförderung. Denn als er nach Rom gekommen, machte ihn Urbanus VIII an. 1633 zum Cardinal, gab ihm hernach das Bißthum von Viterbo, und der Cardinal Antonius Barberini trat ihm das von Porto ab. Er war ein liebhaber der gelehrten, ſchrieb auch ſelbſt verſchiedene wercke, und unter andern eines von der chocolate, welches heraus gekommen, und darinnen er als ein ernſthaffter Caſuiſt mit guten gründen erweißt, daß die chocolate die faſten breche. Nach dem tode Clementis IX wurde er an. 1670 in dem conclave zum Pabſt vorgeſchlagen, davon ihne aber die Spanier ausſchloſſen. Er ſtarb den 29 jan. an. 1675. *

Brancaccio, (Lälius) Marcheſe von Monteſilvano, ein berühmter General zu ausgang des 16 und anfang des 17 ſeculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Maltheſer-Ritter-orden, mit dem vorſatz, ſich gäntzlich dem kriege zu widmen. Er folgte auch dieſer profeßion über 40 jahr, und ſtieg darinnen von den unterſten ehren-ſtellen biß zu den oberſten. In den Niederlanden wohnte er faſt allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigten Niederländer vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte ſo wohl von ſeiner tapfferkeit, als von ſeiner wiſſenſchafft in kriegs-ſachen, eine ſo gute einbildung, daß er in den wichtigſten unternehmungen ſich ſeines raths und ſeiner fauſt bediente, ſonderlich in der belagerung von Oſtende. In Italien ſtund er mit gutem ſucceß den Genueſern bey, und hiernächſt that er den Frantzoſen und Savoyern bey ihren expeditionen in der Lombardie groſſen abbruch. Nachdem in dem Spaniſchen Rath beſchloſſen worden, der inſul S. Margarethe an den küſten von Provence ſich zu bemächtigen, bewerckſtelligte er ſolches, kunte aber, wie er vorher geſagt hatte, keinesweges verhindern, daß nicht die Frantzoſen dieſelbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daſelbſt mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genoß dieſelbige nur eine kurtze zeit, indem er nicht lange hernach mit tode abgieng. Man hat von ihm einen tractat de re & diſciplina militari. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Caſtelnuovo und Graf von Caſtiglione, hat ihm an. 1638 zu Napoli in der kirche di Santo Agnolo a Nido, ein ſchön ehren-gedächtniß aufrichten laſſen. *Lor. Craſſo* elog. di Capitani illuſtri p. 141.

Brancaccio / (Landolphus) ein Cardinal des tituls S. Angeli, war von Neapolis aus obgedachtem geſchlechte / ſo es mit den Königen Carolo I und II aus dem hauſe Anjou gehalten. Durch dieſes letztern recommendation erhielt er von Cöleſtino V an. 1294 den Cardinals-hut. Unter Bonifacio VIII wurde er in verſchiedenen geſchäfften gebrauchet, und unter Clemente V gieng er nach Franckreich, da er ſich auf dem General-Concilio zu Vienne befand, und an. 1312 den 29 oct. zu Avignon ſtarb. *Ciacon. Aubery* Cardin. &c.

Brancaccio / (Ludovicus) ein Cardinal, war ein erfahrner Rechtsgelehrter. Innocentius VII ſchickte ihn als Nuncium in das Königreich Neapolis, welche verrichtung er auch unter Gregorio XII hatte. Dieſer letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Tarento, und an. 1408 den 19 ſept. als er zu Siena war, den Cardinals-hut, worauf er ums jahr 1411 geſtorben. *Ciacon. Onuphr. Contelor.* in vit. Pontif. *Ughell.* Ital. ſacra.

Brancaccio / oder de **Brancas** / (Nicolaus) ein Cardinal, war Ertzbiſchoff zu Coſenza im Königreich Neapolis, und hielt es mit der parthey Clementis VII, der aber ein gegen-Pabſt und deswegen ſonſt nicht unter die Päbſte gezehlet wird, welcher ihn den 18 dec. an. 1378 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul von S. Marco, und hernach zum Biſchoff von Alba machte. Er befand ſich auch bey der wahl des Gegen-Pabſts Benedicti XIII. Weil er mit ihm hierauf zerfiel, kam er auf das Concilium nach Piſa, woſelbſt er in der kirche frieden zu ſtifften ſuchte, und ſeine ſtimme zu der wahl Alexandri V gab. An. 1412 ſchickte ihn Johannes XXIII als Legaten nach Neapolis, und bey ſeiner zurückkunfft ſtarb er zu Florentz den 1 jul. deſſelbigen jahrs. *Spondan.* A. C. 1412. n. 1. *Aubery* Card. *Ughell. &c.* *

Brancaccio / (Rainaldus) war nur Protonotarius Apoſtolicus, da ihn Urbanus VI an. 1385 zum Cardinal erhub; allein Carolus de Duras, welcher damals meiſter von Neapolis war, beſchwerte ſich ſo ſehr über den Pabſt, daß Brancaccio und etliche andere ſich nicht unterſtunden, dieſe ehre anzunehmen, auch nicht einmal ſich aus der ſtadt zu begeben. Bonifacius IX machte ihn zum Ertz-Prieſter von S. Maria maggiore, von welchem, wie auch von deſſen nachfolgern er in wichtigen geſchäfften gebrauchet ward. Er befand ſich auf dem Concillo zu Coſtnitz, und ſtarb zu Rom im ſept. an. 1427. *Onuphr. Ciacon. & Platina* in vit. Pontif. *Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

Brancacio / (Thomas) ein vetter Johannis XXIII, welcher ihn an. 1411 den 6 jun. zum Cardinal machte. Vorher hatte er das Bißthum Tricaria oder Tricarico im Königreich Neapolis. Er war mehr dem krieg als den ſtudien ergeben, beſaſſe auch in der that die tugenden eines Geiſtlichen gar nicht, und bekam einsmals in der nacht, da er aus einem unehrbarn orte kam, eine wunde ins geſichte, davon er das merckmahl lebenslang behalten, und daher le Cardinal Balafré zugenannt worden. Er befand ſich mit auf dem Concilio zu Coſtnitz / und ſtarb zu Rom den 8 ſept. an. 1427. *Garimbert* l. 6. *Ciaconius. Aubery &c.* *

Brancaleo / (Leo) aus einem edlen Römiſchen geſchlecht entſproſſen, wurde aus einem Canonico Regulari congregationis S. Fridani zu Lucca von Innocentio III zum Cardinal gemacht. Nachgehends ſchickte ihn dieſer Pabſt, nebſt dem Cardinal Hugolino, welcher etliche jahre hernach unter dem namen Gregorii IX den Päbſtlichen thron beſtieg, als Legaten nach Teutſchland, um die wider einander erwehlte zwey Kayſer Philippum und Ottonem IV zu vergleichen, auch dem von dem erſtern gefangenen Ertzbiſchoff von Cölln, Brunoni IV, ſeine freyheit wieder zu verſchaffen. Als dieſe legation ſich geendigt, zog er mit einem gleichmäßigen character nach Bulgarien, und krönte daſelbſt Calo-Johannem zum Könige, welches Andreä II, Könige von Ungarn, ſehr mißfiel; daher er ihn anfangs an der fortſetzung ſolcher reiſe zu hindern ſuchte. Dem heiligen Franciſco und deſſelben neu angehenden orden war er ſehr beförderlich, auch ſoll er, auf Gregorii IX befehl, Raymundo de Pennaforti an zuſammentragung der 5 erſten bücher von den decretalibus geholffen haben. Sein tod erfolgte zu Rom an. 1228. *Ciacon. Ughelli. Bzov.* annal. tom 13. *Aubery. Wadding.* ann. Minor. *Panvin. Chron. Urſperg. Bonaventura* in vita S. Franciſci.

Branchidä / ware der name eines geſchlechts von Mileto einer ſtadt in Jonien, ſo ein ſtuck von klein Aſien war. Dieſes geſchlecht beſaſſe nach einer bey den alten heyden offt practicirten gewohnheit das prieſterthum des ſo genannten Apollinis Didymei, als erblich, und ſolte daſſelbige ſchon von dem urheber ihres namens und ſtammens Brancho deme ſeyn nachgelaſſen worden. Als Xerxes durch klein Aſien in Griechenland zoge, verriethen ihme dieſe Branchidä die ſchätze des ihnen anvertrauten tempels, welche um ſo viel gröſſer waren, dieweil ſich daſelbſten auch ein berühmtes oraculum nach damaliger einbildung der leuten finden ſolte. Da dann dieſer Perſiſche König nicht unterlieſſe, allen ſolchen reichthum mitzunehmen. Aus der urſach getraueten ſich dieſe leuthe hernach nicht länger in ihrem vaterland zu bleiben, ſondern zogen bey erfolgtem unglücklichen ausgang des zugs Xerxis mit ſelbigem nach Ober-Aſien fort, welcher ihnen auch in dem Sogdianiſchen gebiet am fluß Oxus ein ſtück landes zur wohnung übergeben, allwo ſie ein ſtädtlein gebauet, und wie ſichs aus den alten geſchichtſchreibern ſchlieſſen läßt / nach ihrem namen genennet haben. Als hernach Alexander der groſſe ſeine ſiegreiche waffen biß dahin brachte, fande er die Branchidas, ſo noch einen guten theil von der Griechen ſitten und mund-art behalten hatten. Er ward auch von ihnen mit freuden empfangen, in hoffnung, ihre Griechiſche herkunfft würde bey deme ſo viel würcken, daß er ſie vor andern ihrer nachbarn wohl hielte; aber vergebens, maſſen Alexander dieſe unglückſeelige erſtlich dem urtheil der Mileſiern überlieſſe, die er unter ſeinem kriegsheer hatte, und als dieſe, obſchon durch die erinnerung der von dieſer voreltern geübten verrätherey erbittert, ſich dannoch nicht einhellig zu ihrer ausrottung entſchlieſſen konnten, ſprach der grimmige König das urtheil ſelbſt, indem er unverſehens den befehl gab, alles volck niederzuhauen, und ihre ſtadt auszurauben, auch biß auf den grund zu ſchleiffen. Welches, wie es in anſehen der unſchuld aller damals lebenden Branchiden, deren keiner zur zeit Xerxis noch hatte können gebohren ſeyn, eine gar zu harte und unbarmhertzige that ware, alſo iſt es auch würcklich eine der erſten proben, bey deren man hat mercken mögen, daß ſich das gemüth Alexandri von der zuvor daran verſpürten leutſeligen und großmüthigen art zu einer faſt barbariſchen grauſamkeit zu neigen anfienge. *Strabo* ex Calliſth. in var. locis. *Curt.* l. 7. c. 5. *Suidas.* *

Brancus / ein König der Allobrogen, lebte zu den zeiten Hannibals, und wurde durch ſeinen jüngern bruder an dem ruhigen beſitz ſeines Reichs geſtöret. Nachdem dieſer alle junge mannſchafft auf ſeine ſeite gezogen, und jenen faſt von ſeinen ländern gejagt, ſo wurde Hannibal zum ſchieds-richter erwehlet, welcher ſolches dem ältern beylegte, der ihm aus danckbarkeit die lebens-mittel, und alles, was ſeiner armee zu dem marſch über die Alpen vonnöthen war, herbey ſchaffte. *T. Liv.* l. 21.

Brand / ein berg-flecken oder ſtädtlein im amt Freyberg und Ertzgebürgiſchen kreiß, eine halbe meile oberhalb der ſtadt Freyberg gelegen, und, wie dieſes amt, dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. *Knauts* prodr. Miſn. 144.

Brand, ein uraltes adeliches hauß in der Marck Brandenburg, Pommern und Preußen. Es hat ſich auch in Dänemarck, wie nicht weniger in Polen ausgebreitet, allwo es auch noch heut zu tage unter dem namen Brandski floriret. Zum anherrn will man den in der hiſtorie bekannten Brandonem ſetzen, welcher ums jahr 270 Marcomiri, Hertzogs in Francken, Stadthalter in der Marck Brandenburg ſoll geweſen ſeyn, wegen welchem es jedoch an genugſamen zeugniſſen mangelt. Zum wenigſten iſt gewiß, daß dieſes vornehme geſchlecht ſich von den älteſten zeiten an in der Marck Brandenburg befunden. Heinrich wird ums jahr 1343 als Biſchoff zu Lebuß angeführet. Laurentius iſt an. 1441 Pommeriſcher Cantzler geweſen. Friedrich auf Hersdorff und Blumenfelde war zu ausgange des 16 ſeculi, wegen ſeiner groſſen gelehrſamkeit bekannt. Sein ſohn Chriſtian, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, Neumärckiſcher Cantzler und Director der Neumärckiſchen amts-cammer, wurde ein vater 7 ſöhne, von welchen ſich in Chur-Brandenburgiſchen dienſten beſonders hervor gethan, 1) Wilhelm, als General-Lieutenant; 2) Chriſtoph, als geheimder Staats-Rath, Neumärckiſcher Cantzler und Abgeſandter in Engelland, Franckreich, Schweden und Dänemarck, der an. 1691 verſtorben; 3) Ludwig, als geheimder Rath und Cantzler zu Cüſtrin; 4) Friedrich, als geheimder Rath und Abgeſandter an unterſchiedenen höfen, und 5) Euſebius, als würcklicher geheimder Staats-Rath, Präſident des ober-appellations-gerichts, Neumärckiſcher Regierungs-Rath und Amts-Hauptmann zu Cottbus und Peitz. Als derſelbe Chur-Brandenburgiſcher Reſident in Polen war, verrichtete er an. 1670 mit beſonderer liſt die aufhebung des berufenen Preußiſchen Obriſten von Kalckſtein aus der reſidentz Warſchau. Er ſtarb an. 1706 im 63 jahre ſeines alters. Von ſeiner gemahlin, einer Freyin von Canitz, hinterließ er einen ſohn, der Königlicher Preußiſcher Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Drieſen worden. Der 6 von dieſen brüdern iſt vermuthlich zeitlich verſtorben; der 7 aber hatte es in ſeines Churfürſten dienſten biß zur Lieutenants-ſtelle gebracht, und 3 ſöhne hinterlaſſen, davon der eine an. 1708 Chur-Pfältziſcher Obriſt-Lieutenant, der andere Hauptmann, und der dritte, namens Chriſtoph / an. 1709 Königlicher Preußiſcher Hof-Juncker worden, welcher letztere das unglück hat, daß er taub und ſtumm gebohren. Von der Preußiſchen linie war Ahasverus von Brand ums jahr 1630 Preußiſcher obriſter Marſchall und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath; Petrus an. 1646 Schwediſcher General-Kriegs-Commiſſarius, und ein anderer dieſes namens ließ an. 1693, als Polniſcher General, ſeine tapfferkeit wider die Tartarn ſehen. *Ex MSC.*

Brand/ eine uralte adeliche familie in Francken und in der Ober-Pfaltz, welche mit der vorhergehenden im wapen überein kömmt, und vielleicht einerley urſprung hat. Rüdinger von Brand iſt um das jahr 1226 Land-Richter zu Nürnberg geweſen. Ums jahr 1432 florirte Erhard von Brand, deſſen jüngſter ſohn Johann hat die linie zu Neidſtein (welches ſchloß 2 meilen von Sultzbach gelegen) angefangen, von welcher Timon Victor auf Neidſtein und Ezelwangen an. 1715 als Truchſes am Biſchöfflichen hofe zu Freyſingen gelebet; der ältere ſohn aber Thomas, wurde ein vater Georgii, deſſen ſohn Chriſtoph, Chur-Pfältziſcher Hofmeiſter und Pfleger zu Grafenriedt geweſen, und Abrahamen auf Menßler und Enißbach gezeuget gehabt, der Chur-Pfältziſcher Land-richter zu Pachſtein und Landſchaffts-Commiſſarius worden, und ſeinen aſt mit unterſchiedenen ſöhnen fortgepflantzet hat. Nach anfang des 16 ſeculi iſt auch von dieſer familie eine linie abgeſtammet, welche ſich zugleich von **Pleiſtein** und **Leutzenhof** geſchrieben. Von derſelben lebten ums jahr 1470 drey brüder, 1) Johann in Kobersdorff, von welchem man keine weitere nachricht findet; 2) Jobſt, welcher ſich in Brabant niedergelaſſen, von dem hernach; und 3) Nicol, der unter andern ſöhnen Georgen gehabt, welcher ein vater Viti Johannis zu Bodenſtein worden, der das Erb-Marſchall-amt in der Ober-Pfaltz erhalten, und ſeinen aſt mit Georgen fortgeſetzt, welcher aber ohne männliche erben ſoll verſtorben ſeyn. Vorgedachter Jobſt iſt ein anherr derer von Brand und Freyherrn von Blaesveld in Brabant worden. Er hatte ſich mit einer Baroneſſe von Blaesveld vermählt, und die charge eines Ober-Stallmeiſters und Cammerherrn bey dem Ertz-Hertzoge Maximiliano I in Oeſterreich, als derſelbe ſich in die Niederlande begeben, erhalten. Er iſt ein vater Adolphs von Brand, Herrn von Blaesveld, Kayſers Caroli V Ober-Schencken und Ritters von S. Jacob, der hernach Gouverneur zu Aire worden, geweſen. Deſſen ſohn Hugo, Herr von Blaesveld, iſt zu Mecheln von den rebellen, als er ſich ſelbigen widerſetzt, umgebracht worden, und hat Coſmum hinterlaſſen, welcher an. 1647 den Freyherrlichen titul von Blaesveld erhalten. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant*, p. 34.

Brand / eine adeliche familie, welche in dem Voigtlande und Thüringen von langen zeiten her floriret. Rudolph und Agnes von Brand werden in einem diplomate von an. 1244, die einkünffte der collegiat-kirche zu Altenburg betreffend, als zeugen angeführt. Heinrich hat ſein recht auf den Goldberg zu Neuſtadt, (die gerichte ausgenommen,) dem Landgrafen in Thüringen, Friderico an. 1333 übergeben. Debitzſch von Brand zu Schreckenſtein lebte an. 1406, und verglich ſich auf interpoſition des Meißniſchen Marggrafen Dieterichs, mit ſeinem feinde, Johanne von Wartenberg. Wolff beſaß an. 1560 das Ritter-guth Löbnichen. Job wohnte an. 1562 der Kayſerlichen krönung mit bey. Johann Friedrich, Fürſtlicher Sächſiſcher geheimder Rath, Hofrichter zu Jena, und Ober-Steuer-einnehmer zu Altenburg, hinterließ Chriſtian Friedrichen auf Gleina, Drackendorff ꝛc. Fürſtlichen Merſeburgiſchen und Brandenburg-Culmbachiſchen geheimden Rath, der noch an. 1712 florirte. *Gotha diplom.* P. 5. p. 196. *Brauns* adlich. Europa p. 661, *Mülleri* annal. Sax.

Brand / eine adliche familie in dem Hertzogthum Cleve, welche ihren urſprung aus Flandern hat, von dannen ſie ſich der Reformirten Religion halber wegbegeben müſſen. Arnold ſtund bey Friderico Henrico, Printzen von Oranien, in ſolchem anſehen, daß er ihm die charge eines Oberſten und Stadthalters zu Deventer ertheilte. Deſſelben ſohn, Chriſtian, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Cammer-Rath zu Cleve, hinterließ Johann Arnolden, von welchem hernach ein abſonderlicher artickul zu finden. *Curriculum vitæ I. Ar. Brandi.*

Brand von Buſſeck, ſiehe **Buſſeck**.

Brand von Lindau / eine alte adeliche familie in Chur-Sachſen und im Anhältiſchen, welche mit den obſtehenden geſchlechtern von Brand in keiner verwandſchafft ſtehet. Sie ſoll vor zeiten in der Schweitz gewohnet, und eine linie davon in der ſtadt Lindau an dem Boden-ſee ſich niedergelaſſen haben, welche nachgehends in Sachſen gekommen, und Brand von Lindau genennet worden. Henning wird in einem lehn-briefe von an. 1399 Chur-Sächſiſcher Rath genennet. Deſſen beyde ſöhne **Thilo** und **Hanß** / die Tüchtigen beygenamt, wurden an. 1420 unter dem Chur-Sächſ. amt Beltzig mit unterſchiedlichen pachten beliehen. Des erſtern ſohn, Friedrich kauffte an. 1456 das bey Beltzig gelegene ſchloß und Ritter-gut Wieſenburg, welches von ſelbiger zeit an, als das ſtamm-hauß, bey ſeinen nachkommen verblieben. Dieſes Friderici ſohn, gleiches namens ſtarb an. 1548, nachdem er bey 3 Churfürſten zu Sachſen die ſtelle eines Raths vertretten, und ward in der ſchloß-kirche zu Wittenberg begraben. Von ſeinen beyden ſöhnen hat Friedrich III der ſchlacht bey Sivershauſen als Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter von der leibgarde, beygewohnet, und an. 1578 als Amts-Hauptmann zu Beltzig das zeitliche geſegnet. Deſſelben ſohn, Benno Fritz, war Aſſeſſor des hof-gerichts zu Wittenberg, und vermählte ſich 2 mal, aus der erſten ehe war Adam Friedrich, ein ur-enckel, der an. 1700 Königlicher Polniſcher General-Major geweſen. Aus der andern ehe hinterließ er 3 ſöhne, die waren 1) **Rudolph** / ein gelehrter Herr, welcher an. 1691 unverehlicht geſtorben. 2) **Jobſt Chriſtoph** / Chur-Sächſiſcher Oberſter, Cammerherr und Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, welcher an. 1702 in dem 79 jahre ſeines alters mit tode abgegangen, nachdem ſeine beyde ſöhne längſt vorher im ledigen ſtande verblichen. 3/ **Joachim Friedrich** / auf Hohenzias und Medewitz, welcher Chur-Sächſiſcher Cammerherr und Aſſeſſor des hof-gerichts zu Wittenberg, ingleichen Anhalt-Zerbſtiſcher geheimder Rath, Hof-Marſchall und letztens Landdroſt der Herrſchafft Jever geweſen. Er ſtarb an. 1667, und ließ nach ſich 1) Johannem Fridericum auf Wieſenburg, Hohenzias und Medewitz, Anhalt-Zerbſtiſchen Hof-Marſchall, Hofmeiſter der regierenden Fürſtin, und Amts-Hauptmann zu Coßwick, welcher noch an. 1717 gelebet, und ſeinen ſtamm mit einem ſohn Carl Friedrichen fortgeſetzet hat. 2) Auguſtum Fridericum, auf Brieſen und Schlamau, Königlichen Preußiſchen Oberſten und Ritter des Johanniter-ordens, welcher an. 1714 noch unvermählt lebte. *MSC. geneal.*

Brand / (**Johann Arnold von**) Profeſſor Juris zu Duisburg, wurde zu Deventer in Ober-Yſſel den 29 jul. an. 1647 aus einem anſehnlichen geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Flandern hat, gebohren, zu Cleve aber, wo ſein vater Chriſtian von Brand, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Cammer-Rath geweſen, erzogen. Nachdeme er ſeine ſtudia auf academien vollendet, hielt er ſich einige zeit bey Johann Hinſen, JCto zu Weſel auf, und an. 1673 gieng er mit der Chur-Brandenburgiſchen geſandſchafft an den Czaar. An. 1680 erlangte er die Doctor-würde, und advocirte vor dem hof-gerichte zu Cleve, wurde auch zum Stadt-Rath erwehlet, und an. 1683 zum Profeſſore juris nach Duisburg beruffen. Er ſtarb den 26 may an. 1691 von übermäßigem ſtudieren. Er hat purgationem veteris juris geſchrieben, darinn er dem Triboniano das wort geredet. Auſſer dem iſt ſeine reiſe nach Moſcau nach ſeinem tode von Henrico Chriſtiano von Hennin ans licht gegeben worden. *Henninius* in laudat. funebri, die der Moſcowit. reiſeb. beygefugt iſt.

Brand / (**Sebaſtian**) ſonſt auch Titio genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Hiſtoricus, war zu Straßburg an. 1458 gebohren. Nachdem er zu Baſel die philoſophie ſtudiret, legte er ſich auf die poeſie, und hernach auf die rechtsgelehrſamkeit, welche er ſo wol zu Baſel als zu Straßburg öffentlich lehrte, und ſich angelegen ſeyn ließ, unterſchiedene alte autores zu Baſel durch den druck ans licht zu ſtellen. Er war Kayſerlicher Comes Palatinus, wie auch Rath und Cantzler in ſeinem vaterlande, und ſtarb an. 1520. Er hat viele ſchrifften, ſo wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, darunter ſonderlich ſein navis narragoniæ oder narren-ſchiff, darinnen er die im ſchwange gehende laſter der menſchen vorgeſtellet; ferner elegia in obitum Friderici ad D. Maxim. Regem; de captivitate Maximiliani; de contemtu ſeculi; de ingratitudine edentium mannam; verſchiedene leben der Heiligen; juris civilis & canon. omnium titulorum expoſitiones; eine kurtze Lateiniſche beſchreibung deren handlungen des Baßler Concilii, ſo ſich aber faſt gantz aus einer ſchon zur zeit des Concilii aufgeſetzten verzeichnus, welche noch auf der Bibliothec zu Baſel anzutreffen, abgeſchrieben findet. Chronicon. Germaniæ, præſertim Alſatiæ, &c. *Trithem.* de ſcript. *Pantaleon* proſop. P. 2. *Adami, Gyraldi, Voſſius* de hiſt. Lat. *Lotichii* bibl. poet. *Freher*, theatr. *Hendreich*, &c. *

Pair gemacht worden, und im 92 jahre ſeines alters den 23 jan. an. 1657 geſtorben, hinterlaſſende Ludovicum Franciſcum, welcher ihm gefolget, und Carolum, Grafen von Brancas, welcher an. 1681 im 63 jahr ſeines alters geſtorben, und nach ſich gelaſſen Franciſcam, die an. 1667 an Alphonſum Henricum von Lothringen, Printzen von Harcourt, und Mariam, die an. 1680 an Ludovicum von Brancas, Hertzog von Villars, ihren vetter, verheyrathet worden. Ludovicus Franciſcus, Hertzog von Villars, Pair von Franckreich, ſtarb den 4 oct. an. 1679, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin, Magdalena Girard, die an. 1674 geſtorben, 2 ſöhne gezeuget, Ludovicum, Hertzog von Villars, und Ludovicum Stephanum, Abt von Brancas. Ludovicus hat ſich mit Maria Charlotte, des Grafen von Brancas ſeines vettern tochter, vermählet, an. 1698 aber von tiſch und bette ſcheiden laſſen, nachdem ſie ihm Ludovicum Antonium, und Mariam Joſephum gebohren. Es iſt auch das geſchlecht von Brancaccio deswegen berühmt, weil 8 Cardinäle daraus entſproſſen. *Campanile* famiglie Mazzella. *Anſalone* famiglie di Cicilia. *Ceſar Armoniale. Noſtradam.* hiſt. de Provence. *Spenerus. Imhof* geneal. Gall. P. 2. t. 85. *Aldimari* mem. de diverſe famiglie Napoletane, come Foraſtieri p. 30.

Brancaccio/ (Franciſcus Maria) Cardinal, Biſchoff zu Viterbo, und hernach zu Porto, war aus dem hauſe Brancaccio im Königreich Neapolis. Anfangs war er Biſchoff zu Cappaccio, und als der Vice-Roy einen Hauptmann dahin ſchickte, der verſchiedenes wider die freyheit der kirche undernahm, widerſetzte ſich ihm Brancaccio, und der Hauptmann wurde auf deſſen befehl umgebracht. Dieſes machte ihm in Spanien groſſe verdrüßlichkeit, war aber die urſache ſeiner beförderung. Denn als er nach Rom gekommen, machte ihn Urbanus VIII an. 1633 zum Cardinal, gab ihm hernach das Bißthum von Viterbo, und der Cardinal Antonius Barberini trat ihm das von Porto ab. Er war ein liebhaber der gelehrten, ſchrieb auch ſelbſt verſchiedene wercke, und unter andern eines von der chocolate, welches heraus gekommen, und darinnen er als ein ernſthafter Caſuiſt mit guten gründen erweißt, daß die chocolate die faſten breche. Nach dem tode Clementis IX wurde er an. 1670 in dem conclave zum Pabſt vorgeſchlagen, davon ihne aber die Spanier ausſchloſſen. Er ſtarb den 29 jan. an. 1675. *

Brancaccio, (Lälius) Marcheſe von Monteſilvano, ein berühmter General zu ausgang des 16 und anfang des 17 ſeculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Maltheſer-Ritter-orden, mit dem vorſatz, ſich gäntzlich dem kriege zu widmen. Er folgte auch dieſer profeßion über 40 jahr, und ſtieg darinnen von den unterſten ehren-ſtellen biß zu den oberſten. In den Niederlanden wohnte er faſt allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigten Niederländer vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte ſo wohl von ſeiner tapfferkeit, als von ſeiner wiſſenſchafft in kriegs-ſachen, eine ſo gute einbildung, daß er in den wichtigſten unternehmungen ſich ſeines raths und ſeiner fauſt bediente, ſonderlich in der belagerung von Oſtende. In Italien ſtund er mit gutem ſucceß den Genueſern bey, und hiernächſt that er den Frantzoſen und Savoyern bey ihren expeditionen in der Lombardie groſſen abbruch. Nachdem in dem Spaniſchen Rath beſchloſſen worden, der inſul S. Margarethe an den küſten von Provence ſich zu bemächtigen, bewerckſtelligte er ſolches, kunte aber, wie er vorher geſagt hatte, keineswegs verhindern, daß nicht die Frantzoſen dieſelbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daſelbſt mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genoß dieſelbige nur eine kurtze zeit, indem er nicht lange hernach mit tode abgieng. Man hat von ihm einen tractat de re & diſciplina militari. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Caſtelnuovo und Graf von Caſtiglione, hat ihm an. 1638 zu Napoli in der kirche di Santo Agnolo a Nido, ein ſchön ehren-gedächtniß aufrichten laſſen. *Lor. Graſſo* elog. di Capitani illuſtri p. 141.

Brancaccio/ (Landolphus) ein Cardinal des tituls S. Angeli, war von Neapolis aus obgedachtem geſchlechte/ ſo es mit den Königen Carolo I und II aus dem hauſe Anjou gehalten. Durch dieſes letztern recommendation erhielt er von Cöleſtino V an. 1294 den Cardinals-hut. Unter Bonifacio VIII wurde er in verſchiedenen geſchäfften gebrauchet, und unter Clemente V gieng er nach Franckreich, da er ſich auf dem General-Concilio zu Vienne befand, und an. 1312 den 29 oct. zu Avignon ſtarb. *Ciacon. Aubery* Cardin. &c.

Brancaccio/ (Ludovicus) ein Cardinal, war ein erfahrner Rechtsgelehrter. Innocentius VII ſchickte ihn als Nuncium in das Königreich Neapolis, welche verrichtung er auch unter Gregorio XII hatte. Dieſer letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Tarento, und an. 1408 den 19 ſept. als er zu Siena war, den Cardinals-hut, worauf er ums jahr 1411 geſtorben. *Ciacon. Onuphr. Contelor.* in vit. Pontif. *Ughell.* Ital. ſacra.

Brancaccio/ oder de **Brancas**/ (Nicolaus) ein Cardinal, war Ertzbiſchoff zu Coſenza im Königreich Neapolis, und hielt es mit der parthey Clementis VII, der aber ein gegen-Pabſt und deswegen ſonſt nicht unter die Päbſte gezehlet wird, welcher ihn den 18 dec. an. 1378 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul von S. Marco, und hernach zum Biſchoff von Alba machte. Er befand ſich auch bey der wahl des Gegen-Pabſts Benedicti XIII. Weil er mit ihm hierauf zerfiel, kam er auf das Concilium nach Piſa, woſelbſt er in der kirche frieden zu stifften ſuchte, und ſeine ſtimme zu der wahl Alexandri V gab. An. 1412 ſchickte ihn Johannes XXIII als Legaten nach Neapolis, und bey ſeiner zurückkunfft ſtarb er zu Florentz den 1 jul. deſſelbigen jahrs. *Spondan.* A. C. 1412. n. 1. *Aubery* Card. *Ughell. &c.* *

Brancaccio/ (Rainaldus) war nur Protonotarius Apoſtolicus, da ihn Urbanus VI an. 1385 zum Cardinal erhub; allein Carolus de Duras, welcher damals meiſter von Neapolis war, beſchwerte ſich ſo ſehr über den Pabſt, daß Brancaccio und etliche andere ſich nicht unterſtunden, dieſe ehre anzunehmen, auch nicht einmal ſich aus der ſtadt zu begeben. Bonifacius IX machte ihn zum Ertz-Prieſter von S. Maria maggiore, von welchem, wie auch von deſſen nachfolgern er in wichtigen geſchäfften gebrauchet ward. Er befand ſich auf dem Concillo zu Coſtnitz, und ſtarb zu Rom im ſept. an. 1427. *Onuphr. Ciacon. & Platina* in vit. Pontif. *Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

Brancacio/ (Thomas) ein vetter Johannis XXIII, welcher ihn an. 1411 den 6 jun. zum Cardinal machte. Vorher hatte er das Bißthum Tricaria oder Tricarico im Königreich Neapolis. Er war mehr dem krieg als den ſtudien ergeben, beſaſſe auch in der that die tugenden eines Geiſtlichen gar nicht, und bekam einsmals in der nacht, da er aus einem unehrbarn orte kam, eine wunde ins geſichte, davon er das merckmahl lebenslang behalten, und daher le Cardinal Balafré zugenannt worden. Er befand ſich mit auf dem Concilio zu Coſtnitz/ und ſtarb zu Rom den 8 ſept. an. 1427. *Garimbert* l. 6. *Ciaconius. Aubery &c.* *

Brancaleo/ (Leo) aus einem edlen Römiſchen geſchlecht entſproſſen, wurde aus einem Canonico Regulari congregationis S. Fridani zu Lucca von Innocentio III zum Cardinal gemacht. Nachgehends ſchickte ihn dieſer Pabſt, nebſt dem Cardinal Hugolino, welcher etliche jahre hernach unter dem namen Gregorii IX den Päbſtlichen thron beſtieg, als Legaten nach Teutſchland, um die wider einander erwehlte zwey Kayſer Philippum und Ottonem IV zu vergleichen, auch dem von dem erſtern gefangenen Ertzbiſchoff von Cölln, Brunoni IV, ſeine freyheit wieder zu verſchaffen. Als dieſe legation ſich geendigt, zog er mit einem gleichmäßigen character nach Bulgarien, und krönte daſelbſt Calo-Johannem zum Könige, welches Andreä II, Könige von Ungarn, ſehr mißfiel; daher er ihn anfangs an der fortſetzung ſolcher reiſe zu hindern ſuchte. Dem heiligen Franciſco und deſſelben neu angehenden orden war er ſehr beförderlich, auch ſoll er, auf Gregorii IX befehl, Raymundo de Pennaforti an zuſammentragung der 5 erſten bücher von den decretalibus geholffen haben. Sein tod erfolgte zu Rom an. 1228. *Ciacon. Ughelli. Bzov.* annal. tom 13. *Aubery. Wadding.* ann. Minor. *Panvin. Chron. Urſperg. Bonaventura* in vita S. Franciſci.

Branchidä/ ware der name eines geſchlechts von Mileto einer ſtadt in Jonien, ſo ein ſtuck von klein Aſien war. Dieſes geſchlecht beſaſſe nach einer bey den alten heyden offt practicirten gewohnheit das prieſterthum des ſo genannten Apollinis Didymei, als erblich, und ſolte daſſelbige ſchon von dem urheber ihres namens und ſtammens Brancho deme ſeyn nachgelaſſen worden. Als Xerxes durch klein Aſien in Griechenland zoge, verriethen ihme dieſe Branchidä die ſchätze des ihnen anvertrauten tempels, welche um ſo viel gröſſer waren, dieweil ſich daſelbſten auch ein berühmtes oraculum nach damaliger einbildung der leuten finden ſolte. Da dann dieſer Perſiſche König nicht unterlieſſe, allen ſolchen reichthum mitzunehmen. Aus der urſach getraueten ſich dieſe leuthe hernach nicht länger in ihrem vaterland zu bleiben, ſondern zogen bey erfolgtem unglücklichen ausgang des zugs Xerxis mit ſelbigem nach Ober-Aſien fort, welcher ihnen auch in dem Sogdianiſchen gebiet am fluß Oxus ein ſtück landes zur wohnung übergeben, allwo ſie ein ſtädtlein gebauet, und wie ſichs aus den alten geſchichtſchreibern ſchlieſſen läßt/ nach ihrem namen genennet haben. Als hernach Alexander der groſſe ſeine ſiegreiche waffen biß dahin brachte, fande er die Branchidas, ſo noch einen guten theil von der Griechen ſitten und mund-art behalten hatten. Er ward auch von ihnen mit freuden empfangen, in hoffnung, ihre Griechiſche herkunfft würde bey deme ſo viel würcken, daß er ſie vor andern ihrer nachbarn wohl hielte; aber vergebens, maſſen Alexander dieſe unglückſeelige erſtlich dem urtheil der Milesier überlieſſe, die er unter ſeinem kriegsheer hatte, und als dieſe, obſchon durch die erinnerung der von dieſer voreltern geübten verrätherey erbittert, ſich dannoch nicht einhellig zu ihrer ausrottung entſchlieſſen konnten, ſprach der grimmige König das urtheil ſelbſt, indem er unverſehens den befehl gab, alles volck niederzuhauen, und ihre ſtadt auszurauben, auch biß auf den grund zu ſchleiffen. Welches, wie es in anſehen der unſchuld aller damals lebenden Branchiden, deren keiner zur zeit Xerxis noch hatte können gebohren ſeyn, eine gar zu harte und unbarmhertzige that ware, alſo iſt es auch würcklich eine der erſten proben, bey deren man hat mercken mögen, daß ſich das gemüth Alexandri von der zuvor daran verſpürten leutſeligen und großmüthigen art zu einer faſt barbariſchen grauſamkeit zu neigen anfienge. *Strabo* ex Calliſth. in var. locis. *Curt.* l. 7. c. 5. *Suidas.* *

Brancus/ ein König der Allobrogen, lebte zu den zeiten Hannibals, und wurde durch ſeinen jüngern bruder an dem ruhigen beſitz ſeines Reichs geſtöret. Nachdem dieſer alle junge mannſchafft auf ſeine ſeite gezogen, und jenen faſt von ſeinen ländern gejagt, ſo wurde Hannibal zum ſchieds-richter erwehlet, welcher ſolches dem ältern beylegte, der ihm aus danckbarkeit die lebensmittel, und alles, was ſeiner armee zu dem marſch über die Alpen vonnöthen war, herbey ſchaffte. *T. Liv.* l. 21.

Brand/ ein berg-flecken oder ſtädtlein im amt Freyberg und Ertzgebürgiſchen kreiß, eine halbe meile oberhalb der ſtadt Freyberg gelegen, und, wie dieſes amt, dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. *Knauts* prodr. Miſn. 144.

Brand, ein uraltes adeliches hauß in der Marck Brandenburg, Pommern und Preußen. Es hat ſich auch in Dänemarck, wie nicht weniger in Polen ausgebreitet, allwo es auch noch heut zu tage unter dem namen Brandski floriret. Zum anherrn will man den in der hiſtorie bekannten Brandonem ſetzen, welcher ums jahr 270 Marcomiri, Hertzogs in Francken, Stadthalter in der Marck Brandenburg ſoll geweſen ſeyn, wegen welchem es jedoch an genugſamen zeugnuſſen mangelt. Zum wenigſten iſt gewiß, daß dieſes vornehme geſchlecht ſich von den älteſten zeiten an in der Marck Brandenburg befunden. Heinrich wird ums jahr 1343 als Biſchoff zu Lebuß angeführet. Laurentius iſt an. 1441 Pommeriſcher Cantzler geweſen. Friedrich auf Hersdorff und Blumenfelde war zu ausgange des 16 ſeculi, wegen ſeiner groſſen gelehrſamkeit bekannt. Sein ſohn Chriſtian, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, Neumärckiſcher Cantzler und Director der Neumärckiſchen amts-cammer, wurde ein vater 7 ſöhne, von welchen ſich in Chur-Brandenburgiſchen dienſten beſonders hervor gethan, 1) Wilhelm, als General-Lieutenant; 2) Chriſtoph, als geheimder Staats-Rath, Neumärckiſcher Cantzler und Abgeſandter in Engelland, Franckreich, Schweden und Dänemarck, der an. 1691 verſtorben; 3) Ludwig, als geheimder Rath und Cantzler zu Cüſtrin; 4) Friedrich, als geheimder Rath und Abgeſandter an unterſchiedenen höfen, und 5) Euſebius, als würcklicher geheimder Staats-Rath, Präſident des ober appellations-gerichts, Neumärckiſcher Regierungs-Rath und Amts-Hauptmann zu Cottbus und Peitz. Als derſelbe Chur-Brandenburgiſcher Reſident in Polen war, verrichtete er an. 1670 mit beſonderer luſt die aufhebung des beruffenen Preußiſchen Obriſten von Kalckſtein aus der reſidentz Warſchau. Er ſtarb an. 1706 im 63 jahre ſeines alters. Von ſeiner gemahlin, einer Freyin von Canitz, hinterließ er einen ſohn, der Königlicher Preußiſcher Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Drieſen worden. Der 6 von dieſen brüdern iſt vermuthlich zeitlich verſtorben; der 7 aber hatte es in ſeines Churfürſten dienſten biß zur Lieutenants-ſtelle gebracht, und 3 ſöhne hinterlaſſen, davon der eine an. 1708 Chur-Pfältziſcher Obriſt-Lieutenant, der andere Hauptmann, und der dritte, namens Chriſtoph / an. 1709 Königlicher Preußiſcher Hof-Juncker worden, welcher letztere das unglück hat, daß er taub und ſtumm gebohren. Von der Preußiſchen linie war Ahasverus von Brand ums jahr 1630 Preußiſcher obriſter Marſchall und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath; Petrus an. 1646 Schwediſcher General-Kriegs-Commiſſarius, und ein anderer dieſes namens ließ an. 1693, als Polniſcher General, ſeine tapfferkeit wider die Tartarn ſehen. *Ex MSC.*

Brand / eine uralte adeliche familie in Francken und in der Ober-Pfaltz, welche mit der vorhergehenden im wapen überein kömmt, und vielleicht einerley urſprung hat. Rüdinger von Brand iſt um das jahr 1226 Land-Richter zu Nürnberg geweſen. Ums jahr 1432 florirte Erhard von Brand, deſſen jüngſter ſohn Johann hat die linie zu Neidſtein (welches ſchloß 2 meilen von Sultzbach gelegen) angefangen, von welcher Timon Victor auf Neidſtein und Ezelwangen an. 1715 als Truchſeß am Biſchöfflichen hofe zu Freyſingen gelebet; der ältere ſohn aber Thomas, wurde ein vater Georgii, deſſen ſohn Chriſtoph, Chur-Pfältziſcher Hofmeiſter und Pfleger zu Grafenriedt geweſen, und Abrahamen auf Mentzler und Enißbach gezeuget gehabt, der Chur-Pfältziſcher Land-richter zu Pachſtein und Landſchaffts-Commiſſarius worden, und ſeinen aſt mit unterſchiedenen ſöhnen fortgepflantzet hat. Nach anfang des 16 ſeculi iſt auch von dieſer familie eine linie abgeſtammet, welche ſich zugleich von **Pleiſtein** und **Leutzenhof** geſchrieben. Von derſelben lebten ums jahr 1470 drey brüder, 1) Johann in Kobersdorff, von welchem man keine weitere nachricht findet; 2) Jobſt, welcher ſich in Brabant niedergelaſſen, von dem hernach; und 3) Nicol, der unter andern ſöhnen Georgen gehabt, welcher ein vater Viti Johannis zu Bodenſtein worden, der das Erb-Marſchall-amt in der Ober-Pfaltz erhalten, und ſeinen aſt mit Georgen fortgeſetzt, welcher aber ohne männliche erben ſoll verſtorben ſeyn. Vorgedachter Jobſt iſt ein anherr derer von Brand und Freyherrn von Blaesveld in Brabant worden. Er hatte ſich mit einer Baroneſſe von Blaesveld vermählt, und die charge eines Ober-Stallmeiſters und Cammerherrn bey dem Ertz-Hertzoge Maximiliano I in Oeſterreich, als derſelbe ſich in die Niederlande begeben, erhalten. Er iſt ein vater Adolphs von Brand, Herrn von Blaesveld, Kayſers Caroli V Ober-Schencken und Ritters von S. Jacob, der hernach Gouverneur zu Aire worden, geweſen. Deſſen ſohn Hugo, Herr von Blaesveld, iſt zu Mecheln von den rebellen, als er ſich ſelbigen widerſetzt, umgebracht worden, und hat Coſmum hinterlaſſen, welcher an. 1647 den Freyherrlichen titul von Blaesveld erhalten. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant*, p. 34.

Brand / eine adeliche familie, welche in dem Voigtlande und Thüringen von langen zeiten her floriret. Rudolph und Agnes von Brand werden in einem diplomate von an. 1244, die einkünffte der collegiat-kirche zu Altenburg betreffend, als zeugen angeführt. Heinrich hat ſein recht auf den Goldberg zu Neuſtadt, (die gerichte ausgenommen,) dem Landgrafen in Thüringen, Friderico an. 1333 übergeben. Debitzſch von Brand zu Schreckenſtein lebte an. 1406, und verglich ſich auf interpoſition des Meißniſchen Marggrafen Dieterichs, mit ſeinem feinde, Johanne von Wartenberg. Wolff beſaß an. 1560 das Ritter-guth Löhmichen. Job wohnte an. 1562 der Kayſerlichen krönung mit bey. Johann Friedrich, Fürſtlicher Sächſiſcher geheimder Rath, Hofrichter zu Jena, und Ober-Steuer-einnehmer zu Altenburg, hinterließ Chriſtian Friedrichen auf Gleina, Drackendorff ꝛc. Fürſtlichen Merſeburgiſchen und Brandenburg-Culmbachiſchen geheimden Rath, der noch an. 1712 florirte. *Gotha diplom.* P. 5. p. 196. *Brauns* adlich. Europa p. 661, *Mulleri* annal. Sax.

Brand / eine adliche familie in dem Hertzogthum Cleve, welche ihren urſprung aus Flandern hat, von dannen ſie ſich der Reformirten Religion halber wegbegeben müſſen. Arnold ſtund bey Friderico Henrico, Printzen von Oranien, in ſolchem anſehen, daß er ihm die charge eines Oberſten und Stadthalters zu Deventer ertheilte. Deſſelben ſohn, Chriſtian, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Cammer-Rath zu Cleve, hinterließ Johann Arnolden, von welchem hernach ein abſonderlicher articul zu finden. *Curriculum vitæ* I. *Ar. Brand.*

Brand von Buſſeck, ſiehe **Buſſeck**.

Brand von Lindau / eine alte adeliche familie in Chur-Sachſen und im Anhältiſchen, welche mit den obſtehenden geſchlechtern von Brand in keiner verwandſchafft ſtehet. Sie ſoll vor zeiten in der Schweitz gewohnet, und eine linie davon in der ſtadt Lindau an dem Boden-ſee ſich niedergelaſſen haben, welche nachgehends in Sachſen gekommen, und Brand von Lindau genennet worden. Henning wird in einem lehn-briefe von an. 1399 Chur-Sächſiſcher Rath genennet. Deſſen beyde ſöhne **Thilo** und **Hanß** / die Tüchtigen beygenamt, wurden an. 1420 unter dem Chur-Sächſ. amt Beltzig mit unterſchiedlichen pachten beliehen. Des erſtern ſohn, Friedrich kauffte an. 1456 das bey Beltzig gelegene ſchloß und Ritter-gut Wieſenburg, welches von ſelbiger zeit an, als das ſtamm-hauß, bey ſeinen nachkommen verblieben. Dieſes Friderici ſohn, gleiches namens ſtarb an. 1548, nachdem er bey 3 Churfürſten zu Sachſen die ſtelle eines Raths vertretten, und ward in der ſchloß-kirche zu Wittenberg begraben. Von ſeinen beyden ſöhnen hat Friedrich III der ſchlacht bey Siwershauſen als Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter von der leibgarde, beygewohnet, und an. 1578 als Amts-Hauptmann zu Beltzig das zeitliche geſegnet. Deſſelben ſohn, Benno Fritz, war Aſſeſſor des hof-gerichts zu Wittenberg, und vermählte ſich 2 mal, aus der erſten ehe war Adam Friedrich, ein ur-enckel, der an. 1700 Königlicher Polniſcher General-Major geweſen. Aus der andern ehe hinterließ er 3 ſöhne, die waren 1) **Rudolph** / ein gelehrter Herr, welcher an. 1691 unverehlicht geſtorben. 2) **Jobſt Chriſtoph** / Chur-Sächſiſcher Oberſter, Cammerherr und Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, welcher an. 1702 in dem 79 jahre ſeines alters mit tode abgegangen, nachdem ſeine beyde ſöhne längſt vorher im ledigen ſtande verblichen. 3) **Joachim Friedrich** / auf Hohenzias und Medewitz, welcher Chur-Sächſiſcher Cammerherr und Aſſeſſor des hof-gerichts zu Wittenberg, ingleichen Anhalt-Zerbſtiſcher geheimder Rath, Hof-Marſchall und letztens Landdroſt der Herrſchafft Jever geweſen. Er ſtarb an. 1667, und ließ nach ſich 1) Johannem Fridericum auf Wieſenburg, Hohenzias und Medewitz, Anhalt-Zerbſtiſchen Hof-Marſchall, Hofmeiſter der regierenden Fürſtin, und Amts-Hauptmann zu Coßwick, welcher noch an. 1717 gelebet, und ſeinen ſtamm mit einem ſohn Carl Friedrichen fortgeſetzet hat. 2) Auguſtum Fridericum, auf Brieſen und Schlamau, Königlichen Preußiſchen Oberſten und Ritter des Johanniter-ordens, welcher an. 1714 noch unvermählt lebte. *MSC. geneal.*

Brand / (Johann Arnold von) Profeſſor Juris zu Duisburg, wurde zu Deventer in Ober-Yſſel den 29 jul. an. 1647 aus einem anſehnlichen geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Flandern hat, gebohren, zu Cleve aber, wo ſein vater Chriſtian von Brand, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Cammer-Rath geweſen, erzogen. Nachdeme er ſeine ſtudia auf academien vollendet, hielt er ſich einige zeit bey Johann Hinſen, JCto zu Weſel auf, und an. 1673 gieng er mit der Chur-Brandenburgiſchen geſandſchafft an den Czaar. An. 1680 erlangte er die Doctor-würde, und advocirte vor dem hof-gerichte zu Cleve, wurde auch zum Stadt-Rath erwehlet, und an. 1683 zum Profeſſore juris nach Duisburg beruffen. Er ſtarb den 26 may an. 1691 von übermäßigem ſtudieren. Er hat purgationem veteris juris geſchrieben, darinn er dem Triboniano das wort geredet. Auſſer dem iſt ſeine reiſe nach Moſcau nach ſeinem tode von Henrico Chriſtiano von Hennin ans licht gegeben worden. *Henninius* in laudat. funebri, die der Moſcowit. reiſeb. beygefugt iſt.

Brand / (Sebaſtian) ſonſt auch Titio genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Hiſtoricus, war zu Straßburg an. 1458 gebohren. Nachdem er zu Baſel die philoſophie ſtudiret, legte er ſich auf die poeſie, und hernach auf die rechtsgelehrſamkeit, welche er ſo wol zu Baſel als zu Straßburg öffentlich lehrte, und ſich angelegen ſeyn ließ, unterſchiedene alte autores zu Baſel durch den druck ans licht zu ſtellen. Er war Kayſerlicher Comes Palatinus, wie auch Rath und Cantzler in ſeinem vaterlande, und ſtarb an. 1520. Er hat viele ſchrifften, ſo wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, darunter ſonderlich ſein navis narragoniæ oder narren-ſchiff, darinnen er die im ſchwange gehende laſter der menſchen vorgeſtellet; ferner elegia in obitum Friderici ad D. Maxim. Regem; de captivitate Maximiliani; de contemtu ſeculi; de ingratitudine edentium mannam; verſchiedene leben der Heiligen; juris civilis & canon. omnium titulorum expoſitiones; eine kurtze Lateiniſche beſchreibung deren handlungen des Baßler Concilii, ſo ſich aber faſt gantz aus einer ſchon zur zeit des Concilii aufgeſetzten verzeichnus, welche noch auf der Bibliothec zu Baſel anzutreffen, abgeſchrieben findet. Chronicon. Germaniæ, præſertim Alſatiæ, &c. *Trithem.* de ſcript. *Pantaleon* proſop. P. 2. *Adami*, *Gyraldi*, *Voſſius* de hiſt. Lat. *Lotichii* bibl. poet. *Freher*, theatr. *Hendreich*, &c. *

Brand / (Theodorus) Burgermeiſter zu Baſel, woſelbſt er an. 1488 gebohren worden. Sein vater ware Bernhard Brand des Raths und ſeiner profeſſion ein Chirurgus, welcher ihne in ſeiner jugend fleiſſig zur ſchule gehalten, alſo daß er der Lateiniſchen ſprache ziemlich wohl kundig worden. Er zoge ihn hernach zu ſeiner kunſt, aber an ſtatt ſelbige fortzuſetzen, name er kriegs-dienſte unter den Schweitzeriſchen völckern, gienge in Italien und hielte ſich in etlichen feld-ſchlachten wohl und tapffer. Endlich verließe er den krieg und kame wieder nach hauß, allwo er ſich durch ſeine beredtſamkeit, leutſeligkeit, verſtand und erfahrenheit, ſo beliebt und werth gemacht, daß er an ſeines verſtorbenen vaters-ſtell, in den Rath gezogen worden, welchem amt er mit groſſer klugheit vorgeſtanden, dahero ihme viele wichtige geſandſchafften anvertrauet wurden. In der an. 1529 zu Baſel vorgefallenen glaubens-reformation hat er ſich trefflich herfür gethan, und die wieder einander erbitterte gemüther der burgeren, durch freundliches zuſprechen dergeſtalten einzunehmen und zu beſänfftigen gewuſt, daß alle beförchtete thätlichkeit und blutvergieſſen, vermitten geblieben. Nach eingeführter und veſt geſtellter Reformation iſt er zu einem Deputaten oder Curator der kirchen und ſchulen zu ſtadt und land erwöhlet worden, wie er ſich dann höchlich und rühmlich hat laſſen angelegen ſeyn, die etwas zerſtörte und zerſtöberte univerſität wiederum herzuſtellen und mit gelehrten leuthen zu beſetzen. Dieſe ſeine qualitäten und meriten haben ihn an. 1534 zur ſtelle eines obriſten Zunfftmeiſters, und ferner an. 1544 zum Burgermeiſterthum erhaben; in welcher hohen würden er dann, im namen des Magiſtrats der ſtadt Baſel, Hertzog Chriſtoph zu Würtemberg, eine Printzeßin, Hedwig genannt, aus tauf gehaben, auch bey hochgedachtem Fürſten, biß an ſein ende in hohen gnaden geſtanden. Er iſt an. 1558 den 4 oct. geſtorben. Sein ſohn **Bernhard**, trate in des vaters fußſtapffen, legte ſich auf das Studium Juris als in deme er auch Licentiam erlanget, und hernach ſich im krieg verſuchet. Nach ſeiner wiederkunfft ward er, auf ſeines vaters abſterben in den Rath befördert und an. 1570 zum Obriſt-Zunfftmeiſter erwehlt, weilen er aber ein groſſer liebhaber der ſtudien und zu dem ende mehr der ruhe begierig ware, ſo hielt er es für beſſer dieſe würde aufzugeben und an deren ſtadt die Landvogtey Farnſpurg anzunehmen. Er iſt endlich an der peſt an. 1594 den 13 jul. geſtorben, da er bereits über 70 jahr alt ware. *Adam. Vit.* Germ. JCtor. *Freher.* in theatr. Urſtis Chron. Baſil. l. 8 p. 620. *Joh. Groſs.* Epitaph. Baſil. *

Brandanfort / eine ſtadt in Engelland. Der König Edgar ließ daſelbſt ums jahr 1460 ein Concilium halten, um dasjenige zu wiederruffen, was Eduin ſein bruder und vorfahr geordnet hatte, daß man den kirchen ſolte wieder geben, was ihnen weggenommen worden, und daß man den heiligen Dunſtanum, der hernach Ertz-Biſchoff zu Canterbury worden, aus dem exilio zurück ruffen ſolte. *Osbert.* in vita Dunſtani. *Surius* ad d. 19 Maji.

Brandaon / (Antonius) ein gelehrter Ciſtercienſer-Münch zu Alcobaza in Portugall, und Königlicher Hiſtoriographus, welcher ſich mit der continuation der Monarquia Luſitana, die Bernhardus de Brito angefangen, einen groſſen namen, und nicht unbillich erworben, weil man keine beſſere hiſtorie von Portugal als die ſeinige hat. Es ſind aber nicht mehr von ihm vorhanden als terceira und quarta parte da Monarquia Luſitana, zu Liſſabon an. 1632 in fol. gedruckt, die von dem Grafen Henrico biß auf den König Alfonſum III gehen. Seines bruders enckel, Franciſcus Brandaon, hat die fernere continuation dieſes wercks übernommen, doch iſt unbekannt, ob er etwas würcklich ediret. *Antonii* bibl. Hiſpan. tom. 1 p. 82 & 314.

Brandeis / lat. Brunduſium, eine kleine Böhmiſche ſtadt und ſchloß im Kaurzimer kreiß an der Elbe, 3 meilen von Prag gelegen. Sie iſt von Boleslao Sævo an. 941 erbauet worden, und gehörte vor dem zur Königlichen cammer, ward aber von Rudolpho II von derſelben befreyet. Dieſer Kayſer pflegte ſich offt daſelbſt aufzuhalten, und legte einen ſchönen garten an dem ſchloſſe an, worbey eine mumie ausgegraben, und eine grube von terra ſigillata gefunden worden. Es liegt noch ein ort dieſes namens im Königgrätzer kreiß, an der Orlitz, ohnweit Chorznie. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 13. *Balbin.* miſcell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74 & c. 8 §. 2 p. 88. *Vogtens* jetzt. Böhm. p. 82.

Brandenburg / ein ſchloß und ober-amt im Königreich Preuſſen am friſchen Haff, wo die Pregel hinein fällt. Es iſt an. 1268 von Marggraf Otto zu Brandenburg angelegt, an. 1520 von den Polen zerſtöret, doch nachgehends viel ſchöner und feſter gebauet worden. Das dabey gelegene städtlein gleiches namens aber wird nur meiſtens von fiſchern bewohnet, obſchon die gegend ziemlich fruchtbar und das vornehmſte ober-amt hier iſt, deſſen Hauptmann der Land-Raths-Director zu ſeyn pfleget. *Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geographie* P. 1 p. 80.

Brandenburg / **Neu-Brandenburg** / eine ſtadt am Tollenſee in dem Mecklenburgiſchen, 2 meilen von Stargard, davon die benachbarte gegend der **Brandenburger-Werder** genennet wird.

Brandenburg / die ſtadt, welche der Marck Brandenburg den namen gegeben, liegt in der Mittelmarck an der Havel, welcher fluß die ſtadt in Alt- und Neu-Brandenburg theilet, und ſamt der groſſen ſee, die er hier zu ſich nimmt, faſt an den meiſten orten umgiebt. Unter den vielen herleitungen des worts, da es ſo viel als **Branibor** / Waldeshut, (weil **Bor** ein wald und **Brant** die beſchützung bedeuten ſoll) oder **Brinniburg**, Helmſtädt, oder **Beynburg** ein berg-ſchloß bedeuten ſoll, iſt die letzte, ſo von Eccarden *a*) behauptet wird, ziemlich wahrſcheinlich, wiewohl auch nicht zu verwerffen, wenn Abel *b*] die benennung von Brennus herführet, welches er aber für kein nomen proprium ausgiebt, wie andere, ſondern glaubt, daß es überhaupt, einen König oder Heerführer bedeute; gleichwie er auch den bey der ſtadt gelegenen Herlunger berg nicht von der Prisgauiſchen familie dieſes namens herleiten will, weil Carolus M. der dieſelbe hieher geſetzt haben ſoll, niemals ſo weit gekommen, ſondern ſpricht, es heiſſe ſo viel als der Herren- oder Herrleinberg, weil er etwa von eines Regenten oder Brenni ſöhnen angebauet, und bewohnt worden. Eben dieſer Abel führet auch dasjenige an, was am wahrſcheinlichſten von den alten beſitzern dieſer ſtadt, und des daher benennten landes, den Gallis Senonibus und Wenden, kan geſagt werden. Kayſer Henricus Auceps hat die ſtadt zuerſt an. 925 oder 27 erobert, und das Marggrafthum wider die Wenden angelegt; welche den Marggrafen viel zu ſchaffen gemacht, ſo daß bald dieſe bald jene in beſitz geweſen, biß endlich Marggraf Albertus Urſus mit des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg und anderer Fürſten hülffe ſich derſelben an. 1157 zum letzten mal bemächtiget, und ſie beſtändig auf ſeine nachfolger gebracht. Nachgehends hat die ſtadt ſonderlich zu den zeiten Marggraf Jodoci an. 1385 einen verderblichen krieg mit den Magdeburgern gehabt, auch im 30 jährigen kriege viel ausgeſtanden, da ſie an. 1626 von den Dänen, an. 1627 von den Kayſerlichen, an. 1631 von den Schwediſchen, an. 1636 von den Sächſiſchen, an. 1639 aufs neue von den Schweden eingenommen worden, welche ſie bald verlaſſen, aber an. 1641 im begriff waren, ſelbige von neuem anzugreiffen, als eben der ſtillſtand mit dem Churfürſten Friderico Wilhelmo geſchloſſen ward. Durch ſolche zufälle hat die ſtadt von ihrem anſehen gar viel verlohren, ſich aber dennoch ziemlich wieder erhohlet. Sie hat auſſer dem Dom 4 kirchen, darinnen geprediget wird, und 2 ſtadt-ſchulen, wozu an. 1704 noch die Ritter-ſchule gekommen, welche das Capitul angelegt. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchöppenſtuhl, der vor zeiten ſehr berühmt geweſen. Die ſtadt hat ihre gröſte nahrung von der fiſcherey, doch iſt die gegend auch an korn und wein nicht unfruchtbar. Es iſt an dieſem orte auch ein Bißthum geweſen, welches von dem Kayſer Ottone I, oder, wie andere wollen, von Henrico I geſtifftet, aber an. 1565 eingezogen, und der Chur-Brandenburg einverleibt worden. Das Dom-Capitul befindet ſich noch daſelbſt. Die Biſchöffe ſind nacheinander folgender maſſen gefolget:

1 Dulim, an. 960.
2 Dietmarus oder Dedilo, ward an. 978 von ſeinen eigenen leuten umgebracht.
3 Volckmarus. Unter ſeiner regierung fielen an. 982 die Wenden ein; er retirirte ſich, die kirche ward geplündert, und des vorhergehenden Biſchoffs cörper übel tractirt.
4 Wigo, hat biß ohngefehr 1013 regiert.
5 Luſo, lebte an. 1020 zur zeit der zerſtörung, welche der ſtadt Brandenburg von den Wenden, und deren Könige Mistevojo wiederfahren.
6 Johannes I, Scotus, vielleicht, weil er ein Schottländer geweſen, lebte biß an. 1068.
7 Dietericus I.
8 Dietericus II, an. 1070
9 Tanquardus, an. 1073.
10 Volckmarus II, an. 1080.
11 Hartbertus, an. 1118.
12 Ludolphus, an. 1134, da er den heiligen Nortbertum zu Magdeburg begraben helffen.
13 Wigbertus oder Wigerus, an. 1141, war vorher Abt auf dem Harlunger berge, und nahm die kirche St. Gotthard zur cathedral-kirche, die nachgehends zu St. Peter genennet ward.
14 Willinarus oder Wilmarus, biß an. 1162.
15 Sigfridus, biß an. 1179, ward nachgehends Ertzbiſchoff zu Bremen.
16 Waldemar, lebte an. 1190.
17 Alexius, an. 1192.
18 Nortbertus, an. 1200.
19 Baldewin.
20 Sigfridus II.
21 Genchardus, Gerhardus, war Decanus geweſen. Das Capitul hatte Ludolphum und Wichmannum im vorſchlag, weil aber keiner weichen, oder mit dem ausſpruch des Magdeburgiſchen Ertzbiſchoffs Alberti zufrieden ſeyn wolte, ſo bekam gedachter Genchardus, als der dritte mann, das Bißthum an. 1221.
22 Rutgerus hat an. 1249 das kloſter Leheim confirmirt.
23 Otto, an. 1252.
24 Johannes II, an. 1300.
25 Fridericus, an. 1316.
26 Johannes III, an. 1324.
27 Ludovicus biß an. 1343.
28 Stephanus.
29 Henricus I, biß an. 1351.
30 Dietericus III, aus dem geſchlechte derer von Schulenburg, biß an. 1393.
31 Henricus II, biß an. 1406, aus dem geſchlechte derer von Bredendick, hat an. 1396 Zigeſer von dem hauſe Anhalt an das Stifft gebracht.
32 Henningus, biß an. 1413, aus dem geſchlechte derer von Bredau, hat mit den Magdeburgern krieg geführt, wobey aber nicht viel blut vergoſſen worden.

33 Johannes IV, biß an. 1420, aus dem geſchlecht von Waldau, hat dem Concilio zu Coſtnitz beygewohnet.

34 Fridericus II von Graveneck, hatte ſich etliche jahr vorher um das Stifft Augſpurg vergebens bemühet, hat auch zu Brandenburg nicht lange geſeſſen.

35 Stephanus II, ſeiner wird von an. 1423 biß 1455 gedacht.
36 Dietericus IV, an. 1460 bis 1476.
37 Arnoldus ſitzt von an. 1476 biß 1486.
38 Joachimus von Bredau, biß an. 1506.
39 Hieronymus eines Schultzen ſohn aus dem dorffe Gramſchütz, nicht weit von Groß-Glogau in Schleſien, Doctor theologiæ, Paſtor zu Cotbus, Churfürſtlicher Rath, und endlich Biſchoff zu Brandenburg, worzu er an. 1520 noch das zu Havelberg bekam. Er war ein beredter mann, der auch, wenn er truncken, 2 biß 3 ſtunden peroriren kunte. Er wechſelte mit Luthero brieffe, doch ſo, daß keiner den andern bekehret. Er ſtarb an. 1523, und iſt zu Witſtock begraben. Weil er ſich viel an dem Kayſerlichen und Churfürſtlichen hofe aufhielte, hatte er von an. 1520 an zum Coadjutore Buſſonem, der ihm zu Havelberg ſuccedirt. Zu Brandenburg aber folgte ihm

40 Dietericus V von Hartenberg biß an. 1527.
41 Matthias von Jagau, der erſte Lutheriſche Biſchoff, der an. 1539 in der Dom-kirche zu Cölln an der Spree dem Churfürſten Joachimo II das erſte mal das heilige abendmahl in beyderley geſtalt gereichet. Er gab auch ſeinen conſens zu der an. 1540 publicirten neuen kirchen-ordnung. Er ſtarb an. 1544. Nach einer zweyjährigen vacantz ward
42 Joachimus II Hertzog von Münſterberg erwehlet. Er ſtarb an. 1562 zu Breßlau, wo er Dom-Probſt war, und iſt nachgehends an. 1565 das Bißthum eingezogen, das Dom-Capitul aber beybehalten worden.

a) *Eccard* de uſu & præſtantia ſtudii etymologici in hiſtoria §. 5.
b) *Abel*. in der Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-hiſtorie P. 2 p. 47 ſqq.
vid. Scriptores Brandenburgici.

Brandenburg, die Chur-Marck, iſt eine anſehnliche provintz in Teutſchland im Ober-Sächſiſchen kreyſe, grän tzet gegen norden an Mecklenburg und Pommern, gegen oſten an Polen und Preuſſen, gegen ſüden an Schleſien, Lauſitz und Chur-Sachſen, gegen weſten aber an Anhalt, Magdeburg, Braunſchweig und Lüneburg. Die länge von Drieſen biß kloſter Ditzdorff iſt ungefehr 45 meilen, die breite aber von Treuen Brietzen biß Löckenitz bey 25. meilen. Die älteſten einwohner, von denen etwas bekant, ſind wol die Senones oder Suevi, von denen die am Rhein wohnende Suevi, oder Schwaben entſproſſen. Abel der am weitläufftigſten von den alten einwohnern dieſes landes handelt, glaubt, daß ihre Könige oder anführer Brenni geheiſſen, die auch zu Brennaburg oder Brandenburg gewohnet. Unter dieſen alten Regenten kommt der name Heriboni I und ſeiner 3. ſöhne Emelrici, Bridolonis und Herlibonis II für, welche 3 Harlungi, das iſt, nach Abels auslegung, die jungen Herren genennet worden. Nachdem die Senones oder Suevi, durch die vielen migrationes ziemlich dünne worden, haben ſich die Wenden oder Venedi des landes bemächtiget, und zwar durch hülffe der Heveller, Wilſen, Obotriten, Polaber, Hilmoner, Redarier, Pommern, Luſitzer, Soraber und anderer Scythiſchen oder Sarmatiſchen völcker, die von den Teutſchen alle unter dem gemeinen namen der Wenden begriffen wurden. Auch dieſe haben zu Brandenburg ihren hauptſitz gehabt, wiewol von ihren Regenten nichts bekant, als daß der letzte, ſo dem Kayſer Henrico Aucupi die ſtadt übergeben müſſen, Tugimir genennet wird. Wie es von dieſes Kayſers Heinrichs zeiten an in der Marck Brandenburg geſtanden, wird unter dem artickel Brandenburg die Marggrafſchafft angeführt.

Das land, ſo faſt durchgehends eben und ohne berge, iſt an vielen orten ſehr ſandig, und mit holtz bewachſen; an der Elbe, Havel und Oder aber mit guter vieh-weide und getreyde-boden verſehẽ. Doch wird auch auf dem ſande ſo viel korn gebauet, daß die einwohner davon leben, und meiſtens noch etwas verkauffen können. Wo das korn etwas rar, ſind die kleinen delicaten rüben, buchweitzen, hirſe, und das ſo genannte manna oder ſchwaden deſto häuffiger. Es giebt auch an den meiſten orten obſt, und ſonderlich wächſt um Potsdam ziemlicher wein, welcher häufig nach Hamburg geſchickt wird; wie denn auch der toback, ſo hier wächſt, nach den ſee-ſtädten geführet, aber zuweilen auch unter einem neuen namen wieder gebracht wird. Die vieh-zucht an pferden, ochſen, ſchafen und ſchweinen, item das wildpret, ſonderlich hirſche und rehe, nebſt dem honig-bau, ſind ſo überflüßig, daß auch fremden ländern viel davon mitgetheilet werden kan. An brenn-bau-ſtaff-und ſchiff-holtz iſt eine groſſe menge vorhanden, und ſonderlich die ungemein groſſen eichen und tannen in der gegend von Ratenau prächtig anzuſehen. An bergwercken aber fehlt es, auſſer daß hier und da einige eiſen-hütten ſind, ingleichen ein vor einiger zeit angelegter meßing-hammer bey Neuſtadt Eberswalde, gleichwie auch zu Neuſtadt an der Doſſe eine glaß-und ſpiegel-fabrique angelegt worden. Die flüſſe und ſee, machen das land wo ſie durchgehen, fruchtbar, und ſo viel deren ſchiffreich, zur handlung bequemer. Hieher gehört vornehmlich die Elbe, welche an der lincken ſeite die Ohre, Tanger, Ucht, Bieſe, Aland, Zern, Jetze; an der rechten aber die Havel, Stepenitz und Lockenitz zu ſich nimmt. In gedachte Havel fällt auf der lincken ſeite die Spree, Notte, Pleu und Ile, auf der rechten aber der Rhyn und die Doſſe. Ferner gehört hieher die Ucker und die Oder, welche an der lincken ſeite die Welſe, Fuhne, Schlube, Neiſſe und Bober, auf der rechten aber die Warte, Eilwig, Pleiſſe, ꝛc. zu ſich nimmt. Von der nutzbaren vereinigung der Oder mit der Elbe, vermittelſt der Spree, (welche Churfürſt Friedrich Wilhelm an. 1663 durch einen 3 meilen langen Canal bewerckſtelliget hat) iſt unter dem artickel Mühlroſe nachricht zu finden. Die ſeen ſind wegen der menge faſt nicht zu ſpecificiren, welche meiſtens von den benachbarten orten ihre namen haben.

Wegen der vielen veränderungen in der Marck ſind die einwohner wohl nicht von einerley geſchlecht herzuleiten. Vermuthlich ſtammen noch viele von den alten Senonern, oder Suevis, item von den Wenden her, wie man denn ſagen will, daß von den letztern noch eine ziemliche menge oben an der Spree, und nach der Lauſitz zu wohnen, die ſo gar heimlich einen König unter ſich hätten, dem es weder an zepter und crone, noch an einkünfften fehle, auch ſollen ſie heimlich gewehr und waffen haben, und ſich, wo ihnen nicht fleißig auf die finger geſehen wird, zuſammen rottiren, welches alles man jedoch dahin geſtellet ſeyn läſt. Albertus Urſus und ſeine Aſcaniſchen nachfolger haben das land mit einwohnern aus andern Teutſchen provintzen, ja auch aus Flandern, Holland und Seeland beſetzet. In der helffte des 17 ſeculi iſt auch eine groſſe menge vertriebener Frantzoſen, und Pfältzer, auch eine anzahl Schweitzer aufgenommen worden, woron in Churfürſt Fried. Wilhelms leben mehr nachricht befindlich. Bey ſo unterſchiedener art der einwohner iſt alſo nicht wohl müglich etwas allgemeines von ihren ſitten und neigungen anzuführen. Die anzahl der einwohner iſt ohngefehr daraus abzunehmen, Daß an. 1698, 5230 paar getrauet, 19538 getaufft, und 10360 begraben; an. 1705 aber in der zeitung berichtet worden, daß man 28000 mann zwiſchen 20 und 40 jahren, die in den waffen geübt, darinen berechnet.

Von der religion der erſten einwohner iſt nichts zu gedencken, als daß dieſelben Heyden geweſen, und nach angelegtem Marggrafthum erſt die Chriſtliche religion eingeführt worden. Als die religions-änderung in Teutſchland angieng, regirte eben Churfürſt Joachim der erſte, welcher ſich den Proteſtanten zu Augſpurg und ſonſten ziemlich widerſetzte, auch ſeine Däniſche gemahlin Eliſabeth hart genug tractirte, weil ſie der ſo genannten neuen lehre zugethan war. Aber ſein ſohn und nachfolger, Joachim II. bekante ſich an. 1539 zu Spandau, nebſt ſeiner hof-ſtaat öffentlich zur Augſpurgiſchen confeßion, und führte dieſelbe in ſeinen landen ein, ließ ſich auch das ſo genannte interim durchaus nicht aufdringen, ob er ſchon in andern und politiſchen dingen das Kayſerliche intereſſe auch wider ſeine religions-verwandte beförderte. Unter ihm und ſeinen nachfolgern hat ſich alles in der Marck zu der Lutheriſchen religion bekennet, wie dann auch die Bißthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus ſo wol als die klöſter eingezogen, und theils zu ſchulen angewendet, theils ſeculariſirt worden. An. 1614 bekannte ſich Churfurſt Johann Sigmund öffentlich zu der Reformirten kirche und religion, wobey er jedoch ſeine unterthanen der völligen gewiſſens-freyheit verſichert hat, welche auch bißher völlig gehandhabet worden, ſo daß noch der allergröſte theil der Brandenburgiſchen unterthanen Lutheriſch, wie man den nirgends mit der vereinigung der beyden Proteſtirenden religionen ſo weit gekommen, oder wenigſtens eine ſo vollkommene toleranz zuwege gebracht, als unter König Friedrichen iſt eingeführt worden; ob man ſchon zu einer völligen vereinigung, der unzählichen vorſchläge und vielen bemühungen ungeachtet, nicht gelangen können.

Das vornehmſte regierungs-collegium iſt zu Berlin, unter dem die Mittel-Alte-und Ucker-Marck ſtehen, wiewol in den beyden letztern zu Stendel und Prentzlau auch beſondere regierungs-verfaſſungen ſind. Zu Cüſtrin aber iſt die regierung über die neue Marck, Sternberg und Croſſen. Die Land-Stände werden noch in Prälaten, Grafen, Ritterſchafft und ſtädte getheilet. Zu der erſten claſſe gehörten die Prälaten der ſeculariſirten Bißthümer Brandenburg und Havelberg, Lebus aber iſt gantz eingezogen: item der Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonnenburg, ſamt ſeinen 4 Commendatoren zu Lagau, Schiefelbein, Lietzen und Werben. Zu der andern claſſe der Grafen gehörten ehedem die zu Stolpe, Hohnſtein, Vierraden, und Ruppin-Lindau, welche aber alle ausgeſtorben. Nun iſt niemand als die Grafen zu Stolberg-Wernigeroda. Von der Märckiſchen Ritterſchafft, welche den dritten ſtand ausmachet, iſt bey Abeln ein catalogus anzutreffen, welcher auch meldet, daß an. 1704 der anſchlag der gantzen Marck und derſelben incorporirten länder ſich auf 1018. Ritter oder lehn-pferde belauffen habe. Unter den adlichen familien haben die ſo genannte beſchloſſene einigen vorzug. Zum exempel in der alten Marck die von Alvensleben, Bißmarck, Bülow, Jagow, Kneſebeck, Schenck und Schulenburg: item die ſo die erb-ämter der Chur-Marck beſitzen: als Cämmerer ſind die von Schwerin, Marſchallen die von Putlitz, Schatzmeiſter die Schencken, Truchſeſſen die von Overbeck, Küchenmeiſter die von Schulenburg, Schencken die von Hacke, Jägermeiſter die von Gröben. Unter den ſtädten, deren, wenn man die kleinen oder flecken dazu rechnet, über 100 ſind, werden nicht mehr als ohngefehr 20 zu land-tägen beruffen.

Die vornehmſten ſtädte ſind in der alten Marck Stendal, Saltzwedel, Gardleben nebſt ſeinem ruinirten ſchloß der Iſter Schnibbe, auf welchem vormals die Abgöttin Iſis ſolle angebätten worden ſeyn, Tangermünde, Seehauſen, Oſterburg, Werben, Arneburg, Calbe. 2) In der Priegnitz Perleberg, Havelberg, Witſtock, Pritzwald, Kiritz, Lentzen, Wilſenack. 3) In der Mittel-Marck Berlin, Charlottenburg, Potzdam, Alten-Landsberg, Köpenick, Wuſterhauſen, Brandenburg, Spandau, Ratenau, Fehrbellin, Ziegeſer, Franckfurt, Treuen Brietzen,

Mühl

Mühlroſe, Fürſtenwalde, Lebus, Oderberg, Neuſtadt Eberswalde, Grimnitz, Ruppin ꝛc. 4) In der Uckermarck Prentzlow, Templin, Löckenitz, Angermünde, Schwet, Vierraden. 5) In der neuen Marck Cüſtrin, Königsberg, Soldin, Landsberg an der Warte, Santock, Drieſen, Sonneburg, Sternberg, ꝛc.

Brandenburg, (die Marggrafſchafft.) Daß dieſelbe erſt von dem Kayſer Henrico I, nachdem er die Wenden geſchlagen, und die ſtadt Brandenburg erobert, ſey aufgerichtet worden, iſt auſſer ſtreit, und bezeugen ſolches glaubwürdige Hiſtorici. Einige wollen anmercken, daß zwiſchen dieſer Marggrafſchafft und andern ſich ein groſſer unterſcheid befunden, indem die andern Marggrafen unter den Hertzogen als Gouverneurs der provintzien geſtanden, der Marggraf von Brandenburg aber unmittelbarer weiſe von dem Reiche ſo wol als die Hertzoge dependiret, daher auch einige der alten Marggrafen den Hertzoglichen titul geführet. Der erſte, welcher den Marggräflichen titul von Henrico Aucupe bekommen, war Sigfriedus von Ringelheim, (welches anjetzo ein kloſter im Stifft Hildesheim iſt) des jetztgedachten Henrici I gemahlin bruder, von welchem einige melden, daß er aus dem geſchlecht der Grafen von Wettin des Wittechindiſchen ſtammes geweſen ſey. Dieſem folgte an. 945 Gero, ein Graf von Stade, welchen der Kayſer Otto I darzu verordnete, ſintemal zu derſelben zeit dergleichen würden noch nicht erblich waren. Er war vorher ſchon Marggraf von der Laußnitz, dieſem folgte Brunico oder Brunito, ein Graf von Wellin, von welchem man vorgiebt, daß er es mit dem Kayſer Ottone I wider Eberhardum, den Hertzog von Franckenland, gehalten. Sein nachfolger war Hugo, welcher von etlichen auch für ſeinen ſohn gehalten wird. Er war zu gleicher zeit Stadthalter von Hetrurien, und befreyete den Kayſer Ottonem III, da er zu Rom belagert ward. Hierauf kam Dietericus zur regierung, welcher von dem Wendiſchen Fürſten Miſtevojo, den er einen Heydniſchen hund geſcholten, überwunden, und gezwungen worden, ſein land zu verlaſſen, an. 1020. Hierauf blieb die Marck Brandenburg in den händen der Wenden, biß auf die zeit Henrici IV, da Sigfridus aus dem geſchlecht der Grafen von Staade, die auch von etlichen Marggrafen genennet werden, zum Marggrafen von Brandenburg verordnet wurde. Er muſte aber ſeine reſidentz zu Landsberg nehmen, weil er die Marck von den Wenden nicht völlig befreyen konte. Hierauf folgten aus eben dieſem geſchlecht der Staadiſchen Grafen Udo I und Udo II, von welchen jener die Marck Brandenburg von den Sclaven völlig befreyete, dieſer aber bey dem Kayſer Henrico IV in ungnaden verfiel; dannenhero auf zulaſſung des Kayſers Primislaus ein Fürſt der Wenden ſich der Marck Brandenburg bemächtiget. Es haben aber dennoch ſelbige wiederum aus dem geſchlecht der Grafen von Staade behauptet Rudolphus, Udonis II bruder, und Udonis ſohn Henricus, wie auch Rudolphi ſohn Udo III. Aufs wenigſte werden dieſe noch als Marggrafen von Brandenburg angeführet aus dem geſchlecht der Grafen von Staade, aus welchen Udo III der letztere geweſen. Nach dieſem conferirte der Kayſer Henricus V die Marggrafſchafft Brandenburg Ottoni dem reichen, Marggrafen von Saltzwedel, Grafen von Aſcanien und Ballenſtädt, wiewol unausgemacht, wenigſtens nicht deutlich erwieſen worden, wo, wenn, und warum dieſes geſchehen; daß aber ſein ſohn Albertus Urſus die Marck beſeſſen, iſt gewiß. Otto ſtarb an. 1123, nachdem ihm Elike, Hertzogs Magni zu Sachſen tochter, 3 töchter und 6 ſöhne gebohren. Jene waren Elike, Agnes und Anna, davon die erſte an Wernerum, Grafen zu Oſterburg, die andere an Egbertum Juniorem, Marggrafen zu Sachſen, und die dritte an Johannem, Grafen zu Beichlingen, vermählt wordẽ. Die ſöhne aber waren Albertus I Urſus, Marggraf zu Brandenburg; Henricus, Graf zu Wölpe; Anſelmus, Biſchoff zu Havelberg; Otto, Biſchoff zu Lebus; Wernerus, Graf zu Aſcanien, und Theodoricus, Graf zu Plötzge. Jetztgedachter **Albertus** zeugte mit Sophia, Graf Ottonis von Reineck tochter, Ottonem I, ſeinen nachfolger; Sigfridum, Ertzbiſchoff zu Bremen; Albertum, welcher ſich mit Adelheid, Conradi Pii Marggrafen in Meiſſen tochter, vermählet; Hermannum; Theodoricum; Henricum, Dom-Probſt zu Magdeburg; Bernhardum, Churfürſten zu Sachſen, von dem an ſeinem orte, und Hedwig, eine gemahlin Ottonis Divitis, Marggrafen zu Meiſſen. **Otto** I führte mit Canuto, Könige in Dänemarck, und Wichmanno, Ertzbiſchoff zu Magdeburg krieg, und ſtarb an. 1193. Seine gemahlin Anna oder Agnes aus Sachſen, gebahr ihm 1) Ottonem II, 2) Albertum II, 3) Henricum, Probſt zu Stendal, welcher an. 1192 ſtarb. 4) Theodoricum, Marggrafen zu Saltzwedel, der an. 1196 mit tode abgieng. 5) Margaretham, Premiſlai Marggrafen in Mähren gemahlin. **Otto** II folgte ſeinem vater in der regierung, nahm Ludolphum, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und Conradum, Biſchoff zu Halberſtadt, gefangen, und ſtarb an. 1206. Weil er von ſeiner gemahlin Anna, Graf Johannis zu Aſcanien tochter, keine erben hinterließ, folgte ihm ſein gedachter bruder **Albertus** II. Dieſer zeugte mit Mechthilde, Conradi Marggrafen zu Lauſitz tochter, nebſt 3 töchtern, davon Mechthild an Ottonem I in Braunſchweig, Anna an Niclotum, Fürſten der Wenden, und Beatrix an Hermannum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, Johannem I und Ottonem III. Dieſe beyde haben ihr geſchlecht fortgepflantzet, und weil Ottonis nachkommen zuerſt ausgegangen, wollen wir deren zuerſt erwehnen. Dieſer Otto III, Pius ingleichen Beneficus, regierte 40 jahr gemeinſchafftlich mit Johanne, und führte krieg mit dem Biſchoff zu Halberſtadt Ludolpho, und dem Ertzbiſchoff Willebrando zu Magdeburg, ihm ſoll nach Wilhelmo, Grafen von Holland, das Kayſerthum angetragen worden ſeyn. Er hat Brandenburg in Preuſſen und das kloſter Straußberg in der Mittel-Marck erbauet, und iſt an. 1267 (1287) geſtorben. Seine gemahlin Beatrix, Königs Premiſlai III Ottocari in Böhmen ſchweſter, gebahr ihm 4 ſöhne und ſo viel töchter. Von dieſen iſt Cunegundis an Belam IV, König in Ungarn, Mechthild an Barnimum I, Hertzog in Pommern, Agnes erſtlich an Ericum VII, König in Dänemarck, und hernach an Johannem, Grafen in Holſtein, Helena aber an Henricum Fürſten zu Anhalt vermählt worden. Die ſöhne waren, 1) Johannes von Prag, weil er daſelbſt erzogen worden; er blieb an. 1268 in einem turnier. 2) Otto Longus, von dem hernach. 3) Albertus zu Landsberg, welcher an. 1278 dem Biſchoff zu Magdeburg wider ſeine vettern beyſtund, und an. 1294 ſtarb. Seine mit Beatrice oder Mechthilde, Chriſtophori II Königs in Dänemarck tochter, erzeugte kinder, waren Agnes, welche nach ihres gemahls Königs Premiſlai II in Polen tode mit Niclote, Herrn zu Roſtock, verlobt, aber von demſelben verſtoſſen ward; und Beatrix, Henrici Leonis zu Mecklenburg gemahlin. 4) Otto Parvus, welcher nach ſeiner gemahlin Hedwig Kayſers Rudolphi I tochter tode an. 1273 ein Tempelherr worden, und an. 1303 geſtorben. Obgedachter **Otto** Longus war Wenceslai II Königs in Böhmen vormund, löſete die Marck von den Creutz-Rittern ein, und führte deswegen mit den Polen krieg. Er ſtarb an. 1298. Seine gemahlinnen waren Catharina, Hertzogs Premiſlai I in Polen tochter, und hernach Judith, Graf Popponis zu Henneberg ſchweſter und erbin von Coburg. Seine kinder waren Otto M. Johanniter Heermeiſter; Hermannus Longus, von dem hernach; Guntherus zu Wolmerſtätt, welcher an. 1291 geſtorben; Albertus, welcher ſich mit einer Gräfin von Aſcanien vermählet, und an. 1307 mit tode abgegangen; Beatrix, eine gemahlin Boleslai III zu Schweidnitz, und hernach Caſimiri II zu Teſchen; Judith, eine gemahlin Rudolphi I zu Sachſen, Mechthild, (Agnes) eine gemahlin Henrici Probi zu Breßlau; und Cunigunda, eine Nonne. Vorgemeldter **Hermannus** Longus führte krieg mit den Böhmen, erbte von ſeiner mutter bruder Poppone viel güter in Francken, und ſtarb an. 1308 in einem zuge wider die Wenden. Mit Anna, des Kayſers Alberti I tochter, zeugte er 1) Johannem Illuſtrem, welcher an. 1312 ſtarb, und von ſeiner gemahlin, Catharina von Sagan, keine kinder hinterließ, womit alſo die linie Ottonis ausgieng. 2) Agnetem, des Churfürſten Waldemari I zu Brandenburg gemahlin. 3) Mechthildin, eine gemahlin Henrici IV zu Sagan. 4) Annam, eine gemahlin Graf Ottonis zu Henneberg. 5) Brigittam, (Botham) die ihrem gemahl Bertholdo (Henrico Sen.) zu Henneberg ihre großmütterliche erbſchafft wieder zugebracht. Obengedachter **Johannes** I, der ältere ſohn Alberti II, und bruder Ottonis, bauete Berlin, machte an. 1253 Franckfurt an der Oder zu einer handel-ſtadt, und erhielte mit ſeiner gemahlin die neue und Ucker-Marck, welche er den Pommern abgenommen hatte. Er führte auch krieg mit dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg Alberto, und Henrico dem Landgrafen in Thüringen, theilte an. 1261 mit ſeinem bruder, und ſtarb an. 1266. Er hat ſich 3 mal vermählt, 1) mit Sophia, (Judith) Königs Waldemari II in Dänemarck tochter, 2) mit Sophia, Hertzogs Alberti zu Sachſen tochter, 3) mit Hedwig oder Sophia, Barnimi II, Hertzogs in Pommern tochter. Seine kinder waren Johannes III, Otto IV, Conradus, von welchen dreyen hernach: ferner Ericus, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, der an. 1284 geſtorben; Helena, Dieterici (Friderici Theut) Marggrafen zu Meiſſen gemahlin; Mechthild (Euphemia) Chriſtophori II, Königs in Dänemarck gemahlin; Agnes, Bogislai IV Hertzogs in Pommern gemahlin; Thilo, welcher an. 1289, und Albertus, welcher an. 1287 verſtorben, nachdem er an. 1283 der Herlingsberger ſchlacht beygewohnet. **Johannes** II folgte ſeinem vater in der regierung, hatte das Hertzogthum Croſſen eine zeitlang als einen pfand-ſchilling von Henrico Probo inne, und ſtarb an. 1281. Seine gemahlin war Hedwig, Nicloti Fürſten der Wandalen tochter. Einige geben ihm noch Helenam, Marggraf Dieterici zu Meiſſen tochter, die aber mit ſeiner ſchweſter Helena confundiret zu werden ſcheint. Weil von ſeinen 3 ſöhnen Albertus und Henricus im kriege umkamen, Conradus aber Domherr zu Magdeburg wurde, ſo folgte ihm ſein bruder **Otto** IV mit dem pfeil, der ihm vor Staßfurt in den kopf geſchoſſen, und von ihm ein jahr in der wunde herum getragen worden. Er verhetzte den Böhmiſchen König Wentzeln wider die Polen, und zwackte dieſen ein ſtück landes ab, worauf er mit tode abgieng, ohne von ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Holſtein, erben zu hinterlaſſen. Ihm folgte ſein bruder **Conradus**, ein tapfferer Fürſt, welcher mit dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg krieg führte, worüber er an. 1296 in den Päbſtl. bann verfiel, und dem Ertzbiſchoff 1500 Marck ſilber erlegen muſte. Er ſtarb an. 1304. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Conſtantiam, Hertzogs Primiſlai zu Poſen tochter; 2) Brigittam, Marggraf Dieterici zu Meiſſen tochter; 3) Sophiam, Erici VII, Königs in Dänemarck, tochter; 4) N. von Sandau. Mit der dritten hatte er 4 ſöhne und 3 töchter gezeugt, von welchen Eliſabeth an Albertum Seniorem zu Anhalt, und Agnes an Ottonem Largum zu Lüneburg vermählt worden, Gertraud aber eines Burggrafen zu Nürnberg gemahlin ſoll geweſen ſeyn. Die ſöhne waren 1) Johannes III, welcher dem vater in der regierung folgte, und Otto Degeneri wider deſſen ſöhne beyſtand. Er ſtarb an. 1305 ohne erben von ſeiner gemahlin einer Gräfin von Catzenelnbogen zu hinterlaſſen. 2) **Waldemarus** I, welcher ſeinem bruder ſuccedirte, und den 7 ſept. 1319 mit tode abgieng, nachdem ihm Agnes, Marggrafs Hermanni zu Brandenburg tochter, Helenam und Catharinam gebohren, davon jene an Henricum Juniorem zu Braunſchweig-Grubenhagen, dieſe aber erſtlich an Magnum Torquatum, Hertzog zu Braunſchweig, und hernach an Albertum, Hertzog zu Sachſen, vermählt worden. 3) Conradus, Ritter in Preuſſen. 4) Otto, welcher nach dem tode ſeiner gemahlin Helena aus

Braunſchweig, ein Tempelherr ward, und an. 1308 ſtarb. Obgedachten Conradi kinder von ſeiner vierten gemahlin waren Henricus und Hermannus, davon der letztere Biſchoff zu Havelberg geweſen, der erſte aber wurde der **Marggraf ohne land** genennet, und bekam endlich Landsberg, worauf er an. 1318 ſtarb. Seine mit Agnes von Sangerhauſen erzeugte kinder waren 1) **Waldemarus II**, welcher an. 1319 ſeinem vetter Waldemaro I in der regierung folgte, mit den Mecklenburgern krieg führte, und an. 1322 mit tode abgieng. 2) **Johannes IV**, welcher ſeinem bruder an. 1322 in der regierung und tode folgte. Er hatte ſich erſtlich mit Ingelburga, aus Mecklenburg, und hernach mit Helena aus der Laußnitz vermählet, hatte aber von beyden keine kinder. 3) Sophia, (Agnes) welche ihrem gemahl Magno Pio zu Braunſchweig ihr mütterliches erbtheil Sangerhauſen, Landsberg und Petersberg zubrachte. Alſo gieng mit Johanne IV der Aſcaniſche ſtamm der Marggrafen aus, obſchon kurtz vorher noch 19 Marggrafen gelebt, und auf einem convent zu Ratenau ſich wegen ihres ſchmalen erbtheils beſchweret. Nun wolte zwar Albertus Junior, Fürſt von Anhalt, in der Marck Brandenburg folgen, weil er von Alberto Urſo herſtammte, auch von Waldemaro I ſchon zum nachfolger erklärt worden war, und die eventual-huldigung eingenommen hatte; aber der Kayſer Ludovicus Bavarus belehnte damit ſeinen ältern ſohn **Ludovicum** an. 1329, obſchon die wenigſten Fürſten damit zufrieden waren. Die Pommeriſchen Hertzoge hatten die Ucker-Marck an ſich geriſſen, allein es ward ihnen von dem Kayſer auferlegt, nicht nur dieſelbe wieder zu reſtituiren, ſondern auch ihr gantz land von Brandenburg in lehn zu nehmen, worüber es zum kriege kam, darinnen die Bayern etliche mal, ſonderlich an. 1334 bey dem Cremmer-damm, geſchlagen worden, und ſich an. 1338 durch den Franckfurtiſchen vergleich ihrer prätenſion begeben müſſen. Auch hat Ludovicus faſt mit allen ſeinen übrigen nachbarn zu thun bekommen, ſonderlich mit Henrico dem löwen zu Mecklenburg, der Woldemari eydam, und daher auch ein competent der Chur geweſen. Am meiſten aber hatte er verdrüßlichkeit mit dem falſchen Waldemaro. Ja er war der ſache ſo überdrüßig, daß er an. 1349 die Chur ſeinem bruder **Ludovico** dem Römer abtrat. Weil dieſer nach ſeines vaters tode die Reichs-inſignien noch in händen hatte, erlangte er durch deren gutwillige übergabe von Carolo IV die belehnung und ruhigen beſitz des landes, und der Chur-würde. Er ſtarb an. 1366 ohne kinder. Sein bruder und erbe **Otto**, Hertzog von Bayern, verkauffte an. 1373 das ſchöne erbtheil an ſeinen ſchweher **Carolum** IV vor 200000 Ungariſche gülden, womit ihme kaum die ſtricke an den glocken bezahlt worden, wie der Bayeriſche Ludovicus Barbatus ſagte. Er aber machte ſich vor das geld mit einer müllers-frau in Bayern luſtig, und ſo war die Chur zwar auf den dritten erben gekommen, aber nicht bey ihm geblieben. Carolus IV nahm alſo die Marck in beſitz, und hielt ſich eine gute zeit zu Tangermünde und Arneburg auf, welche ſchlöſſer er wieder aufgebauet haben ſoll, und brachte das land in ziemliche ruhe. Bey ſeinem tode an. 1378 ſetzte er ſeinen jüngern ſohn **Sigiſmundum** zum erben der Marck ein, der aber das land wohl nicht mit augen geſehen, und weil er geld nöthig hatte, ſich in Ungarn veſte zu ſetzen, wo ſeine gemahlin Maria, die erbin des Reichs, von den unruhigen Land-Ständen gefangen geſetzt worden war, ſo verſetzte er an. 1388 daſſelbe an ſeine vettern, **Jodocum** und **Procopium**, Marggrafen zu Mähren, welche den Adel ſehr mächtig werden lieſſen, ſo daß nachgehends Churfürſt Friedrich viel mühe gehabt, ihnen die verpfändeten ſchlöſſer wieder zu entreiſſen. Dieſe Marggrafen führten auch kriege mit den Hertzogen von Lüneburg und Mecklenburg, wodurch das land ſehr verwüſtet worden, und etliche örter als Kötzen und Snackenburg gar von der Marck abgekommen, die ob ſie ſchon mitten in derſelben liegen, doch Lüneburgiſch ſind. Mit den Mecklenburgern muß ſich Jodocus in der güte vertragen haben, indem er Johannem III zu Stargard, zu ſeinem Statthalter in der Marck machen wollen, der aber von dem Grafen zu Rupin gefangen genommen, und eine geraume zeit verwahret worden. Worauf denn Jodocus ſeinem ſchwieger-ſohn, **Wilhelmo** dem einäugigen, Marggrafen von Meiſſen, das land übergeben, von dem es Sigiſmundus an. 1411, da er von Jodoco Mähren ererbet, und Kayſer worden, wieder eingelöſet, und Burggraf Fridericum VI von Nürnberg zum Statthalter geſetzt, welcher an. 1415 die gantze Marck nebſt der Chur, theils durch geld, theils durch ſeine verdienſte von dem Kayſer erhalten, und auf ſeine ſpäte nachkommen gebracht. Dieſer **Fridericus** nun gelangte an. 1417 zur Chur-würde, und ſtarb an. 1440, nachdem er mit Eliſabeth, Hertzogs Friderici zu Bayern tochter, 4 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Die töchter waren 1) Eliſabeth, Ludovici II Hertzogs zu Liegnitz gemahlin; 2) Cäcilia, Wilhelmi Bellicoſi Hertzogs zu Lüneburg gemahlin; 3) Magdalena, eine gemahlin Friderici des frommen, Hertzogs zu Lüneburg; 4) Margaretha, vermählt oder nur verlobt mit Alberto Hertzoge zu Mecklenburg, einem ſohne Königs Alberti in Schweden, worauf ſie ſich mit Ludovico gibboſo Hertzog in Bayern, und hernach mit ihrem Hofmeiſter, Martin von Weldenfelß, vermählet. 5) Dorothea, eine gemahlin Henrici pinguis, Hertzogs zu Mecklenburg; 6) Barbara, Johannis des letztern Hertzogs zu Oppeln gemahlin. Von den ſöhnen vergnügte ſich der **älteſte**, Johannes der **Alchymiſt**, mit dem Burggrafthum oberhalb gebürges, und ſtarb an. 1464, nachdem ihm Barbara, Rudolphi III Churfürſten zu Sachſen tochter, nebſt einem ſohn Rudolpho, der im 9 monat geſtorben, 4 töchter gebohren, von welchen Dorothea an 2 Könige in Dänemarck Chriſtophorum III und Chriſtianum I; Barbara an Ludovicum Gonzagam, Marggrafen von Mantua; Magdalena erſtlich an Joachimum, Hertzog in Pommern zu Stettin, und hernach an Wartislaum zu Barth; Agnes aber an Bogislaum IX, Hertzog in Pommern, vermählt worden. Einige nennen gedachte Magdalenam Eliſabeth, und geben ihr zum andern gemahl Marggraf Ludovicum zu Mantua. Der **andere** ſohn Friderici I war **Fridericus II mit den eiſernen zähnen**, welcher in der Chur folgte, und an. 1471 ſtarb, nachdem ihm Catharina, Churfürſt Friderici Bellicoſi von Sachſen tochter, nebſt Johanne und Eraſmo, ſo jung verſtorben, Margaretham und Dorotheam gebohren, davon jene an Bogislaum X in Pommern, dieſe aber an Johannem IV, Hertzog zu Lauenburg, vermählet worden. Der dritte ſohn Friderici I war Albertus Achilles, von dem gleich hernach, und der vierte Fridericus der feiſte zu Tangermünde, welcher an. 1463 ſein leben beſchloß, und von Agnes, Hertzogs Barnimi VIII in Pommern tochter, 2 töchter hinterließ, davon Magdalena mit Eitelfrieden IV, [V] Grafen zu Hohenzollern, Agnes aber mit Georgio, Fürſten von Anhalt vermählt geweſen, wiewol andere dieſes letztere von ihrer mutter berichten. **Albertus Achilles** oder Ulyſſes, folgte ſeinem bruder Friderico II in der Chur. Er vermählte ſich an. 1445 mit Margaretha, Marggraf Jacobi zu Baden tochter, und nach deren an. 1457 erfolgtem tode an. 1458 mit Anna, Churfürſt Friderici II zu Sachſen tochter, von welchen beyden gemahlinnen er 19 kinder gezeuget: Die erſte gebahr ihm 3 ſöhne, von denen **Johannes der groſſe** in der Chur gefolgt, Friedrich und Wolffgang aber jung geſtorben; und ſo viel töchter, davon Urſula an Henricum, Hertzog zu Oelß, und Eliſabeth an Eberhardum II, Hertzog zu Würtemberg, vermählt, Margaretha aber mit Caſparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, verlobt worden, ſie gieng aber zum Hof ins kloſter, und ward Aebtißin daſelbſt. Mit der andern gemahlin zeugte Albertus 8 töchter und 5 ſöhne. Von den töchtern ſtarben Anna und Magdalena jung, Dorothea ward Aebtiſſin zu Bamberg, Aemilia oder Amalia aber iſt an Caſparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, Barbara an Henricum X, Hertzog zu Glogau, Sibylla an Wilhelmum III, Hertzog zu Jülich, Eliſabeth an Hermannum, Fürſten zu Henneberg-Römhild, und Anaſtaſia an Wilhelmum VI, Fürſten zu Henneberg, vermählt worden. Von den ſöhnen ſtarben ihrer 3 jung, Fridericus Senior aber bekam das Fürſtenthum Anſpach, und nach ſeines bruders Sigismundi tode auch das Fürſtenthum Bareuth. Jetztgedachter Fridericus Senior, von welchem die ältere Fränckiſche und Preußiſche linie herſtammte, zeugte mit Sophia, Königs Caſimiri IV in Polen tochter, 17 kinder, nemlich 7 töchter und 10 ſöhne. Von den töchtern ſind Eliſabeth und Barbara jung, Margaretha aber unverheyrathet geſtorben; Sophia ward an Fridericum II, Hertzog zu Liegnitz, Anna an Wenceslaum III, Hertzog zu Teſchen, Eliſabeth an Erneſtum, Marggrafen zu Baden, und Barbara an Georgium, Landgrafen zu Leuchtenberg, vermählet. Die ſöhne waren 1) Caſimirus zu Culmbach oder Bareuth, welcher mit Suſanna, Hertzogs Alberti IV in Bayern tochter, 3 töchter und 2 ſöhne gezeugt. Von den töchtern ſtarb Catharina jung, Maria ward an Pfaltzgraf Fridericum III, und Cunigunda an Carolum, Marggrafen zu Baden, vermählt. Von den ſöhnen ſtarb Fridericus gleichfals jung, und Albertus Alcibiades, ſo dem vater in der regierung folgte, ſtarb ohne erben, womit alſo dieſe linie wieder ausgieng. 2) Georgius der fromme zu Anſpach hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte war Beatrix, Bernardi von Frangipan tochter, Johannis Huniadis des Ungariſchen Königs wittwe, welche an. 1524 in kindes-nöthen ſtarb. Die andere, Hedwig, Hertzogs Caroli zu Münſterberg tochter, gebahr ihm Annam und Sabinam, davon jene an Chriſtophorum, Hertzog zu Würtemberg, dieſe aber an Johannem Georgium, Churfürſten zu Brandenburg, vermählt geweſen. Mit der dritten, Aemilia, Hertzogs Henrici zu Sachſen-Freyberg tochter, zeugte er nebſt Barbara, die blödſinnig ward, und Catharina Dorothea, einer gemahlin Henrici von Plauen, Burggrafen zu Meiſſen, Georgium Fridericum, welcher nebſt dem gantzen Marggrafthum in Francken, und Jägerndorff, auch die adminiſtration von Preuſſen bekam; er ſtarb aber an. 1603 ohne erben, ob er ſich gleich 2 mal, nemlich mit Eliſabeth, Marggraf Johannis in Cüſtrin, und Sophia, Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg tochter, vermählt gehabt. 3) Albertus, von dem hernach. 4) Friedericus, ſo jung geſtorben. 5) Johannes, welcher unter Carolo V Vice Rè zu Valencia geweſen, und Germanam de Foix, Ferdinandi Catholici in Spanien wittwe, an. 1522 geheyrathet, aber an. 1526 geſtorben. 6) Fridericus, Probſt zu Onoltzbach und Wiltzburg, Domherr zu Mayntz, und Dom-Probſt zu Würtzburg, trat zur Lutheriſchen religion, und in Caroli V kriegs-dienſte, worauf er an. 1536 zu Geneve mit tode abgegangen. 7) Wilhelmus, Domherr zu Mayntz und Cöln, ward Ertzbiſchoff zu Riga, allwo er die Lutheriſche religion eingeführet, und an. 1563 das zeitliche geſegnet. 8) Johannes Albertus, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſtarb an. 1551. 9) Friedericus Albertus, welcher als ein kind geſtorben. 10) Gumbertus, Domherr zu Würtzburg und Brandenburg, Pabſt Leonis X Cammerherr, nach deſſen tode er zu Rom geblieben, biß ihn die Kayſerliche armee mit nach Neapolis geführet, allwo er an. 1528 geſtorben. Kurtz vorher erwehnter Albertus ward. 1512 Groß-meiſter des Teutſchen ordens, und an. 1525 der erſte Hertzog in Preuſſen, er ſtarb an. 1568. Mit ſeiner erſten gemahlin Dorothea, Friderici I Königs in Dänemarck tochter, zeugte er nebſt 2. Printzen und ſo viel Princeßinnen, die jung ſturben, Annam Sophiam, die ſich mit Johanne Alberto, Hertzoge zu Mecklenburg, verheyrathet. Von der andern, Anna Maria, Hertzogs Erici Senioris von Braunſchweig tochter, ward er ein vater Eliſabethä, ſo unvermählt geſtorben, und Alberti Friderici. Dieſer ſuccedirte in dem Hertzogthum Preuſſen, ward aber an. 1573 in dem 20 jahre ſeines alters blödes verſtandes, worauf die adminiſtration gedachter maſſen Georgio Friderico von Anſpach, nach deſſen tode aber dem Churfürſten zu Brandenburg, Joachimo Friderico, und da auch dieſer mit tode abgegangen, dem Churfürſten Johanni Sigismundo aufgetragen wurde. Seine gemahlin Maria Eleonora, die älteſte tochter Hertzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg, gebahr ihm nebſt 2 Printzen, die jung ſturben, Annam, Mariam, Sophiam, Eleonoram und Magdalenam Sibyllam / davon die erſte an Churfürſt Joh. Sigismundum zu Brandenburg, die andere an Marggraf Chriſtianum zu Culmbach, die dritte an Wilhelmum, Hertzog in Curland, die vierte an Joachim Fridericum, Churfürſten zu Brandenburg, und die fünffte an Johannem Georgium I, Churfürſten zu Sachſen, vermählt worden. Albertus ſtarb endlich an. 1618. und beſchloß die alte Fränckiſche und Preußiſche linie, da denn alles wieder auf die Chur linie fiel. Obengedachter **Johannes**/ Alberti Achillis ſohn, der wegen ſeiner leibes-ſtatur der groſſe, wegen ſeiner beredſamkeit aber der Teutſche Cicero beygenannt wurde, erhielt an. 1486 die Chur, und zeugte mit Margaretha, Hertzogs Wilhelmi III zu Sachſen tochter, 3 ſöhne und 3 töchter; von dieſen ſtarb Eliſabeth bald nach der geburth, Anna ward an Fridericum I, König in Dänemarck und Urſula an Henricum Pacificum, Hertzog zu Mecklenburg, vermählt. Von den ſöhnen ſtarb Wolffgang als ein kind; Albertus ward Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und Biſchoff zu Halberſtadt, ingleichen Churfürſt zu Mayntz und Cardinal; **Joachimus** I Neſtor aber folgte an. 1499 in der Chur-würde, und vermählte ſich mit Eliſabeth, Königs Johannis in Dänemarck, tochter, welche ihm nebſt 2 ſöhnen 3 töchter gebohren, davon Anna Alberto VI, Hertzoge zu Mecklenburg, Eliſabeth Erico Seniori, Hertzoge zu Braunſchweig, und hernach Popponi, Fürſten zu Henneberg; Margaretha aber erſtlich Georgio, Hertzoge in Pommern, und nach deſſen tode Johanni Fürſten zu Anhalt beygelegt worden. Die ſöhne waren 1) **Johannes der weiſe / ernſthaffte** / ingleichen das **auge Teutſchlandes**, welcher von Catharina, Hertzogs Henrici Junioris zu Braunſchweig tochter, Eliſabetham und Catharinam gezeuget. Jene iſt Georgii Friderici Marggrafen zu Brandenburg, dieſe aber Joachimi Friderici, Churfürſten zu Brandenburg, gemahlin worden. 2) **Joachimus** II Hector, welcher als der älteſte ſeinem vater an. 1535 in der Chur folgte, und ſich 2 mahl vermählte. Mit Magdalena, Hertzogs Georgii Barbati zu Sachſen tochter, zeugte er nebſt 2 Printzeßinnen, davon Barbara an Georgium II, Hertzog zu Lignitz, vermählt worden, Eliſabeth aber jung geſtorben, 5 Printzen, nemlich Johannem Georgium **den friedfertigen**, ſeinen nachfolger; Fridericum, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, wie auch Biſchoff zu Havelberg und Halberſtadt; Albertum und Georgium, zwillinge, welche nebſt Paulo jung geſtorben. Die andere gemahlin Hedwig, Königs Sigismundi in Polen tochter, gebahr ihm 1) Sigismundum, welcher ſeinem bruder in dem Ertzbißthum Magdeburg und Bißthum Halberſtadt ſuccedirte. 2) Eliſabetham Magdalenam, 3) Hedwig, 4) Sophiam, von denen die erſte Franciſco Ottoni, Hertzoge zu Lüneburg, die andere Julio, Hertzoge zu Braunſchweig, und die dritte Wilhelmo, Freyherrn zu Roſenberg, oberſten Burggrafen in Böhmen beygelegt worden. Obgedachter **Johannes Georgius der friedfertige**, folgte ſeinem vater an. 1571 in der Chur, und bekam von 3 gemahlinnen 23 kinder. Die erſte, Sophia, Hertzogs Friderici II zu Lignitz tochter, gebahr ihm Joachimum Fridericum, ſeinen nachfolger, von dem hernach. Die **andere**, Sabina, Marggraf Georgii zu Anſpach tochter, gebahr 3 Printzen, Georgium Albertum, Johannem und Albertum, zwillinge, welche ſämtlich jung ſturben; ingleichen 8 Printzeßinnen, davon 5 in der kindheit mit tode abgiengen, Erdmuth aber mit Johanne Friderico, Hertzoge von Pommern, Anna Maria mit Barnimo XII, Hertzoge in Pommern, und Sophia mit Chriſtiano I, Churfürſten zu Sachſen, vermählt worden. Die **dritte** gemahlin Joh. Georgii, Eliſabetha, Fürſt Joachimi Erneſti zu Anhalt tochter, gebahr ihm Magdalenam, Agnetem, Eliſabetham Sophiam, und Dorotheam Sibyllam, davon die erſte Ludovico, Landgrafen in Heſſen, die andere erſtlich Philippo Julio, Hertzoge in Pommern, und hernach Franciſco Carolo, Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg; die dritte erſtlich Jano, Fürſt zu Radzivil Birze, und darauf Julio Henrico, Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg; die vierdte aber Johanni Chriſtiano, Hertzoge zu Lignitz, beygelegt worden; ingleichen 7 Printzen, 1) Chriſtianum den ſtiffter der Bareutiſchen linie, ſihe **Bareuth**. 2) Joachimum Erneſtum, den ſtiffter der Anſpachiſchen linie, ſihe **Anſpach**. 3) Fridericum, Heermeiſter zu Sonneburg; 4) Georgium Albertum, gleichfals Heermeiſter zu Sonneburg; 5) Sigismundum, Statthalter zu Cleve; 6) Johannem, und 7) Johannem Georgium, welche beyde als Kayſerliche Obriſten geſtorben. **Joachimus Fridericus** ſuccedirte gedachter maſſen an. 1598. in der Chur, und vermählte ſich 2 mal, erſtlich mit Catharina, Marggraf Johannis in Cüſtrin, und hernach mit Eleonora, Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen tochter. Mit der letztern zeugte er Mariam Eleonoram, eine gemahlin Ludovici Philippi, Pfaltzgrafen zu Simmern. Die erſtere aber gebahr ihm nebſt Anna Catharina und Barbara, davon jene Chriſtiano IV, Könige in Dänemarck, dieſe aber Johanni Friderico, Hertzoge zu Würtemberg, beygelegt worden, 1) Johannem Sigismundum, ſeinen nachfolger in der Chur; 2) Auguſtum, Domherrn zu Straßburg; 3) Albertum Fridericum; 4) Joachimum, welche beyde in der jugend geſtorben; 5) Erneſtum, ein zwilling mit dem letztgedachten, welcher als Stadthalter zu Cleve und Heermeiſter zu Sonneburg geſtorben; 6) Johannem Georgium, Biſchoff zu Straßburg und Hertzog zu Jägerndorff, deſſen mit Eva Chriſtina, Hertzogs Friderici von Würtemberg tochter, gezeugter ſohn Erneſtus, als Statthalter zu Berlin, die 2 andern Printzen und 2 Printzeßinnen aber als kinder geſtorben. 7) Chriſtianum Wilhelmum, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, welcher ſich 3 mal vermählt, erſtlich mit Dorothea, Hertzogs Henrici Julii zu Braunſchweig tochter, welche ihm Sophiam Eliſabeth, eine gemahlin Friderici Wilhelmi Hertzogs zu Altenburg, gebohren; hernach mit Barbara Eliſabeth, (Euſebia) Graf Jaroslai von Martinitz tochter, und wittwe von Zwirben; zuletzt mit Maximiliana Gräfin von Salm, Maximiliani von Waldſtein wittwe. Obgedachter **Johannes Sigismundus** folgte an. 1608 in der Chur und zeugte mit Anna, Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen tochter, 4 Printzeßinnen, von welchen Anna Sophia Friderico Ulrico, Hertzoge zu Braunſchweig, Maria Eleonora dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho, Catharina dem Fürſten in Siebenbürgen Bethlen Gabor, und nach deſſen tode Franciſco Carolo, Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg, beygelegt worden, Agnes aber jung geſtorben; ingleichen 4 Printzen nemlich Georgium Wilhelmum, ſeinen nachfolger; Joachimum Sigismundum, Heermeiſter zu Sonneburg; Johannem Fridericum, und Albertum Chriſtianum, welche beyde in der kindheit geſtorben. Jetzt erwehnter **Georgius Wilhelmus** nun folgte an. 1619 in der Chur, und zeugte mit Eliſabetha Charlotta, Churfürſt Friderici IV zu Pfaltz tochter, Louiſen Charlotten, Hertzogs Jacobi in Curland, und Hedwig Sophiam, Wilhelmi VI, Landgrafen zu Heſſen-Caſſel gemahlin, ingleichen 2 Printzen, davon der jüngſte, Johannes Sigismundus, etwa 3 monat gelebet, der älteſte aber **Fridericus Wilhelmus der groſſe** ihm an. 1640 in der regierung gefolget. Dieſer vermählte ſich an. 1646 mit Louiſe Henriette, Printz Henrici Friderici von Oranien tochter, und nach deren an. 1667 erfolgtem tode, an. 1668 mit Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holſtein-Glücksburg tochter, und Hertzogs Chriſtiani Ludovici zu Lüneburg wittwe. Die erſte gebahr ihm an. 1648 den 12 may Wilhelmum Fridericum, welcher den 20 oct. an. 1649 mit tode abgieng; an. 1655 den 6 febr. Carolum Aemilium, welcher an. 1674 den 27 nov. zu Straßburg das zeitliche geſegnet; an 1657 Fridericum III, von dem hernach; an 1664 den 9 nov. Henricum und Amaliam, zwillinge, davon jener den tag nach der geburt, und dieſe den 22 jan. an. 1665 todes verblichen; an. 1666 den 28 jun. Ludovicum, welcher ſich mit Louiſe Charlotte, Bogislai Radzivil, Hertzogs zu Birtze erb-tochter, an. 1680. vermählt, und an. 1687 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts ſtarb. Die andere gemahlin Friderici Wilhelmi, gebahr ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen, die jüngſte Dorothea, ward an. 1675 den 17 may gebohren, und ſtarb den 1 ſept. an. 1676; die älteſte Maria Amalia, ſo den 16 nov. an. 1670 gebohren, iſt an. 1687 an Hertzog Carolum zu Güſtrau, und an. 1689 an Mauritium Wilhelmum zu Zeitz; die mittelſte aber, Eliſabetha Sophia, ſo den 26 mertz an. 1674 gebohren, an. 1691 an Fridericum Caſimirum, Hertzog zu Churland, an. 1703 an Chriſtianum Erneſtum, Marggrafen zu Bareuth, und an. 1714 an Erneſtum Ludovicum, Hertzog zu Sachſen-Meinungen, vermählt worden. Die Printzen waren 1) Philippus Wilhelmus, gebohren an. 1669 den 19 may, welcher Königlicher General Feld-Zeugmeiſter und Stadthalter zu Magdeburg geweſen, und an. 1711 geſtorben, nachdem ihm ſeine gemahlin, Johanna Charlotte, Fürſt Johannis Georgii zu Anhalt-Deſſau tochter, nebſt 2 Printzeßinnen, welche bald geſtorben, auch 3 Printzen, Friedericum Wilhelmum an 1700, Georgium Wilhelmum an. 1704 (der nur 16 tage gelebet) und Henricum Fridericum, an. 1709 gebohren. 2) Albertus Fridericus, gebohren an. 1672 den 14 jan. Er ward an. 1696 Heermeiſter zu Sonneburg, an. 1706 Statthalter in Hinter Pommern, und vermählte ſich an. 1703 mit Maria Dorothea, Hertzogs Friderici Caſimiri von Curland tochter, welche ihm an 1704 Fridericum Carolum Albertum; (der an. 1707 geſtorben) an. 1705 Carolum; an. 1706 Annam Sophiam Charlotten; an. 1709 Sophiam Louiſen, und an. 1710 Friedericum gebohren. 3) Carolus Wilhelmus, gebohren an. 1672. den 26 dec. welcher an. 1693 Heermeiſter zu Sonneburg worden, und an. 1695 den 13 jul. in Savoyen geſtorben. 4) Chriſtianus Ludovicus, gebohren an. 1677 den 24 may, welcher Stadthalter und Dom-Probſt zu Halberſtadt, wie auch Comtur zu Lagow worden. Obgedachter **Fridericus** III folgte an. 1688 Friderico Wilhelmo dem groſſen in der regierung, nahm den 18 febr. an. 1701 den titul eines Königs in Preuſſen an, und ſtarb an. 1713 den 25 febr. Seine erſte gemahlin Eliſabetha Henrica, Landgraf Wilhelmi VI zu Heſſen-Caſſel tochter, ſo er ſich den 23. aug. 1679 beygelegt, gebahr ihm an 1680 den 14 ſept. Louiſen Dorotheam Sophiam, welche an. 1700 den 31 may an den Erb-Printz zu Heſſen-Caſſel Fridericum, vermählt worden, und an. 1705 den 23 dec. mit tode abgegangen. Die andere gemahlin des Königs in Preuſſen ward an. 1684 Sophia Charlotta Erneſti Auguſti Churfürſten von Hannover tochter, welche ihm an. 1685 den 6 oct. Fridericum Auguſtum, der den 21 febr. 1686 geſtorben, und an. 1688 den 4 aug. Fridericum Wilhelmum, jetzigen König in Preuſſen, gebohren. Die dritte gemahlin, ſo er ſich an. 1708 beygelegt iſt Sophia Louiſe, Hertzogs Friderici zu Mecklenburg in Grabau tochter. Jetztgedachter König **Fridericus Wilhelmus** wohnte als Chron-Printz an. 1706 der belagerung Menin und an. 1709 der gantzen campagne in Flandern bey; Nach angetretener regierung zog er den gröſten theil des ſtaats ein, wendete hingegen deſto mehr auf die militz, trat in die Nordiſche alliantz wider Schweden, und halff ſelbige von dem Teutſchen boden vertreiben. Seine gemahlin iſt ſeit an. 1706 Sophia Dorothea, Georgii Ludovici jetzigen Königs in Engelland tochter, welche ihm unterſchiedliche Printzen und Printzeßinnen gebohren. Script. Brandenb.

Brandenburgiſche Chur- und andere würden, privilegien / anſprüche. ꝛc.

1. Von der Preußiſchen durch Churfürſt Friedrich Wilhelmen,

erhaltenen ſouverainität, und 1701 von deſſen ſohn Friederich I angenommenen Königlichen würde, iſt ſo wohl unter dem articel **Preuſſen** / als auch ausführlich in der lebens-beſchreibung der 2 angeführten häupter gehandelt worden. 2. Die Chur-würde betreffend, iſt ohne dasjenige, was überhaupt von derſelben unter dem articel **Chur-Fürſten** geſagt worden, ſo viel gewiß, daß die des hauſes Brandenburg mit der Marck zugleich an Friedericum I überlaſſen, und allezeit (das exempel mit Johanne dem Alchymiſten ausgenommen) von dem älteſten in der Chur-familie geführet worden. Der, ſo dieſe würde beſitzet, iſt unter den weltlichen der 4 Churfürſt, und hat bey erwählung eines Römiſchen Kayſers oder Königs die 6 ſtimme, trug als des H. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer bey ſolennen Reichs-proceßionen dem Kayſer ehemals einen ſchlüſſel, nun aber den ſcepter vor, wobey er in der andern ordnung mit Chur-Bayern und Pfaltz zur rechten hand gehet. Werden die inſignien nicht vorgetragen, ſo gehet er auf gemeldete weiſe in der erſten ordnung. Bey ſeßionen, und wo latera gehalten werden, hat er auch in anſehung Chur-Bayern die rechte hand. Bey ſolennen hof-haltungen, bedient er den Kayſer mit vortragung des ſilbernen gieß-becken und gieß-kanne, zu reichung des hand-waſſers, und werffung der handquelle; das becken und Churfürſtliche pferd fällt dem Erb-Cämmerer, Fürſten von Hohenzollern, heim. 3. Ohne die ſtimme im Churfürſtl. Collegio hat das Chur-hauß noch 6 ſtimmen im Fürſtlichen Rath wegen Magdeburg, Pommern, Halberſtadt, Minden, Camin und Cleve, wiewohl das letztere nur auf creyß-tagen, nicht aber auf reichs-tagen wegen Chur-Sächſiſcher oppoſition würcklich geführet wird. 4. Das hauß Brandenburg hat das Condirectorium in 4 Reichs-creyſſen. Im Ober-Sächſiſchen wegen der Chur-Marck. Im Nieder-Sächſiſchen wegen des Hertzogthums Magdeburg. Im Weſtphäliſchen als Hertzog von Cleve. Im Fränckiſchen dirigirt jederzeit der älteſte aus der Fränckiſchen linie der Herren Marggrafen von Brandenburg. Sonſten gehört der Fürſt zu Halberſtadt zu den ordinairen Reichs-deputirten. 5. Der Churfürſt zu Brandenburg iſt Director des corporis evangelici auf Reichs-tägen, ſo offt Chur-Sachſen daran gehindert wird. 6. Unter den Böhmiſchen Kayſern, ſonderlich Sigismundo, iſt 1418 der Churfürſt zu Brandenburg Reichs-Vicarius geweſen, in dem der Kayſer demſelben, in einem diplomate volle gewalt und macht ertheilet, zu ſchaffen/ als **der Kayſer ſelber/ in groſſen und kleinen des Reichs ſachen gemeiniglich und beſonders.** 7. Die Churfürſten zu Brandenburg haben das recht des Polniſchen adels bey wahl und Reichs-tagen, wovon Pufendorff in dem leben Churfürſt Friedrich Wilhelms viel beſonders angemercket. 8. Das hauß Brandenbnrg ſtehet ſeit 1614 in einer erb-vereinigung mit den Churfürſten zu Sachſen, und Land-grafen zu Heſſen. Wenn Heſſen ausſterben ſolte, ſollen 2 drittheil auf Sachſen, eins auf Brandenburg fallen, und von Sachſen ſoll Heſſen auch 2 drittel und Brandenburg eines haben. Doch hat noch keine Kayſerliche ſpecial-confirmation dieſer erb-vereinigung erhalten werden können. Was nach dem anfang des achtzehenden ſeculi mit dem Mecklenburgiſchen Hertzog zu Schwerin wegen des erb-rechtes auf das gantze hauß, aufs neue verglichen, und was von dem zu Strelitz dawieder eingewendet worden, iſt in dem leben König Friedrichs angebracht worden. Die anwartſchafft auf alle unmittelbare Reichs-lehen des Fürſtenthums Anhalt, iſt in Kayſers Leopoldi lehen-brief an. 1685 auf die jenigen extendirt worden, welche vorher Magdeburgiſch geweſen, aber an. 1681 durch einen mit Anhalt gemachten receß auch zu Reichs-lehn gemacht worden, auch haben die Marggrafen zu Brandenburg die anwartſchafft auf Holſtein, Braunſchweig und Lüneburg it. Oſt-Frießland, und die Grafſchafft Limburg, ꝛc. 9. Von dem Burggrafthum Nürnberg, ſiehe **Nürnbergiſch Burggrafthum**/ gleichwie auch von **Kitzingen**/ **Jägerndorff**/ ꝛc. an ſeinem orte gehandelt wird. 10. Vermöge eines vom Kayſer Friederico III an. 1476 erhaltenen privilegii, können die Churfürſten und Marggrafen von allen ihren landen, wie von allodial-gütern in ihrer familie diſponiren; wiewol durch den Gerauiſchen vertrag 1603, wovon in dem leben Churfürſt Joachim Friedrichs nachricht ertheilet wird, beſtimmet worden, wie es mit der ſucceßion in dieſem Durchläuchtigſten hauſe gehalten werden ſoll. 11. Die freyheit neue zölle anzulegen, oder die alten zu erhöhen, iſt zwar den Churfürſten 1456 von Kayſer Friederico III zugeſtanden, doch wegen ſtarcker oppoſition von Chur-Pfaltz und Braunſchweig von dem Kayſer Leopoldo nicht confirmiret worden. 12. Der Churfürſt hat in ſeinem lande das jus primariarum precum, gleichwie ſeine gemahlin ſolches in den jungfräulichen Stifftern ausübet. 13. Der Churfürſt von Brandenburg iſt ober-herr und patron aller Commenthureyen des Johanniter-ordens in der Marck, Sachſen, Wenden und Pommern. Wie denn der Churfürſt nicht nur das recht die Land-Commendatores und Baillifs in ſeinen landen zu präſentiren, ſondern die gantz freye diſpoſition darüber, bey gelegenheit der im 17 ſeculo vorgegangenen ſtreitigkeiten, erlanget. 14. Der Churfürſt hat das privilegium de non appellando nicht nur vermöge der güldenen bulle, ſondern auch durch ein diploma Kayſers Rudolphi II, 1595. Auch gehet dieſes von einiger zeit her nicht nur die Chur-Marck an, ſondern auch alle andere provintzien, und iſt zu dieſem ende ein Ober-Appellations-gericht vor alle provintzien zu Berlin angelegt worden. 15. Alle raubſchlöſſer in Teutſchland wurden ehedeſſen dem Churfürſten übergeben, dieſelbe einzunehmen, und ſich deren eigenthümlich anzumaſſen. 16. Der Kayſer Rudolphus II hat 1582 die gantze zunfft der Keßler in den öſtlichen Reichs-provintzien dem Chur-fürſten in ſeinen ſchutz gegeben, gleichwie die in den weſtlichen ländern unter Pfaltz ſtehen ſollen. 17. Die Zolleriſche linie der Churfürſten und Marggrafen zu Brandrnburg hat dieſes beſonders, daß alle glückliche veränderungen und zuwachs derſelben bey ſolchen Regenten geſchehen, die den namen Friedrich geführet, wie denn der erſte Souverain, und der erſte König in Preuſſen aus denſelben ſo wol als der erſte Burggraf und der erſte Churfürſt Friedrich geheiſſen. 18. Es iſt noch kein Churfürſt zu Brandenburg unter Vormundſchafft geſtanden; vielmehr haben Joachim I und Johann Georg kinder, enckel, und urenckel, zugleich geſehen. 19. Churfürſt Friedrich Wilhelm hat zu einer zeit 9 Fürſten des Reichs, aus alten häuſern in ſeinen dienſten gehabt. 20. Unter allen Teutſchen Fürſten iſt der Churfürſt von Brandenburg der einige, deſſen ſchiffe im meer gehen, wie denn von der an. 1681 angeſtellten ſchiffarth nach Guinea in Churfürſt Friedrich Wilhelms leben ausführliche nachricht ſtehet. 21. Schon über 50 jahre vor annehmung der Königlichen würde haben die Churfürſten von Brandenburg von Königen den titul ſerenität und bruder, ihre Ambaſſadeurs aber, die ſie ordentlich characteriſirt, und nach belieben bey dem Oliviſchen und Ryswickiſchen frieden vermehret, den von Excellence genoſſen. Von den Moſcowitiſchen und Perſiſchen Geſandten ſind ſie mit dem titul Majeſtät begrüſt, von den Republiquen Venedig und Holland aber, ingleichen von dem Hertzog von Savoyen, iſt ihnen die präcedenz eingeräumet worden. 22. Von dem **Schwanen-Roß-kampff** und **Roſen-creutzer-orden**, welche zum Hertzogthum Cleve gehören, von dem **Kettentrager-orden unſer lieben frauen**/ von der **Zopf-geſellſchafft**/ dem **orden der vertraulichkeit**/ **der großmüthigkeit**/ **des ſchwartzen adlers**/ welche 3 letztere König Friedrich geſtifftet, ſiehe an ſeinem ort. *Enzelt* alt-Marck chron. *Reineccii* orig. Brandenb. it. Commentarius de Marchionum & Electorum Brandenb. & Burggraviorum Norimb. familia. *Mencii* ſtamm-buch des Churf. hauſes Brand. *Peckenſteinii* hiſt. March. Brandenb. *Leuthingeri* comm. de Marchia. *Angeli* Märck. jahr-geſchichte. *Schoſſers* beſchr. der Marck. zu Brandenb. *Cernitii* elect. Brandenb. icones. *von dem Borne* zuſtand der Marck. Brandenb. *Renſchel* ſtamm-buch des hauſes Brandenb. *Rentſch* Brandenb. cederheim. *VVildeiſen* Brandenb. geneal. luſtvvald. *Henrici* entvvurf der die Marck zu Brandenb. betreffenden ſachen. *Leti* hiſtoria di Brandenburg. Ej. Abregè de l'hiſtoire de Brandenbourg. *Sagittarii* hiſt. Brandenburg. *Staat von Preuſſen*. *Abels* Preuſ. und Brandenb. Staats-hiſtorie. it. ſtaats-geogr. *Limnæi* jus publ. l. 5. c. 6. *Ludvvig*. Germ. princ. l. 2. *VVagenſeil*. de civ. Nor.

Brandenſtein / ſiehe Brandſtein.

Brandis/ ein Gräfliches geſchlecht, welches das erb-ſilber-cämmerer-amt in Tyrol beſitzet, hat ſeinen urſprung aus der Schweitz, woſelbſt deſſen ſtamm-ſchloß Brandis im Emmenthal in dem Canton Bern gelegen. Johann hat an. 935 dem Kayſer Henrico I wider die Obotriten gedienet. Dem iſt gefolget Philipp an 942. Kayſer Henricus II hat einen Freyherrn von Brandis in den Grafen-ſtand erhoben, und ihm die Grafſchafft Decian in der Lombardie verehret, welche deſſen nachkommen biß auf die zeiten Königs Franciſci I in Franckreich beſeſſen. Die haupt-linie aber in der Schweitz, von welcher Heinrich und Mangold in dem 14 ſeculo Biſchöffe zu Coſtnitz geweſen, iſt an. 1508 ausgeſtorben, da denn ihre güter ſo wohl als das waapen an die Grafen von Sultz gekommen. Doch hat ſich ſchon in dem 12 ſeculo ein aſt von dieſem ſtamme in Tyrol ausgebreitet, und an. 1179 die veſtung Launeburg oder Leonburg inne gehabt, nachgehends aber das ſchloß Brandis erbauet, und ſich **Edle Brandis von Launeburg** genennet. Brandochus, Bertholdus, Henricus und Conradus theilten an. 1236 ihre güter, da denn die 3 jüngſten das ſchloß Launeburg bekommen, und ſich davon Ritter genennet, biß deren nachkommenſchafft an. 1461 ausgeſtorben; der ältere aber, deſſen poſterität noch jetzo floriret, erhielt das ſchloß Brandis. Jacob Andreas, Kayſerlicher geheimer Rath, hatte 2 ſöhne, Andream Wilhelmum, Kayſerlichen Cammerherr und Nieder-Oeſterreichiſchen Hof-Cammer-Vice-Präſidenten, und Veit Bennonem Landes-Hauptmann an der Etſch, welchen Kayſer Ferdinandus III (Imhof ſetzet II) in den Grafenſtand erhoben. An 1670 lebte Frantz Adam, der ſich durch einige von dem Ertzhauſe Oeſterreich und von Tyrol heraus gegegebene ſchrifften bekannt gemacht. An. 1699 ſtarb **Adam Wilhelm**/ Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, und der Ertz-Hertzogin Maria Eliſabeth Obriſt-Hofmeiſter, und hinterließ Franc. Jacobum, welcher Kayſerlicher würcklicher Cammerherr und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath worden, und hat bißher in vielen wichtigen verrichtungen und anvertrauten commiſſionen eine ſonderbare dexterität ſehen laſſen; worunter noch an. 1725 die Biſchoffs-wahl zu Trident nicht die geringſte iſt, als zu deren er von Ihro Kayſ. Maj. neben Graf Carl Joſeph von Guarient zu dero commiſſario verordnet worden, welche auch in der that nach dem wunſch und denen abſichten des hohen Principalen, und mithin zu jedermans vergnügen, auf den berühmten Kayſerlichen Bibliothecarium und Auditorem de Rota, Gentilotti gefallen iſt. An. 1715 den 3 jan. ernennete der Hertzog von Savoyen einen Grafen von Brandis zum Gouverneur von Coni, welchen gleich darauf der ſchlag rührte. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2. p. 43. *Imhof* not. Proc. Imp. in mantiſſ. p. 660. *Stumpf*. Schvveitz. chron. *Lehman*. jetzh. Europa. *

Brandis / das ſchloß und herrſchafft im Emmenthal gelegen, iſt nun der wohnſitz eines Berneriſchen land-vogts. Es ligt auf einem ziemlich hohen berg zur rechten ſeiten der Emmen, 5 ſtund wegs von Bern. Das vogtey-amt begreifft 2 kirch-ſpiel. An. 1355 hat Wolffhart Freyherr von Brandis, das burgerrecht zu Bern angenommen, wodurch die mannſchafft und reiß-zug (jus ſequelæ genannt) der herrſchaffts-leuthen zu Brandis an die ſtadt erwachſen. An. 1441 hat ein anderer Wolffhart von Brandis und Verena von Werdenberg, ſeine gemahlin, die Freyherrſchafft Brandis, an Ludwig von Dießbach, Ritter und Burger zu Bern, verkaufft. Allein der Stand Bern wolte ſolches nicht zugeben, nöthigte beyde partheyen abzuſtehen, und nahme den kauff darauf um 6400 fl. für ſich an. Es ſtehet aber im ſchloß-Urbar zu Brandis, daß auch dieſer kauff niemalen zu ſeiner würcklichkeit gekommen ſeye, und iſt über dieſes gewiß, daß an. 1455 eben dieſer Wolffhart dieſe namliche herrſchafft für ſich und ſeine ſöhne Wolffhart, Sigmund, Ulrich und Georg, mit bewilligung der ſtadt Bern, an Caſpar von Scharnachthall Edelknecht, burgern zu Bern und damaligen land-vogt zu Baden, um 4150 fl. verkaufft habe. Von denen von Scharnachthall, iſt ſie erbs-weiß an Johann Friedrich von Mülinen gekommen, der ſie an. 1482 Petermann von Vesmes, einem Savoyiſchen Edelmann, verkaufft hat. Von ihm iſt ſie an ſeinen ſohn Jacobum und von dieſem an deſſen tochtermann Frantz von Montmajor an. 1547 erwachſen; deſſen ſohn Jacobus, Freyherr zu Sillens ſie endlich an. 1607 der ſtadt Bern um 17000 Sonnencronen und 300 trinckgeld zu kauffen gegeben, da ſchon etliche zeit vorher die ſtadt Bern, ihre Vögte, als Amts-verweſere im namen des Freyherrns, dahin geſetzt hatte. *Stumpf.* Schvveitzer-chron. *Alia chron. Helv.* MSt. & *Docum. varia.* *

Brandlinski / eine von den älteſten familien in Böhmen, welche vor alters die güter Brandlin und Wiskowitz beſeſſen, und nunmehro die Gräfliche würde führet. George Walram war an. 1676 Vice-Landſchreiber, wie auch Hof-Lehn- und Cammerrechts-Beyſitzer in dem gedachten Königreich. Sein ſohn, Johann Rudolph, erſter Graf von Brandlinski, beſaß an. 1705 die charge eines Kayſerlichen Cammerherrn. *Pabrezki* in Diadocho. *VVeingart.* Fürſtenſp. P. I. p. 291.

Brandmüller / (Johannes) S. Theol. Doct. und Profeſſor Novi Teſtamenti zu Baſel, ware gebürtig von Biberach in Schwaben, von geringen, doch ehrlichen, eltern, welche daſelbſt das ſeiler-handwerck getrieben. Weilen er zu den ſtudien gewidmet ware, begabe er ſich an. 1533 um die fundament in ſelbigen zu legen, nach Tübingen, ſodann nach Straßburg, und endlich an. 1551 nach Baſel, allwo er die gradus Philoſophicos und zwar das magiſterium zugleich mit dem bekannten Caſtalione an. 1553 von H. Pantaleon auſſerordentlich empfangen. Hierauf applicirte er ſich auf allerhand ſtudien, als nemlich die artzney-kunſt, die rechts-gelehrtheit, ſonderlich aber auf die Theologie. Er wurde bey zeiten ins predig-amt beruffen, und zwar anfänglich nach Terweiler und Almſchweiler, welche zwey dem Biſchoffen zu Baſel unterworffene dörffer in ſelbiger zeit der Reformirten religion zugethan waren, und ihre Prediger von der ſtadt Baſel empfiengen. An. 1554 ward er Præpoſitus alumnorum und bediente zugleich für eine zeit als Vicarius die profeſſionem rethoricæ; Nachdeme er ſeine geſchicklichkeit und gute lehr-art, ſo wohl als ſeinen eyfer und frömmigkeit zur genüge erwieſen, ward er an. 1556 erſtlich zum Helfer in der minderen ſtadt, ſo dann an. 1565 zum Pfarrer daſelbſt beruffen, und endlich zuſamt ſeiner nachkommenſchafft an. 1576 von dem Magiſtrat zu Baſel mit dem burgerrecht beſchencket. Es wolte aber auch die daſige Univerſität die früchte ſeiner arbeit genieſſen, machte ihne demnach an. 1581 zum Profeſſore Hebraicæ linguæ, als welchem amt er in die 5 jahre mit ruhm vorgeſtanden; und nachdeme er neben andern die Theologiſche Profeßion eine zeitlang als Vicarius verſehē, wurde er an. 1586 an Wurſteiſens ſtelle zum Profeſſore Theologiæ ordinario ernennet, als er ſchon vorher auch die Doctor-würde erlanget hatte, auch das jahr zuvor an. 1585 nach dem tode Thomä Coccii und Simonis Sulceri, derer zweyen Profeſſorum Theologiæ, (da zugleich Johann Jacob Grynäus annoch zu Heydelberg abweſend war,) ihme alle ſachen dieſer facultät anvertrauet, und zugleich deren Decanat ware übergeben worden. Von ſeiner hand hat inſonderheit der berühmte Amandus Polanus à Polansdorff, ſein nachmaliger ſucceſſor in der Theologiſchen Profeſſion die Doctor-würde empfangen. Den Decanat in Theologia hatte er 2 mal, in philoſophia einmahl und die Rector-würde zweymahl bekleydet. Merckwürdig iſt, daß er währender zeit ſeines miniſterii 11337 predigten gehalten. Einen groſſen troſt ſchöpffte er in ſeinem alter aus der beförderung ſeines ſohns Jacobi, welcher ihme an. 1589 zum mit-arbeiter und Helffer in ſeiner kirche iſt zugeſellet worden. Mit Bullingero, Gualtero, und andern Schweitzeriſchen Theologis unterhielte er einen ſtarcken brieff-wechſel; wobey dann nicht zu vergeſſen iſt, daß die lehre Johann. Oecolampadii und aller Reformirten vom heiligen abendmahl eyfferig verfochten, und bey ſolchem anlaß für die erhaltung der einigkeit mit denen übrigen Schweitzeriſchen kirchen eben ſo ſehr geſorget, als andere an deren trennung gearbeitet. Seine beſcheidenheit gab er an den tag in dem handel mit Leſcaille, wie es dieſer auch nach ſeiner verweiſung gerühmt hat, und ſeiner aufrichtigkeit gibt Ramus in ſeinem buch, Baſilea genannt, ein ſchönes zeugniß, wann er ihne Oecolampadianæ ſinceritatis germanum ſucceſſorem nennet. In Caſtalionis letſtem willen iſt er deſſen hinterlaſſenen kindern zum vormünder verordnet. In dem 63 jahre ſeines alters, da er eben in auslegung des 63 Pſalms begriffen ware, überfiele ihn eine tödliche kranckheit, als von deren er auch an. 1596 im mertz dem tode übergeben ward. Seine ſchrifften ſind: geſpräch von den früchten des glaubens; leich-predigten; hochzeit-predigten; 2 geſpräch von der auferſtehung und ewigem leben, ꝛc. *D. Cunrath.* parent. *I. Jac. Graſſer.* biogr. &c. *

Brandmüller / (Jacobus) des erſtgedachten Johannis Theologi ſohn, iſt gebohren an. 1565. Den Magiſter-titul erlangte er an. 1585. Zwey jahr hernach ward er zum Profeſſore Poëtices in dem Pædagogio verordnet, blieb aber nicht lang an dieſer ſtell, weil dieſes Pædagogium (ſo ein mittel-ordo zwiſchem dem Gymnaſio und der Univerſität geweſen) in das Gymnaſium verlegt wurde. Nachdeme ward er zum Prediger in Oberweiler, und von dar an. 1589 zum Diacono in der mindern ſtadt beruffen, welchem amt er über 40 jahr vorgeſtanden. Er verſahe auch für etwas zeit, da Joh. Buxtorff eine reiß in ſein vaterland thate, als Vicarius die Hebräiſche profeßion. Er ſtarb an der peſt an. 1629 den 19 nov. und hinterließ 3 ſöhne, 1) Johannem, welcher ein handelsmann und vater Jacobi JCti ware, von deme ein beſonderer artickel folget. 2) Henricum des Raths, und 3) Jacobum, welcher hernach zum Pfarr-dienſt in der mindern ſtadt gelanget. Seine im druck ausgegangene ſchrifften ſind: Analyſis Typica Dominical. & Feſtal. cum obſerv. &c. analyſis epiſtol. Apoſtolic. Analyſis libror. Poëtic. &c. Ein anderer Johann Brandmüller, deſſen neveu, und obigen Johannis Groß-ſohn, von deſſen anderm ſohne Baruch ware 54 jahr lang Prediger zu Müllhauſen, lebte 82 jahr und hinterlieſſe eine, theils gedruckte, theils geſchriebene ſammlung von allerhand nach Griechiſcher und Lateiniſcher art in Teutſcher ſprach geſtellten heroiſchen und anderen gedichten. *

Brandmüller / (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter zu Baſel, und Groß-ſohn des ermelten Jacobi Diaconi, von deſſen ebenfals gedachtem ſohne Johanne, einem handelsmann, iſt gebohren zu Baſel an. 1617 im ſeptemb. Er lieſſe ſo gleich von jugend an einen fertigen geiſt und abſonderlich ein ſo fürtreffliches gedächtniß von ſich blicken, daß, wo er einmals etwas begrieffen hatte, ihme ſolches ſchwärlich wieder entfallen konte. Den grund ſeiner ſtudien legte er theils zu Mömpelgard, theils in ſeinem vaterland. An. 1634 erlangte er daſelbſt die Magiſter-würde und legte ſich hernach auf das ſtudium juris, doch ſo, daß er dabey die philologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften keines wegs beyſeit ſetzte. In dieſem allem kame ihme ſein ungemeines gedächtniß ſo wohl zu ſtatten, daß er noch im anfang ſeiner juridiſchen ſtudien alle titulos Digeſtorum nach ihrer ordnung, gleichſam ſpielend, auswendig gelernt, und nachmals einſt in Franckreich, als unter ſeinen mitgeſellen von der ordnung gewiſſer tituln ein ſtreit entſtanden, ſelbige zu deren höchſter verwunderung von anfang bis zum end erzehlet, und alſo dieſen ſtreit ohne weitere ceremonien glücklich geſtillet. Hierauf trate er eine reiſe an durch Franckreich, Engelland, Holland und Teutſchland, da er gelegenheit hatte, ſich mit vielen Gelehrten bekandt zu machen, wie er ſich dann unter anderen abſonderlich in Holland Claudii Salmaſii, Danielis Heinſii, Petri Cunäi, Conſtantini l'Empereur &c. gunſt und freundſchafft erworben, als welche er auch nachwerts durch brief-wechſel mit dem erſtern beſtändig erhalten. An. 1639 wurde er nach ausgeſtandenem examine und abgelegten gewöhnlichen ſpeciminibus, Candidatus juris, und 10 jahr hernach promovirte er in Doctorem. Er hatte im übrigen ſchon vor dieſer zeit, mit erlaubnüß der Univerſität, wiewol ohne offentlichen titul über des Flori Epitomen Hiſtoriæ Romanæ mit groſſem nutzen der ſtudierenden auf dem catheder geleſen, als damal ſonſten noch keine hiſtoriſche Profeſſion zu Baſel ware. An. 1652 ward ihm die profeſſio Inſtitutionum aufgetragen, welche er auch 14 jahr lang verwaltet, nach deren verflieſſung er zu der erſten profeßion in jure, nemlich Pandectarum, an. 1666 befürdert ward. Den Rectorat hat er zweymal, den Decanat bey der Facult. jurid. aber offtmals geführet. In der Rechtsgelehrtheit, und zwar abſonderlich in theoria hatte er es ſehr weit gebracht, und ſich fürnemlich durch eine vielfältig wiederholte abhandlung der in corpore Juris begriffenen materien eine ungemeine fertigkeit in exacter anführung und recenſion der geſätzen zu wege gebracht, da er hingegen von der praxi nicht viel wercks machte, und vermeinte, daß es einem nicht wohl möglich in beyden ſtudien die vollkommenheit zu erreichen. Durch ſeine geſchicklichkeit in jure hat er ſich auch einen ſolchen namen erworben, daß ihme zu gefallen eine groſſe anzahl vornehmer Studioſorum auch aus ſehr entfernten orten nach Baſel gekommen, zu deren vermehrung ſein lebhafftes und frölliches gemüth, und daher flieſſender angenehmer umgang ohne zweiffel nicht wenig beygetragen, und überhaupt von ihme mag geſagt werden daß ſein freyer und aufgemunterter geiſt die gemüthere aller ſtudierenden auf eine ungemeine weiſe anzoge, ſo daß ſie dieſen ihren Profeſſorem eben ſo begierig ſuchten, als man etwan andere zu fliehen pfleget; wie er dann immer eine ſtarcke anzahl fremder ſtudierenden in ſeiner eigenen behauſung logirt hielte, und ein beſonderes vergnügen hatte, durch tägliche und familiare converſation ſelbigen nützlich zu ſeyn. Er hatte über das eine tieffe erkänntniß von den Römiſchen antiquitäten und denen literis humanioribus, und fiele es ihme ſehr leicht, einen jeden authorem claſſicum, beydes in verſen und in proſa, nachzuahmen, gleichwie er ſich auch in ſeinem ſtilo durchgehends befliſſe, die ſchreib-art der alten zu treffen; und iſt hiebey merckwürdig, daß ihme die gebundene rede bey jedem anlaß, faſt mit gleicher geſchwindigkeit wie die ungebundene, aus mund und feder floſſe, wobey er aber zuweilen durch ein allzu hohes und verſtiegenes weſen in eine verdrießliche obſcurität verfiele. In ſeiner lehr-art gebrauchte er allerhand compendia, wuſte ſie auch je nach der fähigkeit ſeiner diſcipeln ſehr geſchickt einzurichten, konte ſich beyneben, ſonderlich in vergleichung derer dem ſchein nach wider einander lauffenden geſätze, ſowohl als in auflöſung eines zweiffel-knotens, ins gemein trefflich heraus helffen. Er ſtarb im ſept. an. 1677, nachdem er ſeine gantze lebens-zeit meiſtens in guter und beſtändiger geſundheit zugebracht hatte. Seine in druck ausgegebene ſchrifften ſind: Diſput. de lege. Diſput. varii argumenti, welche unter andern namen in tom. diſput. Baſil. erſcheinen; Manuductio ad jus canon. & civ. Dubia jurid. Scotani examen jurid. contract. emend. &c. *Ex oratione funebri a Seb. Feſchio habita.* *

Brandolini / ſiehe Bracciolini und Poggius Brandolinus.

Brandolinus / (Aurelius) gebürtig von Florentz, wurde Lippus zugenannt, weil er trieffende augen hatte. Er war ein guter Redner, Muſicus und Poete, weswegen ihn der Hungariſche König Matthias Corvinus nach Ofen beruffte, die oratorie zu lehren. Als er ſolches viel jahr zu Ofen und Gran verrichtet, kam er wieder nach Florentz, begab ſich in den Auguſtiner-orden, und wurde einige zeit hernach Prieſter, da er in ſeinen predigten einen groſſen zulauff hatte. Er ſtarb an. 1498 in der peſt zu Rom, und hinterließ commentarium in epiſtolas Pauli; tractatum de lege; paradoxa chriſtiana; dialogum de humanæ vitæ conditione & tollenda corporum ægritudine; de ratione ſcribendi. Er hat auch die bibliſche hiſtorien in heroiſche verſe gebracht. *Pamphilus* de ſcr. Auguſtin. *Geſner.* in bibl. *Poccianti* de ſcript. Florent. *Ghilini* t. 2. *Trinckhuſius* in differt. de cœcis ſapientia ac eruditione claris. *Bayle.*

Brandon/ (Carolus) Hertzog von Suffolk, war anfangs ein bloſſer Ritter, wurde aber nachgehends mit der eintzigen tochter und erbin Johannis Grey verſprochen, und bekam mit derſelben den titul eines Viſcount oder Burggrafen von Liſle. Weil dieſe ſeine braut, die als ein kind mit ihm verlobt worden, noch vor vollziehung der heyrath mit tode abgieng, ſo verloſch mit ihr der gedachte titul. Hingegen machte ihn an. 1513 der König Henricus VIII, deſſen abſonderlicher favorit er war, zum Hertzoge von Suffolk. Als jetzgedachter König in eben demſelben jahre ſich in Tournay aufhielt, hätte es nicht viel gefehlet, daß zwiſchen des Kayſers Maximiliani tochter, Margaretha, verwittweter Hertzogin von Savoyen, und dieſem neuen Hertzoge eine heyrath wäre geſchloſſen worden. Dieſer muſte an. 1514 ſeines Königs ſchweſter, Maria, dem Könige von Franckreich, Ludovico XII, als gemahlin, zuführen. Er ſelbſt, der Hertzog, ware in dieſe Printzeßin heftig verliebt, und ſie ihres orts hielt gleichfals ſehr viel auf ihn; wie er denn der wohlgeſtalteſte und galanteſte cavalier an dem Engliſchen hofe war, und an geſchicklichkeit in Ritterlichen übungen faſt nirgends ſeines gleichen hatte. Da nun etwann 2 monat nach dem beylager der König Ludovicus XII mit tode abgieng, ward der Hertzog von Suffolk aufs neue nach Franckreich geſchickt, um die ehemalige alliantzen mit dem neuen Könige Franciſco I im namen ſeines Königs zu verneuern. Hierbey vergaß der Hertzog nicht die verneuerung ſeiner vorigen liebe, und wuſte die Königliche wittwe dergeſtalt einzunehmen, daß ſie ſich heimlich, jedoch mit Franciſci I einwilligung, mit ihm vermählte. Sein gröſtes glück war, daß eine ſo kühne handlung ihn keinesweges der gnade ſeines Königs beraubte, als bey welchem die vorſtellungen ſeiner ſchweſter, ingleichen Franciſci I und des bekannten Wolſey ſo viel ausrichteten, daß beyde neuvermählte noch in dem jahr 1515 zurück nach Engelland kommen durfften, und die ehemalige gewogenheit bey ihm fanden. An. 1522 comandirte er in dem zuge der Engelländer gegen Franckreich, ingleichen an. 1523, da er aber beynahe wegen ſchlechter verrichtung in ſeines Königs ungnade gefallen wäre. An. 1536 brauchte ihn Henricus VIII, eine in der gegend von Lincoln entſtandene rebellion zu dämpffen, und an. 1544 commandirte er das corps de bataille bey dem feldzuge, welchen dieſer König wider Franckreich vornahm, in deſſen namen er den 17 ſept. die eroberte ſtadt Boulogne in beſitz nehmen muſte. Er ſtarb im auguſto an. 1545, und ward von Henrico VIII auf eine gar ungemeine art bedauert, welcher ihm auch ein recht Königliches begängniß halten ließ. In ſeinem leben war er nicht weniger bey dem volck, als bey dem Adel, beliebt, und dieſes hatte er ſich durch ſeine anſehnliche geſtalt, durch ſeine geſchicklichkeit, durch ſeinen tapffern muth, durch ſeinen muntern geiſt, durch ſeine freundlichkeit und durch ſeine magnificentz zuwege gebracht. Er hat 4 gemahlinnen gehabt 1) Margaretham Nevil, eine tochter des Marggrafen von Montagu und des Ritters Mortimer wittwe, die er, wie man ſagt, verlaſſen, ohne daß er ordentlich wäre von ihr geſchieden worden; 2) des Lords Powis, oder, wie ihn andre nennen, des Ritters Brown, tochter, von welcher er 2 töchter gehabt; 3) die obgedachte Mariam, verwittwete Königin von Franckreich, eine Fürſtin von unvergleichlicher ſchönheit, welche an. 1533 mit tode abgieng, und zu Edmund-bury begraben ward. Er hatte von derſelben einen ſohn, Henricum Brandon, welcher unverehlicht ſtarb, und 2 töchter, von welchen die älteſte, Franciſca, ſich an Henricum Grey, Marggrafen von Dorſet, vermählte, und mit ihm eine mutter der unglückſeligen Johanna Grey wurde, welche als ernennete Königin auf befehl der rechtmäßigen Königin Maria an. 1553 ihr leben durch des henckers hand verlohr; die jüngſte aber, namens Eleonora, vermählte ſich mit Heinrich Clifford, Grafen von Cumberland; 4) eine Baroneſſin von Willoughby, mit welcher er 2 ſöhne zeugte, namens Henricum und Carolum, welche aber beyderſeits an einem tage an. 1551 an dem ſo genannten Engliſchen ſchweiß ſturben. *Cambden.* Britann. p. 378. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 106, 111. 115. 271, 383. 495, 513, tom. 2. p. 539, 564.

Brandſtein/Brandenſtein/ dieſes uralte adeliche geſchlechte ſoll, wie die geſchlechts-urkunden melden, das ſchloß und amt Brandenſtein in der Graffſchafft Hanau zum ſtamm-hauſe haben, und im 10 ſecul. mit Moritz von Brandenſtein an die Orla gekommen ſeyn, der bey dem Grafen von Arnshaug kriegs-dienſte angenommen, und wegen ſeines wohlverhaltens mit dem ſchloſſe Oppurg beliehen worden, welches ſeine nachkommen biß ins 17 ſeculum beſeſſen, die ſich auch theils in Meiſſen, Francken und im Stiffte Merſeburg ausgebreitet haben. Die thurnier-bücher erwehnen Heinrichs von Brandenſtein, der an. 1165 zu Zürich, und Caſpars, der an. 1235 zu Würtzburg dem thurnier beygewohnet. An. 1295 werden in geſchlechts-urkunden drey Ritter von dieſer familie angeführet, als 1) Albrecht von Brandenſtein, 2) Heinrich von Hayn, 3) Friedrich von Obernitz, (ſonder zweiffel von ihren Ritter-ſitzen alſo zugenamet.) Die beyden letztern haben eigene familien errichtet, von welchen in Hayn und Obernitz nachzuſehen. In nachfolgender zeit hat ſich dieſe familie auch im Fürſtenthum Coburg ausgebreitet gehabt, und daſelbſt anſehnliche güter erlanget, davon ſie noch heut zu tage das gut Lutzelbuch beſitzt. Conrad war an. 1363 Voigt zu Coburg, Schweipolt wird an. 1437 und Heinrich an. 1471 Pfleger daſelbſt genennet. Catharina iſt an. 1464 Aebtißin des cloſters Sonnenfeld, unweit Coburg gelegen, geweſen. Vorhero an. 1406 wird Albrecht als zeuge angeführet, da die Landgrafen, Friedrich und Wilhelm in Thüringen, der ſtadt Jena ein privilegium gegeben. Catharina, Eberhards von Brandenſtein zu Roßla tochter, und eine wittbe eines Fränckiſchen von Adel N. von Heßberg, ward an. 1463 die andere gemahlin Hertzogs Wilhelmi III zu Sachſen. Sie bekam von dieſem ihrem gemahl 40000 fl. zum heyraths-guth und 4000 fl. morgen-gabe geſchencket. Ihr älteſter bruder Heinrich ward von vorgedachtem Hertzoge, (der ihn ſeinen lieben ſchwager nennet) mit allen ſeinen männlichen lehns-erben mit der burg und der ſtadt Ranis, mit einwilligung Churfürſt Ernſtens und Hertzog Albrechts zu Sachſen auf ewig beſchencket. Vorgedachte Catharina hat alle ihre fahrende haabe, als wittwe an. 1487 in einem teſtamente Churfürſt Friedrichen und deſſen bruder Johanni vermacht. Sie ſtarb an. 1492 zu Saalfeld, allwo ſie reſidirte, und ward zu Weimar bey ihrem vorgedachten gemahl begraben. Ernſt von Brandenſtein, Kayſerlicher Trabanten-Hauptmann, hat an. 1529 in der belagerung der ſtadt Wien 4000 mann fuß-volck commandiret, und ſich wider die Türcken tapffer verhalten. Hieronymus, Obriſter und Commendant der veſtung Grimmenſtein, hatte an. 1567 das unglück, daß er mit in die Grumbachiſche händel geflochten wurde, und den kopff hergeben muſte. Schweipold war zu anfang des vorigen ſeculi Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, und wurde in wichtigen affairen und geſandſchafften gebraucht; welche charge auch dazumal Eſaias von Brandenſtein beſaß, und bey dem Chur-Fürſten in groſſen gnaden ſtund, der ihn nicht nur als Geſandten an den Kayſerlichen hof etliche mal verſchickte, ſondern ihm auch die affairen von der Jülichiſchen ſucceßions-ſache anvertrauete; er wurde auch an. 1629 nebſt ſeinem bruder Chriſtoph Carln, Chur-Sächſiſchen Ober-Cammer-Rathe, mit dem Gräflichen character von dem Kayſer beehret. Dieſer letztere aber trate nachgehends in Schwediſche dienſte, und ward Cron-Groß-Schatzmeiſter, wie aus dem gleich nachfolgenden articel mit mehrerem zu erſehen. Vorher an. 1635 ward George Friedrich von Brandſtein auf Forſtnitz und Teiß, zu Erfurt als Schwediſcher Obriſter zu roß und fuß verſtorben.

In Meiſſen hat dieſe familie Hermsdorff unweit Leißnig inne, auf welchem noch an. 1717 der Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche General-Lieutenant Adam Friedrich von Brandenſtein florirte; ingleichen hat ſie bey Grimme einige güter, welche zu unſern zeiten Hans Carln von Brandſtein, Fürſtlichen Merſeburgiſchen Hofmeiſter, gehörten.

Im Stifft Merſeburg bewohnet ſie Tzſchöſen 1 meile von Merſeburg, welches gut denen von Breitenbach ſonſten gehöret hat, durch Woltens von Breitenbach tochter, Margaretha, aber an die von Brandſtein gelanget iſt; nachdem ſie ums jahr 1490 ohngefehr, Schweipolten von Brandenſtein den ältern auf Werneburg und Moderwitz, Fürſtl. Weimariſchen Cammer-Rath und Hauptmann zu Saalfeld, einen ſohn Dietrichs von Brandenſtein, Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Land-Raths und Hof-Richters zu Jena geheyrathet. *Gotha* diplom. *Hons* Coburg. chron. *Mulleri* annal. Sax. *Weckens* Dresd. chron. *Spangenb.* Adelſp.

Brandſtein / Brandenſtein / (Carl Chriſtoph von) war aus vorgedachtem Adlichen geſchlecht entſproſſen, und an. 1592 gebohren. Sein vater, Eſaias Brandenſtein auf Oppurg war bey Chriſtiano II und Johanne Georgio I geheimder Rath und Ober-Hofrichter zu Leipzig geweſen. Dieſer ſein ſohn war gleichfalls als Rath in Chur-Sächſiſchen dienſten, die er aber, nachdem er ſich von dem Kayſer vor ſein geld in den Grafen-ſtand erheben laſſen, wegen gewiſſer verdrießlichkeiten verließ, und ſich Schwediſche beſtallung geben ließ. Der König Guſtav Adolph machte ihn zu ſeinem geheimden Rath und Groß-Schatzmeiſter, in Teutſchland, und ſein anſehen fiel auch nach deſſelben tode nicht, da er bey dem Cantzler Oxenſtirn ſich beliebt zu machen wuſte, und bemühet war, durch Schwediſchen beyſtand einen theil von dem Ertz-Stifft Magdeburg zu erhalten. Der gedachte Reichs-Cantzler brauchte ihn in unterſchiedenen verſchickungen, ſonderlich an den Churfürſten von Sachſen, an den er nach ſchlieſſung des Pragiſchen friedens zu unterſchiedenen malen, aber allemal ohne was ausgerichtet zu haben, geſendet ward. Als hernach der krieg zwiſchen dem Churfürſten und der Cron Schweden angieng, blieb er bey der Schwediſchen parthey, daher er auf Churfürſtlichen befehl an. 1638 gefangen nach Dreßden gebracht ward, und daſelbſt an. 1640 im gefängniß verſtarb. Seine güter Klau und Großfeld geriethen in ſeiner ſchuldleute und das gut Oppurg in des Grafen zu Ronof hände. Seine wittwe aus dem geſchlecht derer von Bodenhauſen, mit der er einen ſohn, der ungeheyrathet geſtorben, und 2 töchter gezeugt, hat ihr leben zu Hamburg beſchloſſen; die eine tochter hat ſich niemals verheyrathet, die andre aber iſt an Lippolden von der Schulenburg auf Triſtewitz verehlicht geweſen.

Brantome / lat. Brantoſma und Brantoſomum, ein flecken nebſt einer Abtey in der Frantzöſiſchen provintz Perigord, an dem kleinen fluß Droune, wo die Colle hinein fällt. Man hält Carolum M. vor den ſtiffter dieſer Abtey.

Brantome / (Petrus de) ſiehe **Bourdeille**.

Braquemont / (Robert de) wurde an. 1417 Admiral von Franckreich, und von Carolo VI, Johanni II von Caſtilien wider die Mauren zu hülffe geſchickt, welche er zur ſee ſchlug. Hieronymus Surita, welcher ihn Robin de Braquemont nennet, ſagt, daß Henricus III von Caſtilien ihm an. 1401 wegen der in dem kriege wider Portugal geleiſteten dienſte die Canariſchen inſuln einzunehmen überlaſſen, davon er aber die commiſſion ſeinem vetter Johann de Bethencourt, Baron von S. Martin le Gaillard, gegeben. *Joh. de Verrier* découverte des Canaries. *Surita* comment. in itin. Antonini.

Braſch / **Brask**, (Johann) wurde an. 1513 Biſchoff zu Lincöping, nachdem er einige jahre Probſt daſelbſt geweſen. In dem Stockholmiſchen blut-bade an. 1520, gienge es ihm nahe bey dem kopffe her, weil man ihn beſchuldigte, daß er den Ertz-Biſchoff Trollen hätte abſetzen helffen; er ward aber abſolvirt, da man unter ſeinem ſiegel einen zettul fand, worauf dieſe worte ſtunden: invitus ſubſcripſi, d. i. ich habe es wieder meinen willen unterſchrieben. Nachgehends ſetzte er ſich aus allen kräfften wider die von dem König Guſtavo I vorgenommene religions-änderung, und ſagt man, daß er, um dem König was zu ſchaffen zu machen, hauptſächlich den falſchen Stur aufgehetzt habe. Siehe **Stur der falſche**. Als man aber, dem ohngeachtet, an. 1527 eine groſſe reduction der geiſtlichen güter vornahm, ward Brack genöthiget, den König mit einſetzung etlicher bürgen ſeiner treue zu verſichern, und den Reichs-abſchied zu unterſchreiben. Jedoch, da er einſt die ehre hatte, den König zu bewirthen, bath er ſich bey demſelben aus, daß ihm die geſtellte bürgſchafft erlaſſen, und zugleich erlaubet ward, eine viſitation der cloſter-güter in Gothland vorzunehmen. Er trat hierauf dieſe reiſe an, und nahm ſeine beſte ſachen mit; gieng aber von dar nach Dantzig und endlich in das kloſter Oliva. Er hat an. 1530 genealogias vetuſtiſſ. nobil. Suec. geſchrieben, und iſt an. 1538 zu Lenda in Polen, als er nach Trident zu reiſen im begriff war, mit tode abgegangen. *Meſſen.* in chron. epiſc. Suec. *Scheffers* Suec. litt. cum Molleri hypomn. *Pufend.* hiſt. Suec. *Gottfr.* invent. Suec. *Seckend.*

Braſckou / Braſcovia, eine ſtadt in der Wallachey, hatte ſonſt den titul eines Biſchoffthums. Sie liegt an dem fuß der gebürge gegen die gräntzen von Moldau und Siebenbürgen.

Braſidas / ein Capitain der Lacädemonier, war gegen die 89 olymp. ungefehr 424 jahr vor Chriſti geburt berühmt. Er ſchlug die Athenienſer zu waſſer und lande, und eroberte viel plätze in Thracien und an andern orten. Als er A. R. 332 in dem 3 jahr der 89 olymp. einen ſieg wider die Athenienſer, welche Amphipolis überrumpeln wolten, erhalten, büſte er gleich darauf das leben ein. Die einwohner zu Amphipolis haben ihm mitten auf dem öffentlichen platz ein mauſoleum aufgerichtet. *Diodor. Sicul.* l. 12. *Thucidid.* l. 3. 4. 5. *Plutarch.* in apopht.

Bräſilien / oder **Breſilien** / eine groſſe provintz in ſüd-America, welche gegen norden, oſten und ſüden an das Braſilianiſche meer, und gegen weſten an das land der Amazonen gräntzet. Es liegt unter der Zona torrida, hat aber ziemlich temperirte lufft und vortrefflich waſſer. Der am meer gelegene theil, oder die Braſilianiſche ſee-küſte, iſt bey nahe 1200 meilen lang und 50 breit, und gehört den Portugieſen, ſo daſelbſt 14 Hauptmannſchafften oder regierungen, welche ſie capitanias heiſſen, aufgerichtet. Die älteſte darunter iſt Tamaraca, die vornehmſte Bahia de todos os ſanctos, die andern heiſſen Fernambuco, Paras Marabam, Ciara, Rio grande, Paraiba, Seregippe, los Isleos, Porto Seguro, Eſpirito ſancto, Rio Janeiro und S. Vincente. Die vornehmſten ſtädte in Braſilien ſind S. Salvador da bahia de todos os ſanctos, Olinda de Fernambuco, Puerto Seguro S. Sebaſtian de Rio Janeiro, Eſpirito ſancto, Siera und die andern, welche den namen von ihrer Capitania führen. Dieſe provintz hat am erſten Vincentius Yaniez Pinzon, und nach ihm Diego de Lope an. 1500 auf veranlaſſung des Spaniſchen Königs entdecket, worauf 7 monat hernach Alvarez Cabral, als er mit der Portugieſiſchen flotte nach Indien ſegeln und die Guineiſche küſte vermeiden wollte, an denjenigen ort in Braſilien getrieben wurde, welchen er von dem tage, daran ſolches geſchehen, ſanta Cruz genennet, wobey er eine ſeule mit dem wapen des Königs von Portugall aufgerichtet; da denn das gantze land das **land des heiligen creutzes** genennet wurde. Nachgehends hat Americus Veſpucius unter dem König Emanuel von Portugall dieſes land noch weiter entdecket. Die lufft iſt darinnen ſehr geſund, welches man aus dem langen leben der einwohneren abnehmen kan, unter denen es gar nichts ſeltenes iſt, leute von 90 biß 100 jahren anzutreffen. Man kan bey ihnen wenig gottesdienſt bemercken; wohl aber förchten ſie ſich ſehr vor dem donner und ſtralen, auch vor böſen geiſtern; gehen auch viel mit abergläubiſchem zauberwerck um; haben wahrſager und wahrſagerinnen ꝛc. Sie nehmen viel weiber, ſcheiden auch, die ſie genommen haben, leicht wider von ſich. Viel policey laſt ſich auch nicht bey ihnen antreffen, auſſer daß ſie gewiſſe Hauptleute haben, die ſo wohl im kriege als frieden, das meiſte anſehen behalten. Sie ſind von mittelmäßiger gröſſe, haben einen dicken kopff, breite ſchultern, ſind röthlich von geſicht, und haben eine ſchwartzbraune haut. Sie ſind auf nichts bedacht als auf krieg und rache, und pflegen ihre feinde, die ſie gefangen bekommen, zu freſſen. Ihre meiſte waffen vor ankunfft der Europäer waren höltzerne keulen, ſamt bogen und pfeilen, davon die letztere zwar nur von geſpitzten beinen oder auch von holtz waren, jedoch mit ſolcher ſtarcke von ihnen loßgeſchoſſen wurden, daß ſie die lederne pantzer und ſchilde der Portugeſen gemeiniglich durchborten. Die männer legen ſich aufs jagen, fiſchen und den krieg, die weiber aber beſtellen das feld. Sie leben von den früchten, welche daſelbſt häuffig vor ſie wachſen, und an ſtatt des brods brauchen ſie die wurtzel mandioca, vom kummel aber machen ſie ihren tranck. Das fleiſch der thiere über dem feuer gedörret und einige fiſche ſind ihre delicateſten ſpeiſen. Sie eſſen auch ſchlangen, ottern, kröten und dergleichen, welche daſelbſt keinen gifft haben. Sonderlich bedienen ſie ſich des aus ermeldter wurtzel mandioc zubereiteten meels. Sie gehen gantz nackend, bemahlen ihren gantzen leib, und leiden kein haar an demſelben, auch nicht einmal die augenbraunen, ausgenommen um den kopff herum eine crone. An die lippen machen ſie ſich ein klein polirt bein oder einen gewiſſen kleinen ſtein, welcher bey ihnen ſehr werth gehalten wird. Andere ſchneiden ſich in die haut figuren, und überſtreichen ſie mit einer gewiſſen farbe, welche ſich nicht wieder auswiſchen läſt. Viele beſtreichen ſich auch den leib mit einem ſchwartzen ſafft, von einer gewiſſen art apfel Genipapi bey ihnen genannt. Sie machen ſich mützen, halßbänder, mäntel, gürtel und arm-bänder von federn verſchiedener farben. Die weiber laſſen die haare lang wachſen, ausgenommen in traurens-zeit. Bey der erſten ankunfft der Europäern gleichten ihre häuſer einem umgekehrten nachen und wohnten insgemein mehrere haußhaltungen darinnen beyſammen; ſchlieffen aber in baumwollenen garnen Amacas genannt, ſo an zwey nahe beyſammen ſtehende bäume angebunden waren, um vor denen vielen im land befindlichen ſchädlichen thieren ſicher zu ſeyn. Das gantze lande iſt anmuthig, von gemäſſigter und geſunder lufft; Das erdreich iſt fruchtbarer an wieſewachs und hülſen-früchten als an korn und wein-bau. Sie haben auch würcklich vielerley hülſen-früchte, fruchtbare bäume, kräuter, thiere vögel und fiſche. Von dem palm-baum haben ſie viel nutzen, und das Braſilien-holtz kom von einem groſſen und ſonſt unfruchtbaren baume araboutan nannt. Es ſind auch einige gold- und viel ſilber-minen daſelbſt; ingleichen giebt es ſaffran, weintrauben, citronen, pomerantzen, bananes, baumwolle, rothe farbe, lack, balſam, toback, grauen ambra, einige gruben von jaſpis und cryſtall ſo wohl weiſſen als röthlichen, wie auch eine groſſe menge zucker, davon der beſte candi oder canti genennet wird. Im übrigen iſt ſo ein groſſer unterſcheid unter den ſprachen in Braſilien, daß Jarric verſichert, man habe zu ſeiner zeit biß ſechzigerley ſprachen gezehlet, wiewohlen Barläus im gegentheil will, daß nur eine ſprache mit wenigem unterſcheid durchs gantze land von den einheimiſchen geredet werde. Wobey ſonſt noch aus Maffäo anzumercken, daß in dieſer Braſilianiſchen mund-art 3 buchſtaben F. L. und R. mangeln. Diejenigen, ſo nahe bey den Portugieſen wohnen, ſind nun meiſtentheils Chriſten. Sie halten ſich in dörffern auf, da in einem nur 4 oder 5 häuſer, die aber ſo lang ſind, daß wohl 800 perſonen darinnen leben können. Im 17 ſeculo hatten ſich die Holländer ziemlich feſt in Braſilien geſetzt, vornemlich unter anführung Graf Moritzens von Naſſau, welcher an. 1637 im Jenner allda ankame, und biß im May 1644 verbliebe. Aber kaum ware er weg, ſo empörete ſich das land, worinnen die Holländer zu ihrem ſchaden allzuviel Portugieſen hatten wohnen laſſen; und die befehlhabere des Königs von Portugall, ungeacht ſie damahl mit den Holländeren ſtillſtand hatten, wollten doch die gute gelegenheit nicht verſaumen, das gantze gebieth wider unter ſich zu bringen; nach welchem die Holl. Weſt-Indiſche Compagnie in dieſem land niemahl mehr hat empor kommen können. Der älteſte Printz des Königs von Portugall führt allezeit den titul als Printz von Braſilien. Zwey dinge ſind in Braſilien merckwürdig, als 1) daß man allda die inquiſition nicht eingeführt hat. 2) daß kein bettler gelitten wird, ſondern die armen in der reichen häuſeren unterhalten werden. Die Portugeſiſche flotte, die alljährlich nach Braſilien abgehet, nimmt ihren lauff geſellſchafftlich unter begleit der zugegebenen kriegs-ſchiffen, biß an die æquinoctial-linie, da gehet ſie aus einander und jedes ſchiff ſuchet ſeinen ſeehafen auf, dahin es beſtimmet iſt. Wann die flotte wieder zurück nach hauſe will, verſammlet ſie ſich unter einer gewiſſen höhe, gemeiniglich unfern der Bahia de todos los ſantos, und gehet alſo geſellſchafftlich fort nach Lisbona. In dem an. 1713 zu Utrecht zwiſchen Franckreich und Portugall getroffenen frieden, hat die erſtere cron der letzteren alles in Braſilien vormahls weggenommene wieder gegeben, auch vergönnet, die durch den tractat von an. 1700 niedergeriſſene veſtungen, oder ſchantzen Arraguar und Caman oder Maſſapa, wieder aufzubauen. Es ward auch bedungen, daß beyde ufer des Amazonen fluſſes denen Portugeſern zuſtehen, die Frantzöſiſche einwohner in Cayena nicht mehr darauf handeln, ſondern des gantzen Cap du Nord ſich enthalten, hingegen auch die Portugeſen nicht in Cayena handlung treiben ſollen. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Lerii* hiſtor. navigat. in Braſiliam. *Morais* de reb. Braſil. *d'Albuquerque* guerra del Braſil. *Jarric.* l. 3. *Herrera* c. 25. *Oſorius* l. 2. *Maffæus.* *Linſchot.* *Sanſon.* *du Val.* *Barlæus* res Braſil. *Godfrieds* neue welt *Dappers* America. *

Braslaw / **Berclaw** / **Brecaslaw** / lat. Braslavia, eine Woywodſchafft in klein-Reuſſen, jenſeit Podolien an den Tartariſchen gräntzen. Die ſtadt **Braslaw** liegt am dem fluß Bog, und hat meiſt höltzerne häuſer.

Braslaw / **Bratislaw** / Bratislavia, ein groſſer ort in Polen, an den Curländiſchen gräntzen, an einem groſſen ſee, nicht weit von dem fluß Dwina gelegen. Sie wird von einigen vor eine beſondere Woywodſchafft, von andern aber unter die Woywodſchafft Wilna in Lithauen gerechnet.

Braslaw / ſiehe **Cronſtadt**.

Braſſican / eine adeliche familie, die ſchon in dem 14 ſeculo floriret, und ſich **Kohlbürger** genennet hat; welchen namen aber Johannes zu ausgange des 15 ſeculi mit dem Lateiniſchen Braſſican verwechſelte. Dieſes Johannis enckel, Johannes Alexander und Johann Ludwig, ſind zu erſt in Oeſterreich gekommen, von welchen jener bey König Ludovico II in Ungarn, dieſer aber bey der Ungariſchen Königin Maria, und nachgehends beym Kayſer Ferdinando I, geheimder Rath geweſen. Der letztere ſtarb an. 1549 und hinterließ Johannem Ambroſium, Nieder-Oeſterreichiſchen Cammer-Rath; und Johannem Philippum, Burggrafen zu Neuſtadt und Hauptmann der Grafſchafft Forchtenſtein, welcher an. 1590 das zeitliche geſegnet. Johann Alexander, ein ſohn des jetztgedachten Philippi, nennte ſich zuerſt einen Herrn von und zu Emerberg, und gieng an. 1631 zu Wien mit tode ab. Seine ſöhne waren 1) Johann Bernhard, der an. 1632, als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant geblieben. 2) Johann Ludwig, Kayſerlicher General Major, ein vater Johannis Frantz Norberti, geb. 1663, und Johann Bernhards, geb. 1666. 3) Johann Ambroſius, Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath. *Bucelini* ſtemmat. P. 3.

Brati oder **Bratski** / iſt eine Tartariſche nation in Siberien längſt dem fluß Anagara geſeſſen, und den Moſcowitern unterworffen, welche in dieſer gegend die ſtadt Bratskoy angeleget.

Bratuti / (Vincentius) gebürtig von Raguſa, war um die mitte des 17 ſeculi Königs Philippi IV in Spanien Legations-Secretarius, und Dollmetſcher der Türckiſchen und Perſiſchen ſprache. Er hat Saidini Ottomanniſche chronic aus der Türckiſchen in die Italiäniſche, und des Chineſiſchen Doctoris Berbeniemo Bidpay io politico y moral, aus der Türckiſchen in die Spaniſche ſpra- berſetzet. Index bibl. Barberinæ.

Brava / die mittelſte unter den Capoverdiſchen inſuln, woſelbſt ſo guter wein als in Canarien wachſen ſoll.

Brava / eine ſtadt auf der küſte Ajan in Africa, liegt an dem ſeeufer, und iſt mit guten mauren verſehen. Die häuſer daſelbſt ſind nach der Mohren art wohlgebauet, und iſt ſie die eintzige Republic in Africa, ſo viel man nachricht hat. Die einwohner werden nach den geſetzen der 12 Xequen oder Printzen regieret, welche ſie aus den nachkommen 7 Arabiſcher brüder erwehlen, die auf dieſe küſte vor der verfolgung der Könige von Lacah geflohen. *Villaut.* relat. d'Afrique.

Braubach / ein Heſſen-Darmſtädtiſches amt, ſchloß und ſtadt an den äuſſerſten gräntzen der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen am Rhein gelegen. Uber der ſtadt auf einem felſen liegt das feſte ſchloß **Marxburg** / welches Landgraf Johannes der ſtreitbahre mit einigen auſſenwercken verſehen, und den namen von S. Marco hat, welchen die ſtadt auch im wapen führt. Gegen über hat noch ein ander ſchloß, **Rheinberg** genannt, geſtanden, deſſen merckmale man noch ſieht, iſt aber an. 1273 von Ertz-Biſchoff Werneren zu Mayntz als ein raubneſt zerſtört worden, an deſſen ſtatt hat Landgraf Philipp der jüngere an. 1568 an das ufer des Rheins ein neues ſchloß gebauet, und nach ſeinem namen **Philipsburg** genennet, welches zuweilen den wittwen zum witthumſitz und einigen Landgrafen zur reſidentz gedient. Dieſe ſtadt iſt ſehr alt, und vor dieſem am Rhein hinab viel gröſſer geweſen. Wenn ſie aber erbauet, iſt eigentlich nicht zu wiſſen, weil an. 1613 das rathhauß ſamt allen urkunden verbrannt. Doch gedencket ihrer der Abbas Urſpergenſis um an. 1203, und an. 1288 hat ſie Kayſer Rudolph von Habſpurg gleich der ſtadt Oppenheim gefreyet, welche freyung Kayſer Adolph an. 1294 und Kayſer Albert an. 1300 beſtätiget. *Winckelm.* beſchr. Heſſenl. p. 119.

Brauchitſch / eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche ihren urſprung aus Polen haben ſoll. Sie hat jederzeit in dem Glogauiſchen, Lignitziſchen und Wohlauiſchen die anſehnlichſten bedienungen bekleidet. Ihr älteſtes ſtamm-hauß iſt Brauchitſchdorf oder Brauſchdorf in dem Lignitziſchen, welches ſie nach ihrem namen alſo benennet, da es vorher und noch an. 1259 Cruſtenick, Cruſtnitz oder Kroſtenitz geheiſſen. Hans Brauchitſch von Brauſchdorf auf Kleinkriechen, war an. 1542 Hauptmann zu Lüben und Hofrichter zu Lignitz, welche letztere charge er an. 1564 reſignirt. Jacob Senior von Brauchitſch und Brauſchdorff zu Polsdorf war an. 1551 Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Lignitz, Melchior Brauchitſch aber an. 1559 Hofmeiſter bey Henrico, Hertzogs Friderici III zu Lignitz ſohne. Jacob iſt an. 1562 zu Wolau und Steinau, Chriſtoph an. 1568 zu Parchwitz, und Bartholomäus an. 1576 zu Herrenſtadt Hauptmann geweſen. Bernhard zu Kleinkriechen bekleidete bey dem Hertzoge Friderico IV um das jahr 1596 die ſtelle eines Raths, in welcher charge auch an. 1605 George von Brauchitſch aus dem hauſe Ober bey dem Hertzoge in Pommern geſtanden. *Sinapii* Schleſ. curioſa.

Braulio / ein groſſer berg in den Rhätiſchen Alpen in Graubündten nahe bey Bormio, aus welchem die Adda entſpringt.

Braulion oder **Braulius** / Biſchoff zu Saragoſſa in Spanien, war einer der berühmteſten Biſchoffe zu ſeiner zeit. Er folgte in dieſer würde ſeinem bruder Johanni, und befand ſich auf dem 4, 5 und 6 Toletaniſchen Concilio. Er ſtarb den 26 mertz an. 646. Iſidorus war einer ſeiner beſten freunde, der ihm auch ſeine libros etymologiarum dediciret hat, gleichwie Braulion ſelbſt unterſchiedene wercke verfertiget, als das leben des H. Aemiliani, der H. Leocadiä, ꝛc. *Ildefons.* de vir. illuſtr. c. 12. *Baron.* annal. *Mariana.* hiſt. l. 6 c. 6. *Schott.* bibl. Hiſp. *Miræus* bibl. &c.

Braulisberg / oder **Wormſerjoch**, iſt ein hohes gebürg zwiſchen der Graubündneriſchen herrſchafft Worms und dem Tyroliſchen Etſchland gelegen, darüber ein paß gehet. *

Braun / eine uralte adliche und freyherrliche familie in Schleſien, welche ſich auch in Böhmen, Sachſen und dem Anhältiſchen ausgebreitet hat. Sie iſt Teutſcher ankunfft, und hat ſich vor alters **Brun** geſchrieben, welcher name bereits in dem an. 1165 zu Zürich gehaltenen turnier vorkommt. An. 1337 verſetzte Hertzog Boleslaus den ſtadt-zoll zu Lignitz Betſchkoni Braunen auf 13 jahr. Caſpar Braun zu Weichnitz in dem Glogauiſchen lebte an. 1499 als ein angeſehener Cavalier. Balthaſar Braun auf Ottendorff, war an. 1501 des Fürſtenthums Glogau Landes-Aelteſter. An. 1548 bekleidete Hans Braune bey dem Hertzoge Friderico III zu Lignitz die ſtelle eines Raths. An. 1573 ernennte der Kayſer Maximilianus II Georgen Braun von Ottendorf, Ritter auf Wartenberg, und ſeinen bruder Hans von Braun, zum Freyherren von Wartenberg. Jener hat als Obriſter wider den Türcken gedienet, und iſt an. 1580 Königlicher Cammer-Präſident in Schleſien worden; dieſer aber hat ſich an. 1588 und in den folgenden jahren als Kayſerlicher General in Ungarn hervorgethan. Siegmund von Braun, Freyherr von Wartenberg ꝛc. lebte noch an. 1615. An. 1585 ſtarb Wentzel von Braun auf Zöllnig und Döring und hinterließ 2 ſöhne, davon Joachim die linie zu **Zöllnig** und **Zobten** / Chriſtoph aber die linie zu **Döring** aufgerichtet. Sigismund auf Zöllnig, Zobten und Mertzdorff, des vorhergedachten Joachimi ſohn, war der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-rechts ſitzer, und ſtarb an. 1665. Seine mit Annen Margarethen von Romnitz gezeugte ſöhne waren 1) Joachim Sigismund auf Zöllnig, des Fürſtenthums Glogau Landes-Beſtellter, welcher an. 1668 unverehlicht geſtorben. 2) Hans Chriſtoph auf Zöllnig, Mertzdorf ꝛc. der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch des Lignitziſchen Fürſtenthums im Goldbergiſchen weichbilde Landes-älteſter, ſtarb an. 1684, und hinterließ Ernſt Sigismundum, welcher an. 1696 in Siebenbürgen in einer rencontre ſein leben einbüßte. 3) Joachim Friedrich auf Zobten, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-älteſter, ſtarb an. 1688, und hinterließ von Helena von Mauſchwitz aus dem hauſe Harpersdorf, Chriſtoph Friedrichen, Ernſt Conraden, und Carl Ferdinanden, welche an. 1699 von dem Kayſer den Freyherren-ſtand, den ihre vorfahren eine zeitlang nicht geführt, aufs neue beſtätigt bekommen. An. 1714 ſtarb Hans Fabian auf Döring, Netſchitz und Bielitz. Er war ein enckel Chriſtophori, des ſtiffters dieſer linie, und zeugte mit Annen Sabinen von Knobelsdorf Balthaſern, der an. 1714 gleichfals das zeitliche geſegnet. In Sachſen florirten an. 1694 Hans Chriſtoph von Braun auf Ramsdorf und Joh. Theodorus auf Schönau; des letztern ſohn hat ſich an. 1699 in dem Fürſtenthum Anhalt niedergelaſſen und ſein geſchlecht allda fortgepflantzet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. *Becm.* Anh. hiſt. P. 7.

Braun, (Joh.) war zu Kayſerslautern in der Pfaltz an. 1628 gebohren, und verlohr ſeinen vater, der Bürgermeiſter daſelbſt war, im 7 jahr ſeines alters, ſamt dem beſten theil ſeiner verwandten, als dieſe ſtadt von den Kayſerlichen mit gewalt eingenommen und geplündert wurde; worauf er ſich nach Metz begab, allwo er des Frantzöſiſchen ſo gewohnt wurde, daß er bey ſeiner zurückkunfft ſeine mutter-ſprache in der ſchule wieder erlernen muſte. Seine ſchlechte unterweiſung verurſachte, daß er vom ſtudiren zur kauffmannſchafft trat, und deswegen nach Leyden gieng; da er aber nur ein jahr bey der handlung blieb, weil Conſt. l'Empereur, nachdem er ſeinen geſchickten kopff kennen lernen, ihn wieder zum ſtudieren hielt. Durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit ſetzte er ſich nachgehends bey Coccejo in groſſe gunſt, und brachte es ſo weit, daß er in 5 jahren die academiſchen ſtudien mit ruhm beſchloß. Hierauf gieng er nach Franckreich, und hielt ſich ſonderlich zu Paris und Saumur einige zeit auf. Im jahr 1655 that er eine reiſe durch Teutſchland und die Schweitz, und wurde nachgehends von dem Frantzöſiſchen Synodo nach Seeland, und folgends nach Delft geſchickt, den Predigern in ihrem amte beyzuſtehen. An. 1661 ward er Frantzöſiſcher Prediger zu Niemägen, allwo er ſich im 42 jahr ſeines alters verheyrathete, auch als die ſtadt an. 1672 in Frantzöſiſche hände gerieth, groſſen überdrang ausſtehen, und unter andern wegen einer ihme gemachten liederlichen chicane tauſend fünforts thaler oder patacons ſtraffe erlegen muſte. Er erhielte an. 1680 die ſtelle eines Prof. Theol. & Ling. Hebr. und Univerſitäts-Predigers zu Gröningen, allwo er gelehret, und an. 1708 im dec. geſtorben. Er war ein mann von ungemeinen fleiß, ſehr lebhafft und ſcharffſinnig, und hatte eine groſſe wiſſenſchafft in der philologie, den Rabbiniſchen, wie auch den Jüdiſchen, Griechiſchen und Römiſchen alterthümern. Er hatte zwar auf der academie nur die peripatetiſche und ſcholaſtiſche philoſophie gelernet, nachdem er aber Carteſii ſchrifften geleſen, ward er in vielen ſtücken ſeiner meynung; überdiß hielt er es auch meiſtens mit Coccejo, worüber er mit Marckio ſeinem collegen in einen ſtreit gerieth, der ihn unrichtiger lehren de perſonalitate in Deo, de unione hypoſtatica, de Chriſto qua mediatore adorando & paſſo, de conſcientia, de judice controverſiarum theol. und de ſanctificatione fœderis gratiæ beſchuldigte, und ihn des Sabellianiſmi verdächtig machen wolte; wogegen ſich aber Braunius in unterſchiedenen ſchrifften verantwortet; daran gleichwol die allzu groſſe heffig- und bitterkeit nicht ſehr zu loben iſt. Sein vornehmſtes werck iſt der tractat de veſtitu ſacerdotum Hebræorum; ſo nur ein theil eines weit gröſſern wercks de ſacerdotio Hebræorum iſt, welches er unter händen hatte. Er hat deswegen von Vitringa, Bynäo, Ed. Bernardo und andern ſehr heftigen gegnern händel bekommen, denen er aber in der andern auflage des buchs nichts ſchuldig geblieben. Sonſt hat man auch von ihm die ſelecta ſacra, einen commentarium über die epiſtel an die Hebräer; doctrinam fœderum; veritable religion des Hollandois, wieder eine ſchmäh-ſchrifft auf die Holländer, la religion des Hollandois genannt, und andere. *Iſinck* orat. in obitum Braunii. *Benthems* Hollænd. kirchen-ſtaat. Altes und neues aus der gelehrten welt, 3 und 4 ſtück. Le Conſeil d'extorſion, ou les Voleries des François exercées dans Nimegue durch *Braunium* ſelbſt beſchrieben. *

Braun, (George) Archidiaconus zu Dortmund und Dechant unſer lieben frauen in gradibus zu Cöln, hat noch zu anfang des 17 ſeculi gelebet, und eine rede wider die im concubinat lebenden Prieſter, das leben Jeſu Chriſti, das leben der mutter Gottes, defenſionem Catholicorum Tremonienſium adverſus Lutheranicæ ibidem factionis prædicantes geſchrieben, aber mit nichts ſich ſo bekannt gemacht, als mit ſeinem theatro urbium, welches ein werck von etlichen folianten iſt. *Bayle.*

Brauna / eine ſtadt und vortrefflich reiches Benedictiner-cloſter in Böhmen im Königgrätzer creyß. Das Stifft iſt auf angebung des H. Adelberti von dem Hertzoge Boleslao fundirt, und an. 1674 von grund aus aufs neue ſehr wohl erbauet worden. Deſſen Abt iſt als Prälat zu S. Margareth bey Prag allezeit Viſitator der übrigen Benedictiner-clöſter.

Braunau/ Brunow/ eine kleine ſtadt in dem Königgrätzer creyß in Böhmen, 2 meilen von Glatz, nahe an den Mähriſchen gräntzen gelegen, gehört dem Abt des kloſters S. Wenceslai daſelbſt. Als an. 1618 die Lutheraner an dieſem orte eine kirche baueten, ließ ſie der Abt mit gewalt niederreiſſen; wodurch die Böhmen unter andern veranlaſſet wurden, den anfang zu dem blutigen 30 jährigen kriege zu machen. Sonſt iſt noch ein anderes **Braunau** in eben dieſem creyſe, ohnweit dem urſprung der Elbe. *Zeiler.* topograph. Bohem. p. 13. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 82.

Braunau / eine regulaire veſtung und wohlgebauete ſtadt in Ober-Bayern, im Bißthum Paſſau, unterhalb Burckhauſen an dem Innfluß gelegen, ſo ihr eigenes zum rent-amt Burckhauſen gehöriges landgericht hat. Auf den veſtungs-bau hat Churfürſt Ferdinand Maria ein ungemein groſſes geld verwendet, ehe er ſolchen zu ſtande gebracht. Die in der ſtadt befindliche ſchöne pfarr-kirche aber ſoll der Kayſer Henricus III geſtifftet haben. Sonſt will man vorgeben, es habe hier das bekandte Brundunum der alten Römer geſtanden. An. 1705 ward dieſe veſtung von den Bayeriſchen bauern 2 mal vergeblich beſtürmet, als ſie aber den 3 ſturm wagen wolten, nöthigten die bürger den Commendanten, Grafen von Tettenbach zu capituliren, welcher hernach gefangen und deſſen gemahlin in der confuſion erſchoſſen ward. Es wurde aber noch daſſelbige jahr dieſe ſtadt den bauren wieder abgenommen. Leben Kayſ. Ioſeph. P. 2. p. 93. 104. *Chur-B.* p. 264.

Braunbom / (Friedrich) ein Teutſcher Proteſtant, hat zu anfange des 17 ſeculi ein buch ediret, darinnen er gantz neue auslegungen aller prophezeyungen alten und neuen teſtaments auf die bahn gebracht, unter folgendem beſondern titul: Florum Flaminiorum Romanenſium Bapalium ſive Papalium decas una-una cum chronologia totius ſacræ ſcripturæ nova & abſoluta Hanov. an. 1613, 4. Er ziehet alles, was vom Antichriſt in der ſchrifft geſagt iſt, auf das Pabſtthum, und wuſte des Antichriſts zeitrechnung nach allen ſeinen periodis, ſeiner meynung nach, aufs genaueſte. Seine geburt fält ein in das jahr Chriſti 86, ſeine jugend in 376, ſein männlich alter in 636, ſein höchſter flor in an. 711, ſein abnehmen in 1086, ſein fall in 1376, ſein ſpätes und gebrechliches alter in 1636, ſein tod in 1640, das ende der welt in 1711, das wir jetziger zeit alle überlebet haben. Der Jeſuite Adam Contzen hat diß ſyſtema in ſeinem wercke de hæreſeon incremento widerleget, noch kräfftiger aber die zeit, die durch alle ſolche rechnungen bißher einen ſtrich gemacht hat. Sonſt iſt diß buch in demjenigen jahre gedruckt, da andere das ende der welt vermuthet haben, weil ſeine zahl in dem aus lauter zahl-buchſtaben beſtehenden worte IUDICIUM enthalten iſt. *Bayle.*

Brauneck / eine ſtadt nebſt einem ſehr veſten ſchloſſe, in dem Bißthum Brixen, am fluß Rventz. Die gegend herum wird das Braunecker thal genennet. *Zeiler.* topogr. Auſtr. *Brandes* Tyrol. ehren-kräntzl. P. 4.

Brauneck, Brunegk/ ein altes berg-ſchloß, in dem Anſpachiſchen, wovon ſich vorzeiten eine linie der Grafen von Hohenlohe geſchrieben, welche aber an. 1390 mit Conrado und Gottfrido abgeſtorben. Kayſer Wenceslaus hat Johannem, Burggrafen von Nürnberg, mit dieſer Grafſchafft beliehen; und wie aus dieſer belehnung zu erſehen, ſo gehören dazu Reppendorff, Hohenheim, und ein theil von der ſtadt Kitzingen. Siehe **Kitzingen**. Tromsdorff ſchreibet, Marggraf Albertus von Brandenburg habe an. 1448 ſelbige von Michaeln, Grafen von Hardeck, um 24000 Rheiniſche gülden erkauffet. *Spen.* hiſt. inſ. l. 1. c. 42. *Tromsd.* geogr. *Lunigs* Reichs-archiv.

Braunfelß / eine kleine ſtadt in der Wetterau, 1 meile von Wetzlar an der Naſſauiſchen gräntze, hat ein veſtes berg-ſchloß, und gehört den Grafen von Solms, wie denn davon eine linie derſelben den namen führet. In dem 30 jährigen kriege iſt dieſer ort zum öfftern eingenommen worden. *Zeil.* topogr. Haſſiæ.

Braunsberg, ſiehe **Brunsberg**.

Braunſchweig/ lat. Brunſviga oder Brunſvigum oder Brunonis vicus, eine berühmte groſſe und veſte ſtadt in Nieder-Sachſen, davon ein gantzes Hertzogthum den namen hat. Sie liegt an dem fluß Ocker in einer ebenen und luſtigen gegend. Ihren urſprung hat ſie von den ſöhnen des Hertzogs Ludolphi zu Sachſen, Brunone, Tanquardo, und Ottone; Denn der älteſte, Hertzog Bruno, hat ſich an dem ort, wo jetzt die ſtadt Braunſchweig ſtehet, und woſelbſt damals ein altes dorff **Wieck** gelegen, ſo von Carolo M. in dem kriege wider Wittekindum gantz zerſtöret worden, niedergelaſſen, eine ſtadt zu bauen angefangen, und ſelbige nach ſeinem namen **Brunswick** genennet. Seine reſidentz nahm er in dem ſo genannten Herrendorffe, ſo jetzo hinter S. Magnus liegt, daher auch die ſtraſſe ſo ſeine Ritterſchafft angebauet, noch jetzo die Ritter-ſtraſſe heiſſet. Als Tanquardus ſahe, daß ſeines bruders vorhaben wohl von ſtatten gieng, und ſich viele funden, die daſelbſt anbaueten, ſo nahm er den platz jenſeit der Ocker, und führte an. 861 zur defenſion daſelbſt eine burg auf, welche von ihm **Tanquerode** oder **Tanquarderode** genennet wurde. Worauf beyde brüder ihren bau zuſammen gezogen, bey einander auf dem ſchloß Tanquerode gewohnet, die S. Jacobs-kirche geſtifftet, und alſo die alte ſtadt zu bauen continuiret, biß Bruno im kriege wider die Dänen und Normänner bey Ebſtorff umgekommen, und ſein bruder Tanquardus das folgende jahr auch mit tode abgegangen. Worauf ſich der dritte bruder Otto M. in Braunſchweig niedergelaſſen, und das ſchloß Tanquerode bewohnet, biß er an. 916 geſtorben; da ihm denn ſein ſohn Henricus Auceps, ſo hernach Kayſer worden, ſuccediret. Dieſer hat die neu-ſtadt zu der alten ſtadt zu bauen angefangen und ſie mit mauren umzogen. Er hat auch aus den umliegenden dörffern den neundten mann hinein zu ziehen aufgeboten, und etliche davon zu kriegs-leuten verordnet, auch ihnen jährlich gewiſſe einkünffte angewieſen, damit ſie ſich jederzeit zum kriege gefaſt halten möchten, wovon hernach die Patricii hergekommen. Als an. 936 Kayſer Henricus geſtorben, haben die folgenden Hertzoge und Herren von Braunſchweig, dieſe ſtadt noch mehr angebauet. Darunter Ludolph Marggraf zu Sachſen, der nach Kayſers Ottonis III tode dieſes land geerbet, welcher auch etliche kirchen gebauet. Hertzog Eckbrecht I hat an. 1090 das ſtifft S. Cyriaci vor Braunſchweig, und Gertraut Marggräfin von Sachſen das kloſter S. Aegidii ums jahr 1112 fundiret. Dieſe hat mit Henrico, Grafen zu Northeim, eine tochter Rixam gezeuget, ſo an den Kayſer Lotharium vermählet worden, welchem ſie eine tochter Gertrudin gebohren, die Henrico Superbo Hertzoge von Bayern, das land und die ſtadt Braunſchweig zur morgengabe mitgebracht. Er zeugte mit ihr Henricum Leonem, welcher die burg mit einer mauer und graben umfangen, einige kirchen aufgeführet, an. 1172 den Löwen in die burg ſetzen laſſen, den hagen, ſo vorher nur lauter gärten, wieſen und buſchwerck geweſen, und etliche burg-geſeſſe hat er mit zur ſtadt gezogen und ummauret, auch dieſelbe noch ferner ausgezieret. Er hat zwar ſeinem älteſten ſohn Henrico an. 1195 Braunſchweig vermacht, allein ſein bruder Otto hat dieſelbige eingenommen, zu deſſen zeiten iſt die **alte Wick** völlig bebauet und der Sack zur ſtadt genommen worden. Die folgenden Hertzoge haben gleichfalls nicht unterlaſſen, was zum aufnehmen dieſes orts gereichen konte, beyzutragen, welcher hierdurch ſo groß und volckreich worden, daß vor der letzten reduction 5 Weichbilder darinnen, und in jedem ein beſonderes rathhauß zu befinden. Das erſte in der alten ſtadt, das andere in der neuſtadt, das 3 auf dem hagemarckte, das 4 im ſack, das 5 in der alten Wick. Sie hat 9 thore und iſt mit mauren, wällen und gräben trefflich beveſtiget, ſo daß im 30 jährigen kriege viele leute ihre zuflucht hierinnen gefunden. Die ſtadt hat auſſer unterſchiedlichen kleinen und der dom-kirche, noch 8 haupt-kirchen, it. 4 haupt-ſchulen, eine menge von hoſpitälern und beghinen oder armen-häuſern. Der thurn an der S. Andreas kirche iſt einer der höchſten in Teutſchland. Unter die andern merckwürdigkeiten der ſtadt gehören die 2 ſtücke, ſo vor die gröſſeſten in Teutſchland gehalten werden, **die faule metze**, und **der grimmige löwe** genannt, it. die Braunſchweigiſche **mumme**, welches bier von ſo groſſer dauerhafftigkeit und güte, daß es gar nach Indien verführet wird. Nachdem die Hertzogliche reſidentz nach Wolffenbüttel verlegt worden, und ſonderlich bey den erbfällen es ohne ſtreitigkeiten unter den Hertzogen nicht abgieng, auch an. 1343 die Vogtey und unterſchiedene andere güter und jura der ſtadt verkaufft worden; fand dieſe ſtadt gelegenheit ſich beſonderer privilegien zu rühmen, welche ihr die landes-Fürſten nicht zugeſtehen wollen, worüber es gar ofte zur thätlichkeit gekommen, da die Hertzoge ſich zum öfftern wiewol meiſtentheils vergebens bemühet die ſtadt unter ihre gewalt zu bringen; hingegen die bürger ſich nicht nur tapffer gewehret, ſondern auch offt von freyen ſtücken den feinden der Hertzoge offenbarlich beygeſtanden. Der ältern geſchichte hier zu geſchweigen; ſo iſt ſie zwar an. 1492 von Hertzog Heinrich dem ältern, und an. 1542 von Hertzog Heinrichen dem jüngern, dem eyfrigen vertheidiger der Catholiſchen religion angegriffen worden, hat aber hülffe von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen, und Landgraf Philipp zu Heſſen erhalten. An. 1550 und 53 iſt ſie abermal von Hertzog Heinrich vergebens belagert worden. An. 1605 den 15 oct. hätte Hertzog Henricus Julius dieſe ſtadt beynahe überrumpelt, [illegible] dann ſeine leute die äuſſere porte S. Magni ſamt dem wall [illegible] und rechts an dem thor ſchon eingenommen, und das allda [illegible] de geſchütz gegen die ſtadt loßgebrannt hatten; weil aber [illegible] die innere ſtadt-mauer übrig, und die Hertzogliche verſtärckung nicht gleich bey der hand ware, faßten die bürger einen muth, nahmen einen theil des walls wieder ein / und wehreten ſich [illegible] mit ſchieſſen, biß des folgenden morgens um 10 uhr, da [illegible] als die meiſte bürgerſchafft den muth ſchon ſincken ließ, [illegible] geben wolte, nur 150 mann an 2 orten einen ausfall gethan [illegible] den feind von denen ſeiten ſo tapffer angegriffen, daß er [illegible] nehmen, und alle mitgebrachte ſtucke und kriegs-vorrath im ſtich laſſen muſte. Aber nach wenig tagen, nemlich in der nacht zwiſchen dem 20 und 21 oct. kame der Hertzog mit noch gröſſerer macht, und fienge eine förmliche belagerung an, fügte auch ſonderlich derſelben mit aufſchwellung der Ocker, ſo durch die ſtadt flieſt, groſſen ſchaden zu, biß der damm den 16 mertz zum andern mal, und zwar dißmal unten im grund gebrochen; ſo daß alle hoffnung, die ſtadt durch dieſes mittel zu bezwingen, auf einmal verſchwande. Weil dann noch die annäherung der hülffs-völckern, von denen hanſeeſtädten geſchickt, über die 15000 ſtarck, dazu kame, auch der Kayſer Rudolphus II von denen thätlichkeiten ſehr abmahnete, hube endlich der Hertzog die belagerung auf; nach welchem die Braunſchweiger ſamt ihren helfferen einige jahre durch in deſſen land hinwiederum groſſen ſchaden gethan haben. An. 1615 griff Hertzog Fridericus Ulricus ſie im julio mit groſſer gewalt an, muſte aber den 11 nov. abziehen, weil die Holländer und Hanſee-ſtädte ihr hülffe zuſchickten, und wurde den 21 dec. durch vermittelung des Königs in Dänemarck, der Churfürſten zu Pfaltz, Sachſen und Brandenburg und anderer ſtände des Reichs im cloſter Stederburg ein vergleich geſchloſſen, daß die Hertzoge alle privilegia der ſtadt confirmiren, die ſtadt dagegen, wie ſie an. 1569 gethan, die huldigung ablegen ſolte, welches auch den 6 febr. an. 1616 geſchehen. Endlich aber an. 1671 hat ſie der Hertzog Rudolph Auguſt ſich unterwürffig gemacht. Denn nachdem die geſammten Hertzoge von Braunſchweig im frühling ſelbigen jahrs zu Burgwedel beyſammen geweſen, und die ſtadt unter ſich zu bringen beſchloſſen, ſo forderte Hertzog Rudolph Auguſt mit hülffe ſeiner Herren vettern ſelbige den 18 may auf, und den 26 ſelbigen monats rückten die Hertzogliche trouppen unter dem Feld-Marſchall Grafen von Waldeck vor die ſtadt. Unterdeſſen wurde verſchiedene mal von beyden partheyen tractiret, wobey ſich auch die Holländiſchen Geſandten, nebſt den Abgeordneten der ſtädte Hamburg, Lübeck und Bremen eingefunden. Endlich erfolgte wider alles vermuthen den 12 jun. ein glücklicher vergleich, und den 16 jun. leiſteten die bürger den geſamten Hertzogen von Braunſchweig die huldigung. Worauf die 5 Weichbilder der ſtadt zuſammen gezogen, und unter ein ſtadt-regiment gebracht: an ſtatt 14 Bürgermeiſter 4, an ſtatt 11 Camerarien auch 4, und an ſtatt 31 Raths-herren 8 geſetzt, die niedrigen gerichte gleichfals reformirt, und an ſtadt 10, 2 Stadt-einnehmer und ein Buchhalter beſtellet, und die gute ſtadt alſo wieder beruhiget worden iſt. *Zeiler.* topogr. Brunſv. *Sagittar.* de orig. Brunſv. *Rehtmeyer* der ſtadt Braunſchweig kirchen-hiſtorie. *Lunigs* deduct. p. 87. ſq. *Gaſtelius* de ſtatu publ. Europæ p. 1114. und *Lundorp.* t. 9. p. 769. *Schad.* in contin. Sleidani. *

Braunſchweig-Lüneburgiſch land und Hertzogthum. Das Braunſchweigiſche land iſt ein ſtück ja der gröſte theil von dem alten Teutſchen Hertzogthum Sachſen geweſen, und alſo von Wittekind und deſſen nachkommen beherrſchet worden, wie denn Bruno II, Ludolphi ſohn, der Wittekindi urenckel geweſen, die ſtadt Braunſchweig, und ſein bruder Danckwardus das ſchloß daſelbſt Danckwarderode gebauet haben ſoll. Was alſo den uralten zuſtand dieſes landes unter den Regenten Wittekindiſchen und Billungiſchen ſtammes antrifft, muß davon unter dem artickel Sachſen nachgeleſen werden. Hier iſt nur folgendes zu bemercken. Der Kayſer Otto, Henrici Aucupis ſohn, theilte das gantze Sachſenland in 3 theile, nemlich in 1) das Lüneburger-land, ſo Hermann Billing bekam, 2) das Braunſchweigiſche, ſo Brunoni des Kayſers bruders ſohn, zu theil worden, deſſen nachkommen ſich Marggrafen von Sachſen und Thüringen genennet, und 3) das land an der Weſer oder zu Northeim und Göttingen, welches Ottoni, der auch des Kayſers vetter geweſen, übergeben worden. Dieſe länder ſind aber alle folgender maſſen wieder vereiniget worden. Gertrudis, Marggraf Echerti I von Thüringen erb-tochter, ward an Henricum Craſſum, Grafen von Northeim, vermählet, und gebahr Richſam oder Richenzam, eine gemahlin des Kayſers Lotharii, dem ſie nach dem tode ihres bruders Ottonis, ſo wol die väterliche als mütterliche lande zugebracht. Nun hatte dieſer Lotharius vorher ſchon als Graf von Suplinburg unterſchiedenes in dieſen landen beſeſſen, und war mit vorbeygehung der beyden töchter des letzten Billungiſchen Hertzogs Magni, auch mit deſſelben landen von dem Kayſer Henrico V belehnet worden. Daß alſo dieſer Hertzog und nachmalige Kayſer Lotharius, das gantze Hertzogthum Sachſen wieder vereiniget und allein beſeſſen. Dieſer übergab ſeine länder ſeinem ſchwieger-ſohn Henrico dem ſtoltzen, Hertzog von Bayern, dem erſten beſitzer dieſer lande, aus dem noch blühenden Welfiſchen ſtamm, der ohne dem wegen ſeiner mutter Wulfhild, gedachten Hertzogs Magni tochter, eine prätenſion auf dieſelben hatte. Wie bey ſeinem erfolgten fall das Hertzogthum Sachſen an Albertum Urſum aus dem hauſe Aſcanien, einen ſohn Eilicä, der andern tochter Hertzog Magni gekommen, und wie ſein ſohn, Henricus der Löwe, zwar erſtlich alles wieder erhalten, was ſein vater beſeſſen, nachgehends aber doch ſich mit den Braunſchweig-Lüneburgiſchen landen begnügen laſſen müſſen, iſt aus beyder beſondern lebens-beſchreibungen weitläufftiger zu erſehen. Henrici Leonis enckel, **Otto das kind**, begab ſich der prätenſion auf das Hertzogthum und trug ſein land, ſo bißher allodial geweſen, dem Reich zu lehen auf, und ward den 21 aug. an. 1235 von dem Kayſer Friderico II auf dem Reichs-tage zu Mayntz zum erſten Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg gemacht: wodurch auch der ſtreit des Gibelliniſchen und Guelfiſchen hauſes beygeleget worden. Von dieſer zeit an iſt dieſes Hertzogthum überhaupt zwar in ſeinen damaligen gräntzen gröſtentheils geblieben, aber mit vielen ausgeſtorbenen und eingezogenen Graf- und Herrſchafften auch unterwerffung der vorher freyen ſtädte vermehret und unterſchiedliche mal unter die linien und glieder dieſes Hertzoglichen hauſes getheilet worden, von welchen theilungen gleich jetzo unter dem titul **Braunſchweigiſch geſchlecht**, nachricht gegeben werden ſoll. Hier iſt nur ſo viel zu mercken, daß von dem abgang der Zelliſchen linie, oder dem 1705 erfolgten tode Hertzog George Wilhelms an, das gantze land in das ſo genannte Lüneburgiſche, oder den Hannöveriſchen Chur-creyß und in das Braunſchweig- oder Wolfenbütteliſche eingetheilet wird. Von jenen iſt unter dem artickel **Hannover** nachzuſehen. Zu dieſen gehören vornehmlich die ſtadt Braunſchweig ſelbſten, ferner die Hertzogliche reſidentz Wolfenbüttel, wobey das luſt-ſchloß Saltzthal, die univerſität Helmſtädt, die ehemalige Grafſchafft und jetziges Fürſtenthum Blanckenburg, die Stiffter Gandersheim und Walckenried, die clöſter Königslutter, Stederburg, Michaelſtein, Amelunxborn, und Riddagshauſen, it. Schöningen, Lutter, Heſſen, Schöppenſtädt ꝛc. Die vier bergſtädte Cellerfeld, Wildeman, Grunde und Lautenthal, werden von dem Hannoveriſchen und Braunſchweigiſchen hauſe gemeinſchafftlich beſeſſen, der Rammelberg aber gehöret dem hauſe Braunſchweig alleine zu, gleich wie Clausthal und Andreasberg dem hauſe Lüneburg. Das Braunſchweigiſche land iſt ſonſten fruchtbar und wol angebauet, und trägt ſonderlich wegen des Hartz-gebürges und der darauf befindlichen bergwercke ein ſehr groſſes ein, des vortrefflichen wildpräts und vieh-weiden, wie auch des hanfes, ſo häuffig an die Hamburger und Holländer verkaufft und zu tauen verarbeitet wird, ingleichen des Braunſchweigiſchen biers, die mumme genannt, welche biß in Indien verführt wird, zu geſchweigen. Ohne die Weſer, Leine, Innerſte und Ocker ſind ſehr viele angenehme forellen-bäche, die aus den wäldern hervor flieſſen. Der brockelsberg, die baumanns-höle, und viele alte, gröſtentheils zerſtörte, zum theil auch noch vorhandene berg-ſchlöſſer, ſind ſonderlich in dem Fürſtenthum Blanckenburg merck- und ſehens-würdig. Wie an ſeinem ort angezeigt worden.

Die religion betreffend, iſt von dem Heydenthum und bekehrung der alten Sachſen nichts zu gedencken. Die Lutheriſche lehre iſt ſonderlich durch Hertzog Julium um das jahr 1568 durch den dienſt Martini Chemnitii, eingeführet, und den Braunſchweigiſchen kirchen das ſo genannte Corpus doctrinæ Julium als ein beſtändiges formular, wornach ſie ſich zu achten, vorgeſchrieben worden. In dem Hertzogthum Lüneburg hatten ſchon Erneſtus zu Zelle, und Franciſcus zu Gifhorn an. 1530 die Augſpurgiſche confeßion unterſchrieben, und in ihren landen dieſelbe eingeführet; wobey es auch nach der zeit geblieben. Denn obſchon hin und her den Catholiſchen einige religions-übung verſtattet worden, auch der Hertzog Anton Ulrich ſelbſten gegen das ende ſeines lebens ſich nach dem exempel ſeiner enckelin Eliſabetha Chriſtiana, der gemahlin des Kayſers Caroli VI, zur Catholiſchen religion bekennet, hat doch ſolches keine weitere veränderung nach ſich gezogen, eben ſo wenig als in dem hauſe Lüneburg der abtritt Hertzogs Johannis Friderici, deſſen tochter, Wilhelmina Amalia, an den Kayſer Joſephum vermählet worden; oder auch derſelbe des in Kayſerlichen dienſten ſtehenden Hertzog Maximilian Wilhelmi, indem dieſe Herren allerſeits es bey ihrem privat-gottesdienſt bewenden laſſen, und niemanden ihre meinungen aufzudringen begehret. Sonſten werden auch in den ſämtlichen Braunſchweigiſchen landen die Jüden geduldet.

Die adminiſtration der juſtitz betreffend, haben die Braunſchweigiſchen Hertzoge ihre hof-gerichts-ordnungen, nach welchen geſprochen wird, welche der Kayſer Ferdinandus I an. 1559 beſtätiget. Wo dieſe nicht zureichen, wird nicht nach dem Sächſiſchen, ſondern Kayſerlichen und gemeinen rechten verfahren. Zu Hannover, Wolfenbüttel und Zelle werden jährlich etliche mal hofgerichte, und am letztern ort noch über diß die ober-appellations-gerichte gehalten. Es iſt dem gantzen hauß Braunſchweig ſchon an. 1648 das privilegium de non appellando auf 2000 gold-gülden extendirt, und über diß die freyheit gegeben worden in dingen, die keine fahnlehen betreffen, als welche alleine vor den Reichs-Hofrath gehören, binnen 2 monaten zu wehlen, ob ſie ihre ſache lieber bey jetzt gedachtem Reichs-Hofrath, oder an dem cammer-gericht ausgemacht wiſſen wollen; ſo daß auf ihre eingegebene fori declinatoriam, ein proceß wider ſie, ſo an dem einen judicio ſchon anhängig gemacht worden, aufgehoben und an das andere verwieſen wird.

Die übrigen privilegia und andere vorzüge des geſamten hauſes Braunſchweig und Lüneburg ſind vornehmlich folgende: 1. Der Braunſchweig-Hannoveriſchen Chur-würde, und davon rührenden prärogativen iſt unter dem artickel **Hannover** gedacht worden. 2. Das hauß Braunſchweig hat 4 vota im Fürſten-collegio wegen Wolfenbüttel, Zell, Grubenhagen, Calenberg; und eben ſo viel im dritten Reichs-Collegio, wegen Hoia, Diepholt, Blanckenburg, und Walckenried. 3. Der Senior in dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen hauſe führet das condirectorium des Nieder-Sächſiſchen creißes zugleich mit Bremen und Magdeburg. 4 Vermöge des Weſtphäliſchen friedens muß in dem Bißthum Oſnabrück wechſels-weiſe ein Catholiſcher Biſchoff und ein Adminiſtrator Proteſtantiſcher religion aus dem hauſe Braunſchweig erwehlet werden. 5. Die Hertzoge von Braunſchweig haben die ſchutz-gerechtigkeit über die ſtadt Goslar, welcher ſtadt Reichs-freyheit auch von den Hertzogen angefochten wird. 6. Alſo haben auch unſere Hertzoge das ſchutz- und beſatzungs-recht in der Hildesheimiſchen ſtadt und feſtung Peina. 7. Sie ſind auf der Elb zoll-frey von ihren landen an biß in das meer, und darf auch an dieſen ſtrom nichts gebauet werden, wodurch deſſen flußbett zum ſchaden der Hertzoglichen lande geändert werden könte. 8. Es darff kein ander als das Lüneburgiſche ſaltz in oder durch die Braunſchweigiſche lande und benachbarte Bißthümer geführet werden. 9. Es hat kein hauß in Teutſchland ſo mächtige Fürſten unter ſeinen ahnen gehabt, als die beyden Hertzoge Henrich der ſtoltze und deſſen ſohn Henrich der löwe geweſen. 10. Hertzog Erich von Braunſchweig iſt 1580, und Hertzog Johann Friedrich 1668 in das güldene buch des Venetianiſchen adels eingezeichnet worden.

Braunſchweigiſch geſchlecht. Daß dieſes reſpective Königliche, Chur- und Hoch-Fürſtliche hauß von männlicher ſeite her aus dem uhralten Italiäniſchen geſchlecht der Herren von Eſte, ſeinen urſprung habe, iſt auſſer ſtreit. Aus dieſem hauſe Eſte nun lebte um die mitte des 11 ſeculi Azo oder Azzo, welcher Marggraf von Eſte genennet wird, und viele Herrſchafften in der Lombardey mit ununiſchränckter gewalt beherrſchet, worunter Eſte, Calaone, Caſale, Mayland, Genua und andere nahmhafft gemacht werden. Dieſer mächtige Herr, welcher nebſt der Gräfin Mathildis, zwiſchen dem Kayſer Henrico IV und Pabſt Gregorio VII, friede ſtifften helffen, vermählte ſich mit der Guelphiſchen erbin Cuniza oder Cunigunda, deren geſchlecht unter dem artickel **Guelphen** angeführet worden. Aus dieſer ehe nun ſtammet das ſämtliche hauß Braunſchweig folgender maſſen her: (den Azzonis ſöhne anderer ehe, Falco, ſtamm-vater der Hertzoge von Modena und Hugo e Manſo, der von ſeiner mutter Gerſendis die Graffſchafft Maine geerbet, gehören nicht hieher) Ihr ſohn war Welpho IV, welcher, wie in einem beſondern artickel erzehlet wird, nicht nur die Guelphiſchen güter in Schwaben von ſeiner mutter bruder Welphone III ererbet, ſondern mit dem Hertzogthum Bayern belehnet worden. Er ſtarb 1094. Er hatte zwey gemahlinnen, Ethilindam Ottonis von Northeim, Hertzogs in Bayern, der gegen Henricum IV zum Kayſer erwehlet war, tochter, welche er aber jetztgedachtem Kayſer Henrico zu gefallen wieder heimſchickte, und ſich an Judith Graf Balduini V in Flandern tochter, und des Engelländiſchen Grafen, Toſtici oder Toſtini von Northumberland wittwe, vermählte, mit welcher er Welfonem V und Henricum **den ſchwartzen**, erzeuget. Von beyden handeln beſondere artickel. Welfo beſaß mit der berühmten Marggräfin von Tuſcien, Mathildis, von der ein beſonderer artickel handelt, eine kurtze und ungeſegnete ehe. Henricus, der 1126 oder 27 geſtorben, hat zur gemahlin Wulfildin, Magni, des letzten Hertzogs zu Sachſen, Billungiſchen ſtammes, tochter, und mit derſelben alſo auch einige prätenſion auf das mit ſeinem ſchwieger-vater abgeſtorbene Hertzogthum Sachſen. Doch was ihm damals entzogen wurde, indem der Kayſer Henrich V, Lotharium, Grafen von Supplinburg, der ihm hernach ſuccedirt, damit belehnet, das bekam ſein ſohn Henricus Superbus, mit dieſes Kayſers Lotharii erbtochter Gertrudis, welche dazu wegen ihrer mutter Richſa, Hertzogs Henrici Pingvis an der Weſer tochter, aus Wittekindiſchen ſtamm, das Braunſchweig- und Northeim- oder Göttingiſche land ererbet, und an das Welfiſche hauß gebracht. Dieſes Henrici Superbi, der 1139 geſtorben, bruder, Welfo VI, und ſchweſter Judith, ſind beyde merckwürdig. Jenes und ſeines vor ihm verſtorbenen ſohns gleiches namens thaten, ſind in einem beſondern artickel beſchrieben; dieſe war Friderici II, Hertzogs in Schwaben gemahlin, und Kayſers Friderici Barbaroſſä mutter: iſt demnach Henricus Leo, Henrici Superbi ſohn, dieſes Kayſers naher vetter geweſen. Sein merckwürdiges leben und beſondere fatalitäten ſind an ſeinem orte beſonders beſchrieben. Er hat ſich zweymahl vermählet, erſtlich mit Clementia, Hertzogs Conradi von Zäringen tochter, die er 1162 auf Kayſers Friderici einrathen, unter dem prätext der nahen anverwandtſchafft wieder von ſich gelaſſen, nachdem er eine tochter Gertrudis mit derſelben erzeuget, welche erſtlich Friedrichs zu Rotenburg, Hertzogs in Schwaben, Kayſers Conradi III ſohnes, nach deſſen tod aber Canuti, Königs in Dänemarck, gemahlin geweſen, und an. 1197 geſtorben. Hernach vermählte ſich Henricus mit Mathilde, Henrici II, Königs in Engelland, und Alienorä, erbin von Guienne tochter, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, die töchter waren Rixa, Mathildis, und Alienora, unter denen die mittelſte an Gottfried, Grafen von Perche vermählet worden, von den andern beyden aber weiter nichts bekannt. Unter den ſöhnen ſind Henricus, Hertzog zu Sachſen und Pfaltz-Graf am Rhein, Otto, Graf von Poitou, nachgehends Römiſcher Kayſer, und Wilhelmus, der allein das geſchlecht fortgepflantzet, in beſondern artickeln, beſchrieben worden; der vierdte ſohn Luderus, ward dem Kayſer Henrico VI von dem vater zum geiſſel gegeben, und ſtarb auf der reiſe nach Augſpurg 1190. Zwar hatte Pfaltz-Graf Henricus, der 1227 geſtorben, 2 gemahlinnen, er zeugte aber mit der erſten Judith, Pfaltz-Graf Conrads am Rhein, erb-tochter, nur 2 töchter, Agneten, Ottonis Illuſtris, Hertzogs in Bayern, und Pfaltz-Grafen bey Rhein gemahlin, und ſtamm-mutter des Bayriſch- und Pfaltziſchen hauſes die an. 1269 geſtorben; und Irmengarden, Marggraf Hermanni IV zu Baden gemahlin, die an. 1259 geſtorben; von ſeiner andern gemahlin, Agnes von Landsberg aber hatte Pfaltz-Graf Henricus gar keine kinder. Sein bruder, der Kayſer Otto, ſo biß an. 1218 gelebt, erhielt auch von ſeinen beyden gemahlinnen Beatrix, Kayſers Philippi tochter, und Maria aus Brabant, deren jene an. 1212, dieſe 1260 geſtorben, keine erben. Alſo pflantzte unter den ſöhnen Henrici Leonis keiner das geſchlecht fort, als vorgedachter **Wilhelmus**, Herr zu Lüneburg, der 1213 geſtorben, und mit Helena, Königs Waldemari I in Dännemarck tochter erzeuget, **Ottonem das kind**, den erſten Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, von dem beſonders gehandelt wird; er iſt an 1252 mit tod abgangen, nachdem er mit ſeiner gemahlin Mechtild, Marggraf Albrechts von Brandenburg tochter, folgende kinder erzeuget, Albertum und Johannem, deren jener das alte hauß Braunſchweig, dieſer das alte hauß Lüneburg geſtifftet; von welchen und ihrer poſterität ſo fort ſoll gehandelt werden; ferner Conradum Biſchoff zu Verden, Ottonem, Biſchoff zu Hildesheim, der 1279 geſtorben. Mechtild, die nach dem tod ihres gemahls Henrici II, Fürſten zu Anhalt, Aſcherslebiſcher linie, Aebtißin zu Gernrode worden; Helenam, eine gemahlin, erſtlich Hermanni, Printzen von Heſſen, eines ſohns der H. Eliſabeth, und nach deſſen tod Alberti I, Hertzogs zu Sachſen; Eliſabeth Wilhelmi, Grafen von Holland, der zum Kayſer erwehlt worden, gemahlin, die an. 1266 geſtorben. Adelheid Heinrich I, Land-Grafens von Heſſen erſte gemahlin; und Agneten, die an Wenceslaum, Fürſten von Rügen, vermählet werden. Die 2 erſt gedachten ſöhne Ottonis des kindes, Albertus und Johannes ſind, wie gedacht, ſtiffter der alten häuſer Braunſchweig und Lüneburg, weil dieſes letztere zu erſt ausgegangen, wollen wir es voranſetzen.

Hertzog Johannes zu Lüneburg, der 1277 geſtorben, erzeugte mit ſeiner gemahlin Luitgardis, Graf Gerhardi I zu Holſtein tochter, nebſt 4 töchtern Eliſabeth, Agnes, Helena, und Mechtild, die an Conradum, Grafen zu Werningeroda, Gardewin, Grafen zu Hadmersleben, N. N. Grafen zu Oldenburg, und Henricum von Wenden vermählt worden, einen ſohn **Ottonem den ſtrengen**, der 1312 die Graffſchafften Danneberg und Luchow gekaufft und an. 1330 geſtorben, nachdem er mit Mechtild, Churfürſt Ludwig von der Pfaltz, tochter, 4 ſöhne erzeuget, der erſte war Otto, der mit ſeinem bruder Wilhelmo 24 jahr gemeinſchafftlich regieret, und an. 1454 geſtorben, nachdem er mit Margaretha, Hertzogs Henrici Leonis zu Mecklenburg tochter erzeuget, Ottonem, der als ein kind in der Elmenau, ertruncken, und Mechtilden, die Graf Heinrichen zu Waldeck an. 1333 vermählet worden, aus welcher vermählung die prätenſion entſtanden, um welcher willen ihr deſcendent Heinrich, Graf von Waldeck, an. 1400 den Braunſchweigiſchen Kayſer Fridericum umgebracht haben ſoll. Der andere ſohn Ottonis des ſtrengen war **Wilhelmus**, der nach jetztgedachten ſeines bruders Ottonis tode biß 1368 die Lüneburgiſchen lande allein regieret, und mit ſeinen 4 gemahlinnen Maria einer Balcariſchen Printzeßin, Sophia aus Schweden, Geſecke von Ravensberg, Agnes von Lauenburg keine männliche erben, ſondern nur 2 töchter hinterlaſſen, von denen, und dem entſtandenen ſucceßions ſtreit ſo fort, wenn wir nur angemercket haben werden, daß der dritte ſohn Ottonis des ſtrengen, Ludwig Biſchoff zu Minden geweſen, und 1346 geſtorben; der vierdte ſohn aber Johannes, die adminiſtration des Ertzſtiffts Bremen, ſo ihm in abweſenheit Biſchoffs Jonä aufgetragen worden, rühmlich geführet. Hertzog Wilhelm ließ, wie gedacht, keine männliche erben, ſeine ältere tochter Eliſabeth aber war an Ottonem, Hertzog zu Sachſen Aſcaniſchen ſtammes vermählet, von dem ſie Hertzog Albertum gebohren; die jüngere tochter Mechtild, hatte zum gemahl Ludovicum, Hertzog zu Braunſchweig, welcher noch vor dem ſchwieger-vater ſtarb. Der alte Wilhelmus hatte ſein land erſtlich der ältern tochter Eliſabeth zugedacht, änderte aber nachgehends ſeinen entſchluß, und ſetzte ſeiner andern tochter mann, Hertzog Ludwig, zum erben ein, übergab ihm auch an. 1355, wiewol nicht ohne wiederſpruch der andern Hertzoge von Braunſchweig, würcklich die regierung ſeiner lande. Aber als dieſer 3 jahr hernach ſtarb, und ſein bruder, Hertzog Magnus Torquatus, erben wolte, ſetzten ſich die Hertzoge von Sachſen dawieder, und hatte der alte Hertzog Wilhelmus vielen verdruß davon. Doch nach ſeinem 1368 erfolgten tode gieng der lerm recht an. Gedachter Hertzog Magnus muſte, wie in ſeinem leben erzehlt worden, das Hertzogthum dem vorhingedachten Alberto, Ottonis ſohn, überlaſſen, und ſtarb 1373; Albertus aber 1385. Hierauf maßte ſich zwar Alberti vaters bruder, Churfürſt Wenceslaus, des Lüneburger landes an, ſtarb aber bald an. 1388 in der belagerung vor Zelle, und weil ſeine beyde töchter, Anna an Fridericum, und Margaretha an Bernhardum, beyde Hertzoge von Braunſchweig, vermählet waren, ſo brachten ſie ihren gemahlen ihr väterlich recht auf das Lüneburgiſche land mit, wodurch alſo der ſucceßions-ſtreit aufgehöret. Wo damals zwiſchen dem Sächſiſchen und Braunſchweigiſchen hauſe eine erb-verbrüderung gemacht worden, ſo iſt ſie wenigſtens bey dem 1422 erfolgten abgang des Aſcaniſchen ſtammes in Sachſen ohne würckung geblieben. So viel von dem alten Lüneburgiſchen hauſe.

Das alte Braunſchweigiſche Hauß iſt vorhin gedachter maſſen von Alberto I, oder Magno, Ottonis Pueri ſohn, der 1279 geſtorben, geſtifftet worden. Von ſeiner erſten gemahlin Eliſabeth, Hertzogs Henrici V zu Brabant tochter, hatte er kein kind, aber mit der andern Adelheid, Ottonis von Montferrat tochter, erzeugte er eine tochter Mechtild, die an König Ericum VI von Dänemarck, und nach deſſen tod an Henricum III, Hertzog zu Glogau, vermählt worden; und 6 ſöhne, unter denen Henricus **der wunderliche**, von dem ſo fort die Grubenhagiſche, und **Albertus der feiſte**, von dem hernach, die Braunſchweig- und Göttingiſche geſtifftet. Die übrigen ſöhne Alberti waren Wilhelmus, der an. 1292 ohne erben verſtorben, und Luderus, der nebſt den 2 übrigen brüdern Ottone und Conrado, Teutſcher ordens-Ritter in Preuſſen worden. **Henricus der wunderliche**, ſo an. 1322 geſtorben, und in einem beſondern artickel beſchrieben wird, ſtifftete, wie gedacht, die **Grubenhagiſche linie**. Er zeugte mit Agneten, Landgraf Alberti des unartigen in Thüringen tochter, 4 ſöhne und 4 töchter. Die erſte tochter Margaretha, war an Hertzog Bogislaum in Pommern, Agnes aber an den Griechiſchen Kayſer Andronicum III, an. 1318 vermählet, der ihren namen geändert, und ſie Irene nennen laſſen, ſie ſtarb an 1326. Adelheid hatte zum gemahl Hertzog Heinrichen in Kärnthen, Elſina oder Eliſabeth, Friedrich, Grafen zu Beuchlingen. Auch wird noch einer tochter, Facia oder Bonifacia, gedacht. Unter den ſöhnen war Johannes Dom-Probſt zu Eimbeck; Wilhelmus ſtarb auch unvermählt; **Henricus II** oder Junior, u. Henricus de

Gracia,

Græcia, von dem ein beſonderer artickel handelt, und **Erneſtus**, der zu Oſterrode reſidirt, pflantzten beyde ihr geſchlecht fort. Henricus, der 1337 geſtorben, hatte zur gemahlin Helenam, Waltemari I zu Brandenburg tochter, und nach deren abſterben Mariam, eine Printzeßin aus Cypern. Mit der erſten erzeugte er **Ottonem**, der wegen ſeiner gemahlin; der unglückſeeligen Johanna, Königin in Neapolis, Hertzog zu Tarento worden, wie in dem beſondern artickel von ihm zu ſehen, und 1387 geſtorben, mit der andern aber 3 ſöhne, die waren Balthaſar, der ſeinem bruder Ottoni in ſeinen Italiäniſchen kriegen beygeſtanden, aber darüber gefangen, und in einem 70 jährigen alter ſeiner augen auf dem marckt zu Neapolis beraubet worden. Er hatte zur gemahlin Johannettam, Graf Honorati von Fondi einige tochter; Melchior, der dritte ſohn Henrici de Græcia, ward Biſchoff zu Oßnabrück; und Ruldagus der vierte ſohn, welchen der alte Henricus Meibomius zu erſt in einem alten brief gefunden, hat ſich vermuthlich bey ſeinen brüdern in Italien aufgehalten. Alſo iſt Henrici de Græcia ſtamm mit ſeinen ſöhnen verloſchen; ſein vorhin gedachter bruder aber **Erneſtus zu Oſterroda**, der an. 1344 geſtorben, zeugte mit Agnes, Graf Henrichs zu Eberſtein tochter, eine tochter Anna, Graf Heinrichs zu Hohnſtein gemahlin, und 4 ſöhne, unter denen Otto in der jugend geſtorben, Erneſtus, 1367 Probſt zu Eimbeck worden; **Albertus** aber und **Friedrich** ihr geſchlecht fortgepflantzet. Von Alberto folget ſo fort. Hertzog Friedrich, der an. 1404 geſtorben, hatte zu gemahlinnen Eliſabeth, des Bannerherrn, Henrici zu Homburg tochter, und Judith, aus dem hauſe Anhalt. Er hinterließ Hertzog Ottonem zu Eimbeck, der an. 1411 verſtarb, und von ſeiner gemahlin Schonetta von Naſſau, des letztern Bannerherrn von Homburg wittwe nur eine tochter Adelheit hinterließ, welche Bogiſlai V Hertzogs in Pommern andere gemahlin worden. Jetztgedachter **Albertus** Friderici bruder, Erneſti ſohn, ward der **Hertzog zum Saltz** genennet, weil er das alſo genannte ſchloß einer adlichen familie der Helden nach deren abgang eingenommen, gebauet, und bewohnet. Er bekam mit Landgraf Friedrich von Heſſen zu thun, der ihm mit 18000 mann ins land fiel, und daſſelbe übel verwüſtete, vor dem Saltz der Helden und Eimbeck aber nichts ausrichten kunte. Hertzog Albertus ſtarb an. 1397, und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, Hertzogs Alberti zu Lauenburg tochter, **Ericum** zu Grubenhagen, dieſer hielt an. 1415 bey dem dorffe Oſterhagen an der Ruchſer eine ſchlacht mit dem Grafen von Hohnſtein, da er einen blutigen ſieg erfochte. Er ſtarb an. 1431, nachdem er mit Eliſabeth, Hertzogs Otten des Quaden zu Braunſchweig tochter, 2 ſöhne und 5 töchter erzeuget. Die töchter waren Sophia, Agnes und Eliſabeth, welche alle 3 nach einander Aebtißinnen zu Gandersheim geweſen, die letztere war vorher an Bogislaum VII, Hertzog in Pommern, vermählt; die vierte tochter Anna, war Alberti III, Hertzogs in Bayern, und nach deſſen abſterben Friderici Hertzogs in Braunſchweig-Hannover gemahlin; die letzte Margaretha aber, hat Graf Simon von der Lippe zum gemahl gehabt. Die 2 ſöhne Hertzog Erichs waren **Henricus III**, und **Albertus III zu Grubenhagen**, der erſte iſt 1469 geſtorben, und hat mit Margaretha, Hertzog Johannis I zu Sagan tochter, Ottonem, der jung geſtorben, und Henricum IV erzeuget, welcher 1526 geſtorben, ohne von ſeiner gemahlin Margaretha, Hertzogs Bernhardi zu Sachſen-Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlaſſen. **Albertus** III, Henrici III bruder, iſt an. 1490 geſtorben; er hatte zur gemahlin Eliſabeth, Graf Volradi zu Waldeck tochter, mit welcher er nachfolgende kinder erzeuget, Sophiam Aebtißin zu Gandersheim, Juſtum und Erneſtum, die beyde in der jugend geſtorben; Ericum, Biſchoff zu Oßnabrück und Paderborn, und **Philippum** I oder Seniorem, welcher der Lutheriſchen religion zugethan geweſen, und an. 1551 geſtorben, nachdem er mit Catharina, Graf Erneſti zu Mannsfeld tochter, nachgeſetzte kinder gezeuget, Eliſabeth und Barbaram, die unverehlicht geſtorben, und Catharinam, Hertzogs Johann Ernſtens zu Sachſen-Coburg gemahlin, Philippum, der in der jugend geſtorben, Erneſtum II, der an. 1547 bey Mühlberg gefangen, bald aber loß gelaſſen worden, und 1557 den Spaniern den ſieg bey S. Quintin erfechten helffen; Von Margaretha, Hertzogs Georg in Pommern tochter, hinterließ er Eliſabeth, Hertzogs Johannis zu Holſtein-Sunderburg gemahlin; Albertum, der 1546 bey Giengen, und Johannem, der 1557 bey S. Quintin geblieben; Wolffgang, der 1595 geſtorben, ohne von Dorothea, Hertzogs Franciſci I zu Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlaſſen. Dieſer Hertzog hat 1593 nach abſterben der Grafen von Hohnſtein, die Grafſchafft Lutterberg wieder an ſein hauß gebracht. Der letzte ſohn Philippi I, **Philippus** II, hat 1596 die gantze Grubenhagiſche linie beſchloſſen, indem er mit Clara, Hertzogs Henrici des jüngern zu Braunſchweig tochter, eine unfruchtbare ehe beſeſſen. Es entſtund hierauf wegen der ſucceßion ein ſtreit in dem hauſe Braunſchweig-Lüneburg, welcher an. 1617 in faveur des Lüneburg. hauſes vom Kayſerl. hofe entſchieden worden, bey welchem es auch beſtändig geblieben.

Nun müſſen wir auf den andern ſohn **Alberti** I, oder Magni, **Albertum den feiſten**, zurück gehen, welcher die **Göttingiſche** linie in dem alten hauſe Braunſchweig geſtifftet. Dieſer nahm an. 1292 ſeines ohne kinder verſtorbenen bruders Wilhelmi erbſchafft mit ausſchlieſſung des andern bruders Henrici des wunderlichen zu ſich, und ſtarb an. 1318, nachdem er mit einer Wendiſchen Printzeßin Richſa, wenigſtens 8 biß 9 ſöhne und 4 töchter erzeuget. Die töchter waren Mechtild, Aebtißin zu Gandersheim 1305, ferner Adelheid, Richenſe und Jutta. Unter den ſöhnen war, 1) Albertus, Biſchoff zu Halberſtadt, der an. 1358 geſtorben, und wegen ſeiner 20 feldſchlachten berühmt iſt. 2) Henricus, Biſchoff zu Hildesheim, 3) Luderus, an. 1331 Hochmeiſter und 4) Johannes, Ordens-Ritter in Preuſſen. Von 5) Wilhelmo, und 6) Brunone, der an. 1303 geſtorben ſeyn ſoll, iſt weiter nichts bekandt; 7) **Otto der freygebige**, hat Soltwedel und Seehauſen, ſo er mit ſeiner erſten gemahlin bekommen, wieder eingebüſſet, und noch darzu, Wolmerſtätt dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg überlaſſen müſſen, und weil er ſonſten wenig glück hatte, wendete er ſeine zeit und geld auf geiſtliche ſtifftungen, er ſtarb an. 1334, und hatte 2 gemahlinnen, Agnes, Conradi I zu Brandenburg, und Jutha, Landgraf Henrici des eiſernen in Thüringen tochter; hinterließ aber nur eine tochter, Agnes, Hertzogs Barnimi III in Pommern gemahlin. 8) **Erneſtus zu Göttingen**, hat an. 1328 nach abgang Simonis, des letztern Grafen zu Daſſel, deſſen lande an ſein hauß gebracht, und von an. 1373 an das Braunſchweigiſche land im namen ſeiner unerzogenen vettern, der ſöhne Hertzogs Magni mit der ſilbernen ketten, eine zeitlang regiert. Er ſtarb 1379, und hinterließ von Sophia, Hertzogs Henrici zu Sagan tochter, nebſt 2 töchter, Eliſabeth, Graf Wilhelms zu Henneberg, und Agnes, Graf Gottfried zu Ziegenhein gemahlinnen, einen ſohn, Hertzog **Otto den quaden**, von dem ein beſonderer artickel handelt. Dieſer ſtarb an. 1394, nachdem er mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Bergen tochter, erzeuget Wilhelmum, der jung geſtorben; Agnes, Graf Heinrichs zu Hohnſtein, und Eliſabeth, Hertzogs Erichs zu Braunſchweig-Grubenhagen gemahlinnen; und endlich **Ottonem den einäugigen**, von dem ein beſonderer artickel handelt, es ſtarb derſelbe an. 1463, nachdem er mit Agnes, Landgraf Hermanni zu Heſſen tochter, eine einige tochter Margaretham erzeuget, welche als eine verlobte geſtorben. Sein land fiel alſo auf ſeine Braunſchweigiſche vettern. 9) Magnus I oder Pius, der letzte ſohn Alberti des fetten, lebte biß an. 1368. Sein gemahlin Sophia, Marggraf Henrici zu Brandenburg tochter, war erbin von Sangerhauſen, Landsberg und Petersberg; ihrer mutter Agnes bruder, Ludovicus Bavarus, belehnte unſern Magnum an. 1333 auch mit gedachten erben. Derſelbe zeugte mit jetzt erwehnter ſeiner gemahlin folgende kinder: Sophia ſtarb unvermählt, Mechtild war Bernhardi III zu Anhalt, Helena Graf Ottonis zu Hoya, und Agnes Graf Erici zu Hoya gemahlin. Unter den ſöhnen ſtarb Otto in Italien, und Albertus ward an. 1363 Ertz-Biſchoff zu Bremen; **Ludovicus**, bekam mit Mechthild, Hertzogs Wilhelmi des letzten aus dem alten Lüneburgiſchen hauſe tochter, ſelbiges Hertzogthum, welches ihm an. 1355 der ſchwieger-vater ſelbſt übergeben. Als er aber an. 1358 ohne kinder ſtarb, und ſein bruder **Magnus II**, oder Torquatus, von dem ein beſonderer artickel handelt, ſich des Lüneburgiſchen Hertzogthums annahm, entſtund daraus der ſucceßions-ſtreit, von dem und deſſen beylegung in faveur der ſöhne unſer Hertzogs Magni Torquati kurtz vorher bey dem ſchluß der erzehlung von dem alten Lüneburgiſchen hauſe, nachricht gegeben worden. Es hinterließ aber dieſer Hertzog Magnus, der an. 1373 geſtorben, von Catharina, Churfürſt Waldemari I zu Brandenburg tochter, 4 ſöhne und 5 töchter. Die töchter waren, Helena, Alberti II, Hertzogs zu Mecklenburg und Königs in Schweden, gemahlin; Agnes, deren erſter gemahl Buſſo, Graf zu Mansfeld, der andere Bogislaus VI, Hertzog in Pommern zu Stettin, geweſen; Anna Mauritii Grafen zu Oldenburg, Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg, gemahlin; Catharina, die letzte tochter Magni Torquati hat erſtlich Hertzog Gerhardum zu Schleßwig, nachgehends Hertzog Ericum III zu Lauenburg zum gemahl gehabt, (Bünting giebt Helenam, Graf Otten zu Hoya, Agneten, Graf Erichen zu Hoya, zur gemahlin) die ſöhne Hertzogs Magni ſind ſehr merckwürdig, indem er durch dieſelben ein ſtammvater aller nachfolgenden Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg worden. Zwar **Fridericus**, der an. 1400 als erwehlter Römiſcher Kayſer erſtochen worden, hat von ſeiner gemahlin Anna, Churfürſt Wenceslai zu Sachſen tochter, nur 2 töchter hinterlaſſen, unter denen Catharina Graf Heinrichs zu Schwartzburg, Anna aber Friderici mit der leeren taſche, Hertzogs von Oeſterreich gemahlin worden; und Otto iſt von an. 1395 biß 1407 Ertz-Biſchoff zu Bremen geweſen; **Bernhardus** aber hat das mittlere hauß Lüneburg, und **Henricus** das mittlere hauß Braunſchweig geſtifftet. Dieſes letztere iſt ausgegangen, daher wir den anfang davon machen.

Das mittlere hauß Braunſchweig, iſt demnach geſtifftet worden von **Henrico**, Hertzogs Magni Torquati ſohne, welcher zwar das land zu Lüneburg beſeſſen, doch aber urheber der Braunſchweigiſchen linie iſt, wie in deſſen leben angemercket worden. Er hatte 2 gemahlinnen Sophiam, Hertzogs Wartiſlai VI in Pommern, und Margaretham, Landgraf Hermanni in Heſſen tochter. Von der letzten zeugte er **Henricum** welcher Pacificus, item der **Lappenkrieg** genennet wird, weil es ihm in ſeinen kriegen niemahls recht glücken wolte. Dieſer brachte ſeinen bruder, von dem ſo fort, mit liſt um die feſtung und land zu Wolfenbüttel, welches aber nach Henrici 1473 erfolgtem tode wieder an denſelben zurück fiel, weil er mit Helena, Hertzogs Adolphi zu Cleve tochter, nur eine tochter, Margaretham, hinterließ, die an Graf Wilhelm V zu Henneberg an. 1469 vermählt worden. Jetztgedachter ſein bruder, **Wilhelmus** Senior, oder Victorioſus, it. **Gottes-Ruhe** genannt, bekam, wie gedacht, nach Henrici Pacifici tode das gantze Hertzogthum Braunſchweig zuſammen; welches er biß an. 1482 beſeſſen, da er in einem 90 jährigen alter geſtorben. Von ihm handelt ein beſonderer artickel. Er hatte zur gemahlin Cäciliam, Churfürſt Friderici I zu Brandenburg tochter, und nach deren tode Mechtild, Graf Ottonis zu Schaumburg tochter, und Hertzogs Bernhardi II zu Lüneburg wittwe, von der letzten hatte er nur Ottonem, der in der jugend geſtorben; von der erſtern aber Fridericum, der 1494 wegen ſeiner blödſinnigkeit in einer verwahrung geſtorben; und von ſeinen beyden gemahlinnen Anna, Hertzogs

Erichs zu Braunſchweig in Grubenhagen tochter, Alberti III in Bayern wittwe, und Margaretha, Graf Conradi von Rietberg tochter, keine erben hinterlaſſen; und **Wilhelmum den jüngern**, der an. 1495 (andere 1503) geſtorben. Von ihm handelt ein beſonderer artickel. Mit Eliſabeth, Graf Bothonis zu Stollberg tochter, erzeugte er eine tochter, Annam, Landgraf Wilhelmi I in Heſſen gemahlin; und 2 ſöhne, **Henricum den ältern** u. Malum den quaden, der die **Wolfenbüttelische** / und **Ericum** / der die **Calenbergiſche** linie geſtifftet, welche letztere jedoch mit Erici I ſohne, **Erico II**, wieder aufgehöret. Nemlich Ericus I, der an. 1540 geſtorben, und in einem beſondern artickel beſchrieben wird, hatte zur gemahlin, Catharinam, Hertzogs Alberti zu Sachſen tochter, Ertz-Hertzogs Sigismundi in Oeſterreich wittwe, und nach deren tode, Eliſabeth, Churfürſt Joachimi I zu Brandenburg tochter. Von der erſtern hatte er nur eine tochter, Annam Mariam, ſo in der jugend geſtorben; von der andern aber folgende kinder, Annam Mariam, Hertzogs Alberti in Preuſſen; Eliſabeth, Georgii Erneſti, des letzten Fürſten zu Henneberg; und Catharinam, Wilhelmi, Freyherrn von Roſenberg, Burggrafen in Böhmen, gemahlinnen; und ſeinen nachfolger im Calenbergiſchen Fürſtenthum **Ericum II**, deſſen merckwürdiges leben gleichfalls beſonders nachgeleſen werden kan. Er hat von ſeinen 2 ordentlichen gemahlinnen, Sidonia, Hertzogs Henrici Pii zu Sachſen, und Dorothea, Hertzogs Franciſci zu Lothringen tochter, keine erben hinterlaſſen, mit einer concubine Catharina von Wodam aber gezeuget Wilhelmum, Freyherrn in Harem und Lisfeld, ſo in einem jahr mit dem vater geſtorben, und Catharinam, ſo des Genueſiſchen Herrn Johannis Andreä Doria gemahlin worden. Weil demnach Hertzog Ericus II keine eheliche erben hinterlaſſen, fiel das Calenbergiſche damals wieder an das hauß Wolfenbüttel, welches wir gleich jetzo biß auf Henricum den quaden, Erici I bruder, Wilhelmi des jüngern ſohn, erzehlet haben. Dieſer **Henricus** Malus, von dem ein beſonderer artickel handelt, ſtarb an. 1514, und hinterließ von Catharina, Hertzogs Erici II in Pommern tochter, eine tochter Catharinam, Hertzogs Magni II zu Lauenburg gemahlin, und 4 ſöhne. Unter dieſen war Chriſtophorus von an. 1503 an Biſchoff zu Verden, und von an. 1511 biß 1558 Ertz-Biſchoff zu Bremen; Ericus Land-Commenthur des Teutſchen orden zu Memel, der dem erſten Hertzog in Preuſſen, Alberto von Brandenburg, ſich am meiſten wiederſetzt, und noch an. 1563 einen zug wieder denſelben gethan, welcher anfangs viel ſchrecken verurſachet, aber ziemlich ſchlecht abgelauffen, indem die ſoldaten wegen nicht erfolgter bezahlung aus einander giengen, ohne etwas weiters zu verrichten, als daß ſie eine menge nüſſe in Preuſſen aufgebiſſen, wie man damals davon ſchertzte; Henricus der **jüngere** / von dem ſo fort, hat allein das geſchlecht fortgepflantzet; Franciſcus war Biſchoff zu Minden von an. 1503 biß 1529; Wilhelmus war Land-Commenthur zu Mirau; Georgius, Biſchoff zu Minden von an. 1553. Zu Bremen und Verden von an. 1558, und iſt an. 1566 als ein Lutheraner geſtorben. **Henricus der jüngere**, von deſſen unruhigen und wunderbaren leben ein beſonderer artickel handelt, ſtarb an. 1568, da er 79 jahr alt war. Er hatte zur gemahlin erſtlich Mariam, Graf Heinrichs von Würtemberg tochter, mit der er eine fruchtbare doch unvergnügte ehe beſeſſen. Daher er die an ſeinem ort erzehlte maſquerade mit ſeiner maitreſſe, der **Eva Trottin**, geſpielet. Nach der erſten gemahlin an. 1541 erfolgtem tode blieb der Hertzog 15 jahr ein wittwer, vermählte ſich doch hernach wieder an Sophiam, Königs Sigismundi in Polen tochter. Seine kinder erſter ehe, welche allein fruchtbar geweſen, ſind Catharina, Marggraf Johannis zu Brandenburg, Margaretha Hertzogs Johannis zu Münſterberg, Clara Hertzogs Philippi II zu Braunſchweig-Grubenhagen gemahlin; und Maria, die unvermählt geſtorben; ferner 4 ſöhne, Henrich, Johannes, Joachim, und Andreas, die in der kindheit geſtorben; Carolus Victor und Philippus Magnus, welche beyde an. 1553 in der ſchlacht bey Sievershauſen geblieben; und **Julius** / der allein ſich vermählt, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Sein merckwürdiges leben iſt beſonders beſchrieben. Er führte die Lutheriſche religion in ſeinem lande ein, erbte an. 1584 das Calenbergiſche, und ſtarb an. 1589 in einem alter von 61 jahren. Mit Hedwig, Churfürſt Joachimi II zu Brandenburg tochter, hat er folgende kinder gezeuget: Margaretha und Sabina Catharina ſind in der jugend geſtorben; Sophia Hedwig iſt an Hertzog Ernſt Ludwig in Pommern, Maria an Franciſcum II zu Sachſen-Lauenburg, an Adolphum, und hernach an Chriſtophorum, beyde Grafen zu Schaumburg, Hedwig aber an Hertzog Ottonem zu Lüneburg vermählt worden, Dorothea Auguſta war Aebtißin zu Gandersheim biß 1611. Unter den ſöhnen ward Philipp Sigmundus an. 1586 Biſchoff zu Verden, und an. 1591 zu Oſnabrück, ſtarb 1623; Joachim Carl war Dom-Probſt zu Straßburg, ſtarb an. 1615; Julius Auguſtus, Abt zu Michelſtein, ſtarb 1617; allein der älteſte unter den ſöhnen **Henricus Julius** / von dem beſonders gehandelt wird, pflantzte das geſchlechte fort, und ſtarb 1613 in einem alter von 49 jahren. Von ſeiner erſten gemahlin Dorothea, Churfürſt Auguſti zu Sachſen tochter, hatte er nur Dorotheam Hedwig, Rudolphi Fürſten zu Anhalt-Zerbſt gemahlin; mit der andern gemahlin aber Eliſabeth, Königs Friderici II in Dänemarck tochter, zeugte er folgende kinder: Sophiam Hedwig, Graf Ernſt Caſimiri zu Naſſau-Dietz; Eliſabeth Auguſti, Hertzogs zu Sachſen, und nach deſſen tode Hertzogs Johann Philippi zu Sachſen-Altenburg; Hedwig, Hertzog Ulrichs zu Pommern; Dorotheam; Marggraf Chriſtiani Wilhelmi, Adminiſtratoris zu Magdeburg; und Annam Auguſtam, Georg Ludovici, Fürſten zu Naſſau-Dillenburg, gemahlinnen. Unter den ſöhnen ſtarb Henricus Julius in der jugend; Chriſtianus von dem ein beſonderer artickul handelt, war von an. 1616 biß 1626; Rudolphus von an. 1615 biß 1616; und Heinricus Carolus von an. 1613 biß 1615 Biſchoff zu Halberſtadt, indem nach bald erfolgtem tod der jüngern Printzen immer der ältere ſuccedirt: der erſtgebohrne ſohn Hertzogs Henrici Julii, der ihm in der regierung gefolget, war **Fridericus Ulricus**, der an. 1591 gebohren, und mit ſeinem an. 1634 erfolgtem tode das mittlere hauß Braunſchweig beſchloſſen; indem er mit Anna Sophia, Churfürſt Johann Siegmundi zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlaſſen. Das land fiel an Hertzog Auguſtum aus dem Hauſe Lüneburg Danneberglſcher linie, zu dem wir uns nun zurück wenden müſſen.

Das mittlere hauß Lüneburg hat, wie vorhin erwehnet worden, geſtifftet **Bernhardus** / Hertzogs Magni Torquati, der an. 1373 geſtorben, älterer ſohn, von dem ein beſonderer artickel handelt, er ſtarb an. 1434, und erzeugte mit Margaretha, Churfürſt Wenceslai zu Sachſen tochter, Catharinam, Caſimiri VI Hertzogs zu Stettin gemahlin; **Ottonem mit dem ſchieben bein, oder von der heide**, von dem beſonders etwas angemercket werden, der bey ſeinem an. 1445 erfolgten tode von Eliſabeth, Graf Hermanni von Eberſtein erb-tochter, keine erben hinterließ, und **Fridericum den frommen oder eifrigen**, welcher dem bruder ſuccedirte. Dieſer gieng an. 1459 in das von ihm erbauete kloſter zu Zelle, und überließ die regierung ſeinen ſöhnen, muſte aber nach beyder abſterben an. 1471 ſich reſolviren die regierung von neuem zu übernehmen, welche er biß an ſeinen tod an. 1478 geführet. Seine mit Magdalena, Churfürſt Friderici I zu Brandenburg tochter, erzeugte kinder waren Margaretha, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg gemahlin; **Bernhardus II**, der an. 1459 bey lebzeiten des vaters die regierung übernommen, aber auch vor demſelben an. 1464 geſtorben, ohne von Mechtild, Graf Ottonis zu Schauenburg tochter, einen erben zu hinterlaſſen; Otto der großmüthige folgte auf väterliche verordnung ſeinem bruder, ſtarb aber ebenfalls vor dem vater an. 1471, und hinterließ von Anna, Graf Johannis von Naſſau tochter, Wilhelmum, der in der jugend geſtorben, und **Henricum den jüngern oder mittlern** / von dem ein beſonderer artickel handelt. Er ſtarb an. 1532, und hatte von Margaretha, Churfürſt Erneſti zu Sachſen tochter, folgende kinder; Eliſabeth, Hertzogs Caroli in Geldern gemahlin; Apolloniam, die an. 1571 in einem 72 jährigen alter unvermählt geſtorben; und Annam, die an Hertzog Barnimum II zu Pommern vermählt worden. Unter den ſöhnen ſind Franciſcus Henricus und Henricus in der jugend geſtorben; Franciſcus Otto und Erneſtus haben das geſchlecht fortgepflantzet, wie folget: **Franciſcus** / der zu **Gifhorn** reſidirt, und wie in ſeinem leben angeführt wird, die Augſpurgiſche confeſſion mit übergeben, ſtarb an. 1549, von Clara, Hertzogs Magni II zu Lauenburg tochter, hinterlaſſend Catharinam, die an Graf Heinrich von Plauen, Burggrafen zu Meiſſen, und Claram, die an Bernhardum, Fürſten von Anhalt, und nach deſſen tode an Bogiſlaum XIII, Hertzog in Pommern, vermählt worden; **Otto** Senior zu **Harburg**, der an. 1549 geſtorben, zeugte mit ſeiner gemahlin adelichen ſtandes Mechtild von Campen, Annam, Ottonem, Erneſtum, Fridericum Margaretham und Suſannam, welche alle in der kindheit geſtorben, und **Ottonem** Juniorem, von dem ſo wol als ſeinem vater beſonders gehandelt wird. Dieſer **Otto** Junior ſtarb an. 1603 in einem 75 jährigen alter. Er hatte 2 gemahlinnen; von der erſten Margaretha, Graf Joh. Henrici zu Schwartzburg tochter erzeugte er Eliſabetham, die an Ericum Brahe, Grafen von Wiſenburg in Schweden, vermählt worden; Ottonem Henricum, der an. 1591 in einem 36 jährigen alter vor dem vater geſtorben; und Johannem Fridericum, der an. 1619 verblichen; die andere gemahlin Hedwig, Graf Ennonis zu Oſtfrießland tochter, aber gebahr ihm folgende kinder: Enno, Henricus, Eliſabeth, und Fridericus Auguſtus ſturben in der wiege, und Anna Margaretha, Pröbſtin zu Quedlinburg, ſtarb an. 1643; Hedwig an. 1620; Catharina Sophia ward Hermanni Grafen zu Schwartzburg gemahlin; Chriſtophorus hatte zur gemahlin Eliſabeth, Hertzog Julii zu Braunſchweig tochter, Graf Adolphi zu Schauenburg wittwe, ſtarb aber ohne erben an. 1606; Otto hatte zur gemahlin Hedwig, auch Hertzogs Julii zu Braunſchweig tochter, ſtarb auch ohne erben an. 1641; der erſtgebohrne unter Ottonis ſöhnen anderer ehe, Wilhelmus, hat auch am längſten gelebt, denn er ſturb erſt an. 1642 in einem 78 jährigen alter, und beſchloß die von ſeinem groß-vater Ottone geſtifftete Harburgiſche linie. Er hatte wohl ſtudirt und gereiſet und ſeine reſidentz Harburg prächtig erbauet.

Hertzog **Erneſtus** zu Zelle, der an. 1546 geſtorben, iſt der merckwürdigſte unter des vorhin gedachten Hertzogs Henrici des mittlern ſöhnen, nemlich der ſtamm-vater der beyden neuen häuſer Braunſchweig und Lüneburg. Er hat, wie in ſeiner lebens-beſchreibung nachzuleſen, die Lutheriſche religion in ſeinem lande eingeführet, und die Augſpurgiſche confeſſion mit unterſchrieben. Seine gemahlin Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg tochter, gebahr ihm folgende kinder: Urſula und Catharina ſind jung geſtorben, Margaretha iſt Graf Johannis zu Mansfeld, Eliſabetha Graf Ottonis zu Schauenburg, Margaretha Sophia Graf Arnoldi zu Bentheim, Sophia aber Popponis gefürſteten Grafen zu Henneberg gemahlin geweſen. Franciſcus Otto, der an. 1559 geſtorben, hat von Eliſabetha Magdalena, Churfürſt Joachimi II zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlaſſen; Fridericus iſt noch unvermählt in der ſchlacht bey Sievershauſen an. 1553 geblieben. Haben alſo 2 von Hertzog Ernſtens ſöhnen das geſchlecht fortgepflantzet; **Henricus zu Danneberg**, deſſen ſohn Auguſtus das Braunſchweigiſche ererbet, und **Wilhelmus**, von dem alle nachfolgende Hertzoge zu Lüneburg herſtammen. Henricus war der ältere, darum wir von ihm anfangen.

Das neue hauß Braunſchweig ſtifftete alſo, wie gedacht, Hertzog Ernſten zu Zelle ſohn, **Henricus zu Danneberg**, der

an. 1598

an. 1598 geſtorben. Er regierte erſtlich mit ſeinem bruder Wilhelmo 10 jahr gemeinſchafftlich, hernach nahm er ſich vor ohne gemahlin zu leben, und überließ ſeinem bruder alles biß auf die ämter Danneberg und Luchow, änderte aber bald ſeinen vorſatz, und vermählte ſich mit Urſula, Hertzogs Franciſci I zu Lauenburg tochter, einer mutter folgender kinder: Anna Sophia und Henricus ſind in der jugend geſtorben; Sibylla Eliſabetha iſt an Graf Anton zu Oldenburg vermählt worden; Franciſcus, Dom-Probſt zu Straßburg, kam an. 1601 auf einer reiſe im waſſer um; **Julius Erneſtus** folgte dem vater in der regierung, er hatte 2 gemahlinnen, Mariam, Graf Ennonis zu Oſt-Frießland tochter, deren tochter Maria Catharina an Hertzog Adolphum Franciſcum zu Schwerin vermählt worden, und Sibyllam, Hertzogs Wilhelmi Junioris zu Lüneburg tochter, deren kinder Sigismundus Auguſtus und Anna Maria in der kindheit verſtorben. Weil nun alſo Hertzog Julius Erneſtus keinen männlichen erben hatte, ſo überließ er an. 1634 gutwillig den anfall der Braunſchweigiſchen lande ſeinem jüngſten bruder, dem groſſen Hertzog **Auguſto**, deſſen merckwürdiges leben beſonders beſchrieben worden. Es hat derſelbe 3 gemahlinnen gehabt, die erſte war Clara Maria, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, und Hertzogs Sigismundi Auguſti zu Mecklenburg hinterlaſſene verlobte, die er ſich an. 1607 beylegen laſſen. Nachdem dieſelbe an. 1623 geſtorben, da ſie nur einen Printzen und Printzeßin gebohren, welche ſo gleich wieder verſtorben, vermahlte er ſich noch ſelbiges jahr mit Dorothea, Fürſt Rudolphi zu Anhalt-Zerbſt tochter, von welcher ihm 5 kinder gebohren worden, Henricus Auguſtus, ſo in der kindheit geſtorben; Sibylla Urſula, die an. 1629 gebohren, und an. 1663 an Hertzog Chriſtianum zu Holſtein-Glücksburg vermählt worden; Clara Auguſta, die an. 1632 gebohren, und an. 1653 an Hertzog Fridericum zu Würtenberg-Neuſtadt vermählt worden; und die 2 vortrefflichen Hertzoge, **Rudolphus Auguſtus**, und **Anton Ulricus**, von denen beſondere articel handeln, und ſo gleich ein mehrers folget. Nachdem auch dieſe andere gemahlin Hertzogs Auguſti an. 1634 verſtorben, vermählte er ſich an. 1635 zum dritten mal mit Sophia Eliſabeth, Hertzogs Johann Albrechts zu Mecklenburg tochter, von welcher gebohren worden Chriſtianus Franciſcus, der in der wiege geſtorben; Maria Eliſabeth, erſtlich Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Sachſen-Eiſenach, und nachgehends Hertzogs Alberti zu Sachſen-Coburg gemahlin, die an. 1687 geſtorben, und **Ferdinandus Albertus**, von dem ſo gleich ein mehrers, wenn wir das geſchlecht ſeiner beyden brüder werden betrachtet haben. Hertzogs Rudolphi Auguſti erſte gemahlin war Chriſtina Eliſabetha, Graf Albrecht Friedrichs von Barby des letzten ſeines hauſes tochter, von der ihm gebohren Dorothea Sophia, den 16 jan. an. 1653, die an Hertzog Johannem Adolphum zu Holſtein-Plön den 2 apr. an. 1673 vermählt, und an. 1704 wittwe worden; und Chriſtina Sophia, welche den 3 apr. an. 1654 gebohren, an. 1678 Aebtißin zu Gandersheim, und an. 1681 nach vorhergegangener reſignation der Abtey des damaligen Erb-Printzen zu Wolffenbüttel Auguſti Wilhelmi gemahlin worden, an. 1695 aber den 26 jan. ohne erben geſtorben. Die andere gemahlin Hertzogs Rudolphi Auguſti war Madame Rudolphine, vor dieſer vermählung Roſina Eliſabeth Menthin genannt, eines barbierers tochter zu Braunſchweig, mit der der Hertzog eine vergnügte doch unfruchtbare ehe beſeſſen, biß ſie den 20 may an. 1701 geſtorben, er iſt ihr den 26 jan. an. 1704 nachgefolgt. Hertzog **Anton Ulricus** hat zur gemahlin gehabt Eliſabetham Julianam, Hertzogs Friderici zu Holſtein-Norburg tochter, die ihm den 17 aug. an. 1656 vermählt worden und den 4 febr. an. 1704 in einem 70 jährigen alter geſtorben, nachdem ſie eine mutter folgender kinder worden: 1) Auguſtus Fridericus, gebohren den 24 oct. an. 1657, ſtarb den 22 aug. an. 1676 zu Speyer an einer vor Philippsburg empfangenen bleſſur. 2) Eliſabetha Eleonora, gebohren den 31 ſept. an. 1658, iſt den 2 febr. an. 1675 an Hertzog Johann Georgen zu Mecklenburg, und nach deſſen den 9 jul. darauf erfolgten tod, den 25 jan. an. 1681 an Bernhardum, Hertzog zu Sachſen-Meinungen, vermählt, den 27 apr. an. 1706 aber aufs neue wittwe worden. 3) Anna Sophia, gebohren den 29 oct. an. 1659, vermählt an. 1677 an Marggraf Carl Guſtaven zu Baden-Durlach, wird wittwe den 13 oct. an. 1703. 4) **Auguſtus Wilhelmus**, der dem vatter an. 1714 ſuccedirt, iſt den 8 mart. an. 1662 gebohren. Seine erſte gemahlin Chriſtina Sophia, Hertzogs Rudolphi Auguſti zu Braunſchweig tochter, von der gleich jetzo geſagt worden; die andere war Sophia Amalia, Hertzogs Chriſtiani Alberti zu Holſtein-Gottorff tochter, gebohren den 18 jan. an. 1670, vermählt den 7 jul. an. 1695, ſtarb den 22 feb. an. 1710 in Hanover; die dritte gemahlin Hertzogs Auguſti Wilhelmi, Eliſabetha Sophia Maria, Hertzogs Rudolphi Friderici zu Holſtein-Norburg tochter, iſt gebohren den 12 ſept. an. 1683, vermählt an Adolph. Auguſtum, Erb-Printzen von Holſtein-Plön, an. 1701, dem ſie einen Printzen gebohren, wird wittwe an. 1704, vermählt mit unſerm Hertzog Auguſto Wilhelmo den 12 ſept. an. 1710. 5) Auguſta Dorothea, gebohren den 16 dec. an. 1666, wird an Fürſt Anton Güntherum zu Schwartzburg-Arnſtadt vermählt, der ihr zu ehren die Auguſtenburg nahe an ſeiner reſidentz erbauet, ſie wird wittwe den 20 dec. an. 1716. 6) Henrietta Chriſtina, gebohren den 19 ſept. an. 1669, wird Aebtißin zu Gandersheim an. 1693, reſignirt an. 1713, nimt die Catholiſche religion an, und lebt zu Roermund in Geldern. 7) Leopoldus Auguſtus; 8) Auguſtus Henricus; 9) Auguſtus Carolus; 10) Auguſtus Franciſcus; 11) Amalia Antonia, und 12) Sibylla Urſula ſind in der wiege geſtorben; 13) **Ludovicus Rudolphus**, der zu ſeinem unterhalt die gefürſtete Grafſchafft Blanckenburg bekommen, iſt gebohren den 22 jul. an. 1671, bekam ein Canonicat zu Straßburg, und ward Johanniter-Ritter an. 1689. Seine gemahlin Chriſtina Louiſe, Fürſt Alberti zu Oettingen tochter, ſo gebohren den 16 mart. an. 1671, vermählt den 12 apr. an. 1690, hat ihm 3 töchter gebohren; unter dieſen iſt 1) Eliſabetha Chriſtina gebohren den 28 apr. an. 1691, wird Catholiſch den 1 may an. 1707 in Bamberg, des damaligen Königs in Spanien Caroli III, nachmaligen Römiſchen Kayſers gemahlin den 23 apr. an. 1708. 2) Charlotte Chriſtina Sophia, gebohren den 18 aug. an. 1694, vermählt mit Alexio dem Rußiſchen Czarowitz den 25 oct. an. 1711 zu Torgau in Meiſſen, ſtarb den 1. nov. an. 1715. 3) Antonietta Amalia, gebohren den 14 apr. an. 1696, vermählt den 15 oct. an. 1712 an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunſchweig-Bevern, vermuthlichen erben des Hertzogthums Braunſchweig-Wolffenbüttel. Denn ſein vater war der vorhin gedachte ſohn Hertzogs Auguſti, **Ferdinandus Albertus**, ſtiffter der **Beveriſchen linie**, dieſer ward gebohren den 22 mart. an. 1636, erhielt im Weſtphäliſchen frieden ein Canonicat zu Straßburg, und that viele reiſen, die er unter dem nahmen des **wunderlichen**, welchen er in der fruchtbringenden geſellſchafft führte, ſelbſt beſchrieben. Er hat in ſeinem leben, ſo wol als in ſeinen ſchrifften, ſich von der unter den Groſſen in der welt gewöhnlichen art, die er belachet, abgeſondert, er ſtarb den 23 apr. an. 1687. Seine gemahlin Chriſtina, Landgraf Friderici zu Heſſen-Eſchwege tochter, welche ihm den 25 nov. an. 1667 vermählt worden, und den 17 mart. an. 1702 geſtorben, gebahr ihm folgende kinder: 1) Leopoldus Carolus, 2) Fridericus Albertus, und 3) Claudia Eleonora, ſturben in der wiege; 4) Sophia Eleonora, gebohren den 5 mart. an. 1674, ſtarb den 4 dec. an. 1710 als Canonißin zu Gandersheim. 5) Auguſtus Ferdinandus, gebohren den 29 dec. an. 1677, Canonicus zu Straßburg, General-Major und Oberſter über die garde zu Wolffenbüttel, blieb den 2 jul. an. 1704 in dem treffen auf dem Schellenberge. 6) **Ferdinandus Albertus**, der vorhin gedachte präſumtivliche erbe des Braunſchweigiſchen landes, iſt gebohren den 19 mart. an. 1680, wird an. 1707 Kayſerlicher General-Major. Er vermählte ſich den 15 oct. an. 1712 mit Antoinette Amalia, Hertzogs Ludovici Rudolphi zu Braunſchweig-Blanckenburg tochter, die ihm den 1 aug. an. 1713 Carolum, und den 24 aug. an. 1714 Anton Ulricum gebohren. 7) Ferdinandus Chriſtianus, ein zwilling, gebohren den 4 mart. an. 1682, war Dom-Probſt an dem Stiffte S. Blaſii zu Braunſchweig, ſtarb den 12 dec. an. 1706. 8) Erneſtus Ferdinandus, der andere zwilling, hat ſeinem jetztgedachten bruder gleich nach deſſen tode ſuccedirt. 9) Henricus Ferdinandus, gebohren den 12 apr. an. 1684, blieb den 7 ſept. an. 1706 bey dem entſatz der ſtadt Turin.

Das neue hauß Lüneburg, hat, wie vorhin gedacht worden, geſtifftet **Wilhelmus der jüngere**, Erneſti zu Zelle ſohn. Er war an. 1535 gebohren, und erbte das Zelliſche faſt gantz, weil ſein älterer bruder Henricus, wie gedacht, mit Danneberg und Luchow vorlieb nahm. An. 1582 fiel ihm die helffte von der ausgeſtorbenen Grafſchafft Hoya zu, und an. 1585 die gantze Grafſchafft Diepholt, wie an ſeinem orte angemerckt worden. Dorothea, Königs Chriſtiani III in Dänemarck tochter, gebahr ihm 15 kinder. Die 8 töchter waren folgende: 1) Sophia, Marggraf George Friedrichs zu Brandenburg Anſpach; 2) Eliſabetha, Graf Friedrichs zu Hohenlohe; 3) Dorothea, Pfaltzgraf Carls zu Birckenfeld; 4) Clara, Wilhelmi, Grafen zu Schwartzburg gemahlin, die erſt an. 1658 in einem 87 jährigen alter geſtorben. 5) Margaretha, Hertzogs Johann Caſimirs zu Sachſen-Coburg; 6) Sibylla, Hertzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig in Danneberg gemahlin; 7) Anna Urſula, die an. 1601 im 29 jahre ihres alters, und 8) Maria, die an. 1610 im 45 jahre unvermählt geſtorben. Die 7 ſöhne lebten noch alle, als Hertzog Wilhelm ſtarb, und vereinigten ſich, daß zu beſſerer conſervirung der Fürſtlichen hoheit nur einer von ihnen ſich vermählen, im übrigen aber jederzeit der älteſte unter ihnen die landes-regierung führen ſolte. Das loß ſich zu vermählen traff Hertzog **Georgium**, von dem hernach. Unterdeſſen regierten nach einander Erneſtus von an. 1592 biß 1611; Chriſtianus, Biſchoff zu Minden, biß an. 1633, unter ſeiner regierung gieng der Grubenhagiſche proceß zum ende, ſo daß dieſes Fürſtenthum gantz an das Hauß Lüneburg kam; **Auguſtus**, Adminiſtrator zu Ratzeburg führte die regierung von an. 1633 biß 1636, und erlebte alſo den an. 1634 erfolgten tod Hertzog Friedrich Ulrichs des letzten aus dem mittlern Braunſchweigiſchen hauſe, von deſſen erbſchafft das Fürſtenthum Calenberg an Lüneburg fiel; **Fridericus**, Dom-Probſt zu Bremen, regierte von an. 1636 biß 1648, erbte Harburg und Mosburg an. 1642. Er zeugte mit eines Secretarii tochter auſſer der ehe einen ſohn, Juncker Erneſtum von Lüneburg, von dem das adeliche geſchlecht deren von Lüneburg entſtanden; weil der nach Friderico folgende bruder Magnus ſchon an. 1632 geſtorben war, gleichwie der letzte Johannes ſchon an. 1628, ſo kam die regierung an des an. 1641 verſtorbenen, und beſonders beſchriebenen Hertzogs **Georgii**, der ſich, wie gedacht, alleine vermählt, mit Anna Eleonora, Landgraf Ludovici V zu Heſſen tochter erzeugte ſöhne, welche wir ſo gleich erzehlen wollen, wenn wir vorher der töchter gedacht. Dieſe waren, Magdalena, und Dorothea Magdalena, und Anna Maria Eleonora, die alle in der kindheit geſtorben; und Sophia Amalia, die an. 1624 geb. und a. 1643 an König Fridericum III von Dänemarck vermählt worden, und an. 1685 geſtorben. Die ſöhne aber Hertzogs Georgii waren Chriſtianus Ludovicus zu Zelle, von dem ein beſonderer articel handelt. Er war gebohren den 25 feb. an. 1622, und ſtarb den 15 mart. an. 1665 ohne erben. Seine gemahlin Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holſtein-Glücksburg tochter, ward an. 1668 an Churfürſt Fridericum Wilhelmum zu Brandenburg vermählt. 2) Georgius Wilhelmus, deſſen leben gleichfals beſonders beſchrieben worden, ward gebohren den 16 jan. an. 1624, ſtarb den 28 aug. an. 1705. Seine gemahlin Eleonora d'Eſmiers, eine tochter Alexandri d'Eſmiers, Herrn von Lolbroire und Olbreuſe, aus einem alten geſchlecht in Poictou, die erſtlich Madame d' Harbourg genennet, nachgehends aber in den Fürſten-ſtand erhoben worden, hat 3 todte töchter zur welt gebracht, die vierdte, Sophia Dorothea, iſt den 15 ſept. an. 1666 gebohren, den 21 nov. an. 1682 an ihren vetter Churfürſt Georgium Ludovicum zu Hannover vermählt, den 28 dec. an. 1694 aber von demſelben geſchiedẽ worden. 3) Johannes Fridericus, von dem beſonders gehandelt wird, iſt gebohren den 25 april an. 1625, Catholiſch worden an. 1651, geſtorben den 18 dec. an. 1679, hat mit Benedicta Henrica, Pfaltzgraf Eduardi Simmeriſcher linie tochter, die ihm an. 1667 vermählt worden, folgende töchter gezeuget: Anna Sophia, die in der wiege, Henrietta Maria, die in der jugend und unvermählt geſtorben; Charlotte Felicitas, die den 8 mart. an. 1671 gebohren, den 11 febr. an. 1696 an Reinaldum, Hertzog zu Modena, vermählt worden, und den 29 ſept. an. 1710 geſtorben; und Wilhelmina Amalia, welche den 26 apr. an. 1673 gebohren, und den 24 febr. an. 1699 an den damaligen Römiſchen König und nachmahligen Kayſer Joſephum vermählt worden. 4) **Erneſtus Auguſtus der erſte Churfürſt zu Braunſchweig-Hannover**, deſſen merckwürdiges leben beſonders beſchrieben iſt, ward gebohren den 10 nov. an. 1629, und ſtarb den 28 jan. an. 1698. Er hat von Sophia, einer tochter Churfürſt Friderici V zu Pfaltz, und enckelin Königs Jacobi I in Groß-Brittannien, folgende kinder gezeuget: 1) **Georgius Ludovicus / Chur-Fürſt von Hannover**, und ſeit an. 1714 **König von Groß-Britannien**, von deſſen familie gleich ein mehrers. 2) Fridericus Auguſtus, gebohren den 3 oct. an. 1661, blieb den 10 jan. an. 1691 als Kayſerlicher General-Major in einer action wider die Türcken in Siebenbürgen, 3) Maximilianus Wilhelmus, Catholiſcher religion, gebohren den 14 dec. an. 1666, lebt als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall zu Wien. 4) Sophia Charlotta, gebohren den 20 oct. an. 1668, wird vermählt den 16 ſept. an. 1684 an Churfürſt Friedrich zu Brandenburg, und nachmal König in Preuſſen, ſtirbt den 1 febr. an. 1705. 5) Carolus Philippus, gebohren den 13 oct. an. 1669, ward den 1 jan. an. 1690 als Kayſerlicher Obriſter von den Tartarn in Albanien erſchlagen. 6) Chriſtianus, gebohren den 29 ſept. an. 1671, war in Kayſerlichen kriegs-dienſten, da er den 31 jul. an. 1703 in einer action bey Ehingen, indem er durch die Donau ſetzen wolte, durch den kopff geſchoſſen ward, und im waſſer umkam. 7) Erneſtus Auguſtus, gebohren den 17 ſept. an 1674, wird den 2 mart. an. 1716 Biſchoff zu Oßnabrück nicht ohne contradiction derer, die ſeinen bruder Maximilianum Wilhelmum poſtulirt hatten, dem aber vermöge des Weſtphäliſchen friedens die Catholiſche religion im wege ſtehet. Vorgedachter erſtgebohrner ſohn Churfürſt Erneſti Auguſti, **Georgius Ludovicus**, gebohren den 28 may an. 1660, ſuccedirte an. 1698 dem vater in dem Churfürſtenthum. Von den ſchwürigkeiten, die ſich bey der introduction in das Churfürſtliche collegium, und wegen des ertz-amtes hervor gethan, iſt unter dem artickel **Hanoveriſche Chur-würde** etwas gedacht worden. Unſer Churfürſt hat an. 1708 und 1709. die Reichs-armee am Rhein wider Franckreich in hoher perſon commandirt. An. 1712 bemächtigte er ſich der Hildesheimiſchen feſtung Peina, und beſetzte ſelbſt die ſtadt Hildesheim mit ſeinen trouppen, die religions-gravamina deſto eher abzuthun. Von ſeiner an. 1714 erfolgten glorieuſen erhebung auf den thron von Groß-Brittannien, iſt an ſeinem orte nachzuſehen. Er vermählte ſich den 21 nov. an. 1682 mit Sophia Dorothea, Hertzogs Georgii Wilhelmi zu Zell, der ſeines vaters bruder geweſen, tochter, von der er aber den 28 dec. an. 1694 ſich ſcheiden laſſen. Von ihr ſind gebohren Sophia Dorothea den 16 mart. an 1687, welche den 28 nov. an. 1706 an Fridericum Wilhelmum, damahligen Cron-Printzen, nachmahligen König in Preuſſen, vermählt worden; und **Georgius Auguſtus**, Printz von Wallis und Chur-Printz von Hannover gebohren den 30 oct. an. 1683, deſſen gemahlin ſeit dem 2 ſept. an. 1705 Wilhelmina Charlotta, Marggraf Johannis Friderici zu Brandenburg-Anſpach tochter, die den 1 mart. an. 1683 gebohren, und folgende kinder zur welt gebracht: Fridericus Ludovicus, gebohren den 31 jan. an. 1707; Anna gebohren den 2 nov. an. 1709; Amalia Sophia Eleonora, gebohren den 10 jul. an. 1711; Eliſabetha Carolina, gebohren den 16 jun. an. 1713; und Georgius Wilhelmus, ſo an. 1718 in der wiege geſtorben. *Leibnizii* ſcript. Brunſv. *Gœbleri* chron. Brunſv. *Buntings* chron. Brunſv. *Lezners* Daſſel. chron. *Reineccius* de Sax. orig. *Bircken.* Guelf. lorbeer-hayn. *Meibomiorum* ſcripta. *Maders* antiq. Brunſv. *Sagittarii* orig. Duc. Brunſv. & alia. *Winkelm.* ſtammbaum der Hertzoge von Braunſchw. *Staat von Braunſchweig und Luneburg.* *Kellers* geneal. hiſt. &c.

Braucius / (Nicolaus) Biſchoff von Sarſina, war von Raguſa gebürtig und ein gelehrter mann, daher er auch von Clemente VIII zu gedachtem Bißthum erhoben ward. Unter Paulo V ſetzte man ihn verſchiedener harten beſchuldigungen wegen auf die Engelsburg gefangen, und muſte er biß an das ende dieſes Pabſts an. 1621 in groſſer noth und dürfftigkeit daſelbſt aushalten, welches unglück er jedoch mit groſſer ſtandhafftigkeit ertrug, und währender zeit die leben der Heiligen in Lateiniſchen verſen beſchrieb. Gregorius XV ließ ihn wieder loß, und entledigte ihn der wider ihn ergangenen beſchuldigungen, darauf er wieder eine zeitlang ſein Bißthum verwaltete, nachgehends aber mit erlaubniß des Pabſts daſſelbe verließ, und ſich nach Raguſa begab, allwo er an. 1632 geſtorben.

Brauweiler, eine Benedictiner-Abtey in dem Ertz-Stifft Cöln, ſo an. 1024 von Pfaltzgraf Ehrenfrieden, Nicolao und Medardo zu ehren, geſtifftet, und von deſſen tochter, der Königin in Richenza in Polen, verbeſſert worden. *Leibniz* tom. I ſcript. Braunſv. p. 313. *Tromsd.*

Bray / eine kleine ſtadt in Champagne, an der Seine, mit dem titul eines Hertzogthums zwiſchen Nogent und Montereau-faut-Yonne. Sie gehörte vor dieſem den Grafen von Champagne, von welchen ſie an den König Ludovicum S. kam. Carolus VI übergab ſie dem König von Navarra an. 1404, nachgehends wurde ſie an den Grafen von Dunois verkaufft, und kam durch heyrath an das hauß Nemours, von welchem ſie Henricus de Meſmes, Präſident im Parlament zu Paris an. 1648 erkauffte.

Bray / eine kleine ſtadt in Picardie an der Somme, zwiſchen Peronne und Amiens. Der König Philippus Auguſtus kauffte ſie an. 1210 nebſt etlichen andern örtern.

Brazza / **Labraza** oder **Brac** / lat. Brachia, Brattia, eine inſul im Adriatiſchen meer auf der küſte von Dalmatien, den Venetianern gehörig. Sie liegt nahe an der inſul Leſina, zwiſchen Spalatro und Raguſa, und hat einen flecken, davon ſie den namen führet.

Breauté, (Carolus de) ein Frantzöſiſcher Edelmann aus der landſchafft Caux in der Normandie, iſt wegen ſeiner tapfferkeit, die er ſonderlich bey einer gewiſſen begebenheit erwieſen, berühmt. Nach dem friedens-ſchluß bey Vervins begab er ſich aus Frantzöſiſchen in Holländiſche dienſte, und erhielt eine compagnie zu pferde, da denn ſein Lieutenant von einer ſchwächern parthey, die von der beſatzung der ſtadt Hertzogenbuſch war, geſchlagen und gefangen wurde. Als er nun von ſeinem Capitain verlangte, daß er die erlangung ſeiner freyheit befördern möchte, ſchrieb dieſer einen ſehr anzüglichen brief, und gab ihm zur antwort, daß er ihn für ſeinen Lieutenant nicht mehr erkennen könte, weil er ſich von einer geringern parthey ſchlagen laſſen; er für ſein theil wolte allezeit doppelt ſo viel Spaniſche Niederländer, als er bey ſich hätte, wegjagen. Selbiger brief wurde nach gewohnheit dem Commendanten von Hertzogenbuſch erſtlich übergeben. Dieſer ware damahlen der in ſelbigen kriegen bekannte Grobendonk ſonſt Antoni Schetz genannt, welcher darauf dem Breaute offerirte mit einer gleichen anzahl leute eins mit ihm zu wagen; und wurde den 5 febr. an. 1600 ein duell angeſtellt / da ſich auf jeder ſeite 22 perſonen befunden. Die Holländiſche parthey wurde von dem Breaute, die Spaniſche Niederländer von dem Gerhard Abraham ſonſten Leckerbeetken genannt / commandiret; weil der Ertzhertzog Albert dem von Grobendonk ſelbſt nicht geſtatten wolte, mitzufechten; da hingegen dieſes dem Gerhard Abraham um ſo mehr zuzukommen ſchiene, als er des Commendanten Lieutenant ware, und die obgemeldte parthey von des Breauté Compagnie geſchlagen hatte. Die umſtände dieſes ſtreits werden zwar auf unterſchiedene art von den Spaniſchen Hiſtoricis erzehlet; doch iſt gewiß, daß obgleich Breauté groſſe tapfferkeit bewieſen, den Gerhard mit eigner hand erſchoſſen, auch deſſelben bruder ebenfalls neben noch 2. andern von den Flandriſchen geblieben, dennoch die übrige von des Breauté mitgeſellen meiſt umkommen, zum theil auch geflohen, und ihne im ſtich gelaſſen. Breauté, welcher 36 wunden bekommen, wurde gefangen und ſtarb. Andere ſagen, er wäre auf befehl des Commendanten in Hertzogenbuſch, welchen der tod der beyden brüder Leckerbeetken, die er in dieſem ſtreit eingebüßt, ſo ſehr geſchmertzt, umgebracht worden. Aufs wenigſte erhellet aus dem Grotio und andern, daß er ſein leben verlohren, da er ſchon gefangen geweſen. *Thuan.* hiſt. l. 124. *Grotius* ann. l. 9. *Galucius* de bello Belg. *d' Audiguier* l' uſage de duel, c. 20. Hiſt. de l' Arch. Albert. *Bayle.* *

Brebeuf / (Johannes de) war an. 1594 in der Normandie gebohren, und begab ſich an. 1617 in die ſocietät Jeſu. Hierauf gieng er nach Canada in America, und predigte daſelbſt 20 jahr das evangelium, biß ihm an. 1649 die Barbarn auf die grauſamſte weiſe das leben nahmen. Sie hieben ihm nemlich zuerſt die hände ab, thaten ihm einen glüenden kragen um den hals, und belegten faſt alle glieder ſeines leibes mit einer empfindlichen marter. Wie er nun dieſes alles mit der gröſten ſtandhafftigkeit erduldete, und noch eine rede an das volck thun wolte, richteten ſie ihn an mund und naſen dermaſſen zu, daß es ein ſtein hätte erbarmen mögen. Hierauf begoſſen ſie ihn mit ſiedendem waſſer, und bunden ihn an einen pfahl, da ihm denn die haut abgezogen und die füſſe abgehackt wurden. Zuletzt riſſen ſie ihm nicht allein das fleiſch von dem leibe, ſondern verzehrten es auch, nachdem ſie es ein wenig gebraten, vor ſeinen augen, wobey ſie ſein blut mit dem gröſten appetit einander zutruncken. Damit er auch nicht weiter reden möchte, ward ihm die zunge ausgebrandt. Er hat relationem geſtor. a PP. Soc. Jeſu apud Hurones in nova Francia an. 1634 & ſeq. in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben. Nebſt ihm ward zugleich P. Gabriel Lallemant hingerichtet. *Alegambe* S. J.

Brebeuf / (Wilhelmus) ein Frantzöſiſcher Poet, war aus der Normandie, und ſtarb an. 1661. Er hinterließ verſchiedene wercke, als eine Frantzöſiſche überſetzung der Pharſalicorum des Lucani, welche zu ſeiner zeit ſehr äſtimirt worden. Des entretiens poetiques &c.

Brechin / lat. Brechinium, eine ſtadt in Schottland in der provintz Angus, mit einem Bißthum, das unter S. Andrews gehöret. Sie liegt an einem kleinen fluß zwiſchen S. Andrews und Aberdeen.

Brek

Brecknock, oder **Brecnick**/ eine provintz in Engelland in South-Wallis, mit einer ſtadt dieſes namens an dem fluß Uske. Einige halten ſie vor das Loventinum oder Luentinum der alten. Sie hat ſitz und ſtimme im Parlament. *

Brecknock/ (Grafen von) in Engelland. Der erſte, welcher ſolchen titul an. 1660 den 20 jul. empfieng, war Jacobus Butler, Marggraf von Ormond, und Graf von Oſſory in Irrland. Er ward nachgehends an. 1682 den 9 nov. auch zum Hertzoge von Ormond in Engelland erklärt; dannenhero von ihm und von ſeinen nachkommen ein mehrers unter dem titul Ormond zu ſehen iſt. *Heyn's* help to Engliſh hiſt. 233.

Breda, eine groſſe ſtadt an dem fluß Mercke in dem Holländiſchen Brabant, 8 meilen von Antwerpen. Sie liegt in einem moraſtigen lande, welches man unter waſſer ſetzen kan, und iſt ſo wol mit baſtionen, als mit einem ſehr feſten ſchloß verſehen. Sie iſt die haupt-ſtadt einer Baronie, welche ungefehr 17 dörffer unter ſich begreifft, wiewol vormals viel mehr, auch ſelbſt Bergen-op Zoom darzu gehöret. An. 1212 gehörte Breda Godofredo Herrn von Bourgues, welcher Henricum nach ſich ließ, der ein vater wurde Eliſabethä, die ſich an Arnold von Löven verheyrathete, deſſen eintzige tochter Adelheid die Baronie Breda Raſoni von Gaver zubrachte, deſſen ſohn Philippus an. 1324 ſtarb und eine tochter, gleichfalls Adelheid hinterließ, die an Gerhardum Raſſegem verheyrathet wurde, welcher Breda an Johannem III Hertzog von Brabant verkauffte, der ſie hinwiederum an. 1350 an Polanum, Herrn von Leeck, verließ, deſſen eintzige tochter Johanna an. 1404 an Engelbertum von Naſſau vermählt worden, wodurch die Baronie Breda an das hauß Naſſau gekommen. Henricus von Naſſau ließ allhier das ſchloß bauen. Zu ende des 16 ſeculi hat dieſe ſtadt in den religions-kriegen viel erlitten. An. 1581 nahm ſie der Hertzog von Parma weg, an. 1590 aber machte ſich der Printz Moritz von Naſſau durch liſt, indem er 65 ſoldaten in ein ſchiff mit turff verſteckt, davon wiederum meiſter. An. 1624 den 27 aug. wurde ſie von dem Spaniſchen General Spinola belagert, und den 5 jun. des folgenden jahrs erobert; jedoch Printz Friedrich Heinrich von Oranien belagerte ſie den 22 jul. an. 1637, und eroberte ſie den 11 oct. An. 1667 wurde allhier zwiſchen Engeland und Holland frieden gemacht. Ihre gegend hat guten wieſewachs, und wird durch die flüſſe Ae und Mercke bewäſſert, welche zuſammen vereiniget in die ſtadt gehen, und verſchiedene canäle machen. *Guicciardin.* deſcr Belg. *Miræus* chron Belg. l. 1. c. 127. *Herm. Hugonis* obsidio Bredana. *Boxhornii* hist. Bredanæ obsidionis. *Andr.* topogr. & bibl. Belg.

Bredau/ Bredow, eine adeliche familie, welche von der in den Niederlanden gelegenen ſtadt Breda, woſelbſt ſie vor zeiten gewohnet, den namen haben, und an. 1150 in die Marck Brandenburg gekommen ſeyn ſoll. Man ſagt, Marggraf Albertus Urſus, der damals die Wenden um die Elbe herum vertrieben, habe ihr das ſtädtgen und ländgen Friſach in der Mittelmarck geſchencket, allwo ſie nachgehends das ſchloß Bredau erbauet. Wilhelm war an. 1246 Biſchoff zu Lebus. Lippold erhielt an. 1388 von Marggraf Jodoco die Statthalterſchafft in der Marck Brandenburg, und victoriſirte unterſchiedliche mal über den Ertzbiſchoff zu Magdeburg und deſſen Alliirte die Herren von Querfurt. Als er aber an 1391 das ſchloß Mylau, bey Ratenau gelegen, belagerte, kam er in des Ertzbiſchoffs hände, der ihn erſt nach 4 jahren wieder auf freyen fuß ſtellte. Hierauf übergab er, hohen alters wegen, an. 1400 obgedachte charge ſeinem ſchwieger-ſohne, Johann von Quitzau. Bertram eroberte an. 1414 die Stadt Ratenau. Sein bruder Henning, Biſchoff zu Brandenburg, hat die Magdeburger bey Ziegeſer aus dem felde geſchlagen, davon das panier in der pfarr-kirche zu Neu-Brandenburg noch heutiges tages zu ſehen. Joachimus ſtarb an. 1506 als Biſchoff zu Brandenburg; Liborius aber war an. 1563 Dom-Probſt an jetztgedachtem orte. Johann Rudolph von Bredow, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall in dem 30 jährigen kriege, erhielt nicht allein die freyherrliche dignität, ſondern auch unterſchiedliche güter in Böhmen. Er blieb in einer ſchlacht mit dem General Reimbold Roſen an 1640 den 15 nov. unfern Ziegenhayn in Heſſen, nachdeme er für ſeine perſon groſſe tapfferkeit erzeigt hatte, wie davon das von dem General Roſe gegebene zeugnuß bey dieſem Geſchlecht noch immer in friſchen angedencken ſchwebet. Friedrich Wilhelm war an. 1712 Königlicher Preußiſcher würcklicher Cammerherr und Obriſt-Lieutenant von der granadier-garde; in welchem jahre auch Carl Albrecht als Obriſt-Lieutenant in Königlichen Preußiſchen dienſten geſtanden. In Böhmen befindet ſich eine Gräfliche familie von Breda und Bredau. *Spangenb.* Mansf. chr. p. 395. *Angeli* Marck. chron. *Pufend.* Teutsche kriegs-geschichte l. 12. *

Bredenberg/ ein geringer flecken nebſt einem guten ſchloſſe, im Hertzogthum Holſtein am fluß Stor, 2 meilen oberhalb Itzehoe gelegen.

Brederlow/ eine von den älteſten adlichen familien in Pommern und in der Marck Brandenburg. Goskin defendirte an. 1414 als Hauptmann das ſchloß Beten, muſte es aber endlich dem Landesherrn aufgeben. Richard war um das jahr 1510 bekant. *Micræl.* Pommerl. *Angeli* Marck. chron.

Brederode/ eine alte herrſchafft und ruinirtes ſchloß in Holland, unweit Harlem. Es iſt von Sighardo, oder wie andere wollen, Sypbrido, und noch andern von Siccone, welcher Burggraf von Kenemerland war, um das jahr 1010 erbauet worden. Hiervon führet das ſehr alte, und wie es von den Holländern genennet wird, das edelſte geſchlecht der Grafen von Brederode ſeinen namen.

Brederode. Der ſtamm-vater der ehmaligen Grafen von Brederode iſt Sigfridus, Sighardus oder Sicco ein ſohn Arnoldi, Grafen von Holland, welcher um das jahr 993 von den Frieſen erſchlagen worden. Unter ſeinen nachkommen iſt ſonderlich Walravius bekant, welcher ein ſohn Reinholdi und enckel Theoderici V war. Er kam an. 1417 zu Gorcum um, da er wider Wilhelmum Arculeum ſtritte, 2 ſöhne und eine tochter hinterlaſſend, davon Gisbertus erſtlich Probſt, hernach Biſchoff zu Utrecht werden, welches Biſthum aber er nachgehends zu reſigniren von Hertzog Carolo zu Burgund gezwungen ward, worauf er an. 1478 in dem 73 jahre ſeines alters ſtarb. Deſſen bruder Reinholdus II, Herr von Brederode, Vianen und Amenden, Burggraf zu Utrecht, hat das geſchlecht fortgepflantzt, und mit Jola Wilhelmi Lalain tochter verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget, darunter Walravius II zu mercken, welcher 2 gemahlinnen gehabt, die ihm verſchiedene kinder gebohren/ von welchen die ſöhne von der andern ehe ohne leibliche erben geſtorben. Aus der erſten ehe haben Reinholdus III und Wolfardus die linie fortgeführet. Reinholdus III, ſo an 1556 geſtorben, hat 4 ſöhne gehabt, deren poſterität ſämtlich erloſchen; Wolfardus aber, Herr in Clotingen, Bolsholl, Aſt und Schwamerdam, zeugte Reinholdum IV, welcher 2 gemahlinnen gehabt; von der erſten ſind 5 ſöhne gebohren worden, unter welchen Henricus, und Walrave, von denen hernach; und Florentius, ſo das geſchlecht fortgepflantzet. Dieſer war Herr von Brederode und Clotingen, ſtarb an. 1599 und hinterließ 3 ſöhne und ſo viel töchter. Unter dieſen iſt Florentina ledig geſtorben/ Helena aber Stephano Gans, Herrn von Putlitz, Chur-Brandenburgiſchen Erb-Marſchalln, und Anna Margaretha, Franciſco de la Place, Vice-Grafen von Machant, vermählt worden. Von den ſöhnen iſt Reinholdus, ſo in dem Venetianiſchen kriege wider den Kayſer Ferdinandum an. 1617 umkam, wie auch Johannes Wolfardus zu mercken. Dieſer ward Erb-Burggraf von Utrecht und Ritter des elephanten-ordens, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Anna, Johannis Grafen von Naſſau-Dillenberg tochter, einen ſohn Walravium, der aber 6 tage nach der geburt verſtorben, und 5 töchter, davon Sophia Theodora an Chriſtian Albrecht, Grafen von Dohna, Florentina an Graf Mauritium von Solms, Amalia Margaretha erſtlich an Albertum Henricum Baron von Slawata, Eylam und Koſchenburg, hernach an Theophilum, Grafen von Wintriſchgrätz, vermählt worden. Die andere gemahlin aber Ludovica Chriſtina, Joh. Alberti Grafen von Solms Braunsfels tochter, gebahr ihm 2 ſöhne und 4 töchter. Von jener iſt Henricus, nachdem er einen fall vom pferde gethan, in Franckreich ledig geſtorben, und Wolfhardus ſein bruder ſtarb gleichfals auſſer der ehe an. 1679, und endigte alſo dieſes berühmte geſchlecht.

Walrave, Herr zu Brederode, Antonigen, Bolsholle und Schwamerdamm, ward an. 1547 gebohren; er war ein ſohn Reinholdi IV, Herrn in Clotingen, und durch conceſſion der Staaten von Holland, nachmals zu Brederode. Nachdem ſein älterer bruder Heinrich, Herr von Aſten ohne eheliche leibs erben verſtorben, ererbte er die herrſchafft Brederode; und als ſeine verwandtin Gertraud von Brückhorſt und Battenburg, Jobſts Herrn von Hunwepel tochter, mit tode abgegangen, bekam er auch an 1590 Vianen und Ameyden. Er war einer von den vornehmſten Ständen in Holland, und an. 1608 unter den Deputirten, welche mit Spanien den frieden aufzurichten in dem Haag verſammlet waren. Er erkauffte an. 1611 die herrſchafft Noordeloos vor 44000 gülden, und ſeine gemahlin Wilhelmina von Haſten, brachte ihm die herrſchafft Nieveldt zu, mit welcher er aber keine kinder gezeuget, ſondern an 1614 in dem 67 jahre ſeines alters geſtorben. *Strada* & *Grotius* de bello Belg. *Thuan.* hist. l. 40. 41. 54. 55. *Andr.* biblioth. *Rittershus.* tab. geneal. *Imhof.* N. P. *Spen.* theor. insig. l. 2 c 8.

Brederode/ (Henricus, Graf von) war Reinholds IV ſohn, aus dem vorgemeldten alten Niederländiſchen geſchlechte. Er erhielt an. 1558 als Philippus den kriegs-ſtaat in den Niederlanden auf einen gewiſſen fuß ſetzte, ein anſehnlich commando. Aber als an. 1566 der Niederländiſche Adel gegen die Spaniſchen anſchläge, die inquiſition einzuführen, ein verbündniß machte, war er einer der vornehmſten unter ihnen, und führte das wort, als der Regentin deswegen eine bitt-ſchrifft überlieffert ward. Er hielt darauf im Culenburgiſchen hauſe zu Brüſſel ein groß gaſtmahl vor alle, die zum bunde gehörten, und die ſchon biß 300 mann ſtarck waren, bey welchem ſie, wie einige berichten, auf angeben des Grafen von Brederode den namen der Geuſen oder bettler ordentlich annahmen, ihn ſelbſt aber Instauratorem amissæ libertatis, den wiederbringer der verlohrnen freyheit nennten. Er zog von dannen nach Antwerpen, allwo er den Reformirten, die zur ſelben zeit ſtarck in der ſtadt waren, ſehr willkommen war. Im anfang des jahrs 1567 machte der von Brederode im namen ſeiner bunds-genoſſen noch eine bitt-ſchrifft an die Regentin, die er von Antwerpen aus nach Brüſſel ſchickte, weil man ihm unterſagt hatte, in perſon dahin zu kommen. Nachdem aber damit nichts ausgerichtet wurde, hingegen die nachrichten aus Spanien alle tage bedencklicher lauteten, die Regentin auch ſich ſtarck rüſtete, warben die bundsgenoſſen auch mannſchafft, und zwar bekam Brederode ein corpo allein zu comandiren, mit welchem er ſich anfänglich zu Vianen ſetzte, welcher ort ſein gehörte, und von ihm befeſtiget ward. Er weigerte ſich hernach, ungeachtet die Regentin Valenciennes eingenommen, und ſonſt den Geuſen einigen ſchaden beygebracht hatte, nach deren befehl dem Könige in Spanien den eyd der treue von neuem zu leiſten, wie gleichwohl die meiſten Herren thaten, machte denen, welche das land verlaſſen wolten, luſt, daß ſie den völckern der Regentin ſicher abziehen kunten, und zoge ſich endlich mit ſeiner mannſchafft nach Amſterdam, von dannen er ſich aber nach einiger zeit, weil ihm die Regentin einmal über das andere gebieten ließ, den ort zu verlaſſen, und er wohl ſahe, daß ſeine anſchläge nicht ausgeführt werden konten, weil ihm die Königlichen überall zu ſtarck waren, mit ſeiner gantzen familie, nachdeme er vorher das kriegs-volck abgedanckt, erſt nach Embden, und von dar in Weſtphalen nach Schauenburg begab, allwo er, oder, wie Meteranus meldet, zu Gemmen im Cleviſchen an. 1568 an einer hitzigen kranckheit ſtarb. Er hinterließ einen natürlichen ſohn, namens Lancellottus, welcher an. 1572 in der belagerung Harlem geblieben. Seine wittwe Amelia, Gräfin von Neuenar, hat nachgehends den Churfürſten von Pfaltz Fridericum III geheyrathet. Man giebt ihm ſchuld, daß er bey gelegenheit der religions-beſchwerungen in den Niederlanden getrachtet habe, ſich der Grafſchafft Holland, die ſeinen vorfahren gehört, zu bemächtigen. *Strada. Meteranus* l. 2. *Mezeray* t. 3. p. 151, 152. *Grotius. Bentivoglio.* *

Brederode / (Petrus Cornelius de) aus dem Haag, war ein berühmter Rechtsgelehrter um das jahr 1580 und 90. Er war der vereinigten Niederländer Abgeſandter an die Teutſchen Fürſten, und ein vertrauter freund von Dionyſio Godofredo, und Joh. Jac. Grynäo Antiſtite und Profeſſore Theologiæ zu Baſel. Joſephus Scaliger ſagt, er ſey nicht aus der vornehmſten Brederodiſchen familie, ſondern eines zinngieſſers ſohn geweſen; woran um ſo weniger zu zweiffeln, weilen dieſer Brederode, ehe er noch in öffentliche ämter kommen, mit jungen von adel, als Gouverneur gereiſet, und von ſich ſelbſten wenige mittel gehabt, wie aus ſeinen vielen annoch vorhandenen brieffen an Joh. Jac. Grynäum leicht abzunehmen. Er hat verſchiedene wercke heraus gegeben, als theſaurum ſententiarum, regularum, & dictionum juris civilis, welchen Franciſcus Modius vermehret, und unter dem titul repertorium drucken laſſen; ſpecimen juris; locos communes in Bartolum; tractatum de appellationibus &c. *Andr.* bibl. Belg. *Scalig.* p. 37. *Hendr.* Epiſtolæ *Brederodii* ad *I. I. Grynæum* in Bibl. Acad. Baſ. *

Breerwood / (Edoardus) ein Engliſcher Mathematicus und Antiquarius, iſt gebohren zu Cheſter von Robert, Prætore Cheſtrienſi. Zu Oxfurt im Collegio Ænæi Naſi hat er die fundament ſeiner ſtudien geleget, ohngefehr um das jahr 1581; wurde hierauf Magiſter Artium 1590 und 1596 der erſte Profeſſor Aſtronomiæ, zu London im Collegio of Gresham. Er liebte die einſamkeit, und ließ ſich durch nichts von ſeinen angenehmen mathematiſchen und philoſophiſchen meditationen, wie auch von unterſuchung allerhand antiquitäten abwendig machen: und ob er gleich ſeine herrliche erkänntniß in aller gattung wiſſenſchafften durch brieff-wechſel und tägliche converſationen einem jeden, der ihn um rath fragte, gerne mittheilte, war doch ſein modeſtie und eingezogenheit ſo groß, daß er ſelbſt zu publicirung ſeiner ausgearbeiteten ſchrifften niemals konte bewogen werden. Nach ſeinem tod hat viel davon ſeines bruders ſohn Robert Breerwood ans tag licht gebracht, als ſein wercklein, de Ponderibus & Pretiis Veterum nummorum; wie auch ſein berühmtes und in viele ſprachen, als Latein, Teutſch, und Frantzöſiſch überſetztes buch, Enquiries touching the diverſity of Languages and Religions through the chief parts of the world. Lond. 1622. Sonſt hat man auch von demſelben, Elementa Logicæ: Commentar. in Ethicam Ariſtotelis. Of Sabbat. Government of Patriarchal Church und anders. Er ſtarb an dem fieber in Gresham Colledg, den 7 nov. 1613 und ward folgenden tags in S. Helenä kirchen in London begraben. *Ex ejus ſcript. & A. VVood. Acad. Oxon.* *

Breganςon / lat. Briganconia, eine feſtung in der Provence auf einer kleinen felſichten inſul eines golfo, den inſuln Hieres gegen Norden gelegen.

Bregentz, lat. Comitatus Brigantinus, eine Grafſchafft in Schwaben am Bodenſee, dem hauſe Oeſterreich gehörig. Nach abgang der alten Grafen von Chur und Bregentz iſt ſie an Hunfridum einen Herrn in Jürien Churer Rhätien gekommen. Zu ende des 11 ſeculi hat Graf Ulrich in Rhätien und Sub Bregentz gelebt. Hierauf iſt ſie durch ſeine tochter Eliſabeth an die Grafen von Pfullendorff, von denſelben aber an die Grafen von Montfort gekommen, welche zu den zeiten des Kayſers Rudolphi I den titul der Grafen von Bregentz geführet, und auch ſelbigen behalten, biß dieſe Grafſchafft unter dem Kayſer Ferdinando I an das hauß Oeſterreich gefallen. Die haupt-ſtadt, ſo gleichfalls **Bregentz** heiſſet, liegt an dem fluſſe gleiches namens, wo derſelbe in den Bodenſee fällt, und hat ein auf einer höhe liegendes ſchloß. Sie wird mit beſtem recht vor des Antonini Brigantia gehalten, und iſt vormahls, ehe ſie durch die Allemannier verwüſtet worden, viel gröſſer geweſen. Ihr Thalgelend erſtreckt ſich vom Bodenſee hinter der ſtadt hinauf, drey Teutſcher meilen lang in das Prättigowiſche gebürg, gegen dem Arlberg und Cloſterthall, und wird das Bregentzerthal, oder Bregentzerwald genennt, darinnen man viel bauholtz fället, auch viel höltzin geſchirr, als kübel, gelten ꝛc. machet, und ſo wohl in Schwabenland, als Pündten und Thurgöw verführet. Auf dem platz, da die alte ſtadt Bregentz geſtanden hat, findt man noch zun zeiten alte Römiſche müntzen. An. 631 hat S. Gallus allhier das evangelium geprediget. An. 948 hat Hertzog Hermann von Schwaben, mit hülffe des Kayſers Ottonis der Bregentzer ſchloß eingenommen. An. 1079 hat der Abt zu S. Gallen, Ulricus III, dieſe ſtadt erobert und verbrannt, ingleichen hat ſie an. 1581 von dem feur viel erlitten. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie zuſamt der dabey liegenden ſtarcken Bregentzer Clauß, wodurch der wichtige paß gegen der Schweitz, Pündten und Italien gehet, von dem Schwediſchen General Carl Guſtav Wrangel an. 1646 mit gewalt eingenommen, über 4000 bauren von denen ſo den paß beſetzt hielten, erſchlagen, und eine beute, welche über 40 tonnen golds geſchätzet ward, eroberet worden; wurde jedoch bald nach anfang des folgenden jahrs wieder verlaſſen. *Stumpfii* Schweizer-chron. *Guleri* Rhætia. *Zeileri* topogr. Sueviæ. *

Bregentzer-Clauß / ein feſter wohl verwahrter paß bey Bregentz am Bodenſee, durch welchen die land-ſtraſſe ins Allgöw nach Lindau hinab, und wiederum auf der andern ſeiten gegen Italien Pündten und der Schweitz gehet. Was ſich da im 30 jährigen kriege begeben, ſiehe in vorhergehendem articul. *

Bregentzerſee / ſiehe **Bodenſee.**

Bregna / lat. Brennæ vallis, ein thal oder kleine landſchafft in den 4 Italiäniſchen ämtern der Schweitz, zwiſchen den quellen des Rheins und der ſtadt Bellinzona gelegen.

Bregna / ein fluß in den 4 Italiäniſchen ämtern der Schweitz in dem Hertzogthum Meyland, zwiſchen den thälern Bregna und Balants. Er ergieſt ſich in den fluß Teſin.

Breide / ein ſehr altes geſchlecht in dem Hertzogthum Schleßwich, ſo vermuthlich mit den Pentzen einerley herkommens. Aus demſelben hat Anna, eine gemahlin Ottens von Rantzow, in einem glüenden ofen das leben gelaſſen, weil ſie ihre ſöhne, ſo ſie vor ihren feinden an einem orte verſteckt hatte, nicht verrathen wollen. Heinrich hat an. 1340, Hanß an. 1402, Joachim an. 1423, und Joachims ſöhne, Heinrich und Hartwig, an. 1484 gelebt, wie man aus ihren unterſchrifften in alten urkunden ſiehet. An. 1500 iſt Marquard in einem zuge wider die Ditmarſen geblieben. *Ionas ab Elverveld* de Holſat. in deſcript. Elzevir. p. 333 ſeq. *Danckwerth.* beſchr. von Schleſw. und Holſt. P. 1 c. 3 p. 17.

Breidenborg / ein feſtes ſchloß, einer linie der Rantzowen gehörig, liegt in dem Königlichen amte Steinburg im Hollſteiniſchen. *Danckwerth.* beſchreib. von Schleſw. und Holſt. P. 3 c. 15 p. 283.

Breiner / ſiehe **Breuner.**

Breitbach / **Breidtbach** / eine uralte adeliche und nunmehro freyherrliche familie, deren ſtamm-ſchloß Breitbach in dem Ertz-ſtifft Cölln, 2 meilen von Bonn gelegen. George wird an. 1137 zu Ingelheim, und Johann an. 1209 zu Worms unter die turniers-genoſſen gezehlt. Ein anderer, namens Ulbrück und Bubresheim, war um das jahr 1492 Vitzdum im Rhingau, und ein groß-vater Wilhelmi, Chur-Cölniſchen geheimden Raths und Amtmanns zu Bonn. Wolffgang, ein enckel des letztern, war Domherr zu Mayntz, reſignirte aber an. 1604, und ward Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, wie auch Vitzdum im Rhingau. Von ſeinen ſöhnen war Anshelm Frantz, Chur-Mayntziſcher Ober-Hof-Marſchall, geheimder Rath, Ober-Amtmann zu Ulm und Algersheim, Regiments-Burgmann zu Friedberg, wie auch der Ober- und Nieder-Rheiniſchen Ritterſchafft Rath; er hatte unterſchiedliche ſöhne, von welchen der älteſte, Frantz Damian Wollrath, Chur-Mayntziſcher Cammerherr und Obriſt-Lieutenant, an. 1704 bey Hochſtädt geblieben. George Reinhard, ein bruder des obgedachten Anshelmi Frantzens, war bey dem Churfürſten zu Trier Rath und Ritter-Hauptmann am Nieder-Rheine, deſſen ſohn, Ferdinand Damian, Chur-Trieriſcher und Cölniſcher Rath bey der Kayſerlichen crönung an. 1711 zum Ritter geſchlagen worden. *Humbr.* v. R. A. tab. 8 & 180.

Breitenbach / ein adeliches geſchlecht in Thüringen und Meiſſen, welches viel gelehrte männer hervor gebracht. Ob es von dem vorhergehenden von Breitbach in alten zeiten abgeſtammet, und ſich zuerſt in Thüringen niedergelaſſen, kan man nicht ſagen. Zum wenigſten iſt wahrſcheinlich, daß das in Thüringen unweit Gertungen gelegene ſchloß Breitenbach von dieſer familie erbauet worden. Johannes war um das jahr 1474 berühmt. Er war J. U. D und Conſiſtorial Rath zu Meiſſen, hernach aber Ordinarius der Juriſten-facultät und Bürgermeiſter zu Leipzig, von dar er nach Franckfurt an der Oder beruffen worden, und daſelbſt verſtorben. Er hat geſchrieben contra indulgentias; lecturas ſuper decretales und de conceptione B. virginis. George J. U. D. war an. 1530 Profeſſor Juris zu Leipzig, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Cantzler. Conrad, Doctor und Decanus zu Zeitz, hat nebſt Petro von Neumarck an. 1564 dem Biſchoff zu Naumburg, Julio Pflugen, ein prächtiges epitaphium ſetzen laſſen. Cäſar von Breitenbach auf Segeritz und Pauſig, war an. 1580 Chur-Sächſiſcher Rath und Oberhofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig, woſelbſt auch um dieſe zeit Wolff von Breitenbach Statthalter geweſen. Ludwig lebte an. 1602 als Fürſtlicher Hollſteiniſcher Hof-Marſchall; heut zu tage beſitzt dieſe familie in der Nieder-Lauſitz in dem Gubeniſchen crayſe die güter Schöneich, Böſitz und Pleß. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Freberi* theatrum f. 799. *Albini* Meiſn. chron. p. 339. *Knaut* prod. Miſn. *Rechenb.* de nobil. Miſn. literat. *Seckendorff.*

Braitenbauch, ein adeliches geſchlecht, welches von langen zeiten her in Thüringen auf den gütern Brandenſtein und Ranis, Groß-Petzkendorff, S. Ulrich, Stöbnitz, Bucha ꝛc. florirt, auch ſich in dem amte Eilenburg in Meiſſen anſäßig gemacht hat. Melchior von Braitenbauch auf Burg-Ranis und Brandenſtein, hat vor Magdeburg die fahne unter des Churfürſten Mauritii leib-regiment geführet, und mit demſelben 14 feld-züge gethan. Sein enckel gleiches namens iſt Chur- und Fürſtlicher Ober-Steuer-Director des Neuſtädtiſchen kreiſes, und ein vater Wolff Chriſtophs, Chur-Sächſiſchen Cammerjunckers geweſen, deſſen ſohn Chriſtoph Adam, Fürſtlicher Zeitziſcher Land-Rath und Kriegs-Commiſſarius worden.

Breiteneck / oder **Braiteneck** / eine Grafſchafft in der Ober-Pfaltz, unweit Dietfurt, gehöret denen Grafen von Tylli, ſo ſonſt in Brabant ihren ſitz und urſprung haben. Churfürſt Maximilian von Bayern hat an. 1630 den berühmten General Tzerclas von Tylli damit als ein Reichs- und Bayeriſches affter-lehn beliehen. Wie denn die Grafen von Tylli dieſerhalben nicht nur ſitz und ſtimme auf den Bayeriſchen crayß-tägen, ſondern auch durch Ferdinandum III in Reichs-verſammlungen auf der Schwäbiſchen Grafen-banck zwiſchen Abensberg und Trautmansdorff erlangeten. *Zwantzig* Præc. P. 2. tit. 73. *Imhof.* N. P. l, 7. c. 12. n. 15.

Breitenſtein / **Braitenſtein** / ein adliches geſchlecht in Bayern, welches in dem Sultzbacher gericht, nebſt ihrem ſtamm-hauſe Breitenſtein das ſchloß Königſtein beſitzet. Es ſoll ſich auch in Böhmen ausgebreitet, und daſelbſt das Erb-Jägermeiſter-amt erhalten, mit der adelichen familie von Breitenſtein in dem Algow aber keine verwandniß haben. Hans hat an. 942 zu Rotenburg, Conrad an. 1165 zu Zürich, Veit an. 1284 zu Regenſpurg, und Engelhard an. 1296 zu Schweinfurt dem turnier beygewohnet. Ulrich, ſo an. 1481 zu Heidelberg, und an. 1484 zu Ingolſtadt auf dem turnier erſchienen, iſt an. 1487 als Bayriſcher Rath und Hof-Marſchall geſtorben. Sebaſtian war an. 1526 Abt zu Kempten, und ward in dem damaligen tumult von den bauern gefangen genommen. Chriſtoph hat zu ausgang des 16 ſeculi gelebet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Hund meldet von dieſem geſchlecht, daß die ſtadt Nürnberg von demſelben das hohe oder galgen-gerichte durch 2 Rathsherrn um einen Lorentzer-gülden zu lehn empfangen müſſe. *Hund* Bayr. Stammb. P. 2.

Breitenſtein, (Breitenbach genannt von und zu) eine alte adliche familie im Rheinlande, von welcher Conrad Breitenbach ums jahr 1319 als des Teutſchen ordens Ritter und Comtur zu Sachſenhauſen gelebet. Johann hat ſich ums jahr 1400 zuerſt zu Breitenſtein beygenamet. Sein enckel Bernhard wurde U. J. D. Ritter von Jeruſalem, Dom-Dechant und Cämmerer des weltlichen gerichts zu Mayntz, wie auch Chor-Herr zu S. Alban. Deſſen bruders ſohn, Johann iſt an. 1505 als Fürſtlicher Heßiſcher Rath und Amtmann zu Bidenkap verſtorben. Nachgehends iſt Gerhard an. 1600 als Chur-Mayntziſcher Ober-Jägermeiſter mit tode abgegangen. George Friedrich hat an. 1650 als Ober-Vorſteher der Heßiſchen Ritterſchafft floriret, und iſt ein vater geweſen Jörge Friedrichs, Chur-Braunſchweigiſchen Dragoner-Obriſtens, und Jörge Ludewigs, der ſeinen ſtamm mit zwey ſöhnen fortgepflantzet. *Humbrecht.* vom Rhein. Adel. tab. 180.

Breitinger / (Johann Jacob) iſt an. 1575 zu Zürich gebohren. Weilen er ſeinen vater in der kindheit verlohren, ward er von ſeines Groß-vaters bruder Herrn Statthalter Chriſtoph Breitinger auferzogen und zum ſtudiren angehalten; weilen er aber die ſchlechte beförderung in den ſchulen wahrgenommen, ſo hat er von denen ſtudiis abſetzen wollen, von welchem vorhaben aber ihn ſeine mutter abgehalten. Er faßte alſo neuen muth und wandte ſolchen fleiß an, daß er in kurtzer zeit in denen wiſſenſchafften ungemein zugenommen. An. 1593 reiſete er nach Herborn und an. 1594 nach Marpurg, Bremen und Francker in Frießland, allwo er zweymahl öffentlich diſputiret hat. Nachdem er die fürnehmſten ſtädte in Holland durchreiſet, zoge er an. 1596 nach Heydelberg und Baſel. An. 1597 ward er Pfarrer zu Zumickhen. An. 1600 Præceptor im Gymnaſio zu Zürich. An. 1605 Profeſſor Logices im Collegio Human. An. 1611 Diaconus zu S. Peter, an welchem dienſt er bey damals graßirender peſt (in welcher in und um die ſtadt bey 5600 menſchen geſtorben) groſſe mühe gehabt. Man hat ihm zwar damals die Profeſſionem theologicam angetragen, allein er hat ſie abgebetten. An. 1613 ward er Pfarrer zum groſſen Münſter und an. 1618 iſt er von ſeiner Obrigkeit auf den Synodum nach Dordrecht geſchickt worden, allwo er ſich durch ſeine gelehrtheit, treffliche rathſchläge und dexterität ſehr berühmt und beliebt gemacht. Er ſtarbe an. 1646 den 26 mart. und hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſeine ſynodal-ſermonen und Acta & Decreta Synodi Dordracenæ befindlich. *Hottinger* Schol. Tigur. p. 74. & Helvet. kirchen-hiſt. P. 3. p. 1003. *Dyrſteler* Zürch. geſchlechts. *

Breitwiß, ſiehe **Brettwitz**.

Brembo / ein fluß im Venetianiſchen ſtaat, welcher in dem gebürge Morbegnon / an den Valteliner grentzen entſpringet, und oberhalb Trezzo nicht weit von dem ſtädtgen Brembatto di Sotto in die Adda fället.

Bremen / ein Hertzogthum in dem Niederſächſiſchen crayſe, zwiſchen der Weſer und Elbe, gräntzet gegen morgen an das Hertzogthum Lüneburg, gegen abend an die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, gegen mittag an die Weſer, und gegen mitternacht an Holſtein und die Elbe. Auſſer den erſtgedachten flüſſen ſind darinnen die Eſta, Auwe, Zwinge, Orſt, Stotel, Lune, Geeſta und Wemme. Das land iſt an beyden ſeiten, wo es an die Elbe und Weſer ſtoſt, überaus fruchtbar, in der mitten aber rauh und ſandigt. Die vornehmſten örter darinnen ſind Bremen, Stade, Bremervörde, Boxtehude, Wildhauſen, Ottersberg und Carlsburg. Ehemals war es ein Ertzbißthum, welches von Carolo M. an. 788 aufgerichtet, und dem Willehadus oder Willhadus ein Engelländer als erſter Biſchoff vorgeſtellet worden. Nachdem dieſer an. 790 zu Blexen im Ruſtringer lande geſtorben, folgte ihm ſein diſcipul Willericus; deſſen ſucceſſor Hendericus wurde vom Kayſer Ludovico Pio wegen ſeines hochmuths abgeſetzt, und an deſſen ſtelle Ansgarius verordnet. Unter ihm wurde das Bißthum Bremen, ungeachtet des Ertzbiſchoffs zu Cöln interpoſition, welcher ſolches als ein ſuffraganeat ſeinem Ertzſtifft vindiciren wollen, mit bewilligung des Pabſts dem Ertzbißthum Hamburg einverleibet, und deſſen geiſtlicher juriſdiction Dänemarck, Schweden, Norwegen und andere nördliche lande unterworffen. Dieſer nebſt ſeinem nachfolger Remberto und dem erſten Biſchoff Willehado werden die 3 Apoſtel der Sachſen genennet. Der vierdte Ertzbiſchoff zu Hamburg und 7 Biſchoff zu Bremen war Hojerus; er ſtarb an. 910, nachdem er dieſer hoheit ein jahr vorgeſtanden. Von ihm berichtet das Bremiſche chronicon, das 120 jahr nach ſeinem abſterben deſſen grab eröffnet, und auſſer dem haupt-küſſen mit einem creutz nichts darinnen gefunden worden, daher man geglaubet, daß ſein cörper gen himmel gefahren. Der 9 Ertzbiſchoff war Unni, welcher an. 934, nachdem er das wort Gottes den unglaubigen zu predigen nach Schweden gereiſet, allda verſtorben. Ihm ſuccedirte Adaldagus, er war der 3 Kayſer Ottonum Cantzler. Der vierdte Ertzbiſchoff nach ihm Hermannus, hatte einen Sächſiſchen Edelmann Suedegerum zum Capellan, welcher nachgehends zum Biſchoff zu Bamberg, und endlich unter dem namen Clementis II zum Pabſt erwehlet worden. Der dritte Ertzbiſchoff nach ihm war Liemarus; unter ihm hat der Pabſt auf anſuchen Erici Königs in Dänemarck zu Lunden in Schonen ein Ertzbißthum aufgerichtet, und demſelben alle Biſchöffe der Königreiche Dänemarck, Norwegen und Schweden unterworffen. Von welcher zeit an man von dem titul der Ertzbiſchöffe zu Hamburg nichts mehr gehöret, ſondern nur allein der titul Ertzbiſchöffe zu Bremen gebrauchet worden. Nach ihm findet man die Ertzbiſchöffe in folgender ordnung: Humbertus, Fridericus, Adalbero, Hartwicus I, Balduinus I, Sifridus Marggraf Albrechts von Brandenburg ſohn, Hartwicus I, Woldemarus aus Königlichem Dänemarckiſchen ſtamm, Gerhardus I, Gerhardus II, Hildeboldus oder Hildebrandus, Giſelbertus, Henricus I, Florentius, Johannes welcher vorhero Biſchoff zu Lunden und Probſt zu Rotſchild in Dänemarck geweſen, auch in der ſchrifft und den rechten wohl erfahren war, ſich aber wegen gehabter uneinigkeit mit ſeinen Ertz-Stifftiſchen Ständen, nach Franckreich begeben muſte, allwo er mit hinterlaſſung vieler ſchulden ſtarb; ferner Burchardus, Otto I, Gottfridus, Albertus, Hertzog zu Braunſchweig, Otto II, Johannes II, Nicolaus Balduinus, Gerhardus III, Henricus III, Johannes III, Chriſtophorus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ihm ſuccedirte Henricus IV Hertzog zu Sachſen, Adminiſtrator der Stiffter Oßnabrüg und Paderborn, er ward an. 1567 zum Ertzbiſchoff zu Bremen erwehlet, und ſtarb an. 1585 im 38 jahre ſeines alters zu Verden, allwo er in der kirche begraben liegt. Sein nachfolger war Johannes Adolphus, Hertzog zu Holſtein, der aber nach abſterben ſeines vaters regierenden Hertzogs Adolphi zu Holſtein, dieſe würde ſeinem bruder Johanni Friderico abgetretten, welcher im alten kloſter bey Buxtehude den 3 ſept. an. 1634 geſtorben, und zum nachfolger Fridericum, Chriſtiani IV in Dänemarck ſohn hatte. Unter ihm wurde das Ertz-Stifft von den Schweden eingenommen, auch in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß unter dem titul eines Hertzogthums ihnen gar überlaſſen. An. 1675 fielen Chur-Brandenburg, das hauß Lüneburg und der Biſchoff zu Münſter nebſt andern Alliirten in dieſes Hertzogthum, und brachten es unter ſich, allein durch den Nimwegiſchen frieden kam es wieder an Schweden. An. 1709 ſchoß der Churfürſt von Hannover, jetziger König von Groß-Britannien; der Cron Schweden auf dieſes Hertzogthum eine groſſe ſumme geldes vor. Als nun hierauf der König von Dänemarck an. 1712 ſich des gantzen landes bemächtiget, ließ gedachter Churfürſt an dem Preußiſchen hofe ſollicitiren, daß dieſer vor erwehnte ſumma gelds garantiren möchte, hingegen wolte er dem Könige in Preuſſen wegen Stettin ſatisfaction verſchaffen. Es trat aber der König von Dänemarck ins mittel, und überließ dem Churfürſt von Hannover das Hertzogthum Bremen, gegen erlegung 3 millionen thaler, davon 80000 ſpecies-thaler, ſo Hannover der Cron Dänemarck auf die Grafſchafft Delmenhorſt vorgeſchoſſen, abgezogen wurden. *Adam Bremenſis* l. 1. hiſt. eccleſ. c. 41. *Krantz.* in metropol. *Chytræus* Sax. l. 2. vita S. Remberti apud *Surium* t. 1. Annales Archiep. Bremenſ. *Welterus* in chron. apud Meibom. t. 2. hiſt. Germ. *Ceſar* in triapoſtol. Saxon. *Albertus Stadenſ.* in chron. *Dilichius* chron. urbis Bremæ. *Cluv.* Germ. *Baron.* A. C. 788. 832. ſeq. *Bertius* l. 3. comment. *Thuanus* l. 4. & 5. *Thulden.* hiſt. *Mallincrot.* de archi-cancell. *Pufendorf.* in Frid. Wilh. l. 13, 14. 15. 17.

Bremen / iſt eine berühmte und feſte Reichs- und hanſee-ſtadt an der Weſer gelegen, in dem Hertzogthum, ſo von ihr den namen hat. Einige halten es vor des Ptolemäi Heberanum, Fibrianum, Fabiranum oder Phabiranon Den jetzigen namen führt man insgemein von den brombeer-ſtauden, die vorzeiten in groſſer menge allda ſollen gewachſen ſeyn, wie wohl ihn andere auch anderswo herleiten. Ehedeſſen ſollen die ſtreitbaren völcker Chauci allda gewohnet haben. Wenn ſie eigentlich zur ſtadt worden, kan man nicht wiſſen, doch iſt dieſes gewiß, daß ſie ſolches noch vor den zeiten Caroli M. geweſen. Weil ſie vermittelſt der Weſer und der nah gelegenen nord-ſee gute gelegenheit zur ſchiffart hat, als iſt ihr von dem Kayſer Henrico V, Wilhelmo, Wenceslao, Carolo V und ihren nachfolgern ein privilegium ertheilet und beſtätiget worden, die ſee-räuber zu ſtraffen, zugleich auch anbefohlen, die Weſer rein zu halten, und die ankommenden kaufleute wider alle gefahr zu ſchützen. Zu mehrerm aufnehmen des commercii iſt eingeführet worden, daß kein getreyde, wein, bier noch andere kauffmanns-waren vor die ſtadt vorbey die Weſer herunter geführt werden dörffen, ſondern vorher daſelbſt niedergelegt werden müſſen, ehe man ſie weiter verführet; ſo hat ſie auch wegen des fiſchfanges groſſe freyheiten, indem ſie 4 meilen oberhalb der ſtadt an der brücke zur Hoye, desgleichen biß an das meer, wie auch in denen in die Weſer ſich ergieſſenden ſtrömen, die Hunte, Ochtum, Wumme und Leeſem, zu fiſchen berechtiget iſt; dahero denn eine groſſe menge lachſe, neunaugen und andere fiſche allda gefangen werden. Ferner hat ſie von dem Kayſer Rudolpho II erlanget, daß ihrer einwohner und unterthanen güter von niemand in dem Römiſchen Reich dürffen arreſtiret, gepfändet oder ſonſt beſchweret werden. Der Kayſer Carolus V ertheilte ihr auch die freyheit müntze zu ſchlagen; und bey ſolchen privilegien iſt ſie auch von den Römiſchen Kayſern jederzeit geſchützet worden. Wie denn, als ſie auf dem Reichs-tag zu Regenſpurg an. 1641 als eine unmittelbare Reichs-ſtadt beruffen worden, allda ſeßion und votum zu haben, und der Ertzbiſchoff ſolches geandet, ihr vom Kayſer Ferdinando III dieſes alte recht, ſo ihr Carolus M. ertheilet, aufs neue beſtätiget worden. Doch als nachgehends das Ertz-Stifft unter der Königin Chriſtinä regierung ſeculariſirt worden, ſuchte man die vorigen ſtreitigkeiten an. 1654 wieder hervor, die endlich in öffentliche gewaltthätigkeiten ausgebrochen. Als aber die ſtadt den ernſt der Schweden ſahe, traff ſie einen ſtillſtand mit ihnen, und ward zu Stade zu friedens-tractaten geſchritten, die endlich da hinausgiengen, daß die ſtadt unter andern den Schweden vor die aufgewandte kriegs-unkoſten, die ämter Bederkeſor und Blumenthal mit Neuenkirchen und andern pertinentien, desgleichen die prätendirte ſchutz-gerechtigkeit über Lehen, den pfand-ſchilling auf den halben zoll zur burg mit ihren prætenſionibus auf die burg, Vegeſack und auf die beyden Capitula SS. Anſcharii und Stephani, ferner ihre meyere und köter in den gerichten Lerſumb, Scharmke und Achim auch zu Basdael und Stodel abtretten muſte. Allein nachdem Carl Guſtav mit den Polen in krieg verfiel, thaten ſich neue verdrießlichkeiten hervor, die aber gleichfals, als beſagter König zu Flensburg angelanget, an. 1658 beygeleget wurden. Doch auch dieſe waren nicht ſo völlig abgethan, daß nicht ſo wohl unter jetztbeſagtem König, als auch unter deſſen nachfolger Carolo XI ſich neue ereignet hätten. Weswegen dieſer erſtlich gütliche tractaten, hernach aber die gewalt vornehmen laſſen, darauf endlich den 15 nov. an. 1666 in dem haupt-quartier zu Habenhauſen ein neuer friedens-ſchluß verfaſſet worden, worinnen die ſtadt ſich unter andern erkläret, der ſeßion und ſtimme biß auf an. 1700 in den comitiis Imperii ſich zu enthalten. Was ſonſten das ſtadt-regiment anlangt, ſo hatten vormals die Kayſer biß auf Ottonis I zeiten allda ihre Reichs-Vögte. Nachdem aber ſolche auf des Ertzbiſchoffs Adalbagi vorbitte abgeſchaffet worden, kamen an ihre ſtatt die Proconſules und Conſules auf, die auch das regiment biß an. 1307 geführt haben. Weil aber faſt eine oligarchie entſtehen wollen, haben die bürger verſchiedene alte geſchlechter wegen verübter injurien vertrieben, und ſolche zu ewigen zeiten verbannet. Darauf man denn der Conſulum und Proconſulum ſich aufs neue bedienet, doch mit dieſem unterſcheid, daß ihrer 33 aus den 4 kirchſpielen der ſtadt erwehlet, und ſo einer verſtorben, ein anderer an ſeine ſtelle aus eben dem kirch-ſpiel, worinnen der verſtorbene geweſen, genommen werden ſolte. Doch Bonifacius IX überſchickte dem Rath eine bullam, woraus ihm vergönnet ward, an des abgelebten ſtelle ohne anſehen eines kirchſpiels den beſten und tüchtigſten zu erwehlen. Als aber auch dieſe regierung nicht länger gut thun wolte, warff ſich ein neuer Rath auf; doch nachdem der alte Rath vom Kayſer Sigismundo beſtätiget, und der neue nebſt der ſtadt in die acht erkläret wurde, vermittelten es die benachbarten Stände dahin, daß man eine ſo genannte tafel aufrichtete und den Rath vor vollmächtig erklärte. Ohngeachtet nun an. 1530 ein neuer tumult entſtanden, ſo blieb gleichwohl der Rath in ſeiner vorigen poſſeßion. Sonſten beſtehet der gantze Rath in 4 Bürgermeiſtern und 24 Rathsherren/ ſo in 4 quartiere getheilet. Es haben aber Bürgermeiſter und Rath ſo wol in geiſtlichen als weltlichen dingen zu ſprechen, und kan von ihnen, wenn die ſache nicht über 600 Rheiniſche gold-gülden betrifft, an das Kayſerliche Cammer-gericht nicht appelliret werden. Sie haben auch ihre eigene ſtatuta, die an. 1281 erſtlich verfaſſet, und in folgenden zeiten verbeſſert worden. Es hat aber der Rath ſeine jurisdiction auch auf dem lande faſt eine meile rund herum, als den 4 gohen und 2 droſtſchafften; ja es müſſen ſo gar einige vornehme alte geſchlechter, als die Herren von der Lith, und ehedeſſen die Grafen von Rittberg die lehen von ihm empfangen. Die ſtadt wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet; jene iſt mit hohen wällen, tieffen, breiten und mit waſſer angefüllten graben, ſtarcken mauren und thürmen verſehen, dieſe aber, ſo man an. 1623 zu bauen angefangen, mit 8 bollwercken befeſtiget. Unter den publiquen gebäuden ſind der Dom nebſt den übrigen kirchen, das gymnaſium, die zucht- und wayſen-häuſer, der ſchütting, das korn- und zeug-hauß, die braut und andere mehr betrachtens würdig. Das rathhauß ſtehet bey dem marckt, iſt von auſſen mit den ſtatuen der Kayſer und Churfürſten, wie auch Platonis, Ariſtotelis, Ciceronis und anderer gezieret Eben auf dem marckt ſtehet auch die Rolands-ſäule. Es gehöret auch die ſtadt Bremen zu dem berühmten Hanſee-bund, und bekleidet in den Hanſeatiſchen verſammlungen die dritte ſtelle. *Tacit.* de mor. Germ. *Plin.* l. 16. hiſt. c. 1. *Ptolem.* geogr. l. 2. c. 11. *Cromer.* de geſt. Polonor. l. 2. in pr. *Cluver.* Germ. antiqu. l. 3. *Munſter.* l. 3. coſmogr. *Limnæus* jure publ. t. 3. l. 7. c. 7. *Dreſſer.* de urbibus. *Bertius* l. 3. rer. German. *Conring.* de urbib. Germ. *a Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. P. 3. c. 2. & 12. *Helmold* l. 1. chron. Schlav. c. 62. *Peterſen.* in chronol. Holſat. P. 2. f. 58. topogr. Saxon. infer. *Pufendorf.* de rebus geſt. Caroli Guſtavi, Frid. Wilhelmi & de reb. Suec. *Knipſchild* de civ. imp. l. 3. c 6.

Bremer/Bremen/ ein adeliches geſchlecht in dem Ertz-Stiffte Bremen, welches ſich auch in Liefland ausgebreitet. Vor zeiten hat es vor der ſtadt Bremen in dem Wettering gewohnet, und daher den namen bekommen. Engelbert wird an. 1159 in einem Ertzbiſchöfflichen briefe, als zeuge angeführet. Adolph auf Cadenberg und Dobrock, hat um das jahr 1520 gelebet. Deſſelben enckel, George, hinterließ 1) Benedictum, Schwediſchen Regierungs-Rath. 2) Fridericum, welcher zu anfang des 18 ſeculi gelebet, und hat jener ſein geſchlecht mit 4, dieſer aber mit 2 ſöhnen fortgepflantzt. *Mush.* theatr. Nob. Brem.

Bremervörde/ eine ſtadt und veſtes ſchloß im Hertzogthum Bremen, 7 meilen von der ſtadt Bremen, nordwerts am fluß Oſt gelegen, war vormals die reſidentz eines Biſchoffs.

Bremgarten/ lat. Prima Guardia, eine kleine luſtige ſtadt in der Eydgenoſſenſchafft 3 ſtunden von Zürich an der Rüß, von welcher ſie wie eine halb-inſul umgeben, gelegen. Von den gerechtigkeiten dieſer ſtadt zeugen die alte documenta, daß ſie vor zeiten eine Reichs-ſtadt geweſen ſeye. Nach der hand iſt ſie unter Habſpurg-Oeſterreich gekommen, welches hauß ſie zu Schutz-herren angenommen hatte, deme ſie auch zu allen zeiten getreulich angehangen, und in allen kriegen dapfer beygeſtanden. Sie wird abgetheilt in die Ober- und Nieder-ſtadt, die obere liegt auf einem hügel und iſt ſehr annehmlich, die untere liegt am waſſer und hat eine ſchöne brücke. Von dem hauß Oeſterreich kame ſie an. 1415 an die Eydgnoſſen, durch den, auf befehl und authorität des Coſtnitzer-Conciliums und Kayſer Sigmunds, wider Hertzog Friedrich von Oeſterreich geführten krieg, und durch die vom beſagten Kayſer darauf gefolgte verpfändung an die ſtadt Zürich, welche die übrige 7 örter mit einſtehen laſſen. Gleichwolen hat dieſe ſtadt bey der übergab alle ihre alten freyheiten vorbehalten. Sie hat alſo ihr eigen regiment, beſtehend aus kleinem und groſſem Rath, deren haupt iſt ein Schultheiß, welcher denen Eydgnoßiſchen orten im namen der ſtadt ſchwöhret. Der kleinen Räthen ſind 12, und der groſſen 40; dieſe haben in ihrem bezirck hohe und niedere gericht, jedoch gehet in Civil-ſachen die appellation für die regierende orte. Zoll, umgeld, abzug und buſſen fallen dem Rath. Sie hat auch etwas land-leute und gericht, ſo man das Kelleramt nennet; dahin gehören die dörffer Ober- und Nieder-Lunckhofen, Jonen, Aren, Oberwyl, Berckhen, Zuffickhen ꝛc. Siehe unten den articel Kelleramt. An. 1382 iſt dieſe ſtadt gantz abgebrannt. An. 1443 den 19 may hat ſie ihr altes mit der ſtadt Zürich habendes burgerrecht erneuert und beſchwohren, auch gegen ihro und dem Oeſterreichiſchen Land-Vogt im Thurgöw, ſich zu aller möglichſten hülff und beyſtand mit leib und gut erbotten, deswegen auch die Züricher ſelbige mit allem nöthigen kriegs-vorrath verſehen, auch im nothfall eine beſatzung dahin zu ſchicken verſprochen. Allein die damalen wider die ſtadt Zürich und Oeſterreich zu feld liegende Eydgnoſſen kamen der ſach zuvor, belägerten Bremgarten und zwangen die ſich dapfer wehrende burgerſchafft zur übergab, und als an. 1445 die Züricher wieder dafür giengen, in meynung den ort, vermittelſt darinnen habender verſtändniß, zu überrumpeln, ſchluge der anſchlag fehl, die Eydgnoſſen jagten die verdächtigen burger mit weib und kind aus der ſtadt, und legten zu mehrerer ſicherheit eine beſatzung darein. An. 1529 wurde durch eiferiges predigen Heinrich Bullingers Pfarrers daſelbſten, die meß, bilder und Päbſtliche ceremonien abgeſchafft und der Evangeliſche Gottesdienſt eingeführet, wie dann die von Bremgarten, den ſtädten Zürich und Bern, wider die 5 Catholiſche alte örter im Cappeler-krieg zugezogen und in allem mitgehalten, welches kriegs-weſens halber eine tagſatzung alldorten an. 1531 gehalten worden. Aber nach der für die Züricher bey Cappel und am Zuger-berg unglücklich ausgefallenen ſchlacht und getroffenen frieden, als Bern ihre beſatzung aus Bremgarten weggenommen, waren die von Bremgarten nicht wohl daran, deswegen ſie bey beſagten 5 orten durch Geſandte um einen frieden nachgeworben, und ſelbigen vermittelſt der ſtadt Zürich erhalten, worauf dann die Evangeliſche Pfarrer nebſt 60 haußhaltungen darvon gezogen, in der ſtadt aber die Römiſch-Catholiſche religion wiederum eingeführet worden. An. 1656 und 1712 da Zürich und Bern mit denen Catholiſchen orten wiedermalen in krieg und zu ſtreichen gekommen, haben die letztere jedesmal die ſtadt Bremgarten beſetzt, als ſie aber an. 1712 den 26 may in dem ob Bremgarten gelegenen wald von den Bernern geſchlagen worden, und hierauf dieſe für die ſtadt rückten, ergabe ſich dieſe ohne ſchwert-ſtreich, und behielte dargegen ihre freyheiten zur ausbeut. Die Catholiſche beſatzung zoge mit allen ehren-zeichen aus, und hingegen 400 Berner hinein. Hernach in dem den 18 jul. und den 9 und 11 aug. zu Arau erfolgten friedens-ſchluß iſt Bremgarten denen beyden orten Zürich und Bern überlaſſen worden, mit vorbehalt des orts Glarus daſelbſt habender alten rechten. *Stumpf.* l. 6. p. 287. *Ægid. Tſchudy* chron. Helv. Mſcr. P. 2. ad ann. 1415. p. m. 714. & P. 3. ad ann. 1443. p. m. 470. 494. & 511. 516. 714. *Stettler.* P. 1. lib. 4. p. 146. 147. 162. 163. *Bulling.* hiſt. Helv. Mſcr. l. 19. c. 14. & l. 27. c. 2. *Walkirch. E. B. H.* P. 2. p. 822. 823. 830 & 857. *

Bremis/ ein dorff, eine halbe meile von der ſtadt Sitten in dem Walliſer-land, allwo etliche Münche ein gantzes kloſter mit kirchen, küchen, cellen und andern gemächern in einem felſen ausgehauen, darzu kein holtz gekommen; es ſind aber dieſelbige in kurtzer zeit alleſamt geſtorben. *Simler.* Valeſ. p. 26. *

Bremme/ ein feiner ort in der landſchafft Lumellino in dem

Hertzogthum Meyland, und zwar an dem fluß Po, wo die Seſia hinein fällt. Die Frantzoſen haben in ehemals beveſtiget; von den Spaniern aber iſt hernach ſolche veſtung demolirt worden, nachdem dieſe letztern an: 1638 durch eine ordentliche belagerung ſich davon meiſter gemacht, und vorher Carolus I, Hertzog von Crequi, indem er ſuccurs hinein bringen wollen, durch eine canon-kugel ſein leben verlohren hatte. Die eigenthums-Herren davon nennen ſich Vice-Grafen von Caſano. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 332. *Lor. Craſſo* elogio di capit. illuſtri p. 290. 315.

Bremſebroo/ ſiehe Brömſebroe.

Brendolo/ eine kleine ſtadt nebſt einem hafen auf einer kleinen inſul in den ſo genannten Lagune zwiſchen dem einfluß des Po und der ſtadt Venedig gelegen.

Brene, ein ſtädtgen zwiſchen Halle und Wittenberg, im amte Bitterfeld, dem Hertzog von Sachſen-Merſeburg zuſtändig. Es giebt einer Graffſchafft den namen, ſo heut zu tage ein pertinentz-ſtück des Hertzog- oder Churfürſtenthums Sachſen iſt, und beſonders in den lehn-brieffen gedacht wird. Es haben 6 ſtädte zu dieſer Grafſchafft Brene gehört, als Brene, Schlieben, Brettin, Bitterfeld, Hertzberg und Lochau, (ſo jetzt Annaburg heiſſet) die auch noch alle zum Sächſ. Chur-crayſe gerechnet werden. Die ankunfft der Grafen zu Brene wird von den Grafen zu Wettin, ſo aus dem Wittekindiſchen geſchlecht entſproſſen, hergeleitet. Dann Thidericus, Graf zu Wettin und Zorbeck, welcher unter der regierung des Kayſers Ottonis in groſſem anſehen lebte, hatte von ſeiner gemahlin Mechtild Marggraf Echards zu Meiſſen tochter 2 ſöhne, Geronem und Thimonem, die ihr geſchlecht in verſchiedenen linien fortgepflantzet. Gero, Graf zu Brene und Camburg zeugte mit Bertha, gebohrner Gräfin zu Grez, oder, wie andere wollen, mit des Grafen von Wippra tochter und Graf Poppens zu Weimar hinterlaſſener wittwe verſchiedene ſöhne, darvon der erſtgebohrne Thidericus die Graffſchafft Brene zu ſeinem antheil bekam; weil aber dieſer an. 1079 ohne kinder verſtarb, ſuccedirte ihm ſein bruder Wilhelmus, welcher auch die Graffſchafft Camburg beſaß. Er hatte gleichfals keine kinder, dahero dieſer aſt mit Wilhelmo, indem der dritte ſohn Geronis Güntherus Biſchoff zu Zeitz worden, wiederum verdorret. Darauf kam dieſe Graffſchafft an Geronis brudern ſohn, Marggraf Conradum I zu Meiſſen und Luſatz. An. 1075 ſchloß er eine alliance mit Hertzog Ottone an der Weſer, Hertzog Magno zu Sachſen, Marggraf Eckhard in Thüringen und andern, wider Kayſer Henricum IV. Kurtz vor ſeinem ende begab er ſich in den Münchs-orden in das von ihm auf dem Peters-berge bey Hall erbaute kloſter, und ſtarb an. 1156, nachdem ihm ſeine gemahlin Lucardis aus einem adlichen geſchlecht in Schwaben 6 ſöhne gebohren. Von dieſen hat Fridericus I die ehre eines Vice-Domini an dem Ertzbiſchöfflichen hofe zu Magdeburg erlanget. Er ſtarb an. 1186, und ward in dem von ſeinem vater fundirten kloſter Lauterberg begraben. Von ſeiner gemahlin Hedwig Hertzogs Diwoldi zu Böhmen tochter, die an. 1210 geſtorben und in dem von ihr geſtiffteten kloſter zu Brene begraben liegt, wurde ein vater Ottonis I, Sorbid und Friderici II. Otto I verſchied an. 1203, nachdem er vorhero gedachtes kloſter Brene mit ſeiner mutter ſtifften helffen. Seine ſchweſter Sophia wurde an. 1224 Aebtißin zu Quedlinburg. Fridericus II blieb alſo alleine. Er hatte 2 gemahlinnen, Judith, Graf Friedrichs zu Ziegenhayn tochter, und Agnes, eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg. Seine tapferkeit und devotion, welche ihn in Orient trieb, machten ihn zu ſelbiger zeit ſehr berühmt. Seine ſöhne waren Otto II, Henricus, welcher ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und Fridericus III, welchen einige Dietrich nennen. Dieſer unterſchrieb das groſſe privilegium, welches Kayſer Otto IV dem Ertz-Stifft Magdeburg ertheilet, und hinterließ Thidericum, oder wie andere wollen, Fridericum III, welcher Tempel-Herr worden, desgleichen Albertum, welcher um das jahr 1278 gelebet, und 2 ſöhne, Henricum und Conradum gezeuget. Der erſte davon wurde ein Münch des ordens fratrum minorum; ſein bruder Conradus aber zeugte mit ſeiner gemahlin Eliſabetha, des Churfürſten Alberti I zu Sachſen tochter, einen einigen ſohn Ottonem, welcher groſſe güter erbte. Dieſer verſchaffte dem Ertzbißthum Magdeburg auf ewig die ſtadt und ſchlöſſer Wethin, Saltemunde und viele andere ſtattliche güter, und endigte an. 1289 dieſes ſo berühmte Gräfliche geſchlecht. Nach deſſen tode ſoll ſeine gemahlin ihres bruders ſohn Rudolpho I mit bewilligung des Kayſers Rudolphi I die verlaſſenſchafft, und folglich dieſe Graffſchafft Brene conferirt haben. Andere hingegen behaupten, daß beſagter Kayſer gleichwie die Pfaltz Sachſen, alſo auch die Graffſchafft, Hertzog Alberto ſeinem tochter-mann verliehen habe. Nachdem aber Albertus III, der letzte Churfürſt der Anhaltiſchen linie, an. 1422 geſtorben und das Hertzogthum Ober-Sachſen Friderico dem ſtreitbaren Landgrafen in Thüringen und Marggrafen in Meiſſen von dem Kayſer Sigismundo verliehen wurde, kam bey ſolcher gelegenheit die Graffſchafft an die heutige Churfürſtliche linie, ohngeachtet Johannes IV Hertzogs Bernhardi II ſohn ſich aufs alleräuſſerſte widerſetzte. *Bert.* res German. l. 2. p. 304 &c. *Fabricius* orig. Sax. l. 5. p. 529 & 530 &c. *Langii* chron. Ciz. t. 1. *Spangenb.* Sächſ. chron. c. 269. *Albini* Meiſn. chron. t. 15. 16. *Meibomii* apolog. pro Ottone IV in t. 3 rer German. *Clauderus* im Sächſ. ſtamm-baum 12 &c. *Spener.* hiſt. inſign. l. 1. c. 5 §. 7. *Lucæ* Grafen-ſaal. *Hænn.* Sächſ. geſchlechts-unterſuchung *Schurtzfleiſch.* hiſtor. Enſifer. in diplom.

Brenius, (Daniel) ein Theologus der Remonſtranten, war von Harlem, und ein diſcipul Epiſcopii, der ſich aber hernach zu den Anabaptiſten oder Menniſten wandte, und dabey Socini irrthümer vertheidigte. Er wurde an. 1594 gebohren, und ſtarb an. 1664. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als examen tractatus Epiſcopii; an liceat Chriſtiano magiſtratum gerere; ejusdem pleniorem & perfectiorem refutationem; de regno eccleſiæ glorioſo per Chriſtum in terris erigendo mit einem anhang der anmerckungen über die offenbarung Johannis; de qualitate regni Chriſti, welches werck an. 1666 von Franciſco Cupero in Niederländiſcher ſprache heraus gegeben worden; ferner ſind von ihm bekannt breves in V. & N. teſtamentum annotationes; amica diſputatio adverſus Judæos; de veritate religionis Chriſtianæ, compendium theologiæ Eraſmicæ; &c. Seine opera ſind zuſammen von Franciſco Cupero ediret. *Sandii* bibl. antitrin. *Sagittar.* intr. ad hiſt. eccl. *Arnolds* ketzer-hiſt. l. 17. c. 13. n. 21.

Brenland/ mit dem zunamen Britannus, weil er aus Groß-Britannien gebürtig war, lebte unter der regierung Eduardi III um das jahr 1340, und ſchrieb unterſchiedene tractate von aſtrologiſchen dingen, darinnen er die aſtrologiam judiciariam beſtritte. *Geſner.* in bibl. *Pitſeus* deſcript. Angl. &c.

Brenner/ ein hoher berg in Tyrol, zwiſchen dem Inn, der Aicha und dem urſprung der Etſch, iſt ein theil der Tridentiniſchen Alpen.

Brennus/ ein berühmter Feldherr der Gallier, oder genauer, der Senonier eines Galliſchen volcks, ſo ſich aber noch vor Brenno über die Alpgebürge gezogen, gienge ungefehr A. M. 3593, A. C. 391, V. C. 363, mit einer mächtigen armee in Hetrurien, und nachdem er viel darinnen erobert, belagerte er die ſtadt Cluſium, heut zu tage Chiuſi genannt, welche bey den Römern um hülffe anhielt, von ihnen aber nichts mehr erlangte, als daß ſie 3 Geſandten, ſo brüder und des M. Fabii Ambuſti ſöhne waren, zu den Galliern ſchickten um einen frieden mit ihnen zu tractiren; weil ſich aber die Gallier hierzu nicht anders bequemen wolten, als wenn ihnen die Cluſiner ihre übrigen äcker abträten, ſo kam es zu einer ſchlacht. Hierbey ſchlugen ſich die Römiſchen Abgeſandten zu den Cluſinern; es ſtach auch einer von ihnen Q. Fabius in währendem gefechte ſelbſt einen Galliſchen Oberſten darnieder, wodurch die Gallier wider die Römer ſehr verbittert wurden, und durch Abgeſandten von ihnen begehrten, daß ſie die Fabios ihnen ausliefern möchten. Weil ſie aber hierauf eine ſchlechte antwort bekamen, ſo gar daß auch das Römiſche volck, deme der Rath den entſcheid der ſach überwieſen hatte, alle 3 brüder zu Tribunis Militum neben noch 3 anderen erwehlten, welches in ſelbiger zeit der höchſte gewalt in Rom war, und kurtz vorher anſtatt der Burgermeiſtern eingeführet worden; ſo verlieſſen die Gallier die ſtadt Cluſium, und giengen mit groſſer macht auf Rom, ehe ſich das Römiſche volck recht in verfaſſung ſtellen kunte, welches ſie ſo fort beym fluß Allia mit leichter mühe aus dem felde ſchlugen, und darauf die ſtadt eroberten, ausplünderten und zum theil verbrannten. Was von den Römern übergeblieben war, nahme die flucht auf die andere ſeiten der Tiber, oder ſchloſſe ſich im capitolio oder Römiſchen haupt-ſchloß ein. Dieſe letztere thaten zwar anfangs tapfere gegenwehr, und gienge dabey das bekañte begebniß mit denen gänſen vor, welche durch ihr ſchnaderen dem M. Manlio anlaß gegeben, den verſuch der Gallier, ſelbiges ſchloß heimlich bey nacht zu erſteigen, noch in zeiten zu mercken, und die feinde mit deren groſſem verluſt wegzuſchlagen. Aber deſſen ungeacht triebe ſie zuletzt der hunger, daß ſie zum vergleich ſchreiten, und denen Galliern tauſend pfund golds verſprechen muſten, um ſie von der belagerung abzubringen. Damalen ſolle Brennus um noch mehr gold zu erpreſſen, über das gewicht der 1000 pfunden noch ſein ſchwerd auf die waag-ſchaal gelegt, und als ſich die Römere darüber beſchwäret, zur antwort gegeben haben: **Wehe den überwundenen.** Jedoch hatte er nicht lange zeit, ſich dieſer gewaltthätigkeit zu erfreuen; dann M. Furius Camillus, welchen die nach Ardea, Vejos und an andere örter geflüchtete ſoldaten, mit bewilligung des im Capitolio belagerten Raths und volcks, kurtz vorher zu ihrem Dictator gemacht, überfiele Brennum eben um dieſelbe zeit, da er ſich deſſen am wenigſten verſahe, jagte ihne erſtlich von Rom weg, wobey er ihme nach dem bericht Feſti Pompeii, als er ſich wegen brechung des ſtillſtands oder friedens beſchwährt, eben mit ſeinen vorigen worten wieder geantwortet: **Wehe den überwundenen**; und nach wenig tagen lagen die Gallier in einer noch gröſſeren ſchlacht unten, da faſt gar keiner ſoll davon kommen ſeyn, wenigſt allem anſehen nach auch Brennus ſein leben verloren hat. Und auf dieſen ſchrot beſchreiben durchgehends die Römer den ausgang des feldzugs Brenni. Aber Polybius, als der hier unpartheyiſch, verdienet vielleicht nicht weniger glauben, wann er anſtatt dieſer letzteren niderlag meldet, die Gallier wären ſelbſt durch einen einfal der damaligen Venetorum in ihr eigen land, das ſie um den ausfluß des Po beſaſſen, zum vergleich und naher hauß zu gehen, gezwungen worden, auch würcklich ungeſchlagen davon gezogen. *Livius* l. 5. *Polyb.* l. 2. *Feſtus* in voce Væ victis. *Val. Max.* l. 1. c. 5. *Diodor.* l. 4. *Plutarch.* in Camillo & Probl. *Juſtin.* l. 43. *Oroſius* l. 2. c. 18. *Eutrop.* l. 1. *Florus.* *A. Gell.* *Auct.* de Vir. Ill. *Aug.* de Civ. D. *Virg.* *Ovid.* *Mart.* *Servius* in Virg. &c. *

Brennus/ ein anderer Galliſcher General, führte 150000 mann zu fuß und 20000 zu roß in Macedonien, und zwar, wie Pauſ. den unterſcheid machet, ohne den troß, darunter noch viele zum gefecht tüchtige ſollen geweſen ſeyn. Dieſer Brennus thate ums jahr 3728 A. C. 276 in der 125 Olymp. einen einfall in Pannonien, Illyrien, und von dannen in Macedonien. Durch welchen wege er dahin gelangt, finden wir nicht; doch muß er allem anſehen nach durch Ober-Teutſchland biß in Pannonien durchgebrochen ſeyn, ſo wol als die führer deren übrigen Galliſchen völckern, Belgius und Cerethrius, welche ſich hernach von Brenno abgeſöndert haben; Als nun Belgius, der zuerſt auf Macedonien einen verſuch gethan, den Ptolemäum Ceraunum zwar ohne mühe überwunden, aber jedoch ohne den ſieg weiter zu verfolgen, zurück gezogen; verdroß es den Brennum, und wolte er ſich das glück der waffen beſſer zu nutze machen; nahme dahero den weg auch dahin; und obſchon ihne gegen die 20000 der ſeinigen bey anlaß einer unterwegs in Illyrien entſtandenen aufruhr verlaſſen, ſo ware doch die ihme noch übrige anzahl, wie wir dieſelbe ſogleich beſchrieben, mehr als ſtarck genug, ſonderlich da ſich noch viele Illyrier aus hoffnung der beute bey ihme unterſteckten, die unter Soſthene von neuem zuſammen geraffte Macedonier aus dem felde zu ſchlagen; obſchon vorher dieſer gegen einige kleinere Galliſche trouppen, die ohne ordnung herum ſtreifften, nicht unglücklich gefochten hatte. Nachdeme lieſſe Brennus das land aller orten ausplündern, konte jedoch denen veſten ſtädten nichts angewinnen; zoge ſo dann ferners in Theſſalien, woſelbſt er nicht beſſer haußhielte; und vermeynte von dar auch den noch übrigen theil Griechenlands zu beſuchen. Die Griechen, welche dieſer menge an der zahl nicht zu vergleichen waren, ſetzten ſich an dem veſten paß bey Thermopylas; ſie hielten auch da Brennum würcklich anfangs auf, und trieben ſein volck, nicht ohne deſſen groſſen ſchaden, in verſchiedenen anfällen ab. Dieſes bewoge Brennum eine diverſion zu machen, und ſchickte er einen theil der ſeinigen in der Aetolier land, welche darinnen ſchrecklich hauſirten, gleichwolen aber auch nicht wenig ſchaden erlitten. Indeſſen gerieth dem Brenno ſein vornehmſter anſchlag; daß er nehmlich währender abweſenheit der Aetolier die Clauß bey Thermopylas endlich überwande, wozu ihme vornehmlich die Aenianer und Heracleenſer behülfflich geweſen, nicht ſo faſt aus gunſt für Brennum oder haß gegen die Griechen, als damit ſie dadurch der beſchwärlichen gäſten deſto ehender möchten loß werden. Dieſe nun wieſen Brenno eben den weg durch das Aenianiſche gebiet, durch welchen in dem alten Xerxiſchen krieg die Perſer dem Leonida, der zuvor ihre gantze armee an eben dieſem paß aufgehalten hatte, in den rücken gekommen waren. Durch dieſes mittel wurden die Griechen, ehe ſie ſichs verſahen, von hinden und vornen angegriffen, wären auch deren allem anſehen nach wenige davon gekommen, wo ſie nicht die Athenienſiſche flotte zur ſeite gehabt hätten, maſſen Thermopylä grad oben an den Euripum oder die Meerenge zwiſchen Böotien und Euböa ſtoſſet; da ſie dann in eyl zu ſchiff ſtiegen, denen Galliern den freyen durchzug überlaſſende. Brennus gieng darauf alſobald auf Delphos loß, in hoffnung durch plünderung des in daſigem tempel verwahrten ſchatzes eine unſägliche beute zu machen; weilen aber der ort auf einem berg, und noch dazu ziemlich veſte, die Gallier auch mit keinem genugſamen kriegs-geräthe zu überwältigung ſolcher veſtungen verſehen waren, ſondern nur alles mit bloſſer fauſt erobern wolten, wurden ſie in etlichen ſtürmen mit groſſem verluſt zurück geſchlagen, litten auch durch den eingefallenen hefftigen froſt auf freyem feld groſſes ungemach, ſo daß ſie zuletzt, da die Griechen mit aller macht auf ſie ausgefallen, und an mehreren orten angegriffen, die ſchlacht verloren, und ſich in ihr etwas beveſtigtes lager zurück ziehen muſten; wobey dann auch Brennus gefährlich verwundet ward. Dieſer zoge dann nach verſchwundener hoffnung, etwas fruchtbarliches allda auszurichten, wieder zurück gen Theſſalien, litte aber ſo wohl von den nachſetzenden Griechen, als durch hunger und kälte groſſen ſchaden, verlohr auch gar zuletzt das leben, entweder an denen im ſturm vor Delphos empfangenen wunden, oder, wie Pauſanias meldet, weil er aus verdruß wegen gefehltem anſchlag, zu welchem er die ſeinigen hauptſächlich verleitet hatte, bey ſeinen wunden viel weins getruncken. Juſtinus dagegen und Val. Maximus melden, er habe ſich ſelbſten erſtochen, und wollen darinnen eine augenſcheinliche raache der götter wegen vorgehabter beraubung des Delphiſchen tempels finden. Alleſamt ſtimmen auch darinnen überein, daß von der übrigen menge deren, welche mit Brenno biß naher Delphos geweſen, keiner davon kommen; welches, gleichwie es in anſehung ſie ſehr tieff in des feindes land waren, da ihre niderlag erfolgte, und man ſie auch auf der flucht ohne mühe erkennen konnte, noch wohl zu glauben; alſo iſt es nicht minder gewiß, daß ein anderer theil eben dieſer armee Brenni, welche er in Thracien gelaſſen hatte, gar guten fortgang gehabt, und nachdeme ſie in Aſien übergeſetzt, das Galatiſche oder Gallogräciſche Reich daſelbſten geſtifftet hat. Sonſten machen eben dieſe auctores, zuſamt dem Pauſania noch viel weſens von beſonderen wunder-wercken, wodurch bey obiger begebenheit der Gallier niderlag ſolle befördert ſeyn worden, als von hefftigem blitz und donner, welcher auf ſie gefallen, von groſſen felſen und berg-ſtücken, die von ſelbſten loßgeriſſen und auf ſolche herab gerollet ꝛc. Diß alles ſcheinet von denen Griechen, nach ihrem bekannten aberglauben, und zu vermehrung des ruhms ihrer götter, erdichtet zu ſeyn; und hat es wenigſt keines abſonderlichen wunderwercks bedörffen, die zu belagerungen gantz ungeſchickte und ungerüſtete Gallier, als welche ohne breche oder thürme, und noch dazu halb nackend ſtürmen wolten, hiemit, ſo zu ſagen, mit dem kopff recht wider die mauer lieffen, mit blutigen köpffen zurück zu ſchicken. Sonſten mag man noch bey dieſem zweyen berühmten alt Galliſchen Heerführern gemeinen namen **Brenni** anmercken, daß derſelbe wahrſcheinlich in der vormaligen Celtiſchen ſprach einen Fürſten oder Kriegs-Oberſten möge bedeutet haben; welches aber allhier genauer auszuführen und zu erweiſen der ort nicht iſt. *Polyb.* l. 1. & 9. *Strab.* l. 4. *Pauſ.* in Phoc. *Appian.* in Illyr. *Juſt.* l. 24. c. 8. *Val. Max.* l. 1. c. 1. ex. 18. *Florus* l. 2. c. 11. *Suidas* in voce Γαλάται. &c. *

Brennwald / ein gutes altes geſchlecht zu Zürich, aus welchem Felix an. 1489 Burgermeiſter geweſen, und vom Kayſer Maximiliano an. 1492 mit einem anſehnlichen wappen beſchenckt worden. Sein ſohn Heinrich gebohren an. 1478 ware Probſt zu Embrach an. 1517, ein fleiſſiger Hiſtoricus und ergründer der Helvetiſchen antiquitäten. Seine in 2 tom beſtehende chronick, wird zu Zürich in der burger-bibliothec aufbehalten. So hat auch Johann Stumpff ſein geweſener tochtermann, ſich deſſen ſchrifften nutzlich bedienet. Er iſt an. 1551 geſtorben. Die probſtey Embrach hat er der Obrigkeit übergeben: Salomon ware Pfarrer zu Keßweilen, Stammheim und Glattfelden, gebohren an. 1637, drey mal Decanus dreyer Capitlen, in den ſprachen wohl erfahren, und ein guter Poet. Iſt an. 1706 geſtorben. *Hottinger.* Helv. kirchen-geſch. P. 3. pag. 231. & ſchol. Tigur. p. 75. *Dyrſteler.* Zurich. geſchlechtb. *

Breno / iſt der haupt-flecken im Camoniger-thal auf der lincken ſeiten des fluſſes Oglio gelegen, allwo der Podeſta wohnet. *

Brenta / ein fluß welcher im Tridentiniſchen entſpringt, ſich unterhalb Padua theilet, und mit 2 unterſchiedenen ausflüſſen bey Venedig und Chioggia in das Adriatiſche meer fällt. Er wird von den alten Medoacus major genennet. Die regierung zu Venedig hat an. 1710 dieſen fluß vertieffen laſſen, um dadurch die von Padua, Vicenza und andern orten gehende ſchiffart zu befördern.

Brentford, iſt eine wohl bewohnte marcktſtadt in der Engliſchen provintz Middleſex, an dem fluß Brent, wo derſelbe in die Thames fällt. An. 1016 erlangte in dieſer gegend der König Edmund Ironſide einen groſſen vortheil über die Dänen. An. 1642 geſchahe daſelbſt dergleichen von dem Könige Carolo I über die trouppen des Parlaments. Weil nun in der letzten action Patrick Ruthen, Graf von Forth in Schottland, ſich ſonderlich wohl verhalten, ſo machte ihn an. 1644 den 27 may Carolus I zum Pair von Engelland mit dem titul eines Grafen von Brentford. Nachdem dieſer Patrick Ruthen an. 1651 ohne männliche leibes-erben geſtorben, ruhete der gedachte Gräfliche titul, biß denſelben an. 1689 den 10 apr. der König Wilhelmus III verneuerte, und zwar in der perſon Friderici, Marſchalls und nachmaligen Hertzogs von Schomberg, bey deſſen nachkommenſchafft er auch geblieben. ſiehe **Schomberg**. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to English hiſtory pag. 234.

Brentia / war vor alters eine ſchöne ſtadt, von welcher man heutiges tages nur die rudera in der gegend von Baſſano, in der Tarviſer marck, noch ſiehet. Der vorbeylauffende fluß Brenta ſoll davon ſeinen namen haben. *Delic. de l'Ital.* II. p. 42.

Brentius, (Johannes) oder **Brentzen** wurde zu Weil in Schwaben an 1499 den 24 jul. gebohren, und im 11 jahre ſeines alters nach Heidelberg in die ſchule, von dannen aber nach Vaihingen geſchickt, der unterrichtung Johannis Schmidlini zu genieſſen. Im 13 jahre ſeines alters kam er nach Heydelberg, woſelbſt er 2 jahr darauf Baccalaureus wurde, und ſich der unterrichtung Theobaldi Billicani, Johannis Knelleri, Johannis Oecolampadii und anderer bediente. Weil er nun in ſtudiis wohl zunahm, wurde er an. 1517 Magiſter und bald darauf Rector, trat aber, nachdem er Lutheri ſchrifften geleſen, auf deſſen ſeite. Er wurde auch in das Collegium Canonicorum zum H. Geiſt aufgenommen, und an. 1522 zu Hall in Schwaben zum Prediger verordnet, an welchem ort er die kirche nach Lutheri ſätzen einrichtete. An. 1530 war er auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, und befand ſich mit bey dem geſpräch, welches die Theologi beyderſeits mit einander hielten. Als er wiederum zurück gekommen, verheyrathete er ſich an. 1531, worauf er an. 1534, von dem Hertzog von Würtemberg Ulrico auf ein jahr mit erlaubniß des Raths zu Halle nach Tübingen beruffen wurde, ſelbige Univerſität nebſt Camerario, Fuchſio und andern in ordnung zu bringen. Als er ſolches verrichtet, kehrte er wieder nach Halle an. 1540, und in den folgenden jahren wohnte er den colloquiis zu Hagenau, Worms und Regenſpurg mit bey. Er wurde hierauf an Phrygionis ſtelle nach Tübingen zum Profeſſore beruffen, allein der Rath zu Halle wolte ihn nicht ziehen laſſen. Da aber unterdeſſen der Schmalkaldiſche krieg angieng, gerieth Brentius in groſſe gefahr. Denn als an. 1547 die Kayſerlichen nach Hall kamen, plünderten ſie ſein hauß, und fanden unter ſeinen ſachen einige brieffe, die er von kriegs-ſachen an andere geſchrieben, welche dem Kayſer überantwortet wurden. Deßwegen muſte er ſich eine zeit lang auf einem hohen thurm verbergen, biß er endlich verkleidet durch die Spaniſchen ſoldaten davon kam. Er nahme damahlen ſeine zuflucht nach Baſel, und genoſſe von dem geſammten Predigamt viel ehre und freundſchafft. Er ſagte da unter andern, aus anlaß der über ihn ergangenen verfolgung, wie er nun aus der erfahrung erlernete, daß keiner die Pſalmen Davids recht verſtünde, der nicht durch groſſes creutz und trübſalen gegangen wäre. Nachdem aber die Kayſerlichen die ſtadt Hall verlaſſen, begab er ſich wieder dahin. Doch als er an. 1548 das interim mit groſſem ernſt verdammte, ließ der Kayſerliche Miniſter Granvellanus den Hälliſchen wiſſen; wenn ſie dem Kayſer einen dienſt thun wolten, ſolten ſie verſchaffen, daß Brentius gebunden nach Augſpurg geführt würde. Sobald er ſolches erfuhr, rettete er ſich mit der flucht, da ihn endlich Hertzog Ulrich von Würtemberg in ſchutz nahm, und zum Amtmann in Hornberg machte, da er denn zugleich ſeinen namen veränderte, und ſich **Huldrich Aengſter** nennete. Nachdem er 2 jahr bald da bald dort hin ſich hatte begeben müſſen / nahm ihn endlich Chriſtophorus, Hertzog von Würtemberg, Ulrici nachfolger, öffentlich in ſchutz, und berieff ihn nach Stutgard, befahl ihm auch ein glaubens bekäntniß aufzuſetzen, ſo dem Concilio zu Trident ſolte überliefert werden, welches auch in deſſen landen an. 1551 approbirt worden. Hierauf reiſete Brentius an. 1552 mit den Würtenbergiſchen Geſandten und 3 andern Theologis nach Trident, um ſeine confeßion zu überantworten, muſte aber unverrichteter ſache nicht ohne gefahr wiederum nach hauſe kehren. Bald darauf wurde er Præpoſitus der kirche zu Stutgard, und bekam die inſpection der Tübingiſchen academie, zu welcher zeit er auch Petro à Soto einem Spanier, der die Proteſtanten angegriffen, eine apologie entgegen ſetzte. An. 1557 befand er ſich mit auf dem Colloquio zu Worms, und ſtarb endlich den 17 aug. an. 1570. Er hat commentarios in V libros Moſis und andere bibliſche bücher; ſyntagma eorum, quæ nomine Principis Würtembergenſis acta ſunt per Legatos in Concilio Tridentino und viele andere ſchrifften hinterlaſſen, welche zuſammen in 8 tomis in folio gedruckt ſind. Unter ſeinen ſöhnen iſt auch Johannes D. und Profeſſor theologiæ zu Tübingen, auch endlich Rath und Abt zu Herſchau worden, und an. 1569 geſtorben. Dieſer hat einen comment. in epiſt. ad Hebræos, wie auch eine vertheidigung ſeines vaters unter dem titul: innocentia Brentii, heraus gegeben. *Cruſius* in annal. Suev. *Chytræus* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Thuan.* & *Teiſſier.* addit. t. 1 *Freher.* *Hendreich.* &c. *

Brentz, ein Würtembergiſcher marckt-flecken an dem fluß Brentz in der herrſchafft Heydenheim gelegen. Ehedeſſen war es ein Würtembergiſches cammer-guth, wurde aber an. 1617 durch den vergleich der ſämtlichen Herren brüder dem Hertzog Julius Friedrich nebſt Weiltingen erblich überlaſſen, woron es auch die Brentziſche linie heiſt. Nachdem deſſen ſohn Sylvius Nimrod das Fürſtenthum Oels erlangte, trat er dieſes nebſt Weiltingen gegen 30000 gülden an ſeine beyde brüder ab, nach deren abſterben es an Stuttgard gefallen. ſihe **Weiltingen.** *Lunig* R. A. Part. ſpec. cont. 2 abſ. 7. n. 38. 44.

Brentz, ein fluß in dem Würtembergiſchen, welcher oberhalb Heydenheim, entſpringet, die ſtädte Giengen und Brentz vorbey läufft, und bey Lauingen in die Donau fällt.

Brentzlau, ſiehe **Prentzlau.**

Brenzius, (Samuel Friedrich) ein Teutſcher Jüde, der ſich an. 1614 zur Chriſtlichen religion bekannte. Er gab bald nach ſeiner bekehrung eine ſchrifft heraus unter dem titul: **Jüdiſcher abgeſtreiffter ſchlangen-balck**, darinnen er ſeine vorige religion aufs äuſerſte verhaßt zu machen ſuchte, und wohl zu verſtehen gab, daß er mehr aus affecten als nach der wahrheit ſchrieb; ſintemal er den Jüden die abſcheulichſten gottloſigkeiten, laſter und gotteslaſterungen beymaß, weswegen ein anderer Jüde, Salomon Zebi, ſich ihme widerſetzte, und unter dem titul: **Jüdiſcher theriac** ein buch ſchrieb, darinnen er im gegentheil die mängel ſeines volcks gar zu ſehr entſchuldigte. Dieſe ſchrifften ſind hernach ins lateiniſche überſetzt und von Johanne Wulfero mit anmerckungen unter dem titul: theriaca judaica ad examen revocata zu Nürnberg an. 1681 ans licht geſtellet worden. Acta erudit. Lipſ. an. 1682 menſ. Jul. p. 205 *Bayle.*

Breſargia, eine mittelmäſſige ſtadt auf der Inſul Sardinien gelegen unfern dem fluß Cogulnas. *

Breſcia, lat. Brixia, die haupt-ſtadt in der landſchafft Breſciano, in dem Venetianiſchen gebiete, am fluß Garza oder Golbzo, welcher zertheilt durch die gaſſen läufft. Sie iſt wohl befeſtiget, hat ein ſchönes arſenal, und wird durch eine gute citadelle, ſo auf einem felſen liegt, beſchützet. Sie wird von den Italiänern l'armata genennet, weil man daſelbſt gutes gewehr macht. Von ihrer erbauung ſind verſchiedene meynungen, wiewohl ſelbige insgemein den Gallis Cenomanis zugeſchrieben wird, hernach ward ſie den Römern unterwürffig. S. Apollinaris von Ravenna predigte daſelbſt zuerſt das evangelium; Attila zerſtörte ſie, ſie wurde aber ums jahr 452 wiederum aufgebauet; hierauf kam ſie unter die Longobarden, unter Carolum M. und unter die Könige von Italien. Endlich aber wurde ſie frey. Der Kayſer Henricus VI eroberte ſie nach einer langen belagerung, und in der unruhe der Guelfen und Gibellinen muſte ſie viel ausſtehen. Die Hertzoge von Mayland waren nach dieſem meiſter davon, biß die ſtadt ſich den Venetianern ergab, welchen ſie an. 1509 der König von Franckreich Ludovicus XII nach der ſchlacht in Giera d' Adda neben vielen anderen abname, auch da ſie gleich darauf wieder rebellirte und viele Venetianiſche truppen zur beſatzung und belagerung des ſchloſſes empfieng, durch den tapferen Gaſton de Foix von neuen eroberte mit verluſt von mehr als 8 tauſend mann auf ſeiten der Venetianeren. Aber Franciſcus I trate die ſtatt an. 1517 denſelbigen wieder ab, von welcher zeit an ſolche die Venetianer beſtändig behalten. Der Biſchoff daſelbſt gehöret unter den Ertzbiſchoff zu Meyland, hat den titul eines Hertzogs, Marquis und Grafens. In der hauptkirche wird, wie man vorgiebet, die oriflamma oder das creutz aufgehoben, welches Conſtantino M. ſoll erſchienen ſeyn. Iſt ſich wohl zu verwundern, daß nicht auch ein ſtuck von dem regenbogen, dene Noah nach der ſündflut geſehen, dabey liegt, weilen ſelbiger eben ſo wohl aufzubehalten, und zu einer heiligen überbleibſel zu machen geweſen, als daß obgemeldte lufftgeſichte des Kayſers Conſtantini. An. 1474, 1582 und 1614 ſind allhier ſynodi gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3 c. 18. *Liv.* l. 32 ſq. *Albertis* deſcr. Ital. *Capriolo* hiſt. Breſc. *Roſſi* memor. di Breſcia. *Juſtin.* hiſt. rer. Venet. *Blondus.* *Volateran.* &c. *

Breſciano, lat. Ager Brixianus, eine den Venetianern gehörige landſchafft, welche gegen norden die unterthanen der Graubünder, gegen weſten die landſchafft Bergamaſco, gegen ſüden das Cremoneſiſche, und gegen oſten das Mantuaniſche, Veroneſiſche und Tridentiniſche gebiete zu gräntzen hat. Es ſind darinnen 2 groſſe und ein kleiner ſee. Die erſtern ſind lago di Garda, lat. lacus Benacus und der lago d'Iſeo, der letztere heiſt lago d' Idro. Unter den flüſſen iſt ſonderlich der Oglio und Chieſe; unter den ſtädten ſind Breſcia, Chiari, Salo, Sabio, Idro, Deſenzano, Edolo, Iſeo, und andere mehr. Wie denn in dieſer landſchafft 450 ſtädte, flecken und andere örter ſeyn ſollen.

Breſcier, ein berg in Dauphiné bey dem flecken St. Genis welcher von zeit zu zeit feuer ausſpeyet. *

Breſcon, oder auch **Breſcou**, ein kleines eyland oder felſen auf den küſten von Languedoc, 1 meile von Agde entlegen, iſt mit einer ſchantze verſehen.

Breßlaw. Das Fürſtenthum Breßlau liegt in Nieder-Schleſien an der Oder, und gräntzet morgenwerts mit dem Briegiſchen, gegen mittag mit dem Schweidnitziſchen, gegen abend mit dem Lignitziſchen, und Wohlauiſchen, und gegen mitternacht mit dem Oelßniſchen Fürſtenthum. Breßlau iſt darinnen die haupt-ſtadt, ohne welche noch 2 andere ſtädte darinnen liegen, Neumarckt und Namslaw, davon jede ihr beſonders weichbild hat. Vor dieſen hat das Breßlauiſche Fürſtenthum eigene Hertzoge gehabt, welche von Boleslao Alto, einem ſohn des von ſeinen brüdern vertriebenen Hertzogs von Polen Uladislai II, herſtammten. Denn als das land Schleſien an. 1164 unter des gedachten Uladislai 3 ſöhne, Boleslaum, Conradum und Micslaum, getheilet wurde, bekam Boleslaus unter andern das Breßlauiſche, und nach ſeines bruders Conradi tod an. 1179 das gantze Nieder-Schleſien. Er ſtarb nach 38 jähriger regierung an. 1201, von ſeiner andern gemahlin Adelheiden, Gräfin von Sultzbach Kayſers Conradi gemahlin ſchweſter, zum nachfolger hinterlaſſende Henricum, mit dem zunamen Barbatum, welcher viel vornehme geſchlechter aus Teutſchland in Schleſien zog. Er wurde ſehr mächtig, und bekriegte den Cracauiſchen Fürſten Leſconem, wiewol er durch vermittelung der Geiſtlichen gar bald wieder friede mit ihm machte, und nebſt ihm zugleich den Statthalter in Pommern Svantopulcum, der ſich des tituls eines Hertzogs angemaßt mit krieg überzog, welcher aber ſie beyde in dem bade überfiel, an 1226 Lesconi den kopff herunter ſchlug, und Henricum gefährlich bleßirte, daß er mit genauer noth das leben darvon brachte, und ſich in der ſtille nach Breßlau bringen ließ. Hierauf berieff deſſen wittwe Hertzog Henricum zum vormund, dawider Leſconis bruder Conradus in Maſau proteſtirte, und Henricum gefangen nahm, jedoch ehe es noch zum öffentlichen ſtreit kam, ihn wieder loß ließ, mit der bedingung, daß er ſich ſeines rechts am Cracauiſchen Hertzogthum verzeihen möchte. Als aber Hertzog Conradus durch ſein ſtrenges regiment den haß ſo wohl des volcks als des Pabſts auf ſich geladen, abſolvirte dieſer Henricum von ſeinem eyd, und gab ihm vollmacht Conradum zu bekriegen, welches auch Heinrich an. 1233 that, indem er die Polen überwältigte, ihre barbariſche ſitten veränderte, und ſich Groß-Fürſt in Groß- und Klein-Polen nennen ließ. Er ſtarb endlich zu Croſſen an. 1238 und hinterließ von ſeiner gemahlin der bekannten heiligen Hedwig, Bertholdi, Hertzogs von Meranien tochter, Henricum Pium, welcher eine friedliche und kluge regierung führte, an. 1241 aber in der unglücklichen ſchlacht wider die Tartarn das leben einbüſſete, nachdem er mit Anna, Ottocari, Königs in Böhmen tochter 4 ſöhne und 5 töchter gezeugt hatte, darunter Uladislaus und Conradus ſich zum geiſtlichen ſtande wiedmeten, der erſtere auch Ertzbiſchoff zu Saltzburg wurde. Boleslaus Calvus maſte ſich des Breßlauiſchen, und Henricus III des Liegnitziſchen und Glogauiſchen landes an. Weil aber Conradus hernach den geiſtlichen ſtand verlaſſen, ſo geriethen dieſe brüder mit einander in einen krieg, welcher doch endlich durch ihre groß-mutter Hedwig dahin vermittelt wurde, daß Henricus ſeinem bruder Boleslao das Liegnitziſche abtrat, und davor das Breßlauiſche annahm, welches er löblich regierte, die ſtadt Breßlau mit guten gebäuden vermehrte, mit ſtarcken mauren befeſtigte, auch das Teutſche Recht introducirte. Er ſtarb an. 1266, und hinterließ von Judith von Maſovien Henricum IV hernach Probum genannt, welcher viel örter einlöſte, und an. 1290 ohne kinder ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeines vatern bruder Boleslai Calvi Hertzogs zu Liegnitz ſohn Henricus V Craſſus, welcher die bürger in Breßlau ſehr privilegiret, an. 1296 aber ſtarb, 3 unmündige ſöhne nach ſich laſſende, Boleslaum, Henricum VI und Uladislaum, welche das land unter ſich getheilet, wordurch allerhand unruhe verurſachet worden, welches Henricum VI, der das Breßlauiſche erhalten, veranlaſſet, ſich auf einrathen der Breßlauer in den ſchutz des Königs von Böhmen Johannis zu begeben, mit dem verſprechen, wo er ohne männliche erben ſterben ſolte, daß er ihm das Breßlauiſche Fürſtenthum vermachen wolte. Als nun ſolches an. 1335 erfolget, nahm König Johannes davon poſſeßion, von welcher zeit an es keine Fürſten mehr gehabt, ſondern von den Königen von Böhmen durch Lands-Hauptleute iſt regiert worden, und haben dieſelbe die verwaltung der Lands-Hauptmannſchafft dem Rath zu Breßlau überlaſſen und verpfändet, biß ſolcher ſie an. 1635 in dem Prager friedens-ſchlus abgetreten. *Dlugloſſ* hiſt. Polon *Cureus.* *Schickfuſ.* *Henelius.* *Luca.* in chr. Sileſ.

Breßlau, lat. Breſla oder Uratislavia, iſt die haupt-ſtadt nicht allein des vorgedachten Fürſtenthums, ſondern auch des gantzen Hertzogthums Schleſien, und eine der vornehmſten, ſchönſten, reichſten ſtädte in Teutſchland. Sie liegt an der Oder, wo der fluß Olaw, der durch die ſtadt fleiſſet, hinein fällt, insgemein wird ſie vor des Ptolemäi Budorgis gehalten, wiewohl ſolches ſehr zweiffelhafft. Krantzius und Volateranus ſagen, daß ſie von Uratislao dem Heydniſchen Hertzoge zu Saatz in Böhmen ums jahr Chriſti 855 ſey erbauet, und nach ſeinem namen genennet worden. Allein Aeneas Sylvius, Dubravius und andere behaupten, daß ſolches nicht von Breßlau ſondern von Uladislavia in Böhmen in dem Pilßner-kreyß zu verſtehen ſey. Andere geben vor, daß ums jahr 965, als Polen zum Chriſtenthum bekehret worden, am ufer der Oder nur 3 oder 4 häuſer mit thürmen geſtanden, welche der Quaden, Marſinger, der alten Schleſier und Mähren Fürſten wohnungen ſollen geweſen ſeyn. Dlugoſſus berichtet, daß Mieslaus der erſte Chriſtliche Hertzog in Polen ſie an. 983 zu einer ſtadt angeleget, wiewol andere in den gedancken ſtehen daß ſie damals nur aus den alten brand-ſtädten wäre reſtauriret worden. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo hatte der angefangene bau ſchlechten fortgang, weil an. 1030 die Böhmen die ober-herrſchafft über Schleſien erhielten, dahero Curäus und andere glauben, daß eigentlich damals Breßlau ſeinen anfang genommen, und von dem Böhmiſchen Regenten Uratislao den namen Uratislavia bekommen, wiewol Albinus dieſe benennung von der Slaven überfahrt und dem alten worte brata, welches eine überfahrt bedeutet, herführet. Als Schleſien wieder unter die Polen gekommen, hat der König Caſimirus I an dem Oder-ſtrom ein ſchloß aufgebauet und einen Hauptmann hinein geſetzt, auch den ſitz des Schleſiſchen Biſchoffthums an. 1052 von Pitſchen in die darzu erbauete kirche auf der S. Johannis-inſul vor Breßlau transferiret, wodurch die ſtadt in ein ziemlich aufnehmen gebracht worden. Boleslaus III hat ſie befeſtiget, und wieder den feindlichen einfall der Böhmen beſetzt. Endlich nachdem die Könige und Ober-Regenten von Polen die ſtadt Breßlau lange zeit durch einen Stadthalter regieret, darunter ſonderlich bekannt ſind der vornehme Graf Magnus; ferner Utislaus Petrus Duvinus, ein Däniſcher Graf und andere; ſo bekam ſelbige, als an. 1163 das land Schleßien unter die 3 ſöhne Uladislai II getheilet wurde, eigene Hertzoge, unter derer regierung ſie biß an. 1335 geſtanden, da ſie unter die Könige von Böhmen gekommen, welchen ſie auch ſtets unmittelbar unterworffen geblieben. Sie hat gar ſonderbare vorzüge und privilegia vor andern ſtädten erhalten, darunter vornehmlich, daß ſie ihre eigene guarniſon halten mag, ꝛc. Es hat der Kayſer Carolus IV ſie um ein groſſes an. 1353 erweitert, indem er das theil über der Olau hinzu gethan und mit häuſern beſetzet; er hat über dieſes die gaſſen nach erlittenem brandſchaden ordentlich abgetheilet und gantz aufs neue angeleget, dahero nicht leicht eine ſtadt in Teutſchland an gleichheit und zierlichkeit der plätze und gaſſen ſie übertreffen möchte. Es ſind darinnen 3 marckt-plätze, welche der groſſe ring, der ſaltz-ring und neumarckt genennet werden, darunter der erſte und letzte ſehr groß. Auf dem erſten ſtehet das rath-hauß, darinnen auch die Schleſiſchen Fürſten-tage gehalten werden. Unter den geiſtlichen gebäuden bey den Catholiſchen iſt nebſt der Dom-kirche S. Johannis auf der inſul dieſes namens die Stiffts-kirche zum heil. creutz, darunter noch eine kirche S. Bartholomäi genandt, gebauet. An der Dom-kirche S. Johannis aber ſind die von dem Cardinal Friedrich, Landgrafen von Heſſen und dem Churfürſten von Trier, Frantz Ludwigen, Pfaltz-Grafen am Rhein, erbauete capellen, wegen ihrer koſtbahren und ungemeinen ſtructur merckwürdig; ferner auf dem ſand oder der inſul S. Mariä die kirche und das kloſter gleiches namens. In der ſtadt ſind ſonderlich die clöſter S. Vincent, S. Matthiä, S. Albrecht, S. Dorotheä, S. Clarä, S. Catharinä, darunter einige ſehr magnific gebauet / desgleichen auch die Jeſuiter-kirche und das collegium, welches vormahls die Kayſerliche burg geweſen. Bey den Lutheriſchen ſind 3 haupt-kirchen zu S. Eliſabeth, S. Mariä, und S. Bernhardin, da bey den 2 erſtern berühmte gymnaſia und vortreffliche bibliothecken anzutreffen. Ohne dieſe haben auch die Lutheriſchen ſo wol in als vor der ſtadt noch unterſchiedene kirchen und auch ein Conſiſtorium, wie denn ſo wol der gantze rath als auch faſt die geſamte bürgerſchafft der Lutheriſchen religion zugethan iſt. Die privat-häuſer ſind von ſtein und meiſtentheils ſehr zierlich gebauet. Die fortification an hohen mauren, wällen und baſtionen, auch einem tieffen waſſer-graben, iſt bißhero in guten ſtand gebracht worden, und ſind verſchiedene bollwercke von ſteinen aufgeführet. Es ſind auch 2 wohl verſehene zeug-häuſer da. Wegen des Oder-ſtrohms, welcher an der mitternachts-ſeite bey ihren mauren und feſtungs-wercken vorbey flieſſet, hat ſie gute gelegenheit zur ſchiffarth, wiewol nur kleine ſchiffe daſelbſt gehen können. Jedoch floriret die handlung daſelbſt gar ſehr, es hat auch bereits an. 1511 eine niederlage ſollen aufgerichtet werden, welches aber noch nicht zu ſtand gekommen. An. 1038 wurde Breßlau von dem Böhmiſchen Hertzoge Brzetislao I nebſt andern ſtädten in Pohlen angezündet. An. 1095 als Graf Magnus Statthalter in Breßlau den flüchtigen Hertzog Sbigneum, Hertzogs Uladislai I unächten ſohn auf dem ſchloſſe beherberget, belagerte der vater dieſen ort, er ward aber von dem Biſchoff Ziroslao und der bürgerſchafft wiederum beſänfftiget. An. 1109 geſchahe nicht gar weit von Breßlau, zu Hundsfeld, die berühmte ſchlacht zwiſchen dem Kayſer Henrico V und dem Hertzog in Polen Boleslao III. An. 1179 ſoll Breßlau von Mieslao, Hertzog in Ober-Schleſien eingenommen, und Hertzog Boleslaus daraus vertrieben worden ſeyn. An. 1200 wie auch 1219 iſt die ſtadt im feuer aufgegangen. An. 1241 haben ſie die bürger aus furcht vor den ankommenden Tartarn ſelbſt in Brand geſteckt, und ſich mit ihren beſten ſachen in die Hertzogliche reſidentz auf den Thum oder die inſul S. Johannis retiriret, welches ſchloß von den Tartarn vergeblich belagert worden. An. 1245 belagerte Boleslaus Calvus, Hertzog zu Lignitz zweymal die ſtadt Breßlau, welche, ob ſie wol noch geringe war, dennoch die belagerung 3 monat ausgeſtanden. Jngleichen wurde ſie an. 1250 zum dritten mal von ihm belagert. An. 1272, 1276, 1319, 1342, 1361, ꝛc. wurde ſie faſt gantz in die aſche geleget. An. 1418 entſtand ein groſſer aufruhr von der bürgerſchafft wider den Rath, das rathauß wurde geſtürmet, 6 Rathsherren enthauptet, und einer zum fenſter herunter geſtürtzet, der andern greuel-thaten zu geſchweigen. Als aber der Kayſer Sigismundus hierauf nach Breßlau kam, muſten 23 der Rädels-führer ihre köpffe hergeben. An. 1459 als dieſe ſtadt Georgium von Podiebrath vor keinen König in Böhmen erkennen wolte, wurde ſie mit einer groſſen macht berennet, welche aber unverrichteter ſachen wieder abziehen müſſen, und haben die Breßlauer nachmahls ihren feinden viel ſchaden gethan. Weil dieſe Matthiam, König von Ungarn zu ihrem Herrn angenommen, die Böhmen aber Uladislaum, Königs Caſimiri in Polen älteſten ſohn erwehlet hatten, ſo kamen dieſe beyde mit einer armee faſt von 80000 mann in Schleſien, rückten an. 1474 vor Breßlau, muſten aber wieder abziehen, und es wurde nicht weit davon zwiſchen ihm und dem König Matthia ein friede geſchloſſen. An. 1620 empfieng allhier der Pfaltzgraf Fridericus die huldigung. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie frey geblieben, ungeachtet an. 1632 der Sächſiſche Oberſte Tubald die thum-inſul eroberte, welche ſie erſt an. 1635 wiederum verlieſſen. An. 1702 den 21 oct. wurde von dem Kayſer Leopoldo I eine univerſität daſelbſt aufgerichtet, und nach ihm academia Leopoldina, genennet; ſie dependiret von den Jeſuiten. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. *Dubravius* hiſt. Bohem. *Æneas Sylvius. Hagecius. Cromerus. Krantzius* in Vandalia l. 1 c. 20. *Volateranus* geogr. l. 7. *Curei* Schleſ. chron. *Henelii* Breslographia. *Pols* hiſtoria incendiorum & hemerol. Vratiſl. *Schickf.* Schleſ. chron. *Balbini* epitome & miſcellanea regni Bohemiæ. *Lucæ* Schleſ. chron. &c.

Breßlau. Das Breßlauiſche Biſchoffthum iſt das eintzige in Schleſien, und als ſich an. 965 der Polniſche Hertzog Mieslaus zum Chriſtlichen glauben bekehret, zu Smogra einem dorff im Namslauiſchen geſtifftet worden, allwo Godofridus ein Römer an. 966 zu lehren angefangen. Er ſtarb an. 983, und ſein nachfolger Urbanus I richtete eine ſchule daſelbſt auf. Dieſem folgte Clemens I, dieſem Lucilius I; hierauf Leonhardus I; unter welchem der ſitz des Biſchoffs nach Pitſchen verlegt worden. Er ſtarb 1045, und folgte ihm hierinnen Timotheus I, welcher an. 1051 mit tode abgieng; worauf Hieronymus I zur Biſchöfflichen würde gelangte, unter welchem der König Caſimirus I an. 1052 das Biſchoffthum nach Breßlau in die inſul S. Johannis verlegte, und ſelbiges reichlich begabte, von welcher zeit an es auch beſtändig daſelbſt verblieben. Der Kayſer Henricus IV erklärte an. 1056 auf dem Reichs-tage zu Mayntz dieſe transaction vor ungültig, weil ſie ohne ſein vorwiſſen geſchehen, und untergab Schleſien nebſt dem Cracauiſchen diſtrict der kirche zu Prage, wie aus dem diplomate erhellet, das Coſmas Pragenſis anbringet, der zugleich verſichert, daß er dabey geſtanden, als der Kayſer es befohlen. Unter den nachfolgern des Hieronymi ſind ſonderlich berühmt Waltherus, welcher die geſänge und ceremonien in ſeiner kirche nach der art, wie ſie zu Lion gebräuchlich ſind, eingeführet. Er erbauete auch die Dom-kirche von ſtein, und ſtarb an. 1176 Jaroslaus, Hertzogs Boleslai Alti zu Breßlau ſohn, gab das Neiſſiſche Fürſtenthum dem Biſchoffthum Breßlau, und ſtarb an. 1201. Pretislaus I von Pogrell, ein Schleſiſcher Edelmann, kauffte ums jahr 1341 von dem Hertzoge Boleslao zu Brieg die ſtadt und das weichbild Grotkaw und bereicherte ſein Biſchoffthum dergeſtalt, daß es von ſelbiger zeit an das güldene Biſchoffthum genennet werden, wiewol es hernach bey den Hußitiſchen kriegen viel erlitten. Ferner war Conradus I der ältere Hertzog zu Oelß; Jodocus von Roſenberg; Johannes IV zugenannt Rotus; Jacob von Salza, unter welchem die Lutheriſche religion in Schleſien und ſonderlich in Breßlau an. 1523 und in folgenden jahren eingeführet worden. Balthaſar von Promnitz; Carolus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich; Sebaſtianus Roſtock; Fridericus, Landgraf von Heſſen und Cardinal; und Franciſcus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, Churfürſt zu Trier, und Groß-Teutſchmeiſter, ꝛc. Vormahls war das Biſchoffthum Breßlau dem Ertz-Biſchoffthum Gneſen in Pohlen unterworffen, nunmehro aber ſtehet es immediate unter dem Römiſchen ſtuhl. Es wird auch der Biſchoff wegen des Fürſtenthums Neiſſe als ein Schleſiſcher Fürſt conſideriret. *Coſmas Pragenſis* hiſt. Boh. l. 1. *Æneas Sylvius* de ſtatu Europæ c. 18. *Schickf.* Schleſ. chron. l. 3. *Henelius* Sileſiogr. ſeries Epiſcop. Uratiſl. *Goldaſtus* de regno Boh. *Balbinus* Miſcell. l. 3 c. 6 §. 6. *Lucæ* Schleſ. chr. &c.

Bresle / lat. Breſia, ein fluß in Franckreich, welcher bey Aumale entſpringet, die Normandie und Picardie von einander ſcheidet, und unterhalb Eu in den Oceanum fällt.

Breſnitz / Brzeznice / eine ſtadt mit einem vortrefflichen ſchloſſe im Prachenſer creyß in Böhmen, den Herren von [illegible] zuſtändig, hat ein Jeſuiter-collegium, gymnaſium und ſeminarium; und nahe dabey iſt ein eiſen-bergwerck. Eine andere ſtadt dieſes namens iſt im Satzer-creyß an dem Böhmer-wald, an dem fluſſe Eger, hat ein gutes eiſen-bergwerck, und wird vor einen feſten paß gehalten. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 14. *Balbin.* Miſcell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

Breſſe / eine provintz in Franckreich, zwiſchen den flüſſen Saône, Seille, Rhone und Ains, erſtrecket ſich in die länge von Monſimond biß Caluire, nahe bey Lion auf 16, und bey S. Laurent bey Mâcon nach Senieres an der Ains in die breite auf 9 Frantzöſ. meilen. Die Rhone ſcheidet ſie von Savoyen und Dauphiné, die Saone vom Hertzogthum Burgund, von Beaujolois und Lyonnois, gegen mitternacht iſt Franche Comté, und gegen morgen eine ecke von der Schweitz. Einige begreiffen auch mit unter Breſſe die ſouveraineté von Dombes nebſt Bugey, Valromey [illegible] und der bailliage von Gex, welche örter dem Könige Henrico IV an. 1601 vor das Marggrafthum Saluzzo ſind abgetretten worden. Vormals haben die völcker Seguſiani genannt allda gewohnet. Das land iſt fruchtbar an korn und hanff, [illegible] giebt es wein, viel fiſche und feder-wildpret. Man findet auch viel flüſſe und ſeen, welche aber das land an etlichen orten ungeſund machen. Es wird in Ober- und Nieder-Breſſe eingetheilet, und [illegible] die anſehnlichſten örter darinnen nebſt Bourg, welches die hauptſtadt, Montluel, Pont de Veſle, Châtillon, Coligny, Varambon, Vaſſalieu, Bouligneux, Villars, ꝛc. Breſſe war vor zeiten ein theil von dem alten Gallien, und ſtand unter dem ſchutz der Aeduorum, als Cäſar es den Römern unterwürffig machte. Um das jahr Chriſti 408 oder 10 kam es zu dem Königreich Burgund, wobey es auch biß ums jahr 530 geblieben, da es mit Franckreich vereiniget worden. Im 9 ſeculo war es ein theil von dem Königreich Arles, und nach dieſem von Burgundia Transjurana. Allein ungefehr 100 oder 120 jahr hernach bekam es eigene Herren, und vornehmlich die von Baugé, von Coligny, von Villars und von Montluel. Sie beſaſſen verſchiedene güter, welche hernach an das hauß Savoyen kamen; und zwar der antheil derer von Coligny an. 1289, derer von Montluel an. 1354. und derer von Villars an. 1402. Die Herren von Bauge waren eigentlich die Herren von Breſſe, welches Sibylla frau von Baugé und von Breſſe, die an. 1272 mit Amadeo VI, Grafen von Savoyen vermählet wurde, an dieſes hauß brachte. Von welcher zeit an es bey den Grafen und Hertzogen von Savoyen geblieben, biß Franciſcus I von Franckreich es an. 1535 einnahm, weil er wegen ſeiner mutter Louiſe von Savoyen rechtmäßige prätenſionen darauf zu haben glaubete. Alſo war Breſſe, auch unter Henrici II regierung bey Franckreich, biß es in dem frieden zu Chateau en Cambreſis an. 1559 dem Hertzog Emanueli Philiberto von Savoyen reſtituirt wurde. Dieſer Hertzog ſtarb an. 1580, und hinterließ Carolum Emanuelem, der ſich an. 1587 der Marggrafſchafft Saluzzo bemächtigte. Als aber der König Henricus IV in ſeinem lande friede hatte, ergriff er an. 1600 wider ihn die waffen, eroberte Breſſe und faſt gantz Savoyen. Clemens VIII ließ ſich angelegen ſeyn dieſen krieg aufzuheben, ſchickte den Cardinal Aldobrandinum an den König nach Lion, woſelbſt auch der friede den 17 jan. an. 1601 geſchloſſen wurde, worinnen der König vor die Marggrafſchafft Saluzzo die landſchafft Breſſe le Bugey, le Valromey und die Baillage von Gex bekam. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & du Bugey.

Breßler, eine adeliche familie, welche ſeit 400 jahr in Schleſien bekannt geweſen. Bernhard Breßler beſaß um das jahr 1430 ein lehn-gut in dem Neumärckiſchen weichbilde Breßlauiſchen Fürſtenthums, und hatte 2 ſöhne: der jüngere, namens Simon, wurde von den Tartarn, welche Caſimirus, König von Polen, wieder den König Matthiam Hunniadem mit in Schleſien brachte, an. 1474 erſchlagen, und hinterließ einen ſohn, der dem jetztgedachten Könige Matthia, als Obriſt-Lieutenant, gegen die Türcken gedienet, und daſelbſt ſein leben eingebüſſet. Der ältere, namens Matthäus, zeugte Chriſtophorum I, einen vetter Johannis, welcher 4 ſöhne hatte. 1) Chriſtophorum II, von dem hernach. 2) Antonium, welcher Kayſerlicher Zoll- und Ober-Biergefäll-einnehmer in dem Neumärckiſchen weichbilde geweſen, und an. 1607 geſtorben. 3) Georgium, deſſen nachkommen ſich in Straßburg niedergelaſſen, und daſelbſt noch floriren. 4) Joh. Chriſtophorum, von deſſen poſterität hat Johann Chriſtoph als Würtembergiſcher Mompelgardiſcher Rath und Abgeſandter den 24 dec. an. 1706 die Fürſtliche belehnung zu Wien empfangen. Obgedachter Chriſtophorus II hinterließ Chriſtophorum III auf Grunthal, welcher die ſtadt Neumarckt wider einen Schwediſchen anfall vertheidigte, ſich aber endlich wegen der kriegs-unruhe nach Breßlau begab, und daſelbſt an. 1664 mit tode abgieng. Sein mit Juſtina, Chriſtopheri von Fladern und Aſchenburg tochter, gezeugter ſohn, Chriſtophorus IV, hat ſein geſchlecht fortgepflantzet, wie denn noch an. 1720 ſeine 2 ſöhne am leben waren, nemlich 1) **Chriſtoph** von Breßler und Aſchenburg, Kayſerlicher Ober-Saltz-Factor, gebohren an. 1661. 2) **Ferdinand Ludwig** von Breßler und Aſchenburg, ein gelehrter Herr, der an. 1681 gebohren, an. 1708 ein mitglied des Raths-Collegii zu Breßlau, an. 1711 Kayſerlicher Commercien-Rath in Schleſien worden. Seine gemahlin Mariana Eliſabeth, Georgii von Wierths tochter, hat ihm unterſchiedliche kinder, beyderley geſchlechts gebohren. *Sinapii* Schleſ. curioſ. p. 296.

Breſſici, ſiehe **Brieſcia**.

Breſſuire, eine kleine ſtadt in Poitou, liegt an dem kleinen fluß Argenton zwiſchen Partenay, Thouars, Mortaigne und Montcontour.

Breſt, eine ſtadt in Bretagne an der ſee mit einem vortrefflichen hafen, welcher bey den alten Brivates Portus, Geſocribate und Geſobrivate genannt wird. Sie liegt auf einem abhängigen hügel gegen den hafen zu, deſſen eingang durch ein gutes ſchloß, ſo auf einen felſen erbauet, verwahret wird. Der hafen liegt in einem meer-buſen, da das meer an vier örtern hinein tritt, und wird vor einen der beſten in gantz Europa gehalten. Es iſt allhier das Magazin der Frantzöſiſchen admiralität vor die ſchiffe, ſo auf der nordſee gehen.

Breſt, eine colonie der Frantzoſen in nord-America in der provintz Canada, an dem meer-buſen S. Laurentii.

Bretagne, eine groſſe provintz in Franckreich mit dem titul eines Hertzogthums. Bey dem alten hieß ſie Armorica; nunmehro aber wird ſie **klein-Britannien**; Britannia minor genennet, zum unterſcheid des groſſen Britanniens, welches Engelland und Schottland in ſich begreifft. Den namen Armorica ſoll ſie bekommen haben, weil ſie längſthin am meer liegt, und viel gute hafen hat. Von mitternacht, abend und mittag wird ſie von dem meer umgeben, gegen morgen aber ſtöſſet ſie an Poitu, Anjou, Maine und Normandie. In die länge erſtrecket ſie ſich über 70 und in die breite auf 35 biß 40 Frantzöſ. meilen Sie wird in Ober- und Nieder-Bretagne eingetheilet. In dem obern theile liegt Rennes, Nantes, S. Malo, S. Brieu und Dol, ingleichen Fougere, Vitré, Lamballe Quintin, Montfort-la-Cane, Jocelin, Ploermel, Redon, Guerande, Château-Briant, Ancenis, Machecou, Cliſſon, S. Aubin du Cormier ꝛc. In Nieder-Bretagne Vannes, Cornouaille, S. Paul de Leon, Treguier, Concarneaux, Penmarck, le Conquêt, Lannion, Breſt, Blavet, Morlaix, Hennebon, Quimperlay, Landernau, ꝛc. Man pflegt auch Bretagne nach der ſprache, ſo darinnen geredet wird, einzutheilen, denn in den Bißthümern Rennes, Dol und S. Malo wird Frantzöſiſch, in den Bißthümern Cornouaille, S. Paul de Leon und Treguier Britanniſch, (welche leute Bretonnans genennet werden) und in den Bißthümern Nantes, Vannes und S. Brieux, Frantzöſiſch und Britanniſch unter einander gemiſcht geredet. Dieſe 9 Bißthümer ſind dem Ertz-Biſchöfflichen ſitz zu Tours unterworffen. Denn ob gleich die Hertzoge von Bretagne damit umgegangen, ein Ertz-Bißthum aufzurichten, ſo iſt es doch nicht zum ſtande gekommen. An der küſte von Bretagne befinden ſich auch verſchiedene inſuln, darunter die vornehmſten, Belle-Isle und Oueſſant. Die Loire ſcheidet Bretagne von Nieder-Poitou, die andern flüſſe ſind die Vilaine, Rance, Blavet ꝛc. Es ſind auch einige wälder allhier, darunter der Liſlay und Breſſelian die berühmteſten. Die fruchtbarkeit dieſer provintz beſtehet in korn, hanff und milch, etwas wein, unterſchiedenen eiſen- bley- und ſilber-gruben, und gutem wieſe-wachs, hat daher groſſe vieh-zucht und auch einige ſtuttereyen. Die Britannier ſind vortreffliche ſchiffleute, und ob ſie gleich etwas plump ſcheinen, ſo fehlet es ihnen doch weder an geſchicklichkeit noch verſtand. Einige wollen behaupten, als wenn die Britten, welche in Engelland gewohnet, nachdem ſie von den Barbarn übel tractiret worden, ſich ums jahr 442 in Galliam Armoricam begeben hätten, woſelbſt die Römer ihnen vergönnet, ſich in dem lande von Vannes und Cornouaille oder Quimpercorentin niederzulaſſen, von dannen ſie ſich in die Bißthümer Treguier und S. Paul de Leon ausgebreitet, und den namen Britannien dieſer provintz gegeben hätten. Und zwar ſo iſt das erſte was die überſetzung der Britannier in dieſe Galliſche provintz im 5 ſeculo betrifft, auſſer allem zweiffel. Allein von dem namen wollen einige behaupten, daß ſie ſelbigen ſchon zu Plinii zeiten gehabt, und nach Bedä meynung ſoll von den Galliſchen Britten die inſul Albion oder Groß-Britannien alſo ſeyn benennet worden; welches aber beydes gar auf ſchlechtem grunde ruhet. Julius Cäſar machte ſich meiſter von dieſer provintz; welche unter der Römer botmäßigkeit bliebe, biß Maximus, nachdem er in Engelland an. 382 zum Kayſer ausgeruffen worden, einem von ſeinen Statthaltern namens Conan, genannt Meriadoc, zuließ in Gallia Armorica ein Königreich aufzurichten, ſo biß auf die zeiten Clodovei und Chilperici währete, welche dieſe Armoriſche Könige nöthigten, daß ſie mit dem titul der Grafen zufrieden ſeyn muſten, derhalben ſie revoltirten biß auf die regierung Dagoberti II, der ſie zinsbar machte, und in dieſem zuſtande blieben ſie biß an. 787, da ſie Carolus M. unter ſich brachte. Sie empörten ſich aber dennoch wieder gegen Ludovicum Pium, und Carolum Calvum, führten krieg unter ſich ſelbſt, und brachten ihren letzten König Salomonem um, worauf das land durch verſchiedene Printzen regieret wurde, biß an. 1213 Adelheid die erbin von Bretagne, Petrum de Dreux zugenannt Mauclerc heyrathete, deſſen nachfolger 10 an der zahl dieſes land unter dem titul eines Hertzogthums biß an. 1491 beſeſſen, da Anna, die eintzige tochter Franciſci II, den König Carolum VIII von Franckreich, und hernach Ludovicum XII heyrathete, und ihnen das Hertzogthum Bretagne mit dieſer bedingung zubrachte, daß, im fall ihre, Annä, nachkommen abgehen würden, ſelbiges auf die nechſten erben vom Bretagniſchen hauſe fallen ſolte. Nun kam es zwar durch Ludwigs XII tochter, Claudia, die Franciſcum I geheyrathet, auf ihre Printzen. Weil man aber in den vorigen ehepachten der Königin Anna unterſchiedene punckte fand, die anlaß zu ſtreitigkeiten mit dem nechſten verwandten des Bretagniſchen hauſes hätten geben können, fand man auf Königlicher ſeite vor rathſam, die Land-Stände dahin zu bereden, daß ſie ſelbſt um vereinigung des Hertzogthums mit der crone anſuchen muſten, welches auch 1532 geſchahe, da denn die beyden Printzen der Claudia, Franciſcus und Henricus wider den Hertzoglichen titul von Bretagne nach einander geführet, alſo zwar, das jener an. 1533 zu Rennes noch als Hertzog gecrönet wurde, dieſer aber an 1536 ſeinem vater die lehns-pflicht wegen des Hertzogthums Bretagne geleiſtet, und ſolches vor ſich allein beſeſſen, weil Franciſcus I ſich der einkünffte des landes gutwillig begeben hatte, die er als uſufructuarius bißher genoſſen. Nachdem aber dieſer Henricus II an. 1547 den Königlichen thron beſtiegen, iſt das Hertzogliche prædicat von Bretagne erloſchen, und das land der cron vollkommen einverleibet, jedoch mit einem beſondern parlament verſehen worden, wobey jedoch, wenn dem Könige ein auſſerordentlicher beytrag von gelde zu thun, die Stände vorher müſſen zuſammen verſchrieben werden. Unter den alten Königen oder Grafen von Bretagne regierte nach dem Gonan, der an. 393 ſtarb, Grallon biß an. 405; Salomon I biß 413; Auldran biß 438; Budic biß 448; Hoel I zugenannt der groſſe, biß an. 484; Hoel II zugenannt der faule, biß 560; Alanus I biß 594; Hoel III biß 640; Salomon II biß 660; Alanus II zugenannt der lange biß 690. Nach dem tode dieſes letzten wurde Bretagne durch Judicaël, und hernach durch andere kleine Herren regieret, die ſich an verſchiedenen orten feſte ſetzeten, als Daniel Dremruz, Budic, Graf von Cornouäille, Maxentius ſein bruder, Johann Reith und Daniel Buna, biß an. 769, da Carolus M. ſeine Statthalter dahin ſchickte, und an. 787 dieſe provintz unter ſich brachte. Neomenus, Stadthalter unter dem Kayſer Ludovico Pio, machte ſich zum König hiervon, und ſtarb an. 862, hinterlaſſende Heruſpäum, welcher krieg wider den König in Franckreich führen konte, an. 866 aber durch ſeinen vetter Salomon umgebracht wurde. Dieſer letztere regierte biß an. 878, da er, wie man insgemein glaubet, ermordet wurde. Nach dieſem hatte Bretagne unterſchiedene Herren, biß ums jahr 930 oder 35, da Alanus I zugenannt barbe-torte, Graf von dem gantzen lande wurde, aber nur 2 natürliche ſöhne nach ſich ließ, Hoel, Grafen von Nantes, der ohne kinder ſtarb, und Guericum, Grafen von Nantes und Porhet, welcher die linie der Grafen von Nantes machte. Unterdeſſen war Conan I, Graf von Rennes auch Graf von gantz Bretagne; er ſtarb an. 992. Ihm folgte Godofredus I biß 1008; Alanus II biß 1040; Conan II biß 1067; Havoiſe eine tochter Alani II und ſchweſter Conani II brachte die Grafſchafft Bretagne an Hoel, Grafen von Cornuaille und Nantes, der an. 1084 ſtarb; nach ihm regierte Alanus III biß 1120; Conan III biß 1148, deſſen tochter Bertha zu ihrem erſten gemahl, Alanum, Herrn von Roche-de-rien nahm, und mit ihm Conan IV zeugte, der an. 1176 ſtarb. Conſtantia, Gräfin von Bretagne heyrathete zum erſten Godofred von Engelland, Grafen von Anjou, mit welchem ſie Artum I gezeuget, der an. 1202 durch ſeinen vetter erſtochen worden. Guido von Thouars, Conſtantiä dritter gemahl, regierte biß an. 1213, und hatte ſie mit ihm eine tochter Adelheiden, die an. 1213 an Petrum de Dreux zugenannt Mauclerc vermählt wurde. Dieſer Petrus war ein ſohn Roberti I des **jüngern** / deſſen vater Robertus von Franckreich Graf von Dreux, der fünffte ſohn des Königs Ludovici VI, zugenannt des **dicken** war, und von ihm ſtammen die Hertzoge von Bretagne her. Denn als er an. 1250 ſtarb, folgte ihm Johannes I biß an. 1286, dieſem Johannes II biß an. 1305, alsdenn Artus II biß an, 1312; Johannes III biß 1341: Johannes IV von Montfort biß 1345; Johannes V zugenannt der **ſtarcke**, biß 1399; Johannes VI biß 1442; Franciſcus I biß 1450; Petrus II biß 1457; Artus III biß 1458; deſſen bruder Richard, zeugte Franciſcum II, der biß an. 1488 regierte, und eine tochter Annam hinterließ, die, wie oben gedacht, Bretagne an die cron Franckreich brachte. Ums jahr 846 iſt eine zuſammenkunfft gehalten worden, welche man das Concilium von Bretagne nennet, weil man nicht weiß, an welchem ort es geweſen. Desgleichen hat Hugo, Ertz-Biſchoff von Lion und Päbſtlicher Legat, an. 1079 eines in dieſer provintz zuſammen beruffen. Tom. 10. concil. *Bouchard.* chron. de Bretagne. *d'Argentré* hiſt. de Bretagne. *Vignier* l'ancien etat de la petite Bret. *Roch. le Bailli Edelph.* antiq. & ſingul. de Bret. *Mor[illegible]x* vies des ſaints de Bret. *de Paz* hiſt. de Bret. *Lobineau* hiſt. de Bretagne. *Sammarth.* hiſt. geneal. de France. *du Puy* &c. *Cochet. de S. Valier* traité de l'indult.

Bretagne / oder **Neu-Britannien** / eine landſchafft in Nord-America zwiſchen Neu-Franckreich und dem meer-buſen, von Hudſon. Sie hat einen fruchtbaren boden, iſt aber gebürgigt, und mit wäldern, ſo mit wilden thieren angefüllt, bewachſen, und wurde zuerſt von 2 Venetianern, nemlich Nicolao und Andrea Zeni, hernach aber von einem Polen, mit namen Johann Scolui entdecket, jedoch nicht weiter, als was die küſte betrifft, da ſie von den Engelländern dieſen namen bekommen, wird aber ſonſt auch Eſtotiland, ingleichen terre de Laborador und Cortereal genennet. Jedoch iſt es unterſchieden von Neu-Britannien; einer provintz in Neu-Franckreich, an der ſpitze des meer-buſens S. Laurenti, woſelbſt Breſt, Belle Isle, ꝛc.

Breteuil / eine kleine ſtadt in Franckreich in Ober-Normandie, liegt an dem kleinen fluß Iton, nahe bey einem ſee zwiſchen Aigle, Evreux und Verneuil. Henricus II, Hertzog von Normandie, ꝛc. König von Engelland, gab Roberto von Montfort dieſe ſtadt, welche ſeine ſchweſter Amicia hernach an. 1210 an den König Philippum Auguſtum verkauffte. Endlich kam ſie in der theilung an Carolum, König von Navarra, welcher ſie an. 1410 dem Könige Carolo VI gegen andere güter abtrat.

Bretislaus / ſiehe **Brzetislaus**.

Breton / (Andreas le) oder **Barton** / ein berühmter Schottländiſcher ſee-räuber. Es hatte ſich derſelbe von dem König Jacobo IV in Schottland eine ſchrifftliche commißion geben laſſen, daß er wider die Portugieſen, welche ſeinen vater getödtet, und deſſen ſchiff hinweg genommen hatten, creutzen dürffte. So bald er ſolche erlaubniß erhalten, bediente er ſich derſelben, faſt ohne unterſchied caperey zu treiben. Inſonderheit bemächtigte er ſich vieler Engliſchen ſchiffe, unter dem vorwande, daß ſie vor Portugieſiſche Kauffleute ladung hätten. Nachdem nun die Engelländer ſich darüber bey ihrem Könige Henrico VIII öffters beſchweret, ließ derſelbe endlich an. 1512 den Admiral Eduard Howard, und deſſen bruder, mit 2 ſchiffen, gegen dieſen ſee-räuber auslauffen. Sie fanden ihn auch mit einer gleichmäßigen anzahl von ſchiffen, die aber viel kleiner waren, als die ihrigen. Deſſen ungeachtet that le Breton einen unglaublichen widerſtand, und als er wegen einer empfangenen gefährlichen wunde nicht mehr in dem ſtand war ſelbſt zu fechten, ergriff er eine art von einer hautbois oder pfeiffe, und damit er den ſeinigen einen muth machen möchte, bließ er darauf ſo lange, biß ihm der letzte athem ausgieng. Sein tod erleichterte die eroberung der 2 raubſchiffe; welche der Admiral in einen Engliſchen hafen aufbrachte. Die darauf befindlichen leute aber präſentirte er ſeinem König, der ihnen pardonirte und ſie zurück in ihr vaterland kehren ließ. Ungeachtet der angeführten umſtände, legte der König von Schottland dieſe action aus als einen friedens-bruch, und nahm daher anlaß, nach einiger zeit ſich mit den feinden der cron Engelland in ein bündniß einzulaſſen. *Herbert* vit. Henr. VIII. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 4. p. 92.

Bretſch / ſiehe **Pretſch**.

Bretten / **Bretheim**, eine ſtadt und amt in der Unter-Pfaltz am fluß Saltza an den Würtembergiſchen gräntzen, wird zum Craichgow gerechnet, iſt das vaterland Philippi Melanchthonis. Ehedeſſen iſt es eine Grafſchafft geweſen, welche von dem Grafen von Eberſtein an die Marggrafen von Baden, und von dieſen kauffsweiſe an die Pfaltz-Grafen gekommen. An. 1632. ward dieſer ort von den Kayſerlichen völckern ausgeplündert, die thore verbrandt, und die mauren niedergeworffen. An. 1689 haben die Frantzoſen hier übel gehauſet. *Imhof.* not. Proc. Imp. l. 2. c. 9. §. 10. *Tolner.* H.P. p. 42. *Freher.* O. P. p. 20. *Sprenger.* p. 319. *

Brettigau / ſiehe **Prettigau**.

Brettin, ſiehe **Prettin**.

Brettwitz / **Prittwitz**, ein adliches geſchlecht, welches ſich in die Gaffroniſche und Hertzogwaldiſche linie theilet. Ernſt war um das jahr 1579 Lignitziſcher Regierungs-Rath. An. 1631 hat Hans, Landes-älteſter des Fürſtenthums Oels, und an. 1636 Chriſtoph Ernſt / Münſterbergiſcher Regierungs-Rath, gelebet. Hans Moritz war Stallmeiſter bey dem Fürſten zu Oels; deſſen ſohn, namens Peter Moritz, auf Pontwitz, Maltſchewa, Cavallen, Cumernig, Neuwalde und Schweretau, war Fürſtlicher Oelßniſcher Rath, Hof-Marſchall, Landes-älteſter und Caſſen-deputirter: er ſtarb an. 1684, und in folgendem jahre ward ſein ſohn, gleiches namens, auf ſeinem ſchloſſe Neuwalde unverſchuldeter weiſe erſtochen. An. 1704 war Ernſt Moritz, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant. Es befindet ſich auch in Meiſſen eine adliche familie von Brettwitz, aus dem hauſe Mittelſeide, von welcher an. 1699 Hans Ernſt in Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten die charge eines Obriſt-Lieutenants bekleidet. *Lucæ* Schleſ. chr. p. 1831. *Knauts* prodr. Miſn. *Mullers* annal. Sax.

Bretus / oder **le Bret** / (Carolus) war zu ende des 16 ſeculi General-Advocat bey dem Ober-Steuer-Rathe in Franckreich und zu anfange des folgenden 17 ſeculi General-Advocat bey dem Parlament zu Paris. Er iſt letztlich ordentlicher Staats-Rath geworden, und hat noch um das jahr 1630 gelebet. Von ſeiner gelehrſamkeit zeuget das ſeltne buch, daß er ordinem jurantiquum judiciorum betitelt. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit. t. 1.

Bretzenheim / eine Herrſchafft, ſo Chur-Cölniſch lehn, und nur 1 meile von Creutzenach entlegen / gehörte ſonſt den Grafen von Falckenſtein, kam aber an. 1642 durch kauff an die Gräfliche familie von Vehlen, die ſolche biß zum Nimwegiſchen frieden ruhig beſeſſen, darauf aber von den Grafen von Manderſcheid und Löwenhaupt wieder depoſſediret worden. *Imhof.* not. proc. Imp.

Breuberg / eine kleine ſtadt nebſt einem berg-ſchloß in Francken am Odenwalde unweit Erpach gelegen. Sie ſtehet ſamt der zugehörigen Herrſchafft unter der Grafen von Löwenſtein, Wertheim und Erpach gemeinſchafftlichen bothmäßigkeit, worüber zwiſchen ihnen an. 1551 ein vergleich getroffen worden. Als aber in dem 30 jährigen kriege einige ſtreitigkeiten unter ihnen ausbrachen, hat man ſolchen in dem Weſtphäliſchen frieden abgeholffen. *Zeil.* topogr. *Franckenb.* Europ. herold.

Breugel / (Peter) ein kunſtreicher und fürtrefflicher mahler. Er ware eines bauren ſohn in dem Brabantiſchen dorff Breugel, und hat die kunſt von Peter Koeck und nachwerts von Hieronymus Koeck erlernet, aber in Franckreich und Italien zur vollkommenheit gebracht, alſo daß er ſehr geſchickt ware, alles mit dem penſel vorzuſtellen. Seine wohnung hatte er in Antorff, allwo er an. 1551 in die mahler-Gilde gekommen. Sonderlich hat er excellirt in abmahlung der actionen die unter den baursleuten, bey hochzeiten, däntzen, gelachen ꝛc. fürgeben, und deren geberden und thun unvergleichlich wohl und ſehr natürlich fürgeſtellet, wie er dann gar offt ſich hinaus auf die dörffer begeben, um alles wohl in augenſchein zu nehmen, worzu ihme ſeine groſſe einbildungskrafft ſehr behülfflich geweſen. Er hat zwey gleichfals geſchickte ſöhne hinterlaſſen, nemlich **Peter** / einen Contrefait-mahler und **Johann** einen landſchafft-mahler. *Sandrart.* Academ. P. 2. p. 259. *

Breuner / ein vornehmes Gräfliches geſchlecht in den Oeſterreich. erb-landen, hat ſeinen urſprung aus den Niederlanden, von dannen Andreas Breuner an. 1402 in die Steyermarck gekommen, und zum Lands-Verweſer ernennet worden. Sein ſohn von Eliſabeth von Gleinitz war Philipp Breuner, Lands-Verweſer in Steyr an. 1447, welcher mit einer von Hollneck Johannem zeugte, der mit ſeinen beyden gemahlinnen verſchiedene kinder hatte, davon aber nur 2 ſöhne, Bernardus und Fridericus, aus der andern ehe mit Agnes Närringerin, ihr geſchlecht fortgepflantzet, wiewol Bernardi poſterität mit ſeinen enckeln wiederum verloſchen. Fridericus aber, Ritter, hatte mit Margaretha Freyin Rauberin und Barbara von Trautmannsdorff 12 kinder, und wurde ein ſtamm-vater des noch jetzt florirenden Breuneriſchen geſchlechts, welches ſich durch ſeine 2 ſöhne Philippum und Chriſtophorum in 2 linien abgetheilet.

I. **Philippus** / Freyherr aus der erſten ehe, Kayſers Ferdinandi I Cammerherr und Hof-Cammer-Präſident, ſtarb an. 1556 nachdem ihm Eliſabeth, Seiffridi von Windiſch-Grätz tochter 14 kinder gebohren. Darunter vornemlich zu mercken 1) Seiffridus von dem hernach 2) Godfried, deſſen ſohn Caſpar von Anna Maria von Trautmannsdorf ein vater worden Philippi Friderici, von dem ein beſonderer articel handelt, und Godofredi, ſo als Hauptmann, beyde aber ohne erben geſtorben; 3) Fridericus, ſo Kayſers Rudolphi II Abgeſandter zu Conſtantinopel geweſen, und im ledigen ſtande mit tode abgegangen; 4) Helfrid, ſo mit Helena Langin von Wellenburg nur eine tochter Eliſabeth, ſo an Georg, und

Eraſmum, Freyherrn von Tſchernembel vermählet worden, gezeuget, und 5) Johannes, ſo an. 1594 geſtorben, und von Barbara, Gräfin von Hardeck einige kinder verlaſſen, von denen Johannes Fridericus, Dom-Dechant zu Ollmütz geweſen, und Johannes Philippus von ſeiner gemahlin Eva Regina Breunerin, ein vater von 2 ſöhnen, Franciſco Alberto und Johanne Philippo, und 2 töchtern worden. Seiffrid, der älteſte ſohn Philippi, war gebohren 1538, und wurde Kayſers Maximiliani II Reichs-Hofrath, und Kayſers Rudolphi II Cämmerer, wie auch an. 1587 Stadthalter in Nieder-Oeſterreich, welches amt er aber an. 1591 ſchwachheit halber abgetretten, und den 7 jun. 1594 geſtorben. Mit Eliſabeth, Chriſtophori, Freyherrn von Eytzing tochter, hat er 5 ſöhne und 2 töchter gezeuget, von den ſöhnen haben Seiffridus Chriſtophorus und Johannes ihr geſchlecht biß auf jetzige zeiten fortgepflantzet.

Seiffried Chriſtoph/ edler Herr von Stätz, Freyherr zu Stübing, Fladnitz und Radenſtein, Herr der Grafſchafft Aſpern, Kruſpach und Lainitz, Kayſers Ferdinandi II geheimder Rath, Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regierung Stadthalter, Ritter des guldnen vließ, und obriſter Erb-Cämmerer im Hertzogthum Oeſterreich unter Ems, hat denen 4 Kayſern Rudolpho II, Matthiä, Ferdin. II und III im geheimen-deputirten Hof-Cam̃er- und andern Rathen, desgleichen auch als Hof-Cammer-Präſident, Nieder-Oeſterreichiſcher Land-Marſchall von an. 1620 biß 1623, und Statthalter daſelbſt von an. 1636 biß 1640, gedienet. Bey den Kayſern Matthia, Ferdinando II und III iſt er Cam̃erer, auch Ertz-Hertzogs Maximiliani Cam̃erer und Rath, und der vornehmſte Deputirte geweſen, der auf befehl Ferdinandi II, damals noch Königs, und gedachten Ertz-Hertzogs Maximiliani den Cardinal Kleſel gefangen genommen, und nach Tyrol in verhafft geführet, wodurch er ſich bey dem Kayſer Matthia übel angeſchrieben, bald aber wiederum zu gnaden aufgenommen worden. An. 1620 hat ihn der Kayſer Ferdinandus II mit dem obriſten Erb-Cämmerer, und obriſten Spiel-Grafen-amt in Oeſterreich belehnet, nachdem im ſelbigen jahr, das freyherrliche Eytzingeriſche geſchlecht ausgeſtorben war, welches dieſe ämter beſeſſen hatte. Er ſtarb an. 1651 in hohem alter, und hat 3 gemahlinnen gehabt: mit der erſten, Anna, Leonhardi, Freyherrn von Harrach tochter, und Ferdinandi Grafen zu Nagarol wittib, hat er 2 ſöhne und 3 töchter gezeuget, davon der jüngere ſohn in der jugend geſtorben; der andere aber war Siegfried Leonhard, Graf zu Aſpern, Kruſpach und Lainitz, Kayſerlicher Cämmerer, Kriegs-Rath und Land-Obriſter, wie auch obriſter Erb-Cämmerer in Nieder-Oeſterreich, wurde von dem Kayſer Matthia zu ſeinem Rath und Cämmerer angenommen, in welchen ämtern er auch dem Kayſer Ferdinando II gedienet, und zugleich ein regiment als Obriſter geführet hat. Kayſer Ferdinandus III behielt ihn gleichfals in ſeinen dienſten, und machte ihn zum Land-Obriſten in Nieder-Oeſterreich, welche ſtelle er auch noch unter des Kayſers Leopoldi regierung bekleidet, ſo daß er 4 Römiſchen Kayſern nach einander bedient geweſen. Er ſtarb an. 1666. Er hat ſich 6 mal verehlicht, und zwar die erſten 4 mal mit wittben. Sind alſo ſeine gemahlinnen geweſen: 1) Suſanna, gebohrne Gräfin zu Thurn, Johannis Georgii, Freyherrn zu Heuſſenſtein wittib. 2. Dorothea, Freyfrau von Stahrenberg, Johann Heinrichs, Freyherrn von Sallaburg wittib; 3. Eliſabeth, Freyin von Landau, verwittibte von Traun; 4. Anaſtaſia, Freyin Teuffelin, Rudolphi Freyherrn von Paar wittib; 5. Mariana, Frantz Chriſtophs Kevenhüllers, Grafen zu Franckenburg, der Kayſerin obriſten Hofmeiſters tochter; und 6 Eliſabeth Polyxena, Grafens Friderici Capriani, der Kayſerin obriſten Hofmeiſters tochter. Aus der erſten ehe zeugte er Georgium Siegfried, von dem hernach, und Erneſtum Ludovicum, ſo zeitlich geſtorben. Aus der andern Erneſtum Fridericum, von dem auch hernach, aus der dritten keine kinder; aus der vierdten Philipp Chriſtophorum, von dem hernach, Frantz Anthonium, Maltheſer-Rittern, Johann Carln, ſo jung geſtorben, wie auch Annam Eliſabetham und Annam Euſebiam, ſo ins cloſter beym Himmel-Pforten zu Wien gegangen; aus der 5 ehe ſind 3 ſöhne und eine tochter jung geſtorben, Maria Barbara aber an Carolum Fridericum zu Dhaun und Falckenſtein vermählet worden. Aus der ſechſten ehe war Fridericus Franciſcus, ſo zeitig geſtorben, und Joſepha Maria. Georg Siegfried, Graf von Breuner, Cammer-Präſident in Steyermarck, ſtarb im jul. an. 1675, und hinterließ von Suſanna Magdalena, Pilgrami Freyherrn von Sintzendorff tochter Siegfridum Chriſtophorum, Grafen von Breuner, Erb-Cämmerer in Unter-Oeſterreich, Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath und Cämmerer, wurde an des Cardinals Kollonitſch ſtelle, im oct. an. 1694 oberſter Hof-Cammer-Präſident, und an. 1697 Ritter des göldenen vließes, ſtarb aber den 9 may an. 1698 und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Barbara Iſabella, Ferdinandi Erneſti, Freyherrn von Breuner tochter, ſo hernach bey den Joſephiniſchen Ertz-Hertzoginnen obriſt Hofmeiſterin worden, Mariam Antoniam, ſo an Franciſcum Maximilianum, Grafen von Königseck in Aulendorff, den 22 febr. an. 1693 vermählt worden. Siegfridum Chriſtophorum, ſo an. 1710 in dem treffen bey Rumersheim im Elſaß geblieben, und Ferdinandum, der an. 1716 den 5 aug. nachdem er etliche tage vorher von den Türcken in der Palfiſchen action bey Peterwardein gefangen worden, von ihnen, als ſie die ſchlacht antreten wollen, in ſeinem geſicht vor des Groß-Veziers gezelt, in viele ſtücke zerhauen worden. Erneſtus Fridericus ſtarb als Kayſers Leopoldi obriſter Hof-Marſchall, und war mit Maria Euſebia, Gräfin von Nothhafft vermählt, welche, nachdem ſie in wittben-ſtand kommen/ zur Aya, oder obriſten Hofmeiſterin der jungen Ertz-Hertzoglichen Herrſchafft des Leopoldiniſchen hofes beſtellet worden, und den 16 oct. an. 1710 im 67 jahr ihres alters geſtorben, ihre eintzige tochter iſt mit Ignatio, Grafen von Breuner vermählt worden. Aus welcher ehe eine zahlreiche deſcendentz vorhanden. Philippus Chriſtophorus, oberſter Erb-Cämmerer in Nieder-Oeſterreich, und Erb-Spiel-Graf in Ober- und Nieder-Oeſterreich, Kayſerlicher Cammerer, Hof-Kriegs-Rath, General-Wachtmeiſter und Commendant auf dem Spielberg bey Brinn, wie auch an. 1703 Kriegs-Vice-Präſident, ſtarb an. 1709 und weil er von Eliſabetha Philippina, Philippi, Grafen von der Lippe Bückenburg tochter, ſo an. 1702 geſtorben, keine kinder hatte, ſo ſuccedirte ihm in ſeinen gütern und erb-ämtern Maximilianus Ludovicus Graf Breuner.

Johannes Breuner, Freyherr zu Stubing, Fladnitz und Rabenſtein, Herr auf S. Margarethen am Moß, war der jüngere ſohn Seyfrid Breuners, Freyherrn, und Eliſabeth Herrin von Eitzing. Er war an. 1570 gebohren, und anfänglich bey Ertz-Hertzog Erneſto Cämmerer, mit dem er auch in die Niederlande zog, von dar aber nach gedachten Ertz-Hertzogs tode wieder zurück kam, und ſich im Türcken-kriege unter den Kayſerlichen verſuchte, ſonderlich aber in der belagerung Stulweiſſenburg hervor that, da er eine auf einem berge gelegene ſchantze vertheydigte; der Kayſer Rudolphus machte ihn zum General-Feld-Zeugmeiſter und Commendanten der veſtung Raab, welche würde er auch unter Matthia und Ferdinando II geführt, und bey demſelben noch Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath geweſen. Er ſtarb zu Wien an. 1632. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, und ſich das erſte mal an. 1595 mit Iſabella Conſtantia, Freyin von Harrach, ſo an. 1625 geſtorben, das andere mal an. 1628 mit Maria, Gräfin von Arch vermählet. Aus erſter ehe ſind ihm 10 kinder gebohren, davon er aber nur 3 lebendig hinterlaſſen, als 1) Philippum Fridericum, Biſchoffen zu Wien, und des H. Röm. Reichs Fürſten, welcher an des den 1 apr. an. 1639 geſtorbenen Biſchoffs Antonii Wolraths ſtelle erwehlet worden, den groſſen und koſtbahren altar in ſeiner Dom-kirche zu St. Stephan bauen laſſen, den Kayſer Leopoldum getauffet und bey 30 jahr ſeinem Biſchoffthum wohl vorgeſtanden, da er den 22 may an. 1669 im 72 jahr ſeines alters verſchieden. 2) Evam Reginam, welche an Johann Philipp Breunern vermählet worden, und 3) Ferdinandum Erneſtum, von dem hernach. Aus der andern ehe waren, Leonora, Caroli Ferdinandi, Herrn von Rappach gemahlin, Franciſcus Albertus, Johannes Philippus, Eliſabeth, des Herrn von Gleiſpach, und Anna Regina, Eraſmi Friderici, Freyherrn von Herberſtein, gemahlin. Ferdinandus Erneſtus, Freyherr, war erſtlich Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi, hernach auch Kayſers Ferdinandi III und Königs Ferdinandi IV, Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath. Seine erſte gemahlin war Polyxena, Freyin von Stahrenberg, und die andere Cäcilia, Ferdinandi, Grafen von Nagarol tochter, welche ihm Philippum Ignatium und Mariam Maximilianam gebohren. Die kinder erſter ehe waren Ferdinand Leopold, ſo im 18 jahr ſeines alters geſtorben, Maria Barbara Iſabella, ſo an Siegfriden Chriſtoph, Grafen Breuner, Kayſerl. Ober-Hof-Cammer-Präſidenten, vermählet, den 9 may an. 1698 in wittwenſtand verſetzet, und an. 1699 zur Aya der Joſephiniſchen jungen herrſchafft ernennet worden, Maria Conſtantia, Maria Clara, Johann Joſeph Chriſtoph, Maximilianus Ludovicus, des H. Röm. Reichs Graf Breuner und zu Aſpern, Kayſerlicher würcklicher geheimer und Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Kriegs-Commiſſarius, General Feld-Marſchall und General-Obriſter der Windiſch- und Petriniſchen gräntzen, Ritter des ordens von S. Jacob. Er wurde an. 1700 geheimer Rath, und General-Kriegs-Commiſſarius; Bey der Oeſterreichiſchen erb-huldigung des Kayſers Joſephi verwaltete er das oberſte Erb-Cämmerer-amt in Unter-Oeſterreich in vertretung ſeines vettern Philippi Chriſtophori, nach deſſen abſterben, er auch damit, wie ingleichen mit dem obriſten Spiel-Grafen-amt in Oeſterreich den 15 dec. an. 1710 belehnet wurde. Er ſtarb den 6 nov. an. 1716 im 73 jahre ſeines alters. Seine gemahlin war Maximiliana Chriſtina, Johannis Caroli, Fürſtens von Portia tochter, Maximiliani Ferdinandi, Grafen von Trautmannsdorff wittib, ſo an. 1705 geſtorben, und Carolus Weicardus Graf Breuner, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, und an. 1703 Inner-Oeſterreichiſcher Cammer-Präſident, welcher ſich mit Maria Cäcilia, Franciſci Adami, Gräfin von Dietrichſtein tochter vermählet, und bereits geſtorben.

II. **Chriſtophorus Breuner**, ein ſohn Friderici Breuners, aus der andern ehe mit Regina, Herrin von Trautmannsdorff, hinterließ von Urſula Schweinpeckin zu fortpflantzung ſeines geſchlechts Caſparn, Freyherrn, der mit Leonora, Freyin Villingerin, Jacobum, Freyherrn zu Stubingen, an. 1565 gezeuget. Er wurde Statthalter zu Saltzburg, Hof-Marſchall beym Ertz-Hertzog Carl und hernach beym Kayſer Rudolpho. Von Renata, Johannis Alberti, Herrn von Preyſing tochter, hat er nebſt andern kindern gezeuget Maximilianum, Freyherrn zu Stübing, Fladnitz, Rabenſtein und Kayſersberg, Erb-Cämmerern des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ems, und der Fürſtlichen Grafſchafft Görtz, welcher als er ſeine ſtudia und reiſen vollendet, an Kayſers Ferdinandi II hof kommen, da er in Rathsſtellen, hof-ſachen, und ritterſpielen ſich ſo erwieſen, daß er von gedachtem Kayſer und dem gantzen hof ſehr geliebet worden. In ſeinem negotiiren hat er eine groſſe leichtigkeit und redliche art gehabt, und niemanden mit vertröſtungen aufgehalten. In geld-ſachen hat er punctuel ſein wort gehalten, daher er auch vor den Kayſer groſſe darlehne zu wege gebracht. Er war erſtlich Hof-Cammer-Rath, Steyeriſcher Cammer-Präſident, und hernach Hof-Cammer-Präſident und geheimer Rath. Als ihn der Kayſer nach Grätz wichtiger geſchäffte halber geſchickt, reißte er von dar in dem allerhärteſten Winter, nach Oedenburg, wo der Kayſer den land-tag gehalten, auf der poſt, und that unterweges ſo einen fall, daß er 3 tag hernach zu Oedenburg an. 1634 im 42 jahr ſeines alters geſtorben. Bey Ferdinando III iſt er der erſte Cämmerer, und geheimer Rath geweſen, mit ſeiner gemahlin Anna Regina, Johannis Sigmundi, Grafen von Wagenſperg tochter, hat er 4 ſöhne und 8 töchter gezeuget. Darunter Carolus Godofredus, Freyherr, Kayſerlicher geheimer Rath, an. 1648 den 4 april mit dem erb-land-cämmerer-amt in der Fürſtl. Grafſchafft Görtz belehnet, und mit Mariana, Gräfin von Meggau vermählet wurde. Maria Leonora war Hof-dame bey der Kayſerin Maria, Matthiä wittib, und die erſte ſo aus dem Kayſerlichen frauenzimmer in das ſo genandte Königl. kloſter zu Wien gegangen. Conſtantia Maria, der Kayſerin Eleonorä Hof-Dame, und hernach Amalrici, Freyherrn von Eybiswald gemahlin. Renata Euſebia, ſo ſich erſtlich mit Ottone Abrahamo, Burggrafen von Dohna, Freyherrn zu Wartenberg, und als derſelbe an. 1646 geſtorben, mit Johanne Wolfgango, Freyherrn von Franckenberg, Kayſerl. Obriſten-Lieutenant und Commendanten zu Brieg vermählet, und an. 1691 geſtorben. Ferdinandus Erneſtus Breuner, Freyherr, ſo mit der Gräfin Catharina Vetterin, etliche ſöhne gezeuget. Thereſia iſt erſtlich des von Manriquez und hernach Joh. Chriſtiani, Freyherrn von Galler gemahlin worden, die andern ſind jung geſtorben oder geiſtlich worden ꝛc. *Kevenhullers* annales P. 1. 4. p. 315. *Bucellini* Germ. P. 3. p. 13. 14. *C. de VVurmbrand* collect. hiſt. gen. p. 281 & 285.

Breuner, (Philipp Friedrich) Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter. Seine eltern waren Caſpar von Breuner und Anna Maria, eine Freyin von Trautmannsdorff. Er begab ſich, nachdem er ſtudirt und gereiſet, mit vorſchub ſeines vetters, des General-wachtmeiſters Hans Philipp Breuners in den krieg, und zwar in Kayſerliche dienſte, da er denn an. 1626 ein Regiment zu fuß wider die aufgeſtandenen Oeſterreichiſchen Bauern führte, hernach den Kayſerlichen kriegen wider Dänemarck und Schweden beywohnte, unter der armee des von Pappenheim ſich in der ſchlacht bey Lützen befand, hernach als General-Major mit dem König Ferdinand III nach Ungarn zog, in dem treffen bey Nördlingen war, auch im ſelbigen jahr bey der belagerung von Regenſpurg den 25 maj. den groſſen ſturm commandirte, in welchem er zu verſchiedenen malen hart verwundet ward. An. 1635 belagerte er Heydelberg und nahm das ſchloß mit accord ein. An. 1637 ward er General-Feldzeugmeiſter unter dem Grafen Gallas, und ſtarb an. 1638 in der belagerung von Warnemünde an einem hitzigen fieber.

Breunerthal/ Val Brenna, iſt ein unten am Gotthardt neben dem Pallenſer-thal gelegenes thal-gelend, denen 3 länderen Ury, Schweitz und Unterwalden gehörig, zu hinderſt in dieſem thal wird ein gut bley-ertz gegraben. *

Brevordt, Bredefort oder **Bredevoerde**, eine kleine ſtadt in Niederland in der Grafſchafft Zütphen. Sie liegt an einem moraſtigen und von natur ziemlich veſten orte mit einem guten ſchloß, 2 meilen von Grol nahe an einem canal, welcher ſich mit der Yſſel vereiniget. Printz Moritz von Oranien nahm ſie an. 1597 mit ſturm ein.

Breuſch oder **Bruſch**, ein fluß im Unter-Elſaß, welcher an den gräntzen von Lothringen aus dem Vogeſiſchen gebürge entſpringet, Moltzheim und andere örter vorbey läufft, und ſich zu Straßburg mit der Jll vereiniget; die Frantzoſen haben ihn ſchiffbar gemacht.

Brey/ ein ſtädtlein im Stifft Lüttich 4 meilen von Maſeyck zur Grafſchafft Loots gehörig.

Breyſach/ ſiehe **Briſach**.

Breze, (Petrus von) Senechal von Poitou und der Normandie, war einer von den tapfferſten leuten unter der regierung Caroli VII in Franckreich. Er belagerte an. 1444 die ſtadt Metz, welche ſich hernach in der güte mit dem König verglich. In dem darauf gefolgten krieg wider die Engelländer in der Normandie hielte er ſich ſehr tapffer, und ward von dem König nach eroberung von Rouen zum Gouverneur dieſer ſtadt, und hernach zum Senechal des Hertzogthums gemacht. Der unruhige Dauphin Ludovicus konte ihn nicht leiden, weil der König groſſes vertrauen in denſelben ſetzte; er beſchuldigte ihn daher an. 1450 groſſer laſter, und der König ließ ihm auch den proceß machen; aber nach ſcharffer unterſuchung ward er unſchuldig befunden, und kam dadurch in gröſſern credit, als er vorher geweſen. An. 1457 ward er auf einer flotte nach Engelland geſchickt, um der Königin Margaretha, Henrici VI gemahlin, wider Richardum von York durch eine diverſion hülffe zu leiſten. Er landete auch zu Sandwich, eroberte den hafen und die ſtadt, und führte die gantze expedition mit ſolcher klugheit, daß er dadurch bey den Engelländern und Frantzoſen ruhm erhielt. Als der Dauphin an. 1461 unter dem namen Ludovici XI den thron beſtieg, ſchickte er ihn im folgenden jahr wiederum mit 2000 mann nach Engelland, aber nur in der abſicht, den Brezé, den er jederzeit als ſeines vaters favoriten gehaſſet, auf die ſchlachtbanck zu liefern, welches auch bey nahe geſchehen wäre, indem Brezé wegen ſeiner wenigen mannſchafft genöthiget wurde, ſein und der ſeinigen leben und freyheit mit übergebung der plätze, die er in Engelland erobert hatte, zu erkauffen. Als die Printzen vom geblüt hernach die Ligue du bien public wider den König stiffteten, ließ er ſich zwar auch bereden, ſolche mit zu unterſchreiben; er blieb aber nichts deſtoweniger dem König getreu, und als dieſer ihn deswegen in verdacht hatte, und zu der zeit, da er gegen den Grafen von Charolois im anzug war, ihn fragte: ob es wahr ſey, daß er mit von der Ligue ſey? antwortete Brezé offenhertzig, ja! ſagte aber: die Printzen haben meine unterſchrifft, und Ew. Majeſtät haben meinen leib, jene mögen ſie behalten, ich werde euch getreu bleiben. Hierauf vertraute ihm der König die avantgarde der armee, und Brezé veranlaßte gleich darauf die ſchlacht bey Montlhery an. 1465 den 16 aug. darinnen er ſelbſt geblieben. Er war ein mann von groſſem verſtande, der ſich um das Reich ſehr verdient gemacht, und gegen Ludovicum XI in reden groſſer freyheit bedienete, die der König wohl leiden konnte. Inſonderheit iſt von ihm bekannt, daß da er den König einsmals auf einem kleinen pferde auf die jagd reiten geſehen, er geſagt, daß ſolches pferd das ſtärckeſte im gantzen Königreich ſey, und auf weiters befragen des Königs geantwortet: weil es den König mit ſeinem gantzen geheimden Rath trage. *Daniel.* II. 1170, 1204, 1208, 1217, 1243, 1277. 1295, 1298.

Brezé, (Jacob de) des berühmten Petri von Brezé ſohn, Graf von Maulevrier und Groß-Senechal von der Normandie, war dem Könige Ludovico XI getreuer als ſeine mutter, welche das ſchloß von Rouen in dem krieg der Groſſen von Franckreich wider dieſen König, ſo man la guerre du bien public nennete, dem Duc de Bourbon einräumte, dagegen er zum Könige ſich retirirte. Er hatte eine natürliche Printzeßin von Franckreich Charlotte, eine tochter Caroli VII und der Agnes Sorel, zur gemahlin, die er aber, als er an. 1476 mit ihr zu Rouvres, einem dorffe an dem kleinen fluß Vegre, 2 meilen von Houdan und eine halbe meile von Anet auf der jagd war, des abends nach der jagd mit einem edelmann aus Poitou, namens Peter de la Vergne, im ehebruche ertappete, und mit ihrem galan auf der ſtelle maſſacrirte, welche that er aber gar ſchwehr, nemlich mit verluſt vieler ländereyen, ſonderlich der Grafſchafft Maulevrier, büſſen muſte, welche er an ſtatt der 100000 thaler, in die er wegen dieſer mordthat condemnirt worden, dem König übergabe. *Comines. Belcar. chron. ſcand. Bayle.* *

Brezé, (Louis de) des vorigen ſohn, Graf von Maulevrier und Groß-Senechal von der Normandie, verheyrathete ſich erſt in dritter ehe mit der berühmten Diana von Poitiers, maitreſſe Königs Franciſci I und ſeines ſohnes Henrichs II, und bekam in krafft dieſer heyrath die Grafſchafft Maulevrier wieder, die ſein vater wegen des an ſeiner gemahlin begangenen mordes verlohren hatte. Er iſt an. 1531 den 23 jul. geſtorben, und in U. L. F. kirche zu Rouen unter einem prächtigen grabmahl begraben worden, das ihm ſeine frau mit folgendem epitaphio errichten laſſen:

Hoc, Lodoice, Tibi poſuit, Breſæ, ſepulcrum
Pictonis amiſſo mœſta Diana viro
Indivulſa tibi quondam & fidiſſima conjux
Ut fuit in talamo, ſic erit in tumulo.

Doch liegt die Diana zu Anet begraben, es wäre denn, daß der letzte vers ſo zu verſtehen ſey, daß wie er das ehebette mit ſeinem Könige theilen müſſen, ſie auch einſt in getheilten Gräbern ſchlaffen würden. *Sainte Marthe* & *Anſelme* Geneal. de la Maiſon de Fr. *Hiſt. de la Ville de Rouen. Bayle.* *

Brezé/ ſiehe **Maillé**.

Briançon, eine kleine ſtadt auf den Alpen in Dauphiné, nebſt einem allernächſt dabey gelegenen veſten felſen-ſchloß. Unten bey der ſtadt vereinigen ſich 2 flüſſe die Dure und Ance, woraus hernach der fluß Durance entſtehet. Bey den alten heiſt ſie Brigantium, und Ammianus Marcellinus nennet ſie Virgantiam. In dem 13 ſeculo kam ſie ziemlich empor, und im 16 wurde ſie von den Liguiſten erobert, denen ſie der Herr von Lesdiguieres, nachmaliger Connetable von Franckreich an. 1590 wiederum abnahm. Nicht weit von hier iſt ein durchgehauener felſen, Pertuis Roſtang genennet, ob welchem folgende aufſchrifft eingehauen zu leſen: D. CÆSARI AUGUSTO DEDICATAM, SALUTATE EAM. Die umliegende gegend heiſt le baillage de Briançon oder le Briançonnois, welche einen theil der meer-alpen begreifft, zwiſchen Piemont, Maurienne und dem gebieth von Ambrun liegt, und in 7 theile eingetheilt wird. *Chorier* hiſt. de Dauphiné. *Bouche* hiſt. de Provence. *

Briançon oder **Briançonnet**/ ein dorff in Provence, in der diöces von Glandeves, welches vor dieſem ein ort von gröſſerer wichtigkeit muß geweſen ſeyn, weil man daſelbſt zum öfftern viele medaillen auch einige inſcriptiones findet. *Bouche* hiſt. de Prov.

Briançon, Briançonnet, ein dorff, in der Savoyiſchen landſchafft Tarantaiſe, nebſt einem veſten caſtell, welches auf einem hohen und unerſteiglichen felſen an der Iſere liegt, ungefehr eine meile unterhalb Montiers. Einige halten dafür, daß von dieſem ſchloß das geſchlecht von Briançon in Dauphiné, ſeinen namen führet, aus welchem viel berühmte leute entſproſſen. Aimon wurde an. 1178 aus einem Carthäuſer-Mönch zum Biſchoff von Tarantaiſe gemacht, befand ſich an. 1179 auf dem Lateranenſiſchen Concilio, und ſtarb an. 1197. Im folgenden ſeculo wurde Wilhelmus de Briançon auch ein Carthäuſer-Mönch zum Ertz-Biſchoff von Ambrun erwehlet, welche ehre er aber ausſchlug. Im 16 ſeculo that ſich in den religions-kriegen herfür Petrus de Briançon, Herr von S. Ange, und ſtarb an. 1603. *Chorier* hiſt. de Dauph.

Briaräus/ ein Rieſe; ſiehe **Aegeon**.

Briare/ eine kleine ſtadt in Franckreich in Groß-Beauce, oder wie andere wollen, in dem gouvernement von Orleans, inſonderheit in der landſchafft Gatinois. Bey den Lateiniſchen ſcribenten wird ſie Brivodurum, Bridoborum und Breviodorus genennt. In den innerlichen kriegen hat ſie viel erlitten, und an. 1652 wurde nicht weit davon eine ſchlacht zwiſchen den völckern des Königs und der Printzen gehalten. Von derſelben hat der canal, der die Loire mit der Seine vereiniget, und welchen der Cardinal Richelieu unter Ludovico XIII vollendet, ſeine benennung.

Briax/ iſt ein künſtlicher bildhauer geweſen, welcher das unter die 7 wunder-wercke der welt gerechnete grabmahl des Königs Mauſoli in Carien hat verfertigen helffen. *Sandrart.* Academ. P. 2. p. 49. *

Briccianer-orden/ ſiehe **Brigitten-orden**.

Briccius, (Johannes) ein ſonderbarer kopff, der vielerley ohne unterweiſung gelernet. Er war zu Rom an. 1581 gebohren. Sein vater, der ein polſtermacher war, wolte durchaus nicht, daß ſein ſohn mehr als er lernen ſolte, und tractirte ihn daher übel mit worten und ſchlägen, ſo offt er ihn ſahe ein buch in der hand haben. Doch dieſes konte ihn nicht abhalten, daß er nicht ſeinen ſpiel-geſellen das a, b, c nachbetete, hernach die buchſtaben in den büchern kennen und zuſammen ſetzen, auch endlich geſchickt nachmahlen lernte, biß er zu einer fertigkeit im leſen und ſchreiben gelangte. Hierauf wendete er alle zeit, die er vom polſter-flicken entübrigen konte, auf leſung Italiäniſcher bücher, wodurch er ſich eine groſſe menge von allerley ſachen bekannt machte, die er bey gelegenheit ſo geſchickt anzubringen wuſte, daß er in allen wiſſenſchafften ſchien erfahren zu ſeyn, maſſen er ſich in der redner- und diſputir-kunſt, der gantzen mathematick und weltweißheit, wie auch im jure civili und canonico und der theologie umgeſehen hatte. Sonderlich aber empfand er einen natürlichen trieb zur poeſie, und laß daher die Italiäniſchen Poeten fleißig, verfertigte auch bald allerhand lieder, die von blinden bettlern abgeſungen wurden, und comödien, welche die knaben zur faſtnacht-zeit auf der gaſſen ſpielten. Nachgehends wendete er gröſſern fleiß an, ſeine comödien nach den regeln der kunſt einzurichten, deren er eine ziemliche anzahl geſchrieben. Weil er aber damit wenig vor ſich brachte, fieng er an darauf bedacht zu ſeyn, wie er ſein brodt verdienen könte. Er legte ſich daher auf die mahler-kunſt, darinn er ſich ſchon in der jugend geübt, und einige bilder nachgezeichnet hatte, die ihm einer von ſeinen cameraden, ein enckel eines berühmten mahlers verſchaffte, der ihm hernach, wegen gewieſener fähigkeit, ſehr anlag, ſich weiter in der kunſt zu üben, und ihm allen vorſchub dazu verſchaffte. Ob er nun gleich in nachahmung der natur eben kein groſſer künſtler ward, ſo wuſte er doch die wapen ſo geſchickt auf leder zu mahlen und mit auszierungen zu verſehen, daß jederman dieſelben bey ihm verfertigen ließ, und er mit ſeiner familie dabey ſein gutes auskommen fand. Uberdiß machte er den comödianten ihre ſcenen, pflegte auch ſelbſt vors geld mit zu ſpielen, indem er die luſtige perſon mit ſonderbarer geſchicklichkeit vorzuſtellen wuſte. Dabey war er auch in der muſic nicht unerfahren, und ſetzte offt einige lieder auf, die ſeine kinder abſingen muſten, iſt auch biß an ſein ende Director der muſic in einem kloſter zu Rom geweſen. Er hatte viele kinder, darunter der eine ſohn ein Baumeiſter, Mahler, Mathematicus und Muſicus, eine tochter aber eine berühmte mahlerin worden. In ſeinem alter gerieth er in kranckheiten, und empfand ſolche ſchmertzen in den gliedern, daß er ſich nicht von der ſtelle bewegen konte, blieb aber doch dabey nicht müſſig, ſondern war immer mit verfertigung einiger ſchrifften beſchäfftiget, biß er endlich an. 1646 ſein leben beſchloß. Es ſind etliche funffzig ſchrifften von ihm heraus; wiewol er deren noch eine gröſſere anzahl geſchrieben hinterlaſſen. Unter den gedruckten ſind viele comödien, als, la Tartarea infernale; la bella negromanteſſa; la diſpettoſa Moglie; gli otto Foraſtieri, die dem autori entwendet, und unter dem titul, l'Oſtaria di Velletri herausgegeben worden, Il martirio di S. Chriſtena, unter dem namen Lucæ de Carolis; ſpecchio della miſeria humana, ſo gleichfals ein anderer unter dem namen Fr. Scipionis Burgheſii ans licht geſtellet; canoni enigmatici muſicali à due, tre, e quattro voci; col diſcorſo, muſica & enimmi; compendio della vita di S. Franceſco; compendio della vita di S. Carlo; und eben daſſelbe in verſen; vita di Santa Franceſca Romana, Stazioni della Quareſima in Roma; Pianto della città di Napoli per le fiamme del Veſuvio; hoſpitale de Falliti; Il Soldato di Santa Chieſa; hiſtoria della creazione del mondo; deſcrizzione della terra, e regione ſettentrionale; narrazione del martirio di cinque Perſiani; hiſtoria della S. imagine della Vergine de' Monti in Roma, und andere. *Erythræi* pinacotheca. *Allatii* dramaturgia & Apes Urbanæ. *Mandoſii* bibliotheca.

Brichanteau, eine alte berühmte familie in Franckreich, welche von einer landſchafft in der provintz Beauce, namens Brichantel oder Brichanteau ihren namen hat. Es lebte ſchon ums jahr 1330 Johann de Brichanteau, welcher Johannem II gezeuget, einen vater Roberti, von dem Carolus herkommt, welcher Ludovicum zum ſohn hatte, deſſen ſöhne Nicolaus Criſpinus, Biſchoff zu Senlis, und Godofredus ein Maltheſer-Ritter war. Nicolaus, Herr von Beauvais Nangis, Ritter des Königlichen-ordens, ꝛc. ſtarb an einer wunden, die er in der ſchlacht bey Dreux an. 1562 empfangen. Er hinterließ Antonium, Marquis de Nangis, Oberſten über ein regiment der garde, Abgeſandten in Portugall und Ritter der Königlichen orden, welcher nebſt Benjamin und Philibert, ſo nach einander Biſchöffe zu Laon geweſen, und unterſchiedenen andern kindern, Nicolaum de Brichanteau gezeuget hat. Dieſer war auch Ritter der Königlichen orden, und zeugte mit Amada Franciſca von Rochefort nebſt einer tochter Franciſcum, Marquis de Nangis, Marſchall de Camp, der bey der belagerung Grevelingen an. 1644 blieb, und nur eine tochter hinterließ, ingleichen Alfonſum, Marquis de Nangis, Oberſten von dem regiment von Picardie, welcher den 15 jul. an. 1658 an den wunden, die er vor S. Winoxbergen empfangen, ſtarb, von Anna Angelica d'Alogni einen ſohn nach ſich laſſend, der nach ſeinem tode gebohren.

Brichſenſtatt oder **Brixenſtatt**, eine ſtadt und amt in Francken, 2 meilen von Kitzingen, dem Marggrafen von Anſpach gehörig.

Briçonnet, eine berühmte familie in Franckreich aus Touraine, woſelbſt ſie von den zeiten Caroli V bekant iſt. Denn damals lebte Bertrand Briçonnet, Hof-Requêtenmeiſter, ein groß-vater Johannis, Herrn von Varennes, ꝛc. Königl. Secretarii und General Empfängers der finantzen. Dieſer hat nebſt Wilhelmo und Roberto (von welchen hernach) Johannem, Secretarium Ludovici XI. Martinum, einen Doctorem zu Paris, und Groß-Archidiaconum zu Rheims; Petrum und Wilhelmum gezeuget, welcher letztere der erſtgebohrne ward, und wiederum unterſchiedene kinder hinterlaſſen, die zu vornehmen ehren-ſtellen gelanget ſind, und dieſe familie noch weiter ausgebreitet haben. *Breteneau* geneal. de Briçonnet. *Jovius. Guicciard.* hiſt. l. 1. ſeqq. *Cominæus. du Tillet. le Ferron. Ughel.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. *Spondan.* annal. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Card. &c.

Briçonnet, (Wilhelmus) ein berühmter Cardinal, war anfangs Preſident der rechen-cammer zu Paris, und hierauf Ober-Aufſeher der Königlichen finantzen, erwehlte aber hernach den geiſtlichen ſtand, und wurde kurtz nach einander Biſchoff zu S. Malo und zu Niſmes. Weil ihm der Cardinals-hut von dem Pabſt verſprochen worden, wenn er den König Carolum VIII zu einem zug nach Neapel bewegen würde, rieth er demſelben darzu, und als er den zweck erhalten, machte ihn der Pabſt Alexander VI an. 1495 in gegenwart und auf verlangen des Königs Caroli VIII zum Cardinal. Er bekam auch die prälaturen Tivoli und Freſcati in Italien, und ſuccedirte ſeinem bruder Roberto an. 1497 in dem Ertz-Bißthum Rheims. Ingleichen ſoll er der vornehmſte urheber des Concilii zu Piſa, welches wider Julium II gehalten worden, geweſen ſeyn; wie er denn auch nach Rom citiret, und der Cardinals-würde beraubet wurde, die ihm aber Leo X wieder gab. Er ſtarb den 14 dec. an. 1514, und weil er ſich verheyrathet hatte, ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, hinterließ er 2 ſöhne Wilhelmum und Dionyſium. *Daniel.* hiſt. de France t. 2.

Briçonnet, (Wilhelmus) ein ſohn des vorhergedachten Cardinals, war erſt Abt zu S. Germain des Prez, nachmals Biſchoff zu Lodeve, und endlich an. 1516 zu Meaux. Er wird von einigen beſchuldiget, daß er es mit den Proteſtirenden gehalten, und kan nicht geleugnet werden, daß er ſich anfänglich ihnen geneigt erzeiget; wie er den Wilhelmum Farel, Jacobum Fabri, Arnoldum und Gerhardum Rouſſel zu Meaux bey ſich gehabt, welche den grund der religions-änderung an dieſem ort gelegt. Nachdem man aber dieſe leute vertrieben, und den Biſchoff ſelbſt in furcht gejaget, ſoll er die ſchrifften Lutheri in einem ſynodo verdammt haben, auch hat er das buch contemplationes idiotæ ins Frantzöſiſche überſetzet. *Maimbourg* hiſt. du Calvin.

Briçonnet, (Dionyſius) ein bruder des jetztgedachten Wilhelmi, war Archi-Diaconus zu Rheims und Avignon, Abt zu Commercy und Eſpernay, nachmals Biſchoff zu Toulon, ferner zu Lodeve an. 1516, und endlich zu S. Malo an. 1520. An. 1514 befand er ſich auf dem Concilio Lateranenſi, war auch Ambaſſadeur bey Leone X, der auch auf ſein anhalten an. 1519 den H. Franciſcum de Paula canoniſirte. Sonſt war er ein Patron der gelehrten, wie ihm denn Jacobus Perionius, Jodocus Clichtoväus, Vatablus, und andere ihre ſchrifften dediciret haben. Er ſtarb den 18 dec. an. 1535.

Briçonnet, (Robert) Ertz-Biſchoff und Hertzog zu Rheims, erſter Pair und Cantzler von Franckreich, lebte unter der regierung Ludovici XI und Caroli VIII. Er war anfänglich Schatz-meiſter bey S. Martin zu Tours, und an. 1493 wurde er Ertz-Biſchoff zu Rheims. Er verwaltete hierauf eine zeitlang das amt eines Siegel-verwahrers, und wurde an. 1495 Cantzler von Franckreich, welches amt er aber nicht lange beſaß, ſintemal er den 3 jun. an. 1497 zu Moulins ſtarb.

Bridgewater oder **Bridgwater**, iſt eine ziemlich groſſe und wohlbewohnte ſtadt in der Engliſchen landſchafft Somerſetshire, an dem fluß Parret. Der name iſt corrumpiret von Burgh-Walter, das iſt Walters-Burgh, welche benennung es von Waltero de Duaco bekommen, nachdem ſelbiger zugleich mit den Normannen ſich in Engelland eingefunden, und in dieſer gegend von dem König Wilhelmo I anſehnliche herrſchafften empfangen. Durch die familie derer Chaworths iſt ſie an das Hertzogthum Lancaſter gekommen, und endlich ward ſie von dem König Henrico VIII, einem erben des Lancaſtriſchen hauſes, zu einer Grafſchafft erhoben. Den titul davon empfing den 29 jul. an 1539 der Ritter Henricus d'Aubigny oder Dawbeney, ein ſohn Aegidii d'Aubigny, welcher mit dem Könige Henrico VII aus Franckreich nach Engelland gekommen und wegen vieler geleiſteten dienſte von demſelben zum Lord-Cämmerer, wie auch zum Ritter des hoſen-bandes gemacht worden war. Beſagter ſein ſohn Henricus bekam gleichfalls den orden des hoſen-bandes, ſtarb aber den 8 apr. an. 1549 ohne leibes-erben; dannenhero der Gräfliche titul von Bridgewater wider verloſch. Der König Jacobus I verneuerte ſolchen an. 1617 in der perſon Thomä Egertons, Lord-Cantzlers von Engelland, und weil derſelbe, noch vor ausfertigung des dißfals nöthigen patents mit tode abgieng, ſo erhielt ſelbiges, den 15 may des gedachten jahrs 1617, deſſen andrer ſohn erſter ehe Johannes; denn der älteſte ſohn Thomas war ſchon an. 1599 ohne hinterlaſſung männlicher leibs-erben in Irrland geſtorben. Siehe den articul **Egerton**. Vorgemeldeter Johannes, Graf von Bridgwater, wird als ein ſehr gelehrter, Staats-erfahrner frommer, und vor das Königliche intereſſe ſehr eifriger Herr gerühmt. Er wurde Lord-Præſident von Wales, und ſtarb den 4 dec. an. 1649, in dem 70 jahre ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Franciſca, einer tochter, Ferdinandi Grafen von Derby, zeugte er 4 ſöhne und 11 töchter. Von den ſöhnen ſturben die zwey erſte, Jacobus und Carolus gantz jung, und der vierte, Thomas, unverheyrathet. Der dritte, Johannes, von welchem unten, ſuccedirte ihm. Die töchter waren 1) Franciſca, verheyrathet an den Ritter, Johann Hobart; 2) Arabella, verheyrathet an Oliver, Lord Saint John, einen ſohn und erben Olivers, Grafen von Bullingbroke; 3) Eliſabeth, verheyrathet an David Cecil, Eſquire; 4) Cäcilia, welche ledig ſtarb; 5) Maria, verheyrathet an Richard Herbert, einen ſohn und erben Eduardi, Lords Herbert von Cherbury; 6) Penelope, verheyrathet an den Baronet, Robert Napier; 7) Alice, welche jung ſtarb; 8) Catharina, verheyrathet an Wilhelmum Cortain, einen ſohn und erben Sir William Cortains, eines reichen Kauffmanns zu Londen; 9) Magdalena, verheyrathet an den Ritter, Gervaſium Cutler; 10) Anna welche in ihrer jugend ſtarb; 11) Alice, verheyrathet an Richardum, Lord Vaughan, Grafen von Carberry. Sein ſohn und nachfolger, **Johannes**, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Newcaſtle, und ſtarb den 26 oct. an. 1686, nachdem er 6 ſöhne und 3 töchter mit ihr gezeugt. Von den letztern erwuchs die eintzige Franciſca, und heyrathete Robertum Sidney, Vice-Grafen Liſle, des Grafen von Leiceſter, Roberti älteſten ſohn. Von dem älteſten ſohn, Johanne, ſtehet unten. Die andern waren 1) Wilhelm, welcher bey Caroli II crönung, nebſt ſeinem ältern bruder zum Ritter des bades gemacht ward, und an. 1691 ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin, Honoria, eine ſchweſter Thomä, Lords Leigh von Stoneley, Johannem und Honoriam gebohren; 2) Thomas, welcher mit Eſther, des Ritters Johann Busby von Harrington tochter, Johannem, Thomam, Wilhelmum und Eliſabetham gezeugt; 3) Carl, welcher ſich mit Eliſabeth, einer tochter Henrichs Murry, und einer wittwe Randolfs Egerton von Betley verheyrathet; 4) Henrich, welcher gantz jung ſtarb; 5) Stuart Johannes, der älteſte von den itzterzehlten brüdern, und des vaters ſucceſſor, ward einer von den Commiſſarien der admiralität, und unter Wilhelmi III regierung zweymahl mit unter die Lord-Ober-Richter verordnet. Mit ſeiner erſten gemahlin, Eliſabeth / einer tochter Jacobi, Grafen von Middleſex, zeugte er nur einen ſohn Johannem, welcher in ſeiner kindheit ſtarb; mit der andern aber, Johanna, Caroli Paulet, Marggrafen von Wincheſter, und nachmahligen Hertzogs von Bolton, älteſten tochter, wurden ihm folgende kinder gebohren: 1) Carolus, 2) Thomas, welche beyderſeits in Bridgewater-houſe zu Barbican, in ihren betten verbrannten; 3) Scroop, von dem unten; 4) Wilhelm, welcher in kriegs-dienſten ſein glück ſuchte, und an. 1709 Colonel bey der Engliſchen armee war; 5) Henrich; 6) Carl; 7) Maria, welche an den kinder-pocken ſtarb, nachdem ſie kurtz zuvor Wilhelmum, Lord Byron, geheyrathet; 8) Eliſabeth. Er ſtarb den 19 mart. an 1700, und ließ zum nachfolger gedachten ſeinen dritten ſohn Scroop. Derſelbe vermählte ſich mit Eliſabeth, der dritten tochter Johann Churchills, Hertzogs von Marlborough, welche ihm an. 1704 im febr. Johannem, Lord-Vice-Grafen Brackley, und nachmals eine tochter, namens Anna, gebohren. *Heylin's* help to Engl. hiſtory, p. 235. *Peerage of England* I, p. 203. ſihe **Cholmondley.**

Bridgnorth / ſonſt auch Bridge oder Brigge genannt, iſt eine kleine ſtadt in der Engliſchen provintz Shropshire, an dem fluß Severn, auf einem felſigten grunde gelegen. Sie hat einen wall und graben, wie auch ein caſtell, welches der Graf von Shrewsbury, Robertus de Beleſme, gegen den König Henricum I, und Rogerius von Mortimer gegen Henricum II, zu vertheidigen ſich unterſtanden, wiewohl beyde mit unglücklichem erfolg. Es kömmt ihr das recht zu 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 358. 872. (31)

Bridlington, ſiehe **Burlington.**

Bridport oder Birtport / iſt eine kleine Engeländiſche ſtadt in Dorſetshire, zwiſchen Weymouth und Lime, gelegen. Sie hat zu beyden ſeiten zwey kleine flüſſe, welche ſich nahe dabey vereinigen, und zwiſchen zwey hügeln in den Engeländiſchen canal fallen. Wiewohl nun die natur ſelbſt einen hafen daſelbſt zu formiren ſcheint, ſo hat dennoch die bemühung der einwohner nicht zuwege bringen können, daß derſelbe durch den ſand, welchen das meer hinzuführt, nicht wäre verderbt worden. Indeſſen treibt dieſer ort ſtarcken handel mit hanf und tauen oder ſchiff-ſeilen. Er iſt auch befugt, zwey Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverel.* delic. de l' Angl. p. 693. 872. (20)

Brie / eine landſchafft in Franckreich in der provintz Champagne zwiſchen der Seine und Marne. Aimonius nennet ſie Brigienſem Saltum, und im teſtament des Königs Dagoberti heiſt ſie Brigeium. Es ſolle auch der name ſelbſt eine mit vielen wäldern angefüllte gegend in der alten ſprach des landes bedeutet haben, und davon noch einiger überbleibſel in dem Frantzöſiſchen wort abri vorhanden ſeyn. Sie iſt fruchtbar an korn, früchten, wieſewachs, ꝛc. Meaux an der Marne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind Provins, Lagni, Brie-Comte-Robert, Seſanne en Brie, ꝛc. Heut zu tage gehört ein theil von Brie, unter das gouvernement von Isle de France, und ein theil unter Champagne. Die Pfaltzgrafen von Champagne beſaſſen auch Brie, welches mit jenem zu gleicher zeit mit der cron vereiniget wurde. *Vales. Notit.* Gall. *Baudrand*, *Lacroix* &c. *

Brie-Comte-Robert, eine ſtadt in Franckreich in Brie, 4 oder 5 Frantzöſ. meilen von Paris, nahe an dem kleinen fluß Jere in einem ſehr fruchtbaren lande.

Brieg, ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches ſich in die länge faſt auf 18, und in die breite auf 5 meilen erſtrecket. Gegen mitternacht ſtöſſet es an Pohlen, gegen morgen gräntzet es mit dem Oppeliniſchen, gegen mittag mit dem Münſterbergiſchen und Neißiſchen, gegen abend mit den Breßlauiſchen und Schweidnitziſchen Fürſtenthümern. Es beſtehet in 6 groſſen weichbildern oder kreyſen, darunter jeglicher von der vornehmſten ſtadt den namen hat, als da ſind Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptſch, Creutzberg und Pitſchen. Ferner ſind auch darinn die berg-ſtädte Reichſtein und Silberberg; der Oderſtrom fließt mitten hindurch, und iſt es ein ſehr fruchtbares land. An 1311 iſt es ein Fürſtenthum worden. Denn als Henricus Craſſus ſtarb, theilten ſich ſeine 3 ſöhne, ſo daß Henricus VI das Breßlauiſche, Uladislaus das Liegnitziſche und Boleslaus das Briegiſche bekam. Die beyden erſten brüder ſturben ohne kinder, Boleslaus aber hinterließ 2 ſöhne, darunter Ludovicus das Briegiſche erbete, und an. 1396 ſtarb. Ihm folgete Henricus VIII, zugenannt mit der ſchramme / der 2 ſöhne nach ſich ließ, Ludovicum II Hertzog zu Liegnitz und Brieg, und Henricum IX zu Luben. Ludovicus II aber, der an. 1450 ohne erben mit tode abgieng, hatte Brieg, Creutzberg und Pitſchen an die Hertzoge von Oppeln verpfändet, von denen es ſein nachfolger Fridericus I ſeines brudern urenckel an. 1481 wiederum eingelöſet, und auch ſonſt das Briegiſche Fürſtenthum in groſſes aufnehmen gebracht. Siehe deſſen nachfolger unter **Liegnitz.** Vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention hat der Kayſer an. 1709 den Proteſtirenden in dieſem Fürſtenthum die freye übung ihrer religion aufs neue verſtattet, und die entzogene kirchen und ſchulen wieder einräumen laſſen. *Cureus*; *Schikfus*; *Luca.* &c.

Brieg / lat. Brega, die haupt-ſtadt des vorhergedachten Fürſtenthums, welche wohl gebauet, volckreich und an der Oder 6 kleine meilen von Breßlau auf einem fruchtbaren boden gelegen iſt. Einige wollen ſie vor diejenige ſtadt halten, welche die Quadi beſeſſen, die der Kayſer Valentinianus an. 370 erobert, und welche bey dem Ammiano Marcellino Bregetio, bey dem Aurelio Victore Bregentia, bey dem Nicephoro Bergetio, und bey dem Socrate Bergitio genennet wird. Andere meynen, daß ſie von dem Slaviſchen worte **breg** ihren namen bekommen, welches ein ufer bedeutet, und wird ſie an. 1250 in dem fundations-briefe Hertzogs Henrici civitas altæ ripæ genennet. Von ihrem urſprung iſt keine ſichere nachricht vorhanden / indem ungewiß, ob ſie ſchon an. 1096 geſtanden, und zur ſelbigen zeit von Bretislao Hertzoge von Böhmen zerſtöret worden. Am wahrſcheinlichſten iſt es, daß Hertzog Boleslaus von Schweidnitz, der Printzen Hertzogs Henrici Craſſi vormund an. 1297 den erſten grund der ſtadt geleget, oder ſie zum wenigſten in eine rechte form gebracht. Wer das ſchloß erbauet, iſt gleichfals ungewiß, auſſer daß ums jahr 1341 Hertzog Ludovicus ſelbiges erweitert, und Hertzog Georgius ums jahr 1578 ihm die jetzige geſtalt gegeben. An 1428 wurde Brieg von den Hußiten verbrennet, welches auch zu anderer zeit von waſſer, feuer und krieg vielen ſchaden erlitten. An. 1633 brachten die vereinigten Schweden, Sachſen und Brandenburger durch accord ihre beſatzung hinein; es wurde aber dieſe ſtadt im Prageriſchen frieden reſtituiret, und von dem Kayſer beſetzt. Die Schweden belagerten ſie an. 1642, muſten aber mit ſchaden abziehen. Sie iſt eine von den beſten ſtädten in Schleſien, und eine gute feſtung. Die fortification hat der Hertzog Joachimus Fridericus an. 1595 zu machen angefangen, welche bißhero in gutem ſtande erhalten worden, und mit einem zeug-hauſe, auch andern zugehörungen wohl verſorget iſt. Als ſie noch ihre eigene Fürſten hatte, haben ſelbige allda reſidiret. Das gymnaſium daſelbſt hat der Hertzog Georgius II an 1564 fundiret. An. 1709 bey execution der Alt-Ranſtädtiſchen convention bekam ſie eine Lutheriſche kirche und ſchule. *Cureus* an. Sileſ. *Schikf.* Schleſ. chr. *Henelii* Sileſiogr. l. 7. §. 16. *Zeileri* topogr. Sileſ. *Luc.* Schleſ. chr.

Briega / Ein feiner Orth im Fürſtenthum Oneglia, ſo Brancaccio der Genueſiſche Gouverneur von Ormea an. 1626 belägert hat, aber vergebens. Hernach an. 1672 haben die Genueſer den Orth nochmahlen belageret. Die burgerſchafft wehrte ſich zwar dapffer, aber die Genueſer drungen mit gewalt in die ſtadt, übermannten und machten die burgerſchafft nieder, und plünderten alles aus. Heut. zuſt. Sav. pag. 449. *

Briel / eine kleine wohlbefeſtigte ſtadt in Holland auf der inſul Voorn bey dem einfluß der Maaß, oder vielmehr, wo die Maaß den Rhein in die ſee fuhret. Sie liegt 3 meilen von Rotterdam, hat einen guten hafen, und iſt die eilffte unter den 18 ſtädten, welche zur verſammlung der provintz Holland Deputirte ſchicken. Um das jahr 1372 hat die Gräfin Mathildis allhier eine collegial-kirche geſtifftet. Allhier iſt an. 1572 der grund zu der freyheit der vereinigten Niederlanden gelegt worden. Denn weil diejenigen, ſo ſich wegen der grauſamkeit des Hertzogs von Alba aus den Niederlanden nach Engeland retiriret, und mit ungefehr 40 ſegeln unter der anführung des Grafen von Lumei an den küſten kreutzeten, wegen ungewitter nicht mehr auf dem meer ſicher waren; wurden ſie an dieſen ort getrieben, welchen ſie auch den 1 may des obgedachten jahrs eroberten; worauf alſobald die meiſte Holländiſche ſtädte ſich gegen die Spanier, und für die freyheit erkläreten. Nachgehends iſt er der Königin Eliſabeth in Engelland pfands-weiſe eingeraumet, unter dem König Jacobo aber wieder eingelöſet und von den Holländern beſetzet worden. *Thuan.* hiſt. l. 54. *Cluver.* de Rheni alveis c. 2. *Iunius* in Batav. deſcr. *Reidan.* annal l. 1. *

Briel, im Chur-Cölniſchen, ſiehe **Brüel.**

Brienne, eine kleine ſtadt in Champagne, mit dem titul einer Grafſchafft an dem fluß Aube, nahe bey Troyes gelegen. Sie iſt eine von den 7 pairies, welche die Pfaltzgrafen von Champagne ſind in dieſer provintz aufgerichtet hatten, und giebt dem alten hauſe von Brienne den namen.

Brienne. Das geſchlecht von Brienne hat Kayſer von Conſtantinopel / Könige von Jeruſalem und Sicilien, Hertzoge von Athen, 3 Connetables von Franckreich und andere vornehme perſonen hervor gebracht. Der älteſte, ſo hiervon bekannt, iſt Englbertus I, Graf von Brienne, welcher an. 990 lebete, und Englbertum II zeugete, der an. 1055 noch im leben war, und Gualterum I hinließ, der mit Euſtachia, Gräfin von Bar-ſur-Seine, zeugete Erardum I ſeinen nachfolger, Milonem, welcher die linie der Grafen von Bar-ſur-Seine angefangen, und Guidonem, der auch nachkommen hinterlaſſen. Erardus I ſtarb nach dem jahr 1112 und hinterließ von Adelheid de Rouci, Frauen von Ramerus Gualterum II, der an. 1152 noch lebete. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken Erardus II und Andreas, welcher die linie der Herren von Ramerus aufgerichtet. Erardus II hatte mit Maneſſes de Pougi Biſchoff zu Troyes unterſchiedene ſtreitigkeiten, welche ſich an. 1186 endigten. Mit Agnes von Mömpelgard, einer tochter Richardi, Herrn von Montfaucon, und einer andern Agneten von Mömpelgard, zeugte er Gualterum III, Wilhelmum, der an. 1200 geſtorben, Johannem, König von Jeruſalem und Kayſer von Conſtantinopel. Gualterus III wurde König von Sicilien und Hertzog von Apulien, und ſtarb an 1205. Nach ſeinem tode kam ſein ſohn Gualterus IV. zugenannt der groſſe, zur hand, welchen die Saracenen ums jahr 1251 umbrachten, nachdem er mit Maria von Cypern, einer tochter Hugonis I von Cypern, gezeuget hatte Johannem, der noch vor dem jahr 1270 ohne erben ſtarb, Hugonem, welcher ſuccedirte, und Americum, der ohne kinder mit tode abgieng. Hugo, Graf von Brienne und von Liches, Hertzog von Athen, heyrathete Iſabellam de la Roche Hertzogin von Athen, welche ihm Gualterum V gebohren, der an. 1312 in einem gefechte blieb, und Gualterum VI nebſt einer tochter Iſabella hinterließ. Gualterus war Connetable von Franckreich, und büßte in der ſchlacht bey Poitiers an. 1356 ſein leben ein, (wie unter Gualtero mit mehrerm wird gemeldet werden) keine kinder hinterlaſſende. Seine ſchweſter Iſabella von Brienne, Hertzogin von Athen, ꝛc. wurde an. 1320 an Gualterum IV, Herrn von Anguien vermählet, welchem ſie 6 ſöhne gebohren, davon der 5 ſohn Ludovicus unter andern eine tochter Margaretham hatte, welche die Graffſchafft Brienne, die Herrſchafft Anguien und das recht auf das Hertzogthum Athen, Johanni von Luxemburg Herrn von Beaurevoir zubrachte, und mit ihm Petrum I zeugte, der ein vater war Ludovici Connetable von Franckreich, deſſen jüngerer ſohn Antonius, ein ſtamm-vater der Grafen von Brienne und Hertzoge von Piney wurde. Aus deſſen nachkommenden war Johann von Luxemburg Graf von Brienne und Ligny, der zeugete mit Wilhelmina von der Marck Carolum II auch Grafen von Brienne, der ohne kinder ſtarb, und Louiſe von Luxemburg, eine gemahlin Bernhardi von Beon, Herrn von Maſſez, ꝛc. Gouverneur von Saintonge, ꝛc. deſſen tochter Louiſe von Beon an. 1628 Henricum Auguſtum von Lomenie, Staats-Secretarium heyrathete, und ihm die Graffſchafft Brienne zubrachte. Unter ihren kindern war Ludovicus Henricus gleichfals Staats-Secretarius, wovon unter Luxemburg und Lomenie ein mehrers. Johannes der dritte ſohn des Grafen Erardi II. deſſen oben gedacht, wurde König zu Jeruſalem und Kayſer zu Conſtantinopel, und ſtarb an. 1237. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria von Montſerrat zeugte er Jolantam, die an. 1223 an den Kayſer Fridericum II vermählet wurde; und mit der andern gemahlin Berengaria von Caſtilien hatte er Mariam, die an Balduinum II von Courtenay Kayſer zu Conſtantinopel vermählt wurde; Alfonſum welcher ihm folgte, Johannem genannt d' Acre, welcher Bouteillier von Franckreich war, und an. 1275 als Ambaſſadeur nach Spanien geſchickt wurde. Er ſtarb an. 1296 und hatte nur eine tochter gezeuget. Der König Johannes hatte auch noch einen andern ſohn, Ludovicum, welcher Agneten, die erbin der Vicomté Beaumont heyrathete, von deſſen nachkommen der letzte Ludovicus II an. 1364 in der ſchlacht bey Cocherel geblieben, keine kinder hinterlaſſende. Alfonſus von Brienne, Graf von Eu, Groß-Cammerer von Franckreich, begleitete den König Ludovicum Sanctum auf ſeiner reiſe nach Africa, und ſtarb zu Tunis eben an dem tage als der König, den 25 aug. an. 1270. Er hinterließ von Maria Gräfin von Eu Johannem I, von Brienne, Grafen von Eu, der an. 1294 gar jung mit tode abgieng; Johannem II von Brienne, Grafen von Eu und von Guines, der an. 1302 in der ſchlacht bey Courtray blieb, nachdem er mit ſeiner gemahlin Johanna Gräfin von Guines Raolphum I gezeuget. Dieſer war Connetable von Franckreich und verlohr ſein leben den 18 jan. an. 1344 durch einen ſtich, den er von einer lantze auf dem turnier bekommen hatte, welches zu Paris auf dem beylager Philippi von Franckreich Hertzog von Orleans, eines ſohns Philippi VI, oder Valeſii, gehalten wurde. Seine gemahlin Johanna, erbin von Mello, hat ihm Raolphum II und Johannam gebohren, welche letztere anfangs an Gualterum VI, Grafen von Brienne, und nach deſſen abſterben an Ludovicum von Evreux verheyrathet worden. Raolphus II wurde nach ſeinem vater Connetable von Franckreich und an. 1346 in der ſchlacht bey Crecy gefangen und nach Engelland geführet. Als er von dannen zurück kam, wurde er des laſters der beleidigten Majeſtät und der verrätherey überführet, daher ihn der König an. 1351 den 18 nov. zu Pariß enthaupten laſſen. Er hat keine nachkommen gehabt. *du Cheſne* maiſ. de Luxemb. *du Cange* hiſt. de Conſt. *le Feron*. *Godefroy*. *Anſelm*. offic. de la Cour. *Sammarth*. *Camuſat*. *du Bouchet*. &c.

Brienne / (Lud. Henr. C. de) ſiehe **Lomenie**.

Brientz, iſt ein ſchöner flecken im Berneriſchen Oberland, rechter handes am ſee (welcher von ihro der **Brientzer-ſee** genennet wird) gelegen. Dieſer ſee mag ungefehr 2 ſtund lang ſeyn, hat ein ſchönes klares waſſer. Es wird eine beſondere gattung fiſch darinnen gefangen, die man **Brientzling** nennet. Der flecken gehöret in die Vogtey Interlachen. *

Brieſcia / **Breßici** / **Breſitz**, lat. Briſcienſis Palatinatus, Poleſia, eine Woywodſchafft in Lithauen, welche gegen norden an die Woywodſchafften Novogrodeck und Troki, gegen weſten an die Woyowodſchafften Bielsko und Lublin, gegen ſüden an Ober-Volhynien und die Woywodſchafft Chelm, und gegen oſten an die landſchafft Rzecza gräntzet. Sie wird in die caſtellaneyen **Brieſcia** und **Pinsko** getheilet. Die hauptſtadt heiſſet gleichfalls **Brieſcia** / **Breßici** / lat. Briſcium, liegt an dem fluß Bug, und hat ein feſtes ſchloß auf einem felſen. Die Jüden haben allhier ihre vornehmſte ſchule in Europa, daher auch die davon ausgehende Rabbinen aller orten unter der Judenſchafft in gutem anſehen ſind. *Staravolſ.* Polonia. *

Brieſen / ein altes adliches geſchlecht, welches ſich in Pommern, Schleſien, Lauſitz und Böhmen ausgebreitet. Heinrich war an. 1404 Hertzogs Boleslai VII in Pommern Cantzler. Frölich von Brieſen, J. U. D. und Conſiſtorial-Director zu Stetin, ingleichen Joachim, Land-Rath und Hauptmann zu Rügenwalde, lebten zu anfange des 17 ſeculi. George Chriſtoph war an. 1709 Königlicher Preußiſcher Land-Rath. Um das jahr 1719 florirten in Schleſien Heinrich von Brieſen auf Kroſchwitz, des weichbilds Buntzlau, Jauriſchen Fürſtenthums, hochverdienter Landes-älteſter; und in dem Wohlauiſchen Ernſt Balthaſar von Brieſen auf Nieder-Camminchwitz. *Friedeborn* chron. Stetin. *Micrælii* Pommerl. *Sinapii* Schleſ. curioſ. *Groſſer*. Lauſ. merckw. P. 3. p. 44.

Brietius / (Philipp) ein berühmter Jeſuit, war zu Abbeville in der Picardie gebohren, und ſtarb an. 1669 im 70 jahr ſeines alters. Er iſt ſonderlich bekannt, weil er an. 1648 parallela geogr. vet. ac nov. in 3 tomis in 4 herausgegeben, ein ſehr gelehrtes und nutzliches buch, darinnen er aber allein von Europa handelt, hat jedoch von den andern 3 theilen der welt eben dergleichen beſchreibung verfertiget, wiewol er durch den tod verhindert worden, ſelbige gar zu vollenden und ſamt denen Land-Charten, die er wie bey dem vorigen werck, ebenfalls hinzu thun wollen, an das licht zu ſtellen. Ferner hat er heraus gegeben acuta dicta poetarum veter. ſyntagma de iisdem poetis; de Italia vet. ac nov.; chronicon univerſale a M. C. ad A. C. 1666, welches der Jeſuit Labbeus angefangen, er aber zum ſtande gebracht hat. *Hendreich*. *

Brietzke, eine von den anſehnlichſten familien in dem Fürſtenthum Anhalt, welche ſich auch in dem Ertzſtiffte Trier niedergelaſſen. Sie ſoll ſich nebſt andern Sächſiſchen familien in der Marck, allwo ihr ſtammhauß Brietzke bey Brandenburg gelegen, niedergelaſſen haben; als der Kayſer Henricus I die Wenden von dar vertrieben. Sigmund war Dom-Probſt zu Brandenburg, und Chur-Brandenburgiſcher Rath, welchem ſein leiblicher bruder in ſolcher würde gefolget, der an. 1515 mit tode abgegangen. Hans George war Obriſt-Lieutenant und Commendant zu Comorra in Ungarn. Bartholomäus, Fürſtlicher Weymariſcher Ober-Stallmeiſter, ſtarb an. 1647. Valentin, Landrath in dem Ertzſtifft Magdeburg, hat an. 1663 das zeitliche geſegnet. Caſpar Friedrich, iſt Chur-Trieriſcher geheimder Rath, Obriſt-Lieutenant und Commendant zu Coblentz, wie auch Amts-Hauptmann über Grimburg und andere ämter geweſen. Er ſtarb an. 1685 und hinterließ 3 ſöhne, die waren: 1) Johann Carl Emmerich, Teutſcher ordens-Ritter und Chur-Trieriſcher Cammer-juncker. 2) Carl Caſpar, Amts-Hauptmann zu Griemburg. 3) Johann Frantz Damian, Ritter des Teutſchen ordens, iſt an. 1705 mit tode abgegangen. *Beckm.* Anh. hiſt. P. 7. P. 207. ſq.

Brig / Briga. iſt ein ſchöner, groſſer, volckreicher und wohlgebauter flecken in ober-Wallis, auf der lincken ſeite der Rhone, an dem fluß Saltina gelegen, welcher für den luſtigſten im gantzen Walliſer-land geachtet wird. Es haben die P. P. Jeſuiten ein ſchönes Collegium allda. Unweit davon ſiehet man noch alte mauerſtücke und überbleibſel von dem alten Hellen-ſchloß. Dieſer flecken nebſt Naters und Glyß (welche in einem dreyangel liegen) machen den zweyten zehnden aus denen ſieben in Wallis, und haben an. 1417 mit denen Eydgnoßiſchen orten Lucern, Ury und Unterwalden, einen ſonderbaren bund aufgerichtet, deſſen innhalt bey Waldkirchio zu ſehen a). Etwan eine ſtund von Brig, iſt das bekannte **Briger-oder Glyſſer-bad** / in einer ſchönen luſtigen ebne, welche gegen norden mit gähen felſen umſchloſſen wird. Das waſſer quillet ſehr warm zu unterſt aus einem felſen herfür, führet viel ſchwefel und alaun, und gleich darneben entſpringt ein eißkaltes bächlein. *Simler* Valeſ. p. 15. ſqq. a) E. B. H. P. 1. p. 197. *

S. **Brigitta**, eine Schwediſche Printzeßin, war eine gemahlin Wulphonis des Fürſten von Nericien, mit welchem ſie 8 kinder zeugete, die alle vor Heilige ſind erkennet worden. Nach dem tode ihres gemahls, welcher ſich in den Ciſtercienſer-orden begeben, und mit dem ſie eine walfahrt nach Compoſtell gethan hatte, gieng ſie nach Italien und ins gelobte land, die heiligen örter zu beſehen. Sie ſchrieb nach Avignon an Gregorium XI, ihn dahin zu vermögen, daß er wiederum nach Rom kehren möchte, woſelbſt ſie einen geiſtlichen orden geſtifftet, von dem hernach. Sie hat auch ein werck von offenbahrungen in 8 büchern geſchrieben und zugleich behauptet, daß ihro die regeln, welche ſie denen von ihr geſtiffteten

Ordens-leuten vorgeſchrieben durch den Herrn Chriſtum ſelbſt von wort zu wort wäre in die feder dictiret worden. Es hat auch ſo wohl dieſe regel als die offenbarungen von verſchiedenen Päbſten die beſtätigung erhalten. Von dem erſten ſiehe den folgenden artick. Die offenbahrungen wurden nach erdaurung der ſach, wie man ſagte, gut geheiſſen, von Gregorio XI an. 1377, bald hernach auch von Urbano VI, der ſie ebenfals durch Cardinäle und andere Geiſtliche ſolte haben prüfen laſſen. Und als nichts deſtoweniger bey dem Baſiliſchen Concilio ware geklagt worden, daß allerhand irrthümmer und ketzereyen ſich darinnen befänden; nahm ſich Erich König in Dänemarck und Schweden ſamt allen Biſchöffen dieſer Reichen, als die den groſſen ruhm, eine ſolche perſon in ihrem land gehabt zu haben, nicht ſo leicht verlieren wolten, der ſach mit gröſtem eifer an, ſchrieben deswegen einen weitläufftigen brief an das Concilium an. 1434, worauf in einer verſammlung, ſo den 26 mertz 1435 gehalten worden, einer anzahl auserleſener perſonen, darunter auch Turrecremata, der damals Magiſter Sacri Palatii, und hernach Cardinal war, die neue unterſuchung und gäntzliche entſcheidung der ſach aufgetragen wurde, und von dieſen wurden auch die offenbahrungen Brigittä von neuem für göttlich erkläret; welches jedoch alles bißher nicht hat würcken mögen, daß es die Catholiſche durchgehends für bekannt annemmen. Sonſten ſolle Brigitta in caſteyung ihres leibes groſſe ſchärffe gebraucht, allezeit ein härenes kleid getragen, ſich über die bloſſe haut mit einem ſeil voller knoten gegürtet, auch jeden freytag als den tag, da unſer Herr Chriſtus gecreutziget worden, auf eines ihrer gliedern ein ſtuck geſchmoltzenes wachs langſam haben herunter trieffen laſſen, ſonſten auch ſehr gefaſtet, gar wenig, und zwar dieſes nie anderſt als auf dem harten boden geſchlaffen haben. Es iſt auch merckwürdig, daß ob ſie wohl den Orden, von deme hernach, geſtifftet hat, ſie jedoch ſelbſten niemahl das Ordens-kleid getragen, weilen ſich ſolches zu ihren vielen reiſen und wahlfahrten nicht ſolte geſchicket haben, wie ſie denn neben verſchiedenen reiſen gen Rom, auch nach Napoli und in Sicilien, letztlich noch im 69 jahr ihres alters, wie ſie ſagte, auf ausdrücklichen befehl Chriſti nach Jeruſalem gezogen, auch ihre tochter Catharina, ſo hernach ebenfals zur Heiligen geworden, dahin mit ſich genommen hat. Sie ſtarbe den 23 Julii an. 1373, und wurde von Bonifacio IX an. 1391 canoniſirt, welche canoniſation das Concilium zu Coſtnitz an. 1415 beſtätiget. Es iſt auch in Schottland eine heilige jungfrau dieſes namens geweſen, die nach Sigeberti meynung an. 518 oder vielmehr, wie andere wollen, an. 523 geſtorben. *Krantz.* l. 9. metrop. c. 48. 51. 52. l. 9. Saxon. c. 23. l. 10. c. 13. *Huitfeld.* chron. Dan. t. 2. 3. *S. Antoninus* hiſt. part. 3. tit. 13. c. 12. *Vernon.* annal. 3. Ord. *S. Franc.* part. 3. *Roſencrantz.* in epiſt. ad Bartholin. de S. Brigitta; *Vaſtovii* vitis Aquilonia p. 97. *Orrewinge* geneal. Brahæa. *Bzovius. Spondan. Rainald.* in ann. A. C. 1370. 1373. 1391. & 1415. *Baronius* in martyrol. *Surius. Maurol. Miræus. Cav. Schefferi* Suecia liter. p. 9. & *Mollerus* hypomn. ad h. l. *Natalis Alexander.* hiſt. ſec. 13. & 14. *

S. **Brigitten**, oder **Brigitten-orden**, anfangs der **Bricianer-orden** genennt, ſoll an. 1366, (Gryphius ſetzet 1396) von der jetztgedachten Printzeßin in Schweden, S. Brigitta, wider die feinde Chriſtlicher religion geſtifftet / und von Urbano V beſtätiget worden ſeyn. Man will, daß dieſe Ritter ſchöne güter in Schweden beſeſſen, und ein blaues achteckigtes creutz, daran unten eine flamme hieng, getragen haben, um dadurch anzudeuten, daß ſich bey ihnen eine feurige glaubens-begierde finden ſolle; hiernechſt wären ſie verbunden geweſen, die gaſt-freyheit auszuüben, die todten zu begraben, wie auch die wittwen und wayſen zu beſchirmen. Allein nichts von dieſem allem hat grund. Brigitta ware an. 1366 ſchon nicht mehr in Schweden, geſtalten ſie ſchon an. 1345 oder 46, aus dieſem land hinweg und nach Rom gezogen; und an. 1396, welche zeit von andern angeſetzt wird, ware ſie ſchon würcklich verſtorben. Auch zeiget ihre lebens-geſchicht genugſam, daß ſie keine ſolche mittel gehabt, aus denen ſie dieſen orden, ſo wie man behaupten will, hätte bereichern können. Dann neben deme, daß ihr ehemann in der that mehr den titul eines Printzen von Nericien als die ſach ſelbſt gehabt; ſo hatte ſie alſobald nach deſſen tod an. 1343 oder 44 all ihr gut unter ihre kinder vertheilet. Es geſchiehet auch weder in der Bulle, da dieſe Brigitta canoniſiret worden, noch in der beſtätigung des andern von ihro würcklich geſtiffteten ordens, von deme folget, noch ſonſt bey irgend einem bewährten ſcribenten ihrer zeit, nicht die geringſte meldung von dieſem Brigittiſchen Ritter-orden, wohl aber hat ſie in ihren offenbarungen l. 2. c. 7. & l. 8. c. 32. eine ziemlich weitläufftige erinnerung, die ſie auch, wie das übrige aus dem munde Chriſti gefloſſen zu ſeyn vorgiebet, wie alle damahl in der Chriſtenheit ſchon befindliche geiſtliche Ritter-orden zu reformiren und einzurichten wären; aus welcher beſchreibung allem anſehen nach das gedicht von würcklicher ſtifftung eines ſolchen Ordens muß hergefloſſen ſeyn. Hingegen iſt auch auſſer allem zweiffel, was von einer durch S. Brigitten geſchehenen ſtifftung eines Mönchen- und Nonnen-ordens gemeldet wird, als welcher ſeit ihrer zeit beſtändig den namen Brigitter- oder S. Salvatoris-orden getragen. Man glaubet gemeiniglich, ſie habe den anfang davon gleich nach ihres mannes tod an. 1344 mit erbauung des cloſters Waſtein in Lincöping gemacht. Daß ſie vorgegeben, die von ihro dieſem orden vorgeſchriebene reguln wären ihr von wort zu wort durch den Herrn Chriſtum aufgegeben worden, iſt ſchon im vorhergehenden articel gemeldet; wobey jedoch merckwürdig, daß obgleich dieſer urſprung der Brigitten reguln von mehrern Päbſten beſtätiget worden, dannoch die Ordens-leute ſelbſt und zwar in krafft der von denen Päbſten erfolgten beſtätigungen vielmehr der regul Auguſtini nachfolgen, und die wichtigſte ſtuck von der Brigitten regul unterlaſſen. Nach dieſer ſollten in jedwedem kloſter 60 Nonnen und dann auch zugleich 13 Mönchen und dieſe zwar alleſamt prieſter ſeyn, nach der anzahl des Apoſtoliſchen Collegii mit beyfügung des Apoſtels Pauli. Es ſolten zu dieſen 13 prieſtern noch vier Diaconi nach der anzahl der 4 groſſen lehrern der occidentaliſchen kirchen, Ambroſii, Hieronymi, Auguſtini und Gregorii M. kommen, und endlich 8 fratres converſi. Worinnen noch ferner dieſes geheimnüß ſtecken muſte, daß wie die 13 prieſter-münche die 13 apoſtel, alſo die 60 nonnen, 4 Diaconi, und 8 fratres converſi die 72 andere lehr-jünger Chriſti vorſtellten. Die manns-perſonen ſolten den gottesdienſt beſorgen und ihren platz in der kirchen unten, die nonnen aber oben in der höhe haben. Dieſe wurden ſonderlich zu verehrung der heiligen Jungfrau Maria verpflichtet. Sie ſolten auch nie vor dem 18 jahr ihres alters, wie die manns-perſonen nicht vor dem 25 in dem orden angenommen werden. In der wochen dorfften ſie nur an vier tagen fleiſch eſſen, und diß zwar allein zu mittag; hatten auch über die allgemeine noch viele andere dergleichen faſten auf die unterſchiedliche jahrzeiten. Und ſo iſt ferner alles biß auf das geringſte, was da bey dergleichen klöſtern möchte nöthig befunden werden, in dieſer Brigitten regul vorgeſchrieben, oder vielmehr ſolle es alles dieſer Heiligen auf die obbeſchriebene weiſe in die feder dictiret worden ſeyn. Indeſſen iſt gewiß, daß dieſe art doppelte klöſter, wie man ſie nennen mag, das iſt, zugleich von manns- und weibs-perſonen beſetzt, ſchon vor langem gar rar geworden. In Schweden, Dänemarck und den meiſten örtern Teutſchlands ſind ſie durch die Reformation abgegangen, nur daß das kloſter zu Waſtein ſelbſt biß an. 1570 und weiter hinaus einige Brigittinen ſoll behalten haben. Diejenige, ſo unter dieſem namen in denen Niederlanden, Franckreich, Italien und Spanien annoch vorhanden, haben, ſo viel man wiſſen kan, nur perſonen eines geſchlechts, und gebrauchen ſich auch, wie ſchon geſagt, eigentlich der regul S. Auguſtini, nicht Brigittä. Denen Spaniſchen Brigittinen hat dero eigentliche ſtiffterin Marina Eſcobar, ſo erſt an. 1633 verſtorben, eine beſondere regul, worinnen die obgedachte ſehr gemilderet iſt, aufgeſetzet; als von deren man ebenfals behaupten will, daß ſie der Marinä Eſcobar unmittelbar von Chriſto ſeye geoffenbaret worden. Sie ſind auch von Urbano VIII beſtätiget. Die unkoſten zu ſtifftung des erſten kloſters dieſer art, als welche zu Valladolid in Spanien geſchehen, hat die Königin Eliſabeth, eine Königliche Printzeßin von Franckreich, und gemahlin Philippi IV hergegeben. *Benanni* Gryphius revelat. S. Brig. Regulæ ſive conſtit. fratrum novi ſi. Ord. S. Salv. ſive S. Brig. Vita Marinæ de Eſcobar. Hiſt. des Ord. monaſt. *

Brignolle / eine wohlgebauete ſtadt nebſt einer baillage in Provence, an dem kleinen fluß Caramie in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen. Bey den Lateiniſchen ſcribenten heiſſet ſie Brinonia und Brinnola, und etliche halten ſie vor der alten Forum Voconii, andere vor Matavonium. Sie iſt die reſidentz des Landvogts von Provence, ſo den titul Lieutenant du Senechal hat. Die Grafen von Provence haben ſich allhier zum öfftern erluſtiget, und ihre kinder erziehen laſſen. An. 1357 überließ ſie die Königin Johanna I an Johannem II Grafen von Armagnac, wiewol nur auf eine kurtze zeit. An. 1536 bey dem geſchehenen einfall in Provence wurde ſie von den vor-trouppen des Kayſers Caroli V, welche Ferdinandus von Gonzaga commandirte, erobert. In den kriegen mit der Ligue hat ſie viel erlitten / wie ſie dann Hubert de la Garde Baron von Vins und haupt der Liguiſten dieſer gegend den 1 jan. an. 1589 eingenommen, geplündert, und auf 30000 thaler daraus erpreſſet hat. In dieſer gegend wachſen ſehr ſchöne pflaumen, welche man daher Brignoles nennet. *Noſtradam & Bouche* hiſt. de Provence. *

Brihuega / ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Neu-Caſtilien, unweit dem fluß Tajuna, zwiſchen Siguença und Guadalaxara. In den ehemaligen zeiten iſt er ſo wohl wegen ſeiner lage, als wegen ſeiner mauren vor feſt gehalten worden. Den 10 dec. an. 1710 machten die Frantzoſen und Spanier, ſo es mit Philippo V hielten, an dieſem ort 8 bataillonen und 4 regimenter zu pferde von des Königs Caroli III Engliſchen auxiliar-trouppen, unter dem General Stanhope, zu kriegs-gefangenen, weilen ſie um mehrere bequemlichkeit der lebensmitteln zu haben, ſich auf ſolchem ruckmarſch gegen Arragonien, allzuweit von der übrigen armee abgeſönderet hatten. Als indeſſen der Kayſerl. General-Feld-Marſchall Graf Guido von Stahrenberg zum ſuccurs ankame, wurde er ebenfalls durch die gantze feindliche macht, ſo mit denen Engliſchen ſchon fertig war, angegriffen, aber er ſchluge die gantze feindliche armee, unter dem Hertzoge von Vendome, nahe bey dem dorf Villaviciosa, mit groſſem verluſt zuruck, und, nachdem er eine gantze nacht auf der wahlſtadt geſtanden, ſetzte er ſeinen vorhabenden ruckmarſch nach Aragonien langſam und ohne hinderung fort. Bald nach dieſer action gab Philippus V dem General Vall. der ſich abſonderlich wohl dabey verhalten, das prädicat eines Grafen von Brihuega. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 24 c. 7. *Merc. hiſt.* de l'an. 1711. *

Brilmäcker / (Petrus Michael) war an. 1542 zu Cöln am Rhein gebohren und trat an. 1558 in die S. J. worinnen er anfangs Profeſſ. Philoſ. nachgehends aber P. hebrææ linguæ ward. Er iſt nicht allein zu Speyer 6 jahr und zu Münſter in Weſtphalen 7 jahr Rector geweſen, ſondern hat auch unterſchiedlichen Reichs-Fürſten in geſandſchafften nützliche dienſte geleiſtet. Mit Johanne von Münſter, einem Prediger, und Stephano Iſaaco, einem getaufften Juden, hat er viel ſtreit-ſchrifften gewechſelt, und ihm ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, den Catholiſchen glauben mehr auszubreiten. Allein durch ſeine hefftige ſchreib-art machte er ſich

bey

viel feinde, welche ihm bey einem gaſtmahl ſollen gifft beygebracht haben, welches jedoch durch geſchwinde gegenmittel gedämpfft worden. Er lebte hierauf, als Probſt zu Münſter, noch viel jahre, wiewol in ſteter unpäßlichkeit, und ſtarb an. 1595 zu Mayntz, wohin ihn der Hertzog von Bayern in ſeiner ſänffte aus einem bade hatte bringen laſſen. *Alegambe* bibl. S. I. *Ribadeneira. Miræus.*

Brilon / ein Chur-Cöllniſch ſtädtlein im Hertzogthum Weſtphalen am urſprung des fluſſes Moen gelegen.

Brindiſi / lat. Brundiſium oder Brunduſium, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz terra di Otranto, am Adriatiſchen meer zwiſchen Otranto und Bari gelegen. Sie hat ein Ertzbißthum, und einen der ſchönſten und ſicherſten häfen in Italien, welcher von einem in das meer gebaueten ſchloß, wie auch durch 2 ſchantzen beſchützet wird. Vormals war ſie eine colonie der Salentiner, und hernach der Römer, welche A. R. 487, Olymp. 128, 2. A. M 3717, A. C. 267 Brindiſi einnahmen. Allhier verfolgte A. R. 705, A. M. 3935, A. C. 49 Cäſar den Pompejum, der ſich an dieſen ort retiriret hatte, um von dar in Griechenland überzuſchiffen, wohin er ſeine meiſte macht zu ſammlen vorhatte. Cäſar, um ſolches zu verhinderen unterſtunde auſſert dem hafen einen damm in das allda ſehr tieffe meer zu machen, und alſo ſeinen feind mit allen deſſen ſchiffen und leuten feſt zu halten. Aber als man damit unſägliche mühe genommen, gienge Pompejus davon ehe noch der hafen gar zugeſchloſſen ward. Pacuvius ein alter Poet ward hier gebohren; und Virgilius ſtarb hierſelbſt A. R. 735, A. M. 3965, A. C. 19. Nachgehends wurde Brindiſi zum öfftern von den Barbarn eingenommen, 2 oder 3 mal ruiniret, und wiederum aufgebauet. Jedoch haben ſonderlich die einheimiſche kriege und viele factionen unter der burgerſchafft, die offt zu vielem blutvergieſſen, oder verjagung des ſchwächeren theils ausgeſchlagen, die ſtadt ſehr herunter gebracht. Auch iſt der port zwar noch groß und ſicher wie vormahlen; aber nicht mehr vor groſſe ſchiffe bequem; als welche veränderung man eigentlich von der zeit herleiten will, da Joh. Antonius Fürſt von Tarento wider die Venetianer und Alfonſum König zu Neapoli, aus forcht, die feindliche flotten möchten allda einlauffen, und ſich der ſtadt bemächtigen, ein groſſes laſtſchiffe mit ſteinen angefüllt, gleich im eingang des hafens verſencket hat. Nachdeme hat man zu verſchiedenen mahlen dieſe hinderniß geſucht aus dem weg zu räumen; es hat aber noch bißher ſo weit nicht können gebracht werden, daß groſſe ſchiffe, wie vormahlen, allda einlauffen können; daher auch die Brunduſiniſche handlung und ſchiffart ſeithero auf einem gar ſchlechten fuß iſt. Im übrigen iſt die gegend daherum über die maſſen fruchtbar und trägt ſonderlich eine ungemeine menge ölbäume, die das beſte öl geben. *Plin. Ptolem. Cæſar. Livius Appian. Alex. Florus. Blondus. Alberti. Mazella* deſcr. del. reg. di Nap. *Merula.* *

Brinn / lat. Bruna, die vornehmſte ſtadt in Mähren nach Olmütz an dem zuſammenfluß der Schwartze und Schwitava gelegen, iſt von mittelmäßiger gröſſe, aber ſehr wohl gebauet, und volckreich, auch in etwas befeſtiget. Auſſerhalb derſelben auf einem berge lieget das ſchloß Spilberg, ſo mit doppelten graben und mauren wohl verwahrt iſt, wohin der Kayſer jezuweilen ſtaatsgefangene zu ſchicken pfleget. An. 1643 und 1645 belagerten die Schweden ſtadt und ſchloß, muſten aber, nachdem ſie faſt den gantzen ſommer dafür gelegen, unverrichteter ſachen abziehen, vor welchen tapffern widerſtand ſie der Kayſer Ferdinandus III mit groſſen privilegiis begabet. An. 1641 iſt der ſitz des Königlichen Tribunals von Olmütz anhero verlegt worden, es iſt auch allhier die reſidentz des Lands-Hauptmanns von Mähren, und werden allhier die landtäge, wie auch das land-recht gehalten. Die kirche S. Petri iſt von dem Biſchoffe Theodorico von Ollmütz an. 1296 zu einer collegiat-kirche erhoben, und ein infulirter Probſt nebſt einem Decano und Collegio Canonicorum eingeſetzt worden. Sonſten ſind auch noch verſchiedene andere anſehnliche kirchen und klöſter allhier, wie auch zu Alt-Brinn, ſo gleich unter dem Spilberge lieget. Den namen ſoll die ſtadt von Brynnone einem Könige der Mährer haben, der auch vor ihren erbauer gehalten wird. Von ihr wird ein groſſer ſtrich landes in Mähren, ſo zwiſchen Ungarn, Oeſterreich und Böhmen, wie auch dem Znaimer, Iglauer, Olmützer und Hradiſcher crayß gelegen, der Brinner-Crayß genennet, und in den obern und untern eingetheilet. Es iſt ein ſchönes land, und gegen der Ungriſchen gräntze auch fruchtbar an wein. Hertzog Brzetislaus von Böhmen, hat den Brinniſchen diſtrict ſeinem ſohne Ottoni im 2 ſeculo gegeben. Als die ſtadt Brinn ſich an den König Matthiam von Hungarn ergeben, hat ſie von dem Könige in Böhmen George von Podiebrath an. 1467 viel erduldet. Das ſchloß Spilberg aber iſt dem Könige Georgio treu verblieben. *Paprocius* in ſpecul. Morav. l. 4. f. 386. *Dubrav.* hiſt. Bohem. *Peſſina de Czechorod* Mars Moravic. p. 68. &c. *Stredowsky* ſacra Morav. hiſtor. *Zeileri* topogr. Bohem.

Brinvilliers, (Maria Magdalena, Marckgräfin von) nachdem ihr vater Dreux d' Aubray, Lieutenant Civil der ſtadt, Prevoté und Vicomté von Paris, allen fleiß angewendet, ihr eine anſtändige auferziehung zu geben, wozu ihr guter natürlicher verſtand ihn noch mehr aufgemuntert, verheyrathete er ſie an. 1651 an den Marquis de Brinvilliers, deſſen vater, namens Gobelin, Präſident von der chambre des comptes geweſen war. Zum heyraths-gut bekam ſie 150000 pfund theils an baarem gelde, theils an jährlichen einkünfften, erbte auch noch über dieſes 50000 pfund von ihrer groß-mutter. Weil nun ihr gemahl gleichfalls 30000 pfund jährlich einzunehmen hatte, ſo verſprach man ſich eine deſto glücklichere ehe. Allein dieſe hoffnung ſchlug fehl, und zwar theils wegen der verſchwendung, worzu beyde neu-vermählte geneigt waren, noch mehr aber durch veranlaſſung Johannis Baptiſtà de Godin, Herrn von Sainte Croix. Dieſer war eines vornehmen Herrn unehlicher ſohn, und bekam bey dem regiment von Traſſ eine Rittmeiſter-ſtelle. Als nachgehends der Marquis de Brinvillier gleichfalls in kriegs-dienſten ſich verſuchte, und Meſtre de camp von dem regiment von Normandie war, wuſte jener ſich dergeſtalt bey ihm zu inſinuiren, daß er eine faſt vollkommene gewalt über ſein gemüth erlangte. Dieſes gab gelegenheit zu einer genauen bekanntſchafft mit der Marquiſin, und zwar mit ſo nachtheiligen umſtänden vor die ehre und wohlfahrt der letztern, daß deren vater, ſonderlich auf anregen ſeiner ſöhne, heimlich einen Königlichen befehl ausbrachte, vermöge deſſen Sainte Croix in der Marquiſin caroſſe angehalten und in die baſtille geſetzt wurde, woraus er erſt nach verlauff eines jahrs wieder loß kam. In währender ſolcher gefangenſchafft hatte er mit einem Italiäner, namens Exili, der ſein mitgefangener geweſen, eine vertrauliche freundſchafft aufgerichtet, und von demſelben allerhand gifft zubereiten gelernet, mit dem vorſatz, ſich deſſen zu ſeiner rache und zu beförderung ſeines intereſſe zu bedienen. Ehe er aber dißfalls etwas bewerckſtelligte, verneuerte er ſeine familiarität mit der Marquiſin, half zu ihrer unordentlichen haußhaltung ein groſſes beytragen, und überredete ſie unter andern, daß ſie eine ſeparation ihres vermögens von den gütern ihres gemahls ſuchte. Immittelſt geſchahe es, daß ſie mit ihrem vater an. 1666 eine reiſe nach ſeinem landgut Offemon that, und derſelbe allda mit einer nicht weniger nachdencklichen, als plötzlichen kranckheit befallen ward, auch daran bald darauf ſtarb. Ihre zwey brüder, von welchen der älteſte, namens Antonius d'Aubray, Ritter, Graf von Offemont, Herr von Villers und andern orten, Königlicher Rath, Maitre des Requêtes ordinaire de ſon hôtel, und Lieutenant civil von Paris, der andre aber Rath von dem Pariſiſchen Parlament war, fuhren fort, ihre gemeinſchafft mit dem Sainte Croix zu tadeln. Dieſer aber fand ein mittel, Johannem Amelin, genannt la Chauſſee, als Laquay in des letztern dienſte zu bringen, und durch denſelben an. 1670 ſowohl dem einen, als dem andern, mit einem langſamen gifft das leben zu nehmen; inmaßen der älteſte den 17 jun. und der jüngſte wenig monate hernach mit tode abgiengen. Wiewol ſich nun anzeigungen einer vergifftung an ihren cörpern ereigneten, ſo waren doch ſelbige nicht gewiß, und am wenigſten argwohnte man auf die rechte urheber, biß im jul. an. 1672 Sainte Croix von den ſchädlichen dünſten, ſo er bey zurichtung ſeiner gifftigen waſſer und pulver in ſich gezogen, eines jählingen todes ſtarb. Als man nun deſſen gerichtlich verſiegelte verlaſſenſchafft eröffnete, traff man darinnen zwey dinge an, welche die Marquiſin von Brinvilliers in den verdacht brachten, daß ſie theils aus rache, theils aus unzüchtiger liebe, theils aber aus hoffnung einer anſehnlichen erbſchafft, an ihrer angehörigen vergifftung theil gehabt. Das erſte waren 34 ſehr vertrauliche briefe, ſo ſie an den Sainte Croix geſchrieben, das andere aber ein mit allerhand arten von gifft angefülltes käſtgen, worauf der letzte beſitzer geſchrieben hatte, daß man es ihr, als eine ſache, die ihr einig und allein zuſtünde, uneröffnet zuſtellen, oder unbeſichtigt verbrennen ſolte. Faſt zu gleicher zeit ward obgedachter la Chauſſee, welcher ſich auf andere art verdächtig gemacht, in verhafft genommen, und endlich, nach genugſamer überführung der erwehnten verbrechen, den 24 mart. an. 1673 gerädert und lebendig auf das rad gelegt. Vor dieſem ſeinem unglücklichen ende gravirte er nicht wenig durch ſeine ausſage die Marquiſin von Brinvilliers, welche aber beyzeiten ſich mit der flucht rettete, erſtlich zwar nach Engelland, von dar nach Teutſchland und endlich nach Lüttich. Von dieſem letztern ort (nachdem ſie ſchon in ihrer abweſenheit zu dem ſchwerdt verdammt worden, ließ ſie der König von Franckreich, ehe ſie ſich deſſen verſahe, abholen, und in die conciergerie oder in das ſtockhauß zu Paris ſetzen. Unter ihren ſachen hatte man zugleich einen aufſatz einer ſo genannten allgemeinen beichte gefunden, worinnen ſie ſich nicht nur als eine urſächerin der obangeführten todes-fälle, ſondern auch vieler andern ſchändlichen miſſethaten ſchuldig erklärte, zum exempel, daß ſie in dem 7 jahre ihres alters ſich von ihrem fünffjährigen bruder debauchiren laſſen, daß ſie ſich etliche mal ihre leibes-frucht abgetrieben, daß ſie ein landgut mit feur anzuſtecken befohlen u. a. m. Wiewohl ſie nun anfänglich alles leugnete und durch den Advocaten Nivelle ihre defenſion führen ließ, ſo brachte es doch ihre haupt-anklägerin, Maria Thereſia Mangot, ihres bruders Antonii d' Aubray hinterlaſſene wittwe, endlich ſo weit, daß den 16 jul. an. 1676 von dem Parlament folgender ausſpruch geſchahe: ſie ſolte, als eine perſon, welche gnugſam überführt, daß ſie ihren vater und ihre zwey brüder mit gifft hinrichten laſſen, auch auf gleiche art ihrer ſchweſter, Thereſia d' Aubray, nach dem leben geſtanden, nach vorhergegangener ordentlichen und auſſerordentlichen tortur, erſtlich auf einer ſchleiffe nach der kirche de N. Dame / um allda mit bloſſen füſſen, und mit einer zweypfündigen brennenden kertze in der hand, Gott, den König und die juſtitz um vergebung zu bitten, von dannen aber nach dem platz, la Grève gebracht, daſelbſt auf einem ſchavot geköpfft, und hernach verbrannt, auch endlich ihre aſche in die lufft geſtreuet werden; welches urtheil man würcklich an ihr vollſtreckte. Von ihrem gemahl, welcher an ihrem verbrechen gantz unſchuldig geweſen, hat ſie zwey oder mehr kinder hinterlaſſen. Weil ihre execution nicht verhinderte, daß nicht um dieſelbe zeit auch von andern das ſucceſſions-pulver (welchen namen man dem gifft beylegte) zu Paris gebraucht worden wäre, ſo ließ der König Ludovicus XIV an. 1679 eine abſonderliche gerichts-kammer, die man chambre ardente nennete, anordnen, und durch dieſelbe mit groſſer ſchärffe wider die vergiffter verfahren. *Factum du Procès fait à la Chauſſée, valet de Sainte Croix, pour raiſon des empoiſonnemens des Sieurs d' Aubray. Arreſt.*

Arreſt du Parlement contre la Marquiſe de Brinvilliers; Factum pour la dite Marquiſe,

Brioni / lat. Pullariæ inſulæ, ſind drey auf dem Adriatiſchen meer an der weſt-ſeiten von Iſtrien der ſtadt Pola über gelegene inſuln, und gehören den Venetianern zu, die gröſte davon wird Brioni, die andern beyden aber S. Girolamo und Coſeda genennet.

Brioude / lat. Brivas, Brivatum und Vicus Briatenſis, eine ſtadt in Auvergne, unterhalb Iſſoire an der Allier, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Unter den kirchen iſt die bey S. Julian die vornehmſte, welche ein Capitul von 25 Canonicis hat, die ſich Grafen von Brioude nennen. Hugo Biſchoff von Die, hernach Ertzbiſchoff zu Lion und Päbſtlicher Legat, verſammlete an. 1092 allhier ein Concilium. Ungefehr eine halbe meile von dieſer ſtadt liegt der flecken Brioude la Vieille, auch an der Allier, welche daſelbſt durch eine brücke gehet, die aus ſo einem hohen und weiten ſchwibbogen beſtehet, daß man glaubet, es ſey dergleichen in Europa nicht mehr zu finden. *Gregor. Turon.* l. 2. 4 ſeq. *Sidon Apollinaris* in carm. & epiſt. *Juſtel.* hiſt. d'Auverg. *Beſſi* hiſt. de Poit. *Savaron, &c.*

Briqueras / lat. Briqueraſcum, ein anſehnlicher flecken in Piemont, 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen von Pignerol mit einem guten ſchloß. Der Herr von Lesdiguieres, nachmaliger Connetable von Franckreich, eroberte ihn ums jahr 1592, und ließ ihn ſehr wohl fortificiren; endlich eroberte ihn Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen an. 1594 den 24 octob. wieder. Dieſer ort iſt auch an. 1629, 30 und 31 in den Piemontiſchen kriegen bekannt worden.

Briſach / Alt-Breyſach / lat. Briſacum, Briſacus oder Briſiacus mons, eine ſtadt und haupt-veſtung in der landſchafft Brißgau, zwiſchen Straßburg und Baſel, anietzo an der öſtlichen ſeite des Rheins gelegen; da ſonſt, welches ſehr merckwürdig, der Rhein dieſen ort auf ſeiner lincken ſeiten gelaſſen, und zur rechten um dene herum gefloſſen, ſo daß damalen Breyſach in dem land gelegen, welches heut das Elſaß heiſſet. Neben denen klaren beweißthumen, ſo man dißfals aus dem Itiner. Antonini und mehreren zeugniſſen alter Scribenten ziehen kan, finden ſich annoch gegen morgen der ſtadt Breyſach, und ſo mehrerer orten unterhalb derſelben, genugſame merckmahle von dem alten runs oder lauff des Rheins. Sie iſt eine der ſchönſten veſtungen in Europa, wozu ſie von natur die allerbeſte lage hat. Denn es iſt daſelbſt ein ziemlich hoher berg, welcher faſt rund iſt, und daher alle zugänge, wie auch den vorbey flieſſenden Rhein in einem freyen proſpect hat; daher man alles mit dem geſchütze frey beſtreichen kan; hat auch keine andere höhe daherum, von welcher der ſtadt oder dem berg mit ſchieſſen könte zugeſetzt werden. Sie hat ein ſchloß, welches nebſt der ſtadt von den Frantzoſen mehr beveſtiget worden, ſo daß ſich der umfang ſolcher fortification faſt auf eine halbe meile erſtrecket. Alle paſteyen ſind mit gebrannten ſteinen ummauret, die gräben ſind tieff und breit, und kan man den Rhein durch ſchleuſſen, die aber nunmehr ſehr verſchlemmet, hinein leiten: mit einem wort die veſtung iſt in ſolchem ſtand, daß ſie ſchon Richelieu unter die 3 ſchlüſſel des Frantzöſiſchen Reichs, ſo er ſeinem König erworben, gezehlet. Das übelſte iſt, daß daſelbſt nur ein eintziger in den felſen tief eingehauener brunnen anzutreffen iſt. Briſach an ſich ſelbſt iſt ſehr alt, und ſoll ſchon zu den zeiten Probi und Valentiniani I allhier ein caſtell ſeyn erbauet worden, zur verſicherung des damals zwiſchen dem Rhein und Neckar den Alemanniern abgenommenen landes. Nach den Römern haben dieſen ort die Francken und gewiſſe Edelleute, Harelungi oder Harlingi genannt, beſeſſen. Zu den zeiten Ottonis I hat ihn ein Pfaltzgraf beherrſchet, welchen etliche Eberhardum nennen, und vorgeben, daß er aus dem geſchlecht Caroli M. entſproſſen; weil er ſich aber gedachtem Kayſer Ottoni widerſetzet, habe ſelbiger Briſach belagert und erobert. Unter dem Kayſer Henrico II iſt ſie von Hertzogs Hermanni aus Schwaben volck mit liſt eingenommen und geplündert worden. Der Kayſer Otto IV, als er wider Fridericum II ſeinen Gegen-Kayſer krieg führete, ſoll hieher geflohen ſeyn, und, weil die bürger einige ſeiner hof-bedienten wegen verübter ſchand-thaten umgebracht, die andern aber nebſt dem Kayſer ſelbſt aus der ſtadt gejaget, ſelbige dem Hertzog von Zähringen geſchencket haben. Wie denn auch Hertzog Berchtoldus von Zähringen das ſchloß erbauet. Nach deſſen tode kam Briſach an. 1218 an den Biſchoff von Baſel, von dem es der Kayſer Fridericus II zu lehen gehabt, nach deſſen abſterben es wieder an das Stifft Baſel von rechts wegen gefallen, auch von Biſchoff Berchtold aus dem hauſe der Grafen von Pfirt an. 1254 würcklich in beſitz genommen worden. Aber eben dieſes gabe urſach zu einem krieg zwiſchen dieſem Biſchoff und Graf Rudolffen von Habſpurg, der hernach Kayſer worden: und iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Herr entweder wegen ſeiner Landgrafſchafft Elſaß, oder aus ſonſten einer urſach anſpruch an dieſen ort müſſe gemacht haben. Es gerieth auch Rudolpho daß er dieſe ſtadt ums jahr 1268, da inzwiſchen Bertholdo in dem Baßliſchen Bißthum Heinrich von Neufchâtel gefolget war, mit liſt einnahme, wobey ihme ſonderlich die ſtadt Zürich, als damals mit ihme ſtarck verbündet, gute hülffe leiſtete. Nach vielen ſehr ſcharffen kriegs-händeln übergab endlich Rodolfus dem Biſchoff ſeine ſtadt wieder, jedoch gegen empfahung einer anſehnlichen ſumma gelds. Hernach iſt dieſe ſtadt wieder an das Reich gekommen, und bey demſelben biß auf den Kayſer Ludovicum Bavarum geblieben. Denn als derſelbe nach des Kayſers Friderici Pulchri tode mit den Hertzogen von Oeſterreich Ottone und Alberto II verglichen ward, und dem Hertzog Ottoni für die kriegsunkoſten 20000 gülden geben ſolte, wurden ihm dafür 4 Reichsſtädte, Schafhauſen, Rheinfelden, Neuburg und Briſach verpfändet, welche letztere hierauf bey dem hauſe Oeſterreich verblieben. Sie hat zwar von denen Kayſern, ſonderlich von Carolo V an. 1521 confirmation ihrer regalien und freyheiten erlanget; nachgehends aber iſt ſie in der Reichs-matricul nicht mehr begriffen worden. Unter der Oeſterreichiſchen regierung hat man ſie ſehr beveſtiget, und in guter ruhe gelaſſen, biß in den 30 jährigen krieg, da der Schwediſche General Guſtav Horn an. 1633 ſich ihrer zu bemächtigen ſuchte; allein der Hertzog von Feria machte dieſen anſchlag zu nichte. Endlich machte ſich der Hertzog Bernhard von Weimar, durch hülffe der Frantzöſiſchen trouppen, welche von dem Marechal de Guebriant commandirt wurden, an. 1638 den 19 dec. meiſter davon. Die belagerung, welche in die 8 monat gedauret, ſoll 1100000 rthl. und auf beyden ſeiten über 80000 menſchen gekoſtet haben; davon jedoch der gröſte theil in denen vom land in die ſtadt geflüchteten leuten beſtunde, welche in der ſtadt vor hunger geſtorben, theils auch in denen zu beyden ſeiten des Rheins, über dem entſatz Breyſach, dene die Kayſerlichen offt verſucheten, geſchehenen treffen umkommen ſind. Nach dieſes Hertzogs tod, ſo im julio des folgenden 1639 jahrs erfolgete, bemüheten ſich die Frantzoſen aufs äuſſerſte dieſen ort, ſo wohl als alle übrige conqueten Bernhardi zuſamt der armee in ihren gewalt zu bringen, waren auch würcklich in dem Hertzoglichen teſtament deſſen Herren brüdern ſubſtituiret, fals keiner derſelben das commando der armee unternehmen wolte: doch ſo, daß die plätz bey einem erfolgenden frieden allezeit wieder an Teutſchland ſolten überlaſſen werden. Wiewol nun Schweden ſich ſehr darwider ſetzte, und behauptete, weil die armee der kron Schweden geſchworen, ſo gehörete alles ihr zu, und hätte auch der verſtorbene Hertzog ſelbſt keine änderung darinnen machen können; ſo drangen doch bey verweilung der 2 Weimariſchen Fürſten die Frantzoſen durch, theils durch bezahlung des groſſen rückſtändigen ſolds an die armee, theils auch weil man ihrer hülffe zu behauptung der nöthigen winter-quartieren bedurffte, und endlich auch, wie man glaubte, weilen ſie viele vornehme bey der armee durch groſſe geld-ſummen und noch gröſſere verſprechen gewonnen hatten; ſo daß Briſach ſelbſt noch vor end des ſeptembers unter Frantzöſiſche bottmäßigkeit kam, und zwar den vom ſel. Hertzog geſetzten Commendanten, auch für die helffte der beſatzung, Weimariſche trouppen behielte, welche aber alle den eyd der treu an Franckreich leiſten ſolten. Nach welchem einmal geſetzten fuß dieſe kron ſich ſo veſt allda hielte, daß ihro die haupt-veſtung Briſach an. 1648 im Weſtphäliſchen und an. 1659 im Pyrenäiſchen frieden cediret worden. Hierauf haben die Frantzoſen Briſach trefflich fortificiret, an. 1697 in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluß aber dem Kayſer wieder abgetreten und den 1 april an. 1700 eingeräumet. Allein an. 1703 wurde dieſer ort von den Frantzoſen unter anführung des damaligen Hertzogs von Burgund, und direction des Marechal de Vauban nach einer kurtzen belagerung den 7 ſept. mit accord erobert, da man denn dem Kayſerlichen Commendanten die verwahrloſung des platzes ſchuld gab. Im Badenſchen frieden an. 1715 hingegen iſt Briſach wieder an das hauß Oeſterreich abgetreten worden. Nach dem Ryßwickiſchen frieden haben die Frantzoſen dem alten Briſach gegen über eine andere veſtung angelegt, welche ſie **Neu-Briſach** nennen, die zwar in der ebne liegt, aber im übrigen eine der beſten und regulärſten veſtungen iſt, die Franckreich beſitzet. *Antonini* itiner. *Ammian. Marcellin.* l. 28. *Luitprandus* l. 4. *B. Rhenan.* rer. Germ. l. 3. *Freher.* orig. palat. P. 2 c. 8. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Urſtiſens* Baſel. chron. *Cuſpini* in annal. *de Roo* ann. auſtr. l. 3. f. 98. *Cluverii* Germ. antiq. *Pufendorff.* l. 10 & 11. *Laboureur* vie de Guebr. *Thulden.* hiſt. ſui temp. l. 3. Theatr. Europ. *Zeileri* topogr. Alſ. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 17. §. 5. *

Briſach / Breyſach, eine adeliche familie in Tyrol, allwo ſie das ſchloß Katzenzung ſeit an. 1484 beſitzet. Berthold blieb an. 1386 in der ſchlacht bey Sempach; deſſen ſohn gleiches namens ward an. 1433 von dem Kayſer Sigiſmundo auf der Tyber-brücke zu Rom zum Ritter geſchlagen. Sein älteſter ſohn eben dieſes namens war an. 1484 Dom-Dechant zu Coſtnitz, und brachte obbeſagtes ſchloß zuerſt auf ſein geſchlecht, deſſen bruder Marquard bekleidete an. 1439 bey dem Kayſer Alberto II die ſtelle eines Raths und Proto-Notarii. Deſſen enckel, Frantz, ſo an. 1525 ein berühmter kriegsheld geweſen, iſt ein älter-vatter worden Johannis Franciſci, von deſſen ſöhnen Ehrenreich an. 1660 des Teutſchen ordens Ritter, und Marquard zu Neuſtifft Canonicus regularis geweſen. *Brandis* Tyrol. ehren-kräntzl. *Bucel.* ſtemmat. P. 2. *Spangenb.* Adelſp.

Briſäus / oder **Bryſäus**, iſt ein zuname, welchen die Heyden dem gott Baccho gegeben, und zwar entweder von einer gewiſſen Nymphe, die ihn geſäugt, oder von dem gebrauch des honigs und weins, zu deſſen urheber man ihn macht, (denn bris wird ausgelegt lieblich) oder von dem vorgebürge Briſa auf der inſul Lesbos, oder endlich von Bryſa einer ſtadt in Böotien, als an welchen 2 letzteren orten der abgott Bacchus abſonderlich verehret worden. *Cornut.* in Perſ. ſat. 1. *Pomey* Pantheonmyth. p. 49. *

Briſag / oder **Briſiago** / ein flecken in dem Hertzogthum Meyland an dem Lago maggiore, zwiſchen Locarno, Canobio und Domo. Es gehöret denen die Grafſchafft Locarno regierenden Eydgnoßiſchen orten.

Briſeis / ſonſt **Hippodamia** genannt, hat den erſten namen von ihrem vatter dem Briſeo oder Briſe, war eine gemahlin des Mynes, Königs zu Lyrneſſus, und kam in die gewalt des Achillis, als dieſer die beſagte ſtadt eroberte. Sie wurde ihm aber von dem Agamemnone wiederum entführet, und diß ſolte den anlaß gegeben haben zu der ſchädlichen zweyung Achillis von denen übrigen Griechen vor Troja. Doch nachgehends als ſie ſich wieder vertrugen, gab dieſer jenem die Briſeis wieder, mit der verſicherung, daß er ſie nicht berühret hätte. *Homerus* Iliad. l. 2 & 9. *Euſtathius* ad h. l. *Dictys Cretenſis* l. 2. *Bayle*. *

Brißgaw, oder **Breißgaw** / lat. Brisgovia, eine fruchtbare landſchafft in dem Schwabiſchen craiſe, welche gegen weſten durch den Rhein von Elſaß abgeſondert wird, gegen norden aber die Ortenau, gegen oſten das Fürſtenbergiſche gebiete im Schwartzwalde, und gegen ſüden die wald-ſtädte zu gräntzen hat. Sie iſt 10 meilen lang, und 2 breit, und gehört dem hauſe Oeſterreich, ausgenommen etliche örter, welche dem Marggrafen von Baden zuſtehen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Briſach, hernach Freyburg, Neuburg, Heidersheim, ſo dem Maltheſer-orden zuſtändig, ꝛc. wiewol Freyburg wegen ſeines reichthums, der Regierung deren Vorder-Oeſterreichiſchen landen ſo wol als des Ritter-ſtands, welche allda ihren ſitz haben, nicht minder auch wegen der univerſität, ſo ſchon von Ferdinando I angeleget worden, ſamt noch anderen vortheilen Briſach vorzuziehen iſt. Vor alters gehörte es den Hertzogen von Zähringen, und nachgehends ſollen die Grafen von Fürſtenberg Herren davon geweſen ſeyn. An. 1367 verkauffte es Hugo an die Hertzoge von Oeſterreich, welche es auch beſtändig beſeſſen, biß ſie im 30 jährigen kriege, und hernach wieder in dem krieg, ſo nach an. 1672 entſtanden, die Frantzoſen darinnen geſtöret, jedoch iſt das land zwar in denen jeweiligen friedens-ſchlüſſen, die haupt-veſtung Briſach ſelbſt aber an. 1697 in dem Ryßwickiſchen, und an. 1715 in dem Badeniſchen frieden dem Durchleuchtigſten Ertzhauſe wieder überlaſſen worden. *

Briſich, eine kleine ſtadt im Chur-Cölniſchen oberhalb Bonn am Rhein gelegen, und in das Hertzogthum Jülich gehörig.

Briſighella / ein kleines wohlerbauetes ſtädtlein in der landſchafft Romagna, im Kirchen-ſtaat am fluß Amona, allwo ein feiner ſeiden-handel getrieben wird. In dem umliegenden gebiete la valle di Amone genannt, ſind 48 dörffer, deren wie auch der ſtadt einwohner auf 18000 ſeelen geſchätzt werden. Von ihrer eiferſucht gegen die benachbarte ſtadt Imola wird in den Naudæanis eine luſtige hiſtorie erzehlet. *Zeilers* topogr. Ital.

Briſſac / eine kleine ſtadt am fluß Aubance in Anjou, führt den titul eines Hertzogthums und Pairie, welcher zuerſt Carolo de Coſſe II Marſchall von Franckreich gegeben worden. Sie liegt in einem guten lande nicht weit von Pont de Cé, unterhalb Saumur, hat ein gutes ſchloß, einen groſſen thier-garten und einen ſee, der eine Frantzöſiſche meilwegs lang iſt. Das hauß von Briſſac, welches davon ſeinen namen hat, iſt berühmt. *

Briſſac, (Hertzoge von) ſiehe Coſſe.

Briſſon / oder **Briſſonius**, (Barnabas) ein berühmter Rechtsgelehrter und Präſident im Parlament zu Paris, war bürtig von Fontenai le Comte in Poitou, woſelbſt ſein vater Franciſcus Briſſon Vice-Land-Richter war. Der König Henricus III machte ihn zu ſeinem General-Advocaten, nachmals zum Staats-Rath, und endlich zum Präſident a Mortier im Parlament zu Paris an. 1580. Er bediente ſich auch ſeiner in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, und ſchickte ihn inſonderheit als einen Geſandten nach Engelland. Nach ſeiner wiederkunfft muſte er auf befehl des Königs, ſo wol deſſen als auch ſeiner vorfahren verordnungen zuſammen tragen, welches er in dem ſo genannten Code Henri in weniger zeit mit ſonderbarer geſchicklichkeit verrichtete. Als an. 1589 die Ligiſten das wohlgeſinnte Parlament in arreſt nahmen, war Briſſonius entweder denſelben tag gar nicht zu Rathe gekommen, oder ward doch bald hernach wieder erlaſſen, da er denn nachgehends bey dem Ligiſtiſchen Parlamente zu Paris die ſtelle des Premier-Präſidenten verwaltete, und ward er hierdurch verdächtig, als ob er aus hochmuth bemeldtes unternehmen gegen die übrigen Parlaments-Herren entweder anſtifften helffen, oder wenigſtens wiſſenſchafft darum gehabt. Jedoch proteſtirte er heimlich vor Notario und zeugen, daß alles, was er in dieſen umſtänden thue, gezwungen wäre, immaſſen er aus Paris nicht entrinnen können, und durch ſolch nachgeben ſein leben retten müſſen. Als er aber in verwaltung dieſes amts ſich nicht allerdings nach der Spaniſchen parthey und dem willen der eifrigſten Ligiſten richtete, und immer zu friedlichen anſchlägen geneigt war, erbitterte er die ſo genañten Sechzehner dergeſtalt wider ſich, daß ſie nach vorher gehaltenen blut-rathe ſich den 15 nov. an. 1591 ſeiner perſon bemächtigten, als er eben in die verſamlung des Parlaments gehen wolte, da er dann in ein finſteres loch des chatelets geſtoſſen, und zum ſchein befragt, auch obwol er ſich gründlich verantwortete, alsbald das todes-urtheil wider ihn ausgeſprochen wurde, nach welchem er ohne einigen verzug, ob er gleich bat, ihn nur ſo lange im gefängniß auf ſeine koſten leben zu laſſen, biß er ſein buch de formulis völlig ausgearbeitet, an einen balcken des orts, darein man ihn gefänglich gebracht hatte, aufgehangen ward. Er war ein gelehrter und beredter mann, ward auch deswegen von Henrico III ſo hoch gehalten, daß er zu ſagen pflegte; es könte ſich kein Potentat in der welt rühmen, einen ſo gelehrten mann zu beſitzen, wie Briſſonius. In ſeinen ämtern bezeugte er viel muth, wie er denn in den Ligiſtiſchen zeiten den Päbſtlichen Legaten / der im Parlament des Königs platz einnehmen wolte, bey der hand wegführte, und ihm eine viel niedrigere ſtelle anwieß. Man gab ihm ſchuld, daß er das geld allzuſehr liebe, und die letzten jahre ſeines lebens machten ihn eines unrechtmäſſigen ehrgeitzes verdächtig; wiewohl dieſes dabey immer ſein abſehen geweſen, wann er das volck durch ſeine wohlredenheit gewonnen, und nun gäntzlich an ſich gehängt haben würde, ſolches zu bewegen, daß es wiederum dem König den vorigen gehorſam leiſten möchte: auf welche weiſe er dann auch ſeine erſte Präſidenten-ſtelle mit des Königs gröſter gunſt zu erhalten vermeynte. Allein, wie man ſchon ſiehet, ſchluge dieſes dem guten mann auf eine klägliche weiſe fehl; welcher ſich noch dabey gar ſehr ſcheinet betrogen zu haben, daß er ſich eingebildet, weilen er biß dahin mit ſeinen wohlgeſetzten und gegründeten reden im Parlament, da es aber lediglich um rechtliche proceſſe zu thun ware, und die Richtere gröſten theils keine andere paßion hatten, als nach der erkañten billichkeit in einer jeden ſach zu ſprechen, immer durchgedrungen; würde es ihme nun auch bey dem gantzen Pariſiſchen volck eben alſo gerathen, als welches gleichwolen allbereit zu der heftigſte raſerey gebracht war, und keine ohren mehr hatte, als für das ſo es gern hörete, und endlich noch durch viele hundert liſtige, boßhaffte, und eigenſinnige köpffe, welche alle ſchlechter dingen in dem trüben fiſchen wolten, angehetzt wurde. Dieſer mann hat viel gelehrte ſchrifften hinterlaſſen, als de formulis & ſolennibus populi Romani verbis; de ſignificatione verborum, quæ ad jus pertinent, ſelecta ex jure civ. antiquitates; de ritu nuptiarum & jure connubiorum; de regio Perſarum principatu; ad L. Juliam de adulteriis, de ſolutionibus & liberationibus l. 3. Parerga. *Thuan.* hiſt. l. 102. *Sammarth.* in elog. Gall. *Mezeray* hiſt. de France. *Dan. Guil. Möllerus* in diſſ. de Barnaba Briſſ. *Journal du Regne de Henry III.* *Leickhers* in vit. clariſſ. JCtor. p. 299 ſeq. *Freher.* in theatr. p. 926. *

Briſſon, (Petrus) Herr du Palais, ein bruder des jetztgedachten Barnabä Briſſonii, war Senechal zu Font le-Comte. Er hat einige ſchrifften verfertiget, inſonderheit eine von unterrichtung eines Fürſten, welche er an. 1582 heraus gegeben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Blanchard.* hiſt. des Preſid. &c.

Briſſot, (Petrus) ein geſchickter Medicus, war ein ſohn eines anſehnlichen Advocaten, gebohren zu Fontaine-le-Comte, in Poictou an. 1478. Ums jahr 1495 wurde er nach Paris geſchickt, allwo er die philoſophie unter dem Villemor, einem der gelehrteſten Profeſſorum ſeiner zeit ſtudirte, welcher ihm auch den rath gab, ſich auf die medicin zu legen. Nachdem er daſelbſt 4 jahr ſeine ſtudia getrieben, fieng er an. 1502 ſelbſt an die philoſophie zu lehren, und nachdem er bey 10 jahr hierinnen fortgefahren, legte er ſich auf die medicin, und wurde an. 1514 Doctor. Er ſtellte eine genaue vergleichung zwiſchen der damaligen art zu curiren, und der lehre Hippocratis und Galeni an, da er denn befand, daß durch die Araber viel in der medicin eingeführet worden, ſo der geſunden vernunfft und erfahrung entgegen; daher war er darauf bedacht, wie man durch wiedereinführung der methode Hippocratis und Galeni die medicin verbeſſern könte. Er nahm ſich derohalben vor, an ſtatt den Avicennam, Rhaſim, Meſue und dergleichen zu erklären, wie bißher war gebräuchlich geweſen, über die bücher des Galeni öffentlich zu leſen. Er ließ auch deſſelben opus [illegible] auf einige koſten wieder auflegen, und explicirte es. Ferner erklärte er Galeni buch de arte medica, und Johannis Meſue werck; jedoch konte er in dieſem letztern nicht nach wunſch fortkommen, entweder weil der autor ſehr obſcur war, oder weil er ſelbſt die botanic nicht verſtunde; derohalben er ſich entſchloß eine reiſe zu thun, damit er die erkäntniß der pflantzen und andere nöthige wiſſenſchafften ſich zuwege bringen möchte. Allein ehe er noch aus der ſtadt Paris kam, erwieß er, daß es unrecht wäre, daß man bey dem ſeiten-ſtechen nicht auf derſelben ſeite, da der ſchmertz ſich befände, zur ader laſſen ſolte, worüber heftig geſtritten wurde. Hierauf trieb ihn ſeine begierde zu reiſen, daß er endlich an. 1518 nach Portugall gieng, da er in der ſtadt Evora practicirte. Seine neue art aber vom aderlaſſen bey dem ſeiten-ſtechen wolte nicht allen anſtehen, ſo gar daß auch ſein gegentheil den weltlichen arm anruffte, um dieſe neue cur des ſeiten-ſtechens zu verhindern, und obſchon ſelbſt die mediciniſche Facultät zu Salamanca für Briſſot ſprache, und ſeine art der lehre Hippocratis und Galeni gemäß erklärte; ſo hat doch wenig gefehlet, daß nicht Carolus V dieſelbe verbotten. Aber der tod Carl des dritten Hertzogs von Savoyen / welcher eben zu der zeit bey der Arabiſchen ſtich-cur verſtorben, brachte den proceſs ins ſtecken. Sonſten hatte Briſſot ſeine neue art dieſe kranckheit zu heylen bey ſolchem anlaß in einer gelehrten apologie gerechtfertiget, welche er zur antwort auf einen langen und verdrießlichen brieff, den ein Medicus bey dem Könige in Portugall, namens Dionyſius, an ihn abgeben laſſen, geſchrieben. Er würde ſie auch haben drucken laſſen, wenn nicht ſeyn an. 1522 erfolgter tod ſolches verhindert hätte. Jedoch hat dieſelbe ſein guter freund Antonius Luceus 3 jahr hernach zu Paris heraus gegeben, und an. 1529 iſt ſie zu Baſel wieder aufgelegt worden. Renatus Moreau hat ſie an. 1622 zu Paris aufs neue ediret, und den tractat des Briſſot de miſſione ſanguinis in pleuritide, wie auch deſſelben leben hinzu gefüget. Es hat Briſſot noch mehr ſchrifften verfertiget, welche verlohren gangen. *Ren. Moreau* in vit. Briſſot. *Bayle.* *

Briſtol, oder **Briſtow** / eine groſſe wohlgebauete ſtadt in Engelland, an dem fluß Avon, welcher daſelbſt die Frome in ſich nimmt. Sie wird zu 2 provintzen Sommerſet und Rocheſter gerechnet, und liegt zwiſchen den bergen. Der ab- und zufluß des meeres macht, daß ziemlich groſſe ſchiffe daſelbſt anländen können, und machen die beyden flüſſe daſelbſt gleichſam 2 hafen, den kleinern macht der fluß Avon, den gröſſern aber die Frome, welche ſich mit dem fluß Avon vereiniget, nachdeme derſelbe durch die ſtadt paßiret, die dadurch gleichſam eine halb-inſul wird. Das Bißthum daſelbſt, welches nach Canterbury gehört, iſt an. 1542 von Henrico VIII geſtifftet, und zwar aus einem kloſter, ſo bereits an. 1148 in dieſer ſtadt war aufgerichtet worden. Der erſte Biſchoff war Paul Buſch, der an. 1542 eingeweihet, nachgehends aber, weil er ſich zu der Proteſtirenden religion bekannte, an. 1553 unter der regierung der Königin Mariä weggejaget wurde. Einige geben für, daß er dennoch in der Catholiſchen religion an. 1558 oder 59 geſtorben ſey. *Speed & Cambd.* in deſcr. Angl. *Godwin.* de Epiſc. Angl. *Poſſeus* deſcr. Angl. &c.

Briſtol / Neu-Briſtol / eine Engelländiſche ſtadt auf der inſul Barbados an der Baye Gaillarde gelegen, treibt gute handlung und hat einen bequemen hafen, welcher durch 2 forts beſchützet wird. *Blome* l'Amerique Angl.

Briſtol, (Grafen von) in Engelland. Dieſen titul haben geführt nachfolgende drey Herren aus der familie derer Digbys. 1) Johann, Lord Digby von Sherborn, welchen der König Jacobus I am erſten mit ſolcher würde begnadigte, und zwar den 15 ſept. an. 1622. Er ſtarb den 6 jan. an. 1653. 2) George, ein ſohn des vorhergehenden, Ritter des hoſen-bandes, welcher an 1676 den 20 mart. mit tode abgieng. 3) Johann, ein ſohn des vorhergehenden, welcher im ſept. an. 1698 ohne leibes-erben das zeitliche geſegnete. *Heylyn's* help. to English. hiſt. p. 238. ſiehe **Digby**.

Britannicus, ein ſohn des Kayſers Claudii und der Meſſalinä; ihm wurde das Reich, welches auf ihn hätte fallen ſollen, entzogen. Denn nachdem ſein vater die Agrippinam geheyrathet, brachte es dieſes liſtige und gefährliche weib bey dem tummen Kayſer dahin, daß er nicht nur Neronem an ſohns ſtatt annahme, ſondern auch mit übergehung Britannici zu ſeinem nachfolger beſtimmte. Als aber Nero hernachmals ſeiner mutter ihre gewalt einzuſchräncken ſuchte, ſie aber dargegen drohete den Britannicum auf den thron zu ſetzen, ſo ließ Nero Britannicum, auf dem feſt der Saturnalien A. C. 55, A. V. 808 mit einem ſehr ſchnellen gifft hinrichten, deſſen würckung ſo urplötzlich war, daß Britannicus mitten im trunck tod darnieder ſanck, als er nur 15 oder 16 jahr alt war. *Tacitus* l. 11. 12. 13. Annal. *Sueton* in Neron. *

Britannicus, (Johannes) ein Italiäner, der für die zeit da er gelebt, in humanioribus wohl erfahren, war gebürtig von Palazzuolo, nahe bey Breſcia. Man hat von ihm anmerckungen über unterſchiedene autores claſſicos, als den Perſium, Terentium, Statium, Juvenalem, Ovidium, ꝛc. wie auch andere ſchrifften und unterſchiedene briefe, ingleichen einen panegyricum des Bartholomäi Cajetani. Er lehrte mit groſſem fleiß und vielem nutzen der jugend lange zeit zu Breſcia, woſelbſt er auch an. 1510 ſtarb. Den namen Britannicus hat er geführet, weil ſeine voreltern aus Groß-Britannien waren. *Geſn.* in bibl. *Ghil.* theatr. P. 1. *Cozzando* della libraria Breſciana. *Bayle.* *

Britannien / oder **Groß-Britannien** wird diejenige inſul genennet, welche Engelland und Schottland in ſich begreifft. Es wird auch das da herum gelegene meer das Britanniſche genennet, und unter dem namen der Britanniſchen inſul werden nicht allein Engelland und Schottland, ſondern auch die benachbarten inſuln als Irrland, Man, Angleſey, die Sorlingiſchen, Hebridiſchen und Orcadiſchen inſuln begriffen. ſiehe **Engelland**.

Brito / (Bernhardus) ein gelehrter und fleiſſiger Ciſtercienſer-Münch in Portugall, den 20 aug. an. 1569 gebohren, hat ſich vornemlich um die hiſtorie ſeines vaterlands wohl verdient gemacht, die archiven und klöſter zu dem ende fleißig durchgegangen, und an tag gegeben den erſten und zweyten theil ſeiner monarquia Luſitana, davon jener zu Alcobaza an. 1597, dieſer zu Lißabon an. 1609, beyde in fol. gedruckt ſind, und vom anfang der welt biß auf den erſten Grafen Henricum gehen. Sie ſind hernach von Andonio Brandaon continuirt worden. Er hat auch den erſten theil der chronick des Ciſtercienſer-ordens ediret, und würde noch mehr gethan haben, wenn er nicht vor dem 50 jahre ſeines alters geſtorben wäre. Dieſes tadeln einige an ihm, daß er in alten ſachen zu leichtgläubig geweſen. Ja es haben ihm gar ſeine feinde ſchuld gegeben, daß er gleich dem Annio Viterbienſi einige alte autores fingirt, und vor wahrhafftig ſupponirt, darwider ihn aber Bernhardinus de Silva in ſeiner defenſa de la monarquia Luſitana geſchützet hat. *Antonius* in biblioth. Hiſpan. veteri p. 333 & nova tom. 1. p. 173.

Britomartis / eine Nymphe von Creta, des Jupiter und Charmes tochter, wurde von der Diana ungemein geliebet. Einige geben vor, daß ſie die jagt-netze erfunden, daher ſie Dictinna genennet worden, welches etliche verleitet, ſie mit der Diana zu confundiren. Wiewohl andere ſagen, Britomartis heiſſe in der alten Cretiſchen ſprache eine angenehme jungfrau, und wäre würcklich der name der Dianä geweſen. Sie ſoll von Minos dem König in Creta ſeyn geliebet worden, und weil ſie deſſen gewalt nicht anders entgehen können, habe ſie ſich von einem felſen herab ins meer geſtürtzt. Andere erzehlen von ihr noch andere ſachen. *Diodorus. Heſychius. Solinus* c. 11. & *Salmaſius* ad h. l. &c.

Britomarus / ein Heerführer der Inſubriſchen Gallier, welche um Meyland wohneten, wurde von dem Bürgermeiſter L. Aemilio Papo A. V. 527. A. C. 223. überwunden, als er ſamt ſeinen unterhabenden kriegs-leuthen ein gelübde gethan, ſein wehrgehencke nicht eher abzulegen, biß ſeine armee Rom eingenommen, und er auf das Capitolium geſtiegen ſey. Es gerieth ihme auch, wiewohl in einem widrigen verſtand; maſſen nach Flori bericht Aemilius, nachdeme er die in dieſer ſchlacht gefangene Gallier im triumph, und alſo nach der Römiſchen gewohnheit biß ins Capitolium geführt, ihnen die wehrgehäncke erſt allda ſolle abgezogen haben. Jedoch iſt nicht zu vergeſſen, daß Polybius, der die Galliſche kriege, eben wie alle andere Römiſche Geſchichten, ſo er berühret, mit ſonderbarem fleiß ſcheinet erforſchet zu haben, weder dieſes gelübds oder ſchwurs der Gallieren, noch auch des namens Britomari gedencket. Im gegentheil giebet er dem von Aemilio überwundenen groſſen Galliſchen kriegs-heer zwey feld-herrn und Könige von gantz andern namen, nemlich Concolitanum und Aneroeſtum. Sonſten ware freylich die niederlag dieſes volcks durch Aemilium ſehr groß, indeme die anzahl der todten auf 40 tauſend, und der gefangenen auf zehen tauſend ſich ſolle erſtrecket haben, ſie waren auch juſt von zweyer Burgermeiſteren kriegs-heeren, welche faſt von ungefehr in der gegend ſich einander naheten, recht in die mitte gefaßt worden. Allein weil Polybius, der dieſe ſchlacht ſo ordentlich und recht nach der kriegs-kunſt beſchrieben hat, keines Britomari dabey gedencket, ſo gehöret das mehrere davon hieher nicht. Sonſt iſt hier in dem ſo genannten Buddäiſchen Lexico Britomarus gar unrecht mit Viridomaro, den Marcellus überwunden, und gar mit eigener hand getödet, in eine Perſon zuſammen geſchmoltzen worden; welches man darum hier ausdrücklich erinneren muß, damit man nicht bey dißortiger zuſammenhaltung der beyden editionen vermeyne, es ſeye ſelbs an dieſem ort, ein fehler begangen worden. *Florus* l. 2. c. 4. *Polyb.* l. 2. c. 34. *Oroſius &c.* *

Britwald, ein Abt Benedictiner-ordens, und hernach Ertz-Biſchoff zu Cantelbury in Engelland, lebte zu den zeiten Bedä, welcher ſeiner rühmlich gedencket. Er ſtarb an. 731, und hinterließ viele ſchrifften, als das leben S. Egwini, Biſchoffs zu Worceſter; de origine Eveshamenſis cœnobii &c. *Beda* hiſt. l. 5. c. 9. *Pitſeus & Paleus* de ſcript. Angl. *Godwin.* de Epiſc. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 3. &c.

Britzen, eine Chur-Brandenburgiſche ſtadt in der Neumarck zwiſchen Friedland und Freyenwalde an der Oder gelegen. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt in der Mittel-Marck an der Oder, zwiſchen Beltzig und Jüterbock zum unterſchied der vorigen Treuen Britzen genannt, welchen titul ſie 2 mal erhalten, einmal als ſie an. 1310 den vor Rudolpho dem Sachſen flüchtigen Churfürſten Waldemar eingenommen und vertheidiget, das andere mal, da ſie Ludwig von Bayern an. 1348 wider den falſchen Waldemar beſchützet. Seit an. 1641, da die ſtadt von den Schweden aufs äuſſerſte verheert worden, iſt ſie lange nicht mehr in ſolchem ſtand, als ſie ehedem geweſen. *Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geographie.*

Brive-la Gaillarde, eine nicht gar zu groſſe ſtadt in Nieder-Limoſin, gegen den gräntzen von Quercy an dem fluß Correze, weßwegen ſie lat. Briva Curretia genennet wird. Sie iſt eine alte ſtadt, und gedencket ihrer Gregorius Turonenſis zum öfftern. Allhier ließ ſich Gombaldus, der ſich vor einen natürlichen ſohn Clotarii I ausgab, an. 584 krönen, nachdem er Chilperici I tod vernommen. Es iſt in dieſer ſtadt das gerichte des Landvogts. Sie liegt in einer luſtigen gegend, und ſiehet man auf allen ſeiten angenehme landſchafften, welche mit wieſen, weinbergen, kleinen wäldern und obſt-gärten untermiſchet ſind; man glaubt daß ſie daher den zunamen Gaillarde bekommen. *Gregor. Turonenſ.* l. 7. hiſtor. Franc. *du Chesne* ant. des Villes. &c.

Brix / ſiehe **Brüx**.

Brixen / lat. Brixino, Brixina, und Brixinum, eine ſtadt in Tyrol mit einem Bißthum unter Saltzburg gehörig, liegt faſt mitten im lande an dem fluß Eiſack, wo die Rientz hinein fällt, in einem luſtigen thal zwiſchen Botzen und Inſprug, und iſt allenthalben mit hohen bergen umgeben. Es giebt allhier wein-wachs und wird ſonderlich der rothe wein ſehr verführet, desgleichen iſt das waſſer hier ſehr geſund zu trincken. Das itinerarium Antonini gedencket eines orts in dieſer gegend, der Sublabione und Subſavione genennet worden, und Paulus Diaconus ſetzet auch in dieſes revier die Biſchöffliche ſtadt Sabio oder Savio, welche vor die ſtadt Seben gehalten wird, ſo 10000 ſchritt von Brixen lieget, und von dannen der Biſchöffliche ſitz nach Brixen verlegt worden; daher man meynet, daß aus den worten ſub Sabione oder ſub Savione, d. i. unter der ſtadt Savio der name Subſavione entſtanden, woraus man ferner Sublavione gemacht. Daß aber der alte name Brixino geweſen, iſt aus dem Plinio und Ptolemäo zu ſchlieſſen, weil die einwohner dieſer gegend Brixentes ſind genennet worden. Hardwicus, ſo an. 1038 Biſchoff worden, hat die jetzigen mauren gantz um die ſtadt geführet. An. 1174 und 1234 iſt ſie im feuer aufgegangen. Sie iſt ziemlich groß, und iſt das Biſchöffliche ſchloß wie auch die dom-kirche ſchön gebauet. An. 1080. im Jul. hat der Kayſer Henricus IV allhier ein Concilium von 30 Biſchöffen halten laſſen, darinnen er präſidiret, und Gregorium VII abſetzen, Guibertum, Ertzbiſchoff von Ravenna aber, der ſich Clementem III nennete, an ſeine ſtelle verordnen laſſen. *Antonini* itin. *Paul. Diacon.* de geſt. Longob. c. 16. & 31. *Abbas Urſperg.* in chron. *Baron.* in annal. *Brunneri* annal. Boic. *Brandis* ehrenkräntz. *Zeiler.* topogr. &c.

Brixen, das Bißthum, liegt zwiſchen dem eigentlich ſo genannten Tyrol, dem Bißthum Trient, Venetianiſchen gebiet und Ertzbißthum Saltzburg. Es hat vor alters ſeinen ſitz zu Seben oder Sabiona gehabt, woſelbſt S. Caßianus ums jahr 350 oder 360 den Chriſtlichen glauben geprediget, von den Heyden aber nach Imola oder Foriſyla in Italien vertrieben, und daſelbſt ums jahr 365 von ſeinen ſchul-kindern mit ſchreibe-griffeln umgebracht worden. Nach ihme wird ums jahr 424 Lucanus geſetzt. Der dritte Biſchoff ſoll S. Ingenuinus, und der 28 S. Albuinus geweſen ſeyn, welches aber ungewiß. Dieſer ſoll den Biſchöfflichen ſitz von Seben nach Brixen verleget haben, wiewol Brunnerus ſagt, daß Richpertus des H. Albuini anteceſſor von Ottone II in einem ſchreiben Brixienſis Epiſcopus genennet würde. Sonſten wird auch gemeldet, daß ſich der 31 Biſchoff Hartwicus, ſo an. [illegible] dieſe würde erlanget, am erſten nach Brixen geſetzt. Unter ſeinen nachfolgern ſind ſonderlich berühmt der 46 Biſchoff Bruno ein Graf von Kirchberg, ſo das ſtädtgen Brauneck erbauet und an. 1288 geſtorben. Ferner der 67 Nicolaus Cuſanus, nal, ſo an. 1464 geſtorben; der 69 Melchior von Meckau, ein Oeſterreicher und Cardinal, ſo an. 1509 geſtorben; der Cardinal Andreas von Oeſterreich, ſo an. 1600 geſtorben, welchem Chriſtoph Andreas Freyherr von Spaur und Valler, und dieſem an. 1613 Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich ſuccediret. Der Biſchoff allhier iſt ein Fürſt des Reichs, der auch in dem weltlichen völlig zu gebieten hat; jure advocatiæ aber und anderer urſachen halben zur Graffſchafft Tyrol gehöret, und daher von dem hauſe Oeſterreich gegen das Römiſche Reich cum onere vertreten und eximiret wird. Zum cammer-gericht contribuiret das Bißthum ſelbſten. Die Kayſer Ludovicus I und IV, Conradus I, Otto I, Henricus IV und Fridericus I haben dieſem Stifft unterſchiedene gnaden-briefe ertheilet, und der Kayſer Henricus VII hat zur zeit Bonifacii VIII die herrſchafft Veldes in Crain mit aller zugehör nebſt der inſul bey unſer lieben Frauen in Wert genannt, hierzu geſchencket. Vormals führten die Hertzoge in Bayern das Erb-Marſchall- die Hertzoge in Kärnthen das Erb-Cämmerer- die Hertzoge von Meran das Erb-Schencken, und die Hertzoge von Schwaben das Erb-Truchſes-amt. Die jetzigen ämter des Stiffts beſitzen die Barons von Welßberg als Marſchalle; die Grafen Colonna von Velß als Cämmerer; die Grafen von Thun als Schencken, und die Grafen von Wolckenſtein als Truchſes. Es haben auch noch viele andere adeliche perſonen, ja ſelbſt das hauß Oeſterreich einige güter von dieſem Bißthum zur lehn. Das Dom-Capitul beſtehet aus 19 Canonicis. *Hundii* metrop. t. 1. *Raderus* in ſanctis Bavariæ. *Brunnerus* annal. *Brandis* ehren-kräntzl. *Zeilers* top. *Imhof.* N. P. l. 3 c. 16.

Brixius, (Germanus) von Auxerre, war Canonicus zu Paris. Er war in den ſprachen, und vornemlich in der Griechiſchen ſehr wohl erfahren, überſetzte auch den tractat Chryſoſtomi de epiſcopatu & ſacerdotio und etliche andere ſtücke ins Lateiniſche. Mit Thoma Moro gerieth er in ſtreit / welcher ſeine poetiſche beſchreibung von dem gefechte, welches ein Frantzöſiſches ſchiff wider 2 Engelländiſche gehalten, mit groſſer hefftigkeit angegriffen, doch ſo daß man urſach hatte zu glauben, die eyferſucht wegen des ruhms in der poeſie habe noch mehr dazu beygetragen / als der verdruß, daß die Frantzoſen die tapfferkeit ihrer ſee-leuthen gegen denen Engliſchen ſo ſehr erhuben. Brixius machte auch noch ziemlich gute Griechiſche verſe, in welcher ſprach er Marcum Muſurum und Ganum Laſcarem in Italien zu lehrmeiſtern gehabt, und ſonderlich mit dem letzteren die Griechiſche poeten fleißig geleſen hatte. Sonſten ware Brixius in ſeiner jugend immer ſehr freygebig gegen die gelehrte, und hatte ſowohl auf ſeinen reiſen, als in Franckreich ſie ſehr koſtbar zur mahlzeit zu tractiren gepfleget. Aber bey herannahendem alter verfiel er in eine ſehr ſchlimme melancholey, daß er faſt alles zu förchten und zu beargwohnen ſchiene, auch mehr als vorher an ſeinem geld hienge; daher auch letztlich als er mit dem Hof zu Blois war, und ihme etwas entwendet worden, er im wegzug vom Hof gen Paris vor verdruß darüber nahe bey Chartres ums jahr 1550 ſolle geſtorben ſeyn; wie wohl jedoch Scävola Sammarthanus, der den beſten Bericht davon hat haben können, von dieſer letztern abſonderlichen urſache nichts gedencket. *Jovius* elog. c. 130. *Sammarth.* elog. l. 1. *Hendreich*, &c. *

Brizo / eine göttin der träume, wurde ſonſt in der inſul Delos angebettet, und pflegte man ihr kleine ſchiffgen zu opffern, die mit allerhand ſachen, ausgenommen mit fiſchen, angefüllet waren Der name kommt her vom Griechiſchen wort βρίζειν ſo von dem harten und ſchweren ſchlaffen, wie ſolches gemeiniglich auf vieles eſſen folget, gebraucht wird; dahero auch bey denen Griechen die traumdeutere eben ſowohl βριζομάντεις, als ὀνειρομάντεις genennet wurden. *Athen.* l. 8. *Etymol. M. Cœlius Rhodig.* l. 27 c. 10. *

Brizuela / (Zuigo de) war an. 1567 zu Berlanga in Spanien gebohren, und trat im 14 jahr ſeines alters in den Dominicaner-orden. Nachdem er nun eine zeitlang zu Salamanca als Profeſſor philoſophiæ gelebt, auch zu Rom in dem collegio Mariæ ſuper Minervam gelehret hatte, ernennte ihn König Philippus zum beicht-vater des Ertz-Hertzogs Albrechts, mit dem er in die Niederlande zog, und ſo lange dieſer Herr lebte, bey ihm blieb, bey dieſer gelegenheit auch Vicarius Generalis ſeines ordens in den Niederländiſchen provintzen ward. Es brauchte ihn auch der Ertz-Hertzog zu verſchiedenen ſtaats-verrichtungen, und hat er in wichtigen angelegenheiten etliche reiſen nach Spanien gethan, iſt auch zu ſchlieſſung des ſtillſtandes zwiſchen den Spaniern und den vereinigten Niederlanden bevollmächtigt geweſen, und hat die bekräfftigung dieſer tractaten aus Spanien geholt. Der Ertz-Hertzog wolte ihm das Ertzbißthum Cambrai geben, ſo er aber abſchlug, und dagegen nach Albrechts tode an. 1621 ſich wieder nach Spanien begab, allwo ihn der König an. 1622 zum Biſchoff von Segovia, zum Staats-Rath und Präſidenten des Niederländiſchen Raths machte. Er legte aber an. 1624 ſein Bißthum nieder, beſchenckte ſeine dom-kirche und etliche klöſter reichlich, und begab ſich nach Madrid, allda er den 2 jan. an. 1629 im Dominicaner-kloſter verſtarb.

BROCARDA, oder Brocardica, iſt bey den Rechtsgelehrten ein ſehr bekanntes wort, und werden dadurch entweder die allgemeinen rechts-regeln, oder allerhand ſtreitige fragen, ſo mit einerley wahrſcheinlichkeit bejahet, und verneinet werden können, verſtanden; wiewol die erſte bedeutung üblicher iſt. Baldus und einige andere haben deren erfindung dem Poley, einem alten Rechtsgelehrten des 12 ſeculi zugeeignet; es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß ſelbige von Burchardo, Biſchoff zu Worms, ihren namen haben, welche unter Henrico IV, um das jahr 1008 gelebet und das Päbſtliche Recht zu erſt in gewiſſe lehr-ſätze gebracht, ſo nach ihm regulæ Burchardicæ, von den Italiänern aber, ſo ihn nach ihrer mund-art Brocardum hieſſen, Brocarda oder Brocardica genennet worden. *Cujac.* in prat. ad conſultat. *Pancirol.* l. 2 c. 21. de I. L. interpret. *Strauch.* amœn. jur. canon. ſem. 1 eccl. 1 c. 6.

Brocardus / (Jacobus) ein Venetianer, oder nach anderen aus Piemont gebürtig, wendete ſich von der Catholiſchen zu der Proteſtirenden religion, und gab in Holland unterſchiedene bücher heraus, darinnen er beweiſen wolte, daß die begebenheiten des 17 ſeculi von den Propheten vorher verkündiget wären. Hierauf wolte er aus gewiſſen ſprüchen der heiligen ſchrifft darthun, was Philippo II in Spanien, dem Kayſer, dem Printzen von Oranien und andern Potentaten begegnen würde, welche art die heilige ſchrifft auszulegen auf dem ſynodo zu Middelburg an. 1581 verworffen, und Lamberto Danäo, wie auch Martino Lydio befohlen wurde, Brocardo einige vorſtellungen zu thun, und weil dieſer nicht antworten kunte, verſprach er von ſolchen propheceyungen abzuſtehen. Er hatte einem Frantzöſiſchen Edelmann, namens Segur Pardaillan, welcher der Proteſtirenden religion zugethan war, weiß gemacht, der Päbſtliche ſtuhl würde mit eheſten durch einen Proteſtirenden Fürſten über einen hauffen geworffen werden, daher dieſer meynte, daß ſolches am beſten durch den König von Navarra, dem er dienete, geſchehen könte, ſo gar, daß er von dieſem Printzen wiewohl ohne ihme noch ſeine gemachte einbildung zu eröffnen, ſondern nur durch vorſtellung des nutzens, ſo aus einer genaueren verbündniß mit denen Proteſtirenden Teutſchen Fürſten zu ziehen wäre, ſich zu ſolchen als Ambaſſador abſchicken machte. Doch nachdem man den grund dieſer ſache entdeckete, und erfuhr, wie dieſer Edelmann auf ſeine unkoſten Brocardi ſchrifften drucken ließ, wurde er von vielen verſpottet. Brocardus ſelbſt aber wurde nicht nur von den Catholiſchen in ſchrifften übel tractiret; ſondern auch von den Reformirten ſelbſt, ſonderlich von dem ſynodo zu Rochelle an. 1581 in anſehung ſeiner art die prophezeyungen des alten und neuen Teſtaments zu erklären, oder vielmehr zu verdrehen, ſehr hart angezogen; wobey jedoch dieſe letztere ihme zugleich das zeugniß eines frommen und ehrbaren lebens bey gelegenheit gerne mitgetheilet haben. Er begab ſich endlich nach Nürnberg, woſelbſt ſich unterſchiedene ſeiner annahmen; wenn er da geſtorben, iſt nicht bekannt, ſo viel aber gewiß, daß er noch an. 1594 gelebet. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als interpretationem myſticam & propheticam in Geneſin & Leviticum; libros duos, quorum alter ad Chriſtianos de prophetia, alter ad Hebræos de primo & ſecundo adventu Meſſiæ, paraphraſin in Apocalypſin, und andere. *Vignier* theatr. de l'Antechr. P. 1 c. 22. *Thuan. Spondan. Delrio* diſquiſ. magic. l. 4 c. 1 q. 3. *Voetius* diſp. ſelect. t. 2 p. 1075. *Hendreich. Quickii* ſynod. con. Gall. Ref. *Bayle*.*

Brochmann / (Caſpar Eraſmus) wurde zu Koge auf der inſul Seeland, allwo ſein vater Eraſmus Severini Bürgermeiſter war, den 5 aug. an. 1585 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien theils zu hauſe, theils zu Herlofsholm, theils aber auch zu Coppenhagen geleget, und an dieſem letztern orte von dem Rectore zum Collegen war erwehlet worden, begab er ſich an. 1603 nach Leyden. Als er ſo wol daſelbſt als zu Francker eine zeitlang ſeine ſtudia fortgeſetzt, kam er wieder nach hauſe, und wurde an. 1608 zum Rectore der ſchule zu Herlofsholm beruffen. Er ſtund demſelben amte 2 jahr vor, und überkam darauf an. 1610 die profeſſionem Latino-Pædagogicam zu Coppenhagen, an. 1613 aber die profeſſionem Græcam. Da nun ſeine geſchicklichkeit mehr und mehr bekant wurde, muſte er an. 1615 wider ſeinen willen die profeſſionem theologiæ annehmen, doch an. 1616 wurde ihm die unterrichtung des Cron-Printzens Chriſtiani anvertrauet, welche er faſt 4 jahr verwaltete, und darauf ſein amt bey der univerſität wiederum antrat. Er bekam darauf nicht allein ein Canonicat zu Lunden und Rotſchild, ſondern nachdem der Biſchoff von Seeland Joh. Paulus Reſenius mit tode abgegangen, wurde er an. 1639 zu deſſen nachfolger verordnet. Endlich nachdem er an. 1648 Fridericum III, und deſſen gemahlin Sophiam Amaliam gecrönet, fieng er an ſich zu ſeinem ende zu bereiten, und machte ein teſtament, darinnen er ſeine bibliothec der univerſität zu Coppenhagen, und den armen in dem hoſpital zu Warlow 7000 rthl. vermachte, auch über den viel arme ſtudioſos darinnen verſorgte. Denn er hatte zwar 3 kinder gezeuget, allein der eine ſohn und die tochter waren in der kindheit, der andere ſohn aber im 23 jahre ſeines alters, da er aus Holland nach Engelland gehen wolte, geſtorben. Seine ſchrifften ſind ſyſtema theologicum, λύχνος λόγου προφητικοῦ, apologiæ ſpeculi Brandenburgici confutatio; exercitationes quinque de ſcriptoribus eccleſiaſticis primi a nato ſervatore ſeculi &c. *Vindingius* in academia Hafn. *Spizelius* in templo honoris, imag. 25 & infel. lit. ſect. 8 p. *Witte* in diario. *Bartholin.* de ſcriptis Danorum p. 21 & *Mollerus* ad h. l. *Freherus*.

Brochmann / (Eraſmus Johannes) ein ſohn Johannis Eraſmi der ein bruder des vorgedachten Caſparis Eraſmi war, wurde zu Coppenhagen den 25 dec. an. 1626 gebohren. Nachdem er durch ſorgfalt ſeines vatern bruders wohl auferzogen worden, und auf der Univerſität zu Coppenhagen einen guten grund ſeiner ſtudien gelegt, auch der ſchule zu Roskild in der fünfften claſſe eine zeitlang vorgeſtanden, begab er ſich an. 1647 nach Leyden, woſelbſt er Scriverium, Boxhornium, Salmaſium und andere hörte. Er gieng darauf an. 1650 nach Engelland und wandte groſſen fleiß an die bibliothecken zu Londen und Oxfort zu perluſtriren, biß er an. 1652 wiederum nach Holland kehrte und endlich glücklich zu hauſe anlangete. An. 1654 wurde ihm die profeſſio hiſtoriarum auf der academie zu Sora anvertrauet, welche er auch 6 jahr verwaltete, biß man ihn an. 1660 zum Profeſſore theologiæ nach Coppenhagen berieff. Er ſtarb an. 1664. Seine ſchrifften ſind ethices hiſtoricæ ſpecimen; diſquiſitio de hiſtoriæ legitimæ notis; &c. *Vindingius* in academia. Hafn. *Witte* diar. *Bartholinus* de ſcriptis Danor. p. 38. & 39. & *Mollerus* ad h. l. *Freherus.*

Brockau / ein kleiner fluß in der Hollſteiniſchen landſchafft Wagern, entſpringt eigentlich aus zweyen bächen, dem Rehtbeck und Johannesbeck, welcher letztere vor der ſtadt Oldenburg vorbey geht, und nachdem er durch den ſee, die Oſterbrockaw genannt, gegangen, flieſt er in die oſt-ſee, oder ſo genannte Kolberger Rhede. *Danckwerth.* Schleſw. p. 3 c. 6.

Brockbergen / Brobergen / eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche von dem Rhein dahin gekommen, und nach einiger meynung, erſtlich Schwinge geheiſſen, nachgehends aber von dem ſchloſſe Brockbergen den namen angenommen. In einer alten geſchriebenen Bremiſchen chronick findet man, daß um das jahr 1134 mit dem Pfaltzgrafen am Rhein, Friderico, der Rudolpho I, Marggrafen zu Brandenburg und Stade, wider den damaligen unrechtmäßigen innhaber der Marggrafſchafft Stade, Fridericum, zu hülffe gezogen, 3 brüder, Udo, Adeko, und Richertus, in das Bremiſche gekommen, von denen die von Brockbergen und die von Schwinge abgeſtammet. Johann war an. 1304 Voigt zu Stade; ein anderer dieſes namens bauete an. 1480 das ſchloß zu Baesbeck. Deſſen enckel waren 1) **Wulff** / welcher in dem Türcken-kriege gefangen, und auf die galeren geſchmiedet ward, nach 14 jahren aber wiederum in ſein vaterland anlangete. 2) **Hans** / Chur-Brandenburgiſcher Rath. Heinecke war um das jahr 1600 Präſident der Ritterſchafft in dem Ertzſtifft Bremen, welche charge auch Hans Heinrich, der an. 1671 geſtorben, bekleidet hat. **Frantz** / war an. 1690 Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, **Arpo** aber Schwediſcher Land-Rath. *Mush.* theatr. nob. Brem.

Brockdorff. Das geſchlecht der Grafen und Herren von Brockdorff iſt ſehr anſehnlich in dem Däniſchen und Hollſteiniſchen. Der erſte, von dem man das ordentliche ſtamm-regiſter abführen kan, iſt der Ritter Henricus Brockdorff, welcher um das jahr 1390 gelebt. Deſſen ſein ſohn Henricus lebte um das jahr 1418 und war Gräflicher Hollſteiniſcher Rath, wie auch Amtmann zu Segeberg. Von ſeinen enckeln war Sivertus, der um das jahr 1490 gelebt, gleichfalls Rath und Amtmann. Von denen urenckeln wurde Detlev Amtmann zu Flensburg, und deſſen bruder Henricus, Herr in Windebuy, Garz und Roſenhof pflantzte das geſchlecht fort. Denn ſeine gemahlin Anna von Buchwald gebahr ihm Detlev und Fridericum. Von Detlev und ſeinen nachkommen ſoll hernach ausführlich gehandelt werden. Was Fridericum anlangt, ſo wurde derſelbe der ältere beygenannt, und wurde ein vater Detlevs, ſo in dem kriege der ſtadt Dantzig mit dem Könige Stephano Bathori in Polen die ſtelle eines Hauptmanns bekleidet. Friderici bruder Detlevus war Land-Rath und Amtmann zu Gottorff. Er zeugete mit Margaretha aus dem hauſe Ranzau 3 ſöhne, Paulum, Joachimum und Henricum, Paulus war Fähnrich und Hollſteiniſcher Hof-Marſchall, und wurde ein vater Marquardi, welcher Probſt zu Itzeho worden, und in ſeinen kindern ausgeſtorben. Joachimus, Herr in Garz, Roſenhof ꝛc. wurde Amtmann in Hardersleben, und zeugete Fridericum, Land-Rath und Amtmann in Steinburg. Sein ſohn Balthaſar wurde Dom-Probſt zu Hamburg, und ſtarb in ſeiner tochter wiederum aus. Der dritte ſohn Detlevi, namens Henricus, Herr in Windebuy und Altenhofen, hatte das glück eine geſegnetere nachkommenſchafft zu erhalten. Er zeugete unter andern kindern Detlevum, Herrn in Windebuy, Hemmelmarck, Altenhof und Hornsdorff. Dieſer wurde von ſeinen zwey gemahlinnen, ein vater verſchiedener kinder. Denn ſeine andere gemahlin Margaretha, eine tochter Dieterici Blome, Herrn in Hornsdorf, gebahr ihm 4 ſöhne. Der älteſte davon namens Henricus, Colonel und Amtmann zu Apenrade, wurde gebohren an. 1600 und ſtarb an. 1671. Der andere ſohn Detlevus, wurde gleichfalls Colonel, und ſtarb unverheyrathet. Der dritte und vierdte ſohn aber pflantzte das geſchlecht fort; deñ der vierdte ſohn Theodoſius, zeugte unter andern mit ſeiner erſten gemahlin Marquard Wolffen, welcher aber an. 1673, ohne kinder zu hinterlaſſen, wiederum verblichen. Der dritte ſohn Joachimus, Herr in Windebuy, Garz und Rolfsdorf, zeugete gleichfalls verſchiedene kinder, die aber alle miteinander, ohne männliche erben zu hinterlaſſen wiederum verſtorben. Von demſelben wurde Schaco, Freyherr von Brockdorff, Colonel, Detlevus bekleidete eben dieſe ſtelle, und Wolff wurde Land-Rath. Und ſo weit gehen die ſproſſen Detlevs und ſeiner andern gemahlin Margaretha von Blome. Seine erſte gemahlin aber Itha, eine gebohrne von Ranzau, die an. 1596 verſtorben, gebahr ihm Cajum. Von dieſem ſtammet ab Cajus Bertramus, Colonel, Herr in Bottkamp, welcher an. 1619 gebohren, aber an. 1689 wieder verſtorben. Seine gemahlin, Suſannna Amalia, war eine Fränckiſche von Adel, und gebahr ihm Cajum Laurentium, Grafen von Brockdorff, Herrn in Kletkamp und Botkamp ꝛc. Ritter, Dom-Probſt und Archidiaconum des hohen Stiffts zu Utrecht, Königlichen Däniſchen Land-Rath, der Fürſtenthümer Schleßwig und Hollſtein. Dieſer wurde gebohren an. 1646 und vermählte ſich an. 1674 mit Sophia Amalia, Graf Hanß Schackes tochter. Von der wurden ihm gebohren, auſſer den bereits verſtorbenen kindern, Chriſtianus Fridericus, an. 1679 und Cajus Bertramus Benedictus an. 1680.

Brocke / Procke / eine freyherrliche familie in Oeſterreich und in der Steyermarck, welche vor zeiten von der Schallen geheiſſen. George Brocke, hat um das jahr 1410 zu Ravenſpurg gewohnet, und iſt ein vater geweſen Ulrici, Schultheiſſen zu Ravenſpurg, an. 1424 und 1430, der 2 ſöhne gezeuget: 1) **Melchiorn** / welcher ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, und deſſen nachkommen die Freyherrliche würde erhalten. Von denſelben ſtudirte Heinrich, Freyherr von Brocke, an. 1451 zu Leipzig. Es mag auch diejenige Freyin von Brocke hieher gehören, mit welcher ſich der Kayſerl. General Freyherr zum Jungen ums jahr 1715 vermählet hat; 2) **Caſparn** / Hofſchreibern zu Veldkirch, deſſen nachkommen, die ſich **Brock von Weiſſenberg** zu nennen angefangen, haben theils zu Veldkirch ihren beſtändigen ſitz genommen, theils aber in der Steyermarck ſich niedergelaſſen, woraus ein aſt im 16 ſeculo ſich in Schleſien begeben, von welchem Caſpar Brock von Weiſſenberg um das jahr 1553 des Biſchoffs zu Breßlau, Balthaſar von Promnitz, Ober-Cämmerer, und Hans Brocke von Weiſſenberg um ſelbige zeit Kayſerlicher und Königlicher Cammer-Rath beym Breßlauiſchen ober-amte geweſen. Heinrich Matthias Brocke, Fürſtlicher Sächſiſcher General-Superintendent, Conſiſtorial-Rath, und Ober-Hof-Prediger zu Altenburg, der an. 1708 verſtorben, ſoll auch aus dieſer Freyherrlichen familie entſproſſen geweſen, und deſſen vor-eltern aus Oeſterreich wegen der religion vertrieben worden ſeyn. *Bucelin.* ſtemmat.

Brockhauſen / ſiehe **Bruchhauſen.**

Brod/Broda / iſt der name zweyer ſtädte in Böhmen, Teutſch-Brod und Böhmiſch-Brod, und heiſt ſo viel als vadum oder furt. Siehe **Teutſch- und Böhmiſch-Brod.**

Brod / eine ſtadt und veſter paß an der Sau in Sclavonien, woraus die Raitzen in den kriegen des 17 ſec. den Türcken viel ſchaden zugefügt. An. 1691 ward ſie den Türcken abgenommen, und ſtarck beveſtigt; vermöge des Carlowitziſchen friedens aber muſten die veſtungs-wercke ſamt der jenſeit der Sau aufgeworffenen ſchantze raſiret werden. *Europ. Staatsſp.* P. 14. *Zeil.* top. Hung.

Brodeau / eine familie in Franckreich, von welcher Victor an. 1199 von Philippo Auguſto in den adel-ſtand erhoben worden, nachdem derſelbe mit ſeinem vater Johanne eine reiſe ins heilige land gethan, und nebſt ihm vielen wichtigen begebenheiten beygewohnet, der vater aber in der belagerung Acre geblieben. Ein anderer dieſes namens, Herr von Candé, lebte im 16 ſeculo, und war 38 jahr allein Secretaire d'état & des commandemens bey dem Könige Henrico IV, welchen er auch auf allen ſeinen reiſen begleitete, und mit ihm die Catholiſche religion annahm. Dieſer ernennete ihn zum gevollmächtigten, einige ſtreitigkeiten unter den geiſtlichen beyzulegen, und gebrauchte ihn in vielen andern wichtigen geſchäfften. Noch ein anderer gleiches namens von Tours war Secretarius und Cammerdiener bey Franciſco I, und bey deſſen ſchweſter der Königin von Navarra. Er hat unterſchiedene wercke in gebundener und ungebundener rede verfertiget, und iſt an. 1540 geſtorben. Aus dieſem geſchlechte ſind auch geweſen Johannes, von welchem hernach. Franciſcus, Advocat im parlament zu Paris an. 1550, Julianus Brodeau, gleichfals ein vortrefflicher Advocat in dieſem parlament, der ums jahr 1650 oder 51 geſtorben und einige ſchrifften hinterlaſſen, als notes ſur les arrêts de Louet; la vie de Charles du Moulin; commentaires ſur la Coûtume de Paris; &c. *l'Hermite Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine, *du Maine* bibl. Franc. *Iacob* des plus belles bibl. &c.

Brodeau / (Johannes) ein berühmter Criticus, war gebürtig von Tours, ein ſohn eines Cammer-dieners bey Ludovico XII. Anfänglich ſtudirte er jura unter Alciato zu Bourges; legte ſich aber nachgehends gäntzlich auf die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche und Chaldäiſche ſprachen, ingleichen auf die philoſophie und mathematic. Mit Petro Daneſio hielt er vertraute freundſchafft, und giengen beyde hernach mit Georgio de Selves, welcher Ambaſſadeur Franciſci I war, nach Venedig. Nachmals begab er ſich mit dem Abgeſandten Georgio von Armagnac nach Rom, woſelbſt er bey Bembo und Sadoleto, wie auch bey vielen andern beliebt wurde. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich gab er verſchiedene wercke heraus, darunter die vornehmſten commentarius in anthologiam; annotationes in Oppiani Kynegeticon; in Euripidem; in Dioſcoridem; miſcellanea. Er ſtarb zu Tours an. 1563 über 60 jahr alt. *Thuan.* l. 13. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sammarth.* elog. l. 2. *Blount.* cenſur. autor. *Colomeſ.* Gallia orient. *Bayle.*

Brody / eine ſtadt an den gräntzen der Polniſchen landſchafft Volhynien, und des Lembergiſchen diſtricts, gelegen. Sie iſt beveſtiget, und hat eine Stiffts-kirche nebſt einer öffentlichen academie. Stanislaus Koniecpolsky, Caſtellan von Cracau, hat ſie erbauet.

Broeck / ſiehe **Broich.**

Bröcker / eines von den älteſten geſchlechtern in Pommern, von welchem Gerhard an. 1311 floriret. Vicke Bröcker war an. 1457 bey dem Hertzoge Joachimo in Pommern Hofrath. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

Broemſebroo / ein flecken in Schweden und zwar in der provintz Smaland, nicht weit von Calmar gelegen. Allhier wurde den 13 jul. an. 1645 zwiſchen Dänemarck und Schweden ein friede geſchloſſen, worinnen an Schweden, Gothland, Oeſel und Jemptland abgetreten, auch Halland, Schonen und Bleckingen auf 100000 Reichsthaler, wegen aufgewendeter unkoſten, zur verſicherung gegeben ward. Theatr. Eur. t. 5. & 7.

Brömſen / ein adeliches geſchlecht zu Lübeck und Lüneburg, ſo ſich vor alters auf ihrem land-guthe, von der Netze genannt, aufgehalten, und mit Dietrichen von Brömſen an. 1281 in die ſtadt Lüneburg ſich begeben, und verſchiedene ſaltz-pfannen daſelbſt an ſich gebracht. Ein anderer dieſes namens, hat zu Rom das bürgerrecht erlanget. Er war Kayſers Ferdinandi III Rath, und hernach Rathsherr zu Lübeck; er verrichtete nachgehends eine geſandſchafft am hofe Kayſers Leopoldi, wie auch darauf beym Könige in Engelland. Als die Lübeckiſche unruhe angieng, danckte er ab/ und kauffte in Francken das unmittelbare Steigerwaltiſche Ritter-guth Burggrube. Er wurde an. 1667 Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, und von der freyen Ritterſchafft in Francken des löbl. Orts Steigerswalt unmittelbahren adelichen geſellſchafft und zum Ritter-Rath aufgenommen. Sein ſohn Nicolaus ward Canonicus zu Lübeck. Nach der zeit waren Gotthard von Brömſe, von Krummeſſe, Konsfort und Neumarck, wie auch Heinrich von Brömſe, von Stockelsdorf, groſſen Steinrode, Roggenhorſt ꝛc. bekant. *Praun.* P. 56. p. 765. 771. 773. 776.

Brömſer von Rüdesheim/ eine adeliche familie am Rhein, welche das Erb-Unter-Truchſeſſen Amt im Ertz-Stiffte Mayntz beſitzet. Conrad Brömſer hat an. 938 gelebet, und eine verwittibte von Rüdesheim geheyrathet, die ihm vermuthlich das ſchloß, herrſchafft und ſtädtlein Rüdesheim am Rhein, unweit Bingen zugebracht, davon er ſich hernach beygenahmet. Von deſſen nachkommen war Johann Reichard, Chur-Mayntziſcher Rath, Groß-Hofmeiſter, und Vitzdum im Rheingau, deſſen ſohn Heinrich, Freyherr von Sauerburg, Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, Hof-Richter und Vice-Dom zu Mayntz, wie auch ehemaliger Abgeſandter bey den friedens-tractaten zu Oßnabrüg, iſt an. 1668 verſtorben. *Humbrecht*, Rhein-adel. tab. 159.

Bröſicke/ eine adeliche familie, welche man unter diejenigen rechnet, mit denen Henricus Auceps an. 926 die ſtadt Brandenburg beſetzet, als er die Wenden daraus vertrieben. Zu ausgang des 16 ſeculi lebte Heino Bröſicke, Chur-Brandenburgiſcher Rath und Amts-Hauptmann der ämter Giebichenſtein und Querfurt. Deſſen urenckel Friedrich auf Breitenfeld war Chur-Sächſiſcher Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig und Canonicus zu Merſeburg. Maximilianus auf Pabren iſt an. 1661, Canonicus zu Brandenburg geweſen. *Angel* Märck. chron.

Broglio/ alſo wird der ort genennet, allwo die Nobili von Venedig ſich verſammlen, und wegen ihrer angelegenheiten miteinander zu unterreden pflegen. Es iſt ſelbiger auf der einen ſeite desjenigen theils von dem S. Marcus-platze, welcher nach dem waſſer zugehet, und zwar, um die ſonnen-ſtralen zu vermeiden, vormittags bey dem pallaſt von San Marco, nachmittags aber bey den ſo genannten Procuratie nuove. Innerhalb der zeit, da die Nobili ſolcher geſtalt beyſammen ſind, pflegt ſich keiner/ der nicht aus ihrem mittel iſt, unter ſie zu mengen, ſondern die andern leute gehen in der mitten des platzes, oder an derjenigen ſeite, welche dem ort ihrer zuſammenkunfft gegen über iſt. Wenn die Nobili auf dieſe weiſe, wie ſie zu reden pflegen, broglio machen, ſo bemühen ſich die reichen und mächtigern, die ſtimmen der armen, welche den gröſten theil austragen, durch groſſe ſubmiſſiones und verheiſſungen zu gewinnen, und überhaupt alle Nobili, welche nach etwas ſtreben, laſſen ſich bey ſolcher zuſammenkunfft angelegen ſeyn, der andern gewogenheit zu erlangen; daher einige den Broglio mit dem titul eines öffentlichen marckts der Republic belegt haben. Eben daher kömmt es, daß man zu Venedig das wort broglio von allerley bemühungen ohne unterſcheid gebraucht, vermittelſt deren man einen gewiſſen endzweck zu erreichen ſucht. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 14. 499. *Saint-Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 30. *Miſſons* reiſe-beſchreibung.

Brognier oder de **Broniac**/ (Johannes) ein Cardinal und Biſchoff zu Oſtia, war in einem kleinen dorf Brognie oder Brogniac genannt, nahe bey Anneci in Savoyen, gebohren. Er hatte ſonſt den namen Alermer geführet, behielt aber hernach denjenigen von dem ort ſeiner geburt. Er ſtudirte zu Genf, woſelbſt er bey der haupt-kirche S. Petri ein canonicat hatte und endlich allda Biſchoff wurde. Wiewohl hiervon unterſchiedene meynungen ſind, indem einige ſagen, daß er bald anfangs das Biſchoffthum zu Viviers und endlich auch das Ertz-Biſchoffthum zu Arles erhalten. Dieſes iſt gewiß, daß er zu Avignon bey Clemente VII in groſſen gnaden ſtund, welcher ihn an. 1385 zum Cardinal machte und ihn bey ſich behalten wolte, um ſich ſeines raths zu behauptung ſeiner wahl zu bedienen. Dieſer Pabſt gab ihm das vice-cancellariat der kirche, welches er auch unter Benedicto XIII behielt, und von ihm noch darzu das Biſchoffthum Oſtia bekam. Weil aber viel Rechtsgelehrte Benedicti wahl unrechtmäßig ſprachen, ſo bath ihn der Cardinal Brognier, daß er die kirche befriedigen möchte. Da nun Benedictus ihm ſolches abſchlug, ſo gieng er an. 1404 mit 11 Cardinälen von ſeiner parthey nach Italien, woſelbſt ihm die Cardinals-würde gelaſſen wurde. Er befand ſich mit auf dem Concilio zu Piſa, und Alexander V. welcher in dieſer verſammlung zum Pabſt erwehlet worden, machte ihn zum Cantzler der kirche, beſtätigte ihm auch das Biſchoffthum Oſtia. In dieſer qualität conſecrirte er Johannem XXIII, den nachfolger Alexandri. Er wohnte auch als Decanus des Cardinals-collegii dem Concilio zu Coſtnitz bey, allwo Martinus V zum Pabſt erwehlet wurde. Im übrigen machte er verſchiedene ſtifftungen und ſtarb zu Rom den 16 febr. an. 1426. *Ughel.* Ital. ſacra t. 1. *Sammarth.* Gall. *Saxi* pontif. Arelat. *Frizon.* Gall. *Aubery* Cardin. *Ciaconius*, &c.

Broich/ **Broeck**/ ein ſchloß unweit Duisburg in dem Hertzogthum Cleve, darauf vor dieſem die Grafen von Falckenſtein reſidirten. Es iſt ein Jülichiſches lehn, und gehört anjetzo den Grafen von Leiningen-Dachsburg.

Broie/ ein fluß in dem Eydgnoßiſchen Canton Freyburg, entſpringt bey S. Denis, und fließt durch den Murter-in den Neuenbürger-ſee.

Broitzchia/ eine ſtadt in dem Königreich Guzarate in Indien, diſſeits des Gangis, 12 meilen von Surate. Sie iſt auf einen ziemlich hohen berg erbauet, und einer von den feſteſten örtern in Indien. Die gantze gegend herum iſt eben, auſſer, daß man 5 oder 6 meilen von der ſtadt einige berge liegen ſiehet, daraus ſehr ſchöner agath-ſtein gebracht wird, davon man trinck-geſchirre und andere ſachen macht, welche nach Cambaja verführet werden. *Mandelsl.* reiſe.

Bromberg/ ſiehe Bydgoſty.

Bromley, (Thomas) Ritter und Cantzler von Engelland. Er hatte ſich eine gantz ſonderbare wiſſenſchafft in den rechten zu wege gebracht, und war in anſehung deſſen, nachdem er durch die meiſten obrigkeitlichen ämter gegangen, biß zu der würde eines General-Advocaten der Königin Eliſabeth geſtiegen. Von dieſem amte ward er nach dem tode des Lords-Siegelbewahrers, Nicolai Bacons, an. 1579 zu der würde eines Lord-Cantzlers von Engelland erhoben. In ſolcher qualität präſidirte er an. 1586 nebſt dem Ertzbiſchoff von Canterbury und dem Lord-Schatzmeiſter in dem peinlichen gerichte wider die Schottländiſche Königin Mariam. Das folgende jahr gieng er mit tode ab, und hatte zum nachfolger in der Cantzler-würde Eduardum, Grafen von Rutland, der aber 6 tage nach ihm gleichfals ſtarb. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 313. 427. 457.

Bronchorſt, ein feines ſtädtgen in der provintz Zütphen, mit dem titul einer Grafſchafft, liegt an dem rechten ufer der Iſſel.

Bronchorſt. Das geſchlecht der Grafen von Bronchorſt pfleget von dem Luxemburgiſchen ſtamme hergeleitet zu werden, aus deſſen vornehmſten zweige nicht allein Hertzoge, ſondern auch Kayſer und Könige entſproſſen, welche, ehe ſie ihren ſitz in Böhmen verleget, die von Bronchorſt reichlich verſehen, und ihnen zugelaſſen haben ein ſchloß an der Yſſel zu bauen, von welchem die herrſchafft Bronchorſt den namen behalten. Der erſte, ſo aus dieſer familie genennet wird, iſt geweſen Wilhelmus, Herr von Bronchorſt, welcher im 12ten ſeculo gelebet, und mit Cunigunda, Mauritii Grafen von Oldenburg tochter, 2 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget, davon Gisbertus Ertz-Biſchoff zu Bremen worden, und an. 1296 geſtorben; und Florentius, der dem vater ſuccedirte, und Johannem ſeinen nachfolger nebſt Florentio hinterließ, welcher an. 1297 zum Ertz-Biſchoff zu Bremen erwehlet wurde, und an. 1307 mit tode abgieng. Johannes, Herr von Bronchorſt, bekam mit der erbin von dem hauſe Anholt die freye herrſchafft dieſes namens in Zütphen gelegen. Die mit ihr erzeugten ſöhne waren Wilhelmus, Johannes und Gisbertus. Johannes ward zweymal zum Biſchoff zu Utrecht erwehlet an. 1322, und an. 1340 als Johannes de Dyeſt, ſein widerſacher, mit tode abgegangen, weil ihm aber der Römiſche hof zuwider war, konte er nicht zum beſitz dieſes Biſchoffthums gelangen. Gisbertus diente unter Alberto, Hertzoge von Bayern, dem vormund von Hanau und Holland, und blieb an. 1359 bey belagerung der ſtadt Delfft. Er hatte ſich in dieſer gegend niedergelaſſen, und das Bronchorſtiſche geſchlecht in Holland ausgebreitet, welches nunmehr in den Herren von Schoot floriret. Wilhelmus, der ältere ſohn, war Herr zu Bronchorſt und Anholt, und bekam durch ſeine gemahlin Johannam, Gerhardi, Herrn von Batenburg eintzige tochter, die herrſchafft Batenburg im Hertzogthum Geldern an der Maaß. Er blieb an. 1328 in der ſchlacht, welche die Gelderer wider die Lütticher bey dem dorff Haſſelt hielten, und hinterließ Gisbertum, welcher durch ſeine gemahlin, die eintzige tochter Gerhardi von Borckelo, die herrſchafft Borckelo in Zütphen an ſich brachte, und mit ihr 3 ſöhne und eine tochter zeugete; Gisbertum II. welcher den Bronchorſtiſchen ſtamm fortgepflantzt; Theodorum, der die Batenburgiſche linie angefangen, und Rogerum, der Schatzmeiſter zu Cölln geweſen und ſich vergeblich um das Biſchoffthum zu Utrecht bemühet. Gisbertus II bekam in der theilung Bronchorſt und Borckeloo, welches letztere ein allodium geweſen, ſo er aber an. 1406 freywillig dem Biſchoff von Münſter, als ein lehn es von ihm zu empfangen, offeriret, wodurch hernach groſſe ſtreitigkeiten, ja gar ein krieg zwiſchen den Biſchöffen von Münſter und den vereinigten Niederlanden veranlaſſet worden. Seine kinder waren Otto und Wilhelmus, davon Otto ein vater wurde Gisberti des jüngern, und Ottonis, welcher nur eine tochter, Margaretham, Johannis Herrn in Wiſch gemahlin, hinterlaſſen. Gisbertus der jüngere ſoll an. 1554 vor ſeinem vater geſtorben ſeyn, und hat Hedwigen, die an Ottonem, Grafen von Diepholt, vermählet wurde, Gisbertum III und Fridericum hinterlaſſen. Gisbertus III ſuccedirte ſeinem groß-vater Gisberto II in Bronchorſt und Borckeloo, und wurde an. 1477 mit dem letztern von dem Biſchoff zu Münſter inveſtiret. Er war von ſo groſſem anſehen, daß auch der Hertzog von Geldern Adolphus an. 1468 mit ihm in ein bündniß trat. Er hat nur 2 töchter hinterlaſſen, davon die ältere Walpurgis an Simonem Grafen von der Lippe, und die jüngere an Ottonem Grafen von Tecklenburg, verheyrathet worden, beyde aber ſind ohne kinder mit tode abgegangen; daher ſein bruder Fridericus in den lehn-gütern ſuccedirte, welcher Jodocum nach ſich ließ, der den titul eines Grafen an. 1553 erhielt, aber ohne leibes-erben ſtarb, und damit die Bronchorſtiſche linie beſchloß. Seine wittwe, Maria, Gräfin von Hoya, blieb biß an ihren tod an. 1579 in dem beſitz der güter ihres gemahls. Weswegen und wegen der übrigen erbſchafft des Jodoci ein groſſer ſtreit entſtanden, welcher lange zeit gewähret, und prätendirten die ſucceßion vornehmlich Theodorus von Batenburg ein geſchlechts-vetter, Irmgardis von Diepholt Aebtiſſin zu Eſſen, nebſt ihres bruders ſohn Rudolpho, Grafen von Diepholt, wegen ihrer groß- und älter-mutter der obgedachten Hedwig, und drittens Irmgardis von Wiſch Georgii Grafen von Limburg in Styrum gemahlin, welche, weil ſie mit Jodoco am nechſten verwandt geweſen, die gantze Bronchorſtiſche erbſchafft an die Grafen von Limburg in Styrum gebracht hat.

Die Batenburgiſche linie hat geſtifftet Theodorus oder Ditericus der jüngere ſohn Gisberti I, welcher in der väterlichen theilung Batenburg und Anholt bekommen. Er hinterließ Gisbertum, welcher nebſt ſeiner ehe-frau Margaretha von Ghemen an. 1408 die ſtadt Burch und die gantze Batenburgiſche herrſchafft an Joh. Barlair, Herrn von Hermont und Keerbergen verkauffte, doch mit dieſer bedingung, daß ſie ſich nicht allein die wiedereinlöſung vorbehielten, ſondern auch, daß wann der käuffer ohne erben mit tode abgieng, die gantze herrſchafft wiederum an den verkäuffer oder an deſſen erben heimfallen ſolte. Wie es aber hernach wieder an die von Bronchorſt gekommen, iſt unbekant; ſo viel aber gewiß, daß Theodoricus ein ſohn Gisberti ſelbige beſeſſen. Dieſer hat auch ſein gebiethe dadurch vergröſſert, indem er Catharinam, Henrici, Herrn in Gronsfeld in Rimburg erb-tochter geheyrathet. Er ſtarb an. 1451 und hat 5 ſöhne und eine tochter hinterlaſſen, davon dieſe namens Catharina an Johannem von Alpen Herrn von Hunepel verheyrathet worden. Unter den ſöhnen war der jüngere Johannes, Probſt zu Utrecht, die andern 4 aber Gisbertus, Henricus, Jacobus und Hermannus haben ſo viel neue zweige geſtifftet. Derjenige, welchen der ältere ſohn Gisbertus aufgerichtet, ſo Herr zu Batenburg und Anholt war, iſt am erſten wiederum verloſchen. Denn ob er gleich einen ſohn Jacobum hinterlaſſen, ſo hat doch denſelbigen der Hertzog von Geldern Carolus, weil er ſich gegen ihn empöret, ſeines landes beraubet, und iſt deſſelben ſohn Gisbertus an. 1525 ohne kinder geſtorben. Des andern ſohns Theodorici ſeine nachkommen haben noch am längſten gedauret, wie unten mit mehrern ſoll geſagt werden. Der dritte ſohn Jacobus, Herr in Rhône, hinterließ Gisbertum, welcher an. 1549 geſtorben, nachdem er 6 kinder gezeuget, darunter 5 töchter und ein ſohn Theodoricus, welcher durch einen ausſpruch von dem ober-gericht zu Brüſſel die herrſchafft Anholt erhalten, über diß auch Baer und Lutthum an ſich gebracht. Er hinterließ Jacobum, welcher an. 1583 in der belagerung Locheim umgekommen, nachdem er mit Gertbrud einer erb-tochter Johannis oder Theodori, Herrn von Millendunc und Drachenfels, Theodoricum VI und Johannem Jacobum gezeuget, welche beyde den Gräflichen titul erlanget, aber ohne männliche erben geſtorben. Denn Theodoricus hatte nur eine tochter Mariam Annam, welche an Leopoldum Philippum Carolum Rhein-Grafen, Fürſten von Salm vermählet wurde, und demſelben ein theil von der Anholt-Millendunckiſchen erbſchafft zubrachte. Johannes Jacobus, welcher unter dem namen des Grafen von Anholt in dem 30 jährigen kriege berühmt geweſen, und bey der Catholiſchen Ligue General-wachtmeiſter, ingleichen bey Ertz-Hertzog Leopoldo Ober-Hof-Marſchall geweſen, und an. 1630 geſtorben, hat auch nur eine tochter Iſabellam hinterlaſſen, welche an Philippum Grafen, hernach Fürſten von Croy vermählet worden, und ſelbigem den andern theil ihrer väterlichen erbſchafft zugebracht. Hermannus der vierdte ſohn Theodorici, hinterließ wieder einen ſohn Theodoricum, welcher an. 1535 von Hertzog Carolo von Geldern die herrſchafft Anholt wieder bekommen, welche aber ſeine nachkommen nicht lange beſeſſen, indem ſein ſohn Hermannus ſie vermöge des ausſpruchs von Brüſſel, dem obgedachten Theodorico wieder abtreten müſſen. Er ſelbſt wurde mit Batenburg belehnet, und ſtarb an. 1556, 2 töchter und 4 ſöhne hinterlaſſende, davon Gisbertum und Theodoricum der Hertzog von Alba an. 1598 zu Bruſſel mit dem ſchwerdt hinrichten ließ. Der ältere ſohn Wilhelmus ſtarb an. 1573 und hinterließ Hermannum Theodorum Freyherrn von Batenburg und Stein, welcher an. 1612 ohne kinder mit tode abgegangen. Carolus der jüngere ſohn, Herr in Berendrecht und Bicht, ſtarb zu Cöln an. 1580 eines gewaltſamen todes, und hinterließ Maximilianum, welcher Wilhelmum Arnoldum zeugete, der als er zu Weſel ſtudirete, ſtarb; Fridericum und Wilhelmum, welcher zu Paris ohne kinder ſtarb, und etliche töchter.

Der andere ſohn Theodorici Henricus bekam die mütterlichen güter, dahero ſeine linie die **Gronsfeldiſche** genennet worden. Sein ſohn Theodorus hinterließ Johannem und Theodoricum, davon dieſer Herr zu Hunepel genennet wurde, und Jodocum, Theodoricum und etliche töchter zeugete. Johannes Herr von Gronßfeld hat einen ſohn Wilhelmum, welcher Jodocum und Johannem II gezeuget, davon jener von dem Kayſer Rudolpho II zum Grafen von Gronßfeld gemacht worden, an. 1588 aber bey der belagerung Wachtendonk ohne kinder geſtorben. Johannes II nahm den titul eines Grafen von Bronchorſt an, und vereinigte ihn mit dem von Gronsfeld. ſiehe **Gronsfeld.** Zuletzt iſt noch zu mercken, daß dieſe Grafen unter das Weſtphäliſche collegium gehören, nachdem Jodocus Maximilianus, Graf von Bronchorſt und Gronßfeld, an. 1653 auf dem Reichstag zu Regenſpurg auf der neu-aufgerichteten Weſtphäliſchen Grafen-banck introduciret worden. *Pontanus* hiſt. Geldr. *a Leidis* chron. Belg. *Teſchenmacheri* annal. Jul. Mont. &c. *Imhofii* N. P. l. 9. c. 2.

Bronchorſt / (Eberhard) ein bekanter Rechtsgelehrter, gebohren an. 1554 zu Deventer. Sein vater war Johannes Bronchorſt J. U. L. und Rector daſelbſt, wie auch vormaliger Profeſſor Matheſeos zu Roſtock, ein ſehr gelehrter mann, ſonſten auch, weilen er eigentlich von Niemwägen gebürtig, Johannes Neomagus genannt, welcher Bedæ opus de natura rerum, und Georgii Trapezuntii Dialecticam mit gelehrten Scholiis vermehret, ferner Claudii Ptolemäi 8 bücher von der geographie ins lateiniſche überſetzet, und ein regiſter der ſtädten und landſchafften ſo darinnen benennet, hinzugethan, auch ſelbſt zwey bücher von der rechenkunſt geſchrieben, die erſtlich zu Cölln und hernach zu Paris gedruckt worden. Seine (Eberhardi) mutter war Clara Coſter, eine tochter Johann Coſters, Burgermeiſters zu Deventer. An gedachtem ſeinem vater hatte er demnach ein vortreffliches muſter, ſo wohl als einen tauglichen und getreuen helffer zu einrichtung und fortführung ſeiner ſtudien, worinnen er zu Cölln den grund zu legen angefangen, als woſelbſt er ſich in ſeiner jugend ſamt ſeinem vater für eine zeit niedergelaſſen, nachdeme ſie vor der tyranney des Hertzogs von Alba flüchtig werden müſſen; allda hatte er es auch durch fleißiges ſtudiren in kurtzem ſo weit gebracht, daß er tüchtig ward collegia juridica zu halten, wie er dann ſolche mit erklärung des Tit. Pandect. De diverſis regulis juris angehoben, welche erklärung auch von ſeinen diſcipulis ohne deſſen vorwiſſen in form eines commentarii zum druck befördert, von ihme ſelbſt aber erſt in ſeinem alter von neuem überſehen und vermehret herausgegeben worden. Als er von Cölln wegzoge, begabe er ſich nach Ober-Teutſchland, und beſuchte da die berühmte univerſitäten, Marpurg, Erfurt und Wittemberg, und nachdeme er ſonderlich Vigelium und Weſenbecium fleißig gehöret, begab er ſich nach Baſel, und empfienge daſelbſt an. 1579 die Doctor-würde von Samuele Grynäo. Von dar gieng er wiederum nach Wittenberg, und übte ſich da im dociren, biß er Profeſſor in Erfurt wurde. Nach zweyen jahren ward er Burgermeiſter in ſeinem vaterland, und da er wiederum durch die Spanier vertrieben wurde, erhielte er an. 1587 an ſtatt des entflohenen Hugonis Donelli die Profeſſionem juris zu Leiden, woſelbſt er an. 1677 im 73 jahr ſeines alters verſtorben. Seine ſchrifften ſind nebſt obigem commentario, Centuriæ IV, ἐναντιοφανῶν; 2. Centuriæ controverſiarum juris; methodus feudorum; tractat. de privilegiis ſtudiorum; exempla ad aphoriſmos politicos Lamberti Danæi. So hat er auch die proverbia græcorum, welche Scaliger in ſeinem opere Strotomateum genannt, ins Lateiniſche überſetzet. *Academia* Leidenſis. *Meurſius* in Athenis. *Witte* in JCt. *Kœnig Andreæ* bibl. Belg. *Claud. Sincer.* vitæ JCtorum, tom. 1. p. 178. *

Brondrut/ ſiehe **Bruntrut.**

Brontes / einer von den Cyclopen, welche in der ſchmiede des Vulcani arbeiteten, und nach der Poeten fabel die keile dem Jupiter ſchmiedeten. *Virg.* l. 8. æneid.

Brontinus / ein Pythagoriſcher Philoſophus und Poet, lebte in der 70 Olymp. ums jahr der ſtadt Rom 254. A. M. 3485. A. C. 500. Er war ein vater oder ehmann der Theano von Metapont, oder nach anderen von Crotona, oder aus Creta, einer gelehrten frauens-perſon, welche einige philoſophiſche wercke geſchrieben, wie Suidas berichtet. Diogenes Laertius ſaget, daß Theano von Crotona die ehefrau des Pythagorä, eine tochter Pythonactis geweſen, von anderen aber zur tochter Brontini von Crotona gemachet werde. Etliche ſetzen auch zwey Theano, die eine Pythagorä, die andere Brontini eheweib, und iſt hierinnen wegen vielem widerſprechen der alten wenig gewiſſes. Das gewiſſeſte iſt, daß Brontinus, um dene es hier alleine zu thun, verſchiedene wercke, theils in verſen, theils von Philoſophiſchen materien aufgeſetzt; als ein buch, ſo er Peplus genannt, und ein anderes von natürlichen dingen, wiederum eines Corybanticum, eines Δικτυον, oder das Garn von ihm intitulirt, welche dem anſehen nach verſe geweſen, ſo wohl als die Hymni oder lobgedichte der göttern, die auch unter Brontini wercken gerühmet werden. Ohne zweiffel iſt auch dieſer mann einer mit dem Brontino, welchem neben noch 2 anderen Alcmäon ebenfalls ein Pythagoräer, und der den Pythagoram würcklich gehöret hatte, eine ſchrifft von Phyſiſchen gedancken zugeſchrieben hat. *Diog. Laert.* l. 8. c. 42. & 83. *Porphyr. Iamblich. Iul. Pollux. Suidas. Theodoric.* Therapeut. l. 2. *Rittershuſ.* & *Holſten.* ad vitam Pythag. a Porphyr. ſcriptam. *Meurſius* Bibl. Gr. l. 2. *Fabric.* Bibl. Gr. l. 2. c. 13. *Menag.* ad Diog. Laërt. *

Broß/ **Brooß**/ **Szaszvaros**, lat. Broſſa, eine kleine ſtadt in Siebenbürgen, an dem fluß Meriſch, 3 meilen von Weiſſenburg in dem ſo genannten land vor dem wald. Sie war vor dieſem nur ein marck-flecken; als aber die ſtadt Clauſenburg wider ihre privilegia allerhand religionen einnahm, und deswegen aus der zahl der 7 ſtädte ausgeſchloſſen ward, ſo iſt Broß an ihre ſtelle angenommen, und mit der ſtadt-gerechtigkeit, wie auch mit einem voto auf den land-tägen beehret worden. Sie iſt nebſt den andern 7 Sächſiſchen ſtädten der Lutheriſchen religion zugethan.

Broſſe/ (Jacobus de la) ein berühmter kriegs-mann, war aus der provintz Bourbonnois. Er ſoll ſich im 30 jahr ſeines alters in kriegs-dienſte begeben haben, da er aber ſo bald ſich hervorgethan, daß er eine ſonderbare hochachtung des Hertzogs von Guiſe Franciſci, deſſen Obriſt-Lieutenant er war, erlangte. Hierauf wurde er zum Hofmeiſter des Hertzogs von Longueville verordnet, und nachmals nebſt Sanſac, dem jungen Könige Franciſco II zugegeben. Weil er der familie von Guiſe gantz ergeben war, wurde er erwehlet 2000 mann zu commandiren, die daſſelbe hauß an. [illegible] der Königin von Schottland, die auch aus dieſem hauſe war, zu hülffe ſchickte. Allein weil la Broſſe ſich da gegen die Reformirten Edelleute ſehr hart erzeigte (ſo jedoch nicht ſo faſt von ſeinem naturel, als von denen ausdrücklichen befehlen des Cardinals von Lothringen ſoll hergekommen ſeyn) und ſich einsmals verlauten ließ, das beſte mittel ſich Schottlands recht zu verſicheren, wäre allen Reformirten Schottiſchen Edelleuten leben und güter zu [illegible]ren, und an deren ſtatt tauſend Frantzöſiſche Edelleute allda einzuſetzen, verdarb er alles auf einmal; maſſen auf ſolches hauptſächlich die Schottländer ſich mit den Engelländern vereinigten, die

Frantzoſen wieder aus Schottland wegzuſchaffen. Alſo wurden dieſelben von den Schottländern in klein Leith belagert, da ſie ſich zwar tapffer wehrten, dennoch aber endlich ſich ergeben und Schottland gäntzlich verlaſſen muſten. Broſſe bewieß in dieſer belagerung ſonderbare tapfferkeit, ob er gleich ſchon 75 jahr alt war. Im übrigen war er ein Ritter des Königlichen ordens, und würde auch ohne zweiffel den Marſchalls-ſtab von Franckreich erhalten haben, wenn er nicht in der ſchlacht bey Dreux, in welcher auch ſein ſohn blieb, an. 1562 das leben eingebüſſet hätte. Man hat auch in alt Frantzöſiſcher ſprach eine beſchreibung dieſes kleinen Schottiſchen kriegs, welche einer ſeiner mitgeſellen aufgeſetzet, darinnen ſonderlich dem la Broſſe ſchöne thaten zugeſchrieben werden. *Belcarius* hiſt. l.28. *Buchananus* rer. Scotic. l. 16. *le Laboureur* addition a Caſtelneau tom. 2. *Bayle.* *

Broſſe oder Broche / (Petrus de la) aus Touraine gebürtig, war von ſchlechtem herkommen, hatte aber groſſen verſtand, und war ſehr geſchickt in der chirurgie. Er ward auch bey dem König Ludovico S. Chirurgus, und wuſte ſich bey deſſen Cron-Printzen dergeſtalt zu inſinuiren, daß als ſolcher unter dem namen Philippi III König wurde, er den la Broſſe zum Ober-Cammerherrn machte, und ſich von ihm als einen favoriten guberniren ließ. La Broſſe kam hierdurch zu groſſem anſehen und reichthum; aber ſein glück währte nicht lang. Denn weil ſich der König zum andern mal verheurathete, und die neue gemahlin ſehr werth hielte, ſorgte er, daß ſich ſein anſehen verliehren würde, und als kurtz hernach an. 1276 der Cron-Printz unter dem verdacht eines empfangenen giffts unvermuthet ſtarb, ließ er durch einige böſe leute die Königin deſſen beſchuldigen, welche auch viel darum leiden muſte. Endlich als der König mit Caſtilien in einen krieg verfiel, correſpondirte la Broſſe heimlich mit dem feinde, und verurſachte, daß der gantze feld-zug unglücklich ablief, da aber ſolches durch aufgefangene briefe an tag kam, ließ der König dieſerwegen einen rath zu Vincennes verſammlen, darinnen beſchloſſen wurde, den la Broſſe in arreſt zu nehmen, welcher noch in dieſem jahr 1276 gehencket, und ſeine güter von dem König eingezogen wurden. *du Puy* hiſt. des favoris. *Daniel* hiſt. de France t. 2. p. 237. ſq.

Broſſes, (Franciſcus Sanchez des) ſiehe SANCTIUS BROCENSIS.

Broſſier / (Martha) Jacob Broſſier, eines webers von Romorentin tochter, legte ſich darauf, eine beſeſſene zu ſpielen, und ließ ſich von ihrem vater von einer ſtadt zur andern führen, da denn viele von den wunderbaren ſtellungen ſich blenden lieſſen, auch vielfältige exorciſationes mit ihr vorgenommen wurden. Der Biſchoff zu Angers, Carl Miront, entdeckte den betrug zuerſt, indem er weyhwaſſer ſtatt ſchlechten waſſers, und ſchlecht waſſer ſtatt weyhwaſſers vor die beſeſſene bringen ließ. Die beſeſſene hatte vor dem ächten weyhwaſſer keine bewegung, dagegen ſie vor ſchlechtem waſſer, das man vor weyhwaſſer ausgab, von ihrem geiſte gequählet wurde. Der Biſchoff ließ ſich weiter die exorciſations-bücher hohlen, und fieng ſie an zu beſchwehren, laß ihr aber an ſtatt der gewöhnlichen formuln den anfang der Aeneis des Virgilii vor; die gute Martha, die das Latein nicht verſtund, hielte dieſes vor heilige gebete, und bezeugte durch die ſeltſame poſituren, wie ſie der teufel darüber quälete. Der Biſchoff nahm hierauf den vater in geheim vor, ſtraffte ihn wegen des angeſtellten betrugs, und rieth ihm ſeine tochter wieder nach Romorentin zu führen, und da ſeines handwercks ſich zu nähren. Aber das that Jacob Broſſier nicht, ſondern führte ſeine tochter vielmehr nach Paris, wo die kirche der heil. Genevieve ihnen zu ihrem theatro dienen muſte. Der Biſchoff befahl die unterſuchung der ſache 5 Medicis, die insgeſamt dahin urtheileten, daß an der Martha nichts übernatürliches zu finden ſey. An. 1599 den 1 apr. ward nochmals eine ſolenne beſchwerung vorgenommen, die Martha machte alle möglich verdrehungen der augen, zunge, und aller gliedmaſſen, und als der Exorciſt auf die worte kam, & homo factus eſt, hub ſich die Martha mit vielen ſeltſamen ſprüngen und aufhüpffen von dem altar gegen die thüre der capelle, daß auch der Exorciſt ſich nicht enthalten konte, zu ſagen, wenn jemand noch ſo ungläubig wäre, und dieſen teufel vor erdichtet hielte, ſolte er ſich jetzt mit ihm einlaſſen und ſein leben an ihn wagen. Mareſcotti, der einer von den 5 Medicis war, nahm die ausforderung an, kriegte die beſeſſene bey der gurgel, und hieß ſie ſtille ſeyn. Martha parirte, gab aber vor, daß ſie der geiſt den augenblick verlaſſen habe, dagegen Mareſcotti behauptete, daß er von ihm ſey vertrieben worden. Martha ſagte, Mareſcotti, Riplau und Hautin ſolten ſich nur um ihre medicin bekümmern, war auch in ihrer gegenwart ruhig. Als ſie weg waren, kam der teufel wieder, ſo bald aber die Medici wieder ſich ſehen lieſſen, war die Martha wieder ruhig, daß alſo die Herren nicht anderſt thun konten, als die Martha zu vermahnen, daß ſie den betrug aufgeben möchte. Die ſache kam zuletzt vor den König, und weil man leicht dieſer beſeſſenen nach des gemeinen pöbels meynung fragen hätte vorlegen können, welche die wegen des Nantiſchen edicts ohne dem ſchwürige Catholiſche parthey zur rebellion hätten reitzen können, ward die Martha dem Lieutenant Criminell und Königl. Procurator au Chatelet übergeben, die nach einer langwierigen unterſuchung ebenfalls nichts übernatürliches finden können, daher das urtheil geſprochen ward, daß man Jacob Broſſier und ſeine tochter nach Romorentin bringen, und dem vater bey leibes-ſtrafe anbefehlen ſolle, daß er ſeine tochter Martha ohne vorwiſſen des Richters nicht ausgehen laſſen ſolle. Dem ohngeachtet machte Jacob und ſeine tochter mit dem Abt von Rochefoucaud geſellſchafft, und zogen nach Rom, weil aber der König durch ſeinen Ambaſſadeur Sillery, den Cardinal d'Oſſat, und ſonderlich durch die Jeſuiten bey dem Pabſte hatte vorbauen laſſen, wurde an dem urtheil des Parlaments nichts geändert, der Abt muſte mit ſchimpf und ſpott bey dem Königе gnade, Broſſier aber und ſeine tochter ihren unterhalt in hoſpitälern ſuchen. *Bayle.*

Brotuf / (Ernſt) ein berühmter Hiſtoricus des 16 ſeculi, war erſtlich Schöſſer zu Pforta, und hernach Syndicus der ſtadt Merſeburg. Seine ſchrifften ſind: Meißniſche chronic oder der Sächſiſchen Fürſten ſtamm; Magdeburgiſche chronick; genealogie der Hertzoge zu Braunſchweig; Anhältiſche chronick; beſchreibung des Biſchoffthums und der ſtadt Merſeburg. *Becm.* Anh. hiſt. P. 1. c. 5. 4. P. 5. c. 4. P. 7. c. 331. *Albini* Meiſn. land-chr. tit. 23. p. 303.

Brouage, lat. Broagium, eine kleine befeſtigte ſtadt auf der ſee-küſte von Saintonge zwiſchen dem fluß der Garonne und Charente, allwo ſie einen guten hafen hat. Sie iſt mit einem ſaltzigten moraſt umgeben, aus welchem viel ſaltz geſotten wird.

Brouay / eine Graffſchafft in Artois zwiſchen Bethune und Saint Paul, 3 meilen von dieſer und 2 von jener ſtadt entfernet.

Brouckhuyſen / (Janus) von Amſterdam gebürtig, einer der geſchickteſten Lateiniſchen Poeten unſerer zeit, hat einen groſſen theil ſeines lebens als ein See-Officier zugebracht, und war ſchon etliche 20 jahr alt, da er anfieng die Lateiniſche ſprache zu lernen, brachte es aber dennoch darinnen ſo weit, daß er fähig war, die netteſten gedichte darinnen zu ſchreiben, und die ſchwehreſten Poeten derſelben mit beſonderer ſcharffſinnigkeit auszubeſſern und zu erläutern, ungeachtet er das vortheil nicht hatte, die Griechiſchen dabey zu hülffe zu nehmen. Er war von ſo geſetztem gemuthe, daß er auf der ſee bey dem hefftigſten ſturme, und zu lande unter dem gröſten geräuſche der waffen die ſchönſten gedichte ſchrieb. Zuletzt war er Stadt-Capitain zu Amſterdam, da er an. 1707 im januario geſtorben, und nahe dabey in dem dorffe Amſterveen begraben worden. Von ihm ſind heraus gegeben worden, Sannazarii poëmata cum annotationibus, Propertius und Tibullus mit commentariis, und ſeine eigene ſo wohl Holländiſche, als Lateiniſche gedichte, davon die letztern nach ſeinem tode von Herrn Hoogſtraten weit vermehret in 16 büchern heraus gegeben worden. Bericht von neuen büchern. Bucher-ſaal. *Acta Eruditorum.*

Broughton / (Hugo) ein Engliſcher Theologus von Shrewsbury, hatte verſchiedene ſtreitigkeiten mit den Juden, ingleichen mit den Genfern von Chriſti niederfahrt zur höllen, und ſtarb an. 1612 im 63 jahr ſeines alters. Er hat viel geſchrieben, als commentarios über den Daniel, den Prediger, die klaglieder Jeremiä, die offenbahrung Johannis, die meiſt ins Lateiniſche überſetzt worden, the concent of ſcriptures of corruption in ons handling in religion; epiſt. concerning the translation of the bible; Chriſts family and other things depending upon it; obſervations upon the firſt 10 Fathers; treatiſe of Melchiſedek; an explication of the article concerning the deſcent into Hall; epiſtola Græca ad Genevenſes; oratio Græca ad Genevenſes de deſcenſu ad inferos; translatio epiſtolæ Hebrææ, qua Byzantiaco Judæo reſpondetur de religione; epiſtolæ variæ & variarum lingvarum de Byzantiacis Hebræis, diſcupientibus erudiri in Chriſti ſacro volumine; tract. de Jubilæis und andere. Seine ſchrifften ſind zu Londen an. 1662 in 4 bänden zuſammen gedruckt worden. *VVitte* diarium biograph.

Brouſſon / (Claudius) J. V. D. gebürtig von Niſmes, war Advocat zu Caſtres und Toulouſe bey dem parlement, und machte ſich dadurch ſonderlich bekant, daß er die Reformirten kirchen zu vertheidigen auf ſich nahm. Er brachte es auch dahin, daß die Hugenotten, da man ihre kirchen zerſtöhret hatte, ſich in Poictou, Guienne, Languedoc, Sevennes, Vivarets, und Dauphiné einmüthig entſchloſſen, ihren gottesdienſt auf den ſteinhauffen fortzuſetzen. Hierüber muſte er an. 1683 in die Schweitz entfliehen, allwo er ſo wol als bey Chur-Brandenburg und Holland vor ſeine glaubens-brüder hülffe ſuchte, und ſie unterdeſſen mit allerhand ſchrifften tröſtete, an. 1689 gieng er wider in ſein vaterland, predigte hin und wieder, abſonderlich in Languedoc, und hielt ſich in grüfften und wäldern auf. An. 1693 kam er wieder in die Schweitz und nach Holland, und wurde an beyden orten in den geiſtlichen ſtand aufgenommen. In dieſem jahre erklärte ihn der Intendant in Languedoc öffentlich vor einen aufrührer und bot auf ſeinen kopff 5000 pfund. Dem ohngeachtet gieng er an. 1698 wieder zurück und kehrte heimlich durch gantz Franckreich; retirirte ſich aber endlich nach Holland, und ſchrieb allerhand tractate. An. 1698 kam er nochmahls nach Franckreich, da er zu Oleron gefangen nach Montpellier geliefert und den 4 nov. gedachten jahres gerädert wurde. Er war ein mann von ungemeinem eyfer in ſeiner religion, der aber nicht allemahl mit der nöthigen bedachtſamkeit geſchrieben, wie der Editor ſeiner lettres & opuſcules nach ſeinem tode ſelbſten geſtehet. Man hat auch von ihm l'etat des reformés en France; La manne myſtique du deſert &c.

Brower, eine meer-enge in ſüd America in dem Magellaniſchen meer gegen der meer-enge la Maire gegen mittag gelegen. Sie wurde ums jahr 1643 unter anführung eines namens Brower von den Holländern entdecket.

Browershaven / eine kleine ſtadt in Seeland auf der nordlichen ſeite der inſul Schouwen, liegt 2 meilen von Ziriczée. Sie iſt reich, wohl bewohnt, und hat einen hafen.

Browerus, (Chriſtophorus) ein Jeſuit, gebürtig von Arnheim aus Geldern, begab ſich an. 1580 zu Cölln in die ſocietät, und docirte hernach die philoſophie zu Trier, wurde endlich Rector in dem Collegio zu Fulda, und ſchrieb antiquitatum Fuldenſium libros IV, welche er zu Antwerpen an. 1612 drucken ließ. Er war am meiſten bemühet, die hiſtorie von Trier zu unterſuchen, worüber er 30 jahr zugebracht, ſich auch deswegen von Fulda hinweg und wieder nach Trier begeben, woſelbſt er an. 1617 im 58 jahr ſeines alters geſtorben. Es iſt aber dieſes werck von ſeinen feinden etliche jahre zurück gehalten worden, biß es endlich an 1626 ans licht gekommen, unter dem titul: antiquitates & annales Trevirenſes, worzu Jacobus Maſenius noch 3 bücher der annalium und andere ſachen beygefüget, und an. 1670 zu Lüttich auflegen laſſen. Ohne dieſe wercke hat Browerus auch heraus gegeben ſidera illuſtrium & ſanctorum virorum, qui Germaniam, olim rebus geſtis ornarunt; Venantium Clementem Fortunatum à ſe notis illuſtratum &c. Baronius gedencket ſeiner zum öfftern t. 10 annalium. *Maſſenii* epit. annal. Trevir. *Alegambe* bibl. S. J. *Andreæ* bibl. *Freheri* theatr. p. 390. *Hendreich.*

Browne, eine vornehme familie in Engelland. Der Ritter Thomas Browne, war des Königs Henrici VI Hoffſchatzmeiſter, und hinterließ 2 ſöhne, nemlich Georgium, von welchem Adam Browne von Beckworth, ein Baronet, abgeſtammet, und Antonium, welcher des Königs Henrici VII Panierträger, und Leib-Esquire, wie auch Gouverneur von Queenborough-caſtle in Kent, war. Dieſer zeugte mit Lucia, einer von den töchtern und erbinnen Johannis Nevil, Marggrafen von Montacute, Antonium. Derſelbe hielt ſich dermaſſen wohl bey der eroberung der ſtadt Morlaix in Bretagne, daß ihn der Lord-Admiral zum Ritter ſchlug. An. 1526 ward er zum Lieutenant der inſul Man gemacht, und an. 1528 nebſt etlichen andern nach Franckreich geſchickt, um den orden des hoſenbandes, deſſen mitglied er ſelbſten war, dem Könige Franciſco I zu überbringen, auch deſſen eid wegen des zwiſchen beyden Königen geſchloſſenen bündniſſes anzunehmen. An. 1532 gieng er mit Henrico VIII nach Calais und Boulogne, und das folgende jahr nebſt dem Hertzoge von Norfolk, damahligem Marſchall von Engelland, als Geſandter nach Marſeille, um der daſelbſt angeſtellten zuſammenkunfft des Pabſts Clementis VII mit dem Könige Franciſco I beyzuwohnen. An. 1538 ward er mit dem amt eines Stallmeiſters begnadigt. An. 1542 begleitete er den Hertzog von Norfolk damahligen General-Lieutenant, bey der wider die Schottländer vorgenommenen expedition, und an. 1546 befande er ſich mit Henrico VIII, deſſen Panierträger er war, bey eroberung der ſtadt Boulogne. An. 1347 bekam er die würde eines ſo genannten Oberrichters in Eyre, und bald hernach ward er zu einem von den Executoren des teſtaments Henrici VIII und zu einem von den geheimden Räthen Eduardi VI verordnet. Bey dieſem letztern Könige bekleidete er auch die ſtelle eines Stallmeiſters, und an. 1549 gieng er mit tode ab. Von Alice, einer tochter Johannis Gage, Ritters des hoſenbandes, hinterließ er Antonium Wilhelmum, Henricum, und Franciſcum, ingleichen drey töchter von welchen Maria, mit Johann Grey, einem jüngern ſohn des Marggrafen von Dorſet, Mabel mit Gerhardo, Grafen von Kildare, und Lucia mit Thoma Roper von Eltham, einem ſtammvater derer Lords Tenham, ſich vermählte. Der älteſte ſohn, Antonius, ward an. 1554 den 2 ſept. in anſehung ſeiner groß-mutter zum vice-Grafen Montacute erklärt. Bald hernach ſchickte das Parlament ihn, nebſt dem Biſchoff von Ely, nach Rom, um die Engliſche kirche mit der Catholiſchen wieder zu vereinigen. An. 1557 war er als General-Lieutenant von den Engliſchen trouppen bey der eroberung der ſtadt S. Quentin. An. 1560, als man die Päbſtliche gewalt aufs neue in Engelland aufheben wolte, widerſetzte er ſich gantz allein, nebſt dem Grafen von Shrewsbury, dieſem vorhaben in dem Parlament. Das folgende jahr gieng er als Ambaſſadeur an den Spaniſchen hof, und nachgehends ſaß er mit unter den Pairs, welche der Schottländiſchen Königin den proceß machten. Er war auch Ritter des hoſenbandes, und ſtarb den 19 oct. an. 1562. Mit ſeiner erſten gemahlin, Johanna, einer tochter Roberti, Grafen von Suſſex, zeugte er Antonium, von welchem unten, und Mariam, welche anfangs Henricum Wriothesley, Grafen von Southampton, nachmahls den Ritter Thomam Heneage, zuletzt aber den Baronet, Wilhelmum Harvey, Lord Roſs in Irrland, heyrathete. Von der andern gemahlin, Magdalena, einer tochter Wilhelmi, Lords Dacres, hatte er 3 ſöhne, Georgium, welcher Ritter ward, Thomam und Henricum, ingleichen 3 töchter, von welchen Eliſabeth den Lord Dormer, Robertum, und Johanna den Ritter Franciſcum Bacon zum gemahl bekam. Der älteſte ſohn, Antonius, ſtarb kurtz vor ſeinem vater, hinterließ aber von Maria, einer tochter des Ritters Wilhelm Dormer von Ethorpen 3 ſöhne, Antonium Mariam, Johannem und Wilhelmum, nebſt 3 töchtern. Der älteſte ſohn, Antonius Maria, ſuccedirte ſeinem groß-vater und ſtarb den 23 oct. an. 1629, nachdem er mit Johanna, einer tochter Thomä Sackvile, Grafen von Dorſet, und Großſchatzmeiſters von Engelland, folgende kinder gezeugt: 1) Franciſcum, ſeinen nachfolger; 2) Mariam, welche erſtlich mit Wilhelmo, Lord Saint John von Baſing, einem ſohn und erben Wilhelmi, Marggrafen von Wincheſter, hernach aber mit Wilhelmo, dem andern ſohn Thomä, Lords Arundel von Wardour, ſich vermählte; 3 Catharinam, welche Wilhelmum Tirwhit, einen Eſquire, heyrathete; 4) Annam und 5) Luciam, welche beyderſeits auſſerhalb Engelland Nonnen wurden; 6) Franciſcam, welche Johannem Blomer, einen Eſquire, und 7) Mariam, welche Robertum, Lord Petre, heyrathete. Der ſohn Franciſcus, bekam zur gemahlin Eliſabeth, eine tochter Henrici, Marggrafen von Worceſter, und mit ihr folgende kinder: 1) Franciſcum, 2) Henricum, 3) Eliſabeth eine gemahlin Chriſtophori Roper, Lords Tenham. Nach ſeinem tode, welcher an. 1682 erfolgte, ſuccedirte ihm in der würde eines Vice-Grafen Montacute, ſein älteſter ſohn Franciſcus. Wiewohl nun derſelbe mit Maria, einer tochter Wilhelm Herberts, Marggrafen von Powis, und einer wittwe Richardi Molineux, ſich vermählte, ſo ſtarb er doch im april an. 1708 ohne kinder. Dannenhero erbte von ihm ſein jüngerer bruder, Henricus, welcher mit Barbara Walſingham von Cheſterford, folgende kinder gezeugt: 1) Antonium; 2) Mariam; 3) Eliſabeth; 4) Barbaram; 5) Catharinam; 6) Annam; 7) Henriettam. *Heylyn's* help to engliſch. hiſt. p. 406. *Peerage of Engelland* I, p. 363. *The compleat hiſt. of Engelland* vol. 2. ſihe Montacute und Mountague.

Brown, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Medicus und Antiquarius, Urheber des bekandten Buchs, Religio Medici, genannt, iſt zu Londen im 17 Seculo gebohren, und auferzogen im Collegio Pembrokienſi zu Oxfort, da er auch den gradum Magiſterii in artibus angenommen. An. 1629. begab er ſich auſſer landes, und legte ſich ſonderlich auf die artzney-kunſt, in welcher er auch den Doctorat erlanget. Nach ſeiner zurückkunfft trieb er mit groſſem lob die Praxin medicam zu Londen, weßwegen er auch als Socius Honorarius in das Collegium Medicorum daſelbſt aufgenommen worden. An. 1671 wurde er von König Carolo II zu Nordwich, als ohngefehr der König durch dieſe gegend reiſete, in den Ritterſtand erhaben; an dieſem ort hat er ſich auch durch ſeine geſchicklichkeit und praxin medicam einen groſſen ruhm erworben, und iſt ungefehr an. 1680 daſelbſt geſtorben. Seine ſchrifften ſind: de Urnis Veterum ſepulchralibus, in agro Norfolcienſi repertis, angl. Cyri hortus, angl. Pſeudodoxia Epidemica, oder von gemeinen irrthümern; welches auch aus dem Engliſchen ins teutſche überſetzet und 1680 zu Nürnberg von Baron Chriſtian Knorr von Roſenroth heraus gegeben worden, und endlich das bereits ermeldte berühmte werck, Religio Medici genannt, welches in allerhand ſprachen, teutſch, frantzöſiſch, lateiniſch ꝛc. und dieſes letztere zwar ſehr ſauber von J. Merryweather iſt überſetzet, auch von Ken. Digby, und Levino Nicolao von Moltken mit notis verſehen worden. So ſind auch nach ſeinem tod nicht nur obige ſchrifften zu Londen in fol. zuſammen gedruckt, ſondern auch etliche Tomi ſeiner poſthumorum in octavo ans licht gegeben worden. Ferner hat der Ertz-Biſchoff Tenniſon, welcher dieſen mann ſehr hoch gehalten, von ihme heraus gegeben Certain Miſcellany Tracts, 1684, worinnen enthalten ſind obſervationes über die pflantzen H. Schrifft: über die fiſch, die Chriſtus nach ſeiner auferſtehung mit ſeinen jüngern gegeſſen, über die blumen-kräntze der alten, auch fiſche, vögel ꝛc. Und noch andere ſeiner nach tod hinterlaſſener ungedruckter ſchrifften wurden publiciret von M Brigſtoke an. 1712. In ſelbigen wird gehandelt von den antiquitäten der cathedral-kirchen zu Norwich, von den zu Brampton gefundenen Urnis &c. Uber ſeine religion iſt man ungleicher meinung, als wozu ſonderlich ſein buch, de Religione Medici, anlaß gegeben. Einige halten ihn für einen ſcepticum, andere für einen Papiſten, noch andere für einen frommen mann, welcher eine neigung zu der Myſtiſchen theologie gehabt habe: und wiederum iſt er von andern gröblicher weiß für einen Atheiſten ausgeſcholten worden. Gewiß iſt, daß er ſich immerdar zur Engliſchen kirchen gehalten, und dieſelbe allen andern vorgezogen, obſchon er vielleicht von der frommen heyden ſeeligkeit, von den ſecten und partheyen der Chriſtenheit, von der freyheit des gewiſſens, von etlichen gebräuchen Römiſcher kirchen, und andern ſolchen dingen ſonderbahre meinungen geheget: dahero auch Merryweather zu ſeiner lateiniſchen überſetzung in Holland mit groſſer müh einen verleger hat finden können. *Memoir. liter. de la G. Bretagne T. 8 & 9 Arnold Kirchen und ketzer hiſt. T. 3. A. VVood Antiq. Oxon* *

Browniſten, wird eine gewiſſe ſecte genennet, ſo im 16 ſeculo in Engelland entſproſſen, und mit zu denen Independenten gerechnet wird. Ihren erſten urſprung ſollen ſie von Robert Bolton haben, der ſich am erſten in Engelland wegen des kirchen-regiments abgeſondert. Darauf kam Robertus Brown zu ihnen, der zuvor bey Londen Prediger war, und von dem ſie dieſen namen bekommen. Er kam aus Engelland nach Mittelburg in Seeland, kehrte aber nachdem wiederum zurücke, und ſoll revociret haben, auch von der Engelländiſchen kirche wieder angenommen worden ſeyn. Hierauf that ſich Henricus Barrow zu ihnen, der aber nebſt ſeinem helffer Greenwood auf befehl der Königin Eliſabeth an. 1593 hingerichtet wurde. Die Browniſten hielten ſelbige für Märtyrer, und begaben ſich aus Engelland nach Amſterdam, woſelbſt ſie 2 anführer hatten, Franciſcum Jonſon und Henricum Ainsworth, welche an 1602 ihr bekäntniß heraus gegeben. Nach dieſer zeit haben ſich einige zu Emden, Leyden und andern örtern, andere aber in Engelland aufgehalten, und iſt auch Johannes Robinſon unter ihnen in groſſem anſehen geweſen, indem er eine apologie für ſich und die ſeinigen ſchriebe. Was ihre lehren anlanget, geſtehen ſie ſelbſt, daß ſie in denen haupt-ſtücken mit der Reformirten kirchen einig, aber die Engelländiſche kirchen-einrichtung, ingleichen Heydniſche namen der tage, gradus academicos, und leſung der Heydniſchen bücher in den ſchulen verworffen. Es werden ihnen aber auch von andern noch andere irrthümer beygeleget, nemlich: daß ſie ſo wohl die epiſcopal verfaſſung der kirche, als die presbyteria verworffen, oder doch bey denen letztern viel geändert wiſſen wollen: daß ſie ihre kirche allein für rein gehalten: daß ſie ſchlechter dinges alle gebets-formuln, auch das Vater unſer verworffen; die cathechiſmos, ſymbolum apoſtolicum, philoſophie, Univerſitäten verachteten, ꝛc. *Hoornbeck* ſumma controverſ. & in epiſt. ad Duræum. *Voetius* polit. eccleſ. P. 1 l. 2. tract. 1. c. 6. p. 413. *Ottius* annal. Anab. *Roſſæus* von relig. der welt. fundation der Browniſten. *Arnolds* ketzer-hiſt. l. 17 c. 9 §. 29.

Broyart, eine Gräfliche familie, ſo von Goron von Broyart, beygenannt Dan, Grafen von Huedin und Herrn zu Mozenck abſtammet, welcher an. 1269 mit tode abgegangen, und 2 ſöhne hinterlaſſen: 1) Johannes begab ſich in die Niederlande, und ließ daſelbſt eine linie an, wovon ſich nachgehends ein zweig in Engeland ausgebreitet. 2 Guerengarius, Hertzogs Alberti von Oeſterreich General, hat ſich an. 1299 wider die Tartarn wohl verhalten. Von des letztern ſöhnen war der ältere, namens Arnold, Gouverneur von Brandenburg, deſſen enckel, Wilhelmus, Königs Caroli in Ungarn und Sicilien beicht-vater, Patriarche zu Jeruſalem und Cardinal geweſen; der jüngere aber, namens Gottfried, hatte 2 enckel: 1) Gulielmus erhielt von dem Könige Henrico in Caſtilien, vor die wider Petrum Crudelem ihm geleiſtete kriegs-dienſte, unterſchiedliche güter, und ließ ſich in Spanien nieder; **Gottfried** / war Ertz-Hertzogs Leopoldi in Oeſterreich Abgeſandter in der Schweitz; deſſen urenckel gleiches namens war ein vater Johannis, Herrn von Ruiſſeaux, Spaniſchen Obriſt-Lieutenants an. 1503. Dieſes jetztgedachten Johannis enckel, namens Lucas, blieb als Obriſter in der belagerung vor Metz; von ſeinen ſöhnen ward 1) **Frantz** von dem Kayſer Rudolpho zum Cammerherrn, wie auch Reichs- und Pfaltz-Grafen gemacht, und ſtarb an. 1602 zu Rom als Abgeſandter. 2) **Petrus** hinterließ Franciſcum, welcher die charge eines Hauptmanns über die Grafſchafft Namur und derſelben Ritterſchafft bekleidet, und viele kinder nachgelaſſen. *Bucelin.* ſtemm. P. 3.

Bruchhauſen/ oder **Brockhauſen**/ alt und neu, zwey ſchlöſſer, dörffer und ämter in der Lüneburgiſchen Grafſchafft Hoya, die eine meile von einander liegen, und vor alters eine Grafſchafft zuſammen geweſen ſind, zwiſchen Bremen und Nienburg. Zu Alt-Bruchhauſen gehöret das amt Sieck / zu Neu-Bruchhauſen das amt Harpſtätt. Als die alten Grafen zu Bruchhauſen abgiengen, kam Harpſtätt an ihre nächſte anverwandten, die Grafen zu Oldenburg. Doch eroberte an. 1430 Graf Johannes der ſtreitbare zu Hoya das ſchloß Harpſtätt, und Graf Dietrich zu Oldenburg muſte es an. 1439 wieder an ſich kauffen, welcher kauff an. 1458 bey dem heyraths-contract Graf Moritzens zu Oldenburg mit Catharina zu Hoya bekräfftiget worden, wie und wenn aber das amt Altbruchhauſen und Sieck an die Grafen zu Hoya gekommen, iſt unbekant; dieſes hingegen gewiß, daß bey dem an. 1582 erfolgten abgang der Gräflichen linie, Altbruchhauſen an das hauß Lüneburg gefallen, und Oldenburg auch Neubruchhauſen von den Hertzogen als ein Gräflich Hoyiſches lehen empfangen müſſen, welches noch an. 1650 Graf Anton Günther zu Oldenburg durch ſeine Geſandten gethan. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 342. *Hammelmanns* Oldenb. chron. p. 174. 194. 367. 373.

Bruchſal / eine ſtadt im Bißthum Speyer an dem fluſſe Salza diſſeit des Rheins gelegen: hat ein ſchönes ſchloß, welches die gewöhnliche reſidentz der Biſchöffe von Speyer, und an. 1200 erbauet worden iſt. Es iſt allhier ein Reichs-freyes Stifft, ſo von Odernheim hieher verlegt worden. An. 1676 haben die Frantzoſen dieſen ort in brand geſteckt. *Beſchreib. des Rheinſtroms* p. 778. *Tromsdorff.* accur. geogr.

Bruck / lat. Pons Arulæ, ein ſchönes ſtädtlein im Argow am fluß Aar, über welchen hier eine hohe ſteinerne brücke gehet. Es iſt gantz wahrſcheinlich, daß dieſer ort, nach zerſtörung der alten ſtadt Windiſch, wegen bequemlichkeit des Aaren-paſſes, aus denen ruinen wiederum auf- und angebauen worden, worzu die Grafen zu Altenburg, nachmals von Habſpurg, (welches ſchloß nicht weit von der ſtadt auf einem hügel ligt) zweiffels-frey allen vorſchub gethan haben, maſſen das ſtädtlein jederzeit in ihrer beherrſchung geſtanden, und an. 1250 von Graf Gottfried zu Lauffenburg, der mit ſeinem vettern Graf Rudolff in krieg geſtanden, eingenommen und geplündert worden. Hertzog Leopold von Oeſterreich hat ſelbiges an. 1323 dem Graf Eberhard von Nellenburg um 300 marck ſilber verpfändet. An. 1415 iſt es mit dem übrigen Argow an die ſtadt Bern gekommen. An. 1444 iſt es von Thomas, Freyherrn von Falckenſtein und Bechburg bey nächtlicher weile mit liſt und ſolches zwar auf eine unredliche weiſe eingenommen, ausgeplündert und verbrannt, auch der Schultheiß Effinger und die führnehmſte bürger als geiſeln mit nach Lauffenburg geführt worden. Es hat ſeinen Schultheiß und eigenes regiment, ſo in klein und groſſen Räthen beſtehet. Der Schultheiß muß alle 2 jahr zu Bern, im namen der ſtadt die huldigung ablegen, ſo gehen auch die Appellationen nach Bern. *Stumpf.* l. 7. p. 206. *Steiner* deſcript. Helv. p. 361. *Ægid. Tſchudy* chron. mſcr. P. I. ad ann. 1323. pag. m. 663. & P. II. ad ann. 1415 p. m. 733. & P. III. ad ann. 1444. p. m. 618. *Bullinger.* chron. Mſcr. *Simler* reſp. Helvet. p. 533. *

Bruckhuſen / **Brockhuſen** / eine von den älteſten adelichen familien in Pommern, deren güter in dem Stettiniſchen gelegen. Frantz, Däniſcher Obriſter, ſtarb an. 1568 in dem lager vor Wartburg. Claus, ſo um das jahr 1628 Pommeriſcher Obriſter und Hof-Marſchall geweſen, hat ſeinen ſtamm fortgeſetzet. Eiter von Bruckhauſen war an. 1687 Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, und Ober-Forſtmeiſter. An dem Rheinſtrom floriret ein adelich geſchlecht, **Merwick von Brockhauſen** / von welchem Johannes, als Abt zu Abdinckhofen, an. 1454 das zeitliche geſegnet. *Micræl.* Pommerl. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Bucel.* G. S. P. 2.

Brück / iſt der name unterſchiedener feiner ſtädtlein in den Oeſterreichiſchen landen; als da iſt 1) **Brück an der Vöckla** / ſo auch **Vöcklabrück** genennet wird, eine von den ſieben landes-fürſtlichen ſtädten in Ober-Oſterreich, nicht weit von Atter-ſee an den Bayriſchen gräntzen; 2) **Brück an der Leutha** in Unter-Oeſterreich, 4 meilen von Wien, ſo hart mit Ungarn gräntzet, auch wegen des guten weinbaues und groſſen viehmarckte berühmt iſt. Es gehört den Grafen von Harrach; 3) **Brück an der Muer** / in Steyermarck, 6 meilen oberhalb Grätz gelegen. *Zeil.* top. Auſtr.

Brück / eine ſtadt im Chur-Sächſiſchen creyß und amt Belitzig gelegen, nahe an der mittelmarck. Ihren namen ſoll ſie von denen Niederländern, ſo Albertus Urſus aus dem Aſcaniſchen ſtamm dahin geſetzet, bekommen haben, wie auch andere ſtädte daherum, als Kemberg, Niemeck und Aachen. *Albini* Meißn. chron. p. 90.

Brücken / ſchloß, herrſchafft und flecken in Thüringen an der Helm, und in des amts Sangershauſen bezirck, bey Wallhauſen gelegen; iſt Chur-Sächſiſcher Hoheit, und denen von Werther zuſtändig.

Brückenau/ eine kleine ſtadt im Stifft Fulda, am waſſer Sinna zwiſchen Fulda und Reineck.

Der Brüderlichen liebe und einigkeit orden, ward von den 3 Chur-Sächſiſchen Printzen, Chriſtiano II, Johanne Georgio und Auguſto geſtifftet, als ſie noch unter Churfürſt Johannis Georgii zu Brandenburg und Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Sachſen-Weymar vormundſchafft ſtunden. Das ordens-zeichen war ein kleinod von gold ſchön emaillirt oder geätzt, auf deſſen einer ſeite ſtunden ein paar tauben, ſo ſich ſchnäbelten, auf der andern aber waren die worte eingegraben: ſiehe wie fein und lieblich iſt es, daß brüder einträchtig bey einander wohnen. Ob dieſer orden ſonſt jemand auſſer den 3 Durchläuchtigſten Stifftern, ſey zu theil worden, davon findet man keine nachricht. *Junckeri* diſcours von dem Sächſ. R. O.

Brüel / oder **Broel** / eine kleine ſtadt im Ertzſtifft Cölln zwiſchen der haupt-ſtadt dieſes namens und Bonn eine meile von dem Rhein gelegen, hat ein feines und feſtes ſchloß, welches an. 1298 von Churfürſt Sifrido erbauet, und an. 1318 von den Cöllnern 4 monat belagert worden. Es hat dem Churfürſten bißweilen zur reſidentz gedienet; wie dann auch der Cardinal Mazarini, als er an. 1651 wegen denen innerlichen unruhen ſich einige zeit lang aus Franckreich weichen muſte, ſich dahin zu dem Churfürſten von Cölln verfüget hat. *Zeil.* itin. Germ. *

Brüg, (Johann von) ſiehe **Eick**.

Brügge / lat. Bruga und Brugæ, eine ſchöne, weitläufftige und wohlbefeſtigte ſtadt in dem Oeſterreichiſchen Flandern, nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff zu Mecheln gehöret, und von dem Pabſt Paulo IV an. 1559 geſtifftet worden. Sie ligt 8 meilen von Gent an vielen canälen, welche nach Oſtende, Gent, Sluys und anderswohin gehen. Es ſind über 60 kirchen daſelbſt, unter welchen die zu S. Donat oder Donatiani die Domkirche iſt. Dieſelbe ſoll anfangs der jungfrau Maria zu ehren erbauet worden ſeyn, als man aber an. 870 die reliquien des heiligen Donati dahin gebracht, den jetzigen namen bekommen haben. Auſſer dieſer befinden ſich auch daſelbſt noch 2 Stiffts-kirchen, nemlich die zu S. Salvator und die zu unſerer lieben frauen. Sie treibt ſtarcke handlung, hat ſchöne manufacturen, und die handwercker werden in 68 unterſchiedene claſſen eingetheilet. An. 1582 gerieth ſie den Frantzoſen in die hände, an. 1584 aber kam ſie wieder an Spanien. An. 1708 ergab ſie ſich an die Frantzoſen, welche ſie aber, vermöge des in Gent mit dem Grafen de la Motte geſchloſſenen accords, an. 1709 den hohen Alliirten wieder einräumen muſten. Die umligende gegend heiſſet les Francs de Bruges, t'Land van den Vryen, oder das Quartier und die Freyheit von Brügge.

Brüggerfahrt, iſt der groſſe canal, ſo ſich zu Brügge in viel arme und durch viel ſtraſſen theilet, und von daraus biß 3 meilen nach Oſtende in die ſee gehet. Er wurde in der mitte des 17 ſeculi von den Brüggern verfertiget, und trägt bey der fluth des meers ſchiffe von 400 tonnen biß nach Brügge, lat. Brugenſis tetrarchia. *Burlandus* de urb. inf. Germ. *Caſſander.* orat. de laud. Brug. *Guicciardin.* deſcr. Belg. *Gazey* hiſt. eccleſ. du pais-bas. *Miræus.* &c.

Brüggen / eine kleine ſtadt im Hertzogthum Jülich hart an den Geldriſchen gräntzen.

Brügmann / (Otto) gebürtig von Hamburg. Er legte ſich auf die kauffmannſchafft, und reiſete in ſeiner jugend nach Spanien, Portugall und Perſien. Hernach fieng er in ſeiner geburtsſtadt eine eigene handlung mit tuch an, war aber ſo unglücklich, daß er banquerottirte. Als er ſich deswegen nach Gottorf wendete, fand er gelegenheit, bey dem daſelbſt regierenden Hertzoge Friderico ſich dergeſtalt zu inſinuiren, daß derſelbe (in der abſicht, eine niederlage von dem Perſianiſchen ſeiden-handel unmittelbarer weiſe in ſein land zu ziehen) ihn nebſt Philippo Cruſio zu ſeinem Geſandten an den Czaar in Moſcau, und an den König von Perſien ernennete. An. 1633 den 22 oct. traten ſie aus Holſtein nach Moſcau, und von dannen den 16 jun. an. 1634 nach Perſien ihre reiſe an. Den 21 dec. an. 1638 verlieſſen ſie die Perſianiſche hauptſtadt Iſpahan, und den 1 aug. an. 1639 kamen ſie zurück nach Gottorff. Man hatte ihnen in währender ihrer ambaſſade an allen orten groſſe ehre erwieſen; allein die expedition an ſich ſelbſt war nicht nach wunſch abgelauffen. Indeſſen würde Brügmann deſſen eben ſo wenig haben entgelten dürffen, als ſein mitgeſandter, wenn er nicht durch gantz unverantwortliche inſolentzen, welche er theils wider die von ſeinem gefolge, theils wider andre, und auch ſo gar wider die Potentaten ſelbſt, an welche er abgeſchickt worden, verübt, ingleichen durch allerhand andre unbeſonnene, eigennützige, grauſame und ſonſt ſtrafbare thaten, ſeines Principalen rechtmäßigen zorn wider ſich gereitzet hätte. Der Hertzog ließ ihn deswegen den 1 dec. an. 1639 in verhafft nehmen, und nach genauer unterſuchung ward er zum ſtrange verurtheilt, wobey in der ſententz folgende urſachen angeführt worden: daß er viel 1000 thaler Fürſtliche gelder veruntreuet, falſche rechnung geführt, ſeines

Principalen befehl öffters überſchritten, deſſen an hohe perſonen abgefertigte briefe erbrochen und verfälſchet; hingegen andere an denſelben geſtellte wichtige ſchreiben hinterhalten und eröffnet, über dieſes ſich mit ehebruch, vorſetzlichem todſchlage und ärgerlichem leben beſudelt, und ſo weiter. An ſtatt des zuerkannten ſtricks befahl der Hertzog ihn mit dem ſchwerdt hinzurichten, welches auch den 5 may an. 1640 zu Gottorff an ihm vollzogen ward, nachdem er vorher auf eine ſehr bußfertige art, auch mit bezeugung einer groſſen ſtandhafftigkeit, ſich zu dem tode bereitet. *Olear.* Perſian. reiſebeſchr. *Theatr. Europ.* tom. 4. fol. 167. 168. *Memoir. de Chanut.*

Brümſi / ein uraltes, vornehmes und ſehr vermögliches adeliches geſchlecht, urſprünglich aus Meyenfeld in Pündten, woſelbſt die Brümſi das nahe gelegene nunmehro zerſtörte ſchloß Wartenſtein beſeſſen haben. Sie hatten ihre wohnung zu Schaffhauſen ſchon lange vor anfang des dortigen kloſters Allerheiligen, und beſaſſen nebſt andern adelichen gütern in dieſem lande auch die ſo genannte fahr-oder ſchiff-lände. Es hat ſich dieſes geſchlecht ſehr weit ausgebreitet, und in 3 haupt-linien zertheilet, nemlich die **Brümſi** / welche auch nachwerts ſo wohl als vorher Morharden genannt wurden; die **am Staad** / und die **im Thurn** / von welchen an ſeinem ort. An. 1277 lebte Conrad Brümſi des Raths zu Schaffhauſen. An. 1287 ware Conrad von Lupinis oder Brümſi Convent-Herr zu Allerheiligen daſelbſt, und an. 1365 Conrad Brümſi Convent-Herr und Cammerer zu Rheinau. An. 1370 halffen Gebur und Jacob Brümſi, als reiſige denen von Schaffhauſen die veſtung Ewatingen auf dem Schwartzwald einnehmen und zerſtören. An. 1386 wurde Hanß Brümſi mit Hertzog Leopolden und vielen burgern zu Schaffhauſen von den Schweitzern bey Sempach erſchlagen. An. 1526 ware Joachim Brümſi, zu Herblingen genannt, des Raths, und der erſte Ober-vogt zu Neukirch im namen der ſtadt Schaffhauſen. Dieſes geſchlecht floriret annoch im Thurgöw und in Preuſſen. *Rugers* mſcr. geneal. *

Brünig / iſt ein berg zwiſchen dem Berneriſchen Oberland und dem Canton Unterwalden, ſo da für eine untermarch dienet. Es gehet ein ſtrenger weg darüber, aus dem Haßle-thal nach Unterwalden, wie dann an. 1315 da Hertzog Leopold von Oeſterreich wider die 3 länder Ury, Schweitz und Unterwalden gekrieget, Graf Otto von Straßberg mit 6000 mann Ergöwern und Oberländern über dieſen berg ins land Unterwalden eingebrochen, aber nachdem der Hertzog am Morgarten geſchlagen worden, viel geſchwinder den ruckweg wieder geſuchet. *Stumpf.* l. 7. p. 193. *Ægid. Tſchudy* chron. Helv. mſcr. P. I. ad ann. 1415. p. m. 621. *

Brüſſel / lat. Bruxellæ, die haupt-ſtadt in dem Hertzogthum Brabant, an dem fluß Senne oder Sinne, aus welchem viele canäle in die ſtadt gehen. Sie iſt eine der gröſten, ſchönſten und volckreichſten ſtädte in den Niederlanden, treibt gute handlung und hat ſchöne manufacturen. Es befinden ſich daſelbſt 52 handwercker, welche in 9 zünffte, ſo ſie die 9 nationes nennen, eingetheilt werden. An. 1585 brachte ſie der Hertzog von Parma durch hunger wieder unter Spaniſche botmäßigkeit, und an. 1587 muſte ſie abermals groſſe hungersnoth ausſtehen. An. 1695 ward ſie von dem Marechal de Villeroy dergeſtalt bombardirt, daß faſt der dritte theil über einen hauffen fiel. An. 1706 ergab ſie ſich an die hohen Allurten, worauf ſie der Churfürſt von Bayern an. 1708 hefftig beſtürmen ließ, ſich aber bey annäherung der Allurten armee mit hinterlaſſung aller bagage zurücke zog. Vermöge des zu Raſtadt an. 1717 geſchloſſenen friedens gehört ſie dem Kayſer. Der Statthalter über die Oeſterreichiſchen Niederlande hat allhier ſeine reſidentz, und ſonſt befinden ſich daſelbſt alle hohe collegia, als der Stadt-Rath, die Cammer, der Kriegs-Rath, die Cantzley und die regierung oder der hof von Brabant. Das umliegende land iſt eines von den 4 theilen des Hertzogthums Brabant, und heiſſet das **Quartier von Brüſſel** / lat. Tetrarchia Bruxellenſis. *Guicciard.* Belg. *Miræus* notit. eccl. *Grammage* antiq. Brabant. *Puteanus* Brux. *Sanderi* chronogr. Brabant. &c.

Brüx / **Brix** / vorzeiten **Gnevin** genannt, iſt eine alte und ziemlich weitläufftige ſtadt in Böhmen, in dem Satzer-crayſe, 2 meilen von Töplitz und 10 von Pragá, an dem fluſſe Bila, gelegen. An. 1421 wurde ſie in dem damaligen Hußiten-kriege von den Pragern nicht allein vergebens belagert, ſondern es liefferten ihnen auch die Meißner hierbey eine blutige ſchlacht, worinnen jene 2000 mann verlohren, und dieſen die wahlſtadt laſſen muſten. An. 1515 und 1578 iſt ſie abgebrandt. An. 1646 haben die Schweden ihr überaus feſtes, nunmehro aber in den grund zerſtörtes ſchloß, **Landswert**, nach einer dreytägigen beſtürmung mit accord erobert. Das an dieſem orte befindliche S. Marien Magdalenen kloſter, wozu der König Wenceslaus IV an. 1283 den erſten grund gelegt, hat in der Hußiten-unruhe viel ausſtehen müſſen. Nebſt dieſem iſt allhier ein Minoriten, und Capuciner-kloſter anzutreffen. Die ſtadt-kirche allda iſt ſehr ſchön, und ohne ſäulen erbauet. *Balb.* epit. rer. Boh. *Hagecii* Böhm. chron. *Theobald.* v. Huſſiten krieg P. 1. *Vogtens* jeztl. Böhm. p. 82.

Brugneto / lat. Bruniacum, eine ſtadt in Italien in dem gebiet von Genua, mit einem Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff von Genua gehöret. Sie liegt an dem fuß des Apenniniſchen gebürges an dem fluß Verra.

Brulart. Das geſchlecht von Brulart hat ſeinen urſprung aus der Grafſchafft Artois. Adam Brulart, Baron von Hées und von Agnes Cammerherr von Franckreich, war der erſte aus ſeinem hauſe, der ſich daſelbſt niederließ. Er lebte an. 1087 unter Philippo I und that mit Godofredo von Bouillon die erſte creutzfahrt ins heilige land, von dannen er nach eroberung der ſtadt Jeruſalem wiederum zurücke kam. Sein ſohn Gottfried war auch Cammerherr von Franckreich, lebte an. 1148 und 1151, und ſtarb in dem kriege, welchen Philippus Auguſtus wider Hugonem von Burgund führete. Er hinterließ Adamum II, der gleichfalls Cammerherr war, und an. 1224 bey belagerung der ſtadt Avignon 200 cüraßirer commandirte, nach der eroberung aber von einer faction der Albigenſer umgebracht wurde. Nach ſeinem tode kam ſein ſohn Jacobus zur welt, welcher der erſte Maitre de la chambre ambulante durch das gantze Reich wurde, welche aus den vornehmſten Herren beſtunde, und daraus hernach das Parlament zu Paris geworden. Dieſer Jacobus ſprach an. 1320 in beyſeyn des Königs Philippi V die Grafſchafft Artois der Mathildi von Artois zum præjudiz Roberti von Artois zu, und ſtarb 110 jahr alt. Sein ſohn Noel lebte unter dem König Johanne, und verwaltete dasjenige amt, welches hernach der Großmeiſter von der artillerie bedienet. Er hinterließ Nicolaum, der ein mitglied von dem groſſen Rath des Königs war, welche ſtelle er aber an. 1440 aufgab, und die bedienung als Cammerherr von Franckreich annahm. Er hinterließ Petrum, Rath und Secretarium des Königes, deſſen ſohn Johannes Præſident aux enquêtes im Parlament zu Paris war, und an. 1504 die ſtelle des Præſidenten au mortier daſelbſt bekam. Er ſtarb aber ehe er recipiret wurde, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter der älteſte ſohn Noel ihm ſuccedirte, der andere Petrus wurde Præſident aux enquêtes, und hatte unter andern kindern Nicolaum Brulart Marquis von Sillery ꝛc. Cantzler und Siegel-verwahrer von Franckreich, von dem hernach mit mehrern. Sein älteſter ſohn war Petrus Brulart Marquis von Sillery, Puiſieux &c. Staats-Secretarius und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden: Dieſer hat hinterlaſſen Ludovicum, welcher General-Lieutenant, Gouverneur zu Hüningen und Ludovici XIV Ambaſſadeur in der Schweitz geweſen, deſſen einziger ſohn in der ſchlacht bey Almanſa als Brigadier der Königlichen armeen und Oberſter über ein regiment fuß-volck, annoch unverheyrathet, ſein leben verlohr. Jedoch wird auch dieſer aſt des hauſes Brulart durch den Marquiſen de Silleri, Ludovici bruder, annoch fortgepflantzet, welcher ebenfalls anſehnliche kriegs-bedienungen traget, und kinder beydes geſchlechts gezeuget hat. Noel Brulart, der älteſte ſohn des obgedachten Johannis, war Baron von Croſne, und Procureur General im Parlament zu Paris. Er hatte verſchiedene kinder, darunter der ältere ſohn Dionyſius ihm ſuccedirte. Der andere Petrus, Baron von Croſne, Marquis von Genlis ꝛc. war Staats-Secretarius unter den Königen Carolo IX und Henrico III und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden. Durch ſeine viele kinder, welche alle gute bedienungen hatten, ſind die linien derer Herren von Genlis, Bruſſain und Boulay entſtanden. Dionyſius der ältere ſohn des Noelis, gab die bedienung ſeines vaters als General-Procureur im Parlamente zu Paris auf, um die ſtelle eines Ober-Präſidenten zu Dijon anzunehmen, und war er der erſte, welcher ſich im Hertzogthum Burgund niedergelaſſen, woſelbſt er die herrſchafften Borde, Sombernon, Memont, Santenay, ꝛc. an ſich brachte. Er verwaltete dieſe ſtelle bey 40 jahr, und hinterließ Nicolaum und Noelem Baron von Sombernon ꝛc. Decanum im Königlichen Rathe, welcher keine poſterität hatte. Nicolaus Brulart, Baron von Borde, Muſſey, ꝛc. war gleichfalls Ober-Präſident im Parlamente zu Dijon, und ſtarb an. 1626. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Dionyſius, welcher der andere Präſident im Parlament von Burgund war. Er hinterließ verſchiedene kinder, darunter ihm Nicolaus ſuccedirte, Ober-Präſident im Parlament von Burgund wurde, und viele kinder zeugete. Noel Brulart, Graf von Roure, wurde ein mitglied von dem Staats-Rath, und hatte einen ſohn Dionyſium Noel nebſt vielen töchtern. Dionyſius Brulart Maltheſer-Ritter und Commandeur von Beaune und Nancy ꝛc. *du Cheſne* maiſ. de Montmorenci & de Dreux. *Laſel* antiq. *la Clergerie* hiſt. du Perche. *Godefroy* officiers de la Cour. *Blanchard* Preſid. du Parl. *Palliot.* Parlem. de Bourgogn. *Sammarth.* elog. l. 2. *du Toc.* Secret. d'etat &c. *

Brulart / (Nicolaus) Herr von Sillery, ꝛc. Präſident im Parlament zu Paris, und Cantzler von Franckreich, war der älteſte von den 5 ſöhnen Petri Brulart Preſident aux enquêtes. Er wurde Rath im Parlamente an. 1573, und hernach Maitre des requêtes unter Henrico III, welcher ihn in verſchiedenen wichtigen affairen brauchte, und an. 1589 als Abgeſandten in die Schweitz ſchickte, wohin ihn auch Henricus IV an. 1595 gehen ließ, der ihm an. 1597 zu belohnung ſeiner dienſte eine erledigte ſtelle im Parlament zu Paris gabe. An. 1598 befand er ſich bey dem friedens-ſchluß zu Vervins, und wurde nebſt dem Herrn von Biron und dem Cantzler Bellievre nach Brüſſel geſchickt, den friedens-ſchluß mit Ertz-Hertzog Albrechten beſchwören zu ſehn, als wozu er ein groſſes beygetragen hatte. Weil er alle ſeine commiſſiones ſo wohl ausrichtete, ſendete ihn der König als Ambaſſadeur nach Rom, auf welcher reiſe er die heyrath des Königs mit der Maria de Medices geſchloſſen. An. 1602 gieng er zum dritten mahl nach der Schweitz, um daſelbſt die allianz zu erneuern. Bey ſeiner zurückkunfft bekam er im dec. 1604 den titul eines Siegelverwahrers. Im folgenden jahre bekam er noch darzu die ſtelle eines Cantzlers von Navarra, und endlich an. 1607 wurde er zum Cantzler von Franckreich erhoben, welches amt er in währender minderjährigkeit Ludovici XIII biß auf den may an. 1616 verwaltete; da er dem Könige zu Blois die ſiegel wiederum überantwortete, welcher ihm hernach befohlen, den conſiliis zu präſidiren. Er muſte die ſiegel den 23 jan. an. 1623 wiederum annehmen, welche er aber den 2 jan. des folgenden jahres zum andern mal von ſich gab. Nachdem er ſich auf ſein hauß Sillery in Champagne begeben, ſtarb er den 1 oct. an. 1624. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. *Blanchard* hiſt. des preſid. &c.

Brulart, (Petrus) Herr von Croſne und Genlis Staats-Secretarius, war ein ſohn Noelis Brulart, General-Procureurs im Parlamente zu Paris. An. 1557 wurde er Secretarius bey dem Könige, und an. 1564 machte ihn die Königin Catharina de Medices zum Secretario de ſes commendemens. Durch welche bedienung er eine nachricht von allen wichtigen affairen des Reichs und den wichtigſten ſtaats-ſachen bekam. An. 1569 präſentirte ihn die Königin zu der ſtelle eines Staats-Secretarii, welche ihm auch der König gabe, mit der erlaubniß, das Secretariat bey der Königin zugleich zu behalten, welche beyden ſtelle er auch mit ſonderbarem eifer und treue verwaltete. An. 1570 befand er ſich zu Mezieres bey der vermählung des Königs mit der Eliſabetha von Oeſterreich. Er laß den contract ab, und unterzeichnete die ratification. Henricus III gab ihm nicht weniger autorität, als er bey der vorherigen regierung gehabt hatte. Er ſchickte ihn auch nach der unruhe, ſo zu Antwerpen durch die groſſe heftigkeit des Hertzogs von Alençon entſtanden, nebſt dem Herrn von Mirumbau an die Stände nach Flandern. An. 1585 muſte er die Königliche frau mutter begleiten, als ſie nebſt dem Marſchall de Rair, und dem Herrn von Lanſac nach Espernay gieng, mit dem Cardinal von Bourbon, dem Herrn von Guiſe und den vornehmſten häuptern der Ligue vom frieden zu handeln. Seine anſchläge giengen jederzeit dahin, die Königliche autorität zu erhalten; nichts deſtoweniger war der König dergeſtalt eingenommen, als wenn Brulart es mit der Königlichen frau mutter hielte, daß er ihm um die zeit als die Stände zu Blois zuſammen kamen, ordre zuſchickte, ſeine ſtelle als Staats-Secretarius nicht mehr zu verwalten. Nach dieſer ungnade lebte er in einem privat-ſtande bey währender unruhe im Reiche, und als Henricus IV ſelbige geſtillet, hatte er eine ſtelle in dem Königlichen Rathe, welche er biß an ſeinen tod, ſo im april an. 1608 erfolgte, behielt. *du Toc.* hiſt. des Secret. d'etat.

Brulart, (Petrus) Vicomte de Puiſieux & de Sillery, &c. ein ſohn Nicolai Brulart, Cantzlers von Franckreich, wurde an. 1606 Staats-Secretarius, und machte ſich bey dem Könige ſo beliebt, daß er im folgenden jahre das amt eines Groß-Schatzmeiſters von den Königlichen orden bekam. Nach dem tode Henrici IV gebrauchte ihn die Königin in den heyraths-affairen der Printzeßinnen von Franckreich und Spanien, ſchickte ihn auch ab die contracte zu unterſchreiben, und dieſe beyde Königinnen auf den gräntzen gegen einander auszuwechſeln. Doch der Marechal d'Ancre ruhete nicht, biß er ihn an. 1616 vom hofe entfernte. Als aber derſelbe an. 1617 ums leben gekommen, wurde er alſobald wieder in ſeine ſtelle eingeſetzt, welche er auch behielt, als der Connetable von Luynes favorite war. Nach deſſen tode aber ſtand er bey dem Könige in ſolchen gnaden, daß er faſt alles dirigirte. Als er ſahe, daß die belagerung vor Montpellier nicht glücklich von ſtatten gieng, brachte er es dahin, daß mit den Hugenotten friede gemacht wurde, und der König alſo dieſen platz bekam, welcher zur danckbarkeit ihn zum Ritter ſeiner orden erklärte. Doch aller dieſer dienſte ungeachtet, muſte er ſich, auf anſtifften ſeiner feinde, an. 1624 von dem hofe weg begeben. Man bemühete ſich zwar ſeine völlige dimiſſion zuwege zu bringen, allein weil er ein brevet de retenuë hatte, ſo wolte er niemals darein willigen, ob ihm gleich 50000 reichsthaler angebotten wurden, ja hernach der König ihm 200000 pfund nebſt einer ſtelle in dem Rath des depêches und die ambaſſade nach Rom geben wolte. Nach ſeinem tode wolten auch nicht einmal ſeine erben dieſe ſumme heben. Im übrigen wuſte gantz Franckreich, daß es allein bey ihm geſtanden zu der zeit, da er in gnaden war, Hertzog und Pair zu werden; allein daß ſeine moderation dieſe von dem Könige angebottene hohe würde nicht annehmen wollen. Er lebte, nachdem er den hof verlaſſen, ſehr ruhig, und ſtarb an. 1640. *du Toc.* ſecret. d'etat. *le Vaſſor.* hiſtoire de Louis. XIII.

Bruma, ſiehe Brama.

BRUMALIA, ein feſt, welches dem abgott Baccho zu ehren gehalten wurde, als dene die alten Lateiner Brumus nenneten. Dieſes zwar und noch mehrers ſagen von dieſem feſt und deſſen namens urſprunge Suidas in dem wort Βρουμάλια, und aus deme Cälius Rhodiginus l. 27. Ant. Lect. c. 24. & l. 28. c. 25. Aber es iſt alles auf gar ſchlechten grund gebauet, und vermiſchen ſie den zunamen Bacchi Bromius mit Brumus; vergeſſen auch dabey, daß das feſt Bacchi bey denen Römiſchen Auctoren, auch noch gar in denen alten ſo wohl in ſtein gehauenen, als auf pergament geſchriebenen Römiſchen calendern, nicht Brumalia, ſondern Liberalia, von dem namen Bacchi, Liber Pater, ſeye genennet worden; maſſen auch der name Bacchanalia damalen noch nicht üblich geweſen iſt. *

Brumat, eine kleine ſtadt im Unter-Elſaß in der Hanauiſchen Grafſchafft Lichtenberg an dem fluß Sorra, zwiſchen Straßburg und Hagenau, gelegen. Bey dem Marcellino findet man, daß der Kayſer Julianus die Alemannen bey Brocomagum geſchlagen, welches eben dieſes Brumat ſeyn ſoll. Anfänglich hat es den Landgrafen von Elſaß aus dem Egißheimiſchen ſtamm gehöret. Nach dem tode aber Landgraf Heinrichs, an. 1238, iſt ein theil davon ſamt der Landgrafſchafft an die Oettinger kommen, das andere haben gedachten Heinrichs nachkommen behalten, biß Ulrich, Philipp und Johannes, an. 1336 ſolches an Hennemannen und Ludemannen von Lichtenberg verkaufft, welche von dem Kayſer Ludewigen die freyheit erhielten, den ort wieder zu einer ſtadt zu machen. Hierauf verkauffte Johannes von Lichtenberg an. 1377 denſelben einigen privat-leuten, welche Graf Schaffried von Leiningen daraus verjagte, und ſelbigen gemeinſchafftlich mit etlichen bürgern von Straßburg beſaß. Als aber Graf Emicho von Leiningen an. 1389 mit Pfaltzgraf Ruprechten wider die Straßburger kriegte, und Brumat zu ſeinen ausfällen gebrauchte, haben die von Straßburg die burg ſamt der ſtadt geſchleifft. Endlich muſte Schaffried von Leiningen an. 1451, in dem vergleich zu Pfortzheim, den ort an Ludewigen von Lichtenberg abtreten, wolte er anders der gefangenſchafft entlediget ſeyn, worinn ihn dieſer als ſeinen überwundenen enthielt. Nach dieſem iſt derſelbe bey Lichtenberg verblieben, und ſamt der gantzen Grafſchafft an Hanau gekommen. Iſt im übrigen Metziſch lehn. *Hertzog* Elſ. chron. l. 3. p. 38. *Königshofen* Elſ. chron. p. 353. *Obrecht.* prodr. R. A. p. 304.

Brumbach, ein kloſter Ciſtercienſer-ordens in der Würtzburger dióces, ohnweit Wertheim an der Tauber gelegen. Es iſt an. 1151 von dem Abte zu Maulbrunn, welcher die gegend von den Freyherren von Lindenfels, Trenſe und Zimbern zu dem ende geſchenckt bekommen, geſtifftet worden. Der erſte Abt daſelbſt iſt Richardus geweſen, welcher ſeiner Abtey entſetzet wurde, als er es wider den Pabſt mit dem Kayſer hielte. *Friſe* Wurtzb. chron. *Sartorius* in Ciſtercio bis tertio.

Brummer, (Friedrich) wurde zu Leipzig an. 1642 von wohlbemittelten eltern gebohren. Nachdem er ſich in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache veſte geſetzt, ließ er ſich in ſeinem 17 jahre bey der univerſität daſelbſt einſchreiben, und ob er ſich zwar der rechts-gelehrſamkeit wiedmete, auch unter ſeines vaters bruder, Andrea Brummero, der Juriſten facultät ſelbigen ortes Aſſeſſore, an. 1664 eine diſputation de locatione & conductione mit groſſem lobe vertheidigte, ſo hieng ihm doch das hertze mehr an der literatur, antiquitäten und andern literis humanioribus, worinnen ihm die mit Thoma Reineſio gepflogene freundſchafft, und deſſen herrliche bibliothec ungemein zuſtatten kommen. Wie ihm denn dieſer groſſe mann zu der Exercitation de Scabinis, welche er an. 1662 unter Jac. Thomaſio defendiret, groſſen vorſchub mag gethan haben. Hierauf trat er eine reiſe nach Holland, Engelland und Franckreich an, und ſetzte ſich bey den gelehrteſten leuten in hochachtung: welche um ſo viel mehr wuchs, als er an. 1668 zu Paris ſeinen commentarium ad L. Cinciam heraus gab, welchen er dem damaligen Staats-Miniſter Jean Baptiſta Colbert zuſchrieb, und den 29 april ſelbigen jahres in perſon überbrachte. Er ſtarb aber ſehr zeitig. Denn als er noch in ſelbigem jahr von Paris nach Lion, und von dar weiter nach Italien gehen wolte, und ihn der poſtillion bey dem fluß Arberine, ſo dazumal von dem regen-waſſer ſehr angelauffen war, nicht über die nah gelegene brücke, ſondern zu erſparung des weges durch den fluß ſelbſt führte, ſchlug die gutſch, darinnen ſie fuhren, um, und kam zu allem unglück dieſer gelehrte junge mann ſamt noch einer andern perſon unten zu liegen, ſo, daß ſie beyde ertrencken. Die übrige kamen davon. Diß geſchahe den 3 dec. Er hatte einen guten vorrath von büchern geſammlet, unter denen ſich die beſten Mſc. von Reineſio befanden, ſo aber nach ſeinem tode von deſſen erben verkaufft worden. Seine ſchrifften ſind commentarius ad L. Cinciam Pariſ. 1668. in 4. Exercitatio hiſtorico philologica de ſcabinis antiquis, ævi medii & recentioribus; Exercitatio de locatione conductione; Declamatio contra otium, und etliche onomaſtica in honorem Th. Reineſii. Dieſe opuſcula zuſammen hat George Beyer, Prof. Juris in Wittenberg, an. 1712, 8 zu Leipzig herausgegeben. *Grævius* in præfat. ad t. III. antiquit. *Tentzel.* monatliche unterredungen an. 1696 Ian. p. 6. *Beyer* in præfat. ad Brummeriana.

Brun, (Antonius le) Ritter, Spaniſcher Ambaſſadeur bey dem friedens-ſchluſſe zu Münſter, war aus der Franche Comté gebürtig, und verwaltete in dem Parlamente zu Dole das amt eines General-Procuratoris, als er zu der geſandſchafft nach Münſter ernennet wurde. Er muſte zwar den andern Spaniſchen Plenipotentiariis im rang den vorzug laſſen, übertraf ſie aber alle an geſchicklichkeit, ſintemal die Spanier ihm es zuförderſt zu dancken hatten, daß der friede mit Holland mit ausſchlieſſung der Cron Franckreich zu ſtande kam. Wiewolen auch nicht zu läugnen, daß die groſſe begierde, ſo damalen beydes der Printz von Oranien, und der gröſte theil der Staaten zum frieden hatten, und ſonderlich ihre forcht für der täglich anwachſenden macht Franckreichs dieſem Geſandten in ſeinen handlungen gar ſehr beförderlich geweſen. Wie dem allem, ſo erlangte Brun dadurch ein groſſes anſehen, daß er auch als Ambaſſadeur an die vereinigten provintzien gehen muſte. Als an. 1650 die unruhe in Holland mit dem Printzen von Oranien entſtanden, bot er dem Printzen im namen des Königs von Spanien hülffe an; welches aber der Printz nicht wohl aufnahm, ſondern zur antwort gab, daß es privat-ſtreitigkeiten wären, darein ſich der König in Spanien nicht zu mengen hätte. Hingegen als in der folgenden zeit von unterdruckung und vernichtigung des General Statthalter-amts unter denen Staaten gehandelt ward, ergriffe Brun juſt die gegenparthey des hauſes Oranien, und hielte gegen daſſelbe in der Staaten verſamlung eine ſehr anzügliche rede; welches mit der politiſchen klugheit eben ſo wenig übereinzukommen ſcheinet, als der vorhergemeldte verſuch, ſo wenigſt dem ſchein nach für das hauſe Oranien dienen ſolte. Man hat auch von dieſem mann angemerckt, daß er, um zu ſeinem zweck zu gelangen, und vornemlich das gegentheil verhaßt zu machen, offtmalen ſolche mittel gebraucht habe, welche eben nicht für allzu ehrlich können gehalten werden, als daß er unter verdeckten namen bücher wider dieſelbe ausgeſtreuet, ihnen falſche brieffe angedichtet, dero würcklich aufgefangene brieffe verändert ꝛc. Im übrigen weilen ſo wohl ſein umgang freundlich, als ſeine gantze manier und aufführung ſehr popular ware, ſo achtete man ihne ſonderbar tüchtig mit Ständen und Republiquen zu handeln; wie man dann dafür hielte, daß er dem König in Spanien fürs künfftige noch viel gröſſere dienſte würde geleiſtet haben, wo er nicht allzufrühe und mitten in ſeiner Holländiſchen Geſandſchafft verſtorben wäre. Er hatte daneben eine anſehnliche ſtelle bey dem finantzen-weſen in Brüſſel, würde auch noch gröſſere belohnungen erlanget haben, wenn ihn nicht der tod weggenommen hätte. *Labardæus* de reb. Gall. l. 5. *Priolus* de reb. Gall. l. 10. *VVicquefort* l'ambaſſadeur tom. 1. &c. *Bayle.* *

Brun, (Carolus le) der vornehmſte mahler Ludovici XIV in Franckreich, war an. 1618 gebohren, und fieng ſchon an mit kohlen zu mahlen, da er nur 3 jahr alt war. Im 14 jahre machte er das portrait ſeines vaters, welches ein bildhauer war, mit groſſer geſchicklichkeit. Weil nun zu derſelben zeit kein berühmterer mahler in Franckreich war, als Mr. Vouët, ſo begab er ſich zu ihm, und that ſich vor andern gar bald hervor, erlangte auch die affection des Cantzlers Sequier, welcher ihm eine gute penſion gab, und endlich nach Rom ſchickte, allwo er ſich etliche jahre aufhielt, und ſo wohl in der alten als neuen art zu zeichnen ſich perfectionirte, dergeſtalt, daß er die berühmteſte mahler und bildhauer überſtieg, und zum Oberſten der mahler-academie erwehlet wurde. Als er von Rom zurück kam, fand er an ſtatt des verſtorbenen Cantzlers Sequier einen neuen patron an dem Ober-Präſidenten von Bellievre; nicht weniger wurde er auch von dem Cardinal Mazarini ſehr werth gehalten. Nach dem Pyrenäiſchen frieden, als der König ſich angelegen ſeyn ließ, die guten künſte in flor zu bringen, wurde niemand geſchickter befunden, zu ſelbigem werck ein groſſes beyzutragen, als le Brun, welcher auch in hiſtorien wohl erfahren war, und die ſitten, kleider, waffen, gebäude/ſamt jedem was zur äuſſerlichen geſtalt aller völckern gehöret, vor andern wohl verſtunde. Er konte in einer ſtunde vielen künſtlern von unterſchiedenen gattungen ihre wercke angeben. Als er die groſſe tafel von der familie des Darius mahlete, ſahe ihm der König faſt alle tage 2 ſtunden in Fontainebleau zu, gab ihm auch nicht lange hernach einen adels-brieff. Desgleichen ſuchte der Groß-Hertzog von Florentz mit ihm zu correſpondiren. Nur hat man angemerckt, daß, da dieſer mann alle andere ſtücke, welche einen vollkommenen mahler machen können, bey nahe im höchſten grad beſeſſen hat, er in denen farben ſehr mittelmäßig geweſen, und darinnen von vielen mahlern aller nationen übertroffen wird. Endlich ſtarb er den 12 febr. an. 1690. *Perrault* les hommes illuſtres. *Mercure galant.* 2. 1690. *Bayle.* *

Brunberg, (Püntiner von) ſiehe **Püntiner.**

Brundrut/ ſiehe **Pruntrut.**

Bruneau/ ein vornehmes geſchlecht in Flandern, allwo es das ſchloß und herrſchafft Waſtine beſitzet, welche an. 1683 zur Vicomte gemacht worden. Jacob Bruneau war ums jahr 1640 Präſident zu Brüſſel, Königlicher Spaniſcher Reſident in Engelland, und nachgehends Plenipotentiarius in Teutſchland. Sein ſohn gleiches namens, Schatzmeiſter von dem orden des güldenen vlieſſes, Königlicher Rath und Amtmann zu Brüſſel, erhielt in vorbeſagtem jahre den Vicomten-titul. *L'erection de toutes les terres &c. du Brab.*

Brunechild/ ſiehe **Brunichild.**

Brunegk/ ſiehe **Braunecк.**

Brunetto/ iſt der name einer höhe, nebſt einem darauf gelegenen fort gleiches namens, nahe bey der in Piemont gelegenen veſtung Suſa.

Brunfels oder à **Brunsfeld** / (Otto) ein berühmter Medicus, war gebürtig von Mayntz, eines faßbinders ſohn, und wurde auf dem ſchloſſe Braunfels, nicht weit von Mayntz, in künſten und wiſſenſchafften unterrichtet. Nachdem aber ſein vater in darreichung der mittel zu den ſtudiis ſich etwas hart erzeigte, begab er ſich wider deſſen willen in das vor Mayntz liegende Carthäuſer-kloſter. Doch bald darauf verließ er daſſelbe wieder, und fieng an Lutheri lehre zu predigen. Weil aber eine kranckheit ſeine ſprache ſchwächte, wuſte er nicht, was er vor eine lebens-art ergreiffen ſolte; dannenhero er ſich zu Straßburg bey der ſchule gebrauchen ließ. Dieſem amte ſtand er 9 jahr vor, da er ſich unterdeſſen zugleich auf die medicin legte, biß er endlich an. 1530 zu Baſel darinnen Doctor wurde. Von dar ward er nach Bern beruffen, und ihm ein anſehnliches ſalarium verſprochen; ſtarb aber bald darauf den 23 nov. an. 1534. Man hat von ihm annotationes in IV evangelia & acta apoſtolorum; parænesin de diſciplina & puerorum inſtitutione; catalogum illuſtrium medicorum; locos communes totius rei medicæ; jatrion medicamentorum ſimplicium; lexicon medicinæ, &c. *Geſneri* bibl. *Pantaleon* proſopogr. P. 3. *Serrarius* Mogunt. *Adam* medic. *van de Linden. Freher. Hendreich. &c.*

Bruni, oder **Brunus**, (Antonius) ein berühmter Italiäniſcher Poet, ſtammte aus der ſtadt Aſti in Piemont her, und war von Caſal nuovo in der Neapolitaniſchen provintz terra di Otranto gebürtig, nicht aber von Maduria, wie die meiſten dafür halten. Er kam in ſolches anſehen, daß die gelehrteſten und vornehmſten leute ſeine freundſchafft ſuchten, an welcher Marini, Preti und Achillini am meiſten theil hatten. Er wurde ein Academicus der Caliginoſi zu Ancona, der Inſenſati zu Perugia, der Filomati zu Siena, der Incogniti zu Venedig, der Otioſi zu Neapolis und der Humoriſti zu Rom, und war auch offt Secretarius und Cenſor in dieſen academien geweſen. Der Hertzog von Urbino hielt ſehr viel von ihm, und gab ihm die ſtelle eines Raths und Staats-Secretarii. Er hatte ſich auch als Secretarius bey dem Cardinal Geſſi aufgehalten, und ſtarb an. 1635, als er ein gedichte le metamorfoſi genannt, vollendet. Seine andern wercke ſind il parnaſſo; le tre grazie; le veneri; l'epiſtole Heroiche. &c. *Erythræus* pinacoth. 1. c. 138. *Craſſo* elog. P. 2. *Ghilini* teatro de letter. *l'Autor* delle glorie de gl'incogniti f. 55. *Allat.* in apib. *Toppi* bibl. Napol.

Bruni / (Leonardus) ſonſt Aretinus genannt, weil er von Arezzo war. Er lernete das Griechiſche von Emanuele Chryſolora, und da ſeine meriten bekannt worden, machte ihn Innocentius VII ungeachtet ſeiner jugend zum Secretario Brevium. Dieſem amte ſtund er unter dieſem und den folgenden 4 Päbſten ſehr wohl vor, da er dann endlich nach Florentz kam, und zum Secretario der Republic verordnet wurde. Weil er nicht verheyrathet war, und gut haußzuhalten wuſte, brachte er groſſes reichthum zuſammen, und ſtarb endlich an. 1443 im 74 jahre ſeines alters, nachdem er zur aufnahme der ſtudien, ſonderlich der Griechiſchen ſprache in Italien ein groſſes beygetragen. Er hat einige lebens-beſchreibungen Plutarchi, und die libros ethicorum Ariſtotelis ins Latein überſetzet. So hat er auch 3 bücher de bello Punico geſchrieben, imgleichen eine hiſtorie von den dingen, die ſich zu ſeiner zeit in Italien zugetragen; von der Florentiniſchen Republic; von alt Griechenland und von den Gothen, wiewol deſſen hiſtoria Gothica nur eine überſetzung des Procopii war, welches Chriſtophorus Perſona entdecket hat. *Æneas Sylvius* epiſt. 51. *Philelph.* l. 1. convivior. & in epiſt. *Floril.* *Sabinus* adverſ. calum. ling. Lat. *Jovius* in elog. c. 9. *Eraſmus* in Ciceron. *Alberti. Geſnerus. Poſſevin. Voſſius* &c. *Bayle.*

Brunichildis / eine jüngere tochter Athanagildis, Königs der Weſt-Gothen in Spanien, und der Goswinthä, heyrathete an. 568 Sigebertum I, König von Auſtraſien, und zeugte mit demſelbigen Childebertum II, Ingondam und Clodeſindam. Sie verließ gleich bey ihrer heyrath die Arianiſche ketzerey, und verhielt ſich anfänglich ſo, daß die geiſtlichen urſach hatten, ſie zu loben, ſintemal ſie unterſchiedene Abteyen ſoll geſtifftet haben; dannenhero Gregorius M. und S. Germanus von Paris ihrer rühmlich gedencken. Doch andere wiſſen ihre laſter nicht genug auszudrücken, und erzehlen viel von ihrer grauſamkeit, hochmuth und unzucht. Als ihre ſchweſter Galſuinda, Chilperici Königs zu Soiſſons gemahlin, ſtarb, und viele ſolchen tod der Fredegundä ſchuld gaben, (ſiehe Fredegunda und **Chilpericus** /) warff ſie eine todfeindſchafft auf dieſe Fredegundam, und veranlaßte einen krieg zwiſchen beyden Königen, darinn ihr zur ſatisfaction etliche ſtädte abgetreten wurden. (ſiehe **Chilpericus.**) Als nachmals Chilpericus Sigebertum von neuem mit krieg überzog, aber von dieſem geſchlagen, und zu Tournay belagert wurde, meynte Brunichild ſchon die Fredegunde in ihrer gewalt zu haben, und redte allbereit von vieler marter, die ſie ihr anthun wolte. Aber Fredegunde keine andere rettung mehr ſehende, ſchickte 2 meuchelmörder ins lager, mit vergifften meſſern den König umzubringen, welches ihnen auch geriethe, und nicht nur die belagerung dadurch aufgehoben, ſondern auch Brunichild nebſt ihren 2 töchtern ſelbſt gefangen ward. In der gefangenſchafft verlobte ſie ſich mit Chilperici ſohn Meroväo, den aber der vater deswegen ins kloſter ſteckte, worauf Brunichild von freyen ſtücken loßgelaſſen wurde. Als ſie nach Auſtraſien zurückkam, hatte ihr ſohn Childebertus II die regierung angetreten, und ſtunde unter der vormundſchafft ſeiner Räthe; daher ſie weder Meroväum, der ihr aus dem kloſter nachgegangen, heyrathen, noch Regentin werden konte. Sie nahm deshalben heimlich die parthey Gondebaldi an, der ſich vor einen ſohn Clotarii ausgab, und zum König aufwarff, wodurch ſie zwar vornemlich der Fredegundä tort erwieß, aber auch ihrem eigenen ſohn nachtheilig war. Endlich brachte ſie zuwege, daß ihr ſohn die vormundſchafftliche Räthe abſchaffte, und die regierung ſelbſt antrat, worauf ſie in gröſſere conſideration in dem Königreich kam, auch aus haß wider die Fredegundam einen krieg wider derſelben Printzen veranlaßte, der jedoch bald beygelegt ward. Nicht lange hernach an. 596 ſtarb ihr ſohn Childebertus, und haben ihr einige beymeſſen wollen, (*a*) als ob ſie aus herrſchſucht ſelbſt daran ſchuld geweſen. Aber kein ſcribent ſelbiger zeit, auch nicht von denen ſo am ärgſten von ihr reden, thut davon meldung. (*b*) Weil Childebertus nur 2 kinder zu nachfolgern hinterlaſſen, führte ſie die vormundſchafft und regierung unter deren namen, und zwar nach gewiſſen ſcribenten, ſehr löblich. (ſiehe **Theodebertus und Theodoricus**) da ihr andere hingegen viele grauſame und ſchändliche thaten in eben dieſer zeit zulegen. Der Pabſt Gregorius M. legt ihr in ſeinen ſchreiben unter andern vielen lobſprüchen auch dieſes bey, daß man nach Gott bloß ihr allein zu dancken hätte, daß Engelland damals zum Chriſtenthum bekehrt worden. (*c*) Sie hielte ſich auch anfänglich bey ihrem älteſten enckel Theodeberto in Auſtraſien auf, weil aber unterſchiedliche von den groſſen des Reichs, die vielleicht die regierung gern in handen gehabt hätten, unruhe anfiengen, und ihr nach dem leben trachteten, aber im übrigen verſchiedene übelthaten, die ſie ſolte begangen haben, zum vorwand gebrauchten, mußte ſie ſchier nackend aus Auſtraſien entfliehen, da denn ein armer mann, der ſie erkannt, (*d*) oder wie andere meynen (*e*) einer von ihren verwandten und freunden, der ſich in einen bettler verſtellet, um nicht erkannt zu werden, ſie nach Chalon an der Saone zu ihrem andern enckel Theoderico Könige von Burgund führete, der ſie mit freuden aufnahm, und dem, welcher ſie begleitet hatte, zur belohnung das Biſtthum Auxerre ſchenckte. Sie ſtund hierauf Theodorico in den kriegen mit Clotario II, und den Gaſconiern mit ihrem klugen rath getreulich bey, wiewol ihre feinde ihr ſchuld gegeben, daß ſie denſelben in andern ſtücken ſehr verführet, und aus furcht, daß nicht eine rechtmäßige heyrath ſie ihres anſehens berauben möchte, ihn in der liebe mit andern frauens-perſonen zu unterhalten geſucht habe. Allein Theodoricus vermählte ſich, und zeugte kinder, daher dieſe nachrede ſuſpect iſt. Dadurch aber machte ſie ſich eines theils verhaßt, daß ſie Deſiderium, Biſchoff von Vienne, auf einem Concilio zu Chalons abſetzen, und S. Columbanum aus dem Reich jagen ließ; ja auch den erſteren durch dazu beſtellte böswichte mit ſteinen haben zu tode werffen laſſen; alles aus haß, weilen er ſonderlich ihr unkeuſches leben mit nachtruck beſtrafft hatte. Wiewol dieſes überdem wenig aufſehen gemacht, weil ihre hochhaltung gegen die [illegible]lichkeit, die ſich nehmlich wohl mit ihr vertragen konnte, [illegible] allen ſtücken aus der maſſen groß war. Aber als ihre beyden enckel Theodebertus und Theodoricus an. 612 und 613 ſo frühzeitig [illegible] den, (wobey wiederum Brunchaut in ſo fern nicht ohne ſchuld ſeyn ſolle, weil ſie ſo wohl den krieg zwiſchen ihnen angeſtifftet, als nachdeme Theodebertus darinn umkommen, zu deſſen beyder ſöhnen tode geholffen hat,) da bekam ſie an Clotario II, der ein ſohn der Fredegunda war, und nach der herrſchafft von gantz Franckreich trachtete, einen todfeind. Sie nahm ſich zwar ihres älteſten uhrenckels Sigeberti an, und wolte ihm zu dem thron von Auſtraſien und Burgund, der ihm von rechtswegen gebührte, helffen. Aber ihr vertrauteſter Miniſter Warnerius ward ihr ungetreu, und überlieferte Sigebertum und deſſen brüdere Clotario, der ſie umbringen ließ, und hierauf aus angeerbter rache wider Brunichild, dieſer Königin den tod zugedachte. Er ließ deswegen zu grösserem ſchein eine verſammlung halten, bey welcher er ſich ſelbſt mit einfand, und der Brunichildis alle laſter, die nur zu gedencken waren, bermaß, auch unter andern beſchuldigte, daß ſie 10 Könige getödtet hätte. Worauf man ſie an. 613 oder 614 zu einem ſchändlichen tode verdammet. Sie wurde 3 tage gefoltert, nachgehends auf einem cameel im gantzen lager herum geführet, endlich an den ſchwantz eines unbändigen pferdes gebunden und geſchleifft. Andere ſagen, daß ſie durch 4 pferde zerriſſen worden. Viele gelehrte leute haben dieſe Printzeßin nicht unrecht vertheidiget, darunter Cordemoy,(g) Paſchaſius,(h) Mariana (i) und andere ſind. Zum wenigſten iſt ihre todes-ſtraffe ſo barbariſch, daß niemand dieſelbe billigen wird. (a) *Paul. Diac.* de geſt. Longob. l. 4. c. 12. (b) *Daniel* hiſt. de France tom. 1. fol. 275 ſeq. (c) epiſt. l. 9. ep. 56. (d) *Fredegar.* c. 19. (e) *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 279. (f) *Mezeray* hiſt. de France t. 1 p. 163 ſeqq. (g) hiſt. de France tom. 2. cont. *Daniel* d. t. 1. col. 294. (h) Recherches de la France l. 5. c. 6–28. p. 399 ſeqq. (i) de reb. Hiſp. l. 5. c. 10. *

Bruniquel / ſiehe (Petrus de) Bruniquel.

Brunnemann / (Johannes) Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Rath und Profeſſor juris zu Franckfurt an der Oder, war zu Cöln an der Spree den 7 apr. an. 1608 gebohren. Sein vater M. Hieronymus Brunnemann, welcher daſelbſt Paſtor und der nahe gelegenen gemeinen Inſpector war, ließ ihn in allen nöthigen wiſſenſchafften in ſeinem geburts-orte guten grund legen. Darauf gieng er in dem 18 jahre ſeines alters nach Wittenberg die theologie zu ſtudiren. Nachdem er ſich daſelbſt in der philoſophie feſt geſetzet, und durch öffentliche diſputationes hervor gethan, ſahe er ſich wegen des krieges gezwungen zu ſeinen eltern zu kehren. Bey dieſer gelegenheit wurde 3 junge von Adel ſeiner aufſicht anvertrauet, die er an. 1632 nach Franckfurt an der Oder führete, allwo er ſich gleich anfangs durch diſputiren und leſen bekannt machte, doch aber wegen des krieges das folgende jahr nach Cüſtrin begeben muſte. Von dar gienge er an. 1635 zum andern mal nach Franckfurt und wurde bald darauf zum Adjuncto der philoſophiſchen facultät und an. 1636 den 12 apr. zum Profeſſore logicæ erwählet; da er denn die gantze metaphyſic in öffentlichen diſputationibus durchgegegangen, und ein enchiridion logicum verfertiget. Weil er wegen ſchwacher ſtimme das ſtudium theologicum muſte fahren laſſen, legte er ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, und erlangte darinnen an. 1638 den 10 jan. die Doctor-würde. Zwey jahr hernach wurde ihm die inſtitutiones juris zu lehren aufgetragen, worauf er ein collegium diſputatorium Juſtinianeum heraus gab, welches nachgehends durch ſorgfalt ſeines tochtermanns, D. Samuelis Strykii, vermehrter gedruckt worden. An. 1645 wurde er Profeſſor pandectarum, an. 1646 codicis, an. 1653 decretalium und ordinarius. Endlich als er an einer völligern ausfertigung des commentarii über die pandectas arbeitete, und bey dem titul de mortuo inferendo ſtehen zu bleiben durch andere geſchäffte genöthiget worden, ſtarb er den 15 dec. an. 1672. Von ſeiner frömmigkeit können ſeine meditationes ſacræ ad ductum evangeliorum dominicalium zeugen. Unter ſeinen übrigen ſchrifften ſind folgende: Collegium irenico-politicum de tractatibus pacis; de ceſſione actionum & verſuris cum conſtitutione Imperatoria & Electorali Saxonica de ceſſionibus, commentarius ad pandectas; repetitio paratitlorum Weſembecii; memoriale præcipuarum legum codicis per quæſtiones; commentarius in omnes libros codicis Juſtinianei; de jure eccleſiaſtico ſecundum conſuetudinem Proteſtantium; de proceſſu conſiſtoriali apud Proteſtantes; deciſionum centuriæ V; conſilia academica; jus inſtitutionum controverſum; de proceſſu tum civili tum criminali inquiſitorio; de proceſſu legitime inſtituendo & abbreviando; de cumulatione & transmiſſione actionum; judicium de exemtione clericorum evangelicorum; de proceſſu concurſus creditorum &c. *Beckmann* in programmate in ipſius exequiis. *Hennelius* in oratione memoriæ Brunnemanni ſacrata; *Reyherus* de nummis ex chymico metallo, *Hendreich*, *Freher*, in theatro p. 1200.

Brunnen / ein dorf und ſtarcker paß in dem Canton Schweitz, an dem Waldſtätter-ſee gelegen.

zum **Brunnen** / eine adeliche familie in der Schweitz, welche von Wernern von Oettinghauſen, der um das jahr 1189 gelebet, hergeleitet wird. Er hatte 2 ſöhne: 1) Werner, genannt der jüngere, erhielt aus der väterlichen erbſchafft das ſtammgut Oettinghauſen, oder Ettighauſen, und pflantzte ſein geſchlecht fort; 2) Walther aber bekam das ſchloß zum Brunnen in dem Canton Schweitz, wobey ſich der fluß Muta in den Lucerner-ſee ergieſſet, und nahm davon den namen an. aus deſſen nachkommen mehrere zu verſchiedenen zeiten die ſtelle eines Land-Ammanns von Uri bekleidet haben. Johann war an. 1478 Landvogt der Graffſchafft Baden, und hinterließ Ulricum, Landvogt von Sargans, deſſen ſohn Johannes II. Hauptmann in dem Turgow geweſen, und an. 1515 in der ſchlacht bey Marignano geblieben. Johann Heinrich, Land-Ammann und Landes-Hauptmann, lebte um das jahr 1663, und war ein vater Antonii, der gleichfals die charge eines Hauptmanns erhalten, und mit Antonio Joſepho, Henrico Burcardo, und Franciſco Floriano ſein geſchlecht vermehret hat. *Bucelin* ſtemm. P. 3.

Brunner / oder **Prunner von Vaſoltsberg** / eine adliche familie in der Steyermarck, von welcher Henricus ein verwandter Eberhardi, Grafen zu Waldſee, an. 1363 gelebet. Von deſſen nachkommen war Colomannus an. 1566 Kayſerlicher geheimder Rath und Vitzdom in der Steyermarck. Deſſen ſohn Hans iſt Land-rath in der Steyermarck und Beyſitzer der hof- und land-rechte geweſen. Dieſes letzten enckel Adam, Johann und Wolffgang, haben das geſchlecht fortgeſetzet. *Bucel.* ſtemm. P. 3.

Brunner / (Andreas) ein berühmter und gelehrter Jeſuit, war gebürtig von Hall in Tyrol, und ſtarb an. 1650. Er hat ſich unter andern durch ſeine annales virtutis & fortunæ Boiorum berühmt gemacht. *Alegambe* bibl. *Hendreich.*

Brunner / (Balthaſar) ein berühmter Medicus von Hall in Sachſen. Nachdem er zu Erfurt, Jena und Leipzig ſtudiret, auch auf der letztern univerſität zum Profeſſore medicinæ extraordinario ernennet worden, that er eine reiſe durch Franckreich Italien, Spanien und die Niederlande. Da er von dannen zurück gekommen, hielt er ſich eine zeitlang bey Johanne Cratone auf, und brachte die übrige zeit ſeines lebens in ſeinem vaterlande zu. Er wurde öffters von vornehmen Potentaten verlanget, und ſtand bey Chriſtiano I Churfürſten zu Sachſen, Johanne Georgio, Churfürſten von Brandenburg, und dem Sächſiſchen Adminiſtratore Friderico Wilhelmo ſehr wohl. Auch war er bey den Fürſten von Anhalt Joachimo Erneſto, Chriſtiano und Auguſto Leib-Medicus. Ingleichen wurde er nach Heidelberg und Baſel zum Profeſſore beruffen, hatte auch in der zeit, da es denen, ſo ſich in der religion auf die Reformirte ſeite neigeten, in Sachſen ziemlich hart gienge, ihme mehr als einmahl vorgenommen / an eines dieſer orten zu ziehen; wie davon unter anderem ſeine viele an Joh. Jac. Grynäum geſchriebene und dißmahlen auf der bibliothec zu Baſel verwahrte brieffe, ſo wohl als von ſeinem eyfer für die Reformirte lehre ein klares zeugniß abgeben; Allein zu letſt bliebe er doch, und ward gelitten. An. 1597 wurde er vom ſchlag gerühret und ſtarb an. 1610 im 70 jahr ſeines alters. Seine Conſilia medica hat deſſen ſtieff- und ſchwieger-ſohn Laurentius Hoffmannus heraus gegeben. *Adam.* in med. *van der Linden* de ſcript. med. *Olearius* halygraph. *Freber*, in theatr. p. 1315. *

Brunner, (Fridolin) ware ein pfarrer und landmann in Glarus, welcher zur zeit der Reformation gelebt und an ſeinem ort gewaltig daran gearbeitet hat. Er ware an. 1524 als Zwinglius ſein buch Archeteles an die pfarrer im land dediciret, pfarrer zu Mollis, hernach zu Math und iſt an. 1528 auf die diſputation nach Bern gereiſet. Von Math kame er nach Betſchwanden und endlich wurde er Pfarrer zu Glarus. *Joh. Heinrich Tſchudy* chron. Glaron. p. 380 & 394. *

S. **Bruno** / der berühmte ſtiffter des Carthäuſer-ordens, war gebürtig von Cölln, und legte in ſeiner jugend einen guten grund in den ſtudiis. Hierauf ſoll er zu erſt in ſeiner vater-ſtadt Cölln von S. Annonino eine Dom-Herrn-ſtelle in der kirche S. Kuniberts erhalten haben, nach deſſen tod aber Canonicus zu Rheims und zwar Scholaſticus geweſen ſeyn, auch die theologie daſelbſt gelehret haben; welches letztere doch von andern aber in zweifel gezogen wird. Die urſach, warum er ſich in die einſamkeit begeben, ſoll folgende ſeyn: Es ſtarb zu Paris ein Canonicus, Raimundus Diocrus genannt, der den ruhm einer groſſen heiligkeit hatte. Als derſelbe begraben und dabey geſungen wurde, ſoll der verſtorbene, da man auf die worte gekommen: **antworte mir**: ſich aus dem ſarge aufgerichtet und geruffen haben: **Ich bin nach dem gerechten gericht Gottes angeklagt.** Des andern tages, da man wiederum ſeel-meſſe gehalten, ſoll er bey eben den worten ſich aufgerichtet und geruffen haben: **Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes gerichtet.** Und am dritten tage ſoll er bey eben dieſen umſtänden geruffen haben: **Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes verdammet.** Dieſes nun ſoll Brunonem bewogen haben, die welt zu verlaſſen, und ſich in die einſamkeit zu begeben. Es ſind aber unterſchiedene gelehrte auch unter den Catholiſchen, welche dieſe begebenheit in zweiffel ziehen. Inſonderheit hat Launojus in einer diſſertation: de vera cauſa ſeceſſus S. Brunonis in eremum, behauptet, daß ſolches eine fabel ſey; dem ſich aber inſonderheit der Jeſuit Johannes Colombi in ſeiner diſſertation de Carthuſianorum initiis, ſeu quod Bruno adactus fuerit in eremum, vocibus hominis redivivi Pariſiis, qui ſe accuſatum, judicatum, damnatum exclamabat, entgegen geſetzet; wiewohlen, wo man die wahrheit ſagen ſolle, ohne die gelehrtere und von dergleichen ſachen mit gutem bedacht zu urtheilen gewohnte leuthe ſo wohl des einen als des andern theils auf ſeine ſeite zu bringen, maſſen 1) das ſtillſchweigen Brunonis ſelbſt und vieler alten ſcribenten des Carthäuſer-ordens, welche das leben Brunonis mit beſtem fleiß beſchrieben haben, 2) die ſpate zeit, in welcher die gelebet haben, ſo davon meldung zu thun angefangen, 3) andere urſachen der bekehrung und abſonderung Brunonis, welche ſo wohl Bruno ſelbſt, als ſeine erſte nachfolger anziehen, nemlich die erkanntniß der groſſen welt-eitelkeit und das verderbte leben der Geiſtlichen ſeiner zeit, ja endlich 4) das anſehen Pabſts Urbani VIII, ſelbſt, welcher dieſe geſchicht aus dem Römiſchen Breviario, darinn ſie einige zeit geſtanden, wider ausſtreichen laſſen, maſſen, ſage ich, dieſes und noch anders die meynung Launoji ſattſam beſtätiget und hingegen weder die zeugniſſen des Colombi von einem ſichern alterthum, noch ſeine übrige antworten und gründe von einigem nachdruck ſind. Allein deme ſeye wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß Bruno, der ſich ſchon zuvor in der welt eines frommen erbaren wandels befliſſen, eine begierde in ſich bekommen, ſich von deren abzuſondern und ein viel ſtrengeres und einſameres leben zu führen, als ſonſt zu ſeiner zeit von andern kloſter-leuten geſchahe. Er name zu dem ende noch 6 perſonen zu ſich, darunter ſonderlich Landwin ware, ſo nach Brunone Prior der groſſen Carthauß worden, auch 2 Canonici von S. Ruf auß Dauphiné, nebſt Stephan du Bourg und Stephan von Die. Dieſe letztere riethen ihm von Hugo, Biſchoff zu Grenoble hülffe und rath zu begehren, als welcher damalen ſeiner fromkeit halber ſehr hoch geachtet, auch derentwegen nach ſeinem tode canoniſirt worden. Als ſolches geſchehen, und, wie man beyfüget, Hugo eben die nacht zuvor ein gewiſſes geſicht gehabt, welches den guten fortgang dieſes vorhabens nicht undeutlich anzeigen mochte, gab er ihnen einen ſehr wilden ort, ſo wie ſie denen ſelbſt wünſchten, ungefehr 4 meilen von Grenoble ein, in einer gegend/welche ſchon vorher die Carthauß hieſſe, und von deren hernach der gantze Orden den namen bekommen. Allhier bauete Bruno anfänglich eine kleine kirch nebſt einigen ſehr ſchlechten und niederen cellen, deren jede etwas von der andern entfernet ware, und wird dieſer anfang des ordens gemeiniglich ins jahr 1084 oder 86 geſetzet. Nachdeme er da in die 6 jahr zugebracht, ruffte ihn Pabſt Urbanus II, der vorhin zu Rheims ſein lehr-jünger geweſen, zu ſich nach Rom, wohin ihn ſeine 6 mitbrüder anfangs begleiteten; auch in dieſer ſtadt zuſammen in ein bequem geachtetes hauß geſetzet wurden; allein es ſtunde ſolche veränderung weder ihnen noch Brunoni an. Jene klagten, daß ſie durch den vielen beſuch von ihrer andacht und ſonderlich dem ſtillſchweigen, deſſen ſie ſich zuvor in ihrer einſamkeit ſo ſehr befliſſen, ohne unterlaß geſtöret würden; und Bruno ware aus gleich guten und frommen abſichten des Römiſchen hof-lebens, ſo wohl als aller ehr, die ihme der Pabſt anthate, und der geſchäfften, wozu er ohne unterlaß gezogen ward, ebenfals bald müde. Die erſtere zogen vor Brunone weg und empfiengen von ihme den obgedachten Landwin zum andern Prior. Bruno mußte zwar dem Pabſt zu gefallen noch eine weil in Rom bleiben; allein da er nach etwas zeit zum Biſchoff gen Reggio in Calabria begehret ward, und ihne Urbanus nun wolte dahin ziehen laſſen, bediente er ſich der gelegenheit, nicht zwar das Bißthum anzunehmen/ ſondern vielmehr ſich vom hof zu entfernen; da er dann nach Calabrien zwar ſolle hingereiſet ſeyn, aber an ſtatt gedachtes Bißthum zu beziehen, ſich in einer im Bißthum Squillace gelegenen wüſten la torre genannt, auf ein neues und zwar gantz allein ſolle verkrochen haben; doch von Roggerio, Grafen von Calabrien und Sicilien ungefehr auf der jagd gefunden worden ſeyn. Worauf ihme dieſer eine kirche und kloſter an dieſen ort bauen laſſen, auch groſſe güter dahin vergabet, und noch viel mehrere hingeben wollen, wo es nicht Bruno ſelbſt verhindert hätte. An dieſem ort hielte ſich alſo Bruno auf biß an ſein ende, welches gegen ende des ſeptembers im jahr 1191 erfolgte, ehe er noch das 50 jahr erreichet. Leo X hat ihn an. 1514 canoniſirt. Man hat von ihm eine auslegung über die pſalmen, commentarios über die epiſteln S. Pauli und unterſchiedene andere tractate, welche ein Cartheuſer-Mönch Theodorus Petrejus an. 1611 in 3 volum. zu Cölln hat drucken laſſen; worinnen aber einige, die dem Brunoni Aſtenſi oder Signienſi beygeleget werden. *Beſtius* de laud. Carth. *Vincent. Bellovac.* l. 28. c. 82. *Petr. Bleſenſis.* ep. 86. *Petr. Cluniac.* l. 2. c. 28. *Antonin.* tit. 15. c. 22 *Miræus* de orig. relig. l. 2. c. 35. *Dorlant.* chron. des Chartr. *Onuphr. Genebrard.* in chron. *Baron.* an. C. 1086, ſeq. *Poſſevin.* in appar. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Petrejus* bibl. Carth. *Surius. Sammarth.* &c. *

S. **Bruno**/ ein Biſchoff und Apoſtel der Preuſſen. Wer er geweſen, und wo er ſein Bißthum gehabt, iſt unbekannt, auſſer daß er von einem alten jedoch unbekannten ſcriptore S. Bruno de Quereford genennet wird. Er kam ums jahr 1010 mit 18 gefährten nach Preußen, und bemühete ſich die leute zu bekehren; wurde aber von den Heyden mit ſeinen gefährten enthauptet. Von ihm ſoll die ſtadt Brunsberg in Preuſſen den namen haben. *Ditmar. Mersburg.* l. 4. chron. *Marian. Scotus* ad an. 1008. *Sigebert. Gemblac* ad an. 1009. *Krantz.* in metrop. l. 4. c. 3. *Hartknoch.* kirchen-hiſt. l. 1. c. 1.

S. **Bruno**/ mit dem zunamen Aſtenſis oder Signienſis, war aus Piemont von Soleria aus dem diſtrict von Aſti, daher er Aſtenſis heißt. An. 1079 befande er ſich auf dem Concilio zu Rom und diſputirte daſelbſt wider Berengarium. Gregorius VII machte ihn zum Biſchoff zu Segni in Campagna di Roma, daher er auch Signienſis heiſt. Weil er aber die einſamkeit liebte, begab er ſich in die Abtey auf dem monte Caſſino, woſelbſt er auch Abt wurde. Doch das volck zu Segni bath ihn inſtändigſt ſein Biſchoffthum wiederum anzunehmen, welches ihm auch der Pabſt anbefohl, dannenhero er ſich aufs neue dahin begab, und daſelbſt den 18 jul. an. 1120 oder 25 ſtarb. Lucius III hat ihn canoniſirt. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, welche an. 1651 zu Venedig in 2 volum. gedruckt ſind, und welchen Dom Maur Marcheſio, ein Mönch von der congregation Montis Caſſini eine diſſertationem hiſtoricam vorgeſetzt, darinnen er von den ſchrifften dieſes Brunonis ausführlicher handelt. *Petr. Diacon.* de vir. illuſtr. Caſſinenſ. c. 33. *Scipio* elog. Abbat. Caſſin. *Ugbel.* t. 1. Ital. ſacr. *Malabayla.* de ortu & receſſu S. Brunon. a Caſſin. *Baron. Poſſevin. Miræus. Labbe. Voſſius. Hendreich.*

Bruno/ Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier, ein gelehrter Herr, war ein Graf von Bretheim aus Francken, und wurde an. 1101 erwehlet. Er hat das cloſter S. Florini zu Coblentz geſtifftet und ſich bey dem damaligen ſtreite zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſte ſo in acht genommen, daß er ſo wohl als ſein Ertzbißthum keinen ſchaden erlitten. *Brev.* annal. Trev. *Bucelin* G. S.

Bruno, zugenannt Magnus, Ertz-Biſchoff zu Cölln und Hertzog von Lothringen, der dritte ſohn Hertzogs Henrici Aucupis und bruder des Kayſers Ottonis I. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache erfahren, und zog unterſchiedene gelehrte leute nach Cölln. An. 953 wurde er zum Ertz-Biſchoff daſelbſt erwehlet, und darauf Legatus des Päbſtlichen ſtuhls. Sein bruder der Kayſer Otto I, gab ihm das Hertzogthum Lothringen ſelbiges zu verwalten, und hatte er an den wichtigſten verrichtungen ſeiner zeit antheil. Da er, wie einige berichten, nach Franckreich kam, gewiſſe ſtreitigkeiten beyzulegen, wurde er zu Compiegne kranck, ließ ſich nach Rheims tragen, und ſtarb daſelbſt den 11 oct. an. 965. Ihm werden commentarii über die 5 bücher Moſis und einige leben der Heiligen beygelegt. *Wittichindus Corbei* l. 1. annal. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 957. 59. 65. *a Northof.* catal. Archiep. Col. ap. Meibom. p. 681. *Alberic.* in chron. *Rotger.* in vita Brunon. *Molan.* in Mart. Uſuard. 11. oct. *Miræus* c. 55. orig. Bened. & in faſt. Belg. *Cratepolius* in catal. elect. eccleſ. *Gelenius* in Coloniæ magnitud.

Bruno II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cölln, ein gebohrner Graf von der Marck, ward, ungeachtet er mit der ſchweren noth beladen, an. 1131 erwehlet. Als er den Kayſer Lotharium, bey dem er in groſſen gnaden ſtund, in Italien begleitete, gieng er an. 1137 in Apulien mit tode ab. *Northof.* orig. Marc. it. catal. Archiep. Col. in Meib. tom. I. II. rer. Germ. *Lucæ* Gratenſaal. P. 4.

Bruno III, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cölln, ebenfals ein Graf von Altena, und der Marck, war anfangs Probſt zu Bonn, gelangte aber an. 1191 zu dem Ertzbißthum, nachdem der erwehlte Lotharius, Graf von Hochſtadt, freywillig zurück getretten. Weil er aber ſchon bey jahren war, ſo überließ er ſolches, mit einwilligung des Dom-Capituls, ſeines bruders ſohne, Adolpho, und ward ein Mönch in dem kloſter Aldenberge. Northof meldet, er habe kaum 1 jahr regieret, Hübner aber ſetzet 3 jahr. *Northof.* cat. Arch. Col. it. orig. Marc. *Lucæ* Gr. ſaal. *Hubn.* P. 7. hiſt.

Bruno IV, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cölln, ein gebohrner Graf von Sayn, war an. 1205 erwehlet, und vorhero zu Bonn und Cölln Probſt geweſen. Er wurde von Ottone von Braunſchweig, welcher zu der zeit mit Philippo aus Schwaben um die Kayſerliche crone ſtritte, in ſchutz genommen, hatte aber das unglück, daß er, nach der vor Ottonem unglücklich abgelauffenen ſchlacht, an. 1206 auf dem ſchloſſe Waſſerburg von Philippo gefangen, und nach Würtzburg gebracht ward. Nachdem ſich aber der Pabſt an. 1207 mit Philippo vertragen, kam er nicht allein wiederum auf freyen fuß, ſondern gelangte auch an. 1208 nach dem tode Philippi zu dem völligen beſitz ſeines Ertzſtiffts; er gieng aber noch im ſelbigem jahre mit tode ab. *Northof.* catal. Arch. Col. *Lucæ* Gratenſ. p. 478. *Bucel.* G. S.

Bruno/ Biſchoff von Würtzburg, ſo unter dem namen Bruno Herbipolenſis bekannt iſt, war ein ſohn Conradi, Hertzogs von Kärnthen und des Kayſers Conradi II vaters bruder. Er wurde an. 1033 zum Biſchoff von Würtzburg erwehlet; als er aber an. 1045 den Kayſer Henricum in dem kriege wider die Ungarn begleitete, fiel er zu Preßburg nebſt andern von einem hohen hauſe, und ſtarb daſelbſt den 17 may. Man hat von ihm commentarios in totum pſalterium, in cantica omnia V. & N. T. in ſymbola apoſtolorum, Ambroſii und Athanaſii, welche an. 1494 zu Cölln zuſammen gedruckt ſind, und ſich auch in der bibliotheca patrum befinden. *Trithem.* de ſcript. *Miræus. Poſſevin. Bruſchius* de epiſc. Germ. *Cave* hiſt. lit. *Hendreich.*

Bruno, Biſchoff zu Augſpurg, war ein bruder des Kayſers Henrici II oder Sancti, und wolte denſelben anfangs vom throne ſtürtzen helffen; beſann ſich aber an. 1005 eines andern, und erhielt darauf an. 1007 das Bißthum Augſpurg, wiewohl er dennoch nicht unterließ, ihm allerhand verdruß anzuthun. Einsmals hatte ihm gedachter Kayſer eine groſſe ſumme geldes gegeben, um dem H. Ulrico in Augſpurg eine kirche zu bauen, er aber wendete das geld zu ſeinem eigenen nutzen an. Ja er nahm ſich endlich vor, das Bißthum Bamberg zu ruiniren, bloß darum, weil er wuſte, daß ſein bruder der Kayſer ein groſſes vergnügen über dieſe ſtifftung gehabt; und weil er des Kayſers Conradi II gemahlin Giſela auf der ſeite hatte/ welche Bamberg, wenn es ſeculariſirt wäre, ihrem ſohne Henrico zu zuſchantzen gedachte, ſo hätte er bey nahe ſeinen zweck erhalten. Allein da ſolle ihm in einer nacht der verſtorbene Kayſer Henricus II erſchienen ſeyn, in einer geſtalt, die gantz käntlich war, doch ſo, daß ihm die halbe platte und der halbe barth abgeſchoren war. Wie nun Bruno fragte, wer ihne ſo übel zugerichtet hätte? bekam er zur antwort: Du biſt der **mann/ der mich zu ſchimpffen ſucht, weil du dich an meinem Stiffte Bamberg vergreiffen wilſt.** Von ſelbiger zeit an ließ Bruno ſeine verderbliche anſchläge fahren. Es erfolgte auch bald die ſtraffe darauf; denn der Hertzog Welphus in Bayern überzog ihn an. 1026 mit krieg, und eroberte Augſpurg. Zuletzt war er gar andächtig und verordnete, daß die Canonici in der Cathedral-kirche alle tage den 130 pſalm abſingen ſolten, darvor vermachte er ihnen an. 1029 die ſtadt Straubingen in Bayern, die ihm aus ſeiner väterlichen erbſchafft gehörete, welche aber nachgehends an den Bayriſchen Hertzog vor 30000 gülden überlaſſen worden,

worden. Er ſtarb an. 1029 zu Nürnberg, als er dem Reichstag beywohnete. *Bucel.* catal. Epiſc. Auguſt. *Velſeri* res Auguſto-Vindel *Hartmanni* chron. Auguſt.

Bruno, Graf zu Würtemberg, Abt zu Hirſchau, verſtorben, an. 1121. Siehe Würtemberg.

Bruno, ein Benedictiner-Mönch, ſchrieb eine hiſtorie de bello Saxonico, darinnen er die auferziehung und kriege des Kayſers Henrici IV beſchrieben. Er fänget von an. 1073 an, und gehet bis auf das jahr 1082, bezeuget aber allenthalben eine ſolche verbitterung gegen gedachten Henricum, daß er bey der nachwelt wenig glauben verdienet. Freherus hat dieſes werck zuerſt ans licht geſtellet. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 47.

Bruno d'Affringues, General der Carthenſer, war von S. Omar gebürtig, und hieß ſonſt Carolus, da er ſich aber in den geiſtlichen ſtand begab, nahm er den namen Bruno an. Er war in der rechts-gelehrſamkeit und kirchen hiſtorie, wie auch in den ſprachen und andern wiſſenſchafften wohl erfahren. Anfangs war er Canonicus der kirche zu Carpentras, woſelbſt er Gregorio XIII zu ehren eine rede hielt, und ward von dem Biſchoff dieſer ſtadt, da er ihm das canonicat gab, zugleich zu ſeinem Groß-Vicario erwehlt; er entſchlug ſich aber dieſer ehre, und begab ſich an. 1592 in den Carthenſer-orden. Zwey jahr darauf wurde er *Prior* in der Carthauſe zu Avignon, und endlich an. 1600 General dieſes ordens. Er war ſo berühmt, daß ſich der König Henricus IV, um ihn zu ſehen, von Grenoble zu ihm in die Carthauſe begab. Er ſtarb den 5 mertz an. 1632 im 82 jahr ſeines alters. *Chorier* etat. polit de Dauphiné *Sammarth.* Gallia Chriſt.

Bruno, ein bruder des berühmten Sächſiſchen Wittekindi, nebſt welchem er ſich tapffer wider die Francken vertheidigte, endlich aber doch ihnen unterwerffen muſte. Einige halten dafür, daß der alte Sächſiſche Kayſer-ſtamm von ihm herkomme, wiewol andere ſelbigen vielmehr von Wittekindi enckel herleiten. Andere geben für, daß die Gvelſen, als Grafen von Altorff und Hertzoge von Bayern, von dieſem Brunone entſproſſen. *Krantz.* in Saxon. Autor chron. veter. Brunſv. *Fabricius* in orig. Saxon. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. *Chytræi* chron. Sax. *Reuſner* in ſtemm. Wittekind. *Spener.* ſyll. *Schurtzfleiſch.* in Wittekindo M. &c.

Brunow/ ſiehe **Braunau**.

Brunow/ **Brunno**, eine uralte adeliche familie in Hinter-Pommern. Nicolaus von Brunow, Pommeriſcher Cantzler, hat ſich der lehre Lutheri in Pommern ſehr widerſetzet. Im 30. jährigen kriege hat ſich einer von Brunnow oder Bruno, als Schwediſcher Obriſter hervorgethan. *Micræl.* Pommerl. *Seckend.* hiſt. Luther. *Pufend.*

Brunsberg oder **Braunsberg**, eine feine ſtadt in dem Pohlniſchen Preuſſen zu dem Ermelländiſchen Biſchoffthum gehörig, liegt an dem fluß Paſſerg, der nicht weit davon in den friſchen Haf gehet. Ihren namen ſcheinet ſie von dem H. Brunone zu haben, welcher ſich im 10 ſeculo die Preuſſen zu bekehren bemühet; nicht aber von Brunone, Biſchoffe zu Olmütz, welcher mit dem Könige Ottocaro aus Böhmen an. 1255 in Preuſſen gekommen, ſintemal der ſtadt Brunsberg ſchon vorher gedacht wird, und ſoll ſie nebſt dem ſchloß ums jahr 1240 von den Ordens-brüdern ſeyn erbauet worden. Als nachgehends die Preuſſen von dem Chriſtlichen glauben wieder abgefallen, beängſtigten ſie dieſen ort dergeſtalt, daß die bürger ſtadt und ſchloß anzünden, und ſich nach Elbing begeben muſten. Der Ermländiſche Biſchoff Henricus aber hat das ſchloß und die ſtadt an. 1279 wiederum erbauet, und der Biſchoff Hermannus von Liebenſtein ums jahr 1348 die Neuſtadt fundiret. An. 1520 nahm ſie Albrecht, Marggraf von Brandenburg, ein, machte Petrum, Burggrafen von Dohna, zum Commendanten daſelbſt, und an. 1524 ward ein Lutheriſcher Prediger eingeſetzt. Hernach aber iſt den Lutheranern die übung ihres gottesdienſts verbothen worden, und der Biſchoff Stanislaus Hoſius hat an. 1551 allhier ein Jeſuiter-collegium geſtifftet, welches man nach ihm collegium Hoſianum nennet. Anfangs hat der Ermländiſche Biſchoff allhier ſeinen ſitz gehabt, wie auch die Dom-kirche, zu S. Andreas genannt. Hernach aber iſt die Dom-kirche nach Frauenburg und der Biſchöffliche ſitz nach Heilsberg verleget worden. *à Dusburg.* chron. Preuſſ. P. 3. c. 27. & 135. *Hartknochs.* Preuſſen P. 2 c. 3 & c. 5.

Brunsberg, bey Herter an der Weſer, war ehemahls ein feſter ort, jetzo aber liegt er meiſt wüſte, und gehört dem Abte von Corvey. Sie iſt wegen der ſchlacht bekannt, ſo Carolus M. daſelbſt wider die Sachſen gewonnen, welche ihm die paſſage des fluſſes ſtreitig machen wolten.

Brunsbittel/ ein flecken in dem Süder-theil von Ditmarſchen, ſo ehemahls befeſtiget geweſen. *Danckwerth* Schleſw. P. 3. c. 16.

Brunshauſen, ein cloſter nicht weit von Gandersheim. Siehe Gandersheim.

Brunus/ oder **Brunn**/ (Conradus) Canonicus zu Augſpurg, war aus einem flecken in dem Hertzogthum Würtemberg, und wegen ſeiner wiſſenſchafft in der rechtsgelehrſamkeit berühmt; befand ſich auf den Reichs-tagen zu Augſpurg, Worms, Speyer und Regenſpurg. Er ſtarb an. 1563 und hinterließ verſchiedene ſchrifften: als de ceremoniis; de hæreticis; de ſeditioſis; de legationibus; de calumniis; de imaginibus; oppugnationem præfationis falſæ hiſtoriæ centuriatorum Magdeburgenſium; &c. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Hendreich.*

Brunus/ (Jordan) ein Neapolitaner, von Nola gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, muſte aber an. 1582 aus Italien entweichen, weil er die transſubſtantiation leugnete, und die jungfrauſchafft der mutter Gottes in zweiffel zog. Er gieng alſo nach Genf, von dar er aber auch nach 2 jahren fort muſte, weil er Calvini lehren nicht in allen beyſtimmte. Daher machte er ſich nach Lion, von dar nach Toulouſe, und endlich nach Paris: allwo er Profeſſ. extraord. wurde, ordinarius aber nicht werden wolte, weil er alsdenn die meſſe hätte beſuchen müſſen. Hier ſchlug er ſeine theſes de natura & mundo an, die Johann Hennequin unter ihm an. 1586 vertheidigte, auch zugleich eine declamationem apologeticam vor dieſelben hielt, und ſolche den theſibus beydrucken ließ. Nachgehends that er eine reiſe nach Engelland, und gab daſelbſt das gottloſe buch, ſpaccio de la beſtia trionfante, heraus, kam hierauf nach Teutſchland, da er, wie Scioppius vorgiebt, 2 jahr zu Wittenberg öffentlich ſoll gelehret haben; doch muß er wenigſtens nicht Profeſſor da geweſen ſeyn, weil Sennertus nichts von ihm meldet, obſchon ſein artificium perorandi an. 1587, und eine andere ſchrifft von ihm unter dem titul: Acrotiſmus, ſeu rationes articulorum phyſicorum adverſus peripateticos Pariſiis propoſitorum, an. 1588 daſelbſt gedruckt worden. Von Wittenberg gieng er nach Prage, und gab daſelbſt die ſchrifften de immenſo & infinito, de innumerabili, de umbris idearum. und 1588 de ſpecierum ſcrutinio & lampade venatoria Raymundi Lullii heraus. An. 1589 begab er ſich nach Braunſchweig und Helmſtädt, allwo er auch einige zeit gelehret, und eine leichen-rede auf Hertzog Julium drucken laſſen; reiſete folgends nach Franckfurt am Mayn, und gab daſelbſt an. 1591 ſeine ſchrifften de imaginum, ſignorum ac idearum compoſitione, de triplici minimo, und de monade, numero, figura, item de innumerabilibus, immenſo & infigurabili heraus. Endlich wagte er ſich wieder nach Italien, gerieth aber zu Venedig, weil man ſein ſpaccio de la beſtia bey ihm fand, in die inquiſition, die ihn einige zeit darauf nach Rom ſchickte. Bey der verhör war er ſehr veränderlich, indem er bald verſprach zu wiederruffen, bald auch ſeine irrthümer wieder vertheidigte, und wie es ſchien, nur zeit zu gewinnen ſuchte. Da man nun auf ſolche art faſt 2 jahr mit ihm zugebracht hatte, ward er endlich den 9 febr. 1600 von der inquiſition degradirt, excommunicirt, und der weltlichen obrigkeit übergeben, da er nach verleſung des urtheils zu den Richtern ſagte: Ihr ſprecht nur das urtheil vielleicht mit verzagterm muthe, als ich ſolches anhöre. Acht tage drauf, als den 17 febr. ward er in dem Campo Floræ vor dem theatro Pompeji zum ſcheiter-hauffen geführt, da er das ihm überreichte crucifix mit verächtlichen geberden von ſich ſtieß, in ſeinen irrthümern biß ans ende beharrete, und folglich als ein atheiſt und ketzer verbrannt wurde. Die lehren, darüber er von der inquiſition verurtheilt worden, ſind: daß unzehlich viele welt-kugeln wären; daß die ſeele aus einem leib in den andern, ja gar in eine andere welt-kugel wandere, und zwey cörper beſeelen könne; daß die zauberey eine gute und zugelaſſene ſache, der H. Geiſt nichts anders als die ſeele der welt, und die welt ewig ſey; daß Moſes ſeine wunder durch zauberey gethan, und ſeine geſetze ſelbſt erdacht; daß er die heilige ſchrifft verworffen, und behauptet, die teuffel würden noch ſelig werden; von Adam und Eva kämen bloß die Hebräer, die andern völcker aber von den beyden, die Gott den tag vorher geſchaffen habe, her; daß er Chriſti Gottheit geleugnet, denſelben geläſtert, und viel andere verdammliche irrthümer geheget. Ubrigens iſt er ein ſcharffſinniger Philoſophus, Mathematicus und Poet geweſen; wie denn ein groſſer theil ſeiner bücher aus verſen beſtehet. Einige glauben, daß ihm vieles mit unrecht aufgebürdet worden, indem keine ſpuren der atheiſterey in ſeinen ſchrifften zu finden, und mag er ſich wohl am meiſten in dem Spaccio della beſtia vergangen haben. Er war ein eifriger vertheidiger von der arte Lulliana, die er in verſchiedenen ſchrifften zu mehrer vollkommenheit zu bringen geſucht; hingegen ein groſſer feind von der Ariſtoteliſchen philoſophie, wodurch er ſich viel feinde zugezogen. Auſſer oberwehnten ſchrifften hat man von ihm auch folgende: de compendioſa architectura & complemento artis Lullii; cantus Circæi ad memoriæ praxin ordinati; ars memoriæ; mnemoſynes templum; figuratio auditus phyſici Ariſtotelis; de aſino Cyllenico; de anima, de cauſa, principio & uno; de coſmimetriæ praxi; clavis magna; de entis deſcenſu; lampas metaphyſica; metaphyſicorum terminorum ſumma ad capeſſendum logicæ philoſophiæ ſtudium ex ipſius entis deſcenſu; de multiplicis mundi vita; de naturæ geſtibus; de principiis rerum; de aſtrologia; de magia phyſica; liber 30 ſtatuarum de 30 ſigillis; de ſphæra; ſigillum ſigillorum; ingleichen die comödie Candelajo, allwo er ſich Academico di nulla academia detto il Faſtidito nennt; la cena de le ceneri und andere. Carteſius ſolle viele ſeiner gedancken von dieſem Jordano Bruno, ſonderlich aber die vortices, entlehnt haben; wiewol er dene nie genennet. *Scioppii* epiſt. ad Ritterhuſ. in *Struvii* act. litter. faſc. 5. *Toppi* bibl. Napolet. *Nicodemo* addizioni al Toppio. *I. H. Urſinus* in Præf. Libri de Zoroaſtre, *Huetii* cenſura Phil. Cart. *Acta Lipſ.* an. 1682. *Morhofii* polyhiſt. *Hendreichs* pandectæ. *Bayle.* *

Brusch/ ſiehe **Breuſch**.

Bruſchius/ (Caſpar) wurde zu Schlackenwald in Böhmen den 16 aug. an. 1518 gebohren, und da er etwa 2 jahr alt war, nach Egra gebracht, daſelbſt erzogen und zur ſchule gehalten. Er hatte eine groſſe fähigkeit zur poeſie, wodurch er die ehre eines gekrönten Poeten und Comitis Palatini von dem Römiſchen Könige Ferdinando an. 1552 zu Wien erhielt, als er Maximiliano, Könige von Ungarn, ſeine erſte centuriam de monaſteriis überreichte. Hierauf fand er zu Paſſau einen groſſen wohlthäter an dem Biſchoff daſelbſt, Wolfgang von Salms, und wolte ſich an dieſem orte nie-

berlaſverlaſſen, damit er an ſeiner hiſtorie der Biſtthümer und Biſchöffe in Teutſchland deſto füglicher arbeiten könte; wie er denn unterſchiedene reiſen gethan, auch viele archiven und bibliothecken unterſucht, ſolches werck zum ſtande zu bringen. Es ſcheinet aber, daß, was das verhaben ſeine wohnung allda zu nehmen betrifft, ſein anſchlag nicht müſſe von ſtatten gegangen ſeyn, ſintemal er ſich an. 1553 bey dem Oporino zu Baſel befunden, und daſelbſt einige ſchrifften, die er zu Paſſau verfertiget, in gebundener und ungebundener rede heraus gegeben. An dieſem ort, nemlich in Baſel, ſolle Bruſchius die lächerliche eyferſucht gegen ſeine kleider bezeuget haben, von welcher Adami, Zinkgräff, und andere gedencken: daß er nemlich, weilen er vermerckt, wie wenig ehre ihm bezeuget worden, ſo lang er in ſchlechten kleideren zu Baſel durch die gaſſen gegangen, da hingegen alles vor ihme aufgeſtanden und ſich gebückt, als er ſich in einem neuen koſtbaren kleid ſehen laſſen; bey ſeiner wiederkunfft nacher hauß die kleider im grimm theils zerriſſen, theils ſonſt verderbt, mit befragen: Ob dann ſie oder er, der gelehrte Bruſch wären, oder nach anderen: ſie wären treuloſe und verrätheriſche knechte, ſo die ihrem Herrn gebührende ehre raubten, und auf ſich zögen. In der that erhielt er ſich meiſtens von den geſchencken der Aebte und Aebtiſſinnen, deren klöſter er beſchrieb, war aber, wie aus vielen umſtänden erhellet, der Lutheriſchen lehre ſehr zugethan. Endlich wurde er an. 1559 in dem Schlingenbachiſchen walde zwiſchen Rotenburg an der Tauber und Weinsheim von einigen Edelleuten, wider welche er etwas heraus geben wolte, erſchoſſen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als de Germaniæ epiſcopatibus epitomes tom. 1; monaſteriorum Germaniæ centuriam 1, darzu Daniel Neſſel an. 1692 das ſupplementum oder centuriam ſecundam aus dem MSC. in der Kayſerl. bibliothec heraus gegeben; de Laureaco veteri in Norica civitate, & de Patavio Germanico, ac utriusque loci Archiepiſcopis atque Epiſcopis omnibus; beſchreibung vom Fichtelberg ꝛc. *Pantaleon.* P. 3 proſopogr. *Cruſius* annal. Suev. *Adam.* vit philoſ. *Zinckgraf* Apopth. der teutſchen. *Thuan.* l. 90. *Bayle. Hendreich. Fiſchbeck* comm. de præc. doct. qui ſcholam Arnſtad. illuſtrar. *

Bruſerwitz / Briſewitz, eine von den älteſten adelichen familien in Pommern, welche ihre güter in dem Stettiniſchen hat. Heinrich war an. 1355 Hertzogs Bogislai V Capellanus. In dem 30 jährigen kriege machte ſich einer aus dieſem geſchlechte als Schwediſcher Obriſter bekannt. *Micræl.* Pommerl. *Pufendorf.* Schw. kriegs-geſchichte.

Bruſius / ſiehe **Bruys.**

Brutidius Niger, lebte unter dem Kayſer Tiberio um das jahr 30 nach Chriſti geburt. Er war ein diſcipel Apollodori in der beredſamkeit, wurde Ædilis zu Rom, und hinterlieſſe einige reden, wie auch ein ſtuck der Römiſchen geſchichten, wie davon unterſchiedliche von dem älteren Seneca in ſeine ſchrifften eingebrachte ſtücke zeugniß geben können, deren eines ſo wohl ein ſchönes lob des Ciceronis enthaltet, als von deſſen gewalttähtigem tode einige merckwürdige umſtände anzeigt. Sonſten ware Brutidius eben nicht von denen beſten ſitten, und verdienet ſonderlich gar ſchlechte ehre, daß er ſich zu einem werckzeug der rache und boßheit Tiberii und Sejani in anklag ehrlicher leuten, ſo jene ins verderben bringen wolten, hat gebrauchen laſſen. Allein eben dieſe ſeine ſclaviſche unterwerffung gegen Sejano brachte ihne nach deſſen fall in groſſe gefahr, maſſen gantz wahrſcheinlich, daß er eben der Brutidius ſeye, von welchem Juvenalis ſagt; daß er nun gantz erblaſt, und voller ſchrecken herum gehe. *Sen.* ſuaſor. 6. & Controv. 9. *Tacit.* annal. l. 3. *Juv.* ſat. 10. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 24. *

Brutii / oder **Bruttii** / ein altes volck in Italien, welches nach Juſtini bericht ſeinen urſprung von den Lacedämoniern hat. Sie haben in dem äuſſerſten theil von Italien gewohnt in dem mittägichten theil des Königreichs Neapolis, in der gegend, wo heutiges tages Calabria oltra iſt, und wurden in Ciſmontanos und Transmontanos eingetheilet. Bey den Griechen hieſſen ſie Βρέττιοι, wie ſie auch von den einwohnern der provintz Lucanien ſollen genennet ſeyn, welches in ihrer ſprache ſo viel als einen flüchtigen bedeutet, weil die Brutii ihre ſclaven ſollen geweſen ſeyn, die ihnen entflohen und in dieſe provintz ſich begeben. Andere wollen dieſes wort von Bruto herführen, und ſollen ſie von den Römern, weil ſie tumm und ungeſchickt geweſen, alſo benennet worden ſeyn. Jedoch, da die Griechiſche benennung dieſes volcks ohne zweiffel die älteſte, und alſo das Lateiniſche wort Bruttii davon ſeinen urſprung genommen, auch die älteſte Römer den namen Bruttii immer mit einem doppelten t. geſchrieben, da im gegentheil brutus, ſo einen tummen kerl bedeutete, nur ein t. hatte, ſo wird dieſe letztere meynung billig verworffen. Nachdem ſie in dem andern Puniſchen kriege wenig treue gegen die Römer bewieſen, und ſich bald an den Hannibal ergeben, wurden ſie nach der zeit ſehr verächtlich gehalten. *Gellius* l. 10 c. 3. *Diodor. Sicul.* l. 16. *Strabo* l. 5. *Cluver.* Italia antiq. *Cellarii* geogr. antiq. l. 2 c. 9. *

Brutus / ſoll einer von den alten Königen in Engelland geweſen ſeyn, der ein ſohn Sylvii, des Aſcanii bruder und Aeneä ſohn war. Er ſoll nach begangenem mord nach Griechenland und von dannen endlich nach Albion oder Engelland gekommen ſeyn, woſelbſt er ein Königreich aufgerichtet, welches von ihm Britannia genennet worden. Der ſechſte unter ſeinen nachfolgern ſoll auch Brutus geheiſſen haben. Doch dieſes alles wird billig verworffen. *Polyd. Vergil.* l. 1. hiſt. Angl. *Beda. du Cheſne* &c.

Brutus / (Lucius Junius) war ein ſohn Junii, welcher Tarquinii Superbi ſchweſter geheyrathet hatte. Er wurde Brutus genennet, weil er ſich gantz einfältig anſtellete, um dadurch der grauſamkeit Tarquinii Superbi zu entgehen, welcher ſo wohl ſeinen vater als ſeinen bruder Marcum Junium aus dem wege geräumet hatte. Er bekam aber endlich gelegenheit ſich ſehen zu laſſen, nachdem Sextus der ältere ſohn Tarquinii Superbi durch ſein unzüchtiges anmuthen und zwang die Lucretiam dahin gebracht ſich ſelbſt zu tödten; da denn Brutus zu abſchaffung der Königlichen hoheit und veränderung der Republic das meiſte mit beytrug, welches A. U. 245, Olymp. 67, 4. A. M. 3475, A. C. 509 geſchahe. In ſelbigem jahre wurde er auch nebſt Collatino, der Lucretiä mann zum Burgermeiſter erwehlet, und ließ ſich die wohlfahrt der neuen Republic dergeſtalt angelegen ſeyn, daß er auch ſeine eigene ſöhne der freyheit derſelben aufopfferte. Denn da ſich dieſe nebſt andern verſchworen, die Tarquinios wieder einzuführen, ließ er ſelbige am öffentlichen platz führen, mit ruthen ſtreichen, und ihnen die köpffe abhauen; ſahe auch die execution ohne einige veränderung ſeines geſichts oder geſtalt ſelbſt an. Nachgehends büſte er noch in demſelben jahre für die Republic ſein leben ein, indem er in einer ſchlacht auf einen der ſöhne des Tarquinii, namens Aruns, traff, und mit demſelben ſo heftig zuſammen gieng, daß ſie beyderſeits auf dem platze blieben. *Livius* dec. 1. l. 1. *Florus* l. 1. c. 9 & 10. *Dionyſ. Halicar. Eutropius. Rufus. Oroſius. Bayle.* &c. *

Brutus, (Marcus Junius) ein ſohn M. Junii Bruti und der Serviliä, die eine ſchweſter Catonis war; und dieſem ſeinem oncle iſt Brutus in der ernſthafftigkeit und eifer für das vaterland fleißig nachgefolget, hat auch deſſen noch in ſeiner jugend eine probe gegeben, als ihme Cato einen groſſen theil deren ſchätzen Ptolemäi Königs in Cypern, ſo er auf befehl des Röm. volcks zuſamt ſelbigem Königreich in beſitz genommen, gen Rom zu bringen befahle. Er hielt es anfänglich mit Pompeji parthey, ungeachtet derſelbe ſeinen vater hatte tödten laſſen, weil er dieſe parthey vor die gerechteſte hielt, und ſeine eigene rache der wohlfahrt des vaterlandes aufopffern wolte. Nach verlohrner Pharſaliſchen ſchlacht begab er ſich von Lariſſa, dahin er geflohen war, auf Cäſaris begehren zu demſelben, welcher ſchon im treffen befohlen, des Bruti zu ſchonen, und ihm auch hernach die erſinnlichſte vertraulichkeit und liebe bezeigte. Man meynt, weil Servilia, Bruti mutter, öffentlich eine groſſe liebe gegen Cäſarem getragen, dieſer Brutus ſey eine frucht davon geweſen, und darum von Cäſare ſo hoch gehalten worden. Gewiß iſt, daß keiner unter allen Pompejanern mehr als Brutus von Cäſare iſt begünſtiget worden; maſſen er ihne, alldieweil der burgerliche krieg noch währete, und er ſelbſt wider Catonem in Africa zoge, dem groſſen ſtück von Italien, ſo die Römer Galliam Ciſalpinam nannten, und alles land von den Alpen an biß an die flüſſe Arnus und Rubico begriffe, mit übergebung der höchſten gewalt vorſetzte, hernach auch zum erſten Prætore, den man Prætorem Urbanum nennte, erwehlen lieſſe. Es hätte auch lediglich bey Bruto geſtanden, alles bey ſolchem zu gelten und zu vermögen. Jedoch konnte dieſes alles nicht hindern, daß ihne Brutus nicht vor einen ſtörer der Römiſchen freyheit angeſehen hätte. Denn er war einer der vornehmſten, die wider ihn einen anſchlag machten, und ihn endlich in dem Rath an. R. 710 tödteten; wozu dann ſonderlich die erinnerung des alten M. Junii Bruti, welcher Tarquinium vertrieben, und die viele von freyheits liebenden burgeren täglich ausgeſtreute zettul: **O Brute, daß du doch lebteſt:** auch an ihne ſelbſt gerichtet: **Brute, ſchlaffeſt du?** ꝛc. ihne ſehr heftig ſollen angetrieben haben. Weil er aber gegen der andern mitverſchwornen meynung Antonium beym leben erhalten, gerieth die ſache nicht ſo wohl als er ſich eingebildet, und ward er von Antonio gezwungen, Rom zu verlaſſen, darauf er denn nebſt Caſſio eine ziemliche armee zuſammen brachte, und mit derſelben ſich in Macedonien ſetzte. Es wolte ihnen aber das glück nicht fügen, ſintemal in der ſchlacht bey Philippis an. 711 Caſſius aus dem felde geſchlagen wurde, und obgleich Brutus, der auf ſeinem flügel den ſieg davon getragen, ſich noch einige tage tapfer gegen den feind hielte, auch ſeine flotte zu eben der zeit die für Antonium und Octavianum aus Italien ankommende hülffe auf der ſee geſchlagen und zernichtet hatte, ſo ward doch ſein kriegsvolck im anderen treffen zertrennet und auf die flucht gebracht, mehrentheils durch die zaghafftigkeit der Caſſianiſchen ſoldaten, welche noch von der vorigen ſchlacht erſchrocken und beſtürtzt waren; da Brutus ſeiner ſeits alles gethan, was von dem erfahrenſten Feld-Oberſten, und behertzteſten kriegsmann hätte mögen erfordert werden. Wobey auch dieſes für ein ſonderbares unglück Bruti zu rechnen, daß er von dem ſieg ſeiner flotten, obſchon nun 20 tag vorbey gegangen, und es Antonius und Octav. längſt wuſten, dañoch nichts hat erfahren können; dann, wo ihme ſolcher wäre bekannt geweſen, würde er die ſchlacht nicht gewagt haben, maſſen er den nun von aller hülff entblößten und abgeſchnittenen feinde durch bloſſes ſtillſitzen hätte aufreiben können. Nach der ſchlacht, welche ſich ſchier mit dem tag endete, zog ſich Brutus mit einigen ſeiner freunden in die höle eines felſens; da zwar annoch einige hoffnung hätte übrig ſeyn können, weil ſich Bruti leute in ihrem lager noch hielten, aber ohne daß er die gegebene zeichen ſahe, oder den dahin geſandten boten zurück empfienge. Da er nun alles für verlohren ſchätzte, ſetzte er den ſchon längſt gefaßten ſchluß ſich zu tödten ins werck, zeigte den anweſenden mit ſonderbarer großmüthigkeit, wie viel er ſich glücklicher achtete, als die überwinder, rühmte ſonderlich diß als ſein gröſtes glück, daß alle ſeine freunde an ihm und dem vaterland biß zu ende treu verblieben; gabe auch einem, der zur flucht riethe, zur antwort: Ja, man müßte fliehen, aber mit den händen, und nicht mit den füſſen. Nach dem ſind die geſchichtſchreiber nicht recht einig, ob er ſelbſt in ſein ſchwerdt gefallen, oder von Stratone, den er immer bey ſich gehabt, und ſich mit ihme in der beredſamkeit geübet hatte, auf ſein eigen begehren ſey erſtochen worden. Diß geſchahe an. 712 A. M. 3942, A. C. 42. Man ſagt, daß ihm vor der ſchlacht ein geſicht erſchienen ſey, ſo ſich vor ſeinen ſchutzgeiſt ausgegeben, und geſagt, er ſolle es in den Philippiſchen feldern wieder ſehen. Im übrigen wird dieſer Brutus als ein tugendhaffter mann gelobet. Die liebe zu der gerechtigkeit und ſeinem vaterlande war ſo groß, daß er reichthum und bequemlichkeit des lebens gegen derſelben gar leicht verachtete. Er war ein vortrefflicher Redner und Philoſophus, und folgte der ſecte der Stoicorum, auch liebte er die bücher, und hat ſelbſt einige verfertiget, als einen auszug der Römiſchen hiſtorie des Fannii und Antipatri, wie auch einen tractat de officiis, eines von der tugend, ein anderes von der gedult, verſchiedene reden, darunter fürnemlich ein lob des Catonis, und andere; desgleichen ſind einige briefe von ihm unter den epiſtolis Ciceronis vorhanden. Sein fleiß war ſo groß, daß er auch im lager, und wenn die gefährlichſten treffen ſolten gehalten werden, des ſtudierens nicht vergaß. *Plutarch.* in Bruto. *Sueton. Dio. Appian. Vell. Paterc.* *

Brutus / (Decimus) ſonſt auch Cäpio und Albinus genannt, ein vetter des jetzterwehnten Bruti und Cäſaris beſter freund, welchem er in denen Galliſchen und bürgerlichen kriegen groſſe dienſte geleiſtet, auch ſonderlich deſſen flotten zum 2ten mal, erſtlich wider die Venetos, in dem heutigen Nider-Bretagne um die ſtadt Vannes wohnhafft, und hernach gegen die ſtadt Marſeille ſieghafft angeführet. Er wurde deswegen von ihme zu groſſen ehren erhoben, und wie es ſich hernach befand, gar im teſtamente mit bedacht, ließ ſich aber nichts deſto weniger in die zuſammenverſchwerung mit einflechten. Er war derjenige, der den Cäſarem an dem tage, da der mord geſchahe, ſonderlich antrieb, in die Raths-verſammlung zu gehen, als derſelbige wegen einiger übeln vorbedeutungen zweiffelhafftig war. Er war damals erwehlter Bürgermeiſter, halff nach geſchehenem morde den zuſamenverſchwornen das Capitolium einnehmen. Er muſte hernach das dyſſeitige Gallien, als die ihm anvertraute provintz, wider Antonium vertheidigen, der ihn zu Mutina belagerte. Ungeachtet er nun damals durch Octavium entſetzt ward, ſo verließ ihn doch bald darauf durch Planci verrätherey ſeine armee, als er dem Antonio in Gallien nachgeſetzet hatte. Und er ſelbſt ward auf der flucht von Antonii leuten umgebracht. *Cæſar* de bello Gall. & Civ. *Vellej. Paterculus, Suetonius, Appian. Dio. Caſſ. Plut.* in Cæſ. & Ant. *Lucan. Val. Max. &c.* *

Brutus / (Johann Michael) war von Venedig gebürtig, muſte aber ſein vaterland aus urſachen, die nicht bekannt ſind, verlaſſen. Er ſtudirte zu Padua, woſelbſt er ſich inſonderheit an Lazarum Bonamicum hielt. Hierauf ſahe er ſich in Spanien, Engelland, Franckreich, Teutſchland und Polen 7 jahr lang um, bey welcher lebens-art er doch nicht unterließ die ſtudia zu tractiren. Inſonderheit blieb er einige jahre zu Lion, von dannen er ſich nach Baſel begeben, allwo er, wie er ſelbſt in ſeinen brieffen rühmet, von dem berühmten Theodoro Zwinger viel ehre und gutes empfangen. An. 1574 war er in Siebenbürgen, wohin ihn der Fürſt Stephanus Bathori beruffen, die hiſtorie dieſer provintz zu ſchreiben. Nachdem aber Stephanus König in Polen wurde, begleitete ihn Brutus dahin, und befand ſich an. 1577 zu Cracau, da dieſer König den krieg wider die Preuſſen führte; genoſſe auch von dem Groß-Cantzler und Kron-Feldherren Joh. Zamoſcio, der ſelbſten ungemein gelehrt war, ſonderbare gnade. Nach Stephani tode begab er ſich zu Wilhelmo de S. Clement, Spaniſchen Ambaſſadeur an dem Kayſerlichen hofe, und bekam von dem Kayſer den titul eines Hiſtoriographi, worauf er ſich an. 1590 zu Prage befand, und war, wie man aus ſeinen briefen ſchlieſſen kan, damals 73 jahr alt. Wo er nach der zeit hingekommen, und wenn er geſtorben, iſt unbekant. Sonſt war er Dudithii und Cratonis guter freund, welcher letztere den Kayſer Maximilianum dahin brachte, daß er Brutum in ſeinen dienſten behielt. Man hat von ihm orationes; epiſtolas; hiſtoriam Florentinam; notas in Horatium; in Ciceronem; analyſin & varias lectiones in comment. Cæſaris und viel andere, welche, weil ſie ſehr rar worden, Johann Friedrich Cramer wieder heraus zu geben angefangen hat, davon der erſte theil zu Berlin an. 1698 in 8 gedruckt iſt. Auch hat er verſchiedene andere hiſtoriſche wercke, als Barthol. Facii, Franc. Contareni, Callimachi Experientis, heraus gegeben. *Brutus* in ep. *Bayle. Hendreich.* *

Brutus / (Stephanus Junius) iſt ein erdichteter name eines autoris, welcher das bekante buch vindicias contra tyrannos heraus gegeben, ſiehe **Languetus**.

Bruyn / (Johannes von) ward an. 1620 den 25 aug. zu Gorcum gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Leyden die philoſophie unter Heerborden, und nachgehends zu Hertzogenbuſch unter Sam. Mareſio. Zu Utrecht legte er ſich unter dem Profeſſor Ravensberg auf die matheſin, der eine ſolche hochachtung vor ſeinen ſchüler faſte, daß er ihn vor ſeinem ende den curatoribus mit allem nachdrucke zu ſeinem nachfolger recommendirte. Er erhielte auch würcklich phyſices und matheſeos profeſſionem, und weil die daſigen Profeſſores philoſophiæ ſich verglichen hatten, daß ein jeder in ſeinem hauſe leſen möchte, was er wolte, hielte unſer Bruyn anatomiſche lectionen, und laſe auch über des Grotii bücher de jure belli & pacis, ja er machte auch obſervationes aſtronomicas, und ſeine gelehrten diſſertationes de vi altrice, de corporum gravitate & levitate, de cognitione Dei naturali, de lucis cauſſa & origine, zeugen von ſeiner vielfältigen geſchicklichkeit. Seine frau, die er an. 1652 geheyrathet, war Daniel Elzevirs frauen ſchweſter, und eines kauffmañs in Utrecht tochter, mit der er 2 kinder gezeuget, die aber bald geſtorben. Er ſelbſt iſt ihnen an. 1675 den 21 oct. nachgefolget, nachdem er ſeiner profeßion 23 jahr vorgeſtanden. *Grævius* in orat. funebri. *Bayle.*

Bruys / (Petrus de) oder **Bruſius** / von welchem eine gewiſſe art von ketzern **Petro-Bruſianer** genennet werden, lebte um das jahr 1120, und war ein Münch und Canonicus zu Lucca in Italien, wiewol er ſeinen orden freywillig abgelegt. Er hielte es in dem ſtreit zwiſchen dem Kayſer Henrico IV und Gregorio VII mit jenem; a) wurde aber nachgehends als ein offenbarer ketzer vieler irrthümer beſchuldiget, nemlich daß er die kindertauffe, kirchen, anbetung und verehrung der creutze, das meß-opffer und die fürbitten vor die verſtorbenen verworffen. Sonderlich hat er von dem heil. abendmahl wie die heutige Reformirte gelehret. Seine lehre hat er hin und wieder, ſonderlich in Provence, Languedoc, und Gaſcogne, ausgebreitet, worzu ihm der vornehmſte unter ſeinen anhängern Henricus, deſſen nachfolger man Henricianos, auch von dem ort, da ſie ſich in groſſer menge aufhielten, Albigenſer genennet, viel geholffen. Er ward aber auf dem Concilio zu Toulouſe an. 1119, und auf dem Concilio Lateran. II. an. 1126 als ein ketzer verdam̃t, c) und endlich an. 1147 zu S. Gilles in Languedoc lebendig verbrañt, d) als er gegen 20 jahr gepredigt, und ſeine lehr ausgebreitet hatte. *Liber de Antichriſto* inſertus Paul. Perrini hiſt. Wald. *a) Concil. ap. S. Geneſium* ap. *Binium* t. 3. p. 1279. *b) Peter. Cluniac.* libro adverſ. Petrobruſ. ep. 1 & 2 in bibl. Cluniac. p. 1118 ſeq. *Abælard.* introd. ad theol. l. 2, p. 1066. *Baron.* ad an. 1126. n. 13. *c) Concil. Lateran.* 2. c. 23. *Baron.* d. l. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 4. ad an. 1139 n. 10. *d) Guil. de Podio Laurent.* c. 6. conf. *Arnolds* ketzer-hiſt. l. 12. c. 5. §. 11 & 12. *

Bryennius / (Nicephorus) führte im 12 ſeculo den titul eines Cäſaris und Auguſti, weil er mit dem Griechiſchen Kayſer Alexio Comneno in genauer verbündniß ſtand, und ſonſt auch wegen ſeines verſtandes, ſeiner geburt und bedienungen in groſſem anſehen lebte. Er war gebürtig von Oreſtia, einer ſtadt in Macedonien, woſelbſt ſein vater, der eben dieſen namen führte, etwas wider das Reich angeſponnen, auch, wie einige ſchreiben, ſich mit dem vom Kayſer zu ſeiner befriedigung angebottenen titul und gewalt eines Cæſaris nicht begnügen wolte; weswegen der Kayſer Nicephorus Botaniates ſeinen General Alexium Comnenum wider ihn ſchickte, welcher ihm die augen ausſtechen ließ. Weil aber dieſer an deſſen ältern ſohne, deſſen hier gedacht wird, einen groſſen verſtand und majeſtätiſches anſehen wahrnahm, ſo gab er ihm ſeine tochter Annam Comnenam zur gemahlin, und machte ihn, als er zur Kayſerlichen regierung gelanget, zum Cæſar; doch wolte er der Kayſerin Irene nicht folgen, welche ſich aus liebe gegen ihre tochter Annam aufs äuſerſte bemühete, den Kayſer dahin zu bringen / daß er Bryennium zu ſeinem nachfolger erklären, und ſeinen ſohn Johannem Comnenum ausſchlieſſen möchte. Nach dem tode des Kayſers, als Johannes Comnenus die regierung angetreten, wolten Bryennii ſchwieger-mutter Irene und ſeine gemahlin Anna ihn an Johannis ſtelle auf den thron erheben, allein er wolte hierein nicht willigen. Nachgehends wurde er um das jahr 1137 abgeſchickt, die ſtadt Antiochiam zu belagern; daſelbſt fiel er in eine kranckheit, und ſtarb auf ſeiner zurückreiſe zu Conſtantinopel. Man hat von ihm 4 bücher, welche er auf verlangen der Kayſerin Irene de rebus Conſtantinopolitanorum geſchrieben, darinnen er von den thaten Alexii Comneni handelt, ehe derſelbige zur regierung gekommen. Sie gehen von an. 1057 biß 1081. Der Jeſuit Petrus Poußin hat dieſes werck ins Lateiniſche überſetzt, und nebſt dem Griechiſchen text und ſeinen anmerckungen an. 1661 zu Paris in fol. heraus gegeben, worzu man nachgehends an. 1670 Caroli du Freſne notas hiſtoricas & philologicas beygefüget. *Zonaras* annal. t. 3. *Anna Comnena* in præf. Alexiad. *Hankius* de Byzant. rer. ſcript. P. 1. *du Fresne* hiſt. Byzant. *

Brzeſty /, eine in Groß-Polen gelegene, und zu der landſchafft Cujavien gehörige Woywodſchafft. Sie begreifft vier diſtricte in ſich, nemlich die von Brzeſt, von Kruswick, von Coval und von Predeck. Es befinden ſich darinnen unterſchiedene ſtädte, als Wladislaw, welches die vornehmſte und ein ſitz der Biſchöffe von Cujavien iſt; Brzeſt, welches auf einer ebene, zwiſchen moraſten liegt, und eine ſtarcke mauer, nebſt einem tieffen graben, auch mehrentheils ziegelſteinerne häuſer hat; hiernächſt Niſam, Radzicow, Koiſinow, Kowalow u. a. m. Im übrigen iſt dieſe Woywodſchafft ſehr fruchtbar, ſonderlich an allerhand getreyde, wovon jährlich eine groſſe menge auf der Weichſel nach Dantzig von daraus geführt wird. Mit dieſer Woywodſchafft muß nicht confundirt werden eine andere, Breſſici, oder Brzeſc, genannt, welche zu Litthauen gehört. *Connor* State of Poland P. 1. lett. 5.

Brzetislaus / **Bretislaus** I. Hertzog in Böhmen, ward der Böhmiſche Achilles genennet, und kam nach ſeines vaters Udalrici I tode an. 1037 zu der regierung. Vorhero hatte er eine Nonne, namens Judith, die einige vor Kayſers Conradi II tochter oder nahe anverwandtin, einige aber vor eines Grafen, Ottonis Alberti Candidi, tochter halten, aus dem kloſter Svinbrod bey Regenſpurg entführet, und ſich mit ſelbiger vermählet. Weswegen der Kayſer einen ſchwur that, ihn davor auf das nachdrücklichſte heimzuſuchen, und nicht eher zu ruhen, biß er den Kayſerlichen ſtuhl mitten in Böhmen aufgeſchlagen hätte; dahingegen Bretislaus ſich vernehmen ließ, in Teutſchland dergeſtalt zu ſengen und zu brennen, daß es dem Kayſer in ſeiner reſidentz in die augen leuchten ſolte. Allein da das blutvergieſſen angehen ſolte, machte ſich Judith zu dem Kayſer in das lager, zeigte demſelben ihren ſchwangern leib, oder, wie andere wollen, ihren zarten mit Bretislao erzeugten Printzen, und ſtifftete dadurch einen erwünſchten frieden. Zu erfüllung des von beyden ſeiten gethanen ſchwures, ward beliebet, dem Kayſer in der ſtadt alten Buntzel einen thron aufzurichten, dem Hertzoge aber zu vergönnen, daß er gegen bezahlung einige alte bauren-hütten auf dem Teutſchen boden abbrennen möchte. Nach dieſem that Bretislaus an. 1038 einen einfall in Polen, theils die unter ſeinem vorfahren Boleslao III und Udalrico in Böhmen ausgeübte grauſamkeiten zu rächen, theils ſie zu nöthigen, daß ſie Mähren, ſo ſie von neuem weggenommen, fahren laſſen ſolten. Er war auch ſo glücklich, daß er die vornehmſte orte Cracau, Poſen, Gneſen und Breßlau in einem jahr eroberte, auch der Polen König Caſimirum zwange ihme einen jährlichen tribut zu verſprechen, und im folgenden jahre mit reicher beute zurück kam, da er denn zugleich den cörper des heiligen Adelberti ſoll mitgebracht haben. An dieſer anſehnlichen beute hätte Kayſer Henricus auch gerne theil gehabt, und gieng deswegen an 1040 Bretislao mit einer armee zu leibe, welche aber von den Böhmen überfallen und geſchlagen wurde. Hierauf rüſteten ſich die Teutſchen auf das neue; doch Bretislaus kam allem unheil mit gelde zuvor und erhielt überdem an. 1043 eine confirmation wegen Mähren. Den Pabſt Benedictum IX, vor welchem die Polen ihn gleichfals wegen der geraubten beute aus den kirchē verklaget, befriedigte er auch mit auferbauung der kirche zu Buntzlau. Endlich ſtarb er an 1055. in einem feldzug wider die Ungern welche ſich gegen ihren König Andream, der ſich bemühet die Chriſtliche Religion in ſelbigem reich einzuführen, aufgelehnet hatten; und hinterließ 5 ſöhne; Spitigneus reſidirte zu Prage; Wratislaus zu Olmütz; Conradus zu Brünn; Otto in Znoim; und Jaromirus in Königsgratz mit der anwartung auf das Pragiſche Bißthum. *Hagecius* hiſt. Boh. f. 136. *Balbin.* epit. l. 3 c. 1. 2. 3. 5. *Miſcell.* dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 20. *Dubrav.* l. 7. *

Brzetislaus II, Hertzog in Böhmen, ein ſohn Königs Wratislai II welcher anfangs von deſſen tapfferen kriegs-thaten ſonderlich dem blutigen ſieg, ſo er wider die Laußnitzer erfochten, groſſe freude verſpüret, aber ihne hernach wegen eines erregten aufſtandes enterbet, und ihm ſeinen (Wratislai) bruder Conradum I in der regierungs-folge vorgezogen hatte. Nachdem aber Conradus gleich im 7 monat der regierung an. 1093 geſtorben, kam er aus Ungarn, dahin er in das exilium gegangen war, zurück, und ward einmüthig zum Hertzog angenommen. Er zwang die Pohlen, ihm den von dem Kayſer Henrico IV an ſeinen vater überlaſſenen tribut von 600 Marck goldes, und 1000 marck ſilbers zu bezahlen; ward aber in den beſten jahren ſeiner regierung an. 1100 von Lorek von Wrſsowecz umgebracht. Ihm folgte ſein bruder Borziwojus II *Hagec.* p. 254. *Stransky* c. 8 p. 357. *Balbin.* epit. l. 3. c. 8 p. 210 & c. 9 p. 214. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1 c. 28. p. 83. *Dubrav.* l. 9. *

Brzetislaus, (Henricus) von einigen nur Henricus genannt, Hertzog in Böhmen, Königs Uladislai II bruder, Henrici von Znoim ſohn, und Hertzogs Conradi II jüngerer bruder, trat in den geiſtlichen ſtand, und nachdem er eine zeitlang in dem kloſter Strahov geweſen, und hernach auf der Univerſität zu Prag wohl ſtudiret, dergeſtalt daß er auch die Magiſter-wurde daſelbſt erhalten, ward er erſtlich Probſt der kirche zu Wißehrad, hernach an. 1180 Biſchoff zu Prag. Als ſein bruder Conradus mit dem Kayſer Henrico VI nach Italien gieng, führte er inzwiſchen die verwaltung des landes; und nachdem er in den darauf gefolgten unruhen der Hertzoglichen verwandten wegen der ſucceßion alle ſorge vor den frieden getragen, ward er ſelbſt an. 1193 nach Wenceslai II tode zum Hertzog erwehlet. Er unterhielte beſtändig eine armee, mit welcher er dem competenten Primislao II widerſtand that, und die von demſelben aufgewiegelte Mähren zum gehorſam brachte, ohne daß er ſich an denen perſonen der rebellen zu rächen begehrte. Wider die ſitten ſeiner geiſtlichkeit, ſo damahls ſehr verderbt waren, übte er eine ſcharffe zucht. Als er zuletzt in eine tödliche kranckheit gefallen, und Primislaus die gelegenheit in acht nehmend, Böhmen mit einem groſſen heer angriffe, wolte Henricus das reich abtretten; aber die vornehmſte des lands hinderten es, und ware der zulauff des volcks um ſich gegen den feind zu wehren, aus liebe gegen dieſen Fürſten ſo groß, daß die feinde bald geſchlagen und Primislai bruder Uladislaus ſelbſt gefangen ward. Doch ſetzte Henricus ſein vorhaben mit der abdanckung fort, zoge nach Eger aus rath der ärtzten, und ſtarb allda im 3 jahr der regierung, und 15 des Biſtums, an. 1196, und folgte ihm der gefangene Uladislaus III, Königs Uladislai II ſohn, und Primislai älterer bruder. *Hagec.* p. 374. *Stransky* c. 8 p. 368. *Balbin.* epit. l. 3 c. 12 p. 247. miſcell. dec. 1 l. 6 P. 2. p. 44 & l. 7. ſect. 1 c. 28 p. 98. *Dubrav.* l. 14. *

Bua, eine kleine inſul auf dem golfo di Venezia, an den küſten von Dalmatien, welche den Venetianern zuſtehet, und von den einwohnern Chiova genennet wird. Sie liegt nahe bey der ſtadt Traw, welche durch ein brücke zuſammen gehenget worden, ſo daß die vorſtadt von Traw auf dieſer inſul liegt. Plinius redet von der inſul Bua, und Ammianus Marcellinus thut ihrer unter dem namen Boas gleichfals meldung. *Lucii* Dalm. *Freſchot* Dalm.

Buabin, ein abgott der völcker in Tonquin zwiſchen China und Indien, welchen die leute daſelbſt anruffen, wenn ſie ein hauß bauen wollen. Sie laſſen einen altar aufrichten, dahin ſie die Bonzes beruffen, um daſelbſt dieſem abgott zu opffern. Nach dem opffer ſtellt man ein feſtin an von den eß-wahren, welche geopffert worden; dabey überreicht man dieſem abgott viele vergüldete papiere, worauf unterſchiedene magiſche wörter ſtehen, und endlich werden dieſelben ſamt dem rauchwerck vor dem abgott verbrannt, damit derſelbige verhindern möge, daß dem hauſe, ſo man bauet, kein unheil wiederfahre. *Tavernier* Indian. reiſebeſchr.

Buarcos, eine kleine aber wohlbewohnte ſtadt in dem Portugieſiſchen Extremadura, an dem rechten ufer des Mondego, wo derſelbe in das Atlantiſche meer fällt. Sie iſt mit mauren und mit 3 baſtionen verſehen. Das meer macht in ſelbiger gegend eine ziemlich gute rheede, auf welcher man etliche kleine inſuln [illegible]het. *Colmenar* delic. du Portug. p. 730.

Bubaſtis, ein name, welchen die Egyptier der Göttin Diana gegeben, ingleichen einer ſtadt, worinnen Diana eben unter dieſem namen Bubaſtis einen ſehr prächtigen tempel hatte, auch jährlich zu ehren dieſer vermeinten gottheit gewiſſe feſte und zuſammenkünffte pflegten angeſtellt zu werden. Eben daher wurde bey dieſer nation das feſt der Diana Sacra Bubaſtæa genennet. Man findet die beſchreibung davon am weitläufftigſten bey Herodoto. Sonſten lage dieſe ſtadt in Unter-Egypten zur Arabiſchen oder rechten ſeiten des Nilfluſſes, und zwar auch des ſtroms oder arms davon, welcher am meiſten öſtlich iſt, und auf Peluſium zugehet. Eben da waren die zu einſchränckung des Nils gemachte dämme am höchſten. Africanus giebet auch anzeigung daß ſolche in alten zeiten der ſitz eines reichs geweſen, ſo 120 jahr allda geſtanden, und von ihme für die 22 Dynaſtia gezehlet wird. Auch ſolle ſich da unter dem König Bocchoris ein groſſer ſchlund der erde geöffnet haben, der viele menſchen verſchlungen. *Herod.* l. 2. c. 60 & 139, *Jul. Afr.* *Syncell.* *Ovid.* 9 metam. *Pomey* Pantheon mythicum p. 173. *

Bubenberg, eine alte nunmehro ausgeſtorbene freyherrliche familie in dem Eydgnoßiſchen Canton Bern, deſſen ſtamm-hauſes Rudera eine kleine ſtund oberhalb der ſtatt Bern annoch zu ſehen. Aus deren hat an. 1191 Cuno den bau der ſtadt Bern dirigiret, Heinrich aber iſt an. 1258 daſelbſt Schultheiß worden. Von deſſen nachkommen haben auch 11 andere die gleiche hohe ſtelle erhalten, als nemlich Ulrich an. 1286. Johann an. 1319. Johann an. 1325. Johann an. 1338. Ulrich an. 1367. Johann an. 1362; dieſer ward vom rath, wegen etwas verdacht auf 101 jahr banniſirt, iſt aber von der burgerſchafft, aus ſeinem ſchloß Bubenberg, wieder abgeholet und mit groſſer ehrerbietung in die ſtadt begleitet worden. Heinrich an. 1258. Heinrich an. 1354. Otto, an. 1383. Heinrich an. 1447 und Adrian an. 1468. Johannes ware an. 1339 Commendant zu Lauppen in der belagerung, allwo er ſich ſehr tapffer gehalten. Hartmann ware Probſt zu Solothurn an. 135[illegible]. Adrian der letzte der familie, hat in dem Burgundiſchen kriege an. 1476 die ſtadt Murten wider die Burgunder tapffer vertheidiget, und iſt erſt an. 1506 geſtorben. Dieſe Freyherren hatten nambaffte lehn vom Hauſe Oeſterreich und beſaſſen auch die ſtamm-herrſchafft Spietz und Strättlingen, ihnen ware die Schwelle, Mühlinen und Fiſchetzen zu Bern an der Matten, als Reichslehn zuſtändig, welches alles ſie der ſtadt an. 1360 zu kauffen gegeben. Docum. Famil. Mſcr. *Stettler.* chron. *

Bubenheim, (Specht von) eine freyherrliche familie an dem Rheine, welche an. 968 zu Merſeburg, und an. 1337 zu Ingelheim dem thurnier beygewohnet. Johann iſt an. 1439 Abt zu S. Jacobi bey Mayntz, und ein anderer dieſes namens an. 1540 Abt zu Erfurt geweſen. An. 1688 gieng Johann George, Würtzburgiſcher geheimder Rath und Cammer-Præſident, mit tode ab; deſſen bruder, Philipp Jörge, hinterließ George Wilhelmen, Chur-Mayntziſchen Cammerherrn, wie auch Würtzburgiſchen geheimden Rath und Ober-Amtmann, welcher ſein geſchlecht mit 4 ſöhnen vermehret. Frantz Emmerich Wilhelm, Dom-Dechant, Ertz-Prieſter, geheimder Rath und Stadthalter zu Mayntz, florirte an. 1706. *Bucel.* Germ. S. P. 2. it. Ind. Alph. illuſtr. fam. *Humbr.* v. Rh. Adel. t. 185.

Bubenhofen, ein edles geſchlecht in Schwaben, welches ſeinen urſprung aus der Schweitz hat. Um das jahr 1203 lebte Conradus; an. 1490 war Johann Caſpar Land-Marſchall von Würtemberg und Hauptmann der Ritterſchafft am Neckar. An 1634 gieng Suſanna, Aebtißin zu Lindau, mit tode ab. An. 1640 lebten 3 brüder: Wilhelm und Joachim waren Ritter des Teutſchen ordens; Marcus aber hatte 3 ſöhne: Philipp Joachim, Michael Ludwigen und Johann Caſparn. *Stumpf.* Schweitz-chron. *Burgemeiſt.* v. Schwab. Adel. *Bucelin.* ſtemm. P. 4.

Bubickon, iſt ein Johanniter-hauß in dem Canton Zürich, welches Graf Diethelm von Toggenburg an. 1206 geſtifftet und annoch dem Johanniter-orden mit der bedingung zuſtändig iſt, daß ſelbiger einen bürger von Zürich daſelbſt zu einem Verwalter oder Statthalter halten muß.

Büblitz, eine kleine ſtadt in Caſſuben, 6 meilen von Coſlin, mittagwerts gelegen, ſtehet dem Könige in Preuſſen zu.

Bubna, ein Gräfliches geſchlecht in Böhmen, von welchem Otik von Bubna, Ritter, der ohngefehr zu ausgang des 15 ſeculi gelebet, zuerſt erwehnt wird. Von deſſen nachkommen in dem [illegible] gliede ſind 2 brüder bekannt: 1) Johannes, Holländiſcher General-Major; 2) Nicolaus Wratislaus, der Henricum Johannem, erſten Grafen von Bubna und Landes-Hauptmann in der Grafſchafft Glatz, hinterlaſſen; deſſen ſohn, Frantz Adam, ſo an. 1699 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath war, hat mit ſeiner gemahlin, des berühmten Generals Lamboy tochter, Johannem Antonium gezeuget, der ſich mit Juliana, Chriſtophori Wenceslai Grafen von Noſtitz tochter, an 1710 vermählet. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 3. *Imhof* N. P. Imp. in manuſſ. p. 666.

Bubna, (Johann von) war aus dem vorhin erwehnten geſchlechte, und zu ausgang des jahrs 1570 gebohren. Er [illegible] ſich von jugend auf in den Ungriſchen Türcken-kriegen ſo [illegible], daß ihne Kayſer Rudolphus II zum Oberſten machte. Hernach [illegible] von den vornehmſten in dem Böhmiſchen aufſtande, da ihn die Stände zum General-Wachtmeiſter beſtellten, und iſt er des [illegible] ſen Henrici Matthäi von Thurn vertrauteſter rathgeber geweſen. Nach der Prager ſchlacht muſte er aus Böhmen entfliehen [illegible] Kayſer zog ſeine güter ein. Allein, da die ſachen durch den [illegible] in Schweden in andern ſtand geſezt zu werden ſchienen, kam er wieder, und ward mit vorwiſſen der Schweden durch bemeldten Grafen von Thurn an den Fürſten in Siebenbürgen geſchickt, denſelben wider den Kayſer in die waffen zu bringen. Nachdem hat er ſich bey der Schwediſchen armee in Schleſien befunden, hat der unterredung beygewohnt, die der Graf von Thurn an. 1633 mit dem Hertzoge von Friedland von dem frieden gehalten, und ward an den Schwediſchen Reichs-Cantzler abgefertigt, dem er davon mündlichen bericht erſtatten ſolte. Als aber bald darauf die Schwediſche armee in Schleſien über den hauffen geworffen ward, begab er ſich nach Halle in Sachſen, und endete daſelbſt ſein leben an. 1536.

Bubona / eine göttin bey den alten lateineren, welcher man die aufſicht über das rind-vieh beylegte *Aug.* de Civ. Dei l. 4. c. 34. *

Bucafoci / (Conſtantinus) ein Cardinal, welcher am meiſten unter dem namen Conſtantinus Sarnanus bekant, weil er von Sarno im Königreich Neapolis gebürtig war. Er wurde ein Franciſcaner Münch, und als er ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervor gethan, gab ihm Sixtus V an. 1585 den Cardinals-hut. Er ſoll an. 1589 geſtorben ſeyn, und hat verſchiedene wercke geſchrieben, als unter andern eines, darinnen er ſich bemühet Thomam und Scotum zu vereinigen. *VVading. Miraus &c.*

Bucca / (Dorothea) ein gelehrtes frauenzimmer von Bononien, war eines berühmten Philoſophi und Medici tochter. Sie erhielt an. 1436 die Doctor-würde zu Bononien, und lehrte daſelbſt öffentlich. *Serdonati* donne illuſtr. *Coſt.* elog des dam.

Buccaferri, oder **Bocca** di **Ferro** / (Ludovicus) von Bononien, ein berühmter Philoſophus, ſtudirte unter Alexandro Achillini, und legte ſich hernach auf die medicin. Als er aber beſtellt worden, die philoſophie zu dociren, that er es mit ſolchem ſucceß, daß man ihn vor den gelehrteſten Philoſophum ſeiner zeit hielt, und waren die gröſte leute in Italien ſeine diſcipel. Zwey Cardinäle von Gonzaga, welche unter ihm ſtudiret, verſchafften ihm verſchiedene beneficia, bewegten ihn auch, nach Rom zu gehen, woſelbſt er von an. 1521 biß 1526 lehrte: Denn als die Kayſerlichen dieſe ſtadt eingenommen, begab er ſich wieder nach Bononien, und lehrte daſelbſt biß an ſeinen tod, welcher ihn an. 1545 den 3 may, in dem 63 jahre ſeines alters, hinweg nahm. Er hinterließ commentarios über Ariſtotelem. *Alidoſi* de ſcript. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Thomaſini* elog. P. 2.

Buccaferri, (Hieronymus) Profeſſor juris zu Bononien, war des obgedachten Ludovici Buccaferri bruders enckel. Denn dieſer hatte einen bruder Vincentium, welcher einen ſohn Franciſcum hinterließ, der mit Jaqueline, einer tochter des berühmten Rechtsgelehrten Jacobi Faſanini, unter andern dieſen Hieronymum an. 1552 zeugte. Einige von ſeinen freunden riethen ihm, daß er die philoſophie ſtudiren ſolte; allein er hatte gröſſere luſt zu der rechts-gelehrſamkeit, und legte ſich ſeiner mutter zu gefallen darauf, lehrte auch dieſelbe öffentlich gantze 44 jahr mit dem gröſten ruhm. Man zehlet über 120 Prälaten, die ſeine ſchüler geweſen. Clemens VIII ernennte ihn zum ſchieds-richter in den ſtreitigkeiten, welche der Cardinal Borromäus mit dem weltlichen gerichte von Meyland hatte. Er war es auch in einer andern ſtreitſache zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen und der Republic Genua. Er ſtarb an. 1623, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter Franciſcus Maria, Alexander und Hyacynthus berühmte Rechtsgelehrten waren. Man hat auch von ihm volumen e conſiliis juris 1400 ſelectum. *Thomaſin.* elog.

Buccamatius / (Johannes) ein edler Römer und der eintzige Cardinal, welchen ſein verwandter, Honorius IV gemacht, nachdem er vorher eine zeitlang Ertzbiſchoff zu Mon Reale in Sicilien geweſen. Eben dieſer Pabſt gab ihm das Tuſculaniſche Bißthum und ſchickte ihn als ſeinen Legaten an den neu erwehlten Kayſer, Rudolphum I, wie auch an die Stände des Teutſchen Reichs, und an andere benachbarte Fürſten; da er denn zu Würtzburg ein Concilium hielt. Die folgenden Päbſte gaben ihm gleichfals unterſchiedene zeichen ihrer gewogenheit, und endlich ſtarb er als Decanus des heiligen collegii zu Avignon den 9 aug. an. 1309. Er hinterließ ein ſehr groſſes vermögen, und vermachte über 100000 kronen zu milden ſtifftungen. *Lellus* hiſt. Montis Regalis. *Turrigius* hiſt. imag. B. Mariæ virg. *Raynald.* annal. t. 14. *Trithem.* chron. Hirſaug. *Binius* in Concil. *Panvin. Ciacon.*

Buccariza / eine kleine ſtadt in Croatien an den Iſtriſchen gräntzen, 11 meilen von Segna entlegen, von welcher der anſtoſſende meer-buſen golfo de Buccariza genennet wird.

Buccheri / eine kleine ſtadt, mit dem titul eines Fürſtenthums, in Sicilien, und zwar in dem Val di Noto, nicht weite von dem urſprunge des fluſſes Malo, auf einer höhe gelegen.

Bucelini / **Bucelleni** / eine Gräfliche familie, welche man von Aureliano, Herrn von Richemont, (welches ſchloß an der Moſel unweit Metz gelegen) herführet. Denſelben ſoll Clodoväus, König in Franckreich, wegen der um das jahr 484 ihm geleiſteten kriegs-dienſte, mit dem ſchloſſe Melun an der Seine, unter dem titul eines Hertzogthums, beſchenckt haben, welcher daher dem gedachten Könige zu ehren ſeinen ſohn Clodoväum genennet. Dieſer hinterließ 1) Bucelinum I, Königs Theoberti in Auſtraſien General-Feld-Marſchalln; 2) Leutharium, der an. 552 im kriege geblieben; 3) Ludovicum, der ſich zu Luxenburg niedergelaſſen, nachdem ihm König Clotharius alle das ſeinige genommen; dieſer leztere zeugte Bucelinum II, einen ſtamm-vater aller Bucelinorum in Franckreich, Italien und Teutſchland. Von deſſen 3 ſöhnen hat Theodebertus verordnet, daß alle ſeine nachkommen den namen Bucelini führen ſolten. Von denſelben lebte um die mitte des 8 ſeculi Claudius, von welchem die richtige ſtammreihe dieſer familie angehet. Johannes Bucelinus Herr von Richemont, erhielt an. 1300 wegen ſeiner in Italien bezeigten tapfferkeit von dem Hertzoge in Mayland das ſchloß Grun unweit Bergamo. Er war ein großvater Johannis, der an. 1463 als Biſchoff zu Beſançon verſtorben, und Marci, eines berühmten Generals, der ſich zu Breſcia niedergelaſſen, und deſſen ſöhne **Bocaccinus** und **Johannes** eigene linien aufgerichtet haben. Bocaccinus hatte 2 enckel: 1) Franciſcus pflantzte eine beſondere neben-linie fort, die in der gegend Bergamo fortgeſitzet worden. 2) Bernhardus kauffte einige in dem Hertzogthum Crain an der Sau gelegene güter an ſich / welche deſſen nachkommen, die ſich beſtändig von Richemont und Grun genennet, und zu ausgang des 16 ſeculi die Freyherrliche, nach anfang des 18 ſeculi aber zum theil die Gräfliche würde erhalten, annoch beſitzen. Julius Fridericus Graf von Bucelini, ein ſohn Horatii, war anfangs Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath, zulezt aber Kayſerlicher Hof-Cantzler und geheimder Rath. Er ſtarb an. 1712 in hohem alter, und hinterließ 2 töchter, aber keinen ſohn, doch haben ſeines vaters brüder dieſe linie fortgepflantzet. Oberwehnter Johannes, deſſen nachkommen ſich gleichfals Herren von Richemont und Grun nennen, und meiſtens in dem Breſcianiſchen wohnen, ward ein älter-vater 1) Johannis III, der mit des Pabſts Urbani III ſchweſter, namens Gloria Caſtanea, unterſchiedliche ſöhne gezeuget, von welchen Frantz Dom-Probſt zu Brixen, und Clemens Kayſers Rudolphi II Cammerherr geweſen; 2) Gabrielis, der ſich zu den zeiten Kayſers Maximiliani I im kriege hervor gethan. 3) Apollonii, deſſen ſohn Orpheus in der Böhmiſchen unruhe Obriſter über ein cüraßier-regiment geweſen, und an. 1637 geſtorben. Unter ſeinen ſöhnen, welche zum theil ihr geſchlecht fortgepflantzet, hat ſich Johannes in die ſocietät Jeſu begeben, und iſt Provincialis, Rector domus probationis S. Annæ zu Wien, und der gantzen provintz Oeſterreich Præpoſitus worden. Er ſtarb an. 1669 im 69 jahre ſeines alters, und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften. Es hat ſich dieſes geſchlecht auch in Flandern ausgebreitet, von welcher linie der berühmte Jeſuit Johannes Bucelini geweſen, welcher zu Cambray an. 1571 gebohren, an. 1629 zu Ryßel geſtorben, und annal. Gallo-Flandr. heraus gegeben. Zu welcher linie der bekannte Hiſtoricus Gabriel Bucelini, deſſen ſchrifften in Struvii bibliotheca hiſtorica angeführet werden, gehöre, kan man nicht ſagen. Dieſes iſt gewiß, daß ſein vater Johann Jacob ſich in der Schweitz aufgehalten, und ſeine mutter eine gebohrne Vögtin von Caſtel geweſen. Er hat noch an. 1670 in der Benedictiner-Abtey Weingarten gelebet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. 4. *Imhof.* N. P.

Bucentoro / wird das prächtige ſchiff genennet, welches der Doge von Venedig bey vermählung mit dem Adriatiſchen meer jährlich an dem himmelfahrts-tage gebrauchet. Es iſt von der gröſſe einer galeazza und auf beyden ſeiten mit güldenen ſeſſeln verſehen, auch allenthalben reich mit gold gezieret. Auf dem oberdeck ſtehet ein thron, auf welchem der Hertzog zwiſchen den Geſandten und Senatoren ſitzet. Auf dem unterdeck ſind 28 ruder, jedes mit 6 mann verſehen, von welchen man nichts als die bewegung der ruder ſchauet. Am vördertheile ſtehet eine vergüldete gerechtigkeit, nebſt dem ſchwerdt und der wage in den händen. Wenn der Doge den ring ins meer wirfft, ſitzet er am hintertheile, und ſpricht dieſe worte: **Wir verloben uns mit dir als unſerm meere / zum zeichen einer wahrhafften und ewig währenden herrſchafft über dir.** Der Doge Sebaſtian Ziani hat zum erſten dieſe ceremonie in dem 12 ſeculo verrichtet, und weil das ſchiff, deſſen ſich der Pabſt Alexander III bedienet, als er den Venetianern ihr auf dem golfo ſchon damals vermeintlich gehabtes recht beſtätiget, den namen Bucentoro geführet, ſo iſt dieſer name allen zu dieſer ceremonie gewidmeten ſchiffen gegeben worden. Wenn der Capitain des Bucentoro angenommen wird, muß er mit einem cörperlichen eyd und bey verluſt ſeines lebens die wunderliche verſicherung thun, daß er das ſchiff unverletzt wieder zurück bringen wolle, wenn gleich die ſee noch ſo ſtürmiſch wäre. *Miſſons* reiſe ep. 17.

Bucephalia / oder **Alexandria Bucephalos** / iſt die ſtadt welche Alexander M. ſeinem pferde Bucephalo zu ehren hat bauen laſſen, und wo auch daſſelbige von Alexandro begraben worden. Es gedencket ihrer Curtius l. 9. und viele von den neuern halten ſie vor Labor, die haupt-ſtadt der provintz Pengab in dem Reich des groſſen Mogols. Die alten ſetzen ſie an den fluß Hydaſpem, welcher jetzo Rawei genennet wird. Von Labor kan der articul Labor nachgeſehen werden. *Strabo, Mela, Plin. Solin. Juſtin. Arr.* in Periplo, *Curt. Steph.* *

Bucephalus, wurde das leib-pferd Alexandri M. genennet, oder gewöhnlicher Bucephala, entweder wegen ſeiner breiten ſtirn die etwas eines ochſen ſtirne gleichete, oder weil er grimmig und böß die leuthe anſahe, oder auch nach einigen, weil in einem ſeiner ſchenckeln eines ochſenkopffs bild als ein pferdzeichen ſolte eingebrannt ſeyn worden. Philippus, des Alexandri vatter hatte dieſes pferd um 16 talent von einem Theſſalonier namens Philonico gekaufft: wie ſolches zu erſt von Alexandro M. gezähmet und beritten worden, iſt genugſam bekannt. Wenn es weder ſattel noch decke hatte, ſo ließ es ſich ſehr gelinde tractiren; wenn es aber mit dem gehörigen zeuge verſehen war, ließ es niemand als Alexandrum auf ſich ſitzen, vor welchem, wie man ſagt, es die knie gebeuget, damit er hinauf ſteigen können. Wie lieb dieſes pferd Alexandro geweſen, mag man unter anderem daraus ſchlieſſen, daß als ſolches von den Mardern einem an Hyrcanien gräntzenden volck, oder nach Arriano von den Uxiern ungefähr ware aufgefangen worden, er ſelbigen ſo gleich andeuten lieſſe, wo ſie ihme das pferd nicht gleich wieder zurück ſendeten, ſolte ihrer keiner bey leben bleiben, welche bedrohung dann auch alſobald ihre würckung thate. Als es in der ſchlacht, darinnen er den König Porum in Indien überwunden, ſehr bleßirt wurde, lieff es mit groſſer geſchwindigkeit durch die feinde hindurch, biß es Alexandrum an einen ſichern ort gebracht, da es niederfiel und ſtarb. Worauf Alexander zum andencken die vorher erwehnte ſtadt daſelbſt bauen laſſen. Gleichwohlen wollen Arrianus und Oneſicritus, dieſes pferd wäre nicht in der ſchlacht, ſondern ſchlechterdings vor alter geſtorben, auch wohl 30 jahr alt worden, welches an einem pferde etwas rares. Plutarchus hält das mittel zwiſchen dieſen 2 meynungen, und will, der Bucephalus wäre zwar erſt nach der ſchlacht, aber an denen darinn empfangenen wunden geſtorben. Allein daran iſt eben ſo vieles nicht gelegen. *Plin.* l. 6. 21. & 842. *Strab.* l. 15. *A. Gell.* l. 5. c. 2. *Curt.* l. 6. c. 5. & l. 9. c. 3. *Arrian.* l. 5. *Plut.* in Alex. & de ſolertia anim. *Solin.* c. 47. *Feſtus Etymol. M.* *

Bucerus, (Martinus) wurde zu Schletſtadt im Elſaß an. 1491 gebohren. Nachdem er den grund der ſtudien in ſeinem vaterlande gelegt, begab er ſich in den Dominicaner-orden, gieng aber an. 1516 mit bewilligung ſeines Priors nach Heydelberg, und legte ſich daſelbſt auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache, wie auch auf die philoſophie und theologie. Hier laß er die ſchrifften Lutheri und Eraſmi, welche ihn bewogen auf änderung ſeiner religion zu dencken. Nachdem ihn der Churfürſt von der Pfaltz Fridericus zu ſeinem Hof-Prediger gemacht, lehrte er zu Heydelberg, that auch mit demſelben eine reiſe nach den Niederlanden, worauf er ſich entſchloß, den Dominicaner-orden zu verlaſſen, welches ihm ziemliche gefahr verurſachte, daß er ſich auch deswegen eine zeit lang bey Franciſco von Sickingen aufhalten muſte. Da aber zwiſchen dieſem und dem Churfürſten von Trier ein krieg entſtand, blieb er eine zeit lang bey einem Pfarrer zu Wiſſenburg, worauf er ſich nach Straßburg begab, und an. 1523 daſelbſt zu lehren anfieng. An. 1527 befande er ſich auf dem religions-geſpräch zu Bern, da er ſehr groſſen ruhm davon getragen. An. 1529 wurde er nebſt Hedione nach Marpurg zu dem geſpräch, welches Lutherus und Zwinglius mit einander hielten, geſchickt. Unterdeſſen aber hatte er ſich von der meynung des letztern nebſt einigen andern zu Straßburg einnehmen laſſen. An. 1530 begab er ſich auf den Reichs-tag nach Augſpurg, reiſete aber von dannen nach Coburg zu D. Luthern, um demſelbigen nochmals wegen eines vergleichs in den Zwinglianiſchen ſtreitigkeiten zu conferiren. An. 1531 wurde er nach Ulm gefordert, woſelbſt er nebſt Oecolampadio die kirchen in einen andern ſtand ſetzte. Weil aber die ſtreitigkeiten mit Zwinglio viel hinderniß gaben, that Bucerus abermal an. 1536 nebſt Capitone eine reiſe nach Wittenberg zu Luthero, und wurde auch ein vergleich getroffen, welchen Bucerus nebſt einigen andern unterſchrieb, wiewol er nachmals einiges wiederruffen hat. Die zu Baſel waren mit ſolchem vergleich nicht wohl zufrieden, deswegen ſie Caroloſtadium und Simonem Grynäum zu ihm ſchickten, ſeine erklärung darüber zu vernehmen. An. 1537 befand er ſich auf dem convent zu Smalkalden, woſelbſt er ſich in der lehre von dem heiligen abendmahl nach der meynung Lutheri erklärte, welches die zu Zürich übel aufnahmen. Um dieſe zeit wurde die univerſität zu Straßburg aufgerichtet, welche gleich anfangs durch Bucerum einen groſſen ruhm bekam. An. 1541 begab er ſich auf das religions-geſpräch zu Regenſpurg, woſelbſt er nebſt Melanchthone und Johanne Piſtorio wider die Catholiſchen mit groſſer beſcheidenheit diſputirte. An. 1543 wurde er von Hermanno, dem Ertz-Biſchoff von Cölln, nach Bonn beruffen, weil dieſer die Lutheriſche religion einzuführen willens war. Er muſte auch nebſt Philippo Melanchthone eine formul aufſetzen, wie die kirchen einzurichten, welche zwar von den Ständen des Ertzbißthums gebilliget, aber von den Cöllniſchen Theologis und Thumherren verworffen wurde, biß endlich beſagter Ertz-Biſchoff in den Päbſtlichen bann verfiel, und ſein Ertzbißthum verlaſſen muſte. An. 1546 befand er ſich nebſt Brentio, Snepfio, und andern auf dem colloquio zu Regenſpurg, woſelbſt er mit dem Spaniſchen Theologo, Petro Malvenda, weitläufftig diſputirte, ſo daß ihn auch der Cardinal Contarenus loben muſte. An. 1548 wurde er von dem Churfürſten von Brandenburg Joachimo II nach Augſpurg beruffen, daß er dem interim unterſchreiben ſolte, welches er aber durchaus nicht thun wolte, und dannenhero mit groſſer gefahr durch das Würtembergiſche, ſo damals von den Spaniern beſetzt war, wieder nach Straßburg reiſete, allwo er auch wider das interim ſchrieb. Weil nun die Catholiſchen ziemlich die oberhand hatten, und man die Straßburger zwingen wolte, das interim anzunehmen, geriethen die Proteſtirenden Theologi daſelbſt in gefahr. Dannenhero als der Ertzbiſchoff von Cantelberg Thomas Cranmerus, Bucerum nebſt Paulo Fagio nach Engelland einlud, begab er ſich an. 1549 dahin, und erklärte auf der univerſität Cambridge das neue teſtament, gleichwie Fagius das alte. Doch bald darauf verfiel er in eine kranckheit, und ſtarb den 27 febr. an. 1551 im 61 jahre ſeines alters. Die Königin Maria ließ an. 1556. die gebeine des Buceri und Fagii ausgraben, und öffentlich verbrennen; Eliſabeth aber ließ das decret, ſo wider ſie ergangen, an. 1560 wiederum caſſiren; und ſein gedächtniß mit fleiß wieder zu ehren bringen; wovon eine abſonderliche hiſtorie vorhanden iſt. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich pſalmi in Latinum traducti eorumque explanatio; enarrationes in quatuor evangelia; metaphraſes epiſtolarum Pauli; commentarii in epiſtolam ad Romanos, it. ad Epheſios; de vera eccleſiarum reconciliatione; acta colloquii in comitiis imperii Ratisbonæ habitis, und viele andere. Vor den meiſten ſind ſehr weitläufftige und gelehrte vorreden. Man ſiehet aus allem, daß dieſer mann groſſen geiſt auch viele geſchicklichkeit und beredſamkeit beſeſſen; ſo daß ihne alle arbeit leicht ankommen; Wie er dann neben dieſen ausgefertigten ſchrifften und gethanen vielen reiſen, auch unzehliche brieffe meiſtentheils von wichtigen materien geſchrieben, auch gar viel geprediget hat. *Thuanus* l. 17 & *Teiſſier* addit. aux. elog. des hom. ſav. P. I. p. 29. *Sleidanus* de ſtatu relig. *Cruſius* annal. Sueviæ. *Adam* vit. Theol. *Scultet* annal. evang. *Hotting. Patris.* hiſt. eccl. *Hott. fil.* Schweitzer. kirchengeſch. *Verheyden* effig. theol. *Raymundus* l. 2. de orig. hæreſ. c. 11. *Poſſevinus* de atheism. hæret. c. 8. *Onuphrius. Genebrardus. Spondanus* &c. *Seckendorff* in hiſtor. Lutheraniſmi. *Burnet* reform. Anglic. *Freherus. Bayle.* *

Buch, **Buchs**, lat. Bojatum, Buchſium, Buxium, eine kleine ſtadt auf einer halb-inſul in Guienne, in der landſchafft Bourdelois. Die umliegende gegend wird le Captalat de Buch genennet, führt den titul eines Fürſtenthums, und hat ein vorgebürge. Ihre einwohner ſollen von den alten Bons oder Boaten herſtammen, und haben gewiſſe Herren aus dem hauſe von Foix und Candale gehabt, les Captals de Buch genannt.

Buch, eine adeliche familie, ſiehe **Bucken**.

Buchan, ſiehe **Buquhan**.

Buchananus, (Georgius) wurde in einem dorffe in Schottland an. 1506 gebohren. Seine familie war in ziemliche armuth gerathen, und war nach dem tode ſeines vaters ſeine mutter mit 8 kindern übrig geblieben; dannenhero ſich ſeiner mutter bruder ſeiner annahm, und ihn nach Pariß ſandte. Nachdem er daſelbſt 2 jahr zugebracht, muſte er theils aus mangel des geldes, theils wegen ſchwacher geſundheit wieder nach hauſe gehen. Da er nun wieder geſund wurde, nahm er unter den Frantzöſiſchen trouppen die in Schottland angekommen waren, dienſte; er verfiel aber wieder in eine kranckheit, und als er davon befreyet wurde, begab er ſich nach S. Andrews, und ſtudirte daſelbſt unter Johanne Maiore. Dieſem folgte er auch nach Franckreich, und nachdem er ſich abermal 2 jahr zu Paris aufgehalten, wurde er beruffen, daſelbſt grammaticam in dem collegio S. Barbarä zu lehren. Dieſes verrichtete er 3 jahr, und gieng darauf, weil er zu Paris ſchlechte beſoldung hatte, mit einem jungen Grafen, den er 5 jahr zu Paris bey ſich gehabt, wiederum nach Schottland. Daſelbſt machte ihn der König in Schottland zum Informatore bey ſeinem natürlichen ſohne Jacobo Murrai. Zu dieſer zeit machte er gedichte auf die Mönche, und als einige zeit darauf eine verrätherey wider den König entdeckt wurde, wobey der König meynte, daß die Franciſcaner daran ſchuld hätten, muſte er auf Königlichen befehl eine ſatyre wider ſie ſchreiben, die Franciſcanus hieß. Darüber wurden ihm die geiſtlichen gram, ſchrien ihn vor einen Atheiſten und ketzer aus, und bald darauf muſte er erfahren, daß ihn der Cardinal Beton zu ſtürtzen ſuchte, weshalben er ſich nach Engelland begab. Doch weil auch daſelbſt ſo wohl die Lutheraner als Catholiſchen verfolget wurden, gieng er wieder nach Franckreich, wolte ſich aber zu Paris aus furcht für dem Cardinal Beton nicht lange aufhalten, ſondern wendete ſich nach Bourdeaux, woſelbſt er 3 jahr an der ſchule diente, und mit einem Portugieſen, namens Goveanus, bekannt wurde, mit dem er auch, weil er in Franckreich vor ſeinen feinden nicht ſicher war, und Goveanus befehl hatte, einige gelehrte auf die neue univerſität zu Coimbra mit zu bringen, nach Portugall gieng. So lange nun Goveanus lebete, gieng es ihm gar wohl; nach deſſen an. 1549 erfolgtem tode aber erhuben ſich wieder allerhand verfolgungen gegen ihn, und unter andern ward ihm aufs neue das carmen, ſo er wider die Barfüſſer gemacht, vorgeworffen. Man beſchuldigte ihn auch, daß er es nicht recht mit der Catholiſchen religion meynete, und brachten es endlich nach anderthalb jährigem gefängniß ſeine widerwärtigen dahin, daß er verdammet wurde ſich einige monate in einem kloſter beſſer unterrichten zu laſſen. Hieſelbſt fieng er ſeine unvergleichliche paraphraſin über die pſalmen an. Nachdem er ſeine freyheit wieder erlanget, begab er ſich nach Engelland, und bald darauf nach Franckreich, woſelbſt er eben zu der zeit anlangete, als die belagerung vor Metz aufgehoben wurde. Einige jahr darauf wurde er Informator bey den kindern des Marſchalls de Briſſac, welcher damals in Piemont commandirte, und blieb Buchananus bey dieſer bedienung 5 jahr, da er ſich biß an. 1560 bald in Italien, bald in Franckreich aufhielte. Damals begab er ſich nach Schottland, bekannte ſich öffentlich zu der Reformirten kirche, und wurde Informator bey dem König Jacobo VI. Er hatte an der damaligen unruhe des Schottiſchen Reichs groſſen theil, ſintemal er es mit denen hielte, die ſich der Königin Maria widerſetzten, und ſie endlich des Reichs beraubeten. Nachgehends nahm ihn obbemeldter König Jacobus zu ſich, und ſtarb er endlich zu Edenburg den 28 ſept. an. 1582 im 76 jahr ſeines alters. Seine feinde machen ihn zu einem liederlichen und atheiſtiſchen mann; es hat ihn aber Clericus an unten angezogenem orte vertheidiget. Seine ſchrifften ſind: hiſtoria Scotiæ; de jure regni apud Scotos dialogus; miſcellanea; rudimenta grammatices latinæ Thomæ Linacri ex Anglico ſermone in Latinum verſa; Franciſcanus & Fratres; ſylva; de ſphæra; paraphraſis pſalmorum; poemata, &c. An. 1580 hat er ſelbſt ſein leben beſchrieben, welches ſeinen poeſien vorgeſetzet worden. In ſeiner hiſtorie ſchreibt er offt von der Königin Maria übel, und iſt in der chronologie nachläßig geweſen. *Camden.* hiſt. ad an. 1567. & 1584. *Thuan.* hiſt. l. 76. *Dempſter* de clar. Scot. *Spondan.* ad an. 1539. n. 8. 1567. n. 3. 1582. n. 10. *Burnet* hiſt. reform. Anglic. *Bayle. Clericus* bibl. choiſie t. 8.

Buchau, **Buchenau** lat. Buchonia oder Fagona, iſt ein kleines land zwiſchen Thüringen, Francken, der Wetterau und [illegible] gelegen. Vor zeiten iſt es ein lauter Buchwald und ein [illegible] tes land geweſen, und Sylva Buchonia oder Bocauna genennet worden, auch den Römern nicht unbekannt geweſen, und werden die völcker, ſo Ptolemäus Pheugas nennet, vor die alten einwohner dieſer gegend gehalten; itzund aber iſt der wald ziemlich ausgehauen, und das land mit ſtädten / (darunter Fulda die vornehmſte) dörffern und ſchlöſſern ziemlich angefüllet. Unter den flüſſen ſind vornemlich die Fulda, Huna, Werra und Ulſter. Es hat auch viel bäche, ſeen, brunnen, äcker, wieſen und gärten, und einen fruchtbaren boden zu allen früchten, die in Teutſchland wachſen, den wein ausgenommen. Vor zeiten ſoll Buchau zu Thüringen gehöret haben. Tromsdorff nennet es eine landſchafft, ſo von dem alten ſchloſſe Buchau den namen habe. Nachgehends haben es die Francken bekommen, und jetzo ſtehet es dem Abt von Fulda zu. *Browerus* in antiq. Fuldenſ. *Zeilers* topogr. Haſſiæ.

Buchau / eine kleine reichs-ſtadt, 2 meilen von Biberach, am Feder-ſee gelegen. Sie hat ihren ſitz auf Reichs- und Creyß-tägen. und iſt vor dieſem mit in dem Schwäbiſchen bunde geweſen. Sie wird durch 2 Burgermeiſter und 1 Stadt-Ammann regiert; da dann dieſes Ammann-amt vorzeiten derer Grafen von Helffenſtein ſoll geweſen ſeyn. Viel mehrere nachricht kan man von der ſtadt nicht geben, weil alle ihre documenta durch den brand verlohren gegangen. Doch hat ſie ihre privilegia wie andere Reichs-ſtädte, welche ihr Kayſer Wentzel beſtätiget. *Datius* de pace publica l. 1. 18. t. 350. *Merian* topogr. Sueviæ. *Knipſchild* de jure civ. l. 2. c. 17. l. 3. c. 7. *

Buchau / ein Kayſerliches freyes weltliches Frauen-ſtifft in der Reichs-ſtadt Buchau am Feder-ſee gelegen. Die Aebtißin darüber iſt krafft des privilegii vom Kayſer Carolo IV Fürſtlichen ſtandes, weßhalben ſie ſich bey der inauguration, zum zeichen der hoheit, ein buch und ſchwerdt vortragen läſſet. *a*) Sie hat ſitz und ſtimm auf Reichs- und Creyß-tagen, wie denn ihrer in den Reichs-abſchieden zu Speyer an. 1529, 1542, zu Nürnberg 1542, 1543, zu Worms 1545, zu Augſpurg 1559 ꝛc. und zu Regenſpurg 1654 gedacht wird. *b*) Die Fräulein dieſes Cloſters müſſen alle aus Freyherrlichen oder Gräflichen ſtande ſeyn, und haben gleich denen zu Lindau, die freyheit, ſich daraus wieder zu verheyrathen, ausgenommen die Aebtißin / welche wegen der Päbſtlichen benediction das votum der keuſchheit behalten muß. Die andern aber alle haben weder votum noch einigen orden, ſondern ſind weltliche freye Canoniſſinen, derer das Stifft acht in ſich hat. *c*) Das Stifft hat in weltlichen dingen zum unmittelbaren Ober-Herrn den Kayſer, welcher über die cornellier-leute und güter des Stiffts zu Kayſerl. Commiſſarien und Erhaltern den Biſchoff zu Coſtantz, den Prälaten zu Kempten, und den Grafen zu Fürſtenberg, jedoch mit dieſem vorbehalt geſetzt, daß ſich dieſelben keiner weitern gewaltſame über dieſes Stifft anmaſſen ſollen. *d*) Solche commiſſion und aufſicht aber iſt mit der zeit dahin gediehen, daß das Stifft über die eintzelne güter und leibeigenen leute keine jurisdictionem territorialem hat, ſondern daß ihre leute in allewege hinter anderer Herrſchafft ſtecken, wie davon ein gleiches die Aebtißin von Lindau, Catharina Bodmannin, an. 1555 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg von ihrem gotteshauſe klaget. *e*) Dem ohnerachtet aber bleibt das Stifft Buchau gleich dem zu Lindau ein ohnmittelbahres freyes Reichs-Stifft, ob dieſelbigen gleich kein territorium, noch einige unterthanen haben. *f*) Wegen des urſprungs dieſes Stiffts iſt die gemeinſte tradition, daß Adelinde, Graf Ottonis von Keſſelburg gemahlin, und Hertzog Hildebrands von Schwaben tochter, wie auch der Hildegard, Kayſers Caroli M. gemahlin ſchweſter, dieſes kloſter auf dieſen platz deshalben geſtifftet, weil in einer ſchlacht bey Biberach mit den Hunnen, ihr mann zuſamt 3 ſöhnen daſelbſt umgekommen. Sie ſoll die erſte Aebtißin geweſen ſeyn, und ſoll darinn mit ihrer familie begraben liegen. Hierauf ſoll das Cloſter von Ludovico Pio dotirt und privilegirt worden ſeyn. Allein es zeiget ſchon Cruſius *g*) gar gründlich, daß die genealogie der Grafen von Keſſelburg ein gedichte ſey, und Brunnerus *h*) ſetzt aus Hermanno Contracto das jahr 901, darinn des Graf Ottonis und der Adelinde ſöhne Beringer, Regiroth und Gerhard, weil ſie ihre ſchweſter Adelinde aus dem durch ihre mutter geſtiffteten cloſter zu Buchau genommen, von ihren feinden, die ſie auf der that ertappet, umgebracht worden. Mit welchem jahre 901 *i*) Raderus übereinſtimmet, daher zu glauben, daß die Adelinde wohl mag eine ſtiffterin des kloſters ſeyn, deren feſt man auch jährlich den 28 aug. noch begehet, und zu ihrem gedächtniß die S. Ederlins brödtlein unter das volck austheilen läſſet. Es mögen wohl die Mönche die Adelinde als eine Stiffterin in alten urkunden gefunden haben, weil ihnen aber die gantze ſeries und die zeit-rechnung gemangelt hat, haben ſie das übrige darzu gedichtet, und die zeit der ſtifftung unter Carolum Magnum geſetzet. Vielleicht iſt dieſes gedichte mit dem Lindauiſchen falſchen diplomate aus einem gehirne gefloſſen, oder doch zur nachahmung deſſelbigen erſonnen worden, weil man die privilegia beyder Stiffter von Ludovico Pio herrechnen will. Der gelehrte Jeſuite Brunnerus hält Bruſchii erzehlung von dem cloſter Buchau vor fabelwerck, bejahet aber, daß das cloſter von einer, namens Adelinde, Graf Ottonis von Keſſelburg gemahlin, kurtz vor dem jahr 901 geſtifftet worden, welches um ſo viel glaublicher iſt, weil zu ſelbigen zeiten die Hunnen, oder vielmehr Ungarn um dieſe gegend bekannter waren, als zu zeiten Caroli M. *a*) *Europ. Herold.* t. 1 p. 601. *b*) *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1 tit. 15. *c*) *Bruſch.* de monaſt. *Imhof.* not. proc. l. 3 c. 29. *d*) *Merian* topogr. Suev. *e*) *Tenzelii* vindiciæ dipl. Lindav. p. 61. *f*) *Knipſchild* de jur. civ. l. 2 c. 5. *g*) Annal. Suev. P. 1 l. 11 *h*) *Brunnerus* annal. Boic. t. 2. l. 7. *i*) *Raderus* Bavariæ ſanctæ vol. 2.

Buchau / ein ſchloß und ſtädtgen in Böhmen, und zwar in dem Satzer-Creyſe, welches ehemals die Freyherren, Printzen von Buchau, beſeſſen.

Buchau / eine ſtadt in der Woywodſchafft Mſcislau im Lithauiſchen Reuſſen.

Buchdruckerey. Dieſe herrliche kunſt iſt gegen das mittel des 15 ſeculi in Teutſchland erfunden worden. Stephanus Zamoſcius ſchreibt die erfindung den Scythiern, andere aber den Chineſern mit gröſſerer wahrſcheinlichkeit zu, und ſagen, daß dieſe kunſt ſchon vor Chriſti geburt bey ihnen bekannt geweſen. Doch dieſem ungeachtet bleibet den Teutſchen der ruhm, ſintemal ſie ſelbige weder von den Chineſern erlernet, noch gleiche art zu drucken mit ihnen haben; als welcher letzteren art mehr mit denen holtzſchnitten und kupfer-ſtichen gleichet, wie denn auch ihre ſprach, die eine unſägliche menge zeichen hat, keine andere manier zu drucken leiden kan. Inmittelſt will ſich ſo wohl Straßburg als Mäyntz deſſelbigen anmaſſen. Welche es mit Straßburg halten, und Johann Mentelin, einen einwohner daſelbſt, vor den erſten erfinder angeben, beruffen ſich auf zweyerley in ihrem ſtadt-archiv befindliche geſchriebene chronicken. Die erſte, ſo ohne namen des Autoris von ihnen angeführet wird, meldet, daß an. 1440 dieſe ſo nützliche Buchdrucker-kunſt zu Straßburg durch Johann Mentelin zu erſt an tag gebracht worden. Dieſer hatte durch ſeinen diener, Hans Gänsfleiſch, welchen er ſehr ſcharffſinnig befunden, weiter zu kommen verhofft, und ihm alſo die gantze ſache vertrauet. Allein dieſer habe ihn ſchändlich betrogen, indem er mit Johann Guttenberg, der aus dem nunmehro Freyherrlichen geſchlechte Zumjungen entſproſſen war, und ſich von ſeiner wohnung zu Mayntz Guttenberg nennete, auch etwas wiſſenſchafft um des Mentelins erfindung hatte, kundſchafft gemacht, und ſey zu ihm nach Mayntz gezogen, allda alles ins werck zu richten, wiewohl Gott endlich des Gänsfleiſchens untreu alſo geſtraffet, daß er völlig ſein geſicht verlohren. Die andere chronick hat Daniel Specklin, ein baumeiſter zu Straßburg, verfertiget. Dieſer berichtet auſſer einigen erſt angeführten umſtänden, daß Mentelins ſchwager Peter Schefer und Martin Flach dieſes koſtbare werck verleget; Mentelin ſelbſt, nachdem er von ſeinem diener, Johann Gänsfleiſch, ſo argliſtig wäre hintergangen worden, habe ſich deßwegen zu tode bekümmert, da er denn zu ehren der kunſt ins Münſter begraben, und eine drucker-preß auf ſeinen grab-ſtein gehauen worden. Gedachter Specklin will die erſte preß, auch die buchſtaben ſelbſt geſehen haben, die, wie auch gantze wörter und ſylben in holtz geſchnitten, kleine löcher gehabt, und durch einen faden an einander gehänget worden. Die aber, ſo der ſtadt Mayntz den ruhm zu behaupten ſuchen, und zugeben, daß der erſte erfinder Johann Guttenberg, nicht aber Johann Mentelin geweſen, antworten hierauf, daß die angeführten chronicken weder auf öffentlichen befehl, noch aus publiquen monumenten wären verzeichnet worden; desgleichen daß ſie verſchiedene confuſiones begiengen, mit andern ſcribenten, ſo zu anfang des 16 ſeculi gelebet, nicht übereinſtimmten, auch endlich viel zu neue wären, als daß ſie dieſes, was ſie ſolten, beweiſen könten. Nur ſind ſie ſelbſt nicht einig, ob ſie die ehre der erfindung erwehntem Guttenberger oder Johann Fauſten und ſeinem tochter-mann Peter Schefer zuſchreiben ſollen. Zwar was Guttenbergern antrifft, ſo bezeuget Trithemius, daß er aus Petri Schefers, ſo Johann Fauſtens tochter gehabt, munde vernommen, wie dieſe kunſt von Guttenbergern, bürger zu Mäyntz, erfunden worden, welcher, nachdem er faſt all ſein vermögen aufgewendet, und bey nahe aus deſperation das werck gar hätte liegen laſſen, ſich mit Johann Fauſten, auch einem Mayntziſchen burger, eingelaſſen, da ſie denn mit geſammter hand zu dem werck geſchritten. Erſtlich hätten ſie die buchſtaben auf höltzerne formen ordentlich eingeſchnitten, und ein vocabel-buch, catholicon genannt, gedruckt. Weil ſie aber mit dieſen formen nichts mehr drucken können, hätten ſie eine art formen von allen buchſtaben des Lateiniſchen alphabets zu gieſſen erdacht, vermittelſt welcher ſie die buchſtaben von ertz oder zinn nachmals gegoſſen, und darauf mit dem meſſer zurechte gemacht. Inmittelſt wäre groſſe beſchwerlichkeit dabey geweſen, denn es ſie ſchon 4000 gülden gekoſtet, ehe ſie noch den zwölfften bogen der Lateiniſchen bibel zu ende gebracht. Wiewohl nachgehends Peter Schefer durch eine leichtere art ſchrifft zu gieſſen, dieſe difficultät wiederum gehoben. Mit dieſem ſtimmet überein die dedication an Kayſer Maximilianum, ſo dem Teutſchen Livio, welcher an. 1505 zu Mäyntz gedruckt, vorgeſetzt worden. Solches bekräfftiget noch mehr eine alte in niederteutſcher ſprache zu Cöln von Johann Koelhoff an. 1499 gedruckte chronick, welche berichtet, daß dieſe kunſt an. 1440 erfunden, und in folgenden jahren mehr und mehr ausgearbeitet worden, biß man endlich an. 1450 die Lateiniſche bibel zu drucken angefangen. Der erſte urheber aber davon ſey geweſen Juncker Johann Gudenburch, ein bürger zu Mäyntz, und bürtig von Straßburg. Nicht weniger bezeugen dieſes Wimphelingius und Johann Arnold Bergellanus, wie auch das monument zu Mäyntz im Juriſten-collegio unter der innern dach-rinne. Ja es können ſolches auch diejenigen beweiſen, welche aus der erſten Mäyntziſchen buchdruckerey dieſe kunſt in andere Europäiſche länder ausgebreitet, und durchgängig Guttenbergern für den erſten erfinder ausgegeben. Allein in dem 16 ſeculo unterſtunden ſich einige, diß herrliche werck dem Fauſten zuzuſchreiben, ja gar Guttenbergern zu Fauſtens diener zu machen. Inzwiſchen iſt doch auch nicht des Harlemiſchen burgers Laurentii Johannis, mit dem zunamen Kuſter zu vergeſſen, deſſen vorhero in holtz-formen verfertigte Donate und andere wercke dem Guttenberger zu ſeiner erfindung mögen anleitung gegeben haben, und der dannenhero von den Holländern insgemein vor den urheber angegeben wird. Im übrigen iſt zu mercken, daß als anfangs Guttenberger, Fauſt und

Schefer in einem hauſe beyſammen geweſen, ſelbige ſich nachgehends, weil ſie ſich wegen des gewinns nicht vertragen können, zertrennet, und Johann Fauſt nebſt Petro Schefern eine eigene officin gehabt. Eben dieſer Johann Fauſt gieng mit ſeinen gedruckten Lateiniſchen bibeln nach Paris, und da vorhero ein geſchriebenes exemplar vor 4 biß 500 gülden zuſtehen kam, verkauffte er eines vor 60 gülden, und nachmals vor noch geringern preiß, biß es endlich auf 30 gülden kam; da er denn mit denen, ſo ihre bibeln vor 60 gülden gekauffet, in groſſe weitläufftigkeit gerieth, daß er darüber entfliehen muſte; und ſo lauten die gemeine erzehlungen von dem urſprung und denen urhebern der Buchdruckerey; Es iſt aber nicht weniges daran auszuſetzen, und werden zu deren genugſamer erläuterung noch mehrere wichtige umſtände erforderet. 1. Daß Johann Guttenberg und Johann Fauſt beyde bürger zu Mäyntz geweſen, und dieſe kunſt erſt nachwerts von Peter Schefer von Gernsheim, der ſich hernach zu dieſen beyden geſellet, zur vollkommenheit gebracht worden, ſolches läſt ſich am gründlichſten erweiſen aus dem beſchluß der Inſtitutionum Iuſtiniani cum gloſſis, welche bey dieſem Peter Schefer an. 1468 zu Mäyntz gedruckt ſind, allwo nemlich die gantze hiſtorie dieſer erfindung in einigen ob zwar ſehr ſchlechten und faſt barbariſchen lateinen verſen von ſelbigem verfaſſet, ausdrücklich meldet, daß zwey zu Mäyntz gebohrne männer Johannes genannt, zwar die erſte buchdrucker und erfinder der Buchdruckerey geweſen, gleichwolen aber Peter, welcher der letzte in dieſe geſellſchafft gekommen, ſolche kunſt der erſte zum ſtand gebracht. Die verſe lauten alſo:

> Quos genuit ambos urbs Moguntina Johannes,
> Librorum inſignes protocharagmaticos;
> Cum quibus optatum Petrus venit ad Polyandrum,
> Curſu poſterior introeundo prior,
> Quippe quibus præſtat ſculpendi lege ſagitus (*i. e. ſapiens redditus.*
> A ſolo dante lumen & ingenium.

2. Iſt da noch anzumercken, welches diejenige wercke ſeyen, von denen man gewiß verſicheret ſeyn kan, daß ſie zu erſt im druck heraus kommen; und dieſes ſind nach ordnung der zeit die folgende. *a*) Der Pſalter latein, zu Mäyntz gedruckt an. 1457 durch Johann Fauſt und Peter Schefer von Gernsheim. Von dieſem iſt noch ein exemplar auf der Kayſerl. bibliothec zu Wien befindlich. Lambec. Bibl. Vindob. l. 2 p. 989. *b*). Durandi Rationale divinorum officiorum durch obige an. 1459. *c*) Catholicon Januenſis, bey dem nehmlichen an. 1460. *d*) Die bibel in Lateiniſch an. 1462. *e*) Officia Ciceronis an. 1465. *f*) Obgedachte Inſtitutiones Iuſtinianeæ 1468; und zwar ſo ſind die 4 erſtere bey Fauſt und Schefer gedruckt, doch ſo, daß Schefer ſonderlich in denen Officiis Ciceronis als Fauſtens diener vorkommt; das letzte hingegen, ſowohl als noch viele andere, die hernach gedruckt worden, ſind von Schefern allein verfertiget, als der dennoch ſein und Fauſtens wappen am ende des buchs jeweilen zuſammen geſetzet. 3. Iſt zu beobachten, wie ſich da aus jetztermeldtem ergiebet, daß, ob zwar Guttenbergs name keinem der angezogenen bücheren beygeſetzet, er auch allem anſehen nach keinen druck zu end bringen geſehen der da von der vollkommenen art geweſen, nemlich mit buchſtaben, die nicht lediglich aus einem ſtuck in holtz oder zinn geſchnitzt, ſondern abgeſöndert und von der hand des ſetzers zuſammen gefügt, verfertiget, gleichwolen ſelbiger annoch zu der zeit gelebet, da man anfänglich auf dieſe manier zu drucken gefallen, als worinnen das eigentliche weſen dieſer kunſt, ſo wie ſie anietzo geübet wird, hauptſächlich beſtehet, und wodurch ſelbige von der art Laurentii von Harlem und anderer auch gar der Chineſern und Tartaren ja ſelbs von der ſo alten und gemeinen art müntzen zu prägen, unterſchieden iſt. Daß aber Guttenberg auch zu dieſer letzt erfundenen und vollkommenen weiſe etwas beygetragen, oder doch wenigſtens noch in der geſellſchafft geſtanden, als man ſelbige ins werck zu ſetzen angefangen, ergiebet ſich ferner daraus, daß widrigen falls ermeldter Schefer, ihme in angezogenen verſen an der ehre, deren er dißfalls ſo begierig geweſen, gewißlich keinen antheil wurde gegeben haben. 4. Iſt allhier anzumercken, daß es lächerlich heraus kommt, wann Miſſon in ſeiner reiſe-beſchreibung dieſen Johann Fauſt mit D. Fauſten, von deſſen vorgegebenen zaubereyen ſo viele albere fratzen herum getragen werden, in gröſtem ernſt confundiret. 5. Erhellet nunmehro aus obigem daß Peter Schefer, oder Opilio, und Peter Gernsheim nur zwey unterſchiedliche benennungen der nahmlichen perſon ſeyen, welche ſich nach gewohnheit ſelbiger zeiten bald nach ihrem geburts-ort, bald mit dem angenommenen zuname genennet, auch öffters die beyde namen zugleich geführet, daß hiemit die meinung derjenigen irrig ſeye, welche dieſe zwey namen zweyen unterſchiedlichen perſonen zulegen wollen. 6. Und ſo hat es auch einige wahrſcheinlichkeit, daß es eine gleiche bewandtniß habe mit denen namen Guttenberg und Mentelin, ſo wohl als Fauſt und Gänsfleiſch, als wodurch faſt alle zwiſchen Mayntz und Straßburg hierüber entſtandene ſtreitigkeiten gehoben werden könten; jedoch erforderet dieſes noch eine genauere unterſuchung, welche dieſes orts nicht iſt. 7. Sonſten hat ſeit etwas zeit, der bekannte Jeſuit P. Hardouin wie vorher die alte manuſcripta alſo auch die erſte gedruckte bücher ſonderlich das Rationale Durandi, der zeit halber, da ſelbige heraus kommen anfechten und behaupten wollen, daß ſolches ſpäter geſchehen als aber am ende derſelben gemeldet wird, und zwar iſt dieſe ſeine meynung vornehmlich darauf gegründet; daß Schefer in dem Rationali Durandi an. 1459 Clericus Diœceſeos Moguntinæ, in denen Officiis Ciceronis hingegen an. 1465, das iſt 6 jahre hernach puer Fauſti, ein jung oder diener Fauſti genennet wird; aber nichts iſt leichter zu vergleichen als dieſes. Durch Clericum verſtunde man damals einen jeden der die ſtudia, oder doch einen ſolchen beruff triebe, der damit würcklich gemeinſchafft hatte, als daher ſich auch die Notarii Clericos und Clericos conjugatos genennet. Nun ware ja Schefer bekañter maſſen ein mann der mit dergleichen dingen umgegangen auch über das in den ſtudien ſelbs wo nicht vieles doch etwas gethan hatte; wie konte aber ſolches hindern, daß er nicht anfänglich für eine zeitlang in Fauſtens dienſte hätte tretten mögen. 8. Endlich ſolle man bey anlaß dieſes gegenwärtig zu Baſel heraus kommenden Hiſtoriſchen Lexici nicht unterlaſſen, einen unverdienten ruhm, dene verſchiedene gelehrte in Teutſchland ſeit einigen jahren dieſer ſtadt zulegen wollen, abzulehnen, und der wahrheit dißfals das ſchuldige zeugniß zu geben. Es hat ſich nehmlich erfunden, daß ehmals zu Baſel bey Michael Furter ein buch unter dieſem titul gedruckt worden: Reformatorium vitæ morumque & honeſtatis Clericorum ſaluberrimum, allwo am ende unter andern dieſe worte ſtehen: Explicit feliciter Reformatorium &c. in Urbe Baſilea per Michaelem Furter impreſſorem ſalubriter conſummatum anno incarnationis dominicæ M CCCC XLIIII in Kathedra Petri. Wann man ſich alſo auf dieſe ausdruckung ſicher ſteuren könnte, ſo müſte freylich nothwendig folgen, daß ſchon 13 jahr vorher ehe Fauſtens Pſalter herauskommen, die Buchdruckerey zu Baſel geführet worden, wurde demnach dieſe neue entdeckung billich für etwas wichtiges zu achten ſeyn; allein es iſt nur zu gewiß, daß dieſes alles lediglich auf einem druckfehler, der ſich da in die jahrzahl eingeſchlichen, beruhe; Es kan dieſes mit vielen Gründen bewieſen werden, aus denen man allhier die folgende anzuführen genugſam erachtet, als welche ſo beſchaffen, daß ſie dißfalls auch auſſer Baſel die wahrheit ſattſam beſcheinen und an den tag legen können. 1. Finden ſich gar viele bücher, die bey Michael Furter, aber alleſamt von an. 1470 biß 1510 und noch weiter hinaus gedrucket ſind; wie iſt nun zu glauben, daß dieſer mann ſo lang wurde ſtille geſeſſen, und die vortreffliche gelegenheit mit dieſer neuen und ſonſt noch niemand in übung gebrachten kunſt groſſen gewinn zu machen, veralſaumet haben. 2. Müſte ja Furter gar zu lang gelebet haben, wann er ſchon an. 1444 wäre im ſtand geweſen bücher zu drucken, und biß an. 1510 ja noch ſpäter hinauß darinnen geblieben. 3. Nennet er ſich in obangeführtem beſchluß impreſſorem, nun iſt aber zur genüge bekant, daß dieſer name denen kunſt-verwandten nicht ſo gleich bey erfindung der kunſt ſeye gegeben worden. Wahr iſt, daß die kunſt ſelbſt alſobald ars imprimendi ſeu characterizandi genennet worden, wie man dann auch eines ſolchen namens nicht entbehren konte, es iſt aber auch gantz gewiß, daß die kunſterfahrene ſelbſt ihren eigenen namen nicht ſo bald bekommen haben, und wird ſich das wort impreſſor in dem verſtand wie es da Furter gebraucht, vor an. 1470 wenig finden laſſen. 4. Wird auch ein jeder druck-verſtändiger ſo bald bey anſicht dieß buchs aus verſchiedenen kennzeichen deutlich erſehen, daß deſſen druck von ſpäteren zeiten, als das Rationale Durandi; das Catholicon, die Bibel von an. 1462, die officia Ciceronis und andere herzuholen ſeye, als welches ſich aus denen buchſtaben und zeichen ſelbſt, ſowol als deren zuſammenſetzung, und vielen andern umſtänden ergiebet. *Trithemius* in annal. Hirſaugienſ. ad an. 1450 & in chron. Spanheim. *Aventin.* annal. ad an. 1450. *Wimpheling.* epit. rer. Germ. c. 65. & in catal. Epiſc. Argent. *Bergellanus* in carmine de chalcographiæ invent. *Serrarius* de rebus Mog. *Draudius* in typog. [illegible], *Iunius & Scriverius* deſcr. Batav. *Boxhorn.* de typogr. invent. *Schrevelius* in Harlemo. *Majerus* in veris invent. *Schragius* von erfindung der buchdruckerey. *Schmidius* danck-predigten wegen erfindung der buchdrucker-kunſt. *Bæcklerus* orat. de typogr. *Spizelius* de re litterar. Sinenſium. *Lambecius* analect. Daciæ [illegible] *Mentelius* de vera typogr. orig. *Vitre* de typogr. *Adam* in vit. Guttenb. & Fauſti. *a Mallinkrot* de ortu typograph. *Chevillier* hiſtoire de l'imprimerie. *Bullart.* academie des ſciences & des arts t. 2. l. 4. *Tenzelius.* von erfindung der buchdrucker kunſt. *Hannov-Auszug.* ad. an 1700 menſ. April. *Struvius* in introduct. ad notit. rei litterar. &c. *

Bucheck, Buchegg, iſt ein thurn in der gemeinde [illegible] im Buchegberg gelegen. Er ware vor zeiten ein nahmhafftes, veſtes ſchloß und wohn-ſitz der alten Grafen von Buchegg, welche mächtige Herrn geweſen. Graf Peter ward an 1218 Kaſtvogt des ſtiffts S. Urſen zu Solothurn. Ulrich der älter hat gelebt an. 1230. Peter, an. 1258 Ulrich der Jünger hat an. 1259 dem cloſter Interlachen eine donation gethan. Heinrich ware Landgraf in Burgund an. 1302. Berchthold ſein ſohn ware Ordens-Commenthur zu Sumiswald, an. 1328. Hug. ware Schultheß zu Solothurn an. 1314 Matthias ware Ertz-Biſchoff zu Mayntz, an. 1328. Berchtold teutſch Ordens-Ritter Biſchoff zu Straßburg, an. 1328. ſtarb an. 1353. Johann Biſchoff zu Baſel, an. 1383. mit dieſem gienge der mannliche ſtamme von Buchegg aus, und dieſe Graffſchafft fiele an ſeiner ſchweſter Eliſabeth Ehemann Hemman von [illegible]burg. Weilen er aber der ſtadt diener ware, ſo haben ihm die Grafen von Kyburg die Graffſchafft unbillig entzogen. Der von Buchegg ſchickte einen abſag-brief an die zwey Grafen von Kyburg Teutſch-Ordens-Ritter die in Buchegg lagen. Dieſe die Berner [illegible] ſteckten das ſchloß in brand und machten ſich darvon. Hernach an. 1391 hat obbemelte Gräfin Eliſabeth die Graffſchafft Buchegg der ſtadt Solothurn um 500 fl. verkaufft, daher die ſtadt Solothurn einen Obervogt dahin ſetzet, der die niederen gericht verwaltet, da die hohen gerichte der ſtadt Bern zugehören, laut vertrags de an. [illegible]. Die religion und die mannſchafft gehöret auch nach Bern, welches der bekannte vertrag zu Weiningen an. 1665 aufgerichtet, [illegible] wiewohlen beyde ſtädte noch in einem und dem andern ſtreitig ſind. *Stumpf.* lib. 7. p. 235. *Haffner.* Theatr. Solodur. [illegible] *keſen*, *Schilling.* *Juſtinger*, *Tſchudy.* Chron. Mſcr. *

Buchenau, ſiehe Buchau.

Buchen/ eine Chur-Mayntziſche ſtadt am Odenwald, 2 meilen von Miltenburg mittagwerts gelegen.

Bucherest, eine groſſe und ſchlecht befeſtigte ſtadt in der Wallachey, iſt die reſidentz des Fürſten oder Hoſpodarn dieſes landes, am fluß Dembavitza zwiſchen Tergoviſt und Nicopolis gelegen.

Bucheri, ein ſtädtgen in Sicilien, ſo an. 1627 den titul eines Hertzogthums empfangen.*

Bucherius, (Aegidius war zu Arras an. 1576 gebohren, und trat an. 1598 in die Soc. Jeſu. Er iſt 10 jahr zu Bethune, wie auch 6 jahr zu Lüttich des collegii Rector geweſen, und an. 1665 zu Tournay geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Chronographia hiſt. Leod. Belgium Roman. eccl. & civile. hiſtor. de primis Tungror. epiſc. &c. *Alegambe* bibl.

Buchheim/ ſiehe Puchheim.

Buchlin/(Paulus) ſiehe Fagus.

Buchnerus, (Auguſtus) war zu Dreßden aus einer alten und edlen familie den 2 nov. an. 1591 gebohren. Sein vater Paulus Buchner war ein Ingenieur, und hatte unter dem Könige von Spanien in Niederlanden, Italien und Franckreich gute dienſte gethan. Als er ſich aber des kriegs begeben, ließ er ſich zu Dreßden nieder, da ihne der Churfürſt Auguſtus zum Ober-aufſeher über die artillerie und das bauweſen machte. Sein ſohn Auguſtus wurde an. 1604 nach der Schul-pforte geſchickt, von dar er an. 1610 auf die univerſität nach Wittenberg gieng, da er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit zu legen beſchloß, als aber die profeſſio poeſeos vacirte, ward ihm ſelbige an. 1616 aufgetragen. An. 1631 erhielte er auch die profeſſionem oratoriæ. und brachte ſich einen ſonderbaren ruhm zu wege, ſo, daß auch die Königin Chriſtina ihn zu ſich nach Schweden haben wolte; welches er aber ausſchlug, und an. 1661 den 12. febr. zu Wittenberg ſtarb. Da ſonſt viel geiſt in ſeinen Orationen iſt, ſoll er hingegen gar keine art in dem mündlichem vortrag gehabt haben. Seine ſchrifften ſind: comment. in Cornelium Nepotem; in Prudentii hymnum de Chriſti natali; Plauti comœdiæ; Baſilii Fabri theſaurus; den er ſehr vermehret; epiſtolæ Plinii cum notis; de exercitatione ſtyli; de commutata dicendi ratione; orationes funebres & panegyricæ; programmata, epiſtolæ, poëmata, in natalia domini idyllia duo; anleitung zur Teutſchen poeſie, ꝛc. *Witte* philoſ. dec. 7. & in diar. biogr. *Freber*.*

Buchholtz/ ein berg-ſtädtlein oder flecken im Meißniſchen ertz-gebürge, bey Anneberg, mit welcher ſtadt es zugleich aufgekommen, und ehemals ſeinen beſondern Bergmeiſter gehabt, von dem davor gelegenen buchholtze ſo benahmt. Ums jahr 1545 hat es annoch der Erneſtiniſchen linie, und zwar Churfürſt Johann Friedrichen von Sachſen gehört; nachdem aber ſolcher die Chur und andere lande eingebüſſet, iſt dieſer ort auch mit an die Sachſen Albertiniſche linie gekommen. conf. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. p. 32. *Knaus* prodr. Miſn. p. 145.

Buchholtz, ein flecken in der Mittel-Marck an den Nieder-Lauſitziſchen gräntzen, dem Baron Schencken von Landsberg gehörig.

Buchholtz, eine adeliche und nunmehro freyherrliche familie an dem Rheine, von welcher Wilhelmus als Abt des cloſters S. Pantaleon zu Cöln an. 1494 verſtorben. Aegidius war an. 1506 und Petrus an 1539 Abt zu Gladebach, welche würde auch Reinhard an. 1555 zu Corbey erhalten. Arnold, Dom-Probſt zu Hildesheim, hat an. 1619 dem Käyſerlichen wahltag zu Franckfurt in dem comitat des Churfürſten von Cöln beygewohnet. Gottfried war an. 1636 Chur-Cölniſcher geheimder Rath, und Ferdinand an. 1667 Vice-dom zu Münſter. Johann Arnold, Baron von und in Buchholtz, lebte an. 1700 als Domherr zu Lüttich. *Bucelini* Germ. S. it. monaſt. Germ. *Imhof*. N. P. I. p. 126.

Bucholtzer, (Abraham) war zu Schönau, nahe bey Dame in Sachſen, aus einer alten und edlen familie gebohren. Sein vater Georgius war Probſt bey S. Nicolai zu Berlin, Melanchthonis ſonderbarer freund. Den grund ſeiner ſtudien legte er in dem gymnaſio zu Cöln an der Spree, hernach wurde er nach Franckfurt und Wittenberg geſchickt, da er vor andern Melanchthonem hörte. Als er an. 1555 in Schleſien ſeine freunde beſuchen wolte, und ſich zu Freyſtadt bey Johanne Curaeo aufhielt, wurde er den 23 jan. des folgenden jahrs zum Rectore der ſchule in der ſtadt Grünberg, welche nahe bey Freyſtadt liegt, beruffen, und brachte ſelbige in groſſes aufnehmen. An. 1563 ward er nach Sprottau zum predig-amt vociret, welches er biß an. 1573 verwaltet, da er von der verwittweten Catharina an den hof nach Croſſen begehret wurde. Er kam aber an. 1574 wieder nach Freyſtadt, und ſtand der kirche daſelbſt vor, biß er an. 1584 den 14 junii im 55 jahr ſeines alters ſtarb. Er iſt wegen ſeiner chronologiſchen ſchrifften ſonderlich berühmt, wie er denn in unterſuchung der zeitrechnung 17 jahr zugebracht. Die von ihm vorhandene wercke ſind: iſagoge chronologica ab initio mundi ad exilium Iſraelitarum in Babylone; index chronologicus; iſagoge chronologica de annorum ſerie in ſacris bibliis; catalogus conſulum Romanorum; admonitio ad chronologiæ ſtudioſos; de conſolatione decumbentium; de idea boni paſtoris. *Adam* vitæ theol. *Voſſius* de mathem. c. 41. §. 13. *Teiſſier* addit. aux elog. de Mr. de Thou p. 2. p. 36. *Freber Hendreich*.

Buchholtzer, (Andreas Henricus) ein ſohn Joachimi, Paſtors und Superintendentens zu Hameln. Er ward gebohren an. 1607. und legte den grund ſeiner wiſſenſchafft erſtlich in der Schule zu Magdeburg und hernach zu Herforden in Weſtphalen. An. 1627 ſchickte ihn ſein vater nach Wittenberg auf die hohe ſchule, allwo er an. 1630 den gradum Magiſterii erlangte. Hierauf kehrete er wieder nacher hauß und verwaltete allda von an. 1632 das Conrectorat biß an. 1634, da er auf Roſtock gienge und von dar an. 1636 nach Helmſtätt. An. 1637. erhielte er das Rectorat beym Gymnaſio zu Lemgow, aber die kriegs-unruhen veranlaßten ihn an. 1639 nach Rinteln zu gehen, allwo er Collegia gehalten und endlich an. 1641 die Profeſſionem Philoſophiæ Practicæ und Poeſeos erhielte. An. 1645 wurde er Profeſſor Theologiæ Extraordinarius und an. 1647 haben ihn die Braunſchweiger zum Coadjutor ihrer Kirchen beruffen, welches ambt er 18. jahr löblich verwaltet, bis er an. 1663 Hertzoglich-Wolffenbüttelſcher Ober-Hofprediger und Superintendent worden. Er ſtarbe an. 1671 den 20 maji. Seine fürnehmſten ſchrifften ſind. De Indulgentiis Eccleſiæ Pontificiæ; Philoſophiæ Practicæ pars communis; der teutſche Hercules; teutſche pſalter und lieder; Herculiſcus und Herculiſca. *Witt*. Memor. Theolog. p. 1708. & Diar. Biogr. ad Ann. 1671. *

Buchorn. Die Grafen von Buchorn ſind in den alten zeiten ſehr berühmt geweſen, und ſollen aus einer von des Kayſers Caroli M. geſchlechte abſteigenden linie ihren urſprung genommen haben. Aribo, Graf zu Buchorn und Schale, hielt Arnolphi parthey, als er nur Hertzog in Bayern war, wurde auch von ihm, als nachmahligem Kayſer dem Marggrafen von Oeſterreich an die ſeite geſetzet, daß er die Hungern zu paaren treiben helffen ſolte, in welchem feld-zuge er auch ſehr glücklich war. Burckardus, Graf von Buchorn und Lintzgow, leiſtete den Kayſern Ludovico IV und Conrado I ſo wohl wider dieſe als andere reichs-feinde treffliche dienſte, und erwarb dadurch die Marggräfliche würde von Oeſterreich, ja als darauf die bunds-genoſſen Hertzog Arnolds in Bayern, der ſich wider Kayſer Conradum empört hatte, nemlich Hertzog Luitfried, Hertzog Erchinger in Schwaben, und Hertzog Berthold von Alemannien, an. 917 zur lebens-ſtraff gezogen wurden, ſchenckte ihm der Kayſer ihre verwirckte landſchafft nebſt dem titul eines Hertzogs in Schwaben, ſendete ihn bald darauf mit einer armee gegen König Rudolphen von Burgund, welchen der neue Hertzog bey Winterthur in einer ſchlacht beſiegete, und dahin brachte, daß er dem Kayſer zu Regenſpurg einen fußfall thun, ihm aber als überwinder ſeine tochter Bertham zur ehe geben muſte. Ulricus, Graf zu Buchorn und Lintzgau, beſaß auch einige güter im Nortgau, und hatte zur gemahlin Wendelgardam, eine Gräfin von Eberſtein, von welcher er 2 ſöhne Burchardum, der an. 959 zum Abt von S. Gallen beſtätiget worden, nach 13 jähriger regierung aber freywillig abgedancket, und Adelhardum, erzeuget. Dieſer beſchenckte die Abtey S. Gallen mit der am Rheinthal gelegenen ſtadt Altſtädten, und hinterließ Richerum, einen vater Ottonis, Grafen zu Buchorn und Lintzgau, welcher mit ſeiner gemahlin Bertha, Guelphi IV Hertzogs in Bayern tochter, eine unfruchtbare ehe geführet, dahero ſein geſchlecht an 1101 mit ihm ausgegangen, und die Buchorniſchen güter zum theil an die Guelphones, Hertzoge und Grafen von Altdorff, zum theil auch an die Abtey Weingarten verfallen ſind. *Bruſch* monaſter. Germ. *Pantaleonis* proſopogr. part. 2. *Lucæ* Grafen-ſaal.

Buchorn/ eine freye reichs-ſtadt in Schwaben am Boden-ſee im Algow gelegen, hat vor zeiten eigene Grafen gehabt, nach deren abſterben ſie an die Grafen von Altorff und Ravensburg, und als dieſe abgegangen, an das Reich gekommen iſt. Es iſt allhier eine berühmte niederlage der kauffmanns-güter, welche von S. Gallen und Steinach über den ſee in Schwaben, und von dannen zurück geführet werden. Sie ſtehet unter dem ſchutz der ſtadt Uberlingen, und hat die herrſchafft Baumgarten unter ſich. An 1488 ſtunde ſie in dem bürger-recht der ſtadt Zürich und S. Gallen, und wolte nicht anders, als dieſem rechte unbeſchädiget, in den groſſen Schwäbiſchen bund treten. An. 1291 hat ſie der Biſchoff zu Conſtantz und Abt zu S. Gallen eingenommen, aber nicht lange behalten. An. 1363 iſt ſie mit allen ihren documenten im feuer aufgegangen. An. 1634. ward ſie von den Schweden befeſtiget, aber nach der Nördlinger-ſchlacht verlaſſen. *Merian*. topograph. Suev. *Datt*. de pace publ. l. 2 c. 7. & 9. *Lazius* de migrat. gent. p. 443.

Buchs/ ſiehe Buch.

Buchſee/ Münchenbuchſee ein altes Johanniter hauß nebſt einem dorff 2. ſtund von Bern, zwiſchen Erlach und Landern, beym Bielerſee gelegen. Es ware vor zeiten ein ſchloß und ſtammhauß der edlen von Buchſee, die der Grafen von Kyburg dienſtmannen, oder Vaſallen geweſen, von welchen Conrad, der letzte des ſtammes, als er dreymahl zu Jeruſalem geweſen, das H. grab zu beſuchen, Buchſee mit leuthen und allen güteren die er daſelbſt beſeſſen, wie auch das dorff Worlauffen ſamt noch andern güteren S. Johanni gewidmet und vergabet an. 1180. Zu dieſem ende hat er mit bewilligung Arnolds des Prieſters zu Buchſee/ in der kirchen einen ſpital angeordnet, darinnen die arme, krancke, auch durchreyſende Pilger verſehen und geſpeiſet wurden, welches alles vom Pabſt Alexander III und Kayſer Friedrich I an. 1180 und noch vom Pabſt Celeſtino an. 1293 beſtätiget worden; und ward auch hernach eine Commenturey daſelbſt angeordnet. An. 1486. haben die Ordens-Ritter zu Buchſee, ihre alldaſige unterthanen auf fürbitt der ſtatt Bern der leibeigenſchafft erlaſſen. Seit denen zeiten der Reformation, und zwar von an. 1536 wird dis hauß durch einen Vogt von Bern verwaltet, und das allmoſen den armen und dürfftigen, ſo wohl einheymiſchen, als reyſenden beſtändig ausgetheilet, eben wie ſolches von altem her geſchehen. Docum. Dom. Buchſe. *

Buchsgau/Buckeck, eine landſchafft in der Schweitz, zwiſchen dem fluſſe Aar und dem berge Jura, im Aergow gelegen, und dem Canton Solothurn zuſtändig. Sie hat den namen von dem alten ſchloſſe Buckeck, welches das ſtamm-haus der Freyherren und zuletzt Grafen dieſes namens geweſen, von welchem oben der artickel **Buckeck** zu ſehen. Von dieſen Grafen, welche ſich zugleich Landgrafen in klein Burgundien (d. i. im Aergoow) zu Buchsgau genennet, und aus denen Matthias an. 1320 Ertzbiſchoff zu Mayntz, und deſſen bruder, Berchtoldus, Biſchoff zu Straßburg und Speyer geweſen, ſihe wiederum **Buckeck**. In dieſem Buchsgöw liegen die Städtlein und ſchlöſſer Wietlispach, Wangen, Bipp, Falckenſtein, Bechburg, Olten ꝛc. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Spangenb.* Adelſp. P. 1. *Urſtis* chron. Baſil. pag. 45. *

Buchta/Büchten/ ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien; und zwar in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor, welches ſich auch in andern Deutſchen provintzen ausgebreitet. Heinrich von Buchtau und Buchtitz auf Hohen-Giertzdorf, Lerbuſch und Zilzendorff, lebte um das jahr 1599, und war des Biſchoffs Pauli, ingleichen nachmahls des Biſchoffs Johannis und Ertz-Hertzogs Caroli zu Oeſterreich Rath und Hof-Richter zu Neiſſe. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Büchwald, vor zeiten **Bockwolde**/ ein adliches geſchlecht in Holſtein, welches ehemals anſehnliche ſchlöſſer und güter daſelbſt beſeſſen; nachdem es aber mit der ſtadt Lübeck in einen ſtreit gerathen, hat es nicht allein die meiſten eingebüſſet, ſondern es ſind auch ihrer 10 von dieſer familie öffentlich enthauptet worden. An. 1203 wird Detlev in einem privilegio, welches der König in Dänemarck der ſtadt Hamburg ertheilet, als zeuge angeführet. An. 1286 war Conrad Probſt zu Preze, und an. 1309 Johannes, Biſchoff zu Schleßwich. Godiſchalck, Herr auf Deipnitz, hat bey dem Kayſer Friderico III und Chriſtiano V in Dänemarck die geheimde Raths-ſtelle bekleidet, und unterſchiedliche geſandſchafften verrichtet. An. 1662 war N. Däniſcher General-Lieutenant, und an. 1678 N. Schwediſcher General-Major in Stralſund, als dieſer ort an Chur-Brandenburg übergieng. An. 1682 florirte Caſpar von Buchwald auf Mügesfelde als Holſtein-Gottorpiſcher Landrath. Es hat dieſe familie ehemals auch in Schleſien floriret. *Angeli* Holſt. chron. *Puſend.* de reb. geſtis Frid. Wilh. *Crantzii* Vandal. l. 8. c. 40.

Buchwitz, ein anſehnliches adliches geſchlecht in Schleſien, iſt Slavoniſcher oder Vandaliſcher ankunfft, welches ſich erſtlich in Mähren niedergelaſſen, und von ihrem ſtamm-ſchloſſe Buchau, Buchwitz genennet. Wentzel Buchwitz von Buchau zu Pontwitz in dem Fürſtenthum Oelß ſtund an. 1524 bey dem Hertzoge Carolo I zu Münſterberg und Oelß in ſonderbaren gnaden. Carl von Buchwitz, der Herren, Fürſten und Stände unter Hertzogs Heinrich Wentzels zu Münſterberg, Oelß und Bernſtadt, leib-compagnie Capitain, lebte an. 1623. Hans Wolff von Buchwitz und Buchau, Holländiſcher Obriſter, ruckte an. 1715 vor Bonn. Hans Ernſt von Buchwitz und Buchau auf Langendorff war an. 1717 der freyen Standes-Herrſchafft Wartenberg Land-Hofgerichts-Aſſeſſor und Landes-Deputirter. *Sinapii* Schl. curioſ.

Bucken/ Buckow, Buch / Bauch / ein adeliches geſchlecht, welches zu Kayſers Caroli M. zeiten in die Marck Brandenburg, und an. 922, als der Kayſer Henricus Auceps die von ihm angelegte ſtadt Stendal mit vielen von adel beſetzt, auch mit dahin gekommen ſeyn ſoll. Sie hat ſich nachgehends in Schleſien, Pomern, und Mecklenburg ausgebreitet, in welchen beyden letztern provintzen ſie noch biß jetzo blühet. Um die mitte des 13 ſeculi war Otto von Buch der vornehmſte Rath bey dem Marggrafen Erico von Brandenburg, und that demſelben, ob er gleich in ungnade gefallen war, anſehnliche dienſte. Denn als der Marggraf von dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg gefangen worden, brachte er die Domherren durch geſchencke auf ſeine ſeite, und halff ihm dadurch nicht allein zu ſeiner freyheit, ſondern zeigte ihm auch einen in der ſacriſtey zu Tangermünde verborgenen ſchatz, daß er die verſprochene rantzion von 4000 marck ſilbers erlegen konte. Henning von Buch that ſich an. 1340 als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter hervor; und Hancke bekleidete an. 1359 bey Wenceslao I, Hertzoge zu Lignitz, die ſtelle eines Marſchalls. Antonius von Buchen war an. 1456 Dom-Probſt zu Camin, und an. 1529 befand ſich George von Buch mit in Wien, als ſolches von den Türcken belagert wurde. Zu ausgange des 16 ſeculi diente Hans dem Chur-hauſe Brandenburg als Obriſter. Otto Wedigo auf Tornau und Ringleben, florirte an. 1664 als Mecklenburgiſcher Hof-Marſchall und Cammer-Präſident, Johann Friedrich aber als Chur-Brandenburgiſcher Rath. Joachim Chriſtian von Bucken war an. 1713 Rußiſcher General-Major, welche charge an. 1716 einer von Bucken bey dem Hertzoge von Mecklenburg verwaltete.

In den Oeſterreichiſchen erblanden befindet ſich ein freyherrliches geſchlecht von Buch/welches ſeinen urſprung aus der Schweitz haben ſoll, allwo in dem Turgow bey dem fluß Kempt, die ruinen von dem ſtamm-ſchloſſe Buch noch zu ſehen. Von denſelben war George an. 1664 Kayſerlicher General-Major.

An dem Rheinſtrom iſt auch ein adeliches geſchlecht von Bucken/ welches von dem obſtehenden im wapen unterſchieden. Von demſelben war Albert der 19 Abt des an. 1092 geſtiffteten kloſters Jlburg im Oßnabrückiſchen, und hatte Deitharden von Bucken zum nachfolger. *Entzels* Alt-Märck. chron. *Angeli* Märck. chron. *Micrælii* Pommerl. *Spangenb.* adel-ſpiegel P. 2. *Stumpf.* Schw. chron. *Sinapii* Schl. curioſ.

Buckenburg / eine ſtadt nebſt einem ſchönen feſten ſchloß und amt, in der Grafſchafft Schauenburg an dem fluß Au, eine meile von Minden gelegen. Sie iſt an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg durch erbfall an das Gräfliche Lippiſche hauß gerathen, wie denn in dem Weſtphäliſchen frieden deshalben weitere verſehung gethan worden. *Zeil.* topogr. Weſtph. *Imhoſ.* N. P.

Buckingham / eine Grafſchafft in Engelland, gräntzet gegen mitternacht mit Northampton, gegen morgen mit Bedfort, gegen mittag mit Barkshire, und gegen abend mit Oxford. Jhren namen hat ſie von den buch-bäumen, welche häuffig allda wachſen. Durch die Chilterniſche hügel wird ſie in 2 theile abgeſondert, wovon das gegen mitternacht Chilterne, und das gegen mittag the Vale heiſſet. Die alten einwohner waren die Catticuchlaner. Die lufft iſt geſund, und der boden fruchtbar; getraide, korn, mergel und kreide kömmt allenthalben häuffig hervor; auch giebt es treffliche ſchäfereyen und wolle. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Buckingham, welche gegen mitternacht an dem fluß Uſa lieget, und an. 915 von dem Könige Eduardo dem ältern wider der Dänen einfälle iſt befeſtiget worden. Der erſte Graf dieſer provintz war Giffort. Richardus II machte Thomam von Woodſtock an. 1377 zum Grafen, und Henricus VI erklärte deſſen ſohn zum Hertzog; deſſen enckel Henricus bahnte Richardo III den weg zum Reich; weil er aber hernach deſſen ſohn von dem throne ſtoſſen wolte, wurde er enthauptet. Seinem ſohne Eduardo gieng es unter Henrico VII eben ſo unglücklich. Siehe den folgenden artickel. Der berühmte Georgius Villers, Hertzog von Buckingham, ꝛc. Admiral von Engelland, ꝛc. ward an. 1628 im 36 jahr ſeines alters umgebracht. Siehe **Villers.**

Buckingham, (Eduard Graf von Stafford, Hertzog von) Er war ein ſohn Henrici Staffords, Hertzog von Buckingham, welchen Richardus III enthaupten laſſen, und Anna Plantagenet einer tochter Thomä Woodſtocks, Hertzogs von Glocester, eines bruders des Königs Eduardi III. Der König Henricus VII reſtituirte ihm die väterliche güter und ehrenſtellen, und deſſen ſohn Henricus VIII fuhr in ſolcher gelegenheit gegen ihn fort; wie ſolches unter andern die ihm gegebene ſtelle eines Groß-Conſtabels beweiſen kunte. Im übrigen war er ein qualificirter Herr, und beſaß ein groſſes vermögen, welches letztere ihn gleichwohl nicht verhinderte, ziemlich karg zu ſeyn. Daher kam es, daß er mit der reiſe, welche Henricus VIII an. 1520 vornahm, um den König Franciſcum I zwiſchen Ardres und Guines in der Picardie perſönlich zu ſprechen, wegen der zu einem prächtigen aufzuge hierbey erforderten unkoſten, ſehr übel zufrieden war, und wider den Cardinal Wolſey, als den urheber ſolcher unnöthigen reiſe, ſehr freye und anzügliche reden führte. Dieſer Cardinal, damit er ſich rächen möchte, brachte einen, namens Knevet, welchen der Hertzog als Intendanten auf ſeinen in der provintz Kent gelegenen gütern gehabt, aber hernach wegen üblen verhaltens abgedanckt hatte, mit geld auf ſeine ſeite. Derſelbe beſchuldigte ſeinen ehemaligen Herrn, daß er, als ein deſcendent von der Königlichen familie, ſich eingebildet, Henrico VIII einmal auf dem thron zu ſuccediren, auch daß er zu ſolchem ende einen gewiſſen Münch, Hopkins, der von der wahrſagerey profeßion gemacht, um rath gefraget. Wiewohl nun der Hertzog ſeine unſchuld beſtändig behauptete, ſo ward er dennoch, weil die zeugen bey ihrer ausſage wider ihn blieben, durch 21 Pairs, deren haupt der Hertzog von Norfolck als Groß-Senechal war, des hochverraths ſchuldig erkannt, und den 17 may an. 1521 auf dem Tower-hill zu Londen enthauptet. Seine gemahlin war eine tochter des Grafen von Northumberland. Von ſeinen töchtern verheyrathete er eine an den Grafen von Surrey und eine andre an Nevil, Grafen von Weſtmorland. Sein ſohn, Henricus, ward einiger maſſen reſtituiret, doch nur mit dem titul eines Grafen von Stafford. Siehe **Stafford.** *Camdeni* Britann. p. 282. 289. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 141. 142.

Buckiſch und Leuenfels / (Gottfried Ferdinand von) ein Schleſiſcher Juriſt und Hiſtoricus, ward zu Strelen in dem Fürſtenthum Brieg von bürgerlichen eltern in der Lutheriſchen religion gebohren, und erwarb ſich auf den univerſitäten in den Rechten und geſchichten eine groſſe wiſſenſchafft. Als es aber mit ſeiner beförderung nicht gleich fort wolte, trat er zu der Catholiſchen religion, und erhielt dadurch die würde eines Kayſerlichen Raths und Secretarii bey der Königlichen regierung zu Brieg, worauf er auch zum Aſſeſſorat bey dem Ober-Burggrafen-amte zu Prag und von dem Kayſer an. 1691 in den adelſtand erhoben wurde. Zuletzt ward er nach Wien beruffen, und daſelbſt entweder zum Kayſerlichen Hiſtoriographo, oder zum Profeſſore gemacht, auch mit dem character eines Ritters des H. R. R. begnadiget. Als er es aber daſelbſt bey den Jeſuiten, die ihn bißher gehoben hatten, verſahe, muſte er von Wien fort, da er dann an vielen orten herum geirret, und endlich in groſſer armuth zu Cölln geſtorben iſt. Es ſtand drauf, daß er ſich wiederum zur Lutheriſchen lehre wenden, und gegen anderwärtige beförderung alles das, was er wieder die Proteſtanten geſchrieben, wiederruffen, auch ſeine Schleſiſche hiſtorie, die er aus treflichen documenten zuſammen getragen, ans licht geben ſolte, allein der tod unterbrach dieſe conſilia. Indeß haben wir von ihm: Prolegomena hiſtoriæ Sileſiorum eccleſiaſticæ; Genealogiam electoralem Palatinam Neo-burgico Bavaricam; diſſertationem de Regis Romanorum electione & coronatione; obſervationes hiſtorico-politicas ad inſtrumentum pacis. *Henning.* in præfat. meditat. ad inſtrum. pacis. *Kangeus* in miſcell. liter. Sileſ. ſpec. 1.

Buckor / eine ſtadt und Königreich in Indien, in dem gebiete des groſſen Mogols, liegt zwiſchen Hendowns und Jeſelmere, welches ihm gegen morgen, dem Königreich Tatta, ſo gegen mittag dem Königreich Multan, ſo gegen mitternacht und haracen nebſt Perſien, ſo gegen abend iſt. Die ſtadt liegt an dem fluſſe Indus, welcher durch diß Königreich gehet, und darinnen die flüſſe Rawey und Caul in ſich nimmt.

Buckow. Dieſen namen führen zwey ſtädtlein in dem Hertzogthum Mecklenburg, davon eines das Alt- das andere Neu-Buckow genennet wird. Beyde liegen nicht weit von einander, gegen der ſee zu, und das letztere ohnweit Kropelin. *Zeil.* topogr. Saxon. infer. p. 71.

Bucold / ſiehe Johann von Leyden.

Bucquoi / ſiehe Longveval.

Bucureſt / ſiehe Buchereſt.

Buczav / **Busko** / eine ſtadt in roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Bielski, wobey der fluß Bug entſpringet. Das vornehme geſchlecht der **Buczaver** hat von dieſem orte den namen. *Starnic.* hiſt. Pol.

Buda / ein bruder des Hunnen-Königs Attila, ſtreiffte an. 441 durch Illyrien und Thracien; 3 jahr hernach aber ließ ihn Attila aus argwohn umbringen. *Preſper.* in chron. *Paul. Diacon.* l. 15. *Bonfin* rer. Hung.

Buda / ſiehe Ofen.

Budäus / (Wilhelmus) wurde an. 1467 zu Paris gebohren und auf die univerſität nach Orleans geſchickt, die rechts-gelehrſamkeit zu treiben; allein er begriff ſehr wenig, weil er, nach beſchaffenheit der damaligen zeiten, in humanioribus keinen grund geleget hatte. Nachdem er wieder zu ſeinem vater kam, brachte er die meiſte zeit mit jagen und andern ergötzlichkeiten zu; doch einige jahre darauf bekam er eine unglaubliche begierde zu den ſtudien. Am allermeiſten legte er ſich auf die Griechiſche ſprache, zu deren aufnahme er auch ein gar groſſes mit beygetragen. Er hatte darinn zu anführern erſt Georgium Hermonymum, der aber ein ſchlechter kerl war, und hierauf den berühmten Johannem Caſarem, der aber wegen anderer geſchäffte gehindert wurde Budäo recht zu dienen, daß alſo auch hierinnen das meiſte auf ſeinen eigenen fleiß angekommen, welcher ſo groß ware, daß er auch diejenige zeit höchſt bedauerte, welche er zum eſſen und ſchlaffen muſte anwenden, und ſo gar an ſeinem hochzeit-tage 3 ſtunden für ſich nahme, um demſelben abzuwarten. Er zoge ſich auch damit viele kranckheiten und ſonderlich hefftige kopff-ſchmertzen zu, womit er in die 20 jahr ſolle geplagt worden ſeyn, und welches allem anſehen nach das meiſte beygetragen, ihne bey zunehmendem alter etwas unluſtig und verdrießlich zu machen, ſo daß er ſonderlich gar leicht und hefftig zörnen konte, auch ſo gar gegen ſeine beſte freunde; deſſen unter anderen einige ſeiner brieffen an Eraſmum eine gute prob an die hand geben können, als deſſen geiſtreichen aber doch immer höflichen ſchertz Budäus gar nicht verſtehen können. Sonſten hat ihne, laut ſeinem eigenen gezeugniß ſchon Ludovicus XII zweymal in wichtigen geſchäfften nach Italien verſandt. Bey dem Könige Franciſco I kam er in ſolches anſehen, daß er ihm ſeine bibliothec anvertraute, und ihne zu ſeinem Requetenmeiſter machte. Zu gleicher zeit wurde er auch zum prévot des marchands in Paris erwehlet, da er denn vor nichts mehr ſorgte, als die wiſſenſchafften zu befördern, zu welchem ende auch Franciſcus I einige profeſſiones auf der univerſität zu Paris ſtifftete. Wo dem Varillas zu trauen, der aber ſeine autores nicht anziehet, ſo iſt Budäus auch von dieſem König an. 1515 gen Rom an den Pabſt Leonem X verſchickt worden, allwo aber eben ſeine groſſe geſchicklichkeit eine urſach ſoll geweſen ſeyn, daß das geſchäfft übel gerathen, weilen er ſich in jeder conferenz mit dem Pabſt, der auch ein gelehrter ſeyn wolte, in lange diſcurſe von den ſtudien und antiquitäten eingelaſſen, und nicht geachtet, daß man dadurch nur ſeine handlung zu verzögern ſuchte, und die zeit unnütz wolte hinſtreichen laſſen. Allein da Ludwig Regius in der lebens-beſchreibung Budäi nichts davon meldet, ja ausdrücklich zeigt, daß Budäus erſt an. 1520 mit Franciſco I bekannt worden; ſonſten auch Varillas, wo er gantz neue ſachen ohne zeugniß anführet, den gelehrten längſt verdächtig, ſo laſſet es ſich an dieſem umſtand billich zweiffeln. Er hatte ſonſt mit dem Cantzler von Franckreich, Antonio du Prat, einige ſtreitigkeiten, und kam deswegen ſelten nach hofe; doch da ſein beſter freund, Poyet Cantzler von Franckreich wurde, muſte er ſtets um ihne ſeyn. Endlich als Franciſcus I an. 1540 bey einer groſſen hitze eine reiſe nach den ſee-küſten von der Normandie thate, begleitete ihn Budäus, und wurde auf dieſer reiſe von einem hitzigen fieber überfallen, worauf er ſich nach hauſe tragen ließ, allwo er den 23 aug. beſagten jahrs ſtarb. Weil er des nachts ohne ceremonie begraben ſeyn wolte, gab ſolches etlichen den verdacht, als wenn er der proteſtirenden religion nicht ungeneigt geweſen, ſonderlich da auch ſeine wittwe ſich mit einigen ihren kindern nach Genf begab und zu der Reformirten kirche bekannte. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: de ſtudio litterarum recte inſtituendo ad Franciſcum Regem; de ponderibus & menſuris; de aſſe ejusque partibus; de philologia libros 2; de contemtu rerum fortuitarum l. 3. de tranſitu Hellenismi ad Chriſtianiſmum l. 3; epiſtolas; commentaria græcæ linguæ; commentaria in pandectas, Forenſia, darinn er die zu ſeiner zeit bey den Juriſten, ſonderlich Advocaten in Franckreich übliche barbariſche terminos in gut und rein latein überſetzet. In allen dieſes manns ſchrifften ſtecket eine groſſe und in anſehung ſeiner zeit faſt verwunderliche gelehrſamkeit. Sie ſind an. 1557 in 4 vol. in fol. zu Baſel zuſammen gedruckt worden. *Regius* in vita Budæi apud Leickherum in vitis JCtorum. *Eraſmi* epiſtolæ. *Iovius* elog. c. 97. *Thuanus. Sammarth.* elog. e. 1. *Blanchard.* hiſtoir. des maitr. des requ. *Graſſo*, elog. *du Maine. Freherus* theatr. *Bayle.* *

Budden / eine von den älteſten und vornehmſten adelichen familien in Pommern. Joachim Budden iſt zu Hertzogs Philippi Julii zeiten am Wolgaſtiſchen hofe Ober-Marſchall und hernach Kriegs-Obriſter geweſen. An. 1715 befand ſich einer dieſes geſchlechts in Königlichen Preußiſchen dienſten als Obriſter, und das jahr darauf machte ſich einer dieſes geſchlechts, als Königlicher Däniſcher Brigadier, in Norwegen durch ſeine bravouren wider die Schweden bekannt. Er wurde hierauf zum General-Major und Commendanten zu Friedrichsſtadt gemacht. *Micræli* Pommerl. l. 6. p. 470.

Bude / ſiehe Bode.

Budes / ein Brachman oder Philoſophus in Indien, lebte in dem andern ſeculo. Er war, wie Suidas berichtet, einer von den lehrmeiſtern des ketzers Manes, und glaubten ſeine jünger, daß er von einer jungfrau gebohren worden. *Clem. Alexandrin.* l. 1. ſtrom. *Hieronym.* l. 1. contra Iovian.

Budes / (Johann Baptiſta de) ſiehe Guebriant.

Budjadinger-land / iſt ein ſtück von der Graffſchafft Oldenburg, und an der nord-ſee, zwiſchen dem ausfluſſe der Weſer und Jhade gelegen, dahero es den überſchwemmungen ſehr unterworffen; wie dann an. 1066 das ſchloß Mellum, und an. 1218 ſieben herrſchafften ſamt der Burg und cloſter Jhadeleh von der ſee verſchlungen worden. Das land iſt ſonſten ſehr fruchtbar, zeuget ſchöne pferd und anderes vieh, wodurch die einwohner, ſo Frieſiſcher abkunfft, zu ſolchem reichthum und übermuth gerathen, daß ſie ſich mit ihren nachbarn den Stattingern zum öfftern gegen die Grafen von Oldenburg empöret, biß ſie endlich an. 1514 Graf Johann XIV mit beyſtand der Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg völlig bezwungen, und die veſtung Ovelgune angeleget. Hierauf wurde das land getheilet, und bekam er ſelbſt das Stattinger-land, die Hertzoge aber für ihre geleiſtete hülffe Budjadinger-land; wiewol auch dieſes nach der hand dem Gräflichen hauſe von ihnen theils kauff- theils lehn-weiſe hinwieder überlaſſen worden. *Hamelmann.* Oldenb. chron. *Winckelmann.* Oldenb. friedenshandl.

Budingen / ſiehe Büdingen.

Budißin / ſiehe Bautzen.

Budoa / eine zwar kleine aber wichtige ſtadt in Dalmatien, welche den Venetianern zugehöret, mit einem Biſchoffthum, welches unter Antivari ſtehet. Sie liegt an dem meer, zwiſchen dem meerhafen von Cataro, und der ſtadt Dulcigno. Plinius, Ptolemäus und Stephanus gedencken ihrer unter dem namen Butua, Bulua, Buthoe. Als die Türcken an. 1571 Antivari durch ſchändliche übergabe Alexandri Donati eingenommen hatten, lieferte ihnen auch Auguſtinus Pasqualigo, welcher Commendant zu Budoa war, dieſe ſtadt in die hände, weil ſie ſehr ſchlecht beveſtiget war. Zacharias Salomoni, Gouverneur von Cataro, nahm ſie bald darauf wieder ein, und nachgehends haben die Venetianer ſie wohl fortificiren laſſen. Von dem nicht weit entlegenen ſchönen ſchloß S. Stephano kan die ſtadt auch hauptſächlich defendiret werden. An. 1667 ſoll ſie durch ein erdbeben viel erlitten haben, welches aber nachgehends wieder erſetzet worden. An. 1686 ſuchte Solymann Baſſa von Scutari dieſen platz zu gewinnen, allein Cornaro entſetzte ihn frühzeitig mit ſeinen galeeren. *Coronelli.*

Budrick / ſiehe Burick.

Budweiß / Böhmiſch **Budiegowice** / lat. Budvicium, eine luſtige und wohlgebauete Königliche ſtadt in Böhmen im Bechinerkreiße an der Muldau, nicht weit von den Ober-Oeſterreichiſchen gräntzen, in einer ebene, 16 meilen von Prag, gelegen. Sie iſt ziemlich groß, und ſo gebauet, daß man mehrentheils unter ſchwibbögen trucken gehen kan. Sie hat ſchöne kirchen, groſſe ſteinerne häuſer, breite und wolgepflaſterte ſtraſſen, und iſt ſonderlich mit mauren, thürmen und ſchantzen wol beveſtiget. Es wird allda mehr Teutſch als Böhmiſch geredet. Die gegend daherum iſt ſehr fruchtbar und reich an gold- und ſilber-bergwercken; und in der Mulda findet man muſcheln mit edelgeſteinen. König Ottocarus II hat ſie an. 1265 erbauet, und die ſtraſſen und marck-plätze ordentlich eingetheilet. An. 1611 iſt ſie von dem General des Paſſauiſchen volckes Romeo geſchwind eingenommen, hernach aber von dem Kayſerl. General Bucquoy wider den anführer der Böhmiſchen trouppen, den Grafen von Hohenloe, tapffer vertheidigt worden. Ein ander ſtädtlein dieſes namens liegt in Mähren zwiſchen Trebitz und Znaym. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miſcell. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 78.

Budynie / **Buden** / lat. Budina, eine Königliche ſtadt in Böhmen, in dem Slaner creyß, 5 meilen von Prag, an der Eger gelegen, hat ein treffliches ſchloß. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

Budziak / iſt ein ſtück von der kleinen Tartarey, abſonderlich aber von demjenigen theil, welcher Beſſarabien heiſt, und an dem Ponto Euxino, wo die Donau hineinfällt, ſich befindet. Der beſte ort darinnen heiſt Bialagrod; dannenhero die einwohner dieſer gegend bald Beſſarabiſche, bald Budziackiſche, und bald Bialogrodiſche Tartarn genennet zu werden pflegen.

Bueil. Das hauß der Herren von Bueil, Grafen von Sancerre, Marans, &c. iſt eine alte und edle familie. Johannes I, Herr von Bueil, lebte an. 1360, und hatte unter andern kindern Johannem II und Herdovinum, welcher an. 1371 zum Biſchoff zu Angers erwehlet würde, und an. 1438 ſtarb. Johannes II war Großmeiſter der armbruſt-ſchützen von Franckreich, und befand ſich an. 1377 bey der belagerung Bergerac. Er diente dem Könige Carolo

V mit groſſem eiffer in dem kriege von Guienne. Carolus VI ſchickte ihn nach Bretagne, um für den tort, ſo man dem Connêtable de Cliſſon angethan, rechenſchafft zu fodern. Er hinterließ Johannem III und Petrum, von dem hernach. Johannes III, Herr von Bueil, Admiral von Franckreich, erhielt die Grafſchafft Sancerre durch einen ausſpruch des parlaments zu Paris an. 1441. Er hatte groſſen theil an allen den wichtigſten affairen zu ſeiner zeit, und befand ſich bey den eroberungen Rouen, Bayeux, Caen und Cherbourg, davon er Gouverneur wurde. An. 1450 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich, und an. 1469 zum Ritter von S. Michael. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugete er Antonium, mit der andern Edmundum, Herrn von Marmande, der bey belagerung der ſtadt Neapolis an. 1495 blieb, und einige kinder nach ſich ließ. Antonius, Herr von Bueil, Graf von Sancerre, Ritter des ordens S. Michael, heyrathete Johannam, eine natürliche tochter des Königs Ludovici XI, welche ihm gebohren Jacobum von Bueil, Schencken bey dem König Carolo VIII. ꝛc. welcher von ſeiner erſten gemahlin hinterließ Carolum ſeinen nachfolger, und Franciſcum, Ertz-Biſchoff von Bourges, von der andern aber nebſt mehr kindern Ludovicum, von dem hernach. Carolus blieb in der ſchlacht bey Pavie an. 1525, und ſein ſohn Johannes IV büßte in der belagerung Hesdin an. 1537 unverheyrathet ſein leben ein, worauf ſein vetter Ludovicus ſuccedirte, er wurde Gouverneur von Anjou, Touraine und Maine, und an. 1533 Großſchencke von Franckreich. Er vertheidigte an. 1544 die ſtadt S. Dizier in Champagne wider die Kayſerlichen, und übergab ſie hernach mit einem ſehr guten accord. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Marignano, und bey andern gelegenheiten. Er hatte viel kinder, darunter zu mercken Johannes V, ſein nachfolger, Anna, eine gemahlin Honorati von Bueil, Herrn von Fontaines, und Claudius, Herr von Courcillon. Dieſer zeugete Ludovicum, Jacobum, Claudium, Jaqueline Gräfin von Moret, welche eine Maitreſſe Henrici IV war, und hernach an Renatum von Bec, Marquis von Bardes, vermählet wurde, ꝛc. Johannes V, Ritter der Königl. orden und Großſchencke von Franckreich, ſtarb an. 1638, und hinterließ Renatum, welcher nebſt 4 töchtern Johannem VI zeugte, der an. 1665 ohne kinder mit tode abgieng.

Petrus de Bueil war der jüngere ſohn Johannis II, und wurde Herr von Motheſouray, ꝛc. Von ihm ſtammen die Herren von Fontaines her, davon der letztere Honoratus de Bueil Vice-Admiral in Franckreich, an. 1583 Ritter der Königlichen orden, und Lieutenant-General des Königs in Bretagne wurde, allwo er auch zu S. Malo umkam, als dieſe ſtadt ſich vor die Ligue erklärte. Seine gemahlin, Anna de Bueil, eine tochter des vorgedachten Ludovici, Grafen von Sancerre, gebahr ihm Franciſcum und Honoratum, die jung geſtorben, und Annam, die gleichfals von ihrem gemahl Rogerio von S. Lary, Hertzoge von Bellegarde, keine kinder gehabt. Es kom̃en auch die Marggrafen von Racan aus dem hauſe von Bueil her. Ludovicus von Bueil, Herr von Racan, wurde an. 1597 Ritter der Königl. orden. Von ihm ſtammte her Honoratus de Bueil, Marquis von Racan, welcher ein mitglied der Frantzöſiſchen academie war, und an. 1670 ſtarb. Er hat verſchiedene wercke in gebundener und ungebundener rede geſchrieben, als: odes ſacrées ſur les pſeaumes, Bergeries, contre les ſciences, &c. *Souliers* hiſt. de la nobl. de Touraine.

Bueil/ (Franciſcus de) Ertz-Biſchoff von Bourges, war ein ſohn Jacobi de Bueil, Grafen von Sancerre. Er brachte es in der theologie und dem geiſtlichen rechte gar weit, welches er mit dem gröſten ruhm zu Bourges lehrete. Als er nun einige zeit Schatzmeiſter der Dom-kirche zu Bourges geweſen, wurde er an. 1520 zum Ertz-Biſchoff daſelbſt erwehlet, und ſtarb zu Paris den 25 mertz an. 1525.

Buelth/ ſiehe Braet.

BUENO SAYRES, ſiehe SANTA TRINIDAD.

BUEN RETIRO, welches ſo viel bedeutet als eine gute retirade, oder einen guten ort, da man in der einſamkeit leben kan, iſt ein Königlich Spaniſches luſt-hauß, nur etliche 100 ſchritte von Madrid entfernt. Der berühmte Favorit des Königs Philippi IV, Caſpar Guzmann, Graf und Hertzog von Olivarez, hat es aufbauen laſſen, und etliche millionen darauf gewendet; nach ſeinem fall aber, welcher an. 1645 erfolgt, iſt es an die crone gekommen. Das haupt-gebäude beſtehet aus vier niedrigen corps de logis, mit einem pavillon an einer jedweden ecke, welches zuſammen ein vollkommenes viereck ausmacht. Die gemächer, deren eine groſſe anzahl iſt, ſind mit gemählden wie auch mit andern koſtbarn mobilien und zierrathen reichlich verſehen. Der darinnen befindliche comödien-ſaal kan ſo wohl vor groß, als auch wegen der vielen vergüldeten bildhauer-arbeit vor ſchön paßiren. Der inwendige hof, bey deſſen eingange man des Königs Philippi II eherne ſtatue zu pferde auf einem erhabenen fuß-geſtelle ſieht, iſt auf die art eines garten-parterre angelegt, und hat in der mitten einen ſpring-brunnen. Faſt eben dergleichen parterres ſtoſſen an den äuſſern theil des rechten und des lincken corps de logis. Durch dasjenige aber, welches einem bey dem eintritt entgegen ſtößt, und welches das vornehmſte iſt, kömmt man in einen parc oder thier-garten, der eine ſtarcke meile in ſeinem umfange begreifft, und wegen ſeiner ſchönen alleen, grotten, waſſer-fälle und teiche billig vor das angenehmſte ſtück von dieſem hauſe gehalten wird. In der mitte deſſelben parcs befindet ſich ein groſſer teich mit einem ſpring-brunnen, und an dem äuſſerſten ende ein anderer weit gröſſerer teich, welcher einen beſtändigen zufluß von friſchem waſſer, und unterſchiedene gondoln oder luſt-ſchiffe auf ſich hat. An deſſen rande ſind etliche von einander abgeſonderte pavillons aufgebauet, und noch an viel andern orten dieſes thiergartens trifft man dergleichen abgeſonderte gebäude mit darzu gehörigen gärten an, worinnen die Königliche Hof-bediente ſich aufzuhalten pflegen. Gantz nahe bey Buen Retiro befinden ſich zwey ſehr anmuthige und wohlgebauete einſiedlereyen, deren die eine von dem heil. Antonio, und die andre, welche die ſchönſte iſt, von dem heil. Paulo den namen führt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 237.

Buffalmaco, (Buonamico) ein berühmter mahler, wurde von einem andern mahler, namens Bruno, gefragt, wie man den figuren eine lebendige farbe und rechten ausdruck geben ſolle? worauf er ihm die art wieſe, die farbe viel ſchöner heraus zu bringen, und ihm ſchertz-weiſe den rath gab, daß er den figuren-zettel aus dem munde heraus mahlen ſolte, worauf einige worte geſchrieben ſtünden, damit es ſchiene, als wenn ſie mit einander redeten; welches man an etlichen ſtücken, ſo der Cimabué gemahlet, ſiehet. Bruno verſtunde diß in ernſt, und gefiel dieſe neue obwohl platte art ihme und anderen mahlern derſelbigen zeit ſo wohl, daß ſie ſich in ihren meiſten wercken derſelben bedienten. Er ſtarb an. 1340. *Vaſari* Vite de Pittori. *Felibien* vies des peint. *

Bug/ ein groſſer fluß in Pohlen, der in Roth-Reuſſen in dem Lembergiſchen palatinat entſpringet, und nordwerts biß an die gräntzen von Mazovien läufft, ſo dann ſich nach weſten lenckt, und zwiſchen Warſchau und Ploczkow bey Wießegrod ſich mit der Weyxel vereiniget.

Bugen, eine ſtadt und Königreich auf der inſul Ximo in Japan, liegt an dem nordlichen theile der inſul, an einem meer-buſen, und hat Funay und Bungo gegen mittag.

Bugenhagen/ **Buggenhagen**, eine adeliche familie in Pommern, welche unter die ſchloßgeſeſſene gerechnet wird, und die von Hagenoven und Everde zu affter-lehnleuten hat. Sie beſitzet daſelbſt nebſt dem Erb-Land-Marſchall-amte unterſchiedliche güter in dem Wolgaſtiſchen, und hat ſich auch in den Braunſchweigiſchen landen ausgebreitet. Wedigo diente an. 1363 den Pommeriſchen Hertzogen wider die Mecklenburger, und muſte ſich, da er gefangen worden, mit 1480 marck löthiges goldes rantzioniren. Degener reiſete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land, und ward daſelbſt zum Ritter geſchlagen. Ein ander dieſes namens erſtach an. 1418 Curten von Bonau; es ließ ihn aber bald hernach des Hertzogs Wratislai VIII wittwe deswegen überfallen und erſchlagen. Wedigo II war um die mitte des 16 ſeculi des Hertzogs Philippi I vornehmſter Rath, und eben dieſe charge bekleidete Andreas bey dem Hertzoge Philippo Julio. Bernd, der um das jahr 1612 Marſchall des landes Barth genennet wird, hat das geſchlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommerl. l. 6. *Crantzii* Vandal. l. 10. c. 33.

Bugenhagen/ (Johann) ſonſt auch Pomeranus von ſeinem vaterlande genannt, wurde an. 1485 den 24 jun. zu Julin gebohren, und da er zu Greiffswalde ſtudirt hatte, kam er an. 1505 nach Trepto, die jugend zu unterrichten. Hier erhielt er einen Prediger-dienſt, und ſchrieb eine Pommeriſche hiſtorie, muſte aber dieſen ort an. 1521 verlaſſen, als er Lutheri lehre öffentlich zu vertheidigen anfieng. Er begab ſich alſo nach Wittenberg, allwo er Profeſſor theologiæ wurde, und ſich in abweſenheit Lutheri, Carolſtadio hefftig widerſetzte, worauf man ihn an. 1522 an deſſen ſtelle zum Paſtore und endlich zum Superintendenten verordnete. Nach dieſem wurde er an unterſchiedliche orte beruffen, die kirchen-verfaſſungen einzurichten, wie er ſich denn dieſerwegen an. 1528 nach Braunſchweig und Hamburg, an. 1529 nach Holſtein, an. 1530 nach Lübeck, und an. 1537 nach Dänemarck begab. Hier inaugurirte er den König Chriſtianum III und 7 Biſchöffe, wurde an. 1638 Rector und Profeſſor Theologiæ zu Coppenhagen, und ſchrieb eine kirchen-ordnung, welche man öffentlich einführete, worauf er an. 1541 dieſes Königreich verließ, und an. 1542 die kirchen-verfaſſung in dem Braunſchweigiſchen und Hildesheimiſchen veränderte. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, und ſtarb daſelbſt den 20 apr. an. 1558. Er hat Luthero in überſetzung der Bibel hülffliche hand geleiſtet, und die Biſchöfliche würde zu Schleßwig und Camin, davon man ihme jene an. 1537, dieſe aber an. 1544 angetragen, nicht annehmen mögen. Seine ſchrifften ſind explicationes pſalmorum; annotat. in Jobum, Jeremiam & Threnos, it. in epiſtolas Pauli ad Galat. ad Epheſ. ad Philipp. ad Coloſſ. &c. de pædobaptiſmo contra anabaptiſtas, confeſſionem publ. de ſacramento corporis & ſanguinis Chriſti; de migrationibus gentium in occident. imperio, und viele andere. *Sleidan.* de ſtat. religion. *Chytræus* in chron. Saxon. *Pantaleon* proſopograph. P. 3. *Adam* in vit. theol. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. aux. eloges tom. 1. *Seckendorff.* Lutheran. l. 1. §. 42. &c. *Beza* in Icon. *Bismarc.* in vit. theol. Witteb. *Freher* in Theatr. *Bartholinus* de ſcriptis Dan. & *Moller.* in hypomn. ad Bartholin. &c.

Bugey/ ein klein land in Franckreich, zwiſchen der Rhone, welche es von Savoyen und Dauphiné, und dem fluß Ain, welcher es von Breſſe abſondert. Seine länge von Pont d'Ain biß Seiſſel iſt 16, und ſeine breite von Dortans biß nach Loyettes ungefehr 10 Frantzöſiſche meilen. Bellay iſt die haupt-ſtadt darinnen. Die andern ſtädte und anſehnliche flecken ſind Seiſſel, Nantua, Baux, Ambronay und S. Rambert, mit der abtey Lanieu, Châtillon de Corneille, Châtillon de Michaille, S. Sorlin, Poncin, Cerdon, ꝛc. Es iſt ein fruchtbares land an getraide, wein, früchten, ꝛc. hat guten wieſewachs, ſchöne wälder, viel ſeen und verſchiedene flüſſe, als ohne die oben gedachten die Vauſerine, den Seran, Furan, die Albarine, ꝛc. Seine Herren ſind eben dieſelben geweſen, die la Breſſe biß an. 1601 gehabt hat, da es unter die Cron Franckreich gekommen. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Bugey.

Bugia / eine ſtadt und provintz in Africa in dem Königreich Algier, in der Barbarey. Sie liegt längſt der ſee-küſte welche ſie gegen mitternacht hat, zwiſchen den flüſſen Suſegmar gegen morgen, und Major gegen abend, und gegen mittag ſind die gebürge. An der ſee-küſte ſind die 2 vornehmſten plätze Bugia und Gegel, und in dem lande iſt Steſe, Labe, Necaus, Meſila, ꝛc. Die ſtadt Bugia liegt bey dem ausgange des fluſſes Major, da ſie einen guten hafen hat. Sie iſt in der alten Salda oder Saldä, deſſen Ptolemäus, Plinius und das itinerarium Antonini gedencket. Sie war in Mauritanien und hatte einen Biſchöfflichen ſitz, ehe ſie unter die Mahometaner kam. Man zehlet jetzo ungefehr 8000 häuſer daſelbſt. Es iſt auch allda ein gutes ſchloß und ein berg, welcher aber nicht bewohnet iſt. Die Spanier eroberten Bugia an. 1508, die Türcken aber nahmen es ihnen kurtz hernach wieder.

Bugiba/ eine Africaniſche ſtadt in Nubien, liegt an dem Nil, gegen den gräntzen von Egypten zwiſchen Jalac und Aſſuana.

Bugſin, ein Fränckiſches ſtädtlein, in der Graffſchafft Reineck, oberhalb der ſtadt Reineck gelegen, und dem geſchlechte derer von Thüngen gehörig. Anfänglich ſtund es dem Stifft Würtzburg zu, biß der Biſchoff Heinrich I ſolches an. 1001 gegen andere güter an einen von Thüngen vertauſchte. Es iſt aber nachgehends wieder an das Stifft gekommen, und denen von Thüngen abermals verkaufft worden, welche es den Marggrafen von Anſpach zu lehn gemacht. *Friſe* Chr. Wirtzb. apud *Ludewig* p. 450.

Bubaçon / König zu Fetz, war aus dem ſtamme der Merinis Oatas, Könige dieſes landes, und kam durch ſeine klugheit und tapfferkeit daſelbſt in groſſes anſehen. Nachdem der Cherif Mahomet den König Oatas in einer ſchlacht gefangen hatte, ließ Bubaçon deſſen ſohn Mulei Cacer, auf den thron ſetzen, und Mulei erklärte ihn ums jahr 1548 zum Groß-Vezier. Einige zeit hernach machte ſich der obgenannte Cherif von Fetz meiſter, und ließ daſelbſt den König nebſt ſeinem ſohn ſtranguliren. Bubaçon als er dieſes vernommen, gieng nach Spanien, und von dar in Teutſchland nach Augſpurg, um daſelbſt mit Carolo V zu tractiren. Allein weil dieſer mit andern geſchäfften überhäuffet war, konte er ihm nicht nach wunſch helffen, ſo daß Bubaçon mit dem Könige Johanne von Portugall einen tractat ſchloß, welcher ihm an. 1553 eine flotte ſamt etlichen trouppen gab. Er ländete mit dieſen in Africa an, und ließe ſich ſo gleich mit dem feind, welcher ihne nicht wolte veſten fuß ſetzen laſſen, in ein gefecht ein. Aber als dieſes zu land vorgieng, kame Salb Rais, Gouverneur zu Algier dazu, welcher zwar denen Cherifs ſelbſten aufs äuſſerſte feind war, aber dennoch die Chriſten noch weit mehr haſſete. Dieſer griffe dann ſogleich die Chriſtlichen ſchiffe an, und nachdeme er vom abend des erſten tags und die gantze folgende nacht hindurch mit ſelbigen gefochten, demeſſierte er ſich deren gäntzlich, ſchalte hierauf zwar den Bubaçon ſcharff aus, daß er denen Chriſten gelegenheit gäbe ſich in die Africaniſche händel zu miſchen, zeigte ſich aber dabey willig, ſich an ſtatt dieſer mit ihme zu vereinigen, und nach Fez wider den Cherif Mahomet zu gehen. Sie eroberten auch die ſtadt, nachdem ſie zuvor den Cherif unfern Fez in einer ziemlichen ſchlacht überwunden. Allein Salb Rais ließ ſich durch einige der vornehmſten, welche wider den Bubaçon, weil er den Chriſten allzuſehr gewogen wäre, eine groſſe feindſchafft hegten, bald darauf überreden, denſelben gefangen zu nehmen. Doch als das volck hiermit nicht wohl zufrieden war, ließ man ihn nicht allein loß, ſondern ſetzte ihn auch gleich darauf zum Könige von Fez ein. Indeſſen weil Salb Rais dieſes wider ſeinen willen hatte thun müſſen, und er ſonſten aus denen inheimiſchen kriegen dieſer landen ſeinen nutzen zu machen verhoffte, reitzte er heimlich den Cherif Mahomet an, ſein heyl von neuem an dem Bubaçon zu verſuchen, mit der verſicherung, daß er deme in ſolchem fall keine hülffe mehr leiſten wolte. Dieſer ergriffe dann die erſte gelegenheit, und lieſſerte darauf dem Bubaçon eine ſchlacht, worinnen dieſer mit einer lantzen in die hüffte geſtochen wurde, daß er todt zur erden niederfiel, wodurch dieſer krieg an. 1557 ein ende nahm. Er hinterließ 2 ſöhne, welche von einigen ſee-räubern aus der Frantzöſiſchen Provintz Bretagne gefangen wurden, als ſie kaum aus der ſchlacht entronnen, und an der Spaniſchen küſte herum fuhren, einigen auffenthalt zu ſuchen. *Thuan.* hiſt. l. 7. & 20. hiſtoire *des Cherifs &c.* *

Büchten/ ſiehe **Buchta**.

Bücken, iſt ein Commenthuren hauß der Marianer oder Teutſchen Ordens-Rittern, auf der rechten ſeiten des Rheins, zwiſchen Rheinfelden und Seckingen gelegen. Es ware vor altem ein ſchloß welches Kayſer Friedrich II dem Teutſchen orden geſchencket hat. Dahin gehöret das Teutſche hauß in Baſel. *Stumpf.* lib. 12. pag. 377. *

Büdingen / eine Herrſchafft am ende der Wetterau, zwiſchen Fulda, Heſſen und Hanau gelegen. Vor dieſem hatte ſie ihre eigene beſitzer, die Herren von Büdingen, deren viele in ſehr alten documenten vorkommen. Nachdem aber Heinrich, der letzte dieſes geſchlechts, im 13 ſecul. geſtorben, haben ſich deſſen 4 tochtermänner von Yſenburg, Branneck, Reinberg und Breuberg in die verlaſſenſchafft getheilt. Doch haben die Yſenburger nach der zeit durch erbfälle oder kauff der übrigen theile alle an ſich gebracht. Wie denn in der ſtadt gleiches namens eine anſehnliche reſidentz der Gräflichen Yſenburg-Büdingiſchen linie iſt. Auf dieſe Herrſchafft wie auch auf die andern Yſenburgiſchen Reichs-lehne hat Chur-Sachſen die anwartſchafft vom Kayſer erhalten. *Lunig* im R. A. von Chur-Sachſen. *Winckelman* beſchreib. Heſſen p. 154.

Bühel/ auch **Oberbühel**, wird ſonſt auch Biel geſchrieben, ein Badiſcher marck-flecken, eine meile von Baden gegen Straßburg zu gelegen; allda nahe bey dem Rhein hat Marggraf Georg Friedrich eine ſchantze und lauf-gräben verfertigen laſſen. An. 1703 ſetzte ſich hier der Printz Louis von Baden ſehr vortheilhafftig hinein, und bedeckte Schwaben vor den Frantzoſen; dergeſtalten daß ſie biß zum tod dieſes tapfferen Printzen keine andere conjunction mit Bayern, als über den Schwartzwald behaupten konten. Der ort hat ein amt, und wird zur mittlern Marggraffſchafft gerechnet. *Merian.* top. Suev. *

Bülach, iſt ein ſtädtlein im Canton Zürich, unfern Regenſperg und dem Glatfluß gelegen, welches vor altem denen Freyherren von Tengen zuſtändig geweſen iſt, aus welchen Johannes ſelbiges an den Marggrafen von Hochberg, Marggraf Otto an das hauß Oeſterreich, und Hertzog Friederich an. 1409 an die ſtadt Zürich verkaufft hat, als mit deren es ſchon an. 1405 in ein burgerrecht, aus forcht vor den Appenzellern, getretten ware, und dieſe hat eine Obervogtey daraus gemacht. Das ſtädtlein hat gute freyheiten und unter anderen einen eigenen Schultheiſſen und Rath, den die burgerſchafft aus ihren mittlen erwählet. Es hat groſſen ſchaden von feuers-brünſten erlitten, dann an. 1386 währendem Sempacher krieg, wurde es von denen Eydgnoſſen, die zu Zürich lagen, geplündert und verbrennt. An. 1444 iſt ihme eben dieſes wiederum von den Eydgnoſſen wiederfahren. An. 1506 verbrannte es biß auf ein einiges hauß und an. 1681 erlitte es abermahlen einen groſſen feuer-ſchaden. *Stumpf.* l. 6 p. 128. *Rahn.* annal. p. 239 246 & 326. *

Bülow/ eine alte adeliche familie, ſo das Erb-Marſchall-amt in dem Hertzogthum Lauenburg beſitzet, hat von langen zeiten in Nieder-Sachſen, und inſonderheit im Braunſchweigiſchen floriret, in welcher gegend ſie auch ihren urſprung mag gehabt haben. Von dar hat ſie ſich im Mecklenburgiſchen in der Marck-Brandenburg, Pommern, Schweden und Polen, (allwo ſie **Bielavski** geheiſſen) ausgebreitet, von welchen aber die in Schweden und Polen abgeſtorben. Gottfried iſt an. 1292, Ludolph an. 1332 und ſein bruder Heinrich an. 1341 Biſchoff zu Ratzeburg geweſen. Wernern von Bülow hat Hertzog Otto Victorioſus von Braunſchweig an. 1464 die an Sachſen-Lauenburg gräntzende ſtadt nebſt ſchloß und amt Hitzacker abgenommen. Julius war an. 1631 Lüneburgiſcher Stadthalter und geheimder Rath. Ums jahr 1650 war Chriſtoph Johann Hertzoglicher Hollſteiniſcher geheimder Rath und General-Kriegs-Commiſſarius. Joachim von Bülow auf Plüskow (welches Ritter-gut im Braunſchweigiſchen dieſe familie etliche 100 jahr beſeſſen) war ein vater 1) **Pauli Joachims** auf Abbenſen, Seelſee und Goddenſtedt, Fürſtl. Zelliſchen geheimden Raths Cammer-Präſidentens, der bey ſeinem an. 1669 erfolgten abſterben folgende ſöhne hinterlaſſen, a) Joachim Heinrich auf Abbenſen ꝛc. Königl. Groß-Britann. und Chur-Braunſchweigiſchen geheimden Rath und Groß-Voigt zu Zelle, wie auch Ritter des Däniſchen Danebrogs-orden. b) Thomam Chriſtian, Königl. Däniſchen General-Major und Land-Droſten. c) Cuno Joſuam, der noch an. 1712 als Königlicher Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General über die Cavallerie floriret. d) Johann Otto, Chur-Braunſchweigiſchen Land-Rath zu Zelle, und e) Wilhelm Dietrich, damaligen Ober-Hofmeiſter bey der Königin in Preuſſen, Sophia Charlotta; 2) Cunonis Johannis auf Scharffsdorff, Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Land-Raths, von deſſen ſöhnen iſt Berthold an. 1690 als Hertzoglicher Würtembergiſcher geheimder Regierungs-Rath und Mit-vormund verſtorben. Melchior Otto war an. 1691 Sachſen-Meinungiſcher Hof-Marſchall und Cammer-Director, an. 1693 wurde er Coburgiſcher geheimder Rath und Hoff-Marſchall; an. 1696 aber commandirte er am Rhein als Obriſter von 2 Sächſiſchē bataillons. Otto Dietrich, Freyherr von Bülow, war im anfang des 18 ſeculi Groß-Comtur des Teutſchen ordens in Sachſen. Heinrich Sigmund von Bülow, florirte im 1718 jahre als Königlicher Preuſſiſcher Regierungs-und Land-Rath.

Die **Pommeriſche** Linie derer von Bülow, iſt wohl zu unterſcheiden von der ebenfalls alten adelichen familie von Bilow im Hertzogthum Wolgaſt, welche drey beile oder biele im wappen führet, und ſich dahero von Bilow nennet. Von derſelben war an. 1718 einer Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Dragoner-Hauptmann, auch ſcheinet der um dieſe zeit florirende Königl. Däniſche Ober-Cammer-Juncker von Bilow daraus entſproſſen zu ſeyn. Von denen von Bülow in Pommern, von welchen wir hier reden, iſt Dietrich entſproſſen, geweſen der an. 1589 Biſchoff zu Lebus und an. 1506 der erſte Cantzler auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder worden, und an. 1528 verſtorben. Levin, ein gelehrter Herr, bekleidete bey dem Könige Sigismundo in Polen und in Schweden, die ſtelle eines Raths.

Es hat ſich auch dieſes geſchlechte vormahls in **Böhmen** ausgebreitet gehabt, und war Friedrich von Bülow (von einigen auch Bilow genannt) Teutſcher Lehns-Hauptmann und Landſchaffts-Director. Weil er aber in der Böhmiſchen unruhe dem neu-erwehlten Könige Friderico aus Pfaltz beyſtunde, wurde ihm an. 1621 zu Prage ein hartes urtheil geſprochen. Es ward aber ſolches gemildert und er daſelbſt enthauptet, nachdem ihm alle ſeine güter confiſciret worden. *Meſſenii* theatr. nobil. Suec. p. 79. *Tremsdorf.* geogr. *Hönns* Coburg. chron. *Micrælii* Pommerl. *Theatr. Europ.* tom. 1.

Bülow / (Barthold Hartwig von) Schwediſcher General der infanterie, ließ ſich von jugend an in Schwediſchen kriegs-dienſten gebrauchen, und ſtieg von der unterſten ſtelle biß zum General. Er lag eine zeitlang als Commendant in Nördlingen, worinnen er an. 1647 von den Kayſerl. und Chur-Bayeriſchen völckern, unter dem General Graf Adrian von Enckevoert, vergebens belagert wurde. Hingegen belagerte er an. 1648 das ſchloß Wallenſtein, ſo gleichſam eine brille der ſtadt Nördlingen war, befand ſich an. 1649 und 1650 auf dem friedens-executions-convent zu Nürnberg; that hernach eine reiſe nach Schweden, und erlangte von der Königin Chriſtina bey den damaligen friedens-zeiten eine jährliche penſion. Mit dem Könige Carl Guſtav that er an. 1655 den kriegs-zug in Polen als General-Wachtmeiſter zu fuß; wohnte 1656 dem treffen bey Golomb, wie auch der ſchlacht bey Warſchau bey, ward zum Commendanten der ſtadt Thoren geordnet, vor welche zwar der Königliche Polniſche General Czarnecky mit ſeiner armee rückte, doch ſelbige bald wiederum verließ. Er nahm das ſchloß Alth ein, überfiel die ſtadt Bromberg, worinnen 300 Polen lagen, und machte darinnen viel beute. Hierauf belagerte die Kayſerl. und Königl. Pollniſche armee unter dem Grafen Souches und Sapieha die ſtadt Thoren, welche er zwar tapffer defendirte, doch endlich ſolche den 20 dec. 1658 übergab, nachdem der König von Polen ſelbſt vor dieſe ſtadt gekommen war. An. 1659 befand er ſich bey der belagerung und eroberung Dirſchau in Preuſſen, und wie der General-Lieutenant Würtz in Marienburg kranck liegen blieb, commandirte er deſſen fliegendes corpo, ward damals General-Lieutenant und nahm Stargard ein. Wie des Königs bruder, Pfaltz-Graf Adolph Johann, hierauf ſich von der armee, aus Preuſſen wegbegab, der General-Lieutenant Würtz aber nach Stettin gieng, ſelbige ſtadt bey bald darauf erfolgter belagerung zu beſchützen, ward ihm und Lorentzen von der Linde das kriegs-directorium in Preuſſen, biß zu dem an. 1660 zu Oliva geſchloſſenen frieden, gelaſſen. Er continuirte dem neuen Könige Carolo XI ſeine dienſte, und ward an General-Lieutenant Würtzens ſtelle Gouverneur zu Stettin, und der umliegenden feſten örter, ward an. 1664 zum General der infanterie declariret, und ſtarb endlich zu Stettin im nov. an. 1667.

Bümplitz, iſt ein ſchloß und herrſchafft ungefehr eine halbe ſtund von Bern gelegen, welche weyland eigene Herren gehabt, aus welchen Thuring von Bümplitz an. 1306 an das cloſter Frieniſperg vergabt hat. Johann und Heinrich haben an. 1373 gelebt. Hernach iſt die herrſchafft an. 1390 kommen an Peter von Krauchthall und mit Lucia von Krauchthal an ihren ehemann Rudolph von Erlach, bey welchem geſchlecht ſie geblieben bis an. 1600, da Samuels tochter mit Adelbert von Mülinen verheyrathet worden, und ihme die herrſchafft Bümplitz zugebracht. Sie wurde aber getheilt und fiele ein theil an Frantz Ludwig von Erlach Schultheißen zu Bern, der andere aber an obgedachten Herrn Von Mülinen tochtermann, Friedrich Ryhiner des Raths zu Bern, welcher aber ſeinen antheil dem gemeldten Herrn Schultheiß verkaufft hat. Nach deſſen tod, wurde die herrſchafft wiederum getheilet zwiſchen ſeinem ſohn Ludwig Gubernatoren zu Aigle und ſeinem tochtermann, Vincentz Nägelein; Deſſen antheil wurde an. 1675 nach ſeinem tod an Jacob Tillier Alt-Schultheiſſen von Büren verkaufft, welcher den Erlachiſchen antheil unlang hernach von Frantz Ludwig gleichfalls an ſich erhandlet und alſo die gantze herrſchafft wiederum zuſammen gebracht hat. Von ihme erbte ſie ſein bruder, Niclaus Tillier des Raths zu Bern, deſſen tochter ſie an. 1708 ihrem ehemann Niclaus Jenner Alt-Landvogt von Wangen zugebracht hat, der ſie annoch beſitzet. Docum. Famil. Mſcr. *

Bünau, eine uralte adeliche familie, welche heut zu tage in Böhmen, Meiſſen, Lauſitz, Schleſien, Heſſen und Francken floriret, wie ſich denn auch in Holland und Schweden verſchiedene davon niedergelaſſen. In Böhmen, (woraus einige der religion wegen weichen müſſen) hat ſie vormals die Herrſchafften Tetſchen, Blanckenſtein, Schönſtein, Eila und viele andere beſeſſen. In Meiſſen beſitzet ſie annoch Wehſenſtein und Lauenſtein, an der Böhmiſchen gräntze, Naundorff im amte Pirne, Piechen bey Eilenburg; Lichtenwalde unweit Chemnitz, und viele andere Ritter-güter. In der Nieder-Lauſitz hat ſie das ſtädtlein Gaſſen und die dörffer Metzdorff, Meiersdorff, Leiſigor, Pruntzdorff, Nieverle, Tiſchern und Bſchnidinchen; in der Ober-Lauſitz aber die güter Hammerſtadt und Linde. Von dem urſprung dieſes geſchlechts melden einige, daß es ſeinen anfang von einem Italiäniſchen Herrn und Fürſten der Pedemontanorum oder Piemonteſer genommen, und ſoll es an. 1232 durch Thomam, welcher durch krieges-macht das Hertzogthum Savoyen an ſich gebracht, aus ſeinem vaterlande vertrieben, und dahero genöthiget worden ſeyn, ſich zu dem Kayſer Friderico II in Sicilien zu wenden, und ſelbigen um hülffe zu erſuchen. Nachdem aber der Kayſer, der vor ſich genug zu thun gehabt, ihnen keine hülffe leiſten können, ſoll er ſich zu den Teutſchen Fürſten gewendet, aber keinen beyſtand erlanget haben, worauf es lange zeit gleichſam in der irre herum geſchweiffet, biß es ſich endlich in Teutſchland in unterſchiedenen provintzien niedergelaſſen. Allein es findet dieſe tradition keinen grund, und iſt davon in denjenigen nachrichten, ſo man noch bey dem geſchlechts-archiv aufbehält, keine ſpuhr anzutreffen, ſondern aus dem wappen derer von Bünau hergenommen worden, welches in dem einen ſchilde einen löwenkopff hat, dergleichen auch in dem wappen des Fürſtenthums Piemont zu ſehen. Andere wollen es auch aus Myſia und Sarmatia herleiten, und melden, daß das an der Litthauiſchen gräntze befindliche adeliche geſchlecht Bünawezki, mit denen von Bünau in Meiſſen einerley ſtammes, urſprünglich aber von alter Sächſiſcher ankunfft ſey, und vor zeiten in Sarmatiam durch kriege transferiret worden. Noch andere halten davor, daß es Alemanniſcher und Schweitzeriſcher ankunfft ſey, und ſich aus der Schweitz, allwo es um Baſel und Solothurn noch jetzo zu finden, nebſt denen von Eberhauſen, Bernſtein, Truchſeſſen und andern, der daſelbſt aufgerichteten neuen und ihnen unbelieblichen bündniß wegen, in Sachſen begeben habe. Es wird auch dieſes geſchlechts in den Sächſ. geſchichten der älteſten zeiten gedacht. Margaretha von Bünau, Jobſts von Werther gemahlin, ward auf dem turnier zu Göttingen an. 1119 zur ſchau- und helm-theilung der Francken wegen erwehlt. Rudolph von Bünau wird in einem donations-briefe des Biſchoffs Henrici zu Naumburg de an. 1166 als zeuge angeführet. Es ſind auch unzehliche alte documenta von dieſer familie vorhanden, und in dem Chur-Sächſiſchen archive finden ſich ſehr viele diplomata, da ſie als zeugen angeführet werden; zum exempel kan man die an. 1180, 1190, 1197, 1200, 1431, 1438 und mehrere anführen, dabey zu mercken, daß ſchon dazumal bereits die drey geſchlechts-namen **Heinrich**, **Rudolph** und **Günther** allein im gebrauch geweſen; davon einige dieſe urſach angeben, daß ohngefehr vor 300 jahren dieſes geſchlecht biß auf 3 perſonen ausgeſtorben, welche dieſen namen geführet, und ſich daher verglichen, ſolchen auf ihre poſterität beſtändig fort zu pflantzen; jedoch nennet Spangenberg 2 von Bünau, davon einer Hanß, und der andere Burckhard geheiſſen. Hiernechſt ſind die von Bünau von vielen ſeculis her, in verſchiedene Stiffter, als in Magdeburg, Meiſſen, Merſeburg und Naumburg admittiret worden. Der berühmte Heinrich, Ertz-Biſchoff von Mayntz, ſo zu Friderici Barbaroſſæ zeiten an. 1153 abgeſetzet worden, nachdem er dem Stiffte lange zeit vorgeſtanden gehabt, ſoll verſchiedener ſcribenten zeugniß nach, aus dieſer familie entſproſſen ſeyn. An. 1296 befand ſich Rudolph und Günther von Bünau zu Schweinfurt auf dem thurnier. Rudolph von Bünau zu Droyßig iſt Königlicher Frantzöſiſcher General-Major zur zeit der Ligue geweſen. Günther von Bünau iſt an. 1363 Fürſtlicher Sächſiſcher Voigt zu Coburg geweſen, in welchem Fürſtenthum nachgehends dieſe familie floriret hat. Dieſer Günther iſt vielleicht derjenige, welcher an. 1362 unter die thurniers-genoſſen zu Bamberg gezehlet wird. Ein anderer dieſes namens wird in Marggraf Wilhelms des einäugigten zu Meiſſen briefe, der ſtadt Alt-Dreßden an. 1403 gegeben, als zeuge angeführet. Er wird auch an. 1421 in dem zu Chemnitz gemachten bündniß zwiſchen Landgraf Friedrichen in Meiſſen, (ſo hernach Churfürſt worden) und zwiſchen Marggraf Wilhelmen gebrüdern, einander getreu zu meynen, auf des letztern erſuchen zum arbiter erkohren, wenn zwiſchen ihnen beyden ſtreit entſtehen ſolte. Günther von Bünau war Dom-Probſt zu Lebus, und hätte ihn an. 1489 das capitul gern zum Biſchoff daſelbſt erwehlet, wenn nicht Churfürſt Johannes zu Brandenburg, Dietrichen von Bülow aufs nachdrücklichſte dazu recommandiret. An. 1503 ſtifftete Günther von Bünau, Dom-Dechant zu Naumburg, Domherr zu Meiſſen und Merſeburg, Protonotarius des Stuls zu Rom das monatliche paſſions-feſt zu Merſeburg. Rudolph war Kayſers Caroli V Obriſter in dem Mantuaniſchen zuge. Er hat in der ſchlacht bey Pavia, darinnen König Franciſcus von Franckreich gefangen worden, groſſen ruhm erworben. Er hat auch die herrſchafft Tetſchen in Böhmen erkaufft. Heinrich von Bünau in Weſenſtein, war an. 1536 arbiter zwiſchen dem Churfürſten und zwiſchen Hertzog Georgen zu Sachſen. Günther, Dom-Dechant zu Naumburg, ward an. 1542 von dem Churfürſten zu Sachſen dem Dom-Capitul zu Naumburg unter der hand recommendiret, daß er an ſtatt Julii Pflugs zum Biſchoff daſelbſt erwehlet werden möchte, welche ehre er aber wegen hohen alter deprecirte. Heinrich iſt an. 1545 bey aufrichtung des Conſiſtorii zu Meiſſen erſter Präſident worden. Rudolph von Bünau war an. 1562 Churfürſt Auguſti zu Sachſen Hofmeiſter. Heinrich war an. 1624 Fürſtlicher Geheimder Rath und Amts-Hauptmann zu Altenburg. Um dieſe zeit florirten ihrer zwey des namens Rudolph von Bünau, der eine auf Weſenſtein, Blanckenſtein und Ottendorff, als Chur-Sächſiſcher Land-Rath, und der andere auf Lauenſtein, als Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Einnehmer im Ertzgebürgiſchen creyſe, deren beyder nachkommen annoch blühen. Günther zu Tannrode im Fürſtenthum Weimar, muſte an. 1658, weil er einen bauer durch einen ſchuß entleibet, zur ſtraffe die hohen jagden an die Landes-Obrigkeit abtreten, und 500 gülden erlegen. Er ſtarb an. 1680 ohne leibs- und lehns-erben. An. 1719 lebten 1) Heinrich von Bünau auf Prezſch, Lehnitz, Gollnitz und Groß-Tauſchwitz, ꝛc. Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher würcklicher geheimder Rath und Vice-Cantzler, Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch der löbl. Landſchafft des Fürſtenthums Altenburg Director, und des löbl. Bünauiſchen geſchlechts erwehlter Aelteſter; vormahls Fürſtl. Sachſen-Weiſſenfelſiſcher geheimder Rath und Cantzler; nachmahls geheimder Rath, Hof-Rath und Cammer-Präſident bey Ihro Hochfürſtl. Durchl. dem Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach; deſſen Schweſter, Chriſtiana Wilhelmina, war an Hertzog Johann Adolphen von Sachſen-Weiſſenfels vermählet, und ſtarb an. 1707 als wittwe zu Dahme. Sein bruder Rudolph von Bünau, ſtarb zu Brüſſel im letztern kriege als Königl. Polniſcher Obriſter über ein regiment zu fuß. 2) Heinrich von Bünau auf Püchau, Wiederroda, Deuben und Loſſa ꝛc. ꝛc. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Creyß-Hauptmann und Creyß-Steuer-Einnehmer des Leipziger creyſes, wie auch Inſpector der Fürſten-ſchule zu Grimme, und des löbl. Bünauiſchen geſchlechts erſter Aſſeſſor. 3] Heinrich von Bünau, auf Gaſſen, Hochfürſtl. Sächſ. Cammer-Rath zu Gotha, und des löbl. Bunauiſchen geſchlechts anderer Aſſeſſor. 4) Heinrich von Bünau aus dem hauſe Prezſch, Königlicher Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof- und Juſtitien-Rath, geheimer Referendarius, und des Churfürſtl. Sächſ. Ober-Hofgerichts zu Leipzig Aſſeſſor. 5) Heinrich von Bünau, auf Klein-Korbetha, Hochfürſtl. Sächſiſcher Merſeburgiſcher Cammer-Rath und Krigs-Commiſſarius. 6) Rudolph von Bünau, aus dem hauſe Püchau, Dom-Herr zu Halberſtadt, auch Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher

Cammer-Juncker. 7) Günther von Bünau, auf Lichtenwalde, Königlicher Polniſ. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Cammer-Juncker. 8) Rudolph von Bünau, aus dem hauſe Püchau, Königl. Polniſch- und Churfürſtl. Sächſ. wohlbeſtallter Lieutenant. 9) Heinrich von Bünau zu Nimritz, Hochfürſtl. Sächſ. Commiſſarius im Neuſtädtiſchen Creyß. 10) Heinrich von Bünau und deſſen Herren Brüder auf Weißbach im amte Leidenberd gelegen. 11] Heinrich von Bünau als Capitain in Dänemarck. 12] Rudolph von Bünau auf Jßiga. 13] Rudolph von Bünau auf Matzdorff. 14] Rudolph von Bünau zu Zbneitz, Röm. Kayſerl. und und Königl. Böhmiſcher Majeſt. hochbeſtalter Aſſeſſor des gröſſern Land-rechts in Böhmen. 15] Heinrich von Bünau auf Matzdorff. 16] Rudolph und Heinrich von Bünau, gebrüdere aus dem hauſe Lauenſtein, Königl. Polniſ. und Churfürſtl. Sächſ. reſpective Cammer-Juncker. 17] Rudolph von Bünau auf Thürenhoff, Hochfürſtl. Sächſ. Merſeburgiſcher Hofmeiſter zu Zörbig. 18] Heinrich von Bünau auf Preßdorff, Hochfürſtl. Sächſ. Obriſt-Wachtmeiſter. 19] Günther von Bünau auf Thürenhoff, Hochfürſtl. Sächſ. Cammer-Juncker zu Römhild. 20) Günther von Bünau auf Wildenhayn, Hochfürſtl. Sächſ. Commiſſarius. 21] Günther von Bünau auf Leißna, Rittmeiſter. 22] Günther zu Weißbitz, Herr Rudolph zu Pahren, gebrüdere. 23] Heinrich von Bünau zu Oſtermundra, Königl. Polniſ. und Churfürſtl. Sächſ. Hauptmann. 24] Günther von Bünau auf klein-Gehrau, Rittmeiſter. 25) Günther von Bünau aus dem hauſe Püchau, Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Hauptmann. 26] Heinrich von Bünau zu Nimritz, Königl. Polniſ. und Churfürſtl. Sächſ. Lieutenant. 27] Die Herren gebrüdere von Bünau zu Gaſſen, Herr Günther, Rittmeiſter; item Rudolph von Bünau zu Burg in Francken, Adminiſtrator des Tempel-hofs zu Dröſig. 29] Heinrich von Bünau zu Pahren. 30] Rudolph von Bünau auf Carnewitz. 31] Rudolph von Bünau aus dem hauſe Wildenhayn, Hochfürſtl. Hofrath zu Weyda. 32] Heinrich von Bünau aus dem hauſe Püchau. 33] Günther von Bünau auf Hähningen. Heinrich von Bünau, Cammer-Juncker in Eiſenach. 34] Heinrich von Bünau auf Meyen, Hochfürſtl. Sächſ. Cammer-Juncker. 35] Günther von Bünau zu Cannewitz. Rudolph von Bünau zu Purcka, gebrüdere. 36] Günther von Bünau, Sen. auf Weiſegaſt; Heinrich von Bünau zu Weſenſtein, gebrüdere. 37) Heinrich von Bünau aus dem hauſe Schköblen, Hochfürſtl. Sächſ. Cammer-Juncker zu Weiſſenfelß. 38] Günther von Bünau, Lieutenant. 39] Heinrich von Bünau, Hoch-Gräflicher Gechiſcher Forſtmeiſter zu Thürnau, nebſt deſſen Herrn bruder und Herren ſöhnen, im Bayreuthiſchen gelegen. 40) Günther von Bunau aus dem hauſe Skeblen, jetzo Prießnitz. Ubrigens iſt auch noch zu mercken, daß die von Bünau ſchon ſeit 1517 eine geſchlechts-ordnung oder erb-vereinigung unter ſich aufgerichtet, und als das original davon im dreyßigjährigen kriege verlohren gegangen, ſolche auf den geſchlechts-tagen 1650 zu Zeitz, und 1708 zu Altenburg wiederum erneuert und verbeſſert, vermöge deren ſie bey gewiſſen geſetzten ſtraffen gehalten ſeyn, ihre an- und zuſprüche unter einander bey den geſchlechts-älteſten und deſſen beyſitzern anzubringen, und von denſelben rechtlichen ausſpruch zu gewarten; auf den angeſetzten geſchlechts-tagen, welche in Altenburg, Zeitz oder Chemnitz ſollen gehalten werden, ohne genugſame entſchuldigung nicht auſſen zu bleiben; ſich oder ihre töchter, ſchweſter oder muhmen anders nicht als an rittermäßige und von alten herkommen edele zu verheyrathen; die von lehen herkommende gelder wieder in lehn anzuwenden, und die vormahligen mitbelehnten oder die brüder und vettern in geſamte hand zu bringen; bey verkauffung der lehne ſolche den brüdern oder vettern vor andern anzubiethen; bey thurnieren ein oder zwey mit zehrung und kleidung, dem geſchlecht zu ehren dahin abzufertigen; das wapen vollkommen mit recht geſetzten farben und beyden helm-zeichen zu führen; die ſöhne mit keinen andern namen, als Heinrich Rudolph und Günther benennen zu laſſen; über 300 gülden nicht bürge zu werden, und ſo lange dieſelben nicht bezahlet, in keine weitere bürgſchafft ſich nicht einzulaſſen; nach erlangtem 21 jahre ſich bey den geſchlechts-älteſten anzumelden und der geſchlechts-ordnung ſein wappen anzuhängen; die von jedem hauſe lebende perſonen männlichen geſchlechts, zum geſchlechts-archiv einzuſenden, und die erfolgende geburths- und todes-fälle, wie auch alle privilegia, lehn-briefe und lehn-bücher, ſo das geſchlecht angehen, dem geſchlechts-älteſten zu notificiren und einzuſchicken, welche in vier büchern eingetragen und auf den vier häuſern Pillnitz, Weſenſtein, Pahren und Treben verwahret werden, und wenn ſich einer dieſer erb-vereinigung widerſetzen, und die verfallenen ſtraffen nicht erlegen würde, gegen denſelben ſolle mit beſtrickung in einer offenen herberge verfahren, und endlich gar ſein ſiegel von der geſchlechts-ordnung abgeſchnitten und ihm zurück geſendet werden. *Groſſer.* Lauſ. chron. *Peckenſtein.* theatr. Sax. p. 49. *Cromerus* Pol. chron. *Peucerus* de orig. Myſor. *Stumpf.* Schw. chron. *Hönns* Coburg. chron. *Mulleri* annal. Sax. *Vulpii* vortrefflichkeit der ſtadt Merſeburg. *Seckendorff.* hiſt. Lutheran.

Bünn, iſt ein fluß in Ober-Wallis, der gegen ſüden im Lengenthal aus dem berg Albrunn entſpringende, durch das Bünnerthal hinunter und unterhalb dem flecken Arnen in den Rhodan lauffet. In dieſem Bünnerthal liegt die Pfarrkirch S. Michel. *Stumpf.* lib. XI. p. 343. *Simler.* Valeſ. p. 13. *

Bünting / (Henricus) war zu Hannover an. 1545 gebohren, und wurde anfangs Prediger zu Gruno, nachmals aber Superintendent zu Goßlar. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben, worunter ſein itinerarium S. ſcripturæ, chronologia und Braunſchweigiſche chronick vornemlich bekannt ſind. *Zeilerus*, p. II. *Sagittarius* introd. in hiſt. eccleſ. c. 11. §. 28.

Büntz / iſt ein kleiner, aber fiſch und krebs-reicher fluß, der durch die Eydgnoßiſchen Freyen ämter herab; und durch das Argöw in die Aaren rinnet. Es ligen etliche ſchöne dörffer daran, als Büntzen, Boßweil, Wolen, Anglickhen, Dottickhen. ꝛc. *

Bürckli / (Johann Jacob) ware ein mann von groſſer gelehrt- und frommigkeit, gebürtig von Zürich. Er ware Pfarrer zu Fläſch in Rhätien, allwo er an. 1521 die Religions-reformation hat befördern helffen, zu welchem ende er auch nach Malans erfordert und mit bewaffneter hand dahin begleitet worden, weilen der Oeſterreichiſche Land-vogt auf Caſtels ihme aufpaſſen und ihn wolte wegnehmen laſſen, wie er dann würcklich ſoldaten nach Malans ausgeſchicket hat. Es wurden aber dieſe von ſeinen predigten alſo gerühret, daß ſie nicht nur keine hand an ihn legen wolten, ſondern ſich erklärten, ihr leib und leben zu ſeiner beſchützung darzuſetzen. *Hottinger.* Kirchen-geſch. *Ahorn* Wiedergeb. Rhætiſch. Kirch. *

Büren / iſt 1) ein Berneriſch ſtädtlein und ſchloß an dem zuſammenfluß oder byronn der Aaren und der Syl gelegen, 3 ſtund oberhalb Solothurn. Einige meynen es ſeye das alte Peneſtica, oder Pyreneica, welches vor Tobinium oder Zoffingen geſtanden ſeyn ſolle, ſo dahin geſtellet wird. Es gehörte vor altem denen Grafen von Straßberg, welche mit denen von Nydau, des ſtammens von Neuenburg geweſen, wie dann dieſe Grafſchafft an. 1364 erbs weiß an das hauß Nydau gekommen, und wurde der letzte Graf Rudolph an. 1375 von denen Engelländern oder ſo genannten Guglern, welche durchs Baſelbieth übern Hauwenſtein ins Buchs- und Argöw eingebrochen und Büren belagert hielten, als er im ſchloß zu einem fenſter hinaus ſchauen wollen, mit einem pfeil erſchoſſen. Er hinterließ zwo ſchweſtern Annam und Verenam, deren die erſte zur ehe hatte den Grafen Hartmann zu Kyburg und die andere den Grafen von Thierſtein, welche dann nach einem kleinen mit dem Biſchoff Johañes zu Baſel gehabten krieg die Grafſchafft Nydau und Büren zuhanden nahmen, aber ſelbige ſo gleich ſchulden-laſts wegen dem Ertz-Hertzog Leopold von Oeſterreich um 48000 fl. verkaufften; dieſer gabe ſie an. 1376 dem Engelländiſchen Hertzog Ingram von Couſſin für ſeine anſprache, welcher wegen er ſeine Engelländer in das land geführet hatte. An. 1388 währendem Sempacher-krieg, kamen die Berner- und Solothurniſche völcker im april für Büren, ſetzten dem ort mit feuer ſehr hart zu, nahmen es endlich mit ſtürmender hand ein, und wurde die meiſte mannſchafft darinnen entweder niedergemacht oder verbrannt. In dem erfolgten anſtand mit Oeſterreich bliebe der ort denen beyden ſtädten, und in dem an. 1392 mit der ſtadt Solothurn gemachten theilungs-vertrag, kame das ſtädtlein mit aller zugehörd, jenſeit der Aar, wie auch die dörffer Lengnau und Reiben an die ſtadt Bern allein, welche dann eine vogtey daraus gemacht, und nun alle 6 jahr einen Schultheiß dahin ſetzet. Das ſtädtlein hat etwas freyheit und einen eigenen Rath, und gehören zu ſeinem amt 8 kirchſpiel. Es ſtunde vor altem allhier eine kirch und kloſter Oberbüren genannt, wohin eine groſſe wahlfahrt geſchahe. 2) ein ſchloß und dorff in der Fürſtlichen S. Galliſchen alten landſchafft, an dem einfluß der Glatt in die Thur gelegen. Iſt denen Schencken von Büren oder Caſtel (welche ſonſten in dem Biſchofflich-Aichſtättiſchen ſich nunmehro als Grafen aufhalten) zuſtändig. An. 1405 haben die Appenzeller und S. Galler die burg zu Büren eingenommen. 3) eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und zugehöriger herrſchafft in dem ſtifft Paderborn, bey dem fluß Alm, an den Sauerländiſchen gräntzen gelegen. *Stumpf.* lib. 5. p. 88. & l. 7. p. 223 *Ægid. Tſchudy* chron. mſcr. P. II. ad ann. 1375 & 76. p. m. 37. 42. & ad ann. 1388. p. m. 228. *Tromsd.* *

Bürgel / ein ſtädtlein mit einem amte an der Gleiſſe, eine meile von Jena, gegen morgen gelegen, ſo den Hertzogen von Sachſen-Weimar zuſtehet. Nahe dabey liegt das ehemalige cloſter und abtey, ſo eine adeliche frau, namens Berchta, geſtifftet, und Kayſer Lotharius II, der an. 1138 geſtorben, mit freyheiten begabet. An. 1682 hat ein feur einen groſſen theil des ſtädtleins in die aſche geleget. *Beiers* geogr. Jenenſ. p. 106 ſeq. *Gregorii* jezt florir. Thüringen p. 78.

Bürglen / ein ſchloß und flecken an der Thur in der Eydgenoßiſchen Landgrafſchafft Thurgöw, hat vor dieſem eigene Grafen gehabt, davon Wetzel an. 1079 von Marggraf Berchthold von Zäringen, weil er Kayſers Henrici parthey hielte, erſtochen worden; hernach gebrauchten ſie ſich nur des Freyherren tituls, davon Eberhard an. 1313 Reichs-voigt zu Zürich geweſen. Dieſe Freyherren haben auch zu zeiten krieg mit den Grafen von Toggenburg geführet, und ward das ſtädtlein an. 1409 durch die Appenzeller verbrannt / und als es kümmerlich wiederum angebauen worden, verbrannte es an. 1458 zum zweyten mahl. Nach ihrem abgang kamen dortige nieder-gerichte an die Freyherren von Sax, und gehören ſelbige jetzo der ſtadt S. Gallen. *Stumpf.* l. 5. p. 94. *

Büſingen, (von) ein altes adeliches geſchlecht, von einem alten 1 ſtund oberhalb Schaffhauſen am Rhein gelegenen und nunmehro der familie im Thurn zuſtändigen flecken alſo benamſet. An. 1278 bekriegte Egbrecht von Büſingen nebſt andern Edlen das jenſeit Rheins gelegene kloſter Paradieß; Ihnen wurde durch Pabſt Nicolaum III das kriegen niedergelegt und friede gebotten. *Rugeri* mſcr. geneal. *

Buis / ein ſtrich landes in Unter-Dauphiné, ſo an die Grafſchafft Venaißin und Provence ſtöſſet, und auſſer den ſtädten Buis und Nions die baronien Montbrun, Meovillon, Montauban, S.

Auban und andere mehr begreifft, dahero er auch den namen les Baronies führet.

Buis/ lat. Bluxium, eine kleine ſtadt im Nieder-Dauphiné, in der jetztgedachten landſchafft, an dem fluß Ouveze. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten.

Buisleiden/ (Hieronymus) ſiehe **Buslidius**.

Buiſſeret/, [Franciſcus] ſiehe **Buſſeret**.

Bütow, eine ſtadt und herrſchafft in Pommern, dem Könige in Preuſſen gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Stolpe gegen der gräntze des Pohlniſchen Preuſſens, zwiſchen Lauenburg und Belgard. Sie hat vor alters zu Pommern gehöret, iſt aber an. 1310 von den Teutſchen ordens-Rittern eingenommen worden. Als an. 1460 die Pohlen dieſen orden gedemüthiget, iſt Lauenburg und Bütow wieder an die Hertzoge von Pommern gefallen; doch daß ſie es als ein Pohlniſches lehn recognoſcirten. Da aber an. 1637 der letzte Hertzog Bogislaus XIV mit tode abgieng, wolten die Polen dieſe 2 Herrſchafften wieder an ſich ziehen; allein es widerſetzte ſich der Churfürſt von Brandenburg, welchem ſie hernach auch an 1657 in den Brombergiſchen tractaten lehens-weiſe überlaſſen worden. Es gehöret zu dieſen Herrſchafften auch das ſtädtgen Leba, und über 150 dörffer, die aber nicht wohl bewohnet ſeyn können, weil 1698 nur 495 getaufft und 421 begraben worden. Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geographie. ſiehe das leben Churfürſt **Friedrich Wilhelms** *Pufendorf.* de reb. geſtis Frider. Wilh.

Bützow, eine von den älteſten und vornehmſten familien in Pommern, allwo ſie im Wolgaſtiſchen ihre güter hat. Von derſelben iſt Peter mit dem Hertzoge Bogislao X auf der reiſe ins gelobte land geweſen. Willeking Bützow hat an Hertzogs Ottonis hofe ums jahr 1313 in groſſen anſehen geſtanden. *Micræl.* Pommerl. l. 6 p. 474.

Bukowski/ eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in Böhmen und Mähren, führet von ihrem alten ſtammhauſe **Evanowiz** den beynahmen. Peter von Bukowski zu Evanowitz Herr auf Zornsdorff und Rothenbota, war ums jahr 1540 Cämmerer im Olmützer creyſſe in Mähren, und ein groß-vater Bernhards, Herrn auf Evanowitz, Patſchlawitz und Zornsdorff. Chriſtoph Bukowski von Huſtirzan, lebte nach anfang des 18 ſeculi als Kayſerlicher Rath und Unter-Landſchreiber in Böhmen und ſcheint, daß er aus einer andern linie dieſes geſchlechts/ ſo ſich von Huſtirzan beynamt, hergeſtammet. *Seuferts* ahnen-taffel der Grafen Kinski.

Bul, iſt der name des achten monats bey den Hebräern/ welcher mit unſerm october und november übereinkommt. 1 Reg. c. 6, v. 38. Er wird auch Marcheſvan genannt.

Bulach/Alt-Bergſtadt/eine kleine ſtadt nebſt einem amt an dem fluß Nagold in dem Hertzogthum Würtemberg, welche in alt- und neu Bulach getheilet wird. Sie hat ein reiches kupffer- und eiſen-bergwerck. *Zeil.* topogr. Suev.

Bularchus, ein alter mahler aus Lydia gebürtig/ welcher ſehr berühmt und kunſtreich geweſen, alſo daß der König Candaules (der zu des Römiſchen Königs Romuli zeiten und alſo bey die 700 jahr vor Chriſti geburt gelebt hat) für ein von ihme gemahltes ſtucke, ſo ſchwär gold gegeben, als es im gewicht gewogen hat. ſandrart. Academ. p. 2. p. 13. *

Bulbio/ iſt ein ſehr ſchöner dem König in Sardinien zuſtändiger Orth, zehen meilen von Alba, gegen dem land Langhe gelegen, ſo an. 1641 von den Frantzoſen, auf folgende liſtige weyſe überrumpelt worden: Sie ſchickten nemlich etliche zug-pferde voran, mit vorgeben, daß ſelbige zu verkauffen. Der Commandant in Bulbio kame heraus, ſolche zu beſehen, ſo gleich ſchnitte ihme der Frantzöſiſche hinterhalt den weg ab, ſo daß er ſich gezwungen ſahe, das Caſtel zu übergeben, und ſich mit ſeiner beſatzung zu kriegsgefangenen machen zulaſſen. Beſchreib Sav. und Piem. p. 450. *

Buldeſtorff (Niclaus von) iſt zur zeit des Baſeliſchen Concilii, daſelbſt als ein Ketzer und irriger lehrer an. 1446 verdammt und verbrannt worden. Er ware ſeines ſtandes ein ley und kein geiſtlicher. Er hat ſich den Engliſchen Hirten genennet und etliche bücher geſchrieben, darinnen er wunderliche dinge vorgetragen, vorgebende/ wie daß er von jugend auf mannigfaltige erſcheinungen der hochheiligen dreyeinigkeit, der Jungfrau Maria und vieler Englen gehabt habe, welche ihme befohlen, dasjenige, ſo er in ſeinen ſchrifften verzeichnet habe, allen gläubigen durch die gantze welt zu verkündigen, und ſo ſeye er auch von Gott und ſeinen heiligen Emeran und Heinrich nacher Baſel geſendet. Er hat etlichen vättern des Concilii ſeine ſchrifften zugeſtellet, ſonderlich das buch genannt: Zeugnüſſen des H. Geiſtes in den Prophezeyungen. Auslegung des Vatter unſers, des Pſalters und der offenbahrung Johannis, worinnen er viel derjenigen meinungen angebracht, welche nach der Reformation, die Widertäuffer die Chiliaſten, die Quacker, und ſo genannte Pietiſten ꝛc. wiederum aufgewärmt und ausgeſtreuet haben. Als, nach 6000 jahren von erſchaffung der welt, würde das jüngſte Gericht über alle lebendige aber nicht über alle todten gehalten werden, dann werde anheben das ſiebende welt-alter, in welchem GOtt den Menſchen werde die erſte unſchuld Adams und Eva wieder zuſtellen, alſo daß ſie in derſelbigen ewiglich im fleiſch leben, 1000 Jahr aber mit Chriſto auf der welt regieren werden, und darauf ziehlen die bitten im Vatter unſer: **Zukomme dein Reich, und Dein will geſchehe auf Erden wie im Himmel.** Zu end dieſer zeit, werde GOtt die übrigen todten auferwecken und richten, nicht aber die lebendigen, ſondern dieſe werden, weilen ſie ein unſchuldiges leben geführet, in den himmel verzucket werden. Die Juden werden durch den Engliſchen Hirten, welchen ſie den Meßiam nennen [illegible] nicht verſtehen, wer er iſt, der gefangenſchafft entlediget und [illegible] ihme das Reich der gantzen welt erhalten, ſie werden demnach von GOtt wieder angenommen und die aus den Heyden geſamlete kirch wiederum verſtoſſen werden. Es werden drey teſtamente [illegible] nemlich über das alte (welches des Vaters ſeye) das Neue (welches des ſohns ſeye) noch das ewige Evangelium, welches ſein werck des H. Geiſtes, das buch der lebendigen, darinnen Chriſti geburt, leben und Creutz, weit vollkommener werde erneuert werden als es die 4 Evangeliſten beſchrieben haben. Dann Chriſtus habe nur des Evangeliums ſaamen ausgeworffen, der Engliſche hirt aber werde es zur vollkommenheit bringen. Die Römiſche kirche waltze ſich im bett des ehebruchs und werde endlich von GOtt, ihrer boßheit halber, verſtoſſen werden. Der Engliſche Hirt ſeye GOttes Sohn, als wie Chriſtus JEſus, und alle ſeine anhänger werden allmächtig ſeyn. Sein gewalt werde ewig ſein und ſich erſtrecken über alle Fürſten der Welt. Er habe die Schlüſſel Davids in eröffnung und beſchlieſſung der heiligen Schrifft, ja die Schlüſſel über tod und leben. ꝛc. Kurtz nach ſeiner ankunfft, wurde ſeine lehre von dem Concilio verdammt, ſeine bücher ins feuer erkant und er ſelbſt gefänglich angenommen. Es wurden hierauf zu mehrmahlen verſchiedene Cardinäle und andere Theologi zu ihm geſchicket, welche getrachtet ihne von ſolchen meinungen abzubringen, allein es ware alles umſonſt, inmaſſen er deſſen ungeacht immer fortfuhre ſolche theils mündlich, theils ſchrifftlich zu beſtättigen, und ſich diesfalls keinem menſchlichen urtheil unterwerffen wolte. Als er nun [illegible] geſtalten etliche jahr gefangen geſeſſen, und man geſehen das nichts mit ihme auszurichten wäre, wurde endlich das anfangs ermeldte urtheil über ihne ausgeſprochen, und vollzogen. *[illegible]* Chron. Baſil. lib. 5. p. 405. *

Bulengerus, (Julius Cäſar) ein berühmter Jeſuit, gebürtig von Loudun in Franckreich, war ein ſohn Peter Bulengeri, der zu Loudun in ſprachen informirte. Er begab ſich in die Societät, verließ aber dieſelbe nach 12 jahren, als ſein vater und ſeine brüder zugleich geſtorben, damit er für die auferziehung ſeiner vettern ſorgen könte. Er that ſolches auch in die 20 jahre zu Paris, Toulouſe und auf andern univerſitäten; docirte hernach 6 jahr auf der univerſität zu Piſa, worauf er ſich an. 1620 wiederum in die Societät begab, worinnen er als theologiæ Doctor 5 jahr die theologie lehrete und 3 jahr die heilige ſchrifft auslegte. Endlich ſtarb er zu Cahors an. 1628, da er ſchon über 70 jahr alt war, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de triumpho; de Romanorum circo ludisque Circenſibus; de Romanorum in circo & amphitheatro venatione; de theatro; de Romano Imperatore; de Romano Imperio; de univerſa divinationis ratione; de magia licita & vetita und viele andere. Alle bücher dieſes manns zeigen eine groſſe lectur; aber dabey nicht das beſte urtheil, und enthalten meiſtentheils eine zuſammenſchreibung deren örteren alter autorum, darinnen von jeder ihme vorkommenden ſach gehandelt wird, ohne daß ſie nur in genugſame ordnung gebracht und was zuſammen gehöret, auch zugleich angeführet, oder wie es zu nöthiger erläuterung der ſachen geſchehen ſollte, an einander gehänget werde. *Bulenger.* in epiſt. ad lector. t. 1. opuſc. ejus præmiſſa; *Alegambe* bibl. S. J. *Hankius* de Rom. rer. ſcript. P. I. c. 86 & P. II c. 8. *Hendreich.* *

Bulgar, eine ſtadt und Königreich in der Moſcowitiſchen Tartarey, liegt über Aſtracan zur rechten an der Wolga, breitet ſich zwiſchen den flüſſen Tobol und Irtis aus, und iſt der Calmucken land.

Bulgarien/ lat. Bulgaria; iſt eine gewiſſe provintz mit dem titul eines Königreichs, die zu dem Königreich Ungarn gerechnet wird, und vor dieſem mit zu Möſien gehöret hat. Denn es begreifft das unter-Möſien und noch etwas mehr als daſſelbe in ſich. Es hat dieſe provintz ihren namen von den Bulgarn, von deren urſprung unterſchiedene meynungen ſind. Doch wollen viele dafür halten, daß ſie ihren ſitz über dem Pontiſchen meere gehabt, auch daß ſie ihren namen von dem fluß Wolga haben, der ſich in das Hyrcaniſche Meer ergeuſt. Andere wollen ſie von den Geten oder Gepidis herleiten. Dem ſeye wie ihm wolle, es ſtand ihnen die provintz Möſien wegen ihrer fruchtbarkeit wohl an, weßwegen ſie ſich darinnen niederlieſſen, und den benachbarten viel zu ſchaffen machten. Terbalus, ihr Hertzog, war zu den zeiten Juſtiniani Rhinotmeti berühmt, und hat dieſer Käyſer, wie auch Conſtantinus, ein ſohn Heraclii, ſich ſeiner wider die Avares bedienet. Eben dieſer Terbalus hat auch dieſem volck geſetze gegeben, wodurch er ſie von den laſtern abziehen wolte. Um das jahr 845 nahm Bogoris, der Bulgaren König, den chriſtlichen glauben an, ließ ſich tauffen und Michael nennen, deſſen exempel ſeine unterthanen gefolget. Es meldet zwar Anaſtaſius bibliothecarius, der um dieſe zeit gelebet, daß ſich an. 866 ein König der Bulgaren zu der chriſtlichen religion gewendet. Dannenhero einige ſchlieſſen, daß nach der erſten bekehrung dieſes volck wiederum in die abgötterey des heydenthums verfallen, oder vor der letztern bekehrung der Photianiſchen ketzerey zugethan geweſen. Dieſe bekehrung beförderte inſonderheit der Conſtantinopolitaniſche Käyſer Michael III, der des Bulgariſchen Königs ſchweſter gefangen bekam, ſelbige aber wieder loß ließ, worauf dieſe ihren bruder zu der chriſtlichen religion beredete. Eben dieſer Käyſer communicirte die ſache mit dem Pabſte Nicolao I, ließ auch die Bulgaren durch deſſen abgeſandte unterrichten, und an den Römiſchen ſtuhl weiſen; aber darauf entſtund ein hefftiger ſtreit zwiſchen dem Pabſt Nicolao und dem Patriarchen von Conſtantinopel Ignatio; welcher das recht über dieſe leute prætendirte, weil ſelbige [illegible] ſonſt zu dem Orientaliſchen reich gehörete; jener aber wolte behaupten, daß dieſe provintz dem Occidentaliſchen Patriarchen unterworffen geweſen, und hätte er auch deßfalls ein beſſeres recht, weil durch die Römiſchen Abgeordneten dieſes volck bekehret wäre. Endlich wurde dieſer ſache halben an. 897 ein Concilium zu Conſtantinopel gehalten, dahin auch der König Michael ſeine Abgeſandten ſchickte. Doch die Griechen behaupteten auf dieſem Concilio ihr recht, und der Pabſt konte nichts erhalten, ja es wurden die Römiſchen geiſtlichen von den Bulgaren ſelbſt weggejaget. Nachgehends wurden die Bulgaren von Stephano IV, dem Könige in Ungarn, um das jahr 1275 überwunden und zinsbar gemachet, wie ſie deñ endlich völlig mit Ungarn vereiniget, und mit dieſem Königreiche gleiche fata gehabt haben. Heutiges tages gehöret dieſe provintz dem Türckiſchen Käyſer, und wird unter dieſem namen ein ſtrich landes an der Donau begriffen, welcher ſich von Servien an zwiſchen Romania, Moldau und Wallachey bis an das ſchwartze meer erſtrecket, 60 teutſche meilen lang, gegen Servien 20, in der mitten 10, und beym ausfluß der Donau 40 meilen breit iſt, darinnen die vornehmſten städte ſind Sophia, Nicopolis, Siliſtria, Varna, ꝛc. Der Türckiſche Kayſer Amurath I hat Bulgarien am erſten angefallen, ſein nachfolger Bajazet an. 1390 den überreſt erobert. Als der König Sigismundus ſich ihm widerſetzet, iſt er an. 1396 bey Nicopolis, und hernach König Vladislaus an. 1444 bey Varna geſchlagen worden. Johannes Hunniades hat zwar an. 1448 vor den König Ladislaum dem Türckiſchen Kayſer Amurath eine ſchlacht in Bulgarien geliefert, ſo drey gantzer tage gewehret, allein endlich doch den ſieg dem Amurath laſſen müſſen. Die genealogie und ſucceßion der Könige in Bulgarien erzehlet ſehr weitläufftig biß auf den letzten Siſmanum, ſo von den Türcken überwunden worden, *Carolus du Fresne* de familiis Dalmat. Slav. &c. cap. 6 & 7 in hiſt. Byzant. p. 305-324 *Paulus Diaconus Nicetas* in annalibus. *Chalcondylas* in hiſt. Turcica. *Anaſtaſius* in Hadriano II *Bonfinius* in hiſtor. Ungar decad. I, l. 1 & dec. II, l. 8 &c. *Baronius* & *Renaldus* in annal. &c. *Maimburg* hiſt. du ſchiſme des Grecs. *Kortholt* hiſt. eccl. ſec. IX c. 11. §. 9 & ſeqq. *Szentyvani* miſcell. dec. 2. p. 156.

Bulgaris / (Bulgarus de) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, lebte um das jahr 1160. Er war einer von den 4 Profeſſoribus, welche der Käyſer Fridericus Barbaroſſa um rath fragte, wie weit ſich die macht des Käyſers in Italien erſtreckte: in deren beantwortung er ſich bey dem Käyſer ſo wohl recommendirte, daß er ihm das vicariat in appellations-ſachen, die ſich über 25 Bononiſche pfunde belieffen, anvertrauete; bey welchem er ſich ſo wohl aufgeführet, daß ſeine urtheile auch in andern gerichten in Italien angenommen worden. Als ſeine frau ſtarb, hatte er eine groſſe verſuchung auszuſtehen, ob er lieber ſolte den reichen dotem, als ein von dem vater hergekommenes peculium zurück geben, oder ſeine vorhin wider ſeinen gegenpart den Martinum verfochtene meynung ändern; doch er that das erſte, welches ihm aber ſein ſchüler Albericus in gleichem falle nicht nachthat. Die zeit, wenn er geſtorben, iſt ungewiß. Er hat auch viele ſchrifften hinterlaſſen, als gloſſas über das jus civile; comment. in reg. jur &c. *Fichard.* in vit. JCt. *Panciroll.* de clar. leg. interp. II. c. 15. *Albert.* in hiſt. Bonon. *Bumaldi* biblioth. Bonon. *Bayle* &c.

Bulgrin / eine adeliche familie in Pommern, welche ihre ſtamm-reihe von Svantebarto, des heil. R. Reichs Ritter, in gerader linie herführet. Deſſen urenckel, Joachim, war Königlicher Schwediſcher Cantzlar, ſeines bruders ſohn, Andreas, aber, Hauptmann zu Puddiggla. Henning, des jetztgedachten Andreä bruders ſohn, diente der Königin in Engelland, Eliſabeth, als Obriſt-Lieutenant. Andreas, J. U. D. Stiffts-Cantzlar zu Camin, hat an. 1630 gelebet, und ſeinen ſtamm fortgeſetzet. *Micral.* Pommerl. l. 6.

Bulio / **Buglio** / iſt ein flecken in der Trahoner Squadra einem gewiſſen bezirck des Veltlins gelegen. Der ort ware vor zeiten berühmt wegen dem edlen ſüſſen wein, ſo allda gewachſen, und zum theil noch wächſet. *Guler.* Rhæt. lib. 12. p. 187. *

Bull, (Georgius) ein hochgelährter Engliſcher Biſchoff iſt zu Wells in der Provintz Somerſet den 25 mart. an. 1634 aus einer alten und adelichen familien gebohren. In ſeinem vierten jahr verlohr er ſeinen vater, welcher ihm 200 pfund Sterling jährlichen einkommens in liegenden gütern hinterlaſſen. Ehe er noch das 14 jahr zurück gelegt, ward er zu Oxfurt in das Collegium von Exeſter aufgenommen, und wegen ſeinen trefflichen gaben von den gelährten allda hochgeſchätzet. Weil er unter Cromwel der Engliſchen Republic den eid der treu nicht leiſten wolte, muſte er an. 1650 ſeinen platz zu Oxford quittiren: ſetzte aber in Sommerſet ſeine ſtudien fort biß in ſein 19 jahr, da er dem Pfarrer zu Ubley Wilhelm Thomas übergeben ward, als welcher ein Presbyterianer war, und den jungen Bull zu leſung ziemlich ſchlechter theologiſchen büchern anhielte; doch hatte er das glück, daß er mit eben dieſes Predigers ſohn in eine ſehr vertrauliche freundſchafft gekommen, welcher ihm beſſere authores, als Hooker, Hammond, Taylor, Grotius ꝛc. doch wider ſeines vaters willen, an die hand geſchaffet; So offt derſelbe ein buch von eben genañten authoren bey Bull fand, ſagte er mit zorniger ſtimm, ſein ſohn verderbte gäntzlich den jungen Bull. In ſeinem 21 jahr ward er von dem vertriebenen Biſchoff zu Oxford, Skinner, zu einem Diacono und Presbytero gemacht, und empfieng hierauf ein Beneficium nicht weit von Briſtol, deſſen einkünffte doch nicht über 30 pfund Sterlings ſich belieffen. Bey dieſer gemeind, welche doch voller Quakers und andern ſectierern war, wuſte er ſich durch ſeinen guten wandel, fleißiges predigen, freundlichen und gutthätigen umgang ſehr beliebt zu machen; und haben abſonderlich die folgende begebenheiten nicht weniges beygetragen ihne daſelbſt in hochachtung zu ſetzen. Als er nemlich auf einen ſonntag mitten in der Predigt, welche er vorgeleſen, etliche ſprüche heil. Schrifft in ſeiner Bibel wolte aufſchlagen, flogen etliche bögen ſeines manuſcripts unterdeſſen von der cantzel herab, ſo ein gelächter bey den zuhörern verurſachte, als die da vermeynten, nun werde der junge Prediger von der cantzel herab müſſen: als ſie aber ſahen, daß er deſſen ungeacht ohne veränderung fortgefahren, fiengen ſie an dieſen ihren Prediger höher zu achten, als biß dahin geſchehen ware. Ein andermal als ein Fanaticus in die kirch getreten, und mit lauter ſtimme geſchrien: **Georg/ ſteig herab von deiner hütte / du biſt ein falſcher Prophet und miedling**; fiel das volck auf ihn, und wolte ihn mit ſchlägen abweiſen, aber Bull brach mitten in der predig ab, kam von der cantzel, und beſchützte den Enthuſiaſten vor des volcks grimm: hierauf zeigte er ihm in aller ſanfftmuth, daß er kein falſcher Prophet noch miedling wäre; nach welchem er wieder auf ſeine cantzel ſtieg und ſeine predigt vollendete. Weil damalen die vorleſung der Engliſchen liturgie verboten war, lehrete er ſie auswendig, und wuſte die fürnemſten gebät-formuln ſo beweglich abzuſprechen, daß die Puritaner ſelbſten, welche nicht wuſten daß ſie aus der Engliſchen liturgie hergenommen wären, geſtunden, er hätte in dem Geiſt. Er pflegte alle jahr einmal nach Oxfurt zu gehen, und blieb allda bey 2 monathen, um allda ſich der bibliothecken nutzlich zu bedienen. An. 1658 trat er in den eheſtand, und erlangte faſt um gleiche zeit 2 präbenden zu Suddington, davon die einkünffte ungefehr 100 pfund Sterlings austrugen. An dieſem ort ſchrieb er die meiſten ſeiner bücher; dann ob er gleich mit groſſer emſigkeit und eifer ſeinem predig-amt abwartete, fand er doch eine unvergleichliche luſt an dem ſtudiren; daher er viel jahre durch den gröſten theil der nacht damit zubrachte, und zu ſagen pflegte, die freud, die er bey ausarbeitung eines wercks empfinde, übertreffe der gröſten wollüſtler vergnügen. Weil ſein einkommen ziemlich gering, und er ſich die zu verfertigung ſeiner wercken benöthigte bücher mit groſſen unkoſten anſchaffen muſte, über das nicht nur ſeinen freunden einen anſtändigen unterhalt zu geben, ſondern auch den armen reichlich beyzuſtehen pflegte, ferner mit einer ſtarcken familien beladen war, und nicht ſonderlich wuſte ſein gut valieren zu machen, ſo ward er gezwungen ſein väterliches erbgut zu verkauffen, und geriethe endlich in einen erbarmungs-würdigen zuſtand, biß er an. 1665 zu einer beſſeren pfrund, nemlich nach Avening in Gloceſter beruffen ward, als womit er 200 pfund Sterling jährliches einkommens erwarbe. So erlangte er auch hernach etliche andre präbenden, als einen Archidiaconat zu Landaf ꝛc. Die univerſität zu Oxfurt gab ihm an. 1686 in anſehung ſeiner groſſen verdienſten, die Doctor-würde in Theologia, obgleich er vorher keinen unteren Gradum Academicum, auch nicht in artibus empfangen hatte. Endlich ward er von der Königin Anna an. 1705 zum Biſchoff von S. David ernennet, welchem er, ohngeacht vieler alters-beſchwärden, mit groſſem ernſt, fleiß und klugheit biß an ſein ende vorgeſtanden. Zu end des ſept. 1709 wurde er von einem beſchwärlichen huſten angegriffen, darauf ein blutſpeyen und nach dieſem ſeine letzte kranckheit erfolget, durch welche er im febr. an. 1710 nach vielen vorhergeführten gottſeligen reden, aus dieſer welt iſt weggenommen worden. Er hinterließ einen ſohn, mit namen Robert, welcher Præbendarius von Gloceſter und Pfarrer zu Tortworth geworden, und eine tochter. Er war der ſo genañten hohen kirchen zugethan, und ein ſtarcker verfechter des Biſchöfflichen ordens, wie auch der Chriſtlichen alterthümern; doch hat er ſich zu den zeiten Jacobi II ſtarck angelegen ſeyn laſſen, die Reformirte lehr gegen das Pabſtthum zu verfechten; ſonſt ein mann von ſcharffſinnigem, lebhafftem und nettem geiſt, in allen theologiſchen wiſſenſchafften und ſprachen, ſonderlich in leſung der erſten kirchenvätern vortrefflich verſiret. Seine Lateiniſche ſchrifften ſind von J. E. Grabe zuſammen geleſen, und mit anmerckungen verſehen, zu Londen an. 1703 in folio heraus gegeben worden; aus ſelbigen ſind die vornemſten: ſeine Harmonia Apoſtolica, darinnen er ſich bearbeitet, die lehre von der rechtfertigung in ein beſſeres liecht zu ſetzen, und Paulum mit Jacobo zu vergleichen; ſein hauptſatz hierüber iſt dieſer: Die wercke, ſo aus dem glauben entſpringen, und mit demſelben nothwendig verknüpffet ſind, ſeyen das beding, unter welchem Gott in dem neuen durch Chriſti blut allein verſigelten bund, den ſünder aus bloſſer gnad, ohne einigen verdienſt wolle rechtfertigen. Dieſes werck erlitte von anfang vielen widerſpruch, und wurde auch von einigen Biſchöffen verbotten; nachdem aber der author in ſeinen gegenſchrifften ſeine meynung tapffer verfochten, legte ſich der ſturm nach und nach, und kam es endlich dahin, daß faſt alle Engliſche Theologi derſelben beypflichteten. Das andre werck iſt ſeine berühmte Defenſio Fidei Nicenæ, darinnen er die wahre gottheit Chriſti, und das ὁμοούσιον und συναΐδιον wider die Arrianer und Socinianer aus den erſten kirchen-vätern mit groſſer gelehrſamkeit verthädiget, welches nicht nur von den Proteſtirenden, ſondern auch denen Papiſten mit groſſem applauſu iſt aufgenommen worden; wie dann der Frantzöſiſche Biſchoff Boſſuet und die geſamte Frantzöſiſche Clériſey ihm für ſeine arbeit ſehr höflich haben gedancket; obſchon Boſſuet darinn ſich betrogen, wann er gemeinet, Bull halte das Niceniſche Concilium für infallible. Die fürnemſte ſeiner Engliſchen ſchrifften, beſtehend in allerhand trefflich ausgearbeiteten predigten, und andern gelährten tractaten, ſind unter dem titul, Some important Points of Primitive Chriſtianity: an. 1713 in 3 vol. in 8 zu London heraus gekommen. Einige von ſeinen ſchrifften, als ein tractat von der Poſtur, in welcher die alte kirchen das heil. abendmahl empfangen, ſind verlohren gegangen. *R. Nelſon.* Life of G. Bul. Biblioth. Angl. t. 1. *

BULLA in cœna Domini, mit dieſem namen wird eine gewiſſe verordnung der Päbſte angezeiget, welche öffentlich am grünen Donnerſtage von einem Cardinal-Diacono in gegenwart des Pabſts und der Cardinäle pflegt verleſen zu werden. Sie hält eine excommunication aller ketzer, und derer welche ſich gegen den Römiſchen ſtuhl ungehorſam erzeiget haben, in ſich, und pfleget der Pabſt nach verleſung dieſer bulle eine brennende fackel auf den platz zu werffen, den donner des bannes dadurch anzudeuten. In der bulle Julii II, welche an. 1511 heraus kam, wird angezeiget, daß dieſes eine ſehr alte gewohnheit ſey, und pflegten die nachfolgende Päbſte die verordnungen ihrer vorfahren wider die ketzer zu wiederholen. Paulus III, der ſeine bulle an. 1536 publiciret, hat die Lutheraner zuerſt hineingeſetzt. Gregorius XIII, der dergleichen bullam an. 1582 heraus gegeben, hat andere zwar ausgelaſſen, namentlich aber die Hußiten, Wiclefiten, Lutheraner, Zwinglianer, Calviniſten, Hugenotten, Anabaptiſten, ꝛc. verdammt, welches auch Paulus V und Urbanus VIII gethan. Im übrigen, weil die freyheit der Frantzöſiſchen kirche darinnen angegriffen wird, unter dem namen deren, welche dem Römiſchen Pabſt eines ſeiner anmaſſenden rechten widerſtreiten; ſo hat man ſelbige bißher in Franckreich nicht annehmen wollen. Ob auch gleich Petrus de Marca behaupten wollen, daß dieſe excommunication gegen die rechte von Franckreich nichts in ſich hielte, ſo iſt doch von andern das gegentheil dargethan worden. *Cherubin.* in bullar t. 3. *Macrorum* Hierolexicon. *Rebuffus* in praxi beneficior. *Thuan.* hiſt. l. 123. *Heidegger* in hiſt. papat. §. 240. *Caroli* memorab. eccleſ. ſec. 17. l. 1. c. 65. & l. 3. c. 51.

Bulle / (Brabantiſche) wird genennet ein gewiſſes privilegium, welches an. 1349 den 25 jul. der Kayſer Carolus IV zu Aachen dem Hertzoge von Brabant, Johanni III, wegen geleiſteter ſonderbaren dienſte, vor ſich und ſeine nachfolger verliehen, auch mit beyfügung eines güldenen ſiegels (daher es unterſchiedene die **güldne Brabantiſche Bulle** nennen,) bekräfftigt. Die vornehmſten puncte derſelben ſind folgende: 1) Daß niemand, er ſey geiſtlich oder weltlich, weder in bürgerlichen noch peinlichen ſachen, über die unterthanen, vaſallen und bedienten des Hertzogs von Brabant, einiger jurisdiction oder gerichtlichen gewalt durch evocationes, proſcriptiones und dergleichen, nur den fall verſagter gerechtigkeit ausgenommen, ſich anmaſſen ſolle. 2) Daß keiner von den vaſallen, unterthanen oder bedienten des Hertzogs, in denen zu dem Teutſchen Reich gehörigen ländern, es ſey um was vor verbrechen oder ſchulden halben es wolle, mit einigem arreſt vor ſeine perſon oder vor ſeine güter ſolle beläſtiget werden. Aus dieſem privilegio ſind viel und groſſe ungelegenheiten entſtanden. Denn wenn ſich ſolche fälle ereignet, da nach der billichkeit und nach den gemeinen rechten auch fremder Herren unterthanen vor den landes-gerichten ſtehen müſſen, (z. ex. ob locum contractus, rei ſitæ, delicti u. ſ. w.) ſo haben diejenige, welche von den Brabantiſchen unterthanen etwas zu ſuchen gehabt, entweder mit ihrer groſſen beſchwerung denenſelben nachziehen, und ſie vor deren angebohrner obrigkeit belangen müſſen; oder wenn die obrigkeit an andern orten wider die bey ihnen befindliche Brabanter nach denen ſonſt gewöhnlichen rechten verfahren, ſo haben die Hertzoge von Brabant und die Spaniſche regierung zu Brüſſel ſo harte repreſſalien gebraucht, daß öffters in einer ſache, da ein Brabanter 100 gülden zu entrichten anderswo mit recht condemniret worden, man andern unſchuldigen einwohnern des orts, wo ſolches geſchehen, 10000 gülden oder mehr in Brabant vorenthalten, oder eingezogen, ja wohl gar in ſolche benachbarte örter mit gewaffneter hand gerückt, und in adeliche häuſer oder ſchlöſſer beſatzung gelegt. Bey ſolchen umſtänden haben die Stände des Teutſchen Reichs zu unterſchiedenen malen mit groſſem ernſt um die aufhebung dieſer Brabantiſchen bulle, auch um beſtraffung der dißfalls verübten exceſſe, angehalten. Wiewohl nun zu ſolchem ende gar viel Kayſerliche mandata, reſcripta und decreta ergangen; ſo hat dennoch die Brabantiſche regierung ſich wenig daran gekehret, und allerley gegen-vorſtellungen darwider thun laſſen. Endlich iſt in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß ausdrücklich verſprochen worden, daß die mißbräuche der Brabantiſchen bulle, und die daher entſtehende repreſſalien und arreſta gäntzlich ſolten aufgehoben ſeyn. Indeſſen erhellet ſo viel aus den gravaminibus, welche nach dieſem aufs neue von den Ständen geführt worden, daß dieſem übel noch keines weges abgeholffen ſey, und daß zumal diejenige glieder des Reichs, ſo nicht allzumächtig ſind, noch denn und wenn davon beſchwerung empfinden. *Thulemar* de Bullis p. 130. *Limn.* Jur. publ. t. 2. l. 5. c. 2. §. 53. *Fritſch.* elect. J. P. c. 12. p. 145. *VVehner* obſ. t. ult. *Grundveſte des H. R. Reichs* P. 5. c. 3. *Receſſ. Imp.* de a. 1641 §. 94. *Inſtrum. pac. Oſn.* art. 9. §. 1.

Bulle, (güldene) Das wort bulle bedeutete vor dieſem ein ſiegel, damit die öffentlichen diplomata und inſtrumente bekräfftiget worden, und pflegte man dieſelben nicht allein von wachs, ſondern auch von gold, ſilber und bley zu machen. Die güldenen bullen waren inſonderheit in dem Orientaliſchen reiche gewöhnlich, auch ſoll ſich derſelben bereits Carolus M. bedienet haben, wie Mabillonius behauptet. Dieſes iſt gewiß, daß nachgehends die güldenen gebraucht worden, und ſind noch einige diplomata mit ſolchen güldenen ſiegeln vorhanden. Es ſind aber von dem ſiegel die inſtrumenta und diplomata ſelbſt bullen genennet worden. Inſonderheit hat man den namen der güldenen bulle der berühmten verordnung des Kayſers Caroli IV beygelegt, die er mit zuſammenziehung der Reichs-ſtände von der Kayſer-wahl gemacht hat, um die bey ſolcher zum öfftern entſtandene ſtreitigkeiten aus dem wege zu räumen. Es behaupten einige, Kayſer Carolus habe dieſe conſtitution in eigener perſon concipiret, welches doch aus den worten der präfation: de imperialis poteſtatis plenitudine edidimus, ſtatuimus & duximus ſanciendas, nicht kan geſchloſſen werden. So iſt auch ungewiß, daß der berühmte Rechtsgelehrte, Bartolus, ſelbige abgefaſſet habe, weil demſelben, als einem Italiäner, wol ſchwerlich der zuſtand des Teutſchen Reichs ſo bekañt geweſen, daß man ihn in einer ſo wichtigen ſache hätte brauchen können; obwol nicht zu leugnen, daß Carolus ſich in andern ſtücken ſeiner bedienet. Worzu noch ferner kömmt, daß einige vorgeben, es ſey Bartolus bereits an. 1355 geſtorben, da die güldene bulle an. 1356 promulgiret worden. Denn im anfange dieſes jahrs wurden zu Nürnberg die 23 erſten capitel derſelben verfertiget und publiciret; das übrige aber wurde im ausgange deſſelben jahrs zu Metz hinzugefüget. Es iſt aber dieſe verordnung in Lateiniſcher ſprach nach gewohnheit der damaligen zeit abgefaſſet und nachgehends in unterſchiedene andere ſprachen überſetzt worden. Man hat von derſelben noch 3 original-exemplaria, davon das eine zu Heidelberg geweſen, und als an. 1622 der Hertzog von Bayern dieſe ſtadt erobert, nebſt der berühmten bibliothec, mit nach Rom geführet worden, wiewol ſolches dem Churfürſten von der Pfaltz, wie einige berichten, wiederum reſtituiret iſt. Das andere befindet ſich zu Mayntz, und das dritte zu Franckfurt. Es iſt an dieſen original-exemplarien ein güldenes ſiegel, auf deſſen einer ſeite das bildniß des Kayſers, der auf einem throne ſitzet, und eine Kayſerliche krone auf dem haupte hat, mit der rechten hand das ſcepter, mit der lincken aber den reichs-apffel mit dem creutze haltend. An ſeiner rechten ſeite befindet ſich ein ſchild mit einem adler, an der lincken ein ſchild mit einem löwen; und ſind dieſe worte herum geſchrieben: Carolus quartus divina favente clementia, Romanor. Imperator, ſemper Auguſtus. Auf der andern ſeite iſt ein caſtell mit 2 thürmen, und in dem thor ſtehet Aurea Roma. Die umſchrifft aber iſt: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. Dieſe conſtitution, als ein fundamental-geſetze des Röm. Reichs, zu deſſen beobachtung ſich der Kayſer in der capitulation verbündlich macht, iſt von unterſchiedenen Rechts-gelehrten mit commentariis und anmerckungen erläutert worden; als von Gerlaco Buxtorfio, Dominico Arumäo, Martino Rumelino, Johanne Limnäo, Joh. Volckm. Bechmanno, Joh. Pet. Ludwig, ꝛc. *Limnæus* in prælim. ad A. B. *Mabill.* de re diplomatica l. 2. c. 16. §. 16. *Thulemar.* de bulla aurea, argent. cerea atque plumb. *Vitriar.* de jure publ. l. 1. tit. 2. & *Pfeffinger.* ad h. l. *Schweder* in jure publ. P. I. c. 2. &c.

Bullerborn/ ſiehe Paderborn.

Bullingbroke / oder **Bolingbroke** / iſt der name einer alten ſtadt in Lincolnshire, welche ehemals wegen eines darinnen befindlichen ſchloſſes, ſo in der mitten des 12 ſeculi von Wilhelmo de Romara, Grafen von Lincoln, gebauet worden, berühmt geweſen. In dem 13 ſeculo gehörte dieſe ſtadt denen Lacies, Grafen von Lincoln. Nachgehends kam ſie an das hauß Lancaſter, und zwar durch die vermählung Thomä, Grafen von Lancaſter, mit Alice, einer tochter und erbin Henrici Lacy. Aus dieſer Lancaſtriſchen familie war entſproſſen der König von Engelland, Henricus IV, welcher den zunamen Bullingbroke bekam, weil er an dieſem orte gebohren worden. Von derſelben zeit an iſt Bullingbroke faſt beſtändig eine von den ſo genannten Honours oder Herrlichkeiten der cron Engelland geweſen, hat aber niemals einiger familie einen titul gegeben, biß der König Jacobus I den 28 dec. an. 1624 Oliverium, Lord Saint John von Bletsho, zum Grafen von Bullingbroke erklärte. Was dieſes neuen Grafen urſprung anlangt, ſo heyrathete unter des Königs Henrici VI regierung der Ritter Oliver S. John, Margaretam, eine ſchweſter und eintzige erbin des Ritters Johann von Beauchamp auf Bletsho. Von dieſen beyden ſtammete her Oliver S. John, welcher den 13 jan. 1559 von der Königin Eliſabeth zum Baron des Königreichs gemacht ward, und zwar mit dem titul eines Lords S. John von Bletsho, in welcher qualität er nebſt andern Pairs an. 1572 den Hertzog von Norfolk verurtheilen halff. Er ſtarb an. 1581, und hinterließ von Agnes, einer tochter Johann Fishers, nebſt andern kindern 2 ſöhne, von welchen der älteſte Johannes, in dem gericht wider die Schottländiſche Königin Mariam, als ein Pair ſaß, und an. 1596 ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, dannenhero ſein jüngerer bruder, Oliver, die Freyherrliche würde von ihm erbte. Dieſer zeugete mit Dorothea, einer tochter und erbin Johann Reads, Esquire, 8 ſöhne und 7 töchter. Nach ſeinem an. 1618 erfolgten tode ſuccedirte ihm der älteſte ſohn Oliver, welches eben derjenige iſt, dem obgedachter maſſen die würde eines Grafen von Bullingbroke ertheilet ward. Er ſtarb an. 1646, nachdem ihme ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter und erbin Wilhelm Paulets, 4 ſöhne und 3 töchter gebohren. Von denſelben kamen zu völligen jahren 1) Oliver, von dem unten; 2) Paulet, welcher nebſt ſeinem älteſten bruder bey des Königs Caroli I krönung zum Ritter des bades gemacht ward; 3) Dorothea, welche Johannem, Lord Rochefort, älteſten ſohn Henrici, Grafen von Dover, heyrathete. Der älteſte ſohn, Oliver, führte die waffen wider die Königliche parthey, und verlohr ſein leben an. 1642 in der ſchlacht bey Kineton in Warwickshire. Weil ihm nun ſeine gemahlin Arabella, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, nur 4 töchter gebohren, ſo ſuccedirte ſeinem vater an. 1646 des andern bruders, Paulet, mit Eliſabeth, einer tochter des Ritters Rowland Vaughan of the Entlle, erzeugter ſohn, Oliver. Dieſer heyrathete Franciſcam, Wilhelmi, Hertzogs von Newcaſtle, andre tochter, und ſtarb an. 1688 ohne erben. Hierauf ſuccedirte ihm ſein bruder Paulet in der würde eines Grafen von Bullingbroke; deſſen ſohn der in denen letzten jahren der Königin Anna ſo bekañte Milord Bollingbroke iſt. *Heylyn's* help to engl. hiſtory p. 243. *Peerage of England* I. p. 221. *

Bullinger / (Heinrich) wurde zu Bremgarten den 18 jul. an. 1504 gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Emmerich in dem Cleviſchen, welche ſchule damals berühmt war, weil ſich unter andern Moſellanus daran befand. Er blieb daſelbſt 3 jahr, und muſte ſich mit ſingen ernehren, ob gleich ſein vater bey mitteln war. An. 1519 kam er nach Cölln, und hielt ſich zu denjenigen, welche humaniora docirten, gab an. 1520 etwas wider die ſcholaſtiſchen Theologos heraus, und ſahe ſich in den ſchrifften der alt-väter und Lutheri um. An. 1522 gieng er wieder nach hauſe, hielt ſich einige monat bey ſeinem vater auf, und wurde an. 1523 von dem Abte des cloſters zu Cappel in dem Zürchiſchen dahin beruffen. An. 1526 wurde in eben dieſem cloſter, ſonderlich durch Bullingeri hülffe, eine änderung vorgenommen, und kam er darauf an. 1527 nach Zürich, woſelbſt er Zwinglium hörte, ſich auch in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache ferner übte. An. 1528 befand er ſich nebſt Zwinglio bey der diſputation zu Bern, und im folgenden jahre wurde er von den Reformirten zu Bremgarten zum Paſtore beruffen, zu welcher zeit er ſich auch mit einer cloſter-frauen aus dem ſo genannten Oetenbach verheyrathete. Wobey der brief durch deme er ſeine anwerbung bey ſelbiger gethan, darum merckwürdig, weilen die manier, nach deren er da ſein anliegen vorträget, die alte aufrichtige einfalt ſehr kräfftig ausdrucket. Daſelbſt hatte er viel mit den Anabaptiſten zu thun, wider welche er öffentlich diſputirte und ſchrieb. Weil aber an. 1531 die Catholiſchen Cantons einen vortheil wider die Reformirten erhielten, muſte Bullingerus nebſt ſeinem vater, bruder und collegen ſein vaterland verlaſſen und ſich nach Zürch begeben, woſelbſt er an Zwinglii ſtelle kam, und an dieſem orte hatte er inſonderheit mit Johanne Fabro zu ſtreiten. Nechſt dieſem wurde er zu verſchiedenen kirchen-verrichtungen gebraucht, auch in dem wercke der union, welches Bucerus zwiſchen den Lutheranern und Catholiſchen ſtifften wolte, wobey er ſich dann ſo aufführte, daß die ſeinigen wohl mit ihm zufrieden waren. Endlich ſchrieb er auch an. 1545 wider Lutherum, und weil derſelbe bald darauf ſtarb, gaben einige vor, daß ſolches aus verdruß hergerühret, weil er Bullingero nicht antworten können, welches den Landgrafen von Heſſen bewegte, Bullingero nachricht hiervon zu ertheilen, der hierauf im namen ſeiner collegen eine epiſtolam apologeticam ſchrieb. An. 1549 verfertigte er nebſt Calvino zu Zürich eine formul der Religions-einigkeit zwiſchen Zürich und Genf, und in eben dieſem jahre verhinderte er, daß die Züricher ihr bündniß mit Franckreich nicht erneuerten; wie er dann dergleichen kriegs-dienſte, welche man fremden um den ſold leiſtet, einem jeden Chriſten für unerlaubt hielte. An. 1551 ſchrieb er wider das Concilium zu Trident, und an. 1561 gieng der ſtreit zwiſchen ihm und Brentio an von der allgegenwart Chriſti nach der menſchlichen natur, worüber unter beyden viele ſchrifften ſind gewechſelt worden. Als man auch an. 1571 auf dem national-ſynodo zu Rochelle diejenigen verdammete, welche ſich der wörter ſubſtantia und ſubſtantialiter im H. abendmahl nicht bedienen wolten, zogen ſolches die Theologi zu Zürich auf ſich, und ſchrieben dannenhero an Bezam, der ſie verſicherte, daß ſolches nicht auf ſie gegangen; nichts deſtoweniger weil man ſolches vielleicht auf ſie ziehen können, brachte Bullingerus es dahin, daß der Synodus zu Nimes an. 1572 deswegen eine zulängliche erklärung that. An. 1575 antwortete er Jacobo Andreä, der eine apologie vor Brentium geſchrieben, welches er aber mit weit gröſſerer hefftigkeit that als ſeine gewohnheit war. Er ſtarb aber noch in demſelben jahr den 17 ſept. Uber die bereits gedachte hat er noch viel andere ſchrifften hinterlaſſen, als catechesin pro adultioribus; compendium religionis chriſtianæ; utriusque in Chriſto naturæ aſſertionem orthodoxam; annotationes in S. Virgilii martyris & epiſcopi Tridentini libros 5 contra Eutychem; commentarios, explicationes & conciones in varios ſcripturæ S. libros, de Conciliis; und viele andere, ſamt einer faſt unglaublichen anzahl brieffen von denen wichtigſten Religions-geſchäfften, welche zuſammen in 10 volum. gedruckt ſind, wie er dann mit vielen hohen häupteren ſo wohl als gelehrten männern in ſtarckem brieff-wechſel ſtunde, auch alle Reformirten durch gantz Europa, ſonderlich nach Calvini abſterben mehr auf ihne, als auf jemand anders geſehen haben, darum er auch von einem gewiſſen gelehrten, der Teutſchen, Frantzoſen, Engelländeren und Polacken Apoſtel genennet worden. Einen groſſen ſyllabum ſeiner nicht gedruckten ſchrifften hat Dorſteler neben vielen anderen particularitäten in ſeinem Zürichiſchen geſchlecht-buch aufgezeichnet; unter dieſen ſind ſonderlich merckwürdig ſeine 14 bücher von der Züricher thaten und geſchichten, und ein beſonderer tractat von der Reformation des ſtiffts beym groſſen Münſter daſelbſt; Seiner ſämtlichen ſchrifften, wie ſie in jetzt-ermeldtem buch angeführt werden, ſind bey 100 an der zahl. *Simlerus* in vita Henr. Bullingeri; *Adamus* in vita Theolog. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 1. *Verheyden* effig. Theolog. *Freher.* *Hendreich.* *Bayle.* *Hotting.* Eydgn. kirchen-geſchichten P. 3 paſſim. *

Bullion / (Claudius de) Marquis von Galardon, Herr von Bonelles, ꝛc. Surintendant der finantzen, Siegelverwahrer und Präſident im Parlament zu Paris, war einer von den gröſten leuten im 17 ſeculo, welchen Henricus IV und Ludovicus XIII zum öfftern in wichtigen geſchäfften gebrauchet. Er war ein ſohn Johannis de Bullion Requetenmeiſters, und enckel Johannis, Königlichen Raths und Secretarii, urſprünglich aus der ſtadt Maſcon. An. 1596 wurde er als Rath im Parlamente zu Paris angenommen; und an. 1605 zum Requeten-meiſter gemacht; endlich kam er als ordentlicher Staats-rath in den geheimen rath des Königs. An. 1632 gab ihm Ludovicus XIII, welcher wohl mit ihm zufrieden war, die ober-aufſicht über die finantzen, und die ſtelle als verwahrer der ſiegel. Weil aber der König ſeine dienſte noch ferner belohnen wolte, ſo machte er ihn an. 1636 zum Präſident au mortier im parlament zu Paris. Er ſtarb den 29 dec. an. 1640 am ſchlag. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich zu mercken 1) Noël, Herr von Bonelles, Marquis von Galardon, ꝛc. ſo an. 1670 geſtorben, und Armandum Claudium, Oberſtallmeiſter des groſſen Königlichen ſtalls, ſo an. 1671 ſtarb, und Alphonſum Noëlem, Marquis von Fervaques, Capitain-Lieutenant über die leichten pferde der Königin hinterlaſſen. 2) Franciſcus, Marquis von Montlouët, Oberſtallmeiſter des groſſen Königlichen ſtalls, ſo an. 1671 geſtorben. *Dupleix* hiſt. de France. *Blanchard.* hiſtor. des Preſid. de Paris. *Anſelme* catal. des cheval. du S. Eſprit.

Bunäa / ein zuname, welchen die heyden ihrer göttin Juno gaben, und zwar von Buno, einem ſohn Mercurii, von der Alcidamea, welcher in denen älteſten zeiten zu Corintho, als dieſe ſtadt noch den namen Ephyre truge, ſolle geherrſchet haben, und der Juno zu ehren einen tempel zu Corinth aufgerichtet. *Pauſan.* in Corinth. *Pomey* panth. myth. p. 72. *

Bunas / ein Athenienſer, welcher, als er zwiſchen den Calydoniern und Eleern zum ſchieds-richter erwehlet worden, die ſache ſehr lange verzögerte, und auf keiner ſeite den ausſpruch thun wolte. Daher das ſprichwort entſtanden: *Bunas judex eſt.* Welches von denenjenigen gebraucht wird, ſo die ſachen auf die lange banck ſpielen. *Zenodotus.* *Eraſmus* adag.

Bundſchuch / ſiehe Bauren-krieg.

Bunellus / (Guilielmus) iſt zu anfange des 26 ſeculi Profeſſor in der medicin zu Toulouſe geweſen, und hat ein buch geſchrieben, wie man ſich vor der peſt verwahren ſolle, deſſen weder Geßner, noch van der Linden gedencket. *Bayle.*

Bunellus / (Petrus) gebürtig von Toulouſe, hat durch ſeine ſchrifften zu zeiten Franciſci I eloquentiam Ciceronianam wieder hervor gebracht. Er wurde, als er ſich zu Venedig bey dem Königlichen Geſandten aufhielt, von den Italiänern ſehr geliebet, und Manutius geſtand, er habe von ihm gut Latein ſchreiben gelernet. Er ſtarb zu Turin an. 1546, als er 47 jahr alt war, und des Präſidenten Fabri ſöhne in Italien führte. Carolus Stephanus hat deſſen Lateiniſche briefe heraus gegeben. Einige halten ihn vor einen ſohn Wilhelmi Bunelli, deſſen im vorhergehenden articul gedacht worden, aber mit wenig wahrſcheinlichkeit, weil Sammarthanus, der von ſeinem vater erzehlet, daß er ein Normand geweſen, einer ſo anſehnlichen ſtation, als eine mediciniſche profeſſion zu Toulouſe iſt, nicht würde vergeſſen haben. Er ſtudirte zu Paris im collegio von Coqueret, und weil er nach geendigten ſtudien in ſeinem vaterlande nicht wohl ſubſiſtiren konte, gieng er nach Padua, wo er von Aemilio Perrotto erhalten wurde. Darauf verſchaffte man ihm eine ſehr vortheilhaffte ſtation bey Franciſci I Ambaſſadeur zu Venedig, Lazaro Bayfio, der ihn 3 jahr lang bey ſich behielte, und ihn ſo gar Griechiſch lehrte. Darauf begriff er das Hebräiſche, und als Bayfius Venedig quittirte, nahm ihn ſein nachfolger George de Selve, Biſchoff von Lavaur, in ſeine dienſte, mit dem er ſich dermaßen vertrug, daß er mit ihm über die Alpen und in ſein Bißthum zog. Als aber dieſer Prälat geſtorben, war auch ſein auffenthalt alle, weil des Biſchoffs freunde, Bunello ſchuld gaben, daß er ihn zu ſeinem einſiedleriſchen und ſtrengen leben verführet habe, dadurch er ſein glück zu machen unterlaſſen, ja wohl gar ſein ende beſchleuniget habe; da doch Bunellus den Biſchoff offt ſelbſt ſeiner geſundheit beſſer, als geſchahe, wahrzunehmen, gebeten. Allein er fand bald eine neue zuflucht bey den Herren du Faur, deren der eine ihm auch ſeine kinder auf der Italiäniſchen reiſe anvertraute, wiewol er dieſelbe nicht geendiget, ſondern zu Turin an einem hitzigen fieber, ſeines alters 47 jahr, verſtorben. *Sammarth.* elog. l. 1. *Bayle.*

Bungey / iſt ein ſchloß in Engelland in der provintz Nortfolk gelegen, von welchem Nicolaus Bungey den namen hat.

Büngey / (Thomas) ein Franciſcaner, war um das jahr 1290 Doctor auf der academie zu Oxfort, und lehrete daſelbſt die theologie. Inſonderheit hielt er gute freundſchafft mit Rogerio Bacone, einem gelehrten mathematico, welcher ihm ziemliche luſt zu der mathematic machte, darinnen er auch gar weit kam, ward aber mit Bacone für einen ſchwartz-künſtler gehalten, weil man alles was den leuten fremde vorkam, damals vor magiſche ſachen anſahe; und weilen auch Baco zwar ein buch de Magia naturali verfertiget hat, aber darinnen die ſchwartze kunſt vielmehr außſchiltet und verwirfft, als lehret oder billichet. Jedoch ware der bloſſe titul ſchon genug bey der damahls regierenden unwiſſenheit den ehrlichen mann unter dieſe ſchwartze zunfft zu bringen. Er hat über den librum ſententiarum commentirt und quæſtiones theologicas geſchrieben, ꝛc. *Piſeus* de Angliæ ſcript. *

Bungo / eine ſtadt und Königreich der Japaniſchen inſul Ximo. Die ſtadt liegt an der oſt-ſeite nahe bey einem meer-buſen, gegen mitternacht Funey, und gegen mittag Uſuqui. Der König daſelbſt nahm im 16 ſeculo die chriſtliche religion an, und folgten ihm faſt alle ſeine unterthanen nach; die verfolgung aber in Japan hat ſie hernach wieder zum abfall gebracht.

Buntſch / (von) zugenannt Ratzbar, ein adelich geſchlecht in Schleſien, deſſen ſtammhauß iſt Pzieber im Oppeliſchen Fürſtenthum gelegen. **Friedrich** / ware an. 1580 Hauptmann der herrſchafft Beuthen und Tarnowitz. Ein anderer dieſes namens, ware zu anfang des 17 jahrhundert Chur-Brandenburgiſcher Rath und Hauptmann des Fürſtenthums Jägerndorff. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1791. *

Büntzlau / **Büntzel** / lat. Boleslavia, iſt der name zweyer ſtädte, alt- und jung-Buntzel, in dem von der erſten alſo genannten Buntzler-Creyß in Böhmen. Alt-Buntzel ward an. 915 von Hertzog Wratislao vor ſeinen ſohn Boleslaum gebaut, von dem ſie auch den nahmen führet. Vorher ſtunde nur eine kirche daſelbſt, die dem H. Cyrillo und Methodio gewidmet war. An. 937 ward der ort mit einer mauer umgeben, und zur ſtadt gemacht. Es liegt dieſelbe an der Elbe, 3 meilen von Prag, mitten in Böhmen. Nachdem ſie aber in dem Hußiten- und hernach im 30 jährigen krieg ſehr ruiniret worden, kam die ohnweit davon, 7 meilen von Prag gelegene ſtadt Jung- oder Klein-Buntzel auf, ward an. 1600 in die zahl der Königlichen ſtädte aufgenommen, und iſt anjetzo die vornehmſte ſtadt in dem Creyße. Sie hat vor alters Hrobca geheiſſen, iſt aber nach dem Hertzoge Boleslao Pio, ſo ein ſchloß da gehabt, Boleslavia genennet worden. Der Creyß iſt einer von den gröſten in Böhmen, und ſtößt oben, vermittelſt der rieſengebürge, an ober-Lauſitz und Schleſien, zur rechten an den Königgrätzer, unten an den Caurzimer, und zur lincken an den Leitmeritzer-creyß. Es werden viel edelgeſteine darinn gefunden. *Hagek* chron. *Zeiler* topogr. Bohem. f. 16. *Balbin.* epit. & miſcell. dec. 1 l. 3 c. 4 §. 6 p. 32 & c. 7 §. 3. p. 74. *Vogt* jeztl. Böhm. p. 73.

Buntzlau, lat. Boleslavia, eine königliche ſtadt, nebſt einem weichbilde, im Hertzogthum Jauer an dem Bober, 13 meilen von Breßlau, iſt an. 1190 von Boleslao Alto, Hertzoge von Schleſien, oder, wie andere davor halten wollen, von Boleslao Criſpo, Hertzoge in Polen, ſchon vorher fundiret, damals aber mit ihrer ringmauer umgeben, und nach ihm Boleslaw oder Buntzlau genennet worden, zu welcher zeit dieſer ort wegen des daſelbſt florirenden bergwercks ſehr berühmt war. Anfangs gehörte Buntzlau in das Glogauiſche; Hertzog Boleslaus aber incorporirte es durch einen vergleich mit Hertzog Conrado dem Jaueriſchen Fürſtenthum. Die alten Hertzoge hatten ſie mit herrlichen privilegien begnadiget, und auch noch jetzo iſt ſie in ziemlichem zuſtande. An. 1217 wurde ſie von einer parthey räuber bey nacht-zeit überfallen, und viel darinnen geplündert, die darüber aber doch hernach mehrentheils niedergemacht wurden. An. 1427 erſtiegen ſie die Hußiten. An. 1629 verzehrte das feuer die bibliothec und das zeughauß, und an. 1642 muſte ſie ſich an Hertzog Frantz Albrecht von Sachſen-Lauenburg mit accord ergeben. Sie iſt auch den 23 ſept. gantz im feuer aufgegangen. Den allhier befindlichen herrlichen brunnen, der **Queckbrunn** genannt, haben verſchiedene Poeten in Griechiſchen, Lateiniſchen und Teutſchen verſen gerühmet. Sonſt iſt auch dieſer ort bekannt wegen des guten thönernen geſchirrs, ſo allda gemacht wird. *Hennelius* Sileſiogr. c. 7. *Lucæ* Schleſ. chron. *Naſonis* phœnix redivivus ducatus Suidn. & Jaur. *Senftlebii* peplus bon. ingen. Boleslav.

Buonacorſa Monte magno, gebürtig von Piſtoja, lebte ums jahr 1360, und war einer von des Petrarchä erſten und glückſeligſten nachfolgern in der Italiäniſchen poeſie. Sein übrig gebliebene verſe ſind an. 1559 von Nicolao Pilli heraus gegeben, und an. 1567 nebſt des Bembi, Caſä und Guidiccioni ihren zu Venedig wieder aufgelegt worden. *Creſcimbeni* della poeſia l. 2. p. 89. l. 5. p. 318.

Buonacorſi, ſonſt Perrin del Vago genannt, war ein berühmter mahler und ein ſohn Johannis Buonacorſi, welcher ſtets dem Könige Carolo VIII im kriege gefolget, und darinnen auch ſein leben verlohren hat. Er wurde auf dem lande erzogen, und nachgehends nach Florentz zu einem materialiſten gethan; als er aber zur kauffmannſchafft nicht luſt hatte, wandte er ſich zu einem mahler namens Andreas de Ceri, welcher mehrentheils auf wachs zu mahlen pflegte, und um dieſer urſach willen wurde auch Perrin mit dem zunamen de Ceri beleget. Dieſer behielt ihn einige zeit bey ſich, und als er ſein vortrefliches naturel ſahe, brachte er ihn zu Rudolpho Ghirlandajo. Endlich nahm ihn del Vago, ein Florentiniſcher mahler mit nach Rom, von welcher zeit an er Perrin del Vago genennet wurde. Er ahmte in den gebäuden, ſtatuen, ꝛc. die vortrefflichſten meiſter nach, und der berühmte Raphael ließ ihn an den gemächern des Vaticans arbeiten, welches er damals vor Leonem X ausmahlte, worauf er auch unter Clemente VII an. 1523 gebraucht wurde. Julius Romanus und Joh. Franciſcus Penny beſorgten, man möchte ihnen den Perrin vorziehen, reſolvirten derohalben, ſich mit ihm genauer zu vereinigen, und bewogen ihn, daß er des Penny ſchweſter heyrathete, 2 jahr aber hernach verlohr er bey der belagerung Rom alles was er hatte. Einer von ſeinen freunden riethe ihm hierauf nach Genua zu gehen, allwo er den pallaſt des Printzen Doria mahlte, wodurch er ſich auch ſehr berühmt gemacht. Er kam endlich wieder nach Rom, und weil er einer der berühmteſten meiſter in ſtatuen und ſtructur war, brauchte man ihn hierzu in der ſo genannten Sala regia im Vatican, welches werck er aber nicht vollenden konte, indem er jähling an. 1547 ſtarb. *Vaſari* vit. Pit. *Felibien* vies des Peintres. *Soprani* pit. Gen.

Buonamico, ein mahler, ſiehe **Buffalmaco**.

Buonarotti, ſiehe **Bonarota**.

Buoncompagno, eine anſehnliche familie zu Bononien, welche viel berühmte leute hervor gebracht, worunter Pabſt Gregorius XIII und deſſen bruders ſohn Philippus, der an. 1586 in dem 38 jahre ſeines alters als Cardinal verſtorben, vor andern merckwürdig. Jacobus Buoncompagno, ein natürlicher ſohn jetzgedachten Pabſtes, war Marggraf zu Vignuola, Hertzog zu Sora in dem Neapolitaniſchen, wie auch General der kirchen, und zeugte mit ſeiner gemahlin, Conſtantia Sforza 1) Franciſcum, der an. 1641, als Cardinal und Ertz-Biſchoff von Neapolis, mit tode abgegangen. 2) Gregorium, Hertzog zu Sora, welcher Hieronymum und Hugonem nachgelaſſen; jener war Cardinal wie auch Ertzbiſchoff zu Bologna, und geſegnete an. 1684 das zeitliche; dieſer aber führete den titul eines Hertzogs zu Sora, und ſtarb an. 1676, nachdem ihm folgende 4 ſöhne gebohren worden: 1) **Gregorius II** bekam mit ſeiner gemahlin Olympia Ludoviſia, an. 16[illegible] das Fürſtenthum Piombino, gieng an. 1707 mit tode ab, und hinterließ 4 töchter: Mariam, gebohren an. 1686, eine erbin von Piombino; Conſtantiam, gebohren 1688, und vermählt an den Fürſten Giuſtiniani an. 1705; Thereſiam, geb. 1692 und Juliam, geb. 1695. 2) **Franciſcus**, ſtarb an. 1690 als Ertzbiſchoff zu Bologna. 3) **Jacobus** erhielt gleichfalls das Ertzbißthum zu Bologna und an. 1695 den Cardinals-hut. 4) **Antonius** verheyrathete ſich an. 1702 mit ſeines älteſten bruders tochter Maria, welche ihm das Hertzogthum Piombino zubrachte und an. 1704 einen Printzen gebahr; er hatte aber an. 1708 das unglück, daß König Carolus III alle ſeine güter confiſcirte, weil er es in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege mit dem hauſe Bourbon hielte. Sonſt hat ſich vormals noch eine familie dieſes namens zu Rom aufgehalten, die von einem getaufften Juden hergeſtammet. Es war derſelbe aus dem hauſe Corcoſſa, und verſprach dem Pabſt Gregorio XIII, der damals noch Cardinal war, ein Chriſt zu werden, ſo bald er den apoſtoliſchen ſtuhl beſteigen würde. Als nun dieſes letztere erfolgte, hielt jener ſein verſprechen und ließ ſich tauffen, da er denn von dem gedachten Pabſte, der ſein pathe war, den namen Buoncompagno bekommen, und nachgehends einer der vornehmſten advocaten worden. Sein ſohn, ebenfalls ein advocat, wolte mit dem Cardinal Hieronymo Buoncompagno, zu den zeiten Alexandri VII, mit ſeinem geſchlechts-namen in eine prälatur treten; es brachte es aber der Cardinal dahin, daß jener zwar die prälatur erhielt, ſich aber nicht mehr Buoncompagno nennen, ſondern den namen [illegible] annehmen muſte, aus welchem letztern geſchlechte ſeine mutter ſoll entſproſſen geweſen ſeyn. *Lehm.* jeztherrich. Europ. *Hubn.* geneal. tab. 317.

Buonviſi, (Franciſcus) ein Cardinal, gebohren zu Lucca den 17 may an. 1629. Anfänglich war er bey dem Cardinal Chigi, oberſten Staats-Secretario, mundſchenck und nachgehends ceremonien-meiſter. Sein vetter Hieronymus Buonviſi, eine creatur Alexandri VII, war ihm darauf behülfflich, daß er an dem Päbſtlichen hofe ſelbſt bekannt und befördert ward. Clemens X ſchickte ihn als Internuncium nach Cölln, hernach als Nuncium in Polen, allwo er nach des Königs Michaelis tode mit deſſen wittwe und dem Hertzoge von Lothringen eine vermählung vermitteln halff, auch bey der neuen Königs-wahl das Oeſterreichiſche intereſſe unter der hand ſecundirte. Von dannen kam er als Nuncius an den Kayſerlichen hof, und blieb in ſolcher qualität gantze 12 jahr daſelbſt, da er denn ſo wohl bey der belagerung von Wien als auch bey der fortſetzung des Türcken-kriegs, dem Kayſer Leopoldo gute dienſte geleiſtet. Den 1 ſept. an. 1681 erhub ihn Innocentius XI zu der Cardinals-würde, als eben deren langes auſſenbleiben ihn verleitet, ſeine zurückkunfft zu begehren, worüber er ſolche ehre bey nahe verſchertzet hätte. In den ſtaats-geſchäfften war er vollkommen wohl erfahren, gleichwie auch in der hiſtorie, in den andern politiſchen ſtudiis, und in den autoribus claſſicis. Hingegen hatte er ſich auf keine von den höhern wiſſenſchafften gelegt, welches aber weniger an ihm getadelt ward, als dieſes, daß er allzuviel einbildung von ſich ſelbſt, und allzuviel verachtung vor andere ſehen zu laſſen geneigt war. Hierbey wurden auch einige ausſchweiffungen ſeiner jüngern jahre getadelt, welche aber nachgehends durch ein exemplariſches leben und durch eine groſſe ſorgfalt vor das ihm anvertraute Ertzbißthum zu Lucca erſetzt worden. Er ſtarb in jetzterwehnter ſeiner geburts-ſtadt an. 1700 den 25 aug. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 72. *Mercure hiſtor.* ſeptemb. 1700.

Bupalus, ein berühmter bildhauer, gebürtig aus der inſul Chio, hatte zu vor-eltern lauter bildhauer, und war ein bruder Antherini. Er lebte in der 60 olymp. um das jahr 216 nach erbauung der ſtadt Rom. Beyde brüder bildeten den Hipponax, welcher ſehr heßlich ausſahe, aus ſchertz ab, und ſtelleten ſolches bild öffentlich dar, welches den Hipponacten bewog, eine hefftige ſatyre wider ſie zu ſchreiben, ja wie faſt aus dem Ariſtophane erhellet, hat er ſelbige mit ſchlägen bezahlet, welches ihnen dermaſſen nahe gieng, daß einige davor halten, ſie hätten ſich aus verdruß erhencket, wiewol Plinius behauptet, daß ſie nach dieſem noch viele herrliche ſtatuen verfertiget. *Plin.* lib. 36. c. 5. *Hadr. Iunius* animadv. lib. 1. c. 16. *Bayle.*

Bupraſium, war ein kleines abgetheiltes Königreich der landſchafft Elis, als welches aus dieſen 3 kleinen Königreichen beſtand, aus dem regno Buprasii, Piſæ und Elidis. vid. *Curtiers* orig. mundi lib. 2. c. 24. §. 42.

Buquhan oder **Buchan**, lat. Buchania, eine provintz in Schottland, gräntzet gegen oſten und norden an das [illegible] meer, gegen weſten und ſüden an die provintzen Murray und [illegible] die vornehmſten örter darinnen ſind die ſchlöſſer Slanes und [illegible]dracht. Das land iſt ſehr reich an vieh-weyden, und ſiehet man daſelbſt eine groſſe menge ſchaafe, davon die wolle ſehr [illegible] wird. Es wird in ſelbiger provintz keine maus gezeuget, und wenn man ſie von andern orten dahin bringet, ſterben ſie. [illegible] Slanes iſt eine höhle, worinnen das waſſer, ſo heraus [illegible] in weniger zeit in ſtein verwandelt wird, dergeſtalt, daß einige ſchreiben, wenn man nicht dergleichen art ſteine heraus [illegible] die gantze höhle davon voll ſeyn würde. Wiewohlen [illegible] dergleichen ſeltſamkeiten genauer betrachtet haben, anmercken, daß ſolches dannoch in der that niemahlen geſchehe; weilen [illegible] wo ſie den boden berühren, allgemach wieder zu waſſer [illegible] und ſich in die erde verſencken, wie ſie erſtlich aus [illegible] erhärtet ſind. Man findet auch hier an den bächen viel gelben ambra, wovon man einsmals eine maſſa geſehen, welche viel gröſſer als ein pferd geweſen. Die weibs-perſonen machen halß- und arm-bänder daraus. *Davity* de l'Ecoſſe. *

Buquoy / ein ſchloß und flecken in Artois, 3 Frantz. meilen von Bapaume, an den gräntzen der Picardie gelegen, hat den titul einer Grafſchafft, welchen Maximilianus de Longueval, Freyherr von Vaux, der an. 1581 bey der belagerung Tournay geblieben, zu erſt erlanget und auf ſein geſchlecht gebracht. ſiehe **Longueval.** *Zeiler.* top. Burgund. *Imhof.* not. proc. imp. in mantiſſa.

Bura / eine alte ſtadt in Achaja, an der ſeite des Corinthiſchen meer-buſens, wurde durch ein erdbeben zerſtöret, und was noch übrig geblieben, heißt verjetzo Vernitza, zwiſch Patros und Baſilica gelegen. Sie war ſonſten durch ein oraculum Herculis, deſſen ſtatue in der höhle ohnweit der ſtadt verehret wurde, berühmt. Diejenigen, ſo ſich bey demſelbigen raths erhohlen wolten, nahmen 4 würffel unter einer groſſen anzahl heraus, wurffen ſelbige auf einen tiſch, ſahen die marques, ſo auf ſelbigen befindlich an, und ſuchten eben ſolche figur in ihrer tabelle, worauf ſie die deutung ſahen. *Pauſanias* in Achaicis.

Buragray / ein fluß in dem Africaniſchen Königreich Fez, entſpringet aus einem berge des Atlantiſchen gebürges, und lauffet zwiſchen hohen bergen in den thälern fort, biß er in die ebene kommt, und ſich endlich zwiſchen Sale und Rabate in das Atlantiſche meer ergieſſet, allwo er einen hafen macht. *Marmolius* Africa lib. 1. c. 60.

Burana / (Johannes Franciſcus) ein Philoſophus in dem 16 ſeculo, von Verona gebürtig, hatte Bagolinum zum lehrmeiſter, der über Ariſtotelis logic zu Bononien laſe. Weil er aber im diſputiren ſeine ſubtilität zeigte, verlangten die ſtudenten von ihm collegia über eben dieſen theil der philoſophie, da er ihnen genug aus den Griechiſchen und Arabiſchen auslegern vorſagte. Er legte ſich auch auf das Hebräiſche und practicirte, nachdem er das leſen aufgegeben, in der medicin, doch zeugen noch von ſeinen ſubtilitäten Ariſtotelis priora reſolutoria adjecta Averrois expoſitione &c. die auf ſein begehren ſein lehrmeiſter Bagolinus nach ſeinem tode überſehen und ans licht geſtellet hat. *Bayle.*

Burchard / Connetable unter Carolo M. hat viel proben ſeiner tapfferkeit abgelegt. Er commandirte an. 806 eine ſchiffs-flotte, und erhielte eine victorie wider die Saracenen. *Mezeray, Dupleix.*

Burchard / Graf von Melun, Corbie und Vendome / zugenannt der alte / war aus einem alten anſehnlichen hauſe, und ſtund bey dem Könige Hugone Capeto in Franckreich ſehr wohl. Nach deſſen tode an. 997 nahme ſein nachfolger Robertus ihn wider ſeine mißgünſtigen in protection. Unter dieſen war ſonderlich Eudo, Graf von Chartres, der ſich an. 999 der ſtadt Melun bemächtigte, die er aber bald wiederum verlohr, und von Burchardo in einer ſchlacht überwunden wurde; welcher, da er von einer gefährlichen kranckheit geneſen, ſich in den geiſtlichen ſtand, in der abtey S. Mauri des Foſſez begab, und daſelbſt den 26 febr. an. 1012 ſtarb. *Odo Foſſatenſis* in vit. ap. du Cheſne t. 4. hiſt. Fr.

Burchardus III, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ein gebohrner Herr von Schraplau aus dem Mansfeldiſchen, wurde an. 1307 erwehlet, und holete das pallium in eigner perſon zu Rom. Gleich anfangs machte er ſich, auf Päbſtliche ordre, über die Tempelherren her, und zog alle die güter, welche ſie in ſeinem Ertzſtifft beſaſſen, ein. Nachgehends wohnte er an. 1312 dem Concilio zu Vienne bey, und ließ ſich einen Vicarium von dem Pabſte ſetzen, mit welcher neuerung die Magdeburger nicht allerdings zufrieden waren. Dieſes mißvergnügen nahm durch allerhand irrungen dermaſſen zu, daß ſie das von Burchardo erbauete ſchloß Hohenwarte nicht allein zerſtörten, ſondern auch den höltzernen gang, welchen er aus ſeiner reſidentz in die Dom-kirche S. Mauritii anlegen laſſen, verbrannten. Hierauf belagerte er an. 1314, mit hülffe Marggraf Fridrichs zu Meiſſen, Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig und der Grafen zu Mansfeld, die ſtadt Magdeburg; muſte aber nach 4 wochen, unverrichteter ſache, davor abziehen; immittelſt ſetzte er die feindſeligkeiten fort, und ließ alles anhalten, was man in die ſtadt liefern wolte. Ob nun wol der Churfürſt zu Brandenburg, Waldemar, einen vergleich ſtifftete, vermöge deſſen der Ertzbiſchoff ſich verband, alle bißher angelegte veſtungen dem boden gleich zu machen, und innerhalb 2 meilen von der ſtadt keine wieder anzulegen; ſo ließ er doch bald hernach nicht allein die bürgerlichen ſaltzgüter mit ſtarcken zöllen belegen, ſondern bauete auch 2 ſchlöſſer, eines zu groſſen Saltza, und das andere an der Elbe, auf. Hierdurch wurden die Bürger veranlaſſet, ſich ſeiner perſon, da er an. 1315 in die ſtadt kam, zu verſichern; da ſie dann an dem S. Johannis-thurme einen keſig zurechte machen lieſſen, um ihn darein einzuſperren. Wie er ihnen aber einen vortheilhafften vergleich anboth, und auf dem Rathhauſe, bey genieſſung des H. abendmahls, einen theuren eyd ablegte, daß er ſie nicht weiter kräncken wolte, ward er des arreſtes entlaſſen, und mit groſſen ſolennitäten in ſeine reſidentz gebracht. So bald er nun in ſicherheit war, wendete er ein, das erzwungene jurament wäre keinesweges verbindlich, und ließ ſich zum überfluß durch den Pabſt davon loßſprechen. Hierauf that er die ſtadt in den bann, und da ſelbige mit 1000 marck ſilbers die abſolution erhielte, excommunicirte er ſie alſofort aufs neue, und gab vor, die ſünden der Magdeburger wären ſo groß, daß ſie niemand, als der Pabſt vergeben könte. Wie nun die ſtadt deswegen eine geſandſchafft von 11 perſonen zu dem Pabſt nach Avignon ſchickte, wurden ſelbige in Weſtphalen aufgefangen und auf das ſchloß Schwalenberg gebracht. Einige ſcribenten verſichern, es ſey auf des Ertzbiſchoffs anſtifften geſchehen, andre aber melden, er habe es dahin gebracht, daß die gefangene wiederum auf freyen fuß geſtellet worden, nachdem es der ſtadt über 2000 marck ſilber gekoſtet. Als nachgehends an. 1318 eine groſſe theurung in dem Ertzſtiffte war, ließ er den Magdeburgern kein getreyde folgen, biß ſie ihm 300 marck zahlten, und an. 1321 legte er ſo groſſe ſchatzungen an, daß niemand mit ihm zufrieden war; er publicirte auch ein geſetze, daß hinführo kein teſtament ſolte gültig ſeyn, wenn es ohne ſein wiſſen gemacht, und dem H. Mauritio ſein gewiſſes theil nicht wäre gegeben worden. Hierauf verbanden ſich Magdeburg, Halle und Calbe wider ihn, verſicherten ſich an. 1324 am S. Johannis-tage ſeiner perſon, und ſetzten ihn, mit gutbefinden der Grafen von Mansfeld, Werningerode und anderer, nochmals auf das rathhauß zu Magdeburg gefangen. Anfangs muſten die Burgermeiſter der ſtadt wechſels-weiſe bey ihm wachen, damit der pöbel nicht hand an ihn legen möchte. Nachdem aber die Canonici ſich retirirten, und niemand mehr in das mittel treten wolte, ward er den gemeinen bürgern übergeben, da er dann durch masquirte perſonen in das gefängniß der armen ſünder gebracht, und nicht lange hernach ermordet worden. Einige geben vor, es hätten ihn die wächter, als er ſich loß machen wollen, mehr von ohngefehr, als aus vorſatz erſchlagen; hingegen verſichern andere, daß man 14 perſonen, 8 von Magdeburg, 4 von Halle, und 2 von Kalbe, dieſen mord zu verrichten, auserſehen, welche ſich truncken ſtellen und masquirt in das gefängniß eindringen müſſen, da ſie dann um den gefangenen herum getantzet, und mit ihren keulen ihm eines nach dem andern verſetzet hätten, biß er ſeinen geiſt aufgegeben. Dieſe mordthat blieb ein gantzes jahr verſchwiegen; als aber das Dom-capitul wiſſen wolte, wo der Ertzbiſchoff geblieben, machte man das gefängniß auf, und fand deſſen ſchon halb verweſenen cörper liegen, welcher hierauf in die Dom-kirche mit gehöriger ſolennität beygeſetzt worden. Die ſtadt Magdeburg aber ward hiervor in den bann gethan, und muſten nicht allein alle Rathsherren, welche dazumal regieret, jahr und tag die ſtadt räumen, ſondern es ward auch den bürgern auferleget, an dem orte, wo der mord geſchehen, eine capelle mit 6 altären zu bauen, und mit einkünfften zu verſehen. Cranzius lobt an dieſem Ertzbiſchoff die tapfferkeit, frömmigkeit, gerechtigkeit und keuſchheit, und entſchuldiget deſſen verfahren mit den Magdeburgern auf das beſte. *Brotuf.* chr. l. 2. f. 633. *Spangenb.* Mansf. chr. *Cranzii* Vandalia & Metropolis.

Burchardus / Ertzbiſchoff von Lion, war ein ſohn Rudolphi II Königs in Burgundia Transjurana und der Berthâ, ein bruder Conradi Pacifici, auch Königs von Burgund, ꝛc. Andere ſagen, er ſey ein ſohn des obbemeldten Conradi und Mathildis; andere hingegen, daß es 2 Ertzbiſchöffe gleiches namens geweſen. Er war ein Prälat von groſſen meriten, welcher den kirchen viel gutes gethan, an. 981 Brunonem Lingonenſem zum Biſchoff eingeweyhet, und an. 1025 das Concilium zu Anſe gehalten hat. Er ſtarb an. 1035.

Burchardus, Ertzbiſchoff von Vienne in Dauphiné, wurde bey den ſeinigen für einen frommen mann gehalten, daß auch S. Odillon, Abt von Cluny, von ihm verlangt, ſeinen Mönchen den orden zu conferiren. Er that es auch, und bedachte nicht, daß ſolches Goslino, Biſchoff von Maſcon, zukäme, weil die abtey Cluny in deſſen diöces gelegen. Dieſer letztere beſchwerte ſich darüber, und um dieſer urſach willen berieff Burchardus, Ertzbiſchoff von Lion, das Concilium zu Anſe, ſelbigen ſtreit beyzulegen, Der von Vienne ſtarb wenige zeit darauf an. 1026. *Hugo Flaviniacenſis* in chron. *Du Cheſne* hiſt. de Bourg. *le Lievre* hiſt. de Vienne. *Chorier* Dauphiné. *Sammarth.* Gallia. *Guichenon. Chifflet.* &c.

S. Burchardus / der erſte Biſchoff von Würtzburg, war aus einem vornehmen adelichen geſchlecht aus Engelland, und hielte ſich eben damals in Franckreich auf, als der H. Bonifacius, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, im 8 ſeculo das evangelium zu predigen anfieng. Dieſen in ſolcher arbeit zu unterſtützen, begab er ſich zu ihm nach Mayntz, allwo er in einigen angewieſenen klöſtern die adeliche jugend in dem chriſtenthum und der Lateiniſchen ſprache unterrichtete. Hierdurch erwarb er ſich bey jederman, und ſonderlich bey dem nachmaligen Könige Pipino, ein ſolch gut vertrauen, daß ihn die Fürſten des Pabſts bewilligung zu hohlen nach Rom abſchickten, als ſie Childericum ab, und Pipinum an ſeine ſtelle auf den Königlichen thron ſetzen wolten. Weil er nun dieſe geſandtſchafft zum vortheil Königs Pipini wohl verrichtet, und damals unterſchiedene ketzereyen der Arrianer und Pelagianer in Francken überhand nehmen wolten, brachte es Ertzbiſchoff Bonifacius dahin, daß Gregorius III Burcharden zum Biſchoff nach Würtzburg ſetzte, welches werck zu befördern, ihm König Pipinus einen theil der verlaſſenſchafft des ausgeſtorbenen Hertzog Hettaufs von Francken einräumte. Hieraus wollen nun einige erzwingen, daß König Pipinus S. Burckharden zum Hertzog über gantz Francken verordnet, und wollen daher den heutigen titel der Hertzoge von Francken, welchen die Biſchöffe führen, ſeine urſprüngliche deutung entborgen. Allein zu geſchweigen, daß kein eintziger geſchichtſchreiber daſiger zeit etwas davon gedenckt, obwohl Egilwordus in vita S. Burchardi alle kleinigkeiten erzehlt; ſo erfolgt doch daraus, daß Pipinus, wie der Würtzburgiſche geſchichtſchreiber Frieſe ausdrücklich meldet, dem Burcharden einige güter des verſtorbenen Hertzogs Hettauffs eingeräumt, gar nicht, daß Würtzburg die herrſchafft über gantz Francken erlanget. Daher der ſache wenig geholffen ſeyn würde, wenn gleich das diploma noch vorhanden, welches Pipinus darüber ausgeſtellt, und dem vorgeben nach, nach dieſem verbrannt ſeyn ſoll. Zum wenigſten kan man aus dem verlauff der nachfolgenden zeiten darthun, daß die herrſchafft der Biſchöffe von Würtzburg über gantz Francken niemals ihre würckung erreicht. Siehe

Würtzb. Sonſt hat S. Burchard dem Stiffte überaus wohl vorgeſtanden. Gleich bey anfang ſeiner regierung an. 752 bauete er die S. Martins-kirche zu Würtzburg, in welchem jahre er auch S. Kilians gebeine, die er nach langem fleiß gefunden, zu einem Heiligen erhob, und in dem von ihm erbauten prächtigen Dom beyſetzte. So hat er auch das S. Andreas-Cloſter zu Würtzburg jenſeit des Mayns geſtifftet, worinn er meiſt ſeine haußhaltung gehabt. Jetzo heiſt es das S. Burchards Cloſter, nachdem der 15 Biſchoff zu Würtzburg, Hugo, S. Burchards gebeine aus der ſtadt dahin gebracht, und es mit ſolchem namen beleget. Hierauf übergab S. Burchard das Bißthum dem Mainguten, einem Grafen von Rotenburg, und zog an. 790 in das Cloſter Hohmburg am Mayn, in welchem er biß 791 gelebet. *Ludewig* Würtzburg. geſchichtſchreiber præf. & p. 388. vita S. Burchardi apud *Caniſium* tom. 4. antiqu. lect. *Egilwardi* vita S. Burchardi apud Surium menſ. oct. 14. *Pagi* ad Baronium tom. 3. p. 252. *Beck* de ducatu Francon. *Papebrochius* in act. ſanct.

Burchardus II, Biſchoff zu Halberſtadt, wird von einigen unrecht **Bernhard**, von andern aber **Bugo** oder **Bucko** genennet, und geglaubet, daß er aus dem Goslariſchen ſtamm der Bucken entſproſſen; es iſt aber vielmehr wahrſcheinlich, daß er aus dem Gräflichen Daſſelſchen, oder Waldenbergiſchen geſchlecht und des Ertzbiſchoff Annonis von Cölln ſchweſter-ſohn geweſen. Durch ſeine geſchicklichkeit und art ſich zu inſinuiren brachte er es dahin, daß ihn Kayſer Henricus IV an. 1060 zum Biſchoff zu Halberſtadt verordnete. Gleich das jahr nach ſeiner erhöhung fiel durch eine feuers-brunſt der Dom mit der helffte der ſtadt in die aſche, mit deren reparirung er 11 jahr zubrachte. In dieſem 1061 jahre ſchickte ihn der Kayſer nach Rom, die ſtreitigkeiten zwiſchen den 2 Gegen-Päbſten, Alexandro II und Honorio II, beyzulegen, wobey er aber ſeine commißion überſchritte/ und wider des Kayſers meynung Alexandro, einer creatur Hildebrandi, wider Honorium favoriſirte, wofür er nebſt vielen verſprechungen die freyheit bekam, zu gewiſſen zeiten ein pallium zu tragen, und andern den Biſchöffen bißher nicht verſtatteten ſchmuckes ſich zu bedienen. An. 1063 befand er ſich mit zu Goslar, da bey begebung des Pfingſt-feſtes der rang-ſtreit des Biſchoffs von Hildesheim und Abtes zu Fulda ein blut-bad in der kirche anrichtete. An. 1067 that er einen zug wider die Wenden in der Laußnitz, und erbeutete unter andern ein pferd, ſo dieſelben als ihren Gott angebetet, auf welchem er im triumph zu Halberſtadt ſoll eingeritten ſeyn. Doch viel gröſſere proben ſeines kriegeriſchen geiſtes hat er in den händeln mit dem Kayſer Henrico IV gezeiget, indem er nicht allein der erſte geweſen, der die andern, ſonderlich Sächſ. Biſchöffe, wider denſelben an. 1073 aufgewiegelt, ſondern auch die würckliche feindſeligkeit durch eroberung und zerſtörung des ohnweit Halberſtadt gelegenen ſchloſſes Heimburg angefangen, und im folgenden jahr, ohnerachtet des gemachten vergleichs, groſſe grauſamkeit bey dem andern ſchloſſe Hartzburg verüben laſſen. An. 1075 den 9 jun. büßte er nebſt ſeinem vetter, Biſchoff Wezeln zu Magdeburg, in einer ſchlacht in Thüringen an der Unſtrut ſehr ein, worauf ihr land verwüſtet, und ſie nach freywilliger ergebung, des Kayſers gefangene wurden. An Burchardi ſtatt wurde unterdeſſen ein anderer, namens Hemezo, gebohrner Graf von Sangerhauſen, zu verwaltung des Bißthums beſtellet. Er ſolte darauf mit des Kayſers ſchweſter, der Königin in Ungarn, dahin wie in ein exilium gehen; fand aber auf der reiſe gelegenheit zu entfliehen, und kam 1076 wieder zu Halberſtadt an, wo er dem Kayſer auf das neue viel zu ſchaffen machte; und deſſen gegnern Rudolpho anhieng. Ob er auch ſchon an. 1078 in der ſchlacht bey Melrichſtadt in Francken wieder zu kurtz kam, rüſtete er ſich doch abermals, und ließ ſich durch das unglückliche ende Rudolphi nicht abſchrecken, des neuen Afterkayſers Hermanni von Lützelburg parthey anzunehmen. Mitten unter den troublen vollzog er die ſtifftung des kloſters Huyſeburg an. 1084. In den folgenden jahren fuhr er mit ſeiner widerſpenſtigkeit gegen den Kayſer fort, und ob ſchon der ſo genannte knoblauchs-König Hermannus zum creutze kroch, ſuchte er doch den Braunſchweigiſchen Marggrafen Eckbrecht zu annehmung der Kayſerlichen würde zu bereden. Dieſer nahm den vortrag an, beſann ſich aber bald eines beſſern, gieng Burchardo ſelbſten mit einer armee auf den halß, und nöthigte ihn, daß er verſprach, einen vergleich mit dem Kayſer einzugehen, weswegen auch an. 1088 ein convent zu Goslar angeſtellet wurde, auf welchem aber Burchardus und ſeine leute ſich aufs neue ſo übel gegen die Kayſerliche parthey aufführten, daß ein tumult entſtund, worinnen der Biſchoff tödtlich verwundet, und heimlich in ſein kürtzlich reparirtes kloſter Ilſeburg gebracht wurde, allwo er auch nach wenig tagen geſtorben und begraben worden, nachdem er 13 feldzüge wider Henricum IV gethan, und dadurch von der Hildebrandiſchen parthey das lob einer beſondern heiligkeit und beſtändiger gedult erhalten, um welcher willen auch kein thier ſich ſeinem grabe nähern dürffen, welches nicht alſobald ſterben müſſen. Im übrigen hat er auch das collegium Canonicorum zu S. Pauli geſtifftet; und die armen-häuſer S. Luderi und Alexii verordnet. Ex fontibus *Leuckfeld.* in antiquitatibus Halberſtadenſibus.

Burchardus / erſter Biſchoff zu Meiſſen, war anfangs ein Münch in dem kloſter S. Emmeran zu Regenſpurg, von dar ſchickte ihn der Ertzbiſchoff von Mayntz nach Sachſen, hierauf ward er Kayſerlicher Capellan, und an. 968 von Ottone M. zum erſten Biſchoff zu Meiſſen ernennet. Er ſchrieb ſich, die erſten jahre ſeines amtes über, nur ein Pfarrer zu Meiſſen, ob ihm gleich die Päbſtliche bulle den Biſchöfflichen titel ertheilet, und ſtürtzte an. 972 den 1 jul. mit einem pferde, worüber er ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Albini* Meiſniſch. landch. *Emſeri* vita Bennonis.

Burchardus / Biſchoff von Worms, gebürtig aus Heſſen/ wiewol ihn einige aus dem Niederländiſchen ſtädtgen Baſſee berühren. Er that unter den Benedictinern in der abtey Lobe profeſſion, wurde nachgehends Abt zu Gemblours, endlich aber zu St. Jacob in Lüttich, und ſuccedirte an. 1012 ſeinem bruder Franconi in dem Stifft Worms. Er war informator bey Conrado Salico, einem ſohn Hertzogs Hermanni von Francken, der ihm auch zu dieſem Bißthum verholffen. Er wohnte an. 1022 dem Concilio zu Seligenſtadt bey. Etliche jahre vor ſeinem tode bauete er ſich 2 meilen von der ſtadt Worms eine zelle und bet-hauß in einem walde, woſelbſt er in der einſamkeit gelebet, und auf anſtifften Brunichonis, Probſtens zu Worms, mit hülffe ſeines lehrmeiſters Alberti, Abts von Gemblours, das groſſe volumen decretorum angefangen, welches er aus der heiligen ſchrifft, den canonibus Conciliorum, decretis und epiſtolis Pontificum, pœnitentialibus &c. zuſammen getragen, auch vieles aus dem Reginone genommen. Weil in ſelbigem werck viel ſententiæ enthalten, ſo die gelehrten folgender zeiten fleißig gebrauchet, und dieſen auctorem auch Brocardum zu nennen pflegen, ſind daher die gemeinen ſententien Brocardica genennet worden. Er ſtarb endlich den 20 aug. an. 1024, oder wie andere wollen, den 14 oct. an. 1026. *Sigebert.* chron. ad an. 1008 & de viris illuſtr. c. 141. *Trithemius* & *Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ. *Doujat.* hiſtoire du droit canonique. *Sammarth.* Gallia. *Cave* hiſt. litt. p. 415.

Burckersrode / eine uralte adeliche familie, iſt Thüringiſcher abkunfft, und hat mit denen von Heßler einerley urſprung. Sie florirt jetzo in dem Stifft Merſeburg auf den häuſern Kötſchau, Marckrölitz und Költzen, wie auch in der Ober-Lauſitz auf dem Ritter-gut Neukirch. Im 13 ſeculo hat ſie ſich von denen von Heßler abgetheilt. Sie haben aber ſämtlich nicht allein das angebohrne ſtamm-wapen behalten, ſondern auch an. 1539 den 15 jun. zu Leipzig eine erbverbrüderung aufgerichtet, und ſich verbunden, einander in die mitbelehnſchafft zu nehmen. An. 1122 hat Graf Hermann zu Orlamünde 2 brüder aus dieſem geſchlecht, namens Hans und Chriſtoph, mit Marckheßler und Dietrichsrode beliehen. Chriſtoph diente dem Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen, in dem kriege wider Kayſer Carolum V als Obriſter. Hans Friedrich, Freyherr von Burckersrode auf Sornzig bey Mügeln, Chur-Sächſ. Cammerherr und Reichs-pfenningmeiſter, deſſen vater gleiches namens Dom-Probſt zu Naumburg geweſen, gieng an. 1686. mit tode ab. Er hat mit ſeiner gemahlin, einer gelehrten Dame und gebohrnen Gräfin von Rantzau, gezeuget 1) Heinrichen, Dom-Herrn zu Lüttich, 2) Johann Friedrichen, Cammerherrn bey dem Groß-Hertzoge zu Florentz, und 3) Auguſtum. *Peckenſt.* theatr. Sax. *Knaut.* prodr. Miſn. *Fiedler.* Mügell. chron.

Burckhardt / iſt ein bey 200 jahren zu Baſel ſeßhafftes, ſehr anſehnliches burger-geſchlecht, aus deſſen angehörigen ſchon eine ſchöne anzahl zu allerhand ehren-ämtern gezogen worden, und ſonderlich 9 männer an dem ſteur-ruder der republic geſtanden. Der ſtamm-vater ware **Chriſtoph** von Britznach, einem flecken in St. Ruprechts-thal auf dem Schwartz-wald gelegen, gebürtig, welcher um die handlung, auf die er ſich gelegt, deſto kommlicher zu treiben, und ſeine fortun deſto beſſer zu machen, in gedachten Canton gezogen, ſich daſelbſt verheyrathet, und an. 1523 das burgerrecht erhalten; Das günſtige glück brachte ihne ſo weit, daß er auf erfolgten abſchied ſeiner erſten ehefrauen mit Theodor Branden eines damaligen haupts der ſtadt tochter **Gertrud** ſich vermählen konte, welche auch die geſegnete mutter einer ſo zahlreichen poſterität abgegeben hat. Sie lebten beyſammen 40 jahr, erſtreckten ihr alter über 80, und erzeugten 13 kinder, von welchen ſich durch 6 ſöhne der ſtamm in ſo viele äſte zertheilet, in deren erſteren **Bernhard** derſelbige allbereits erloſchen, der letztere Daniel aber in ſeinen nachkömmlingen annoch grünet, und neben anderen einen groß-ſohn Daniel hinterlaſſen hat, welcher anfangs Præpoſitus des Collegii Eraſmiani geweſen, bald darauf aber der Univerſität valediciret, und in politiſchen ämtern ſeine beförderung geſucht, welches ihm auch ſo wohl gelungen, daß er zu verſchiedenen zeiten 3 mal in den Rath gezogen wurde, inzwiſchen auch das Schultheiſſen amt zu Liechſthal und 2 Landvogteyen verwaltete; Es lebt von ihme noch ein ſohn gleiches namens und etliche groß-ſöhne. Die 4 mittlere Burckhardiſche haupt-äſte ſind **Hieronymus**, **Theodor**, **Hans Rudolph** und **Samuel**, welche ſich alle in viel zweige ausgebreitet, und dahero abſonderlich ausgeführet werden müſſen;

1. **Hieronymus** geb. an. 1547 hinterließ 3 ſöhne, Chriſtoph, Hans Jacob und Joh. Balthaſar. 1 **Chriſtoph** ward an. 1613 Landvogt zu Waldenburg; an. 1625 Schultheiß der mehreren ſtadt und endlich des kleinen und geheimden Raths; hatte unter anderen zu ſöhnen. α) **Andreas** geb. an. 1604, welcher anfangs ſeine courage in den Feldzügen durch Italien und Dänemarck verſucht, nachgehends eine ſchöne reiße gethan, und bey erfolgter ankunfft nach und nach ſich durch ſeine meriten einen ſolchen weg gebahnet, daß er endlich, nachdem er eine zeitlang Zunfftmeiſter geweſen, die Burgermeiſters-ſtelle erlangte, welche ehre er doch nicht länger als 10 tag zu genieſſen hatte, weil ihne der tod an. 1667 abforderte. Sein neben mehreren töchtern ihm einzig überlebender ſohn iſt **Andreas** geb. an. 1652 welcher von dem vatter neben dem namen zugleich auch die qualitäten ererbet, legte ſich nach abſolvirter philoſophie auf das Studium Juris, und nachdeme er auch dieſes glücklich zuruck gelegt, that er eine reiſe durch Franckreich, Holland, Engelland und Teutſchland; und ward nach ſeiner zuruckkunfft zu allerhand ſtaats-ſachen nach und nach gezogen, biß er endlich, nachdeme er dem ſtand in vielen ehren-ämtern vorgeſtanden, an. 1705 zu der ſtelle eines Zunfftmeiſters und an. 1724 eines Burgermeiſters erhoben wurde; Er hat

inzwiſchen dem vaterland in geſandſchafften und andern vorfallenheiten, ſchon viel und wohl gedienet. δ) **Hieronymus** / übte ſich eine zeitlang in der feder, griffe aber darnach zum degen, und als er deſſen müde, begabe er ſich in ſein vaterland, allwo er auch ſtarbe; deſſen ſohn **Johann Balthaſar** / gebohren an. 1642, ein treffacher Politicus, wurde wegen zeitlich an ihme verſpürten ſchönen gaben, in die ſtadt-cantzley gezogen, zu allerhand ſtaats-übungen angehalten, und bey anwachſendem reiffern alter, zu den anſehnlichſten ehren-ſtellen gezogen, biß er an. 1690 zu einem Haupt der ſtadt erwählet ward. Er ware ein man von groſſer experientz, wovon die 122 geſandſchafften, ſo er währender zeit nur allein zu den vereinigten Cantons verrichtet, und übrige geſchäffte, da er dem ſtand in wichtigen angelegenheiten mit nachdruck gedienet, ſattſam zeugen können. Er ſtarb an. 1722 ſeines alters 80 jahr; ſein ſohn **Hieronymus**/ gebohren an. 1680, wurde an. 1704 auf abſterben des eyfrig- und berühmten Joh. Rudolphi Zwingeri zu dem oberſten Pfarr-Dienſt vocieret, da ihme ſo bald auch der gradus eines Doctoris Theologiæ und die Profeſſ. Controv. zugelegt worden. 2. **Hans Jacob** der zweyte ſohn des erſtern Hieronymi, gebohren an. 1577 legte ſich anfangs auf die Jura, wurde darauf durch hülf Johann Jacobi Grynäi Gouverneur bey einigen vom Adel, und durchreiſete mit denſelbigen bey 14 jahr lang, einen ſchönen ſtrich von Europa, kehrte endlich wieder nach Baſel, ward Schultheiß der minderen ſtadt, ferner ein Raths-glied und zu letzt an. 1625 ein Haupt; Er hat ſeinem vaterland in wichtigen Legationen gedient, ſtarbe aber ſchon an. 1629 ſeines alters 52 jahr. 3. **Johann Balthaſar** / der dritte ſohn des erſtern Hieronymi, gebohren an. 1587 thate unter dem Obriſt-Lieutenant von Erlach, einen zug in das Piemont, diente hierauf als Capitain unter dem Marggraf von Baden-Durlach, und verſahe ebenfalls bey ſeiner zuruckkunfft eine Hauptmanns-ſtelle in dem vaterland bey denen damahls entſtandenen kriegs-unruhen. Bald darauf wurde er Land-vogt in Italien; über das Schultheiß der minderen ſtadt; ferners Land-vogt zu Münchenſtein; an. 1663 kame er in den Rath, und endlich wurde er III und XIII Herr, ſtarbe aber an. 1666 ſeines alters 79 jahr. Von ſeinen ſöhnen hat ſich ſonderlich bekannt gemacht, **Johann Bernhard** / gebohren an. 1645, kame anfangs unter dem Hauptmann von Salis in die Königl. Frantzöſiſche Leib-guarde, erhielte aber nach dem tod ſeines bruders Daniel, deſſen compagnie, welche er auch 16 jahr commandirte, Endlich quittirte er ſeine dienſte, und begab ſich naher hauß, da ihme von zeit zu zeit allerhand anſehnliche ehren-ämter aufgetragen wurden, biß er endlich in den kleinen und geheimen Rath kame, und an. 1713 zu einem vorgeſetzten der kirchen und ſchulen, auch ferner zu einem Obriſten und Kriegs-Commiſſario ernennet wurde.

II. **Theodor** / gebohren an. 1549, ward des Raths und Dreyer-herr, ſtarbe an. 1623 ſeines alters 74 jahr; er hinterlieſſe folgende 4. ſöhne, Jacob, Chriſtoph, Hans Rudolff und Theodor. 1. **Jacob** ward gebohren an. 1583. Nach abſolvierten ſtudiis humanioribus hat er den gradum Magiſterii von dem berühmten Friedrich Caſtellione empfangen, ſich darauf 2 jahre lang auf die Theologie gelegt, nachgehends aber das Studium Juris ergriffen, und ſich darinnen an. 1611 zum Doctore creiren laſſen; da er dann das jahr darauf Profeſſor Eloq. und an. 1629. Phil. Pract. Prof. wurde; Er ſtarbe an. 1661. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken α.) **Jacob** / welcher in dem 13 jahre ſeines alters, von einem in der ſtadt öffentlich gezeigten Löwen ergriffen, und ſo erbärmlich mißhandelt wurde, daß er 3 tag hernach unter groſſem ſchmertzen ſein junges leben aufopffern muſte. β.) **Lucas**/ gebohren an. 1614, erwählte ebenfalls das ſtudium Juris, und wurde bald nach erlangtem gradu Doct. zum Prof. Logices, nachmals aber zum Profeſſore Juris erwählet; Er ſtunde in ſolcher ehre 50 jahr lang, biß ihne endlich an. 1695 der tod ablöſete; deſſen ſöhne, a.) **Jacob**/ gebohren an. 1642, ergabe ſich gleichfalls dem ſtudio Juris, brachte ſelbiges glücklich zum ende, und that darauf eine reiß durch Teutſchland, Ungarn, Italien, und Franckreich, und ließ ſich bey ſeiner zuruckkunfft an. 1669 von Jacobo Brandmüllero, damahligem Prof. Jur. in Doctorem promoviren. An. 1673 wurde er, eine Profeſſ. Juris zu bedienen, nach Sedan beruffen, und als er ſich dorten kaum recht bekannt gemacht, invitirte ihn Graf Heinrich von Naſſau-Dillenburg zu einer Profeſſ. Juridica auf das Gymnaſium Illuſtre nach Herborn, und machte ihn wenig zeit darnach zu ſeinem Hoffrath; er muſte aber allen dieſen ehren zeitlich abſchied geben, als ſein vater wegen alters-beſchwärden ſeiner hülff begehret, und ihn von der Regentz zu ſeinem Vicario und Succeſſore erbetten hatte; er nahme auch ſolche conditiones willig an, und bliebe in der von ſeinem vater ererbten arbeit biß an ſeinen an. 1720 erfolgten tod, da er 78 jahr zuruck gelegt hatte; b.) **Lucas** gebohren an. 1643 ward des kleinen und geheimen Raths und an. 1690 Dreyerherr, ſtarb an. 1719. 2. **Chriſtoph** der 2te ſohn Theodori, gebohren an. 1586 wurde des gerichts, und ſtarbe an. 1639; von deſſen ſöhnen folgendes zu melden. α.) **Hieronymus** / des Gerichts, ſtarb an. 1667. **Theodor** ſein ſohn legte ſich auf die Theologie, diente nach überſtandenem Examine pro Miniſterio der kirche an unterſchiedlichen orten, biß er endlich in ſein vaterland, erſtlich nach Bretzwyl, und hernach auf Frenckendorff beruffen wurde, allwo er an. 1696 verſtarbe. β.) **Samuel**/ gebohren an. 1623, ward an. 1678. zu einem Directore des lohn-amts verordnet, und bliebe in ſolchem poſte biß an. 1689, da er mit tod abgieng. γ.) **Chriſtoph**/ gebohren an. 1631, legte einen guten grund in den ſtudiis, reißte nach erlangter genugſamer capacität in fremde lande, und hielte ſich ſonderlich in den fürnehmſten ſtädten Franckreichs, um alles curieuſe wohl zu betrachten, eine zeitlang auf, wendete darauf ſeine Gedancken auf die ſtaats-geſchäffte, diente nach ſeiner anheimkunfft bey 6 jahren in der Stadt-Cantzley, biß er zur erſten belohnung ſeines fleiſſes die ſchaffney auf Burg erhielte; da dann eine ehre die andere begrüſſete, und er gradatim die fürnehmſten Dignitäten betretten, biß er an. 1683 die höchſte ſtaffel erreichet, und ein Haupt der Republic worden; er hat viel ſchöne geſandſchafften, nicht nur nach Baden, ſondern auch an Könige und Fürſten verrichtet, unter denen ſonderlich diejenige merckwürdig, da er an. 1673 neben Hans Rudolph und Jacob, den Burckhardten, beyden Häuptern der ſtadt, wie auch Nicolao Paſſavant J. U. D. und Profeſſ. zu Ludovico XIV König in Franckreich nacher Bryſach deputirt worden, um ihme in dem namen des Stands das Compliment zu machen; ſo hat er 10 jahr darauf nochmals die ehre gehabt, gedachte Königliche Majeſtät ſamt dero Gemahlin, wie auch den Dauphin, den Hertzog von Orleans und ihre Gemahlinen, mit gewöhnlichen ſolennitäten zu Collmar zu bewillkommen; als er nun dem vatterland in dieſen und andern wichtigen geſchäfften mit gröſtem ruhm gedienet, ſtarb er an. 1705 ſeines alters 74 jahr.

III. **Hans Rudolph** / gebohren an. 1558, ſtarbe an. 1617. Von ihme ſtammen folgende 3 ſöhne ab. I. **Hans Rudolph** / gebohren an. 1585; er hat zu der aufnahme ſeiner Familie ein nicht geringes beygetragen, ſintemal er ſich von jugend auf alſo aufgeführet, daß man ſchon zeitlich einen groſſen mann an ihme vorſehen können. Zum grund ſeines künfftigen glückes diente nicht wenig das ſtudium juris, als worinnen er ſeinen curſum ſo glücklich zu end gebracht, als er es mit fleiß getrieben hatte, worauf er eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich, Engelland, die Niederlande und Italien gethan, und nach ſeiner zuruck-kunfft unter Doctore Johanne Jacobo Fäſchio in Doctorem juris promovirt; an. 1611 aber, als das jahr hernach, von der Regentz zu annehmung der vacierenden Profeſſ. Ethicæ ſolenniter beruffen worden, in welchem amt er auch bey 18 jahren der ſtudierenden Jugend mit nachtruck an die hand gegangen; Als aber nachgehends auch der politiſche ſtand ſeiner zu genieſſen verlangte, wurde ihme an. 1629 das ſtadtſchreiber-amt und die Deputaten-ſtelle über kirchen und ſchulen zu ſtadt und land anvertrauet; er ſtunde auch in dieſer würde 25 jahr, biß er an. 1654 in den Rath und 2 jahr darauf zu einer haupts-ſtelle vociret wurde, die er aber nicht völlig ein jahr verſehen konte, weil ihne der tod ſchon bey anfang des 1657 jahrs dem vaterland entzogen. Unter ſeinen ſöhnen ſind **Johann Jacob** und **Johann Friederich** merckwürdig; α.) **Johann Jacob** / gebohren an. 1614, hat nach durchloffenen Claſſibus des Gymnaſii ſeine ſtudia eine zeitlang zu Genff proſequiret, nachgehends 4 jahr lang in der Cantzley zu Baſel der ſchreiberey abgewartet, und nachdem er die Schaffney auf Burg etwas zeit verwaltet, wurden ihme die ehren eines kleinen und geheimen Raths-Glieds, wie auch eines Dreyer-Herrn aufgetragen, biß er an. 1666 als Obriſter-Zunfft-Meiſter die Haupt-ſtelle angetretten, in deren er auch ſo lang geblieben, biß er an. 1681 gar Burgermeiſter wurde. Es iſt dieſes der nemliche, welcher die obangezogene Geſandſchafft zu Bryſach an König Ludovicum XIV neben einigen andern verrichtet hat. Er ware im übrigen ein mann von groſſer klugheit und leutſeeligkeit, er ſtarb endlich an. 1690. Aus ſeinen ſöhnen hat ſich herfür gethan, **Johann Rudolph** / gebohren an. 1637, erwählte das ſtudium medicum, als welches er ſonderlich zu Montpellier getrieben, darauf hin auch eine reiß in Italien nach Venedig, Florentz, Genua, Rom, Neapolis und weiters gethan, biß er an. 1660 den gradum Doctoratûs angenommen; Er wurde ſchon das folgende jahr Profeſſ. Matheſeos, bald darauf in medicina, inzwiſchen auch von dem Rath zu einem ſtadt-artzt ernennet. Er wurde zu ſeiner zeit für einen der beſten Medicorum angeſehen, und ſtarb an. 1687. β.) **Johann Friederich** / der letzte ſohn Johann Rudolphs, gebohren an. 1629, folgte ſeinem vater in dem ſtudio juris nach; Er thate ſchöne reiſen, und wurde ihme ſo bald nach überſtandenem examine die vacierende Profeſſ. Oratoria, ferner der Doctoratus, auch einmahl der Rectorat bey der Univerſität conferiret; er ſtarb ſchon an. 1673 ſeines alters 43 jahr. 2. **Jacob Chriſtoph** / der andere ſohn des dritten ſtamm-vaters gebohren an. 1591, gienge ſchon mit tod ab an. 1630. Deſſen ſohn **Johann Rudolph** / gebohren an. 1620, ward nach vollführtem ſtudio Juridico und gethanen reiſen durch Franckreich, die Niederlande und Engelland, in die Cantzley recipirt. Er wuſte ſich da ſo klüglich aufzuführen, daß er ſchon damals, als ein junger Cantzliſt, auf Geſandſchafften mit genommen wurde, wie er dann mit dem berühmten Burgermeiſter Wettſtein, als deſſen Secretarius, in den Münſter- und Oſnabrüggiſchen Friedens-conferentzien gedienet, und nachgehends mit dem nemlichen in gleicher qualität an dem Kayſerlichen hof eine wichtige Commiſſion abgelegt. Nachdem er nun in der Cantzley ſtaffeln-weiſe biß zu der höchſten ſtelle eines Stadtſchreibers gelanget, wurde er endlich an. 1666 zu einem Burgermeiſter der ſtadt erwählet, von welcher zeit an biß gegen dem ende ſeines lebens er die meiſten tagſatzungen zu Obern-Baden beſucht, auch Ihro Königl. Maj. von Franckreich 2 mal complimentirt. Er ſtarbe nach einem faſt drey jährigen lager an. 1683 ohne nachkömmlinge zu hinterlaſſen. 3. **Theodor** der dritte ſohn, gebohren an. 1596 iſt erſtlich in dem groſſen Rath und Stadt-gericht geſeſſen, wurde ferner in den Kleinen und geheimen Rath aufgenommen und an. 1667 zu einem Deputaten der kirchen und ſchulen ernennet. Er hat mit **Barbara Ulrichin** 62 jahr in dem eheſtand, und in allem 94 jahr gelebt; ſeine hinterlaſſene ſöhne ſind Theodor und Hans Rudolph. α.) **Theodor**/ gebohren an. 1620, ward ſchaffner des Teutſchen hauſes und ſtarbe ſchon an. 1655. β.) **Hans Rudolph**/ gebohren an. 1624, hat ſich auf die handlung gelegt, ward ein mit-glied des groſſen Raths und Gerichts, und ſtarbe an. 1697. **Chriſtoph**/ ſein ſohn, gebohren an. 1661, legte ſein ſchönes talent an das ſtudium juris, reiſſte nach erhaltener licentia in Franckreich und ſonderlich nach Grenoble, allwo er von denen bey dortigem Parlament getriebenen rechts-händeln fleißig profitirte, ſetzte von dar ſeinen weg fort durch die Niederlande und Engelland, und name endlich ſeine ruckkehr nach hauſe, allwo ihme an. 1691 das Schultheiſſen-amt in der mehrern ſtadt aufgetragen ward. An. 1693 kame er in den kleinen, und an. 1701 in den geheimen Rath. An. 1704 wurde er von geſamter Eydgnoßſchafft zu ihrem Repräſentanten erwählet, und an. 1706 erhielte er das Deputaten-amt; Es wurden ihme über diß viele anſehnliche Geſandſchafften anvertrauet, und hat er ſonderlich in beylegung des letztern Schweitzer-kriegs, als ernannter Mediator wohl gedienet. Er ware eben in der beſten blüthe ſeiner jahren, als ihne der tod an. 1713 hinweg nahme.

IV. **Samuel**/ gebohren an. 1561 ward des Raths und ſtarb an. 1640 ſeines alters 79 jahr. 1) **Chriſtoph**/ ſein erſter ſohn, gebohren an. 1585, hatte ein trefliches ingenium, ergabe ſich derowegen den ſtudiis, und erlangte nach deren vollendung von dem berühmten Philologo, Frid. Caſtellione, die beyde gradus in Philoſoph. Nach dieſem tractirte er die jura, und beſuchte die fürnehmſten Univerſitäten; nach ſeiner rückkunfft empfienge er an. 1609 die Doctor-würde, und als ein jahr hernach die Profeſſ. Eloquentiæ durch den tod Caſtellionis vacant wurde, ſuccedirte er deme in dieſer ehren-ſtelle; Er verſahe ſie auch rühmlich, muſte aber ſchon an. 1611 dieſe welt verlaſſen. 2) **Hans Ulrich**/ gebohren an. 1589, ein handelsmann, hatte bey einem vierfachen eheſtand, von Salome Battierin einen eintzigen ſohn, namens **Samuel**/ gebohren an. 1634, welcher ebenfals jura ſtudirte, auch Doctor und an. 1660 Profeſſ. Logicæ wurde; Er muſte aber wegen zugeſtoſſener gemüths-ſchwachheit ſeine Profeſſion reſigniren, und lebte biß an. 1705. 3. **Bonifacius**/ gebohren an. 1594, applicirte ſich auf das negotium, und hat neben der Raths-ſtelle noch viele andere anſehnliche ämter bekleidet, er ſtarbe endlich an. 1660 ſeines alters 65 jahr. **Lucas**/ der älteſte ſeiner ſöhnen, gebohren an. 1639, hat nach vollbrachtem curſu in Philoſophia & jure an 1664 Licentiam erhalten, reißte hierauf durch Franckreich und Teutſchland, und wurde nach ſeiner zurückkunfft alſobald zu der ſtelle eines Schultheiſſen befördert; von dieſer ſtaffel trate er immer höher, biß er an. 1672 zu einem Raths-Herrn; an. 1675 zu einem Dreyzehner, und an. 1689 zu einem Haupt der ſtadt ernennet wurde. Er wartete ſeines amts mit fleiß und aufrichtigkeit, und ſtarbe an. 1705 ſeines alters 66 jahr. *Ex Stemmatologia Burckhard & aliunde.* *

Burckhauſen/ eine ſtadt in Ober-Bayern am fluſſe Saltza, etwan eine meile oberhalb deſſen einfluß in den Inn gelegen, hat ein veſtes berg-ſchloß, und eines von den ſo genannten rent-ämtern, in welche das land vertheilet iſt. Auch iſt noch heut zu tag eine Churfürſtliche Regierung allda, zu welcher ein groſſer ſtrich landes gehöret. Vor alters ſtund ſie unter der bothmäßigkeit gewiſſer Herren, ſo von Wittekindo dem Sachſen abgeſtammet; Doch will Hundius, daß dieſe Herren, oder, wie er ſie nennet, Graffen von Burckhauſen und Schell ihren urſprung von Wittekindo, allein von weiblicher ſeiten her gehabt, männlicher ſeits aber, aus dem Abenſpergiſchen hauſe abgeſtammet ſeyen; maſſen Arbo, einer der ſöhnen Babonis von Abenſperg, Friderunam ſoll zur Gemahlin gehabt haben, welche aus dem Wittekindiſchen ſtammen entſproſſen geweſen. Hartwig ein ſohn von dem Arbo wird unter die thurnier-genoſſen gezehlet, ſo an. 1080 dem turnier zu Augſpurg beygewohnet, ſoll auch in den damaligen kriegen wieder die Ungarn viel ehre eingelegt haben. Gebhard wird als der letſte dieſes hauſes gemeldet, welcher an. 1157, oder, wie andere wollen, 1164, mit tod abgangen iſt, wornach die anſehnliche herrſchafft an das hauß Bayern gefallen, und ſeither beſtändig dabey verblieben. Verſchiedene alte ſtein ſchrifften, ſo allhier gefunden worden, geben genugſam zu erkennen, daß der ort alt ſeye. Sonderlich aber laſſet ſich aus dem, einem gewiſſen L. Bellicio L. F. Quartioni Decurioni Juvavenſium, & Duumviro Jurisdicundi zu ehren aufgerichteten grab-mahl faſt ſchlieſſen, daß an dem ort, wo anjetzo Burckhauſen iſt, die ſtadt Juvavia oder Juvavium geſtanden ſeye, welche in der Notitia Imperii Occidentis ſowohl als dem ſo genannten Itinerario Antonini mehrmahlen vorkommt, und noch in anderen ſtein-ſchrifften für eine Colonie oder Pflantz-ſtadt Kayſers Hadriani dargegeben wird; wiewohl auch im gegentheil nicht zu läugnen, daß ſich gleichfalls alte Römiſche inſcriptiones zu Saltzburg finden, darauf der name Juvavia ſtehet; wobey dann die ſach um ſo zweifelhaffter wird, als die beyde örter zugleich, und zwar nicht ſo gar fern von einander, an derjenigen ſtraſſe ligen, welche zu der Römer zeiten durchs Noricum gegangen iſt. Unter denen Hertzogen von Bäyern iſt die ſtadt Burckhauſen auch jeweilen in anſehen geweſen, und für eine gute vormaur der ſeite gegen Saltzburg gerechnet worden. Man hat auch wohl allhier wegen guter beveſtigung des orts vornehme gefangene, oder auch die ſchätze des landes verwahret, und ſolle beydes, inſonderheit von Hertzog Heinrich von Landshut, zugenannt dem **Reichen**/ im 15 jahr hundert geſchehen ſeyn, als welcher ſowohl ſeinen vetteren, Ludovicum Barbatum, mit welchem er zuvor in beſtändigem Krieg geſchwebet, nachdem ihne Marggraff Albrecht von Brandenburg ihme gegen eine groſſe ſumma geldes ausgeliefferet, auf dem ſchloß Burckhauſen biß zu deſſen tode verwahren laſſen; und dann auch ſeinen geſammleten groſſen ſchatz dermaſſen allda angehäuffet, daß er, nach dem bericht Aventini, einen gantzen thurn damit ſoll gefüllt haben. Eben dieſer Henricus, hat auch aus bemeldten urſachen den ort ſonderbar beveſtiget, und da er in einer, der mit ſeinen vetteren und benachbarten gehabten Fehden, das veſte ſchloß Torringen eroberet und verſtöhret, die ſteine davon gen Burckhauſen führen, und zu vermehrung der daſigen veſte anwenden laſſen. An. 1705 ward dieſe ſtadt durch einen handſchuh-macher den aufrühriſchen bauren verrathen, der Commendant erſchoſſen und 1500 mann zur beſatzung darein gelegt, welche aber noch in ſelbigem jahr von den Kayſerlichen völckern heraus getrieben wurden. *Vett. Inſcript. apud Aventinum, Gruterum, & Reineſium. Leben Kayſ. Joſephi P. 2. Zeil. topogr. Bav.* *

Burckheim/ eine ſtadt in Bayern, wo ſich der Lech mit der Donau vereiniget, gehört nach Pfaltz-Neuburg. *Zeil.*

Burcza/ iſt eine kleine Landſchafft in Siebenbürgen zwiſchen dem fluß Olt und der Wallachey gelegen, und hat ihren namen von einem waſſer gleiches namens, ſo dadurch flieſt. Cronſtadt iſt der einzige ort darinnen, ſo für etwas nambafftes paſſiret.

Burdin/ (Mauritius) ſihe **Bourdin**.

Bureau/ Herr de la Riviere, ein Edelmann aus Burgund, ware Königs Caroli V Oberſter kammer-herr, und wuſte ſich bey dieſem klugen Fürſten ſonderlich beliebt zu machen, weswegen er ihne noch über das zu ſeinem Obriſten Stallmeiſter und geheimen Rath machte. Weil ihne der König von hertzen liebte, ſo wolte er, daß ihne auch andere alſo lieben ſolten, gabe ihme deßwegen keine andere commiſſionen, als welche neben der groſſen ehr ihme jedermanns affection zuziehen konten. An. 1377, als Kayſer Carolus IV in Franckreich kame, ware dieſer einer der vier Herren, welche ihne einzuholen die ehre hatten. Als man das folgende jahr Jacobum de la Rue, und Petrum Tertre einſetzte, weil ſie beſchuldiget wurden, als hätten ſie Carolo V nach dem leben getrachtet, ware dieſer von dem Parlament in ſolcher ſach zu dem erſten Commiſſario ernennet. Das folgende jahr bekleidete er den Hertzog von Bourbon in Bretagne, um volck in ſeine plätze zu legen. Er muſte auch in eben dieſem jahr an denen Tractaten arbeiten, ſo zwiſchen ſeinem König, und Johanne, König in Caſtilien, ſolten geſchloſſen werden. Endlich um die letſte prob zu geben, wie ſtarck das vertrauen geweſen, ſo Carolus auf dieſen ſeinen bedienten geſetzet, ſo iſt zu wiſſen, daß er ihme auch bey ſeinen ſterb-gedancken jederzeit der nächſte geweſen, und dieſer Herr, als er auf ſeinen erfolgenden tod hin einige ſachen regulieren wolte, dieſe dem Bureau höchſt favorable verordnung gemacht, daß er auch nach ſeinem tod ſeines nachfolgers oberſter kammer-herr verbleiben ſolte; daß ohne ihn nichts wichtiges in dem Rath ſolte decidirt werden, und daß die dem Königl. Hauß zu gut kommende gelter ſeiner aufſicht überlaſſen wurden; Ja dieſer ſo kluge und liebreiche König wolte ſo gar in den armen dieſes ihme ſo lieben Miniſtri verſcheiden. An Carolo VI ſeinem ſohn, einem gleichfalls leutſeligen König, hatte er nicht weniger einen groſſen Patron; ſeine feinde aber, die ihme aus mißgunſt zu mächtig wurden, zwungen ihne zu letſt auf ſeine Land-güter zu ziehen, da er auch an. 1400 ſtarb. *Hiſtoire de Charles V & VI. le P. Anſelme.* *

Bureau/ (Johannes) Herr von Monglat, Ritter und Cammer-herr des Königs in Franckreich, aus einem ſehr guten geſchlecht von Paris gebohren, und welcher auch einen bruder, namens Caſpar Bureau, gehabt, welcher ſich in dem ſchon zu ſelbiger zeit ſehr wichtigen Cron-amt, von einem Grand Maître de l'Artillerie, oder Oberſten über die Artillerie ſehr diſtinguirt hat. Weilen aber der erſtere, nemlich Joh. Bureau, neben ſeinen eigenen qualitäten, getragenen ämteren und glücklichen Kriegs-verrichtungen, an deren ruhm ihme der bruder nichts nachgegeben, noch ferners auch ſich durch ſeine nachkommenſchafft weit vor jenem berühmt gemachet hat, ſo achtet man vor unnöthig, ſich bey dieſem Articul weitläufftiger aufzuhalten. Um dann eben von dieſer deſcendentz des Joh. de Bureau anzufangen, ſo hat er in ſeiner heyrath mit Germana Heſſelin drey ſöhne gezeugt: Johann Bureau Biſchoff zu Beziers, ſtarbe den 2 may an. 1490 zu Paris, und wurde in der Cœleſtiner-kirch begraben; Petrus, Herr von Monglat, Königl. Threſorier, ſtarbe ohne kinder, und Simon, Herr von [illegible], gienge ebenfalls ohne erben mit tod ab. Er hatte noch 2 töchtern, Philippam und Iſabellam; Die erſtere vermählte ſich mit Niclaus de la Balue, Ritter, Herr von Ville-preux, und einem bruder Johannis, Cardinals de la Balue; Die letſtere aber mit Godefroi Cöur, Herr de la Chauſſee, Hofmeiſter Königs Ludovici XI. Aus dieſer letſteren ehe waren Jacob Cöur, ſo ohne erben geſtorben; Germana, Dame von Montglat, Beaumont und Sancy, ſo an. [illegible] verheyrathet wurde an Ludwig von Harlay, Ritter, Baron von Montglat ꝛc. von welchem das geſamte Hauß von Harlay abſtammet; und Maria, Dame von Gironville, Boulencourt, und Angerville, eine Gemahlin Euſtachii Luilliers, Herrn von S. [illegible], von deren die Herren von Boulencourt, Malmaiſon, Orgeval und Orville abſtammen. Was nun den ſtamm-vatter dieſer ſchönen poſterität betrifft, ſo bediente er die charge eines ordinair-[illegible]gers von Paris, als ihn Carolus VII über die Frantzöſiſche artillerie bey belagerung der ſtadt Meaux an. 1439 ſetzte. Nicht weniger hatte er die function eines Maître de l'artillerie, als der König an. 1440 wieder die Printzen vom geblüt, die ſich wieder ihn empöret, krieg führte, ingleichen wieder die Engelländer an. 1441. Er wohnte der belagerung vor Pontoiſe, und Harfleur bey, commandirte die frey-ſchützen vor Falaiſe, war bey eroberung Bayeux und wurde bey der capitulation von Caen gebraucht; er ſignaliſirte ſich auch bey der eroberung Bergerac, war bey der wieder-eroberung von Guienne, brachte die übergabe der beyden ſchlöſſer [illegible] und Blaye zu wege, eroberte auch gleichfalls Libourne und [illegible] Milion. Es wurde ihme noch ferners aufgetragen, [illegible] Fronſac, Caſtillon, Cadillac und Bourdeaux, über [illegible] ihn auch zum Königlichen Richter beſtätiget, wieder unter Königliche devotion zu bringen. Von Ludovico XI wurde er nach ſeiner crönung zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb zu Paris den 5 julii an. 1463. *P. Anſelme*, hiſtor. des grands offic. de la Couronne.

Burellus/ (Laurentius) von Dijon, Biſchoff von Siſteron/ war von gar armen eltern/ trat in den Carmeliter-orden, und brachte es ſo weit, daß er nicht allein zu Paris Doctor, ſondern auch einer von den vornehmſten Predigern ſeiner zeit wurde. Er ward auch bey Carolo VIII und Ludovico XII beichtvater, Provincial der Narbonenſiſchen provintz, und an. 1499 Biſchoff von Siſteron. An. 1501 befahle Pabſt Alexander VI und König Ludovicus XII ſich wegen der conduite der Waldenſer zu informiren, welche in den gebürgen von Dauphiné noch übrig waren. Dabey verfertigte er verſchiedene ſchrifften, und unter andern ſeine Eliadem oder lob des Propheten Eliä, einen tractat von den berühmten leuten ſeines ordens, ꝛc. Er ſtarb endlich zu Blois an. 1504. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Gaguinus* ep. 54. *Champerius* des hommes illuſtr. de France. *Columbi* de epiſcopis hiſtor. *Sammarth.* Gallia chriſt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 2.

Buren / **Bühren**/ lat. Bura, eine kleine ſtadt in dem Holländiſchen Geldern in der Betau, unter dem titul einer Grafſchafft. Sie liegt zwiſchen Bommel und Wück de Durſtede nicht weit von dem fluß Linge über dem bach, ſo ſonſt la Foſſe aux Mules genannt wurde. Vormals gehörte ſie der Hochſtratenſchen, nachgehends der Culemburgiſchen, weiter der Egmondiſchen familie, von welcher ſie nach abſterben Graf Maximilians von Egmond an. 1549 an Printz Wilhelm von Oranien, weil er deſſen eintzige tochter zur gemahlin hatte, gekommen. Sie gehört zu der erbſchafft des Königs Wilhelmi von Engelland. *Zeil*, topogr. Burgund. *Franckenbergs* Europ. Herold.

Burford / auf alt-ſächſiſch **Beorford**, iſt eine marckſtadt von ziemlichem alterthum in dem weſtlichen theil der Engliſchen provintz Oxfordshire, bey dem fluß Windrush. Die gewohnheit, welche jährlich an dem abend vor dem Johannis-feſt eine ſehr lange zeit daſelbſt in acht genommen worden, daß man einen gemahlten drachen, nebſt einem rieſen auf eine triumphirende art herum getragen, ſoll von einer merckwürdigen victorie herrühren, welche an. 750 der Weſt-Sächſiſche König Cuthbert, wider den hochmüthigen König von Mercia, Ethelbald, bey dieſer ſtadt befochten, wobey man unter andern das feindliche bannier, worinnen ein güldner drache geſtanden, erbeutet. Nachdem Wilhelmus I Engelland unter ſich gebracht, gehörte Burford dem Grafen von Gloceſter, Roberto, deſſen ſohn Wilhelm von Könige Henrico II das privilegium erhielt / daß die einwohner von Burford, gleiche rechte mit den bürgern der ſtadt Oxford genieſſen ſolten. Heutiges tages hat dieſer ort gar viel von ſeinen ehemahligen freyheiten verlohren; indeſſen wird er doch noch unter die ſogenannte corporationes gezehlet, und iſt ſonderlich im ruf wegen der guten ſättel, ſo man allda verfertiget. An. 1676 den 27 dec. machte der König Carolus II ſeinen mit Eleonora Gwin erzeugten natürlichen ſohn, Carolum Beauclair, zum Baron von Hedington, und zum Grafen von **Burfort**. Nachdem derſelbe den 10 jan. an. 1684 zu der würde eines Hertzogs von Saint Albans erhoben worden, hat deſſen mit Diana, einer tochter des Grafen von Oxford, Aubrey de Vere erzeugter älteſter ſohn, Carolus, gebohren den 6 april. an. 1696, den titul eines Grafen von Burford angenommen. *Heylyn's* help to English hiſtory, p. 295. *Peerage of England I*, p. 76.

Burg / ein ſtädtgen in der Grafſchafft Zütphen an der alten Jſel zwiſchen Anholt und Dotekum gelegen.

Burg / eine Herrſchafft und ſchloß im Voigtlande unweit Schläitz, den Grafen Reußen zugehörig.

Burg/ſiehe **Borg**.

Burg/auf **Bürg**/iſt ein dorf in der Eydgnoßiſchen land-grafſchafft Thurgöw vor der ſtadt Stein vorüber an dem Rhein, welches vor dieſem ein Römiſches caſtell wider die Alemannier geweſen, wie aus den alten gemäuern und inſcriptionen zu bemercken.

Burgau, eine Marggrafſchafft in Schwaben zwiſchen Ulm und Augſpurg an der Donau, dem hauß Oeſterreich gehörig. Sie iſt 8 meilen lang und eben ſo breit, und fängt bey Augſpurg bey dem kleinen waſſer Ettenbach an. Ein theil davon wird das ländgen Richsnau genennet. Sie iſt nicht Fürſtenmäßig, wie etwa ſonſt die meiſten Marggrafſchafften, daher die Ertz-Hertzoge ſolche in ihren titeln den andern Grafſchafften nachſetzen. Einige wollen, es habe ſich Ferdinandus I zuerſt von Burgau geſchrieben, es hat aber ſchon Maximilianus I an. 1489 den titul geführet. Vor dem interregno hat ſie ihre eigene Grafen gehabt, die aber an. 1205 ausgeſtorben, worauf der Kayſer Philippus dieſelbe an einen Grafen von Roggenſtein verliehen. Der letzte dieſes geſchlechts Henricus, ſoll 1283 verſtorben ſeyn, und darauf Kayſer Rudolphus diß land, als eine dependentz von dem Hertzogthum Schwaben, zu ſich genommen haben. Allein es ſcheint, daß der Burgauiſche ſtamm eine geraume zeit nach dem interregno erloſchen, und das land an Oeſterreich gediehen ſey; immaſſen die ſtadt Augſpurg den Marggrafen Heinrich, den letzten ohne einen ſeines geſchlechts, an. 1291 zum ſchutz-herrn angenommen. Es haben ſich die Bayern-ſtets bemühet, dieſen ſtrich landes an ſich zu bringen, und der Kayſer Ludwig ſuchte denſelben mit gewalt zu behaupten, kunte aber nicht durchdringen, biß daß die Oeſterreicher das land an Biſchoff Johannem zu Augſpurg 1472 verſetzten, von dem es Hertzog Georg in Bayern ablöſete. Es wurde ihnen auch ſolches 1489 in dem vergleich des Kayſers Maximiliani mit Hertzog Georgen wiederkäufflich überlaſſen. Allein Ertz-Hertzog Sigismundus brachte es an. 1492 käufflich wieder an ſich, worzu die unterthanen ſelbſt das geld gegeben, und verſetzte es nachmals dem Bißthum Augſpurg, von dem es erſt der Kayſer Ferdinandus an. 1559 wieder loß gemacht. Die Ritterſchafft darinnen ſcheinet noch 1488 von den 4 vierteln der übrigen Schwäbiſchen Reichs-Ritter abgeſöndert geweſen zu ſeyn, angeſehen ſie noch an. 1495 den gemeinen pfenning in die ſchatz-kammer nach Inſprug lieffern müſſen. Sie ſind aber auf ihre angebrachte beſchwerde bey der immediatité gelaſſen worden. *Beem.* de dig. illuſtr. *Dat.* de pace l. 1 p. 258. *Cruſ.* annal. P. 1. p. 148. P. 2. p. 550. P. 3. p. 167. *Werlich.* chron. Augſ. p. 2. p. 89. 242. *Zulger.* annal Zwifalt. P. 1. p. 235. P. 2 p. 221. *Lerch.* P. 2. t. 155. *Burgmeiſter* de ord. equeſtri p. 54 adde *Sweder* theatr prætenſ. p. 574. *Merian.* top. Svev.

Burgau/ eine ſtadt und ſchloß, davon die Marggrafſchafft den namen hat, liegt an der Mündel, und muß vor alters in beſſerm anſehen geweſen ſeyn, maſſen ſie in dem bündniß mit dem Kayſer Alberto an. 1307 nebſt andern reichs- und land-ſtädten anzutreffen iſt. Doch iſt daraus nicht zu ſchlieſſen, als wenn ſie damahls gantz frey müſte geweſen ſeyn, angeſehen in ſelbigem bündniß auch land-ſtädte, als Kirchheim ꝛc. geſtanden. An. 1324 hat der Kayſer Ludewig den ort belagert und hart mitgenommen, welches nachgehends in den Bayeriſchen ſtreitigkeiten mit Oeſterreich 1371 wieder geſchehen. *Dat.* de pace. *Werlich* in chron. Aug. P. 2. ad cit. annos. *Merian*, topogr. Svev.

Burgdorff, eine ſchöne ſtadt und vogtey mit einem veſten ſchloß in der Schweitz im Argow, am waſſer Emmat, 4 ſtund von Bern auch ſo weit von Solothurn gelegen. Der erſte urheber dieſes orts iſt unbekannt, und findet man, daß Hertzog Berchtolff von Zäringen ſelbigen an. 1190 mit mauren umfangen habe; wie dann eine auff dem altem marckt an einem thurn daſelbſt annoch ſtehende aufſchrifft deſſen zeugnis giebet. Das ſchloß iſt lange zeit vor dem Hertzogen erbauet worden, und zwar, nach ſage der Berner-Chronick von zweyen gebrüderen Sintram und Berthram, welche Herren des landes und gebohrne Graffen von Lentzburg geweſen; gleichwolen kan ermeldter Hertzog mit gutem fug unter die erbauer der ſtadt gerechnet werden, alldieweilen er das ſchloß erweitert und zu ſeiner wohnung ſtattlich zugerichtet, auch die ſtadt durch ſeine anweſenheit und hofhaltung empor gebracht; dann obſchon ſie vor deme des kleineren Burgunds hauptſtadt und ſchon an. 1130 in des Zäringiſchen hauſes händen als Reichs-lehn geweſen, ſo ware ſie dannoch gering und unachtſam, und wie es ſcheint, eigentlich mehr ein flecken, als eine ſtadt. Nach ſeinem an. 1218 erfolgten tode, kame die ſtadt Burgdorff an ſeiner ſchweſter mann, Graff Wernher von Kyburg, und als dieſer Kyburgiſche ſtamme mit deſſen bruder Hartmann an 1264 ausgeblühet, fiele Burgdorff, mit Freyburg, Thun und anderen im minderen Burgund gelegenen ländern, an Graf Eberhard von Habſpurg, der des verſtorbenen ſchweſter Eliſabeth zur ehe hatte, welcher ſamt ſeinen ſöhnen den namen und titul von Kyburg an ſich genommen; dieſer Graf Eberhardt verlieſſe zween ſöhne, Hartmann und Eberhardt, welche gar füglich mit Abel und Cain in vergleichung geſetzt werden können; dann als Eberhart (nicht Hartmann wie Stumpff meldet) ein wilder und böſer menſch, ſein gut meiſtentheils, theils durch krieg theils auch durch ein laſterhafftes leben durchgebracht und mit ſchulden ſehr beladen ware, nahm er ſich vor, ſeinen ältern bruder Hartmann, der ein frommer, ſtiller herr, darzu ein wittwer und kinderloß ware, ermorden zu laſſen, welches er auch an. 1322 durch einige ſchlimme Edelleuthe vollziehen und den armen bruder, auf dem ſchnecken im ſchloß zu Thun, niedermachen lieſſe. Worauf das ſchloß von denen burgern der ſtadt Thun umgeben und belagert ward. Folgends trate er nach Aegidii Tſchudins bricht in ein bündniß mit der ſtadt Bern; als er aber dabey nicht veſt hielte, und der Bernern halber in ſorgen ſtunde, verkauffte oder verpfändete er an. 1326 die burg und ſtadt Burgdorff an Ulrich von Signau, für deſſen tochter Anaſtaſia, gieng auch ein ander bündniß ein mit denen 3 Eydgnoßiſchen landen, Uri, Schweitz und Unterwalden; heyrathete hernach die jetztermeldte Anaſtaſiam, und kriegte damit Burgdorff wiederum zu ſeinen handen. Seine ſöhne Eberhardt, Ego, Hartmann Berchtolff und Johann gaben an. 1363 die ſtadt Burgdorff, Thun und Oltigen, denen Ertz-Hertzogen von Oeſterreich, Rudolph, Albrecht und Leopold zu kauffen, ſie blieben aber dannoch im beſitz. Als nun Graf Rudolph von Kyburg an. 1381 feindſeligkeiten mit der ſtadt Solothurn angefangen, und dieſelbe, mit hülff Ertz-Hertzog Lupolds, durch verrätherey überrumpeln wollen, welcher anſchlag zwar zu waſſer worden; giengen die mit Savoyiſchen und Eydgnoſſiſchen hülffs-völckern verſtärckte Berner an. 1383 20000 mann ſtarck für die ſtadt Burgdorff und belägerten ſolche 6 wochen lang, ſetzten ihr auch ſo hart zu, daß Graf Berchtold zu accordiren anhube und verſprache ſtadt und ſchloß zu übergeben, falls innerhalb 3 wochen ihme kein entſatz zu hülff komme; wo aber je ſolches geſchehen thäte, weder volck noch proviant einzunehmen; ſondern mit den belägerern in offenem feld zu ſchlagen. Nachdeme aber der Graff von Nydau, wider den innhalt des ſtill-ſtands ſuccurs und ſpeiſen, in das ſchloß gebracht, warden dadurch die Berner genöthiget die belagerung aufzuheben. Jedennoch traumte dem Grafen nichts gutes, und ſuchte derohalben unter vermittelung der übrigen eydgnoſſen mit Bern friede zu machen, welches auch an. 4384 den 6 april. auf einem zu Burgdorff angeſtellten congreß geſchahe, als wodurch die ſtadt und ſchloß Burgdorff, wie auch die ſtadt Thun und andere herrſchafften an die von Bern, gegen bezahlung 37800. fl. auf ewig abgetretten und überlaſſen worden welche dann ſelbige, wie noch auf heutigen tag geſchicht, durch einen Schultheiß zu regieren angefangen, als der im ſchloß daſelbſt ſeine wohnung hat. Es hat dieſe ſtadt erträgliche landgüter und einen eigenen Rath ſamt zwey vogteyen, als Großweil und Lotzweyl, wie auch die niedere gerichtbarkeit zu Bettenhauſen und Döringen/ (die ſie vor altem von Thüringen von Arburg, Freyherr von Schenckenberg und Burren, um 814 fl. erkauffet hat) aber der Schultheiß präſidirt, im namen der ſtadt Bern, in allen Cammern. Sie hat groſſen ſchaden vom feuer, und zwar erſt vor wenig jahren, erlitten, maſſen an. 1706 den 23 april. 45 häuſer und an. 1715 den 14. aug. 52 häuſer, eine mühlin und 19 ſcheuren abgebrannt. An. 1401 erhielte dieſe ſtadt das erſtemal ihren eigenen Pfarrer, und ward an. 1409 die jetzige kirche auf dem berg daſelbſt neu angebauen. Es begreifft dieſe land-vogtey 8 groſſe kirch-ſpielen. *Stumpf.* l. 7. p. 229 & 234. Königshofen und Juſtinger chron. Bern. Mſcr. *Ægid. Tſchudii* chron. Mſcr. P. 1. ad ann. 1322 & P. 2. ad an. 1383. Plantin abregé p. 457. *

Burgdorff, ein Hertzoglich Lüneburgiſches ſchloß oder amthauß, an einem kleinen fluß, die Owe genannt, welcher in die Fuſe gehet, nebſt einem daran gelegenen ſtädtlein, ſo ſonſten dem Stifft Hildesheim gehöret, um das jahr 1420 aber von Hertzog Bernhardo zu Braunſchweig und Lüneburg eingenommen und befeſtiget, auch bey erfolgtem frieden denſelben, nebſt den dazu gehörigen dörffern und einkünfften, überlaſſen worden. Hertzogs Bernhardi ſohn Otto hat 1433 das ſchloß von neuem aufbauen und befeſtigen laſſen, auch den bißherigen flecken mit wall und graben, neuen einwohnern und häuſern verſehen. Dieſer ort iſt 1519 in der Hildesheimiſchen fehde, auch 1632 von den Kayſerlichen angezündet und ruiniret, aber nachgehends wieder gantz fein erbauet worden. *Zeil.* topogr. p. 63 ſeq.

Burgemeiſter von Diziſſau eine adliche familie in Schwaben, deren ſtamm-gut Diziſſau in dem Neckar-viertel gelegen. Den namen Burgemeiſter hat ſie von Marquarten von Diziſſau, beygenamt im Kirchhof, erhalten, welcher an. 1295 und 1297 Burgemeiſter in der freyen Reichsſtadt Eßlingen geweſen. Heinrich von Diziſſau hat an. 968 zu Merſeburg, Conrad an. 1311 zu Ravenſpurg, Caſpar Burgemeiſter von Diziſſau an. 1337 zu Ingelheim, und Crato an. 1374 zu Eßlingen dem turnier beygewohnet. Johannes war um das jahr 1423 Probſt zu S. Peter in Augſpurg und Canonicus zu Aichſtädt, Marqvard aber Comtur des Teutſchen ordens-hauſes zu Hornegg. Nach dieſem kam dieſes geſchlecht bey den damahligen kriegen dermaſſen herunter, daß es ſich des adelſtandes entäuſerte, welcher jedoch den beyden brüdern, Paulo, Conſulenten bey der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft, und Johanni Stephano, Fürſtlichem Eiſenachiſchen Wittums-Rath, an. 1704 wieder erneuret worden. *Lunigs* R. Archiv. P. ſpec. cont. 3.

Burgenſis/ (Ludovicus) vornehmſter Medicus bey Franciſco I und Henrico II, war zu Blois ums jahr 1494 gebohren. Er war ein ſohn Johannis Burgenſis, welcher Medicus bey dem Hertzoge Ludovico von Orleans und hernach bey Ludovico XII geweſen. Als er Doctor medicinæ zu Paris wurde, war er nur 18 jahr alt, und im 21 jahre machte ihn der König Franciſcus I zu ſeinem Leib-Medico. Endlich wurde er vornehmſter Medicus bey dem Könige/ zu deſſen befreyung er ein groſſes beytrug, als ſelbiger zu Madrid gefangen war. Denn er überredete Carolum V mit liſt, daß die lufft in Spanien dem Könige zuwider, und ſeine geneſung allda nicht zu hoffen wäre; welches den Kayſer veranlaſſete, eilfertig mit dem Könige zu tractiren, damit er nicht gar die ranzion verliehren möchte. Alſo wurde an. 1526 der tractat mit ſolchen conditionen, die der Kayſer ſonſt nicht angenommen hätte, geſchloſſen; oder doch, worinnen der gröſte fehler des Kayſers beſtanden, Franciſcus vor deren würcklichen erfüllung loßgelaſſen; wornach er ſich beſtändig geweigert dieſelbe ins werck zu richten. Burgenſis bekam bey ſeiner zurückkunfft von dem Könige eine gute belohnung, und erkauffte die Herrſchafften Montgougiler und Mulan. Nach dem tode Franciſci I war er auch vornehmſter Medicus bey Henrico II. *Bernier* hiſt. de Blois.

Burgenſtein/Burgiſtein/ iſt ein ſchönes ſchloß auf einem luſtigen hügel, in der gemeind Wattenweil, im Berneriſchen landgericht Sefftigen gelegen, und das ſtam-hauß deren vor altem berühmt geweſenen Edlen von Burgiſtein, von denen Petermann an. 1258 das prediger-cloſter zu Bern hat begaben helffen. Jordan ware ein ſtarcker feind der ſtadt Bern und ein eifferiger mitanſtiffter des Lauppen-kriegs an. 1339. Von ihme iſt merckwürdig, daß er an dem tage, da die Berner ausgezogen, um das belägerte ſtädtlein Lauppen zu entſetzen, einen boten hinüber geſendet, zu vernehmen, wie die ſachen ſtünden, und wie die ſchlacht ablauffe. Als nun dieſer bott der Herren und des Adels groſſe macht (dann ſie bey 30000 mann waren) und hingegen der Berneren geringes häufflein erſahe, lieffe er geſchwind zu ſeinem Herren zuruck, ſagende, die Berner werden gewiß geſchlagen. Darauf verſetzte Jordan gantz freudig: **Diß iſt ein guter ſchmied/ der dieſen krieg geſchmiedet hat.** Nachdeme nun die Berner die ſchlacht mit ungemeinem helden-muth gewonnen, und dieſe rede vernommen hatten, zogen ſie gleich des folgenden tags hinauf für das ſchloß; da nun Jordan zu einem fenſter hinaus in die Burghalden ſahe, um zu erfahren, was die Berner da drunten fürnehmen wolten, druckte einer ſeinen armbruſt auf ihne loß, und traffe ihn der pfeil ſo hart, daß er tod zur erden fiele. Da ſagten die Berner hinwiederum: **Das iſt ein guter ſchmied, der dieſen pfeil geſchmiedet hat.** Das ſchloß wurde hierauf eingenommen und verbrant, der thurm aber und das fenſter darinnen ſind annoch zu ſehen. An. 1348 lebte Conrad und Peter Jordans ſohn. Die herrſchafft Burgenſtein kame endlich an. 1525 an die von Wattenweil, welche ein ſchönes hauß allda gebauen, und ſolche beſeſſen biß auf Hieronymus, welcher an. 1717 ohne männliche erben geſtorben, und dieſelbe ſeiner tochter ſohn, Emanuel von Graffenried hinterlaſſen. *Stumpf.* l. 8. p. 251. *Kœnigshofen* Chron. Bern. Mſcr. *Stettler.* Chron. *

Burgersdicius/ (Franco) ein gelehrter mann, gebohren an. 1590 zu Lier, einem dorffe bey Delfft in Holland. Sein vater, Petrus, war zwar nicht gelehrt, jedoch der Lateiniſchen ſprache nicht unkundig. Seine mutter hieß Catharina, deren mutter bruder der Kayſerliche Bibliothecarius Hugo Blotius geweſen. In dem 15 jahre ſeines alters ward er in die ſchule zu Amersfort, und nachdem er daſelbſt, unter Johannis Geſſelii anführung, innerhalb 2 jahren ſich ſo wohl in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, als in der vernunfft- und redekunſt veſt geſetzt, auf das gymnaſium zu Delfft geſchickt, allwo er ein jahr unter Jacobo Laſſonio und Daniele Plancio ſtudirte. Als er nachgehends zu Leyden nur etliche monat zugebracht, fieng er an, ſelbſt die logic andere zu lehren, auch durch diſputationes und andre dergleichen exercitia ſich hervorzuthun, wobey er gleichwol die theologie zu ſeinem haupt-ſtudio erwehlte. Nach vier jahren gieng er von Leyden nach Franckreich, allwo ihm, da er ein halb jahr zu Saumur geweſen, durch den berühmten Herrn du Pleßis Mornay, die philoſophiſche profeßion auf derſelben univerſität aufgetragen ward. Fünf jahr hernach ſuchte er ſeine erlaſſung, die er mit groſſer mühe und mit ſonderbaren gunſtbezeugungen erhielt; worauf man ihn zu Leyden erſtlich zum Profeſſore Logicæ und hernach auch zum Profeſſore Ethicæ machte. Nach Gilberti Jacchäi tödtlichem hintritt ließ er die profeſſionem Ethicæ fahren, und nahm die von der phyſic zugleich nebſt der von der logic über ſich. Die academie erwehlte ihn drey mal zu ihrem Rectore, und in dem geiſtlichen conſiſtorio war er 2 jahr aſſeſſor, welche ämter insgeſamt er mit groſſem ruhm verwaltete. Er ſtarb nach einer ſechs-monatlichen kranckheit an. 1636, nachdem er mit ſeiner frau, welche des Bürgermeiſters von Leyden, Jacobi Br[illegible]hoom, tochter war, zwey kinder gezeugt. Die von ihm hinterlaſſene ſchrifften ſind: Idea philoſophiæ naturalis & moralis; collegium phyſicum, 32 diſputationibus totam naturalem philoſophiam complexum, und inſtitutiones logicæ, welche letztere auf befehl der General-Staaten in allen Holländiſchen ſchulen müſſen gebraucht werden. *Petri Cunæi* oratio funebris. *Cellar.* in not. ad eandem.

Burggemünden/ ein Heſſiſches amt und burg auf einem hohen felſen, an der Ohm gelegen, iſt mit 2 mauren und einem in dem felſen gehauenen tieffen graben verſehen. In alten brieffen wird es Burggemünde an der ſtraſſe genennet, und hat den Grafen von Ziegenheim gehört, welche in anſehen der lage dieſes orts von dem Kayſer Carolo IV, einen zoll daſelbſt anzulegen, erhalten. *Winckelm.* Heſſ. beſchr. p. 198.

Burghauſen/ ſiehe **Burckhauſen.**

Burghauß/ eine anſehnliche Gräfliche familie in Schleſien, welche von Erbone oder Aribone, erſten Grafen zu Burghauß in Bayern und zu Skala in Oeſterreich, herſtammet. Derſelbe lebte an. 1020, und ſoll ein ſohn Babonis, Grafen zu Abensberg (welchem man 32 ſöhne und 8 töchter zuſchreibt) geweſen ſeyn. Von deſſen nachkommen ſoll Udalricus um das jahr 1250 Grünburg in Oeſterreich beſeſſen, und den Gräflichen titul haben fahren laſſen. Deſſen enckel, Wenceslaus, hat an. 1300 durch ſeine gemahlin die herrſchafft Roſenſchütz in Böhmen auf ſein geſchlecht gebracht, und iſt ein groß-vater Friderici, Freyherrn von Burghauß zu Roſenſchütz, worden, welcher ſich zuerſt in Schleſien anſäßig gemacht, und in der ſtadt Kupfferberg das ſchloß Burghauß zu ſeinem ſitz erbauet. Deſſen urenckel Johannes, ſo ſich an. 1470 nur [illegible] von Burghauß genennet, hinterließ Johannem Theobaldum, Ritter von Burghauß, Erbherrn zu Kupfferberg, Bolzenſtein, u. Deſſen ſohn Nicolaus, Ritter zu Burghauß, Erbherr zu Schildberg, ſtarb an. 1552 als Fürſtlicher Münſterbergiſcher Hauptmann zu dem Franckenſtein, und hinterließ Sigismundum, Erbherrn zu Stoltz, Schüdberg und Seifersdorf, Kayſerlichen Rath und Landes-Hauptmann in dem Münſterbergiſchen Fürſtenthum. Dieſer zeugte Nicolaum II, Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthum Münſterberg, und Cammer-Präſidenten in Schleſien, welcher an. 1617 die Freyherrliche würde erlanget, und an. 1619 verſtorben. Sein ſohn Nicolaus III folgte ihm in der Landeshauptmannſchafft, war zugleich Kayſerlicher Rath und Cammerherr, und gieng an. 1640 mit tode ab, nachdem er mit Marien Eliſabeth, Caroli Freyherrn von Wartenberg tochter, unter andern gezeuget Carolum Nicolaum, Freyherrn von Burghauß, Herrn zu [illegible] Stoltz und Giersdorf. Dieſer hinterließ von Anna Eliſabeth, Burggräfin und Gräfin von Dohna, Nicolaum Conradum, welchen der Kayſer Leopoldus an. 1691 in den von ſeinen vorfahren geführten Grafenſtand wieder eingeſetzet, worauf er an. 1697 geſtorben. Er hat mit Eva Maria, Freyin von Nowagk, 14 kinder gezeuget, davon Carolus Henricus, Wilhelmus Ferdinandus und Nicolaus Sylvius Joſephus, nebſt 2 töchtern zu erwachſenen jahren gekommen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. *Henelii* Sileſiogr. renov.

Burgi/ **Borgo** oder **Borgius**/ (Alexander) Biſchoff zu Borgo S. Sepolcro, war von Modiana, einem flecken von Romandiola, gebürtig, und hatte allda ein geiſtlich beneficium, daher er lange zeit unter dem namen des Priors von Modiana bekannt war. Er war in ſprachen und literis elegantioribus wohl erfahren, welches ihm vornehme freunde zuwege brachten, darunter ſonderlich der Cardinal Paleotus war, der ihm ſeine ſchrifften communicirte. Nachgehends wurde er zum Secretario des Cardinals-collegii [illegible], und unter Clemente VIII erhielt er das Biſchoffthum Borgo S. Sepolcro. Es gebrauchte ihn auch der Cardinal Aldobrandini wichtigen angelegenheiten. Einige zeit hernach muſte er den hof verlaſſen, weil er mit dem Groß-Hertzoge von Florentz, zu welchem er ſich auch hin retirirte, gar zu genaue correſpondentz gepflogen hatte; doch als der Cardinal de Medices unter dem namen Leonis XI an. 1605 den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, kam er wieder empor. Doch derſelbe ſtarb ihm zu früh, und er ſelbſt folgte ihm an. 1609, da er 63 jahr alt war, im tode nach. Man hat von ihm die leichen-rede, welche er den 8 maj. an. 1605 dem letzterwehnten Pabſte gehalten. *Erythræus* pin. 1. c. 67.

Burgius, (Annas) ſiehe **Bourg.**

Burglau, ſiehe **Wenſüſſel.**

Burglengenfeld / eine ſtadt im Fürſtenthum Neuburg an der Nab, zwiſchen Amberg und Regensburg gelegen, allwo ſehr gut bier gebrauet wird. *Zeil.* topogr. Bavar.

Burgo / **Burgow,** lat. Burgum, eine kleine und ſchöne ſtadt in Tyrol, an der Tridentiniſchen ſtraſſe nach Venedig, am fluß Brenta, 3 meilen von Trident. Es wird auch **Worchen** genennet, und hat ein feines berg-ſchloß, darauf der Oeſterreichiſche Landshauptmann wohnet.

Burgos, die haupt-ſtadt in Alt-Caſtilien, an einem hügel, auf welchem ein altes veſtes ſchloß liegt, unten aber fleußt der fluß Arlanza vorbey, über welchen 2 ſteinerne brücken gehen. Einige halten ſie vor des Ptolemäi Braum oder Bravum, von andern aber wird ſie Burgi, Burgum und Marburgum genennet. Sie iſt eine der gröſten ſtädte in Spanien, aber übel gebauet, wiewohl dennoch die Domkirche nebſt unterſchiedlichen clöſtern und paläſten darinnen ſehens-würdig ſind. Das crucifix ſo bey den Auguſtinern aufbehalten wird, iſt ſehr berühmt. Der Biſchöfliche ſitz iſt aus der alten ſtadt Auca an. 1075 oder 1097 dahin verleget, von dem pabſt Gregorio XIII aber, auf begehren Philippi II, in ein Ertzbiſthum verwandelt worden, welches 150 kleine ſtädte und dörffer unter ſich begreifft, davon es aber der Königlichen Cammer jährlich ein gewiſſes antheil der einkünffte lieffern muß. Die Biſchöffe haben in den Synodis, ſo ſie ihrer diöces zum beſten gehalten, zum öfftern ordinationes heraus gegeben. *Mariana* l. 8.

Burgos / (Antonius de) ein Spanier von Salamanca, war in den rechten wohl erfahren, und lehrte 20 jahr zu Bononien in dem Spaniſchen collegio S. Clementis, welches der Cardinal Albornoz fundiret hat. Leo X berief ihn nach Rom, und gab ihm das amt della ſignatura di gratia, welches er auch lange zeit verwaltete, und an. 1525 den 10 dec. im 70 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat über unterſchiedene titulos decretalium geſchrieben, als über den titel de emtione & venditione, &c. *Pancirol.* de clar. legum interpr. l. 3. c. 54. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Burgos, (Paulus de) ſiehe **Paulus de Burgos.**

Burggraf, iſt ehemals ein Kayſerlicher oder Königlicher Hauptmann, dem eine ſtadt, ſchloß oder burg zu verwalten anbefohlen war, genennet worden, und hat unter den Marggrafen in verrichtung gemeiner land- und kriegs-ſachen geſtanden. Auſſer dem aber iſt ein Burggrafe Richter über einen Marggrafen in bürgerlichen ſachen geweſen; in peinlichen aber hat er nur die klage gehöret, und alsdann ſelbige an das Reich geſchrieben. Vornehmlich aber wurden die Burggrafen von den Kayſern geſetzet, den Stifftern und kirchen, als verwalter der gerichte, welche die Biſchöffe damals nicht hatten, beyzuſtehen. Vorjetzo ſind 4 Burggrafen im Römiſchen Reiche: der zu Nürnberg, Magdeburg, Stromberg und Reineck. Sonſten werden auch diejenige Burggrafen genennet, welche von aller ihrer mit-erben wegen ein Ganerben-hauß und was darzu gehörig, mit der regierung, gericht und gerechtigkeit verwalten, und dieſe Burggrafen ſind adelichen geſchlechts. *Saxenſpiegel* l. 3. art. 52. *Spangenb.* adel-ſpiegel l. 10. c. 20. *Albini* Meisniſche land-chronick tit. 8. p. 199. *Coccej.* jus pub. c. 15. §. 16. *Vitriarius* de jure publ. l. 1. tit. 17. §. 7 & 14. & *Pfeffingerus* in not, ad h. l.

Burg-Schwalbach, ein ſtädtgen in dem Fürſtenthum Naſſau, zwiſchen Wisbaden und Dietz, 2 meilen von Langen-Schwalbach, gelegen. Das allhier befindliche ſchloß hat Wilhelmus V, Graf von Naſſau, erbauet. Von dieſem orte hat ſich ehemals ein adeliches geſchlecht, **Roth von Burg-Schwalbach** genennet, welches um das jahr 1572 abgegangen. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 271.

Burgsdorff / **Borgsdorff** / **Burckersdorff,** eine uralte adeliche familie, welche in der Marck Brandenburg, in dem Stiffte Naumburg in Schleſien und der Ober-Laußnitz floriret, und in der letztern provintz die güter Althauſen, Möhlen und Orgeln beſitzet. Ihre vorfahren haben in unterſchiedenen ländern ſtädte, ſchlöſſer und dörffer erbauet, denen ſie ihren geſchlechts-namen beygeleget. An. 700 lebten Sintramus und Baltramus, Grafen zu Burgdorf. Alhard hat an. 935 zu Magdeburg, und Wolf an. 996 dem turnier zu Braunſchweig beygewohnet. Petrus hat an. 1436 und Ludovicus an. 1486 zu Lebus die Biſchöffliche würde beſeſſen, welcher ehre um ſelbige zeit Arnoldus zu Brandenburg, Dietrich aber an. 1471 zu Naumburg genoſſen. Conrad auf Mittelwaldau, war an. 1438 Hertzogs Henrici X zu Glogau Rath und des Fürſtenthums Landes-Hauptmann. Alexander Magnus war um das jahr 1610 Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann zu Zehden, deſſen ſohn Conradus an. 1650 Chur-Brandenburgiſcher Ober-Cämmerer, geheimder Neumärckiſcher Regierungs- und Cammer-Rath, wie auch Obriſter und Ober-Commendant der ſämtlichen veſtungen in der Marck Brandenburg, Gouverneur zu Cüſtrin, Dom-Probſt zu Halberſtadt und Brandenburg, wie auch Comtur zu Lagow, geweſen. An. 1660 lebte Hans Chriſtoph, Chur-Brandenburgiſcher Cammerherr, Regierungs-Rath, Obriſter und Gouverneur zu Halberſtadt. An. 1714 war Chriſtoph Ludolph, Dom-Dechant zu Naumburg, und an. 1716 florirte einer als Preußiſcher General-Major. An. 1719 lebte Hans Chriſtoph von Burgsdorf auf Kurſchwitz und Mißwitz, des Münſterbergiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter. Von einigen werden auch die beyde gelährte Juriſten, Dietrich und Damian von Burxdorff, zu dieſem geſchlecht gerechnet. Siehe **Burxdorf.** *Lucæ* Schl. chron. *Groſſers* Lauſitz. merckw. *Pufend.* de F. W. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Burgſtall, eine edle familie in Crain, welche in dem 17 ſeculo erſtlich die Freyherrliche / und hernach die Gräfliche würde an ſich gebracht hat. Sie wird von Siegwaldo, der zu ausgang des 13 ſeculi gelebet, hergeführet. Joachim, ein ſohn Adami, Kayſerlichen Obriſtens, erhielt von dem Kayſer Friderico III die charge eines Feld-Marſchalls, und hinterließ Mauritium, Kayſerlichen geheimden Rath. Eraſmus war zu Maximiliani I zeiten Obriſter und Commendant zu Ungvar. Carl Weickard, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, blieb an. 1672 bey Straßburg. Johann Adam, Graf, war Obriſter und Cammerherr Kayſers Leopoldi, deſſen ſohn Wentzel gleichfals Kayſerl. Cammerherr worden. Das ſtamm-ſchloß dieſes geſchlechts liegt 3 meilen von Laybach, und gehört nunmehro den Freyherren von Apfaltern. In Tyrol iſt auch ein ſchloß dieſes namens unweit Meran befindlich, davon ſich eine adliche familie genennet, die aber an. 1369 mit Volckmaro, erſten Burggrafen und Landes-Hauptmann an der Etſch, ausgeſtorben. *Bucelin.* ſtemm. Germ. P. 3. *Valvaſor* ehre des herzogth. Crain. *Brand* Tyrol. ehrenkr. P. 2.

Burgund / **Nieder-Burgund** oder das **Hertzogthum Burgund,** eine Provintz in Franckreich, welche ſonſt den titul eines Königreichs, hernach eines Hertzogthums und Pairie geführet. Es hat gegen morgen Franche-Comté und la Breſſe, gegen mitternacht Champagne, gegen abend Bourbonnois und Nivernois, und gegen mittag Beaujolois. Die haupt-ſtadt iſt Dijon, die andern ſtädte ſind: Autun, Châlon, Mâcon, Auxerre, Beaune, Châtillon ſur Seine, Semur, Auxonne, S. Jean de Laune, Tournus, Verdun, Bellegarde, Bourbon-Lancy, Arnai le Duc, Avalon, Alice, Tonnere, Saulieu, Rulli, Charoles, ꝛc. Die flüſſe darinnen ſind die Seine, welche daſelbſt bey dem dorffe S. Seine entſpringet, die Saone, welche hier die Dehune, darein die Burſure, Ouche, Tille und verſchiedene andere waſſer gefloſſen, in ſich nimmt, die Loire ſcheidet es von Bourbonnois, und fallen aus Burgund hinein die Reconſe, Brebince, Arroux, ꝛc. die Yonne, welche aus Nivernois kommt, und die flüſſe Couſin oder Avalon, Sezin oder Serin und Armenſon in ſich nimmt, welche zu der fruchtbarkeit dieſes landes ein groſſes beytragen, und wird Burgund insgemein eine mutter von korn und wein genennet. Von mittag gegen mitternacht erſtrecket es ſich über 50, und von morgen gegen abend auf 30 Frantzöſ. meilen. Die einwohner ſind leutſelig und ehrlich, und fehlet es ihnen weder am verſtand noch an tapfferkeit. Von dem urſprung des namens Burgund ſind die ſcribenten unterſchiedener meynungen. Einige halten davor, daß die Oſt-Gothen, als ſie in Italien gegangen, in dieſem lande viel ſchlöſſer erbauet hätten, welche die Teutſchen Burg genennet, woraus der name Burgund entſtanden. Andere hingegen wollen behaupten, daß dieſer name von einer ſtadt genommen, welche um den urſprung der Tille an dem fluß Ougne erbauet geweſen, und Bourg-d'Ougne geheiſſen. Allein alle dieſe meynungen ſind alber, da man ja klar weiß, daß dieſe länder nicht eher den namen Burgund erhalten, als da diejenige teutſche nation ſich darinnen geſetzet, welche ſchon einige hundert jahr zuvor den namen der Burgundier geführet hatte. Hierinnen ſind nur die auctores einſtimmig, daß die völcker, ſo in Burgund ungefehr zur zeit des Kayſers Honorii, ein Königreich aufgerichtet, aus Teutſchland gekommen, und daß ſie zu anfang des 5 ſeculi durch die predigt S. Severi, Biſchoffs zu Trier, den Chriſtlichen glauben angenommen haben, einige jahre hernach aber in die Arianiſche ketzerey verfallen. Das erſte Königreich in Burgund währete biß an. 534, in allem eine zeit von 106 jahren. Hernach richtete Boſo zu ausgang des Carolingiſchen ſtammes ein neues Königreich auf, welches biß auf Rudolphum, König von Burgundia Transjurana, der an. 1033 ſtarb, daurete. Er ſetzete den Kayſer Conradum zum erben ein, wodurch dieſes Reich an Teutſchland gekommen, welches es aber nachgehends wieder verlohren. Zu gleicher zeit trat Henricus I von Franckreich dasjenige land, ſo jetzo das Hertzogthum Burgund genannt wird, ſeinem bruder Roberto ab, von welchem die erſte linie der Hertzoge von Burgund aus dem Königlichen hauſe entſproſſen; welche innerhalb 330 jahren 12 Hertzoge hervor gebracht, biß auf Philippum I, der an. 1361 geſtorben. Als nun Burgund wieder mit der Cron Franckreich vereiniget ward, gab es der König Johannes ſeinem ſohne Philippo an. 1363, deſſen nachkommen es beſeſſen, biß Carolus Audax an. 1477 vor Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam nach ſich ließ, welche die Graffſchafft Burgund und die Niederlande ihrem gemahle Maximiliano, Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, zubrachte. Das Hertzogthum Burgund aber zog Ludovicus XI von Franckreich wiederum zur Crone.

Von den alten Burgundionibus.

Von dem urſprung der alten Burgundier ſind unterſchiedene meynungen. Einige halten davor, ſie wären aus Franckreich nach Teutſchland gegangen, wie denn Plinius ſie mit unter die Vandalos zehlet, und bey dem einfalle der Barbariſchen völcker ins Römiſche Reich, hätten ſie ſich wiederum in ihr erſtes vaterland begeben. Andere hingegen, und ſonderlich Agathias, geben vor, ſie wären Gothiſchen herkommens. Sidonius Apollinaris ſagt von ihnen, daß ſie ſehr groß von ſtatur geweſen, worbey es ihnen auch nicht an tapfferkeit ſoll gefehlet haben; wie denn ihrer hertzhafftigkeit wegen der Kayſer Valentinianus M. ſie in dem kriege wider die Alemannier gebrauchet. Ihre Könige wurden anfangs erwehlet, und währete ihre gewalt nicht länger als ihr glück. Sie wurden abgeſetzt, wenn ihr vornehmen nicht nach wunſch ausgeſchlagen war. Nichts beſſers hatten ſie zu erwarten, wenn die erndte oder weinleſe nicht gut war, oder anſteckende kranckheiten graßirten. Sie hatten auch unterſchiedene Könige, und war Hendin der titul der Königl. würde. Nachgehends aber bequemten ſie ſich unter einen Ober-Herrn, und wurden viel leutſeliger, ſonderlich da ſie den Chriſtlichen glauben angenommen. Sie hatten viel Prieſter, unter welchen der vornehmſte Siniſte genennet wurde, und behielt er dieſe würde beſtändig. Zu welcher zeit aber die Burgundier den Chriſtlichen glauben angenommen, davon ſind unterſchiedene meynungen. Sigebertus und etliche andere halten darvor, daß es an. 434 geſchehen ſey. Andere benennen das jahr 388 oder 401, noch andere muthmaſſen, daß der Kayſer Valens, welcher den Arianern gewogen war, ſich die bekehrung der Burgundier angelegen ſeyn laſſen, und daß ums jahr 420 ein groſſes theil von ihnen, durch bemühung Fredelini, der ein ſohn des Königs in Schottland war, die Arianiſche ketzerey verlaſſen; wiewohl die vornehmſten darbey verblieben, biß ſie endlich Alcimus Avitus von Vienne davon abgebracht.

Unter der regierung der Kayſer Auguſti und Tiberii machten die Burgundiones, wie bereits vorher gedacht, ein theil der Vandaler aus, und meldet Zoſimus, daß ſie dieſen völckern gefolget, als ſie ins Römiſche Reich zu den zeiten Aureliani eingefallen. Claudius Mamertinus gedencket ihrer auch in dem panegyrico, ſo er ums jahr 290 dem Kayſer Maximiano zu ehren gehalten, und ſagt, daß ſie dieſer in Gallien geſchlagen, wohin ſie eingefallen. Sie waren allenthalben in groſſem anſehen, und an. 370 berufte ſie der Kayſer Valentinianus wider die Alemannier, da ſie ſich denn auch bey 80000 ſtarck am Rheinſtrom einfanden; allein der Kayſer blieb auſſen, da ſie ſich denn wiederum in ihre hinterhalte zogen, und 3 jahr hernach in gleicher anzahl wieder kamen. Zu welcher zeit ſie anfiengen, längſt an dem Rhein, wo itzo die Pfaltz iſt, ſich niederzulaſſen. Von ihren alten Königen findet man keine zuverläßige nachricht, und werden nur verſchiedene namen angeführet. Gondebaldus gedencket ſeiner vorfahren in dem edict, welches den titul führet lex Burgundionum, und ſagt, daß Gondaharius oder Gundicarius ſein groß-vater, ein ſohn Gislaharii geweſen, welcher von Godomaro hergekommen, deſſen vater Gibica war. Unter Gaudiſelo giengen die Burgundier über den Rhein, und lieſſen ſich längſt dieſes ſtroms nieder, wo itzt Elſaß, Franche-Comté und die Schweitz iſt; welches ums jahr 404 oder 408 geſchehen, wodurch das Burgundiſche Reich fundiret worden. Sein ſohn Gundicarius erſtreckte ſeine Herrſchafft von der Rhone biß an die Saone, und brachte Dauphiné, Savoyen, und ein theil von der Provence unter ſich, woſelbſt ihn der Patritius Aetius an. 434 ſchluge, welcher ihm aber dannoch friede gegeben, und hernach gar dasjenige abtrat, was die Burgundier in dem weſtlichen theile von Provence beſeſſen, biß an die Durance, ſolle auch eine alliantz mit ihm gemachet habē. Im folgenden jahre führte ihm Gundicarius den ſuccurs wider Attilam zu, und blieb ſelbſt in der berühmten ſchlacht bey Chalons. Wiewohl aus denen älteſten ſcribenten vielmehr zu ſchlieſſen, daß er ſchon einige jahr vor dieſer ſchlacht durch die waffen der Hunnen umkommen ſeye, als er ihnen den eingang in ſein land, oder gar den paß übern Rhein mit gewalt abſchlagen wolte. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Gundericus, und regierte ungefehr 22 jahr, biß an. 473, vier ſöhne hinterlaſſende, Gombaldum oder Gondebaldum, Chilpericum, Godomarum und Godegeſilum. Gondebaldus gab das obgemeldte edict heraus, welches von den Frantzöſiſchen Hiſtoricis insgemein la Loi Gombette genennet wird. Lindenbrogius hat es in ſeinem codice legum antiquarum mit ediret. Dieſe 4 ſöhne des Gunderici bekriegten ſich ſelbſt unter einander. Chilpericus erhielt anfangs allen vortheil, und ſchlug Gondebaldum ums jahr 476 oder 78 bey Autun. Allein dieſer erſann ein mittel, in Vienne, welches damahls die haupt-ſtadt des Burgundiſchen Reichs war, einzukommen, und überfiel daſelbſt ſeine brüder, ließ dem Chilperico und ſeinen 2 ſöhnen die köpffe abſchlagen; und ſeine gemahlin in die Rhone werffen. Der andere bruder Godomar hatte ſich in den pallaſt retiriret, worinnen er ihn verbrennen ließ. Dieſer hatte gleichfalls, wie ſein bruder Godegeſilus, keine kinder hinterlaſſen, und brachte alſo Gondebaldus das gantze Burgundiſche Reich wieder unter ſich. Er ſtarb an. 509 oder 516, 2 ſöhne, Sigismundum und Godomarum, nach ſich laſſende. Der erſtere zeugete mit Oſtrogothe, einer tochter Theodorici des Königs der Gothen in Italien, Sigericum, welchen er auf anſtifften ſeiner andern gemahlin tödten ließ. Nach dieſem wurde er von Clodomiro, Könige von Orleans, den 1 may an. 524 geſchlagen und gefangen, der ihn darauf mit ſeiner gemahlin und kindern auf dem dorffe S. Pere-Avy la-Colombe in der diöces von Orleans in einen brunnen werffen ließ. Ihm ſuccedirte zwar ſein bruder Godomarus, der aber auch noch in demſelbigen jahre in der ſchlacht bey Voiron geſchlagen ward, darinnen Clodomirus blieb. Deſſen brüder Clotarius I und Childebertus I verfolgten den Godomarum, welcher an. 532 oder 534 umkam; nachdem das Burgundiſche Reich 106 jahr geſtanden hatte. Welches hierauf 340 jahr lang von den Königen in Franckreich beſeſſen wurde, biß Boſo an. 879 und Rudolphus an. 888 den Königlichen titul davon annahmen; woraus 2 Königreiche entſtunden, eines diß- das andere jenſeit des berges Jura. Das erſtere wurde in Ober- und Nieder-Burgund getheilet, davon das eine eigene Hertzoge und Grafen, das andere Könige hatte.

Die Könige von Burgundia Cis-Jurana:

Dieſes Königreich von Burgund diſſeit des berges Jura oder von Arles, begriff die länder unter ſich, ſo zwiſchen der Saone, den Alpen und dem meere lagen. Boſo, welcher Ermengardin, eine tochter des Kayſers Ludovici II geheyrathet hatte, und bey Carolo Calvo und Ludovico Balbo in groſſen gnaden ſtund, brachte es nach deren tode dahin, daß er an. 879 auf dem Concilio zu Mantale zum Könige von Arles gecrönet wurde. Er zeugete Ludovicum den blinden, einen vater Caroli Conſtantini, welcher nur Printz von Vienne war. Hugo, ein ſohn Theobaldi, Grafen von Arles und der Berthä, ließ ſich zum Könige von Arles und Italien crönen, und trat alle die länder von Burgundia Ciſjurana an. 926 Rudolpho II, Könige von Burgundia Transjurana ab. Alſo nahm dieſes Königreich ein ende, nachdem es 48 jahr gewähret hatte.

Die Könige von Burgundia Transjurana:

Das jenſeitige Burgund begriff die länder von dem Rhein-ſtrom, oder vielmehr von der Are und Ruß an, zwiſchen dem berge Jura und den Alpen von Savoyen, Velay, Graubündten, oder wo ſich die Bißthümer von Beſançon (doch nur zum theil,) ſo dann von Tarantaiſe, Genf, Bellay, Sitten, Lauſanne, Maurienne, Aoſta, auch einiger theil des Bißthums Baſel, ferners die ſtädte Bern, Solothurn, Freyburg ꝛc. befinden, ꝛc. Alle dieſe länder gehörten den nachkommen Caroli M. und wurden ihnen, da ſich ihr geſchlecht zum untergange neigete, entzogen. Arnulphus der baſtard ließ ſich zum Könige von Teutſchland crönen; Eudo wurde von den Frantzoſen zum Regenten ihres Königreichs erwehlet; Guido und Berengarius ſtritten um Italien; Boſo ſetzte ſich in Arles feſte, desgleichen auch Rudolphus in Burgundia Transjurana that. Dieſer war ein ſohn Conradi II, Grafen von Paris, und ließ ſich an. 888 zum König erklären, wurde auch in der berühmten Abtey S. Maurice de Chablais gecrönet. Er befeſtigte ſich dergeſtalt auf den gebürgen, daß er von dannen nicht konte vertrieben werden, und blieb in ſolchem beſitze biß 911, da ihm ſein ſohn Rudolphus II ſuccedirte, welcher an. 926 das Königreich Arles mit dem diß- und jenſeitigen Burgund vereinigte, und an. 936 oder 37 ſtarb, Conradum I Pacificum hinterlaſſende, der an. 994 ſtarb, und unter andern kindern hatte Rudolphum III den faulen, der an. 1032 ohne kinder verſchied; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres; und Gerbergen, eine mutter der Giſelä, welche an den Kayſer Conradum II Salicum vermählet wurde. Rudolphus III hatte das Königreich Burgund dem Kayſer Henrico II gegeben, weil aber derſelbe an. 1024 vor ihm mit tode abgieng, ſo inveſtirte er, wiewohl nach einiger weigerung, damit ſeiner ſchweſter Giſelä ehemann Conradum II Salicum, welchem er die lantze des H. Mauritii ſamt übrigen Königlichen kleinodien zuſchickte. Der Graf Eudo griff zwar dargegen zu den waffen, kam aber in der ſchlacht bey Bar den 17 ſept. an. 1037 um, und Conradus behielt das Königreich Burgund biß an. 1038, da er es ſeinem ſohne Henrico III hinterließ, welchem Henricus IV, V; ꝛc. folgeten; nach welches letzteren tod, weil er ohne kinder verſtarbe, und ſein nachfolger im Römiſchen Reich Lotharius ſelbigen nicht verwandt ware, wolte Rainaldus Graf von Châlons ſur Saone, Mâcon und Salines, deſſen Oberherrſchafft nicht mehr, wie der vorigen, erkennen noch ſich deſſen vaſallen nennen laſſen. Wie nun dagegen Lotharius behauptete, Burgund wäre dem Teutſchen Reich durch ſeine vorfahren einverleibet worden, ſo belehnte er mit der Grafſchafft Burgund Conradum Hertzog von Zäringen Bertholdi III ſohn, und der mit dem damahlen verſtorbenen Wilhelmo Grafen von Burgund, Vienne und Salines, deſſen ländere Rainaldus ebenfalls an ſich gezogen, nahe verwandt war: woraus zwiſchen beyden häuſern von Zäringen und Burgund, ſo fern dieſes von Rainaldo abſtammete, ein heftiger krieg entſtanden, welcher biß auf die regierung Kayſers Friderici Barbaroſſä gewähret; doch ſo, das dabey die Teutſche Kayſere das recht der Oberherrlichkeit über Burgund, wenigſt durch den gewalt der innhaberen, meiſtens verloren haben.

Die alten Hertzoge von Burgund:

Von den zeiten Caroli Simplicis an hat Burgund Hertzoge gehabt. Buves oder Beuvo war Graf zu den zeiten Caroli Calvi, und hatte Boſonem König von Arles und Burgund, Richardum, welcher ſuccedirte, und Richildem, eine gemahlin des Kayſers Caroli Calvi. Richard, zugenannt Juſtitiarius, Graf von Autun an. 879, hernach Hertzog von Burgund an. 888, ſtarb ums jahr 921, und hinterließ Rudolphum zu ſeinem nachfolger, Boſonem Grafen von Ober-Burgund, der an. 935 bey belagerung S. Quintin ſtarb; Hugonem den ſchwartzen, von dem hernach; und Hermengarden, die ſich mit Gilberto, Grafen von Autun, Chalons, Beaune, und hernach Hertzoge von Burgund vermählet. Rudolphus wurde an. 923 als König in Franckreich gecrönet, und ſtarb an. 936, nachdem ihm ſein ſohn Ludovicus an. 934 im tode vorgegangen. Hugo, zugenannt der ſchwartze, theilte das Hertzogthum mit Hugone M. Hertzoge von Francken, und ſtarb an. 952 ohne erben. Ihre ſchweſter Hermengarde zeugete mit Gilberto Leugarden, eine gemahlin Ottonis, welcher den titul eines Hertzogs von Burgund annahm, und an 1001 den 15 oct. ohne nachkommen ſtarb. Da denn der König Robertus von Franckreich ſich meiſter von Burgund machte, und ſelbiges ſeinem dritten ſohne Roberto, dem ſtamm-vater der Hertzoge von Burgund der erſten Königl. linie, gab.

Die erſte Königl linie der Hertzoge von Burgund:

Dieſer Robertus I von Franckreich, Hertzog von Burgund war, wie gedacht, der dritte ſohn des Königs Roberti, und ſtarb an. 1075. Er hatte verſchiedene kinder gezeuget, unter denen Henricus das geſchlecht fortpflantzete, an. 1066 aber noch vor dem vater mit tode abgieng. Unter ſeinen kindern ſind zumercken Hugo I welcher dem groß-vater ſuccedirte, und als er an. 1078 Jolantam von Nevers ſeine gemahlin verlohren, wurde er ein Münch zu Clugny; Eudo I, welcher hierauf ſuccedirte; Robertus Biſchoff zu Langres, hernach Mönch in der Abtey zu Molesme, woſelbſt er an. 1113 ſtarb; Henricus ein ſtamm-vater der Könige von Portugall. Eudo I wurde Hertzog in Burgund nach ſeinem bruder Hugone, that an. 1101 eine reiſe in das heilige land, und ſtarb in Cicilien den 23 mertz an. 1103. Sein nachfolger war ſein ſohn Hugo II zugenannt der friedfertige / welcher an. 1041 ſtarb, und viel kinder hatte, darunter merckwürdig Eudo II der ihm ſuccedirte; Robertus und Henricus Biſchöffe zu Autun; Gualterius Biſchoff zu Langres, ꝛc. Eudo II ſtarb an. 1162 und hinterließ Hugonem III, der an. 1171 eine reiſe ins heilige land that, und nachdem er an. 1191 nach hauſe gekommen, das jahr darauf ſtarb. Aus der erſten ehe mit Adelheid von Lothringen zeugete er Eudonem III, ſeinen ſucceſſorem, und Alexandrum, einen ſtamm-vater der Herren von Montagu, deſſen nachkommen an. 1247 mit Henrico verloſchen ſind; wiewol die von den abgetheilten Herren eine doppelte linie derer von Sombernon und Couches noch über 200 jahr länger gedauret. Nachdem aber Hertzog Hugo die Adelheid von Lothringen verſtoſſen, nahm er zur andern gemahlin Beatricem, Dauphine von Viennois, welche ihm Andream, genannt Guiges, XI. Dauphin von Viennois, gebohren. Eudo III nahm an. 1209 das creutz an wider die Albigenſer, commandirte die vortrouppen in der ſchlacht bey Bovines vor den König Philippum Auguſtum, und ſtarb zu Lyon den 6 jul. an. 1218. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Hugo IV, der ums jahr 1172 ſtarb. Mit ſeiner erſten gemahlin Jolanta, einer tochter Roberti III, Grafen von Dreux, zeugete er Eudonem, Grafen von Auxerre, Nevers und Tonnerre, wegen ſeiner gemahlin Mathildis von Bourbon, die ihm nur 3 töchter zur welt gebracht; Johannem Herrn von Charolois, welcher mit Agnete von Bourbon Beatricem zeugete, die an Robertum von Franckreich, den ſtamm-vater der Hertzoge von Bourbon, vermählet wurde; Robertum II welcher ſuccedirte; und 2 töchter. Nachgehends heyrathete Hugo Beatricem von Champagne, welche ihm Hugonem, Herrn von Avalon und Monreale nebſt etlichen töchtern gebohren. Robertus II war titular-König von Theſſalonich, und ſtarb an. 1308. Mit Agnes von Franckreich, einer tochter Ludovici S. hatte er 9 kinder, darunter Eudo IV ihm ſuccedirte. Er wurde Graf von Artois, und ſtarb an. 1346. In welchem jahre auch, und noch vor ihm, ſein ſohn Philippus dieſes zeitliche geſegnet, einen ſohn gleiches namens Philippum und 2 töchter hinterlaſſende, davon dieſe unverheyrathet, jener aber ohne erben von ſeiner gemahlin, Margaretha von Flandern, an. 1361 geſtorben.

Die andere Königl. linie der Hertzoge von Burgund:

Nachdem nun ſolcher geſtalt die Hertzoge von Burgund ausgeſtorben, und dieſes Hertzogthum als ein erledigtes lehn der Cron anheim gefallen, gab es der König Johannes II an. 1363 ſeinem dritten ſohne Philippo audaci zur appanage; worinnen ihm ſeine nachkommen als Hertzoge von Burgund gefolget. Denn da er an. 1404 ſtarb, ſuccedirte ſein ſohn Johannes intrepidus; dieſem an. 1419 Philippus III bonus, und dieſem an. 1467 Carolus audax, welcher an. 1477 in der ſchlacht bey Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam hinterließ, die an den Ertz-Hertzog Maximilianum von Oeſterreich vermählet wurde. Hierauf vereinigte Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund ſamt den an der Saone gelegenen ſtädten wieder mit der Cron Franckreich; jedoch nicht ohne hefftiges widerſprechen aller die vor Maria zu ſorgen hatten, ſonderlich aber deren nachkommenden aus dem hauſe Oeſterreich. *Plin.* l. 4. c. 4. *Tacit.* l. 2 annal. Germ. *Procop.* de bello Vandal l. 1. *Eutropius* l. 7. *Ammian. Marcellin.* l. 18 & 28 *Oroſius* l. 7 c. 33 *Luitprand.* l. 4. *Sidonius Apollinaris* c. 12 & l. 5. ep. 5 & 9. *Alfonſ. d'Elbene* de reg. Burg. *Paradin.* de antiquo ſtatu Burgund. & annal. de Bourg. *Pierre de S. Julien Balleure* de l'orig. des Bourg. *Chaſſanæi* antiq. Burg. *Nic. Vignier* rer. Burg. chron. *Heuterus* rer. Burg l. 6. *du Cheſne* hiſt. Bourg. *Chorier.* hiſt. de Dauph. Noſtradam & Bouche hiſt. de Prov. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Savoye. *Bovis* Couronne royale d'Arl. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Franc. *du Puy* droits du Roy. &c. *

Burgund / (die Grafſchafft) ſonſt auch **Ober-Hoch-und Klein-Burgund** / genannt, auf Frantzöſiſch la Franche Comté, gräntzt gegen mitternacht an Lothringen, gegen abend an Champagne und an das Hertzogthum Burgund, gegen mittag an die landſchafft Breſſe und an das gebiet von Geneve, gegen morgen aber an die Grafſchafft Mompelgard und an die Schweitz. Von dieſer letztern wird ſie durch das gebürge Jura abgeſondert. Ihre länge ſoll ſich auf 60 und ihre breite auf 40 Frantzöſiſche meilen erſtrecken. Heutiges tages wird ſie in den obern, mittlern und niedern theil unterſchieden, welche man les baillages de mont, du milieu und du val zu nennen pflegt. In dieſen 3 haupt-baillagen oder ämtern liegen nachfolgende kleinere, von Veſoul, von Baume, von Gray, von Dole, von Quingey, von Ornans, von Arbois, von Salins, von Pontarlier, von Poligny, von Montmorot und von Orgelet; ingleichen folgende Prevotes oder Probſteyen, von Faucogney, von Port ſur Saone, von Juſſey, von Monjuſtin von Monboſon und von Cromary; hiernächſt 2 ſo genannte grande judicatures oder groſſe gerichten, nemlich von Luxeul, und das von S. Claude. Die in dieſer landſchafft vorkommende flüſſe ſind die Saone, le Doux, le Lougnon, la Louve und le Dain. Die hauptſtadt des gantzen landes und inſonderheit des mittlern theils, iſt Dole. In dem obern theil iſt der vornehmſte ort Gray, und in dem untern theil Salins, der andern geringern ſtädte und örter iſt eine überaus groſſe menge, worunter diejenigen die merckwürdigſten ſind, wovon die obgedachten baillagen u. ſ. w. ihren namen haben. Innerhalb dieſer Grafſchafft liegt gleichfalls die ſtadt Beſançon, nebſt dem dazu gehörigen Ertz-Biſchöflichen gebiete; ſo haben auch die Printzen von Oranien, ingleichen die Hertzoge von Würtemberg-Mömpelgard, gar anſehnliche gegenden und Herrſchafften darinnen; wie denn inſonderheit den erſten von dieſen beyden, als Herren von Nozereth und Arley, das recht zukame, die 3 Stände dieſer Grafſchafft zuſammen zu beruffen. Allein, da das hauß Chalons ausgeſtorben, und Franckreich deſſelben güter in Burgund ſeither an ſich gezogen, ohne ſie deren erben vom hauſe Naſſau gedeyen zu laſſen, ſo wird dieſes rechtens nicht mehr gedacht. Im übrigen iſt dieſelbe wegen ihrer gebürge, thäler und wälder ſehr angenehm, auch mit feld-und garten-früchten, mit wein, mit zahmen und wilden vieh, mit ſaltz, ingleichem mit allerhand andern nothwendigkeiten überflüßig verſehen, wozu noch eine friſche und geſunde lufft kommt. Was die geſchichte dieſer Grafſchafft anlangt, ſo iſt von den gantz alten zeiten der articul von dem Hertzogthum Burgund nachzuſehen, indem daſſelbe mit der Franche Comté mehrentheils einerley fata gehabt. Gleich zu anfange des 11 ſeculi findet man daß abſonderliche Grafen darinnen zu regieren angefangen, welche hernach in folgender ordnung auf einander gekommen, 1) Otto I. 2) Rainaldus I. 3) Wilhelmus I. 4) Rainaldus II. 5) Wilhelmus II. 6) Stephanus. 7) Rainaldus III. 8) Otto II. 9) Otto III. 10) Hugo. 11) Otto IV oder Othelinus, welcher letztere zu anfang des 14 ſeculi gelebt. Unter dieſen Grafen ſoll Rainaldus I ſich geweigert haben den Kayſer Henricum III vor ſeinen Oberherrn zu erkennen. Sein ſohn Wilhelmus I, welchen man den kühnen zugenannt, wird in gewiſſen alten urkunden de St. Marcel zu Chalons Fürſt von jenſeit der Saone genennt. Rainaldus III ſoll ſich einen ſouverainen Grafen von Beſançon geſchrieben, und nicht nur dem Kayſer Lothario II, als derſelbe den huldigungs-eid von ihm verlangt, eine abſchlägige antwort ertheilet, ſondern auch die von ihm und ſeinen vorfahren dißfalls angemaßte freyheit würcklich behauptet haben. Von ſolcher zeit an, halten einige davor, daß dieſe provintz la Franche Comté oder die freye Grafſchafft, genennet worden, wiewohl andere den urſprung dieſes namens daher leiten wollen, daß die einwohner von Hoch-Burgund ſehr viel freyheiten und privilegia erlangt, welche denen von dem Hertzogthum Burgund keines weges eingeräumet worden. Otto IV nahm die (Gräfin von Artois) Mathildin, zur gemahlin, und zeugte mit ihr eine tochter, Johannam, welche ihrem gemahl dem König von Franckreich, Philippo V eine tochter gleiches namens mit ihr gebahr. Dieſelbe heyrathete Eudonem IV, Hertzog von Burgund, und in ihrer nachkommenſchafft ſind die beyden Burgundien vereinigt geweſen, biß an. 1477, da nach dem tode Caroli des kühnen, der König von Franckreich Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund, hingegen der Kayſer Maximilianus I. wegen ſeiner heyrath mit Caroli des kühnen tochter, Maria, die Grafſchafft Burgund an ſich zog. Als 1522 der krieg in den Niederlanden zwiſchen dem hauſe Oeſterreich und Franckreich angieng, machten beyde Burgundien durch vermittelung der Schweitzer und mit bewilligung ihrer Landes-Herren einen ſo genannten neutralitäts-tractat, vermöge deſſen keines von beyden ländern angegriffen werden, die aus der Grafſchafft dem Kayſer keinen durchzug nach Franckreich geſtatten, und die aus dem Hertzogthum ihrem Könige nicht wider die Grafſchafft dienen durfften. Dieſer tractat ware anfänglich nur auf 3 jahr gemacht, iſt aber nach der hand von zeit zu zeit erneuert, aber gleichwohl nicht allezeit zum beſten gehalten worden, biß Ludwig XIV 1668 zum erſten, und 1674 zum andern mahl die Grafſchafft Burgund einnahm, die ihm ſeit der zeit auch gelaſſen worden. *Zeil.* itiner. Germ. & Gall. *du Cheſne* hiſt. des Comtes de Bourgogne. *Chaſſan.* antiq. Burg. *du Puy* droits du Roy. *Gollut.* memoir. de la Franche Comté. *Pont. Heuter.* de reb. Burgund. *Mezeray.* *

Burgund, (klein) ſiehe Argöw.

Burgundiſch-Recht iſt, welches der Burgunder König Gundebaldus ſeinen unterthanen um das jahr 500 in der ſtadt Lyon, allwo er ſeine reſidentz hatte, gegeben. Man findet dieſe geſetze bey dem Lindenbrogio und Guillimanno, und verdienen ſie das lob, daß ſie ſehr billig und die überwundenen, (welche Romani, vermuthlich weil ſie vorher Römiſche unterthanen und dem Römiſchen geſetze unterworffen geweſen, genennet werden) den Burgundern gleich geſetzet; wie ſie denn inſonderheit ordnen, daß iedes gerichte zwey Graviones oder Richter, deren der eine ein Römer, der andere ein Burgunder ſey, haben und keiner ohne den andern etwas vornehmen ſolle. Dieſes recht heiſſet bey den alten Lex Gundebada; und ſcheinet es, daß die nachfolger des Gundebaldi, inſonderheit ſein ſohn Sigismundus, eines und das andere hinzu geſetzet. *Gregorius Turonenſ.* l. 2. c. 33. *Lindenbrogius* in Cod. L. antiqu. *Guillimannus* de rebus Helvetiorum l. 2. c. 8. *Gothofred.* in bibl. jur. c. 2. *Conring.* de O. J. G. c. 6.

des **Burgundiſchen creutzes-orden**, iſt an. 1535 den 22 jul. von dem Kayſer Carolo V geſtifftet worden, als er Muleaſſen in ſein Königreich Tunis wieder eingeſetzet. Denn weil er bey ſeinem einzuge in die ſtadt einen wapen-rock anhatte, worauf das Burgundiſche creutz geſticket war, gab es ihm hernach anlaß, dieſen orden zu ſtifften, der aber bald wiederum verloſchen. Erwehntes creutz, ſo an einer güldenen kette hieng, war das ordens-zeichen, an welchem unten ein feur-zeug befindlich, welches funcken von ſich warf, mit eingeprägter ſchrifft: Barbaria, weil Tunis die haupt-ſtadt in der ſo genannten Africaniſchen Barbarey iſt. *Bonanni. Gryphius.*

Burgundiſcher Creyß / ſoll die Franche Comté und die 17 Niederländiſche Provintzen in ſich halten. Kayſer Carl V hat die aſſociation an. 1548 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg vorgetragen, ſo daß die lande zwar der cammer zu Speyer nicht ſolten unterworffen ſeyn, doch aber ſo hoch als zwey Churfürſten, das iſt, mit 3656 florin im anſchlage ſtehen, auch in Türcken-kriegen ſo viel als drey Churfürſten thun ſolten. Allein die ſache iſt nie recht zu ſtande kommen, und hat ſich der Kayſer und das Reich dieſes creyſes bey ſeiner zugliederung nicht ſonderlich angenommen. Man meinet, Kayſer Carl habe damit geſucht den ſcrupel zu heben, der ſeinem ſohne Philipp bey erlangung des Kayſerthums im wege ſtehen möchte, daß er nichts im Reiche beſitze, und zugleich durch verwickelung des Reiches in die bevorſtehende kriege die erhaltung dieſer lande deſto mehr zu verſichern. Andere glauben, daß er gar ein beſonderes Reich aus dieſen Provintzen habe errichten wollen, Regnum Leoninum genannt, weil die meiſten dieſer länder löwen im wapen führten. Unterdeſſen hat der name dieſes Crayſes dazu gedienet, daß verſchiedentlich fremde völcker unter dem namen der Burgundiſchen Crayß-trouppen ins Reich geführet worden. *Bayle.*

Burgundus, (Nicolaus) ein bekannter Juriſt und Hiſtoricus, ward an. 1586 im Hennegau gebohren, und gab anfangs zu Gent einen Advocaten ab, worauf er von dem Hertzoge Maximiliano in Bayern zu einer juriſtiſchen profeßion auf die univerſität Ingolſtadt beruffen wurde. Er iſt endlich nach Flandern zurück gekehret, und daſelbſt in den groſſen Brabantiſchen Rath aufgenommen worden, in welcher würde er an. 1630 verſtorben. Man hat von ihm auſſer ſeiner Niederländiſchen und Bayeriſchen hiſtorie commentarios ad conſuetudines Flandriæ, de evictionibus, de duobus reis &c. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit. *Kœnig.*

Burgus / (Annas) ſiehe **Bourg.**

Buri / (Richard de) gebürtig von Suffolk in Engelland, war ums jahr 1349 berühmt. Er begab ſich anfangs in den Benedictiner-orden, wurde hierauf Cantzler bey dem Könige Eduardo III und endlich Biſchoff zu Durham. Wobey er die ſtudia ſehr liebte, und den gelehrten, wie auch den Univerſitäten dieſes Reichs viel wohlthaten erzeigete. Inſonderheit ſammlete er eine vortrefliche bibliothec, und ſchrieb davon einen tractat unter dem titul philobiblon ſeu de amore librorum, darinnen er ſo wohl von dem ruhm der ſtudien, als von der art und weiſe eine bibliothec anzurichten handelt. Wiewohlen anmerckens würdig iſt, daß ein altes manuſcript dieſes Philobibli auf der bibliothec zu Baſel befindlich ſelbiges mit deutlichen worten dem Roberto Holkot zuſchreibt, mit dem vermelden; dieſer habe ſolches unter dem namen und in der perſon (ex perſona) des Biſchoff von Durham Richardi de Bury verfertiget. Es findet ſich ſonſt in dieſem buch noch ziemliche geſchicklichkeit für die zeit, in welcher es geſchrieben worden, nur daß der ſtylus annoch gar ſchlecht iſt. Man hat auch noch andere ſchrifften von ihm, inſonderheit unterſchiedene briefe, die er mit Petrarcha gewechſelt. Goldaſtus hat einige davon in ſeinen epiſtolis philologicis heraus gegeben, wobey ſich auch vorgedachtes philobiblon befindet; wie es dann auch in der Nova Acceſſione de bibliothecis, die J. A. Schmidius zu der Collectione Joach. Joh. Maderi de bibl. & archivis drucken laſſen, befindlich. *Harpsfeld.* hiſt. eccl. Angl. *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. *Hendreich.* *

Burick oder **Budrick**/**Budrichium** und **Burunchium**/ eine kleine und veſte ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, an dem Rhein, 2 oder 3 meilen von Geldern gelegen. Sie iſt wegen des ſieges berühmt, den der Kayſer Otto M. bey dieſem orte wider die Lothringer befochten. An. 1672 wurde ſie von dem Marſchall Turenne erobert. *Zeil.* topogr. Weſtph. *Valckeniers* Europa.

Buridan / (Johannes) gebürtig von Bethune in Artois, docirte auf der univerſität zu Paris, und machte commentarios über die logic, moral, phyſic und metaphyſic des Ariſtotelis, welche man hoch hielt. Einige ſagen, daß er an. 1320 Rector auf der univerſität zu Paris geweſen, und an den Römiſchen hof abgeſchickt worden. Aventinus meldet, daß er ein ſchüler des Occam geweſen, und als man ihn wegen der faction der Nominalium, unter denen er war, von Paris vertrieben, habe er ſich nach Teutſchland begeben, und daſelbſt die univerſität zu Wien wieder angerichtet. Unter ſeinen ſchrifften ſind: quæſtiones metaphyſicales; commentaria in Ariſtotelis phyſicam &c. Es iſt auch in dem 17 ſeculo einer geweſen Joh. Baptiſta de Buridan, welcher commentaires ſur les coutumes de Vermandois, de Ribemont, de Saint Quentin, de Noion, de Couci & de Rheims geſchrieben. Seiner wird in dem journal des Savans an. 1666 gedacht. *Aventin.* lib. 7. *Flacius* catal. teſt. verit. l. 18. *Andreæ* bibl. *Dullardus* in præf. ad logicam Buridani. *Bayle.*

Burleigh oder **Burley**/ (Walter) ein gelehrter Engelländer, war zugleich mit Wilhelmo Occam, ein ſchüler des berühmten Johann Duns oder Scoti, und ſchrieb wider Petrum Lombardum. *Geſner.* biblioth. *Voſſ.* de hiſt. Lat. I. 2. cap. ult.

Burlington/ oder **Bridlington**, iſt eine ſtadt, mit einem bequemen hafen, an der oſtlichen küſte der Engliſchen provintz Yorckshire, nicht weit von dem gebirge Flam borough-Head. Sie war ehemals berühmt wegen des daſelbſt gebohrnen Münchs, Johannis von Bridlington, welcher an. 1379 mit dem ruhm eines heiligen mannes geſtorben, und allerley prophezeyungen, verßweiſe geſchrieben, hinterlaſſen. An. 1664 den 20 mart. machte der König Carolus II Richardum Boyle, Baron Clifford von Lansborough, Youghall und Bandon, Vice-Grafen von Kynalmeakie und Dungarvan, wie auch Grafen von Cork in Irrland, zum Grafen von Burlington, von welchem und deſſen familie, ſiehe den artickel **Boyle.** *Camden's* Britannia with the additions. *Beeverel* delic. de l'Anglet. p. 206, 207. *Harpsfield's* eccleſ. hiſtory. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory. p. 246.

Burmannus / (Franciſcus) ein berühmter Holländiſcher Theologus, iſt gebohren zu Leiden, an. 1625, von Peter Burmañ, geweſenen Prediger der Holländiſchen Colonien zu Franckenthal in der Pfaltz, und Joſina Balde. Seine voreltern waren zu Cölln ſeßhafft. Er aber auferzogen theils zu Emmerich im Cleviſchen, dahin ſein vater zum predig-amt bey ſelbiger kirchen beruffen worden, theils zu Leiden in dem Collegio Ordinum von Holland und Weſtfrießland, unter der inſpection Feſti Hommii, da er ſo gute progreſſus in den ſprachen, Philoſophie und Theologie gemacht, daß er in dem 23 jahr ſeines alters bey der Holländiſchen kirchen in Hanau zum Prediger angenommen ward. Allhier wartete er nicht nur ſeinem amt getreulich ab, ſondern ſamlete auch mit unermüdetem fleiß einen ſchönen ſchatz von allerhand wiſſenſchafften, ſo daß er bald darauf in bekantſchafft kam und deswegen nach Leiden ad Recturam Collegii Theologici, darinnen er vorher geſtudirt hatte, vocirt wurde. Nicht lang hernach folgete die vocation nacher Utrecht, welche er auch angenommen, und erſtlich zwar zum Profeſſore S. Theologiæ, hernach aber auch zum Paſtore in daſiger kirchen beſtellt wurde. Allhier verheyrathete er ſich mit Abrah. Heidani, des berühmten Leidiſchen Theologi tochter, von welcher er 4 kinder gehabt, darunter ſonderlich bekañt der noch lebende Profeſſor humaniorum literarum, erſtlich zu Utrecht, hernach zu Leiden, Petrus Burmannus, und Franciſcus gleichfals geweſener Profeſſor Theologiæ zu Utrecht. Sonſt war er ein mann von ſchönen gaben, trefflichem gedächtniß, flieſſender wohlredenheit, ſittſam, arbeitſam, moderat, und gottsfürchtig. Obſchon ſein haupt-ſtudium auf die theologie gerichtet ward, als worinnen er inſonderheit Coccejo gefolget, war er doch wohl geübet in allen denen wiſſenſchafften, welche zum behuf der theologie etwas beytragen; ſolches zeigen ſeine herausgegebene ſchrifften, als da ſind: Synopſis S. Theologiæ. Exercitationes academicæ. Diſquiſitio de Moralitate Sabbati hebdomadalis ſamt vindiciis und apolog. **Auslegungen der bücher Moſis/ Richtern/ Königen, 2c.** in Holländiſcher ſprache, ſo aber auch ins teutſche überſetzet worden. Orationes, welche nach ſeinem tod ſind zuſammen geleſen worden. Er lebte eine lange zeit in guter geſundheit, biß er etliche jahr vor ſeinem ende vom nierenſchmertzen angegriffen wurde; Er vermeynte ſich anfangs mit einer brunnen-cur zu helffen, worauf aber an ſtatt der verhofften geſundheit eine geſchwulſt an händen und füſſen erfolgte, und nahmen endlich ſeine kräfften ſo ſehr ab, daß er im oct. an. 1679 in dem 51 jahr ſeines lebens verſtarb. *Grævius in Orat. Funebri ejus.* *

Burnet / (Gilbert) Biſchoff zu Salisbury, war zu Edenburg in Schottland den 18 ſept. a. 1643 aus dem alten adelichẽ geſchlecht de Leyes gebohren. Sein vater war ein geſchickter Juriſt, und nach wiedereinſetzung Königs Caroli II, Seigneur de la Seſſion, oder Richter in Engelland, der damals Lord Cromont hieß, und ſeiner mutter bruder der Lord Warriſton, gleichfals Seigneur de la ſeſſion und einer von den häuptern der Presbyteriamiſchen parthey. Weil ſein vater der Cromwelliſchen parthey zuwider, und alſo damals auſſer bedienung war, hatte er zeit genung, die unterweiſung dieſes ſeines ſohns ſelbſt zu übernehmen, brachte ihn auch ſo weit, daß er im 10 jahr ſeines alters auf die academie nach Aberdeen gehen konte, und im 14 daſelbſt Magiſter wurde. Der vater wolte gern einen Geiſtlichen aus ihm machen, allein der ſohn legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit; doch nach verlauff eines jahrs bekam er ſelbſt luſt zur theologie, und erlangte bald eine groſſe wiſſenſchafft darinne, und da er im 18 jahr ſeines alters die gewöhnliche prob-predigt abgelegt hatte, trug man ihm eine pfarre zu Edenburg auf, die er aber ausſchlug, und nach ſeines vaters tode eine reiſe nach Engelland that, allwo er mit den berühmteſten männern in bekantſchafft kam. Kurtz darauf gieng er nach Holland, lernte zu Amſterdam bey einem Rabbinen Hebräiſch, und da er mit ſo viel ehrlichen und redlichen leuten von allerley religionen bekandt ward, machte er ſich daraus die regel, daß man mit allen menſchen, was die religion betrifft, gelinde verfahren müſſe. Von dar reißte er nach Franckreich, und bey ſeiner zurückkunfft nach London, er erhielt eine ſtelle in der Königlichen Engliſchen geſellſchafft, ließ ſich, als er wieder nach Schottland kam, an. 1665 ordiniren, und trat ſeine ſchon vor der reiſe erhaltene pfarr-ſtelle zu Salton an. Damals brauchte er eine beſondere art ſich im predigen zu üben, indem er allezeit, wenn er ſpatzieren gieng oder ritt, eine rede über einen text aus der ſchrifft hielt, und ſolche laut her ſagte; wodurch er eine groſſe fertigkeit erlangte, über jede materie zu dencken und ſeine gedancken vorzutragen, ohne viel zeit darauf zu wenden. Seinem amt wartete er mit ſehr groſſem fleiß ab, und da er dergleichen eyfer an den Schottländiſchen Biſchoffen nicht bemerckete, erinnerte er ſie ihrer ſchuldigkeit in einer beſondern memoire, entzog ſich aller geſellſchafft, und lebte 2 jahr als ein einſiedler, verfiel aber wegen der ſchlechten ſpeiſen in ein hefftiges fieber. Dieſes veranlaſſete ihn, ſeine lebens-art zu ändern und zugleich die myſtiſchen bücher wegzulegen, die er in ſeinem aſcetiſchen leben mit vergnügen geleſen hatte, nachgehends aber ſo beſchaffen fand, daß ſie der geſunden vernunfft zu wider, und in dem gemüthe eine unordentliche liebe gegen ſich ſelbſt, und haß oder verachtung gegen andere erweckten. An. 1669 erhielt er die theologiſche profeſſion auf der univerſität zu

Glaſcow, welche er fünfftehalb jahr mit ungemeinem eyfer verwaltet, und dabey ſo wohl von den Presbyterianern als Biſchöfflichen viel leiden müſſen, weil er den leztern zugethan war, und doch gegen die erſten nicht nach der ſtrenge der damaligen geſetze verfahren wolte. An. 1672 verheyrathete er ſich mit einer tochter des Grafen von Caſſilis, und ſchlug eben daſſelbige jahr, wie er auch ſchon vorher gethan hatte, ein Biſchoffthum aus, welches ihm mit der anwartſchafft auf das nächſte Ertz-Biſchoffthum, das ledig würde, angetragen ward, weil er ſahe, daß der hof den Catholiſchen gottesdienſt wieder einführen wolte; wodurch er bey dem Könige in ungnaden fiel. Er gab alſo ſeine profeſſion zu Glaſcow auf, weil er gewarnet wurde, daß man ihn in verhafft nehmen wolte, erhielt aber kurtz darauf die Prediger-ſtelle in der capelle of the Rolls, ohngeachtet der König ſolches zu verhindern ſuchte; und brachte ſich durch die genaue freundſchafft mit dem Ritter Luttleton groſſe erfahrenheit in den ſtaats-geſchäfften zuwege. Er miſchte ſich auch in controverſien und diſputirte mit D. Stillingfleeten wider den Coleman und andere, welches viel aufſehen machte. Damals wurde ihm aufgetragen, die hiſtorie der religions-änderung in Engelland zu beſchreiben, wobey ihm der damalige Biſchoff zu Worceſter D. Lloyd und D. Tillotſon an die hand giengen. Nachgehends ſchlug er wiederum eine pfarre von 300 pfund ſterling aus, weil er dieſelbe durch einen Vicarium ſolte verwalten laſſen, aber nicht glaubte, daß er ſolches mit gutem gewiſſen thun könte; ingleichen das Biſchoffthum von Chicheſter, welches ihm der König aufs neue antrug. Als die Lords Eſſex und Ruſſel eingezogen wurden, meynte jederman, es würde ſolches auch den D. Burnet, als derſelben vertrauten freund, betreffen; allein ſeine offtmalige erklährung, daß man nichts mit gewalt gegen ſeinen Fürſten vornehmen ſolte, hatte dieſelben zu ſeinem groſſen glücke abgehalten, ihm ihre anſchläge, wo ſie je dergleichen gehabt, zu entdecken. Er ſaß vielmehr zu derſelbigen zeit in ſeinem laboratorio, machte experimenta, und verſahe dabey den gottesdienſt in der capelle of the Rolls, biß ihm an. 1685 durch einen beſondern befehl vom hofe das predigen verbotten wurde. Als König Carl geſtorben war, gieng er an. 1685 nach Franckreich und Italien, und zurück durch die Schweitz und Teutſchland nach Holland, allwo ihn der Printz und die Printzeßin von Oranien in ihren Rath aufnahmen; da er aber niemals rathen wollen, daß der Printz mit dem König Jacob brechen ſolte, biß dieſer ſich wider alle parlaments-acten das recht zuſchrieb, die geſetze zu ändern, und die ämter an Römiſch-Catholiſche zu vergeben; worauf er ſich angelegen ſeyn ließ, durch ſeinen brief-wechſel und kleine ſchrifften, alles zu dem vorhaben des Printzen beyzutragen, mit dem er auch ſelbſt als Hof-Prediger nach Engelland übergieng, nachdeme er zeit dieſer ſeiner anweſenheit in Holland ſich zum andern mal mit einer ſehr reichen Holländiſchē Dame vermählet hatte. An. 1689 erhielt er von demſelben das Biſchoffthum zu Salisbury, welchem er durch fleißiges predigē, öfftere kirchen-viſitationen und catecheſiren, ſorgfältig vorgeſtanden, auch zu Salisbury eine ſchule aufgerichtet, darinnen auf ſeine unkoſten 50 kinder gekleidet, und im leſen, ſchreiben, und im Chriſtenthum unterrichtet werden. Weil er auch die fehler ſeiner geiſtlichkeit wohl einſahe, gedachte er ein theologiſches ſeminarium aufzurichten, und erwehlte ſich 10 junge ſtudenten, denen er von ſeinen mitteln, jedem 30 pfund ſterling, auszahlen ließ, und ſie alle tage eine ſtunde in der theologie und ſeelen-ſorge unterrichtete. Allein die univerſität Oxford widerſetzte ſich dieſem vorhaben mit ſolcher hefftigkeit, daß er ſolches bald muſte fahren laſſen. Die Geiſtlichen waren auch ſehr übel mit ihm zufrieden, weil er der Candidaten tüchtigkeit ſcharff unterſuchte, und ſich der verknüpffung vieler geiſtlichen beneficien aus allen kräfften widerſetzte. An. 1698 ward er zum lehrmeiſter des Hertzogs von Gloceſter ernennet, und ob er gleich ſein Biſchoffthum vorſchützte, konte er doch nichts mehr erhalten, als daß er alle jahr 2 monath nach Salisbury gehen durffte. An. 1702 that er ſeine dritte heyrath mit der wittwe des Herrn Berkley, einer ſehr frommen und klugen Dame, die auch ein geiſtliches buch geſchrieben, welches Burnet mit ſeiner vorrede heraus gegeben. Er ließ ſich die erziehung ſeiner kinder, deren er 5 nemlich 3 ſöhne und 2 töchter aus ſeiner andern ehe hinterlaſſen, ſehr ſorgfältig angelegen ſeyn. Gegen das armuth war er ungemein mildthätig; wie er denn ſo lange er Biſchoff geweſen, kein jahr weniger, als 500 pfund ſterling auf allmoſen gewendet. Er war frey und offenhertzig, und redete gegen niemand, niemals und nirgends was anders, als was er vor recht und wahr hielt. Seine leibes-beſchaffenheit war gut und dauerhafft, und weil er niemals kranck geweſen, trug er wenig ſorge vor ſeine geſundheit. Deswegen verachtete er auch einen ſtarcken fluß, den er kurtz vor ſeinem tode empfand, daraus hernach eine entzündung an der lunge entſtanden, an welcher er den 17 may an. 1715 im 72 jahr ſeines alters geſtorben. In ſeinem teſtament hat er 2200 pfund ſterling zu ſtifftung zweyer collegiorum zu Neu-Aberdeen und Salton vermacht. Man hat von ihm the hiſtory of the reformation of the Church of England, 3 vol. fol.; the Life of Will. Bedell.; The Life of Matth. Hales; The memoirs of the Duc of Hamilton; Lettres of the Voyage of Mr. Burnet; Remarks upon the Hiſtory of Varillas; die Engliſche überſetzungen von Mori Utopia, und vom Lactantio de mortibus perſecutorum, verſchiedene predigten und viele andere, die meiſt ins Frantzöſiſche, auch theils Lateiniſch, Teutſch und Holländiſch überſetzt worden. Sonderlich iſt nach ſeinem tod, wie ers ſelbſten verordnet, herauskommen der erſte theil einer beſchreibung derjenigen begebenheiten, welche ſich zu ſeiner zeit in Engelland zugetragen, und welchen er entweder ſelbſt beygewohnet, oder ſie doch von guter hand erfahren zu haben, verſichert. Weilen aber viele vornehme perſonen, deren eltern oder auch wohl ihm ſelbſten darinnen ſie nicht allezeit alſo angezogen waren, wie ſie es wünſchten, ſo iſt der verfolg davon bißher noch zurück geblieben. *Clerc.* bibl. ancienne t. 3. p. 2. *Journal Litteraire* tom. 6. part. 1. *Bucherſaal* 51 öffnung. *

Burnet, (Thomas) ein Engliſcher Theologus, und Maſter of the Charterhouſe, welches vormals eine Carthauſe geweſen, die nach der religions-änderung in ein Stifft verwandelt worden. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine theoriam ſacram telluris berühmt gemacht, welches buch zu London, Amſterdam, Franckfurth, und ins Teutſche überſetzt zu Hamburg heraus gekommen iſt. Eraſmus Warren hat ſeine geologiam darwider geſchrieben, worauf Burnet in einem tractat, welcher den titul führet, reſponſio ad objectiones Eraſmi Warren, ausführlich geantwortet. Kurtz darauf gab er ſeine archæologias philoſophicas ſive doctrinam antiquam de rerum originibus in 2 büchern heraus, davon das letztere per modum commentarii ad Telluris theoriam ſacram geſchrieben iſt. Er war in der Jüdiſchen und Heydniſchen theologie, in der Griechiſchen und Barbariſchen philoſophie, in der hiſtorie und den alterthümern vortrefflich erfahren, dabey von einem durchdringenden verſtande, und groſſer beſcheidenheit. Er ſtarb den 7 ſept. an. 1715 im hohen alter. Nova literaria Vern. ling. c. d. 1715.

Burnettus, oder **Brunettus**, (Latinus) ein Florentiner, iſt wegen ſeines buchs, treſor de l'origine & de la nature des toutes choſes, bekant, welches er anfangs in Frantzöſiſcher ſprache gemacht, und hernach ins latein überſetzt. Er hat auch noch andere ſchrifften verfertiget, und iſt zu Florentz an. 1295 geſtorben. *Mabillon*, in Muſæo Ital. t. 1. *Pocciantius* de ſcript. Florent. *Bayle*.

Burren, oder, wie man insgemein in den land-charten findet, Berre, ingleichen Bir oder Birre, iſt eine Baronie in der Irrländiſchen Grafſchafft, Kings county genannt, an den gräntzen der Grafſchafft Tipperary, von welcher man ein ſprüchwort hat: es ſey nicht waſſer genug darinnen, jemand zu erſäuffen, nicht holtz genug, einen zu hencken, und nicht erde genug, einen zu begraben. Ungeachtet aber der boden, ſo bald man nur ein wenig gräbt, entweder torffigt oder felſigt iſt, ſo kömmt dennoch ein ſo ſüſſes und nahrhafftes graß daſelbſt hervor, daß das vieh überaus wohl davon zunimmt und fett wird. Der darinnen gelegene vornehmſte ort heißt gleichfals Bir oder Birre, wird durch den fluß Kilmory bewäſſert, und hat gute glas-manufacturen, welche in dem 17 ſeculo daſelbſt angelegt worden. *Ludlows* memoirs vol. 1. p. 379. 380. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 1442.

Burrowbridge, oder **Boroughbridge**, iſt eine kleine ſtadt in Yorkshire, an dem fluß Ure, über welchen daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet, ſo zu dieſes orts benennung anlaß gegeben. In dieſer gegend erlitte der Graf von Lancaſter, der Graf von Hereford, und andere Groſſe, welche wider den König Eduardum II die waffen ergriffen hatten, an. 1322 eine völlige niederlage. *Cambden's* Britannia. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 207.

Burrhus, (Afranius) ein berühmter Römer und Staats-Miniſter zu den zeiten Neronis. Er hatte bey der armee einen groſſen ruhm erlanget, welches Agrippinam bewog, ihren gemahl den Kayſer Claudium zu bereden, die beyden Oberſten über die leib-garde abzuſchaffen, und Burrhum allein darüber zu ſetzen. Hierauf wurde er nebſt dem Seneca zum Hofmeiſter des jungen Neronis verordnet, welchem amte ſie beyderſeits ſehr wohl vorſtunden; wiewol ſie dennoch zuletzt bey dem Nerone nichts gutes ausrichten konten. Als derſelbe ſeine mutter die Agrippinam aus dem wege räumen wolte, gieng er damit um, dem Burrho die Oberſten-ſtelle über deren leib-garde zu nehmen. Allein er behielt dieſes amt, und ſtimmte mit ein, daß Agrippina ſolte umgebracht werden, wenn ſie nur der beſchuldigten dinge könte überwieſen werden. Hierdurch wurde dieſer vorhabende mutter-mord Neronis für dieſes mal verhütet; doch wurde er einige zeit darauf ſelbſt angeklagt, legte aber ſeine unſchuld an den tag. Endlich als Nero den tod der Agrippinä nicht länger aufzuſchieben begehrte, Burrhus auch ſolches nicht zu verwehren vermochte, wolte er doch aufs wenigſte den ſoldaten von der garde keine ordre darzu geben. Er ſtarb an. 62 drey jahr nach dem tode der Agrippinä, und zwar, wie man vermuthet, an beygebrachtem giffte. *Tacit.* annal. l. 12. c. 42. l. 13. c. 2. l. 14. c. 7. &c. *Bayle*. *

Burrhus, (Johann Franciſcus) ſiehe **Borri**.

Burſa, hieß in den mittlern zeiten ein kleines collegium oder hauß auf univerſitäten, darinnen ſich etliche ſtudenten aufhielten, und neben einem gemeinen tiſch auch etwelche unterrichtungen jedoch vor ihr geld genoſſen, welche deswegen Burſales oder Burſarii genennet wurden. Hiervon kommt die gewohnheit, daß man die Studenten noch jetzo **Purſche** zu nennen pflegt. *du Freſne*. *

Burſcheid, ein berühmtes Nonnen-cloſter in dem Hertzogthum Jülich unweit Acken, deren Aebteßin ein unmittelbarer Reichs-ſtand iſt. S. Gregorius, Nicephori Kayſers zu Conſtantinopel ſohn, hat es anfangs für Mönche geſtifftet; es wird aber ſeit an. 1220 von Nonnen Ciſterzienſer-ordens bewohnet. *Imhof.* N. P.

Bursfeld, ein Benedictiner-cloſter in dem Braunſchweigiſchen, an der Weſer, 2 meilen von Minden, gelegen. Es iſt an. 1099 von einem Grafen zu Northeim geſtifftet, aber zu Lutheri zeiten eingezogen worden. An. 1429 ward hier eine reformation des Benedictiner-ordens vorgenommen, und eine congregation aufgerichtet, in welche ſich nach und nach 115 clöſter begeben. *Bucelin.* G. S. *Trithem.* in chron. Sponh. p. 350.

Burſia oder **Purſia**, ſonſt Pruſia genannt, eine Aſiatiſche ſtadt in Natolien, war vor dieſem die haupt-ſtadt in Bithynien.

Sie liegt unter dem berge Olympo, und glaubet man, daß ſie Pruſias, der König in Bithynien, habe erbauen laſſen, auch zur haupt-ſtadt ſeines Reichs gemacht. Nachgehends hatte ſie einen Ertz-Biſchoff, der unter den Patriarchen nach Conſtantinopel gehörte. Osman, der erſte Türckiſche Kayſer, eroberte ſie ums jahr 1300, und machte ſie zu der reſidentz ſeines Reichs. Sie iſt groß und volckreich, und wird in die ober- und unter-ſtadt abgetheilet, davon die ober-ſtadt gute mauren hat, und mit einem ſchloß verſehen iſt. Man findet hier unterſchiedene moſqueen und begräbniſſe einiger Ottomanniſchen Fürſten. *Strabo* l. 12. *Ptolem.* *Plinius.* *Belon.* l. 2. c. 42.

Burtzland/lat. Burzia, wird eine gewiſſe gegend von Siebenbürgen genennet, welche gegen morgen an Moldau gräntzt, und allenthalben mit gebürgen umgeben iſt. Es entſpringt hierinnen der fluß Burza, der ſich unweit Marienburg in den fluß Alt ergieſſet. *Zeil.* topogr. Hung.

Bury / oder S. Edmunds-Bury, iſt der name einer kleinen ſtadt in der Engliſchen provintz Lancashire, in der gegen von Salford, an dem fluß Irwell. An. 1447 iſt allhier ein Parlament gehalten und auf demſelben Humphredus, Hertzog von Gloceſter, in verhafft genommen worden, worinnen er bald hernach geſtorben. Ein ander Bury befindet ſich in der provintz Suffolk, 7 biß 8 Engliſche meilen von Newmarckt, welches nach Ipswich, der vornehmſte ort in der gemeldeten landſchafft iſt. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 84, 301. The compleat hiſt. of Engl. vol. 1, p. 396.

Bus, eine neu-entdeckte inſul in der nord-ſee zwiſchen Ißland und terra nova gelegen, wird 40 meilen lang und 15 meilen breit geſchätzet. Man weiß aber davon weiter keine umſtände.

Bus (Cæſar de) urheber der congregation de doctrina Chriſtiana, wurde zu Cavallion an. 1544 von edlen eltern gebohren. Er wolte ſich in dem 18 jahr ſeines alters in den weltlichen ſtand begeben, wurde aber durch leſung der leben der Heiligen davon abgehalten. Worauf er ſich auf allerhand übungen der gottſeligkeit legte, inſonderheit aber auf die unterrichtung der jugend in den grundſätzen des Chriſtlichen glaubens. Er verlohr ſein geſichte, welches er mit groſſer gedult ertrug, und nachdem er die gedachte congregation geſtifftet, ſtarb er an. 1607 zu Avignon. Er hat einige aſcetiſche ſchrifften hinterlaſſen. Clemens VIII beſtätigte zuerſt die verſammlung dieſer clericorum de religione Chriſtiana an. 1598. Acht jahr hernach bekräfftigte Paulus V ſolche von neuen, und an. 1616 iſt ſie auf gewiſſe weiſe mit der congregation de Sommaſca vereiniget worden. Jacobus de Bovais und Jacobus Marcell haben das leben Cäſaris de Bus beſchrieben. *Gualter* in chron. ſec. 17. *Bonani* catal. degli ord. relig. *Hiſt. des Ordres Monaſt.*

Buſa/ein ſehr reiches weib in Apulien, welche bey 10000 Römer unterhielte, die ſich aus der ſchlacht bey Canas A. R. 538 gen Canuſium retiriret hatten. Nach geendigtem krieg haben ihr die Römer zur danckbarkeit verſchiedene ehrbezeugungen erwieſen. *Liv.* l. 22. c. 52. *Val. Max.* l. 4. c. 8. *

Buſäus, (Johannes) ein Jeſuit, gebürtig von Nimwegen in dem Hertzogthum Geldern, begab ſich in ſeiner jugend an. 1563 in die ſocietät, und brachte es in ſtudiis ſehr weit; docirte auch ſelbſt darauf. Hernach ſtudierte er die theologie zu Rom, und bey ſeiner zurückkunfft brauchte man ihn, die heil. ſchrifft und theologiam moralem zu lehren. Er verfertigte auch verſchiedene wercke, welche in 5 biß 6 ſprachen überſetzet worden. Vornehmlich ließ er ſich die gottſeligkeit angelegen ſeyn. Auſſer ſeinen meditationibus ſind noch von ihme vorhanden, diſputatio theologica de jejunio; de perſona Chriſti; apologia pro kalendario Gregoriano; &c. desgleichen hat er eine neue edition von den wercken Petri Bleſenſis, Anaſtaſii bibliothecarii, Luitprandi, Abbonis Floriacenſis, Hincmari Rhemenſis, Trithemii &c. verſchaffet; und iſt biß an ſein ende beſchäfftiget geweſen, ungeachtet er vielerley unbequemlichkeit erdulden müſſen. Er ſtarb zu Mayntz den 30 may an. 1611 im 64 jahr ſeines alters, davon er 48 jahr bey den Jeſuiten zugebracht. Er hatte 2 brüder, ſo beyde etwas geſchrieben. Petrus war auch ein Jeſuit und docirte die theologie. Der andere Gerhardus, Doctor zu Löven, war informator bey dem Hertzoge von Cleve, Johanne Wilhelmo, welcher ihm ein canonicat zu Santen verſchaffte, woſelbſt er auch theologal war. Wilhelmus Lindanus, Biſchoff von Ruremond, veranlaßte ihn, einen Niederländiſchen catechiſmum zu ſchreiben; desgleichen machte er auch eine antwort an Flacium, das abendmahl unter beyderley geſtalt betreffende. *Ribadeneira* & *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcript. *Andr.* bibl. &c.

Busbec, (Augerius Gislenius Herr von) oder Busbequius, ein gelehrter und wegen ſeiner Ambaſſaden berühmter mann, wurde zu Commines, einem flecken in Flandern, an. 1522 gebohren, und war ſein vater aus einem anſehnlichen geſchlechte, der ihn aber mit einer geringern perſon auſſer der ehe gezeuget. Er ließ ſich in ſeiner jugend ſehr wohl an, weswegen ihn ſein vater mit ſorgfalt auferziehen, und durch ein reſcript Caroli V legitimiren ließ. Er ſetzte hierauf ſeine ſtudien zu Löven, Paris, Venedig, Bononien und Padua fort; war auch einige zeit zu Londen bey dem Ambaſſadeur des Römiſchen Königs Ferdinandi I; von dannen, als er wieder nach Flandern kam, wurde er von gedachtem Ferdinando beruffen, als Ambaſſadeur nach der Türckey zu gehen. Weil er den Türckiſchen Kayſer Solymann daſelbſt nicht antraf, muſte er ſich zu demſelben nach Amaſia in Aſien begeben; konte aber weiter nichts, als einen ſtillſtand der waffen von 6 monaten erhalten. Dannenhero er eiligſt wiederum zurück gieng, Ferdinando das ſchreiben des Türckiſchen Kayſers zu überbringen. Er wurde aber gleich darauf wieder dahin geſchicket, und blieb 7 jahr daſelbſt; brachte auch einen ſtillſtand der waffen auf 8 jahr zu wege. Er ſamlete daſelbſt zugleich inſcriptiones und medaillen, kauffte Mſſ., ſuchte rare pflantzen zuſammen, ließ ſich von der natur der thiere unterrichten, und hatte zu dem ende einen eigenen mahler mit genommen, die rareſten ſtücke abzuzeichnen, wie von dieſem ſeinen fleiſſe die ſchrifften der gelehrten, als Gruteri inſcriptiones, und Matthioli kräuter-buch, auch noch mehr die Kayſerliche bibliothec, worinnen die meiſte von Busbec geſammlete raritäten, und ſonderlich eine ſchöne anzahl Griechiſcher manuſcripten annoch vorhanden, ein ſattſames zeugniß ablegen. Er bekam daſelbſt eine vollkommene erkäntniß von dem Ottomanniſchen ſtaat, und von den mitteln, dieſelbe mit nachdruck anzugreiffen, davon er auch einen gelehrten diſcours verfertigt, der unter dem titul: de re militari contra Turcas inſtituenda, bekannt iſt. Wie er denn auch ſelbſt dieſe ambaſſaden in einigen wohlgefaſten epiſteln beſchrieben, und darinnen von Türckiſchen ſachen gar guten und vernünfftigen bericht gegeben hat. Im übrigen, ob er ſich gleich hierauf zur ruhe begeben wolte, muſte er doch wiederum nach hofe kommen. Denn es wurde ihm die unterrichtung der Printzen des Kayſers Maximiliani II anvertrauet; und als die Printzeßin dieſes Kayſers Eliſabetha an Carolum IX verheyrathet wurde, muſte er ſelbige nach Paris begleiten. Dieſe Königin vertraute ihm die ober-aufſicht ihres hauſes und ihrer geſchäffte; und als ſie nach dem tode ihres gemahls aus Franckreich gieng, hinterließ ſie ihn daſelbſt als ihren Ambaſſadeur, welchen character er auch von dem Kayſer Rudolpho II bekam, und biß an. 1592 behielte. Als er erlaubniß erhielt, wegen ſeiner eigenen angelegenheiten eine reiſe nach Flandern zu thun, und durch die Normandie gieng, wurde er von einer parthey der Ligiſten 3 meilen von Rouen übel tractirt, darauf aber nebſt ſeinen ſachen wieder loßgegeben; da er denn ſeine reiſe fortſetzte, und ſich in das hauß der frauen von Maillot zu S. Germain nahe bey Rouen bringen ließ, allwo er von einem fieber überfallen wurde, daran er den 28 oct. an. 1592 ſtarb. Sonſt ſind noch von ihm vorhanden: epiſtolarum legationis Gallicæ lib. 2; liber de vera nobilitate. Sein leben befindet ſich vor ſeinen ſchrifften. Juſtus Lipſius ware inſonderheit ſein guter freund, und kan man anmercken, daß beyder ſtylus, der ſonſten in anſehung deren abgekürtzten redens-arten etwas beſonders an ſich hat, ſich gar ſehr gleichet; wovon jedoch Lipſius ſelbſt das urtheil gefället, dieſe kürtze in dem ſchreiben wäre an dem Busbequio natürlich, an ihme Lipſio aber erſt durch kunſt und bemühung erzwungen. Brevitas tibi naturalis, mihi affectata. *Miræus* in elog. Belg. & de ſcript. ſec. 16. *Thuan.* l. 26. & *Teiſſier* addit. t. 2. *Matthioli* epiſt. 3. *Lipſii* epiſt. *Adam.* ICt. *Andr.* bibl. *Swert.* Athen. *Bullart.* academ. des ſciences t. 1. hiſtoire de l'Archiduc Albert. *Bayle.* *

Buſca / ein ſtädtgen in der Piemonteſiſchen landſchafft Cuneo, oben an den gräntzen des Marggrafthums Saluzzo, bey dem fluß Macra. Ehemals iſt dieſer ort gar berühmt und veſte, auch die haupt-ſtadt eines abſonderlichen Marggrafthums geweſen. Anitzo aber iſt er ohne mauren, und wird von ungefehr 4000 perſonen bewohnt. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

von dem **Buſche** / ein uraltes adliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, von welchem Alhardus, ein ſohn Swederi, an. 1377 Droſt zu Ravensberg geweſen, und an. 1381 den Biſchoff zu Oßnabrüg, Theodoricum, in dem mit ihm geführten kriege gefangen bekommen. Albertus, Droſt zu Limburg, kauffte an. 1447 das hauß Hünefeld, und ward an. 1475 in dem kloſter Leuwen erſtochen, deſſen mittlerer ſohn aber, namens Ernſt, iſt an. 1487 von den Bremern erſchlagen worden. Hermann von dem ein abſonderlicher articel folget, und deſſen bruder Burchard, Dom-dechant zu Minden, waren zu anfang des 16 ſeculi berühmt. Philipp Sigmund war Oßnabrüggiſcher Land-Rath, und gieng an. 1657 mit tode ab. Seine ſöhne waren: 1) **Albert Philipp**, Chur-Braunſchweigiſcher geheimder Rath und Land-Droſt in Diepholt. 2) **Clamor**, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Droſt in Ravensberg, welcher Philipp Wilhelmum und Clamor Johannem nachgelaſſen. 3) **Johann**, Fürſtlicher Braunſchweigiſcher General-Major, blieb an. 1693 in der ſchlacht bey Landen, nachdem ihm Ernſt Auguſt und Clamor Otto gebohren worden. 4) **Liborius** / ſtarb an. 1681, als Chur-Brandenburgiſcher General-Major. Heinrich Albrecht war an. 1709 Chur-Braunſchweigiſcher Cammer-Rath und Berg-Hauptmann. Chriſtoph, Fürſtlicher Oßnabrüggiſcher Land-Rath, ſtarb an. 1695 und hinterließ ſeinem hauſe ein fidei-commiſs auf 100000 thaler; ſeine ſöhne waren Clamor Albrecht, Johann Melchior und Clamor Eberhard. Um das jahr 1696 war auch Lebrecht von dem Buſch, als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter-Wachtmeiſter über die Cadetten-garde bekannt. *Stammbaum der Herren von dem Buſch* in app. genealog. Steinberg.

Buſche, (Hermann von dem) oder Buſchius, ein gelehrter Edelmann, ſtammte aus dem jetzgedachten geſchlechte her, und war ein ſohn Burchards von dem Buſche, und Barbarä von Schedelich, von welcher er auf dem ſchloſſe Saſſenberg im Biſchoffthum Minden an. 1468 gebohren wurde. In ſeiner jugend ward er von unterſchiedenen, ſonderlich unter obſicht Rudolphi Agricolä zu Heidelberg wohl unterrichtet: von dannen er nach Tübingen gieng, und auf einrathen Agricolä die ſchrifften Ciceronis fleißig laß. Als Agricola an. 1486 geſtorben, reiſete er nach Italien, woſelbſt er etliche jahr zubrachte, und ſich mit denen gelehrteſten leuten bekant machte. Hierauf wurde er zu Heidelberg Magiſter, und als er nach Cölln kam, gerieth er mit Jacobo Hochſtraten und Arnoldo de Tungris in ſtreit, weswegen er dieſen ort verließ, und durch gantz Teutſchland reiſete. Als er wiederum in ſein vaterland gekommen, erhielt er einen platz an dem hofe des Biſchoffs zu Münſter; gieng aber bald von dar nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunfft ſuchte er in Teutſchland die reinigkeit der Lateiniſchen ſprache auszubreiten. Er docirte auf veranlaſſung Hermanni, des Grafen von Neuenar, zu Cöln, muſte aber von hier wegen der Theologorum, ſo ihm gehäßig, weggehen, da er denn zu Ham in Weſtphalen, Münſter, Oßnabrug, Bremen, Hamburg, Lübeck, Wißmar, Roſtock, Greiffswalde und Franckfurth an der Oder verſchiedene autores claſſicos explicirte. Ob er gleich zu Franckfurt, weil der Churfürſt von Brandenburg eine univerſität daſelbſt aufzurichten willens war, bleiben ſolte, ſo gieng er doch nach Erffurt, und von dar an. 1506 nach Leipzig, da er viel auditores hatte, und die barbarey verjagte. Ums jahr 1510 wurde er nach Wittenberg beruffen, weil er aber mit Strulio, einem Poeten aus Italien, wegen des applauſus in ſtreit gerathen, gieng er wiederum nach Leipzig; von dannen er an. 1511 durch anſtifften Hieronymi Emſeri vertrieben ward. Hierauf begab er ſich nach Magdeburg, und wolte daſelbſt leſen. Weil es ihm aber nicht zugelaſſen wurde, gieng er nach Braunſchweig und Hildesheim, und legte proben ſeiner gelehrſamkeit ab, wie er denn in den ſchrifften der alten Poeten, Hiſtoricorum, Philoſophorum und Grammaticorum ungemein beleſen, dabey ſehr beredt, von vortrefflichem ingenio und gedächtniß, und darbey auch in anderm nicht unerfahren war. Nach dieſem beſuchte er ſeine erbliche güter in der Grafſchafft Schauenburg, und nachdem er gewiſſe jährliche einkommen davon erhalten, reiſete er über Minden, Oßnabrüg, Münſter und Deventer nach Amſterdam, Alcmar, Löven und Engelland, und ſuchte an allen orten die ſtudia zu promoviren. Hierauf berieffte ihn Hermann, Graf von Neuenar, wiederum nach Cöln, woſelbſt er ſeine commentaria in Claudianum de raptu Proſerpinæ, und declinationes Plautinas heraus gab. Weil er aber mit Ortuino Gratio zerfallen war, und es mit Reuchlino hielte, auch an den epiſtolis obſcurorum virorum, welche Ulrich von Hutten geſchrieben, mit theil hatte, ſo wurde er wieder von Cöln vertrieben, zu Weſel im Cleviſchen aber zum Rector gemacht. Als nun damals Lutheri, Melanchthonis und Bugenhagii ſchrifften heraus kamen, laſe er ſolche, wie auch die heilige ſchrifft und die Patres fleißig, gieng nach Wittenberg, und erklärte Prudentii und Boethii ꝛc. carmina. Er wurde hierauf von Luthero und andern dem Landgrafen von Heſſen recommendiret, der ihn zum Profeſſore hiſtoriarum zu Marpurg machte, woſelbſt er an. 1529 zwey bücher de auctoritate verbi Dei heraus gab, die parthey Lutheri annahm, und noch in ſeinem alter an. 1527 heyrathete, auch einen ſohn Hieronymum zeugete, der aber kurtz vor ihm ſtarb. Unterdeſſen entſtunden die ſtreitigkeiten mit den Widertäuffern, da er ſich nach Dulen einer ſtadt im Biſchoffthum Münſter, woſelbſt er einige güter hatte, begab, und hernach nach Münſter beruffen wurde, mit den Widertäuffern zu conferiren. Als er aber einsmals hierüber gantz matt worden, und der gegentheil ihn deswegen verſpottete, eilete er nach Dulen zurück, und ſtarb daſelbſt an. 1534 von verdruß. Sonſt ſind noch von ihm vorhanden commentarii in Donatum; annotationes in Silium Italicum; commentarii in primum librum Martialis; ſcholia in Æneida Virgil. annotationes ad Juvenalem; epigrammatum libr. 3, vielerley carmina, &c. Seine ſchöne bibliothec hat ſein bruder, Burchard von dem Buſch, Dom-Dechant zu Minden, dem Dom-capitul zu Münſter verehret. *Eraſmus* in epiſt. *Geſner* bibl. *Camerar.* in vita Melancht. *Chytræi* chron. *Hamelmanni de Buſchii* vita, ſtudiis, itineribus. *Adam* in philoſ. *Majus* in vita Reuchlini. *Hendreich.*

Buſchetto da **Dulichio** / ein berühmter Baumeiſter, wurde von der inſul Dulichio in dem Joniſchen meere alſo zugenannt. Die Republic Piſa ließ ihn 1016 dahin kommen, den Dom zu bauen, welcher nachgehends für eine der koſtbarſten kirchen in Italien iſt gehalten worden. Er hatte auch eine ſonderbare wiſſenſchafft von machinen, und wuſte groſſe laſten durch eine geringe krafft zu bewegen, ſo daß 19 mädgen moviren konten, was 10000 angeſpannte ochſen nicht zu thun vermochten. *Felibien*, vies des arch.

Buſchweiler / ſiehe **Bußweiler.**

Buſeck / **Buſſeck** / ein altes adliches geſchlecht, welches in Heſſen anſehnliche güter, und unter andern das Buſecker-thal beſitzet, davon es ſich Vierer und Ganerben ſchreibet. Es theilt ſich in 2 haupt-linien: die erſte nennet ſich ohne beynamen **Buſſeck**, die andere aber theils **Brand von Buſeck**, theils **Mönch von Buſeck** / theils **Ruſſer von Buſeck**; ſie führen aber alle einerley waren. An. 1293 wird Johann von Buſſeck, nebſt 3 ſöhnen, nemlich Ditmarn, Johanne und Ludwigen, in einem kauf-briefe gedacht. Johann von Buſeck war an. 1547 Hauptmann der ſtadt Franckfurt und hernach Schultheiß des Reichsgerichts daſelbſt; deſſen urenckel, Ulrich Bernhard, iſt an. 1677 Rath bey dem Landgrafen zu Darmſtadt, wie auch Amtmann zu Gieſſen, und zu gleicher zeit Bonifacius von Buſeck, Dom-Dechant des Fürſtlichen Stiffts Fulda, und Probſt auf dem S. Johannis-berge geweſen. Johann Philipp Münch von Buſeck, war an. 1606 Ober-Amtmann zu Darmſtadt. Wilhelm Moritz Münch von Buſeck, war an. 1715 der Königin in Dänemarck Oberſt-Hofmeiſter, Weickard Brand von Buſeck aber Amtmann zu Steinheim. *Humbr.* v. R. A. tab. 205, 206. *VVinckelm.* beſ. Heſſ.

Buſecker-thal, ein gebieth von 9 dörffern und flecken, in Ober-Heſſen, in dem amt Gieſſen, gelegen. Es haben die von Buſeck, welchen dieſes thal zuſtehet, niemals als Landſaſſen, ſondern als unmittelbare Reichsſaſſen wollen angeſehen ſeyn; wie denn ſchon an. 1547, als Landgraf Philipp der großmüthige gefangen ward, ein groſſer ſtreit dieſer wegen entſtanden. Es erfolgte zwar an. 1576 ein gütlicher vergleich, krafft deſſen die einwohner des thals die Landes-Fürſtliche hoheit des Landgrafen erkenneten, dahingegen von Landgräflicher ſeite das criminal-gericht, oder die jurisdiction derer von Buſeck, als ein unſtreitiges Kayſerliches lehn, in ſeinen würden gelaſſen ward. Allein an. 1702 machte man dieſen ſtreit wiederum rege, da denn an. 1707 der Kayſerliche Reichs-Hofrath obgedachte transaction caßirte, das Buſecker thal vor ein unmittelbares Kayſerliches lehn erklärte, zugleich 50 marck löthiges goldes, auf den fall der widerſetzlichkeit, zur ſtraffe beſtimmte und eine manutenentz-commiſſion auf gewiſſe benachbarte Reichsſtände erkannte. Als ſich hierauf der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt an die Reichs-verſammlung zu Regenſpurg wendete, wurde an. 1709 im may ein gar favorables Reichs-gutachten abgefaſſet, daß ihm nemlich das recht der erſten inſtantz vor den Reichs-austrägen, von den hohen Reichs-gerichten nicht könne diſputirlich gemacht werden. *Electa juris publ.* t. 1 p. 51-96.

Buſen / eine kleine inſul in der nord-ſee, bey dem einfluß der Elbe, dem lande Ditmarſen gegen über gelegen. *Zeil.* topogr. Sax. inf.

Buſenbaum / (Hermann) war an. 1600 zu Nottelen in Weſtphalen gebohren, und begab ſich an. 1619 in die Soc. Jeſu, worinnen er nachgehends die theologie gelehret und den collegiis zu Hildesheim und Münſter als Rector vorgeſtanden. Er iſt an. 1668 verſtorben, und hat medullam theologiæ moralis geſchrieben, davon die 45 edition an. 1670 zu Liſſabon heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

Buſendorf / ſiehe **Boſſonville.**

Buſeto / lat. Buxetum, ein mittelmäßiges ſtädtgen in dem Hertzogthum Parma am fluß Ongina, eine meile von dem Po, allwo der Kayſer Carl V und Pabſt Paulus III an. 1543 eine zuſammenkunfft gehalten. Die umliegende gegend, welche von dem Cremoneſiſchen, Parmeſaniſchen und Placentiniſchen eingeſchloſſen wird, heiſt lo Stato di Buſeto, ſonſten auch Stato Pallavicino.

Buſiris. Es iſt dieſer name unterſchiedenen in Egypten beygelegt worden, wie Diodorus Siculus berichtet. Denn er erzehlet von dem Oſiris, daß als derſelbe in einem feldzuge begriffen geweſen, habe er die Königin zur Regentin von Egypten erkläret, und nebſt andern perſonen, die er zur adminiſtration der civil-und kriegs-ſachen verordnet, einen namens Buſiris, über die ſee-plätze und Phönicien beſtellet. An einem andern orte meldet er, daß nachdem 52 perſonen aus dem geſchlechte des Menas in Egypten regieret, ſey Buſiris daſelbſt König worden. Dieſem ſind 8 ſeiner nachkommen gefolget, davon der letzte gleichfalls den namen Buſiris geführet, und die ſtadt Theben erbauet hat. Was man von der grauſamkeit des Buſiris erzehlet, hält Diodorus für eine fabel der Griechen, welche daher entſtanden, daß man alle, ſo von röthlicher farbe geweſen, dem Oſiri aufgeopffert, welches denn nur die fremden betroffen, weil die einwohner nicht von dieſer farbe waren. Denn in Egyptiſcher ſprache hieß Buſiris ſo viel als das begräbnis Oſiris, daher iſt das gedichte der Griechen entſtanden, daß er alle fremde, die nach Egypten gekommen, tödten laſſen, und thut man hinzu, daß er ſelbſt von dem Hercule ſey umgebracht worden, da er dergleichen an ihm habe wollen ausüben. Es ſind aber ſchon unter den alten einige geweſen, welche gezweiffelt, ob iemals ein König dieſes namens in Egypten ſich befunden habe, und gemuthmaſſet, daß dieſe fabel von der grauſamkeit der einwohner der ſtadt und provintz Buſiris entſtanden, wie ſolches Strabo von dem Eratoſthene verſicheret hat. Denn daß eine ſtadt dieſes namens in unter-Egypten in dem ſogenannten Delta an einem arm des Nils geſtanden, iſt gantz gewiß; wie ſie dann erſt unter Diocletiano bey anlaß einer rebellion zerſtöret worden. *Diodor. Siculus* l. 1 c. 17 &c. *Apollodor.* bibl. l. 2. *Herodot.* l. 2 c. 59. *Strabo* l. 17. *Stephan.* de urbib. *Euſeb.* in chron. *Bayle.* *

Buſius / (Paulus) ein Rechts-gelehrter aus Holland, wurde an. 1521 gebohren. Sein vater war Herr von Carpel, Sevenhoven, der ließ ihn anfangs zu Dole und hernach zu Angers ſtudiren, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Da er wiederum nach hauſe kam, beförderte ihn die Hertzogin von Parma und der Hertzog von Alba in den Rath von Holland, und machten ihn zum Schöppen zu Leyden; auch wurde er ernennet, ſich bey der verſammlung der Staaten von den Niederlanden zu Brüſſel einzufinden. Nachgehends als an. 1572 die Republic Holland ihren anfang nahm, wurde er Siegel-verwahrer und Rath bey dem Printzen von Oranien, auch ſchickte man ihn als Ambaſſadeur an die Königin von Engelland, worauf er endlich, nachdem er noch andere anſehnliche belohnungen bekommen, an. 1594 im april ſtarb. Es iſt noch ein anderer Paulus Buſius geweſen, von Zwoll in Ober-Yßel gebürtig, der die rechts-gelehrſamkeit zu Franecker an Marci Cylama ſtelle, gelehret und unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben hat, als de republica, de officio judicis; ſubtilitatum juris libros 7; commentarium in digeſta; de annuis reditibus. *Adam* JCt. *Andr.* bibl. *Swertius* in Athen. Belg. &c.

Busko / ſiehe **Buczau.**

Busleiden / oder **Buslidius** / (**Hieronymus**) iſt wegen ſeiner vornehmen bedienungen und liebe zu den wiſſenſchafften berühmt. Sein bruder Franciſcus war Informator bey Philippo, Caroli V vater und Ertz-Biſchoff zu Beſançon, und ſein anderer bruder Aegidius, hatte eine anſehnliche bedienung der Finantz-Cammer in Spanien. Dieſes nun konte zu der beförderung Hieronymi ein groſſes beytragen, welcher nicht allein eine Probſtey in der kirche zu Aire, ſondern auch ein Canonicat zu Brüſſel, Mecheln und Cambray hatte, und dabey noch Rath im parlement zu Mecheln und Requeten-meiſter war. Alles dieſes brachte ihm ein groſſes anſehen, welches noch vermehret wurde durch ſeinen verſtand und ſeine ſchrifften, wie auch durch die freundſchafft, ſo er mit den gelehrten, vornehmlich mit Eraſmo und Thoma Moro gehalten, und endlich durch ſeine ambaſſaden bey dem Pabſt Julio II, dem Könige Franciſco I von Franckreich, und Henrico VIII Könige von Engelland. Carolus V ſchickte ihn an. 1517 nach Spanien, da er unterwegs zu Bourdeaux kranck wurde, und den 26 aug. ſtarb. Vor ſeiner abreiſe aus den Niederlanden hat er zu Löven ein collegium geſtifftet, darinnen Hebräiſch, Griechiſch und Lateiniſch dociret wird *Miræus* de ſcriptor. ſec. 16. *Andr.* in faſt. academ. Lovan. bibl. Belg. &c.

Buſmannus / (Johann Eberhardus) er iſt an. 1644 zu Verden gebohren worden, allwo ſein vater Chriſtian Med. D. und lands-Phyſicus ware. Nachdeme er zu Verden und hernach zu Hanover (da ſein vater lands-Phyſicus worden,) die ſchulen durchloffen hatte, kame er an. 1662 auf die univerſität nach Wittenberg und gienge an. 1664 von dar nach Helmſtädt; allwo er nebſt der philoſophie und theologie auch die orientaliſchen ſprachen triebe, welcherwegen er ſich nach Hamburg gewendet um von des berühmten Ezardi unterweiſung zu profitiren. Hierauf kame er an. 1667 wieder nach Helmſtädt und wurde allda Magiſter. Von dar wendete er ſich auf Königsberg in Preuſſen und machte ſeine geſchicklichkeit männiglich bekannt. Hierauf gienge er mit Hertzoglich-Braunſchweigiſchem Recommendations-ſchreiben in Engelland, auf Londen, Oxfort und Cambridge, und machte alldorten mit Lightfooten, Hobbes, Polo und anderen gelehrten männern bekanntſchafft. Aus Engelland gienge er in Franckreich auf Paris, und von dar in Savoyen über Genff durch die Schweitz und Teutſchland in die Niederlande, und kame an. 1673 wiederum nach hauß zu den ſeinigen; er wurde gleich darauf zum Profeſſore linguarum orientalium gemacht, daraufhin er ſich gantz allein auf die theologie gelegt, worinnen er an. 1678 Licentiam erlanget und an. 1684 Doctor und zugleich Veteris Teſtamenti, an. 1685 aber Novi Teſtamenti Profeſſor, wie auch General-Superintendent im Helmſtädtiſchen worden. Er ſtarbe endlich an. 1692 den 18 maji. vid. *Pipping.* memor. theol. p. 1326. *

Buſſenberg / Mons Buſſius, ein berg in Schwaben, zwiſchen den klöſtern Offenbach und Zweyfalten gelegen. Es haben die alten Hertzoge in Schwaben allda ein reſidentz-ſchloß gehabt, deſſen überbleibſel an dem oſtlichen ecke des bergs noch beobachtet werden. An dem weſtlichen eck des bergs ſtehet eine ſchöne kirche dahin eine wallfahrt gehet, worvon die kirche reich wird. *Bruſch.* de monaſt. Germ. p. 299.

Buſſeret / oder **Buiſſeret**, (Franciſcus) Ertz-Biſchoff von Cambray, war von Mons im Hennegau. Er ſtudirte zu Ryſſel, und als er ein canonicat in der kirche zu Cambray erhalten, that er eine reiſe nach Rom, und bey ſeiner zurückkunfft wurde er Doctor der rechten zu Bononien. In ſeiner kirche aber wurde er hierauf Official, hernach Archidiaconus, endlich Dechant und Groß-Vicarius. An. 1602 erhielt er das Biſchoffthum zu Namur, welchem er biß 1614 vorſtund, da er zum Ertz-Biſchoff zu Cambray erhoben wurde; an 1615 aber den 2 may zu Valenciennes im 66 jahr ſeines alters ſtarb. An. 1605 hat er ordinationes ſynodales zu Namur heraus gegeben, auch eine hiſtorie von einer beſeſſenen Nonne zu Mons geſchrieben. *Andr.* bibl. *Gazet.* hiſtor. eccleſ. du Pais-bas. *Carpentier* hiſtoir. de Cambr. &c.

Buſſi / (Ludovicus Herr von] ſiehe Amboiſe.

Buſſieres / (Johannes de) Cardinal, Abt von Ciſteaux und Clairvaux war aus Burgund. Er begab ſich in ſeiner jugend in den Ciſtercienſer-orden, und da er nach Paris gekommen, wurde er Doctor theologiæ. Er that ſich durch ſeine frömmigkeit, und gelehrſamkeit dermaſſen hervor, daß er zum General des gantzen ordens als Abt von Ciſteaux und Clairvaux erwehlet, und von Gregorio XI an. 1375 den 20 dec. zum Cardinal gemacht wurde, wiewohl er bald hernach den 4 ſept. an. 1376 zu Avignon ſtarb. Es iſt noch jetzo eine anſehnliche familie von Bußieres in nieder-Burgund und Beaujolois, daraus Johannes de Bußieres ein Jeſuit entſproſſen, welcher ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind: eine hiſtorie von Franckreich in lateiniſcher ſprache; floſculi hiſtoriarum, welche er unter dem titul parterre hiſtorique ins Frantzöſiſche überſetzt; ein vortreflich gedichte von dem Scanderbeg, und verſchiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede. *Ughel.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Card. *Frizon.* Gall. *Ciaconius. Onuphr. du Cheſne. Henriquez. &c.*

Bußnang / (von) ein altes freyherrliches geſchlecht, ſo nun ausgeſtorben. Es hat den namen von dem an. 1445 zerſtörten, in der eydgnoßiſchen landſchafft Thurgöw gelegenen ſchloß gleiches namens, gehabt. Conradus iſt an. 1226 Abt zu S. Gallen geweſen.

Buſſon, (Franciſcus) ein Piemonteſer, und der beſte unter denen vier ſeiner zeit berühmten Generalen, welche nebſt ihme waren Braccio, Sforza und Piccinino. Sein vater ware ein baur und vieh-hirt um die gegend Carmagnola, deme er durch die ſoldaten entzogen, und zum kriegs-weſen angeführet ward. Es thate ſich da an ihme nebſt einer ſchönen und anſehnlichen leibes-geſtalt auch alſobald herfür ein fertiger und kluger verſtand, eine unvergleichliche tapfferkeit, eine groſſe gedult alles ungemach zu tragen, wie auch eine verwunderliche geſchwindigkeit in vollziehung deſſen, ſo ihme anbefohlen ward; deßhalben er auch ſtaffel-weiß gar bald biß zu der ehrenſtelle eines Generals gelangte, ja das glück führte ihn ſo hoch, und brachte ihn bey dem Viſconti in ſolche gewogenheit, daß er eine ſeiner baaſen zur gemahlin erhielte. Allein es ſtunde nicht lange an, ſo hatte auch Buſſons glückſeligkeit den neidharten zum geleitsmann, maſſen er von einigen bey Hertzog Philippo Maria dergeſtalten verkleinert ward, daß er bey ſelbigem in ungnade fiel, und dieſer ihme hier und da etwas zu entziehen anhube, biß er ihn endlich gar zwange den Mayländiſchen Staat völlig zu verlaſſen. Er begabe ſich von dar nach hauſe, allwo er ſeinen alten vater annoch im leben fande und denſelben mit ſeinen erworbenen mitteln bereicherte. Von dannen gienge er nach Venedig, und ward daſelbſt zum Capitain-General angenommen, in welcher qualität er auch die herrſchafft dieſes Staates treflich erweitert hat. Endlich aber gabe ihme das glück auch allhier ſeine bitterkeit zu koſten, indeme der Rath einen argwohn auf ihne warffe, als wann er mit dem feind in heimlichem verſtändniß lebte, und der Venetianiſchen armee unter Cremona nicht habe wollen zu hülffe kommen, als wodurch dieſer importante ort, welchen die Republic ſo ſehnlich verlangt, ihro aus den händen gegangen; derohalben als er nach verlauff 8 monat nach Venedig gekommen, ward er auf der Rieſen-ſtiege des pallaſts gefänglich angehalten, folgends grauſam gefoltert und nachdeme er ſeine begangene untreu bekannt, durch des henckers hand auf dem St. Marx-platz öffentlich hingerichtet. Man hat an ſeinem leib 200 wunden gezehlet, die er im kriege empfangen, und dennoch hatte ſein ſchickſaal ihne zu dieſem ſchmählichen tod aufgeſpahret. Heut. zuſt. Sav. und Piem. p. 155. *

Buſtamantius / (Johannes) de la Camara, war in ſeinem vaterlande zu Alcala obriſter Profeſſor Philoſophiæ und medicinæ, und hat 6 bücher de animantibus ſcripturæ ſacræ geſchrieben. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle.*

Buſſus / ſiehe Clerc, (Joh. le)

BUSTUM, war bey den Römern derjenige ort, da man die todten zu verbrennen, und hernach die aſche zu begraben pflegte, dergleichen ſich Auguſtus mitten auf dem Campo Martio gebauet, in welchem er und ſeine nachkommen verbrannt worden. Wenn jemand ſich um eine ſtadt übel verdient hatte, ſo warf man deſſen grab, wenn man vorbey gieng, mit ſteinen. *Kirchmannus* de fun. Rom. *Gutherius* de jure man.

Bußweiler / **Buſchweiler** / eine kleine ſtadt und Herrſchafft nebſt einem ſchloſſe, zwiſchen Lichtenberg und Zabern im Nieder-Elſaß, gelegen, und den Grafen von Hanau gehörig. An. 1638 plünderten die Croaten dieſen ort rein aus, ungeachtet der Graf zu Hanau, Philipp Wolfgang, den Pragiſchen frieden angenommen hatte. *Zeil.*

Butacides / oder **Philippus** / ein ſohn des Butacides von Croton in Italien, wurde zu ſeiner zeit für den ſchönſten menſchen gehalten, und war in den leibes-übungen ſo geſchickt, daß er etliche mahl in den Olympiſchen ſpielen den preiß davon trug. Er heyrathete die tochter des Sybaritiſchen Königs Telys. Als er aber von Croton unwiſſend aus welcher urſach ins elend wandern mußte, und gen Cyrene in Africa zoge, verlohre er dieſes weib. Hernach ſchluge er ſich zu Dorieo dem ſohn Anaxandridä des Lacedämoniſchen Königs, welcher eine pflantzſtadt in Sicilien anzulegen ſuchte, kame aber darinn ſamt Dorieo durch die waffen der Egeſtaneren ums leben. Wegen ſeiner ſchönheit lieſſen ihm auch ſelbſt ſeine feinde ein grabmahl aufrichten, und brachten ihm nach ſeinem tode opffer. *Herodot.* l. 5. c. 47. & l. 7. c. 156. *

Butas / ein alter Griechiſcher Poet, der in elegiſchen verſen von den urſachen der Heydniſchen ceremonien, ſonderlich der älteſten Römiſchen geſchrieben. Auch Arnobius führet ſeine cauſalia an, woraus viele gelehrten, die nicht gewußt, daß ein Butas in der welt geweſen, Plutarchus gemacht haben. *Bayle.*

Butcher / (Johanna) oder auch Johanna von Kent genannt. Sie ſchlug ſich nicht nur zu den Widertäuffern in Engelland, ſondern gieng auch mit einigen derſelben ſo weit, daß ſie ungeſcheuet wider das geheimniß der Dreyfaltigkeit und wider die Gottheit Chriſti redete, und dabey dieſe unverſtändliche lehre behauptete, daß ein wiedergebohrner menſch zwar wohl äuſſerlich, aber nicht innerlich, ſündigen könte. Des Königs Eduardi VI Räthe verdammten ſie als eine gottesläſterin zu dem feuer; allein jetztgedachter König wolte das urtheil nicht unterzeichnen. Der Ertz-Biſchoff von Canterbury, Cranmer, kam endlich ſelbſt deswegen zu ihm; doch Eduardus ſagte, er ſähe dieſe unglückliche perſon an als eine wahnſinnige, die man mit gefängniß oder ſonſt auf eine ſolche art, die ſie wieder auf den rechten weg bringen könte, züchtigen müſte, und er empfinde bey ſich ein grauſen, dergleichen urtheil zu unterſchreiben, wodurch ſich dieſes elende menſch in die hölle ſtürtzen würde. Nichts deſtoweniger drang der Ertz-Biſchoff endlich durch, nachdem der König vorher zu ihm geſagt, daß er (der Ertzbiſchoff) vor dem richterſtuhl Gottes wegen ſolcher execution alle verantwortung übernehmen ſolte. Dieſer Prälat ließ hierauf die verurtheilte in ſeinen pallaſt bringen, allwo er nebſt dem Biſchoff von London, Ridley, allen fleiß anwendete, ſie von ihren irrthümern abzuziehen; es war aber vergeblich. Ja ſie trieb nur ihren ſpott mit ihnen, und eben dergleichen that ſie dem Biſchoff von Chicheſter, welcher noch auf dem richt-platz eine lange und bewegliche rede an ſie that. Sie wurde demnach würcklich verbrandt und zwar in dem jahr 1549. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 560. 632.

Buteo / (Johannes de) ſiehe Boteon.

Buteones. Mit dieſem beynamen diſtinguirte ſich ein geſchlechte aus der ſo angeſehenen Römiſchen familie der Fabiorum Buteo aber ſoll ein habicht heiſſen von beſonderer gattung, und weil ein ſolcher vogel ſich auf die galere eines Fabii geſetzet, ſo man vor eine gute vorbedeutung gehalten, ſolle dieſer zuname deſſen nachkommen geblieben ſeyn. Von denſelben war Numerius Fabius Buteo A. V. 507, A. M. 3737, A. C. 247 Römiſcher Burgermeiſter, und A. V. 538, A. M. 3768, A. C. 216, nach der niederlage bey Cannas, Dictator, und zwar ohne Magiſtro equitum, welches niemals geſchehen war. Deſſen bruder erlangte ebenfalls die Bürgermeiſters-würde. *Plin. Ant. Auguſtin.* de famil. Rom. p. 1202. *

Butera, eine kleine ſtadt auf einem berge in Sicilien mit dem titul eines Fürſtenthums im Val di Noto.

Butes, wird von den Poeten vor einen ſohn des Bebriciſchen Königs Amyci ausgegeben, welchen die Argonauten wegen ſeiner gegen die fremde ankömmlinge bezeigten grauſamkeit umgebracht. Butes flohe deshalben auf einem kleinen ſchiff nach Sicilien, und ward daſelbſt von einem unzüchtigen aber ſehr ſchönen und vornehmen weibs-bilde, namens Lycaſte, nicht nur aufgenommen, ſondern auch in anſehung ſeiner guten geſtalt dermaſſen geliebt, daß ſie einen ſohn, namens Eryx, von ihm gebahr. Weil nun Lycaſte wegen ihrer ſchönheit von vielen Venus genennet ward, ſo gab ſolches anlaß zu der fabel, daß Butes den Eryx mit der göttin Venus gezeugt habe. Er ſelbſt ſoll bey dem grabe des Hectoris vor der ſtadt Troja erſchlagen worden ſeyn. *Virgil.* Æneid. l. 5. v. 371. Ein andrer **Butes** war ein ſohn des Athenienſiſchen Königs Erechthei, und ward nach ſeinem tode als ein gott verehrt *Tzetzes* chil. 7 hiſt. 19. *Pauſan.* in Atticis. *Voſſ.* de idolol. l. 1. c. 13. Unter den Argonauten wird gleichfalls ein **Butes** von dem Orpheo erwehnt, und *Virgilius* Æneid lib. 11 v. 690 gedenckt eines ſehr groſſen Trojaner welcher **Butes** geheiſſen, und von der tapffern Königin Camilla getödtet worden. **Butes** war auch der name eines Prieſters. *Cæl. Rhodigin.* l. 14. c. 13. *Niceph* in Syneſ. de inſomniis. Ingleichen ſoll bey den Scythen ein fluß, welcher ſich in der nachbarſchafft der Agathyrſen und der Sarmaten befunden, den namen **Butes** geführt haben. *Torſellius.*

Buthus, ein berühmter fechter, welcher auf einen tag einen gantzen ochſen auffreſſen konte. Dahero von ihm diejenigen, ſo ebener maſſen durch ihre freſſerey ſich bekannt machten, den namen Buthus bekamen.

BUTICULARIUS, (von buta buticula, welches ein trinckgeſchirr bedeutet) war eine von den 4 vornehmſten ſtellen an dem hofe der Fränckiſchen Könige, ſo viel als Mund- oder Ertzſchenck, welcher bey allen expeditionibus ſeyn und die briefe unterſchreiben muſte. Der Frantzöſiſche name Bouteiller, ſo ebenfalls das mundſchencken amt dieſes hofs bedeutet, hat ohne zweiffel hievon ſeinen urſprung. *du Freſne Fauchet* orgine des dignit. de France. *

Butler, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches mit dem hertzoglichen titul von Ormond beehret worden. Es führet ſeinen urſprung her von Hervey Walter, welcher in dem 12 ſeculo unter Henrici II regierung, einer von den vornehmſten Engliſchen Baronen geweſen, und 5 ſöhne gehabt, nahmens Hubert, Theobald, Walter, Roger und Hamon. Hubert ward Ertzbiſchoff von Canterbury, wie auch Groß-Cantzler und Ober-Richter von Engeland. Theobald aber that ſich in dem weltlichen ſtande hervor, und zeugte mit ſeiner gemahlin, Mathildis, einen ſohn gleiches namens. Dieſen machte der König Richardus I zum Chief-Butler oder Oberſchencken von Irrland, welches anlaß gab, daß der beyname Butler von der gantzen familie angenommen ward. Aus derſelben war entſproſſen Jacobus Butler, deſſen gemahlin Eliſabeth Humphredum de Bohun, Grafen von Hereford und Eſſex, Lord von Brecknock und Conſtable von Engelland zum vater, Eliſabetham aber, eine von den töchtern des Königs Eduardi I, zur mutter hatte. Dieſer ward von Eduardo III zum Grafen von Ormond in Irrland gemacht, und ward ein ſtamm-vater Jacobi, Marggrafen von Ormond und Grafen von Oſſory. Dieſer verwaltete unter Caroli I regierung, die ſtelle eines Statthalters in Irrland, und weil er nicht nur dieſem Könige, ſondern auch deſſen ſohn, Carolo II, groſſe dienſte, mit ſeinem eignen nicht geringen nachtheil, geleiſtet hatte, ſo ward er von dem letztern an. 1660 den 20 jul. zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Barons von Lanthony und Grafen von Brecknock, und das nächſtfolgende jahr zum Hertzoge von Ormond in Irrland erhoben. Bald darauf gieng er zum andern mal als Lord-Lieutenant in dieſes Königreich, und an. 1669 den 26 aug. inſtallirte man ihn zum Cantzler der univerſität zu Oxford. Den 9 nov. an. 1682 ward er auch zum Hertzoge von Ormond in Engelland creirt. Uber dieſes war er vice-Graf Turles und Baron von Arklow in Irrland, königlicher geheimder Rath, Obriſthofmeiſter, Cammerherr und Ritter des hoſenbandes. Er ſtarb den 21 jul. an. 1688, nachdem er mit Eliſabeth Preſton, einer tochter Richardi, Lords Dingwell und Grafen von Desmond in Irrland, folgende kinder gezeugt: 1) Thomam, von dem unten. 2) Richardum, Grafen von Arran, welcher nicht nur die rebellen in Irrland bey Carickfergus in einer ſchlacht erlegte, ſondern auch in dem Holländiſchen kriege unter dem Hertzoge von York ſich ſehr tapffer erwieß und dannenhero an. 1673 zum Pair von Engelland, mit dem titel eines Lords Butler von Weſton creirt ward. Von ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi, Hertzogs von Richmond, hatte er kein kind; von der andern aber, welche eine tochter Johann Ferrers von Tamworth-Caſtle war, hinterließ er nur eine tochter, Charlotten, welche Carolum, Lord Cornwallis, heyrathete. 3) Johannem. 4) Eliſabetham, eine gemahlin Philippi, Grafen von Cheſterfield. 5) Mariam, eine gemahlin Wilhelmi, Lords Cavendish, nachmahligen Hertzogs von Devonshire. Der älteſte ſohn, Thomas bekam von ſeinem vatter den titul eines Grafen von Oſſory in Irrland. Der König Carolus II berief ihn an. 1666, mit dem titul eines Lord Butler von Morr-Park, zu dem Engliſchen Parlament, gab ihm auch den orden des hoſenbandes und die charge eines contre-Admirals. Nachdeme er aber ſowohl zu waſſer als zu lande ſeine tapfferkeit erwieſen, ſtarb er an. 1680 noch bey ſeines vaters leben. Mit ſeiner gemahlin, Amalia, einer tochter Ludovici von Naſſau, Herrn von Beverwert, hatte er 8 ſöhne und 6 töchter gezeugt, von welchen folgende völlig erwachſen. 1) Jacobus, von dem unten. 2) Carolus, welcher den 23 jan. 1693 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Butler von Weſton, gemacht ward, auch dabey in Irrland Baron von Cloghream, vice-Graf Tullo und Graf von Arran war, zur gemahlin aber Eliſabetham, Thomá Lords Crew von Stene jüngſte tochter hatte. 3) Eliſabeth, vermählt an Wilhelmum, Grafen von Derby. 4) Amalia. 5) Henrietta, vermählt an Henricum von Naſſau, Grafen von Grantham. Der älteſte ſohn Jacobus ward an. 1688, nach dem tode ſeines groß-vaters, Hertzog von Ormond. In eben demſelben jahr erklärte er ſich vor den Printzen Wilhelmum von Oranien, und ward, nach deſſen erhebung auf den Engliſchen thron königlicher Cammerherr, Hauptmann von dem andern trop der Königlichen garde und Ritter des hoſenbandes. Er begleitete dieſen König bey ſeinen feldzügen in Irrland und in den Niederlanden, ward auch an. 1693 in der ſchlacht bey Landen von den Frantzoſen gefangen, doch bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Die Königin Anna gab ihm an 1702 die ſtelle eines Generaliſſimi über die nach Spanien beſtimmte trouppen, da er denn auf dem rückwege an der glücklichen action bey Vigos nicht geringen antheil hatte. Nachgehends war er etliche jahr Königlicher Statthalter in Irrland, und an. 1712 bekam er das ober-commando über die in den Niederlanden ſtehende Engliſche armee. Von dem jetztregierenden Könige aber ward er aller ſeiner chargen entſetzet, weil er auf die anklag des unter-hauſes vom Parlement wegen ſeiner eben in dem an. 1712 geführten commando, gehabte conduite ohne ſich zu verantworten das Königreich verlaſſen. Zuerſt heyrathete er Annam, Laurentii Hyde, Grafen von Rocheſter, älteſte tochter, und nachdem dieſelbe in dem kindbette ohne leibes-erben geſtorben, nahm er zur andern gemahlin Mariam Sommerſet, Henrici, Hertzogs von Beaufort, älteſte tochter. Dieſe gebahr ihm an. 1686 Thomam, Grafen von Oſſory, der aber an. 1694 wieder ſtarb, auch hiernechſt etliche töchter, von welchen nur Eliſabeth und Maria erwuchſen. *Peerage of Engelland* P. I. p. 65 P. II. p. 133. *Heylyns* help to engl. hiſtory *Te compleat hiſt. of Engl.* vol. 3 *Mercure hiſtorique Rich. Cox* Hibernia Anglicana.

Butler / Butlar, eines der älteſten und anſehnlichſten häuſer in Heſſen, allwo deren ſtamm-hauß Buttler im ländgen Buchau an dem fluß Ulſter zwiſchen Fulda und Eiſenach gelegen. Es ſtehet mit der vorgedachten Engländiſchen familie, ingleichen mit den Herren von Buttlar in Pohlen Liefland ꝛc. in keiner verwandſchafft. Simſon, iſt um das jahr 1235 ein berühmter kriegs-held geweſen, und hat dem turnier zu Würtzburg beygewohnet. Um das jahr 1370 da Andreas die ſtelle eines Hauptmanns in Nordhauſen bekleidete, hat ſich dieſes geſchlecht in die **Neuenburgiſche/ Wilprechtrodiſche/ Grumbachiſche** und **Treuſchiſche** linie vertheilet. Die erſtere ſcheint abgegangen zu ſeyn; die **Grumbachiſche**, ſo den namen von dem Rittergute Grumbach bekommen, hat noch zu ausgang des 17 ſeculi Johann Friedrich und Philipp Herman unterhalten. Von der **Wilprechtrodiſchen** linie war Wilhelm, ein ſohn Hermanns, der zu Wilprechtrode gewohnet, an. 1377 Abt zu Reinhardsbrunn. Um das jahr 1550 war Wilhelm auf Wilprechtsrode Chur- und Fürſtlicher Sächſiſcher Amtmann zu Georgenthal. Deſſen ſöhne waren 1) Hans Melchior, Fürſtlicher Amtmann auf Lichtenberg. 2) Hans George auf Heſſenrode/ ein vater Johann Friedrichs, Obriſten des ſtiffts Fulda. 3) Wolff Wilhelm, Burgmann zu Saltzungen, deſſen enckel Adam Wilhelm an. 1699 als Fürſtlicher Sächſiſcher Rath und Obriſter verſtorben, und nebſt 5 töchtern 8 ſöhne hinterlaſſen. Von den töchtern hat ſich Maria Suſanna mit einem von Ketſchau verehlicht, der das ſtamm-gut Buttler im beſitz gehabt, und Fuldiſcher Hauptmann geweſen. Von dem aſte, ſo ſich Treuſch beynahmt, wurde Heinrich, beygenannt der lange Heſſe, von dem Römiſchen Könige Ferdinando I an. 1528 als Geſandter nach Caſſel zum examen D. Packs, und an. 1539 auf den convent nach Worms geſchickt. Hans Heinrich **Treuſch von Butlar** war an. 1658 Fürſtlicher Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter. An. 1699 lebte Friedrich Probſt auf dem berge S. Michaelis bey Fulda, und an. 1714 wurde Conſtantinus, des Ober-Rheiniſchen creyſes General-Majors ſohn, zum Abt zu Fulda erwehlet, man weiß aber nicht, zu welcher linie die 2 letzten gehören. *Spangenb.* Adelſp. *Getha* diplomatica. *Seckendorf.* Lutherani *Muller.* annal.

Buto oder **Butos**, eine ſtadt in Egypten, woſelbſt ein oraculum der Latona war. *Herodot.* l. 2. *Ælian.* var. hiſt. l. 2. c. 41.

Buton / ſiehe **Baton**.

Butrinto, lat. Buthrotum, eine ſtadt an dem Golfo dieſes namens in Epiro, welche der Republic Venedig zuſtehet. Sie war vor zeiten eine anſehnliche ſtadt und ein Ertz-biſchöflicher ſitz, iſt aber jetzo, nachdem ſie in dem 16 ſeculo von den Türcken ruinirt worden, in einem ſchlechten ſtande. Der obgedachte Golfo di Butrinto iſt eine kleine meer-enge auf dem Griechiſchen meer, zwiſchen Corfu und Epiro, *Cicero* ad Attic, *Strabo. Ptolemæus* &c.

Butrio, (Antonius de) ein Rechts-gelehrter von Bononien, welcher daſelbſt und zu Ferrara dociret, und unter ſeinen ſchülern Johannem de Imola gehabt hat. Er ſtarb in ſeinem vaterlande an. 1408, wie Simler, Fichard und Förſter berichten, wiewohl Trithemius meldet, daß er noch an. 1417 gelebet. Seine ſchrifften ſind in Decretales & Clementinas; conſilia, 2 repertoria, eines in jure canonico, das andere in jure civili, &c. *Trithem* & *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Fichard.* & *Forſter.* de vit. ICtor. l. 3. c. 31. *Simler.* bibl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Butſchin, eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Sclavonien, unweit Poſſega und Carlſtadt gelegen. Es iſt ein wichtiger paß, und kam an. 1687 in der Chriſten hände. *Leben Kayſ. Leop.*

Buttelſtädt/ ein ſtädtgen in Thüringen, anderthalbe meile von Weymar, dahin ſie gehöret. Sie hat ſeit an. 1456 eine vogtey welche insgemein von ihrem gröſten dorffe Brembach die vogtey Brembach genennet wird. Auch hat hier ein vornehmes adeliches geſchlecht von Buttelſtädt geſeſſen, von welchem Albrecht ein Hofmeiſter Landgraf Friedrichs des Streitbaren, und Thomas von Buttelſtädt, Hertzog Friedrichs des Einfältigen zu Sachſen Cantzler geweſen, vermuthlich aber iſt dieſes geſchlecht im 15 ſeculo abgegangen, weil man in folgenden zeiten bey den Sächſiſchen ſcribenten nichts von ſelbigem findet. An. 1516 wurden auch hier zu Buttelſtädt die ſtreitigkeiten zwiſchen Chur-Mayntz und Chur-Sachſen wegen Erfurth beygeleget. *Muller.* annal Sax. *Bayeri* geogr. Jenenſ.

Buttonsbay, ſiehe Hudſon.

Buttſtädt, eine kleine ſtadt in Thüringen an der Loſſa, 2 meilen von Weymar gelegen, welchem Hertzoge ſie auch zuſtändig iſt, hat ſonſt einen berühmten vieh-marckt. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

Butua, eine ſtadt und Königreich in Africa, in der provintz Monomotapa, um den fluß Zambre, zwiſchen Amara, Giera und Bera oder Boro. *Marmol* deſc. Afr. *Sanut. Sanſon.*

Butzbach/ eine Heßiſche ſtadt in der Wetterau, 1 meile von Friedberg und 2 von Gieſſen. Der ort iſt ſehr alt und mit einer ſtarcken mauer umgeben. Nahe dabey zeigen ſich auf einem berge rudera von einer burg, woſelbſt man immer viel Römiſche müntzen findet, ſo daß einige die erbauung den Römern zuſchreiben wollen. Die ſchöne kirche zu St. Marx iſt mit 3 chören gezieret, und liegen in ſelbiger Landgraf Philipp der jüngere, Graf Philipp von Falckenſtein und andere begraben. Das ſchloß hat erſtlich Landgraf Wilhelm der mittlere an. 1603 erbauet. Ehedeſſen hat der ort den Grafen von Falckenſtein gehört, von denen er an die Epſteiner gekommen, nach deren abſterben Heſſen, Solms, Königſtein und Catzenelnbogen antheil an dieſer ſtadt bekommen. Es hat aber an. 1478 Landgraf Heinrich den Catzenelnbogiſchen vierdten theil ererbt, worzu Landgraf Ludewig an. 1595 noch den Königſteiniſchen gekaufft, ſo daß nur noch Solms-Braunfels den 4 theil davon hat. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. p. 185.

Buzow, ein ſtädtlein und ſchloß in dem Fürſtenthum Schwerin, an der gräntze des Roſtockiſchen gebietes und Fürſtenthums Wenden, zwey meilen von Güſtrow an der Warne gelegen, wo die Nebel ſich mit derſelben vermiſchet; war vor dieſem die reſidentz der Schweriniſchen Biſchöffe. Es iſt noch ein Lutheriſches Jungfrauencloſter daſelbſt. *Topograph.* Sax. inf. p. 219.

Buwinghauſen von Wallmerode, eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schwaben florirt, wohin ſie ſich aus dem Rhein-lande begeben. Daniel lebte um das jahr 1580, und Benjamin iſt an. 1613 Fürſtl. Würtembergiſcher Hofrath geweſen. *Burgem.* vom Schwab. R. *Adel* p. 410.

Buxdorf, ein anſehnliches adeliches geſchlecht, welches vor zeiten in dem Magdeburgiſchen und in Schleſien gewohnet, ſich aber nachher in die Nieder-Laußnitz gewendet, allwo es noch jetzo auf dem 1 meile von Luckau gelegenen Ritterſitz Schlabberndorff floriret. Levin hat ſich an. 1119 auf dem turnier zu Göttingen mit befunden. In dem 15 ſeculo war unter andern berühmt 1) **Dietrich**/ welcher das repertorium über den Sachſen-ſpiegel geſchrieben; er war erſtlich Ordinarius in der Juriſten-facultät zu Leipzig, von 1463 aber biß an ſeinen tod an. 1466 Biſchoff zu Zeitz und Naumburg. 2) **Damianus**/ ein vetter des vorigen, war Canonicus zu Naumburg, und vermehrte nicht allein das repertorium über den Sachſen-ſpiegel, ſondern ſchrieb auch regulas ſucceſſionis und arborem affinitatis. *Spangenb.* Adelſp. P. II. p. 176 & 199. *Dreſſers* ſag. hiſt. P. II. p. 275. *Knaut* prod. Miſn. pag. 487.

Buxtorff/ (Johannes) Profeſſor linguæ Hebraicæ zu Baſel, ward zu Camen in Weſtphalen, allwo ſein vater Johannes ein Prediger war, an. 1564 gebohren. Anfangs beſuchte er das gymnaſium zu Ham, und hernach das zu Dortmund, worauf er nach ſeines vaters tode nach Marpurg und von dar nach Herborn zog, da er unter Piſcatore in den ſprachen einen guten grund legte, und bald hernach ſeinen Præceptorem darinnen weit übertraf, wie ſolches Piſcator nach der ihme beywohnenden aufrichtigkeit ſelbſt bezeugete. Von dar gieng er nach Heidelberg, kam aber an. 1588 in die Schweitz, da er zu Baſel Grynäum, und zu Genf Bezam hörete. Es brachte ihm auch D. Grynäus eine condition bey Leone Curione zuwege, damit er beſſer ſubſiſtiren könte. Um ſelbige zeit war die Profeſſion der Ebräiſchen ſprache zu Baſel nicht beſetzt, welche er 2 jahr verwalten muſte, und ſich dergeſtalt dabey bezeigete, daß er an. 1591 von dem Senatu academico einhellig zum Profeſſore beſtellet wurde. Nach 2 jahren verheyrathete er ſich mit des obbemeldten Curionis tochter Margaretham, welche ihm 5 ſöhne und 6 töchter, und auf einmal zugleich 3 ſöhne gebohren, die auch in dem Münſter getauffet worden; doch ließ er ſich durch ſeine haußgeſchäffte keines wegs von ſeinen beliebten ſtudiis abhalten, ſondern wandte täglich 8 biß 10 ſtund dazu an; ſo er biß ins hohe alter immer fortgetrieben. Nebſt dem ſtudio der Hebräiſchen ſprache ſammlete er nicht nur eine vortreffliche bibliothec, ſondern hielt auch auf ſeine koſten verſchiedene Jüden eine zeitlang in ſeinem hauſe, damit er von ihnen ihre ſecreta deſto gewiſſer erfahren möchte, wurde auch von der geſamten Jüdenſchafft ſo hoch gehalten, daß ſie aus allen orten an ihn ſchrieben, auch dene gar offt in vorfallenden ſtreit-fragen von der eigentlichen meynung ihrer alten lehrer befraget. Hierauf wurde er von der academie zu Saumur an. 1611 zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache beruffen, welches auch etwas zeit hernach von der academie zu Leyden geſchehen. Doch da ihm der Magiſtrat zu Baſel nicht allein eine theologiſche Profeſſion anboth, die er zwar nicht annahm, ſondern auch ſein ſalarium vermehrete, ſchlug er beyde vocationes aus, und ſtand ſeinem amte mit allem fleiß vor, biß er an der peſt den 13 ſept. an. 1629 ſtarb. Wie hoch dieſes manns tugenden, und gantz unvergleichliche wiſſenſchafft in Hebräiſchen und Talmudiſchen antiquitäten die geſamte gelährte welt, und auch die vortrefflichſten männer derſelben Joſ. Scaliger, D. Heinſius, L. de Dieu, Pet. Cunäus, L. Capellus, J. Caſaubon, P. Mornäus ꝛc. geſchätzet, iſt jedermann bekandt; ja er ward für den gemeinen Præceptor der Hebräiſchen literatur von gantz Europa gehalten. Seine ſchrifften ſind: manuale; ſynagoga Judaica; epiſtolæ Hebraicæ; theſaurus grammaticus linguæ Hebrææ; lexicon Hebraicum; de abbreviaturis Hebraicis; grammatica Chaldaica & Syriaca; Tiberias; Epitom. Grammat. Hebr. und Biblia Hebræo Chaldaica cum not. Rabbinor. So hat er auch einige bißher ungedruckte werck hinterlaſſen, als Commentarium Chaldaicum in Paraphraſes Chaldaicas &c. Uber dem opere concordantiarum verſtarb er, ſo hernach ſein ſohn vollendet hat. *Toſſanus* in oratione parentali. *Hendreich.* *

Buxtorff, (Johannes) der jüngere, ein ſohn des vorhergedachten, und wahrhafftiger erb aller ſeiner trefflichen tugenden, gelährſamkeit und ruhms, war Prof. Theol. und Linguæ Hebraicæ zu Baſel. Er wurde an. 1599 gebohren, und im 4 jahre ſeines alters in das gymnaſium zu Baſel gethan, worinnen er dergeſtalt zunahm/ daß er in dem 12 jahre auf der academie daſelbſt eingeſchrieben, und in dem 16 jahre Magiſter von ſeinem vater creirt wurde. Hierauf legte er ſich nebſt der theologie mit fleiß auf die Hebräiſche, Chaldäiſche und Syriſche ſprache, unterſuchte die Rabbinen, und Maſoram, zuſamt dem ſtudio Talmudico und Cabbaliſtico, und als er 17 jahr alt war, zog er nach Heidelberg, um Paräum, Scultetum und Altingium zu hören. An. 1619 gieng er nach Dordrecht, und nachdem er ſich bey dem Synodo, welchen man damals allda hielt, und mit viel gelehrten leuten bekannt gemacht hatte, reiſete er durch die Niederlande, Engelland und Franckreich, biß er im julio wiederum nach hauſe kam, und daſelbſt ſeine ſtudia fortſetzte. Es hatte damals ſein vater die Hebräiſche bibel mit dem Targum, der Maſora und den commentariis der Rabbinen drucken laſſen, weil aber ſelbige ſonderlich betreffend die Chaldäiſchen Paraphraſes mit nutzen zu gebrauchen, es an einem richtigen Lexico fehlte, edirte er ſein Lexicon Chaldaicum & Syriacum in 4. im 23 jahre ſeines alters. An. 1623 verfügte er ſich nach Genf, und hatte daſelbſt zu Präceptoren, Deodatum, Turretinum und Tronchinum, unterrichtete auch ſelbſten in Rabbinicis und Talmudicis, vornemlich die lehrer ſelbſten Davidem Clericum und Benedictum Turretinum. Kurtz hierauf zu anfang des mai an. 1624 wurden von der Republic Bern 2 vornehme männer an ihn geſchickt, die ihm die profeſſionem logices auf der academie zu Lauſanne antragen ſolten. Es wolte aber ſeinen fortgang nicht gewinnen, dann im jun. wurde er nach hauſe zum Diac. comm. und den 1 maj. 1627 zum Diac. zu S. Peter vocirt, dabey er biß an ſeines vaters tod verblieben. Er überſetzte zu verwunderung auch der gelährteſten Hebräern, Maimonidis doctorem perplexorum, in die Lateiniſche ſprache, und wurde nach ſeines vaters tode an. 1630 den 3 majı zum Profeſſore linguæ ſanctæ erwählet, welche function er auch mit fleiß geführet, und darinnen das opus concordantiarum und lexicon magnum ſeines vaters vollendet hat. An. 1642 wurde er nebſt Frid. Spanhemio, Doctor Theologiæ, und an. 1647 nach Altingii tode nach Gröningen und zugleich nach Leyden beruffen; die Baßler aber richteten ihm zu ehren eine neue theologiſche Profeßion auf, und machten ihn an. 1647 mit beybehaltung der vorigen profeſſion zum dritten Profeſſore theologiæ, daß er die controverſien profitiren ſolte, welche ſtelle er auch biß an. 1654 verwaltete, da er zum Profeſſore veteris teſtamenti beſtellet wurde. Er iſt aber bey ſeiner arbeit mit allerhand ſchwachheiten, ſonderlich dem malo hypochondriaco befallen geweſen, biß er endlich an. 1664 den 16 aug. ſeinen geiſt aufgab. Er lebte in einer vierfachen ehe; von ſeiner letzten ehefrauen Eliſabeth Lützelmännin hatte er Joh. Jacob, von dem hernach, gezeuget. Er ward allen gelährten in Europa bekandt, und von denſelben auf eine beſondere weiſe angeſehen; ſein correſpondentz, wie auch ſeines vaters, erſtreckte ſich in alle land, ſo daß bey anderthalb dutzent folianten brieffe von allen gelährten an ſie geſchrieben, auf der Bibliotheca publica der Baßliſchen academie ſich befinden, woſelbſt auch geſehen werden unterſchiedliche von ihm gantz zu end gebrachte bißher ungedruckte ſchrifften, als Critica Sacra; Commentarius Abarbanelis in Danielem, latinitate donatus &c. Von ſeinen übrigen ſchrifften ſind bekannt tractatus de punctis und anticritica; florilegium; diſſertatio de ſponſalibus; exercitationes de arca; Coſri und einige diſſertationes Abarbanelis, die er ins Lateiniſche überſetzet. *Gernlerus* in oratione parentali; *Hendreich.* *

Buxtorff / (Joh. Jacob) war des letztgedachten Johannis ſohn, gebohren an. 1645 den 4 ſept. Schon in ſeinem 7 und 8 jahr thate er ſolche progreſſen in ſtudiis, daß er bereits in dieſem alter von fremden mit verwunderung beſuchet wurde. Die philoſophie und humanitäten ſtudirte er unter anführung des berühmten J. J. Hofmanni, und die theologie unter Wetſtein und Gernler. In dem Hebräiſchen ſtudio bediente er ſich neben ſeines vaters unterweiſung, eines gewiſſen Rabbi Abrahams, welcher ſeinem vater wohl bekannt geweſen. Er folgte ſeinem vater an. 1664 in der profeſſion der Hebräiſchen ſprache, nachdem er demſelben bereits eine zeitlang war ſubſtituiret geweſen. Hierauf trat er an. 1665 mit erlaubniß der academiſchen Regentz eine reiſe an, beſahe Savoyen, Franckreich, die Niederlande, Engelland und Teutſchland, hielt ſich auch bey Edzardi, welcher ihm ungemeine ehre, wie durchgehends auf ſeiner reiß geſchehen, erwieſen, eine weile zu Hamburg auf. Zu Leiden hielt er mit groſſem zulauff der Studioſorum Hebräiſche privat-lectionen. In Engelland begab er ſich für etwas zeit auf die landſchafft, um bey M. Bonde die anfänge der Arabiſchen ſprache zu erlernen. Als er auf Cambridge gekommen, ward er mit groſſen ehren-bezeugungen in das Collegium Emanuelis aufgenommen, und ihm zwey gemächer daſelbſt aſſignirt, welches biß dahin nur fürnehmen adels-perſonen zu geſchehen pflegte; er hatte jederzeit eine hohe opinion von der Engliſchen nation und gelehrſamkeit, und war ihrer ſprach ſehr wohl erfahren. An. 1669 kam er wieder zu Baſel an, da man ihm nicht lange hernach die öffentliche bibliothec anvertraute, nach ſeines ſchwiegers-vaters Jacob Brandmüllers tode in den Senatum academicum nahm, und die viſitation des Gymnaſii Mariani auftrug. Er war von ſchwacher leibes-beſchaffenheit, und inſonderheit mit einem ſtarcken aſthmate befallen, daran er endlich an. 1704 ſtarb; ein mann von fürtrefflichen gaben, lebendigem und ſcharffſinnigem geiſt, rarer klugheit, und gantz ungemeiner modeſtie, freundlichkeit und lieblichkeit; aber eben dieſe allzugroſſe niederträchtigkeit zuſamt ſeinen leibs-beſchwärden war die urſach, daß er zum bücher-ſchreiben keineswegs hat können gebracht werden, weil er ſahe, was groſſe hoffnung die gelehrten aller orten von ſeinen ungemeinen gaben und erudition ſchöpffeten. Im truck findt ſich von ihm nichts, als eine präfation zu der Tiberiade ſeines groß-vaters, edit. an. 1665. Unter ſeinen manuſcripten hat er ein und ander ſtück von Rabbiniſchen verſionen, und ein groſſes Supplement zu der Bibliotheca Rabbinica ſeiner voreltern hinterlaſſen, ſo auf eine bevorſtehende neue edition bereitet war. Wegen eben dieſer modeſtie konte er niemals dazu beredt werden, daß er eine theologiſche profeſſion angenommen hätte. *Werenfelſii* vita Joh. Jac. Buxtorfii. *

Buynakatſchshi / Ein fluß in Georgien, etwan eine tagreiſe von der ſtadt Tarku abgelegen, deſſen abgrund von einer unermeßlichen tieffe iſt. Die Moſcowiter haben an. 1722, als ſie den 17 jul. dieſen fluß paßirt, eine enge altväteriſche brücke von ſtein gebaut, wie auch den grund einer ruinirten ſtadt daſelbſt angetroffen. *

Buys / ſiehe **Buys**.

Buzançois / eine kleine ſtadt in der provintz Berry gegen den grätzen von Touraine. Sie liegt an dem fluß Indre, über welchen daſelbſt eine brücke gehet.

Buzenin, (Matthias Pſtrokonsky de) Biſchoff von Uladiſlavia und Reichs-Cantzler in Polen, war aus dem alten geſchlechte Buzenin oder Buzensky, ſo von einem Böhmen, Potay genant, S. Adelberti bruder, herſtammen ſoll, an. 1553 gebohren, und wurde, da er kaum ein halb jahr alt war, weil er einer todes-gefahr entkommen, dem geiſtlichen ſtande gewidmet. In dem vierdten jahre ſeines alters nahm ihn ſein vetter Hieronymus Buzensky Reichs-Schatzmeiſter, zu ſich, und ſchickte ihn endlich auf die academie zu Cracau; da ihm immittelſt der König Sigismundus Auguſtus eine Probſtey zuwege brachte, welche er aber nicht annahm. Hierauf muſte er nach Breßlau und Colberg gehen, die Teutſche ſprache zu erlernen, und als er von dannen nach einem jahr wieder zurück kam, hielt er ſich an dem hofe des Biſchoffs zu Uladiſlavia, Stanislai Karnkowsky auf, und wurde von demſelben nach Rom geſchickt. Daſelbſt verfiel er in eine ſchwere kranckheit, gieng nach ſeiner geneſung mit dem Polniſchen Legato Petro Wolsky, Biſchoff zu Ploczko, wieder nach Polen, und verfügte ſich zu ſeinem alten Herrn Karnkowsky, der inzwiſchen das Ertz-Bißthum von Gneſen erlanget hatte, und ihm ein canonicat zu Gneſen nebſt der probſtey zu Lowiz gab. Nach des Königs Stephani tode wurde er abgeordnet, den Schwediſchen Printzen Sigismundum, welcher zum Könige in Polen erwehlet ward, einzuholen, der ihn hierauf zu ſeinem Secretario ernennete, und ihn dem Biſchoffe zu Uladiſlavia, Hieronymo Rozdrazewsky zugab, welcher mit dem Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen Abgeſandten friede zu machen, abgeſchicket worden. Er vertrat an. 1590 zu Rom das amt eines Königlichen Legations-Secretarii, und hernach eines Cantzley-Directoris. Nach ſeiner zurückkunfft that er mit dem Könige Sigismundo 2 reiſen in Schweden, allwo er wegen der religion nicht wenig gefahr ausgeſtanden, und hierauf wurde ihm aufgetragen, zwiſchen dem Ertzbiſchoffe zu Gneſen und dem Biſchoffe zu Cujavien einige wichtige ſtreitigkeiten zu ſchlichten, welches er auch glücklich vollzogen. Nach abſterben Joh. Galozinsky wurde er Cron-Referendarius, bald darnach Dom-Probſt zu Gneſen, und darauf Biſchoff zu Premisla, da ihm dann der Pabſt an. 1603 eine commiſſion wegen des Dominicaner-ordens zuſchickte. Das folgende jahr wurde er des Königreichs Polen Vice Cantzler, und that dem Könige bey dem aufſtande vieler Polniſchen Herren groſſe dienſte. An. 1606 wurde er gar Reichs-Cantzler, und nachdem er das Bißthum zu Uladiſlavia von dem Könige erlanget, reſignirte er an. 1609 das Reichs-Cantzler-amt. Als er aber kaum ſein neues Bißthum angetreten, überfiel ihn ein hitziges fieber, daran er den 19 jun. an. 1609 in dem 56 jahre ſeines alters ſtarb. *Lubienſky* in vita. *Piaſecius* in chron.

Buzyges / ein berühmter bürger von Athen, ſoll daſelbſt die erde mit ochſen zu bearbeiten erfunden haben; wovon er den namen bekommen. Es laſſet ſich aber aus Auſonio ſchlieſſen, daß ihne einige vor eine perſon mit dem Triptolemo und Epimenide gehalten, als denen gleiches zugeſchrieben wird. Euſtathius nennet ihne ausdrücklich Epimeniden. Er war es auch, dem Demophoon das wahre Palladium anvertrauete, welches er von Diomede bekommen hatte, es nach Athen zu bringen, da er hingegen den Agamemnon mit einem falſchen und nachgemachten bildnis der Pallas abſpeiſte. *Heſychius. Polyænus* l. 1. c. 5. *Plin.* l. 7. c. 57. *Auſon.* epiſt. 22. *Euſtath.* ad Il. 2. *

Byblis / ſiehe **Biblis**.

Bybentſchitz, eine ſtadt in Mähren, 2 meilen von Brin / im Znaimer-Creyß, dem hauſe Lichtenſtein gehörig, deren einwohner an. 1423 von den Hußiten viel ausſtehen müſſen. Nahe hierbey liegt das berg-ſchloß Roſchitz. *Balbin.* miſcell. Boh. *Trems L.*

Bydgoſti, ſonſten auch **Bromberg** genannt, eine ſtadt in der Woywodſchafft Inowlocz in Groß-Polen, woſelbſt an. 1657 den 6 nov. die friedens-tractaten zwiſchen dem Könige von Polen und dem Churfürſten zu Brandenburg vollzogen worden.

Byron / (Lords) in Engelland. Zu des Königs Wilhelmi I zeiten fanden ſich 2 dieſes geſchlechts, welches damals auch Burun genennet ward, nemlich Ralph, welcher 8 Herrſchafften in Nottinghamshire, und 5 in Derbyshire beſaß, und Ernyſius, welcher in Yorckshire 32, in Lincolnshire aber 28 Herrſchafften unter ſich hatte. Von dem erſten ſtammte her Hugo, welcher den München von Leuton in Nottinghamshire ſehr viel ländereyen verehrte. Sein nachfolger, Roger de Burun, gab den Johanniter-Rittern die ſtadt Oſcynton. Von dieſer alten familie hat ſich in den Grafſchafften Nottingham und Derby eine anſehnliche linie beſtändig erhalten. Aus derſelben war Johannes Byron von Newſted in Nottinghamshire, welchen der König Carolus I bey ſeiner krönung zum Ritter des bades, und hernach zu ſeinem Feld-Marſchall in den Grafſchafften Worceſter, Salop und Cheſter, ingleichen in Northwales, machte. Weil er nun in des gedachten Königs dienſten ſich ungemein tapffer erwieß, ſo erhub ihn derſelbe den 24 oct. an. 1643 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Byron von Rochdale in Lancashire, mit der verfügung, daß, in ermangelung ſeiner männlichen leibes-erben, dieſe würde, nach der ordnung des alters, auf ſeine 6 brüder, namens Richard, Wilhelm, Thomas, Robert, Gilbert und Philipp, die ſich insgeſamt in den waffen vor das Königliche intereſſe gar ſehr hervorgethan hatten, und auf deren männliche nachkommen fallen ſolte. Oberwehnter Johannes, Lord Byron, heyrathete zwar anfangs Cäciliam, eine tochter Thomä, Lords la War, und hernach Eleonoram, eine tochter Roberti, Vice-Grafen Killmurrey in Irrland, ſtarb aber an. 1652 in Franckreich ohne leibes-erben. Alſo ſuccedirte ihm ſein anderer bruder Richard, welcher mit ſeiner andern gemahlin, Eliſabeth, einer tochter des Baronets Georgii Booth, kein kind zeugte, von der erſten aber, gleichfalls Eliſabeth genannt, einer tochter Georgii Roſels von Ratcliff, einen ſohn und eine tochter bekam. Die letztere, namens Catharina, heyrathete der Ritter Wilhelm Stanhope von Shelford. Der ſohn, namens Wilhelm, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Johannis, Vice Grafen Chaworth in Irrland, und hinterließ zum nachfolger in der würde eines Lords Byron ſeinen ſohn, welcher gleichfals Wilhelm hieß. Dieſer heyrathete anfangs Mariam, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgwater, und nachdem dieſelbe an den kinder-pocken wenig wochen hernach mit tode abgegangen, Franciſcam Wilhelminam, die dritte tochter Wilhelm Bentincks, Grafen von Portland, welche ihm an. 1707 einen ſohn, Georgium, gebohren. *Peerage of England* vol. II. p. 84.

Byrſa / wurde die citadelle der ſtadt Carthago genennet, da zu öberſt ein tempel ſtunde, welcher dem Aeſculapio gewidmet war, und den die gemahlin des Asdrubals nach eroberung dieſer ſtadt verbrennen laſſen. Die in der Phöniciſchen ſprache erfahren ſind, wollen behaupten, daß dieſes ſchloß nach der Carthaginenſiſchen mund-art nicht Byrſa, ſondern Botzra oder Boſra heiſſen ſolle, und die Griechen durch verſetzung der buchſtaben, wie ſie mit mehreren aus fremden ſprachen entlehnten wörteren gethan, byrſa daraus gemachet hätten; woraus dann, weil βύρσα im Griechiſchen eine lederne haut bedeutet, die fabel von dem platz, ſo mit einer ochſenhaut könnte bedecket werden, und welchen Dido anfänglich gekaufft, nicht ohne wahrſcheinlichkeit hergeleitet wird. Wenigſt iſt nicht zu laugnen, daß Bozra oder Boſra in der Phoeniciſchen ſprache welche Dido und ihre leute geredt, ein ſchloß oder eine feſtung bedeute, und alſo dieſem ort mit beſtem fug von ihnen habe mögen gegeben werden. *Strabo* l. 17. *Marmol.* l. 6 c. 15. *

Byſas / ein berühmter bildhauer, gebürtig aus der inſul Naxos in dem Aegäiſchen meere, lebte vor der 55 olympiade. Er erfand die art ſtücke von marmorſteinen in form der holen ziegeln zu ſchneiden, die tempel und prächtigen gebäude damit zu bedecken, wie dann Pauſanias ſo gar 2 Griechiſche verſe anziehet, die zu Naxos unter einigen von Byza verfertigten bildſäulen ſtehen ſollten, darinnen ſolches deutlich vermeldet wird. *Pauſan* Eliac. 1. *

Byſtrzice / lat. *Biſtrizium*, der name unterſchiedener orte in

[illegible]

[illegible] ſort [illegible] Siehe von [illegible] wiſſen. *Larrey*, [illegible] *Hiſtoire ſecrete des intrigues* [illegible] 107, 112 nebſt andern Engliſchen [illegible]

[illegible], *Cabbala*, *Cabaliſtæ*. Das wort Cabala [illegible] eigentlich eine lehre, welche mündlich [illegible] oder die man von andern empfänget, und die [illegible]

an ſind, nennet man Cabaliſten. Inſonderheit aber verſte•
: dadurch eine verborgene lehre von den gröſten göttlichen ge•
ſen, welcher zwar die Patriarchen kundig geweſen, Moſes
abe ſie unmittelbarer weiſe von Gott empfangen, und den
en in dem Iſraelitiſchen volcke anvertrauet, welche ſie auf
chkommen fortgepflantzet, biß endlich Eßdra, da er geſehen,
cht dieſe lehre bey ſo vielen unglücks-fällen des Iſraelitiſchen
könte verlohren gehen, ſelbige aufgezeichnet. Doch wollen
aus den gelehrten Jüden ſelbſt, von Eßdra ſolches in zweifel
. Die Jüden geben ferners vor, daß man dieſe lehre hernach
r in dem Iſraelitiſchen volcke erhalten, und daß ein berühm•
bbi unter ihnen, namens Akiba, welcher 50 jahr nach zer•
g der ſtadt Jeruſalem und des tempels in dem kriege des Kay•
driani umgekommen, das vornehmſte davon in ſeinem bu•
o er Sepher jezirah, d. i. das buch der erſchaffung genennet,
ichnet. Dieſes Akibä diſcipel war R. Schimeon, ein ſohn
, der das Buch, Zoar genannt, verfertiget, darinnen gleich•
on dieſer geheimen lehre gehandelt wird, anderer zu geſchwei•
Und ob gleich in den folgenden zeiten die Jüdiſchen Philoſo-
terſchiedene lehr-ſätze der heydniſchen Philoſophorum ange•
en, ja ihrer viele dem Ariſtoteli gefolget, die meiſten aber
r erkäntniß ihrer gewohnheiten geblieben, ſo haben ſich den•
derzeit einige inſonderheit auf dieſe Cabalam gelegt. Doch
on den meiſten alles auf das allerdunckelſte vorgetragen, und
die jüngern in vielen ſtücken von den ältern ab. Auch haben
ter den Chriſten einige dieſer lehre zu beſtätigung ihrer reli•
dienen wollen, und gezeigt, daß denen alten Jüden von den
mniſſen der Chriſtlichen religion weit ein mehrers bekannt ge•
re, als daß heutige Jüdenthum zugeſtehen will; worunter
ch Johannes Picus von Mirandula bekannt iſt, und Johan•
uchlinus, welcher in ſeiner arte cabaliſtica vermeynet da•
die alte Pythagoriſche lehre wieder hervor zu bringen, ſinte•
ne zweifel Pythagoras viel von den Jüden bekommen hat.
haben auch die lehren der alten ketzer, nemlich der Valenti•
und Baſilidianer, eine ziemliche gleichheit mit dieſer gehei•
hre der Jüden; daher wohl nicht zu zweifeln, daß auch dieſe
von denſelbigen angenommen. Unter den neueſten aber,
he mit groſſem fleiß dieſe geheime doctrin wiederum hervor zu
n ſich bemühet, ſind ſonderlich berühmt Henricus Morus und
lianus Knorr von Roſenroth. Jener zwar hat unterſchiedene
ften, ſo zur illuſtration der Cabala gereichen, verfertiget, die
nen ſcriptis Philoſophicis, welche in 2 tomis in folio zuſammen
ſind, ſich befinden. Der andere aber, nemlich Knorr, hat
rnehmſte aus den berühmteſten Cabaliſtiſchen ſcribenten zu•
men getragen und in Lateiniſcher ſprache in 2 tomis in 4to her•
egeben, davon der erſte gleichſam ein apparatus zu dieſem
ke iſt und den titul führet: Cabala denudata ſeu doctrina He-
orum transſcendentalis & metaphyſica atque theologica, opus
uiſſimæ philoſophiæ barbaricæ, variis ſpeciminibus refertiſſi-
, &c. Der andere aber hat den titul: liber Sohar reſtitutus,
egreiffet aus unterſchiedenen ſcribenten ein ſpecimen dieſer

Was die ſache ſelbſt anlangt, ſo wird die Cabala in unterſchie•
arten eingetheilet, worunter die erſte diejenige iſt, die man
bolicam nennen kan, nach welcher ſich die Jüden gewiſſer buch•
en, wörter oder gantzer erzehlungen bedienen, um dadurch
s geheimes anzuzeigen. Und zwar, was die buchſtaben anlan•
, haben ſie unterſchiedene arten derſelben, als gamatria, no-
con und themura. Die gamatria iſt wiederum entweder arith-
ica oder figurativa. Jene nennen ſie, wenn man die buch•
en eines worts nach Hebräiſcher art als zahlen anſiehet, und
eſſen ſtatt ein ander wort ſetzet, welches nach den zahlen eben
iel ausmacht, ꝛc. Zu dieſer art der Cabala, welche man ſym-
cam nennet, kan man auch ihre tiefſinnige betrachtungen von
göttlichen namen und den groſſen geheimniſſen, die ſie da her•
leiten, rechnen, und gehet das gantze werck der cabalæ ſym-
cæ inſonderheit auf die erklärung der H. ſchrifft, um den ver•
genen verſtand, der darinnen liegt, hervor zu bringen. Die
la realis, welche der ſymbolicæ entgegen geſetzet wird, be•
ſſet die lehren ſelbſt, die ſie nach ihrem vorgeben, von ihren
hren bekommen, und iſt entweder theoretica oder practica.
theoretica begreifft inſonderheit die lehre von den göttlichen
nen und eigenſchafften, welche ſie decem ſephirot oder nume-
ones nennen. Ingleichen die lehre von den vierfachen cabali•
hen welten, von den 32 fußſtapffen der weißheit, von den 50
gängen zur klugheit, von dem ſo genannten Adam Kadmon,
vieles andere. Sie pflegten auch ſonſt ihre lehre in 2 haupt•
le einzutheilen, davon ſie den einen Breſchith, den andern Mer-
ah nennen, und verſtehen durch jenes die lehre von natürli•
n, durch dieſes aber die lehre von übernatürlichen und göttli•
n dingen. Jenes wird Breſchith oder opus creationis genennet,
l ſie den grund davon in dem erſten buch Moſis ſetzen; dieſes
r heißt Mercavah oder opus currus, weil ſie den grund da•
in dem geſichte des Propheten Ezechielis ſetzen. Die cabala
ctica beſtehet hauptſächlich darinnen, daß ſie vermeynen, durch
gebrauch der göttlichen namen, gewiſſer characteren, und an•
er abergläubiſchen dinge die geiſter zu beruffen, kranckheiten
vertreiben, feuers-brunſt zu löſchen, und andere wunderwer•
zu verrichten. *Galatinus* l. 1. de arcanis cathol. veritat. c. 6.
h. *Picus Mirand.* in apologet. *Reuchlinus* de arte cabaliſt.
lcanus de myſterio novo. *Hackſpan.* in cab. Jud. brevi expo-
in Crenii volum. 2 theſauri libr. philolog. *VValteri* officina
bl. *Hottinger* in theſ. philolog. l. 1. c 3. ſect. 1. *Voiſſin.* in not.
d R. Iſraelis filii Moſis diſſert. cabal. *Gaffarellus* apol. pro myſter. cabalæ. *Morinus. Simon. Buddei* introd. ad philol. Ebræorum.

Caballo / (Emanuel) ein berühmter Genueſer, der ſich durch eine beherzte that, als die ſtadt Genua von den Frantzoſen einsmals belagert ward, unſterblich gemacht. Denn da die ſtadt nach einer 16 monatlichen belagerung groſſen mangel an proviant litte, ſo kam ein mit lebens-mitteln und allerhand kriegs-rüſtungen beladenes ſchiff daſelbſt an, welches, um der feindlichen flotte zu entgehen, nach der citadelle zuſegelte, nicht wiſſende, daß die Frantzoſen ſich derſelbigen bemächtiget hatten, und alſo in ihre hände verfiel. Die belagerten, als ſie ſolches vernommen, geriethen gleich auf die gedancken, die ſtadt zu übergeben, biß ſie endlich Caballo wiederum aufmunterte, und nur ein einiges ſchiff verlangete. Wie er nun alſo eine ziemliche anzahl junger beherzter männer zu ſich genommen, ſegelte er gerade nach der citadelle zu, mitten durch die Frantzoſen hindurch, ließ von allen ſeiten tapffer auf ſich zuſchieſſen, hieb die ſchiff-ſeile entzwey, und brachte alſo das kaum von den Frantzoſen eroberte proviant-ſchiff glücklich davon. *Folieta* elog. clar. virorum.

Cabaſilas / (Nicolaus) ein Griechiſcher Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, und des Nili Cabaſilä, wie auch 2 anderer Ertz-Biſchöffe ſchweſter-ſohn, lebte um das jahr 1350, nicht aber an. 1300, wie Sixtus Senenſis meynet. Er ſchrieb vor die Griechen wider D. Thomam Aquinatem, und verfertigte eine erklärung der Griechiſchen liturgie, welche von Gentiano Herveto verdollmetſchet, und ſeit dem mit in die bibliothecam patrum geſetzet worden. Er hat auch noch einen andern tractat de vita in Chriſto hinterlaſſen, welchen Jacobus Pontanus heraus gegeben, und eine predigt contra fœneratores. Es werden ihm zwar noch unterſchiedene andere wercke zugeſchrieben, die aber von ihm nicht herrühren. *Joh. Cantacuz.* l. 3. c. 53. 99. l. 4. c. 16. ſeq. *Bellarminus. Hervetus. Poſſevinus. Spondanus. Bontanus. VVharton. &c.*

Cabaſole / (Philippus de) ein Cardinal, gebürtig von Cavaillon, einer ſtadt in der Provence, war anfänglich Canonicus bey der cathedral-kirche, darauf Archidiaconus, ferner Probſt und endlich Biſchoff in derſelben ſtadt ums jahr 1334. Einige zeit hernach wurde er Patriarch von Jeruſalem, und Urbanus V machte ihn zum Cardinal, ſchickte ihn auch als Legaten nach Italien und Teutſchland. Gregorius XI vertraute ihm die adminiſtration der Päbſtlichen länder, in währender zeit, da er ſeine reſidentz zu Avignon hatte. Er ſtarb zu Perugia an. 1374. Es wollen ihm etliche den tractat de nugis curialium, wie auch einige ſermones beylegen. Petrarcha war einer von ſeinen ſonderbaren freunden, und hat unterſchiedene epiſteln an ihn geſchrieben, ihm auch ſeinen tractat de vita ſolitaria dediciret. *Petrarcha* l. 2. epiſt. 1. & 2. & l. 4. ep. 1. &c. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Frizon.* Gall. *Onuphr. &c.*

Cabeças / eine kleine ſtadt in Andaluſien, nicht weit von dem auslauff der Guadiana in das meer, zwiſchen Alcanterilla und Lebrixa gelegen. Nahe dabey fängt ſich eine groſſe reihe von gebürgen an, welche ſich ſüd-oſtwärts biß nach Malaga erſtrecken. Die rudera von den alten mauren und andern verfallenen gebäuden geben zu erkennen, daß dieſer ort vormals eine ſehr groſſe ſtadt geweſen ſeyn müſſe. Die einwohner haben zu ihrem wahl-ſpruch die worte; No ſe haze nada en el Conſejo del Rey ſin cabeças, d. i. es geſchiehet nichts in dem königlichen rath ohne köpffe oder ohne ſchuh-nägel, denn ſo wohl dieſes, als jenes, bedeutet das wort Cabeças. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 451.

Cabes / **Capes** / **Cape** / **Tacapa** / eine anſehnliche ſtadt auf der küſte von Barbarien, Trepano in Sicilien gegen über, iſt mit einem fluſſe verſehen, welcher aus einem dahinter ligenden ſee dahin geführet wird, wie auch mit einem hafen, obwohl ſelbiger keinen ſonderbaren nutzen hat, weil alle winde darauf ſtoſſen können, welches verurſachet, daß der fluß, ob er wohl klein iſt, deſto wehrther geachtet wird, indem der ab- und zufluß des meeres denſelben füllet, und ſolche ſchiffe darauf bringet, welche er tragen kan. Von dieſer ſtadt heiſſet anjetzo der Syrtis minor Golfo de Caps. Gedachter ſee, wird der ſee des Tritonis bey dem Ptolemäo genennet, und ſoll deſſelben waſſer heiß ſeyn, auch den auſſatz heilen. Leo Africanus meldet, Cabes ſey eine feſte Römiſche ſtadt geweſen.

Cabeſtan / ein flecken in Franckreich, in der provintz Languedoc, nahe bey Nismes, wovon Wilhelm von Cabeſtan, ein berühmter Poet, ſeinen namen bekommen. ſiehe **Wilhelmus von Cabeſtan.**

Cabiano / ein caſtell in Piemont, 8 Italiäniſche meilen von Creſcentino gelegen, welches die Frantzoſen an. 1641 liſtiglich erobert haben. *

Cabira / Vulcani weib, war eine mutter des Camili, welcher ein vater worden von 3 ſöhnen, ſo wie ihre großmutter geheiſſen, von welchen die Nymphen Cabiritæ genannt, entſproſſen, derer Acuſilaus von Argos meldung thut bey dem *Strabone* l. 10.

CABIRI, gewiſſe götter, welche in Samothracien in einer auf dem Aegeiſchen meer gelegenen inſul angebetet worden, wie Herodotus l. 2. berichtet. Es kommt ſolcher name vermuthlich her von dem Hebräiſchen worte cabir, welches ſo viel heiſſet als groß oder mächtig. Dieſe götter wurden in ſolchen ehren gehalten, daß es auch für ein groß verbrechen gehalten ward, wenn man ihren namen unter dem gemeinen volcke nennete. Man glaubte, daß

Böhmen, darunter zwey ſtädte ſind, deren eine in dem Caurzimer-Creyß, 5 meilen von Prag, die andere Neu-Byſtrzice genannt, und denen von Slawata gehörig, an dem fluß Luznice in dem Bechiner-creyß lieget. In dem Chrudimer-creyß an den Mähriſchen gräntzen iſt gleichfalls ein Byſtrzitz oder Biſtra allwo ein gutes eiſenbergwerck anzutreffen. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miſcell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böh. p. 77.

BYSSUS, eine art von ſubtiler und zarter leinwand, welche, weil ſie ſehr koſtbar, nur vornehme leute trugen. Sie iſt von ſerico oder ſeiden wohl zu unterſcheiden, indem dieſe von den würmern geſponnen wird, jene aber, wie etwa der hanff oder flachs aus der erde gewachſen. Philoſtratus meldet, wie Apollonius von Tyana auf ſeiner reiſe in Indien entdeckt hätte, daß aller byſſus, der in Egypten gebraucht werde, eigentlich aus Indien komme; wodurch man bald auf die gedancken fallen möchte, byſſus wäre eine art der allerfeineſten baumwollenen, damahlen auſſer Indien noch wenig bekannten, und deswegen um ſo koſtbarer geachteten zeugen geweſen. Indeſſen iſt die gemeine muthmaſſung, daß nun die art dieſe zeuge zu verfertigen verlohren gegangen. *Philoſtr.* l. 8 c. 3. *Pancirollus* de reb. deperd. *Ferrarius* de re veſt. P. 2. l. 4 c. 12. *

Byzantzium / ſiehe Conſtantinopel.

Byzantius / waren in den mittleren zeiten gewiſſe müntzen, welche von der ſtadt Byzantium oder Conſtantinopel ihren namen hatten, und auch in Occident, vornemlich bey den Francken und Teutſchen im gebrauch waren, allwo ihnen vermuthlich dieſer name iſt gegeben worden, um den ort, da ſie geprägt, anzudeuten. Man weiß ihren werth nicht, indem ſie beydes von ſilber, und von gold, und dabey noch von unterſchiedener gröſſe geweſen. *du Freſne. Hachenbergius* Germ. med. diſſert. 10. §. 7. *

Bzovius / (Abrahamus) war in Polen aus dem geſchlechte Sczepanowski, daraus auch der H. Stanislaus Biſchoff zu Cracau hergeſtammt, entſproſſen, wurde aber gar frühzeitig ſeiner eltern beraubet, und alſo von ſeiner mütterlichen großmutter in der ſtadt Proſowitz auferzogen und zu den ſtudien gehalten. Hierauf nahm ihn eine ſeiner muhmen zu ſich nach Sezemin, woſelbſt er ſich der unterrichtung einiger Frantzoſen, die der Reformirten religion zugethan waren, bediente. Er zog nachmahls nach Cracau, continuirte daſelbſt ſeine ſtudia, begab ſich in den Dominicaner-orden, und da er nach Italien geſchicket wurde, lehrte er die philoſophie zu Mayland, und die theologie zu Bononien. Als er von dannen wiederum zurück kam, predigte er mit groſſem zulauffe zu Poſen und Cracau, lehrte auch die philoſophie und theologie. Desgleichen wurde er Rector eines Collegii in ſeinem orden, und ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, durch allerhand ſtifftungen und auf andere art und weiſe den nutzen der kirche, inſonderheit aber ſeines ordens, zu befördern. Solches that er auch durch viele ſchrifften, worunter ſonderlich die fortſetzung der annalium Baronii berühmt iſt, die er in 12 tomis verfertiget, wiewohl nur 9 davon gedruckt ſind. Es hat ihm aber eben dieſes werck einige ungelegenheit verurſachet. Denn weil er den Kayſer Ludovicum Bavarum hart darinnen angegriffen, ſo gar daß er auch denſelben aus der zahl der Kayſer heraus ſtoſſen wolte, nahm der Churfürſt von Bayern ſich dieſer ſache an, und ließ ihn nicht allein durch Georgium Herwartum von Hohenburg mit gröſter hefftigkeit widerlegen, ſondern ſtellte auch zu Rom einen proceß wider ihn an, darinnen Bzovius verdammet wurde, öffentlich ſeine meynung zu wiederruffen; wie dieſer wiederruff würcklich zu Ingolſtadt an. 1628 gedruckt iſt. Nicht weniger hat er die Franciſcaner beleidiget, indem er bey aller gelegenheit die parthey der Dominicaner gehalten, und inſonderheit Johannem Scotum ſehr herunter gemacht, weswegen einer, namens Dermicius Thaddäus, an. 1627 des Scoti apologie heraus gab, dawider aber Bzovius von einem andern vertheidigt wurde. Es waren auch die Jeſuiten auf ſeine annales nicht wohl zu ſprechen. Im gegentheil als er ſich wieder nach Rom begab, wurde er von dem Pabſte wegen ſeiner meriten gegen den Päbſtlichen ſtuhl ſehr wohl empfangen, und ſelbſt in das Vatican logirt. Doch als ſein diener von einem meuchel-mörder daſelbſt ermordet, und ihm alle ſein geld geſtohlen wurde, begab er ſich zu ſeiner ſicherheit in das cloſter della Minerva, woſelbſt er auch wenig jahre darauf an. 1637 geſtorben. Er hat über die bereits gedachte annales noch viele andere ſchrifften verfertiget; als das leben der Päbſte in 3 volum. und inſonderheit das leben Sylveſtri II und Pauli V. *Erythræus* pinac. I. *Staravolſcius* elog. Polon. cap. 100. *Leo Allat.* in apib. *Jacobi* bibl. Pontific. *Miræus* de ſcript. ſec. XVII. *Hendreich. Bayle.* *

C.

C Dieſer buchſtabe war bey den alten ein merckmal der verdammung oder verurtheilung, und ward daher litera fatalis oder der unglücksbuchſtabe genennet; gleichwie hingegen das A. ein zeichē der loßſprechung war, weilen das wort Condemno vom C. wie Abſolvo vom A. anfangt. Sonſten bedeutet auch dieſer buchſtabe alſo eintzeln geſetzt, in denen alten Römiſchen ſchrifften die wörter: Conſul, Centum, Centuria, Cohors, Calumnia; Cæſar, Cenſor, Caius, Colonia, Collegium, Comitia, Conventus, Clariſſimus, &c. Wenn es umgekehrt wird Ↄ. ſo zeigt es den weiblichen vornamen Caja an. Metellus erzehlet, daß man unter den Indianern die gewohnheit gehabt, die ſtirnen und arme der aus Königlichem geblüte entſproſſenen, welche Chriſten worden, mit dieſem buchſtaben zu bezeichnen. Im übrigen iſt zwiſchen C. und Q. eine groſſe verwandniß, daher einige dieſen buchſtaben als überflüſſig verwerffen, wiewohl andere den unterſcheid derſelben mit gutem grunde behaupten. In der Teutſchen ſprache iſt der buchſtabe C zu anfange derjenigen wörter gebräuchlich, ſo meiſtens fremder ankunfft ſind, und in den Römiſchen zahlen bedeutet er 100. *Auſon.* de liter. *Pierius* hieroglyph. l. 17 c. 23. *Schottel.* von der teutſchen haupt-ſprache. &c. *Sertor. Urſatus* de Notis Rom. *

Cab / ein gewiſſes maaß der Hebräer, ſo 97 Cubiſche zoll waſſer in ſich hält.

Caba, ſiehe Cava.

Cabades / ein König in Perſien, des Peroza jüngſter ſohn, welchem er an. 482 folgte. Denn als Perozas den frieden mit den weiſſen Hunnen gebrochen und dieſelben mit krieg überzogen hatte, büſte er darinnen nebſt 30 ſöhnen und der gantzen armee das leben ein; es blieb alſo Cabades allein übrig, welcher damals kaum 15 jahr alt war, und von den im lande gebliebenen Perſiſchen trouppen zum Könige erwehlet wurde. Jedoch muſte er 2 jahr den Hunnen tribut geben, worauf er zwar ſein Reich wieder in freyheit ſetzte, allein durch ſein hartes regiment ſich in noch gröſſeres unglück ſtürtzte. Denn als er ein geſetze gemacht, daß alle weiber ſolten gemein ſeyn, wurde er von ſeinen unterthanen gefangen genommen, und weil er noch keine männliche erben hatte, die verwaltung des Reichs ſeines vaters bruder dem Blaſes aufgetragen, welcher den Cabades in ein hartes gefängniß legen ließ; woraus er aber durch hülffe ſeiner gemahlin, deren kleider er angezogen, entflohe, und durch beyſtand der weiſſen Hunnen ſein Reich wieder einnahm, da er dann dem Blaſes ſiedend öl in die augen gieſſen und ihn im gefängniſſe verwahren ließ, als dieſer 2 jahr den thron beſeſſen hatte. Hierauf als ihm der Kayſer Anaſtaſius zu bezahlung der weiſſen Hunnen kein geld darleihen wolte, fieng Cabades einen krieg mit ihm an, fiel in Armenien, und plünderte biß nach Amida, nahm auch ſelbige ſtadt mit liſt ein, da ihm der Kayſer eine treffliche armee entgegen ſchickte, welche aber durch nachläſſigkeit und uneinigkeit der Generals-perſonen nichts ausrichten konte. Doch ward Cabades genöthiget, weil ihm die Hunnen ins land gefallen, mit Anaſtaſio einen ſtillſtand auf 7 jahre zu ſchlieſſen. Als an. 518 dieſer Kayſer ſtarb, und Juſtinus mit hindanſetzung der Kayſerlichen anverwandten den thron beſtieg, wurde Cabades veranlaſſet, um einen nachfolger in ſeinem Reiche, damit es ihm nicht auch alſo ergehen möchte, beſorgt zu ſeyn. Weil ihm nun ſein älteſter ſohn gleiches namens zuwider war, der andere aber nur ein auge hatte, ſo erwehlte er ſeiner ſchweſter der Abvedo ſohn, Coſroes, und wolte ihn zu befeſtigung ſeiner nachfolge von dem Kayſer Juſtino adoptiren laſſen. Dieſen vorſchlag nahmen auch Juſtinus und Juſtinianus mit freuden an, wurden aber von Proclo auf andere gedancken gebracht; alſo muſte Coſroes, der ſchon nach Conſtantinopel unterweges war, wieder zurück kehren. Weswegen Cabades den Kayſer mit krieg überzog, welchen er auch noch wider Juſtinianum fortführte, der durch ſeinen General Beliſarium groſſen vortheil wider ihn befochte, biß endlich Cabades ums jahr 531 oder 32 ſtarb, da ihm Coſroes ſuccedirte. *Procopius* de bello Perſico l. 1. *Marcellin.* in chron. *Agathias* l. 4. *Niceph.* l. 16. *Theophanes. Cedrenus* &c.

CABADES, war bey den Griechen zu der Kayſer zeiten ein kleid, welches nicht allein die Kayſer und vornehme, ſondern auch andere leute trugen. *du Freſne* gloſſ. Gr. p. 525.

CABAL oder Cabale. Alſo wurden in den Engliſchen geſchichten von Carls II zeiten, und zwar von an. 1670 und einigen folgenden jahren die geheimſten Miniſtri dieſes Königs genennet, welchen man ſchuld gab, daß ſie von Franckreich beſtochen wären, dem Könige die Frantzöſiſche anſchläge beliebt machten / und ſonſt alles unter den fuß gäben, das der Engliſchen freyheit und kirchen verfaſſung zuwider ſey. Die vornehmſten Miniſtri waren damals Clifford, Aſchley, Buckingham, Arlington und Lauderdale, und von den anfangs-buchſtaben dieſer namen hatte man obgemeldte benennung gemacht. Diejenigen, ſo ihnen das wort reden, ſagen, ſie hätten ſich bloß mit einander verbunden gehabt, das Königliche anſehen gegen diejenigen, ſo republicaniſch geſinnet geweſen, zu vertheidigen. Dieſe 5 perſonen blieben nicht lange in dieſer verknüpffung. Denn an. 1672 verließ Aſchley die hof-parthey und hielt es hernach beſtändig mit den Parlamenten, unter dem namen des Grafen von Schafftsbury, den er vom König erhalten; und an. 1673 ſtarb Clifford. Ob nun gleich deren ſtellen durch den Lord Finch und Staats-Secretarium Conventry erſetzt wurden, ſo verſchwand doch an. 1674 der name Cabal, und nannte man hernach deſſen den geheimſten Rath des Königs Juncto, welcher im übrigen der erſteren anſchläge immer fortſetzte. Siehe von einem jeden dieſer Miniſter unter ihren artickeln. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Secret hiſtoire of VVhitehall* lett. 26. *Hiſtoire ſecrete* des intrigues de la France. T. I. p. 78, 104, 109, 118 nebſt andern Engliſchen geſchichtſchreibern. *

CABALA, Cabbala, Cabaliſtæ. Das wort Cabala heiſſet bey den Jüden eigentlich eine lehre, welche mündlich fortgepflantzet wird, oder die man von andern empfänget, und die [illegible] zugethan ſind, nennet man Cabaliſten. Inſonderheit aber verſtehen ſie dadurch eine verborgene lehre von den gröſten göttlichen geheimniſſen, welcher zwar die Patriarchen kundig geweſen, Moſes aber habe ſie unmittelbarer weiſe von Gott empfangen, und den weiſeſten in dem Iſraelitiſchen volcke anvertrauet, welche ſie auf ihre nachkommen fortgepflantzet, biß endlich Eßdra, da er geſehen, wie leicht dieſe lehre bey ſo vielen unglücks-fällen des Iſraelitiſchen volcks könte verlohren gehen, ſelbige aufgezeichnet. Doch wollen einige aus den gelehrten Jüden ſelbſt, von Eßdra ſolches in zweifel ziehen. Die Jüden geben ferners vor, daß man dieſe lehre hernach immer in dem Iſraelitiſchen volcke erhalten, und daß ein berühmter Rabbi unter ihnen, namens Akiba, welcher 50 jahr nach zerſtörung der ſtadt Jeruſalem und des tempels in dem kriege des Kayſers Adriani umgekommen, das vornehmſte davon in ſeinem buche, ſo er Sepher jezirah, d. i. das buch der erſchaffung genennet, aufgezeichnet. Dieſes Akibá diſcipel war R. Schimeon, ein ſohn Jochai, der das Buch, Zoar genannt, verfertiget, darinnen gleichfalls von dieſer geheimen lehre gehandelt wird, anderer zu geſchweigen. Und ob gleich in den folgenden zeiten die Jüdiſchen Philoſophi unterſchiedene lehr-ſätze der heydniſchen Philoſophorum angenommen, ja ihrer viele dem Ariſtoteli gefolget, die meiſten aber bey der erkäntniß ihrer gewohnheiten geblieben, ſo haben ſich dennoch jederzeit einige inſonderheit auf dieſe Cabalam gelegt. Doch wird von den meiſten alles auf das allerdunckelſte vorgetragen, und gehen die jüngern in vielen ſtücken von den ältern ab. Auch haben ſich unter den Chriſten einige dieſer lehre zu beſtätigung ihrer religion bedienen wollen, und gezeigt, daß denen alten Jüden von den geheimniſſen der Chriſtlichen religion weit ein mehrers bekannt geweſen ſeye, als daß heutige Jüdenthum zugeſtehen will; worunter ſonderlich Johannes Picus von Mirandula bekannt iſt, und Johannes Reuchlinus, welcher in ſeiner arte cabaliſtica vermeynet dadurch die alte Pythagoriſche lehre wieder hervor zu bringen, ſintemal ohne zweifel Pythagoras viel von den Jüden bekommen hat. Ja es haben auch die lehren der alten ketzer, nemlich der Valentinianer und Baſilidianer, eine ziemliche gleichheit mit dieſer geheimen lehre der Jüden; daher wohl nicht zu zweifeln, daß auch dieſe vieles von denſelbigen angenommen. Unter den neueſten aber, welche mit groſſem fleiß dieſe geheime doctrin wiederum hervor zu ſuchen ſich bemühet, ſind ſonderlich berühmt Henricus Morus und Chriſtianus Knorr von Roſenroth. Jener zwar hat unterſchiedene ſchrifften, ſo zur illuſtration der Cabala gereichen, verfertiget, die in ſeinen ſcriptis Philoſophicis, welche in 2 tomis in folio zuſammen heraus ſind, ſich befinden. Der andere aber, nemlich Knorr, hat das vornehmſte aus den berühmteſten Cabaliſtiſchen ſcribenten zuſammen getragen und in Lateiniſcher ſprache in 2 tomis in 4to heraus gegeben, davon der erſte gleichſam ein apparatus zu dieſem wercke iſt und den titul führet: Cabala denudata ſeu doctrina Hebræorum tranſcendentalis & metaphyſica atque theologica, opus antiquiſſimæ philoſophiæ barbaricæ, variis ſpeciminibus refertiſſimum, &c. Der andere aber hat den titul: liber Sohar reſtitutus, und begreiffet aus unterſchiedenen ſcribenten ein ſpecimen dieſer lehre.

Was die ſache ſelbſt anlangt, ſo wird die Cabala in unterſchiedene arten eingetheilet, worunter die erſte diejenige iſt, die man ſymbolicam nennen kan, nach welcher ſich die Jüden gewiſſer buchſtaben, wörter oder gantzer erzehlungen bedienen, um dadurch etwas geheimes anzuzeigen. Und zwar, was die buchſtaben anlanget, haben ſie unterſchiedene arten derſelben, als gamatria, notaricon und themura. Die gamatria iſt wiederum entweder arithmetica oder figurativa. Jene nennen ſie, wenn man die buchſtaben eines worts nach Hebräiſcher art als zahlen anſiehet, und an deſſen ſtatt ein ander wort ſetzet, welches nach den zahlen eben ſo viel ausmacht, ꝛc. Zu dieſer art der Cabala, welche man ſymbolicam nennet, kan man auch ihre tieffſinnige betrachtungen von dem göttlichen namen und den groſſen geheimniſſen, die ſie da heraus leiten, rechnen, und gehet das gantze werck der cabalæ ſymbolicæ inſonderheit auf die erklärung der H. ſchrifft, um den verborgenen verſtand, der darinnen liegt, hervor zu bringen. Die cabala realis, welche der ſymbolicæ entgegen geſetzet wird, begreiffet die lehren ſelbſt, die ſie nach ihrem vorgeben, von ihren vorfahren bekommen, und iſt entweder theoretica oder practica. Die theoretica begreifft inſonderheit die lehre von den göttlichen perſonen und eigenſchafften, welche ſie decem ſephirot oder numerationes nennen. Ingleichen die lehre von den vierfachen cabaliſtiſchen welten, von den 32 fußſtapffen der weißheit, von den 50 eingängen zur klugheit, von dem ſo genannten Adam Kadmon, und vieles andere. Sie pflegten auch ſonſt ihre lehre in 2 haupttheile einzutheilen, davon ſie den einen Breſchith, den andern Mercavah nennen, und verſtehen durch jenes die lehre von natürlichen, durch dieſes aber die lehre von übernatürlichen und göttlichen dingen. Jenes wird Breſchith oder opus creationis genennet, weil ſie den grund davon in dem erſten buch Moſis ſetzen; dieſes aber heißt Mercavah oder opus currus, weil ſie den grund davon in dem geſichte des Propheten Ezechielis ſetzen. Die cabala practica beſtehet hauptſächlich darinnen, daß ſie vermeynen, durch den gebrauch der göttlichen namen, gewiſſer characteren, und anderer abergläubiſchen dinge die geiſter zu beruffen, kranckheiten zu vertreiben, feuers-brunſt zu löſchen, und andere wunderwercke zu verrichten. *Galatinus* l. 1. de arcanis cathol. veritat. c. 6. *Ioh. Picus Mirand.* in apologet. *Reuchlinus* de arte cabaliſt. *Elianus* de myſterio novo. *Hackſpan.* in cab. Jud. brevi expoſit. in Crenii volum. 2 theſauri libr. philolog. *VValteri* officina bibl. *Hottinger* in theſ. philolog. l. 1. c 3. ſect. 1. *Voſſin.* in not. ad R. Uraels filii Moſis diſſert. cabal. *Gaffarellus* apol. pro myſter. cabalæ. *Morinus. Simon. Buddei* introd. ad philol. Ebraorum.

Caballo / (Emanuel) ein berühmter Genueſer, der ſich durch eine behertzte that, als die ſtadt Genua von den Frantzoſen einsmals belagert ward, unſterblich gemacht. Denn da die ſtadt nach einer 16 monatlichen belagerung groſſen mangel an proviant litte, ſo kam ein mit lebens-mitteln und allerhand kriegs-rüſtungen beladenes ſchiff daſelbſt an, welches, um der feindlichen flotte zu entgehen, nach der citadelle zuſegelte, nicht wiſſende, daß die Frantzoſen ſich derſelbigen bemächtiget hatten, und alſo in ihre hände verfiel. Die belagerten, als ſie ſolches vernommen, geriethen gleich auf die gedancken, die ſtadt zu übergeben, biß ſie endlich Caballo wiederum aufmunterte, und nur ein einiges ſchiff verlangete. Wie er nun alſo eine ziemliche anzahl junger behertzter männer zu ſich genommen, ſegelte er gerade nach der citadelle zu, mitten durch die Frantzoſen hindurch, ließ von allen ſeiten tapffer auf ſich zuſchieſſen, hieb die ſchiff-ſeile entzwey, und brachte alſo das kaum von den Frantzoſen eroberte proviant-ſchiff glücklich davon. *Foleta* elog. clar. virorum.

Cabaſilas / (Nicolaus) ein Griechiſcher Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, und des Nili Cabaſilá, wie auch 2 anderer Ertz-Biſchöffe ſchweſter-ſohn, lebte um das jahr 1350, nicht aber an. 1300, wie Sixtus Senenſis meynet. Er ſchrieb vor die Griechen wider D. Thomam Aquinatem, und verfertigte eine erklärung der Griechiſchen liturgie, welche von Gentiano Herveto verdollmetſchet, und ſeit dem mit in die bibliothecam patrum geſetzet worden. Er hat auch noch einen andern tractat de vita in Chriſto hinterlaſſen, welchen Jacobus Pontanus heraus gegeben, und eine predigt contra fœneratores. Es werden ihm zwar noch unterſchiedene andere wercke zugeſchrieben, die aber von ihm nicht herrühren. *Ioh. Cantacuz.* l. 3. c. 53. 99. l. 4. c. 16. ſeq. *Bellarminus. Hervetus. Poſſevinus. Spondanus. Bonianus. VVharton. &c.*

Cabaſole / (Philippus de) ein Cardinal, gebürtig von Cavaillon, einer ſtadt in der Provence, war anfänglich Canonicus bey der cathedral-kirche, darauf Archidiaconus, ferner Probſt und endlich Biſchoff in derſelben ſtadt ums jahr 1334. Einige zeit hernach wurde er Patriarch von Jeruſalem, und Urbanus V machte ihn zum Cardinal, ſchickte ihn auch als Legaten nach Italien und Teutſchland. Gregorius XI vertrauete ihm die adminiſtration der Päbſtlichen länder, in währender zeit, da er ſeine reſidentz zu Avignon hatte. Er ſtarb zu Perugia an. 1374. Es wollen ihm etliche den tracat de nugis curialium, wie auch einige ſermones beylegen. Petrarcha war einer von ſeinen ſonderbaren freunden, und hat unterſchiedene epiſteln an ihn geſchrieben, ihm auch ſeinen tractat de vita ſolitaria dediciret. *Petrarcha* l. 2. epiſt. 1. & 2. & l. 4. ep. 1. &c. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Frizon.* Gall. *Onuphr. &c.*

Cabeças / eine kleine ſtadt in Andaluſien, nicht weit von dem auslauff der Guadiana in das meer, zwiſchen Alcanterilla und Lebrixa gelegen. Nahe dabey fängt ſich eine groſſe reihe von gebürgen an, welche ſich ſüd-oſtwärts biß nach Malaga erſtrecken. Die rudera von den alten mauren und andern verfallenen gebäuden geben zu erkennen, daß dieſer ort vormals eine ſehr groſſe ſtadt geweſen ſeyn müſſe. Die einwohner haben zu ihrem wahl-ſpruch die worte; No ſe haze nada en el Conſejo del Rey ſin cabeças, d. i. es geſchiehet nichts in dem königlichen rath ohne köpffe oder ohne ſchuh-nägel, denn ſo wohl dieſes, als jenes, bedeutet das wort Cabeças. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 451.

Cabes / Capes / Cape / Tacapa / eine anſehnliche ſtadt auf der küſte von Barbarien, Trepano in Sicilien gegen über, iſt mit einem fluſſe verſehen, welcher aus einem dahinter ligenden ſee dahin geführet wird, wie auch mit einem hafen, obwohl ſelbiger keinen ſonderbaren nutzen hat, weil alle winde darauf ſtoſſen können, welches verurſachet, daß der fluß, ob er wohl klein iſt, deſto wehrther geachtet wird, indem der ab- und zufluß des meeres denſelben füllet, und ſolche ſchiffe darauf bringet, welche er tragen kan. Von dieſer ſtadt heiſſet anjetzo der Syrtis minor Golfo de Caps. Gedachter ſee, wird der ſee des Tritonis bey dem Ptolemäo genennet, und ſoll deſſelben waſſer heiß ſeyn, auch den auſſatz heilen. Leo Africanus meldet, Cabes ſey eine feſte Römiſche ſtadt geweſen.

Cabeſtan / ein flecken in Franckreich, in der provintz Languedoc, nahe bey Nismes, wovon Wilhelm von Cabeſtan, ein berühmter Poet, ſeinen namen bekommen. ſiehe **Wilhelmus von Cabeſtan.**

Cabiano / ein caſtell in Piemont, 8 Italiäniſche meilen von Creſcentino gelegen, welches die Frantzoſen an. 1641 liſtiglich erobert haben. *

Cabira / Vulcani weib, war eine mutter des Camili, welcher ein vater worden von 3 ſöhnen, ſo wie ihre großmutter geheiſſen, von welchen die Nymphen Cabiritæ genannt, entſproſſen, derer Acuſilaus von Argos meldung thut bey dem *Strabone* l. 10.

CABIRI, gewiſſe götter, welche in Samothracien in einer auf dem Aegeiſchen meer gelegenen inſul angebetet worden, wie Herodotus l. 2. berichtet. Es kommt ſolcher name vermuthlich her von dem Hebräiſchen worte cabir, welches ſo viel heiſſet als groß oder mächtig. Dieſe götter wurden in ſolchen ehren gehalten, daß es auch für ein groß verbrechen gehalten ward, wenn man ihren namen unter dem gemeinen volcke nennete. Man glaubte, daß dieienigen, welche in ihren geheimnüſſen unterrichtet waren, unter ihren ſchutz alles erlangen könten, was ſie nur wünſcheten. Die alten ſtimmen in der zahl ſolcher götter nicht überein. Mnaſeas ſetzet deren 3, Axieres, Axiocerſa und Axiocerſus, d. i. Ceres, Proſerpina und Pluto. Dionyſiodorus thut den vierten hinzu, welchen er nennet Caſmilus, das iſt Mercurius. Andere halten dafür, daß nur 2 Cabiri, unter denen Jupiter der älteſte, Dionyſius aber der jüngere geweſen. Athenion meldet, daß Jaſon und Dardanus, ſo Cabiri genennet werden, von dem Jupiter und der Electra entſproſſen wären. Einige ſtehen in der meynung, daß ſie diener der götter geweſen, und andere halten ſie gar vor teuffel. Sie hatten einen tempel in Aegypten, worein niemand gehen durffte, als allein ihre prieſter; und noch einer war ihnen zu ehren gebauet in dem gebiete der ſtadt Theben. Auch waren Cabiri der Ceres, welche dermaſſen geehret wurden, daß man davor hielte, niemand, der ſich unterſtünde ſelbige zu ſchlagen, könte der götter rache entgehen. Die Phönicier hatten gleichfalls götter, die ſie Cabiros oder Caberos nenneten, welche ſonderlich zu Berythus verehret wurden. Mit einem wort, weil Cabir ein beyname der götter von ihrer macht hergenommen, in denen orientaliſchen ſprachen geweſen, ſo iſt ſich nicht zu verwundern, daß bey mehrern nationen die höchſte und vornehmſte gottheiten unter demſelben namen vorkommen. *Sanchoniathon* ap. Euſeb. l. 1. præp. evang. *Damaſcius* ap. Photium. *Heſychius.* *Caſaubon.* *Bochart.* in Canaan. *Meurſius* de feſtis Græcor. *Hadr. Reland.* diſſ. de diis Cabir. *

Cablan / eine ſtadt und Königreich in Indien jenſeit des Gangis, am fluſſe Menam, zwiſchen den ſtädten Tranſiane und Ava, gehörte ſonſten dem Könige von Pegu, jetzo aber dem von Ava.

CABO CORSO, oder Capo Carſo, ein vorgebürge, nebſt einem feſten ſchloß auf einem felſen, an der küſte der Africaniſchen landſchafft Guinea gelegen, und zwar nahe bey dem von den Holländern erbaueten fort Naſſau. Es gehört den Engelländern, und iſt an. 1652 zu bauen angefangen worden. *Boſmann* voyage de Guinée.

CABO de CREUZ, oder beſſer CRUZ, iſt ein vorgebürge in Catalonien, welches nahe bey der ſtadt Roſes, nicht weit von den gräntzen der Grafſchafft Rouſſillon, in das mittelländiſche meer hinein gehet.

CABO de NORD, ein berühmtes vorgebürge in America, unter dem 4 grad, 30 min. norder-breite. Das umliegende land von dem fluß Yapoco oder Vincent Pinſon biß an den fluß der Amazonen hat davon den namen, und iſt an zucker und gold- und ſilberminen ſehr reich. In dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 iſt es von Franckreich an Portugall cediret worden. *Froger* relation du voyage de Mr. de Gennes p. 159. ſeqq.

CABO de ROCCA, iſt ein vorgebürge, nahe bey Liſſabon in Portugall. Es wird auch Cabo de Cintra genannt. *Colmenar* delices de Portugal.

CABO VERDE, **das grüne vorgebürge**, bey dem Ptolemäo Promontorium Aſinarium genannt, iſt ein berühmtes vorgebürge in Nigritien, in dem weſtlichen theile von Africa, und wird von den 2 armen des fluſſes Nigri, welche ſich daſelbſt in das meer ergieſſen, umfaſſet. Der arm, ſo gegen ſüden flieſſet, heiſt Gambra oder Gambea, der gegen Norden Senega oder Sanega. Dieſe küſte wird von den Europäern öffters befahren, und Aloiſius de Cadamoſta, ein Venetianer, hat dieſes vorgebürge am erſten vor die Portugieſen entdecket. Gleich daran liegen 7 kleine inſuln beyſammen, welche aber gantz leer und unbewohnt ſind, und Barbacenä genennet werden. Etwan 150 Frantzöſiſche meilen weſtwerts von dieſem vorgebürge ſind noch andere inſuln, welche unter dem namen der inſuln von Cabo-verde bekannt ſind, weil ihnen dieſes land am nächſten liegt. Sie werden für der alten inſulas Heſperidas gehalten, wiewohl die rechte lage dieſer inſuln ſo ungleich von denen alten beſchrieben wird, daß man nichts für gar gewiß ſetzen kan. Nach denen ausdruckungen Xenophontis von Lampſacus den Plinius hierüber citiret, wären es eher die Inſulæ Gorgones. Antonius de Noli, ein Genueſer, hat ſie an. 1440 entdecket. Sie gehören den Portugieſen, welche auch ein Biſchoffthum daſelbſt haben. Die vornehmſten darunter ſind S. Jacob, S. Nicolai, S. Lucä, S. Mariä, die ſaltz-inſul, de buona Viſta, S. Antonii, S. Vincentii, del Fuego, Bravo, ꝛc. wiewohl ſie nicht alle bewohnet ſind. *Plin.* l. VI. c. 31 *Voſſius* in Melam.

Cabotius, (Vincentius) war anfangs Profeſſor Juris zu Orleans, ward aber nachgehends nach Toulouſe beruffen, jedoch unter der bedingung, daß ihm daſelbſt beyde rechte zu lehren ſolte vergönnet ſeyn. Er ſtarb an. 1621, und hinterließ variarum diſputationum libros. *Simon* biblioth. des auteurs de droit tom. 1.

Cabrera, eine kleine inſul in dem mittelländiſchen meere, liegt der inſul Majorca mittagwerts zur ſeiten.

Cabrera/ (Don Bernhardo de) ein berühmter Staats-Miniſter unter der regierung Petri IV, Königs von Aragonien. Weil er ſahe, daß ſein glück und ſeine verdienſte ihm bey hofe allenthalben neid und verfolgung zugezogen, ſo legte er freywillig alle ehren-ſtellen nieder und gieng in ein kloſter. Da aber der gedachte König wahrnahm, daß von derſelben zeit an alle ſeine angelegenheiten gleichſam den krebsgang giengen, kam er in eigner perſon in das kloſter und in die capelle, wohin ſich Cabrera retirirt hatte, und nöthigte ihn, daß er an. 1349 aufs neue die oberſte verwaltung der regierungs-geſchäffte übernehmen muſte. Doch nach verlauff einiger jahre bekamen ſeine feinde (worunter ſich auch die Königin, der Cron-Printz Johannes, und der König von Navarra befanden,) dergeſtalt die oberhand, daß durch ſie der König ſich verleiten ließ, ihm den 26 jul. an. 1364 als einem verräther und böſen rathgeber zu Saragoſſa den kopff abſchlagen, auch alle ſeine güter confiſciren zu laſſen. Nach einiger zeit kam ſeine unſchuld klärlich an den tag; da den der König Petrus in ſeinem teſtament nicht nur eine ſolenne erklärung that, daß Cabrera allezeit ein vollkommen getreuer diener und rathgeber, und dannenhero das wider ihn ergangene urtheil höchſt ungerecht geweſen, ſondern auch dem enckel deſſelben alle güter zu reſtituiren, und mit noch viel andern gnaden-bezeugungen denſelben zu beehren befahl. *Hieron. Surita* h. l. de Aragon. *Pedaços* de la historia de Antonio Perez, p. 203. 204. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 19. c. 15. l. 17 c. 7.

Cabrera, (Bernhardus von) welcher faſt von allen Teutſchen ſcribenten, aber mit unrecht, Caprara genennet wird, war zu ausgange des 14 und zu anfange des 15 ſeculi Ober-Präſident des Königreichs Sicilien, zu welcher würde er gelangte, nachdem er vorher in des Königs Johannis I von Aragonien dienſten geſtanden, und deſſen bruders ſohne Martino an. 1386 zu dem ruhigen beſitz der Sicilianiſchen crone verholffen hatte. Denn als damals die ſachen dieſes Martini in dem ermeldten Königreich ſehr ſchlecht ſtunden, landete Cabrera mit der Aragoniſchen flotte, ſo er commandirte, und welche eigentlich wider die Sardinier beſtimmet war, zu ſo gelegner zeit in Sicilien an, und wuſte mit nicht geringerer klugheit, als tapfferkeit alles ſo wohl anzuſtellen, daß in kurtzer zeit ermeldeter Martinus von jederman als König erkannt ward. Als er aber von demſelben auf die oberwehnte art, durch die höchſte ſtelle in Sicilien ſich belohnt ſahe, maßte er ſich öffters einer gröſſern autorität an, als ihm zukam, und als an. 1405 ſein König nach Aragonien reiſete, um daſelbſt ſeinen vater, gleiches namens mit ihm, welcher nach Johannis I abſterben in demſelben Reich ſuccedirt hatte, zu beſuchen, machte es unterdeſſen Cabrera ſo grob, daß Martinus, nachdem er deßwegen über halß und über kopff zurücke kommen müſſen, ihm alsbald beides, den pallaſt, und bald hernach das gantze Königreich zu verlaſſen, und bey den Aragoniſchen Könige in eigner perſon wegen ſeiner aufführung ſich zu verantworten. Es ſey nun, daß ſeine entſchuldigungen oder daß die furcht vor ſeinem anhange ſolches zuwege gebracht, ſo erhielte er wieder ſeine vorige ehren-ſtelle. So bald aber der Sicilianiſche thron an. 1410 erledigt worden, ſetzte ſich Cabrera in den kopff, denſelben vor ſich ſelbſt zu erlangen, und zwar vermittelſt einer heyrath mit des offterwehnten Königs Martini wittwe, Blanca einer tochter Caroli III, Königs von Navarra. Es verurſachte aber ſein hohes alter und viel andere umſtände bey dieſer Königin einen ſolchen widerwillen gegen ſeine perſon, daß ſie durchaus nichts auf dieſe art von ihm wiſſen wolte. Hierauf gieng er ſo weit, daß er ſie in dem ſchloß zu Syracuſa mit groſſer gewalt belagerte, und nachdem Sancho Ruiz de Lihori, Admiral von Sicilien, nebſt Johanne von Moncada, ihn genöthiget, ſolche belagerung aufzuheben, überfiel er ſie von neuem zu Palermo, ſo daß ſie kümmerlich ſeinen händen entgehen kunte. Ungeachtet nun, nach verlauff einiger zeit, die Sicilianer den von den Aragoniern gleichfalls angenommenen Infanten von Caſtilien Ferdinandum, vor ihren König erklärt hatten, ſo continuirte dennoch Cabrera, wiewohl unter dem vorwande einiger privat-feindſeligkeiten mit dem obgedachten Sancho und Moncada, die belagerung des caſtells von Palermo, ward aber endlich an. [illegible] unverſehens überfallen und gefangen. Sancho ließ ihn auf das ſchloß Mota, nicht weit von Taormina bringen, und daſelbſt anfangs in eine ciſterne ſetzen, welches zuerſt kein waſſer hatte, hernach aber bey einfallenden regen deſſen ſo viel bekam, daß er eine gute weile nicht wenig davon ausſtund. Nachgehends ließ er ihn in einem hohen thurm verwahren, und da er von dannen durch hülffe eines wächters, der ihn aber verrieth, ſich an einem ſeil herunter laſſen wolte, ward es ſo angeſtellt, daß er nackend in einem netze in der lufft hencken, und in ſolcher poſitur einen gantzen tag dem volck zum ſpectacul blieb. Nach einiger zeit befahl der neue König Ferdinandus, daß man ihn auf freyen fuß ſtellen ſolte, jedoch mit dieſer bedingung, daß er ohne verzug aus Sicilien nach Aragonien käme, und daſelbſt wegen ſeines verhaltens rechenſchafft gebe. Er ſteuete ſich auch ein, und ward, nach bezeugter demuth, [illegible] wieder zu gnaden angenommen. Doch ſein alter und der vorhergegangene verdruß beförderten nicht lange hernach ſeinen tod. *Mariana* hiſt. de Eſpanna lib. 18, 19, 20. *Laur. Valla* de [illegible] lib. 2.

Cabrera/ (Franciſcus) ein Spaniſcher Auguſtiner-münch, hat die geſchlecht-regiſter einiger häuſer, als des von Ponce de Leon, von Cordua, ꝛc. heraus gegeben. Er ſtarb an. 1649. *Ant.* bibl.

Cabrera / (Ludovicus de) von Cordua, lebte um eben dieſelbige zeit, wie der vorhergehende, war Capitain über eine compagnie infanterie, und hat eine hiſtorie von Philippo II in Spanien, wie auch einen tractat von der hiſtorie verfertiget; in welchen beyden er nicht minder ſeine geſchicklichkeit, als ein gar gutes und ſcharffſinniges urtheil in ſtaats-ſachen gezeiget hat. *Ant.* bibl. *

Cabrieres, ein flecken in Provence in der Grafſchafft Venaiſſin, iſt wegen der zerſtörung bekannt, die er im jahr 1546 [illegible] als ſich wider die in ſelbiger gantzen gegend wohnhafften [illegible] ſer eine groſſe verfolgung erhub, und der Präſident Oppede [illegible] gewaffneter hand bekriegte, da er denn auch vor Cabrieres [illegible] zwar anfänglich den einwohnern, wenn ſie die thore [illegible] wurden, ſicherheit verſprach, ſie aber hernach insgeſamt niedermachen und den ort verbrennen ließ. ſiehe **Oppede**. *Thuanus* l. 6. *Mezerai, P. Daniel, Sleidanus* l. 16. *Maimbourg* hiſt. du Calvin.

Cabul/ eine landſchafft in Galiläa im ſtamm Aſer, worinnen zwantzig ſtädte lagen, welche der König Salomon dem Tyriſchen Könige Hiram für die zu erbauung des tempels und ſeines pallaſts gelieferte materialien abtrat, damit aber ſchlechten danck bey ihm verdienete. 1 *Reg. IX.*

Cabul, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien, unter dem gebiete des groſſen Mogols, iſt das nächſte gegen Perſien und Usbeck zu, und hat Cachemire gegen morgen. In dieſem Königreiche entſpringen die beyden flüſſe Nilab und Behat, welche ſich in den Indum ergieſſen. Die ſtadt iſt groß, und hat 2 feſtungen, ſie lieget an der ſtraſſe, die von Lahor nach Samarcande gehet. Die andern ſtädte ſind Ghidel und Paſſaut, worinnen ein groſſer handel iſt mit bieſem, ſeide, rhebarbar und andern waaren, die von Cathai dahin gebracht werden. Die Tartarn verkauffen alle jahr bey 6000 pferde daſelbſt. Sie iſt die erſte reſidentz des groſſen Mogols geweſen. *Herbelot*, bibl.

Caca, eine ſchweſter des Cacus, entdeckte dem Herculi, daß ihr bruder ihm die ochſen geſtohlen; dahero ſie verdienet, daß ihr durch die Veſtaliſchen jungfrauen geopffert worden, wie Servius berichtet ad. l. 8 *Æneid.* Jedoch Virgilius und Ovidius l. 1 faſt. melden, daß dieſer raub auf eine andere art entdecket worden. ſiehe **Cacus**.

Caçaça, eine ſtadt im Königreich Fez in Africa, auf der küſte des mittelländiſchen meers. Der Hertzog von Medina bemächtigte ſich derſelben an. 1496, nachdem er Melile eingenommen, und weil die einwohner noch vor ſeiner ankunfft ſelbige verlaſſen, ſo riß er dieſe ſtadt nieder, und ließ nur das caſtell ſtehen, welches ſehr feſte iſt, weil es auf einem felſen liegt, der nicht unterminiret werden kan. *Marmol.* deſc. Afr.

Caçalla, iſt ein kleiner ort in der Spaniſchen landſchafft Andaluſien, in dem gebiet von Sevilien, nahe bey den gräntzen von Eſtremadura. Er gehöret den Hertzogen von Oſſuna, und iſt ſonderlich wegen des vortrefflichen weins berühmt, welcher in ſelbiger gegend hervor kömmt. *Colmenar.* delic. de l' Eſp. p. 444.

Cacalla/ (Auguſtinus) von Valladolid in Spanien, war lange zeit Caroli V prediger; als er aber in den verdacht gerieth, daß er ſich zu der lehre Lutheri gewendet, ward er von der inquiſition verurtheilet, und zu Valladolid an. 1559 verbrannt. *Beza* de vir. illuſtr.

Caçar Pharaon, oder das ſchloß Pharaon, eine ruinirte ſtadt, die auf dem berge Zarhon liegt, nicht weit von der ſtadt Fez in Africa. Man ſagt, daß ſie von den Gothen erbauet ſey; wiewohl die einwohner ſolches Pharaoni, dem Könige in Aegypten, beylegen. Allein die bewährteſten autores nennen ſie Zarhon oder Zarahanon, nicht aber Pharaon. Man ſiehet daſelbſt an unterſchiedenen orten inſcriptiones in Gothiſcher ſchrifft. *Marmol.* l. 4. Afr.

Caccianimici, ein geſchlecht zu Bononien, aus welchem Gerhard unter dem namen Lucius II Pabſt geweſen. Humbert von Caccianimici, welchen dieſer Pabſt an. 1144 zum Cardinal gemacht, war ebenfals aus dieſer familie. Er that Alexandro III bey dem ſchismate groſſe dienſte, und ſtarb unter deſſen regierung. *Sigonius* de epiſc. Bonon. l. 1. *Baron. Onuphr. &c.*

Caceres, vor alters Caſtra Cæcilia oder Caſa Cereris genannt iſt eine mittelmäßige ſtadt in dem Spaniſchen Extremadura, 5 biß 6 meilen oſt-wärts von Alcantara, an dem kleinen fluß Salez gelegen. Sie iſt berühmt wegen der überaus ſchönen und koſtbaren wolle, welche in ſelbiger gegend fällt. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 371.

Caceres de Camarinha, eine ſtadt in Aſia in der inſul Luçon, welche eine von den Philippiniſchen iſt, an der meer-enge Manilha nebſt einem guten hafen. Sie hat einen Biſchoff, der nach Manilha gehöret.

Cachan oder **Caſchan**/ **Caſcian**/ **Caßian**/ **Kachan**, **Kaſchan**/ eine groſſe Perſiſche handels-ſtadt in der provintz Yerack, liegt in einer ebene. Die meiſten Europäiſchen ſcribenten halten ſie vor der Griechen Ambrodux oder Cteſiphon im Parther-gebiet. Sie iſt eine halbe Teutſche meile lang und eine halbe viertel meile breit, hat in der ſtadt und vorſtädten auf 6500 häuſer, welche unter andern von 1000 Jüdiſchen familien bewohnet werden, die da vorgeben, daß ſie vom ſtamm Juda herkommen. Die häuſer ſind eben nicht ſonderlich ſchön, die Bazars aber, moſqueen und caravanſeras deſto ſchöner, unter welchen letzten des Schach-Abas ſeine die vornehmſte in gantz Perſien iſt. Dieſe ſtadt iſt inſonderheit wegen der ſchönen brocaden- und andern ſeiden-waaren, ſo allhier und um dieſe gegend verfertiget werden, ſehr berühmt; ingleichen ſo wachſen hier alle lebens-mittel im überfluß, nur giebts keine brunnen und flüſſe, aber deſtomehr ſcorpionen, von welchen, wie auch von der allzugroſſen hitze die einwohner ſehr geplaget werden *Olearii* reiſe lib. 5. *Val.* reiſen P. II. *Chardin* voyages tom. 3. *Tavernier* voyages de P. 1. lib. 1.

Cachao, die vornehmſte handels-ſtadt im Königreiche Tonquin, allwo die Engelländer und Holländer beſtändig ihre Commis oder bediente unterhalten. Sie liegt an dem fluß Rokbo, etwa 80 ſtunden vom meer. *Dampiers* voyage t. 3. c. 1. *

Caciques, war der name des Gouverneurs oder Fürſten unter den alten Incas oder Kayſern von Peru. Es behalten auch die vornehmſten Edelleute dieſes landes noch immer den namen Incas und Caciques, ob ſie ſchon den Spaniern unterworffen ſind. Die Fürſten von Cuba in dem nordlichen America führten gleichfalls den namen Caciques, als ſie unter das Spaniſche joch gebracht worden.

Cacus, ein ſchäffer in Italien, welcher ſich auf dem berge Aventino aufhielt, ehe ſelbiger in die ſtadt Rom eingeſchloſſen ward. Er war ein künſtlicher dieb, von dem man ſaget, daß, als Hercules bey ſeiner wiederkunfft aus Spanien, allwo er den Geryon umgebracht, dieſes Königs vieh-heerde nach hauſe getrieben, und an des Cacus wohnung gekommen ſey, derſelbige ihm einige kühe geſtohlen habe; damit aber der diebſtahl durch die ſpur zu ſeiner höhle nicht möchte entdecket werden, ſo habe er ſie bey dem ſchwantze rückwarts dahin gezogen. Hercules vermißte hierauf ſelbige, und ſuchte ſie bey des Cacus ſeiner höhle, kunte ſich aber wegen dieſes betrugs nicht einbilden, daß ſie darinnen ſolten verſchloſſen ſeyn, biß ſie ſich endlich durch ihr blöcken zu erkennen gaben. Worauf Hercules die thüre der höhle aufbrach, und den Cacum A. M. 2746, A. C. 1238 mit ſeiner keule todt ſchlug. Die Poeten ſagen, daß dieſer Cacus Vulcani ſohn geweſen, und aus ſeinem munde feuerflammen geſtoſſen; welches vielleicht daher rühret, weil er die häuſer, ſo er geplündert mag angezündet haben. Sie ſetzen noch ferner hinzu, daß er von ungeheurer gröſſe und nur ein halber menſch geweſen ſey, der ſich von Menſchen-fleiſche genähret habe. Andere wollen, er ſey ein Fürſt in Hiſpania Tarraconenſi geweſen, von welchem der berg Cacus ſeinen namen bekommen habe, welcher in Arragonien an den gräntzen von alt-Caſtilien zu finden iſt, und anjetzo Moncajo heißt. Darneben berichten ſie, daß Cacus von einem wilden humeur geweſen, weswegen er nur ein halber menſch genannt worden. Was einige meynen, er ſoll gewiſſe feuergewehr erfunden haben, wie auch eine art von pulver, dem unſerigen gleich, weswegen man ihn vor des Vulcani ſohn gehalten, iſt gantz alber und lächerlich. Endlich habe er den Herculem biß in Italien verfolget, und ihm allda einiges vieh geſtohlen. *Livius* l. 1. *Virgil.* æneid. l. 8. *Gerund.* l. 1 paralip. Hiſp.

Cadalous oder **Cadolus**, Biſchoff von Parma, ward wider Alexandrum II an. 1061, und zwar wie wenigſt ſein gegentheil berichtet, nur durch zwey prälaten, welche des Kayſers Henrici IV parthey hielten, zum Gegen-Pabſt erwehlet, und Honorius II genennet. Er kam mit einer armee und vielem gelde vor Rom, von wannen er aber durch Hertzog Gottfrieden wieder zurück nach Parma getrieben ward. Nicht lange darnach ward er durch einen aufrühriſchen hauffen volcks wiederum dahin geruffen, und bemächtigte ſich der kirche des Vaticans. Als er aber zum andern mahl den kürtzern zog, von ſeiner parthey verlaſſen, und im caſtell S. Angelo, wohin er ſich durch Cincii hülffe retiriret hatte, belagert ward, muſte er ſeine freyheit mit gelde erkauffen, und begab ſich gantz alleine hinweg. Das Mantuaniſche Concilium, welches an. 1064 gehalten ward, verdammte ihn in gegenwart des Ertzbiſchoffs von Cöln, Annonis. Er ſtarb gantz elendiglich, hielt ſich aber beſtändig biß an ſeinen tod für einen Pabſt. *Leo Oſtienſis* l. 3 c. 20. *Platina* in Alex. II. *Baron* A. C. 1061, 62. 64.

Cadan oder **Caden**, auch **Cadau** genannt, eine feine Königliche ſtadt in Böhmen im Saatzer-creyße an der Eger, 13 meilen von Prag, iſt wegen des vertrages, ſo allhier zwiſchen Carolo V und dem Hertzoglichen hauſe Würtemberg an. 1534 geſtifftet worden, berühmt. Sie treibt einen handel mit maltz und hopffen nach Meiſſen. Von ihr wird geſagt, ſie habe ein ſchloß ohne grund, einen thurn ohne dach, und einen teich ohne damm. Denn das ſchloß ſteht auf einem felſen, der thurn iſt biß an den knopff gemaurt, und der teich iſt ein ſee auf einer höhe. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miſcell. l. 3. c. 7 §. 3. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 83.

Cadarouſſe/ oder **Caderouſſe**, eine kleine ſtadt in Provence, nicht weit von der Rhone, wo die gräntzen der Päbſtlichen landſchafft Vaiſon und des Fürſtenthums Orange zuſammen ſtoſſen.

Cadaval, ein berühmtes Hertzogliches geſchlecht in Portugall. Der jetzige Hertzog, Nun Alvarez, ſtammet her aus dem geſchlechte von Melo. Der König Johannes IV hat ihn, da er noch ein junger Herr war, zum erſten Hertzog von Cadaval gemacht. In den nachfolgenden troublen zwiſchen Alfonſo VI und D. Pedro hielt er es mit dem letztern, und ward auch hernach, als dieſer König wurde, bey demſelben Premier Miniſtre, welches er auch noch unter dem heutigen Könige geblieben; wiewohl man ihm ſchuld giebt, daß er es jederzeit mit Franckreich gehalten; inmaſſen er ſich auch 2 mal mit Frantzöſiſchen familien verſchwägert hat; wie man unter dem worte Mello finden kan. *Lehman* apud *Imhof.* in mantiſſa ſtemm. Luſit. Relation de la cour de Portugal ſous D. Pedre II.

Cade, (Jack- oder Jacobus) ein berühmter rebell wider den König Henricum VI in Engelland. Er war ein junger anſehnlicher, verſchmitzter und behertzter menſch, gebürtig aus Irrland. Allein auf anſtifften Richardi, Hertzogs von York, welcher nach der Engliſchen crone ſtrebte, muſte er bey dem volck den ſehr beliebten namen Mortimer annehmen, und unter dem vorwande vielfältiger landes-beſchwerden an. 1450 einen aufſtand erregen. Er bekam auch bald einen groſſen anhang, ſonderlich in der Graffſchafft Kent, marſchirte damit nach Blackheath zwiſchen Eltham und Greenwich, verwüſtete oder plünderte einen monat lang die umliegende gegend, und weil ihm unter der hand nicht nur ein anſehnlicher theil von den einwohnern zu Londen, ſondern auch viel Groſſe vorſchub thaten, ſo achtete er es nicht viel, daß ihn der König nebſt dem parlament vor einen rebellen erklärte, auch eine armee von 15000 mann wider ihn auf die beine brachte. Nachdem er einen theil derſelben bey Sevenoake geſchlagen, und die commandirende Officiers, Humphredum und Wilhelmum Staffords, erlegt, zog er des erſtern harniſch an, und marſchirte noch London zu. Unterweges bekam er noch einen ſtarcken zulauff aus den provintzien Surrey, Suſſer und Eſſex, welches ihn ſo übermüthig machte, daß er dem Ertzbiſchoff von Canterbury und dem Hertzoge von Buckingham, welche der König mit guten vertröſtungen an ihn abgefertigt hatte, zur antwort gab: er ſey geſonnen, die waffen nicht eher niederzulegen, als biß der König in eigner perſon käme, und ſeine forderungen bewilligte. Henricus VI fand diejenigen, auf welche er ſich am meiſten hätte verlaſſen ſollen, ſo übel gegen ſich geſinnet, daß er nach Killingworth-caſtle ſich retirirte, und weiter nichts, als den Tower zu Londen beſetzt ließ. Auf dieſe nachricht kam Jack-Cade mit ſeinen trouppen ohne widerſtand in Southwarck, die vorſtadt von Londen, und den 2 jul. muſte man ihm auch die thore von der ſtadt ſelbſten öffnen. Die erſten 2 tage ließ er den einwohnern nicht das geringſte leid zufügen. Allein Jacob Fines, Lord Say und Schatzmeiſter von Engelland, wie auch deſſen ſchwieger-sohn, der Ritter Jacob Cromer, Sherif von Kent, wurden unter dem prætext, daß ſie das volck gedrückt, öffentlich enthauptet, und ihre köpffe auf ſtangen herum getragen. Den dritten tag verübte ſein anhang ſo viel gewaltthätigkeiten in Londen, daß die bürger ſich öffentlich wider ihn erklärten, auch den weitern eingang in die ſtadt mit groſſem nachdruck dieſen rebellen verwehrten. Hierüber entfiel ihnen gar ſehr der muth, und als hernach der Ertzbiſchoff von Canterbury, welcher zugleich Lord-Cantzler war, einen allgemeinen Königlichen pardon vor alle diejenige, ſo nach ihren wohnungen zurücke kehren würden, publiciren ließ, ſahe ſich Jack-Cade faſt in einem augenblick von allen ſeinen bißherigen nachfolgern verlaſſen. Hierauf ſchickte er das koſtbarſte von dem, was er erbeutet, zu waſſer nach Rocheſter, und er ſelbſt flohe in verſtellter kleidung in die provintz Suſſer, nicht ohne hoffnung, einen neuen anhang zu ſamlen. Nachdem aber den 10 jul. des erwehnten jahrs 1450, vermittelſt einer Königlichen proclamation demjenigen, welcher ihn todt oder lebendig liefern würde, tauſend marck ſilbers verſprochen worden, fand ihn ein Kentiſcher Edelmann, namens Alexander Eden, in einem garten zu Hothfield in Suſſer, ließ ſich mit ihm in einen kampff ein, und tödtete ihn. Seinen cörper brachte man nachgehends auf einem karren nach London, und zertheilte denſelben in vier ſtücke, welche in der provintz Kent an unterſchiedenen orten aufgeſteckt wurden, dergleichen mit ſeinem kopff auf der brücke zu London geſchahe. In dem parlament, welches den 6 nov. an. 1450 ſich in Weſtminſter verſammlet, ward er des hochverraths ſchuldig erklärt, alles ſein vermögen dem Könige zugeſprochen, und ſeine nachkommenſchafft auf ewig unehrlich gemacht. *The compleat biſtory of Engelland* vol. I p. 403, 404, 405. *Holinshead.*

Cadenac, eine kleine ſtadt in Franckreich in der provintz Quercy, auf den gräntzen von Rovergue an dem fluſſe Lot, 8 oder 9 meilen von Cahors. Etliche halten dafür, daß es die alte ſtadt Uxellodunum ſey, welche die letzte unter den alten Galliſchen ſtädten war, die ſich wider Julium Cäſarem vertheidigte. Solches aber wird von andern in zweiffel gezogen.

Cadenet, ein flecken in Provence, in der Viguerie von Apt, nahe bey dem fluß Durance. Des berühmten Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, andrer bruder, Honoratus von Albert, ſchrieb ſich einen Herrn von Cadenet, bevor er zum Hertzoge von Chaunes erhoben ward.

Caderouſſe, ſiehe Cadarouſſe.

CADILESKER, heißt ſo viel als ein richter der armee. Sie ſitzen bey dem Groß-Vezier oder ſeinem Vicario in dem gericht, allwo von civil ſachen und ſtreitigkeiten gehandelt wird, und haben über die Türckiſche ſoldaten gantz keine herrſchafft mehr, wie vor alters, indem dieſelben anjetzo von niemand als von ihren officirern verurtheilet werden können. Es ſind nur 3 dergleichen richter in allen ländern des Groß-Sultans. Der erſte in Europa, der andere in Natolien und Aſien, und der dritte zu Groß-Cairo. Der letztere ward beſtellet, als Selim Aegypten unter ſich brachte, und iſt der vornehmſte, weil ſeine jurisdiction über die Aegyptier, Syrer, Araber und über einen theil von Armenien ſich erſtrecket. Sie müſſen geiſtliche, nach Türckiſcher art gelehrt und gebohrne Türcken ſeyn. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Cadillac, eine kleine ſtadt in Guienne, lieget nicht weit von der Garonne an der ſeite von Bourdeaux und Baſas, und iſt der haupt-ort in der Grafſchafft Benauges. Das vom Hertzog von Epernon allda aufgebaute ſchloß iſt das angenehmſte in dieſer provintz, und die gegend daherum ſehr fruchtbar.

Cadima, lat. Catina, oder Carinna, ein wunderbarer brunnen in Portugal, welcher alles verſchlinget, was man hinein wirfft, auch ſo gar gantze bäume. Er liegt in der provintz Beira, nicht weit von dem meer. *Plinius* hiſtor. natur. l. 2. c. 103. *Colmenar* delices.

CADIS, iſt ein Arabiſches wort, und heißt ein Richter oder Rechtsgelehrter. Bey den Türcken bedeutet Cadis einen Unterrichter, und folgt er nach dem Molla oder Mula Cadis, das iſt, nach dem Ober-Richter. Sie werden beyde zu der geiſtlichkeit gezehlt, weil die Türcken ihr recht von ihren propheten und andern geiſtlichen lehrern herhaben.

Cadis oder Cadix und Calis, lat. Gades genannt, eine ſtadt und inſul an den weſtlichen küſten von Andaluſien in Spanien nordwerts bey der meer-enge von Gibraltar, welche daher Fretum Gaditanum heiſſet. Vor zeiten wurde ſie die inſul Junonis genannt, weil ſie einen prächtigen tempel darinnen hatte. Nachgehends ward ſie Gades genennet, woraus endlich das wort Cadis entſtanden. Sie iſt 7 Frantzöſiſche meilen lang, und die gröſte breite iſt 3 meilen, an etlichen orten aber nur 1 meile. Oſt-werts iſt eine brücke darauf, genannt la Puente de Sounço, 700 ſchritte lang, vermittelſt welcher ſie an das veſte land gehänget iſt. Es giebt ſo wohl felder als berge darauf, aber keine brunnquellen, deren mangel durch eine groſſe anzahl ziehe-brunnen erſetzet wird. Die weide auf dieſer inſul ſoll vortrefflich ſeyn, daß das vieh zerberſten würde, wenn es gar zu lange drauf gienge, und man ihm nicht alle monat hut lieſſe. Der eingang in den meer-buſen von Cadis iſt ſehr gefährlich wegen der klippen und felſen, welche man den Diamant und los Puertos nennet. Am ende der inſul gegen mitternacht iſt ein kleiner meer-buſen, welchen ein langer ſtrich landes macht, auf welchem die ſtadt Cadis gebauet iſt, welche gegen dem meere zu ſteile felſen hat, die an ſtatt der bollwercke dienen. Landwerts iſt ſie mit einem graben und einiger fortification verſehen, welche die gantze breite der inſul einnehmen, daß ſie gleichſam eine andere inſul zu ſeyn ſcheinen. Der hafen der ſtadt, welcher an dem weſt-werts gelegenen ende der inſul befindlich, liegt gegen morgen zu. Die ſtadt wird von vielen reichen kauffleuten bewohnt, welche die herrlichſten magazinen in gantz Europa haben. Es lauffen auch daſelbſt der Spanier gold- und ſilber-flotten aus America ein. Das caſtel iſt von den Mohren erbauet und nach der zeit wohl fortificiret worden. Das fort S. Philippi iſt aufgeführt, den hafen in ſicherheit zu erhalten. In der ſtadt iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter Sevilien gehörig. Sie hat auch viel wohlgebauete kirchen, und iſt eine von den allerälteſten ſtädten in Spanien, ſo bey den alten unter dem namen Gades und Gadica, ingleichen Tarteſſus bekannt geweſen. Strabo berichtet, daß vor dieſem 2 ſtädte dieſes namens auf der inſul gelegen. Aber Plinius gedencket nur einer, die er Juliam Gaditanam nennet, weil Julius Cäſar, nachdem er Spanien ihm unterworffen, eine Römiſche colonie daſelbſt gelaſſen. Heut zu tage giebt ſie keiner ſtadt im Königreich nichts nach. Allhier verbrannten an. 1596 Robert Graf von Eſſex und Walter Raleigh die Spaniſche und Indianiſche flotte, beſtehend in 40 ſegeln, deren ladung auf 8 millionen cronen geſchätzet ward, nahmen 2 groſſe gallionen, S. Michael und S. Andreas genannt, mit ihrer ladung, und führten mehr krieges-rüſtungen hinweg, als in vielen jahren hernach nicht hat wieder angeſchaffet werden können, bemächtigten ſich ferner der ſtadt, worinnen ſie 4000 mann zu fuß, und 600 mann zu pferde theils niedermachten, theils gefangen nahmen, und eine herrliche beute davon brachten. Die ſtadt erlegte darauf zu ihrer ranzion fünff millionen und 2000 ducaten. Es wurden auch noch 2 millionen darüber offeriret, daß die ſchiffe in Port real nicht möchten in brand geſtecket werden; allein der Admiral wolte ſolches nicht eingehen, weil er ordre hatte, alle und jede ſchiffe, die er nicht könte mit fortbringen, zu verbrennen. Aller erlittene ſchaden ward auf 20 millionen ducaten geſchätzet. Der Graf von Eſſex wolte dieſe inſul zwar unter Engliſcher bottmäßigkeit erhalten; allein die andern officirer, die ſich trefflich bereichert hatten, widerſetzten ſich. Ubrigens iſt Cadix einer von den 3 örtern, welche Carolus V ſeinem ſohne Philippo II als ſchlüſſel der damaligen Spaniſchen monarchie recommendiret hat; die andern beyde ſind Flißingen in Seeland, und Goletta in Africa. An. 1702 ſuchte zwar die Engel- und Holländiſche flotte ſich meiſter von Cadix zu machen, muſte aber unverrichteter ſachen abziehen. *Plin.* l. 4. c. 22. l. 5. c. 5. *Pomp. Mela* l. 3. c. 6. *Silius Ital.* l. 1 & 3. *Nonius Hiſpan.* c. 9. *Mariana. Marinaeus. Merula. Bochart* in Canaan l. 1. c. 34. *Cambden* in vita Eliſab. *Iouvain* voyage d'Eſpagne, &c.

Cadizadeliten, eine gewiſſe ſecte der Mahometaner, welche den Stoicis ſehr gleich kommt. Sie meiden alle ergötzlichkeiten und affectiren eine gantz auſſerordentliche ernſthafftigkeit. Sie reden unaufhörlich von Gott, und einige vermiſchen das Chriſtenthum und die Mahometaniſche lehre mit einander. Sie leſen das evangelium in Sclavoniſcher ſprache, und den alcoran in der Arabiſchen. Im monat Ramazan, oder der Türckiſchen faſten-zeit trincken ſie wein, doch ohne gewürtze. Sie lieben und beſchützen die Chriſten, halten den Mahomet für den H. Geiſt, und glauben, daß die am pfingſt-tage vom himmel herab gekommene feurige zungen ein zeichen der ankunfft dieſes Propheten geweſen ſey. Sie gebrauchen ſich der beſchneidung, und ſuchen ſolches mit dem exempel Chriſti zu beſtätigen. Das haupt dieſer ſecte heißt Birgali Efendi. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Cadmus, der erſte Thebaniſche König, des Agenoris Königs in Phönicien von der Telephaſſa oder Argiope ſohn, Phönicis und Cilicis bruder und Epaphi enckel. Er gieng in Böotien, und erbaute die ſtadt Theben, oder doch wenigſtens das caſtell Cadmea genannt, A. M. 2554, A. C. 1430, und brachte A. M. 2540, A. C. 1444 dieſe 16 buchſtaben: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, υ, in Griechenland, zu welchen Palamedes zur zeit des Trojaniſchen kriegs dieſe 4, θ, ξ, φ, χ, nach dieſem aber Simonides die übrigen ζ, η, ψ, ω, ſoll hinzu gethan haben, wie denn auch einige das η dem Pythagorä lieber zuſchreiben wollen. Nach der Poeten bericht, ſoll Cadmus ſein land verlaſſen haben, um ſeine von dem Jupiter entführte ſchweſter Europam wieder zu ſuchen, alſo ſey er auf befehl des Oraculi in Böotien gereiſet, allwo einer von ſeiner geſellſchafft, als er waſſer aus einem brunnen geſchöpffet, von einem drachen gefreſſen worden; welchen drachen ſodann Cadmus auf der Minervä befehl getödtet, und deſſen zähne auf einen acker geſäet habe, woraus ein kriegs-heer entſtanden, welches ſich ſelbſt aufgerieben habe. Ferner ſoll er ſich mit Hermione oder Harmonia, des Martis und der Veneris tochter, vermählet, und mit ihr Polydorum, der ihm ſuccediret, wie auch die Semele, Ino, Autonoe und Agave gezeuget haben. Dieienigen aber, welche in dieſen fabeln einige wahrheit ſuchen, geben zu, daß Cadmus in Böotien, eine provintz von Griechenland, damals Aeolis genannt, gekommen ſey, und einen gewiſſen Fürſten, Draco genannt, umgebracht, durch liſt unter deſſen unterthanen, welche ſich ihm, da er in dem lande ſich veſte ſetzen wollen, opponiret, einen zwieſpalt erreget, und ſich alſo vermittelſt ſolcher zwietracht des landes bemächtiget, auch den namen Thebä der allererſten ſtadt, ſo er darinnen erbauet, gegeben habe; um dadurch zu zeigen, daß ſeine vorfahren aus der in Aegypten gelegenen groſſen ſtadt Theben geweſen wären. Er führte gute ſitten unter dem volcke ein, muſte aber endlich wegen der verwirrung, ſo in ſeiner eigenen familie entſtanden, in Illyrien gehen, und daſelbſt ſein leben endigen. Wie andere wollen, ſoll er der oberſte Hofmeiſter bey einem Könige von Tyro oder Sidon geweſen ſeyn, und ſein weib Hermione oder Harmonia auf der flöte haben ſpielen können. Das übrige, was in dieſer fabel vorkömmt, wollen ſie aus der Phöniciſchen ſprache herleiten. *Pauſan.* l. 9. *Ovid.* l. 3. Metamorph. *Hyginus. Nat. Com.* l. 9. c. 40.

Cadmus von Mileto, ein Griechiſcher Hiſtoricus, Pandionis ſohn, ſchrieb ein werck von 4 büchern, ſo von dem urſprunge der ſtadt Mileto und des gantzen landes Jonien handelt. Ihm eignete Plinius die erfindung der hiſtorie zu. Er lebte um die zeit, da die Griechen Troja einnahmen, welches A. M. 2800, *A. C.* 1184 geſchehen. Es iſt noch ein anderer Cadmus geweſen, auch von Mileto gebürtig, welcher weit jünger als der vorige, und eine hiſtorie von der landſchafft Attica in 16 büchern verfertiget hat. *Plin.* l. 7. c. 56. *Suidas. Joſeph.* l. 1. contra Apion. *Clem. Alexand.* l. 1. ſtrom. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 1. l. 3 & 4 c. 1. & de philolog. c. 10.

Cadoltzburg / ein amt, marck-flecken und altes ſchloß in dem Brandenburgiſchen Marggrafthum Anſpach, ſo deſſentwegen zu mercken, weil die alten Marggrafen ſich zum öfftern hier aufgehalten.

Cadorino/ lat. Cadorinus ager, Cadubrium, eine kleine den Venetianern gehörige landſchafft im Friaul, deren einwohner von allen herrſchafftlichen beſchwerungen frey ſind. Die hauptſtadt darinnen heiſt Cadore, lat. Caſtrum plebis, und liegt an dem fluß Piave.

Cadovin/ eine abtey Ciſtercienſer-ordens, in der diöces von Sarlat in Perigord, woſelbſt das ſchweiß-tuch Chriſti ſoll aufgehaben ſeyn. Der erſte anfang dieſes berühmten cloſters geſchahe an. 1114, da der Biſchoff von Perigueux und das capitul von S. Front alle ihre güter die ſie zu Cadovin hatten, an das daſelbſten gebaute frauen-cloſter des ordens von Fontevrault geſchencket. Hernach an. 1115 hat die damalige Aebtißin Petronilla von Chemillé, alle cloſter-güter übergeben an Guido von Sales, welcher allda an. 1116 ein Ciſtercienſer-cloſter eingerichtet, und eine an. 1118 zu end gebrachte kirche erbauet hat. Vom ſchweiß-tuch iſt die ſage, es habe es ein aus Perigord gebürtiger Prieſter aus dem gelobten land gebracht. Man zehlet zwar 7 oder 8 kirchen, die ſich rühmen ſolch ſchweiß-tuch zu beſitzen. Es hat aber dieſes cloſter 14 Päbſtliche bullen zu ſeinem vortheil, darinnen erkläret wird, daß dieſes das rechte und wahrhafftige ſeye. *

Cadrites/ eigentlich von den Türcken **Cadris** genannt, iſt eine art von Mahometaniſchen Mönchen, deren ſtiffter, Abdul-Cadri, ein wegen ſeiner weltweißheit und gegebenen geſetze hoch angeſehener mann geweſen, und ein klein ſtück wegs auſſer der ſtadt Babylon ſein grabmahl hat. Sie pflegen alle freytage einen groſſen theil der nacht damit zuzubringen, daß ſie immer in einem creyß herum gehen, oder tantzen, einander bey den händen faſſende, und unaufhörlich das wort Hai wiederholen, welches ſo viel heiſt, als **lebendig**/ und einer von den eigenthümlichen namen Gottes iſt, wozu allezeit einer von ihnen auf einer flöte pfeiffet. Um nun dieſe faſt unſinnige übung deſto beſſer und länger an einander treiben zu können, wird ihnen von ihren oberen wohl erlaubt, ſich mit wein, brandtewein und opium zu berauſchen. Welches um ſo mehr zu verwundern, weilen ſie ſonſten in der ſpeiſe ſehr mäßig ſind; ſo gar daß denen, welche in den orden tretten wollen, ein ſtück grünes holtz, von einer geringen gröſſe oder ſchwäre an den gürtel gehänget wird, nach deſſen gewichte man ihnen das brod von tag zu tag auswiget, und hiemit auch deſſen weniger gibt, je nachdeme das holtz dürrer, und alſo auch leichter wird. Sonſten muß auch ein jeder von ihnen alle jahr einmal 40 tag lang ſich in ein finſteres gemach verſchlieſſen, und da ſo wohl geiſtlichen betrachtungen obligen, als auf die träume die er inzwiſchen hat, wohl mercken, damit er ſolche nach beſchluß obgeſetzter zeit ſeinem Oberen erzehlen könne, welcher alsdann ſelbige nach ſeiner einbildung ausleget, und insgemein ſich rühmet, viele zukünfftige dinge daraus zu erſehen. Ihre heimlichkeiten ſchwatzen ſie nicht aus, ſchneiden ihre haare nicht ab, bedecken auch das haupt nicht, und gehen immerfort barfuß. Es ſtehet ihnen frey, das kloſter zu verlaſſen und ſich zu verheyrathen, jedoch mit dieſem bedinge, daß ſie allezeit ſchwartze knöpffe tragen, um dadurch von den andern unterſchieden zu werden. *Ricaut* de l'emp. Ottom. *

CADUCEUS oder Caduceum, wurde die ruthe genennet, welche Mercurius von dem Apolline für die harffe von 7 ſaiten, ſo er ihm gab, empfienge. Einige leiten dieſes wort her von dem lateiniſchen worte Cadere, welches fallen heißt, weil dieſe ruthe die tugend ſoll gehabt haben, daß ſie die menſchen hat beſänfftigen können. Dahero, gleichwie die Römer ihre gewiſſe Herolde hatten, die ſie Feciales nenneten, und deren ſie ſich zu ankündigung des krieges bedienten; alſo hatten ſie auch gewiſſe perſonen, die den frieden vermelden muſten, und ſolche hieſſen ſie Caduceatores. Die alten Aegyptier zierten dieſe ruthe mit 2 ſchlangen, deren eine männliches, die andere weibliches geſchlechtes war, ſolche waren um ſelbige herum gewunden, und machten in der mitten eine art eines knotens, und oben an der ſpitze ſchienen ſie einander zu küſſen, und formirten mit den obertheilen ihrer leiber, welchen flügel beygefüget waren, einen bogen. Es ſoll aber Mercurius 2 ſchlangen, die er gegen einander kämpffend gefunden, mit ſeiner ruthe von einander geſchieden haben; daher er nachgehends ſolche allezeit als ein zeichen des friedens geführet. Andere ſagen, daß der Caduceus die krafft der beredſamkeit, die ſchlangen die klugheit, die ein redner nöthig habe, und die flügel die fertigkeit der rede bedeuten. Die Poeten legen dieſer ruthe noch 2 andere eigenſchafften bey, nemlich daß ſie die ſeelen zur höllen leite, oder von dar heraus bringe, und daß ſie den ſchlaff verurſache oder verſtöre, ꝛc. *Virgil.* æneid. l. 4. & comment. ad h. l.

Cäcilia/ eine tochter Rudolphi Nevils, Grafen von Weſtmorland, eine gemahlin Richardi, Hertzogs von York, und eine mutter des Königs von Engelland, Eduardi IV. Sie ſtarb an. 1495 in einem ſehr hohen alter, und ward zu Foteringhay bey ihrem gemahl begraben. Niemals hat eine Fürſtin mehr ehre, und zugleich mehr ſchande in ihrem hauſe erlebt, als dieſe. Sie ſahe 4 von ihren nachkommen auf dem throne ſitzen, nemlich ihre 2 ſöhne Eduardum IV und Richardum III, ingleichen ihren enckel und enckelin Eduardum V und Eliſabetham, Henrici VII gemahlin. Hingegen ſahe ſie eine gleiche anzahl ihrer deſcendenten auf eine erbärmliche art, und zwar den einen durch den andern umkommen. Denn Eduardus IV erwürgete ſeinen bruder Georgium, Hertzog von Clarence; Richardus ermordete 2 ſöhne ſeines bruders Eduardi, und dieſer blieb endlich ſelbſt in der ſchlacht bey Boſſworth, welche Henricus VII wider ihn gewann. *Baco de Verulam.* hiſt. Henr. VII. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. I p. 45.

CÆCILIA, Gens, war eines der vornehmſten geſchlechtern unter dem Römiſchen volcke, von den Gentibus Plebejis. Etliche meynen, ſie ſtamme von dem Cäculo her, der die ſtadt Präneſte gebauet; andere ſagen, ſie komme von dem gefehrten des Aeneä, dem Cäcade her. Der älteſte daraus, welcher bekannt, iſt L. Cäcilius Metellus, von einigen Dento oder Dentrix zugenamt, welcher A. V. 470, A. M. 3700, A. C. 284 zugleich mit C. Servilio Tucca Bürgermeiſter war. Das jahr nach ſeinem Bürgermeiſter-amte wurde er nebſt 13000 mann, die er commandirte, von den Galliern, die Aretium belagert, getödtet. Sein ſohn L. Cäcilius Metellus, von dem ein beſonderer articul folgt, hinterließ Q. Cäcilium Metellum, welcher Magiſter equitum und A. V. 548, A. M. 3778, A. C. 206 mit L. Veturio Philone Bürgermeiſter war. Er hatte 2 ſöhne, Q. Cäcilium Metellum, Macedonicum und L. Cäcilium Metellum, mit dem zunamen Calvum, von welchem letztern eine eigene linie herſtammet. Es war dieſer Lucius A. V. 612, A. M. 3842, A. C. 142 Bürgermeiſter mit Q. Fabio Maximo Serviliano. Sein ſohn, L. Cäcilius Metellus, auch genannt Calvus, war A. V. 635, A. M. 3865, A. C. 119 Bürgermeiſter mit L. Aurelio Cotta, und A. V. 639, A. M. 3869, A. C. 115 Cenſor mit Cn. Domitio, da er denn alle ſpiele verbothe. Er hinterließ einen ſohn, Q. Cäcilium Metellum, zugenannt Numidicum, von dem hernach. Derſelbe war ein vater Cäcilii Metelli Scipionis, mit dem zunamen Pii, welcher A. V. 674, A. M. 3904, A. C. 80 mit Sylla Bürgermeiſter war, und mit Sertorio in Spanien krieg führte. Sein ſohn führte eben dieſen namen, und war A. V. 702, A. M. 3932, A. C. 52 Bürgermeiſter mit Pompejo M. deſſen parthey er auch hielt. Er continuirte den krieg in Africa wider Julium Cäſarem an. 708, als er aber geſchlagen, und von dannen nach Spanien gehen wolte, wurde ſeine flotte durch ungewitter zerſtreuet, und von Sitio völlig ruinirt, wobey er ſelbſt das leben einbüßte.

Die ältere linie der Cäciliorum pflantzte Q. Cäcilius Metellus fort. Er ſchlug A. V. 606, A. M. 3836, A. C. 148 Andriſcum, welcher ſich vor Philippum ausgegeben und Macedonien eingenommen hatte. Er bekam deswegen den zunamen Macedonicus, und triumphirte an. 608. Mit Ap. Claudio war er an. 611 Bürgermeiſter, und als Proconſul beſiegte er die Celtiberos. Er hinterließ 4 ſöhne, die waren 1) M. Cäcilius Metellus, ſo A. R. 639, A. M. 3869, A. C. 115 als Bürgermeiſter mit M. Aemilio Scauro die Sardos überwunden und ohne erben geſtorben. 2) C. Cäcilius Caprarius, der A. V. 641 A M. 3870, A. C. 113 mit Cn. Papirio Bürgermeiſter war, und wegen Macedonien triumphirte, aber gleichfalls ohne männliche erben ſtarb. 3) Q. Cäcilius Metellus, mit dem zunamen Balearicus, der A. V. 631, A. M. 3861 A. C. 123 Bürgermeiſter mit T. Quinctio Flaminio, und an. 633 Cenſor mit Quinctio Servilio Cäpione war. Er führte den krieg in Spanien und in den Baleariſchen inſuln, welche er bezwungen. Sein ſohn Q. Cäcilius Metellus, mit dem zunahmen Nepos, war A. V. 656, A. M. 3886, A. C. 98 Bürgermeiſter mit T. Didio, und ein vater zweyer ſöhne, nemlich Q. Cäcilii Metelli, gleichfalls Nepos zugenannt, der A. V. 697, A. M. 3927, A. C. 57 mit P. Cornelio Lentulo Spintere, und Q. Cäcilii Celeris, welcher A. V. 694, A M. 3924, A. C. 60 mit L. Afranio Bürgermeiſter geweſen. Dieſer letztere war auch Stadtrichter unter dem Bürgermeiſter-amte Ciceronis, und ſtraffte die Catiliniſchen conſpiranten ab. Seine ehefrau Clodia, des Appii und Publii ſchweſter, war ein unkeuſches weib, und wird vor des Catulli Lesbia gehalten. 4) L. Cäcilius Metellus, mit dem zunamen Dalmaticus, welcher A. V. 637, A. M. 3867, A. C. 117 mit Q. Mutio Augure Scävola Bürgermeiſter war, und die Dalmatier überwand; davon er dieſen namen hatte, auch den tempel des Caſtoris erbauete. Ihm werden 3 ſöhne zugeſchrieben, davon der älteſte L. Cäcilius Metellus an. 684 Prætor in Sicilien war, und A. V. 686, A. M. 3916, A. C. 68 als er mit Q. Marcio Rege zum Bürgermeiſter beſtimmet war, mit tode abgieng. Der dritte hieß M. Cäcilius; der mittlere aber, ſo das geſchlecht fortgepflantzet, Q. Cäcilius Metellus mit dem zunamen Creticus, weil er die inſul Cretam überwunden, und daher triumphiret. Er war *A. V.* 685, *A. M.* 3915, *A. C.* 69 Bürgermeiſter mit Q. Hortenſio. Sein ſohn Q. Cäcilius hinterließ Q. Cäcilium Metellum Creticum, welcher mit L. Licinio Nerva *A. V.* 760, *A. C.* 7 Bürgermeiſter war. Aus dieſem geſchlechte der Cäciliorum ſind auch ſonſt noch berühmte leute entſproſſen, oder haben wenigſt deſſelben namen getragen, als: Publius Cäcilius, ein vornehmer Rechtsgelehrter, deſſen öffters in den pandecten gedacht wird. Sex. Cäcilius, welcher das recht unter Trajano und Hadriano gelehret hat. Von welchen beyden Rutilius in vit. JCtor. veter. meldung thut. Sonſt gedencket Vellejus Paterculus, daß dieſe familie der Cäciliorum ſo glücklich geweſen, daß innerhalb 12 jahren 12 aus derſelbigen die höchſte ehre in Rom erlanget; indem ſie entweder Bürgermeiſter oder Cenſores geweſen, oder triumphiret haben, l. 2 c. 11. Uberhaupt auch verdienet wohl angemercket zu werdẽ, daß da dieſes geſchlecht erſt im 470 jahr nach erbauung Rom zu dem Burgermeiſterthum gelanget, ſolches hernach innert den folgenden 230 jahren viermal das oberſte Prieſterthum, 2 Dictaturas, 2 Magiſteria Equitum, 7 Cenſuras, 3 mal Principatum Senatus, und endlich 9 triumphe, auch dieſes alles in nicht mehr als 19 perſonen erlanget hat. Der Poet Nävius, der eben wie noch von vielen anderen geſchahe, den Metellis dieſe ehre mißgönnete, ſtache auf ſie mit folgendem verſe: Fato Metelli Romæ fiunt Conſules, es geſchiehet durch ein blindes geſchicke, daß die Metelli zu Rom Burgermeiſter werden: Worauf einer aus dieſen in einem anderen nicht unfeinen verſe gleicher art geantwortet: Malum dabunt Metelli Nævio Poëtæ: ſo daß freylich die gewohnheit alt iſt, die Poeten mit prügelſtreichen zu bedrohen, auch wohl würcklich in der that zu belohnen. *Livius. Florus. Aurelius Victor. Eutropius. Caſſiodorus. Cicero. Appianus*, &c. *

Cäcilianus, des Biſchoffs von Carthago Menſurii Diaconus; und nach einigen gar Archidiaconus, welchem er durch einhelligen ſchluß der cleriſey und des volcks an. 306 ſuccedirte. Als aber Botrus uñ Celeſius, oder Celeſtius welche bey gedachter kirche Prieſter waren, ſich dieſer würde beraubet ſahen, erregten ſie eine treñung, ſo davon den anfang nahm, als Cäcilianus die gefäſſe der kirchen begehrte, welche zeit währender verfolgung, oder da er wenigſt für ſeine Perſohn wegẽ eines wider ihn gefaßten argwohns an den Kayſerlichẽ hoff erfordert wurde, einigen, ſo man für ehrliche und treue männer hielt, zu verwahren gegeben worden. Dieſe wollten ſelbige nicht wieder ausantworten, ſondern ſchlugen ſich zu gedachten geiſtlichen, und nahmen ſich vor, ihrem neuen Biſchoffe zu widerſtreben, ja ſich von ſeiner gemeine gantz abzuſondern. Sie wandten vor, daß ſeine ordination nicht gültig wäre, bezüchtigten ihn vieler laſter, und zogen endlich eine gewiſſe reiche frau, Lucilla genannt, welche aus Spanien gebürtig, und dem Cäciliano ſonderlich feind war, weilen er ſie wegen gewiſſen abergläubiſchen dingen beſtrafft, auf ihre ſeite. Dieſe unruhigen köpffe wurden von Donato, des Majorini nachfolger im Bißthume, Donatiſten genennet. Sie theilten ſich nachgehends in 2 partheyen, und machten bey 200 jahr lang groſſe ſpaltungen in der Africaniſchen kirche. Im erſten anfang hielten ſie ein Concilium zu Carthago von 70 Biſchöffen, darauf ſie Cäcilianum citirten, und als er nicht kommen wolte, und gewalt förchtete, entſetzten ſie dene ſeines amts und ward ein anderer Majorinus an ſeine ſtadt gewehlet. Doch wollte Cäcilianus dieſem nicht weichen, ſondern appellirte an den Kayſer, und hielte es auch der gröſte theil ſeiner kirchen beſtändig mit ihme. Er wurde würcklich auf dem Concilio zu Rom, welches der Pabſt Miltiades an. 313, auf Conſtantini anſuchen hielt, von den ihm beygemeſſenen laſtern loßgeſprochen. Uber dieſes nahm ihn der Proconſul in Africa in ſchutz, und das an. 314 zu Arles verſammlete Concilium vertheidigte ihn und verdammte die Donatiſten, welches ebenfalls der Kayſer Conſtantinus durch ein beſonderes urtheil that. Cäcilianus war hernach mit auf dem allgemeinen Concilio zu Nicäa an. 325, und ſtarb nicht lange hernach. Von deme was ſich mit der Donatiſtiſchen ſect hernach noch zugetragen, ſiehe Donatus und Donatiſten. *Auguſtin.* l. 1 contra Parm. c. 3 Brev. coll. d. 3. c. 14 l. 3 contra Greſconc. c. 27 ſeq. *Optat.* l. 1 contra Parm. *Baron.* an. 306. 313. *Valeſ.* in Euſeb. *

L. Cäcilius Metellus, ein Römiſcher Bürgermeiſter und General, welcher ſein geſchlecht am meiſten in die höhe gebracht, wird vor des Q. Cäcilii Dentonis ſohn gehalten. Er verwaltete das Bürgermeiſter-amt A. V. 503, A. M. 3733, A. C. 251 nebſt C. Furio Pacilo. Er führte auch in Sicilien krieg wider die Carthaginenſer, da er ſich anfangs zwiſchen den bergen enthielte, kurtz darauf aber in das ebene feld rückte, Thermam und Lipam wegnahm, und als er Asdrubal, den General der Carthaginenſer durch liſt und ſimulirte forcht in eine enge bey Panormus, (heut zu tag Palermo) gelocket, wo aller vortheil auf der Römer ſeite war, ſchlug er dene aufs haupt, tödtete ihm 26 elephanten, 140 aber bekam er zur beute, welche nachgehends nebſt 13 der vornehmſten feindlichen officierer nach Rom geführet worden, ſeinen triumph damit auszuzieren. Er war der erſte, der elephanten im triumph aufgeführet, und nach ihm hat keiner ſo viel von dieſen thieren auf einmahl bey ſeinem triumph gehabt. Die that ware um ſo viel rühmlicher, weil die Römiſche ſoldaten damals wegen der kurtz vorher meiſt durch die elephanten erlittenen niederlag des M. Attilii Reguli in Africa, dieſe thiere aufs äuſſerſte furchten, Metellus hingegen, da kein menſch etwas dergleichen hätte vermuthen ſollen, eben durch dieſes mittel, d. i. durch ihre eigene elephanten ihnen die gröſte niederlage beygebracht. Er hatte ſich nemlich ſo lang in Panormus eingeſchloſſen gehalten, daß die Carthaginenſer keinen zweiffel trugen, es grauete den Römern aufs äuſſerſte für ihnen und ſonderlich für denen elephanten. Sie verwüſteten alſo ohne hinderung nicht nur die [illegible] dörffer, ſondern auch ſo gar die faſt reiffe ſaat biß nahe an die ſtadt. Zuletzt, weilen ſie ſich ſo ſehr geförchtet achteten, vermaßten ſie ein gleiches zu thun in einem kleinen ſtück landes, welches ſo wohl als die ſtadt Panormus, die darinn lag, durch ein flüßgen mit etwas erhöheten uferen von dem übrigen feld abgeſondert ware. Zu dem ende aber, da die Römer ſo nahe waren, kamen ſie mit der gantzen armee, und denen elephanten an der ſpitze, wie ſie gewohnt waren. Metellus, der ſolches längſt gewünſcht und erwartet hatte, lieſſe eine groſſe menge aber lauter leicht gewaffnete leuthe wider ſie anlauffen, und von allen ſeiten mit wurff-pfeilen in die thiere ſchieſſen, hatte aber ihnen anbefohlen, wo die elephanten auf ſie zugetrieben würden, alſobald zu flüchten, und in den ohnedem gar niedrigen ſtadt-graben zu ſpringen, da hernach beydes ſie ſelbſt von neuem auf ſolche loß ſchieſſen konnten, als eine ſtarcke anzahl anderer, ebenfals ſo gerüſteter leute, die er an bequeme örter geſtellet hatte, dieſe thiere mit einem gantzen hagel von pfeilen und gewerff überfielen. Als dieſes nach der abſicht Metelli vollkommen gerathen, wurden die elephanten auf einmahl vor ſchmertzen raſend, und da ſie ohnedem vor dem graben nicht weiter kommen mochten, wandten ſie ſich plötzlich um, renneten in ihre eigene ſchlacht-ordnung und zertrenneten dieſelbe in einem augenblick. Metellus, der bißher ſeine ſchwere rüſtung noch immer innerhalb der ſtadt gehalten, und nur auf einen dergleichen zufall gewartet, brach alſobald damit herfür, ſchlug die ſchon in völlige unordnung gebrachte feinde (dann auch die gegen die elephanten geſtandene Römiſche leichte fuß-gänger dieſen thieren ſo gleich wieder nachgejagt und alſo den Carthaginenſern nicht die geringſte zeit ſich wieder in ordnung zu ſtellen gelaſſen hatten) ohne einige mühe mit ihrem gröſten verluſt in die flucht, gab durch dieſe that, ſo faſt allein ſeinem verſtand und kriegs-erfahrenheit zuzuſchreiben war, denen Römiſchen armeen den vorher verlohrnen muth wieder, und benahme ihnen ſonderlich die biß dahin vor den elephanten gehabte faſt unbeſchreibliche forcht. Wie dann nicht unbemerckt zu laſſen iſt, daß die hernach im 2 Puniſchen krieg durch Scipionem Africanum wider den Hannibal gelifferte ſchlacht eben durch dergleichen anſtalt von Scipione gewonnen worden, da dieſer des feindes elephanten durch ſeine leichte rüſtung mit abſchieſſen und werffen unzehlicher pfeilen in ihre eigene ſchlacht-ordnung zurücklauffen gemacht, und als er mit ſeinen legionen gleich darauf gefolget, die ſchon in gröſter confuſion angetroffene feinde leichtlich geſchlagen und erlegt hat, wobey aber kein vernünfftiger zweiffeln wird, daß nicht Scipio dieſen fürtrefflichen kriegs-ſtreich dem gegenwärtigen Metello abgelernet habe. A. R. 507, A. M. 3737, A. C. 247 ward er zum andernmal Bürgermeiſter mit M. Fabio Buteone. *Polybius* l. 1. *Florus*, l. 2. c. 2. *Eutropius* l. 2. *Plinius. Caſſiodorus.* &c.

Cäcilius Metellus, (Quintus) L. Cäcilii Metelli Caji ſohn, war Bürgermeiſter, und erlangte den beynamen Numidicus weil er Jugurtham, den König von Numidien A. V. 645, A. M. 3875, A. C. 109 geſchlagen; da er zugleich mit M. Junio Silano die Bürgermeiſterliche würde erhielte. Nachdem ihm Numidia durchs looß zugefallen, gieng er in des feindes land, und brachte die kriegs-diſciplin wieder zu ſtande, welche durch der vorigen Generalen nachläßigkeit gantz verfallen war. Jugurtha both ihm gleich bey ſeiner ankunfft friede an, mit dem verſprechen ſich den Römern zu unterwerffen; doch dem ungeachtet, weil den verſchlagenen und treuloſen Numidiern in keine weiſe zu trauen war, poſtirte er ſich ſehr vortheilhafftig, beſetzte auch die ſtadt Vacca, woſelbſt er ſeine magazin anlegte. Hierauf ſchlug er denſelben und belagerte Zamam, die haupt-ſtadt in Numidien, allwo ſich Jugurtha ihme alſobald zur ſeiten ſetzte, ſo daß Metellus keinen ſturm auf die ſtadt konnte thun laſſen, daß nicht der feind zu gleicher zeit von hinten ſein lager anfiele, wie er dann das erſtemal gar hart drange, und die zu deſſen verwahrung gelaſſene wenige kriegsleuthe meiſt daraus jagte. Jedoch ward zwar Jugurtha jedesmahl durch die gute anſtalten Metelli, deme ſonderlich Marius ſein General-Lieutenant hierinnen trefflich beyſprunge, wiederum zurück geſchlagen: aber die Römer verlohren nicht minder ihre armee vor Zama, ſo daß endlich Metellus unverrichteter dingen davon abzog, und ſeine kriegs-leuthe die winter-quartiere genieſſen lieſſe. Indeſſen aber griffe er Jugurtham eben durch die künſte an, welche dieſer vorher gegen die Römer gebraucht hatte, brachte durch verſprechen verſchiedene aus deſſen leuthen und ſonderlich den Bomilcar heimlich auf ſeine ſeite, die dann Jugurtham theils durch zuſpruch, theils durch forcht dahin brachten, daß er anfangs ſich in einen vergleich einzulaſſen, und Metello neben einer ſtarcken ſumme geldes auch alle ſeine elephanten, viele waffen und pferde, ſonderlich aber eine anzahl der Römiſchen überläuffern auslifferte. Da er alſo ſeiner beſten macht beraubet war, rieffe ihn Metellus ſelbſten zu ſich gen Tiſidium; welches aber dieſer nach langem bedacht und zweiffel zuletzt in erwegung ſeiner vorhergangenen mißhandlungen zu thun weigerte. Gienge alſo der krieg von neuem an, welchen aber Metellus nun mit weit gröſſerem vortheil als zuvor führen konnte, maſſen ſich Jugurtha ſeines beſten ſchutzes ſelbſt beraubet hatte. Dannoch thate dieſer noch ſein äuſſerſtes, bewegte die burger der ſtadt Vacca, daß ſie die Römiſche beſatzung bey gelegenheit eines feſts, da ſie ſelbige zu gaſt gebetten, erſchlugen, und ſich von neuem für Jugurtham erklareten, A. V. 646, ſo das zweyte war des Generalats Metelli in Africa, doch bekame ihnen dieſe treuloſigkeit gar übel [illegible]

Metellus hierüber entrüſtet, zoge mit der einigen damahlen um ſich habenden legion ſamt einer anzahl Numidiſcher reuter ohne verzug auf Vacca loß, und als die bürger durch das anſehen dieſer reuterey, welche Metellus mit fleiß vorher geſchickt, betrogen, den gantzen trouppen für Jugurthä volck hielten, ſo da auf vorhergegangenes begehren ihnen zur beſatzung geſchicket wurde, und alſo deme hauffen-weiſe entgegen kamen, wurden ſie auf gegebenes zeichen in groſſer anzahl niedergemacht, ihre ſtadt in dem erſten ſchrecken und confuſion eingenommen, und was nicht vor dem feind umkommen, in die knechtſchafft verkaufft; ſo daß ſie ſich ihrer verrätherey kaum zweymal 24 ſtunden zu erfreuen gehabt. Hingegen ware Jugurtha ſeiner ſeits nicht minder glücklich in entdeckung des anſchlags, welchen Bomilcar aus anſtifften Metelli vorgehabt, ihne dieſem lebendig oder tod zu lieffern, wobey dann Bomilcar mit ſeiner haut bezahlen muſte. Hierauf nahme Metellus Thala ein, darinn ſich anfangs Jugurtha ſelbſt befande, aber ehe noch der ort mit gräben und ſchantzen umringet war, daraus entranne, und bald darauf Bocchum den König in Mauritanien auf ſeine ſeite brachte. Wiewohl nun Metellus muth und ſtärcke genug hatte, dieſer beyden zuſammen geſetzte macht zu beſtreiten; ſo unterlieſſe er doch auf einmahl dem feinde auf den leib zu gehen, als er vernommen, wie indeſſen Marius ſein geweſener General-Lieutenant nicht nur das Burgermeiſter amt zu trutz des adels erhalten, ſondern auch gar ihme zum nachfolger in ſeiner provintz wäre verordnet worden. Wie nun Marius hierzu vielerley verläumdungen wider Metellum gebraucht hatte, als ob der den krieg mit fleiß verzögerte, um das höchſte commando deſto länger zu behalten: (ſiehe **Marius**) alſo wolte dieſer um ſo weniger den feinden gröſſern abbruch thun, weil nun die ehre, ſelbige völlig zu dämpfen, einem andern und zwar ſeinem feinde zufallen ſolte. Indeſſen ware doch die würckung der von Metello geleiſteten dienſten ſo kräfftig, daß er bey ſeiner widerkunfft nach Rom ſo gar von dem volck, welches zuvor Marium wider ihne erhebt, mit gröſter ehr-bezeugung empfangen und ihm ein gar anſehnlicher triumph verſtattet ward. Einige zeit hernach als er Cenſor war, wolte er einen, namens Quinctius, nicht mit unter der zahl der bürger laſſen, welcher ſich fälſchlich für Tiberii Gracchi ſohn ausgab. Er wolte auch nicht das geſetze des Appuleji beſchweren, welches durch gewalt war zu ſtande gebracht worden. Deswegen er A. V. 654, A. M. 3884, A. C. 100 verbannet wurde; da er nach Smyrna gieng. In welcher ſach Metellus abermal ſich über Marium zu beklagen hatte, weilen dieſer nach vorhergegangener verſöhnung mit Metello und als er ſich ſo wohl als er dem gewaltthätigen beginnen des Appuleji widerſetzet hatte, ſelbigen zugleich in dem wahn und der hoffnung gelaſſen hatte, wie er ebenfals nimmermehr auf dieſes unbilliche geſätze zu ſchwören geſinnet wäre; aber ſolches, da es nun aufs härteſte gieng, nicht gehalten. Doch ward Metellus das folgende jahr auf vorbitte ſeines ſohnes, der auch daher den zunamen Pius bekam, zurück geruffen. *Saluſt.* in Jugurth. *Florus* l. 3. *Appian.* l. 1. *Plutarch.* in Mario. *Cicero. Eutrop. Caſſiod. &c.* *

Cäcilius / war eines freygelaſſenen ſohn, und wegen ſeiner qualitäten ſehr angeſehen. Sein vaterland war Calantis, eine ſtadt in Sicilien, wiewohl ſie eigentlich Calacte, und noch beſſer Cale Acte ſo einen ſchönen meerhafen andeutet, genennet wird. Er profitirte in Rom, zu Auguſti zeiten, die redner-kunſt, und ſchrieb eine hiſtorie von dem, was ſich in dem kriege mit den knechten zugetragen. Es ſind auch noch andere bücher vorhanden, die ihm zugeſchrieben werden, in deren einem er zuſammen getragen, was die redner vor oder wider die hiſtorie geſagt. Suidas berichtet, daß dieſer Cäcilius, welchen er vor einen Jüden ausgiebt, die rhetoric von den zeiten Auguſti biß Adriani gelehret, welches jedoch in anſehung der zeit nicht wahrſcheinlich iſt. Es können aber wohl mehr dieſes namens geweſen ſeyn, und gedencken die alten eines andern Cäcilii, welcher in Sicilien des Verris Quæſtor geweſen, und L. Cäcilius Niger hieſſe, dabey in der inſul ſelbſt wiewohl ohne zweiffel von Römiſchen eltern gebohren, und dabey würcklich des Judenthums verdächtig war. Cicero ſtichelte hierauf ſcharff genug, als dieſer Cäcilius wider ihne behauptete, es käme ihme (Cäcilio) vor dem Cicerone zu, den Verrem wegen ſeines ſchlimmen verhaltens in der provintz anzuklagen, da er ſagte: Quid Judæo cum Verre? was will der Jud mit einem eber zu thun haben? *Cic.* Divin. in Verr. *Quinctil. Macrob. Athenæus* l. 6. & 11. *Caſaubon.* in Athen. l. 6. c. 21. *Voſſius* de hiſtor. Græc. l. 2. c. 4. &c. *

Cäcilius / ein berühmter Advocat zu Rom zu ende des andern und anfang des dritten ſeculi. Er iſt eben derſelbige, welchen Minutius Felix in ſeinem dialogo, Octavius genannt, redend einführet. Denn Octavius, von welchem dieſes buch ſeinen titul hat, war ein guter freund Minutii Felicis und Cäcilii, und brachte Cäcilium, der auch Minutii bekannter war, zum Chriſtlichen glauben. Etliche geben vor, das er ein Prieſter worden, und wollen ihn für denjenigen Cäcilium halten, deſſen in dem leben *S.* Cypriani gedacht wird, und der zu deſſelben bekehrung ein groſſes beygetragen, ſo gar, daß dieſer auch bey ſeiner tauffe den namen Cäcilius deswegen angenommen. Jedoch diß iſt alles gar zu ungewiß; und hat man vielmehr zu glauben, daß das geſpräch, ſo den titul Octavius führet, nicht ſo faſt würcklich gehalten, als von Minucio Felice, nach der bey alten und neuen ſo viel gebrauchten gewohnheit erdichtet und aufgeſetzet, ohne daß die reden würcklich und mit dergleichen worten geführet worden. *Minut. Felix* in Octavio. *Pontius* in vita S. Cypriani. *Baron. A. C.* 211. n. 2. *Pearſon.* ann. Cypr. &c. *

Cäcilius Statius / ein Comödien-ſchreiber, in der gegend von Meyland gebohren, lebte A. V. 475, *A. C.* 279, *A. M.* 3705, zu den zeiten Ennii, und hinterließ etliche comödien, davon Robertus Stephanus die fragmenta colligiret. Cicero beſchuldiget ihn, daß er ſehr böſe Latein geredet, ob wohl Volcatius Sedigitus ihn Principem Comicorum nennet. *Cicero* ad Attic. *Gellius* l. 4. c. 20. l. 15. c. 15. *Hieronym.* in chron.

Cäcinna / (Aulus) ein Röm. Ritter, gebürtig von Volaterra. Er war ein guter freund des Ciceronis, der ihn auch in einer oration, ſo noch vorhanden, wider den Aebutium, der ihm ſein landgut abdiſputiren wolte, vertheidigte. In den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, und beſchuldigt man ihn, daß er ein buch wieder Cäſarem geſchrieben. Einige halten dafür, daß er derjenige ſey, von welchem Seneca in ſeinen quæſtionibus naturalibus berichtet, daß er einen tractat von den urſachen des donners geſchrieben. Sonſt ſind auch andere des namens geweſen, als ein Secretarius des Cäſaris; ein General des Tiberii, welcher deſſen kriege wider die Teutſchen einige zeit geführet; ein anderer, welcher Vitellii von dem Nieder-Rhein gegen Othonem anziehende trouppen geführet, mit ſelbigen die Helvetier, ſo ihme den paß über den Bözberg ſperren wolten, geſchlagen, hernach in Italien unter Vitellio und Veſpaſiano verſchiedene ſchickſal gehabt; und letztlich noch ein anderer, welcher von Tito gar des lebens beraubt worden, weil er die ſoldaten wider den Kayſer aufwiegeln wollen. *Cic.* orat. pro Cæcinna. *Joſeph.* de bello Jud. l. 4. c. 40. *Tacit.* hiſt. l. 1. 2. 3. *Sueton.* in Tito c. 6. &c. *

Cäculus / des Vulcani ſohn, ſoll, wie die Poeten dichten, aus einem funcken feuers, welcher in ſeiner mutter Präneſte ſchooß geflogen, empfangen, und weil die ſterne in ſeinen augen ſehr klein geweſen, Cäculus ſeyn genennet worden. Er erbauete die ſtadt Präneſte in Italien, und ſchlug ſich zu Turni parthey wider Aeneam. Andere melden, daß die ſchäfer den neugebohrnen Cäculum in einem feuer gefunden hätten; und weil ihm die feuer-flammen keinen ſchaden gethan, ſo wäre er um deswillen für Vulcani ſohn gehalten worden. *Virgil.* l. 7. *Æneid.*

Cäditius / (Quintus) Tribunus militum oder Oberſter in der Römiſchen armee, als er ſahe, daß die gantze armee in Sicilien an einem ſehr unbequemen ort von dem feinde umringet war, erbot er ſich freywillig gegen den Bürgermeiſter Attilium Calatinum, 400 junge ſoldaten zu ſich zu nehmen, ſich mit denen auf einen gewiſſen hügel zu poſtiren, und allda den feind ſo lang aufzuhalten biß die übrige armee in ſicherheit wäre. Er ſahe zwar zuvor, daß weder er noch jemand von dieſer compagnie mit dem leben davon kommen dürffte; jedoch war er der zuverſicht, daß unterdeſſen, da er den feind auf einer ſeite angriff, Attilius auf der andern ſeite die armee aus der gefahr erlöſen würde. Solches vornehmen gieng ihm auch nach wunſch von ſtatten, ob wol immittelſt ſeine gantze compagnie auf dem platze blieb, biß auf ihn allein, welchen man voller wunden, jedoch ſo, daß er noch athem holete, mitten unter den todten fand, da ſich auch die feinde über ſeine ſonderbare tapfferkeit verwunderten, und ihn nicht vollends umbringen wolten. Cl. Quadrigarius nennet ihn Laberium, Livius, Plinius, L. Ampelius und Florus nennen ihne Calpurnium Flammam. Frontinus giebt gar zu erkennen, wie er den gewiſſen namen nicht getrauete auszudrucken. Aul. Gellius berichtet, daß Cato ihn mit dem berühmten Leonida verglichen. *Quadrigar.* l. 3. annal. apud *Aul. Gell.* l. 3. c. 7. *Liv.* lib. 22. 60. & in epit. l. 17. *Plin.* l. 22. c. 6. *Florus* l. 2. c. 2. *L. Ampel. Frontinus* l. 4. c. 5. ex. 10. *

Cäleſtinus / ſiehe **Cöleſtinus.**

Cäleſyrien, ſiehe **Cöleſyrien.**

Cälius Antipater, (Lucius) ſiehe **Antipater.**

Cämmerer / lat. Cameræ Magiſter, iſt der name einer gewiſſen civil-bedienung, welcher bey den Fränckiſchen Königen denjenigen gegeben wurde, ſo die Königliche ſchatz-cammer, deren gefälle, einnahme und ausgabe verwalteten. Faſt auf gleiche art hat man dieſe benennung auch in andern Reichen, Fürſtenthümern, Herrſchafften und Clöſtern gebraucht. Doch als mit der zeit die ertz-ämter mit hohen Fürſtlichen häuſern in dem Teutſchen Reich vereinigt worden, verdienet wol das amt eines Ertz-Cämmerers, wegen des groſſen vorzugs vor andern Reichen, am meiſten betrachtet zu werden. Es führet aber ſolches Chur-Brandenburg, und beſtehet darinnen, daß bey ſolennen handlungen ſelbiges oder in deſſen abweſenheit der Erb-Cämmerer das ſcepter fürträget, und zwar nach der güldenen bulle dem Churfürſten von Sachſen zur lincken hand gehet, wiewohl heut zu tage dieſes letztere durch einen vergleich geändert worden, vermöge deſſen Chur-Bayern in der mitte, Chur-Brandenburg zur rechten und Chur-Pfaltz zur lincken, Chur-Sachſen aber erſt nach allen gehet. Wenn die Kayſerliche crönungs-mahlzeit gehalten wird, pflegt der Ertz-Cämmerer auf einem pferde von dem rath-hauß auf den platz zu reiten, allwo ein mit weiſſen tuch bedeckter tiſch ſtehet, davon er das handbecken und gieß-faß nimmt, die handquele über die achſel hängt, und damit unter trompeten- und paucken-ſchall wieder zu dem rath-hauß reitet, und dem Kayſer allein das waſſer auf die hände gieſſet. Iſt aber nebſt dem Kayſer auch deſſen gemahlin und der Römiſche König zugegen, muß auch dieſen das handwaſſer gereichet werden. In abweſenheit des Ertz-Cämmerers pflegt deſſen ſtelle der Erb-Cämmerer in vortragung des ſcepters und reichung des waſſers zu vertreten. Er bekommt ſonſten das pferd, welches der Ertz-Cämmerer geritten, wie auch das hand- und gießfaß, nebſt der quele, welches alles der Ertz-Cämmerer auf ſeine eigene koſten machen laſſen muß. Dieſe letztere würde bekleideten anfangs die Grafen von Falckenſtein, und nach deren abgang die von Weinſperg

ſperg, von welchen Conradus ſchon an. 1414 auf dem Concilio zu Coſtnitz in dieſer qualität erſchienen. Nachdem aber der letzte dieſes geſchlechts Conradus, der an. 1516 geſtorben, keine hoffnung zu einem erben hatte, ließ er es geſchehen, daß andere dieſes amt verſahen, wie denn Johann von Lindau, Herr zu Tappin, an. 1495 auf dem Reichs-tage zu Worms den ſcepter vor Brandenburg gehalten; ja der Kayſer Maximilianus I belehnte an. 1504 Georgium von Seinsheim, und als mit demſelben ſich bald hernach ſein geſchlecht endigte, die von Hohen-Zollern mit des heiligen Röm. Reichs Erb-Cämmerer-amte. Dieſe haben es ſeit dem beſtändig verwaltet, und ſind, da ihnen von den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten einiger eingriff geſchehen wollen, von dem Churfürſtlichen collegio bey ihrer gerechtigkeit geſchützet worden. Es verwaltet aber dieſes amt, vermöge der von dem Grafen Carolo an. 1575 gemachten verfaſſung, allemal der älteſte von der familie, welcher die lehen von Chur-Brandenburg empfängt, und ſein recht einem andern von ſeinem hauſe abtreten kan. In Franckreich iſt die charge eines **Groß-Cämmerers**/ grand Chambellain, noch jetzo eine von den wichtigſten. Er hat allen bedienten der Königlichen cammer und garderobbe zu befehlen, und reichet dem König das hemde, und in dieſer ehre weichet er niemanden, auſſer den Königlichen kindern, und den fürnehmſten Fürſten von geblüte. Wenn der König im Parlamente oder auf dem ſtaats-ſtule ſitzet, hat er ſeinen platz zu deſſen füſſen, auf einem violet ſammet-küſſen mit göldenen lilien beworffen. Wenn der König den fremden Ambaſſadeurs audientz ertheilet, ſtehet er hinter deſſen lehn-ſtuhl, der vornehmſte Cammer-juncker zur rechten, und der grand maitre de la garderobbe zur lincken. Er iſt der nechſte jederzeit bey des Königs perſon im leben, und begräbet ihn nach dem tode. Er wohnet den huldigungen und pflicht-ablegungen bey, welche die Hertzoge und andere groſſe vaſallen des Königs, gleichwie auch andere vornehme Miniſtri verrichten. Unter ihm ſtehen die vier vornehmſten Cammer-juncker, welche dem König aufwarten, wenn er auf der ſerviete ſpeiſet, und der Groß-Cämmerer nicht zugegen iſt. An dem Kayſerl. Königl. und anderer ſouverainen Printzen höfen, werden auch diejenigen vornehme Cavallier, ſo bey der perſon des Herrn den dienſt haben, und ihm ſo wohl bey öffentlichen functionen, als auch in ſeinem audientz- tafel- und ſchlaf-zimmer aufwarten, Cämmerer, oder Cammer-Herren, lat. Camerarii oder a Cubiculis, bey den Frantzoſen Chambellans genennet, und tragen zum zeichen ihrer würde einen güldenen ſchlüſſel an ſich hangend. Sie werden nur aus vornehmen ſtande und alten adel erwehlet. Derjenige, ſo die oberſte inſpection hat, wird Ober- oder auch obriſter Cämmerer betittelt. *Limnæus* comm. ad aur. bull. *du Freſne* in gloſſar. *Goldaſtus* in den reichs-handl. *VVagenſeil* de official. imp. p. 151 ſeqq *Coccejus* Jus publ. c. 11, 12, 14. *Pfeffinger* in Vitriario illuſtr. p. 319. *P. Anſelme* hiſt. des grands officiers de la Couronne. *Fauchet* origin. des dignitez de France p. 32 ſeqq. Souverainen von Europa. Europ. herold. P. 2. p. 43.

Cämmerer von Worms, Freyherren von **Dalberg**/ ſollen von Cajo Marcello, welchen Quintilius Varus zu einem Commandeur der Römiſchen beſatzung in Worms verordnet, ihren urſprung haben. Conrad, Cämmerer von Worms, hat an. 969 gelebet, deſſen älterer ſohn, Heribertus, Ertz-Biſchoff und erſter Churfürſt zu Cöln, iſt an. 1021 geſtorben, und nachgehends canoniſiret worden. Siehe **Heribertus**. Eckenbertus, des jetztgedachten Conradi urenckel, hat nebſt ſeiner gemahlin, Richelinde Rüdigerin, ſeine güter verkaufft, und die clöſter Möllen, Hagen, Lobenfeld und Franckenthal geſtifftet, in welchem letztern er an. 1132, als der andre Probſt, das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren Wolfram und Cuno. Dieſer hinterließ Burckardum, Azonem und Rugilam, welche an. 1180 dem Reichs-tage zu Regenſpurg mit beygewohnet; jener aber zeugte Friedrichen, der an. 1165 auf dem turnier zu Zürch erſchienen. Von deſſen nachkommen iſt Gerhard an. 1353 mit tode abgegangen, nachdem er das ſchloß Dalberg, mit ſeiner gemahlin, der letztern ihres geſchlechts, auf ſeine familie gebracht. Wolfgang, Cämmerer von Worms, genannt Dalberg, wurde an. 1446 in Rom zum Ritter geſchlagen, deſſen älteſter ſohn, Johann, der rechten Doctor, hat an. 1482 das Bißthum Worms erlanget, und de moneta, de vita agricolæ, epiſtolas varias u. a. m. geſchrieben. Wolfgang war von a. 1582 biß 1601 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz. Wolffgang Hartmann, der an. 1634 bey Chur-Mayntz Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt geweſen, hat zuerſt den freyherrlichen character geführet. An. 1705 gieng Friedrich Anton, Chur-Mayntziſcher Rath und Hofraths-Präſident, etliche jahr aber zuvor Philipp Frantz Eberhard, Präſident des Kayſerlichen cammer-gerichts zu Wetzlar, mit tode ab; welcher letztere unter andern ſöhnen nachgelaſſen 1) Frantz Eckenbertum, Chur-Trieriſchen und Würtzburgiſchen geheimden Rath und Ober-Amtmann zu Kirweiler und Deudesheim, in dem Bißthum Speyer. 2) Damian Caſimirn, Comturn zu Aachen, Obriſten und Commendanten des Hoch-Teutſchmeiſteriſchen regiments, der an. 1717 zum Kayſerlichen General-Wachtmeiſter erkläret ward, aber noch in ſelbigem jahre vor Belgrad ſein leben einbüſſete. 3) Wolf Eberharden, Chur-Pfältziſchen Hofrath, und 4) Frantz Anton, Chur-Mayntziſcher Obriſten. An. 1710 florirte Friedrich Dietrich, Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, Vitzdum zu Mayntz und Director der Reichs-freyen Rheiniſchen Ritterſchafft; deſſen ſohn Johann Friedrich ward bey der Kayſerlichen crönung an. 1711 zum Ritter geſchlagen, und war in der ordnung der erſte, weil dieſe familie, vermöge eines alten privilegii, die erſte ſtelle bey dieſer ſolennität hat. *Humbr.* R. A. tab. 13 ſeq. *Pantaleon.* de vir. illuſtr. P. 2. p. 467. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 186.

Caen/ die hauptſtadt in der Nieder-Normandie, an dem fluß Orne, hat ein preſidial, baillage, univerſität, academie royalle und feſte citadelle. Lat. heiſſet ſie Cadomum, und ſoll dieſen namen von Cajo Cäſare bekommen haben, der ſich alda aufgehalten, wie einige vorgeben, als er zu ſeiner reiſe nach Engelland anſtalt gemacht. Allein es iſt dieſe ſtadt nicht ſo gar alt, und vor dem 15 ſeculo nicht ſonderlich in anſehen geweſen. Der fluß Orne laufft zwiſchen der ſtadt und ihrer gröſten vorſtadt Vaucelle genannt, welche beyde durch brücke an einander gehanget ſind. Der König Henricus II richtete an. 1430 darinnen ein müntz-hauß auf, in welchem auch oder in dem folgenden 1431 jahre die univerſität geſtifftet ward, worvon der Biſchoff von Bayeux Cantzler iſt, die Biſchöffe aber von Lizieux und Coutances haben die inſpection über die apoſtoliſchen privilegia. Die univerſität hat 3 collegia, auſſer dem collegio der Jeſuiten. Es giebt auch daſelbſt eine academie oder gewiſſe geſellſchafft von gelehrten leuten, welche in dem 17 ſeculo aufgerichtet worden. Nebſt allen dieſen iſt Caen eine vortreffliche handels-ſtadt, weil die ſee nicht weiter als 2 oder 3 Frantzöſiſche meilen davon entfernet iſt, und groſſe ſchiffe, wann fluth iſt, biß an die ſtadt auf dem fluß Orne einlauffen können, welcher ſtrohm einen andern Oudon genannt, bey der brücke S. Pierre einnimmt. Der Oudon läufft in 2 canälen um die ſtadt herum, und iſt ihnen ſehr nützlich. Ubrigens war Caen mit in dem einheimiſchen kriege verwickelt, und kam unter die gewalt der Hugenotten, welche an. 1562 ihre religion daſelbſt einführeten, doch einige zeit darauf begab ſie ſich wieder unter den gehorſam des Königs, welcher vor ſie eine declaration wegen der gewiſſens-freyheit heraus gab. Nachgehends verfielen die Reformirten einwohner, mit denen, ſo auf dem ſchloſſe waren, in ſtreitigkeiten. Coligni kam jenen zu hülffe, dahero ſie das ſchloß belagerten und eroberten. Im übrigen rühmen die einwohner ihre treue, und geben vor, daß ſie um deswillen in ihrem wapen 3 lilien führen dürffen. Chron. de *S. Etienne de Caen.* *Charl de Bourgueville. de Bras* antiq. de Normand. & de Caen *du Cheſne* vill. de Fr. *Maſſon.* flum. Gall. *Thuan.* l. 33 34 ſeq. *du breuil Robert. Cœnalis*, &c.

Cänalis/ (Robertus) ſiehe **Cenalis**.

Cäpolla/ (Bartholomäus) von Verona gebürtig, einer der geſchickteſten Rechtsgelehrten im 15 ſeculo. Die jurisprudentz hat er zu Bononien von Angelo Aretino, Paulo Caſtrenſi und andern berühmten leuten erlernet, woſelbſt er auch an. 1446 auf koſten des Biſchoffs zu Padua, Petri Donati, die Doctor-würde erhalten, und hierauf in den ferien das ædilitium edictum mit groſſem zulauf erkläret hat. Seine gelehrſamkeit hat ihm den adel und die würde eines Comitis Palatini, und zuletzt eine ordentliche profeſſion zu Padua erworben; ſeine cautelen aber, die er auf ſpitzfindige art erſonnen, haben ihn davor um den ruhm eines redlichen und gewiſſenhafften mannes gebracht. Er ſoll zu Padua um das jahr 1477 verſtorben ſeyn. *Pancirolus* de leg. interpr. l. 2 c. 113.

Cäre/ ſiehe **Cervetere**.

Caeresbrook/ ſiehe **Caresbrok**.

Caerleon oder **Kaer Lheion**/ lat. Iſca Silurum; eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Monmouth, am fluſſe Uske, nicht weit von deſſen einfalle in das oſtium der Saverne gelegen. Sie war vormals eine von den 3 Biſchöfflichen ſitzen, welche bey anfang der Chriſtlichen religion in Engelland angelegt worden, nachgehends iſt dieſe würde nach S. Davids gekommen. Siehe **Saint Davids**.

Caermardhin oder **Carmarthen**, (Marggraf von) in Engelland. Mit dieſem titul iſt zuerſt an. 1689 den 9 apr. von dem Könige Wilhelmo III beehrt worden Thomas Osborne, Graf von Danby, welcher nachgehends den 4 may an. 1694 auch die würde eines Hertzogs von Leeds erhalten. Siehe **Leeds**. *Heylyn's* help. to English hiſt. p. 257.

Caermardhin oder **Carmarthen**/ lat. Maridunum, der vornehmſte ort in Caermardhinshire in Sud-Walles liegt gar luſtig weſtwerts am fluſſe Tovy, welcher mitten durch dieſe Grafſchafft hindurch läufft, und endlich ſüdwerts etwa 6 Engliſche meilen von hier ins meer fället. Als die Normänner Engelland eroberten, wurde auch dieſe ſtadt mit unter ihren gehorſam gebracht, und muſte viel ungemach ausſtehen. Endlich ward von dem Könige in Engelland eine cantzley und cammer für gantz Sudwalles daſelbſt anfgerichtet.

Caermardhinshire oder **Carmarthenshire**/ lat. Maridunenſis Comitatus, eine am meer gelegene provintz in Sud-Walles, von der darinnen gelegenen haupt-ſtadt Caermardhin alſo benamet. Gegen mitternacht ſtößt ſie an Cardiganshire, gegen mittag an die Severniſche ſee, gegen morgen an Brecknock und Glamorganshire, und gegen abend an Pembrockshire. Vor zeiten wohnten die Demetä allhier, welche auch zugleich Pembrok und Cardiganshire beſaſſen. Es ſind nicht ſo viel hügel in dieſer Grafſchafft als in den benachbarten, und auf den wenigen, ſo darinnen ſind, wächſet weit beſſer korn, und iſt auch weit beſſere weyde, als auf den andern. Auſſer dem fluſſe Tywi, welcher dieſe Grafſchafft von Cardiganshire abſondert, iſt auch noch der fluß Tovy, welcher von mitternacht gegen mittag in die ſee läufft, wie auch der fluß Towa, und noch andere mehr.

Caernarvon oder **Carnarvan**/ (Grafen von) in Engelland. Mit dieſem titul iſt zu erſt den 2 aug. an. 1628 beehrt worden Robert Lord Dormer von Wenge, und Vice-Graf Aſcot. Er war ein tapfrer Herr und erwieß ſolches vor des Königs Caroli I intereſſe in gar viel gelegenheiten, ſonderlich aber den 20 ſept. an. 1643 in der ſchlacht bey Newberry, worinnen er ſein leben verlohr. Hierauf ſuccedirte ihm in den gedachten würden ſein mit Anna Sophia, einer tochter Philippi, Grafen von Pembroke und Montgomery, erzeugter ſohn Carolus. Dieſer vermählte ſich zum erſtenmahl mit Eliſabeth, einer tochter Arthuri, Lords Capel, welche ihm 2 ſöhne und 3 töchter gebahr, von denen mehr nicht, als Eliſabeth, eine gemahlin Philippi, Grafen von Cheſterfield, und Iſabella, eine gemahlin des Grafen von Montroſs, völlig erwachſen. Mit ſeiner andern gemahlin, Maria, einer tochter Montagues, Grafen von Lindſey, hatte er kein kind, und ſie beyde ſturben an. 1709; worauf der Gräfliche titul von Caernarvon wieder verloſch. *Heylyn's* help to English hiſt. p. 258. *Peerage of England* II, p. 60. Siehe Dormer.

Caernarvon/ lat. Arvonia, die vornehmſte ſtadt in Caernarvonshire in Nord-Walles, von dem Könige Eduardo I aus den überbliebenen ſtücken der alten ſtadt Segentium erbauet, in der gegend, da ein fluß in die Irrländiſche ſee fällt, welcher noch heut zu tage Seiont genennet wird. Sie war vor dieſem mit einer ſtarcken mauer umgeben, und mit einem caſtelle befeſtiget, war auch die geburts-ſtadt des erſten Printzen von Walles, aus der Engliſchen linie, ſo nachgehends unter dem namen Eduardi II. König von Engelland wurde, welchen man eben daher Eduard von Caernarvonshire genannt. Allhier hatten die Printzen von Walles ihre cantzeley und cammer, dahin gantz Nord-Walles gehörete, wodurch denn die ſtadt in kein geringes aufnehmen kam.

Caernarvonshire/ lat. Arvonienſis Comitatus, eine am meer gelegene Grafſchafft in Nord-Walles, von der haupt-ſtadt Caernarvon alſo benamet. Nordwerts wird ſie von Angleſey durch einen arm des meers abgeſondert, weſtwerts gräntzet ſie an das Irrländiſche, ſüdwerts theils an das meer, theils auch an Merionethshire, und oſtwerts an Denbigshire und Merionethshire. Vor zeiten wohneten die Ordovices in dieſer gegend. Die lufft iſt daſelbſt ſehr ſcharff, und das erdreich nicht ſonderlich fruchtbar, ausgenommen die weſtliche ſee-küſte, ſo der beſte theil davon iſt. Dieſe Grafſchafft iſt von natur die allerfeſteſte und ſicherſte in gantz Walles, weil ſie ſehr hohe und rauhe hügel hat.

Cäron, ein land in Aſſyrien, in welchem viel roſen von Jericho wachſen, und woſelbſt nach Joſephi bericht noch einige reliquien von der arche Noä anzutreffen. Bochart aber behauptet, daß bey dem Joſepho Cardon müſſe geleſen werden. *Joſeph.* l. 10 antiq. c. 2 *Bochart.* in Phaleg. l. 1 c. 3.

Cäſalpinus/ (Andreas) ein berühmter Medicus und Philoſophus, war gebürtig von Arezzo, lehrte lange zeit zu Piſa, und wurde endlich der vornemſte Medicus Clementis VIII. Er ſtarb zu Rom den 23 febr. an. 1630 im 84 jahre ſeines alters. Er folgte gar genau dem Ariſtoteli, daher er in vielen ſtücken von der gewöhnlichen meynung der Philoſophorum abgieng, dabey aber auch allerhand gefährliche irrthümer, und unter andern ſoll behauptet haben, daß die erſten menſchen auf ſolche art gezeuget worden, wie nach einiger Philoſophorum meynung, die fröſche und ander ungeziefer aus einer dazu geſchickten materie hervor gebracht werden. Wann man dieſes mannes ſyſtema anſiehet, iſt es von Spinoza irrthümern nicht ſehr unterſchieden; allein dem ohngeachtet bleibt ihm die ſonderbare ehre, daß ihm die circulatio ſanguinis bekannt geweſen. Seine worte ſind quæſtionum peripateticarum l. 5 c. 4: Idcirco pulmo per venam arteriis ſimilem ex dextro cordis ventriculo fervidum hauriens ſanguinem eumque per anaſtomoſin arteriæ venali reddens, quæ in ſiniſtrum cordis ventriculum tendit, transmiſſo interim aere frigido per aſperæ arteriæ canales qui juxta arteriam venalem protenduntur, non tamen oſculis communicantes, ut putavit Galenus, ſolo tactu temperat. Huic ſanguinis circulationi ex dextro cordis ventriculo per pulmones in ſiniſtrum ejus ventriculum optime reſpondent ea, quæ ex diſſectione apparent. Man hat von ihm quæſtionum Peripateticarum libros V, wider welche Nicolaus Taurellus geſchrieben hat, unter dem titul alpes cæſæ; ſpeculum artis medicæ Hippocraticum; de plantis; de metallicis; quæſtiones medicas; dæmonum inveſtigationem Peripaticam &c. *Thuan.* l. 129. & *Teiſſier.* addit. *VVitte* diar. biogr. *Bayle.*

* **Cäſar** iſt ein ehren-titul, welcher erſtlich als ein zunamen des Gentis Juliæ von C. Julio Cäſare auf Auguſtum, und ſodann auf andere deren erſten Römiſchen Kayſeren fortgepflantzet worden; weil ſie von ihren vorfahren in dieſer würde adoptirt oder zu ſöhnen angenommen wurden. Galba, und die ihme nachgefolgt, legten ſich dene für ſich ſelbſten auch ohne adoption zu. Hernach ward er allgemach denen ſöhnen der Kayſeren gegeben, oder denjenigen, welche ſie zu ihren nachfolgern in der regierung erwehlten. Es kömmt der heutige titul eines Römiſchen Königs faſt damit überein. Indeſſen iſt das teutſche wort Kayſer, ſo nun würcklich die allerhöchſte und noch weit über das Röm. Königreich ſteigende würde andeutet, auſſer zweiffel von dieſem alten zunamen Cäſar urſprünglich hergefloſſen. *

Cäſar, (Cajus Julius) der erſte Römiſche Kayſer, war ein ſohn C. Julii Cäſaris, welcher Prætor geweſen, und der Aureliä, C. Cottä tochter. Er ſtammte von väterlicher ſeite aus dem alten Juliſchen geſchlechte her, welches von Aenea und der Venus (ſihe **Julia.**) ſoll entſproſſen ſeyn. Von ſeiner groß-mutter Marcia aber, war er ein nachkömmling des 4 Römiſchen Königs Anci Marcii. Er ward den 12 des monats Quintilis, welcher ihm zu ehren Julius genennet worden, A. V. 654 *A. M* 3884 *A. C.* 100 gebohren. Als er 16 jahr alt war, verlohr er ſeinen vater, *A. V.* 670. *A. M.* 3900, *A. C.* 84, und im folgenden jahre wurde er zum Hohenprieſter des Jupiters erwehlet. Der Dictator Sylla warff einen argwohn auf ihn, weil er ein ehrgeitzig gemüth an ihm ſpürte, ſuchte ihn dahero aus dem wege zu räumen, um ſo mehr weilen er, ſo jung er auch war, ſich ſchon in die einheimiſche kriege gemiſchet, auch des Cinnä tochter zum weib genommen hatte, damit er in ſelbiger parthey deſtomehr gewalt erlangte. Allein Cäſar entgieng aller gefahr durch ſeine liſt und vorſichtigkeit. Denn er veränderte faſt alle nacht ſein quartier, ungeachtet er damahls mit einem viertägigen fieber behafftet war, beſtach auch diejenigen, welche ihn gefangen nehmen ſolten, daß ſie ihn entkommen lieſſen, biß ihn Sylla ſelbſt widerum zu gnaden aufnahm. Darnach gieng Cäſar das erſte mal zur armee in Aſien, und als er von dar zurücke kam, verklagte er Cornelium Dolabellam, daß er mit den gemeinen geldern untreu umgegangen. Darauf ſchiffte er nach Rhodus, daſelbſt unter Apollonio Molone zu ſtudieren, wurde aber unterweges von den ſee-räubern gefangen, die ihn wieder loß laſſen wolten, wenn er ihnen 30 talente geben würde, er hielt ſichs aber für ſchimpfflich, ſo wenig zu geben, und rantzionirte ſich mit 50 talenten. Gleich darauf nahm er einige ſchiffe, fiel dieſelbigen ſee-räuber an, bekam ſie wiederum in ſeine gewalt, und ließ ſie alle zuſammen aufhencken; erfüllte alſo dasjenige, was er ihnen zuvor, da er ihr gefangener geweſen, ob wohl underm ſchein eines ſchertzes, gedrohet hatte. Das erſte amt, worzu ihn das volck durch gemeine wahl beförderte, war die ſtelle eines Tribuni militum. Hierauf wurde er Quæſtor, ferner Ædilis, und als er dieſem amt durch ſehr koſtbare ſchauſpiele des volcks gunſt ziemlicher maſſen erworben, wolte er ſich deren bedienen, um die anſehnliche und auſſerordentliche commiſſion zu erhalten, den König Ptolemäum, ſo von denen Alexandrineren ware ausgejagt worden, wider in ſein reich einzuſetzen; da ihme ſonſten in ſelbiger zeit nach abgelegten amt des Ædilis, oder auch noch in demſelben, gar kein imperium oder gewalt, armeen zu commandieren, nach denen Römiſchen geſätzen zu kame, weswegen auch die vornehmſte des Raths ſich dieſem beginnen aufs heftigſte widerſetzet. Nachdeme hielte er um den Pontificatum maximum, oder das höchſte Prieſterthum an, wendete eine überſchwängliche ſumme gelds an um die ſtimmen des volcks zu gewinnen, ſteckete ſich aber dadurch in ſo groſſe ſchulden, daß er klar vorſahe, wo ihme dieſe wahl fehl ſchluge; ſo müſte er unfehlbahr zu grunde gehen; aus welcher urſach er, da er zur wahl in die verſammlung des volcks gehen wolte, und von ſeiner mutter mit einem kuß abſchied name, derſelbigen deutlich vermeldete, er werde als oberſter prieſter nacher hauſe kommen, oder ſie und ſein hauſe gar nicht mehr ſehen. Allein es glückte ihme ſo wohl, daß er ſeine beyde mitcompetenten Q. Lutatium Catulum, und M. Servilium Iſauricum, deren jeder albereit das Burgermeiſter-amt getragen, mit einem groſſen mehr der ſtimmen überwand, und ſo gar auf denen zünfften, da ſie ſelbſt zünfftig waren, mehr ſtimmen erlangt, als ſie in allen zu ſelbiger wahl geruffenen zünfften hatten erhalten mögen. *A. V.* 692, *A. M.* 3922, *A. C.* 62 wurde er Prætor, darauf Gouverneur in Spanien, woſelbſt, als er einſtens Alexandri M. bildniß in dem tempel Herculis zu Cadix zu ſehen bekam, er ſich des weinens nicht enthalten kunte, daß er noch keine ſonderliche that verrichtet, da hingegen Alexander in ſolchem alter faſt die gantze welt unter ſich gebracht hätte. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er *A. V.* 695, *A. M.* 3925, *A. C.* 59 mit Bibulo zum Burgermeiſter erwehlet, welchen er aber, (weil er der legi agrariæ, durch welche Cäſar die Campaniſche äcker, aus denen damahl das gemeine weſen eines ſeiner gröſten einkünfften zoge, unter eine anzahl des gemeinen volcks austheilen wolte, ſich mit einſtimmung des gantzen raths heftig wiederſetzte, und als Cäſar bey dem volcke dannoch damit durchdrange, ſeine gemachte ſchlüſſe oder leges durch gegen-proteſtation nachdem ihme durch das Burgermeiſterthum gegebenen recht und gewalt unkräfftig zu machen ſuchte,) durch ſeinen anhang dergeſtalt beſchimpffen und mißhandeln lieſſe, daß Bibulus von dem an biß ans ende ſeines amts ſich zu hauß gehalten, und ſich begnügen müſſen ſchrifftlich gegen des Cäſaris handlungen zu proteſtiren: wodurch dann Cäſar allein regierte; dannenhero auch einige ſchertz-weiſe zu ſchreiben pflegten: Julio & Cæſare conſulibus; an ſtatt Cæſare & Bibulo Coſſ. Als er nun das Bürgermeiſter-amt verwaltete, darinnen ihm L. Piſo, ſeiner gemahlin Calpurniä vater, und Pompejus, ſeiner tochter Juliä gemahl, beyſtund, erwehlte er ſich das gouvernement über Gallien, welches er innerhalb 9 oder 10 jahren zur provintz machte, und einen jährlichen tribut von quadringenties ſeſtertium, oder eine million bajoirs darauf legte. Er war der erſte unter den Römern, welcher *A. V.* 699. *A. M.* 3929, *A. C.* 55, eine brücke über den Rhein ſchlagen ließ, doch mehr aus bravade als in ernſt; maſſen er auch gar nicht lange in Teutſchland verblieben. So machte ers auch mit Britannien, allwo er zwar mit ſeinem volck anländete, und eine glückliche ſchlacht gegen die einwohner thate, aber im übrigen bald wieder abzog, und die Römiſche herrſchafft darinnen in keine weiſe befeſtigte. Mittlerweile ſtarb ſeine tochter Julia zu Rom und zugleich mit ſelbiger alle freundſchafft, ſo er vorhin mit Pompejo gepflogen, wie dann dieſer theils aus neyd wegen des Cäſaris nun gar hoch ſteigenden kriegsruhm theils auf das beſtändige anhetzen der vornehmſten des raths ſich von deme an allem vorhaben des Cäſaris entgegen ſetzte, und nach möglichkeit zu verhindern ſuchte, daß ihm der Rath in ſeinem verlangen das Burgermeiſterthum, abweſend zu begehren, nicht willfahren möchte. Wie ſich nun Cäſar wegen der vielen ſich in dem Rath gemachten feinden nicht wolte ſicher achten, den gewalt über ſeine armee auf zu geben (welches nach denen Römiſchen geſätzen nöthig war, wo er in die ſtadt Rom eingehen wolte) es wäre dann, daß er bey ſeinem eintrit in die ſtadt die Burgermeiſterliche würde zugleich könnte antretten; ſo kame die ſach beyderſeits zu gröſter verbitterung, da der Rath ſcharffe erkantnuſſen und befehle ergehen lieſſe: Cäſar ſollte ſich des gewalts über die bißher unter ſich gehabte trouppen entſchlagen; dieſer hingegen durch einige ihme gantz ergebene Tribunos Plebis wider alle dieſe ſchlüſſe proteſtieren lieſſe. (Siehe **M. Antonius** und **C. Curio**) welcher widerſtand den Rath endlich zu ſolchem grimm reitzete, daß er denen Burgermeiſteren den befehl und gewalt gabe, auf alle weiſe, daran zu ſeyn, damit das gemeine weſen vor ſchaden möchte bewahret werden, wodurch dieſe dañ auf einmahl in ſtand geſezt wurden, auch gegen die Tribunos Plebis ſelbſten ohne anſehung ihrer ſonſt habenden freyheit die äuſſerſte mittel zu gebrauchen. Cäſar, der ſchon vorher mit einigen truppen über die Alpen gegangen war, und ſich nechſt an den fluß Rubicon gelagert hatte, welcher die ſo genannte Galliam togatam von dem übrigen Römiſchen in Italien liegenden gebiet abſonderte; ergriffe dieſe gelegenheit zum krieg mit gröſter begierd, ſtellete ſeinen kriegs-leuten vor, wie durch kränckung deren vorrechten des Tribunats alle freyheit des Römiſchen volcks aufgehoben wurde, auch ſie ſelbſt wegen dem von einigen vornehmen gegen ihne gefaſten neyd in gefahr ſtunden, derjenigen belohnungen beraubet zu werden, welche nach vollendeten kriegs-dienſten ihrer tapfferkeit gebüreten. Wie ſie nun darauf verſprachen, ihme in allem zu folgen, gieng er endlich mit gewaffneter hand über den Rubicon, als welches eine offenbare kriegs-declaration gegen den Rath war. Diß geſchahe *A. V.* 705, *A. M.* 3935, *A. C.* 49, und erſchreckte er dadurch ſeine feinde dermaſſen, daß ſie vor ihm flohen, bemächtigte ſich darnach einiger wichtigen örter, nahm Domitium, welcher ihm in ſeinem bißher geführten gouvernement ſuccediren ſolte, mit einer groſſen mänge neu-geworbener trouppen in der ſtadt Corfinium gefangen; gieng von dar, geraden weges längſt den küſten des Adriatiſchen meeres nach Brundiſium, wohin die Bürgermeiſter ſamt dem Pompejo geflohen waren, um ſich von dar auf die ſee zu begeben. Anfangs unterſtunde Cäſar ſie allda einzuſchlieſſen, und fienge zu dem ende an im tieffſten meer beym eingang des hafens einen ſtarcken damm zu machen. Aber ehe der zum ſtand kame, fuhre Pompejus in der nacht in Griechenland über. Cäſar kehrte hierauf wieder nach Rom, erbrache den gemeinen ſchatz, welcher in denen vorhergegangenē innerlichen kriegen allezeit unberühret geblieben war, und richtete die übrige ſachen nach ſeinem willen ein. Nach deme, um ſich, ehe er dem Pompejo über meer nachſetzte, Italiens und der ſtadt Rom deſto feſter zu verſicheren, und nichts gefährliches im rucken zu laſſen, entſchloß er in Spanien zu gehen, welche provintz Pompejus durch ſeine General-Lieutenants inn hatte. Unter wegs ſchloß ihme die ſtadt Maſſilia ihre thore zu, als welche an dem rath getreu bleiben wollte; wodurch er ergrimmet ſie durch C. Trebonium und D. Brutum ſcharff belägern ließ, die ſie auch endlich nach vielen blutvergieſſen eroberten. Cäſar, der ſich indeſſen in ſeiner abweſenheit von M. Lepido hatte laſſen zum Dictatore ernennen, war unter deme in Hiſpanien fortgerückt, in deſſen diſſeitigem theil Afranius und Petrejus mit 5 alten legionen ſtunden, welche ihme zwar eine zeitlang an der Segra, wo beyde armeen gegen einander das läger gehabt, guten widerſtand gethan, zuletzt aber doch zu weichen gezwungen wurden; da ihnen dann Cäſar ſo ſcharff zuſetzte, und ſie nachdeme er ihre reuterey völlig geſchlagen und für ſie unnutz gemacht, durch abſchneidung des waſſers und der meiſten lebens-mitteln dergeſtalt in die änge getrieben, daß ſie gezwungen wurden, ſich an ihne zu ergeben. Worauf M. Terentius Varro, welcher mit 2 legionen das jenſeitige Spanien zu behaupten gelaſſen ware, ſich vielweniger widerſetzen dorffte, und biß ans Atlantiſche meer alles die botmäſſigkeit des Cäſari, erkennen muſte. Wiewohl nun indeſſen die truppen Cäſaris an denen orten, wo er nicht ſelbſt konnte zugegen ſeyn, einigen ſchaden litten, als in Africa, da Curio ſammt allem unter ſich habenden volck durch Jubam erſchlagen worden, und in Illyrico, allwo C. Antonius mit denen unter ſich gehabten trouppen in Pompeii gewalt gerathen ware; ſo mochte doch dieſes Cäſari in der haupt-ſach nicht ſchaden. Vielmehr gienge er mit groſſem muth aus Hiſpanien wieder nach Rom, und als er ſich da zum Burgermeiſter hatte wehlen gemacht, und dagegen die Dictatur abgelegt, auch andere für ſein vorhaben nöthige anſtalten vorgekehrt, gienge er im eilfften tag wieder von dar weg, ſetzte mit ſeinen truppen, wiewohl nicht ohne die gröſte gefahr, weil Pompejus ſtarcke flotten auf dem meer hatte, in Griechenland über, und nachdem er 4 monat lang nicht weit von Pompejo campiret hatte, ſchlug er ihn endlich auf der Pharſaliſchen ebene *A. V.* 706, verfolgte ihn biß nach Alexandrien, und vernahme allda, daß er umgebracht worden. Wie er ſich nun nach dieſer begebnuß von allen feinden hätte frey erachten ſollen, fehlete es wenig, daß er nicht von des Ptolemäi bedienten, eben ſo wohl, als vorher Pompejus, wäre umgebracht worden; wovon die urſach ware, daß Cäſar ſich bald nach ſeiner ankunfft in die Cleopatra verliebt, und ſich vorgenommen ſelbiger einen theil des reichs von ihrem bruder der ſchon vorher mit ihr deswegen ſtreit hatte, zuwegen zu bringen. Ungeachtet es nun im harten winter, und Cäſar mit nothwendigen lebens-mitteln in einer ſtadt, welche einem mächtigen und liſtigen feinde gehörte, nicht wohl verſehen war, erhielt er dennoch letztlich den ſieg, machte ſich meiſter von gantz Egypten, welches er der Cleopatra überließ, marſchirte darauf in Syrien, ferner nach Pontus/ allwo er am 5 tage nach ſeiner ankunfft in einem 4 ſtündigen gefechte Pharnacen, Mithridatis ſohn gäntzlich erlegte. Darnach ſchlug er Scipionem und Jubam, welche den reſt ihrer zerſtreuten trouppen in Africa zuſammen gebracht, und überwunde auch des Pompeji ſöhne bey Munda in Spanien, welche ſchlacht ihm am allerſchwerſten angekommen. In allen dieſen einheimiſchen kriegen iſt er nur 2 mahl unglücklich geweſen, einmahl zu Dyrrhachium, allwo ihn Pompejus in die flucht ſchlug, aber nicht weiter nachſetzte, und das andere mahl bey jetztgedachter ſchlacht in Spanien, da es auch gar wenig gefehlet, daß nicht ſein gantzes kriegs-heer in die flucht gerathen, und er ſelbſten die gröſte lebens-gefahr ausgeſtanden. Als er dieſe kriege zu ende gebracht, hielte er 5 triumphe, wurde zum immerwährenden Dictatore erkläret und zum Bürgermeiſter auf 10 jahr gemacht, nahm auch endlich den titul eines Imperatoris an. Den erſten und prächtigſten triumph hielt er, weil er die Gallier überwunden; den andern wegen ſeines ſieges über Alexandrien; den dritten, daß er Pontum unter ſich gebracht; den vierten über Africam; und den letzten wegen ſeiner glücklichen verrichtungen in Spanien. Nach dieſem beluſtigte er das volck mit allerley ſchau-ſpielen, und wendete alle ſeine ſorge dahin, ſeine gewalt zu befeſtigen, des Raths und volcks macht aber zu unterdrücken. A. V. 707 richtete er das jahr nach dem lauff der ſonnen ein, und verordnete, daß es 365 tage haben ſolte, bey welcher reformirung des calenders er Soſigenis und anderer berühmten ſtern-kündiger einrathen gebrauchte. Er ließ die länder des Römiſchen Reichs durch verſtändige leute abmeſſen, und derſelben beſchreibung in ſchrifften verfaſſen. Er ergäntzte die anzahl der Rathsherrn, ließ aller bürger namen in ein gewiſſes buch zuſammen verzeichnen, und machte viel heilſame geſetze und ordnungen. Nachdem er nun, wie ihn bedunckte, die regierung in eine ihm anſtändige forme gebracht, auch viele neue ämter geſtifftet hatte, ſo faſſte er den vorſatz, die Parther zu bekriegen und des Craſſi tod an ihnen zu rächen. Nach deren bezwingung wolte er, wie einige vorgeben, die Hyrcaner angreiffen, ſich der küſten des Caſpiſchen meeres bemächtigen, und alſo durch Scythien und Teutſchland den Römern den weg in Gallien bahnen, damit das Röm. Reich an allen orten aneinander hängen möchte. Er nahm ſich auch anderer wichtigen dinge an; dann er wolte dem Marti zu ehren einen tempel bauen, welcher der gröſte und prächtigſte in der gantzen welt ſeyn ſolte; ferner die geſetze in einen kurtzen begriff zuſammen zu bringen, öffentliche bibliothecken anrichten, die ſo genannte Pontiniſche ſümpffe und moräſte im Lateinerlande gelegen, austrucknen, den ſee Fucino ablauffen und einen bequemen weg von dem Adriatiſchen meer durch das Apenniniſche gebürge biß an den Tyber machen laſſen; allein ehe er dieſe wercke ausrichten kunte, wurde er auf dem rath-hauſe den 15 mart. A. V. 710, A. C. 44, A. M, 3940 im 56 jahre ſeines alters ermordet, nachdem er 3 jahr/ 3 monate und 6 tage die beſtändige Dictatur geführet. Die urſache zu dieſem mord ware der haß, den die meiſten gegen ihn als einen unterdrucker der vorigen freyheiten gefaſſet hatten; derſelbe wurde noch vermehret, ſo wohl durch die fehler, ſo Antonius, Dolabella, und andere favoriten des Cäſaris begiengen, und die Cäſar meiſt überſehen muſte, als auch, daß er den titul eines Königs, wiewohl heimlich und durch viele liſtige vorſtellungen ſuchte, welcher name unter den Römern von denen Tarquiniis an aufs äuſſerſte verhaßt ware. Uber dieſes führte er ſich mit groſſem hochmuth auf, und als der geſamte Rath ihm von einem neuen decret, darinnen ihm ſonderbahre ehren beygeleget, nachricht gab, wolte er nicht einmal deme zu ehren aufſtehen. Alles dieſes und viel dergleichen dinge mehr glimmeten das heimliche feuer wider Cäſarem immer mehr und mehr an, biß es endlich in volle flamme ausbrach, da er ſich zum Parthiſchen kriege rüſtete. Denn als er im begriff war, von Rom zu reiſen, kam ein gerüchte aus, daß man in den ſibylliniſchen büchern gefunden, es müſten die Parther unter anführung eines Königs überwunden werden, derowegen die 15 männer, ſo über ſolche bücher beſtellet, willens waren, dem Rath vorzutragen, daß man dem Cäſari den Königlichen titul geben ſolte. Als nun die wider ihn zuſammen geſchwornen meyneten, daß auf den 15 martii der vortrag davon geſchehen ſolte, machten ſie ſich aufs rathhauß, dahin auch Cäſar kam, ob ihne gleich ein wahrſager Spurina und ſeine gemahlin davor gewarnet hatten. Es wurde ihm auch unterweges eine ſchrifft eingehändiget, darinnen die gantze conſpiration entdecket war, allein Cäſar nahm die zeit nicht, ſelbige zu leſen; und als er auf das rathhauß kam, ward er von den zuſammen verſchwornen umringet, da ihn dann Tullius Cimber zu erſt angriff, und deſſen togam alſo faſſete, daß er die arme nicht recht ſolte brauchen können, worauf Servilius Caſca, oder nach anderen, einer aus den beyden mit verſchworenen Caſſius ihme den erſten ſtoß in den halß, jedoch nicht tieff, noch tödlich beybrachte, und die übrige alle mit gezuckten dolchen auf ihne zufielen, daß er alſo mit 23 wunden ſeinen geiſt aufgeben muſte, welches bey der ſäule des Pompeji geſchehen. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Coſſutiam, 2) Corneliam, Cinnä tochter, 3) Pompejam, Q. Pompeji tochter, und 4) Calpurniam, L. Piſonis tochter, davon er die erſte und dritte verſtoſſen, die andere hat ihm eine tochter Juliam gebohren, die an Pompejum M. verheyrathet, und die vierdte hat ſeinen tod erlebet. Uber dieſe hatte er auch 2 concubinen, Cleopatram, die Königin aus Egypten, und Eunoen Mauram, eine gemahlin des Bogudis, da er mit der erſten einen ſohn Cäſarion gezeuget, welchen Auguſtus aus dem wege räumen laſſen. So hatte er auch mit gar vielen Römiſchen vornehmen weiberen zu allen zeiten liebes-intriguen gehabt, auch eben dadurch den haß der vornehmeren und ehrlicheren leuten wider ſich nicht wenig vermehret. Ubrigens hatte Cäſar alle gaben eines groſſen Regenten. Er war anſehnlich von ſtatur, unermüdet, mäßig im trincken, prächtig in ſeiner aufführung, freundlich auch gegen ſeine feinde und dergleichen; über dieſes war er von ungemeiner beredſamkeit, gelehrſamkeit, und verfertigte ſelbſt unterſchiedene ſchrifften in ungebundener- und gebundener rede, davon aber nur noch ſeine commentarii de bello Gallico und de bello civili Pompejano in 3 büchern ſamt verſchiedenen verſen vorhanden, wiewohl Ludovicus Carrio und Floridus Sabinus, auch noch mehr Juſtus Lipſius ihme noch etliche von dieſen büchern abſprechen wollen. Maximus Planudes hat die 7 bücher de bello Gallico ins Griechiſche überſetzet, und iſt die beſte edition von ſeinen wercken, ſo Godofredus Jungermannus mit der Griechiſchen überſetzung und notis variorum an. 1606 zu Franckfurt heraus gegeben. *Sueton.* & *Plutarchus* in Julio Cæſare. *Dio. Appian.* de bell. civil. *Florus. Diodor. Oroſius. Vell. Paterc. Celſus* de vita & reb. geſt. C. Jul. Cæſaris.

Flor. Sabin. ſubciſiv, lect. l. 1. c. 3. l. 2. c. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 13. *Hanckius* de Rom. ſcript. P. 1. c. 4. *la Mothe* le Vayer, &c. *Bay* *

Cäſar / (Lucius) ein Oncle des Tiumviri M. Antonii, hielt Pompeji parthey, und wurde mehr als einmahl gebraucht frieden zu ſtifften; wobey er immer einen groſſen eyfer zu erhaltung oder widerherſtellung des vaterlands freyheit ſehen lieſſe. Als er aber von Auguſto mit proſcribirt worden, ward er auf ſeinen befehl A. V. 711, A. M. 3941, A. C. 43 umgebracht, dagegen M. Antonius erhielt, daß er des Auguſti freund M. Tullium Ciceronem möchte tödten laſſen, welches auch geſchehen. *Plut.* in Cic. &c. *

Cäſar, mit dem zunamen von Napoli, ein berühmter General in dem 16 ſeculo. In dem 18 jahre ſeines alters verließ er ſeine geburts-ſtadt Neapolis, und nahm kriegs-dienſte unter dem Venetianiſchen Obriſten Renzo da Ceri, welcher damals wider die Kayſerliche und Mayländiſche trouppen die ſtadt Crema defendirte. Hernach begab er ſich mit dem beſagten Renzo unter die armee Laurentii de Medici, eines Nepoten des Pabſt Leonis X, wider den Hertzog von Urbino, Franciſcum Maria. An. 1524 befand er ſich unter den Kayſerlichen völckern bey der unternehmung wider Marſeille, und das folgende jahr in der berühmten ſchlacht bey Pavia, ingleichen bey eroberung der ſtadt Lodi. Wegen der ſonderbaren tapfferkeit, ſo er in Pavia wider den Frantzöſiſchen General Lautrec erwieſen hatte, gab ihm der Kayſer die Grafſchafft Decio in dem Staat von Mayland, worzu nachgehends derſelbe noch ein Marggrafthum und andere ländereyen geſetzt. Zu den ſiegen, welche bey Landriano wider den Frantzöſiſchen General de Saint Paul, bey dem fluß Adda wider die Venetianer, und bey Cara wider Johannem Jacobum de Medici befochten wurden, trug er ein groſſes bey, und als General des Pabſts Clementis VII half er viel örter in Romagna den Florentineren wieder abnehmen. Gegen eben dieſe ließ er ſich hernach gebrauchen, als das hauß Medici reſtituiret ward; da er denn inſonderheit bey dem angriff des orts Rada und durch die eroberung von Borgo San Sepolcro ruhm erwarb. Von dannen gieng er in die Lombardie, und vertheidigte die durch Johannem Jacobum de' Medici eingenommene örter wider des Hertzogs von Mayland trouppen, ingleichen wider die Graubündter und Schweitzer. In dem kriege zwiſchen Carolo V und Franciſco I diente er dem erſten, und halff dieſem letztern an. 1536 gantz Piemont, biß auf Turin entziehen. An. 1542 erwieß er ſich nicht weniger tapffer bey der niederlage, ſo die Kayſerlichen bey Ceriſolles erlitten, als hernach bey dem ſiege, welchen ſie wider Petrum Strozzi an dem fluß Scrivia erlangten. Der glücklichen expedition wider die Smalkaldiſche bunds-genoſſen wohnte er gleichfals bey, und als er aus Teutſchland wieder zurück nach Piemont gekommen, machte er an unterſchiedenen orten den Frantzoſen nicht wenig zu ſchaffen. Endlich ſtarb er zu Mayland an. 1568 in dem 80 jahre ſeines alters. *Alipr. Capriolo* ritratti di cento capit. illuſtri p. 108.

Cäſarea / eine ſtadt im gelobten lande, liegt am meere in einer ſehr vortheilhafftigen gegend, an einem orte, welcher der thurn Stratonis genennet wird. Herodes M. bauete ſie dem Kayſer Auguſto zu ehren, und beluſtigte das volck daſelbſt mit allerhand ſchauſpielen. Joſephus beſchreibet ausführlich die ſchönen gebäude dieſer ſtadt, deſſen hafen, graben und andere zierathen. Nach der zeit wurde ſie die haupt-ſtadt im gelobten lande, und bekam den namen einer Römiſchen colonie wegen der guten dienſte, die ſie des Veſpaſiani krieges-heer wider die Jüden geleiſtet hatte. Allhier ward der König Herodes Agrippa, weil er Gott nicht die ehre gegeben hatte, von den würmern gefreſſen. Es iſt an dieſem orte der Prophet Agabus gebohren worden, und auch nach der zeit ſind unterſchiedliche berühmte Biſchöffe allhier geweſen, darunter ſonlich Euſebius und derjenige Theophilus, welcher zur zeit des Pabſts Victoris an. 197 einen ſynodum wegen des oſter-feſtes hielt, und beſchloß, daß es ſolte auf einen ſonntag den 14 mertz gefeyret werden. Es ſolte auch wegen des H. Athanaſii ein Synodus allhier ſeyn, welchen man aber nach Tyrus verlegte. *Actor.* c. 12. v. 23. *Joſeph.* antiq. l. 4. c. 9. l. 15. c. 13. *Euſeb.* l. 5. c. 22. *Beda* de æquin. vern. &c.

Cäſarea, eine ſtadt in Cappadocien, welche anfangs Mazaca, wie auch Euſebia genennet wurde, worauf ihr Tiberius den namen Cäſarea beylegte. Strabo gedencket ihrer. Ein neuer Geographus behauptet, daß ſie auch den namen Apamea geführet habe, und jetzo eben Erſeron ſeye. Allein was das erſte betrifft, ſo ſind deme alle alte entgegen. Das andere wird von Paul Lucas, welcher noch vor wenig jahren da ſolle geweſen ſeyn, mit gar keinem neuen oder Türckiſchen namen, ſondern immer Cæſarea de Cappadoce genennet, wiewohlen es darum nicht zu glauben, daß ſie würcklich den ausdrücklichen namen Cäſarea behalten, wie dann dieſes unter vielen andern ſtücken iſt, welche an der wahrheit dieſer reiſe-beſchreibungen von Paul Lucas können zweifeln machen, eben ſo wohl als die häuſer in form der Pyramiden gebauen, welche er in der nähe dieſer ſtadt will geſehen haben, und zwar an der zahl zweymal hundert tauſend; obſchon nie kein anderer reiſender etwas dergleichen gedacht hat. Doch mag wer luſt hat, den mann ſelbſt darüber vernehmen; wie wir die örter aus deſſen reiſen ſo gleich anziehen werden. Sie hatte vormals ein Biſchoffthum, welchem verſchiedene berühmte Biſchöffe vorgeſtanden, darunter ſonderlich Baſilius magnus bekannt iſt. *Strabo* l. 12. *Stephan.* de urbib. *Paulet.* voy. d'orient. *Paul. Lucas.* 2. voyage T. 1. ch. 8. & 3. voyage T. 1. p. 263 & ſeq. *

Cäſarea Philippi / eine ſtadt in Galiläa, wurde alſo genennet, weil ſie Philippus, Herodis ſohn dem Cäſar Caligula zu ehren bauen laſſen, oder vielmehr, da ſie längſt vorher gebauet war und von dem nechſt gelegenen berge Paneas geheiſſen, ſelbige ſehr erweitert und mit nahmhafften gebäuen gezieret hatte, daß ſie mit recht für eine neue ſtadt paßiren und alſo auch einen neuen namen empfangen können. Sie lage an dem fuſſe des berges Libanon, nahe bey dem urſprunge des Jordans, und ſoll jetzo Beline oder Bolbec heiſſen. Sie hatte ein Biſchoffthum; welches unter Tyrus gehörte. *Matth.* 16. 13. *Marc.* 8. 27. *Joſ.* de bell. Jud. l. 1. c. 16. & 2. 13. item *Ant.* l. 18. c. 3. *Plin.* l. 5. c. 15. & 18. *Bellon.* l. 2. obſerv. c. 95. *

Cäſarea / eine ſtadt in Africa, in Mauritanien am meer gelegen, iſt in der Römiſchen hiſtorie ſehr berühmt, und hieſſe vorher Jol, wie Plinius und Strabo gedencken; maſſen ſie der junge König Juda, deſſen reſidentz ſie war, ſo wohl mit gebäuden ausgezieret, als auch dem Auguſto, ſeinem gutthäter zu ehren nach dem namen Cäſaris genennet. Von dem Kayſer Claudio erhielt ſie das recht einer colonie, und unter den Chriſten, daß ein Biſchoff-ſitz daſelbſt aufgerichtet worden. Die Africaner nenneten ſie Tiquident oder die alte ſtadt. Die Egyptiſchen Califen ruinirten ſie an. 959. Die überbliebenen ſtücke von den mauren zeigen noch, daß ihr umfang 3 Frantzöſiſche meilen müſſe ausgetragen haben. Sie war, als die Araber in Africa ihre ſiegreiche waffen ausbreiteten, treflich reich, und wegen ihrer academie daraus viel Poëten und Philoſophi hergekommen, berühmt. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. c. 2. *Marmol.* l. 5. c. 34. *

Cäſarea Auguſta / in Cilicien, ſiehe **Anazarbus**.

Cäſario / Julii Cäſaris ſohn, welchen er mit der Cleopatra ſoll gezeuget haben. Suetonius ſchreibet, daß einige Griechen vorgeben, er ſey dem Cäſari an ſtatur und gange ſehr ähnlich geweſen. Antonius bezeugte zwar auch dem Römiſchen Rath, daß Cäſar ihn vor ſeinen ſohn erkannt hätte, und nahm darüber verſchiedene Raths-glieder zu zeugen. Indeſſen wolte es Auguſtus, nicht geſtehen, ließ zum beweiß des gegentheils durch C. Oppium eine ſchrifft ausgeben; und als er den unglücklichen jüngling, welcher durch die vorſorg Cleopaträ ſchon biß in Indien geflüchtet war, durch die treuloſigkeit deſſen lehr- und hofmeiſters, der ſelbigen aus Indien heraus wider nach Rhodus gebracht, unterm vorwand, daß ihme Auguſtus das Egyptiſche Reich einzuräumen gedächte, in ſeine hände bekam, muſte er ſterben. *Dio Caſſ.* l. 47. *Suet.* in Cæſ. & Aug. *Plut.* in M. Ant. *

S. **Cäſarius** / des H Gregorii Nazianzeni jüngerer bruder, ſtudirte zu Alexandrien, und legte ſich inſonderheit auf die philoſophie und medicin. Von hier begab er ſich nach Conſtantinopel, da er bald wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſo groſſes anſehen kam, daß man ihm nebſt dem bürgerrecht, das amt eines Kayſerlichen Leib-Medici anboth, ſo er damals auf anhalten ſeines bruders ausſchlug, nachmals aber dennoch unter dem Kayſer Juliano Leib-Medicus und Comes rerum privatarum, Quæſtor in Bithynien und Schatzmeiſter ward. Sein bruder aber Gregorius ließ nicht nach, biß er von freyen ſtücken dieſe ehren-ämter verließ, die er doch unter dem Kayſer Valente wieder erlanget hat. Er ſtarb an. 368, und gedachter ſein bruder hat ihm zu ehren eine leichen-rede geſchrieben, welche bey den alten hoch geſchätzet worden. Nach Suidä bericht ſoll er viel geſchrieben haben, davon aber nichts mehr vorhanden, auſſer 4 dialogi ſ. quæſtionum graviſſimarum explicationes, wiewol die gelehrten noch nicht einig ſind, wem ſie eigentlich beyzulegen, und Labbe zuſamt Oudin ſolche dem Greg. Naz. zuſchreiben, der ſolchen aber ſeines bruders namen vorgeſetzt haben ſolle; Cave dagegen will, daß ſie gantz andere auctores haben. Sie ſind beydes abſonderlich und in bibl. M. patrum gedruckt. *Niceph. Calliſt.* l. 12. c. 25. *Photius* bibl. c. 210. *Billius* in præt. ad orat. 10. Gregor. Nazianz. *Belland.* ad d. 25. febr. *Hermant.* vita Gregor. *Cave. Dupin.* &c. *

S. **Cäſarius** / Ertz-Biſchoff zu Arles, war ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit als gottſeeligkeit ſehr berühmt. Er wurde in dem kloſter Lerins unter dem Abte Porchario erzogen, weil er aber die lufft dieſes orts nicht wohl vertragen konte, wurde er endlich genöthiget, ſich nach Arles zu begeben, allwo ihn Eonius, der Ertz-Biſchoff bemeldter ſtadt, erſtlich zum Diacono, darauf zum Prieſter und folgends zum Abt machte; endlich ſuccedirte er ihm gar an. 501, oder 2 in der Ertz-Biſchöfflichen würde. An. 506 ward er Präſident auf dem Concilio zu Agde, an. 527 auf dem zu Carpentras, ferner auf dem zu Vaiſon, und auf dem zu Orange an. 529, und noch auf einem andern, auf welchem Contumelioſus, Biſchoff von Riez angeklaget und von ſeinem amte abgeſetzet wurde. Das pallium empfieng er zu Rom von dem Pabſte Symmacho, ſtarb aber den 27 aug. an. 543. Sonſt iſt er zweymal bey den Gothiſchen Königen wegen verrätherey angeklagt wordẽ, hat aber beydemal ſeine unſchuld zur gnüge an den tag geleget, auch kam er in verdacht, als wenn er Pelagii irrthümern einiger maſſen zugethan wäre, davon er ſich gleichfals frey gemacht. Man hat von ihm viel homilien und andere ſchrifften, die in der bibliotheca patrum anzutreffen auch a parte heraus gegeben ſind. *Ruritius Lemovicenſis* epiſt. 31. *Cyprianus von Toulon* in vita Cæſarii. *Gennad.* in catal. c. 68. *Sigebert.* c. 119. *Trithem. Bellarm. Gregor. Turon. Florian. Venantius. Baron.* in annal. & martyr. ad d. 27. aug. *Saxi* pontif. Arelat. *Lud. Jacobi* de clar. ſcript. Cabill. *Uſſerius* in antiq. Britt. cap. 14. *Cave* &c.

Cäſarius / (Johannes) ein Philoſophus und Medicus in dem 16 ſeculo, war von Jülich gebürtig, und lehrte gute künſte und wiſſenſchafften zu Cölln, die er zu Deventer unter Alexandro Hegio erlernet hatte. Bey dem allen blieb er arm, und hätten ihn in ſeinem alter nicht gute freunde erhalten, würde er hunger und noth gelitten haben. An. 1543 machte er ſich des Lutheraniſmi verdächtig, und ward aus der ſtadt verjagt, da er ſich zu den Grafen von Nuenar retirirte, in welchem exilio er an. 1550 verſtorben, wiewohl andre meynen, daß er ſich wieder zur Römiſchen kirche gewendet habe, zu Cölln an. 1551 geſtorben, und im Hieronymiten-kloſter bey dem hohen altar begraben ſey. *Valer. Andr. Chytræus.* in Saxon. *Bayle.*

Cäſena, ſiehe Ceſena.

Cäſius Baſſus, war ein Poet, welcher, unter Neronis und Galbä regierung, ſich durch lyriſche und heroiſche gedichte dergeſtalt hervor gethan, daß ihn Fabius, welcher zu ſeiner zeit gelebt, dem Horatio an die ſeite zu ſetzen kein bedencken getragen. Perſius hat ihm ſeine ſechſte ſatyre zugeſchrieben. Einige halten ihn vor denjenigen, welcher über den Aratum commentiret. Bey einer entzündung des berges Veſuvii ſoll er nebſt ſeinem meyerhofe verbrannt ſeyn. *Fabian.* l. 10. c. 1. *Perſ.* ſat. 6. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 1. c. 22. *Id.* de poet. Lat. c. 3. Einen andern Cäſius rechnet *Catullus* epigr. 14. v. 18. unter die ſchlechte Lateiniſche Poeten.

Cäſonia, des Kayſers Caligulä gemahlin, wurde von Julio Lupo umgebracht, als ſie bey des gemeldten Kayſers leichnam weinete, nachdem ſelbiger an. 41 war ermordet worden. Sie hielt mit unerſchrockenem gemüth ihren halß den mördern dar, und erlitte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. Ihre tochter Julia Druſilla, ungeachtet ſie nur noch ein kind war, wurde wider die wand geſchmiſſen, und alſo getödtet. Ihre ſchönheit wird ſehr gerühmt, und iſt ſie auch von Caligula inbrünſtig geliebet worden. Sie ſolle aber um dieſe liebe deſto beſtändiger zu machen, dem Caligula einen liebes-tranck beygebracht haben, durch deſſen widrige würckung er in die grauſame raſereyen verfallen, welche man in den letzten jahren ſeiner regierung und lebens an ihme wahrnehmen können. Daher auch einige dieſes als die urſach des todes der Cäſonia anziehen. *Iuven. Suet.* in Caligul. c. 59. *Ioſeph.* l. 19. antiq. Jud. c. 2.

Caffa, eine ſtadt in der kleinen Tartarey auf der küſte des ſchwartzen meers, nicht weit von dem Boſphoro Cimmerio, der anjetzo von dieſer ſtadt die meer-enge von Caffa genennet wird. Die Genueſer bemeiſterten ſich derſelben im 13 ſeculo zur zeit des ſo genannten heiligen krieges, da das morgenländiſche Kayſerthum in abnehmen kam, ſie ward aber an. 1475 durch Mahomet II ihnen wiederum entzogen, und hat ſeit dem von den Türcken ſtarcke beſatzung gehabt. Es ſind 2 ſchlöſſer in der ſtadt, deren eines alle benachbarte plätze commandirt, und die reſidentz des Baſſa iſt, das andere iſt zwar das kleineſte, aber dennoch mit artillerey wohl verſehen. Man zehlet 4000 häuſer in Caffa, davon 3200 den Türcken und Tartarn, die übrigen 800 aber den Griechen und Armeniern gehören. Es ſind keine ſteinerne gebäude daſelbſt zu finden, ausgenommen 8 alte kirchen: die gemeinen häuſer ſind nur von erde und mörtel. Es iſt gute lufft um dieſe ſtadt, das waſſer aber taugt nichts, und wachſen auch wenig früchte um ſelbige gegend; was aber andere victualien anlanget, ſo giebt dieſer ort keiner ſtadt darinnen etwas nach. Alle Türcken und Tartarn tragen daſelbſt kleine mützen mit ſchaf-fellen gefüttert, und weil auch der meiſte theil von den Aſiatiſchen Chriſten mützen trägt, ſo müſſen die Chriſten ein klein ſtückgen tuch daran machen laſſen, um ſie dadurch von den Mahometanern zu unterſcheiden. Die anfuhrt iſt ſehr bequem und ſicher, und hat die ſtadt ſo einen groſſen handel, als immer ein hafen an dem ſchwartzen meere haben mag. Das gröſte commercium beſtehet in eingeſaltzenen fiſchen und caviar oder fiſch-rogen, welches aus dem ſee de Zabacke gebracht und in Europa und Indien verſchickt wird. Man ſagt, daß in ſelbiger ſee fiſche gefangen werden, davon ein ſtück 8 biß 900 pf. wiegt, und deren einer 3 biß 4 tonnen füllet; die urſache, welche das landvolck wegen der groſſen anzahl dieſer ungeheuren fiſche giebt, iſt dieſe, daß das waſſer fett, trübe, kothig und wegen des fluſſes Don oder Danais, der ſich in die ſee ergeuſt, nicht ſonderlich geſaltzen ſey; dieſes ziehe nun die fiſche aus dem ſchwartzen meere an ſich, und mache ſie in kurtzer zeit ſehr fett und groß. Nebſt den ſchiffen, die nach Caffa der fiſche wegen gehen, ſind ihrer auch viel, welche korn, butter und ſaltz von dar nach Conſtantinopel und andere orte führen. Die Venetianer haben jederzeit geſucht, freyes commercium hier zu haben, welches ſie auch an. 1672 erhalten; allein da der zoll-einnehmer zu Conſtantinopel dem Groß-Vezier die ungelegenheiten, die hierdurch würden verurſachet werden, vorſtellete, brachte er ihn dahin, daß er ſolche gegebene freyheit wieder umſtieß. *Chardin.*

Caffraria, **Caffreria**, oder die küſte der Cafren, eine südwerts gelegene landſchafft in Africa, welche gegen morgen das Indianiſche meer, gegen abend das Aethiopiſche, gegen mittag den oceanum auſtralem und die Königreiche Matanian und Monomotapa ſamt der küſte von Zanguebar und den Mond-gebürgen gegen mitternacht hat. Es iſt ein land, welches von vielerley völckern bewohnet wird, die alle ihre beſondere Regenten haben. Die vornehmſte unter denen, die man entdecket, ſind die Goringhaiconas, die Gorachouquas und Goringhaiquas, welche ſich um Capo di buona ſperanza in der gegend, wo die Holländer eine veſtung erbauet, aufhalten. Ferner ſind die Cochoquas, die Cariguriquas, die Hoſaas, die Chainouquas, die Cobonas, die Sonquas, die Numaquas, die Heuſaquas, die Brigoudis und die Hancumquas anzutreffen. Die Goringhaiconas, welche die Holländer waſſermänner nennen, ſind nur 4 oder 5 familien, ungefehr 60 an der zahl unter einem Commendanten; die Gorachouquas, zugenannt die tabacks-diebe, ſind 4 biß 500 mann, die da geſchickt ſind waffen zu führen, und haben ihren eigenen Hauptmann. Die Goringhaiquas und das volck vom Cap, als welche ſich das eigenthum von dem Capo di buona ſperanza zu meſſen, können 4 biß 500 gute ſoldaten ausmachen, und haben ihren König. Die Cochoquas oder Saldanhars ſind 4 biß 500 familien, welche 15 oder 16 dörffer in den thälern von Saldanha-bay bewohnen und eine art von vieh-hirten ſind, welche ſamt den bemeldten übrigen gegen das Capo di buona ſperanza zu wohnen. Die Chainouquas halten ſich ohngefehr 3 monat-reiſen vom Capo auf, ihr Fürſt trägt eine leoparden-haut, und ſein gantzer leib glänzet von angeſchmiertem fett, nach der gewohnheit deſſelbigen landes. Die Cobonas halten ſich jenſeits den beſagten auf und ſind menſchen-freſſer, die alle diejenigen, ſo ſie nur fangen können, lebendig braten, und auch ſo gar der Caffern ſelbſt nicht verſchonen. Sie ſind die allerſchwärtzeſten unter den Negros und tragen ſehr lange haare. Die Sonquas wohnen auf den höchſten gebürgen, und leben vom wildpret, und von einer gewiſſen wurtzel, die ſie an ſtatt des brodts eſſen; dieſe haben in ihrer landſchafft wilde pferde und eſel, welche verſchiedene artige flecken an ſich haben. Die Caffern machen ein handwerck aus dem ſtehlen. Ihre kleider ſind büffel-häute, und zwar in der forme eines mantels zuſammen genehet, und die weiber führen paraſols oder gewiſſe hauben von ſtrauß-federn gemacht, welche ſie rund um ihre köpffe herum tragen. Die Numaquas halten ſich 150 und bißweilen auch in die 200 Frantz. meilen von dem Capo auf, ſie haben eine wackere ſtatur, tragen felle von wilden thieren mit einigen körnern von cambayſchem glaſe gezieret, welche ſie von den Portugieſen für ſchafe und ziegen kauffen, denn ſie kommen offt biß nach Monomotapa. Die männer tragen ein breit ſtück helffenbein vor ihren bäuchen, die weiber aber bedecken dieſen theil des leibes mit einem felle, und tragen auch ein paroſol um ihre köpffe wie die Sonquas, das übrige aber an ihren leibern iſt alles nackend. Dieſe Cafern haben einen König über ſich. Die Heuſaquas leben ſehr weit von dem Capo entfernet nordwerts zu. Es iſt noch niemand in ihrem lande geweſen, auch ſind keine von ihnen zum vorſchein gekommen, als allein diejenigen, welche ſich ſamt dem Fürſten von Chainouquas an den küſten einfinden mit vieh zu handeln. Sie ſind ſchäfer und hirten gleichwie die andern Cafers, und über diß auch etwas dem ackerbau ergeben. Sie pflantzen eine gewiſſe wurtzel, namens dachu, welche, ſo ſie ins waſſer gethan wird, demſelben eine ſolche ſtärcke giebt, daß es die leute eben ſo truncken macht als der ſtärckſte wein. Sie fangen die löwen, welche ſie dermaſſen zu ziehen wiſſen, daß ſie ſie in der ſchlacht an ihre feinde hetzen. Die Brigoudis ſind noch keinem reiſenden zu geſichte gekommen, man ſagt aber, daß ſie ſehr reich an vieh ſeyn. Die Hancumquas wohnen nicht weit von den Heuſaquas, es hat aber noch niemand mit ihnen was zu ſchaffen gehabt. Die meiſten Caffern ſind caſtanien-braun und ölfarbig, haben platte naſen, dicke lippen und wilde geberden. Die, ſo mit den Holländern handeln, fangen an ſich ein wenig zu civiliſiren, die übrigen aber ſind ſehr wilde, und leben in der gröſten unwiſſenheit; ihre waffen ſind bogen und pfeile ſamt einem zagaye oder ſpeer. Sie eſſen nichts anders als wurtzeln in waſſer gekocht oder auf kohlen gebraten, und das fleiſch ihres ſchlimmſten viehes, davon ſie nichts eher ſchlachten, als wenn es alt oder kranck worden; todte fiſche pflegen ſie auch zu eſſen, welche ſie am ufer des meers finden; inſonderheit halten ſie die ſee-hunde hoch, welche ſie mit ihren ſtäben an der meer-küſten todt ſchlagen. Sie jagen auch und fangen elephanten, einhörner, elend-thiere, tieger, löwen, büffel-ochſen und andere wilde thiere. Sie bringen ihr leben biß auf 100 oder 120 jahre, und wenn ſie ſterben, werden ſie ſitzend und gantz nackend begraben, dabey ſie dieſe ceremonien haben, daß alle befreundte des verſtorbenen, die kleinen finger der lincken hand abhauen und mit hinein ins grab legen müſſen. Ihre häuſer ſind hütten aus äſten von bäumen gebauet, und mit binſen bedecket, welche offt ſo groß und weitläufftig ſind, daß ſich eine familie von 30 perſonen darinnen aufhalten kan. Alle diejenigen, ſo um das Capo herum wohnen, reden einerley ſprache, welche aber mehr dem glocken-klange oder gluchzen der hahnen, als einer deutlichen rede ähnlich iſt. Indem nun die ausländer ihre ſprache nicht lernen können, ſo bemühen hingegen ſie ſich, der auswärtigen ihre zu lernen; wie denn viele unter ihnen Holländiſch reden. Sie äſtimiren nicht ſonderlich das leinene oder wöllene zeug, ſpiegel oder cymbeln, wie die andern ſchwartzen, ſondern eiſen, ertz, kupffer, äxte, meſſer und andere dergleichen werckzeuge, ſind auch groſſe liebhaber der corallen, des tabacks und brandteweins. Sie geben gerne eine kuhe für ein ſtück ertz, wenn es nur 2 mal ſo breit iſt als ihre flache hand, wie auch vor ein ſtück taback. Was ihre religion betrifft, ſo erkennen ſie ein höchſtes weſen, welches ſie Humme nennen, aber ſie verehren es gar ſelten, nur etwa wenn es ihnen gut wetter ſendet; wenn es aber regnicht, heiß oder kalt wetter iſt, ſo beſchweren ſie ſich trefflich über ihn. Sie beten auch den mond an, wenn er anfänget zu ſcheinen, und dieſelbige nacht, wenn ſolches geſchicht, bringen ſie mit tantzen und ſingen zu. Ludolphus hält davor, daß die Caffern ihren namen haben von dem Arabiſchen wort caffres, ſo in der mehrern zahl hat Cafaruna, welches ein name iſt, den die Araber allen denjenigen geben, welche leugnen, daß nur ein Gott ſey. Siehe **Hottentotten**. *Dappers* Africa. *Taverniers* reiſe-beſchreib. *Ludolph.* hiſtor. Æthiop. l. 1. c. 14. *Tachard.* Voyage de Siam. *Deſcript. du Cap de B. E.* &c.*

Cagan oder Gacan, ein name, der den Königen der Avaren oder Hunnen gemein ſoll geweſen ſeyn, deren einer Caganus I an. 569 in das gebiethe Sigeberti, Königs von Auſtraſien, mit einer mächtigen armee zog, und das erſte mal wieder zurück geſchlagen wurde. Als er aber nach 2 jahren wieder kam, und, wie man ſagt, ſich gewiſſer zaubereyen an ſtatt der waffen bediente, machte er die Frantzoſen gantz verzagt. Daher war Sigebertus genöthiget, ihnen gold zu geben, und ſie mit lebens-mitteln zu verſehen. So er-

ſetzten

zehlen wenigſt die ſach *Gregor. Turonenſ.* l. 4. c. 13. v. 27. und *Aimoin.* l. 3. c. 6. v. 11.

Cagan II, belagerte an. 612 Frioul, nachdem er Giſulſum, den Hertzog der Lombarder, umgebracht hatte. Als Romilda, Giſulſi gemahlin, ſeiner anſichtig worden, wurde ſie in ihn dermaſſen verliebet, daß ſie ihm ſagen ließ, ſie wolte ihm die ſtadt übergeben, wenn er ſie heyrathen wolte. Er nahm ihr anerbieten an, und vermählte ſich den einen tag mit ihr, den folgenden aber überlieferte er ſie 10 jungen ſoldaten um ihre luſt mit ihr zu büſſen, und ließ ſie darauf an einen pfahl ſpieſſen. Hernach ließ er alles volck aus der ſtadt heraus kom̃en, und verbrannte ſelbiges mit allen ſchätzen und reichthümern, welche die Longobardiſchen Fürſten daſelbſt eine lange zeit geſammlet hatten. *Sabellic.* l. 6.

Cagan III, fiel unter dem Kayſer Mauritio ums jahr 598 und 601 in Thracien ein, wurde aber auf zureden des Kayſerlichen Generals Priſci, und Theodori, eines Medici, dahin bewogen, daß er ſich in friedens-handlung einließ. Als er aber in Thracien wieder eingefallen war, ſtarb die helffte ſeiner armee an der peſt, und 7 ſeiner ſöhne kamen an einem tage um. Er hatte vor, unter dem Kayſer Heraclio Conſtantinopel zu belagern, konte aber nichts ausrichten. *Nicephor.* l. 18 & 19.

Cagli oder **Gaglio**/ **Cale**/ **Calle** und auch **Callium**, eine ſtadt in dem Hertzogthum Urbino im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, ſo unter Urbino gehöret. Sie hieß vor dieſem S. Angelo, und lieget unten an bergen um die gegend, da die beyden flüſſe Cantiano und Boaſi zuſammen kommen, zwiſchen Urbino und Eugubio.

Cagliari/ **Caglier**, **Caller**/ lat. Calaris, die haupt-ſtadt der inſul Sardinien an einem kleinen berge am Golfo di Cagliari. Sie iſt die reſidentz des Vice-Königs, und hat ein Ertz-Bißthum, eine univerſität, citadelle, und einen ſchönen ſichern hafen, welcher die handlung daſelbſt befördert. Sie iſt von den Carthaginenſern zuerſt auferbauet, von Graccho aber ruiniret worden. Der Rath und die bürgerſchafft haben groſſe privilegia, und ſind der juriſdiction des Vice Rè nicht unterworffen. Der berühmte Lucifer ſoll ſchon unter der regierung Conſtantini M. und Conſtantini des jüngern, Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, wie denn an. 1639 ein buch zu Cagliari gedruckt worden mit dieſem titul: defenſio ſanctitatis B. Luciferi nec non primatus Archiepiſcopi Calaritani. An. 1708 muſte ſich Cagliari nach einer 2 tägigen bombardirung an König Carln III in Spanien mit accord ergeben. *Livius* l. 30. *Alberti* Ital. *Miræus* not. epiſc. &c.

Cagnelus/ (Hieronymus) von Vercelli, ein berühmter Rechts-lehrer, war anfangs Profeſſor zu Turin, wo er von dem Hertzoge auch die ſtelle eines Raths und die würde eines Ritters erhielte, von da kam er nach Padua, allwo er an. 1551 im 59 jahr ſeines alters verſtorben. Seine ſchrifften ſind enarrationes in codicem & pandectas; de vita & regimine boni principis &c. *Pancirol.* de leg. interpr. l. 2. c. 170. *Kœnig.*

Cagnoli/ (Belmontes) ein Italiäniſcher Abt, welcher in dem 17 ſeculo bekannt geweſen. Er hat unterſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede hinterlaſſen, und war inſonderheit ein guter Frantzöſiſcher Poet. Er gedachte durch ſein gedichte, das zerſtörte Aquileja genannt, des Torquati Taſſi ruhm zu verkleinern, hätte aber bald ſeinen eigenen dadurch verlohren. *Erythr.* pin. 1. c. 8. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Morhof* von der teutſchen ſprache P. 2. c. 2.

Caborle/ **Caorle**/ lat. Caprulæ, ein kleine und der ungeſunden lufft wegen übel bewohnte inſul auf dem Golfo di Venezia, an den küſten der landſchafft Friaul. Sie hat eine ſtadt gleiches namens, allwo ein Biſchoffthum, welches unter den Patriarchen von Venedig gehört.

Cahors/ die haupt-ſtadt in der provintz Querci, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Bourges gehörig, wie auch eine univerſität. Bey den alten heiſſet ſie Divona Cadurcorum, welche die ſcribenten der folgenden zeit Cadurcum nennen. Sie lieget auf einer halbinſul, ſo der fluß Lot formiret, über welchen 3 brücken gehen, und wird auf einer ſeite von einem hohen felſen etwas erhaben, worauf vormals eine citadelle geweſen. Es iſt eine alte, groſſe und volckreiche ſtadt, und Jacobus von Oſſat, welcher nachgehends unter dem namen Johannes XXII Pabſt geweſen, iſt allhier gebohren worden. Eben dieſer Pabſt hat auch die univerſität daſelbſt an. 1331 geſtifftet. Der daſige Biſchoff führet den titul eines Grafen von Cahors, und hat, wie einige wollen, die freyheit, mit ſtieffeln und ſporen meſſe zu halten. Einige autores halten Cahors für Uxellodunum, welche der Gallier letzte ſtadt war, ſo ſich Julio Cäſari widerſetzte. Allein es iſt ſolches nicht wahrſcheinlich, ob wol nicht u läugnen, daß gedachter ort auch in Querci gelegen geweſen. Dieſer ort muſte im 16 ſeculo in den einheimiſchen kriegen viel aus ehen, weil ſie damals ſehr veſte war; ſo wol wegen ihrer lage, als uch wegen ihres auf einen felſen gebaueten caſtells, ſo aber nun ehr demoliret iſt. An. 1562 lieſſen allhier die Reformirten zu erſt re religion predigen, wozu ſonderlich die viele fremde Studioſi uris, welche unter Franciſco Roaldeño allda ſtudirten, den grö en vorſchub ſollen gethan haben. Allein die Catholiſche griffen zu n waffen, und koſtete es viele das leben. Aber an. 1580 überfiele Henricus IV, damalen noch König in Navarra unverſehens, a es dann innerhalb der ſtadt zu einem hefftigen gefecht kame, ſo s in den dritten tag gewähret, da endlich bey friſcher ankommen e hülffe für Henricum die einwohner muht und hände ſincken lieſ . Die ſtadt wurde meiſt ausgeplündert, und ware die beut eraus reich. *Ptolem.* l. 2. *Plin.* l. 4. c. 19. *Gregor. Turonenſis* l. 2. c. 2. & l. 9. c. 20. *Autexerre* hiſt. de Aquit. l. 1. c. 18. *Thuan.* lib. 31. ſeq. *du Cheſne* recherch. des villes. *Maſſon.* deſcr. flum. *Sammarth.* Gall. *Roaldez.* choſe memorabl. de Cahors. *la Croix* de epiſc. Cadurc. &c. *D'aubigne*, *Mem. de Sully*, *Mezerai.* *

Cajania/ **Oſt-Bothnien**, eine provintz in Finnland, oben an dem Bothniſchen meer-buſen. Derſelben vornehmſter ort iſt Cajaneburg ſo eine veſtung hat, nahe bey dem ſee Outo; ferner iſt Jo, Ula, Waſa und Lamingo. Siehe Bothnia.

Cajazzo oder **Gajazzo**/ **Calatia** eine ſtadt im Königreiche Neapolis, und zwar in Terra di Lavoro, an dem fluſſe Vulturno, zwiſchen Capua, Theleſa und Calvi. Anietzo iſt ſie nicht mehr in ſonderlichem anſehen, aber ſehr alt, denn Cicero, Cäſar ꝛc. gedencken ſchon derſelben. Das Bißthum daſelbſt gehört unter Capua.

Cajenne, oder **Cayenne**, eine inſul in dem ſüdlichen America in Guiana, ungefehr 100 Frantzöſiſche meilen von dem fluſſe der Amazonen. Der name kömmt von dem fluſſe Cajenne her, welcher in den gebürgen nahe bey dem ſee Parime entſtehet, durch das land der Galibis läufft, und 100 Frantzöſiſche meilen lang iſt. Die inſul, um welche er herum gehet, hat 18 Frantzöſiſche meilen im umkreiſe, und iſt ſehr fruchtbar. Die Frantzoſen ſetzten ſich zuerſt an. 1625 drauf veſte, und erbaueten das fort Ceperou wie auch fort Louis, ſind aber offt genöthiget worden ſelbige zu verlaſſen, jedoch kamen ſie wiederum hinein, nemlich an. 1640, 1652 und 1654, muſten ſich aber endlich aus mangel des ſuccurſes retiriren. Darauf ſetzten die Holländer an. 1656 veſten fuß darinnen, und behielten ſie biß an. 1664, da ſie von Mr. Tracy und Mr. de la Barre wiederum gezwungen worden ſelbige zu verlaſſen; ſie revangirten ſich zwar an. 1676, da die Frantzoſen weichen muſten, ſie wurden aber an. 1677 durch den Vice-Admiral d'Eſtrees aufs neue heraus geſchlagen. Der boden iſt ſehr anmuthig und ein flaches feld, mit wenig holtz verſehen. Die einwohner waren die Caribes, dazumal der Engelländer ſonderliche freunde, weil ſie von den Spaniern aus Oronoque vertrieben waren. Die im lande gebohrne ſind insgemein ein faul herum ſchweiffendes volck, wenig an der zahl, und verändern öffters ihre wohnungen; ſie leben von fiſchen, haben viel weiber, und gehorchen ihren kleinen Königen, ſo lange als es ihnen beliebt. Sie ſtraffen nichts am leben, als nur den todtſchlag und ehebruch. *Laet.* hiſtor. novi orbis.

Cajetano/ **Gaetano**. Dieſes geſchlecht iſt eigentlich aus Spanien entſproſſen, hat ſich aber in Italien in der ſtadt Cajeta niedergelaſſen, und daher, wie man vorgiebt, dieſen namen bekommen. Man hat unterſchiedene Cardinäle dieſes namens: der älteſte iſt Johannes, welcher, da er Pabſt worden, den namen Gelaſius II führte. Gregorius, gebürtig von Piſa, wie Ughellus berichtet, wurde von Paſchali II um das jahr 1104 zum Cardinal gemacht, und unterſchrieb die berühmte transaction, welche dieſer Pabſt mit dem Kayſer Henrico V wegen der inveſtitur der Biſchöffe in Teutſchland an. 1111 machte. Er wohnte auch in folgendem jahre dem Concilio Lateranenſi bey, und ſtarb noch vor an. 1118. Gerhardus, Canonicus zu Piſa, erhielt an. 1150 den Cardinals-hut von Eugenio III, und Anaſtaſius IV ſchickte ihn als Legaten nach Teutſchland, er ſtarb aber nach ſeiner zurückkunfft an. 1154. Benedictus war ein vetter eines andern Cardinals dieſes namens, welcher hernach unter dem namen Bonifacius VIII Pabſt geweſen. Dieſer Benedictus wurde der jüngere genannt, und von Cöleſtino V an. 1294 zum Cardinal gemacht, ſtarb aber an. 1296. Franciſcus, gebürtig von Anagnia, war ein vetter Bonifacii VIII, welcher ihn an. 1295 zum Cardinal ernennte. Er verfochte dieſen ſeinen vetter und Pabſt, ſo gut er konte, wider Wilhelmum von Nogaret, und ſtarb an. 1317. Johannes Cajetanus de Urſinis, ein Römer von geburt, wurde von Johanne XXII an. 1316 zum Cardinal creirt, und als Legat nach Italien geſchickt; nach welcher verrichtung er zu Avignon an. 1339 ſtarb. Antonius, ein Römer, war Patriarch zu Aquileja. Bonifacius IX gab ihm an. 1402 den Cardinals-hut, und hatte er an den vornehmſten verrichtungen zu ſeiner zeit mit theil. Er ſtarb an. 1412. Nicolaus Cajetanus von Sermonetta, wurde zu Rom den 24 apr. an. 1526 gebohren. Paulus III, ſein anverwandter, machte ihn an. 1538 zum Cardinal, da er nur 12 jahr alt war; nach dieſem war er Legat in Toſcanien, Ertz-Biſchoff zu Capua, und Protector des Königreichs Schottland. Er ſtarb an. 1585. Philippus Caietano, Fürſt di Caſerta und Hertzog von Sermonetta, muſte etliche jahre biß an. 1667 im exilio leben, weil er nebſt etlichen meuchelmördern den Grafen Broard, deſſen diener und einen corporal erſchoſſen. *Lehmann* herrſch. Europ. P. 2. p. 169.

Cajetanus/ (Thomas) Cardinal, ſiehe de **Vio.**

Cajetanus/ (Petrus Victorius Palma) ſiehe **Cayet.**

Caifung, war ehemals die haupt-ſtadt der provintz Honan in China, in einem grunde gelegen ſüdwerts des gelben fluſſes, welcher nur eine ſtund davon iſt. Weil der fluß höher war, als die ſtadt, ſo wurde ein damm von quater-ſteinen gemacht, dadurch zu verhindern, daß er das land nicht überſchwemmen möchte. Da nun an. 1641 die ſtadt durch den tyrannen Licungzus belagert wurde, und der Kayſer mit einem groſſen heer ankam, ſelbige zu entſetzen, ließ er den 9 oct. 1642 dieſen damm durchbrechen. Hierdurch zwar ward in wenig ſtunden der gröſte hauffe der feinde erſäuffet, allein die ſtadt Caifung auch dergeſtalt überſchwemmet, daß ſie nebſt dem umliegenden lande in einen pfuhl verwandelt ward, und über 300000 einwohner mit darinnen umkamen. *Neuhofs* Chineſiſche reiſe p. 410.

Caillert/ ſiehe **Cagliari.**

Caimacan/ ein Türckiſcher beamter, deren insgemein nur

3 in dem Ottomanniſchen Reiche ſind. Einer befindet ſich ſtets zu Conſtantinopel, iſt gleichſam des Groß-Veziers Lieutenant, unterſuchet alles policey-weſen und ordnet es zum theil an. Der andere iſt ſtets bey dem Groß-Sultan; der dritte aber begleitet den Groß-Vezier, wenn derſelbe vom hof abweſend iſt. Wenn ſich aber der Groß-Vezier bey dem Groß-Sultan befindet, ſo iſt die charge dieſes dritten Caimacan gäntzlich aufgehoben.

Caiman / eine inſul im nordlichen America in dem meer-buſen von Mexico, iſt wegen des ſchnecken-fanges berühmt. Sie heiſſet eigentlich Groß-Caiman, um ſie dadurch von einer andern inſul gleiches namens, ſo in eben dieſem meer-buſen liegt, zu unterſcheiden. Dieſe letztere inſul gehört den Engelländern, und wird Caiman Pequenina oder Klein-Caiman genennet. *Dampiers* voyage t. 3 p. 236.

Caimi oder Caimo, (Euſebius) von Udine, Biſchoff zu Città nuova in Iſtrien, war ein bruder des berühmten Medici Pompeji Caimi, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Ihr geſchlecht ſtammet aus dem Mayländiſchen her, woſelbſt es eines der anſehnlichſten geweſen; hat ſich aber hernach in dem Venetianiſchen ſtaat und zwar im Friaul niedergelaſſen. Der vater dieſer beyden hieß Jacobus Caimo. Euſebius ſtudirte zu Padua, unter Menochio, und hatte hernach wichtige bedienungen zu Udine, war auch einer von denen, welche der Rath benennet hatte, die gräntzen dieſer provintz zu bezeichnen. Hernächſt war er Canonicus zu Aquileja, und da er an. 1606 nach Venedig geſchickt wurde, den neuen Doge Johannem Bembo zu complimentiren, erlangte er dadurch ſolchen ruhm, daß er bald darauf zum Biſchoff von Città nuova ernennet wurde. Im übrigen wird er wegen ſeiner geſchicklichkeit und gelehrſamkeit gerühmt. Er ſtarb an. 1640 im 75 jahre ſeines alters. *Thomaſin.*

Caimi oder Caimo, (Pompejus) von Udine, ein berühmter Medicus und bruder des vorhergedachten Euſebii. Er ſtudierte unter Hieronymo Mercuriali; und erlangte in ſprachen und wiſſenſchafften gar bald einen groſſen ruhm. Viele Printzen von Italien bemüheten ſich, ihn an ihre höfe zu ziehen. Er erwehlte Rom, woſelbſt er ein haußgenoſſe des Cardinals von Montalto, und Profeſſor in dem Römiſchen collegio war. Der Rath zu Venedig zog ihn endlich nach Padua, woſelbſt er die medicin lehrete, und unterſchiedene ſchrifften, unter andern aber 3 bücher de calido innato, heraus gab. Es widerſetzte ſich ihm Cäſar Cremonini, der mit ſeinen principiis nicht zu frieden war, gleichwie bereits Cäſar Legala gethan hatte. Im übrigen als die peſt zu Padua graßirte, begab ſich Caimi nach Titiano in Friaul, und ſtarb daſelbſt den 30 nov. an. 1631 im 63 jahre ſeines alters. Er hat auch unterſchiedene andere tractate heraus geben, als: de febrium putridarum indicationibus; de nobilitate; dell ingegno humano, &c. *Thomaſin. Imperial.* in muſæo. *Erythr.* pin. 1 c. 25 &c.

Cain / der älteſte ſohn Adams und Evä, gebohren *A. M.* 1, *A. C.* 3983. Er war ein ackermann, und tödtete ſeinen bruder Abel *A. M.* 129, *A. C.* 3855, weswegen ihm Gott zur ſtraffe auferlegte, unſtät und flüchtig zu ſeyn. Damit er aber ſicher ſeyn möchte, machte Gott ein zeichen an ihm. Nach dieſem zeugete Cain einen ſohn Hanoch, nach welchem er die ſtadt nennete, die er erbauete. Sonſt haben die Jüden wie auch einige alte kirchen-väter vielerley erzehlungen von ihm, die aber theils falſch, theils ungegründet ſind. Inſonderheit hat man von ſeinem tode unterſchiedene meynungen, darunter wohl die gemeinſte, daß er von Lamech, der ihn vor ein wild gehalten, erſchoſſen ſey. Welches, wie Salianus, Torniellus und andere vorgeben, *A. M.* 875 ſoll geſchehë ſeyn; oder wie andere wollen, im jahr 701. Wiewohl andere noch andere gedancken davon haben. Das gewiſſeſte hiervon iſt, daß alles gleich ungewiß. Was von Cain in der bibel ſtehet, das wiſſen wir, und ſind deſſen verſicheret. Aber die neugierigkeit oder ſchwatzhafftigkeit der menſchen hat viel legenden erfunden. Als: das zeichen, das Gott Cain gemacht, halten einige vor einen buchſtaben, den Gott Cain an die ſtirne geſetzet, aber unter dieſen iſt wieder keine einigkeit, ob dieſer buchſtabe von Abels namen, oder von Gottes tetragrammato, oder von dem worte buſſe, ſey genommen worden. Andre glauben, es ſey das zeichen des creutzes geweſen, andre deuten das zeichen auf Abels ſchaaf-hund, der ihn allenthalben begleitet, oder auf ſichere wege geführet, andre meynen, es ſey der auſſatz an der ſtirne, andre, es ſey ein ſcheußliches antlitz, wieder andre, es ſey ein beſtändiges zittern des gantzen leibes geweſen, dagegen andre dieſes zittern in der erde, darauf er geſtanden, geſuchet haben; da doch von allen dieſen bey dem ſtillſchweigen der ſchrifft eines ſo ungewiß iſt als das andre. Und warum hat das opfer Gott mißfallen? Philo und viele kirchen-vätter meinen, er habe ſein opffer zu ſpät gebracht, und nicht die erſtlinge, auch nicht das beſte, kleine ähren und wurmſtichig obſt. Joſephus meinet, es habe Gott mißfallen, daß es nicht was natürliches, ſondern etwas durch menſchen hände gezwungenes geweſen, darinnen er ſich aber ſchrecklich irret. Auf des Philo meynung kommet das gemählde in einem kloſter U. L. F. zu Florentz, wo die beyden brüder Gott opfern, und zwar mit dem überſchriebenen vers, den Politianus gemacht hat, und der ſich zuruck leſen läſſet: ſacrum pingue dabo nec macrum ſacrificabo, welches, nachdem es von Cains oder Abels ſeite geleſen wird, eines jeden von beyden meynung an tag leget. Jedoch mit dem allen ſo bleibts ein knüttelvers, und wäre übel geſagt für den ruhm Politiani, wo nicht anderer viel beſſerer zeug von ihme vorhanden wäre. Die ſich einbilden, Cain habe durch ſeinen brudermord den vierten theil des menſchlichen geſchlechts hingerichtet, irren ſich ſehr, maſſen ſeit dieſer beyder bereits erwachſenen brüder geburt die fruchtbare Eva nicht wird gefeyret haben. *Geneſ.* c. 4. *Joſeph.* l. 1 antiq. c. 2. *Hieron.* ep. 125. ad Damaſum q. 1. *Auguſtinus* l. 15 de civ. Dei c. 1. *Pererius. Lyranus &c.* in c. 4 Geneſ. *Torniel. Salian. Spondan.* in an. V. T. &c. *Bayle.* *

Cainan oder Kenan / der ältere ſohn Enos, ward *A. M.* 325, *A. C.* 3659, als ſein vater 90 jahr alt war, gebohren. Er zeugete unter andern Mahaleel im 70 jahre ſeines alters *A. M.* 395. *A. C.* 3589, und ſtarb im 910 jahre ſeines alters, *A. M.* 1235, *A. C.* 2749. *Geneſ.* c. 5. *Salian. Torniell. &c.*

Cainan / der jüngere, ein ſohn Arphaxad, wurde *A. M.* 1694 da ſein vater 35 jahr alt war, gebohren. Sein ſohn Sala kam an. 1724 auf die welt, und ſtarb an. 2053, 360 jahr alt. Es wird aber der name dieſes Cainans weder im Hebräiſchen grund-texte, noch in der gemeinen Chaldäiſchen paraphraſi, noch im Joſepho, Philone, Antiocheno, Julio Africano, noch in S. Epiphanio, ſondern nur in der überſetzung der LXX, und in dem geſchlecht-regiſter Chriſti Lucä 3 gefunden. Die einfügung dieſes Cainans unter die Patriarchen iſt eine deren urſachen, daß nach den 70 dolmetſcheren das welt-alter viel höher kommt, als nach dem Hebräiſchen grund-text. *Gen.* c. 11 v. 14 ſecundum LXX interp. *Luc.* 3, 36. *Sixt. Senenſis* lib. 5 bibl. ſanctæ n. 88. *Eugubinus* in c. 11. Geneſ. *Cajetan.* in c. 3 Lucæ. *Janſenius* conc. evang. c. 14. *Genebrard.* in chr. *Torniel. Salian. Spond.* in ann. V. T. *Glaſſii* philol. &c. *Uſſerius* in Diſſ. de *Cainane* Arphaxadi. *

Cainiten oder Cainiani / waren gewiſſe ketzer, eine art der Gnoſticorum, im andern ſeculo nach Chriſti geburt. Sie haben ihren namen von Cain, von welchem ſie vorgegeben, daß er durch eine himmliſche und allmächtige krafft formiret worden, da hingegen Abel durch eine weit ſchwächere gemacht ſey. Sie hielten dafür, daß der weg ſelig zu werden dieſer ſey, wenn man allerley dinge verſuchte, und ſeiner luſt in allen böſen thaten den zügel lieſſe; verlachten auch die, ſo ſich wegen der Chriſtlichen lehre tödten und martern lieſſen. Sie hatten ihre gewiſſe phantaſien von einer groſſen anzahl engel, denen ſie barbariſche namen gaben, und einem jeglichen eine gewiſſe ſünde zueigneten, ſo, daß wenn ſie über einer böſen that begriffen waren, ſie denjenigen engel anrieffen, der nach ihrer meynung darüber geſetzt war. Sie ſchmiedeten ein gottloſes buch, mit dieſem titul: S. Pauli himmelfarth, ſo doch von anderen Pauli offenbahrung genennet wird, welches ſie vor die geheimen worte ausgaben, die der Apoſtel in ſeiner entzückung gehöret hätte. Sie trugen auch gar eine ſonderbare ehrerbietung gegen den Cain, Core, Dathan, Abiram, die Sodomiter, und ſonderlich gegen Judam, weil ſeine verrätherey den tod Chriſti veranlaſſet hätte. Wie ſie ſich denn auch eines gewiſſen evangelii bedienten, ſo dieſes falſchen Apoſtels namen führte. *Tertullianus* de præſcr. c. 33. 47 &c. *Hieronym.* l. 1 c. 34. *Epiphan.* hæreſ. 33. *Auguſtin.* c. 18 de hær. *Baron.* *A. C.* 145. *Bayle.* *

Caiphas / der Jüden Höherprieſter, ſuccedirte Simoni im 19 jahre nach der geburth Chriſti, welchen er auch zum tode verurtheilet. Er ward aber nachgehends von Lucio Vitellio, des Kayſers Auli Vitellii vater, ſeines amtes entſetzet, da er ohngefehr 17 jahr darinnen geſeſſen, weswegen er ſich aus verzweiffelung ſelbſt ſoll ermordet haben, wie in den conſtitutionibes S. Clementis gemeldet wird. Nicephorus erzehlet eben dergleichen von Hannas. Siehe Ananus I. *Joſeph.* l. 18 ant. c. 6. *Clemens* in conſt. l. 8 c. 1. *Niceph.* hiſt. l. 2 c. 10 &c.

Caiphas / eine ſtadt in Phönicien am mittelländiſchen meer gelegen, unten am berge Carmel, 2 meilen von S. Jean d'Acre. Caiphas der Hoheprieſter ſoll ſie haben wiederum aufbauen laſſen. Man hält ſie vor Porphyreum, deſſen Polybius und Stephanus Byzantinus gedencken. Es war ſonſt ein Biſchöfflicher ſitz unter Tyro gehörig, und vieler mächtigen Herren reſidentz, als die Chriſten noch das heilige land beherrſchten. Saladin aber demolirte dieſen ort an. 1191, weshalben er jetzo nur ein dorf iſt, ſo von etlichen Mohren, Jüden und Griechen bewohnet wird. *le Moine* in variis ſacris. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

Cairo / die haupt-ſtadt in Aegypten, an dem fluſſe Nilus gelegen. Die Araber nennen ſie Alchahir und andere Alchair. Sie iſt groß, volckreich, und treibet herrliche kauffmannſchafft, wiewohl anjetzo ihr zuſtand weit geringer iſt, als da die Sultane von Egypten darinnen reſidirten. Heut zu tage gehöret ſie den Türcken, und zwar von der zeit an, als ſie Selim an. 1517 den Mammelucken abgenommen, welche ſie zuvor in die 370 jahr beſeſſen hatten. Marmolius glaubet, daß Cairo von einem ſclavoniſchen Mammelucken zuerſt auferbauet ſey, und daß es in die 6000 wohlgebauete häuſer und verſchiedene herrliche Mahometaniſche tempel gehabt habe, hinzuſetzende, daß die jetzo verſtörete ſtadt Memphis, wo Pharao ſeine reſidentz gehabt, am Nilo geſtanden, einige meilen von Cairo, woſelbſt noch biß jetzo die rudera davon anzutreffen. Einige ſcribenten wollen, daß dieſes Cairo der alten Egyptiſches Babylon geweſen; aber dieſes iſt ein irrthum, indem die rudera dieſer letztern ſtadt noch heut zu tage einige meilen von Cairo zu ſehen. Andere theilen dieſe ſtadt in 4 theile, welche heiſſen: Boulac, Alt-Cairo, Neu-Cairo und Carafat, welche eine gute ecke von einander entfernet ſind; und ſagen, daß dieſe mit ihren vorſtädten 10 oder 12 meilen lang, 7 oder 8 breit, und im umkreiß 25 meilen begreiffen, und daß in allen 16 oder 18000 ſtraſſen, 6000 öffentliche moſqueen, 20000 privat-moſqueen, 200000 häuſer, und verſchiedene bazars oder marckt plätze zu finden. Allein diejenigen, welche die ſache recht unterſuchen, behaupten, daß, wo man die viele ruinirte und unbewohnte gebäude beyſeit ſetze, Cairo nicht gröſſer ſey als Paris oder London, und daß nichts auſſerordentliches darinn anzutreffen. Die ſtraſſen wären ſehr enge, und die gantze ſtadt bey weitem nicht mehr in dem vorigen zuſtande, weil die handel-ſchafft allda in groſſe decadence gerathen. Denn ſeit dem die Indianiſchen reiſen aufgekommen, empfängt man nunmehro alle die Indianiſche waaren, welche man ſonſt von Cairo und Alexandria holen muſte, über Capo di bona Speranza zu waſſer. Cairo hat ein caſtell auf einem felſen gebauet, welches ein ſehr feiner und feſter ort iſt. Die allda noch übrigen zierrathen ſind zeichen der groſſen pracht der vorigen Sultanen in Egypten. Es iſt ein ſchöner proſpect von dar nach dem Nilo, von dem fluſſe, ſo durch eine waſſerleitung von 350 ſchwibbogen dahin gebracht wird. Wann aber der Nil anwächſet, füllet er den ſogenannten Calis mit waſſer an, welcher mitten durch Cairo lauffet, und alsdann mit ſonderbaren ſolennitäten geöffnet wird. Die einwohner daſelbſt reiten auf eſeln, da ſie in andern ſtädten in kutſchen fahren. Dieſer gebrauch iſt von den Türcken eingeführet worden, um die pferde vor ſich ſelbſt zu behalten. Es ſind allerhand manufacturen daſelbſt, und unter andern verfertiget man hier die ſchönſten tapeten. Von den pyramiden und mauren, welche ſich unweit Cairo befinden, wie auch von Joſephs brunnen und korn-häuſern, ſo in der ſtadt ſind, erzehlet man viel ſeltſame dinge. Bey den Hebräiſchen ſcribenten wird Cairo Noph genennet. Gemeiniglich wird ſie vor eine der gröſſeſten ſtädte in der welt gehalten. Ihr eigentlicher name im Arabiſchen iſt Elchahira, das iſt, **eine gebietende meiſterin.** Wann man einigen reiſe-beſchreibungen glauben wollte, ſo ſoll dieſe ſtadt in die acht mahl hundert tauſend haushaltungen von allerhand gattungen einwohneren haben. Doch iſt nur zugewiß, daß von einem ſo fernen ort gar zu vieles aufgeſchnitten wird. Sie lieget auf einer luſtigen und ſchönen ebene 2 meilen von dem Nilo, und iſt mit ſtattlichen wallen umgeben. Siehe **Memphis.** *Marmol.* l. 11 c. 24 & 25. *Texeira* l. 1. *Sanut.* l. 9. *Leo African.* p. 8. *Vincent. le Blanc. Caſar Lambertius. Monteonis. Theven. Sanſon. du Val. &c. Paul. Lucas* voiage. *

Cairoan oder Carvan, eine ſtadt im Königreich Tunis in Africa, nach dem meer-buſen von Capes zu gelegen. Sie wurde an. 652 von Occuba' Odmans des dritten Califen in Syrien General fundiret, und iſt alſo die erſte ſtadt, welche die Mahometaner in Africa erbauet haben. Die von dem gedachten Occuba aufgerichtete moſquee iſt ſehr prächtig, worinnen die begräbniſſe der Könige von Tunis anzutreffen. Es war allda vor zeiten eine academie, wohin aus allen gegenden von Africa viel volcks kam. Das gantze land daherum iſt ſandigt und unfruchtbar, es iſt auch kein waſſer da, ohne was man in ciſternen aufhält. Als Carolus V an. 1535 den Barbaroſſa aus Tunis vertrieb, ſo erwehlten die einwohner zu Cairoan den vornehmſten Alfaqui oder lehrer zu ihrem König, welcher aber von dem Dragut unverſehens überfallen und ermordet wurde. Dieſer letztere machte ſich ſodann ſelbſt meiſter von der ſtadt, die von dar an biß hieher immerfort in der Tunetaner händen geweſen. *Marmol.* Africæ l. 6.

Cairoan, ſiehe **Cyrene.**

Caithnes/ ſihe **Cathnes.**

Cajus und Lucius/ des Agrippä und der Juliä Kayſers Auguſti tochter ſöhne, die nachgehends von dieſem Kayſer adoptiret worden. Cajus war *A. V.* 734, *A. C.* 20, *A. M.* 3964, und Lucius *A. V.* 736, *A. C.* 18, *A. M.* 3966 gebohren. Auguſtus ſuchte ſie auf alle weiſe empor zu bringen. So bald ſie ein wenig erwachſen, offerirten ihnen die Römer die Bürgermeiſterliche würde. Weil ſie aber dazumal nur 15 jahr alt waren, wolte Auguſtus, daß ſie nur titular-Bürgermeiſter ſeyn ſolten. Die Römiſchen Ritter gaben ihnen öffentlich den titul Principes Juventutis. Sie wurden nicht minder mit den vornehmſten Römiſchen Prieſterthümmern beehrt, und ſo wohl beyde mit einander, als auch ein jeder aus ihnen einzelen auf müntzen vorgeſtellt, welches alles Auguſtus aufs hefftigſte verlanget, ja auch heimlich geſuchet hatte; wiewohl er doch, in anſehung dieſe ehren für ihre damahlige jugend gar zu groß, äuſſerlich wolte den ſchein haben, daß ers nicht allzugern annähme. Doch ſie wurden durch einen frühzeitigen tod deſſelbigen glücks beraubet, worzu vielleicht Livia etwas mag beygetragen haben. Lucius ſtarb zu Maſſilia, da er eben auf einer reiſe in Spanien begriffen war, A. V. 756, A. Chriſti 3, und 18 monat darauf ſein bruder Cajus in Lycien in der ſtadt Limyra. *Lapis Ancyranus. Nummi. Vell. Paterc. Plin. Dio Caſſ.* l. 55, *Sueton.* Aug. *Tacit.* ann. l. 1. c. 3 *Noriſius* in peculiari diſſert. *

S. **Cajus oder Gajus,** ein Pabſt, von geburt ein Sclavonier, und des Kayſers Diocletiani befreundter, wurde an. 273 nach Eutychiano erwehlet. Weil er etliche zum märtyrer-tode aufmunterte, und inſonderheit ſeine verwandtin Suſanna, des Gabinii tochter, welche Diocletianus zur heyrath ſeines ſchwiegerſohns und collegen im Kayſerthum Galerii Maximiani beredet hatte, wurde er an. 296 ſelbſt zur marter gezogen, nachdem er 12 jahr und 5 tage lang Pabſt geweſen. Man leget ihm eine epiſtel bey, die er an einen, namens Felix, ſoll geſchrieben haben, auch eine verordnung, daß man nicht anders als ſtuffen-weiſe durch die 7 unterſten ordines der kirche zur Biſchöflichen dignität gelangen ſolle. *Euſeb.* in chron. & l. 7 hiſt. eccleſ. c. 26. *Nicephor* l. 6 c. 34. *Onuphr. Genebrard. Platina. Baron.* martyrol.

Cajus oder Gajus, ein Patriarch von Jeruſalem ums jahr 160, wurde nach Symmacho erwehlet, und hatte Julianum II zum nachfolger. *Euſebius. Genebrard. Baronius. &c.*

Cajus oder Gajus, ein prieſter zu Rom, und ſehr gelehrter mann, diſputirte wider Proclum, einen berühmten ſchüler Montani, und trieb ihn ein, worauf Pabſt Zephyrinus an. 215 alle anhänger des Montani in bann that. Dieſe diſputation wurde von Cajo heraus gegeben, welche von Euſebio geſehen worden, jetzo aber nicht mehr vorhanden iſt. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 2 c. 25 & l. 3 c. 31 l. 6. *Hieronymus* de ſacr. eccl. c. 59. *Photius* c. 48. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccleſ. c. 60. *Baronius Bellarminus.* t. 1. controv. l. 1 c 17. &c.

Cajus, aus Macedonien, ein diſcipul des Apoſtels Pauli, wurde nebſt Ariſtarcho zu Epheſo durch die, welche der goldſchmied Demetrius aufgewiegelt hatte, ergriffen. *Actor.* 19 & 20.

Cajus, (Johannes) ein berühmter Medicus von Norfolk in Engelland, lebte um das jahr 1558. Er ſtudirte anfänglich in ſeinem vaterland, hernach zu Padua, unter Johanne Baptiſta Montano. Da er nun wieder nach Engelland kam, machte er ſich durch ſeine gelehrſamkeit, und daß er dem collegio Gonvillano zu Cambridge viel zuwendete, ſehr berühmt, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften, als: de medendi methodo; annotationes in Galenum, &c. *Piſeus* de ſcr. Angl. *Linden* de ſcr. medic.

Caket/ ein Königreich in Georgien gegen den berg Caucaſum zu gelegen, iſt eigentlich das alte Iberia. Der König in Perſien brachte es unter ſich, und führet deſſen Fürſt anitzo nur den titul eines Vice-Königes. Alle ſtädte in dieſem lande ſind ruiniret, ausgenommen eine eintzige, auch Caket genannt. Man hält davor, daß das nordwerts gelegene volck des berges Caucaſi dieſe landſchafft verwüſtet habe. *Chardin* voy. de Perſe.

Calaber, (Quinctus) verfertigte ein Griechiſch gedichte mit dem titul: Paralipomena Homeri, weil es eine fortſetzung der Ilias iſt. Er iſt insgemein bekannt unter dem namen Calaber, weil gedachtes von ihm herrührendes werck durch den Cardinal Beſſarion in dem alten cloſter zu S. Nicolai, nicht weit von Otranto in Calabrien gelegen, gefunden worden. Es ſcheinet aber, daß er vielmehr Quintus Smyrnäus ſolle benamet werden, weil er ſelbſt von ſich bezeuget, daß er zu Smyrna ſey darzu gebraucht worden, die würdige heerde der Muſen zu weyden, woraus man ſchlieſſen kan, daß entweder Smyrna ſein vaterland geweſen, oder er daſelbſt gelehret habe. Es iſt im übrigen ein ſehr netter Poet geweſen, der dem Homero nicht gar viel nachgiebet. *Voſſius* de poët. Græc. *

Calabrien, eine provintz in dem Königreich Neapoli, ſo den titul eines Hertzogthums führet. Sie iſt aber jetzo nicht ſo groß als zu den zeiten der Meſſapiorum, ſo von einem, Meſſapus genannt, herkamen, welcher das land nach ſeinem namen nennete. Nachgehends wurde es Calabria, und die einwohner, die aus magna Græcia hergekommen, Calabri genennet. Das theil des landes aber unweit dem meer-buſen von Tarento gelegen, wurde von den Salentinern bewohnet; und in nachfolgenden zeiten nennete man diejenige landſchafft, ſo zwiſchen den Ferentinis und Calabria gelegen, Apulia, wie Cluverus anmercket, ſo, daß dazumal Calabria das gantze ende von Italien in ſich begriffen, ſo zwiſchen dem Adriatiſchen und Mittelländiſchen meer gelegen, nemlich das land von Otranto, Bari, Baſilicata, und was um den meer-buſen von Tarento herum lieget. Anitzo begreifft Calabria die landſchafft der Brutier, wie auch ein ſtück von magna Græcia, welches daher alſo genennet wird, weil ſich ſchon in den älteſten zeiten eine groſſe menge Griechen daſelbſt niedergelaſſen. Es lieget am meiſten ſüdwerts gegen Sicilien zu, worvon es durch einen kleinen canal abgeſondert wird. Den meer-buſen von Tarento und das Joniſche meer hat es gegen morgen und mittag, das Toſcaniſche gegen abend, und die provintz Baſilicata gegen mitternacht. Es wird in das obere und niedere Calabrien unterſchieden. In dem obern iſt der Iſthmus, der in der hiſtorie wegen der mauer, die Licinius Craſſus V. C. 681, A. C. 74 wider Spartacum, der rebelliſchen knechte rädelsführer, bauen ließ, berühmt iſt. Conſenza iſt die haupt-ſtadt in dieſem theile, die andern ſtädte ſind Roſſano, Caſſano, S. Marco, Biſignano, und verſchiedene andere, welche Biſchöffliche ſitze ſind. Die bey den alten ſcribenten ſo berühmte ſtadt der Sybariten war auch in dieſem theile von Calabrien. Das Niedere Calabrien hat S. Severina, Regio, Cortona, Iſola, Belcaſtro, Taverna, Nicaſtro, mit verſchiedenen Biſthümern, wie auch dieſe Fürſtenthümer, Maida, Satriona, Mileto, Roccella, Sciglio oder Silla und S. Agatha, nebſt Semmarſa und Gioja. Einige gegenden von Calabrien ſind gantz unfruchtbar, gleichwie hingegen andere ein ungemein gut erdreich haben. Die lage macht es ſehr wichtig. Erſtlich war es unter der Römer botmäßigkeit, nachgehends den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern unterworffen, biß die Saracenen ſich an. 827 davon meiſter gemacht, welche auch ſo lange in das übrige theil von Italien ausſtreifften, biß endlich der berühmte Robert Guichard, ein Normanner, ſelbige im 11 ſeculo wieder heraus ſchlug. Dieſer wurde nachgehends an. 1059 Hertzog von Apulien und Calabrien, und ſtarb an. 1085. Er hatte einen bruder, welcher ſich in Sicilien feſte ſetzte. Sein anderer ſohn Robertus hatte Calabrien innen, welches er Wilhelmo hinterließ, und dieſer ſeinem vetter Rogerio II, welcher König zu Neapolis und Sicilien, und wegen ſeiner tapfferkeit und vielen conqueten ſonderlich berühmt war. Er ſtarb an. 1152, da er die ehre gehabt, Apulien, Calabrien, Sicilien und ein theil von Africa unter ſich zu bringen; welches im folgenden verſe angezeiget wird, der auf ſein ſchwerdt eingegraben worden:

Apulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

Seit der zeit iſt Calabria ein theil des Königreichs Neapolis worden; und die ſöhne der Könige dieſes Reichs haben insgemein den titul als Hertzoge von Calabrien geführet, z. e. Carl, Königs Roberti ſohn, Johann von Anjou, Königs Renati ſohn, Nicolaus des gedachten Johannis ſohn. Sonſt iſt Calabria den erdbeben ſehr unterworffen, dergleichen an. 1638 biß 1641 geweſen, wovon eine beſondere und ausführliche erzehlung vorhanden. *Plinius* l. 3 c. 11.

Ptolemæus l. 3. *Strabo* l. 6. *Cedren. Curopalates. Collenut. Cluver.* l. 3. *Merula* coſmogr. P. 2 l. 4 c. 27. *Alberti* deſcr. Ital; *Barrius* de antiq. & ſitu Calab. &c.

Calahorra/ lat Calaguria, und Julia Calagurris eine ſtadt in Alt-Caſtilien, hat einen Biſchöfflichen ſitz, unter Burgos gehörig. Sie lieget an dem fluſſe Ebro, welcher allda den fluß Cicados de Caſtilla einnimmt. Das Biſchoffthum von Santo Domingo de la Calçada war an. 1236 mit dem von Calahorra vereiniget. Quintilianus und Prudentius waren beyde aus dieſer ſtadt gebürtig. Unter den erſten Römiſchen Kayſeren hatte dieſe ſtadt das recht zu müntzen, wie dan noch viele allda geprägte ährene müntzen vorhanden ſind. Die alten einwohner derſelben ſtunden Pompeji belägerung mit ſolcher hartnäckigkeit aus, daß ſie auch zuletzt ihre weiber und kinder umbrachten, und ſie wie ſchweine-fleiſch einſaltzten, um dadurch den hunger zu ſtillen. *Numm*. apud Vaillant, *Sall.* in fragm. *Val. Max.* l. 7. c. 6. *Surita* ad itin. Anton. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Nonius. Merula. &c.**

Calais, lat. Caletum, eine der feſteſten ſtädte in Franckreich, und zwar in der Picardie, in dem ſo genannten pais reconquis. Sie iſt faſt gantz mit dem meer und moraſt umgeben, hat viele baſtionen, ein feſte citadelle, und eine ſchantze Risband oder Risbona genannt, welche den eingang in den hafen beſtreichet. Sie iſt ein ſchlüſſel gegen Engelland und die Niederlande, nicht groß, aber der handlung und des guten hafens wegen ſehr volckreich. Einige ſcribenten ſtehen in den gedancken, es ſey der alten Portus Iccius. Sie hat ihren namen von der landſchafft darinnen ſie lieget, welche vor dieſem Caletes hieſſe, und wie einige ſagen, von der Seine biß an den fluß Aa ſich erſtrecket hat. Man verſichert daß Balduinus IV, genannt Schönbart, Graf von Flandern, den hafen Calais zu erbauen angefangen, und daß Philippus, Graf von Boulogne, einer von denjenigen, die ſich wider die regierung der Blanca, S. Ludovici mutter, empörten, denſelben mit mauren und wällen umgeben habe. Eduardus III, König von Engelland, ſchlug die Frantzoſen an. 1347 daraus, nachdem er 10 oder 11 monate davor gelegen hatte. Es ward darauf mit lauter Engelländern beſetzt, und beſaſſen es dieſe 210 jahr, als die ſich rühmten daß ſie den ſchlüſſel von Franckreich an ihre gürtel gehangē hätten, biß ihn endlich der Hertzog von Guiſe an. 1558 wieder aus ihren händen riß. Die Königin Maria von Engelland empfand den verluſt dieſes hafens ſo hefftig, daß man dafür hält, ſie ſey darüber von kummer geſtorben, wie ſie denn nicht lange vor ihrem tode ſoll geſagt haben: **daß wenn ſie ſolte geöffnet werden/ man Calais in ihrem hertzen angeſchrieben finden würde.** An. 1596 bemeiſterte ſich der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Albertus, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, dieſes orts; es muſte aber ſelbiger nach 2 jahren Henrico IV, vermöge des Verviniſchen friedens reſtituiret werden. Der theil des meers, ſo zwiſchen dieſem ort und Dover iſt, heiſt le pas de Calais, und iſt 7 Frantzöſiſche meilen breit. *Maſſon* deſcr. flum. *du Chesne* recherch. des antiq. des villes. *Thuan.* hiſt. l. 29. *Dupleix. Mezeray* hiſt. de France &c.*

Calais und Zethes/ ſiehe **Zethes**.

Calama, eine alte ſtadt in Africa zwiſchen Hippon und Conſtantine, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Carthago gehörig. Auguſtinus gedencket derſelbigen offt, ſonderlich l. 2. contr. Donatiſt. & l. 2 retractationum.

Calama, eine andere ſtadt in Africa, im Königreich Algier, bey dem fluſſe Malvia an dem fuß eines berges gelegen.

Calamata, ein flecken in der provintz Belvedere in Morea, iſt ſehr bewohnt, ob er ſchon keine mauren hat. Er hatte auf einem nahe dabey gelegenen hügel ein gutes caſtell, welches der General Moroſini, der es an. 1686 eingenommen, demoliren ließ. *Coronelli* deſcr. Mor.

Calamianes/eine inſul in Indien. ſiehe **Paragoya**.

Calaminus, (Georgius) von Silberberg aus Schleſien, war eines tagelöhners ſohn; weil er aber groſſe neigung zu den ſtudiis hatte, wurde ihm gerathen, ſich darauf zu legen, da er denn auch ſeinen geſchlechts-namen in Calaminus verwandelte. Er ſtudirte zu Breßlau, Heidelberg, Straßburg und an andern orten; wurde hierauf informator der Herren von Coligni in Franckreich, und der Printzen von Würtemberg, auch endlich Profeſſor der ſchule zu Lintz in Oeſterreich. Er ſtarb den 1 dec. an. 1595, als er 48 jahr alt war. Er hat elogia berühmter leute in verſen geſchrieben, und etliche tragödien des Euripidis überſetzet. *Adam* in vit. Philoſ. *Henelius* Sileſiogr. &c.

Calamo/ eine inſul im Archipelago, ſiehe **Claros**.

Calamy/ (Edmond) ein Engliſcher Presbyterianiſcher Miniſter und Baccalaureus der theologie, iſt gebohren zu London an. 1600. In ſeinem 15 jahr kam er ſtudien halber nach Cambridg, konte aber, weil er der Anti-arminianiſchen parthey eifrig zugethan war, zu keinen hohen beförderungen gelangen; doch nahm ſich ſeiner der Biſchoff von Ely, Felton, auf eine liebreiche weiß an, und machte ihn zu ſeinem Caplan; hier ſoll er täglich 16 ſtund im ſtudiren zugebracht, und den Bellarminum ſamt ſeinen widerlegungen, Thomam Aquinat. und 5 mal den gantzen Auguſtinum durchgeleſen haben. An. 1626 ward er nach beſagten Biſchoffs tod zu einem dienſt zu Bury S. Edmunds in Suffolk beruffen, da er 10 jahr verblieben, biß er wegen non-Conformity davon vertrieben worden; doch erlangte er hernach die Rectorey zu Rochford in Eſſex, und an. 1639 zu Aldermanbury. Er ward auch ein glied der Presbyterianiſchen Aſſembly, welche die kirchen reformiren wolte; und ob er gleich dieſer meynung beypflichtete, trieb er es nicht auf das höchſte, haßte die Sectarios, und ward auch bey wiederkunfft Caroli II nach Holland zu demſelben geſandt. In ſeinem predigen war er ſehr beliebt: konte auch ein Bißthum erlangen, wann er ſich hätte conformiren können. Wegen einer predigt, die er auf eine zeit nach S. Bartholomäi tag gehalten hatte, wurde er für ein kurtze zeit ins gefängnüß geſetzt. Er lebte biß zur zeit des groſſen brandes in London, welcher ihm ſo zu hertzen gieng, daß er ein monat hernach den geiſt aufgab. Auſſer unterſchiedlichen predigten hat man von ihm im truck: The godly mans ark: Treatiſe of meditation: ſo hatte er auch ſeinen antheil an dem bekañten Presbyterianiſchen buch, Smectymnus genannt, wie auch der Vindicat of Presbyterial Government; und Jus divin. Miniſter. Evangel. Sein elteſter ſohn war Edmund Calamy, auch Presbyterianiſcher Miniſter, welcher einmal Socius in Pembrok Hall in Cambrig geweſen, und hernach an unterſchiedlichen orten in privat-verſamlungen geprediget; und ob er gleich alle ſonntag, etwann auch 2 mal dieſes verrichtet, ward er doch niemal entdecket, noch zur ſtraf gezogen. Er ſtarb an. 1685, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, den noch lebenden berühmten Doct. Theol. Edm. Calamy, welcher durch viel ſchrifften ihren ruhm vergröſſert, als da ſind: Abridgment of the Life of M. Baxter.; Account of ejected and ſilenced Miniſters: woraus vorhergehender bericht genommen: Defence of moderat non-conformity, gegen Biſchoff Hoadley. Inſpirations of the holy writings: ſamt vielen Sermons.*

Calandari/ ein ſee in Pündten im Schamſer-gebieth auf Aroſen-Alp gelegen, welcher zwar in ſeinem umfang ſehr klein iſt, alſo daß man ihn auf allen ſeiten mit einem ſtein überwerffen kan, er iſt aber unergründlich, hat ſeinen einfluß, aber keinen ausgang. Wann ein ungeſtüm wetter vorhanden, ſo ſchwellet ſich in der mitten dieſes ſees ein gewaltig groſſer wirbel auf, welcher in währendem wachſen ſo ſtarck toſet, daß man ihn wohl auf 6 ſtund weit von einem berg zum andern wohl hören mag. Man gibt weiters von dieſem ſee vor, daß er die darbey ruhende und ſchlaffende perſonen an ſich ziehe und in ſeinen abgrund reiſſe, und erzehlet davon etliche exempel, deren wahrheit man dahin geſtellt ſeyn laſſet. *Scheuchz.* Berg-Reiſ. tom. 1. p. 170.*

Calanus/ ein Indianiſcher Philoſophus, welcher Alexandro in ſeinen feldzügen von Indien biß in Perſien nachfolgete. Er hatte 73 jahr, wie Strabo meynet, ohne den geringſten anſtoß einiger kranckheit zurück gelegt. Dahero, als er bey ſeiner ankunfft in Perſien mit einer colica befallen wurde, wolte er ſich ſelbſt das leben verkürtzen, zu dem ende bat er den König, er möchte ihn auf einem ſcheiterhauffen verbrennen laſſen. Alexander ſuchte ihn nach allem vermögen von ſolchen gedancken abzubringen, muſte aber endlich drein willigen, da er denn ſeinen tod nicht anders beehrte, als wenn er ſich ſelbſt die letzte ehre hätte wollen anthun laſſen. Er befahl die allerherrlichſten ſpecereyen in groſſer menge auf den ſcheiterhauffen zu ſchütten; worauf er ſich alsdenn die länge hinlegte, und nicht das geringſte zeichen eines ſchmertzens von ſich gab, als die flamme zu ihm kam. Man ſagt, als er ſey gefraget worden, ob er gegen den König, (der ſich von ſolchem ſpectacul weggemacht hatte) noch etwas zu melden hätte, habe er zur antwort gegeben, nein, denn er hoffe ihn in kurtzer zeit wieder zu ſehen. Dieſe worte ſchienen des Alexandri tod anzudeuten, welcher auch nach 3 monaten V. C. 430 Olymp. 114, 1. A. M. 3660, A. C. 324 erfolgt. *Cicero* de divinat. l. 1. & Tuſcul. quæſt. l. 2. *Val. Maximus* l. 1. c. 8. ex. 10. *Arian.* 17. *Strabo* l. 15. &c.

Calarueja oder Calaroja/ ein kleiner flecken in Alt-Caſtilien in der diöces Oſma, welcher daher berühmt iſt, weil daſelbſt S. Dominicus de Guzmann, ſtiffter des Dominicaner-ordens, gebohren worden.

Calaſantius/ (Joſephus) gebürtig aus Aragonien, war der ſtiffter des ordens der Clericorum regularium pauperum matris Dei piarum ſcholarum. Die ſchuldigkeit derjenigen, welche zu dieſem orden gehören, iſt, daß ſie ohne entgeld arme kinder in den erſten elementis der lateiniſchen ſprache, in der Grammatic und in dem rechnen unterweiſen, welches ihnen zuerſt an. 1621 durch ein breve des Pabſts Gregorii XV auferlegt worden, worzu nachmals die Päbſte Alexander VII, Clemens IX, Clemens X und Alexander VIII neue verordnungen hinzugethan haben. *Bonanni* catalogo degli ordini religioſi, num. 42.

Calaſio, (Marius de) ein Franciſcaner und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Rom. Er machte eine concordantz-bibel, ſo an. 1621 gedrucket, und aus 4 groſſen voluminibus in fol. beſtehet. Man findet darinnen nicht allein die Hebräiſchen wörter, welche allezeit mitten auf den blättern ſtehen, nebſt der Lateiniſchen verſion gegen über, ſondern es iſt auch allezeit am rande angemercket, worinnen die LXX von der vulgata abgehen, ſo, daß man auf einmal ſehen kan, worinnen die 3 bibeln mit einander übereinkommen, und auch, worinnen ſie von einander abgehen. Der grund dieſer Hebräiſchen concordantz iſt aus R. Nathans ſeiner, ſo zu Venedig gedruckt, und nachgehends durch R. Mardochai vermehret, und zu Baſel aufgeleget worden, genommen. Memoires des Sçavans. *Lelong* Bibl. S.*

Calatabellota/ eine kleine wohlbewohnte ſtadt in Sicilien/ an einem fluß gleiches namens, im thal di Mazara, zwiſchen dieſer ſtadt und Agrigento.

Calatagirone, eine kleine ſtadt in Sicilien in dem gebürge, faſt in der mitten des thals di Noto. Sie ſoll an dem orte ſtehen, wo vor dieſem die alte ſtadt Calata geweſen.

Calatagironus/ ſiehe **Bonaventura Calatagironus**.

Calatayud/ eine ſtadt im Königreich Aragonien, unter an dem fuſſe eines hohen berges gelegen, am fluſſe Xalon, welcher allda noch einen andern fluß, Rio Baubula genannt, zu ſich nimmt, gegen die gräntzen von Caſtilien zu, zwiſchen Saragoſſa und Medina Celi. Es iſt eine groſſe und feine ſtadt in einer ſehr fruchtbaren gegend erbauet, hat nahe dabey auf einem felſen ein caſtell, welches die gantze gegend commandiret. Lateiniſch heißt ſie Bilbilis nova, weil ſie nicht weit von dem orte erbauet, wo vor dieſem Bibilis geſtanden, denn die meynung, als wenn ſie ſelbſt Bilbilis ſey, iſt ungegründet. *Nonius* Hiſp. c. 25. *Merula*. *Surita*, *&c.*

CALATOR, war bey den Römern ein knecht, den man brauchte, etwas auszuruffen, von dem alten wort calare, und dem Griechiſchen καλῶ. Dergleichen hatten die Pontifices Maximi und andere Geiſtliche, welche an den feyertagen ausrufften, daß das volck von der arbeit ruhen ſolte. Die Obrigkeit brauchte ſie das volck zu den Comitiis curiatis und centuriatis zuſammen zu ruffen. Die Officier im kriege bedienten ſich deren auch, wie auch viele privati, welche die gäſte durch ſie zur mahlzeit bitten lieſſen. *Pegma* de oper. Serv. p. 75. *Petr. Faber* Semeſtr. *

Calatrava, ein Ritter-orden in Spanien, unter Sanctio III, Könige von Caſtilien, geſtifftet. Denn als er die veſtung Calatrava am fluß Guadiana den Andaluſiſchen Mohren abgenommen, gab er ſie den Tempel-Herren, welche aber, weil ſie ſich nicht getraueten ſelbige zu defendiren, ſie ihm wieder überlieferten. Darauf both ſich Don Raimund von Bureva aus Navarra gebürtig, Abt des cloſters S. Maria von Hitero des Ciſtercienſer-ordens, nebſt verſchiedenen andern vornehmen perſonen an, beſagten ort zu defendiren, welchen auch der König ihnen alſofort übergab, und dieſen orden an. 1158 ſtifftete; der nachgehends unter Alphonſi, Königs von Caſtilien, regierung dermaſſen zugenommen, daß die darinnen befindliche Ritter einen Großmeiſter über ſich verlangten, welches auch verwilliget wurde; wodurch dann der Ritter-orden nicht mehr unter dem König, ſondern unmittelbar unter dem Pabſt zu ſtehen kame. Der erſte Großmeiſter war Don Garcia Redon, dem die übrigen folgten, biß endlich nach abſterben des Don Garcia Lopez de Padilla an. 1489 Ferdinandus und Iſabella zu folg der vom Pabſt Iñocentio VIII erhaltenen erlaubniß dieſes Großmeiſterthum, eben wie die von S. Jacob und Alcantara mit der kron verknüpfet haben; welches dann die macht der Königen um ein nambafftes vermehrte, da vorher dieſe Großmeiſtere ſchier einen beſondern und independenten ſtaat ausmachen wolten. Es haben anitzo dieſe Ritter in Spanien über 80 commendereyen. Anfangs trugen ſie einen weiſſen rock, und darüber gleichſam ein meßgewand, wie die Mönche Ciſtercienſer-ordens zu thun pflegen. Allein Benedictus XIII hat ihnen an. 1396 dieſer tracht wegen diſpenſation ertheilet, und ihnen ein lilien-förmiges rothes creutz gegeben. Paulus III gab ihnen erlaubniß, ſich einmal zu verheyrathen. Es iſt dieſer orden mit ſonderbaren privilegiis verſehen, derer ſumma in Chriſtinei jurisprudentia heroica anzutreffen iſt, in welcher auch von dieſem orden weitläufftig gehandelt wird. Es giebt auch Dames von dieſem Ritter-orden, welche ein rothes creutz auf ihrem habit tragen, und deren Großmeiſterin zu Almagro in Neu-Caſtilien ihren ſitz hat. *Franc. Bravo de Acunna* del origen. del ord. de Calatr. *Maragnon* de orig. ord. Calatr. *de la Vega* orden. milit. d'Eſpan. *Miræus* de ordin. *Roderic. Toletanus*. *Mariana*. *Favyn*. *Baronius*. *Gryphii* Ritter-orden. *Hiſt. des ordres Monaſt.* *

Calau, ſiehe Calow.

CALAZOPHYLAGES oder **Chalozophylaces**, waren gewiſſe Prieſter unter den Griechen, deren verrichtung war, hagel und ungewitter abzuwenden, indem ſie ein junges lamm oder huhn opfferten. Wann ſie aber dergleichen nicht bey der hand hatten, oder wann ſie ein unglück zuvor ſahen, zerſchnitten ſie ihnen ihre eigene finger mit einem federmeſſer, oder zerſtachen ſie mit einer pfriemen, um alſo mit ihrem eigenen blute der götter zorn zu ſtillen. Sie ſollen von Cleone eingeſetzet ſeyn. *Girald.* de diis gentil.

Calazzo / ein ſchloß in Piemont zwiſchen Aſti und Alba gegen Nizza zu gelegen. Der Spaniſche Marquis de Leganetz hat ſolches an. 1641 denen Frantzoſen nach 9 tägiger belagerung abgenommen. *

Calbe oder **Kalbe** / eine ſtadt nebſt einem feinen ſchloß im Hertzogthum Magdeburg an der Saale, nicht weit von Barby in einem ſehr fruchtbaren getraide-boden gelegen, ſoll von dem Kayſer Ottone I dem Ertzſtifft verehret worden ſeyn. Ein ander Calbe liegt in der alten Marck Brandenburg, 2 meilen von Gardeleben, in einer ſumpfigten gegend, das Calbiſche werder genannt. Dieſer werder, darinn unterſchiedene dörffer, iſt vordem gleichſam eine natürliche veſtung und retirade der unterthanen in kriegs-zeiten geweſen. Es ſoll vorhin der familie derer von Kröcher gehöret haben, denen es Marggraf Albertus II wegen ihrer untreue an. 1324 genommen, und denen von Alvensleben verkaufft, die auch dieſes an. 1243 in der ſtifftiſchen fehde mit verwüſtete ſchloß an. 1380 wieder beveſtiget, wiewol es nachgehends, vermuthlich auf Churfürſt Friedrich Wilhelms befehl, gantz demolirt worden. Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geogr. *Zeil.* topogr. Sax. inf. & March. Brand.

Calbo / eine alte familie von denen, welche unter die Venetianiſche Nobili gehören. Sie führen, gleichwie auch die Quirini thun, ihren urſprung von den beyden Galbajis, Mauritio und Johanne, beyderſeits Hertzogen von Venedig. Der erſte von dieſen beyden regierte von an. 764 biß 787, und brachte theils durch ſein groſſes vermögen, theils aber durch ſeine klugheit und gerechtigkeit ſo viel zuwege, daß man ſeinen ſohn, den folgenden Johannem, noch bey ſeinen lebzeiten ihm adjungirte. Dieſer letztere ſuccedirte ihm völlig nach ſeinem tode, und vermittelte es anfänglich, daß man ihm gleichfals erlaubte, ſeinen ſohn Mauritium zum Mitregenten anzunehmen. Allein dieſer, ſo wohl als ſein vater, führten ſich hernach ſehr übel auf, und da ſie unter andern den Ertzbiſchoff von Grado, Johannem, an. 802 von einem thurm hatten zu tode ſtürtzen laſſen, erregte deſſen nachfolger, Fortunatus, einen ſolchen aufſtand wider ſie, daß ſie 2 jahr hernach abgeſetzt, und der vater nach Franckreich, der ſohn aber nach Mantua zu entweichen genöthiget wurden. Siehe **Fortunatus**. *Vianoli* hiſt. Venet. lib. 2. *Ughelli* Ital. ſacr. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce p. 596. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſe p. 537.

Calcagnini / (Cälius) Canonicus der kirchen zu Ferrara, ein Poet und Redner, war von Ferrara gebürtig und ein baſtart. Er verſtund die ſprachen wohl; inſonderheit war er in der Lateiniſchen ſehr erfahren. Bey dem Pabſt Leone X war er wohl angeſehen, dahero als ſein vetter Calcagnini Apoſt. S. Proto-Notar. zu Rom mit tode abgieng, folgte er ihm in ſolchem amt, ſtarb aber an. 1540 zu Ferrara, ließ ſich in ſeiner bibliothec, welche er dem Dominicaner-cloſter daſelbſt vermacht, begraben, und über deſſen thüre dieſe worte ſetzen: Cælius Calcagnini ubi vixit ibi ſepeliri voluit. Seine ſchrifften, aus welchen vieles zu lernen, ſind: de imitatione Oratoriæ, Epiſtolicæ quæſtiones, epiſtolæ familiares, &c. *Jovius* in elog. *Alberti* deſcr. Ital. *Jacobi* bibl. *Chytr* in var. Europ. itin. delic. *Reinhard.* in theatr. prud. elegant. p. 18. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 122. *

Calcar / eine ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, am fluß Meine, eine meile vom Rhein und 2 von Cleve gelegen. Sie hat ein caſtell und iſt wohl fortificiret. Die ſtraſſen ſind enge, und iſt wenig ſonderliches darinnen zu ſehen. Sie iſt erſtlich von den Grafen zu Cleve zu bauen angefangen worden, und zwar zu einer ſchutzmauer wider die Cölniſchen und benachbarten Geldrer, mit welchen die von Cleve viele kriege führten. Den namen hat ſie bekommen von dem ſehr alten dorffe Calcar, und iſt durch das tuchmachen und bierbrauen ſo angewachſen, daß ſie itzt vor eine von den beſten ſtädten im Hertzogthum Cleve gehalten wird. An. 1598 hat der Admirant von Arragon, Don Franciſco de Mendoza, dieſe ſtadt am Chriſtabend erobert und gebrandſchatzet. An. 1614 ward ſie von den Holländern, und an. 1640 von den Heſſen eingenommen, und die garniſon theils gefangen, theils niedergemacht. *Hopp.* beſchr. des Hertzogth. Cleve. Topogr. Weſtphal. p. 15. &c. *

Calchar / (Johann von) ein berühmter Niederländiſcher mahler aus der ſtadt Calchar im Fürſtenthum Cleve gebürtig. Er hat ſich an. 1536 zu Venedig in des fürtrefflichen Titians ſchule aufgehalten, deſſen manier er nicht allein gefolgt, ſondern ſo angenommen, daß man es zuletzt nicht zu unterſcheiden gewußt, wie dann der kunſt-verſtändige Goltzius, als er zu Napoli geweſen, ſelbſten Calchars wercke für Titians genommen. So ware er auch unvergleichlich im zeichnen mit der kreid und mit der feder. Zuletzt aber hat er ſeine manier geändert und des Raphaels von Urbino angenommen, daß man abermahlen keinen unterſcheid finden kunte. Die zeichnungen in des Veſalius anatomie ſind von ſeiner hand. *Sandrart.* Academ. P. p. 243. *

Calchas / ein gewiſſer wahrſager, der ſich bey der Griechiſchen armee in belagerung der ſtadt Troja befand. Er propheceyete vorher, daß die flotte bey dem hafen Aulis würde zurück gehalten werden, weil nemlich die Diana auf die Griechen erzörnet wäre, und verſicherte, daß man ſie durch die opferung der tochter Agamemnonis wieder verſöhnen könte. Er ſagte es auch zuvor, daß Troja nicht würde vor dem 10ten jahre eingenommen werden. Bey ſeiner zurückkunfft begab er ſich nach Colophon, und ſtarb daſelbſt vor verdruß, daß er dasjenige nicht hatte vorher ſagen können, was Mopſus, ein andrer wahrſager, verkündiget hatte. ſiehe **Mopſus**. *Homer.* *Virgil.* *Bayle.*

Calchinia, die einige tochter Leucippi, Königs von Sicyonien, in Peloponneſo. Sie ſuccedirte ihrem vater, und heyrathete Meſſapum, einen See-Capitain, der ſie genothzüchtiget. Damit ſie aber ihre ſchande verhehlen möchte, beredete ſie die Sicyonier, daß Neptunus und nicht Meſſapus ſie geſchwächt hätte. Sie regierte ungefehr 47 jahr, und ſtarb A. M. 2246. *Euſeb.*

Calchut / lat. Calchutum, ein gewiſſer ort in Engelland, der nur deswegen bekannt, weil daſelbſt unter dem Pabſt Adriano I um das jahr 787 von Gregorio, Biſchoff von Oſtia und Theophylacto von Fodi, Legaten des Römiſchen ſtuhls, ein Concilium gehalten worden. Es ſind darvon noch 20 capitel vorhanden, tomo 7 conciliorum.

Calden oder **Kalden** / ein ſchloß und herrſchafft in Schwaben im Algöw, ſo ehemals den Landgrafen von Stülingen gehört, nach deren abgang es an die von Pappenheim gekommen, mit welchen ſich die Aebte von Kempten lange darum geſtritten, biß endlich die ſache 1692 durch einen vergleich beygelegt, und die Pappenheimiſchen güter im Algow dem Abt von Kempten vor 65000 fl. überlaſſen worden. ſiehe **Kempten**. *Sweder* theatr. prætenſion.

Calderino / ein berühmtes bad, 10 Frantzöſiſche meilen von Verona, welches ſonſt auch das Veroneſiſche genennet wird. Deſſen waſſer ſind ſehr heilſam, und es haben viel autores von deſſen krafft geſchrieben.

Calderinus / (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter in dem geiſtlichen rechte. Man gibt vor, daß ihn der berühmte Rechtsgelehrte Johannes Andreas zum ſohne angenommen, nachdeme deſſen natürlicher ſohn Banticontius, der ſich durch einige tractate, als de accuſationibus & inquiſitionibus, ingleichen de appellationibus &c. bekannt gemacht, geſtorben. Allein es ſcheinet dieſe meynung daher entſtanden zu ſeyn, weil Calderinus die tochter des Johannis Andreä Novellam geheyrathet. Er lebte noch an. 1360, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen. *Forſterus* in hiſt. jur. l. 3. c. 26. *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Bayle* unterm wort André.

Calderinus/ (Domitius) ein berühmter Criticus des 15 ſeculi, war von Caldera, einem kleinen flecken bey Verona, daher er auch ſeinen namen führet. Der Cardinal Beſſarion hielt viel von ihm, und brachte ihn nach Rom, woſelbſt er auch mit ruhm gelehret hat, auch Päbſtlicher Secretarius worden iſt. Er war in ſprachen wohl erfahren, und legte ſich auf die Lateiniſche Poeten, derer etliche er und zwar von den allerſchwerſten, an die ſich vor ihme niemand recht hatte machen dörffen, als Statium, Juvenalem, Ibin, Ovidium, mit ſeinen commentariis illuſtriret hat. Er wird von etlichen als ein hochmüthiger und gegen andern gelehrten ſehr neidiſcher mann beſchrieben, dene es nicht ſauer ankommen, wo er etwas nicht aus dem grund zu erklären wußte, ſich mit lügen fortzuhelffen, und für gewiß und aus alten ſcribenten hergehohlet auszugeben, was er in ſeinem gehirn erſonnen hatte. Von der religion und dem gottes-dienſt ſeiner zeit machte er nicht viel wercks, und wann ihn zuweilen ſeine freunde in die meß zu gehen nöthigten, gebrauchte er mehrmahls die wort: Eamus ad communem errorem: Laſſet uns dann dem gemeinen irrthum nachfolgen *Polit.* in miſcell. *Lud. Vives* de ver. fid. *Iovius* in elog. c. 21. *Volaterran.* comment. Urban. l. 21. *Bayle.* *

Calderon/ (Rodrigo) Graf von Oliva ꝛc. war ein ſohn Franciſci Calderons, welcher von Valladolid in Spanien gebürtig war. Derſelbe hatte ihn zu Antwerpen, als er daſelbſt im quartier gelegen, mit einem Teutſchen weibsbilde, Maria Sandelin, ſo er ſich hernach antrauen laſſen, gezeuget. Nachdem Rodrigo bey dem Vice-Cantzler von Aragonien Page geweſen, nahm ihn Franciſcus Sandoval, Hertzog und zuletzt Cardinal von Lerma, Philippi III in Spanien oberſter Staats-Miniſter, in dienſte, und beförderte ihn zu hohen bedienungen. Erſtlich wurde er Adjutant von der Königlichen Cammer, nachgehends Staats-Secretarius, und darauf, als er Innez de Vergas, Fräulein von Oliva, heyrathete, bekam er den Ritter-orden S. Jacobs, wurde Commandeur von Ocanna, ferner Graf zu Oliva und Marggraf zu Siebeneichen, wie auch Capitain über die Teutſche leib-garde. Seinen vater ließ er in den Adelſtand erheben, und räumete ihm eine eigene herrſchafft ein; weil aber derſelbe ihm öffters prophezeyete, daß ſein groſſes glück ein übles ende nehmen dürffte, ward er ihm ſo feind, daß er ihn gar verläugnete und ſich einer andern ankunfft rühmte. Endlich wurde er ſo übermüthig, daß er die vornehmſte verachtete, und allen laſtern den zügel ſchieſſen ließ, welches ihm dann ſeinen untergang über den halß zog. Denn als ſein beſchützer, der Hertzog von Lerma in ungnaden fiel, ward er von dem volck vieler miſſethaten beſchuldiget, weswegen er ſich nach Valladolid zu retiriren genöthiget ſahe. Allein der König ließ ihn an. 1619 den 20 febr. daſelbſt gefangen nehmen, und auf das caſtell Montaches bringen, da man denn ſeine brieffe unterſuchte, und ihn endlich auf die folter legte, die er aber, ohne etwas zu bekennen, völlig aushielt. Nicht lange hernach ward er nach Santorga und zuletzt in ſein eigen hauß nach Valladolid in verwahrung gebracht. In ſeiner anklage ward er überführt, daß er den d'Avila mit gifft hingerichtet, die ermordung Franciſci di Xuara angeſtifftet, und den König auf vielfältige art betrogen hätte; worauf man dieſes urtheil über ihn ſprach, daß er zuförderſt wegen ſeiner bürgerlichen miſſethaten, derer 244 gezehlet wurden, eine geldſtraffe von 1250000 ducaten erlegen, und ſo dann den kopff verlieren ſolte. Er bereitete ſich hierauf zu ſeinem ende, und that ſeinem leibe ſolche gewalt an, daß ihn der zugegebene Carmeliter-Mönch davon abmahnen muſte. Den 29 ſept. 1621 deutete man ihm ſeinen todes-tag und zugleich dieſe Königliche gnade an, daß ihm frey ſtehen ſolte, über 2000 ducaten frey zu diſponiren, worauf er zwey tage hernach auf einem mit ſchwartzem tuch bedeckten maul-eſel zu der auf dem marckt erhabenen trauer-bühne geführet, und nachdem er dem volcke eine abbitte gethan, enthauptet, ſein cörper aber in das Carmeliter-kloſter begraben wurde. Man ſagt er habe jährlich 200000 ducaten einkommen gehabt, und daß ſeine mobilien auf 400000 ducaten geſchätzet worden. *du Puy* hiſt. des favor. *Nani* hiſt. Venet. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII l. 14.

Caldivel/ (Richard) ein berühmter Engelländiſcher Medicus. Er machte ſich bey leben ein groſſes anſehen durch ſeine gelehrſamkeit, und ſuchte ſolches auch nach ſeinem tode zu erhalten, indem er die einkünffte des Collegii Linacrienſis zu Londen vermehrte, und vor einen Profeſſorem, welcher die chirurgie darinnen öffentlich lehren ſolte, ein gewiſſes ſalarium ſtifftete. Er ſtarb an. 1584 oder 1585. *Cambdens* in vit. Eliſab. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2. p. 402.

Caldius/ war ein name, den die ſoldaten dem Kayſer Tiberio noch in ſeiner jugend wegen der ſchon damals an ihme bemerckten trunckenheit zum ſpott beylegten. Er iſt durch verſetzung der buchſtaben des worts Claudii formiret; und ward da gebraucht, entweder wegen des warmen nach damaliger gewohnheit unter den wein gemiſchten waſſers, oder auch, weilen Tiberius den wein pflegte etwas warm zu trincken, als worinn die Römer eine ſonderbare wolluſt fanden, um ſo mehr, weil ſie ihre älteſte und beſte weine mit fleiß gantz dick werden lieſſen, da ſie dann durch das eingegoſſene warme waſſer erſt recht aufgelöſet wurden, und ihre ſtärckſte krafft bekamen. Die übrige 2 namen Tiberii wurden eben alſo verkehret und aus Tiberius Biberius, aus Nero Mero ꝛc. gemacht. *Sueton.* in Tib. c. 42. *

Cale/ ſiehe **Calow**.

Caleb/ der ſohn Jephunneh, war A. M. 2414, A. C. 1570 gebohren. Er befand ſich unter der zahl derjenigen, die aus den ſtämmen Iſrael A. M. 2454, A. C. 1530 erwehlet wurden, das land Canaan zu beſichtigen, wovon er allein einen wahrhafftigen bericht gab. Er widerſetzte ſich mit Joſua denjenigen, die das volck verzagt machten, worüber er bald wäre geſteiniget worden. Dieſe beyde kamen auch allein unter denen, ſo aus Egypten gegangen, ins gelobte land. Caleb erhielt die gegend Hebron zu ſeinem erbtheil, und verſprach, daß derjenige ſeine tochter Achſa ſolte zum weibe haben, der die ſtadt Kiriath-Sepher erobern würde, welches Athniel verrichtete. Endlich ſtarb Caleb, als er 113 jahr alt war, A. M. 2527. *Num.* c. 13. 14. ſq. *Joſua* c. 14. 15. *Jud.* c. 1. *Joſeph.* l. 3. antiq. Jud. & l. 5. c. 2. *Salian. Torniell. &c.*

Caleb Abba, ein Caraitiſcher Jud, lebte in dem 15 ſeculo zu Adrianopel und Griechiſch Weiſſenburg, und war ein ſchüler des berühmten Caraitiſchen lehrers Eliä Byzantini: daher er auch deſſen werck Adderet Eliahu trachtete zu end zu bringen; ward aber durch den tod daran gehindert. Sonſt hat er auch geſchrieben. Gann hammelech: **Königs garten**, beſtehend aus allerhand ſtücken der wohlredenheit. lib. decem tractatuum, in welchem das hohe lied Salomonis und der 119 pſalm ausgeleget wird, und anders mehr, zu ſehen in *Mardochæi* ſcript. de Caræis & *Wolffii* bibl. Hebr. *

Calecas/ (Emanuel oder Manuel) ein Grieche, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und erwehlte den Dominicaner-orden. Er lebte zu ende des 14ten ſeculi, wie Bellarminus will, oder vielmehr in dem 13 ſeculo, wie Petrus Galleſini berichtet, indem Calecas dem andern Concilio zu Lyon nebſt dem Griechiſchen Kayſer Michaele Palæologo und Joſepho dem Patriarchen zu Conſtantinopel beygewohnet. Er hat in 4 büchern die irrthümer der Griechiſchen kirche von der ausgehung des Heil. Geiſtes widerleget, welche Ambroſius, ein Mönch und nachgehends General des ordens von Camaldoli, auf begehren des Pabſts Martini V ins Lateiniſche überſetzet. Sie ſind an. 1616 zu Ingolſtadt in 4 heraus gekommen, und nachgehends in die bibliothecam patrum, ſo zu Cöln edirt, mit eingerücket worden. Einige halten dafür, daß das werck von ausgehung des H. Geiſtes, von dem fegfeuer und ungeſäuerten brodte, ſo ſich bey dem Caniſio befindet/ gleichfalls Calecam zu ſeinem urheber habe. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Spondan.* an. 1397. n. 6. *P. Stewart* in not. Cal. *Poſſevin.* apparat. & bibl. *Petavius* t. 2. theol. dogm. &c.

Calecut/ ſiehe **Calicut**.

Caledonia/ iſt der alte name von Schottland, wovon die einwohner Caledones oder Caledonii genennet werden. Die ſpur dieſes alten namens wird noch gefunden in dem worte Dunckelden, welches ſo viel heiſt als ein hügel mit haſelnuß-bäumen bewachſen, wovon dieſe landſchafft einen groſſen überfluß hat, daher das meer bey Schottland die Deucaledoniſche ſee genennet wird. Die Caledones oder Caledonii, ſo vor zeiten eine von den berühmteſten nationen unter den Britanniern waren, haben einen theil des Königreichs der Picten ausgemacht, wie Ammianus Marcellinus meldet, welcher die Picten in 2 völcker eingetheilet, nemlich in die Caledones und Verturiones. Durch die Caledones aber, deren Tacitus und andere hiſtorienſchreiber ſo offt gedencken, werden ohne zweifel keine andere völcker verſtanden als die Schotten. *Buchman.* hiſt. Scot.

Calenberg/ ein Chur-Braunſchweigiſches ſeit dem 30 jährigen kriege wieder wohlgebauetes ſchloß und amt an der Leine, zwey meilen von Hannover, 1 meile von Hildesheim. Es war dieſes von an. 1491 biß 1584 die reſidentz Erici I oder Senioris, und Erici II oder Junioris, vaters und ſohnes, daher es gekommen, daß das land zwiſchen Dieſter und Leine, ſamt dem land zu Göttingen, welches dieſelben beſeſſen, unter dem namen des Fürſtenthums Calenberg begriffen wird. Wie dieſes land nach Erici II tode wieder an Wolffenbüttel, und nach Hertzog Friedrich Ulrichs abſterben an Zelle, und folgends an das Churhauß gekommen, iſt unter dem artickel **Braunſchweig** angeführet worden. *Zeiler.* topogr. Brunſvic. p. 65.

Calenberg oder **Kahlenberg**/ lat. mons Cecius, ein berg, welcher 1 halbe meile oberhalb Wien liegt, an deſſen fuß die Türcken an. 1683 geſchlagen wurden. Er gehet von der Donau biß an die Sau, faſt in die 50 meilen, und bekommt unterſchiedene namen. Zu oberſt auf der erſten ſpitze dieſes berges ſiehet man annoch etwas von einem verwüſteten ſchloſſe ſtehen, in welchem vorzeiten der H. Leopoldus Marggraf in Oeſterreich, hof gehalten; auf einer andern ſpitze nahe dabey liegt ein cloſter, ſo an. 1632 vor Camaldulenſer geſtifftet worden. Topogr. Auſtr.

Calendario/ (Philippus) ein berühmter baumeiſter und bildhauer zu Venedig, lebte um das jahr 1354. Er hat zu Venedig auf dem platze S. Marci die vortrefflichen gallerien gemacht, ſo auf marmor-ſeulen ruhen, und rund um den platz gehen. Er wurde deßwegen nicht allein von der Republic herrlich beſchencket, ſondern ſelbſt der Doge Marinus Falier hat ſich auch mit ihm befreundet. *Egnatius* l. 8 c. 51.

Calender/ iſt eine ausrechnung und beſchreibung der jahrszeiten. Es kommt her von dem wort Calendæ, womit die Römer allezeit den erſten tag des monats benenneten. Der Römiſche calender ward von Romulo, dem urheber der ſtadt Rom, gemacht, welcher ein jahr in 10 monate eintheilete, darunter der erſte war Martius, darauf folgten Aprilis, Maius, Junius, Quintilis (ſo nachmahls Julius genennet wurde) ferner Sextilis, (der nachgehends den namen Auguſtus bekommen) September, October, November, December. Dem Martio, Maio, Quintili und Octobri legte er 31 tage zu, den übrigen 6 aber nur 30, ſo daß in allen 304 tage heraus kamen. Numa Pompilius aber folgte zum theil den Griechen, welche ihre jahre in 12 monate, nach des mondes lauff gerechnet, theileten, da immer einer nach dem andern wechſelsweiſe bald 30, bald 29 tage in ſich hatte, welches alſo 354 tage ausmachte. Weil Numa aber viel auf eine ungerade zahl aus einem gewiſſen aberglauben hielte, den er von den Egyptiern her hatte, ſo ſetzte er nach kurtzem noch einen tag hinzu, und fügte ſelbigen dem Jenner bey, welchem er anfänglich nur 28 tage gegeben hatte, machte alſo ſein jahr 355 tage lang, und gab ihm 12 monate, welche waren Januarius, Februarius, ꝛc. Der Januarius hatte nun 29 tage, Februarius 28, Martius, Majus, Julius und October 31, die andern 6 aber 29. Was den Februarium anlanget, ſo achtete ers nicht ſonderlich, daß ſelbiger eine gerade zahl hätte, weil er ihn dazu beſtimmet hatte, den göttern der hölle darinnen opffer zu thun, welchen alſo dieſe zahl, weil ſie vor unglücklich geachtet würde, eigentlich zukam. Es wollte Numa ferner haben, daß der Januarius, den er in das ſolſtitium brumale ſetzte, oder um diejenige winters-zeit, da die ſonne ihren lauff gleichſam wieder von neuem anhebet, der anfang des jahrs ſeyn ſollte, und nicht der Martius, wie Romulus geordnet, da das æquinoctium vernale oder diejenige zeit des frühlings, da tag und nacht einander gleich ſind, einfällt. Er ſchaltete auch allemal im andern jahre einen auſſerordentlichen monat ein, welcher wechſelsweiſe bald aus 22 bald 23 tagen beſtand, und zwar ſolches zu dem ende, damit annus civilis oder das bürgerliche jahr, dem lauff der ſonne gleich käme, welche innerhalb 365 tagen und faſt 6 ſtunden ihren himmels-lauf vollendet; an ſtatt daß die Römer vorher nur alle 8 jahr ein ſchaltjahr hatten, und in ſelbigem 90 tage in 3 monate zertheilet, auf einmahl einſchalteten. Numa verordnete im übrigen daß die prieſter dem volcke anweiſung geben ſolten, von der zeit und art dieſe auſſerordentliche monate einzuſchieben. Jedoch mit dem allem bliebe das Römiſche jahr noch fehlhafft, und ſtimmete mit dem lauff der ſonnen nicht genugſam ein; erſtlich zwar wegen dem tag, welchen obgemeldter maſſen Numa dem Jenner hinzu gethan; nachgehends aber da man ſelbiger unordnung würcklich abgeholffen; ſo ward doch die ſache von der Prieſterey, denen man ſie überlaſſen hatte, durch die nach ihrem und der vornehmſten intereſſe und vortheil geübte intercalation oder einſchiebung neuer ſchaltmonaten dergeſtalten verworren, daß die feſte, ſo nach dieſer verordnung ſollten zu beſtimmten zeiten gefeyret werden, auf gantz andere zeiten einfielen, als z. e. die herbſtfeſte fielen öffters in der frühlings-zeit ein, und ſo fort. Dieſe unordnung ward endlich ſo groß, daß Julius Cäſar, als er nach erhaltenem ſiege bey Pharſalien Dictator und ſummus Pontifex worden, ihm die reformation des calenders angelegen ſeyn ließ, und zu ſolchem ende den berühmten aſtronomum Soſigenem von Alexandria holen ließ, welcher das jahr nach dem lauffe der ſonnen einrichtete, und nachdeme er einen calender von 365 tagen verfertigt, ordnete er darneben, daß die bey einem jeglichen jahre noch reſtirende 6 ſtunden allemal zu ende des 4ten jahrs einen tag ausmachen ſollten, welcher tag im Febr. möchte mit eingeſchoben werden, nemlich nach dem 24 des beſagten monats, welchen die Römer nach ihrer art die tage zu zehlen den 6 ante calendas nenneten; (und dahero kam das wort biſſextilis; weil ſie 2 mal ſagten ſexto calendas die präpoſition ante darunter verſtehende) die 10 tage aber mit hinein zu bringen, welche das ſonnen-jahr aus 365 tagen beſtehend über des Numä ſeines, welches nur 355 tage austrug, hatte, ſo ſetzte er dem Januario, Sextili und Decembri, die zuvor nur 29 tage hatten, noch 2 hinzu, und zu dem April, Junio, Septembri und Novembri noch einen, der Februarius aber behielt ſeine 28 tage in den gemeinen jahren, in einem anno biſſextili aber oder ſchalt-jahre bekam er 29. Weil auch durch nachläſſigkeit derjenigen, welche die menſes intercalares oder einzuſchiebenden monate hätten anordnen ſollen, es endlich dahin gekommen, daß der anfang des jahrs 67 gantzer tage vor dem ſolſtitio brumali einfiel, und noch darzu gleich damals ein ſolches jahr war, da der auſſerordentliche monat von 23 tagen ſollte eingeſchoben werden, welches zuſammen 90 tage machte, ſo wurde daſſelbige jahr, da der calender auf Julii Cäſaris verordnung corrigiret wurde, 15 monate oder oder 445 tage lang, und dahero das jahr der verwirrung genennet. Es iſt auch zu mercken, daß, weil dieſer Kayſer ſich gerne nach dem humeur des Römiſchen Reichs accommodiren wolte, welches ſo lange an die annos lunares gewohnet war, er das erſte jahr des Julianiſchen calenders an einem tage des neuen monden anfieng, welcher auf das ſolſtitium brumale folgete, und zwar dazumal 8 tage hernach; und das iſt nun eben die urſache, warum das jahr von derſelben zeit an allemal 8 tage nach dem ſolſtitio capricorni ſich angefangen hat. Es war den Römern, die zu derſelben zeit über den gröſten theil der welt herrſcheten, nicht ſchwer zu verſchaffen, daß dieſe zeit-verbeſſerung des Julii Cäſaris überall angenommen ward. Die Griechen lieſſen gleich ihre annos lunares fahren; wie auch die intercalation der 45 tage in jeglichem 4ten jahre, von denen anderen, welchen dieſe art biß dahin beliebe thatte, bey ſolchem anlaß ebenfalls iſt verlaſſen worden. Die Egypter ſetzten einmal ihr thot oder den erſten tag ihres jahres feſte, welches zuvor bald in dieſe bald in jene zeit einfiel. Die Hebräer thaten dergleichen, ſo daß es aller nationen calender wurde. Die erſten Chriſten behielten eben dieſelbigen namen der monate, eben dieſelbige zahl der tage in den monaten, und die einſchiebung eines tages im ſchalt-jahre; jedoch nahmen ſie aus dem Julianiſchen calender hernach die literas nundinales oder diejenigen buchſtaben, welche die tage der öffentlichen verſammlungen oder ferien anzeigeten, und ſetzten an deren ſtadt andere buchſtaben, den ſonntag und die andern tage der woche damit zu bezeichnen, und an ſtatt der heydniſchen feſte und ſpiele der Römer brachten ſie die chriſtlichen feſte und ceremonien in eine gewiſſe ordnung. Was nun die art die jährliche feſte und zeiten auszurechnen deren Chriſten betrifft, ſo iſt man freylich zu verſchiedenen zeiten damit ſehr beſchäfftiget geweſen. Die unbewegliche feſte, wie ein jeder leicht ſiehet, bedurfften keiner kunſt, und machten alſo denen kirchen-vätern wenig mühe; wie dann ſelbige ſich auch nicht ſehr ſchienen die köpffe zerbrochen zu haben, um die eigentliche zeit der geburth Chriſti auszufinden; ſondern lediglich die erſte muthmaſſung oder tradition darüber ohne viele nachforſchung angenommen. Von denen beweglichen feſten hingegen iſt bekannt, daß ſie von der zeit der oſtern abhangen, und nach dieſem wichtigen feſt pflegen ausgerechnet zu werden. Nun hat zwar Gott, der auch ſchon im alten teſtament ein oſter-feſt zum andencken der errettung der erſtgebohrnẽ unter den kindern Iſrael von dem würg-engel eingeſetzt, die eigentliche zeit dieſer feyr aufs deutlichſte vermeldet, nemlich daß jeweilen das oſterlamm ſolte geſchlachtet und alſo ſelbiges hohe feſt gefeyret werden, auf den 14 tag des erſten monats in Hebräiſcher ſprach Abib, und von den Chaldäern Niſan genannt, welchen dann die Juden bekannter maſſen nach dem æquinoctio verno oder nach der zeit zu rechnen pflegten, da tag und nacht im frühling gleich ſind. Allein neben deme daß die genaue zeit und ſtund derjenigen neu und vollmonds, nach welchen man da ſich zu richten hatte, nicht ſo gar leicht oder ſicher zu finden waren, maſſen auch die Juden darüber viele arbeit gehabt; ſo entſtunde noch ferners unter den Chriſten ein verdrießlicher und unnöthiger ſtreit darüber, ob man denn das oſter-feſt, welches wegen der daran geſchehenen bewährten auferſtehung Chriſti auch von denen Chriſten mit gröſtem eyfer gefeyret ward; ob man daſſelbe grad auf den 14 tag nach dem obgemeldten neu monde, oder welches eines iſt, grad auf ſelbigen vollmond ſelbſten feyren und halten ſolte, es möchte jetz gleich dieſer einfallen, auf welchen tag der wochen er wolte, wie es die Juden mit ihrem oſter-feſt biß dahin gethan hatten, und noch ſeither allzeit thun? oder, ob man ſolches biß auf den nach dieſem vollmond folgenden ſonntag zu verſpahren hätte? Die Orientaliſche Kirche hielte ſich, darinnen ſchlechterdingen an den 14 tag; daher der name der Quartadecimanorum berühmt worden. Die Römiſche hingegen und mit ihr die übrige Occidentaliſche kirchen wolten nicht gutheiſſen, daß man alſo die Oſtern gleich und mit denen Juden feyrete, und erklärete ſich deswegen für den nach dem ſogenannten Oeſterlichen vollmond folgenden ſonntag. Beyde beruffen ſich hierinnen auf eine Apoſtoliſche tradition. Die Aſiatiſche wollten ihren gebrauch von dem Apoſtel Johanne, die Occidentaliſche hingegen, den ihrigen von Petro empfangen haben. Die verbitterung ward ſo groß, daß Pabſt Victor ſich nicht entblödete, die Aſiatiſche kirchen, wegen dieſer kleinigkeit in den bann zu thun, und von ſeiner kirchen-gemeinſchafft zu trennen kurtz vor ende des anderen jahrhunderts nach Chriſti geburt; weswegen ihme auch Irenäus in einem annoch beym Euſebio vorhandenen ſchreiben ſehr ernſthafft und freymüthig beſtraffet und erinnert hat. Dieſe unglückliche trennung währete biß auf das allgemeine Niceniſche Concilium, nachdeme verſchiedene particular ſynodi, ſich vergeblich bemühet hatten, der zweyung abzuhelffen. Zu Nicäa aber ward endlich mit allgemeiner übereinſtimmung feſtgeſetzet, daß man ſich hierinnen nach der biß dahin denen Occidentaliſchen beliebten weiſe zu bequemen hätte, um ſonderlich die Oſtern nicht mit denen Juden zu halten; welcher grund jedoch an ſich ſelbſten, eben von der gröſten wichtigkeit nicht ware. Das meiſte gewicht aber hatte wohl der ſach gegeben Conſtantinus M. welcher gar ſehr auf dieſe ſeite inclinirte. Nun ware noch übrig, die genaue zeit des æquinoctii Verni und des darauf folgenden Oeſterlichen vollmonds, nicht nur für ein jedes jahr zu finden, ſonderen auch in allen Chriſtlichen kirchen, die ſchon damal weit und breit zerſtreuet waren, kund zu thun, da wurde dann gut befunden, dem Patriarchen zu Alexandria dieſe ſorge aufzutragen, weilen in ſeiner ſtadt von langer zeit her ein überfluß von gelehrten ſternſehern ſich aufhielte, von welchen es ihme leicht ware, obiges für ein jedes zukünfftiges jahr in rechter zeit zu erforſchen. Die ſach wurde auch lange ſo gehalten, daß dieſer den eigentlichen Oeſterlichen vollmond, oder vielmehr, nach damahliger beſchaffenheit der ſachen, den Oeſterlichen ſonntag, und dann nach ſolchem auch die übrige bewegliche in anſehung der zeit von der Oſtern abhangende feſte, ſo frühe ſichs ihme ſchickte, aller orten ausſchriebe; welchem ausſchreiben dann zufolg man die eigentliche tage der Oſterfeyr und übriger darnach gerichteter feſten am tage Epiphanie in allen kirchen, die davon in zeiten wiſſenſchafft bekommen hatten, von den Cantzlen anzukünden gepfleget hat; Jedoch, wie leicht zu gedencken, ſo hatte dieſe ſache, ſonderlich wegen groſſer entlegenheit der örteren, und denen offt einfallenden kriegen ihre ziemliche unkommlichkeit; und konnte es faſt nicht anderſt abgehen, als daß bißweilen, die einte oder die andere in ermanglung des Alexandriniſchen berichts ihre Oſtern mit einiger ungewißheit, was die zeit betrifft, halten muſten. Um nun auch dieſer beſchwärde abzuhelffen, ſchluge ſich Dionyſius Exiguus in das mittel, eben der welcher ſonſten, wegen ſuchung des genauen jahrs der geburt Chriſti, obſchon er ſich in dieſem ſtuck gewiß um etwas geirret, ſowohl als wegen der daraus erfolgten einführung der jahrzahl von dieſer troſtreichen geburt an, berühmt iſt; dieſer Dionyſius hatte in acht genommen oder vielleicht an dem ſchon vor langem von Metone aus anderen urſachen eingeführten Cyclo abgelernet, daß jeweilen nach einer zeit von 19 Julianiſchen jahren, wie ſie damalen in beſtändiger übung waren, die neu und vollmonde des gantzen jahrs wiederum auf eben die tage fielen, auf welche ſie vor 19 jahren gefallen waren. Auf dieſen grunde nun, der ihme gar veſt und ſicher deuchte, bauete er ſeinen Cyclum oder die in den Calendern alſo genannte guldene zahl, welches nichts anders ware, als eine reihe oder tabell von 19 jahren, eben derjenigen zeit, da er lebte und ſchriebe, darinnen er für ein jedes jahr den genauen Oſtertag verzeichnete. Nach welcher verrichtung, wie wenigſtens des Dionyſii meinung ware, die übrige Biſchöffe durch die gantze welt zu findung der oſtern für alle und jede zeiten keine andere mühe nehmen durfften, als dieſen Cyclum oder dieſe güldene zahl von 19 zu 19 jahren zu erneueren. Und zwar ſo ward dieſe art die öſterliche zeit zu finden, als die einem jeden leicht fiele, und auf einmahl eine allgemeine gleichförmigkeit zuwegen brachte, aller orten begierig angenommen; man kan auch ſagen, daß ſie eine ziemliche zeit habe mögen gebraucht werden, ohne daß man dadurch in groſſe irrung hätte verfallen können. Jedoch ware dieſelbige auch nicht ohne mangel, und hatte deßwegen nach verflieſſung einiger jahrhunderten verbeſſerung vonnöthen. Erſtlich ſteckte der fehler darinnen, daß man den Julianiſchen Calender ſchlechter dingen zum grund ſetzte. Weil nun derſelbige, ohne von andern noch ſubtileren fehlern zu reden, alle 400 jahre um 3 tag der würcklichen bewegung der ſonnen vorlieffe, ſo muſten ſchon die in dem Cyclo Dionyſii angemerckte neu- und vollmonden ꝛc. von der würcklichen zeit, da ſich dieſelben zutrugen, um ſo viel unterſcheiden, und entfernet ſeyn. Aber ein anderer irrthum, und zwar welcher dem Cyclo des Dionyſii eigen war, und aus deme ſelbſt herfloſſe, ware dieſer; daß ſich Dionyſius eingebildet, oder doch ſeine einrichtung alſo gemacht hatte, als ob nach ablauff jeweiliger 19 jahren die neu- und vollmonden nicht allein auf eben die tage, ſondern auch auf die ſtunden und minutē einfielen, wie es vor 19 jahren geſchehen war. Da aber dieſe in der that jedesmahl um 1 ſtund, 28 min. 5 ſec das iſt ſchier um anderthalb ſtund früher erſcheinen als ſie 19 jahr zuvor gethan; ſo iſt ſchon klar daß ſolcher Cyclus Dionyſianus, oder die ſo genannte guldene zahl, jeweilen nach verſtreichung etwas mehr als 300 jahren die neu und vollmonden um einen gantzen tag eher anzeigen muſte, als ſie ſich wahrhaftig ereignen. Welches, wo es dann alſo etlich tauſend jahr ohne änderung oder verbeſſerung hinlieffe, nothwendig viele verwirrung erwecken und die Oſtern ſamt den übrigen beweglichen feſten in gantz andere jahrzeiten, als ſie anjetzo ſind, verſetzen muſte. Wie klar nun dieſes iſt; ſo gab man doch lange zeit nicht groſſe achtung darauf, ſonderlich nachdeme die ſtern-kunſt neben denen übrigen ſchönen wiſſenſchafften bald nach der zeit Dionyſii gar ſehr ins abnehmen geriethen; und hielte man ſich ſchlechterding an dieſe güldene zahl oder Cyclum decennovennalem Dionyſii biß vor nun ſchier 150 jahren, da name ſich Pabſt Gregorius XIII vor, der disfalls eingeriſſenen unordnung, ſo wohl was die fehler des Julianiſchen Calenders, als inſonderheit auch des Cycle Dionyſiani betrifft, zu ſteuren; ſchriebe deswegen an alle Chriſtliche Fürſten und berühmte univerſitäten, und erſuchte ſie, ſie möchten doch auf mittel gedencken, wie das æquinoctium vernale wiederum an ſeine rechte ſtelle könnte geſetzet werden; und nachdem er nun die meynung aller gelehrten hierüber vernommen, that er 10 tage aus dem calender weg, und beſtätigte ſolches an. 1581 mit einer bulle, alſo, daß der tag nach S. Franciſci, welches der 4 oct. iſt, der 15te genennet wurde, an ſtatt daß er hätte ſollen der 5 heiſſen. Durch ſolche verbeſſerung wurde, was zuvor der 11 oct. geweſen, der 21, und das æquinoctium vernale, welches ſonſt auf den 2 martii einfiel, kam auf den 12ten, gleichwie es zur zeit des Concilii Nicæni an. 325 geweſen. Eben dieſer Pabſt erfand auch ein mittel, dergleichen unordnung ins künfftige zu verhindern, nemlich darinnen, daß er alle 100 jahr einen diem intercalarem heraus that, und alſo ein ſchalt-jahr weniger machte. Dieſe zeit-verbeſſerung wurde von allen Catholiſchen angenommen; die Proteſtirenden aber in Teutſchland, Engelland ꝛc. wolten nicht darein willigen, wie denn auch verſchiedene darwider geſchrieben haben, als unter andern Möſtlinus, Prof. math. zu Tübingen, Scaliger und Georgius Germanus. Es wurde auch von Vieta ein gantz neuer calender gemacht, und ſamt den anmerckungen über die fehler, die er in dem Gregorianiſchen calender wahrgenommen, dem Pabſte übergeben, und dieſer wird auch der neue und ſtets-währende calender genennet, weil die verordnung der Epactarum, die an ſtatt der guldenen zahlen geſetzt iſt, ihn zu allen zeiten brauchbar machet.

Weil nun in dem Gregorianiſchen calender, nicht allein des Vietä, ſondern auch des haupt-verfaſſers Clavii eigenem geſtändniſſe nach, ſolche fehler zurück geblieben, die wider alle canones des Concilii Nicæni lieffen, kunten ſich die Proteſtirenden um ſo viel mehr ſolchen anzunehmen weigern. Jedennoch, als ſie wohl ſahen, daß die verſchiedene calender und daher rührende doppelte feyertage im Römiſchen Reiche groſſe unordnungen ſowol bey den Reichs-conventen, in den Reichs-geſchäfften, und dann bey dem Kayſerl. Reichs-Hofrath, ingleichen in dem Cammer-gericht und gerichts-ſachen, als auch ſonſten in den commercien und anderswo verurſachten, trachteten ſie dahin, eine ſolche verbeſſerung zu treffen, die mit des himmels lauff, den canonibus des Concilii Nicæni, und ſo viel als möglich, mit dem Teutſchen ſtaat überein käme. Es kame aber die gantze ſache auf 2 ſtücke hauptſächlich an, erſtlich daß die gröſſe des ſonnen-jahrs, welche in dem Julianiſchen calender allzuhoch angeſetzet worden, und zum andern die feſt-rechnung möchte verbeſſert werden. Was das erſte anlanget, ſo waren von dem Concilio Nicæno an biß auf das 1700te jahr 11 tage zu viel eingeſchlichen, die nothwendig wiederum muſten ausgeworffen werden. Denn ſo ferne man die 11 tage hätte beybehalten, und doch dabey den ſätzen des Concilii Nicæni ein genügen leiſten wollen, würde man das feſt der erſcheinung Chriſti vielmals gar haben auslaſſen müſſen. Einige ſuchten vergeblich 12 oder auch 14 tage auszuwerffen, indem ſie erſtlich meynten, es könte dadurch das æquinoctium auf den 21 Martii, als an welchem es zu den zeiten des Concilii Nicæni geweſen zu ſeyn insgemein geglaubet wird, wieder gebracht werden. Die 14 tage aber brachten ſie deßwegen auf das tapet, damit der calender auf den fuß gebracht wurde, wie er zu den zeiten Julii Cäſaris geweſen. [illegible] weil das erſtere, indem man alle Cycliſche rechnung dem aſt[illegible] vergeblich, das andere aber gleichfalls unnöthig zu ſeyn erachtet wurde, weil doch die gantze ſache auf die feſte ankam, die aber erſt von dem Concilio Nicæno an ihre ordnung erhalten, ſo blieb beydes unterwegs, zumalen da man befand, daß auf ſolche weiſe die [illegible] in den Reichs-geſchäfften nicht würde gehoben werden. Die Schwediſchen mathematici gaben an, man möchte an. 1700 den ſchalt-tag im Febr. darauf in dem Nov. eine gantze woche, die übrigen 3 tage aber an. 1704, 1708 und 1712 gleichfals in dem ſchalt-monat Febr[illegible]rio auslaſſen, damit die 11 tage nach und nach heraus kämen. Allein weil die urſache, die ſie angaben, daß nemlich keine verwirrung der ſonntags-buchſtaben entſtehen möchte, von ſchlechter wichtigkeit war, über dieſes die zu lange hinaus geſtellte verbeſſerung der zeit nicht wenigen ſchaden in den civil-affairen und commercien mit fremden nationen würde verurſacht haben, ſo verwarff man auch dieſen vorſchlag, und beliebte nach reiffer erwegung 11 tage zugleich auszuwerffen, ſo daß man an. 1700 nach dem 18 febr. gleich den 1 mart. ſchrieb. Es wurde aber dieſer monat deswegen für andern hierzu genommen, weil in demſelbigen ohnedem ſchon der irrthum, welcher ſich in dem Julianiſchen calender wegen allzuoffter einſchaltung befindet, begangen worden, theils, weil in demſelben keine feſte von gröſſer wichtigkeit vorkommen, theils endlich, weil der conſens von art der verbeſſerung viel zu ſpät erfolgt, als daß wie man anfangs vorgehabt; in dem monat novembr. an. 1699 nach dem 15 des berührten monats, als Leopolds-tag, an ſtatt des 16 ſo gleich den 26 geſchrieben, und alſo 10 tage ausgeworffen, und der noch übrige 11te tag durch auslaſſung des ſchalt-tages in dem folgenden 1700 jahre heraus gebracht werden kunte. Auf ſolche art nun ſind die fehler, welche der Julianiſche calender von dem Concilio Nicæno an eingeführet, auf einmal gehoben worden. Nun war nöthig auf mittel zu gedencken, damit ſich nicht künfftig [illegible] irrthum ereignen könte. Zu dieſem ende riethen einige, man ſolte nach art des Gregorianiſchen calenders innerhalb 4 jahrhunderten 3 ſchalt-täge auslaſſen. Andere meynten, man ſolte von dem 1700ten jahr an zu rechnen, nur alle 128 jahre einen tag einzuſchalten anſtehen laſſen. Wiederum andere giengen dahin, man ſolte einen periodum von 29 jahren nehmen, und in ſolchem 6 mal in dem 4 jahr, zum 7 mal aber in dem 5ten jahre einen tag einſchalten. Aber auch dieſes wolte nicht allen gefallen, deswegen ſchlugen einige einen periodum von 33 jahren vor, in welchem [illegible] allezeit in dem vierdten, und das achte mal in dem fünfften jahre die einſchaltung eines tages ſolte verrichtet werden. Einige [illegible] lieber dieſe 2 periodos zuſammen nehmen, und zwar auf ſolche art, daß erſtlich der cyclus von 29 jahren ſechs mal; dann der cyclus von 33 jahren einmal, ferner der cyclus von 29 jahren fünff mal und darauf der von 33 jahren einmal, weiter der cyclus von 29 jahren wiederum ſechs mal, und der von 33 jahren nur einmal ſolte gebrauchet werden. Welche kleinere cycli dann zuſammen einen groſſen von 592 jahren ausmachten, darinnen 5 ſchalt-täge [illegible] laſſen, und wenn der gantze groſſe cyclus abſolviret, die ordnung der kleinern von neuem angefangen werden könten. Allein die Proteſtirenden Stände merckten wol, daß ſo lange die wahre gröſſe eines ſonnen-jahrs noch nicht ausgemacht, an keine cyclos zu gedencken; über dieſes das haupt-abſehen wegen vermeidung der [illegible] confuſion in Reichs-ſachen nicht dadurch zu erhalten wäre, indem doch die Catholiſchen ihre einſchaltungs-art behalten würden. [illegible]ten ſie es demnach für rathſamer, ihren mathematicis zu befehlen, daß ſie mit geſamter hand ein gantzes ſeculum durch die wahre gröſſe des ſonnen jahrs zu erforſchen ſich angelegen ſeyn laſſen ſolten, und machten darbey hoffnung ein collegium mathematicum deswegen aufzurichten, welchen es nach vorhergegangener erfahrung ein leichtes ſeyn würde, ſich wegen der einſchaltung zu vergleichen. [illegible] hieher kam es mit der verbeſſerung, welche bey der gröſſe des ſonnen-jahrs höchſt nöthig war. Was aber nun die feſt-rechnung anbetrifft, ſo war bey ſolchen eine genauere einrichtung um ſo viel mehr zu wünſchen, je ſchändlicher es war, bey ſo groſſer vollkommenheit der aſtronomie vorſetzlich durch die von privat-leuten [illegible] gerichtete cyclos den fluch des gantzen Concilii Nicæni auf ſich zu laden; wie nemlich einige ſo wohl ſich ſelbſt und andere, [illegible] gewiß ohne genugſamen grund damit erſchrecken wolten. [illegible] verfielen wieder auf die cycliſche art; allein weil die Proteſtirenden Stände mehr als zu viel von derſelben betrüglichkeit [illegible]ren, ſo verwarffen ſie ſolche, und beſchloſſen hingegen die [illegible]noctia und plenilunia paſchalia, und folglich die Oſtern ſelbſt durch die aſtronomiſche rechnung zu erfinden. Dadurch ſie denn [illegible] eine ſo genaue zeit- und feſt-rechnung, als nur möglich [illegible] zwiſchen ihnen und den Catholiſchen eine ſtetswährende [illegible] in den beweglichen feſten, auſſer wenn ſie durch irrthum [illegible]rum, welches doch gar ſelten geſchicht, wider die ſätze des [illegible] Nicæni zu handeln genöthiget werden, erhielten. Ferner [illegible] Catholiſchen ins künfftige ihre cyclos wahrhafftig verbeſſern [illegible] müſſen ſie nothwendig das mittel der Proteſtirenden Stände [illegible] maſſen ergreiffen. Dieſem zufolge muſte noch in dem [illegible] 1724 jahr eine neue, aber wohlgegründete veränderung vorgenommen werden, welche annoch in friſchem gedächtniß, ſo [illegible] die deswegen unter denen Proteſtirenden und Catholiſchen Ständen Teutſchlands entſtandene ſtreitigkeiten. Es fiele damals das plenilunium paſchale, oder derjenige volle mond, nach welchem man die Oſtern pflegt auszurechnen, auf ſambſtag den 8 april um [illegible] 27 min. nachmittag. Woraus dann deutlich flieſſt, daß nach der intention und verordnung des Nicäniſchen Concilii das Oſterfeſt gleich des tages hernach, als den 9 april, einfallen ſolte. [illegible] die Proteſtirende faſt durchgehends in Europa ſich darnach [illegible]tet. Weilen aber die verfaſſere des Gregorianiſchen Calenders [illegible] an nicht gedacht, ſo geſchahe es, daß die Catholiſche dieſes feſt erſt acht tag ſpäter hielten, und ſo wohl wegen dem feſt ſelbſt an denen orten, wo die religionen getheilet ſind, als noch mehr weil wegen denen ferien beym cammer-gericht zu Wetzlar allerhand verdrießliche ſtreitigkeiten entſtunden; welche jedoch durch der höheſten häupter moderation noch glücklich beygelegt worden. Es wäre zu wünſchen, daß dieſem begegnus mit allſeitiger einſtimmung möchte abgeholffen werden; weil ſich ins künfftige noch ein und ander mal ein gleiches zutragen kan. Im übrigen iſt zu erinnern, daß dieſe zeit-verbeſſerung dem hochberühmten Weigelio, Kayſerlichen Rath und Profeſſori matheſeos zu Jena, am meiſten zu dancken, welcher hieran weder fleiß noch koſten geſpahret. Und ob zwar nach deſſen tode, welcher den 21 martii an. 1699 erfolget, die ſache etwas ins ſtecken gerathen zu ſeyn ſchiene, wurde ihr doch durch die ſorgfalt der Hertzoge zu Sachſen bald wiederum aufgeholffen, indem ſie ihrem Profeſſori mathematices, Hambergen in Jena, deswegen befehl ertheilet, welcher auch nebſt dem Herrn Sturm, Profeſſore in Altorf, und Herrn Majer, Profeſſore matheſeos in Regenſpurg, die ſache zu gewünſchtem ende gebracht. *Sueton.* in Julio c. 90. *Dio* l. 63. *Solin.* c. 3. *Macrobius* ſaturnal l. 1. c. 14. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 5. c. 22. *Beda* de tempor. rat. c. 46. &c. *Clavius* in computo eccleſiaſt. & apologia calendar. Gregor. *Vieta* in relat. kalend. vere Gregoriani. *Scaliger* in elench. calendar. Gregor. *Mæſtlin.* vom allgemeinen calender & altero exam. calendar. Greg. *Seth. Calviſ.* in elencho calendar. Gregor. *Weigel.* im zeit-ſpiegel part. II. *Blondel.* hiſtoire du calendrier romain. Hamb. remarq. an. 1699, 1701, 1703. *Hamberg.* in diſſ. de baſi computi eccleſ. *

Calenders / eine gewiſſe art von Mahometaniſchen Mönchen, von Santon Calenderi, ihrem ſtiffter, alſo genennet. Dieſer Santon war aus der zahl der Abdals. Er ſpielte ſtets den namen Gottes auf ſeiner flöte, gieng mit bloſſem haupt einher, ohne hembde, eine haut von einem wilden thiere auf ſeinen ſchultern habende, und vorne gleichſam ein ſchurtzfell, deſſen bänder mit edelgeſteinen, darunter falſche diamanten vermiſchet, gezieret waren. Seine jetzigen diſcipel aber dencken auf nichts als auf ihre wollüſte, und ſind vielmehr eine ſecte von epicurern als eine geſellſchafft eines religiöſen volcks. Ein wirthshaus achten ſie eben ſo hoch als eine moſquee, und gedencken Gott eben ſo viel zu ehren durch freyen gebrauch ſeiner creaturen, als andere mit ihren gröſten ſtrengigkeiten und andachten. In Perſien und Arabien heiſſen ſie Abdals oder Abdallas, das iſt, ein zu der ehre und dienſte Gottes gewiedmetes volck. Ihre kleidung iſt nur eine einfache kutte aus verſchiedenen ſtücken gemacht, und gleich einer zottlichen decke. Einige andere von ihnen tragen ein ausgefüttertes fell, welches ſie dichte an ihren leib ziehen, ſamt einer ehernen ſchlangen, die ihnen von ihren lehrmeiſtern bey ihrer beförderung gleichſam zum pfande ihrer gelehrſamkeit gegeben wird. Sie predigen auf öffentlichen märckten von den wunderwercken ihrer Heiligen, und verfluchen den Abu-Beker, Omar, Oſman und Hanife, welche alleſamt von den Türcken ſehr geehret werden, wie auch die Heiligen der Usbequiſchen Tartern, von welchen ſie überaus lächerliche hiſtorien erzehlen, um ſie in verachtung zu bringen. Sie eſſen was ihnen ihre zuhörer geben, und nehmen auch geld, wenn ſie ihnen etwas anbieten. Sie ſind insgemein der dieberey und liederlichkeit ergeben, weswegen man ſie auch nicht in die häuſer einnimmt, ſondern, wenn ſie wollen irgends wo herbergen, weiſt man ſie in die capellen, die mit fleiß um ihrent willen bey den moſqueen auferbauet ſind. *Ricaut* de l'Emp. Ottom. *Olearius* reiſe-beſchreib. t. 1.

Calender-brüder oder **Calender-Herren** / wurden vor dieſem in Teutſchland diejenige genennet, welche ſich in eine gewiſſe ſocietät begaben, und allezeit am erſten tage eines jedweden monats, den die Lateiner calendas nennen, zuſammen kamen, und verordneten, was monatlich für feſte und jahr-gedächtnüſſe zu begehen, was für allmoſen auszugeben, was für faſten zu halten, wie viel geld auszulehnen, wie viel frucht einzunehmen, ꝛc. Dieſe calender-brüderſchafft hat ſich an unterſchiedenen orten in Sachſen, Thüringen, Meiſſen, Pommern, Weſtphalen, ja gar in Franckreich und Ungarn befunden. Die zeit, wenn ſie aufgekommen, iſt ungewiß, doch wollen einige dafür halten, daß es ohngefehr um die zeit geſchehen, da eine faſt gleiche geſellſchafft des roſen-krantzes entſtanden, welche von dem H. Dominico, von dem die Dominicaner ihre benennung haben, wider die Waldenſer iſt geſtifftet worden. Doch war dieſe calender-brüderſchafft von den Mönchs-orden darinnen unterſchieden, daß ſo wol geiſtliche als weltliche, manns-und weibs-perſonen ſich in derſelbigen befunden. Weil aber, indem ſie bey ihrer zuſammenkunfft am erſten tage des monats eine mahlzeit zu halten pflegten, endlich groſſe unordnungen daraus erwuchſen, haben nicht allein unterſchiedene Theologi bey anfang der religions-änderung darüber geklaget, ſondern es iſt auch endlich dieſe ſocietät gantz aufgehoben worden. *Felleri* orat. de fratr. calend. *Tenzelius* unterred. an. 1692 menſ. mart.

Calendio / ein Patriarche zu Antiochien, wurde an. 482 durch die Syriſchen Biſchoffe nach dem tode Stephani erwehlt. So bald er dieſen platz erhalten, verſammlete er einen Synodum, und verdammte Timotheum Ælurum, darüber er von einigen bey dem Kayſer Zenone in den verdacht gebracht wurde, als wenn er es mit den rebellen hielte, welche Verina, des Kayſers ſtieff-mutter, aufgewiegelt hatte. Derohalben wurde er im ausgange des jahrs 482 von dem Kayſer ins elend verjagt, in welchem er auch geſtorben. An ſeine ſtelle aber kam Petrus Fullo, der ſich bereits vorher derſelben angemaßt hatte, aber von dem Kayſer Leone war verjagt worden. *Baron.* in annal. & martyrol. *Nat. Alexander* hiſt. eccl. ſec. 3. c. 5.

Calendrino / (Philippus) ein Cardinal, gebürtig aus Sarzana und ein halb-bruder des Pabſts Nicolai V. Er war erſtlich Canonicus und Archidiaconus zu Lucca, und nachmals Biſchoff zu Bononien. Nicolaus V machte ihn an. 1448 zum Cardinal. Einige zeit darauf wurde er Legat in der Anconitaniſchen Marck, und ſtand derſelbigen ſehr wohl vor. Pius II machte ihn zum Groß-Pœnitentiario, und Paulus II gab ihm das Biſchoffthum Porto. Er befand ſich bey der wahl Sixti IV, und ſtarb zu Bagnaia in der Viterbianiſchen diöces den 24 jul. an. 1476, im 73ſten jahre ſeines alters. *Platina* in Nic. V. *Sigon.* l. 4. *Garimbert. Onuphr. Ciacon. Ughel. Auberi, &c.*

Calenius, (Gualterus) ein Engelländer aus dem Hertzogthum Wallis, war Archidiaconus zu Oxford, und lebte zu den zeiten des Königs Henrici I in Engelland, um das jahr 1120. Er that zu der Britanniſchen hiſtorie, ſo von Galfrido von Monmouth aus der Britanniſchen ſprache ins Lateiniſche überſetzet war, eine continuation biß auf ſeine zeit hinzu, welche über 400 jahr in ſich begriff, und für ſelbige zeit noch ziemlich wohl geſchrieben iſt. Es führet dieſes werck den titul auctarium annalium Britanniæ, aus welchem ein Italiäner, Ponticus Virunnius, einen auszug gemacht. Er ſoll auch de rebus ſui temporis und andere ſachen geſchrieben haben. Allein diß letztere ſcheinet von dem obigen nicht unterſchieden zu ſeyn, weil nemlich auch daſſelbe biß auf die zeiten Calenii fortgeführet worden. *Baleus & Pitſeus* de ſcr. Angl. *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. c. 48. *

Calenter. Dieſen namen geben die Perſianer dem Königlichen Schatzmeiſter und denjenigen, ſo die einkünffte der provintzen einnehmen, wovon ſie dem Reichs-Rathe oder auch dem Cham, welcher in der provintz Gouverneur iſt, rechnung thun. *Olear.* Perſ. reiſe.

Calenum / ſiehe **Carinola.**

Calenus / (Olenus) ein berühmter wahrſager in Hetrurien, welchen Tarquinius Superbus um rath fragen ließ, da man einen menſchen-kopff gefunden, als man zu einem tempel, den er dem Jupiter auf dem berge Tarpejus bauete, den grund gelegt. Calenus, da er erkannt, daß dieſes der ſtadt Rom ein groſſes glück bedeutete, hätte gerne durch eine zweydeutige rede die legaten betrogen, und dadurch das glück von Rom auf Hetrurien gezogen, weil aber die legaten von deſſen ſohn ſchon unterrichtet waren, wie ſie ſich verhalten ſolten, wolte dieſes nicht angehen. Er hatte nemlich das bild des tempels mit ſeinem ſtabe in den ſand gemacht, und fragte ſie alsdenn: alſo ſaget ihr diß, ihr Römer, hier wird der tempel des allerhöchſten Gottes des Jupiters ins künfftige ſeyn, hier haben wir einen menſchen-kopff gefunden; allein die gewarneten geſandten ſagten: nicht hier, ſagen wir, ſondern in Rom, ſey ein menſchen-kopff gefunden worden. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 4. c. 66, 67. *Plin.* l. 28. c. 2. *Bayle.*

Calepinus, (Ambroſius) von Calepio, einem nahe bey Bergamo gelegenen ſtädtgen, wovon er den namen bekommen. Er war ein Auguſtiner-Mönch, welcher im 16 ſeculo ein Lateiniſch lexicon verfertiget, ſo nachgehends durch unterſchiedene gelehrte auch mit hinzuſetzung noch mehrerer ſprachen zum öfftern vermehret, verändert und vielmals aufgelegt worden. *Pamphil.* in chron Auguſt. *Alberti* Ital. *Simler. &c.*

Calepio, lat. Calepium, ein flecken in der Venetianiſchen provintz Bergamaſco an dem fluß Oglio, davon das thal di Calepio den namen hat.

Caliarii / (Paulus) ein mahler von Verona, deſſen vater ein ſteinhauer geweſen. Er hat die kunſt anfänglich zu Verona bey Badile und hernach bey Johann Caroto gelernet, hernach aber ſich auf Venedig begeben, und alldorten viele ſchöne ſtücke verfertiget, und mit abbildung der muſic, den preiß vor allen andern mahlern erhalten, wie er dann mit einer güldenen ketten beſchencket worden. Von dannen gienge er wieder in ſein vaterland und bald darauf nach Rom mit dem Venetianiſchen Ambaſſadoren Hieronymo Grimani. Man hat ferners zu Wien, zu Turin, wie auch zu Paris, zu Mantua, zu Modena, zu London, zu Amſterdam, ꝛc. gar viele kunſtreiche gemählde von ihme. Ein einiges ſtück, die vermählung Chriſti mit der S. Catharina vorſtellend, iſt in Amſterdam um 25000 fl. verkaufft worden. Er hat zu Venedig mit dem Tintoret in die wett und um den vorzug geſtritten, auch Titian hat ihn geehret und hochgehalten. König Philipp II in Spanien hat ihn an ſeinen hoff beruffen, allein er hat dieſe ehre ausgeſchlagen. Er pflegte zu ſagen: Es könne keiner von der mahler-kunſt ein rechtes verſtändiges urtheil fällen, wann er in derſelbigen nicht ſelbſten wohl unterwieſen ſeye. Sein tod ergriffe ihn endlich an. 1588 in einem hitzigen fieber, im 50 jahr ſeines alters, nach welchem ſein cörper in der kirchen S. Sebaſtian zu Verona prächtig begraben, auch ſein bildniß in das eck der orgel geſtellet worden. *Sandrart.* academ. P. 2. p. 171 ſeqq. *

Calicut / oder **Calecut**, lat. Calecutium, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien, in dem lande Malabar, in der halb-inſul diſſeit des Ganges. Die einwohner nennen ihren König Samori oder Zamorin, das iſt, einen ſouverainen Kayſer und Gott auf erden, und erwehlen ihn aus dem geſchlecht der Bramenes, welcher die ſtadt Calecut ſoll erbauet haben. Der reichthum des landes beſtehet in pfeffer und jubelen, weswegen den viel ausländiſche kaufleute dahin reiſen. Die Portugieſen haben ſich noch niemals darinnen feſte ſetzen können, ob ſie wohl herrliche victorien gegen das ende des 16 ſeculi daſelbſt erhalten. Es ſind vielerley religions-verwandten da, als Heyden, Mahometaner, Araber, S. Thomas-Chriſten und andere, ſo durch die miſſionarios bekehret worden. Der König hat öffters verſprochen die Chriſtliche religion anzunehmen, es aber niemals bewerckſtelliget. Dieſer Fürſt wird mit ſonderbaren vielen ceremonien bedienet. Er hält ſich ſehr mäßig, und putzet ſich niemals ſonderlich als bey groſſen ſolennitäten. Die ſtadt hat einen herrlichen hafen und treibet gute handelſchafft; ſie liegt zwiſchen Cranganor und Cochin, welche örter ſie gegen mittag, und zwiſchen Cananor, welchen ort ſie gegen mitternacht hat. Die Engelländer haben ſich ſchon lange zeit der feſte geſetzet, und auf einer höhe häuſer gebauet, um vor der überſchwemmung des waſſers geſichert zu ſeyn, welcher die ſtadt wegen ihrer niedrigen lage ſehr unterworffen iſt. In dem ſande am ufer des meers ſind viel ſtücken gold mit untermenget, die ein jeglicher aufleſen darf. Die ſtadt war vorzeiten die reſidentz des Königs, anjetzo aber hat er einen Gouverneur da, den ſie Rajador nennen. Die Patricii und Edelleute, ſo Nayros genennet werden, tragen perlene armbänder und güldene ringe. Viel davon pflegen nicht zu heyrathen, weil es ihnen frey ſtehet, ſich ihrer guten freunde weiber und töchter zu gebrauchen. Wenn ſie in ein hauß gehen, laſſen ſie allezeit ihre ſchwerdter und runden äxte bey der thüre, um damit zu zeigen, daß ſie da ſeyn; und wenn der Herr des hauſes ſolte ungefehr kommen, gehet er vorbey, wenn er dieſe waffen bey der thür ſiehet. Sie führen ſtets waffen bey ſich, und bleiben bey des Königs perſon, wenn er in den krieg ziehet. Alle Polyas (ſo nennet man die geringern ſtandes) ſind kaufleute oder handwercker. Der König iſſet nicht, was nicht erſtlich ſeinem Pagode oder götzen präſentiret worden. So hat auch dieſes Königreich dieſen beſondern gebrauch, daß ſo wohl die Königin als alle andere weibesperſonen, wenn ſie heyrathen wollen, in die häuſer eines Bramines oder Heydniſchen pfaffen übergeben werden, daß er vor vollziehung der heyrath mit ihnen thun darff, was ihm beliebet. So kömmt auch allezeit des Königs ſchweſter-ſohn nach des Königs tode zur krone, weil ſie dieſes vor das beſte mittel halten, allezeit einen ſucceſſorem aus Königlichem geblüte zu bekommen, weil die kinder der Königin auch wol von jemand anders als von dem König oder den Bramins könten gezeuget ſeyn, der ſchweſter ſohn aber allezeit nothwendig vom Königlichen geblüthe ſeyn müſte, weil zum wenigſten die mutter gewiß daraus wäre. Ihr König iſt ſehr dem götzen-dienſte ergeben, und wird in groſſen ehren gehalten. Wenn er ſich öffentlich ſehen läſſet, wird er auf einem ſtuhle getragen, oder von menſchen in einer kutſche gezogen, die mit allerhand koſtbaren edelgeſteinen ausgezieret und mit muſicanten umgeben iſt, darauf ſeine edelleute und hof-bedienten folgen, vorne an aber marſchiret eine compagnie ſchützen und leichte reuterey. Ein jedweder, ſo vor ihn will, muß 3 oder 4 ſchritt von ihm entfernet ſtehen, und wann diejenigen, die ihm aufwarten, ihm etwas überreichen, ſo muß ſolches mit der ſpitze eines ſtabes geſchehen, weil ſie es vor ein groſſes verbrechen halten, ihn mit ihren händen zu berühren. In ſeinem beth-hauſe hat er das bild des teufels mit einer krone auf dem kopffe, und ſo ſchrecklich geſtaltet, daß auch die hertzhaffteſten leute ſich dafür entſetzen müſſen. Die gantze wand iſt mit kleinern teuffeln bemahlet, und in einer jeglichen ecke ſtehet einer von ertz ſo künſtlich ausgearbeitet, daß er in lauter feuer-flammen zu ſeyn ſcheinet. Die Bramins oder prieſter beſprengen dieſe bilder alle morgen mit wohlriechendem waſſer, zünden weyrauch und andere ſpecereyen davor an, und beten ſie an mit dem angeſicht auf der erden liegende. Der König kan eine armee von 100000 mann fußvolcks aufbringen, aber an ſtatt der pferde und cavallerie gebrauchen ſie ſich der elephanten. *Mundelslo. Olearius. Dellon.* relat. des Indes Orient. &c.

Calidius / oder **Calidus**, (Lucius Julius) ein Poet, der auch wegen ſeiner tugend und redlichkeit berühmt war, lebte A. V. 517, olymp. 185, ohngefehr 40 jahr vor Chriſti geburt. In der beſchreyten proſcription oder achts-erklärung, welche durch M. Antonium, Lepidum und Auguſtum ausgeübt worden, hatte Publius Volumnius, ein freund Antonii, Calidii namen mit unter dieſe zahl geſetzt, wegen der groſſen güter, die er in Africa hatte, und welche ſich Volumnius durch dieſes unerbare mittel wolte zueignen. Aber T. Pomponius Atticus erzeigte ſich gegen Calidio ſo getreu, und wußte die bey den Triumviris habende gunſt ſo wohl für dene anzuwenden, daß er ihn von der gefahr befreyete. Ein anderer Calidius wird zu eben dieſer zeit wegen ſeiner fürtrefflichen beredſamkeit von Cicerone, Julio Cäſare und Vellejo Paterculo gerühmet. *Cornelius Nepos* in vita Attici c. 12. *Voſſius* de poet. Lat. c. 2. *Barthius* adverſ. 37. 8. *

Califa. Bey den Perſern wird jetzo dieſer name demjenigen beygeleget, der in einer moſquee lehret. Der vornehmſte prieſter des tempels oder oberſter der ſchule wird Molla genennet. *Olearii* reiſeb.

Califa war der name der nachfolger des Mahomets, und hieſſen ſie inſonderheit Califen von Syrien, ehe noch die andern Califen aufſtunden, und ſich einer ſouverainen gewalt in Perſien, Egypten und Africa anmaßten. Unter des Califen Mahomets II regierung an. 814 wurde das Mahomedaniſche Reich in 5 theile getheilet. Mahomet Calife verließ die ſtadt Damaſcus, und verſetzte ſeine reſidentz nach Bagdad, welches er aufbauen ließ, wo das ruinirte Seleucia ehemals geſtanden, eine tagreiſe von dem alten Babylon, daher er auch der Calife von Babylon genennet wurde. Abdata ſein bruder ward Calife zu Cairo in Egypten. Noch ein dritter Calife war zu Caruan, und der 4te zu Fez in der Barbarey, auſſer dem Calife von Spanien, welcher auch den titul eines Königs annahm. Es ſind jederzeit ſehr mächtige Califen in Perſien, Cappadocien, Cilicien und Meſopotamien geweſen. Piſaſires, welcher an. 958 regieret, war der letzte Calife in Aſien, als die Türcken davon meiſter wurden, ſo daß keine Califen mehr übrig blieben, als die von Egypten, Africa und Spanien. Seit der zeit ſind zwar noch einige Califen in Syrien geweſen, aber nicht anderſt als oberſte prieſter reſpectiret worden. Elvir, des Piſaſiris ſohn, war Calife in Egypten an. 990, und ſeine nachfolger regierten biß an. 1164, um welche zeit Saladin ſich von Egypten meiſter machte, und den titul eines Sultans annahm, den titul Calife aber den Hohenprieſtern des Alcorans überließ. *Marmol.* Afric. l. 2.

California, eine inſul im nördlichen America, im ſüd-meer gelegen, reichet biß an neu-Mexico oder neu-Granada, und wird durch einen arm des meers davon abgeſondert. Wobey doch nicht zu verſchweigen iſt, daß ſie ſchon von langem her nur für eine halbinſul, die gegen norden mit dem feſten land aneinander hänge, gehalten worden, und dieſes noch anjetzo von einigen reiſenden behauptet wird. In der länge begreifft ſie 600 oder 700 Frantz. meilen von Norden gegen Süden, von den vorgebürgen Cabo Blanc, Cabo S. Sebaſtian und Cabo Mendocino biß an das Cabo de S. Lucar. Die enge paſſage, welche dieſe inſul von dem feſten land abſondert, heiſſet bey den Spaniern mar vermejo, oder das rothe meer. Das land iſt dürre, unfruchtbar und kalt, ob es wohl alſo gelegen, daß es vielmehr heiß oder doch temperirt ſeyn ſolte. Oſtwerts an den küſten von California fiſchet man perlen, gleichwie auch an den küſten von Neu-Mexico und Neu-Granada, ſo zuerſt von Corteſio im jahr 1535 entdecket worden. *Herrera* deſcript. Americæ.

CALIGÆ, eine art von ſchuhen oder ſtieffeln, welche die gemeinen ſoldaten bey den Römern trugen. Oben hatten ſie kein ober-leder, und lieſſen alſo das rüſt bloß, eben ſo wohl als die crepidæ; aber hingegen waren an dieſen ſohlen lange ſtuck leder feſt gemacht, welche aufwerts giengen, und mit bändern oder ſenckeln zuſammen gebunden wurden, welche man biß mitten an die ſchienbeine knüpfte; wodurch ſie dann denen heutigen jäger-ſtieffeln in etwas gleichten. Sie waren von dicken leder, und hatten unten höltzerne ſohlen von weiden und andern zachen holtze. Man ſchlug auch nägel hinein, welche ziemlich groß waren, damit die ſoldaten fein derbe auftreten konten. Die dergleichen verfertigten, nennete man caligarios. *Ruben* de re veſt. l. 2. c. 1. *Sponius* miſcell. ſect. 6. p. 220. *du Freſne* gloſſar. Græc. *

Caligula / (Cajus Cäſar) Germanici und Agrippinä ſohn, ſuccedirte an. 37 Tiberio in dem Kayſerthum, und wurde deswegen Caligula zugenamt, weil er unter der armee gebohren worden, allwo die ſoldaten die ſo gleich beſchriebene art von beinkleidern trugen, welche man alſo nennete. Tiberius hatte ihn zu ſeinem nachfolger ernennet, deſſen tod aber, wenigſt als Tiberius in ſeine letzte kranckheit verfallen war, aber unverſehens ſich wieder zu erhohlen ſchiene, durch aufwerffung vieler decken, unterm ſchein ihne zu erwärmen, Caligula ſelbſt ſoll mit befordert haben. Der anfang ſeiner regierung war gar moderat, es währete aber nicht lange: denn er machte aus dem morden und blutvergieſſen gleichſam ein handwerck, begieng mit ſeinen eignen ſchweſtern blutſchande, und verſchwendete in wenig monaten die groſſen ſchätze, welche Tiberius in vielen jahren geſammlet hatte, und ſich nach unſerer müntz-rechnung weit über 62 millionen kronen gold es ſoll erſtrecket haben. Nach dieſem ſuchte er auf alle ungerechte weiſe geld zuſammen zu bringen. Seine unverantwortlichſte thorheit aber war dieſe, daß er vor einen Gott wolte gehalten ſeyn, und verlangete, daß die köpffe von den ſtatuen der abgötter ſolten weggethan, und die abbildung ſeines kopfs an deren ſtelle geſetzt werden. Er pflegte zwiſchen den ſtatuen des Caſtoris und Pollucis zu ſtehen, um angebetet zu werden, und rühmte ſich, daß er den mond beſchlaffen hätte. Er lieſſe ſich auch offt mit denjenigen zeichen ſehen, welche man den vornehmſten Göttern pflegte zuzuſchreiben, als mit einem güldenen bart und ſtrahl in der hand, wie Jupiter, mit ſchild und ſpieß, wie Mars, mit einer dreyzinckichten gabel wie Neptunus, mit einer leyr wie Apollo, und weiters. Noch gröſſer ware die unſinnigkeit, da er ſich auch denen Göttinnen, als der Juno, Venus, Minerva, Diana in kleidung und geberden gleich ſtellen wollen. An. 39 gab er Petronio, welcher damals Gouverneur in Syrien war, ordre, ſeine ſtatue in der geſtalt des Jupiters machen zu laſſen, und in das heiligthum zu ſetzen, als aber Petronius vernahm, daß ſolch vornehmen die Juden ſehr in harniſch bringen würde, ſchrieb er dem Kayſer, daß die künſtler dieſe ſtatue nicht zu ende bringen könten. Weil aber Caligula die urſache merckte, wurde er auf ihne überaus ergrimmet. Mittlerweile fiel Agrippa, ein ſohn Ariſtobuli, welchen Herodes der ältere hatte umbringen laſſen, nachdem er von des Kayſers vorhaben nachricht bekommen, in eine ohnmacht, und ſchrieb ihm nachgehends einen ſo beweglichen brief, daß er verſprach keine neuerung in dem tempel der Jüden vorzunehmen; allein bald darauf befahl er, daß man einen güldenen Coloſſum zu Rom verfertigen ſolte, den er willens war gantz unvermuthet in den Jüdiſchen tempel bringen zu laſſen. Er konte aber dieſes nicht vollbringen, indem er durch den Caßium Chäream, den Hauptmann ſeiner leib-garde und Cornelium Sabinum einen von den Oberſten derſelben, den 24 jan. an. 41 umgebracht wurde, nachdem er 3 jahr, 10 monat und 8 tage regieret hatte. Es iſt gewiß, daß Caligula die meiſte zeit ſeiner regierung im kopff verrückt geweſen, deſſen urſach vornemlich einem liebes-tranck, ſo ihme Cäſonia gegeben, zugeſchrieben wird. Alle ſeine thorheiten, deren noch gar viele bey den geſchichtſchreibern vorkommen, lohnet der mühe nicht zu erzehlen. *Dio. Sueton. Tacitus. Aurelius Victor. Joſephus* l. 18. n. 19. antiq. l. 2. de bello Jud. *Philo* de legatione ad Cajum &c. *Bayle.* *

CALIGURRITANI, hieſſen die alten einwohner der

Spaniſchen ſtadt in Alt-Caſtilien gelegen, die heut zu tage Calahora genennet wird. *Valerius Maximus* l. 7. c. 6.

Calingiani / ein altes volck in Indien, nach dem meere zu wohnend, deren weibs-bilder im 5 jahre ihres alters kinder gebahren, und kaum das 8 überlebten, wo wir anders Plinio glauben wollen. l. 6. c. 17.

Calippus / ein Mathematicus von Cyzico, wurde in Griechenland ſehr hoch gehalten. Als er wahrnahm, daß er die ſonn- und mond-jahre nicht recht mit einander vereinigen konte, und einen fehler in des Metonis ordnung anmerckte, erfand er einen periodum, welcher in ſich hielt 4 Metoniſche cyclos, jedweden von 19 jahren, welche alle zuſammen 76 jahre oder 19 olympiades machten. Er fieng damit an zu ende des junii im 3 jahre der 112 olympiadis, d. i. im 419 Nabonaſſaris und dem 4384 des Julianiſchen periodi A. V. 424. A. M. 3654, A. C. 330, als Ariſtophon Regent von Athen war, und Darius durch Beſſum umgebracht wurde. *Ptolemæus* l. 3. *Petav.* doctr. temp. l. 12. c. 16. & l. 10. c. 37. *Voſſius* de math. c. 33. §. 15. *Scaliger* in not. in Euſeb. chron. *Riccioli* chron. reform.

Caliſch oder Kaliſch, lat. Caliſſium oder Caliſcia, eine ſtadt in Groß-Polen, davon die Woywodſchafft Caliſch ihren namen hat. Etliche glauben, daß ſie die ſtadt Caliſcia ſey / deren Ptolemäus gedencket. Sie liegt an dem fluſſe Przoſna zwiſchen moraſten. Johannes Sprow, Ertzbiſchoff von Gneſen, hat daſelbſt an. 1457 ein Concilium gehalten. An. 1706 den 29 Oct. wurde allhier von dem Könige Auguſto in Polen über die Schwediſche armee, ſo der General Mardefeld commandirte, eine vollkommene victorie befochten, und an. 1707 iſt dieſe ſtadt von den Moſcowitern faſt gäntzlich verwüſtet worden. *Staravolſcii* Polonia p. 24. &c.

CALIXTINI. Dieſer name wurde einigen Hußiten beygelegt, welche inſonderheit auf den gebrauch des kelchs im h. abendmahl drungen. M. Jacobellus oder Jacobus de Miza war der erſte, der zu der zeit, da Johann Huß ſchon auf dem Concilio zu Coſtnitz war, dieſe lehre wiederum hervor brachte; und als ein ſtreit entſtund, ob auch Johann Huß derſelben beypflichtete, ſchrieb man ihm deshalben nach Coſtnitz, worauf er aus dem gefängniße antwortete, daß er dieſe lehre / an welche er vorher würcklich nie gedacht hatte, allerdings billigte; dahero denenjenigen, die beſtändig dabey blieben, der name Calixtiner gegeben wurde, inſonderheit aber denen, welche es in den übrigen ſtücken eben mit den Hußiten nicht hielten, und nur haupt-ſächlich auf den gebrauch des kelchs im heiligen abendmahl drungen. Ob man gleich hierauf auf dem Concilio zu Coſtnitz in der 12ten ſeſſion ſchlechterdings den gebrauch des kelchs verbotten hatte, wurden doch die Calixtiner dadurch nur noch mehr irritiret, daß ſie deſto härter darauf drungen; wie ſie dann, als der krieg wegen dieſen religions-ſtreitigkeiten angieng, unter anderem auch in ihre meiſte fahnen kelche mahleten, desgleichen auf die ſpitzen der kirchen und an andere öffentliche ort ſtelleten. Daher dann in dem folgenden Concilio zu Baſel in der 30ſten ſeſſion die ſache etwas gemildert, und beyde arten der communion erlaubet worden; welches dann viele aus ihnen biß auf die zeit der Reformation alſo behalten haben. *Dubravius* hiſt. Bohem. l. 23. *Theobaldi* Huſſiten-krieg P. 1. c. 14. *Æneas Sylvius. Spondan. Spanheim.* epit. iſag. hiſt. eccl. N. T. ſec. 15. n. 4. Hiſtoria perſecutionum eccleſ. Bohem. *Arnolds* ketzer-hiſt. &c.

Calixtus / ſiehe **Calliſtus**.

Calixtus / (Georgius) wurde zu Medelbui, einem dorffe in Schleßwich, allwo ſein vater Johannes Calixtus prediger war, den 14 dec. an. 1586 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum zu Flenßburg geleget, begab er ſich an. 1603 nach Helmſtädt, und als er daſelbſt an. 1605 den gradum eines Magiſtri angenommen, beſuchte er auch Jena und Gieſſen, beſahe darauf einige vornehme örter in Teutſchland, diſputirte zu Mayntz mit Martino Becano von der anzahl der ſacramenten, und begab ſich darauf nach Tübingen und endlich nach Heidelberg. Es wurde ihm hierauf die aufſicht Matthäi Overbecks, eines reichen Holländers, anvertrauet, mit welchem er erſtlich zwar nach Helmſtädt zurück kehrte, hernach aber eine reiſe über Cölln nach Holland, und von dar nach Engelland vornahm, woſelbſt er mit Iſaaco Caſaubono eine unterredung hielt. Aus Engelland begab er ſich nach Franckreich, und machte ſich unter andern mit Jacobo Auguſto Thuano bekannt. Da aber Overbeck nach Italien gieng, kehrte Calixtus an. 1613 wiederum nach Helmſtädt, weil er ſich bereits durch einige ſchrifften bey den Catholiſchen verhaßt gemacht hatte, da er denn im folgenden jahre zum Profeſſore theologiæ ordinario verordnet wurde. Hierbey führte er ſich ſo wohl auf, daß, da er anderswohin verlanget wurde, ihn der Hertzog von Braunſchweig, Fridericus Ulricus, nicht weglaſſen wolte. Es machte ihn auch der Hertzog Auguſtus zum Abt von Königslutter. An. 1645 befand er ſich auf begehren des Churfürſten von Brandenburg auf dem ſo genannten Colloquio charitativo zu Thoren, allwo er aber wegen der widerwärtigen gemüther nicht viel ausrichten konte. Sonſt hat er auch viele ſtreitigkeiten gehabt, weil er eine groſſe moderation gegen andere glaubens-verwandten bezeiget, weswegen er und die, ſo es mit ihm hielten, als Syncretiſten beſchrieben wurden. Man will den anfang der ſache von einigen diſputationibus, ſo er noch als Magiſter an. 1611 de præcipuis religionis Chriſtianæ capitibus heraus gegeben, herleiten, darinnen er die formulam concordiæ einiger irrthümer ſoll beſchuldiget haben. Auch giebt man vor, daß in ſeinem epitome theologiæ einige fremde lehren enthalten wären, darinnen er theils den Scholaſticis, theils dem Zwinglio das wort geredet. Worüber denn ſchon an. 1620 D. Balthaſar Mentzer von Gieſſen, und D. Heinrich Höpffner von Leipzig ihn ſollen erinnert haben. An. 1638 ſchrieb ein Prediger zu Hannover, M. Statius Buſcherus, wider ihn und Hornejum, dawider dieſe an. 1641 eine apologie heraus gaben, und darauf wurden immer mehr und mehr impliciret. Da auch Calixtus an. 1645 auf dem Colloquio zu Thoren erſchien, wollten Hülſemannus, Botſaccus und Calovius ihn nicht für einen rechten und reinen Theologum erkennen. Dieſer ſtreit aber nahm ſo weit überhand, daß nebſt den Wittenbergiſchen und Leipzigern etliche Jeniſche, die Straßburgiſche, Gießiſche, Tübingiſche, Marpurgiſche und Greiffswaldiſche Theologi ſich mit groſſer hefftigkeit Calixto widerſetzten; da im gegentheil die Helmſtädtiſche, Rinteliſche und Königsbergiſche univerſitäten ſeine parthey hielten. Die haupt-controvers beſtund darinnen, daß Calixtus einige vorſchläge gethan, wie die proteſtirenden religionen zu vereinigen, und darbey unter andern ſonderlich gelehret, daß die haupt-articul, ſo zu dem grunde der chriſtlichen lehre gehören, in dem Apoſtoliſchen glaubens-bekäntniß enthalten, und daß man einen, der dieſe articul nachdem in den ſymbolis œcumenicis enthaltenen Catholiſchen verſtande annehme, von der gemeinſchafft der wahren Chriſtlichen kirche nicht auszuſchlieſſen habe. Woraus aber ſeine gegen-parthey ſchloſſe, als wenn er alle religionen mit einander vermiſchte, und allen ketzern einen freyen eintritt in die chriſtliche kirche verſtattete. Hierbey kamen noch einige andere fragen aufs tapet, als: von der nothwendigkeit der guten wercke; von offenbahrung der Dreyeinigkeit im alten teſtamente; von ſymboliſchen büchern, ꝛc. Im übrigen blieb es nicht bey den hefftigen ſchrifften, die man auf beyden ſeiten gegen einander heraus gab, ſondern es ſuchten auch die Wittenberger durch den ſo genannten conſenſum repetitum, als durch ein neues ſymboliſches buch, ihre gegner von der rechtgläubigen kirche auszuſchlieſſen. Allein es wolten die landes-Fürſten weder in dieſes noch in andere hefftige anſchläge, die man aufs tapet brachte, willigen, und proteſtirten inſonderheit die Jeniſchen Theologi wider dieſen conſenſum repetitum. Es haben ſich aber auch unterſchiedene Potentaten angelegen ſeyn laſſen, dieſen ſtreit zu ſchlichten, dergleichen ſchon an. 1654 von den geſamten Evangeliſchen Ständen zu Regenſpurg geſchahe, die deßfalls bey dem Churfürſten von Sachſen, Johanne Georgio I, inſtändigſt anhielten, daß er ſeine Theologos doch zu friedlichen gedancken diſponiren möchte. Dergleichen auch an. 1669 der Hertzog von Altenburg, Friedrich Wilhelm, bey dem Churfürſten von Sachſen ſuchte. Allein es war alles vergeblich, und die ruhe konte nicht eher wieder gebracht werden, biß endlich die vornehmſten häupter ſturben. Calixtus zwar den 19 mertz an. 1656 im 70 jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchrifften findet man einen accuraten catalogum bey der an. 1697 zu Helmſtädt wieder aufgelegten conſultatione de tolerantia reformatorum. Einige der vornehmſten ſind: diſputationes XV de præcipuis Chriſtianæ religionis capitibus; tractatus de miſſæ ſacrificio; epitome theologiæ; quatuor evangeliſtarum ſcriptorum concordia; de conjugio clericorum; epitome theologiæ moralis; de arte nova contra Nihuſium; expoſitio litteralis in epiſtolam Pauli ad Titum, ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas, in acta Apoſtolorum &c. apparatus in ſtudium SS. theologiæ; hiſtoria eccleſiæ occidentalis, und viele andere. *Freher. Calovius* in hiſt. Syncretiſt. & in ſyſtemate theol. paſſim. *Caroli* in memorab. eccl. ſec. 17. *Arnolds* ketzer-hiſtorie P. 2 l. 17 c. 11 *Wittens* diar. &c.

Calixtus / (Fridericus Ulricus) Profeſſor primarius theologiæ zu Helmſtädt, Fürſtlicher Wolffenbüttelſcher Conſiſtorial-Rath und Abt zu Königslutter, war ein ſohn des zuvor gedachten Georgii Calixti, gebohren zu Helmſtädt den 8 mertz an. 1622. In ſeiner jugend wurde er zu allen guten ſtudiis angeführet, und bediente ſich in der eloquentz inſonderheit der unterweiſung Chriſtophori Schraderi. Weil er auch eine ſonderliche luſt zur medicin hatte, gab er einen fleißigen zuhörer Jacobi Tattii ab. An. 1640 zog er nach Leipzig, und erwieſe in der belagerung dieſer ſtadt ſeine hertzhafftigkeit. Nach erfolgter übergabe derſelben an die Schweden, wurde er nach hauſe beruffen; da er denn das ſtudium der medicin verließ, ſich mit ernſt auf die theologie legte, und die vortreffliche bibliothec ſeines vaters ihm wohl zu nutze machte. Auch wurde ihm damals Gerhardus Titius von Quedlinburg, der hernach Profeſſor theologiæ zu Helmſtädt worden, zugegeben. An. 1644 reiſte er nebſt dieſem mit ſeinem vater auf das Thorniſche Colloquium, beſahe währender zeit Dantzig und Königsberg, und gerieth an dem letztern orte ſeines vaters wegen mit D. Mislenta in einen gar ſcharffen diſputat. Da er wieder nach hauſe kam, legte unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit ab, und ſchrieb unter andern de purgatorio, worinnen er einige unter ſeinem vater gehaltene diſputationes wider Mulmannum, einen Jeſuiten zu Münſter, defendirte. An. 1650 wurde ihm bey viſitation der academie eine diſputation de baptiſmo & antiquis circa illum ritibus zu halten erlaubet, und darauf die profeſſio theologiæ poſitivæ anvertrauet. Nach dieſem erhielt er erlaubniß, eine reiſe zu thun, da er dann durch Ober-Sachſen, Böhmen und Oeſterreich, wie auch Ungarn, nach Italien gieng, und von dannen ſich nach Franckreich begab. Zu Rom hielte er ſich etwas lange auf, und genoſſe vieler Cardinäle, ja ſelbſt des Pabſts Innocentii X hohe gunſt. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er von ſeinem vater an. 1652 zum Doctore theologiæ creiret, und verheyrathete ſich zu eben derſelbigen zeit. An. 1681 wurde er nach dem tode D. Titii Profeſſor controverſiarum, nachdem bereits vorhero an. 1664 der Hertzog Auguſtus ihn zum Wolffenbüttelſchen Conſiſtorial-Rath gemacht hatte. Wie denn auch an. 1684 die Hertzoge Rudolph Auguſt und Anton Ulrich ihn zum Abt zu Königslutter creiret, und unter die Landes-Stände des Wolffenbüttelſchen landes aufgenommen.

Sonſt iſt noch zu mercken, daß auch dieſer Calixtus mit in die händel ſeines vaters eingeflochten worden. Inſonderheit geſchahe es, daß, als der ſo genannte conſenſus repetitus an. 1664 mit in die conſilia Wittebergenſia, eingerucket, und an. 1665 auf D. Wellers anſtalt abſonderlich gedruckt wurde, dieſer Calixtus im folgenden jahre an. 1667 eine demonſtrationem liquidiſſimam dawider heraus gab. Dieſer demonſtration ſetzte Aegidius Strauch eine vindication in 88 puncten entgegen; worüber er mit Calixto in einen ärgerlichen ſtreit gerieth, darinnen ſie einander mit den allerhärteſten ſchmäh-worten angriffen. Es erklärte ſich aber die gantze univerſität Helmſtädt vor Calixtum, und gab ein buch heraus, unter dem titul: Pietas Julia, der ſtreit aber wurde dennoch allezeit fortgeführet, und währete biß auf den tod Calovii. Endlich ſtarb auch Calixtus den 13 jan. an. 1701 im 79 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften findet man in einem eigenen catalogo, der ſich bey der an. 1697 zu Helmſtädt wiederum aufgelegten conſultatione de tolerantia reformatorum befindet. Es ſind darunter tractatus de diverſis totius mundi religionibus; de chiliaſmo; de ſpirituum diſcretione; de vario hominis ſtatu; Immaculatæ B. Virginis conceptionis hiſtoria; epicriſis ad viam pacis, &c. Hannov. auszug aus allerh. büchern, &c. menſe Jan. an. 1701, p. 79 ſeq. *Carolt* in mem. eccleſ. ſec. 17. *Arnolds* kirchen und ketzer-hiſtorie t. 2. l. 17 c. 11.

Callao oder **Callao de Lima**, lat. Callaum, eine kleine inſul in dem ſüdlichen America auf der küſte von Peru bey der inſul S. Laurenz, unweit der ſtadt Lima oder de los Reyes, derer hafen durch dieſe inſul gleichſam geſchloſſen wird. Gegen über, wo der fluß Lima in die ſee fällt, liegt auf einer herausgehenden ſpitze landes die ſtadt Callao an dem ſtrande des meeres, 2 meilen von Lima, und iſt die rade oder anlände von Callao, die beſte in dem gantzen ſüd-meer. König Philippus IV hat ſie mit gehörigen feſtungs-wercken fortificiren laſſen. Es wird auch allhier ein Gouverneur und eine beſatzung unterhalten, und hat der Vice-Ré einen pallaſt allda. Auſſerhalb der mauren ſind an beyden ſeiten 2 vorſtädte der Indianer, alt und neu Petipiti genannt. *Frezier* voyage de la mer du ſud.

Callenberg, ein Gräfliches geſchlecht, welches ſchon zu des Kayſers Caroli M. zeiten bekant geweſen. Denn als derſelbe Weſtphalen unter den fuß gebracht hatte, ſetzte er 4 Ritter von dieſer familie, nebſt einem Grafen von Oettingen, an. 804 nach Warburg, um die einwohner von fernerem götzendienſt abzuhalten, da denn einer von ſelbigen das ſchloß Callenberg nahe bey gedachter ſtadt an den Heßiſchen gräntzen erbauet. Als Henricus I an. 927 den Wenden die ſtadt Brandenburg abgenommen, haben ſich unter andern auch einige von dieſem geſchlechte daſelbſt niedergelaſſen. Galle von Callenberg wohnte an. 1093 dem zuge wider die Saracenen bey. Petrus und Albertus werden in einem diplomate des Kayſers Rudolphi I. von dem zuſtande des cloſters zu Altenburg an. 1290 gegeben, benennet. Wolf und Frick haben ſich an. 1392 in der S. Georgen geſellſchafft befunden. Zu ende des 12 ſeculi war Conrad Domherr zu Paderborn, und Wolf wohnte an. 1413 dem Concilio zu Coſtnitz bey. Um das jahr 1490 beſaß Jobſt die ſtelle eines Obriſten und Landdroſts in dem Stiffte Paderborn. Achim iſt an. 1492 mit in der belagerung Braunſchweig geweſen. Friedrich von Calenberg, ein Heßiſcher von Adel, ward an. 1543 als Abgeſandter an Chur-Trier geſchickt. Otto Heinrich war um dieſe zeit Ritter des Teutſchen ordens, Adminiſtrator der Land-Comthurey Lucklum, Commendator zu Wettingen und Debnitz, wie auch Heßiſcher Obriſt-Lieutenant. Heidenreich von Callenberg auf Wetteſingen und Rottwüſten, Heſſen-Caſſeliſcher Geheimder Rath und Statthalter, war ein vater Heinrichs, Heſſen-Caſſeliſchen Obriſten, Stallmeiſter und Landdroſten der Grafſchafft Pleſſe, der noch um das jahr 1640 florirt. Curt Reinicke, ein naher anverwandter des vorhergehenden, und aus eben dem hauſe Wetteſingen entſproſſen, diente in dem 30 jährigen kriege erſtlich dem Kayſer, nachmahls dem Churfürſten zu Sachſen als Obriſter, und that den Schweden bey Freyberg und Lucka in der Nieder-Lauſitz groſſen abbruch, ſonderlich ließ er als commandirender General-Major bey Jancowitz in Böhmen ſeinen muth ſehen. Als er bald darauf zu den wichtigſten civil-chargen von dem Churfürſten zu Sachſen gebraucht worden, hat er auch hierinnen ſeine beſondere qualitäten überall gezeiget; wie er denn nicht nur an dem Chur-Sächſiſchen hofe und in der Ober-Lauſitz, als Ober-Hofmarſchall, würcklicher Geheimder Rath, gevollmächtigter Landvogt des jetztgedachten Marggraffthums, und Cammerherr in hohen anſehen geweſen, ſondern auch von dem Kayſer Ferdinando III an. 1646 in den Freyherrn ſtand, an. 1654 aber zur Gräflichen dignität erhoben worden. An. 1645 verheyrathete er ſich mit Urſula Catharina, gebohrner Burggräfin von Dohna, und einiger erbin der in der Ober-Lauſitz gelegenen Erb- und Standes-Herrſchafft Mußkau, welche alſo dadurch an die Callenbergiſche familie gekommen. An 1666 erlangte er vom Churhauſe Sachſen einen verſicherungs-brieff zur anwartung auf das dahin zu lehen rührende Reich Unter- oder Erbmarſchall-amt, auch zugehörigen ſchloß und ſtadt Pappenheim, ſamt deren pertinentien, vor ſich und ſeine nachkommen, ward auch noch hierüber mit andern expectanzen und unterſchiedlichen lehns-fällen verſehen. Er ſtarb an. 1672. Sein eintziger ſohn gleiches namens, des H. R. Reichs Graf von Callenberg, Herr der Standes- und Erb-herrſchafft Mußkau, auch auf Wetteſingen, Weſtheim und Altliebel, ꝛc. Königl. Polniſ. und Churfürſtl. Sächſiſcher Geheimder Rath und Cammerherr, ward an. 1702 als Premier-Abgeſandter an den Kayſerlichen hof geſchickt, und ſtarb den 20 apr. an. 1709. Unter ſeinen mit Urſulen Reginen, gebohrne Freyin von Frieſen, erzeugten kindern ſind zu mercken: I. **Heinrich**, Domprobſt zu Meiſſen, Kayſerlicher wie auch Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Obriſter, ꝛc. gebohren an. 1685, und vermählt an. 1710 den 15 febr. mit Thereſia Bernhardina, gebohrner Marggräfin von Paſcal, einer tochter des berühmten Franciſci Marquis de Paſcale geweſenen Maitre de Camp General, Kayſerlichen wie auch Königlichen Geheimden Kriegs-Rath und Gouverneurs von Brüſſel. Dieſe ward an 1715 den 3 maj. von der verwittibten Kayſerin Eleonoren Magdalenen in den orden der Creutzträgerin aufgenommen. Die kinder ſind 1) Henriette Thereſia Regina Lucretia, den 9 aug. an. 1714 gebohren; 2) Georg Henrich Frantz Auguſt, den 3 oct. 1718 gebohren; 3) Otto Carl, ward an. 1702, im 16 jahre ſeines alters, Capitain unter den Kayſerlichen in der veſtung Landau, ſodann an 1707 Major unter dem Löffelholtziſchen Kayſerlichen Regiment infanterie. An 1709 reſignirte er dieſe dienſte wegen der religion, in Siebenbürgen, und wurde an. 1711 ein regiment auf ſeine eigene koſten, gieng damit an. 1712 in Däniſche dienſte, empfieng daſelbſt an. 1713 ein anderes regiment infanterie, welches er biß an. 1716 behielte, ſo dann wurde ihm das ſo genannte Fühniſche national-regiment conferiret, welches er aber auch quittiren muſte, maſſen ihn der König zum Cammerherrn machte, und ihm die Hoff-Marſchall-ſtelle zugleich mit verliehe. Den 30 nov. deſſelbigen jahrs bekam er den Dannebrogiſchen Ritter-orden, und an. 1717 ward er zum Däniſchen Grafen mit allen ſeinen nachkommen, männlichen und weiblichen geſchlechts, auf und angenommen. Den 24 oct. jetzterwehnten jahrs ward er wegen des veranſtalteten Jubilæi im Königreich Dänemarck zum Ober-Hoffmarſchall declariret. An 1719 bekam er die Oberlanddroſten-ſtelle der Grafſchafft Pinneberg und die amtmannſchafft über die beyden ſequeſtrirten ämter Reinbeck und Trittau. ꝛc. Seine gemahlin, mit welcher er ſich den 31 jan. an. 1714 in Dänemarck vermählet, heiſſet Catharina Chriſtina, gebohrne von Hollſtein, des Herrn Obriſten von Hollſtein jüngſte tochter, geb. den 25 martii an. 1692, mit welcher er bißher nachfolgende kinder gezeuget, nemlich: Friedrichen, gebohren den 16 may an. 1715. Der König von Preuſſen nahm ihn in die zahl der Johanniter-Ritter auf; er ſtarb aber den 24 aug. 1717 in Coppenhagen; Fridericam Louyſam Chriſtianam, gebohren den 24 dec. an. 1716. Charlotten Sophiam, gebohren den 6 jan. an. 1718; Annam Sophiam gebohren den 18 april. an. 1719. 3 **Friedrich Maximilian**, gebohren an. 1693, gieng in Däniſche kriegs-dienſte, und ſtarb an. 1713, in dem 20 jahre ſeines alters, als Capitain, in dem haupt-quartier zu Huſum. 4. **Auguſt Heinrich Gottlob**, gebohren an. 1695, hat nunmehro, nachdem er ſeine reiſen vollendet, das durch erbſchafft an ſich gebrachte Rittergut Jehnshauſen, im Meißniſchen Creyſe gelegen, in beſitz genommen, und lebet noch unvermählet. 5. **Johann Alexander**, gebohren den 12 mart. an. 1697, folgte vermöge des väterlichen teſtaments, dem vater in der regierung, welche von an. 1709 unter der vormundſchafft ſeiner mutter, nach deren tode aber und erlangter majorennität von ihm ſelbſt geführet worden. An. 1716 den 27 dec. vermählte ſich derſelbe mit Helena Mariana Charlotte, gebohrner Gräfin von Tentzin, und verwittibter Gräfin von Promnitz. Ao. 1719 erlangte derſelbe von Ihro Königliche Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen die Cammer-Herrer-charge. Unter den Gräflichen töchtern ſind zu mercken: 1) Henriette Eleonora, vermählte Gräfin von Schönburg auf Lichtenſtein, ſtarb an. 1710; 2) Maria Charlotte, geb. an 1684. iſt an den Herrn Grafen von Lynar auf Schönfeld vermählet; 3) Louiſe Amalie, geb. an. 1691, vermählte und nunmehro verwittibte Reichs-Gräfin von Dünnewald, auf der Herrſchafft Zabor, trat zur Catholiſchen Religion an. 1717, und bekam in der firmung den nahmen Eleonora; 4) Chriſtiana Sophia, gebohren an. 1703, iſt noch unvermählet. *MS. geneal. Com. de Callenberg. Groſſers* Lauſitz. merkwürd.

Callenburg, ſiehe **Calundburg**.

Callias erfand den zinnober V. C. 349, olymp. 93, 1. A. M. 3579, A. C. 405, wie Plinius berichtet l. 33. c. 7.

Callias Eleeus, ein prieſter der Sybariten in Italien, welcher, als er ſich vor der ſtraffe fürchtete wegen unterlaſſung ſeiner pflicht in einem opffer, nach Crotona flohe, allwo er die einwohner ermahnte, die ſtadt Sybaris einzunehmen, und gab ihnen anweiſung, wie ſie ſelbige umgeben ſolten, welches ſie auch thaten, und nachgehends die ſtadt *V. C.* 349, Olymp. 68, 1. *A. M.* 3476. *A. C.* 508. verbraunten. *Herodotus* l. 5.

Callicrates, ein künſtlicher bildſchnitzer, welcher etliche von des Homeri verſen auf ein hirſe-korn eingrub, und einen wagen verfertigte, welcher unter dem flügel einer fliege gantz bedecket werden kunte, auch eine ameiſe ſo klein in ſtein gehauen, daß deren füſſe kaum mit augen zu ſehen waren. Zu welcher zeit er gelebet, iſt ungewiß. *Plinius* l. 7. c. 21 l. 36 c. 5 *Ælian.* l. 1 c. 17 var. hiſt. *Plutarch.* tract. 2 in Stoic. *

Callicrates, ein Grieche, welcher in Achaja in groſſem anſehen war, brachte ſein vaterland unter die Römiſche botmäßigkeit, nachdeme *V. C.* 580. Olymp. 151, 3. *A. M.* 3810, *A. C.* 174 Perſeus der König in Macedonien, von den Römern gäntzlich ware überwunden worden. Dann wie ſich dieſe um mittel umſahen ihre macht noch weiter in Griechenland auszubreiten, gabe Callicrates ihren zu dem ende ankommenden geſandten, wie es ſcheinet aus bloſſem neyd gegen die vornemſte ſeines landes, den ſchlimmen rath, alle die währendem kriege mit Perſe der Achæern in bereitſchafft gehaltenes kriegs-volck commandirt hatten, einer heimlichen verſtändnuß und hülffleiſtung anzuklagen; und als Xenias, einer aus ſolcher zahl in vertrauen auf ſeine unſchuld und in gantz unverdachten muth alſobald antwortete: Ihme geſchehe hierinnen unrecht, und getrauete er ſich ſolches auch ſo gar vor dem Römiſchen Rath, wo er dene zum Richter hätte, zu erweiſen, da riethe ſo fort Callicrates den Römern dieſe wort aufzufaſſen: worauf ſie dann, eben als wann ſie dazu das beſte recht hätten, nicht nur den Xeniam, ſondern noch andere an der zahl biß auf tauſend nach Rom ausforderten, um ſich zu verantworten; nach welchem böſen anfang es niemahl mehr wohl um der Acheeren ſachen geſtanden. Callicrates wurde hierdurch zwar für einige zeit nach wegſchaffung der vornehmſten und anſehnlichſten Regiments-gliedern etwas mächtiger als vorher, hatte doch nie kein rechtes glücke, wurde unter anderm von einem gewiſſen Menalcidas, der gegen empfahung 10 talent auf ſich genommen hatte, denen Oropiern von dem Acheiſchen bunde hülffe zu wege zu bringen, und dem Callicrati, ohne dene ſolches nicht geſchehen kunte, die helffte davon verſprochen, nach verrichter ſach betrogen und ausgeſpottet. Nicht lange hernach, als er zu ſchaden der Lacedämoniern eine Geſandſchafft nach Rom unternommen hatte, ſtarb er unterwegs und hinterlieſſe wegen der an ſeinem vaterland verübten treuloſigkeit ſo wohl bey denen Römern, welchen er damit hatte dienen wollen, als bey ſeinen Griechen, denen er damit ſchaden zugefügt, einen ſehr ſchlechten ruhm. *Pauſan.* l. 7. *

Callicratidas/ ein Lacedämoniſcher General, welcher wider die Athenienſer herrliche ſiege erhielte. Er nahm die ſtadt Methymne ein, und belagerte V. C. 347, Olymp. 93, 2, A. M. 3577, A. C. 407 den feindlichen General Conon in der ſtadt und inſul Mitylene. Das folgende jahr kamen die Athenienſer die ſtadt zu entſetzen, und lieferten ihm eine ſchlacht nahe bey den Arginuſiſchen inſuln, woſelbſt Callicratidas mit ſeinem ſchiff zu grunde ſuncke. *Xenophon.* de rebus gr. l. 1.

Callidius/ (Cornelius) Chryſopolitanus, ein erdichteter name worunter Cornelius Looß, ein Holländer, verborgen. Er hatte in ſeiner geburts-ſtadt Goude ein canonicat; aber der religions-krieg zwang ihn in der mitten des 16 ſeculi ſich anderswohin zu begeben, daher er ſeinen unmuth durch allerhand anzügliche ſchrifften ausließ; worunter eines an. 1579 unter dem titul: Spiritus vertiginis utriusque Germaniæ in religionis diſſidio vera origo, progreſſus ac indubitatus curandi modus heraus kam, darinnen er die Proteſtirenden hefftig angriff. Er hat auch wider Chriſtianum Francken, einen Jeſuiten, der ſich zu den Proteſtirenden wandte, nachmals aber wider umkehrte, ſtreit-ſchrifften verfertiget; am meiſten aber ſich bekannt gemacht durch ſeinen tractat de vera & falſa magia, welchen er heimlich nach Cöln zu einem buchdrucker geſchickt; weil aber dieſes auskam, wurde er auf befehl des Nuncii apoſtolici in dem cloſter S. Maximini bey Trier in arreſt genommen, und gezwungen, einen öffentlichen wiederruff zu thun. Er muſte auch hierauf Trier verlaſſen, und begab ſich nach Brüſſel, woſelbſt er Vicarius in einer kirche wurde. Weil man ihn aber anklagte, daß er in ſeinen vorigen meynungen verharrete, wurde er aufs neue eingezogen, und konte er kaum nach einer langwierigen gefangenſchafft die freyheit wieder erhalten. Doch da man zum drittenmal die anklage wider ihn anbringen wolte, würde ihm ſelbige ohne zweiffel gröſſere gefahr verurſacht haben, wenn er nicht derſelbigen ums jahr 1597 durch den tod entriſſen worden. Unter ſeinen übrigen ſchrifften iſt ſonderlich zu mercken: catalogus illuſtrium utriusque Germaniæ ſcriptorum. *Andr.* bibl. *Swerth.* Ath. Belg. *Delrio* disquiſ. magic. l. 5 append. Reponſe aux queſtions d'un provincial c. 3.

Callieres/ (Franciſcus de) Ritter und Herr von Rochelay und Gigny, würcklicher Königl. Rath und Cabinets-Secretarius am Frantzöſiſchen hofe; wurde an. 1689 in die Academie Françoiſe aufgenommen, und nachgehends von dem Könige bey unterſchiedenen geſandſchafften gebraucht. Sonderlich aber hat er bey den geheimen tractaten, die vor dem Ryßwickiſchen frieden zwiſchen Franckreich und Holland gepflogen wurden, eine ungemeine geſchicklichkeit ſehen laſſen, und iſt deswegen auch bey dem frieden ſelbſt zum Gevollmächtigten ernennet worden. Seine dabey geleiſteten wichtigen dienſte wurden vom Könige mit einem geſchenck von 100000 pfunden, und der ſtelle eines Cabinets-Secretarii belohnet, die er auch biß an ſeinen tod verwaltet, der den 5 mertz 1717 im 72 jahre ſeines alters erfolgte. Als an. 1687 Perault durch ſein poëme du ſiecle de Louis le Grand zu dem berühmten ſtreite von der gelehrſamkeit der alten und neuern gelegenheit gab, ſchrieb Herr Callieres die hiſtoire poëtique de la guerre nouvellement declarée entre les anciens & les modernes, darinnen er die meriten der ſcribenten von beyden partheyen unter einer ſinnreichen fiction vorſtellt. Nachgehends gab er folgende ſchrifften heraus: Des mots a la mode & nouvelles façons de parler; ingleichen du bon & mauvais uſage de s'exprimer, des façons de parler burgeoiſes &c. und des bons-mots & des bons-contes, de leur uſage; de la raillerie des anciens, de la raillerie & des railleurs de nôtre tems. Vornemlich aber ſind ſeine beyden letzten ſchrifften, de la maniere de negocier avec les Souverains, und de la ſcience du monde & des connoiſſances utiles á la conduite de la vie ſehr beliebt, die ſo wohl an unterſchiedenen orten gedruckt, als auch ins Teutſche und Holländiſche überſetzt worden. Zeitungen von gelehrten ſachen 1717.

Callimachus/ ein Athenienſiſcher Capitain, ward der armee durch einhelligen ſchluß des kriegs-raths, welcher von den Athenienſern vor der Marathoniſchen ſchlacht gehalten ward, zum General erwehlet. Er war mit dem Miltiade eines ſinnes, daß man den Perſern eine ſchlacht lieffern ſolte; nach welcher er, obwohl mit vielen ſpieſſen durchſtochen und getödtet, dennoch aufrecht ſtehend ſolle ſeyn gefunden worden; wiewohl ſolches doch nicht von allen, die ſonſten dieſes manns tod melden, alſo beſchrieben wird. Die ſchlacht, und hiemit auch dieſer tod fiele in A. V. C. 264, Olymp. 72, 3, A. M. 3494, A. C. 490. *Herod. Euſ.* in chr. gr. *Pauſ.* in Att. *Diog. Laert.* in Solone. *Stobæus. Suidas. Ammian. Marcell.* *

Callimachus/ ein berühmter Griechiſcher Poet von Cyrene, einer ſtadt in Africa, gebürtig, Batti ſohn, und des Grammatici Hermocratis ſchüler. Er war einer von den geſchickteſten männern zu ſeiner zeit, hat aber niemals weitläufftige wercke geſchrieben, weil er zu ſagen pflegte: **daß ein groß buch ein groſſes übel ſey.** Er lehrte zu den zeiten Ptolemäi Philadelphi und Evergetä *V. C.* 508, Olymp. 133, 2, A. M. 3708, *A. C.* 246 die grammatic in Aegypten mit groſſem ruhm. Unter andern ſeinen ſchülern war auch der Poet Apollonius, von Rhodos, der das Argonauticon geſchrieben, wider deſſen undanckbarkeit er ein ſcharff carmen ſchrieb, und ihn darinnen unter dem namen Ibis abmahlte, auch alle die flüche wider ihn ausſchüttete, welche nachgehends Ovidius ins Lateiniſche überſetzet, in ſeinem tractate genannt: in Ibin. Wir haben noch einige epigrammata und hymnos von ihm, wie auch viele fragmenta, ſo hin und wieder von den alten Scholiaſtis und Lexicographis angeführet werden. Seine ſchreib-art iſt ſehr nett und nachdrücklich. J. G. Grävius hat eine ſehr ſchöne edition davon heraus gegeben, welche ſchon ſein ſohn Theodorus zugerüſtet hatte, aber darüber verſtorben war. Sonderlich iſt dabey ein überaus gelehrter Commentarius von Ez. Spanhemio, der noch mehr wehrt, als der gantze Callimachus. *Voſſius* de poet. Græc. lib. 1. c. 15. *Jonſius* l. 2. c. 5. *Tanaquill. Faber.* &c. *

Callimachus/ der **jüngere**, ein Poet, der helden-gedichte geſchrieben, des vorhergehenden ſchweſter Megatimä und Stanieri ſohn, wie Suidas berichtet, lebte V. C. 502, Olymp. 132, A. M. 3732, A. C. 252. Es iſt noch ein anderer Poet dieſes namens von Colophon, deſſen Tatianus in ſeiner oratione ad gentes, und Euſebius l. 10. præp. evang. gedencket. Es fügen etliche noch einen hinzu, deſſen Propertius erwehnen ſoll l. 4. elog. 1. Allein es iſt von andern angemerckt, daß Propertius daſelbſt von ſich ſelbſt rede, und ſich Callimachum Romanum genennet, weil er mit eben einer ſolchen art der gedichte ſich hervor gethan, als Callimachus von Cyrene geſchrieben.

Callimachus, ein berühmter Baumeiſter, (zugenannt κακιζότεχνος, d. i. **der ſeine wercke niemals gut genug gefunden,**) war von Corinthus, und lebte kurtz nach der 60 Olymp. V. C. 214, A. M. 3444, A. C. 540. Er konte vortrefflich in marmorſtein arbeiten, und war der erfinder des in der bau-kunſt ſo genannten Corinthiſchen capitels. Denn als eine junge weibs-perſon zu Corintho ſtarb, ſatzte ihre wärterin einen korb auf ihr grab, worinnen einige kleine gefäſſe waren, daran die verſtorbene perſon bey ihren lebzeiten eine ſonderbare luſt gehabt, und bedeckte ſolchen korb mit einem groſſen breiten ſchieffer-ſtein. Da war es nun geſchehen, daß der korb auf eine wurtzel des krautes bärenklau, lat. Acanthus, genannt, zu ſtehen gekommen, und als ſelbige im frühling hervor wuchſe, kamen die blätter und ſtängel davon an den ſeiten der gefäſſe hervor, indem ſie aber biß an den ſchiefer-ſtein in die höhe gewachſen, hatten ſie ſich wieder zurück gebogen. Als nun Callimachus dieſes zu geſichte bekam, machte er das daher ſo genannte Corinthiſche capitel nach ſolchem modell. Er war auch im mahlen und ſtein-ſchneiden wohl erfahren. Man berichtet, daß er eine göldene lampe in dem tempel der Minerva zu Athen verfertiget, darinnen das docht aus unverbrennlichen fäſern, ſo von dem ſteine Amianthos gemacht worden, geweſen ſey, welches ein gantz jahr, ohne hinzuthuung neuen öls, beſtändig gebrennet habe. *Vitruv.* l. 4. c. 1. *Plin.* l. 34. *Pauſanias* l. 1. *Felibien* vies des archit. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2. l. 1. c. 14.

Callimachus Experiens, (Philippus) gebürtig von San-Geminiano im Florentiniſchen, welches einige veranlaſſet, ihn einen Florentiner zu nennen. Er lebte in dem 15 ſeculo, und muſte aus Italien fliehen, dem haſſe des Pabſts Pauli II zu entgehen, welcher ihn beſchuldigte, als wenn er wider ihn conſpiriret hätte, auch würcklich hatte laſſen an die folter ſchlagen. Er begab ſich derohalben nach Polen, da ihn der König Caſimir zum Informatore ſeiner kinder annahm, und kam er ſo wohl bey dieſem Könige als bey deſſen ſohn und nachfolger Johanne Alberto, ingleichen bey Matthia Corvino in groſſes anſehen, ward auch Königlicher Polniſcher Secretarius. Gleichwie er ſo wohl in der theologie, als philoſophie, poeſie und beredſamkeit erfahren war, alſo ſchrieb er auch unterſchiedene wercke, als de rebus Attilæ; de moribus Tartarorum; de rebus ab Uladislao Poloniæ atque Hungariæ rege geſtis; de his, quæ a Venetis acta ſunt, quo Tartaros & Perſas contra Turcos concitarent, &c. Seine theologiſche wercke erzehlet Trithemius. Er ſtarb zu Cracau an. 1496 den 29 oct. *Volaterran.* l. 7. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Cromer.* rer. Polon. l. 30. *Michov.* l. 4. c. 78. *Iovius* in elog. c. 41. *Brutus* in vita Callimachi, ejus hiſt. de Uladislao præmiſſa. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 3. c. 8. &c. *

CALLINICUS, war ein lied und dazu gehöriger tantz, welchen man dem Herculi zu ehren hielt, weil er den Cerberum aus der hölle herausgebracht hatte. *Meurſius* Orcheſtra.

Callinicus/ welcher die geheiligten gefäſſe der kirche zu Conſtantinopel in verwahrung hatte, ward an. 691 nach dem tode Pauli III Patriarch daſelbſt. Er war ein groſſer feind der Römiſchen kirche. Dannenhero Juſtinianus der **jüngere**, als er an. 705 Conſtantinopel eingenommen, ihm die augen ausſtechen, und ihn in ſolchem zuſtande nach Rom bringen ließ. *Theophanes. Cedrenus. Baronius.*

Callinicus von Heliopolis, gebürtig aus Syria, erfand an. 676 diejenige gattung des feuers, ſo man insgemein das Griechiſche feuer nennet; deſſen ſich der Kayſer Conſtantinus Pogonatus in verbrennung der Saraceniſchen flotte glücklich bedienete, wie Zonaras und andere melden. Wie ſolches feuer zubereitet werde, zeiget Valturius. *Zonaras* in Conſt. Pogon. *Valturius* l. 2. de 10 milit. c. 9. *Porta* de magia naturali c. 12. *Scaliger.* exerc. contra Card. c. 3. *Cardan.* de ſubtilit. c. 2. *Salmuth.* in not. ad Panciroll. P. 2. tit. 19.

Calliope, eine von den Muſen, und zwar inſonderheit die göttin der redner-kunſt und der Heroiſchen poeſie, weswegen ſie auch von den alten angeruffen ward, wenn ſie einige helden-thaten beſchreiben wolten. Sie bildeten ſie ſehr jung ab, mit blumen gecrönet, auf ihrer lincken ſchulter unterſchiedliche lorbeer-kräntze tragende, und in ihrer rechten hand 3 bücher haltende, nemlich die odyſſeam, iliadem und æneidem.

Callipatira/ ſiehe **Berenice**/ eine tochter des Diagoras.

Callippus, ein Hiſtoricus von Corintho, verfertigte eine hiſtorie von den Orchomeniis, wie Pauſanias meldet. Auch iſt ein Athenienſiſcher General dieſes namens, ingleichen ein Philoſophus, welcher gelehret, daß die glückſeligkeit des menſchen in einer erlaubten wolluſt beſtünde. *Pauſan.* in Bœot. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 3. p. 338. *Diog. Laert.* in vita Zenonis.

Callippus/ ein Sicilianiſcher Tyrann, welcher Dionem, der Sicilien befreyet hatte, umbrachte, und ſich ſelbſt zum Herrn davon machte, ſo an. A. R. 400, Olymp. 106, 3, A. M. 3630, etwan 340 jahr vor Chriſti geburt geſchehen. Er ward aber mit eben demſelbigen meſſer, womit er Dionem umgebracht, wiederum ermordet. Siehe Dio. *Plutarch.* in Dione, &c.

Callirhoe, ein gewiſſer brunnen in Judäa, jenſeit des Jordans, deſſen warmes waſſer ins todte meer lief, und nicht allein zur geſundheit dienlich, ſondern auch gut am geſchmacke war. Joſephus mercket an, daß Herodes, als er einmal unpäßlich worden, zu ſelbigem hingereiſet, allein keine hülffe davon bekommen habe. *Joſeph.* l. 17. c. 8.

Callirhoe, ein brunnen in dem Attiſchen lande, deſſen die Poeten, ingleichen Strabo und Thucydides meldung thun. Plinius und Pauſanias gedencken ebenfals einiger brunnen dieſes namens.

Callirhoe/ Scamandri tochter, heyrathete Troem, den dritten König von Dardanien, von deſſen namen es nachgehends Troja genennet worden, und bekam von ihm 3 ſöhne. Der erſte hieß Ilus, wovon dieſe ſtadt ebenfals ihren namen erlanget. Der andere Ganymedes, der von dem Jupiter, oder wie andere wollen, von Tantalo, dem Könige von Mäonien oder Paphlagonien, weggeführet worden. Der dritte war Aſſaracus, des Capys vater und Anchiſä groß-vater. *Meſſala Corvinus* de famil. Auguſta. *Homerus. Virgilius. Euſebius* in chron. &c.

Callirhoe/ Lyci, des Tyrannen in Lybien tochter, welche ihren ehemann Diomeden aus der gefahr der nachſtellung ihres vaters erlöſete; ward aber von demſelbigen nachgehends verlaſſen, worüber ſie ſich ſelbſt erhenckte.

Callirhoe/ des fluſſes Acheloi tochter, vermählte ſich an den Alcmäon, der ſeine mutter Eriphyle getödtet hatte. Er hatte die ſchöne halskette, ſo ſeine mutter bekommen, um ihren mann Amphiaraus zum Thebaniſchen kriege zu überreden, oder vielmehr, da er ſich verſtecken wolte, um nicht dahin zu ziehen, zu verrathen, ſeiner erſten frauen, des Phegeus tochter, gegeben; allein als Callirhoë von der kette hörte, wolte ſie ihn nicht wieder zu ſich laſſen, biß er ihr die kette geſchafft hätte. Alcmäon zog zum Phegeus, und gab vor, er könne von ſeiner raſerey nicht eher geneſen, biß er die kette dem Apollo zu Delphos verehret habe. Als aber Phegeus erfuhr, daß er ſie nicht dem Apollo, ſondern ſeiner neuen frau gegeben, ließ er ihn durch ſeine ſöhne tödten. Callirhoë, die indeß den Jupiter zum galan bekommen, bat ſich unter währender wolluſt von ihm aus, daß ihre kleinen ſöhne gleich mannbar würden, damit ſie den tod ihres vaters rächen könten. Jupiter konte ihr das nicht verſagen, Amphoterus und Acarnan, Alcmäons und Callirhoë ſöhne, machten ſich auf, trafen ihres vaters mörder auf dem wege nach Delphos an, da ſie die kette und den rock hinbringen wolten, und ſchlugen ſie ſo wohl, als den Phegeus und ſeine frau in Pſophis tod, erzehlten nachgehends ihrer mutter ihre verrichtung, brachten aber auf Acheloi vermahnung die kette und den rock dennoch nach Delphos. So wird wenigſt die fabel erzehlet. *Apollod.* l. 3. *Ovid.* Metamorph. l. 9. *Bayle.*

Calliſthenes/ von Olyntho gebürtig, ein Philoſophus aus Ariſtotelis ſchule, und wie Diogenes Laertius berichtet, war er mit ihm geſchwiſter-kind. Er folgete auf deſſelben anſtifften Alexandro M. nach Orient. Weil er aber ein überaus ernſthaffter mann war, und ſich in die hoff-art und das ſchmeicheln auf keine weiſe ſchicken wolte, ward er von Alexandro nicht ſehr geachtet; ſonderlich als ſich Calliſthenes ſeinem vorhaben, ſich als einen Gott anbeten zu laſſen, widerſetzte. Derowegen beſchuldigte ihn Alexander, daß er an der von Hermolao wider ſeine perſon angeſponnenen conſpiration theil hätte, und ließ ihn dahero A. V. 427, Olymp. 115, welches 3 jahr vor Alexandri M. tode war, an die folter ſchlagen, daran er auch nach einigen ſolle geſtorben ſeyn; wiewohl andere wollen, er wäre in ein keſich geſperret, und ſo mit geführet worden, biß er zuletzt durch kranckheit, und zwar an der läuſe-ſucht geſtorben. Juſtinus aus Trogo Pompeio beſchreibet dieſen tod noch kläglicher: Alexander hätte ihme hände, füſſe, naſen, ohren und leffzen abhauen laſſen, und ſodann dene ſamt einem hund in einen keſich verſchloſſen herum geſchleppt, da ihme dann Lyſimachus aus mitleyden gifft gegeben, damit er dadurch ſeinem leyden ein baldiges ende machen möchte. Darinn hingegen ſtimmen alle Scribenten überein, daß Calliſthenes an der zuſammenſchwerung unſchuldig geweſen, und Alexander M. deſſen ſitten ſich damalen gar ſehr angefangen zu änderen, ſich durch dieſen tod einen groſſen ſchandflecken angehänget. Er ſoll eine hiſtorie von den thaten Alexandri M. geſchrieben haben, daraus Strabo l. 17. etwas anführet. Diejenige aber, welche man in der Königlichen bibliothec zu Paris unter ſeinem namen weiſet, iſt von einem viel neueren ſcribenten. Es werden ihm auch noch andere wercke beygeleget, welche von den alten öffters allegiret ſind. *Plutarch.* in Alex. *Q. Curtius* l. 8. *Arrian.* l. 4. *Sen. Pat.* in Suaſ. 1. & Nat. Q. 6. 23. *Val. Max.* l. 7. c. 2. *Suid. Philoſtr. Juſtin.* l. 12. *Diog. Laert.* in Theophr. & Ariſtot. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 9. &c. *Caſaub.* in ep. ad Joſ. Scaliger. in ep. 496 & 498. *

Calliſto, eine tochter des Königs in Arcadien Lycaonis, eine von der Dianä Nymphen, welche Jupiter ſchändete; worüber Juno ſo zornig ward, daß ſie beyde ſie und ihren ſohn Arcas in bären verwandelte, welche aber Jupiter nachgehends unter die ſternen ſetzte. *Ovid.* metam. l. 2. fab. 5 & 6.

Calliſtratus/ iſt der name vieler berühmten leute geweſen. 1) Um die 97 Olymp. war einer zu Athen, welcher comödien in verſen ſchrieb, und dem Ariſtophani es zuvor thun wolte. 2) In dem 4 jahr der 100 Olymp. ward ein Athenienſer dieſes namens von ſeinen mitbürgern, nebſt dem Timotheo und Chabria, als General wider die Lacedämonier geſchickt. 3) Um eben dieſelbe zeit lebte zu Athen ein vortrefflicher Redner, Calliſtratus Aphydnäus genannt, welchen der damals ſehr junge Demoſthenes, nachdem er ihn vor gerichte eine rede, die ſtadt Oropus betreffend, vorbringen hören, dermaſſen hoch zu ſchätzen anfieng, daß er den Platonem verließ, und ihn dagegen zu ſeinem lehrmeiſter annahm. 4) In dem andern jahr der 106 Olymp. war ein Calliſtratus Archon zu Athen. 5) Ein Griechiſcher Hiſtoricus dieſes namens hat de Samothracibus, und 6) ein anderer, mit dem vornamen Domitius, hiſtoriam Heracleoticam geſchrieben. 7) Calliſtratus von Tenedos hat über den Aratum commentirt. 8) Ein Grammaticus dieſes namens wird öffters in den ſcholiis in Ariſtophanem erwehnt. 9) Ein berühmter bildhauer, deſſen Plinius gedenckt. Vieler andern zu geſchweigen, von welchen *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. p. 338 und de ſcient. mathemat. cap. 33. §. 21. p. 159, nachgeſehen werden kan. *Diodor. Sic.* l. 15. *Xenoph.* l. 6. hellen. *Plutarch.* apopht. *Agell.* l. 3. c. 13. *Dion. Halicarnaſſ.* antiq. Rom. l. 1. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Plin.* l. 34. c. 8.

Calliſtratus, ein berühmter Rechtsgelehrter zu den zeiten Septimii Severi, und ſcheinet nach dem zeugniſſe des Lampridii, daß er noch unter Alexandro Severo gelebet habe. Seine ſchrifften ſind de cognitionibus l.; edicti Monitorii l. 6; de jure Fiſci l. 4; inſtitutionum l. 2; quæſtionum l. 2; woraus die ſtücken in corpore juris civilis vorkommen. *Bertrandus* in JCt. l. 1. c. 27. *Grotius* in JCt. l. 2 c. 9.

Calliſtus/ der erſte Pabſt dieſes namens, welcher von einigen ſcribenten Domitius Calixtus genennet wird, war ein gebohrner Römer, und ſuccedirte Zephyrino, an. 219. Da der Kayſer Alexander Severus ſich ſo gnädig gegen die Chriſten bezeigete, und wegen einer gewiſſen ihnen gehörigen ſtelle wider die gaſt-wirthe zu Rom ein den Chriſten günſtiges urtheil fällete, bauete Calliſtus an dieſem orte eine kirche, welche anjetzo unſer lieben frauen kirche jenſeit der Tyber heiſt, allwo, wie man ſaget, bey der geburt Chriſti öl hervor gequollen. Man hat aber ſonſten von der hiſtorie dieſes Calliſti ſo wenig gewißheit, daß die ſcribenten weder über die art, noch über die zeit ſeines todes mit einander einſtimmig ſeyn. Einige melden, man habe ihn im gefängniß verhungern, und darbey alle tage auf befehl des Kayſers mit ruthen peitſchen und prügeln laſſen. Hingegen andere, die gedachten Kayſer zu einem ſo groſſen freunde der Chriſten machen, ſagen, daß ſeine den Chriſten gehäßige Räthe ihn hätten ins gefängniß werffen laſſen, worinnen er biß auf den 14 ſept. an. 224 behalten, und endlich in einen brunnen geſtürtzet worden ſey/ nachdem er 5 jahr, 1 monat und 12 tage Pabſt geweſen. *Anaſtaſius. Platina. Ciaconius. Genebrard. du Cheſne. Papir. Maſſon. Baron.* in annal. & in martyrol. *Onuphr. Thomas Valdenſis. Eckius. Coccius. &c.*

Calliſtus II, einer von den merckwürdigſten Päbſten, von geburt ein Frantzoſe, war erſtlich Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, und hieß mit ſeinem rechten namen Guido von Burgund. Er war Wilhelm des groſſen fünffter ſohn, Rainaldi und Stephani beyderſeits Grafen von Burgund bruder. Er wurde in der Abtey Cluny, allwo er den begräbniß-ceremonien ſeines vorfahren Gelaſii II mit beywohnte, erwehlt, und nahm deswegen den namen Calliſtus an, weil er am 14 oct. an welchem tage man das feſt Calliſti I feyert, gecrönet ward. Anfangs widerſetzte er ſich ſeiner wahl, aus furcht, daß die Cardinäle zu Rom ſelbige nicht billigen, und daher etwa eine ſpaltung in der kirche entſtehen möchte, wie kurtz zuvor dergleichen geſchehen, da Kayſer Henricus V Pabſt Gelaſium in Franckreich zu fliehen genöthiget, und an deſſen ſtatt Mauritium Burdinum, den Ertz-Biſchoff von Prage, eingeſetzet hatte. Im übrigen hatte er ſchon vorhero, da er noch Ertz-Biſchoff von Vienne war, als Legat des Römiſchen ſtuhls an. 1112 auf dem Concilio zu Vienne einen ſchluß gemachet, daß es eine ketzerey ſey, wenn ein Biſchoff oder Abt die inveſtitur von einem layen empfienge, hatte auch das privilegium, welches in dieſer ſache der Pabſt Paſchalis dem Kayſer Henrico gegeben, für nichtig erkläret, und den Kayſer in den bann gethan. Da er nun Pabſt wurde, hielt er noch in demſelbigen jahre an. 1119 ein Concilium zu Rheims, darinnen

nen er aufs neue den Kayſer Henricum V in den bann that. An. 1120 begab er ſich nach Italien, und wurde daſelbſt mit ſo groſſem frohlocken angenommen, daß der gegen-Pabſt Burdinus Rom verließ, und ſich nach Sutrium begab, welche ſtadt an. 1122 Calliſtus belagerte, eroberte, und Burdinum zum ewigen gefängniß verdammte. In ſelbigem jahre wurde auch der ſtreit mit dem Kayſer auf dem Reichs-tage zu Worms dergeſtalt beygeleget, daß der Kayſer die inveſtitur der Biſchöffe und Aebte dem Pabſte überließ, doch aber die freyheit ſelbige zu erwehlen behielte. Es ſtarb Calliſtus den 13 dec. an. 1124, nachdem er 5 jahr 10 monat und 13 tage den ſtuhl beſeſſen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, inſonderheit ſind 35 epiſteln von ihm verhanden, welche ſich im 10 tom. conciliorum befinden. Noch einige andere bey dem Baluzio tom. 2. miſcellaneorum; ſermones 4 in S. Iacobum apoſtolum, ſtehen in der bibliotheca patrum t. 20. Sein leben hat Pandulphus Aletrinus, welchen Papebrochius heraus gegeben, beſchrieben. *Antonin. Trithem. Vincentius Bellovacenſis* l. 26. ſpeculi c. 30 ſeq. *Poſſevin.* in appar. *Baron. Ciacon. Maſſon. du Cheſne. Iacobi* bibl. Pontif. *Sammarth.* Gall. *Chorier.* hiſt. de Dauph. *Cave* hiſt. lit. &c.

Calliſtus III, Römiſcher Pabſt, zuvor Alphonſus von Borgia genannt, ein Spanier von Xativa aus der dioeces von Valentia gebürtig. Er ſtudirte in ſeiner jugend zu Lerida, woſelbſt er auch Doctor ward. Alphonſus V machte ihn zu ſeinem Secretario, da er denn das groſſe ſchiſma in Aragonien zu heben bemühet war. Martinus V erklärte ihn an. 1429 zum Biſchoff von Valentia, und Eugenius IV gab ihm an. 1444 den Cardinals-hut. Endlich wurde er an. 1455 nach Nicolai V tode, zum Pabſt erwehlet, und war bey ſeiner wahl 76 jahr alt. Vincentius Ferrier, welchen er hernach deswegen verheiligte, hatte ihm dieſe ehre prophezeyet, weswegen er ein gelübde that, wann ſolches geſchehen würde, wider die Türcken einen krieg anzufangen. Allein ob er wohl den gröſten theil von Europa zu ſolchem kriege aufriſchete, erfolgete doch kein gewünſchter ausgang. Er ſtarb an. 1458, einige epiſteln hinterlaſſend, welche ſich in dem 13 tomo conciliorum befinden; auch ſind einige mit unter den epiſtolis Æneæ Sylvii. Ingleichen wird ihm das officium transfigurationis beygeleget, weil er das feſt der verklärung Chriſti, die Chriſten wider die Türcken aufzumuntern, eingeſetzet hat. *Genebrard. Ciacon. Spondan. Bzovius. Platina. Rainaldus. Surita. VVharton. &c.*

Calliſtus, ein Gegen-Pabſt. Des Kayſers Friderici I anhänger hatten erſtlich den Cardinal von S. Cäcilia Octavianum wider Alexandrum III erhoben, und ihm den namen Victor gegeben, auch nachgehends Guidonem von Crema, den ſie Paſchalem III nenneten, und endlich nach deren tode erwehleten ſie an. 1170 dieſen Johannem, Abt von Strumi, unter dem namen Calliſti III, welchen titul er ſo lange führte, biß er durch das Venetianiſche Concilium an. 1177 degradirt ward, auf welchem ſich auch der Kayſer und der Pabſt mit einander vertrugen. Nachgehends kam dieſer Calliſtus nach Freſcati, und fiel dem Pabſt Alexandro III zu fuſſe, welcher ihn auch ſehr freundlich aufnahm. *Baron.* in annal.

Calliſtus I, Patriarch zu Conſtantinopel, wozu er aus einem Mönch auf dem berge Athos, von dem Kayſer Cantacuzeno nach Iſidoro um das jahr 1354, nicht aber 1360, wie Onuphrius und Freherus wollen, gemacht ward. Weil er aber, wie es ſcheinet, zu anfang des 1355 jahrs des Cantacuzeni ſohn Matthäum nicht crönen wolte, und ſich in ein cloſter begab, ward Philotheus an ſeine ſtelle erhoben. Als aber ſelbiges jahr noch Johannes Palæologus den Cantacuzenum ſtürtzte, gelangete er wieder zu ſeiner vorigen würde, und ward folgendes jahr zu des Fürſten von Servien wittwe Eliſabeth geſendet, mit ihr den frieden zu beſtätigen, woſelbſt er auch ſtarb. *Cantacuzen.* l. 4. c. 23 ſeq. *Onuphr* chron. *Spond.* annal. *VVharton.* p. 44. *Phil. Cyprius* chron. eccl. Græc.

Calliſtus II, Patriarch zu Conſtantinopel, war zuvor ein Mönch, und ſoll Angelo Corario an. 1406 im patriarchat nachgefolget ſeyn, auch ſelbiges biß 1419 beſeſſen haben. *Spond.* ad an. 1406. *Freher.* chronol. patriarch. *VVharton.* p. 44. *Cyprius* p. 278.

Calloo, eine feſtung in dem Spaniſchen Flandern im lande von Waeſt, anderthalbe ſtunde von Antwerpen, an der Schelde, bey welcher die Spanier über die Holländiſchen trouppen an. 1638 einen trefflichen vortheil erhielten. *Zeil.* topogr. circ. Burgund.

Callot/ (Jacob) ein berühmter kupffer-ſtecher, Johann Callots, kriegs-Herolds in Lothringen ſohn, war gebohren zu Nancy an. 1591 aus einer adlichen familie, welche von dem jahr 1417 die gröſten ehren-ämter unter den letztern Hertzogen von Burgund bedienet; doch deſſen ungeachtet folgete Jacob Callot ſeiner inclination, und begab ſich, als er 12 jahr alt war, nach Rom; ob er auch gleich 2 mal wieder zurück in ſein vaterland gebracht wurde, ſo ließ er doch nicht nach, biß er endlich des vaters erlaubniß erhielt. Da er ſich dann alſobald daſelbſt im zeichnen und kupfferſtechen bey Philippo Thomaſin, von Troyes aus Champagne gebürtig, übete. Nachgehends kam er nach Florentz, allwo ihm der Groß-Hertzog zu thun gab. Damals fieng er an gantz unvergleichlich ins kleine zu zeichnen. Darauf gab er ſein kupfferſtechen mit dem grabe-ſtichel auf, und bediente ſich des ſcheide-waſſers. Nach des Groß-Hertzogs tode wolte er wieder in ſein vaterland ziehen. Da trug ſichs nun eben zu, daß Printz Carl auf ſeiner reiſe von Rom durch Florentz gieng, und wie ihn daſelbſt einige vom Callot verfertigte ſtücke beluſtigt, überredete er ihn mit ihm nach-Lothringen zu ſeinem ſchwieger-vatter zu geben. Dieſer Hertzog nahm ihn auch ſehr gnädig an, und verordnete ihm eine gute penſion. Er verheyrathe ſich auch an. 1525 mit einem adelichen frauenzimmer, als er 32 jahr alt war. Mittlerweile als er ſich zu Florentz aufhielte, nahm er wahr, daß der firniß, deſſen ſich die lautenmacher bedienten, weit eher trocknete als ſein bißheriger. Daher war er der erſte, welcher ſich deſſen im kupffer-ätzen mit dem ſcheide-waſſer gebrauchte, und wuſte mit dieſer kunſt am beſten umzugehen. Sein ruhm breitete ſich auch dermaſſen aus, daß die Infantin von Spanien ihn nach Brüſſel hohlen ließ, als Spinola Breda belagerte, die belagerung in kupffer zu bringen. An 1628 gieng er nach Franckreich, allwo ihn Ludwig XIII die belagerung von Rochelle ſamt der inſul Ré zeichnen ließ, und nachdem er einen herrlichen recompens dafür bekommen, gieng er wieder zurück nach Nancy, und legte ſich allda mit ſolchem fleiß auf ſeine profeſſion, daß er 1380 ſtücke hinterließ. Als der Hertzog von Orleans Gaſton von Franckreich nach Lothringen kam, ließ er ſich von ihm verſchiedene ſilberne ſtücke graben, und gieng mit dem Grafen von Maulevrier täglich 2 ſtunden zu ihm in ſein hauß, um von ihm zeichnen zu lernen. Als der König an. 1631 Nancy unter ſich gebracht, ſchickte er gleich zum Callot, daß er auch dieſe conquete in kupffer ſtechen ſolte. Allein Callot bat ihn deſſen zu überheben, weil er ein Lothringer wäre, und alſo dafür hielte, es gezieme ihm nichts wider die ehre ſeines vaterlandes oder Fürſten zu thun. Der König verſatzte darauf: **der Hertzog von Lothringen wäre ſehr glückſelig / daß er ſolche getreue unterthanen hätte.** Einige von den Königlichen hof-bedienten ſagten, daß man ihn mit gewalt zwingen würde, es zu thun; worauf aber Callot antwortete: **daß er ſich eher ſeinen daumen wolte abhacken / als zwingen laſſen, etwas wider die ehre ſeines vaterlandes vorzunehmen.** Der König aber bemühete ſich ihn mit nach Franckreich zu nehmen, und verſprach ihm jährlich 1000 cronen, wenn er ihm dienen wolte; welches aber Callot einzugehen bedencken trug. Allein, als er den elenden zuſtand ſahe, worinnen Lothringen war, gerieth er auf die gedancken mit ſeiner gantzen familie ſich nach Florentz zu wenden, ſtarb aber darüber an. 1635, als er 43 jahr alt war. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie t. 1. P. 2 l. 3. c. 27.

Calmar, die haupt-ſtadt von Smaland, iſt wol befeſtigt, und hat eine gute citadelle, nebſt einem vortrefflichen hafen. An. 1647 brannte ſie faſt gantz weg, iſt aber ſeit dem wieder aufgebauet worden, und iſt derjenige ort, allwo die Schweden gemeiniglich zu ſchiffe gehen, wenn ſie nach Teutſchland wollen. Der canal, der zwiſchen dieſer ſtadt und der inſul Gothland iſt, heiſt davon der Calmar-Sund. Sonſt iſt dieſe ſtadt auch berühmt, weil daſelbſt auf anſtifften der Königin Margaretha in Dänemarck an. 1398 die 3 Nordiſchen Reiche, Schweden, Dänemarck und Norwegen, vereiniget worden; woraus hernach viel kriege und groſſes unheil entſtanden. *Loccenius* hiſt. Svec *Pufendorf.* Schwed. hiſt.

Calne, war ehemals ein berühmter ort in Engelland in der Grafſchafft Kent, woſelbſt an. 977 ein Concilium iſt gehalten worden, in welchem ſich die geiſtlichen beſchwerten, daß S. Dunſtanus an ihre ſtelle Mönche einſetzen wolte; iſt aber itzo nur ein ſchlechtes dorf. Sonſten liegt noch ein ander Calne in der Grafſchafft Wilt, welches ein anſehnlicher flecken iſt, auch die freyheit hat durch Deputirte im parlamente zu erſcheinen. *Matthæus VVeſtmonaſt.* in addit. ad Bedæ hiſt. Angl. *Baronius* A. C. 979.

Calo/ Kalo/ die haupt-ſtadt in der Grafſchafft gleiches namens, in Ober-Ungarn, liegt in einem moraſte, welchen der fluß Kalo oder Kallo, ſo unterhalb Gyula bey S. Andreas in die Köres fällt, machet. Die Malcontenten eroberten ſie an. 1681, muſten aber vor dem ſchloſſe mit groſſem verluſt abziehen. An. 1676 wurden hierbey von 5000 Ungarn, 4000 Kayſerliche völcker angegriffen, und 300 davon niedergemacht. *Zeil.* topogr. Hung. *Leb. K. Leop.*

Calocerus/ der oberſte cameel-hüter in der inſul Cypern, warff ſich ums jahr 334 oder 335 in dieſer inſul ſelbſt zum König auf. Da er aber bald darauf, ohne daß er etwas wichtiges verrichtet, von Canſtantini M. bruders ſohne, Dalmatius genannt, gefangen ward, ließ ihn der Kayſer lebendig ſchinden, und in der ſtadt Tarſus in Cilicien verbrennen. *

Calo Johannes oder **Joannitz**, ein König in Bulgarien, begab ſich unter dem Pabſt Innocentio III an. 1202 zur Lateiniſchen kirche. Er führte krieg wider den Kayſer Balduinum, und bekam ihn durch einen heimlichen hinterhalt gefangen, hielt ihn auch immer zu Trinobis oder Ernoe, welches die haupt-ſtadt in Bulgarien war, eingeſchloſſen, biß er ihn an. 1206 tödten ließ. Die Griechen, welche es mit den Kayſern hielten, haſſete er ſo ſehr, daß er einen ſonderlichen gefallen daran hatte, ſie zu tödten, weswegen er Romanicida genennet ward. Er ſtarb endlich am ſeitenſtechen zu Theſſalonich. *Nicetas. Spondan.*

Calo Johannes/ ſiehe Johannes II Comnenus, und Johannes IV Palæologus, Kayſer zu Conſtantinopel.

Calonne/ eine Grafſchafft in Brabant, wozu die Herrſchafften Barige, Beringe und Scantelbeek, an den Lüttiſchen gräntzen, gehören. Sie hieß ſonſten Bogarde; nachdem aber an. 1670 Carl Anton de Calonne, Königlicher Spaniſcher Ober-Kriegs Rath, General der artillerie und Gouverneur zu Charthagena davon den Gräflichen titul erhielte, muſte ſie auch deſſen namen annehmen. *L' erect. de toutes les terres du Brab.*

Calovius, (Abraham) wurde an. 1612 den 16 apr. zu Morungen in Preuſſen gebohren, allwo ſein vater, Petrus Calov, in gutem anſehen war. Er legte den grund ſeiner ſtudiorum in der ſchule daſelbſt, und ſetzte ſie zu Thoren weiter fort; wiewohl er nur ein halb jahr allhier der peſt halben verbleiben konte, da er denn wieder nach hauſe kehrte, ſich ſonderlich auf die Griechiſche und andere Orientaliſche ſprachen legte, und dieſe ſtudia zu Königsberg fortſetzte. Von dannen gieng er wieder nach hauſe, und perfectionirte ſich in den ſtudiis academicis völlig. Hierauf zog er nach Königsberg auf die univerſität, und machte ſich ſo beliebt, daß ihn Joachimus Heſſius zu ſeinem ſohn annahm. Nach dieſem begab er ſich nach Roſtock, woſelbſt er unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit ablegte, inſonderheit einen tractat wider den reformirten Theologum, Johannem Bergium heraus gab. Denn da dieſer an. 1624 einen tractat unter dem titul: **daß die worte Chriſti noch feſt ſtehen für die wahre ſeligmachende gemeinſchafft ſeines H. leibes und blutes im H. abendmahl**, heraus gegeben hatte, wurde derſelbe an. 1627 in 10 diſputationibus von Johanne Himmelio widerleget; worauf Bergius ſein buch nochmals drucken ließ, und demſelbigen eine vertheidigung wider Himmelii diſputationes hinzufügte. Dieſe gelegenheit ergriff Calovius, der damals magiſter philoſophiæ war, und gab an. 1635 wider Bergium ſein ſo genanntes ſtereoma ſacratiſſimæ teſtatoris Chriſti voluntatis de ſubſtantiali præſentia & orali perceptione corporis & ſanguinis ſui in S. S. euchariſtia heraus. Nun geſchahe es, das Calovius an. 1637 zu Roſtock den gradum Doctoris erlangete, und bald darauf Profeſſor theologiæ extraordinarius bey der Königsbergiſchen univerſität wurde, woſelbſt ſich auch Bergius an dem Fürſtlichen hofe aufhielte; da denn an 1640 in gegenwart des Polniſchen Commiſſarii und vielen andern zwiſchen beyden eine diſputation angeſtellet wurde, in welcher Bergius 6 ſtunden lang wider des Calovii σκέμμα opponirte. Hierdurch kam Calov in ſolches anſehen, daß, da im folgenden jahre an ſtadt der General-Superintendenten gewiſſe Viſitatores der kirchen und ſchulen in Preuſſen verordnet wurden, man ihn in dem Samländiſchen creiſe nebſt einem Hofgerichts-Rathe darzu beſtellete. An. 1643 aber wurde er von Königsberg, an Botſacci ſtelle zum Rectorat an das Gymnaſium nach Dantzig, und zugleich zum Prediger daſelbſt beruffen. Da er nun dahin kam, wurde er gleichfals in unterſchiedene controverſien verwickelt, inſonderheit hatte er mit Martino Statio, einem Diacono in Dantzig, zu thun, welcher bereits vorher viel ſtreitigkeiten gehabt, indem er Rathmanni lehr-ſätzen beypflichtete; hernach aber wegen ſeiner ſo genannten geiſtlichen ſchatz-kammer, die er aus Stephani Prätorii ſchrifften zuſammen gezogen, groſſe anfechtung bekam. Endlich wurde Statius ſo weit gebracht, daß er ſeine meynung widerruffte; worauf er wiederum von dem Miniſterio angenommen wurde. Zuförderiſt aber iſt merckwürdig, daß Calov nebſt dem Paſtore Primario in Dantzig Johanne Botſacco an. 1645 zu dem ſo genannten colloquio charitativo nach Thoren von der ſtadt Dantzig geſchicket worden. Was aber auf dieſem colloquio paßiret, und wie wegen der bald anfangs entſtandenen zänckereyen ſich ſelbiges fruchtloß zerſchlagen, iſt bekannt genug, und wird von Calovio ſelbſten in ſeiner hiſtoria ſyncretiſtica weitläufftig beſchrieben. Gleich darauf gieng der ſtreit theils mit Henrico Nicolai, theils mit einem reformirten Theologo Johanne Cäſare an. Was dieſen letztern anlanget, welcher extraordinarius presbyter der Reformirten zu S. Peter in Dantzig war, ſo hielt derſelbe an. 1645 am grünen donnerſtage eine predigt, die er drucken ließ unter dem titul: **Himmliſcher teſtaments-ſchatz/ vermachet von unſerm Herrn und Heyland Jeſu Chriſto in der einſetzung des heil. abendmahls.** Darwider hielt Calovius am ſonntage Trinitatis eine harte predigt, worinnen er Cäſarem mit empfindlichen worten angriff. Nun gieng bald darauf im aug. das colloquium Thorunienſe an, auf welches ſich auch Cäſar begab, daher es eine zeitlang ſtille blieb. Allein im folgenden jahre an. 1646 ließ Cäſar ſeine predigt nochmahls drucken, und fügte eine wiederlegung der predigt Calovii hinzu, in welcher er ſeinen rechtmäßigen beruff nach Dantzig, welchen Calov in zweiffel gezogen, behauptete. Es nahm ſich aber das gantze miniſterium Calovii an, gleichwie im gegentheil die Reformirte gemeine des Cäſaris. Daraus entſtund ein groſſer lerm, und es wurden unterſchiedene ſtreitſchrifften mit einander gewechſelt, auch mochte dieſer ſtreit mit den Reformirten gelegenheit gegeben haben zu dem gerüchte, welches damals durch gantz Teutſchland erſchollen, als wenn das Lutheriſche Miniſterium zu Dantzig, ſonderlich aber Calov, ſich bey dem Schwediſchen hofe eifrigſt bemühheten, daß bey dem Oßnabrüggiſchen friedens-ſchluſſe, der damals unter der hand war, die Reformirten von dem religions-frieden in Teutſchland ſolten ausgeſchloſſen werden. Dieſes bewegte nun ſo wohl das Miniſterium zu Dantzig als inſonderheit Calovium, an. 1646 an den Schwediſchen Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirna zu ſchreiben, und um ein zeugniß in dieſer ſache zu bitten. Es verzog ſich aber die antwort biß auf das folgende jahr, ſo daß die andere parthey ziemlicher maſſen in ihrem argwohn dadurch geſtärcket wurde, welches abermahl zu einigen empfindlichen ſchrifften gelegenheit gab. Endlich aber langten die ſchreiben eines an den Rath zu Dantzig, das andere an Calovium den 3 jun. an. 1647 datiret, an: wodurch denn dieſes gerüchte völlig niedergeleget wurde. Das vorgedachte Colloquium Thorunienſe gab auch zu einem hefftigen ſtreite zwiſchen Calovio und Henrico Nicolai gelegenheit. Dieſer war Profeſſor philoſophiæ an dem gymnaſio zu Dantzig, und alſo ein collega und nachbar Calovii, und edirte an. 1645 bey anfang des Colloquii ein tractätgen unter dem titul: irenicum, darinnen er zeigen wolte, wie die Lutheraner, Catholiſchen, Reformirte und Socinianer miteinander könten vereiniget werden. Hierwider gab das Miniſterium zu Dantzig noch in währender zeit des Colloquii eine cenſur heraus; nachgehends aber ließ ſich Calov ſonderlich dieſe ſache angelegen ſeyn, und wurde darauf an. 1646 ein vergleich verſucht, der aber nicht angieng. Nicolai erlangte hiermit ſeine dimiſſion, wurde aber nach Elbingen zum Profeſſor am Gymnaſio an. 1651 vociret, da unterdeſſen Calov an. 1650 zum Profeſſor theologiæ nach Wittenberg war beruffen worden. Hierdurch endigte ſich dennoch der ſtreit noch nicht, denn weil Calovius nicht aufhörete ihn zu beſchuldigen, daß er zwiſchen Lutheranern, Catholiſchen Reformirten und Socinianern einen ſyncretiſmum ſtifften wolte, gab endlich Nicolai an. 1657 ſeinen ſo genannten quadrigam expenſum heraus, worauf Calov in vindiciis Arminianiſmi, cum ſyllabo errorum Nicolaitanorum antwortete, der auch bereits vorher ſein judicium theologicum de quatuor quæſtionibus practicis ihm entgegen geſetzt hatte. Im übrigen, als Calov die profeſſionem theologiæ zu Wittenberg angetretten hatte, machte er ſich mit den ſo genannten Syncretiſten viel zu ſchaffen. Denn er hatte bereits in ſeinen inſtitutionibus theologicis an. 1649 ſich denenigen widerſetzet, welche die in Teutſchland diſſentirende religionen auf gewiſſe art zu vereinigen ſuchten, unter welchen Calixtus der vornehmſte war, dem unterſchiedene andere ſo wohl zu Helmſtädt als inſonderheit zu Königsberg Johann Latermann, Chriſtian Dreier und Michael Böhm beypflichteten, welchen ſich alſo Calov inſonderheit widerſetzte. Und da hierauf dieſe ſtreitigkeiten ſehr vermehret wurden, gab Calov an. 1651 ferner heraus digreſſionem de nova theologia Helmſtadio Regiomontanorum Syncretiſtarum; ingleichen nöthige ablehnung etlicher injurien, damit Calixtus ihn belegen wollen; und noch ferner: erbärmliche verſtockung der neuen Calixtiniſchen ſchwärmer, Joh. Latermanni und ſeines beyſtandes D. Chriſt. Dreieri. Dieſen folgten noch viele andere bücher von gleicher gattung: als an. 1655 ſyncretiſmus Calixtinus: und in ſelbigem jahre harmonia Calixtino-hæretica, u. ſ. w. Damit man aber die widerſacher deſto kräfftiger faſſen möchte, wolte man gleichſam durch ein öffentliches glaubens-bekänntniß dieſelbe von der anzahl der rechtgläubigen ausſchlieſſen; zu welchem ende an. 1655 von den Wittenbergiſchen und Leipziger Theologis der ſo genannte conſenſus repetitus aufs tapet gebracht, und an das Ober-Conſiſtorium nach Dreßden geſchickt, auch daſelbſt approbiret wurde, woran Calov vor andern mit theil hatte. Da man aber dieſen conſenſum mit den andern Fürſtlichen Sächſiſchen höfen communiciret, und dieſelbigen nicht darein willigen wolten, wurde dieſes werck gehemmet; dennoch aber ward gedachter conſenſus repetitus an. 1664 mit in die conſilia Wittenbergenſia eingerücket, und an. 1665 abſonderlich gedruckt. Und weil darauf der junge Calixtus an. 1667 eine ſo genannte demonſtrationem liquidiſſimam wider den conſenſum repetitum heraus gab, war dieſes wiederum eine gelegenheit zu vielen ſtreitſchrifften. Es muſten es auch die Jeniſchen Theologi entgelten, daß ſie weder den conſenſum repetitum approbiren, noch den Helmſtädtiſchen mit ſolcher hefftigkeit, als man gerne an der andern ſeite geſehen hätte, ſich entgegen ſetzen wolten; Dannenhero ſie von den Wittenbergern inſonderheit aber von Calovio vieler irrthümer beſchuldiget wurden, und kam inſonderheit ein tractat heraus unter dem titul: diſſenſus Jenenſium Theologorum hodiernorum a majoribus ſuis. Dieſe ſtreitigkeiten währeten zwiſchen den gedachten univerſitäten ſo lange Calov lebte, der auch noch an. 1682 ſeine hiſtoriam ſyncretiſticam heraus gab, in welcher er von allen dieſen controverſien handelt, welches buch, weil es ſchien nur gelegenheit zu einem neuen ſtreit zu geben, auf befehl des Churfürſten von Sachſen confiſciret, dennoch aber an. 1685 aufs neue gedruckt wurde. Er hatte auch noch mit vielen andern zu thun, als mit Chriſtiano Ravio, dem er an. 1670 diſcuſſionem infallibilitatis novæ chronologiæ biblicæ Chriſtiani Ravii entgegen ſetzte, mit Theodoro Hackſpanio, den er an. 1685 in einer diſputation unterſchiedener irrthümer beſchuldigte, zu geſchweigen der übrigen ſtreit-ſchrifften, die von demſelben wider Jacob Böhmen, Joh. de Labbadie und andere verfertiget ſind. Sonſt iſt dieſer Calov auch zu Wittenberg Paſtor Primarius und General-Superintendens geweſen, und den 20 febr. an. 1686 geſtorben. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo iſt derſelben über bereits gedachte noch eine groſſe menge, unter welchen die vornehmſte ſind: metaphyſica divina & alia ſcripta philoſophica; criticus ſacer biblicus; Socinianiſmus profligatus; ſyſtema locorum theologicorum; conſideratio Arminianiſmi; biblia illuſtrata; die teutſche bibel mit beyfügung der auslegung, die in Lutheri ſchrifften zu finden, ꝛc. und viele andere. *Hartknochius* in der Preuſſ. kirchen-hiſt. p. 580. &c. *Carolus* in memorab. ſec. 17. l. 9. §. 407. *Calovius* hiſtor. ſyncretiſt. p. 584. 588. &c. *Arnold*. ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 11. *Witte* diar. *Pipping* memor. theol.

Calow/ Cale, Calaw / eine creyß-oder weichs-bilds-ſtadt in Nieder-Lauſitz an dem flüßgen Döber, 2 meilen von Luckow, gehöret dem Hertzoge von Sachſen-Merſeburg; vor dieſem hat ſie den Herren von Sternberg gehöret. Sie mag vor alters eine gute land-veſtung geweſen ſeyn, wie ſolches noch aus ihren mauern und fortifications-reliquien zu ſehen. Als der Churfürſt Johannes zu Brandenburg wider Alberti Degeneris Landgrafen in Thüringen ſöhne Fridericum Admorſum und Diezemannum krieg führte, ward dieſe ſtadt an. 1292 durch raub und brand ſehr mitgenommen, auch an. 1297 gantz ausgeplündert; nicht minder an. 1456 durch die Polen, und an. 1477 durch Hertzog Johannis von Pribus völcker ſehr beſchädiget. An. 1547 wurde ſie von Kayſers Caroli V in Sachſen ſtehender armee durch die ausſtreiffende Spanier geplündert; welches ihr auch von den Kayſerlichen völckern an. 1631 nach verlohrner ſchlacht bey Leipzig niederfuhr. So hat ſie auch hernachmals noch ſo wohl durch krieg, als brand und andere unglücks-fälle ſehr gelitten. Die einwohner bedienen ſich der Teutſchen und Wendiſchen ſprache, ihre vornehmſte nahrung aber beſtehet in bier-brauen, acker-bau, weinbergen, vieh-zucht und einem jährlichen groſſen wollen-marckt; vor dieſem aber iſt ſie wegen ihrer weitläufftigen handlung ſonderlich berühmt geweſen. Siehe *Griſſer*, Laus. merckwürd.gl. P. 3. *Anonyme* beſchr. der Lauſitz, p. 63. ſeq.

Caloyers / gewiſſe Griechiſche Mönche des ordens S. Baſilii oder S. Eliä oder auch S. Marcelli, welche faſt alle einerley regul nachfolgen, und auch einerley kleidung tragen durch gantz Griechenland, ohne die geringſte veränderung ihrer alten ſatzungen. Sie führen ein ſehr einſames und ſtrenges leben, eſſen kein fleiſch, feyren auch jährlich 4 faſten-zeiten, nebſt andern faſt-tagen, welche die gantze Griechiſche kirche genau in acht nimmt; da ſie dann weder eyer, noch butter, noch fiſche eſſen. Die Armenier enthalten ſich auch noch von öle, tractiren aber ihre gäſte in den feſten ſehr köſtlich. Sie eſſen auch auſtern und andere fiſche, die ſchalen haben. Andere aber unter ihnen vergnügen ſich mit ein wenig brod und einigen kräutern, trincken auch nichts als waſſer. *Grelot*, voyage de Conſtantinop.

Calpe / ein hoher berg in Andaluſien / welcher vor eine des Herculis ſeulen gehalten wird. Gegen über auf den küſten von Africa iſt das bey den alten berühmte Abila, welches die Spanier Sierra de las Monas oder den affen-berg nennen, weil es viel dergleichen thiere darauf giebet. *Botero* relat. d'Eſp. ſiehe Gibraltar.

Calpentina / eine kleine Aſiatiſche inſul an den küſten der inſul Ceilon, von welcher ſie nur durch einen ſchmalen canal abgeſondert wird, weſtwarts gelegen. Die Holländer haben darauff eine beveſtigte ſtadt gleiches namens.

Calpurnia / Julii Cäſaris gemahlin und L. Calp. Piſonis tochter. Den tag zuvor, ehe Cäſar ermordet wurde, träumete ihr, daß das dach ihres hauſes herab gefallen, und ihr gemahl in ihren armen mit einem dolch durchſtochen wäre, und in dem augenblicke, da ſie erwachte, eröffnete ſich die thür ſelbſt. Sie wendete auch alles an, Cäſarem zu bewegen, daß er ſelbigen tags nicht in den Rath gienge; aber umſonſt. Nach deſſen tode nahm ſie ihre zuflucht zu Marco Antonio, und brachte eine ziemliche ſumma geldes von mehr als drittehalb millionen bajoirs oder fünfforts thaler mit ſich, wie auch alle ihres gemahls briefſchafften, welches Antonio wohl zu ſtatten kam. *Suetonius, Plutarch.* in Julio Cæſare, & M. Ant. *

Calpurnia / ein gewiſſes Römiſches weibes-bild, welche ihre eigene ſach mit ſolcher heſftigkeit vor der obrigkeit ausführte, daß man deßwegen ein geſetz gab, es ſollten ins künfftige keine weibes-perſon mehr eine ſache vor gericht ſelbſt vortragen.

CALPURNIA LEX, ein geſetze bey den Römern wider die untreu, welche obrigkeitliche perſonen begehen konten, wann ſie ſich in ihrem amte beſtechen lieſſen, oder wider recht geld erpreſſeten, welches von L. Calpurnio Piſone Tribuno plebis, der ſolches A. V. 604, A. C. 150, A. M. 3834 zu wege gebracht, den namen hatte. Es waren auch noch 2 andere alſo genannte geſetze, nemlich Calpurnia de ambitu und Calpurnia militaris. Jenes führte den namen von C. Calpurnio Piſone frugi, unter deſſen Bürgermeiſter amt es A. V. 687, A. C. 67, A. M. 3917 war gegeben worden. Es verbotte denen, ſo um ein amt anhielten, daß ſie ſich durch keine mit geld dazu gedingte burgere ſollten auf den ſtraſſen dazu begleiten laſſen, ſo damahlen geſchahe, um ſich gröſſeres anſehen zu machen; auch daß keiner die burgere in ſelbiger zeit gaſtieren dörffe, ſetzte auch zu denen ſchon vorher angeordneten ſtraffen, annoch eine geld-ſtraff. Die Calpurnia militaris gabe einem commandirenden General den gewalt aus denen unter ſich habenden hülffs-völckeren, die ſich wohl hielten, mit dem Römiſchen burgerrecht zu beſchencken. *Cic.* pro Mur. *Aſcon.* in Orat. Cic. apud *Siſenna* Non. Marcell. *Plutarch.* in parall. *Anton. Auguſtin.* de legib. *

Calpurnia / eine vornehmes geſchlecht zu Rom, jedoch plebeja, welches Ovidius und Plutarchus von Calvo, der für Numä Pompilii ſohn ausgegeben wird, herleiten. Diejenigen, ſo aus dieſem geſchlecht abſtammen, wurden durch die 3 beynamen der Piſonum, Beſtiarum, und Bibulorum unterſchieden. Von den Piſonibus hieſſen einige noch dazu mit einem doppelten beynamen Frugi, andre Cäſonini; einige Piſones ſchlechterdings ohne weitern zuſatz. Der aſt deren Piſonum hat bey weitem das gröſte anſehen erlanget, wie dann unter der freyen Republic das Burgermeiſterthum zum eilfften mahl in dieſes hauſe kommen; auch nachmahls noch unter denen Kayſeren fünffmahl. Die Beſtiä und die Bibuli haben jede nur einen Burgermeiſter gehabt. Von den Piſonibus iſt C. Piſo in der hiſtorie der älteſte, welcher als Prætor wegen der überwundenen Luſitanier und Celtiberier A. V. 569, A. C. 185, A. M. 3801 triumphiret, und A. V. 574, A. C. 180, A. M. 3804 Bürgermeiſter mit Poſtumio Albino geweſen. Quintus L. Piſo, der A. V. 604, A. C. 150, A. M. 3834 Tribunus pl. und A. V. 621, A. C. 133, A. M. 3851 Burgermeiſter mit P. Minucio Scävola geweſen, hat zu erſt den beynamen Frugi wegen ſeiner frugalität bekommen. Um das jahr 496 nach erbauung der ſtadt Rom, A. C. 258, A. M. 2726 leiſtete Calpurnius Flaña, der Republic treffliche dienſte in Sicilien. Denn als der Bürgermeiſter Attilius in eine enge paſſage eingeſchloſſen war, marchirte Calpurnius, ſo dazumal Tribunus militum war, mit 400 mann dem feinde entgegen, name eine höhe ein, und ſtritte ſo tapffer, daß die armee unterdeſſen zeit hatte, ſich aus der enge heraus zu ziehen, und einen weitern platz ein zunehmen. Doch geben einige dieſem mann andere namen. Siehe davon Cädicius. Auch wäre es allenfalls wegen dem gantz beſonderen zunamen nicht gar gewiß, ob er aus dem ächten geſchlecht der Calpurniorum, oder nur von ſolchen hergeſtammt, die von jemanden der alten Calpurniorum mit dem Römiſchen burgerrecht begabet, oder in die freyheit geſetzet worden. Siehe von mehreren die warhafftig aus dieſem geſchlecht waren, die art. Piſo. *Anton. Aug. Fulv. Urſ.* & *Patinus* in nummis famil. Rom. *

Calpurnius Beſtia / ein Römiſcher Burgermeiſter, deme in dem jahr ſeines amtes der krieg wieder Jugurtham anbefohlen ward, dabey er ſich aber mit gelde beſtechen laſſen, und daher A. V. 643, A. C. 111, A. M. 3873 den krieg wider den Jugurtham nicht mit rechtem ernſt geführet. Wie nun zu Rom nach ſeiner wiederkunfft niemand an der colluſion mit dem feind gezweifelt; ſo wurde er doch ereſt nach verflieſſung etwas zeit, ſamt andern, denen gleichfalls wegen des Jugurtha ſchuld gegeben wurde, vermög der ſogenannten lege Mamilia, welche ausdrucklich dieſer ſach wegen ware gemacht worden, verdammet. Sonſten rühmet Cicero von ihm, daß er beredt geweſen, und ſich vorher in ſeinem Tribunatu Plebis wohl gehalten, ſonderlich dadurch daß er den trefflich verdienten mann P. Popillium, dene C. Gracchus ins elend vertrieben, durch einen gemachten gegenſchluß des volcks wider zuruck gebracht. Bey Plinio finden wir von einem Calpurnio Beſtia, daß ihme von M. Cäcilio ſeinem ankläger wäre vorgeworffen worden, er hätte verſchiedene ſeiner ehefrauen ums leben gebracht, da er ſie im ſchlaff an gewiſſen orten des leibs mit dem aconit, ſo man damahlen für die ſchnelleſte art des giffts hielte, beſtrichen. Allein es iſt eben nicht ausgemacht, daß es dieſer ſeye. *Cic.* de clar. Or. *Plin.* l. 29 c. 2. *Sall.* bell. Jug. c. 28 29. *

Calpurnius / ſiehe Bibulus.

Calpurnius / (Titus) oder **Calphurnius** aus Sicilien, ein Lateiniſcher Poet, lebte unter der regierung Kayſers Cari, und deſſen ſöhne Carini und Numeriani. Er ſchrieb eclogen, welche er Nemeſiano von Carthago, einem Poeten, dedicirte, und es ſind noch 7 ſtücke davon vorhanden. Aus einem briefe Hincmari Rhemenſis an Hincmarum Laudunenſem iſt zu ſehen, daß man die verſe Calpurnii damals in den ſchulen geleſen. *Gyrald.* in dial. de poet. *Voſſius* de poet. Lat. c. 4. In dem 8 cap. gedencket er noch eines andern, welcher eine comödie unter dem titul Phroneſis verfertiget, wovon der Grammaticus Fulgentius Placiades einige wort anziehet. *

Calſery / eine kleine ſtadt, in dem gebieth des groſſen Mogols, im Königreiche Jamba, ohngefehr 25 oder 30 meilen von dem Ganges. Einige autores halten es für des Ptolemäi Batan Cäſara.

Calthern / ſiehe Raltern.

Calthrops / ein ehemaliges kriegs-inſtrument, aus eiſen dergeſtalt gemacht, daß allenthalben eine ſpitze in die höhe gieng. Es war wider die pferde gerichtet, und findet man, daß die Schotten ſich deſſen wider die Engelländer unter König Eduardo II im anfange des 14 ſeculi in der berühmten ſchlacht bey Bannockbouroug bedienet, da es denn viel von den feindlichen pferden gelähmet, und nicht wenig zum ſiege beygetragen. *Buchanan.* *

Calvaire / (la Congregation de N.D. du) Congregatio B. Mariæ de Calvario, iſt ein abſonderlicher orden von Nonnen, welche einen weiſſen ſchleyer über einer weiſſen kleidung tragen, und nach der ſtrengſten regel des heiligen Benedicti zu leben ſich verbindlich machen. Deſſen ſtiffterin iſt geweſen Antoinette von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, und eine wittwe Caroli von Gondi, welche an. 1617 ſo wohl von dem Pabſte Paulo V. als von dem Könige Ludovico XIII. die confirmation darüber erhielt, worauf ſie den 25 oct. deſſelben jahrs in den beſitz eines zu Poitiers neuerbauten kloſters geſetzt ward, und zwar mit 24 Nonnen des ordens von Fontevrault, ſo ſie aus einem 5 meilen von Poitiers gelegenen kloſter, insgemein l'Encloitre genannt, genommen hatte. Nachdeme ſie den 25 april des nächſtfolgenden jahrs geſtorben, ließ der berühmte Capuciner, François le Clerc du Tremblay, insgemein P. Joſeph genannt, welcher auch ſchon vorher das meiſte zu aufrichtung dieſer congregation beygetragen hatte, ſich ſehr angelegen ſeyn, deren beſtes noch weiter zu befördern; wie er denn an. 1621 und 1622 abſonderliche bullen darüber vom Gregorio XV erhielt, und zuwege brachte, daß dieſe Nonnen ein neues kloſter zu Angers, auch 2 zu Paris, erhielten, nach welcher zeit ſie gleichfalls an andern orten dergleichen bekommen. *La vie du P. Joſeph. Bonanni* catal. degli ordini relig. P. 2 n. 78. *Brice* deſcr. de Paris I, p. 353, II, p. 295. *Hiſt. des Ordres Mon.*

Calvaria / ein berg nahe bey Jeruſalem, worauf unſer Heyland gelitten hat. Der Kayſer Hadrianus ſetzte aus haß gegen die Chriſten die götzen-bilder des Jupiters und der Venus darauf, welche aber nachgehends durch Conſtantinum M. und ſeine mutter Helenam, wieder weggethan, und an deren ſtatt kirchen dahin gebauet worden. Das gröſte theil von dieſem berge ward in mauren gefaſſet, und mitten darinnen iſt nun die kirche des heiligen grabes mit vielen capellen, kleinen kirchen und loſamentern umgeben, von Römern, Griechen, Armeniern, Syrern, Cophten und Abyßinern bewohnet. Bey dem eingange auf der ſeite gegen mittag iſt ein groſſer vorhof ſamt den örtern, worinnen die Armenier und Cophten wohnten, wie auch eine capelle unſer lieben frauen, Stabat mater genannt, zur rechten ſeite; zur lincken ſind die wohnungen der Griechen mit einem groſſen viereckigten thurme, welcher vor zeiten ein kirch-thurm geweſen. Gegen dem eingange des vorhofes über iſt die groſſe haupt-thür zur kirche des heiligen grabes, bey welcher nahe an die Türcken eine ſtation haben. Unten an dieſer thüre ſind ſehr viel nägel in die erde hinein getrieben bis oben an, und zwar dieſes auf befehl des Griechiſchen Patriarchen, welcher die Catholiſchen alle jahr in den bann that, und zu einem zeichen ſolcher excommunication mit einem groſſen ſchlägel nägel in die erde ſchlagen ließ, mit angehengtem verboth, daß ſich niemand unterſtehen ſollte, ſelbige heraus zu ziehen, bey ſtraffe von 5 prügelſtreichen, oder daß er dem Bacha oder Cadi der ſtadt eine groſſe geld-ſtraffe erlegen ſollte. Zehen oder 12 ſchritte von dannen innerhalb der kirche iſt der ſtein der ſalbung, woſelbſt unſer Heyland nach Jüdiſcher gewohnheit balſamirt worden. Gegen über ſind 3 begräbniſſe der Könige von Jeruſalem ohne einige inſcriptionen, indem die ſchiſmatici ſelbige ausgethan haben. Zur rechten hand iſt eine capelle, wo das grab Gottfriedi von Bouillon des erſten Königs von Jeruſalem iſt, wie auch ſeines bruders Balduini I, der ihm in der regierung nachfolgete. Dieſe gräber ſind ſehr ſchlecht, von 4 kleinen ſteinernen pfeilern eines fuſſes hoch unterſtützet. Nahe dabey iſt die capelle, allwo Chriſti creutz gemacht und er daran gebunden worden. S. Hieronymus meldet, daß dieſer ort von der zeit des Kayſer Hadriani biß zur regierung Conſtantini M. in die 180 jahre verborgen geweſen, indem die Heyden aus boßheit ſelbigen mit erde bedecket, und das bild der Venus dahin geſetzet, daß die Chriſten nicht dahin kommen ſollten. Allein S. Helena ließ ſolchen ort nebſt dem heiligen grabe, über welchem des Jupiters götzen-bild geſtanden, mit in die groſſe kirche einſchlieſſen. Dieſe capelle iſt ſehr prächtig, ſintemal alle ſchwib-bogen und mauren mit moſaiſchen gemahlden bedecket, und aus kleinen ſteinen verfertiget, die ſo klar als cryſtall ſind, ob wohl etwas durch den rauch der lampen, die ſtets daſelbſt brennen, geſchwärtzet. Von dieſer capelle gehet ein weg rings um die andern capelle herum, welche um die kirche herum ſind, nach der capelle der erſcheinung, welche mitternachtwerts gelegen an dem orte, woſelbſt unſer Heyland nach ſeiner auferſtehung ſeiner mutter ſoll erſchienen ſeyn. Dieſe capelle gehört den Chriſten, und die Mönche S. Salvatoris pflegen allda tag und nacht ihren gottesdienſt nach Catholiſcher art zu halten. Sie haben darzu einen ſchönen ſchmuck und die ſchönſten kleider, die ihnen von Chriſtlichen Potentaten, ſonderlich von den Königen in Franckreich und Spanien, verehret worden. Dieſe Mönche haben das privilegium, mit einem glöckgen zur meſſe zu läuten, welches ſonſt in dem gantzen heiligen lande, wie auch durchgehends in dem Türckiſchen gebieth, etwas rares iſt. Gegen abend ſind die capellen, welche den Syrern, Coppten und Abyßinern zuſtehen. Was das gebäude der kirche des heiligen grabes ſelbſt anlanget, ſo iſt das vordertheil derſelben gegen abend zu rund, das gewölbe iſt von reinem cedern-holtze mit bley überzogen, und bekommt ſein licht durch ein loch auf dem dache, welches eine art eines gitters von eiſernen drathe hat. Sie iſt mit 4 groſſen und viereckigten ſteinernen pfeilern, und 6 pfeiler von marmorſtein, umgeben, welche zuſammen 17 ſchwibbogen machen, worauf eine ſchöne und groſſe gallerie ſtehet. Mitten in der kirche iſt das heilige grab mit weiſſen marmor bedecket und mit 10 kleinen marmornen pfeilern umfaſſet, worauf ein boden iſt, auf welchem 12 kleine marmorne pfeiler ſind, 2 und 2 zuſammen gefüget, die 6 ſchwibbogen machen, ſo ein gewölbe tragen, mit bley bedecket. Unter dieſen ſchwibbogen ſind 18 angezündete lampen auſſer derjenigen, ſo in der mitten des gewölbes iſt. Innerhalb dieſes gebäudes iſt der felſen, worinnen unſers Heylandes grab gehauen geweſen, welches aus 2 kleinen holen beſtehet, die an einander gefüget ſind. Die erſte heiſt die engels-grotte, weil man dafür hält, daß allda der engel den heiligen weibern erſchienen, als ſie den leichnam Jeſu ſuchten. Die andere iſt die begräbniß-ſtädte Chriſti, welche 6 ſchuh lang, 6 fuß breit, und faſt 8 fuß hoch iſt. Zur rechten hand gegen mitternacht iſt ein altar, welcher den ſarg bedecket, worinnen unſers Heylandes leichnam gelegen; er iſt 6 ſchuh lang, 3 ſchuh weit, und faſt dritthalben ſchuh hoch. Das inwendige dieſer capelle und der altar ſind von grauen marmor, der aber durch den rauch der 60 ſilbernen lampen, die allda ſtets brennen, ziemlich geſchwärtzet worden. In dem heiligen grabe ſind deren 44, und in der engels-capelle 18, davon 30 den Mönchen gehören, die übrigen aber den Griechiſchen Chriſten und andern, die nicht Catholiſch, welche ihre andacht allda verrichten, aber keine meſſe halten dörffen. In der erſten grotte zur ſeiten des heil. grabes hat ſich ſonſt der groſſe ſtein, 6 und einen halben ſchuh lang, 3 ſchuh und 2 quer finger breit, und 9 und einen halben quer finger dicke, deſſen man ſich bedienete, den eingang des grabes zu verſchlieſſen, befunden. Er kam um das jahr Chriſti 380 zu S. Cyrilli zeiten zum vorſchein, und S. Hieronymus, der 40 jahr hernach verſtorben, ſchreibet, daß er noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen. Nach der zeit aber iſt er in diejenige kirche verſetzet worden, die man an den ort erbauet, da Caiphas hauß auf dem berge Zion geſtanden. Aus der mitten der kirche kommt man zu dem thore, welches gegen morgen zu mit einer mauer nach art der klöſter umgeben iſt. Die haupt-thüre iſt dem heiligen grabe gegen über, und wird ſelbiges in 2 theile unterſchieden durch ein artiges gitter von holtz, ſo vergöldet, welches 3 thüren hat, eine groſſe in der mitten und 2 kleinere. In dem erſten theile, welches der chor der Griechen iſt, findet man auf einer ſeite einen runden marmorſtein 4 quer finger hohl, welcher nach der morgenländiſchen völcker bericht gleich der mittel-punct der erde ſeyn ſoll. In dem andern theile, welches der chor der Catholiſchen iſt, gegen der groſſen thür des gitters über befindet ſich der groſſe altar nebſt einem kleinen an der ſeite des evangelii, woſelbſt der Prieſter alles dasjenige zubereitet was zur meſſe nöthig iſt; darneben auf dem grunde iſt des Pabſtes ſitz, zu welchem 6 ſtuffen hinauf gehen, und zur rechten hand ein wenig tieffer herab iſt der ſitz des Patriarchen von Conſtantinopel, zur lincken hand aber des Patriarchen von Alexandrien ſeiner 4 ſtuffen hoch. Die ſitze der Patriarchen von Antiochien und Jeruſalem ſind auf der andern ſeite des gitters nach dem chor der Griechen zu. Das gantze chor iſt mit einem feinen gewölbe von geſchnittenen und ausgehauenen ſteinen bedecket, und wird von etlichen pfeilern getragen. Faſt in der mitten der beyden chöre iſt ein altar von marmor, von welchem der Griechiſche Patriarche am ſonnabend vor oſtern ſein himmliſch feuer austheilet. Dieſe ceremonie ſoll ihren urſprung von einem gewiſſen wunderwercke haben, da in der nacht vor Oſtern bey dem heil. grabe eine feuer-flamme ſichtbarer weiſe ſoll herab gekommen, und die am Charfreytag ausgelöſchte lampen angezündet haben. Es wird aber beſagte ceremonie in ſolcher ordnung verrichtet: Nachdem alle lampen in der kirche ausgethan worden, wird das heilige grab verſchloſſen und von 6 Janitſcharen bewachet, die man darzu gedinget. Um 1 uhr nach mittage fangen die Griechen, Armenier und andere um die kirche herum zu lauffen, ſich einander, bey den armen faſſende, und immerfort ſchreyende: eleeſon, eleeſon. Die weibes-leute ſitzen auf den gallerien, machen gleicher geſtalt ein groſſes geſchrey, heben ihre hände empor, und laſſen viel andere lächerliche gebärden ſehen. Nach ſolchem tumult gehen ſie in proceſſion; der Patriarch gehet hinter den Prieſtern, Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen, welche alleſamt nach der Griechen manier köſtlich bekleidet ſind. Vier Diaconi gehen unmittelbar vor dem Patriarchen rückwerts her und räuchern. Er iſt mit einem ſammeten rocke, deſſen grund gölden, gezieret, und hat ein meßgewand von ſilberſtück; ſein Biſchoffs-hut iſt faſt gantz von golde, in der lincken hand führet er ſeinen Biſchoffs-ſtab, und in der rechten hat er ein klein creutz, womit er dem volcke den ſegen giebt. Nachdem ſie 3 mal um die kirche herum gegangen, gehet der Patriarch mit 2 Biſchöffen hinein, und befiehlet den Janitſcharen, daß ſie niemand ſollen nahe hinzu kommen laſſen. Darauf ſchlagen ſie feuer an, und zünden eine von den lampen an ſamt etlichen kleinen kertzen, welche ſie im heraus gehen austheilen, und gleich darauf werden alle lampen in der kirche und in allen capellen, ſonderlich die alle anweſende zu dem ende in den händen halten, angezündet, ſo das alles im feuer zu ſeyn ſcheinet. Was die erbauung und reſtauration des heil. grabes anlanget, ſo iſt bekannt daß Conſtantinus M. den berg Calvaria mit mauern umgeben, und die kirche des heiligen grabes mit aller erdencklichen pracht erbauet. Zehen jahr hernach weyhete eben dieſer Kayſer gedachte kirche ein, und gab ihr den namen Martyrion: d. i. der ort des zeugniſſes / weil nemlich unſer Heyland daſelbſt gelitten hatte. An. 615 eroberte der König in Perſien Coſroes II, das land Judäam, plünderte die ſtadt Jeruſalem, zerſtörte die kirche des heiligen grabes, und nahm das creutz hinweg; allein 12 jahr hernach an. 628 überwand der Kayſer Heraclius dieſen Heyden, und zwang ihn, das creutz wieder auszuliefferen, welches ſo dann der Kayſer auf ſeinen ſchultern wieder an eben denſelben ort hinſteckete, wo es zuvor geſtanden war. Eben dieſer Kayſer befahl nachgehends dem Biſchoffe Modeſto, des Zachariä nachfolger, daß er die kirche wiederum aufbauen laſſen ſolte; da aber der bau kaum angefangen, bemeiſterten ſich die Araber der ſtadt. Nichts deſto weniger ertheilt der Kayſer Conſtantinus Monomachus für die Chriſten die freyheit, das heilige grab ſamt andern kirchen wiederum aufzurichten, welches auch an. 1044 geſchehen. Gulielmus der Biſchoff von Tyro meldet, daß ſie nur das kleine runde gebäue, welches das heilige grab bedecket und umgiebet, damals erbauet; Gottfried von Bouillon aber, der erſte König von Jeruſalem, hätte an. 1099 den chor gebauet, den man noch allda ſiehet. *Hieronym.* ep. 3 ad Paul. *Paulin.* epiſt. 11. *Ambroſ.* in pſalm. 43. *Sulpitius Severus* hiſt. S. l. 2. *Sozomen.* l. 4 c. 4 &c. *Doubdan.* voyage de la terre ſainte, *Thevenot.* morgenl. reiſe &c. *

Calvert/ (Jacobus) ein Engliſcher Presbyterianiſcher gelehrter, iſt gebohren von Robert zu Yorck; ſtudirte unter Dav. Clarkſon zu Cambridg in Clare Hall, und nahm die gradus an. Weil er ſich hernach nicht wolte conformiren, wurde er ſeines amts zu Topcliff ſtill geſtellt; lebte hierauf in der ſtille zu Yorck, und gieng immer mit ſeinen ſtudien um. An. 1675 ward er Caplan bey W. Strickland, und Ephorus ſeiner kindern. Das gleiche amt verrichtete er hernach im Northumberland, bey W. Middleton, und ſtarb im dec. an. 1698. Er war ingenios, doch moderat in ſeinen meynungen, trachtete die leut von denen extremitäten des Arminianiſmi und Epiſcopats ab und auf einen mittelweg zu bringen. Bey Biſchoff Wilkins galt er viel, welcher ihm hoffnung zu einer comprehenſion gemacht. Er ſtund in denen gedancken, die weiſſagungen Ezechielis von dem tempel ſeyen dem buchſtaben nach und hiſtoricè zu verſtehen, die 10 ſtämmen ſeyen mit den 2 anderen unter den Perſiſchen Königen wider in ihr vaterland zurück gekommen ꝛc. darum er ſein gelehrtes buch, Naphtali, oder Collectanea theol. de reditu 10 tribuum &c. genannt, und an. 1672 zu Londen in 4 getruckt, geſchrieben. Er hatte auch vor, obſervationes oder commentarios über die Propheten auszugeben, welches aber nicht geſchehen. *Ex epiſt. ejus in Poſth. Lightfooti. Cal.* account. *

Calvert/ (Thomas) des vorigen vaters bruder, iſt um den anfang des 17 ſeculi gebohren in Yorck; ſtudirte gleichfals in Cambridge, ward darauf, als er nach Biſchöfflicher weiß ordiniret worden, Caplan bey Th. Burdet, und hernach an andren orten, biß er bey Caroli II reſtitution wegen non-conformität von ſeinem amt vertrieben worden. Er legte ſich ſehr auf die ſtudien, laß die Rabbinen, wuſte wohl die heilige ſchrifft zu erklären, ſchrieb Mel Coeli, (iſt eine auslegung des 53 cap. Jeſai.) The bleſſed Jew of Marocco, mit einer diſſert. von den ſünden und elend der Juden/ ꝛc. Hearts ſalve for a wounded Soul, und anders mehr. Er ſtarb im 73 jahr ſeines alters an. 1679 im martio. *ib.* *

Calvi, eine kleine und ziemlich wüſte ſtadt in Terra di Lavoro im

Königreich Neapolis, nebſt einem Biſchöfflichen ſitz, nach Capua gehörig. Bey den alten hieß ſie Cales, weil ſie vorgaben, daß ſie von Calais, des Boreas ſohn, auferbauet worden. Die Frantzoſen und Türcken belagerten ſie an. 1555 vergeblich.

Calvi, eine beveſtigte ſtadt in der inſul Corſica, den Genueſern gehörig, liegt am meere an dem weſtlichen theile der inſul, allwo ein meer-buſen iſt, golfo di Calvi genannt. Sie hat einen guten hafen und eine anſehnliche veſtung.

Calvinus/ (Johannes) wurde zu Noyon in der Picardie an. 1509 gebohren. Sein vater war Gerhard Cauvin, Procureur-General von der Graffſchafft Noyon und Secretarius des Bißthums, welcher nebſt dieſem Johanne noch 5 andere kinder gezeuget. Er ward von ſeinen eltern zu dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und hatte man bereits ein gewiſſes beneficium oder præbende in der cathedral-kirche zu Noyon, und hernach das recht der pfarre zu Pont l'Eveque vor ihn erhalten. Doch wurde dieſer ſchluß geändert, indem ſein vater lieber wolte, daß er ſolte ein Rechts-gelehrter werden, wozu auch kam, daß Robertus Olivetanus Calvinum bewog, die religion etwas genauer zu unterſuchen. Nachdem er einen guten grund ſeiner ſtudiorum zu Paris geleget, wurde er nach Orleans geſchickt, die rechte unter Petro Stella zu ſtudiren. Er begab ſich aber hernach nach Bourges, ſelbige unter Andrea Alciato zu continuiren. Hierbey unterließ er dennoch nicht, die heilige ſchrifft zu ſtudiren, legte ſich auch zu Bourges inſonderheit auf die Griechiſche ſprache. Der tod ſeines vaters zwang ihn auf eine kurtze zeit nach Noyon zurück zu kehren, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt ſeinen tractat über des Senecä buch de clementia verfertigte. Er nennete ſich von dieſer zeit an Calvinum nach der Lateiniſchen redens-art. Im übrigen gleichwie er bereits die religion der Proteſtanten ſich ziemlich hatte gefallen laſſen, alſo trug er kein bedencken ſich denjenigen zu entdecken, welche zu Paris heimlich derſelben beypflichteten. Nicolaus Copus, Rector der univerſität zu Paris, hielt eine rede, die er von Calvino hatte, welche aber dem parlamente und der Sorbonne ſo übel gefiel, daß man die Proteſtanten anfieng hefftig zu verfolgen, und muſte ſich Calvinus ſelbſt mit der flucht ſalviren. Er begab ſich derowegen nach Saintonge, woſelbſt er von Ludovico du Tillet wohl gehalten wurde, nachdem er vorher die Königin von Navarra geſprochen, welche ſich angelegen ſeyn ließ, die religions-verfolgung abzuwenden. Calvinus kehrte darauf an. 1534 wieder nach Paris, woſelbſt auch damals Servetus war, mit welchem er eine conferentz halten wolte, wobey aber Servetus nicht erſchien. In eben dieſem jahre fieng man aufs neue an die Proteſtanten hefftig zu verfolgen, weswegen Calvinus Franckreich verließ, nachdem er vorher zu Orleans wider diejenigen, welche lehrten, daß die ſeelen der verſtorbenen nach dem tode ſchlieffen, einen tractat heraus gegeben. Er erwehlte Baſel zu ſeinem auffenthalt, woſelbſt er ſich auf die Hebräiſche ſprache legte, auch mit Grynäo und Capitone in genaue freundſchafft gerieth. Hierſelbſt gab er ſeine inſtitutiones chriſtianæ religionis heraus, die ihm keinen geringen ruhm zuwege gebracht, und welche er dem Könige Franciſco I dediciret, weil man bey den teutſchen Proteſtanten damals vorgab, daß die in Franckreich verfolgten Evangeliſchen Enthuſiaſten wären. Uber dieſes buch hat Paulus Thurius folgendes Diſtichon geſetzt: Præter Apoſtolicas poſt Chriſti tempora chartas; Huic peperere libro ſecula nulla parem. Nach dieſem begab er ſich zu der Hertzogin von Ferrara, welche ſich zu dieſer zeit der Proteſtanten in Italien ſehr annahm. Er verließ aber dennoch bald dieſen ort, und gieng nach Franckreich, brachte daſelbſt ſeine ſachen in richtigkeit, und beſchloß, ſich nebſt ſeinem bruder Antonio Calvino entweder nach Straßburg oder nach Baſel zu wenden. Er konte aber wegen der kriegs-gefahr keinen andern weg finden, als durch Savoyen, und da er durch Genf reiſen wolte, fügte es ſich, daß ihn Wilhelm Farell faſt nöthigte, die vocation zur profeſſione theologiæ daſelbſt anzunehmen. Es wurde ihm zwar auch eine Prediger-ſtelle angebothen, er ſchlug aber ſelbige aus, doch muſte er endlich im aug. an. 1536 beyde ſtellen acceptiren. Im folgenden jahre brachte er es dahin, daß das volck zu Genf ein von ihm aufgeſetztes glaubens-bekäntniß beſchweren muſte. Weil auch bißhero in dieſer ſtadt groſſe uneinigkeite im ſchwange gegangen, und ſelbige zu ſtillen alle ſeine und ſeiner collegen bemühungen vergeblich waren, wolten ſie das heilige abendmahl nicht weiter adminiſtriren, biß dieſe ſtreitigkeiten gäntzlich aufgehoben wären, ingleichen wolte er die verordnung des ſynodi, ſo im Canton Bern gehalten worden, nicht annehmen, und verlangte, daß man in dem ſynodo, den man zu Zürich halten wolte, möchte gehöret werden. Hierüber wurden einige zu Genff ſchwürig, und nachdem man das volck zuſammen beruffen, wurde Calvino, Farello und einem andern Prediger anbefohlen, binnen 2 tagen die ſtadt zu räumen, weil ſie das heilige abendmahl nicht hätten halten wollen, welches an. 1538 geſchehen. Hierauf begab ſich Calvinus nach Straßburg, woſelbſt ihm Bucerus und Capito viel freundſchafft erzeigten; er ſtifftete auch allda eine Frantzöſiſche kirche, an welcher er den erſten Prediger abgab, und wurde über dieſes zum Profeſſore theologiæ daſelbſt verordnet. Einige jahre darnach wurde er von den Straßburgiſchen Theologis auf den Reichs-tag zu Regensburg und Worms geſchickt, um zu verſuchen, ob man die religions-ſtreitigkeiten heben könte, da er denn nebſt Bucero mit Philippo Melanchthone eine unterredung hielte. Unterdeſſen hatten die von Genf bey dem Straßburgiſchen magiſtrat um ihn inſtändigſt angehalten, daß er auf eine zeitlang das predigt-amt bey ihnen verwalten dürffte, ſie erhielten auch endlich, daß er ihnen gäntzlich überlaſſen wurde. Derowegen kam er wiederum den 13 sept. an. 1541 zu Genf an. Seine erſte arbeit war, daß er die kirchen-diſciplin in ſtand brachte und ein Conſiſtorium anrichtete, welches macht hätte, die ungehorſamen zu beſtraffen. Dieſes wolte vielen nicht gefallen. Nichts deſtoweniger wurde in einer verſammlung den 20 nov. an. 1542 die ſache beſtätiget, und weil Calvinus mit groſſem ernſt darüber hielt, bekam er dadurch viele feinde, woran er ſich aber wenig kehrte. Er nahm ſich auch der auswärtigen kirchen in Franckreich, Teutſchland, Engelland und Polen an. Solches that er zwar meiſtentheils durch ſchrifften; doch war er auch gegenwärtig, wo es die noth erfoderte, inſonderheit reißte er an. 1556 nach Franckfurt, einige ſtreitigkeiten daſelbſt zu ſchlichten. Ob er gleich in den letzten jahren ſeines lebens mit kranckheit angefochten wurde, ließ er doch nichts von ſeinem eifer ab, biß er endlich den 27 may an. 1564 ſtarb. Er wird von allen aufrichtigen ſcribenten als ein kluger, gelehrter, beredter/ arbeitſamer und frommer mann gerühmet. Unter ſeinen vielen übrigen ſchrifften ſind die vornehmſten commentarius in Geneſin, und über die meiſten bibliſchen bücher; harmonia trium evangeliſtarum; conciones variæ; catechiſmus eccleſiæ Genevenſis; de cœna Domini; adverſus Pighium Campenſem liberi arbitrii aſſertorem; inſtructio adverſus errores Anabaptiſtarum. Libertinorum &c. excuſatio adverſus acta Tridentinæ ſynodi; de neceſſitate reformandæ eccleſiam; defenſio orthodoxæ fidei adverſus Michaelem Servetum &c. *Beza* in vita Calvini. *Maſſon* in vita Calvini. *Sleidan. Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. t. 1. p. 227 ſeq. *Adam* in extr. theol. *Maimbourg.* Calviniſme. *Drelincourt.* defenſ. de Calvin. *Morus* in orat. de laudibus Calvini, &c. *Bayle.*

Calvinus, (Juſtus) ſiehe **Baronius** (Juſtus)

Calviſius/ ein Römer, welcher unter dem Kayſer Tiberio an. 35 lebte. Er klagte Agrippinam Neronis mutter auf anhalten der Juniä Siland an. Als aber ſelbige unſchuldig befunden ward, muſte er ins elend gehen, doch ward er eine zeitlang darnach wiederum nach Rom zurücke beruffen, Tacitus l. 13. 14. Es ſind auch noch 2 andere Calviſii geweſen, Calviſius Tellus und C. Calviſius Sabinus, Römiſche Bürgermeiſter.

Calviſius, (Sethus) ein Aſtronomus, Aſtrologus, Muſicus und Poet, war zu Groſchleben, einem dorffe nahe bey Sachſenburg in Thüringen, an. 1556 gebohren. Sein vater war Jacob Kalwitz ein bauer daſelbſt. Als dieſer frühzeitig geſtorben, wurde er zur ſchule angehalten, und kam erſtlich nach Franckenhauſen, von dar nach Magdeburg, muſte aber an beyden orten ſehr armſelig leben, biß er endlich von der muſic ſo viel begriffen, daß er ſich nicht allein davon erhalten, ſondern auch ſo viel damit geſammlet, daß er auf die univerſität nach Leipzig ziehen können, woſelbſt er ſich auf die hiſtorie und poeſie geleget; und nachdem er einige beneficia daſelbſt erlanget, mit unter diejenigen, ſo in der Pauliner-kirche die muſic beſtellen, aufgenommen worden. Hernach wurde er Præfectus über die muſic in der ſchul-pforte, und nach 10 jahren übernahm er die direction von dem muſicaliſchen chore zu Leipzig. Ob ihm nun gleich von einigen ſtädten und der univerſität zu Franckfurt, ingleichen von der academie zu Wittenberg die mathematiſche profeſſion war angebothen worden, ſo blieb er doch zu Leipzig, und ſtarb daſelbſt an. 1617 im 62 jahre ſeines alters. An. 1605 gab er ſein opus chronologicum heraus, welches Joſephus Scaliger allen andern ſchrifften von dieſer materie vorziehet. Seine übrigen ſchrifften ſind formula calendarii novi calendario Gregoriano expeditior; elenchus calendarii Gregoriani; theſaurus Latini ſermonis; exercitatio muſica; &c. *Joſ. Scaliger.* in can. iſagog. & ep. 308 & 404. *Voſſius* de ſcient. math. c. 68. §. 20. *Spizelius* in templo honoris. *Origanus* in præf. elench. *Quenſtedt* in patriis vir. illuſtr. *Freher.*

Calumnia/ eine göttin, welcher die Athenienſer altäre widmeten. Die Griechen nennten ſie Διαβολήν. Apelles hatte ſie abgemahlt, und ward es unter ſeine allerbeſten gemählde gezehlt, weil er alle ihre aufwärter darinnen vorgeſtellt hatte. *Theophraſtus. Lucianus* de non temere credenda calumnia.

Calundburg/ **Callenburg**/ eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte, auf der inſul Seeland, welche ſich König Chriſtianus II. nebſt der unweit davon gelegenen kleinen inſul Samſoe, bedunge, als er auf die 3 Nordiſche Königreiche renunciren muſte. *Spener.* ſyll. hiſt. geneal. *Hamb. remarqu.*

Calvo, (Antonius) ein Cardinal, Biſchoff von Todi, war von Rom, woſelbſt er ein canonicat zu S. Peter, und hernach das Biſchoffthum zu Todi bekommen, wodurch er mit Innocentio VII bekant wurde, welcher ihn in ſeinen geſchäfften brauchte, und an 1405 zum Cardinal machte. Gregorius XII bediente ſich auch ſeiner in verſchiedenen verrichtungen, und gab ihm die Ertz-Prieſter-ſtelle von S. Peter, wobey er einen befehl bekam, die Canonicos zu reformiren. Zuletzt aber verließ Calvo die parthey dieſes Pabſts, und ſchlug ſich zu dem Piſaniſchen Concilio, willigte auch in die wahl Alexandri V, und ſtarb den 2 oct. an. 1421. *Ciacon.* in Innocent. VII & Alexand. V. *Ughel.* Ital. *Auberi* Card. &c.

Calvörde, ein Braunſchweig-Lüneburgiſcher flecken, amt und paß über die Ohre, ſoll von Caroli M. zeiten her die **Carlsfahrt** genennet worden ſeyn. Den thurn auf dem ſchloß-platz ſoll Druſus erbauet haben. Der ort liegt eigentlich in der alten Marck an dem ſo genannten Drömlinger wald, wozu er auch zu Kayſers Caroli IV zeiten noch gerechnet worden, da ihn die von Redern beſeſſen. Er iſt durch die einwohner eines zerſtörten dorfes Pſern ziemlich vermehret, im 30 jährigen kriege aber auch hart mitgenommen worden. Preuſſ. ſtaats-geogr. p. 172. *Zeil.* topogr. Brunſv. p. 66.

Calus, von andern Talus oder Attalus genannt, Dädali denckel. Er erfand die ſägen und compaſſe, weswegen ihm auch Dädalus ſo abgünſtig ward, daß er ihn umbrachte, und dieſes war eben die urſache, warum Dädalus Athen verließ und ſich nach Creta begab. *Pauſanias* l. 9. *Apollodor.* bibl. l. 3 §. 9.

Calvus/ (Cornelius Licinius) ein berühmter Redner, lebte A. V. 690, Olymp. 179. A. C. 64, und war ein guter freund Catulli, welchem er ſchlechte verſe von unbekannten Poeten überſchickte, um ſich im wehrenden feſte der Saturnalium damit zu erluſtigen. Catullus ſchrieb an ihn ein epigramma, welches unter denjenigen, ſo noch von ihm vorhanden, das 14 iſt. Er vexirte ihn auch in dem 54 epigrammate wegen ſeiner kleinen ſtatur, und in dem 97 erinnerte er ihn die Quintiliam zu betrauren. Ovidius und Horatius gedencken gleichfals ſeiner. *Ovid.* in elog. de morte Tibulli. *Horat.* l. 1 ſat. 10.

Calw, lat. Calva, Calba oder Chalawa, eine alte ſtadt im Würtemberger-lande, liegt an dem fluſſe Nagolt, nicht gar zu weit von Stutgard. Sie gehörte vor zeiten eigenen Grafen, welche daher den namen führten, und in dem auſſerhalb der ſtadt auf einem runden hügel ſtehenden ſchloſſe reſidirten. Nachgehend kam ſie an die Grafen von Tübingen, unter denen Wilhelmus an. 1346 ſtadt und ſchloß Calw den Grafen von Würtemberg Eberharden und Ulrichen vor 7000 pfund heller überlaſſen. Von welcher zeit an ſie auch bey dem hauſe Würtemberg geblieben. Sie iſt jetzo ein feiner ort, hat 5 thore, 3 vorſtädte, eine ſchöne kirche und ſchule, auch ziemliche nahrung. *Cruſii* res Suevic. *Zeiler* topogr. Sueviæ.

Calw. Die Grafen von Calw waren vor zeiten in groſſem anſehen in Teutſchland. Emericus I ſoll entweder des Fränckiſchen Königs Clodovái ſelbſt oder ſeiner gemahlin Clothildis aus Burgund naher anverwandter geweſen ſeyn, und hat in dem an. 499 bey Weiblingen und Beinſtein wider den Schwäbiſchen König Baudecarium vorgegangenen treffen als oberſter Feldherr die Königlichen trouppen commandiret. Nachgehends ſetzte ihn der König Clodováus zum Statthalter in Schwaben, worinnen er das ſchloß Beutelsbach erbauete. Emericus II war Major domus bey dem Könige Dagoberto. Deſſelben bruder Albertus diente bey dem Könige Pipino am hofe, und zeugte mit ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Pfirt, Eberhardum I, der durch ſeine meriten bey Carolo M. in ſonderbares anſehen kam, ſo daß er ihm daß Groß-Hoffmeiſter-amt nebſt der ſtelle eines Kriegs-Oberſten auftrug, ja auf anhalten ſeiner gemahlin Jaſtrada, ſeine tochter Hiltrudim vermählte. Es ſtarb endlich Eberhardus an. 811, und ward zu S. Denys bey Paris begraben. Seine ſöhne werden Eberhardus II und Aſtulfus genennet. Eberhardus II ererbte zu ſeinem antheil das ſchloß Beutelsbach ſamt allem zugehör, wurde von Carolo Simplici zum Major domus ernennet, blieb aber an. 893 in der ſchlacht wider Odonem oder Ottonem, der des Königs vormund geweſen, und ſelbſt das Reich an ſich bringen wolte. Er hinterließ 2 ſöhne Emericum III und Clodováum, davon jener unter dem Kayſer Henrico I unter den trouppen Hertzog Hermans von Schwaben an. 933 mit wider die Hungern zog; weswegen ihm auch der Kayſer die Grafſchafft Gröningen gab. Seine ſöhne waren Henricus und Ulricus Grafen zu Beutelsbach. Aſtulfus der andere ſohn Eberhardi I, bekam die Grafſchafft Calw, und wurde der ſtamm-vater dieſes Gräflichen geſchlechts. Er ſoll auch, wie einige meinen, Pabſts Leonis III vater geweſen ſeyn. Ferner iſt er deswegen berühmt, weil er das Benedictiner-cloſter zu Hirſau an. 838 geſtifftet. Conradus I, Graf zu Calw, erwieß an. 933 ſeine tapfferkeit in der ſchlacht wider die Hungern bey Merſeburg, wohnte auch darauf dem zu Magdeburg an. 938 angeſtellten turnier mit bey, und war der 4 unter den 12 Grafen, welche ihre eigene helme zur ſchau auftragen lieſſen. Muetlieb, Gräfin von Calw, ſoll Conradi I ſchweſter oder tochter geweſen ſeyn, und nachdem ſie ſich mit Adelberto I Freyherrn von Zimbern an. 912 vermählet, und mit ihm Georgium gezeuget, wurde ſie dadurch eine ſtamm-mutter dieſes Freyherrlichen hernach Gräflichen geſchlechts. Erlafried, Graf zu Calw, war ein vater Alberti, welcher an. 1042 dem turnier zu Halle in Sachſen beywohnte, und von welchem die alten Grafen von Löwenſtein und Würtemberg herſtammen ſollen. Gerhardus, Graf von Calw, legte ſich auf die ſtudia, wurde Domher zu Aichſtädt und an. 1040 Biſchoff daſelbſt. An. 1054 als Leo IX geſtorben, wurde er an deſſen ſtelle unter dem namen Victoris II auf den ſtuhl erhoben, welchen er 2 jahr beſeſſen. Er hat auch an. 1053 das Benedictiner-cloſter Weiſſenau im Nortgaw geſtifftet. Leopoldus, Graf zu Calw, wohnte an. 1080 dem turnier zu Augſpurg bey. Ebrlongus, Graf zu Calw, war anfangs Kayſers Henrici IV Cantzler und hernach an. 1106 Biſchoff zu Würtzburg. Er ließ ſich am erſten wegen dieſes Biſchoffthums als Hertzog von Francken das ſchwerdt vortragen, wurde zweymal von dem Kayſer Henrico V verſtoſſen, und ſtarb an. 1122. Godofredus Graf zu Calw, ſtand hingegen bey Henrico V in groſſen gnaden. Seine tochter Jtha wurde an Welfonem VI, Hertzog in Bayern und zu Spoleto, vermählet, und als der Kayſer Conradus III an. 1137 ihren gemahl in Winsberg belagerte, und der ort ſich hungers halben ergeben muſte, erhielt ſie von dem Kayſer, daß was ſie auf dem rücken tragen könte, ihr frey möchte paßiret werden, da ſie denn ihren gemahl heraus getragen. Albertus II, Graf zu Calw, war an. 1165 auf dem turnier zu Zürch, und ward gleichfalls von etlichen vor den ſtamm-vater der alten Grafen von Löwenſtein und Würtemberg gehalten. Unter deſſen kindern ſoll auch Conradus Graf zu Beutelsbach, von welchem die andern Grafen zu Beutelsbach und Würtemberg herſtammen; desgleichen Bertholdus Graf zu Löwenſtein geweſen ſeyn. Conradus II, Graf zu Calw, wohnte an. 1179 dem turnier zu Cöln bey, und ſtand bey dem Kayſer Friderico I in gutem anſehen. Henricus wurde an. 1210 Abt in dem Benedictiner-cloſter zu Reichenau, und ſtarb an. 1237. An. 1207 gieng er in geſandtſchafft nach Rom, woſelbſt er von Innocentio III das privilegium erhielt, daß alle Aebte dieſes cloſters bey den allgemeinen ſynodis zu des Pabſtes füſſen ſitzen und die Päbſtlichen geſetze in händen halten ſolten. Er ſtarb an. 1237, nachdem er dem cloſter 27 jahr vorgeſtanden. Ulricus, Graf von Calw, wohnte an. 1209 dem turniere zu Worms bey, gleichwie Conradus III an. 1235 dem zu Würtzburg. Nach der zeit wird keines Grafen von Calw mehr erwehnet, daher es ſcheinet, daß dieſer Conradus der letzte dieſes hauſes geweſen, und die hierzu gehörigen güter ſind an die Pfaltzgrafen von Tübingen, von denſelben aber an das hauß Würtemberg gekommen. *Lambert. Schaffnaburg.* ad an. 1054. *Bruſchii* monaſt. Germ. p. 13 & 44. *Munſteri* coſmograph. l. 5 c. 414. *Schwelins* Würtenberg. chron. p. 97. *Speneri* ſylloge. *Luca* Grafenſaal.

Calydon, die haupt-ſtadt in Aetolien, wovon ein gewiſſer wald ſeinen namen bekommen, worinnen, nach dem gedichte der Poeten, Meleager das ungeheure wilde ſchwein ſoll umgebracht haben. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz, und gedencket Xenophon, Pauſanias, Strabo, Stephanus, ꝛc. ihrer. Es iſt auch ein wald dieſes namens in Schottland, und ein flecken, welchen die einwohner **Dunkild** nennen, deſſen namen man auch einem theile von Schottland gegeben, und dem meere daſelbſt gegen mitternacht, lat. Oceanus Caledonius genannt. Siehe Caledonii.

Calydoni/ ein klein ſchloß in Italien im gebiete von Vicenza, davon eine adeliche familie ihren namen führet.

Calypſo/ der name einer Nymphe, welche des Oceani und des Thetis, oder, wie andere ſchreiben, des Atlantis tochter geweſen, und den Ulyſſem, nachdem er ſchiffbruch gelitten, nicht nur freundlich aufgenommen, ſondern auch 6 oder 7 jahr bey ſich behalten. Die inſul, in welcher ſie geherrſchet, wird von einigen gleichfals Calypſo, von andern aber Ogygia, und von einigen, welche dieſe Nymphe vor eine ſchweſter des Colchiſchen Königs Aetä und der Circe ausgeben, Aea genannt; wie Calypſo davon Aeäa beym Propertio heiſſet. Die lage ſolcher inſul, von welcher man heutiges tages nichts mehr findet, wird in das Joniſche meer, nicht weit von dem Laciniſchen vorgeburge, wo anitzo der golfo di Tarento iſt, geſetzt. Andere melden, daß ſie unweit Pozzuolo, und einige, daß ſie unweit der küſten von Africa gelegen habe. *Homer.* in Odyſſ. *Ovid.* l. 4. Pont. *Id.* eleg. 10, v. 13 *Id.* de art. am. l. 2, v. 125. *Tibull.* l. 4 epigr. 1. *Propert.* l. 3. eleg. 11. *Plin.* l. 3 c. 10. *Hygin.* fab. 125. *Mela* l. 2. c. 7. *Tzetzes* in Lycophron. *Philoſtratus.* l. 8. *

Calza/ lat. Caligæ ordo, ein Ritter-orden zu Venedig, der nach art des ordens de la Banda in Spanien eingerichtet geweſen, um die jugend beydes zu waſſer und zu lande in kriegs exercitiis zu üben, und um das jahr 1400 bey der erwehlung des Hertzogs Michaelis Steno zu Venedig ſoll aufgekommen ſeyn. Es war das ordens-zeichen ein mit gold geſtickter und mit edelgeſteinen verſetzter ſtiefel, welchen ſie bald an dem rechten bald an dem lincken fuſſe, nach belieben, trugen. Es war dieſer orden an. 1562 erneuert; wannenhero einige auf die gedancken gerathen, als wenn er damals erſt aufgerichtet worden. *Juſtiniani* hiſt. Ven. c. 11. *Gryphii* ritter-orden.

Calzada oder S. **Domingo** de la **Calçada**/ lat. Calziata, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien in dem ländgen Rioga. Sie lieget in dem gebürge, und iſt wegen der devotion gegen den heil. Dominicum berühmt. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Burgos gehörig, ſo an. 1236 mit dem Bißthum Calahorra vereiniget worden.

Camaldoli/ ein Münchs-orden, den S. Romualdus zu ende des 10 ſeculi geſtifftet hat. Dieſer gab ſeinen München die regeln des Benedictiner-ordens, mit hinzufügung einiger abſonderlichen ſatzungen. Ihr habit ſolte weiß ſeyn, weil ihm in einem geſichte verſchiedene alſo bekleidete perſonen vorgekommen, die auf einer leiter gen himmel geſtiegen. Er war ſonſt aus einer edlen familie von Ravenna, und, wie einige wollen, gar von alten Hertzogen dieſes orts entſprungen, und nachdem er auf den apenniniſchen gebürgen nahe bey Arezzo einen einſamen ort angetroffen, Campo Maldoli genannt, fieng er an allda ein cloſter zu bauen um das jahr 1009. Von dieſem kloſter entſtund nun der name des gantzen ordens, mit auslaſſung einer ſylben. Wiewohl dannoch etliche der meynung ſind, der ort habe mit ſeinem gantzen namen campus amabilis geheiſſen, welcher deme auch in einem diplomate Henrici II gegeben wird, ſo daß eigentlich Camaldoli aus dieſen zweyen wörteren zuſammen geſchmoltzen, und ſeye im übrigen auch dieſe einöde nicht von einem Meldoli, ſonderen von Theodaldo Biſchoff zu Arezzo an Romualdum verehret worden. Die brüderſchafft der einſiedler S. Romualdi oder des berges della Corona ſtammen her von dem orden der Camaldoli, mit dem ſie ſich auch an. 1532 vereiniget. Paulus Juſtinianus von Venedig fieng ſolche geſellſchafft an aufzurichten an. 1520, und ſtifftete das haupt-cloſter auf dem Apennino, an einem orte, den man monte della Corona nennet, 10 meilen von Perugia, widmete ſelbiges unſerm Heylande an. 1555. *Damianus* in vita S. Romualdi. *Baron.* *Rainaldus.* *Spondan.* *Hiſt. des Ordres Monaſt.* &c. *

Camaldoli/ (Ambroſius de) oder Camaldulenſis, ſiehe Ambroſius.

Camaldula (la) iſt eine auſſerhalb der ſtatt Turin auf einem berg ligende, von Hertzog Carl Emanuel geſtifftete Abtey, in welcher ſeyt an. 1607 die Ritter-verſammlungen des Ordens dell' Annunciata gehalten werden. *

Camaraſſe/ eine ſtadt nebſt dem titul einer Marggraf, graſſchafft, in Catalonien in dem gebiete von Lerida, 4 meilen von Balaguer, gelegen. Sie iſt in dem 16 ſeculo durch heyrath von dem hauſe Luna an das de los Cobos gekommen, ſiehe Cobos. *Imhof.* von Grand in Span.

Camargue, lat. Camaria oder Castra Mariana, oder Campus Marianus, eine gewiſſe gegend in der Graffſchafft Provence an den gräntzen von Languedoc, zwiſchen den ausflüſſen der Rhone unterhalb Arles gelegen. Man ſchätzet ſolche auf 7 meilen lang. Darbey iſt ſie von ſonderbarer fruchtbarkeit, und hat eine ſo temperirte lufft, daß das vieh den gantzen winter über auf dem felde bleiben kan. Es ſoll allhier der Römiſche Bürgermeiſter C. Marius ſein wohlverſchantztes lager angeleget und ſeine meiſt annoch junge und neugeworbene ſoldaten in angeſicht des feinds exerciert haben, ehe er A. V. 652 die Cimbrer geſchlagen. *Sincers* Itinerar. Gall. *

Camarina/ ein ſtadt in Sicilien, im val di Noto ſudwerts am waſſer Fraſculato unfern deſſen einfluß in das meergelegen. Sie iſt nach Euſebii bericht A. V. 150, Olymp. 445 erbauet worden. Die Syracuſer verſtörten ſie 50 jahr hernach; ſie ward aber von einem, namens Hipponas, wieder erbauet. Seit dem iſt ſie gäntzlich ruinirt worden, und daher hat ein gewiſſer fluß in Sicilien ſeinen namen bekommen. Jedoch iſt ſie noch immer berühmt wegen desjenigen was ihren einwohnern, bey gelegenheit einiger ſtinckenden moräſte, die ihnen beſchwerlich waren, ehemals begegnet. Denn nachdem ſie das oraculum deßhalber um rath gefraget, bekamen ſie zur antwort, daß wenn ſie ſelbige austrockneten, würden ſie deſto mehr ungelegenheit haben. Sie aber hielten dieſe antwort für lächerlich, und leerten die moräſte aus; aber dadurch gaben ſie ihren feinden gelegenheit in die ſtadt hinein zu kommen. Daher iſt das ſprüchwort entſtanden: movere Camarinam, welches geſaget wird, wenn man ſelbſt ein unglück über ſich ziehet. *Herodotus* l. 7. *Thucydides* l. 6 & 7. *Diodor Sicul.* l. 14. *Polyb.* l. 2. *Strabo* l. 6. *Plin.* l. 3 c. 8. *Erasmus* in adag. *Alberti* Sicil.

Camarinha, ſiehe Caceres.

Camb oder **Ramb** / Cambus, ein fluß in Ober-Oeſterreich, welcher an den Böhmiſchen gräntzen entſpringet, und ſich unterhalb Crems in die Donau ergießt.

Cambadagi / des Xaca ſchüler, bezauberte die Japoneſer/ und lehrte ſie den teuffel anbeten, worinnen ihm Cucubao behülfflich war. *Kirchers* China.

Cambaja oder **Guzurate**, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien unter dem gebiete des groſſen Moguls. Ein theil von dieſem Königreich iſt eine halb-inſul zwiſchen den meerbuſen von dem fluß Indus und Cambaja, und das andere theil iſt feſte land, ſo ſich nach Decan zu erſtrecket. Die haupt-ſtadt iſt Amedebad oder Amadabad; die andern ſind: Cambaja, Surate, Baroch, Diu, ꝛc. Die ſtadt Cambaja liegt am ende des meer-buſens, der von ihr ſeinen namen hat, allwo ſich der fluß Catari darein ergießt. Das gantze Königreich hat auch von ihr ſeine benennung; wie dann ſelbige ſo conſiderable iſt, daß man ſie insgemein das Indianiſche Cairo oder auch das Benianiſche paradieß nennet. Sie hat ſtarcke mauren mit 12 thoren, die häuſer ſind groß und wohl gebauet, und die gantze ſtadt iſt ſehr reich und treibet vortreffliche handlung. Guzurate iſt eine provintz von dieſem lande, und ſo anſehnlich, daß auch das gantze land darnach pfleget genennet zu werden. Die einwohner ſind entweder Heyden oder Mahometaner, lieben die gelehrſamkeit, bedienen ſich allerhand waffen und ſind ſehr ſinnreich. Das land hat groſſen überfluß an allerley waaren, die man aus Indien bringet, und hat ertz-gruben, darinnen man carniolen, diamanten und andere edelgeſteine findet. Es hat auch allerhand korn-früchte, thiere, baumwollen, aniß, opium, öl, ſeiffe, zucker, wie auch manufacturen zu verfertigung allerley zeuges, cattun, tapeten, cabinet, ꝛc. welche alle von den einwohnern, welche man für die geſchickteſte kauffleute von Indien hält, verkaufft werden. Dieſes Königreich iſt durch die handlung dergeſtalt in aufnehmen gekommen, daß es über 30 herrliche handels-ſtädte hat, und ſagt man, daß ehemals deſſen jährliche einkünffte ſich auf 20 millionen goldes belauffen, auch wären zu derſelbigen zeit Könige daſelbſt geweſen, die groſſe armeen zu feld führen können. Ums jahr Chriſti 1545 maßte ſich Achobar dieſes Königreichs in währender minderjährigkeit des Madof Her an, welcher nicht über 12 jahr alt war, als ſein vater Mahumed ihm die krone hinterließ. Denn weil die Reichs-ſtände revoltirten, fand ſich des jungen Königs vormund, Chamet-Chan gemüßigt, den groſſen Mogol um ſchutz anzuruffen, wofür er ihm die ſtadt Amadabat verhieß. Darauf kam Achobar, der groſſe Mogol mit einer mächtigen armee in Guzurate. Allein, an ſtatt dem jungen Könige Madof Her und ſeinem vormunde zu helffen, bemächtigte er ſich des gantzen Königreichs, und führte den jungen Printzen nebſt ſeinem vormunde mit ſich gefangen hinweg. Der groſſe Mogol läßt das Königreich Guzurate durch einen Vice-Ré regieren, welcher gemeiniglich zu Amadabat reſidirt, woſelbſt er einen weit prächtigern hof als einiger König in Europa halten ſoll. Dieſes Königreich hat ſich vor keinen feinden zu fürchten, auſſer daß die gebürge gewiſſen ſo genannten Radias oder kleinen Fürſten zu ſchlupff-löchern dienen, welche ſich vom raube nehren, den ihre unterthanen aus des groſſen Mogols gebiete wegführen. *Olearius. Barbosa. Linschot. Maffaeus.* hist. Ind. *Mandelslo* Indian. reise. *Sanson. Schultzens* Ostind. reis. *Baldai* Malabar. p. 2.

Cambalu / ſiehe Peking.

Camberg / eine feine ſtadt und vogtey an den gräntzen der Graffſchafft Dietz, unweit Schwalbach, von welcher der Camberger-grund den namen hat. Sie gehört Chur-Trier. *Zeil.* topogr. Haſſ.

Cambodia / oder **Camboia** / ein Königreich in Oſt-Indien, jenſeit des fluſſes Ganges gelegen. Nordwärts und nord-oſtwärts gräntzt es an das Königreich Siam, und an die landſchafft Tſiompa, an den übrigen ſeiten aber iſt es mit dem meer umgeben. Der fluß Mecon theilt es in 2 faſt gleiche theile, und formirt nicht weit [illegible] ſeinem auslauff in das meer einen ſee, an welchem die haupt-ſtadt, gleichfalls Cambodja genannt, gebauet iſt. Noch viel andere groſſe ſtädte liegen in dieſem Reich. Inſonderheit wird erzehlt, daß man ungefehr um die mitten des 17 ſeculi, in einer gantz abgelegenen und hinter ſehr dicken wäldern verſteckten gegend, eine groſſe ſtadt angetroffen, welche mehr als 600 häuſer gehabt. So wohl dieſe, als die gaſſen ſollen von dem ſchönſten marmor geweſen ſeyn. Die mauren ſoll man hoch, ſtarck und auf ſolche art gebauet gefunden haben, daß man von innen biß auf deren ſpitzen, worauf allenthalben figuren von allerley thieren geſtanden, hinauf ſteigen können. Auch die wälle und gräben ſollen mit marmor ausgeſetzt und die letztern mit ſo tieffen waſſer verſehen geweſen ſeyn, daß man ohne mühe ſchiffe darauf fortgebracht. Ferner wird gemeldet, daß man eine überaus prächtige brücke daſelbſt zu ſehen bekommen, deren bogen durch ſehr groſſe ſteinerne rieſen unterſtützt worden. Das allerwunderbarſte aber iſt, daß man in einer ſo groſſen und ſchönen ſtadt weder menſchen noch vieh gefunden. Anjetzo aber ſoll ſie bewohnt ſeyn, und Angon genennet werden. Jedoch iſt es gut, hierinn nicht allzu leichtgläubig zu ſeyn, biß man von gar ſichern reiſenden hierüber das mehrere und gewiſſere vernehme; weilen dergleichen dinge ſchon mehrmahlen ohne grund ausgeſprengt worden.

Cambout Coislin / eine familie in Franckreich, welche ihren urſprung aus dem Hertzogthum Bretagne hat. Zu ihrem anherrn wird geſetzet Johannes vom Cambout, der um die mitte des 14 ſeculi eine von Rohan zur gemahlin gehabt. Von ſeinen nachkommen war Renatus Floß Forſt- und Jägermeiſter in dem Hertzogthum Bretagne, und hinterließ 2 ſöhne; der jüngere, namens Petrus, ſuccedirte in den väterlichen chargen; der ältere aber, Franciſcus, heyrathete eine nahe anverwandtin des Cardinals Richelieu, und zeugte mit derſelben Carolum, Marggrafen von Coislin, Ritter der Königlichen orden, und General-Legaten in Nieder-Bretagne. Deſſelben ſohn, Cäſar, war in dem 28 jahre ſeines alters General über die Schweitzer, und General-Lieutenant über die ſämmtliche Königliche trouppen. Er blieb aber bald hernach an. 1641 vor Aire, und hinterließ 3 ſöhne: (1) Petrum Armandum, welcher den Cardinals-hut erhalten, von dem hernach. (2) Carolum, welcher ſich in den Maltheſer-orden begeben. (3) Armandum, welcher an. 1663 zum Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich ernennet ward. Er hat der cron Franckreich anſehnliche kriegs-dienſte gethan, und iſt an. 1702 als General-Lieutenant der Königl. armeen geſtorben. Von ſeinen ſöhnen vermählte ſich der älteſte, Petrus, an. 1683 mit des Marquis d'Alegre tochter; weil er aber mit derſelben keine kinder gezeuget, ſo hat nach ſeinem an. 1711 erfolgten tode ſein bruder, Carolus Henricus, Biſchoff von Metz, Doctor der Sorbonne, und ehemaliger Almoſenierer des Königs, den 31 mart. des gedachten jahres, als Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, in dem Parlement zu Paris ſeinen ſitz genommen. *Imhof.* gen. famil. Gall. P. 2. *Lehm.* ietzth. Europ. tom. 3. *Europ. Fama* t. 10. p. 636.

Cambout Coislin, (Petrus Armand von) ein Cardinal, aus der letztgedachten familie. In ſeinen jungen jahren ſtudirte er mit groſſem fleiß in der Sorbonne, ward auch darinnen Doctor und erlangte eine groſſe wiſſenſchafft in der theologie, in der kirchen-hiſtorie, in den canoniſchen rechten und in der morale. Hierbey führte er von jugend auf ein ſehr exemplariſches leben, welches alles zuwege brachte, daß ihm der König unterſchiedene wichtige abteyen, unter andern aber die von S. Victor zu Paris, hiernächſt die ſtelle eines erſten Almoſeniers, und an. 1665 das Bißthum von Orleans gab. An. 1689 ward er Commandeur von den Königlichen orden, und als Franciſcus Harlay, Ertzbiſchoff von Paris, welchen der König zu der Cardinals-würde nominirt hatte, mit tode abgegangen war, bekam er vor ſeine perſon ſolche nomination, welcher zu folge er den 22 jul. an. 1697 von Innocentio XII würcklich unter die Cardinäle aufgenommen ward. Den 12 ſept. an. 1700 ertheilte ihm der König die dem Cardinal von Bouillon genommene würde eines Groß-Almoſeniers von Franckreich. Endlich ſtarb er zu Verſailles an. 1706 des nachts zwiſchen dem 4 und 5 febr. in dem 67 jahre ſeines alters, und zwar mit dem ruhm eines von den würdigſten und unſträflichſten Prälaten, welcher alle pflichten eines rechtſchaffenen Biſchoffs, zugleich aber alles, was ohne nachtheil des Chriſtenthums, von einem politen und magnifiquen Hofmann kan erfordert werden, in acht genommen. *The present state of the court of Rome* pag. 265. *Mercure historique* Fevrier 1706.

Cambray oder **Cammerich**/lat. Cameracum, die haupt-ſtadt der landſchafft Cambreſis in den Spaniſchen Niederlanden, 4 Frantzöſiſche meilen von Doway, und 7 von Valenciennes, auch ſo viel von S. Quintin an der Schelde gelegen. Sie iſt groß, ſchön, wohl gebauet und wol befeſtiget, überdiß auch mit 2 citadellen und einem Ertzbißthum verſehen. Einige berichten, daß ſie Camber, der Sicamberer König zu erſt gebauet; und Ado meldet, daß ſie von Clodione, Könige von Franckreich an. 445 erobert worden. Nachgehends fiel ſie an. 843 Carolo Calvo in der theilung zu. Folgends ward zwiſchen den Kayſern, Königen von Franckreich und den Grafen von Flandern krieg deswegen geführet. Balduinus I, Graf von Flandern nahm ſie ein, und gab ſie ſeinem ſohne Rudolpho. Die Kayſer declarirten ſie zu einer freyſtadt; die Frantzoſen aber wolten ſich niemals ihrer prätenſion darauf begeben. An. 1542 willigte Franciſcus I darein, daß ſie ſolte neutral bleiben. Allein Carolus V eroberte ſie das jahr darauf, vermittelſt des verſtändniſſes, ſo er mit dem Biſchoff hatte, legte beſatzung darein, und hielt die einwohner durch eine auf ihre eigene unkoſten erbauete citadelle im zaume. Als aber an. 1582 der Hertzog von Alençon, Königs Henrici III bruder, Graf von Flandern wurde, ward er auch Herr von Cambray, welches er in dem vorhergehenden jahre Johanni von Mondec, Herrn von Balagny, übergeben. Dieſer ſchlug ſich zu der ligue, machte aber hernach mit Henrico IV friede, und bekam an. 1594 den titul als Printz von Cambray, und den Marſchall-ſtab von Franckreich. Doch die Spanier nahmen ihm bald dieſe ſtadt ab, und zwungen ihn, ihnen auch die citadelle den 9 oct. an. 1595 einzuräumen. Die einwohner huldigten Philippo II von Spanien, allein der Ertzbiſchoff beklagte ſich hierüber, und erwieſe, daß er Herr von Cambray ſey, welches er auch in ſo weit erhielte, daß ihm ein gewiſſes eigenthum in der ſtadt und dem lande Cambreſis gelaſſen wurde, die Spanier aber damit vergnügt waren, daß ſie die protection darüber und die citadellen behielten. Darauf befeſtigten ſie dieſe ſtadt wohl, und beſetzten ſie ſo ſtarck, daß man ſie im 17 ſeculo vor unüberwindlich hielte. Nichts deſto weniger, als der König von Franckreich an. 1677 Valenciennes eingenommen, und darauf Cambray belagerte, wurd er in kurtzer zeit davon meiſter, und bald darauf bezwang er auch die citadell. Dieſe gröſſere citadelle liegt auf einer höhe und commandiret die gantze ſtadt. Der graben iſt in einem felſen eingehauen, woraus auch die mauren aufgeführet worden. Die wälle der ſtadt ſind gleichfalls mit tieffen graben umgeben, ſonderlich gegen morgen zu, und haben gute paſteyen. Sie reichet biß an den fluß Schelde, und hat noch ein ander fort, damit ſie ſich auf dieſer ſeite defendiren kan, welches aber ſehr niedrig liegt, und dahero bald unter waſſer kan geſetzt werden. Die ſtraſſen ſind ſehr weit und zierlich. Es ſind auch treffliche manufacturen allhier, ſonderlich in leinen zeugen, und ward vormals ſtarcke handlung daſelbſt getrieben. Das Domcapitul iſt eines der vornehmſten in den Niederlanden, und beſtehet aus 28 Canonicis und 95 Eccleſiaſticis, welche in unſer lieben Frauen kirche ihres amts pflegen. Diogenes, ein Grieche, ſoll der erſte Biſchoff zu Cambray geweſen, und von dem Pabſt Siricio ums jahr 408 in Franckreich geſandt worden ſeyn. Nachgehends wurde dieſes Bißthum mit dem zu Arras biß aufs jahr 1095 vereiniget. An. 1559 aber eximirte es Paulus II von dem Ertzſtiffte zu Rheims, machte es ſelbſt auf anhalten des Königs in Spanien, Philippi II zu einem Ertzbißthum, und untergab demſelben die Bißthümer Arras, Tournay, S. Omer und Namur. Die Ertz-Biſchöffe führen den titul: Hertzoge von Cambray, Grafen von Cambreſis und Fürſten des H. Röm. Reichs. Es ſind auch unter den Biſchöffen von Cambray viel berühmte männer geweſen, als B. Odo oder Odoardus, Nicolaus de Chievres, Petrus de Corbeil, Robertus von Geneve, der unter dem namen Clementis VII wider Urbanum VI zum Pabſt erwehlet worden; Petrus de Alliaco Cardinal, Robert de Croy oder Croici, gleichfalls Cardinal, Maximilian von Berghes, der erſte Ertzbiſchoff, und andere mehr. Inſonderheit hat ſich Franciſcus Salignac de Fenelon zu ende des 17 ſeculi berühmt gemacht. An. 1565 und 67 hielt Maximilian von Berghes einen ſynodum allhier, und an. 1586 ſein nachfolger Ludovicus de Berlaimont ein Concilium, auf welchem Johann Franciſcus Bonhemio, Biſchoff und Graf von Verceil und Legatus à Latere, nebſt ihm präſidirte. Man ſetzt auch in das jahr 1398 einen ſynodum, den Petrus de Alliaco allhier gehalten, wie auch einen ins jahr 1550, den Robert de Croici angeſtellet, einen an. 1300, in welchem man conſtitutiones ſynodales publiciret, und einige andere. *Guicciardin.* deſcr. Belgii. *Schrieckius* orig. Belg. *Gazey* hiſt. eccl. Belg. *Arn. Reſſ. Duac.* Belg. *Sammarth.* Gall. *Carpentier.* hiſt. de Cambr. *Miræus. Valerius. Andreas. Zeilerus* topogr. circ. Burgund. &c.

Cambreſis / eine landſchafft zwiſchen der Picardie, Artois und Hennegau, faſt 10 Frantz. meilen lang von den dörffern Or und Chatillon biß an die ſtadt Arleux zu rechnen. Dieſes landgen iſt ſehr fruchtbar, und darinnen ein ſchloß / Chateau-en Cambreſis genannt, allwo an. 1559 zwiſchen Spanien und Franckreich friede geſchloſſen ward; welcher aber dem letztern Reiche gar nachtheilig war, indem ſelbiges darinnen unter anderem gantz Piemont, und Savoyen, ſo es lange zeit inngehabt, und überhaupt 198 conſiderable plätze vor S. Quintin, Ham und Chatelet abtrat. *Carpentier.* hiſt. de Cambray. *

Cambria / ein theil des Hertzogthums Walles in Engelland, in dem weſtlichen theile gegen Irrland zu. Bißweilen wird auch das gantze land Walles alſo genennet. Es iſt allhier um das jahr 465, wie Matthäus Weſtmonaſterienſis berichtet, ein Concilium gehalten worden.

Cambridge / lat. Cantabrigia, und vor alters Camboritam oder Camboricum, und von Gervaſio Tilberienſi Vandelbirici genannt, iſt die hauptſtadt der Grafſchafft dieſes namens in Engelland an dem fluß Cam, nebſt einer berühmten univerſität, welche ſo wohl als die ſtadt ihre deputirte in das parlament ſchicken darf. Die collegia ſind zu ende der ſtadt gebauet, welches verurſachet, daß deſto beſſere und luſtigere ſpatzier-gänge um ſelbige herum anzutreffen ſind. Sie hat 14 kirchſpiele in ſich, 12 collegia und 4 hallen. Es iſt wahrſcheinlich, daß Cambridge eine Römiſche colonie geweſen, und ſeine ſchulen gehabt, darinnen die Römiſche und Britaniſche jugend unterrichtet worden. Doch ſoll ſie an. 530 zu grunde gegangen, und an. 690 wieder aufgebauet ſeyn. Als an. 1010 die Dänen alles mit feuer allhier verheerten, iſt ſie auch in ſolchem ſchlechten zuſtande liegen blieben, biß um die zeit Henrici I, da die guten künſte daſelbſt wieder empor zu kommen angefangen, und bey regierung Eduardi I iſt allda eine univerſität angeleget worden, auf welcher an. 1613 bey die 2200 ſtudenten und ſtipendiaten ſollen geweſen ſeyn. Es iſt auch in dem Königlichen collegio, ſo Henricus IV an. 1441 geſtifftet, eine ſehr ſchöne capelle. Trinity Colledge iſt ebenfalls ein vortreffliches gebäude, worinnen zugleich eine ſehr gute bibliothec. *Rutgerus Hermannides* & *Camdenus* in Britannia magna. *Benthem.* in Engelland. kirchen und ſchulen ſtaat.

Cambridgeshire / eine Grafſchafft in Engelland ſtöſſet gegen morgen an Norfolk und Suffolk, und gegen abend an Bedford und Huntington, gegen mitternacht an Lincoln und Norfolk, gegen mittag an Eſſex und Hertford. Die lufft iſt wegen der ſümpfe, moräſte und pfützen ungeſund, das feld aber allenhalben ſehr fruchtbar. Der erſte Graf war Wilhelm, des Ceſtriſchen Grafen Ranulphi bruder. Hernach hat die Schottiſche familie von Huntington dieſe Grafſchafft überkommen. Nachgehends ſind einige ausländiſche Herren damit belehnet worden; als aber auch dieſelbe abgeſtorben, hat ſie der König zu ſich gezogen. *Camdenus.*

Cambrilla / oder **Cambriles**, von den Frantzoſen Cambriel genannt, eine kleine mit hohen mauren umgebene ſtadt in Catalonien, an dem ufer des meers, zwiſchen Tarragona und den gräntzen des Königreichs Valencia gelegen. In dieſer gegend nahm an. 1708 der Engliſche Admiral Leake den Frantzoſen über 100 transport-ſchiffe hinweg. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 393.

Camburg / eine kleine ſtadt und amt in Thüringen an der Saale in dem Oſterlande, eine meile oberhalb Naumburg, theils auf einem hohen berge, theils in einem tieffen grunde gelegen. Sie gehört zu der Sachſen-Eiſenbergiſchen landes-portion, und iſt vor zeiten eine Grafſchafft geweſen, davon ſich etliche nachkommen des Königs Wittekindi der Sachſen geſchrieben haben. Es iſt auch hier ehemals ein veſtes ſchloß geweſen, davon noch die rudera zu ſehen, nachdem es in dem kriege Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen wider Apollonium von Vitzthum, der es inne hatte, an. 1448 zerſtöret worden. *Beyeri* geogr. Jen. *Fabric.* l. 5. orig. Sax. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

Cambyſes / der name eines fluſſes in Hyrcanien, welcher ſeinen urſprung in dem gebürge Caucaſus hat, und nach dem Caſpiſchen meer zufleußt. *Plin.* hiſt. nat. l. 6. c. 13.

Cambyſes I, war ein Perſianer von mittelmäßigen ſtande, an welchen Aſtyages, König der Meder, ſeine tochter Mandane vermählte, weil ihm geträumt hatte, daß aus derſelben ein weinſtock gewachſen wäre, welcher mit ſeinen zweigen gantz Aſien bedeckte. Indem er ſich nun einbildete, daß dieſes eine allzugroſſe und ihm ſelbſt gefährliche macht ſeines künfftigen enckels bedeutete, ſo vermeynte er die erfüllung dieſes traums durch eine ſo ungleiche vermählung zu vermeiden. Allein der berühmte Monarche Cyrus ward dennoch aus dieſer ehe gebohren, und durch denſelben Olymp. 55, 2. V. C. 195, A. M. 3425, A. C. 559 dasjenige vollzogen, was Aſtyages gefürchtet. *Herodot.* l. 1. *Iuſtin.* l. 1. c. 4.

Cambyſes II, König der Perſer, ein enckel des vorhergehenden, und ein ſohn des erſten Perſiſchen Königs Cyri, welchen er mit Caſſandane, einer tochter Pharnaſpis, Fürſten der Achämenier, gezeugt hatte. Seine auferziehung geſchahe in dem Königlichen frauen-zimmer und war nicht die beſte. Sein vater, als er wider die Scythen zu felde zog, ließ ihm den Königlichen titul beylegen, und noch bey ſeinem leben ihn vor ſeinen unfehlbaren nachfolger erklären. Hernach da Cyrus in der gedachten expedition ſein leben verlohren, welches A. M. 3455 / A. C. 529, V. C. 225 Olymp. 62, 4 geſchehen ſeyn ſoll, trat Cambyſes die regierung völlig an. Ein gewiſſer Egyptiſcher Medicus, welcher wider ſeinen willen ſich an Cyri hof hatte müſſen ſchicken laſſen, und nun auf gute manier wieder in ſein vaterland zu kommen ſuchte, bewog Cambyſen, daß er um des Egyptiſchen Königs Amaſis tochter anhalten ließ. Weil nun dieſer ſich beſorgte, daß dieſelbe nur die ſtelle einer concubine würde vertreten müſſen, gleichwol aber dabey nicht vor dienlich fand, eine abſchlägige antwort zu ertheilen, ſo ſchickte er Nitetin, eine tochter des durch ihn von dem Egyptiſchen throne verſtoſſenen Königs Aprius, als wenn es ſeine tochter geweſen wäre, dem Cambyſi. Dieſer erfuhr durch Nitetin ſelbſt den vorgegangenen betrug, und zog deßwegen wider die Egyptier mit einer ſtarcken armee zu felde. Amaſis war zwar indeſſen geſtorben; allein ſein ſohn und nachfolger, Pſammenitus, muſte es entgelten. Anfänglich zwar ſtellete er ſich zur wehr, und wolte dem Cambyſi bey Peluſium den eingang in Egypten verſperren. Aber als es zur ſchlacht kame, lage er unten, und muſte nach Memphis flüchten, da ihne Cambyſes in 10 tage zur übergab zwange. Polyänus ſchreibet einen artigen kriegs-liſt, durch welchen Cambyſes ſich die einnahm von Peluſium ſolle erleichtert haben. Weil die Egyptier bekannter maſſen für gewiſſe thiere, als ſtorcken, ochſen, hunde, katzen, affen, ſchaffe, ꝛc. eine ſonderbare ehrerbietung hatten, ſo will er, Cambyſes habe deren eine groſſe mänge zuſammen gebracht, und da er ſtürmen wollen, ſolche an die ſpitzen ſeines volcks geſtellt, welches bey den Peluſiern ſo viel gewürcket, daß ſie ihr geſchütz, deſſen ſie einen groſſen vorrath zum ſturm gerüſtet hatten, nicht gebrauchten, und alſo ohne groſſe mühe von den Perſern ab ihren mauren gejagt worden. Mit Memphis kame Pſammenitus ſelbſt in Cambyſis gewalt. (ſiehe **Pſammenitus**) Nachdeme [illegible] ſich die nechſt an Egypten gräntzende Libyer, ſo wohl als die [illegible] und Barce ohne ſchwert-ſtreich. Den cörper des Amaſis [illegible] in der ſtadt Sais begraben lag, ließ Cambyſes ſehr mißhandeln, indem er ſolchen aus ſeinem begräbniß hervorziehen, mit ſchlägen übel tractiren, mit ſpitzigen eiſen allenthalben zerſtechen, und endlich auf öffentlichem marckte verbrennen ließ. Nachgehends wolte er mit den Carthaginenſern, ingleichen mit den Ammoniern krieg anfangen. Aber das erſte unterbliebe alſobald, weil die Phönicier, in denen ſeine beſte ſee-macht beſtunde, ſich weigerten gegen eine ſtadt zu dienen, welcher ſie vormalen den urſprung gegeben, da im übrigen Cambyſes genugſame urſach hatte, dieſe leute in gunſten zu behalten, welche ſich noch kurtz vorher freywillig an die Perſer ergeben. Wider die Ammonier, allwo er den berühmten tempel Jovis Hammonis zu plünderen und zu zerſtören gedachte, ware er noch unglücklicher; maſſen bey die 50000 mann, welche er dahin geſchickt, zwiſchen Oaſis und dem tempel Hammonis ſelbſten durch einen hefftigen ſüd-wind mit ſand ſollen ſeyn bedeckt worden, ſo daß keiner zurückkommen. Sein letzter krieg war wider die Aethiopier; allein weil ſeine armee eine lange zeit durch gantz wüſte gegenden zu marſchiren hatte, ſo ward ſie durch hungersnoth, ehe ſie einmal einen feind zu ſehen bekommen, faſt gäntzlich ruiniret. Von den übrigen thaten des Cambyſis, welche man aufgezeichnet findet, ſind folgende die vornehmſten. Er heyrathete ſeine leibliche ſchweſter Atoſſam, und mit der andern, namens Meroe, trieb er gleichfalls blutſchande, oder nach anderen, nahme er ſie gleichfals zur ehe, tödtete aber endlich die letztere, eben da ſie ſchwanger von ihm gieng, weil ſie ſich traurig bezeuget, daß er aus neid und regier-ſucht ſeinen und ihren bruder, Smerdin, hatte hinrichten laſſen. Wiewohl jedoch Strabo erzehlet, ſie wäre in Ober-Egypten durch kranckheit geſtorben, und Cambyſes hätte eben zu ihrem angedencken der ſtadt und inſul Meroë von dem an ihren namen gegeben. Dem trunck war er ſehr ergeben, und da einer von ſeinen vertrauteſten, namens Prexaſpes, ihn davon abmahnte, ließ er einsmals, da er ſehr viel wein zu ſich genommen, deſſen ſohn vor ſich bringen, und ſchoß demſelben einen pfeil mitten in das hertz, um zu zeigen, daß er auch trunckner weiſe ſeine augen und hände wohl zu gebrauchen wüſte. Zwölff vornehme Perſer ließ er ohne alle urſache lebendig vergraben, oder mit erde verſchütten, und zwar ſo, daß er eines jeden kopff zu unterſt ſtecken ließ; und da Cröſus, als ſein geheimder Rath, ihn darum ſtraffte, befahl er ihn gleichfals zu tödten; die bedienten aber ſchonten ſeiner, weil ſie des Cambyſis liebe zu ihm wuſten; worauf er zwar die erhaltung des Cröſi überaus gern ſahe, hingegen die bedienten wegen ihres ungehorſams hinrichten ließ. Den tempelbau zu Jeruſalem, welchen Cyrus befohlen, hinderte er auf anſtifften derjenigen, welche den Jüden feind waren. Er zerſtörte in Egypten faſt alle tempel, darunter viele überaus prächtige gebäude waren, weil er es, nach der Perſer meynungen von der Gottheit, dieſem höchſten weſen vor ſchimpflich achtete, zwiſchen mauren und dach eingeſchloſſen zu werden. Noch mehr aber ärgerte er die Egypter, als er ihren gott Apis mit eigener hand erſtache. Uberhaupt iſt gewiß, daß Cambyſes nicht allezeit recht bey vernunfft geweſen; wie er dann auch würcklich die fallende ſucht gehabt. Faſt die eintzige that, ſo man von ihm rühmt, iſt dieſe, daß er einen ungerechten Richter, namens Siſamnem, welcher geſchencke genommen hatte, zu ſchinden, deſſen haut über den richterſtuhl zu ſpannen, und deſſen ſohn, Otanem, als des vaters ſucceſſorem in der richterlichen würde, darauf zu ſetzen befohlen. Zuletzt bekam Cambyſes, da er ſich in Egypten aufhielt, die unvermuthete nachricht, daß die Magi oder die Groſſen in Perſien, einen menſchen, den ſie vor ſeinen entleibten bruder Smerdis ausgaben, zum Könige aufgeworffen hätten. Da er nun wider dieſe rebellen eine armee zu felde führen, und zu pferde ſteigen wolte, fuhr ihm ungefehr der dolchen aus der ſcheide und er ſtach ſich ſelbſt unverſehens eine ſo gefährliche wunde in die ſeite, daß er wenig tage hernach zu Ecbatana in Syrien Olymp. 64, 3. V.C. 232, A. M. 3462, A. C. 522 daran ſterben muſte. Etliche ſcribenten melden, daß er 6 jahr, andre, daß er 7 jahr und 5 monathe, wiederum andere, daß er 8 jahr regieret habe. Er ließ keine kinder nach ſich, und ſeiner dritten ſchweſter Artyſtonä mann, Darius Hyſtaſpis, kame nach einem kurtzem interregno auf die bekannte weiſe an die Perſianiſche monarchie. Im übrigen wird Cambyſes eben für denjenigen gehalten, welcher Eſdr. 4. v. 6. Ahasverus genennet wird. So meynet man auch, daß ihme der name Artaxerxes oder Artaſaſtha beygelegt werde. *Plato* l. 3. de legibus. *Herodot.* lib. 3, 5. *Sabellic.* l. 9. c. 7. *Valer. Max.* l. 6. c. 3. *Juſtin.* l. 1. *Joſeph.* antiqu. Jud. l 11. *Melanchth.* chronol. lib. 2. p. 118. *Bucholz.* in indice chronolog. p. 31. *

Camdenus, (Wilhelmus) einer der berühmteſten und geſchickteſten leute in Engelland, wurde zu Londen den 2 may an. 1551 von geringen eltern gebohren. Im 15 jahre ſeines alters wurde er nach Oxford geſchickt, woſelbſt er 5 jahr ſtudirte, und darauf nach Londen zurück kehrte, allwo ihm Gabriel und Gottfried Goodman, 2 brüder, die mittel zu ſeinen ſtudiis verſchaffeten. Einer unter denſelben war Decanus zu Weſtmünſter, welcher Camdenum an. 1575 zum Conrector der ſchule machte, welche die Königin Eliſabetha in der kirche zu Weſtmünſter geſtifftet. Dieſem amte ſtund er treulich vor, legte ſich aber dabey inſonderheit auf die antiquitäten ſeines vaterlandes, nahme alle örter und gegenden deſſelben, wo nur etwas merckwürdiges anzutreffen war, ſelbſt in augenſchein, und verfertigte alſo innerhalb 10 jahren das vortreffliche werck, welches unter dem titul *Britannia* zum erſtenmal zu London an. 1586 gedruckt, und hernach zum öfftern wieder aufgeleget worden. Er erlangte dadurch einen groſſen ruhm, war aber dennoch mit ſeinem ſtande zufrieden, biß ihm auf vorſorge ſeiner freunde der Biſchoff zu Salisbury an. 1588 die präbende von Ilfarcombe conferirte; welche er auch, ohne daß er nöthig hatte, daſelbſt zu leben oder kirchen-dienſte zu verwalten, beſtändig behielte. An. 1593 wurde er moderator der ſchule zu Weſtmünſter, und ſchrieb eine Griechiſche grammatic, welche an. 1597 gedruckt, und ſehr wohl aufgenommen ward. In ſelbigem jahre ſuccedirte er auch dem Richard Leigh, welcher oberſter Herold oder Roy d'armes geweſen, unter dem titul von Clarence; welches Radulphum Brook, der ſich hoffnung darzu gemacht, ſo ſehr verdroß, daß er eine hefftige ſchrifft wider Camdeni werck heraus gab, die aber von dieſem glimpflich und gründlich beantwortet wurde. Camdenus unterließ hierbey nicht, ſich weiter auf die hiſtorie zu legen, und gab an. 1603 eine collection von unterſchiedenen alten Britanniſchen hiſtoricis heraus. Wie er dann auch nicht weniger an der hiſtorie der Königin Eliſabeth fleißig arbeitete, welche er auf zureden Wilhelmi Cecil über ſich genommen, und endlich an. 1615 biß auf das jahr 1589 ans licht ſtellte. Das übrige hat er ungefehr an. 1617 vollendet, es iſt aber erſt nach dem tode des autoris heraus gekommen. Er ſtarb endlich den 9 nov. an. 1623, nachdem er vorher von ſeinen eigenen mitteln eine neue profeſſionem hiſtoriarum auf der univerſität Oxford fundiret, und zum erſten Profeſſore Degoreum Whear ernennet hatte. Thomas Smith hat viele briefe, ſo von und an Camdenum geſchrieben, an. 1691 zu London heraus gegeben, und deſſelben leben hinzu gefüget. Auch hat Mr. Gibſon das leben Camdeni beſchrieben, welches ſich vor der neuen Engliſchen verſion ſeines buches, Britannia genannt, befindet. Uber die bereits gedachte hat Camdenus in Engelländiſcher ſprache reliquias Britannicas; ferner inſcriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium & aliorum in eccleſia B. Petri Weſtmonaſterienſi ſepultorum; Actionem in Henricum Garnetum & cæteros proditores, und andere heraus gegeben. *Smith. Gibſon. Witte* in memor. philoſ. dec. 2. & in diar. Biogr. *Bayle.* *

Cammelford oder Gaffelford / iſt ein kleiner ort in der Engliſchen provintz Cornwall, an dem fluß Alan (ſonſt auch Cambalan und Camel genannt) gelegen. Er hat das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden, und vor alters ſoll in dieſer gegend der Engliſche Held Arthur erſchlagen worden ſeyn. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 662.

CAMENECIUM LESCOVIENSE, vor zeiten ein Ciſtercienſer-cloſter im Königreich Böheim, ſo in dem Hußiten-kriege ſamt den Geiſtlichen zu grunde gegangen.

Camentz / eine von den Ober-Lauſitziſchen ſo genannten Sechsſtädten, 3 meilen von Bautzen, und 2 meilen von Königsbrück, an der ſchwartzen Elſter gelegen, gehöret dem Churfürſten von Sachſen. Ihr name giebt zu erkennen, daß ſie von den Wenden erbauet, indem Camentz ein ſtein-hauß in ſolcher ſprache bedeutet. Der erſte erbauer iſt noch zur zeit nicht bekannt; der Freyherr Beſta von Greiffenſtein aber, Rheinländer genennet, ſoll es an. 1225, oder wie Hoſemannus rechnet, an. 1255, nachdem es vorhero abgebrannt, wieder aufgebauet haben. Doch iſt der ort erſt unter der Böhmiſchen Herrſchafft mit mauern umgeben worden. Er liegt auf einem erhabenen bergichten boden, der ſich biß an denjenigen berg erſtreckt, worauf der ehmaligen Herren von Camentz reſidentz geſtanden, von der jetzo nur noch ein thurn zu ſehen. Es gehörte zu dieſer Herrſchafft Camentz auch das ſtädtlein Pulßnitz mit 7 dörffern. Die Böhmiſchen Könige vom Primiſlaiſchen ſtamme überlieſſen dieſe ſtadt und creyß, ſo wohl als den Rubländiſchen, denen Marggrafen von Brandenburg Aſcaniſchen ſtammes, nach deren abgang mit Churfürſt Waldemaro an. 1319 kam er wieder an König Johannem in Böhmen. In vorigen zeiten war in der ſtadt ein Burg-lehn mit verſchiedenen zugehörigen häuſern, allein im 15ten ſec. bekam ſolches die ſtadt vom König Wenceslao, weil die von Adel, die es gehabt, den bürgern viel tort angethan hatten. Um an. 1429 hat der ort durch den Hußiten-krieg viel ausgeſtanden. Als auch an. 1547 die ſtadt nebſt den andern in Königs Ferdinandi ungnade fiel, und, nebſt ihren privilegiis, auch die güter in deſſen hände ſtellen muſte, kam ſie ſo herunter, daß ſie unterſchiedene güter, wegen unvermögens ſolche wieder einzulöſen, muſte fahren laſſen. So hat ſie auch im 30 jährigen kriege viel ausgeſtanden, und muſte ſie ſo wohl den Kayſerlichen als Schwediſchen trouppen contribution geben, auch noch gröſſer ungemach leiden. An. 1706 den 11 jun. gerieth ſie in brand, welcher die gantze ſtadt, biß auf die groſſe kirche, das rathhauß und eines predigers wohnung / in die aſche legte; doch iſt ſie jetzo wieder fein aufgebauet. Die pfarr-kirche, rathhauß und das cloſter ſind die anſehnlichſten gebäude des orts. Die nahrung der einwohner beſtehet vornemlich in tuch- und lein-weberey; So trägt auch die nach Polen und Schleſien hier vorbey gehende ſtraſſe etwas dazu bey. Siehe *Griſſers* Lauſitziſ. merckwürdigkeiten P. 3.

Camentz / ein Ciſtercienſer-cloſter in Schleſien gegen der Graffſchafft Glatz zu, daran die Neiſſe vorbey flieſſet, war vor zeiten ein von den Böhmen zu beſchützung der grantzen erbauetes fort oder ſchantze; nachgehends wurde es zu einem cloſter eingerichtet, und den Canonicis regularibus ord. S. Auguſtini eingeräumt, welche es endlich an. 1222 auf inſtändiges anhalten Thomä, Biſchoffs zu Breßlau, denen Ciſtercienſern abgetreten, bey welchen es annoch verharret.

Camerarii oder Cammermeiſter / ein uraltes geſchlecht, welches aus Cärndten, allwo es den namen Liebhard allein geführt, ſeinen urſprung hat. Conradus I Liebhard Miles, wohnte an. 1152 zu Forchheim in Francken in einem freyhauſe, und hatte Chriſtinam Negerin, die eines guten Adlichen geſchlechts war, zur ehe. Gleichwie er unter dem Biſchoff Eberhardo von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge aus Bayern, das Cammermeiſter-amt geführet, alſo haben auch ſolches unterſchiedliche von ſeinen nachkommen gehabt, wovon nach der zeit dieſer name ihrem geſchlecht geblieben; wiewol einige autores melden, es hätten ſich ſchon an. 1002 etliche von dieſem geſchlechte der Liebhardten mit dem Kayſer Henrico II nach Bamberg begeben, und daſelbſt an deſſen hofe das Cammermeiſter-amte bekleidet, wovon ſie und ihr gantzes geſchlecht nach der hand ſolchen namen behalten, gleichwie dergleichen bey den familien der Zollner, Kuchenmeiſter, Müntzmeiſter, Mehlſter, ꝛc. zu beobachten iſt. Hartmannus Camerarius machte an. 1264 mit bewilligung Biſchoff Bertholds und des Capituls zu Bamberg den daſelbſt gelegenen ſo genannten Langheimer hof, den ſein groß-vater Conrad geſtifftet hatte, gantz frey. In dem kloſter zu Neukirchen findet ſich eine original-urkund über den zehenden zu Schöllenbach, ſo Ulrich Cammermeiſter an. 1302 nebſt einem Forchtel unterſiegelt. Conradus II Cammermeiſter, Ulrichs enckel und Hartmanni urenckel, wieß an. 1348 ſeine ehefrau, Annen Gundlochin, mit 200 pfund heller auf den empfangenen zehend des dorfs Luter an. Er kauffte an. 1385 unterſchiedliche freye mannlehn-güter um Bamberg, ſtarb an. 1400 im hohen alter, und ward in der Pfarrkirche zu Bamberg bey ſeinem vater Heinrich begraben. Fritz und Hans die Cammermeiſter, Conradi brüder begaben ſich an. 1390 nach Nürnberg, denen nachgehends, wegen der Hußiten unruhe und der zwiſtigkeit, ſo Biſchoff Antonius zu Bamberg des geſchlechts von Rothenhan mit den Canonicis daſelbſt hatte (bey welcher dieſe des Biſchoffs parthey hielten) noch mehr von dieſem geſchlechte dorthin folgten; woſelbſt auch Conradus III, Cammermeiſter, Heinrichs ſohn und Ulrichs enckel, des Teutſchen ordens Ritter und Comtur des Teutſchen hauſes zu Nürnberg, geweſen, und an. 1361 in der kirche bey S. Jacob daſelbſt begraben worden. Stephan Cammermeiſter, Fritzens ſohn und Heinrichs enckel, ward daſelbſt an. 1443 in den innern Rath gezogen, und ſtarb an. 1445 als Bürgermeiſter, deſſen todtenſchild in der Sebalder kirchen annoch zu finden. Mit Sebaſtiano, ſeines bruders enckel, hörte an. 1513 dieſe Nürnbergiſche linie gäntzlich auf. Heintz Cammermeiſter, vorgedachten Conradi II ſohn, kauffte an. 1426 nebſt ſeinem bruder Hermann etliche güter zu Biſchberg, von ſeinem ſchwager dem Gundloch. Er ward nebſt beſagtem ſeinem bruder an. 1427 von dem Prälaten zu Mönchsberg, mit der vogtey zu Heydmannsbach, und von Biſchoff Siegmunden von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge zu Sachſen, an. 1441 nebſt ſeinen vettern mit unterſchiedlichen gütern um Bamberg belehnet. Er ſtarb an. 1440. Deſſen wittwe behauptete an. 1482 die ſteuer-freyheit wider Bamberg auf den Camerariſchen lehngütern zu Steinbach. Es haben aber einige von dieſem geſchlecht noch lange zeit ihren alten und erſten geſchlechts-namen beybehalten, beſage eines todtenſchildes, welcher in der Pfarr-kirche zu Forchheim befindlich, worauf nebſt dem Cammerariſchen wapen auch folgende worte ſtehen: An. 1492 iſt in Gott verſchieden der ehrwürdige und edle Herr Heinricus Leibhardt, des geſchlechts, dem Gott gnädig ſey. Hans Cammermeiſter, Heintzens ſohn, ſo an. 1443 gebohren, und an. 1527 zu Bamberg in unſerer Frauen-brüder cloſter begraben worden, nachdeme er ohne artzeney im aderlaſſen ſein leben auf 82 jahr gebracht hatte, zeugete 3 ſöhne und 3 töchter. Von den töchtern gieng die älteſte Anna und die jüngſte Barbara in ein kloſter, die mittlere aber, Dorothea, heyrathete Hanſen Zollner. Von den ſöhnen ſtarb der jüngſte, Joſeph, an. 1522 zu Ofen in Ungarn, der älteſte, Hieronymus, hinterließ 2 ſöhne, die ohne erben geſtorben, der mittlere aber, Joachimus I, zeugte mit Anna Truchſeßin von Grünſperg, die er ſich an. 1527 beygeleget, 5 ſöhne, 1) Johannem, welcher als Hertzogl. Preußiſcher Rath nebſt ſeinem ſohne, Hans Joachim, zu Königsberg in Preuſſen geſtorben. 2) Joachimum II, von welchem hernach. 3) Philippum, welcher an. 1571 Helenam Pfintzingin heyrathete, und von derſelben einen ſohn Philipp, hinterließ, der an. 1624 Fürſtlicher Pfältziſcher Rath und Oberamtmann zu Rockenhauſen ward, und von Renata Godefroy, einer tochter Dionyſii des Parlaments-Herrn zu Paris, einen ſohn, Dionyſium Petrum, bekam, welcher als Capitain der General-Staaten von Holland an. 1646 unvererbt ſtarb. 4) Ludovicum, welcher einen ſohn, Fridericum, zeugte, der ſeine linie zu Oberndorf beſchloß. 5) Gottfridum, deſſen ſohn Joachim Albrecht, gleichfalls keine nachkommen hinterlaſſen. Obgedachter Joachimus II, ein ſohn Joachimi I verheyrathete ſich 3 mal; 1) an. 1565 mit einer Bernbeckin vom geſchlecht. 2) an. 1567 mit Maria Rumlin von Lohnerſtadt; 3) an. 1589 mit Urſula von Tiel, genannt Hack von Suhl. Die erſte gebahr ihm Joachimum III, welcher an. 1642 ohne kinder verſtorben; Mit der anderen zeugte er Balthaſarn, Ludwigen und Chriſtophen. Balthaſar ward Chur-Pfältziſcher Cammermeiſter, und zeugte mit einer von Echt Philippum, welcher in dem Ungariſchen kriege ſeine linie geendiget; Chriſtoph blieb an. 1602 in der belagerung Rheinberg; Ludwig aber ward Königl. Schwediſcher geheimder Rath und Abgeſandter im Haag, und ſtarb an. 1651. Sein eintziger ſohn Joachimus IV war erſtlich Schwediſcher Reſident an dem Pfältziſchen und andern höfen, hernach aber Chur-Pfältziſcher Rath und Geſandte zu Münſter. Er ſtarb an. 1687 und hinterließ eine tochter und 2 ſöhne, davon die tochter an. 1693, und der älteſte ſohn an. 1694 ihm im ledigen ſtand gefolget; und zwar dieſer mehrentheils aus bekümmerniß, daß er den gröſten theil von ſeiner vorfahren berühmten bibliothec nebſt andern koſtbarkeiten an. 1693 bey einäſcherung der ſtadt Heidelberg eingebüſſet. Der jüngſte ſohn aber, Johann Philipp, ſo den 1 ſept. an. 1671 zu Heidelberg gebohren, begab ſich nach ſeines bruders tode ſogleich aus dem kriege auf ſeine güter in Francken, allwo er ſich an. 1695 Marien Reginen Wilhelminen Hülßin von Rathsberg beylegte, und an. 1710 ſtarb, nachdem er wider ſein verſchulden in viel verdrießliche proceſſe verwickelt worden. Er hinterließ von 9 kindern 3 töchter und einen ſohn, Philipp Engelberten Adam Cammermeiſter, genannt Camerarium, von und zu Steeg-Aurach auf Biſchberg, ein mitglied der immediaten Reichsfreyen Ritterſchafft in Francken Orts an der Baunach, welcher an. 1704 zu Ober-Aurach in Francken gebohren, und noch der eintzige übrige zweig dieſes uralten adelichen hauſes iſt.

Camerarius, (Hieronymus) Hanſen Cammermeiſters älteſter ſohn, gebohren an. 1490, ward an. 1522 bey Biſchoff Georgen von Bamberg Rath und Cantzler. Er brachte die adeliche freye burg und veſte Ober-Aurach, unweit Bamberg, ſo vor dem die Grafen von Wertheim und andere immediate Reichs-freye Adeliche perſonen in beſitz gehabt, nebſt vielen darzu gehörigen unterthanen und lehnleuten, auf ſein geſchlechte, bey welchem ſelbige auch (weil er ſeine brüder mit in die geſamte hand genommen) biß auf dieſe ſtunde geblieben. An. 1523 heyrathete er Agnes Zollnerin aufm Brand, und blieb unter dem nachfolgenden Biſchoff Wiganden ſo lange Rath und Cantzler, biß er bey demſelben angegeben ward, ob hätte er, nebſt ſeinem bruder Joachim ſeine ſchweſter aus dem cloſter zum heiligen grabe bey Bamberg über die mauren heraus gebracht, weil ſie gleich ihren brüdern der neuen lehre zugethan geweſen. Uberdem beſchuldigte man ihn, ob hätte er viele von den Dom-Herren und andere vom Adel auf ſolche meynung gebracht, ſelbſten aber in Nürnbergiſche dienſte gehen wollen; worüber er auch von dem gedachten Biſchoff auf das härteſte verfolget, und in gefängliche hafft gebracht worden, aus welcher man ihn zwar nach einer ſcharffen inquiſition, auf interceſſion unterſchiedlicher Chur- und Fürſten, ſonderlich aber des Churfürſten von Sachſen, der deßwegen Clauſen von Heßberg, ſeinen Geſandten nach Bamberg geſchicket, und Graf Albrechtens von Mansfeld auf gewiſſe conditiones, und nach geſtellter caution unterſchiedlicher freunde an. 1527 erlaſſen. An. 1536 ward er Pfaltz-Graf Philipps bey Rhein, Churfürſt Ottonis Henrici von Pfaltz bruders zu Burglenfeld Rath und Cantzler, welche function er nicht anders, als mit dieſer bedingung antrat, daß er wider den Biſchoff von Bamberg keinen rath zu geben ſolte genöthiget werden. Er ward auch an. 1593, da er auf ſeine güter gieng, als Rath von hauſe aus zu dienen, aufs neue durch den Pfaltz-Grafen beſtellet; ſtarb an. 1545, und hinterließ 2 ſöhne, die aber auch ohne kinder verblieben, und ihre lehnen Joachimo, ihres vaters bruder, erblich hinterlaſſen.

Camerarius, (Joachim I) jetztgedachten Hieronymi bruder, war den 12 april 1500 zu Bamberg gebohren. Seine eltern ſchickten ihn an. 1513 nach Leipzig, und befahlen ihn Georgio Helto Forchemio an, da er ſo gleich an. 1514 diſputirte, aber darauf des 4 täglichen fiebers halber nach hauſe muſte. An. 1515 kehrte er wieder nach Leipzig, und legte ſich auf die Griechiſche ſprache, gab an. 1516 bey Johann Metzlern und Richardo Croco einen zuhörer ab, ingleichen an. 1517 bey Petro Moſellano, nachdem er vorher zu anfange deſſelbigen jahrs wieder unpäßlichkeit halber nach hauſe gemuſt. An. 1518 begab er ſich nach Erfurt, und machte da mit Eobano Heſſo und Georgio Sturziade gute freundſchafft. An. 1520 wolte er nach Franckreich gehen, ward aber an dieſem vorſatz gehindert. An. 1521 ward er Magiſter Philoſophiæ. Hierauf gieng er nach Wittenberg, worzu ihn der ruff von Luthero und Melanchthone bewogen hatte, und gerieth mit dem letztern in die vertrauteſte freundſchafft. An. 1522 muſte er ſich des 3 täglichen fiebers halber nach hauſe begeben. An. 1523 miethete er nebſt ſeinem bruder die lehn bey Biſchoff Wiganden zu Bamberg. An. 1524 begleitete er Melanchthonem in Oberteutſchland, wohin er die ſeinige zu beſuchen eine reiſe vorgenommen, lieſſe ihne aber zu Bretten, und gieng nach Baſel, woſelbſt ihn Eraſmus von Roterdam aufs freundlichſte empfieng; von dannen kehrte er wieder zu Melanchthone, und ſodann ferner mit ſelbigem wieder in Sachſen. Als hierauf in dem bauren-kriege ſein und ſeines bruders ſchloß zu Aurach von den bauern zerſtöret worden, er auch ſeines vaters halber, weil dieſer bey dem Biſchoff feſt gehalten, vor dem pöbel nicht allerdings ſicher war, ſo wandte er ſich an. 1525 in geſellſchafft eines von Fuchs nach Preuſſen, ward aber wegen ſeiner gelehrſamkeit im folgenden jahre von dem Rath zu Nürnberg erſucht, ihre neu aufgerichtete ſchule, und wie die Griechiſche ſprache am beſten darinnen gelehret werden könte, zu weiſen und anordnen zu helffen. An. 1526 ſollte er nach ſeiner wiederkunfft von dem Reichstage zu Speyer, mit dem Grafen von Mansfeld dem Kayſer Carolo V nach Spanien entgegen gehen, ſie kamen aber nicht weiter als biß an die gräntzen von Teutſchland. An. 1527 ward er gleich ſeinem bruder Hieronymo bey Biſchoff Wiganden zu Bamberg, wegen der befreyung ſeiner ſchweſter aus dem cloſter, und daß er ſich zur neuen lehre bekannte, in übeln verdacht gebracht, weswegen er ſich bey etlichen von Adel gantz in geheim aufhielt. An. 1529 gieng er auf den andern Reichstag nach Speyer und an. 1530 in geſellſchafft eines Kreſſen auf den Reichstag nach Augſpurg, dann an. 1532 zu den friedens-handlungen wieder zurück nach Nürnberg. An. 1535 ließ er ſich durch den Hertzog Ulrich von Würtenberg bewegen, die neue univerſität Tübingen einzurichten, allwo er wegen ſeiner ſchwachen geſundheit biß an. 1540, um ſich daſelbſt eines ruhigern lebens zu bedienen, zugebracht. An. 1536 beſuchte ihn daſelbſt Melanchthon. An. 1538 reiſete er nach Nürnberg, und von dort nach Würtzburg, zu ſeinem alten guten freund, Daniel Stibarn, welcher Dom-Probſt daſelbſt war. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg. An. 1539 hielt er ſich der ſchmertzen halber, ſo er an füſſen hatte, eine zeitlang im Blöſer bade auf, laſe daſelbſt die Griechiſchen medicos, und ſchickte das buch, ſo von geburth der walfiſche handelt, und von ihm zum zeitvertreib war überſetzet worden, in die druckerey nach Baſel. An. 1640 begab er ſich wegen des üblen zuſtandes ſeiner füſſe zu einem berühmten wund-artzt nach Königshoffen in Francken, auf welcher reiſe er mit lebens-gefahr vom pferde ſtürtzete. Hierauf verfügte er ſich in die Lothringiſche bergwercke, deren beſchreibung er in Lateiniſchen verſen mit kupffern heraus gegeben. An. 1541 gieng er wieder ins Wildbad; ferner nach Regenſpurg und endlich nach Leipzig, wohin er anfänglich durch Hertzog Heinrichen von Sachſen, daſige univerſität in beſſern ſtand zu ſetzen, beruffen, und hernach von deſſen ſohn und nachfolger, Churfürſt Mauritio, jederzeit ſehr werth gehalten worden. An. 1543 hat er ſich auf ſeiner reiſe nach Nürnberg, etwas zu Dresden aufgehalten, allwo abermal von verbeſſerung der univerſität Leipzig rath gehalten ward. An. 1544 ward er zum Rectore der hohen ſchule zu Leipzig erwehlet. An. 1546, da er in der belagerung Leipzig an ſeinem vermögen einen ziemlichen verluſt erlitten hatte, begab er ſich zuerſt zu Fürſt Georgen von Anhalt nach Merſeburg, darnach an. 1547 zum Stibar nach Würtzburg, ruhete zu Nürnberg ein wenig aus, und kehrete endlich zu ende des jahrs wieder nach Leipzig. An. 1553 reiſete er mit ſeinem älteſten ſohn nach Augſpurg, auch an. 1555 wiederum auf daſigen Reichstag, allwo er von ſteinſchmertzen vieles erlitten, kehrte darauf zurück nach Nürnberg. Dann gieng er uber Bamberg nach Leipzig und Wittenberg. An. 1556 fand er ſich auf dem Reichstage zu Regenſpurg ein. An. 1557 gieng er nach Worms auf das Colloquium, von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg mit ſeinem ſohn Philippo; an. 1563 auf ſeine güter in Francken, und zu ſeinem ſohn Joachim, von dieſem aber wider zurück nach Leipzig. An. 1564 that er eine reiſe nach Nürnberg, und nach ſeiner heimkunfft, ſamt ſeinem ſohn Joachim nach Wittenberg An. 1568 den 28 jul. berufte ihn der Kayſer Maximilianus II unterſchiedlicher wichtiger dinge halber nach Wien, von welcher expedition unter andern in Goldaſt politic. imperial. annoch dasjenige conſilium zu finden iſt, welches er damahls nebſt Chriſtophen von Carlowitz aufgeſetzet, und dem Kayſer übergeben hat; der Kayſer wolte ihn auch zu geſandſchafften gebrauchen, und unter die zahl ſeiner vorderſten Räthe annehmen, er entſchuldigte ſich aber mit ſeiner ſchwachen geſundheit. An. 1571 gieng er von Nürnberg auf ſeine güter, und ſtarb endlich den 17 april. an. 1574 zu Leipzig. Er hinterließ ſehr viele ſchrifften in der philoſophie, mathematic, theologie und allen theilen der gelehrſamkeit, nebſt einer groſſen anzahl aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzter bücher. Unter ſeinen eigenen wercken ſind die vornehmſten. Catalogus Epiſcoporum in præcipuis eccleſiis; notatio figurarum ſermonis in 4. libr. evangeliorum; Hiſtoriæ Jeſu Chriſti Filii Dei ſummatim relatæ expoſitio; itemque eorum, quæ de Apoſtolis Jeſu Chriſti ſigillatim commemorari poſſe, recte & utiliter viſa ſunt; Hiſtorica enarratio de fratrum orthodoxorum eccleſiis in Bohemia, Moravia & Polonia; Narratio de vita Philippi Melanchthonis; de Georgio Principe Anhaltino; de Helio Eobano Heſſo; vita Mauritii Electoris; de bello Schmalcaldico Græce; de cometarum nominibus, natura, cauſis, ſignificatione cum hiſtoriarum exemplis; de divinationum generibus; de numiſmatibus Græcorum & Latinorum; proverbia hiſtorica; opuſcula quædam moralia; commentarius de Theriacis & Mithridaticis remediis; conſilia medica; notæ in Ariſtotelis Ethica, Politica & Oeconomica, in Homerum &c. Commentarii in Ciceronis quæſtiones Tuſculanas & in orationes; in Cæſaris l. 1. 2 & 3 de bello Gallico & 1 & 3 de bello civili; in Pythagoræ aurea carmina; in Sophoclem, in Phædrum, in Plautum, in Terentium, in Lucani lib. 1. Epiſtolæ, epitaphia & carmina ipſius atque aliorum doctorum virorum ab ipſo publicata & dedicata Principi Georgio Anhaltino, &c. Unter ſeinen überſetzungen aus dem Griechiſchen ſind Homerus; Herodotus; Sophoclis tragœdiæ; Galenus de theriaca, de antidotis; Xenophon; Aphthonii progymnaſmata; Euclidis elementorum; Nyſſeni, de Filii & Spiritus Sancti divinitate; de paſchate; de nativitate Jeſu Chriſti; Adamantii Phyſiognomia &c. Es hat auch Camerarius, als er zu Leipzig ſtudirte, gantze Griechiſche bücher, weil ſie damals noch rar waren, abgeſchrieben. Ubrigens hatte er in ſeiner jugend alle adeliche exercitia getrieben, dazu er ſehr geſchickt und wohl gewachſen war, inſonderheit gab er nach Thuani zeugniß einen guten reuter ab; wie dann würcklich ſein Hippocomicon, oder von der art die pferde aufzuziehen auch mit eines ſeiner guten wercken iſt. Von ſeinen kindern ſiehe den articul Camerarii. *Solmius* de vita Joachimi Camerarii. *Iovius* elog. c. 146, *Thuanus*, *Teiſſier* addit. tit. 1 p. 412 ſeq. *Adam.* in vit. Philoſoph. de quo vid. tamen le dictionaire de Baile tom. 1 pag. 82. *Voſſius* de mathemat. c. 65 §. 14. *Simleri* bibl. *Freheri* heatr. *Seckendorf.* Lutheraniſm.

Camerarius, (Joachimus II) ein berühmter Medicus, des vorgedachten Joachimi I anderer ſohn, ward zu Nürnberg den 6ten nov. an. 1534 gebohren. An. 1552 ſtudirte er zu Wittenberg und an. 1553 zu Leipzig, reiſete an. 1555 mit ſeinem vatter auf den Reichstag nach Augſpurg, von dannen im rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg, und mit Peucero nach Franckfurt, von dort wieder nach Leipzig, ferner an. 1556 nach üſtrin, von dort in die Meißniſche ſchule, und an. 1557 wieder ach Wittenberg. Dann gieng er mit dem berühmten Cratone ach Breßlau. Den 14 oct. deſſelbigen jahrs gieng er mit ſeinem ater aufs Colloquium nach Worms, von dort aber wieder nach eipzig und Wittenberg. An 1559 trat er ſeine erſte reiſe nach talien an, kam anfänglich nach Padua, an. 1562 von Neapel d Rom, im rückwege nach Bononien, woſelbſt er in Doctorem romovirte, auch viele gelehrte leute, als Falopium, Aquapen- ntem, Capivaccium ꝛc. hörete, inſonderheit aber ſich Ulyſſis Al- ovandi unterrichtung bediente. Zu ende deſſelbigen jahrs kehrte wieder nach Leipzig. An. 1563 wandte er ſich über Torgau ch Bamberg, und auf die güter, wohin ihm ſein vater und bru- r folgeten, ferner nach Würtzburg zur lehn-empfängniß, darauf der zum Cratone nach Breßlau, auch mit dieſem nach Poſen, d endlich gar in Ungarn, von dannen wieder zurück über Wien h Leipzig. Er hat alle Kayſerliche, Chur und Fürſtliche vocationes, ſo wohl aus liebe zur freyheit, als auch ſeines ſtandes und güter halber ausgeſchlagen, ſich aber dennoch nicht gäntzlich hoher häupter gemeinſchafft entziehen können, ſondern iſt ſowohl denenſelben von hauſe aus, als auch ſonſten jederman, der ihn darum gebeten, mit gutem rath, ohne geſuchte belohnung, beygeſprungen. An. 1564 ſetzte er ſich auf zurathen ſeines vaters, indem er die ruhe und ſeine ſtudia allen andern dingen vorzog, zu Nürnberg, ſtifftete daſelbſt das Collegium Medicorum, ſo von dem Rath dieſer Republic beſtätiget worden. An. 1566 gieng er einem gewiſſen Fürſten zu liebe, mit demſelben auf den Reichs-convent. An 1569 beſuchte er ſeine eltern in Leipzig, von wannen er bald wieder nach hauſe kam und einen garten kauffte, welchen er mit ausländiſchen und vortrefflichen artzney-kräutern verſahe, und ihn unter dem titul, hortus Medicus & Philoſophicus beſchrieb. An. 1571 begleitete er ſeine eltern biß Bamberg, welche ihn das jahr vorher beſuchet hatten. An. 1572 that er nebſt ſeinem bruder Philippo eine reiſe nach Leipzig, deßgleichen auch an. 1572, da ſie ihren rückweg durch Böhmen genommen. An. 1574 reiſete er nach Franckfurt. An. 1575 wohnte er der inauguration der neuen hohen ſchule zu Altorff bey, ſahe des Römiſchen Königs Rudolphi crönung zu Regenſpurg mit an, und reiſete darauf an. 1577 nach München und Augſpurg. An. 1578 gieng er nach Franckfurt über Caſſel, allwo ſich der Landgraf Wilhelm ſeiner hülffe in anlegung eines gartens bedienet, weiter gieng er auch nach Heydelberg zum Churfürſten. An. 1580 reiſete er wieder zum Landgrafen nach Caſſel, und an. 1581 zum Hertzog von Bayern, nach München, weiter zum Churfürſten von Mayntz nach Aſchaffenburg, endlich nach Franckfurt und ins Schwälbacher-bad; in dieſem jahre brachte er auch Geſneri bibliothec an ſich. An. 1582 wurde er von dem Churfürſten wieder nach Aſchaffenburg beruffen, fand aber denſelben nicht mehr im leben. Hierauf gieng er auf den Reichstag nach Augſpurg, ferner an. 1583 nach Onoltzbach. An. 1584 ward er zum Churfürſten von Sachſen nach Dreßden beruffen. An. 1588 that er mit dem Biſchoff von Bamberg, Erneſto von Mengersdorff, eine reiſe nach Cärnten, und begab ſich von Villach nach Venedig; von dannen nach Padua, und ward von Jacobo Contareno, einem Venetianiſchen Rathsherrn, und von Johann Vincentio Pinello in Italien ſehr wohl empfangen, wiewohl zu gleicher zeit das gerüchte auskam, als wenn er wegen der religion gefänglich nach Rom geführet wäre, ſo aber daher mag entſtanden ſeyn, weil ſein bruder Philippus zu Rom von der inquiſition einige jahre vorher war eingezogen geweſen. Im übrigen, nachdem er wieder zu hauſe gekommen, und nach einiger zeit vom Churfürſten zu Sachſen wieder zurück gekehret, verfiel er in eine unpäßlichkeit, die eine lange zeit beſtändig anhielt, biß er endlich den 11 oct. an. 1598 ſtarb. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich electa georgica, ſeu opuſcula de re ruſtica, quibus præter alia catalogus rei botanicæ & ruſticæ ſcriptorum veterum & recentiorum inſertus eſt; de plantis epitome Petri Andreæ Mathioli cum iconibus & deſcriptionibus plurimis aucta; ſymbolorum emblematum centuriæ 3; epiſtolæ Medicæ.

Camerarius, (Philippus) ein vortrefflicher Juriſt, und auch ein ſohn Joachimi I, von welchem er an 1537 gezeuget. Nachdeme er zu hauſe, in der Schulpforten und in der Meißniſchen ſchule war unterrichtet worden, ſetzte er ſeine ſtudia zu Leipzig und Tübingen weiter fort, und gieng auf zurathen des berühmten JCti. Ludovici Grempii nach Straßburg zu daſigem Profeſſ. Johann Sturm, bey welchem er ſo wohl als bey Franciſco Hottomanno etliche jahre zubrachte, und ſich ſonderlich auf die jura legte. Weil er wegen damahliger troublen an der reiſe nach Franckreich gehindert ward; trat er ſolche nach Italien 1563, wegen der damals in Bayern und Tyrol graßirenden peſt, durch Graubündten und die Lombardie an, und kam den 23 oct. nach Padua, allwo er die jura abſolvirte, begab ſich hierauf wegen der uneinigkeit, ſo unter den Teutſchen und Polen daſelbſt entſtanden war, und ihn an ruhiger fortſetzung ſeiner ſtudien gehindert haben würde, nach Ferrara, hielt ſich daſelbſt über ein jahr auf; nachgehends aber etliche monate zu Bononien. Hierauf beſahe er gantz Italien, kam an. 1565 nach Rom, und darauf nach Neapel. Er hielt ſich hernach, nebſt ſeinem vetter dem Ritter von Cornburg, eine ziemliche zeit in Rom auf, damit ſie alles merckwürdige beſehen, und den Muretum hören möchten. Als ſie aber wieder nach Ferrara aufbrechen wolten, wurden ſie von den Sbirren in das Sabelliſche gefängniß geführet, in welchem ſie biß auf den abend bleiben muſten, ohne daß man ihnen die urſache deſſen ſagen wolte. So bald die demmerung herbey gekommen, wurden ſie von den Zaffen und häſchern in das inquiſitions-hauß gebracht. Der Ritter ward zu einem Franciſcaner-Mönch, er aber zu einem Neapolitaniſchen Baron vom hauſe de Montibus gethan. Als ſie nun von dem inquiſitore, bruder Angelo einem Dominicaner, und dem inquiſitions-Richter, Dr. Donato Stampa, auch den Cardinälen von Arca Cœli, welcher der Teutſchen Protector, und Alciati, ſo der ſechſte in der ordnung war, zum öfftern auf das ſchärfſeſte waren examiniret worden, und dieſe wohl ſahen, daß ſie mit der beſchuldigung, weswegen man ſie eingezogen hatte, gegen ſie nicht fortkommen konten, wolten ſie dieſelben unter dem vorwand der ketzerey zum feuer verurtheilen, und ſuchten ſie durch den Spaniſchen Biſchoff Ferdinandum de Malacera, den Caniſium, welcher Camerarium an. 1557 auf dem Colloquio zu Worms geſehen hatte, Roſenbuſchium und unterſchiedliche andere Jeſuiten dahin zu bringen, daß ſie die Catholiſche lehre annehmen ſolten. Allein Camerarius ſchlug ihr zumuthen ab, und berufte ſich wegen ſeines glaubens auf die Augſpurgiſche Confeßion, fiel jedoch in eine gefährliche kranckheit, wozu nebſt der augenſcheinlichen gefahr, worinn ſein leben damahls geweſen, auch wohl der gifft-trunck, ſo dem Baron de Montibus durch den kerckermeiſter geſetzet, und er aus durſt, unwiſſend was es wäre, etwas davon zu ſich genommen hatte, nicht wenig mochte contribuirt haben. Es wurden aber dieſe beyde gefangene über alles vermuthen bald darauf nach einer 2 monatlichen gefängniß in völlige freyheit geſetzet. Die urſache dieſer gefangenſchafft kam daher: Es war Camerarius nebſt etlichen andern Teutſchen von Adel durch einen Leipziger mit nahmen Gribius, zu Ferrara an. 1564 auf deſſen gebuhrts-tage zu gaſte geladen worden, worbey ſich deſſen hauß-herr, ſo ein getauffter Jude war, auch einfand. Da ſich nun Gribius und ſein wirth betruncken, und dieſer von jenem eine ohrfeige bekommen hatte, brachte ſie Camerarius, der unweit davon im ſchacht ſpielete, eilends von einander. Gribius aber drang in des getaufften Juden cammer, und tractirte ihn noch übler, welcher ſich darüber an ihm zu rächen verſchwur, worzu ihm aber Gribius auf Camerarii zurathen, die gelegenheit durch ſeine flucht benahm. Hierauf gieng dieſer getauffte Jude nach Rom, und traff nachgehends daſelbſt Camerarium, als er zu ſeiner abreiſe eben was kauffen wolte, auf der gaſſen an, er redete zu ihm, ſo gleich mit einer verſtellten freundlichkeit, fragte ihn nach ſeinem cameraden, den Gribium meynend, als vor welchen er den Ritter angeſehen hatte. Da er nun zur antwort bekam, Gribius ſey ſchon lange wieder von Ferrara nach Teutſchland gegangen, bildete er ſich ein, Camerarius wolte ihn mit fleiß verläugnen, und lieff ſo fort zu dem Cardinal Alexandrino (ſonſt Mich. Gislerio) ſo hernach Pabſt und Pius V genannt worden, in deſſen hauſe er einige die Hebräiſche ſprache lehren muſte, beredete ihn auch, als wenn ihn dieſe 2 Teutſchen zu Ferrara unmenſchlich tractiret, auch die ärgerlichſten läſterungen wider den Pabſt und die Catholiſche religion ausgeſtoſſen hätten; worauf man ſie gleich, wie oben gedacht, gefänglich eingezogen. Ob nun wohl Camerarii gute freunde von dem Churfürſten Auguſto von Sachſen, Hertzog Albrechten aus Bayern, und andern groſſen Herren vorſchrifften an den Pabſt, die Cardinäle und den Kayſerlichen Geſandten, den Baron Proſper von Archa, ausgebracht, ſo würden doch ſolche zu ihrer erledigung wenig oder nichts geholffen haben, wenn nicht eine ſonderbare begebenheit dieſelbe befördert hätte. Es war eben damals des Päbſtlichen Nuntii an dem Kayſerlichen hofe, des Cardinals Delphini Cantzler, Dr. Cuchius, an den Adminiſtrator zu Magdeburg nach Halle abgeſchicket, und unterweges zu des gefangenen Camerarii vater Joachimo gekommen, der unter andern geführten diſcurſen erwehnet, wie ſein ſohn wohl aus keiner andern urſache, als wegen der religion, und ſeines denen Catholiſchen vorlängſt verhaßten namens, in dieſe gefangenſchafft würde gerathen ſeyn, weil er nicht glauben könte, daß er hierzu den geringſten anlaß gegeben; es würden aber die Catholiſche dadurch von den Teutſchen das Jus talionis über ſich laden. Er, Cuchius, ſolte ſich demnach in acht nehmen, damit ihm von den deßwegen hefftig erbitterten Teutſchen nichts widriges begegnen möchte. Worauf ſich dieſer bey dem abſchiede voller furcht mit der unwiſſenheit entſchuldigte, und verſprach deßwegen an den Päbſtlichen Nuntium, ſeinen Herrn, zu ſchreiben, damit dieſe gefangene wieder auf freyen fuß geſtellet würden: Da nun über diß Cuchius kurtz darauf, unweit Saalfeld, im walde von einer durch den Grumbach aus Grimmenſtein ausgeſchickten parthey reuter, ſo ihm wegen einiger bey demſelben vermutheten briefe aufpaſſeten, angegriffen ward, wobey die meiſten von ſeinen leuten blieben, und er ſelbſt verwundet, mit genauer noth entkam; war in Italien das gerüchte entſtanden, Cuchius ſey von den Teutſchen gefangen geſetzt worden, und wolte man mit ihm auf eben die art umgehen, wie man mit Camerario und dem Ritter in Rom verfahren würde, daß auch ſo gar Paſquino davon ſprach, und der Pabſt und die Cardinäle ſich nichts anders einbildeten, es würde nun kein Italiäner mehr ſicher in Teutſchland reiſen, noch ihr intereſſe daſelbſt beobachten können, weshalben ſie aus furcht eines ärgern erfolgs, nicht aber in anſehung einiger vorbitte, dieſe zwey gefangene ſo fort in die freyheit ſetzten, in einen gaſthof bringen lieſſen, und an ſtatt der ſorge, ſo ſie gehabt, ihnen den proceß zu machen, nun nichts mehr wünſchten, als daß Camerarius bald wieder geſund werden, und durch ſeine gegenwart ſeine landsleute von der wieder erlangten freyheit überzeugen, ſie auch dadurch alſo ihrer gehabten ſorge überhoben werden möchten. So bald ſich nun Camerarius ein wenig erholet, und im ſtande zu reiſen war, machte er ſich den 27 ſept. an. 1565 wieder von Rom auf den Peruſer weg nach Sienna, wiewol nicht ohne alle nachſtellung der Jeſuiten, deren etliche ihm zu pferde nachgeeilet waren, des rechten weges aber verfehlet hatten, indem ſie geglaubet, er würde ſeinen rückweg über Loretto und Ancona genommen haben. Denn dieſen leuten hatte es ſehr verdroſſen, daß ihnen auf anſuchen des Kayſerlichen Geſandten beym Pabſt, und auf deſſen befehl durch den Cardinal Pacieccum war verboten worden, Camerarium, als er aus dem inquiſitions-hauſe gekommen, und im gaſthof franck lage, ferner zu beſuchen: denn es hatte der Medicus dem Geſandten vorgeſtellet, wie ſein patient ſich durch der Jeſuiten beſuchung jedesmal dergeſtalt entrüſtet, und ſeine kranckheit vermehret hätte, daß wofern ſolches nicht abgeſtellet würde, er nicht geneſen könte. Bevor aber Camerarius Rom verließ, beurlaubte er ſich bey dem Kayſerlichen Geſandten und deſſen Cavaliren, Caſpar von Hirſch und Bertholdo von Gent, die ihm nebſt dem Stampa ſehr viel höflichkeit und vorſorge bezeuget hatten. Wobey auch nicht zu übergehen, daß ein alter Greiß zum Camerario ins wirthshauß gekommen, ſo bald er in ſelbiges aus ſeinem gefängniß angelanget, ihm etliche 100 cronen, wofern er geldes benöthiget, anzubieten, mit dem zumuthen, er ſolte nicht nach ſeinem namen forſchen, noch wer er wäre, ſelbſt von ihm zu wiſſen verlangen, er hatte aber die muthmaſſung, es müſſe dieſer Greiß ein heimlich abgeſchickter Petri Victorii von Florentz geweſen ſeyn, welcher mit ſeinem vater in einer recht liebreichen vertraulichkeit geſtanden. Zu ende dieſes jahrs kam Philippus Camerarius wieder nach Venedig, und langte darauf den 16 jan. 1566 glücklich in Nürnberg an. An. 1569 wurde er Doctor Juris zu Baſel. An. 1573 nahm ihn die Republic Nürnberg, und nicht lange darauf der Landgraf von Heſſen, als Rath in dienſte. An. 1581 wurde er der erſte Procancellarius der neu aufgerichteten univerſität zu Altorff, und nachdem er endlich alters wegen ſeine ämter niedergelegt, ſchrieb er die centurias III horarum ſubciſivarum, welche nachmals in die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Teutſche ſprache überſetzet worden. Er hatte auch die IV centuriam angefangen, ſtarb aber, ehe er ſelbige vollenden konte, den 22 jun. an. 1624 im 87 jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn Philippum.

Camerarius, (Joachimus III) Joachimi II älteſter ſohn gebohren den 18 jan. an. 1566, war ſonderlich in arte medica ſehr berühmt. Nachdem er Italien, die Niederlande und Engelland durchreiſet, ließ er ſich in ſein vaterland nieder, wurde darauf bey Chriſtiano, Fürſten von Anhalt, Rath und Leib-Medicus, kehrte aber hernach aus liebe zu einem ruhigen leben wieder nach Nürnberg, woſelbſt er, nachdem er vielmals Decanus des Collegii Medici geweſen, den 13 jan. an. 1642 ohne erben geſtorben, weil alle ſeine kinder vor ihm verſchieden. *Adam.* in vit. Med. *Thuanus* & *Theiſſier* addit. tit. 11. pag. 286. *Linden* de ſcr. Medic. *Freher.* in theatro, woſelbſt jedoch unterſchiedliche fehler und unwahrheiten mit eingeſchlichen ſind.

Camerarius, (Ludovicus) ein ſohn Joachimi II, ward zu Nürnberg den 22 jan. an. 1573 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Sultzbach geleget, und auf den univerſitäten Leipzig, Helmſtädt und Altorff die rechtsgelehrſamkeit tractiret, that er eine reiſe nach Italien, hielt ſich eine zeitlang zu Padua auf, und wurde an. 1597 zu Baſel Doctor Juris. Er begab ſich ferner nach Speyer, um die praxin daſelbſt zu ſehen, und ſich deſto beſſer zu groſſer Herren dienſten qualificirt zu machen. Ob er nun wohl auch nach dieſem entſchloſſen geweſen, in Franckreich und andere länder zu gehen, ſo ward er doch bey der gelegenheit, da ſein vater von Churfürſt Friedrichen IV zu Pfaltz nach Neumarck war beruffen worden, an dieſem vorhaben gehindert, und von dem Churfürſten angeſprochen, ihm nach Heydelberg zu folgen, woſelbſt er ſogleich an. 1598 zum Churfürſtlichen Rath angenommen worden. Er ward an. 1600 Hofrath, und als Abgeſandter nach Speyer zum reviſorio einiger ergangenen Reichs-Cammergerichts urtheile geſchicket. An. 1603 und 1608 muſte er dem Reichstage zu Regenſpurg beywohnen, und bey dem letztern unter den Proteſtirenden daſelbſt das directorium führen, ſo auch an. 1613 von ihm geſchehen. An. 1609 gieng er mit Fürſt Chriſtian von Anhalt nach Prag. An. 1611 wurde er nach dieſes Churfürſten tode von der Chur-Adminiſtratore, Pfaltzgraf Johanne von Zweybrücken, zum Geheimen Rath beſtellet, an. 1612 nebſt eben dieſem Fürſten im namen der unirten Fürſten und Stände des Reichs, zum Kayſer Rudolpho II geſchicket, und von demſelben in particulari admittiret; da ihn der Kayſer in ſeinen eigenen geſchäfften mit vorwiſſen ſeines Herrn gebrauchen wollen, ſo auch geſchehen, wann er nicht bald darauf geſtorben wäre. An. 1613 ward er zum Kayſer Matthia geſchicket, von demſelben die Kayſerliche diſpenſation und confirmation einzuholen, damit dem Chur-erben, Pfaltzgraff Friedrichen, in deſſen 18 jahre die regierung möchte abgetreten werden, ſo auch den 16 aug. erfolget. Den 16 may in eben dieſem jahre bekam er auf ſeine lebens-zeit die verwaltung der Prælatur des cloſters Reichenbach in der Obern Pfaltz. An. 1615 erfolgte die ſolenne inveſtitur und Chur-Pfältziſche belehnung, welche lehen im namen des Churfürſten zu empfangen, er nebſt Engelbert von Lautern gebrauchet wurde, auch muſte er dem Churfürſten nach Amberg folgen. Ferner ſchickte ihn ſein Herr den 30 mart. an. 1618 auch ſonſt zu unterſchiedenen malen an die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg und nach Braunſchweig, wohin er ſowohl als zu dem Hertzog von Bayern, auch nachmals ſeinen Herrn den Churfürſten begleitet. Den Reichs- Creyß- und wahltägen, auch andern Reichs-Conventen ſeiner zeit hat er über die 20 jahr als Chur-Pfältziſcher Geſandter beygewohnet, und auf einigen derſelben das directorium geführet. Er iſt auch zum öfftern an die Kayſer und auswärtige Könige auch Chur- und Fürſten als Geſandter verſchicket worden, bey welchen er vor die freyheit des Reichs, zur beybehaltung und wohlfahrt der Proteſtirenden und ihrer religion, auf befehl ſeiner Herren vieles thun müſſen, ſo dem gegentheil nicht gefallen können, wodurch er auch vielen haß auf ſich und die ſeinigen laden müſſen. An. 1619 folgete er auf befehl ſeines Churfürſten demſelben in Böhmen nach, als er ſich dieſes Reichs anmaſſen wolte, ward an. 1620 der Fürſten und Stände in Schleſien Cantzlar, auch unter die Stände des Königreichs Böhmen mit aufgenommen, und gieng nach der vor ſeinen Churfürſten unglücklich abgelauffenen ſchlacht bey Prag, mit hindanſetzung aller ſeiner güter, mit demſelben nach Holland und ins exilium; nachdem er zuvor die ihm anbefohlne legation an die Nieder-Sächſiſche Stände, und an. 1622 an den König in Dänemarck verrichtet, worauf er ſich nach Nürnberg, dann auf den Unions-Convent nach Heilbron, weiter auf den Reichs-Convent nach Erfurt und wieder nach Nürnberg, von dort aber nebſt den ſeinigen endlich nach den Niederlanden begeben. An. 1623 führte er ſeinen ſohn auf die univerſität nach Leiden, und darauf auch die Böhmiſche Printzen. Es wird von vielen berichtet, daß er einer von den vornehmſten geweſen wäre, der dem Churfürſten zu dieſem unglücklichen unterfangen gerathen, welches ſich aber gantz unwahr befindet: denn es hatte der Churfürſt keinen ſeiner Räthe bey ſich, als das erſtemal zu Amberg der Böhmiſchen Stände abde abgeordneter zu ihm kam, wohl aber zwey gewiſſe Proteſtirende Fürſten, deren rath er auch gefolget, und endlich in dieſe wahl gewilliget. Denn Camerarius war eben damals auf dem Reichs-Convent zu Franckfurth, anderer verrichtungen zu geſchweigen, mit der wahl des Römiſchen Königs Ferdinandi II beſchäfftiget. So wurde auch der Churfürſt von ſeinen Miniſtern aus Franckfurt gewarnet, daß er eine ſo wichtige ſache mit den ihm anverwandten Königen und Fürſten ja vorher wohl überlegen möchte, welches er auch gethan, und endlich auf der Böhmen inſtändiges anhalten und anſtifften erſagter Fürſten nach Böhmen gegangen. Daß aber Ludovicus Camerarius zu dieſem Böhmiſchen unternehmen nicht müſſe gerathen haben, iſt ſonderlich aus einer Kayſerlichen obligation zu beurtheilen, worinnen von ſeiner treuen ergebenheit, ſo er vor den Kayſer und das Reich jederzeit bezeuget haben ſolle, ſehr rühmlich gedacht, und er darinne der würcklichen Kayſerlichen gnade verſichert wird. Ingleichen auch aus einem original-ſchreiben von König Friedrichen aus Böhmen, in welchem der König ihm ein ſchönes zeugniß ſeiner unſchuld beyleget, auch über die ungegründete beſchuldigungen ſeiner feinde ein mitleiden bezeiget. An. 1623 ward er vom Könige in Böhmen zu dem König in Schweden Guſtavo Adolpho geſandt, und ihm an. 1625 bey redreſſirung der gemeinen und Pfältziſchen ſachen beydes von ſeinem Herren, und denen in der zu Gravenhaag deßwegen angeſtellten verſammlung, Königlichen und anderer Potentaten Botſchafften eine legation an den König von Schweden aufgetragen, welcher ihn darauf, mit genehmhaltung ſeines Herren, in ſeine dienſte aufnahm, und nicht lange hernach als ſeinen Miniſter, Geheimden Rath und Ordinair-Ambaſſadeur an die Herren General-Staaten nach dem Haag ſandte, welcher importanten function er auch, beydes ſo lange dieſer König gelebet, als auch unter der regierung der Königin Chriſtina bey die 17 jahr mit groſſem ruhm vorgeſtanden. An. 1629 bekam er vom Könige Guſtavo Adolpho die vollmacht, mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, nach ſeinem gutfinden eine offenſive oder defenſive alliance zu ſchlieſſen. Es hat auch die Königin Chriſtina von ihm an. 1648 begehret, daß er noch eine reiſe nach Schweden thun möchte, ſo auch geſchehen wäre, wann es ſeine ſchwache leibes-diſpoſition und angehendes alter ihm hätte wollen zulaſſen, er bath aber um die erlaſſung ſeiner Ambaſſadeur-charge, und erhielt ſolche mit der condition, daß er ſeine übrige lebens-zeit der Cron Schweden geheimer Rath bleiben, und die beſtallung ſolcher charge ihm continuiret werden ſolte. Worauf er ſich mit ſeiner familie aus dem Haag nach Leiden, und folgends an. 1642 nach Gröningen begeben, und daſelbſt 10 jahr in einer ruhigen lebens-art zugebracht. Als es an. 1643 mit der Chur-Pfältziſchen reſtitutions-ſache hart her zu gehen ſchiene, bemühete ſich Churfürſt Carl Ludwig, dieſen alten und erfahrnen Miniſter wieder in ſeine dienſte zu ziehen, und erſuchte darum auch die Königin Chriſtina. Er ſchlug es aber alters halber ab, und ſeinen eintzigen ſohn Joachimum vor, welcher auch von der Königin Chriſtina, die der Churfürſt darum begrüſſet hatte, die verwilligung erhielt, als Chur-Pfältziſcher Rath und bevollmächtigter Geſandter an. 1645 bey den Münſtriſchen friedens-handlungen ſich einzufinden. An. 1649 den 1 aug. ward Ludovicus Camerarius zu Stockholm auf dem Ritterhauſe angenommen. Endlich wandte er ſich im maj. an. 1651 mit ſeinem gantzen hauſe wieder nach Heydelberg, welches er vor ſein ander vaterland hielt, und wartete dem Churfürſten daſelbſt auf, dem ſeine wiederkunfft nicht unangenehm geweſen. Er ſtarb aber noch den 4 oct. deſſelbigen jahres zu Heydelberg. Sonſten iſt noch zu mercken, daß er von den ſtreit-ſchrifften, die bey entſtandener Böhmiſchen und Pfältziſchen unruhe gewechſelt worden, einige ſoll verfertiget haben; inſonderheit die conſiderationes ad Cancellariam Hiſpanicam adjectas, welche der Cancellariæ ſecretæ Anhaltinæ, ſo an. 1621 heraus gekommen, entgegen geſetzet, und ſind dannenhero unterſchiedene ſcharffe ſchrifften wider ihn heraus gegeben worden; darunter ſonderlich des Fabii Hercyniani, darwider er eine apologie geſchrieben. Auch werden ihm von einigen epiſtolæ ſelectæ beygeleget, darinnen von dem zuſtande ſeiner zeit vieles zu finden, auch viele brieffe, ſo von den berühmteſten leuten an ihn geſchrieben worden, ſowohl in der collection der epiſtolarum Hugonis Grotii, als auch in den monumentis virorum pietate & doctrina illuſtrium. Was Londorp. in actis ſuis publicis von ihm paſſionirtes geſchrieben, iſt gantz ohne grund. *Camer.* apologia adverſus Hercyn. Cancellaria Anhaltina. *Puffendorf.* de rebus Suec. l. 1. §. 27. *Dekherus* de ſcriptis adeſp. pag. 56. *Goldaſtus* de rebus Bohem. l. 3. c. 365. *Freber.* in theatr.

Camerarius, (Joachimus) dieſes namens der IV, des vorgedachten Ludovici einig übrig gelaſſener ſohn, und Joach. I. urenckel, den 1 jun. 1603 zu Heydelberg gebohren, allwo er anfänglich unter der obſicht Mag. Reinhards zur ſchule gehalten ward. Nachgehends bekam er nebſt ſeinen condiſcipulis Friedrichen von Dondorff und Chriſtian von Erlach, Rudolphum Zimmermann zum privat præceptore, dem Georgius Remus und dieſem Janus Gebhardus in ſolcher function folgeten. Als ihn ſein vater mit nach Amberg genommen, da er ſeinem Fürſten dorthin gefolget war, iſt er auch einige zeit in daſige ſchule gegangen, und nachgehends über Nürnberg wieder zurück nach hauſe gekommen. An. 1618 ward er auf die academie zu Heydelberg gelaſſen. Den 30 mart. reiſete er mit ſeinem vater nach Dreßden, von dannen wieder zurück nach hauſe, und wohneten beyde darauf der crönung Ferdinandi II mit bey. An. 1620 gieng er mit ſeinem vater auf den convent nach Ulm, den 3 jun. in der vereinigten lager daſelbſt von wannen ſie wieder zurück nach Heydelberg kamen, und Pfaltzgrafen Johann von Zweybrück in ihrem hauſe tractirten. Den 2 jul. ej. ward er Dionyſ. Godofredi ſtubengeſell, und der Profeſſorn des collegii der weißheit zu Heydelberg tiſchburſch. An. 1621. ſahe er ſeinen vater zu Heilbronn wieder, allwo ſolcher von der Prager-flucht über Nürnberg angekommen war, kehrte darauf nach Heydelberg, von dort aber wieder zurück nach Heilbron. An. 1621 opponirte er publice dem Boſchio in Ethicis, gieng darauf nach Speyer, und eilete zurück nach Heydelberg, um ſeines vaters ſachen in ſicherheit zu bringen. Den 16 aug. hielt er in dem collegio der weißheit eine lobrede von dem Könige in Böhmen, vor den vornehmſten der ſtadt und des landes. Dann folgte er ſeiner mutter nach Heilbron, weil die univerſität zu Heidelberg des krieges halber gantz auseinander gieng, und begab ſich an. 1622 von dort nach Tübingen; den 4 febr. beſahe er Stutgard. Den 24 jul. diſputirte er zu Tübingen de jure belli & pacis. An, 1623 gieng er von Tübingen nach Holland, und ward von ſeinen eltern auf die univerſität nach Leiden geführet. Den 13 jun. beſahe er Amſterdam. Den 13 ſept. trat er nebſt ſeinem vater die Schwediſche reiſe zum erſtenmahl an, den 7 nov. giengen ſie wieder aus Schweden nach Amſterdam, und über Haag nach Leiden. An. 1624 diſputirte er daſelbſt pro repreſſaliis. Den 9 ſept. gieng er wegen der peſt von Leiden weg. Den 21 oct. beſahe er das lager zwiſchen Gertrudenberg und der belagerung Breda. Den 3 dec. trat er aus dem Briel die reiſe nach Engelland an. An. 1625 den 3 jan. kam er nach Londen, den 24 nach Oxford, allwo er nach gewöhnlich abgelegtem eyd in daſige bibliothec gelaſſen ward, und den 2 apr. von dort wieder zurück nach Londen kam. Den 29 may gieng er nach Canterbury. Den 9 ward er in Londen beym Könige Carolo zum handkuß gelaſſen, und beſahe den Parlements-ſaal und die Königliche ſchlöſſer, auch der Königin heimführung mit an. Den 15 jun. trat er die reiſe nach Franckreich an; den 29 kam er nach Paris; den 9 ſept. gieng er von dort wieder ab, und langte den 13 zu Geneve an. An. 1626, nachdem er daſelbſt und in der nachbarſchafft alles merckwürdige beſehen und die Italiäniſche ſprache gelernet hatte, trat er den 24 jun. eine kleine reiſe nach Savoyen an, beſahe Chamberi, Annecy und andere orte. Den 18 aug. diſputirte er zu Geneve de Principis poteſtate; Im ſept. beſahe er Bern. An. 1627 reiſete er die Schweitz durch, gieng darauf wieder nach Geneve zurück, und durch Dauphiné, Provence, Languedoc, Guienne, Poitou, nach der univerſität Bourges im Orleaniſchen, allwo er den 7 jul. zum Vice-Präſidenten der Teutſchen nation beſtellet ward. Darauf gieng er von Bourges über Orleans nach Paris, von dort zu waſſer nach Holland, allwo er in dem Haag die matheſin lernete. An. 1628 gab ihm Printz Heinrich Friedrich von Oranien eine gar gnädige audientz. Darauf reiſete er aus dem Haag um denjenigen theil der gräntzen von Holland zu beſehen, ſo ſich von Flandern nach Frießland erſtrecken. An. 1629 ſahe er die belagerung von Hertzogenbuſch mit an. An. 1631 nahm er von Leiden ſeinen abſchied, und trat ſeine reiſe zum König in Schweden an, ward den 6 jul. vor den König Guſtav Adolph zur audientz gelaſſen, und gleich von demſelben in dienſte genommen. Den 13 ward er von dem Könige nach Würtzburg geſchickt, mit dem Engliſchen Geſandten zu tractiren. An. 1632 kehrte er den 5 dec. nach des Königs Guſtavi Adolphi den 6 nov. erfolgten tode mit dem Reichs-Cantzler Ochſenſtirn durch Weimar zur armee. An. 1633 kam er nach Heilbron, woſelbſt der erſte vortrag geſchahe. Den 23 apr. muſte er auf befehl des Reichs-Cantzlers Pfaltz-Grafen Ludwig Philipp als Adminiſtratorn der Chur-Pfaltz immittiren. Den 18 dec. wurde er vom Reichs-Cantzler zu Heydelberg expediret, und ihm die Schwediſche Reſidenten-ſtelle an dem Pfältziſchen und andern benachtbarten höfen aufgetragen. An. 1634 gieng er nach Franckfurt und Heidelberg, ſeine charge daſelbſt anzutretten, bekam beym Fürſten audientz; gieng mit dem Reichs-Cantzler und der armee nach Maynz, und nach erhaltener abfertigung mit dem archiv von Maynz nach Straßburg. Denn wurde er vom Reichs-Cantzler wieder zurück beruffen, und muſte mit demſelben nach Franckreich, und ſo ferner nach Holland gehen, da er denn nach 4 jahren die ſeinigen in dem Haag wieder antraff. An. 1637 trat er zum andernmahl ſeine reiſe nach Schweden an, bekam daſelbſt den 25 aug. ſeine andere Raths-beſtallung, und kam den 2 nov. wieder in dem Haag an. An. 1641 gieng er von Amſterdam zum drittenmahl nach Stockholm. An. 1642 kam er aus Schweden wieder im Haag an. An. 1645 gieng er als Chur-Pfältziſcher Rath und Geſandter nach Münſter, zu daſigen friedens-tractaten, wozu ihn der Churfürſt Carl Ludwig von der Königin Chriſtina und ſeinem vater erbeten hatte. An. 1647 kam er von Oſnabrück nach Gröningen zurück, allwo er wegen ſeiner gut geleiſteten dienſte vom Churfürſten ein ſchreiben mit offerirung aller erkäntlichkeit empfienge. An. 1648 trat er das 4temahl die reiſe nach Schweden an. An. 1649 wurde daſelbſt der Reichs-tag ausgeſchrieben, dem er als ein Reichsſtand mit beygewohnet. Hierauf gieng er von dort wieder weg, und nach dem Haag zurücke. An. 1650 begab er ſich nach Gröningen, und von dort nach Heydelberg, auch wieder nach Gröningen. An. 1651 zog er nebſt ſeinem vater von Gröningen nach Heydelberg. An. 1652 gieng er von Heydelberg auf ſeine güter in Francken, und von dort wieder zurück nach Heydelberg. An. 1653 gieng er von Heydelberg nach Regenſpurg, ferner nach Augſpurg zur crönung des Römiſchen Königs, von dannen wieder nach Heydelberg. An. 1655 gieng er wieder auf ſeine güter in Francken, und von dar nach Stettin, hatte bey dem daſelbſt angekommenen König von Schweden audientz, gieng darauf wieder über Berlin nach Heydelberg, darauf ferner nach Franckfurth, und ſahe daſelbſt die Kayſerwahl und crönung mit an. An. 1667 reiſete er von Heydelberg auf ſeine güter, und wieder von dort nach Heydelberg. An. 1674 flohe er des Frantzöſiſchen krieges halber mit ſeiner gantzen familie von Heydelberg hinweg nach Aurach auf ſeine güter. Er ſtarb als Königlicher

Schwediſcher und Chur-Pfältziſcher Rath den 24 nov. 1687, und hinterließ 2 ſöhne und 1 tochter.

Camerino / eine ſtadt in Italien, die vorzeiten zu Umbrien, nunmehro aber zu der Anconitaniſchen Marck gehöret. Sie hat ein Biſchoffthum, welches unmittelbar dem Römiſchen ſtuhle unterworffen. Lateiniſch wird ſie Camerinum wie auch Camarinum, und die einwohnere Camertes genennet. Sie liegt zwiſchen Macerata und Spoleto, und iſt ſehr alt, inmaſſen ihrer Livius l. 9. ingleichen Strabo, Plinius, Ptolemäus, Cäſar, Silius Italicus &c. gedencken. Von der mitte des 13 ſeculi an iſt ſie unter der herrſchafft der Varani geweſen, und 1520 machte ſie Pabſt Leo X Johanni Mariä Varano zu gefallen zum Hertzogthum. Durch deſſen tochter kam ſie an Guidobaldum von Roverre, Hertzog von Urbino, der dieſe herrſchafft den männlichen erben, die noch vom hauſe Varani da waren, vorenthielt, aber 1539 durch den Pabſt Paulum III mit gewalt wieder darum gebracht ward, worauf ſie der Pabſt ſeinem nepoten Octavio Farneſe, oder, wie andere ſagen, deſſen vater Petro Ludovico zu lehn gegeben, nach welcher ſeiner erhebung zum Hertzogthum Parma, Camerino zur Päbſtlichen kammer gezogen worden. Sonſt ſind an dieſem orte 2 ſynodi gehalten worden, einer an. 1584, und der andere 1587, davon die verordnungen noch vorhanden ſind. Es liegt auch in der Campagna di Roma eine ſtadt dieſes namens, ſo aber heutiges tages Camerota heiſſet. *Alberti* deſcr. Ital. *Sanſovino* famil. Ital. *Guicciardinus. Iovius. Memoires des Cours d'Italie.*

Camero / (Johannes) war zu Glaſcow in Schottland gebohren, woſelbſt er auch die Griechiſche ſprache in ſeiner jugend dociret. Hierauf bekam er eine begierde, fremde länder zu ſehen, begab ſich derowegen an. 1600 nach Bourdeaux, da er nicht viel über 20 jahr alt war. Daſelbſt ließ er ſein gutes ingenium ſo wohl blicken, daß man ihn in eine ſchule zu Bergerac ſetzte, die Lateiniſche und Griechiſche ſprache zu lehren, und es war bey dieſem alter zu verwundern, daß er die Griechiſche ſprache mit der gröſten fertigkeit reden konte. Er blieb aber nicht lange in dieſem ſtande, ſintemahl ihm der Hertzog von Bouillon eine profeſſionem philoſophiæ zu Sedan gab. Dieſe verwaltete er 2 jahr, nahm darauf ſeinen abſchied, und begab ſich nach Paris, von dannen nach Bourdeaux, woſelbſt er an. 1604 anlangete. Die kirche an dieſem orte entſchloſſe ſich, ihn 4 jahr zu unterhalten, daß er die theologie, wo es ihm beliebte, ſtudiren konte, worauf man ſich ſeiner bedienen wolte. Dieſe 4 jahr über war er zugleich informator bey den ſöhnen des Cantzlers von Navarra, und brachte das erſte zu Paris, die beyden andern zu Genf, und das letztere zu Heydelberg zu. Er wurde hierauf an. 1608 von der kirche zu Bourdeaux zum predigamt beruffen, und ſtund demſelben ſo wohl vor, daß ihm nach verflieſſung 10 jahre die profeſſio theologica zu Saumur angetragen wurde, welchem amte er biß an. 1621 vorſtund, da dieſe univerſität durch den religions-krieg verſtöret wurde. Er begab ſich alſo mit ſeiner familie nach Engelland, und erhielt die freyheit, die theologie zu London zu lehren, da denn bald darauf der König Jacobus ihm die direction eines collegii nebſt einer profeſſione theologica zu Glaſcow anvertrauete. Allein ſeine begierde in Franckreich zu leben, brachte ihn dahin, daß er nach verflieſſung eines jahres ſich wieder nach Saumur begab, und daſelbſt privatim lehrete, weil er ſolches öffentlich nicht thun dorffte. Ein jahr darauf gieng er nach Montauban, die daſelbſt ihm angetragene profeſſionem theologiæ anzutretten; weil er es aber daſelbſt nicht mit denjenigen halten wolte, welche die leute zur innerlichen unruhe anſtiffteten, wurde er von einem meuchelmörder ſehr übel zugerichtet, weßwegen er ſich nach Moiſſac begab, um ſich wieder zu curiren. Nachdem er wieder nach Montauban gekehret, ſtarb er daſelbſt an. 1625 im 46 jahre ſeines alters. Sonſt wird ihm beygemeſſen, als wenn er zu allerhand neuen und ungewöhnlichen meynungen groſſe luſt gehabt. Inſonderheit hat er die lehre de gratia univerſali in der Reformirten kirche aufgebracht, und ſelbige auf eine beſondere art erkläret, welche unter andern ſein beſtändiger diſcipul, Moſes Amyraldus und die gantze univerſität Saumur angenommen, worüber gar groſſe ſtreitigkeiten entſtanden ſind. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo hat er zwar keine groſſeluſt bezeuget, bücher zu verfertigen, doch hat man einige von ihm, die von den gelehrten hochgeſchätzt werden, als ſeine prælectiones theologicas, welche Ludovicus Capellus, ſo auch ſein diſcipul geweſen, in 3 volum. in 4 heraus gegeben, wiewohl ſelbige bald darauf zu Geneve von Friderico Spanhemio aufs neue in folio ediret ſind, da man denn einige andere ſchrifften des Cameronis unter dem titul miſcellanea hinzugefüget; ferner myrothecium evangelicum, u. a. *Icon Ioh. Cameronis*, ſo ſich vor ſeinen operibus befindet. *du Moulin.* in judicio de Moſis Amyraldi libro. *Caroli* memor. ſec. XVII. *Bayle.*

Cameronianer / wurde im 17 ſeculo eine gewiſſe parthey der Presbyterianer in Schottland genennet, von einem feld-prediger Archibald Cameron, welcher der erſte war, der ſich von den andern Presbyterianern abſonderte, weil einige unter ihnen eine gewiſſe indulgentz von Carolo II angenommen, welche er zu beſtätigung des ſupremats in kirchen-ſachen ertheilet hatte. Dieſe Cameronianer nun waren hierauf ſo eyfrig, daß ſie ſich von den andern Presbyterianern gäntzlich trenneten, und auf verſchiedene extremitäten geriethen. Als ſie nun deswegen von der Königlichen regierung ziemlich ſtrenge gehalten wurden, unterſtunden ſie ſich gar auf abſetzung und excommunicirung des Königs zu dringen, welcher haß, gegen des Königs perſon, auch alle andere Presbyterianer mit einnahme. Doch als Wilhelmus III in Engelland kam, ſchlugen ſie ſich freywillig zu ſeiner parthey, und leiſteten ihm gute dienſte. Es ſind auch auf dem general-concilio in Schottland an. 1690 die ſtreitigkeiten der Cameronianer beygeleget worden. An. 1709 fiengen ſie aufs neue unruhe an, und verſammleten ſich ihrer viele bey Edenburg, welche aber, ob ſie ſich gleich mit gewehr verſehen hatten, durch regulirte mannſchafft bald zerſtreuet wurden. Sie hatten einen, namens Maximilian, zu ihrem oberhaupte, welcher mit ſeinem anhange auf dem lande herum reiſte, unter freyem himmel predigte, und bey dem volck ſolchen anhang fand, daß ſich daſſelbe auch ſo gar aller obrigkeit zu widerſetzen anfieng. Sie ſollen einen weit hefftigern haß gegen die Presbyterianer haben, als gegen die Biſchöffliche.

Camilla / eine tochter Metabi, welcher der Privernaten, ſo eine ſtatt im Lateinerland, Tyrann geweſen, und als er von dar vertrieben ward, dieſe ſeine tochter damahlen noch ein kind mit ſich genommen, der Dianä ſo fort geheiliget, in wälderen bey ſich auferzogen, mit pferdmilch genehret, und zur jagd angehalten. Die Volſcier erkannten ſie nachmahls für ihre Königin. In dem kriege zwiſchen Aenea und Turno kame ſie dem letzteren mit einer truppen reuterey zu hülffe, worunter ſonderlich viele gleich ihro ſtreitbare jungfrauen waren. Als ſie im gefecht viele von des Aeneä ſeiten getödtet, und nun auf den Chloreus einen Prieſter der Cybele loßrannte, deſſen ſchöne waffen ſie zu erbeuten begierig war, ſchoſſe Arruns, der auf ſolche gelegenheit das gantze gefecht durch gelauret hatte, einen wurff-pfeile auf ſie, der ihro durch die bruſt fuhr, und ſie auf der ſtell tod niederlegte. Jedoch hatte ſich dieſer nicht lang über ſolcher that zu erfreuen; dann Opis eine der gefährtinnen Dianä, welche eben dieſen tode zu rächen ſchon vorher von der Diana, die denſelben vorſahe, auf erden geſchickt ware, traffe ihn gleich nach dem gefecht mit einem pfeil an gleichen ort der bruſt, wo er die Camilla verwundet hatte. So hat hiervon Virgilius gedichtet, und mit dieſer beſchreibung dem ende ſeiner Aeneis eine ſonderbare anmuth zuwegen gebracht. Den namen Camilla, und wie er ſie noch ferner nennet, Caſmilla hat er gewehlet, um durch dene anzudeuten, wie dieſe Jungfrau ſchon von ihrer kindheit an zu dem dienſt der Dianä gewidmet und geheiliget worden. *Virgil. Æn.* l. 11. & ad eum *Servius.* *

Camilla / Pabſts Sixti V ſchweſter, war an einen mann verheyrathet, der in einem dorffe nahe bey der ſtadt Montalto in der Anconitaniſchen Marck wohnete. Als ihr bruder Felix Peretti unter dem namen Sixti V den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, wurde ſie nach Rom verlanget, wohin ſie auch nebſt ihren ſöhnen und ihrer eintzigen tochter kam. Als ſie nahe an dieſe ſtadt gelanget, giengen ihr die Cardinale de Medicis, Eſte und Aleſſandrino entgegen, führeten ſie in einen pallaſt, und putzten ſie als eine Fürſtliche perſon aus, in meynung, dem Pabſt dadurch einen ſonderbaren gefallen zu erweiſen, präſentirten ſie auch alſo dem Pabſt, welcher ſich aber ſtellete, als ob er ſie nicht kennete, und ſich in ein ander zimmer begab. Allein da ſie des folgenden tages in ihrer gewöhnlichen tracht im Vatican erſchien, umfaßte ſie der Pabſt, und ſagte: **nun ſeyd ihr meine ſchweſter / und ich will nicht haben / daß jemand anders / als ich ſelbſt / euch zu einer Fürſtin mache.** Darauf gab er ihr den pallaſt von Maria maggiore zu bewohnen ein, nebſt einem jährlichen anſehnlichen unterhalt, verbot aber erſtlich, daß ſie ſich in keine ſtaats-händel miſchen, noch vor jemand bitten ſolte; welches ſie auch ſo genau in acht genommen, daß ſie ſich mit der freyheit vergnügte, eine confraternität in der kirche di Refugio zu Neapolis aufzurichten, darüber ſie ſelbſt die protection behielte. *Leti* hiſt. de Sixto V.

CAMILLI, wurden bey den alten Römern diejenigen knaben genennet, welche den prieſtern des Jupiters bey ihren opffern aufwarteten. Es wurden auch gewiſſe mägdlein, Camillæ genannt, bey celebrirung ihres geheimen götzendienſtes gebrauchet, und daher kommt es, daß Mercurius in der alten Hetruriſchen ſprache Camillus geheiſſen, d. i. ein diener der götter, wie Plutarchus in dem leben Numä meldet. Bochart mercket an, daß die wahrſager und diener der götter bey den Hebräern Koſemin geheiſſen, daher bey den Römern das wort Camilli ſoll entſtanden ſeyn, welches von dem Hebräiſchen Cosme-el, d. i. diener gottes, ſeinen urſprung habe. *Bochart.* in hieroz. P. 1 l. 2 c. 36.

Camillus / (Marcus Furius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, Tribunus militum conſulari poteſtate und Dictator, hat zuerſt das geſchlecht der Furiorum in anſehen gebracht. Er hat 4 mal triumphiret, und iſt 5 mal Dictator geweſen. Inſonderheit hat er ſich durch eroberung der ſtadt Veji, welche die Römer viel jahr lang vergeblich belagert hatten, berühmt, hingegen aber verhaßt gemacht, da er ſich im triumph eines wagens mit 4 weiſſen pferden bedienete. Welcher haß vermehret wurde, als die ſoldaten den 10ten theil der beute wiederum zurücke geben ſolten, weil er denſelben durch ein gelübde dem Apollini gewidmet hatte. Einige zeit darauf entſtund der krieg mit den Faliſcis, in welchem Camillus nicht weniger ehre einlegte. Es begab ſich in demſelben unter andern, daß der ſchulmeiſter in der ſtadt Falerii ihm die kinder der vornehmſten einwohner zuführete, und als gefangene übergab. Allein Camillus ſchickte ihn gebunden nebſt den kindern den einwohnern wiederum zurücke, wodurch dieſe beweget wurden, ſich freywillig der herrſchafft der Römer zu unterwerffen. Weil er aber durchaus nicht geſtatten wolte, daß man einwohner in die ſtadt Veji ſchicken ſollte, aus beyſorg die meiſte Römiſche macht dörffte ſich dahin ziehen, und hernach zwiſchen beyden ſtädten beſtändige kriege entſtehen; wurde ihm das Römiſche volck noch gehäßiger. L. Appuleius ein Tribunus plebis klagte ihne vor dem volck an, und als Camillus ſeine clienten und andere bekannte, ſo er unter dem gemeinen volck hatte, zuſammen beruffen und gefragt, was ſie für einen ausgang vermutheten, erklärten ſie ſich alle, ſie wollten wohl aus ihren mitteln das nöthige geld zuſammen ſchieſſen, um die ſtraf-

ſe zu

ſo ihme wurde aufgelegt werden zu bezahlen, aber ſeine entſchlagung durch die mehrere ſtimmen des volcks könnten ſie ihme keines wegs verſprechen noch zuwegen bringen, weil die verbitterung der leuten wegen dem zehenden der Vejentaniſchen beut allzugroß; welches dann den ehrlichen mann ſo heftig ſchmertzte, daß er ohne ſeinem ankläger zu antworten gen Ardeam in ein freywilliges elend gienge. Aber kaum war er weg, da die Gallier die ſtadt Rom eroberten, und das Capitolium belagerten. Camillus that darbey ſeinem vaterlande ſehr groſſe dienſte, und bezeugete nicht weniger liebe gegen daſſelbe, als vorher. Derowegen ihn die Römer, die im Capitolio belagert waren, A. V. 365 zum Dictatore machten. Worauf er die Gallier aus dem Römiſchen gebiete verjagte. Dem ungeachtet tractirten ihn bißweilen die Tribuni plebis gar hart, und muſte er an. 387, da er gleich Dictator war, geſchehen laſſen, daß endlich das gemeine volck in ſeinem begehren einen der 2 Burgermeiſteren aus ſeinem mittel zu erwehlen, völlig durchdrange; da jedoch Camillus, als er vernünfftig urtheilte, daß man endlich der hefftigkeit des volcks, in einer an ſich ſelbſt nicht unbillichen ſach, weichen müſte, zu beſänfftigung der Patriciorum und beruhigung der ſtadt für die künfftige zeit das meiſte dazu beytrug, worauf er aber das folgende jahr an der peſt ſtarb. Seine ſöhne haben gleichfalls die vornehmſten ehren-ſtellen in der Römiſchen Republic bekleidet. Siehe Furia Gens. Hernach aber iſt ſein geſchlecht in abnahme gekommen, biß zu den zeiten Tiberii; ſintemal Tacitus berichtet, daß damals Furius Camillus Proconſul von Africa triumphiret, weil er den Tacfarinas und die Numidier überwunden. Ja man befindet daß noch zu den zeiten Hieronymi weibes-perſonen aus dieſem geſchlechte übrig geweſen, weil er ſolches von der Furia meldet, an welche er ſeinen tractat de viduitate ſervanda geſchrieben. *Plutarch.* in vita Camilli. *Livius* l. 5. *Florus* l. 1. *Aurel. Victor*, c. 23. de viris illuſt. *Tacitus* annal. l. 2 c. 52. *Bayle.* *

Camillus / (Lucius Furius) ein Römiſcher Bürgermeiſter und Dictator, des jetztgemeldten Camilli ſohn. A. R. 404 wurde er Dictator, und das jahr darnach mit Appio Claudio Craſſo Bürgermeiſter, welcher letztere aber bald darauf ſtarb, da dann Camillus genöthiget wurde, ſich gantz allein den Gallis zu widerſetzen. Er ſchlug auch ſelbige, wobey Valerius einen Gallier durch hülffe eines raben, ſo dieſem Gallier ums haupt flohe, umbrachte, woher er den zunamen Corvinus bekam. A. R. 416, da Camillus zugleich mit C. Mänio Burgermeiſter war, ſchlugen ſie beyde die Latinos, und wurden deswegen zuerſt mit ritterſeulen beehret. Camillus bemeiſterte ſich auch der ſtadt Antium, nahm alle galeren aus dem hafen, und brachte ihre ehrne ſchiff ſchnabel an denjenigen ort zu Rom, allwo man öffentliche orationes zum volcke zu halten pflegte; daher der name Roſtra und pro Roſtris. entſtanden. A. R. 429 wurde er abermal Bürgermeiſter ſamt Decimo Junio Bruto Scäva. Darauf giengen ſie wider die Peligner Marſer und Veſtiner zu felde, da Camillus aber kranck wurde, und auf befehl des raths einen Dictatorem nennen muſte, welcher den krieg an ſeine ſtatt zu end brächte. *Livius* l. 7 & 8. *Plin.* l. 34 c. 3. *Florus* &c. *

Camillus Scribonianus, wurde von einigen Römern, die der regierung Claudii überdrüßig waren, zum Kayſer erwehlet als er der Provintz Dalmatien vorſtunde; aber bald darauf von ſeiner parthey verlaſſen, und endlich von einem namens Volaginio umgebracht. Sein weib hieſſe Junia; und weilen auch Pätus Cäcinna mit ſelbigem verwickelt war und deswegen gefangen nach Rom gebracht wurde, ſchalt Päti gemahlin die Arria dieſe Juniam, daß ſie ihren mann hätte in ihrem ſchooß ſehen umbringen, ohne zugleich mit deme zu ſterben, wie ſie Arria zu thun geſinnet war. Der ſohn dieſes Camilli, ebenfalls Furius Scribonianus genannt, muſte auch noch unter Claudio ins elend wandern, weil er ſich durch die Chaldeer hatte wahrſagen laſſen, ob nicht der tod Claudii nahe wäre. *Dio* l. 60. *Suet.* in Claud. *Tacit.* Annal. l. 12. & Hiſt. l. 1. & 2. *Plin.* epiſt. l. 3. 16. *

Camillus/(Julius) aus dem gebiethe von Forli bürtig, nennte ſich Delminium, von einem ſtädtgen in Dalmatien, allwo ſein vater gebohren war. Er lehrte kurtz nach dem anfang des 16 ſeculi die logick zu Bononien, hatte ſich aber dabey wohl in den Morgenländiſchen ſprachen, wie auch in der Cabbala und der Egyptiſchen, Pythagoriſchen und Platoniſchen philoſophie umgeſehen, und war zugleich ein guter redner und poet; wiewohl er beſſer mit ſeiner mutter-ſprache, als mit der Lateiniſchen zu rechte kommen konte, und es in der Griechiſchen nicht weit gebracht hatte. Als der Biſchoff von Cavaillon, Joh. Bapt. Pallavicini, Franciſco I, wegen ſeines bruders, der einiger nachtheiligen reden halben in hartem gefängniß gehalten wurde, einen fußfall that, erlangte er deſſen freylaſſung durch eine ſehr bewegliche oration, die er ſich von Camillo hatte aufſetzen laſſen, unter deſſen ſchrifften ſie, nebſt der darauf erfolgten dancksagung, noch zu finden iſt. Er ſachte der beredſamkeit durch eine ſonderbare erfindung aufzuhelffen, indem er ſich bemühete alle ſachen, gedancken und arten des vortrags in gewiſſe claſſen zu bringen, damit ein redner, alles was die oratores, ſonderlich Cicero, von einer ſache geſagt, auch auf wie vielerley art ein jedes wort gebrauchet werde, in einem augenblick überſehen, und was zu ſeinem zweck dienlich, ausleſen könte. Dazu bediente er ſich einer höltzernen machine, in form eines theatri, mit vielen fächern, darinnen er eine groſſe menge geſchriebene blätter legte. Hiermit gieng er nach Franckreich, und both ſeine kunſt dem Könige Franciſco I an, erhielt auch von demſelben 500 ducaten, um die ſache völlig zu ſtande zu bringen. Allein da er ſich bemühete, alles, was nur jemals in der redner-kunſt erfunden worden, mit anzubringen, und dabey ſeine kunſt ſo geheim hielt, daß er niemanden, als ſeinen eydam und einen Venetianer Mich. Angelum, zu gehülffen annehmen wolte, fand er ſo viele arbeit dabey, daß er 40 jahr lang damit zubrachte, und ſeinem vorgeben nach 1500 ducaten darauf gewendet hatte, ohne daß er damit zu ende kommen wäre: wie denn auch endlich ſein gehülffe Angelus, hernach er ſelbſt darüber ſtarb, und was er davon geſchrieben, iſt nicht von ihm, ſondern von ſeinen freunden, Franc. Patricio, Th. Porcacchi und andern heraus gegeben worden. Anfangs hatte er die gantze ſprache nach den theilen des menſchlichen leibes eingetheilt, in denen er alles, was die gantze natur in ſich ſchlieſt, beyſammen zu finden meynte; weswegen er alles mit groſſem fleiß erwegte, was Plato in Timäo, Ariſtoteles, Galenus, Cicero, Celſus, Plinius, Lactantius und viele andre davon geſchrieben, auch ſich ein paar menſchliche cörper von einem geſchickten anatomico zergliedern ließ; aber nachgehends änderte er ſich, und richtete alles nach der in der Cabbaliſtiſchen und Platoniſchen philoſophie ſo berühmten ſiebenzahl und den ſieben planeten ein, dabey er in reſolvirung des Demoſthenis, aus mangel der Griechiſchen ſprache an. 1540 Sturmium zu hülffe nehmen muſte. Doch gefiel Sturmio ſeine einrichtung gar nicht, der auch hernach ſelber einen gantz andern weg gegangen; und überhaupt fanden ſich viele, die die gantze ſache nur vor eine prahlerey hielten, damit Camillus von groſſen Herren und von ſeinen freunden bloß geld zu ſchneiden ſuchte; daher er genöthiget ward, ſich theils in dem diſcurſe von ſeinem theatro, theils in einem Lateiniſchen gedichte an Bembum zu vertheidigen. Als er zu Paris war, begegnete ihm ein ſonderbarer zufall, den er ſelbſt in ſeiner idea del theatro, unter dem titul l' Antro, erzehlt. Er ſtand nebſt vielen cavalieren auf einem ſaal des rathhauſes la Tournelle, da ſich ein löwe aus ſeinem behältnuß loß machte, auf dieſen ſaal kam, und da alle andere leute aus ſchrecken davon lieffen, dem Camillo, der eben zum fenſter hinaus ſahe, die pfote auf die achſel legte, und mit der zunge ihn anfieng zu lecken, auch, da ſich derſelbe umſahe, ſich demüthig vor ihm niederlegte; woraus Camillus ſchloß, daß der löwe gewiſſe ſonnen-kräffte in ihm wahrgenommen habe, dergleichen er in den augen eines hahnes zu finden, und ſich daher vor demſelben zu demüthigen pflege. Er iſt ohngefähr an. 1550 geſtorben. Seine ſchrifften hat Thomas Porcacchi in 2 theilen zu Venedig an. 1567 zuſammen drucken laſſen, darinnen befindlich; diſcorſo in materia del ſuo theatro; lettera del rivolgimento dell' huomo a Dio; la idea del theatro; trattato delle materie; trattato dell' imitatione; due orazioni; rime & lettere diverſe; la topica overo dell' elocuzione; diſcorſo ſopra l'idee d'Hermogene; eſpoſizione ſopra il primo & ſecondo ſonetto del Petrarca; la grammatica; denen noch beyzufügen, artificio dello ſcrivere, e giudicare le ben ſcritte orazioni, come anco del oratore, con alcune conſiderazioni ſopra la bucolica di Virgilio. Seine Lateiniſche gedichte ſtehen in den deliciis poetarum Italorum. *Ghilini* theatrum. *Gaddius* de ſcriptoribus non eccleſ. *Krauſii* notæ in Manutium.

Caminata/ ein fluß in Italien, ſiehe Allia.

Camingen / ein kleiner fluß in Bündten, welcher oberhalb Vettis in den wilden Alpen ob Galfeiſen entſpringt, für Vettis und Pfäffers die daſige warme geſundbrunnen und bäder vorbey, auf Ragatz und nahe bey dieſem ort in den Rhein laufft, nachdem er einen weg von zwey guten meilen zuruck gelegt hat. *Stumpf.* l. 10. p. 321 *b.* *Guler.* l. 13 p. 210. *

Caminha / ein kleiner ort mit einem ſee-hafen in der Portugieſiſchen provintz Entre Minho e Douro, hartan dem ort, wo der fluß Minho in das meer fällt. Er iſt beydes durch die kunſt und durch die natur befeſtigt, indem er auf der einen ſeite den jetztgedachten Minho, auf der andern aber den kleinen fluß Coiro, auch gute mauren, nebſt einigen baſtionen hat. Bey dem eingange des fluſſes hat man auf einer kleinen inſul, zu bedeckung der ſtadt, ein viereckigtes fort, nebſt einem halben monde angelegt. Philippus III. König in Spanien und Portugall, machte Michaelem von Meneſes, Marggrafen von Villareal, zum Hertzoge von Caminha. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſas P. 3 c. 20 P. 4 c. 2, c. 10. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 701.

Caminieck, oder Kaminiec-Podelsky, die haupt-ſtadt in Ober-Podolien, an dem fluß Schmotryck, welcher nicht weit davon in den Dnieſter fällt. Sie iſt eine vortreffliche auf einem ſteilen felſen gelegene feſtung, welche von jetztgedachtem fluß und jenſeit deſſelben von hohen bergen rings umher umgeben wird. Sie hat auch eine feſte citadelle auf dem gipffel des felſens. Es iſt ein Biſchöfflicher ſitz, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Lemberg gehöret, wie denn auch ein Armeniſcher Biſchoff und ein Jeſuiter-collegium daſelbſt befindlich. Sie wird vor der alten Clepidava gehalten, und glaubet man, daß ſie von den Dacis erbauet worden. Die Türcken haben dieſen ort öffters vergeblich attaquiret, da er aber an. 1669 durch eine feuersbrunſt viel ſchaden erlitten hatte, und hierauf an. 1672 von den Türcken angegriffen wurde, gerieth er in ihre hände, weil die Pohlen damals gleich in einen innerlichen krieg verwickelt und überdiß ſolche ſtadt auch in einem übeln defenſions-ſtande war. An. 1687 blocquirten ſie die Coſacken, und im folgenden ſept. war die Polniſche armee willens ſie anzugreiffen, allein da ſich die Türckiſche armee herannahete, muſten ſich beyde partheyen davon weg machen. An. 1688 hielt die Pohlniſche armee dieſen ort einiger maſſen blocquiret, und an 1689 lieſſen ſich die Litthauiſchen und Pohlniſchen trouppen davor nieder, und fiengen den 2 aug. eine formale belagerung an, muſten aber ſelbige im folgenden ſept. wieder aufheben, biß endlich in dem Carlowitziſchen frieden die Türcken dieſen ort wieder an Pohlen abtraten. *Cellarius* Polonia. *Starovolſcii* Polonia.

Caminitza oder Chaminitza / ein ort 3 meilen von dem golfo di Patraſſo gelegen. Vormals war es eine anſehnliche ſtadt, welche einen Biſchoff hatte, unter den Ertz-Biſchoff von Patraſſo gehörig. Heutiges tages iſt es nur ein kleiner flecken. Die alten hielten davor, daß Olenus, ein ſohn des Vulcani, dieſen ort zuerſt erbauet. *P. Coronelli* deſcript. Moreæ.

Camis ſind gewiſſe götzen, welche die Japoneſer anbeten, und zwar vornehmlich die Bonzes oder Prieſter von der ſecte Xenxus. Dieſe götzen ſtellen die vornehmſten Herren von Japan vor, die Bonzes bauen ihnen als götteren prächtige tempel, und ruffen ſie an, wenn ſie kranck ſeyn, desgleichen um ſieg wider ihre feinde. *Kircheri* China.

Camiſards, ſind von den Catholiſchen Frantzoſen, die ſo genannte neubekehrte, oder Reformirte, in den Sevenniſchen gebürgen, genennet worden, welche zu ausgange des 17 und ſonderlich zu anfange des 18 ſeculi die waffen ergriffen, um ſich mit gewalt bey dem entzogenen exercitio der Proteſtantiſchen religion zu mainteniren. Es iſt aber dieſe benennung von dem Lateiniſchen wort camiſia, oder camiſium, oder von dem Frantzöſiſchen chemiſe, d. i. ein hembde, entſprungen, weil nemlich die obgedachte leute mehrentheils blutarm geweſen, und faſt weiter nichts, als das bloſſe hemde auf dem leibe gehabt; oder noch wahrſcheinlicher von dem wort camiſade welches einen unverſehenen nächtlichen überfall bedeutet, als in welchen gemeiniglich die ſo andere überfallen, um ſich von dem feinde zu unterſcheiden, weiſſe hemder über ihre kleider anzuziehen pflegen. Gewiß iſt, daß dieſe Cevenols, ſonderlich bey anfang des kriegs dergleichen camiſades ſehr viel gebraucht haben. *

Camma, ein frauenzimmer in Galatien, welches Sinatum einen mann von groſſem anſehen in dieſer landſchafft heyrathete. Hierüber entrüſtete ſich Sinorix, welcher ſich in die Camma heftig verliebet hatte, dermaſſen, daß er Sinatum umbringen ließ. Als nun darauf die wittwe in der göttin Diana tempel ihre zuflucht nahm, um den verluſt ihres gemahls zu beweinen, bemühete ſich Sinorix ihre liebe zu gewinnen; dieſe ſtellte ſich auch, als ob ſie nicht ungeneigt wäre ihn zu heyrathen, ließ ihn derowegen zu ſich in den tempel kommen, die verlobung zu vollziehen, allwo ſie ihm aber einen becher mit gifft reichte. Als nun Sinorix ſelbigen halb ausgetruncken, nahm ſie die andere helffte, und bezeugt, daß ſie nunmehro ihren tod nichts achtete, nachdem ſie die an ihrem gemahl Sinato verübte mordthat gerochen. *Plutarch.* de virtut. mulierum.

Cammaret, ein kleiner ort an den küſten der Frantzöſiſchen provintz Bretagne, gantz nahe bey Breſt, welcher ſonderlich dadurch bekant worden, daß an. 1694 den 18 jun. die Engliſche flotte in der bay, ſo daſelbſt formiret wird, mit unglücklichem ſucceß eine landung verſucht.

Cammer, eine adeliche familie in Bayern, welche ſeit an. 1042 den turniren beygewohnet. Ulrich war zu des Kayſers Friderici II zeiten ein berühmter kriegs-held. Hildebrand lebte um das jahr 1346, deſſen ſohn Gerhard auf Cammersreuth bey dem Kayſer Ludovico Bavaro in groſſen gnaden geſtanden. George, ein enckel des letztern, that ſich um das jahr 1460, und Johann zu des Kayſers Maximiliani I zeiten, in dem kriege hervor. Chriſtophorus, ein ſohn Viti, hat gegen die mitte des 17 ſeculi gelebet, und ſich mit der natürlichen tochter Hertzogs Wilhelmi in Bayern vermählet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. 4. *Spangenb.* adelſp.

Cammer-Gerichte, iſt das oberſte und letzte gerichte im H. Röm. Reiche, welches vormals zu Speyer war, und von dem Kayſer Maximiliano I, und den Reichs-Ständen an. 1495 geſtifftet worden, dependiret auch ſo wohl vom Kayſer als den Reichs-Ständen, und ſpricht ſo wohl in ſachen der Stände als dero unterthanen in deren namen das recht. Es iſt nach abſchaffung des fauſt-rechts, dadurch ein jeder mit gewalt eine geraume zeit ſein recht behauptet hatte, angerichtet worden. Einige wollen einen ältern urſprung behaupten, doch iſt das heutige von dem vorigen weit unterſchieden, weil dieſes nur zu gewiſſen zeiten und nur meiſtens bey Reichstägen ſoll gehalten worden ſeyn. Maximilianus ordnete es anfangs zu Franckfurt an; als aber 2 jahre hernach die Stände des Reichs zu Worms zuſammen kamen, wurde es dahin beruffen, von dar an. 1501 nach Nürnberg, das folgende jahr nach Augſpurg, an. 1503 nach Regenſpurg, und an. 1509 zum andern mal nach Worms verleget. Doch muſte es auch dieſes mal von hier fort, und kam an. 1513 nach Speyer, und an. 1514 zum dritten mal nach Worms. Nach dem tode Maximiliani I ſchien es faſt erloſchen zu ſeyn. Doch als deſſen enckel Carolus V zur Kayſer-würde erhaben worden, richtete er es wieder an, vermehrte es mit einigen perſonen, und befahl es an. 1521 zu Nürnberg zu halten. Hier blieb es über 3 jahr nicht, ſondern kam nach Eßlingen, und an. 1527 wiederum nach Speyer, welcher ort zu deſſen beſtändigen ſitz an. 1530 erwehlet worden. Wie denn auch ſolches biß an. 1688, ausgenommen wenig jahre, als 1539, 1540, in welchem es zu Wimpfen, und an. 1555 und 56, da es zu Eßlingen geweſen, allda geblieben. Nachdem aber an. 1689 Speyer von den Frantzoſen eingenommen, und gar verbrannt worden, hat man es 2 jahr darauf nach Wetzlar verleget, allwo es annoch floriret. Es beſtehet aus dem Cammer-Richter, den Präſidenten und Aſſeſſoren. Der Reichs-Cammer-Richter muß ein Teutſcher, und dem ſtande nach ein Fürſt, Graf oder Freyherr ſeyn, und wird von dem Kayſer beſtellet. Es ſollen aber 4 Präſidenten ſeyn, nehmlich 2 Catholiſche und 2 Lutheriſche, wie auch 50 Aſſeſſores, worunter 26 Catholiſche und 24 Proteſtanten ſeyn, es ſind deren aber nie über 17 gezehlet worden, und vor einigen jahren ſind wegen mangel der ſalarien deren nur 9 geweſen. Sie werden von den Cammer-zielern, oder denen von den Reichs-Ständen zuſammen getragenen portionen beſoldet. Die unterthanen in den Churfürſtenthümern können nicht dahin appelliren, in andern provintzien aber iſt in cauſis civilibus auf eine hie und da unterſchiedliche determinirte ſummam appellabilem zu ſehen. Von den urtheln des cammer-gerichts gilt keine appellation, wann aber die ſache nicht unter 2000 Rthlr. betrifft, ſo kan eine reviſion der acten geſuchet und erhalten werden. Mit der execution hat es ſtets ſchwürigkeiten bey mächtigen Reichs-ſtänden geſetzet, weil ſie die widrige ſentenz des cam̃er-gerichts nicht reſpectiren wollen, und iſt ſo wohl ehemahls als auf dem jetzigen Reichs-tage zu Regenſpurg vielmal auf nachdrückliche executions-mittel gedacht worden, es ſind aber die berathſchlagungen fruchtloß abgelauffen. Als der Churfürſt zu Trier den 6 jan. 1711 verſtarb, wurde der Fürſt von Naſſau-Hadamar zum neuen Cammer-Richter an deſſen ſtelle ernennet, welcher ſich hierauf nach Wetzlar begeben, dieſe hohe charge in beſitz zu nehmen. Er iſt aber bald darauf am 27 may verſtorben, und hat hierauf der älteſte Cammer-Gerichts-Präſident, der Herr von Ingelheim, die hohe ſtelle eines Cammer-Richters vertreten. Dieſes hohe gerichte hat mit dem Reichs-Hofrathe zu Wien concurrentem jurisdictionem, und wurde an. 1704 wegen einiger unter deſſen mitgliedern entſtandenen ſtreitigkeiten geſchloſſen; nachdem man aber auf inſtändiges anſuchen der Reichs-Stände eine viſitation dieſes hochlöblichen Judicii, und die abſendung gewiſſer Commiſſarien reſolviret hat, ſo iſt es endlich zu groſſem vergnügen der partheyen an. 1711 wieder eröffnet worden. Der Kayſerliche Principal-Commiſſarius, der die gantze unterſuchung dirigirte, war Rupertus von Bottmann, gefürſteter Abt von Kempten. Es iſt auch berathſchlaget worden, ob man nicht dieſes hohe gerichte an einen bequemern ort verlegen könte, und hat ſich die ſtadt Speyer von neuem darzu erboten, doch mit der bedingung, daß ihr bey allen künftig vorfallenden kriegen eine ewige neutralität möchte verſtattet werden. *Lundorp.* act. *Limnæus* jur. publ. l. 9. c. 2 & ad eum *Fritſchius.* *Bæcler.* notit. imp. l. 13. c. 2 *Gerhard.* de jud. aul. & camerali. *Otto* jur. publ. c. 11 *Kulpiſius* & *Thomaſius* ad Monzam. *Coccejus* jur. publ. c. 32 §. 2. *Hofmannus* reſp. jur. *Vitriarius a Pfeffingero* illuſtratus l. 4 tit. 6 &c.

Cammermeiſter, ſiehe **Camerarii.**

Cammin, eine ſtadt und vormals Biſchöfflicher ſitz in Hinter-Pommern an der Dievenou, war Hertzogs Wartislai I hof-lager. An. 1176 aber traten Bogislaus I und Caſimirus I ihr bißheriges ſchloß Lübbin dem Biſchoff und Capitel ab. Doch iſt die ſtadt ſelbſt niemals demſelben unterworffen geweſen, auſſer von an. 1321 biß 1355, binnen welcher zeit ſie von den Hertzogen dem Stifft verſetzt war. Dieſe ſtadt iſt an. 1178 von den Dänen vergebens belagert, nach der zeit aber doch zerſtöret, darauf von Hertzog Ba[illegible]mo I wieder gebauet, und mit dem Lübiſchen rechte verſehen worden. Sie war aber ſchon vor dem 30 jährigen kriege wiederum ſehr ins abnehmen gerathen, daß mehr alte mauren als anſehnliche gebäude darinnen anzutreffen waren, und in gedachtem kriege iſt ſie ſonderlich an. 1643 von den Kayſerlichen noch mehr ruiniret worden, auch an. 1709 wiederum abgebrannt.

Das Bißthum Cammin iſt folgender geſtalt entſtanden. Als Biſchoff Otto von Bamberg die Pommern bekehrte, hatte er einen Münch, Albertum, aus Francken gebürtig, bey ſich. dieſer wurde an. 1128 von den Hertzogen zu dem erſten Biſchoff zu Julin oder Wollin verordnet, ob er ſchon dieſes tituls, ſo lange Otto lebte, ſich enthielte. Dieſer Albertus hat was noch von dem Heydenthum übrig war, zu Grimm, Tribeſees und Barth abgeſchaffet, und iſt an. 1158 den 17 nov. geſtorben. 2) Als unter ſeinem nachfolger Conrado I die ſtadt Wollin von ihren eigenen einwohnern angezündet wurde, damit ſie nicht den Dänen in die hände geriethe, retirirte nebſt andern auch gedachter Biſchoff ſich nach Cammin, und erlangte, wie vorher gemeldet worden, an. 1176 von Bogislao I und Caſimiro I das bißherige Fürſtliche ſchloß, Lübbin genannt, zu ſeiner und der Capitularen wohnung, wogegen ſie verſprechen muſten, das Hertzogliche hauß als den Patronum dieſes Stiffts zu erkennen, ohne ſeinen conſens keinen neuen Biſchoff zu erwehlen, kurtz ſich als den vornehmſten landſtand tractiren zu laſſen, in welcher qualität das Stifft auch nach der zeit geblieben, nachdem Pommern mit dem Teutſchen Reich vereiniget worden. Wie es denn auch keinem Ertz-Biſchoff jemals unterworffen geweſen, und den ſechſten theil der außagen des gantzen landes übernommen. Gedachter Biſchoff Conrad I regierte biß an. 1185. Da 3) Siegfried, bißheriger Probſt, und dieſem 4) an. 1202 Sigwin, Sigerwin, oder Sigmund folgte, der biß 1217 geſeſſen, von dem als etwas ſchon in den damaligen zeiten beſonderes angeführt wird, daß er ſelbſt geprediget und catechiſirt. 5) Conrad II von Demmin, hat wegen hohen alters 6) Conradum III, Grafen von Gützkow, zum Coadjutor genommen, und iſt an. 1233 geſtorben. Dieſer Conradus III reſignirte an. 1243 das Bißthum an 7) Doctor Wilhelmum. Dieſer bekam von den Hertzogen vor Stargard, (welche ſtadt ſeinem anteceſſori zur compenſirung etlicher zehenden, die ſich die landſchafft zu geben geweigert, an. 1240 eingeräumet worden) die ſtädte Colberg und Cörlin oder vielleicht Cöslin, muſte aber noch 1500 marck dazu erlegen. Er reſignirte an. 1249 das Bißthum an 8) **Hermann Graf von Gleichen.** Dieſer erlangte von Barnimo I und Bogislao IV anſehnliche vermehrungen der Stiffts-güter, hielt es aber nichts deſtoweniger mit Alberto von Brandenburg wider ſeinen patronum, daher ihm jetztgedachter Bogislaus IV 9) Jaromarum III, Fürſten aus Rügen, zum Coadjutor geſetzt, welcher, dieweil er nicht Prieſter, ſondern nur Diaconus geweſen, D. Petrum aus dem ſchwartzen cloſter von Stralſund zu ſeinem Weih-Biſchoff gehabt, den er um ein jahr überlebet. Ihm folgte an. 1299 10) **Heinrich Wachold**. Als er auch auf die Brandenburgiſche ſeite hieng, muſte er an. 1304 zu Belgard in einem beſonderen vertrage verſprechen, daß er und das Capitul den Hertzogen zu Pommern als ihren ſtifftern und patronis zu ewigen zeiten treu verbleiben, und in allen fällen und nöthen ihnen getreulich adhäriren wolten. An. 1317 folgte ihm 11) Conradus IV, welcher ſehr merckwürdig, weil er nicht allein an. 1321 den Belgardiſchen vertrag erneuret, ſondern auch von dem Pabſt Johanne XXII wider den Biſchoff von Gneſen erhalten, daß das Camminiſche Stifft keinem Primaten oder Ertz-Biſchoff unterworffen. Otto I und Barnim II ſolten im willens geweſen ſeyn, ihre lande, im fall ihr ſtamm ausgehen ſolte, dem Stiffte zu vermachen, welches aber niemals zum ſtande gekommen. Conrad ſtarb an. 1322. 12) D. Wilhelmus oder Arnoldus ein Prediger-Münch ſaß biß an. 1329. 13) **Friedrich von Eickſtett** wurde Biſchoff ohne zweiffel durch recommendation der Pommeriſchen Hertzoge, nachdem **Johann von Göttingen** von dem Dom-Capitel, und ein anderer Johannes, ein Prediger-Münch, von dem Pabſt vorgeſchlagen worden, und ſich um dieſe wurde gezancket. Dieſer Biſchoff hat ſeinen Fürſten treue dienſte im kriege wider Brandenburg geleiſtet, auch den frieden zwiſchen Marggraf Ludwig dem Römer, und ſeinem Hertzog Barnimo III ſonderlich durch ſeine unterhandlung zu wege gebracht. 14) Johannes, Hertzog Erichs von Nieder-Sachſen, und Eliſabethä von Pommern ſohn, erlangte durch ſeiner vettern recommendation das Bißthum, ob er ſchon nicht viel über 14 jahr alt war. Zu ſeiner zeit hat abermals das ſtifft ſeine exemtion behauptet, wider den König Caſimir in Polen, der wie von ſeinen übrigen Bißthümern, alſo auch von Cammin den zehenden oder Peters-pfenning fordern wolte. Der König ließ ſich auch leicht weiſen, und ſchloß an. 1349 mit unſerm Biſchoff ein gewiſſes bündniß, welcher übrigens biß an. 1373 gelebet. 15) **Philippus Lumbach von Rehberg** oder **Rechenberg**, ſaß biß 1386. 16) Nach deſſen tode ward von dem Pabſt Joh. **Wilhelm / Wilcke** oder Willichius, vorgeſchlagen, der auch würcklich erwehlet worden, aber vor ſeiner inauguration in der [illegible] beyde geſtorben. Kayſer Wenceslaus ſchlug ſeinen Cantzler Johann Hanaum, Hanekow, oder Hinco, vor; derſelbe wurde aber, um den rechten nichts zu vergeben, nicht angenommen. Alſo ſuccedirte [illegible] Hertzog Bogislaus VIII, der von an. 1386 biß 1392 das Bißthum löblich verwaltet, in letztgedachtem jahr aber, als durch ſeines bruders Wartislai VII tod die landes-regierung auf ihn gefallen, abgedancket. 17) Hierauf wurde Johannes von Apulia (Dux Opeloenſis) von dem Pabſte vorgeſchlagen, iſt aber nach Pontani zeugniß von dem Capitel nicht angenommen worden, welches vielmehr Nicolaum von **Bock**, den Pontanus Buddeum nennet, erwehlet hat. Dieſer that ſeinen vorfahren, Hertzog Bogislaum VIII, in den bann, weil derſelbe die Stiffts-güter, ſo er von ſeinem eigenen vermögen eingelöſet hatte, nicht ehe ausliefern wolte, biß ihm ſeine 40000 fl. von dem Stifft wieder bezahlt worden. Der Hertzog appellirte an den Pabſt, und als der Biſchoff von deſſen Commiſſario ſich zu keinem gütlichen vergleich verſtehen wolte, fiel er ihm in das land, worüber der Biſchoff aus unmuth abdanckete und ſich an. 1395 in den Creutziſchen orden begab. Unter ſeinem nachfolger 18) Hertzog Magno aus Nieder-Sachſen, iſt der erſtgedachte ſtreit continuirt worden. Als der Päbſtliche Commiſſarius von Obitz dem Hertzog zuerkannte, die ſtiffts-güter ohne entgeld zu reſtituiren, appellirte dieſer an ein Concilium, und blieb unterdeſſen biß an ſeinen tod in poſſeßion. Bey dem darauf erfolgten Concilio zu Coſtnitz halff Biſchoff Magnus nicht allein Huſſen gegenwärtig verdammen, ſondern brachte es auch dahin, daß wider Bogislai VIII ſohn gleiches namens, und wittwe Sophia, geſprochen wurde. Wie denn, als ſie nicht parirten, von Rom aus der bann erfolget. Doch muſte er den ausgang der ſache ſeinem nachfolger 19) **Siegfrid Bock von Stolpa**, König Erichs Cantzlern, überlaſſen. Dieſer nahm, als der Päbſtliche bann nichts verfangen wolte, den weltlichen arm zu hülffe, und brachte es dahin, daß auf dem Concilio zu Baſel die reichs-acht wider Hertzog Bogislaum IX und ſeine mutter erfolgte, die ſich dadurch genöthiget ſahen, an. 1436 einen vertrag einzugehen, in welchem der Hertzog einige ſtücke dem Capitel abtrat, und einige zur erſetzung der von ſeinem vater aufgewendeten unkoſten behielt, im übrigen aber das alte jus patronatus ſich beſtätigen ließ, und daß ohne des jedesmals regierenden Hertzogs in Pommern conſens kein Biſchoff ſolte erwehlet werden. Der Biſchoff ſtarb an. 1446. 20) **Henning Iven von Stolpe** inaugurirte an. 1456 den 17 oct. die univerſität Greyphswalde, und hatte zum Weih-Biſchoff **Albrecht von Sidouen**, welcher dieſes amt auch bey 21) **Ludwig / Grafens von Eberſtein und Neugarden** adminiſtration behielt. Dieſer Ludwig ſaß von an. 1472 biß 1479, da er abgedancket. 22) Marinus de Fregeno, ein Italiäner, den andere Martinum de Frigow oder auch Stegeno nennen, hatte als Päbſtlicher Legatus in Schweden und ſonſten, durch die ablaß-predigten ſich um die Päbſtliche cammer wohl verdient gemacht, daher er von Rom aus dem Capitul vorgeſchlagen, und endlich von demſelben erwehlet worden. Er fieng aber bald allerhand unruhige händel zu Cammin, Stettin, und Greyphswald an, an welchem letztern ort er an. 1487 von dem aufgebrachten volck mit ſteinen abgewieſen worden. Er reiſete nach Rom, wohin die ihm untergebene geiſtlichen appellirt hatten, ſo wol ein gut urtheil, als den Cardinals-hut zu holen; ſtarb aber daſelbſt an. 1488, ehe er eines von beyden erlanget, nachdem in den zwey vorhergehenden jahren das Bißthum von Nicolao **Weſtphalen** adminiſtriret worden. 23) Marinus hatte wider ſein verſprechen und pflicht dem Pabſt ſein Bißthum zu vergeben aufgetragen, der es an einen ungenannten Cardinal, und dieſer Benedicto, einem Böhmiſchen und Mähriſchen **Herrn von Waldſtein**, vor eine ſumma geldes überlaſſen. Nach dem er von dem Capitul angenommen worden, hielt er an. 1492 einen ſynodum zu Stargard, ſonderlich wider den kleider-pracht der concubinen derer geiſtlichen. Weil aber dieſer Biſchoff dem Hertzoge Bogislao X nicht allerdings anſtund, brachte er es auf der reiſe von dem heil. grabe bey dem Pabſt Alexandro VI dahin, daß mit deſſen bewilligung ein anderer zum Adminiſtratore, oder gar zum Biſchoff erwehlet werden dürffte. Dieſer war 24) Martin Carith, Magiſter und Decretorum Doctor von Colberg, Hertzog Bogislai Cantzler und gefehrte auf gedachter reiſe. Benedictus ließ ſich bereden, wieder zu verkauffen, was er gekaufft hatte, da es ihn aber gereuete und nach Rom reiſete, wo müglich den handel zu redreſſiren, ſtarb er unterweges zu Inſpruck, und Martinus blieb bey ruhigem beſitz, hielt auch an. 1500 einen ſynodum zu Stettin, worinnen abermals der Concubinat der Clericorum hefftig angegriffen worden. Ihm iſt verübelt worden, daß er ſich in weltliche dinge zu viel verwickelt. Er ſtarb an. 1520. 25) **Wolffgang, Graf von Neugarden** / hatte von dem Pabſt und Capitul die ſucceſſion erhalten, damit war aber Hertzog Bogislaus nicht zufrieden, weil man ihn vorbey gegangen hatte, und befriedigte zwar gedachten Grafen, wegen ſeiner meriten und recommendation von Kayſer und Churfürſten, auf andere art; zum Biſchoff aber ließ er erwehlen Eraſmum **Mannteuffel** von Arnhauſen, beyder rechten Licentiatum, der ſeines ſohnes Hofmeiſter geweſen war. Dieſer Biſchoff widerſetzte ſich anfangs aus allen kräfften der überhand nehmenden lehre Lutheri, und veranlaſſete ſonderlich Hertzog Georgium, den er erzogen, zu ziemlich harten proceduren wider die, ſo derſelben zugethan waren. Als er aber nach dieſes Hertzogs Georgii tode bey Barnimo XI und Philippo nicht ſo gehör fand, ließ er ſich endlich bewegen, daß er an. 1536 ſelbſt ſich zur Augſpurgiſchen confeſſion bekennete, und viele Lutheriſche Prediger examinirte und ordinirte. Doch ließ er ſich nicht bereden, den titul eines General-Superintendenten über gantz Pommern anzunehmen. Er ſtarb an. 1543 den 26 jan. Hierauf kamen Graf **Ludwig von Eberſtein**, und **Jacob von Zitzewitz** in vorſchlag, weil aber die Hertzoge ſich nicht über einen von beyden vereinigen kunten, bot man das Bißthum dem Wittenbergiſchen Profeſſori, **Johann Bugenhagen**, an, der viel bey dem religions-werck in Pommern beygetragen hatte, aber er ſchlug es aus, und kam zu dieſer würde. 26) Bartholomäus Schwavenius, Barnimi IX Cantzler, der von den 3 Pommeriſchen Superintendenten und 7 Paſtoribus ordinirt und confirmirt worden. Etliche Stiffts-ſtände beſchwerten ſich wider ihn, daß er wegen des eheſtandes zum Bißthum untüchtig wäre, erhielten auch von dem Kayſer an. 1548 ein mandatum caſſatorium wider ihn. Die Hertzoge appellirten aber an den Reichstag, und deducirten ihre jura über dieſes Bißthum, doch der ſtreit hatte bald damit ein ende, daß Schwavenius an. 1549 freywillig reſignirte. 27) **Martin Weiher**, Erbſaß zur Leba, Philippi Melanchthonis diſcipul, ward als Cantor des Capituli von Biſchoff Bartholomäo nach Rom geſendet, die confirmation vor denſelben zu holen, als aber dieſelbe Schwaven, als der im eheſtand lebte, verſagt worden, erlangte er ſolche vor ſich: worüber der erſtere ſich ſo gar nicht erzürnte, daß er vielmehr Martino durch gutwilliges abtreten und vorbitte bey den Hertzogen zu ſeinem zweck behülfflich war, nachdem ſonderlich derſelbe ſich erkläret, daß er ohngeachtet der vom Pabſt expracticirten confirmation, die rechte der Hertzoge über das Stifft allezeit agnoſciren, und die Lutheriſche lehre nach vermögen befördern wolle, welches er auch biß an ſeinen an. 1556 den 8 jun. erfolgten tod gehalten. 28) Hertzog **Johann Friedrich** biß an. 1574. 29) **Caſimir** biß 1600. 30) Franciſcus biß an. 1618. 31) Ulricus biß an. 1622. 32) Bogislaus biß an. 1637 hatte zum Coadjutorn Philipp Julium. Alle dieſe waren Hertzoge aus Pommern, welche dieſes Bißthum gemeiniglich ſo lange beſeſſen, biß ſie zur landes-regierung gelanget, worauf ſie es ihren reſpective brüdern oder vettern überlaſſen. 33) **Ernſt Bogislaus**, Hertzog zu Croja und Arſchott, ward ſchon an. 1632 von erſtgedachtem Hertzoge Bogislao zu ſeinem nachfolger deſignirt, welches tituls er ſich eine zeitlang bedienet. In dem 30jährigen kriege aber gieng alles drunter und drüber, biß endlich im Weſtphäliſchen frieden, wie gantz Pommern, alſo auch die zum Stifft gehörigen güter und jura unter Schweden und Brandenburg getheilet worden, ſo daß Schweden was zu Vor-Pommern, Brandenburg aber was zu Hinter-Pommern gehört, bekommen. Demnach hat Brandenburg das eigentliche Stifft meiſtens gantz bekommen, mit der freyheit die präbenden nach abgang der damaligen Canonicorum einzuziehen, welches aber nicht geſchehen, ſondern es iſt alles, ausgenommen die Biſchoffs-wahl, im alten ſtand gelaſſen; der damalige Biſchoff aber, der von der zeit an nur Dom-Probſt ſeyn dürffen, iſt zu einiger ſatisfaction mit dem amt Stolpe und den Gräflich Eberſteiniſchen gütern in Hinter-Pommern, Neugarden, Maſſau, Quarckenburg und Bietoff verſehen worden. Wiewohl nach deſſen tode, ſo an. 1680 erfolget, alles wieder an den Churfürſten gefallen. Script. *Pomeranici*, ſonderlich *Micrælius* l. 3 P. 2. p. 636 ſeq. it. *Zulichius* in hiſtoria Epiſc. Camminenſ. welches eine zu Jena an. 1677 gehaltene diſputation. Dieſer auctor gedenckt auch eines buchs hiſtorica ſynopſis Epiſcoporum Camminenſium P. Wujac canon irregul. Cammin. ſo er aber ſo wenig als wir zu ſehen bekommen. *Zulich.* l. c. §. 13, 14, 15. *Pontan.* rerum Danic. l. 20.

Camöes oder Camöns / (Ludovicus) ein berühmter Poet, welcher von ſeinen lands-leuten der Portugieſiſche Virgilius genennet wird. Er war eines Edelmanns ſohn Simon de Camöes und der Anna Macedo. Er ſtudirte auf der univerſität zu Coimbra, und gab bereits in ſeiner jugend kennzeichen ſeiner ungemeinen neigung zur poeſie von ſich. Weil er aber keine mittel hatte, nahm er kriegs-dienſte an, darinnen er ſich ſehr wohl verhalten. Als er mit nach Ceuta in Africa geſchickt wurde, that er ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten hervor; da er aber einsmals gar zu hefftig unter die Mohren eindrunge, verlohr er durch einen pfeil ein auge. Von dar kam er wiederum zurücke in Portugall; indem er aber ſeinen auffenthalt daſelbſt nicht finden konte, gieng er nach Indien, da er ſich durch ſeine poeſie einige von den ſchiffs-officirern zu guten freunden machte. Doch als er auf einen der vornehmſten, der dabey kein liebhaber der gelehrten war, ſatyriſche verſe gemacht hatte, muſte er ſich retiriren; da er biß an die Chineſiſchen gräntzen kam, und nachdem er eine gelegenheit nach Goa zu kommen, angetroffen, ſegelte er von dannen wieder nach Portugall zu, hatte aber das unglück, daß das ſchiff an einer klippe ſcheiterte, und nachdem er alles, was er in Indien gewonnen hatte, verlohren, kaum das leben retten konte. Er traff hierauf ein ander ſchiff an, das ihn nach Portugall brachte, allwo er durch ſeine geſchicklichkeit und poeſie aus ſeinem elenden zuſtande zu kommen vermeynte, derowegen er das gedichte As Luſiadas zu ende brachte, und an. 1569 dem Könige Sebaſtiano dedicirte. Allein weil dieſer Herr noch gantz jung war, und deſſen vornehmſte bedienten nicht viel auf die poeſie hielten, ſo muſte er zu Liſſabon ſehr elendiglich leben, biß er endlich von verdruß an. 1579 etwas über 50 jahr alt ſturbe. Uber vorgemeldetes gedicht, welches in unterſchiedliche ſprachen überſetzt worden, hat man noch eine collection von ſeinen gedichten unter dem titul: Rimas de Luis de Camoëns. Seine übrige wercke ſind verlohren gegangen. Sonſt tadelt man an ihm, daß er die Heydniſchen fabeln mit der warheit der Chriſtlichen religion vermiſchet. Sein leben iſt in ſeinen gedichten vorgedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Camonica / Val Camonica, ein thal und kleine landſchafft in dem Breſcianiſchen gebiethe, längſt dem fluß Oglio an den gräntzen des Valtelins. Sie gehört den Venetianern, und hat bey 50 wohlbewohnte flecken und dörffer in ſich. Der oberſte theil dieſes thals ſtößt an das obere Veltlin, von welchem es durch den berg Auriga abgeſondert wird, darüber die gemeine land-ſtraß gehet. Von dieſem erſtreckt ſich dieſes thal längſt dem Oglio gegen ſüden. Es iſt von oben an biß unten aus ein enges und rauhes thal, jedoch nicht gar unfruchtbar, zumahlen da es ſich gegen Breno hinunter ziehet. Die einwohner nehren ſich von der vieh-zucht, vom feld-bau, wie auch wollen und tuch-handel, deſſen ſie viel weben und machen. Sie ſind ſchon an. 1426 von der Mayländiſchen beherrſchung in Venetianiſchen gewalt, durch freywillige ergebung gekommen, und darinnen geblieben, biß an. 1509, da König Ludwig XII ſie der Republic abgedrungen und hernach dem Kayſer Maximiliano zugeſtellet. Von dieſem kamen ſie an ſeinen groß-ſohn, Carolum V, der überlieſſe das thal dem König Franciſco I in Franckreich, von welchem es die Republic Venedig endlich wiederum empfangen hat. *Zeiler.* topogr. *Guler.* Rhæt. l. 12. p. 175. b. *

Campagna / eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis in Principato citra, auf der küſte von Salerno, 3 oder 4 ſtunden vom meer. Sie führet den titul eines Marquiſats und eines Biſchoffthums unter Conza gehörig, welches man mit dem zu Satri vereiniget hat. *

CAMPAGNA di ROMA, ſiehe LATIUM.

Campanella / (Thomas) ein Dominicaner-Münch, war zu Stilo einer ſtadt in Calabrien an. 1568 gebohren. Im 15 jahre ſeines alters begab er ſich in den Dominicaner-orden, da er ſich denn bald wegen ſeines verſtandes hervor that. Man pflegte unter andern zu ſeinem lobe zu ſagen, daß er Bernhardino Teleſio gleich wäre, von dem er aber damals noch nichts wuſte. Doch erweckte ſolches bey ihm eine begierde, Teleſii ſchrifften zu leſen, auch ſeine meynung und art deſſelben zu philoſophiren, an ſich zu nehmen, ja ſelbſt Teleſium wider Antonii Martä buch zu vertheidigen, und wider daſſelbe werck, worauf jener 11 jahr gewendet, in 11 monaten eine ſchrifft zu verfertigen. Da er nun nach Neapolis kam, dieſelbe drucken zu laſſen, fügte es ſich, daß er vor einem Franciſcaner-kloſter vorbey gieng, und da er vernahm, daß darinnen diſputiret wurde, gieng er hinein, und opponirte mit ſolchem nachdruck, daß er von ſeinen ordens-brüdern gleichſam wie im triumph zurück begleitet wurde. Einige zeit darauf diſputirte einer von ſeinem orden, der ſchon ziemlich bey jahren war, da denn Campanella eine von deſſelbigen lehrſätzen ſehr lobete. Weil aber dieſes dem andern nicht anſtund, ſagte er zu dem Campanella, er ſolte ſich in die theologiſche dinge, die er nicht verſtunde, nicht mengen. Worauf er anfieng eben dieſen ſatz mit ſolcher gelehrſamkeit und hefftigkeit zu beſtreiten, daß er zwar gar groſſen ruhm dadurch erlangte, doch zugleich von ſeinem wiederſacher bey der inquiſition angegeben wurde, daß er ſeine groſſe gelehrſamkeit von dem teufel haben müſſe. Und da dieſes noch nichts verfangen wolte, beſchuldigte man ihn, daß er das Königreich Neapolis von der Crone Spanien durch verrätherey abbringen wollen. Er wurde derowegen an. 1599 ins gefängniß geworffen, darinnen er 25 jahr das äuſſerſte elend ausſtehen muſte. Ja man brachte ihn öffters auf die tortur, die er jederzeit mit der gröſten beſtändigkeit erduldet, ob gleich die letztere 40 ſtunden gewehret. Nachdem er endlich durch vieles bemühen Pabſts Urbani VIII an. 1626 aus dem gefängniß gekommen, und er vermerckte, daß eine neue verfolgung vorhanden, begab er ſich an. 1634 nach Franckreich, woſelbſt er von dem Könige und deſſen bedienten wohl aufgenommen wurde. Er ſtarb endlich zu Paris an. 1639 im 71 jahre ſeines alters. Seiner ſchrifften iſt eine ziemliche anzahl, und hat er ſelbſten unter dem titul de libris propriis & recta ratione ſtudendi, einen tractat davon geſchrieben, welchen Thomas Crenius nebſt andern dergleichen an. 1696 zu Leyden wiederum auflegen laſſen. Sonderlich aber ſind merckwürdig ſeine 4 bücher de ſenſu rerum & magia; atheiſmus triumphatus; civitas ſolis ſeu idea optimæ reipublicæ; monarchia Hiſpanica; philoſophia ſenſibus demonſtrata, adverſus Marci Antonii Martæ propugnaculum pro Ariſtotele in Teleſium; rerum medicinalium lib. 7; philoſophia divina 30 libris comprehenſa; de philoſophia gentilium non retinenda; monarchia Meſſiæ; aſtronomia; coſmographia und viele andere, welche er ſelbſt an. 1635 zu Paris zuſammen colligirte, und in 10 tomis wiederum wolte drucken laſſen, davon aber nur an. 1638 der erſte wegen ſeines bald darauf erfolgten todes zum vorſchein kommen. Er wird auch von einigen vor den autor des buchs de tribus impoſtoribus gehalten, allein da ſolches buch wahrſcheinlicher maſſen nie in der welt geweſen, bedarff es keiner anderen entſchuldigung, und die, ſo vorgeben, das buch wäre 30 jahr vor des Campanellä geburt ſchon in dem druck zum vorſchein kommen, ſind gewiß irre. *Ughel.* Ital. ſacra t. 8. *Toppi* bibl. Neapol. & Leonh. Nicodemo addit. *Craſſo* elog. P. 2. *Erythræus* pinac. 1. imag. illuſtr. *van der Linden* de ſcript. med. *Witte* diar. biogr. *Blount* cenſura celebr. auctor. p. 936. &c. *

Campanus / (Johannes Antonius) einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien im 15 ſeculo. Seine mutter eine bauers-frau hatte ihn zu Cavella, nicht weit von Capua, auf dem felde unter einem lorbeer-baum gebohren. Er war beſtimmet die ſchafe zu hüten, weil ſich aber ein gut naturell in ihm blicken ließ, nahm ihn ein dorf-pfarrer als einen diener zu ſich, und lehrte ihn etwas Latein. Andere aber ſagen, daß er nur bey dem küſter diener geweſen. Hernach kam er nach Neapolis, woſelbſt ihm in einem vornehmen hauſe die unterrichtung der kinder anvertrauet wurde. Er aber legte ſich dabey auf die ſtudia, und hatte unter andern lehrmeiſtern Laurentium Vallam. Nach 5 jahren verfügte er ſich nach Perugia die rechts-gelehrſamkeit zu ſtudiren, lehrte aber auch zugleich daſelbſt die literas humaniores mit ſo groſſem ruhme daß ihm der Rath dieſer ſtadt das bürger-recht mittheilete. Die Griechiſche ſprache ſoll er unter Demetrio Chalcondyla gelernet haben, wiewohl andere behaupten, daß er ſelbige nicht verſtanden habe. Aus ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften laſſet ſich wenigſt nicht ſchlieſſen, daß er ſonderlich dieſer ſprache erfahren geweſen. Da er nun wieder nach Perugia kam, ſchrieb er die hiſtorie des tapfern Generals Andreä Braccii, die des ſtyli wegen für ſeine zeit aeſtimirt wird, wiewohl er ſeine ſchmeicheley darinnen gar zu ſehr blicken laſſen. Sein ruhm vermehrte ſich dadurch ſo ſehr, daß er nach Rom beruffen wurde, Calixti III Secretarium abzugeben; doch kaum war er hier angelangt, als dieſer Pabſt ſtarb. Er wuſte ſich aber bey Pio II gleichfalls wol zu inſinuiren, und verwaltete bey dem Cardinal de Saxoferrato das amt eines Hofmeiſters. Einige zeit darauf wurde er Biſchoff zu Crotona, und hernach zu Teramo, erlangte auch von Paulo II die ſtelle eines Ertzprieſters von S. Euſtachio. Er begleitete den Cardinal Franciſcum Piccolomini, Päbſtlichen Legaten nach Teutſchland, und hielt auf dem damaligen Reichstage unterſchiedene reden. Bey ſeiner wiederkunfft in Italien erhielt er das gouvernement von Tuderti, und unter Sixto IV das von Fulgino, auch das von Città di Caſtello, verlohr aber ſolches wiederum nebſt der affection des Pabſts, weil man glaubte, daß er an der rebellion, ſo in ſeinem gouvernement entſtanden, theil hätte. Ja er wurde aus dem gantzen kirchen-ſtaat banniſiret. Dannenhero er die übrige zeit ſeines lebens, da er ſonderlich auch der fallenden ſucht unterworffen war, mit groſſem verdruß bald an dem hofe zu Neapolis, bald zu Siena zubrachte. Worüber er endlich an dem letztern orte den 15 Jul. an. 1477 im 50 jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene wercke ſo wol in gebundener als ungebundener rede, welche Michael Faernus, der auch ſein leben weitläufftig beſchrieben und denſelben hinzu gefüget, zu Venedig an. 1495 in fol. heraus gegeben. Es beſtehen ſelbige aus allerhand moraliſchen tractaten, als de ingratitudine fugienda; de regendo magiſtratu; de dignitate matrimonii, verſchiedenen reden, allerhand gedichten, lebens-beſchreibung Pii II, de vita & geſtis Brachii, einigen briefen. *Jovius* in elog. c. 22. *Auguſtin. Oldoinus* Athen. Auguſt. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemus* addit. alla bibl. Neapol. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Volaterran.* antropol. l. 21. *Gyraldus* dial. 1. de poetis. *Geſnerus. Spondanus. Poſſevin. Miræus. Bayle.* *

Campanus / (Franciſcus ein Italiäner, der in humanioribus wohl verſirt war, und um das jahr 1536 lebte. Seine quæſtio Virgiliana iſt von Henrico Stephano an. 1587 mit [illegible] buch de rebus per epiſtolas quæſitis wieder aufgeleget worden. *Bayle.*

Campanus / (Johannes) lebte um das jahr 1530, und war aus dem Jülichiſchen lande gebürtig. Er ſtudirte anfänglich zu Wittenberg, verfiel aber in unterſchiedliche gefährliche irrthümer, indem er unter andern lehrte, daß der ſohn und der H. Geiſt nicht 2 unterſchiedene perſonen von dem vater wären. *Prat*[illegible] elencho hæret. *Ramund*, l. 2. c. 16. n. 7. *Oſius* l. 1. de hær. *Spondan.* ad an. 1531. n. 10. *Seckendorf.* Luther. l 3. §. 24. n. 10. *Sandius* in bibl. antitrin.

Campaſpe oder **Pancaſte**, war ein ſchönes frauenzimmer, welches Alexander M. liebte, und von dem Apelle abmahlen laſſen wolte; als ſich aber dieſer über dem mahlen in ſie verliebte, und Alexander ſolches erfuhr, überließ er ſie demſelben. *Plin.* l. 35. c. 10.

CAMPATES oder auch Campitæ, eine art von Donatiſten, die che zu Rom vor dieſem Montenſes hieſſen, allein S. Hieronymus nennet ſie in ſeiner epiſtel wider die Luciferianer Campates. Sie kamen in ihrer lehre mit den Donatiſten und Circumcellionibus uberein. Woher ſie den namen bekommen, iſt nicht ſo klar. Vielleicht kame es daher, daß ſie meiſt auſſer den ſtädten auf dem feld herum ſchweiſſten, daher dann auch der name Circumcelliones ihnen gegeben ward. Oder weil ſie viele miſſethaten begiengen, worauf in den Kayſerlichen gebotten der tod geſetzt war, auch ſich dabey frech genug zum tode darboten, welches in einer damals üblichen redens-art duci in campum genennet wurde. Sonſten wurde auch eine andere art irrgeiſter Campenſes genannt, die von dieſen unterſchieden, und ſonſten unter dem namen Tharſenſes bekannt ſind. *

Campbel / ſiehe Argile.

Campeche, iſt eine wohlgebauete ſtadt, in der Americaniſchen halb-inſul Yucatan / nebſt einem guten hafen an dem Mexicaniſchen golfo. Von ihr wird ein bekanntes holtz zum färben benennet.

Campeggi / ein berühmtes geſchlecht in Italien, daraus viel vornehme leute entſproſſen ſind. Ugolinus Campeggi lebte in dem 13 ſeculo, da ihn die zu Piſa zu ihrem General erwehlten. Einer von ſeinen nachkommen Bartholomäus, war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt. Er lebte am ende des 14 ſeculi, und verließ freywillig ſein vaterland, damit er nicht der parthey der Guelphen folgen dürffte. Er wandte aber ſeine zeit auf die rechtsgelehrſamkeit, darinnen er es ſehr weit brachte. Doch übertraf ihn darinnen ſein ſohn Johannes, der mit groſſem ruhm zu Padua und an andern orten lehrete, auch unterſchiedene ſchrifften hinterließ, als conſilia; de ſtatutis; de immunitate, de dote &c. Er ließ nach ſich nebſt dem Laurentio, deſſen hernach ſoll gedacht werden, und 2 töchtern, Rudolphum, einen General der Venetianern, Johannem Baptiſtam, Biſchoff von Majorca, der auch wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt iſt, und Alexandrum. Dieſer letztere wurde mit groſſer ſorgfalt auferzogen, und hatte die geſchickteſten leute zu ſeinen lehrmeiſtern, als Lazarum Bonamicum, Petrum Porbanum und Antonium Bernhardi, daher er bald die wichtigſten ämter an dem Römiſchen hofe und in der kirche erlanget. Paulus III machte ihn zu ſeinem Cammer-Clerico, gab ihm auch andere beförderungen, und an. 1541 machte er ihn zum Biſchoff von Bononien. Da das Concilium von Trident in dieſe ſtadt verleget wurde, verſammleten ſich die Biſchöffe bey dieſem Alexandro, und ſeinem bruder Johanne Baptiſta, und es befunden ſich damals 5 Biſchöffe allhier aus dieſem geſchlechte, ſo alle nahe anverwandten des Cardinals Laurentii Campeggi waren. Alexander war auch Vice Legat zu Avignon, und wurde endlich von Julio III im nov. an. 1552 zum Cardinal gemacht; ſtarb aber im 3 jahre darauf den 25 ſept. an. 1554 im 48 jahre ſeines alters. Im 17 ſeculo war der Graf Rudolphus Campeggi ſo wohl wegen ſeiner rechtsgelehrſamkeit als auch wegen ſeiner poeſie berühmt. Er ſtarb den 28 jun. an. 1624 und hinterließ 2 tomos ſeiner gedichte. Thomas Campeggi, Biſchoff zu Feltri, lebte in dem 15 ſeculo, und hat unterſchiedene tractate, als von dem cölibat der Prieſter, von dem Pabſte, rc. hinterlaſſen. Camillus Campeggi ein Dominicaner-Münch, von Pavia gebürtig, machte ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio bekannt und war ein berühmter Prediger.

Campeggius / (Laurentius) ein berühmter Cardinal im 16 ſeculo. Er war von Bononien und ein ſohn des vorhergedachten Johannis Campeggi. Er legte ſich anfänglich auf die rechtsgelehrſamkeit, und war Profeſſor Juris zu Padua, ſoll auch verheyrathet geweſen ſeyn, und ſich erſt nach dem tode ſeiner frauen in den geiſtlichen ſtand begeben haben, da er denn von unten auf biß zur Cardinals-würde geſtiegen. Der Pabſt Julius II machte ihn zum Auditor di Ruota und zum Biſchoffe von Feltri. Leo X gab ihm das gouvernement von Parma und Florentz auch an. 1517 den Cardinals-hut. An. 1518 ward er nach Engelland geſchickt, war aber ſo übel verſehen, daß ihm der Cardinal Wolſey tuch geben muſte, ſeine leute zu bekleiden, wie er ihm denn auch, ſeinen einzug anſehnlich zu machen, etliche beladene mauleſel liehe. Weil aber die käſten, die ſie trugen, nur ledig waren, und einige davon bey dem einzuge abfielen und aufſprungen, war der Legat dem volcke zum gelächter. Er war auch mit ſeinem anbringen nicht angenehm. Denn er war geſchickt, die zehnden zum Türcken-kriege von der geiſtlichkeit zu erheben und die clöſter nebſt dem Cardinal Wolſey zu beſuchen, und wo nöthig, zu reformiren. Das erſte ward alſobald vom hofe und von der geſamten geiſtlichkeit verworffen. Das ander aber wolte Wolſey gern vor ſich ohne collegen thun, dazu er auch eine bulle von Rom erlangte, und weil er noch dazu zum Legato a latere gemacht ward, muſte Campeggius wieder zurück reiſen. Er erhielt aber doch vor ſich das Bißthum Salisbury, deſſen einkünffte er nachgehends eine geraume zeit gezogen. Hernach hat ihn der Päbſtliche ſtuhl zu beylegung der religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland gebraucht, weswegen er an. 1524 auf den Reichstag nach Nürnberg kam, daſelbſt er die Stände, die auf ein Concilium drungen, beſänfftigen und ihren eiffer gegen den Römiſchen ſtuhl ſtillen ſolte. Er kunte aber mit der von ihm aufgeſetzten reformations-formul, weil ſelbige vor unzulänglich geachtet wurde, nicht durchdringen und wiederſetzte ſich dem Reichs-abſchiede vergeblich, brachte es aber doch ſo weit, daß hernach einige von den Catholiſchen Ständen eine beſondre zuſammenkunfft zu Regensburg hielten, auf welcher ſie ſeinen aufſatz von reformation der geiſtlichkeit annahmen. An. 1530 kam er aus eben dergleichen abſehen, damit er nemlich verhindern möchte, daß die Teutſchen keinen ſchluß wegen der religions-ſachen oder wegen eines Concilii machten, als Päbſtlicher Legat auf den Reichstag zu Augſpurg. Seine rede, die er an die Stände hielt, handelte demnach nur insgemein von des Pabſts guten willen, die religions-ſtreitigkeiten beyzulegen, und hingegen drang er deſto eifriger auf den Türcken-krieg. Dabey war er ſehr bemühet, einigkeit zwiſchen beyden partheyen zu ſtifften und wiederrieth alle hefftigkeit, wolte auch nicht, daß man ſich in unterſuchung der Augſpurgiſchen confeſſion allzutieff einlaſſen oder die wiederlegung derſelben öffentlich gemein machen ſolte. Eine von ſeinen wichtigſten verrichtungen, die er doch ungern übernahm, war die geſandtſchafft nach Engelland, allwo er in der eheſcheidungs-ſache zwiſchen dem Könige und ſeiner gemahlin an. 1528 den ausſpruch thun ſolte. Der Pabſt erwehlte ihn dazu, weil er ſo wohl dem Kayſer als dem Könige in Engelland angenehm war. Er muſte ſich aber auf Päbſtlichen befehl, ſo dabey aufführen, daß er des Königs gunſt über dieſen handel verſicherte. Denn da er denſelben lange in den gedancken erhalten, daß er vollkommene macht habe, ohne weitere rückfrage einen ausſpruch in der ſache zu thun, zu welchem ende er dem Könige auch eine bulle dieſes innhalts vorzeigte, wiewol er dieſelbe nicht aus den händen geben wolte, ſo ward endlich nach vielfältigen verzögerungen die ihm gegebene vollmacht vom Pabſte wiederruffen und der proceß nach Rom gezogen; wie dann auch Campeggius die zu einer ſcheidung mit ſich gebrachte und dem König allbereit vorgewieſene vollmacht auf ausdrücklich erhaltenen befehl wiederum ſolle verbrannt haben. Als er folgends im oct. an. 1529 wieder nach hauſe zog, wurden ihm unterweges ſeine ſachen durchſucht, darüber er ſich zwar ſehr beſchwerte, dennoch aber keine gnugthuung erhalten konte, weil der König meinte, der Cardinal ſey ſein unterthaner wegen des Bißthums Salisbury, und könne ſich alſo dieſer gewohnheit nicht entziehen. Die urſache von dieſem handel aber war, daß man meinte, die obbemeldte Päbſtliche bulle und einige liebes-briefe des Königs und der Anna von Boulen bey ihm zu finden, die ihm der Cardinal Wolſey ſolte gegeben haben. Allein er hatte dieſe papiere ſchon durch ſeinen ſohn vorhin weggeſchickt, und ſollen daher noch die bemeldten liebes-briefe in der Vaticaniſchen bibliothec befindlich ſeyn, die doch von vielen vor unächt gehalten werden. Hernach an. 1534, da ſich der König gäntzlich von dem Römiſchen ſtuhl abgeriſſen, ward dieſem Cardinale auch das Bißthum Salisbury genommen, welches er ſich vergeblich wieder zu erlangen bemühete, wie ihm denn auch der König nicht geſtatten wolte, auf dem bevorſtehenden Concilio Protector von der crone Engelland zu heiſſen. An. 1538 da der Pabſt das Concilium nach Vicenz berufte, ward er zu demſelben als Päbſtlicher Legat verordnet. Weil aber niemand zu Vicenz erſchien, muſte auch Campeggius wieder wegziehen und ſtarb hernach den 19 jul. 1539 Er iſt ein überaus guter Staatsmann geweſen, ſeine ſitten aber werden von einigen gar ſchlimm beſchrieben, welche ſagen, er ſey dem ſpielen und dem frauenzimmer ergeben geweſen, wie denn auch nach etlicher bericht der ſohn, den er mit ſich herum geführt ein baſtard geweſen ſeyn ſoll. *Aubery* hiſt. des Cardinaux. *Sanderus* de ſchiſmate angl. *Burnet* hiſt. reform. Angl. *Seckendorf* hiſt. Lutheran. *Sleidanus* de Stat. relig. *Pet. Suavis* hiſt. concil. Trid. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. &c. *

Campegius oder **Camperius**, (Symphorianus) ſiehe Champier.

Campen / eine ſchöne ſtadt in der provintz Ober-Yſſel, am ufer des fluſſes Yſſel, etwan 5 meilen von Deventer, deren gegend man unter waſſer ſetzen kan. Lateiniſch wird ſie Campi genannt, daher Henricus von Campen, unter dem namen de Campo bekannt iſt. Sie iſt nach der zeit als Kayſer Carolus M. die Chriſtliche lehre in dieſer gegend predigen laſſen, erbauet worden. An. 1594 wurde ſie nebſt Zwoll und Deventer eine frey-ſtadt. An. 1520 entſtund ein krieg zwiſchen den einwohnern von Campen und Zwoll wegen des auf der Yſſel abzutragenden zolles, worauf beyde ſtädte prätenſion machten. Die von Zwoll rieffen Carolum V zu hülffe, welcher beyde partheyen überwältigte, und die ſtreitigen ſachen ihm ſelbſt anmaßte. Dieſe ſtadt hatte die müntz-freyheit biß an. 1553, da ihr ſolches privilegium von Carolo V genommen wurde. Als an. 1578 die garniſon dieſer ſtadt ſich den Staaten nicht unterwerffen wolte, ſondern ſich vor Johanne von Oeſterreich, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, erklärte, wurde ſie von dem Grafen von Renneberg belagert und unter der Staaten botmäßigkeit gebracht. An. 1682 wurde ſie auf verordnung der General-Staaten befeſtiget. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 2. *Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. P. 4 &c.

Campen / eine alte adeliche familie in dem Lüneburgiſchen, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, 2 meilen von Braunſchweig gelegen, ſchon in dem 14 ſeculo an die Landesherrſchafft gediehen. Sie hat an. 1230 das ſogenannte creutz-cloſter vor der ſtadt Braunſchweig geſtifftet. Balduin und Heinrich gebrüdere befanden ſich an. 1272 auf dem land-tage zu Braunſchweig. Mechtild von Campen ward an. 1527 Hertzogs Ottonis des ältern von Braunſchweig-Lüneburg Harburgiſcher linie gemahlin. Daniel war an. 1646 Braunſchweigiſcher Ober-Berghauptmann, und hat an. 1649 das ſchloß Friedenswunſch erbauet, welches deſſen nachkommen annoch beſitzen. Es floriret dieſe familie auch von langen zeiten her in dem Stifft Bremen. *Zeileri* topogr. Sax. inf. *Mushardi* theatr. N. Brem.

Campen / (Heimericus van) oder de Campo, lehrte die philoſophie zu Cölln, war nachgehends mit auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt er vom Cardinal Nicolao de Cuſa ſehr hoch gehalten wurde, welcher ihn beredete, einige tractate zu ſchreiben, worunter derjenige de autoritate concilii der vornehmſte war. Hierauf hielt gung zur poeſie von ſich. Weil er aber keine mittel hatte, nahm er kriegs-dienſte an, darinnen er ſich ſehr wohl verhalten. Als er mit nach Ceuta in Africa geſchickt wurde, that er ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten hervor; da er aber einsmals gar zu hefftig unter die Mohren eindrunge, verlohr er durch einen pfeil ein auge. Von dar kam er wiederum zurücke in Portugall; indem er aber ſeinen auffenthalt daſelbſt nicht finden konte, gieng er nach Indien, da er ſich durch ſeine poeſie einige von den ſchiffs-officirern zu guten freunden machte. Doch als er auf einen der vornehmſten, der dabey kein liebhaber der gelehrten war, ſatyriſche verſe gemacht hatte, muſte er ſich retiriren; da er biß an die Chineſiſchen gräntzen kam, und nachdem er eine gelegenheit nach Goa zu kommen, angetroffen, ſegelte er von dannen wieder nach Portugall zu, hatte aber das unglück, daß das ſchiff an einer klippe ſcheiterte, und nachdem er alles, was er in Indien gewonnen hatte, verlohren, kaum das leben retten konte. Er traff hierauf ein ander ſchiff an, das ihn nach Portugall brachte, allwo er durch ſeine geſchicklichkeit und poeſie aus ſeinem elenden zuſtande zu kommen vermeynte, derowegen er das gedichte As Luſiadas zu ende brachte, und an. 1569 dem Könige Sebaſtiano dedicirte. Allein weil dieſer Herr noch ganz jung war, und deſſen vornehmſte bedienten nicht viel auf die poeſie hielten, ſo muſte er zu Liſſabon ſehr elendiglich leben, biß er endlich von verdruß an. 1579 etwas über 50 jahr alt ſturbe. Uber vorgemeldetes gedicht, welches in unterſchiedliche ſprachen überſetzt worden, hat man noch eine collection von ſeinen gedichten unter dem titul: Rimas de Luis de Camoens. Seine übrige wercke ſind verlohren gegangen. Sonſt tadelt man an ihm, daß er die Heydniſchen fabeln mit der warheit der Chriſtlichen religion vermiſchet. Sein leben iſt in ſeinen gedichten vorgedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Camonica / Val Camonica, ein thal und kleine landſchafft in dem Breſcianiſchen gebiethe, längſt dem fluß Oglio an den gräntzen des Valtelins. Sie gehört den Venetianern, und hat bey 50 wohlbewohnte flecken und dörffer in ſich. Der oberſte theil dieſes thals ſtößt an das obere Veltlin, von welchem es durch den berg Auriga abgeſondert wird, darüber die gemeine land-ſtraß gehet. Von dieſem erſtreckt ſich dieſes thal längſt dem Oglio gegen ſüden. Es iſt von oben an biß unten aus ein enges und rauhes thal, jedoch nicht gar unfruchtbar, zumahlen da es ſich gegen Breno hinunter ziehet. Die einwohner nehren ſich von der vieh-zucht, vom feld-bau, wie auch wollen und tuch-handel, deſſen ſie viel weben und machen. Sie ſind ſchon an. 1426 von der Mayländiſchen beherrſchung in Venetianiſchen gewalt, durch freywillige ergebung gekommen, und darinnen geblieben, biß an. 1509, da König Ludwig XII ſie der Republic abgedrungen und hernach dem Kayſer Maximiliano zugeſtellet. Von dieſem kamen ſie an ſeinen groß-ſohn, Carolum V, der überließ das thal dem König Franciſco I in Franckreich, von welchem es die Republic Venedig endlich wiederum empfangen hat. *Zeiler.* topogr. *Guler.* Rhæt. l. 12. p. 175. b. *

Campagna / eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis in Principato citra, auf der küſte von Salerno, 3 oder 4 ſtunden vom meer. Sie führet den titul eines Marquiſats und eines Biſchoffthums unter Conza gehörig, welches man mit dem zu Satri vereiniget hat. *

CAMPAGNA dI ROMA, ſiehe LATIUM.

Campanella / (Thomas) ein Dominicaner-Münch, war zu Stilo einer ſtadt in Calabrien an. 1568 gebohren. Im 15 jahre ſeines alters begab er ſich in den Dominicaner-orden, da er ſich denn bald wegen ſeines verſtandes hervor that. Man pflegte unter andern zu ſeinem lobe zu ſagen, daß er Bernhardino Teleſio gleich wäre, von dem er aber damals noch nichts wuſte. Doch erweckte ſolches bey ihm eine begierde, Teleſii ſchrifften zu leſen, auch ſeine meynung und art deſſelben zu philoſophiren, an ſich zu nehmen, ja ſelbſt Teleſium wider Antonii Martä buch zu vertheidigen, und wider daſſelbe werck, worauf jener 11 jahr gewendet, in 11 monaten eine ſchrifft zu verfertigen. Da er nun nach Neapolis kam, dieſelbe drucken zu laſſen, fügte es ſich, daß er vor einem Franciſcaner-kloſter vorbey gieng, und da er vernahm, daß darinnen diſputiret wurde, gieng er hinein, und opponirte mit ſolchem nachdruck, daß er von ſeinen ordens-brüdern gleichſam wie im triumph zurück begleitet wurde. Einige zeit darauf diſputirte einer von ſeinem orden, der ſchon ziemlich bey jahren war, da denn Campanella eine von deſſelbigen lehrſätzen ſehr lobete. Weil aber dieſes dem andern nicht anſtund, ſagte er zu dem Campanella, er ſolte ſich in die theologiſche dinge, die er nicht verſtunde, nicht mengen. Worauf er anfieng eben dieſen ſatz mit ſolcher gelehrſamkeit und hefftigkeit zu beſtreiten, daß er zwar gar groſſen ruhm dadurch erlangte, doch zugleich von ſeinem wiederſacher bey der inquiſition angegeben wurde, daß er ſeine groſſe gelehrſamkeit von dem teufel haben müſſe. Und da dieſes noch nichts verfangen wolte, bebeſchuldigte man ihn, daß er das Königreich Neapolis von der Crone Spanien durch verrätherey abbringen wollen. Er wurde derowegen an. 1599 ins gefängniß geworffen, darinenn er 25 jahr das äuſſerſte elend ausſtehen muſte. Ja man brachte ihn öffters auf die tortur, die er jederzeit mit der gröſten beſtändigkeit erduldet, ob gleich die letztere 40 ſtunden gewehret. Nachdem er endlich durch vieles bemühen Pabſts Urbani VIII an. 1626 aus dem gefängniß gekommen, und er vermerckte, daß eine neue verfolgung vorhanden, begab er ſich an. 1634 nach Franckreich, woſelbſt er von dem Könige und deſſen bedienten wohl aufgenommen wurde. Er ſtarb endlich zu Paris an. 1639 im 71 jahre ſeines alters. Seiner ſchrifften iſt eine ziemliche anzahl, und hat er ſelbſten unter dem titul de libris propriis & recta ratione ſtudendi, einen tractat davon geſchrieben, welchen Thomas Crenius nebſt andern dergleichen an. 1696 zu Leyden wiederum auflegen laſſen. Sonderlich aber ſind merckwürdig ſeine 4 bücher de ſenſu rerum & magia; atheiſmus triumphatus; civitas ſolis ſeu idea optimæ reipublicæ; monarchia Hiſpanica; philoſophia ſenſibus demonſtrata, adverſus Marci Antonii Martæ propugnaculum pro Ariſtotele in Teleſium; rerum medicinalium lib. 7; philoſophia divina 30 libris comprehenſa; de philoſophia gentilium non retinenda; monarchia Meſſiæ; aſtronomia; coſmographia und viele andere, welche er ſelbſt an. 1635 zu Paris zuſammen colligirte, und in 10 tomis wiederum wolte drucken laſſen, davon aber nur an. 1638 der erſtere wegen ſeines bald darauf erfolgten todes zum vorſchein kommen. Er wird auch von einigen vor den autor des buchs de tribus impoſtoribus gehalten, allein da ſolches buch wahrſcheinlicher maſſen nie in der welt geweſen, bedarff es keiner anderen entſchuldigung, und die, ſo vorgeben, das buch wäre 30 jahr vor des Campanellä geburt ſchon in dem druck zum vorſchein kommen, ſind gewiß irre. *Ughel.* Ital. ſacra t. 8. *Toppi* bibl. Neapol. & Leonh. Nicodemo addit. *Craſſo* elog. P. 2. *Erythræus* pinac. 1. imag. illuſtr. *van der Linden* de ſcript. med. *Witte* diar. biogr. *Blount,* cenſura celebr. auctor. p. 936. &c. *

Campanus / (Johannes Antonius) einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien im 15 ſeculo. Seine mutter eine bauers-frau hatte ihn zu Cavella, nicht weit von Capua, auf dem felde unter einem lorbeer-baum gebohren. Er war beſtimmet die ſchafe zu hüten, weil ſich aber ein gut naturell in ihm blicken ließ, nahm ihn ein dorf-pfarrer als einen diener zu ſich, und lehrte ihn etwas Latein. Andere aber ſagen, daß er nur bey dem küſter diener geweſen. Hernach kam er nach Neapolis, woſelbſt ihm in einem vornehmen hauſe die unterrichtung der kinder anvertrauet wurde. Er aber legte ſich dabey auf die ſtudia, und hatte unter andern lehrmeiſtern Laurentium Vallam. Nach 5 jahren verfügte er ſich nach Perugia die rechts-gelehrſamkeit zu ſtudiren, lehrte aber auch zugleich daſelbſt die literas humaniores mit ſo groſſem ruhme, daß ihm der Rath dieſer ſtadt das bürger-recht mittheilete. Die Griechiſche ſprache ſoll er unter Demetrio Chalcondyla gelernet haben; wiewohl andere behaupten, daß er ſelbige nicht verſtanden habe. Aus ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften laſſet ſich wenigſt nicht ſchlieſſen, daß er ſonderlich dieſer ſprache erfahren geweſen. Da er nun wieder nach Perugia kam, ſchrieb er die hiſtorie des tapfern Generals Andreä Braccii, die des ſtyli wegen für ſeine zeit äſtimirt wird, wiewohl er ſeine ſchmeicheley darinnen gar zu ſehr blicken laſſen. Sein ruhm vermehrte ſich dadurch ſo ſehr, daß er nach Rom beruffen wurde, Calixti III Secretarium abzugeben; doch kaum war er hier angelangt, als dieſer Pabſt ſtarb. Er wuſte ſich aber bey Pio II gleichfalls wol zu inſinuiren, und verwaltete bey dem Cardinal de Saxoferrato das amt eines Hofmeiſters. Einige zeit darauf wurde er Biſchoff zu Crotona, und hernach zu Teramo, erlangte auch von Paulo II die ſtelle eines Ertzprieſters von S. Euſtachio. Er begleitete den Cardinal Franciſcum Piccolomini, Päbſtlichen Legaten nach Teutſchland, und hielt auf dem damaligen Reichstage unterſchiedene reden. Bey ſeiner wiederkunfft in Italien erhielt er das gouvernement von Tuderti, und unter Sixto IV das von Fulgino, auch das von Città di Caſtello, verlohr aber ſolches wiederum nebſt der affection des Pabſts, weil man glaubte, daß er an der rebellion, ſo in ſeinem gouvernement entſtanden, theil hätte. Ja er wurde aus dem gantzen kirchen-ſtaat banniſiret. Dannenhero er die übrige zeit ſeines lebens, da er ſonderlich auch der fallenden ſucht unterworffen war, mit groſſem verdruß bald an dem hofe zu Neapolis, bald zu Siena zubrachte. Worüber er endlich an dem letztern orte den 15 jul. an. 1477 im 50 jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene wercke ſo wol in gebundener als ungebundener rede, welche Michael Faernus, der auch ſein leben weitläufftig beſchrieben und denſelben hinzu gefüget, zu Venedig an. 1495 in fol. heraus gegeben. Es beſtehen ſelbige aus allerhand moraliſchen tractaten als de ingratitudine fugienda; de regendo magiſtratu; de dignitate matrimonii, verſchiedenen reden, allerhand gedichten, lebens-beſchreibung Pii II, de vita & geſtis Brachii, einigen briefen, ꝛc. *Jovius* in elog. c. 22. *Auguſtin. Oldoinus* Athen. Auguſt. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemus* addit. alla bibl. Neapol. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Volaterran.* antropol. l. 21. *Gyraldus* dial. 1. de poetis. *Geſnerus. Spondanus. Poſſevin. Miræus. Bayle.* *

Campanus / (Franciſcus ein Italiäner, der in humanioribus wohl verſirt war, und um das jahr 1536 lebte. Seine quæſtio Virgiliana iſt von Henrico Stephano an. 1587 mit Parrhaſii buch de rebus per epiſtolas quæſitis wieder aufgeleget worden. *Bayle.*

Campanus / (Johannes) lebte um das jahr 1530, und war aus dem Jülichiſchen lande gebürtig. Er ſtudirte anfänglich zu Wittenberg, verfiel aber in unterſchiedliche gefährliche irrthümer, indem er unter andern lehrte, daß der ſohn und der H. Geiſt nicht 2 unterſchiedene perſonen von dem vater wären. *Prateolus* in elencho hæret. *Ramund,* l. 2. c. 16. n. 7. *Oſius* l. 1. de hær. *Spondan.* ad an. 1531. n. 10. *Seckendorf.* Luther. l. 3. §. 24. n. 10. *Sandius* in bibl. antitrin.

Campaſpe oder **Pancaſte**, war ein ſchönes frauenzimmer, welches Alexander M. liebte, und von dem Apelle abmahlen laſſen wolte; als ſich aber dieſer über dem mahlen in ſie verliebte, und Alexander ſolches erfuhr, überließ er ſie demſelben. *Plin.* l. 35. c. 10.

CAMPATES oder auch Campitæ, eine art von Donatiſten, welche

che zu Rom vor dieſem Montenſes hieſſen, allein S. Hieronymus nennet ſie in ſeiner epiſtel wider die Luciferianer Campates. Sie kamen in ihrer lehre mit den Donatiſten und Circumcellionibus uberein. Woher ſie den namen bekommen, iſt nicht ſo klar. Vielleicht kame es daher, daß ſie meiſt auſſer den ſtädten auf dem feld herum ſchweifften, daher dann auch der name Circumcelliones ihnen gegeben ward. Oder weil ſie viele miſſethaten begiengen, worauf in den Kayſerlichen gebotten der tod geſetzt war, auch ſich dabey frech genug zum tode darboten, welches in einer damals üblichen redens-art duci in campum genennet wurde. Sonſten wurde auch eine andere art irrgeiſter Campenſes genannt, die von dieſen unterſchieden, und ſonſten unter dem namen Tharſenſes bekannt ſind. *

Campbel / ſiehe Argile.

Campeche, iſt eine wohlgebauete ſtadt / in der Americaniſchen halb-inſul Yucatan / nebſt einem guten hafen an dem Mexicaniſchen golfo. Von ihr wird ein bekanntes holtz zum färben benennet.

Campeggi / ein berühmtes geſchlecht in Italien, daraus viel vornehme leute entſproſſen ſind. Ugolinus Campeggi lebte in dem 13 ſeculo, da ihn die zu Piſa zu ihrem General erwehlten. Einer von ſeinen nachkomen Bartholomäus, war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt. Er lebte am ende des 14 ſeculi, und verließ freywillig ſein vaterland, damit er nicht der parthey der Guelphen folgen dürffte. Er wandte aber ſeine zeit auf die rechtsgelehrſamkeit, darinnen er es ſehr weit brachte. Doch übertraf ihn darinnen ſein ſohn Johannes, der mit groſſem ruhm zu Padua und an andern orten lehrete, auch unterſchiedene ſchrifften hinterließ, als conſilia; de ſtatutis; de immunitate, de dote &c. Er ließ nach ſich nebſt dem Laurentio, deſſen hernach ſoll gedacht werden, und 2 töchtern, Rudolphum, einen General der Venetianern, Johannem Baptiſtam, Biſchoff von Majorca, der auch wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt iſt, und Alexandrum. Dieſer letztere wurde mit groſſer ſorgfalt auferzogen, und hatte die geſchickteſten leute zu ſeinen lehrmeiſtern, als Lazarum Bonamicum, Petrum Porbanum und Antonium Bernhardi, daher er bald die wichtigſten ämter an dem Römiſchen hofe und in der kirche erlanget. Paulus III machte ihn zu ſeinem Cammer-Clerico, gab ihm auch andere beförderungen, und an. 1541 machte er ihn zum Biſchoff von Bononien. Da das Concilium von Trident in dieſe ſtadt verleget wurde, verſammleten ſich die Biſchöffe bey dieſem Alexandro, und ſeinem bruder Johanne Baptiſta, und es befunden ſich damals 5 Biſchöffe allhier aus dieſem geſchlechte, ſo alle nahe anverwandten des Cardinals Laurentij Campeggi waren. Alexander war auch Vice-Legat zu Avignon, und wurde endlich von Julio III im nov. an. 1552 zum Cardinal gemacht; ſtarb aber im 3 jahre darauf den 25 ſept. an. 1554 im 48 jahre ſeines alters. Im 17 ſeculo war der Graf Rudolphus Campeggi ſo wohl wegen ſeiner rechtsgelehrſamkeit als auch wegen ſeiner poeſie berühmt. Er ſtarb den 28 jun. an. 1624, und hinterließ 2 tomos ſeiner gedichte. Thomas Campeggi, Biſchoff zu Feltri, lebte in dem 15 ſeculo, und hat unterſchiedene tractate, als von dem cölibat der Prieſter, von dem Pabſte, ꝛc. hinterlaſſen. Camillus Campeggi ein Dominicaner-Münch, von Pavia gebürtig, machte ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio bekannt und war ein berühmter Prediger.

Campeggius / (Laurentius) ein berühmter Cardinal im 16 ſeculo. Er war von Bononien und ein ſohn des vorhergedachten Johannis Campeggi. Er legte ſich anfänglich auf die rechtsgelehrſamkeit, und war Profeſſor Juris zu Padua, ſoll auch verheyrathet geweſen ſeyn, und ſich erſt nach dem tode ſeiner frauen in den geiſtlichen ſtand begeben haben, da er denn von unten auf biß zur Cardinals-würde geſtiegen. Der Pabſt Julius II machte ihn zum Auditor di Ruota und zum Biſchoffe von Feltri. Leo X gab ihm das gouvernement von Parma und Florentz auch an. 1517 den Cardinals-hut. An. 1518 ward er nach Engelland geſchickt, war aber ſo übel verſehen, daß ihm der Cardinal Wolſey tuch geben muſte, ſeine leute zu bekleiden, wie er ihm denn auch, ſeinen einzug anſehnlich zu machen, etliche beladene mauleſel liehe. Weil aber die käſten, die ſie trugen, nur ledig waren, und einige davon bey dem einzuge abfielen und aufſprungen, war der Legat dem volcke zum gelächter. Er war auch mit ſeinem anbringen nicht angenehm. Denn er war geſchickt, die zehnden zum Türcken-kriege von der geiſtlichkeit zu erheben und die clöſter nebſt dem Cardinal Wolſey zu beſuchen, und wo nöthig, zu reformiren. Das erſte ward alſobald vom hofe und von der geſamten geiſtlichkeit verworffen. Das ander aber wolte Wolſey gern vor ſich ohne collegen thun, dazu er auch eine bulle von Rom erlangte, und weil er noch dazu zum Legato a latere gemacht ward, muſte Campeggius wieder zurück reiſen. Er erhielt aber doch vor ſich das Bißthum Salisbury, deſſen einkünffte er nachgehends eine geraume zeit gezogen. Hernach hat ihn der Päbſtliche ſtuhl zu beylegung der religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland gebraucht, weswegen er an. 1524 auf den Reichstag nach Nürnberg kam, daſelbſt er die Stände, die auf ein Concilium drungen, beſänfftigen und ihren eiffer gegen den Römiſchen ſtuhl ſtillen ſolte. Er kunte aber mit der von ihm aufgeſetzten reformations formul, weil ſelbige vor unzulänglich geachtet wurde, nicht durchdringen und wiederſetzte ſich dem Reichs-abſchiede vergeblich, brachte es aber doch ſo weit, daß hernach einige von den Catholiſchen Ständen eine beſondre zuſammenkunfft zu Regensburg hielten, auf welcher ſie ſeinen aufſatz von reformation der geiſtlichkeit annahmen. An. 1530 kam er aus eben dergleichen abſehen, damit er nemlich verhindern möchte, daß die Teutſchen keinen ſchluß wegen der religions-ſachen oder wegen eines Concilii machten, als Päbſtlicher Legat auf den Reichstag zu Augſpurg. Seine rede, die er an die Stände hielt, handelte demnach nur insgemein von des Pabſts guten willen, die religions-ſtreitigkeiten beyzulegen, und hingegen drang er deſto eifriger auf den Türcken-krieg. Dabey war er ſehr bemühet, einigkeit zwiſchen beyden partheyen zu ſtifften und wiederrieth alle heftigkeit, wolte auch nicht, daß man ſich in unterſuchung der Augſpurgiſchen confeſſion allzutieff einlaſſen oder die wiederlegung derſelben öffentlich gemein machen ſolte. Eine von ſeinen wichtigſten verrichtungen, die er doch ungern übernahm, war die geſandtſchafft nach Engelland, allwo er in der eheſcheidungs-ſache zwiſchen dem Könige und ſeiner gemahlin an. 1528 den ausſpruch thun ſolte. Der Pabſt erwehlte ihn dazu, weil er ſo wohl dem Kayſer als dem Könige in Engelland angenehm war. Er muſte ſich aber auf Päbſtlichen befehl ſo dabey aufführen, daß er des Königs gunſt über dieſen handel verſchertzte. Denn da er denſelben lange in dem gedancken erhalten, daß er vollkommene macht habe, ohne weitere rückfrage einen ausſpruch in der ſache zu thun, zu welchem ende er dem Könige auch eine bulle dieſes innhalts vorzeigte, wiewol er dieſelbe nicht aus den händen geben wolte, ſo ward endlich nach vielfältigen verzögerungen die ihm gegebene vollmacht vom Pabſte wiederruffen und der proceß nach Rom gezogen; wie dann auch Campeggius die zu einer ſcheidung mit ſich gebrachte und dem König allbereit vorgewieſene vollmacht auf ausdrücklich erhaltenen befehl wiederum ſolle verbrannt haben. Als er folgends im oct. an. 1529 wieder nach hauſe zog, wurden ihm unterweges ſeine ſachen durchſucht, darüber er ſich zwar ſehr beſchwerte, dennoch aber keine gnugthuung erhalten konte, weil der König meinte, der Cardinal ſey ſein unterthaner wegen des Bißthums Salisbury, und könne ſich alſo dieſer gewohnheit nicht entziehen. Die urſache von dieſem handel aber war, daß man meinte, die obbemeldte Päbſtliche bulle und einige liebes-briefe des Königs und der Anna von Boulen bey ihm zu finden, die ihm der Cardinal Wolſey ſollte gegeben haben. Allein er hatte dieſe papiere ſchon durch ſeinen ſohn vorhin weggeſchickt, und ſollen daher noch die gemeldten liebes-briefe in der Vaticaniſchen bibliothec befindlich ſeyn, die doch von vielen vor unacht gehalten werden. Hernach an. 1534, da ſich der König gäntzlich von dem Römiſchen ſtuhl abgeriſſen, ward dieſem Cardinale auch das Bißthum Salisbury genommen, welches er ſich vergeblich wieder zu erlangen bemühete, wie ihm denn auch der König nicht geſtatten wolte, auf dem bevorſtehenden Concilio Protector von der crone Engelland zu heiſſen. An. 1538 da der Pabſt das Concilium nach Vicenz berufte, ward er zu demſelben als Päbſtlicher Legat verordnet. Weil aber niemand zu Vicenz erſchien, muſte auch Campeggius wieder wegziehen und ſtarb hernach den 19 jul. 1539 Er iſt ein überaus guter Staatsmann geweſen, ſeine ſitten aber werden von einigen gar ſchlimm beſchrieben, welche ſagen, er ſey dem ſpielen und dem frauenzimmer ergeben geweſen, wie denn auch nach etlicher bericht der ſohn, den er mit ſich herum geführet, ein baſtard geweſen ſeyn ſoll. *Aubery* hiſt. des Cardinaux. *Sanderus* de ſchiſmate angl. *Burnet* hiſt. reform. Angl. *Seckendorf* hiſt. Lutheran. *Sleidanus* de Stat. relig. *Pet. Suavis* hiſt. concil. Trid. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. &c. *

Campegius oder Camperius, (Symphorianus) ſiehe Champier.

Campen / eine ſchöne ſtadt in der provintz Ober-Yſſel, am ufer des fluſſes Yſſel, etwan 5 meilen von Deventer, deren gegend man unter waſſer ſetzen kan. Lateiniſch wird ſie Campi genannt, daher Henricus von Campen, unter dem namen de Campo bekannt iſt. Sie iſt nach der zeit als Kayſer Carolus M. die Chriſtliche lehre in dieſer gegend predigen laſſen, erbauet worden. An. 1594 wurde ſie nebſt Zwoll und Deventer eine frey-ſtadt. An. 1520 entſtund ein krieg zwiſchen den einwohnern von Campen und Zwoll wegen des auf der Yſſel abzutragenden zolles, worauf beyde ſtädte prätenſion machten. Die von Zwoll rieffen Carolum V zu hülffe, welcher beyde partheyen überwältigte, und die ſtreitigen ſachen ihm ſelbſt anmaßte. Dieſe ſtadt hatte die müntz-freyheit biß an. 1553, da ihr ſolches privilegium von Carolo V genommen wurde. Als an. 1578 die garniſon dieſer ſtadt ſich den Staaten nicht unterwerffen wolte, ſondern ſich vor Johanne von Oeſterreich, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, erklärte, wurde ſie von dem Grafen von Renneberg belagert und unter der Staaten botmäßigkeit gebracht. An. 1688 wurde ſie auf verordnung der General-Staaten befeſtiget. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 2. *Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. P. 4 &c.

Campen / eine alte adeliche familie in dem Lüneburgiſchen, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, 2 meilen von Braunſchweig gelegen, ſchon in dem 14 ſeculo an die Landesherrſchafft gediehen. Sie hat an. 1230 das ſogenannte creutz-cloſter vor der ſtadt Braunſchweig geſtifftet. Balduin und Heinrich gebrüdere befanden ſich an. 1272 auf dem land-tage zu Braunſchweig. Mechtild von Campen ward an. 1527 Hertzogs Ottonis des ältern von Braunſchweig-Lüneburg Harburgiſcher linie gemahlin. Daniel war an. 1646 Braunſchweigiſcher Ober-Berghauptmann, und hat an. 1649 das ſchloß Friedenswunſch erbauet, welches deſſen nachkommen annoch beſitzen. Es florirt dieſe familie auch von langen zeiten her in dem Stifft Bremen. *Zeileri* topogr. Sax. inf. *Mushardi* theatr. N. Brem.

Campen / (Heimericus van) oder de Campo, lehrte die philoſophie zu Cölln, war nachgehends mit auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt er vom Cardinal Nicolao de Cuſa ſehr hoch gehalten wurde, welcher ihn beredete, einige tractate zu ſchreiben, worunter derjenige de autoritate concilii der vornehmſte war. Hierauf hielt er es mit des Pabſts Eugenii parthey, und legte die urſachen, welche ihn hierzu bewogen, in einer von ihm noch vorhandenen ſchutz-ſchrifft an den tag. Als er wieder in die Niederlande gekommen, docirte er 15 jahr die theologie zu Löven, und ſtarb daſelbſt an. 1460. Auſſer vorbemeldeten wercken ſchrieb er auch compendium quæſtionum ſuper ſententias; de eſſe; de eſſentia; compendium divinorum; quæſtiones varias; &c. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl.

Campiano / eine kleine befeſtigte ſtadt in Sicilien, im Val di Taro, liegt nahe bey dem fluß Taro. Es iſt ein wichtiger paß, und gehört den Fürſten Doria.

Campianus / (Edmundus) ein Jeſuit von London, war eines buchführers ſohn, ſtudierte in ſeiner jugend zu Oxford und bekannte ſich zur Proteſtantiſchen religion, war auch bereits Diaconus. Aber einige zeit darauf wandte er ſich zur Catholiſchen kirche, gieng nach Douay, woſelbſt ein Engelländiſches ſeminarium war, von dar begab er ſich ferner nach Rom, und trat allda an. 1573 in die ſocietät Jeſu. Nach ſeinem novitiat ſchickte man ihn nach Wien in Oeſterreich, und darauf nach Prage, von dannen er wieder nach Rom beruffen wurde. An. 1580 gieng er nach Engelland. Weil er aber nicht nur hierinnen wider die geſätze des lands gehandelt, daß er als ein Jeſuit ohne erlaubnuß, und verkleidet dahin kommen, ſondern ihme auch ſchuld gegeben ward, daß er ſamt ſeinem gefährten Perſon und anderen das volck aufzuwickeln getrachtet, und gar anſchläge gemacht die Königin Eliſabeth ſamt deren vornehmſten Miniſtern ums leben zu bringen, welches er jedoch beſtändig läugnete, ungeacht es von fünff zeugen ausgeſagt würde; ſo muſte ers den 28 nov. an. 1581 mit dem leben bezahlen. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als chronologiam univerſalem; wie auch einen tractat, den er an die Engelländiſche univerſitäten gerichtet, und darinnen die warheit der Catholiſchen religion zu behaupten geſucht. *Balbinus* miſcell. Bohem. l. 4 dec. 1. *Spondan.* an. 1580 n. 11. 1581 n. 10. *Ricciol.* in chron. *Piſeus* de ſcr. Angl. *Ribadeneira* & *Alegambe* in bibl. ſcr. S. J. &c. *Larrey* hiſt. d'Anglet. *

Campigne / **Kempenland**, eine landſchafft in den Niederlanden, welche in das Holländiſche und Lüttichiſche Kempenland eingetheilet wird. Jenes iſt ein theil des Hertzogenbuſchiſchen gebieths, dieſes aber ein theil des Stiffts Lüttich. Es liegen darinn Dirſchot, Oets, Eerſel, Lomel und andere.

Campo Baſſo / (Nicolaus) ware ein Neapolitaniſcher Graf, wiewohl aus einem urſprünglich Frantzöſiſchen hauß, und namentlich aus dem von Montfort in Bretagne, welches ſich ſinter den Neapolitaniſchen Königen von Frantzöſiſchen ſtammen in dieſem reich niedergelaſſen, entſproſſen. Er muſte ſein vaterland verlaſſen, weil er in währenden kriegen daſelbſt zwiſchen dem Könige in Aragonien und Renato aus dem hauſe Anjou es mit dem letztern gehalten. Er kam daher an den hof des gedachten Renati, und nachmals zu dem Hertzog Carolo Audaci von Burgund, und machte ſich bey denſelben dergeſtalt beliebt, daß ihm ſolcher einen theil von ſeiner armee als General vertraute, und ihm groſſe gnade erwieſe. Nichts deſtoweniger begieng er hernach an ihm die gröſte untreue, welches aber daher ſoll gekommen ſeyn, weil der Hertzog ihm einsmals, da er mit ungeſtümm um ſeine beſoldung angehalten, eine ohrfeige gegeben. Dem ſey wie da wolle, ſo iſt gewiß, daß als er von dem Hertzoge nach Italien geſchickt worden, volck daſelbſt zu werben, er auf der durchreiſe zu Lion dem König in Franckreich Ludovico XI, der der gröſte feind Caroli Audacis war, verſprochen, den Hertzog ihm entweder tod oder lebendig zu lieffern, wann ihm derſelbe eine Graffſchafft in Franckreich nebſt 25000 thlr. und eine Generals-ſtelle geben würde. Cominäus aber ſpricht, daß der König einen ſolchen abſcheu vor dieſem anſchlag bezeuget, daß er ſolchen dem Hertzoge ſelbſt offenbahret, der aber ſolches vor einen kunſt-griff des Königs gehalten, ihn ſeines beſten und vertrauteſten Generals zu berauben, und der ſache keinen glauben zuſtellen wollen; wiewohl andere in betrachtung des ſonſt nicht ſo gewiſſenhafften ſinnes Ludovici XI dieſes nicht unbillig in zweiffel ziehen, und vielmehr glauben, daß derſelbe den Grafen zu den folgenden verräthereyen verleitet. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1475 Nancy belagerte, und dem Grafen das commando dabey anvertraute, ſpielte dieſer dem Hertzoge von Lothringen und dem Könige in Franckreich zu gefallen die belagerung ſo in die länge, daß ſie faſt hätte müſſen aufgehoben werden. Nichts deſtoweniger blieb er des Hertzogs Caroli vertrauteſter General, war auch in den ſchlachten wieder die Schweitzer bey Granſon und Murten zugegen. Da aber Carolus an. 1476 Nancy zum andern mal belagerte, fieng er ſeine verrätheriſche correſpondentz mit dem Hertzoge von Lothringen von neuem an, welches aber bey einem haar an tag gekommen wäre. Denn als die Burgundiſche völcker einen Lothringiſchen Edelmann, Ciffron oder Suffron genannt, durch deſſen vermittelung eben der Graf die bißherige correſpondentz geführet, gefangen bekommen, und der Hertzog von Burgund denſelben wolte aufhängen laſſen, hielt dieſer ſehr inſtändig bey dem Hertzog um eine geheime audientz an, und verſprach ihm ſachen zu entdecken, die ſein leben betreffen. Weil aber der Graf eben ſelbſt bey dem Hertzoge war, da dieſer vortrag geſchahe, verhinderte er ſolches, unter dem vorwand, daß Ciffron nur ſuchte durch lügen ſein leben zu retten, und da Ciffron zum andern mal an den Hertzog deßwegen ſchickte, wieß der Graf die bothen mit ungeſtümm vor dem vorgemach zurück, und das urtheil ward ſchleunig vollzogen. Da immittelſt der Hertzog von Lothringen zum entſatz mit einer ſtarcken armee ankam, brach Campo Baſſo mit ſeiner verrätherey völlig an tag. Denn als der Hertzog von Burgund, der nicht mehr als 4000 mann hatte, berathſchlagte, ob er ſich zurück ziehen ſolte, rieth er ihm ſtand zu halten, und gleich den folgenden tag gieng er mit einem theil der armee zu dem Hertzog von Lothringen über. Die Teutſchen aber unter der Lothringiſchen armee, wolten ihn, als einen verräther nicht annehmen, daher er ſich nach einer kleinen ſtadt Conde an der Moſel retirirte, woſelbſt die Burgundiſche armee nach verlohrner ſchlacht ſich allein retiriren konte, um derſelben allda aufzupaſſen. Er ließ auch einen theil der conſpiranten in der Burgundiſchen armee zurück, mit dem befehl, den Hertzog in der hitze des treffens umzubringen, oder aber gefangen zu nehmen; wiewohl man alle urſach hat zu glauben, daß dieſer Printz dannoch vielmehr durch feindliche hand, als durch jemand dieſer verrätherey umkommen ſeye. Daher auch nicht ſo gar gewiß was einige ferner melden, daß die meiſte flüchtige von der Burgundiſchen armee von Campo Baſſo entweder umgebracht oder gefangen genommen worden, und da niemand von dem Hertzoge von Burgund wuſte, er der erſte geweſen, der den ort und die umſtände ſeiner entleibung entdecket habe. Nach der zeit hat man von Campo Baſſo nichts mehr gehört, weil er wegen ſeiner verrätherey von jedweden gehaſſet worden, und vermuthlich im elenden leben in der irre herum gegangen. *Comines* memoires. *Cronique ſcandaleuſe.* *Meyer.* hiſt. Flandr. *Daniel,* hiſt. de France t. 2. col. 1382, 1402. *Köler.* diſſ. 2 de Carolo Bellicoſo §. 14 p. 27 ſeq. *du Bouchet.*

Campodolcino / ein ſchöner flecken in der Graubündneriſchen Graffſchafft Cleven, oben am Lira-fluß gelegen, iſt mit vielen wirths-häuſern verſehen, weilen eine landſtraß dardurch gehet. Das thal empfangt ſeinen namen darvon. *Guler.* Rhæt. l. 13. p. 195. *

CAMPO MERLINO, ſiehe Amelsfeld.

Campoli / lat. Camplum, eine kleine Biſchöffliche ſtadt in Abruzzo oltra in Neapolis an den gräntzen der Anconitaniſchen Marck ohnweit Aſcoli gelegen. Sie beſtehet in 3 etwas von einander abgeſönderten theilen, deren namen Camplo, Nucella und Caſtro nuova.

Campomajor / eine veſtung in Portugall in der provintz Alentejo, an den Spaniſchen gräntzen, an dem kleinen fluſſe Caya. Sie wurde an. 1712 von dem Marquis de Bay vergebens belagert. *Colmenar* delic. p. 790.

Campovico / iſt ein anſehnlicher alter flecken, im unteren Veltlin an dem ungeſtümmen berg-waſſer Tovate unten in der ebne gelegen. *

Campredon / lat. Campus Rotundus, eine kleine beveſtigte ſtadt in Catalonien an den gräntzen der Graffſchafft Rouſſillon, zwiſchen Girona und Puicerda gelegen.

Campſon-Gauri, Sultan von Egypten, gebürtig aus Circaßien. Er hatte vormals in der ſclaverey gelebet, war darauf unter die Mammelucken gerathen, hatte bey den Sultanen die vornehmſten ehren-ſtellen bedienet, und wurde von den Mammelucken an. 1504 gar auf den thron erhoben, welches er anfangs in betrachtung der bißherigen factionen deprecirte. Er regierte mit groſſer klugheit, und nachdem er die unruhigen köpffe aus dem wege geräumet, brachte er das Reich in ruhe. Nachgehends ſandte er eine armee in Indien, die Portugieſen von dar heraus zu treiben, weil durch dieſelbe, nachdeme ſie einmal den weg um Africa herum in Orient gefunden, dem Egyptiſchen Sultan ſeine reiche zölle, welche er aus denen Indianiſchen durch ſein land in Europa gehenden waaren zu ziehen pflegte, auf einmal abgeſchnitten wurden. Es glückte ihm zwar nicht nach wunſch, weil die Portugieſen ſeine flotte den 3 febr. an. 1509 ſchlugen; dennoch aber wurde er vor einen ſehr mächtigen Regenten angeſehen, der Iſmael dem Könige von Perſien, und Selim dem Türckiſchen Kayſer die wage halten konte. Er wurde aber endlich von dem letztern durch des Gouverneurs von Aleppo und Comagene, mit namen Caierbey, verrätherey unterdrucket; welcher durch ſolches mittel den tod ſeines bruders, dene Campſon wegen angeſtiffteter unruh hatte hinrichten laſſen, zu rächen ſuchte. Selim ſtellte ſich, als ob er wider Iſmael zu felde ziehen wolte, und kam inzwiſchen a. 1516 wider Campſon anmarſchiret, welcher ihn mit ſeiner armee erwartete. Beyde ſtieſſen in Comagene zuſammen, in dem ſo genannten Calderaniſchen feld, an eben dem orte, woſelbſt im nechſt vorhergehenden jahre die Perſianer von den Türcken geſchlagen worden. Als nun Caierbey zu Selim übergegangen und die Mammelucken wiewohl nach einer ungemein tapfferen gegenwehr, und nachdeme ſie die ſchlacht-ordnung der Türcken an verſchiedenen orten durchbrochen, nur wegen der groſſen menge des feinds, dem abfall des Caierbeys, und dem vielen geſchütz der Türcken, wodurch ihre pferde gantz ſcheu worden, und ſich nicht mehr regieren lieſſen, geſchlagen worden, geſchahe es, daß Campſon, welcher mit dem corps de reſerve den fliehenden zu hülffe kommen wolte, und dazumal ſchon 70 jahr alt war, wegen ſeines bruchs und dicken leibes vom pferde herab fiel, und todt getreten wurde. *Leunclavius* l. 17. *Jovius* l. 17. *Baudier.* hiſt. des Turcs. *

CAMPUS PIORUM, ein berühmter ort in Sicilien unweit Catanea, allwo die beyden brüder Amphinomus und Anapus ihren vater und mutter auf ihren rücken aus den flammen, welche der berg Aetna ausgeworffen, zogen. *Valerius Maximus* l. 5. c. 5.

CAMPUS STRIGONIENSIS, vor zeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Hungarn, ſo an. 1269 fundiret worden.

Camtzen / eine von den älteſten und anſehnlichſten familien in Pommern. Sie führt ihren urſprung aus Franckreich her; denn als ſich Levin Camtze, Königlicher Frantzöſiſcher Rath, in einer geſandſchafft an dem Mecklenburgiſchen hofe bekannt gemacht, hat er ſeinen ſohn Curt Caintzen, dem Hertzoge hernach zugeſandt, welcher ihn hierauf mit dem rittergute Gartow belehnet. Von deſſen nachkommen hat Levin dieſes namens der dritte, Hanſens ſohn, ſich in Pommern geſetzet, und das lehngut Pentin an ſich gebracht. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

Camus, (Antonius le) Ritter, Herr von Jambeville, Marquis von Millebois, ꝛc. Präſident im parlament zu Paris, war ein ſohn Martini le Camus, Raths in eben dieſem parlamente, welcher an. 1564 geſtorben, und ein enckel Caroli, der unter Franciſco I ein mitglied des Raths zu Mayland war. Man ſagt, daß dieſes hauß urſprünglich aus Poitou ſey, woſelbſt es die herrſchafft la Borde-Popeliniere beſeſſen. Antonius nun, deſſen hier gedacht, verlohr ſeinen vater, als er nur 12 jahr alt war; wuſte ſich aber ſo wohl hervor zu thun, daß er im 22 jahre ſeines alters von Carolo IX an. 1573 die ſtelle eines mitglieds im groſſen Rathe erlangte, wozu ihn an. 1585 Henricus III noch mit dem amte eines Requeten-meiſters beehrete. Henricus IV brauchte ihn in unterſchiedenen verrichtungen, und machte ihn an. 1590 zum Obergerichts-aufſeher in der Normandie. Bey der eroberung von Ponteau de mer wurde er von dem Hertzoge von Mayenne zum kriegs-gefangenen gemacht, wobey er ſeine equippage verlohr, und 12000 pfund zu ſeiner rantzion geben muſte, die der König erlegte, ihn auch zu ſeinem Staats- und geheimen Rath, und darauf an. 1595 zum Präſidenten machte. Er diente hernach dem Könige in Limoſin, und nach ſeiner wiederkunfft wurde er Präſident im Parlamente, welches amt er von an. 1602 biß an. 1619, in welchem jahr er ſtarb, verwaltete. *Blanchard.* præſid. du parlem.

Camus, (Johannes Petrus le) Biſchoff von Bellay in Franckreich, gebürtig von Paris, hat durch viel gelehrte und erbauliche ſchrifften, durch ein ſehr exemplariſches leben, und durch ſeine gutthätigkeit gegen die armen, ſich einen rühmlichen namen erworben. Er ware ſonſt auch von gar gutem und luſtigem humor, ſo daß er ſich des ſchertzens auch gar auf der cantzel nicht allezeit enthielte. Sonderlich zoge er gerne über die München loß; und meynen viele, wo er hierinn etwas behutſamer geweſen, ſo hätte er wegen ſeiner übrigen verdienſten können canoniſiret werden. Er ſtarb den 26 apr. an. 1652 in dem 68 jahre ſeines alters, und ward in der kirche des zu Paris befindlichen hoſpitals des incurables, welchem er ſehr viel zugewendet, auf ſeinen ausdrücklichen befehl, begraben. *Sammarthani* Gall. Chriſt. *Guichenon* hiſt. de Savoie. *

Camus/ (Stephanus le) ein Cardinal-Prieſter, gebohren in Franckreich den 13 oct. an. 1632, aus einer anſehnlichen familie, welche abſonderlich in den Parlamenten und andern gewöhnlichen ämtern viel vornehme perſonen gezehlet. Er gerieth in ſeiner jugend in ſolche geſellſchafften, welche nicht die beſten waren, und ward zu einigen exceſſen, worunter ſonderlich die beſchreyte debauche de Roiſſi viel weſens gemacht, verleitet, welche dem Cardinal Mazarini (der ohnedem ſeinen ſonderbaren verſtand mit mißgünſtigen augen ſoll angeſehen haben) anlaß gaben, ihn von dem hofe zu entfernen. Wiewohl jedoch auch nicht zu verſchweigen, daß die ſo von der ſach am meiſten hätten wiſſen können, dieſen damaligen Abbé le Camus entſchuldiget haben, und einige alles geſchrey ſo dieſerwegen ergangen, für einen ſtaats-ſtreich des Cardinals Mazarin gehalten, welcher dabey ſeine ſonderbare abſichten gehabt. Wie dem allem, ſo gienge hierauf le Camus zu dem Printzen von Conti in Languedoc, und fieng ſo ein exemplariſches leben an, daß auf des jetzterwehnten Printzen ernſtliche recommendation, der obgedachte Cardinal ihm das Bißthum von Grenoble zuwege brachte. In ſolcher function continuirte er biß an ſein ende die angefangene lebens-art. Unter ſeiner gewöhnlichen kleidung trug er den habit eines Carthäuſers; niemals aß er etwas anders als kräuter und wurtzeln; ſeine ordentliche ſchlaff-ſtätte waren bloſſe breter; er predigte ſehr offt und ſtellte mit ſeinen untergebenen gewiſſe zuſamſammenkünffte an, worinnen er von allerley geiſtlichen materien ſich mit ihnen unterredete; an unterſchiedenen orten ſtifftete er ſchulen und ſeminaria, ließ auch einige geiſtreiche bücher drucken, welche ſehr hoch geſchätzet wurden; gegen die armen war er überaus gutthätig; die hoſpitäler, die armen pilgrim, und ſonderlich die ſterbende beſuchte er überaus fleißig; wo er leute von einem berüchtigten leben wuſte, dieſelben ſuchte er auf alle weiſe von ihren böſen wegen abzuziehen; in ſumma, er unterließ nichts von allem dem, was die eifrigſten Biſchöffe der erſten kirchen mögen gethan haben. Weil dieſes gute gerüchte, ingleichen daß er an. 1682 ſich geweigert, die prætenſiones der Frantzöſiſchen kirche gegen die rechte des Apoſtoliſchen ſtuhls zu approbiren, vor Innocentium XI kam, ſo beehrte er ihn an. 1686 den 2 ſept. aus eigener bewegung mit dem Cardinals-hut. Es hätte nicht viel gefehlt, daß nicht der König von Franckreich ihm unterſagt hätte, denſelben anzunehmen. Wiewohl er aber, auf die von ihm geſchehene verſicherung einer immerwährenden treue, ihm ſolches erlaubte, ſo wolte er doch nicht geſchehen laſſen, daß er dem conclave, nach dem tode Innocentii XI, beywohnte. Allein da Alexander VIII, ingleichen Innocentius XII mit tode abgegangen, ward ihm vergönnet, nach Rom zu reiſen; da er denn auch bey der zweymaligen Pabſt-wahl ſeinem Könige faſt mehr ſatisfaction gethan, als den Cardinal-Zeloten, zu deren parthey er ſich geſchlagen hatte. Auſſer den obangezogenen guten eigenſchafften beſaß auch dieſer Cardinal eine groſſe gelehrſamkeit in geiſtlichen dingen, und ließ dabey in ſeinem umgange etwas ſehr leutſeliges, und zugleich viel großmuth ſehen. Mit der gezwungenen bekehrung der Proteſtanten in Franckreich war er nicht zufrieden; wie ſolches aus einem über dieſe materie herausgegebenen briefe erhellet; wiewohlen dannoch nicht alle verfolgte ohne unterſcheid ſich ſeiner gerühmet haben. Seine feinde haben ihn einer heucheley, am meiſten aber des Janſeniſmi beſchuldigt. Er ſtarb im ſept. 1707. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 105. *Mercure hiſt.* Nov. 1700. Octobr. 1707. *

Camuſat/ (Johannes) ein berühmter buchdrucker und buchführer zu Paris. Gleichwie er von büchern wohl zu urtheilen wuſte, alſo druckte er keine ſchrifft, welche nicht ſehr gut war, ſo daß es faſt vor ein unfehlbar zeichen gehalten wurde, daß ein buch müſte gut ſeyn, wenn es nur bey ihm gedruckt war, weßwegen ihn auch die Frantzöſiſche academie zu ihrem buchführer erwehlte. Relat. de l'acad. Françoiſe.

Cana, eine kleine ſtadt in Galiläa, im ſtamme Zabulon, allwo Chriſtus ſein erſtes wunderwerck that, da er auf einer hochzeit waſſer in wein verwandelte, wie er denn auch, als er abermal durch dieſe ſtadt gieng, den ſohn des Königiſchen, der zu Capernaum kranck lag, geſund machte, Joh. c. 2. v. 4. Heut zu tage iſt Cana nur ein geringes dorff, welches von Mahometanern bewohnet wird; auch iſt die kirche, welche von der Kayſerin Helena an den ort gebauet worden, woſelbſt Chriſtus das waſſer in wein verwandelt, nicht mehr in Chriſtlichen händen. Dieſes gebäude iſt alt, von lauter gehauenen ſteinen, und begreifft in ſich die kirche, welche in der mitten von pfeilern getragen wird, und das hauß, worinnen die geiſtlichen perſonen leben, zwiſchen welchem und der kirche ein geraumer hof iſt, an deſſen thüre ſich ein groſſer ſtein befindet, darein 3 waſſer-krüge gehauen ſind. In den ſtein, welcher bey dieſer thür an ſtatt der thür-ſchwelle iſt, ſind 3 waſſer-krüge ſamt einer alten ſchon halb-ausgegangenen inſcription, gehauen, in welcher angezeiget wird, daß dieſes der ort ſey, allwo Chriſtus das waſſer in wein verwandelt habe. *Hieron.* de locis Hebr. *Auguſtin.* concord. evangel. l. 4. c. 10. *Doubdan.* voyage de la terre ſainte, &c.

Canaan/ Paläſtina/ Judäa/ Terra ſancta, oder **das gelobte land**/ war das herrlichſte und fruchtbarſte theil von Syrien. Gegen morgen hatte es Syrien und Arabien, gegen mittag die wüſte Pharan und Egypten, gegen abend das groſſe mittelländiſche meer, und gegen mitternacht den berg Libanon, wodurch es von Phönicien abgeſondert wurde. Den namen Canaan hat es von einem ſohne des Hams bekommen, als welcher es zuerſt nach der ſündfluth mit einwohnern beſetzt hat. Auſſer dieſen waren noch verſchiedene andere nationen, welche in dieſem lande wohneten, als die kinder Iſrael ſolches land eroberten. Die Ammoriter hielten ſich oſtwerts um den Jordan auf, zwiſchen dem ſteine Arnon und Jaboc. Sie waren ein mächtig volck, und die erſten, welche von Moſe bezwungen wurden. Die Philiſter ſtammeten von Miſraim des Hams ſohne her, und wohnten von Cäſarea Paläſtina an biß gen Gaza an dem mittelmeere. Die Hethiter wohnten um Hebron herum, den Philiſtern oſtwerts, mit welchen Abraham und ſeine nachkommen viel jahre lang umgiengen. Die Jebuſiter wohnten zu nechſt bey ihnen weſtwerts, und erbaueten Jeruſalem A. M. 2023. Die Phereſiter hielten ſich zu nechſt bey ihnen auf von Beth El biß gen Samaria. Die Gergeſiter wohnten nordwerts bey dem ſee Tyberias gegen Cöleſyrien zu. Die Sidonier wohnten unten an dem berge Libanon an dem mittelländiſchen meere. Alle dieſe völcker waren aufs euſſerſte der abgötterey ergeben, als ſie Gott in die hände der Iſraeliter nach ihrer ausführung aus Egypten gab. Was ferner in dem lande Canaan, nachdem ſelbiges die Iſraeliter eingenommen, vorgegangen, davon ſiehe **Judäa**. *Bochart.* in Canaan.

Canaan/ ein ſohn Ham und enckel Noä, lebte um das jahr der welt 1670. A. C. 2314. Da ſein vater Ham die blöſſe ſeines vaters Noä geſehen, und ſolches ſeinen brüdern erzehlet, legte Noah den fluch ſo wol auf den Ham als deſſen ſohn Canaan, woraus einige ſchlieſſen wollen, daß Canaan an der ſünde ſeines vaters mit müſſe theil gehabt haben. Von der erfüllung dieſes fluchs an Canaan finden ſich unterſchiedene gedancken. Einige halten dafür, daß die knechtſchafft unterſchiedener völcker in Aſia und Africa, die von dem Canaan herſtammen ſollen, eine würckung deſſelben ſey. Andere aber meynen, er ſey erfüllet worden, als die Iſraeliten die Cananiter ausgerottet. Andere haben andere meinungen davon. Bochart will beweiſen, daß dieſer Canaan der Heyden Mercurius ſey. *Geneſ.* c. 9. *Chryſoſtom.* hom. 8 in Matth. *Genebrard* l. 1 chron. ad an. m. 1657 *Torniellus*, *Bochart.* in phaleg l. 1. c. 2 & l. 4. c. 34.

Canace, wird von den Poeten vor eine tochter des Aeoli ausgegeben, welche, nachdem ſie von ihrem leiblichen bruder, Macareo, ſchwanger worden, das aus ſolcher blutſchande erzeugte kind heimlich hinweg zu ſetzen befohlen. Als aber ſolches durch ſein weinen ſich und die begangene that verrathen, ſoll Aeolus daſſelbe den hunden vorgeworffen, der tochter aber ein ſchwerd zugeſchickt haben, damit ſie es wider ſich ſelbſt brauchen möchte. Wie ſie ſich darauf verhalten, wird nicht gemeldet; von dem Macareo aber wird hinzugeſetzt, daß er davon geflohen und ein Prieſter des Delphiſchen Apollinis worden.

Canada, eine groſſe landſchafft in nord-America, ſo auch **Neu-Franckreich** heiſt, weil die Frantzoſen das beſte theil davon beſitzen. Sie haben es an. 1504 entdecket, worauf Johann Verrazan ein Florentiner hinreiſete, und an. 1525 in Franciſci I namen poſſeſſion davon nahm. Nach Verrazans tode/ welcher von den wilden gefangen und gefreſſen wurde, brachte ſie Jacob Cartier von S. Malo an. 1534 wieder unter Frantzöſiſchen gehorſam. Nachdem die Frantzoſen die ſchiffarthen dahin eine ziemliche weile unterlaſſen hatten, fiengen ſie dieſelbigen wegen ihrer handlung in Florida, unter Caroli IX und Henrici IV regierung aufs neue an. Die an. 1604 dahin geſandte colonie wurde vermehret, und die darinnen erbauete ſtädte nach den namen der ſtädte in Franckreich genennet. Es wird aber durch Canada dasjenige land verſtanden, welches längſt dem groſſen fluſſe Canada oder S. Laurentii lieget von den inſuln an, welche gegen deſſelben ausfluſſe über ſind, biß ſo weit, als die daſige gegend bekant iſt, und von dem meer-buſen und meer-engen Davis und Hudſon an, biß gen Neu-Spanien, ſo daß dieſer name unter ſich begreiffen mag alle inſuln von Terra nova, das land Labrador, und das inſonderheit ſo genannte Canada, wovon die gantze landſchafft ihren namen empfangen, alsdann das ſogenannte Acadia, Sagvenay, die Iroquoiſen, die Hurons, die Algonquins, die Illinois ſamt einer groſſen anzahl anderer noch unbekannter völcker. Die Europäer haben den ſtücken des von ihnen eroberten landes unterſchiedene namen gegeben, ſo daß man in Canada auſſer einem neuen Franckreich auch Neu-Britannien, Neu-Engelland, Neu-Holland und Neu-Schweden antrifft. Das land iſt ſehr holtzreich und ziemlich kalt. Man bringet daraus biber, traan oder wallfiſch-öl, ꝛc. Die Wilden ſind in verſchiedene nationes abgeſondert, unter der regierung ihrer ſo genannten Sagamos, welche die älteſten ihrer familien ſind. Sie reden unterſchiedene ſprachen. Die meiſten von ihnen ſind wilde leute, rechnen ihre jahre nach dem lauf der ſonnen, ihre monate nach dem monde, und ihre zeiten nach dem, was ſich etwa merckwürdiges unter ihnen zuträget. Bey kaltem wetter bedecken ſie ſich mit elend-biber-fiſch-otter- und bären-häuten. Im winter tragen ſie groſſe ſtrümpffe, und gehen allezeit mit entblößtem haupte. Die weiber tragen zu ihrem zierrath allerley geringe dinge, ſo ihnen aus den Europäiſchen ländern mitgebracht werden. Gaſtereyen ſtellen ſie an bey ihren heyrathen, nach erhaltenen ſiegen und wenn ſie ihre freunde empfangen. Darzu pflegen ſie ſehr viel toback zu gebrauchen, welches auch vielleicht die urſache iſt/ warum ſie dieſe ihre ergötzlichkeiten Tabagies nennen. Bißweilen freſſen ſie auch ihre feinde, die ſie im kriege gefangen. Sie pflegen ferner viel weiber zu heyrathen, welche meiſtentheils unfruchtbar ſind: immaſſen ſie die gewohnheit haben von einer gewiſſen wurtzel zu eſſen, wenn ſie mercken, daß ſie ſchwanger ſind, um die frucht abzutreiben, weil ſie gleich von ihren männern, ſobald ſelbige mercken, daß ſie ſchwanger worden, verlaſſen werden. Die ledigen weibs-perſonen leben nicht gar zu erbar, wenn ſie aber verheyrathet, müſſen ſie es aus zwang thun. Die ſo zum erſten in einem verbrechen angetroffen werden, pflegen von den Wilden am geſichte gezeichnet zu werden. Das andere mal ſchneiden ſie ihnen ein ſtück fleiſch aus dem geſichte, und wenn ſie zum dritten mal betroffen werden, koſtet es ihr leben. Sie haben unterſchiedliche leibs-übungen im brauch, und pflegen auf mancherley beſondere arten ihre jagten anzuſtellen. Diejenigen nationen, mit welchen die Frantzoſen handeln, ſind auſſer denen von Canada, die Hurons, Algonquins, Illinois, Attiquameques, Nipiſirinier, Montagnets, die aus Sagvenay, Acade, ꝛc. Aller dieſer handel aber beſtehet in vertauſchungen. Sie geben biber-fiſch-otter-marder- und ſee-wolffs-häute, und die Frantzoſen dafür brod, erbſen, bohnen, pflaumen, töpffe, ꝛc. Das abſonderlich ſogenannte Canada liegt zur rechten ſeite über dem untern theile des langen fluſſes. *Linſchott. Leſcarbot. du Val. Sanſon. Hennepin. la Hontan, Tonti, la Sale*, relations du Canada.

Canada oder S. Laurentz, ein groſſer fluß im nördlichen America, welcher einer von den ſchönſten in der gantzen welt iſt. Er iſt 200 ellen tieff, und bey ſeiner ergieſſung ins meer 25 oder 30 meilen breit, woſelbſt der meer-buſen von S. Laurence und die inſuln des neu-erfundenen landes anzutreffen. Sein lauf ſoll ſich, ſo viel man davon entdecket hat, auf die 500 meilen erſtrecken. Einige geben vor, daß man einen weg finden könne durch die ſeen, woraus dieſer fluß entſpringen ſoll, abendwerts nach Oſt-Indien zu gelangen. Dieſer fluß entſpringet im weſtlichen theile von America, und nimmt darnach 2 groſſe flüſſe zu ſich, welche von norden kommen. Dieſe ſind der Sagvenay und derjenige, welcher les trois rivieres heiſt, weil er aus 3 andern flüſſen entſtehet. Es hat der fluß Canada nicht nur eine groſſe menge an friſchen waſſer-fiſchen, ſondern auch an ſee-fiſchen. Deſſen ufer ſind ſehr luſtig, indem ſie allenthalben mit bäumen und wilden weinſtöcken beſetzet ſind. Der canal, welcher ſehr breit iſt, hat verſchiedene groſſe inſuln. Die nußbaum-inſul iſt 3 meilen lang und 2 breit. Die inſul Orleans, ſo vor zeiten wegen der vielen darauf wachſenden wilden wein-ſtöcke die Bacchus-inſul genennet wurde, iſt 6 meilen lang und anderthalbe breit, welche ſamt der gantzen landſchafft, ſo an die flüſſe von Canada gräntzet, von wilden leuten bewohnet wird. Diejenigen, welche ſich nahe bey Quebec aufhalten, fiſchen vom ſept. an biß zu dem ende des octobr. ale, trocknen ſelbige, und heben ſie biß auf den winter auf. Zur zeit, wenn groſſer ſchnee liegt, welcher bißweilen 3 fuß hoch über den gantzen erdboden iſt, pflegen ſie biber-jagden zu halten. Wenn ſie ihre getrockneten ale ſamt ihrem wildpret aufgegeſſen haben, ſehen ſie ſich nach ſchnecken um, und wenn ſie der hunger zu ſehr plaget, pflegen ſie gar ihre hunde zu freſſen. Sie ſind über alle maſſen rachgierig, und grauſam, auch ſehr untreu und verrätheriſch, und darff man ihrem verſprechem gar nicht trauen, zumal auch die meiſten unter ihnen gantz ohne geſetz und religion leben. Sie haben einige zauberer und hexen unter ſich, welche Pillotoas genennet werden, und vorgeben, daß ſie gantz vertraulich mit dem teuffel reden, und von ihm zukünfftige dinge erfahren. Im ſommer gehen ſie gantz nacket, im winter aber bekleiden ſie ſich mit den häuten der wilden thiere. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, ein groſſer höltzerner knüttel und ein mit leder überzogenes ſchild. Wenn die frauens-perſonen 14 oder 15 jahr erreichen, treiben ſie mit jederman, der ihnen gefällig iſt, leichtfertigkeit; und nachdem ſie ein jahr in ſolchem liederlichen leben zugebracht, erwehlen ſie ſich einen ehemann, da ſie ſich denn ihre übrige lebens-zeit von ſolchen dingen gäntzlich enthalten müſſen. Wenn ſie unfruchtbar erfunden werden, ſo haben ihre männer das recht, ſie von ſich zu thun und andere zu nehmen. Wenn ſie ihre todten begraben, ſo pflegen ſie derſelben kleider, ihre waffen und alles was ſie bey ihren lebzeiten ſonderlich hochgehalten, bey ſie mit ins grab zu legen. Diejenigen welche noch einige religion haben, glauben, daß die ſeele unſterblich, und in der andern welt ein luſtiger ort vorhanden ſeyn, woſelbſt die todten bey ihren freunden leben. Die Wilden welche zwiſchen dem groſſen waſſerfahl des fluſſes von S. Louis biß an den ort, da ſich der fluß ins meer ergeuſt, aufhalten, und Montagnois, Canadois und Sourinois von den allda wohnenden Frantzoſen genennet werden, pflegen das land gar nicht zu bauen, ſondern leben in groſſer armſeligkeit; die andern aber, welche jenſeit des vorgebürges wohnen, als die Algoumequins, Ochaſtaguins und Iroquoiſen beſäen ihr land und bauen trefflich gut korn. Die Attiquatans, welche gegen dem ſee Camplain zu wohnen, leben in hütten, die wie öfen ausſehen, mit baumrinden gedecket, 20 ruthen lang und 6 weit. Zu beyden ſeiten haben ſie einige behältniſſe gebauet, die dem boden ähnlich, und etwa 3 oder 4 ſchuh hoch von der erde erhoben ſind, auf welchen ſie ſo lange die groſſe ſommer-hitze währet, zu ruhen pflegen, da ſie hingegen den winter durch auf geflochtenen decken bey dem feuer liegen, welches ſie an verſchiedenen orten ihrer häuſer anzünden nach anzahl der in einem hauſe befindlichen familien, derer bißweilen über 20 ſind. Ihre gewöhnliche koſt iſt Indianiſcher weitzen oder Türckiſche bohnen; hund- und bären-fleiſch halten ſie für etwas ſehr delicates. Einige unter ihnen pflegen ihre geſichter mit rother oder ſchwartzer farbe, ſo mit bären-fett vermiſchet, zu bemahlen. Die manns-perſonen thun faſt nichts anders als daß ſie jagen, fiſchen und handeln. Die weiber pflegen mit ihren männern in krieg zu ziehen, und ihnen die bagage nachzutragen. Ihr vornehmſtes geſetz beſtehet darinnen, daß ſich unterweilen die älteſten aus jeglichem dorffe verſammlen, um mit einander zu berathſchlagen, was zu thun ſey, wobey ſie abergläubiſcher weiſe eine gewiſſe gottheit verehren, die ſie Oqui nennen / welches ſonſt ein name iſt, den ſie allen denjenigen zu geben pflegen, welche ſie für mehr als gemeine leute achten, wie ſie denn auch ſo gar ihre zauberer alſo nennen, die ſonſt von andern wilden Manitons benamet werden. Dieſe zauberer ſind zugleich leib- und wund-ärtzte, und rühmen ſich, zukünfftige dinge vorher ſagen zu können. Ihre art zu curiren kommt ſehr lächerlich heraus, indem ſie bey den patienten nichts anders thun, als daß ſie tantzen, ſingen und trincken. Zur winters-zeit machen ſie ſich trefflich luſtig, da ſie ihre nachbarn aus den nechſtgelegenen dörffern zu gaſte zu laden pflegen, ſo, daß bey vielen in die 500 wilde ſamt ihren weibern und kindern beyſammen ſind, und mit den jungen weibs-perſonen, welche ſich ſchon geputzt haben, tantzen und ſingen. *Laeti* hiſtor. novi mundi, und übrige im vorhergehenden articul angezogene Scribenten. *

Canalé oder Canale, eine von den alten adelichen familien in Venedig, welche unter andern groſſen leuten auch viel Krieges-Oberſten und General-Proveditеurs hervorgebracht. Nicolaus Canale war an. 1469 General zur ſee, als die Türcken Negroponte einnahmen, und damals wolten ihm ihrer viel ſchuld geben, daß er ſolchen verluſt wohl hätte verhindern können, indem er eben zu der zeit, als die Türcken den letzten ſturm verſuchten, mit der Venetianiſchen flotte in dem geſicht der gedachten inſul ſich befunden, auch wind und fluth nach wunſch gehabt, dennoch aber mit derſelben nicht das geringſte unternommen. An. 1533 war Hieronymus Canale, General-Proveditor von der Venetianiſchen flotten, und erhielt wider Maurum von Alexandrien, einen General der Ottomanniſchen flotte, einen ſtattlichen ſieg. Weil aber zu derſelben zeit die Republic den Türckiſchen Kayſer Solimannum II nicht gern zum zorn wolte gereitzet haben, ſo hätte es nicht viel gefehlt, daß man Hieronymum wegē ſolcher victorie ſeiner würde entſetzt hätte. Sein ſohn Antonius wurde gleichfals General-Proveditor, und Auguſtinus Canale würde in ſolcher qualität die Uſcoquen gäntzlich ausgerottet haben, wenn er nicht etwas zu zeitlich, nemlich in dem jahr 1612, geſtorben wäre. In dem jahr 1313 iſt Guido da Canale Procurator von San Marco geweſen. Zu anfange des 17 ſeculi ward Marcus Antonius da Canale als Graf oder Gouverneur nach Zara geſchickt. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. l. 4. 18. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 463, 524, 537. *Idem.* hiſt. des Uſcoques p. 60. 147, 171.

Cananor / ein Königreich an der küſte von Malabar, auf der halb-inſul dieſſeit des Gangis, in Indien, welches von einem mächtigen Könige regieret wird. Die haupt-ſtadt gleiches namens gehört den Holländern, ſeit dem ſie ſelbige an. 1663 den Portugieſen abgenommen haben. Sie iſt mit einer feſten citadelle und ſchönen hafen verſehen, und wird von Mahometanern und Mohren bewohnt. Auſſer dem giebt es noch viel andere ſtädte darinnen, als Cota, Mangate, Marabis, Caroba ꝛc. *Maffeus* hiſt. Ind. l. 12. *Barboſa* l. 9. c. 4. *Linſchot.*

Canara / ein Königreich auf der halb-inſul dieſſeit des Gangis und des meer-buſens von Bengala an der weſtlichen küſte in Narſinga oder Bisnagar, etwa 50 Frantzöſiſche meilen von Goa nach ſüden zu gelegen, iſt dem groſſen Mogol zinsbar. Barboſa nennet es Tulamar. Der fluß Gancerocora, welchen es gegen mittag hat, ſcheidet es von Malabar, gleichwie es durch den fluß Aliga, welchen es gegen norden hat, von dem Königreich Cuncan abgeſondert wird. Oſtwärts giebt es gebürge, wodurch es von dem eigentlichen Bisnagar geſchieden iſt, und gegen abend hat es das Indianiſche meer. Es begreifft die Königreiche Onor und Baticala an der küſten in ſich, und weiter hinein auf dem feſten lande Borcopa, ſo biß an die gebürge Gata reichet. Der König und ein groſſer theil ſeiner unterthanen ſind Heyden, die übrigen aber Mahometaner. Die Canarianer führen ſtets mit den Malabarern krieg. Sie ſind gute ſoldaten, und verſtehen ſich wohl aufs miniren. Die weiſe wormit ſie ihre groſſe feſt-tage begehen, iſt wunderlich. Sie führen nehmlich ihre götzen auf einem mit blumen gezierten wagen herum. Die räder daran haben groſſe haken, ſo an die ſpeichen angemacht ſind, worauf ſich diejenigen, welche einen ſonderbahren andachts-eyfer ſehen laſſen wollen, legen, und alſo mit dem rade herum drehen laſſen. Andere legen ſich auf die erde, um todt gefahren zu werden; wodurch ſie hoffen unſterblich zu werden. Den übelthätern binden ſie hände und füſſe, ziehen ſie nackend aus, und legen ſie alſo an die ſonnen-hitze, daß ſie von fliegen geſtochen, eines langſamen und ſchmertzlichen todes ſterben müſſen. Ob wohl dieſes Königreich ſehr klein iſt, ſo iſt es doch trefflich fruchtbar, wie es denn den gröſten theil von Europa mit reiß verſiehet, auſſer dem was noch in die inſuln de la Sonde und in andere morgenländiſche gegenden verſendet wird. Als an. 1714 der König von Canara die Portugieſen beunruhiget, haben ſie ihn mit 11 ſchiffen angegriffen, die feſtungen Barcelot, Caltanaror, Catapal, Molequin, Comura, Goccorma, und Nimo angegriffen, Barcelot bombardiret, alle plätze ruiniret, und groſſen ſchaden gethan. *Dellon* relat. des Indes orient.

Canariſche inſuln, befinden ſich auf dem Atlantiſchen meere, nicht weit von Africa, weſtwärts, werden von den alten die glückſeligen inſuln genennet, und liegen Mauritanien, und zwar inſonderheit den vorgebürgen Bogador und Non, gegen über. Es ſind deren 7 oder wie andere zehlen 12, die alten aber haben von wenigern gewuſt; ſintemal Plutarchus ihrer nur 2, Ptolemäus 6 und Proclus 10 ſetzet. Die wichtigſte darunter iſt Canaria, welche eine ſtadt gleiches namens hat. Dieſe inſul hat 18 oder 20 Frantz. meilen im umfange, und iſt die vornehmſte, nicht allein wegen ihrer fruchtbarkeit, ſondern auch, weil der Gouverneur darinnen ſeine reſidentz hat. Die ſtadt Canaria, oder die ſogenannte Palmenſtadt, iſt groß, ſchön und wohl bewohnt. Die andern ſtädte ſind Tedle, Galder und Gura. Es giebet auch 12 zucker-mühlen in dieſer inſul. Man erndtet darinnen des jahrs 2 mahl getraide ein, nemlich im febr. und majo, und iſt an allen orten ein groſſer überfluß an allerley früchten zu finden, fürnemlich bringt es guten wein, davon allein nach Engelland jährlich bey 16000 faß verführet werden. Die andern inſuln ſind Teneriffa, die inſul Palma, Ferro, Forteventura, Gomera, und Lancelote, worzu einige noch die inſul Madera, die inſul der wilden, la Rocca und Gracioſa rechnen. Plinius zeiget, daß ſchon vor ſeiner zeit eine dieſer inſuln wegen der groſſen menge hunde, welche man darinn angetroffen, und zwar auch von ungemeiner gröſſe, deren man zwey dem König Juba gebracht habe, von dem Lateiniſchen worte canis, Canaria genennet worden. Vor dem 13 ſeculo waren ſie den Europäern noch unbekannt, und meldet die Genueſiſche hiſtorie, daß an. 1291 Doria und Vivando mit den andern ſee-räubern begleitet, eine reiſe nach den Africaniſchen küſten mit galeeren angefangen, allein man hat nach der zeit keine nachricht von ihnen erhalten. Gleiches unternehmen ſoll auch Ludovicus de la Cerda Graf von Clermont, Alphonſi de la Cerda enckel, welcher ein enckel Alphonſi X Königs von Caſtilien war, vorgehabt haben. Denn nachdem er von den Genueſern und Cataloniern gehört, daß ſie biß in dieſe inſuln geſchiffet, entſchloß er ſich an. 1344 ſelbige zu ſuchen, welche ihm auch von Clemente VI geſchencket, und er zu Avignon zum Könige darüber gecrönet wurde. Es unterließ aber de la Cerda dieſes vorhaben, und begab ſich in den krieg, Franckreich wider Engelland zu dienen. Hieronymus Surita, der faſt eben dergleichen berichtet, meldet auch, daß an. 1345 Ludovicus de la Cerda Graf von Clermont, mit dem bedinge zum Könige von Canarien gecrönet worden, daß er ſie erobern, und den Chriſtlichen glauben daſelbſt predigen laſſen ſolte, welcher vorſchlag aber nicht von ſtatten gegangen. An. 1395 machten ſich die ſee-räuber von Guipuſcoa und Andaluſien auf, dieſe inſuln zu entdecken, und plünderten Lancelote, nebſt etlichen andern aus. An. 1401 gab König Henricus III von Caſtilien Roberto von Braquemont commißion, dieſe inſuln einzunehmen, welcher aber ſolche expediton ſeinem vetter Johann von Bethencourt überließ, der auch den titul eines Königs von Canarien erlangte, auf der inſul Lancelote eine feſtung bauete, und verſchiedene nachfolger in dieſer regierung hatte. Anietzo aber gehören die canariſche inſuln den Spaniern, welche allda ein Bißthum haben. Die inſul Ferro iſt ſehr berühmt wegen eines gewiſſen baums, von welchem man ſaget, daß er die einwohner mit waſſer verſorgen könne, indem ſonſt kein quell in der gantzen inſul anzutreffen. Es wird nemlich eine wolcke allezeit über dem baum geſehen, woraus waſſer herab tröpffelt, welches auf des baums blätter, und von dannen in gewiſſe behältniſſe herab fällt, wohin nachgehends die einwohner kommen, und zu ihrer nothdurfft daraus ſchöpffen. Der umfang des ſtammes an dieſem baume, welchen die Spanier den heiligen baum zu nennen pflegen, begreifft 12 ſchuh in ſich. Die höhe von unten an zu rechnen macht 40 ſchuh, ſeine äſte aber breiten ſich bey 120 ſchuh auf beyden ſeiten aus. Er träget eine frucht mit einem kern, welcher einer eichel ähnlich ſiehet, und einen vortrefflichen gewürtzhafftigen geſchmack hat. Die natürlichen einwohner ſind eines guten humeurs, trefflich geſchwinde und hurtig; aber darneben ſo alber und unwiſſend, daß ſie, als man dieſe inſuln entdeckte, nicht einmal mit dem feuer umzugehen wuſten. Sie kommen alle darinnen überein, daß ſie einen Gott, der die welt erſchaffen habe, glauben. Sie wuſten auch nichts von eiſen, welches ſie dahero höher als ſilber und gold ſchätzeten. *Plin.* l. 6. c. 32. *Benzoni* hiſt. de nouv. monde. *Comare* hiſt. des Indes. *Surita* comment. in itiner. Antonini &c. *

Canatha, ein brunnen in Morea, unweit Nauplia, ſo anjetzo Napoli di Romania heißt, wovon Pauſanias berichtet, daß ſich Juno jährlich darinnen gewaſchen habe, und wiederum eine jungfrau worden ſey, l. 8. Ptolemäus gedencket auch einer ſtadt Canatha in Cöleſyrien, woſelbſt hernach ein Biſchofthum unter Boſtra gehörig geweſen.

Canaveſe, oder il Canaveſe, eine Italiäniſche landſchafft in Piemont zwiſchen der ſtadt Jvrea und dem fluſſe Po, ſoll den namen von dem hanffe, der daſelbſt ſehr häuffig wächſt, bekommen haben. Vor dieſem gehörte es zu Montferrat; anietzo aber iſt es ein ſtück von Piemont, ſeit dem es dem Hertzoge von Savoyen vermöge des Cheraſquiſchen vertrags an. 1631 überlaſſen worden.

Canarins, ſiehe Cannares.

Canaye, (Philippus la) Herr von Freſne und Staats-Rath, war zu Paris an. 1551 gebohren. Sein vater war Jacobus la Canaye, ein berühmter Advocat, welcher ihn ſorgfältig auferziehen ließ. Als er 15 jahr alt war, bekannte er ſich zu der Reformirten religion, welche er aber hernach wiederum verlaſſen. Dem elende der innerlichen kriege in Franckreich zu entgehen, nahm er eine reiſe nach Teutſchland, Italien und Conſtantinopel vor, von welcher letztern reiſe er eine beſchreibung unter dem titul Ephemerides heraus gegeben. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich machte er ſich als ein Advocat im parlamente zu Paris bekannt, kam auch bey den Königen Henrico III und IV in anſehen, und erhielt von dem erſtern eine ſtelle im Staats-Rathe, der letzte aber gebrauchte ihn in wichtigen geſchäfften. Nachdem er geſandſchafften nach Engelland, Teutſchland und Venedig abgeleget hatte, ernennete ihn der König an. 1594 zum Cammer-Präſidenten in dem halben theil von Caſtres. Er befand ſich auch auf dem geſpräche, welches zwiſchen dem Biſchoff von Evreux, nachmals Cardinal Perron und dem Herrn von Pleßis-Mornay an. 1600 zu Fontainebleau gehalten wurde, und war einer von den vornehmſten, welche die ſache entſcheiden ſolten. Er ſolle aber ſeinen zutritt zur Catholiſchen religion damahlen ſchon verſprochen haben. Das folgende jahr ſchickte ihn der König als Ambaſſadeur nach Venedig, und war er ſo glücklich, daß er zu beylegung der ſtreitigkeiten zwiſchen dieſer Republic und Paulo V viel beytragen konte, welcher auch dafür erkentlich war. Endlich langte er wiederum in Franckreich an, und ſtarb daſelbſt den 27 febr. an. 1610. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben, und ſind allein von ſeinen ambaſſaden 3 tomi in fol. heraus gegeben worden, welchen ſein leben im erſten tomo vorgeſetzt iſt. Er ware ſonderlich ein groſſer freund von Iſaaco Caſaubono, wie dann mehrere gedruckte brieffe des Caſauboni an ihne deſſen ein genugſames zeugniß geben. *

Canche oder la **Canche**, lat. Quentia und Cantius, ein fluß in der Picardie, entſpringet in Artois bey Blavincourt, gehet bey Ligney nach Hesdin, wo er die Ternois in ſich nimmt, endlich bey Montreuil und Eſtaples vorbey, da er ſich ins meer ergieſſet.

Cancheu oder **Kancheu**, eine groſſe ſtadt in der provintz Kiangſi in China, und zwar die haupt-ſtadt in einem gebiete gleiches namens, welche über 11 andere ſtädte zu befehlen hat. Sie liegt nahe am fluſſe Kan, und zwar eben an dem ort, da er ſich in den fluß Chang ergeußt, welche beyde flüſſe zuſammen ein breites waſſer, faſt wie eine ſee, machen. Es iſt eine gute handels-ſtadt. Der Vice-Re reſidirt darinnen, welcher einige ſtädte von den provintzien Fockien, Quantung und Huquang, ſo nahe bey Cancheu ſind, commandiret. Dieſer Vice-Re iſt nicht geringer als der Vice-Re der provintz Kiangſi, und in dieſe landſchafft deswegen eingeſetzet, daß er die einfälle der räuber verhindern möge. Es iſt eine ſchöne brücke allhier, ſo auf 130 ſchiffe gebauet iſt, welche mit eiſernen ketten an einander gefüget ſind. Auf dem fluſſe ſind 3 mühlen, welche den Italiäniſchen und Teutſchen gleich ſind, und darzu dienen, daß ſie die umher befindliche groſſe felder, ſo mit reiß beſäet ſind, wäſſern. *Martini* deſcr. Chinæ. *Neuhofs* geſandſch. nach China.

Candace, war ein name, welcher allen Königinnen zukam, die in einem theile von Aethiopien regierten, darinnen das haupt die inſul ſamt der ſtadt Meroe war. Act. 8 wird eines cämmerlings gedacht, ſo bey einer von dieſen Königinnen in dienſten geweſen. Selbiger war ein Jüdengenoſſe, und hatte zu Jeruſalem im tempel ſeine andacht verrichtet. Als er wieder zurück reiſete, traff ihn Philippus, einer von den 7 Diaconis an, von welchem er getauffet wurde. Dieſer neubekehrte ſoll nachgehends, wie S. Hieronymus, Cyrillus Hieroſolymitanus, Euſebius und verſchiedene andere kirchen-lehrer berichten, in Aethiopia das evangelium ausgebreitet haben. Wo ie alle erzehlungen Dorothei ſicher genug wären, ſo hätte er noch ferner in Arabia felici und in der inſul Taprobana geprediget, und endlich die märtyrer-crone erlanget. Was aber die Königin Candace anlanget, ſo gedencket Strabo, daß zu den zeiten Auguſti, da der Römiſche General Petronius in Africa viel ſiege erhalten, die Königin Candace in Aethiopia regieret, die er rühmet, daß ſie von männlicher tapfferkeit geweſen, ob ſie gleich nur ein auge gehabt, auch dem Petronio mit 30000 mann tapfern widerſtand gethan, doch ſo, daß ſie, weilen ihr volck ungeübt und zum krieg ſchlecht gerüſtet war, die ſtädte Pſelcha, Premnis und Napata verlohr, und letztlich geſandte zum Kayſer zu ſchicken gezwungen ward. Daß nun dieſe Königin diejenige ſey, deren in der Apoſtel geſchicht gedacht wird, wollen einige, inſonderheit Marinolius und Johann de Banos, behaupten, denen aber Caſaubonus und andere widerſprechen, weil die zeit nicht wohl überein kömmt. *Irenæus* l. 3. c. 12. *Hieron.* in cap. 51. Eſai. *Cyrillus. Hieroſol.* cath. *Euſebius* l. 2. c. 1. *Dorotheus* in Synopſi. *Strabo* l. 17. *Plinius* hiſt. nat. l. 6. c. 29. *Marmol.* l. 20. c. 23. *Ioh. de Banos* l. 3. c. 2. *Lightfoot.* in Act. c. 8. *Basnage* in exercit. hiſt. criticis ad an. 85. n. 29. *

Candahar / eine ſtadt und provintz in Aſien an dem fluß Ganges, welche gegen abend, mittag und mitternacht von Perſien, gleichwie von Hajacan gegen morgen umgeben iſt, und unter dem ſchutz der Ottomanniſchen pforte ſtehet. Man ſagt, daß dieſe provintz zwar noch fruchtbar genug ſey, ſonderlich in dem mittäglichen theile, jedoch an gutem waſſer mangel leide, indem dasjenige, welches darinnen zu finden, entweder ſaltzig oder gar ſtinckend ſey. Die Vattans, Aauans und Coulis, welche beſchriebene räuber ſind, thun viele einfälle in dieſe provintz, um den caravanen aufzupaſſen, welche gemeiniglich aus Indien nach Perſien gehen, und hierdurch paßiren, welcher durchzug eben Candahar conſiderabel macht, weil die kaufleute daſelbſt ihren zoll erlegen müſſen. Sonſt iſt die ſtadt nicht groß, jedoch ſehr feſte und vortheilhafftig gebauet. Sie verurſachet offtermals krieg zwiſchen den Perſianern und dem groſſen Mogol. An. 1709 wurde ſie von den räubern, ſo ſich Beluten nennen, überfallen, erobert, und darinn der Gouverneur mit aller ſeiner mannſchafft getödtet. Einleit. zur heut. hiſt. P. 22. p. 1975. *Taverniers* Perſ. reiſe. l. 5. c. 1. *Bernier.* hiſt. de Mogol.

Candale. Das geſchlechte von Candale iſt eine linie von dem von Foix. Archambald, Herr von Greilli, ꝛc. wurde durch ſeine gemahlin Iſabella, eine ſchweſter und erbin Matthäi, Grafen von Foix, Herr von dieſer Grafſchafft, und ſtarb an. 1412. Seine nachkommen führten den titul von Foix, und deſſen anderer ſohn, Gaſto von Foix, heyrathete an. 1410 Margaretham von Albret, mit welcher er Johannem I von Foix zeugete, ſo Margaretham von Suffolck, die erbin der Grafſchafft Candale in Engelland zu ſeiner gemahlin nahm. Dahero dieſe linie der Grafen von Foix auch den titul von Candale geführet. Sein ſohn Johannes de Foix Candale hinterließ unterſchiedene kinder, unter welchen ſonderlich merckwürdig Gaſto II, der Martham von Eſtarac, die älteſte tochter und erbin Johannis geheyrathet, und Johannes, ſo Ertzbiſchoff zu Bourdeaux geweſen, und an. 1527 oder 28 geſtorben. Ingleichen Anna de Foix Candale, welche Uladislaum, König in Ungarn und Böhmen, geheyrathet, und mit demſelben Ludovicum und Annam, die gemahlin des Kayſers Ferdinandi I gezeuget. Henricus de Foix Candale, ein ſchwiegerſohn des Connetable Annä von Montmorenci, war an. 1568 Gouverneur zu Bourdeaux, und wurde an. 1573 in der belagerung vor Sommieres in Languedoc getödtet. Deſſen eintzige tochter, Margaretha de Foix Candale, wurde an. 1587 an Johannem Ludovicum de la Valette, Admiral von Franckreich, vermählet, und zeugte mit ihm Johannem de la Valette genannt de Foix, Hertzog von Candale, welcher ohne erben an. 1639 zu Caſal geſtorben; Ludovicum, ſo Cardinal worden, und Bernhardum, der das geſchlechte fortgepflantzet. Dieſer führte den titul eines Hertzogs d'Eſpernon, de Candale ꝛc. und vermählte ſich an. 1622 mit Gabriele Angelica, einer natürlichen tochter Henrici IV, mit welcher er nebſt Anna Chriſtina, die ſich in den Carmeliter-orden begeben, Carolum Gaſtonem gezeuget, der unter dem namen des Hertzogs von Candale bekannt, und zu Lyon an. 1658 den 28 jan. geſtorben iſt.

Candale / (Franciſcus de Foix de) ſiehe Foix.

Candaules / welchen die Griechen, wie Herodotus meldet, Myrſilum nennen, war ein ſohn Myrſi, ſtammte her von Alcäo, einem ſohne Herculis und war der letzte König in Lydien, aus dem geſchlechte der Heracliden. Der anfang ſeiner regierung wird in A. M. 3323 geſetzet. Er hatte eine ſo ungereimte liebe gegen ſeine gemahlin, daß er ſie vor die ſchönſte in der gantzen welt hielte, ließ ſie auch dermaleins einem ſeiner freunde, namens Gyges, der ſich jedoch deſſen, ſo viel ihm möglich, gegen den Könige ſolle gewehret haben, nackend ſehen. Solches verdroß die Königin dergeſtalt, daß ſie den Gygem anſtifftete, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, mit bedrohen, wie es ſonſten ihne ſelbſt das leben koſten würde; welches auch an. 3340 geſchahe. Worauf Gyges die Königin heyrathete, und das Königreich auf einen neuen ſtamm der Mermnadarum brachte, worinnen ſeine nachkommen biß auf Cröſum regieret haben. Des Candaules regierung hat 18 jahr gewähret. Das einige, ſo noch von deme merckwürdig, kan dieſes ſeyn, daß er ſchon zu ſeiner zeit die mahlerey ſehr hoch geſchätzet, und ein gemählde des mahlers Bularchi, ſo eine niederlage der Magneſiern vorſtellete, mit gleichem gewichte von golde bezahlet. *Plin.* l. 7. c. 38. & l. 35. c. 8. *Herodot.* lib. 1. *Iuſtin.* lib. 1. *Euſeb.* in chron. *

Cande oder **Candes** / lat. Candæum und Candenſis vicus, ein flecken in Touraine an den gräntzen von Anjou am fluſſe Loire, woſelbſt die Vienne hinein fällt. Es wird dieſes orts von Sulpitio Severo und Gregorio Turonenſi gedacht, wegen des heiligen Martini, ſo an. 400 den 11 nov. allda geſtorben. Cande iſt auch der name eines fluſſes in Languedoc, welcher ſich in den fluß Aveiron ergeußt.

Candea oder **Candi** / eine ſtadt und Königreich in Indien, auf der inſul Ceilon. Das Königreich liegt mitten darinnen, und iſt das wichtigſte in dieſer inſul. Die ſtadt, welche am fluſſe Trinquemale ſtehet, iſt ſehr groß und volckreich. *Baldei* beſchr. von Ceilon.

Candei / ein gewiß alt volck am Arabiſchen meer-buſen, ſo von einigen Ophiophagi genennet worden, weil ſie ſchlangen zu eſſen pflegten. *Plin.* l. 6. c. 29. *Pomp. Mela* l. 6.

Candelaro / ein fluß im Königreich Neapolis, welcher auf dem Appenniniſchen gebürge in der landſchafft Capitanata entſpringet, und ſich unweit Manfredonia ins Adriatiſche meer ergießt. Man muß ihn aber nicht mit Candelora confundiren, welches eine ſtadt und Fürſtenthum von Anatolia in Caramanien iſt.

Candelburgius / (Jacobus) iſt nebſt ſeinem bruder Conrado bekannt, weil ſie beyderſeits zu derjenigen religions-änderung, die Johann Huß in Böhmen vorgenommen, kein geringes beygetragen. Sie ſind alle beyde an. 1404 aus Engelland nach Prag gekommen, ihre ſtudia daſelbſt fortzuſetzen, und wie Hagecius meldet, ſollen ſie den namen von der ſtadt Cantelberg geführet haben. Der ältere Jacobus war Baccalaureus theologiæ. So bald ſie in Prage angekommen, erſchienen ſie zum öfftern in dem auditorio, und diſputirten von der macht und autorität des Pabſts, da denn ihrer viel, ſonderlich Johann Huß, ihnen beypflichtet. Nachdem ihnen aber ſolches weiter zu thun verboten worden, lieſſen ſie mit einwilligung ihres wirths auf ihrem ſaal ein gemählde verfertigen, da auf der einen ſeite Chriſti einzug zu Jeruſalem und leiden, auf der andern ſeite aber das verderben und der pracht der Catholiſchen kirche vorgeſtellet wurde. Dieſes anzuſchauen lieſſen ihrer viele zu, und Johann Huß nahm daher gelegenheit, dem volcke ſeine meynung deſto nachdrücklicher vorzuſtellen. Wie denn dieſe Candelburgii nebſt Johanne Huß und Hieronymo Pragenſi hernach beſtändig zuſammen gehalten. Dannoch wollen andere, daß vielmehr Huß ſelbſt das gemählde in ſeiner ſtub habe verfertigen laſſen. *Hagecius* in chron. Bohem. *Theobald.* Huſſiten-krieg c. 3. Hiſtoria perſec. eccl. Bohem. c. 8. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 1. l. 15. c. 5. Obſerv. ſelect. ad rem liter. t. 4. obſ. 10. *

de CANDELIS; auf Hungariſch Chaunitz oder Schaunig/ vor zeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Hungarn, von der Pontigniacenſer linie, ſo an. 1216 in der Grafſchafft Scepus im Graner-Bißthum fundiret worden.

Candia oder **Creta** / eine inſul und Königreich auf dem Mittelländiſchen meere, lieget am eingange des Archipelagi, und breitet ſich von oſten gegen weſten aus, ſo daß ein theil gegen Aſien, das andere gegen Africa ſiehet. Das Aegeiſche meer hat es gegen norden, und das Cretiſche oder Candianiſche gegen mittag. Beydes ſind theile von dem mittelländiſchen meere. Die gröſte länge von Capo Salomonis biß an Capo Cornico träget 70 Teutſche meilen aus, da es hingegen in der breite nur 15 meilen hat. Das land iſt ſehr fruchtbar, und hat unterſchiedliche flüſſe und berge, worunter der berg Ida, ſo anitzo Pſiloriti heiſſet, der höchſte iſt, auf deſſen ſpitze man beyde meere ſehen kan. Die einwohner dieſer inſul waren die erſten, welche ſich zu waſſer durch die ſchiffahrt, und zu lande durch den gebrauch der bogen berühmt machten. Sie wuſten auch die reuter in ſquadronen zu ſtellen, und die pferde wohl abzurichten. Desgleichen waren ſie die erſten, welche ihre geſetze in ſchrifften verfaſſeten, und wie einige wollen, ſind ſie auch erfinder der muſic geweſen. Dieſe inſul war weyland unterſchiedlicher dinge halben ſehr bekannt, als erſtlich wegen Minois labyrinth oder irrgarten, ſo von Dädalo erfunden worden; ferner wegen eines gewiſſen ſchiffes, mit namen Taurus, worauf Europa weggeführet wurde; und endlich wegen Jupiters geburt, welchem auch um deßwillen dieſe inſul gewiedmet worden. Heute zu tage wird ſie in 4 gebiete eingetheilet, welche nach den darinnen befindlichen haupt-ſtädten genennet werden, als da ſind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Die alten zählten über 100 ſtädte in dieſer inſul, weswegen ſie auch Hecatompolis genennet wurde. Derſelben einwohner ſind allezeit übel beſchrieben geweſen, daß ſie lügner und ſeeräuber wären. Zuerſt hatten ſie Könige, und darauf lebten ſie unter gewiſſen Hauptleuten, als in einer Republic. Die Lacedämonier nahmen unter ihres Königes Agis anführung A. R. 422 in Darii namen Candia ein, behielten es auch ſo lange, biß A. Cäcilius Metellus, welcher A. R. 686 Römiſcher Bürgermeiſter war, ſich dieſer inſul 68 jahr vor Chriſti geburt bemächtigte. Nachgehends war ſie den Römiſchen, und darauf den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern unterthänig, biß an. 823, da ſie von den Saracenen eingenommen wurde, welche die ſtadt Candia erbaueten, wornach ſo dann die gantze inſul genennet worden. Nicephorus Phocas eroberte ſie darauf wiederum an. 962, und Nicon brachte aufs neue den Chriſtlichen glauben darinnen recht zu ſtande. Als Bonifacius, der Marggraf von Montferrat, herr darüber war, und Conſtantinopel von den Frantzoſen und Venetianern eingenommen worden, verkauffte er ſelbige den letztern an. 1204. Darauf beveſtigten die Venetianer darinnen einige örter, weil die einwohner ſehr geneigt zum aufruhr waren, wie ſie denn an. 1364 vorhatten, die Genueſer hinein zu bringen, aber durch der Republic wachſamkeit hieran verhindert wurden. An. 1645 geſchahe es, daß die Türcken, unter dem vorwand Malta zu belagern, eigentlich aber um ſich zu rächen wegen des verluſts ihrer ſchiffe, welche die Malteſer-Ritter an. 1644 unter Bois-Baudrans commando, und zwar, wie man insgemein vorgiebt, ſamt einer Sultanin und einem Ottomanniſchen Printzen erobert, und in einen Candiotiſchen hafen gebracht hatten, in Candia einfielen, und ſolchen krieg biß an. 1669 fortſetzten. An. 1645 machten ſie ſich meiſter von Canea, und belagerten darauf die ſtadt Candia. Die Päbſte, und inſonderheit Clemens IX, bemüheten ſich ſelbſt, der inſul hülffe zu ſchaffen, welches auch von dem Könige in Franckreich und einigen andern Chriſtlichen Potentaten geſchahe. Allein nachdem der krieg 24 jahr lang gewähret, muſte ſich endlich Candia doch an die Türcken, wiewohl mit billigen bedingungen ergeben. Einige ſagen, daß Gortyna im thal Meſarea vor zeiten die hauptſtadt geweſen. Dieſes thal liegt ſüdwerts in der inſul, allwo die ebenen felder Liſe, Laſcito-Campo und Omalcampo zu finden. Diſſeit aber längſt dem ufer ſind die ſtädte Gierapeira, Antropoli, Eſtramatali, Girotela, Sfacia, Fenice. Die nordwerts liegende ſtädte ſind: Setia, Mirabel, Candia, Retimo, Canea. Die ſtädte auf dem veſten lande ſind: Certoneſe, Emoſa, Gortyna, Olerno, ꝛc. Man berichtet, daß gegen dem quell des bachs Lene zu, welcher gegen die nord-ſeite des berges Ida oder Pſiloriti flieſſet, eine im fels gehauene grotte zu finden, welche für Minois labyrinth gehalten wird. Die vornehmſten ſtädte und veſtungen, ſo die Türcken haben, ſind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Den Venetianern wurden in dem friedens-ſchluſſe an. 1669 die veſtungen Garabuſa, Suda und Spina Longa überlaſſen, davon aber an. 1692 die veſtung Garabuſa durch verrätherey wieder in Türckiſche hände gerathen iſt. Die darinnen wohnende Venetianer ſind Catholiſch, die andern einwohner aber der Griechiſchen religion zugethan. *Plinius* lib. 4. c. 12. *Solin* c. 16. *Strabo* lib. 10. *Mela* l. 2. *Cedrenus.* *Zonaras.* *Juſtiniani* hiſt. Venet. l. 2, 3, 4 ſeq. *Sabellicus* l. 2. *Bellor.* l. 2. obſerv. c. 4. ſq. *du Cange* hiſt. Conſtant. &c.

Candia/ eine ſtadt in der inſul Candia, nach welcher das gantze Königreich genennet worden, lieget im nördlichen theile, gegen der inſul Standia über, und iſt ſehr veſte. Vor zeiten war hier ein Ertzbiſchöfflicher ſitz, worunter 9 Biſthümer gehörten. An. 1645 belagerten ſie die Türcken nach der bey Carvaca gehaltenen ſchlacht, muſten aber die belagerung wieder aufheben, nachdem ſie den beſten theil ihrer armee eingebüſſet. Worauf ſie den ort ſehr enge bloquirten biß an. 1667, da ſie im majo die belagerung wieder anfiengen, und endlich an. 1669 ihn mit accord einbekamen. Man glaubet insgemein, daß die Türcken 5 biß 600000 mann in ſolcher expedition verlohren haben, welches dann in ihrem regimente die empörungen, die ſich öffters in der ſtadt Conſtantinopel entſponnen, verurſachet. Von dieſer belagerung ſind beſondere beſchreibungen ausgegangen. Siehe auch *la Vie de S. André Menbrun.* *

Candidianus/ ein Comes domeſticorum bey dem Kayſer Theodoſio Juniore, welches eine gewiſſe bedienung an dem hofe der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer war. Er befand ſich an. 431 auf befehl des Kayſers bey dem Concilio zu Epheſus, ordnung und friede daſelbſt zu erhalten. Weil er ſich aber von Neſtorio hatte gewinnen laſſen, trieb er den Kayſer an wider die rechtgläubigen Biſchöffe; inſonderheit wider Cyrillum. Theodoſius aber wurde endlich von den Biſchöffen dieſes Concilii eines beſſern berichtet, daher er dieſen Candidianum zu gebührender ſtraffe zog. Concilior. t. 2. *Baron.* ad A. 431.

Candidus/ iſt der name eines märtyrers von Agaunum, heutiges tages S. Maurice en Chablais genannt, welcher unter dem Kayſer Diocletiano ums jahr 286 gelitten. Die beſchreibung ſeines leidens, ſo S. Eucherius, Biſchoff zu Lyon, verfertiget, befindet ſich bey den actis ſinceris Ruinarti. Auch iſt noch ein anderer märtyrer dieſes namens von Sebaſte in Armenien, welcher unter dem Licinio an. 320 die märtyrer-crone erlanget. *Baſilius* t. 1. homil. 20.

Candidus von Fulda, ein Benedictiner-Mönch, lebte um das jahr 822. Er wird Fuldenſis genennet, weil er in dem cloſter zu Fulda gelebet, ſonſt iſt ſein rechter name Brunn geweſen. Er hat das leben Aegilis, eines Abts zu Fulda, den er zum præceptor gehabt, in 2 büchern geſchrieben; das eine in gebundener, das andere in ungebundener rede. Chriſtophorus Browerus hat ſolche zuerſt in ſeinen Sanctis oder Sideribus Germaniæ herausgegeben, nachmals auch Johannes Mabillonius in ſeculo Benedict. IV. p. 1. Auch ſoll er das leben Baugolfi eines Abts zu Fulda verzeichnet haben. *Browerus* in præf. ad vitam Ægilis. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Miræus* in auct. *Cave.*

Candidus ein Cardinal, ſiehe **Blanc** (Hugo)

Candidus/ (Pantaleon) war in Oeſterreich den 7 oct. an. 1540 gebohren. Seine ſtudia hat er zu Wittenberg tractirt, woſelbſt er auf einrathen Melanchthonis nach der damaligen gewohnheit den namen Candidi angenommen, da er ſonſt **Weiß** hieſſe. Er wurde an. 1565 Rector der ſchule in Zweybrücken, hernach hat er an unterſchiedenen orten als Prediger geſtanden, biß er endlich a. 1571 Paſtor und General-Superintendent zu Zweybrücken wurde. Sonderlich iſt merckwürdig, daß er an. 1583 den Churfürſten zu Cöln, Gebhard Truchſes, nachdem ſich derſelbige zu der Lutheriſchen religion bekannt, mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, getrauet hat. Er iſt den 3 febr. an. 1608 geſtorben, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: libros 6 Auſtriacorum; tabulas chronologicas à condito mundo ad A. C. 1602; rerum Belgicarum epitomen ab an. 1570 ad deditionem Oſtendæ, und andere. *Adami* vit. Germ. theol. *Freher.* theatr.

Candidus December/ (Petrus) ein Italiäner, lebte ums jahr 1460. Er war gebürtig von Vigevano, einer ſtadt im Hertzogthum Mäyland, und legte ſich auf die ſtudia humaniora und ſprachen; wie er dann ſelbige mit ruhm zu Mäyland ſtudiret hat. Philelphus giebt ihm ſchuld, daß er gewohnet geweſen, von andern leuten übel zu reden. Er war übrigens bey dem Pabſt Nicolao V und andern Fürſten in Italien, welche die ſtudia liebten, wohl gelitten. Auf verlangen des Königs von Neapolis, Alphonſi I, hat er Appianum Alexandrinum ins Latein überſetzt, damit aber keine groſſe ehre eingelegt. Einen gröſſern ruhm hat er durch die lebensbeſchreibung Philippi Viſconti von Mäyland erlanget, wiewohl auch Jovius etwas daran zu deſideriren weiß; wie dann in der that die ſchöne ſtudien, und ſonderlich die nette hiſtoriſche ſchreib-art damal noch nicht in dem ſtand waren, wozu ſie hernach gekommen. Franciſcus Sforzia, Hertzog zu Mäyland, hat demſelben viele güter geſchencket, und iſt er endlich zu Mäyland in dem 80 jahre ſeines alters geſtorben. *Jovius* in elog. cap. 14. *Leander Alberti* deſcr. Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 7. *

Candiſch oder Cavendiſch/ (Thomas) ein Engelländiſcher Edelmann aus der provintz Suffolck. Nachdem er ſich in unterſchiedenen ſchlachten hervor gethan, und ſeinem vaterlande anſehnliche dienſte geleiſtet, nahm er ſich vor, eine reiſe nach America zu thun; rüſtete derowegen auf ſeine unkoſten an. 1585 ein ſchiff aus, mit welchem er nach Virginia, Florida und den benachbarten inſuln gieng, und mit groſſem reichthum wiederum nach hauſe kam. Dieſes veranlaßte ihn, daß er einen ſchluß faßte, um die gantze welt zu ſeegeln. Er gieng von Pleymouth aus im julio an. 1586 mit 3 gallionen und 125 ſoldaten, und ſtiegen zuerſt in dem hafen Sierra Liona auf den küſten von Guinea aus, woſelbſt er groſſe beute machte. Hierauf paßirte er die linie, kam an die küſten von Braſilien, und ſeegelte an. 1587 durch die Magellaniſche meer-enge, ferner die küſten von Chili vorbey, nach der inſul California, von dannen nach den inſulis latronum, nach den Philippiniſchen und Moluckiſchen, erreichte darauf Capo di buona Eſperanza, und langte endlich wieder in Pleymouth mit groſſem reichthum im ſept. an. 1588 an. Drey jahr darauf reiſete er aufs neue nach der Magellaniſchen meer-enge mit 5 ſchiffen, wurde aber durch ungewitter an die Braſilianiſche küſte getrieben, woſelbſt er an. 1591 in der beſten blüthe ſeines alters umkam. *Bullart* acad. des arts.

Candow, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Curland an dem fluß Abow, 9 meilen von Mietau gelegen, in deren gegend die bauern gute gezogene büchſen machen. *Brands* reiſeb. p. 65.

Canea/ eine ſtadt auf der inſul Candia, und zwar die hauptſtadt eines gewiſſen gebiets, mit einem Biſchoffthum. Vorzeiten hieß ſie Cydon oder Cydonia, wie ſie Strabo, und Cydonis, wie ſie Ptolemäus heiſt, und wurde von den Griechen die mutter der ſtädte genennet. Sie war groß, wohl beveſtigt und ins viereckigte gebauet, hatte auch einen guten geraumen hafen. An. 1645 kam ſie in Türckiſche hände, und an. 1692 wurde ſie von den Venetianern mit verluſt vieles volcks vergeblich belagert.

Canens/ eine gemahlin Pici, Königs der Laurenter in Italien, welche, da ihr mann von der Circe in einen vogel verwandelt, vor betrübniß geſtorben. Es hat ein gewiſſer ort an dem ufer des Tiber-fluſſes, wo ſich dieſes ſoll zugetragen haben, ſeine benennung davon bekommen. *Ovid.* l. 14. metam. fab. 6.

CANEPHORIA, ein gewiſſes feſt, welches die Athenienſer ihrem gott Baccho zu ehren feyerten, und welches den namen daher bekommen, daß an denſelben die mannbare jungfern güldene und mit den erſtlingen von allerhand früchten angefüllete körbe zu tragen pflegten; dahero auch dieſe töchteren ſelbſt Canephoræ genennet wurden, von denen noch verſchiedene ſehr ſchöne ſtatuen und bildere vorhanden ſind. Einige ſagen, es ſey dieſes feſt der Diana zu ehren begangen worden, und daß dabey die jungfern keine früchte, ſondern allerley andre mit ihrer eigenen hand verfertigte geſchencke, in güldenen körben der gedachten göttin dargebracht, womit ſie hätten bezeugen wollen, daß ſie den ledigen ſtand mit dem ehelichen zu verwechſeln geſonnen wären. Allein diß wird eben durch die obgemeldte bildere ohne mehrers ſchon genugſam widerlegt. *Cic.* in Verr. *Demarat.* in cert. Dionyſ. *Doroth. Sydon.* Ap. Natal. Com. *Pomey* pantheon mythicum p. 54. *Montfaucon.* Antiq. *

Canet/ eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, in der Grafſchafft Rouſſillon, nahe bey Perpignan, wo der fluß Zet ſich in das meer ergieſſet. An. 1641 lagen die Frantzoſen etliche tage davor ehe ſie dieſelbe einnehmen kunten. Ein ander **Canet** liegt in Catalonien an der ſee-küſte, in dem gebiet von Gironna, nicht weit von den gräntzen des Barcelloniſchen gebiets; und gleichfalls in Catalonien, nahe bey Villafranca de Panades, befindet ſich ein ort Canetta genannt.

Caneto/ lat. Canetum oder Bebriacum, eine kleine ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe, im Mantuaniſchen am fluß Oglio, zwiſchen Mantua und Cremona, iſt berühmt wegen der zwey hierum gehaltenen feldſchlachten, in deren einer Vitellius des Ottonis, in der andern aber Veſpaſiani truppen des Vitellii ſeine überwunden. Vitellius hat da bey der erſteren die ſchlimme und ihme hernach ſehr ſchädliche worte gebraucht, da einige der ſeinen wegen dem üblen geruch der todten cörperen die naſe zuhielten: bene olere occiſum hoſtem, melius civem: Ein todter feind riecht allezeit wohl, noch beſſer aber ein erſchlagener burger. *Eutrop.* *Dio.* *Tacit.* *

du **Cange**/ ſiehe **Freſne**.

Canillac, (Bertrand de) ſiehe **Chanac**.

Canillac/ (Raimund de) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toulouſe, war von Canillac in Givaudan. Er begab ſich anfangs zu den Canonicis regularibus S. Auguſtini, in dem capitul zu Maguelonne, woſelbſt er endlich Probſt dieſer kirche wurde. Er hatte eine groſſe erkänntniß in dem geiſtlichen und weltlichen rechte; dannenhero er an. 1347 von Clemente VI das Ertzbiſchoffthum zu Toulouſe erhielte, auch darauf an. 1350 unter die zahl der Cardinäle aufgenommen wurde. In dieſem collegio war er in ſolchem anſehen, daß er nach dem tod Innocentii VI mit in conſideration zur Päbſtlichen würde gezogen wurde, und bereits 11 ſtimmen hatte. Er ſtarb zu Avignon den 20 jun. an. 1373. Ihm werden einige ſchrifften zugeeignet, und unter andern liber recollectorum. *du Cheſne* hiſt. des Card. Franc. *Frizon.* Gall. *Aubery* Card. *Sammarth.* Gall. &c.

Sonſt iſt das geſchlechte derer Canillac vornehm und alt. Im 14 ſeculo war Deodatus de Canillac Biſchoff zu S. Flour. Einige von denſelben haben ſich unter dem namen von Beaufort und Montboiſſier im kriege hervor gethan. Im 16 ſeculo hielten ſie ſehr eyfrig die parthey der Catholiſchen wider die Proteſtirendē, und Johannes de Beaufort, Marquis de Canillac defendirte an. 1570 die ſtadt Xaintes.

Canina / lat. Chaonia oder Moloſſia, eine Türckiſche landſchafft in Europa, welche den nordlichen theil von Epiro ausmacht, und ſich von dem Golfo di Valona biß an den von Butrinto erſtrecket. Die vornehmſten örter darinnen ſind Canina die hauptſtadt, Chimära und Santa Quaranta.

Caninia / eine berühmte alte Römiſche bürgerliche familie, welche ſich in die Rebilos, Regulos, Gallos und Labeones eintheilete, die man öffters auf alten müntzen und inſcriptionen findet. *Urſinus* de famil. Rom.

L. Caninius Gallus / ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher zugleich mit Vipſanio Agrippa A. R. 717, A. C. 37, A. M. 3497 regierte, in welchem jahre Jeruſalem von Herode durch Caji Soſii beyſtand eingenommen wurde.

C. Caninius Gallus / wurde an M. Plauti Silvani ſtatt, als der nach gewohnheit ſelbiger zeit das amt nur etliche monate verwaltet, Bürgermeiſter, A. R. 752, A. M. 3983, welches das jahr iſt, worinnen nach Onuphrii, Sigonii, Pererii, Saliani, Salmeronis und anderer meynung, Chriſtus gebohren worden. *

C. Caninius Rebilus / war zugleich mit Julio Cäſare A. R. 708. A. C. 46, A. M. 3938 Bürgermeiſter. Denn nachdem C. Trebonius am letzten tage des jahrs verſtorben, wurde dieſer Rebilus an ſeine ſtelle erwehlet, welche würde er aber nur 7 ſtunden genoß. Dannenhero Cicero zu ſagen pflegte, daß die ſtadt ihm wegen ſeiner wachſamkeit verbunden ſey, indem er die gantze zeit über, da er Bürgermeiſter geweſen, nicht geſchlaffen. Ein anderer dieſes namens truge gleiches amt A. U. C. 741 doch nicht von anfang des jahrs, und ſtarb noch in dem amt, ehe das jahr gar zu ende war. *

Caninius / (Angelus) gebürtig von Anghiari, einer kleinen ſtadt in Toſcana, war zu ſeiner zeit einer der gelehrteſten Grammaticorum, und in der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprache wohl erfahren, die er auch zu Venedig, Padua, Rom, in Spanien und Paris gelehret hat. Letztlich hielt er ſich bey Wilhelmo du Prat, Biſchoff zu Clermont auf, und ſtarb in Auvergne an. 1554 oder 57. Andere ſagen, er ſey zu Sevilien in Spanien geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften wird ſonderlich ſein hellenismus hoch gehalten. Sonſt hat man von ihm noch inſtitutiones linguæ Syriacæ, Aſſyriacæ, atque Talmudicæ, una cum Æthiopicæ atque Arabicæ collatione, quibus addita eſt ad calcem N. T. multorum locorum hiſtorica enarratio. Ingleichen de locis Hebraicis commentarium, und andere. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Caniſcha / ein ſtadt und haupt-veſtung in Nieder-Ungarn, in der Grafſchafft Zalawar, nahe bey dem fluſſe Draw, und nicht weit von Stuhlweiſſenburg und Neu-Serinwar gelegen. An. 1600 ward ſie von den Türcken weggenommen, ungeachtet der Hertzog von Mercoeur ſich hefftig bemühete, ſie zu erhalten. Im ſept. des nächſtfolgenden jahrs kam der Ertz-Hertzog von Oeſterreich Ferdinandus mit des Pabſts und andern Italiäniſchen trouppen verſtärcket, und belagerte dieſe veſtung, muſte aber unverrichteter ſachen wiederum abziehen, nachdem er 2 monate davor zugebracht hatte. Als an. 1664 im jan. der Graf Serini in Ungarn gegangen, Fünffkirchen mit noch einigen andern plätzen weggenommen, und Sigeth verbrannt hatte, belagerte er auch Caniſcha, und hätte er es ohne zweiffel einbekommen, wenn der erwartete ſuccurs nicht auſſen geblieben wäre. Als der Groß-Vezier vernommen, daß dieſer wichtige ort belagert wäre, eilete er ohnverzüglich mit einer armee dahin, entſetzte ſelbigen, und eroberte auch nachgehends Neu-Serinwar, ingleichen das kleinere Comorra, ꝛc. An. 1688 den 30 jan. bloquirte der Graf Budiani Caniſcha mit einer armee von 6000 Ungarn und 1000 Heyducken, welches biß auf den 1 apr. 1690 währte, da mit des Kayſers beſtätigung eine capitulation geſchloſſen, und die thor-ſchlüſſel an einer göldenen kette hangend dem Grafen Budiani durch einen Türcken überlieffert wurden, welcher hiebey dieſe worte gebrauchte: **Hiermit übergebe ich euch die wichtigſte veſtung der Ottomanniſchen Pforte.** Die Kayſerl. funden darinn einen groſſen vorrath von artillerie, ſo ehemals den Chriſten abgenommen worden.

Caniſius, (Henricus) von Niemegen, Petri Caniſii, des folgenden Jeſuiten bruders ſohn, war ein berühmter rechtsgelehrter, und in allen andern wiſſenſchafften trefflich erfahren. Er ſtudirte auf der univerſität Löwen, unter Petro Pecquio, wurde aber nach Ingolſtadt beruffen, das geiſtliche recht daſelbſt zu lehren, welches er auch biß an ſein ende mit gutem ruhm verrichtet hat. Die von ihm verfertigte ſchrifften ſind: ſumma juris canonici; commentarius in regulas juris; prælectiones academicæ de decimis; primitiis; oblationibus & uſuris; in lib. 3. decretalium de ſponſalibus & matrimonio, ſamt noch vielen andern tractaten über das jus canonicum. Sonderlich aber hat er ſich durch antiquas lectiones, ſo in 6 volum. in 4to beſtehen, berühmt gemacht, darinnen er allerhand ſchrifften, ſonderlich der mittlern zeit, die zur illuſtration der Teutſchen hiſtorie etwas beytragen können, zuſammen gefaßt, und theils an. 1601, theils in den folgenden jahren zu Ingolſtadt heraus gegeben. Weil das werck ſo rar, als wichtig, haben es die Wetſtein in Amſterdam, an. 1724 und 25 wieder aufgelegt, und zwar unter beſorgung Jac. Baſnagii, der jedoch, ehe man mit dem druck noch gar weit kommen, todes verblichen iſt. *Andreæ* in biblioth. Belg. *

Caniſius / (Petrus) von Niemegen, war der erſte Provincialis der ſocietät Jeſu, in Teutſchland. Er hat ſich in unterſchiedenen verrichtungen gebrauchen laſſen, und iſt auch mit auf dem Concilio zu Trident geweſen. Er ſtarb in dem Collegio zu Freyburg in der Schweitz, welches er ſelbſt fundiret, den 21 dec. an. 1597 im 77 jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich: ſumma doctrinæ Chriſtianæ; inſtitutiones Chriſtianæ pietatis; de beatiſſima virgine Maria, &c. Matthias Raderus und Franciſcus Sacchini haben ſein leben beſchrieben. Henricus Caniſius und Johannes Caniſius waren vettern, unter welchen der letztere gleichfalls ein Jeſuit geweſen, und einige ſchrifften hinterlaſſen. *Miræus* elog. Belg. *Eiſengrein* in catal. teſtium veritatis. *Ribadeneira* & *Alegambe* in bibl. ſcr. S. J. *Andreæ* bibl.

Canitz / eine uralte adeliche und nunmehro zum theil freyherrliche familie in Meiſſen, Schleſien, Ober-Laußnitz, Preuſſen ꝛc. deren urſprung einige in Burgund, andere in Irrland ſuchen. Sie ſcheinet aber vielmehr Vandaliſcher ankunfft zu ſeyn, und mag anfangs in der Ober-Laußnitz gewohnt, auch daſelbſt unterſchiedliche dörffer angebauet haben, wie denn die daſelbſt ohnweit Bautzen gelegene dörffer Cannewitz, ſo viel als Canitz heiſſen ſollen. Nachgehends hat ſie ſich in Meiſſen gewendet, und allda unterſchiedliche güter aufgebauet, dahero findet man ein dorf bey Torgau, eines bey Oſchatz, und eines bey Wurtzen, welche Canitz heiſſen. Heut zu tage beſitzt ſie in dieſer gegend Treben, Mutzſchen, Waldungen, Streuben, Sachſendorff, ꝛc. Ulrich von Canitz auf Treben, trug an. 1458 dem Churfürſten von Sachſen ſein gut Roſenfeld zu kauff an. Johann war an. 1520 Probſt auf dem S. Petersberge, und ſtund bey dem Hertzoge Georgio zu Sachſen in groſſem anſehen. Hans von Canitz, Hofmeiſter des cloſters Grozſch, muſte bey der von Luthero veranlaßten religions-änderung ſein amt niederlegen, und ward deswegen von den Sächſiſchen Commiſſariis abgefunden. Ulrich auf Treben und Michael von Canitz wurden an. 1547 in der ſchlacht bey Mühlberg nebſt ihrem Churfürſten gefangen. Chriſtoph Heinrich von Canitz auf Mutzſchen, Treben, ꝛc. war an. 1701 Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Commendant in der Dunamünderſchantze, und an. 1703 in Thoren, an welchem letztern orte er ſich als kriegs-gefangener ergeben, und in Stockholm biß nach dem an. 1706 geſchloſſenen Alt-Ranſtädtiſchen friede bleiben muſte. An. 1709 gieng er mit den Sächſiſchen trouppen in Brabant, und ward in dem gedachten jahre in dem treffen bey Mons gefährlich verwundet, worauf er als General-Lieutenant die Commendanten-ſtelle in Dreßden erhielt, und an. 1718 ſtarb. Von denen, ſo in der **Laußniz** floriret, wird Marcellus an. 1185 in einem diplomate als zeuge angeführt. Heinrich und Wittig haben an. 1301 dem hoſpital zum heiligen Geiſt in Görlitz das dorf Reichnau auf ewig beſchieden. Bernhard war an. 1399 Bürgermeiſter zu Görlitz, welche charge auch an. 1458 Andreas von Canitz bekleidet. Chriſtoph Friedrich auf Fiſchbach beſaß das gut Rutzſchen in der Ober-Laußnitz, als er aber an. 1620 bey dem neuerwehlten Könige in Böhmen, Friderico aus der Pfaltz, Rath und Land-Richter zu Amberg, wie auch Pfleger zu Hirſchau wurde, fiel er in des Kayſers ungnade, und gedachtes gut wurde eingezogen. Hierauf haben die von Canitz in der Ober-Laußnitz nichts beſeſſen, biß mit anfang des 18 ſeculi Otto Ludwig von Canitz, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſter, aus der Preuſſiſchen linie, die Ritter-güter Hennewalde, Spitz-Cunnersdorf, Oderwitz, ꝛc. durch heyrath an ſich gebracht. In Schleſien und in der Marck Brandenburg hat ſich dieſes geſchlecht an. 1200 niedergelaſſen, und anſehnliche güter an ſich gebracht. Wolfram von Canitz war an. 1294 bey dem Hertzoge Henrico Craſſo zu Breßlau in beſondern anſehen. An. 1569 verkauffte Hertzog Carl Chriſtoph zu Münſterberg und Oelß vier Herren von Canitz das Fürſtenthum Münſterberg, doch gieng dieſer kauff wieder zurück. Elias von Canitz, aus dem hauſe Dalwitz auf Fiſchbach, ſtarb an. 1590 als Fürſtl. Sächſiſcher Hofrath zu Weymar, und hinterließ 1) Chriſtoph Friedrichen, von dem oben; 2) Hieronymum Auguſtinum zu Urſchka und Großburg, deſſen ſohn Friedrich an. 1646 als Landes-älteſter des Fürſtenthums Wolau geſtorben, und Melchior Friedrichen nachgelaſſen. Dieſer war Georgii III zu Lignitz und Brieg Rath und Hof-Marſchall, nachgehends des Churfürſten zu Brandenburg Friedrich Wilhelms, geheimder Rath und Ober-Hofmarſchall, und brachte an. 1669 die freyherrliche würde auf ſeine familie. 3) Iſraeln auf Großburg, Ratſchütz und Züchen, einen angeſehenen Cavalier, er ſtarb an. 1653, und hinterließ Johann Sigismunden. Georg Siegmund auf Wandritſch, war gegen ausgang des 17 ſeculi Chur-Brandenburgiſcher Hof-Marſchall und Schloß-Hauptmann. Noch an. 1719 florirten. 1) Melchior Friedrich von Canitz auf Großburg, Ratſchütz, Züchen und Blumenau, Königlicher Tichenſa und Landrichter bey dem Königl. Zauden-gerichte in dem Gurauiſchen crayſe Glogauiſchen Fürſtenthums, wie auch im Rützniſchen creyß Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-älteſter. 2) Ferdinand von Canitz auf Gugelwitz und Zobell, des Lignitziſchen Fürſtenthums im Lubniſchen weichbilde Landes-Deputirter. 3) Friedrich Wilhelm von Caniſch auf Ellgut, des Oelsniſchen Fürſtenthums Landes-Deputirter. In Preuſſen hat ſich dieſes geſchlecht um das jahr 1414 begeben, und ſtehet daſelbſt noch in groſſem anſehen. *Carpzov.* antiq. Luſat. p. 148. *Seckendorff.* Luther. *Groſſer* Lauſitz. merckw. *Lucæ* Schleſ. chron. *Sinapis* Schleſ. curioſ.

Canitz, (Friedrich Rudolph Ludwig Freyherren von) des Johanniter-ordens-Ritter, Chur-Brandenburgiſcher würcklicher geheimder Staats-Rath, Erbherr auf Blumberg, Dalewitz, Eiche und Helmsdorff, war den 27 nov. an. 1654 gebohren. Sein vater war Ludwig, Churfürſtl. Brandenburgiſcher Hof-Cammer-gerichts-Rath, auch Preußiſcher Land-Rath und Hauptmann zu Balge. Sein groß-vater Salomon, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann auf Parthen. Als er 17 jahr alt war, wurde er nach Leyden und nachmals nach Leipzig auf die univerſität verſchicket; worauf er nach Franckreich, Italien, Engelland und Holland reiſete. Nach ſeiner zurückkunſt machte ihn der Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, anfänglich zum Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rath, auch zum Hauptmann der ämter Zoſſen und Trebbin. An. 1681 verſchickte er ihn nach Franckfurt am Mayn, den angeſtellten tractaten beyzuwohnen, und das folgende jahr an Chur-Mäyntz, deßgleichen an. 1684 an Chur Cölln. Hierauf wurde ihm in gewiſſen negotiationen nach Hamburg, und von dar nach Zelle zu gehen aufgetragen. An. 1686 wurde er nach Wien geſandt, um dem Kayſer wegen eroberung der veſtung Ofen zu gratuliren; und weil bey ſeinem anweſen der damahlige Chur-Brandenburgiſche Reſident von Schmettau mit tode abgieng, muſte er ſich biß in den majum 1687 allda aufhalten. Weil aber an. 1688 der Churfürſt ſtarb, muſte er deſſen tod zu Wien notificiren, und die Chur-Brandenburgiſche affaires 5 monat in acht nehmen. An. 1689 befand er ſich bey den Däniſchen und Hollſteiniſchen tractaten; wurde auch den folgenden monat ſept. nach abſterben des letzten Hertzogs von Sachſen-Lauenburg, in regard des Fürſten von Anhalt, ſo wohl nach ſolchen landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertiget. An. 1691 muſte er auf einige wochen die verſchickung an den Hertzog von Zeitz, und an. 1692, nach abſterben des Hertzogs Chriſtiani zu Mecklenburg-Schwerin, eben dergleichen über ſich nehmen. Nach erfolgtem tode des Hertzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrow-Mecklenburg an. 1695, wurde er 2 mal dahin abgeſchickt, zugleich aber in verſchiedenen verrichtungen bey dem Hertzoge zu Hollſtein-Gottorff gebraucht. Endlich ernennte ihn der Churfürſt zu ſeinem Plenipotentiario nach dem veranlaßten congreſſ im Haag, wohin er im anfang des 1698 jahrs gieng, und auf der hinreiſe über das abſterben des Churfürſten zu Braunſchweig die condolentz zu Hannover ablegte. Obbeſagter verſammlung hat er über ein jahr beygewohnet, auch bey herauskunfft des Königs von Groß-Britannien, in wichtigen angelegenheiten zu verſchiedenen malen audientz gehabt. Bey zunehmender leibes-ſchwachheit gieng er, auf zulaſſung ſeines Principalen, an. 1699 im frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieſes jahr geſtorben, und ſeine güter deſſen nechſten erben, dem Freyherrn von Caniſtein, hinterlaſſen. Man hat von dieſem herren von Canitz eine anzahl ſehr netter und geiſtreicher teutſcher gedichten. Er hat ſich 2 mal verehlichet, an. 1688 mit Dorotheen Emerentia von Arnimb, welche ihm einen ſohn Friedrich Philipp gebohren, ſo aber an. 1699 den 26 ſept. verſtorben; und an. 1696 mit Dorothea Maria Freyin von Schwerin. *

Canius Rufus / ein Lateiniſcher Poet, von Cadix gebürtig, lebte unter der regierung des Kayſers Domitiani, und war ein guter freund des Martialis, welcher meldet, daß er von ſehr luſtigem aufgewecktem gemüth geweſen, und auch andere immer luſtig machen können. Er hat ein weib geheyrathet namens Theophila, deren geſchicklichkeit in der philoſophie, und kunſt verſe zu ſchreiben Martialis nicht genug loben kan. Aber faſt lächerlich iſt, daß Moreri, und nach ſelbigem auch die bißherige ausgaben des Fritſchiſchen Lexici melden, Canius hätte noch eine andere frau gehabt namens Sappho, die zwar nicht ſo gelehrt, als Theophila, aber hingegen um ſo viel keuſcher geweſen, welche tugend jener gemangelt. Da doch wer nur wenig latein verſtehet, unſchwär ſehen kan 1. daß Martialis Canio kein ander weib gebe, als die einige Theophilam. 2. Daß er dieſer zugleich kunſt und keuſchheit in höchſtem grad zuſchreibe. 3. Daß, da er ſich zuletzt mit der Sappho von Lesbos vergleichet, wie dann alle Poeterinnen mit ſelbiger jeweilen verglichen worden, er nur ſo ſchlieſſe, Theophila ſeye der Sappho keuſchheit halben weit vorzuziehen, aber ohne daß darum ſie hinwieder von der Sappho an kunſt und geſchicklichkeit übertroffen werde: Caſtior hæc; ſed non doctior illa fuit. *Martial.* l. 3. epigr. 20 & 63 l. 7. epigr. 68. *

Cannares oder **Canarins**, ſind wilde leute in der provintz Quito in Peru, im ſüdlichen America. Sie haben eine gute geſtalt, ſind ſehr arbeitſam und tragen lange haare, welche ſie aber als eine krone um ihr haupt flechten, wodurch ſie von andern wilden unterſchieden werden. Ihre kleider ſind aus ſchaaf- oder baum-wolle gemacht, an welchen ſie ſehr artig zugerichtete knöpffe tragen. Ihre weiber ſind ſchön, pflegen ſich aber ſehr in die Spanier und ausländer zu verlieben. Sie ſind gemeiniglich auf den feldern, und bauen das land, da inzwiſchen ihre männer zu hauſe ſind und alle häußliche geſchäffte verrichten, als wolle ſpinnen und weben u. d. g. Das land hatte viel reiche gold-adern, die aber anitzo von den Spaniern gantz erſchöpfft worden. Es trägt jetz auch guten weitzen, gerſten und wein. Der prächtige pallaſt Thomebamba war in dem lande dieſer Cannaren. *Laetus* hiſtor. novi mundi.

Canna, eine kleine ruinirte ſtadt in Apulien, ſo anitzo Canna diſtrutta heiſſet. Sie iſt wegen des ſieges berühmt, welchen Hannibal daſelbſt A. R. 538, Olymp. 141, A. C. 216 erhalten, da 40000 Römer, ſo von den Bürgermeiſteren Paulo Aemilio und M. Terentio Varrone angeführet wurden, auf dem platze geblieben. Paulus Aemilius blieb auf der wahlſtatt, und Hannibal ſandte nach Carthago 3 ſcheffel voll ringe, welche den erſchlagenen Römiſchen Rittern abgezogen waren. *Livius* l. 22. *Florus* l. 2. cap. 6. *Polybius* l. 4 &c.

Cannes, ein ſchöner flecken in Provence, liegt an der ſee in der diöces von Graſſe, den Lerniſchen inſuln gegen über. Cluverus hält dafür, daß es des Strabonis Oxibus Portus, ſo von ihm Ægyptiana genennet wird, ſey, worinnen er aber irret, weil dieſer flecken ein gantz niedrig ufer und keinen hafen hat. So war auch der Oxybier landſchafft jenſeit des fluſſes Var.

Cannibales oder **Caraibes**, ein volck welches die Antilliſchen inſuln bewohnte, anjetzo aber nur einige von denenſelben inne hat. Sie hatten im brauch, die gefangenen, welche ſie im kriege bekommen, zu freſſen, nachdem ſie dieſelbigen zuvor 3 tage hungern laſſen, wie ſie denn auch allenthalben die todten cörper ihrer feinde auf der wahlſtadt auffraſſen. Sie hatten keine religion, waren aber doch dem geitze ſehr zuwider. Nachdem ſie mit den Europäern und inſonderheit mit den Frantzoſen umgegangen, haben ſie etwas von ihrer wilden art abgelaſſen. *Rochefort.* relat. des Antil. voyag. *d'Oviedo, d'Herrera, &c.*

Cano oder **Chano** / eine Africaniſche ſtadt und Königreich in Nigritia, welches den fluß Niger gegen mittag, Caſſena gegen morgen, die Agades gegen abend, und die wüſte gegen mitternacht hat. Cano iſt die hauptſtadt im gantzen lande, die andern ſtädte ſind Taſſara, Germa, &c. Cano liegt bey einem ſee, und iſt mit einer mauer aus holtz und erde umgeben. Die darinnen befindliche häuſer ſind von gleicher materie. Die einwohner des landes ſind meiſtentheils ſchäfer oder arbeits-leute. Der König war vorzeiten ſehr mächtig und hielt eine groſſe armee, um die Königreiche Zegzeg und Caſſena ſich zinsbar zu machen. Allein der König Iſchia ließ ſie unter dem vorwand den vornehmen Herren des Königreichs Cano wider ihren König beyzuſtehen, durch verrätherey aus dem wege räumen, bekriegte auch nach 3 jahren den König von Cano ſelbſt, und zwang ihn, nach einer langwierigen belagerung, eine von ſeinen töchtern zu heyrathen, und ihm das dritte theil ſeiner einkünffte zu geben. *Sanut. Marmol.* l. 3. c. 10. *Joh. Leons &c.*

Cano oder **Canus** / (Melchior) ein Dominicaner-mönch und hernach Biſchoff in den Canariſchen inſuln, war ein Spanier, gebürtig aus dem flecken Taracon in dem Ertzbißthum von Toledo. Er begab ſich in den orden zu Salamanca, und ſtudirte unter dem berühmten Franciſco Victoria. Nebſt der philoſophie und theologie legte er ſich auf die hiſtorie, literas elegantiores und ſprachen. Nach abſterben des Victorii wurde er an. 1546 an ſeine ſtelle, die theologie zu dociren, erwehlet, und erlangte wegen ſeiner gelehrſamkeit und lehr-art einen groſſen ruhm. Weil aber zu gleicher zeit Bartholomäus Caranza aus ſeinem orden, und hernach Ertzbiſchoff zu Toledo, mit groſſem applauſu docirte, ſo wurde Melchior Cano eyferſüchtig, und entſtanden gleichſam 2 partheyen. Es waren aber ihrer beyder neigungen ſehr unterſchieden, denn Caranza war gelinde und freundlich, Cano hingegen eines lebhafften verſtandes, hefftig im reden, empfindlich, ehrgeitzig und ungeſtüm, und ſagt man, daß er viel darzu geholffen, daß Caranza in ungnade gekommen. Unter Paulo III wurde er auf das Concilium nach Trident geſchicket. Er kam auch bey dem Printz Carl von Spanien und hernach bey deſſen vater Philippo II in anſehen, welchem er in allen flattirte, und unter andern weiß machte, daß er alle Potentaten rechtmäßiger weiſe bekriegen könte. Allein weil dieſes vornehmlich den Pabſt angieng, ſo ſtunde dieſe meynung dem Römiſchen hofe gar nicht an, ward auch von der univerſität zu Salamanca verworffen. Doch Philippus II gab ihm das Bißthum in den Canariſchen inſuln zur belohnung, allein Cano verzog ſeinen abzug immer, wurde Provincial von Caſtilien, und ſtarb zu Toledo an 1560. Er hinterließ locos theologicos, welche nach ſeinem tode gedruckt ſind, und daraus Cornelius einen auszug gemacht, wie auch relectionem de pœnitentia; de ſacramentis, &c. *Sixt. Senenſ.* bibl. S. l. 4. *Gald.* de ſcript non eccl. *Poſſevin.* appar. *Baron.* not. ad Mart. ad. d. 22 dec. *Razzi* ſcript. Domin. *Anton.* bibl. *Naudæus* bibliogr. polit. *Sibetus Fernandez, &c.*

Cano, (Sebaſtian) aus Biſcaya gebürtig, gieng mit Magellano zu ſchiffe, welcher den 10 aug. an. 1519 von Spanien abgeſegelt, und nachdeme er die von ihm ſogenannte Magellaniſche meer-enge paßiret, in einer Philippiniſchen inſul, mit namen Malena, ſtarb. Nachdeſſen tode kam Cano in die inſul de la Sonde; und von dannen um das vorgebürg der guten hoffnung herum, wieder zurück nach Sevilien, den 8 ſept. an. 1522, nach dem er die gantze welt innerhalb 3 jahren und 4 wochen umſegelt hatte. Kayſer Carl der V gab ihm zu ſeinem wappen eine erd-kugel mit dieſer beyſchrifft: Primus me circumdediſti. *Choiſy* hiſt. de Salomon.

Canobin, ein Maroniten-kloſter auf dem berge Libanon, welches faſt gantz in einen felſen gehauen, und der verkündigung der heil. Mariä gewidmet iſt. Es wohnet daſelbſt der Patriarch der Maroniten, welcher aus dem darzu gehörigen, und an wein fruchtbaren gebiete jährlich 8000 thaler einkünffte hebet, davon er dem Baſſa zu Tripoli in Syrien 300 piaſters tribut zu bezahlen hat. Es befindet ſich auch daſelbſt der erſte von den 7 Maronitiſchen Biſchöffen, welche unter dem Patriarchen ſtehen. Die heilige Marine ſoll in dieſem kloſter den Nonnen-habit angelegt haben. *de la Croix* de eccleſ. Maron.

Canobbio, ein ſchöner flecken, in der Mayländiſchen Grafſchafft Anghiera, auf der rechten ſeite des Lago maggiore, nicht weit von den Schweitzeriſchen gräntzen. Die einwohner treiben ſtarcke handlung, ſonderlich mit leder, und ſollen mehrentheils von guten mitteln ſeyn. Sie haben von den Deutſchen Kayſern unterſchiedene Privilegia und bey denſelben ſich ziemlicher maſſen erhalten. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 288.

Canon/ iſt ein Griechiſches wort, welches ſo viel als eine regul oder richtſchnur, oder auch das zünglein an der waag bedeutet, und deswegen in verblümtem verſtand von unterſchiedenen ſachen gebraucht wird: alſo ſaget man canon ſcripturæ, canoniſche bücher, das ſind diejenigen, die für göttlich gehalten werden, und daher zu einer völligen richtſchnur des glaubens und lebens dienen. In der Catholiſchen kirche nennet man canonem miſſæ dasjenige gebet, welches der prieſter vor dem altare heimlich vor ſich betet, und das ſich anfänget: Te igitur, und heiſſet deßwegen ein canon, weil dieſe worte bey ihnen eine regul der conſecration ſind. In den Conciliis werden die deciſiones oder gemachten ſchlüſſe auch canones genennet.*

CANONES APOSTOLICI oder Apoſtolorum, werden genennet 84 kurtze regeln, die kirchen-verfaſſung betreffend, welche dem corpori juris canonici beygefügt ſind. So wohl wegen ihres urſprungs, als wegen ihrer autorität, werden ſehr unterſchiedene meynungen geführet. Einige haben behaupten wollen, daß die Apoſtel ſelbſt davon urheber wären. Andere, unter welchen ſich Baronius mit befindet, halten davor, daß ſie der heilige Clemens um das jahr 102 aus der mündlichen lehr oder tradition der Apoſtel zuerſt aufgeſetzt habe. Andere machen ſie faſt um 100 jahr jünger. Viel aber ſtehen gar in den gedancken, daß erſt zu ausgange des fünfften ſeculi ein unbekannter Grieche dieſe canones aus allerhand Conciliis und kirchen-gebräuchen zuſammen getragen, und hernach, damit er ihnen ein gröſſer anſehen zuwege bringen möchte, ſie vor Apoſtoliſch ausgegeben; worauf ſie Johannes Scholaſticus ſeinem Nomocanoni einverleibt, der Kayſer Juſtinianus aber in ſeiner ſechſten Novella an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, Epiphanium, ſehr gerühmt und beſtätigt hat. Der Pabſt Gelaſius I hat ſie gleich anfangs auf einem zu Rom gehaltenen Synodo, nebſt 70 andern Biſchöffen, vor apocryphiſch erklärt, und Dionyſius Exiguus, welcher um eben dieſelbige zeit gelebt, geſteht, daß ſie bey vielen gar ſchwerlich beyfall gefunden, wie dann in der that verſchiedenes darinnen iſt, ſo die Chriſtliche kirche ſchon von langer zeit her verwirffet. So ſagt auch Iſidorus von Sevilien, welcher in dem 7 ſeculo gelebt, ausdrücklich, daß ſie von dem Apoſtoliſchen ſtuhl nicht angenommen, noch von den heiligen vätern approbirt wären. Indeſſen iſt gewiß, daß die Orientaliſche kirche länger als 1000 jahr dieſe 84 canones vor richtig und Apoſtoliſch gehalten. Etliche ſcheinen dißfalls die mittelſtraſſe zu erwehlen; indem ſie zwar den erſten 50, nicht aber auch den letztern eine autorität beylegen. Turrianus hat die zahl dieſer ſo genannten Canonum Apoſtolicorum mit 9 gantz neuen vermehren wollen, von welchen er vorgegeben, daß ſie von den Apoſteln zu Antiochia gemacht worden. Allein Daläus und andere haben ihn dißfalls widerlegt. Guil. Beveregius hat ſie zu London an. 1678 mit allen anderen Canonibus der alten kirchen unter dem titul codex canonum eccleſiæ primitivæ vindicatus & illuſtratus mit anmerckungen heraus gegeben, und wider Joh. Daläum behauptet, daß ſie von Clemente Alexandrino zuſammen geſetzet worden. Die Abyßiner haben ſelbige auch in ihrer ſprache, ſo aber von den unſrigen in vielen abgehen. *Sixtus Senenſ.* in bibl. *Baron.* annal. ad an. 102 *Canon. 2. Synod. Trullan. Albaſpinæus* obſerv. l. 1. c. 13. *Car. du Freſne* in gloſſar. *Gerb. van. Maſtricht* in hiſt. jur. eccleſ. n. 122. ſeq. *Turrian.* c. 1. pro Canon. Apoſt. contra Magdeburg. *Dalæus* in Pſeudepigraph. Apoſtol. l. 3. c. 22. ſeq. *Marca* de conc. ſacerd. & imp. l. 3. c. 2. *Ziegl.* de orig. jur. canon. §. 8. ſq. *Richerius* hiſt. conc. gen. c. 11. §. 13. *

Canonicaliſche Epiſteln hieſſen in der erſten Chriſtlichen kirche gewiſſe brieffe, welche denjenigen, ſo von einem ort zu dem andern reiſeten, mitgegeben wurden. Man findet davon dreyerley arten: (1) literas συστατικὰς, oder recommendations- und lob-briefe, welche nicht allein denen geiſtlichen, ſondern auch allen reiſenden von dem Biſchoff mitgegeben worden, um dadurch anzuzeigen, daß ſie an lehr und leben untadelhafft, und alſo ohne bedencken möchten aufgenommen werden. (2) Literas ἀπολυτικὰς, erlaß- oder abſchieds-briefe, vermöge deren die noch nicht ordinirten geiſtlichen perſonen, von dem Biſchoff des ortes, wo ſie hinkamen, ſich konten ordiniren, oder wo ſolches ſchon geſchehen, der geiſtlichkeit ſelbiger kirchen einverleiben laſſen. (3) Literas irenicas, fehde- und friedens-briefe, womit der Biſchoff die arme nothleydende ſo wohl als alle andere, ſo zu einer gemeinde ihre zuflucht nahmen, abſonderlich aber die geiſtlichen, verſahe, und darinnen von ihrem zuſtande nachricht gab, damit ſie ohne eintzigen argwohn möchten angenommen, nnd mithin aller unfriede vermieden werden. *Caupius* in gloſſario. *Cave* erſtes chriſtenthum.

CANONICI, haben ihren namen von dem Griechiſchen wort κανὼν, ſo fern ſolches entweder eine regul oder eine kirchen-matricul oder gewiſſe einkünffte bedeutet. Nach ihrer erſten einſetzung waren es ſolche perſonen/ welche bey denjenigen kirchen, wo ein Biſchöflicher ſitz war, die jugend in allerley wiſſenſchafften, und zuförderſt, die ſo ſich dem geiſtlichen ſtande gewidmet, in der theologie unterrichten, dabey aber ein gemeinſchafftliches leben führen und nach gewiſſen reguln nicht viel anders als die eigentlich ſo genannte Münche, leben muſten. In dem vierdten, in dem fünfften und in den nächſt folgenden ſeculis, inſonderheit aber in Teutſchland von dem Kayſer Carolo Magno wurden viel dergleichen collegia Canonicorum geſtifftet, und die obgemeldete ſtücke von ihnen in acht genommen. Nachmals aber fiengen ſie an, ſich allmählich auf einen andern fuß zu ſetzen, indem ſie das ſchulhalten gäntzlich unterlieſſen, und von dem zwange, worinnen rechte ordens-perſonen leben müſſen, ſich in den meiſten ſtücken befreyeten, ſo gar, daß ſie auch die ſo genannte horas canonicas öffters durch andre abwarten lieſſen, im übrigen aber dieſes zu ihrem haupt-wercke machten, daß ſie gleichſam Räthe der Biſchöffe abgaben, und in währenden vacantzen der Biſchöflichen ſitze die geiſtliche jurisdiction in gewiſſen fällen exercirten. Diejenige nun, welche heutiges tages bey Biſchöflichen oder bey collegiat-kirchen auf die letztgedachte art Canonici ſind, werden auf teutſch **Thumherren** oder **Stiffts-herren**, und auf Lateiniſch (um ſie von denen zu unterſcheiden, welche nach einer abſonderlichen ordens-regul ſich zu richten haben) Canonici Seculares genennet; ihre zuſammenkunfft aber hat den namen eines **capituls**. Diejenige, ſo darinnen vor den andern einen vorzug haben, heiſſen Pröbſte, Dechante/ Theſaurarii, Primicerii, Scholaſtici, Cantores, Vicarii, Cuſtodes, Lectores &c. von welchen benennungen einige ſich auf die in dem eingange erwehnte erſte einſetzung der Canonicorum beziehet. Die jüngſte Canonicos, welchen noch keine ſtimme in den capitular-verſammlungen zukommt, nennet man Domicillares oder Domicellarios, welches ein diminutivum von dominus zu ſeyn ſcheinet. Bey einigen cathedral- oder collegiat-kirchen ſind gewiſſe weltliche Standes-perſonen, gleichſam zum zeichen eines ihnen zuſtändigen juris patronatus oder protectionis, Canonici Honorarii; zum exempel der Römiſche Kayſer bey der Lateranenſiſchen kirche zu Rom, wie auch zu Cöln, zu Bamberg und zu Aachen; der König von Franckreich bey der kirche S. Hilarii zu Poitiers, ingleichen zu Mans, zu Angers, zu Tours und zu Chalons; die ehemalige Grafen von Anjou, nebſt denen von Nevers und von Dun, gleichfals zu Tours; die Hertzoge von Brabant bey der kirche S. Servatii zu Maſtricht; u. ſ. w. An unterſchiedenen orten (als zu Prage, zu Bamberg, zu Lucca, zu Neapolis, zu Meſſina) ſind die Canonici, vermöge abſonderlicher Päbſtlicher verwilligungen, eine Biſchoffs-mütze zu tragen befugt. Bey der Ertz-Biſchöflichen kirche S. Johannis zu Lion in Franckreich bekommen alle Canonici den Gräflichen titul; und auf gleiche art haben andere capitul ihre ſonderbare privilegia, geſetze und gewohnheiten, nach welchen man ſich ſowohl bey der wahl der Canonicorum (z. e. ob nur Herrn ſtandes, oder adeliche, oder auch graduirte perſonen in deren zahl aufzunehmen) als in anderen ſtücken zu verhalten hat. Den Canonicis Secularibus werden entgegen geſetzt Canonici Regulares, welche letztere nicht nur die allen Geiſtlichen vorgeſchriebene, ſondern auch noch abſonderliche und ſchärffere regeln (die insgemein des heil. Auguſtini ſeine ſind) in acht zu nehmen haben. Es giebt auch, nach dem exempel der bißher beſchriebenen Canonicorum, gewiſſe **Canonißinnen**/ beydes Seculares und Regulares, welche in frauenzimmer-ſtifftern unter der aufſicht einer Aebtißin leben. Von weltlichen oder Secular-Canonißinnen findet man die meiſten in Teutſchland, in Brabant und in Hennegau. vid. *Scriptores ad jus canon. & eccleſiaſt. Car. du Freſne* gloſſar. *Iac. de Vitriaco* hiſtor. occident. *Crantz.* in metrop. *Macr.* hierolex. *Franc. Burmann.* orat. de colleg.

Canopina / ein kleine ſtadt in dem patrimonio Petri, zwiſchen Viterbo und Ronciglione, auf einem hohen berge Cimini genannt, gelegen. Vor alters hieß dieſe ſtadt Capena. *Delic. d'Ital.* I. p. 277.

Canopus / war ein gewiſſer abgott bey den Aegyptiern, welcher von dem abergläubiſchen volcke ſehr hoch verehret wurde. Die Chaldäer hingegen beteten das feuer an, und wolten behaupten, daß alle andere götter demſelbigen unterthan ſeyn müſten, weil es alle dinge verzehrete. Dieſes vorgeben verurſachte, daß die prieſter der Egyptier und Chaldäer ihre götzen miteinander ſtreiten lieſſen. Die Egyptier ſetzten auf das götzen-bild ihres Canopi einen groſſen topff an ſtatt eines hauptes und machten in ſelbiges kleine löcher, welche ſie mit wachs und den topff mit waſſer fülleten. Die Chaldäer dagegen zündeten ihr feuer an, und als der Egyptier abgott hinein geſetzt wurde, und von der hitze das wachs zerſchmoltzen, lieff das waſſer durch die löcher heraus, und löſchete das feuer aus; wodurch die Chaldäer genöthiget wurden zu bekennen, daß der Egyptier Gott mächtiger wäre als der ihrige. Dieſer abgott wurde auch in der that wie ein krug abgebildet, faſt ohne halß, und hingegen mit einem dicken bauch, aufgeblaſenen rücken und kleinen füſſen. *Ruffin.* hiſt. eccl. l. 11. c. 26. *Suidas*, *Ortelii* Deorum Dearumque capita. *

Canopus oder **Canope** / eine ſtadt in Egypten, um die gegend, wo ſich ein arm von dem Nilo, und zwar der, ſo am meiſten gegen weſten laufft, in die ſee ergieſt, welcher daher den namen hat. Vielleicht iſt dieſe ſtadt deswegen Canope genennet worden, weil man daſelbſt dieſen götzen angebetet. Einige von den neuern halten ſie für Bochira nahe bey Alexandrien. Sie hatte vormals ein Biſchoffthum, und iſt auch ſonſt ſehr alt, weil Strabo, Plinius und Ptolemäus ihrer gedencken, mit vermelden, ſie wäre bald nach dem Trojaniſchen krieg erbauet worden zum angedencken Canopi, der auf Menelai ſchiff ſteurmann geweſen und als er auf der heim-reiſe von Troja durch ungewitter dahin getrieben worden, allda verſtorben ſeye. Man hat auch urſach zu glauben, es ſeye des heydniſchen poeten Claudiani, ſo unter Theodoſio M. gelebt, ſein vaterland geweſen, wie ihne dann Sidonius Apollinaris ausdrücklich Peluſiaco ſatum Canopo nennet, auch er ſelbſt den Nil-fluß ſeinen Nilum heiſſet, noſtro cognite Nilo. Die ihne gen Vienne in Dauphiné verſetzen wollen, vermiſchen ihne ſchändlich mit Claudiano Mamerto, dem Biſchoff zu Vienne, und welcher eben ſo eifrig in dem Chriſtenthum geweſen als Claudianus hartnäckig an denen heydniſchen aberglauben hienge. *Strabo. Tacit. Plin. Euſtath.* ad Dionyſ. Peneg. *Amm. Marcell. Claud.* in ep. ad Gennad. *Sidon. Apollin.* *

Canoſa / eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in der landſchafft Bari, an dem fluß Oſante, welche an. 1694 durch ein erdbeben gantz übern hauffen geworffen worden. Strabo, Plinius und andere alte reden ſehr offt von ihr. Vor alters hieß ſie Canuſium und war wegen der daſelbſt befindlichen goldfarbigten wolle, woraus koſtbare zeuge gemacht wurden, ſehr berühmt. In dieſer ſtadt wurde Kayſer Henricus IV, nachdem er ſich vor Gregorio VII von welchem er in bann gethan worden, gedemüthiget, an. 1077 abſolviret. Bey dem Horatio heiſſen die einwohner dieſer ſtadt Canuſii Bilingues, entweder weil ſie beydes Griechiſch und Lateiniſch redeten, oder aus beyden ſprachen einen miſchmaſch machten. An. 1712 ward Don Tiberio Cavece wegen ſeiner dem Ertz-Hertzoglichen hauſe Oeſterreich treu-geleiſteten dienſte der titul eines Fürſten von Canoſa vor ſich und ſeine erben beyderley geſchlechts, beygelegt. Man muß aber dieſes Canoſa nicht confundiren mit Canoſſa, einer Graſſchafft im Modeneſiſchen, nahe an der gräntze von Parma. *Livius. Plinius. Strabo. Appianus. Procopius. Martial.* l. 9. & 14. *Sigon.* l. 9. &c.

Canſtadt/ eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtemberg, eine ſtunde von Stutgard an dem Neckar gelegen. Hertzogl. Eberhard Ludewig hat hierbey gedachten fluß ſchiffreich machen laſſen, welches die vorigen Hertzoge von Würtemberg ſchon unterſchiedene mal willens geweſen, und auch von dem Kayſer die freyheit erhalten. Es kan aber dem lande wenig mehr nutzen, als daß alle woche ein marckſchiff nach Heilbrunn gehet, weil die Würtemberger wenig haben, welches ſie gegen Heilbrunn und die Pfaltz zu vertreiben konten, als die beyde weit beſſern wein und andere ſachen, als Würtemberg ſelbſt, erzeugen. Man vermeynet daß um dieſe gegend die Römer bey ihrem einbruch in Teutſchland ihre ſommerlage gehabt, und ziehet zum beweiß an die Römiſchen inſcriptiones, ſo man um dieſe gegend gefunden. Allein da es ſich ſchwärlich erweiſen läßt, daß die Römer vor der Allemannier zeiten von dieſer gegend her viel in Teutſchland eingebrochen, ſo hat man mehr zu glauben, daß die hier befindliche Römiſche ſtein-ſchrifften von denjenigen legionen herkommen, welche zu verwahrung der äuſſerſten gräntzen des Reichs daherum gelegen ſind; wie dann das ſo genante Vindelicum unſtreitig biß an dieſe örter gereichet hat. Die ſtadt ſoll den namen von C. Ant. Stat. oder Caji Antonii ſtativa haben. Dieſes iſt gewiß, daß Canſtadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, davon ſie ſich noch Schilling von Canſtadt ſchreiben, ob ſchon daſſelbige dem hauſe Würtemberg zuſtändig iſt Siehe **Schilling**. An. 1334 hat Kayſer Ludewig der Bayer der ſtadt das Privilegium ertheilet, daß ſie mit Eßlingen gleiche freyheit und rechte genieſſen ſolle. Ohnweit der ſtadt iſt ein bad, das Sultzbad genennet, ſo vor einige kranckheiten gut ſeyn ſoll. Zu anfang des 18 ſeculi hat man zu Canſtadt viele ungeheure groſſe gebeine und knochen ausgegraben, welche man nach Stutgard in die kunſtkammer genommen, und wiſſen die gelehrten nicht, was ſie draus machen ſollen, ob es ein luſus naturæ und foſſile, welches wohl das wahrſcheinlichſte, oder gar eine überbleibung der ſündfluth ſey. *Cruſius* ann. Suev. *Tenzel* in monatl. unterred. *

Canſtein / eine freyherrliche familie, deren ſtammſchloß gleiches namens in der Marck-Brandenburg befindlich iſt. Sie hat ſich auch in Weſtphalen niedergelaſſen, wie dann Mordian an. 1570 daſelbſt gelebet, deſſen ſohn Raban an. 1588 auf der academie zu Wittenberg mit tode abgegangen. Ein anderer dieſes namens war an. 1658 Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, Cammer-Präſident, und nachgehends Ober-Marſchall. Friedrich Rudolph Ludwig auf Blumberg bekleidete an. 1689 die charge eines Brandenburgiſchen geheimden Raths und Amts-Hauptmanns zu Mühlenhof. An. 1708 blieb Philipp Ludwig, Königlich Preußiſcher Obriſter in der ſchlacht bey Oudenarde. Carl Hildebrand beſaß an. 1713 die Herrſchafft Canſtein, wie auch Dalwitz, Schönberg und Neukirchen. *Puſend.* de reb. geſt. F. Wilh.

Cantabri / ein altes volck in Spanien, welches eigentlich in dem heutigen Guypuſcoa und Biſcaya wohnete. Als ſie ſich zu des Kayſers Auguſti zeiten wider die Römer empörten, oder vielmehr biß dahin noch nie recht waren gedämpfet worden, gieng er in eigner perſon in Spanien, und zwang ſie, nachdem er ſie etliche mal geſchlagen, daß ſie ſich auf das gebürge und in die wüſten örter retiriren muſten. Er nahme die ſtadt Aracillum, und den berg Vinnius nach ſcharffer gegenwehr ein. Und endlich belagerte er A. V. 729, A. M. 3959, A. C. 25 den überreſt dieſes volcks auf dem berg Medullus, umfienge denſelben mit einem graben, der in die 15000 ſchritt im umgang hatte, und brachte ſie endlich durch hunger dahin, daß ſie ſich ſelbſt umbrachten, indem ſie lieber ſterben als dienſtbar ſeyn wolten. Auguſtus fiel in währenden dieſem kriege in eine kranckheit, und übergab deßwegen Cajo Antiſtio das commando; auſſer welchem auch Furnius und Agrippa bey denen hernach erfolgten empörungen dieſes volcks dienſte gethan haben. *Dio* l. 53 & 54. *Vell. Paterc.* l. 2. *Juſt.* l. 44. *Suet.* Aug. *Florus. Eutrop. Oroſ. Liv.* in Epit. *Horat.* *

Cantal / iſt der name eines gebürges, ſo faſt ſtets mit ſchnee bedeckt liegt, in der Frantzöſiſchen landſchafft Auvergne. *Zeiler.* Itinerar. Gall.

Cantalice / eine kleine ſtadt in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, auf einem berge, nicht weit von Rieti, gelegen. Es iſt der geburts-ort des heiligen Felicis à Cantalicio. ſiehe **Felix**. *Baudrand.*

Cantara/ ein fluß in Sicilien, ſiehe **Cantera**.

Cantazaro / eine Biſchöffliche ſtadt in Calabria ultra, und der ſitz des Gouverneurs dieſer provintz, liegt an dem golfo di Squilace zwiſchen der ſtadt dieſes namens und Belcaſtro.

Cantecroy / ein kleines Fürſtenthum in Brabant, im quartier von Antwerpen gelegen, worinnen Lier und Cantecroy die vornehmſten örter ſind. Das ſchloß Cantecroy iſt von dem Hertzoge Philippo in Burgund erbauet, und nachgehends an. 1570 zur Graſſchafft gemacht worden. An. 1549 verkauffte Heinrich von Pontaillier, Cantecroy Nicolao Perenotto, deſſen nachkommen abſonderlich Antonius Perenottus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Mecheln über 8 dörffer dazu gebracht haben. Nachgehends iſt dieſe Graſſchafft zu einem Fürſtenthum gemacht worden. *Gramaye* in antiq. Antwerp. c. 5. *Zeilers* topogr. Germ. infer.

Canteberg/ (Thomas von) ſiehe **Becket**.

Cantelmi/ eine anſehnliche familie in dem Neapolitaniſchen, welche den Hertzoglichen titul von Popoli und Pettorano führet. Sie hat ihren urſprung von des Schottländiſchen Königs Duncani I ſohne, Eberhardo, der wegen ſeines ſtarcken kopffs und trefflichen verſtandes, Kanteln oder Kanclam beygenamet worden. Derſelbe begab ſich, nachdem ſein vater durch den meuchelmörder Machbet um das jahr 1040 hingerichtet ward, zu dem Engelländiſchen Könige Eduardo dem heiligen, und von dar zu ſeinen anverwandten in die Normandie. Hierauf gieng er mit den Normännern in das gelobte land, und nachdem er daſelbſt ſeine tapfferkeit wider die ungläubigen hatte ſehen laſſen, ließ er ſich bey ſeiner zurückkunfft, weil in Schottland noch alles verwirret durch einander lieff, in der Provence nieder. Sein ſohn nennte ſich Cantelmum de Scotia, wie auch einen Herren von Luc und Trilli, und zeugte Reſtainum, welcher den väterlichen namen Cantelmus zu ſeinem zunamen annahm, worinnen ihm ſeine nachkommen beſtändig gefolget. Dieſer Reſtainus bekam von ſeiner gemahlin, Phanetta de Beaux, einen ſohn, namens Menappum, der mit Sibylla de Sibren, einer adelichen Dame aus Anjou, Jacobum und Bertrandum zeugete, welche beyderſeits mit Carolo von Anjou nach Neapolis gegangen, und demſelben anſehnliche dienſte geleiſtet. Dieſer bekam unterſchiedliche ſtädte in der landſchafft Abruzzo, jener aber brachte die ſtadt und das ſchloß Popoli an ſich, ward 2 mal Vice-Ré in Neapolis, commandirte hernach die armee in der Lombardie, erhielt endlich die ſtelle eines Gouverneurs in Abruzzo, und legte eine geſandſchafft an den Kayſer Rudolphum I ab. Er hinterließ Roſtanum oder Reſtainum, welcher an. 1299 das gouvernement von Abruzzo erhielt, und da er den König Carolum von Neapoli nach Rom begleitete, hatte er die ehre, daß ihn der Pabſt, dem er ehemals in dem Colonneſiſchen kriege gedienet, zu einem Römiſchen Rathsherren ernennete. Er ſtarb an. 1310 als Capitain von Neapoli. Sein älteſter ſohn, Jacobus II, war Juſtitiarius und General Capitain in Abruzzo. Als die Republique Florentz ſich an. 1313 auf 5 jahr unter die herrſchafft des Neapolitaniſchen Königs Roberti begab, ward er zum Statthalter dahin geſchickt, und ſtund dieſer charge rühmlich vor. Sein urenckel, Jacobus, erhielt von dem Könige Ladislao von Neapolis die würde eines Grafen von Popoli, und erbte nach ſeines vaters bruders tode die Grafſchafft Alvito. Er ward ein großvater Nicolai und Caſparis Onuphrii, deren jeder eine abſonderliche linie aufgerichtet. Nicolai ſohn, Petrus Johann Paulus, erſter Hertzog von Alvito und fünffter Graf von Popoli, conſpirirte 2 mal wider den König, und muſte deswegen ſein vaterland mit dem rücken anſehen; er wurde zwar beyde mal reſtituiret, muſte aber doch endlich ſein leben zu Ferrara in gröſter dürfftigkeit endigen. Deſſen bruders ſohn, Roſtanus, ein berühmter General, welchen an. 1514 ſein eigner Prieſter bey der nacht ermordete, hinterließ Johannem Joſephum Bonaventuram, erſten Hertzog von Popoli, der anfangs Generaliſſimus über die Päbſtlichen trouppen, nachgehends aber Vice-Ré in Sicilien geweſen. Er hat an. 1560 ſeine linie beſchloſſen, und ſeine güter der von Caſpare Onuphrio geſtiffteten und noch itzo florirenden linie vermacht, welche zu erſt nur den Herren-titul von Pettorano geführet, biß ſie den Hertzoglichen von Popoli geerbet. Von derſelben hat ſich vor andern Andreas, als einer der gröſten Generalen, hervor gethan, von welchem ein eigner articul handelt. Seines bruders Joſephi ſohn, Fabricius, ward zugleich erſter Fürſt von Pettorano, und ließ nach ſich 1) Joſephum, welcher ohne männliche erben verſtorben; 2) Jacobum, von welchem ein abſonderlicher articul zu finden; 3) Reſtainum, achten Hertzog von Popoli, und dritten Fürſten von Pettorano, welcher als General-Major in Africa, Sicilien, Spanien und Flandern gedienet, und an. 1696 die charge eines Generals der artillerie in Neapolis erhalten hat. Philippus V, deſſen parthey er beſtändig gehalten, legte ihm an. 1701 die würde eines Grande bey, Carolus III aber ließ ihm an. 1708 alle ſeine in dem Neapolitaniſchen befindliche güter confiſciren. An. 1690 vermählte er ſich mit ſeines bruders Joſephi tochter, Beatrix, welche ihm einen Printz, Joſephum von Pettorano, gebohren. *Imhof* geneal. fam. Ital. & Hiſp. *Hubn.* ſuppl. I.

Cantelmi, (Andreas) ein berühmter General, gebürtig von Napoli, ein ſohn des Hertzogs von Popoli. Seine angehörige beſtimmten ihn zu dem geiſtlichen ſtande; doch endlich lieſſen ſie geſchehen, daß er ſeiner eigenen neigung, welche ihn zu den waffen trieb, folgte. Die erſten proben in dieſer profeſſion legte er in dem Veltliniſchen kriege ab. Hernach commandirte er in Teutſchland zwey compagnien von cavallerie, doch unter keines andern, als des General-Capitains ober-commando, und befand ſich mit bey der belagerung von Halberſtadt. Darauf diente er in Ungarn wider den Fürſten von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, und bey ſeiner zurückkunfft halffe er denen Proteſtanten in Teutſchland, deren ſachen auch damalen auf einem ſchlimmen fuß ſtunden, vielen ſchaden thun. Von dannen gieng er in Italien, und ließ bey der zweymaligen belagerung von Caſal, ingleichen bey Nizza und bey Ponte Stura ſeine tapfferkeit ſehen. Nachgehends wohnte er als Maſtro di Campo unterſchiedenen actionen in Flandern bey, und marſchirte von daraus zum andern mal in Teutſchland, da er Franckenthal entſetzen, Speyer einnehmen, und dem Könige Guſtavo Adolpho von Schweden das haupt bieten halff. Bey Stephanswerth auf einer inſul in der Maaß bauete er eine veſtung, die er nach ſeinem namen Cantelmo nennete, vor welche ſorgfalt, gleichwie auch vor diejenige, ſo er in beſchützung des Hertzogthums Cleve erwieſen, die Infantin Clara Iſabella Eugenia ihm eine anſehnliche verehrung an gelde zuſchickte, die er aber anzunehmen ſich wegerte. Bald nach dieſem entſetzte er Maſtricht und Löven, und that ſich unter dem commando des Cardinal-Infanten dermaſſen hervor, daß er das gouvernement von dem Hertzogthum Luxembourg erhielt; da er denn unterſchiedene verlohrne plätze, ungeachtet ſich der Marſchall von Chatillon mit einer ſtärckern mannſchafft ihm entgegen ſetzte, wiederum eroberte. Nachdem die Holländer Verrebroek und Calloo nahe bey Antwerpen eingenommen hatten, und von daraus dieſer letzterwehnten ſtadt ſehr beſchwerlich fielen, griff er ſie, wider den Rath der andern Generals an, erlegte ſie, und vertrieb ſie aus den gedachten örtern. Zweymal hatte er glückliche actiones wider die Frantzoſen, und an. 1640, da er als General-Maſtro di Campo bey Arras commandirte, würden die Spanier keine niederlage erlitten haben, wenn die andern eben ſo, wie er, ihre ſchuldigkeit in acht genommen hatten. Das folgende jahr, ehe der Cardinal-Infant mit tode abgieng, ward ihm nebſt 5 andern das gouvernement von Flandern und Burgund aufgetragen. Hiernächſt bekam er die ſtelle eines General-Feldzeugmeiſters, und zwar mit gröſſern vorzügen, als andere vor ihm gehabt. Endlich erhielt er die würde eines General-Feldmarſchalls in Flandern, und indeſſen daß der Frantzöſiſche General von Harcourt vor S. Omer gieng / that er ſeines orts einen einfall in Franckreich, war auch nicht unglücklich gegen den Printzen von Oranien. Nachdem er, auf ſeines Königs begehren, in Spanien gegangen, wiederfuhr ihm groſſe ehre, und auf ſein einrathen ward Lerida eingenommen. Bald hernach ward er zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien erklärt; da er denn eine lange zeit dem Grafen von Harcourt die paſſage über den fluß Segre diſputirte, den Marſchall de la Mothe die belagerung von Tarragona aufzuheben nöthigte, und Balaguer einnahm. Alle dieſe unaufhörliche bemühungen in ſtaats- und kriegs-geſchäfften zogen ihm zuletzt eine gefährliche kranckheit zu, woran er an. 1646 in dem 51 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat von der kriegs-kunſt einige ſchrifften hinterlaſſen, welche hoch geſchätzt worden. *Lor. Craſſo* di capitani illuſtri p. 211.

Cantelmi / (Jacobus) ein Cardinal-Prieſter, gebohren zu Neapolis den 23 jun. an. 1645. Die ſtudia hatte er in ſeinen erſten jahren einiger maſſen verſäumt, ſo, daß es faſt zu ſpät war / als er nachgehends in Rom ſolche nachzuholen ſuchte. Weil er dem Cardinal Franciſco Barbarini in eintreibung einiger ſchulden zu Neapolis war behülflich geweſen, ſo recommendirte ihn hernach derſelbe ſo nachdrücklich bey dem Pabſt Innocentio XI, daß ihm dieſer nicht nur die reiche abtey von S. Antonio zu Neapolis gab, ſondern ihn auch als ſeinen Nuncium anfangs in die Schweitz, hernach in Polen, und endlich, um der krönung des Römiſchen Königs Joſephi beyzuwohnen, nach Augſpurg ſendete. Alexander VIII erhub ihn den 13 febr. an. 1690 zu der Cardinals-würde, und nicht lange hernach erlangte er das Ertzbißthum von Capua. In dem conclave des jahrs 1691 halff er den Pabſt Innocentium XII erwehlen, welcher gleich hernach das von ihm ſelbſt vorher beſeſſene Ertzbißthum von Neapolis ihm ertheilte. In dieſer letztern function hatte er mit der Neapolitaniſchen regierung, vornemlich aber mit den Päbſtlichen Nunciis, Caſoni und Patricii, groſſe ſtreitigkeiten wegen der inquiſition, und wegen des Nonnen-kloſters von S. Clara. Im übrigen befliß er ſich eines exemplariſchen lebens, und ward nur darinnen hauptſächlich getadelt, daß er nicht gnug phlegma und hingegen einen allzuhefftigen zorn gehabt. Er ſtarb zu Neapolis den 11 dec. an. 1702. *The preſent ſtate of the Court of Rome* p. 196. *Mercure hiſtorique* Janvier 1703.

Canteloup / ſiehe **Arnaldus de Cantalupo.**

Cantera / **Alcantara** / lat. Aceſines, ein fluß im Val di Demona in Sicilien, welcher ſich unterhalb Taormina in das Sicilianiſche meer ergeußt.

Canterbury / oder **Cantorbery** / auf lateiniſch Cantuaria, auf teutſch aber **Cantelberg** genannt, iſt die hauptſtadt der Engliſchen Grafſchafft Kent, und der ſitz eines Ertzbiſchoffs. Zu der Römer zeiten hat ſie Dorovernium oder Dorobernium geheiſſen, und auf Brittiſch **Durwhern** / d. i. **ein ſchnell-flieſſendes waſſer**, ſonder zweiffel von dem fluß Stour, welcher vorbey läufft. Dieſen namen haben hernach die Sachſen in Cantwarabyrig, d. i. **derer von Kent wohnung** / verwandelt, woraus endlich das heutige wort entſtanden. Sie iſt ſehr alt, und etliche wollen gar, daß ſie ſchon 900 jahr vor Chriſti geburt gebauet geweſen. In den ehmaligen zeiten haben die Könige von Kent daſelbſt reſidirt, und nachgehends iſt dieſer ort einer von den reichſten und anſehnlichſten in Engelland worden, worzu die wallfahrten zu den reliquien des Ertzbiſchoffs Thomä Becket, das allda befindliche reiche Auguſtiner-kloſter, und die nachbarſchafft von Calais ein groſſes beygetragen. Nachdem aber die Engelländer dieſen letzterwehnten ort verlohren, das Auguſtiner-kloſter gantz verfallen, und Henricus VIII das überaus koſtbare behältniß von Beckets reliquien hinweg bringen laſſen, ſo iſt Canterbury mehr und mehr in abnehmen gekommen. Indeſſen iſt ſie wegen ihrer geſunden lufft, wegen der umliegenden fruchtbaren gegend, wegen der ſtarcken manufacturen von ſehr feinen ſeidnen zeugen (welche inſonderheit von denen aus den Niederlanden und aus Franckreich geflüchteten ausländern dahin gebracht worden) vornemlich aber wegen ihrer ſehr ſchönen und prächtigen cathedral-kirche, Chriſt-church genannt, noch immer in groſſem anſehen. Faſt alle andere gebäude ſind ſchlecht und niedrig, auch ihre ringmauren ſehr alt. Mit den vorſtädten hat ſie etwan 1000 ſchritte in ihrer länge, und faſt eben ſo viel in ihrer breite. Man zehlt 14 pfarr-kirchen darinnen, ingleichen iſt ſie mit einer königlichen ſchule und mit unterſchiedenen hoſpitälern verſehen. *Camden's* Britannia. *Beeverell*, delic. de l'Anglet, pag. 741. *Miege* état de la gr. Bretagne p. 89.

Canterbury / (das Ertzſtifft) iſt an. 568 aufgerichtet worden, nachdem der H. Auguſtinus, welcher der Engelländer Apoſtel genannt wird, die Sachſen in Kent zu dem Chriſtlichen glauben bekehret. Eben dieſer Auguſtinus ſoll zuerſt den titul eines Ertzbiſchoffs von Canterbury angenommen haben, nachdem er vorher ſeinen Ertzbiſchöfflichen ſitz zu Londen gehabt; Ja man ſagt, daß der durch ihn bekehrte König Ethelbert ihm und ſeinen nachfolgern die ſtadt Canterbury mit dem rechten der regale geſchenckt habe, welches nachmahls der König Wilhelmus II beſtätigt. Als noch die Catholiſche religion in Engelland im ſchwange war, nennten ſich die Ertzbiſchöffe von Canterbury **gebohrne Legaten des Apoſtoliſchen ſtuhls.** Nachdem aber der König Henricus VIII dem Pabſt den gehorſam aufgekündigt, ward an. 1534 in einer geiſtlichen verſammlung beſchloſſen, daß die daſige Ertzbiſchöffe den gemeldten titul fahren laſſen, und hingegen ſich beſtändig **Metropolitanen und Primates von gantz Engelland** ſchreiben ſolten. In ſolcher qualität genieſſen ſie noch heutiges tages den rang über alle Hertzoge, ſo nicht von Königlichem rechtmäßigem geblüte ſind, und über alle hohe kron-beamten. In ihrer abſonderlichen dioeces haben ſie 257 pfarr-kirchen, und von Biſchöffen haben ſie nachfolgende 21 unter ſich, wovon die erſten 17 in Engelland, die letzten 4 aber in dem Fürſtenthum Wales ſich befinden: Londen, Winchester, Ely, Lincoln, Norwich, Hereford, Worceſter, Bath und Wells, Chicheſter, Lichtfield, Exeter, Salisbury, Rocheſter, Oxford, Gloceſter, Peterborough, Briſtol, S. Aſaph, S. David, Bangor und Landaff. In den ſo genannten Königs-büchern iſt das jährliche einkommen dieſes Ertzſtiffts auf 2816, und die zehenden der cleriſey auf 651 pfund ſterlings, und etwas weniges drüber, geſetzt. Der pallaſt, welchen die Ertzbiſchöffe vormals zu Canterbury gehabt, iſt ſchon längſt verfallen, und dannenhero deren beſtändige reſidentz zu Lambeth, gantz nahe bey Londen, jenſeits der Tems. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to Engliſch hiſtory. *Beeverel. Miege.*

Canterus / (Wilhelmus) von Utrecht, ein ſohn Lamberti Canteri, wurde den 24 jul. an. 1542 gebohren. Er hatte eine groſſe zuneigung zu den ſtudiis, darinnen er es ſo wol in den Niederlanden, als auch durch reiſen in Teutſchland, Franckreich und Italien ſehr weit brachte. Dannenhero er auch mit den gelehrten zu ſeiner zeit, als Mureto, Sigonio und Fulvio Urſino in guter freundſchafft ſtunde. Da er nach hauſe kam, hielt er ſich zu Löven auf, und ergab ſich gäntzlich den ſtudien, ſtarb aber den 18 may an. 1575. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als novas lectiones; ſyntagma de ratione emendandi Græcos autores, &c. *Suffridus Petri* de ſcript. Friſiæ. *Miræus* elog. *Thuan.* hiſt. l. 61 *Adam.* Germ. philoſ. *Swertius* & Andr. bibl. Belg. *Teiſſier. Freber* &c.

Canterus / (Theodorus) ein bruder Wilhelmi, deſſen bibliothec er auch geerbet, ſtudirte zu Paris unter Dionyſio Lambino, und war in ſprachen ſehr wohl erfahren. Nachdem er ſich nach Utrecht begeben, erlangte er an dieſem orte die vornehmſte ehrenſtelle; doch da er ins elend gehen muſte, hielt er ſich eine zeitlang zu Antwerpen auf, von dannen er ſich endlich nach Leewarden begab, und daſelbſt an. 1617, oder wie andere melden 1615, im 72 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat gleichfalls unterſchiedene wercke geſchrieben, als varias lectiones; notas in Arnobium, &c. *Petri* deſcr. Friſiæ *Andr.* bibl. Belg. &c.

Canth / **Kant** / eine kleine ſtadt an der Weiſtritz, in dem Fürſtenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-capitul daſelbſt zuſtändig. In dem dazu gehörigen diſtricte, welcher ſeinen eigenen Landes-Hauptmann hat, ſind ſeine Ritterſitze, als Groß-Peterwitz, Fürſtenau und andere. Hertzog Conrad zu Oels, der ſchwartze genannt, reſidirte an. 1431 an dieſem orte, und führte davon den namen. Es iſt auch der berühmte Theologus zu Cracau, Johannes Cantienſis, (von einigen Thomas genannt) allhier gebohren, der an. 1473 geſtorben, und nachgehends canoniſirt worden. *Lucæ* Schleſ. chron.

Cantillana / iſt ein kleiner ort in Andaluſien, 3 biß 4 meilen nord-oſtwärts von Sevilien, an dem rechten ufer des Guadalquivir gelegen. Der König Philippus III hat ihn zu einer Grafſchafft erhoben. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 443.

Cantipratenſis / ſiehe **Thomas Cantipratenſis.**

Cantire / eine halb-inſul in dem mittägigen theile von Schottland, wird zur Grafſchafft Argyle mit gerechnet. Die einwohner erhalten ſich von der viezucht. Sie giebet auch der meer-enge, welche ſie von der gegen über liegenden Irrländiſchen Grafſchafft [illegible]trim ſcheidet, den namen.

Cantiuncula / (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Metz. Er ſtudirte, und lehrte auch einige zeit zu Baſel, und wurde hernach Cantzler zu Enſisheim im Ober-Elſaß. Eraſmus gedencket ſeiner rühmlich. Auch ware Cornelius Agrippa ſein guter freund. Er iſt ſonſt von dem Römiſchen Könige Ferdinando in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht, und inſonderheit zu einer verſammlung einiger Reichsſtände in Coblentz und Worms an. 1534 und 35 wegen der Münſteriſchen unruhe verſchicket worden. Er hat einige wercke hinterlaſſen, als de poteſtate Papæ, Imperatoris & Concilii; paraphraſes in 3 libros priores inſtitutionum Juſtiniani; de officio judicis &c. *Eraſmus* in Ciceron. *Corn. Agrippa* in epiſt. *Pantaleon.* P. 3 proſop. *Adam.* Germ. JCt. *Jacobs* bibl. Pontif. *Freber* theatro. *Seckend.* Luther. l. 3 § 26. add. 2.

Canton / die hauptſtadt in der provintz Quantung in China; ſiehe **Quangtung** und **Quangcheu.**

Canton / iſt der name, welchen man den 13 conföderirten örtern giebet, aus welchem die Schweitzeriſche Republic beſtehet, kommet her aus der Italiäniſchen ſprach. Siehe Schweitzerland.

Canvey / ehemals **Convennos** und **Counos** genannt, iſt eine inſul, eine ſtarcke Teutſche meile lang, und den dritten theil ſo breit, welche in dem munde des fluſſes Thames ſich befindet, und zu der Engliſchen Grafſchafft Eſſex gerechnet wird. Das fleiſch und die milch von den ſchafen, welche man in groſſer menge darauf weidet, ſoll ſonderlich delicat ſeyn. Wenn die fluth ſtarck iſt, ſo überſchwemmet ſie die gantze inſul, biß auf etliche wenige hügel, auf deren einem eine capelle ſtehet. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 73.

C. Canulejus / ein Zunfftmeiſter des Römiſchen volcks, war wegen ſeinem groſſen eifer, damit er ſich dem adel widerſetzte, bey der gemeinde ſehr beliebt. Er drange nach hartem widerſtand derer Patriciorum endlich an. 309 durch, daß auch die vom volck ſich unter die Patriciſchen geſchlechter verheyrathen durfften. Florus will, er habe um dieſes zu erzwingen das volck beredt, die ſtadt zu verlaſſen, und ſich auf den berg Janiculum zu begeben. Andere aber zeigen genug an, daß dieſes wegziehen auf den Janiculum eigentlich aus anlaß deren vielen ſchulden geſchehen, womit das Römiſche volck überhäuffet war. Wohl aber ſolle Canulejus ein anderes denen Patribus ſehr verhaßtes mittel gebraucht haben; daß er nemlich bey eingefallenem krieg mit den Ardeateren, Volſcieren und Aequis alle wehlung und ſammlung der ſoldaten verhinderet, biß die Rathsherren durch die äuſſerſte noth und gefahr gedrungen, in ſein geſatz ihren willen gegeben. *Liv.* l. 4 c. 1, 2, 3, 4. *Florus* l. 1 c. 25. *

Canus / (Alexander) war von Evreux in der Normandie. Er begab ſich in den Dominicaner-orden, wandte ſich aber hernach in Savoyen unter Wilhelmo Farello zur Reformirten kirche. Da er wieder nach Franckreich kam, und zu Lion andere in dieſer religion unterrichtete, wurde er an. 1534 hingerichtet. *Beza* de vir. illuſtr.

Canutus I, König in Dänemarck, lebte im 9 ſeculo, und ſuccedirte ſeinem vater Erico II. Dieſer hatte die Chriſten auf das grauſamſte verfolget, wurde aber endlich von dem noch lebenden Ansgario belehret. Canutus hatte zwar auch die tauffe bekommen, ließ ſich aber hernach von einigen Heyden verführen, daß er wieder abfiel. *Saxo Grammat.* hiſt. Dan. &c. *Peringi* Flor. Danicus.

Canutus II, König in Dänemarck, und der erſte dieſes namens in Engelland, des Königs von Dänemarck Suenonis anderer ſohn, ſuccedirte Edmundo, welcher Ironſide zugenannt wurde, in Engelland. Selbiges war erſtlich zwiſchen Edmundo und Canuto, weil ſie miteinander darüber ſtreitig, getheilet. Nachdem aber Edmundus geſtorben, machte Canutus auf die geſamte crone anſpruch, ungeachtet Edmundus 2 ſöhne, Eduardum und Edmundum, ingleichen einen bruder, Edwin, hinterlaſſen. Er ruffte alſobald alle Pairs und Biſchöffe des landes zuſammen, und legte ihnen dieſe frage für: welche unter ihnen zeugen ſeyn könten des vertrags, der zwiſchen ihm und Edmundo, als man das Königreich vertheilet, aufgerichtet worden? und ob Edmundi ſöhne und bruder nach ihm regieren ſolten, da er, Canutus, noch lebte? Nachdem man ſeine meynung vernommen, ſchwuren ſie ihm alſobald aus furcht, und nahmen hingegen von ihm einen bloſſen handſchlag an. Solchergeſtalt nun wurde Canutus gecrönet. Weil er aber dafür hielt, daß er nicht ſicher, ſo lange Edwin, Edmundi bruder und deſſen beyde junge Printzen am leben wären, ſo ließ er dieſes ſeine erſte ſorge ſeyn, daß Edwin aus dem wege geräumet wurde. Die beyden jungen Printzen aber, nachdem ſie aus dem lande weggeſchickt werden, giengen in Ungarn, woſelbſt Edmund ſtarb, Eduard aber mit des Teutſchen Kayſers tochter, Agatha, vermählet wurde. Nachdem Canutus ſich alſo des Hertzogs Edrici verrätheriſcher anſchläge gebrauchet hatte, und befahrte, daß er einſtens von ihm ſelber möchte verrathen werden, ließ er ihn hinrichten, und weil er ihm verſprochen, ihn über alle Pairs von Engelland zu erhöhen, ſeinen kopff an eine ſtange auf den allerhöchſten thurm zu London ſtecken. Ja er ließ auch noch einige andere vornehme männer umbringen, ſo bey ihm in groſſem anſehen geweſen. Ungeachtet er im frieden lebte, ſo wolte er doch ſeine armee nicht abdancken, welche zu erhalten, er das land ziemlich drückte. Weil er zugleich König von Dänemarck war, gab er auch auf dieſes Königreich acht, und gieng dannenhero an. 1019 dahin, die Schweden daraus zu treiben. Er hatte daſelbſt ein Engelländiſch corpo unter des Grafen Goodwin commando, welcher den tag vorhero, da des andern tages darauf eine ſchlacht ſolte gehalten werden, ſich mit ſeinen leuten heimlich aus dem lager wegſtahl, die Schweden anfiel und den ſieg davon trug, ehe noch Canutus das geringſte davon erfahren hatte. Um welches tapffern beginnens willen, ungeachtet es wider die kriegs-diſciplin war, er nachgehends die Engelländer immer höher als die Dänen gehalten haben ſoll. An. 1028 gieng er in Norwegen, und nachdem er auch dieſes Reich unter ſich gebracht, kam er im nächſtfolgenden jahre wiederum zurücke als König von Engelland, Dänemarck und Norwegen. An. 1030 ſeegelte er wiederum in Dänemarck, von dannen gieng er nach Rom, und brachte daſelbſt der kirche groſſe geſchencke. Sonſt wird er gerühmet, daß er, nachdem er ſich veſte geſetzt, die gerechtigkeit beobachtet, und Engelland mit guten geſetzen verſehen. Er begegnete auch den ſchmeichlern, die ihn wegen ſeiner macht über den menſchlichen ſtand erheben wolten, gar wohl, indem er einen ſtuhl ans meer ſetzen ließ, und dem waſſer befahl, daß es ſeine füſſe nicht benetzen ſolte. Weil ſich nun die wellen daran gar nicht kehrten, nahm er daher gelegenheit, dieſen leuten ihre ungereimte ſchmeicheley zu verweiſen. Von ſeiner gemahlin, Emma, des Königs Ethelberti wittwe, welche er geheyrathet, um ſich bey den Engelländern beliebt zu machen, hat er einen ſohn, namens Canutum, von ſeiner erſten gemahlin aber, namens Alfina, 2 ſöhne, Haraldum und Suenonem, gezeuget; Dannenhero er das Reich unter ſeine 3 ſöhne dergeſtalt theilete, daß Haraldus Engelland, Canutus Dänemarck, und Sueno Norwegen bekam; weil aber Heraldus bald ſtarb, nachdem er nur 4 jahr regieret hatte, folgte ihm auch in Engelland Canutus. *Matthæus Weſtmonaſt.* *Polyd. Vergilius.* *Huitfeld.* Danm. rychs chron. *Pontani* hiſt. Dan. *Jo. Meſſenii* Scandia illuſtr. *du Chesne &c.* *Temple* introd. ad l'hiſt. d'Anglet. &c.

Canutus III, oder **Hardi Cnut** / das iſt, der harte, König von Engelland, ſuccedirte ſeinem ſtieff-bruder Haraldo ums jahr 1040. Er beſaß die krone von Dänemarck, als ihm auch die von Engelland zufiel, und war gleich mit ſeiner mutter zu Brügge in Flandern, als ſolches ihme angekündiget wurde. Da er nun mit 60 ſchiffen hinüber kam, wurde er mit groſſen freuden-bezeugungen auf den thron geſetzt. Er war ſehr unbillig in ſeinen auflagen, und grauſam, wann er rache ausübete, wie er denn auch ſo gar ſeines bruders Haraldi todten leichnam ausgraben, köpffen und in die Temſe ſchmeiſſen laſſen, um das ſeiner mutter Emmä zugefügte unrecht zu rächen. Dabey war er der unmäßigkeit ſo ſehr ergeben, daß er des tages 4 mal tafel hielt. Da er nun einsmals auf einer gaſterey oder hochzeit war, fiel er plötzlich tod darnieder, woher einige muthmaſſen, daß ihm gifft beygebracht worden. Solches geſchahe an. 1042, nachdem er nur 2 jahr regieret hatte, wiewohl andere das jahr 1044 ſetzen. Er hat überhaupt bey den Engelländiſchen ſcribenten ein ſchlechtes lob, und waren die Engelländer ſehr froh, daß ſie durch ſeinen tod gelegenheit bekamen, ſich von der Herrſchafft der Dänen loß zu machen. Dannenhero ſie die verjagten Printzen von dem Sächſiſchen geblüte wieder hervor ſuchten, und einen ſchluß machten, daß ſie keinen von den Dänen wieder zu ihrem Könige haben wolten. *Polyd. Vergilius.* *du Chesne.* &c.

Canutus IV, König von Dänemarck, der heilige und märtyrer genannt, war Heralds oder Herolds des faulen bruder, welchem er an. 1047, oder an. 1081 ſuccedirte. Er war den Geiſtlichen ſehr geneigt, und hat es dahin gebracht, daß die Biſchöffe mit unter die Reichs-Räthe aufgenommen, und den geiſtlichen im gantzen lande der zehende gegeben werden muſte. Hierüber aber wurden die Jutländer unwillig, welche ihn zu Odenſee an. 1087 umbrachten. Einige fügen dieſes hinzu, daß er bey entſtandener rebellion ſich auf das meer retiriren wollen; aber ein verräther, namens Blucco, habe ihm ſolches wiederrathen und verſprochen, ihn bey dem volck wieder auszuſöhnen, wodurch er alſo den Rebellen in die hände gerathen. Bey Odenſee wird noch ein ſtein gewieſen, darauf er geſeſſen, als er deliberiret, ob er fliehen oder bleiben ſolte. Die geiſtlichkeit hat ihn unter die Heiligen gezehlet, und ſein gedächtniß jährlich gefeyret. *Ælnothus* de vita & paſſione Canuti. *Meurſius* & *Pontanus* in hiſt. Danica. Autor chronicorum Daniæ & Seelandiæ, welchen *Arnas Magnæus* heraus gegeben p. 4. &c.

Canutus V. Es hat ſich dieſer nebſt Suenone III und Waldemaro I, ſo alle 3 aus Königlichem geblüte waren, an. 1148 zum Könige aufgeworffen, und viele jahre darüber geſtritten. Endlich vereinigten ſie ſich an. 1155 das Reich zu theilen. Da ſie nun im folgenden jahre alle 3 zuſammen auf einer gaſterey zu Rothſchild waren, hatte Sveno meuchelmörder beſtellet, von welchen Canutus ermordet, Waldemarus aber verwundet wurde; doch kam Waldemarus mit der flucht davon, überwand Suenonem, und behauptete das Reich. Siehe **Sueno III**. *Meurſius* & *Pontanus* hiſt. Dan. Autor chron. Dan. &c. p. 28.

Canutus VI, Waldemari I und Sophiä des Canuti V ſchweſter ſohn, regierte eine zeitlang nach ſeinem vater, welchem er an. 1182 ſuccedirte. Er führte krieg mit den Wandalen, und zwang ſie endlich, daß ihr Fürſt das leben von ihm empfangen muſte, führte auch den titul eines Königs der Wandalen. An. 1200 hat er Adolpho dem Grafen von Holſtein unter andern Hamburg weggenommen, ſo ſich aber bald darauf wieder von der Däniſchen herrſchafft frey gemacht. Eſthen und Liefland hat er gleichfals unter ſeine botmäßigkeit gebracht, und daſelbſt den Chriſtlichen glauben zuerſt gepflantzet. Er ſtarb ums jahr 1202. Seine gemahlin war Rixa, eine tochter Henrici Leonis, Hertzogs zu Sachſen. *Pontanus* hiſt. Dan. *Cranzii* Vandalia. Autor chron. Daniæ &c. p. 48. ſeq.

Canutus / König der Obotriten, ein ſohn Erici III, Königs in Dänemarck, muſte ſeiner jugend wegen mit dem Hertzogthum Schleßwich vorlieb nehmen, und ſeines vaters bruder, Nicolao die Königliche regierung überlaſſen. Er erhielt aber an. 1133 von dem Kayſer Lothario, an deſſen hofe er war erzogen worden, gegen ein ſtück geldes die Wendiſche crone, doch als ein vaſall des R. Reichs, da er denn die 2 vornehmſte Wendiſche Fürſten, Pribislaum und Niclotum, feſte ſetzte, biß ſie auf das Königreich renuncirten. Allein im folgenden jahre wurde er von Nicolai Printzen Magno ermordet, weil er ihn in verdacht hatte, als wenn er nach der Däniſchen crone ſtrebte. Siehe **Nicolaus**. *Cranzii* Vandal. *Meurſii* hiſt. Dan.

Canutus, König von Schweden, war Erici IX des heiligen ſohn. Er muſte erſtlich biß aufs 8 jahr ſich in Norwegen auf alten, weil ihme der neue König Carl eines der vorigen Suercherl II ſohn, welchen die Schweden nach Erichs tod faſt wider ihren willen hatten zum König annehmen müſſen, nach dem leben ſtunde. Aber nach verfloſſener zeit kame er unverſehens wider ins land, überfiele Carle zu Wiſingſö, und tödtete ihn unterm vorwand, daß auch er vormahls ſeinen, des Canuts vater umgebracht hätte, weilen er ſonſten kein recht an Carln haben mochte, zu einer zeit, da Schweden noch ein wahl-Königreich war. Doch hatte ſich Carl vorher wegen dieſes mords ſehr entſchuldiget. Canut regierte hernach 23 jahr mit ſonderbarem ruhm und glück, und ſtarb ums jahr 1192. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. *Loccenii* hiſt. Suec. lib. 3. *Puffendorfs* Schwed. hiſt. &c. *

Canutius / (Tiberius) ein Römiſcher Zunfftmeiſter. Er klagte Antonium an, als einen feind der Republic, in derjenigen zeit, da Antonius angefangen hatte, die waffen wider die, ſo Cäſarem umgebracht, zu ergreiffen, und D. Brutum in Mutina belagerte. Er ward deswegen von Cicerone ſehr gerühmet. Aber Antonius vergalte es ihme deſto ſchärffer; wie er dann in der proſcription oder achts-erklärung, ſo bald darauf durch die Triumviros geſchahe, einer der erſten ware, der das leben verlohre. Als Antonius und Cäſar ihm vorwurffen, daß er der inſtruction des Iſaurici, der Bürgermeiſter geweſen, in verwaltung ſeines amtes gefolget hätte, gab er zur antwort, daß er lieber deſſelben, als des verläumders Epidii ſchüler ſeyn wolte; wodurch er dann ohne einige forcht auf die beyde ſtache, welche ſich von Epidio in der beredſamkeit unterweiſen und üben lieſſen. *Suetonius* de clar. Rhæt. allwo jedoch Canutius unrecht C. genennet wird, da ſein vornahme unſtreitig Tiberius geweſen. *Cic.* Phil. 3. *Dio* l. 48. *Appian.* l. 3. de bell. civ. *Vell. Paterc.* l. 2. c. 64. *

Cantzler / iſt eines von den anſehnlichſten ämtern in verſchiedenen Kayſerthümern, Königreichen und andern provintzen. Anfangs hat zwar ein Cantzler nicht viel zu ſagen gehabt, biß auf die zeiten des Kayſers Carini, da dieſe würde höher geſtiegen. Einige ſecula hernach hat ſie ſich ein recht groſſes anſehen zuwege gebracht, indem ein Cantzler eben dieſes war, was ehedeſſen bey den Römern Quæſtor ſacri palatii, und bey den Griechiſchen Kayſern Logotheta geweſen. An dem Päbſtlichen hofe aber hat ein Cardinal, ſo dabey Cantzler war, gleichen rang mit dem Pabſte ſelbſt prätendiret; dahero ſich die Päbſte ſelbſt dieſe würde vorbehalten und nur Vice Cantzler haben ſollen. Unter den Königen in Franckreich iſt dieſe dignität nicht weniger conſiderabel geweſen, ſonderlich aber unter dem Capetingiſchen ſtamme, da die Cantzler zugleich Cronſiegel-bewahrer worden. Am allermeiſten aber iſt ſie in dem Teutſchen Reiche merckwürdig, allwo der Churfürſt von Mayntz Ertz-Cantzler durch Germanien, der von Trier durch Gallien und das Königreich Arelat, und der von Cölln durch Italien iſt, wiewohl die beyden letztern wegen der dem Teutſchen Reiche entriſſenen provintzien wenig übrig behalten haben. Der Churfürſt von Mayntz aber, ſo das Ertz-Cantzler-amt, aus verleihung Ottonis I. durch Germanien verwaltet, hat deswegen ſonderbare gerechtſame. Denn auſſer das einige Weſtphäliſche friedens-inſtrument, ſo der Churfürſt von Sachſen, wiewohl nicht ohne widerſpruch auf Chur-Mayntziſcher ſeite beſitzet, verwahret er alle übrigen Reichs-acten und andere urkunden, desgleichen die Reichs-matriculn. Ferner kommt ihm auch zu, die Reichs-decreta zu recognoſciren, zu ſiegeln und zu unterſchreiben, doch verrichtet das letztere meiſtentheils der Reichs-Vice-Cantzler, welchen er an ſeiner ſtatt an dem Kayſerlichen hofe hat. Welche würde faſt gleichen urſprung mit den Ertz-Cantzlern ſelbſten hat, wiewohl dieſes prädicat ihr nicht über anderthalb hundert jahr beygeleget worden, indem vorher nur gemeiniglich der titul Cantzler des Kayſerl. hofs gebräuchlich geweſen, auſſer daß man von dem einigen Biſchoff zu Würtzburg, Conrado findet, wie ihm auf einer grabſchrifft der name Cantzler des H. Römiſchen Reichs gegeben werde. Im übrigen muß der Reichs-Vice-Cantzler die Reichs-ſiegel verwahren und ſelbige bey der krönung eines Kayſers einem von den Ertz-Cantzlern zuſtellen. So bald aber ſelbige vollendet, iſt beſagter Ertz-Cantzler gehalten, die ſiegel durch einen gewiſſen mann ihm wieder einzulieffern, da denn der Reichs-Vice Cantzler das pferd, worauf der überbringer geritten, ingleichen den ſilbern ſtab, woran die ſiegel gehangen, vor ſich behalten darff. Es hat auch die Römiſche Kayſerin ihren Ertz-Cantzler, welches vermuthlich von der Kayſer Ottonum zeiten her der Abt des kloſters Fulda zu ſeyn pfleget. Deſſen verrichtung beſtehet darinnen, daß ſo offt eine Kayſerin gekrönet wird, oder ſonſten in ihrem Kayſerlichen habit zu erſcheinen pflegt, der Abt ſelbiger die krone entweder von dem haupt nehme, oder wiederum aufſetze. Ubrigens hat der Kayſer auch an ſeinem hofe wegen des Königreichs Böhmen einen Obriſten Cantzler, der einen Cantzler und Vice-Cantzler unter ſich hat, und wegen der Oeſterreichiſchen lande einen hof-Cantzler; ferner haben auch Ungarn und Siebenbürgen ihre eigene Cantzler daſelbſt. In Franckreich iſt der Cantzlar das haupt der juſtitz und präſidirt in den Raths-Collegiis im namen des Königs, welchem er, wenn derſelbe zugegen iſt, zur lincken hand ſitzt. Sie ſind insgemein auch Siegelbewahrer, und führen den titul Excellenz, welcher ſonſt wenigen daſelbſt gegeben wird. *Flav. Vopiſcus* in vita Carini. *Caſſiodor.* l. 11. variar. c. 6. *Anonymus* in vita Caroli M. a Pithœo edita. *Goldaſt.* in conſuetud. p. 125. Aurea bulla c. 27. *Limnæus* ad eam. *Spigelius* & *Calvinus* in lexic. jur. *Hugo* de ſtatu region. Germ. c. 4. *Freinsheim.* de Elect. & Cardin. præced. n. 9. *de Linda* deſcript. orb. l. 6. *Beſold.* theſ. pract. *Lanovius* de ſanctis aliisque Franciæ Cancellariis. *a Malinkrot.* de Archi Cancellar. S. R. imper. *Buel.* in notit. S. R. Imper. *Spener* op. Herald. l. 1. cap. 64. n. 17. *Thulemar.* in octoviratu. *Wagenſeil.* de official. S. R. I. c. 2. ſeq. &c.

Caorle / ſiehe **Cahorle.**

Caours, ein kleines unten an einem hügel gelegenes ſtädtlein in Piemont mit einem feſten ſchloß oben auf dem berg. Es liegt zwiſchen Villefranche, Pignerol und Auiarque. An. 1433 hat Hertzog Amadäus VIII Ludwig den baſtart von Achaia, Herrn von Raconir, wegen ſeinen geleiſteten treuen dienſten mit dieſer herrſchafft beſchencket. An. 1490 wurde es von der regierenden Hertzogin in Savoyen nach einer 7 monatlichen belägerung erobert, da es dann ſeinem Herrn Ludwig von Savoyen wieder zugeſtehen, deſſen nachkommen haben die herrſchafft an. 1538 an Savoyen um 10000 Rthlr. wieder verkaufft. An. 1592 wurde dieſer ort von dem Frantzöſiſchen General de Lesdiguieres nach einer 20 tägigen belagerung erobert, aber an. 1595 nahme ihn Hertzog Carl Emanuel wieder ein. An. 1639 wurde derſelbe von Printz Thomas eingenommen und mit Spaniern beſetzt; Nachdeme er aber hernach die Spaniſche parthey verlaſſen und die Frantzöſiſche angenommen, als ward es von ihm an. 1644 zum andern mahl eingenommen und mit Frantzoſen beſetzet, welche den platz biß zum erfolgtem friedens-ſchluß behalten. J. G. D. T. beſchreib. Sav. und Piem. p. 454. *

CAPO d' AGUER, oder Santa Cruz, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Sus, im Königreich Marocco, nahe bey der ſee gelegen, unten an dem vorgebürge, welches der berg Atlas machet, zwiſchen den beyden ſtädten Meſſa und Teſtano. Sie hat ihren urſprung einem Portugieſiſchen Edelmann zu dancken, welcher ums jahr 1500 auf ſeine eigene unkoſten ein caſtell von holtz, zur ſicherheit derjenigen, welche daſelbſt ſtock- und andere fiſche fiengen, ſo in groſſer menge auf ſelbiger küſte anzutreffen, daſelbſt aufbauen ließ. Solches caſtell nennte er Santa Cruz; die Mohren aber hieſſen es dar Rumia, d. i. ein hauß der Chriſten. Als der König von Portugall ſahe, wie vorträglich dieſer ort zur beförderung der ſchifffahrt und in Africa conqueten zu machen wäre, kauffte er dieſes caſtell, und bauete eine wohl-fortificirte ſtadt dahin, welche er ſo wohl mit einer guten garniſon als artillerie verſahe, und hierauf ſtreifften die Portugieſen nebſt den Africanern und Arabern, welche ſie ſich unterwürffig gemacht hatten, in das land, welches ſie auch unter ihre botmäßigkeit würden gebracht haben, wenn ſie nicht die entdeckung von Indien für vortheilhafftiger gehalten hätten. Endlich wurde dieſe ſtadt an. 1536 durch den Cherif von Sus eingenommen. *Marmol.* l. 3. Afr.

CAP DE BONNE ESPERANCE, lat. Promontorium bonæ ſpei, wird auf Frantzöſiſch das berühmte vorgebürge von Africa genennet, welches ſich am weiteſten gegen mittag in das Aethiopiſche meer erſtrecket, und eigentlich ein ſtück von der küſte der Caffren iſt. Der Portugieſe, Baſco de Gama, war der erſte, welcher es an. 1498 entdeckte, und damals war es wegen der hefftigen ungewitter, ſo die ſchiffleute in ſelbiger gegend ausſtehen müſſen, das **ſtürmiſche vorgebürge** genennet. Allein der König von Portugall, Emanuel ließ es, wegen der bequemlichkeit, welche ihm dadurch zu den Oſt-Indiſchen conqueten und commercien gegeben worden, o cabo de boa ſperança, **das vorgebürge guter hoffnung** nennen, welche benennung hernach alle übrige nationen angenommen, indem es die Spanier el cabo de buena eſperança, die Italiäner il capo de buona ſperanza, u. ſ. w. titulirt. Die Holländer haben eine ſtattliche veſtung daſelbſt angelegt, welche ſie beſtändig mit einer ſtarcken garniſon verwahren. Der kleine meer-buſen, ſo ſich vor derſelben befindet, dienet ihr an ſtatt eines guten hafens, worinnen ordentlich die ſchiffe, welche nach Oſt-Indien gehen, oder welche von dannen zurück kommen, einzulauffen pflegen. Auſſer der mannſchafft, welche die Holländer in dieſer veſtung halten, haben ſie auch einige colonien in der umliegenden gegend.

CAP de Baſſo, ſiehe **Baſſo.**

CAP de Creus / ſiehe **Aphrodiſium.**

Capaccio oder **Capaccio** Nuovo, lat. Caput aqueum, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, mit ſeinem Biſchoffthum unter Conza gehörig. Sie iſt eine neue ſtadt auf einer ebene gelegen, vorzeiten aber war daſelbſt auf einem berge eine ſtadt gebauet, davon man noch die rudera ſehen kan, welche den namen Capaccio Vecchio führen.

Capaccio / (Julius Cäſar) war aus Campagna in dem Königreich Neapolis, woſelbſt ſeine eltern als geringe bürger lebten. Er ſtudirte zu Neapolis, legte ſich auf die philoſophie, geiſtliche und weltliche rechts-gelehrſamkeit, und endlich auf die poeſie und hiſtorie. Er wurde hierauf zum Secretario in der ſtadt Neapolis gemacht, und war einer von denjenigen, welche das meiſte zu aufrichtung der academia de gli ozioſi in dieſer ſtadt beytrugen. Franciſcus von Rovere, Hertzog von Urbino, übergab ihm die auferziehung ſeines Printzen, zu welcher zeit Capaccio ein theil ſeiner ſchrifften verfertiget. Er ſtarb an. 1631, und hinterließ trattato dell'impreſe; il ſecretario; prediche quadrageſimali; il principe; hiſtoriam Puteolanam; hiſtoriam Neapolitanam; illuſtr. virorum & mulierum elogia nebſt vielen andern. *Graſſo* elog. P. 1. *Toppi* bibl. *Nicodemo* addizioni.

Capaneus von Argos und einer von den Hauptleuten, die ſich bey belagerung der ſtadt Theben, ſo Polynices um das jahr der welt 2833 angeſtellet, befunden. Die poeten dichten von ihme, als er die ſtadt Thebä faſt erſtiegen, hätte er denen göttern trutz gebotten, wo die alle ihre macht zuſammen ſetzten, würden ſie ihne nicht verhindern, davon meiſter zu werden, weßwegen Jupiter um dieſe worte zu rächen, ſelbigen mit einem ſtral erſchoſſen. Doch meynen andere, weil Capaneus der erſte geweſen, ſo die ſturm-leiter an die mauren angeworffen, haben die Poeten gedichtet, als wenn er den Jupiter bekriegt hätte, und wegen der vielen ſteinen, womit ihne die Thebaner von der leiter zu tode geworffen, ſeye das geſchrey auskommen, ob wäre er mit einem ſtral aus der lufft erſchoſſen worden. *Veget.* de re mil. l. 4. *Apollodorus, Hyginus Statius* in Theb.

Capdenac, iſt eine kleine auf einem ſteilen felſen gebaute ſtadt, welche der fluß Lot faſt völlig umflieſſet, oberhalb Cahors in Quercy gelegen. Sie iſt ſehr alt, alſo daß ihre einwohner glauben, ſie ſeye das alte Uxellodunum, vor welchem J. Cäſar ſo lang gelegen iſt. In denen Engliſchen kriegen hat ſie ſich auch trefflich gehalten, alſo daß die Engelländer ſie niemahlen haben erobern können; dahero König Philipp der lange ihro verſchiedene ſchöne privilegia ertheilet hat. Sie gehörte vormahls zu der Grafſchafft Rodez, und als dieſe vom König eingezogen worden, hat Louis XI dieſe ſtadt dem Hertzogen von Nemours Jacobo des ſtammens von Armagnac gegeben, dieſer hat ſie dem Galliot de Genouillac übergeben, deſſen groß-tochter ſolche ihrem ehemann Jacques Baſtet de Cruſtol vom hauſe Uſez zugebracht. *Piganiol de la Force*, Nouv. deſcr. de la France, tom 4. p. 555.*

Capece / (Fabio) ſiehe Galeota.

Capece / (Scipio) ſiehe Capycius.

Capelan / ein gebürge, 12 tagereiſen von Siren, der hauptſtadt des Königreichs Pegu, in der halb-inſul von Indien, jenſeit des golfo von Bengala. Es iſt daſelbſt eine ſteingrube, die eine groſſe menge rubinen, gelbe topaſier, blaue und ſchwartze saphiere, hyacinthe, amethiſten und andere edelgeſteine ausgiebet. *Tavernier* reiſeb.

Capell, ein Chur-Trieriſch. ſtädtlein am Rhein, ein wenig oberhalb Coblentz gelegen, allwo noch verſchiedene überbleibungen von Römiſchen gebäuden zu ſehen ſind. Wie denn einige dafür halten, daß es der alten Vicus Ambiatinus, des Kayſers Caligula geburts-ort geweſen ſey. *Cluver*. German. ant.

Capell / (Algernon) Graf von Eſſex, Vicomte de Maldan, Baron von Hadham, war an. 1670 gebohren. Sein vater hieß Arthur Capell, Baron von Hadham, welcher an. 1661 zum Grafen von Eſſex, und an 1672 zum Lord-Lieutenant in Jrrland gemacht, hernach aber an. 1683 wegen einer ihme aufgebürdeten conſpiration gefangen und bald darauf in dem gefängnuß den 23 jun. mit abgeſchnittener gurgel tod gefunden worden. Siehe Eſſex. Die mutter war Eliſabeth, des Grafen von Northumberland, Algernon Percy, tochter. Algernon war erſtlich Obriſter und Brigadier über ein regiment dragoner, ward hernach Siegelbewahrer der Grafſchafft Hertford, und Conneſtable auf dem Tower zu Londen. An. 1692 vermählte er ſich mit Maria, Williams Bentings, Grafen von Portland, tochter, mit welcher er einen ſohn und 2 töchter gezeuget. Er ſtarb den 21 jan. 1710, und hat ihm gedachter ſohn ſuccediret. Einleit. zur heut. hiſt. t. 2. p. 3019.*

Capella / (Galeazius) ſonſt Galeazius Flavius Capra genannt, war zu Mayland an. 1487 gebohren, und brachte es in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er vor einen der gelehrteſten männer ſeiner zeit gehalten wurde. Er kam dahero bald bey Franc. Sforza II, damahligem Hertzog von Meyland, in groſſe gnade, der ihn zum Secretario des Raths daſelbſt machte, und ihn als Abgeſandten an die Venetianer ſchickte. Als Kayſer Carl der V Mayland eingenommen hatte, beſtätigte er denſelben in ſeiner Secretariat-ſtelle, und brauchte ihn gleichfalls zu verſchiedenen Geſandſchafften, wodurch er ſich auch bey dem Kayſer ſehr in gnaden ſetzte. Dabey ſchrieb er vieles ſo wohl in Lateiniſcher als Italiäniſcher ſprache, davon aber nicht mehr als folgende ſchrifften ans licht kommen ſind: delle eccellenza e dignità delle Donne; de bello Muſiano liber, und de rebus geſtis pro reſtitutione Franciſci II Mediol. I. Ducis, da er in 8 büchern die hiſtorie des krieges zwiſchen Carl dem V und Franciſco I von an. 1521 bis 1530 beſchreibet. Er ſtarb zu Meyland an. 1537 in einem alter von 50 jahren, und ward in die kirche der Serviten begraben, da ſeine grabſchrifft befindlich. *Ghilini* theatrum. *Freheri* theatrum.

Capella / (Martianus Mineus Felix) war gebürtig von Madaura, wie Caſſiodorus bezeuget, wiewol er ſich ſelbſt an einem orte einen alumnum der ſtadt Eliſſä nennet, daher man ſchlieſſet, daß er zu Carthago müſſe auferzogen ſeyn. Er hat zu Rom geſchrieben, wie es ſehr wahrſcheinlich iſt, und zwar zu den zeiten des Kayſers Leonis Thracis, da er denn ſchon ziemlich bey jahren geweſen, wiewol ihn Voſſius etwas jünger macht. Er wird mit unter die Proconſulares gezehlet, und war ein mann von ziemlicher gelehrſamkeit. In ſeiner harten ſchreib-art verräth er ſich, daß er ein Africaner ſey, auch hat er verſe eingemiſchet, welcher art zu ſchreiben hernach Boethius gefolget. Seine ſatyra beſtehet aus 9 büchern, davon die beyden erſtern de nuptiis philologiæ & Mercurii tractiren, in den übrigen aber findet man einen kurtzen unterricht und lobſpruch der freyen künſte, als der grammaticæ, dialecticæ, rhetoricæ, geometriæ, aſtrologiæ arithmeticæ und harmonicæ. Es iſt dieſes buch zum öfftern aufgeleget worden, doch iſt die edition Hugonis Grotii, welche er im 14 jahre ſeines alters herauß gegeben, die beſte. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. de ſcient. mathem. & de Poet. Latin. *Fabricius* in bibliotheca Latina.

la Capelle, eine kleine befeſtigte ſtadt in der Piccardie, und zwar in derjenigen gegend, ſo Tierache genennet wird, gegen die Hennegauiſchen gräntzen zu, ungefehr 1 meile von dem fluſſe Oyſe. Es iſt dieſe feſtung im 16 ſeculo erbauet, um die Niederländer dadurch zu verhindern, daß ſie nicht in die Picardie einfallen möchten. Die Spanier nahmen ſie an. 1636 weg, das nächſtfolgende jahr aber wurde ſie von dem Cardinal de la Valette wieder erobert, und ſonſt auch noch mehrmahls verlohren und wieder eingenommen.

Capellendorff/Kapelndorff, ein ſchloß und amt in Thüringen, eine meile von Jena, dem Hertzoge zu Sachſen-Weymar gehörig. An. 1452 beſaſſen es die von Vitzthum, Apoldiſcher linie; als ſie aber des Hertzogs Philippi von Burgund an die Hertzoge zu Sachſen abgeſchickte Geſandten aufgefangen, und hieher in verwahrung gebracht hatten, ward es in gedachtem jahr erobert. Es war auch ehemals allhier ein berühmtes Ciſtercienſer Nonnen-kloſter, welches an. 1202 von Burggraf Dietrichen zu Kirchberg geſtifftet, bey der religions-änderung aber ſeculariſirt worden. *Fabricius* orig. Sax. p. 723. ſq. *Gregorii* jetzt flor. Thuring. *Beyeri* geog. Jen.

Capelletti / werden bey den Venetianern die trouppen ſowohl von der infanterie als von der leichten reuterey genennet, welche ſie von ihren unterthanen in Sclavonien, Albanien, Dalmatien und der Morlachey zuſammen bringen, und wegen der abſonderlichen treue, ſo dieſelben allezeit gegen die Republic, vornemlich aber wider den Türcken, ſehen laſſen, ſo hoch ſchätzen, daß ſie ihre beſte plätze auf dem feſten lande damit beſetzen, auch beſtändig 2 compagnien fußvolck davon zu Venedig haben, welchen ſie die bewachung des Hertzoglichen pallaſts und des platzes von S. Marco anvertrauen. *Amelot* hiſt. du Gouv. de Veniſe p. 66, 67. *Saint Didier* ville & rep. de Veniſe p. 266.*

Capellianus / des Römiſchen Kayſers Maximini Landvoigt in Mauritanien, zu ende des 3 ſeculi. Er fiel die beyden Gordianos, den vater und ſohn, mit krieg an, welche ſich mit des Römiſchen Raths bewilligung zu Kayſern hatten declariren laſſen. Der ſohn wurde im 46 jahr ſeines alters in der ſchlacht umgebracht, und der vater tödtete ſich aus kummer. *Capitolinus* in Gordiano.

Capello / eine von den alten familien, welche unter die Nobili von Venedig gehören. Sie hat unterſchiedene Procuratores von San Marco, Generals und andere berühmte männer hervorgebracht. Die Procuratores ſind Marinus, erwehlt an. 1263; Johannes an. 1486; Antonius an. 1523; Paulus an. 1524; Andreas an. 1557 und Vincentius an. 1538. Dieſer letztere gelangte zu ſolcher würde an des Hertzogs Petri Lands ſtatt. Der Senat ließ ihm zu ehren eine ſtatue zu pferde zu Santa Maria Formoſa aufrichten, allwo er begraben liegt. Sein epitaphium meldet, daß er dreymal General-Capitain zur ſee geweſen; daß er die kriegs-diſciplin auf der flotte wieder in den ſchwang gebracht; daß er Barbaroſſam, den General der Ottomanniſchen armade, bey Preveſa eingeſchloſſen gehabt, und daß er eine vollkommene victorie über ihn hätte erlangen können, wenn der Chriſten unglückliches ſchickſal es nicht verhindert, (das iſt, wenn der Printz Doria, General von den Spaniſchen galeeren, ſeine ſchuldigkeit gleichfalls hätte in acht nehmen wollen.) Dieſer Vincentius war ein ſohn Nicolai Capello, welcher gleichergeſtalt General-Capitain zur ſee, und zwar in dem kriege wider den Türckiſchen Kayſer Bajazeth II, war; da er denn das Königreich Cypern, welches derſelbe einzunehmen trachtete, glücklich erhielt. An 1580 ward Hieronymus Capello gebraucht, einige differentien, ſo zwiſchen dem Hertzoge Wilhelmo von Mantua und denen von Verona entſtanden waren, zu entſcheiden. An. 1645 ward Johannes Capello zum Procurator von San Marco, und zum General-Capitain erwehlt. Der Groß-Hertzog von Florentz, Franciſcus, nachdem ihm an. 1578 ſeine erſte gemahlin Johanna, eine tochter des Kayſers Ferdinandi I, geſtorben war, heyrathete an. 1579 Blancam Capello, welcher die Republic damals die ehre anthat, ſie zu ihrer tochter, und alſo den gedachten Groß-Hertzog zu ihrem ſchwieger-ſohn, anzunehmen, welcher aber mit ihr keine kinder gezeugt. Die capelliſche familie beſitzt unter andern eine mit ſehr vielen koſtbarkeiten, und beydes von der natur und von der kunſt hervorgebrachten merckwürdigen dingen angefüllete raritäten-kammer. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 24. 103, 508, 537.

Capellus / (Rudolphus) war an. 1634 zu Hamburg gebohren. Nachdem er daſelbſt guten grund zu ſeinem ſtudiren gelegt hatte, gieng er an. 1652 nach Wittenberg, und weil er ein herrliches gedächtniß hatte, legte er ſich ſonderlich auf die litteratur und hiſtorie, trieb aber zugleich dabey die theologie, und gieng das folgende jahr nach Gieſſen, da er ſich fleißig im diſputiren übte. Hierauf begab er ſich wieder nach hauſe, und wurde an. 1660 Prof. eloquentiæ, reiſete aber noch ſelbiges jahr nach Gieſſen, und wurde Doctor theologiæ. Als an. 1675 das gymnaſium eine neue einrichtung erhielt, und vier neue Profeſſores bekam, wurde er Profeſſor hiſtoriarum und Græcæ linguæ, welches amt er bis an ſein ende verwaltet. Er ſtarb an. 1684 am hitzigen fieber, als er eben an einer ſchrifft vom creutz Chriſti drucken ließ. Sonſt hat er heraus gegeben: erfahrung und vorſtellung des Norden; Cavii tabulas ſcriptorum eccleſiaſticorum; numophylacium Luderianum; ſyntagma lectionum bibliothecarum; exclamationem de B. Luthero, ejusque divino reformationis opere, und verſchiedene andre. Seine Byzantina ſind erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Gœtzii* elogia theologorum ſec. 16 & 17.

Capellus / ſiehe Cappellus.

Capeluche, ein ſcharffrichter zu Paris, war an. 1418 das haupt einiger aufrühriſchen, und als die innerlichen ſtreitigkeiten in

Franckreich zwiſchen Armagnac und Burgund im ſchwange waren, hielt er es mit dem Hertzoge von Burgund. Er wurde aber nichts deſtoweniger auf befehl dieſes Hertzogs enthauptet, weil er ſich unterſtanden, mit dem Hertzoge ſich gar zu gemein zu machen, und deſſelben hand zu berühren. *Iuvenalis de Urſinis* hiſt. du Roy Charles VI.

Capernaum oder **Capharnaum** / eine von den 10 ſtädten im Jüdiſchen lande, war eine berühmte handels-ſtadt am ufer des Jordans gelegen, an dem mitternächtlichen ende des ſees Tyberias, im ſtamme Naphthali; welche aber dadurch noch weit mehr berühmt worden, weil Chriſtus ſelbige zu ſeiner wohnſtadt erwehlet, und viel herrliche wunderwercke daſelbſt verrichtet hat, weswegen er ihr auch zur ſtrafe ihres unglaubens ein ſchweres gericht drohete. Unter andern iſt S. Matthäus, welcher ein zöllner daſelbſt war, zum Apoſtel-amte allhier beruffen worden. Nicht weit davon weſtwärts lieget ein berg, mons Chriſti genannt, weil nemlich unſer Heyland daſelbſt öffters ſoll gelehret haben, und auch allda nach ſeiner auferſtehung ſeinen jüngern Petro, Thomä, Nathanael, Jacobo und Johanni erſchienen ſeyn. Heutiges tages iſt Capernaum gantz verwüſtet, nachdem ſie Solymann eingeäſchert hat, und wird von einigen familien der Mohren bewohnet, welche von den Pilgrimen, die dieſen ort beſehen wollen, geld fordern. *Matth.* c. 4 & 9. *Marc.* 2. *Joh.* 21 &c. *Bunting.* itin. ſcr. &c.

Caperuaca / ſiehe Apuruvaca.

Capes / ein fluß in dem Königreiche Tunis, entſpringet aus dem berge Atlas und ergießt ſich in das mittelländiſche meer bey Cabes, woſelbſt auch ein meer-buſen dieſes namens iſt. Sein waſſer iſt ſaltzig und warm. *Marmol.*

Capes / ſiehe Cabes.

Capetingi werden die Könige in Franckreich genennet, ſo aus dem dritten geſchlechte entſprungen, welches von Hugone Capeto ſeinen urſprung nimmt, und biß jetzo gedauret hat.

Capetus / ein ſohn des Capys, und der achte, oder nach anderen, der ſechſte König der Lateiner, von Aenea herſtammend, ſo von A. M. 3064 an, 26 jahr lang regieret. Sein ſohn und nachfolger am reich hieſſe Tiberinus, von welchem der fluß Tiber ſolle den namen haben. *Livius. Meſſala. Dionyſ. Halicarnaſſ. &c.* *

Capharea, ein berühmtes vorgebürge in der inſul Negroponte, anjetzo Capo del Oro oder il Capo Fighera genannt, auf der oſtwärts gelegenen ſpitze der inſul. Es iſt daſelbſt ſehr gefährlich zu ſchiffen, weil viele felſen und ſtein-klippen davor liegen. Allhier rächete Nauplius, König von Euböa, den tod ſeines ſohns Palomedes, ſo durch des Ulyſſes verrätherey war umgebracht worden. Denn als die Griechen von der belagerung der ſtadt Troja wieder zurück kamen, machte Nauplius auf der ſpitze dieſes berges ein feuer, daß ſie bey nachts-zeit glaubten, als wenn daſelbſt ein hafen ſey, welches verurſachte, daß viel von ihren ſchiffen an den daherum gelegenen klippen zerſcheiterten. *Virgilius* Æneid. l. 2. *Ovid.* met. *Priſcianus.*

CAPI-AGA oder CAPOU-AGASI, alſo wird genannt der Groß-meiſter von dem ſeraglio, welcher der vornehmſte unter den weiſſen verſchnittenen, und ſtets um des Sultans perſon iſt. Er führt auch die fremden Abgeſandten zur audientz, und alle wichtige geſchäffte gehen erſt durch ſeine hand, ehe ſie der Kayſer erfähret. Es müſſen ihn deswegen alle andere veneriren und beſchencken. Denn niemand kan in des Kayſers gemach kommen noch heraus gehen ohne ſeine ordre; und wenn der Groß-Vezier mit dem Kayſer reden will, ſo muß ihn dieſer Capi-Aga erſt anmelden. Er trägt den turban im ſeraglio, und reitet allezeit zu pferde. Den Sultan begleitet er biß zu den gemächern der Sultanin, und bleibet ſo dann vor der thür ſtehen. Für ſeine tafel werden ihm täglich 10 ſultaninnen, welche nach unſerer müntze 20 rthlr. ausmachen, bezahlet. Es ſind Capi-Aga geweſen, ſo nach ihrem tode 2 millionen hinterlaſſen, welches alles dem Sultan wieder zufällt. Wenn der Capi-Aga ſeine charge aufgiebet, und das ſeraglio verläſſet, kan er nicht Baſſa werden. *Taverniers* beſchr. des ſeragl.

Capilupi, (Camillus) gebürtig von Mantua, ſchrieb ein buch, il ſtratagema genannt, darinnen er die Pariſiſche blut-hochzeit erzehlet; und zwar mit groſſem frolocken darüber, auch mit deutlicher anzeigung, wie der anſchlag von langem her wäre geſchmiedet worden; welches alles der Frantzöſiſche hoff damal den leuten gantz anderſt einzubilden ſuchte. Dahero das buch denen Reformirten, welchen doch deſſen urheber ſehr feind ware, am meiſten zu ſtatten kame. Er gab es an. 1572 zu Rom heraus, und ward es bald in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet. Man zehlet ihn auch unter die Lateiniſchen Poeten. Er hatte 2 brüder Hippolytum, der Biſchoff zu Fano ward, und einen guten Poeten abgab, und Lälium, deſſen hernach gedacht wird. *Thuan.* l. 52. *Teiſſier* addit. aux. elog. t. 1. p. 179. *Bayle.* *

Capilupi / (Lälius) von Mantua, hat ſich dadurch am meiſten bekannt gemacht, daß er mit einer ſonderbaren geſchicklichkeit aus Virgilii verſen gedichte von allerhand materien zuſammen ſetzen können, und darinnen Auſonium, die Probam Falconiam und andere, ſo eben dergleichen vorgenommen, übertroffen. Es ſind dieſe ſeine centones an. 1590 zu Rom heraus gegeben worden; doch befindet ſich der wider die Mönche nicht mit dabey, wohl aber in des Naogeorgi regno papiſtico; ſonderlich auch in des Hier. Wolffii Variis lectionibus. Es iſt gewiß, daß dieſe centones voller geiſt ſind, und darinnen viele ſachen mit Virgilianiſchen ſehr wohl zuſammen geſetzten verſen ausgedruckt werden, von denen nicht leicht jemand vermuthen ſolte, daß man ſie durch zuſammenfügung der halben oder ſonſt geſtümmelten verſen des obgemeldten Poeten könnte heraus zwingen. Allein das iſt dabey ſehr zu tadeln, daß nirgend mehr geiſt, kunſt und fleiß gezeiget wird, als wo dieſer auctor die allergarſtigſte ſachen, und zwar ſolche, die er ohne ſchaden des übrigen hätte auslaſſen können, hat wollen andeuten. Er ſtarb zu Mantua den 3 jan. an. 1560 ſeines alters 62 jahr und 13 tage. Sein vetter Julius Capilupi war gleichfals ein guter Poet, und ſoll ſonderlich in elegiſchen verſen excelliret haben. Er verfertigte auch einige centones, welche ſeines vettern Lælii centonibus mit angehänget ſind, und ſelbige noch übertreffen ſollen. *Thuan.* l. 26. *Poſſevin.* bibl. ſelect. l. 17. c. 24. *Ghilini* theatr. t. 1. p. 145. *Borrichius* de poetis p. 96. *Bayle.* *

Capiſtranus / (Johannes) ein ſehr berühmter Franciſcaner-Mönch, war an. 1386 den 24 jun. gebohren, in dem flecken Capiſtrano in der provintz Abruzzo bey der ſtadt Aquila, aus dem edlen geſchlechte der Chiolorum. Er war in ſeiner jugend ein ſchüler Bernhardini Senenſis, deſſen anverwandter er auch war, und begab ſich hernach in den Franciſcaner-orden ſtrictioris obſervantiæ, darinnen er zweymal Vicarius generalis in den partibus ciſmontanis, wie auch inquiſitor geweſen. Er hat viele reiſen und geſandſchafften zu vermehrung und ausbreitung ſeines ordens verrichtet. Sonderlich aber hat er ſich durch ſeinen eyfer, ſeine beredſamkeit und ſein ſtrenges leben in groſſes anſehen gebracht. Dannenhero man ihn nach Böhmen ſchickte, an der bekehrung der Hußiten zu arbeiten; auch predigte er in Teutſchland, Böhmen, Schleſien, Mähren, Ungarn und Polen eine creutzfahrt wider die Türcken. Seine beredſamkeit kam dem Johanni Hunniadi ſo wohl zu ſtatten, daß er an den ſiegen, ſo dieſer gegen die Türcken erhielte, nicht wenig theil hatte; ſonderlich bey der nicht minder tapfferen als glücklichen abſchlagung der Türckiſchen ſtürmen auf Belgrad an. 1456; ſintemal er die ſoldaten nicht allein mit ſeinen reden aufgemuntert, ſondern auch das creutz an ſtatt der fahne geführet, und vornen an in der ſchlacht ſehr tapffer geſtritten. Worüber denn auch, wie es ſcheinet, zwiſchen ihm und Hunniade eine jalouſie entſtanden, indem Johannes Hunniades in ſeiner relation von dieſer victorie Capiſtrani gar nicht gedenckt, gleichwie auch Capiſtranus Hunniadis keine meldung thut. Doch ſolle hernach Capiſtranus dem Hunniade in der tödlichen kranckheit, worein er nach wenig monaten verfallen, alle geiſtliche hülffe mit gröſtem fleiß geleiſtet haben; er folgte ihme auch bald ſelbſten im tode; maſſen er 7 wochen nach Corvini tode den 23 oct. ſelbigen 1456 jahrs zu Willak in Ungarn geſtorben. Er iſt von Alexandro VIII im oct. an. 1690 canoniſirt worden. Er hat Speculum clericorum; de poteſtate Papæ & Concilii contra Baſileenſes; de pœnis inferni & purgatorii; de dignitate eccleſiaſtica ad Nicolaum V Papam; de illuſtranda conſcientia; de pœnis injungendis; de ſapientia Chriſti; de paupertate Chriſti; defenſorium tertii ordinis a Franc. inſtituti; adverſus Joh. Rockizan u. a. m. geſchrieben. Amandus Hermann hat eine weitläufftige lebens-beſchreibung von ihm unter dem titul Capiſtranus triumphans in fol. an. 1700 heraus gegeben. *Æneas Sylvius. Blondus. Trithemius. Bonfinius* rer. Ungar. dec. 3. lib. 8. *Dubravius* l. 29. hiſt. Bohem. *Iſthuanf.* hiſt. Ung. l. 20. *Poſſevin. Wading.* continuat. *Baron. Bellarmin.* & *Labbe* de ſcr. eccl. t. 1. *Wharton.* in ap. ad Cave hiſt. lit. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 8. c. 1. p. 498 ſeq. *Bayle.* *

Capiſucchi oder **Capizucchi** / eine Römiſche familie, woraus in den letztern ſeculis unterſchiedene berühmte perſonen entſtanden. Vincentius Armannus hat eine eigene hiſtorie von dieſer familie geſchrieben, deren genealogie auch Ughelli verfertiget hat. Ingleichen gedencket ihrer Tarquinius Gallucci de bello Belgico lib. 1.

Capiſucchi, (Blaſius) Marquis von Monterio, General der Päbſtlichen trouppen zu Avignon, machte ſich durch ſeine tapfferkeit und groſſe kriegs-erfahrenheit berühmt. Als Poitiers an. 1569 von den Reformirten belagert wurde, und dieſe eine brücke über den fluß verfertigten, die ſtadt zu beſtürmen, ſprang er mit 2 andern perſonen in das waſſer, ungeachtet man ſtarck auf ſie ſchoß, und durchſchnitte die bänder, damit die brücke zuſammen gehäncket war, worauf ſelbige aus einander gieng. Welcher action Pius V ſelbſt in einer bulle rühmlich gedencket. Er diente damals unter Paulo Sforzia, einem bruder des Marcheſe di Santa Fiore. Hernach diente er in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma, welcher ihn an. 1584 der ſtadt Cölln in der ſtreitigkeit, die mit dem Churfürſten Gebhard von Truchſes entſtanden, zum ſuccurs ſchickte. Hiernächſt wurde er General-Lieutenant über die trouppen des Groß-Hertzogs von Florentz, und commandirte die armee des Pabſts in Avignon und der Grafſchafft Venaiſſin. *Strada* dec. 2. l. 5. &c. *Davila* l. 5. *Mandoſius* bibl. Rom. p. 226.

Capiſucchi / (Camillus) Marquis von Puy-Catin, des obigen bruder, war gleichfals wegen ſeiner kriegs-verdienſte im 16 ſeculo berühmt. Nachdem er unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit in der ſchlacht bey Lepanto und in den Niederlanden abgelegt, gab ihm der Hertzog von Parma an. 1584 ein regiment zu fuß, worauf er noch eine zeitlang unter ihm diente, und hernach die trouppen des Pabſts commandirte, ſonderlich aber in Ungarn groſſe ehre einlegte. Er ſtarb im nov. an. 1597 im 60 jahre ſeines alters. Er war auch in der mathematic und fortifications-wiſſenſchafft wohl erfahren, und hat einen tractat de officio præfecti caſtrorum geſchrieben, ſo aber noch nicht gedruckt worden. *Strada* de bello. *Mandoſius* in bibl. Rom.

Capiſucchi / (Johannes Antonius) Cardinal des tituls S. Pancratii, hernach des heiligen creutzes von Jeruſalem, und endlich S. Clementis, war erſtlich Canonicus im Vatican, und hernach Auditor di Rota unter Paulo III. Paulus IV machte ihn zum Cardinal und Biſchoff zu Lando, und ſetzte ihn in das inquiſitions-gerichte. Unter Paulo V war er Præfectus ſignaturæ gratiæ, Gouverneur von Gualdo, und hatte den character eines Legati apoſtolici. *Mandoſius* bibl. Rom.

Capiſucchi/ (Paulus) war Canonicus im Vatican, Referendarius utriusque ſignaturæ, Auditor di rota, Biſchoff zu Nicaſtro, Vicarius generalis Clementis VII und Pauli III, Præfectus ſignaturæ gratiæ, und Vice-Legatus in Umbrien. Er ſtillete die unordnung, die in Perugia entſtanden, und brachte dieſe ſtadt wieder unter den Päbſtlichen gehorſam. Nicht weniger verſchaffte er, daß in Avignon die factiones aufgehoben wurden. Clemens VII verordnete ihn, die ehe-ſcheidungs-ſache Henrici VIII in Engelland zu unterſuchen, und war er damals Decanus di rota. Er ſtarb zu Rom an. 1539 im 60 jahre ſeines alters. *Mandoſius* in bibl. Rom.

Capiſucchi, (Raimundus) war ein ſohn Pauli Capiſucchi, Marquis von Puy-Catin. Er begab ſich in dem 14 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, und lehrte die philoſophie öffentlich zu Rom. Innocentius X machte ihn zum ſecretario der congregation des indicis expurgatorii. Nachmals kam er mit in die congregation examinis Epiſcoporum. An. 1654 wurde er Magiſter S. Palatii, von Alexandro VII aber dieſer ſtelle wiederum entſetzt, weil er Vincentii Baronii buch, ethices chriſtianæ ſeptendecim loci genannt, darinnen dieſer den Cardinal Nithard angegriffen, approbirt hatte. Doch da man ſeine unſchuld erkannt, bekam er nicht allein hernach wiederum die affection des Pabſts, und ſeine vorige ehren-ſtelle, ſondern wurde auch endlich unter Innocentio XI an. 1681 Cardinal. Er ſtarb den 12 apr. an. 1691, und hinterließ ſeinen angenommenen nefen Graf Alexandrum Mareſcotti Capiſucchi zum erben. Er hat ſonſt auch unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als da ſind: controverſiæ theologicæ; morales; dogmaticæ; ſcripturales ad mentem D. Thomæ Aquinatis reſolutæ; appendices ad controverſias ſupradictas; vita B. Johannis Chiſii; cenſura ſeu votum ad librum de cultu & veneratione ſanctorum V. T.; diſcurſus de gradu virtutum in ſanctis canonizandis requiſito, &c. *Mandoſius* in biblioth. Rom. *Baron.* apolog. t. 2. l. 5. p. 343 ſeq. Von allen dieſen Capiſucchis handelt auch *Bayle*.

Capitanata, eine provintz im Königreiche Neapolis, ſoll ihren namen von den Griechiſchen Gouverneuren, die Capitani genennet worden, bekommen haben, als die Griechiſchen Kayſer dieſe provintzen, und die Teutſchen Kayſer das übrige theil von Italien innen hatten. Sie hat oſt- und nordwerts das Adriatiſche meer, und weſtwerts die Graſſchafft Moliſe, ſüdwerts aber das land Bari, Baſilicata und il Principato oltra. Capitanata iſt der alten Apulia Daunia. Die ſtädte darinnen ſind Monte S. Angelo, Aſcoli, Lucera, Ardona, Boviano, Arpi, Fiorenzuola, Troya, Siponte, ꝛc. Es iſt auch darinnen der berg Gargan, welcher wegen der erſcheinung S. Michaelis ſehr berühmt iſt. Dieſe provintz iſt ſehr fruchtbar, und eine der beſten im Königreiche Neapoli. *Alberti* deſcr. Ital. *Merula* coſmog. *Marzella* deſcr. di Napl. *Sigonius* de regno Ital. l. 8.

Capitania, iſt ein name in Braſilien, womit die von den Portugieſen daſelbſt angerichtete 14 Gouvernements beleget worden.

Capito/ der 25 Patriarche von Jeruſalem, ſuccedirte Juliano II, und beſaß dieſe würde biß auf das 25 jahr des Kayſers Commodi, d. i. auf das jahr 185. *Euſeb.* in chron. *Baron.* in annal.

Capito/ (Atteius) ward unter Auguſti regierung nebſt Labeone vor eine zierde der Römiſchen republic in friedens-zeiten gehalten, wie ſolches lob dieſen beyden von Tacito beygeleget wird. Er war allerdings ein groſſer Rechtsgelehrter, der aber bey den Dictatis ſeiner Præceptorum treulich aushielt, dahingegen Labeo offt von den meinungen ſeiner lehrmeiſter abgieng, welcher zwiſt nach der hand den ſecten der Sabinianer oder Caßianer, und Proculejaner oder Pegaſianer den urſprung gegeben. Seinen ruhm befleckte er durch ungereimte heucheleyen, mit denen er ſich die gunſt der Kayſer zu erwerben ſuchte, wie er denn biß zu der Bürgemeiſter-ſtelle in Rom geſtiegen iſt. Zum Ex. als Lucius Ennius verletzter majeſtät angeklaget wurde, daß er das bildniß Tiberii habe einſchmeltzen und verarbeiten laſſen, und wie Tiberius die ſache nicht wolte gerüget wiſſen, ſtellete ſich Capito, als ob er vor des gemeinen weſens beſtes redete, und ſagte: der Kayſer ſey nicht befügt dem Rathe das recht zu nehmen über verbrechen zu richten; eine ſolche that müſte man nicht ungerochen laſſen hingehen; was den Kayſer allein angehe, darinnen könne er langſam zum zorne ſeyn, aber das dem gemeinen weſen angethane unrecht könne er ſo vor ſich dem verbrecher nicht verzeihen. It. als Tiberius ein neues Lateiniſches wort gebraucht hatte, und darüber die meynung der Grammaticorum in Rom hören wolte, ſagte Capito: es ſey ein alt gut wort, und wenn es nicht dergleichen wäre, würde es darzu werden, und es würde die ſtadt dem Kayſer zu gefallen, es leichte unter die alten rechnen. Dagegen aber der Grammaticus Pomponius gar wohl antwortete: Capito leugt; denn der Kayſer kan wol den menſchen das Römiſche Bürgermeiſter-recht verleihen, aber nicht den wörtern. Mit dergleichen reden hat ſich Capito verhaßt und lächerlich gemacht. Er hat commentaria ad 12 tabb.; Conjectaneorum l. 260; de pontificio jure l. 10; collectanea de officio ſenatorio; de jure ſacrificiorum &c. geſchrieben, die hin und wieder beym Gellio, Macrobio, und andern angeführet werden. *Rutil.* in vit. JCt. c. 48. *Bertrandus* in JCt. lib. 2. c. 51. *Grotius* in JCt. l. 1. c. 12.

Capito, (Robertus) ſiehe Robertus.

Capito/ (Wolffgangus Fabritius) war zu Hagenau in dem Elſaß an. 1478 gebohren. Er ſtudirte zu Baſel, und wurde ſeinem vater zu gefallen an. 1498 zu Freyburg im Brißgow Doctor medicinæ; weil er aber mehr belieben zur theologie trug, legte er ſich nach deſſen tode auf dieſes ſtudium, und wurde in ſolcher facultät an. 1504 zu Baſel ebenfals Doctor, worauf er ſich nach Freyburg in Brißgau begab, und die theologiam ſcholaſticam lehrte. Er legte ſich aber auch auf die rechts-gelehrſamkeit, und hörte 4 jahr den berühmten JCtum Zaſium, biß er von Philippo Roſenbergen, Biſchoff zu Speyer, nach Bruchſal in dem Speyeriſchen gebiete zu einem Prediger beruffen wurde. Hier machte er ſich mit Joh. Oecolampadio, der zu Heidelberg lebete, bekannt, und ließ ſich an. 1513 von einem bekehrten Juden in der Hebräiſchen ſprache unterrichten. Von Bruchſal wurde er nach Baſel beruffen, und zum Prediger oder Leut-Prieſter in dem Münſter, oder der haupt- und Biſchöfflichen kirchen beſtellet; woſelbſt er den erſten grund der Proteſtantiſchen kirche geleget hat, auch als ein mitglied der Baſeliſchen theologiſchen facultät ſo wohl Caſparum Hedionem, als Joh. Oecolampadium, welche hernach ihme in dem reformations-werck ſo getreue hülffe geleiſtet, annoch in dem pabſtthum halffe Doctores theologiæ creiren. Endlich nahm ihn der Cardinal Albertus von Brandenburg Ertz-Biſchoff zu Mayntz zu ſich, und machte ihn zu ſeinem Hofprediger und Cantzler. Er wurde Doctor juris canonici, und da er nun ſo viel wiſſenſchafften erlanget, wurde er in unterſchiedenen wichtigen geſchäfften und geſandſchafften gebrauchet. Daher auch der Kayſer Carolus V ihn und ſeine gantze familie in den adel-ſtand erhoben. Doch allen ungeachtet, weil er die reformation in Mayntz nicht zum ſtande bringen konte, verließ er dieſen ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woſelbſt er noch an. 1523 Probſt zu S. Thomas wurde. An. 1525 ward er nach Hagenau beruffen, allwo er die Römiſch-Catholiſchen gebräuche abſchaffete, und predigte. An. 1528 wohnte er der diſputation zu Bern mit bey, brachte alsdann ſeine übrige zeit zu Straßburg mit predigen und vorſorge vor die kirche zu, und ſtarb an. 1541 im dec. an der peſt, als er von dem Reichstage zu Regenſpurg nach hauſe gekommen. Er hat ſonſt mit Oecolampadio vertraute freundſchafft gehalten, auch deſſen wittwe geheyrathet, und ſein leben beſchrieben. Nach ihrem abſterben verheyrathete er ſich zum andern mal mit Agnes einer gelehrten weibes-perſon. Unter ſeinen ſchrifften ſind: inſtitutiones Hebraicæ; enarrationes in Habacuc & Hoſeam; de reformando a puero theologo; explicatio in hexaëmeron; eine groſſe anzahl brieffe, darunter einige von gar wichtigen ſtücken handeln, und gar fürtrefflich geſchrieben ſind. ꝛc. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Scultetus* in annal. *Sleidanus* comment. *Adami* theol. *Freher.* *Seckendorf.* Lutheran. lib. 1. §. 41. n. 4. *

Capitolinus/ ſiehe Jupiter.

Capitolinus/ (Julius) ein geſchichtſchreiber, lebte zu ende des 3 und anfange des 4 ſeculi, unter der regierung Diocletiani, welchem er das leben Antonini Pii und Veri; dem Kayſer Conſtantino das leben Clodii Albini, Opilii Macrini, der beyden Maximinorum und dreyer Gordianorum dedicirte. Er beſchrieb auch das leben Balbini und Maximi, dedicirte aber ſelbiges niemanden; wie er denn auch noch verſchiedene andere ſchrifften verfertigte, die aber untergegangen. Es ſind durchgehends in allen dieſen leben viel gute ſtücke, ſonderlich von brieffen, Römiſchen Raths-erkanntnüſſen, Kayſerlichen edicten ꝛc. welche Capitolinus mit groſſem fleiß geſammlet, und die ſo wohl der hiſtorie als denen alten gewohnheiten groſſes liecht geben können. Trebellius Pollio in vitis 30 tyrann. gedencket auch eines Cornelii Capitolini, welcher zu den zeiten Aureliani gelebet; deſſen ſchrifften aber nicht mehr vorhanden. Ein anderer Cajus Julius Capitolinus iſt an. 274 mit dem Kayſer Aureliano Bürgermeiſter geweſen. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 4 & 7. *Hanckius* de ſcript. rer. Rom. P. 1 c. 37. *Fabricii* bibl. Lat. p. 153. *

CAPITOLIUM, wurde die feſtung zu Rom genennet, woſelbſt dem Jupiter zu ehren ein tempel erbauet war. Tarquinius Priſcus legte A. V. 140, A. M. 3370, A. C. 614 den erſten grund darzu, und Tarquinius Superbus führte das werck im 221 jahre A. C. 533, A. M. 3451 vollends aus. Der name Capitolium kömmt her von dem Lateiniſchen worte caput, weil man, nach Dionyſii Halicarnaſſenſis bericht, einen menſchen-kopff daſelbſt gefunden, als man den grund zu legen, in die erde gegraben. In denen einheimiſchen unruhen zur zeit des Sullá gienge dieſes ſchloß im brand auf, welches hernach der Rath wieder bauen ließ, und hatte Q. Luctatius Catulus die ehre ſolches einzuweyhen. Als Vitellius mit Sabino, dem bruder Veſpaſiani ſchon angefangen hatte von abtrettung des Reichs unter währendem anmarſch Veſp. gegen Rom zu handeln, die Vitellianiſche ſoldaten aber dieſe handlung zerſtöret, und Sabinum ſamt Domitiano in dem Capitolio beſtürmten, kame ſolches unverſehens in brand, ohne daß man gewiß ſagen konnte, welches von beyden theilen ſolches zu erſt angelegt, und wurde faſt völlig vom feur verzehrt. Doch richtete Veſp. ſolches nach kurtzem ſehr prächtig wieder auff. Als es aber nochmals durch einen ſtral unter Titi regierung entzündet und verzehret worden, ließ es nachgehends Domitianus mit groſſer pracht wieder erbauen, und verordnete darnebſt gewiſſe ſpiele, die alle 5 jahre einmahl ſolten gehalten werden. Von welchen Capitoliniſchen ſpielen ſie ihre zeit rechneten, gleichwie die Griechen nach den Olympiſchen. Nachgehends haben die Chriſten eine kirche daſelbſt aufgerichtet, Ara cœli genannt. Das heutige Capitolium iſt ein neues gebäude und muß mit dem alten nicht confundirt werden. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 4 hiſt. *Baron.* in appar. annal. &c. *

CAPITOULS, werden zu Toulouſe diejenigen genennet, welche die geſchäffte der ſtadt dirigiren. Zu Paris, Lion, Rouen, Orleans, Rheims, Troyes, Poitiers, Rochelle, und in allen andern ſtädten von Franckreich zwiſchen der Garonne und Somme, nennet man ſie Eſchevins oder Schöppen, zu Bourdeaux, Jurats oder geſchworne, und in den andern ſtädten von Guienne, Languedoc, Dauphiné und Provence heiſſen ſie Conſuls, mit einem von den Römern entlehnten namen, ſo aber von ihnen in einem gantz andern verſtande gebraucht wird. In einigen groſſen und reichen ſtädten des Königreichs adelt ſie der König, wenn die zeit ihrer verwaltung um iſt, abſonderlich aber führt in Toulouſe die würde eines Capitouls den adelſtand mit ſich. Sie haben ſonderbare privilegia, und der oberſte unter ihnen wird zu Paris, Lion und Rouen ꝛc. Prevoſt des marchands genennet; in andern ſtädten aber, als zu Bourdeaux, Rochelle ꝛc. heiſſen ſie Maires oder Mayors.

CAPITULARIA, heiſſen die verordnungen Caroli M. und einiger andern Könige von Franckreich, worinnen ſonderlich viele articul enthalten, ſo die regierung der kirche betreffen, und durch den rath einer Biſchöfflichen verſammlung aufgeſetzet worden. Das wort kömmt urſprünglich her von dem namen Capitula; wormit diejenigen articul benennet wurden, welche die Prälaten zum unterricht der unter ihrer dioces befindlichen Cleriſey verfaßten; ſo daß letztlich der name Capitularia den verordnungen gegeben wurde, darinnen die Capitula von kirchen-ſachen enthalten. Diejenigen, ſo Carolus M. heraus gegeben, hat Anſegiſus Laubienſis abbas; des Ludovici Pii aber und ſeiner ſöhne, Benedictus Levita zuſammen colligiret; worunter gleichwol verſchiedene verordnungen von weltlichen ſachen enthalten. Anſegiſi collection beſtehet aus 4 und Benedicti aus 3 büchern, denen noch 4 oder 5 bücher additionum hinzu gefüget. Die Capitularia Caroli Calvi hat Sirmondus im 17 ſeculo inſonderheit ediret. Die vollkommenſte edition aber aller Capitularium iſt diejenige, welche Stephanus Baluzius ans licht geſtellet hat. *Doujat.* hiſt. jur. can. *Conring.* de orig. jur. Germ. c. 14 & 15. *Hackenberg.* Germ. media diſſert. 3 §. 5.

CAPITULATIO, Wenn in dem Teutſchen Reiche ein Römiſcher Kayſer oder König erwehlet wird, pflegen demſelben gewiſſe articul vorgelegt zu werden, die freyheit des Teutſchen Reichs, wie auch die privilegia der Stände betreffende, welche er unverbrüchlich zu halten ſchweren muß, und dieſes nennet man eine Capitulation. Von dem urſprunge dieſer gewohnheit haben zwar die gelehrten unterſchiedene meynungen, doch iſt kein exempel einer ſchrifftlichen Capitulation vorhanden, welche älter wäre, als diejenige, ſo die Stände des Reichs mit Carolo V aufgerichtet. Es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß auch bereits vorhero von der zeit an, da man angefangen die Kayſer zu erwehlen, und die macht der Stände gewachſen, dieſe, ſich bey ſolchem ſtande zu erhalten, werden bedacht geweſen ſeyn: denn auch ſonſt in ſouverainen Reichen gewöhnlich iſt, eidliche verſprechungen von den künfftigen Regenten bey antritt ihrer regierung zu fordern, wodurch die unterthanen ihrer privilegien können geſichert ſeyn. Da nun nach dem tode Maximiliani I ſonderlich deſſen enckel Carolus in conſideration kam; die Stände des Reichs aber wegen deſſen groſſen macht um ſo viel mehr urſache hatten, ihre rechte zu defendiren, lieſſen ſie eine ſolche Capitulation aufſetzen. Dieſem exempel hat man hernach beſtändig bey allen folgenden Kayſer-wahlen gefolget. Im übrigen haben bißhero die Churfürſten dergleichen Capitulation allein verfertiget, wiewol man ſagen kan, daß ſie ſolches allezeit im namen der übrigen Stände des Reichs gethan. Hernach aber haben die übrigen Stände gleichfalls an verfertigung der Capitulation mit theil haben wollen. Es wurde dieſe controvers bey dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe unterſucht, und ſelbige zu ſchlichten aufs tapet gebracht, daß von den geſamten Ständen des Reichs eine formul einer perpetuæ Capitulationis ſolte aufgeſetzt werden. Man zog auch dieſe ſache bey dem nächſtfolgenden Reichstage aufs neue in conſideration, doch konte man nicht zum ſtande kommen. Und ob gleich hernach in dem Convente zu Regenſpurg die ſache aufs neue vorgenommen, auch bereits in dem Churfürſtlichen collegio ein project einer ſolchen Capitulation entworffen worden; ſo hat man ſich hierüber dennoch nicht vergleichen können. Der inhalt aber der Capitulation beſtehet hauptſächlich darinnen, daß der Kayſer die kirche beſchützen, das Reich und deſſen geſetze erhalten, inſonderheit die fundamental-geſetze, als die güldene bulle, den land- und religions-frieden, den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß, ꝛc. aufs genaueſte beobachten; die jura und privilegia der Churfürſten und übrigen Ständen ihnen conſerviren, keiner erblichen ſucceſſion in der Kayſerlichen würde ſich anmaſſen, und die adminiſtration des Reichs nach deſſen gegenwärtigen zuſtand attemperiren wolle, ꝛc. Da denn nach beſchaffenheit der ſachen in einer und der andern Capitulation etwas pfleget geändert zu werden. Wie ſolches aus den bißhero gemachten Capitulationibus, welche biß auf Ferdinandi III zeit incluſivè von Joh. Limnæo heraus gegeben und mit notis illuſtriret ſind, wie auch aus Chriſtian Müldners Capitulatione harmonica mit mehrern erhellet. *Lehmann.* chron. Spir. l. 2 c. 4. *Sleidan.* de ſtatu relig. l. 1 circa fin. *Limnæus* proleg. ad capit. ſ. 3 p. 7. *Carpzov.* de lege regia c. 1 ſ. 8. *Rachelius* & *Conring.* in diſſert. de capitulat. *Monzamban.* de ſtatu Imp. Germ. c. 8. *Culpiſius* ad Monzamb. p. 67 &c.

Capivaccio, (Hieronymus) von Padua, einer von den vornehmſten Medicis des 16 ſeculi, welcher dabey in ſprachen, humanioribus und der philoſophie wohl erfahren war. Er lehrte 35 jahr zu Padua, und obgleich der Groß-Hertzog von Florentz ihn mit anſehnlichen offerten nach Piſa berief, wolte er doch ſein vaterland nicht verlaſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1589. Man ſagt, daß ihm ein gewiſſer Aſtrologus den tod prophezeyet habe, wenn er in ſeinem alter ſich auf eine reiſe machte, worüber er aber dazumal gelachet. Gleichwol iſt er, nachdem er den Hertzog von Mantua in einer kranckheit beſucht, und wieder nach hauſe gekommen, gleich darauf von einem hefftigen fieber überfallen worden, auch daran innerhalb wenig tagen geſtorben. Seine bücher ſind medicina practica; de methodo anatomica; de differentiis doctrinarum &c. *Riccobon.* l. 2 de gymnaſ. Patav. *Thomaſ.* elog. *Caſtellan.* vit. medic. *Linden.* de ſcr. med. &c.

Capnio, ſiehe Reuchlin.

CAPO, ſihe CABO.

CAPO BIANCO, ſiehe Baſſo.

CAPO CANISTRO, ſiehe Ampeluſia oder Ampelos.

CAPO CELI, ſiehe Acila.

CAPO DI CIRCELLO, ſiehe Circello.

CAPO DE CREUX, ſiehe Aphrodiſium

CAPO DI S. EPIPHANIO, ſiehe Acamante.

CAPO FIGOLO, ſiehe Actium.

CAPO d' ISTRIA, ſiehe Iſtria.

CAPO DI LEERI, ſiehe Lecci.

Capolit, (Gaudentz) ein ſehr gelehrter mann aus dem adelichen geſchlecht dieſes namens in Graupündten, gebohren an. 1644 ward etliche mahl in geſandtſchafften gebraucht, ferner zu verſchiedenen mahlen zum Landrichter des oberen Bundts, und 2 mal zum Landshauptmann des Veltlins erwehlet. *

CAPO MALIO, ſiehe Malio.

CAPO SAGRO, ſiehe Ampeluſia oder Ampela.

CAPO SPARTELLO, ſiehe Abyla.

CAPOCHI, ſiehe Cappochi.

Caporalis, (Cäſar) ein Poet von Perugia gebürtig, hatte vortreffliche einfälle, und einen lebhafften verſtand, war auch dabey ſehr luſtig, weswegen ſeine gedichte ſehr hoch geſchätzet wurden. Er hat ein gedichte von dem leben eines hoffmanns verfertigt und noch ein anders von des Mecänas leben angefangen, welches ſein ſohn nach ſeinem tode heraus gegeben. Er ſtarb an. 1601 auf dem ſchloſſe zu Caſtiglioni bey Aſcanio Marcheſe von Cornia, welcher ſein vertrauteſter freund geweſen. *Erythræus* pin. *Jacobelli* bibl. de ſcript. d'Umbria.

Caporio, oder **Kopurgo**, eine ſtadt in Ingermannland an dem Finniſchen meer-buſen gelegen, deren ſich zu anfange des 18 ſeculi die Ruſſen bemächtiget.

CAPOA-AGASI, ſiehe Capi-Aga.

Caposwar, eine kleine ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe, an dem fluſſe Capotz unweit Sigeth, in Nieder Ungarn gelegen. Sie ward an. 1493 Laurentio von Sirmio, einem rebellen, abgenommen, kam aber an. 1555 in Türckiſche hände, nachdem die beſatzung ſelbige verlaſſen hatte. An. 1599 muſten die Chriſten die belagerung vor dieſem orte aufheben, doch iſt er an. 1686 an ſie übergegangen, und nachgehends an. 1708 von denen, ſo es mit dem Ragozo hielten, ruiniret worden. *Zeil.* top. Hung.

Capoutan-Bacha, wird der Türckiſche Admiral genennet.

Cappadocia, eine groſſe landſchafft in klein Aſien, ſo vor zeiten den titul eines Königreichs geführet. Anjetzo wird ſie in 4 haupt-provintzen unterſchieden, welche Genech, Suas, [illegible] und Amaſia heiſſen. Oſtwärts gräntzet ſie an Armenien, ſüdwärts an Cilicien, weſtwärts an Pamphilien und Galatien und nordwärts an das ſchwartze meer. Die vornehmſten ſtädte darinnen waren vor zeiten Comana, Sebaſta, Neocäſarea, Trapezunt, Cäſarea, Amaſia. In den alten zeiten iſt dieſes land auf unterſchiedliche art zertheilet worden. Ariarathes, der erſte König hat die Cataonier und Cappadocier vereiniget. Die Perſer theilten dieſes Reich in 2 Satrapias. Die Macedonier behielten dieſe eintheilung, muſten aber geſchehen laſſen, daß endlich 2 Königreiche daraus entſtunden, davon das eine Cappadocien oder Groß-Cappadocien, das andere aber Pontus oder Cappadocia Pontica genennet wurde. Groß-Cappadocien begriff 10 provintzen unter ſich, und ſolche noch zu zeiten Strabonis und unter dem Könige Archelao, nach welchem es zu einer Römiſchen Provintz gemacht wurde. Dieſes land hatte ſchon vor alters einen überfluß an pferden, eſeln und maulthieren, und ſagt Theophraſtus beym Plinio, daß auch die mauleſel daſelbſt nicht unfruchtbar wären; welches aber von einer ſonderbaren art thieren die denen maul-eſeln etwas gleich ſind, zu verſtehen iſt. Aus Cappadocien holte man die pferde, derer ſich die Kayſer bedienten, und derer ſich niemand anders, auch die Burgemeiſter nicht ausgenommen, gebrauchen dorffte. Aus eben dieſem lande kam eine menge ſclaven, falſcher zeugen, und durchſichtiger edelſteine. Aber an gelde war es arm, nach dem bekanten vers des Horatii: mancipiis locuples eget æris Cappadocum Rex. Das beſte brod und die beſten becker wurden da gefunden. Dabey aber war das volck der zauberey und dem aberglauben ergeben. Die reſidentz ihrer Könige war zu Mazaca, bey dem berge Argeus, an dem fluſſe Melas, welche ſtadt die geſetze des Charondas hielte, die ſie ſich zu gewiſſen zeiten durch einen hierzu erwehlten ſänger vorſingen lieſſen. Ein gewiſſer Cappadociſcher König, der nach Strabonis meynung Ariarathes geheiſſen, ließ den ausfluß des Melas in den Euphrat zuſtopffen, da das waſſer ins land trat, und aus den vielen hügeln, vermittelſt der kunſt, viele inſuln wurden, nach art der Cycladen, wo dieſer König eine weile kindiſcher weiſe [illegible] zeit-vertreib ſuchte. Allein zuletzt brach der gehemmte fluß durch die dämme, riß in den Euphrat, der ſich davon ergoß, und in Phrygien, bey den Galatern groſſen ſchaden thate, den Ariarathes ihnen nach dem ſchieds-urtheil der Römer erſetzen muſte. Ein gleiches ſuchten die Cilicier an ihm, deren fluß Carmale er ebenfalls gehemmet, und dadurch er ſchaden gethan hatte. Die Cappadocier ſind zur gelehrſamkeit und redner-kunſt nie geſchickt geweſen, allein Strabo und Pauſanias, der H. Baſilius und der H. Gregorius Nazianzenus machen als allerſeits Cappadocier von dieſer regel eine ausnahme. Nach der theilung des Römiſchen Reichs ward es zu dem Orientaliſchen Kayſerthum geſchlagen, und an. 1204, als die ſtadt Conſtantinopel von den Frantzoſen eingenommen worden, richtete Iſaac Comnenius, der von dannen entflohen, allhier ein neues reich auf, ſo von der haupt-ſtadt das Trapezuntiſche oder Trebiſontiſche genennet, endlich aber an. 1461 von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II eingenommen ward. *Plinius* l. 6 c. 8. *Strabo* l. 12. *Volaterran.* & *Genebrard.* chron. *Nicetas Jovius* hiſt. &c. *Bayle.* Siehe **Ariarathes** und **Ariobarzanes**.

Cappell, ein in dem Zürich gebieth, jenſeit des bergs Albis, eine halbe halbe meil unter der ſtadt Zug gelegnes, ehmals mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzt geweſenes Cloſter. Deſſen ſtiffter ware Walther von von Eſchenbach, Herr zu Schnabelberg und Schwartzenberg, um das Jahr 1185. Die Erbcaſtvogtey darüber hatten die edlen von Hallweyl, von welchen ſie an. 1495 kauffsweiſe an Zürich gekommen. (a) An. 1523 wurde Heinrich Bullinger gebürtig von Bremgarden, von dem damahligen Abt Wolfgang Joner zugenannt **Rüple**, zu dem Schulmeiſter-dienſt nacher Kappel beruffen; durch deſſen unterweiſung und antrieb, die Mönchen von dem Pabſtthum und Cloſter-leben, abwendig gemacht warden, ſo daß ſie die Meß und bilder abſchafften, zum Evangeliſchen zu Zürich angenommenen glauben traten; bald darauf das Cloſter verlieſſen, und ſolches ſamt allen nutzungen und gerechtigkeiten der ſtadt Zürich übergaben, welche es in ein ſchul- und zucht-hauß verwandlet, und aus denen übrigen gefällen die Pfrund zu Hauſen geſtifftet an. 1527. (b) Sonſten iſt dieſes Cloſter in der Schweitzeriſchen Hiſtori merckwürdig, wegen dem ſo genannten Kappeler-krieg, in dene bey damals erfolgter religions-änderung Zürich, Bern, Baſel und andere orte der Eydgenoſſenſchafft, gegen die 5 Catholiſche Ort verwickelt worden; da nemlich dieſe letztere und aus ſelbigen vornehmlich die geiſtliche dieſer änderung halber gegen die erſtere ſehr mißvergnügt, wieder ſelbige und zwar abſonderlich die Züricher viele nachtheilige reden getrieben, auch ſchrifften und gemählde von gleicher art ausgeſtreuet. Den näheren anlaß zum krieg gab Unterwalden, als die daſige landleute dem wider ſeine Obrigkeit aufgeſtandenen Berniſchen land-volck im Haßlethal und Oberland, mit 800 mann unter ihrem landspaner wiewohl vergeblich zu hülff gezogen; dann als es nun an dem ware, daß der von Unterwalden nacher Baden, der treffenden ordnung nach, damals erwöhlte landvogt ſolches amt beziehen ſolte, widerſetzte ſich Zürich, mahnte die Einwohner des freyen-ambts auf, occupirte die freyen ämter, das Thurgöw und Rheinthal, publicirte ein kriegs-manifeſt wider die mit etlich 1000 mann Walliſer-truppen verſtärckte 5 Catholiſche Orte, Lucern Ury, Schweitz, Unterwalden und Zug, ruffte ferner die übrige Evangeliſche ſtände Bern, Baſel ꝛc. zu hülffe, und lagerte ſich mit 5000 mann bey Cappel, den 9 jun. 1529. Die Catholiſche Orte hingegen ſetzten ſich mit ihrem Paner und Volck beym Cloſter Mury in den freyen Aemteren, und die Berner kamen ſamt denen von Baſel und Mühlhauſen, in die 6000 ſtarck, beym ſtädtlein Bremgarden zuſtehen. Ob ſchon es nun damals rauch ausſahe, kame es dannoch zu keiner thätlichkeit; inmaſſen die beyden orthe Glarus und Appenzell ſich ſchiedlich darein gelegt, und ſonderlich durch den Appenzelliſchen landammann Hanß Ebli, einen anſtand der waffen zuwege gebracht, als woraus hernach, mit zuziehung der Reichs-ſtädten Straßburg, Conſtantz und Rottweil, wie auch der Eydgnoſſ. Orten Freyburg und Solothurn, ſo wohl als des Grauen Pundts, ein Friedens vergleich erfolget iſt. (c) Man nennete denſelben den erſten Lands-frieden, und wird deſſen innhalt erzehlet in Waldkirchs **Eydgenoſſ. B. hiſt.** (b) Es wurde auch zu handhabung dieſes friedens ein ernſtlich mandat, ſub. dato, Baden, auf S. Gallen-tag. 1529 im namen ſamtlicher XIII Orten publicirt. Gleichwie aber das übel damit nicht recht aus dem grund gehoben worden, alſo ward bald darauf ein neuer handel veranlaſſet, als damalen Zürich und Glarus als Schirm-Orthe des Kloſters zu S. Gallen daſelbſt reformiren und die Ordens-regul abſchaffen, Lucern und Schweitz aber als gleichmäßige ſchirm-orthe ſolches durchaus nicht dulden wolten; als ferner die glaubens-reformation und daher entſtandene mißhelligkeiten immer zunahmen, und abſonderlich bey denen Catholiſchen Orten eine allzugenaue verſtändniß mit denen Räthen und Generalen Caroli V, und Ferdinandi I Röm. Kayſers, und Königs bemercket ward. Dann hiernächſt ward von ſeiten der Evangel. denen Catholiſchen 5 Orten der freye kauff, wie auch der frucht-wein- und ſaltz-paß abgeſchlagen, und nachdeme ſich dieſe um deſſen wieder eröffnung eine weil vergeblich bemühet, auch hin und wieder einige fruchtloſe zuſammenkünfften gehalten worden, griffe man endlich neuer dingen zu den waffen. Den anfang machten die 5 Catholiſche Orthe, indem ſie denen von Bremgarden etliche ſaltz-wagen hinweg nahmen/ ein Zürcher-ſchiff ausplünderten, ein manifeſt heraus gaben, und endlich mit 1200 mann in die freyen ämter zogen. Zürich hingegen beſetzte Bremgarden mit 1000 mann, und lieſſe an mehrgedachte Evang. Orthe als ſeine helffer monitoria abgehen, wie dann auch das Paner von Bern in kurtzem mit 5000 mann im untern Aergöw ankame, und Cappell mit 600 mann und 60 ſtücken von Zürich verſehen ward. Als nun auch die Catholiſche geſamte macht ſich in dieſe gegend gezogen, und das Panner von Zürich ſelbigen alſobald mit 4000 mann nachgefolget, ſo warden dieſe letztere von jenen ungeſäumt, und namentlich den 11 octob. an. 1531 heftig angegriffen, auch nach einem kurtzen widerſtand in unordnung und auf die flucht gebracht, ſo daß deren Panner ſelbſt durch Klein-Hans Kambli kümmerlich mochte gerettet werden. Unter denen todten, deren Züricher ſeits 500 auf der wahl-ſtatt geblieben, ware auch ihr damahliger Obriſt-Pfarrer Ulrich Zwingli, als deſſen cörper nachwerts von den feinden ſehr übel mißhandelt worden. Der Cathol. blieben hieſelbſt bey die 80 mann, ſo ward auch Cappell bey dieſem anlaß geplündert und übel zugericht. Obſchon ſich nun die Züricher hierauf mit denen Berneren und übrigen Evangeliſchen Eydgenoſſen bey Bremgarden conjungirt hatten, verſahen ſie es dannoch den 14 octob. auf dem Zugerberg, und wurden nochmahlen bey finſterer nacht mit verluſt 800 mann geſchlagen. Hierauf fielen die V Ort in das Zürich-gebieth, plünderten und hauſten ſehr übel darinnen, alſo daß die landleute ſchwürig, auch die ſtadt ſelbſt müde und in forcht geſetzet wurde. Sie ſchickte demnach drey Deputirte in das läger zu Horgen, welche ſich mit etlichen anderen der V Ortiſchen, auf einer wieſen bey Baar, zuſammen gethan und einen Frieden geſchloſſen, dene man den zweyten Landfrieden genennet. Zwey tage darauf erfolgte auch in dem dorff Häglingen der friede mit dem Canton Bern. (c) An. 1707 iſt dieſes Cloſter erneuert, die alte maur abgebrochen und eine neue, welche nicht ſo weitläuffig, aufgebauen worden. Es iſt in der ſtadt Zürich ein dem Cloſter an 1270 von Burckhard einem Prieſter von Radorff geſchencktes hauß, der **Cappeler-Hof** genannt, darinnen ſeit an. 1567 ein beſonderer Amtmann wohnet. a) *Khan* ex *Stumpf.* & *Hotting.* b) *Bullinger* hiſt. *Helvet.* mſcr. l. 15. c. 21. c) *Bulling.* de tract. l. 20. c. 9, 20. & 21. *Stumpf. Stettler, Urſtis.* d) *Eydgn. Bund. hiſt.* P. 2. p. 362. e) *Auth.* cit. *

Cappel oder Walt-Cappel, ein luſtig wohlerbauetes ſtädtgen im Nieder-Fürſtenthum Heſſen unweit Allendorff an der Werra, bey welchem ein hoher berg, der **Weißner** genannt, gelegen iſt.

Cappelen / Frauen-Cappelen / 1) Ein dorff 2 ſtund von Bern an der Murter-ſtraß gelegen. Es ware allda vor altem ein Frauen-Cloſter Auguſtiner Ordens. Die zeit der ſtifftung iſt unbekant. An 1001 ware eine des geſchlechts von Engelberg Aebtiſſin allda. Dahin haben geſtifftet Walther von Aegerten und Johann von Kramburg, deſſen ſchweſter meiſterin allda geweſen an. 1200. Es ware an. 1370 Werner Stettler Kilchherr zu Wyningen Pfleger des kloſters. Burckhardt von Aegerten, und ſeine mutter Minna haben an. 1240 ihr holtz die lauben genannt dahin vergabet und an. 1251 thaten Peter Gruber und Rudolff von Muri des kloſters Procurator einen tauſch um Gümmenen und Mörisweil. An. 1379 hat frau Adelheit Ulrich Rütſchelis von Büren nachgelaſſene wittib dem kloſter all ihr gut zu Büren, Nydau und Solothurn, und ferners an. 1387 den zehenden zu Mülldorff am Buchegberg, vergabet. An. 1486 ward dieſes Cloſter abgeſchafft, und deſſen einkünffte der neuen ſtifft zu Bern zugelegt, wie dann der ſtifft-ſchaffner noch dato Gerichtsherr zu Cappelen iſt. *Docum monaſt.* Stettler, Juſtinger, Königshofen, Schilling. 2) Ein alt mönchen-cloſter in der Gemeind Wohlen, jenſeits der Aaren gegen Frauen-Cappelen über gelegen. Es ware eigentlich eine Probſtey laut brieffs an. 1281 datirt, worinn Heinrich von Jorand von Schönenfels den zehnden zu Eberſche, dem Probſt Rudolph zu Cappelen übergeben hat. Es iſt aber auch dieſes ſtifft aufgehebt und abgethan worden. *

Cappell, iſt der name einer gewiſſen familie in Franckreich, woraus viel gelehrte leute entſproſſen. Dionyſius, welcher an. 1472 zu Paris geſtorben, hinterließ Gervaſium, der wiederum einen ſohn hatte, namens Jacobum, welcher an. 1536 Königlicher Rath und Advocat war, und damals des Königs in Franckreich ſache wider den Kayſer Carolum V führte, um zu weiſen, daß dieſer als ein ungetreuer vaſall der Graffſchafft Flandern, Artois, ꝛc. könte beraubet werden. Seine ſöhne waren Jacobus; Wilhelmus Erbherr von Preigny; Ludovicus Prediger und Profeſſor zu Sedan und Leyden; und Angelus, ein Königlicher Secretarius. Jacobus war Rath im parlament zu Rennes, muſte aber, weil er der Proteſtirenden religion zugethan, ſein amt verlaſſen, und begab ſich daher an einen ort in Brie, von dannen er nachgehends an. 1585 nach Sedan gieng, und daſelbſt das nachfolgende jahr ſtarb. Einen kurtzen begriff von ſeinem leben findet man in einer ſchrifft ſeines ſohns Jacobi, welche bey ſeinen commentariis über das alte teſtament, ſo zu Amſterdam an. 1689 gedruckt ſind, befindlich. Es hat dieſer Jacobus Cappellus unterſchiedene kinder hinterlaſſen, worunter ſonderlich Jacobus und Ludovicus berühmt ſind. Verſchiedene kleine ſchrifften als veterum JCtorum adverſus Laur. Vallæ reprehenſiones defenſio; de verbis non ſatis probatæ latinitatis, aut non ex recepta ſignificatione, vel contra Grammaticorum regulas a JCtis uſurpatis, de repetitis iisdem verbis in digeſtis; de etymologiis juris civilis hat Carl Andr. Ducker unter den opuſculis variis de latinitate JCtorum mit gelehrten anmerckungen auflegen laſſen.

Cappellus / (Jacobus) Erbherr zu Tilloy und Profeſſor theologiæ zu Sedan, des vorgedachten Jacobi ſohn, war an. 1568 gebohren, und ſtudirte zu Sedan theologiam, allwo er auch zum Prediger angenommen wurde. Er fieng ſein predigamt an zu verwalten in der landſchafft Tilloy, wurde aber durch den Hertzog von Bouillon an. 1599 nach Sedan beruffen, und ſtarb daſelbſt an. 1624. Er hat verſchiedene theologiſche ſchrifften verfertiget, ſamt einigen critiſchen anmerckungen über die heilige ſchrifft, wie auch etliche theologiſche ſtreit-und hiſtoriſche bücher, welche zum theil gedruckt worden, die übrigen aber ſind an ſeines bruders Ludovici ſohn Jacobum gekommen. Seine anmerckungen über das alte teſtament wurden an. 1689 zu Amſterdam gedruckt, in welchem buche zum anfange eine kurtze beſchreibung ſeines lebens, und ein regiſter über alle ſeine wercke zu finden.

Cappellus/ (Ludovicus) ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1586 den 14 oct. Er wurde Prediger, und der Hebräiſchen ſprache, auch endlich Theologiæ Profeſſor auf der univerſität zu Saumur, woſelbſt er an. 1658 den 16 jun. geſtorben. Er war ein mann von groſſem verſtande und in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren, wie er ſolches in unterſchiedenen ſchrifften zur gnüge an den tag geleget. Unter welchen ſonderlich ſein arcanum punctationis revelatum, welches in Holland Thomas Erpenius heraus gegeben, und worüber er mit dem jüngern Buxtorfio in ſtreit gerathen, als welcher in einer eigenen ſchrifft die antiquität der punctorum in der Hebräiſchen ſprache wider Capellum behauptete. Dem er aber wiederum vindicias entgegen geſetzt, die in der neuen edition der wercke Jacobi und Ludovici Capelli zu erſt gedruckt worden. Noch gröſſeres aufſehen verurſachte ſeine Critica ſacra, welche zu Paris an. 1650 heraus kam. Denn weil er in ſolcher wider die gewöhnliche meynung der Proteſtirenden behauptete, daß der grund-text des alten teſtaments an unterſchiedenen orten corrumpirt ſey, und zu dieſem ende die lectiones diverſas nebſt andern veränderungen des textes mit groſſem fleiß zuſammen getragen, widerſetzten ſich die Reformirten Theologi zu Sedan und Leyden 10 gantze jahr, daß dieſes buch nicht gedruckt wurde. Dahero ſich endlich einige gelehrte Catholiſche, als Petavius, Morinus und Merſennus deſſen angenommen, und von dem König ein privilegium, daß es möchte gedruckt werden, erhalten. Man wolte dieſes zwar an dem Römiſchen hofe übel aufnehmen, daß man eines Reformirten Theologi buch mit einem Königl. privilegio hätte drucken laſſen; allein man entſchuldigte ſich damit, daß Johannes Cappellus, Ludovici ſohn, der ſich kurtz vorher zu der Catholiſchen religion bekannt, es heraus gegeben hätte. Nachdem nun alſo ſelbiges zum vorſchein gekommen, iſt es zwar von einigen, ſonderlich in der Catholiſchen kirche ſehr wohl aufgenommen, aber im gegentheil auch von einigen Proteſtirenden heftig angefochten worden. Inſonderheit hat Buxtorfius der jüngere ſeine anti-criticam demſelben entgegen geſetzt. Doch hat ſich Capellus in unterſchiedenen ſchrifften vertheydiget, worunter ſeine epiſtola apologetica wider Bootium an Uſſerium vor andern merckwürdig. Denn da ihn Bootius beſchuldiget, daß er ſich mit Morino vereiniget, den grund-text der heiligen ſchrifft über den hauffen zu werffen, berichtet Cappellus, daß er in ſeiner critica Morini opinion ausführlich widerleget, führet auch diejenige ſtelle an, die Morinus, als welcher nebſt andern Capelli werck drucken laſſen, auſſen gelaſſen. Sonſt hat er auch hiſtoriam apoſtolicam illuſtratam, chronologiam ſacram, und einige andere ſchrifften heraus gegeben, deren index, wie auch derjenigen, ſo noch nicht ediret ſind, in der edition ſeiner commentariorum und notarum criticarum V. T. welche nebſt einigen andern ſeiner ſchrifften und Jacobi Capelli obſervationibus V. T. zu Amſterdam an. 1689 heraus gekommen, zu finden iſt. Woſelbſt auch dieſes Ludovici ſein commentarius de gente Cappellorum anzutreffen, darinnen er ſein eigen leben beſchrieben hat. *Simon.* hiſt. critiq. du V. T. l. 1. c. 1. l. 3. c. 20. *Witte* in diar. Acta Lipſ. an. 1689 menſe auguſt.

Capperel/ (Henricus) Prevoſt von Paris. Er ließ in ſolcher function einen unſchuldigen armen mann hencken, und zwar an ſtatt eines reichen, welcher wegen ſeiner verbrechen zu ſolcher ſtrafe war verdammet worden. Als dieſe that an den tag kam, ward Capperel an. 1320, vermöge eines von dem Parlament geſchehenen ausſpruchs, an eben demſelben galgen aufgeknüpfft. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 366.

Cappidus/ ein Prieſter zu Stavern in Frießland, zu den zeiten der Kayſern Conradi und Henrici Aucupis, hat die genealogien der Fürſten und Könige von Frießland, eine kirchen-hiſtorie dieſes landes, ingleichen die leben der heiligen Lebuini, Orgeri, Plechelmi und Odulphi geſchrieben, welche aber mit verbrannt ſind, als die bibliothec zu Stavern im feuer aufgegangen. *Petri* de ſcript. Friſ. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 39.

Cappochi/ (Petrus) ein Cardinal, war von Rom, und erlangte an. 1244 dieſe würde vom Pabſt Innocentio IV, welcher ihn auch mit ſich nach Franckreich nahm, und ſich ſeiner auf dem Concilio zu Lion wohl bedienete. Hernach ſchickte er ihn nach Teutſchland, da er ſich an. 1248 auf dem Reichstage zu Franckfurt befand, in welchem Wilhelmus von Holland wider Fridericum II zum Kayſer erwehlet ward. Weil er dieſes alles wohl expediret hatte, ſo trug er ihm auf, krieg in Italien wider Fridericum II anzuſtifften, darinnen er auch ziemlich ſeinen endzweck erreichte. Er ſtarb zu Rom den 18 may an. 1259. *Ciacconius* in Innoc. IV. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Martinelli* &c.

Cappochi/ (Raynerus) ein Cardinal, gebürtig von Viterbo, woſelbſt er Biſchoff geweſen, wie Ughellus ſagt. Er begab ſich zu Rom in den Ciſtercienſer-orden, und war des H. Dominici beſonderer freund und gehülffe. Innocentius III machte ihn an. 1213 zum Cardinal, und Honorius III ſchickte ihn als Legaten nach Toſcanien. Er nahm Friderico Viterbo ab, und als der Kayſer in den bann gethan war, ſchickte Gregorius IX dieſen Cardinal mit kriegs-volcke, um Monteſiaſcone und das Patrimonium Petri einzunehmen, welches er auch bewerckſtelligte, und hernach zum Gouverneur darinn beſtellt wurde. Seinem orden that er viel und groſſe dienſte, und ſtarb zu Viterbo an. 1250. *Onuphr. Ciaccon. Aubery Palatius* in Cardin.

Cappochi/ (Nicolaus) Cardinal und Biſchoff zu Urgel, war aus eben dem alten adlichen geſchlechte der Cappochi zu Rom. Seines groß-vaters bruder war der Pabſt Honorius IV, und ſein vater Johannes, ſchickte ihn nach Perugia, da er unter Baldo und Bartolo die geiſt-und weltliche rechte begriffen. Als er nach Avignon gekommen, woſelbſt damals der Päbſtliche hof war, erhielt er herrliche beneficia, und bekam an. 1350 von Clemente VI gar den Cardinals-hut. An. 1356 kam er nebſt dem Cardinal Tallerand de Perigord als Legat in Franckreich, die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Könige Johanne und Eduardo III von Engelland beyzulegen, konte aber nichts ausrichten, ſondern die blutige ſchlacht bey Poitiers gab dieſem kriege den ausſchlag. Der Cardinal Cappochi befand ſich auch bey der wahl Urbani V, welchem er nach Rom folgete, und zur ſelbigen zeit ein Collegium zu Perugia, ein kloſter zu Monte Marcino vor die congregation von dem ölberg, und andere geiſtliche gebäude ſtifftete. Er ſtarb zu Monte Falcone den 26 jul. an. 1368. *Martinelli. Onuphrius. Bosquet. Aubery.* &c.

Capraia/ ſiehe **Capraria**.

Capralis/ ſiehe **Alvaretz Capral**.

Capranica/ eine ſtadt im Patrimonio Petri, zwiſchen den beyden ſeen von Bracciano und Ronciglione auf einem hügel gelegen.

Capranica/ (Angelus) ein Cardinal, Biſchoff von Rieti und Legat von Bononien, war ein bruder Dominici, liebte die ſtudia, hatte auch die gelehrteſten leute in ſeinem hauſe bey ſich, unter denen ſich inſonderheit Aeneas Sylvius befande. Als nun derſelbe auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben worden, machte er den Capranica an. 1468 zum Cardinal, welcher an. 1478 zu Rom ſtarb. *Gobelin.* in comment. l. 2. *Onuphr. Aubery.* &c.

Capranica/ (Dominicus) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, war ein ſohn Nicolai und bruder des vorgedachten Angeli. Er ſtudirte zu Padua und Bononien unter den berühmteſten Juriſten, und wurde für einen der gelehrteſten leute ſeiner zeit gehalten. Martinus V gab ihm verſchiedene wichtige bedienungen, machte ihn zum Gouverneur zu Imola, und ernennete ihn an. 1423 zum Cardinal, weil er aber geſtorben, ehe er dem Capranica den Cardinals-hut aufgeſetzet, ſo wolte man ihn nicht in das conclave einnehmen; welches auch der Pabſt Eugenius für genehm hielt. Capranica beklagte ſich hierüber auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt man ihn als einen Cardinal tractirte. Er kam auch wegen ſeiner frömmigkeit und groſſen erfahrung in anſehen. Daher man Eugenio IV den rath gab, daß er ſich nicht ſo mächtige feinde auf den halß ziehen ſolte, weswegen er hierauf Capranicam nach Florentz zoge, und für einen Cardinal erkennete, auch als Legaten in die Anconitaniſche Marck ſchickte, und ihm das gouvernement von Perugia anvertrauete. Nicolaus V, brauchte ihn in den wichtigſten geſchäfften, und ſchickte ihn zweymal als Legaten an Alphonſum V von Arragonien. Er wurde auch Groß-Pœnitentiarius, und Calixtus III hielt ſo viel auf ihn, daß man glaubte, er würde ihme ſuccediret haben, wenn er nur noch einige tage gelebet hätte. Er ſtarb aber den 14 aug. an. 1458. Er hatte eine ſehr ſchöne bibliothec, welche er dem von ihm zu Rom geſtiffteten collegio hinterließ. *Ciaccon.* in addit. *Victorel.* & *Onuphr.* in Martino V. *Antonin.* tit. 21 c. 16 circa fin. *Platina* in Calixt. III. *Gobelin.* comment. l. 1. *Spondan.* in annal.

Caprara, ſiehe **Cabrera**.

Caprara/ (Aeneas Graf von) Herr zu Siklos, Ritter des güldenen Vliſſes, Kayſerlicher geheimder Rath, Cämmerer und Hof-Kriegs-Raths Vice-Præſident, General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment cüraßirer, der Windiſchen und Petriniſchen gräntzen, General oder Gouverneur zu Warasdin in Croatien, ſtammete her aus einem vornehmen geſchlechte zu Bononien, allwo ſein vater Nicolaus Graf Caprara Raths-herr geweſen. Seine mutter war Victoria Piccolomini, des berühmten Kayſerlichen Generaliſſimi Octavii Piccolomini ſchweſter, nach deren vaters bruder Aenea Piccolomini, der damals wegen ſeiner kriegs-erfahrenheit in groſſem anſehen lebte, dieſer Caprara in ſeiner tauffe genennet worden. Er hat 44 feldzüge gethan, und ſonderlich an. 1685 den 19 aug. unter commando des Hertzogs von Lothringen die feſtung Neuhäuſel mit ſturm erobert, auch nach der zeit die Kayſerliche armee verſchiedene mal en chef commandiret. Er war gleichfalls in ſtaats-affairen ſehr geübet, und iſt an. 1682 und 83 Kayſerlicher Ambaſſadeur an der Ottomanniſchen pforte geweſen. Ubrigens konte er ſich mit dem alten General Dünewald nicht vertragen, daher einsmals zwiſchen ihnen bey Nürnberg ein duell vorgegangen, in welchem Caprara zwar durch und durch geſtochen, doch aber wieder geheylet worden. Endlich ſtarb er zu Wien den 3 febr. an. 1701 im 70 jahre ſeines alters, und hat ſeines brudern ſohn zum erben aller ſeiner in Italien und den Kayſerlichen erblanden gelegenen güter eingeſetzt, indem er ſelbſt unverehlicht geblieben. *Valckeniers* verwirrtes Europa.

Capraria oder **la Capraia**/ eine kleine inſul zwiſchen Corſica und Italien auf der Genueſiſchen ſee. Vor zeiten wurde ſie von München bewohnt; anitzo aber iſt ſie den Genueſern unterworffen, welche eine beſatzung darinnen haben. Bey den alten wurde ſie Aegilon oder Aegilium, Capraria und Caprasia, wegen der vielen ziegen genennet. *Plin.* l. 3 c. 6. *Ptolem.* &c.

Caprarola/ ein berühmter pallaſt in Italien, dem Hertzoge von Parma gehörig, den im 16 ſeculo der Cardinal Alexander Farneſe erbauen laſſen, liegt im patrimonio Petri, in der Grafſchafft Ronciglione nahe bey Viterbo. Er iſt von dem berühmten Baumeiſter Vignola erbauet worden, und wird für einen der prächtigſten palläſte in gantz Italien gehalten. Er ſtehet einem berge gegen über, und iſt fünffeckicht gebauet mit 5 ausſichten, die alle mit einander gleich hoch ſind, und in der mitten iſt ein runder hof, gleichwie auch die gänge und gallerien rund ſind, und darum her gehen. Die ſäle und gemächer aber ſind viereckicht. Das vornehmſte darunter iſt von Petro Orbiſta gemahlet worden, welcher unter Pauli III regierung ſehr berühmt war. In den andern zimmern ſind gleichfals viel curiöſe ſachen anzutreffen.

Caprea, Capri/ lat. Caprea, Capreæ, eine inſul auf dem Toſcaniſchen meer, am eingange des golfo von Neapolis. Sie liegt ohngefehr 8 Italiäniſche meilen von dem vorgebürge Campanella, und hat etwan 12 meilen im umfange. Tiberius begab ſich in den letzten jahren ſeiner regierung dahin, ſeine ſchandthaten daſelbſt zu bedecken, und lieſſe indeſſen durch Sejanum zu Rom alles beſorgen, welcher dadurch gelegenheit bekam, nach dem Kayſerthum zu ſtreben, ſo jedoch letztlich durch deſſen tode, wiewohl mit mühe, verhindert wurde. Es liegt auf derſelben die ſtadt Capri nebſt einer wohlbeveſtigten citadelle. Sie hat ein unter den Ertz-Biſchoff von Amalfi gehöriges Bißthum, Il Veſcovato delle Caglie genannt, weil der Biſchoff von den wachteln, welche des jahrs 2 mal ihren ſtrich über dieſe inſul haben, ein gutes einkommen hat. *Strabo* l. 5. *Sueton.* in Tiberio. *

Capreolus/ (Elias) von Breſcia gebürtig, war ein vortrefflicher Juriſt und Hiſtorien-ſchreiber, zu anfang des 16 ſeculi. Es ſind verſchiedene ſchöne ſchrifften von ihm verfertiget worden, als z. e. die hiſtorie von Breſcia in 14 büchern, davon aber nur 12 gedruckt worden. Ingleichen defenſio ſtatuti Brixienſium; de ambitione & ſumptibus funerum minuendis; dialogus de confirmatione fidei, &c. Er ſtarb im hohen alter an. 1519. *Bapt. Mantuan.* in carm. *Albert.* Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Miraus* de ſcript. ſec. 16.

Capreolus/ Biſchoff zu Carthago, florirte um das jahr 431. Das jahr vorher hatte der Kayſer Theodoſius II Auguſtinum ſchrifftlich zu dem Epheſiniſchen Concilio invitirt. Weil aber Auguſtinus ſchon geſtorben, ſo wurde der brief Capreolo eingehändiget, welcher ſo viel darbey that als er konte, und ſeinen Diaconum Beſſulum mit einem briefe an das Concilium abſendete, darinnen er ſeinen groſſen eyfer vor die Catholiſche kirche bezeugete, und ſich entſchuldigte daß er nicht ſelber erſchienen, weil die Wandaler alle ſtraſſen beſetzt hatten, daß alſo die Africaniſchen Biſchöffe nicht kommen könten. Dieſer brief wurde in dem Concilio verleſen, von allen approbiret, und auf begehren Cyrilli Alexandrini den actis ſynodalibus mit einverleibet. Er befindet ſich Lateiniſch bey dem Baronio ad an. 431, Griechiſch und Lateiniſch aber t. 3. Concil. Capreolus hat auch an Vitalem und Conſtantium, beyde aus Spanien, de una Chriſti, veri Dei & hominis perſona, contra recens damnatam hæreſin Neſtoris, geſchrieben; davon ein ſtück bey dem Baronio an. 431 zu finden. Völlig aber hat dieſen brief Jacobus Sirmundus an. 1630 zu Paris unter den opuſculis veterum in 8 heraus gegeben, und ſtehet er auch in der bibliotheca patrum t. 7. *Cave* hiſt. lit.

Capri/ ſiehe **Caprea.**

Capriata, (Petrus Johannes) war von Genua gebürtig, ein geſchickter JCtus und vortrefflicher geſchichtſchreiber im 17 ſeculo. Er rühmt ſich ſelbſt aller unpartheylichkeit in ſeiner hiſtorie, die in 2 theilen, oder in 8 büchern ans licht getretten und die Italiäniſche geſchichte von an. 1613 biß an. 1644 in ſich hält, und meinet, wem es anders dünckte, müſſe die ſchuld in ſich und ſeiner eigenen partheylichkeit ſuchen. Er hat auch daher beyde theile ſeiner hiſtorie keinem Fürſten, ſondern privat-perſonen zugeſchrieben, damit er nicht den geringſten verdacht erwecke, als ob er im mindeſten wider die regeln einer unpartheyiſchen hiſtorie angeſtoſſen habe. Als der erſte theil ans licht trat, und ein Venetianiſcher Nobile, Andreas Baldo, ihm gar höflich vorſtellete, wie wenig ſeiner Republic darinnen ſey geſchonet worden, ſagte er gar wohl, er habe der Republic allen reſpect gegeben, in anſehung ihres weiſen regiments, was aber die kriegs-begebenheiten zu waſſer und lande anbeträffe, ſo wäre ohnmöglich, daß diejenigen dinge, die als ſie geſchehen, der Republic höchſt unangenehm gefallen, ſich nun ſolten mit vergnügen leſen laſſen. *Bayle.*

Caproncza, ſiehe **Copranitz.**

Caprotina/ iſt ein beyname, welchen die alten Römer der göttin Juno wie auch den nonis oder dem 7 tage des monats julii gaben, an welchen ſie ein ſolennes feſt hielten. Denn nachdem die Gallier Rom verlaſſen, und die benachbarten völcker wuſten, daß die Republic von allen kräfften entblöſſet wäre, meynten ſie die beſte gelegenheit zu haben, ſich meiſter davon zu machen. Gaben daher das commando über ihre trouppen einem, Lucius oder Livius Poſthumius genannt, ſo unter den Fidenatibus Dictator war, welcher alſobald einen Herold an den Römiſchen Rath abſchickte, gegen denſelben ſich zu erklären, daß woferne ſie ihre weiber und töchter heraus ſchicken wolten, die übrigen alle bey dem leben gelaſſen werden ſolten. Als nun der Rath nicht wuſte, worzu er ſich zu reſolviren hatte, ſo gab ſich eine ſclavin nameus Philotis, oder nach anderen Tutela, an, welche alle andere ſclavinnen verſammlete, und mit ſelbigen, nachdem ſie ſich mit ihrer frauen und anderer töchter kleidung angeputzet, in des feindes lager giengen, allwo ſie gleich nach ihrer ankunfft von dem General unter die officierer und ſoldaten ausgetheilet wurden, welche von dieſen zum trincken und aller luſt aufgemuntert wurden, unter dem vorwand, daß ſie an dieſem tage ein groſſes feſt begiengen. Als ſie aber merckten, daß ſich die ſoldaten vollgetruncken, ſteckten ſie auf dem gipffel eines wilden feigen-baums ein zeichen auf; worauf die Römer heraus fielen und die feinde umbrachten. Hernach gab der Rath dieſen ſclavinnen zur belohnung ihre freyheit, wie auch einer jeglichen ein gewiſſes theil von den öffentlichen einkünfften zur ausſtattung. Die Römer nannten dieſen tag ihrer erlöſung nonas Caprotinas, und legten ein jährlich feſt darauf der Junoni Caprotinä zu ehren, welche dieſen beynamen von dem worte Caprificus bekommen, das einen wilden feigen-baum bedeutet. Und wurden ſonderlich an dieſem tag die mägde wohl gehalten, mit geſchencken beehret ꝛc. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß Ovidius und Suidas erzehlen, die ſach wäre alſo mit einer trouppen Gallier, welche ſich bey Rom gelagert, beſchehen; von welchen es auch in der that viel gläublicher, daß ſie auf die obgemeldte weiſe haben können betrogen werden, als von den nächſt um Rom herum wohnenden völckern. *Plutarch. Macrob.* Sat. l. 2. c. 12. *Ovid.* de arte am. l. 2. v. 258. *Suid.* *

Capſa/ eine ſtadt in dem innerſten Libyen, mitten in den groſſen wüſteneyen; daher ſie auch nach Bocharti meynung, ihren namen bekommen. Florus und Saluſtius ſagen, daß die einwohner daſelbſt unter ihrem ſande und ſchlangen weit beſſer beſchützet würden als durch armeen und wälle geſchehen könte. *Flor.* lib. 3. c. 1. *Salluſt.* bell. Jug. c. 89.

Capua/ eine ſtadt in Terra di Lavoro in dem Königreiche Neapolis an dem fluſſe Vulturno, von deme ſie auch anfänglich den namen Vulturnus gehabt, nebſt einem Ertz-Bißthum, welches der Pabſt Johannes IV an. 968 aufgerichtet. Sie hat eine citadelle und ziemliche beveſtigungs-wercke, kommt aber mit dem 2 Welſche meilen davon gelegenen und nunmehro ruinirten Capua, welches Rom und Carthago an die ſeite geſetzet auch die ſtadt der wollüſte genennet worden, in keine vergleichung. An. 1707 den 3 jul. ergab ſie ſich an die Kayſerlichen, welchem exempel die citadelle den tag darauf erfolgte. Die erbauung des alten Capua ſchreiben einige den Oſcis, andere aber Capys dem König von Alba zu. A. R. 330 bemeiſterten ſich die Samniter derſelben bey nacht-zeit, und tödeten alle einwohner die aus Toſcanien dahin verſetzt worden. Nachdem Hannibal A. V. 538 die ſchlacht bey Cannas erhalten, nahm er mit ſeiner armee in dieſer ſtadt die winter-quartiere, wodurch aber ſeine ſoldaten dermaſſen wollüſtig wurden, daß ſie nachgehends ihre tapfferkeit nicht mehr gegen die Römer beweiſen konten, welche dieſe ſtadt A. R. 543 wieder wegnahmen, und als man darüber ſtritte, ob man ſelbige zerſtören ſolte oder nicht, wurde dieſes letztere erwehlet, weil ſelbige der Römiſchen Republic einen ſo groſſen dienſt erwieſen, da ſie durch ihre wollüſtige lebens-art die Carthaginenſer weibiſch und zaghafftig gemacht. Doch muſte es wenigſt der Capuaniſche Rath mit dem leben bezahlen; maſſen Q. Fulvius Flaccus, als er die ſtadt erobert, allen Rathsherren die köpffe abſchlagen lieſſe, und die ihme von Rom zugeſandte brieffe, darinnen ſelbigen gnade ertheilet wurde, ſo lange uneröffnet in der hand behielte, biß die urtheil vollzogen ware. Nachgehends wurde eine Römiſche colonie dahin geſetzt. Genſericus der Wandalen König zerſtörte ſie, allein ſie wurde von Narſes, des Kayſers Juſtiniani Generale, im 6 ſeculo wieder auferbauet. Folgends ruinirten ſie die Longobarder, welche auch, wie man vorgiebet, den grund zu dem neuen Capua ſollen geleget haben. An. 389 verſammlete Pabſt Siricius daſelbſt ein Concilium, um die ſpaltungen der Antiochenischen kirche beyzulegen, welche auch in den andern abend- und morgenländiſchen kirchen einige unruhe erwecket hatten. S. Ambroſius präſidirte auf demſelbigem, und Anicius von Theſſalonich war beordert, die ſache des Macedoniſchen Biſchoffs Bonoſi, der einige irrthümer gelehret, zu unterſuchen. Das andere mal ward an. 1057 ein Concilium hier gehalten wegen der wahl Pabſts Victoris III, welcher nach vielem widerſtande endlich nach Rom geführet, und daſelbſt gecrönet wurde. An. 1118 wurde abermal ein Concilium allhier von dem Pabſte Gelaſio II zuſammen berufſen, auf welchem der Kayſer Henricus V nebſt Mauritio Burdino, welcher zu Gregorii VIII zeiten ein Gegen-Pabſt geweſen, in bann gethan wurde. Sonſt hat man auch noch einige andere nicht ſonderlich merckwürdige Concilia allhier gehalten. *Livius. Dionyſ. Halicar. Tacitus, Strabo, Appian. Alexandr. Val. Max. Plinius &c. Alberti* deſcr. Ital. *Scipio Mazella* deſcr. del regno di Napoli. *Capaccio* hiſt. Neapol. &c. *

Capua/ (Leonardus de) ein berühmter Medicus, wurde an. 1617 zu Bagnollo, einer ſtadt in dem Königreich Neapolis, von mittelmäßigen eltern gebohren. Er ſtudirte die philoſophie und theologie unter anführung der Jeſuiten zu Neapolis biß ins 18 jahr, wendete ſich hierauf zu der rechtsgelehrſamkeit, die er aber gar bald mit der medicin verwechſelte. Bey dieſen umſtänden fand er vor nöthig, ſich in der Griechiſchen ſprache umzuſehen, damit er Galenum, Hippocratem und andere alten deſto beſſer verſtehen möchte. Er gieng hierauf im 22 jahr wieder in ſeine vater-ſtadt, in dem abſehen ſeinen kopff aufzuräumen, gerieth aber mit der obrigkeit ſelbigen orts in groſſe verdrüßlichkeit, und gab man ihm ſchuld, daß er an einem gewiſſen meuchelmord mit theil genommen, daher er der gefahr zu entgehen, wiederum nach Neapolis zurücke kehrte. Allhier ſtand ihm ſonderlich Thomas Cornelius, ein tiefſinniger Medicus, wol an, bey welchem er die wercke der neueren Medicorum und Philoſophen, als der Helmontiorum, Gaſſendi, Carteſii, Hobbeſii, Boylii, Walliſii und anderer zu leſen bekam, und weil er zuvor ſchon bey der bißher in Italien eingeführten lehr-art allerhand ſcrupel bekommen, welche ihm ſeine gute käntniß in der mathematic und anatomie täglich gehäuffet hatten, ſo ſchüttelte er das joch der alten meynungen deſto freymuthiger ab, und bemühete ſich ein neues ſyſtema zu erfinden. Er ſtifftete zu dem ende die academiam inveſtigantium, welche zu gewiſſen zeiten in dem pallaſt des Marquis d'Arena ſich verſammlete, und unter ſich dasjenige, was jedweder in der medicin und philoſophie angemercket, mittheilte. Er ſelbſt behauptete in 2 unterſchiedenen wercken die ungewißheit der medicin und der medicamenten, wodurch er ſich aber die medicos zu feinden machte. Die Königin Chriſtina hielt ihn ſehr hoch, und die academie der Arcadum nahm ihn in ihre geſellſchafft auf, in welcher er den namen Alceſti Cillenii bekam. Er ſtarb den 17 jan. an. 1695. Seine ſchrifften ſind Parere diviſato in otto ragionamenti, ne quali partitamente narrandoſi l'origine e il progreſſo della medicina; ragionamenti intorno alla incertezza de medicamenti; lectiones de mephitium natura; vita Andreæ Cantelmi Ducis Popolitani, und einige ſtreit-ſchrifften. Vita di Lionardo di Capua da Niccola Amenta vol. 2. delle vite degli Arcadi illuſtri. Acta erud. ſuppl. t. 1. §. 12. de an. 1713 p. 501.

Capua/ (Petrus de) ein Cardinal, gebürtig von Amalfi, einer ſtadt in dem Königreiche Neapolis. Cöleſtinus III machte ihn an. 1193 zum Cardinal-Diacono, und trug ihm hinter einander 3 wichtige legationen auf, die erſte in das Königreich Neapolis, die andere in die Lombardie, die dritte aber und berühmteſte in das Königreich Polen, woſelbſt er viel mißbräuche abſchaffete. Als er eben dergleichen in dem Königreiche Böhmen vorgenommen, gerieth er darüber in lebens-gefahr. Er kam auch nicht in geringere gefahr bey Piacenza, als er dadurch auf Rom zu reiſete und von etlichen ſoldaten gefangen wurde, bey welchen er ſeine freyheit für geld erkauffen muſte. Dem Pabſte gieng ſolches ſo nahe, daß er Piacenza in bann that, weil die bürger dieſe boßhafftige leute nicht abgeſtrafft hatten, und machte den Biſchoff von Piacenza dem Ertzſtiffte zu Ravenna unterwürffig. Innocentius III ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, einen ſtillſtand der waffen zwiſchen Franckreich und Engelland zu vermitteln. Als ihm ſolches glücklich von ſtatten gegangen, predigte er eine creutzfahrt, und ſtellte wegen der ehe-ſcheidung Königs Philippi Auguſti von ſeiner gemahlin Engelberge eine zuſammenkunfft der Prälaten zu Dijon an, woſelbſt er dieſes Reich in den bann that, womit er aber nichts ausrichtete, weil der König an den Päbſtlichen ſtuhl appellirte. Als er wieder nach Rom gekommen, ſetzte ihm Innocentius III den Cardinalshut auf, und committirte ihm die wichtige legation nach Orient, woſelbſt die Lateiner den Griechen das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum abgenommen hatten. Er hielt ſich auch etliche jahre im Orient auf, und als er zurücke nach Rom kam, ſtarb er an. 1208. *Ciacon. Cromerus* hiſt. Polon. *Roger. Hoveden. Dupleix* hiſt. de France. *Aubery* Card.

CAPUCIATI, wurde eine gewiſſe art der Wicleſiten genennet, welche einem Auguſtiner-Mönche Peter Pareſchul, der das cloſter verlaſſen hatte, nachfolgeten und ſich in Engelland hervor thaten. Sie bekamen an. 1387 dieſen namen deswegen, weil ſie vor dem ſacramente ihr haupt nicht entblößten. *Spondan.* ad an. 1387 n. 9.

Capuciner/ werden die Mönche einer gewiſſen congregation des Franciſcaner-ordens von ihren groſſen ſpitzigen cappen genennet. Ihre kleidung iſt von groben grauen tuche, nebſt einem mantel von gleicher farbe. Sie tragen holtz-ſchuhe und einen härenen gürtel über ihren röcken, aber keine hemden. Matthäus de Baſci, ein Minorit aus dem Hertzogthum Spoleto und Mönch in dem convent zu Montefalconi, nahm ſich an. 1525 vor, in einer noch gröſſern armuth zu leben, als biß dahin in ſeinem orden war gebräuchlich geweſen, und begab ſich auf zulaſſung des Pabſts in die einſamkeit, worauf ſich einige aus eben dieſer abſicht zu ihm geſelleten, daß die zahl auf 12 anwuchs. Der Groß-Hertzog von Florentz gab ihnen hierauf eine eremitage in ſeinem lande, und Clemens VII approbierte dieſe congregation. Paulus III beſtätigte ſie an. 1535 mit zulaſſung ſelbige allenthalben aufzurichten, gab ihr auch einen Vicarium generalem und andere Superiores. Das erſte kloſter dieſes ordens ſoll zu Camerino von der Hertzogin Catharina von Cibo ſeyn erbauet worden. Unter Caroli IX regierung hat man die Capuciner in Franckreich aufgenommen, da ihnen das erſte kloſter zu Meudon von dem Cardinal von Lothringen aufgebauet wurde. Bernhardinus Ochinus iſt unter den erſten und bekannteſten dieſes ordens, auch deſſelbigen General, keines weges aber ſtiffter davon geweſen, wie etliche vorgeben. *Gratian.* vita commend. Card. *VVading.* & *Zachar. Boverius. Spondan.* an. 1555 ſeq.

Capycius oder **Capece**/ (Scipio) war aus einem alten geſchlechte zu Neapolis, und machte ſich im 16 ſeculo durch ſeine ſchrifften berühmt. Er war bey der Iſabella Villamarini des Fürſten von Salerno gemahlin, in groſſem anſehen. Seine wercke beſtehen meiſtens aus gedichten, darunter die vornehmſten ſind de principiis rerum, in welchem er die lufft zum urſprunge aller dinge ſetzet, und de vate maximo, welche Paulus Manutius an. 1546 zu Venedig hat drucken laſſen. In ungebundener rede hat er geſchrieben magiſtratuum regni Neapolitani cum Romanorum magiſtratibus comparationem; ſuper tit. de acquirenda poſſeſſione, &c. *Girald.* de poet. *Graſſo* elog. t. 2 p. 176. *Toppi* bibl. Neapol. *Nicodemo* addiz. alla bibl. *Bayle.*

Capys/ mit dem zunamen Sylvius, war der 7 König der Lateiner, aus Aeneä geſchlechte, und folgte Capeto A. M. 3090 in der regierung, welche er 28 jahr verwaltete. Einige halten dafür, daß er die ſtadt Capua erbauen laſſen. Suetonius berichtet, daß man eben daſſelbige jahr, als Julius Cäſar ermordet worden, in des Capys begräbniſſe eherne bleche gefunden, worauf mit Griechiſchen worten geſchrieben geſtanden, daß wenn des Capys gebeine gefunden würden, einer von Julii nachkommen durch ſeine eigene parthey würde umgebracht werden. *Dionyſ. Halic.* ant. Rom. *Sueton.* in Jul. *Euſeb.* in chron.

Car/ Phoronei ſohn, König von Argos, regierte zu Megara, und nennete dieſe ſtadt und provintz nach ſeinem namen Caria. Er ſolle Lydum und Myſum zu brüdern gehabt haben, von welchen Lydien und Myſien benennet ſind. Er baute einen tempel der göttin Ceres, und ſoll die kunſt aus dem fluge und geſchrey der vögel zu weiſſagen erfunden haben. *Herodot.* l. 1 c. 171. *

Car/ (Robert) ſiehe Sommerſet, (Robert Car Comte de)

Cara Muſtapha/ ſiehe Kara Muſtapha.

Carabuſa/ eine wichtige feſtung, nebſt einem hafen, in Candien, welche an. 1692 durch verrätherey an die Türcken übergieng.

Caracalla/ (Marcus Aurelius Antonius Baſſianus) ein Römiſcher Kayſer, ſuccedirte ſeinem vater Severo an. 211 den 2 feb Er war zu Lion gebohren, als ſein vater über dieſe provintz Gouverneur war. Als er nach Rom zurück gekommen, ließ er die Medicos umbringen, weil ſie ſeinen vater nicht hatten um das leben gebracht, wie ers verlangte. Seinen bruder Getam ermordete er in ſeiner mutter armen, tödtete auch den berühmten Rechtsgelehrten Papinianum, weil er ſeinen bruder-mord nicht entſchuldigen wolte, nebſt allen ehemaligen bedienten ſeines vaters und ſeines bruders, ſo daß die geſchichtſchreiber ſelbiger zeit in die 20000 perſonen rechnen, die auf ſeinen befehl ermordet worden. Ferner begieng er blutſchande, indem er ſich mit Julia ſeines vaters wittwe verheyrathete. Darauf reiſete er in Orient und erfüllete die ſtadt Alexandria mit dem blute ihrer einwohner, weil ſelbige nach ihrer bekannten gewohnheit über ihne ſollten geſpottet haben. Er ſuchte bey niemand rath als bey den zauberern und ſternkündigern, und rühmte ſich doch dabey, daß er Alexandro M. nachahmete. Als ihn Abgarus, König von Edeſſa, einmals beſuchte, ließ ihn Caracalla gefangen nehmen, und bemächtigte ſich ſeines Reichs. Eben dergleichen that er auch dem Könige der Armenier. Den Parthiſchen König Artabanum betrog er ebenfalls gar ſchändlich. (Siehe Artabanus.) Den namen Caracalla ſoll er deswegen bekommen haben, weil er eine gewiſſe art von kleidung mit aus Gallien gebracht, welche er gerne bey dem volcke einführen wollte. Er gab ſich den beynamen Germanicus, nachdem er einige völcker von Teutſchland, ſo revoltiret, wiederum zum gehorſam gebracht, und wolte auch gern den namen Parthicus und Arabicus mit in ſeinem titul haben. Endlich machten ſeine officirer eine conſpiration wider ihn, und als er von Charris in Meſopotamien zu dem einige meilen davon liegenden tempel des monds unter einer kleinen begleitung reiſete, folgte ihm einer von ſeinen Hauptleuten, namens Martianus, auf befehl des Macrini, der hernach dem Caracalla ſuccedirte, und als Caracalla von dem pferde abgeſtiegen und etwas beyſeit gegangen war, machte ſich Martianus heimlich von der leib-wache hinweg, und tödtete ihn den 8 apr. an. 217, nachdem er 6 jahr, 2 monat und 7 tage regieret, und 29, oder wie Spartianus will, 43 gelebet hatte. *Spartian. Aurel. Victor. Dion. Herodian. Euſeb.* &c. *

Caraccio/ (Annibal) oder Carache, ein berühmter mahler von Bononien, oder wie Sandrart ſchreibet, von Cremona gebürtig. Sein vater war ein ſchneider, und hatte verſchiedene kinder. Auguſtinus, der älteſte darunter, legte ſich auf die mahler und kupffer-ſtecher-kunſt; Annibal der jüngſte wurde zu einem goldſchmiede in die lehre gethan; allein Ludovicus Caraccio, ſein vetter, gedachte ihn deſto geſchickter in ſeiner handthierung zu machen, und lehrte ihn zeichnen. Weil er aber eine ſonderbare zuneigung zur mahlerey bey ihm befand, nahm er ihn gar zu ſich. Einige zeit darnach gieng Annibal nach Parma, und von dar nach Venedig, allwo ſein bruder Auguſtinus vor ihm angelanget war; daſelbſt machte er freundſchafft mit Paulo Veroneſe, Tintoret und Jacobo Baſſano. Nachdem er bey dieſen meiſtern etwas rechtſchaffenes gelernet, kam er wieder zurück nach Bologna, und verfertigte etliche ſtücke, die ſehr bewundert wurden. Sein vetter, der zuvor ſein lehrmeiſter geweſen, wurde nunmehro ſein ſchüler, und befliſſe ſich, ihm es nachzuthun. Als nun auch Auguſtinus wieder zurück gekommen, und ſich zu Annibale und Ludovico verfügte, richteten dieſe 3 vortrefflichen mahler die academie der Caracci auf, welche zuvor l'academia delli Deſideroſi war genennet worden, von dem groſſen verlangen, welches die darinnen befindlichen mitglieder hatten, alles zu lernen, was zur vollkommenheit der mahlerkunſt etwas beytragen konte. Alle 3 Caracci lebten in ſo gutem verſtändniß beyſammen, daß ſie alle ihre wercke gemeinſchafftlich verfertigten, und auch den gewinſt gleich miteinander theilten. Nachgehends aber geſchahe eine abſonderung, denn Auguſtinus begab ſich nach Parma, und Ludovicus blieb zu Bononien, welcher aber in keiner ſo groſſen eſtime war als Annibal, den der Cardinal Farneſe nach Rom holen ließ, allwo er ſich durch ſeine vortrefflichen ſtücke mehr und mehr berühmt machte. Er ſtarb daſelbſt den 16 jul. an. 1609, ſeines alters 49, oder wie Sandrart will, 54 jahr. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie t. 1 P. 2 l. 2 §. 8.

Caraccio/ (Auguſtinus) oder Carache, ein mahler und berühmten kupfferſtecher, legte ſich auf dieſe kunſt, nach dem er die philoſophie, mathematic, muſic und poeſie begriffen hatte. Er reiſete hierauf die gantze Lombardie durch, und ließ ſich angelegen ſeyn die beſten ſtücke der berühmteſten künſtler abzuzeichnen. Er gieng auch nach Venedig und Rom, und als er nach Bononien wieder gekommen, vereinigte er ſich mit ſeinem bruder Annibal und vetter Ludovico Caracci. Nachdem ſie ſich aber wiederum getrennet, begab er ſich nach Parma, woſelbſt ihm der Hertzog Ranuccius verſchiedene ſchöne ſachen, und unter andern das gewölbe eines zimmers in ſeinem pallaſte mahlen ließ, darüber er aber ſtarb. Er hinterließ zwar einen natürlichen ſohn Antonium, von dem man groſſe hoffnung in der mahlerey hatte; er ſtarb aber, als er nur 23 oder 24 jahr alt war. *Felibien. Sandrart.*

Caraccioli / iſt eines der älteſten geſchlechter im Königreiche Neapolis. Es ſoll ſelbiges aus Griechenland entſprungen und bereits im 9 ſeculo im Neapolitaniſchen nahmhafft geweſen ſeyn. Der erſte, von dem ſie ſich herrechnen, hat Petrus geheiſſen, und mag im 12 ſeculo gelebt haben. Dieſer hat 2 ſöhne gezeugt, Gregorium und Landolphum, welche die ſtiffter zweyer haupt-linien unter den Caraccioli geworden, die ſich durch die zunamen Roſſini und Piſquitii unterſchieden. Aus beyden findet man viel berühmte leute in der hiſtorie, wie denn im 13 ſeculo Johannes und Ligorius bey Kayſer Friedrichen II in beſondern gnaden geſtanden, Bernardinus Ertz-Biſchoff von Neapolis geweſen, Nicolaus im 14 und Conradus im 15 ſeculo ſich als Cardinäle hervor gethan. Johannes galt bey der Königin Johanna II im 15 ſeculo viel, und haben nach der zeit immer einige aus dieſem geſchlechte wichtigen antheil an den Neapolitaniſchen kriegs- und friedens-geſchäfften gehabt, ſind auch zu groſſem vermögen und vielen anſehnlichen gütern gelangt. Man rechnet aus dieſer familie 5 Cardinäle, einen Patriarchen, 17 Ertz-Biſchöffe, 24 Biſchöffe, 9 General-Feld-Marſchalle, andrer wichtigen bedienungen zu geſchweigen. In ihren titeln findet man 12 Fürſtenthümer, 27 Hertzogthümer, 26 Marggrafthümer und doppelt ſo viel Grafſchafften. *Sanſovin.* famil. Ital. *Imhofii* corp. geneal. Hiſp. & Ital.

Caraccioli / (Carolus Andreas) Marquis von Torrecuſa, Hertzog von S. Georgio ꝛc. war aus obgedachter familie zu Neapolis an. 1583 gebohren ein ſohn Lälii Caraccioli. Kaum war er zu etwas erwachſenen jahren gekommen, da er ſchon in Africa die waffen zu führen anfieng. Nach ſeiner zurückkunfft commandirte er einen theil der infanterie auf der flotte, die nach Braſilien geſandt wurde. Den Cardinal Infant begleitete er in die Niederlande, befand ſich auch an. 1634 in der ſchlacht bey Nördlingen. Nach dieſem wurde er Oberſter über die artillerie im Elſaß, und brachte an. 1636 einen ſuccurs nach Valencia in der Lombardie welche ſtadt dazumahl von dem Marſchall de Crequi und den Hertzogen von Savoyen und Parma belagert, durch dieſen ſuccurs aber erhalten wurde. Das nächſt folgende jahr kam er in die Franche Comté, von dannen man ihn in Navarra und ferner in Biſcaya ſchickte, allwo er an. 1638 Fontarabien entſetzte, und das jahr darauf Salſes wieder einbekam. An. 1641 verlohr er in der belagerung vor Barcellona ſeinen ſohn, worauf ihm der König mit ſeiner eigenen hand einen troſt-brief zuſchrieb, und nachgehends das commando über ſeine armee in Roußillon, Catalonien, Portugall und im Königreiche Neapolis auftrug. Er entzog ſich aber von dieſen öffentlichen geſchäfften, und lebte in ruhe und gutem vergnügen, biß er genöthiget wurde, der von den Frantzoſen belagerten ſtadt Orbitello zu hülffe zu kommen, da er in die ſtadt ſuccurs brachte und ſelbige entſetzte. Als er aber von dannen in der groſſen hitze wiederum zurücke gieng, wurde er von einem hefftigen fieber überfallen und ſtarb an demſelbigen den 5 aug. an. 1646. *Gualdo* ſcena degli huom. illuſtr. *Siri* Mercurio t. 1. & 2. &c. *Imhofii* corp. hiſt. gen. Ital. & Hiſp.

Caraccioli / (Galeazzo) Marggraf von Vico, war ein ſohn Nicolai Antonii. Seine mutter war eine ſchweſter Petri Caraffä, der damals unter dem namen Pauli IV Pabſt worden. Er war an dem hofe Caroli V wegen ſeines vaters angeſehen, nicht weniger aber auch bey deſſen ſohne Philippo II, der ihn zu ſeinem Hof-Cavalier machte. Es fügte ſich aber, das Petrus Martyr nach Neapolis kam, und daſelbſt Johannem Valdeſium, Johannem Franciſcum Caſertum, einen anverwandten Galeacii, und dieſen Galeacium ſelbſt in der Proteſtantiſchen religion unterrichtete. Da nun dieſer ohne dem eine reiſe an den Kayſerlichen hof thun muſte, wurde er ſo wohl durch andere als auch durch Petrum Martyrem in dieſer lehre geſtärcket, daß er ſich entſchloß, ſelbige öffentlich zu bekennen. Er hatte ſich aber bereits vorhero mit Victoria, einer tochter des Hertzogs von Nocera verheyrathet, auch mit ihr unterſchiedene kinder gezeuget. Weil nun dieſe ihm durchaus nicht folgen, auch auf einrathen der geiſtlichen ihme keine ehliche pflicht leiſten wolte, ungeacht er ſich anerbotten, zu dem ende jährlich eine reiſe in Dalmatien zu thun, wohin ſie dann von ihren gegenüber im Neapolitaniſchen gelegenen gütern durch eine ſchiffahrt von wenig tagen kommen könte; ſo entſchloſſe er ſich endlich nach eingeholtem rath der Theologorum, welche dieſes verhalten nicht anderſt als für eine deſertionem malitioſam oder bößwillige verlaſſung, und hiemit eine urſache die ehe zu ſcheiden anſehen konten, zur andern ehe zu ſchreiten, wie er ſich dann an. 1560 aufs neue mit Anna Fremejer von Rouen gebürtig, ſo auch der religion halber vertrieben war, verheyrathete. Er lebte daſelbſt zwar in der armuth, dabey aber doch geruhig, und ſtarb an. 1586 in dem 68 jahre ſeines alters; nachdeme er zu anrichtung einer Italiäniſchen kirchen und gemeinde zu Genff das meiſte beygetragen, auch darinn die ſtelle eines älteſten mit groſſem fleiß verſehen hatte. Sein leben iſt in Italiäniſcher, Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache heraus. *Thuan.* hiſt. *Teiſſier.* add. t. 2. *Leti* hiſt. Genev. &c. *

Caraccioli, (Johannes) Groß-Senechal von Neapolis, war auch aus dem vorhergedachten geſchlechte, und erhielt ſich in ſeiner jugend armuths wegen durch ſchreiben. Hernach kam er mit der Königin Johanna II von Neapolis in bekantſchafft, und dadurch wurde er Groß-Senechal von Neapolis. Die art, deren ſich dieſe geile Königin bedient, ihne, der noch um ihre liebe und vorhaben nichts wußte, fürs erſte mahl in ihr zimmer zu bringen, wird nicht nur von Brantome, welchen Mr. Bayle für den einigen urheber dieſer geſchicht gehalten hat, ſondern auch von Corio und andern Italiäniſchen geſchichtſchreibern erzehlt, welche ſelbiger zeit am nächſten geweſen. Weil nemlich Johanna vernom̄en hatte, daß Caraccioli ein gar hefftiges abſcheuen vor den mäuſen hätte, ſo nahme ſie die zeit in acht, da er in ihrem vorgemach im ſchach ſpielte, ließ alle thüren ſchlieſſen, auſſer deren, ſo in ihr zimmer führte, und eine mauſe auf den tiſch werffen, woran jener ſaſſe; da dann geſchahe, was ſie vorgeſehen, und Caraccioli ohne weiters bedencken in ihr zimmer entſprunge, welches ſie alſobald verſperrete. Er machte ſich aber hernach bey der Hertzogin von Seſſa verhaßt, die bey der Königin wohl gelitten war, dahero ſein credit fiel. Ja einige wollen melden, daß er dieſer Königin mit ungeziemenden worten begegnet, und derſelben eine mauſchelle gegeben, als er das Fürſtenthum Salerno von ihr nicht erhalten können. Dieſes iſt gewiß, daß er es mit Alphonſo Könige von Arragonien gehalten, welcher damit umgieng, wie er dieſer Königin, welche ihne zwar für einen ſohn angenommen, aber ſich darauf gar ſehr mit ihme gezweyet hatte, das Königreich Neapolis wegnehmen möchte; da nun dieſes bekannt wurde, brachte man den Caraccioli mit liſt dahin, daß er zur Königin kam, welche ihn im aug. an. 1432 tödten ließ. *Mariana* hiſt. Hiſp. l. 20. c. 13. l. 21. c. 5. &c. *Brantome* Dam. illuſtr. *Corio* hiſt. di Mil. P. 4. p. 615. *Paſquier* recher. de la France l. 6. c. 16. *Bayle. Imhof.* p. 295.

Caraccioli / (Johannes) Fürſt von Melphi, Hertzog von Venouſa, Aſcoli und Soria, Groß-Senechal des Königreichs Neapolis, und Marſchall von Franckreich, des Fürſten von Melphi, Johannis Caraccioli ſohn. Er ſchlug ſich unter der regierung Caroli VIII zur Frantzöſiſchen parthey, blieb auch dabey zu Ludovici XII zeiten, und war an. 1512 mit bey der ſchlacht vor Ravenna. Allein nachgehends, da das Königreich Neapolis revoltirte, erklärte er ſich vor Kayſer Carolum V. Daher ihn der Herr von Lautrec, welcher die Frantzöſiſche armee commandirte, mit ſeiner gantzen familie an. 1528 zu Melphi gefangen nahm. Als er nun in ſolchem zuſtande ſich von Carolo V verlaſſen ſahe, ſo überließ er ſich der gnade Franciſci I, welcher ihm auch ſeine freyheit ſchenckte, ihn zu einem Ritter ſeines ordens, und eine zeit darnach zum General-Lieutenant ſeiner trouppen machte, auch ihm für ſeine in Italien verlohrne güter einige in Franckreich gab, als Romorentin, Nogent, Brie-Comte, Robert, ꝛc. In Provence hielt er ſich an. 1536 wider den Kayſer ſehr wohl, und das jahr darnach war er mit bey der eroberung des ſchloſſes Hesdin. An. 1543 entſatzte er Luxenburg und Landreci, und an. 1544 gab ihm der König den Marſchall-ſtab von Franckreich, folgendes jahr aber ernannte er ihn zu ſeinem General-Lieutenant in Piemont, woſelbſt er biß an. 1550 verharrete, und den ruhm davon brachte, daß er die verfallene kriegs-zucht unter den Frantzoſen wieder aufgerichtet. In jetzbemeldtem jahre erhielt der Hertzog von Briſſac das commando in Piemont, und Caraccioli ſtarb auf ſeiner ruckreiſe nach Franckreich zu Suſa ungefehr 70 jahr alt. Mit ſeiner gemahlin Eleonora de S. Severino, einer tochter des Fürſten von Salerno, hatte er Trajanum Caraccioli, der an. 1544 in der ſchlacht bey Ceriſoles blieb, Julium, Johannem Antonium und drey töchter gezeuget. *du Bellai* memoir. *Jovius. Thuan.* l. 6. *Mezerai. Godefroi Anſelme. &c. Imhof.* p. 297.

Caraccioli / (Johannes Antonius) war des vorgemeldten Fürſten zu Melphi Johannis ſohn, ein gelehrter, beredter und der ſprachen kundiger mann. Er nahm geiſtliche bedienungen an, predigte mit jedermanns verwunderung, und gieng nur mit gelehrten leuten um. In anſehung der meriten ſeines vaters wurde er an. 1544 zum Abt von S. Victor ernennet, zu welcher zeit er auch ein werck heraus gab unter dem titul: le miroir de la vraye religion. Nachgehends überließ ihm Ludovicus der Cardinal von Lothringen das Bißthum Troyes in Champagne, und wurde er den 15 nov. 1551 darzu eingeweyhet. Im übrigen hatte er ſtets eine heimliche zuneigung zu der Proteſtantiſchen religion, und an. 1561 nach der gehaltenen conference zu Poiſſy erklärte er ſich nicht allein vor ſelbige, ſondern predigte auch öffentlich die Reformirte lehre, worauf er ſeiner würde beraubet wurde, und ſich dahero nach Chateauneuf an der Loire begab, welches ein theil von demjenigen lande war, das Franciſcus I ſeinem vater gegeben, allwo er auch an. 1569 ſtarb. *Camuzat.* antiq. Tricaſſ. *Thuan.* l. 28. *du Bellai. la Croix du Maine* bibl. *Sammarth.* Gall.

Caraccioli / (Marinus) war gebürtig von Neapolis. Er ſtudirte zu Mayland, und kam hernach zu dem Cardinal Aſcanius Sfortia. Der Hertzog von Mayland ſchickte ihn an. 1515 auf das Concilium Lateranenſe, da ihn der Pabſt zum Protonotario Apoſtolico machte, und blieb er in des Pabſts dienſten, um ſo viel eher, weil ſich indeſſen die Frantzoſen des Mayländiſchen bemächtigt hatten. Er ward darauf vom Pabſte 1518 nebſt Hieronymo Alexandro nach Teutſchland an den Kayſer geſchickt, um ſo wohl demſelben zu erlangtem throne glück zu wünſchen, als auch mit ihm und dem Churfürſten von Sachſen wegen Lutheri zu handeln. Er führte ſich dabey ſo wohl auf, daß ihn der Kayſer in ſeine dienſte nahm, und in vielen wichtigen verrichtungen brauchte, inmaſſen er denn nach Engelland und Venedig wegen geheimer handlungen verſchickt, auch 1526 in den händeln mit dem Hertzoge von Mayland, der dem Kayſer abgeſprungen, gebraucht worden, und an. 1529 zwiſchen dem Kayſer und bemeldtem Hertzoge frieden zu ſtifften geſucht. Dieſen hatte er ſich ſo verpflichtet, daß er ihn mit beſtätigung des Kayſers zum Grafen von Galera machte. Carl V gab ihm an. 1524 das Bißthum Catanea in Sicilien, ſo er hernach ſeinem bruder abtrat, und verſchaffte ihm an. 1535 den Cardinals-hut, worauf er als Päbſtlicher Legat an den Kayſer geſchickt wurde, um einen frieden mit Franckreich zu vermitteln, weil aber um eben ſelbige zeit der Hertzog von Mayland ſtarb, trug ihm der Kayſer die ſtatthalterſchafft in dem erledigten Hertzogthum auf, in welcher er an. 1538 im 69 jahr ſeines alters verſtorben. *Guicciard.* hiſt. l. 15. 16. 17. *Iovius* in hiſtor. *Ughell.* Ital. ſacra. *Ciacon. Imhof.* corp. gen. Ital. & Hiſp. p. 289. *Brantôme* vies des capit. etrang.

Caraccioli/ (Richard) ein Rhodiſer-Ritter. Urbanus VI ernennte ihn an. 1383 zum Großmeiſter, damit er ihn dem Johanni Ferdinando von Heredia, welcher Clementem VI zu Avignon für einen rechtmäßigen Pabſt erkannt hatte, entgegen ſetzen möchte. Der orden aber hat ihn niemals für einen Großmeiſter erkannt. *Boſio & Baudouin.* hiſt. de Malthe.

Caracena/ (Ludovicus von Benavides, Carillo und Toledo, Marggraf von) ein berühmter Spaniſcher Gouverneur und General in dem 17 ſeculo. Er diente anfangs unter dem Cardinal von Albornoz und unter dem Marggrafen von Leganez in den kriegen wider Franckreich, Savoyen und Parma, da er denn einsmals bey Piacenza in einer ſehr rühmlichen action eine gefährliche wunde davon trug. Unter dem Printzen Thoma von Savoyen, welcher es damals mit den Spaniern hielt, half er die ſtadt Turin beſetzen, und ſelbige wider die/ ſo wohl in der citadelle, als in der umliegenden gegend befindliche feinde beſchützen. An. 1640 ward er General von der cavallerie, und in eben demſelbigen jahre, als der Frantzöſiſche General Harcourt die Spaniſchen trouppen nöthigte, die belagerung von Caſal aufzuheben, ward er abermal, da er die ſeinigen durch ſein exempel aufzumuntern ſuchte, faſt tödlich in die rechte ſeite verwundet. Nachdem der Graf von Cirucla das gouvernement von Mayland erhalten, befand er ſich mit bey der glücklichen action, ſo wider den Grafen von Harcourt bey Jvrea vorgieng. Trino und Santia ſetzte er in guten defenſions-ſtand gegen die feinde, und als dieſe die ſtadt Tortona belagerten, verhinderte er durch ſeinen guten rath, welchem anfangs alle die andern Generals widerſprachen, daß nicht die gantze Spaniſche armee ſich unvorſichtiger weiſe in eine unvermeidliche gefahr ſtürtzte. Nach dieſem ward er als General von der cavallerie nach Flandern geſchickt; da er denn in ſehr viel begebenheiten ſeinen muth und verſtand ſehen ließ. Dieſes bewog den König Philippum IV, daß er ihn als Gouverneur in das Hertzogthum Mayland ſendete, und zwar zu einer ſolchen zeit, da daſſelbe durch die waffen der Frantzoſen und Modeneſer ſehr beunruhiget ward. Er fand alles daſelbſt in einer ſehr ſchlechten gegenverfaſſung: dannenhero ihm anfangs ſein anſchlag auf Caſal-Maggiore mißlunge, auch die beſchützung eines an dem fluß Oglio aufgeführten forts nicht von ſtatten geben wolte. Hingegen brachte er es dahin, daß an. 1648 die Frantzoſen und Modeneſer die belagerung von Cremona aufheben muſten, nahm Pomponeſco wieder ein, und gieng dem Hertzoge von Modena in ſein land, wodurch er ihn nöthigte, um friede zu bitten. In Piemont that er gleichfals einen einfall; doch nicht mit erwünſchtem ſucceß. Allein an. 1652 hatte er das glück, nach der eroberung von Trino und von Creſcentino, auch die wichtige feſtung Caſal den Frantzoſen zu entziehen, welche hernach dem Hertzoge von Mantua reſtituirt ward. Es ward ihm nach dieſem ſchuld gegeben, daß er geſucht, durch ein geheimes verſtändniß die Modeneſiſche feſtung Berſello zu überrumpeln, und daß er dadurch den Hertzog von Modena veranlaſſet, ſich aufs neue mit Franckreich in tractaten einzulaſſen. Hingegen ſchreiben andere, daß dieſer Hertzog ſchon zuvor die vorige alliantz mit Franckreich in geheim verneuert, und alſo Caracena urſach gehabt, dahin zu trachten, wie er ihm zuvor kommen möchte. So viel iſt gewiß, daß Caracena vor die ſtadt Reggio gerückt, und andern theils der Hertzog von Modena nebſt den Frantzöſiſchen hülffs-völckern Pavia belagert, von welchen beyden unternehmungen aber weder dieſe noch jene den verlangten ausgang gehabt. Nach geendigtem gouvernement von Mayland beſtimmte der Spaniſche hof dieſen Marggrafen, daß er in den Niederlanden unter dem oberſten commando des Don Juan von Oeſterreich dienſte leiſtete. Zuletzt commandirte er wider die Portugieſen, und that ihnen an unterſchiedenen orten ziemlichen abbruch. Allein in dem haupttreffen bey Villaviciosa an. 1665 war er unglücklich, welches von einigen der mißgunſt eines oder des andern unter ihm ſtehenden Generals zugeſchrieben worden. Er ſtarb an. 1668. *Lor. Craſſo* elogii di capitani illuſtri p. 410.

Caractacus, ein König der Britannier, welche wider Oſtorium, den Römiſchen Gouverneur dieſes landes, revoltirt hatten. Allein ſie wurden von ihm in einer ſchlacht überwunden, und auch Caractaci gemahlin, tochter und brüder gefangen. Er ſelbſt Caractacus entkam zwar, und retirirte ſich zu Cartismandua der Königin der Briganten; allein ſie wolte ſeinetwegen nicht mit den Römern brechen, und überlieferte ihnen Caractacum, welcher ſich 9 jahr mit groſſer tapfferkeit den Römern wiederſetzet hatte, und der vornehmſte heerführer der Britannier geweſen war, damit ihn der Kayſer Claudius im triumph aufführen könte. Siehe **Oſtorius.** *Tacit.* l. 12. annal, c. 33 ſeq. l. 3. hiſt. c. 45.

Caractajus oder **Caratacus**/ der 18 König in Schottland, ſuccedirte Metellano, und brachte die rebellen der weſtlichen inſuln, ob wohl nicht ſonder groſſe beſchwerlichkeit, wiederum unters joch. Oroſius, Eutropius und Beda berichten, daß die Orcadiſchen inſuln unter ſeiner regierung von dem Kayſer Claudio eingenommen worden. Allein Buchananus pflichtet ihrer meynung nicht bey, weil Tacitus meldet, daß vor der ankunfft Julii Agricolä in Britannien dieſe Britanniſche örter den Römern noch gantz unbekannt geweſen. Caratacus ſtarb im 20 jahre ſeiner regierung an. 27. *Buchanan.*

Caradocus/ zugenannt Lancarvanenſis, war aus dem lande Wallis in Engelland, und lebte unter der regierung des Engelländiſchen Königs Stephani um das jahr 1150. Er ſchrieb eine hiſtorie von den kleinen Königen, ſo ſich in währender Sächſiſchen regierung in Wallis und Cornubien etabliret, unter dem titul: Britannorum ſucceſſiones. Er hat auch einen tractat de ſitu orbis verfertiget, ingleichen das leben Gildä Albanii, und commentarios über die prophezeyungen des Merlini. Sylveſter Giraldus ſoll ſein leben geſchrieben haben. Es gedencket auch ſeiner Gaufridus Monumentenſis. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 51.

Carafa oder **Caraffa**/ eine der vornehmſten familien im Königreiche Neapolis, allwo ſie ſich in verſchiedene linien zertheilet hat, als in die von Ariano, Montorio, de Ruvo, Monte Bello, Monte Negro und Anzi. Einige führen ſie von einem Könige in Pohlen her, andere aber ſagen, daß ſie von einem Neapolitaniſchen Ritter, der aus dem hauſe Caraccioli geweſen, ihren urſprung genommen, welcher bey dem Teutſchen Kayſer Ottone im 10 ſeculo ſo ſehr hoch gehalten worden, und ihm allenthalben in kriegen nachgefolget. Als ſich aber dieſer Kayſer einmal allzuweit unter die feinde gewaget, ſo daß er darüber in die äuſerſte lebens-gefahr gerathen, habe dieſer Ritter ſich ihnen ſo lang entgegen geſetzet, biß dem Kayſer einige von ſeinen leuten zu hülffe gekommen, wodurch zwar der Kayſer ſein leben errettet, der Ritter aber das ſeinige durch viele wunden, darunter ſonderlich eine ins hertz gegangen, eingebüſſet. Als nun die feinde hernach in die flucht geſchlagen worden, ſey der Kayſer auf die wahlſtatt geritten, und habe dieſes Ritters todten leichnam ſuchen laſſen. Als ſie nun ſelbigen gefunden, ſey er von dem pferde abgeſtiegen, und habe ſeine hand auf des todten Ritters hertz geleget, ſagende: O cara fè! d. i. o angenehme treue! welche worte hierauf des Ritters familie zu ihrem namen angenommen. Andere berichten, daß als der Kayſer des Ritters harniſch über und über blutig geſehen, er ſeine 3 finger darauf geleget, und geſagt habe: Cara tè m'è la voſtra, und weil er mit ſeinen 3 fingern etwas von dem blute hinweggewiſchet, und 3 weiſſe ſtriche an den harniſch gemachet, ſo ſey dieſes die urſache, warum gedachte familie in ihrem wapen 3 weiſſe balcken führet. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo hat ſich dieſe familie ſehr weit ausgebreitet, und ſo wol den Pabſt Paulum IV, 10 Cardinäle, ſo viel Ertzbiſchöffe von Neapolis, als auch viele Vice-Rois, Gouverneurs und berühmte Generals-perſonen hervor gebracht. Darunter ſonderlich zu mercken Johannes Vincentius, Ertz-Biſchoff zu Neapolis, welcher von Clemente VII zum Cardinal gemacht worden, und an. 1540 geſtorben. Er war ein ſohn Franciſci Carafä, Grafen von Ruvo. Franciſcus ſeines bruders ſohn, wurde nach ihm Ertz-Biſchoff zu Neapolis und ſtarb an. 1544. Der Pabſt Paulus IV hatte 3 nepoten. Antonius beſaß die Marckgrafſchafft Monte Bello, welche dem Grafen Bagni genommen worden, und hinterließ Johannem Marquis von Mirabella, und Alfonſum, der um das jahr 1540 gebohren. Der Pabſt ließ dieſen ſorgfältig erziehen, und machte ihn an. 1557 zum Cardinal, hernach auch zum Ertz-Biſchoff zu Neapolis. Als er aber einsmals aus dem Conſiſtorio gieng, ward er nebſt ſeines vaters bruder, dem Cardinal Carolo, in arreſt genommen, weil er an der mordthat, die an der gemahlin des Hertzogs von Palliano begangen worden, ſolte mit theil gehabt, auch einige ſachen aus dem Päbſtlichen zimmer kurtz vor dem tode Pauli IV entwendet haben. Weil er aber ſonſt ſehr leutſelig war, wurde er gegen caution 100000 ducaten und abtretung der [illegible] über die Päbſtliche cammer wieder erlaſſen. Er begab ſich darauf nach Neapolis, und ſtarb daſelbſt von verdruß an. 1575, als er in das 26 jahr ſeines alters getreten. Marius Carafa ſuccedirte ihm im Ertz-Bißthum, welches auch ſeines bruders ſohn der Cardinal Decius beſeſſen, der an. 1626 geſtorben. Der Cardinal Oliverius Carafa hatte einen bruder Alexandrum, der auch Ertz-Biſchoff zu Neapolis war, welcher die ordinationes ſynodales von einem ſeiner vorfahren und die gewohnheiten ſeiner kirche heraus gegeben, darüber Albertus de Oliva commentarios gemacht. *Aldimarus* geneal. della fam. Caraf. darüber er 30 jahr gearbeitet. *Sanſovino* fam. Ital. *Ammirato* fam. Neapol. *Petra ſancta. Thuan. Iovius. Auberi. Spondan. Ughel. Capaccio. Imhof.* in corp. hiſtor. gen. Ital. & Hiſpan. *Menetrier* ornem. des armoriers, &c.

Carafa/ (Antonius) ein Cardinal von Neapolis gebürtig, aus vorgedachtem geſchlechte. Er kam ſehr jung nach Rom, und wurde bey Paulo IV ſeinem vetter auferzogen, der ihn zu ſeinem kämmerling machte, und zum Domherrn zu S. Petri. Von dem nachfolgenden Pabſte ward er nebſt ſeiner familie verfolget, und ihm ſein canonicat zu S. Peter genommen. Doch weil er eine groſſe begierde zu den ſtudiis hatte, ſtudirte er ſehr fleißig zu Padua und legte ſich ſo wohl auf die rechtsgelehrſamkeit als kirchen-hiſtorie. Von Pio V wurde er an. 1566 wiederum nach Rom beruffen, und ihm der Cardinals-hut verehret. Einige zeit darnach machte er ihn zum haupte über diejenige congregation, welche zur verbeſſerung der bibel und zur erklärung des Tridentiniſchen Concilii aufgerichtet worden. Unter Gregorio XIII wurde er auch zum päbſtlichen Bibliothecario beſtellet, und ſtarb endlich an. 1591. Er überſetzte unterſchiedene wercke aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, als catenam veterum patrum in cantica V. & N. T.; comment. Theodoreti in Pſalmos; S. Gregorii Nazianzeni orat. &c. Er corrigirte auch die Bibel der LXX Dolmetſcher, und fügte ſeine [illegible] anmerckungen mit hinzu, colligirte die päbſtlichen decretalen [illegible] volum. brachte S. Hieronymi briefe in locos communes, und ließ noch verſchiedene andere vortreffliche wercke hinter ſich. [illegible] hiſtor. des Card. *Miraeus* de ſcr. ſec. 16. *Baron. Spondan.* [illegible] *Imhof.* p. 350.

Carafa / (Antonius Graf) Kayſerlicher General von der Cavallerie, General-Kriegs-Commiſſarius, geheimer Rath, Obriſter über ein regiment zu pferde und Ritter des göldenen Vlieſes, war der jüngſte ſohn Marci Antonii Carafä. Anfangs begab er ſich in den Hieroſolymitaner Ritter-orden; als er aber an. 1665 durch hülffe des Päbſtlichen Nuncii, Caroli Carafä, einen zutritt an dem Kayſerlichen hof gefunden, und von dem Kayſer zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er dieſen orden auf, und gieng nach Ungarn in kriegs-dienſte, da er alsbald eine compagnie reuterey, und nicht lange hernach ein Teutſches regiment bekam. Als der andere Türcken-krieg anfieng, und Wien von den Türcken belagert wurde, ſchickte ihn der Kayſer an den König in Polen, daß er bey demſelben um ſuccurs anſuchen ſolte; als er nun auch ſolchen erhalten, und Wien von der belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meiſten eroberungen der Ungariſchen ſtädte bey, und nachdem an. 1685 mit einnahme der ſtadt Eperies die campagne geſchloſſen wurde, ward er zum General-Wachtmeiſter gemacht. Hernach ließ er ſich angelegen ſeyn, Siebenbürgen zum gehorſam zu bringen, eroberte im dec. an. 1687 Erla, und im jan. des folgenden jahrs zwang er Mongatzſch zur übergabe. Um eben dieſelbe zeit ward er auch zum General-Commiſſario der Kayſerlichen armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechiſch-Weiſſenburg. Nach eroberung dieſer ſtadt durch die Chriſten kehrte er nach Wien, da er von dem Kayſer das von dem Könige in Spanien ihm geſchenckte göldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends ſich wider die Frantzoſen in Teutſchland und Italien hatte gebrauchen laſſen, und die würde eines Kayſerlichen geheimden Raths erhalten, ſtarb er endlich zu Wien den 6 mertz an. 1693, und hinterließ keine kinder. Man ſagt, er habe eine beſondere geſchicklichkeit gehabt, die cammer durch allerhand mittel zu bereichern. *Imhof* hiſtor. geneal. Ital. & Hiſp.

Carafa / (Carolus) ein Cardinal, des Pabſts Pauli IV vetter, und der dritte ſohn Joh. Alfonſi, Grafen von Montorio, war zu Neapolis den 29 mart. an. 1517 gebohren. Anfänglich begab er ſich bey dem Cardinal Pompejo Colonna und Petro Ludovico Farneſio, Hertzoge von Caſtro, in dienſte. Nachmals nahm er in Piemont und in Niederlande unter dem Hertzoge von Parma kriegs-dienſte an, welche er aber wiederum verließ, weil er von den Spaniern ſehr war beſchimpffet worden. Seines vaters bruder, Joh. Petrus Carafa, war ſchon Cardinal, allein ob er ihn gleich ſehr liebte, ſo hatte er doch nicht allzuviel vermögen ihm gutes zu thun. Bey dieſen umſtänden begab er ſich in den Maltheſer-orden, davon er aber wenig hülffe zu gewarten hatte. Endlich als an. 1555 der gedachte Johannes Petrus Pabſt worden, änderte ſich ſein bißheriger zuſtand. Denn weil dieſer Pabſt damit umgieng, ſein hauß groß zu machen, ſo fieng er dabey an, daß er dieſem Carolo den Cardinals-hut gab, und ſeinen andern nepotem, Johannem Carafam, zum Generaliſſimo der trouppen des Kirchen-ſtaats machte, auch vor ihn das Hertzogthum Palliano aufrichtete, zugleich ihn mit den eingezogenen gütern bereicherte. Carolus wurde auch Legat von Bononien, und Staats-miniſter, wobey er alle diejenigen chargen erhielt, ſo die Cardinal-Nepoten zu bedienen pflegen. Weil nun der Pabſt ſich an den Spaniern rächen wolte, worzu ihn dieſer Cardinal ſonderlich anreitzete, ſo wurde er an. 1556 nach Franckreich geſchickt, um diejenigen articul, ſo zu Rom in geheim wegen eines ſtillſtandes zwiſchen dem Pabſte und Henrico II gemacht worden, zu beſtätigen. Es hielt aber Carolus correſpondentz mit den Spaniern, und gieng an. 1557 um friede zu machen, als Päbſtlicher Legatus zu Philippo II, welcher ſich damals zu Brüſſel aufhielt. Als er wieder nach Rom gekommen, dirigirte er alle affairen nach ſeinem gefallen, und führete ſich als einen tyrannen auf, wozu ſeine brüder mit behülflich waren, ſich aber dadurch jedermans haß auf den halß zogen. Als dem Pabſte ſolches zu ohren gebracht wurde, und er ohne diß ſeine groſſe autorität mit ſcheelen augen anſahe, verbannete er an. 1559 ſeine gantze freundſchafft aus Rom. Da nun noch zu ende dieſes jahrs der Pabſt mit tode abgieng, ſuccedirte Pius IV, welcher den beſagten Cardinal Carolum, den Hertzog von Palliano, ſeinen bruder den Grafen von Aliſe, und dieſes Hertzogs gemahlin bruder, Leonhardum Cardini, an. 1560 gefangen ſetzen ließ, den andern bruder aber, Antonium Carolum, Marquis von Monte bello, konte man nicht finden. Dieſe proceduren ſchienen deſto ſeltſamer, weil man dafür hielt, daß Pius IV dem Carafiſchen hauſe gewogen wäre. Nach dieſem ſtellete er ſie vor gerichte, verſammlete darüber ein Cardinals-Collegium, und nachdem der proceß 9 monate gewehret, muſten ſie ihm den 3 mertz an. 1561 ihre proceduren kund thun, darauf ohne zuvor mit den Cardinälen drüber zu berathſchlagen, er ſelbſt das todes-urtheil über dieſe 4 gefangene ſprach. Der Hertzog von Palliano wurde beſchuldiget, daß er ſeine gemahlin Violanta Diaſcarlona, Antonii Grafen von Aliſe tochter, die er im ehebruche ergriffen, umgebracht, und die übrigen wurden angeklaget, daß ſie mit ihm in begehung ſolcher that unter einer decke gelegen, auch an des Cardinals Carafä tyranney mit ſchuld gehabt hätten, worauf der Hertzog von Palliano, der Graf von Aliſe und Leonardo Cardini den 6 mertz an. 1561 enthauptet, der Cardinal aber ſtranguliret wurde. *Thuan.* l. 16, 17 ſeq. *Onuphr. Sacchini. Peguillon. de Villars. Petramellar. Spond. Auberi. Gratianus* de caſib. vir. illuſtr. *Imhof.*

Carafa / (Diomedes) ein Cardinal, war ein ſohn Johannis Franciſci II. Hertzogs von Ariano, Grafen von Marillano; deſſen älterer vater Antonius Carafa der groſſe geweſen, deſſen ſechſter ſohn Diomedes Paulum IV zum enckel gehabt. Dieſer Pabſt gab dem Diomedes Carafa das Biſchoffthum Ariano, und im dec. an. 1555 den Cardinals-hut. Er lebte auch in groſſem anſehen, und als das Römiſche volck die Carafen aus Rom vertrieben, und auch der gräber nicht ſchonten, bezeugten ſie doch einigen reſpect gegen das, welches er ſich hatte zubereiten laſſen. Er ſtarb den 12 aug. an. 1560 im 69 jahre ſeines alters. *Ciacon. Petramellar. Aubery. Imhof.* p. 352.

Carafa / (Fortunatus) ein Cardinal. Er war gebohren zu Neapolis an. 1632. Gleich in ſeiner jugend erwehlte er den geiſtlichen ſtand. Nachmals lebte er eine geraume zeit, ohne bezeugung des geringſten ehrgeitzes, als ein bloſſer Prieſter, biß er zu Averſa in dem Königreich Neapolis Biſchoff ward. Der Pabſt Innocentius XI beehrte ihn an. 1686 den 12 ſept. mit dem Cardinals-hut. Er lebte aber die meiſte zeit in ſeinem Bißthum, und ſtarb daſelbſt zu anfange des jahrs 1697. Sein bruder Georgius ward an. 1680 nach Nicolao Cotoner zum Großmeiſter von Malta erwehlt, und ſtarb in ſolcher würde an. 1689.

Carafa / (Hieronymus) General-Lieutenant über die Spaniſchen trouppen, war Marquis zu Monte Negro im Königreiche Neapolis, allwo er an. 1564 gebohren worden. Er war des Rinaldi Carafä ſohn, und der Cardinal Antonius war ſeines großvaters bruder, welcher ihn zu Rom unterrichten ließ, da er denn die Lateiniſche ſprache ſehr fertig reden lernete. Von dem jahre 1587 an dienete er unter dem Hertzoge von Parma in den Niederlanden, allwo er bey vielen gelegenheiten groſſe ehre einlegte. Er war an. 1590 mit bey der beſtürmung vor Lagni, an. 1592 bey dem nach Rouen gebrachten ſuccurſe, und an. 1597 bey überrumpelung der ſtadt Amiens, wie auch nachgehends bey vielen andern rencontren. Dieſe letztere ſtadt defendirte er nach dem tode des Porto Carrero, und übergab ſie Henrico IV. Gleicher geſtalt dienete er unter dem Ertz-Hertzoge Alberto, und machte ſich noch mehr an. 1620 in Böhmen, und an. 1621 in Mäyland bekannt. In dieſem letzten jahre, als der König von Spanien, Philippus IV, willens war, ihn als General über ſeine cavallerie in Sicilien zu ſenden, wurde er durch den Kayſer abgefordert, welchem er in Schleſien, Böhmen, Ungarn und Elſaß dienete, worauf er zum Reichs-Fürſten gemacht wurde. Als er an. 1628 wiederum nach Spanien zurück gekommen war, machte ihn der König zum Vice-Re und General Capitain im Königreiche Aragonien. Als nach dieſem der Cardinal Infant Gouverneur über die Niederlande wurde, und den Fürſten Carafa gerne bey ſich gehabt hätte, wolte ſelbiger ihm dahin folgen; er ſtarb aber zu Genua im apr. an. 1633 im 69 jahre ſeines alters. *Priorato* ſcena d'huom. illuſt. *Thulden.* hiſt. noſtri temp. *Ludolffs* hiſt. ſchaubühne; &c.

Carafa / (Oliverius) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Neapoli, Biſchoff zu Oſtia, &c. war ein ſohn Franciſci Carafa, und legte ſich von jugend an auf die ſtudia und die rechtsgelehrſamkeit, wurde anfangs Canonicus zu Neapolis, und hernach von Pio II den 18 nov. an. 1458 zum Ertz-Biſchoff daſelbſt gemacht. Paulus II ſetzte ihm an. 1467 den 18 ſept. den Cardinals-hut auf. Sixtus IV ſchickte ihn als Legatum à latere an den König Alphonſum von Neapolis, und da er nebſt dem Könige von Neapolis und den Venetianern an. 1472 eine groſſe flotte wider die Türcken ausſchickte, machte er dieſen Cardinal zum Legaten und Admiral darüber, welcher mit dieſer groſſen flotte, ſo aus 98 galeeren beſtunde, in ſee gieng, gleichwohl aber nichts denckwürdiges ausrichtete, auſſer daß er die ſtadt Smyrna eroberte, den hafen von Satalia in Africa anfiel, und die daſelbſt befindliche kette als ein ſieges-zeichen an der kirch-thüre im Vatican aufhängen ließ. Als er wieder nach Rom gekommen, wurde er an. 1476 als Legat nach Neapolis geſchicket, daß er Beatricem, Königs Ferdinandi von Aragonien tochter, und Matthiä Corvini braut, zur Königin von Ungarn krönen ſolte. Als an. 1482 zwiſchen Sixto IV und dem Könige Ferdinando uneinigkeit entſtanden, und der Königliche Printz Alphonſus, Hertzog von Calabrien, ſchon mit ſeiner armee biß an den kirchen-ſtaat gerücket war, hat Oliverius Carafa mit groſſer mühe und klugheit dieſe ſtreitigkeiten beygeleget. Nachdem er das Ertzbißthum Neapolis ſchon an. 1464 ſeinem bruder Alexandro abgetreten, hat er einigen andern kirchen vorgeſtanden, biß er als Cardinal-Biſchoff die Bißthümer Alba, Sabina, Oſtia und Velitri bekommen, auch endlich gar Decanus des Cardinals-collegii worden. Er ſtarb den 20 jan. an. 1511, über 80 jahr alt. *Volaterran.* l. 22. *Ciacon. Onuphr. Garimbert. Spondan. Imhof.* p. 347.

Carafa / (Petrus Ludovicus) ein Cardinal und Biſchoff von Tricarico, war ein ſohn Octavii Marquis von Anzi, gebohren zu Neapolis den 18 jul. an. 1581. Von ſeiner jugend an ließ er eine groſſe zuneigung zu einem keuſchen und ſtrengen leben von ſich ſpüren. Er ſtudirte zu Venedig, und brachte es in beyden rechten und der theologie gar weit. Als er ums jahr 1607 nach Rom gekommen, erhielt er unter Paulo V die ſtelle eines Referendarii utriusque ſignaturæ; wurde auch von dieſem Pabſt als Vice-Legat nach Ferrara geſchickt, woſelbſt er 8 jahr bliebe, und von dem volcke ſehr geliebet wurde. Gregorius XV machte ihn an. 1621 zum Gouverneur zu Fermo, und hätte ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzt, wenn er nicht ſo bald geſtorben wäre. Als ihm nun an. 1623 Urbanus VIII ſuccedirte, gab er dem Carafa das Biſchoffthum Tricarico in Baſilicata, welches durch abſterben ſeines bruders Diomedis Carafä erlediget worden. Hernach ſchickte er ihn als Nuntium nach den Niederlanden und Teutſchland, da er ſich 11 jahr zu Cöln aufgehalten, und nicht allein bey ſeinen glaubensgenoſſen, ſondern auch bey den Proteſtirenden in groſſes anſehen gekommen. Wie denn der König von Schweden, der Printz von Oranien, und andere Fürſtl. perſonen viel von ihm gehalten. Er hat auch acta dieſer legation an. 1634 zu Lüttich in 4to heraus gegeben, unter dem titul: legatio apostolica ad tractum Rheni & provincias inferioris Germaniæ obita. Als er zurück nach Rom kam, ward er mit groſſen freuden des Pabſts und der Cardinäle aufgenommen, und hoffte man, daß er dieſer letzteren zahl würde vermehret haben, wenn ſich nicht die Colonneſer entgegen geſetzt hätten. Er bekam alſo nur das Ertzbißthum Capua, welches aber ſehr arm. Und ob ihm gleich das von Urbino angeboten wurde, wolte er es doch nicht annehmen, ſondern begab ſich nach Capua, richtete ein ſeminarium daſelbſt auf, und ſtund ſeiner kirche wohl vor. Als Urbanus VIII geſtorben, und Innocentius X den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, machte ihn dieſer in der andern wahl zum Cardinal, und ſendete ihn als Legaten nach Bononien. Als aber auch Innocentius den 7 jan. 1655 dieſes zeitliche geſegnet, und Carafa mit in das conclave gegangen, ſtarb er darinnen den 15 febr. deſſelbigen jahres. *Priorati* d'huom. illuſtr. &c.

Carafa, (Philippus) Cardinal und Biſchoff zu Bononien, war ein ſohn Matthäi Caraſä. Nachdem er ſich in ſtudiis wohl geübet, ward er Archi-Diaconus zu Bononien, und durch Urbanum VI auch Biſchoff in dieſer ſtadt. Hernach überſchickte ihm dieſer Pabſt an. 1378 den Cardinals-hut, welchen er in der kirche S. Dominici von dem berühmten Juriſten Johanne Lignano empfieng, und der erſte war der aus dem geſchlechte Carafa zu der Cardinals-würde gelanget. Er wurde auch als Legate in Romandiola gebraucht, und als er wieder zurück nach Bononien gekommen, woſelbſt die peſt ſtarck graßirte, begab er ſich zwar auf das land, ſtarb aber doch daran denn 22 may an. 1389. *Sigonius* de Epiſc. Bonon. *Ciacon. Onuphr. Imhof.* p. 337.

Carafa, (Vincentius) ein ſohn Fabricii Caraffä, Hertzogs zu Andri in dem Neapolitaniſchen, hielt ſich anfangs an dem Päbſtlichen hofe auf, trat aber an. 1604 in die Soc. Jeſu. Nachdem er eine zeitlang zu Neapolis gelehret, iſt er daſelbſt Rector, nachgehends Præpoſitus des profeß-hauſes, und hierauf Provincial worden. An. 1646 erhielt er in der general-verſammlung der Societät zu Rom die würde eines Generals, da er denn ſich nicht allein angelegen ſeyn ließ, durch miſſiones die Chriſtliche kirche auszubreiten, ſondern auch dermaſſen gutthätig gegen die armen war, daß er bey der an. 1649 einreiſſenden hungers-noth täglich in die 1000 perſonen vor ſeiner thür ſpeiſete. Er hat unterſchiedene ſchrifften unter dem namen Aloiſii Siderii herausgegeben, und iſt an. 1649 in dem 64 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Daniel Bartolus und Jacob Hautinus haben ſein leben beſchrieben. *Sotwel* bibl. S. J. *VVitte* diar. biogr.

Caraibes, ſiehe **Cannibalen**.

Caraiten / iſt der name einer gewiſſen ſecte bey den Jüden, welche von etlichen mit den Saducäern confundirt wird, wiewohl ausgemacht, daß ſie in vielen ſtücken unterſchieden geweſen. Von derſelben urſprunge befindet ſich nicht einerley meynung. Inſonderheit wollen etliche behaupten, daß ſelbige gleich nach publication des Talmuds entſtanden, wiewohl Scaliger ſie noch älter macht, als die Saducäer. Dem ſey wie ihm wolle, ſo beſtehet der unterſcheid, darinnen, daß die Caraiten ſchlechterdings bey dem buchſtaben der H. ſchrifft bleiben und den Talmud nebſt andern traditionen verwerffen, dahero zwiſchen ihnen und den übrigen Jüden, die man Rabbaniſten nennet, eine ſolche verbitterung entſtanden, daß auch dieſe mit jenen ſich nicht einmal verehlichen wollen. Unter den berühmteſten Caraiten iſt Aaron Ben-Joſeph, von welchem man unter andern eine auslegung der 5 bücher Moſis hat. Es ſollen ſich unterſchiedene von dieſer ſecte zu Conſtantinopel, Alcair, Aleppo und an anden orten im Orient, auch in Moſcau befinden. *Morin.* exerc. bibl. *Bartoloccius* bibl. Rabb. t. 1. & 3 &c. *Hottinger.* bibl. orient. l. 1 claſ. 4. *Selden.* de uxore Hebr. l. 2 c. 3 p. 7. *Salden.* in otio theol. l. 3 exerc. 9 §. 5. *Simon* hiſt. crit. V. T. l. 1. c. 49 & ſuppl. 1 ad Leonem Mutinenſem de cæremon. Judæorum. *Odhelius* ſynag. bifronte c. 1. & 2. *Schubart* de Caraitis. *Buddei* introd. ad Phil. Hebr.

Caramanien / eine Aſiatiſche landſchafft in Natolia, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte. Sie begreifft in ſich Pamphilien und einen groſſen theil in Cilicia, Piſidia und Cappadocia. Leunclavius meynet, daß ſie dieſen namen von einem gewiſſen Türcken, Caraman genannt, bekommen, welcher die Armenier daraus verjaget. Sie wird eingetheilet in Groß-Caramanien, worinnen die ſtadt Cogni am fluſſe Cydne oder Caraſu lieget, wie auch Aſcarat, Cacla, Tianee, ꝛc. und in das eigentlich ſo genannte Caramanien, ſo zwiſchen dem berge Taurus und der mittelländiſchen ſee lieget, gegen der inſul Cypern über, darinnen die ſtädte ſind: Chiolſus, Patera, Satalia, Side, Scale, Mure, ꝛc. Die Fürſten von Caramanien widerſetzten ſich einige zeit den Türcken, wurden aber endlich von ihnen im 14den ſeculo ihres landes beraubet. Dieſes Caramanien muß man nicht mit der provintz Caramanien in Perſien confundiren, welche itzo Kirman heiſſet.

Caramit/Hemid oder **Cara-Hemid**, lat. Amida oder Ammea, iſt eine groſſe und volckreiche ſtadt in Meſopotamien, an dem fluß Tigris, und hat einen Türckiſchen Gouverneur. Der Kayſer Conſtantinus hat ſie vergröſſert und Conſtantinam genennet. Vormals hatte ſie ein Ertzbißthum, worunter 7 Biſchöffe gehorten. Von ihren Prälaten ſind unterſchiedliche berühmt, als Merias, der ſich auf dem Concilio zu Conſtantinopel befunden; Simeon, der dem Concilio general. zu Epheſo beygewohnet ꝛc. Cedrenus und Curopalates melden, daß die Sacracenen dieſe ſtadt Emet genennet. Sapor II, König der Perſer, eroberte ſie an. 359 nach einem 3 monatlichen widerſtande, welche belagerung Ammianus Marcellinus, der ſich damals in dieſer ſtadt befunden, lib. 19 beſchreibet. *Procopius. VVilh. Tyrius. Miræus* not. epiſc. *Davity* l'etat des Turcs en Aſie. *Sanſon.*

Caramuel / (Johannes) von Lobcowitz, gebohren an. 1606 zu Madrid in Spanien, von einer Teutſchen mutter; ſein vater aber war ein Niederländer. Er ward Biſchoff zu Vigevano in dem Mayländiſchen, und ſchrieb einen ſehr groſſen tractat von dem bau des tempels Salomonis, worinnen er eine ſo ſonderbare und mannigfaltige gelehrſamkeit ſehen ließ, daß derjenige, welcher einen mathematiſchen diſcurs in das beſagte buch eingerücket, kein bedencken getragen, zu verſichern: wofern Gott verhängen ſolte, daß auf allen univerſitäten in der gantzen welt alle wiſſenſchafften untergiengen, ſo würde das was Caramuel geſchrieben, allein ſeldige wider hervor bringen und befeſtigen können. Hingegen bey dem autore eines wider ihn herausgegebenen buchs, Anti-Caramuel genannt, findet man folgendes urtheil von ihm: er ſey biß auf den achten oder höchſten grad witzig oder ſcharffſinnig, biß auf den fünfften grad beredt, und kaum biß auf den andern grad verſtändig, oder mit einem wahrhafftigen judicio verſehen geweſen. Er hat auch ein buch geſchrieben, unter dem titel theologia dubia, worinnen er alle zweiffel der Atheiſten und Libertiner zuſammen geſammlet. Wegen deſſelben ward er zur verantwortung nach Rom gefordert, da er denn im öffentlichen Conſiſtorio ſo nachdrücklich geſprochen, daß der Pabſt Alexander VII bey endigung deſſelben geſagt: Nunquam ſic locutus eſt homo. Es ſoll derſelbe damals willens geweſen ſeyn, den Caramuel zum Cardinal zu machen, weil er aber erfahren, daß er ſich an der unordnung des hofes und an dem leben der Päblichen Nepoten geärgert, wieder von der liſte ausgeſtrichen haben. Es iſt auch ein buch von ihm in fol. 1648 zu Franckfurt unter dem titul: Pax, ad binas hypotheſes reducta ſub primam condemnata & diſſuaſa; ſub ſecundam pia, licita & valida demonſtrata, commendata, perſuaſa heraus gegeben. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 100.

Carancebes, ſiehe **Karanſebes**.

Caranus, der erſte König in Macedonien, und zwar der eilffte aus Herculis nachkommen; und der ſiebende von Temeno, wie es Euſebius ſetzet. Doch machet ihne Vellejus Paterc. zum 16. von Hercule. Sein bruder Phidon ware König zu Argos, von welchem er hülffe erhielte, ein eigen reich zu ſuchen. In den alten fabeln wird gemeldet, daß als ſich dieſer König vorgenommen, eine monarchie aufzurichten, ſey er von dem oraculo befehliget worden, daſelbſt ein Reich zu fundiren, wo er von den ziegen würde hingeführet werden. Da er nun einsmals in Aemathia, ſo anitzo Macedonia heiſſet, ihrer eine groſſe heerde angetroffen, welche nach der ſtadt Edeſſa zugelauffen, ſey er ihnen nachgefolget, und habe dieſen ort eingenommen, Midam aus einem theile ſelbiger provintz vertrieben, ſich zum Herrn davon gemacht, und A. M. 3240 dieſe monarchie aufgerichtet. Er ſoll noch einen anderen Fürſten des lands namens Ciſſeum überwunden, und zum angedencken dieſes ſieges ein Trophäum oder ſiegszeichen aufgerichtet haben. Als aber ſolches darauf von einem löwen nidergeriſſen worden, ſchloſſe Caranus daraus, wie ſolcher gebrauch, der nur den haß und die feindſchafft zu unterhalten bequem ware, den Götteren keineswegs gefiele, und verordnete deswegen, ſeine nachkommenden möchten ſich dieſer gewohnheit enthalten; welches ſie auch ſtets beobachtet. Man ſaget, daß ſeine regierung 30 jahr gewehret, und rechnet man insgemein 23 oder 24 Könige von Carano an biß auf Alexandrum M. Sie ſind aber in der hiſtorie nicht ſonderlich berühmt, ausgenommen Amyntas und ſeine 4 ſöhne, die nach einander regieret, darunter Philippus der jüngſte den grund zu der Griechiſchen monarchie geleget, welche deſſen ſohn Alexander M. vollends zu ſtande gebracht. *Iuſtin.* l. 7. c. 1. *Vellej. Patercul.* l. 1. c. 6. *Liv.* l. 45 c. 9. *Pauſ.* in Bœot. *Euſ. Marmora Arundel.**

Caranza (Bartholomäus) er ware einer der berühmteſten Dominicanern gebürthig von Miranda aus dem Königreich Navarra. Er machte ſich an. 1546 auf dem Concilio zu Trient und gantz durchaus, in verfechtung der Päbſtlichen hoheit, und gewalt, berühmt. Sein geweſener lehrjünger der König Philipp. II in Spanien nahme ihn mit ſich in Engelland, als er ſich mit der Königin Maria vermählte, allwo er der Königin beicht-vater worden und gewaltig zur verfolgung der Proteſtirenden halffe, und antriebe. Er ſetzte ſich auch bey dem König in ſolche gnade, daß er ihn an. 1557 zum Ertz-biſchoff zu Toledo ernennet. Weilen er nun in denen händeln wider die Evangeliſchen viel gearbeitet, hiermit auch deren lehr und ſchrifften gründlich erforſchet hatte, ſo wurde er endlich dardurch alſo erleuchtet und gerühret, daß er angefangen ihnen günſtiger zu werden, wie er dann den Kayſer Carolum V gantz auf eine andere meynung gebracht und deme bey ſeiner todes-ſtund beygeſtanden hatte, dahero damals durchgehends die rede gegangen, dieſer Kayſer ſeye Lutheriſch geſtorben und vom Caranza darzu bewegt worden, derowegen auch die Inquiſition dieſen an. 1559 in verhafft genommen, darinnen er bis an. 1567 geſeſſen und ſich wieder ſeine ankläger verthädiget hat. Darauf wurde er nacher Rom gebracht, und alldorten im Arreſt behalten bis an. 1576 da er die ihme aufgebürdeten Ketzereyen abſchwöhren und hernach in das Dominicaner-Cloſter alla Minerva zu Rom gehen müſſen, worinnen er aber gleich darauf ſeinen tod gefunden den 2 may 1576 im 72 jahr ſeines alters. Seine fürnehmſten bücher ſind, die Summa conciliorum und ein Spaniſcher Cathechiſmus, der ihn in die Inquiſition gebracht und hernach verbotten worden. *Bayle. Hofmann.* Lexic. P. *Suavis.* H. C. Tr. p. 716.*

Caraques oder **Caranques** / ſind wilde leute in der provintz Quito in Peru, welche ſich gegen die küſten des ſüd-meers aufhalten und wird ein groſſes land nach ihnen Caranque genennet. Sie haben ſchlechten verſtand und wenig geſchicklichkeit, beten tyger, löwen, und groſſe ſchlangen an; da hingegen diejenigen, welche auf eben ſelbiger küſte gegen norden zu wohnen, ſehr ſinnreich und geſchickt ſind. Dieſe bemahlen ihre geſichter mit gewiſſen [illegible], ſo von den ohren an biß an das kinn gezogen ſind, und tragen gar künſtlich gemachte göldene ketten. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Vega* hiſt. des Yncas l. 8. c. 7 l. 9 c. 8.

Caraſui / eine groſſe ſee in Bulgarien von 22 meilen im umfang, der von dem erſten arm der Donau, welcher bey Chiuſtenge in das ſchwartze meer fället, entſtehet, und auch der ſee unſer lieben frauen von der Donau genennet wird.

Caratcholi oder **Karakioles**, ſind die einwohner des berges Caucaſi, zwiſchen dem oſt- und nordlichen theile von Mingrelien. Etliche nennen ſie, ob ſie wohl ſehr weiſſe haut haben, Caraquirquez, d. i. die ſchwartzen Circaßier / vielleicht deßwegen, weil die lufft in ihrem lande ſtets dunckel iſt. Sie reden die Türckiſche ſprache, aber ſo geſchwinde, daß man ſie kaum verſtehen kan. Ihr urſprung kömmt von den Hunnis her, welche vor zeiten die mitternächtliche gegend des berges Caucaſi bewohnet haben, woher auch die Türcken entſprungen ſind. *Lamberti* relat. de la Mingrelie beym Thevenot

Caravacca oder **Cruz** de **Caravacca**, ein kleiner flecken im Königreiche Murcia, auf dem gebürge von den gräntzen von Neu-Caſtilien, nahe bey dem fluſſe Staura gelegen, woſelbſt ein creutz von trefflicher krafft wider den donner-ſtrahl gezeiget wird.

Caravaggio / ein flecken und ſchönes caſtell in dem Hertzogthum Mayland, zwiſchen Breſcia und Mayland, nebſt dem titul eines Marquiſats. Er iſt von dem ſiege, den Franciſcus Sforza, ſo nachgehends Hertzog von Mäyland worden, wider die Venetianer an. 1446 erhalten, berühmt; wie auch deßwegen, weil Polydorus von Caravaggio daſelbſt gebohren worden. Siehe Polydorus.

Caravaggio / (Michael Angelo von) nach ſeinem geburtsorte in der Lombardie alſo genannt, war ein berühmter mahler im 17 ſeculo, aus dem adelichen geſchlechte Marigi, ſein vater aber war nur ein maurer von Caravaggio. Er war unter den Italiänern der erſte, welcher die alte manier im mahlen fahren ließ, und ſich ſonderlich bemühete, alles nach dem leben auszubilden. Er kam aber wegen ſeiner zanckiſchen art mit einem andern berühmten mahler zu Rom, Joſeppo d' Arpin, in ſtreit, darüber ſie zu dem degen griffen, und bey dieſer rencontre wurde ein junger menſch, Ranuccio Tomaſſino, getödtet. Caravaggio retirirte ſich zu dem Marquis Juſtiniani, und verfertigte bey demſelben vortreffliche ſtücke, darunter ſonderlich ein Cupido ſo hoch gehalten wurde, daß er dadurch die freyheit mit ſeinen leuten auszugeben erlangte. Bald darauf begegnete ihm ſein voriger widerſacher d' Arpin, als er zu pferde nach hofe ritte, welchen er gleich zu einem duell ausforderte; der ſich aber entſchuldigte, daß ihn der Pabſt zum Ritter gemacht hätte, und es daher ſich nicht geziemte, mit ihm ſich einzulaſſen. Indem nun Caravaggio hierwider nichts einwenden konte, ſo verkauffte er alles das ſeinige an die Juden, gieng nach Malta, daſelbſt ein Ritter zu werden, welches er auch nach ſeinen vollbrachten zügen wider die Türcken erlangte, und darauf eiligſt nach Rom kehrete, ſeine ſache mit Arpino auszumachen; allein die ſchleunige reiſe verurſachte ihm ein hitziges fieber, daran er zu Arpino, an welchem orte ſein widerſacher gebohren, an. 1609 ſtarb. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts.* acad. t. 1. p. 11 l. 2 c. 19 n. 82.

Caravajal / ein Cardinal, ſiehe **Carvajal**.

Caravane / heißt ſo viel als eine menge volcks, ſo ſich zuſammen geſchlagen, um deſto ſicherer mit einander zu reiſen, und wird ſolcher name hauptſächlich denjenigen, ſo nach Mecca wallfahrten, gegeben; wie denn jährlich 5 ſolche caravanen das grab des Mahomeths zu Medina und die moſquee zu Mecca, wo Mahometh gebohren worden, beſuchen. Die eine caravana iſt von Groß-Cairo, welche aus Egyptiern beſtehet, worzu ſich auch alle diejenige halten, welche von Conſtantinopel und den benachbarten örtern kommen. 2) Die caravane der Magrebiner oder derjenigen, ſo aus der Barbarey, Fez und Marocco daſelbſt hin wallfahrten. 3) Die caravane von Damaſco, darunter die pilgrim aus Syrien ſind. 4) Die aus Perſien. 5) Die caravane aus Indien, oder des groſſen Mogols ländern. Emir Adge wird das haupt ſolcher caravanen genennet, und hat gemeiniglich 1500 camele, ihre bagage zu tragen, oder auch denjenigen, ſo einige nöthig haben, etliche davon zu verkauffen, oder zu leihen, weil ihrer viel auf dem wege ſterben. Die caravane von Marocco nimmt ihren weg durch Taffilet, Tegorarim, Tripoli, Quibriche und Alexandrien, von wannen ſie nach Cairo, und von hier nach Suez gehet, mit welcher reiſe ein gantzes jahr zugebracht wird. Der Groß-Sultan ſchicket alle jahr treffliche geſchencke nach Mecca, welche aus allerhand zierrathen beſtehen, die zu Cairo und Damaſco gemacht werden, und ſind etliche groſſe ſtücke von carmeſinen ſammet, mit groſſen in gold gewürckten Arabiſchen buchſtaben gebrämet, wie auch ein thron-himmel von atlaß mit einigen Arabiſchen figuren gezieret. Es iſt noch ein anderer runder thron-himmel darbey, aber von geringem werth. Dieſe geſchencke werden von einem groſſen trefflich geputzten camele getragen, hinter welchem noch ein anderes hergehet, ſelbiges abzulöſen, wenn es etwann müde worden. Zu mehrer ſicherheit hat der Emir Adge gemeiniglich 6 kleine feld-ſtücken auf der reiſe bey ſich. Die caravanen reiſen bey der nacht, und des tages über liegen ſie wegen der groſſen hitze ſtille. Wenn der mond nicht ſcheinet, haben ſie gewiſſe leute, welche auf groſſen ſtangen laternen tragen. Unter denjenigen ſo nach Mecca gehen, ſind etliche, ſo aus andacht dahin wallfahren; etliche aber, die ſich der handelſchafft halber dahin begeben; und noch andere, um der ſtraffe zu entgehen, die ſie durch einige groſſe verbrechen verdienet, ſintemal dieſe wallfahrt alle übelthäter befreyet. In währenden reiſen ſingen ſie einige verſe aus dem alcoran, und geben ein jeglicher nach ſeinem vermögen allmoſen. Zwey tage vor ihrer ankunfft nach Mecca ziehen ſie ſich gantz nackend aus, und thun nur ein tüchlein um den halß und um die lenden herum; diejenigen aber, denen nicht wohl iſt, behalten ihre kleider an, an ſtatt ſolcher ceremonie aber theilen ſie allmoſen aus. Ohngefehr anderthalb monat darnach, nachdem die caravana von Cairo ihre reiſen angefangen, kömmt ein Aga von ſelbiger ſtadt ihnen nachgezogen mit friſchen lebens-mitteln, welche den pilgrimmen von ihren freunden nachgeſandt werden, und trifft ſie ohngefehr auf dem halben wege an. Dieſe caravana verrichtet ihre reiſe innerhalb 45 tagen, und eben ſo viel zeit bringet ſie auch zu mit ihrer ruckreiſe, nachdem ſie eben ſo viel tage ihre andacht gepflogen. Emir Adge gewinnet ſehr viel von ſolcher pilgrimſchafft. Denn auſſer den kleinen vortheilen, ſo er davon hat, fallen ihm auch aller derjenigen güter zu, welche unterwegens ſterben, und in währender ſolcher pilgrimſchafft iſt er ein abſoluter Herr. *Taverniers* morgenländiſche reiſe, und beſchreibung des Serrails. *P. Lucas, le Brun,* &c.

Caravane der kauffleute, wird eine menge vieler kauffleute im Orient genennet, welche zuſammen kommen, um deſto ſicherer für den räubern zu reiſen. Sie erwehlen einen gewiſſen Hauptmann unter ſich, den ſie Caravan-Bachi nennen, derſelbige ordnet ihren marſch an, beſtimmet ihre tage-reiſen, und entſcheidet nebſt den vornehmſten der caravane die ſtreitigkeiten, ſo ſich in währender reiſe entſpinnen. Die caravane beſtehet manchmal aus 1000 camelen, und hat öffters eben ſo viel zu pferde bey ſich, ſo daß ſie einer armee ähnlich. Sie reiſen wegen der groſſen hitze mehr bey nacht als als am tage, und zur winters-zeit kommen ſie allemahl doch bey tage an den ort, allwo ſie ſich lagern wollen. Die Chaoux, welches arme Türcken oder Armenianer ſind, halten ſchildwache um das lager herum. Wenn ſie von Conſtantinopel, von Smirna oder Aleppo abgehen, kleiden ſie ſich nach der mode desjenigen landes, wohin ſie reiſen wollen.

Caravanen / bey den Malteſer-Rittern werden alſo genennet diejenige expeditiones, welche ſie zu waſſer wider die ungläubigen vornehmen müſſen, bevor ſie zu den commanderien und andern dignitäten ihres ordens gelangen können.

Carauſius / von herkunfft ein Menapier, welchen die Kayſer Diocletianus und Maximianus zum Gouverneur über Galliam Belgicam und Aremoricam oder das heutige Bretagne geſetzet hatte, welche länder damals von den Francken und Sachſen ſehr geplaget wurden. Da führte ſich nun Carauſius alſo auf, daß er zwar die einfälle dieſer feinden nie verhinderte, und ſie immer brav beuten lieſſe; hingegen ware er deſto fleißiger ihnen auf im rückweg aufzupaſſen, und die gemachte beuten abzujagen. Als aber die ſach an tag kame, und Maximianus ihme den tod drohete, vergliche er ſich mit den Francken, und bemächtigte ſich, ſonderlich von Britannien oder dem heutigen Engelland, wie auch eines ſtucks von Gallia Belgica. Wiewohl nun er in Gallien abbruch litte, ſo hielte er ſich deſto feſter in Britannien, hatte auch den vortheil, weilen er alle diſſeit des meers vorhandene ſchiffe mit ſich übers meer geführet hatte, daß ihme die Römere allda lang nicht beykommen konnten, auch da ſie es letztlich verſuchten, wegen ihrer leuten unerfahrenheit zur ſee eine groſſe niederlag erlitten. Diſſeits hingegen nahme ihm Conſtantius Chlorus Geſſoriacum weg, nachdeme er den hafen durch einen damm geſperret hatte. Endlich wurde Carauſius von einem ſeiner Capitaine, Allectus genannt, im ſiebenden jahre ſeiner rebellion an. 294 oder 95 erſchlagen. *Aurel. Victor,* in Diocle*t. Eutrop.* nummi l. 9. *Cumen* in Paneg. *

Carben / eine uralte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Ruprecht, Ritter, an. 1217 verſtorben. Deſſen poſterität hat ſich in etliche linien vertheilet, die aber alle verloſchen, biß auf die zu Staden, von welcher Emmerich als Regiments-Burgmann und Baumeiſter zu Friedberg nach anfange des 17 ſeculi gelebet. Deſſen ſohn Wolf Adolph, Heſſen-Darmſtädtiſcher Rath und Präſident zu Marpurg, Burggraf zu Friedberg und General-Director der Schwäbiſchen Ritterſchafft, ſtarb an. 1671. Seine ſöhne waren 1) Johann Adolph, Chur-Pfältziſcher Cammerherr, Regiments-Burgmann zu Friedberg und der Rheiniſchen Ritterſchafft Rath. 2) Philipp Emmerich, deſſen enckel Frantz Emmerich Lotharius Burckhard Adolph, gebohren an. 1694, der eintzige ſtammhalter ſeines geſchlechtes worden. *Humbr.* R. A. tab. 105.

Carbilius oder **Carvilius Ruga** / mit dem vornamen Spurius, war der erſte unter den Römern, welcher der unfruchtbarkeit wegen ſein weib von ſich that, A. R. 527 unter der Bürgermeiſterlichen regierung M. Attilii und P. Valerii Meſſalä, A. C. 227. A. M. 3757, wiewohlen andere die zeit etwas anders ſetzen. Andere nennen ihn Carvilium Maximum, welcher zugleich mit L. Poſthumo Albino A. R. 520 Bürgermeiſter war. *Aul. Gellius* l. 4 c. 3. *Dion. Halic. Val. Max. Plin. Plut. Serv. Sulpit.* in L. de dotibus. *

Carbo / ein berühmter redner vor den zeiten Ciceronis, welcher ſeiner gedencket; aber auch meldet, daß er das gemeine volck immer wider den Rath aufgehetzet, und ſich dadurch den untergang zugezogen, ſo daß, als er wegen ſeiner ſchlimmen handlungen verklagt wurde, er ſich ſelbſten getödtet, ohne das endurtheil zu erwarten. Er ſcheinet einer zu ſeyn mit Cajo Carbone, welcher zugleich mit Graccho und Flacco A. R. 633 Triumvir war, und ſich mit ihm wegen austheilung der felder veruneinigte. Ein anderer war 3 mal Bürgermeiſter, hielt es an. 667 mit Marii und Sertorii parthey, und wurde auf Pompeji befehl in Sicilien umgebracht. Endlich war noch ein anderer redner dieſes namens, des obbemeldten Carbonis bruder, welcher, da er ſich bemühete, die unter den ſoldaten eingeriſſene unordnungen abzuſchaffen, und die wenn ſich nicht die Colonneſer entgegen geſetzt hätten. Er bekam alſo nur das Ertzbißthum Capua, welches aber ſehr arm. Und ob ihm gleich das von Urbino angeboten wurde, wolte er es doch nicht annehmen, ſondern begab ſich nach Capua, richtete ein ſeminarium daſelbſt auf, und ſtund ſeiner kirche wohl vor. Als Urbanus VIII geſtorben, und Innocentius X den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, machte ihn dieſer in der andern wahl zum Cardinal, und ſendete ihn als Legaten nach Bononien. Als aber auch Innocentius den 7 jan. 1655 dieſes zeitliche geſegnet, und Carafa mit in das conclave gegangen, ſtarb er darinnen den 15 febr. deſſelbigen jahres. *Priorati* d'huom. illuſtr. &c.

Carafa, (Philippus) Cardinal und Biſchoff zu Bononien, war ein ſohn Matthäi Carafä. Nachdem er ſich in ſtudiis wohl geübet, ward er Archi-Diaconus zu Bononien, und durch Urbanum VI auch Biſchoff in dieſer ſtadt. Hernach überſchickte ihm dieſer Pabſt an. 1378 den Cardinals-hut, welchen er in der kirche S. Dominici von dem berühmten Juriſten Johanne Lignano empfieng, und der erſte war der aus dem geſchlechte Carafa zu der Cardinals-würde gelanget. Er wurde auch als Legate in Romandiola gebraucht, und als er wieder zurück nach Bononien gekommen, woſelbſt die peſt ſtarck graßirte, begab er ſich zwar auf das land, ſtarb aber doch daran denn 22 may an. 1389. *Sigonius* de Epiſc. Bonon. *Ciacon. Onuphr. Imhof.* p. 337.

Carafa, (Vincentius) ein ſohn Fabricii Caraffä, Hertzogs zu Andri in dem Neapolitaniſchen, hielt ſich anfangs an dem Päbſtlichen hofe auf, trat aber an. 1604 in die Soc. Jeſu. Nachdem er eine zeitlang zu Neapolis gelehret, iſt er daſelbſt Rector, nachgehends Præpoſitus des profeß-hauſes, und hierauf Provincial worden. An. 1646 erhielt er in der general-verſammlung der Societät zu Rom die würde eines Generals, da er denn ſich nicht allein angelegen ſeyn ließ, durch miſſiones die Chriſtliche kirche auszubreiten, ſondern auch dermaſſen gutthätig gegen die armen war, daß er bey der an. 1649 einreiſſenden hungers-noth täglich in die 1000 perſonen vor ſeiner thür ſpeiſete. Er hat unterſchiedene ſchrifften unter dem namen Aloiſii Siderii herausgegeben, und iſt an. 1649 in dem 64 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Daniel Bartolus und Jacob Hautinus haben ſein leben beſchrieben. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Caraibes, ſiehe **Cannibalen**.

Caraiten / iſt der name einer gewiſſen ſecte bey den Jüden, welche von etlichen mit den Saducäern confundirt wird, wiewohl ausgemacht, daß ſie in vielen ſtücken unterſchieden geweſen. Von derſelben urſprunge befindet ſich nicht einerley meynung. Inſonderheit wollen etliche behaupten, daß ſelbige gleich nach publication des Talmuds entſtanden, wiewohl Scaliger ſie noch älter macht, als die Saducäer. Dem ſey wie ihm wolle, ſo beſtehet der unterſcheid darinnen, daß die Caraiten ſchlechterdings bey dem buchſtaben der H. ſchrifft bleiben und den Talmud nebſt andern traditionen verwerffen, dahero zwiſchen ihnen und den übrigen Jüden, die man Rabbaniſten nennet, eine ſolche verbitterung entſtanden, daß auch dieſe mit jenen ſich nicht einmal verehlichen wollen. Unter den berühmteſten Caraiten iſt Aaron Ben-Joſeph, von welchem man unter andern eine auslegung der 5 bücher Moſis hat. Es ſollen ſich unterſchiedene von dieſer ſecte zu Conſtantinopel, Alcair, Aleppo und an anden orten im Orient, auch in Moſcau befinden. *Morin.* exerc. bibl. *Bartoloccius* bibl. Rabb. t. 1. & 3 &c. *Hottinger.* bibl. orient. l. 1 claſ. 4. *Selden.* de uxore Hebr. l. 2 c. 3 p. 7. *Salden.* in otio theol. l. 3 exerc. 9 §. 5. *Simon* hiſt. crit. V. T. l. 1. c. 49 & ſuppl. 1 ad Leonem Mutinenſem de cæremon. Judæorum. *Odhelius* ſynag. bifronte c. 1. & 2. *Schubart* de Caraitis. *Buddei* introd. ad Phil. Hebr.

Caramanien / eine Aſiatiſche landſchafft in Natolia, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte. Sie begreifft in ſich Pamphilien und einen groſſen theil in Cilicia, Piſidia und Cappadocia. Leunclavius meynet, daß ſie dieſen namen von einem gewiſſen Türcken, Caraman genannt, bekommen, welcher die Armenier daraus verjaget. Sie wird eingetheilet in Groß-Caramanien, worinnen die ſtadt Cogni am fluſſe Cydne oder Caraſu lieget, wie auch Aſcarat, Cacla, Tianee, ꝛc. und in das eigentlich ſo genannte Caramanien, ſo zwiſchen dem berge Taurus und der mittelländiſchen ſee lieget, gegen der inſul Cypern über, darinnen die ſtädte ſind: Chiolſius, Patera, Satalia, Side, Scale, Mure, ꝛc. Die Fürſten von Caramanien widerſetzten ſich einige zeit den Türcken, wurden aber endlich von ihnen im 14den ſeculo ihres landes beraubet. Dieſes Caramanien muß man nicht mit der provintz Caramanien in Perſien confundiren, welche itzo Kirman heiſſet.

Caramit/**Hemid** oder **Cara-Hemid**, lat. Amida oder Ammea, iſt eine groſſe und volckreiche ſtadt in Meſopotamien, an dem fluß Tigris, und hat einen Türckiſchen Gouverneur. Der Kayſer Conſtantinus hat ſie vergröſſert und Conſtantinam genennet. Vormals hatte ſie ein Ertzbißthum, worunter 7 Biſchöffe gehörten. Von ihren Prälaten ſind unterſchiedliche berühmt, als Merias, der ſich auf dem Concilio zu Conſtantinopel befunden; Simeon, der dem Concilio general. zu Epheſo beygewohnet ꝛc. Cedrenus und Curopalates melden, daß die Saracenen dieſe ſtadt **Emet** genennet. Sapor II, König der Perſer, eroberte ſie an. 359 nach einem 3 monatlichen widerſtande, welche belagerung Ammianus Marcellinus, der ſich damals in dieſer ſtadt befunden, lib. 19 beſchreibet. *Procopius. Wilh. Tyrius. Miræus* not. epiſc. *Davity* l'etat des Turcs en Aſie. *Sanſon.*

Caramuel / (Johannes) von Lobcowitz, gebohren an. 1606 zu Madrid in Spanien, von einer Teutſchen mutter; ſein vater aber war ein Niederländer. Er ward Biſchoff zu Vigevano in dem Mayländiſchen, und ſchrieb einen ſehr groſſen tractat von dem bau des tempels Salomonis, worinnen er eine ſo ſonderbare und mannigfaltige gelehrſamkeit ſehen ließ, daß derjenige, welcher einen mathematiſchen diſcurs in das beſagte buch eingerücket, kein bedencken getragen, zu verſichern: wofern Gott verhängen ſolte, daß auf allen univerſitäten in der gantzen welt alle wiſſenſchafften untergiengen, ſo würde das was Caramuel geſchrieben, allein ſelbige wider hervor bringen und befeſtigen können. Hingegen bey dem autore eines wider ihn herausgegebenen buchs, Anti-Caramuel genannt, findet man folgendes urtheil von ihm: er ſey biß auf den achten oder höchſten grad witzig oder ſcharffſinnig, biß auf den fünfften grad beredt, und kaum biß auf den andern grad verſtändig, oder mit einem wahrhafftigen judicio verſehen geweſen. Er hat auch ein buch geſchrieben, unter dem titel theologia dubia, worinnen er alle zweiffel der Atheiſten und Libertiner zuſammen geſammlet. Wegen deſſelben ward er zur verantwortung nach Rom gefordert, da er denn im öffentlichen Conſiſtorio ſo nachdrücklich geſprochen, daß der Pabſt Alexander VII bey endigung deſſelben geſagt: Nunquam ſic locutus eſt homo. Es ſoll derſelbe damals willens geweſen ſeyn, den Caramuel zum Cardinal zu machen, weil er aber erfahren, daß er ſich an der unordnung des hofes und an dem leben der Päblichen Nepoten geärgert, wieder von der liſte ausgeſtrichen haben. Es iſt auch ein buch von ihm in fol. 1648 zu Franckfurt unter dem titul: Pax, ad binas hypotheſes reducta ſub primam condemnata & diſſuaſa; ſub ſecundam pia, licita & valida demonſtrata, commendata, perſuaſa heraus gegeben. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 100.

Carancebes, ſiehe **Karanſebes**.

Caranus, der erſte König in Macedonien, und zwar der eilffte aus Herculis nachkommen; und der ſiebende von Temeno, wie es Euſebius ſetzet. Doch machet ihne Vellejus Paterc. zum 16. von Hercule. Sein bruder Phidon ware König zu Argos, von welchem er hülffe erhielte, ein eigen reich zu ſuchen. In den alten fabeln wird gemeldet, daß als ſich dieſer König vorgenommen, eine monarchie aufzurichten, ſey er von dem oraculo befehliget worden, daſelbſt ein Reich zu fundiren, wo er von den ziegen würde hingeführet werden. Da er nun einsmals in Aemathia, ſo anitzo Macedonia heiſſet, ihrer eine groſſe heerde angetroffen, welche nach der ſtadt Edeſſa zugelauffen, ſey er ihnen nachgefolget, und habe dieſen ort eingenommen, Midam aus einem theile ſelbiger provintz vertrieben, ſich zum Herrn davon gemacht, und A. M. 3240 dieſe monarchie aufgerichtet. Er ſoll noch einen anderen Fürſten des lands namens Ciſſeum überwunden, und zum angedencken dieſes ſieges ein Trophäum oder ſiegszeichen aufgerichtet haben. Als aber ſolches darauf von einem löwen nidergeriſſen worden, ſchloſſe Caranus daraus, wie ſolcher gebrauch, der nur den haß und die feindſchafft zu unterhalten bequem ware, den Götteren keineswegs gefiele, und verordnete deswegen, ſeine nachkommenden möchten ſich dieſer gewohnheit enthalten; welches ſie auch ſtets beobachtet. Man ſaget, daß ſeine regierung 30 jahr gewehret, und rechnet man insgemein 23 oder 24 Könige von Carano an biß auf Alexandrum M. Sie ſind aber in der hiſtorie nicht ſonderlich berühmt, ausgenommen Amyntas und ſeine 4 ſöhne, die nach einander regieret, darunter Philippus der jüngſte den grund zu der Griechiſchen monarchie geleget, welche deſſen ſohn Alexander M. vollends zu ſtande gebracht. *Juſtin.* l. 7. c. 1. *Vellej. Patercul.* l. 1. c. 6. *Liv.* l. 45 c. 9. *Pauſ.* in Bœot. *Euſ. Marmora Arundel.* *

Caranza (Bartholomäus) er ware einer der berühmteſten Dominicanern gebürthig von Miranda aus dem Königreich Navarra. Er machte ſich an. 1546 auf dem Concilio zu Trient und [illegible] durchaus, in verfechtung der Päbſtlichen hoheit, und gewalt, berühmt. Sein geweſener lehrjünger der König Philipp. II in Spanien nahme ihn mit ſich in Engelland, als er ſich mit der Königin Maria vermählte, allwo er der Königin beicht-vater worden und gewaltig zur verfolgung der Proteſtirenden halffe, und antriebe. Er ſetzte ſich auch bey dem König in ſolche gnade, daß er ihn an. 1557 zum Ertz-biſchoff zu Toledo ernennet. Weilen er nun in denen handeln wider die Evangeliſchen viel gearbeitet, hiermit auch deren lehr und ſchrifften gründlich erforſchet hatte, ſo wurde er endlich dardurch alſo erleuchtet und gerühret, daß er angefangen ihnen günſtiger zu werden, wie er dann den Kayſer Carolum V gantz auf eine andere meynung gebracht und deme bey ſeiner todes-ſtund beygeſtanden hatte, dahero damals durchgehends die rede gegangen, dieſer Kayſer ſeye Lutheriſch geſtorben und vom Caranza darzu bewegt worden, derowegen auch die Inquiſition dieſen an. 1559 in verhafft genommen, darinnen er bis an. 1567 geſeſſen und ſich wieder ſeine ankläger verthädiget hat. Darauf wurde er nacher Rom gebracht, und alldorten im Arreſt behalten bis an. 1576 da er die ihme aufgebürdeten Ketzereyen abſchwöhren und hernach in das Dominicaner-Cloſter alla Minerva zu Rom gehen müſſen, worinnen er aber gleich darauf ſeinen tod gefunden den 2 may 1576 im 72 jahr ſeines alters. Seine fürnehmſten bücher ſind, die Summa conciliorum und ein Spaniſcher Cathechiſmus, der ihn in die Inquiſition gebracht und hernach verbotten worden. *Bayle.* *Hofmann.* Lexic. P. *Suavis.* H. C. Tr. p. 716. *

Caraques oder **Caranques** / ſind wilde leute in der provintz Quito in Peru, welche ſich gegen die küſten des ſüd-meers aufhalten und wird ein groſſes land nach ihnen Caranque genennet. Sie haben ſchlechten verſtand und wenig geſchicklichkeit, beten tyger, löwen, und groſſe ſchlangen an; da hingegen diejenigen, welche auf eben ſelbiger küſte gegen norden zu wohnen, ſehr ſinnreich und geſchickt ſind. Dieſe bemahlen ihre geſichter mit gewiſſen ſtrichen, ſo von den ohren an biß an das kinn gezogen ſind, und tragen gar künſtlich gemachte göldene ketten. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Vega* hiſt. des Yncas l. 8. c. 7 l. 9 c. 8.

Caraſui, eine groſſe ſee in Bulgarien von 22 meilen in umfang, der von dem erſten arm der Donau, welcher bey Chilienge in das ſchwartze meer fället, entſtehet, und auch der ſee unſer lieben frauen von der Donau genennet wird.

Caratcholi oder **Karakioles**, ſind die einwohner des berges Caucaſi, zwiſchen dem oſt- und nordlichen theile von Mingrelien. Etliche nennen ſie, ob ſie wohl ſehr weiſſe haut haben, Caraquirquez, d. i. die ſchwartzen Circaßier, vielleicht deßwegen, weil die lufft in ihrem lande ſtets dunckel iſt. Sie reden die Türckiſche ſprache, aber ſo geſchwinde, daß man ſie kaum verſtehen kan. Ihr urſprung kommt von den Hunnis her, welche vor zeiten die mitternächtliche gegend des berges Caucaſi bewohnet haben, woher auch die Türcken entſprungen ſind. *Lamberti* relat. de la Mingrelie beym Thevenot

Caravacca oder **Cruz de Caravacca**, ein kleiner flecken im Königreiche Murcia, auf dem gebürge von den gräntzen von Neu-Caſtilien, nahe bey dem fluſſe Sigura gelegen, woſelbſt ein creutz von treflicher krafft wider den donner-ſtrahl gezeiget wird.

Caravaggio, ein flecken und ſchönes caſtell in dem Hertzogthum Mayland, zwiſchen Breſcia und Mayland, nebſt dem titul eines Marquiſats. Er iſt von dem ſiege, den Franciſcus Sfortia, ſo nachgehends Hertzog von Mäyland worden, wider die Venetianer an. 1446 erhalten, berühmt; wie auch deswegen, weil Polydorus von Caravaggio daſelbſt gebohren worden. Siehe Polydorus.

Caravaggio, (Michael Angelo von) nach ſeinem geburts-orte in der Lombardie alſo genannt, war ein berühmter mahler im 17 ſeculo, aus dem adelichen geſchlechte Marigi, ſein vater aber war nur ein maurer von Caravaggio. Er war unter den Italiänern der erſte, welcher die alte manier im mahlen fahren ließ, und ſich ſonderlich bemühete, alles nach dem leben auszubilden. Er kam aber wegen ſeiner zänckiſchen art mit einem andern berühmten mahler zu Rom, Joſepho d'Arpin, in ſtreit, darüber ſie zu dem degen griffen, und bey dieſer rencontre wurde ein junger menſch, Ranuccio Tomaſſino, getödtet. Caravaggio retirirte ſich zu dem Marquis Juſtiniani, und verfertigte bey demſelben vortreffliche ſtücke, darunter ſonderlich ein Cupido ſo hoch gehalten wurde, daß er dadurch die freyheit mit ſeinen leuten auszugehen erlangte. Bald darauf begegnete ihm ſein voriger widerſacher d'Arpin, als er zu pferde nach hofe ritte, welchen er gleich zu einem duell ausforderte; der ſich aber entſchuldigte, daß ihn der Pabſt zum Ritter gemacht hätte, und es daher ſich nicht geziemte, mit ihm ſich einzulaſſen. Indem nun Caravaggio hierwider nichts einwenden konte, ſo verkauffte er alles das ſeinige an die Juden, gieng nach Malta, daſelbſt ein Ritter zu werden, welches er auch nach ſeinen vollbrachten zügen wider die Türcken erlangte, und darauf eiligſt nach Rom kehrete, ſeine ſache mit Arpino auszumachen; allein die ſchleunige reiſe verurſachte ihm ein hitziges fieber, daran er zu Arpino, an welchem orte ſein widerſacher gebohren, an. 1609 ſtarb. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts.* acad. t. 1. p. 11 l. 2 c. 19 n. 82.

Caravajal, ein Cardinal, ſiehe **Carvajal**.

Caravane, heißt ſo viel als eine menge volcks, ſo ſich zuſammen geſchlagen, um deſto ſicherer mit einander zu reiſen, und wird ſolcher name hauptſächlich denjenigen, ſo nach Mecca wallfahrten, gegeben; wie denn jährlich 5 ſolche caravanen das grab des Mahomeths zu Medina und die moſquee zu Mecca, wo Mahometh gebohren worden, beſuchen. Die eine caravana iſt von Groß-Cairo, welche aus Egyptiern beſtehet, worzu ſich auch alle diejenige halten, welche von Conſtantinopel und den benachbarten örtern kommen. 2) Die caravane der Magrebiner oder derjenigen, ſo aus der Barbarey, Fez und Marocco daſelbſt hin wallfahrten. 3) Die caravane von Damaſco, darunter die pilgrim aus Syrien ſind. 4) Die aus Perſien. 5) Die caravane aus Indien, oder des groſſen Mogols ländern. Emir Adge wird das haupt ſolcher caravanen genennet, und hat gemeiniglich 1500 camele, ihre bagage zu tragen, oder auch denjenigen, ſo einige nöthig haben, etliche davon zu verkauffen, oder zu leihen, weil ihrer viel auf dem wege ſterben. Die caravane von Marocco nimmt ihren weg durch Taffilet, Tegorarin, Tripoli, Quibriche und Alexandrien, von wannen ſie nach Cairo, und von hier nach Suez gehet, mit welcher reiſe ein gantzes jahr zugebracht wird. Der Groß-Sultan ſchicket alle jahr treffliche geſchencke nach Mecca, welche aus allerhand zierrathen beſtehen, die zu Cairo und Damaſco gemacht werden, und ſind etliche groſſe ſtücke von carmeſinen ſammet, mit groſſen in gold gewürckten Arabiſchen buchſtaben gebrämet, wie auch ein thron-himmel von atlaß mit einigen Arabiſchen figuren gezieret. Es iſt noch ein anderer runder thron-himmel darbey, aber von geringerem werth. Dieſe geſchencke werden von einem groſſen trefflich geputzten camele getragen, hinter welchem noch ein anderes hergehet, ſelbiges abzulöſen, wenn es etwann müde worden. Zu mehrerer ſicherheit hat der Emir Adge gemeiniglich 6 kleine feld-ſtücken auf der reiſe bey ſich. Die caravanen reiſen bey der nacht, und des tages über liegen ſie wegen der groſſen hitze ſtille. Wenn der mond nicht ſcheinet, haben ſie gewiſſe leute, welche auf groſſen ſtangen laternen tragen. Unter denjenigen ſo nach Mecca gehen, ſind etliche, ſo aus andacht dahin wallfahren; etliche aber, die ſich der handelſchafft halber dahin begeben; und noch andere, um der ſtraffe zu entgehen, die ſie durch einige groſſe verbrechen verdienet, ſintemal dieſe wallfahrt alle übelthäter befreyet. In währenden reiſen ſingen ſie einige verſe aus dem alcoran, und geben ein jeglicher nach ſeinem vermögen allmoſen. Zwey tage vor ihrer ankunfft nach Mecca ziehen ſie ſich gantz nackend aus, und thun nur ein tüchlein um den halß und um die lenden herum; diejenigen aber, denen nicht wohl iſt, behalten ihre kleider an, an ſtatt ſolcher ceremonie aber theilen ſie allmoſen aus. Ohngefehr anderthalb monat darnach, nachdem die caravana von Cairo ihre reiſe angefangen, kömmt ein Aga von ſelbiger ſtadt ihnen nachgezogen mit friſchen lebens-mitteln, welche den pilgrimmen von ihren freunden nachgeſandt werden, und trifft ſie ohngefehr auf dem halben wege an. Dieſe caravana verrichtet ihre reiſe innerhalb 45 tagen, und eben ſo viel zeit bringet ſie auch zu mit ihrer ruckreiſe, nachdem ſie eben ſo viel tage ihre andacht gepflogen. Emir Adge gewinnet ſehr viel von ſolcher pilgrimſchafft. Denn auſſer den kleinen vortheilen, ſo er davon hat, fallen ihm auch aller derjenigen güter zu, welche unterwegens ſterben, und in währender ſolcher pilgrimſchafft iſt er ein abſoluter Herr. *Taverniers* morgenländiſche reiſe, und beſchreibung des Serrails. *P. Lucas, le Brun,* &c.

Caravane der kauffleute, wird eine menge vieler kauffleute im Orient genennet, welche zuſammen komen, um deſto ſicherer für den räubern zu reiſen. Sie erwehlen einen gewiſſen Hauptmann unter ſich, den ſie Caravan-Bachi nennen, derſelbige ordnet ihren marſch an, beſtimmet ihre tage-reiſen, und entſcheidet nebſt den vornehmſten der caravane die ſtreitigkeiten, ſo ſich in währender reiſe entſpinnen. Die caravane beſtehet manchmal aus 1000 camelen, und hat öffters eben ſo viel zu pferde bey ſich, ſo daß ſie einer armee ähnlich. Sie reiſen wegen der groſſen hitze mehr bey nacht als als am tage, und zur winters zeit kommen ſie allemahl doch bey tage an den ort, allwo ſie ſich lagern wollen. Die Chaoux, welches arme Türcken oder Armenianer ſind, halten ſchildwache um das lager herum. Wenn ſie von Conſtantinopel, von Smirna oder Aleppo abgehen, kleiden ſie ſich nach der mode desjenigen landes, wohin ſie reiſen wollen.

Caravanen, bey den Maltheſer-Rittern werden alſo genennet diejenige expeditiones, welche ſie zu waſſer wider die ungläubigen vornehmen müſſen, bevor ſie zu den comanderien und andern dignitäten ihres ordens gelangen können.

Carauſius, von herkunfft ein Menapier, welchen die Kayſer Diocletianus und Maximinus zum Gouverneur über Galliam Belgicam und Aremoricam oder das heutige Bretagne geſetzet hatte, welche ländere damals von den Francken und Sachſen ſehr geplaget wurden. Da führte ſich nun Carauſius alſo auf, daß er zwar die einfälle dieſer feinden nie verhinderte, und ſie immer brav beuten lieſſe; hingegen ware er deſto fleißiger ihnen auf'm rückweg aufzupaſſen, und die gemachte beuten abzujagen. Als aber die ſach an tag kame, und Maximianus ihme den tod drohete, vergliche er ſich mit den Francken, und bemächtigte ſich, ſonderlich von Britannien oder dem heutigen Engelland, wie auch eines ſtucks von Gallia Belgica. Wiewohl nun er in Gallien abbruch litte, ſo hielte er ſich deſto feſter in Britannien, hatte auch den vortheil, weilen er alle diſſeit des meers vorhandene ſchiffe mit ſich übers meer geführet hatte, daß ihme die Römere allda lang nicht beykommen konnten, auch da ſie es letztlich verſuchten, wegen ihrer leuten unerfahrenheit zur ſee eine groſſe niederlag erlitten. Diſſeits hingegen nahme ihm Conſtantius Chlorus Geſſoriacum weg, nachdeme er den haſen durch einen damm geſperret hatte. Endlich wurde Carauſius von einem ſeiner Capitaine, Alectus genannt, im ſiebenden jahre ſeiner rebellion an. 294 oder 95 erſchlagen. *Aurel. Victor,* in Dioclet. *Eutrop.* nummi l. 9. *Eumen.* in Paneg. *

Carden, eine uralte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Ruprecht, Ritter, an. 1217 verſtorben. Deſſen poſterität hat ſich in etliche linien vertheilet, die aber alle verloſchen, biß auf die zu Staden, von welcher Emmerich als Regiments-Burgmann und Baumeiſter zu Friedberg nach anfange des 17 ſeculi gelebet. Deſſen ſohn Wolf Adolph, Heſſen-Darmſtädtiſcher Rath und Präſident zu Marpurg, Burggraf zu Friedberg und General-Director der Schwäbiſchen Ritterſchafft, ſtarb an. 1671. Seine ſöhne waren 1) Johann Adolph, Chur-Pfältziſcher Cammerherr, Regiments-Burgmann zu Friedberg und der Rheiniſchen Ritterſchafft Rath. 2) Philipp Emmerich, deſſen enckel Frantz Emmerich Lotharius Burckhard Adolph, gebohren an. 1694, der eintzige ſtammhalter ſeines geſchlechtes worden. *Humbr.* R. A. tab. 105.

Carbilius oder **Carvilius Ruga**, mit dem vornamen Spurius, war der erſte unter den Römern, welcher der unfruchtbarkeit wegen ſein weib von ſich that, A. R. 527 unter der Bürgermeiſterlichen regierung M. Attilii und P. Valerii Meſſalä, A. C. 227. A. M. 3757. wiewohlen andere die zeit etwas anders ſetzen. Andere nennen ihn Carvilium Maximum, welcher zugleich mit L. Poſthumo Albino A. R. 520 Bürgermeiſter war. *Aul. Gellius* l. 4 c. 3. *Dion. Halic. Val. Max. Plin. Plut. Serv. Sulpit.* in L. de dotibus. *

Carbo, ein berühmter redner vor den zeiten Ciceronis, welcher ſeiner gedencket; aber auch meldet, daß er das gemeine volck immer wider den Rath angehetzet, und ſich dadurch den untergang zugezogen, ſo daß, als er wegen ſeiner ſchlimmen handlungen verklagt wurde, er ſich ſelbſten getödtet, ohne das endurtheil zu erwarten. Er ſcheinet einer zu ſeyn mit Cajo Carbone, welcher zugleich mit Graccho und Flacco A. R. 633 Triumvir war, und ſich mit ihm wegen austheilung der felder veruneinigte. Ein anderer war 3 mal Bürgermeiſter, hielt es an. 667 mit Marii und Sertorii parthey, und wurde auf Pompeji befehl in Sicilien umgebracht. Endlich war noch ein anderer redner dieſes namens, des obbemeldten Carbonis bruder, welcher, da er ſich bemühete, die unter den ſoldaten eingeriſſene unordnungen abzuſchaffen, und die ſtrenge kriegs-diſciplin wieder aufzurichten, ermordet wurde. *Cic.* paſſim. *Val. Max. Flor. Vell. Paterc. Oros.* *

Carbon / (Ludwig) hat viel in der rethoric, philoſophie und theologie zu ende des 16 ſeculi geſchrieben. König hält ihn vor einen Juriſten, er iſt aber ein Theologus, und ſo gar ein Profeſſor dieſer wiſſenſchafft zu Peruſia geweſen. *Bayle.*

Carbon / ein fluß, ſiehe Alpheus.

Carbonne / (Franciſcus) Cardinal-Biſchoff von Monopoli, war von Neapolis. Urbanus VI machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er zu der wahl Bonifacii IX ein groſſes beygetragen, der ihm das Biſchoffthum Sabina und unterſchiedene Gouvernements in dem kirchen-ſtaate gab. Theodoricus von Niem beſchuldigte ihn der ſimonie. Er ſtarb ſchleunig den 18 jun. an. 1405. *de Niem.* l. 1 & 3 *Ciacon. Garimbert. &c.*

Carbury, iſt eine ſtadt und baronie in der Grafſchafft Kildare in Irrland; auch führet dieſen namen noch eine andere ſtadt in der Grafſchafft Corck.

Carcanoſſi / ſiehe Anoſſi.

Carcaſſonne / eine groſſe, feſte und wohlgebauete ſtadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Aude, welcher mitten hindurch flieſſet. Bey den alten heiſſet ſie Carcaſſo, Carcaſſum Volcarum oder Tectoſagum, und wird von Plinio, Cäſare, Ptolemäo und anderen alten ſcribenten angeführet. Sie hat ein Preſidial, ein unter den Ertz-Biſchoff von Narbonne gehöriges Bißthum, und ein caſtell, worinnen noch ſehr alte acten mit gantz ſonderbaren buchſtaben auf baum-rinden und leinwand verzeichnet aufgehoben werden, welche durch die Weſt-Gothen nach plünderung der ſtadt Rom ſollen hierher gebracht worden ſeyn. Etliche halten dafür, daß die Gothen ſelbige ſchon fortificiret, und das caſtell daſelbſt erbauet haben, um alldar ihren raub, den ſie mit von Rom gebracht, zu verwahren. Gewiß iſt, daß ſolch caſtell wegen ſeiner lage trefflich feſte war, ſo daß die Frantzoſen, als ſie es nach Alarici niederlage an. 507 belagerten, genöthiget wurden, davon wieder abzuziehen. Der König Gontran machte ſich nachgehends abermahl davor, aber vergeblich; jedoch bekam er es eine zeitlang darauf durch verrätherey ein, wurde aber vom Könige der Gothen, Recaredo, ohngefehr an. 587 geſchlagen. Nachgehends fiel der ort den Frantzoſen zu, die einen Grafen zum Gouverneur darüber ſetzten. Der erſte unter dieſen, ſo viel bekannt, war Bernhard II, Graf von Toulouſe, welcher an. 871 lebete. An. 974 war Arnaldus, Graf von Carcaſſone, welchem Rogerius II an. 978 folgete. Dieſer zeugte Rogerium III, und eine tochter, Irmengarden, welche an Bernhard Raimond Trincavel, Vicomte von Beziers und Agde, verheyrathet wurde. Rogerius aber ſtarb ohne erben, und weil Raimond Berengarius, Graf von Barcellona, hierauf eine prätenſion auf Carcaſſone machte, entſtand zwiſchen ihm und Trincavel deswegen ein ſtreit, welcher an. 1068 dergeſtalt beygeleget wurde, daß der Graf von Barcellona die ſtadt Carcaſſone, Trincavel aber das übrige von der Grafſchafft bekommen ſolte. Hierauf folgte an. 1090 Bernhard Athon, des Trincavel und der Irmengardis ſohn, welcher bey minderjährigkeit Raimondi Berengarii die ſtadt Carcaſſone überfiel; doch weil er ſich übel aufführte, begaben ſich die unterthanen von freyen ſtücken wieder unter den ſchutz Raimondi. Dahero Bernhard die ſtadt aufs neue belagerte, und nachdem er ſie mit accord eingenommen, den vornehmſten einwohnern die augen ausſtechen, und die naſen abſchneiden ließ. Wodurch denn der Graf von Barcellona bewogen wurde, die waffen zu ergreiffen. Doch kam es auch dieſes mal zum vergleich, und erhielt Bernhard die Grafſchafft; dahero er und ſeine nachkommen den titul Vicomte führten. Dieſes Bernhardi ſohn Rogerius IV ſtarb ohne kinder, dannenhero ihm ſein bruder Raimondus folgete, welcher an. 1167 in der kirche zu Beziers getödtet wurde. Unter ſeinen kindern aber pflantzte der dritte ſohn, Rogerius Trincavel das geſchlecht fort. Er zeugete einen ſohn, namens Raimondum Rogerium, welcher, weil ſeine mutter aus dem hauſe des Grafen von Toulouſe war, es mit Raimond dem ältern Grafen von Toulouſe hielt, und auf der Albigenſer ſeite ſtund, wodurch er denn die waffen der creutzfahrer über ſich zoge, welche Carcaſſone an. 1209 einnahmen, zu welcher zeit er auch ſtarb, da denn auf gutbefinden der geiſtlichen und derſelben, die ſich wieder die Albigenſer verbunden hatten, die güter des Grafen von Carcaſſone Simoni dem Grafen von Montfort gegeben worden, welches auch der ſynodus zu Montpellier, an. 1214 und das Concilium Lateranenſe an. 1215 beſtätigte. Weil aber Amalricus von Montfort, Simonis ſohn, dieſe herrſchafft wider die Grafen von Toulouſe, von Foix und andere Herren, ſo einen anſpruch darauf hatten, nicht behaupten konte, ſo cedirte er ſolche an. 1222 dem Könige in Franckreich Ludovico VIII, der ihn dafür zum Connetable von Franckreich machte. Des Raimondi Rogerii ſohn, Raimondus Trincavel, that dergleichen an. 1247, nicht weniger Jacobus, König in Aragonien, an. 1258 gegen Ludovicnm IX in Franckreich, daher die Grafſchafften Beziers und Carcaſſonne von der zeit an mit dieſer crone ſind vereiniget geblieben. S. Guimeran ſoll der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, welcher an. 300 geſtorben. Hilarius und Valerius werden daſelbſt als Heilige verehret. Das umliegende gebieth heiſſet le Carcaſſois. *Plin.* l. 8 c. 4. *Procop.* l. 1 de bello Goth. *Gregor. Turonenſ.* l. 8. c. 3 & l. 9 c. 31 *Contin. Aimoini* l. 5 c. 27. *Catel.* hiſt. des Comtes de Toulouſe, & mem. de Lang. *Beſe* hiſt. de Carcaſſ. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 8. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droit du Roy. *Graverol.* villes de Langued.

Carchi / lat. Chalcia, eine inſul im mittelländiſchen meere, von Rhodis etwas gegen abend zu gelegen, iſt zwar klein aber von ſonderlicher fruchtbarkeit.

Carçuela, ſiehe Sarçuela.

Cardaillac / ein flecken in der Frantzöſiſchen provintz Quercy, nahe bey Figeac, und gegen die gräntzen von Auvergne. Sie iſt die älteſte baronie dieſes landes, welcher hernach der titul einer Marggrafſchafft beygeleget worden. Es führet auch von dieſem flecken eine familie ihren namen.

Cardaillac / das geſchlechte Cardaillac hat die Baronen von Cardaillac und la Chapelle Marival, Herren von S. Cernin, ꝛc. Königl. Cammerherren, Seneſchallen, Gouverneurs von Quercy und Ritter des Königlichen ordens, die Grafen von Bioule, General-Lieutenants in der provintz Languedoc, ꝛc. hervor gebracht. Bertrand von Cardaillac erwieſe ſeine tapferkeit in dem kriege wider die Albigenſer. Wilhelmus, ein ſohn dieſes Bertrandi, war an. 1209 Biſchoff von Cahors, eyferte ſehr wider die Albigenſer, und ſtarb an. 1234. Er iſt unterſchieden von einem andern Wilhelmo von Cardaillac, Biſchoff zu S. Papoul, ſo an. 1347 geſtorben. Dieſer war ein ſohn Geraldi von Cardaillac, Herrn von Chapelle-Marival und bruder Bertrandi, Biſchoffs zu Cahors, ſo an. 1367 geſtorben, und unter welchem die univerſität Cahors geſtifftet worden. Sein nachfolger war Bego von Caſtelnau, ſo an. 1380 ſtarb, und ſuccedirte demſelben Franciſcus von Cardaillac, der anfangs ein Franciſcaner-Mönch, hernach Biſchoff zu Cavaillon, und endlich zu Cahors wurde, woſelbſt er an. 1404 ſtarb. Ludovicus von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule, ꝛc. war General-Lieutenant von Languedoc, wurde an. 1661 Ritter des Königl. ordens, und ſtarb ohne erben an. 1666. *Catel.* hiſt. de Langued. *la Croix* de epiſc. Cadurc. *Sammarth. &c.*

Cardaillac / (Johann von) Patriarch von Alexandrien, und ſtetswährender Adminiſtrator des Ertzbißthums Toulouſe in dem 14ten ſeculo, war ein ſohn Bertrandi, Herrn von Bioule und der Ermengarde von Lautrec. In ſeiner jugend legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, wurde Doctor zu Toulouſe, und lehrte an dieſem ort mit groſſem applauſu. Hernach ſendete ihn dieſe univerſität an Clementem VI und an. 1370 der König von Caſtilien an Urbanum V; wobey er alles ſo wohl ausrichtete, daß ihn Gregorius XI an. 1372 als Legaten nach Teutſchland ſchickte, und ihm bey ſeiner zurückkunfft das Ertzbißthum zu Braga in Portugall gab, welches er aber hernach wieder fahren laſſen. Der König Carolus V in Franckreich ſoll ſich ſeiner auch bedienet haben, und nachmals wurde er Patriarch zu Alexandrien wie auch Adminiſtrator des Ertzſtiffts zu Toulouſe ums jahr 1376. Ungeachtet ſeiner groſſen verrichtungen hat er doch viele bücher geſchrieben, welche in der bibliothec der Dominicaner zu Toulouſe aufbehalten worden, als Sermones; collationes ſynodales; verſchiedene tractate von geiſtlichen reden, u. a. m. Er ſtarb an. 1390. *Froiſſard.* l. 1. chr. c. 252. *Sammarth.* Gall. *Catel.* hiſt. de Lang. &c.

Cardamus / ein König der Bulgarer, ſoll, wie man ſagt, die Kayſer von Conſtantinopel gezwungen haben, ihm tribut zu geben. Als er aber den Kayſer Conſtantinum Porphyrogenitum anhalten wollen, den bißhero gewöhnlichen tribut zu erhöhen, habe dieſer es ihm verſprochen, ſeye aber darauf an. 796 mit einer armee in Bulgarien eingefallen, und habe daſelbſt alles verheeret, worauf Cardamus in kurtzer zeit geſtorben. Hiſt. miſcell. *Baronius &c.*

Cardanus / (Hieronymus) ein Medicus, wurde zu Pavia den 24 ſept. an. 1501 gebohren. Seine mutter hieß Clara Micheria, welche aber mit ſeinem vater, ſo ein advocat zu Mayland war, in keinem ordentlichen eheſtande lebete. Dannenhero, da ſie mit ihm ſchwanger war, ſuchte ſie die frucht abzutreiben, ſo ihr aber nicht gelingen wolte. Im 20 jahre ſeines alters begab er ſich von Mayland, dahin er im 4 jahre ſeines alters gekommen, wieder nach Pavia, um ſeine ſtudia zu continuiren, und 2 jahr darauf explicirte er den Euclidem. An. 1524 gieng er nach Padua, wurde daſelbſt Magiſter, und im folgenden jahre Doctor medicinæ. An. 1531 verheyrathete er ſich, und wurde einige jahre darauf Profeſſor matheſeos zu Mayland. Bald hernach both man ihm eine Profeſſionem medicinæ zu Pavia an, welche er aber ausſchlug. An. 1539 wurde er in das collegium medicorum zu Mayland aufgenommen, und an. 1543 lehrte er die medicin öffentlich in dieſer ſtadt. Dieſes that er auch in folgendem jahre zu Pavia. Weil ihm aber ſeine beſoldung nicht richtig gereichet wurde, kehrete er wieder nach Mayland. An. 1547 wurde er mit anſehnlichen conditionen nach Dänemarck beruffen; er folgte aber nicht, weil ihm die religion und die lufft nicht anſtund. An. 1552 that er eine reiſe nach Schottland, und kam nach 10 monaten wieder nach Mayland, allwo er biß auf den anfang des octob. an. 1559 blieb, da er nach Pavia gieng, von dannen er an. 1562 nach Bononien beruffen wurde. Hier lehrte er biß auf das jahr 1570, da man ihn in verhafft nahm; doch wurde er nach einigen monaten wieder auf freyen fuß geſtellet. Im ſept. 1571 gieng er nach Rom, woſelbſt er ohne öffentliche bedienung lebte, auſſer daß er in das collegium medicorum aufgenommen wurde, und eine penſion von dem Pabſte erhielt. Er ſtarb endlich daſelbſt, und zwar wie Thuanus berichtet, den 21 ſept. an. 1575. Wiewohl aus demjenigen buche, welches Cardanus von ſeinem eigenen leben geſchrieben, erhellet, daß er noch den 1 oct. an. 1576 gelebet habe. Er hat einige kinder gezeuget, von denen der älteſte, namens Johannes Baptiſta, weil er ſeiner ehefrau mit gifft vergeben, zu Mayland enthauptet worden; der andere aber ſo ungerathen geweſen, daß ihn der vater ſelbſt ins gefängniß werffen laſſen, und ihn enterben müſſen. Sonſt hat er eine gar auſſerordentliche lebens-art geführet, die er ſelbſt mit groſſer freyheit in einem eigenen buche geſchrieben. Er konte nicht ruhen, wenn er nicht etwas ſchmertzhafftes an ſeinem leibe hatte. Sein gröſtes vergnügen war in einer geſellſchafft etwas vorzubringen, das bey andern einen verdruß erweckte. Dem ſpielen war er ſo ergeben, daß er gantze tage damit zubrachte, und ſich dadurch in groſſe armuth ſetzte. Er giebet vor, daß ihm allezeit dasjenige, was ihm begegnen ſollen, durch träume und andere zeichen, welche er ſo gar an ſeinen nägeln bemerckte, ſey kund gethan worden, welches er einem ſonderbaren ſchutz-engel zuſchreibet, wiewohl er überhaupt dafür gehalten, daß faſt alle träume ihre gewiſſe bedeutung auf zukünfftige dinge hätten, und davon ein ziemliches buch geſchrieben: ingleichen daß er in entzückungen habe fallen können, wenn es ihm beliebet, und alles habe ſehen können, was er gewolt. Er hatte gar viel wunderlichs gezeugs an ſich; dann bald gienge er auf der gaſſen ſehr langſam und als in tieffen gedancken; bald fieng er an zu lauffe; bald ſchauete er über ſich; bald ſchluge er das geſicht zur erden. In der kleidung hatte er eine gantz andere art als andere leuthe, welches einige ſeiner armuth zuſchreiben. Dañ, als er in Schottland ware, hat er ſich ein habit erkaufft, wie die Schottländer zu tragen pflegen, und da er darauf in Italien kame, kunte er ſich kein anderes kleid zulegen, und wolte doch auch ſein Schottländiſches nicht mit verluſt weggeben. Thuanus ſchreibet von ihme: Er habe dieſen welt beruffenen mann wenige jahre vor deſſen abſterben zu Rom in einem ſehr ſchlechten und ſeinem ſtande nicht gemäßen kleyde geſehen, auch ihn etliche mahlen nicht ohne verwunderung geſprochen, weilen er an demjenigen, der ſeiner ſchrifften wegen überall ſo hoch geachtet geweſen, nicht das allergeringſte gefunden, das mit ſolchem erlangten ruhm wäre übereingekommen. Er hatte ein ſolches mittel wider das podagram, welches wenig leuthen gemein iſt. Dann wann die gicht-ſchmertzen ihn angriffen, ſo ſetzte er ſich über ein buch, und meditirte ſo ſtarck und ernſtlich, daß ſein geiſt durch die tieffſinnigen betrachtungen, als wie in eine verzuckung und auſſer ſich ſelbſt kame, alſo daß er an keine ſchmertzen gedachte, noch ſelbige empfande. Im übrigen ware er von ſo hochmüthiger einbildung, daß er auf die thorheit geriethe zu ſagen: Es wäre allemahlen in 1000 jahren kaum ein eintziger rechter Medicus zu finden, und unter denſelben ſeye er anjetzo der ſiebende. Er war auch der aſtrologie ſehr ergeben, ſo gar, daß er auch dem Heylande der welt eine nativität geſtellet, worüber er gar ſcharffe cenſuren ausſtehen müſſen. Ja es wollen einige vorgeben, daß da er ihm ſelbſt die nativität geſtellet, und die zeit ſeines todes beſtimmet, er ſich, da ſelbige heran gekommen, zu tode gehungert, damit ſeine prädiction nicht falſch möchte befunden werden. Doch geſtehet er auch ſelbſt an verſchiedenen orten, daß er dieſe kunſt ſo wohl in dem, was er von andern, als was er von ſich ſelbſt dadurch vorzuſagen getrachtet, falſch befunden habe, wie dann unter anderem an ſeinen söhnen zu erſehen, denen er gantz anderſt aus den ſternen vorhergeſagt, als in der that begegnet iſt. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen, als nebſt ſeinem tractat de vita propria; eines de libris propriis eorumque uſu; de ſtudio Socratis; encomium Neronis; aſtrologiæ; podagræ; medicinæ; canem cerberum ſeu orationem de medicorum inſcitia; de ſapientia; de prudentia civili; de ſubtilitate, wider welche Scaliger geſchrieben; de rerum varietate; und viele andere, welche zuſammen in 10 bänden in folio zu Lyon an. 1663 gedruckt worden. *Thuan.* l. 2. & *Teiſſier.* addit. t. 1. *Naudæus* de Cardano. *Voſſius* de mathem. c. 10. §. 10. &c. de theol. gent. c. 80. *Craſſo* p. 1. elog. *Thomaſin.* elog. *Baillet* des Ant. &c. *Bayle.* *

Cardenas/ (Johann) gebohren an. 1612 zu Sevilla in Spanien. Er begab ſich an. 1627 in die Societät Jeſu, lehrte 6 jahr die philoſophie, und ſtarb zu ausgang des 17 ſeculi in ſeiner geburts-ſtadt, nachdem er unterſchiedenen collegiis als Rector vorgeſtanden, ſeine ſchrifften ſind: Genuinum ſidus mariani diadematis; criſis theologiæ bipartita. *Sotwel.* bibl. S. J.

Cardif oder Caerdiffe/ lat. Cardiffa, die haupt-ſtadt von Glamorganshire in Sudwallis an dem fluſſe Tav, ohnweit davon wo er in das meer fällt. Dieſe ſtadt und Grafſchafft kam unter die bothmäßigkeit Wilhelmi Rufi, von welchem ſie mit einer mauer umgeben, und mit einem caſtell verſehen wurde, worein Robert, Hertzog von Normandie, Wilhelmi des überwinders älteſter ſohn und welchem alſo die kron auch gar vor Wilhelmo Rufo gebühret hatte, nachdem ihn ſein jüngſter bruder Henricus I König von Engelland, auf gefaßtem argwohn, daß er nach der kron ſtrebte, beyder augen beraubet, gefangen geſetzet wurde, und darinnen 26 jahr elendiglich lebete. *Matth. Pariſ. Matth. VVeſtman. Thom. VVicbes.*

Cardigan/ (Grafen von) in Engelland. Dieſe würde iſt an. 1661 auf das geſchlecht derer Brudenels gekommen, welches eine ſehr lange zeit ſeinen hauptſitz zu Dene, in Northamptonshire gehabt. Robert Brudenel war unter Henrici VIII regierung Ober-Richter von dem tribunal, Common Pleas genannt, und zeugte mit Margaretha, einer erbin des Ritters Bertine Entwyſel, Vice Grafen von Brickbec in der Normandie, den Ritter Thomam Brudenel, welchem ſein ſohn Robert, gleichwie dieſem ſein ſohn Thomas, nachfolgete. Dieſer letztere ward von dem Könige Jacobo I zum Baronet, und von dem Könige Carolo I zum Baron von Stanton-Wyvil in Leiceſtershire gemacht. Die groſſe treue, ſo er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verurſachte, daß ihn die widrige parthey mit einer beſchwerlichen gefangenſchafft ſtraffte. Als aber Carolus II den Engliſchen thron behauptet, erhub er ihn den 20 apr. an. 1661 zum Grafen von Cardigan. Er ſtarb an. 1664, und ließ zum nachfolger in ſolchem titul ſeinen ſohn Robertum. Dieſer vermählte ſich anfangs mit Maria, einer tochter Henrici Conſtabels, Vice-Grafen Dunbar, und zeugte mit ihr Mariam, verheyrathet an den Grafen von Kenoule in Schottland. Zur andern gemahlin nahm er ſich Annam, eine tochter Thomä, Vice-Grafen Sanage, welche ihm gebohren (1) Franciſcum, von dem unten; (2) Annam Mariam, vermählt an Franciſcum, Grafen von Schrewsbury; (3) Catharinam, vermählt an den Grafen von Middleton; (4) Dorotheam, vermählt an Carolum Fane, Grafen von Weſtmorland, und nach deſſen tode an Robertum, Vice Grafen Dunbar in Schottland. Der ſohn Franciſcus, Lord Brudenel, ſtarb noch bey ſeines vaters lebzeiten, und hinterließ von Franciſca, der eintzigen tochter Thomä Savils, und einer ſchweſter Jacobi Savils, des letzten Grafen von Suſſex aus dieſem geſchlecht nachfolgende kinder, 1) Georgium, von dem unten; 2) Mariam, verheyrathet an Richardum, einen ſohn und erben des Lords Molineux; 3) Annam, eine gemahlin des Lords Belaſyſe von Worlby, und nachmals Caroli, Hertzogs von Richmond; 4) Franciſcam, eine gemahlin des Grafen von Newburgh, und nach deſſen tode Richardi, Lords Bellow in Irrland. Der ſohn Georgius ward nach ſeinem groß-vater Graf von Cardigan, und heyrathete Eliſabetham, des Grafen von Ailesbury, Thomä Bruce, älteſte tochter. *Heylyn's* help to engliſh hiſtory p. 253. *Peerage of England* I p. 271.

Cardiganshire/ lat. Ceretica, eine an der Irrländiſchen ſee gelegene grafſchafft in Sudwallis, iſt jetzt ein theil von der diöces S. Davids.. Gegen mitternacht ſcheidet ſie der fluß Towy von Merionethshire, und gegen mittag der fluß Tyvi von Pembrokshire, wie auch gegen morgen von Brecknockshire, und gegen abend ſtößt ſie an die Irrländiſche ſee. Gegen die ſee-küſten iſt ſie fruchtbar, inwendig aber nicht. Nachdem Wilhelmus Rufus dieſelbe den Walliſern abgenommen, ſein nachfolger Henricus aber völlig erobert hatte, gab ſie dieſer Gilberto de Clare, welcher die am fluſſe Tyvi gelegene haupt-ſtadt Cardigan mit einer mauer und einem veſten caſtell verſahe. In der länge von mitternacht gegen mittag hat dieſe Grafſchafft 32 meilen, und in der breite von morgen gegen abend 15 meilen. Vor zeiten war hier der ſitz der Dimetarum.

Cardillac/ (Johannes) Patriarch von Alexandria, ꝛc. ſiehe Cardaillac.

Cardinal/ iſt der name, welcher heutiges tages in der Catholiſchen kirche den geiſtlichen gegeben wird, welche die macht haben einen Pabſt zu erwehlen, auch nebſt dem Pabſte die höchſte adminiſtration der kirchen-ſachen führen. Es heiſſet aber das wort Cardinalis ſo viel als præcipuus, wie man zum exempel in der Lateiniſchen ſprache die haupt-winde ventos cardinales nennet; und iſt von einigen angemercket worden, daß auch dieſer name einigen weltlichen bedienten unter dem Kayſer Theodoſio, als dem General der armee, dem præfecto Prætorio in Aſien und andern gegeben worden. Andere wollen dieſes wort von cardine, ſo eine thür-angel heißt, herleiten, daß alſo das wort Cardinalis etwas beſtändiges andeute. Es befunden ſich aber in den erſten zeiten der Chriſten in den ſtädten zweyerley arten der kirchen. Einige nennete man Titulos, welches ſo viel bedeutet, als eine parochie; die andere Diaconias, worüber die Diaconi geſetzt, die ſich der armen und krancken annehmen muſten. Die übrigen capellen in den ſtädten hieſſen oratoria. Damit man nun die geringern kirchen von den höhern und vornehmern unterſcheiden möchte, wurden dieſe Cardinales genannt, d. i. die vornehmſten, ja ſelbſt die Prieſter bekamen daher dieſen namen. Etliche aber thun noch dieſes hinzu, nach der andern bedeutung dieſes worts, daß man diejenigen, welche ordentlich und beſtändig bey einer kirche geweſen, Cardinales geheiſſen, um ſie von denjenigen, ſo etwan hin und wieder das amt verrichtet, zu unterſcheiden.

Wenn aber dieſer name aufgekommen, davon iſt ſchwer etwas gewiſſes zu ſetzen. Doch dieſes iſt ausgemacht, daß zu den zeiten Gregorii M. dieſer name gebräuchlich geweſen. Wie er denn nach dieſer zeit zum öfftern vorkommt. Ja im 8 ſeculo auf dem Römiſchen Concilio, in welchem Conſtantinus abgeſetzt, und Stephanus IV zum Pabſt conſtituiret worden, wird ausdrücklich verordnet, daß keiner zum Pabſt ſolle erwehlet werden, der nicht ein Diaconus oder Presbyter Cardinalis ſey, wie denn auch der Cardinal-Biſchöffe daſelbſt meldung geſchiehet. Und ob gleich in den alten zeiten nicht nur zu Rom und in Italien, ſondern auch an andern orten der Chriſtenheit ſonderlich in Franckreich dergleichen Geiſtliche Cardinäle genennet wurden, wie denn in den alten hiſtorien der Cardinäle der kirche zu Soiſſons gedacht wird; ſo iſt doch endlich an allen orten der gebrauch dieſes namens verloſchen, und derſelbige nur allein zu Rom übrig geblieben. Es war aber daſelbſt ſowohl die anzahl der Presbyterorum als Diaconorum nicht allezeit gleich. Wie denn zu den zeiten des Pabſts Cornelii 46 Presbyteri zu Rom lebten. Hernach aber hat man die Cardinales Presbyteros nebſt den 7 benachbarten Biſchöffen, ſo auch den titul der Cardinäle führeten, nach den 5 patriarchaliſchen kirchen in der ſtadt Rom eingetheilet; als da ſind die kirche S. Johannis im Lateran, S. Mariä majoris, S. Petri im Vatican, S. Pauli und S. Laurentii. Zu der erſten kirche gehörten 7 Biſchöffe, als der von Oſtia, der von Porto, der von Silva Candida oder S. Ruffina, ſo heutiges tages mit zu Porto gehöret, der von Albano, der von Sabina, der von Frescati und der von Paleſtrina. Von den übrigen 4 kirchen hat eine jegliche 7 Cardinales Presbyteros, als die kirche S. Mariä majoris hat die Cardinäle S. Philippi und S. Jacobi, S. Cyriaci, S. Euſebii, S. Prudentianä, S. Vitalis, S. S. Petri und Marcellini und S. Clementis. Die kirche S. Petri hat die Cardinäle S. Mariä jenſeit der Tiber, S. Chryſogoni, S. Cäciliä, S. Anaſtaſiä, S. Laurentii in Damaſco, S. Marci, S. S. Martini und Silveſtri. Die kirche S. Pauli hat die Cardinäle S. Sabinä, S. Priſcä, S. Balbinä, S. S. Nerei und Achillei, S. Sixti, S. Marcelli und S. Suſannä. Die kirche zu S. Laurentii auſſer der mauer hat die Cardinäle S. Praxedä,

S. Petri ad Vincula, S. Laurentii in Lucina, S. S. Johannis und Pauli, S. S. Quatuor Coronatorum, S. Stephani in monte Cœlio, und S. Quirini. Es iſt aber der titul Cardinalis nachmals auch einigen andern Biſchöffen mitgetheilet worden, und der erſte, welchem dieſer titul von Alexandro III beygelegt, ſoll Conradus, Ertzbiſchoff von Mayntz, geweſen ſeyn, wiewol man nachgehends, wenn man einen Biſchoff zum Cardinal-Prieſter gemacht, ihm auch einen titul aus denen von der ſtadt Rom gegeben. Was die Diaconos anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß in den erſten zeiten zu Rom nur 7 geweſen, welche zahl hernach auf 14 und endlich auf 18 gewachſen, die man Cardinales Diaconos genennet. Ob man auch gleich nach der zeit 24 diaconien in Rom gezehlet, iſt doch die anzahl derſelben, die den titul Cardinalis geführet, auf 14 eingezogen worden. Nach den zeiten Caroli M. beſtunden die Cardinäle in 18 Diaconis, 28 Presbyteris und 7 Biſchöffen, doch iſt nachgehends dieſe zahl, welche etliche 100 jahr gewähret, bald verringert, bald vermehret worden, biß Sixtus V verordnet, daß nach der zahl der 70 jünger Chriſti auch 70 Cardinäle ſeyn ſolten, zu welchem ende er auch ſo viel titulos conſtituiret hat.

Was die würde der Cardinäle ſelbſt anlangt, ſo waren ſie in der erſten kirche nicht anders als die übrigen Diaconi, Presbyteri und Biſchöffe anzuſehen. Je höher aber die macht des Pabſts ſtieg, je mehr wuchs auch das anſehen der Cardinäle. Sonderlich erlangten ſie einen hohen grad ihrer würde, als ſie die macht den Pabſt allein zu erwehlen überkamen, als worinnen das vornehmſte ſtücke ihrer hoheit beſtehet. Sonſt concurrirten bey ſolcher wahl ſo wohl der Kayſer und das Römiſche volck, als auch auſſer den Cardinälen die übrigen geiſtlichen in Rom; aber die Cardinäle brachten es an. 1130 unter Innocentio III dahin, daß die übrigen alle mit einander ausgeſchloſſen wurden, wie denn dieſer Pabſt zuerſt allein von den Cardinälen erwehlt worden, der auch dieſes recht denſelbigen beygeleget, welches hernach Alexander III an. 1160 beſtätiget hat, wiewohl auch ſchon unter Nicolao II an. 1059 ein ſchluß war gefaßt worden, daß die Cardinal-Biſchöffe allein einen Pabſt wehlen ſolten, jedoch den Kayſerlichen rechten unbeſchadet. Da dieſer grund geleget, nahm das anſehen der Cardinäle immer zu, und wolten ſie darauf keinem Biſchoff oder Ertzbiſchoffe weichen, welches doch noch in dem 11ten ſeculo geſchehen. Unter Innocentio IV bekamen ſie die freyheit einen rothen hut zu tragen, wozu ſie auf dem Concilio zu Lyon an. 1245 den anfang ſollen gemacht haben. Und zwar weil dieſer Pabſt mit dem Kayſer Friderico II zu thun hatte, ſoll er die Cardinäle dadurch haben erinnern wollen, daß ſie auch bereit ſeyn ſolten ihr blut vor die erhaltung der kirche zu vergieſſen. Bonifacius VIII, wie etliche hinzu fügen, hat ihnen einen purpur-rock verordnet. Paulus II hat an. 1464 ihnen auch eine rothe mütze und ein weiſſes pferd mit einem göldenen zügel und einer purpur-decke erlaubet, und unter Urbano VIII haben ſie den titul ihrer Eminentz bekommen. Die kleider der Cardinäle bey öffentlichen und feyerlichen handlungen ſind eine ſoutane, oder prieſter-rock, ein rochet, ein kurtzer mantel, eine mozette und eine Pabſt-kappe über dem rochet. Die farbe ihrer kleidung iſt nach der zeit unterſchiedlich, bißweilen roth, bißweilen von falben roſen oder di roſe ſecche, bißweilen violblau. Die Cardinäle, ſo ordens-leute ſind, tragen keine ſeide, auch keine andere farbe, als ihre orden, doch mit einem rothen futter: aber der rothe hut und die rothe mütze ſind allen gemein. Wenn ein Prälat zum Cardinal gemacht wird, ſo werden ſeine beneficia für vacant und ledig gehalten, biß er neue brieffe und bullas darüber empfangen.

Die promotion der Cardinäle geſchiehet folgender geſtalt: Der Pabſt ſchreibt mit eigner hand die namen der candidaten auf einen zettel, und wenn im Conſiſtorio die andern ſachen abgethan ſind, ſagt er: habetis fratres, da habt ihr mitbrüder, und läſt die namen ableſen. Nach dieſem läſt der Cardinal-patron, die ſo ſich in Rom befinden, fordern, und führet ſie zum Pabſte, um von ihm die rothe mütze zu empfangen, welche er ihnen, indem ſie vor ihm knien, mit dieſen worten aufſetzt: eſto Cardinalis; wobey er zugleich ein zeichen des creutzes macht. Wenn er den hut empfangen ſoll, ſo kommen alle alte Cardinäle nach dem königlichen ſaale im Vaticaniſchen pallaſte, in cavalcada, woſelbſt auch der Pabſt erſcheinet, da denn, nachdem ein Prälat eine rede gehalten, der neue Cardinal dem Pabſte die füſſe küſſet, und ſich für die promotion bedancket. Endlich nach unterſchiedenen anderen ceremonien ſetzet ihm der Pabſt den hut auf. In dem erſten darauf folgenden Conſiſtorio ſchlieſſet der Pabſt dem neuen Cardinale den mund, und in dem andern öffnet er ihm ſelbigen wieder, giebt ihm auch zugleich den titul von einer kirche, welche er ihm durch überreichung eines göldenen ringes anvertrauet. Den abweſenden ſchicket der Pabſt durch einen ſeiner cammer-herren die rothe mütze zu, allein den hut müſſen ſie von ſeinen händen empfangen, und wenn ſie nach Rom kommen, empfängt man ſie in cavalcada. *Manfredi* de Cardin. traité de l'origine des Cardin. du S. Siege; *Fueslinus* in conclav. reſeratis; auctor libri der Cardinals-hut. *Dominis* de republ. l. 1. c. 6. *Bellarm.* l. 1. de cleric. c. 16. *Panvin.* de tit. Cardinal. *du Fresne* in gloſſar. *Freinshem.* de Elector. & Cardin. præced. *Lunadoro* relat. della Corte di Roma. *Maimbourg* hiſt. du Pontific. de S Gregoire. *Baron. Spondan. Bzovius. Rainaldus. &c.*

Cardona, eine beveſtigte ſtadt in Catalonien, nebſt einem caſtell an dem fluß Cardonet, führet den titul eines Hertzogthums, und liegt etwa 2 Frantzöſiſche meilen von Solſona. Es ſind daſelbſt ſaltz-gruben, welche jährlich 30000 ſtück von achten einbringen ſollen, und den ort berühmt machen; wiewol er noch mehr bekannt iſt, weil die Herren aus dem hauſe Folch davon den titul als Hertzoge führen. An. 1711 den 17 nov. wurde dieſer ort von Philippo V mit ſtürmender hand erobert, und diejenigen, welche mit dem Commendanten ſich nicht ins caſtell ſalviret, theils niedergehauen, theils zu kriegs-gefangenen gemacht. Nach der evacuation von Catalonien wolte ſie ſich Philippo V nicht unterwerffen, und ward an. 1712 und 1714 von den Frantzoſen vergebens belagert; doch nach eroberung der ſtadt Barcellona gieng ſie vermöge der capitulation an die Frantzoſen mit über. *Surita* l. 13. ſeq. *Mariana &c.*

Cardona, (Folch de) ein Spaniſches geſchlecht, welches von Raymundo IX Folch, Vicomte von Cardona, beygenamt Pro ombre, abſtammet. Dieſes Raymundi ſohn, Hugo, Admirant von Aragonien, ſtarb an. 1334, und hinterließ Hugonem II, welcher an. 1335 die Gräffliche dignität erlanget, und deſſen 3 ſöhne Johann Ramon, Hugo III und Antonius, drey abſonderliche linien angeleget. Von dem letztern, nemlich Antonio, ſind die nunmehro abgeſtorbene Grafen von Goliſano in Sicilien entſproſſen geweſen. Der älteſte, Johannes Ramon, hat die linie der Grafen und Hertzoge von Cardona fortgeſetzet, und folgende 3 kinder nachgelaſſen: 1) Jacobum, einen Cardinal, von welchem ein eigener articul. 2) Hugonem, einen urheber der Grafen von Guadeleſt, von welchen Joſephus, Graf de Cardona und Eril, an. 1707 die charge eines Vice-Ré in Valencia von dem Könige Carolo III erhalten, deſſen bruder aber, Antonius Folch de Cardona, Marggraf zu Caſtelnou worden. 3) Johannem Ramonem, deſſen urenckel, Fernandez Ramon, den aſt der Hertzoge von Cardona in dem 16 ſeculo geendiget; da denn ſeine güter mit ſeiner eintzigen tochter Johanna an das hauß Cordua gekommen. Der mittelſte von obgedachten Hugonis ſöhnen, nemlich Hugo III, war Baron von Belpuig in Catalonien, und ein ſtamm-vater der Hertzoge von Soma, Seſa und Baena. Denn von ſeinen nachkommen iſt Raymondus von Cardona, Vice-Ré in Sicilien und Neapolis, erſter Hertzog von Soma worden. Er ſtarb an. 1523, und hinterließ Ferdinandum, deſſen ſohn, Anton Fernandez, wegen ſeiner mutter aus dem hauſe Cordua, Seſa und Baena geerbet. An. 1712 lebte unter andern Felix Fernandez de Cordua Cordonna, Hertzog von Baena, Seſa und Soma, Graf von Cabra und Palamos, Vicomte von Iſnair, Groß-Admiral von Neapolis, Baron von Belpuig, Linola und Calonge, Herr von Ruta, General-Capitain von dem oceano und den küſten von Andaluſien. Er hatte 3 ſöhne: Franciſcum Xaverium, geb. 1687; Venturum, geb. 1689, und Ludovicum, geb. 1695; wie auch einen bruder, namens Emanuel, Grafen von Motezuma. *Spen.* hiſt. inſign. l. 2. c. 14. *Imhof* v. Grand in Span.

Cardona, (Henricus) ein Cardinal und Ertzbiſchoff von Montreal, war aus dem hauſe Folch, ein ſohn des Hertzogs von Cardona. Er war erſtlich Biſchoff zu Ughel und zu Barcellona, kam aber an dem hofe Kayſers Caroli V empor, der ihn auf eine zeitlang zum Vice-Ré von Sicilien machte. Er hatte ein groſſes verlangen nach dem Cardinals-hute, welchen er auch an. 1527, und zwar nach Paulii Jovii bericht, durch geld erhielte, aber nicht lange beſaß, ſintemal er an. 1530 im 45 jahre ſeines alters ſtarb. *Paul. Iovius* in vit. Pomp. Colonnæ. *Ughel.* Ital. ſacra *Onufbr. &c.*

Cardona, (Jacobus) Biſchoff zu Urghel, war ein bruder Johannis Raimondi Folch von Cardona, Vicomte von Valamcur, der Johannam von Aragonien heyrathete, und Johanni II in Aragonien wichtige dienſte leiſtete. Jacobus erhielt an. 1455 das Biſchoffthum Urghel, und weil er ſich in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, wozu ihn der König gebraucht, ſehr wohl verhielt, verſchaffte ihm dieſer den Cardinals-hut, welchen ihm Pius II an. 1461 aufſetzte. Er ſtarb zu Cervera in Catalonien den 1 dec. an. 1466. *Surita* lib. 16. *Gobelin.* in comment. Pii II, l. 7. *Onuphr. &c.*

Cardona, (Johannes Baptiſta) Biſchoff zu Tortoſa, war gebürtig von Valencia in Spanien, woſelbſt er auch ein canonicat hatte, begab ſich aber unter Gregorio XIII nach Rom, und machte ſich daſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt; wie er denn ſehr glücklich war, die loca der alten autorum zu verbeſſern. Anfangs bekam er das Biſchoffthum Elna in Rouſſillon, hernach das Biſchoffthum Vich, und endlich das zu Tortoſa, woſelbſt er an. 1590 ſtarb. Man hat auch einige ſchrifften von ihm: als de expurgandis hæreticorum propriis nominibus; de regia S. Laurentii bibliotheca; de diptychis, &c. *Scotus* bibl. Hiſpan. *Eſcolan.* l. 5 hiſt. *Anton.* bibl.

Cardonne, (Johannes Franciſcus de) Herr von Aſan, &c. General-Controlleur der renten in Franckreich, Rath und Hofmeiſter bey dem Könige, war aus einem vornehmen geſchlechte im 15 ſeculo gebohren. Er wurde in den wichtigſten ſtaats-geſchäfften gebrauchet, und Carolus VIII ſchickte ihn als Ambaſſadeur nach Spanien. Franciſcus I bediente ſich gleichfalls ſeines raths, und ſendete ihn nebſt ſeinen kindern als geiſſel nach Madrid, woſelbſt er auch ſein leben beſchloſſen. *Souliers* nobl. de Touraine.

Cardovan, ſiehe Antros.

Cardua, beſſer **Cardea**, eine heydniſche gottheit, welche über die angeln der thüre und thore die aufſicht haben ſolte; gleich wie man den gott Forculum über die thüre und thore an ſich ſelbſt, und den gott Limentinum über die thürſchwellen geſetzt hat. Ovidius nennet ſie Carna. *Ovid.* Faſt. l. 6. *Aug.* de civ. Dei c. 8. *Pomey* pantheon. mythicum p. 119. *Struv.* ſyntagm. antiqu. Roman. *

Carduccius, (Balthaſar) ein Rechtsgelehrter, docirte das recht zu Padua und Florentz. Wie er dem hauß Medicis zu allen zeiten ſehr gram geweſen; alſo ſchalte er ſonderlich gar heftig auf den Pabſt Clementem VII, da die Kayſerliche armee unter Carl von Bourbon im anzug gegen Rom war; ward aber deswegen von denen Venetianern auf begehren des Pabſts gefangen geſetzt, ſo daß es allem anſehen nach mit ihme ein ſchlechtes end genommen hätte, wo nicht bald darauf der bericht von eroberung Rom, gefangennehmung des Pabſts, und verjagung derer Medicis aus Florentz eingeloffen wäre. Dann auf ſolches ward Carducci loß gelaſſen, da er gleich nach hauß kehrete, und ſich zum haupt einer gewiſſen faction aufwarff, welche meiſt aus jungen leuten beſtunde, und wegen der allzugroſſen verbitterung, ſo ſie gegen das hauſe Medicis zeigten, gli arrabbiati, **die raſende** genennet wurden. Carducci ſelbſt erhielte den übernamen Ser Scimitarra, welches wort einen Türcken-ſabel bedeutet, weil man ein dergleichen gewehr bey ihme unter dem kleid verſteckt bemercket hatte. Er ſtrebte mit gröſter begierde nach den höchſten ehren-ſtellen ſeiner Republic; wie es dann an. 1528 nur an wenig ſtimmen gefehlt, daß er nicht Gonfaloniere worden, und als dieſes gefehlet, ihme mit einem anſehnlichen mehr eine ſtelle in dem vornehmſten Rath deren zehen genannt, Dieci di Libertà & Pace, beſtimmet worden. Weilen aber die vornehmſte und verſtändigſte burger ihme eben wegen ſeinem groſſen ehrgeitz nicht allzuviel gutes zutraueten, ſo ward er unterm ſchein ihne zu beehren, als Ambaſſador, in Franckreich geſchickt, wohin er dann ungern genug gienge. Indeſſen unterließe er nicht von dorten aus ſeine burgere zu tapfferem widerſtand gegen den Pabſt und Kayſer aufzumuntern, und ihnen hülffe von Franciſco I zu verſprechen, ungeacht dieſer ſolche zu leiſten nicht zum beſten im ſinn hatte, als deme in ſelbiger zeit die befreyung ſeiner ſöhnen, welche er an Carolum V für ſich zu geiſeln übergeben hatte, weit mehr als das heyl ſeiner bundsgenoſſen angelegen war. Da endlich Carducci nach ſchon angefangener belagerung der ſtadt Florentz den betrug merckte, ſchmertzte es ihne ſo ſehr, daß er, der ohnedeme das 70 jahr ſchon zurück gelegt hatte, noch an. 1529 ſtarb. Es ſind zu eben dieſer zeit noch einige andere Carducci zu Florentz in anſehen geweſen, ſonderlich Franceſco, der würcklich an. 1529 nach abdanckung des Nicolo Capponi die würde des Gonfaloniere erlangt, aber nach übergab der ſtadt wegen ſonderlichem haß deren Medicis gegen ihm mit mehreren anderen am 30 oct. 1530 enthauptet worden. *Varchi* & *Segni* hiſt. Flor. *Jov.* l. 25. hiſt. *

Carelien oder **Karelen** / lat. Carelia, eine provintz in Finnland, erſtrecket ſich zum theil längſt dem Finniſchen meer-buſen, und iſt Wiborg die haupt-ſtadt davon. Die Ruſſen hatten ſonſt ein theil dieſer provintz / namentlich Kexholm, innen, an. 1617 aber kam ſie völlig an Schweden. Es iſt ein wüſtes, hartes und rauhes land auch meiſtentheils öde, zumal was ſich landwerts ein befindet. An dem ufer liegen unterſchiedene örter, darinnen ſich die einwohner meiſt von dem fiſchfange ernehren. *Gottfr.* invent. Suec. p. 9.

Carelogorod iſt der name, welchen die Moſcowiter der in Finnland gelegenen veſtung Kexholm geben.

Caremboule / ein land in der inſul Madagaſcar, an den ſüdlichen küſten, zwiſchen der landſchafft Ampatres und Mahafales. Es wächſt darinnen wenig korn, weil das erdreich ſehr dürre iſt, jedoch iſt gute weyde daſelbſt; daher viel vieh und baumwolle allda anzutreffen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

Carens / lat. Carentia, war eine ſtadt auf der inſul Rügen in der oſt-ſee. Vor zeiten befanden ſich 3 tempel in dieſer ſtadt, worinnen 3 ungeheure götzen angebetet wurden. Der eine hieß **Rugenith**, und hatte 7 angeſichter an einem kopffe, und 7 ſchwerdter in ihren ſcheiden an einem wehr-gehencke; auch ein bloſſes ſchwerdt in der rechten hand. Von dieſem abgott glaubten ſie, daß er, wie der Mars, den krieg regierte. Der andere hieß **Porevith** / welcher 5 köpffe, aber keine armen hatte. Der dritte, den ſie **Porenut** benamten, hatte 4 angeſichter an ſeinem kopffe, und das 5te auf der bruſt; mit der rechten hand bedeckte er ſein kinn, und mit der lincken ſeine ſtirne. Dieſe ſtadt iſt hernach zerſtöret worden, daß jetzo nichts mehr davon übrig iſt. *Saxo* hiſt. Dan. l. 14. *Kranz.* de Vandal. l. 6 c. 15, 16. *Micrælius* Pomeran. l. 2.

Carentan / eine ſtadt in Nieder-Normandie, nebſt dem titul einer Burggrafſchafft, wo ſich die flüſſe Douve, und Carentan vereinigen. Sie iſt etwas befeſtiget, und hat ein feines ſchloß, treibt auch gute handlung, weil mit der fluth ziemlich groſſe barquen dahin kommen können. Es hat den titul einer Vicomté, auch ein ordentliches gericht, ſo man baillage nennet, und endlich eine election, oder ſolches Gericht welches die wegen auflegung deren ſchatzungen entſtehende ſtreitigkeiten entſcheidet. Die einwohner geben vor, daß ſie von Caros, welcher einer von Julii Cäſaris Kriegs-Oberſten geweſen, erbauet worden; aber es iſt eine albere fabel. In den einheimiſchen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel ausgeſtanden. Der Graf von Mont-Gommery, ein haupt der Proteſtanten, nahm ſie an. 1574 innerhalb 3 tagen ein; der Graf von Matignon aber eroberte ſie kurtz darauf wiederum, und nahm den Herrn de Lorges des Mont-Gommery ſohn, welcher darinnen commandirte, gefangen. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des vill. *Thuan.* l. 57. *Challiere* hiſt. de Matig. l. 1. *

Caresbroke / oder **Caeresbrook** / iſt ein caſtell auf der inſul Wight nahe bey der hauptſtadt Newport, welches in den alten zeiten ſehr berühmt, und an. 1648 des unglücklichen Königs Caroli I gefängniß geweſen. Vormals hat es Withgaraburgh geheiſſen von Withgar, einem Sächſiſchen Herrn, welcher es gegen die mitte des 6ten ſeculi zuerſt erbauet. *Camden's* Britannia.

Carfagnana, lat. Carferoniana oder Crafiniana, eine kleine landſchafft zwiſchen dem Appenniniſchen gebürge und den gräntzen von Lucca, Florentz und Reggio gelegen. Vorzeiten war ſie gröſten theils den Bologneſern unterworffen, jetzo aber ſtehet ſie unter des Hertzogs von Modena bothmäßigkeit, welcher darinnen die ſtadt Caſtel nuovo di Carfagnana am fluſſe Serchio nebſt der citadelle Mont Alfonſo in beſitz hat, und einen Commiſſarium dahin abzuſchicken pfleget; jedoch gehöret auch etwas davon dem Groß-Hertzoge von Florentz und der Republic Lucca zu. Sie iſt ſonſten wegen der trefflichen viehzucht und guten eiſen-bergwercke ſehr berühmt. Schauplatz des kriegs in Ital.

Cargapol / eine abendwerts ligende provintz in der Moſcau, welche das weiſſe meer gegen mitternacht, die provintz Wologda gegen mittag, den ſee Onega gegen abend, und den fluß Dwina gegen morgen hat. Die haupt-ſtadt Cargapol iſt nicht conſiderabel.

Cariati, eine ſtadt in Calabria citra, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter S. Severino gehörig. Sie führet den titul eines Fürſtenthums, iſt aber nicht ſehr merckwürdig. Sie liegt am Joniſchen meere bey dem meer-buſen von Tarento, gegen Umbratico und Strongoli zu.

Cariatides / ſiehe **Carien.**

Caribes oder **Caraibes** / ſiehe **Antilles** und **Canibales.**

Caridia / ein kleiner flecken und meer-buſen in Romania am Archipelago. Vorzeiten war es eine vortreffliche ſtadt, unter dem namen Cardiopolis bekannt, anitzo aber iſt es ein ſchlechter flecken etwa 10 oder 12 ſtunden von Gallipoli.

Carien / ſiehe **Aidinelli.**

Cari beſſer **Caria**, eine ſtadt in Peloponeſo, ſo von den Griechen zerſtöhret wurde, um ſich wegen der verrätherey deroſelben einwohner zu rächen, welche ſich zu den Perſern geſchlagen hatten, da ſelbige den übrigen theil von Griechenland bekriegten. Die manns-perſohnen wurden alle mit dem ſchwerdte niedergemacht; die weibsleute aber gefangen, im triumphe geführet, und zu ſclavinnen verkauffet. Weil man nun dieſe letztere zu vermehrung und verlängerung des ſchimpffs zwange ihre vorige kleydung, da ſie nemlich als matronen und ehrbare weiber ſtolas oder lange röcke, die biß auf den boden giengen, getragen, auch in der dienſtbarkeit zu behalten, ſo haben die baumeiſter ſelbiger zeit zum andencken dieſer ſtraffe eine art von ſtatuen oder pfeilern gemacht, die ſie an öffentliche gebäude geſetzet, und die juſt dieſer weiber geſtalt und kleidung vorſtellen mußten, dergleichen man daher noch heutiges tages Caryatides zu nennen pflegt. *Vitruvius* l. 1. c. 1. *

Carignano / eine kleine ſtadt in Piemont an dem Po, nebſt einer guten citadelle und dem titul eines Fürſtenthums, 4 Italiäniſche meilen von Carmagnole und 8 von Turin. Der Fürſt von Carignano hat allhier einen prächtigen pallaſt. Die einwohner treiben ſtarcke ſeiden-handlung, weil ungemein viel ſeiden-würmer allhier gezogen werden. An. 1536 wurde dieſer ort von den Frantzoſen; an. 1543 von den Spaniern; und an. 1630 wiederum von den Frantzoſen erobert, zu welcher zeit auch ein ſcharffes treffen allhier vorgieng. In dem kriege zu ende des 17 ſeculi hat es auch unterſchiedenes ausgeſtanden, und ſonderlich ſeine mauren meiſtentheils eingebüſſet.

Carignano / (Fürſt von) werden gewiſſe Printzen aus dem hauſe Savoyen, von obgedachtem Fürſtenthume genennet. Und zwar hat Thomas Franciſcus von Savoyen, Hertzogs Caroli Emanuelis I jüngſter ſohn, dieſe linie aufgerichtet. Er war gebohren an. 1596, und hat ſich durch ſeine groſſe thaten ſehr berühmt gemacht. Siehe **Savoyen.** Er ſtarb an. 1656, 3 Printzen hinterlaſſende, darunter der mittelſte Joſephus Emanuel Johannes an. 1656 unverheyrathet ſtarb. Der älteſte aber Emanuel Philibertus Amadeus, Fürſt von Carignano, war den 20 aug. an. 1628 mit einer anſehnlichen leibes-ſtatur, aber dabey taub und ſtumm gebohren, doch hat ihn ein Spanier, namens Emanuel Ramirez di Carion zu Madrid an. 1638 dahin gebracht, daß er etwas reden lernen. Er ſtarb an. 1709 den 23 apr. Für dem eheſtande hat er lange zeit einen abſcheu getragen, an. 1684 aber ſchon bey ziemlichen jahren ſich mit Angela Catharina von Eſte, einer tochter des Printzen Borſi aus dem hauſe Modena vermählet, welche ihm 2 Printzeßinnen, davon aber die jüngere wiederum geſtorben, und 2 Printzen, Victorem Amadeum an. 1690, und Thomam Joſephum Ignatium an. 1696 gebohren. Der erſte iſt General-Gouverneur über den diſtrict im Mayländiſchen, welcher dem Hertzoge von Savoyen abgetretten worden, und hat ſich mit Victoria Franciſca, Victoris Amadei, Hertzogs von Savoyen natürlichen tochter, den 7 nov. 1714 vermählet, welche ihm den 11 maij 1716 einen Printzen gebohren, der auch Victor Amadeus heißt. Der letzte iſt im ſept. 1715 am Savoyiſchen hofe verſtorben. Der jüngere ſohn Thomä Franciſci war Eugenius Mauritius, gebohren an. 1635 welcher die linie der Grafen von Soiſſons aufgerichtet; ſiehe **Soiſſons** / wie auch **Thomas Franciſcus** Hertzog von Savoyen, ꝛc.

Carillo, wird von andern **Carrillo** geſchrieben, (Alphonſus) ein Cardinal, gebürtig von Cuenza in Spanien, ein ſohn des Gomez Carillo, Gouverneurs des Königs Johannis II in Caſtilien. Sein geſchlecht ſtammet von Burgos her, und iſt in Spanien berühmt: ſintemahl aus demſelben ein Ertzbiſchoff zu Toledo, unterſchiedene Prälaten und andere vornehme perſonen entſproſſen ſind. Der Gegen-Pabſt, Benedictus XIII machte ihn an. 1408 zum Cardinal, ſie trenneten ſich aber hernach, und Alphonſus begab ſich auf das Concilium nach Coſtnitz, woſelbſt ihm Martinus V ſeine dignität an. 1418 beſtätigte, ihn auch 2 jahr darauf als Legaten nach Bononien ſchickte. Nach dieſem ernennte ihn das Concilium zu Baſel zum Legaten von Avignon; allein der Pabſt hatte bereits den Cardinal von Foix dahin geſchickt, welcher ſich der ſtadt mit gewaffneter hand bemeiſterte, daher Carillo wieder nach Baſel kehrte, und daſelbſt den 14 mertz an. 1434 ſtarb, allwo er auch in der Carthaus begraben liegt. Er hatte den titul S. Euſtachii geführt, und komt unter dieſem namen in den Actis Concilii Baſilienſis gar offt und rühmlich vor. Der König von Caſtilien bedaurte ihn ſehr, und gab ſeinem vetter, auch Alphonſus Carillo genannt, das Biſchoffthum Siguenza. *Spondan. Aubery. Acta MSC. Concil. Baſil.* *

Carillo/oder **Carrillo**, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff zu Toledo. Sein vater war Lope Vaſquez de Acunha, welcher ſich aus Portugall in das Königreich Caſtilien begeben hatte, und von ſeinen beyden ältern brüdern hieß der eine Pedro de Acunha, Herr von Duennas und Tariego, der andere aber wie ſein vater. Er ſelbſt trat in den geiſtlichen ſtand, ward Protonotarius, und wolte eben nach Rom reiſen, als es ſich zu ſeinem glück fügte, daß er zu Baſel an. 1434 bey dem abſterben ſeiner mutter bruder, des Cardinals Alphonſi Carillo, ſich befand, welches zuwege brachte, daß er ungeachtet ſeiner jugend, an deſſen ſtatt die würde eines Biſchoffs zu Siguenza erhielt. An. 1446 ſuccedirte er dem Don Gutierrez in dem Ertz-Bißthum zu Toledo. An. 1480 ernennte ihn der Pabſt Sixtus IV zu ſeinem Legaten in Spanien, womit der König Ferdinandus Catholicus nicht wohl zufrieden war, indem er zwar anfangs ein groſſes beygetragen, daß derſelbe nebſt ſeiner gemahlin Iſabella zu dem beſitz ihrer Königreiche gekommen, nachgehends aber ſich ſo feindſeelig gegen ſie beyde erwieß, daß er auch kein bedencken trug zu ſagen: ſo leicht er hätte Iſabellam auf den thron geſetzt, ſo leicht wolte er ihr auch den ſpinnrocken wieder in die hand geben. Die Spanier nenneten ihn deswegen Don Oppas, nach einem gewiſſen Ertzbiſchoff von Sevilien, welcher zu anfange des achten ſeculi durch die in das land geruffene Mohren groſſes unheil verurſachte. Er war von einem ſehr lebhafften geiſt, und geſchickter, einen ſtaats-miniſter oder einen Generalen, als einen Prälaten abzugeben. Dabey lebte er ſehr unkeuſch, und hatte unter andern zwey natürliche ſöhne, deren der eine Troylo, und der andere Lope hieß. Die letzte zeit ſeines lebens hielt er ſich in einem auf ſeine eigene unkoſten zu Alcala de Henares geſtiffteten Franciſcaner-kloſter, ſehr eingezogen, doch mehr aus noth und überdruß, als aus einem recht freyen willen. Er ſtarb den 1. jul. an. 1482, und zwar in ziemlicher armuth, welches einige ſeiner groſſen liebe zu der Alchimiſterey zugeſchrieben. Man begrub ihn in der kirche des oberwehnten kloſters, auſſer welchem er auch die collegiat-kirche de Saint Juſte in eben derſelben ſtadt fundiret. Den cörper ſeines natürlichen ſohns Troylo hatte man zu der lincken hand des ſeinigen gelegt, allein der Cardinal Ximenes ließ denſelben hernach um des daraus entſtehenden ärgerniſſes willen, wegſchaffen. Dieſer Troylo hatte einen ſohn namens Alphonſum, welcher Connetable von Navarra, und ein ſtamm-vater der Marggrafen von Falces, mit dem beynamen de Peralta worden. Seines bruders ſohn, Alonſo ward durch ſeine beförderung zum Biſchoff von Pampelona gemacht. *Mariana* hiſt. de l'eſp. l. 21. c. 6. l. 22. c. 4. l. 23. c. 10. c. 16. l. 24. c. 8. c. 9. c. 13. c. 21. c. 22.

Carillo/ (Aegidius) ein Cardinal aus einer berühmten Spaniſchen familie, wurde in dem 14 ſeculo von Innocentio VI als Legat nach Italien geſchickt, da der Päbſtliche ſtuhl zu Avignon war. Er ließ ſich in ſeiner legation ſehr angelegen ſeyn, das land in friede zu ſetzen, bauete unterſchiedene citadellen, ſtifftete zu Bononien auf ſeine eigene unkoſten ein collegium und ſtarb zu Viterbo. *Taraffa* de reb. Hiſpan. *Platina. Garimbert.* de vit. Pontif. l. 3.

CARINÆ, waren gewiſſe berühmte weiber, welche man vor alters miethete, daß ſie bey den begräbniſſen die todten beweinen und beklagen muſten. Ihr name kömmt von Caria, derjenigen landſchafft, daraus ſie her waren. Es waren auch gewiſſe gebäude zu Rom, in der geſtalt eines ſchiffes, welche Carinæ genennet wurden, von dem Lateiniſchen worte Carina. Es iſt gewiß, daß eine ſtraſſe dieſes namens in bemeldter ſtadt geweſen, worinnen Pompeji pallaſt geſtanden; wie dann S. Pompejus des Pompeji M. ſohn darauf geſtichelt, als er nach getroffenem friede mit M. Antonio und Octaviano Cäſare dieſe beyde in ſeinem ſchiff gaſtirende ſagte: Er habe ſie zu gaſt in ſeinen Carinis; wodurch er Antonio vorwarff, daß er in der proſcription, welche C. Jul. Cäſar vorgenommen, ſich eines ſolchen mannes hauſe, wie Cn. Pompeius geweſen, hätte anmaſſen, und alſo deſſen kinder davon ausſchlieſſen dörffen. *Varro* de LL. *Plut.* in M. Ant. *Vell. Paterc. Cœl. Rhodig.* l. 16. c. 3. *

Carine/ lat. Carinum, war vormals eine Biſchöfliche ſtadt in Sicilien im thale von Mazara, 3 Italiäniſche meilen von Palermo; jetzo aber iſt es nur ein flecken, worauf der titul eines Fürſtenthums hafftet.

Carinola/ **Calenum**/ eine ſtadt in terra di Lavoro, führet den titul einer Grafſchafft, und hat einen Biſchöflichen ſitz, unter Capua gehörig. Sie liegt an einem kleinen fluſſe 4 oder 5 Ital. meilen von der ſee, zwiſchen Capua und Seſſa. Einige autores halten dafür, es ſey der alten Cale, davon Strabo, Plinius und andere gedencken, wiewohl gewiß iſt, daß dieſer heutige ort 2 oder 3 meilen von der gedachten alten ruinirten ſtadt erbauet iſt.

Carinus/ (Marcus Aurelius) des Kayſers Cari ſohn, welcher ihn und ſeinen bruder Numerianum ums jahr 282 zu Cæſaribus, und das folgende jahr zu Auguſtis machte, und da er den letztern mit ſich in die morgenländiſche gegenden nahm, ſandte er inmittelſt Carinum in Gallien, allwo ſich ſelbiger an ſtatt die allda entſtandene empörungen zu dämpffen, zu welchem end ihn der vater in occident gelaſſen, ſich allen laſtern ergab. Er veränderte in gar weniger zeit ſeine eheweiber 9 mal, und ſchickte ſie meiſt von ſich, ſo bald ſie ſchwanger wurden. Deſſen ungeacht, ware faſt keines andern eheweib vor ihme ſicher, und ware er noch andern und ärgern ausgelaſſenheiten ergeben. Er tractirte auch die beſte und vornehmſte bedienten, welche ſein vater bey ihme gelaſſen, ſehr hart, jagte die meiſte von ſich, andere tödtete er, zoge hingegen nur die, welche ihme zu ſeinen ſchändlichen debauchen halffen, hervor. Kurtz, er hielte ſich in allem ſo ſchlimm, daß Carus anfienge zu ſagen, er könne ſein ſohn nicht ſeyn, und würcklich vorhatte, ihn des Reichs zu entſetzen, als er an. 283 in Perſien nach einem harten donnerſchlage tod gefunden worden. Indeſſen mangelte es doch Carino im fall der noth an tapferkeit nicht. Dann als Julianus, ſo über das Venetiſche gebiete geſetzt war, ſich in Italien zum Kayſer ausruffen laſſen, drung er auf ihn loß, ſchlug ihn, und brachte ihn dahin, daß er ſich ſelbſt erſtach, und in das feuer ſtürtzte. Etwan 8 monat nach Cari tode ward Numerianus von ſeinem ſchwiegervater Apro ermordet, und Diocletianus, welcher dieſen mörder wieder umgebracht hatte, von den ſoldaten zum Kayſer ausgeruffen. Hierauf zog Carinus dem Diocletiano entgegen in Illyrien, und begegneten ſie einander im aug. an. 285 bey Murga in Möſien, da zwar Carinus Diocletianum ſchlug, weil er aber gar zu hitzig im nachſetzen war, ward er von ſeinen eigenen officierern, mit deren weibern er gar zu frey umgegangen, und die ſich nach dieſem ſiege noch mehr muthwillen von ihm befahrten, im 36 jahre ſeines alters umgebracht. *Vopiſcus. Aurel. Victor.* &c. *

Carion, (Johannes) war den 22 mertz an. 1499 gebohren. Nachdem er ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudia geleget, und ſelbige auf unterſchiedenen univerſitäten in Teutſchland, ſonderlich zu Wittenberg tractiret, wurde er nach Franckfurt an der Oder zum Profeſſore matheſeos beruffen; hielt ſich aber hernach zu Berlin an dem Brandenburgiſchen hofe auf, woſelbſt er in der beſten blüthe ſeines alters an. 1538 geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als ephemeridas von an. 1536 biß 1550; practicam aſtrologiæ, &c. Aber den meiſten ruhm hat ihm das ſo genannte chronicon Carionis zuwege gebracht/ wiewohl ſolches eigentlich Melanchthon gemacht hat. Es hatte zwar Carion ein chronicon verfertiget, welches er Melanchthoni überſchickte, ſolches durchzuſehen, und wo es nöthig, zu verbeſſern. Weil aber ſolches Melanchthoni nicht anſtund, verfertigte er gar ein neues, wolte aber dennoch, daß es unter dem namen Carionis ſolte heraus gegeben werden, wie auch geſchehen, und iſt ſolches von Pencero continuiret worden. Dennoch aber ſcheinet, daß Carion auch ſeine eigene arbeit heraus gegeben, weil einige editiones unter ſeinem namen vorhanden, welche mit der arbeit Melanchthonis nicht überein kommen, auch biß auf das jahr 1521, ja noch weiter gehen, und an. 1532 gedruckt ſind, und deren dedication an den Churfürſten zu Brandenburg von Carione an. 1531 geſchrieben iſt, da doch Melanchthon ſein werck nur biß auf den anfang der regierung Caroli M. geführet hat. Es iſt dieſes chronicon in Teutſcher ſprache von Carione, und hernach von Melanchthone geſchrieben, endlich von Hermanno Bonno ins Lateiniſche überſetzt, deſſen verſion aber Melanchthon aufs neue verbeſſert hat. Es iſt auch in andere ſprachen, ja gar ins Spaniſche überſetzet, und zum öfftern aufgeleget worden. *Geſners* bibl. *Pantaleon* Proſop. P. 3. *Adam.* in philoſ. *Sagittarii* introd. ad hiſt. eccl. *Bayle.*

Cariophylus/ (Matthäus) Ertzbiſchoff zu Iconien oder Cogni, war gebürtig aus der inſul Candia. Er ſtudirte zu Rom in dem collegio der Griechen, und nachdem er in ſprachen und der theologie einen guten grund gelegt, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand. Er wurde darauf nach ſeinem vaterlande geſchickt, woſelbſt er aber nicht angenehm war, derowegen er wieder nach Rom kehrete und in dem collegio der Griechen lehrete. Er wurde nachher domeſticus dreyer Cardinäle, ſo insgeſamt päbſtliche Nepoten waren, nemlich Petri Aldobrandini, Ludovici Ludoviſii und Franciſci Barberini. Der andere verſchaffte ihm den titul eines Ertzbiſchoffs von Iconien, und der letztere beredete ihn ſeine ſchrifften ans licht zu ſtellen, wie er denn ein volumen Griechiſcher und Lateiniſcher verſe unter dem titul noctes Tuſculanæ, Themiſtoclis epiſteln und andere ſchrifften heraus gegeben hat. Er ſtarb unter Urbano VIII ums jahr 1630 oder 35. *Allat.* in apib. Urban. *Erythr.* pin. I.

Caris/ ſiehe **Karras**.

Carius/ Jovis und Torrhebiä ſohn. Die alten berichten, daß als er um den ſee Torrhebia ſpatziret, und die liebliche ſtimme der Nymphen gehöret, er davon die muſic begriffen, und ſie nachmals den Lydiern gelehret habe, welche ihn nachgehends zur danckbarkeit als einen gott verehret, und ihm auf einem hügel einen tempel erbauet hätten, welcher Carienna oder mons Carius genennet worden.

Carlac/ iſt der name eines kleinen orts in der Frantzöſiſchen landſchafft Foix, an den grântzen von Ober-Languedoc und Conſerans, nicht weit von Rieux.

Carlat/ iſt eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Ober-Auvergne, an dem fluß Sere, zwiſchen Orilhac und den gräntzen von Rovergue.

Carlath/ ein ſchloß in der freyen Landes-herrſchaft Beuthen in Nieder-Schleſien im Fürſtenthum Glogau, nicht weit von der ſtadt Beuthen. Es gehöret dem Grafen von Schönaich.

Carles/ (Lancelottus de) Biſchoff zu Riez in Provence, war von Bourdeaux, und kam an. 1550 zur Biſchöfflichen würde, nachdem er vorher an. 1547 von Henrico II nach Rom geſchickt worden, und ſich daſelbſt wohl aufgeführet hatte. Er ſchrieb Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe, und war auch in der Griechiſchen ſprache erfahren. Daher er mit den gelehrten zu ſeiner zeit, dem Cantzler Hoſpitalio, Ronſard, du Bellay, und andern in guter freundſchafft ſtand. Man hat von ihm in Frantzöſiſcher ſprache eine in verſe gefaßte paraphraſin über das prediger-buch und hohe lied Salomonis; eine überſetzung von der odyſſea Homeri; epiſtolam ad regem de Franciſci Lotharingii, Ducis Guiſii poſtremis dictis & factis. *la Croix Vauprivas* bibl. Franc. *Thuan.* l. 3. *Lurbée* de illuſt. Aquit. *Hoſpital.* l. 1 ep. *Ronſard.* l. 1 hym. 7. *Sammarth.* Gall. *Berſel.* hiſt. præf. reg.

Carlile / lat. Carleolum, die hauptſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Cumberland, an dem fluſſe Eden, mit einem Biſchoffthum unter York gehörig. Sie liegt auf den Schottländiſchen gräntzen, 4 oder 5 Engliſche meilen von dem Schottländiſchen meere, und führet den titul einer Grafſchafft. Die Dänen haben ſie um das jahr 900 zerſtöret, aber um das jahr 1093 ließ ſie Wilhelmus II, König von Engelland, da er durch Cumberland reiſete, und ihre ſituation ſahe, wiederum erbauen. Es iſt darauf vor die Canonicos regulares allhier eine fundation geſchehen, und an. 1133 ein Biſchöfflicher ſitz angeleget worden, darinnen Adelwald der erſte Biſchoff geweſen. Sie hat auch ein feſtes ſchloß, welches von Henrico VIII erbauet iſt. Die alten Römer und Britten nenneten dieſe ſtadt Lugu-Vallum und Lugu-Ballium, und ſoll ſie Ptolemäi Leucopitia ſeyn. *Cambden.* in deſcr. Britt. *Godwin.* de Epiſc. Britann. &c.

Carlile / (Grafen von) in Engelland. Dieſe würde iſt ſchon vor vielen ſeculis von einem, namens Randolph Meſchines, bekleidet worden. An. 1322 bekam dieſelbe Andreas von Harckley, welcher aber gleich das folgende jahr durch des henckers hand ſterben muſte. ſiehe Harckley. An. 1417 ward Johannes Plantagenet, des Königs Henrici IV dritter ſohn, damit beehrt. An. 1460 empfieng ſelbige Richardus, welcher nachmahls der dritte dieſes namens König von Engelland ward. An. 1622 den 13 ſept. machte der König Jacobus I Jacobum Hay, Vice-Grafen Doncaſter, zum Grafen von Carlile. Nachdem ſelbiger den 25 april an. 1636 geſtorben, ſuccedirte ihm in ſolchem titul ſein ſohn gleiches namens, welcher im oct. an. 1660 ohne leibes-erben ſein leben endigte. An. 1661 kam dieſe Gräfliche würde auf eine jüngere linie derer Howards, welche ihren urſprung von Thoma, Hertzoge von Norfolk, und von deſſen andrer gemahlin, Margareta, einer tochter Thomä, Lords Audley von Walden, herführt. Der dritte ſohn des zuerſt gedachten Thomä war Wilhelm, welcher mit Eliſabeth, einer ſchweſter Georgii, Lords Dacres von Gillesland, unter andern kindern Philippum zeugte. Dieſer hinterließ von Maria, einer tochter des Ritters Johann Carrell von Harting, Wilhelmum, welcher von Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Eure, Carolum bekam. Denſelben erhub der König Carolus II, weil er bey ſeiner wiedereinſetzung auf den Engliſchen thron, wie auch auf andre weiſe, ihm gar ſonderbare dienſte geleiſtet, den 20 apr. an. 1661 zum Lord Dacres von Gillesland, zum Vice-Grafen Howard von Morpeth, und zum Grafen von Carlile. An. 1663 ſendete er ihn als ſeinen Ambaſſadeur nach Moſcau, und das nächſtfolgende jahr an die Könige von Schweden und von Dänemarck, welche geſandſchafften er ſelbſt beſchrieben. Er ſtarb im jan. an. 1684, nachdem er vorher mit Anna einer tochter Eduardi, Lords Howard von Eſcrik, folgende kinder gezeugt. 1) Eduardum, von dem unten; 2) Fridericum Chriſtianum, gebohren zu Coppenhagen an. 1664; 3) Mariam, verheyrathet an den Baronet, Joh. Fenwick; 4) Annam, eine gemahlin Richardi Grahme, Engliſchen Baronets und Vice-Grafen Preſton in Schottland. Der älteſte ſohn, Eduard, welcher ihm ſuccedirte, ſtarb den 23 apr. an. 1692, und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Uvedale von Wickham, ſeinen nachfolger Carolum. Dieſer ward Cammerherr bey dem Könige Wilhelmo III, Graf-Marſchall von Engelland (in währender minderjährigkeit des Hertzogs von Norfolk) erſter Commiſſarius von der ſchatzkammer (nachdem an. 1701 der Lord Godolphin ſolches amt niedergelegt) Lord-Lieutenant der Grafſchafften Cumberland und Weſtmorland, Gouverneur von Carlile, wie auch Vice-Admiral der benachbarten küſten, und geheimder Rath ſo wohl bey Wilhelmo III, als bey der Königin Anna. Von ſeiner gemahlin, einer eintzigen tochter Arthur Capels, Grafen von Eſſex, ſind ihm gebohren worden 1) an. 1694 Henricus, Lord Morpeth; 2) Carolus; 3) Eliſabeth; 4) Anna; 5) Maria. *Heylin's* help to Engliſh hiſtory p. 251. *Peerage* of England I, p. 279. ſiehe Howard.

Carlingford / eine kleine ſtadt nebſt einer citadelle und hafen in der Grafſchafft Louth, in der provintz Ulſter in Irrland, etwa 30 Engliſche meilen oſtwärts von Armagh, und 5 meilen nordwärts von Dundalk, an einem ſchönen und groſſen baye, wo der kleine fluß Nurie in die ſee fällt. Die baye iſt 3 oder 4 meilen lang und auch ſo breit, und machet einen vortrefflichen hafen, daß auch die gröſten ſchiffe daſelbſt anckern, und vor den winden bedecket liegen können, jedoch iſt der eingang wegen einer reihe klippen ſehr enge und gefährlich. Sie hat ſitz und ſtimme in dem parlament von Irrland. Von dieſem orte führte der in dem Ungariſchen kriege gegen ausgang des 17 ſeculi berühmte Kayſerliche General-Lieutenant über die Cavallerie, N. von Taff, den Gräflichen titul. *Beeverell.* delices de la grand. Bretagne p. 1455.

Carlowitz / ein ort in Sclavonien an der Donau, unweit Peter-Wardein in der Grafſchafft Sirmien, woſelbſt an. 1699 den 26 jan. zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, dem Czaar, dem König in Polen und der Republic Venedig an einem, und dem Türckiſchen Kayſer Sultan Muſtapha am andern theile ein frieden geſchloſſen wurde; und zwar mit dem Römiſchen Kayſer auf 25, mit Moſcau aber auf 2 jahr, welches indeſſen die veſtung Aſoff am ſchwartzen meer behielt. Es wurde aber an. 1703 dieſer ſtillſtand in einen 30 jährigen frieden verwandelt, und zu anfange des 1710 jahres noch auf 30 jahre verlängert, an. 1711 aber von den Türcken wieder gebrochen, und noch in ſelbigem jahr friede gemacht. Die Cron Polen aber und die Venetianer ſchloſſen einen ewigen frieden, und bekam jene die feſtung Caminiec wieder. Die Kayſerlichen Plenipotentiarii waren Wolfgang Graf von Oettingen, und Leopoldus Graf von Schlick. An dem ort, wo das conferentz-hauß geſtanden, iſt die kirche Maria della Pace erbauet worden.

Carlowitz / **Carlwitz** / eines von den anſehnlichſten adlichen häuſern in Meiſſen, welches ſich auch in der Ober-Lauſitz ausgebreitet, und daſelbſt die Ritter-güter Libenau und Niethen beſitzet. Es ſtammet aus Königlichem Frantzöſiſchen geblüthe her, und zwar von den Hertzogen von Durazzo. Denn des Königs Caroli Parvi von Neapolis und Ungarn bruder Johannes, beygenamt Horvatus, Bannus in Croatien, hinterließ einen ſohn, namens Carl, welcher, ungeachtet Durazzo von ſeinem geſchlecht abgekommen, ſich doch einen Printz davon genennet, und derſelbe iſt der eigentliche anherr derer von Carlowitz. Denn weil er dem Könige Sigismundo in Ungarn in dem kriege wieder die Polen getreue dienſte geleiſtet, ſchenckte ihm derſelbe unterſchiedene güter in Croatien, worauf er das zuvor erwehnte und durch den Türckiſchen frieden berühmte Carlowitz, erbauet, wovon ſich nachgehends ſeine 2 ſöhne zugenamt. Der ältere Johannes pflantzte ſeine linie, welche man die Illyriſche oder Slavoniſche genennet, in Slavonien fort, ſie iſt aber an. 1531 mit Johanne dem jüngern, Banno in Croatien, abgegangen, worauf ſeine güter an ſeiner ſchweſter ſöhne die Grafen von Serini gelanget. Der jüngere, nemlich Chriſtophorus, iſt, nachdem Sigismundus zugleich Kayſer und König in Böhmen worden, durch veranlaſſung der kriege in Teutſchland gekommen, und hat daſelbſt die noch florirende Teutſche linie angefangen. Es mag aber Nicol von Carlwitz vermuthlich ein ſohn des vorhergedachten Chriſtophs, der erſte geweſen ſeyn, welcher ſich in Meiſſen niedergelaſſen. Er hat nebſt andern vornehmen Herren und Rittern des Churfürſten Erneſti zu Sachſen an. 1486 zu Colditz aufgerichtetes teſtament unterſchrieben. An. 1493 gerieth einer von Carlwitz zu Freyburg in die gefangenſchafft, weil er den Burgermeiſter daſelbſt erſchieſſen wollen. George that ſich zu des Kayſers Maximiliani I zeiten im kriege hervor, und Caſpar hielt ſich an 1529 in der Wieneriſchen belagerung wieder die Türcken wohl. Von George auf Kriebenſtein, Waldheim, ꝛc. Hertzogs Georgii Ober-Rath, und deſſen bruders ſohn Chriſtophoro handelt ein beſonderer articul. Nicolaus war von an. 1550 biß 1555 Biſchoff zu Meiſſen, und hinterließ ſo wohl dem Stiffte als ſeinen anverwandten eine anſehnliche baarſchafft; weswegen die von Carlowitz den folgenden Biſchoff Johannem von Haugwitz, den man beſchuldigte, ob wolte er das teſtament unterdrucken, befehdeten und aus ſeiner reſidentz Stolpe verjagten; doch der Churfürſt Auguſtus legte ſich ins mittel, und verſchaffte, daß ſein Stallmeiſter, Hans von Carlowitz auf Zuſchendorff, der das haupt dieſer fehde war, wegen aufgewendeter koſten 4000 fl. von dem Biſchoff bekam, ungeachtet das Stifft über 30000 fl. ſchaden gelitten hatte. Man hat dieſen ſtreit insgemein den ſau-krieg genennet, weil den Wurtzern zuerſt die ſäue weggetrieben worden. Jetztgedachter Hans auf Zuſchendorf hinterließ Georgium, Chur-Sächſiſchen Land-Jägermeiſter und Amts-Hauptmann zu Schwartzenberg, welcher an. 1579 geſtorben. Deſſelben ſohn, Hans George, war Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter, Amtshauptmann und Ober-Kriegs-Commiſſarius, und zeugte George Carln, auf Alten-Schönfels, Arnsdorf, Stauche, und Tauſe, welcher dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Leopoldo Wilhelmo den weg zeigte, wie man die Schweden aus Sachſen jagen könte, welches auch glücklich von ſtatten gegangen. Er ſtarb an. 1680, und ließ 7 ſöhne nach ſich: 1) Hans Carl auf Arnsdorf des H. R. R. Erb-Ritter, Kön. Pol. und Chur-Sächſiſcher Ober-Berg-Hauptmann des ertzgebürgiſchen creyſes, ſtarb an. 1714 zu Freyberg. 2) Hans Wolff, Kayſerlicher Commendant in Presburg in währender belagerung der ſtadt Wien, und hernach in Gran, da er in einem ausfalle von den Türcken in ſtücken zerhauen wurde. 3) Hans Dietrich blieb als Chur-Sächſiſcher Lieutenant bey dem entſatz der ſtadt Wien. 4) Hans Jobſt auf Staucha, Kön. Poln. und Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath und Ober-Aufſeher der ertz-gebürgiſchen flöße, ſtarb an. 1716 und hinterließ unterſchiedliche ſöhne. 5) George Carl auf Gallſchütz, von dem beſonders. 6) Carl Rudolph, welcher ſeinem bruder an. 1700 in dem General Kriegs-Commiſſariat folgte, aber noch daſſelbe jahr mit tode abgieng. 7) Carl, welcher Kayſerlicher und Fürſtlicher Sächſiſcher Flügel-Adjutant und Hauptmann geweſen.

Wolf Günther, des H. R. Reichs Erb-Ritter, Chur-Sächſiſcher Cammerherr und Ober-Hauptmann in dem ertz-gebürgiſchen creyſe, wie auch Amts-Hauptmann zu Chemnitz und Auguſtburg, lebte um das jahr 1670. Nach anfang des 18 ſeculi florirten 1) George Heinrich, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter des Chur-creyſes, auch Ober-Forſt und Wildmeiſter der ämter Torgau, Wurtzen und Eilenburg. 2) Chriſtoph Rudolph auf Ober-Rabenſtein, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher der ertz-gebürgiſchen flöſſe, wie auch Ober-Forſt, und Wildmeiſter der ämter Schwartzenberg, Zwickau ꝛc. 3) George Dietrich auf Nieder-Schöna, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Forſt- und Wildmeiſter zu Colditz. *Baudrand* geogrlex. ſub voce Dyrrachium. *Iſthuanfius* hiſt. Hung. l. 7. *Rattkay* in memor. regum & bannorum Croat. *Bonfin.* res Hungar. *Peckenſtein* theatr. Sax. *Moller.* annal. Freiberg. p. 331.

Carlowitz, (Chriſtoph von) auf Rothenhauß, des H. R. R. Erb-Ritter, Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher Rath, Abgeſandter, ꝛc. war den 7 dec. a. 1507 gebohren, und ſtudirte an. 1522 in Leipzig unter Petro Moſellano. Melanchthon rühmt ſeine gute aufführung ſo wol als ſeine beredſamkeit, groſſe erfahrenheit in der Lateiniſchen ſprache und rechts-gelehrſamkeit. An. 1539 wurde er von den Hertzogen zu Sachſen Georgio und Henrico an ihren hof gezogen, und zum Rath und Hauptmann zu Zörbigk gemacht. Folgends gebrauchte ihn der Churfürſt Mauritius als ſeinen Rath, Abgeſandten und Hauptmann zu Leipzig und Zörbigk, ſchickte ihn auch an. 1546 auf den Reichstag nach Regenſpurg. Als aber Mauritius an. 1553 geſtorben, ernennete ihn der Churfürſt Auguſtus zu ſeinem geheimden Rath. Schon vorher hat er verſchiedene andere bedienungen gehabt. Wie er denn noch in ſeinen jüngern jahren von dem Hertzoge Georgio nach Engelland, ingleichen mit dem Grafen von Barby nach Polen war geſendet worden. Sonderlich aber hat er ſeine klugheit in dem Schmalcaldiſchen kriege an. 1547 an den tag geleget, da er die gröſte gefahr vor die wohlfahrt ſeines vaterlandes über ſich genommen, und von verſchiedenen Fürſten zu rathe iſt gezogen worden. Wie er denn auch ſonſt den Kayſern, Carolo V, Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II als Abgeſandter und Commiſſarius ſeine getreue dienſte zu erkennen gegeben. Man hat von ihm conſilium pro republica ad Imperatorem ſcriptum contra Hiſpanicam tyrannidem ex occaſione exercitus Auriaci, per Carlevitzium & Joachimum Camerarium, ſo in Goldaſti politicis Imper. mit zu befinden. Ubrigens hat er 13 feldzügen beygewohnet, und wegen ſeiner tapfferkeit vor ſich und ſeine familie das prädicat eines Reichs-Erb-Ritters an. 1552 erhalten. Er ſtarb den 8 jan. an. 1578 ſeines alters 71 jahr. Eraſmus, Camerarius, Georg. Agricola in lit. de menſuris und andere gedencken ſeiner rühmlich. M. Salius hat ſein leben beſchrieben. *Adam* in vit. JCtor. *Freher.* theat. *Seckendorf.* Luther. l. 3. §. 124. add. 1. lit. f. *Spangenb.* adel ſpiegel l. 11. c. 25. *Peckenſtein* theatr. Sax.

Carlowitz, (George von) Hertzogs Georgii von Sachſen Ober-Rath, welcher titul ſonſt am Sächſiſchen hofe niemanden iſt beygeleget worden, wurde von demſelben an. 1524 an den Churfürſten zu Sachſen, um Lutherum und Müntzern anzuklagen, ingleichen an. 1534 nach Leipzig wegen einigkeit in der religion zu tractiren, und noch einmal an den Churfürſten abgeſendet. An. 1536 war er mit unter den ſchieds-richtern zwiſchen dem Churfürſten und Hertzoge Georgio. Sonſt widerſetzte er ſich der lehre Lutheri und Hertzog Heinrichen. An. 1539 hielt er mit des Churfürſten geweſenen Cantzler Pontano zu Mühlberg eine unterredung. Als nun Hertzog George geſtorben, wendete er ſich zu Hertzog Heinrichen, ward auch, weil derſelbe ſeiner nicht wohl entbehren konte, angenommen, und war begierig, eine vereinigung in den religionen zu ſtifften. Als aber auch Hertzog Heinrich an. 1541 ſtarb, ſo galt er bey deſſen ſohne Mauritio nicht mehr ſo viel, weil er ihm wegen des alten religions-ſtreits verhaßt war; doch wurde er noch an. 1543 auf den Reichs-tag nach Nürnberg geſendet. Seiner wird noch in folgenden jahren bey dem Seckendorff gedacht. *Seckendorf.* Lutheraniſ.

Carlowitz, (George Carl von) auf Gallſchütz Kön. Poln. General. Sein vater gleiches namens, auf Alten-Schönfeld, Arnsdorff, Stauche ꝛc. des H. R. R. Erb-Ritter, war Chur-Sächſ. Land-Jägermeiſter des Ertzgebürgiſchen creyſes Amtshauptmann, Camerjuncker und Ober-Aufſeher der flöſſen; die mutter aber eine gebohrne Römerin aus dem hauſe Rauenſtein. Nachdem er zu Leipzig ſeine ſtudia abſolviret, that er eine reiſe in die Niederlande, Engelland und Franckreich. Nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich zur Kayſerlichen armee in Ungarn, und an. 1683 bey währender Türckiſchen belagerung der ſtadt Wien, nach Preßburg zu ſeinem bruder Hanß Wolffen, Kayſerl. Obriſten und Commendanten daſelbſt, der nachgehends vor Gran in einem ausfalle von den Türcken in ſtücken zerhauen worden. Nach dem entſatz gedachter ſtadt Wien, wobey er ſich befunden, ward er bey dem General, Grafen von Stahrenberg, im feldzuge wieder die Türcken General-Adjutant, und bey eroberung der veſtung Barcan war er der erſte mit am thor, halff auch ſolches aufſprengen. An. 1685 und 86 hat er 2 feld-züge wider die Türcken in Morea gethan, und auf ſeiner rückreiſe die berühmteſte ſtädte in Italien, Calabrien und Puglien beſehen, nachgehends aber dem kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der fortification und artillerie ſich alſo geübet, daß er an. 1692 in Torgau bey damaliger Chur- und Fürſtlichen anweſenheit die proben davon abgeleget hat. An. 1689 ward er bey damaligem Frantzöſiſchen kriege am Rheinſtrohm des Sächſiſchen Chur-Printzen Joh. Georgens IV, General-Adjutant, und nachgehends bey der Granadier-garde zu pferde Obriſt-Lieutenant, von an. 1694 biß 98 hat er den feld-zügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächſ. General-Adjutant, nachgehends als Ober-Kriegs-Commiſſarius, ſo dann als Obriſter über ein regiment Cuiraſſierer, ferner als General-Major und endlich als General-Kriegs-Commiſſarius beygewohnet; in welchem character Auguſtus König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, als bey welchem er ſonderlich in gnaden geſtanden, ihn öffters an Kayſerl. und anderer Potentaten höfen in geheimen verrichtungen verſchickt, wie er denn auch im vorgedachten 1698 jahre den Czaar von Wien nach Polen begleitet, und von dar als Envoyé mit nach Moſcau gegangen, dahin er auch noch einmal im folgenden jahre verſchicket worden, in welchen verrichtungen er ſich bey gedachtem Czaar in ſonderliches anſehn geſetzet, der ihm auch ein groſſes commando auftragen wollen, im fall er ſolches annehmen mögen. Nach angegangenem Polniſchen kriege wegen Liefland, commandirte er an. 1700 auf der einen ſeite den ſturm bey eroberung der Dünamünder-ſchantze, büßte aber dabey durch einen canonen-ſchuß im 41 jahre ſeines alters ſein leben ein. Sein leichnam ward zu Mietau in Curland in der Fürſtlichen begräbniß-capelle beygeſetzt. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, einer Toßin von Erlebach, einen ſohn und eine tochter. Er war ein mann von ungemeiner capacität zu allen hohen verrichtungen, dabey jederzeit von einem aufgeräumten humeur, weswegen ſein tod ſo wohl vom Czaar als vom Könige Auguſto in Polen ſehr bedauret worden. *Curric. vit.* Leben des Ruſſ. Czaars Petr. Alex.

Carls-bad, lat. thermæ Carolinæ, iſt ein berühmtes warmes bad in Böhmen, 2 meilen von Joachimsthal, und nicht weit von der ſtadt Elbogen, in dem Elbogener creyß an der Tepel in einem engen thal gelegen. Es ſoll nach Sommeri bericht an. 1370 von dem Kayſer Carolo IV auf der jagt ſeyn erfunden worden, als ein hund in den pfuhl, daraus das heiſſe waſſer hervor ſpringet, gefallen. Allein D. Strobelberger, Kayſerlicher Bad-Medicus, meynet, daß es ſchon vor 1000 jahren bekannt geweſen, zu Caroli IV zeiten aber erſt recht ins aufnehmen gekommen, da es der Kayſer ſelbſt in augenſchein genommen, auch auf einrathen ſeines Leib-Medici Petri Bajeri probiret und dadurch an ſeinem ſchwachen ſchenckel linderung empfunden. Hierauf hat er an. 1358 an dieſem orte bequeme gebäude und ein kleines ſchloß auf einem felſen aufbauen laſſen, und ein ſtädtgen daraus gemacht, welches der Töpel-fluß in 2 theile abſondert. Es hat zwar der Kayſer auch dieſes ſtädtgen wollen beveſtigen, und auf den dabey gelegenen hohen felſen, der Hirſch-ſtein genannt, ein ſchloß bauen laſſen, es iſt aber unterblieben. Der vornehmſte quell in dieſem bade iſt ſo heiß, daß man eyer darinnen ſieden kan. Auſſer dieſem hat das waſſer auch die natur, daß es alles ſo hineingeworffen wird, in kurtzer zeit zu ſtein macht; wie denn auch das waſſer ſelbſt, wenn es gerinnet, zu ſtein wird; dergleichen ſtein man walſtein oder tropff-ſtein nennet. *Sommers* bericht von Kayſer Carls warmen bade. *Strobelberger* cap. 1. *Modii* thermæ Carolinæ. *Albini* Meiſn. berg-chron. tit. 22. f. 191. *Balbinus* miſcell. hiſt. regni Boh. *dec.* 1. l. 1. c. 24. p. 61 ſeq. [illegible] jetzl. Böhm. p. 84. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 17. *Berger* de therm. Carol.

Carlsberg, ein gebürge in Böhmen in dem Prachenſer-creyß, welches von einem wüſten berg-ſchloſſe den namen, und ſchöne gold- und ſilber-bergwercke hat. Hierinnen entſpringet bey dem öden ſchloſſe Guſchwarth die Mulde, und nicht weit davon der fluß Ottava. Jetztl. Böhmen.

Carlsbergen, ein treffliches luſt-hauß mit einem zierlichen hafen in Schweden, eine halbe ſtunde von Stockholm am Meeler-ſee gelegen. Das gebäude ſamt dem garten iſt nach Frantzöſiſcher manier herrlich angeleget, dabey iſt ein groſſer thier-garten von allerhand fremden thieren, und in dem hafen können die luſt-ſchiffe des Königs ſicher einlauffen.

Carlsburg, eine ſtadt und angelegte haupt-veſtung in Siebenbürgen, bekam an. 1715 dieſen namen, von dem Kayſer Carolo VI, da ſie zuvor Weiſſenburg, auf Ungriſch Feyervar, und zum unterſcheid von Stuhl- und Griechiſch Weiſſenburg, Siebenbürgiſch Weiſſenburg, noch vorhero aber Schwartzburg, und bey den Römern Zarmiz-Dacia wie auch Zarmizegethuſa geheiſſen. Sie wird vor der alten haupt-ſtadt in Dacien und des Königs Decebali reſidentz gehalten; als ſelbiger aber von dem Trajano überwunden, iſt eine Römiſche colonie allhier aufgerichtet und Colonia Ulpia Trajana, Auguſta Dacia Sarmiz genennet worden; wie wir dann annoch von ihren müntzen unter dieſem namen haben. Ulpianus gedencket ihrer unter dem namen Zarmizegethuſa, und daß ſie Italiäniſchen rechtens geweſen; das iſt, daß deren einwohnere weder Römiſche burger geweſen, noch die den Lateinern in den älteren zeiten vergonnte vorrechte genoſſen, ſondern nur dasjenige, was man dem übrigen Italien gelaſſen, ſo meiſt in dem habenden eigenen Rath, in gerichten und geſätzen beſtanden. Den namen Alba Julia ſoll ſie von der Julia Auguſta, des Kayſers M. Aurelii Antonini mutter, erhalten haben, wie aus einer inſcription, ſo auf einem marmor in der alldortigen S. Michaelis kirche befindlich, geſchloſſen wird. Sie liegt in dem von ihr den namen führenden Comitat, lat. Comitatus Albenſis, zwiſchen Hermanſtadt und Clauſenburg, auf einem abhangenden hügel, daherum allenthalben faſt auf 2000 ſchritt eine ebene iſt. Gegen morgen hat ſie die Meriſch, und auf der andern ſeite den fluß Ompay, welcher aus den hohen gebürgen kommt und hier in die Meriſch fällt, welche auch gegen mitternacht 2000 ſchritt davon vorbey fleußt. Gegen abend iſt eine ſehr luſtige ebene biß zum Michaelis-berg, alsdenn ſich ſehr hohe gebürge, welche gar ſchwer zu paſſiren, und darinnen die berg-ſtädte liegen, anfangen. Daß die Römer mit ihren legionen allhier geweſen, davon ſind unter der erde allerhand anzeigungen gefunden worden. Es hat auch auf dem Michaelis-berg vor dieſem ein caſtell gleiches namens auf einem ſehr hohen felſen geſtanden, welches, wie aus alten monumenten, derer hier nicht wenig entdecket werden, zu ſehen, bey der Römer zeit gebauet. Dieſe ſtadt iſt ehemals viel gröſſer geweſen, und ſoll auf 5000 ſchritt im umkreiß gehabt haben, die Meriſch auch, ſo itzt 2000 ſchritt davon entfernet, mitten durch die ſtadt gelauffen ſeyn, wie ſolches aus den alten mauren und eingefallenen gewölben zu erkennen. Daß die Gothen dieſen ort auch [illegible] wird aus etlichen alten unerkentlichen ſchrifften auf ſteinen und gräbern geſchloſſen. Sie iſt die reſidentz der Fürſten von Siebenbürgen geweſen, welche allhier ihre ordinaire hofhaltung gehabt. In welchem ſchloſſe, wie auch in dem Fürſtlichen [illegible] und dem Bathoriſchen hauſe, viele antiquitäten und Römiſche münores zu ſehen geweſen. Gleich vor dem ſchloſſe hat der Ungriſche König Stephanus, als er dieſes land zum Chriſtlichen glauben gebracht, die ſchöne und groſſe kirche S. Michaelis bauen laſſen, darinnen vieler Fürſten monumenta, inſonderheit Johannis Corvini von Hunniad, Iſabellä und ihres ſohnes Johannis II de Zapolia, Chriſtophori Bathori, Stephani Botschkay, Marggraf Hans Georgens von Brandenburg u. a. m. Es iſt auch ein Bißthum allhier geweſen, welches Iſabella Johannis I de Zapolia wittib abgethan. Das reformirte gymnaſium, die buchdruckerey, und die müntze ſind ehemals hier berühmt geweſen. An. 1550 hat der Cardinal Martinuſius als Regent von Siebenbürgen dieſen ort der Printzeſſin Iſabella weggenommen. An. 1603 iſt er von dem Zäckel Moyſes, hernach bald von den Kayſerlichen und gleich darauf von den Türcken erobert worden; folgends aber wieder in die hände der Siebenbürgiſchen Fürſten gekommen. An. 1713 hat der in Siebenbürgen commandirende General Graf von Steinville dieſe ſtadt zu beveſtigen angefangen, und bey dem haupt-gemäur den 4 nov. an. 1715 den erſten ſtein geleget, auch dieſe haupt-veſtung Carlsburg genennet. *Ulpianus* l. 1. §. in Dacia quoque ff. de cenſibus. *Reichersdorff* Tranſylv. *Lamermanni* inſcript. Tranſylv. *Hiſtoire du Card. Martinuſius. Kreckwitz* Ungerl. *

Carlsburg, lat. Caroloburgum, eine kleine ſtadt in Nieder-Sachſen im Hertzogthum Bremen an der Weſer gelegen, welche im 17 ſeculo von den Schweden aufferbauet, und nach ihrem Könige Carl XI alſo genennet worden. Es iſt ein veſter ort, wurde aber von den Dänen an. 1676 mit hülffe der Lüneburger eingenommen. An. 1679 wurde dieſe ſtadt durch vermittelung des Königs von Franckreich, und vermöge des zu Fontainebleau im ſelbigen jahre geſchloſſenen friedens den Schweden wieder eingeräumet. *Baudrand.* geogr.

Carlscron, lat. Caroli corona, ein ſchöner hafen in Schweden in der provintz Bleckingen, zwiſchen Calmar und Chriſtianopel, wurde vom Carolo XI an. 1680 angeleget, mit der ſtapel und andern ſtattlichen privilegien verſehen auch wol fortificirt. Die Königliche flotte pfleget daſelbſt beſtändig zu liegen.

Carlshafen, lat. Caroli portus, eine veſte ſchantze, ſo König Carolus XI erbauet, liegt gleichfals in Schweden in der provintz Bleckingen zwiſchen den berühmten veſtungen Chriſtianſtadt und Chriſtianopel, 4 meilen von Sölsburg und 3 von Runneby. Es hat dieſer ort im 17 ſeculo innerhalb wenig jahren, wegen des bequemen hafens, und der erhaltenen privilegien, mercklich zugenommen. Es kan daſelbſt eine gantze flotte auf 10 biß 16 klafftern anckern, und ſicher liegen. Denn das veſte land umarmet dieſe inſul, Frißholm genannt, wie ein halber mond, und von auſſen in der ſee liegen vor ſelbiger inſul einige andere kleine als Molauern und Hauuern. An. 1675 ward dieſe ſchantze mit accord von den Dänen eingenommen, an. 1677 aber von den Schweden wieder recuperirt. *Valkeniers* verwir. Europa. P. 8. p. 200.

Carlsruhe, eine von dem jetzigen regierenden Herren Marggrafen zu Baden-Durlach neu angelegte reſidentz-ſtadt. Sie liegt eine kleine ſtund von Durlach, mitten in dem Hardwald. Den 17 jun. 1715 iſt der grund-ſtein zum alldaſigen ſchloß geleget, und zu gleicher zeit der anfang der ſtadt gemacht, auch der orden der treue geſtifftet worden. Sie liegt an einem recht annehmlichen und geſunden orte, iſt in einem halben circul gebauet, und kan man aus dem ſchloſſe in alle gleiche ſtraſſen ſehen. Hinter dem ſchloß iſt der Hardwald in viele ſchöne alleen eingetheilt, welches nebſt denen vor- und umliegenden luſt- thier- und faſanen-garten viele annehmlichkeit verurſachet. Die ſtadt ſelbſt hat gantz beſonders groſſe privilegia, die theils auf 30 jahre, theils auf allezeit gegeben ſind. *

Carlſtadius, (Andreas) ſiehe **Bodenſtein.**

Carlſtadt, eine ſtadt in Francken am Mayn, 3 meilen unter Würtzburg, und zu ſelbigem Stifft gehörig. Sie hat ein amt, und liegt dabey das ſchloß Carlsburg, welches der Kayſer Carolus Calvus ſoll erbauet haben. Andreas Bodenſtein iſt aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen, und hat daher den zunamen Carlſtadt geführet. *Zeileri* top. Franc. p. 33.

Carlſtadt, lat. Caroloſtadium, eine ſtadt an dem Weener-ſee in der Weſt-Gothländiſchen provintz Wermeland, auf einer inſul gelegen. Sie iſt von Carolo IX an einem orte, der vorhin Tingvalla hieß, erbauet, nach und nach befeſtigt und mit einer wichtigen ſchantze, Moratz genannt, verſehen worden. Die Dänen verbrañten ſie an. 1644.

Carlſtadt, lat. Caroloſtadium, Sclavoniſch Carlovez, eine ſtadt und berühmte gräntz-veſtung in Croatien, wo ſich die flüſſe Kulp und Mereswitz vereinigen. Sie iſt ziemlich groß, hat weite plätze und lange gaſſen, wiewol die häuſer nur von holtze gebauet ſind. Jedoch iſt die burg deſto anſehnlicher. An. 1579 hat ſie der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich zu bedeckung des Hertzogthums Crain, und um den einfällen der Türcken zu ſteuren, aufgebauet und nach ſeinem namen genennet. Es iſt mitten auf dem platze in der veſtung ein tieffer brunnen, aber wer von deſſen waſſer trincket, bekommt das fieber, daher das friſche waſſer entweder ziemlich weit oder mit groſſer gefahr gegen die Türckiſche gräntze zu muß gehohlet werden. *Valvaſors* ehre des Hertzogthums Crain l. 12. c. 10. p. 60. ſeq.

Carlſtein, ein überaus veſtes ſchloß in dem Berauner-kreyſe in Böhmen am fluſſe Miza 3 meilen von Prage, welches Kayſer Carl IV an. 1348 erbauen laſſen. Es liegt auf einem berge, der noch mit 5 andern umgeben iſt, und hat 2 thore, davon aber heut zu tage nur eines eröffnet zu werden pfleget. Mitten darinn iſt ein hoher ſteinerner thurn gebauet, auf welchem in der capelle des H. creutzes die Reichs inſignien, die alte brieffſchafften und reliquien der Heiligen verwahret werden. An. 1422 haben es die Prager hart belagert. *Zeileri* top. Bohem. p. 18. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 3. p. 100. *Voigten* jetzleb. Böhm. p. 84.

Carmagnola, eine ſtadt nebſt zugehörigem landſtrich in der Marggrafſchafft Saluzzo, dem Hertzoge zu Savoyen zuſtändig, und etwa 2 meilen von dem Po, und 8 oder 9 von Turin entfernet. Es iſt daſelbſt eine vortreffliche feſtung. Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, bemeiſterte ſich derſelben an. 1588, da Franckreich mit einheimiſchen kriegen verwickelt war, und unterwarff ſich die Marggrafſchafft Saluzzo, ſo anjetzo Piemont einverleibet iſt. Es wurde auch dieſe ſtadt nachgehends dem hauſe Savoyen gegen Breſſe und Bugey, ꝛc. durch den an. 1601 geſchloſſenen frieden überlaſſen. An. 1691 eroberte ſie der Frantzöſiſche General Catinat nach 3 tägiger belagerung, muſte ſie aber bald darauf dem Hertzoge von Savoyen nach einer kurtzen attaque wieder überlaſſen, der ſolche das folgende jahr raſiren ließ. Schaupl. des kriegs in Ital. Lettr. hiſtoriq. 1692.

Carmagnoli, (Franciſcus) ein berühmter General, von der gedachten ſtadt Carmagnola alſo zugenamet. Er war eines bauren ſohn, und hütete in ſeiner jugend die ſchweine. Endlich wurde er ein ſoldat, und ſtieg nach und nach in die höhe, biß er endlich unter Philippo Viſconti dem Hertzoge von Mayland, General wurde. Als er immer weiter fortfuhr, ſich hervor zu thun, vermählte ihn gedachter Hertzog mit einer von ſeinen anverwandten, und gab ihm ein wichtiges gouvernement, weßwegen ihn viel vornehme Herren neideten, und bey dem leichtgläubigen Hertzoge verleumdeten, ſo daß er genöthiget wurde, im Venetianiſchen gebieth ſchutz zu ſuchen, allwo er von der Republic zum General über ihre wider den Hertzog von Mayland dienende armee gemacht wurde, mit welcher er beſagten Hertzog in vielen treffen ſchlug. Weil er aber damit umgieng, ſich mit dem Hertzoge wiederum auszuſöhnen und ſolches den Venetianern kund wurde, lieſſen ſie ihn nach Venedig führen, und daſelbſt an. 1422 enthaupten. *Pompei. Jovi.* elog. de capit.

Carmain oder Carman, iſt eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, zwiſchen Toulouſe und Saint Papoul gelegen, welche den titul einer Grafſchafft führt.

Carmanien oder Kirman, eine groſſe landſchafft in Perſien, welche Gedroſie oder Corcan gegen morgen, Farſi gegen abend, Sableſtan gegen mitternacht, den meer-buſen von Ormus aber und das Indianiſche meer gegen mittag hat, und die provintzen Guadel, Dulcinde und Ormus in ſich begreifft. Die haupt-ſtadt davon iſt Cherman am fluſſe Baſſiry. Die andern ſtädte ſind Berſit, Bew, Bermaſir, Chadis, Bander-Gamron, Ormus, ꝛc. Nordwärts iſt ſie ſehr unfruchtbar, in der gegend, wo die wüſte Carmania war; in der mitten aber hat ſie fruchtbare thäler, die mit allerhand früchten und blumen, ſonderlich aber mit roſen bedecket ſind. *Arrian.* l. 8. *Strabo, Plinius, Pompon. Mela, Sanſon.*

Carmarthen, ſiehe **Caermardhin.**

Carmel, ein berg im gelobten lande, und zwar in der provintz Galiläa an der küſte des mittelländiſchen meers. Er iſt von den andern gebürgen abgeſondert, hat 13 Frantz. meilen im umfange, und findet man daſelbſt viel kleine hügel und thäler, ſo allezeit grün ſind, wie auch viel wälder, gärten, luſtige quellen, und anmuthige weinberge. Die lufft iſt allda ſehr geſund, und hat man wein und victualien daſelbſt in groſſem überfluſſe. Zwiſchen dem felſen befindet ſich ein rauher fußſteig mit ſtuffen, ſo aus gehauenen ſteinen gemacht, welcher nach einer höhle zu gehet, allwo ſich Carmeliter-einſiedler aufhalten. Ihre wohnung beſtehet in 5 kleinen cellen, welche in einen felſen an der ſeite des vorgebürges gehauen ſind. Eine von dieſen cellen iſt eine cappelle, und eine andere ihr ſpeiſe-gemach, darinnen 4 ſteinerne tiſche und ſtühle ſtehen, auf 8 oder 10 perſonen. Zwey andere ſind die ſchlaff-kammern, und die fünffte iſt der ort, darinnen die pilgrimme herbergen. Unten am berge iſt die Elias-grotte, ſo nicht allein von Chriſten und Jüden, ſondern auch von Türcken, Mohren und Arabern für heilig gehalten wird, als welche glauben, daß der Prophet Elias ſich insgemein darinnen aufgehalten. Anjetzo wird ſelbige von einem Santon oder Mahometaniſchen geiſtlichen verwahret. Er nimmt von allen, ſo dahin kommen zu beten, allmoſen, dafür er ihnen in die grotte zu gehen erlaubet. Oben auf der ſpitze des berges iſt noch eine andere grotte, ſo auch Elias-grotte genennet wird, und nicht weit davon ſiehet man die wahrzeichen von einem ruinirten cloſter, ſo aus groſſen gehauenen ſteinen erbauet geweſen, und mehr einer feſtung als einem kloſter ähnlich ſiehet. Es können ſich noch 40 oder 50 perſonen in dieſem ruinirten gebäude aufhalten, wie man denn 4 oder 5 arme familien von Mohren daſelbſt antrifft. Zwiſchen dieſem cloſter und der grotte war vor dieſem eine kleine capelle, wovon anitzo nichts mehr übrig iſt, als die mauren und der altar. Es ſind auch daſelbſt in einem thale weſtwärts noch die rudera von einem andern cloſter, welches das erſte geweſen ſeyn ſoll, ſo im Orient von den Carmelitiſchen einſiedlern erbauet worden; darneben ſtehen noch gantze groſſe gebäude von feinen gehauenen ſteinen mit vielen ſtockwercken, und einem groſſen ſaale, welcher vermuthlich die capelle geweſen iſt. Ein wenig höher hinauf iſt der Elias-brunnen, welcher krafft des gebets, ſo dieſer Prophet gethan, aus der erde entſprungen ſeyn ſoll. Vor zeiten lagen verſchiedene ſtädte unten an dem fuſſe dieſes berges, worunter inſonderheit die ſtadt Carmel, deren Plinius gedencket, zu rechnen. Suetonius meldet, daß Veſpaſianus das oraculum des gottes Carmeli allhier um rath gefraget, worauf er die antwort bekommen: daß er dasjenige, was er vorhätte, erlangen würde. Was aber dieſes für ein oraculum geweſen, darüber haben die gelehrten unterſchiedene meynungen. Es lieget auch unten an dieſem berge die ſtadt Caiphas, nahe bey dem hafen S. Johannis von Acre, und die ſtadt Acre oder Ekron iſt gleich gegen über an der andern ſeite des hafens. Von Caiphas biß nach Acre ſind 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen, welche man um die kleine krümme herum reiſen muß, ſo von dem hafen formiret wird. Sonſten war noch ein berg **Carmel** im ſtamme Juda zwiſchen der wüſten Ziph und Maon, auf welchem Nabal ſeine ſchäffereyen hatte. 1 *Sam.* c. 25. *Joſeph.* antiq. l. 5. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

Carmel oder unſere liebe frau des berges Carmel/ ein Ritter-orden, welcher mit dem orden S. Lazari anitzo vereiniget iſt. Henricus IV König in Franckreich hat ihn an. 1608 retablirt, und Paulus V confirmirt. Er nahm lauter Frantzoſen darein, um ihn dadurch von dem Savoyiſchen orden S. Lazari zu unterſcheiden, welcher auß lauter Italiänern und Savoyern beſtehet. In dieſem orden waren 100 einheimiſche Edelleute, welche verpflichtet waren in kriegs-zeiten ſtets um des Königs perſon zu ſeyn. Philibert von Neriſtang wurde zum Groß-meiſter dieſes ordens erwehlet, und legte den eyd zu Fontainebleau ab, da ihm der König das ordens-zeichen gab, welches ein braun band mit einem daran hangenden achteckichten creutze, worauf der jungfrauen Mariä bildnuß eingegraben, und rings herum mit göldenen ſtrahlen umgeben war. Ludovicus XIV hat dieſen orden mit unterſchiedenen kleinen Ritter-orden vereiniget, und, nachdem an. 1673 der damahlige Großmeiſter Marggraf von Neriſtang freywillig abgedancket, nach dem exempel der Könige in Spanien ſich ihnen ſelbſt zum Großmeiſter vorgeſtellet. *Spon. ſan.* ad. an. 1608 n. 5. *Favin.* theatre d' honneur. *Gryphii* ritter-orden.

Carmeli oder Campo Carmeli/ wurde vor alters ein gewiſſer land-ſtrich in Aegypten, ſo zwiſchen dem Nilo und mittelländiſchen meer, Libyen und Thebais gelegen, genennt, in welchem ſich viel einſiedler zur zeit der erſten kirchen aufhielten. Er hieß ſonſten Scitis und Nitria.

Carmeliter-orden, oder unſerer lieben frau des berges Carmel/ ein geiſtlicher orden, welcher ſich im 12 ſeculo in Syrien angefangen, allwo ſich verſchiedene abendländiſche pillgrimme in unterſchiedlichen einödden und höhlen aufhielten, ſo von den Barbaren vielmals verunruhiget worden. Aimericus aber, Päbſtlicher Legatus in Orient unter Alexandro III, und Patriarch von Antiochia, brachte ſie zuſammen, und verſchaffte ihnen auf dem berge Carmel einen auffenthalt, worauf ſich vor-zeiten Elia und Eliſa insgemein befunden, deren nachfolger ſie ſich nenneten. Albertus, Patriarch von Jeruſalem, aus der dioces Amiens gebürtig, und aus dem geſchlechte Petri Eremitæ, ſchrieb ihnen an. 1205 gewiſſe regeln vor, welche Honorius III zwey jahr hernach beſtätigte. Ihr habit war erſtlich weiß, und ihr mantel an dem ſaume mit verſchiedenen ſchnüren eingefaſſet. Weil aber dieſer habit mit ihrem zuſtande nicht wohl überein kam, befahl ihnen Honorius IV ſelbigen zu ändern. Alſo thaten ſie die ſchnüre weg, und um nichts von ihrer farbe zu verlieren, legten ſie einen Franciſcaner-habit an unter ihren weiſſen mantel. Innocentius IV linderte etwas an. 1245 ihre ſtrenge regeln. An. 1238 kamen ſie in Europa, und haben ſich nach der zeit ſehr weit ausgebreitet, auch viel berühmte leute in ihrem orden gehabt. Was einige dieſer Ordensleute aus allzugroſſer liebe zu dem Orden zu verſchiedenen zeiten behauptet, ſolcher wäre von dem Propheten Elia noch unter dem alten Teſtament geſtifftet worden, und hätten die hernach folgende Propheten dene faſt alle angenommen; das wird von den gelehrten Catholiſchen ſelbſt verworffen und verlacht. *Daniel a Virgine Maria* vinea Carmeli S. hiſt. ord. Carm. *de le Zana* annal. ord. Carm. *Piſtius & Trithem.* de vir. illuſtr. Carm. *Lucius* bibl. Carm. *Philipp.* hiſt. Carm. *Marc. Anton. Alegre de Caſſanate* in parad. Carmelit. *Sabellic.* Ænead. 9 v. 5 *Onuphr. Genebrard.* in chr. t. 1. *Bullar.* in honor. III conſt. 8 Innoc. IV conſt. 6 in Bonif. VIII. &c. *Baron* an. 1181. *Spond.* an. 1205. 45. 85. &c. *Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Carmeliter, (Barfüſſer) ein gewiſſer Münchs-orden, ſo im 14 ſeculo geſtifftet worden. Nachdem Eugenius IV die regeln der Carmeliter gelindert, wurde dieſer orden von S. Thereſia, einer Carmelitiſchen Nonne, reformiret, welche in das cloſter von Avila in Caſtilien, ſo ihr geburts-ort war, gehörte. Erſtlich fieng ſie bey den weibes-perſonen an, und nachgehends unterſtand ſie ſich, auch die manns-perſonen zu reformiren, mit beyhülffe zweyer Münche dieſes ordens, P. Antonii de Jeſu und P. Johannis de S. Cruce. Solche neue reformirte Carmeliter nun hatten ein kloſter nahe bey Avila, und unter andern verbunden ſie ſich, mit bloſſen füſſen zu gehen, daher ſie Barfüſſer ſind genennet worden. Pius der V billigte ihr vorhaben, und Gregorius XIII beſtätigte dieſe ihre reformation an. 1580. Clemens VIII ſonderte ihre brüderſchafft in Italien, von der Spaniſchen ab, und gab ihnen groſſe privilegia. An. 1605 kamen ſie in Franckreich, und haben nunmehro 44 oder 45 klöſter darinnen. Die Carmeliter waren 2 jahr vorhero daſelbſt durch des Cardinals Berulli vorſorge. Dieſe Mönche werden in 2 congregationes unterſchieden, deren jegliche ihren General und ihre beſondere verordnungen hat. Die eine congregation iſt die Italiäniſche, zu der alle klöſter gehören, welche nicht im Spaniſchen gebiete liegen. Und die andere iſt die Spaniſche, welche 6 provintzen in ſich begreifft. *Hieron. de S. Joſepho* hiſt. reform. ord. Carm. *Iſidor. de S. Joſepho* de Carm. diſc. *Ildelfonſ. de S. Joſepho* de Carm. diſcal. *Philipp. de S. Trinit.* hiſt. ordin. Carm. t. 2 bull. conſt. 64. Gregor. XIII t. 3 conſt. 25. f. 71 Clem. VIII. *Spondan.* an. 1568, 80, 95, &c.

Carmenta, Evandri mutter, verließ Arcadien mit ihrem ſohne, und kam in Italien, allwo ſie von dem damaligen Könige des landes Fauno ſehr höflich empfangen wurde, welches ohngefehr 60 jahr vor eroberung der ſtadt Troja A. M. 2810 geſchehen. Sie wurde auch Nicoſtrata ingleichen Carmenta genennet, und dieſes letztere von dem Lateiniſchen worte carmen, weil ſie in verſen prophezeyete. Die Römiſchen matronen erbaueten ihr zu ehren einen tempel, und hielten gewiſſe feſt-tage, die ſie Carmentalia nenneten, auch nach einigen alten Römiſchen calenderen Carmentaria, und dies Carmentariorum. Dieſes feſt wurde den 11 jan. gefeyert, und den 15 wiederhohlet; wiewohl andere dieſe letztern Carmentalia von den erſtern unterſcheiden, und daß ſelbige aus andern urſachen gefeyert worden, vorgeben. Die Urſache, warum das feſt der Carmentä von den Römiſchen matronen gefeyert worden, war die groſſe weißheit dieſes weibs, und daß ſie viele zukünfftige dinge, ſonderlich was ſich in der gegend, wo hernach Rom gebauet worden, begeben ſolte, längſt vorher verkündiget. *Ovid.* l. 1 faſtorum *Roſin.* antiq. l. 4 c. 5. *

Carmides/ oder wie ihn andere nennen, Charmadas, war ein Grieche, welcher ein ſo vortrefflich gedächtniß ſoll gehabt haben, daß, wann er ein buch nur einmal durchleſen, er es alſofort auswendig herſagen können. Jedoch weil Cicero l. 2 de Orat. und Quæſt. Tuſc. l. 1 auch Quintilianus l. 11 c. 2 ein gleiches von Carneade berichten, mags wohl dieſer ſeyn. *Plinius* l. 7 c. 24. *

Carmilianus/ (Petrus) ein Engelländer von nation, und ein Lateiniſcher Poet, welcher ein epithaphium des Schottländiſchen Königs ediret hat, der an. 1513 in einer ſchlacht wieder die Engelländer geblieben, das aber Eraſmus und Andres Ammonius in ihren briefen nicht loben wollen. *Bayle.*

Carmona/ vor alters Carmo genannt, iſt eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und Ecija, auf einer höhe, bey einem kleinen fluß, gelegen. Zu Julii Cäſaris zeiten iſt ſie der feſteſte ort von der gantzen provintz geweſen. Allein in den folgenden zeiten hat ſie ſehr abgenommen. Indeſſen iſt ihr gegen ein præſent von 40000 ducaten, von dem Könige Philippo IV der titul einer rechten ſtadt beygeleget worden. Die umliegende gegend iſt überaus fruchtbar, ſonderlich an getreyde. *Jul. Cæſ.* de bello civ. l. 2 c. 19. *Colmen.* del. de l'Eſp. p. 417.

Carna oder Cardea auch Cardinea, und im Griechiſchen Crane eine abgöttin bey den alten, welche ihrer meynung nach, ſo wohl die angel an den thüren, als die innerlichen glieder des menſchen, und ſonderlich junger kinderen, wider die ſogenannte ſtriges, welche ihnen das blut ausſaugen und ihr hertz abfreſſen wolten, beſchützte, und ſolte ſie dieſe krafft von Jano empfangen haben, der ſie wider ihren willen beſchlaffen. Junius Brutus, nachdem er Tarquinium Superbum aus Rom vertrieben, opferte ihr auf dem berg Cälio am erſten tag des 4 monats, ſo dahero von ſeinem namen Junius genennet wurde. Siehe auch vorher Cardua, wiewol es auch da vielmehr Cardea heiſſen ſolte. *Ovid.* faſt. l. 6. *Macrob.* ſaturn. l. 1 c. 2. *Auguſtin.* l. 2. de civ. Dei c. 8. *Roſin.* antiq. l. 2 c. 19. *

Carnarvan/ ſiehe Caernarvon.

Carne/ (Eduard) die Königin Maria von Engelland ſchickte ihn an. 1554 als ihren Miniſter an den Römiſchen hof, und ihre nachfolgerin Eliſabeth beſtätigte ihn in ſolcher function. Da aber Paulus IV auf das erſte compliment, ſo er ihm in derſelben namen machte, eine ſehr harte antwort ertheilte, ward er von ihr zurück beruffen. Allein der Pabſt verboth ihm, von Rom hinweg zu reiſen, welchem befehl (den er vielleicht ſelbſt ausgewürcket hatte) er um ſo viel williger folge leiſtete, weil er der Catholiſchen religion eifrig zugethan war, und dabey die hoffnung hatte, daß Engelland dem gehorſam des Päbſtlichen ſtuhls ſich nicht gänzlich entziehen würde. Er blieb alſo, doch ohne einen öffentlichen character in Rom, und ſtarb daſelbſt an. 1561. Er war vor ſein vaterland recht wohl geſinnet, ein geſchickter Miniſter, klug, gelehrt und ſonderlich in den Kayſerlichen rechten trefflich erfahren. Der Kayſer Carolus V hatte ihn in anſehung ſeiner verdienſte zum Ritter gemacht. Nach ihm hat der Engliſche hof biß auf die zeiten Jacobi II keinen rechten Miniſter an dem Römiſchen höfe gehabt, weilen ſich die folgende Könige zur Engliſchen kirche bekannten. *Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2 p. 4. 5. 55. *

Carneades/ ein berühmter Griechiſcher Philoſophus, von Cyrene gebürtig. Er war der urheber der ſogenannten dritten academie, welche doch von der andern nicht ſonderlich unterſchieden war, auſſer daß Carneades zwar geſtand, daß in den ſachen etwas wahres oder falſches anzutreffen, dabey aber behauptete, es ſey der verſtand des menſchen von ſolcher ſchwachheit, daß er ſolches nicht erkennen könne, und dannenhero ſey alle erkänntniß nur wahrſcheinlich. Im übrigen unterließ er nicht, auch wider die offenbareſte wahrheit zu diſputiren. Doch führete er dabey eine ſehr gute ſitten-lehr. Er hat nach Ciceronis bericht im 2 buche de finibus geſagt: wenn du wiſſen ſolteſt, daß irgendswo eine giftige ſchlange verborgen läge, und es wolte einer ſich an den ort niederlaſſen, deſſen tod dir nützlich wäre, würdeſt du ſehr unredlich handeln, wenn du ihn nicht warneteſt, daß er ſich dahin nicht niederlaſſen ſolte. Ungeſtrafft würdeſt du bleiben, wenn du es unterlieſſeſt, denn wer wolte dich deßwegen zur rede ſetzen. Das klingt in wahrheit ſehr chriſtlich. Den ſtudiis war er dergeſtalt ergeben, daß er auch zum öfftern bey tiſche das eſſen darüber vergaß, und ihn ſeine concubine Meliſſa daran erinnern muſte, damit er nicht hungers ſtürbe. Er hatte aber ſonderlich mit den Stoicis zu thun, und war ſehr bemühet, Chryſippi wercke zu widerlegen, welcher die vornehmſte ſäule der Stoiſchen ſecte war. Da er [illegible] andern Philoſophis von Athen nach Rom geſchicket ward, und zwar wegen der 500 talent, welche die Römer den Athenienſern wegen zerſtörung der ſtadt Oropus auferleget hatten, ſetzte er durch ſeine beredſamkeit nicht allein den Rath in die gröſte verwunderung, ſondern machte, daß auch Cato dafür hielte, man ſolte ihn bald wieder zurücke ſchicken, weil er geſchickt wäre, die gemüther ſo einzunehmen, daß man das wahre von dem falſchen nicht unterſcheiden könne. Inſonderheit ſoll er einsmahls zu Rom mit ungemeinem nachdruck geredet, des andern tages aber alles wiederleget haben. Einer ſeiner vornehmſten ſchüler war Mentor, von welchem man glaubte, daß er ſein nachfolger werden würde. Allein ſie zerfielen in groſſe ſtreitigkeit, nachdem ſich Mentor unterſtanden des Carneadis concubine zu ſchänden. Er ſoll 85 jahr alt worden ſeyn. Andere aber ſagen 90, und wird ſein tod am wahrſcheinlichſten in das 4 jahr der 162 olymp. geſetzet. *Laertius* in Carneade. *Cicero* in quæſt. acad. l. 2, 4 de oratore l. 1 &c. *Valer. Maxim.* l. 8 c. 7. *Aul. Gellius* l. 17 noct. Attic. c. 15. *Plin.* l. 7 hiſt. nat. c. 30. *Ælian.* l. 3 hiſt. var. c. 17. *Ionſius* de ſcr. hiſt. phil. *Voſſius* de ſect. philoſ. &c. *Bayle.*

Carneades / ein Philoſophus und diſcipul Epicuri, welcher, wie es ſcheinet, eben derjenige iſt, der in etlichen editionibus des Plutarchi Cornuades heißt. Er wird beſchrieben als einer der allerwollüſtigſten menſchen. Es gedencket ſeiner *Cicero* de finib. l. 5. *Bayle.* im worte Arceſilas, Carneades & Epicurus. Suidas meldet auch von einem Carneade, ſo ein diſcipul des Anaxagoræ geweſen.

Carnero / dieſer name wird einem meer-buſen im golfo di Venetia beygeleget, der ſich von Iſtrien biß an die inſul Grotta und den Morlackiſchen küſten hin ausbreitet. Vor zeiten hieß er ſinus Liburnicus oder auch Flanaticus.

CARNEVAL oder CARNAVAL, wird genennet die zeit, welche vor der faſte oder zu nächſt vor der ſo genannten aſcher-mittwoche hergehet, und welche an den meiſten orten, ſonderlich wo Catholiſche ſind, mit allerhand luſtbarkeiten zugebracht wird. Unter allen Carnavals iſt das zu Venedig am meiſten berühmt. Es fängt ſich alles ordentlich den andern weyhnacht-feyertag daſelbſt an (es wäre denn, daß die häupter des Conſiglio di Dieci vor rathſam fänden, es länger zu verſchieben) an ſtatt daß es anderswo insgemein erſt nach den heil. drey Königen angehet. Alsdenn ſiehet man überall, vornehmlich aber auf dem S. Marcus-platz, eine unzählige menge von maſquirten perſonen von beyderley geſchlecht und von allerley gattungen zuſammen kommen, welche allerley poſſen machen, oder andern, die ſolches thun, wie auch denen häuffig alda befindlichen ſeiltäntzern, marionetten- oder taſchen-ſpielern, wahrſagern und andern dergleichen leuten, zuſehen. Zu gleicher zeit öffnet man an unterſchiedenen orten theatra, auf welchen opern und comödien vorgeſtellet werden. Faſt das vornehmſte bey dieſem Venetianiſchen carneval ſind die ſogenannte ridotti, oder die örter, wo man à la baſſette ſpielt. Jederman, welcher daſelbſt mit einer maſque erſcheinet, hat freyheit bey ſolchem ſpiel ſein geld zu wagen; allein die Venetianiſche Nobili haben mit ausſchlieſſung aller andern das privilegium zu tailliren oder banco zu halten, wobey ſie faſt allezeit den gröſten gewinſt davon tragen. Man will verſichern, daß bißweilen biß 30000 fremde (worunter viel Fürſtliche und andere ſtandes-perſonen ſich ordentlich befinden) das Venetianiſche carneval beſuchen. An andern Catholiſchen orten, wird gleichfalls das carneval mit maſqueraden, bällen, comödien, opern, ſpielgeſellſchafften, gaſtereyen und andern dergleichen ergötzlichkeiten begangen. Weil die Türcken bey verſchiedenen ihren geſandtſchafften an die Chriſtliche höfe alle dieſe Carnevals ſeltſamkeiten wahrgenommen, ohne daß ſie dabey der leuten rede verſtunden, oder von der urſach dieſes verführenden wilden weſens einen bericht einnehmen konnten, auch dabey ſahen, wie ſich an dem aſcher-mittwoch alles auf einmahl veränderte; ſind ſie in den wahn gerathen, die Chriſten werden alle jahr zu einer gewiſſen zeit unſinnig, begehen dann tauſend thorheiten, biß ſie durch ſtreuung der aſchen auf ihre häuptere wider zum verſtand kommen. Zu ausgange des 17 ſeculi hat man auch an unterſchiedenen Proteſtantiſchen höfen die carnevals-luſtbarkeiten aufgebracht. Sonderlich iſt das carneval zu Hanover, bey lebzeiten des Churfürſten Erneſti Auguſti, in groſſem ruf geweſen. Das wort carneval wird von dem Italiäniſchen wort carne, fleiſch, und avallare, thalwärts abgehen, hergeleitet, weil nemlich zu ſolcher zeit ſich diejenigen tage nähern, da in der Catholiſchen kirche das fleiſch eſſen verboten iſt. Eben deswegen haben es einige auf Lateiniſch carne levamen oder carniſprivium genennet, und bey den Spaniern heiſt es aus gleichmäßigen urſachen carnes tollendas. *Busbequius* in epiſt. Turc. *S. Disdier* ville & republ. de Veniſe p. 341. *Voyage de Miſſon* lettr. 17. *Delic. de l'Ital. I,* p. 131. *du Cange* gloſſar. *Menage.* *

Carneus / iſt ein zuname, welcher dem Apollini beygeleget worden wegen des wahrſagers Carni, den Aletes oder, wie ihn die mehrere nennen, Hippotas erſchoſſen hatte, weil er für einen zauberer, ſo den Dorienſern zu ſchaden in ihr lager kommen wäre, angeſehen ward. Als hierauf der zorn Apollinis auf die Dorienſer gefallen, muſte der ertödter ins elende gehen, und wurden die feſttage Carnia angeſtellt, den tod des Carni dadurch zu büſſen. Die Lacedämonier, als häuptere der Dorienſer, waren die ſo dieſes feſt mit gröſtem eyfer feyrten. Es geſchahe im ſommer, und ſetzten ſie in dieſelbe zeit den anfang ihres jahrs; wurde auch 9 tage nacheinander gefeyret. Man wollte da in etwas den krieg nachahmen; maſſen neun hütten zu dem ende zugerüſtet waren, ſo den zelten etwas gleichten, und in jeder derſelben neun mann durch die neun tage des feſts ſich aufhalten, und ſonderlich die nächte zubringen muſten, wie es auch im krieg gebräuchlich war. In folgender zeit haben auch die Lacedemonier ein kampff-ſpiel auf dieſes feſt angeſtellt. Die Prieſtere des Apollinis Carnei, waren auch in groſſen ehren gehalten, und haben, wie Euſebius in ſeinem Chronico berichtet, in den älteſten zeiten zu Sicyon in Peloponneſo die herrſchafft geführet. *Euſ.* in Chron. Gr. & Lat. *Pauſ.* in Lac. *Apollod.* l. 2. *Conon* apud Phot. *Schol. Callim.* in hymn. Apoll. *Schol. Theocr.* in Idyll. 5. *Athen.* l. 4 & 14. *Plut.* Sympos. l. 8 qu. 1. *Euſtath.* ad Il. ω deſcript. olymp. *

Carnia / eine landſchafft in Griechenland, und ein ſtück von Epiro, ſo zwiſchen dem fluß Aſpri und dem golfo di Larta gelegen, und die örter Aleippo, Capo Figolo, Dragumeſtro, Larta und Preveza begreiffet. Siehe Acarnania.

Carnitz / eine alte adeliche familie in Hinter-Pommern, woſelbſt auch ihr ſtamm-hauß, gleiches namens, gelegen, darinnen ſich 2 Ritter-ſitze befinden. Caſpar von und auf Carnitz und Reides, Fürſtlicher Pommeriſcher Hauptmann zu Treptow, florirte um das jahr 1560 und ward ein großvater Caſpars auf Carnitz, Reides, Ritzo, Dreſſo ꝛc. Eraſmus Conrad, war Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hofmarſchall und Schloß-Hauptmann; deſſen wittwe ſich an. 1693 mit Johann Georgen, Freyherrn von Rechenberg, vermählet. Nach anfang des 18 ſeculi florirte Joachim von Carnitz, als Königlicher Preußiſcher und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Staats-Rath, Præſident des Fürſtenthums Camin, Director der Domainen, Ober-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commiſſarius in Hinter-Pommern. *Micrælius* Pomm. chron.

Caro / (Annibal de) Commandeur des Maltheſer-ordens, darbey ein vortrefflicher Poet und Redner, war gebürtig von Città nuova in Iſtrien, und kam nach Rom, da er Secretarius bey etlichen Biſchöffen, hernach bey dem Hertzoge von Parma, und endlich bey dem Cardinal Farneſe wurde. Zu derſelbigen zeit erhielt er auch den Malteſer-Ritter-orden, und machte ſich durch ſeine ſchrifften ſehr berühmt; als da ſind: eine überſetzung der Æneidos Virgilii in Italiäniſche verſe; verſchiedene gedichte; geſpräche von der beredtſamkeit; überſetzung zweyer orationen Gregorii Nazianzeni, und einer S. Cypriani; briefe; eine comödie Gli ſtraccioni genannt, und ein lied zum lobe des Königlichen Frantzöſiſchen hauſes, welches er auf begehren des Cardinals Farneſe verfertiget. Caſtelvetro wolte es zwar critiſiren, allein verſchiedene academien in Italien gaben eine apologie vor Caro heraus, welcher an. 1566 zu Rom ſtarb. *Craſſo* elog.

Caroli / (Philippus) war wegen ſeiner gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in criticis und philologicis berühmt. Er war aus der Pfaltz Neuburg gebürtig, und wurde Profeſſor oratoriæ auf der univerſität Altdorff, welche ſtelle er auch 13 jahr bekleidet. Hernach aber wandte er ſich zu der Catholiſchen kirche, und ſtarb an. 1639. In der kirchen pflegte er niemals mit zu ſingen, ſondern laß indeſſen Senecam, Lipſium, oder einen andern autorem. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als: varias lectiones; novarum lectionum prodromum; animadverſiones in Gellium & Curtium; orationem de criticis, antiquitates Romanas eccleſiaſticas, civiles, militares & œconomicas; trigam ſolœciſmorum politicorum, &c. *VVitte* in diar. *Omeiſius* gloria acad. Altdorff. p. 172.

Carolina / eine landſchafft in Florida im nordlichen America nahe bey Virginien ſüdwerts gelegen, erſtrecket ſich vom 29 biß auf den 36 grad nordlicher breite, und hat gegen morgen das atlantiſche, gegen abend aber das ſüd-meer. Den namen hat ſie von dem Könige in Franckreich Carolo IX bekommen, unter deſſen regierung ſie von einem Frantzoſen, namens Ribaut, aus der Spanier hände geriſſen wurde. Worauf ſelbiger nicht allein dieſes ſtück des veſten landes Carolina nennete, ſondern auch den darinnen befindlichen flüſſen die namen der Seine, Loire, Somme, Garonne und anderer vornehmen Frantzöſiſchen flüſſe, beylegte. Es wurden aber bald darauf die Frantzoſen von den Spaniern wiederum heraus getrieben, welche dieſes land biß an. 1627 inne hatten, da ſie von den Frantzöſen aufs neue daraus gejaget worden. Dieſe verlieſſen es nachgehends, und da nahmen es die Engelländer ein. An. 1663 gab König Carl II dieſes land Eduardo, Grafen von Clarendon, Georgio Hertzoge von Albemarle, Wilhelmo Grafen von Craven, und noch etlichen andern vornehmen Engelländiſchen Herren zu eigen, welche 2 colonien daſelbſt anrichteten. Die eine bey Albemarle in dem mitternächtigen theile des landes, und die andere bey dem Ashly-ſtrom. Der vornehmſte ort iſt Carlſtadt, ein hafen, welchen man an. 1680 angelegt. Das erdreich in dieſem lande iſt überall fruchtbar, trägt viel geträide, hat gute weide, allerhand kräuter, herrliche früchte und vielerley eß-waaren. Der weinwachs iſt daſelbſt vortrefflich, und weil auch ein groſſer überfluß von maulbeer-bäumen, ſo giebt es gelegenheit zum ſeiden-handel. Es iſt ferner kein mangel an wilden und zahmen geflügel und allerhand victualien. Die lufft iſt ſehr gemäßiget, weil das land ſüdwärts lieget. Zu beförderung der handelſchafft iſt es ſo wohl mit ſchiffreichen flüſſen verſehen, daß man kaum 7 Engl. meilen reiſet, da man nicht flüſſe antrifft, welche können befahren werden, und zwar einige über 300 Engl. meilen lang. *Richard Blome* Engl. America.

CAROLINGICI, werden die Könige in Franckreich von dem andern ſtamme genennet, welche von Pipino brevi, einem ſohne Caroli Martelli, von an. 752 biß auf Ludovicum V an. 987 regieret. Man zehlet 14 Könige aus dieſer familie.

CAROLINI LIBRI, ſind gewiſſe bücher, ſo zu den zeiten Caroli M. wider anbetung der bilder verfertiget worden, und die Carolus M. zu eben der zeit, da das Concilium zu Franckfurt gehalten worden, dem Pabſt Hadriano zugeſchickt hat. Die meynungen der gelehrten ſind davon gar unterſchieden. Einige Catholiſche ſind anfänglich in den gedancken geſtanden, als ob ſie in neuern zeige, was er vorhätte, erlangen würde. Was aber dieſes für ein oraculum geweſen, darüber haben die gelehrten unterſchiedene meynungen. Es lieget auch unten an dieſem berge die ſtadt Caiphas, nahe bey dem hafen S. Johannis von Acre, und die ſtadt Acre oder Ekron iſt gleich gegen über an der andern ſeite des hafens. Von Caiphas biß nach Acre ſind 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen, welche man um die kleine krümme herum reiſen muß, ſo von dem hafen formiret wird. Sonſten war noch ein berg Carmel im ſtamme Juda zwiſchen der wüſten Ziph und Maon, auf welchem Nabal ſeine ſchäffereyen hatte. 1 *Sam.* c. 25. *Joſeph.* antiq. l. 5. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

Carmel oder unſere liebe frau des berges Carmel/ ein Ritter-orden, welcher mit dem orden S. Lazari anitzo vereiniget iſt. Henricus IV König in Franckreich hat ihn an. 1608 retablirt, und Paulus V confirmirt. Er nahm lauter Frantzoſen darein, um ihn dadurch von dem Savoyiſchen orden S. Lazari zu unterſcheiden, welcher auß lauter Italiänern und Savoyern beſtehet. In dieſem orden waren 100 einheimiſche Edelleute, welche verpflichtet waren in kriegs-zeiten ſtets um des Königs perſon zu ſeyn. Philibert von Neriſtang wurde zum Groß-meiſter dieſes ordens erwehlet, und legte den eyd zu Fontainebleau ab, da ihm der König das ordens-zeichen gab, welches ein braun band mit einem daran hangenden achteckichten creutze, worauf der jungfrauen Mariä bildnüß eingegraben, und rings herum mit göldenen ſtrahlen umgeben war. Ludovicus XIV hat dieſen orden mit unterſchiedenen kleinen Ritter-orden vereiniget, und, nachdem an. 1673 der damahlige Großmeiſter Marggraf von Neriſtang freywillig abgedancket, nach dem exempel der Könige in Spanien ſich ihnen ſelbſt zum Großmeiſter vorgeſtellet. *Spondan.* ad. an. 1608 n. 5. *Favin.* theatre d' honneur. *Gryphii* ritter-orden.

Carmeli oder Campo-Carmeli/ wurde vor alters ein gewiſſer land-ſtrich in Aegypten, ſo zwiſchen dem Nilo und mittelländiſchen meer, Libyen und Thebais gelegen, genennt, in welchem ſich viel einſiedler zur zeit der erſten kirchen aufhielten. Er hieß ſonſten Scitis und Nitria.

Carmeliter-orden, oder unſerer lieben frau des berges Carmel/ ein geiſtlicher orden, welcher ſich im 12 ſeculo in Syrien angefangen, allwo ſich verſchiedene abendländiſche pilgrimme in unterſchiedlichen einöden und höhlen aufhielten, ſo von den Barbaren vielmals verunruhiget worden. Aimericus aber, Päbſtlicher Legatus im Orient unter Alexandro III, und Patriarch von Antiochia, brachte ſie zuſammen, und verſchaffte ihnen auf dem berge Carmel einen auffenthalt, worauf ſich vor zeiten Elia und Eliſa insgemein befunden, deren nachfolger ſie ſich nenneten. Albertus, Patriarch von Jeruſalem, aus der dioeces Amiens gebürtig, und aus dem geſchlechte Petri Eremitæ, ſchrieb ihnen an. 1205 gewiſſe regeln vor, welche Honorius III zwey jahr hernach beſtätigte. Ihr habit war erſtlich weiß, und ihr mantel an dem ſaume mit verſchiedenen ſchnüren eingefaſſet. Weil aber dieſer habit mit ihrem zuſtande nicht wohl überein kam, befahl ihnen Honorius IV ſelbigen zu ändern. Alſo thaten ſie die ſchnüre weg, und um nichts von ihrer farbe zu verlieren, legten ſie einen Franciſcaner-habit an unter ihren weiſſen mantel. Innocentius IV linderte etwas an. 1245 ihre ſtrenge regeln. An. 1238 kamen ſie in Europa, und haben ſich nach der zeit ſehr weit ausgebreitet, auch viel berühmte leute in ihrem orden gehabt. Was einige dieſer Ordensleute aus allzugroſſer liebe zu dem Orden zu verſchiedenen zeiten behauptet, ſolcher wäre von dem Propheten Elia noch unter dem alten Teſtament geſtifftet worden, und hätten die hernach folgende Propheten dene faſt alle angenommen; das wird von den gelehrten Catholiſchen ſelbſt verworffen und verlacht. *Daniel a Virgine Maria* vinea Carmeli S. hiſt. ord. Carm. *de le Zana* annal. ord. Carm. *P.ſtius* & *Trithem.* de vir. illuſtr. Carm. *Lucius* bibl. Carm. *Philipp.* hiſt. Carm. *Marc. Anton. Alegre de Caſanate* in parad. Carmeli. *Sabellic.* Ænead. 9 v. 5 *Onuphr. Genebrard.* in chr. t. 1. *Bullar.* in honor. III conſt. 8 Innoc. IV conſt. 6 in Bonif. VIII. &c. *Baron* an. 1181. *Spond.* an. 1205. 45. 85. &c. *Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Carmeliter, (Barfüſſer) ein gewiſſer Münchs-orden, ſo im 14 ſeculo geſtifftet worden. Nachdem Eugenius IV die regeln der Carmeliter gelindert, wurde dieſer orden von S. Thereſia, einer Carmelitiſchen Nonne, reformiret, welche in das cloſter von Avila in Caſtilien, ſo ihr geburts-ort war, gehörte. Erſtlich fieng ſie bey den weibes-perſonen an, und nachgehends unterſtand ſie ſich, auch die manns-perſonen zu reformiren, mit beyhülffe zweyer Münche dieſes ordens, P. Antonii de Jeſu und P. Johannis de S. Cruce. Solche neue reformirte Carmeliter nun hatten ein kloſter nahe bey Avila, und unter andern verbunden ſie ſich, mit bloſſen füſſen zu gehen, daher ſie Barfüſſer ſind genennet worden. Pius der V billigte ihr vorhaben, und Gregorius XIII beſtätigte dieſe ihre reformation an. 1580. Clemens VIII ſonderte ihre brüderſchafft in Italien, von der Spaniſchen ab, und gab ihnen groſſe privilegia. An. 1605 kamen ſie in Franckreich, und haben nunmehro 44 oder 45 klöſter darinnen. Die Carmeliter waren 2 jahr vorhero daſelbſt durch des Cardinals Berulli vorſorge. Dieſe Mönche werden in 2 congregationes unterſchieden, deren jegliche ihren General und ihre beſondere verordnungen hat. Die eine congregation iſt die Italiäniſche, zu der alle klöſter gehören, welche nicht im Spaniſchen gebiete liegen. Und die andere iſt die Spaniſche, welche 6 provintzen in ſich begreifft. *Hieron. de S. Joſepho* hiſt. reform. ord. Carm. *Iſidor. de S. Joſepho* de Carm. diſc. *Ildelfonſ. de S. Joſepho* de Carm. diſcal. *Philipp. de S. Trinit.* hiſt. ordin. Carm. t. 2 bull. conſt. 64. Gregor. XIII t. 3 conſt. 25. f. 71 Clem. VIII. *Spondan.* an. 1568, 80, 95, &c.

Carmenta, Evandri mutter, verließ Arcadien mit ihrem ſohne, und kam in Italien, allwo ſie von dem damaligen Könige des landes Fauno ſehr höflich empfangen wurde, welches ohngefehr 60 jahr vor eroberung der ſtadt Troja A. M. 2810 geſchehen. Sie wurde auch Nicoſtrata ingleichen Carmenta genennet, und dieſes letztere von dem Lateiniſchen worte carmen, weil ſie in verſen propheceyete. Die Römiſchen matronen erbaueten ihr zu ehren einen tempel, und hielten gewiſſe feſt-tage, die ſie Carmentalia nenneten, auch nach einigen alten Römiſchen calenderen Carmentaria, und dies Carmentariorum. Dieſes feſt wurde den 11 jan. gefeyert, und den 15 wiederhohlet; wiewohl andere dieſe letztern Carmentalia von den erſtern unterſcheiden, und daß ſelbige aus andern urſachen gefeyert worden, vorgeben. Die Urſache, warum das feſt der Carmentä von den Römiſchen matronen gefeyert worden, war die groſſe weißheit dieſes weibs, und daß ſie viele zukünfftige dinge, ſonderlich was ſich in der gegend, wo hernach Rom gebauet werden, begeben ſolte, längſt vorher verkündiget. *Ovid.* l. 1 faſtorum *Roſin.* antiq. l. 4 c. 5. *

Carmides/ oder wie ihn andere nennen, Charmadas, war ein Grieche, welcher ein ſo vortrefflich gedächtniß ſoll gehabt haben, daß, wann er ein buch nur einmal durchleſen, er es alſofort auswendig herſagen können. Jedoch weil Cicero l. 2 de Orat. und Quæſt. Tuſc. l. 1 auch Quintilianus l. 11 c. 2 ein gleiches von Carneade berichten, mags wohl dieſer ſeyn. *Plinius* l. 7 c. 24. *

Carmilianus/ (Petrus) ein Engelländer von nation, und ein Lateiniſcher Poet, welcher ein epithaphium des Schottländiſchen Königs ediret hat, der an. 1513 in einer ſchlacht wieder die Engelländer geblieben, das aber Eraſmus und Andreas Ammonius in ihren briefen nicht loben wollen. *Bayle.*

Carmona/ vor alters Carmo genannt, iſt eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und Ecija, auf einer höhe, bey einem kleinen fluß, gelegen. Zu Julii Cäſaris zeiten iſt ſie der feſteſte ort von der gantzen provintz geweſen. Allein in den folgenden zeiten hat ſie ſehr abgenommen. Indeſſen iſt ihr gegen ein präſent von 40000 ducaten, von dem Könige Philippo IV der titul einer rechten ſtadt beygeleget worden. Die umliegende gegend iſt überaus fruchtbar, ſonderlich an getreyde. *Jul. Cæſ.* de bello civ. l. 2 c. 19. *Colmen.* del. de l'Eſp. p. 417.

Carna oder Cardea auch Cardinea, und im Griechiſchen Crane eine abgöttin bey den alten, welche ihrer meynung nach, ſo wohl die angel an den thüren, als die innerlichen glieder des menſchen, und ſonderlich junger kinderen, wider die ſogenannte ſtriges, welche ihnen das blut ausſaugen und ihr hertz abfreſſen wolten, beſchützte, und ſolte ſie dieſe krafft von Jano empfangen haben, der ſie wider ihren willen beſchlaffen. Junius Brutus, nachdem er Tarquinium Superbum aus Rom vertrieben, [illegible] ihr auf dem berg Cälio am erſten tag des 4 monats, ſo dahero von ſeinem namen Junius genennet wurde. Siehe auch vorher Cardua, wiewol es auch da vielmehr Cardea heiſſen ſolte. *Ovid.* faſt. l. 6. *Macrob.* ſaturn. l. 1 c. 2. *Auguſtin.* l. 2. de civ. Dei c. 8. *Roſin.* antiq. l 2 c. 19. *

Carnarvan/ ſiehe Caernarvon.

Carne/ (Eduard) die Königin Maria von Engelland ſchickte ihn an. 1554 als ihren Miniſter an den Römiſchen hof, und ihre nachfolgerin Eliſabeth beſtätigte ihn in ſolcher function. Da aber Paulus IV auf das erſte compliment, ſo er ihm in derſelben namen machte, eine ſehr harte antwort ertheilte, ward er von ihr zurück beruffen. Allein der Pabſt verboth ihm, von Rom hinweg zu reiſen, welchem befehl (den er vielleicht ſelbſt ausgewürcket hatte) er um ſo viel williger folge leiſtete, weil er der Catholiſchen religion eifrig zugethan war, und dabey die hoffnung hatte, daß Engelland dem gehorſam des Päbſtlichen ſtuhls ſich nicht gäntzlich entziehen würde. Er blieb alſo, doch ohne einen öffentlichen character in Rom, und ſtarb daſelbſt an. 1561. Er war vor ſein vaterland recht wohl geſinnet, ein geſchickter Miniſter, klug, gelehrt und ſonderlich in den Kayſerlichen rechten trefflich erfahren. Der Kayſer Carolus V hatte ihn in anſehung ſeiner verdienſte zum Ritter gemacht. Nach ihm hat der Engliſche hof biß auf die zeiten Jacobi II keinen rechten Miniſter an dem Römiſchen hofe gehabt, weilen ſich die folgende Könige zur Engliſchen kirche bekannten. *Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2 p. 4, 5, 55. *

Carneades/ ein berühmter Griechiſcher Philoſophus, von Cyrene gebürtig. Er war der urheber der ſogenannten dritten academie, welche doch von der andern nicht ſonderlich unterſchieden war, auſſer daß Carneades zwar geſtand, daß in den ſachen etwas wahres oder falſches anzutreffen, dabey aber behauptete, es ſey der verſtand des menſchen von ſolcher ſchwachheit, daß er ſolches nicht erkennen könne, und dannenhero ſey alle erkänntniß nur wahrſcheinlich. Im übrigen unterließ er nicht, auch wider die offenbareſte wahrheit zu diſputiren. Doch führte er dabey eine ſehr gute ſitten-lehr. Er hat nach Ciceronis bericht im 2 buche de finibus geſagt: wenn du wiſſen ſolteſt, daß irgendswo eine giftige ſchlange verborgen läge, und es wolte einer ſich an den ort nieder laſſen, deſſen tod dir nützlich wäre, würdeſt du ſehr unredlich handeln, wenn du ihn nicht warneteſt, daß er ſich dahin nicht nieder laſſen ſolte. Ungeſtrafft würdeſt du bleiben, wenn du es unterlieſſeſt, denn wer wolte dich deßwegen zur rede ſetzen. Das klinget in wahrheit ſehr chriſtlich. Den ſtudiis war er dergeſtalt ergeben, daß er auch zum öfftern bey tiſche das eſſen darüber vergaß, und ihn ſeine concubine Meliſſa daran erinnern muſte, damit er nicht hungers ſtürbe. Er hatte aber ſonderlich mit den Stoicis zu thun, und war ſehr bemühet, Chryſippi werck zu widerlegen, welcher die vornehmſte ſäule der Stoiſchen ſecte war. Da er nun [illegible]

[illegible]

andern Philoſophis von Athen nach Rom geſchicket ward, und zwar wegen der 500 talent, welche die Römer den Athenienſern wegen zerſtörung der ſtadt Oropus auferleget hatten, ſetzte er durch ſeine beredſamkeit nicht allein den Rath in die gröſte verwunderung, ſondern machte, daß auch Cato dafür hielte, man ſolte ihn bald wieder zurücke ſchicken, weil er geſchickt wäre, die gemüther ſo einzunehmen, daß man das wahre von dem falſchen nicht unterſcheiden könne. Inſonderheit ſoll er einsmahls zu Rom mit ungemeinem nachdruck geredet, des andern tages aber alles wiederleget haben. Einer ſeiner vornehmſten ſchüler war Mentor, von welchem man glaubte, daß er ſein nachfolger werden würde. Allein ſie zerfielen in groſſe ſtreitigkeit, nachdem ſich Mentor unterſtanden des Carneadis concubine zu ſchänden. Er ſoll 85 jahr alt worden ſeyn. Andere aber ſagen 90, und wird ſein tod am wahrſcheinlichſten in das 4 jahr der 162 olymp. geſetzet. *Laertius* in Carneade. *Cicero* in quæſt. acad. l. 2, 4 de oratore l. 1 &c. *Valer. Maxim.* l. 8 c. 7. *Aul. Gellius* l. 17 noct. Attic. c. 15. *Plin.* l. 7 hiſt. nat. c. 30. *Ælian.* l. 3 hiſt. var. c. 17. *Ionſius* de ſcr. hiſt. phil. *Voſſius* de ſect. philoſ. &c. *Bayle.*

Carneades, ein Philoſophus und diſcipul Epicuri, welcher, wie es ſcheinet, eben derjenige iſt, der in etlichen editionibus des Plutarchi Cornades heißt. Er wird beſchrieben als einer der allerwollüſtigſten menſchen. Es gedencket ſeiner *Cicero* de finib. l. 5. *Bayle*, im worte Arceſilas, Carneades & Epicurus. Suidas meldet auch von einem Carneade, ſo ein diſcipul des Anaxagoræ geweſen.

Carnero, dieſer name wird einem meer-buſen im golfo di Venetia beygeleget, der ſich von Iſtrien biß an die inſul Groſſa und den Morlackiſchen küſten hin ausbreitet. Vor zeiten hieß er ſinus Liburnicus oder auch Flanaticus.

CARNEVAL oder **CARNAVAL**, wird genennet die zeit, welche vor der faſte oder zu nächſt vor der ſo genannten aſcher-mittwoche hergehet, und welche an den meiſten orten, ſonderlich wo Catholiſche ſind, mit allerhand luſtbarkeiten zugebracht wird. Unter allen Carnavals iſt das zu Venedig am meiſten berühmt. Es fängt ſich alles ordentlich den andern weyhnacht-feyertag daſelbſt an (es wäre denn, daß die häupter des Conſiglio di Dieci vor rathſam fänden, es länger zu verſchieben) an ſtatt daß es anderswo insgemein erſt nach den heil. drey Königen angehet. Alsdenn ſiehet man überall, vornehmlich aber auf dem S. Marcus-platz, eine unzählige menge von maſquirten perſonen von beyderley geſchlecht und von allerley gattungen zuſammen kommen, welche allerley poſſen machen, oder andern, die ſolches thun, wie auch denen häuffig allda befindlichen ſeiltäntzern, marionellen- oder taſchen-ſpielern, wahrſagern und andern dergleichen leuten, zuſehen. Zu gleicher zeit öffnet man an unterſchiedenen orten theatra, auf welchen opern und comödien vorgeſtellet werden. Faſt das vornehmſte bey dieſem Venetianiſchen carneval ſind die ſogenannte ridotti, oder die örter, wo man à la baſſette ſpielt. Jedermann, welcher daſelbſt mit einer maſque erſcheinet, hat freyheit bey ſolchem ſpiel ſein geld zu wagen; allein die Venetianiſche Nobili haben mit ausſchlieſſung aller andern das privilegium zu tailliren oder banco zu halten, wobey ſie faſt allezeit den gröſten gewinſt davon tragen. Man will verſichern, daß bißweilen biß 30000 fremde (worunter viel Fürſtliche und andere ſtandes-perſonen ſich ordentlich befinden) das Venetianiſche carneval beſuchen. An andern Catholiſchen orten, wird gleichfalls das carneval mit maſqueraden, bällen, comödien, opern, ſpielgeſellſchafften, gaſtereyen und andern dergleichen ergötzlichkeiten begangen. Weil die Türcken bey verſchiedenen ihren geſandtſchafften an die Chriſtliche höfe alle dieſe Carnevals ſeltſamkeiten wahrgenommen, ohne daß ſie dabey der leuten rede verſtunden, oder von der urſach dieſes verführenden wilden weſens einen bericht einnehmen konnten, auch dabey ſahen, wie ſich an dem aſcher-mittwoch alles auf einmahl veränderte; ſind ſie in den wahn gerathen, die Chriſten werden alle jahr zu einer gewiſſen zeit unſinnig, begehen dann tauſend thorheiten, biß ſie durch ſtreuung der aſchen auf ihre häuptere wider zum verſtand kommen. Zu ausgange des 17 ſeculi hat man auch an unterſchiedenen Proteſtantiſchen höfen die carnevals-luſtbarkeiten aufgebracht. Sonderlich iſt das carneval zu Hanover, bey lebzeiten des Churfürſten Erneſti Auguſti, in groſſem ruf geweſen. Das wort carneval wird von dem Italiäniſchen wort carne, fleiſch, und avallare, thalwärts abgehen, hergeleitet, weil nemlich zu ſolcher zeit ſich diejenigen tage nähern, da in der Catholiſchen kirche das fleiſch eſſen verboten iſt. Eben deswegen haben es einige auf Lateiniſch carne levamen oder carnisprivium genennet, und bey den Spaniern heiſt es aus gleichmäßigen urſachen carnes tollendas. *Busbequius* in epiſt. Turc. *S. Didier* ville & republ. de Veniſe p. 341. *Voyage de Miſſon* lettr. 17. *Delic. de l'Ital. I*, p. 131. *du Cange* gloſſar. *Menage.* *

Carneus, iſt ein zuname, welcher dem Apollini beygeleget worden wegen des wahrſagers Carni, den Aletes oder, wie ihn die mehrere nennen, Hippotas erſchoſſen hatte, weil er für einen zauberer, ſo den Dorienſern zu ſchaden in ihr lager kommen wäre, angeſehen ward. Als hierauf der zorn Apollinis auf die Dorienſer gefallen, muſte der ertödter ins elende gehen, und wurden die feſttage Carnia angeſtellt, den tod des Carni dardurch zu büſſen. Die Lacedämonier, als häuptere der Dorienſer, waren die ſo dieſes feſt mit gröſtem eyfer feyreten. Es geſchahe im ſommer, und ſetzten ſie in dieſelbe zeit den anfang ihres jahrs; wurde auch 9 tage nacheinander gefeyret. Man wollte da in etwas den krieg nachahmen; maſſen neun hütten zu dem ende zugerüſtet waren, ſo den zelten etwas gleichten, und in jeder derſelben neun mann durch die neun tage des feſts ſich aufhalten, und ſonderlich die nächte zubringen muſten, wie es auch im krieg gebräuchlich war. In folgender zeit haben auch die Lacedemonier ein kampff-ſpiel auf dieſes feſt angeſtellt. Die Prieſtere des Apollinis Carnei, waren auch in groſſen ehren gehalten, und haben, wie Euſebius in ſeinem Chronico berichtet, in den älteſten zeiten zu Sicyon in Peloponneſo die herrſchafft geführet. *Euſ.* in Chron. Gr. & Lat. *Pauſ.* in Lac. *Apollod.* l. 2. *Conon* apud Phot. *Schol. Callim.* in hymn. Apoll. *Schol. Theocr.* in Idyll. 5. *Athen.* l. 4 & 14. *Plut.* Sympos. l. 8 qu. 1. *Euſtath.* ad Il. ω deſcript. olymp. *

Carnia, eine landſchafft in Griechenland, und ein ſtück von Epiro, ſo zwiſchen dem fluß Aspri und dem golfo di Larta gelegen, und die örter Aleippo, Capo Figolo, Dragumeſtro, Larta und Preveza begreiffet. Siehe Acarnania.

Carnitz, eine alte adeliche familie in Hinter-Pommern, woſelbſt auch ihr ſtamm-hauß, gleiches namens, gelegen, darinnen ſich 2 Ritter-ſitze befinden. Caſpar von und auf Carnitz und Neides, Fürſtlicher Pommeriſcher Hauptmann zu Treptow, florirte um das jahr 1560 und ward ein großvater Caſpars auf Carnitz, Neides, Nizo, Dreßo &c. Eraſmus Conrad, war Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hofmarſchall und Schloß-Hauptmann; deſſen wittwe ſich an. 1693 mit Johann Georgen, Freyherrn von Rechenberg, vermählet. Nach anfang des 18 ſeculi florirte Joachim von Carnitz, als Königlicher Preußiſcher und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Staats-Rath, Præſident des Fürſtenthums Camin, Director der Domainen, Ober-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commiſſarius in Hinter-Pommern. *Micrælii* Pomm. chron.

Caro, (Annibal de) Commandeur des Maltheſer-ordens, darbey ein vortrefflicher Poet und Redner, war gebürtig von Cittànuova in Iſtrien, und kam nach Rom, da er Secretarius bey etlichen Biſchoffen, hernach bey dem Hertzoge von Parma, und endlich bey dem Cardinal Farneſe wurde. Zu derſelbigen zeit erhielt er auch den Malteſer-Ritter-orden, und machte ſich durch ſeine ſchrifften ſehr berühmt; als da ſind: eine überſetzung der Æneidos Virgilii in Italiäniſche verſe; verſchiedene gedichte; geſpräche von der beredtſamkeit; überſetzung zweyer orationen Gregorii Nazianzeni, und einer S. Cypriani; brieſe; eine comödie Gli ſtraccioni genannt, und ein lied zum lobe des Königlichen Frantzöſiſchen hauſes, welches er auf begehren des Cardinals Farneſe verfertiget. Caſtelvetro wolte es zwar critiſiren, allein verſchiedene academien in Italien gaben eine apologie vor Caro heraus, welcher an. 1566 zu Rom ſtarb. *Craſſo* elog.

Caroli, (Philippus) war wegen ſeiner gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in criticis und philologicis berühmt. Er war aus der Pfaltz Neuburg gebürtig, und wurde Profeſſor oratoriæ auf der univerſität Altdorff, welche ſtelle er auch 13 jahr bekleidet. Hernach aber wandte er ſich zu der Catholiſchen kirche, und ſtarb an. 1639. In der kirchen pflegte er niemals mit zu ſingen, ſondern laß indeſſen Senecam, Lipſium, oder einen andern autorem. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als: varias lectiones; novarum lectionum prodromum; animadverſiones in Gellium & Curtium; orationem de criticis, antiquitates Romanas eccleſiaſticas, civiles, militares & œconomicas; trigam ſolœciſmorum politicorum, &c. *Witte* in diar. *Omeiſs* gloria acad. Altdorff. p. 172.

Carolina, eine landſchafft in Florida im nordlichen America nahe bey Virginien ſüdwerts gelegen, erſtrecket ſich vom 29 biß auf den 36 grad nordlicher breite; und hat gegen morgen das atlantiſche, gegen abend aber das ſud-meer. Den namen hat ſie von dem Könige in Franckreich Carolo IX bekommen, unter deſſen regierung ſie von einem Frantzoſen, namens Ribaut, aus der Spanier hände geriſſen wurde. Worauf ſelbiger nicht allein dieſes ſtück des veſten landes Carolina nennete, ſondern auch den darinnen befindlichen flüſſen die namen der Seine, Loire, Somme, Garonne und anderer vornehmen Frantzöſiſchen flüſſe, beylegte. Es wurden aber bald darauf die Frantzoſen von den Spaniern wiederum heraus getrieben, welche dieſes land biß an. 1627 inne hatten, da ſie von den Frantzoſen aufs neue daraus gejaget worden. Dieſe verlieſſen es nachgehends, und da nahmen es die Engelländer ein. An. 1663 gab König Carl II dieſes land Eduardo, Grafen von Clarendon, Georgio Hertzoge von Albemarle, Wilhelmo Grafen von Cracen, und noch etlichen andern vornehmen Engelländiſchen Herren zu eigen, welche 2 colonien daſelbſt anrichteten. Die eine bey Albemarle in dem mitternächtigen theile des landes, und die andere bey dem Ashly-ſtrom. Der vornehmſte ort iſt Carlſtadt, ein haſen, welchen man an. 1680 angelegt. Das erdreich in dieſem lande iſt überall fruchtbar, trägt viel geträide, hat gute weide, allerhand kräuter, herrliche früchte und vielerley eß-waaren. Der weinwachs iſt daſelbſt vortrefflich, und weil auch ein groſſer überfluß von maulbeer-bäumen, ſo giebt es gelegenheit zum ſeiden-handel. Es iſt ferner kein mangel an wilden und zahmen geflügel und allerhand victualien. Die lufft iſt ſehr gemäßiget, weil das land ſüdwärts lieget. Zu beförderung der handelſchafft iſt es ſo wohl mit ſchiffreichen flüſſen verſehen, daß man kaum 7 Engl. meilen reiſet, da man nicht flüſſe antrifft, welche können befahren werden, und zwar einige über 300 Engl. meilen lang. *Richard Blome* Engl. America.

CAROLINGICI, werden die Könige in Franckreich von dem andern ſtamme genennet, welche von Pipino brevi, einem ſohne Caroli Martelli, von an. 752 biß auf Ludovicum V an. 987 regieret. Man zehlet 14 Könige aus dieſer familie.

CAROLINI LIBRI, ſind gewiſſe bücher, ſo zu den zeiten Caroli M. wider anbetung der bilder verfertiget worden, und die Carolus M. zu eben der zeit, da das Concilium zu Franckfurt gehalten worden, dem Pabſt Hadriano zugeſchickt hat. Die meynungen der gelehrten ſind davon gar unterſchieden. Einige Catholiſche ſind anfänglich in den gedancken geſtanden, als ob ſie in neuern zeiten

ten nach Luthero erſt gemacht, und vor ein werck Caroli M. fälſchlich ausgegeben worden. Wie dann unter anderen der Carthäuſermünch Surius mit gar hefftigen worten in die welt hinein ſchreibet: es wäre dieſes werck von den ketzeren, durch welchen titul er die Proteſtirende verſtehet, erdichtet, und dieſem heiligen und Catholiſchen Fürſten untergeſchoben worden. Allein die blinde eyferer haben dadurch nur ihre ungeſchicklichkeit an den tag gelegt; Dann Hincmarus Rhemenſis und andere alte ſcribenten thun ſchon davon meldung, und es iſt eine epiſtola Hadriani ad Carolum M. vorhanden, daraus man ſiehet, daß dieſer Pabſt ſolches werck refutiret hat. So iſt auch längſt bekannt daß die erſte ausgab dieſes buchs von Joh. Tilio, Biſchoff zu Meaux, und welcher ſehr eyferig Catholiſch geweſen, an. 1549, wiewohl damal ohne beyſetzung ſeines namens, noch des orts, verſchaffet worden. Und über dieſes alles ware ſolches ſchon vorher von den hefftigſten Catholicken Eckio, Auguſtino Steucho, und anderen angezogen worden, welcher letztere ſich abſonderlich auf ein ſehr altes manuſcript, mit Longobardiſchen buchſtaben, beruffet, welches in der Päbſtlichen bibliothec befindlich, welcher er Steuchus ſelbſt vorſtunde, und auf verlangen einem jeden könte vorgezeiget werden. Die Proteſtanten ſchreiben dieſe libros einhellig Carolo M. ſelber zu, und gründen ſich auf den titul derſelben, welcher Caroli M. namen ausdrücklich in ſich hält. Aber die meiſte Catholiſchen halten dieſen titel vor eine ſuppoſition Goldaſti oder eines andern; und leugnen zwar nicht, daß das werck zu Caroli M. zeiten geſchrieben, und von dem Kayſer dem Pabſt zugeſchickt, auch von dieſem beantwortet worden; nur halten ſie nicht Carolum M. ſondern die diſcipulos Sereni Maſſilienſis, der ein groſſer feind von bildern geweſen, und zu Caroli M. zeiten gelebet, vor den autorem. *Surius* Annot. in Concil. Franc. *Eckius* Enchir. loc. comm. art. 16. edit. 1529. *Steuchus* de Donat. Conſtant. l. 2. n. 60. *Baron.* tom. 9. an. 794. n. 30, 31, 32. *Schaten* vita Caroli M. l. 1. c. 3. p. 190 ſeq. Siehe **Carolus M.**

Carolomannus / ein König von Franckreich, Ludovici des ſtamlenden ſohn, wurde zugleich mit ſeinem bruder Ludovico III an. 879 gecrönet. Seine mutter war Ansgardis, welche Ludovicus Balbus wider ſeines vaters willen heyrathete, aber wieder von ſich ſtoſſen muſte. (ſiehe **Ansgard/ Ludovicus** *Balbus.*) Dannenhero Carolomannus und ſein bruder für unehliche kinder gehalten worden, und im anfang ſo wol von Ludov. II in Teutſchland, als auch den groſſen im Reich widerſtand gefunden. (ſiehe **Ludov. III**, Kön. in Franckr.) Dieſe beyden brüder theilten an. 880 ihre länder unter ſich zu Amiens; Ludovicus eignete ſich Neuſtriam zu, Carolomannus aber Aquitanien und Burgundien. Sie machten hierauf mit ihren vettern in Teutſchland eine alliantz, giengen wider Boſonem der ſich zum Könige von Arles und Burgund aufgeworffen, zu felde, und belagerten Vienne an. 881, allwo er ſeine gemahlin gelaſſen hatte. Die Normänner ſtreifften inzwiſchen unaufhörlich in ihre länder, ſo daß Ludovicus genöthiget wurde, ſich denſelben zu widerſetzen, ſtarb aber an. 882, wodurch Carolomannus ein Herr von gantz Franckreich wurde. (ſiehe **Ludov. III.**) Dieſer verließ darauf alſobald die belagerung von Vienne, und gab über ſeine daſige trouppen dem Grafen Richard das commando, welcher endlich nach einer zweyjährigen belagerung die ſtadt an. 883 in ſeine gewalt brachte. Carolomannus ſchlug indeſſen gedachte Normänner bey verſchiedenen rencontren, und zwang ſie endlich ſein land zu verlaſſen. Nicht lange darnach ward er auf der jagt, von einem wilden ſchweine, oder wie andere wollen, von einem ſeiner bedienten verwundet, und ſtarb nach wenig tagen an. 884 den 6 dec. Er ward an. 878 in beyſeyn des Pabſts Johannis VIII und ſeines vaters Ludovici mit Hermengarde, einer tochter Boſonis des Königs von Arles, verlobet. Es iſt aber ſolche heyrath nicht vollendet worden. Weil er nun ohne kinder geſtorben, boten die Frantzoſen nach ſeinem tode das Reich Carolo Craſſo an. Annal. *Bertin. Metenſ. Fuld. Regino* ad an. 882 ſeq. cont. *Aimoin, Lambec.* d. a. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 2. c. 26. n. 17. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad a. 884. n. 8 & ad an. 885 n. 6.

Carolomannus / König von Auſtraſien, Burgund, und über ein ſtück von Aquitanien, wurde zu Soiſſons den 9 oct. an. 768 gecrönet, und war Pipini des **kurtzen** ſohn, und Caroli M. bruder, mit welchem er die väterlichen länder theilete. *a)* Einige leute bemüheten ſich, ſelbige mit einander uneinig zu machen, worzu auch Carolomannus nicht ungeneigt war. Er ſtarb aber bald darauf zu Salmouci bey Lion den 4 dec. an. 771 und wurde in S. Remigii kirche in der ſtadt Rheims begraben. *b)* Er verließ von ſeiner gemahlin Gerberge 2 ſöhne, Pipinum und Siagrum, davon der letztere Biſchoff zu Nizza in Provence wurde. Dem erſten wolte zwar der Longobarden König Deſiderius zur ſucceßion in die väterliche lande verhelffen, und ihn vom Pabſte crönen laſſen, konte aber nichts ausrichten. *a) Eginhart.* in vita Caroli M. & in annal. *Annal. Aſtronomi. b) Eginhart.* vita Car. M. & annal. ad a. 771.

Carolomannus / ein Hertzog und Fürſt der Francken, Caroli Martelli erſter ſohn von ſeiner erſten gemahlin Crotrudis, insgemein Rotrudis genannt, ſo an. 724 ſtarb. Sein antheil, ſo ihm der vater noch bey lebzeiten übergab, war Auſtraſia, Schwaben und Thüringen. Er zog nach des vaters tode mit ſeinem bruder Pipino wider ſeinen ſtieff-bruder Gryphonem, dem ſie ſeine länder abnahmen, (ſiehe **Grypho.**) und hierauf wider Hunaldum den Hertzog von Aquitanien zu felde, welchen ſie über Poitiers trieben, und endlich zu einem accord nöthigten, nachdem ſie das caſtell Loches eingenommen. Nach dieſem theileten ſie das Königreich zu Alt-Poitiers von neuem und marſchirten darauf in Teutſchland wider Theobaldum der Alemannier Hertzog, welchen ſie an. 742 unter ſich brachten. Sein bruder Pipinus machte hierauf in ſeinem antheil Childericum II zum König; aber Carolomannus blieb in Auſtraſien eintziger und ſouverainer Herr. Nachgehends bezwang Carolomannus in geſellſchafft Pipini Odilonem Hertzog von Bayern, der ſich mit Theobaldo, Hertzoge von Schwaben, und Theodorico Hertzoge von Sachſen auf anſtifften Gryphonis und ſeiner mutter Sonechildis wider die beyden brüder vereiniget hatte. Hierauf begab er ſich an. 745 nach Rom, allwo er ein Benedictiner-Mönch wurde, und ſeinem bruder Pipino die regierung über gantz Franckreich allein überließ. Worzu ohne zweiffel der neue Ertz-Biſchoff zu Mayntz Bonifacius viel mag geholffen haben. Er begab ſich alſo auf den berg Soracte, ohnweit Rom, woſelbſt er ein cloſter erbauete, und darinnen lebete. Nachdem er aber daſelbſt gar zu viel zuſpruch hatte, verließ er dieſes, und begab ſich nach Mont Caſſin. Nach dieſem reiſete er nach Franckreich, um für den Lombardiſchen König Aiſtulphum, welcher ſich für Pipino furchte, ſo dazumal des Pabſts Stephani II und des Päbſtlichen ſtuhls protector war, zu intercediren; wiewohl er vorgab, daß er ſolche reiſe eigentlich deswegen über ſich genommen, um des H. Benedicti cörper, ſo zu Fleury an der Loire war, auszubitten. Als er aber nicht dasjenige tractament bekam, ſo er verlangete, gieng er nach Vienne in Dauphiné, und ſtarb daſelbſt den 17 aug. an. 755. Sein cörper aber wurde nach Mont Caſſin gebracht. *Aimoin.* l. 4. *Leo Oſtienſ.* l. 4. *Ado Vienn. Eginhard. Regino. Valeſius. Mabillon. Sagittar.* antiq. duc. Thuring. l. 1. c. 19.

Carolomannus / ein ſohn Ludovici Germanici, wurde von ſeinem vater zum Gouverneur in Kärnthen gemacht; weil er aber die ſouveraineté daſelbſt affectirte, und mit den Wenden deswegen ſich verband, gieng der vater ihm auf den halß, und zwang ihn, daß er ſich unterwerffen, und ſein gouvernement abdancken muſte. (ſiehe **Ludov. Germ.**) Von dieſer zeit an war er ſeinem vater jederzeit gehorſam, und an. 876 von demſelben nach Italien geſchickt, als ſich deſſen vaters bruder Carolus Calvus in Franckreich unterſtanden hatte, ſich des Kayſerthums anzumaſſen; er wurde aber von demſelben durch liſt hintergangen. (ſiehe **Carolus** *Calv.*) Als Ludovicus Germ. an. 876 ſtarb, und deſſen länder nach inhalt ſeines teſtaments unter ſeine 3 ſöhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum Craſſum getheilet wurden, bekam Carolomannus Bayern und die Sclavoniſchen provintzen, nehmlich Böhmen, Mähren, Pannonien und Cärnthen. Als Carolus Calvus an. 877 nach Italien gieng, das Kayſerthum zu behaupten, widerſetzte ſich ihm Carolomannus, und nöthigte ihn, ſich wieder nach Franckreich zu begeben, da er dann auf der rückreiſe ſtarb. (ſ. *Carol. Calv.*) Worauf Carolomannus die herrſchafft in Italien und über die ſtadt Rom behauptete. *a)* Es wird zwar von einigen Frantzoſen vorgegeben, daß Carolomannus durch ein falſches gerüchte, als wenn eine groſſe armee wider ihn im anzuge wäre, erſchrecket worden, und ſolches nicht hätte bewerckſtelligen können, welches aber von andern mit wichtigen gründen widerleget wird. *b)* Sonſt hat dieſer Carolomannus auch mit Raſtice, einem Hertzoge aus Mähren, und Gundacker, welcher das Hertzogthum Cärnthen an ſich ziehen wollen, viel zu thun gehabt. Er ſtarb an. 880 *c)* und hinterließ 2 natürliche kinder Arnulphum, welcher Cärnthen bekam, und nachmals Kayſer wurde, und Giſelam, welche an Zwentibold, einen König von Mähren, ſoll verheyrathet worden ſeyn. *d)* Annal. *Fuldenſ. Herm. Contr.* & *Regino* ad a. 877. *Sigonius* de regno Ital. l. 5. *b)* Sie gründen ſich auf den Continuator *Aimoini*, der etwa 100 jahr hernach gelebt. Siehe *Adlzreiter* annal. *Boj.* P. 1. l. 12 n. 4. *c)* Annal. *Fuldenſ. Metenſ.* & *Regino* ad a. 880 *d)* [illegible] conf. *Megiſers* annal. Carinth. lib. 6. c. 39 ſeq. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 10. c. 9.

Carolomannus / ein ſohn Caroli Calvi, welchen er mit ſeiner erſten gemahlin Irmentrude gezeuget. Er empörte ſich wider ſeinen vater, dannenhero er ſich von Hildegardo Biſchoff zu Meaux zum Diacono muſte ordiniren laſſen. Hierauf bekam er unterſchiedene Abteyen; da er aber zum andern mal revoltirte, wurde er gefänglich eingezogen. Doch erlangte er endlich auf vorbitte des Päbſtlichen Legaten wiederum ſeine freyheit, fieng aber bald wieder aufs neue an zu rebelliren, verheerte das land, wo er hinkam, und als ihn der Biſchoff zu Rheims Hincmarus, nebſt andern, auf Königlichen befehl excommunicirte, appellirte er an den Pabſt, der ihn auch in ſchutz nahm, woraus groſſe ſtreitigkeiten unter dem Pabſt, dem König Carolo Calvo, und den Frantzöſiſchen Biſchöffen entſtunden. Endlich gerieth Carolomannus wieder in ſeines vaters hände, und wurde zu Senlis von den Biſchöffen der Provintzen Sens und Rheims degradirt; hierauf an. 866 ſeiner augen beraubet und in das cloſter Corvey geſtoſſen, aus welchem er durch hülffe zweyer Mönche wieder heraus kam, die ihn zu ſeines vaters bruder dem Ludovico Germanico führeten, der ihm die Abtey Echternach gab, woſelbſt er an. 873, oder wie andere wollen, an. 886 geſtorben iſt. Annal. *Bertin.* ad an. 870, 871, 873. *Epiſtolæ Hadriani II.* ap. *Baron.* t. 10. a. 870. n. 27. ſeqq. *Flodoard.* hiſt. Rhemenſ. l. 3. c. [illegible] Continuat. *Aimoin.* l. 5. c. 24.

Carolſtadius / ſiehe Carlſtadt.

Römiſche Kayſer.

Carolus I, oder der **groſſe** / König der Francken, und erſter Kayſer in Teutſchland. Von dem ort und jahr ſeiner geburt iſt ein groſſer ſtreit unter den gelehrten; und iſt ſonſt insgemein Ingelheim vor ſeine geburts-ſtadt gehalten worden. Aber Mabillon hat aus einem alten calender des cloſters Laurisheim erwieſen, daß Carolus M. den 2 apr. 742 zu Aachen gebohren worden. Den ort hingegen ſeiner empfängniß ſolle Carolus ſelbſt in einem noch vorhandenen Diplomate in Thüringen geſetzet haben. *a)* (ſiehe auch den articul **Ingelheim.**) Sein vater war Pipinus der kurtze, und ſeine mutter Bertha. Nach dem tode ſeines vaters [illegible] nebſt ſeinem bruder Carolomanno zur regierung an. 768. Da ſie denn Franckreich unter ſich theilten, dergeſtalt daß Carolomannus Auſtraſien, Carolus aber das übrige bekam. b] Doch konten ſie ſich nicht zum beſten vertragen, und Carolomannus ſoll Humoldum, Hertzog von Aquitanien, und Lupum, Hertzog von Gaſconien, wider Carolum angereitzet haben, die aber beyde von Carolo überwunden worden. c] Es zog auch Carolomannus den König der Longobarden Deſiderium an ſich, daher Carolus M dieſe ſeine tochter zur ehe nahm, und ſeine gemahlin verließ, nur damit er Deſiderium zum freunde behalten möchte. Nachdem aber Carolomannus an. 771 geſtorben, bekam Carolus das Fränckiſche Reich allein, ohnerachtet Carolomannus zwey ſöhne hinterlaſſen, die zwar noch kleine kinder waren, aber doch ein offenbahres recht zur crone hatten, und weil Carolus M. ſeine gemahlin Deſideratam, Deſiderii tochter, verſtoſſen hatte, von Deſiderio, wiewol vergebens, ſoutenirt wurden. d] Bald darauf gieng der krieg mit den Sachſen an, welche Carolus im jahr 772 angriff, und ſchlug, darneben ihre feſtung Ehresburg in Weſtphalen wegnahm, und das berühmte götzen-bild des Martis Irmenſul genannt, zerſtörete. e] Um dieſe zeit ruffte der Pabſt Hadrianus I Carolum wider die Longobarder zu hülffe, welcher an. 774 mit einer ſtarcken armee nach Italien gieng, die Longobarder ſchlug, Deſiderium ihren König durch eroberung der ſtadt Pavia gefangen bekam, nach Franckreich führete, und ſich des Longobardiſchen Reichs bemächtigte. (ſiehe **Deſiderius.**) Von ſolcher zeit an führte er den titul eines Königs der Longobarden, und war es auch in der that; ließ jedoch alle kleine Hertzoge zu Friaul, Benevent, Yvrea, Spoleto bey ihren würden, und die nation bey ihren beſondern geſetzen. f] Es that auch um dieſe zeit der Kayſer Carolus eine reiſe nach Rom, da er dann gegen den Pabſt ſehr freygebig ſich ſoll erzeiget, und ihm unterſchiedene Herrſchafften geſchencket haben, davon aber nichts gewiſſes gefunden wird. So viel iſt gewiß, daß der Pabſt durch einen ſolennen Synodum Carolo M. das wahlrecht eines Pabſtes, und das recht alle Ertzbiſchöffe und Biſchöffe in ſeinen landen zu beſtätigen, gutwillig zugeſtanden. g] Kaum hatte er es mit den Longobarden ſo weit gebracht, als der Sächſiſche krieg wieder angieng. Denn ob er gleich einen frieden mit ihnen gemachet; ergriffen ſie doch wieder die waffen. Daher Carolus an. 774 aufs neue gegen ſie zu felde gieng. Nun war er zwar ziemlich glücklich, brachte es auch dahin, daß der tapffere General Wittekind an. 785 ſich ihm ergab, und die Heydniſche religion verließ. (ſ. **Wittekind.**) Allein es wolten die übrigen Sachſen ſich doch noch nicht bequemen, biß endlich Carolus an. 804 diejenigen, ſo diſſeit der Elbe wohneten, nach Franckreich führte, und daſelbſt hin und wieder zerſtreuete. Den übrigen aber ließ er ihre alten geſetze, und verſtattete ihnen gleiche freyheit mit den Francken. h] Er hat auch, damit er ſie deſto eher bändigen, und zur Chriſtlichen religion bringen möchte, viele junge Sachſen nach Rom geſchickt, damit ſolche daſelbſt in der Chriſtlichen religion unterrichtet werden möchten; i] desgleichen unterſchiedene Stiffter, als Oßnabrüg, Halberſtadt, Bremen, Minden, Paderborn, Münſter, Hildesheim und andere aufgerichtet, wiewohl die ſtifftungs-briefe dieſer Biſtthümer von vielen vor falſch gehalten werden. Unterdeſſen gab es in Italien noch groſſe unruhe, Denn von den Longobardiſchen Fürſten empörten ſich einige, unter welchen Rodogard, Hertzog von Friaul, der vornehmſte war, den aber Carolus an. 775 überwand und gefangen bekam. k] An. 778 griff Carolus M. die Saracenen in Spanien an, eroberte Hueſca, Barcellona, Pampelona, Saragoſſa und ſchickte Alfonſo Caſto hülffe, ſich von dem tribut der unglaubigen frey zu machen. Da ſeine armee durch die päſſe der Pyrenäiſchen gebürge mit reicher beute wieder zurück gehen wolte, erlitte ſie bey Ronceval eine niederlage von den Gaſconiern, oder vielmehr von den Spaniern, welchen der von ihrem König mit Carolo geſchloſſene vergleich, vermittelſt deſſen ihme von jenem die nachfolg zur cron ſollte ſeyn verſprochen worden, gar nicht anſtehen wolte; auch behaupten die Spaniſche ſcribenten, die kriegs-leuthe Caroli wären gleich beym eingang in ihr land alſo geſchlagen worden, und nicht erſt im rückweg nach geleiſteten dienſten wider die Saracenen. Wie dem allem, ſo büßte dabey der durch ſo viele fabeln bekannte Roland das leben ein. Einige wollen, daß Alfonſus Caſtus ſelbſt an dieſer niederlage ſchuld gehabt, welches aber mit gutem recht von andern geleugnet wird. l] An. 780 nahm Carolus M. eine reiſe vor nach Rom, und ließ daſelbſt von dem Pabſt ſeinen älteſten ſohn Pipinum zum Könige in Italien, und ſeinen andern ſohn Ludovicum zum König von Aquitanien crönen. m] Nach dieſem empörte ſich Aragiſus, Hertzog von Benevent, des Königs Deſiderii eidam, desgleichen auch der andere eidam Deſiderii Taßilo, Hertzog in Bayern. Doch zogen ſie beyde den kürtzern, und muſte Taßilo um friede bitten, nachdem Carolus Aragiſum an. 786 und 87 zum gehorſam gebracht. Weil aber in folgendem jahr 788 Taßilo überführet wurde, daß er die Hunnen, welche Carolus nach dieſem gleichfals geſchlagen, in Teutſchland geführet, muſte er nebſt ſeinem ſohne ſich in das cloſter begeben, und Bayern wurde in 12 Grafſchafften getheilet. (ſ. **Thaßilo.**) An. 788 gieng in Italien eine neue unruhe an, indem daſelbſt Adalgiſus, Deſiderii ſohn, der ſich bißher in Conſtantinopel aufgehalten, mit einer armee ankam; weil aber die vornehmſte Longobardiſche Fürſten ſich ihm ſelbſt widerſetzten, zog er den kürtzern. n] An. 789 ließ Carolus M. zu Aachen ein Concilium halten, und unterſchiedliche geiſtliche verordnungen machen. o] Im folgenden jahre ſchlug er die Avares an dem fluſſe Enß in Oeſterreich, und fiel in Ungarn ein. p] An. 792 conſpirirte Pipinus, Caroli M. ſohn, von der Himmeltrud gebohren, wider den vater, ward aber deswegen in das kloſter Prüym geſteckt. q] An. 794 ward das Concilium zu Franckfurt gehalten, und darauf die verehrung der bilder verboten. Es kamen auch in eben dieſem jahr die ſo genannte libri Carolini davon ein beſonderer articul nachzuleſen, an tag. r] An. 796 ſchlug Carolus M. die Avares wiederum, und eroberte ein ſtücke von Pannonien. s] Als er ſich an. 798 zu Aachen aufhielte, kam eine geſandſchafft von der Kayſerin Irene aus Conſtantinopel an ihn, welche ihm eine heyrath mit dieſer Printzeßin vorſchlug, dadurch er die Kayſerliche würde auch in Orient erlangen ſolte. Carolus M. ſchiene nicht ungeneigt dazu, und die heyrath wäre allem anſehen nach geſchehen, wann nicht Irene von den Griechen wäre dethroniſiret worden. t] Bald darauf empörte ſich Grimoaldus, Hertzog von Benevent, des Aragiſi ſohn, welchen Caroli M. ſohn Pipinus zu paaren trieb; doch wurde dadurch die unruhe nicht gäntzlich geſtillet. Und da unter andern auch dieſes darzu kam, daß ſich die Römer an. 798 wider den Pabſt Leonem III empöreten, gieng Carolus an. 800 auf inſtändiges anſuchen des Pabſts, der ſelbſt zu Carolo gekommen war, nach Italien; da denn in eben dieſem jahre auf dem Chriſt-feſte das Römiſche volck auf anſtifften des Pabſts ihn zu einem Kayſer annahm und ausrieff. u] Solches wolte zwar den Orientaliſchen Kayſern nicht anſtehen; jedoch machte der Kayſer Nicephorus an. 803 einen bund mit Carolo, worinnen er ihm den Kayſerlichen titul nebſt gantz Italien, auſſer Calabrien und Apulien überlaſſen. x] Sonſt hat Carolus M. bey ſeiner anweſenheit zu Rom unterſchiedene jura exercirt, die ſeine oberherrſchafft über dieſe ſtadt anzeigen, es ſind auch noch unterſchiedene müntzen von ihm vorhanden, die er in Rom ſchlagen laſſen. y] In dem jahr 806 machte Carolus M. auf einem ſolennen Reichstage zu Thionville ein teſtament, und theilte das gantze Reich unter ſeine drey ſöhne dergeſtalt, daß Ludovicus Aquitanien, Gaſconien und das ſtück von Spanien; Pipinus Italien, Alemannien und Bayern; Carolus Neuſtrien, Auſtraſien, Burgund, Thüringen, Sachſen und Frießland haben ſolte. Von der Kayſerlichen würde geſchahe keine meldung. z] Das gantze teſtament aber iſt nicht recht zur execution gekommen, weil von ſeinen ſöhnen nur allein Ludovicus leben geblieben. Auf die letzte hat Carolus M. noch mit den Saracenen und Normännern, die die gräntzen beunruhigten, zu thun. Er trieb auch den König in Dänemarck biß an die Eyder zurücke. aa] Endlich nachdem er an. 809 ein Concilium zu Aachen halten laſſen, ſtarb er den 28 jan. 814 im 72 jahre ſeines alters, nachdem er 46 jahr als König in Franckreich und 13 als Römiſcher Kayſer regieret hatte. bb] Er hat die gräntzen ſeines Reichs dergeſtalt erweitert, daß er nicht allein gantz Franckreich und den gröſten theil von Italien, ſondern auch ein theil von Spanien, ferner gantz Teutſchland, einen groſſen theil von Ungarn, Iſtrien, Croatien, Dalmatien, ausgenommen die ſee-ſtädte; ſo er dem Orientaliſchen Kayſer überlaſſen, unter ſeiner botmäßigkeit gehabt, auch alle völcker, welche zwiſchen dem Rhein und der Weichſel, zwiſchen der ſee und der Donau (wie Eginhardus ſchreibet) wohneten, ihm zinßbar gemacht. Wodurch denn ſein ruhm ſo hoch geſtiegen, daß auch weit entlegene Könige ſeine freundſchafft geſucht. Inſonderheit aber hat Aaron der Perſer König, welcher damals im orient in groſſem anſehen war, zu zweyen mahlen eine geſandſchafft nebſt vielen geſchencken an ihn geſchickt. cc) Er ließ ſich aber auch angelegen ſeyn, ſein Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, weswegen er viele geſetze gegeben, die noch heutiges tages unter dem titul der Capitularium vorhanden ſind. Er ſelbſt war in den wiſſenſchafften und freyen künſten wohl erfahren, daher er nicht allein die gelehrten hoch geſchätzet, ſonderlich den Alcuinum, welcher ſein informator geweſen, ſondern auch ſelbſt einige ſchrifften und andere denckmahle ſeiner gelehrſamkeit hinterlaſſen. Wie er denn die Lateiniſche und Griechiſche ſprache wohl verſtunde, ſich aber vornehmlich angelegen ſeyn ließ, die Teutſche ſprache zu excoliren, und zu dem ende eine Teutſche grammatic zu verfertigen angefangen; er hat auch den winden, ingleichen den monaten Teutſche namen beygelegt, welche noch heutiges tages gebräuchlich ſind. dd) Die Chriſtliche religion zu befördern und auszubreiten ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn. Sintemahl er nicht allein diejenigen völcker, ſo er überwunden darzu zu bringen ſuchte, ſondern auch zu andern nationen geiſtliche abſchickte, ihnen das evangelium zu verkündigen; und auſſer den Sachſen und andern völckern in Teutſchland ſoll auch den Slavis, Avaribus, ingleichen den Schweden, Dänen und andern völckern durch Caroli anſtalten die lehre des evangelii kund gethan worden ſeyn. Er hat nebſt 8 concubinen 4 ordentliche gemahlinnen gehabt. Vor die erſte gemahlin wird gehalten Himmeltrud, es iſt aber dieſes nur eine concubine geweſen. ee) Die erſte rechte gemahlin war Hermingardis, die auch von einigen Bertha, von andern Deſiderata genennet wird, des Longobardiſchen Königs Deſiderii tochter, die er aber, nach einem jahr wieder von ſich geſtoſſen. Die andere Hildegardis, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Alemannien entſproſſen, mit welcher er 3 ſöhne, Carolum, Pipinum und Ludovicum, der ihm in der regierung gefolget, desgleichen 3 töchter, Rotrud, Bertham und Giſelam; und noch 3 andere kinder, die gantz jung geſtorben, darunter auch ein ſohn Lotharius geweſen, gezeuget. Seine dritte gemahlin hieß Faſtrada, und ſoll aus dem geſchlechte der Grafen in Francken entſproſſen ſeyn, mit welcher er 3 töchter Theodoram, Hildrudim und Rothaiden gezeuget. Von einigen wird noch die vierdte gemahlin, namens Luitgardis, hinzugethan, welche ihm keine kinder gebohren. Seiner natürlichen kinder werden auch ſehr viel erwehnet; wiewol von dieſen allen nicht genugſame gewißheit vorhanden. Von ſeinen ſchrifften ſind nebſt vielen briefen und capitulis de re eccleſiaſtica noch zu finden: Libellus ad Alcuinum de ſacrificio miſſæ & ratione rituum eccleſiæ; epiſtola encyclica de baptiſmo, ejusque ritibus ad Odelbertum Archi epiſcopum Mediolanenſem; epiſtola de gratia ſeptiformis ſpiritus, und andere. a) De re diplomat. in ſupplem. & in annal. *Bened.* ad d. a. *Thulem.* in Freh. de Statura Car. M. b) *Eginhart.* annal. & vit. Car. M. c) *Ibid.* & annal. ad an. 769. d) *Eginb.* annal. ad an. 771 & vit. Car. M. annal. *Metenſ. Fuld. Regino.* e) *Eginb.* vit. & annal. ad an. 772. *Poet. Sax.* de geſt. Car. M. *Annal. Met. Fuld.* & *Bertin. Regino.* f) *Eginb.* vit. & annal. ad. an. 773 ſeq. *Anaſtaſ.* bibl. *Annal. Aſtrom. Engoliſm. Annal. Metenſ. Bertin.* g) *Sigebert.* Gembl. h) *Eginhart.* vita & annal. *Engoliſm. Annal. Aſtron Poeta Sax.* l. 2 ad a. 785. *Regino. Annal. Met. Fuld. Bertin. Monum. Paderb.* i) *Schaten* hiſt. Weſtphal. P. 1 p. 582 k) *Eginb.* annal. ad an. 776. *Annal. Met. Chron. Verdun* l) *Eginb.* vit. Car. M. & annal. ad an. 778. *Engoliſm.* annal. *Met.* chron: *Moiſſiac. Rod. Tolet. Vaſeus, Mariana Iurita.* m) *Eginh.* annal. a. 781 n) *Ibid* ad an. 788. o) *Concil. Gall.* t. 2 a. 789. p) *Eginb.* annal. an. 791. q) *Ib. chron. Moiſſiac.* r) *Concil. Gall.* t. 2. s) *Eginb.* annal. & *Annal. Fuld.* ad a. 796. t) *Zonaras. Theophanes* in chron. *Eginb.* & ann. *Fuld.* ad an. 798. u) *Eginb.* ad a. 801 & *Theophan.* in chron. x) *Eginb.* vita Car. M. *Mon. S. Gall.* y) *le Blanc* diſſert. ſur les Monnoyes de Charlesmagne. *Eginb.* vita Car. M. z) Charta diviſionis ap. *Goldaſtum* in conſtit. t. 1 p. 149. *Schurtzfl.* diviſ. Carolin. aa) *Eginhart.* annal. an. 809 vit. *Lud. Pii.* bb) *Eginhart.* vit. C. M. & annal. cc) *Mon. S. Gall. Eginh.* in annal. *Poeta Sax.* l. 4. dd) *Eginhart.* vit. Car. M. dann *Paul. Diac.* de epiſcop. Metenſ. nennt ſie nur nobilem puellam. conf. *Pagi* in crit. in Baron t. 3 ad an. 771 n. ſeqq. überhaupt ſind von Carolo M. zu leſen: *Eginhard.* in vita Caroli M. *Monachus Engoliſmenſis* in vita Caroli M. bey Pithao. *Monachus San-Gallenſis* l. 2. de geſtis Caroli M. bey Caniſio t. 1. und von den neuen *Donatus Acciajolus* in vita Caroli M. *Wagners* chron. von den thaten Caroli M. *Francus* hiſtor. Car. M. *Bœclerus* de rebus ſec. 9. *Mezeray* hiſt. de France t. 1 p. 385. *Daniel.* hiſt. de France t. 1 col. 425 ſeq. &c. Von der leibes-gröſſe Caroli M. hat Freherus heraus gegeben: Philoponium de ſtatura Caroli M. *

Carolus II, zugenannt Calvus oder der kahle, König in Franckreich, und nachgehends Kayſer, war ein ſohn Ludovici Pii und deſſen anderer gemahlin Judith, welche ihn zu Franckfurt am Mayn den 13 jun. an. 823 zur welt gebracht. a) Es hatte ſein vater Ludovicus Pius bereits vor ſeiner geburt das Reich unter ſeine 3 ſöhne aus erſter ehe Ludovicum, Lotharium und Pipinum getheilet, und wolte hernach dieſem Carolo zu gefallen ſolche theilung wieder umſtoſſen, dahero viele ſtreitigkeiten entſtanden ſind. (ſ. **Ludovicus** Pius) Kurtz vor dem tode Ludovici, als deſſen ſohn Pipinus geſtorben, gab der vater mit ausſchlieſſung des Pipini ſöhne, Carolo Calvo Aquitanien, und bald darauf theilte er ſein gantzes Reich unter Lothario und Carolo, mit ausſchlieſſung Ludov. Germ. Dieſes erregte einen groſſen krieg, welchen Lotharius noch mehr entzündete, als er nach dem tode des vaters allein Herr ſeyn wolte. Dahero Carolus und Ludovicus Germanicus ſich mit einander vereinigten, und kam es an. 841 den 25 junii bey Fontenay zu einem blutigen treffen, in welchem Lotharius den kürtzern zog, worauf an. 843 zu Verdun eine neue theilung erfolgete, in welcher Carolus Calvus Franckreich behauptete, auſſer daß Aquitanien dem jüngern Pipino, ſeines bruders Pipini ſohn zufiel. b) Doch entſtund an. 848 aufs neue ein ſtreit zwiſchen Carolo und Pipino, da denn Carolus erſtlich Pipini bruder Carolum, hernach an. 852 Pipinum ſelbſt gefangen bekam, ſie in ein kloſter ſtieß, und Aquitanien mit gewalt an ſich zog, aber die Aquitanier, welche jederzeit einen eigenen König haben wollen, waren mit Caroli regierung nicht zu frieden; ſondern hiengen ſich an Ludovicum Germanicum, deſſen ſohn auch würcklich nach Aquitanien gekommen, und von den einwohnern als König angenommen worden. Pipinus entkam zu gleicher zeit wieder aus dem gefängniß; daher endlich Carolus Calvus, um die Aquitanier zu befriedigen, ſeinen Carolum an. 855 zum König von Aquitanien machte, der zwar noch mit Pipino zu ſchaffen hatte, endlich aber zu ruhigem beſitz dieſes Reichs kam, nachdem Ludovicus Germ. wegen entſtandener unruhen in Teutſchland ſich zurück ziehen müſſen. c) Hiernächſt hat Carolus Calvus mit den Normännern viel zu ſchaffen gehabt, welche faſt alle jahr in Franckreich einfielen, Paris, Tours, Bourdeaux und ſehr viel andere ſtädte verbrannten und verheereten, an der Seine und Somme poſto faſten, von dar ſie doch an. 861 wieder vertrieben wurden; d) Der Hertzog in Bretagne Nomenojus ſuchte ſich auch wiederum von der herrſchafft der Francken loßzumachen, und ſchlug etliche mal Caroli Calvi trouppen, die wieder ihn ausgeſchickt worden; nach ſeinem tode aber brachte Carolus das land wieder in ruhe, und erhielte von den Hertzogen von neuem den vaſallen-eyd. e) Einige jahre hernach wurden die unterthanen der regierung Caroli Calvi wegen der groſſen plünderung der Normänner, und anderer urſachen überdrüßig, und Ludovicus Germ. der die factiones unterhielte, brachte es an. 858 dahin, daß ihm die Frantzoſen durch eine ſolenne geſandſchafft die crone anboten, worauf derſelbe in Franckreich einfiel, auch in kurtzer zeit ſolche progreſſen machte, daß Carolus Calvus von allen proceribus und unterthanen, auch von der armee ſelbſt verlaſſen wurde, und es an dem war, daß er ſolte dethroniſirt werden. Allein, weil Lud. Germ. den fehler begieng, daß er Carolum Calvum nicht recht verfolgte, noch ſeiner perſon ſich zu bemächtigen ſuchte, auch ſeine Teutſche völcker wieder nach hauſe ſchickte; ward er nach und nach von den Frantzoſen wieder verlaſſen, und endlich gar gezwungen, vergebens wieder nach Teutſchland zu kehren, woſelbſt auch inzwiſchen die Wenden rebelliret hatten. f) An. 862 empfand Carolus Calvus viel verdruß von ſeinen kindern, weil ſeine tochter Judith ſich durch Balduinum einen Grafen entführen laſſen; der eine ſohn Ludovicus ſich zu den Britaniern geſchlagen, und der andere, Carolus in Aquitanien den väterlichen reſpect aus den augen ſetzte; beyde auch ſich wieder ſeinen willen verheyratheten. Doch ſubmittirten ſie ſich endlich alle wieder, und wurden pardonirt. (ſ. Judith, Ludov. Balb. und Carolus in Aquitanien.) An. 866 ließ Carolus Calvus ſeine gemahlin Irmentrud crönen, und nachdem eben auch ſein ſohn Carolus geſtorben war, machte er den andern ſohn Ludovicum an. 867 zum König in Aquitanien. g) Da Lotharius Caroli Calvi ſo wohl als Ludovici Germ. bruders ſohn an. 869 mit tode abgieng, machte Carolus Calvus an. 870 mit ſeinem bruder Ludovico in Teutſchland eine theilung des Lothringiſchen Reichs, und behielt denjenigen theil, der an Franckreich ſtieß, vor ſich, das übrige überließ er Ludovico. h) Nicht weniger gieng er damit um, wie er die Kayſerliche würde auf ſich bringen möchte. Denn da Ludovicus des Lotharii ſohn an. 875 geſtorben, gieng Carolus in groſſer geſchwindigkeit mit einer armee nach Italien, ſchlug Carolum, Ludovici Germanici ſohn, und als Carolomannus deſſen bruder mit einer neuen armee aus Teutſchland ankam, betrog er denſelben mit liſt. Dann er machte einen accord mit demſelben, daß beyde ihre völcker aus Italien ziehen, und das land in der güte theilen ſolten. Dieſen accord erfüllte Carolomannus; hingegen Carolus Calvus, an ſtatt nach Franckreich zu kehren, gieng heimlich nach Rom, und erhielt an. 876 mit groſſen geſchencken von dem Pabſt, daß er ihn zum Kayſer crönete. i) Ein gewiſſer Italiäniſcher autor giebt vor, daß Carolus Calvus damals dem Pabſt das Hertzogthum Benevent geſchenckt, und ſich alles rechts, welches ſeine vorfahren bey den Päbſtlichen wahlen gehabt, begeben. Aber man findet dieſe umſtände bey keinem einigen andern [illegible]. Inzwiſchen als Carolus Calvus von Rom wieder abreißte, ward er von den Italiänern durchgehends angenommen, und auf einem ſolennen Synodo zu Mayland vor einen Kayſer und König in Italien erkannt, worauf er wieder nach Franckreich gieng, und ſeiner gemahlin bruder Boſonem zum Gouverneur in Italien hinterließ. k) Ludovicus Germ. fiel zwar in Franckreich ein, weil aber der Pabſt Carolum Calvum gar zu ſehr ſoutenirte, und durch ſeine Legaten demſelben auf öffentlichen Concilio den Kayſerlichen ſcepter pra[illegible]tiren, auch deſſen gemahlin als Kayſerin crönen ließ, und überdiß alle Biſchöffe zum gehorſam gegen Carolum ermahnte, konte Ludovicus nichts ausrichten. Da nun auch bald darauf Ludovicus in Teutſchland ſtarb, ſuchte Carolus Calvus auch noch den theil von Lothringen, welchen er vormals Ludovico Germ. in der an. 870 angeſtellten theilung überlaſſen müſſen, an ſich zu bringen, und fiel deswegen in Teutſchland ein. Aber Ludovicus, Ludovici Germ. ſohn widerſetzte ſich ihm, wolte ſich auch durch vorgeſchlagene tractaten nicht aufhalten laſſen, und als es zur ſchlacht kam, zog Carolus mit groſſem verluſt den kürtzern, und muſte Lothringen nach der alten eintheilung den Teutſchen überlaſſen, welches an. 876 geſchehen. m) Bald darauf gieng Carolus nach Italien, um den Saracenen, und dem unruhigen Hertzog von Benevent wiederſtand zu thun, und überließ indeſſen das regiment in Franckreich ſeinem ſohne Ludovico Balbo. Carolomannus, König in Bayern, begab ſich auch zu gleicher zeit mit einer armee dahin, beyde aber verfielen in eine kranckheit, die jedoch nur Carolo Calvo tödtlich war, als welcher den 6 oct. an. 877 ſtarb, nachdem ihm von einem Juden Sedechia, ſeinem Leib-Medico, an ſtatt der artzeney, gifft beygebracht worden. n) Es war Carolus Calvus ein Printz von mittelmäßigen qualitäten; ehrgeitzig genug, aber nicht capabel groſſe unternehmungen mit tapfferkeit auszuführen. Die intriguen waren der ordentliche weg bey ihm, wodurch er ſeinen zweck erhielte. Durch den mangel einer klugen und hertzhafften aufführung kam er etliche mal in gefahr alles zu verliehren, und gar dethroniſirt zu werden. Wiewohl die groſſe macht des adels und der geiſtlichkeit die haupt-urſachen aller unordnungen ſeines Reichs, und des wenigen reſpects, den man gegen ihn hatte, war; und der Pater Daniel entblödet ſich nicht, ſeine regierung eine regierung der Biſchöffe, wie ſeines vaters zu nennen. o) Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Hermentrudin und Richildin, mit welchen er unterſchiedene kinder gezeuget, unter denen Ludovicus III, der von der erſtern gebohren, leben geblieben, und ihm in Franckreich, und in der Kayſerlichen würde ſuccedirt hat. a) *Hugo Flaviniac.* in chron. Virdun. ap. Labbeum ad an. 823. Diploma Caroli Calvi ap. *Mabillon.* ſec. 3 Bened. P. 2 p. 119 conf. chron. S. *Benigni.* *Auct.* vit. Ludov. Pii. *Pagi* in crit. in *Baron.* t. 3 ad an. 823 n. 4 p. 511. b) *Nithard.* de diſſenſ. filior. Lud. Pii l. 4 Annal. *Metenſ. Bertin. Fuld.* chron. *Virdunenſ.* ad an. 841., 842, 843. c) Annal. *Bertin.* ad an. 848, 849, 852 & 855. Chron. *Fontanell.* ad an. 848. Chron *Memmian.* ad an. 852 ap. *Sirmond.* in not. ad capitular. Carol. Calvi. d) Annal. *Metenſ. Bertin.* ad ſingulos fere annos. e) Annal. *Bertin. Engoliſ.* chron. *Andegav.* ad an. 846, 851. &c. f) Annal. *Fuldenſ.* & *Bertin.* ad an. 858. ſeq. *Epiſt. Epiſcop. Concil. ap. Sapon.* t. 3. *Concil. Gal. Sirmondi* p. 117. g) Annal. *Bertin.* ad an. 866 ſeq. h) Ibid. ad a. 870. *Aimoin.* l. 5 c. 25. Tabulæ diviſionis regni Lotharii ap. *Baluzeum* in capitular. t. 2. *Miræum* in cod piar. donat. c. 19. *Conring.* de F. I. l. 1 c. 7. *Schilter* inſt. J. P. t. 2 p. 64. i) In den annal. *Fuldenſ.* ad an. 875 ſteht: Carolum ſenatum populumque Romanum, Jugurthino more corrupiſſe. conf. annal. *Metenſ.* *Bertin.* & *Regino* ad d. a. & ſeq. k) *Eutrop. Lombardus* ap. *Goldaſt.* de Monarch. t. 1 v. omnino *Pagi* in critica in Baron. t. 3 ad an. 875 n. 4 ſeqq. *Daniel.* hiſt. de France t. 1 col. 794 ſeq. l) Annal. *Bertin.* ad an. 876 & acta *concil. Pontigon.* t. 3 concil. Gall. Sirmondi. m) Annal. *Bertin.* d. l. n) Ibid. ad an. 877. o) hiſtoire de France t. 1 col. 806. (Siehe auch **Lotharius** I & II **Ludov.** Germ. **Ludov.** II Kayſer.)

Carolus III, mit dem zunamen Craſſus oder der dicke, war der dritte ſohn Ludovici Germanici und ein enckel des Kayſers Ludovici Pii. In der theilung mit ſeinen brüdern an. 876 [illegible]

Königreich Schwaben zu; und als der eine bruder Carolomannus an. 880 ſtarb, theilte er ſich mit ſeinem andern bruder Ludovico II, dergeſtalt in deſſen erbſchafft, daß Ludovicus Bayern, Pannonien, Sclavonien und Böhmen, er aber die prätenſion auf das Königreich Italien bekam. *a*) Er war bereits bey lebzeiten Carolomanni nach Italien gegangen, welches er auch in kurtzer zeit unter ſich brachte, und hierauf am weynacht-feſt an. 880 von dem Pabſte Johanne VIII zum Kayſer gecrönet wurde. *b*) Bald darauf an. 882 ſtarb auch ſein anderer bruder Ludovicus, und da wurde Teutſchland unter Carolo Craſſo wiederum vereiniget. *c*) Weil er nun hierdurch ein ſehr mächtiger Herr worden, brachte er eine überaus groſſe armee zuſammen, und gieng wieder die Normänner, die damals in Nieder-Teutſchland übel haußten, zu felde; machte aber wieder vermuthen einen ſchimpfflichen frieden mit denſelben. Denn er bezahlte den Normännern eine groſſe ſumme geldes, erlaubte ihnen in Frießland zu bleiben, und verſprach Hugoni dem baſtard die einkünffte des Stiffts Metz zu laſſen, wie auch einem der Normänniſchen Hertzoge Gottfried, ſeine baaſe Giſela, des Königs Lotharii tochter, Hugonis des Baſtards ſchweſter, zur ehe zu geben. *d*) Dieſer unverantwortliche friede zog Carolo Craſſo von den Königen in Franckreich ſeinen vettern, und von ſeinen unterthanen ſelbſt groſſen haß und verachtung zu; wie dann die Lothringer deswegen willens waren, von ihm abzuſetzen, wann ſie nur die Könige in Franckreich hätten in ſchutz nehmen wollen. *e*] Nichts deſtoweniger war er ſo glücklich, daß als kurtz darauf Ludovicus III in Franckreich nebſt ſeinem bruder Carolomanno nach einander ſturben, und niemand ſonſt zur crone berechtiget und bey rechtem alter war, die Frantzoſen ihm an. 884 die verwaltung ihres Reichs auftrugen, und er ſolches wieder die Normänner zu beſchützen aus Italien, dahin er wider die Saracenen gereiſet, beruffen wurde. *f*) Dieſes groſſe glück aber änderte ſich gar bald. Die Italiäner machten den anfang, und wolten einen Italiäniſchen Fürſten zu ſeinem nachfolger beſtimmet wiſſen. Der Normänniſche Hertzog Gottfried machte wegen ſeiner gemahlin eine prätenſion auf Lothringen, und ob derſelbe gleich hinterliſtiger weiſe getödtet wurde, hatten doch die Normänner das hertz vor Paris zu gehen, welches ſie zwey gantzer jahr belägerten, ohne, daß Carolus ſich unterſtand ſich ihnen zu widerſetzen; und da er endlich zum entſatz ankam, machte er über vermuthen einen neuen ſchimpfflichen frieden auf dieſe conditionen mit denſelben, daß ſie gegen bezahlung einer ſumme geldes die belagerung aufheben, und nach Burgund gehen ſolten. *g*) Gleichwie nun des Kayſers anſehen hierdurch ziemlich viel, alſo kam noch hinzu, daß er ſeine gemahlin Richardis, ſo eine Schottiſche Printzeßin ſoll geweſen ſeyn, an. 887 in anweſenheit aller ſeiner Fürſten zu Kirchheim am Rheine anklagete, als wenn ſie mit ſeinem Cantzler dem Biſchoff Luithardo ehebruch begangen, und dabey ſich erklärte, daß er die 10 jahr über, da er mit ihr im eheſtand gelebet, ſie nicht berühret hätte; deswegen ſie ihre jungfrauſchafft behaupten ſolte, welches ſie auch nach der damaligen gewohnheit that; aus unmuth aber ſich in das kloſter Andlau im Elſaß begabe. *h*) Hierdurch bahnete er ſich folgends den weg zu ſeinem untergange. Denn als er im nov. des 887 jahrs die Fränckiſche, Sächſiſche, Thüringiſche und andere ſtände des Reichs nach Tribur unweit Mayntz, zuſammen beruffen, erklärten ihn dieſelben des Reichs unfähig; worzu ſie veranlaſſet ſo wohl die mit den Normännern gemachte tractaten, und die anklage ſeiner gemahlin, als auch, weil ſie einige merckmahle eines verrückten verſtandes, und daß ſein leib durch die kranckheiten ſehr geſchwächet worden, an ihm verſpühret hatten. Worzu noch kam, daß er durch ſein unbedachtſames regieren verurſachet, daß der Pabſt den Francken die Kayſerliche crone entwendet hatte. Es wurde alſo Carolus Craſſus einſtimmig des Reiches entſetzet, und ſo fort Arnolphus; des Kayſers Carolomanni unächter ſohn, zum Teutſchen Könige erwehlet, Ja er ward von allen den ſeinigen ſo verlaſſen, daß innerhalb 3 tagen niemand mehr war, der ihm die geringſten dienſte erzeiget hätte, und würde er unterdeſſen hunger geſtorben ſeyn, wenn ihn nicht der Ertzbiſchoff zu Mayntz ſo lange unterhalten hätte, biß zu ſeiner verpflegung anſtalt gemachet worden. Er ſtarb aber bald hernach, den 13 jan. an. 888 ſechs wochen nach ſeiner abſetzung, und ward im kloſter Richenau ſo auf einer inſul des unteren Bodenſees liegt, begraben. Einige geben vor, daß er auf Arnolphi befehl erwürget worden; wiewohl die ſach keinen feſten grund hat, und von den meiſten mit ſtillſchweigen übergangen wird. Seinen unächten ſohn Bernhardum, den er mit einer concubine gezeuget, hat er Arnolphi gnade anbefohlen. *i*) Sonſt iſt noch zu mercken, daß man insgemein davor hält, Carolus Craſſus habe am allererſten in ſeinen diplomatibus ſich der jahrzahl nach Chriſti geburt bedienet; *k*) welches aber falſch iſt, weil man ſolche jahrzahl ſchon lange vorher, als in dem unverfälſchten teſtament Caroli M. welches zu ende des Eginhardi ſtehet. und in andern chartis *l*) findet. *a*) Annal. *Bertin.* ad an. 876 & 880 annal. *Fuldenſ. Regino* d. a. *b*) Annal. *Bertin.* ad an. 880. *Metenſ. Regino. Sigeb. Gembl. Herm. contr.* ad an. 881 conf. *Pagi* crit in Baron. t. 3 ad an. 880 n. 7 & ad an. 881 n. 1 p. 729. *c*) *Contin. annal. Fuldenſ. Lambec.* ad an. 882. *d*) *Ibid.* ad ann. *Bertinen. Metenſ.* d. a. *e*) Annal. *Bertin.* d. a. 882. *f*) *Cont. annal. Fuld. Lambec.* a. 884. annal. *Metenſ.* d. a. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 2 c. 26. *g*) *Abbo* de obſid. Pariſ. ap. du Cheſne t. 2 p. 49. *Cont. annal. Fuldenſ. Lambec.* ad an. 886. *h*) Ann. *Metenſ.* ad an. 887. *Regino* &c. *i*) Ibid. d. a. & an. 888. *k*) *Aventinus* de reb. Bojicis l. 4. *Pagi* critica in Baron. t. 3 ad an. 881 n 2 p. 730. *l*) *Chartul. VVerthinenſe* t. 1 ſcriptor. Brunſv. p. 110. & antiq. *Fuldenſ.* ap. Piſtorium t. 3 rer. germ. *

Carolus IV, König in Böhmen und Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Johannis von Luxenburg Königs in Böhmen, und Eliſabethä, einer ſchweſter des letzten Königs in Böhmen aus dem alten Primislaiſchen ſtamme, Wenceslai III. (V) Er wurde zu Prage an. 1316 den 14 may gebohren. In der tauffe wurde er Wenceslaus genennet; weil er aber in ſeiner erſten jugend ſich an dem hofe des Königs in Franckreich Caroli IV. dahin ihn ſein vater deswegen gethan, weil die Böhmen denſelben lieber als ihn zum König gehabt hätten, erzogen wurde, bekam er ihm zu ehren den namen Carolus. Er legte ſich in ſeiner jugend auf allerhand wiſſenſchafften, ſprachen und exercitien, in welchen allen er auch ſo geübet war, daß er faſt in den argwohn der hexerey gerathen, und die Teutſche, Böhmiſche, Lateiniſche, Frantzöſiſche und Italiäniſche ſprache vollkommen reden konte. Mit ſeinem vater, welcher ſeine gantze zeit mit hin und herreiſen zubrachte, reißte er in verſchiedene länder, wohnte deſſen feldzügen, ſo er dem Pabſt zu gefallen wieder einige Italiäniſche ſtädte, die es mit Ludovico Bavaro hielten, unternommen, bey, von dannen er an. 1332 wieder zurück kam, da ihm denn ſein vater die Marggrafſchafft Mähren übergab, und ſolches zwar, wie einige wollen, aus dieſer urſache, damit er ihn aus Böhmen möchte entfernen, weil er durch ſeine geſchicklichkeit die gemüther der unterthanen ſehr an ſich gezogen. Unterdeſſen reißte Carolus an. 1336 noch einmahl nach Italien, und entgieng ſo wohl dieſes als auch das vorige mal daſelbſt gar groſſer gefahr, wegen der nachſtellungen der Italiäner. An. 1343 that er mit ſeinem vater eine reiſe zu dem Pabſt Clemente VI nach Avignon, (welcher zuvor ſein informator geweſen) und ſuchte ſich nunmehro in ſeiner gewogenheit feſte zu ſetzen, welches ihm denn auch bey den ſtreitigkeiten, die der Pabſt mit dem Kayſer Ludovico Bavaro hatte, wohl zu ſtatten kam. Sintemal er durch des Pabſts recommendation und beyhülffe, der zu dem ende einen andern Ertz-Biſchoff zu Mayntz geſetzt, welcher einen wahltage nach Rhens ausſchriebe, von 5 Churfürſten, die theils ſeine verwandte, theils von ihm erkaufft waren, wieder gedachten Kayſer Ludovicum an. 1346 zum Kayſer erwehlt, und von dem Churfürſten zu Cölln in Bonn gecrönet wurde. Doch blieben viele Reichsſtände, inſonderheit aber die ſtädte, Ludovico getreu, und weil Carolus meiſtens nebſt dem Pabſt nur Teutſche Biſchöffe auf ſeiner ſeite hatte, ward er ſpottweiſe der Pfaffen-König genannt. An. 1347 ſuccedirte er ſeinem vater in dem Königreiche Böhmen, und da auch in demſelben jahre der Kayſer Ludovicus geſtorben, ſuchte er die poſſeſſion des Teutſchen Reichs zu erhalten. Es wiederſetzten ſich aber diejenige Churfürſten, ſo an der erſten wahl des Caroli, keinen theil hatten, nemlich der abgeſetzte Ertz-Biſchoff zu Mayntz, der Pfaltz-Graf bey Rhein, und Ludovici Bavari ſohn, der Marggraf von Brandenburg, kamen den 1 jan. an. 1348 zu Franckfurt zuſammen, erklärten die vorige wahl des Caroli für null und nichtig, und erwehlten Eduardum, König in Engelland; und da dieſer ſolches abſchlug, aus beyſorge, in den damaligen Frantzöſiſchen kriegen ſich dadurch Teutſchland zum feinde zu machen, kamen ſie wiederum im monat junio zu Rantzen Beyren zuſammen, und erwehlten Marggraf Friedrichen von Meiſſen, welcher 10000 marck ſilbers von Carolo nahm, und dieſe ehre ausſchlug. Endlich fielen ſie auf Graf Günthern von Schwartzburg, der damals wegen ſeiner tapfferkeit im kriege in groſſem anſehen war, wiewol dieſer anfänglich ſolche ehre abſchlug, ſo wurde doch die ſache auf dem reichstage zu Franckfurt an. 1349 dahin gerichtet, daß er ſich nicht [illegible] davon loß machen konte. Er war auch bereits in dem ſtande, mit gewaffneter hand ſolche würde zu behaupten, da er von ſeinem leib-medico Freydanck, welchen Carolus IV beſtochen, gifft bekam, an welchem er zwar nicht alſobald ſtarb, doch an den gliedern gelähmet wurde, ſo daß er nicht wieder zur geſundheit gelangen konte. Unterdeſſen hatte Carolus den Pfaltzgrafen Rudolphum durch eine heyrath mit ſeiner tochter, und den Marggrafen von Brandenburg Ludovicum, wider den er bißhero den Pſeudo Waldemarum unterhalten hatte, durch völlige abtrettung der Grafſchafft Tyrol auf ſeine ſeite gebracht, welcher, weil er auch bey dem Grafen Günther wohl ſtand, es endlich dahin vermittelte, daß dieſer gegen 20000 marck ſilbers nebſt abtrettung zweyer reichs-ſtädte in Thüringen, die er auf lebens-zeit behalten ſolte, daß Reich Carolo überließ, wiewol er bald darauf an dem empfangenen giffte ſtarb. Solcher geſtalt war Carl ruhig Kayſer, wiewohl es die Böhmen groſſe geldſummen gekoſtet, bey denen er ſich aber durch gute regierung dergeſtalt beliebt machte, daß ſein gedächtniß biß dato noch in dem gröſten ſeegen ruhet, und er allen Böhmiſchen Königen vorgezogen, und ein vater des vaterlandes von ihnen genennet wird. Er vereinigte Schleſien und Lauſitz durch ein edict auf ewig mit der crone. Er ſtifftete zu Prag eine univerſität und verwandelte mit conſens des Pabſts Clementis VI das Bißthum in ein Ertzbißthum. Nicht weniger ließ er ſich angelegen ſeyn, die ſtädte Prage und Breßlau in aufnehmen zu bringen, und hatte vor die erſtere zu der gröſten ſtadt in Europa zu machen, daher er die Neuſtadt anlegte, die brücke über die Moldau bauete, und ſehr viele fremde handelsleute, ſonderlich aus Italien dahin zog: die letztere aber, da ſie an. 1353 zweymahl, nach einander abgebrannt, einigen gebäuen auszierete, und um das theil, was über dem Oblau-ſtrom lieget, erweiterte. Er beförderte die Böhmen zu den vornehmſten würden und bedienungen, und bediente ſich der Kayſerlichen gewalt, um ſeinem Königreich herrliche privilegia und vorzüge zu verleihen. Einige herrſchafften, ſo die Grafen von Reuſſen beſaſſen, die vor dieſem zu Böhmen gehöret, nahm ihnen Carolus wieder ab, deßwegen zwiſchen ihnen ein ſtreit entſtanden, in welchem Carolus an. 1357 dem Reuſſen von Plauen ſeine veſte ſchlöſſer an der Pleiſſe zerſtörte. Viele andere dergleichen händel giengen in Teutſchland vor, dabey er die vornehmſte abſicht auf den beſonderen vortheil von Böhmen hatte. Alſo nahm er ſich des Pſeudo-Waldemari obgedachter maſſen wider Ludovicum an, von deſſen bruder und nachfolger Ottone er die gantze Marck Brandenburg vor hundert tauſend gülden an baarem gelde, und noch andere hundert tauſend gülden, wegen welcher er die ſtädte Lauffen, Herſpruck, Reicheneck, Rothenberg, Sultzbach wieder einlößlich verpfändete, vor ſeinen jüngern ſohn Sigismundum erhandelte. Uberhaupt bemercket man, daß er das Bayriſche hauß in allen ſtücken zu drücken und hingegen dem Pfältziſchen aufzuhelffen bemüht geweſen. Die Würtembergiſche Grafen, wider welche die Schwäbiſchen und andere benachbarte Stände ſich ſehr beklagten, brachte er mit gewalt zum gehorſam und dahin, daß ſie alle ihnen von den vorigen Kayſern verſetzte ſtädte heraus geben, und die zölle aufheben muſten. Hingegen ließ er ſich die rechte des Teutſchen Reichs auf Italien zu behaupten keines weges angelegen ſeyn. Denn ob er gleich an. 1355 eine reiſe nach Rom that, und daſelbſt von Petro Bertrando, Cardinal-Biſchoffe von Oſtia, als Päbſtlichen nuntio, gekrönet wurde; muſte er doch gar harte bedingungen dabey eingehen, und durffte nicht einmal die nacht über in Rom bleiben, wurde auch bey ſeiner rückreiſe zu Piſa, Cremona und andern orten ſehr verächtlich gehalten, Ja von den Mayländern ließ er ſich abweiſen, daß er mit ſeiner armee nicht in ihrem gebiete blieb, ſondern faſt ohne begleitung, ſo wohl die eiſerne krone des Lombardiſchen Königreichs zu Moncia empfienge, als auch ſelbſt in ihre ſtadt gienge. Jedoch iſt nicht zu läugnen, daß viele, welche vorgeben, daß er die ſtädte Piſa an Petrum Gambacurtium, Padua, Verona, Vincenza an Venedig geſchencket, und Mayland verſchleudert, gar ſehr irren, und ihn mit unrecht einen ſtieffvater des Reichs deßwegen nennen, weil diß alles falſch iſt; maſſen im gegentheil Carolus von vielen Italiäniſchen hauptſächlich aber von den Toſcaniſchen ſtädten von neuem die huldigung erhalten, welche denen vorigen Kayſern längſt ware geweigert worden. Hingegen iſt auch dieſes wahr, daß ſich dieſer Kayſer der damalen in Italien obſchwebenden vielen ſtreitigkeiten der Fürſten und Ständen, ſonderlich in Toſcana gar meiſterlich zu bedienen gewußt, anſehnliche ſummen gelds zu ſammlen, ohne daß die Italiäner allezeit gerühmt, er hätte die dabey gethane verſprechen gar fleißig gehalten; da ſie ihme hingegen den ruhm eines ſehr verſtändigen und dabey kaltſinnigen herrn durchgehends geben. Er hat auch in Italien faſt alles durch güte und kluge anſchläge ohne gewalt verrichtet, auch deßwegen ſich ſo gar nicht für das haupt der Gibellinern halten laſſen. Eben ſo iſt es mit dem Königreiche Arles beſchaffen, von welchem einige vorgeben, daß er ſolches dem Könige in Franckreich, Carolo Sapienti, überlaſſen; denn er hat vielmehr den Frantzöſiſchen Dauphin zum Reichs-Vicario dahin geſetzet, ihm Dauphiné zu lehn gegeben, dem Ertzbiſchoff zu Trier das Ertz-Cancellariat darinn verliehen, und ſich ſelbſt mit der Burgundiſchen crone crönen laſſen, daß alſo Carolus nur dasjenige, ſo bereits vorher die Könige in Franckreich erlanget, beſtätiget, und die ober-herrſchafft davon dem Reiche vorbehalten. Doch hat er ſich um Teutſchland dadurch verdient gemacht, daß er den bey der Kayſer-wahl leicht ſich ereignenden irrungen durch das fundamental-geſetze, ſo man die güldene bulle genennet, vorgebeuget, deren ein theil zu Nürnberg im anfange des jahrs 1356, das übrige im ausgange deſſelben jahrs zu Metz verfertiget und publiciret worden. Gleichwie er nun ſchon hierinnen den Churfürſten ziemliche freyheiten verſtattet; alſo ſuchte er durch einräumung der Reichs-zölle und anderer einkünffte die gemüther noch mehr zu gewinnen, damit er dardurch ſeinem ſohne Wenceslao den weg zum Reiche bahnen möchte. Wie er es dann auch endlich dahin brachte, daß derſelbe kurtz vor ſeinem tode an. 1376 zum Römiſchen König erwehlet wurde. Weil er aber einem jeden Churfürſten eine tonne goldes für ſeine ſtimme verſprochen, und das geld hernach nicht vorhanden war, muſte er ihnen dergleichen gefälle des Reichs einräumen. Den Hertzogen zu Brabant ertheilte er durch die ſo genannte Brabantiſche bulle groſſe vorzüge. Seinen bruder Wenceslaum, Grafen von Luxenburg / machte er zum Hertzog, und den Grafen von Barr zum Marggrafen. Sonſt hat ſich Carolus ſehr an die geiſtlichen gehalten, und wird daher ſehr von ihnen gerühmt. Den gelehrten iſt er gleichfals geneigt geweſen, und hat inſonderheit der berühmte Bartolus viel bey ihm gegolten. Dannenhero auch die freyen künſte in Teutſchland unter ihm ziemlich aufgekommen; wie er denn auch zu Heidelberg eine univerſität aufgerichtet. Er ſtarb endlich zu Prage den 29 nov. an. 1378 im 63 jahre ſeines alters, und 32 ſeiner regierung. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, davon die erſte war Blanca, Königs Philippi Valeſii ſchweſter und Caroli von Valois tochter, mit welcher er an. 1323 beylager gehalten, und 3 töchter gezeuget: Margaretham, die an Ludovicum, König von Hungarn und Böhmen; Eliſabeth, welche an Johannem Galeazium, Vicomte von Mayland, und Margaretham, die an Johannem, Burggrafen von Nürnberg, vermählet worden, wiewohl einige ſcribenten dieſer letztern nicht gedencken. Seine andere gemahlin war Agnes eine tochter Pfaltzgraf Rudolphs am Rhein, welche aber bald wieder an. 1349 ohne hinterlaſſene kinder geſtorben. Hierauf vermählte er ſich an. 1353 zum dritten mal mit Anna, Hertzogs Henrici zu Jaur tochter, welche ihm Wenceslaum ſeinen Reichs-nachfolger zur welt gebracht. Die 4te gemahlin ward an. 1363 Eliſabetha Bogislai Hertzogs in Pommern tochter, mit welcher er Johannem Marggrafen in Laußnitz und Sigismundum, Marggrafen von Brandenburg, hernachmals König in Hungarn, Böhmen und Römiſchen Kayſer; ferner Margaretham, Marggraf Ottonis zu Brandenburg; Annam Hertzog Ottonis von Bayern, und Helenam, Richardi II Königs in Engelland gemahlin gezeuget hat. *Albertus Argentinenſis. Henricus Rebdorfenſis. Villani. Hugwaldus Mutius* l. 25. chron. *Schurzfleiſch.* dissert. quod Car. IV non dissipaverit Imp. patrim. *Dubravii* hist. Bohem. *Æneas Sylvius* in hist. Bohem. *Hagec.* p. 564. *Balbin.* epit. l. 3. c. 21. miscell. dec. 1. lib. 7. sect. 2. c. 2. p. 151. *Cuſpinian.* hist. Cæsar. *Lehmannus* in chron. Spirens. *Schickfuſs.* Schlesisch. chronick. *

Carolus V, unter den Römiſchen Kayſern, und der erſte unter den Königen in Spanien, wurde zu Gent in Flandern den 24 febr. an. 1500 gebohren. Sein vater war Philippus, ein ſohn des Kayſers Maximiliani I, und ſeine mutter Johanna, Königs Ferdinandi Catholici in Aragonien und der Iſabella von Caſtilien tochter. Er wurde unter der aufſicht Wilhelmi von Croy mit aller ſorgfalt auferzogen. Die ſtelle eines lehrmeiſters erhielt Adrianus Florens, ein gelehrter und geſchickter mann, der hernach unter dem namen Adriani VI Pabſt worden. So gern nun dieſer, auf begehren Maximiliani, ihm die Lateiniſche ſprache beygebracht hätte, wolte doch des jungen Printzen gedult ſo weit nicht reichen, der hingegen alle damals üblichen ſprachen leicht begriff, und in leibes-übungen ziemlich vollkommen ward. Er wurde ſeines vaters Philippi zeitlich beraubet, indem derſelbe an. 1506 ſtarb, und weil ſeine mutter Johanna von etwas blödem verſtande war, verwaltete ſein großvater Ferdinandus Catholicus auch zugleich das Königreich Caſtilien. Dieſer war nun Carolo, welcher jetzo den namen eines Printzen von Spanien angenommen, da er bißher nur Printz von Lützelburg geheiſſen, nicht ſo gewogen als Ferdinando ſeinem jüngern bruder, hatte auch bereits ein teſtament gemacht, worinnen er dieſem die Spaniſche erbſchafft zuſchlug, weil er in den gedancken ſtund, die Niederländer, bey denen Carolus erzogen ward, verhetzten den Printzen gegen ihn. Es ward aber doch endlich dahin vermittelt, daß er das teſtament zu Caroli vortheil änderte. Als nun der König Ferdinand 1516 geſtorben war, nahm Printz Carl auf einrathen Maximiliani und der Niederländer den Königlichen titul ſelbſt an, welches zwar anfänglich den Spaniern mißfallen wolte, weil man ſie nicht gefragt hatte. Endlich lieſſen ſie ſich doch durch den Cardinal Ximenes, der das Reich nach Ferdinandi teſtament verwaltete, bewegen, doch muſte der name der Königin Johannä, der mutter Caroli, dem ſeinen, ſo lange ſie lebte, vorgeſetzt und alles in demſelben mit ausgefertiget werden. An. 1517 reiſte Carl ſelbſt nach Spanien, auf welcher reiſe er viel ſturm ausſtehen, auch deswegen in Aſturien landen muſte. Er ſtillte vollend die unruhigen gemüther durch ſeine gegenwart, bemühete ſich aber indeſſen Römiſcher König zu werden, wie es denn vermuthlich geſchehen wäre, wann Maximilianus hätte ſollen leben bleiben. Wiewohl nun dieſer 1519 geſtorben war, brachte er es doch dahin, daß er dem Könige in Franckreich in der wahl vorgezogen ward, worauf er ſich nach Teutſchland begab, ungeachtet ſich bey dieſer gelegenheit in Spanien einiger aufruhr hervor that, der auch in ſeinem abweſen durch die wohlgeſinnten gedämpffet ward, welche ſich gleicher geſtalt dem Frantzöſiſchen einfall in Navarra glücklich widerſetzten, und die feinde gar bald wieder vertrieben. Auf ſeiner reiſe nach Teutſchland ſtieg der Kayſer in Engelland aus, und ſchloß da mit Henrico VIII ein bündniß. Seine crönung geſchahe den 23 oct. 1520 zu Aachen. An. 1521 hielt Carolus den erſten reichs-tag zu Worms, auf welchem unter andern ſonderlich von den religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, die unter dem Kayſer Maximiliano I entſtanden, gehandelt, und Lutherus, weil er ſeine meynung nicht widerruffen wolte, in die acht erkläret wurde, welches Carolus wohl meiſtens darum that, daß er ſich des Pabſts zum Italiäniſchen kriege verſichern möchte, weil doch nunmehro die feindſchafft zwiſchen ihm und Franciſco öffentlich ausbrach. Denn der friede, den ſie miteinander zu Noyon 1516 gemacht hatten, ward nicht angeſehen, und die handlungen, die ſie 1520 vornahmen, zerriſſen. Die Frantzoſen hatten nicht nur an der Navarriſchen ſeite den krieg angefangen, ſondern nahmen ſich auch Roberts von der Marck an, mit dem der Kayſer einige lehn-ſtreitigkeiten hatte, wodurch die feindſeligkeiten auf der Niederländiſchen ſeite angiengen, allwo die Kayſerlichen Tournay wegnahmen, wiewohl ſie Bapaume, Landreci und Bouchain hingegen verlohren. In Italien lieff es auch vor den Kayſer ſehr glücklich, weil ſich der Pabſt Leo mit ihm vereinigte, die Frantzoſen aus dem Hertzogthume Mayland zu jagen, auf welches Carolus, als auf ein erledigtes Reichs-lehn, anſpruch machte. Die Frantzoſen wurden an. 1521 und 1522 faſt aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben, verlohren Genua, und wurden bey Bicoque faſt aufs haupt erlegt, hatten auch in den beyden folgenden jahren nicht beſſer glücke, immaſſen die unter Bonnivet nach Italien geſchickte armee ohne nutzen zerſchmoltze, und Fontarabien wieder an die Spanier übergieng. Der Kayſer war indeſſen ſchon 1522, nachdem er vorher ein reichs-regiment angeordnet, wieder nach Spanien gezogen, um die daſelbſt obhanden geweſenen unruhen völlig zu ſtillen, auf welcher reiſe er ſein bündniß mit Engelland erneuert, auch den Ritter-orden des Hoſenbandes angenommen hatte. Währenden ſeines verbleibens in Spanien gieng der Conneſtabel von Bourbon zum Kayſer über, und da ward mit der kron Engelland wegen des angriffs auf Franckreich eine neue einrichtung gemacht, welcher zu folge an. 1524 die Kayſerlichen Marſeille belagerten, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen muſten. Damals waren die Kayſerlichen angelegenheiten in einem ſchlechten ſtande, indem nicht allein dieſes ſo unglücklich abgelauffen war, ſondern auch auf Niederländiſcher und von Engliſcher ſeite wenig wichtiges vorgenommen ward, und bey den Kayſerlichen armeen, ſonderlich in Italien, groſſer geld-mangel war, indem die Caſtilianiſchen ſtände ſich zu der verlangten beyſteuer nicht hatten verſtehen wollen. So gieng auch der König Franciſcus noch im ausgange deſſelben 24ſten jahrs mit der armee nach Italien, begieng aber dieſen fehler, daß er ſich mit der

[illegible]

geblicher belagerung der ſtadt Pavia aufhielt, da unterdeſſen der Hertzog von Bourbon zeit gewann, ſich zu verſtärcken. Ob nun gleich der Pabſt Clemens VII auf die Frantzöſiſche parthey hieng, auch ſonſt in einem und andern das glücke den Frantzoſen zu favoriſiren ſchiene; ſo lieff es doch gantz anders in einem treffen, welches den 24 febr. an. 1525 gehalten wurde, als die Frantzoſen hofften. Sintemal ſie nicht allein den kürtzern zogen, ſondern auch der König Franciſcus ſelbſt gefangen wurde. Worauf des Kayſers angelegenheiten in Italien ein beſſer anſehen gewannen. Es ſuchte ſich zwar Carl aus der gefangenſchafft Franciſci allen möglichen vortheil zu ziehen, und nöthigte ihn zu einem ſehr harten frieden, daraus aber nichts, als unruhe entſtand. Denn Franciſcus den frieden nicht hielt, und ſich hingegen mit Engelland und den Italiäniſchen Staaten gegen den Kayſer verband, darüber denn dieſer genöthiget wurde, den krieg in Italien zu unterhalten, welcher auch gar glücklich vor ihne ablieff. Denn der Pabſt ward in der Engelsburg belagert, nachdem Rom vorher von den Kayſerlichen erſtiegen und geplündert war, und dadurch zum friede gezwungen. Der Kayſer that, als ob dieſes unternehmen ohne ſein wiſſen und willen geſchehen ſey, und mochte vielleicht in der that anfänglich nichts davon gewuſt haben, weil etwa ſeine Generalen den zug bloß zu befriedigung der nach geld ſchreyenden armee vorgenommen. Hernach aber ſahe er doch durch die finger, und bediente ſich dieſer gelegenheit zu ſeinem groſſen vortheil, ob er wohl in Spanien gebete und proceßionen vor den geängſtigten Pabſt anſtellte. Es ward auch die gantze Frantzöſiſche armee, welche Neapolis erobern ſolte, ruinirt, eine andere in der Lombardie geſchlagen, Doria ergriff Kayſerliche parthey, der König in Engelland, ungeachtet er dem Kayſer hatte abſagen laſſen, that nichts ſonderliches, und diß alles würckte endlich an. 1529 den frieden zu Cambray, wiewohl noch kurtz vorher der Kayſer und Franciſcus ſo erbittert unter ſich geweſen waren, daß ſie mit einander duelliren wollen, daraus aber nichts geworden, ohne daß man ſo gar deutlich ſehen können, von welcher ſeite zuletzt die gröſte hinderniſſen kommen wären. Nach geſchloſſenem frieden zoge der Kayſer noch im jahr 1529 nach Italien, und hielt ſich daſelbſt biß ins jahr 1530 auf, da er ſich denn im februario zu Bononien vom Pabſt krönen ließ, und mit den Venetianern friede machte, da indeſſen die Türcken biß in Oeſterreich gedrungen waren, und Wien vergeblich belagert hatten. Wegen des Türcken-kriegs nun und wegen der religions-händel, welche in des Kayſers abweſenheit immer mehr und mehr rege worden waren, nachdem ſonderlich einige ſtände gegen den im vorigen jahre zu Speyer gemachten ſchluß proteſtiret hatten, ſetzte der Kayſer 1530 einen reichstag zu Augſpurg an, auf welchen er ſich auch in perſon verfügte, der Proteſtanten glaubens-bekäntniß annahm, zuletzt aber gegen ſie und ihre meynungen in religions-ſachen einen ſcharffen ſchluß ausgehen ließ, welches urſache war, daß wegen der Türcken-hülffe nichts ausgemacht werden kunte. Nach vollendetem reichs-tage beförderte der Kayſer die Römiſche Königs-wahl ſeines bruders Ferdinandi, und begab ſich hernach auf einige zeit in die Niederlande, währender welcher zeit ſeine armee die widerſpenſtigen Florentiner zum gehorſam der Medicäiſchen familie zwang. An. 1532 kam er wegen überhand nehmender Türcken-gefahr wieder nach Teutſchland, und verwilligte auch eben deswegen den Proteſtanten friede und ſicherheit, weil ſie ſich ſonſt durchaus zu keiner handlung verſtehen wolten, welcher vergleich, durch vermittelung der Churfürſten von Mayntz und Pfaltz, zu Nürnberg geſchloſſen ward. Hierauf brachte der Kayſer ein anſehnliches heer zuſammen, damit er den Türcken entgegen rückte, und ward zwar eine ſtarcke ſtreiff-rotte völlig geſchlagen, ſonſt aber nichts wichtiges vorgenommen, immaſſen der Kayſer, der mit der armee nur biß nach Wien gekommen war, als er hörte, daß Soliman zurück gehe, ihn nicht zu verfolgen begehrte, ſondern das kriegs-volck aus einander gehen ließ. Man meynt, er habe um ſeiner gemahlin willen ſo ſehr nach Spanien geeilt, wie er denn noch in ſelbigem jahre nach Italien gieng, und im frühjahr 1533 nach Spanien zog, da denn die verwaltung der reichs-ſachen in des Königs Ferdinandi händen blieb. Darauf blieb der Kayſer faſt zwey jahre in Spanien ruhig, da unterdeſſen in Teutſchland die Widertäuffer viel lermens machten, aber auch gedämpffet wurden. So zerſchlug ſich auch in ſeiner abweſenheit der Schwäbiſche bund und die beſondern ſtreitigkeiten einiger Teutſchen Fürſten mit dem Oeſterreichiſchen hauſe wurden meiſtens abgethan. Indeſſen da am Kayſerlichen hofe die meiſte zeit mit berathſchlagungen, ſo wohl über die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, als über die mit Engelland und Franckreich hervorbrechenden zwiſtigkeiten zugebracht wurde, meldete ſich der von Barbaroſſa vertriebene König von Tunis, Muley-Aſſem, durch geſandten an, und bat um hülffe, die man ihm auch, weil zumal Barbaroſſa zur ſee zu mächtig wurde, bewilligte. Der Kayſer gieng alſo perſönlich an. 1535 mit einer armee und flotte nach Africa, eroberte Tunis, ſchlug die Türcken, ſetzte Muley-Aſſem wieder in ſein Reich, machte ſich daſſelbe zinsbar, und behielt die veſtung Goletta eigenthümlich. Nach vollendetem zuge, gieng er von dannen zurücke nach Sicilien und weiter nach Rom, da unterdeſſen der König in Franckreich, welcher mit dem Hertzoge von Meyland Franciſco Sfortia neue händel anfangen wollen, den Hertzog von Savoyen, weil ihm dieſer den durchzug nicht geſtatten wolte, angegriffen, auch, als über dieſen händeln Sfortia ſtarb, ſeine anſprüche auf Meyland, welches der Kayſer als ein entledigtes Reichslehn betrachten und vor ſich behalten wolte, abermals rege machte. Da denn der Kayſer anfänglich durch gutes verſprechen den anfall der Frantzoſen unterbrach; ſo bald er aber zeit gewonne, ſein wort zurücke zog, eine heftige rede zu Rom im öffentlichen Conſiſtorio wider Franckreich hielt, auch gleich darauf die waffen ergriff, und an. 1536 ſo wohl die Picardie von der Niederländiſchen ſeite durch ſeine Generalen angreiffen ließ, als auch ſelbſt mit einer ſtarcken armee in Provence einbrach, welcher zug jedoch nicht ſonderlich gelunge, indem er Marſeille vergeblich belagerte, und nicht ohne ſchaden den rückweg unverrichteter ſache nehmen muſte. Er zog darauf alſobald nach Spanien, nachdem er von Genua aus einen geſandten an die Proteſtanten in Teutſchland wegen des Concilii geſchickt, welcher aber wenig ausrichtete. Die feindſeligkeiten wurden indeß zwiſchen ihm und Franckreich noch ein jahr fortgeſetzt, er auch von Franciſco als ſein vaſall vors parlament citirt. Im kriege aber gieng eben nichts hauptſächliches vor, und an. 1538 veranlaßte der Pabſt eine zuſammenkunfft zwiſchen beyden Potentaten zu Nizza, allwo ein 10 jähriger ſtillſtand geſchloſſen ward. Sie hatten zeit ihrer anweſenheit zu Nizza nicht perſönlich mit einander ſprechen wollen, allein als der Kayſer von dar wieder nach Spanien ſchiffte, fuhr er bey Aiguesmortes ans land, und unterredete ſich zwey tage mit Franciſco in aller äuſſerlichen vertraulichkeit. In währender zeit dieſes ſtillſtandes that ſich in den Niederlanden eine gefährliche ſache hervor, indem die ſtadt Gent wegen ihrer von dem Kayſer gar zu ſehr gekränckten freyheit rebellirte, und dem Könige in Franckreich ihren gehorſam und hülffe zu überwältigung des gantzen Flanderns anbot. Weil nun kein ander mittel war dieſem übel abzuhelffen, als die gegenwart des Kayſers, der ſich damals in Spanien aufhielt, wagte er eine reiſe durch Franckreich, weil die andern wege theils zu weit, theils zu gefährlich waren. Die ſicherheit des durchzuges erhielt er meiſtentheils mit der verſicherung, die er zum voraus von ſich gab, daß er einem von Franciſci ſöhnen die belehnung über Meyland geben wolle, dabey er ſich jedoch liſtig ausbat, daß man ihn zu der erfüllung dieſes verſprechens in Franckreich nicht nöthigen ſolle, weil es ſonſt einem zwange ähnlich ſeyn möchte. Einige ſagen auch, er habe des Königs maitresse durch ein anſehnliches geſchencke gewonnen, welche alle gefährliche anſchläge wider ihn hintertrieben. Auch ware nicht minder der Connétable de Montmorenci damalen des Kayſers interesse ſehr zugethan; wiewohl mehr, weilen er ſeines Königs vereinigung mit demſelben für Franckreich nutzlich erachtete, als wegen einiger von Carolo für ſich ſelbſt genoſſener oder gehofften vortheilen; welches jedoch nicht mochte verhindern, daß nicht Franciſcus hernach auf den Connétable eine groſſe ungnade warffe, als die ſach übel ausſchluge, und Carolus ſein verſprechen nicht nach dem buchſtaben halten wolte. So viel iſt im übrigen gewiß, daß er bey ſeiner anweſenheit in Franckreich überaus prächtig tractirt worden. Als er nun die Genter gezüchtiget, und ſich noch gute zeit in den Niederlanden aufgehalten hatte, hielt er an. 1541 der religion halber einen Reichstag zu Regenſpurg, dem er perſönlich beywohnete, und damit es endlich wegen des Türcken-krieges abermal auf ein ausſetzen der ſtreitigen puncte biß zum künfftigen Concilio hinaus lieff. Hierauf nahm der Kayſer noch in ſelbigem jahre einen zug auf Algier vor, bey dem er aber, weil es zu ſpät im jahre war, und die Kayſerliche flotten, ſo keinen ſicheren hafen zu ihrem vortheil hatten, durch ein hefftiges ungewitter überfallen wurde, ohne etwas auszurichten, unſäglichen ſchaden an volck und ſchiffen litte, ſo daß er mit groſſer gefahr wieder nach Spanien zurück kam. Weil er nun den König in Franckreich durch die zurückziehung des obigen verſprechens wegen Mayland ſehr gereitzt, ihm auch die ermordung der Frantzöſiſchen geſandten nach der Türckey, ſo im Mayländiſchen geſchehen, beygemeſſen ward, verfiel er mit Franciſco in einen neuen krieg, und ward von demſelben an unterſchiedenen orten zugleich angegriffen, deswegen er an. 1543 wieder nach Teutſchland kam, unterwegens verſchiedenes mit den Proteſtanten, wiewohl ohne ſonderlichen nutzen handelte, und gleich darauf dem Hertzoge von Cleve auf den leib gieng, der ſich ſeit einiger zeit mit den Frantzoſen in bündniß eingelaſſen, welchen er auch überwand und zum vergleiche zwang, wornach er Landreci vergebens belagerte, hingegen aber Cambray, ſo bißher eine Reichs-ſtadt geweſen, unter ſich brachte. Mit dem anfange des 1544 jahrs hielt er einen Reichs-tag zu Speyer, auf welchem er mit den Proteſtanten gar glimpflich umgieng, und hinwiederum von den ſtänden eine hülffe gegen Franckreich erlangte, daher er, ob gleich die ſeinigen bey Ceriſoles in Piemont eine ſchwere niederlage erlitten, dennoch in Franckreich durch Champagne einzubrechen beſchloß; zumal der König in Engelland, mit dem er das vorige jahr aufs neue in bündniß getreten war, auf ſeiner ſeite dergleichen that. Allein weil ſich beyde unterwegens zu lange aufhielten, gieng es mit dieſem kriege nicht, wie man gedacht hatte. Der Kayſer ſelbſt verfiel mit ſeiner armee in einen mangel von lebens-mitteln, nachdem er Luxenburg und S. Didier erobert, und wann ihm nicht die Hertzogin von Etampes die magazinen zu Epernai und Chateau-Thierri verrathen hätte, würde er groſſe noth haben leiden müſſen; durch eroberung dieſer örter aber brachte der Kayſer ein ſolch ſchrecken in Pariß, daß Franciſcus eiligſt zum frieden ſchritt, welcher auch noch in ſelbigem jahre zu Creſpi geſchloſſen ward, worauf der Kayſer wieder nach den Niederlanden kehrte. Er hatte ſich auch in eben dieſem jahre mit dem Könige in Dännemarck vertragen, welcher zum kriege wider ihn, wegen des abgeſetzten Chriſtierni fertig ſtund. Nunmehro fieng der Kayſer, welcher groſſen theils deswegen mit Franckreich friede, und mit den Türcken ſtilleſtand gemacht hatte, mit ernſt darauf zu dencken, wie er ſeine macht in Teutſchland befeſtigen möge, weil es ihn verdroß, daß die Proteſtanten bißher in den religions-ſtreitigkeiten gar nicht hatten nachgeben wollen, wobey ihn auch der Pabſt noch immer mehr anreitzte. An. 1545 ward demnach ein Reichs-tag zu Worms gehalten, auf dem der Kayſer, weil er lange an der gicht kranck lag, gar ſpäte erſcheinen konte, und gleichwohl auch durch ſeine perſönliche gegenwart es ſo weit nicht brachte, daß ſich die Proteſtanten dem Tridentiniſchen Concilio zu unterwerffen entſchloſſen hätten, dadurch denn wohl meiſtens der ſchluß, gewalt nahm er ſich des Pſeudo-Waldemari obgedachter maſſen wider Ludovicum an, von deſſen bruder und nachfolger Ottone er die gantze Marck Brandenburg vor hundert tauſend gülden an baarem gelde, und noch andere hundert tauſend gülden, wegen welcher er die ſtädte Lauffen, Herſpruck, Reicheneck, Rothenberg, Sultzbach wieder einlößlich verpfändete, vor ſeinen jüngern ſohn Sigismundum erhandelte. Uberhaupt bemercket man, daß er das Bayriſche hauß in allen ſtücken zu drücken und hingegen dem Pfältziſchen aufzuhelffen bemüht geweſen. Die Würtembergiſche Grafen, wider welche die Schwäbiſchen und andere benachbarte Stände ſich ſehr beklagten, brachte er mit gewalt zum gehorſam und dahin, daß ſie alle ihnen von den vorigen Kayſern verſetzte ſtädte heraus geben, und die zölle aufheben muſten. Hingegen ließ er ſich die rechte des Teutſchen Reichs auf Italien zu behaupten keines weges angelegen ſeyn. Denn ob er gleich an. 1355 eine reiſe nach Rom that, und daſelbſt von Petro Bertrando, Cardinal-Biſchoffe von Oſtia, als Päbſtlichen nuntio, gekrönet wurde; muſte er doch gar harte bedingungen dabey eingehen, und durffte nicht einmal die nacht über in Rom bleiben, wurde auch bey ſeiner rückreiſe zu Piſa, Cremona und andern orten ſehr verächtlich gehalten. Ja von den Mayländern ließ er ſich abweiſen, daß er mit ſeiner armee nicht in ihrem gebiete blieb, ſondern faſt ohne begleitung, ſo wohl die eiſerne krone des Lombardiſchen Königreichs zu Moncia empfienge, als auch ſelbſt in ihre ſtadt gienge. Jedoch iſt nicht zu läugnen, daß viele, welche vorgeben, daß er die ſtädte Piſa an Petrum Gambacurtium, Padua, Verona, Vincenza an Venedig geſchencket, und Mayland verſchleudert, gar ſehr irren, und ihn mit unrecht einen ſtieffvater des Reichs deßwegen nennen, weil diß alles falſch iſt; maſſen im gegentheil Carolus von vielen Italiäniſchen hauptſächlich aber von den Toſcaniſchen ſtädten von neuem die huldigung erhalten, welche denen vorigen Kayſern längſt ware geweigert worden. Hingegen iſt auch dieſes wahr, daß ſich dieſer Kayſer der damalen in Italien obſchwebenden vielen ſtreitigkeiten der Fürſten und Stände, ſonderlich in Toſcana gar meiſterlich zu bedienen gewußt, anſehnliche ſummen gelds zu ſammlen, ohne daß die Italiäner allezeit gerühmt, er hätte die dabey gethane verſprechen gar fleißig gehalten; da ſie ihme hingegen den ruhm eines ſehr verſtändigen und dabey kaltſinnigen herrn durchgehends geben. Er hat auch in Italien faſt alles durch güte und kluge anſchläge ohne gewalt verrichtet, auch deßwegen ſich ſo gar nicht für das haupt der Gibellinern halten laſſen. Eben ſo iſt es mit dem Königreiche Arles beſchaffen, von welchem einige vorgeben, daß er ſolches dem Könige in Franckreich, Carolo Sapienti, überlaſſen; denn er hat vielmehr den Frantzöſiſchen Dauphin zum Reichs-Vicario darin geſetzet, ihm Dauphine zu lehn gegeben, dem Ertzbiſchoff zu Trier das Ertz-Cancellariat darinn verliehen, und ſich ſelbſt mit der Burgundiſchen crone crönen laſſen, daß alſo Carolus nur dasjenige, ſo bereits vorher die Könige in Franckreich erlanget, beſtätiget, und die ober-herrſchafft davon dem Reiche vorbehalten. Doch hat er ſich um Teutſchland dadurch verdient gemacht, daß er den bey der Kayſer-wahl leicht ſich ereignenden irrungen durch das fundamental-geſetze, ſo man die göldene bulle genennet, vorgebeuget, deren ein theil zu Nürnberg im anfange des jahrs 1356, das übrige im ausgange deſſelben jahrs zu Metz verfertiget und publiciret worden. Gleichwie er nun ſchon hierinnen den Churfürſten ziemliche freyheiten verſtattet; alſo ſuchte er durch einräumung der Reichs-zölle und anderer einkünffte die gemüther noch mehr zu gewinnen, damit er dardurch ſeinem ſohne Wenceslao den weg zum Reiche bahnen möchte. Wie er es dann auch endlich dahin brachte, daß derſelbe kurtz vor ſeinem tode an. 1376 zum Römiſchen König erwehlet wurde. Weil er aber einem jeden Churfürſten eine tonne goldes für ſeine ſtimme verſprochen, und das geld hernach nicht vorhanden war, muſte er ihnen dergleichen gefälle des Reichs einräumen. Den Hertzogen zu Brabant ertheilte er durch die ſo genannte Brabantiſche bulle groſſe vorzüge. Seinen bruder Wenceslaum, Grafen von Luxenburg / machte er zum Hertzog, und den Grafen von Barr zum Marggrafen. Sonſt hat ſich Carolus ſehr an die geiſtlichen gehalten, und wird daher ſehr von ihnen gerühmt. Den gelehrten iſt er gleichfals geneigt geweſen, und hat inſonderheit der berühmte Bartolus viel bey ihm gegolten. Dannenhero auch die freyen künſte in Teutſchland unter ihm ziemlich aufgekommen; wie er denn auch zu Heidelberg eine univerſität aufgerichtet. Er ſtarb endlich zu Prage den 29 nov. an. 1378 im 63 jahre ſeines alters, und 32 ſeiner regierung. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, davon die erſte war Blanca, Königs Philippi Valeſii ſchweſter und Caroli von Valois tochter, mit welcher er an. 1323 beylager gehalten, und 3 töchter gezeuget: Margaretham, die an Ludovicum, König von Hungarn und Böhmen; Elliſabeth, welche an Johannem Galeatium, Vicomte von Mayland, und Margaretham, die an Johannem, Burggrafen von Nürnberg, vermählet worden, wiewohl einige ſcribenten dieſer letztern nicht gedencken. Seine andere gemahlin war Agnes eine tochter Pfaltzgraf Rudolphs am Rhein, welche aber bald wieder an. 1349 ohne hinterlaſſene kinder geſtorben. Hierauf vermählte er ſich an. 1353 zum dritten mal mit Anna, Hertzogs Henrici zu Jaur tochter, welche ihm Wenceslaum ſeinen Reichs-nachfolger zur welt gebracht. Die 4te gemahlin ward an. 1363 Eliſabetha Bogislai Hertzogs in Pommern tochter, mit welcher er Johannem Marggrafen in Laußnitz und Sigismundum, Marggrafen von Brandenburg, hernachmals König in Hungarn, Böhmen und Römiſchen Kayſer; ferner Margaretham, Marggraf Ottonis zu Brandenburg; Annam Hertzog Ottonis von Bayern, und Helenam, Richardi II Königs in Engelland gemahlin gezeuget hat. *Albertus Argentinenſis. Henricus Rebdorfenſis. Villani. Hugwaldus Mutius* l. 25. chron. *Schurzfleiſch.* diſſert. quod Car. IV non diſſipaverit Imp. patrim. *Dubravii* hiſt. Bohem. *Æneas Sylvius* in hiſt. Bohem. *Hagec.* p. 564. *Balbin.* epit. l. 3. c. 21, miſcell. dec. 1. lib. 7. ſect. 2. c. 2. p. 151. *Cuſpinian.* hiſt. Cæſar. *Lehmannus* in chron. Spirenſ. *Schickfuſſ* Schleſiſch. chronick. *

Carolus V, unter den Römiſchen Kayſern, und der erſte unter den Königen in Spanien, wurde zu Gent in Flandern den 24 febr. an. 1500 gebohren. Sein vater war Philippus, ein ſohn des Kayſers Maximiliani I, und ſeine mutter Johanna, Königs Ferdinandi Catholici in Aragonien und der Iſabellä von Caſtilien tochter. Er wurde unter der aufſicht Wilhelmi von Croy mit aller ſorgfalt auferzogen. Die ſtelle eines lehrmeiſters erhielt Adrianus Florens, ein gelehrter und geſchickter mann, der hernach unter dem namen Adriani VI Pabſt worden. So gern nun dieſer, auf begehren Maximiliani, ihm die Lateiniſche ſprache beygebracht hätte, wolte doch des jungen Printzen gedult ſo weit nicht reichen, der hingegen alle damals üblichen ſprachen leicht begriff, und in leibes-übungen ziemlich vollkommen ward. Er wurde ſeines vaters Philippi zeitlich beraubet, indem derſelbe an. 1506 ſtarb, und weil ſeine mutter Johanna von etwas blödem verſtande war, verwaltete ſein großvater Ferdinandus Catholicus auch zugleich das Königreich Caſtilien. Dieſer war nun Carolo, welcher jetzo den namen eines Printzen von Spanien angenommen, da er bißher nur Printz von Lützelburg geheiſſen, nicht ſo gewogen als Ferdinando ſeinem jüngern bruder, hatte auch bereits ein teſtament gemacht, worinnen er dieſem die Spaniſche erbſchafft zuſchlug, weil er in den gedancken ſtund, die Niederländer, bey denen Carolus erzogen ward, verhetzten den Printzen gegen ihn. Es ward aber doch endlich dahin vermittelt, daß er das teſtament zu Caroli vortheil änderte. Als nun der König Ferdinand 1516 geſtorben war, nahm Printz Carl auf einrathen Maximiliani und der Niederländer den Königlichen titul ſelbſt an, welches zwar anfänglich den Spaniern mißfallen wolte, weil man ſie nicht gefragt hatte. Endlich lieſſen ſie ſich doch durch den Cardinal Ximenes, der das Reich nach Ferdinandi teſtament verwaltete, bewegen, doch muſte der name der Königin Johannä, der mutter Caroli, dem ſeinen, ſo lange ſie lebte, vorgeſetzt und alles in demſelben mit ausgefertiget werden. An. 1517 reiſte Carl ſelbſt nach Spanien, auf welcher reiſe er viel ſturm ausſtehen, auch deswegen in Aſturien landen muſte. Er ſtillte vollend die unruhigen gemüther durch ſeine gegenwart, bemühete ſich aber indeſſen Römiſcher König zu werden, wie es denn vermuthlich geſchehen wäre, wann Maximilianus hätte ſollen leben bleiben. Wiewohl nun dieſer 1519 geſtorben war, brachte er es doch dahin, daß er dem Könige in Franckreich in der wahl vorgezogen ward, worauf er ſich nach Teutſchland begab, ungeachtet ſich bey dieſer gelegenheit in Spanien einiger aufruhr hervor that, der auch in ſeinem abweſen durch die wohlgeſinnten gedämpffet ward, welche ſich gleicher geſtalt dem Frantzöſiſchen einfall in Navarra glücklich widerſetzten, und die feinde gar bald wieder vertrieben. Auf ſeiner reiſe nach Teutſchland ſtieg der Kayſer in Engelland aus, und ſchloß da mit Henrico VIII ein bündniß. Seine krönung geſchahe den 23 oct. 1520 zu Aachen. An. 1521 hielt Carolus den erſten reichs-tag zu Worms, auf welchem unter andern ſonderlich von den religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, die unter dem Kayſer Maximiliano I entſtanden, gehandelt, und Lutherus, weil er ſeine meynung nicht widerruffen wolte, in die acht erkläret wurde, welches Carolus wohl meiſtens darum that, daß er ſich des Pabſts zum Italiäniſchen kriege verſichern möchte, weil doch nunmehro die feindſchafft zwiſchen ihm und Franciſco öffentlich ausbrach. Denn der friede, den ſie miteinander zu Noyon 1516 gemacht hatten, ward nicht angeſehen, und die handlungen, die ſie 1520 vornahmen, zerriſſen. Die Frantzoſen hatten nicht nur an der Navarriſchen ſeite den krieg angefangen, ſondern nahmen ſich auch Roberts von der Marck an, mit dem der Kayſer einige lehn-ſtreitigkeiten hatte, wodurch die feindſeligkeiten auf der Niederländiſchen ſeite angiengen, allwo die Kayſerlichen Tournay wegnahmen, wiewohl ſie Bapaume, Landreci und Bouchain hingegen verlohren. In Italien lieff es auch vor den Kayſer ſehr glücklich, weil ſich der Pabſt Leo mit ihm vereinigte, die Frantzoſen aus dem Hertzogthume Mayland zu jagen, auf welches Carolus, als auf ein erledigtes Reichs-lehn, anſpruch machte. Die Frantzoſen wurden an. 1521 und 1522 faſt aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben, verlohren Genua, und wurden bey Bicoque faſt aufs haupt erlegt, hatten auch in den beyden folgenden jahren nicht beſſer glücke, immaſſen die unter Bonnivet nach Italien geſchickte armee ohne nutzen zerſchmoltze, und Fontarabien wieder an die Spanier übergieng. Der Kayſer war indeſſen ſchon 1522, nachdem er vorher ein reichs-regiment angeordnet, wieder nach Spanien gezogen, um die daſelbſt obhanden geweſenen unruhen völlig zu ſtillen, auf welcher reiſe er ſein bündniß mit Engelland erneuert, auch den Ritter-orden des Hoſenbandes angenommen hatte. Währenden ſeines verbleibens in Spanien gieng der Conneſtabel von Bourbon zum Kayſer über, und da ward mit der kron Engelland wegen des angriffs auf Franckreich eine neue einrichtung gemacht, welcher zu folge an. 1524 die Kayſerlichen Marſeille belagerten, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen muſten. Damals waren die Kayſerlichen angelegenheiten in einem ſchlechten ſtande, indem nicht allein dieſer zug ſo unglücklich abgelauffen war, ſondern auch auf Niederländiſcher und von Engliſcher ſeite wenig wichtiges vorgenommen ward, und bey den Kayſerlichen armeen, ſonderlich in Italien, groſſer geldmangel war, indem die Caſtilianiſchen ſtände ſich zu der verlangten beyſteuer nicht hatten verſtehen wollen. So gieng auch der König Franciſcus noch im ausgange deſſelben 24ſten jahrs mit einer armee nach Italien, begieng aber dieſen fehler, daß er ſich mit der zödlicher belagerung der ſtadt Pavia aufhielt, da unterdeſſen der Hertzog von Bourbon zeit gewann, ſich zu verſtärcken. Ob nun gleich der Pabſt Clemens VII auf die Frantzöſiſche parthey hieng, auch ſonſt in einem und andern das glücke den Frantzoſen zu favoriſiren ſchiene; ſo lieff es doch gantz anders in einem treffen, welches den 24 febr. an. 1525 gehalten wurde, als die Frantzoſen hoffeten. Sintemal ſie nicht allein den kürtzern zogen, ſondern auch der König Franciſcus ſelbſt gefangen wurde. Worauf des Kayſers angelegenheiten in Italien ein beſſer ausſehen gewannen. Es ſuchte ſich zwar Carl aus der gefangenſchafft Francisci allen möglichen vortheil zu ziehen, und nöthigte ihn zu einem ſehr harten frieden, daraus aber nichts, als unruhe entſtand. Denn Franciſcus den frieden nicht hielt, und ſich hingegen mit Engelland und den Italiäniſchen Staaten gegen den Kayſer verband, darüber denn dieſer genöthiget wurde, den krieg in Italien zu unterhalten, welcher auch gar glücklich vor ihne ablieff. Denn der Pabſt ward in der Engelsburg belagert, nachdem Rom vorher von den Kayſerlichen erſtiegen und geplündert war, und dadurch zum friede gezwungen. Der Kayſer that, als ob dieſes unternehmen ohne ſein wiſſen und willen geſchehen ſey, und mochte vielleicht in der that anfänglich nichts davon gewuſt haben, weil etwa ſeine Generalen den zug bloß zu befriedigung der nach geld ſchreyenden armee vorgenommen. Hernach aber ſahe er doch durch die finger, und bediente ſich dieſer gelegenheit zu ſeinem groſſen vortheil, ob er wohl in Spanien gebete und proceßionen vor den geängſtigten Pabſt anſtellte. Es ward auch die gantze Frantzöſiſche armee, welche Neapolis erobern ſolte, ruinirt, eine andere in der Lombardie geſchlagen, Doria ergriff Kayſerliche parthey, der König in Engelland, ungeachtet er dem Kayſer hatte abſagen laſſen, that nichts ſonderliches, und diß alles würckte endlich an. 1529 den frieden zu Cambray, wiewohl noch kurtz vorher der Kayſer und Franciſcus ſo erbittert unter ſich geweſen waren, daß ſie mit einander duelliren wollen, daraus aber nichts geworden, ohne daß man ſo gar deutlich ſehen können, von welcher ſeite zuletzt die gröſte hinderniſſen kommen wären. Nach geſchloſſenem frieden zoge der Kayſer noch im jahr 1529 nach Italien, und hielt ſich daſelbſt biß ins jahr 1530 auf, da er ſich denn im februario zu Bononien vom Pabſt krönen ließ, und mit den Venetianern friede machte, da indeſſen die Türcken biß in Oeſterreich gedrungen waren, und Wien vergeblich belagert hatten. Wegen des Türcken-kriegs nun und wegen der religions-händel, welche in des Kayſers abweſenheit immer mehr und mehr rege worden waren, nachdem ſonderlich einige ſtände gegen den im vorigen jahre zu Speyer gemachten ſchluß proteſtiret hatten, ſetzte der Kayſer 1530 einen reichstag zu Augſpurg an, auf welchen er ſich auch in perſon verfügte, der Proteſtanten glaubens-bekäntniß annahm, zuletzt aber gegen ſie und ihre meynungen in religions-ſachen einen ſcharffen ſchluß ausgeben ließ, welches urſache war, daß wegen der Türcken-hülffe nichts ausgemacht werden kunte. Nach vollendetem reichs-tage beförderte der Kayſer die Römiſche Königs-wahl ſeines bruders Ferdinandi, und begab ſich hernach auf einige zeit in die Niederlande, währender welcher zeit ſeine armee die widerſpenſtigen Florentiner zum gehorſam der Medicäiſchen familie zwang. An. 1532 kam er wegen überhand nehmender Türcken-gefahr wieder nach Teutſchland, und verwilligte auch eben deßwegen den Proteſtanten friede und ſicherheit, weil ſie ſich ſonſt durchaus zu keiner handlung verſtehen wolten, welcher vergleich, durch vermittelung der Churfürſten von Maintz und Pfaltz, zu Nürnberg geſchloſſen ward. Hierauf brachte der Kayſer ein anſehnliches heer zuſammen, damit er den Türcken entgegen rückte, und ward zwar eine ſtarcke ſtreiff-rotte völlig geſchlagen, ſonſt aber nichts wichtiges vorgenommen, immaſſen der Kayſer, der mit der armee nur biß nach Wien gekommen war, als er hörte, daß Solyman zurück gehe, ihn nicht zu verfolgen begehrte, ſondern das kriegs-volck aus einander gehen ließ. Man meynt, er habe um ſeiner gemahlin willen ſo ſehr nach Spanien geeilt, wie er denn noch in ſelbigem jahre nach Italien gieng, und im frühjahr 1533 nach Spanien zog, da denn die verwaltung der reichs-ſachen in des Königs Ferdinandi händen blieb. Darauf blieb der Kayſer faſt zwey jahre in Spanien ruhig, da unterdeſſen in Teutſchland die Widertäuffer viel lermens machten, aber auch gedämpffet wurden. So zerſchlug ſich auch in ſeiner abweſenheit der Schwäbiſche bund und die beſondern ſtreitigkeiten einiger Teutſchen Fürſten mit dem Oeſterreichiſchen hauſe wurden meiſtens abgethan. Indeſſen da am Kayſerlichen hofe die meiſte zeit mit berathſchlagungen, ſo wohl über die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, als über die mit Engelland und Franckreich hervorbrechenden zwiſtigkeiten zugebracht wurde, meldete ſich der von Barbaroſſa vertriebene König von Tunis, Muley-Aſſem, durch geſandten an, und bat um hülffe, die man ihm auch, weil zumal Barbaroſſa zur ſee zu mächtig wurde, bewilligte. Der Kayſer gieng alſo perſönlich an. 1535 mit einer armee und flotte nach Africa, eroberte Tunis, ſchlug die Türcken, ſetzte Muley-Aſſem wieder in ſein Reich, machte ſich daſſelbe zinsbar, und behielt die veſtung Goletta eigenthümlich. Nach vollendetem zuge, gieng er von dannen zurücke nach Sicilien und weiter nach Rom, da unterdeſſen der König in Franckreich, welcher mit dem Hertzoge von Meyland Franciſco Sfortia neue händel anfangen wollen, den Hertzog von Savoyen, weil ihm dieſer den durchzug nicht geſtatten wolte, angegriffen, auch, als über dieſen händeln Sfortia ſtarb, ſeine anſprüche auf Meyland, welches der Kayſer als ein entledigtes Reichslehn betrachten und vor ſich behalten wolte, abermals rege machte. Da denn der Kayſer anfänglich durch gutes verſprechen den anfall der Frantzoſen unterbrach; ſo bald er aber zeit gewonne, ſein wort zurücke zog, eine hefftige rede zu Rom im öffentlichen Conſiſtorio wider Franckreich hielt, auch gleich darauf die waffen ergriff, und an. 1536 ſo wohl die Picardie von der Niederländiſchen ſeite durch ſeine Generalen angreiffen ließ, als auch ſelbſt mit einer ſtarcken armee in Provence einbrach, welcher zug jedoch nicht ſonderlich gelunge, indem er Marſeille vergeblich belagerte, und nicht ohne ſchaden den rückweg unverrichteter ſache nehmen muſte. Er zog darauf alſobald nach Spanien, nachdem er von Genua aus einen geſandten an die Proteſtanten in Teutſchland wegen des Concilii geſchickt, welcher aber wenig ausrichtete. Die feindſeligkeiten wurden indeß zwiſchen ihm und Franckreich noch ein jahr fortgeſetzt, er auch von Franciſco als ſein vaſall vors parlament citirt. Im kriege aber gieng eben nichts hauptſächliches vor, und an. 1538 veranlaßte der Pabſt eine zuſammenkunfft zwiſchen beyden Potentaten zu Nizza, allwo ein 10 jähriger ſtillſtand geſchloſſen ward. Sie hatten zeit ihrer anweſenheit zu Nizza nicht perſönlich mit einander ſprechen wollen, allein als der Kayſer von dar wieder nach Spanien ſchiffte, fuhr er bey Aiguesmortes ans land, und unterredete ſich zwey tage mit Franciſco in aller äuſſerlichen vertraulichkeit. In währender zeit dieſes ſtillſtandes that ſich in den Niederlanden eine gefährliche ſache hervor, indem die ſtadt Gent wegen ihrer von dem Kayſer gar zu ſehr gekränckten freyheit rebellirte, und dem Könige in Franckreich ihren gehorſam und hülffe zu überwältigung des gantzen Flanderns anbot. Weil nun kein ander mittel war dieſem übel abzuhelffen, als die gegenwart des Kayſers, der ſich damals in Spanien aufhielt, wagte er eine reiſe durch Franckreich, weil die andern wege theils zu weit, theils zu gefährlich waren. Die ſicherheit des durchzuges erhielt er meiſtentheils mit der verſicherung, die er zum voraus von ſich gab, daß er einem von Franciſci ſöhnen die belehnung über Meyland geben wolle, dabey er ſich jedoch liſtig ausbat, daß man ihn zu der erfüllung dieſes verſprechens in Franckreich nicht nöthigen ſolle, weil es ſonſt einem zwange ähnlich ſeyn möchte. Einige ſagen auch, er habe des Königs maitreſſe durch ein anſehnliches geſchencke gewonnen, welche alle gefährliche anſchläge wider ihn hintertrieben. Auch ware nicht minder der Connétable de Montmorenci damalen des Kayſers intereſſe ſehr zugethan; wiewohl mehr, weilen er ſeines Königs vereinigung mit demſelben für Franckreich nutzlich erachtete, als wegen einiger von Carolo für ſich ſelbſt genoſſener oder gehofften vortheilen; welches jedoch nicht mochte verhindern, daß nicht Franciſcus hernach auf den Connétable eine groſſe ungnade warffe, als die ſach übel ausſchluge, und Carolus ſein verſprechen nicht nach dem buchſtaben halten wolte. So viel iſt im übrigen gewiß, daß er bey ſeiner anweſenheit in Franckreich überaus prächtig tractirt worden. Als er nun die Genter gezüchtiget, und ſich noch gute zeit in den Niederlanden aufgehalten hatte, hielt er an. 1541 der religion halber einen Reichstag zu Regenſpurg, dem er perſönlich beywohnete, und damit es endlich wegen des Türcken-krieges abermal auf ein ausſetzen der ſtreitigen puncte biß zum künfftigen Concilio hinaus lieff. Hierauf nahm der Kayſer noch in ſelbigem jahre einen zug auf Algier vor, bey dem er aber, weil es zu ſpät im jahre war, und die Kayſerliche flotten, ſo keinen ſicheren hafen zu ihrem vortheil hatten, durch ein hefftiges ungewitter überfallen wurde, ohne etwas auszurichten, unſäglichen ſchaden an volck und ſchiffen litte, ſo daß er mit groſſer gefahr wieder nach Spanien zurück kam. Weil er nun den König in Franckreich durch die zurückziehung des obigen verſprechens wegen Mäyland ſehr gereitzt, ihm auch die ermordung der Frantzöſiſchen geſandten nach der Türckey, ſo im Mayländiſchen geſchehen, beygemeſſen ward, verfiel er mit Franciſco in einen neuen krieg, und ward von demſelben an unterſchiedenen orten zugleich angegriffen, deswegen er an. 1543 wieder nach Teutſchland kam, unterwegens verſchiedenes mit den Proteſtanten, wiewohl ohne ſonderlichen nutzen handelte, und gleich darauf dem Hertzoge von Cleve auf den leib gieng, der ſich ſeit einiger zeit mit den Frantzoſen in bündniß eingelaſſen, welchen er auch überwand und zum vergleiche zwang, wornach er Landreci vergebens belagerte, hingegen aber Cambray, ſo dißher eine Reichs-ſtadt geweſen, unter ſich brachte. Mit dem anfange des 1544 jahrs hielt er einen Reichs-tag zu Speyer, auf welchem er mit den Proteſtanten gar glimpflich umgieng, und hinwiederum von den ſtänden eine hülffe gegen Franckreich erlangte, daher er, ob gleich die ſeinigen bey Ceriſoles in Piemont eine ſchwere niederlage erlitten, dennoch in Franckreich durch Champagne einzubrechen beſchloß; zumal der König in Engelland, mit dem er das vorige jahr aufs neue in bündniß getreten war, auf ſeiner ſeite dergleichen that. Allein weil ſich beyde unterwegens zu lange aufhielten, gieng es mit dieſem kriege nicht, wie man gedacht hatte. Der Kayſer ſelbſt verfiel mit ſeiner armee in einen mangel von lebens-mitteln, nachdem er Luxenburg und S. Dizier erobert, und wann ihm nicht die Hertzogin von Etampes die magazinen zu Epernai und Chateau-Thierri verrathen hätte, würde er groſſe noth haben leiden müſſen; durch eroberung dieſer örter aber brachte der Kayſer ein ſolch ſchrecken in Pariß, daß Franciſcus eiligſt zum frieden ſchritt, welcher auch noch in ſelbigem jahre zu Creſpi geſchloſſen ward, worauf der Kayſer wieder nach den Niederlanden kehrte. Er hatte ſich auch in eben dieſem jahre mit dem Könige in Dännemarck vertragen, welcher zum kriege wider ihn, wegen des abgeſetzten Chriſtierni fertig ſtund. Nunmehro fieng der Kayſer, welcher groſſen theils deswegen mit Franckreich friede, und mit den Türcken ſtilleſtand gemacht hatte, mit ernſt darauf zu dencken, wie er ſeine macht in Teutſchland befeſtigen möge, weil es ihn verdroß, daß die Proteſtanten bißher in den religions-ſtreitigkeiten gar nicht hatten nachgeben wollen, wobey ihn auch der Pabſt noch immer mehr anreitzte. An. 1545 ward demnach ein Reichs-tag zu Worms gehalten, auf dem der Kayſer, weil er lange an der gicht kranck lag, gar ſpäte erſcheinen konte, und gleichwohl auch durch ſeine perſönliche gegenwart es ſo weit nicht brachte, daß ſich die Proteſtanten dem Tridentiniſchen Concilio zu unterwerffen entſchloſſen hätten, dadurch denn wohl meiſtens der ſchluß, gewalt zu brauchen, befördert ward. Und obwohl a. 1546 noch ein Reichstag und unterredung der Theologen zu Regenſpurg angeſtellet ward, brach doch noch in ſelbigem jahre der ſo genannte Schmalkaldiſche krieg aus, indem die Proteſtanten, welche überall her von des Kayſers ſtarcken zurüſtungen hörten, befügt zu ſeyn meynten, ihm zuvor zu kommen, und deswegen ein ſtarckes kriegs-heer zuſammen brachten, dem Kayſer abſagten, und von ihm wiederum in die acht erklärt wurden. Anfänglich ſtunden des Kayſers ſachen ſchlecht, und ward er etliche mahl in groſſer gefahr überwunden zu werden; wo ihme nur die Proteſtanten, welche ihre macht viel geſchwinder als er in bereitſchafft gehabt, ohne verzug angegriffen, und ſich dieſerwegen unter einander ſelbſt hätten vergleichen können. Aber als dieſe erſte gelegenheit verſaumet war, ward erſtlich der Kayſer durch ſeine alte truppen, ſo von allen orten anruckten, nahmhafft verſtärcket; und die Proteſtirende armee, als die durch das wegziehen des Churfürſtens von Sachſen, deme Hertzog Moritz und die Böhmen indeſſen zu hauſe eine diverſion gemachet, ſehr geſchwächet worden, muſte aus einander gehen, ſo das Carolus noch vor ende des jahrs die oberhand bekame, und an. 1547 die Proteſtanten alle gedemüthiget und ihre beyden häupter, der Churfürſt von Sachſen und Landgraf von Heſſen, gefangen waren. ſiehe Schmalkaldiſcher krieg. Währender zeit hatten die Neapolitaner wegen der einführung der Spaniſchen inquiſition rebellirt, ſich aber noch ohne ſonderliche weitläufftigkeit wieder ſtillen laſſen. Nach geendigtem Schmalkaldiſchen kriege hielt der Kayſer einen Reichstag zu Augſpurg, bey welchem er jedoch die freyheit der Stände ſehr einzuſchräncken ſchien, indem er in und um die ſtadt viel kriegsvolck verlegte. Es wurde auf demſelbigen abermals vergeblich an befreyung der gefangenen Fürſten gearbeitet, zugleich aber den 24 febr. an. 1549 die Sächſiſche Chur-würde nebſt dem lande mit öffentlichen ſolennitäten dem Hertzoge Mauritio verliehen. Zu gleicher zeit wurde, weil der Pabſt mit dem Concilio verkehrt umgieng, die religions-formul, interim genannt, aufs tapet gebracht, die der Kayſer durchaus den Proteſtirenden ſtänden aufdringen wolte. Doch konten ſich die wenigſten dazu entſchlieſſen, welches allerhand irrungen verurſachte, ſonderlich kamen die ſtädte Coſtnitz und Magdeburg in groſſe ungelegenheit darüber, weil ſie ohne diß wegen des Schmalkaldiſchen bundes ſich mit dem Kayſer noch nicht ausgeſöhnet, und dieſer bey ſo guter anſcheinender gelegenheit die erſtere ſeinem hauß unterwürffig machen wolte. Sie wurden alſo in die acht erkläret, und ergab ſich Coſtnitz 1548 an den König Ferdinandum erblich. In ſelbigem jahre reiſte der Kayſer nach geendigtem Reichstage in die Niederlande, dahin er ſeinen Printzen, Philippum, aus Spanien beſchrieb, und die Niederländiſchen provintzien demſelben huldigen ließ, wodurch er ſowohl, als durch ſeine gewöhnliche kranckheit, die gicht, in dieſen landen aufgehalten ward, biß 1550, da er wieder nach Deutſchland kam und zu Augſpurg einen Reichstag hielt, auf welchem vom Concilio und Türcken-kriege gehandelt ward. Die ausführung des acht-urtheils gegen die Magdeburger, trug er dem Churfürſten Mauritio auf, und ſuchte, wiewohl vergeblich, ſeinen bruder Ferdinanden zu bereden, daß er dem Printzen Philippo die Reichsfolge in Deutſchland möchte zuſchantzen laſſen. Währender zeit nahmen ſeine trouppen, mit hülffe der Maltheſer-Ritter, die ſtadt Africa auf den Africaniſchen küſten ein. An. 1551 gieng der krieg mit Franckreich in Italien von neuen an, weil es der Kayſer mit dem Pabſte wider den Hertzog Octavium von Parma hielt, den hingegen der König in Franckreich ſchützte, um welches kriegs willen, und weil ihn auch die Deutſchen Stände gebeten hatten, nahe bey dem Concilio zu bleiben, er ſich von Augſpurg nach Inſpruck begab. Weil der Käyſer bißher auf keine vorbitte den gefangenen Landgrafen von Heſſen hatte loßlaſſen wollen, reitzte er dadurch und durch die allzugroſſe macht, deren er ſich in regiments-ſachen anmaßte, den Churfürſten von Sachſen, daß ihm ſelbiger nach vorher geſchloſſenem bündniſſe mit Franckreich in geſellſchafft einiger anderen Deutſchen Fürſten, an 1552 unvermuthet auf den halß gieng und bey nahe zu Inſpruck überrumpelt hätte, ſo, daß er bey der nacht nach Villach fliehen muſte. Weil nun der Kayſer damals nicht in genugſamer bereitſchafft war, die Frantzoſen auch an ihrer ſeite Metz, Tull und Verdun bereits eingenommen hatten, richtete er mit Mauritio den Paſſauiſchen vertrag zur freyheit und ſicherheit der Proteſtantiſchen religion auf, und erließ den Landgrafen der hafft, wie er kurtz vorher bey ſeiner flucht den geweſenen Churfürſten von Sachſen auch erlaſſen hatte. Mit Franckreich aber ward der krieg noch fortgeſetzt, und zwar gieng der Kayſer noch zu ausgange deſſelben jahrs vor Metz, muſte aber am neu-jahrs-tage 1553 unverrichteter ſachen wieder abziehen, da er ſich dann in die Niederlande begab, Terouanne und Hesdin wegnahm, und beyde örter von grund aus ſchleiffen ließ, worauf beyde armeen bey Valenciennes einander zwar ins geſicht, aber ohne ſchlagen aus einander kamen, wie denn auch die folgenden jahre der krieg in den Niederlanden mehr mit ſtreiffen und verwüſten, als mit wichtigen unternehmen geführet ward. In Italien hingegen waren die Frantzoſen unglücklich, in beſchützung Siena, welche ſtadt von Coſmo dem Hertzog von Florentz mit Kayſerlicher hülffe unter dem Marcheſe di Marignano angegriffen ward. Dann erſtlich wurde die Frantzöſiſche unter Petro Strozzi zum entſatz anruckende armee bey Marciano geſchlagen. Und nachdeme hernach die Seneſer neben ihrem Frantzöſiſchen Commendanten Montluc für die rettung ihrer freyheit das äuſſerſte gethan, muſten ſie letztlich durch hunger gezwungen ſich ergeben an. 1555. Im Reiche machte Marggraf Albrecht von Brandenburg noch alles unruhig, und eben darum kunte der Kayſer 1553 und 1554 keinen Reichstag zu ſtande bringen. Endlich ward an. 1555 einer gehalten, auf welchem der im Paſſauiſchen vertrage gemachte religions-frieden beſtätigt ward. Weil aber der Kayſer durch die hefftige gicht, die ihn plagte, und durch die binnen den letzten jahren gehabte unglückliche begebenheiten des regierens müde worden war, auch vielleicht durch einige, die Philippum lieber hätten herrſchen geſehen, angetrieben wurde, faßte er den ſchluß ſich der regierung zu begeben, machte alſo mit Franckreich einen ſtillſtand auf 5 jahre, und übergab an. 1555 das Kayſerthum ſeinem bruder Ferdinando; Spanien aber nebſt den Niederlanden ſeinem ſohne Philippo, welches im ausgange deſſelben jahrs zu Brüſſel mit groſſen ſolennitäten geſchahe. Hierauf begab er ſich in das kloſter S. Juſti, in der provintz Extremadura auf den gräntzen von Caſtilien und Portugall, war mit einer jährlichen penſion von 100000 ducaten vergnügt, und ſoll die übrige zeit ſeines lebens mit garten-werck und mechaniſchen übungen zugebracht haben. Sonderlich hat er die letzten monate als ein Münch gelebet, und ſich nach der ordnung der übrigen kloſter-brüder gerichtet. Kurtz vor ſeiner letzten kranckheit ließ er ſich ein ordentlich leichbegängniß halten. Es ſind einige ſcribenten, welche behaupten wollen, daß ihne die niederlegung ſeiner reiche gereuet habe, weil er theils bald nachdem ſie geſchehen, ſehen müſſen, wie übel er bedient werde, theils auch hernach mit der auszahlung des bedungenen jahr-geldes nicht allzurichtig verfahren worden. Sein tod erfolgte den 21 ſept. an. 1558 im 59ſten jahre ſeines alters, und es haben einige vorgeben wollen, daß er in dem verdachte der Lutheriſchen religion geſtorben. Dieſes iſt wohl gewiß, daß man einige geiſtliche perſonen, die ſich bey ihm befunden, als Conſtantinum Pontium, welchen einige für ſeinen beichtvater ausgeben, wie auch den berühmten Bartholomäum Caranza, Ertz-Biſchoff zu Toledo, und ſeinen prediger Caçalla nachgehends in die inquiſition gezogen. Da denn Caçalla lebendig, Conſtantinus Pontius aber, weil er kurtz vorher geſtorben, im bildniß verbrannt, und Caranza eine langwierige gefängniß ausſtehen müſſen; wiewohl jedennoch gewiß iſt, daß ſolches ungewitter über dieſe leuthe weder gleich nach Caroli tod, noch auch unter dem vorwand, als ob ſie dene zum irrthum oder ketzerey verführet hätten, erreget worden. Ja man hat auch gar des Kayſers gebeine ausgraben, und ſein teſtament als ketzeriſch verbrennen wollen, weil es nicht nach art der Römiſchen kirche eingerichtet geweſen, ſo aber noch von ſeinem ſohne Philippo verhindert worden. Seine gemahlin war Iſabella oder Eliſabeth, Emanuelis, Königs von Portugall, tochter, mit welcher er den 10 jan. an. 1526 beylager zu Sevilien gehalten; ſie ſtarb den 1 may an. 1539 in der geburt eines Printzen, welcher Ferdinandus genennet wurde, aber auch gar bald die welt wiedrum verließ. Ihre übrigen 3 kinder, ſo zu erwachſenen jahren kamen, waren Philippus II, ſo an. 1527 zu Valladolid gebohren, und ihm in der Spaniſchen monarchie ſuccedirte; Maria, welche an den Kayſer Maximilianum II, und Johanna, welche an Johannem, Infanten von Portugall, vermählet worden. Sonſt hat auch Carolus V 2 natürliche kinder hinterlaſſen, davon er Margaretham, nachmahlige Hertzogin von Parma, an. 1522, ehe er noch verheyrathet geweſen, mit einer wittwe Madame de Plumbes, oder wie andere meynen, mit einem fräulein, Margaretha von Geſt genannt; Johannem de Auſtria aber an. 1547 in ſeinem wittwer-ſtande mit einem frauenzimmer zu Regenſpurg, Barbara Blumbergerin, gezeuget hat. Wiewohl andere vorgeben, er ſeye eine liebes-frucht von einer groſſen Printzeßin geweſen, deren namen niemand als der Kayſer, der König Philippus und des D. Juan pflege-vater gewuſt, und die Blumbergerin nur zum deckmantel dienen müſſen. Der [illegible] mus Conrad, den einige noch vor des Kayſers natürlichen ſohn ausgegeben, iſt zwar vom D. Juan, vor ſeinen bruder aber nie von der mutter erkannt worden, und haben die überhaupt keinen grund, die ihm, auſſer obbenennten beyden, noch mehr natürliche kinder beylegen. Es iſt dieſer Herr unſtreitig einer der groſſeſten und lobenswürdigſten Printzen geweſen. Er war in ſeinem gottes-dienſte ſehr eifrig, und in den regierungs-geſchäfften unermüdet, von denen er ſich nichts abhalten ließ, er liebte die gerechtigkeit, war ſcharffſinnig, tapffer und vor aller gefahr unerſchrocken. Im eſſen und trincken erwieß er ſich ungemein mäßig, und ob er gleich das weibliche geſchlecht liebte, war er doch in ſeinen liebes-händeln ſehr behutſam, und ſuchte auf alle weiſe das öffentliche ärgerniß zu vermeiden; ſo giebt man ihm auch das zeugniß, daß er zur zeit ſeines eheſtandes gantz keuſch gelebt. Seine gemüths-art war zwar von natur ernſthafft, jedoch hörte er diejenigen gerne, die etwas bey ihm anzubringen hatten, und gieng mit ſeinen bedienten jederzeit ſehr gnädig um. So hielt er auch viel auf gute künſte und wiſſenſchafften, und übte ſich ſonderlich ſtets mit allerhand mathematiſchen dingen. Die argliſt, die aus einigen ſeiner handlungen hervor blickt, ſoll er zum theil aus leſung des Cominäi angenommen haben, zum theil iſt ſie auch wohl ſeinen Spaniſchen Räthen zuzuſchreiben. *Zenocarus*. *Sandoval*. *Ulloa*, *Figueroa*, [illegible], *Leti*, in den lebens-beſchreibungen dieſes Kayſers. *Brantome*. *Leonh. Weid*. Domin Hiſp. *Sabinus* de elect. & coron. Car. V. *Godelevæi* hiſt. abdicationis. *Thuanus*. *Mezerai*. *Sleidanus*. [illegible]*us Guicciardinus*. *Seckendorf*. hiſtor. Lutheran. &c.*

Könige von Engelland:

Carolus I. König in Groß-Britannien, ein ſohn Jacobi I und Annä von Dännemarck. Er war den 19 nov. 1600 in Schottland gebohren, und weil ſein vater die Engliſche krone erhalten hatte, ward er 1615 nach ſeines ältern bruders tode, zum Printzen von Wallis erklärt, da man ihne zuvor zum geiſtlichen ſtande, und zwar inſonderheit zum Ertzbiſthum York beſtimmt hatte, weswegen er auch in allerhand zur gelehrſamkeit gehörigen wiſſenſchafften war unterrichtet worden, die er auch noch fortſetzte. Sein ließ ſich durch die Spanier bereden, daß ſie dieſem Printzen eine Infantin zur ehe geben wolten, dannenhero er ihn denn nach vielen deßwegen geſchehenen unterhandlungen, als man meynte, die ſache würde aufrichtig ſeyn, mit dem anfange des 1623 jahres ſelbſt allein mit dem Hertzoge von Buckingham und einem diener gantz heimlich und mit verſtelltem geſichte über Franckreich nach Spanien reiſen ließ. Da ward er nun zwar bey ſeiner unvermutheten ankunfft überaus wohl empfangen, der König gab ihm die ober-ſtelle, des Pabſts einwilligung kam an, und weil man von Engliſcher ſeiten viel zum vortheil der Römiſch-Catholiſchen verwilliget hatte, ſchien die heyrath ſo gut als geſchloſſen. Allein der Printz merckte endlich, daß man in Spanien nicht aufrichtig mit ihm umgehe, indem allerhand eitle ausflüchte geſucht wurden, er die Infantin, die doch ſeine braut hieß, anders nicht, als öffentlich ſprechen durffte, und die wiedereinſetzung ſeines ſchwagers, des Churfürſten von Pfaltz, darauf man Engliſcher ſeits groſſen theils mit dieſer heyrath geſehen hatte, immer auf die lange banck geſchoben ward. Deswegen zog er im ſeptember bemeldten jahres wieder nach hauſe, beſchwor zwar zum ſchein das ehebündniß, und ließ dem Engliſchen geſandten eine vollmacht zu deſſen vollziehung, aber auch zugleich einen heimlichen befehl nichts ohne nähere verordnung vorzunehmen. Nach ſeiner rückkunfft fieng zwar der Spaniſche hof die ſache mit gröſſerm ernſt an zu treiben. Die Infantin bekam, als braut, ihre beſondere hofſtadt, und muſte Engliſch lernen, allein die Engliſchen zogen nun die hand um ſo vielmehr zurücke. Vielmehr ward die verbindung mit der Frantzöſiſchen Printzeßin, Henrietta Maria, ſobald vorgenommen, und 1624 zu ſtande gebracht, obgleich die Spanier ſolche möglichſt zu hindern ſuchten, und deswegen den Printzen von Wallis, wiewohl vergebens, einer verrätherey gegen ſeinen vater ſchuldig zu machen ſuchten. Bald nach ſchlieſſung dieſes bündniſſes ſtarb der alte König, und Carolus beſtieg 1625 den thron, darauf er zuförderſt bemeldte heyrath vollziehen und die neue Königin nach Engelland holen ließ, wiewohl ſeine unterthanen wegen der vortheile, ſo man den Catholiſchen bey dieſer verbindung verſprechen müſſen, ſehr darüber murrten. Dieſes hinderte alſobald im anfang ſeiner regierung das gute verſtändniß zwiſchen ihm und ſeinen unterthanen, und daſſelbe war die gantze zeit ſeines lebens über fortgeſetzt, zumahl da er ſich durch lieblinge regieren ließ, die ihn mit der nation immer mehr und mehr verunwilligten. Der erſte war der Hertzog von Buckingham, den er von ſeinem vater geerbt. Dieſer brachte ihn auf die gedancken, einen krieg mit Spanien wegen der Pfältziſchen ſache anzufangen. Allein das Parlament, welches er bald im anfange ſeiner regierung beruffen, wolte ſich auf die ſubſidien nicht recht einlaſſen, wenn der König nicht die den Catholicken verliehenen freyheiten widerruffte, und die Engliſche kirche wider dieſelben ſo wohl, als die Arminianiſchen neuerungen, die Wilhelm Laud vertheidigte, in ſicherheit ſetzte. Es fieng auch noch dazu an, den Hertzogthum von Buckingham zu verfolgen, welches den König bewog, ſolches aufzuheben, und zu dem Spaniſchen kriege geld auf ſeine eigene briefe zu borgen. Dieſer lieff aber auch nicht nach wunſche ab, indem die koſtbare flotte zwar nach Cadix gieng und ein am hafen gelegenes fort einnahm, weiter aber auch nichts that, und alſo unverrichteter ſachen wieder zurück kam. Man hatte zu dem ende auch mit Franckreich, Dännemarck und Holland bündniſſe gemacht. Aber Franckreich that damals nichts, Dännemarck ward nicht gnugſam unterſtützt, und Engelland wuſte ſich auch den Niederländiſchen krieg nicht zu nutze zu machen. Im folgenden 1626 jahre ward zwar wieder ein parlament zuſammen geruffen, welches ſich aber eben wie das erſte endigte. Denn ob man zwar, die unterthanen zu beſänfftigen, den Catholiſchen einige ſchrancken ſetzte, und der Königin ihre leute meiſtens wieder nach Franckreich ſchickte, ſo wolten doch die gemeinen durchaus den Buckingham zur rechenſchafft ziehen, und ſo ließ es der König im junio abermals auseinander gehen, und gab noch dazu ein bitteres manifeſt gegen das Parlament heraus, dem aber daſſelbe mit faſt eben ſo ſcharffen worten, wenigſt gegen den Duc de Buckingham, antwortete. Indeſſen hatte der König, auſſer denen wider das hauß Oeſterreich angefangenen feindſeligkeiten, auch noch auf ſich genommen, den Frantzöſiſchen Reformirten zum beſten einen krieg anzufangen, und zu dem allen muſte er das geld abermals durch allerhand eigenmächtige auflagen, die ihn deſto verhaßter machten, aufzubringen ſuchen. Er ſchickte auch an. 1627 würcklich eine mächtige flotte denen von Rochelle zu hülffe, die zwar in der inſul Rhè an land ſtiege, aber theils wegen ihrer ſchlechten anſtalt, theils auch wegen tapfferer gegenwehr der Frantzoſen mit verluſt und ſchande zurück kehren muſte. Das dritte Parlament ward an. 1628 verſammlet, und willigte zwar anfänglich dem Könige ſubſidien, damit er denen von Rochelle zu hülffe kommen könte, wolte aber eben ſo wohl nicht nachlaſſen, ſich über die ſchmälerungen der freyheiten des volcks und verwahrloſung der religion zu beſchweren, und deswegen auf den Hertzog von Buckingham zu dringen, dahero es der König anfänglich verſchob. Ob nun gleich der Hertzog indeſſen erſtochen ward, waren doch die gemeinen noch nicht beſſer zu frieden, weil ſie theils, wegen Wilhelm Lauds, der viel beym Könige galt, die religion vor ungeſichert hielten, theils auch über gewiſſe auflagen mit dem Könige ſtreitig wurden, zu deren eigenmächtiger ausſchreibung er ſich berechtigt zu ſeyn glaubte, da das Parlament hingegen behauptete, es ſey ſeine bewilligung jedesmal dazu nöthig, darüber denn der König daſſelbe an. 1629 abermals, und zwar mit groſſer bitterkeit, caßirte, welche auf beyden ſeiten noch mehr zunahm, da der König, ob er ſchon die unterthanen wegen ihrer freyheiten öffentlich verſichern ließ, auch mit einiger ſchärffe gegen die Catholicken verfuhr, dennoch fortfuhr, auflagen nach ſeinem gefallen zu machen, und den als einen Arminianer verhaßten Laud zu hegen. Zum beſchluß dieſes jahres machte der König mit Franckreich einen eben nicht gar zu rühmlichen frieden, nachdem auch die andere ſchiffrüſtung den Rechellern zu gefallen, gar ſchlecht abgelauffen war. In dem folgenden jahre ſchloß er auch mit Spanien frieden, ungeachtet er ſich kurtz vorher mit dem Könige in Schweden zur wiedereinſetzung des Pfaltzgrafen in ein bündniß eingelaſſen hatte, das aber eine ſchlechte würckung erlangte. Denn er ſelbſt griff die ſache nicht ernſtlich genug an, weil er von ſeinem Parlamente keine ſubſidien hoffen kunte, und der König in Schweden, der ſeine wanckelmuth und ſchwäche wohl kante, machte keinen groſſen ſtaat auf ſeinen beyſtand, daher die 6000 mann, welche unter Hamiltons anführung an. 1631 den Schweden waren zugeſchickt worden, nach einem jahre, in welchem ſie meiſtens geſchmoltzen waren, zurück geruffen wurden. An. 1633 ließ er ſich in Schottland krönen, und da gieng das lermen mit den Presbyterianern an, denen er mit gewalt den Biſchöflichen gottesdienſt aufdringen wolte. Auf dieſem fuß blieb es in den Groß-Britanniſchen provintzen voller unruhe. Die Engliſchen konten die willkührliche und uneingeſchränckte macht, die ſich der König herausnahm, nicht leiden, und in Engelland ſo wohl als in Schottland war den Presbyterianern die neue liturgie, die von Wilhelm Lauden herrührte, der mittler-zeit Ertz-Biſchoff von Canterbury worden war, unerträglich. Von auswärtigen dingen nahm man ſich indeſſen wenig an, auſſer daß an. 1636 wegen des fiſchens in den Engliſchen meeren gegen die Holländer eine flotte ausgerüſtet ward, dadurch ſich dieſe bewegen lieſſen, ein gewiſſes jahrgeld zu verſprechen. Hingegen kam es mit obbemeldten religions-beſchwerden ſo weit, daß die Presbyterianiſche parthey in Schottland ein bündniß, welches Convenant genannt wurde, machte, darinne ſie von Franckreich ſoll ſeyn geſtärcket worden, weil der König Carl ſelbige krone in ihrem abſehen auf Dünkirchen damals gehindert hatte. Beyde partheyen zogen gegen einander an. 1639 zu felde, und war der König in perſon bey ſeiner armee. Jedoch ward, ehe es noch zu weiterer thätlichkeit kam, ein friede geſchloſſen, durch welchen beyde theile nichts zu verliehren ſchienen. Allein König Carl hatte nur zeit zu gewinnen geſucht, und wolte die ſchlüſſe, welche der Schottiſche National-Synodus nach dieſem frieden zum vortheil der Presbyterianer machte, nicht gut heiſſen, zumal da das Convenant von neuen unter ihnen beſtätigt ward. Er ließ auch das Schottiſche Parlament, damit es nicht eben den weg gehen könte, aufſchieben, und die abgeordneten der Schottländer, welche behaupteten, daß der König ſolches vor ſich nicht thun könne, in den Towr ſetzen. Weil er nun alſo beſchloſſen hatte, die Schotten von neuen anzugreiffen, wozu ihn Laud und der Statthalter in Irrland, Strafford, anreitzten, welcher letztere auch in Irrland anſtalt dazu gemacht, und dem Könige eine ſtarcke geldhülffe zuwege gebracht, beruffte er an. 1640 abermals ein Engliſches Parlament. Allein dieſes nahm ſich der Schotten an, befreyete die gefangenen Herren und wolte durchaus nichts von ſubſidien hören, biß die beſchwerungen wegen der religion und der regierung abgethan wären, daher es der König alſobald wieder aufhub. Im gegentheil beruffte er eine verſammlung der Engliſchen geiſtlichkeit, welche die religions-affairen ſchlichtete und auf die geiſtlichen güter eine auflage machte, welches beydes die Engelländer als einen eingriff in die rechte des volckes anſahen. Es ſchickte auch der König eine neue armee gegen die Schotten, die aber nicht verhindern kunte, daß dieſe in Engelland eindrungen und etliche plätze wegnahmen. Man meynt, der König habe ſchlechte Generalen erwehlt, und ob er wohl auf den erſten mißlungenen ſtreich, ſelbſt zu felde gieng, blieb er doch, ohne etwas zu thun, einen gantzen monat zu York liegen, nahm endlich die friedens-vorſchläge an, die ihm die ſieghafften Schottländer thaten, und machte mit ihnen, ungeachtet es Strafford eifrig widerrieth, einen ſtillſtand auf zwey monate, binnen welchen der völlige friede geſchloſſen werden ſolte, und zwar zu Londen, dahin der König mit einrathen derer, die dem Ertz-Biſchoff und Strafforden nicht gut waren, auf den november dieſes jahrs ein neu Parlament beruffen hatte. Allein hiermit machte er ſeine ſachen erſt recht ſchlimm. Das Parlament vereinigte ſich mit den Schotten wegen der liturgie und des willkührlichen regiments, deswegen denn zuförderſt Strafford und der Ertz-Biſchoff angeklagt wurden. Es muſte auch der erſte, als einer, der des hochverraths ſchuldig ſey, den 12 may an. 1641 den kopff laſſen, was ſich auch der König vor mühe gab, ihm das leben zu retten, indem er ſelber deswegen ins Parlament gieng und für ſeine unſchuld redete. Das hauß der gemeinen machte auf das geſchrey, als ob die Königliche armee einen anſchlag gegen das Parlament habe, gar ein verbündniß zwiſchen den drey Königreichen zu vertheidigung der religion und geſetze, und der König willigte dem Parlamente, daß es nicht anders als durch eine Parlaments-acte aufgehoben werden ſolte. Der Schottiſchen armee ward von Engliſchen gelde ihr ſold gereicht, die Königliche aber in Engelland und Irrland abgedanckt. Der König that nun, wie man meynt, dieſen unruhen ein wenig zu entgehen, eine reiſe nach Schottland, und ließ, auf des Parlaments begehren, den Grafen von Eſſex als Statthalter zurück. Indeſſen ſchaffte das Parlament, deſſen meiſte glieder zwar auf eine zeitlang nach hauſe gezogen waren, jedoch vorher eine committé niedergeſetzt hatten, deren ſchlüſſe als Parlaments-ſchlüſſe gelten ſolten, des Lauds liturgie ab, und ſetzten bey dem gottesdienſte alles auf Presbyterianiſchen fuß. Auch in Schottlond ward, ungeachtet der anweſenheit des Königs, das Convenant erneuert. Mittler zeit gieng das grauſame blutbad in Irrland vor, in welchem die Römiſch-Catholiſchen einwohner dieſes Königreichs, welche ſich der Engliſchen herrſchafft und gottesdienſt entledigen wolten, beynahe zweymal hundert tauſend Proteſtanten ums leben brachten, ſich aber doch, weil der anſchlag zu zeitig entdecket ward, der ſtadt Dublin nicht bemächtigen kunten. Das Parlament in Engelland meynte, es ſey dieſes ein wetter, welches von der Königin und dem Pabſte herrühre, und dazu auch der König ſeinen willen gegeben, daher es bey ſeiner wiederkunfft aus Schottland harte forderung an ihn that, und inſonderheit die werbungen, ſo zu ſteurung dieſes übels geſchehen muſten, nicht unter des Königs, ſondern des Parlaments gewalt verrichtete, das Biſchöfliche kirchen-regiment abgeſchafft, und die Biſchöffe vom oberhauſe ausgeſchloſſen wiſſen wolte. Der König wolte ſich der Biſchöffe annehmen, begehrte fünffe von den eifrigſten gliedern des unterhauſes ausgeliefert zu haben, und kam deshalben dereinſt mit fünffhundert ſoldaten ins Parlament, machte damit aber übel nur ärger. Denn es nahm ſich auch ſo gar die bürgerſchafft zu Londen dieſer ſache an, und ſchickte ſich alles zum aufruhre, daher er den 10 jan. an. 1642 von da nach Hamptoncourt gieng. Von der zeit an bemächtigte ſich das Parlament vollends der höchſten gewalt, und das unterhauß bekam ſelbige noch dazu über das oberhauß, geſtalt es denn zwölff Biſchöffe gefangen ſetzen ließ, und ſonſt alles nach ſeinem willen that. Die Königin ward auch hochverraths angeklagt und entwich nach Holland. Indeſſen zog der König von einem orte zum andern herum, und ſuchte ſich endlich der veſtung Hull zu verſichern, da ihn aber der Gouverneur, welcher es mit dem Parlamente hielt, nicht einließ, darüber denn im mittel dieſes jahres beyde theile zu den waffen griffen, nachdem ſie vorher noch eine geraume zeit ihre forderungen ſchrifftlich gegen einander gemacht hatten. An. 1643 fügten ſich auch die Schottländer zu dem Engliſchen Parlamente, und ſchickten deswegen eine armee nach Engelland gegen die Königlichen, und nahmen denſelben an. 1644 York weg, da indeſſen der König in den weſtlichen theilen von Engelland und in Schottland ſelbſt ziemlich glücklich war, wiewohl ſich die Königin, welche aus Holland zurück gekommen war, abermal nach Franckreich flüchten muſte, und den Parlamentiſchen ſchiffen, die ſie verfolgten, kaum entgienge. Die Irrländiſchen ſachen waren indeß gar ſchlecht wahrgenommen worden, indem die innerlichen unruhen ſo wohl den König, als das Parlament verhinderten, den Catholiſchen recht auf den halß zu gehen, wiewohl dieſes doch von keinem vergleiche hören wolte, da ihnen hingegen der König einen ſtillſtand der waffen verſtattete, und gar in willens ſoll geweſen ſeyn, ſich ihrer gegen die Schotten zu bedienen, welches ihn denn mehr und mehr verhaßt machte. An. 1645 ließ das Parlament zwar die 12 gefangen geſetzten Biſchöffe loß, den Ertzbiſchoff Laud aber, der ſchon ſeit 1641 geſeſſen hatte, enthaupten, ohne des Königs bewilligung dazu zu erfordern, ſo lieff auch die zwiſchen beyden partheyen zu Urbridge angeſtellte unterredung fruchtloß ab, weil die Parlamentiſchen ihre ſayten allzuhoch ſpanneten. In eben dieſem jahr verlohr der König ein haupt-treffen gegen die parlaments-trouppen bey Naesby, und die ſeinigen wurden auch in Schottland geſchlagen, worauf ein unglück dem andern folgte, ſo daß der König endlich um friede bat. Allein die independentiſche parthey, welche nun im Parlament die oberhand hatte, antwortete ihm ſehr hart, daran Cromwel groſſen theils ſoll ſchuld geweſen ſeyn, welche parthey auch verurſachte, daß die Frantzöſiſche vermittelung, welche von dem von Montreuil angeboten ward, nichts fruchtete, wiewohl man auch bekennen muß, daß der König den rath, den ihm der Frantzöſiſche hof geben ließ, ſich die unterdrückung der Biſchöffe gefallen zu laſſen, durchaus nicht annehmen wolte. In ſolchen umſtänden gieng der König an. 1646 zur Schottiſchen armee, in hoffnung, ſelbige wider die Engelländer auf ſeine ſeite zu ziehen, ſahe aber bald, daß er ſich betrogen hatte, indem ihn die Schotten unter aller äuſſerlichen ehrerbietung als einen gefangenen hielten, ihn auch an. 1647 gar in des Engliſchen Parlaments hände lieferten, das ihn denn auf einen ſeiner luſthäuſer, Holmby genannt, gefangen hielt, keine andere als Presbyterianiſche prediger zu ihm, und ihm von dingen, die ihm als König zukamen, nichts verrichten ließ, als daß er noch die kröpffe anrühren durffte. Da nun das Parlament keiner armee mehr nöthig zu haben meynte und ſelbige abdancken wolte, fieng dieſe auf Cromwels heimliches anſtifften an, ſich gegen des Parlaments danck veſte zu ſetzen. Sie bemächtigte ſich zu dem ende der perſon des Königs, und führte denſelben nach Newmarket, zog auch darauf nach Londen, allwo das Parlament thun muſte, was die ſoldaten haben wolten. Der König, als er in der armee ihren händen war, wuſte vollend nicht was er machen, und ob er ſich an dieſe, oder an das Parlament und die Schotten halten ſolte, wiewohl er doch endlich das erſte erwehlete, wegen der verſchiedenen partheyen aber, die auch unter der armee waren, gar unrecht ankam. Er machte ſeinen vergleich mit Cromwellen, das verdroß die andere parthey, die man agitateurs nennte, dergeſtalt, daß ſie beſchloß, ſich des Königs allein zu bemächtigen, dieſer fand hierüber gelegenheit von Hamptoncourt nach der inſul Wight zu entfliehen, da er aber einen Gouverneur antraff, der dem Parlamente gantz ergeben war, und demſelben des Königs anweſenheit meldete. Es ward ihm zwar gerathen, ſich beyzeiten von dannen weiter zu flüchten, er hielt ſich aber mit unterſchiedlichen vergeblichen friedenshandlungen auf, biß er umſetzt war, und nicht weiter konte. Mittler zeit hatte auch Cromwel wieder von ihm abgeſetzt, und dieſer brachte es vornehmlich dahin, daß den 3 jan. 1648 der König im Parlamente ſeiner gewalt verluſtig erkläret ward, weil er die ihm gethanen und leidlichen vorſchläge nicht hätte eingehen wollen, welches man ihm als eine begierde zu tyranniſchen regierung auslegte. Gleichwohl und ungeachtet diejenigen, die vor des Königs ſache ſich hin und wieder regten, überall bey zeiten gedämpffet wurden, dachte das Parlament in dem mittel dieſes jahrs abermahl an den frieden, und war auch ſchon mit demjenigen, was der König gewilligt hatte, zufrieden. Allein Cromwel, der indeſſen die Schotten beſiegt hatte, welche dem Könige zugefallen, als mit dem ſie einen heimlichen vertrag gemacht, und in Engelland eingefallen waren, hinderte mit ſeiner armee alles gute, der gröſte theil von dem Parlamente, biß auf die, ſo es mit Cromwellen hielten, wurden mit gewalt verjagt, der König durch die ſoldaten abermahl von der inſul Wight weggeführt, und mit dem anfange des 1649 jahres nach Londen gebracht, da man ihm als einem verräther, tyrannen, mörder und feind ſeines vaterlandes den proceß machte. Der reſt vom Parlamente, und zwar nur die vom unterhauſe, weil die vom oberhauſe durchaus in dieſes verfahren nicht willigen wolten, ſetzte nebſt der armee hiezu eine commißion nieder, vor die er den 20 jan. geführt ward. Weil er aber in den vier ſitzungen, die ſie hielten, nicht antworten, noch ſie vor ſeine richter erkennen wolte, ward er den 27 jan. zum tode verdammt, und nachgehends nicht mehr angehört. Den 30 jan. ward das urtheil an ihm vollzogen, und ihm auf öffentlicher ſtraſſe vor dem Königlichen pallaſt Withehall der kopff durch einen maſquirten hencker mit dem beile abgeſchlagen, nachdem er vorher in einer rede mit groſſer ſtandhafftigkeit ſeine unſchuld, und daß er in der Engliſchen kirche ihrer gemeinſchafft ſterbe, bezeuget. Den cörper begrub man in der königlichen capelle zu Windſor. Er hinterließ von ſeiner gemahlin fünff kinder, Carolum und Jacobum, welche beyde nachgehends Könige in Engelland geworden, Henricum, Hertzog von Glocceſter, der an. 1660 verſtorben, Mariam, Wilhelms II Printzens von Oranien gemahlin, und Henrietten Mariam, die an Philippum, Hertzog von Orleans vermählt worden. In ſeinem erſten gefängniſſe zu Holmby hat er das bekannte buch εἰκὼν βασιλικὴ an ſeinen älteſten Printzen geſchrieben. Er war ein tugendhaffter, mäßiger, frommer und leutſeeliger Herr, aber nicht von genugſamen kräfften zu regieren. Er ließ ſich von ſeinen lieblingen und der gemahlin allerhand die königliche hoheit und den ſtaat angehende dinge weiß machen, die er aber mit ihren folgen ſelbſt niemals genugſam einſahe. Er war zur unzeit hefftig und eigenſinnig, gab auch zur unzeit nach, traff niemals das rechte fleckgen, wenn in zweifelhafften dingen ein ſchluß zu faſſen war, und war meiſtens langſam in entſchlieſſungen, wenn die eil am nöthigſten erfordert ward. Alſo kam der unwille zwiſchen ihm und den unterthanen nicht von ſeiner boßheit, ſondern von ſeiner ſchwachheit her, und die verurſachte auch, daß ſeine feinde das werck weiter trieben, als ſie es im anfange geſinnet geweſen. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Rushworths* collections *a compleat hiſtory of England. Clarendon*, hiſt. des guerres civiles d'Anglet. *The annals* of King James & Charles I. *Theatrum Europ. &c.* *

Carolus II, König in Groß-Britannien, Caroli I ſohn, war den 29 maj. 1630 gebohren. An. 1645 muſte er auf befehl ſeines vaters wegen der innerlichen unruhe nach Franckreich gehen. An. 1648 that er einen verſuch, ſeinen vater zu befreyen, und erſchien mit einer flotte vor Yarmouth, ward aber nirgends angenommen, und ſein vorhaben, mit dem Parlamentiſchen Admiral ein ſee-treffen zu wagen, durch ſturm zunichte gemacht. Die nachricht von des Königs enthauptung empfieng er in Holland, worauf ihm die Staaten in der beyleids-bezeugung den titul Majeſtät gaben, ſolches aber doch auf begehren nicht ſchrifftlich thun wolten. Zu Londen wurden in ſeinem, als nunmehrigen Königs namen, vergeblich patente angeſchlagen. Seine parthey in Irrland ward binnen jahres-friſt von Cromwellen über den hauffen geworffen. Printz Robert muſte ſich mit den Königlichen ſchiffen, weil er zu ſchwach war, anfangs nach Portugall wenden, und weil ihm die Parlamentiſche flotte bald auf den halß kam, auch von da weiter fliehen, und die trouppen zu lande konten vor der Republic ihrer armee ſo wenig als die veſtungen beſtehen, die ſie innen hatten. Man meynt, es ſey dieſes zum theil daher gekommen, weil unter der Königlichen parthey viele Catholiſche geweſen, die durch dieſe gelegenheit viele vortheile über die Proteſtanten zu erhalten geſucht, woher denn allerhand uneinigkeit entſtanden und verurſacht worden, daß der neue König nicht ſelbſt nach Irrland übergegangen. In Schottland gieng es auch nicht glücklicher. Die Schotten waren zwar mit dem Königs-morde nicht zufrieden, und bald anfangs geneigt, ihn zum König anzunehmen. Allein ſie wolten das convenant, zu behauptung des Presbyterianiſchen kirchen-regiments und ihrer freyheiten, von ihm beſchworen haben, weswegen die abgeordneten auf der inſul Jerſey mit ihm ſprachen. Darüber machte er ſich unzeitiges bedencken, ungeachtet ihm der Printz von Oranien und ſeine mutter ſelbſt dazu riethen. Indeſſen ließ das Schottiſche Parlament den Marquis von Huntley und den Grafen von Montroß hinrichten, welche beyde es mit ihm hielten, und davon der letzte ihm zu dienſten in Schottland eingefallen war. Als er nun ſahe, daß nichts anders zu thun war, unterſchrieb er das convenant zu Breda, und ergab ſich in der Schotten willkühr, zog auch ſelbſt nach Schottland, allwo er ſich von ſeinen unterthanen ziemlich muſte einſchräncken laſſen. Jedoch war eine ziemliche armee von ihm zuſammen gebracht, welche den Cromwel, der in Schottland eingefallen war, anfangs einiger maſſen in die enge brachte, von ihm aber gleichwohl im jahr 1650 bey Dumbar geſchlagen ward, worauf dieſer die ſtadt und ſchloß Edenburg einnahm und den König, von dem einige ſagen, daß er ſich ſelber im treffen befunden, nöthigte, ſich in die nordlichen theile von Schottland zu begeben. Hier ward er zu Scone den 1 jan. 1651 gekrönt, nachdem er vorher das Convenant aufs feyerlichſte beſchworen, und darauf ſammlete er wieder ein ſtarckes kriegs-heer, mit welchem er, indem Cromwel in dem nordlichen theile von Schottland beſchäfftiget war, in Engelland einbrach, der hoffnung, bey Cromwels abweſenheit ſich daſelbſt veſt zu ſetzen. Allein erſtlich ſchlug ſich von den Engelländern niemand ſonderlich zu ihm, und hernach kam ihm Cromwel zu geſchwinde nach, mit dem er ſich den 3 ſept. 1651 bey Worceſter in ein treffen einließ, aber nochmals biß aufs haupt geſchlagen ward, ſo daß er nun nur vor die ſicherheit ſeiner perſon beſorgt ſeyn muſte, die er auch endlich fand, als er faſt zwey monate unter vielerley gefährlichen abentheuren ſich noch in Engelland aufgehalten hatte, da er verkleidet mit verſchnittenen haaren, gefärbtem angeſicht in der irre und zuweilen mitten unter ſeinen verfolgern herum gehen, in dicken wäldern auf den bäumen ſchlaffen, und in geſellſchafften offt einen diener vorſtellen muſte. Jedoch war er glücklich, daß ungeachtet viele gemeine leute von ſeiner perſon käntniß gehabt, ſie ſich doch von dem auf ihn geſetzten preiſe der 1000 pfund ſterlinge nicht blenden lieſſen, ſondern ihn vielmehr treulich verbergen halffen, biß er zu ende des octobers unweit Portsmouth ein kohlſchiff antraff, deſſen meiſter ſich durchs geld zum ſtillſchweigen erkauffen und bewegen ließ, den König nebſt dem Lord Wilmot in den kleinen hafen Fecamp oder zu Dieppe in der Normandie auszuſetzen, von dar ſie weiter nach Rouen giengen, und von dannen in einer königlichen kutſche nach Paris geholt wurden. Um eben dieſe zeit wurden auch die inſuln Jerſey, Man und Sorlinges, ſo wohl als die Barbadiſchen und Virginien, die es bißher mit Carolo noch gehalten hatten, von dem Parlamentiſchen unters joch gebracht, ſo daß dem Könige von der gantzen Engliſchen monarchie nichts übrig blieb, und nachdem ſich Cromwell vollends des regiments angemaſſet, auch alle hoffnung verſchwand, bey deſſen leben wieder empor zu kommen, geſtalt denn derſelbe unterſchiedene dem König zu gefallen gemachte anſchläge bald in der geburt erſtickte, dazu denn ſonderlich viel halff, daß unter ſeinen eigenen leuten verräther waren, denen man ſonderlich den Secretarium Manning beſchuldigt. Er ward genöthigt, den Kayſer und das Reich bey dem an. 1653 währenden Reichs-tage um einige geld-hülffe anzuſprechen, die ihm auch einige Stände vor ſich willigten, wiewol man bemercket, daß er bey ſeiner wiedereinſetzung nicht die geringſte erkänntlichkeit davor blicken laſſen. An. 1655 muſte er, weil Cromwel anders mit Franckreich in kein bündnis treten wolte, gar aus Franckreich, ward auch von den Niederländern, dahin er ſich anfänglich begeben, nicht geduldet, und begab ſich alſo nach Teutſchland, da er ſich meiſtens zu Cöln aufhielt, endlich aber von den Spaniern, die mit Cromwelen in öffentlicher feindſeligkeit lebten, veranlaßt ward ſeinen aufenthalt in Flandern zu erwehlen, in welcher zeit er theils von den monatlichen 2000 thalern, die ihm der Frantzöſiſche hof auszahlen ließ, theils von dem, was ihm die Spanier hernach gaben, als er 1657 das Frantzöſiſche tafel-geld wegen des zwiſchen Franckreich und Cromwelen geſchloſſenen bündniſſes anſagte, leben muſte. Er trachtete zwar bey dem Pyrenäiſchen friedens-ſchluſſe etwas gutes vor ſich auszuwürcken, reiſete auch ſelbſt nach dem orte der unterredung. Allein Mazarin, der es mit den Engelländern noch nicht verderben wolte, begehrte ihn gar nicht zu ſprechen, und gab ſeinem Miniſter, dem von Ormond, lauter allgemeine verſicherungen, und ob ihn gleich D. Louis de Haro königlich verehrte, konte er doch darum nichts mehr vor ihn ausrichten, daher Carl unverrichteter ſachen wieder nach Flandern gieng. Man meynt jedoch, daß dieſe beyden Miniſter heimlich miteinander gehandelt, ihm wieder auf den thron zuhelffen, wenn er zur Catholiſchen kirche tretten wolte. Die ſache aber ſey ſo wohl deswegen ins ſtecken gerathen, als auch, weil die Spanier Dünkirchen und Jamaica wolten abgetretten haben, der Cardinal aber begehrte, er ſolte ſeine muhme heyrathen. Bey ſeiner rückreiſe muſte er, um nur die reiſe-koſten gut zu machen, von dem Spaniſchen Miniſter ein geſchenck von 7000 piſtolen annehmen. Unter andern hat er auch zu Innocentii X und Alexandri VII zeiten am Päbſtlichen hofe beyſtand geſucht, der ſich aber nie zu etwas würcklichen verſtehen wolte. Aber um eben dieſe zeit gieng ihm in Engelland ein beſſeres glück auf. Denn da nach des alten Cromwels tode ſein ſohn Richard das protectorat nicht behaupten kunte, und viele unordentliche partheyen entſtunden, ſtellte ſich der General Monck, der bißher die regierung in Schottland verwaltet hatte, als ob er diejenigen ſchützen wollte, die eine republic aufrichten wollten, warff damit die andern übern hauffen, zuletzt aber auch, und nachdem er es ſo weit gebracht, daß ihm alle gewalt zu waſſer und lande war übergeben worden, das ſo genannte alte Parlament, welches zu Caroli I zeiten geſeſſen hatte, und nach Cromwels tode wieder empor gekommen war. Es muſte ſich ſolches ſelbſt ſcheiden, darauf ein neues beruffen ward, deſſen Monck genugſam verſichert war, wie es denn auch den 8 maj. 1660 Carolum II als König ausruffen ließ. Dieſer war deſſen allen durch ſeinen geheimen Miniſter, den er geraume zeit bey Moncken gehabt hatte, in zeiten benachrichtiget worden, weswegen er ſich einige wochen vorher von Brüſſel nach Breda begeben, weil er lieber aus der Staaten als aus Spaniſchen oder Frantzöſiſchem gebiet, allwo man noch beſchwerliche forderungen an ihn hätte thun mögen, abſeegeln wolte, wie denn in der that der Spaniſche Statthalter zu Brüſſel ihn hätte anhalten laſſen, wenn ihm der König nicht wäre zu geſchwinde geweſen. Bey erlangter mehrerer gewißheit gieng er nach dem Haag, woſelbſt ihm die General-Staaten und anweſende fremde Geſandten Königliche ehre erwieſen, auch die abgeordneten des Parlaments aufwarteten, auf deren anſuchen er mit der dazu aus Engelland abgeſchickten flotte den 26 maj. von Schevelingen abſeegelte, und den 28 in Engelland ausſtieg, auch den folgenden tag unter vielen freuden-bezeugungen der unterthanen in Londen empfangen ward. Zuförderſt ertheilte er eine amnestie vor diejenigen, die künfftig ruhig leben würden, davon jedoch Caroli I Richter, und die an ſeinem tode theil gehabt, ausgenommen waren, von denen auch einige noch in demſelben jahre verurtheilet wurden. Zu ende des jahres muſte ſich das vor des Königs wiederkunfft verſammlet geweſene Parlament, nachdem der König alle deſſen ſchlüſſe beſtätigt, und einen groſſen eifer vor handhabung der geſetze und der Engliſche kirche bezeigt, ſcheiden, und er beruffte dagegen ein neues auf den may 1661. Dieſes befeſtigte ihn vollends in aller hoheit, die er nur wünſchen kunte, vernichtete das convenant, richtete das Biſchöffliche kirchen-regiment völlig wieder in die höhe, erkennte des Königs herrſchafft in kirchen- und weltlichen ſachen, gab ihm die gewalt werbungen zu thun, ohne das Parlament zu fragen, und that noch andre ihm zum vortheil gereichende dinge. Auf gleiche weiſe gieng auch in Schott- und Irrland alles nach wunſche, man unterdrückte überall die Römiſch-Catholiſchen und andere Non-Conformiſten, ſo viel als möglich, willigte dem Könige ſubſidien, und in Schottland ſonderlich machte das Parlament den ſchluß, daß es lediglich dem Könige ſtehen ſolte, die Parlamente zu beruffen und zu ſcheiden, keine acte, ohne ſeine bewilligung krafftig ſeyn, und er in krieg und friedens-ſachen freye hand haben ſolle. Aber es währete nicht lange, ſo gab der König ſeinen unterthanen allerhand anlaß zu mißtrauen. Denn er ließ ſich durch den Frantzöſiſchen hof und das zureden ſeiner mutter dergeſtalt einnehmen, daß er ſeine eigene gröſſe vergaß, und nach dem einblaſen der Frantzoſen, die ihn mit gelde, zum behuff ſeiner verſchwendung, reichlich zu verſehen wuſten, ſich lediglich richtete, auch deßwegen die wahren vortheile der kron Engelland nie recht in acht nahm, mit ſeinen Parlamenten ſtets in üblen vernehmen, und auswärtig eben nicht in ſonderlichem anſehen ſtund. Aus dieſem grund rührte es her, daß er 1661 ſeine ſchweſter dem Hertzoge von Orleans verheyrathete, ſich ſelbſt an. 1662 mit der Infantin von Portugall vermählete, und den wichtigen hafen Dünkirchen denen Frantzoſen abtrat. Denn dieſe hatten bemeldte drey puncte ſehr künſtlich in einander zu flechten gewuſt, indem ſie zur ausſteuer der Engliſchen Printzeßin und zur mitgabe der Portugieſiſchen, an welchen beyden höfen kein baar geld war, fünff millionen Frantzöſiſche pfunde gaben, und ſich davor beſagte feſtung bedungen. Wobey jedoch das beſte Engellands ſo ſchlecht in acht genommen wurde, daß der damalige Gouverneur von Dünkirchen Harley, ein vater des letztverſtorbenen Hertzogs von Orford, dem König und Parlament klar zeigte, wie der in dieſer veſtung und hafen vorhandene vorrath von geſchütz und anderer kriegs-nothwendigkeit, ſo mit an Franckreich muſte abgetretten werden, viel ein mehrers währt wäre, als die ſumm, welche dem König für alles ſolte bezahlet werden. Es bekam der König mit der Infantin die auf den Africaniſchen küſten gelegene veſtung Tanger, ſo aber eine ſchlechte erſetzung vor Dünkirchen war. Er halff hiernächſt den Portugieſen gegen die Spanier, machte mit den Algirern einen undauerhafften vergleich, und ward in Engelland verdächtig, als ob er durch ſeine heyrath und verſtändniß mit Franckreich ſich bewegen laſſen, der acte von einigkeit im Proteſtantiſchen gottesdienſte zuwider, den Catholiſchen thür und thor zu öffnen, weswegen er 1663 die den Non-Conformiſten ertheilte freyheit wiederruffte, und davor von ſeinem Parlamente anſehnliche ſubſidien erhielt. An. 1665 fieng er mit den Holländern einen krieg an, unter dem vorwande von allerhand biß daher durch die republic in der handlung auf Guinea und nach Oſt-Indien erlittenen ſchaden. Man meynt aber, daß Franckreich dieſe beyde ſee-machten alſo in einander gehetzt, welches gerne geſehen, daß ſie ſich ſelbſt untereinander geſchwächet, wie es ſich denn dieſe krone weder mit der bald anfangs angefangenen vermittelung einen rechten ernſt ſeyn ließ, noch auch, nachdem ſie der Holländer parthey an. 1666 angenommen, ihre flotte zu deren dienſt auslauffen ließ. Der krieg ſelbſt ward allein zur ſee und mit wechslendem glücke geführt, indem 1665 die Holländer geſchlagen wurden, 1666 aber vortheil zu haben meinten. Zum wenigſten ſahe König Carl ſchlechten nutzen vor ſich, worzu kam, daß währenden krieges die ſtadt Londen mit der peſt und dem groſſen brande heimgeſucht ward, das Parlament auch, wenn es ſubſidien geben ſolte, ſich über des Königs ſchlechte haußhaltung beſchwerte. Deswegen fanden die von Schwediſcher ſeite gethane friedens-vorſchläge gehör, darüber man zu Breda in unterredung trat. Weil auch die Holländer 1667, als die Engliſchen ſich von Franckreich hatten bereden laſſen, es würden ihre feinde diß jahr keine flotte ausrüſten, in die Temſe lieffen und viele kriegs-ſchiffe bey Chatam verbrannten, beſchleunigte ſolches das friedens-werck, welches den 31 jul. ſelbigen jahres mit gar ſchlechtem vortheil der Engelländer geſchloſſen ward. Obbemeldter groſſe brand, welcher an. 1666 faſt zwey drittheile der ſtadt Londen verzehrte, ſolte durch mordbrenner ſeyn erreget worden, deren verſchiedene deswegen zum tode verurtheilt wurden. Man hatte die Catholiſche deswegen in verdacht, wiewohl doch das Parlament dißfals niemahls recht auf den grund kommen können, indem der hof die ſchuldigen hinrichten ließ, ehe ſie vor demſelben vernommen werden konten. An. 1668 ließ ſich der König in die ſogenannte triple alliance mit Schweden und Holland ein, welche die allzugroſſe macht, die Franckreich über Spanien erhielt, hindern ſolte, er ſchaffte deßwegen auch in eben dieſem jahre, daß zwiſchen Portugall und Spanien friede gemacht ward, wodurch er auch den Aachiſchen frieden befördern halff. Allein er ließ ſich durch die Frantzöſiſchen anſchläge bald umkehren, indem ihn 1669 der Frantzöſiſche geſandte wanckend machte, die Hertzogin von Orleans, ſeine ſchweſter, die deswegen nach Engelland kam, noch mehr bewegte, und die Hertzogin von Portsmouth, ſeine maitresse, die man ihm aus Franckreich zugeführet hatte, nebſt denen von Frantzöſiſchen gelde beſtochenen, oder ſonſt vor das gemeine weſen nicht allzuwohl geſinnten Miniſtern, die man, wie in einem eigenen articul zu ſehen, deswegen Cabale nennte, endlich vollends überredeten, daß er der triple-alliance heimlich abſagte, und mit Franckreich ein bündniß wider die Holländer ſchloß. Er erlangte 1670 von ſeinem Parlamente unter andern vorwand, und weil er abermahls ſcharffe befehle gegen die Catholiſchen ausgehen ließ, ſtarcke ſubſidien, Franckreich verſprach ihm 600000 thaler zu ausrüſtung einer flotte, und monatlich andre 300000, ſo lange der krieg währte. So hatte auch der König um deſto mehr gelde zu bekommen den Exchequer zu groſſem ſchaden vieler von ſeinen unterthanen ſchlieſſen, und die darinnen befindliche baarſchafft wegnehmen laſſen, davor er den Clifford, der ihm ſolches angegeben, zum Groß-ſchatzmeiſter machte. Darauf denn endlich derſelbe im martio 1672 erklärt ward, nachdem man vorher die Holländer auf alle weiſe ſicher zu machen geſucht hatte, ſo gar daß ſie der König noch im anfange des 1672 jahres durch einen abgeſandten ſeiner beſtändigen freundſchafft verſichern ließ. Der krieg ward bloß zur ſee geführt, da es zwar harte gefechte gab, davon aber beyde theile keinen ſonderlichen vortheil hatten, auſſer, daß die Engelländer ihren zweck, die Holländer in ihrem lande heimzuſuchen, doch nicht erhalten kunten. Nachdem der krieg zwey jahre gewährt, ward König Carl genöthigt, zu anfang des jahrs 1674 mit den Holländern friede zu machen, indem ihm nicht nur der Kayſer und Spanien hart darum anlagen, ſondern auch ſein Parlament ihm weiter einige ſubſidien zu geben weigerte, und neben dem auch wegen ſicherheit der Proteſtantiſchen religion in ſorgen war, indem der König bey anfange des krieges von neuem befehle zum vortheile der Nonconformiſten gegeben, die er nun widerruffen muſte, an deren ſtatt der ſogenannte teſt oder religions-eyd eingeführt ward. Nichts deſtoweniger aber blieb der König noch immer gut Frantzöſiſch, ließ den Frantzoſen alle kriegs-nothwendigkeiten zuführen, gab ihnen leute, ſie im ſchiff-bau zu unterrichten, ſchickte darüber eigenhändige nachrichten, ſo ungern er ſich ſonſt bemühte, an den König in Franckreich: und gab allen anſchlägen gehör, die ihm derſelbe theils durch ſeine Geſandten, theils durch den Hertzog von Yorck, wegen erlangung einer uneingeſchränckten herrſchafft und einführung des Römiſchen gottesdienſts thun ließ, und mit vielen baaren gelde unterſtützte, weil König Carl deſſen wenig von ſeinem volcke erhalten konte. Denn es entſtund daher ein groſſes mißverſtändniß zwiſchen dem hofe und Parlamente, welches, weil es beſtändig gegen dieſe abſichten arbeitete, unzehliche mahl aufgeſchoben ward, wenn es bißweilen kaum zuſammen gekommen war, ſo gar, daß man es 1675 den 2 nov. biß auf den 15 febr. 1677 aufſchob, um mittler zeit die geheimen handlungen deſto ungehinderter zu treiben. Dieſe partheylichkeit wieß ſich auch ungemein ſehr bey der Niemägiſchen friedens-handlung. Der König war ſchon 1675 auf ſein erbieten zum mittler des friedens von denen im kriege verwickelten theilen angenommen worden. Es wurden aber die handlungen dabey nicht nur ſehr langſam getrieben, ſondern man ſuchte auch Engliſcher ſeits einen beſondern frieden zwiſchen Franckreich und Holland zu machen, und ſollen dem Könige von den Frantzoſen 18 millionen verſprochen ſeyn worden, wenn er einen frieden nach ihrem wunſche zuwege brächte. Nun machte ihm zwar das Parlament darinn viel hinderniſſe, welches beſtändig darauf drang, daß er Franckreich bekriegen ſolle, wenn es ſich nicht zum zwecke legen würde, es bewog ihn auch ſolches groſſen theils, den Printzen von Oranien die Printzeßin von Yorck 1677 zu vermählen, und ſich mit demſelben über einen gewiſſen friedens-entwurff zu vergleichen, zu deſſen annehmung Franckreich ſolte genöthiget werden. Allein die Frantzöſiſche parthey wuſte ihn bald wieder umzukehren, und, wiewol er ſich 1678, um von dem Parlamente ſubſidien zu erhalten, und weil die Frantzoſen ihr verſprechen wegen der 18 millionen noch nicht erfüllet hatten, ernſtlich anſtellte, mit den Holländern ein neues bündniß machte, und 10000 mann in die Niederlande ſchickte, gab er doch zugleich ſeinen Miniſtern ſo widrige befehle, daß man wohl ſahe, wie er es nicht aufrichtig meine, und das von den Frantzoſen ausgekünſtelte ende von der Niemägiſchen friedens-handlung befreyete ihn noch bey zeiten von der verwirrung, darein er ſonſt vermuthlich würde gerathen ſeyn. An. 1678 ward ein anſchlag entdeckt, den die Catholiſchen zu ermordung des Königes, austilgung der Proteſtanten und umkehrung des gantzen regiments ſolten gemacht haben. Diejenigen, ſo von dieſer religion oder ihrer parthey ſind, haben zwar die ſache lächerlich zu machen geſucht, und der hof ſelbſt hat, ſo viel ihm möglich geweſen, zu verdeckung derſelben beygetragen, wie dann auch der Chevalier Godefroi Friedrichter in Londen, und welcher auf befehl des Parlaments die ſach mit groſſem ernſt zu unterſuchen angefangen hatte, unverſehens durch meuchelmörder ware umgebracht worden; daher dann auch biß dato noch einige ungewißheit, oder vielmehr dunckelheit in dieſer geſchicht iſt. Allein das Parlament, das 1678 ſaß, nahm es zum wenigſten in ernſt auf erklärte nach geſchehener unterſuchung die angegebene verrätherey vor wohl gegründet, und ließ 5 Lords, ſo derſelben ſchuldig waren, nebſt dem Secretario des Hertzogs von Yorck, Colemann, als eines der vornehmſten werckzeuge, der darüber mit den Frantzöſiſchen Jeſuiten briefe gewechſelt hatte, beym kopffe nehmen. So ward auch nachgehends dieſer Colemann durch die Königliche banck dieſerhalben verurtheilt, auch das todes-urtheil an ihm vollzogen, welches auch einigen andern, und darunter etlichen Jeſuiten und Benedictinern wiederfuhr. In eben dieſem handel ward der Groß-Schatzmeiſter, Graf Damby, mit verwickelt, und um deßwillen hub der König den 25 jan. 1679 das Parlament auf. Das damals aufgehobene Parlament wird in der Engliſchen hiſtorie gar ſonderlich angemerckt, weil es 18 jahr nach einander geſeſſen, und zwar im anfange trefflich nach des hofes ſinn geweſen, geſtalt derſelbe das gantze unter-hauß auf ſeiner ſeite hatte, indem er ſich nicht nur die wahl der Parlaments-glieder unſägliche ſummen koſten ließ, ſondern auch währender zeit, da es ſaß, zwey leute beſoldete, die immer vor die, ſo dem hofe geneigt waren, offene taffel halten muſten, dabey denn dieſelben, wenn einmahl was wichtiges, ſo den hof angieng, war ausgemacht worden, ihre guineen unter den tellern funden. Allein endlich that es gleichwohl die augen auf, und fieng an die Frantzöſiſchen abſichten zu vernichten, dabey man aus den liſten der ſtimmen anmerckete, daß die meiſten Päbſtlichen Lords ſich vor das gemeine beſte bemüht, hingegen faſt nicht ein einiger Biſchoff auf die gute ſeite getreten. Allein das neue, welches den 6 mart. dieſes jahres zu ſitzen anfieng, war vor den König eben ſo ſcharff. Es nöthigte ihn, die ſeit 1677 geworbenen völcker abzudancken, und alle Catholiſche auf 10 meilen von Londen zu vertreiben. Neben dem ſetzte es nicht allein die klagen wider obbemeldte 5 Lords und den Groß-Schatzmeiſter eifrig fort, ſondern erklärte ſich auch öffentlich daß es den Hertzog von Yorck vor das haupt dieſer verrätherey hielte, dannenhero denn eine bille verfertiget wurde, ihn der kron-folge unfähig zu machen. Allein weil damit dem Könige ans hertz gegriffen ward, hob er das Parlament auf und berufte ein neues auf den 7 oct. welches aber, weil der König ſeine verſammlung [illegible] mahl aufſchob, nicht ehe, als den 21 oct. 1680 zu ſitzen kam. Es machte ihm aber auch dieſes vielen verdruß, indem es nicht allein über die bißherigen öfftern aufſchiebungen der Parlamente und eingriffe in ihre freyheiten murrte, ſondern auch die verrätherey wieder hervor ſuchte, diejenigen, ſo ſie dem hofe zu gefallen vertuſchen halffen, zur ſtraffe forderte, den Hertzog von Yorck von der kron-folge ausgeſchloſſen wiſſen, und dem Könige keine ſubſidien [illegible] wolte; daher es den 18 jan. 1681 aufhob und zugleich einigen von ſeinen geheimen Räthen, die es zu ſehr mit dem Parlamente hielten, den abſchied gab. Der König berufte ein neu Parlament auf den 21 mart. 1681 nach Oxford, welche veränderung des orts denen, die den abſichten des hofes zuwider waren, allerhand beſorgliche gedancken machte, die ſie dem Könige auch ſchrifftlich andeuteten. Jedoch kamen ſie meiſtentheils mit ziemlicher mannſchafft verſehen dahin, und blieben auf ihrem vorigen ſinne, die verrätherey ans licht zu bringen, und den Hertzog von Yorck von der krone auszuſchlieſſen. Deswegen hub der König im zorne, und mit harten worten ihre verſammlung den 28 mart. auf, und gab dagegen eine erklärung heraus, welche, wie man meynt, der Frantzöſiſche abgeſandte verfertiget hatte. Es hatte ſich um dieſe zeit auch eine verrätherey in Irrland hervor gethan, welche mit der Engliſchen verknüpfft ſeyn ſolte, und war dem Parlamente ein gewiſſer mitſchuldiger, nahmens Fitzharris, in die hände gefallen, von dem man vermuthlich viel würde erfahren haben, wenn der König nicht das Parlament aufgehoben und dieſes Fitzharris ſtraffe beſchleuniget hätte, ohne ihn nach allen umſtänden zu befragen. Nach dieſem berufte der König kein Parlament mehr, ließ ſich aber hingegen von dem Hertzog von Yorck und ſeiner parthey deſto mehr regieren. Der Graf von Schaftsburi, der demſelben am meiſten zuwider war, ward unter falſchem vorwande in arreſt genommen, man nahm den ſtädten, und auch ſo gar der ſtadt Londen ihre bißherigen gerechtigkeiten, nach welchen die erwehlung der obrigkeitlichen perſonen und Richter bey ihnen geſtanden hatte, und da nun alſo der Hof meiſter von den gerichts-ſtädten war, brach an. 1683 eine abermalige verrätherey aus, nach welcher die Proteſtanten ſich des Königs und Hertzogs von Yorck durch mord zu entledigen ſolten haben in willens gehabt. Schaftsburi, welcher in Holland geſtorben war, der Hertzog von Monmuth, der Graf von Eſſer, Lord Ruſſel und andere vertheidiger der Proteſtantiſchen parthey wurden darein verwickelt. Den von Monmouth halff der König loß, er flüchtete ſich aber nachgehends in Holland. Der von Eſſer ward einmahl in ſeinem gefängniſſe mit abgeſchnittener kahle tod gefunden, und ſolte er ſich, dem vorgeben nach, ſelbſt umgebracht haben; worwider doch viele anzeigungen ſtritten. Der Lord Ruſſel und noch einer, Sidnei, wurden öffentlich, jedoch unter beſtändiger bezeugung ihrer unſchuld, gerichtet. Die Proteſtanten machen dieſen gantzen handel aus vielen umſtänden als eine erfindung der Jeſuitiſchen verdächtig. Hierauf hatte man in Engelland faſt nichts als beſtraffungen derjenigen zu ſehen, die von dem Hertzoge von Yorck und dem Pabſtthum zu frey geredet oder geſchrieben hatten. Es wurden auch 1684 die obbemeldter maſſen von dem Parlamente gefangen geſetzten 5 Lords, nebſt dem Grafen von Danby loß gelaſſen, obgleich ihre ſache noch nicht aus war. Eben um die zeit und zwar an. 1683 fand der hof vor gut, die Africaniſche veſtung Tanger, obgleich dieſelbe 1679 durch eine Parlaments-acte an die kron war verknüpffet worden, zu verlaſſen, und die beſatzung, nachdem die veſtungs-wercke verwüſtet waren, nach Engelland zu holen, weil man da einen beſtändigen und beſchwerlichen krieg mit den Mohren führen muſte, den die nutzbarkeit dieſes orts auf keine weiſe einbrachte. In Schottland und Irrland war alles ziemlich ruhig, auſſer, daß in dem erſten Reiche 1679 die Presbyterianer einige unruhe erregten und zu felde zogen, welche aber durch den Hertzog von Monmouth bald gedämpfft worden, wie denn auch der Hertzog von Yorck, der nach dieſem mit Königlicher commiſſion etliche mahl dahin geſchickt ward, 1681 wegen des teſts, dadurch dem covenant unter ihnen ein ende gemacht ward, allerhand widerſtand antraff, darüber auch der Graf von Argile den kopff hätte laſſen müſſen, wenn er nicht aus dem gefängniſſe entrunnen wäre. Jedoch ward alles beygelegt, und brachte der Hertzog die Schotten meiſtens auf ſeine ſeite. Irrland war noch ſtille, und ob gleich die daſelbſt in menge befindlichen Catholiſchen mit denen in Engelland gemeinſchafftliche anſchläge geführt zu haben ſchienen, ſo hielt ihnen doch der Hertzog von Ormond den daumen allzuſehr auf dem auge, daß ſie nichts ſonderliches anfangen kunten. Im anfange des 1685 jahres fiel der König in eine unpäßlichkeit, welche mehrentheils in ſchwehrmuth und [illegible]gigkeit beſtund, und zuletzt zu einer gewaltſamen kranckheit ausſchlug, daran er den 16 febr. verſtarb. Weil er bald nach einer gegen den Hertzog von Yorck geführten beſchwerung über deſſen allzu eiffriges verfahren gegen die Proteſtantiſche parthey kranck wurde, entſtund bey vielen der verdacht, man habe ihm gift beygebracht.

welches aber allein auf muthmaſſungen beruhet: wie denn auch nicht ausgemacht iſt, ob er in der Proteſtantiſchen oder Catholiſchen religion geſtorben. Zum wenigſten hat ſein nachfolger die leute das letzte bereden wollen, und zu dem ende ein glaubens-bekäntniß vorgezeigt, welches der verſtorbene König eigenhändig geſchrieben und unterzeichnet haben ſolte, wiewohl er ſich dißfals in ſeinem gantzen leben verſtellt. Diß iſt auch wohl gewiß, daß ihn ſeine mutter gern zur Römiſchen kirche gebracht hätte, und ob er wohl dieſen anſuchungen, währenden ſeines exilii, keinen platz gegeben, ſo gar daß er auch noch 1684 ſeinen bruder von veränderung der religion abgemahnt, ſo ſcheint er doch durch die wollüſte nachgehends zu einer ſolchen kaltſinnigkeit gegen die Proteſtantiſche religion gebracht worden zu ſeyn, daß, woſern er auch die Catholiſche nicht würcklich angenommen, ſein guter wille gegen dieſelbe ihn gleichwohl deſſen bey den unterthanen verdächtig gemacht. Es hatte der König, als er ſich noch in Franckreich aufhielt, die reiche Printzeßin des Hertzogs von Orleans heyrathen ſollen, welches aber ſowohl wegen ihrer religion, als auch, weil ſie ſich mit dem Frantzöſiſchen hofe veruneiniget, zurück gieng. Er ſelbſt hätte gern die verwittwete Hertzogin von Chaſtillon geheyrathet, wenn ſie ſelbſt, wie man ſagt, ſich deſſen nicht geweigert; wiewohl ihne auch ſeine getreuſte bediente mit ernſt davon abhielten. Die Mancini aber, die ihm der Cardinal Mazarin zugedacht hatte, wolte er nicht nehmen. Endlich, nachdem er den thron würcklich beſtiegen, hätten ihn die Spanier faſt beredet, die Printzeßin von Parma zu ehlichen, und ſoll der Graf von Briſtol deßhalben ſchon unterwegens geweſen ſeyn. Allein der Cantzler Hyde und die Frantzoſen hintertrieben es, und alſo vermählte er ſich zwar obgedachter maſſen mit der Infantin von Portugall, zeugte aber mit derſelben keine kinder. Hingegen hatte er deren deſto mehr von verſchiedenen maitreſſen, als von Lucia Walters Jacobum Fitz-Roi, Hertzog von Monmuth, gebohren 1649, von welchem ein beſonderer articel nachzuleſen; von N. Green Carolum Fitz-Charles, Grafen von Pleymouth, der 1680 zu Tanger verſtorben; von Barbara Villiers, des Grafen von Caſtlemaine gemahlin, die er zur Hertzogin von Cleveland machte, auſſer drey töchtern, Carolum Fitz-Roy, Hertzog von Southampton; Henricum Fitz-Roy, Hertzog von Grafton, der 1690 in Irrland an denen vor Corck empfangenen wunden geſtorben, und einen ſohn hinterlaſſen; Georgium Fitz-Roy, Hertzog von Northumberland, welcher 1716 verſtorben; von einer, mit namen Shamron, nur eine tochter, die an den Grafen von Yarmouth vermählt worden von einer comödiantin, namens Davis, Mariam Tudor, des Grafen von Derwentwater gemahlin; von einer andern comödiantin, Eleonora Gween, Carolum, Hertzog von S. Alban, welcher bey der Königin Anna Capitain von der adlichen Garde und Ober Falckenierer worden; von Louiſen von Queroualle, Hertzogin von Portsmuth, Carolum Lenos, Hertzog von Richmond. Carl II hatte zwar viel gutes an ſich, er beſaß einen aufgeweckten verſtand, war ſehr gutherzig, überaus annehmlich im umgange, begegnete meiſtens den leuten wohl, ward auch öffters mit ihnen vertraulich, er wuſte wohl zu reden, hatte ſich in allerhand wiſſenſchafften wohl umgeſehen, wie er denn inſonderheit den ſchiff-bau beſſer als jemand verſtand, und ſelbigen in Engelland zu der heutigen vollkommenheit gebracht, es mangelte ihm auch eben nicht an muthe; allein diß alles ward durch ſeine unmäßige neigung zur wolluſt erſtickt, welche ſich, als er zum ruhigen beſitz ſeiner Reiche kam, mehrte, ſo, daß durch ihn das unordentliche und üppige leben in Engelland eingeführet ward. Er ſelbſt aber gerieth dadurch in einen ſtand, dabey er unmöglich etwas ruhmwürdiges verrichten kunte, indem er nicht allein zu allen wichtigen und ernſthafften unternehmungen träge und verdroſſen ward, ſondern auch alles geld zu ſeinen eitelkeiten nöthig hatte, und alſo ſich meiſtens mit ſeinen unterthanen veruneinigen, fremden aber in die hände ſehen und ſich nach ihren anſchlägen richten muſte. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 4. *The compleat hiſtory of England. Memoirs and Letters* of Temple & Arlington. *Jones* ſecret hiſtory of Whitehall. *Hiſtoire ſecrete des intrigues* de la France en diverſes cours d'Europe, t. 1, 2, 3. *Richard Bentley* in Dedic. Horat. *R. Cokes* detection of the court & ſtate of England. *Theatrum Europæum. Ludolphs* hiſtoriſche ſchaubühne t. 3, 4. *

Könige und Printzen von Franckreich:

Carolus I, der groſſe, ſiehe unter den Römiſchen Kayſern.

Carolus II, zugenannt der kahle, ſiehe unter den Römiſchen Kayſern.

Carolus III, wegen der ſchwachheit ſeines verſtandes Simplex genannt, wurde nach ſeines vaters Ludovici Balbi tode von deſſen hinterlaſſener gemahlin Adelheide den 17 ſept. an. 879 gebohren. So lang er nur ein kind war, übergiengen ihn die Reichsſtände, und machten indeſſen Carolum Craſſum, und nach dieſem Eudonem zu Königen; lieſſen aber doch Carolum Simplicem, mit groſſer ſorgfalt erziehen. Endlich als derſelbe ſein 14 jahr angetreten, verbanden ſich etliche der Groſſen wider den König Eudo, und ſuchten Carolum auf den thron zu ſetzen. Fulco der Ertz-Biſchoff von Rheims, ein behertzter Prälate, krönte ihn auch an. 892 zum Könige, und berichtete ſolches an den Pabſt Formoſum und an den Kayſer Arnolphum. Eudes aber gieng ihm geſchwinde auf den halß, und verjagte ihn nach Deutſchland, brachte auch Arnulphum auf ſeine ſeite, daß ſich derſelbe des ſtreits nicht annahm. Carolus Simplex aber, um ſeinen zweck zu erhalten, machte ein bündniß mit den Normännern, und zwang dardurch Eudonem, daß ſolcher dem Reich zum beſten, gutwillig Carolum Simplicem vor König erkannte, und ſich bloß allein Aquitanien vorbehielte. Er ſtarb auch gleich im folgenden jahre 898, worauf Carolus von gantz Franckreich Herr wurde. (ſ. Eudo.) Es war aber damals ein elender zuſtand in Franckreich. Die Hertzoge und Grafen fiengen an die Provintzen, worinnen ſie gouvernirten, erblich und eigenthümlich an ihre familien zu bringen, und leiſteten dem König wenig gehorſam. Die Normänner ſtreifften durch das gantze Reich, und der anführer derſelben, Rollo, ſetzte ſich in der provintz, ſo hernach deßwegen die Normandie genennet worden, feſt, erhielt auch endlich von Carolo, daß ihm ſolches land an. 911 gäntzlich abgetretten, und Caroli tochter, Giſela, vermählet wurde. (ſ. Rollo.) Um eben dieſe zeit ſtarb der Carolingiſche ſtamm in Deutſchland mit Ludovico Infante ab, wordurch Lothringen Carolo Simplici zufiel, der es aber zu des Reichs ſchaden Giſelberto, einem Grafen, zu regieren übergab. *a*) Mittlerweile hatte ſich Carolus durch die allzugroſſe gnade gegen ſeinen favoriten Haganon, der von geringer ankunfft war, bey den Groſſen in dem Reich dergeſtallt verhaßt gemacht, daß ihn die ſtände auf anſtifften Roberti, der ein bruder des vorigen Königs Eudonis war, und heimlich nach der crone ſtrebte, an. 920 auf den Reichstage zu Soiſſons mit der condition des throns entſetzten, wann er binnen einem jahr nicht beſſer regieren würde. *b*) Unter dieſer zeit hielte Carolus mit Henrico Aucupe, König in Teutſchland, an. 921 zu Bonn eine zuſammenkunfft, und trat demſelben Elſaß ab, dahingegen dieſer Carolo den reſt von Lothringen ließ. *c*) Die mißvergnügten ruheten aber indeſſen nicht, ſondern als Carolus ſeinen favoriten Haganon wieder nach hof berufte, brachen ſie wieder loß, und machten Robertum an. 922 zum König. *d*) Ob nun gleich dieſer im folgenden jahr in der ſchlacht mit Carolo den 15 jun. an dem fluß Aiſne bey Atigny ohnweit Soiſſons umkam, und wie einige berichten, von Carolo ſelbſt getödtet wurde, konte Carolus doch des ſieges ſich nicht recht bedienen, weil der haß der groſſen wider ihn immer zunahm, die häupter der mißvergnügten auch groſſe einigkeit hielten, und alſobald unter ſich Rudolphum den Hertzog von Burgund, Roberti ſchwieger-ſohn, den 13 jul. 923 zu Soiſſons zum König crönen lieſſen. Endlich ſtellte ſich Herbertus Graf von Vermandois, als ob er die parthey der Malcontenten verlaſſen, und lockte unter dieſem ſchein Carolum biß nach S. Quintin, allda er ihn gefangen nahm, und von dar auf das an der Marne liegende ſchloß Thierri, und weiter nach Peronne brachte, woſelbſt er in der verwahrung des Herberti blieb, biß an. 727, da dieſer ihn, um Rudolpho, der inzwiſchen zum König gemacht worden, tort zu thun, loß ließ; der Pabſt Johannes X auch ſich ſehr um ſeine reſtitution bemühete. Weil aber Herbertus ſich bald wieder mit Rudolpho ausſöhnete, ward Carolus von neuem in verwahrung genommen. Endlich verglich er ſich mit Rudolpho, und ließ demſelben den Königichen titel, darvor ihm dieſer die einkünffte von Atigni verſtattete. Allein Carolus genoß dieſes geringen vortheils nicht lang, indem er nach ausgeſtandener 6 jährigen gefangenſchafft am 7 oct. an. 929 ſtarb, nachdem er in dieſer ſeiner noth von allen ſeinen unterthanen verlaſſen und Rudolphus hingegen einmüthig zum König angenommen worden. *e*) Sein leben erſtreckte ſich auf 50 und ſeine regierung vor ſeiner gefangenſchafft auf 30 jahr. Mit ſeiner andern gemahlin Ogiva, einer tochter Eduardi I, der ein ſohn Alfredi Königs in Engelland war, zeugte er einen ſohn Ludovicum Ultramarinum genannt. *a*) Fragm. ex *Conrad. Urſperg.* chron. ap. Pithœum, conf. *Gundling* de Henrico Aucupe §. 13 p. 70. *b*) *Flodoard.* in chron. ad an. 920 & in hiſtor. l. 4 c. 15. *Ademari* chron. *c*) Pactum Bonnenſe Caroli & Henrici ap. *du Cheſne* t. 2. *Sirmond.* in capitular. p. 299. *Miræus* notit. eccl. Belg. 51. *Gundling.* Henr. Aucup. p. 301. *d*) *Flodoardus* l. 4. c. 17 in chron. ad an. 922. *e*) Idem ad an 923 & ſeq.

Carolus IV, pulcher zugenamet, Philippi IV pulchri jüngſter ſohn, führte bey lebzeiten ſeiner brüder Ludovici X Hutini und Philippi V Longi den titul eines Grafen von Marche. Nach des letztern tode an. 1322 gelangte er, als der nächſte männliche erbe, zur crone, ohne daß ſeiner brüder töchter den geringſten anſpruch an die ſucceſſion machten, wie ſeinem vorfahr und ſeinem nachfolger begegnet. Er vereinigte ſo gleich die Grafſchafft Poitou, welche ſein vorfahr Philippus, als ein apanagium beſeſſen, wieder mit der crone, nachdem des Hertzogs in Burgund Eudonis, welcher gedachten Philippi tochter zur ehe hatte, anſpruch darauf in dem parlament vor ungegründet erkläret worden. Er beſtätigte Ludovicum von Nevers in der Grafſchafft Flandern, darinn derſelbe nach dem tode ſeines groß-vaters Roberti, krafft des unter dem vorigen König geſchloſſenen tractats, mit ausſchlieſſung ſeines bruders Roberti von Caſſel ſuccedirte. Nach dieſem entſtund wegen eines gewiſſen ſchloſſes in Guienne ein ſtreit zwiſchen Carolo und dem König in Engeland Eduardo II, welcher endlich, weil dieſer noch überdas wegen dieſes Hertzogthum die lehns-huldigung zu leiſten ſich geweigert, zu einem öffentlichen krieg ausſchlug, der endlich einen ſolchen ausgang hatte, daß nachdem Eduard II die meiſten plätze verlohren, er in dem frieden erkennen muſte, daß er gedachtes land verwürcket, welches jedoch Carolus in anſehung ſeiner ſchweſter Iſabellä Eduardi II gemahlin, ihm mit dem beding wieder gab, daß er den eid der treue in perſon ablegen ſolte; wiewohl auch nachgehends, da Eduard II das land ſeinem Cron-Printzen abgetreten, Carolus ſich begnügte, daß dieſer die huldigung leiſtete. Der Pabſt, welcher den Kayſer Ludovicum Bavarum in bann gethan, beredete hierauf den König, daß er ſich zu deſſelben gegner gebrauchen laſſen ſolte, und einige Teutſche Fürſten hatten ihm auch ihren beyſtand verſprochen. Als aber dieſe an dem angeſetzten orte der wahl nicht erſchienen, wolte er hernach ſich von dem Pabſt auch nicht weiter mehr auftreiben laſſen. Er ſtarb auch bald darauf den 1 febr. 1328 zu Vincennes. Seine erſte gemahlin Blancam, des Hertzogs von Burgund tochter, welche ihm einen ſohn gebohren, der gleich wieder geſtorben, ließ er wegen ehebruchs von ſich ſcheiden. Die andere ehe mit Maria, des Kayſers Henrici VII von Luxenburg tochter und Johannis Königs in Böhmen ſchweſter, war unfruchtbar. Mit der dritten gemahlin Johanna, einer tochter Ludovici d' Evreux, ſeines vettern, zeugte er eine tochter, Mariam, und ließ ſie nach ſeinem tode ſchwanger, da ſie wiederum eine tochter namens Blancam, gebahr; worauf die crone an ſeines vaters bruders ſohn Philippum VI aus dem hauſe Valois fiel. *Cont. VVilh. de Nangiac. Mezeray* hiſt. de France t. 2 p. 370. ſeqq. *Daniel.* hiſt. de France t. 2 col. 419 ſeq.

Carolus V, **der weiſe und beredte** zugenannt, Königs Johannis II und Bonä von Luxenburg älteſter ſohn, wurde auf dem ſchloſſe zu Bois de Vincennes den 21 jan. an. 1337 gebohren, und war der erſte, welcher ſich Dauphin tituliren ließ; nachdem bey des vaters lebzeiten die provintz Dauphiné der Cron Franckreich unter Philippo VI Valeſio eingeräumet worden. Er war auch Hertzog von Normandie, und führte binnen der zeit, da ſein vater von den Engelländern gefangen war, die regierung, da er denn durch die groſſe unruhen des Reichs, welche der pöbel zu Paris, der König Carolus II von Navarra, und die rotten der abgedanckten ſoldaten, ſo ſich Compagnies nennten, unterhielten, recht in die ſchule der regierungs-kunſt geführet wurde. (ſiehe **Johannes II König in Franckreich**.) Das unglück ſeines vaters machte ihn ſo klug, daß nachdem er an. 1364 im 24 jahre ſeines alters demſelben ſuccedirte, er die zeit ſeiner regierung wider die bißherige gewohnheit der Könige ſelten mit zu felde zog, ſondern den krieg durch ſeine brüder und Generalen führete; jedoch nicht deſtoweniger den Engelländern mehr ſchaden that, als einiger von ſeinen vorfahren. Vor allen dingen brachte er ſeinen bruder Philippum audacem auf ſeine ſeite, beſtätigte ihm Burgund, ſo ihm ſein vater gegeben, ſtifftete auch zwiſchen ihm und der erbin von Flandern eine heyrath. Bertrand von Gueſclin gewann ihm gleich bey dem antritt der regierung die ſchlacht bey Cocherel in Normandie wider Carolum, welcher wegen der prätenſion auf Burgund aufs neue angefangen hatte, kurtz vor dem tode Johannis II die waffen zu ergreiffen. In eben dieſem jahre verlohr zwar Carolus von Blois, dem der König wider den Grafen Johannem von Montfort in dem anſpruch auf Bretagne beyſtund, die ſchlacht bey Auray und zugleich das leben. Weil aber der Graf von Montfort ſich hierauf an. 1365 zum frieden bequemte, und zum vaſallen von Franckreich erklärte, ward Carolus dardurch eines beſchwerlichen krieges befreyet. In eben dem jahre ward auch zu Vernon ein friede mit dem König in Navarra geſchloſſen, worzu dieſer bewogen ward, weil der König in Arragonien mit Franckreich ein bündniß machte. Krafft dieſes friedens renuncirte der König von Navarra auf alle ſeine anſprüche auf Champagne, Brie und Burgund, und trat die ſtädte Meulan und Mante nebſt Longueville gegen Montpellier ab. Die Grafſchafft Evreux und die plätze in der Normandie wurden ihm auch gelaſſen. Hierauf bemühete ſich der König die ſogenannten Compagnien auszurotten, und weil er es durch gewalt nicht koñte, indem ſie auf 30000 mann ſtarck worden waren, tractirte er erſtlich mit dem Pabſt, dem Kayſer und andern Potentzen, um ſie zu einem creutzzug wider die Türcken zu gebrauchen; weil aber eben damals in Spanien Henricus, Graf von Traſtamara, wider ſeinen bruder Petrum Crudelem, König von Caſtilien, rebellirte, dieſer letztere auch durch ermordung ſeiner gemahlin, die der Königin in Franckreich ſchweſter war, ſich Carolum zum feind gemacht, ſo lieſſen ſich die Compagnien, nachdem ihnen ſowohl der König als der Pabſt groſſes geld bezahlt, bereden, unter anführung des berühmten helden Gueſclin, Henrico von Traſtamara zu hülffe zu geben; der Engliſche Cron-Printz, der in Guienne ſich aufhielte, nahm zwar nachmals Petri Crudelis parthey, und die Compagnien giengen zu ihm über; endlich aber verließ er denſelben wieder, worauf Petrus in einem treffen gefangen und von Henrico umgebracht wurde; und Carolus hatte den vortheil davon, daß ſowohl die Engelländer als der König in Navarra ſich darein verwickelten, und mit ſchaden zurück kamen, wie auch, daß die Compagnien biß auf 6000 mann zuſammen ſchmoltzen. Nachdem ſich nun Carolus wieder erhohlet, und die vornehmſte puncten des zu Bretigni mit den Engelländern an. 1360 geſchloſſenen friedens, nemlich die renunciation der Engelländer auf Franckreich, und die Normandie, wie auch des Königs auf die ſouverainität von Guienne nicht erfüllet waren, entſchloſſe ſich Carolus mit Engelland zu brechen. Die gelegenheit darzu war, daß der Printz von Wallis in Guienne eine kopff-ſteuer ausſchrieb, welche viele vaſallen, die vor dem frieden zu Bretigni unter Franckreich geſtanden, und mit Engelland nicht zu frieden waren, ſich weigerten zu bezahlen, und den Printzen von Wallis vor dem gerichte der Frantzöſiſchen Pairs verklagten. Als nun weder der König in Engelland, noch der Printz von Wallis hierauf antworten wolten, wurde Carolus veranlaſſet, alle ihre in Franckreich habende güter zu confiſciren, und als Gueſclin nach ſeiner wiederkunfft aus Spanien zum Connetable gemacht worden, ſchlug er an. 1370 nicht weit von Pont Villain in Maine, des Engliſchen Generals Robet Knoles armee, verjagte die Engelländer aus Poitou und Xaintonge, worzu noch kam, daß den 23 jun. an. 1372 die Engliſche flotte von der Caſtilianiſchen, die ſich mit der Frantzöſiſchen vereiniget hatte, an den küſten von Rochelle geſchlagen, und der Graf von Pembrok, welcher ſie commandirte, ſamt 8000 mann gefangen wurde. Nachdem auch der Printz von Wallis an. 1376 und das jahr hernach der König Eduard III in Engelland ſelber mit tod abgegangen, würde er ohnfehlbar die Engelländer aus gantz Franckreich getrieben haben, wann nicht an. 1380 der tapffere Gueſclin und gleich darauf den 16 ſept. der König Carolus V ſelbſt geſtorben wäre. Seinen tod verurſachte ein langſamer gifft, den er zu der zeit, da er noch Dauphin geweſen, von dem Könige Carolo II von Navarra empfangen. Er wurde um deſtomehr bedauret, weil er durch ſeine groſſe klugheit das Reich aus ſeinem elenden zuſtande geriſſen, dardurch die liebe der unterthanen an ſich gezogen, und weil ſein älteſter ſohn noch ein kind, und nicht im ſtande war, den Engliſchen krieg auszuführen. Er hatte in eben dieſer betrachtung eine verordnung gemacht, die noch auf den heutigen tag üblich iſt, daß die majorennität mit dem anfang des 14 jahres angehen ſolte. Sonſt iſt auch noch merckwürdig, daß als an. 1377 der Kayſer Carolus IV nebſt ſeinem ſohn Wenceslao eine reiſe nach Paris that, er des Königs Caroli V älteſten Printzen Carolum zum Reichs-Vicario im Arelat gemacht. Die gemahlin Caroli V war Johanna, Petri Hertzogs von Bourbon tochter, mit welcher er Carolum VI ſeinen nachfolger; Ludovicum Hertzog von Orleans, von dem die Könige Ludovicus XII und Franciſcus I herſtammten, und eine tochter Catharinam gezeuget. *Froiſſart. Vie de du Gueſclin, Mezeray* t. 2. p. 466. *Daniel* t. 2. col. 611.

Carolus VI, **der geliebte** zugenamet, ein ſohn des vorhergehenden Caroli V, wurde zu Paris den 3 dec. an. 1368 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater im 12 jahre ſeines alters, daher er noch 2 jahr unter der vormundſchafft zu ſtehen hatte. Weil aber ſeine vormünder, welche ſeines vaters brüder, Ludovicus Hertzog von Anjou, Carolus Hertzog von Berri und Philippus Hertzog von Burgund, ſo dann ſein groß-vater mütterlicher ſeite der Hertzog von Bourbon waren, ſich nicht vertragen konten, ward Carolus VI zu folge eines ſchieds-richterlichen ausſpruchs alſobald zu Rheims zum König gecrönet, und ihm gedachte Printzen vom geblüt nebſt unterſchiedlichen geringen perſonen zum Staats-Rath an die ſeite geſetzt, und Ludovicus von Anjou als der älteſte vetter zum Präſidenten deſſelben und zum Regenten gemacht. Nichts deſtoweniger war das Reich deswegen nicht ruhiger; ſondern weil der Hertzog von Anjou Ludovicus den Königlichen ſchatz heimlich genommen, und ſonſt die meiſten einkünffte des Königreichs auf die eroberung des Königreichs Neapolis, welches ihm kurtz vor dem tode des letzten Königs im teſtament vermacht worden, wandte, ſo verheerten nicht allein die ſoldaten, weil ſie keinen ſold empfiengen, das land, ſondern der pöbel zu Paris erregte auch wegen der groſſen auflagen ſolche unruhen, daß man dieſelbe endlich abſchaffen muſte. Die Engelländer, welche eben damals mit einer neuen armee in Bretagne ankommen waren, belagerten Nantes, und würden ohnfehlbar groſſen ſchaden gethan haben, wenn nicht den 15 jan. an. 1381 der Hertzog von Bretagne mit Franckreich einen frieden gemacht, und die lehns-pflicht Carolo VI abgelegt hätte; worauf die Engelländer unverrichteter ſachen wieder nach hauſe giengen, nachdem ſie jedoch zu Cherbourg in der Normandie und zu Breſt in Bretagne beſatzung hinterlaſſen. Als der König hierauf die im vorigen jahr abgeſchaffte auflagen wieder erneuren wolte, entſtund zu Paris eine allgemeine rebellion unter dem volck, welches nach dem rathhauſe zulieff, waffen daraus zu holen, und über 3 biß 4000 eiſerne hämmer von dannen wegnahm, womit es die accis-bedienten todſchlug, weswegen hernach dieſe aufrühriſche rotte les Maillotins oder die Hämmerer genennet worden. Dergleichen tumult erhub ſich auch auf einmal zu Roan, Orleans und in einigen andern ſtädten, und würde daraus viel unheil erfolget ſeyn, wenn nicht der König beyzeiten die ſtadt Rouan überrumpelt, die rädelsführer abſtraffen laſſen, und dadurch den andern ein ſchrecken eingejagt. Doch erhielt er ſeinen zweck nicht, ſondern muſte ſich mit einem geſchencke von 100000 Francken, ſo die ſtadt Paris hergab, begnügen. An. 1382 nahm Ludovicus von Anjou den zug vor nach Neapel, kam aber daſelbſt an. 1384 um. Weil nun Philippus von Burgund hierauf auch beym Könige galt, beredte er denſelben zu einem krieg wider die Flanderer, welche wider ſeinen ſchwieger-vater den Grafen Ludwig rebellirten. Nachdem er nun an. 1382 den 27 nov. die ſchlacht bey Roſenbeck wider die rebellen gewonnen, und erfahren, daß die Pariſer willens geweſen, mit den Flamländern ſich zu verbinden, kam er mit ſeiner ſiegreichen armee nach Paris zurück, ließ die unruhigſten bürger hinrichten, den übrigen legte er groſſe geld-ſtraffen auf, und führte durchgehends im Reich die auflagen ein, darwider ſich die unterthanen vorher ſo ſehr geſetzt hatten. Der Pabſt Urbanus VI hatte inzwiſchen einen creutz-zug wider alle anhänger Clementis VII publiciret, daher die Engelländer unter dieſem vorwand wider Franckreich den krieg, der inzwiſchen nur laulicht geführet worden, erneuerten, und ſich zu den unruhigen ſtädten in Flandern ſchlugen, aber endlich nach vergeblichen friedens-tractaten zu einem ſtillſtand gezwungen wurden. An. 1384 ſtarb der Graf in Flandern, worauf dieſes land, worzu damals noch Artois, Retel, Nevers, Franche Comté, Salins ꝛc. gehörte, an Philippum von Burgund heimfiel, der deſſen einige tochter zur ehe hatte. In den folgenden jahren machte der König groſſe zurüſtungen zur ſee, um eine landung in Engelland vorzunehmen, weil daſelbſt innerliche unruhen entſtanden waren. Er hatte auch eine ſolche flotte beyſammen, daß man ſagte, er hätte dardurch eine aneinander hängende brücke über den canal legen können. Und damit er beym ausſteigen ſich deſto beſſer veſt ſetzen könte, ließ er viele bau-materialien, um ſogleich häuſer aufzuſchlagen, ja ſelbſt ein gantz fertiges hauß von holtz einſchiffen. Allein in dem erſten jahr wurde dieſes vorhaben durch einen krieg, welchen der Hertzog von Burgund in den Niederlanden erhob, in dem andern durch den Hertzog von Berri, der mit [illegible] mit ſeinen völckern zurücke blieb, und in dem dritten, durch den Hertzog von Bretagne, der den Connetable von Cliſſon gefangen nahm, (davon der artickel Cliſſon mit mehrern handelt) zu nichte gemacht. Dieſes bewog den König, daß er an. 1388 die regierung ſelber antrat, und ſeine vettern die Hertzoge von Burgund und Berri, die ſolche bißher als vormünder geführt, jedoch ſehr gnädig abdanckte. Es ließ ſich auch ſeine regierung aus der maſſen wohl an, weil er durch ſeinen eifer vor die wohlfarth des Reichs ſich aller unterthanen liebe zuzog. Mit den Engelländern ward ein [illegible] aufgerichtet, und biß an. 1394 verlängert. Weil aber ſeine vettern den verluſt des regiments nicht verſchmertzen konten, und der Hertzog von Berri inſonderheit dardurch, daß ihm der König wegen ſeiner harten regierung das gouvernement von Languedoc genommen, mißvergnügt worden, hetzten ſie den Hertzog von Bretagne auf, daß ſolcher dem Connetable Cliſſon, dem ſie ſonderlich feind waren, keine ſatisfaction wegen deſſen gefangenſchafft gab. Weil er nun überdiß einen, der den Connetable nächtlicher weile auf der ſtraſſe verwundet, und faſt ermordet, in ſchutz genommen, kündigte ihm der König den krieg an, und nahm an. 1392 einen zug wider denſelben vor, wurde auch denſelben ohnfehlbar zum gehorſam gebracht haben, wenn er nicht durch einen ſonderbaren zufall wäre daran verhindert worden. Denn als er zu anfang des auguſti aus Mans heraus ritte, wurde ihm durch die übermäßige ſonnenhitze ſein gehirn gantz verrückt, zu welchem übel bald hernach noch ein unvermuthetes ſchrecken kam, welches dadurch veranlaſſet wurde, daß dem Könige, da er ſeine armee muſterte, vorkam, als wenn ein ſchwartzer mann aus dem buſche hervor gienge, ſein pferd bey dem ziegel nähme, und zu ihm ſagte: König, wo wolt ihr hin, ihr ſeyd verrathen. In eben dem augenblick, geſchahe es über dieſes, daß ein page, der ſeine lantze führte, und auf dem pferd entſchlieff, dieſelbige ohngefehr aus den händen, oder wie einige ſagen, auf des Königs caſquet fallen ließ, welches den König vollends in der meynung bekräfftigte, daß er verrathen ſey; dahero er gantz raſend wurde, jedoch nach etlichen tagen wiederum zu ſich ſelbſt kam. Weil man aber doch nicht verſichert war, daß es einen beſtand haben wurde, ſo ward nicht allein der krieg wider den Hertzog von Bretagne eingeſtellt, ſondern den beyden Printzen Carolo von Berri und Philippo von Burgund die regentenſchafft wieder anvertraut, welche denn alſobald den Connetable Cliſſon abſetzten, und Philippum von Artois, Grafen von Eu, an ſeine ſtelle brachten. Der König wolte ihn zwar hernach wieder nach hofe haben, er hatte aber ſelber keine luſt mehr, ſondern führte den krieg wider ſeinen feind den Hertzog von Bretagne drey jahre allein, worauf er ſich endlich mit demſelben verglich. Zu anfang des jahres an. 1393 begegnete dem Könige wiederum ein unglücklicher zufall. Denn als den 19 jan. eine gewiſſe hochzeit bey hofe mit groſſer luſtbarkeit gehalten ward, verkleidete ſich der König nebſt 4 andern, die an einer kette an ihn geſchloſſen waren, in einen wald-gott, und als der Hertzog von Orleans aus ſchertz eines von dieſen vieren ſein kleid anzündete, nahm das feuer wegen des pechs ſo an den kleidern war, dergeſtalt überhand, daß alle 4 und der König ſelbſt in brand geriethen, welcher letztere jedoch durch der Hertzogin von Berri hülffe, die ihr kleid in der eil über ihn warff, gerettet wurde, da hingegen die andere in ein paar tagen den geiſt aufgaben. Dieſes ſchrecken aber verurſachte, daß der König ein halb jahr hernach wieder in ſeine vorige verrückung des verſtandes fiel, wiewohl er auch davon bald wieder befreyet wurde. An. 1394 wurde der ſtillſtand mit Engelland noch auf 4 jahr verlängert, und immittelſt an einem beſtändigen frieden ſtarck gearbeitet, auch zu dem ende Valeran von Luxenburg, Graf von S. Pol, der des Königs in Engelland Richardi II ſchweſter zur ehe hatte, nach Londen geſchickt. Dieſer beredete auch Richardum mit weniger mühe darzu, weil aber Carolus VI keinen frieden anders eingehen wolte, es ſey dann daß die Engelländer Breſt, Cherbourg und Calais wieder abträten, Richardus aber wegen der widerſetzung ſeines vettern, des Hertzogs von Gloceſter, nicht darein willigen dorffte, ſo zerſchlugen ſich die tractaten, und obgleich Richardus gleich hernach eine reiſe nach Calais that, und mit Carolo VI eine unterredung hielt, ward doch nichts anders als eine heyrath zwiſchen demſelben, und Caroli VI älteſter Printzeßin Iſabella, die nur 8 jahr alt war, und zugleich einen ſtillſtand auf 27 jahr geſchloſſen, und den bedingungen deſſelben zu folge Breſt an den Hertzog von Bretagne, Cherbourg aber an den König von Navarra wiedergegeben, welcher letztere hernach ſolchen platz nebſt andern gegen das Hertzogthum Nemours an Franckreich abtrat. Um eben dieſe zeit gaben ſich die Genueſer mit ihrer gantzen Republic unter den ſchutz von Franckreich, nahmen auch einen Gouverneur von dem König an, um ſich wider die Hertzoge von Mayland in ſicherheit zu ſetzen. Der König ſchickte auch an. 1394 eine ſtarcke armee dem König in Ungarn und nachmaligen Kayſer Sigismundo wider die Türcken zu hülffe, die jedoch durch ihre allzugroſſe hitze in verfolgung der Türcken die ſchlacht bey Nicopolis, die ſie ſchon gewonnen hatte, verlohr. Desgleichen ſchickte er dem Griechiſchen Kayſer Emanuel unter dem Marſchall von Boucicaut hülffe wider die Türcken, ſo damals Conſtantinopel belägerten, aber vergeblich abziehen muſten. An. 1399 entſtund in Engelland ein innerlicher krieg, der endlich dahin auslief, daß der König Richardus II abgeſetzt, und deſſen vetter Henricus IV vormals Hertzog von Lancaſter König wurde. Weil nun Richard des Königs Caroli VI tochter zur ehe gehabt, wiewol die vollziehung der ehe wegen des zarten alters der Printzeßin noch nicht geſchehen war, ſo wolte Carolus VI Henricum nicht vor einen König erkennen; endlich aber, weil derſelbe die Frantzöſiſche Printzeßin gefangen hielte, ward an. 1400 ein ſtillſtand auf 26 jahr erneuert, und die Printzeßin nach Franckreich zurück geſchickt. Es ward aber der ſtillſtand wegen der groſſen erbitterung der beyden höfe gegeneinander ſchlecht beobachtet, ja es würde Franckreich damals gleich loßgebrochen haben, wenn nicht der König zum öfftern in ſeine vorige kranckheit gefallen, und die Printzen von geblüte, ſonderlich aber des Königs bruder, der Hertzog von Orleans, und des Königs vetter, der Hertzog von Burgund, ſo uneinig und hitzig gegen einander geweſen wären, daß ſie offt an dem waren, wieder einander zu felde zu ziehen. Die urſache dieſer uneinigkeit war, daß der Hertzog von Orleans erſt von aller regierung in währender kranckheit des Königs ausgeſchloſſen, und ob er gleich durch ſeine gemahlin, die ſo viel bey dem König golte, daß man ihr auch ſchuld gab, ſie hätte den König bezaubert, und ihm dardurch ſeine kranckheit zugezogen, einmal die regierung in die hände bekommen, doch bald wieder von dem von Burgund abgeſtochen worden. Der Hertzog von Burgund ſtarb zwar an. 1404, aber ſein ſohn Johannes erbte mit ſeinen ländern allen haß wieder das hauß Orleans, welcher endlich zu beyden ſeiten ſo groß wurde, daß ſie volck zuſammen zogen, und einander öffentliche ſchlachten lieffern wolten, welches alles man wegen der groſſen ſchwachheit des Königs erdulden muſte. Ob nun gleich beyde rivalen ſich hernach wieder vertrugen, und dem Hertzoge von Burgund ein theil an der regierung gegeben ward, begieng dieſer dennoch die ſchreckliche that, daß er den Hertzog von Orleans an. 1407 den 23 nov. durch meuchelmörder auf der ſtraſſe tödten ließ. Jedoch, weil er mit einem kriege dräuete, und man befürchte, er möchte ſich zu den Engelländern ſchlagen, die ſtadt Paris auch ſeine parthey hielte, ward er von dem Könige pardoniret, und ſolcher pardon hernach durch einen vergleich zu Chartres zum andern mahl wiederhohlet, nachdem die Königin es dahin gebracht hatte, daß der erſte wiederruffen worden. An. 1409 gaben die Genueſer den ſchutz von Franckreich wieder auf, da der Gouverneur daſelbſt, der Marſchall von Boucicaut, nachdem er Livorno durch einen tractat eigenthümlich, und Piſa und Florentz als lehen an Franckreich gebracht, im begriff geweſen, auch Mayland unter Frantzöſiſchen ſchutz zu nehmen. (ſiehe die umſtände in dem articul Boucicaut II.) Mittlerweile continuirte an dem Frantzöſiſchen hofe die feindſchafft zwiſchen der Königin und dem Hertzog von Burgund, und da bißher jene nebſt dem Dauphin auf des Königs befehl die regierung verwaltet, und alle andere Printzen von geblüt ihre parthey gehalten, ſo brachte nunmehro der Hertzog von Burgund nicht allein die meiſte Printzen von geblüt an ſich, ſondern brachte es auch dahin, daß der Dauphin, weil er 14 jahr alt war, von der Königin aufſicht weggenommen, und ihm nebſt dem Hertzog von Burgund, deſſen ſchweſter er auch zur ehe hatte, die regierung anvertrauet wurde. Der Hertzog von Berri aber, den es verdroß, daß er von der regierung ſolte ausgeſchloſſen ſeyn, machte mit den andern Printzen, und inſonderheit mit dem Hertzoge von Orleans, einen bund, kam mit bewaffneter hand vor Paris, und erhielte durch einen zu Biceſtre an. 1410 aufgerichteten vergleich, daß der König die regierung einem aus privat-perſonen beſtehenden collegio anvertrauen, alle Printzen davon ausſchlieſſen, und dieſe, ſonderlich aber die Hertzoge von Burgund, Berri und Orleans, von hof ſich entfernen ſolten. Allein es kam dardurch doch noch zu keinem frieden. Denn weil die Orleaniſche parthey, ſo man auch insgemein die Armagnacs nennte, weil der Graf von Armagnac des Hertzogs von Orleans ſchwieger-vater war, nicht aufhörte ſich zu bewaffnen, brachte es der Hertzog von Burgund dahin, daß der König ihn ſelbſt durch den Dauphin um hülffe wieder ſie erſuchte. Dieſer zog hierauf an. 1411 mit einer armee von 60000 mann den Printzen entgegen, muſte ſich aber, weil ſeine leute ihn meiſtens verlieſſen, zurück ziehen, und was das ärgſte war, ſo hatte er mit Engelland ein bündniß gemacht, welches ihm auch etliche tauſend mann zu hülffe ſchickte. Nichts deſtoweniger als er ſich von Paris, ſo ohne dem immer ſeine parthey hielte, meiſter gemacht, brachte er den König dergeſtalt auf ſeine ſeite, daß derſelbe wieder die Printzen als feinde des Staats zu felde zog. Er bediente ſich auch der bulle, die der Pabſt vor dieſem wieder die ſo genannte Compagnien hatte ergehen laſſen, wieder die Printzen, und ließ ſie krafft derſelben in kirchen-bann erklären, unter dem vorwand, weil ſie in der that eben das wären, was die Compagnien geweſen. Die Printzen hingegen ſchlugen ſich hierauf zu Engelland, welches dieſer unruhen ſich bediente, und eine armee in der Normandie ans land ſetzte. Doch ward mitten unter dieſen weit ausſehenden unruhen an. 1412 zu Bourges friede zwiſchen den Printzen gemacht, und den Engelländern geld bezahlt, daß ſie wieder zurück geben ſolten. Weil aber der Hertzog von Burgund noch nicht unterließ, die unruhe fort zuſetzen, und durch den pöbel zu Paris, inſonderheit aber die fleiſcher-zunfft, die es beſtändig mit ihm hielte, und von ihrem anführer Cabochiens genennt wurde, die vornehmſte hof-bedienten, ja der Königin bruder, Ludovicum von Bayern, ſelbſt aus dem pallaſt und aus des Dauphins zimmer wegnehmen ließ, und da er vergeblich geſucht, den König gefangen zu nehmen, unvermuthet nach Flandern ſich retirirte, ward er als ein rebell tractirt, von dem Könige mit einer armee überfallen, und nach einnahm einiger plätze gezwungen, ſich zu unterwerffen, auch allen tractaten mit Engelland abzuſagen. Diß geſchahe zu ende des jahrs 1414, und gleich im folgenden fielen die Engelländer unter ihrem König Henrico V in die Normandie ein, eroberten Harfleur, und ob ſie gleich vor dieſer feſtung die helffte ihrer armee eingebüßt, und auf ihrer retirade nach Calais, von der Frantzöſiſchen armee, die dreymal ſtärcker war, dergeſtalt geängſtiget worden, daß ſie ſelber Harfleur wieder geben wolten, wenn mann ſie würde frey nach Calais laſſen, befochten ſie doch, als dieſe anerbietungen verworffen worden, den 25 octob. 1415 die blutige ſchlacht bey Azincourt in der Picardie, theils durch die geſchicklichkeit ihrer bogenſchützen, theils durch die unordnung der Frantzoſen, und ward unter andern der Hertzog von Orleans gefangen, die zwey brüder aber des Hertzogs von Burgund getödtet. Die Engelländer aber konten ſich doch des ſieges nicht recht bedienen, und obgleich der Hertzog von Burgund, der es heimlich mit ihnen hielte, mit einer armee biß nach Paris kam, muſte er doch, weil ihm das geld mangelte, und dieſe haupt-ſtadt in guter verfaſſung ſtunde, wieder zurück gehen. Nachdem aber die 2 Dauphins kurtz nacheinander geſtorben, und der hof unter ſich ſelbſt nicht einig war, indem die Konigin nach Tours relegiret worden, kam der Hertzog von neuem an, und brachte faſt das halbe Reich ohne mühe in ſeine gewalt, weil er in allen ſtädten die auflagen abſchaffte, befreyete auch die Königin, welche krafft einer vor dieſem einmahl erhaltenen vollmacht anfieng verordnungen und befehle durch das Reich ergehen zu laſſen. Ja an. 1418 bemächtigten ſich beyde der ſtadt Paris, wiewohl der Dauphin, der nur 17 jahr alt, und ein abgeſagter feind des Hertzogs von Burgund war, noch entflohe, und im Reich hin und wieder groſſen anhang fand. Der König in Engelland bediente ſich dieſer unruhen, und nachdem er halb Normandie weggenommen, ſuchte er die alte anſprüch auf die cron Franckreich wieder hervor, jedoch nicht ſo wohl in der hoffnung ſolche auszuführen, als vielmehr einen deſto vortheilhafftern frieden zu erlangen. Es ward auch hieran mit groſſer mühe gearbeitet, und der König von Engelland verlangte endlich nichts als die erfüllung des friedens zu Bretigny, der unter Johanne II geſchloſſen worden, und die abtrettung der Normandie, wie auch die Frantzöſiſche Printzeßin Catharinam zur gemahlin. Weil ſich aber eben zu der zeit der Dauphin und der Hertzog von Burgund miteinander vertrugen, wolte man dergleichen frieden nicht eingehen, biß endlich als den 10 ſept. an. 1419 der Hertzog von Burgund, da er mit dem Dauphin eine zuſammenkunfft gehalten, in der hitze der vorgefallenen ſtreitigkeiten umgebracht worden, die ſachen unvermuthet eine wunderbahre veränderung bekamen. Denn die Königin, welche dem Dauphin todfeind war, brachte es nebſt dem jungen Hertzog von Burgund Philippo dahin, daß ihm die ſchuld des mords beygemeſſen, er vor einen feind des Reichs erkläret, und in einem zu Arras an. 1419 angefangenen und an. 1420 den 21 may zu Troyes beſtätigten tractat die Frantzöſiſche Printzeßin Catharina an den König Henricum V von Engelland mit dem beding verheyrathet wurde, daß derſelbe bey lebzeiten des Königs Caroli VI die regentenſchafft führen, nach ſeinem tode aber mit ausſchlieſſung des Dauphins und aller andern Printzen von geblüt, in der crone ſuccediren, und Franckreich und Engelland auf immerdar vereinigt ſeyn ſolten. Dem ohngeachtet behielte der Dauphin noch hin und her viele anhänger, und ſonderlich hielten es die provintzen über der Loire gegen Spanien zu mit ihm; er erhielte auch bey Bourge an. 1421 eine kleine ſchlacht. Im folgenden jahr aber ſtarb der König in Engelland Henricus V und ließ nur ein kind von einem jahr zum nachfolger. Der König Carolus VI folgte ihm auch den 21 oct. 1422 nach, worauf von den Engelländern der junge Engliſche Printz, unter der vormundſchafft des Hertzogs von Bedfort, Henrici V bruders, zu Paris, und der Dauphin Carolus VII von ſeiner parthey zu Poitiers zu Königen von Franckreich ausgeruffen wurden. Der König Carolus hat mit ſeiner gemahlin Eliſabeth oder Iſabella von Bayern 12 kinder gezeuget, nemlich 2 mit namen Carolus, Ludovicum, Johannem, die alle nacheinander Dauphins worden, und ohne erben geſtorben, Carolum den letzten Dauphin, ſo dem vater in der Königlichen würde gefolget, und Philippum, der todt auf die welt gekommen; desgleichen Johannam, die in der kindheit geſtorben, Iſabellam, die an Richardum II König in Engelland, Johannam, die an den Hertzog Johannem VI von Bretagne vermählet worden, Mariam, ſo ins kloſter gegangen, Michaelam, Philippi Boni Hertzogs von Burgund, und Catharinam, Henrici V Königs in Engelland gemahlin; ſo dann eine natürliche tochter Margaretha von Valois, ſo Johannem von Harpedene, Herrn von Belleville, geheyrathet. *Froiſſard. Iean Iuvenal. des Urſins* hiſt. de Charl. VI *du Bellay-Monſtrelet. le Laboureur. Mezeray* t. 2 p. 506. *Daniel* t. 2 col. 729 ſq.

Carolus VII, der ſiegreiche oder wohlbediente zugenamet, Caroli VI ſohn, wurde zu Paris den 22 febr. an. 1403 gebohren. Wie er von der parthey des Hertzogs von Burgund und ſeiner eigenen mutter verfolgt, und kurtz vor ſeines vaters tode gar von der Crone ausgeſchloſſen, und dieſe den Engelländern übergeben worden, iſt im vorhergehenden articul Carolus VI umſtändlich gemeldet. So bald er ſeines vaters tod vernahm, ließ er ſich zu Poitiers zum König ausruffen; die Engelländer nennten ihn aber nur den kleinen König von Bourges, weil dieſes die haupt-ſtadt von Berri war, ſo er bey lebzeiten ſeines vaters zur apanage beſeſſen. Er hatte aber noch unterſchiedliche partiſans, und das gantze theil von Franckreich jenſeit der Loire gegen Spanien, wie auch einige örter diſſeits derſelben hielten es mit ihm. Er ſchloß auch mit den Schottländern ein bündniß, die ihm mit 5000 mann und vielen Generalen beyſtunden. Nichts deſtoweniger verlohr er einen ort nach dem andern, weil ihm die Engelländer weit überlegen waren. Er büßte auch in unterſchiedlichen ſcharmützeln ein, und da ſeine armee an. 1423 bey Crevant in Burgund, und an. 1424 in einem gröſſeren treffen bey Verneuil in Perche geſchlagen war, würde es unfehlbar mit ihm verlohren geweſen ſeyn, wenn nicht eben damals zwiſchen dem Hertzoge von Gloceſter, damaligen Regenten in Engelland, und dem Hertzoge von Burgund, wegen der Grafſchafft Hennegau, eine groſſe verbitterung entſtanden wäre, welche der Hertzog von Bedfort, bruder deſſen von Gloceſter und Engliſcher Regent in Franckreich mit aller ſeiner angewandten müh nie recht heben konte; und wann auch indeſſen Carolus ſelbſten Johannem den Hertzog von Bretagne nicht auf ſeine ſeite gebracht hätte; welches dann alles die Engelländer verhinderte, ſich des ſieges zu bedienen, und mit nachdruck wieder Carolum zu agiren. An. 1427 gewann Carolus einen kleinen ſieg bey Montargis, da er den ort durch Johannem, Grafen von Dunois, entſetzte. Doch der Graf von Bedfort, Engliſcher Regent in Franckreich, brachte an. 1427 den Hertzog von Bretagne wieder auf ſeine ſeite, und nachdem er neue völcker aus Engelland bekommen, ſetzte er ſich vor, über die Loire zu gehen, und Carolum gantz zu verjagen. In dieſem abſehen belagerte er an. 1428 Orleans, und brachte es damit ſchon ſo weit, daß Carolus ſich bereits entſchloſſen nach Languedoc, und Dauphiné ſich zu flüchten; zumal nachdem die Frantzoſen die ſchlacht bey Rouvrai, insgemein die herings-ſchlacht genannt, weil ſie um eine Engliſche convoy von lebensmitteln, welche wegen damals inſtehender faſten-zeit meiſt in heringen beſtunde, abzuſchneiden vorgenommen worden, verlohren. Allein es kam dem König unverſehens eine hülffe. Denn erſtlich zerfiel der Hertzog von Burgund mit den Engelländern, weilen als die ſtadt ſich an ihne ergeben wolte, die Engelländer ſolches auf keine weiſe geſtatten wolten, und dem Hertzog im kriegs-rath etwas höniſch ins angeſicht ſagten: Sie wären keine leute, die da [illegible] auf die büſche ſchlagen, und dann die davon aufſteigende vögel den anderen fangen laſſen. Hierzu kam noch unvermuthet ein bauern-mägdlein von 18 jahren, Jeanne d'Arc, nachgehends die jungfrau von Orleans genannt, und gab ſich vor dem Könige an, ſagte, daß ſie von Gott geſchickt ſey, ihn zu erretten, brachte auch einen ſuccurs in die ſtadt, und nöthigte durch ihre ausfälle die Engelländer, daß ſie den 8 may an. 1429 die belagerung aufheben muſten, worzu noch kam, daß ſie bey Patay geſchlagen wurden. Hierauf nahm Carolus den weg gerade nach Rheims zu, und weil die Engelländer zu ſchwach waren, und durch die bürgerſchafft genöthigt wurden, eine veſtung nach der andern zu übergeben, kam er in kurtzer zeit nach Rheims, und ließ ſich daſelbſt durch den Ertz-Biſchoff den 17 jul. 1429 crönen, worauf ſich noch immer mehr ſtädte vor ihn erklärten, dergeſtalt daß endlich die gantze gegend um Paris und gar ein ſtadt-thor daſelbſt ſich ſchon ihm unterworffen, auch der Hertzog von Burgund in tractaten mit ihm ſtunde, ſich völlig auszuſöhnen. Der Hertzog von Bedfort brachte zwar dieſen wiederum auf ſeine ſeite, indem er ihm an. 1430 die regentenſchafft von Franckreich abtrat; er hetzte auch Amadeum VIII, Hertzog von Savoyen auf, daß ſolcher nebſt Louis von Chalons, Fürſten von Oranien, Dauphiné wegzunehmen ſuchte. Aber dieſer letztere wurde noch in dieſem jahr geſchlagen, und nebſt jenem zu einem frieden gezwungen. Die Engelländer belagerten Compiegne, konten es aber nicht einbekommen, hingegen bekamen ſie vor dieſer ſtadt die jungfer von Orleans gefangen, womit ſie das glück Caroli VII gefangen zu haben ſich einbildeten. Aber es half ihnen wenig. Barbaſan, einer von Caroli VII Generalen, ſchlug bey Chalons ſur Marne mit einer kleinen mannſchafft 8000 Engelländer, und von der zeit an kamen Caroli ſachen in groſſes anſehen. Der junge König in Engelland Henricus VI kam an. 1431 zu Rouen an, und nachdem er daſelbſt die jungfer von Orleans als eine hexe verbrennen laſſen, begab er ſich nach Paris, und ließ ſich daſelbſt als König in Franckreich crönen, gieng aber bald wieder um ſicherheit willen nach Rouen, woſelbſt er, jedoch nebſt der ſtadt bey nahe in ſeiner feinde gewalt gekommen wäre. Die Frantzoſen aber nahmen indeſſen Chartres und andere plätze ein, und was das vornehmſte war, ſo zerfielen der Hertzog von Bedfort und der Hertzog von Burgund mit einander, worauf endlich gar an. 1435 zu Arras eine völlige ausſöhnung zwiſchen Carolo VII und dieſem Hertzog erfolgte, die von dem Baßler Concilio beſtätigt wurde. Ob nun gleich durch dieſen tractat der König ſehr viel harte bedingungen eingegangen, indem er dem Hertzoge viele ſtädte und länder abgetreten, ihm auch vor ſeine perſon alles homagium, ſo lange er leben würde, nachgelaſſen, ſo hatte er doch dieſen vortheil davon, daß ihm nun faſt gantz Franckreich auf einmal zufiel, und weil der Hertzog von Bedfort bald darauf geſtorben, die Engelländer auch durch ihr hochmüthiges verfahren gegen den Hertzog von Burgund denſelben vollend zum unverſöhnlichen feind bekamen, ſo [illegible] ihre ſachen gäntzlich verlohren. Inſonderheit bekam Carolus VII an. 1436 Paris durch ein heimliches verſtändniß in ſeine gewalt, und eroberte darauf noch andere plätze in daſiger gegend. An. 1439 wurde an einem frieden mit den Engelländern tractiret, es konten ſich aber beyde partheyen nicht vergleichen. Im folgenden jahre entſtund ein aufruhr, die Praguerie genannt, (davon ein beſonderer articul) welcher von einigen Printzen vom geblüt wider den Connetable angeſtiftet ward, darein ſie auch den Dauphin zogen. Allein Carolus VII war den rebellen zu geſchwind auf dem halß, und ſeine meiſte unterthanen, auch der Hertzog von Burgund, waren ihm ſo getreu, daß die faction in kurtzem ſich unterwerffen, und der Dauphin nebſt ſeinen anhängern fußfällig um gnade bitten muſte. Bald darauf kam der Hertzog von Orleans nach einer 25 jährigen gefangenſchafft aus Engelland wieder zurück, und heyrathete eine nahe verwandtin des Hertzogs von Burgund, welcher um deßwillen auch das meiſte geld zu deſſen rantzion ihm gegeben hatte, und ſich nun vollkommen mit ihm ausſöhnte. Hierdurch hatten zwar die uneinigkeiten dieſer beyden häuſer, welche das Reich in alles unglück gebracht, ein ende, der König aber war um deßwillen nicht wol damit zu frieden; weil ſo wol die befreyung, als auch die heyrath des Hertzogs von Orleans wie auch deſſen verſöhnung mit dem Hertzog von Burgund ohne ſein vorbewuſt und zuziehen geſchehen war. Daher er anfangs um ſo weniger den Hertzog von Orleans vor ſich laſſen wolte, weil er erfahren, daß ſolcher nebſt dem Hertzog von Burgund und Bretagne und andern, heimliche zuſammenkünffte gehalten, um des Königs Miniſter zu ſtürtzen, und die regierung an ſich zu reiſſen. Er ließ aber groſſe ſtandhafftigkeit wieder ſie blicken, und endlich als er dem Hertzoge erlaubet, zu ihm zu kommen, und ihn gnädig empfangen, ward aller unwillen der mißvergnügten geſtillet. Mittlerweile hatten die Engelländer Harfleur erobert, der König aber entſetzte nicht allein Tartas in Guienne und Dieppe in Normandie, ſondern nahm noch unterſchiedliche ſtädte in [illegible] ein; und ſonderlich an. 1441 Pontoiſe mit ſturm ein, wodurch er von gantz Isle de France meiſter worden. Er brachte auch den Grafen von Armagnac, der mit den Engelländern in tractaten [illegible] gefangen, zum gehorſam. Und endlich, weil die ſachen [illegible]

[illegible]

gelländer in ſchlechtem ſtande in Franckreich waren, Carolus VII aber ſeinem lande ruhe ſchaffen wolte, kam es an. 1444 zu einem ſtillſtande, der nach und nach biß 1448 verlängert wurde. Weil aber der König ſeine völcker nicht abdancken wolte, ließ er ſie unter der anführung des Dauphins dem Hertzoge von Oeſterreich wider die Schweitzer zu hülffe ziehen, allwo ſie unſern Baſel mit einer anzahl von etlich tauſend Schweitzern, welche ſich durch die groſſe Frantzöſiſche macht durchſchlagen und in die ſtadt werffen wolten, ein ſehr hartes gefecht hielten; darinnen die Frantzoſen den vortheil des orts, des geſchützes, der menge an volck und ſonderlich der reuterey hatten, und dannoch doppelt ſo viel volck als die Schweitzer an der zahl waren verlohren, auch nach der ſchlacht keinen fuß breit näher gegen die Schweitz anrucken dorfften. Der Dauphin ſchloß auch zuletzt einen tractat mit den Schweitzern, krafft deſſen dieſelbe 4000 mann an Franckreich überlieſſen. Der König ſuchte auch die ſtadt Metz unter ſich zu bringen, konte aber nach einer langwierigen belägerung nichts anders erhalten, als daß ſolche eine ſumme geldes ausbezahlte. Bey allen dieſen unternehmungen iſt dieſes merckwürdig, daß auch die Engelländer mit 8000 mann ſich darzu gebrauchen laſſen, und unter dem ober-commando des Dauphins geſtanden; damit ſie in währendem ſtillſtande ihrem lande nicht beſchwerlich ſeyn ſolten. Am meiſten aber ließ ſich der König in währendem ſtillſtande angelegen ſeyn, die militz, welche durch ihr rauben allen handel und ackerbau im Reich ſtörete, zu reformiren. Zu dem ende wurden die ſo genannte compagnies d'ordonnance aufgerichtet, deren 15 waren, davon jede einen Hauptmann und Lieutenant hatte, und aus 100 lantzen oder kriegs-leuten beſtunde, deren jeder noch 6 andere neben ſich hatte. Dieſe wurden von den ſtädten, da ſie in beſatzung lagen, und von dem nahgelegenen lande verpfleget, fleißig gemuſtert, und auſſer dem alle andre abgedanckt, und nach hauſe zu gehen, und ihren handwercken abzuwarten genöthiget. Der König beſtätigte auch aufs neue die freundſchafft mit den Hertzogen von Burgund und Bretagne und machte durch ſeine groſſe bemühung dem ſchismati der kirche zwiſchen dem Concilio zu Baſel und dem Pabſt Eugenio IV oder vielmehr Nicolao V deſſen nachfolger ein ende. Als an. 1449 der ſtillſtand mit Engelland zu ende lieff, fiengen die Engelländer durch eroberung Fougeres den krieg von neuem an, aber mit ſolchem unglück, daß weil ſie wegen innerlicher unruhen in Engelland nicht genug volck bekamen, ſie einen feſten platz nach dem andern in der Normandie verlohren, und endlich gar von den bürgern zu Roan gezwungen wurden, dieſe haupt-ſtadt zu übergeben; welcher noch Harfleur und Honfleur folgten, darbey auch ihr beſter General Talbot, der als geiſſel gegeben worden, wegen nicht erfolgter parole, zum gefangenen gemacht wurde. Im folgenden jahr 1450 ward endlich nach erfochtener ſchlacht bey Fourmigny, Caen, Falaize, Domfront und Cherbourg eingenommen, und mit eroberung dieſes letztern orts den 12 aug. die gantze Normandie wiederum völlig zur Crone gebracht, weßwegen noch biß dato zu Rouen jährlich der 12 aug. gefeyret wird. Der König gieng hierauf nach Guienne, und nahm noch vor dem ende der campagne etliche plätze daſelbſt weg, im folgenden jahr aber brachte er das gantze land in ſeinen gewalt, nachdem die ſtadt Bourdeaux zu einer allgemeinen capitulation anlaß gegeben. Nachdem alſo die Engelländer von gantz Franckreich nichts mehr beſaſſen, als Calais und Guines in der Picardie, kündigte der König dem Hertzoge von Savoyen den krieg an. Denn es hatte der Dauphin aus angebohrner unruhe ſich ſchon vor 2 jahren nach Dauphine mißvergnügt retiriret, und ohne vorwiſſen ſeines vaters mit des Hertzogs von Savoyen tochter Charlotta einen heyraths-contract geſchloſſen. Weil nun der Hertzog bey vielen gelegenheiten ein feindliches gemüth gegen Franckreich, der Dauphin auch einen unruhigen ſinn blicken laſſen, ſo beſorgte der König etwas böſes. Doch ward die ſache noch in demſelben jahr 1452 gütlich beygelegt, weil der König neue händel kriegte. Denn die vornehmſten von adel in in Guienne hatten eine conſpiration angefangen, und die Engelländer bewogen, daß ſie unter anführung des berühmten Talbot eine ſtarcke armee nach Guienne ſchickten, die ſich auf einmahl aller feſtungen wieder bemächtigte. Der König zog daher in eil alles volck dahin zuſammen, und nachdem an. 1453 bey Caſtillon Talbot in einer ſchlacht getödtet und die Engelländer geſchlagen wurden, brachte er nach kurtzer gegenwehr Bourdeaux und alle plätze wieder unter ſich, von welcher zeit an das land beſtändig bey der Crone geblieben. Nach dieſem war der König darauf bedacht, den Dauphin, welcher in Dauphiné gantz nach ſeinem gefallen ohne den König um rath zu fragen, regierte und ſich auf ſeinen ſchwieger-vater, den Hertzog von Savoyen verlaſſende die provintz aufs härteſte druckte, und noch dazu von dar aus dem König ſeine leuthe aufzuwicklen und deſſen hof auf alle weiſe zu verwirren trachtete, zum gehorſam zu bringen. Dieſer wolte ſich zwar zur wehr ſetzen, weil ihm aber der Hertzog von Savoyen nicht beyſtehen wolte, nahm er an. 1456 ſeine zuflucht zu dem Hertzog von Burgund, der ihm aber eben ſo wenig hülffe leiſtete, und ihm nur verſtattete, zu Genep in Hennegau zu bleiben, welches der Dauphin lieber erwehlte, als ſich ſeinem vater zu unterwerffen. Der König ließ es auch endlich geſchehen, weil er beſorgte, wenn er ihn zu ſcharff tractirte, er möchte gar zu den Engelländern übergehen; wiewohl er dabey dem Hertzog mit ausdrücklichen worten zu entbieten lieſſe: ſelbiger zöge nun an dem Dauphin einen hund auf, der ihme mit der zeit das geſicht zerreiſſen werde. Er entdeckte auch noch ſelbiges jahr eine gefährliche conſpiration des Hertzogs von Alençon mit den Engelländern, womit aber der Dauphin nichts zu thun hatte; und ward d'Alençon, als er die that endlich geſtanden, von denen ihme zu richtern verordneten Pairs, des hohen verraths ſchuldig erkläret, auch als ein ſolcher zum tode verdammt, mit einziehung aller ſeiner gütern, wiewol der König die todesſtraffe in eine ewige gefängniß veränderte, und des Hertzogs kindern noch die landſchafft Perche auf die bitt ihres Groß Oncle des Hertzogs von Bretagne überlieſſe. Zuletzt wurde er auch ohnfehlbar mit dem Hertzoge von Burgund in krieg zerfallen ſeyn, um ſich wegen des tractats zu Arras zu rächen; er ſtarb aber den 22 jul. an. 1401. Die urſache ſeines todes war, daß er in groſſe furcht gerathen, es möchte ihm mit gifft vergeben werden, wobey er ſo gar auf ſeinen ſohn einen argwohn geworffen hatte, und ſich dahero 7 tage lang aller ſpeiſe enthalten. Sonſt iſt noch von ihm merckwürdig, daß er die pragmaticam ſanctionem vornemlich aus denen ſchlüſſen des Baßler Concilii, ſo zu der gantzen kirchen und abſonderlich des Römiſchen hofs reformation angeſehen waren, hat ausziehen laſſen, und zu Bourges an. 1438 aufgerichtet (davon ein eigener articul) auch daß er der erſte unter den Frantzöſiſchen Königen geweſen, welcher mit den Schweitzern einen bund gemacht, ſo an. 1453 geſchehen; daß ſich die Genueſer um wider ihre nachbarn zu ſchützen zweymal ſeiner botmäßigkeit unterworffen, und jedesmal wieder das Frantzöſiſche joch abgeſchüttelt haben; daß er zuerſt die auflage aus eigener macht über die unterthanen ausgeſchrieben, und daß man ihm zu ehren zu erſt medaillen geſchlagen. Er war ein Herr, den zwar die liebe vor ſeine maitreſſen ſehr eingenommen, der aber das beſte ſeines Reichs mit nicht geringer ſorgfalt beobachtete, die militz zu erſt auf einen guten fuß ſetzte, die ordnung in dem verwirreten Reiche wieder herſtellte, jederzeit mit klugen Räthen ſich verſahe, ſich nach den zeiten ſchickte, und nachdem er mit Printzen verſehen war, und ſeine ſachen guten fortgang gewonnen, ſeine perſon mit groſſer tapfferkeit in vielen actionen wagte. Mit ſeiner gemahlin Maria von Anjou einer tochter Ludovici II, Königs in Neapolis, zeugte er 12 kinder, als 4 ſöhne und 8 töchter, unter welchen der älteſte ſohn Ludovicus XI, ihm in der regierung folgte, Philippus und Jacobus in der kindheit geſtorben, Carolus Hertzog von Berri, ſo auch ohne nachkommen abgegangen. Von ſeinen töchtern iſt Radegond an Sigismund, Hertzog von Oeſterreich, Catharina an Carl den kühnen, Hertzog von Burgund, Jolanta an Amadeum IX, Hertzog von Savoyen, Johanna an Johannem II, Hertzog von Bourbon, Magdalena an Gaſtonem von Foix, Printz von Viana, verheyrathet worden, Margaretha, Johanna und Maria aber jung verſtorben. Mit ſeiner maitreſſe, Agnes Sorel, (von der ein eigener articul) hat er auch 3 töchter gezeuget, Charlottam, Margaretham und Johannam. *Chartier* & *Berri Heraut* hiſt. de Charl. VII. *Monſtrelet. Sammarth. Mezeray* t. 2. p 605. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1017. *

Carolus VIII der **geſprächige und freundliche** genannt, war Ludovici XI und Charlotten von Savoyen ſohn. Er wurde an. 1470 zu Amboiſe gebohren, und als ſein vater an. 1483 ſtarb, hatte er zwar den anfang des 14 jahres ſchon erreichet, und ſolcher geſtalt die geſetzte zeit der minderjährigkeit zurück gelegt. Weil er aber nichts deſtoweniger noch nicht tüchtig war, die regierung vor ſich zu führen, ſo hatte der verſtorbene König ſolche ſeiner älteren tochter, als des Printzen ſchweſter, Annä, Petri von Bourbon, Herrn von Beaujeu gemahlin anvertrauet; Allein es ereigneten ſich gar bald deswegen innerliche unruhen. Dann Ludovicus der Hertzog von Orleans, als der nächſte cron-erbe, behauptete, daß die verwaltung der regierung ihm zukäme, und Johannes, der Hertzog von Bourbon vermeynte gleichfals ein beſſeres recht darzu zu haben, als ſein jüngerer bruder, der vorgedachte Herr von Beaujeu, der Annä gemahl. Der Hertzog von Orleans, um ſeine parthey zu verſtärcken, hieng ſich an den Hertzog von Bretagne, Franciſcum II, deſſen tochter und erbin, Annam er auch zu heyrathen ſuchte. Aber Anna von Beaujeu beredete ihn und den Hertzog von Bourbon endlich, daß ſie einwilligten, daß ihre ſtreitigkeiten auf einer Reichs-verſammlung ſolten abgethan werden; und als dieſe an. 1484 darüber rathſchlagte, brachte Anna den Hertzog von Bourbon durch verleihung der Connetable-charge auf ihre ſeite, worauf ſie mit leichter mühe erhielte, daß die verwaltung des Reichs ihr beſtätiget, der Hertzog von Orleans aber davon ausgeſchloſſen wurde. Weil auch der König den drey Ständen hinwiederum andere puncten eingewilliget, ſchiene das Reich in völlige ruhe geſetzt, und der König ward auch hierauf den 30 may 1484 zu Rheims von dem Ertz-Biſchoff Petro de Laval gecrönet. Allein der Hertzog von Orleans konte ſeine hindanſetzung nicht verſchmertzen, und weil er unter der bürgerſchafft zu Paris einen anhang ſuchte, wolte ihn Anna von Beaujeu arretiren laſſen. Er entflohe zwar nach Verneuil, muſte aber bald wieder von dar weggehen, und da auch die ſtadt Orleans ſeine völcker nicht einnehmen, das Parlament zu Paris auch ſeine klagen wieder des Königs ſchweſter nicht anhören wolte, und man ihm eine armee bey zeiten auf den hals ſchickte, muſte er die waffen niederlegen, und der Graf Franciſcus von Dunois, der ihm bißher die meiſten anſchläge beygebracht, muſte nach Aſti in Italien, ſo dem hauſe Orleans gehörte, ins exilium gehen, wiewohl ihm hernach zugelaſſen wurde, nach Dauphiné zu kommen. Damit auch weder der Ertz-Hertzog Maximilian, mit welchem die Printzeßin allbereit verlobt war, noch der Hertzog von Bretagne, die unruhen vergröſſern möchten, machte Anna ſo wohl mit denen ſtädten in Flandern als mit den Bretaniſchen von adel, die wegen des favoriten des Hertzogs, Landois, ſich nach Franckreich retiriren müſſen, ein bündniß, krafft deſſen unter andern der König auf das Hertzogthum Bretagne nach dem tode des Hertzogs Franciſci II, der keine männliche erben hatte, ein recht zu haben behauptete. Dieſer punct aber verdroß den Hertzog ſehr, weil die erbſchafft von Bretagne nach allen rechten ſeinen töchtern gehörte; daher als der Hertzog von Orleans bald hernach ſeine intriquen von neuem angefangen, und in Franckreich keine ſicherheit mehr gefunden, ward er an dem hof zu Bretagne nebſt andern von ſeinen anhängern willig angenommen. Der König aber brachte an. 1486 durch die ſchleunige eroberung von Guienne die meiſten partiſans, ſo der Hertzog von Orleans in Franckreich hatte, dahin, daß ſie ſtille ſeyn muſten; er hatte auch eine ſtarcke parthey unter dem adel von Bretagne, die ſich durch einen tractat verbunden, wieder die Orleaniſche faction die waffen zu ergreiffen. Der Römiſche König Maximilian, der ſich inzwiſchen mit den Ständen von Flandern verglichen hatte, und an dem Frantzöſiſchen hof wegen des obigen bündniſſes rächen wolte, hatte auſſer der eroberung von Terouanne, ſo er doch in folgendem jahre wieder verlohren, nichts ausgerichtet, und endlich nahm der König an. 1487 Ploermel, Vannes, Cliſon, Vitre, und viele andere plätze weg, wiewohl er Nantes vergeblich belagerte. Es wurde hierauf etliche mal am frieden tractiret, aber vergebens, biß endlich an. 1488 den 28 julii ohnweit S. Aubin zwiſchen der armee des Königs, und der, ſo der Hertzog von Bretagne, der von Orleans, und der Römiſche König zuſammen gebracht, eine ſchlacht vorgieng, darinn der ſieg auf des Königs ſeite blieb, und der Hertzog von Orleans gefangen wurde. Hierauf kam es den 28 aug. 1488 zu Sable zwiſchen dem Könige und dem Hertzog von Bretagne zu einem frieden, krafft deſſen der anſpruch des Königs auf Bretagne nach Franciſci II tode auf eine andere zeit ausgeſetzet wurde, und der Hertzog verſprechen muſte, keine von ſeinen beyden töchtern ohne des Königs einwilligung zu verheyrathen; welchen letztern punct das gantze land beſtätigte, und deswegen auch der König die plätze, ſo er würcklich in Bretagne erobert, zur verſicherung behielte. Als aber der Hertzog wenig wochen hernach ſtarb, und ihm auch ſeine jüngſte tochter nachfolgte, veränderte ſich alles wiederum. Denn der König nahm hierauf alſobald einen platz nach dem andern in Bretagne weg, und obgleich der König in Engeland Henricus VII der Printzeßin von Bretagne Anna 6000 mann zu hülffe ſchickte, konten dieſe doch wegen der uneinigkeiten der Miniſter an dem hofe von Bretagne, ſo von den unterſchiedenen abſichten wegen der heyrath der Printzeßin herkamen, nichts ausrichten, und weil man ihnen keine feſte ſtadt einräumen wolte, wurden ſie genöthiget, wieder unverrichteter ſachen nach Engeland zu kehren. Inzwiſchen weil der König noch groſſe ſchwürigkeit ſahe, Bretagne mit gewalt einzunehmen, indem Engeland, Caſtilien und der Römiſche König Maximilian zu vertheidigung deſſelben ein bündniß geſchloſſen; der König auch auf eine andere art, nemlich vermittelſt der heyrath der Printzeßin von Bretagne zu ſeinem zweck zu gelangen ſuchte, wiewohl er dieſes ſehr geheim hielte; und dann endlich der Römiſche König, der ſich bereits vor dem tode des letzten Hertzogs von Bretagne mit deſſen vorwiſſen mit deſſen tochter, wiewohl ins geheim, verlobet, ſich zu einem frieden nicht ungeneigt fand; ſchlug der König demſelben ſolchen vor, welcher den 22 jul. an. 1489 zu Franckfurt am Mayn mit dieſen bedingungen geſchloſſen wurde, daß beyde Könige nächſtens eine perſönliche zuſammenkunfft halten, und alle ihre ſtreitigkeiten beylegen wolten; daß inzwiſchen die Printzeßin Anna von Bretagne in den beſitz ihres väterlichen Hertzogthums geſetzet, und die vor dem tod des Hertzogs eingenommene plätze in ſequeſtration gegeben werden ſolten, jedoch mit dem beding, daß die Printzeßin die Engliſchen trouppen zurück ſchicken ſolte. Die Printzeßin ſelbſt ſchickte auch eine geſandſchafft nach Amboiſe zu dem König, welcher ihr verſprach, zu Tournai wegen eines friedens tractiren zu laſſen. Allein weil die Printzeßin nur einen theil der Engliſchen trouppen nach hauſe geſchickt, und die übrigen nicht ehe von ſich laſſen wolte, biß der König gleichfalls einige ſtädte evacuiret, nahm dieſer gelegenheit, ſie zu beſchuldigen, daß ſie den frieden nicht erfüllen wolle, und ließ die feindſeligkeiten wieder anfangen. Der Römiſche König ließ inzwiſchen an. 1490 die Printzeßin von Bretagne ſich würcklich durch ſeine geſandte antrauen, welches den Grafen von Albret, der ſich bißher gewiſſe hoffnung zu dieſer heyrath gemacht, dergeſtalt verdroß, daß er dem Könige Carolo VIII, der bißher ſein gröſter feind geweſen, die haupt-ſtadt Nantes, davon er damals meiſter war, einräumete. Endlich aber machte der König dem gantzen krieg ein ende durch den letzten entſchluß, ſo er faßte, die Erb-Printzeßin von Bretagne zu heyrathen. Es war ihm zwar bereits an. 1482 durch den frieden zu Arras des Ertz-Hertzogs Maximiliani tochter, Margaretha zur gemahlin beſtimmet, und ſeit derſelben zeit biß dato am Frantzöſiſchen hof auferzogen worden, in der feſten meynung, ſo bald der König und die Printzeßin das rechte alter erreichet, die heyrath zu vollziehen; wie dann der König den Ertz-Hertzog offtmals ſchon ſeinen ſchwieger-vatter tituliret, und die Printzeßin ſich würcklich la Dauphine genennt. Es hatte auch anderſeits Anna von Bretagne wegen ihrer antrauung durch gevollmächtigte an Maximilianum ſich ſchon den titel Römiſche Königin beygeleget, und hatte einen groſſen haß wider die Frantzoſen. Dem ohngeachtet brachte es der König durch hülffe des Grafen von Dunois, des Printzen von Oranien, und zweyer der vornehmſten Miniſter der Printzeßin, davon er jene durch loßlaſſung des Hertzogs von Orleans, dieſe durch groſſe verſprechen, in ſeine parthey gezogen, dahin, daß dieſe die ſache der Printzeßin vortrugen, und als ſolche nicht gleich einwilligen wolte, gieng er mit einer ſtarcken armee in Bretagne, worauf endlich die Printzeßin auf einrathen ihrer geheimden Räthe, darunter die obgedachte vier die vornehmſte waren, wie auch des Hertzogs von Orleans ſelbſt, der ſeine danckbarkeit wegen ſeiner loßlaſſung dardurch bezeugen wollen, in die heyrath willigte, und in dem contract das Hertzogthum Bretagne durch eine ſchenckung an den König und ſeine nachfolger, im fall auch gleich aus ihrer ehe mit dem König keine erben erfolgen ſolten, [illegible] auch verſprach, falls der König vor ihr ohne kinder abgehen ſolte, niemand anders, als den folgenden König, oder wenn derſelbe bereits verheyrathet, den nächſten Cron-erben zu heyrathen. Dieſer contract ward an. 1491 den 13 dec. zu Langey in Touraine unterzeichnet, und gleich denſelbigen tag geſchahe die würckliche vermählung und das beylager, worauf die neue Königin zu S. Denis gecrönet wurde. Der Römiſche König, welcher aus der maſſen hierüber erzürnet war, machte ſo gleich hierauf mit Henrico VII von Engelland eine alliantz, welche aber dieſer bloß um das Parlament zu befriedigen, und wider ſeine neigung eingieng, daher er zu [illegible] unbequemer jahrs-zeit, nemlich im octobr. an. 1492 zu Calais landete, und nachdem er bereits 10 wochen vorher dem König eine conferentz wegen des friedens zugeſagt, noch in gedachten monat ſeine geſandten wegen des friedens abgefertiget, welcher auch den 3 nov. auf die bedingungen geſchloſſen wurde, daß derſelbe ein jahr lang nach dem tode desjenigen von beyden, der den andern überleben würde, dauren, dem Römiſchen König aber frey ſtehen ſolte, darunter begriffen zu ſeyn oder nicht, und daferne ſolcher Carolum VIII zuerſt angreiffen würde, wolte Henricus VII ſich ſeiner nicht annehmen. Dieſer friede koſtete den König 745 tauſend thaler, die er Henrico VII bezahlte, und iſt noch dabey zu mercken, daß damals Carolo VIII von Henrico VII der titul eines Königs in Franckreich beygelegt worden, welches ſeit der zeit, da die Engliſche kriege in Franckreich angefangen, nicht geſchehen. Gleich etliche tage nach dieſem frieden nahm Maximilian Arras mit liſt ein, welches zwar ein verluſt vor Franckreich war; weil aber dardurch Maximilian Carolum VIII angegriffen, und ſich dardurch der hülffe Henrici VII krafft des vorhergedachten friedens, verluſtig gemacht, ſo hatte Carolus VIII nunmehr die ſchönſte gelegenheit gehabt, die gräntzen ſeines Reichs zu verſichern, zumal da Maximilian mit innerlichen unruhen in Flandern verwickelt war, wenn ihn nicht die begierde nach einem zug nach Neapel zu zwey nachtheiligen tractaten bewogen hätte. Denn damit er ſolchen mit ruhe vornehmen möchte, trat er Ferdinando Catholico Roußillon und Cerdagne, ſo Ludovico XI gegen 300000 thlr. verſetzt worden, ohne erſtattung dieſer ſumme ab, worzu ſein und der Hertzogin von Bourbon beicht vater, die von Ferdinando beſtochen worden, viel geholffen, als welche den König beredet, daß Ludovicus XI nicht eher aus dem fegfeuer kommen, noch er ſelbſt ſelig werden könte, wenn er dieſe länder länger behielte. Doch wurden der abtretung 3 conditionen angehängt, daß ſich Ferdinand des Königs in Neapel nicht annehmen, ſeine kinder weder nach Engelland noch an den Römiſchen König, oder andere feinde von Franckreich verheyrathen, und wenn Caroli VIII nachfolger ein recht auf Roußillon erweiſen würden, er ſolches reſtituiren wolte. Dieſer tractat ward zu Narbonne an. 1493 den 18 jan. geſchloſſen, worauf in eben dem jahr den 23 may zu Senlis ein friede mit Maximiliano erfolgte, mit dieſen bedingungen: daß der König die Printzeßin Margaretham ihrem vater alſobald wieder zurückſchicken, und die Grafſchafften Burgund, Artois, Charolois nebſt der Herrſchafft Nogent reſtituiren, die ſtädte Hedin, Aire und Bethune aber biß die minderjährigkeit Philippi von Oeſterreich, des ſohns Maximiliani, ein ende haben würde, nemlich an. 1498 behalten ſolte. Die Printzeßin Margaretha ward alſobald mit groſſen ehren nach Flandern gebracht; und der König machte ſich hierauf zu dem zug nach Neapel bereit, ließ auch durch Leonard Baronnat ſeine rechte auf dieſes Reich durch eine ſchrifft bekant machen, welche darinn beſtunden, daß der Graf von Maine Carolus, der von Renato, dem letzten Grafen von Provence, zum erben eingeſetzt worden, nebſt Provence zugleich alle rechte des hauſes Anjou auf Neapel, Sicilien und Jeruſalem, welche es ſeit dem abgang der Schwäbiſchen Kayſer von dem Pabſt Clemente IV bekommen, an die Crone Franckreich unter Ludovico XI abgetreten. Es widerriethen zwar die meiſten Miniſter dieſen zug, weil ſolcher wegen der weiten entfernung der conqueten dem Reich nicht viel helffen würde, wenn er auch gleich glücklich ablauffen ſolte. Im gegentheil ſporneten den König ſehr zum krieg an, ſo wohl einige unruhige Herren aus Neapel, die ſich an den Frantzöſiſchen hof retiriret, als inſonderheit Ludovicus Sfortia zu Mayland, der ſich in der uſurpation des Hertzogthums wider ſeines bruders ſohn Johannem Galeacium, welcher Iſabellam eine Neapolitaniſche Printzeßin zur ehe hatte, und alſo von dem damaligen König zu Neapoli, Ferdinando, als ſeinem groß-ſchwäher, gewiſſe hülffe zu erwarten hatte, auf keine weiſe zu ſchützen und zu erhalten wußte, als wann er dieſen König ſelbſt ſtürtzte, oder ihme doch ſonſten ſo viel zu ſchaffen machte, daß er ſich in keine fremde händel miſchen könte. Letztlich ware auch eine groſſe anzahl junger Herren um den König, welche nichts mehr wünſchten, als anlaß ihre tapferkeit ſehen zu laſſen, wozu unter Ludovico XI in vielen jahren keine rechte gelegenheit geweſen war. Dieſe allesamt halffen durch ihre ſollicitationen die begierde des Königs beſtärcken, welcher auch hierauf im jul. an. 1494 mit ohngefehr 20000 mann die reiſe antrat, ob er gleich nicht mit geld verſehen war. Als er in Italien ankam, nahm er zu Mayland und Genua geld auf, und die verwitwete Hertzogin von Savoyen ſtreckte ihm ihre juwelen vor, die er vor 12000 ducaten verſetzte. Die meiſte ſtaaten in Italien ſahen auch ſeinen zug ungern, und endlich, nachdem Johannes Galeacius geſtorben, und Ludovicus Sfortia völlig und ruhig meiſter von Mayland worden, wandte er unter der hand alles an, um der Frantzoſen unternehmen fruchtloß zu machen, weil er befürchtete, es möchten dieſe hernach ihre anſprüche auf Mayland auch ausführen. Petrus de Medicis zu Florentz hielte es öffentlich mit dem Könige Ferdinando zu Neapel, und dieſer hatte ſeinen ſohn mit einer armee, die durch die Päbſtliche trouppen verſtärcket worden, Carolo VIII entgegen geſchickt, mit dem verbothen ſich zu [illegible] in ein verſchantztes lager zu ſetzen, und daſelbſt die Frantzoſen ſo lang aufzuhalten, biß ſie aus mangel geldes und proviants bey der damaligen winters-zeit von ſelbſt ſich ruiniren möchten. Dem allen ohngeachtet erreichte Carolus VIII ſeinen zweck, und da er Friſano, ſo den Florentinern gehörte, durch gewalt eroberte, wurde Petrus de Medicis dergeſtalt dardurch erſchreckt, daß er dem König die noch übrige veſtungen, Sereſana, Sereſanello, Pietra Santa, das ſchloß Piſa und den hafen von Livorno einräumete, auch noch 200000 ducaten hergab. Und obgleich die ſtadt Florentz hierüber dergeſtalt übel zu frieden war, daß auch Petrus de Medicis ins exilium muſte, wurden ſie doch genöthigt, der Frantzoſen abmarſch aus ihrer ſtadt noch mit einer groſſen ſumme geldes zu erkauffen. Hierauf gieng der König in den kirchen-ſtaat, und weil der Hertzog von Calabrien dem erſten entſchluß nach ſich zu Viterbo nicht verſchantzet, nahm er ſolches ohne widerſtand weg, gieng gerades weges vor Rom, und zwang den Pabſt, daß er die Aragoniſche parthey verlaſſen, den Hertzog von Calabrien von ſich ſchicken, und der Frantzöſiſchen armee einen freyen durchzug verſtatten muſte, worauf Carolus VIII den letzten dec. an. 1494 ſeinen einzug in Rom hielte. Der König Ferdinandus von Neapel, war kurtz zuvor mit tod abgegangen, aber ſein ſohn Alphonſus ſetzte ſich in eben ſo gute gegenwehr, da aber bey dem erſten eintritt Caroli VIII in die gräntzen von Neapel gantz Abruzzo nebſt andern provintzen ſich ergaben, trat er um den haß der unterthanen gegen ſich, den er durch ſeine ſcharffe regierung ſich zugezogen, zu vermindern, ſeinem ſohn Ferdinando, dem Hertzog von Calabrien, die crone ab, und retirirte ſich nach Sicilien. Allein da Carolus die beyde veſtungen Montefortino und Monte S. Giovanni in wenig wochen einbekam, und die einwohner als rebellen mit ſchärffe tractirte, ſetzte er die Neapolitaner dergeſtalt in ſchrecken, daß Ferdinandi armee, die ſich bey S. Germano, ohnweit dem fluß Garigliano, geſetzt hatte, ohne einen angriff zu erwarten, die flucht nahm, und Capua durch die untreue des Gouverneurs Trivultii die thore öffnete, welchem exempel Neapel und viele andere ſtädte des Reichs folgten, daß Ferdinand ſich zu ſchiffe nach der inſul Iſchia retiriren muſte. Der König Carolus hielte hierauf den 12 may an. 1495 ſeinen ſolennen einzug in Neapel; allein bald darauf entſchloß er ſich wieder nach Franckreich zu gehen, ehe er ſich noch recht veſt geſetzet, und alle ſtädte, inſonderheit aber die hafen des Reichs, unter ſich gebracht hatte. Hierzu aber nöthigte ihn die ligue, welche inzwiſchen vornehmlich auf des Hertzogs zu Mayland Ludovici anſtifften zwiſchen dem Pabſt, Venedig, dem Kayſer, Spanien und Mayland geſchloſſen worden, und die zwar äuſſerlich nur auf die vertheidigung der freyheit von Italien, heimlich und in der that aber darauf zielte, die Frantzoſen aus Italien zu jagen. Damit nun der König ſeine perſon in ſicherheit bringen möchte, entſchloß er ſich mit dem gröſten theil der armee auf das ſchleunigſte, ehe noch die armee der Ligirten beyſammen ſeyn würde, nach Franckreich zu gehen, und ließ Gilbertum Grafen von Montpenſier, einen zwar tapffern, aber nicht allzuklugen Printzen, nebſt ohngefehr 3000 mann, zum General-Lieutenant daſelbſt zurück. Auf ſeiner reiſe hielte er ſich zu Siena und Piſa unnöthig auf, und weil inzwiſchen die Ligirten den krieg würcklich in Mayland angefangen, indem ſie Novara, ſo der Hertzog von Orleans, als der ſich in währendem zug des Königs nach Neapel zu Aſti aufgehalten, weggenommen, belagerten, ſo ſahe der König die gröſte gefahr vor ſich. Er hatte zwar ſeine artillerie mit der gröſten mühe durch die Schweitzer in ſeiner armee über das hohe gebürge an dem Parmeſaniſchen gebracht, wurde aber am fluß Taro bey dem dorf Fornou in Italiäniſch Fornovo, den 6 jul. an. 1495 von den ligirten, die biß 20 oder, wie Cominäus ſagt, 35000 ſtarck waren, angegriffen. Jedoch weil die Italiäniſche ſoldaten vor der zeit in die bagage fielen, erhielte der König den ſieg, kam auch ohne fernere gefahr nach Aſti, und weil er bald darauf einen ſuccurs von 20000 Schweitzern erhielt, war er willens Novara zu entſetzen. Es kam aber den 10 oct. zu einem vergleich mit dem Hertzoge von Mayland, krafft deſſen dieſem Novara übergeben wurde, dahingegen er ſich der Ligue wider Franckreich loßſagte, zu allen zeiten dem König einen freyen durchzug verſprach, demſelben auch die aufgenommene gelder nachließ, und dem Hertzoge von Orleans 50000 ducaten zu bezahlen ſich verbunde. Der König ſetzte hierauf ſeine reiſe nach Franckreich fort; aber mittlerweile war Ferdinand mit einer hülffe der Spanier aus Sicilien wieder in Neapel ausgeſtiegen, und weil die einwohner der Frantzoſen herrſchafft wegen ihrer unfreundlichkeit und aus eiferſucht wegen ihrer weiber überdrüßig worden, ſo erklärte ſich nicht allein die haupt-ſtadt Neapel ſondern auch viele andere vor ihn, und die Venetianer nahmen auch etliche orte weg. Die Frantzoſen wehrten ſich zwar ſehr tapffer, erhielten auch in den meiſten ſcharmützeln den ſieg. Der König hatte ſich auch entſchloſſen eine neue armee unter dem Hertzoge von Orleans nach Italien zu ſchicken, und hatte etliche ſchiffe würcklich gen Neapel geſchickt. Weil aber der Hertzog von Orleans wegen des zu gleicher zeit vorgefallenen todes des jungen Dauphins, und des ſchwachen zuſtands des Königs bedencken trug, ſich von dem Reich zu entfernen, gieng der gantze zug zurück; die ſchiffe wurden zum theil verſchlagen, zum theil durch Ferdinandi ſchiffe abgehalten; und endlich ward der Graf von Montpenſier in einer ſtadt eingeſchloſſen, und zu einer capitulation gezwungen, krafft deren er verſprach, alle beſatzungen aus den veſtungen zu ziehen. Allein die Gouverneurs derſelben weigerten ſich ſeiner ordre zu gehorchen, und er ſelbſt ſtarb vor ſeinem abzug. Endlich aber muſten die Frantzoſen doch aus mangel geldes und anderer nothwendigkeiten, und weil ſie gar klein zuſammen geſchmoltzen waren, capituliren, und unter anführung des d'Aubigny nach Franckreich zurückkehren. Mit Ferdinando Catholico, der inzwiſchen auch in Franckreich eingefallen war, und ſeine tochter an Maximiliani Printzen Philippum verheyrathet, folglich den letztgeſchloſſenen frieden vielfältig gebrochen hatte, machte Carolus an. 1497 einen ſtillſtand, ſtarb aber nicht lang hernach den 7 apr. an. 1498 im 14 jahr ſeiner regierung, und im 27 ſeines alters. Es war ein Printz von ſchlechtem äuſſerlichen anſehen, und weil ihn ſein vater ſo übel erziehen laſſen, von ſchlechten qualitäten zu regieren. Doch wenn er länger gelebt hätte, wär er noch ein guter Regent worden, wie er dann kurtz vor ſeinem tode ſeine fehler, und inſonderheit die er auf dem zug nach Neapel begangen, erkannt, und angefangen ſich der geſchäfften mit gröſſerem fleiß anzunehmen. Seine gröſte tugend war ſeine gütigkeit, wie dann Cominäus an ihm rühmet, daß ihm niemals ein ungeſtümmes wort entfahren; dahingegen ſein gröſtes laſter beſtund in wollüſtiger liebe, darinnen er viel excelle begieng, und offt die ſtaats-geſchäffte darüber verſäumte. Mit ſeiner gemahlin Anna von Bretagne zeugte er drey Printzen: Carolum Orlandum, Carolum und Franciſcum, davon der erſte im 4 jahr, die beyden andern aber noch jünger geſtorben, und eine Printzeßin, namens Anna, die ebenfalls in der zarten kindheit verſchieden. Sein nachfolger war dannenhero der Hertzog von Orleans, unter dem namen Ludovici XII. *Cominæus. Gaguinus. Jaligny* hiſt de Charl. VIII &c. *la Vigne* journal du voyage de Nap. du Roy Charl. VIII. *Belleforeſt. Brantome. Jovius. Guicciard. Mezeray.* hiſt. de France t. 2 p. 759. *Daniel* hiſt. de France t. 2 col. 1460. *

Carolus IX, König in Franckreich, war Henrici II und Catharinä von Medicis ſohn, an. 1550 den 27 jun. gebohren, hieß nach ſeinem pathen, dem damaligen Könige in Böhmen und nachmaligen Kayſer, auch Maximilian. Er folgte ſeinem bruder Franciſco II, nachdem ſelbiger ohne leibes-erben verſtorben war, an. 1560 in der regierung, und ward an. 1561 zu Rheims geſalbet. Weil er aber, wegen ſeiner jugend das regiment nicht allein führen konte, ſpielte ſich die Königliche mutter daſſelbe in die hände, dabey der König von Navarra, Antonius, des Königs Leunant in gantz Franckreich und Generaliſſimus der armeen ward. Gleich im anfange gieng die verſammlung der Stände vor ſich, die ſchon unter dem vorigen Könige hatte ſeyn ſollen, und dazu bereits die meiſten abgeordneten angekommen waren, ward aber bald, nach ihrem anfang auf etliche monat verſchoben, nach deren verlauff ſie erſtlich zu Pontoiſe, und hernach zu S. Germain gehalten ward, aber weiter nichts, als vor den Könige eine geld-bewilligung fruchtete. Kurtz hernach ward das berühmte religions-geſpräch zwiſchen den Catholiſchen und Reformirten zu Poiſſi gehalten, von welchem die partheyen aber auch ohne vergleich wieder weggiengen, obgleich der Cardinal ſich äuſſerſt darum zu bemühen ſchiene, in der that aber viel ein anders ſuchte. Nach dieſem iſt dieſes Königs gantze regierung, wegen der heimlichen anſchläge der Königlichen mutter, welche bald Hugenottiſch, bald wieder ſie war, je nachdeme es das intereſſe ihrer hoheit und regierſucht zu erforderen ſchiene, wegen der Spanier ihrer practiquen, die bey den innerlichen unruhen durch verhetzungen im trüben zu fiſchen meinten, wegen des ſo genannten triumvirats und der Guiſiſchen parthey, denen die Printzen von geblüt das gegengewicht halten wollen, und wegen der religions-zwiſtigkeiten, ſo durch die ſtaats-zerrüttung noch vermehrt wurden, indem die mißvergnügten auf beyden ſeiten daher den vorwand nahmen, ihre beſondern abſichten zu erreichen, voller unruhe geweſen. Zwar kam im Januario an. 1562 ein Königliches edict zum vortheil der Reformirten heraus, dadurch ihnen einige religions-freyheit verſtattet war, die man durch einen im Julio vorher gegangnen befehl gäntzlich beſchnitten hatte. Allein weil die Catholiſche parthey auf allerhand weiſe zu hindern ſuchte, daß es nicht zu kräfften kommen möchte, der König von Navarra auch ſich zu den Guiſen geſchlagen und damit die Regentin genöthiget hatte, ſich mit dem Printzen von Condé zu verbinden, ſchickte ſich alles zu öffentlicher unruhe. Hierzu kam, daß des Hertzogs von Guiſe leute in ſeiner gegenwart zu Baſſi, einem ſtädgen in Baſſigni, in einem tumulte viele Hugenotten, die ihren gottesdienſt hielten, erſchlugen, und die Guiſiſche parthey den König, den der Printz von Condé mit ſeinen Reformirten, wie er beſtändig vorgab, und durch der Königen brieffe erweiſen wolte, auf die bitt Catharinä aus jener hände reiſſen, und in ſeine gewalt bringen wollen, von Fontainebleau nach Paris führte, dadurch aber ſich ſo wol dieſer ſtadt als der Königlichen perſon und des regiments verſicherte. Daher nahm der Printz anlaß in krieg auszubrechen, und die Reformirten, die ſchon geraume zeit her eine gute kriegs-verfaſſung unter ſich gemacht hatten, aufzubieten. Im anfange bemächtigten ſie ſich unterſchiedener ſtädte, wurden inſonderheit von Orleans, Rouen, und Lion meiſter, und ſetzten ſich auch an andern orten feſte. Endlich, nachdem ſich beyde partheyen lange herum gezogen, und auſſer der belagerung Rouen, darinnen der König von Navarra blieb, und die ſtadt den Hugenotten wieder entriſſen ward, kam es zwiſchen den beyden haupt-armeen zu ende des jahrs 1562 bey Dreux zum treffen, welches die Hugenotten verlohren, ob gleich an Catholiſcher ſeite mehr todte gezehlet wurden, unter denen ſich auch der Marſchall von S. André befand. Der Printz von Condé ward von den Königlichen und der Conneſtable von den Hugenotten gefangen. Nachdem aber im anfang des 1563 jahrs der Hertzog von Guiſe in der belagerung von Orleans meuchel-mörderiſcher weiſe von Poltrot war erſchoſſen worden, machte die Königliche mutter mit den Hugenotten friede, und ſetzte den Printz von Condé in freyheit. Durch dieſen frieden erlangten die Reformirten abermahl ziemliche freyheit in ihrer religions-übung. In bemeldtem kriege hat ſich die Guiſiſche parthey Spaniſcher hülffe bedient, und war mit der cron Spanien ein beſonderer tractat zu überlaſſung einiger völcker geſchloſſen worden, daher denn hernach die Spanier bey den innerlichen Frantzöſiſchen unruhen immer mehr und mehr einniſteten. Hingegen hatten die

Hugenotten auſſer den Teutſchen trouppen auch die Engelländer hierüber gezogen, und dieſe hatten Havre de Grace inne, ſo ihnen aber nach geſchloſſenem frieden durch eine belagerung wieder entriſſen ward; worauf an. 1564 zu Troyes ein friede zwiſchen beyden cronen erfolgte. Bald nach dem frieden erklärte ſich der junge König, ob er gleich nur das 13 jahr erfüllt hatte, in dem parlament zu Rouen ſelbſt vor cronmündig, und zwar auf anſtifften ſeiner mutter, welche ſolcher geſtalt die groſſen des Reichs, und ſonderlich die Printzen vom geblüt, welche ihr die vormundſchafftliche regierung immer ſtreitig machten, auf die ſeite bringen, und unter ihres ſohns namen mit leichterer mühe und wenigerer verantwortung zu herrſchen hoffte. An. 1564 reiſte der König mit ſeiner mutter, die dadurch viele gefährliche anſchläge zu hintertreiben hoffte, durch das gantze Königreich, auf welcher reiſe an. 1565 zu Bajonne eine unterredung mit der Königin in Spanien, des Königs ſchweſter, gehalten ward, in welcher, wie man meint, die anſchläge ſollen ſeyn geſchmiedet worden, welche hernach auf Spaniſcher ſeite durch die vorgenommene reformation in den Niederlanden, und in Franckreich durch die Pariſiſche blut-hochzeit ausgebrochen. An. 1568 ſtellte der König eine ſogenañte aſſemblée des notables oder verſammlung der groſſen zu Moulins an, in welcher das berühmte edict von Moulins verfaſſet ward, darauf noch jetzo ſo viel die verbeſſerung des juſtitz-weſens betrifft, in Franckreich geſehẽ wird. Es verglich auch der König damals, ſo viel an ihm war, die Guiſen mit der familie des Admirals Coligni, welcher von jenen angeklagt ward, daß er den Poltrot beſtellet hätte, ihren vater umzubringen; wiewol hernach dieſe verſöhnung nicht viel geholffen. In kurtzer zeit gieng das mißtrauen von neuem an. Die Hugenotten beſchwerten ſich, daß man in vielen ſtücken wieder das Pacifications-edict handele, und heimliche anſchläge wieder ſie führe. Der König warb unter dem vorwand, daß er den Spaniern nicht trauen dürffte, welche damahls längſt ſeinen gräntzen unter dem Hertzog von Alba in Niederland zogen, 6000 Schweitzer; dem Printzen von Condé ward die anwartſchafft auf die Connetable-ſtelle abgeſchlagen; und damit zogen ſie 1567 von neuen zu felde, und gediehe die ſache hauptſächlich darum wieder zum kriege, weil ſich der Printz mit einiger reuterey um Meaux herum ſehen ließ, welches man ausdeutete, als ob er ſich des Königs bemächtigen wollen, der damals das Michaelis-feſt daſelbſt zu begehen geſonnen war, daher er ſich mit der gantzen hof-ſtadt unter bedeckung der Schweitzer nach Paris begab. Und dieſe abgenöthigte flucht machte ihn auf die Hugenotten ſo erbittert, daß er hernach unerbar rachgierig gegen ſie geblieben, ungeacht er ſich äuſſerlich ſehr liſtig zu verſtellen wuſte. In dieſem andern Hugenotten kriege blocquirte der Printz anfänglich Paris, verlohr aber das treffen bey S. Denis, in welchem auf Catholiſcher ſeite der Connetabel geblieben. Jedoch waren die Hugenotten ſo geſchwächt noch keinesweges, daß ſie den krieg nicht noch ferner hätten fortſetzen, und den Königlichen gnug zu ſchaffen machen ſollen, nachdem ſie zumahl einige Teutſche hülffs-völcker an ſich gezogen hatten, ſo gar, daß ſie an. 1568 Chartres belagerten, und die Pariſer damit erſchreckten, wozu kam, daß man am hofe theils der fremden völcker gern wäre loß geweſen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künfftigen ausrottung einſchläffern wolte, die an ihrer ſeite des krieges auch gantz müde waren, ob ſie gleich vor der gefahr des künfftigen friedens gewarnet wurden. Dannenhero ward derſelbe im Martio an. 1568 im lager vor Chartres mit leichter mühe zu ſtande gebracht, und dardurch das oberwehnte edict vom Januario die religions-freyheit betreffend, durchgehends beſtätigt. Allein der friede währte nicht lange. Denn weil er auf beyden ſeiten nicht recht erfüllet ward, indem einige Hugenottiſche ſtädte, und vornemlich Rochelle, keine beſatzungen einnehmen wolten, die Catholiſchen aber inſonderheit den Hugenotten vielerley gelegenheiten zu argwohn gaben, auch ſo gar heimliche befehle ergehen lieſſen, ſich der Reformirten häupter zu verſichern, wodurch der Printz und Admiral genöthigt wurden, über halß und kopff nach Rochelle zu entfliehen; gieng der dritte Hugenotten-krieg noch im ſept. deſſelbigen jahrs an, in welchem ſich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge meiſter machten, und von der Königin in Engelland mit geldt unterſtützet wurden, deſſen ihnen auch die einwohner zu Rochelle mit ihrer ſchiff-macht viel zu wege brachten. Hernach verlohren ſie an. 1569 im Martio das treffen bey Jarnac, und büßten dabey den Printzen von Condé ein, an deſſen ſtatt der Printz von Navarra und der junge Printz von Condé häupter der conföderation wurden, da ſich indeſſen der König zu Metz aufhielt, um den Teutſchen hülffs-völckern den weg zu verlegen, die aber dennoch hernach durchkamen. Im oct. 1569 verlohren die Hugenotten noch ein haupt-treffen bey Moncontour, worauf ſich der König ſelbſt ins lager, welches S. Jean d'Angely belagerte, begab, welcher platz zwar endlich erobert ward, jedoch hatten die Hugenotten inmittelſt zeit gewonnen, ſich einiger maſſen wieder zu erhohlen, und die Königliche armee war in der belagerung meiſtens geſchmoltzen. Es gieng alſo nichts hauptſächliches mehr vor, biß endlich, da beyde partheyen des krieges müde waren, und der hof ſeine geheimſten anſchläge allein zur unvermutheten unterdrückung der Hugenotten richtete, im aug. an. 1570 abermals ein vor die Reformirten ſehr vortheilhafftiger friede geſchloſſen ward; ungeachtet es die Spanier und der Päbſtliche Nuntius auf alle nur erſinnliche weiſe zu hindern trachteten. In dieſem frieden wurden den Hugenotten zu ihrer ſicherheit 4 ſtädte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac, la Charité zugeſtanden, und der König nennte ihn ſeinen frieden, weil er den ſchein haben wolte, als ob er nun vor ſich zu regieren anfange, und denſelben nach ſeinem kopffe gemacht. Der König vermählte ſich dieſes 1570 jahr mit Eliſabeth von Oeſterreich, Kayſers Maximiliani II Printzeßin, welche heyrath ſchon ſeit 9 jahren auf dem tapet geweſen, aber durch den Spaniſchen hof im̃er war gehindert worden. Der König empfieng ſeine braut ſelbſt zu Meziers, und ward auch daſelbſt das beylager vollzogen, worauf er im martio 1571 ſeinen erſten öffentlichen einzug in Paris hielt. Nach der zeit machte der König den Reformirten ſtets gute mine, that alles was nur möglich war, um das letzte pacifications-edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre beſchwerungen recht wiederfahren, erwieß ſich gegen den Admiral, als er nach hofe gekommen, ungemein gnädig, nennte ihn ſeinen vater, nahm nichts ohne ſeinen rath vor, that alles, was er bat, machte ihm hoffnung auf ſeine vorſtellung einen krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand luſtigen zeitvertreib vor, daher die Reformirten ſich um ſo viel weniger einiger gefährlichen anſchläge beſorgen durfften. Noch mehr aber machte ſie das mißvergnügen ſicher, welches der König über ſeinen bruder, der ein geſchworner feind der Hugenotten war, wegen des anſehens, das ſich derſelbe bey den innerlichen kriegen unter der armee und Catholiſchen geiſtlichkeit zu wege gebracht, und weil die Königl. mutter mehr auf ihn hielte, blicken ließ. Endlich fand der hof gelegenheit durch die angegebene heyrath zwiſchen des Königs ſchweſter und dem Könige von Navarra, die ſicher gemachten vornehmſten häupter der Hugenotten nach Paris zu ziehen, und daſelbſt das trauer-ſpiel zu ſpielen, das unter dem namen der Pariſiſchen blut-hochzeit bekannt iſt. Denn mitten unter den luſtbarkeiten, welche wegen des bemeldten beylagers angeſtellet waren, ward der Admiral durch einen meuchelmörderiſchen ſchuß verwundet, und 2 tage hernach, nemlich den 24 aug. (daher auch dieſer handel bey den Frantzoſen le maſſacre de la S. Barthelemi heiſt) gieng das allgemeine blutbad zu Paris an, indem auf ein gegebenes zeichen die darzu beſtellte mannſchafft und gewaffnete bürgerſchafft in die quartiere der Hugenotten, unter anführung des Hertzogs von Guiſe, und anderer Catholiſchen Herren einfielen und alles niedermachten, auch ſo gar derer, die im Louvre ihre wohnung hatten, nicht ſchonten. Es wurden dabey groſſe grauſamkeiten verübt, und währte das morden in Paris etliche tage; im gantzen Reiche aber, inmaſſen denn deswegen heimliche befehle ergangen waren, 2 monate, da dann die zahl der erſchlagenen ſich biß auf 30000 belauffen. Der König wolte im anfang die gantze ſache auf die Guiſen ſchieben, ließ ſich aber doch von ihnen behandeln, daß er ſich dazu bekannte unter dem vorwande, daß der Admiral mit ſeiner parthey eine groſſe verrätherey wieder ihn vorgehabt, weswegen ihm auch nach dem tod der proceß gemacht wurde. Es ſind gar einige, welche behaupten, es ſey dieſes blut-bad keine lange vorher angeſtellte ſache geweſen, ſondern erſt nach des Admirals verwundung, von der der König in der that nichts gewuſt, beſchloſſen worden, weil ſich die Hugenotten damals vieler drohungen vernehmen laſſen. Und zwar, ſo hat es der hof anfangs in der that alſo vorgegeben, und Henricus III auf ſeiner reiſe nach Polen ebenfals gegen den Churfürſten zu Pfaltz Friederich den III behaupten wollen. Allein die ſach iſt nach denen erſten verfloſſenen monaten ſo klar und auf ſo viele weiſe an den tag kommen, daß der ſehr einfältig ſeyn müßte, welcher es jetzt noch ſich alſo einbildete. So viel iſt gewiß, daß zwar der König kurtz vorher, ehe das ſpiel angehen ſollen, gantz ſtutzig und zweiffelhafft geweſen, von ſeiner mutter jedoch bald umgekehret worden, da er denn ſelbſt hernach gegen die Hugenotten einen grauſamen eifer bezeuget. Denn er ſchoß aus ſeinem fenſter ſelbſt auf die, welche er von daraus in dem Fauxbourg S. Germain jenſeit der Seine ſich zu pferd ſetzen und davon fliehen ſahe, wiewohl wegen entfernung des orts, ohne jemanden zu beſchädigen. Er friſchte mit ſeinem zuruffen die mörder auf, und gieng ſelbſt an den ort, da man des Admirals cörper aufgehencket hatte, allwo er ſich gegen die, welche vor dem üblen geruche die naſen zuhielten, vernehmen ließ; ein todter feind rieche allezeit wohl. Ob nun gleich bald nachdem ein neu pacifications-edict vor die Hugenotten heraus kam, trauten doch dieſe dem land-frieden nicht, ſondern empörten ſich in Languedoc und den angräntzenden ländern, womit alſo der vierdte Hugenotten-krieg angieng, in welchem gleichwohl die Hugenotten keine hülffe von den auswärtigen Proteſtanten erlangen kunten, weil der König überall vorgebeugt, und abſonderlich mit Engelland eine alliantz geſchloſſen hatte. Das hauptſächlichſte, was in dieſem kriege vorgieng, ware erſtlich die einnahm Sancerre, welche ſtadt einen unglaublichen hunger ausgeſtanden und nach der übergab aufs allerhärteſte tractiret wurde; ſo dann die belagerung von Rochelle, vor welchem orte der Hertzog von Anjou 7 monat vergeblich zubrachte, nach deren verlauff der hof froh war, daß ſich an der erhebung des Hertzogs zum Polniſchen throne eine gelegenheit hervor that, die belagerung mit ehren aufzuheben und frieden zu machen, weil ſich zumahl eine neue parthey im Reiche hervor that, die ohne abſehen auf die religion nur änderung der fehler im regiment ſuchte. Es ward alſo dieſer friede im jun. 1573 geſchloſſen, und darinnen den ſtädten Rochelle, Montauban und Niſmes die freye religions-übung verſtattet. Um dieſe zeit ward der König auf ſeinen bruder den König in Pohlen, je länger je mehr eiffer-ſüchtig, drang deshalben ſcharff auf deſſen abreiſe, und begleitete ihn, als ſelbige endlich vor ſich gieng, biß nach Vitry, allwo er in eine kranckheit fiel, mit der er ſich biß an ſeinen tod geſchleppt. So hörten auch die innerlichen unruhen im Reiche nicht auf. Denn ein groſſer theil der Hugenotten hatte den Rochelliſchen frieden nicht annehmen wollen, andere beklagten ſich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die ſo genannte parthey des politiques, oder die, ſo mit der Königlichen mutter und ihren creaturen nicht zufrieden waren, ſteckten ſich hinter die Hugenotten und des Königs bruder

der Hertzog von Alencon wolte ſich indem vor ihr haupt erklären, als man ihn und den Könige von Navarra zurück behielte und bewahrete, da ſie gleich von Hof weggehen wolten. Darüber gieng der fünffte Hugenotten-krieg an, und mitten unter dieſen verwirrungen ſtarb der König zu Bois de Vincennes den 30 may an. 1574 in groſſer unruhe, die ihm ſeine kranckheit verurſachte, inmaſſen er denn davon gantz ausgezehret war, und die letzten wochen über in ſteten gewaltſamen bewegungen zubrachte, dabey ihm das blut öfters durch alle ſchweißlöcher drang. Auſſer den bißher erzehlten religions- und ſtaats-zwiſtigkeiten, iſt faſt nichts merckwürdiges in der regierung dieſes Königs vorgegangen, auſſer daß es mit dem Pabſte, wegen des Concilii zu Trident einige irrungen gegeben, weilen einerſeits das Concilium dem König in ſeinem prätendirenden vorſitz vor Spanien nicht hatte recht gehalten, und ſeine geſandten denen Spaniſchen ſchlechterdingen an ehr und vorſitz gleich machen wollen; andern theils auch weil die Frantzöſiſchen Geſandten und Biſchöffe etwas zu frey auf demſelben redeten; wie es den auch nachgehends in Franckreich nicht publiciret werden durffte. Hiernächſt verſuchten auch die Frantzoſen im anfange von dieſes Königs regierung etwas auf die inſul Corſica, ſo aber nicht weit gieng. Siehe **Baſtelica**, (Sampietro) Wie ſie denn auch an 1562 und 1564 auf Florida landeten, und einige ſchantzen anlegten, von den Spaniern aber bald wieder vertrieben wurden. Diß iſt noch zu mercken, daß dieſer König verordnet, das jahr in Franckreich, welches ſonſt mit dem Oſter-feſte angegangen, mit dem januario zu beginnen, davon der anfang an. 1565 gemacht worden. Es machte Carl IX auf ſeinem ſterbe-bette ſeine mutter zur regentin, biß zur wiederkunfft ſeines bruders des Königs in Polen, der ihm folgen ſolte, weil er ſelbſt keine leibes-erben hatte. Denn mit ſeiner gemahlin hatte er eine eintzige tochter gezeugt, die aber jung wieder verſtarb, wiewohl ſie bey ſeinem tod annoch im leben geweſen. Sonſt verließ er noch einen natürlichen ſohn Carln, Hertzog von Angouleme, den ihm eine apotheckers tochter von Orleans, Maria Touchet genannt, gebohren. Die gemüths-art dieſes Königs war ſehr hefftig, und kunte er in nichts, was er vornahm, maſſe halten. Er war ſtets unruhig, und wolte immer was zu thun haben. Alle ſeine leibes-übungen, deren er viel trieb, waren gewaltſam. Abſonderlich liebte er die jagd, auf der er ſich öffters ſehr abmattete. Von natur war er ſehr wohl geartet, hertzhafft, verſtändig, und zum wohlthun geneigt. Allein er ward in der zucht verdorben. Denn man ſagt, die Königin habe ihm mit fleiß wilde leute zugegeben, die ihn durch ſtete ermordung von allerhand thieren blutgierig machen, zur verſtellung angewöhnen, und die regel beybringen müſſen, daß man rebelliſchen unterthanen niemals vergeben dürffe; worunter ſonderlich du Perron ſonſten unter dem namen des Marechals de Retz bekannt, der vornehmſte war, von welchem auch der König abſcheulich fluchen gelernet, da ihne vorher ſein Hofmeiſter Sipierre gar wohl und rühmlich erzogen hatte. Neben allem obigen ware auch dieſer König mit fleiß angehalten worden, mit ſeinen unterthanen nicht liebreich oder vertraulich, ſondern vielmehr mißtrauiſch und argwöhniſch umzugehen. Die ſtetigen unruhen und einheimiſchen kriege vermehrten ſeine natürliche hefftigkeit, ſonderlich ward er nach der blut-hochzeit gantz murriſch und gerieth zuweilen in ſo ſtarcke bewegungen, daß er faſt nicht in den ſchrancken der vernunfft blieb. Es kamen ihm auch allerhand betrübte erſcheinungen vor, wozu vielleicht ſeine von natur ſehr ſtarcke einbildungs-krafft viel beytrug, inmaſſen er denn einſt auf der jagd ein groß geſpenſt in geſtalt einer feuer-flamme wolte geſehen und daſſelbe mit dem degen verfolgt haben, biß es verſchwunden. Von ſtillen zeit-vertrieb liebte er muſic und poeſie, machte zuweilen auch ſelber Frantzöſiſche verſe. Er ſolle auch ein buch von der jagd verfertiget haben, worinnen eine ſolche wiſſenſchafft dieſer übung ſteckte, daß auch die älteſte jäger ihme darinnen nicht mochten gleich kommen; wiewohl es doch nie gedruckt worden. Man meint, wenn er hätte leben ſollen, es würde groſſe veränderungen am hofe geſetzt haben, inmaſſen er den feſten vorſatz gefaßt, die häuſer der Montmorencis und Guiſen völlig zu ſtürtzen, und ſich ſelber des regiments anzunehmen. Zum wenigſten iſt er dereinſt im begriff geweſen, weil ſich der Hertzog von Guiſe an einem von ſeiner leibwache vergriffen, deſſen gantze familie auszurotten. Seine kranckheit haben viele einer vergifftung zuſchreiben wollen, weil ſich die Königliche mutter vor der abreiſe ihres andern ſohns nach Polen einiger bedencklichen reden verlauten laſſen. Es hat ſich aber bey öffnung des cörpers keine anzeigung davon gefunden. Vielmehr haben die ärtzte ſeinen frühzeitigen tod den allzuſtarcken leibes-übungen zugeſchrieben, dabey er immer wenig ſchlieff, und ſein geblüt alſo dadurch erhitzte daß aus eben dieſen urſachen auch ſeine wildheit und melancholiſche einbildungen entſprungen ſeyn mögen. Inſonderheit ſoll er ſich damit geſchadet haben, daß er unabläßig das jägerhorn geblaſen. *Mezeray Davila*, Guerre civili di Francia l. 2. 6. *Thuanus* l. 28. 57. *Beze* hiſt. des Egl. de Franc. *d'Aubigne* hiſt. Gen. *De Serres* inv. Gen. de l'hiſt. de Fr. Memoires de *Monluc*, *Caſtelnau &c.* *P. Daniel.* *Brantome* memoires de capit. François t. 4. *

Frantzöſiſche Printzen und Herren.

Carolus, (Martellus) war Major domus, oder Obriſt-Hofmeiſter und Fürſt der Francken, Pipini Heriſtalli und ſeiner andern gemahlin Alpaide ſohn. Nach ſeines vaters tode ließ ihn ſeine ſtieffmutter Plectrudis zu Cölln gefangen nehmen, (ſ. **Plectrudis.**) er erlangte aber wiederum an. 716 ſeine freyheit und fieng einen krieg an wider den König Chilpericum II und deſſen Majorem Domus Rainfredum, weil ſie ihn nicht wolte in den chargen ſeines vaters ſuccediren laſſen. Es gelung ihm auch, daß er ſie an. 716 bey Amblef und an. 717 zu Vinciac ohnweit Cambray, völlig ſchlug, auch alle väterliche ſchätze, welche ſeine ſtieffmutter nach Cölln gebracht, in die hände bekame. Hierauf fiel ihm gantz Auſtraſien zu, da er dann um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Printzen von königlichem ſtamm, mit namen Clotarius, zum König von Auſtraſien, ſich aber zu deſſen Majore Domus und Hertzog machte. *a*) Chilpericus erregte ihm hierauf Eudonem, den Hertzog der Gaſconier, zum feind, den er aber nebſt Chilperico verjagte, und zwang, ihm Chilpericum auszulieffern. Er ſchlug auch Chilperici Hofmeiſter Rainfredum, und war ſolcher geſtalt, was ſein vater Pipinus geweſen. Doch ließ er ſowol Chilperico in Neuſtria, als Clotario in Auſtraſien den Königlichen titul und ehre. *b*) Nach ihrem tode, welcher zu gleicher zeit ſich zutrug, machte Carolus zum König von beyden Reichen Theodoricum III. Doch behielte er vor ſich alle gewalt, führte krieg und machte frieden nach gutdüncken, gab den Geſandten audienz, und empfieng von den auswärtigen Königen alle ſchreiben, darinnen er meiſtens Sub-Regulus genennet ward. Er ſchlug die Sachſen zu dreyen malen, und darauf an. 728 die Alemannen, Bayern und Noricos, desgleichen auch den Hertzog von Aquitanien, Eudonem und die Saracenen, die kurtz vorher Spanien unter ihre gewalt gebracht hatten, wider welche er unweit Tours auf einer ebene zwiſchen der Loire und Cher einen groſſen ſieg erhielte, indem er bey 100000 mann von ihnen, ſamt ihrem Könige Abderame niedermachte. Nach dieſem nahm er Burgund, desgleichen auch nach des Hertzogs Eudonis tode, Aquitanien weg, und als kurtz darauf der König Theodoricus IV (III) ſtarb, erſetzte er den vacanten thron nicht, ſondern führte unter dem titul eines Hertzogs die ſouveraine gewalt und regierung über gantz Franckreich allein biß an ſeinen tod; nahm aber alle jahr neue expeditiones vor, damit es innerlich im Reich ruhig bliebe. Er erhielt an. 736 einen ſieg wider die Frieſen, und unterwarff ſich das gantze land, welches er auch zur Chriſtlichen religion bekehren ließ. Hierauf gieng er den Saracenen, welche Morontes, der Gouverneur in Provence, nach Franckreich gelocket hatte, auf den halß, und trieb ſie an. 737 aus Avignon und dem niedern Languedoc, nachdem er ihres Königs Amormacha armee an dem fluſſe Berre in dem thale Corbiere geſchlagen hatte. Als die Sachſen inzwiſchen revoltiret, zwang er ſie wieder zu dem tribut, der ihnen von Dagoberto I war erlaſſen worden; und hierauf jagte er Morontem aus dem lande. *c*) An. 741 ſchickte der Pabſt Gregorius III eine ſolenne ambaſſade an ihn, wider die Longobarden um hülffe zu bitten; und als er ſich nicht darzu verſtehen wolte, ließ ſich der Pabſt mit ihm in tractaten ein, um ihn zum Kayſer in Occident zu erklären, zu welchem ende er ihn ſchon zum voraus zum Conſul in Rom ernennet hatte. *d*) Aber ſo wohl der Pabſt als Carolus ſturben in eben dieſem jahr, ehe die ſache zum ſtande gekommen, und zwar dieſer letzte zu Cariſiaco oder Quierſi einem luſthauſe, an dem fluſſe Oiſe, den 22 octob. nachdem er ohngefehr 50 oder 55 jahr alt worden, und 26 jahr regieret hatte, und wurde zu S. Denis begraben. Weil er ein kriegeriſch gemüthe und ſonderbare luſt zu den waffen hatte, wurde ihm der name Martellus gegeben. Ein gewiſſer Autor ſpricht von ihm, *e*) daß man aus allen ſeinen thaten einen groſſen Printzen, einen groſſen Helden und einen groſſen Politicum, aber keinen allzufrommen Chriſten an ihm erblicke. Mit ſeiner erſten gemahlin Rothrude, ſo um das jahr 724 geſtorben, zeugte er Carolomannum, Hertzog und Printzen in Franckreich, Pipinum, ſo König in Franckreich wurde, und Chiltruden, Odillonis Hertzogs von Bayern gemahlin. Seine andere gemahlin hieß Sonichilde oder Sunichilde, welche ihm Grifonem gebohren. Er hinterließ auch noch von unterſchiedenen concubinen 3 ſöhne, als Remigium, ſo Ertz-Biſchoff zu Rouen worden, und an. 771 oder 72 geſtorben; Hieronimum, genannt Graf und Abt von S. Quintin, einen vater Fulradi, welcher Abt daſelbſt worden, auch an. 814 das Concilium zu Noyon unterſchrieb; und Bernhardum, welchen man für den erſten hält, der die würde eines Abts mit der Gräflichen dignität vereiniget. Kurtz vor ſeinem tode hatte Corolus Martellus die verwaltung des Reichs dergeſtalt unter ſeine ſöhne getheilet, daß Carolomannus Auſtraſien und die Teutſchen Provintzien; Pipinus aber Neuſtriam und Burgund bekam. Der ſohn aus der andern ehe, Griſo wurde zuerſt ausgeſchloſſen: endlich aber gab ihm der vater etliche ſtädte von Neuſtria, Burgund und Auſtraſien, welches hernach zu vielen unruhen anlaß gegeben. *f*.) *a*) *Geſta Reg. Franc.* p. 52 ſeqq. *Fredegar. contin.* c. 106 ſeqq. *Chron. Fontanell.* *b*) *Geſt. Reg. Franc.* c. 57. *c*) *Annal. Metenſ.* ad an. 719. 729. 736. *Fredegar. contin.* c. 109. *Roder Tolet.* hiſtor. Arab. l. 3. c. 11, 12, 13, 14. *Paul. Diac.* hiſt. Long. l. 6. c. 46. *d*) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metenſ.* ad. an. 741. *e*) *Daniel* t. 1 col. 376. *f*) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metenſ.* ad an. 741.

Carolus, der älteſte ſohn des Kayſers Caroli M. wurde an. 742 gebohren, *a*) und durch das teſtament, welches ſein vater a. 806 aufgerichtet, zum Könige von Neuſtria oder Oſt-Francken gemacht. (ſ. **Carolus M.**) Als der Pabſt Leo III nach Franckreich kam, gieng er ihm entgegen, ihn zu empfangen. Sein vater ſchickte ihn an. 784 wider die Sachſen, da er einen völligen ſieg befochte. *b*) An. 805 ſchlug er die Slaven oder Böhmen, und machte das gantze land ſeinem vater unterwürffig. *c*) Im folgenden jahre nachdem er durch das väterliche teſtament Teutſchland zu ſeinem antheil bekommen, daher er auch *Præfectus Germaniæ* genennet wird, that er einen zug wider die Sorben-Wenden in Meiſſen und Oſterland, ſchlug ihren Hertzog Miloduch nebſt vielen von den feinden, und zwang die andern, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, bauete auch viele ſchlöſſer an der Elbe und Saale. *d*) An. 808 ſchickte ihn Carolus M. wieder den König in Dänemarck, da er dann die Sächſiſche gräntzen wohl beſchützte. *e*) Er ſtarb noch vor dem vater den

Hugenotten auſſer den Teutſchen trouppen auch die Engelländer hierüber gezogen, und dieſe hatten Havre de Grace inne, ſo ihnen aber nach geſchloſſenem frieden durch eine belagerung wieder entriſſen ward; worauf an. 1564 zu Troyes ein friede zwiſchen beyden cronen erfolgte. Bald nach dem frieden erklärte ſich der junge König, ob er gleich nur das 13 jahr erfüllt hatte, in dem parlament zu Rouen ſelbſt vor cronmündig, und zwar auf anſtiften ſeiner mutter, welche ſolcher geſtalt die groſſen des Reichs, und ſonderlich die Printzen vom geblüt, welche ihr die vormundſchafftliche regierung immer ſtreitig machten, auf die ſeite bringen, und unter ihres ſohns namen mit leichterer mühe und wenigerer verantwortung zu herrſchen hoffte. An. 1564 reiſte der König mit ſeiner mutter, die dadurch viele gefährliche anſchläge zu hintertreiben hoffte, durch das gantze Königreich, auf welcher reiſe an. 1565 zu Bajonne eine unterredung mit der Königin in Spanien, des Königs ſchweſter, gehalten ward, in welcher, wie man meint, die anſchläge ſollen ſeyn geſchmiedet worden, welche hernach auf Spaniſcher ſeite durch die vorgenommene reformation in den Niederlanden, und in Franckreich durch die Pariſiſche blut-hochzeit ausgebrochen. An. 1568 ſtellte der König eine ſogenañte aſſemblée des notables oder verſammlung der groſſen zu Moulins an, in welcher das berühmte edict von Moulins verfaſſet ward, darauf noch jetzo ſo viel die verbeſſerung des juſtitz-weſens betrifft, in Franckreich geſehẽ wird. Es verglich auch der König damals, ſo viel an ihm war, die Guiſen mit der familie des Admirals Coligni, welcher von jenen angeklagt ward, daß er den Poltrot beſtellet hätte, ihren vater umzubringen; wiewol hernach dieſe verſöhnung nicht viel geholffen. In kurtzer zeit gieng das mißtrauen von neuem an. Die Hugenotten beſchwerten ſich, daß man in vielen ſtücken wieder das Pacifications-edict handele, und heimliche anſchläge wieder ſie führe. Der König ward unter dem vorwand, daß er den Spaniern nicht trauen dürffte, welche damahls längſt ſeinen gräntzen unter dem Hertzog von Alba in Niederland zogen, 6000 Schweitzer; dem Printzen von Condé ward die anwartſchafft auf die Conneſtable-ſtelle abgeſchlagen; und damit zogen ſie 1567 von neuen zu felde, und gediehe die ſache hauptſächlich darum wieder zum kriege, weil ſich der Printz mit einiger reuterey um Meaux herum ſehen ließ, welches man ausdeutete, als ob er ſich des Königs bemächtigen wollen, der damals das Michaelis-feſt daſelbſt zu begehen geſonnen war, daher er ſich mit der gantzen hof-ſtadt unter bedeckung der Schweitzer nach Paris begab. Und dieſe abgenöthigte flucht machte ihn auf die Hugenotten ſo erbittert, daß er hernach immerdar rachgierig gegen ſie geblieben, ungeacht er ſich äuſſerlich ſehr liſtig zu verſtellen wuſte. In dieſem andern Hugenotten kriege blocquirte der Printz anfänglich Paris, verlohr aber das treffen bey S. Denis, in welchem auf Catholiſcher ſeite der Conneſtabel geblieben. Jedoch waren die Hugenotten ſo geſchwächt noch keinesweges, daß ſie den krieg nicht noch ferner hätten fortſetzen, und den Königlichen gnug zu ſchaffen machen ſollen, nachdem ſie zumahl einige Teutſche hülffsvölcker an ſich gezogen hatten, ſo gar, daß ſie an. 1568 Chartres belagerten, und die Pariſer damit erſchreckten, wozu kam, daß man am hofe theils der fremden völcker gern wäre loß geweſen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künfftigen ausrottung einſchläffern wolte, die an ihrer ſeite des krieges auch gantz müde waren, ob ſie gleich vor der gefahr des künfftigen friedens gewarnet wurden. Dannenhero ward derſelbe im Martio an. 1568 im lager vor Chartres mit leichter mühe zu ſtande gebracht, und dardurch das oberwehnte edict vom Januario die religions-freyheit betreffend, durchgehends beſtätigt. Allein der friede währte nicht lange. Denn weil er auf beyden ſeiten nicht recht erfüllet ward, indem einige Hugenottiſche ſtädte, und vornemlich Rochelle, keine beſatzungen einnehmen wolten, die Catholiſchen aber inſonderheit den Hugenotten vielerley gelegenheiten zu argwohn gaben, auch ſo gar heimliche befehle ergehen lieſſen, ſich der Reformirten häupter zu verſichern, wodurch der Printz und Admiral genöthigt wurden, über halß und kopff nach Rochelle zu entfliehen; gieng der dritte Hugenotten-krieg noch im ſept. deſſelbigen jahrs an, in welchem ſich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge meiſter machten, und von der Königin in Engelland mit geldt unterſtützet wurden, deſſen ihnen auch die einwohner zu Rochelle mit ihrer ſchiff-macht viel zu wege brachten. Hernach verlohren ſie an. 1569 im Martio das treffen bey Jarnac, und büßten dabey den Printzen von Condé ein, an deſſen ſtatt der Printz von Navarra und der junge Printz von Condé häupter der conföderation wurden, da ſich indeſſen der König zu Metz aufhielt, um den Teutſchen hülffs-völckern den weg zu verlegen, die aber dennoch hernach durchkamen. Im oct. 1569 verlohren die Hugenotten noch ein haupt-treffen bey Moncontour, worauf ſich der König ſelbſt ins lager, welches S. Jean d'Angely belagerte, begab, welcher platz zwar endlich erobert ward, jedoch hatten die Hugenotten immittelſt zeit gewonnen, ſich einiger maſſen wieder zu erhohlen, und die Königliche armee war in der belagerung meiſtens geſchmoltzen. Es gieng alſo nichts hauptſächliches mehr vor, biß endlich, da beyde partheyen des krieges müde waren, und der hof ſeine geheimſten anſchläge allein zur unvermutheten unterdrückung der Hugenotten richtete, im aug. an. 1570 abermals ein vor die Reformirten ſehr vortheilhafftiger friede geſchloſſen ward; ungeachtet es die Spanier und der Päbſtliche Nuntius auf alle nur erſinnliche weiſe zu hindern trachteten. In dieſem frieden wurden den Hugenotten zu ihrer ſicherheit 4 ſtädte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac, la Charité zugeſtanden, und der König nennte ihn ſeinen frieden, weil er den ſchein haben wolte, als ob er nun vor ſich zu regieren anfange, und denſelben nach ſeinem kopffe gemacht. Der König vermählte ſich dieſes 1570 jahr mit Eliſabeth von Oeſterreich, Kayſers Maximiliani II Printzeßin, welche heyrath ſchon ſeit 9 jahren auf dem tapet geweſen, aber durch den Spaniſchen hof immer war gehindert worden. Der König empfieng ſeine braut ſelbſt zu Meziers, und ward auch daſelbſt das beylager vollzogen, worauf er im martio 1571 ſeinen erſten öffentlichen einzug in Paris hielt. Nach der zeit machte der König den Reformirten ſtets gute mine, that alles was nur möglich war, um das letzte pacifications-edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre beſchwerungen recht wiederfahren, erwieß ſich gegen den Admiral, als er nach hofe gekommen, ungemein gnädig, nennte ihn ſeinen vater, nahm nichts ohne ſeinen rath vor, that alles, was er bat, machte ihm hoffnung auf ſeine vorſtellung einen krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand luſtigen zeitvertreib vor, daher die Reformirten ſich um ſo viel weniger einiger gefährlichen anſchläge beſorgen durfften. Noch mehr aber machte ſie das mißvergnügen ſicher, welches der König über ſeinen bruder, der ein geſchworner feind der Hugenotten war, wegen des anſehens, das ſich derſelbe bey den innerlichen kriegen unter der armee und Catholiſchen geiſtlichkeit zu wege gebracht, und weil die Königl. mutter mehr auf ihn hielte, blicken ließ. Endlich fand der hof gelegenheit durch die angegebene heyrath zwiſchen des Königs ſchweſter und dem Könige von Navarra, die ſicher gemachten vornehmſten häupter der Hugenotten nach Paris zu ziehen, und daſelbſt das trauer-ſpiel zu ſpielen, das unter dem namen der Pariſiſchen blut-hochzeit bekannt iſt. Denn mitten unter den luſtbarkeiten, welche wegen des bemeldten beylagers angeſtellet waren, ward der Admiral durch einen meuchelmörderiſchen ſchuß verwundet, und 2 tage hernach, nemlich den 24 aug. (daher auch dieſer handel bey den Frantzoſen le maſſacre de la S. Barthelemi heiſt) gieng das allgemeine blutbad zu Paris an, indem auf ein gegebenes zeichen die darzu beſtellte mannſchafft und gewaffnete bürgerſchafft in die quartiere der Hugenotten, unter anführung des Hertzogs von Guiſe, und anderer Catholiſchen Herren einfielen und alles niedermachten, auch ſo gar derer, die im Louvre ihre wohnung hatten, nicht ſchonten. Es wurden dabey groſſe grauſamkeiten verübt, und währte das morden in Paris etliche tage; im gantzen Reiche aber, inmaſſen denn deswegen heimliche befehle ergangen waren, 2 monate, da dann die zahl der erſchlagenen ſich biß auf 30000 belauffen. Der König wolte im anfang die gantze ſache auf die Guiſen ſchieben, ließ ſich aber doch von ihnen behandeln, daß er ſich dazu bekannte unter dem vorwande, daß der Admiral mit ſeiner parthey eine groſſe verrätherey wieder ihn vorgehabt, weswegen ihm auch nach dem tod der proceß gemacht wurde. Es ſind gar einige, welche behaupten, es ſey dieſes blut-bad keine lange vorher angeſtellte ſache geweſen, ſondern erſt nach des Admirals verwundung, von der der König in der that nichts gewuſt, beſchloſſen worden, weil ſich die Hugenotten damals vieler drohungen vernehmen laſſen. Und zwar, ſo hat es der hof anfangs in der that alſo vorgegeben, und Henricus III auf ſeiner reiſe nach Polen ebenfals gegen den Churfürſten zu Pfaltz Friederich den III behaupten wollen. Allein die ſach iſt nach denen erſten verfloſſenen monaten ſo klar und auf ſo viele weiſe an den tag kommen, daß der ſehr einfältig ſeyn müßte, welcher es jetzt noch ſich alſo einbildete. So viel iſt gewiß, daß zwar der König kurtz vorher, ehe das ſpiel angehen ſollen, gantz ſtutzig und zweiffelhafft geweſen, von ſeiner mutter jedoch bald umgekehret worden, da er denn ſelbſt hernach gegen die Hugenotten einen grauſamen eifer bezeuget. Denn er ſchoß aus ſeinem fenſter ſelbſt auf die, welche er von daraus in dem Fauxbourg S. Germain jenſeit der Seine ſich zu pferd ſetzen und davon fliehen ſahe, wiewohl wegen entfernung des orts, ohne jemanden zu beſchädigen. Er friſchte mit ſeinem zuruffen die mörder auf, und gieng ſelbſt an den ort, da man des Admirals cörper aufgehencket hatte, allwo er ſich gegen die, welche vor dem übeln geruche die naſen zuhielten, vernehmen ließ; ein todter feind rieche allezeit wohl. Ob nun gleich bald nachdem ein neu pacifications-edict vor die Hugenotten heraus kam, trauten doch dieſe dem land-frieden nicht, ſondern empörten ſich in Languedoc und den angräntzenden ländern, womit alſo der vierdte Hugenotten-krieg angieng, in welchem gleichwohl die Hugenotten keine hülffe von den auswärtigen Proteſtanten erlangen kunten, weil der König überall vorgebeugt, und abſonderlich mit Engelland eine alliantz geſchloſſen hatte. Das hauptſächlichſte, was in dieſem kriege vorgieng, ware erſtlich die einnahm Sancerre, welche ſtadt einen unglaublichen hunger ausgeſtanden und nach der übergab aufs allerhärteſte tractiret wurde; ſo dann die belagerung von Rochelle, vor welchem orte der Hertzog von Anjou 7 monat vergeblich zubrachte, nach deren verlauff der hof froh war, daß ſich an der erhebung des Hertzogs zum Polniſchen throne eine gelegenheit hervor that, die belagerung mit ehren aufzuheben und frieden zu machen, weil ſich zumahl eine neue parthey im Reiche hervor that, die ohne abſehen auf die religion nur änderung der fehler im regiment ſuchte. Es ward alſo dieſer friede im jun. 1573 geſchloſſen, und darinnen den ſtädten Rochelle, Montauban und Niſmes die freye religions-übung verſtattet. Um dieſe zeit ward der König auf ſeinen bruder den König in Pohlen, je länger je mehr eiffer-ſüchtig, drang deshalben ſcharff auf deſſen abreiſe, und begleitete ihn, als ſie endlich vor ſich gieng, biß nach Vitry, allwo er in eine kranckheit fiel, mit der er ſich biß an ſeinen tod geſchleppt. So hörten auch die innerlichen unruhen im Reiche nicht auf. Denn ein groſſer theil der Hugenotten hatte den Rochelliſchen frieden nicht annehmen wollen, andere beklagten ſich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die ſo genannte parthey des politiques, oder die mit der Königlichen mutter und ihren creaturen nicht zufrieden waren, ſteckten ſich hinter die Hugenotten und des Königs bruder Hertzog von Alençon wolte ſich indem vor ihr haupt erklären, als man ihn und den Könige von Navarra zurück behielte und bewahrete, da ſie gleich von Hof weggehen wolten. Darüber gieng der fünffte Hugenotten-krieg an, und mitten unter dieſen verwirrungen ſtarb der König zu Bois de Vincennes den 30 may an. 1574 in groſſer unruhe, die ihm ſeine kranckheit verurſachte, inmaſſen er denn davon gantz ausgezehret war, und die letzten wochen über in ſteten gewaltſamen bewegungen zubrachte, dabey ihm das blut öffters durch alle ſchweißlöcher drang. Auſſer den bißher erzehlten religions- und ſtaats-zwiſtigkeiten, iſt faſt nichts merckwürdiges in der regierung dieſes Königs vorgegangen, auſſer daß es mit dem Pabſte, wegen des Concilii zu Trident einige irrungen gegeben, weilen einerſeits das Concilium dem König in ſeinem prätendirenden vorſitz vor Spanien nicht hätte recht gehalten, und ſeine geſandten denen Spaniſchen ſchlechterdingen an ehr und vorſitz gleich machen wollen; andern theils auch weil die Frantzöſiſchen Geſandten und Biſchöffe etwas zu frey auf demſelben redeten; wie es denn auch nachgehends in Franckreich nicht publiciret werden dürffte. Hiernächſt verſuchten auch die Frantzoſen im anfange von dieſes Königs regierung etwas auf die inſul Corſica, ſo aber nicht weit gieng. Siehe Baſtelica, (Sampietro) Wie ſie denn auch an 1562 und 1564 auf Florida landeten, und einige ſchantzen anlegten, von den Spaniern aber bald wieder vertrieben wurden. Diß iſt noch zu mercken, daß dieſer König verordnet, das jahr in Franckreich, welches ſonſt mit dem Oſter-feſte angegangen, mit dem januario zu beginnen, davon der anfang an. 1565 gemacht worden. Es machte Carl IX auf ſeinem ſterbe-bette ſeine mutter zur regentin, biß zur wiederkunfft ſeines bruders des Königs in Polen, der ihm folgen ſolte, weil er ſelbſt keine leibes-erben hatte. Denn mit ſeiner gemahlin hatte er eine eintzige tochter gezeugt, die aber jung wieder verſtarb, wiewohl ſie bey ſeinem tod annoch im leben geweſen. Sonſt verließ er noch einen natürlichen ſohn Carln, Hertzog von Angoulême, den ihm eine apotheckers tochter von Orleans, Maria Touchet genannt, gebohren. Die gemüths-art dieſes Königs war ſehr hefftig, und kunte er in nichts, was er vornahm, maſſe halten. Er war ſtets unruhig, und wolte immer was zu thun haben. Alle ſeine leibes-übungen, deren er viel trieb, waren gewaltſam. Abſonderlich liebte er die jagd, auf der er ſich öffters ſehr abmattete. Von natur war er ſehr wohl geartet, hertzhafft, verſtändig, und zum wohlthun geneigt. Allein er ward in der zucht verdorben. Denn man ſagt, die Königin habe ihm mit fleiß wilde leute zugegeben, die ihn durch ſtete ermordung von allerhand thieren blutgierig machen, zur verſtellung angewöhnen, und die regel beybringen müſſen, daß man rebelliſchen unterthanen niemals vergeben dürffe; worunter ſonderlich du Perron ſonſten unter dem namen des Marechals de Retz bekannt, der vornehmſte war, von welchem auch der König abſcheulich fluchen gelernet, da ihne vorher ſein Hofmeiſter Sipierre gar wohl und rühmlich erzogen hatte. Neben allem obigen ware auch dieſer König mit fleiß angehalten worden, mit ſeinen unterthanen nicht liebreich oder vertraulich, ſondern vielmehr mißtrauiſch und argwöhniſch umzugehen. Die ſtetigen unruhen und einheimiſchen kriege vermehrten ſeine natürliche hefftigkeit, ſonderlich ward er nach der blut-hochzeit gantz murriſch und gerieth zuweilen in ſo ſtarcke bewegungen, daß er faſt nicht in den ſchrancken der vernunfft blieb. Es kamen ihm auch allerhand betrübte erſcheinungen vor, wozu vielleicht ſeine von natur ſehr ſtarcke einbildungs-krafft viel beytrug, inmaſſen er denn einſt auf der jagd ein groß geſpenſt in geſtalt einer feuer-flamme wolte geſehen und daſſelbe mit dem degen verfolgt haben, biß es verſchwunden. Von ſtillen zeit-vertrieb liebte er muſic und poeſie, machte zuweilen auch ſelber Frantzöſiſche verſe. Er ſolle auch ein buch von der jagd verfertiget haben, worinnen eine ſolche wiſſenſchafft dieſer übung ſteckte, daß auch die älteſte jäger ihme darinnen nicht mochten gleich kommen; wiewohl es doch nie gedruckt worden. Man meint, wenn er hätte leben ſollen, es würde groſſe veränderungen am hofe geſetzt haben, inmaſſen er den feſten vorſatz gefaßt, die häuſer der Montmorencis und Guiſen völlig zu ſtürtzen, und ſich ſelber des regiments anzunehmen. Zum wenigſten iſt er dereinſt im begriff geweſen, weil ſich der Hertzog von Guiſe an einem von ſeiner leibwache vergriffen, deſſen gantze familie auszurotten. Seine kranckheit haben viele einer vergifftung zuſchreiben wollen, weil ſich die Königliche mutter vor der abreiſe ihres andern ſohns nach Polen einiger bedencklichen reden verlauten laſſen. Es hat ſich aber bey öffnung des cörpers keine anzeigung davon gefunden. Vielmehr haben die ärtzte ſeinen frühzeitigen tod den allzuſtarcken leibes-übungen zugeſchrieben, dabey er immer wenig ſchlieff, und ſein geblüt alſo dadurch erhitzte daß aus eben dieſen urſachen auch ſeine wildheit und melancholiſche einbildungen entſprungen ſeyn mögen. Inſonderheit ſoll er ſich damit geſchadet haben, daß er unabläßig das jägerhorn geblaſen. *Mezeray Davila*, Guerre civili di Francia l. 2. 6. *Thuanus* l. 28. 57. *Beze* hiſt. des Egl. de Franc. *d'Aubigne* hiſt. Gen. *De Serres* inv. Gen. de l'hiſt. de Fr. Memoires de *Monluc*, *Caſtelnau &c.* *P. Daniel. Brantome* memoires de capit. François t. 4. *

Frantzöſiſche Printzen und Herren.

Carolus, (Martellus) war Major domus, oder Obriſt-Hofmeiſter und Fürſt der Francken, Pipini Heriſtalli und ſeiner andern gemahlin Alpaide ſohn. Nach ſeines vaters tode ließ ihn ſeine ſtieffmutter Plectrudis zu Cölln gefangen nehmen, (ſ. **Plectrudis.**) er erlangte aber wiederum an. 716 ſeine freyheit und fieng einen krieg an wider den König Chilpericum II und deſſen Majorem Domus Rainfredum, weil ſie ihn nicht wolte in den chargen ſeines vaters ſuccediren laſſen. Es gelung ihm auch, daß er ſie an. 716 bey Amblef und an. 717 zu Vinciac ohnweit Cambray, völlig ſchlug, auch alle väterliche ſchätze, welche ſeine ſtieffmutter nach Cölln gebracht, in die hände bekame. Hierauf fiel ihm gantz Auſtraſien zu, da er dann um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Printzen von königlichem ſtamm, mit namen Clotarius, zum König von Auſtraſien, ſich aber zu deſſen Majore Domus und Hertzog machte. *a*) Chilpericus erregte ihm hierauf Eudonem, den Hertzog der Gaſconier, zum feind, den er aber nebſt Chilperico verjagte, und zwang, ihm Chilpericum auszuliefern. Er ſchlug auch Chilperici Hofmeiſter Rainfredum, und war ſolcher geſtalt, was ſein vater Pipinus geweſen. Doch ließ er ſowol Chilperico in Neuſtria, als Clotario in Auſtraſien den Königlichen titul und ehre. *b*) Nach ihrem tode, welcher zu gleicher zeit ſich zutrug, machte Carolus zum König von beyden Reichen Theodoricum III. Doch behielte er vor ſich alle gewalt, führte krieg und machte frieden nach gutdüncken, gab den Geſandten audienz, und empfieng von den auswärtigen Königen alle ſchreiben, darinnen er meiſtens Sub-Regulus genennet ward. Er ſchlug die Sachſen zu dreyen malen, und darauf an. 728 die Alemannen, Bayern und Noricos, desgleichen auch den Hertzog von Aquitanien, Eudonem und die Saracenen, die kurtz vorher Spanien unter ihre gewalt gebracht hatten, wider welche er unweit Tours auf einer ebene zwiſchen der Loire und Cher einen groſſen ſieg erhielte, indem er bey 100000 mann von ihnen, ſamt ihrem Könige Abderame niedermachte. Nach dieſem nahm er Burgund, desgleichen auch nach des Hertzogs Eudonis tode, Aquitanien weg, und als kurtz darauf der König Theodoricus IV (III) ſtarb, erſetzte er den vacanten thron nicht, ſondern führte unter dem titul eines Hertzogs die ſouveraine gewalt und regierung über gantz Franckreich allein biß an ſeinen tod; nahm aber alle jahr neue expeditiones vor, damit es innerlich im Reich ruhig bliebe. Er erhielt an. 736 einen ſieg wider die Frieſen, und unterwarff ſich das gantze land, welches er auch zur Chriſtlichen religion bekehren ließ. Hierauf gieng er den Saracenen, welche Morontes, der Gouverneur in Provence, nach Franckreich gelocket hatte, auf den halß, und trieb ſie an. 737 aus Avignon und dem niedern Languedoc, nachdem er ihres Königs Amormacha armee an dem fluſſe Berre in dem thale Corbiere geſchlagen hatte. Als die Sachſen inzwiſchen revoltiret, zwang er ſie wieder zu dem tribut, der ihnen von Dagoberto I war erlaſſen worden; und hierauf jagte er Morontem aus dem lande. *c*) An. 741 ſchickte der Pabſt Gregorius III eine ſolenne ambaſſade an ihn, wider die Longobarden um hülffe zu bitten; und als er ſich nicht darzu verſtehen wolte, ließ ſich der Pabſt mit ihm in tractaten ein, um ihn zum Kayſer in Occident zu erklären, zu welchem ende er ihn ſchon zum voraus zum Conſul in Rom ernennet hatte. *d*) Aber ſo wohl der Pabſt als Carolus ſturben in eben dieſem jahr, ehe die ſache zum ſtande gekommen, und zwar dieſer letzte zu Cariſiaco oder Quierſi einem luſthauſe, an dem fluſſe Oiſe, den 22 octob. nachdem er ohngefehr 50 oder 55 jahr alt worden, und 26 jahr regieret hatte, und wurde zu S. Denis begraben. Weil er ein kriegeriſch gemüthe und ſonderbare luſt zu den waffen hatte, wurde ihm der name Martellus gegeben. Ein gewiſſer Autor ſpricht von ihm, *e*) daß man aus allen ſeinen thaten einen groſſen Printzen, einen groſſen Helden und einen groſſen Politicum, aber keinen allzufrommen Chriſten an ihm erblicke. Mit ſeiner erſten gemahlin Rothrude, ſo um das jahr 724 geſtorben, zeugte er Carolomannum, Hertzog und Printzen in Franckreich, Pipinum, ſo König in Franckreich wurde, und Chiltruden, Odillonis Hertzogs von Bayern gemahlin. Seine andere gemahlin hieß Sonichilde oder Sunichilde, welche ihm Griſonem gebohren. Er hinterließ auch noch von unterſchiedenen concubinen 3 ſöhne, als Remigium, ſo Ertz-Biſchoff zu Rouen worden, und an. 771 oder 72 geſtorben; Hieronimum, genannt Graf und Abt von S. Quintin, einen vater Fulradi, welcher Abt daſelbſt worden, auch an. 814 das Concilium zu Noyon unterſchrieb; und Bernhardum, welchen man für den erſten hält, der die würde eines Abts mit der Gräflichen dignität vereiniget. Kurtz vor ſeinem tode hatte Corolus Martellus die verwaltung des Reichs dergeſtalt unter ſeine ſöhne getheilet, daß Carolomannus Auſtraſien und die Teutſchen Provintzien; Pipinus aber Neuſtriam und Burgund bekam. Der ſohn aus der andern ehe, Griſo wurde zuerſt ausgeſchloſſen: endlich aber gab ihm der vater etliche ſtädte von Neuſtria, Burgund und Auſtraſien, welches hernach zu vielen unruhen anlaß gegeben. *f*.) *a*) *Geſta Reg. Franc.* p. 52 ſeqq. *Fredegar. contin.* c. 106 ſeqq. *Chron. Fontanell.* *b*) *Geſt. Reg. Franc.* c. 57. *c*) *Annal. Metenſ.* ad an. 719, 729, 736. *Fredegar. contin.* c. 109. *Roder Tolet.* hiſtor. Arab. l. 3. c. 11, 12, 13, 14. *Paul. Diac.* hiſt. Long. l. 6. c. 46. *d*) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metenſ.* ad. an. 741. *e*) *Daniel* t. 1. col. 376. *f*) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metenſ.* ad an. 741.

Carolus, der älteſte ſohn des Kayſers Caroli M. wurde an. 742 gebohren, *a*) und durch das teſtament, welches ſein vater a. 806 aufgerichtet, zum Könige von Neuſtria oder Oſt-Francken gemacht. (ſ. **Carolus** M.) Als der Pabſt Leo III nach Franckreich kam, gieng er ihm entgegen, ihn zu empfangen. Sein vater ſchickte ihn an. 784 wider die Sachſen, da er einen völligen ſieg befochte. *b*) An. 805 ſchlug er die Slaven oder Böhmen, und machte das gantze land ſeinem vater unterwürffig. *c*) Im folgenden jahre nachdem er durch das väterliche teſtament Teutſchland zu ſeinem antheil bekommen, daher er auch Præfectus Germaniæ genennet wird, that er einen zug wider die Sorben-Wenden in Meiſſen und Oſterland, ſchlug ihren Hertzog Miloduch nebſt vielen von den feinden, und zwang die andern, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, bauete auch viele ſchlöſſer an der Elbe und Saale. *d*) An. 808 ſchickte ihn Carolus M. wieder den König in Dänemarck, da er dann die Sächſiſche gräntzen wohl beſchützte. *e*) Er ſtarb noch vor dem vater den

4 dec. an. 811 ohne kinder. f) a) *Pagi* in crit. in Baron. t. 3. ad a. 784 n. 5. b) *Ann. Loiſel Bertin. Metenſ. & Eginh.* ad d. a. c) *Ann. Metenſ. Bertin. Loiſel. & Eginh.* ad d. a. d) Ibid. ad a. ſeq. e) *Eginh.* annal. d. a. f) *Eginh.* ad an. 811 &c. annal.

Carolus / ein ſohn Pipini I, Königs in Aquitanien, und enckel Ludovici Pii, wurde nebſt ſeinem bruder Pipino II von der väterlichen erbſchafft durch den groß-vater ausgeſchloſſen, und als er an. 849 ſeinem bruder wider Carolum Calvum hülffe leiſten wolte, gefangen, und von Carolo in ein cloſter geſteckt. (ſ. **Pipinus II**) An. 856 wurde er durch hülffe ſeines vettern Ludovici Germanici, Ertz-Biſchoff zu Mayntz. *Serrarius.*

Carolus/König von Aquitanien, ein ſohn des Kayſers Caroli Calvi, und ſeiner erſten gemahlin Hermentrudis, wurde mit willen des vaters zu Limoges den 15. oct. an. 855 zum Könige von Aquitanien gekrönet, kamen aber wegen der troublen, ſo ſein vetter Pipinus erregte, erſt nach etlichen jahren zu ruhiger regierung. (ſ. **Carolus** Calvus. **Pipinus** II.) Er verheyrathete ſich an. 862 wider des vaters willen mit der wittwe eines Grafen in ſeinem Reich, und führte ſich ſonſt noch unruhig wider ſeinen vater auf, muſte ſich aber im folgenden jahre wieder ſubmittiren. a) Endlich kam er durch einen traurigen zufall um das leben. Denn als er auf einen abend zu Compiegne von der jagd kam, wolte er einen groſſen Herrn, namens Albuinum, zu fürchten machen, und griff ihn bey dem ausgang des waldes an; weil aber dieſer wegen der demmerung nicht wuſte, wen er vor ſich hatte, warff er Carolum auf die erde nieder, und zerbrach ihm den rückgrad, davon er ſterben muſte. Welches den 29 ſept. an. 866 geſchehen. b) a) Annales *Bertinian.* ad. an. 862 & ſeq b) Iidem ad. an. 866. *Regino* ad d. a.

Carolus/ König von Provence und einem theil von Burgund, war ein ſohn des Kayſers Lotharii I und der Irmentrudis. Er bekam gedachte länder nach des vaters tode an. 855 durch das teſtament und brüderliche theilung, hat aber nichts denckwürdiges verrichtet, und ſtarb an. 863 ohne kinder. Annal. *Bertin.* ad a. 855 & 866. *Du Chesne* hiſt. de Bourg. l. 2 c. 9. *Sammarth.* geneal. *Bouchet* hiſt. de Prov. l. 5. c. 6. &c.

Carolus, der jüngere ſohn Ludovici V Ultramarini; ſiehe **Carolus I** Hertzog von Lothringen.

Carolus, Graf von Provence und Anjou; ſ. **Carolus I** König von Neapolis, tc.

Carolus / Graf von Valois, Alençon, tc. Königs Philippi III Audacis jüngſter ſohn, Philippi IV Pulchri bruder, wurde an. 1270 gebohren. Als der König Petrus von Aragonien an. 1282 nach vorhergegangener Sicilianiſchen veſper den König Carolum von Neapel aus Sicilien verdrungen, that der Pabſt Martinus IV denſelben nicht allein in bann, ſondern ſchenckte auch das Königreich Aragonien dem Könige in Franckreich, Philippo III, mit dem beding, daß es derſelbe einem von ſeinen jüngern ſöhnen als ein lehen von dem Päbſtlichen ſtuhle geben ſolte. Dieſer gab hierauf das recht dieſem Carolo, welcher den vater auch an. 1285 in dem feldzuge dahin begleitete, und da er in der Grafſchafft Barcelona einige plätze inne hatte, ſich würcklich König von Aragonien nennte. Weil aber ſein vater noch in ſelbigem jahre ſtarb, und die armee gantz ruiniret war, muſte er ſich wieder zurücke ziehen. Endlich kam es an. 1291 gar zum frieden, krafft deſſen Carolus auf Aragonien verzicht that, und hingegen Königs Caroli II von Neapel und Grafen von Provence tochter heyrathete, die ihm die Grafſchafft Anjou und Maine zubrachte. An. 1295 commandirte er in dem kriege in Guienne, und nachgehends wider die Flandrer an. 1299, bekam den Grafen nebſt deſſen beyden ſöhnen gefangen, zog nicht lange hernach an. 1301 in Italien, um ſeinem vetter Carolo, Könige in Sicilien, zu hülffe zu kommen, und nahm wider den willen ſeiner andern gemahlin, Catharina de Courtenay, den titul eines Kayſers von Conſtantinopel an. Pabſt Bonifacius VIII machte ihn in beſagtem kriege in Sicilien zum Vicario und defenſore eccleſiæ, ernannte ihn zum Grafen von Romandiola, und beehrte ihn mit dem titul eines **Friedenmachers** von Toſcanien, nachdem er die ſpaltung, welche die Florentiner in die ſogenannte factiones der ſchwartzen und weiſſen zertheilet, beygeleget hatte. Von der erſten faction verjagte er unter andern auch den Poeten Dantes Aligheri, welcher ſo dann, um ſich zu rächen, wider dieſen Carolum und das hauß Franckreich hefftige ſchmäh-ſchrifften verfertigte. Nach dieſem gieng Carolus, zu folge eines zwiſchen ihm und dem Könige von Sicilien Carolo II zu Rom getroffenen vergleichs, wider deſſen Gegen-König Fridericum, welcher aber durch den allgemeinen ruff von ſeinen glücklichen kriegs-thaten erſchrecket, ſeine ankunfft nicht erwartete, ſondern alle gemachte conqueten von Apulien und Calabrien verließ, und um frieden bat, welcher auch den 26 ſept. 1302 geſchloſſen wurde. Hierauf zerfiel Carolus mit Pabſt Bonifacio VIII, welcher verſprochen, ihm zur abendländiſchen Kayſerlichen krone beförderlich zu ſeyn; nachgehends aber die wahl des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Alberti genehm hielt; dannenhero er wieder zurücke in Franckreich gieng, und daſelbſt an. 1305 zu Lyon des Pabſts Clementis V krönung mit beywohnte. Hernach erwieß er ſeine dienſte zeit währender regierung ſeines vettern Ludovici X, da er aber die verdammung des unſchuldigen Staats-Miniſters Enguerand von Marigni veranlaſſte. (ſ. **Marigni.**) Nach Ludovici X tode machte er deſſen bruder Philippo dem V, nachmaligem König, die Regentſchafft in währendem interregno ſtreitig, erhielt aber nichts. Unter dem folgenden Könige Carolo Pulchro wurde er wider den König von Engelland nach Guienne geſchickt, woſelbſt er alle zwiſchen den flüſſen Dordogne und Garonne liegenden lande eroberte, und die Engelländer einen frieden einzugehen nöthigte. Er ſtarb endlich am ſchlage zu Nogent le Roy den 16 dec. oder wie andere wollen, den 9 oct. an 1325. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erſte war an. 1289 Margaretha, Caroli II Königs von Sicilien tochter, mit welcher er gezeuget Philippum VI, den erſten König von Franckreich aus dem hauſe Valois; Carolum, einen ſtamm-vater der Grafen von Alençon, und 4 töchter davon Iſabella an. 1296 an Johannem III, Hertzog von Bretagne, Johanna an. 1305 an Wilhelmum Bonum, Grafen von Holland, Margaretha an. 1310 an Guidonem von Chatillon, Grafen von Blois, verheyrathet worden, Catharina aber in der jugend geſtorben. Dieſe erſte gemahlin ſtarb an. 1299, worauf Carolus ſich noch in demſelben jahre mit Catharina von Courtenay, einer tochter Philippi, der ein ſohn des vertriebenen Kayſers zu Conſtantinopel Balduini II war, vermählte. Pabſt Bonifacius VIII krönte ſie an. 1300, ſie ſtarb aber an. 1307, nachdem ſie einen ſohn Johannem, der wiederum geſtorben, und 3 töchter zur welt gebracht, von denen die erſte, Catharina, den titul des Conſtantinopolitaniſchen Kayſerthums ihrem gemahl Philippo IV von Sicilien Printz von Tarento zulegte; die andere, Johanna, an. 1318 Robertum von Beaumont heyrathete, und die dritte, Iſabella, Priorin zu Poiſſi und hernach Aebtißin zu Fontevraud wurde. Carolus verheyrathete ſich an. 1308 zum dritten male mit Mathildis, einer tochter Guidonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, welche am 3 oct. an. 1358 geſtorben, nachdeme er mit ihr gezeuget hatte: Ludovicum, Grafen von Chartres, der den 11 nov. an. 1328 unverheyrathet ſtarb; Mariam, die an Carolum, Hertzog von Calabrien, Iſabellen, die an Petrum I, Hertzog von Bourbon, und Blancam, die an den Kayſer Carolum IV vermählet worden. *Nicol. Bergerin.* Valois Franc. *Sammarthan.* geneal de France. *Daniel.* hiſt. de France t. 2 col. 258, 264, 283, 29., 309. 330, 357, 362, 394, 400, 423. ſeq.

Carolus, Hertzog von Berri, hernach von Normandie und Guienne, ein ſohn Königs Caroli VII von Maria von Anjou und ein bruder Ludovici XI, war gebohren auf dem ſchloſſe Montilsles-Tours den 28 dec. an. 1446, und führte anfangs den titul eines Hertzogs von Berri. An. 1464 ließ er ſich durch den Hertzog von Bretagne, Franciſcum II, und durch den Grafen von Charolois und nachmahligen Hertzog von Burgund, Carolum, unter der hoffnung einer beſſern apanage bereden, daß er ſich zum haupt der wider den König ſeinen bruder geſtiffteten ligue du bien public aufwarff; ob er gleich ſeinem naturell nach ſich nicht darzu ſchickte. Nachdem die Printzen ermeldter ligue den König zu einem frieden gezwungen, ward dem Hertzog an ſtatt Berri Champagne zur apanage zugedacht. Weil aber unter währenden tractaten die Normandie rebellirte, und ſich Carolo ergab, ward ihm dieſes land darvor gelaſſen. Es währte aber nicht lange, ſo fiel das land theils wegen der heimlichen anſtifftung des Königs, theils weil ſich Carolus von dem Hertzoge von Bretagne nach gefallen regieren ließ, an. 1466 wieder von ihm ab. Er gieng hierauf zwey jahr lang in der irre herum, biß ihm auf vermittelung des Hertzogs von Burgund Champagne zur apanage gegeben ward, welches deßwegen vor ihn vortheilhafft war, weil es an Burgund gräntzte. Nichts deſtoweniger beredete ihn der König nachmals, daß er davor Guienne annahm, und ſich mit ihm völlig verſöhnte. Er unterließ aber dennoch nicht, mit dem Hertzoge von Burgund ſein heimliches verſtändniß fortzuſetzen, worzu ihn ſonderlich die hoffnung der heyrath mit des Hertzogs von Burgund eintziger tochter und künfftigen erbin veranlaßte, welche nicht allein der vater derſelben zuſagte, ſondern auch des Königs eigene miniſter zu befördern ſuchten. Allein an. 1471 ward der Hertzog von Burgund durch einen frieden genöthiget, allem verſtändniß mit dem Hertzoge von Guienne abzuſagen, und im folgendem jahr 1472 den 12 may ſtarb dieſer zu Bourdeaux, nachdem ihm ſein Aumonier, Johannes Favre Verſois, Abt zu S. Jean d'Angeli, wie man meynt, auf des Königs anſtifften gifft beygebracht, und hinterließ nur 2 natürliche töchter. *Cominæus, Matthæus* hiſtor. Lud. XI. *Sammarth. Daniel.* hiſt. de France t. 2 col. 1290, 1300, 1306, 1308, 1313, 1331, 1340, 1350, 1353.

Carolus von Franckreich, Hertzog von Orleans, war ein ſohn des Königs Franciſci I, von der Claudia von Franckreich, gebohren zu S. Germain en Laye, den 22 jan. an. 1522. Er führte den titul als Hertzog von Orleans, Bourbon, Angouleme, Chatellerault, Graf von Clermont und de la Marche, wurde Pair und Groß-Cantzler von Franckreich, wie auch Gouverneur von Champagne und Brie. Sein vater trug ihm an. 1542 das commando über ſeine armee auf, und ſchickte ihn wider den Kayſer in Luxemburg, da er Damvilliers, Montmedy, Arlon, Yvoi und Luxemburg wegnahm, aber zum mißvergnügen des Königs die armee unvermuthet verließ, um einem vermutheten treffen vor Perpignan beyzuwohnen; wodurch dann den Kayſerlichen gelegenheit gegeben wurde, die eroberten plätze, eben ſo geſchwind wieder einzunehmen, als ſie dieſelbe zuvor verlohren hatten; und über dis trafe der Printz bey ſeiner ankunfft die ſachen dannoch zu keiner ſchlacht diſponiret an, wie er ſich eingebildet hatte. Er war 1534 mit der Engliſchen Printzeßin Eliſabeth verſprochen worden. Hernach ward ihm in dem frieden zu Creſpy eine Oeſterreichiſche Printzeßin nebſt dem Hertzogthum Meyland oder den Niederlanden zugedacht. Er ſtarb aber 1545 an einem peſtilentialiſchen fieber, ehe die ſache konte erfüllet werden. Man machte ſich groſſe hoffnung von ihm, indem er ſehr viel gaben hatte. Allein ſein leben ſoll ſehr unordentlich geweſen ſeyn. Uberdieß lebte er in ſteter widerwärtigkeit mit ſeinem bruder dem Dauphin, und war bey Franciſco I beſſer gelitten als dieſer, daher man argwohnt, es habe Catharina von Medicis [illegible] antheil an ſeinem tode gehabt. *Sammarth.* hiſt. geneal. Franc. *Beaucaire. Langei. Brantome*, &c. *

Könige von Navarra:

Carolus I, ſ. Carolus IV König von Franckreich.

Carolus II, der böſe zugenannt, König von Navarra und Graf von Evreux. Seine eltern waren Philippus, Graf von Evreux und hernach König zu Navarra durch ſeine gemahlin Johanna; Königs Ludovici X in Franckreich tochter. Er wurde nach ſeines vaters tode an. 1349 zu Pampelona gekrönet, kam 4 jahr darnach in Franckreich, da er anfänglich unter dem Könige Philippo VI bey dem gantzen hof angenehm war. Nach deſſen tode aber bediente er ſich des damaligen elenden zuſtandes bey dem kriege mit Engelland, und ſuchte den tractat, krafft deſſen ſeine mutter mit dieſen bedingungen Navarra bekommen, daß ſie gegen Angouleſme auf Champagne verzicht gethan, (ſ. **Johanna**, Königin von Navarra, und **Philippus VI**, König in Franckreich) umzuſtoſſen, forderte auch vor Angouleſme, welches die Engelländer im kriege verwüſtet, ein anderes land. Der König Johannes II gab ihm auch würcklich vor Angouleſme die ſtädte Mante und Meulan in Normandie, um ihn zum freunde zu behalten. Weil aber Johannes hierauf Angouleſme ſeinem favoriten Carolo de la Cerda, Connetable von Franckreich, dem Carolus todfeind war, übergab, verdroß ihn dieſes dergeſtalt, daß er gedachten Connetable an. 1353 auf dem ſchloſſe Aigle in der Normandie erſtechen ließ. Der König Johannes pardonirte ihm zwar auch dieſes wiederum, weil er aber noch nicht ruhig war, ſondern den Dauphin Carolum ſelbſt wider den vater aufhetzte, und ſich mit Engelland in ein bündniß wider Franckreich einließ nahm ihn Johannes unvermuthet auf einem von dem Dauphin deswegen angeſtellten gaſtmahl gefangen. Nachdem aber der König Johannes bald hernach von den Engelländern in einer ſchlacht gefangen und nach Engelland gebracht worden, und in Franckreich groſſe unruhen entſtunden, auch inſonderheit Pariß öffentlich rebellirte, (ſ. **Johannes II**, König in Franckreich,) ward er von ſeiner parthey befreyet; worauf er wegen ſeiner mutter anfieng auf die cron Franckreich anſpruch zu machen. Er wäre auch beynahe in Pariß zum König ausgeruffen worden, wenn nicht ein getreuer bürger es noch verhindert hätte. Er verheerte indeſſen das gantze Reich dergeſtalt, daß man die rantzion vor Johannem II faſt nicht aufbringen konte. Endlich als an. 1360 friede wurde, ward er auch mit eingeſchloſſen; als aber kurtz vor dem tode Johannis II der letzte Hertzog von Burgund ſtarb, machte er auf deſſen ſucceßion anſpruch, und da Johannes dieſes Hertzogthum ſeinem jüngſten ſohn Philippo dem **kühnen** gab, erregte er einen neuen krieg. Nachdem er aber an. 1364 eine ſchlacht bey Cocherel verlohren, und der König in Franckreich, Carolus V, mit Aragonien ſich in ein bündniß einließ, ward er genöthigt an. 1365 zu Vernon einen frieden zu machen, und in demſelben auf Champagne, Brie und Burgund verzicht zu thun; desgleichen Mante und Meulan gegen Montpellier auszuwechſeln, und mit den plätzen in der Normandie und ſeiner väterlichen erbſchafft Evreux vergnügt zu ſeyn, auch Longueville zurück zu laſſen. Als aber an. 1370 ein neuer krieg zwiſchen Franckreich und Engelland entſtund, ließ er ſich nicht allein in ein bündniß mit dem letztern ein, ſondern ſuchte auch dem König in Franckreich, dem er bereits vor einiger zeit gifft beygebracht, mit gifft zu vergeben. Es kam aber an tag, worauf der König Carolus V in Franckreich Evreux und die übrigen plätze in der Normandie, der König in Caſtilien aber faſt alles in Navarra wegnahm. An. 1386 ward wiederum eine ſolche conſpiration wider den König Carolum VI in Franckreich entdeckt, worauf dieſer König ihn auch mit einem in öffentlicher verſammlung der Pairs abgefaßten urtheil beſchimpffte. Eine gleiche that wird ihm wider den Grafen von Foix, Gaſto Phöbus, beygemeſſen, welchen er durch des Grafen eigenen ſohn, den er beredet, daß es ein liebes-tranck ſey, vergeben. Endlich ſtarb dieſer böſe König im jan. an. 1387 zu Pampelona. Sein tod wird unterſchiedlich erzehlet. Einige ſagen, daß nachdem er ſich in ein tuch, welches zuvor in brandtewein und ſchwefel eingetuncket worden, einwickeln laſſen, um dadurch ſeine natürliche hitze wiederum zu erlangen, welche durch ſein liederliches leben ſehr geſchwächet worden, oder wie andere wollen, um dadurch die räude und den auſſatz, ſo er an ſich hatte, zu curiren, hätte beſagtes tuch, indem derjenige, ſo es zugenehet, den faden nicht mit der ſcheere abgeſchnitten, ſondern mit einem lichte abgebrandt, ohngefehr feuer gefangen, wodurch er biß auf die gebeine lebendig gebraten worden. Andere ſagen, er ſey in ſeinem bette verbrannt, welches durch eine allzuheiſſe bett-flaſche angezündet worden. Aber es ſcheint, daß das gemeine volck damals dergleichen fabeln erdichtet, weil es durchgehends demſelben gehäßig geweſen. Denn in dem briefe, welchen der Biſchoff von Acqs, als der vornehmſte Miniſter des Königs von Navarra, an die damalige verwittwete Königin von Franckreich geſchrieben, wird gemeldet, daß er eines natürlichen todes, wiewohl unter groſſen ſchmertzen, geſtorben, und ſich ſehr bußfertig bezeuget. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Johanna einer tochter Johannis II, Königs in Franckreich, Carolum III, welcher ihm in der regierung folgte, ꝛc. *Froiſſard.* l. 3. *Iuven. des Urſins* vie de Carol. VI, *Aemil.* l. 2. *Belleforet.* l. 7. *Mariana* l. 8 *Garibay. Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 542 ſeqq. 571, 581, 604, 631, 640, 666, 676, 697, 781 ſqq.

Carolus III, der edele und andere Salomon zugenamet, wurde an. 1361 zu Mantes gebohren, ſuccedirte an. 1387 ſeinem vater, dem vorgedachten Carolo Malo, und wurde zu Pampelona gekrönet, worauf er ſeine unterthanen mit ſolcher gerechtigkeit, klugheit und freundlichkeit regierte, daß er den zuvor erwehnten titul verdienete. An. 1404 ſchloß er mit Carolo VI von Franckreich einen frieden, welcher ſodann um ſeinet willen die herrſchafft Nemours zu einem Hertzogthum machte. Er erbauete die beyden ſchlöſſer Taffala und Olite, auf welchem letztern er an. 1425 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er 39 jahr, 9 monat und 7 tage regieret hatte. Seine gemahlin war Eleonora, des Königs Henrici II von Caſtilien tochter, mit welcher er nebſt unterſchiedlichen töchtern 2 ſöhne Carolum und Ludovicum gezeuget hat, ſo aber beyde in der jugend geſtorben. *Monſtrelet. Surita. Oihenart. Mariana.* l. 18, 19, 20, &c.

Könige und Printzen von Neapolis, ꝛc.

Grafen von Provence:

Carolus I, von Franckreich, des Königs Ludovici VIII ſohn, und S. Ludovici IX bruder, wurde an. 1220 gebohren, und vermählte ſich mit Beatrix, des Grafen von Provence, Raimondi Berengarii V tochter, krafft welcher heyrath ihm ſein bruder, der ſonſt auf Provence wegen ſeiner gemahlin, die die älteſte tochter des letzten Grafen war, das beſte recht hatte, nicht allein dieſe Grafſchafft, ſondern auch noch Anjou und Maine gab. Darauf zog er mit dieſem Könige ins gelobte land, da er wider die ungläubigen groſſe tapfferkeit bewieß, und nachdem er von dannen wieder zurück gekommen, befand er, daß einige ſtädte in Provence in ſeiner abweſenheit revoltiret hatten, und brachte dahero ſolche wieder zum gehorſam, verglich ſich auch mit ſeiner ſchwieger-mutter, die ihm einige plätze vorenthielte. Nicht lange hernach bote ihm der Pabſt, welcher mit Manfredo, König in Neapel und Sicilien, des Kayſers Friderici II natürlichem ſohn, groſſe ſtreitigkeiten führte, und denſelben excommuniciret hatte, die krone von Sicilien an, die er aber ſowohl, als ſein bruder, der König Ludovicus IX, ausſchlug. Der Pabſt übergab hierauf ermeldte krone des Königs in Engelland Henrici III ſohn Edmundo; und im gegentheil machten die Römer Carolum zu ihrem Senatore oder Gouverneur, und zwar auf lebenszeit, da ſonſt dieſe charge nur höchſtens dreyjährig war, auch biß dahin an niemand als gebohrne Römer gegeben wurde. Dieſes letztere aber ſtunde dem Pabſt gar nicht an; dahero er, um ſolches zu verhindern, Carolo aufs neue Sicilien und Neapel anbot, mit dieſen conditionen, daß er und ſeine nachfolger ſolche als ein lehen vom Römiſchen ſtuhl beſitzen, alle jahre auf S. Petri 8000 untzen goldes bezahlen, und zum zeichen der lehens-pflicht alle 3 jahre einen weiſſen zelter verehren, die ſucceßion bey abgang der männlichen erben auf die weiber, und bey ermangelung dieſer auf den Römiſchen ſtuhl zurücke fallen, Carolus hingegen das ſenatorat zu Rom nicht länger als drey jahr behalten, und weder er noch ſeine nachfolger jemals zugleich Kayſer oder Könige der Lombardie ſeyn ſolten. Hierein willigte Carolus, ob er gleich faſt die unmöglichkeit vor ſich ſahe, Manfredum zu dethroniſiren, indem dieſer eben in der Lombardie und bey ſich in Sicilien eine gute armee, und auf der ſee eine ſtarcke flotte hatte. Nichts deſtoweniger wagte ers, und war auch ſo glücklich, daß er an. 1265 zur ſee, und im folgenden jahre ſeine armee durch die Lombardie nach Rom kam, worauf er theils durch verrätherey, theils durch gutwillige ergebung, theils mit einiger gewalt die meiſten plätze in Neapel einbekam, und hierauf bey Benevento den 26 febr. an. 1266 Manfredo eine ſchlacht lieferte, darinn dieſer mit der krone auch das leben verlohr. Doch blieb Carolus nicht lange ruhig. Denn Conradinus, des Kayſers Friderici II hinterlaſſener rechter ſohn, deſſen vormund nur Manfredus geweſen, kam mit einer armee aus Teutſchland an. Carolus aber hatte wiederum das glück, daß er Conradinum an. 1268 nicht weit von dem ſee Celano ſchlug, und ihn nebſt ſeinem vetter Friderico, dem letzten erben des hauſes Oeſterreich, gefangen bekam, worauf er allen beyden zu Neapolis die köpffe herunter ſchlagen ließ. An. 1270 nahm Carolus einen zug vor nach Tunis in Africa, woſelbſt der König in Franckreich, Ludovicus IX, ſich bereits mit einer armee, ſo mit dem creutz bezeichnet war, befande. Er kam aber eben, da Ludovicus IX mit tode abgieng, und die gantze armee durch kranckheiten und ſcharmützel geſchwächet war; dannenhero man bald mit dem König zu Tunis friede machte, als dieſer ſich erbot, den bißhero geweigerten tribut an Sicilien doppelt zu bezahlen. Immittelſt waren die unterthanen mit Carolo nicht gar wohl zufrieden. Denn es hatte ihnen derſelbe beym antritt der regierung verſprochen, die rechte und freyheiten, ſo ihnen ihr ehmaliger König Wilhelmus II verſtattet, wieder zu geben. Weil er aber ein ehrgeitziger Printz war, der mit lauter groſſen deſſeins umgieng, preßte er die unterthanen mit allerley auflagen. An. 1277 trat ihm die Printzeßin von Antiochia ihr recht auf das Königreich Jeruſalem ab, worauf er dem König von Cypern in der beſitznehmung deſſelben zuvor kam. Nach dieſem hatte er willens, den Kayſer Michaelem Palæologum zu Conſtantinopel zu dethroniſiren, und ſeinen ſchwieger-ſohn Philippum, des vertriebenen Balduini II ſohn, wieder einzuſetzen. Allein er machte durch die wegen der hierzu nöthigen krieges-koſten aufgelegte impoſten die unterthanen ſchwürig, welche überdiß der Frantzoſen freyheit gegen ihre weiber nicht vertragen konten; inſonderheit machte auch der König in Arragonien, Petrus, welcher des obgedachten Manfredi tochter zur ehe hatte, noch beſtändig anſpruch, und endlich ließ ſich ein mißvergnügter Sicilianer, Johannes von Procida, ſowohl von Aragonien als dem Griechiſchen Kayſer gebrauchen, einen allgemeinen aufſtand wider Carolum anzurichten. Dieſer Johannes zog von einem orte zum andern in einer Mönchs-kappen verkleidet, und brachte es endlich mit verwunderbahrer geheimhaltung, welche aber eben das klareſte beweißthum iſt, des hefftigen haſſes, welchen damals alles volck gegen die Frantzoſen truge, dahin, daß man an. 1282 am Oſter-tage, da man zur veſper läutete, auf einmal alle Frantzoſen, ſo in gantz Sicilien waren, angriffe, und dieſelben mit der gröſten grauſamkeit hinrichtete; dergeſtalten, daß auch die Sicilianiſche München und Prieſter ſelbſt die bey ihnen herbergende Frantzöſiſche München und Prieſter durchgehends todſchlugen; viele ihrer eigenen töchtern, welche von Frantzoſen, ſogar durch ehrliche und von den eltern gebilligte heyrath, ſchwanger waren, ums leben brachten, und endlich ſo viel man aus denen geſchichten dieſer zeit bericht haben mag, keinem einigen Frantzoſen verſchonet, nur einen edelmann aus Provence, Guillaume de Pourcelet, ausgenommen, deſſen ſonderbare redlichkeit ihme aller Sicilianer liebe und hochachtung erworben hatte. (ſ. **Procida.**) Der König Petrus von Aragonien befande ſich abgeredter maſſen ſogleich in der nähe, da er denn das Königreich Sicilien ohne groſſe mühe einnahm. Das Neapolitaniſche Reich wolte gleichfals revoltiren; allein Carolus kam ihnen zu geſchwinde über den hals, eroberte die ſtadt Neapolis und ließ 150 der vornehmſten perſonen aufhencken. An. 1283 belagerte er Meſſina, der König von Aragonien aber zog ihn durch einen liſtiglich vorgeſchlagenen zweykampf, der an einem neutralen orte zu Bourdeaux geſchehen ſolte, und wobey er ſelbſt hernach nicht erſchiene, davon ab. Der Pabſt nahm ſich zwar Caroli auf das äuſſerſte an, that Petrum in bann, und ſchenckte Aragonien einem Frantzöſiſchen Printzen. Als aber Carolus im nächſtfolgenden jahre vorhatte, wiederum nach Sicilien zu gehen, wurde ſein ſohn, der Printz von Salerno, von dem Aragoniſchen Admiral mit liſt gefangen genommen, und zwar nur 3 tage vorhero, ehe er mit einer guten anzahl ſchiffe zu ihm hätte ſtoſſen ſollen. Nach einigen monaten ſtarb Carolus ſelbſt in dem caſtell Foggia in Apulien an. 1285, und hinterließ Carolum II in der gefangenſchafft der Aragonier und einige andere kinder. *Fazellus. Ritius, Collenutius. Blondus. Villani. VVilhelm. de Nangis. Spondan. Bzovius. Raynald. Bouche* hiſt. de Provence. *Daniel* hiſt. de France t. 2. *

Carolus II, der lahme zugenamt, wurde bey ſeines vaters lebzeiten Printz von Salerno tituliret. Er wurde, wie im vorigen articul gemeldet worden, an. 1284 von dem Aragoniſchen Admiral geſchlagen und gefangen. Er war auch noch gefangen, als ſein vater Carolus I dieſes zeitliche geſegnete, und bekam nicht eher wiederum ſeine freyheit als an. 1288, durch vermittelung des Königs von Engelland, weil er verſprochen, Carolum den Grafen von Valois zu überreden, daß er ſich ſeiner anforderung auf das Königreich Aragonien begäbe, wie auch den Pabſt dahin zu vermögen, daß er Jacobum von Aragonien mit dem Königreiche Sicilien belehnete; zu deſſen verſicherung er ſeine 3 ſöhne mit 50 Edelleuten zu geiſſeln gab. So bald er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, kam er in Franckreich, und gieng von dannen in Italien, woſelbſt ihn Pabſt Nicolaus IV von dem eide, damit er den obigen tractat beſchworen, abſolvirte, und ihn an. 1289 zu einem Könige von Neapolis und Sicilien krönete. Allein er konte ſeinen zweck doch nicht erlangen. Denn weil Carolus von Valois auf Aragonien verzicht that, der König in Franckreich auch mit Jacobo friede machte, war dieſer Carolo zu mächtig, und nachdem beyde partheyen des krieges müde waren, blieb es in dem frieden an. 1295 dabey, daß Carolus mit Neapel ſich begnügte, und auf Sicilien renuncirte. Er ſtarb an. 1309. Mit ſeiner gemahlin Maria, Stephani V tochter, und Ladislai IV, ſo ohne erben verſtarb, ſchweſter, bekam er ein recht auf das Königreich Ungarn. Er zeugte mit derſelben 10 ſöhne und 5 töchter. Die ſöhne waren Carolus Martellus, König in Ungarn; Ludovicus, Biſchoff von Toulouſe und Pamiez, ſo nachgehends canoniſirt wurde; Robertus, welcher ihm in Neapolis ſuccedirte; Philippus, Printz von Tarento und titular-Kayſer von Conſtantinopel; Raimond Berengarius, Graf von Provence; und Triſtan, davon jener unverheyrathet, dieſer aber gantz jung ſtarb; Johannes und Ludovicus, beyderſeits Hertzoge von Duras oder Durazzo, und worunter der letztere keine leibes-erben nach ſich lieſſe; Petrus, Graf von Gravine, Tempeſtas zugenamet, welcher in der ſchlacht bey Montecatini in Toſcana, welche die alldaſige Gibelliner wider die von Florentz und deren Neapolitaniſche hülffsvölcker den 31 aug. an. 1315 gewannen, getödtet wurde. Die töchter waren Margaretha, des obgedachten Caroli, Grafen von Valois gemahlin, die demſelben Maine und Anjou zubrachte; Blanca, ſo an Jacobum II, König von Aragonien; Eleonora, welche an Fridericum, König von Sicilien; und Maria, ſo mit Sanctio, dem Könige von Majorca, vermählet wurde. *Pandulf. Collenut. Paul. Æmilius. Surita. Villani. Spondan. Noſtradam. Ruffi. Bouche. Beſold. Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 260, 274, ſeqq. *

Carolus III, der **Friedens-König**, oder der kleine zugenannt, Ludovici, Hertzogs von Gravine ſohn, und Johannis, eines Hertzogs von Durazzo, ſo von Carolo II dem lahmen herſtammete, enckel. Er war erſt Hertzog von Durazzo, und ſtund bey der letztern Königin von Neapel aus dem hauſe der Grafen von Provence, Johanna I in groſſen gnaden, die ihn auch mit ihrer nahen verwandtin vermählte, und zu ihrem nachfolger deſtinirte. Er ließ ſich aber von Ludovico, dem König in Ungarn, der nach dem tode der Johannä das beſte recht hatte, und der Johannä tod-feind war, deßgleichen von dem Pabſt Urbano VI, den die Johanna durch hegung des Gegen-Pabſts Clementis VII zum feinde gemacht, bereden, daß er wider ſie die waffen ergriff, und nachdem ihm Ludovicus ſein recht auf Napoli abgetretten, Johannam zu verjagen ſuchte. Dieſe ward hierdurch bewogen Ludovicum von Anjou, des Königs in Franckreich Johannis II ſohn, zu adoptiren, und zu ihrem nachfolger zu ernennen. Ehe aber dieſer ankam, eroberte Carolus Neapel an. 1381, da er dann die Königin Johanna gefangen bekam, und ſelbige umbringen ließ. Nach dieſem bekam er die lehn vom Pabſte Urbano VI, und ließ ſich zum Könige von Neapolis und Sicilien krönen, wie auch zum Grafen von Provence ernennen. Ludovicus von Anjou nahm zwar auch den Königlichen titul an, und kam mit einer ſtarcken armee nach Neapel weil aber Carolus alle gelegenheit zu ſchlagen vermeidete, ward ſolche durch mangel an proviant und die groſſe hitze gantz aufgerieben, und Ludovicus ſtarb endlich ſelbſt an. 1384, worauf Carolus ruhiger König blieb. Er gerieth aber mit dem Pabſt Urbano in uneinigkeit, welcher ihn ſodann in den bann that. Nach dieſem gieng er in Ungarn, um daſelbſt poſſeſſion von der krone, ſo ihm nach des Königs Ludovici tode vermacht worden, zu nehmen; er wurde aber auf der Königin anſtifften, welche ihren ſchwiegerſohn Sigismundum gerne auf den thron erheben wolte, an. 1386 bey Ofen im 41 jahre ſeines alters getödtet. Mit Margaretha von Durazzo, Ladislai Königs in Neapolis und Hungarn tochter, zeugete er nebſt Maria, die in der jugend geſtorben, Johannem II König von Neapolis und Grafen von Provence. *Gibelin. Collenutius. Summonte. Gromerus. Spondanus. Ruffi* hiſt. des comt. de Prov. *Bouche* hiſt. de Provence l. 9 &c.

Carolus VI, des untengedachten Caroli von Anjou des I ſohn, titular-König von Neapolis, Sicilien und Jeruſalem, Graf von Provence ꝛc. wurde von ſeines vaters bruder Renato, titular-Könige von Neapolis, an kindes ſtatt angenommen: welchem er auch an. 1480 in der Grafſchafft Provence ſuccedirte, und von ihm zugleich das recht auf Neapel, Sicilien und Jeruſalem erhielte, wie dann ſeine grabſchrifft, zu Aix in Provence befindlich, ſeine viele prätenſionen auf ſolche reiche, die er nicht beſaſſe, mit dieſen für ſelbige zeit ziemlich guten verſen andeutet: Hieruſalem & Siculos & ſi per fata liceret, Arragones poterat noſtra tenere manus. Er beſaß aber dieſe würde nicht lange, ſintemal er den 10 dec. an. 1481 ſtarb, nachdem er den König in Franckreich, Ludovicum XI, dem er unter allen Printzen vom geblüt jederzeit am getreueſten angehangen, zu ſeinem erben eingeſetzt. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Lothringen, welche in einem jahr mit ihm geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. *Noſtradamus. Ruff. Bouche* hiſt. de Provence. *Daniel* hiſt. de France t. 2 col. 1282, 1894. *

Carolus, Roberti Königs von Neapolis einiger ſohn und Caroli II enckel; mit dem zunamen illuſtris, wurde erſtlich von einigen der Fürſt ohne land genennet, biß ihn endlich ſein vater zum Hertzoge von Calabrien und Gouverneur ſeiner Italiäniſchen landſchafften machte, welche charge er auch ſehr rühmlich verwaltete, indem er Fridericum, der ſich zum Könige von Sicilien gemacht, und Caſtruccium Caſtracani nebſt den Gibellinen wider den König Robertum verhetzet hatte, aus Sicilien verjagte. Dieſes tapffere verhalten bewog die Florentiner, daß ſie ihn zum Gouverneur ihrer ſtadt erwählten, und den 30 jul. an. 1326 mit groſſer pracht annahmen; worauf er nach Neapolis gieng, ſich des Kayſers Ludovici Bavari unternehmen wider ſeinen vater zu widerſetzen, und daſelbſt den 10 nov. an. 1328 ſtarb. Seine erſte gemahlin war Catharina von Oeſterreich, des Kayſers Alberti I tochter; ſeine andere Maria, eine tochter Caroli Valeſii, mit welcher er unterſchiedliche kinder, ſonderlich die Printzeßin Johannam, welche dem Könige Roberto ſuccedirte, gezeuget hat. *Petrarcha* l. 10 epiſt. ad Donat. *Summonte* hiſt. de Napol. *Bouche* hiſt. de Provence. *Villani &c.*

Carolus, Hertzog von Durazzo, ein ſohn Johannis von Sicilien, welcher der 8te ſohn Caroli II war. Er heyrathete an. 1343 ſeine muhme Mariam, eine tochter Caroli, Hertzogs von Calabrien, ohne vorbewuſt der Königin Johanna, ſo ihre ſchweſter war. Hernach machte ihn dieſe Johanna zu ihrem General und Gouverneur des Königreichs Neapolis, nachdem ſie ihrem gemahl Andream, König in Hungarn, durch ihn hatte ſtranguliren laſſen. Denn ſie fürchtete ſich für Ludovico, König in Hungarn, des Andreä bruder, welcher auch nach Italien kam, und Carolum von Durazzo in eben der ſtadt und demſelben gemache, darinnen Andreas war getödtet worden, umbringen ließ, welches den 21 jan. an. 1348 geſchehen. Er hatte 4 töchter gezeuget, davon 3 in ihrer jugend verſtorben, Margaretha aber an Carolum III, König von Neapolis, vermählet worden. *Villani. Summonte, &c.*

Carolus, von Anjou, Printz von Tarento, Hertzog von Calabrien, Graf von Rouſſillon, du Maine, ꝛc. war ein ſohn Ludovici von Franckreich des erſten dieſes namens, und ein bruder des Königs Ludovici II von Neapolis. An. 1389 wurde er zum Ritter S. Dionyſii von dem Könige Carolo VI gemacht, und an. 1401 begleitete er ſeinen bruder auf der reiſe nach Neapolis, ſtarb aber nach ſeiner wiederkunfft zu Angers an. 1404.

Carolus von Anjou, der I dieſes namens, Graf von Maine, ꝛc. der dritte ſohn Ludovici II, Königs von Neapolis, wurde an. 1414 gebohren. Er wohnte den kriegen wider die Engelländer bey unter Carolo VII, der ihn zu ſeinem General-Lieutenant in Languedoc und Guienne machte. Unter dem Könige Ludovico XI befand er ſich an. 1465 in der ſchlacht bey Montlehery, und ſtarb den 16 april. an. 1472. Mit ſeiner andern gemahlin, Iſabella von Luxenburg, zeugte er nebſt einer tochter Louiſe Carolum IV, König von Neapolis.

Könige in Schweden:

Das Königreich Schweden hat 12 Könige des namens Caroli, darunter aber die erſten 6 theils nicht recht bekannt ſind, theils nichts merckwürdiges gethan haben. Sie werden aber gemeiniglich in folgender ordnung geſetzt: **Carolus** I ſoll von A. M. 2257 biß 2309 regieret haben. **Carolus** II ſoll von A. M. 3408 biß 3456 regieret haben. **Carolus** III von A. C. 130 biß 169.

Carolus IV von an. 670 biß 676. **Carolus V** von an. 676 biß 685. **Carolus VI** von an. 856 biß 868. *Loccenius* in hiſt. Suec. &c.

Carolus VII, zugenannt Schwerckerſohn / maßte ſich unter dem vorwande, den tod Erici IX des heiligen zu rächen, an. 1160 des königlichen throns an, und weil er ſchon König in Gothland war, ſo vereinigte er ſolche provintz mit Schweden. Seine regierung währte nur 7 jahr, immaſſen ihn Canutus S. Erici ſohn, welcher ihme ſchuld gabe: er hätte ſeines vaters tod mit verurſachen helffen, und hingegen vor deſſelben macht hatte müſſen in Norwegen entfliehen, allwo er ſich auch unter währender regierung Caroli [aufgehalten], unverſehens zu Wiſingsö um das jahr 1168 überfiele, und tödete. Unter ihm iſt das Ertzbißthum Upſal von dem Pabſte Alexandro III an. 1164 geſtifftet worden. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. l. 19. *Pufendorf.* einleit. zur hiſt. Loccen. l. 3. *

Carolus VIII, ſonſt Cnutſon genannt, wurde erwehlet nachdem Ericus Pomeranus, der alle 3 Nordiſche Reiche beſeſſen, abgeſetzt worden, und deſſen nachfolger Chriſtophorus Bavarus bald darauf geſtorben. Es ſonderten ſich die Schweden durch ſeine wahl von der Calmariſchen union ab, und meynten unter andern gnugſam darzu befugt zu ſeyn, weil auch die Dänen ohne geſchehene communication Chriſtianum I Oldenburgicum erwehlet hatten. Carolus wolte anfänglich Ericum Pomeranum, der ſich auf der inſul Gothland aufhielt, und die Schweden mit capereyen incommodirte, vertreiben. Es kam aber dieſem Chriſtianus I von Dänemarck zu hülffe, und Ericus retirirte ſich um ſeiner mehreren ſicherheit willen nach Pommern. Die Dänen hingegen ſuchten Gothland zu behaupten, worauf ein hefftiger krieg entſtund. Ob auch gleich an. 1451 ein friede geſchloſſen wurde, darinnen die ſachen wegen Gothland und Norwegen, in welchem letztern Reiche Carolus gleichfalls zum Könige war angenommen worden, ausgeſetzt blieben; ſo währte doch derſelbige nicht lange, und es bemüheten ſich die Dänen aufs äuſſerſte das Königreich Schweden wieder an ſich zu ziehen. Das ärgſte war, daß der König Carl mit dem Ertz-Biſchoffe von Upſal ſich veruneiniget, und die geiſtlichkeit durch reducirung einiger güter wider ſich gereitzet hatte. Denn hierdurch kam es an. 1457 zu einer revolte, und der König muſte an. 1458 das land verlaſſen. Er gienge zu ſchiffe nach Dantzig, und hatte einen groſſen ſchatz bey ſich, welchen er den Creutz-Herren auf gewiſſe güter, die aber im Polniſchen kriege abgebrannt wurden, geliehen. Hierauf nahmen die Schweden noch in demſelbigen jahre Chriſtianum I zu ihrem Könige an, der ſich aber durch ausſchreibung ſchwerer contributionen bald verhaſt machte, auch mit dem Ertz-Biſchoffe von Upſal zerfiel. Wiewohl er nun denſelben gefänglich nach Coppenhagen führen ließ, ſo brachte es doch der Biſchoff von Lincöping dahin, daß an. 1463 die Dänen das Königreich Schweden räumen muſten. Worauf noch in demſelbigen jahre Carl Cnutſon aus Preuſſen zurücke beruffen und mit groſſen freuden als König angenommen wurde. Doch währte auch dieſes glück nicht lange, ſintemal er ſich mit dem Biſchoffe zu Lincöping nicht vertragen konte, auch an dem nunmehr befreyeten Ertz-Biſchoffe von Upſal einen heimlichen feind beſtändig behielte. Denn ſo bald dieſer letztere in Schweden angekommen, und von dem Biſchoffe zu Lincöping empfangen war, maßte er ſich der regierung des Reichs an, ſchwur dem Könige Chriſtiano zwar zum ſchein ab, verwarff aber König Carln, und verordnete 4 Gouverneurs über Schweden. Carolus ſetzte ſich zwar zur gegenwehr, allein ſeine völcker wurden geſchlagen, und er muſte gar an. 1462 öffentlich zu Stockholm das Königreich Schweden verſchweren, dagegen aber mit einigen gütern in Finnland zufrieden ſeyn. Hierauf entſtunden groſſe verwirrungen, indem nicht alle dem Ertz-Biſchoffe pariren wolten. Und endlich kam es dahin, daß an. 1466 Ericus Axelſon zum Gouverneur des Reichs erwehlet wurde. Wodurch dennoch die innerliche unruhen ſich nicht verminderten, ſondern nur vermehreten. Denn es gerieth der Gouverneur und der Ertz-Biſchoff harte an einander, und da bey ſolchem unweſen der gemeine mann wieder ein verlangen zu dem Könige Carl hatte, willigte der Gouverneur um ſo viel lieber darein, weil ſeine parthey die ſchwächſte war. Derohalben ward Carl Cnutſon an. 1468 wieder ins Reich beruffen, konte aber deſſen geruhige beſitzung nicht erlangen, weil die innerlichen ſtreitigkeiten noch immer fortgiengen, worüber er endlich an. 1470 zu Stockholm ohne männliche erben ſtarb. *Jo. Magnus. Kranz. Loccenius* l. 5. *Puffendorf. Vertot.* hiſt. des revol. de Suede; &c.

Carolus IX, ein ſohn Guſtavi I. Es hatte Guſtavus I drey ſöhne, Ericum, Johannem und Carolum, unter welchen Ericus wegen ſeiner üblen aufführung des Reichs entſetzet worden, Johannes aber ſelbiges biß an. 1592 regieret. Dieſer hatte mit einer Polniſchen Printzeßin einen ſohn Sigismundum gezeuget, welcher von den Pohlen zum Könige war erwählet worden, und nach dem tode ſeines vaters auch das Königreich Schweden einnehmen wolte. Weil er ſich aber zu der Catholiſchen religion bekannte, die Schweden im gegentheil gleich nach dem tode Johannis a. 1593 einen ſchluß gemacht hatten, daß dieſe religion durchaus nicht ſolte geduldet werden, entſtunden hierüber unterſchiedene mißverſtändniſſe, bey welchen Carolus, der an. 1560 von ſeinem vater zum Hertzoge von Sudermannland war gemacht, und an. 1589 von ſeinem bruder Johanne zum Mit-Regenten angenommen worden, vor die freyheit und religion des volcks redete. Ob nun gleich denſelbigen an. 1594 Sigismundus zum Gouverneur beſtätiget, wachſen doch die mißhelligkeiten dergeſtalt, daß es zu einem kriege ausbrach, indem Sigismundus mit Polniſchen völckern nach Schweden gieng, aber an. 1598 mit verluſt zurücke getrieben wurde. Die Schweden kündigten darauf an. 1599 Sigismundo den gehorſam auf, und an. 1600 ſchloſſen ſie auf einem Reichstage denſelben nebſt ſeinem ſohne Uladislao gäntzlich von der krone aus. Carolus hatte zwar die höchſte gewalt, führte aber den königlichen titul nicht, als welchen er erſt auf inſtändiges bitten an. 1604 annahm, und hierauf gieng der krieg mit den Polen recht an, in welchem Carolus nicht ſonderlich glücklich war, vornemlich aber an. 1605 eine groſſe niederlage bey Kirchholm erlitte, dabey er ſich kaum ſelbſt mit dem leben ſalvirte. Doch kam ihm zu ſtatten, daß die Polen ſelbſt untereinander nicht einig waren. Alſo wurde der krieg fortgeſetzt. Zu gleicher zeit aber ließ ſich der König auch mit in die Rußiſche unruhe einflechten, indem die Ruſſen ihren Demetrium todt geſchlagen, und den Suski zum Groß-Fürſten aufgeworffen hatten, welcher bey Carolo hülffe ſuchte, die ihm auch unter dem commando Jacobi de la Gardie zugeſchickt wurde. An. 1607 ließ ſich Carolus auf einer verſammlung der Reichsſtände krönen, und wurde die verwerffung Sigismundi und ſeines geſchlechts nochmals wiederholet. In Liefland eroberte der Schwediſche General Joachim Friedrich Graf von Manßfeld zwar die ſtadt Weiſſenſtein, konte aber ſonſt nicht viel ausrichten; auch machte dieſer General im folgenden jahre ohne vorbewuſt des Königs einen ſtillſtand, den er aber auf deſſen befehl wiederum brechen muſte. Auch wolten die friedens-tractaten, die zwiſchen Polen und Schweden gepflogen wurden, keinen fortgang erreichen. In Moſcau lieffen die ſachen ziemlich nach der Pohlen wunſch, indem die Moſcowiter den Suski den Polen übergaben, und ihre krone dem Polniſchen Printzen Uladislao antrugen. Die Schweden nahmen ſich der ſache um ſo viel eifriger an, konten aber ſo viel nicht ausrichten, maſſen die Polen in Liefland wiederum mächtig wurden, und der König von Dänemarck, Chriſtianus IV ſich zu einem kriege wider Schweden anſchickte, welcher auch an. 1610 ſeinen anfang nahm, da denn die Dänen zwar die ſtadt Calmar eroberten, aber die ſtadt Chriſtianopel einbüſſeten, und zu felde den kürtzern zogen. Bey welchem allen der Königliche Printz Guſtavus Adolphus, ob er gleich nur 16 jahr alt war, groſſe proben ſeiner tapferkeit abgeleget. Um ſelbige zeit wurde auch der krieg in Moſcau mit groſſer hefftigkeit fortgeſetzet, ſintemal der Schwediſche General de la Gardie, da er ſahe, daß mit den Moſcowiteren nichts anzufangen, die verſprochene plätze, inſonderheit Kexholm foderte. Als ſolche die Moſcowiter nicht abtretten wolten, wurden ſie von den Schweden gezwungen, ſich unter ihre protection zu begeben, und einen von ihres Königs Carls ſöhnen zum Groß-Fürſten anzunehmen, welches aber ohne vorbewuſt des Königs Carls geſchahe. Im übrigen verurſachte dieſer dreyfache krieg, und weil es mit den Dänen nicht allezeit nach wunſche gieng, Carolo groſſe ſorge, worüber er endlich an. 1611, nachdem er in dem nov. einen Reichs-tag ausgeſchrieben, und die armeen in die winter-quartiere geſchickt, von einer ſchwachheit überfallen wurde, ſo daß er den 26 oct. krafft und ſprachloß nach Nicöping kam, und den vierten tag darauf im 61ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Annam Mariam, des Churfürſten Ludwigs in der Pfaltz tochter, und als dieſe an. 1589 geſtorben, Chriſtinam, Hertzogs Adolphi von Holſtein tochter, ſo an. 1617 dieſes zeitliche geſegnet. Mit der erſten hat er Catharinam gezeuget, die an Johannem Caſimirum, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken an. 1615 vermählet worden, und Carolum Guſtavum gebohren, der die Schwediſche krone an das Pfältziſche hauß gebracht. Mit der andern hat er Guſtavum Adolphum gezeuget, der ihm im Reiche nachgefolget. Er hat auch einen natürlichen ſohn gehabt, Carolum Carlſohn von Gyldenhielm, Baron von Berquara. *Loccenius* hiſt. Suec. l. 7. & 8. *Lubiensky* in profectione Sigismundi III in Sueciam, & l. 1. & 2. de motu civili in Polonia. *Piaſecius* in chron, *Puffendorfs* Schwed. hiſtor. *Vertot.* hiſt. des revol. de Suede.

Carolus X Guſtavus / ein ſohn Johannis Caſimiri, Pfaltzgrafen am Rhein aus der Zweybrückiſchen linie und der Catharinä, einer tochter Caroli IX und ſchweſter Guſtavi Adolphi. Er wurde den 8 nov. an. 1622 gebohren; und gleichwie an ſeiner aufziehung nichts ermangelte, alſo machte er ſich durch ſeine geſchicklichkeit bey den Schweden beliebt, inſonderheit aber übte er ſich von jugend auf in kriegs-ſachen. Dannenhero ihm auch im ausgange des 30 jährigen krieges das commando der Schwediſchen armee aufgetragen wurde, wodurch er den Weſtphäliſchen frieden an. 1648 befördern helffen. Nachdem ſich auch die Königin Chriſtina entſchloſſen nicht zu heyrathen, ernennte ſie ihn an. 1650 bey ihrer crönung zu ihrem erben und nachfolger, welches ſie an. 1654 beſtätigte. Man bemühete ſich aber gleichwol eine heyrath zwiſchen ihm und der Chriſtina zu ſtifften, damit nicht etwan dieſe durch anderweitige verheyrathung zu innerlicher unruhe gelegenheit geben möchte. Chriſtina aber machte, daß dieſe furcht gar bald verſchwand, indem ſie an. 1654 freywillig die regierung ablegte, und das Reich völlig dieſem Carolo Guſtavo übergab. Dieſer nun, da er die regierung angetretten, befand alſobald, daß durch gar zu groſſe freygebigkeit ſeiner vorfahren die Reichs-einkünffte ſehr geſchwächt waren, brachte es derowegen in dem an. 1655 gehaltenen Reichs-tage dahin, daß man den vierdten theil von den cron-gütern, ſo ſeit des Königs Guſtavi Adolphi tode weggeſchencket worden, ſamt einigen andern zur crone gehörigen ſtücken reducirte. Was aber ſeine auswärtigen verrichtungen anlangte, ſo hatte ſich bereits die controvers mit der ſtadt Bremen unter der Königin Chriſtina erhoben, und brachte er es dahin, daß an. 1654 ein vergleich getroffen wurde, in welchem man den ſtreit von der immedietät der ſtadt Bremen biß auf eine andere zeit ausſetzte. Dennoch aber muſte die ſtadt dem König huldigen, auf die art, wie ſie an. 1637 dem letztern Ertz-Biſchoffe gehuldiget hatte. Bald darauf nahm der Polniſche krieg ſeinen anfang. Denn ob gleich an. 1635 ein ſtilleſtand zwiſchen Polen und Schweden auf 26 jahr geſchloſſen, und dieſe zeit noch nicht verfloſſen war, meynte doch der König, daß er an dieſen ſtillſtand nicht gebunden, weil ſich der König in Polen, Johann Caſimir unterſtanden, wider die translation der Schwediſchen krone auf Carolum Guſtavum bey der Königin Chriſtina zu Upſal durch ſeinen abgeſandten Canaſiles zu proteſtiren; dem aber damals die Königin zur antwort gegeben: **Mein vetter wird euch mit 30000 zeugen beweiſen, daß er rechtmäßiger König in Schweden ſey.** Alſo gieng der krieg a. 1656 an, nachdem die Polen in ihrer erſten geſandſchafft keinen rechten ernſt bezeigten, die andere aber zu ſpäte kam. Der Schwediſche General Wittenberg gieng durch Hinter-Pommern und Neumarck in Polen, dem ſich zwar die militz von Groß-Polen bey Uſci an der Netz bey 15000 mann ſtarck entgegen ſetzte; aber als es ernſt werden wolte, ergaben ſie ſich in des Königs von Schweden devotion. Da dieſer nun ſelbſt in Polen ankam, fiel ihm alles hauffen weiſe zu. Er conjungirte ſich bey Conin mit dem General Wittenberg, und gieng auf den König Johann Caſimir loß. Warſchau und andere ſtädte ergaben ſich ohne widerſtand, und als er nach Cracau marſchirte, ſchlug er bey Czernowa den König von Polen mit 10000 mann, und bald darauf die übrige Polniſche armee bey dem fluſſe Donaica, 8 meilen von Cracau. Johann Caſimir retirirte ſich nach Schleſien, und Carl Guſtav bemeiſterte ſich innerhalb 3 monaten des gantzen Königreichs Polen, wenig örter ausgenommen. Der Churfürſt von Brandenburg zog zwar in Preuſſen ſeine völcker zuſammen, ungeachtet man ſchon in tractaten ſtund; doch ſo bald der König von Schweden ankam, ergaben ſich die vornehmſten ſtädte in Preuſſen, einige Brandenburgiſche trouppen wurden geſchlagen, und der Churfürſt bequemte ſich an. 1656, mit dem verſprechen, daß er das Hertzogliche Preuſſen ins künfftige als ein lehn von der Cron Schweden recognoſciren wolte. Dieſe groſſe progreſſen machten faſt gantz Europam ſtutzig, daß man daher allenthalben bedacht war, ſelbige zu hemmen. Der König Johann Caſimir wurde dadurch aufgemuntert, da ſich Carl Guſtav in Preuſſen aufhielt, wiederum nach Polen zu gehen, und die Polen fielen mit hindanſetzung aller eydſchwüre hauffenweiſe von den Schweden ab. Hierauf ſetzte es viele ſchlachten, die bald vor die eine, bald vor die andere parthie glücklich abliefen. Der Polniſche General Czarnecki wurde bey Golombo von dem König Carl Guſtav geſchlagen. Im gegentheil zog der Schwediſche General, Marggraf Friedrich von Baaden, bey Warka an der Weichſel den kürtzern. Hertzog Adolph Johann, des Königs bruder, befochte einen guten ſieg wider den Czarnecki bey Gneſen, da ſich unterdeſſen der König vergeblich bemühete die ſtadt Dantzig unter ſich zu bringen, weil ihr die Holländer mit 48 kriegs-ſchiffen zu hülffe kamen. Auch rieffen die Polen die Tartarn zu hülffe, daher ſich der König in Schweden mit dem Churfürſten von Brandenburg in tractaten einließ; wiewol unterdeſſen Warſchau mit accord an die Polen übergieng, den aber die Polen nicht hielten, ſondern den General Wittenberg nebſt andern officirern gefänglich nach Samoiski führeten. Da nun die conjunction mit dem Churfürſten von Brandenburg noch in ſelbigem jahre 1656 erfolgte, kam es bey Warſchau zu einem blutigen treffen, welches 3 tage, als den 18, 19 und 20 jul. währete, und darinnen die Polen und Tartarn, deren viel 1000 auf der wahlſtatt blieben, den kurtzern zogen. Die frucht dieſes ſieges war aber ſo ſonderlich nicht, ſintemal der Churfürſt von Brandenburg anfieng zu wancken, dahero auch der König von Schweden, um ihn beyzubehalten, demſelben die ſouverainität von Preuſſen nebſt andern vortheilen einräumete. Die Polen machten auch hin und wieder dem Schweden noch viel zu ſchaffen, weßwegen dieſer den Fürſten Ragoczy in Siebenbürgen an ſich zog, welcher bey ſolcher gelegenheit die Polniſche krone davon zu tragen gedachte, welches auch der König endlich gern wolte geſchehen laſſen, und ſich mit dem Polniſchen Preuſſen begnügen, weilē er doch wohl ſahe, wie ſchwer Polen bey ſo groſſer entlegenheit ſeiner länder ohne feſtungen für ihne zu erhalten ſeyn würde. Im gegentheil thaten die Moſcowiter einen einfall in Liefland, belagerten zwar die ſtadt Riga vergeblich, thaten aber doch hin und wieder groſſen ſchaden. Unterdeſſen nahm ſich das Oeſterreichiſche hauß dieſer ſache mit ernſt an, wie nicht weniger die Holländer, welche endlich den König in Dänemarck, Fridericum III dahin brachten, daß er den Schweden eine gefährliche diverſion machte. So bald der König Carolus Guſtavus ſolches vernahm, gieng er an. 1657 mit unglaublicher geſchwindigkeit aus Polen in das Holſteiniſche, und ſo dann ferner in das Königreich Dänemarck. Da unterdeſſen Ragoczy, weil er auf einrathen des Königs den ſicherſten weg nicht ergriffen, von den Polen und Tartarn geſchlagen, und zu einem ſchändlichen accorde gezwungen wurde. Der König von Schweden, da er innerhalb 14 tagen alle von den Dänen eingenommene plätze wiederum erobert, that groſſe progreſſen im Holſteiniſchen, eroberte die ſtadt Friedrichs-Oede innerhalb etlichen ſtunden, und ſchlug 5000 mann Däniſche völcker, ſo dabey ſtunden. Ingleichen hatten auch die Schweden zur ſee, da die flotten 2 tage mit einander ſchlugen, einigen vortheil. An. 1658 fror die Oſt-ſee zu, welcher gelegenheit ſich der König in Schweden bediente, über das eyß nach Fünen gieng, und die daſelbſt ſtehende 4400 mann nebſt 1500 bewehrten bauern mit leichter mühe über den hauffen warff. Hierauf wolte man recta nach Coppenhagen gehen; die Dänen aber wolten die extremität nicht erwarten, und alſo kam es noch in demſelbigen jahre zu einem frieden, der zu Rotſchild geſchloſſen wurde, in welchem Schonen, Halland, Bleckingen, die inſuln Huen und Bornholm, ingleichen Bahus und Drontheim in Norwegen an Schweden kam. Ob nun gleich beyde Könige zu Friedrichsburg auf eine gar vertraute art zuſammen kamen, wurde doch dieſer friede noch in [illegible]ſelbigen jahre gebrochen. Die Schweden machten zwar [illegible]fang, gaben aber vor, daß durch die feindſeligen con[illegible] der Dä[illegible] ſie ihnen vorzukommen waren genöthiget worden. Der König [illegible] Schweden gieng gleich auf Seeland und belagerte die ſtadt Co[illegible]hagen. Weil man aber die Schwediſche armee bey Korſöer [illegible] land geſetzt, welches 16 meilen von Coppenhagen iſt, bekam d[illegible] ſtadt ein wenig zeit ſich in poſitur zu ſtellen. Nun eroberte zwar unterdeſſen der General Wrangel die veſtung Cronenburg, [illegible] mit Coppenhagen wolte es nicht glücken; ſintemal ſich der Holländiſche Admiral Opdam in dem Sunde durch die Schwediſche ſchiffs-flotte, wiewol mit groſſem blutvergieſſen an beyden ſeiten durchſchlug, und der belagerten ſtadt Coppenhagen ſuccurs zubrachte. Worauf der König von Schweden die belagerung in eine blocquade verwandelte, und ſein lager nicht weit von der ſtadt befeſtigte. Es wurden auch in demſelbigen jahre die allirten völcker in Holſtein von den Schweden repouſſiret. Nachdem aber der König merckte, daß ſich nicht nur Holland, ſondern auch Engelland und Franckreich mit ernſt des Königs in Dänemarck annahmen, that er an. 1659 im febr. bey zugefrornen waſſer-gräben nochmals einen verſuch auf Coppenhagen, wurde aber in einem blutigen ſturme zurück geſchlagen. Hierauf nahm er die kleinen inſuln um Seeland ein. Im gegentheil trat faſt gantz Europa auf die Däniſche parthey, auch muſten die Schweden die inſul Fünen verlaſſen, wobey ſie in die 4000 mann einbüſſeten. Unterdeſſen bekamen auch an. 1657 die Polen durch hülffe der Oeſterreicher Cracau wieder. Im folgenden jahre nahmen die Schweden den Hertzog von Curland, Jacobum, nebſt ſeiner gantzen familie gefangen, und führten ihn nach Narva; in Preuſſen aber büßten ſie Thoren ein, [illegible] Riga von den Polen vergeblich belagert wurde. An. 1659 verlohren ſie Curland, auch conjungirte ſich Brandenburg und Oeſterreich wider die Schweden. Und weil ſich auch zur ſelbigen zeit, wie zuvor gedacht, Engelland, Holland und Franckreich des Königs in Dänemarck annahmen, verurſachte ſolches bey dem Könige von Schweden keinen geringen kummer. Er gieng alſo im [illegible] des jahres 1660 nach Gothenburg, wohin er die Stände [illegible] Reichs verſchrieb, und wurde daſelbſt von einem fieber überfallen, an welchem er auch den 23 febr. im 38 jahre ſeines alters ſtarb. Darauf wurde noch in demſelben jahre den 27 may der Däniſche krieg durch den friedens-ſchluß zu Coppenhagen, der Polniſche aber durch den friedens-ſchluß zu Oliva den 23 april geendiget. Seine gemahlin war Hedwig Eleonora, Hertzog Friedrichs von Holſtein-Gottorff tochter, die ihn überlebt, und mit welcher er ſich an. 1654 vermählet, und an. 1655 Carolum XI gezeuget, der ihm in der regierung gefolget. Von Brigitta Allerts hat er auch einen natürlichen ſohn Guſtavum Grafen Carlſon hinterlaſſen, der ehemahls Oberſter in Holland geweſen, nachgehends aber ſ[illegible] ſitz zu Bedkum in Weſt-Frießland genommen, welches er an [illegible] mit Maria Amalia, Fräulein von Schwartzenberg, erheyrathet. Er ſtarb den 1 jan. 1708, ſeines alters 59 jahr. *Loccenius* hiſt. Suec. l. 9 *Pufendorf* de rebus Caroli Guſtavi & Frid. Wilh. M. und in der einleitung zur Schwediſchen hiſtorie; Memoires de *Terlon*, &c. *

Carolus XI, ein ſohn des vorhergedachten Königs Carl Guſtavs und Hedwig Eleonoren, einer Holſteiniſchen Printzeß[illegible]de den 24 nov. 1655 gebohren. Er verlohr ſeinen vater 1660 zu einer zeit, da Schweden in verdrüßliche kriege verwickelt war. Allein es erfolgte bald nach des Königs tode friede, weil mit dem [illegible] den ein groſſes theil der feindlichen erbitterung gegen die Schweden abgeſtorben war, dieſe auch nun, an ſtatt auf erweiterung ihrer herrſchafft zu ſinnen, froh waren, daß ſie das behielten, ſo ſie vor dem [illegible]ten kriege erworben, wiewohl ihnen doch auch die von D[illegible] abgeriſſene länder blieben, und die Polen verzicht auf Sch[illegible] und Liefland thaten. Bald anfangs ſochte der Reichs-Rath das königliche teſtament an, darinnen einige anſtalt wegen der vormundſchafftlichen regierung bey des Königs ſeiner zarten [illegible] gemacht war, die von der Königin und den fünff vorn[illegible] Reichs-beamten geführet werden ſolte. Der Reichs-Rath [illegible] vor, daß ſolches ohne zuziehung der Stände nicht verordnet [illegible] können, machten auch würcklich eine änderung, indem ſie [illegible] Grafen Adolph Johann und Hermann Flemmingen, von der [illegible] Marſchall und Schatzmeiſter-ſtelle ausſchloſſen, die ſie vermöge des teſtaments haben, und folglich mit zur vormundſchafft [illegible] den ſolten, da man denn dieſe ſtelle Carl Guſtav Wrangeln und Guſtav Bonden anvertrauete. Der geſamte Reichs-[illegible] waltete die regierungs-geſchäffte, behielt auch die [illegible] des Königs erziehung, welche jedoch der königlichen mutter und den fünff Reichs-beamten, als vormündern, zu gantz [illegible] ſorgfalt überlaſſen ward. Die vormünder waren [illegible] nemlich beſorgt, das Reich währender minderjährigkeit in [illegible] erhalten, und dem handel wieder aufzuhelffen, welches [illegible] beydes ziemlich von ſtatten gegangen, wiewohl man doch [illegible] daß ſie in der einbildung, der König würde dereinſt ein [illegible] Herr werden, öffters in verwaltung der angelegenheiten von der krone ſowohl als der finantzen nachläßig und eigennützig [illegible] Die erziehung des jungen Herrn ward auch nicht [illegible] genommen, und von den wiſſenſchafften, die vor einen [illegible] hören, ihm nichts beygebracht, ſo daß er hernach nicht [illegible] gegen fremde nur ein compliment zu machen, oder von [illegible] dingen zu reden; wie er denn auch ſo gar wenig von fremden [illegible]chen begriffen, daß ein Geſandter der nicht Schwediſch oder T[illegible] verſtund, nicht mit ihm reden konte. Es war zwar der [illegible] natur kein freund vom ſtudieren und von ernſthafften [illegible] dern ſuchte ſeinen zeitvertreib in allerhand ergötzlichkeiten [illegible] cken leibes-übungen. Aber der fehler lag auch an ſeinen aufſehern, die ihn nicht gebührend anzuführen wuſten, und ihn meiſten machen lieſſen was er wolte. Sein lehrmeiſter Gryppenbum brachte ihm nur die zwey regeln bey, ſeine gedancken zu verhelen, und auf ſeiner meynung feſt zu beharren, worneben man ihn zu ordentlicher abwartung des gottesdienſts, zum gebet auf den knien und zum catechiſmo anhielt. Die mutter kunte ihm aus liebe nichts ſagen, und überſchüttete ihn nur mit eſſen und trincken, dahero viele von den vornehmſten ſich ſchon dazumal öffentlich über die verſäumung des Königs beſchwerten, welches aber nicht viel helffen wolte. Im übrigen war Schweden in währender minderjährigkeit immer gantz ruhig, und gieng weder in noch auſſer dem Reiche viel ſonderliches vor, auſſer daß die Schweden an. 1666 die ſtadt Bremen mit 12000 mann belagerten und ſie dringen wolten, ſich des Kayſerlichen ſchutzes und der Reichs-freyheit zu begeben, welches ihnen doch mißlung, indem ſich die Bremer mehr wehrten als man vermuthet, daher denn auf vermittelung der benachbarten ein vergleich erfolgte, daß die Bremer nach endigung des damaligen Reichstages ſich biß auf 1700 der ſtimme und des ſtandes auf Reichstagen enthalten ſolten, welches aber, weil der Reichstag vor der zeit nicht aus worden, von keiner würckung geweſen. Es mochte dieſe rüſtung auch dahin abgeſehen ſeyn, daß ſich Schweden bey dem damaligen kriege zwiſchen Engelland und Holland in einiges anſehen ſetzen wolte, damit es deſto eher zum mittler von den kriegenden partheyen angenommen würde, wie auch in der that erfolgte. An. 1668 lieſſen ſich die Schweden zu hemmung der Frantzöſiſchen waffen in den Niederlanden in die bekannte tripel-allianz ein, weil ſie eben um dieſelbe zeit von den Frantzoſen einiger maſſen waren verächtlich gehalten worden. Allein diß bündniß beſtund nicht lange. Denn die Spanier waren ſäumig, ſie durch geld bey guten zu erhalten, der Kayſerliche hof weigerte ſich, den mit Schweden durch Geſandten gemachten vertrag gut zu heiſſen, und der Cantzler de la Gardie war vor die Frantzoſen. Ob nun gleich die Biörenkloiſche parthey ſich eyfrig widerſetzte, brachten es doch des Cantzlers vorſtellungen und das Frantzöſiſche geld ſo weit, daß Schweden, da die Holländer mit krieg ſolten überzogen werden, den 14 april 1672 mit Franckreich ein bündniß machte, und gegen etliche tonnen goldes ſubſidien verſprach, den Frantzoſen entweder durch gütliche unterhandlung zu einem vortheilhafften frieden zu verhelffen, oder, daferne ein Reichs-Fürſt ſich der Holländer annehmen ſolte, denſelben auf den leib zu fallen. Es bemüheten ſich darauf die Schweden, theils die Deutſchen Reichsſtände mit in das Frantzöſiſche bündniß zu ziehen, theils den Kayſer vom kriege abzuhalten, wiewohl das, was auf dem Reichstage vorgegangen, hernach vor einen vorſchlag ausgegeben ward, den der Schwediſche Geſandte vor ſich gethan, wie ihn denn auch der König deswegen zurück beruffte. So führten ſich auch die Schweden bey der Cölniſchen friedens-handlung als mittler auf, wiewohl man ihnen nicht viel traute, weil ſie allzu offenbahr vor die Frantzöſiſchen vortheile arbeiteten. Hernach aber, da der Churfürſt von Brandenburg ſich in den Frantzöſiſchen krieg mengte, drungen die Frantzoſen darauf, daß die Schweden mit ihm brechen muſten, welches deſto leichter zu erhalten war, weil der junge König gerne von krieg und kriegs-geſchrey hörte. Man meynt, es hätten die Schweden anfänglich nicht gedacht, daß die ſache ſo weit kommen würde, und gehofft, ſie würden ihr geld mit bloſſen unterhandlungen verdienen können, daher ſie auch viele verzögerungen ſuchten, ehe ſie würcklich loßſchlugen, doch ſahen endlich die alten Reichs-Räthe den krieg ſo gar ungern nicht, weil der König dadurch, ihren gedancken nach, etwas zu thun bekam, darüber er nach ihrer haußhaltung zu fragen vergeſſen würde. Solchergeſtalt fiel die Schwediſche armee zu ende des 1674 jahrs, unter dem vorwand, daß man keine gewalt üben, ſondern nur quartier nehmen und den Churfürſten dadurch bewegen wolte, das bündniß wider Franckreich fahren zu laſſen, in die Marck ein, hauſten aber bald als feinde, bemächtigten ſich auch des ſchloſſes Löcknitz mit gewalt. Allein ſie zogen ſich dadurch viel unheil über den halß, indem nebſt dem Churfürſten von Brandenburg der Kayſer, König in Dännemarck, die Holländer, die Hertzoge von Lüneburg, und der Biſchoff von Münſter auf ſie zufielen, nachdem ſie auf dem Reichstage vor feinde des Reichs waren erkläret worden, und der Churfürſt den anfang gemacht, und ſie bey ſeiner unvermutheten zurückkunfft nach geſchwinder eroberung des paſſes Rattenau, durch das treffen bey Fehrbellin im junio 1675 binnen wenig tagen aus allen ſeinen ländern herausgeſchlagen, weil die Schweden durch den jählingen überfall in ſolche beſtürtzung gerathen waren, daß ſie nirgends ſtand hielten, ob gleich ihr verluſt eben ſo groß nicht geweſen war. So vielen feinden auf einmahl zu widerſtehen, war Schweden zu ſchwach, zumahl hin und wieder die Deutſchen ſoldaten wegen der Kayſerlichen avocatorien nicht fechten wolten, und lieſſen demnach die ſachen dieſer Crone ſehr unglücklich. In wenigen feldzügen giengen alle Deutſche länder verlohren; der einfall, der 1677 in Preuſſen geſchahe, war fruchtloß, und 1678 ward Stralſund, als der letzte Schwediſche ort auf Deutſchem boden, von Chur-Brandenburg erobert, der reſt aber von der armee, welcher nach Schweden übergeführet werden ſolte, ſtrandete bey Bornholm, und was nicht erſoff, ward von den Dänen gefangen. Wobey von Schweden groſſe klagen geführet wurden, erſtlich wider den Brandenburgiſchen Commandeur, welcher dieſes unglück mit fleiß ſolte verurſachet haben, worwider ſolcher ſich doch in einer ausgegebenen ſchrifft ſchützte; ſodann auch wider Dänemarck, welches dieſen truppen vermög des accords von Stralſund päſſe mitgetheilet hatte, und ſelbige nun unter dem vorwand unkräfftig machen wolten, weilen ſie nur für die See und die darinn creutzende Däniſche ſchiffe zu verſtehen wären; aber deren kriegs-volck zu land keinesweges verbänden. Dieſe letztere fielen auch das Schwediſche Reich in Schonen, in Norwegen, ſonderlich aber in der erſten provintz mit groſſer gewalt an, allwo es am ſchärffſten hergieng, weil der junge König ſelbſt zu felde zog. In der ſee wurden zwar die Schwediſchen flotten etliche mahl geſchlagen, ſo, daß ſie ſich auch zuletzt nicht mehr durfften ſehen laſſen, und die verwüſtung von Gothland, Oeland und Smaland keines weges hindern kunten; aber zu lande kunten hingegen die Dänen, ob ſie gleich bey dem erſten anfall auf Schonen viel glück gehabt, ihrer nicht meiſter werden, geſtalt ſie denn in drey namhafften treffen bey Halmſtatt, Lund und Carlscrona von dem Könige in Schweden erlegt wurden; da bey denen beyden letzteren auch der Däniſche König in perſon zugegen geweſen wäre. Der König Carl folgte bey dieſer gelegenheit ſeiner kriegeriſchen hitze, und fochte in eigner perſon mit groſſer tapfferkeit, dazu ihn denn Johann Güldenſtern, einer von ſeinen lieblingen, noch mehr aufmunterte, welcher gern ſolte geſehen haben, daß der König ums leben käme. Wenigſtens wurde ihme ſolches von einigen zugemeſſen, und daß er im ſinn gehabt hernach ein gantz neues regiment in Schweden einzuführen, daher man denn unterſchiedene verrätheriſche ſtreiche bey den Schoniſchen feldzügen will wahrgenommen haben. So ſchlecht es nun vor Schweden in dieſem kriege ausgeſehen hatte, ſo wohl wurden die angelegenheiten dieſer krone durch der Frantzoſen vorſorge wieder hergeſtellet, als dieſelben im Nimägiſchen frieden ihre parthey mit groſſem ernſt nahmen, auch die andern Alliirten alle von Brandenburg und Dännemarck trennten, welche vor ſich allein nicht mächtig genug waren, den krieg wider Schweden und Franckreich zu führen, und daher unter Frantzöſiſcher vermittelung an. 1679 mit König Carlen friede geſchloſſen, in welchem demſelben alles wiedergegeben ward, was er verlohren hatte, auſſer etlichen kleinigkeiten, ſo er an Brandenburg und Lüneburg abtrat. Nach dieſer zeit hat ſich der König in keinen krieg mehr eingelaſſen, und iſt bloß auf die innerliche einrichtung ſeines Reichs bedacht geweſen, dabey er jedoch dem obgedachten Johann Güldenſternen allzuviel gewalt eingeräumt, dieſer wolte ihn anfänglich um ſein ohr allein zu beſitzen, von vollziehung der heyrath mit der Däniſchen Printzeßin, Ulricen Eleonoren, abhalten, die dem Könige ſchon vor dem kriege, ſeit an. 1675, verlobt war, deswegen er ihm dieſelbe auf allerhand weiſe zuwider zu machen trachtete, auch bereits vor ihn um die Printzeſſin Annam von York anhalten ließ, und da die vermählung dennoch geſchahe, den König doch dergeſtalt beredete, ihr kein gehör zu geben, daß derſelbe mit der gemahlin meiſtentheils ſehr kaltſinnig lebte. Durch ſeine veranlaſſung war zwiſchen dem Könige und den Reichs-Räthen ein ſtetes mißvergnügen, als deren anſehen er unterdrücken wolte, da er hingegen Güldenſternen in ſeinem gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen eine faſt unumſchränckte gewalt verſtattete, wie er denn auch in ſeiner abweſenheit nichts ohne ihn that, ſondern ihm macht gab, in Schonen alle brieffe, die von dem Könige verſchickt wurden, oder an den König kamen, aufzubrechen, und bey den letztern darzu zu ſchreiben, was ſolte geantwortet werden. Endlich nahm auch der König auf Güldenſterns rath die groſſe einziehung der kron-güter vor, die in vorigen zeiten bey allerhand gelegenheiten an den Adel verſchencket waren worden. Denn weil ihn Güldenſtern von der Frantzöſiſchen freundſchafft ſeit dem verwichenen kriege abgezogen hatte, gab er ihm dieſen rath, damit der König der ſubſidien von Franckreich um ſo viel beſſer entbehren könte, und dieſem war es um ſo viel lieber, weil in der that die königlichen einkünffte ſich nicht im beſten ſtande befunden. Dieſes nun ins werck zu richten, wurden an. 1680 die Stände nach Stockholm beruffen, aber damit ſie in der zucht gehalten würden, legte man das leib-regiment in die ſtadt. Der Ritter-ſaal ward jederzeit mit 24 mann bewacht, und diejenigen, die etwan den mund zu weit hätten aufthun mögen, waren unter allerhand vorwand von der berathſchlagung ausgeſchloſſen. Ob nun wohl dieſe ſache dem Adel ſehr wehe that, indem man zumal mit der unterſuchung ſo weit zurücke gieng, als nur einige fußſtapffen zu finden waren, daß die güter dem Könige gehöret, drang der hof mit ſeinem vorhaben dennoch durch, weil die Bauren, Bürger und Geiſtlichen wider die Edelleute ſtimmten, der gemeine Adel auch wider den groſſen war, indem man ihn beredet hatte, es ſolte denen nichts genommen werden, deren durch ſchenckung erlangte güter nicht über dreyhundert thaler einkommens trugen, wiewol in drey jahren die reihe auch an dieſe kam. Dergleichen einziehung betraff auch die länder, die urſprünglich nicht zu Schweden gehört hatten, und ward ſo gar auf die veräuſſerungen erſtreckt, die von den ehemaligen Landesherrn geſchehen waren. Solchergeſtalt beſchloß der Reichstag zu Stockholm ein gleichmäßiges verfahren über Liefland, da denn auch die güter, ſo zu der Heermeiſter zeiten bereits waren weggegeben worden, mit herhalten müſſen, wiewol die Liefländer ſich lange wehrten, und biß an. 1692 eine deputation nach der andern an den König ſchickten, ihm gegenvorſtellungen zu thun, die aber zuletzt dahin ausliefen, daß der König etlichen von der Liefländiſchen Ritterſchafft, als aufwieglern den proceß machen ließ, die ſich denn zum theil in andere länder flüchteten, und ihre verbitterung in dem kriege, der a. 1700 zwiſchen Polen und Schweden entſtund, auszulaſſen geſucht haben. Noch wichtiger war bemeldter Reichstag deswegen, weil die Stände auf demſelben dem Könige die unumſchränckte gewalt ſelbſt in die hände gaben, welches von den Bürgern, Bauern und der Geiſtlichkeit aus haß des Adels, der es bißher in vielen zu bunt gemacht, am meiſten getrieben ward. Damit erlangte alſo die bißherige gewalt der Reichs-Räthe, ohne welche der König nichts hätte thun dörffen, ſeine endſchafft, indem die Stände den ausſpruch thaten, der Reichs-Rath ſey keinesweges befugt, zwiſchen dem Könige und den Ständen ſich als mittels-perſonen aufzuführen, den König verbinde zwar ſein eyd, das regiment nach den geſetzen mit hülffe des Reichs-Raths zu verwalten, allein es ſtehe bey ihm, was er an denſelben bringen wolte, daher ſich dieſes collegium, welches auch hernach nicht mehr der Reichsrath ſondern des Königs Rath hieß, fortan in keine öffentlichen geſchäffte mehr mengen durffte. Man ſetzte auch, die Reichs-Räthe um ſo vielmehr zu demüthigen, eine groſſe commiſſion nieder, welche unterſuchen muſte, wie ſie währender minderjährigkeit des Königs haußgehalten, da ſie denn nach dem ausſpruch dieſes gerichts, nicht nur das, ſo ſie würcklich gemißbraucht, ſondern auch alle unkoſten, die eine 1662 gemachte kammer-ordnung überſtiegen, ob ſie gleich zum behuff des regiments verwendet waren, mit den zinſen wieder erſtatten muſten. Nachdem Güldenſtern dem Könige die Frantzöſiſche freundſchafft zuwider gemacht, beveſtigte ihn in ſolchen gedancken Benedict Ochſenſtirn, der nach des erſten ſeinem tode viel bey ihm galt, und lenckte ihn gar auf die Oeſterreichiſche ſeite, daher denn an. 1681 auf Schwediſche veranlaſſung der aſſociations-tractat zwiſchen dem Kayſer, Schweden, einigen Teutſchen Fürſten und den Holländern zu einſchrenckung der Frantzöſiſchen macht geſchloſſen ward, aber zu keinen ſonderlichen kräfften kam, weil Engelland nicht beytretten wolte, Dännemarck auch Frantzöſiſche parthey annahm, und ſich viele andere ſchwierigkeiten äuſſerten. Er nahm hernach zwar auch theil an den ſtreitigkeiten der Dänen mit Hamburg und dem Hertzoge von Holſtein, welches aber nechſt den übrigen auswärtigen geſchäfften ihn nicht hinderte, auf die verbeſſerung ſeines kriegs- ſtaats und kammer-weſens zu hauſe zu ſehen. Die armee zu lande ſetzte er in einen trefflichen ſtand, indem er wegen ihres beſtändigen unterhalts ſehr gute anſtalten machte, worzu denn die den Edelleuten weggenommene güter, die ſich auf eilffhundert tauſend thaler jährlicher einkünffte erſtreckten, angewendet wurden, ſo hat er auch die verordnung gemacht, daß die bauren durchs gantze königreich eine gewiſſe anzahl ſoldaten ſtellen muſten. Hingegen iſt unter ihm die flotte in ſchlechten zuſtand gerathen, nachdem ſie etliche mal nach einander gegen die Dänen unglücklich geweſen, welches man der unerfahrenheit der ſchiff-Officirer zuſchreibt. Sonſt lag die flotte im hafen vor Stockholm, dieſer König aber verlegte ſie nach Carlscron, theils wegen einiger fehler des Stockholmiſchen hafens, theils, damit ſie den Dänen deſto eher auf der haube ſeyn könte, wiewol viele meynen, Güldenſtern, der es gerathen, habe es darum gethan, damit er die flotte unter ſeiner gewalt haben möchte, weil Carlscron in ſein gouvernement gehörte. Die kammer-einkünffte hat zwar dieſer König durch allerhand künſte gewaltig vermehret, allein er fand eine ſo groſſe ſchulden-laſt, und man verfuhr mit deren bezahlung ſo ungerecht, daß das land wenig dardurch getröſtet wurde. Sein letztes werck war die übernommene vermittelung des Ryßwickiſchen friedens, bey deren anfange er ſich ſtarck zum kriege rüſtete, unter dem vorwande, daß er dadurch ſeiner gegenwärtigen bemühung ein deſto gröſſeres gewicht geben wolte, welches bey vielen groſſe augen machte. Er ſtarb aber an. 1697 den 5 april, ehe ſeine anſchläge zur reiffe hatten kommen können. Er verließ von ſeiner obbenennten gemahlin, mit der er 5 Printzen und 2 Printzeßinnen gezeugt, nur 3 kinder, **Carlen**, der ihm in der regierung gefolgt, **Hedwig Sophien**, die an den Hertzog von Holſtein vermählt ward, und an. 1708 ſtarb, und **Ulricen Eleonoren**, die nach Carls XII abſterben an. 1718, Königin worden, und an Fridrichen, Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel und nachmaligen König vermählt iſt. Er war ein behertzter Herr und voll feuer, daher er offt abendtheure ſuchte und darüber in unglück verfiel, wie er denn an. 1681, als er des nachts nach Stockholm ritt, in ein gefährliches gefechte von 10 biß 12 perſonen gerieth, die ihn angriffen. Dabey aber war er nicht eben von einem ſcharffen verſtande, daran jedoch ſeine nachläßige aufferziehung mehrentheils ſchuld geweſen, die es auch verurſacht, daß er ſich weder wohl zu ſtellen, noch zierlich zu reden wuſte; ingleichen, daß er überaus eigenſinnig und herriſch war, und ſich nicht gern vorſtellungen gegen ſeine meynung machen ließ. Alle leibes-übungen trieb er mit groſſer hefftigkeit, reiſte ſtarck, und immer des tages zum wenigſten 18 biß 20 Schwediſche meilen, war auch offt zu pferde, damit er doch an. 1681 ſtürtzte, daß er ein bein brach, davon er die übrige zeit ſeines lebens hinckte. In aller arbeit war er unermüdet, wiewohl ihm ſolche offt wegen ſeiner ſchlechten anführung auſſerordentlich ſauer ward. Vor den gottesdienſt war er eifrig, und ſorgte, daß die übungen deſſelben bey der militz ordentlich gehalten wurden, machte auch anſtalt, daß die einwohner von Lapland, die er an. 1694 perſönlich beſucht, zum Chriſtenthum beſſer möchten angehalten werden. Von aller verſchwendung und üppigkeit war er ein feind, liebte das frauenzimmer und den trunck gar nicht, aß keine niedliche ſpeiſen, und trug ſich nach ſeiner eignen mode in einem engen kleide und groſſen degen im gehencke. Bey ſeinen unterthanen, die ihn einer unbarmhertzigen härte und groſſen geitzes beſchuldigten, war er mehr gehaßt, als geliebet. *Anecdotes de Suede. Theatrum Europ. Pufendorf* de reb. geſt. Frid. Wilh. *VVagner* vita Leopoldi. *Limieres* hiſtoire de Louis XIV. *Kelchs* Lieflandiſche geſchichte. *Robinſon* Etat. de Suede.

Carolus XII, König in Schweden, ein ſohn Caroli XI und der Däniſchen Printzeßin Ulricä Eleonorä. Er ward den 17 jun. an. 1682 zu Stockholm gebohren, und von jugend auf vornemlich zur gottesfurcht und zu allerhand leibes-übungen gehalten, geſtalt er denn ordentlich den examinibus aus dem Chriſtenthum, die mit den ſoldaten gehalten wurden, beywohnen muſte, auch durch reiten, ringen und fechten und ertragung der rauhen lufft, zeitig abgehärtet ward. Daneben iſt auch die hiſtorie und Lateiniſche ſprache fleißig mit ihm getrieben worden. Er verlohr ſeinen vater an. 1697, als die kron Schweden eben die mediation des friedens zu Rißwick angenommen, welche ſie auch, ungeachtet des Königs ſeiner jugend, behielt und den frieden zu ſtande brachte, wiewohl man Schwediſcher ſeits bedencken trug, ſelbigen zu ratificiren, weil die angelegenheiten der Proteſtanten dabey gelitten hatten. Nach dem väterlichen teſtamente ſolte zwar der König biß ins 18 jahr unter der vormundſchafft ſeiner großmutter ſtehen, und ſelbige die regierung mit zuziehung fünff königlicher Räthe führen. Allein da die Stände noch in bemeldtem jahre ſich zum leichenbegängniſſe des verſtorbenen Königs einfanden, wurden von der Ritterſchafft die andern Stände dahin beredet, daß ſie den König insgeſamt vor kronmündig erklärten, worauf er alſo die regierung ſelbſt antrat, und ſich den 14 dec. krönen ließ, bey welcher krönung diß als etwas beſonders angemercket worden, daß der König, wie er die krone auf dem haupte gehabt, den groſſen diamant aus derſelben verlohren. Bald in dem anfange ſeiner regierung ſuchte er ſich überall durch bündniſſe veſte, und ſonderlich mit ſeinen nachbarn in gutes vernehmen zu ſetzen. Er machte dergleichen mit Franckreich, erneuerte die alten handlungen mit dem Kayſer, desgleichen auch mit Dännemarck und Moſcau, welche beyden tractate noch an. 1699 geſchloſſen wurden. Es genoß auch Schweden unter ihm die erſten drey jahre einer vollkommenen ruhe, und ſchiene der König an keinen krieg zu gedencken, ſondern ſuchte vielmehr ſeinen zeitvertreib in allerhand ungewöhnlichen, hefftigen und zum theil gefährlichen leibes-übungen. Nach verlauff dieſer zeit aber bekam er auf einmal drey feinde an den Königen von Dännemarck und Polen und an dem Czaar von Rußland, welche theils noch wegen voriger zeiten auf Schweden nicht wohl zu ſprechen waren, und itzo die beſte gelegenheit zu erholung ihres ſchadens zu haben meynten, da der König jung und zum kriege nicht geneigt, das land von den zeiten ſeines vaters her noch geſchwächt, und die unterthanen über die vorige regierung groſſen theils mißvergnügt zu ſeyn ſchienen. Den erſten anlaß gaben die ſtreitigkeiten zwiſchen Dännemarck und dem Hertzoge von Holſtein-Gottorff, welcher letztere eine ſchweſter des Königs in Schweden geheyrathet, und nun mit Schwediſcher hülffe ſeinen vorgenommenen ſchantzen-bau, den ihm die Dänen ſtreitig machten, zu vollenden ſuchte; darüber denn der König in Dännemarck die waffen ergriff, und ſich um ſo viel weniger durch vorſtellungen abhalten ließ, an. 1700 eine armee nach Holſtein zu ſchicken, weil, wie die meiſten davor halten, an. 1699 ſchon zwiſchen Dännemarck, Polen und Moſcau ein genaues bündniß wider Schweden geſchloſſen worden. Kurtz vorher waren auch die Sächſiſchen völcker in Liefland eingefallen und hatten ſich an Riga gemacht, wiewohl ſie ihres erſten zwecks, den ort zu überrumpeln, verfehlten, und ſich allein der ſchantzen an der Düna bemächtigten. Der König in Schweden wolte der Holſteiniſchen ſache ein kurtzes ende machen, und that deswegen mit hülffe der Engliſchen und Holländiſchen flotten im auguſto an. 1700 eine landung auf Seeland, da er zu aufmunterung ſeiner leute ſelbſt biß an den gürtel ins waſſer ſprang. Er nöthigte auch die Dänen dadurch [illegible] friede zu machen und der obgedachten alliantz abzuſagen. Indeſſen gienge der krieg in Liefland fort, da die Sachſen nunmehr Riga würcklich zu belagern anfiengen, wiewol die belagerung von ihnen bald in eine bloquade verwandelt ward, da man denn von allerhand friedens-vorſchlägen zu reden anfieng. Aber zu gleicher zeit kündigte auch der Czaar den Schweden den krieg an, und gieng mit einer ſtarcken armee vor Narva. Dieſen ort zu retten gieng der König in perſon im october bey ſehr ungeſtümer ſee mit 8000 mann nach Liefland, griff auch, weil die andern trouppen zu lange auſſen blieben, den feind, der zum wenigſten 80000 ſtarck war, nur mit dieſer wenigen mannſchafft in ſeinem trefflich verſchantzten lager an, ungeachtet es alle ſeine Generalen widerriethen, und ſagte: er habe ſchon mit Gott über dieſe ſache rath gehalten, dabey ſolte es bleiben. In dieſem treffen ſchlug er die Ruſſen biß aufs haupt, und wiewol ſonderlich durch die Kayſerlichen Geſandten eifrigſt an einem frieden gearbeitet ward, fand doch derſelbe nun um ſo viel weniger ſtatt. Vielmehr richtete der König ſein abſehen alſobald auf Polen, damit er den König dieſes landes hindern möchte, den Czaar zu unterſtützen. Deswegen überfiel er im julio an. 1701 die Sächſiſchen völcker an der Düne und ſchlug ſie aus dem felde, verwarff den frieden, den der Holländiſche Geſandte vermitteln wolte, unter dem vorwande, daß er auf bloſſe worte nicht trauen könne, und gieng nach Curland, von daraus er der Republic Polen alſobald zumuthete, den König abzuſetzen und eine neue wahl vorzunehmen, welches jedoch von dem gröſten theil der Polen ſehr übel genommen ward. Gleichwohl blieb er bey dieſem vorhaben beſtändig, und ob er wohl anfänglich auf die vorſtellungen der Republic, mit der er keine feindſchafft hatte, eine zeitlang in Curland muſte ſtehen bleiben, und nicht weiter eindringen kunte, ſo öffneten ihm doch bald die zwiſtigkeiten in Litthauen einen weg, indem ihn das Sapiehiſche hauß, das von ſeinem gegner ſehr war ins gedrenge gebracht worden, zu hülffe ruffte und bündniß mit ihm machte, weswegen er zu anfang des jahrs an. 1702 in Litthauen einbrach, und die Oginßkiſche parthey überall ausſäuberte. Die Republick ſchickte zwar eine groſſe Geſandſchafft an ihn, die den weitern einbruch hindern, und zwiſchen ihm und ihrem Könige einen frieden ſtifften ſolte. Er aber begehrte ſich mit derſelben nicht eigentlich einzulaſſen, ſondern vielmehr das bey verſchiedenen groſſen wider den König Auguſtum hervorblickende mißvergnügen zu ſeinem vortheile zu gebrauchen, und rückte demnach unter dem vorwande, daß er ſeinen feind überall, wo derſelbe aufenthalt finde, verfolgen dürffte, auch bloß gekommen ſey, der Republic mit entſetzung ihres bißherigen Königs zu ihren gekränckten freyheiten wieder zu verhelffen, weiter in Polen ein. Damit war nun zwar der krieg in dieſem gantzen Königreiche angezündet, Carolus aber fehlte doch in ſeiner hoffnung demſelben auf einmal ein ende zu machen, indem es der meiſte theil noch ſtets mit dem Könige Auguſto hielt, die Schwediſche macht aber, ungeachtet ſie groſſe vortheile erhielten und überall ſieghafft waren, dennoch nicht zulangte, in einem ſo weitläufftigen Reiche an allen orten zugleich ihrem vorhaben einerley nachdruck zu geben, desswegen denn der König bald hie bald dahin ziehen muſte, faſt nirgends aber ſich recht veſte ſetzen kunte, und alſo etliche jahre zubringen muſte. Im julio an. 1702 ſchlug er den König Auguſtum bey Pinſchow oder Clißow aus dem felde, und eroberte deſſen gantzes lager, bemächtigte ſich der ſtadt Cracau, wie er auch bereits vor dem treffen Warſchau eingenommen, und an. 1703 muſte ſich Thoren nach einer harten belagerung ergeben, allwo die gantze beſatzung zu kriegs-gefangenen gemacht ward. An. 1704 trieb er endlich ſein lange geführtes abſehen durch, und machte, daß einige mißvergnügte Polen eine conföderation wider den König Auguſtum ſchloſſen, der Cardinal Primas ein interregnum ausſchrieb, und Stanislaus Leczinski von dieſer parthey zum Könige erwehlet ward, welche wahl jedoch von den Schweden durch eine nahe bey Warſchau ſtehende armee mit gewalt erzwungen ward. Nachdem nun König Carl an. 1705 auch Stanislai krönung befördert, und mit ihm ein bündniß gemacht hatte, nun aber wohl ſahe, daß alles dieſes umſonſt ſeyn würde, ſo lange der König Auguſtus aus Sachſen noch immer geld und volck kriegte, beſchloß er endlich dieſe quelle zu verſtopffen, welches ihm ſchon gleich nach der ſchlacht bey Pinſchow von dem Frantzöſiſchen Geſandten war gerathen, durch den Kayſer und ſeine Allirten aber gehindert worden, denen dieſe Nordiſche unruhe wegen des Spaniſchen ſucceßions-kriegs ſehr ungelegen war, daher ſie den König in Schweden immer wegen eines allzugroſſen verſtändniſſes mit Franckreich verdächtig hielten, davon man jedoch in ſeinen handlungen nichts gemercket hat. Als demnach im anfange des jahrs 1706 der General Reinſchild die nach Polen gehende Sächſiſche armee bey Frauſtadt gäntzlich geſchlagen, und das fußvolck der Sachſen allerdings in die pfanne gehauen, nahm der König, nachdem er vorher die Ruſſen aus Liefland getrieben, ſeinen weg im ſeptember deſſelbigen jahrs mit dem gröſten theil der armee nach Sachſen, da er denn gantz ungehindert einrücken konte, weil das land von aller beſatzung entblößt war. Jedoch ließ er keine gewaltthätigkeit ausüben, ſondern begnügte ſich, die haltbaren örter zu beſetzen, das heer in die winter-quartier zu verlegen, und ſtarcke ſchatzungen auszuſchreiben. Ob nun bald darauf das in Polen zurück gebliebene Schwediſche krieges-heer vom Könige Auguſto geſchlagen ward, hatte doch der einbruch der Schweden in ſein land die ſachen in ſolchen zuſtand gebracht, daß er gleich darauf den bekannten Alt-Ranſtädtiſchen frieden eingieng. Ob nun wohl in demſelben den Schweden nur die winter-quartier in den Sächſiſchen landen zugeſtanden waren, ſo blieben ſie doch ein gantzes jahr biß auf den ſept. 1707 in Sachſen liegen, binnen welcher zeit vieles mit den Kayſerlichen, Engliſchen, Holländiſchen und andern Geſandten gehandelt ward. Denn weil man Alliirter ſeits glaubte, daß durch dieſen einbruch den Frantzoſen lufft gemacht werden könne, waren ſie bald anfangs zugegen, und halffen den frieden ſtifften, blieben auch, weil ſie nicht wiſſen kunten was des Königs langwieriger auffenthalt in dieſen gegenden bedeute, die gantze zeit bey ihm, zumahl ſich auch ein Frantzöſiſcher und ein Bayriſcher Geſandter eingefunden. Ja es kam ſo gar der Hertzog von Marlborough in perſon zum Könige, die beſorgliche hülffleiſtung an Franckreich abzuwenden. Man meynt auch würcklich, es ſey auf dem tapet geweſen, ins Reich zu gehen, welches aber der Graf Piper, den man Alliirter ſeits ſeinen willen drum gemacht, hintertrieben, und ſich der erbitterung des Königs wider Moſcau vortheilhafftig bedienet habe. So viel iſt zum wenigſten gewiß, daß währender dieſer Sächſiſchen quartiere von den Schweden mehr als einmahl gelegenheit an den Kayſer geſucht worden, die aber durch des Kayſerlichen hofes behutſamkeit, der in allem nachgabe, vermieden worden. Eine frucht davon war die erörterung der Schleſiſchen religions-beſchwerden, die zwiſchen dem Könige in Schweden und dem Kayſerlichen Geſandten zu Alt-Ranſtadt und Wolckwitz 1707 kurtz vor dem abzuge der Schweden zu groſſem vergnügen der Schleſiſchen Proteſtanten ausgemacht worden, worauf in den folgenden jahren die vollziehung des verglichenen, mit zu ziehung des Schwediſchen gevollmächtigten, Barons von Stralenheim, erfolgte. Nachdem nun der König in Schweden in den Sächſiſchen quartieren ſeine armee über die helffte vermehrt, mit allen nothwendigkeiten verſehen, und aus den bequartierten landen etliche zwantzig millionen gezogen hatte, beſchloß er endlich im ſeptember 1707 wieder nach Polen zu gehen, Stanislaum daſelbſt feſte zu ſetzen, und die Ruſſen zu züchtigen. Dieſe hatten, ſeitdem der König nach Polen gegangen war und daſelbſt ſeine gröſte macht anwandte, in Liefland und Ingermanland den meiſter geſpielt, die ziemlich entblöſt ſtehenden länder nicht nur mit ſtreiffen ſehr verwüſtet, ſondern auch verſchiedene feſte örter eingenommen, durch welches alles ſich jedoch der König nicht zurück ziehen ließ, ſondern ſein werck auf einer ſeite erſt auszumachen fortfuhr. Nunmehro waren ſie bey entfernung der Schweden auch Herren in Polen, und bemühten ſich die Republick zu einer anderwärtigen wahl zu bewegen, und alſo Stanislaum vom throne abzuhalten, da zumahl der König in Schweden die Polen dadurch ſehr verdrüßlich gemacht, daß er ihnen ohne ihre zuziehung einen Regenten aufdringen wolte. Die Ruſſen aber waren den Schweden ſeit dem entſatz von Narva ein ſehr verächtlicher feind, und bildete ſich alſo der König diß als etwas ſehr leichtes ein, dieſelben nicht allein aus Polen zu vertreiben, ſondern auch in ihrem eignen lande heimzuſuchen. Dannenhero, da ihm gleich ein billiger friede von ihnen angebotten ward, wolte er doch, wie ſeine antwort lautete, davon nicht eher etwas hören, als wenn er zu Moſcau angekommen, war auch ſonſt ſo harte, daß er ſich weigerte, ein cartel mit ihnen aufzurichten. Und auf dieſem ſinne blieb er zu ſeinem verderben. Denn die Ruſſen hatten indeſſen anders krieg führen lernen, und da der König auf ſie loß gieng, wichen ſie ſtets vor ihnen her, und verwuſteten alles, machten ihm alle päſſe ſchwer, und fielen öffters zur ſeite ein, daß der König auf dem beſchwerlichen marſche über die helffte von ſeiner armee verlohr. Neben dem mißlung ihm ſein anſchlag, den er mit dem Coſacken-General, Mazeppa gemacht, der ihm ſeine leute zuführen, und die feſtung Baturin einräumen wolte. Denn die wenigſten Coſacken wolten mit übergehen und Baturin ward von den Ruſſen beſetzt. Damit war nun der König gegen aller ſeiner Generalen meinung, bloß nach ſeinem eignen kopffe, und auf des Mazeppa veranlaſſung weiter gegangen als er ſolte, und ſtund in der Ukraine, ſonder einen haltbaren ort zu haben, war von den Ruſſen überall eingeſchloſſen, und litte an allen dingen mangel, zumahl da das Löwenhauptiſche corpo, welches der armee einen ziemlichen vorrath zuführen ſolte, völlig geſchlagen ward, daran der König zum theil ſelbſt ſoll ſchuld geweſen ſeyn, indem er, an ſtatt daſſelbe an ſich zu ziehen, ſich immer weiter davon entfernte. Endlich belagerte er Pultawa, allwo die Ruſſen ein magazin hatten. Die belagerung aber gieng, weil es ſeiner armee an allen zugehörungen fehlte, gar langſam von ſtatten, und die feinde rückten indeſſen von allen ſeiten gegē ihn an, daß er ſich entſchlieſſen muſte, dieſelben anzugreiffen. So kam es den 8 julii 1709 zum treffen, in welchem aber die Schweden völlig geſchlagen wurden. Der König ſelbſt, der eine wunde am fuſſe hatte, entkam mit einigen ober-officirern und ſehr weniger mannſchafft kümmerlich über den Dnieper in das Türckiſche gebieth. Die übrige gantze armee, nebſt dem Premier-Miniſter, Grafen Piper, allen Generals-perſonen, der cantzley, kriegs-caſſe und geſchütz, fiel in der Ruſſen hände. Das ſeltſamſte dabey war, daß, da ſich der Graf Löwenhaupt mit 16000 mann meiſt reuterey und Dragoner biß an den Dnieper geflüchtet, ſich dieſes corpo dem Fürſten Menzikow, der ihm mit ungefehr 9000 mann gefolgt war, ohne ſchwerdtſchlag ergab. Diß würckte vermuthlich die äuſſerſte beſtürtzung, darinnen die Schweden waren, und der mangel an holtz, pulver, und kriegs-geräthe, dadurch ſie auſſer den ſtand geſetzt wurden, ſich zu wehren. Dadurch nun geriethen die Schwediſchen ſachen in einen elenden zuſtand, indem die Schweden bey dieſem kriege bereits vieles an volck und gelde zugeſetzt, jetzo den kern von ihrer mannſchafft verlohren, und bey der entfernung des Königs in der nöthigen fertigkeit ihrer rathſchläge ſehr gehemmet wurden. Uberdem vermehrte ſich die anzahl ihrer feinde. Der König Auguſtus gieng wieder nach Polen und muſte der reſt von Schweden unter dem General Craſſau nach Pommern entweichen. Der König in Dänemarck ſchlug auch von neuem loß und that eine landung auf Schonen, da er anfänglich wenig wiederſtand funde. König Carl war indeſſen in der Türckey wohl aufgenommen worden, und ſchlug ſein lager auſſerhalb Bender auf, allwo ihm die Türcken allen vorſchub thaten, auch zum gebrauch der Schweden einige häuſer aufbauten. Weil er auch bald anfangs keinen ſichern weg zu erwehlen muſte, durch den er nach hauſe kommen könte, indem er dem Kayſer nicht trauete und alſo nicht durch Ungarn gehen wolte, der weg durch Polen aber noch gefährlicher war, entſchloß er ſich da zu bleiben, biß ſich ſeine umſtände einiger maſſen änderten, daraus hernach ein verzug von einigen jahren entſtund. Denn es ſahen die Schweden kein näher mittel vor ſich, ihren angelegenheiten wieder aufzuhelffen, als wenn ſie die Türcken gegen Moſcau und den König Auguſtum zum kriege reitzten, welcher anſchlag denn von ihnen mit hülffe des Frantzöſiſchen Geſandten und des Tarter Chans, der ein kriegeriſcher Herr war und den König deswegen ſehr hoch hielt, eifrigſt getrieben ward. Ob nun wohl die Türcken ſich zuweilen ſehr gut erklärten, ſo waren doch bey der pforte alle rathſchläge ſo unbeſtändig, und der hinderungen ſo viel, daß die Schweden nie recht zu ihrem zwecke kamen, zumahl da dieſer auffenthalt des Königs in der Türckey dem Sultan und ſeinen Miniſtris von den feinden der Schweden viel geld einbrachte. Welches auch gemeiniglich wieder einriß, was die Schweden gebaut hatten, ungeachtet ſich dieſe viel mühe bey der pforte gaben, und ſo ſeltſame veränderungen verurſachten, daß in 4 jahren fünff Groß-Vezier, 2 Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entſetzt wurden. Als König Carl nach der Türckey gekommen war, ſtieß er die erneuerungen des ſtillſtandes zwiſchen Moſcau und der pforte übern hauffen und machte, daß die Türcken ſich erklärten, ihn mit einer ſtarcken armee nach hauſe zu begleiten und den Ruſſen an. 1711 den krieg anzukündigen, welcher aber nicht nach des Königs meinung geendigt ward, denn da die Türcken den Czaar mit ſeiner armee am Pruth in der falle hatten, machte der Groß-Vezier mit demſelben unverhofft einen frieden, in welchem der Schwediſchen angelegenheiten faſt gar nichts gedacht war, daher ſich dann der König im lager mit ihnen verunwilligte, und gegen den frieden proteſtirte, auch dem Groß-Vezier gar verächtlich begegnete, der ihn aber davor um ſo viel mehr drückte, ihm die päſſe verlegte, dadurch ſeine briefe nach Conſtantinopel giengen, ſeinen unterhalt abſchnitt und anſtalt machte, daß er mit gewalt aus Türckiſchem gebiete ſolte weggeführt werden, welches jedoch des Tartar Chans gegenwart noch aufhielt, biß der König gelegenheit fand, dem Sultan die umſtände dieſer ſache zu berichten, worauf man dieſen Groß-Vezier abſetzte, und kamen die Schwediſchen angelegenheiten, weil zumal der Czaar die erfüllung des friedens verzögerte, wieder in guten ſtand. Es war auch an. 1712 alles zur abreiſe des Königs fertig, den eine Türckiſche begleitung von etlichen 11000 mann durch Polen führen ſolte, wie die Ruſſen in dem geſchloſſenen ſtillſtande endlich bewilligt hatten. Aber ehe man ſichs verſahe, nahm der König ſelbſt eine andere entſchlieſſung, weil er entdeckt haben wolte, daß der Groß-Vezier von den Ruſſen geld genommen, und ihn denſelben auslieffern wollen. Den Türcken, die ihn zur abreiſe antrieben, ſonderlich dem Baſſa von Bender, und des Groß-Veziers ſeinen abgeordneten begegnete er ſehr hart, hieſſe ſie verräther und betrüger, bot ihnen auch mit ſeiner hand voll volcks trotz, als ſie von gewalt redeten. Damals waren die Janitſcharen ſein ſchutz, die ihn wegen ſeines heldenmuthes liebten, ſich um die Schwediſche poſtirung herum lagerten, und den Spahis, ſo die Schweden angreiffen ſolten, die ſtirn boten, biß der König, deſſen berichte nach Conſtantinopel abermahls waren unterſchlagen worden, mittel fand, couriers durch Teutſchland dahin zu ſchicken, und dadurch dem Sultan vorzuſtellen, wie die Ruſſen Polen verſprochener maſſen noch nicht geräumt hätten, ſondern vielmehr auf ihn laureten, und er alſo mit einer ſo kleinen begleitung, als ihm zugedacht geweſen, nicht ſicher ſey, worauf ihm noch länger aufenthalt zu Bender erlaubt, der Groß-Vezier aber entſetzt ward. Ja es ergiengen ſo gar an den Seraskier von Bender, den Tartar Chan und alle Türckiſche Vaſallen von Bender biß nach Conſtantinopel die verordnung, unter des Königs befehlen zu ſtehen, und ſelbige ſo wohl zu verehren, als ob ſie vom Groß-Sultan kämen. Es wurde nun auch der krieg wieder Moſcau im Divan von neuem, und zugleich auch dieſes beſchloſſen, daß der König mit einer ſtarcken Tartariſchen begleitung nach ſeinen landen gehen, und von daraus die Czaariſche macht zu zertheilen ſuchen ſolte. Auf einmahl aber veränderte der König ſeinen entſchluß wieder, entweder, weil er vernommen, daß die Tartarn einen anſchlag gemacht, ihn den feinden zu überliefern, oder, weil ihm ſeine Räthe vorgeſtellt, wie es unverantwortlich ſey, die Tartarn den Chriſten über den hals zu führen. Aus dieſer änderung entſtund jedoch dem Könige groſſe gefahr. Denn der Tartar Chan und Seraskier von Bender beſchloſſen nunmehr, da der Sultan einmahl des Königs abzug angeordnet, ihn mit gewalt dazu zu nöthigen, entweder weil ſie ihre verrätherey entdeckt ſahen, oder weil ſie des Königs aufenthalt unter ihnen, der lauter verwirrungen im Reiche angerichtet, und vor dem bißher kein Türcke hatte beſtehen könen, toll gemacht. Sie erhielten auch durch ihre vorſtellungen einen befehl vom Sultan, gewalt zu gebrauchen, weswegen ſie nun trotzig forderten, daß der König abziehen ſolte, auch ſein quartier ſehr enge einſchloſſen, und canonen davor führten. Er antwortete ihnen aber ſehr gebieteriſch, daß er ſich keinen verräthern zu vertrauen begehre, und faßte den entſchluß ſich zu wehren, wolte auch ſich nicht einmal in den ſchutz der Janitſcharen von Bender begeben, die ſich alles gutes gegen ihn erboten, und da ſie mit gegen ihn commandirt wurden, ihr pulver und bley nur in die lufft ſchoſſen, daß der Baſſa genöthiget ward, Janitſcharen aus andern feſtungen zu gebrauchen. Nachdem nun der König alle anſtalt zur gegenwehr gemacht, und etliche tage nach einander die feinde getrotzt hatte, indem er ſtets unter ſie ausritt, und von dem altane ſeines hauſes zu ſturme blaſen ließ, ſo geſchahe endlich den 11 febr. 1713 von den Türcken und Tartarn ein gewaltiger angriff auf das hauß des Königs, der etwan 1000 mann bey ſich hatte, mit denſelben aber 4 ſtürme von mittag 1 biß abends 8 uhr abſchlug, währender welcher zeit er ſtets mit dem degen in der fauſt von einem zimmer ins andre lieff, und die gehörige anſtalt machte, auch in dem erſten anfalle, da er ſich noch auſſer dem hauſe befand, viele feinde mit eigner hand erlegte, auch ſelbſt 3 mahl, aber nicht gefährlich verwundet ward. Endlich da die feinde bey 500 mann verlohren hatten, brachten ſie feuer ins hauß, und hinderten die ſo löſchen wolten, durch ſtete anfälle. Der König hatte ſich erſt vorgenommen, lieber zu verbrennen, als ſich den feinden zu ergeben, ließ ſich aber doch endlich bereden, daß er mit dem degen in der fauſt ausfiel und ſich ebenfals zu tode fechten wolte. Er erlegte auch einige von ſeinen feinden, fiel aber vor müdigkeit übern hauffen, und ward von den Janitſcharen gefangen genommen. Er wolte gleichwohl den Tartar Chan nicht ſehen, und ward alſo zum Seraskier gebracht, dem er gleichwohl auch nicht die geringſte höflichkeit erwieß, ſondern als ſich derſelbige entſchuldigte, daß er alles auf befehl thun müſſen, ausdrücklich ſagte: Ihr ſeyd alle gottloſe leute und verräther einer wie der andre. Gegen einen ſeiner Generale aber, der des Königs gefangenſchafft, und daß er bey den Türcken vor einen raſenden gehalten wurde, beklagte, ließ er ſich vernehmen; Er ſey König und werde auch König bleiben, im übrigen ſey es beſſer bey den Türcken vor einen raſenden, als bey den feinden vor einen poltron angeſehen zu werden. Den 16 febr. ward der König von Bender abgeführt, und hatte man ihm ſeinen degen in die kutſche gelegt, auch den Schweden, die man bey ihm ließ, ihre degen wiedergegeben. Der König aber warf den ſeinigen zuerſt weg, und befahl allen ſeinen leuten dergleichen zu thun, weil ſie jetzo gefangen wären, die Türcken möchten ihre degen, ſo ſie ihnen genommen, behalten, er aber wolle ihnen ſchon andere ſchaffen. Die reiſe ſolte, wie man meynt, nach Aſien gehen, unterwegens aber begegnete dem Könige ein officirer von Conſtantinopel, welchen der Sultan ausgeſchickt hatte, zu ſehen, was vor einen weg der König erwehlt, weil man ihn verſichert hatte, daß er von Türckiſchem gebiete bereits geſchieden ſey. Dieſen bat der König, ſeine unfälle nach Conſtantinopel zu berichten, weil der Sultan davon nichts wuſte, der denn alſobald den Tartar Chan, Groß-Vezier, Muffti, Baſſa von Bender und viele andere groſſen, die dem Könige zu wieder geweſen waren, abſetzte, und den König zu ſich nach Adrianopel kommen ließ. Wiewohl er ſich nicht in die ſtadt begab, ſondern unweit davon zu Demotica ſeine wohnung nahm. Ob er nun wohl hier dem hofe näher war, ſeine Miniſter auch alle mühe vor ihn anwendeten, ſo gar, daß ſie des nachts öffters verkleidet unter das volck giengen, ſelbiges auf ſeine ſeite zu bringen, ward dennoch mit den Türcken nichts anzufangen. Sie machten zwar wieder mine, als ob ſie mit dem Czaar und Polen brechen wolten, es ward auch wieder ein Groß-Vezier und Muffti des Königs wegen abgeſetzt und giengen die Türcken zu felde, kehrten aber bald ohne ſchwerdſchlag wieder um, weil ihnen der Czaar alles eingieng und der ſchlechte zuſtand der Schwediſchen ſachen in Teutſchland berichtet ward. Weil nun dieſes der König auch erfuhr und zugleich erſahe, daß er ſich auf die Türcken nicht verlaſſen könne, entſchloß er ſich durch Ungarn nach hauſe zu gehen. Der Sultan ſchenckte ihm viel geld und koſtbarkeiten auf die reiſe, die er den 1 oct. an. 1714 antrat, biß an die Siebenbürgiſche gräntze von einem corpo Spahis und Janitſcharen begleitet ward, von dar aber ſeinen weg zu pferde ſo eilfertig fortſetzte, daß er in 14 tagen von den gräntzen der Wallachey an zu Stralſund anlangte, und alſo in dieſer zeit einen ritt von 287 meilen gethan hatte. Hier aber fand er alles in einem ſehr mißlichen zuſtande. Denn obgleich Steinbock an. 1710 die Dänen mit groſſem verluſt wieder aus Schonen getrieben, ward doch diß nicht genug den verfall des Schwediſchen glücks zu hemmen, daran der König ſelbſt zum theil mit ſeiner härte ſchuld war, die ihn nicht allein ſo lange in der Türckey aufhielt, dabey ſeine befehle alle nur ſpät erlangt werden kunten, ungeachtet er nicht wolte, daß der Reichsrath etwas ohne ihn thun ſolte, auch vieles, das eilig hatte geſchehen müſſen, wieder umſtieß; ſondern auch nirgends viel gute freunde erweckte. So kunte es unmöglich mit günſtigen augen angeſehen werden, daß er ſich ſo ſehr bemühete, Türcken und Tartarn gegen Chriſtliche Staaten aufzuhetzen, ingleichen, daß er mit Franckreich ein bündniß machte, welcher crone zu gefallen er, wenn er wieder aus der Türckey ſeyn würde, verſprach, im fall der friede mit den Alliirten nicht erfolgte, eine diverſion in Schleſien zu machen. Abſonderlich beleidigte er alle, ſo damals gegen Franckreich verbunden waren, als er die an. 1710 wegen der Teutſchen provintzen entworffene und von dem Reichsrath bereits angenommene neutralität nicht billigen wolte. Um der verworffenen neutralität willen nahmen der Czaar und die Könige in Dänemarck und Polen gelegenheit an. 1711 den krieg in Pommern zu ſpielen, welches land zwar einige hoffnung zur ruhe kriegte, da der König von Preuſſen Stettin, nebſt dem gantzen ſtriche von der Oder biß an die Peene in ſequeſtration nahm, die aber wieder verſchwand, als König Carl auch darein nicht willigen wolte, und damit anlaß gab, daß auch Preuſſen hernach den Nordiſchen Alliirten beytrat. An. 1710 hatten die Ruſſen auch Liefland eingenommen, dem 1713 und 14 auch Finnland folgte. Das Stifft Bremen und Verden fiel 1712 in Däniſche hände, und ward an. 1716 dem Könige in Engelland überlaſſen, der als Churfürſt von Hannover ebenfals zur Nordiſchen alliantz trat. An. 1712 hatte zwar Steinbock, nachdem er von Stralſund ausmarſchiret, wo er gar zu enge ſtand, einen nahmhafften ſieg über die Dänen bey Gadebuſch erhalten, gieng aber hernach aus unbedachtſamkeit, weil er meinte, Dänemarck um ihn zu einem beſondern frieden zu nöthigen, nach Holſtein, nachdem er vorher zu groſſem vorwurffe der Schweden die ſtadt Altona verbrennt. In Holſtein aber ward er von den Alliirten, die ihm eher, als er es vor möglich gehalten, über den halß kamen, eingeſperrt, muſte ſich in Tönningen werffen, und weil man ihm aus Schweden nicht zu hülffe kommen kunte, mit der gantzen armee ergeben. Als der König in Stralſund angekommen war, ward er von den Alliirten belagert, und ob er gleich alle mögliche gegenwehr that, auch auf der inſul Rügen ſelbſt gegen die landenden feinde fochte, dabey er verwundet ward, gieng doch erſt dieſe inſul, und hernach die ſtadt Stralſund zu ende des jahrs 1715 über, der 1716 Wiſmar folgte, ſo daß, biß auf Zweybrücken alle ſeine Teutſchen länder in feindlichen händen waren. Der König ſelbſt war vor der übergabe von Stralſund nach Schonen gegangen, und war ſein erſtes abſehen daſelbſt, eine landung auf Seeland zu thun, das aber wegen eines jählingen thau-wetters zurücke gieng. Hierauf beſchloß er Norwegen anzugreiffen, und hatte bereits Chriſtiania eingenommen, ward aber am weitern fortgange durch die vorgenommene landung der Ruſſen und Dänen auf Schonen gehindert, daraus jedoch nichts geworden. Es wolte auch ſonſt der krieg wider Norwegen nicht recht fort, weil die winter, zu welcher zeit am beſten durchzubringen war, ihm niemals fugten. Bey dem allem wolte der König Carl von keinen friedens-vorſchlägen hören, ungeachtet ſein Reich in einem recht elenden zuſtande, ohne handlung und lebensmitteln, auch von leuten entblößt war, und noch immer von der ſtarcken armee, die der König wieder zuſammen gebracht hatte, ſehr gedrückt ward. Man gab ihm auch ſchuld, daß er nun, ſonderlich durch veranlaſſung des bekannten Herrn von Görtz, der ſeit ſeiner rückkunfft aus Türckey mehr, als alle Schweden bey ihm galt, auf unbillige und wunderliche mittel ſeinen feinden zu ſchaden gedencke, und ſich nicht allein mit Philipps in Spanien, ſondern auch mit dem Prätendenten von Engelland eingelaſſen, und durch ſeine Geſandten eine verrätherey unter den Engelländern angeſponnen habe, weswegen der Graf Gillenburg in Engelland, und Görtz in Holland in arreſt genommen worden, worüber bald groſſe weitläufftigkeit entſtanden wäre, wenn nicht Franckreich die ſache vermittelt hätte. Er ließ auch durch den Baron Görtz mit dem Czaar auf der inſul Aland geheime handlung pflegen, die aber durch ſeinen tod abgebrochen worden, und ſo geheim geblieben ſind, daß man nicht weiß, ob in ernſt an einem frieden gearbeitet, oder der Czaar von den Schwediſchen Miniſtris nur vergeblich aufgehalten worden. Es hatte mittler zeit der König faſt 3 jahre nichts rechts gethan, ſondern nur ſtets ſeine feinde, und ſonderlich die Dänen in alarm gehalten. Endlich brach er im nov. 1719 bey Swineſund in Norwegen ein, nachdem kurtz vorher eine andre armee dieſes Reich oben von Jemtierland angegriffen, und ſich im Drontheimiſchen geſetzt hatte. Der König that einen unſäglich beſchwerlichen marſch, der ihm viel leute koſtete und belagerte im dec. Friedrichshall. Er ſchonte da ſeiner perſon gantz nicht, recognoſcirte offt die contreſcarpe ſelbſt, und war ſtets in den lauff-gräben. Als er ſich nun den 11 dec. abends auch dahin begeben, und über die bruſtwehr gegen das Däniſche fort hinaus ſahe, ward er mit einer cartetſch-kugel in den kopff geſchoſſen, daß er auf der ſtelle und zwar ſtehend und ſich auf die bruſt-wehr lehnend todt bliebe; daher auch dieſes unglück von denen nächſt-ſtehenden nicht alſobald ſolle ſeyn beobachtet worden. Die Schweden haben ſo dann die belagerung aufgehoben, und die leiche iſt nach Stockholm gebracht worden. Er ſtarb unvermählt, und ließ eine einige ſchweſter Ulrica Eleonora an den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel vermählt, welche die Schwediſche crone nach ihm erlanget. Es war dieſer König ein gantz ſonderlicher Herr. Von jugend auf ließ er eine groſſe unerſchrockenheit ſpüren, und ſann mit fleiß auf allerhand halsbrechenden zeit-vertreib im reiten und jagen, welches ſich hernach, nachdem er in kriege verwickelt worden, noch mehr geäuſſert, da er immer das gröſte hertz bey ſeiner armee gehabt, und keinerley gefahr geſcheut, auch öffters derſelben noch darzu trotz gebotten, immer in den förderſten gliedern mit gefochten, auch das zu erſt aufgebracht, daß man den feind, ungeachtet ſeines geſchoſſes, mit dem degen in der fauſt angreiffen ſoll. Seinen leib hatte er zeitlich abgehartet, wie er ſich denn vielmal im winter im eiß-kalten waſſer gebadet, und war dabey ein feind von allem zärtlichen und weichen weſen, deßwegen ihm denn hernach die groſten bedienungen gantz leicht angekommen, als er 19 jahr nacheinander in ſteter bewegung und unruhe geweſen, und dabey nie ſonderliche bequemlichkeit geſucht. Froſt und hitze, hunger und durſt waren ihm einerley, und blieb er in allen dieſen gantz unempfindlich. Sonderlich hat es ihm in ſtarckem reiten niemand von den ſeinigen gleich thun können. In der arbeit war er nie müde, und ſuchte ſolche ſelten durch einige ergötzlichkeiten, auſſer etwa durchs ſchachſpiel oder ſpatzieren reiten, zu verändern. Auch ſeine ſpatzier-ritte, die er anſtellte, wenn er etwan an einem orte lange liegen muſte, abſonderlich zu Bender, waren ſo beſchaffen, daß er die gefährlichſten wege auf bergen und felſen ſuchte, damit er, wie er ſagte, der ungemachlichkeiten der feldzüge nicht entwehnte. Dieſes alles nun, und weil er beſtändig im kriege lebte, machte, daß er keine zierlichkeiten der höfe an ſich hatte, wiewohl er doch über ſeiner hoheit und anſehen ſehr zu halten wuſte, welches er ſonderlich gegen die hochmüthigen Türcken vielmals erwieſen. Er redete wenig, und wenn er tafel hielt, gar nicht, war aber voller gedancken und überlegungen. Seine entſchlieſſungen und außführungen waren geſchwind, dadurch er denn meiſtens über ſeine feinde den vortheil erhielt. Was er ſich einmal vornahm, muſte durchgetrieben werden, ſo viele ſchwürigkeiten ſich auch dabey ereigneten, und wenn er gleich ſahe, daß er an einem andern orte ſchaden litte, ließ er doch von ſeinem vorſatze nie ab, dadurch er zwar im anfange viele vortheile erlangt, aber hernach auch deſto unglücklicher worden. Im gottesdienſte verſäumte er nichts; und muſte derſelbe bey ſeiner armee allezeit aufs genaueſte beobachtet werden, er ſelbſt hat auch immer viel zu beten pflegen. Zur rachgier iſt er ſehr geneigt geweſen, wie ſolches die harten urtheile, ſo er über die beyden Generale Patkul und Paikul ergehen laſſen, ingleichen die hartnäckigkeit, mit der er ſeine kriege fortgeführt, ob er gleich ſein unglück vor augen geſehen, bezeugen. Es ſcheint jedoch, es ſeye dieſe eigenſchafft bey ihm nicht ſowohl von natur, als von dem langen ſoldaten-leben, das ſein gemüth, wie den leib mehr und mehr abgehärtet, hergekommen, und zuletzt durch die vielen und ungemeinen wiederwärtigkeiten, die ihn erbittert, vermehrt worden. *Ausführliche lebens-beſchr. Carls XII*, in 10 theilen. *Schmauſſens* leben und helden-thaten Carls XII. *History of the lears* of Charles XII. *Grimarets* campagnes de Charles XII.

Könige und Printzen von Spanien:

Carolus I. ſiehe Carolus V. Römiſcher Kayſer.

Carolus II, ein ſohn Philippi IV, und ſeiner andern gemahlin Mariä Annä, des Kayſers Ferdinandi III tochter, welche ihn den 6 nov. an. 1661 gebohren, wiewohl in ſo einer ſchwachen leibs-conſtitution, daß er vor dem zehenden jahre nicht gehen können, auch lebenslang meiſt kräncklich geweſen. Als ſein vater den 17 ſept. an. 1665 ſtarb, war er noch nicht 4 jahr alt. Da denn nach dem väterlichen teſtament ſeine mutter als Regentin des Reichs die vormundſchafft übernahm, und zwar ſo, daß der Ertz-Biſchoff von Toledo, der Præſident von Caſtilien, der Vice-Cantzler von Aragonien, und der General Inquiſitor, ingleichen noch ein anderer Grand d'Eſpagne, und ein Staats-Rath der Königin mit rath an die hand geben ſolte. Allein die Königin machte es nicht nach der Spanier ihrem ſinne, indem ſie ihrem beicht-vater, dem P. Neidhardt, einem Teutſchen Jeſuiten, allzuviel einräumte, ihn naturaliſirte, mit wichtigen einkünfften verſahe, nichts ohne ihn that, hingegen durch ihn verſchiedenes ausmachen ließ, dabey er niemanden fragen durffte, und durchgehends ſo viel blicken ließ, daß ſie ihn über alle Spanier, auch gegen ihren danck zu erheben wünſchte, welches, ob man gleich einige mit guten worten und verheiſſungen zufrieden ſprach, doch bey den meiſten groſſen böſes geblüt machte, und ſonderlich des vorigen Königs natürlichen ſohn, D. Juan, bewegte, den hof zu verlaſſen und ſich nach Conſuegra zu begeben, von dar er doch hernach, als der krieg mit Franckreich in den Niederlanden angieng, wieder nach hofe beruffen ward. Denn an. 1667 fiel der König in Franckreich unter dem vorwande, daß durch das ſo genannte jus devolutionis die beſten Niederländiſchen provintzen nach Philippi IV tode der Printzeßin deſſelben von erſter ehe, ſeiner gemahlin, zugefallen wären, in den Niederlanden ein, und kam den Spaniern auf den halß, da ſie ſich in einem ſehr verworrenen zuſtande befanden. In Spanien hatte man, wie es bey minderjährigkeiten der regierenden Herren zu geſchehen pflegt, die regierungs geſchäffte ſehr nachläßig beobachtet, und dem Gouverneur in den Niederlanden, der der Frantzoſen ihre abſichten zeitig nach hofe berichtet, keinen glauben gegeben, ſondern ſich vielmehr durch die verſicherungen der Frantzoſen, daß ſie zum wenigſten vor der mündigkeit des Königs in Spanien nichts anfangen wolten, einſchläffern laſſen, und deswegen ſo ſchlechte anſtalten gemacht, daß in den geſamten Niederlanden etwan 16000 mann und theils noch dazu ungeübte leute ſtunden, die einkünffte des landes waren durch üble verwaltung mehrentheils veräuſſert, den krieg mit Portugall hatten ſie auch noch auf dem halſe, und durch bündniſſe kunte ſie ſich nicht helffen, indem Engelland durch die Frantzoſen völlig gewonnen war, die Teutſchen Fürſten durch das Rheiniſche bündniß den Kayſer hinderten, hülffe zu leiſten, der auch auſſer dieſem vorwande durch den von Auersberg, und des Frantzöſiſchen Geſandten künſte abgewendet ward, den Spaniern beyzuſtehen. Bey dieſen umſtänden giengen in einem feld-zuge 8 feſte plätze in Flandern faſt ohne wiederſtand, und im winter drauf binnen 14 tagen die gantze Grafſchafft Burgund verlohren. In ſolcher noth beruffte die Königin den D. Juan wieder nach hofe, des Reichs angelegenheiten mit ihm zu überlegen, da denn auf ſein einrathen zuforderſt friede mit Portugall gemacht ward, in welchem die Spanier alle anſprüche auf dieſes Reich fahren lieſſen, hingegen ſolte D. Juan mit einer ſtarcken volck- und geld-hülffe als General-Gouverneur nach den Niederlanden abſegeln, wodurch ihn die Königin zugleich von dem P. Neidhart entfernen wolte. Allein dieſer zug gieng nicht vor ſich, indem D. Juan, der das abſehen, ſo man mit ihm hatte, wohl merckte, ſich kranck ſtellte, und von der Regentin aus verdruß befehl bekam, wieder nach Conſuegra zu gehen, und der reſidentz ſich auf 20 meilen nicht zu nähern. So ward auch bald hernach zwiſchen Franckreich und Spanien an. 1668 zu Aachen friede gemacht, darinne man den Frantzoſen die in Flandern weggenommene ſtädte überließ. Indeſſen wehrten die innerlichen zwiſtigkeiten noch immer fort und muſte die Königin endlich an. 1669 den P. Neidhart aus dem Reiche ſchicken, weil bey annäherung des D. Juan mit 3 compagnien reuterey zu Madrid faſt ein aufruhr entſtanden wäre, den Printzen ſelbſt aber, der noch immer fortfuhr, ſchrifftlich auf abſtellung verſchiedener anderer fehler im regiment zu dringen, machte ſie zum Gouverneur in Arragonien, Catalonien und Valencia, damit er entweder befriedigt, oder doch von hofe abgehalten werden möchte. Bald darauf ward Spanien von neuen in den Niederländiſchen krieg verwickelt, den Franckreich an. 1672 anfieng, da man denn der Spaniſchen regierung ſchuld giebt, ſie ſey allzunachläßig geweſen, die tripel-alliantz bey ihrer feſtigkeit zu erhalten, indem es ihr ſo wohl an thätigkeit, als an gelde gefehlt. Hingegen waren die Spanier bey entſtandenem kriege deſto ſtandhaffter und gaben den Frantzöſiſchen verſuchungen kein gehör, die ſie zu einer off- und defenſiv-alliantz gegen die Holländer unter vortheilhafften erbietungen, zum theil auch mit drohungen bewegen ſolten, und traten hingegen mit dem Kayſer und den vereinigten Niederlanden in ein bündniß zu ihrer vertheidigung, darauf denn an. 1673 der krieg angekündigt ward, welcher jedoch vor die Spanier nicht gar glücklich lieff. Denn ob ſie ſich gleich in möglichſte verfaſſung geſetzt hatten, kunten ſie ſich doch nicht ſtarck genug machen, den feinden an allen orten zu begegnen, zumal da an. 1674 und alſo im anfange des kriegs auch Meſſina in Sicilien aufrühriſch ward, und die Frantzoſen zu hülffe ruffte, die ſich auch daſelbſt etliche jahr aufhielten und der Spanier ihre kräffte zertheilten, biß ſie um das ende des krieges 1678 Sicilien gutwillig verlieſſen. Solcher geſtalt verlohren dieſelben in dieſem kriege die Grafſchafft Burgund, Limburg, Valenciennes, Cambrai, Condé, u. ſ. f. ingleichen in Catalonien, Puicerda, und wurden, weil ſie keine rettung ſahen, faſt genöthigt einen frieden anzunehmen, ſo gut er zu kriegen war. Denn in den Niederlanden kunten ſie mehr nicht, als 10000 mann halten, in Catalonien waren ihnen 12000 Frantzoſen überlegen, und ihren bunds-genoſſen waren ſie faſt nicht das geringſte von der verſprochenen geld-hülffe zu halten vermögend, um welcher ohnmacht willen einige von den Spaniſchen Räthen gar in vorſchlag brachten, man ſolle die geſamten Niederlande fahren laſſen und etwan Rouſſillon davor zu bekommen ſuchen. Zum wenigſten wandten ſie es zur urſache vor, als ſie ſich ohne den beytritt der übrigen Alliirten zu erwarten, nebſt den Holländern mit Franckreich verglichen und an dieſe crone die Grafſchafft Burgund, Cambrai, Valenciennes, Ypern, Aire, S. Omer, Condé, nebſt noch einigen andern Niederländiſchen feſtungen überlieſſen. Mittlerzeit war eine merckwürdige veränderung im regimente vorgegangen, indem D. Juan, wie er vorlängſt geſucht, das hefft von der regierung in die hände bekommen. Nach des P. Neidhards vertreibung hatte die Königin einen andern liebling, namens Valenzuela, angenommen und denſelben ſo ſehr erhoben, daß er auch Grande von Spanien vom erſten range war, und bey hofe alles nach ſeinem willen gehen muſte, darüber denn viele Groſſe mit D. Juan, dem ohne diß der auffenthalt zu Saragoſſa nicht recht anſtund, heimlich rath pflogen, es auch bey dem Könige ſo weit brachten, daß der König nach ſeiner gegenwart ein verlangen bezeigte, auf welche nachricht D. Juan zu anfang des jahrs 1677 von Saragoſſa weggieng. Zu gleicher zeit hatte man dem Könige die vormundſchafft ſeiner mutter verhaßt gemacht und vorgeſtellt, daß er nicht nur unter ihr, ſondern auch unter bemeldtem Valenzuela ſtehen müſſe, deswegen er denn, ungeachtet aller ſorgfalt der Königin dereinſt des nachts mit einem ſeiner Cammer-junckern, aus dem pallaſt entwiſchte und in einen mantel eingehüllt zu fuß biß nach Buen Retiro gieng, allwo ſo bald die groſſen hauffen weiſe zu ihm kamen und auch D. Juan ſich einfand, auf deſſen rath die Königin von hofe nach Toledo geſchafft, ihr favorit gefangen nach den Philippiniſchen inſuln geführet, und die Herren, ſo ſeinetwegen

gen vom hofe entfernet gelebt, zurück beruffen wurden. Der König reiſzte hierauf nach Arragonien, in dieſem Königreiche nach beſchwornen freyheiten des volcks die huldigung einzunehmen, und D. Juan ſolte ſich fortan mit fleiß bemühen, die bißher eingeriſſenen fehler zu verbeſſern. Allein, es waren dieſelben viel zu tief gewurtzelt, als daß ſie auf einmahl hätten können gehoben werden. Daher denn des volcks hoffnung und gunſt gegen ihn bald wegfiel. Weil er auch der Königlichen mutter gar übel begegnete, und nothwendig viele groſſen vor den kopff ſtoſſen muſte, die theils von ihrem anhange waren, theils bey der vorgenommen änderung im regimente litten, fieng ſich bald an, eine parthey gegen ihn hervorzuthun, die dem jungen Könige viel von der oberherrſchafft, ſo ſich D. Juan über ihn heraus nähme, und von zurückberuffung der verwittweten Königin vorſagte, und ihn zu bereden ſuchte, daß er künfftig ſelbſt regieren ſolte, unter welchen der P. Relux, ein Dominicaner, des Königs beicht-vater, auch war, dem doch D. Juan zu dieſer ſtelle geholffen hatte. Sie brachten es auch dahin, daß der König zuweilen einige verdrießlichkeit gegen ihn blicken ließ, und D. Juan aus empfindlichkeit über ſeinem wanckenden glücke an. 1679 ſtarb. Gleich darauf begab ſich der König zu ſeiner mutter nach Toledo, holte ſie wieder nach Madrid und fieng an in groſſer vertraulichkeit mit ihr zu leben. In eben dieſem jahre vermählte ſich der König mit des Hertzogen von Orleans ſeiner Printzeßin, Maria Ludovica, welche heyrath ein werck des D. Juan war, der ſie ſchon ſeit an. 1677 aufgeworffen hatte. Vorher war der König mit der Kayſerlichen Printzeßin, Maria Antonia, bereits verlobt und die eheſtiftung verfertiget geweſen. Bemeldter Printz aber, der um der verwittbeten Königin willen, dem Kayſerlichen hauſe nicht gut war, hintertrieb diß und lenckte des Königs hertz unter dem vorwande, daß dadurch das friedens-werck befördert werden könne, nach Franckreich; wiewohl viele Spanier damit nicht zu frieden waren, und die Frantzoſen auch der cron Spanien wegen dieſer verbindung ſo wenig einige beſſere bedingungen zugeſtehen wolten, daß ſie vielmehr derſelben die einwilligung in dieſe heyrath, als eine wohlthat anrechneten. Im regimente verſprach man ſich zwar eine heilſame änderung, es gieng aber damit ſehr langſam zu. Denn der König kunte ſelbſt nicht regieren, und ſich auch lange zeit nicht entſchlieſſen, wem er ſich vertrauen, und ob er eine Junta aufrichten, oder einen privado annehmen ſolte. Mitlerweile blieb alles liegen, und das elend nahm in allen Spaniſchen ländern mehr und mehr überhand; zumal wegen der unordnung in der müntze, da man vor etliche millionen kupffergeld gemacht, und ſolches nun nicht wieder einlöſen, auch dem ſehr hohen werthe des geldes, ſo wegen vieler falſchen müntze über die helffte geſtiegen war, anders nicht ſteuren kunte, als dadurch, daß man es auf einmahl herunter ſetzte. Als aber die noth immer gröſſer, und die angelegenheiten des Reichs dringender wurden, ernennte endlich der König 1680 den Hertzog von Medina Celi zu ſeinem vornehmſten Miniſter, der zwar nicht ohne verdienſte, aber von allzuweniger erfahrung und nicht feurig genug war, die nöthigen veränderungen einzuſehen oder durchzutreiben, da er zumal alles allein thun wolte, zu geſchweigen, daß ihm auch die verwirrungen des hofes, bey denen er immer wegen ſeiner eignen vortheile beſorgt ſeyn muſte, nicht viel zeit vor das gemeine beſte übrig lieſſen. Daher war auch ſeine verwaltung voller beſchwehrungen von groſſen und kleinen, und wolten die unterthanen etliche mahl gar ſchwierig werden. Inzwiſchen hatte Franckreich ſeit dem Niemägiſchen frieden ſchlechte mine gegen Spanien gemacht, die gräntzſcheidung in den Niederlanden aufgehalten, allerhand beſchwerungen wider den Spaniſchen hof gehäufft, und durch ſeine bekannten reunionen immer weiter um ſich zu greiffen getrachtet, auch würcklich im Luxemburgiſchen und in Flandern feindſeligkeiten ausgeübt. Sonderlich brachen die Frantzoſen 1683 loß, da ſie nicht allein das platte land in contribution ſetzten, ſondern auch Cortryck und Dixmüden mit gewalt einnahmen, unter dem vorwande, daß ſie wegen ihrer bißherigen anſprüche keine gnugthuung hätten erhalten können, deswegen denn Spanien endlich in dieſem jahre den Frantzoſen auch den krieg ankündigen muſte. Allein, da 1684 auch Luxemburg an die feinde übergieng, dazu dem Kayſer die hände gebunden waren, und weder von Deutſchen noch von den Holländern hülffe zu gewarten ſtund, ſahe ſich Spanien genöthigt, den 20 jährigen ſtillſtand, den die Holländer zuerſt eingegangen, anzunehmen, und Luxemburg in demſelben an Franckreich zu überlaſſen. Bald nach dieſem ſtillſtande 1685 legte der Hertzog von Medina Celi, weil er bißher vielen haß auf ſich geladen und abſonderlich mit der regierenden Königin zerfallen war, ſeine bedienung, als vornehmſter Staats-Miniſter, nieder, und der König entſchloß ſich, die regierung künfftig ſelber zu führen, wiewohl er ſolches nicht vermögend war. Jedoch ſetzte er keinen Privado mehr und ward auch in allen collegiis, um die unnützen beſoldungen zu erſparen, eine groſſe veränderung vorgenommen. In eben demſelben jahre wurden einige Frantzoſen beſchuldigt, ſie hätten die Königin unfruchtbar gemacht und den König mit giffte vergeben wollen, weswegen etliche auf die folter kamen, und zuletzt aus dem Reiche verbannt wurden. Selbſt die Königin muſte alle ihre Frantzöſiſche bedienten, biß auf einen einigen koch, von ſich laſſen. Es kan ſeyn, daß dieſe beſchuldigung von dem ordentlichen haſſe der Spanier gegen die Frantzoſen ihnen aufgebürdet worden, der ſich, ſeit dem die Königin ins land gekommen war, gegen ſie und ihre leute ſchon vielfältig geäuſſert hatte. Zum wenigſten war es nicht möglich, zwiſchen beyden Reichen ein beſtändig gutes vernehmen aufzurichten, und hörte man von Frantzöſiſcher ſeite nicht auf, den Spaniern immer mit neuen forderungen zuzuſetzen. Dieſe lieſſen ſich hingegen 1686 wegen des Burgundiſchen kreiſſes in das Augſpurgiſche bündniß ein, wodurch ſie die Frantzoſen von neuen reitzten. Es mochte auch wohl der Marquis von Gaſtanaga, Spaniſcher Gouverneur in den Niederlanden, dem Könige Wilhelm in ſeinem zuge nach Engelland vorſchub gethan haben. Zum wenigſten wolten die Spanier, als Franckreich 1688 wieder auf die Holländer loßgieng, von keiner neutralität hören, und wurden alſo von neuem in den krieg verwickelt, dagegen ſie ſich mit dem Kayſer, Engelland, Holland und dem Hertzoge von Savoyen zuſammen ſetzten, mit Oeſterreich auch gleich im anfange des krieges deſto feſter zu verbinden ſchienen, weil König Carl nach abſterben ſeiner erſten gemahlin, die ſich auf der jagt allzuſehr erhitzt hatte, bald darauf eine anderweitige heyrath mit der Pfaltz-Neuburgiſchen Printzeßin, Maria Anna, ſchloß, in hoffnung, mit dieſer am erſten erben zu zeugen, weil ſie aus einem fruchtbaren hauſe war. Durch dieſen krieg aber ward Spanien von neuen ſehr mitgenommen, indem die Frantzöſiſchen waffen meiſtentheils gegen die Alliirten glücklich waren, und den Spaniern in den Niederlanden ſo wohl, als in Catalonien viele feſte plätze entzogen, ſie auch nach abgang des Hertzogs in Savoyen von der groſſen allianz wegen Italien die neutralität einzugehen gezwungen. Allein über vermuthen gab ihnen Franckreich in dem Rißwickiſchen frieden 1697 alles abgenommene und ſo gar auch Luxemburg mit ſeiner beveſtigung wieder, wodurch ſich dieſe krone bey der Spaniſchen nation einzuſchmeicheln trachtete, wie denn in der that die Spanier theils durch dieſe vortheile, theils durch den verluſt von Barcelona bewogen wurden, ſich von dem Kayſer abzuſondern und ohne ihn zu ſchlieſſen. Nach gemachtem frieden war alles in Spanien wegen der künfftigen kronfolge beſorgt, indem die öfftern kranckheiten des Königs und ſein bißher unfruchtbar geweſener eheſtand die vermuthung gaben, daß er wohl bald ohne leibes-erben verfallen dürffte, auf welchen fall denn ihrer dreye ſich zu der reichen erbſchafft hoffnung machen kunten, nemlich der Kayſer vor einen von ſeinen Printzen, der König in Franckreich vor den Dauphin oder deſſen ſöhne, und der Churfürſt von Bayern vor ſeinen älteſten Printzen. Vor den Kayſer und das Bayriſche hauß waren ſchon bey guter zeit partheyen am Spaniſchen hofe, da bey noch währenden kriege an Franckreich nicht kunte gedacht werden. Mit den Oeſterreichern hielt es die regierende Königin, der Cardinal Portocarero, der Cardinal von Cordua, der Admirante von Caſtilien, der Graf von Aguilar und andere, und ſollen dieſe bereits an. 1695 den König haben beredet gehabt, einen aufſatz zu machen, in welchem er den Ertz Hertzog Carl zu ſeinem nachfolger verordnet, wiewohl ſonſt das verſtändniß zwiſchen dem Spaniſchen und Deutſchen Oeſterreichiſchen hauſe in Spanien ſeit dem Münſteriſchen frieden eben nicht gar ſonderlich geweſen, und auch ſelbſt unter Kayſers Leopoldi regierung viel vorgegangen war, das die kaltſinnigkeit zwiſchen beyden höfen vermehrt. Den Bayriſchen Printzen ſuchten die königliche frau mutter und der Graf von Oropeſa hauptſächlich zu unterſtützen, und bemühete ſich die erſte eifrig, dasjenige wieder umzuſtoſſen, was dem Ertz-Hertzoge zum vortheil geſchehen war. Dieſe parthey gründete vornemlich das recht ihres Printzen auf die nahe blut-freundſchafft deſſelben mit ihrem Könige, weil er ein enckel von des Königs an Leopoldum vermählt geweſenen ſchweſter war. Denn obgleich ſeine mutter bey ihrer vermählung, auf die Spaniſche erbſchafft hatte müſſen verzicht thun, ſo ſagten doch die Spanier, es ſey ihnen davon nichts kund gethan worden, und ohne ihre einwilligung dergleichen verzicht von keiner würckung. Dieſes alles wuſte der Kayſerliche hof, ſaß aber gantz ſtille dazu, und ſchickte dieſer ſache wegen nicht eher einen Geſandten nach Madrid, als da die verwittwete Königin an. 1696 geſtorben war, da man dann den alten Grafen von Harrach dahin ſchickte, welcher den König bewegen ſolte, daß er den Ertz-Hertzog noch währendes krieges vor ſeinen kron-erben erklärte, damit dieſe erklärung dem künfftigen friedens-ſchluß mit einverleibet werden könte, weil Engelland und Holland bey ſchlieſſung der allianz verſprochen hatten, bey dem frieden Franckreich zu nöthigen, daß es ſeinen anſpruch an Spanien abſagen müſte. Der anſpruch des Kayſers auf dieſe erbſchafft war auch den alten verträgen beyder häuſer und den teſtamenten Philippi III und IV gantz gemäß, und ſahe man ſonderlich auf den Ertz-Hertzog, weil deſſen älterer bruder bereits Römiſcher König war, da man denn alſo vermeiden wolte, daß das Teutſche Kayſerthum und die Spaniſchen Reiche nicht auf eine perſon fielen. Allein bemeldter Graf fand bald anfangs in ſeiner handlung [illegible] ſchwierigkeiten an der uneinigkeit der groſſen bey hofe, und weil die regierende Königin, mit der er doch zuförderſt handeln ſolte, wegen der Gräfin von Berlepſch und anderer von ihrer hofſtadt mit allen Teutſchen überaus bey den Spaniern verhaßt war, ob ſie gleich bey dem Könige viel vermochte, inmaſſen man gemeiniglich davor hielt, daß hier der P. Gabriel, ihr Beichtvater, die Gräfin von Berlepſch und der Admirante von Caſtilien alles regierten, und dieſe Teutſche parthey, wie man ſie nennte, war den Spaniern ein ſolcher dorn in augen, daß auch die ſo Oeſterreichiſch geſinnt waren in ihren bemühungen vor das Kayſerliche hauß ſehr laulicht wurden, weil ſie in dieſer ſache mit den obbenannten perſonen nichts wolten zu thun haben. Zudem wurffen viele Miniſter dem Geſandten ungeſcheut vor, der Kayſer ſey ſchuld an allem ihrem unglück, weil er ſie ſtets in den gröſten gefahren allein habe gelaſſen, und diejenigen, die es gleich mit den Oeſterreichern hielten, ſuchten doch den Grafen zu hindern, daß er mit dem Könige und der Königin nicht zu vertraut würde; wie denn unterſchiedene, und darunter der P. Gabriel, ſehr kaltſinnig mit ihm umgiengen und wenig aufrichtigkeit zeigten. So hatte auch der Spaniſche Geſandte zu Wien einen ſehr ſatyriſchen abriß von dem Kayſerlichen hofe und familie nach Madrid geſchickt, welches die bitterkeit, ſo die Spanier längſt gegen das Teutſche Ertzhauß gehegt, gewaltig vermehrte. Endlich, da der Geſandte ſchon über ein halbes jahr in Spanien geweſen war, und noch nicht einmal einen Miniſter hatte kriegen, dem er, nach des Spaniſchen hofes bräuchen, ſeinen vortrag eröffnen können;

thaten ihm der König und ſeine gemahlin ſelbſt die erklärung, es ſolle der Kayſer, wie es ſchon vormals, jedoch vergeblich, von ihm begehrt worden, den Ertz-Hertzog unverzüglich mit einer hülffe von 10000 mann nach Spanien ſchicken, ſo wolle denn der König denſelben öffentlich zu ſeinem kronfolger annehmen. Dabey verbot man jedoch dem Grafen ausdrücklich, jemanden, auſſer den Königlichen perſonen, etwas von dem zweck ſeiner geſandſchafft zu ſagen. Jedoch, weil ſich der Cardinal Portocarero des Ertz-Hertzogs mit groſſem eifer annahm, und deswegen dem Könige viele vorſtellungen that, ward ihm die erlaubniß gegeben, mit dem Kayſerlichen Geſandten darüber zu handeln. Der Cardinal brachte es auch ſo weit, daß ſich der König erklärte, er wolle vor den unterhalt der verlangten Kayſerlichen völcker ſelbſt ſorgen, weil es ſchiene, daß der Kayſerliche hof wegen dieſes puncts ſchwierigkeiten machte. Allein darüber zerfielen der Cardinal und der Admirante vollend gäntzlich, weil ſich der letztere bißher eingebildet, man werde ihm die ſache abzuhandeln auftragen, und deswegen dem erſtern verdrießliche reden gab, da hingegen der Cardinal durch ſeinen Secretarium Uraca, welcher von den feinden des hauſes Oeſterreich ſoll ſeyn beſtochen geweſen, auch immer mehr gegen den Admiranten aufgebracht ward, daß er in einer öffentlichen audientz bey der Königin ihn, als den urheber alles unglücks von Spanien vorſtellte und begehrte, daß man ihn von den ſtaats-verrichtungen entfernen, und alle Teutſche, welche ſich ſo gar unterſtünden, mit den wichtigſten ämtern und bedienungen handel zu treiben, nach hauſe ſchicken möchte. Diß nahm die Königin ſo übel, daß ſie ihm mitten in der audientz den rücken kehrte und weggieng, welche ſchmach auch den Cardinal bewog, von ſtund an die Oeſterreichiſche parthey zu verlaſſen, welches denn die macht der Königin und des Admiranten ſehr ſchwächte. Indeſſen hatte man zu Wien mit der antwort auf das Spaniſche begehren wegen abſendung des Ertz-Hertzogs ſo lange verzogen, biß die Spanier, Engelländer und Holländer ihren frieden zu Rißwick gemacht hatten, in welchem man dem Ertzhauſe die Spaniſche erbſchafft zu verſichern vergeſſen hatte. Nachgehends aber weigerte ſich der Kayſerliche hof ausdrücklich in den vorſchlag des Spaniſchen zu willigen, weil man die unkoſten zu des Ertz-Hertzogs und der völcker reiſe ſchwerlich erſchwingen könne, oder doch wenigſtens vorher gantz gewiſſe verſicherung von dem nutzen derſelben haben müſſe, ſo nicht anders geſchehen könne, als wenn der Ertz-Hertzog förderlichſt und noch vor ſeiner überkunfft zum Kron-erben erkläret würde. Man that dabey von Wien aus den vorſchlag, daß dem Ertz-Hertzoge das gouvernement von Meyland gegeben werden ſolte, dahin ihn der Kayſer mit einer armee ſchicken wolle. Durch dieſe ſchwierigkeiten des Kayſerlichen hofes und durch den geſchloſſenen frieden gewannen die handlungen des Grafen von Harrach ein gantz andres ausſehen. Es ward ihm nunmehr in die augen geſagt, der König könne den Ertz-Hertzog, ehe er mit einer armee nach Spanien käme, nicht zum kron-erben erklären, weil er dadurch die Frantzoſen auf einmal wider ſich reitzen würde, der unterhalt ſolcher armee dürffte nun von Spanien nicht begehrt werden, weil der vorwand, unter dem ſie bey noch währendem kriege ins land hätte können gebracht werden, durch den frieden weggefallen. Die forderung wegen des gouvernements von Meyland ward, weil man ſolches dem Printzen von Vaudemont bereits gegeben, rund abgeſchlagen, und den Kayſerlichen dabey bitter vorgeworffen, daß es ihnen nicht um Spanien, ſondern nur um Italien zu thun ſey. Der König hatte zwar noch viel guten willen vor das Kayſerliche hauß, allein die Wieneriſchen vorſchläge waren ihm zuwider, ſo daß er dem Geſandten deswegen offt ſehr beiſſende reden gab, und überdiß hielt ihn die ſtetige uneinigkeit ſeiner Miniſter in lauter unentſchloſſenheit. Dieſe ſuchten einander nur über den hauffen zu werffen, und waren nicht mit ernſt um die einrichtung der künfftigen kronfolge beſorgt. Der Teutſche name ward durch der Königin ihre leute, die ſie durchaus nicht von ſich ſchaffen wolte, je länger je mehr verhaßt. Der Graf von Harrach erweckte gegen ſich, indem er es mit niemanden verderben wolte und keinen gewiſſen weg gieng, auf allen ſeiten mißtrauen. Es haben ihm auch einige von den Spaniſchen Staats-Räthen hernach ſelbſt zu erkennen gegeben, wie er unrecht gethan, daß er ſich abſonderlich der Königin vertraut, und nach befindung der umſtände ſeine art zu negotiiren nicht geändert, wie er doch vermöge ſeiner vollmacht gar wohl vor ſich thun können. Uber das alles wolten nun auch Engelland und Holland keine ſchiffe zur überfahrt einiger Kayſerlichen völcker hergeben, welches ſie ſich in kriegs-zeiten nicht würden geweigert haben, da ſie aber niemand darum angeſprochen. Um dieſe zeit fieng der Graf von Monterey, der ſchon geraume zeit heimlich Frantzöſiſch geweſen war, an, mit mehrerem nachdruck vor das hauß von Bourbon zu arbeiten, und gebrauchte ſich des haſſes, den der Cardinal Portocarero gegen den Admiranten hegte, wiewohl er ihm ſein eigentliches abſehen noch nicht entdeckte, ſondern es anfänglich durch ihn nur ſo weit brachte, daß der bißherige Beichtvater des Königs, der P. Matilla, der es mit dem Admiranten hielt, abgeſchaffet, und hingegen der P. Diaz angenommen ward. Der Cardinal hoffte durch dieſes mittel den Admiranten zu ſtürtzen, dem Könige aber ward weiß gemacht, Matilla habe ſich zur ungebühr in ſtaats-geſchäffte gemiſcht, wiewohl Diaz hernach es nicht weniger that. Dieſen ſtreich auszunehmen brachten es die Königin und der Admirante dahin, daß der Graf von Oropeſa, das haupt von der Bayeriſchen parthey, aus ſeiner bißherigen verbannung zurück beruffen ward, welchen ſie auf dieſe weiſe zu gewinnen, und den von Monterey entgegen zu ſetzen meynten, und diß geſchahe mit gutem willen des Kayſerlichen hofes, der ſchon längſt durch den Geſandten aus eben dergleichen abſichten an dieſer zurückberuffung gearbeitet hat. Indeſſen nahmen der P. Diaz und ein anderer Dominicaner, Moretta, nach den eingebungen des Cardinals, ihres amts beym Könige war, dem ſie unter dem ſcheine, daß es gewiſſens-ſachen wären, den Admiranten, die Königin und die Teutſchen, ſo bey der Königin waren, verhaßt zu machen ſuchten, wie ſie ihm denn einmal, da er kranck war, wegen des regiments von der Garde, ſo in Madrid lag, und davon ſie ſagten, daß es zu unterdrückung des volcks gereiche, und durch den Admiranten bloß zu ſeiner eigenen ſicherheit hergezogen worden, ſo kräfftige vorſtellungen thaten, daß der König aus gewiſſens-angſt anfieng zu ſchreyen: Er müſte ſterben und ewig verdammt ſeyn, wenn man diß regiment nicht unverzüglich fortſchaffte; worauf es auch alſobald nach Toledo rücken muſte. Es kam auch ſo weit, daß ſie den König zu einer eheſcheidung allmählich bereden wolten, weil ſich dieſe gemahlin zu ſeiner ſchwachen leibes-beſchaffenheit nicht ſchicke, wiewohl dieſe bemühungen wegen der liebe, die der König zu ſeiner gemahlin trug, vergeblich waren. Der Cardinal ſelbſt, den der König vor einen unpartheyiſchen mann hielt, brachte es bey ihm dahin, daß er ſich entſchloß, die erklärung des Ertz-Hertzogs zum Kron-erben aufzuhalten, biß die Kayſerlichen völcker angelangt wären, und Spanien ſich zu waſſer und lande in beſſere verfaſſung geſetzt hätte, welches der König dem Kayſer durch einen eigenhändigen brief zu wiſſen that. Damals war die parthey der Königin faſt völlig über den hauffen geworffen, und ſie ſelbſt wieß forthin gegen den Kayſerlichen Geſandten und die angelegenheiten dieſes hofs mehr laulichkeit als vorher, ſo daß der Graf von Harrach faſt nicht mehr wuſte, wohin er ſich wenden, oder wem er ſich vertrauen ſolte, indem die gröſten am hofe den Oeſterreichern zuwider, oder ihnen doch nicht aufrichtig zugethan waren, auſſer dem Admiranten, den doch der Graf aus einem übelgegründeten argwohne vor einen verräther hielt. Nunmehr war auch der Frantzöſiſche Geſandte d'Harcourt nach Madrid gekommen, welcher öffentlich gegen die erklärung eines Oeſterreichiſchen Printzen zum kron-erben proteſtirte, wiewohl er noch nicht deutlich einen von des Dauphins ſöhnen dazu antrug. Hingegen verſtärckte er als ein überaus geſchickter Miniſter unter der hand die Frantzöſiſche parthey durch vorſchub des Grafen von Monterey gewaltig, und gewann durch ſeine ſchmeicheleyen, freundlichkeit, freygebigkeit, angenommenen eifer im gottesdienſte die gemüther der Spanier dergeſtalt, daß er nicht nur überall ſeine verräther hatte, ſondern auch das volck allen haß, den es ſonſt gegen die Frantzoſen hegte, fortan gegen die Teutſchen ausließ. Selbſt die Gräfin von Berlepſch ward durch geſchencke und groſſe verheiſſungen umgeſtimmt, und durch dieſelbe die Königin eingenommen, daß ſie dem Kayſerlichen Geſandten kein gut geſichte mehr machte, mit dem Frantzöſiſchen hingegen und ſeiner gemahlin in der gröſten vertraulichkeit lebte, auch wie man meynt, die abſichten des hauſes Bourbon nach ihrem vermögen befördern halff, weil man ihr die hoffnung gemacht, daß ſie künfftig dem Dauphin ſolte vermählet werden. Indeſſen hatte die Bayriſche parthey, welcher, auf veranlaſſung des Secretarii Urraca, Portocarero beygetretten war, ihre ſachen insgeheim ſo gut geſpielt, daß ſie unvermuthet zu ihrem zwecke gelangte, indem ſich einige von ihren häuptern Oeſterreichiſch ſtellten und hinderten, daß dem Kayſerlichen hauſe zu vortheil nichts geſchahe, und der Frantzöſiſche Geſandte ſelbſt, weil er das hauß Bourbon nicht öffentlich aufs tapet bringen wolte, zuweilen von dem Chur-Printzen redete, um dadurch der Oeſterreichiſchen parthey ſchaden zu thun. Indeſſen ward dem Könige das nahe recht des Bayriſchen Printzen und die ungültigkeit der von ſeiner mutter gethanen verzicht vor augen geſtellet, und von obbemeldten beyden Dominicanern deswegen ins gewiſſen geredet. Endlich kame ein rechtliches bedencken, welches Portocarero von Leonhard Vepoli, einem Bononiſchen rechtsgelehrten, hatte ſprechen laſſen, und wie dieſes vor den Chur-Printzen lautete, ſo gab es bey dem Könige, der ohne dem vor das Bayriſche hauß immer viel liebe gehabt, und dem Churfürſten das Gouverno in den Niederlanden ſchon vor vielen jahren mit einer ziemlich unumſchränckten macht anvertraut, der ſache den ausſchlag, daß er 1698 ein teſtament machte, und darinnen den Chur-Printzen zum erben einſetzte, wie einige nachrichten melden, wiewohl der Churfürſt ſelbſt in einem 1705 gedruckten manifeſte ſagt, ſein Printz ſey geſtorben, ehe er noch die völlige anwartung zur crone gehabt. Inzwiſchen hatte Franckreich, damit es andern ein blendwerck vormachen möchte, den König in Engelland und die Holländer beredet, einen gewiſſen theilungs-tractat über die Spaniſche monarchie zu ſchlieſſen, der im oct. 1698 im Haag unterzeichnet wurde, und nach welchem der Chur-Printz von Bayern Spanien, Weſt-Indien und die Niederlande, der Dauphin Neapolis, Sicilien, Guipuſcoa, u. ſ. f. der Ertz-Hertzog aber allein Meyland haben ſolte, welcher tractat jedoch, nachdem der Bayriſche Printz geſtorben war, 1700 wieder in ſo weit geändert ward, daß der Ertz-Hertzog nunmehr alles bekommen ſolte, was vorhin dem Chur-Printzen zugedacht war. Dieſer ſtarb gedachter maſſen 1699 und durch ſeinen tod wurden die Oeſterreichiſche und Frantzöſiſche parthey von neuen rege, wiewol die letztere die meiſte ſtärcke erlangete, indem ſie nicht allein von voriger zeit viele Miniſter auf ihrer ſeite hatte, ſondern derſelben auch nunmehro der Cardinal Portocarero beytrat, durch deſſen hülffe der Frantzöſiſche Geſandte überall ſeinen zweck erhielt. Der Graf von Oropeſa, der jetzt Oeſterreichiſch geworden war, muſte den hof verlaſſen, und weil der unwille des volcks, zumahl bey überhandnehmender theurung, wider der Königin ihre Teutſchen immer zunahm, ward auch die Gräfin von Berlepſch nebſt ihrem ſohne genöthiget, Spanien zu räumen, die es doch noch vor ihrem abzuge dahin brachte, daß auch der Graf von Monterey, einer von den vornehmſten der Frantzöſiſchen parthey, von hofe gebannt wurde. Der Kayſerliche geſandte war in ſchlechtem anſehen zu Madrid, erfuhr ſelten was bey hofe vorgieng; und wenn gleich der König noch dann und wann dem Kayſer ſchrifftliche verſicherungen von ſeiner guten meynung gegen den Ertz-Hertzog gab, auch damit ſolche unterſtützt werden möchte, eine und andere anſtalten zu künfftiger vertheidigung des Königreichs machte, wuſten doch die Miniſter ſolche gar bald fruchtloß zu machen, da hingegen Franckreich auf den Spaniſchen gräntzen und küſten in ſteter bereitſchafft ſtund. Einer von den künſtlichſten ſtreichen der Frantzoſen war dieſer, daß ſie den theilungs-tractat ſelbſt zuerſt in Spanien kund machten, und dadurch die Spanier ſo erzürnten, daß ſie ungeſcheut ſagten, ehe ſie ihre monarchie zergliedern lieſſen, wolten ſie ſolche lieber einem Frantzöſiſchen Printzen gönnen, und, wiewohl auch die hochachtung gegen den Grafen von Harcourt ſich dadurch zu vermindern ſchiene, immaſſen ſelbiger im may 1700 wieder nach hauſe zog, und bey dem abzuge ein ſcheinbares mißvergnügen blicken ließ, weil, wie er vorgab, der Duca di Moles mit einem teſtamente vor den Ertz-Hertzog nach Wien geſchickt worden, ſo fiel doch der meiſte zorn auf die Holländer und Engelländer, die von den Frantzoſen als urheber des tractats waren angegeben worden, und Harcourt hatte ſeine ſachen ſchon ſo gut eingefädelt, daß ſie auch bey ſeiner abweſenheit vollend ausgeführt werden konten, wie auch bald hernach geſchahe. Denn im ſeptember 1700 fiel König Carl, der ſich ſonſt diß jahr über ziemlich wohl befunden hatte, von neuen in eine gefährliche kranckheit. Er hatte kurtz vorher mit dem Kayſer die abrede genommen, daß derſelbe zu beybehaltung der Italiäniſchen lande eine armee dahin ſchicken ſolte, Engelland und Holland ſolten vor die Niederlande und Weſt-Indien ſorgen, zur vertheidigung von Spanien aber hatte er zu ſtarcken rüſtungen zu lande und zur ſee befehle gegeben, welche anſtalten jedoch alle durch ſeine überhand nehmende kranckheit und bald darauf erfolgten tod zunichte gemacht wurden. Der Cardinal Portocarero und ſeine anhänger bedienten ſich der ſchwachheit des Königs ſo wohl, daß ſie unter dem ſchein, daß man ihm ruhe laſſen und vor ſeine ſeele zu ſorgen gönnen müſſe, alle die, ſo nicht Frantzöſiſch geſinnet waren, von ihm entfernten, auch dem Kayſerlichen Geſandten allen zutritt verwehrten, und alſo allein zugegen waren, wie der König den 2 octobr. ſein teſtament unterſchrieb und unterſiegeln ließ, da dann den umſchlag die Cardinäle Portocarero und Borgia Don Manuel d'Arias, die Hertzoge von Medina Sidonia, Infantado und Seſſa und der Graf von Benevento unterſchrieben, wozu er den 5 octobr. noch ein codicill fügte. Er verſtarb hierauf den 1 nov. und fand ſich bey der eröffnung des teſtaments, daß der andere ſohn des Dauphins, der Hertzog von Anjou, zum allgemeinen erben eingeſetzt worden, unter dem vorwande, daß die verzicht, ſo die Spaniſche Printzeßin, als ſie Ludwig XIV vermählt worden, geleiſtet, nur das abſehen gehabt, daß Spanien und Franckreich nicht unter einen Herren kommen möchten, und alſo bloß den König und den Dauphin angegangen. Dem Hertzoge von Anjou war ſein bruder, der von Berri, dieſem erſt der Ertz-Hertzog und nachdem der Hertzog von Savoyen ſubſtituirt, und folglich das Teutſche Oeſterreichiſche hauß faſt gantz hindan geſetzt, woraus denn, als Franckreich diß teſtament annahm, der blutige Spaniſche ſucceſſions-krieg entſtanden. Man iſt nicht einig, ob der König von ſolchem teſtamente etwas gewuſt, oder ob es ohne ſein wiſſen untergeſchoben worden. Die, ſo das erſte behaupten, ſagen, es hätten der Cardinal Portocarero und die von ſeiner parthey, dem Könige vorgeſtellt, wie er im gewiſſen verbunden ſey, ſeinen Reichen nach ſeinem tode friede zu ſchaffen, welches anders nicht, als durch eine ſolche erklärung vor den Frantzöſiſchen Printzen geſchehen könne, dadurch ſie dem König angſt und bange gemacht, der ſich doch zwey tage lang gegen ſie gewehret, biß ſie ihm den dritten tag eingebildet, das volck ſey mit groſſem ungeſtüm in den pallaſt gedrungen, und ſchreye nach einem Frantzöſiſchen Printzen, ſey auch anders nicht von den königlichen zimmern abzuhalten, als durch unterzeichnung des vorgelegten teſtaments. Hingegen ſcheinet der Admirant von Caſtilien in einem ſchreiben an den Pabſt, ſo er nach ſeiner flucht abgehen laſſen, zu erkennen zu geben, daß das teſtament zum vortheil des Frantzöſiſchen Printzen hinter dem rücken des Königs verfertigt worden. Denn er berichtet, wie derſelbe bey zunehmender leibes-ſchwachheit ſelbſt an die abfaſſung ſeines letzten willens gedacht, und denſelben dergeſtalt eingerichtet, daß in dem unverfälſchten ungeänderten exemplare der Ertz-Hertzog, nnd nach deſſen abgange der nächſte anverwandte aus Oeſterreichiſchem geblüte zum erben eingeſetzt worden. Das andre teſtament aber hätten Portocarero, der Hertzog von Medina Sidonia, der Frantzöſiſche Geſandte, der Hertzog von Montalto und Seſſa den 8 octobr. auf dem groſſen ſaale miteinander geſchmiedet, und nach des Königs tode von dieſem falſchen untergeſchobenen teſtamente die nöthigen exemplare in abſchrifft in gantz Spanien herum geſchickt, mit beygefügter bedrohung wider diejenigen, ſo ſolchen abſchrifften nicht glauben beymeſſen würden. Der Churfürſt von Bayern meldet in ſeinem obangeführten manifeſte, daß auch der Pabſt Innocentius XII dem Könige ſtets gerathen, das hauß Oeſterreich dem von Bourbon in ſeinem teſtamente nachzuſetzen. Dieſer König iſt zwar ein gütiger, friedliebender, gewiſſenhaffter, freygebiger Herr, aber wegen ſeiner beſtändigen leibes-ſchwachheit, die auch das gemüthe zu keinen kräfften kommen ließ, zum regiment gantz untüchtig geweſen, daher denn auch die Spaniſchen Reiche, die vorher ſchon durch langwierige kriege und ſchlechtes regiment übel mitgenommen waren, unter ihm vollends in den allerelendeſten zuſtand geriethen. Weil der König vor ſich nichts überſehen kunte, und alles den Miniſtern in die hände geben muſte, kamen zuweilen ſolche zu hohen bedienungen, die nicht die geringſte erfahrung hatten, ſo entſtunden auch dahero gefährliche ſpaltungen unter ihnen, daß im̃er einer den andern zu verdrängen ſuchte, und das gemeine weſen darüber zu grunde geben lieſſen. Die auſſer Spanien gelegenen länder wurden ſo übel verwaltet, daß deren einkünffte nicht zureichten mittelmäßige beſatzungen davon zu halten, und um des Königs finantzen ſtund es theils wegen untreu und nachläßigkeit der auffſeher, theils wegen der unmäßigen penſionen ſo ſchlecht, daß kaum der ſechſte theil in die königliche kammer kam, welches ſo wenig zu beſtreitung der erforderten koſten zulangte, daß es offt an der königlichen taffel fehlen wolte, welches alles denn zu der entkräfftung, die Spanien unter dieſem Herrn von den Frantzoſen erlitten, geholffen hat. *Theatrum Europaeum. Valckeniers* verwirrtes Europa. *Pufendorf.* de rebus Brandenb. *Wagneri* vita Leopoldi. *L'Aunoi* memoires. *Memoires d'Harrach.* Europ. Fama P. 29 p. 298 ſeqq. P. 30 p. 389 ſqq. *Thucelii* acta publica t. 1, 3. *Nani* hiſt. de Venet. t. 2 P. 2 p. 232.

Carolus, Printz von Spanien, insgemein Don Carlos genannt, war Philippi II und Mariä von Portugall ſohn, gebohren an. 1545. Bey den friedens-tractaten zu Chateau en Cambreſis wurde unter andern auch die heyrath zwiſchen ihm und der Eliſabeth von Franckreich, Henrici II tochter, davon ſchon vorhero gehandelt, beſchloſſen. Allein, da die Königin von Engelland, Maria, faſt eben um dieſe zeit an. 1558 ſtarb, heyrathete ſein vater Philippus beſagte Printzeßin ſelbſt; welches dann dieſer junge Printz ſehr übel empfund. Er war im übrigen auch gantz anders geſinnet, als ſein vater, und hatte eine groſſe begierde ſich hervor zu thun, wodurch das mißtrauen zwiſchen ihnen ziemlich zunahm, und kan wohl ſeyn, daß dadurch Carolus bewogen worden, auf ſeine ſicherheit wohl bedacht zu ſeyn; wie er denn ſtets zwey künſtlich gemachte piſtolen bey ſich trug, auch wenn er ſchlieff, mit allerhand gewehre wohl verſehen war. Ingleichen hatte er ſeine kammer alſo einrichten laſſen, daß ſelbige nicht wohl, ohne ihn aus dem ſchlaffe zu erwecken, konte eröffnet werden. Dieſes und ſeine groſſe begierde zu commandiren, machte ihn bey ſeinem vater verdächtig, worzu noch einige die liebe zu ſeiner ſtieff-mutter hinzu ſetzen, ſonderlich aber, daß er einige gewogenheit gegen die Niederländer verſpüren laſſen, und ſich dadurch bey der geiſtlichkeit ſehr verhaßt gemacht; wie er denn auch mit den vornemſten Staats-Miniſtern, als dem Hertzoge von Alba, Roderico Gomez de Sylva, Hertzoge von Feria, und Don Juan d'Auſtria nicht wohl dran war. Dieſe nun halffen nebſt den geiſtlichen das mißverſtändnüß vermehren, daß endlich Don Carlos entſchloß, ſich mit der flucht zu ſalviren. Da aber dem Könige Philippo ſolches kund wurde, welcher auch von einem geiſtlichen, bey welchem Don Carlos gebeichtet, erfahren hatte, daß er den vorſatz hätte jemanden umzubringen, und Philippus ſolches auf ſich zog, berathſchlagte er ſich vorhero mit dem Inquiſitions-Rath, und ließ ihn an. 1567 in der Chriſtnacht, da er ſelbſt mit einigen bedienten in deſſelbigen kammer gieng, in arreſt nehmen, ſeine um ſich habende diener abdancken, ihn ſcharff bewachen, gantz ſchwartz ankleiden, und ihm alles geräthe wegnehmen, ſo, daß ihm nicht mehr übrig gelaſſen wurde, als eine ſchlechte matratze auf der erde. Hierüber wurde er in die höchſte beſtürtzung geſetzt, und als man unter andern ſeine brieffſchafften wegnahm, die er unter ſeinem bette hatte, warff er ſich nackend in das feuer, ſo damals in dem camin brannte, und konte kaum errettet werden. Er ſuchte ſich hierauf auf andere art ums leben zu bringen, und wolte ſolches einsmals mit einem diamant thun; einsmals enthielt er ſich zwey tage des trinckens, und goß darauf ſo viel kalt waſſer in den leib, daß er beynahe des todes hätte ſeyn müſſen. Unterdeſſen wurde von den inquiſitoribus der proceß mit groſſem eifer geführet, und weil man unterſchiedene briefe einiger Proteſtirenden, als des Admirals von Chatillon, des Printzen von Oranien, und anderer, hervor brachte, mit welchen Don Carlos, als mit ketzern, ſolte correſpondiret haben, wurde er endlich zum ewigen gefängnis verdammet. Weil ſich aber alle diejenigen, ſo an ſeinem harten tractamente ſchuld waren, ſehr fürchteten, er möchte dereinſt wieder in freyheit kommen, unterließ man nicht, dem Könige deßfalls vorſtellungen zu thun, und ſuchte man erſtlich dieſen Printz mit gifft aus dem wege zu räumen; da aber dieſes keine würckung that, gab man ihm endlich zu verſtehen, daß er ſelbſt eine art des todes erwehlen möchte, welches er dann mit unerſchrockenem muthe annahm, auch ſich nicht entſchlieſſen konte, bey ſeinem vater um gnade anzuhalten, wenn ihn nicht endlich die Königin dahin gebracht hätte, den König zu bitten, daß er nur noch einmal mit ihm ſprechen möchte. Da ſolches geſchahe, und der König zu ihm kam, fiel Carolus zu ſeinen füſſen nieder und ſagte: Er ſolte doch ſeines eigenen blutes ſchonen. Philippus aber antwortete mit groſſer kaltſinnigkeit, wenn er böſes geblüte bey ſich hätte, müſte er durch eröffnung der ader es von ſich laſſen. Carolus ſprang hierauf voller zorn auf, und fragte, ob das bad, darinnen er ſterben ſolte, bereit wäre? und da Philippus ihn fragte, ob er ſonſt etwas zu gedencken hätte? ſoll er geantwortet haben: wenn ers einer andern perſon zu gefallen gethan hätte, würde er nicht [illegible] um gnade gebeten haben. Hierauf begab er ſich in das bad, ließ ſich an armen und beinen die adern öffnen, und ſtarb, das portrait der Königin in händen haltend. Die zeit dieſes todes iſt nicht gar zu gewiß, weil man denſelben lange verheelet. Doch ſagen einige, daß es den 24 julii an. 1568 geſchehen ſey. Es ſind auch nicht alle, was die art des todes anlangt, einerley meinung. Dieſes aber iſt gewiß, daß die Königin bald darauf den 3 oct. geſtorben, nachdem man ſie gezwungen, ein gewiſſes medicament einzunehmen; dahero man nicht allein gemuthmaſſet, daß man ihr den tod durch gifft zuwege gebracht, ſondern auch, daß die liebe des Don Carlos und der Königin eine der vornehmſten urſachen ihres untergangs geweſen ſey. *Thuan.* l. 43. *Famian. Strada* dec. 1 l. 7. *Mariana* ad an. 1538. *Varaus* tom. 3. *Brantome* [illegible] *reur ſur Caſtelnau. Mezeray. L'Abbé de S. Real.* Don Carlos *Opmer* in chron. &c.

Könige von Ungarn:

Carolus I, zugenannt Martellus, Caroli II, welchen man den lahmen zu nennen pflegte, Königs in Neapolis und Sicilien ſohn, und Graf von Provence, wurde an. 1272 gebohren, und kam an. 1290 zur crone, weil ſeine mutter, Maria von Ungarn, Stephani V tochter und Ladislai IV ſchweſter war, welcher in dem beſagten jahre ohne männliche erben ſtarb. Er konte aber nicht poſſeſſion davon nehmen, weil Andreas, der Venetianer zugenamet, der Königin Maria befreundter, von den Ungarn auf den thron war erhoben worden. Ob er gleich in Ungarn ankam, und ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die beſitzung zu erlangen, der Pabſt auch ſeinetwegen ſich ſehr bemühete, konte er doch zu ſeinem endzweck nicht gelangen, weil es die meiſten mit dem König Andrea hielten. Er ſtarb an. 1301, und hinterließ Carolum II oder Carolum Robertum, nebſt noch andern kindern, welche er mit Clementia, des Kayſers Rudolphi tochter, gezeuget hatte. *Bonfinius* dec. 2 lib. 9. *Thuroſius Villani* l. 7 & 8 &c.

Carolus II, Robertus oder Carobertus, Caroli I Martelli ſohn, welcher letztere noch vor ſeinem vater Carolo II, Könige von Neapolis, ſtarb. Er wolte deshalben ſeinem großvater, dem nur gedachten Carolo II, in dem Königreich Neapolis ſuccediren, worüber er mit ſeines vaters bruder Roberto in groſſe ſtreitigkeit verfiel. Obgleich der Pabſt Bonifacius VIII nebſt den vornehmſten Rechtsgelehrten vor Carolum Robertum ſprachen, ihm auch der Pabſt an. 1299, ungeachtet er noch ein kind war, die lehn gab; ſo konte er doch die poſſeſſion nicht erreichen. In Hungarn wolte es ihm anfänglich nicht viel glücklicher ergehen, indem man ihm erſtlich Wenceslaum, und hernach Ottonem aus Bayern vorzog. Jedoch ſetzete er ſich an. 1309 mit gewalt auf den thron, wurde von Clementis V Legaten gecrönet, und ſchlug nachgehends an. 1312 Matthäum, Grafen von Trenſchin, den heerführer der rebellen, wodurch die widerſpenſtigen gedemüthiget wurden. Seine regierung war ſo gütig, daß ihn jederman für den gelindeſten Fürſten in friedens-zeiten, zugleich aber für den tapfferſten in krieges-zeiten erkannte. Er brachte auch Dalmatien, Croatien, Servien, Lodomerien, Reuſſen, Comanien, Bulgarien und Boßnien unter ſich. An. 1326 begegnete ihm ein ſonderbar unglück, indem einer ſeiner vertrauteſten bedienten, Felicianus, ihn, da er zu Belgrad über der tafel ſaß, nebſt ſeiner gemahlin und ſeinen kindern umbringen wolte; doch richtete er nichts weiter aus, als daß er ihn und ſeine gemahlin verwundete, und das leben ſelbſt darüber einbüßte. Der krieg, welchen er mit dem Woywoden in der Wallachey Bazerado führete, wolte auch nicht nach wunſch abgehen. Er ſtarb zu Belgrad an. 1342 im 50 jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Maria aus Polen, Caſimiri des Hertzogs von Cujavien tochter, welche aber an. 1315 ohne kinder ſtarb. Die andere gemahlin war Beatrix von Luxemburg, des Kayſers Henrici VII und Margarethä von Brabant tochter, welche aber zu ausgang deſſelbigen jahres, da er ſich mit ihr vermählet, mit tode abgieng. Darauf vermählte er ſich mit Eliſabetha aus Polen, Caſimiri III des groſſen, und Uladislai III Locteci auch Königs in Polen ſchweſter. Dieſe gebahr ihm 2 ſöhne, welche klein verſturben, und nebſt ſelbigen Ludovicum Magnum, nachmaligen König in Ungarn, ferner Andream, ſo König in Neapolis und Sicilien wurde, und Stephanum, Hertzog von Sclavonien. *Bonfinius* dec. 2. l. 9. *Thuroſius* c. 90. chron. Hung. p. 2. c. 99. *Cromerus*.

Churfürſten von der Pfaltz.

Carolus Ludovicus, ein ſohn Friderici V Churfürſten von der Pfaltz, und Eliſabethä Stuart, Jacobi I in Groß-Britannien tochter, gebohren den 22 dec. an. 1617. In ſeiner jugend muſte er ſeinem vater ins exilium folgen, da er ſich denn zu Leyden auf die ſtudia mit groſſem fleiß legte, und in ſprachen, auch ſo gar in den Orientaliſchen übte. Nachdem ſein vater an. 1632 geſtorben, ſolte er zwar in der Chur-Pfaltz ſuccediren, weil ſein älteſter bruder Fridericus Henricus bereits an. 1629, indem er über einen fluß ſetzen wollen, das leben eingebüſt. Weil er aber noch jung war, nahm ſeines vaters bruder Ludovicus Philippus zu Simmern und Lautern die vormundſchafft und verwaltung der Chur, auf verordnung des Schwediſchen Reichs-Cantzlers Graf Oxenſtirn, auf ſich; wiewohl ſolche verwaltung bald ein ende hatte, indem die Kayſerlichen in der Ober-Pfaltz den meiſter ſpielten. Alſo blieb Carolus Ludovicus in dieſem zuſtande, und konte in dem Prager-frieden an. 1635 weiter nichts erhalten, als daß man ihm und ſeinen brüdern einen ſtand-gemäſſen unterhalt verſprach, doch ſo ferne ſie ſich zum Kayſerlichen gehorſam bequemten. Dannenhero als an. 1636 Ferdinandus III zum Römiſchen Könige erwehlet wurde, proteſtirte Carolus Ludovicus wider ſolche wahl, als welche nicht von allen Churfürſten geſchehen, und ließ ſein recht durch einige heraus gegebene ſchrifften behaupten. An. 1638 kauffte er nebſt ſeinen brüdern die ſtadt Meppen in dem Münſteriſchen, zog einige völcker zuſammen, und gedachte nebſt ſeinem bruder Ruperto, durch hülffe der Engelländiſchen völcker und anderer Potentaten, ſein recht auf die Pfaltz mit gewaffneter hand zu behaupten; allein der General von Veblen überfiel dieſen ort, und bekam dadurch allen proviant und munition, ſo man darinnen zuſammen gebracht. Der Commendant von Horneck wurde zum gefangenen gemacht, und da derſelbe einem Kayſerlichen Hauptmann eine ohrfeige gegeben, getödtet. Bald darauf ward Caroli Ludovici armee bey Lemgau, welches er belagerte, von dem Kayſerlichen Generale, Grafen von Hatzfeld, geſchlagen, alle bagage erobert, Rupertus gefangen, und er ſelbſt konte ſich kaum nach Minden retiriren. Hierauf ſtarb an. 1639 Hertzog Bernhard von Sachſen-Weimar, da denn Carolus Ludovicus verhoffte, deſſen ſchwürige armee mit hülffe des aus Engelland erlangten geldes an ſich zu ziehen. Er reiſte demnach durch Franckreich dahin, wurde aber von dem Könige angehalten, und nicht eher erlaſſen, als biß ſich Franckreich mit den Weimariſchen trouppen geſetzt hatte. Es nahmen ſich zwar der König von Engelland und die Königin von Schweden ſeiner an; aber die briefe, ſo ſie ſeinetwegen an den König in Franckreich geſchrieben, kamen zu ſpäte, und würden auch in der that wenig gefruchtet haben, weilen Franckreich gar einen groſſen appetit bekommen hatte, dieſe ſchöne armee und noch mehr die wichtige veſtungen und länder, ſo dieſelbe innhatte, in ſeinen gewalt zu kriegen. Endlich kam es in dem Weſtphäliſchen frieden an. 1648 dahin, daß ihm die gantze Unter-Pfaltz, doch mit dem bedinge, die bergſtraſſe gegen erlegung der darauf hafftenden ſchuld, dem Churfürſten von Mayntz wieder zu überlaſſen, reſtituiret, auch die 8te Chur-dignität conferiret wurde, mit der verſicherung, daß nach abgange der Wilhelminiſchen oder Chur-Bayeriſchen linie die vorige Chur-dignität nebſt der Ober-Pfaltz wieder an ſein hauß kommen ſolte. Seinen brüdern wurden hierbey 400000 reichs-thaler, ſo in den 4 nächſten jahren ſolten erlegt werdẽ, einer jeden ſchweſter aber 10000 rthl. verſprochen. Hierauf gelangte er zur würcklichen beſitzung der Unter-Pfaltz biß auf Franckenthal, welches ihm erſt an. 1652 von den Spaniern eingeräumet wurde. Er ließ ſich nach dieſem angelegen ſeyn, die Heidelbergiſche academie wieder aufzurichten, und das gantze land in guten ſtand zu ſetzen, verſtattete den Lutheranern die religions-freyheit in Heidelberg, ließ auch inſonderheit, wiewol etwas zeit hernach und erſt an. 1678 in Mannheim die kirche der einigkeit für Reformirte, Lutheraner und Catholiſche bauen, indem er ſich bemühete, die beyde erſte religionen zu vereinigen, auch noch ſonſt etwas in anſehung der dritten mochte im ſinn haben; wobey dann das einte vorhaben dem Straßburgiſchen Dannhauero, das buch reformirtes Salve genannt, zu ſchreiben anlaß gab; das andere bey Ludovico Fabricio, der ſonſten zu einweyhung dieſer kirchen gebrauchet ward, ſonderlich, als er hörete, wie man bey ſelbiger handlung den Catholiſchen prieſter von Handſchuhsheim den beſchluß zu machen angeſtellt, groſſe ſorge verurſachte, die er auch dem Churfürſten durch ein bewegliches ſchreiben zu verſtehen gab. Mit ſeines vaters bruder Ludovico Philippo hatte er einige ſtreitigkeit wegen der groß-väterlichen erbſchafft, indem er behauptete, daß ihm ſein groß-vater Fridericus IV durch ſein teſtament nichts vergeben, und die lande nicht theilen können, doch wurde dieſelbige an. 1654 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg beygeleget, und der Pfaltzgraf Ludovicus Philippus bey ruhiger beſitzung des ſeinigen gelaſſen. An. 1657 gerieth er mit Chur-Bayern wegen des Reichs-Vicariats in ſtreit. Denn der Churfürſt von Bayern wolte behaupten, daß das Vicariat mit zu der Chur-dignität gehörete, welche vor dieſem den Pfaltzgrafen zugeſtanden, nunmehro aber auf Bayern gefallen. Der Churfürſt von der Pfaltz im gegentheil wolte erweiſen, daß ihm ſolches als Palatino zukäme. Hierüber geriethen ſie gar hefftig aneinander, und die ſache wurde mit ſtreit-ſchrifften geführet, da denn Johannes Freinsheimius und Ezechiel Spanheim das Pfältziſche recht vertheidigten. Es erfolgte aber kein allgemeiner Reichs-ausſpruch, ob gleich der Churfürſt von Bayern damals von dem Kayſerlichen kammer-gerichte ein favorable ſententz erhalten. An. 1661 verfiel dieſer Churfürſt mit Ludovico VI, Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt, wegen des condominats oder kirchen-rechts in dem amte Umſtadt in ſtreit, welcher zu einigen weitläufftigkeiten hätte gelegenheit geben können, aber noch bey zeiten beygeleget ward. An. 1665 entſpann ſich der ſtreit mit Chur-Mayntz, dem Hertzoge von Lothringen und einigen benachbarten, wegen des ſo genannten wildfang-rechts, vermöge deſſen die unehrlich gebohrnen und andere ankömmlinge zu leibeigenen leuten angenommen werden, wenn ſie ſich freywillig an einen ſolchen ort, wo dergleichen fremdlinge nach einer gewiſſen zeit zu ſchätzen gebräuchlich iſt, begeben, oder ihre wohnung daſelbſt aufſchlagen. Denn weil der Churfürſt von der Pfaltz dieſes recht nicht nur in ſeinen ſondern auch in dem gebiete der benachbarten Stände exerciret, mochte man ſolches etwas zu weit extendiren, ſonderlich, da ſich nach geendigtem 30 jährigen kriege viele leute an dieſe örter begaben, wurden vorgemeldete Stände ſehr ſchwürig darüber, daß es auch das anſehen hatte, ob würde ein krieg daraus entſtehen; wie denn der anfang durch Chur-Mayntz und den Hertzog von Lothringen, ſo in die Pfaltz einfielen, ſchon gemacht war. Doch wurde endlich durch interpoſition der Könige in Franckreich und Schweden, wie auch anderer Potentaten die ſache durch das ſo genannte laudum Heilbrunnenſe an. 1667 dergeſtalt beygelegt, daß zwar Chur-Pfaltz ſein wildfangs-recht behielte, ſolches aber zu anderer benachbarten nachtheil nicht exerciren ſolte. An. 1673 ſtarb ſeines vaters bruders ſohn, Pfaltzgraf Ludovicus Henricus ohne erben, da denn Carolus Ludovicus das Fürſtenthum Simmern erbte; aber wegen des amts Böckelheim mit dem Churfürſten von Mayntz, welcher ſolches als ein lehn prätendirte, neue händel bekam. Um dieſe zeit wurde er auch in den Frantzöſiſchen krieg mit verwickelt, ſintemal er die parthey des Reichs wider Franckreich ergriff; er muſte aber geſchehen laſſen, daß ſein land durch feuer und ſchwerd von den Frantzoſen übel zugerichtet, ſonderlich aber durch die Philipsburgiſche garniſon ſeine unterthanen ſehr geplaget wurden. Hierüber ſtarb endlich Carolus Ludovicus den 28 aug. an. 1680, eben da er ſich nach einiger tage unpäßlichkeit zu divertiren von Mannheim nach Heidelberg reiſen wolte, mitten auf dem wege nahe bey dem dorffe Erlingen. Seine gemahlin war Charlotta, Landgraf Wilhelmi V zu Heſſen tochter, mit welcher er ſich an. 1650 vermählet, und auſſer einen todtgebohrenen Printzen Carolum, der ihm in der regierung ſuccediret, und Charlottam Eliſabetham, welche an. 1671 an Philippum, Hertzog von Orleans vermählet worden, gezeuget. Es hat aber Carl Ludwig mit ſeiner gemahlin in groſſer uneinigkeit gelebt, welche eigentlich dadurch angefangen worden, daß er eines ihrer kammer-fräulein, Mariam Louiſam von Degenfeld, Chriſtophori Martini, Freyherrn von Degenfeld, und Annä Mariä Adelmann von Adelmannsfeld tochter lieb gewonnen. Er hat mit derſelben viel Lateiniſche briefe gewechſelt, und ſie ihm öffentlich an die lincke hand trauen laſſen, da im gegentheil ſeine rechte gemahlin nach Caſſel zu den ihrigen entwichen, und ſo lange er gelebt, nicht wieder nach Heidelberg gekommen iſt. Auch hat er mit der Degenfeldin 14 kinder gezeuget, welche den titul der Raugrafen geführet, und ſind unter denſelben folgende zu erwachſenen jahren gekommen: Carolus Ludovicus, gebohren an. 1658, welcher als General-Wachtmeiſter unter den Venetianern an. 1688 in Morea geblieben; Charlotta, welche an Mainardum, Hertzog von Leinſter und Grafen von Schomburg an. 1683 vermählet worden und an. 1696 zu Kenſington geſtorben; Louiſa und Amalia Eliſabetha, ſo nicht verheyrathet; Carolus Eduardus, welcher in einem ſcharmützel wider die Frantzoſen an. 1691 ſein leben eingebüßt; Carolus Mauritius, der als Obriſter-Lieutenant unter der königlichen Preußiſchen armee an. 1702 geſtorben; Carolus Auguſtus, welcher an. 1688 geſtorben; und endlich Carolus Caſimirus, welcher an. 1691 zu Wolffenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck in einem duell erſtochen worden. ſ. Degenfeld. *Speneri* ſylloge. *Imhof*. N. P. l. 4. c. 1. n. 8. v. 38. &c. Lebens-geſchichte Carl. Ludw. *Zieglers* hiſtor. labyr. p. 125. *

Carolus, Churfürſt von der Pfaltz, ein ſohn des jetzgedachten Caroli Ludovici, gebohren den 31 mertz. an. 1651. In ſeiner jugend legte er ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudia, davon er auch unterſchiedene proben, ſonderlich in dem tractate de ſymbolis chriſtianis, welchen er unter dem namen Philothei heraus gegeben, abgeleget hat. Als nachgehends ſein vater an. 1680 ſtarb, befand er ſich in Engelland, da er den einen tag von der univerſität zu Oxford mit dem Doctor titul beleget wurde, den andern die poſt empfieng, daß ihm die regierung heimgefallen, und den dritten von Carolo II den Ritter-orden des hoſen-bandes bekam: auſſer welchen er auch den königlichen Däniſchen elephanten-orden getragen. Da er nun nach dem tode ſeines vaters die regierung antrat, machte man ſich von ihm wegen ſeiner gottesfurcht und gelehrſamkeit ungemeine hoffnung; doch ſelbige wurde gar bald durch deſſen frühzeitigen tod, welcher den 16 may an. 1685 erfolgte, unterbrochen. Sein tod war den unterthanen um ſo viel ſchmertzlicher, weil er keinen erben hinterlaſſen. Denn ob er gleich an. 1671 mit Wilhelmina Erneſtina, Friderici III in Dänemarck tochter, vermählet wurde; war doch dieſe ehe unfruchtbar. Uber dieſes machte die cron Franckreich nach dem tode dieſes Churfürſten eine prätenſion auf die Pfaltz wegen deſſen ſchweſter Charlotta Eliſabetha, welche an den Hertzog von Orleans verheyrathet worden, und ihr vermeyntes recht dem Könige in Franckreich ſoll cediret haben, ſo zu dem erfolgten kriege, darinnen faſt die gantze Pfaltz in ſtaub und aſche gelegt worden, gelegenheit gegeben hat. Es wurde auch nach ſeinem tode deſſen geweſener hof-prediger Johann Ludwig Langhans beſchuldiget, als wenn er ihm zu einem nachtheiligen teſtamente, eheſcheidung und andern gefährlichen dingen gerathen; dannenhero er an den pranger geſtellet, und nach Dielsberg zu einem 20jährigen gefängniſſe verdammet wurde, woraus er durch die Frantzoſen nachmahls befreyet worden, und nach Baſel gezogen, allwo er ohne ſich mit jemanden bekannt zu machen, noch verſchiedene jahre gantz ſtill, auch wie es ſchiene, in beſtändiger beſorgung einiges aufſatzes gelebt, und letztlich auch verſtorben, da es ihme im übrigen an guten mitteln gar nicht gefehlet. Lebens-geſchichte Carls &c. *

Ertz-Hertzoge von Oeſterreich:

Carolus I, ſ. **Carolus** V, Römiſcher Kayſer.

Carolus II, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der dritte und jüngſte ſohn des Kayſer Ferdinandi I, wurde zu Wien den 3 jun. an. 1540 gebohren, und that in ſeiner jugend eine reiſe durch Teutſchland, Italien und Spanien. Er wurde auch zu unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, darinnen er ſonderbare proben ſeiner geſchicklichkeit ablegete. In der theilung der väterlichen erbländern bekam er Steyermarck, Kärnthen und Crain, nebſt der Grafſchafft Görtz, daher von ihm die Steyermärckiſche linie ihren urſprung gehabt, gleichwie von ſeinem bruder Maximiliano II die Böhmiſche, und von deſſen andern bruder Ferdinando die Tyroliſche oder Inſpruggiſche; welche 2 letztern aber ausgegangen, daß alſo das Ertzhauß Oeſterreich nur noch in den nachkommen dieſes Caroli floriret. An. 1564, kurtz vor dem tode ſeines vaters Ferdinandi, ließ er ſich in den ihm zugefallenen provintzien huldigen und 2 jahr darauf, an. 1566 dirigirte er die verſammlung der Ungariſchen Stände, welche wegen des Türcken-krieges zu Preßburg zuſammen kamen. Er befreyete auch Oeſterreich von den Türckiſchen ſtreiffereyen; wie er denn in Croatien bey dem fluſſe Kulpa eine veſtung erbauete, um dadurch dieſe provintz vor den Türcken zu bedecken, die er nach ſeinem namen Carlſtadt nennen ließ. Im übrigen, da er den einwohnern in der Steyermarck die religions-freyheit verſtattet hatte, wolte er ihnen an. 1580 ſolche wiederum entziehen, Doch ließ er ſich endlich begütigen, und erlaubte auch dem rathe und den einwohnern der ſtadt Grätz, ſich ihres öffentlichen gottesdienſtes zu bedienen, wie ihm denn 2 millionen ducaten erleget wurden, damit er die privilegia wegen der religions-freyheit beſtätigte. Er hat ſonſt an. 1586 die univerſität zu Grätz geſtifftet; und als ſich an. 1590 verſchiedene erdbeben in den Oeſterreichiſchen landen ereigneten, that er eine wallfahrt nach Marien-Zell. Weil er aber einen ziemlichen weg zu fuſſe gegangen, wurde er darüber dergeſtalt abgemattet, daß er in eine kranckheit fiel, und wenig tage nach ſeiner zurückkunfft nach Grätz den 10 jul. an. 1590 ſtarb. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Alberti V in Bayern tochter, mit welcher er an. 1570 beylager gehalten, und die den 30 april an. 1608 geſtorben. Sie hat 15 kinder zur welt gebracht, von denen 2 ſöhne in ihrer jugend, und 4 töchter in ledigem ſtande dieſes zeitliche geſegnet. Die zu erwachſenen jahren gekommen, ſind folgende: Anna, gebohren den 16 aug. 1573, ward an. 1592 Königs Sigismundi III in Pohlen gemahlin, und ſtarb den 10 febr. an. 1598; Maria Chriſtina, geb. den 10 nov. an. 1574, ward an. 1595 an Sigismundum Bathori, Fürſten von Siebenbürgen, vermählet, hernach aber wieder von ihm geſchieden, da ſie ſich in den geiſtlichen ſtand begab, und an. 1621 den 6 april. zu Halle in Tyrol ſtarb. Ferdinandus II, gebohren an. 1578, ward Römiſcher Kayſer. Maximilianus Erneſtus, gebohren den 17 nov. 1583, ward Biſchoff zu Paſſau, und ſtarb an. 1616. Margaretha, gebohren den 25 dec. an. 1584, ward an. 1599 an Philippum III, König von Spanien, vermählet, und ſtarb den 30 oct. an. 1611. Leopoldus, gebohren den 9 oct. an 1586, ward Biſchoff zu Straßburg und Paſſau; gab aber hernach den geiſtlichen ſtand auf, und regierte in Tyrol, biß er an. 1632 ſtarb. Conſtantia, gebohren den 24 dec. an. 1588, ward nach ihrer ſchweſter Annä abſterben an. 1605 Königs Sigismundi III in Polen zweyte gemahlin, und ſtarb den 10 julii an. 1631. Maria Magdalena, gebohren den 7 oct. an. 1589, ward an. 1608 an Coſimum II, Groß-Hertzog von Florentz, vermählet, und ſtarb an. 1631. Carolus ward nach ſeines vaters tode den 7 aug. an. 1590 gebohren, von dem hernach. *Megiſers* annales Carinthiæ l. 12 c. 1. *Thuan*. hiſt. l. 10. *Valvaſor*. Crain *Ganſii* arboretum Auſtriacum. *Schönleben* de orig. domus Habſpurgo-Auſtriacæ. *Khevenhüllers* annal. &c.

Carolus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Groß-Teutſchmeiſter und Biſchoff zu Breßlau und Brixen, ꝛc. war ein ſohn des vorher gedachten Caroli II, nach deſſen tode an. 1590 zu Grätz gebohren. Weil er in ſeiner jugend beliebung zu dem geiſtlichen ſtande bezeugte, wurde er an. 1608 den 27 julii zum Biſchoff von Breßlau, und an. 1613 zum Biſchoff von Brixen erwehlet. Er bekam auch an. 1618 nach abſterben ſeines vettern, Ertz-Hertzogs Maximiliani, die adminiſtration des Hochmeiſterthums in Preuſſen, und des Teutſchmeiſterthums in Teutſch- und Welſchen landen; nachdem er bereits nach abſterben ſeines bruders Maximiliani Erneſti dieſes Großmeiſterthums Coadjutor geweſen. Im übrigen bezeigte er ſich ſehr eifrig gegen die Proteſtirende religion, und ließ an. 1616 zwey bürger zu Neiße enthaupten; wiewohl er ſich entſchuldigte, daß er ſie nicht wegen der religion, ſondern wegen ihres ungehorſams und ausgeſtoſſenen droh-worte hätte ſtraffen laſſen, worauf ein bürger und weißgerber aus der ſtadt Sprottau, Johannes [illegible], der ſich göttlicher offenbahrungen rühmete, viel hartes prophezeyete. Da nun der Böhmiſche krieg angieng, bemühete er ſich ſehr die Schleſiſchen Fürſten und Stände in Kayſerlicher devotion zu erhalten. Als er aber verſpürte, daß ſie dennoch den Böhmiſchen Ständen beypflichteten, begab er ſich zu ſeinem ſchwager, Sigismundo III, nach Warſchau, und bemühete ſich von daraus die unruhe zu heben, wiewohl vergeblich. Unterdeſſen kamen die Schleſiſchen Abgeſandten von Prage nach hauſe, da ſich denn die Fürſten und Stände zu Breßlau verſammleten, und in einer weitläufftigen deductions-ſchrifft die urſachen, warum ſie ſich mit den Böhmen verbunden, anführeten, zugleich aber gewiſſe beſchützer ihrer confœderation verordneten. Dieſe nun brachten es dahin, daß ſich auch alle Catholiſche geiſtlichen zu der confœderation bekannten, und mit einem eyde nichts darwider vorzunehmen verbunden. Das Dom-capitul war nicht davon ausgeſchloſſen, und die Lutheriſche religion wurde hin und wieder eingeführet. Hierüber beſchwerete ſich nun der Ertz-Hertzog Carl aufs äuſſerſte, und wurde von dem Könige in Pohlen ein geheimer Secretarius an den Hertzog Chriſtian nach Brieg abgefertiget, den Schleſiern dieſes verfahren zu verweiſen, und ihnen zu bedeuten, daß das Biſchoffthum Breßlau unter das Ertzſtifft Gneſen gehöre, und alſo der König von Polen ſchutzherr darüber ſey. Zugleich ſchlug man einige friedens-puncte vor, und weil keine groſſe hoffnung dazu war, wolte der Biſchoff Carolus aus eigenen unkoſten völcker in Polen werben, welchem beginnen ſich aber einige Polniſche Magnaten widerſetzten. Da dieſes vorgieng, kam der neue Böhmiſche König Fridericus nach Schleſien, und wurde ihm daſelbſt gehuldiget. Da aber an. 1620 das glücke wandte, und der Kayſer Ferdinandus II den ſieg auf dem weiſſen berge erhielte, kam auch Carolus wieder nach Schleſien in ſein Biſchoffthum. Im übrigen ließ er ſich von ſeinem bruder Ferdinando II dahin diſponiren, daß er ſein antheil an Oeſterreich fahren ließ, und mit der Marggrafſchafft Burgau und einigen intraden in Schleſien vergnügt war. An. 1621 den 2 [illegible] wurde er zum Chor-Biſchoff zu Cölln erwehlet; und endlich verlangte Philippus III in Spanien, daß er zu ihm kommen, und die ſtelle eines Vice-Re von Portugall übernehmen ſolte. Da er nun den 14 nov. zu Madrid anlangete, wurde er den 19 mit einem hitzigen fieber überfallen, an welchem er den 16 dec. ſtarb. [illegible] Schleſiſ. chron. l. 3. c. 13 &c. *Mezgers* hiſt. Salisb. l. 5. c. [illegible] *Lucæ* Schleſ. chron. *Fiebigeri* notæ ad Henelii Sileſiograph. renov. c. 8 §. 54.

Carolus Joſephus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Kayſers Ferdinandi III, von ſeiner andern gemahlin Maria Leopoldina, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Jnſprug tochter, und halb-bruder des Kayſers Leopoldi, wurde den 7. aug. an. 1649 gebohren. Nachdem er in ſeiner erſten jugend unter anführung ſeines vice-hofmeiſters und informatoris, Godofredi Aloyſii Kinners von Löwenthurn, einen guten grund in den ſtudien geleget, creirte ihn im 13den jahre ſeines alters am 14 may an. 1662 ſeines vaters bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, Groß-Teutſchmeiſter, ꝛc. zum Coadjutor dieſes Großmeiſterthums, und Ritter ſelbigen ordens. Und als kurtz darauf den 20 nov. deſſelbigen jahrs Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dieſes zeitliche geſegnete, ſuccedirte er ihm völlig in ſeinem Groß-Teutſchmeiſter amte, wurde auch an deſſen ſtelle zum Biſchoff von Paſſau und Breßlau erwehlet. Allein er hat alle dieſe würden nicht lange beſeſſen, indem er den 27 jan. an. 1664 im 15 jahre ſeines alters zu Lintz ſein leben beſchloſſen. *Lucæ* Schleſiſche chronicke p. 444. ſeq. *Mezgeri* hiſt. Salisb. *Imhofii* N. P. t. 1 c. 2 n. 2. &c.

Hertzog von Cleve:

Carolus Fridericus / ein ſohn Wilhelmi, Hertzogs zu Jülich, Cleve und Berg von Maria Kayſers Ferdinandi I tochter, und ein älterer bruder Johannis Wilhelmi des letztern dieſes geſchlechts, war ein Herr von vortrefflichen gaben, gebohren den 28 apr. an. 1555. Nachdem er ſich 3 jahr lang an dem hofe des Kayſers Maximiliani aufgehalten, reiſete er auf das jubel-jahr nach Rom, und ward von Gregorio XIII herrlich empfangen. Von dar begab er ſich, um die antiquitäten zu beſehen, nach Neapolis, als er aber wieder nach Rom gekommen, wurde er von einem fieber überfallen, daran er den 9 febr. an. 1575 ſtarb. Pighius, der ihn auf der reiſe nach Rom und Neapolis begleitet, hat ſein leben und ſeine reiſe in einem eigenen tractate weitläufftig beſchrieben, unter dem titul: Hercules Prodicius, ſeu principis juventutis vita & peregrinatio. *Thuan.* l. 61. *Freber.*

Carolus Maximilianus Hertzog zu Würtemberg Stutgard, verſtorben an. 1689. Siehe Würtemberg.

Marggrafen von Baden:

Carolus I Marggraf zu Baden, Marggraf Jacobs und Catharinä von Lothringen Sohn. Er bekame das Land alleine, nachdeme ſein bruder Bernhardus an. 1459 ohngeheyrathet und im ruffe der heiligkeit geſtorben; Georg und Marx aber, aus einem ruhmlichen eifer vor das gemeine beſte, und damit weder die Fürſtliche würde durch allzuviele theilungen geringeret noch die Lande geſchwächet würden, ihre von dem herrn vater Marggraf Jacob ihnen zugeſchiedene mäßige erbs-portionen ihme gäntzlich überlaſſen, und jener hernach Biſchoff zu Metz, dieſer aber Canonicus zu Straßburg worden. Sein anderer bruder Johannes, welcher gleich anfangs zum geiſtlichen ſtande erzogen ware, wurde Churfürſt zu Trier, und läßt ſich anmercken, daß die gute ſorge, welche Marggraf Jacob vor ſeine ſöhne gehabt, indeme er ſie wieder den gebrauch der damahligen zeiten fleißig ſtudiren laſſen, nicht ohnfruchtbar geweſen, inmaſſen ſie faſt alleſamt, ſo wohl im geiſtlich als weltlichen ſtande zu hohen ehren und anſehen gelanget. Marggraf Carl als ein ſchwager Kayſers Friderici III ware bey dieſem in groſſem Anſehen, wie er dann einen frieden zwiſchen dem Kayſer und dem Grafen von Cillery in Steyermarck ſtifften halffe. Allein eben durch dieſe verwandtſchafft wurde er zu einem ſchädlichen krieg mit Pfaltzgraf Friedrichen am Rhein, der ſonſten Fridericus Victoriolus oder der böſe Fritz genennet wird, gebracht. Dann als der Marggraf denen vielfältigen Kayſerlichen mandatis und Päbſtlichen Bullen zu folge Adolphi von Naſſau Churfürſten zu Mayntz parthie wider den entſetzten Grafen Diethern von Jſenburg ergriff, Pfaltzgraf Friedrich hingegen es mit dieſem letzteren hielte ſo kam es anfangs zwiſchen beyden Fürſten zu einem ſcharffen briefwechſel, welcher endlich auf hitzige anzüglichkeiten hinaus lieffe. Der Marggraf richtete ſich nach denen Kayſerlichen mandaten und Päbſtlichen Bullen, denen er als ein Chriſtlicher gehorſamer Fürſt nothwendig geleben wolte; indem der Pabſt Dietheren von Jſenburg ſeines ſtuls zu Maintz mit allem recht und dazu mit bewilligung des Kayſers entſetzt hatte, weil er die confirmation vom Pabſte nicht erworben, und die annaten nicht zu bezahlen, und dergleichen mehrers nicht zu vollziehen gedachte; dem gemeinen mann aber beybrachte, als ob ihme und ſeinem anhang vom Pabſte groß unrecht geſchehe, weil er nichts anders thäte, als die ehre und den nutzen Teutſcher nation zu beförderen; und derohalben die ſanctionem pragmaticam in Teutſchland einführen wolte, gleichwie ſie der König in Franckreich in ſeinen landen eingeführet; da jedoch im gegentheil der damalige König Ludovicus XI ſolche mit allem ernſt wieder abzuſchaffen getrachtet hatte, aber wegen groſſem widerſtand des Parlaments und der univerſität von Paris mit ſeinem vorhaben nicht durchdringen können; und ſahe man wohl, daß es dem Pfaltzgrafen nur um ſeinen eigenen nutzen zu thun ſey, welches die orte Bensheim, Heppenheim, Starckenberg, Merlebach und andere, die er von dem Ertzſtifft Mayntz an ſich gebracht, bezeugten. So hatte auch der Pfaltzgraf anfangs ſelbſten Adolphi parthie gehalten, wogegen aber Pfaltzgraf Friedrich einwandte, er ſeye dem Pabſt und Kayſer in billichen dingen allezeit gehorſam. Diether aber wäre des Churfürſtenthums ohne einige vorherige citation und ordentlichen proceß entſetzt worden, und habe deshalben ad papam melius informandum appelliret, wovon der ausgang zu erwarten. Dem König in Franckreich ſeye frey geſtanden ſein beſtes zu thun, die ſanctionem pragmaticam wieder aufzuheben. Er werde es aber nicht vergebens, ſondern gegen anderwertigem mercklichen vortheil gethan haben, welches andere leute nichts angehe. Es ſeye wahr, daß er anfangs willens geweſen Adolphi parthie zu halten, und dannenhero ſich mit ihm in tractat eingelaſſen. Er habe aber gleich geſpüret, daß wann Adolphus zum Ertzſtifft gekommen wäre, er ſich ſeiner macht nur wider ihn den Pfaltzgrafen und ſeine lande gebraucht haben würde. Der Marggraf habe ja auch Algesheim von Adolpho an ſich gebracht. Er der Pfaltzgraf ſeye Churfürſt, und habe ſich dannenhero der Reichs-angelegenheiten noch mehr als der Marggraf anzunehmen. Marggraf Carl replicirte hierwider, der Pabſt habe Diethern gar nicht übereilt, ſondern ihn vorhero öffters gantz väterlich, jedoch vergebens, der gebühr ermahnet. Es gezieme auch ihnen, als gliedern, nicht, über der beyden häuptern der Chriſtenheit, des Pabſtes und des Kayſers handlungen zu judiciren. Und, was das meiſte, ſo habe ja Diether ſelbſten ſich mit Adolpho über das Churfürſtenthum verglichen, und ſeinem rechte darauf vollkommen renunciiret. Algesheim habe der Marggraf im namen Adolphi und ſeines Stifftes innen, um ſolches vor ſie zu defendiren. Was die gerühmte Churfürſtl. würde und obliegenheit anlange, ſo ſeye bekannt, wie unbillich der Pfaltzgraf ſeines bruders unſchuldigen Printzen davon verdrungen, und ſich deren ſelbſten angemaſſet habe. Nachdeme nun kurtz hierauf, benanntlich ſub dato montags nach der Auffahrt an. 1462, ein abermaliges mandatum vom Kayſer an Marggraf Carl, auch Graf Ulrich und Eberharden von Würtemberg ergangen, und darinnen denenſelben aufgetragen worden, die Reichs-hülffe wider Pfaltzgraf Fridrichen aufzubieten, und ſolchen wegen ſeines ungehorſams gegen dem Päbſtlichen ſtul und Römiſchen Reiche, auch wegen widerrechtlichen gebrauchs des Churfürſtenthums zu präjuditz ſeines bruders ſohnes, ingleichen anderer ausgeübter feindſeligkeiten halber wider die gehorſame Reichs-Stände zu exequiren, oder, wie die worte des mandats lauten, zu ſtraffen; ſo kam es endlich von dem feder-gefechte zu einem würcklichen kriege. Marggraf Carl und ſein bruder Biſchoff Georg von Metz, auch Graf Ulrich von Würtemberg brachten in der eyle ein corpo von 600 pferden und 6000 zu fuß zuſammen, und belagerten anfangs Heidelsheim; zogen aber, als ſie nichts davor ausrichten konnten, wieder ab, und poſtirten ſich ohnweit Heidelberg, allwo Churfürſt Adolphs hülffs-völcker, in 400 pferden und 4000 zu fuß beſtehend, ſich mit ihnen conjungiret. Den letzten jul. an. 1462 zogen die Fürſten alleine mit der reuterey im Heidelbergiſchen gebiete herum, allwo ſie alles mit brand und ſonſten verheereten. Jnzwiſchen aber hatte ſich Pfaltzgraf Fridrich ohnwiſſend derſelben nicht weit von Seckenheim mit 700 pferden und einem ſtarcken fußvolck, wozu Diether von Jſenburg mit 300 pferden geſtoſſen hatte, in einen hinderhalt verſtecket. Aus welchem er als die Fürſten ſich eben in der enge zwiſchen dem Rhein und dem Neckar bey Seckenheim gleichſam ſelbſten eingeſchloſſen hatten, plötzlich auf ſie hervorgebrochen, und ſolche nach ſtarcker gegenwehr dennoch geſchlagen, weil er der Pfaltzgraf in die 4000 mann zu roß und zu fuß ſtarck geweſen, die Fürſten hingegen gar kein fußvolck, ſondern nur etwa 1000 pferde bey ſich gehabt. Marggraf Carl von Baden, ſein bruder Biſchoff Georg und Graf Ulrich von Würtemberg wurden nebſt vielen Grafen und Herren auch einer anzahl vom Adel ſelbſten gefangen. Nun hoffte man zwar, es würde der Kayſer ſich der gefangenen annehmen, als welche den krieg lediglich auf ſeinen befehl geführet hatten. Allein es ware keine hülffe von ihm zu erhalten, und da die übrige freunde und alliirten ſich auch allzulaulicht und langſam in ihrem beyſtand erwieſen, ſo war eben kein mittel mehr vor die gefangene übrig, als daß ſie ſich ſelbſten, ſo gut möglich muſten zu erledigen ſuchen, welches dann endlich, wiewolen auf gar harte conditionen geſchehen iſt. Marggraf Carlen wurde eine rantzion von 100000 fl. angeſetzt, wofür er ſeinen theil an der vordern Graffſchafft Spanheim, nebſt denen ämteren Beſigheim und Beinheim, jedoch alles auf wiederlöſung, der Pfaltz abtretten müſſen. Uber dieſes muſte er der loſungs-gerechtigkeit zu Eppingen, ſeiner anſprache auf Heidelsheim und verſchiedenen anderen gerechtigkeiten renunciiren, auch noch mehrere beſchwehrliche conditionen eingehen. Ubrigens wurde dieſer Marggraf Carl und Churfürſt Fridrich zu Pfaltz, ingleichem Albertus des Kayſers bruder zu ihrer zeit vor die tapfferſten Helden gehalten, die alleinig geſchickt wären, die armee gegen die Türcken zu commandiren, und hat er auch ſeine lande löblich regiert, die Marggrafſchafft Hochberg vermehrt und in aufnehmen gebracht, und iſt an. 1475 auf Matthiä geſtorben. Seine gemahlin war Catharina Hertzog Erneſti Ferrei von Oeſterreich tochter, und Kayſers Friderici III ſchweſter. Er zeugte mit ihro drey ſöhne, wovon Albertus an. 1488 in der belagerung Damm in Flandern an einer bleſſure geblieben. Fridericus iſt Biſchoff zu Utrecht worden, und an. 1517 zu Baden geſtorben, deſſen epitaphium ſich mit folgenden worten ſchlieſſet: Mortem cum vita mutare plerosque vidi, ſecutus eosdem ecce jaceo. Und Chriſtophorus I hat ihm in der regierung nachgefolget. *Mutii* chron. lib. 29 p. 332. *Æn. Sylv.* Germania apud Schard. c. 38. p. 462. *Æn. Sylv.* de Statu Europ. ſub Frider. III. c. 34. *Trithem.* hiſt. belli Bavar. apud Freher. t. 2. *Munſters* Coſmograph. lib. 5. *Spener.* Syllog. Geneal. hiſtor. p. 623. *Schurtzfl.* de reb. Badenſ. *Imhof* aliique.

Carolus II, Marggraf von Baden, ein ſohn Erneſti, von welchem die Durlachiſche linie entſproſſen, wurde den 24 jun. an. 1529 gebohren. Weil ſeine beyden älteren brüder Bernhardus und Albertus zeitig geſtorben, und zwar Albertus an. 1542, Bernhardus an. 1553, bekam Carolus die regierung allein. An. 1556 hat er ſich zur Augſpurgiſchen Confeßion bekannt, auch die kirchen in ſeinen landen zu reformiren angefangen, zu welchem ende er zu Pfortzheim eine eigene ſchrifft ausgeben laſſen, darinnen er die nothwendigkeit dieſer ſache vorgeſtellet, und ſeine unterthanen die Lutheriſche lehre anzunehmen ermahnet. Jnſonderheit hat er ſich darinnen der hülffe Simonis Sulzeri, eines Predigers zu Baſel, wie auch Jacobi Andreä und Jacobi Heerbrandi bedienet. Nicht weniger hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, eine gute verfaſſung ſeines landes zu machen, und in demſelben löbliche ordnungen nebſt handhabung der gerechtigkeit in ſchwang zu bringen. Er hat auch die reſidentz von Pfortzheim nach Durlach transferirt, nachdem er daſelbſt ein anſehnliches ſchloß erbauet, welches nach ihme die Carlsburg genennet worden. Vorhero aber nahm er ſich ſeines ſchwagers Marggraf Albrechts von Brandenburg an, der in die acht erklärt war, und vergünſtigung erhalten hatte, daß er ſeine ſache ausführen, und aus Franckreich, wohin er ſich begeben, wiederum nach Teutſchland kommen dörffte. Wie ſich dann derſelbige eine zeitlang bey dieſem Carolo aufgehalten, und zu Pfortzheim an. 1567 geſtorben iſt. Um das jahr an. 1566 gieng er nach Franckreich, woſelbſt er der ſchlacht bey Moncontour wider die Hugenotten beygewohnt; worauf ihm an. 1568 die mit-vormundſchafft des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, nebſt dem Pfaltzgrafen Wolffgango und dem Marggrafen zu Brandenburg Georgio Friderico aufgetragen wurde. An. 1570 begleitete er mit einer ſtarcken mannſchafft die Printzeßin Eliſabetham des Kayſers Maximiliani II tochter, welche mit dem König in Franckreich Carolo IX verſprochen war, und ſtarb darauf den 23ten mertz an. 1577. Seine erſte gemahlin war, an. 1551, Kunigunda, Caſimiri Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach tochter, welche an. 1558 geſtorben, und ihme einen ſohn Albertum hinterlaſſen, der aber an. 1574 geſtorben. Worauf er ſich noch in ſelbigem jahre mit Anna, Ruperti Pfaltzgrafen am Rhein zu Veldentz und Lützelſtein tochter, vermählet, und mit ihr 3 ſöhne und 5 töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1) Erneſtus Fridericus, 2) Jacobus und 3) Georgius Fridericus, von welchem das geſchlecht fortgepflantzet worden. Siehe Baden. *Pantaleonis* proſopogr. p. 3. pag. 493. *Thuan.* l. 19 & 46. *Spener.* ſyll. hiſtor. geneal. *Imhof.* notit. proc. l. 4. c. 8. n. 27. ſq.*

Carolus Magnus, Marggraf zu Baden, ein ſohn Friderici V zu Baden-Durlach, und Barbarä, einer gebohrnen Hertzogin von Würtemberg, an. 1621 gebohren. Er diente in dem 30 jährigen kriege der cron Schweden, und wurde an. 1641 von dem Kayſerl. General Piccolomini gefangen. Nachgehends ließ er ſeinen unerſchrockenen muth in Polen ſehen, und ſolle dem König in Schweden in der ſchlacht bey Warſchau das leben gerettet haben. Er ſtarb als General-Feldmarſchall Lieutenant an. 1658, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Juliana einer Gräfin von Hohenlohe Schillingsfürſt 2 kinder, 1) Carolum Fridericum, welcher ein ſehr gelehrter Herr geweſen, und an. 1671 zu Rom die Catholiſche religion angenommen; auch nach abgelegten reiſen in Franckreich und Italien dem Kayſer mit groſſem ruhm kriegs-dienſte gethan hat. Alleine iſt er an. 1677 in dem 25ten jahr ſeines alters als ein Maltheſer Ritter zu Baſel mit tod abgangen. 2) Carolam Sophiam, eine gemahlin Graf Emiconis zu Leiningen Dachsburg. *Schurzfleiſch.* diſſert. de reb. Badenſ. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4. c. 8. §. 32. *Spen.* ſyll. hiſt. p. 638. *Puffend.* Schwed. kriegs-geſchichte. *

Hertzoge von Münſterberg und Oelß:

Carolus I, Hertzog zu Münſterberg und Oelß, war ein ſohn Henrici, deſſen vater George Podiebrad das Fürſtenthum Münſterberg und Oelß zu erſt überkommen, und der Urſulä, Marggraf Alberti Achillis von Brandenburg tochter. Er wurde den 4 mai. an. 1476 gebohren. In der theilung der väterlichen länder überkamen ſeine beyde älteſten brüder Albertus und Georgius das Fürſtenthum Oelß; weil aber Albertus ohne erben, und Georgii ſohn Henricus auch ſehr frühzeitig ſtarb, erhielt Carolus auch das Oelßniſche Fürſtenthum. Im übrigen war er ein Herr von groſſer klugheit, dannenhero ihn auch Ludovicus, König in Ungarn und Böhmen, an. 1523 zum Gouverneur des letztern Königreichs ernennete, wie er denn auch Land-Voigt in Ober-Laußnitz und des Fürſtenthums Glogau Hauptmann war. An. 1527 erhielt er von dem Könige Ferdinando I, bey welchem er in gar ſonderbaren gnaden ſtand, die Schleſiſche Ober-Hauptmannſchafft, und empfieng dieſelbige zu Breßlau. Sonſt hat er ſich ſehr geneigt gegen Lutherum erzeiget, und nachdem er deſſen ſchrifften geleſen, eigenhändig an ihn geſchrieben; wie er ſich denn gegen denſelben beſchweret, daß der Pabſt ſeinen groß-vater George Podiebrad wegen Johann Huſſens lehre biß ins vierdte glied in bann gethan, auch dabey Luthern ermahnet, daß er fortfahren ſolte die mißbräuche der Catholiſchen kirche zu beſtreiten. Doch hat ſich derſelbe hernach geändert, und durch einen ſchluß, ſo auf einem Böhmiſchen Reichstag zu Prage an. 1525 gemacht worden, ſich den Lutheranern widerſetzet. Er ſtarb den 31 may an. 1536. Mit Johanna, Hertzogs Johannis zu Sagan tochter, hat er unterſchiedene kinder gezeuget, darunter folgende ſöhne: Joachimus, der Biſchoff zu Brandenburg und Havelberg auch Dom-Dechant zu Breßlau worden und an. 1562 geſtorben; Henricus, der ihm in der Münſterbergiſchen regierung gefolget, und Lutheri lehre in ſeinem Fürſtenthum eingeführet; Georgius, welcher in des Marggraf Georgens von Brandenburg ſuite dem Reichstage zu Augſpurg an. 1530 mit beygewohnet, und an. 1553 unverehlicht geſtorben; und Johannes, welcher das Oelßniſche Fürſtenthum bekommen. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. l. 2. c. 31 & 34. *Lucæ* Schleſ. chr. *Sculteti* ann. evang. ad an. 1525. *Seckend.* Luther, l. 1. §. 132. l. 2. §. 12.

Carolus II, Hertzog von Münſterberg und Oelß, ein ſohn Henrici II, und Margarethä, Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg tochter, wurde den 25 apr. an. 1545 gebohren, und verlohr ſeinen vater an. 1548. Gleichwie nun ſeine mutter und des vaters bruder Joachimus alle ſorgfalt zu ſeiner auferziehung anwandten; alſo thaten ſie ihn an. 1561 im 15 jahre ſeines alters an den hof des Kayſers Ferdinandi I, an welchem er, wie auch nach deſſen tode an dem hof Maximiliani II, neun jahr verblieben. An. 1569 trat er die regierung an, und reſidirte anfangs zu Bernſtadt. Es fiel aber ihm und ſeinem bruder Henrico III in dieſem jahre das antheil ihres vetters Caroli Chriſtophori zu; doch weil das land mit groſſen ſchulden beſchweret war, ſo entſchloſſen ſich beyde brüder, die kammer-güter im Fürſtenthum Münſterberg nebſt allem was ſie noch darinnen hatten, an die Stände dieſes Fürſtenthums zu verkauffen, worauf ſich dieſe gutwillig an den Kayſer Maximilianum II als König in Böhmen übergaben, wodurch dieſes Fürſtenthum ſonderliche privilegia erhielt. Carolus aber hat ſich in der regierung ſeiner lande gar löblich aufgeführet und inſonderheit an. 1568 nebſt ſeinem bruder Henrico eine ſehr wohlgefaßte landes-ordnung in dem Oelßniſchen Fürſtenthum aufgerichtet. An. 1587 gieng er als Abgeſandter des Kayſers Rudolphi auf den Polniſchen wahltag nach Warſchau. An. 1604 zog er mit 1000 pferden dem Kayſer wider den Türcken zu hülffe. An. 1608 wurde er zum Ober-Hauptmann in Schleſien verordnet, und im folgenden jahre ließ er ihm ſehr angelegen ſeyn, den ſo genannten majeſtäts-brief auszuwürcken, bezeugte auch einen groſſen eifer in erhaltung der Lutheriſchen religion. Er hat ferner die vormundſchafft über die Briegiſchen Printzen und ihr Fürſtenthum, wie das kriegs-generalat in Schleſien rühmlich geführet. Endlich ſtarb er an. 1617 den 28 jan. Seine erſte gemahlin war Catharina, Wenceslai Freyherrn, zu Berka, Duba und Sternberg tochter, mit welcher er Henricum Wenceslaum, Georgium, Carolum und Henricum Wenceslaum den jüngern gezeuget, davon aber die 3 erſteren in der jugend geſtorben, nachdem ihre mutter an. 1583 vorgegangen war; und die Mähriſche herrſchafften Sternberg und Jeſchwitz an das Oelßniſche hauß hinterlaſſen hatte. Hierauf vermählte ſich Hertzog Carolus an. 1585 mit Eliſabeth Magdalenen, Hertzogs Georgii II zu Brieg tochter, welche ihm verſchiedene kinder gebohren, darunter Carolus Fridericus am merckwürdigſten iſt. *Schickfuſens* Schleſ. chron. l. 2. c. 34. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1130 &c.

Carolus Fridericus, Hertzog zu Münſterberg und Oelß, ein ſohn Caroli II und Eliſabeth Magdalenä, Hertzogs Georgii II zu Liegnitz und Brieg in Schleſien tochter, gebohren den 18 oct. an. 1593. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudien, und begab ſich unter der inſpection Georgii Paſſelii, J. U. D. und Fürſtlichen Raths nach Franckfurt an der Oder, woſelbſt er auch das Rectorat dieſer univerſität angenommen. Hierauf trat er nebſt ſeinem bruder Henrico Wenceslao, der ſich gleichfalls bißher in Franckfurt aufgehalten, eine reiſe an. Als ſie wieder zu hauſe kamen, ſtarb ihr vater den 28 jan. an. 1617, da ſie dann die regierung antraten, und das Fürſtenthum theilten, ſo daß Henricus Wenceslaus das Bernſtädtiſche, und Carolus Fridericus das Oelßniſche erlangte. Die Mähriſchen herrſchafften aber Sternberg und Jeſchwitz behielten ſie insgemein. Im übrigen als an. 1618 die Böhmiſche unruhe angieng, und die Schleſiſchen Fürſten und Stände ſich derſelben theilhafftig machten, auch zu dem ende 6000 zu fuſſe und zu pferde wurben, befand ſich Carl Friedrich auf der zuſammenkunfft zu Breßlau an. 1619, und war einer von denen, die zu beſchützern der Böhmiſchen conföderation daſelbſt erkohren worden, leiſtete auch dem an. 1620 neuerwehlten Könige, Churfürſt Friderico V von der Pfaltz, die huldigung, und wohnte in demſelbigen jahre abermals dem Schleſiſchen convente zu Breßlau bey. Nachdem aber die ſchlacht bey Prage auf des Kayſers Ferdinandi II ſeiten glücklich ausgefallen, und der Churfürſt von Sachſen, Schleſien wieder in gutes vernehmen mit dem Kayſer zu ſetzen ſich angelegen ſeyn ließ, ward der Hertzog Carl Friedrich nebſt andern Geſandten von den Schleſiſchen Ständen nach Dreſden geſchickt, woſelbſt auch den 18 febr. an. 1621 ein vergleich getroffen wurde, nach welchem die conföderation aufgehoben, von dem Kayſer den Ständen pardon ertheilet, auch von dieſen 3 tonnen goldes zu bezahlung der kriegs-unkoſten eingewilliget wurde. Doch als an. 1631 die Kayſerlichen bey Leipzig den kürtzern zogen, und der Churfürſt von Sachſen mit einer armee in Schleſien fiel, ergriff der Hertzog Carl Friedrich wiederum die Schwediſche und Sächſiſche parthey, biß er ſich an. 1635 abermal dem Kayſer ſubmittirte, und durch Königliche Polniſche interceßion mit demſelben ausgeſöhnet wurde. Nach dieſem hat dieſer Hertzog eine geruhige und löbliche regierung geführet, biß er endlich den 22 apr. an. 1647 geſtorben. Seine erſte gemahlin war Anna Sophia, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen, der Chur-Sachſen Adminiſtratoris tochter, mit welcher er an. 1625 Mariam Eliſabetham, die an Sylvium Nimrod Hertzog zu Würtemberg und Teck vermählet worden, gezeuget. Seine andere gemahlin war Sophia Magdalena, Hertzog Chriſtians zu Lignitz und Brieg tochter, von welcher er aber keine kinder gehabt. Weil nun auch ſein bruder Henricus Wenceslaus keine männliche erben hinterlaſſen, iſt mit ihm der männliche ſtamm des Podiebradiſchen geſchlechts ausgegangen, die Fürſtenthümer Oels, Bernſtadt aber durch vorerwehnte heyrath an die Würtembergiſche linie gekommen. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1132 &c.

Fürſten von Lichtenſtein.

Carolus von Lichtenſtein, Hertzog von Troppau und Jägerndorff, ein ſohn Hartmanni IV Freyherrn von Lichtenſtein zu Nicolsburg und Felsberg, von Anna Maria einer tochter Grafen Caroli von Ortenburg. Er wurde an. 1569 gebohren, und in der Lutheriſchen religion auferzogen, verwechſelte aber hernach dieſe mit der Catholiſchen. Seiner groſſen geſchicklichkeit halben kam er bey dem Kayſer Rudolpho II und nachmals bey Matthia in groſſe conſideration. Rudolphus machte ihn zum Landes-Hauptmann in Mähren, und ſchickte ihn zu den Türckiſchen und Siebenbürgiſchen friedens-handlungen. Matthias, da er an. 1680 ſeinen bruder Rudolphum zu abtretung des Ungariſchen Reichs bringen wolte, communicirte unter andern die ſache mit dieſem Carl von Lichtenſtein, welcher auch auf ſeine unkoſten ein regiment aufrichtete, und ſolches dem Ertz-Hertzoge Matthia in Ungarn zuführete. Er bekam hiernächſt für ſeine vorgeſchoſſene gelder das Fürſtenthum Troppau in Schleſien zum unterpfande, ſo er aber hernach erblich an ſich gebracht; wie er denn auch an. 1614 von dem Kayſer Matthia in den Fürſtenſtand erhoben wurde, und alſobald die reception in das Schleſiſche Fürſten-collegium erlangte. Bey anfange der Böhmiſchen unruhe wurde er von den Böhmen, die in Mähren geſtreifft, gefangen, und ſchien ſich für ihre parthey zu erklären, begab ſich aber bald wieder zu der Kayſerlichen armee unter dem Grafen Bucquoi, und wohnte der rencontre bey Wien den 24 und 25 oct. bey. Nachdem er noch andere proben ſeiner treue abgelegt, und die ſachen des Kayſers Ferdinandi II in Böhmen etwas glücklich lieffen, machte ihn derſelbe nicht allein zu ſeinem Cämmerer und geheimen Rathe, ſondern auch zum Statthalter dieſes Königreichs, und trug ihm die inquiſition und execution wider diejenigen auf, ſo ſich vor andern gegen den Kayſer geſetzet hatten. Er ließ alſo an. 1621 den 11 jun. zu Prage den Grafen Joachim Andreas Schlicken nebſt vielen andern vornehmen perſonen öffentlich hinrichten, und die übrigen, ſo entwichen waren, citiren. Im folgenden jahre aber publicirte er im namen des Kayſers einen general-pardon, und ließ auf vielfältiges anhalten der Schlickiſchen wittwe, das auf dem brücken-thore aufgeſteckte haupt des Grafen von Schlick wieder abnehmen. In eben dieſem jahre publicirte er auch ein Kayſerliches edict, krafft deſſen die Lutheriſchen Theologi ihre kirchen in Böhmen verlaſſen, und die bürgerſchafft in der ſtadt Prage an ſtatt der Lutheriſchen Catholiſche Rathsherren annehmen muſte. Es wurde auch zu dieſer zeit den Jeſuiten die Prager univerſität eingeräumet, und ſonſten hart wider die Lutheraner procediret; dannenhero ſich der Churfürſt von Sachſen dieſer ſachen nach möglichkeit annahm, und deswegen an den Kayſer ſchrieb, wie denn auch der damalige Chur-Sächſiſche hof-prediger D. Matthias Hoe an dieſen Fürſten von Lichtenſtein ein bewegliches ſchreiben abgehen ließ, wodurch man aber an beyden ſeiten wenig ausrichtete. Da auch um dieſe zeit der Marggraf Johann zu Brandenburg in die acht erkläret und ihm das Fürſtenthum Jägerndorff genommen wurde, verehrte der Kayſer beſagtes Fürſtenthum Jägerndorff, ausgenommen die Herrſchafften Oderberg, Beuten und Tarnowitz dieſem Carl von Lichtenſtein. Ob nun ſchon das Chur-Hauß Brandenburg ernſtlich darwider proteſtirte, behauptete er doch die poſſeßion dieſes Fürſtenthums, wodurch derjenige ſchade einiger maſſen erſetzt wurde, welchen das Lichtenſteiniſche hauß an. 1623 erlitten, da Bethlen Gabor in Mähren eingefallen, und deſſen herrſchafft Auſpitz, Preßnitz und Feldsburg gäntzlich ruiniret. Es hat aber dieſer Carl von Lichtenſtein nicht weniger eifer vor die Catholiſche religion in ſeinen landen als in dem Königreich Böhmen erzeigt; und als einmals die Lutheraner ſich bey ihm über die Reformirten beſchwert, und die urſache alles unheils ihnen beygemeſſen, hat er ihnen zur antwort gegeben: ſie ſolten zufrieden ſeyn, denn ſie müſten beyderſeits zum lande hinaus. Endlich ſtarb er an. 1627 den 12 febr. zu Prage im 58 jahre ſeines alters, da er kurtz vorher groſſe präparatorien zum kriege gemacht. Seine gemahlin war Anna Maria, Johannis Schembera von Czernahor, Freyherr zu Buſchowitz in Mähren tochter, mit welcher er Carolum Euſebium und 2 töchter Annam Mariam und Franciſcam Barbaram gezeuget, davon jene an Maximilianum Fürſten zu Dietrichſtein, dieſe an Wernern, Grafen von Tilly, vermählet worden. *Lucæ* Schleſ. chron. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 12.

Carolus Euſebius, des H. R. R. Fürſt und regierer des hauſes Lichtenſtein, Hertzog in Schleſien, zu Troppau und Jägerndorff, ein ſohn des vorhergedachten Caroli, wurde den 12 ſept. an. 1611 gebohren, brachte ſeine jugend in den ſtudiis bey den Jeſuiten in Prage zu, und machte ſich hernach bey den Kayſern Ferdinando II und III durch ſeine meriten ſehr beliebt, ſo daß er auch in den Reichsfürſten-ſtand erhoben wurde. Er hielte ſich öffters in ſeinen Schleſiſchen Fürſtenthümern auf, und an. 1639 conferirte ihm der Kayſer nach Hertzogs Henrici Wenceslai zu Oelß abſterben die Ober-Hauptmannſchaffts-verwaltung in Ober- und Nieder-Schleſien, welche er aber an. 1641 wiederum niederlegte. Er ſtarb endlich den 5 apr. an. 1684. An. 1644 hatte er ſich mit Johanna Beatrix, Maximilians Fürſten von Dietrichſtein, und ſeiner ſchweſter Annä Mariä tochter vermählet, und mit derſelben Johannem Adamum Andream nebſt 3 töchtern gezeuget, davon Maria Eleonora Roſalia an. 1666 an Johann Siegfried, Fürſten zu Eggenberg, Maria Thereſia an Jacob, Grafen von Leßle, Kayſerlichen Feld-Marſchall, und nach deſſen abſterben an Johann Balthaſar, Grafen von Wagensperg, und Johanna Beatrix an Maximilian Jacob, Fürſten zu Lichtenſtein, an. 1669 vermählet, ſo aber an. 1671 geſtorben. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 740. &c.

Hertzoge und Grafen von Alençon.

Carolus I, Graf von Alençon, ſiehe **Carolus** von Franckreich, Graf von Valois und Alençon.

Carolus II, von Valois, zugenannt der großmüthige, war ein ſohn Caroli von Franckreich, Grafen von Valois und Alençon, von ſeiner erſten gemahlin Margaretha von Sicilien, und ein bruder Philippi Valeſii. Er bekam zu ſeinem antheil die Grafſchafften Alençon, Perche, ꝛc. An. 1328 befand er ſich bey der crönung ſeines bruders, und einige zeit hernach ſchlug er die Flanderer bey Montcaſſel, wurde aber in dieſer ſchlacht gefährlich bleſſiret. Endlich, nachdem er den Engelländern verſchiedene örter in Guienne weggenommen, blieb er den 26 aug. an. 1346 in der ſchlacht bey Creci. An. 1314 hatte er ſich mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Johannis II Grafen von Joigni, Herrn von Mercoeur, vermählet, welche aber ohne kinder geſtorben. Mit der andern gemahlin aber, Maria von Spanien, einer tochter Ferdinandi II Herrn de Lara, ꝛc. Caroli von Evreux, Grafen von Eſtampes wittwe, ſo erſt an. 1369 ſtarb, hat er 5 kinder gezeuget, darunter **Carolus** III dem rechte ſeiner erſtgeburth entſagte, ein Dominicaner, und hernach Ertz-Biſchoff zu Lion wurde. Er ſtarb den 5 julii an. 1375. Philippus ward Biſchoff zu Beauvais, hernach Ertz-Biſchoff zu Rouen, Patriarch von Jeruſalem und Aquileja, und endlich Cardinal und Biſchoff zu Oſtia. Er ſtarb zu Rom an. 1397. Petrus pflantzte das geſchlechte fort, und ſtarb an. 1404. Robert Graf von Perche ſtarb an. 1377, und hatte zwar einen ſohn Carolum gezeuget, der aber noch in ſeiner kindheit verſchieden. *Bryſier de la Clergerie* hiſt. de Perche & d'Alenç. *Sainte Marthe* hiſt. geneal. de France.

Carolus IV, Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, Graf von Perche, Armagnac, ꝛc. Gouverneur von Champagne und Normandie, war ein ſohn Renati, Hertzogs von Alençon, und der Margarethä von Lothringen, gebohren den 2 ſept. an. 1489. An. 1507 folgte er dem Könige Ludovico XII in Italien, befand ſich an. 1509 mit in der ſchlacht bey Agnadel, und in dem oct. des gedachten jahres heyrathete er Margaretham, die einige ſchweſter des Königes Franciſci I, welcher ihn zum erſten Printzen vom geblüte erklären ließ. Er wohnte auch der ſchlacht bey Marignano an. 1515, hernach der bey Pavia bey, allwo er 400 Gens d'armes commandierte, aber mit denſelben ſchlechte ehre eingelegt hat. Dann da noch alles für die Frantzoſen wohl gienge, und der König auf ſeiner ſeite ſchon einen ziemlichen vortheil erfochten hatte, nahme Alençon durch einen unverſehenen ſchrecken überfallen, plötzlich die flucht, brachte dadurch auch die Frantzöſiſche Schweitzer, neben denen er hin flohe, aufs weichen, und war urſach, daß, wie die ſchlacht-ordnung in verſchiedene truppen zertheilet ware, eine nach der andern vorwerts und von der ſeiten angegriffen, und geſchlagen wurde. Das beſte vor ſeine reputation iſt, daß er gleich darauf ſeinen fehler mit ſchmertzen erkannte, und da ihme von jederman die gröſte ſchuld alles des empfangenen ſchadens beygemeſſen wurde, und zu Lion, wohin er ſich erſtlich mit dem überreſt der armee begeben, alles volck mit fingern auf ihne gezeiget, er in wenigen tagen, nemlich den 11 april. 1525 vor kummer und ſchamhafftigkeit geſtorben. Weilen er keine kinder hatte, ſo erloſche mit ihm der andere ſtamm deren Hertzoge von Alençon welcher kurtz nach anfange des 14 ſeculi mit Carolo von Valois einem ſohn Philippi III, oder Audacis und bruder Philippi IV oder Pulchri den anfang genommen hatte. *Brantome. Mezerai* t. 2 p. 921 &c. *Imhof.* geneal. Galliæ p. 1 tab. 15. *

Hertzoge und Grafen von Angoulême:

Carolus von Orleans, Graf von Angoulême, Herr von Eſpernay, ꝛc. war ein ſohn Johannis Boni, und der Margarethä von Rohan. Er befand ſich bey verſchiedenen actionen in Hennegau und Guienne, und hat allenthalben proben ſeiner tapfferkeit von ſich gegeben. Er ſtarb den 1 jan. 1496, als er nur 37 jahr alt war. An. 1488 hatte er ſich mit Louiſe von Savoyen vermählet, und mit ihr den König Franciſcum I und Margaretham von Alençon hernach Königin in Navarra gezeuget. Er hatte auch 3 natürliche töchter, davon Johanna an Johannem Aubin Herrn von Malicorne, und hernach an Johannem von Longuy, Herrn de Givry, verheyrathet wurde; Magdalena ſtarb an. 1543 als Aebtißin zu Jouare; und Souveraine ward an. 1512 an Michael de Gaillard Herrn von Chailly, ꝛc. verheyrathet, und ſtarb an. 1551. *de S. Gelais. de Ialligny. Sammarth. Imhof. &c.*

Carolus von Valois, Hertzog von Angoulême, Pair von Franckreich, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Colonel-General der leichten reuterey, war ein natürlicher ſohn des Königs Caroli IX, von Maria Touchet frauen von Belleville, gebohren auf dem ſchloſſe Fayet in Dauphiné an. 1573. Er ward Ritter zu Malta und Groß-Prior von Franckreich. Bey Henrico III ſtand er ſehr wohl, und als derſelbe geſtorben, war er der erſte, welcher Henricum IV zu S. Cloud für einen König erkennete. Er fochte auch vor ihn in der ſchlacht bey Arques, darinnen er den Grafen von Sagonne, General der feindlichen leichten reuterey, niedermachte, wie auch in der ſchlacht bey Ivry, Fontaine-Françoiſe, ꝛc. An. 1604 aber wurde er in die baſtille geſetzt, weil er mit den Spaniern gehandelt hatte, die Mademoiſelle de Verneuil ſo von der mutter her ſeine ſchweſter ware ſamt ihren von Henrico IV unter dem verſprechen eines heyraths gebohrenen kinderen in Spanien zu flüchten, wodurch unfehlbar groſſe unruhe und innerliche kriege für die künfftige zeit entſtanden wären. Ja er ward gar von einigen beargwohnet, daß er ſich an dem König und Dauphin ſelbſt hätte vergreiffen wollen, um die kinder der Marquiſin von Verneuil zur cron zu bringen. Er entkame aus dieſer gefängnuß nicht eher als an. 1616. Das folgende jahr belagerte er Soiſſons, und nachmahls gab ihm Ludovicus XIII das Hertzogthum Angoulême; nachdeme er biß dahin unter dem namen eines Grafen von Auvergne bekannt geweſen. An. 1620 erwehlte er ihn zum haupte einer berühmten ambaſſade nach Teutſchland, gebrauchte ſich auch ſeiner nach deſſen zurückkunfft in verſchiedenen angelegenheiten in Teutſchland, Languedoc, Lothringen und Flandern. Er ſtarb zu Paris den 24 ſept. an. 1650. An. 1591 hatte er ſich mit Charlotta von Montmorency, einer tochter Henrici I, Hertzogs, Pairs und Connetable von Franckreich vermählet, welche ihm gebohren Henricum, ſo unverheyrathet geſtorben, Ludovicum Emanuel, der nachkommen hinterlaſſen, und Franciſcum, der an. 1622 ohne erben geſtorben. Nachgehends hat ſich Carolus an. 1644 zum andern mal mit Franciſca von Nargoune, einer tochter Caroli, Barons von Maruel, vermählet. Unter dem namen des Hertzogs von Angoulême ſind gewiſſe memoires vorhanden. *Mezeray* mem. de *Sulles, Serres, Matthieu.* *

Hertzoge von Bourbon:

Carolus, Hertzog von Bourbon und Auvergne, Graf von Clermont und Forets, Herr von Beaujolois, Dombes, ꝛc. Pair und Cämmerer von Franckreich und Gouverneur von Languedoc, war ein ſohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Mariä von Berri. Er erklärte ſich vor den Dauphin, welcher hernach unter dem namen Caroli VII König wurde, und machte Beziers demſelben unterwürffig. Es gab ihm auch dieſer König das gouvernement von Isle de France, gebrauchte ihn in verſchiedenen angelegenheiten, und vornemlich zu dem frieden zu Arras, welchen der Hertzog von Bourbon an. 1435 mit dem Hertzoge von Burgund geſchloſſen. Hernach erzeigte er ſich geneigt vor das unternehmen des Dauphins, Ludovici XI, welches ihme bey hofe einige verdrüßlichkeit erweckte, die aber durch ſeine freunde wiederum beygelegt wurde und ſtarb er zu Moulins den 4 dec. an. 1456. An. 1425 hatte er ſich mit Agnes, einer tochter Johannis, Hertzogs von Burgund, vermählet, welche an. 1476 ſtarb, nachdem ſie 11 kinder gebohren. Als da ſind Johannes, welcher ſuccediret; Philippus, der in der jugend geſtorben; Carolus II Cardinal, ꝛc. von dem hernach; Petrus, welcher ſeinem bruder Johanni nachgefolget, als derſelbe an. 1488 ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen; Ludovicus, Biſchoff zu Lüttich, der an. 1482 durch Wilhelmum von der Marck umgebracht worden; Jacobus, Ritter des güldenen Vlieſſes, ſo an. 1468 geſtorben; Maria, Johannis von Anjou, Hertzogs von Calabrien; Iſabella, Caroli des letzten Hertzogs von Burgund; Catharina, Adolphi Grafen von Egmond, Hertzogs von Geldern; Johanna, Johannis IV von Chalons, Printzen von Oranien; und Margaretha, Philippi Grafen von Breſſe und Bugey, welcher ſeinem vetter Carolo II in Savoyen ſuccedirte, gemahlin. Uber dieſe hatte auch Carolus verſchiedene natürliche kinder, darunter Ludovicus, Graf von Rouſſillon, Renaldus aber Ertz-Biſchoff zu Narbonne war, u. a. m. *Couſin* ephemer. Bourbon. *Monſtrelet. Sammarth.*

Carolus, Cardinal von Bourbon, Ertz-Biſchoff und Graf von Lion, Vice Legat von Avignon, ꝛc. war ein ſohn des obgedachten Caroli I. Er nahm den titul eines Hertzogs von Bourbon nach dem tode ſeines bruders Johannis II an. Er wurde anfangs Adminiſtrator des Bißthums zu Clermont, Prior de la Charité an der Loire, Abt zu Fleury und zu S. Vaſt in Arras, und hernach Ertz-Biſchoff zu Lion, woſelbſt er an. 1449 ein Concilium hielt, darauf er die ſpaltungen zwiſchen den Päbſten Felice V und Nicolao V beylegte. Bey Ludovico XI ſtund er ſehr wohl, welcher ihn zum pathen bey ſeinem Printzen Carolo erwehlte. Er gebrauchte ihn auch zu den tractaten zwiſchen Carolo, Hertzoge von Burgund, und Franciſco II, Hertzoge von Bretagne. Sixtus IV machte ihn an. 1456 zum Cardinal, nachdem er ſchon vorher Legat von Avignon war geweſen. Er befand ſich mit auf der zuſammenkunfft, welche Ludovicus XI und Eduardus IV zu bekräfftigung des gemachten friedens mit einander zu Pequigni hielten, und ſtarb zu Lion an. 1487, eine natürliche tochter Iſabellam hinterlaſſende, welche an Gilbert Chantelot, Herrn de la Chaiſe, verheyrathet wurde. *Cominæus* comment. l. 4 c. 10. *Sammarth.* hiſtor. geneal, l. 2 c. 16 & Gall. Chriſt. t. 1.

Carolus III, Hertzog von Bourbon, Conneſtable von Franckreich, war ein ſohn Gilberts von Bourbon, Grafen von Montpenſier und den 27 febr. an. 1489 gebohren. Er ward von jugend auf zu groſſen, und ſonderlich zu krieges-verrichtungen angeführt, wie er denn mit Ludovico XII an. 1507 nach Genua zog, an. 1509 in der ſchlacht bey Aignadel mit fochte, und 1512 bereits, nebſt dem Hertzoge von Longueville das commando über die armee, ſo wider die Spanier nach Navarra zog, bekam, wiewohl beyde bald wieder zurück beruffen wurden, weil ſie ſich nicht mit einander vertragen kunten. Er lebte damals mit Franciſco von Valois, der hernach König ward, in ziemlicher wiederwärtigkeit, wie man dann ſagt, es habe ſich Franciſcus dereinſt, wegen einiger nachtheiligen reden, die der von Bourbon von ihm gegen den König ſolte geführet haben, ſchlagen wollen. Er hatte auch das unglück, daß ſich Franciſci mutter in ihn verliebte, die er durch ſeine heyrath mit Suſannen von Bourbon, der einigen erbin von der Bourboniſchen haupt-linie, ziemlich vor den kopff ſtieß. Nichts deſtoweniger machte ihn derſelbe, weil er in allen dingen den ruhm der großmuth behaupten wolte, und von ſeiner mutter, die den von Bourbon noch immer liebte, dazu angefriſchet ward, als er auf den thron geſtiegen, an. 1515 zum Conneſtabel von Franckreich. In dieſer würde führte er auf dem zuge des Königs nach Mayland und in dem treffen bey Marignan, die avantgarde, ward auch nach eroberung dieſes Hertzogthums des Königs Gouverneur in demſelben, da er ſich denn im folgenden jahre wieder den angriff der Kayſerlichen tapffer vertheidigte. Nichts deſtoweniger war ihm der König nie recht gewogen, ſondern vielmehr durch ſeine tapfferkeit und rühmliche thaten eifferſüchtig auf ihn geworden, geſtalt er ihm denn deswegen 1516 ſchon aus dem Mayländiſchen wieder wegruffte und Lautrec an ſeine ſtelle ſetzte. Die zeit über, die er nachdem in Franckreich zubrachte, that man ihm auch vielen verdruß an. Die vorzüge, die ihm, als Connetabel, bey den armeen gebührten, wurden dem Hertzoge von Alençon gegeben, und er hindangeſetzt, der König ließ ihn ſelten zu rathe ruffen, ihm auch gar durch den Finantzen-Rath die vortheile und einkünffte, die er von ſeiner Connetabel-würde haben ſolte, entziehen. Endlich thaten ihm die verfolgungen, die er von der Königlichen mutter auszuſtehen hatte, am allerwehesten. Dieſe war nun mit einem tödlichen haſſe gegen ihn eingenommen, weil ſie ihn nach dem tode ſeiner erſten gemahlin zu heyrathen, neue hoffnung bekommen, welches aber der Conneſtabel, der ein abſehn auf Ludwigs XII Printzeßin, Renatam, hatte, ausſchlug, und dabey einige ſtachlichte reden von dieſer alten Hertzogin führte. Daher reitzte dieſelbe nicht nur Franciſcum immer mehr gegen ihn, ſondern fieng auch an, ihm die Bourboniſchen länder durch einen proceß ſtreitig zu machen, der, ob er wohl ungerecht war, dennoch auf ihre ſeite ausfiel. Diß machte den Connetabel endlich ungedultig, daß er ſich mit dem Kayſer und Könige in Engelland in ein bündniß einließ, vermöge deſſen ihm der erſte ſeine ſchweſter, Eleonoram zur ehe geben, alle zugleich aber Franckreich mit äuſſerſten kräfften anfallen und unter ſich theilen ſolten. Dieſer anſchlag brach eben aus, da an. 1523 Franciſcus nach Italien gehen wolte, und unterwegens bey dem Connetabel einſprach und ihm zuredete, daß er dieſen handel möchte fahren laſſen. Er hingegen gab alles vor erdichtungen ſeiner feinde aus, und verſprach dem Könige ihm in Italien zu folgen, ließ ſich auch würcklich einige tage auf der ſänffte nachtragen, entwiſchte aber einſt des nachts unvermuthet, und gieng in begleitung eines einigen Edelmanns durch Teutſchland nach Italien, und machte zwar, daß der König aus furcht vor innerlicher unruhe zu hauſe blieb, verlohr aber alles das ſeine, und zugleich, weil er dem Kayſer nun ſo viel nicht nutzen kunte, ein groſſes theil von ſeiner hochachtung bey demſelben. Doch ward ihm das commando der Kayſerlichen armee nebſt dem Vice Re zu Neapolis aufgetragen, und der Kayſer ſo wohl als Engelland erneuerten das vorige bündniß mit ihm, welchem zufolge Carl von Bourbon an. 1524 in Franckreich einbrach, weil ihm nach dem bündniſſe Provence als ein Königreich ſolte gegeben werden, aber auf dieſem zuge ſehr unglücklich war, inmaſſen der Frantzöſiſche adel, deſſen aufſtand er ſich bey ſeiner ankunfft gewiß eingebildet, ſeinetwegen nichts that, die Kayſerlichen Generalen ihm unter der hand in allen zuwieder waren, und er alſo die unternommene belagerung von Marſeille mit groſſem verluſte aufzuheben, gezwungen ward, welchen ort er auf ausdrücklichen befehl des Kayſers hatte angreiffen müſſen, da ſonſt ſein vorſchlag geweſen, zuförderſt auf Lion loßzugehen, weil er daherum die meiſten freunde hatte. Da es nun folgends durch den eindruch der Frantzoſen in Mayland, mit den Kayſerlichen angelegenheiten ein ſchlechtes ausſehen gewonnen hatte, zog er ſelbſt nach Teutſchland und brachte von dar an. 1525 eine verſtärckung von etlichen 1000 mann nach Italien, und befand ſich bey der bald darauf erfolgten ſchlacht vor Pavia, in welcher der König Franciſcus gefangen ward, nach welcher er zwar gern einen neuen verſuch auf Franckreich gewaget hätte. Allein es litten ſolches die damaligen umſtände der Kayſerlichen armee nicht, und die Generalen derſelben ſtunden auch mit dem Conneſtabel nicht in ſolchem vernehmen, daß ſeine vorſchläge von ihnen in ſonderliche betrachtung wären gezogen worden. Es ließ ſich auch der Kayſer nicht mehr ſonderlich angelegen ſeyn, das was dem Connetabel war verſprochen worden, zu erfüllen. Denn ob er gleich anfänglich von Franciſco begehrte, daß er Provence dem von Bourbon als ein Königreich abtreten ſolte, ließ er doch dieſen punct bald fallen, und bey den folgenden friedens-tractaten kam gar die vermählung des Königs mit der Kayſerlichen ſchweſter, Eleonora, die dem Connetabel vorher war verſprochen geweſen, aufs tapet. Dieſer reiſte deswegen ſelbſt nach Spanien, da ihn zwar der Kayſer ſehr wohl aufnahm, ſonſt aber jederman, als einen verräther ſeines vaterlandes, verabſcheute, ſo gar, daß ein vornehmer Spanier, in deſſen pallaſt er wohnen ſolte, ſich vernehmen ließ, es ſey zwar alle das ſeinige zu des Kayſers dienſten, aber wenn Bourbon in ſeinem hauſe würde geherberget und daſſelbe verlaſſen haben, wolte er ſolches als einen angeſteckten ort verbrennen. Es konte auch der gute Connetabel weiter nichts erlangen, als daß man ſeinetwegen in dem Madritiſchen frieden bedunge, es ſolten ihm alle ſeine güter und fahrniß mit ehren und würden wieder erſtattet, ſein vermeintes recht auf Provence zu rechtlicher entſcheidung ausgeſtellt und ihm freygelaſſen werden, ob er ſich in oder auſſer Franckreich aufhalten wolle. Inzwiſchen ſchickte ihn der Kayſer an. 1526 mit dem commando über einen theil ſeiner armee und der hoffnung, ihn mit dem Hertzogthum Mayland zu belehnen, wieder nach Italien. Hier nöthigte er zwar bald anfänglich Sfortiam, das caſtell von Mayland zu übergeben, fand aber ſonſt alle hände voll zu thun, inmaſſen die völcker wegen des geld-mangels ſchwerlich in ordnung konten gehalten werden, ſo daß der von Bourbon bald genöthigt ward, nachdem er wegen der zerrüttung in der armee die Mayländer wieder ſeine gewohnheit und verſprechen hart hatte mitnehmen müſſen, einen groſſen theil des heeres aus dem gantz erſchöpfften Mayland abzuführen, und ſonſt kein mittel hatte, die ſchwürigen ſoldaten zu befriedigen, als, daß er ihnen hoffnung machte, ſie durch künfftige plünderungen zu bereichern, wozu denn das anſehen und die liebe, darinnen er bey den ſoldaten ſtand, viel beytrug, wiewohl ſie doch auf dem zuge dereinſt ſo aufrühriſch wurden, daß ſie ſeine bagage plünderten, und ihn ſelbſt getödtet haben würden, dafern er ſich nicht bey zeiten davon gemacht, [illegible] durch ſeinen freundlichen umgang, und weil er vor dem gemeinen ſoldaten nichts voraus begehrte, bald wieder beſänfftigte. [illegible] zug gieng in das Päbſtliche gebiete, und ſolte Piacenza [illegible] geplündert werden, welches ihm doch mißlunge, weil die Franzoſen unter dem Marggrafen von Saluzes den ort ſchon beſetzt hatten. Darnach nahm er ſich auf einrathen des Hertzogs von Ferrara vor, auf Rom zu gehen, und dieſer ſtadt geld abzuzwingen, ob gleich der von Lanoi erſt kurtzlich im nahmen des Kayſers mit dem Pabſte einen vergleich geſchloſſen. Er drang auch glücklich biß dahin, und forderte vom Pabſte den durchzug durch die ſtadt, auf deſſen verweigerung er Rom mit gewalt angriff und ſtürmen ließ. Weil ihm aber dünckte, als ob ſeine leute allzuſchläffrig angiengen, wolte er ſie mit ſeinem eignen exempel aufmuntern, und legte ſelbſt eine ſturmleiter an die mauer, in welcher beſchäfftigung er jedoch auf der ſtelle todt geſchoſſen ward, den 6 maj. an. 1527. Der Printz von Oranien ließ alſobald den todten cörper mit einem mantel bedecken, welches er ſelbſt, da er gefallen, ſoll verlangt haben, damit die völcker durch ſeinen tod nicht verzagt würden, und eroberte die ſtadt bald darauf mit ſtürmender hand. Viele meynen, der Connetabel habe bey dieſer ſeiner letzten unternehmung mit dem Könige in Franckreich, mit dem er erſtlich ausgeſöhnt geweſen, in geheimen verſtändniß geſtanden, und damit er dieſem einen dienſt thun, und ſich an dem Kayſer rächen möchte, in willens gehabt, das Königreich Neapolis und einige anliegende länder vor Franciſcum zu erobern, der ihn in denſelben zu ſeinem beſtändigen Stadthalter machen wollen. Es ſoll auch noch ein brief von ihm an bemeldten König in Franckreich vorhanden ſeyn, darinnen er ſich der worte bedient, Neapolis ſoll einen beweiß von ſeiner treue geben, und ſeinen fehler verbeſſern. Dieſes iſt zum wenigſten glaublicher, als was Brantome ſagt, daß er nach der eroberung von Rom ſich zum Römiſchen Könige habe machen wollen. Den Kayſerlichen ſoll auch ſein vorhaben nicht verborgen geweſen ſeyn, die ſich aber nicht im ſtande befundẽ, ſolches mit gewalt zu hindern, daher ſie ihn unter der hand zu der unternehmung auf Rom angefriſchet, in hoffnung, daß ſich mittler zeit ein mittel hervorthun werde, die gefahr von ihren ländern abzulehnen, deswegen auch von vielen behauptet wird, der tödtliche ſchuß ſey von ſeinen eignen leuten auf ihn geſchehen, welches jedoch, ſonderlich wegen der ehre, ſo ihme von den Spaniern annoch nach dem tod angethan worden, und wegen der ſorgfalt, welche ſie bezeuget ſein gedächtnus bey dem folgenden frieden-ſchluß von Cambrai in Franckreich wider herſtellen zu machen, faſt nicht zu glauben iſt. Er hinterließ keine leibs-erben, ohne eine natürliche tochter, welche mit Bertrand von Salmart, Herrn von Reſſis, vermählet worden, und iſt ſein cörper nachmahls zu Caieta mit dieſer aufſchrifft begraben worden: Aucto imperio, Gallo victo, ſuperata Italia, Pontifice obſeſſo, Roma capta, Carolus Borbonius in victoria cæſus hic jacet. In dem Cambreſiſchen frieden an. 1529 ließ der Kayſer einen beſondern articel einrücken, daß ſein gedächtniß in Franckreich wieder ehrlich ſeyn, und alle ſeine güter den nächſten erben eingeräumet werden ſolten. Er war ein Herr, an dem ſich überaus viel fand, das geſchickt war, ihm anderer hochachtung zuwege zu bringen. Tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit beſaß er in einem ſehr hohen grade, war dabey von einem angenehmen liebreichen umgange, freygebig und prächtig, um welcher ruhmwürdigen qualitäten willen ihn eben der König Franciſcus, der durch eben dieſelben den leuten in die augen fallen wolte, beneidet. Sein ſchade war, daß er ſich durch ſein feuer in ſtaats-händeln weiter, als in kriegs-unternehmungen verführen ließ, dadurch er in die verwirrung gerieth, die ihne aus ſeinem vaterlande triebe. *Memoires de Bellai. Guicciardinus. Jovius. Thuanus, Mezerai. P. Daniel. Brantome* capit. etrang. t. 1. *Leti* leben Kayſer Carls V.

Carolus von Bourbon, Hertzog von Vendome, Pair von Franckreich, Gouverneur von Paris und Isle de France, war der älteſte ſohn Franciſci von Bourbon und der Maria von Luxemburg, gebohren zu Vendome den 10 jun. an. 1489. An. 1507 folgte er Ludwig dem XII auf ſeinem zuge nach Genua, und fochte an. 1509 in der ſchlacht bey Agnadel, da ihn dieſer König zum Ritter ſchluge. Franciſcus I machte ihn auch zum Hertzoge von Vendome, und gebrauchte ihn in verſchiedenen angelegenheiten, nachdem er ſeiner tapfferkeit, die er bey eroberung Mayland und in der ſchlacht bey Marignano an. 1515 erwieſen, verſichert worden. Zur ſelbigen zeit war Carolus Gouverneur zu Paris und Isle de France. Worauf ihm der König an. 1518 noch das gouvernement von Picardie gabe, da er den Grafen von Naſſau die belagerung von Mezieres aufzuheben nöthigte. Obgleich der Conneſtable von Bourbon, ſein vetter des Königs dienſte verlaſſen, blieb er doch ſo beſtändig in denſelben, daß, als ihne viele nach des Königs gefangenſchafft die regierung zu übernehmen veranlaſſen wollen, er ſie doch ſelbſt zum gehorſam gegen die Regentin anwieß. Er ſtarb zu Amiens den 25 mertz an. 1537. Mit Franciſca, der älteſten tochter Renati, Hertzogs von Alençon und wittwe Franciſci des erſten Hertzogs von Longueville, hatte er 13 kinder gezeuget, darunter merckwürdig: Antonius König von Navarra, Henrici IV vater; Franciſcus Graf von Enguien, der an. 1544 die ſchlacht bey Cerizoles befochten; Carolus Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen; Johannes Hertzog von Enguien blieb an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin; Ludovicus Printz von Condé; Margaretha Franciſci von Cleve, Hertzogs von Nevers gemahlin, ꝛc. *Martin du Bellay. Sammarth, &c.*

Carolus von Bourbon, Graf von Soiſſons und Dreux, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur in Dauphine und Normandie, Ludovici I von Bourbon, Printzen von Condé, und Franciſcä von Orleans ſohn, wurde zu Nogent-le-Rotrou den 13 nov. an. 1566 gebohren, und kam unter Henrici III regierung an dem Königlichen hofe in anſehen. Als ihm aber daſelbſt einige widerwärtigkeit begegnete, wandte er ſich zum Könige von Navarra, und diente ihm an. 1587 in der ſchlacht bey Coutras. Eine zeitlang hernach verließ er dieſes Königs parthey, und kam wiederum bey ſeinem vorigen Herrn in gnaden, befand ſich mit bey der verſammlung der Stände zu Blois, und als er an. 1589 bey dem König zu Tours ware, allwo der Duc de Mayenne den König Henricum aufzuheben verhofft hatte, that er einen gantzen tag der feindlichen armee in dem gefecht bey der vorſtadt beſagten orts widerſtand. Nach dieſem, da er zum General-Lieutenant der armee in Bretagne gemacht worden, ward er gefangen und nach Nantes gebracht, von dannen er aber wegflohe und Henrico IV zu Dieppe zu hülffe kam, welcher ihn ſodann zum Großmeiſter von Franckreich machte. In der belagerung vor Paris an. 1590 commandirte er die reuterey, und diente auch im nachfolgenden jahre in der belagerung vor Chartres. Jedoch war er der faction des Cardinals ſeines bruders zugethan, welcher noch eine dritte parthey aufbringen wolte; als aber ſolches fehl ſchlug, halff Carolus Henrici IV crönung an. 1594 mit befördern, wobey er des Hertzogs von Normandie und Guienne ſtelle vertrat. Gleichergeſtalt wohnte er auch Ludovici XIII crönung an. 1610 mit bey, da er Gouverneur in Dauphiné war, ſtarb aber nach 2 jahren zu Blandi in Brie den 1 nov. an. 1612. An. 1601 hatte er ſich mit Anna, Gräfin von Montafie vermählet, mit welcher er Ludovicum, Grafen von Soiſſons gezeuget, ingleichen Louiſen, ſo Heinrich II, Hertzog von Longueville, geheyrathet, und Mariam, ſo Thomä Franciſci von Savoyen, Printzen von Carignan, gemahlin worden, und noch 2 andere, ſo jung geſtorben. Er hat auch 2 natürliche töchter hinterlaſſen, ſo beyde Aebtißinnen worden. *Thuan. Davila. Petr. Matthæus.* Memoir de *Sully. Sammarth.*

Carolus von Bourbon, Printz von Roche-ſur-Yon, Hertzog von Beaupreau, Graf von Chemill und Gouverneur von Dauphiné, war der jüngſte ſohn Ludovici I, Printzen de la Roche-ſur-Yon, und hatte unter Fanciſco I, Henrico II und Carolo IX wichtige bedienungen. Henricus II gab ihm das gouvernement von Dauphiné, und machte ſeine Herrſchafft Beaupreau in Anjou zu einem Hertzogthum und Pairie, woſelbſt er den 6 oct. an. 1565 ſtarb. Mit Philippa, Joachimi Herrn von Montespedon einigen tochter, und Renati, Herrn von Montejan, Marſchalls von Franckreich wittwe, zeugte er Henricum, Marquis von Beaupreau, der ſchon an. 1560 geſtorben, und 2 töchter hinterlaſſen. *Thuan. Sammarth. &c.*

Carolus Cardinal von Bourbon, war ein ſohn Carls von Vendome, gebohren den 22 dec. 1523. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand und ſtieg darinne dergeſtalt, daß er Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Rouen, und Legat von Avignon ward, auch noch andre treffliche geiſtliche pfründen kriegte. Er hielt ſich immer am hofe auf, und wird daher faſt bey allen öffentlichen merckwürdigen handlungen ſeine gegenwart erwehnt, geſtalt er denn 1559 die Königin in Spanien, Eliſabeth Philippo zuführen helffen, und 1560 bey der verſammlung der Groſſen zu Fontainebleau, hernach bey der verſammlung der Stände zu Orleans, dem religions-geſpräche zu Poiſſi u. ſ. f. geweſen, auch inſonderheit die trauung bey der vermählung des Königs von Navarra, mit Caroli IX ſchweſter verrichtet. Unter Franciſco II nach entdeckung der zuſammenſchwerung von Amboiſe ward er an ſeine brüder, den König von Navarra und Printzen von Condé, geſchickt, um dieſelben nach hofe zu locken, wiewohl er von der dieſem letzteren geſtellten falle nichts wuſte. Als er 1564 Carolum IX auf ſeiner groſſen reiſe durch Franckreich begleitet, und der hof nach Avignon kam, trug ihm der Pabſt die Legation von dieſer Grafſchafft auf, ihn deſto gewiſſer beym geiſtlichen ſtande und der Römiſchen kirche zu erhalten, weil er zur ſelbigen zeit mine machte, als ob er ſich verheyrathen wolte. Er ließ ſich auch nachdem die handhabung des Römiſchen gottesdienſts eifrig angelegen ſeyn, und war dieſes eine gelegenheit mit, dadurch ihn die Guiſen zur Ligue zogen, welches ihnen um ſo viel leichter ward, weil Ludovicus Minturnus, Abt von Caſtres, der den Cardinal gantz regiert und der Guiſiſchen parthey abſichten gehindert hatte, an. 1580 ſtarb, da hingegen Rubempre, ſein Kämmerling, welcher ſo dann alles bey ihm zu gelten anfieng, von den Guiſen geld nahm, und davor ſeinen Herren auf ihre ſeite lenckte. Man bildete demſelben, neben dem anliegen der religion, hauptſächlich ein, daß er, als der älteſte vom hauſe Bourbon, ein näher recht zur crone habe, als der König von Navarra, der ohne dem ein ketzer ſey, und deswegen gehindert werden müſſe, zu welches rechts behauptung ihm von den Ligiſten alles ihr vermögen angeboten, von dem Hertzoge von Guiſe aber inſonderheit zur vermählung mit der verwittweten Hertzogin von Montpenſier hoffnung gemacht ward, in die er ſich verliebt hatte. Er aber glaubte um ſo viel mehr bey dieſer parthey ſeinen vortheil zu finden, weil er ſich durch einige wahrſager, die damals ſehr mode waren, allerhand falſche einbildungen hatte machen laſſen. Als der krieg jetzt angehen ſolte, ließ ihn der Hertzog von Guiſe gleichſam zur ſicherheit ſeiner perſon nach Peronne bringen, gab ihm auch allerhand getreue leute zu, die ihn beobachten muſten, weil Rubempré dereinſt ihn faſt wieder auf andre gedancken gebracht hätte. Indeſſen kam in ſeinem namen an. 1585 eine erklärung an tag, darinnen er ſich den erſten Printzen von geblüte nennte, und zu erkennen gab, wie er nebſt den übrigen verbundenen zum ſchutz der in gefahr ſtehenden kirche und Reichs-verfaſſung ſich rüſten müſſen. Indeſſen hatte er an den folgenden thätlichkeiten keinen theil, auſſer daß man ſich ſeines namens gebrauchte. Als an. 1588 der König ſich mit dem Hertzog von Guiſe verglichen, kam der Cardinal von Bourbon zu ihm nach Chartres, und ward durch ein beſonderes patent zum erſten Printzen von geblüthe und vermuthlichen cron erben erklärt. Allein dieſe herrlichkeit währte nicht lange. Denn als bey der verſammlung der Stände zu Blois die beyden Guiſen umgebracht waren, nahm man den Cardinal von Bourbon in arreſt, und führte ihn der König nebſt den andern ſtaats-gefangenen ſelbſt auf das ſchloß zu Amboiſe, von dannen er hernach weiter nach Chinon gebracht wurde. Nichts deſtoweniger thaten die von der Ligue, als wenn ſie noch immer auf ſeine perſon ſähen, ob ſie ihn gleich in der that wenig achteten, und der Hertzog von Maine ließ ihn zu Paris gar unter Caroli X namen nach Henrici III tode zum Könige ausruffen, und durch einen parlaments-ſchluß alle unterthanen an ihn weiſen, auch mit ſeinem bildniſſe müntzen ſchlagen. Ja der wohlgeſinnte theil des Pariſiſchen Parlaments, ſo ſich zu Tours aufhielt, rieth aus beyſorge, daß er entkommen möchte, nach Henrici III tode dem neuen Könige Henrico IV ſelber, er ſolte ihn zum mitregenten annehmen. Allein Henricus kriegte ihn durch geſchickte unterhandlung des Pleßis-Mornai in ſeine hände und ließ ihn nach Fontenai-le Comte in ſichere verwahrung bringen, allwo er biß an ſeinen tod aushalten muſte. Jedoch erwieß man ihm als einem Printzen von geblüte alle ehrerbietung, und er ſelbſt begehrte Henrico ſein recht nicht ſtreitig zu machen, geſtalt er ihn denn nicht anders, als, den König ſeinen vetter nennte. Er ſtarb endlich den 8 maj. an. 1590, nachdem er ſich eine gute zeit vorher mit gicht und ſteinſchmertzen geſchlept hatte. Er war zwar gar ein leutſeliger und freygebiger, aber auch abergläubiſcher, wollüſtiger und leichtgläubiger Printz. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. &c.*

Carolus Cardinal von Bourbon, der jüngere, war Ludovici Printzen von Condé dritter ſohn aus erſter ehe. Er war ein zwilling und zwar zu Gandelu in Brie den 30 mart. an. 1562 gebohren, als ſeine mutter wegen eines gehabten ſchreckens noch vor der zeit niederkam. Nach ſeines vaters tode erzog ihn der alte Cardinal, Carolus von Bourbon, in der Catholiſchen religion, brachte ihm die anwartſchafft auf ſeine vielen geiſtlichen würden zu wege, die er auch nach deſſelben abſterben erhielt, und der Pabſt ſchickte ihm ſchon an. 1583 den Cardinals-hut, da er denn, ſo lange gedachter ſein vetter lebte, der Cardinal von Vendome hieß. Die hoffnung dieſen zu beerben hielt ihn auch meiſtens ab, ſich an. 1587 zu dem Könige von Navarra zu ſchlagen, wie damals ſeine beyden brüder, der Printz von Conti und der Graf von Soiſſons, thaten. Jedoch liſt man nicht, daß er ſich mit den Ligiſten ſehr eingelaſſen. Hingegen kam er nach des alten Cardinals tod an. 1591 auf die gedancken, mit hülffe ſeines bruders, des Grafen von Soiſſons und einiger mißvergnügten von Henrici IV hofe eine dritte parthey im Reiche zu machen und ſich lieber ſelbſt auf den thron zu ſchwingen, wozu ihn ſonderlich ſein geweſener lehrmeiſter Touchard, Abt von Belloſane und du Perron aufmunterten. Es ward zu dem ende gar ein abgeordneter von ihm nach Rom geſchickt, welcher den Pabſt gewinnen ſolte, daß er dem Cardinal zu ſeiner erhebung auf den thron beförderlich wäre, und wiewohl der Pabſt dazu gar ſchlechte vertröſtung gab, ſchwatzte doch der abgeordnete bey ſeiner wiederkunfft dem Cardinal gantz ein anders vor, dadurch er in ſeinem vorhaben geſtärckt ward. Indeſſen waren die zu ſolcher ſache gehörigen urkunden den abgeordneten unterwegens durch einen von der Ligiſtiſchen parthey liſtig abgeſtohlen worden, und wurden hinwiederum von den Königlichen, als ſie an den Hertzog von Maienne geſchickt werden ſolten, aufgefangen, auch noch dazu durch den Cardinal von Lenoncourt alle anſchläge der dritten parthey entdeckt, ſo daß, als ſich der König mercken ließ, wie er darum wiſſenſchafft habe, die ausführung derſelben auf einmal ins ſtecken gerieth. Bald darauf berufte der König den Cardinal zu ſich, unter dem ſchein, daß er dem Königlichen Rathe als ein Printz von geblüte beywohnen ſolte, dadurch denn ſeine aufwiegelungen um ſo viel mehr gehemmt wurden. Ob er nun ſolcher geſtalt wohl ziemlich gebunden war, unterließ er dennoch nicht dann und wann zeichen von ſeinem widerſinn gegen den König an tag zu geben. Er widerſetzte ſich dem edict, welches der König an. 1591 den Hugenotten zum vortheil machte, ſo gar, daß er noch einigen harten reden aus der verſammlung, wo dieſer vortrag geſchehen war, weggehen wolte, muſte ſich aber, als er ſahe, daß ihm kein einiger von den übrigen Prälaten folgte, und der König ihn zurück ruffte mit ſchanden wieder an ſeinen platz ſitzen. Bey der bald darauf erfolgenden verſammlung der geiſtlichkeit zu Mantes, welche wegen des vom Reichsrathe wider die Päbſtlichen bullen und den Pabſt ſelbſt gemachten ſchluſſes angeſtellt war, verurſachte er anfänglich allerhand verzögerungen, hinderte die wahl eines Patriarchen, ſoll auch um den anſchlag, den der Hertzog von Majenne, damals auf Mantes, wiewohl vergeblich gemacht, wiſſenſchafft gehabt haben, und wie alle ſtränge riſſen, ſo, daß er auch hier die verwerffung obgedachter bullen nicht wehren kunte, warff er auf, daß die geiſtlichkeit mit des Königs verwilligung jemanden nach Rom ſchicken möchte. Als aber der König auch dieſes ſchlechterdings unterſagte, begab er ſich voller unmuth auf ſein ſchloß Gaillon. Hier ließ er ſich nun zwar ſein mißvergnügen deutlich genug mercken, ward auch durch den Hertzog von Maine, deſſen ſachen ein gar ſchlechtes anſehn gewonnen hatten, immerzu angetrieben, ſich öffentlich zum haupte der dritten parthey aufzuwerffen. Allein, weil er eben mit einer ſchwindſüchtigen kranckheit überfallen ward, die ihm ſeinen gedancken nach von einer dame war angezaubert worden, und die ihn gantz verdrüßlich und unentſchloſſen machte, ſeine anſchläge auch nicht reiff hatten werden können, kam es zu einem ausbruche. Hingegen ließ er ſich durch ſeine vertrauten an. 1593 zu einem vergleiche mit dem Könige bewegen und kam nach hofe, als Henricus eben zur Catholiſchen kirche treten wolte, jedoch nicht ſo wohl aus guten hertzen, als vielmehr, daß er dieſes vorhaben des Königs hindern möchte, wie er denn ausdrücklich zu behaupten ſuchte, der König könne ohne des Pabſts wiſſen und willen nicht loßgeſprochen werden, womit er gleichwol abermal nicht fort kam, und wegen ſeiner ſchlimmen abſichten von Henrico auch nicht einmal zu der unterredung gelaſſen ward, die er der religion halber mit den übrigen anweſenden Prälaten pflog, inmaſſen er ſich denn ſpottsweiſe vernehmen ließ, wenn der religions-ſtreit zwiſchen ihm und dem Cardinal allein ausgemacht werden ſolte, würde er unfehlbar recht behalten. Allein von der ceremonie, da der König in der kirche ſich öffentlich zum Catholiſchen glauben bekennte, ward er nicht ausgeſchloſſen. Er gieng nach dieſem wieder von hofe, und reißte wegen der ungedult, die ihm ſeine kranckheit verurſachte, bald hie, bald da herum, war aber doch ordentlich zu Gaillon, von dar er an. 1594 nach Paris kam, als ſich der König dieſer ſtadt bemächtigt hatte, ſtarb aber daſelbſt in jetztbemeldtem jahr zu ende des julii. Er war ein annehmlicher, munterer und beredter Herr, der aber nicht nur in den wollüſten der jugend ſich mehr, als ſein ſtand zuließ, vertieffte, ſondern auch aus eiteln hochmuth ſich leichtlich dinge bereden ließ, die ſeinem eignen und dem gemeinen nutzen zuwider waren. *Thuan.* l. 101-110 *Mezeray. P. Daniel.*

Carolus von Bourbon, ein natürlicher ſohn Antonii, Königs von Navarra, und folglich des Königs Henrici IV natürlicher bruder. Dieſer letztere nominirte ihn im nov. an. 1594 (nachdem er vorher eine zeitlang das Bißthum von Cominges gehabt) zu dem Ertzbißthum von Rouen, wovon er den nächſt folgenden 24 dec. beſitz nahm. Als nachmals Henricus IV mit dem apoſtoliſchen ſtuhl völlig ausgeſöhnt, und zugleich das gemeldte Ertzbißthum vacant erklärt worden, muſte Carolus daſſelbe von neuen zu Rom erhalten, worauf er den 24 jun. an. 1597 abermal ſich davon in poſſeſſion ſetzte. In eben demſelben jahre empfieng er von dem Pabſt Clemente VIII eine indult, worinnen ihm derſelbe alle privilegia des cardinalats einräumte. An. 1604 trat er das gemeldte Ertzbißthum dem Cardinal von Joyeuſe ab, und begab ſich in ſeine Abtey zu Marmoutier, allwo er an. 1610 dieſes zeitliche geſegnete. *Lettres d'Oſſat* avec les notes d'Amelot de la Houſſ. t. 2. p. 300, 399, 425.

Hertzog von Bretagne.

Carolus von Blois Hertzog von Bretagne, ein ſohn Guidonis, Grafen von Blois und Herrn zu Chatillon an der Marne, von Margaretha, Königs Philippi Valeſii ſchweſter, vermählte ſich an. 1337 mit Johanna, welche man die **lahme** zu nennen pflegte, Guidonis, Grafen von Ponthievre tochter, der Johannis III bruder, beyde aber des Hertzogs von Bretagne, Artus II, ſöhne aus erſter ehe waren. Weil nun Johannes III ſahe, daß er keine erben hatte, ſo ſtifftete er dieſe ſeiner baſen heyrath, und hielt Carolum für ſeinen erben. Mittlerweile ließ ſich Johannes von Montfort, Artus II ſohn, welchen er mit ſeiner andern gemahlin gezeuget hatte, mercken, daß er eine prätenſion auf dieſe erbſchafft machte; allein ſo bald ſein älteſter bruder Johannes mit tode abgangen, ſuchte er durchs ſchwerdt poſſeſſion davon zu nehmen. König Philippus von Valois aber nahm Caroli parthey an, ließ ihm von den Pairs [illegible]gen, und erklärte ihn an. 1341 öffentlich zum Hertzoge von Bretagne. Woraus ein langwieriger krieg erfolgte, darinnen Carolus mit ſeinen beyden ſöhnen, Johanne und Guidone, bey der belagerung vor Roche-de Rien an. 1347 gefangen, und nachgehends den 29 sept. an. 1364 in der ſchlacht bey Auray getödtet wurde. Ohne jetztgedachte 2 ſöhne hatte er noch Henricum, der an. 1400 ohne erben geſtorben, und 2 töchter, davon Maria an Carolum von Spanien Connetable von Franckreich, und Maria an Ludovicum I von Franckreich, Hertzog von Anjou, König von Sicilien vermählet worden. *Argentre* hiſtoir. de Bret. *du Cheſne* hiſtoir. de Chat. &c.

Hertzoge von Burgund.

Carolus der kühne und kriegeriſche zugenannt, Hertzog von Burgund, Brabant, ꝛc. war Philippi III Hertzogs von Burgund ſohn, welchen er mit ſeiner dritten gemahlin Iſabella von Portugall gezeuget hatte. Er war zu Dijon den 10 nov. an. 1433 gebohren, und führte erſtlich den titul eines Grafen von Charolois, unter welchem er an. 1452 der ſchlacht bey Rupelmonde, in dem folgenden jahre den ſchlachten bey Morbeque und Gavre, und an. 1465 der bey Montlehery wider Ludovicum XI mit beywohnte. An. 1467 als er ſeinem vater ſuccedirte, führte er den krieg wider die einwohner zu Lüttich fort, welche wider ihren Biſchoff Ludovicum von Bourbon ſeinen vetter nach Hertzogs Philippi tode aufs neue revoltiret hatten, und ſchlug ſie in der ſchlacht bey Saint Tron, zerſtörte auch hernach die groſſe ſtadt Tongern, welche ſich davon nicht wieder hat erholen können, und immer in einem gar geringen zuſtand geblieben iſt. An. 1473 kauffte er das Hertzogthum Geldern und die Graffſchafft Zütphen, daß er alſo das Hertzogthum und die Graffſchafft Burgund, die geſammten Niederlande biß auf Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen beſeſſen, und einer der mächtigſten Herren damals in Europa geweſen; wie er ſich denn auch recht Königlich aufgeführet. Ludovicus XI, König in Franckreich hatte ein wachſames auge auf ihn, und als an. 1473 der Hertzog mit dem Kayſer Friderico III eine conferentz zu Trier veranlaſſet, weil der letztere gerne die Burgundiſche Printzeßin Maria an ſeinen Printz Maximilian vermählen wolte, und der Hertzog begehrte, daß ihm der Kayſer den titul eines Königs von Burgund beylegen möchte, warnete Ludovicus den Kayſer, daß er ſolches nicht eingehen ſolte. Daher auch der Kayſer ohne abſchied in der nacht davon gezogen, welches Carolus ſo übel empfunden, daß die bis dahin in der aſche liegende Cölniſche unruhe zu einer völligen kriegsflamme ausgebrochen. Denn an. 1469 war der Ertz-Biſchoff zu Cöln Rupertus aus der Pfaltz mit ſeinem capitul und landſtänden in groſſes mißverſtändniß gerathen, auch deswegen abgeſetzet, von dem Kayſer in die acht erkläret, inzwiſchen aber Herrmann Landgraf von Heſſen zum Adminiſtrator erwehlet worden [illegible] nun der Churfürſt Fridericus von der Pfaltz ſeines bruders ſache eyfrigſt annahm, auch deswegen Carolum Hertzog von Burgund auf ſeine ſeite gebracht, gleichwie es der Kayſer mit Hermanno hielt, und zu ſeinem beyſtand neben vielen anderen Reichs-Ständen, auch den Hertzog von Lothringen und die Schweitzer hatte; ſo kam es zu einem öffentlichen kriege, und belagerte der Hertzog Carolus Hermannum an. 1475 in der ſtadt Neus. Nachdem er aber 11 monate davor gelegen, und 56 ſtürme vergeblich thun laſſen, der Kayſer auch mit einem entſatze ſelbſt im anzuge war, und die Schweitzer einen einfall in Burgund gethan hatten, muſte er die belagerung aufheben und einen frieden machen, darinnen er ſeine einzige tochter und erbin Mariam an den Kayſerlichen Printzen Maximilian verſprochen. Weil aber der Kayſer den Hertzog von Lothringen, und die Schweitzer nicht mit in den frieden eingeſchloſſen, ſo fiel die gantze macht Hertzogs Caroli ihnen auf den halß, welcher ſich vorgenommen Lothringen und die Schweitzer unter ſich zu bringen. Die urſachen, dieſe mit krieg anzugreiffen, waren verſchiedene. Fürs erſte hatten die Schweitzer Jacobi von Savoyen des Grafen von Romont güter angefallen, weilen er ihnen einen mit ſchaf-fellen beladenen karren weggenommen hatte; wie dann dieſes, als etwas gar ſeltzames gemeiniglich für die einige und vornehmſte urſach, ſonderlich von den Frantzöſiſchen ſcribenten angezogen wird. Allein es ware noch viel anders und wichtigers dazu kommen. Dann neben deme, daß die Eydgnoſſen als Reichs-Stände, obgemeldter maſſen dem Kayſer biß für Nuyß hülff geſendet, ſo hatten ſie den Hertzog ſonderlich dadurch erbittert, daß ſie ſich neben anderen zu richteren hatten wehlen laſſen, über Peter von Hagenbach, Caroli Land-vogt im Elſaß, welchen die Burger zu Breyſach nach groſſem von ihme erlittenen überdrang endlich übermeiſtert und gefangen angenommen, wobey dann Hagenbach, als ein gewaltthätiger, tyranniſcher mann zum tod verdammt, und würcklich gerichtet worden. Worauf in der that die Hertzogliche gegen den Biſchoff und der ſtadt Baſel ſo wohl als wider Mümpelgard, mit rauben, morden und brennen feindſeligkeiten verübt, die Schweitzer aber ſolches zu rächen in Burgund eingefallen, des Hertzogs volck in die 12000 mann, als ſie Ericourt, damals eine gute veſtung entſetzen wolten, aus dem feld geſchlagen, auch dieſen ort würcklich erobert. Wiewohlen ſie nun, nachdeme ſie den Hertzog mit aller ſeiner macht auf ſie loßbrechen ſahen, und wie inſonderheit der Kayſer ſich ihrer im geringſten nicht annahme, Carolo alle nur erſinnliche ſatisfaction anboten; wolte jedoch dieſer davon nichts hören, obwolen zu ſeinem gröſten ſchimpf und ſchaden. Denn als er an. 1476 die ſtadt Grançon mit 50000 mann belagerte, ergaben ſich zwar die Schweitzer auf gewiſſe bedingung, welche er nicht hielt, ſondern 300 von ihnen aufhencken und 200 erſäuffen ließ. Unterdeſſen aber kam der ſuccurs der Schweitzern an, und ſchlug die Burgundier den 3 mertz aus dem felde, in welcher ſchlacht Carolus zwar nicht gar viel volck, aber einen ungemeinen reichthum, der über eine million geſchätzet wurde, einbüſſete. Hierauf brachte er noch in ſelbigem jahre eine armee von 100000 mann zuſammen, und ſtürmete die ſtadt Murten 3 tage, als aber den 22 jun. der entſatz kam, gerieth es zu einer ſchlacht, in welcher die Burgundier eine groſſe niederlage erlitten, ſo daß 20000 auf dem trockenen lande niedergemacht, 10000 aber ins waſſer gejaget worden, darinnen ſie gleichfalls faſt alle ihr leben eingebüßt, welches den Hertzog Carolum ſo beſtürtzt gemacht, daß er ſich nach Geneve retiriret, daſelbſt etliche tage inne gehalten und gar nicht wollen tröſten laſſen. Doch als er ſich wieder erhohlet, brachte er aufs neue eine armee von 40000 mann zuſammen, und belagerte die ſtadt Nancy, weil der Hertzog Renatus von Lothringen es jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte, weil er aber die gantze nacht die ſtadt ſtürmen laſſen, und auf den folgenden tag den 5 jan. an. 1477 der Schweitzeriſche entſatz ihm auf den halß kam, ſo büßte er in dieſer dritten ſchlacht nicht allein 7000 mann, ſondern auch ſein leben ein. Es wollen zwar einige, dieſer Fürſt ſeye da meuchelmörderiſcher weiſe von einem der leuten des Napolitaniſchen Grafen von Campobaſſo umgebracht worden. Aber neben deme, daß man hiervon nur ledige muthmaſſungen hat, und Campobaſſo mit ſeiner unterhabenden reuterey ſchon vor der ſchlacht von Carolo weggegangen war; ſo zeiget auch das harniſch-hembd, oder die cotte de mailles ſo in der ausbeut den Baßlern zu theil worden, und annoch in dieſer ſtadt aufbehalten wird, daß dieſer Herr die tödliche wunde vielmehr von der hallebarte eines fuß-knechts, als von irgend einem anderen gewehr müſſe empfangen haben, und gleichſam in die hallebarten hinein mit ſeinem pferd gerennt ſeyn, maſſen der ort, der den unteren leib bedecken ſolte, ungeacht er aus den ſtärckſten eiſernen blechen, die auf einander gehefftet, beſtanden, dannoch faſt eine ſpannen lang aufgeriſſen iſt. Daß aber dergleichen wunden nicht wohl von einem dazu beſtellten aus den Hertzoglichen ſelbſt könne herkommen ſeyn, iſt ſich nicht ſchwehr einzubilden. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erſte war Catharina, Caroli VII in Franckreich tochter. Die andere Iſabella, eine tochter Caroli, Hertzogs von Bourbon; und die dritte Margaretha, eine tochter Richardi, Hertzogs von Yorck und ſchweſter Eduardi IV von Engelland. Mit der andern gemahlin hat er Mariam gezeuget, die unter ihren vielen freyern dem Ertz-Hertzog, nachmals Kayſer Maximiliano I zu theil worden, und alſo die Niederländiſche provintzen und die Grafſchafft Burgund an das hauß Oeſterreich gebracht, weil das Hertzogthum Burgund Ludovicus XI als eine zu Franckreich gehörige apanage eingezogen. Dieſer Carolus iſt ein gerechtigkeit liebender Herr geweſen, wie er denn an. 1469 die Niederlande durchzogen, und diejenigen, welche unrecht gethan, ſehr hart geſtraffet hat. Ein braver Officirer von ſeinem vater Philippo Bono, hatte zu belohnung ſeiner treuen dienſte ein gouvernement bekommen, verliebte ſich aber in ſeine haußwirthin, die von einer ſonderbaren ſchönheit und keuſchheit war. Er verſuchte es erſtlich mit guten worten, mit geſchencken und gelde, mit ſonderbaren verſprechungen, wie er ihrem manne bey hofe zu einer anſehnlichen bedienung helffen wolle, und was des mehr geweſen. Als er aber damit nichts ausrichtete, ließ er den mann, unter dem vorwande der rebellion gefangen ſetzen und den proceß machen. Die frau adreßirte ſich an ihn, und ſuchte ihres mannes befreyung, der dagegen ſein ſchandbares verlangen ihr erklärte, und, indes daß die liebe zur keuſchheit mit der liebe zu ihrem manne ſtritte, ſie halb willig, halb gezwungen zu ſeinen lüſten mißbrauchte. Nach vollbrachtem willen ſuchte er allerhand ausflüchte, und ließ zuletzt dem manne den kopff nehmen, ſchickte darauf die frau nach dem gefängniß, die da meynte ihren mann zu befragen, ihn aber todt vor ſich fand. Sie lief zu dem Gouverneur und ſagte ihm, was ihr der zorn und die rache eingab, der ſie zwar zufrieden ſtellen wolte, und ihr die heyrath und andere avantagen verſprach, aber alles vergebens. Sie erwartete auf einrathen ihrer freunde der ankunfft des Hertzogs, dem ſie ihre noth vorſtellte. Dieſer ſchlug ihr die heyrath mit dem Gouverneur vor, in die ſie nach vielem zureden und faſt gezwungen einwilligte. Es ward ein heyraths-contract gemacht, und ſie zum allgemeinen erben aller güter ihres mannes eingeſetzet, die trauung ward verrichtet, und denn fragte der Hertzog die braut: ob ſie nun zufrieden wäre, und als ſie ſolches bejahet, ſagte er, ich aber noch nicht, ließ den Gouverneur ins gefängniß werffen, und ihm 2 ſtunden darauf den kopf abreiſſen; aber weil ſie bald über dieſen neuen traurigen ſpectackel in eine melancholey fiel, und darüber ſtarb, genoſſen die kinder erſter ehe dieſes wunderbar erworbenen gutes. *Comineus* l. 5. *Gaguin*. l. 16. hiſt. *Monſtrelet*. *Matthieu*. *Sammarth*. *Birken* ehren-ſpiegel. *Stumpfens* Schweitz. chron. *Broweri* & *Maſen*. annal. Trevirenſ. l. 19. *Varillas* in Lud. XI. *Bayle*, &c.

Carolus von Burgund, Graf von Nevers und Rhetel, war ein ſohn Philippi von Burgund, und enckel Philippi des kühnen. Als ſein vater in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 ſein leben eingebüſſet, blieb er unter ſeiner mutter Bona von Artois vormundſchafft. Er leiſtete dem Könige Carolo VII getreue dienſte, vermählte ſich an. 1456 mit Maria von Albret, der älteſten tochter Caroli II Herrn von Albret, und ſtarb an. 1464, drey natürliche kinder hinterlaſſende. *du Chesne*. *Sammarth*.

Hertzoge zu Croy/ Arſchot/ ꝛc.

Carolus, Hertzog zu Croy und Arſchot, Printz zu Chimay, Grande von Spanien, ꝛc. ein ſohn Philippi des dritten Hertzogs zu Arſchot, und Johannä, einer tochter und erbin Johannis, Herrn von Hallewin und Commines, gebohren den 1 jul. an. 1560. Er ſtudirte auf der academie zu Löven, und bemühete ſich in ſeiner jugend des Printzen Wilhelmi von Oranien älteſte tochter Mariam, ſo hernach an Philippum, Grafen von Hohenlohe, vermählet worden, zu heyrathen, konte aber ſeinen endzweck nicht erhalten, weil ſeine mutter der Catholiſchen religion eyfrig zugethan war, ob gleich er ſich den Proteſtirenden nicht ungeneigt bezeigte. An. 1577 wurde ihm nebſt ſeinem vater das caſtell zu Antwerpen von dem Don Juan de Auſtria anvertrauet, weil man die Spaniſche beſatzung heraus nahm. Doch wurde er bald darauf unter einem andern ſcheine heraus gebracht, und ſuchte ſich Don Juan dieſes caſtells völlig zu bemächtigen. Dieſes nun wie auch einiges anderes unterfangen dieſes Spaniſchen Printzen, ſo wieder die privilegia der Niederländer lief, verurſachte, daß dieſe wider denſelben ſchwürig wurden, zu welchen ſich auch Carolus nebſt ſeinem vater ſchlug, und mit ihnen den Ertz-Hertzog Matthiam von Oeſterreich zum Gouverneur von den Niederlanden erwehlte. An. 1579 wurde er von dem gedachten Ertz-Hertzoge nebſt ſeinem vater nach Cölln geſchickt, daſelbſt mit den Kayſerlichen und Spaniſchen zu tractiren. Einige zeit darauf aber verließ Carolus gäntzlich die Spaniſche parthey, und bekannte ſich mit groſſem eyfer zur Reformirten religion, deſſen urſache er auch in einer ſchrifft durch den druck an tag legte. Hierdurch erlangte er bey den Niederländern, ſo dieſer religion zugethan waren, groſſe affection; und ob ſie ihm gleich anfänglich nicht traueten, ſetzte er ſich doch bald durch ſeinen eyfrigen muth in credit, daß ihm auch das gouvernement von Brügge, und bald darauf von Flandern a. 1582 anvertrauet wurde. Er konte ſich aber mit dem Printzen von Oranien nicht wohl comportiren, worüber er ſich verdächtig machte; und weil dieſes Alexandro Farneſio bekañt wurde, fiel es ihm nicht ſchwer, Carolum wieder auf die Spaniſche parthey zu ziehẽ, welches denn auch a. 1583 geſchahe, wodurch alſo die ſtadt Brügge nebſt andern orten wieder unter Spaniſche devotion gelangten. Er bekañte ſich zu gleicher zeit wieder zu der Catholiſchen religion und bezeugte ſich ſehr eifrig in den dienſten des Königs in Spanien. Wie er denn auch an. 1588 von Alexandro Farneſio mit einer armee dem Churfürſten von Cölln zu hülffe geſchickt wurde, die ſtadt Bonn einzunehmen, welche er auch nach einer 6 monatl. belagerung den 29 ſept. wiederum eroberte. Hierauf gieng er an. 1590 und widerum an. 1592 mit Alexandro Farneſio nach Franckreich, die Spaniſchen völcker, ſo dahin geſchickt worden, zu commandiren, und wurde in dem letztern jahr zum Gouverneur in Hennegau gemacht. An. 1594 belagerte er Cöverden vergeblich, und an. 1595 nahm er, weil ſein vater geſtorben, den titul eines Hertzogs von Arſchot an, da er ſonſt unter dem namen des Printzen von Chimay bekannt geweſen, wohnte auch in ſelbigem jahre der ſchlacht bey Dourlans wider die Frantzoſen, ingleichen den belagerungen und eroberungen ſo wohl dieſer ſtadt, als auch der ſtadt Cambray bey. An. 1596 opponirte er ſich mit einer armee dem Frantzöſiſchen General Biron, und an. 1597 gieng er mit dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oeſterreich nach Amiens ſelbige ſtadt zu entſetzen; vermochte aber ſolche nicht zu erretten. Und endlich, als an. 1598 der friede zwiſchen Spanien und Franckreich zu Vervins geſchloſſen wurde ſchickte man ihn nebſt einigen andern als geiſeln nach Franckreich woſelbſt er von Henrico IV erlangte, daß in ſelbigem jahre die Herrſchafft Croy zu einem Hertzogthum aufgerichtet wurde. So nahm ihn auch in eben dieſem jahre der Ertz-Hertzog Albertus in den geheimen rath auf, und an. 1599 ward er von Philippo III zum Ritter des göldenen vlieſſes creiret. In dem folgenden jahre hat er ſich noch zu unterſchiedenen malen in dem Niederländiſchen kriege biß auf erfolgten ſtillſtand gebrauchen laſſen, und endlich ſtarb er den 3 jun. an. 1612. Seine erſte gemahlin war Maria von Brimen, erbin ihres hauſes und Gräfin von Meghern, des Grafen Lancelots zu Barlemont wittwe, mit welcher er aber in groſſer uneinigkeit gelebet, weil ſie von der Reformirten religion nicht abweichen wolte; dahero ſie ſich in den vereinigten Niederlanden aufgehalten, da er in den Spaniſchen lebte. Sie ſtarb an. 1605. Worauf er ſich mit Dorothea von Croy, Caroli Philippi Marggrafen von Havre tochter, vermählte, welche an. 1662 geſtorben. Weil er aber mit keiner von dieſen gemahlinnen kinder gezeuget, ſo fiel das Hertzogthum Arſchot und Fürſtenthum Chimay auf ſeine ſchweſter Annam, eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürſten zu Aremberg und ihre kinder. Das Hertzogthum Croy aber erbte ſeines vaters bruders ſohn Carl Alexander, Marggraf zu Havre. Einen natürlichen ſohn hat Carolus hinterlaſſen, der ſich Franciſcum von Croy genennet, und mit Dorothea von Naville, Gottfrieds Herrn von Eltz wittwe, verheyrathet. *Strada* l. 5. *Grotius* annal. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 14. n. 6. A.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, Herr zu Bievre, Acre und Evrbeck, Hertzogs Philippi von Arſchot einiger ſohn aus zweyter ehe mit Anna von Lothringen, wurde nach ſeines vaters tode den 1 ſept. an. 1549 gebohren. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er auf der univerſität Löven, und begab ſich darauf nach Spanien, woſelbſt ihn Philippus II zu ſeinem Cämmerer, und an. 1574 zum Marggrafen zu Havre machte. In dem folgenden jahre kam er wieder nach den Niederlanden, ſo damals wegen aufſtandes der Spaniſchen ſoldaten in groſſer gefahr ſchwebten, da er ſich denn ſehr bemühete durch aufbringung nöthiger geld-mittel dieſen aufſtand zu ſtillen, wurde auch von den Niederländiſchen Ständen mit einiger mannſchafft in die ſtadt Antwerpen gelegt, ſelbige wider die aufrühriſchen ſoldaten, ſo auf dem caſtelle waren, zu vertheidigen. Es bekamen aber dennoch die in dem caſtelle von den andern hülffe, überwältigten alſo und plünderten die ſtadt, ſo, daß ſich Carolus Philippus mit dem Herrn von Champigny kaum mit einem ſchiffe auf der Schelde ſalviren konte. Hiernächſt wurde er an. 1577 nebſt Adolph von Metkerk von den Niederländiſchen Ständen, die mit dem Don Juan d'Auſtria nicht zufrieden waren, nach der Königin Eliſabeth in Engelland geſchickt, von welcher er auch eine anſehnliche geldſumme vor die Niederlande erhielt. Er begab ſich aber dennoch wieder auf die Spaniſche parthey, bey welcher er auch nachgehends beſtändig verblieb. Dannenhero ihn Philippus II an. 1594 als einen Geſandten der Burgundiſchen lande nach Regenſpurg auf den Reichstag ſchickte, allwo er von dem Kayſer Rudolpho II in den Reichs-fürſten-ſtand erhoben wurde. Philippus III machte ihn darauf an. 1599 zum Ritter des göldenen Vlieſſes; in welchem jahre er noch von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum ober-aufſeher der finantzen beſtellet wurde. Die übrige zeit ſeines lebens hat er meiſt auf den gütern ſeiner gemahlin in Lothringen zugebracht, woſelbſt er den 22 nov. an. 1613 im 64 jahre ſeines alters geſtorben. Seine gemahlin war Diana von Dammartin, Ludwigs von Dammartin Grafen zu Fontenay tochter, mit welcher er die Grafſchafft Fontenay bekommen, und 2 ſöhne, wie auch 2 töchter gezeuget hat. Die ſöhne waren Carolus Alexander und Erneſtus; die töchter aber Dorothea, die 2te gemahlin ſeines ſtieff-bruders Caroli, Hertzogs von Croy und Arſchot, und Chriſtina, Philippi Ottonis, Fürſten zu Salm gemahlin. *Imhof.* not. proc. l. 5. c. 13. n. 7. &c. A.

Carolus Alexander, Hertzog zu Croy, Marquis von Havre, Graf zu Havre, ein ſohn Caroli Philippi und der Diana von Dammartin, gebohren an. 1577, wiewol andere ſeine geburt auf den 11 mertz an. 1581 ſetzen, welches von andern vornehmlich deswegen verworffen wird, weil ſein jüngerer bruder Ernſt bereits an. 1578 ſoll gebohren ſeyn. Von ſeiner mutter bekam er die Grafſchafft Fontenay, und von ſeinem vater die Marggrafſchafft Havre. Da auch deſſen vaters brudern ſohn Carolus, Hertzog zu Arſchot und Croy, an. 1612 ohne erben ſtarb, fiel ihm das Hertzogthum Croy zu. Er ward an. 1604 von dem Ertz-Hertzoge Alberto den aufrühriſchen ſoldaten in den Niederlanden, nebſt dem Hertzoge von Oſſuna und Alphonſo d'Avalos als ein geiſſel zur verſicherung ihrer reſtirenden zahlung gegeben. Er wohnte an. 1620 der ſchlacht bey Prage mit bey, und recommandirte ſich durch ſeine tapfferkeit ſehr bey dem Kayſer Ferdinando II. Philippus III gab ihm den Ritter-orden des göldenen Vlieſſes, und machte ihn zum Grand d'Eſpagne. Er würde auch noch mehr proben ſeiner tapfferkeit abgeleget haben, wenn er nicht den 5 nov. an. 1624 in dem hofe ſeines pallaſts aus einem fenſter von einem unbekannten mörder wäre erſchoſſen worden. Seine erſte gemahlin war Jolanta, Lamorals Fürſten von Ligne tochter, von welcher Wilhelm Gouthoſen meldet, daß ihr von ihrem eigenen ehegemahl den 13 aug. an. 1611 das leben ſey verkürtzet worden. Worauf er ſich zu anfange des 1616 jahres mit Genoſeva von Urſé, Jacobi Palliard von Urſé Marggrafen zu Beauge, ꝛc. einiger tochter, verheyrathet. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er Mariam Claram, welche erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und hernach an Philippum Franciſcum von Croy des erſtern halb-bruder verheyrathet worden; welcher letztere von Philippo IV erhalten, daß Havre, ſo er mit dieſer gemahlin bekommen, zum Hertzogthum gemacht wurde. Mit ſeiner andern gemahlin hat Carolus Alexander einen ſohn Ferdinandum Philippum gezeuget, der in ſeiner jugend geſtorben. *Gouthofen.* Holland. chron. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 14. n. 7. &c. A

Carolus Eugenius, Hertzog von Croy, des H. R. R. Fürſt, Marggraf von Monte Cornetto und Renti, Baron in Müdendonck, Burringen, Meland, Miltau, Baar und Lathum, Herr in Drachenfels, Berris und Pfaltzburg, Pfand-innhaber des amts Wolckenberg, und der ſtadt Rheens, war ein ſohn Philippi, Fürſten von Croy, und Iſabellä von Bronchorſt. Er begab ſich an. 1676 bey Chriſtiano V von Dänemarck in kriegs-dienſte; und weil er ſich in dem damaligen kriege wider die Schweden wohl hielt, wurde er an. 1678 zum Commendanten der feſtung Elſingburg und zum General-Lieutenant gemacht. Hierauf da der friede zwiſchen Schweden und Dänemarck erfolgte, nahm er Kayſerliche dienſte an, bekam den titul eines Feld-Marſchall-Lieutenants, und das Generalat zu Carlſtadt. An. 1692 commandirte er die Kayſerliche armee bey belagerung der ſtadt Belgrad; doch weil er darvor nichts ausrichten konte, und dannenhero die gewogenheit des Kayſerlichen hofes zu ſincken ſchiene, begab er ſich in Königl. Polniſche dienſte, und in ſolchen an. 1700 zu der Rußiſchen armee. Er war aber wiederum unglücklich, ſintemal er in der ſchlacht bey Narva nebſt andern Generalen und Officierern von den Schweden gefangen und nach Reval gebracht wurde, woſelbſt er den 30 jan. an. 1702 in der gefangenſchafft geſtorben. Seine gemahlin war Juliana, Graf Heinrichs von Berg, und Hieronymä Catharinä Gräfin von Spaur tochter, Graf Bernhards von Witgenſtein wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Sonſt hat er auch an. 1699 die freye Reichs-herrſchafft Müdendonck, die ſein vater Philippus mit Iſabella Gräfin von Bronchorſt erheyrathet, und in deren anſehung er in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben worden, an die Gräfin von Berlips gebracht.

Hertzoge von Lothringen.

Carolus von Franckreich, Hertzog von Nieder-Lothringen oder Brabant, der jüngſte ſohn Königs Ludovici IV Transmarini und der Gerberga, Kayſers Henrici Aucupis tochter, und Giſelberti, Hertzogs in Lothringen wittwe, wurde an. 953 zu Laon gebohren. Er bekam nichts von der väterlichen erbſchafft an ländern; ſondern ſein bruder Lotharius ward allein König; theils, weil es der damalige zuſtand in Franckreich nicht litte, indem Hugo der groſſe allein faſt den halben theil des Reichs, und die andere vaſallen den überreſt inne hatten, da hingegen des Königs domainen gar gering waren; theils weil die primogenitur damals in Franckreich, wie in Teutſchland, ſchon eingeführet war. Jedoch ſuchte ihm ſein bruder Lotharius zur conquete von Nieder-Lothringen, welches die Teutſchen Kayſer beſaſſen, behülflich zu ſeyn, und fieng deswegen einen krieg an mit Ottone II, der aber die liſt gebrauchte, und an. 977 Carolum freywillig zum Hertzog von Nieder-Lothringen machte, jedoch, daß derſelbe deſſen ein vaſall von Teutſchland ſeyn ſolte. (S. **Lotharius**, König in Franckr.) Weil nun dieſes die Groſſen in Franckreich ſehr verdroß, ſo geſchahe es, daß an. 987 nach dem tode Ludovici V, welcher Caroli bruders ſohn war, und keine kinder hinterlaſſen hatte, die verſammleten Reichs-ſtände die crone, welche ſonſt von rechtswegen Carolo gehört hatte, Hugoni Capeto gaben. (ſ. **Hugo Capetus.**) Er that zwar einigen verſuch, ſelbige wieder an ſich zu bringen, allein vergeblich. Denn ob er gleich Laon in kurtzem erobert, auch Hugonem Capetum, welcher ihn daſelbſt belagerte, in einem ausfall auf das haupt ſchlug, vermehrte er doch durch das üble tractament, welches er der verwittibten Königin und dem Biſchoff zu Laon wiederfahren ließ, den haß der nation und inſonderheit der cleriſey, die ihn deswegen excommunicirte. (a) Er hatte zwar nach dieſem wieder das glück, daß Arnulphus, Ertz-Biſchoff zu Rheims, welchen Hugo Capetus von ihm abgezogen, ihm verrätheriſcher weiſe Rheims übergab; (ſ. **Hug. Capet.**) Allein der Biſchoff zu Laon correſpondirte heimlich mit Hugone, lieferte ihm auch nicht allein die ſtadt, ſondern Carolum ſelbſt gefangen in die hände, welcher hierauf nach Orleans geſchickt wurde, und kurtze zeit hernach an. 991 mit tode abgieng. (b) Seine erſte gemahlin war Bona, Godofredi oder wie ihn andere nennen Richvini, Grafen von Ardenne tochter, mit welcher er gezeuget Ottonem, der ihm nach einiger meynung in dem Hertzogthum Lothringen ſoll ſuccedirt haben; Ermengarden, Graf Alberti I zu Namur, und Gerbergam, Graf Lamberti II zu Mons und Löven gemahlin, von welchen die Hertzoge von Lothringen und Brabant herkommen. Die andere gemahlin Agnes, Herberti II, Grafen von Troyes tochter, hat ihm Carolum und Ludovicum gebohren, welche ſich nach Teutſchland retirirt haben; (c) und behaupten einige, daß Ludovicus ein ſtamm-vater der Landgrafen in Thüringen worden. (a) *Gerberti* epiſt. 119. 120. 122. *Sigebert.* ad a. 988. (b) *Ademari* chron. ap. Labbeum t. 2. bibl. MSS. & *Sigebert.* ad an. 991. *Nangius* in contin. Flodoardi d. a. (c) *Ademar.* chron. d. l. *Blondell.* geneal. Franc. plen. aſſert. t. 2. p. [illegible] (d) *Autor. hiſtor. Landgrav. Thuring.* c. 10. ſeq.

Carolus I, aus dem letztern ſtamme, oder der II Hertzog [illegible] Lothringen, war ein ſohn Johannis, Hertzogs von Lothringen, [illegible] an. 1382 zu Paris mit gifft vergeben worden, und ſeiner [illegible] gemahlin Sophia, Hertzogs Eberhardi von Würtemberg tochter. Er wurde wegen ſeiner tapfferkeit der kühne zugenannt, und [illegible] folgte diejenigen, ſo ſeinem vater gifft beygebracht hatten. [illegible] ſich auch noch an. 1382 in der ſchlacht bey Roſebek, und der belagerung der ſtadt Gent, ſo Philippus der kühne, Hertzog [illegible] Burgund, vorgenommen hatte. Er befand ſich auch in dem [illegible]ſchen kriege, und wohnte in Lithauen bey Vilna einer ſchlacht bey darinnen er den Hertzog von Lithauen ſelbſt gefangen bekam. Nach ſeiner zurückkunfft halff er ſeinem ſchwieger-vater, dem Kayſer Ruperto, welcher Franckfurt belagert hatte. Er ſchlug auch mit wenig volck die Fürſten von Baar und Jülich, die Grafen von Naſſau, ꝛc. welche mit einer groſſen armee in ſein land eingefallen waren, und bekam die vornehmſten unter ihnen gefangen. Gegen Franckreich aber war er nicht ſo glücklich, als er die feindſeeligkeiten, ſo ſein vater angefangen, fortſetzen wolte, ſondern muſte an. 1412 einen vergleich ſuchen. An. 1418 wurde er von der Königin Iſabella aus Bayern zum Connetable gemacht; welche würde er aber nicht lange behalten, weil er nicht rechtmäßig war eingeſetzt worden. Er ſtarb an. 1430, und hinterließ von Margaretha, des Kayſers und Pfaltzgrafen Ruperti tochter, keine männliche erben, weil Ludovicus und Rudolphus jung geſtorben; die töchter aber waren: Iſabella, welche an Renatum von Anjou König von Sicilien, und Catharina, die an Jacobum I, Marggrafen von Baden, vermählet worden, welcher an. 1432 der ſucceſſion im Hertzogthum Lothringen renunciret. Renatus von Anjou aber maſſete ſich wegen ſeiner gemahlin Iſabella des Lothringiſchen landes und tituls an; ward aber an. 1431 von Antonio, Grafen von Vaudemont, Caroli bruders Friderici ſohne, geſchlagen und gefangen, auch nicht eher erlaſſen, als biß er ſeine tochter Jolantham an Fridericum, einen ſohn dieſes Antonii, verlobet, welche nach ihres brudern, und deſſen ſohns abſterben, die gantze Lothringiſche ſucceſſion auf die Vaudemontiſche linie gebracht. *Froiſſart. Ioh. Iuvenal de Urſinis* hiſt. de Charl. VI. *Anne de Lorraine, &c.*

Carolus II oder III, ein ſohn Franciſci, Hertzogs von Lothringen, und Chriſtinä, Königs Chriſtierni in Dänemarck tochter, wurde den 18 febr. an. 1543 gebohren, und an dem hofe Henrici II, Königs in Franckreich, erzogen; nach deſſen tode er ſich mit in die entſtandene unruhe miſchte, und die parthey ſeiner vettern, derer von Guiſe, annahm. Er führte den krieg in Champagne, und wohnte der belagerung von Marſal bey, dabey er aber bald ſein leben eingebüſſet hätte. Nach der zeit als Franckreich wieder in ruhe geſetzet worden, brachte er ſein übriges leben in der ſtille zu, und ſtarb an. 1608. An. 1559 hatte er ſich mit Claudia, Henrici II in Franckreich tochter, vermählet, welche an. 1575, nachdem ſie 3 ſöhne und 6 töchter zur welt gebracht, geſtorben; darunter denckwürdig Henricus, welcher ſuccediret; Carolus, ſo Cardinal, Biſchoff zu Metz und Straßburg worden; Franciſcus, Graf von Vaudemont; Chriſtina, Ferdinandi I Groß-Hertzogs von Florentz; Antonietta, Hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich, Cleve und Berg, und Eliſabeth, Hertzogs Maximiliani zu Bayern gemahlin.

Carolus III oder IV, Hertzog von Lothringen, ein ſohn Franciſci, Grafen von Vaudemont, der ein bruder Henrici, regierenden Hertzogs von Lothringen war. Der junge Carl ward gebohren an. 1603 oder 1604, und iſt nachgehends durch ſeine ſeltſame aufführung und ſchickſal in den geſchichten ſehr bekannt worden. Sein vetter, der jetztgemeldte Henricus, hatte zwar keine ſöhne, ſondern nur 2 töchter, ſtund aber mit ſeinem bruder, dem vater des Printzen Caroli, in ſo ſchlechten vernehmen, daß er ihn und die ſeinigen durchaus nicht zur erbſchafft der Lothringiſchen länder wolte kommen laſſen, ſondern vorwandte, daß dieſelben auch auf das weibliche geſchlecht vererbeten, da er denn die älteſte tochter Nicoläam an ſeinen liebling den Printzen von Pfaltzburg vermählen wolte. Allein durch die beſcheidenheit dieſes Herrn und durch das zureden eines Carmeliters, den der Pabſt nach Nanci geſchickt hatte, ward es endlich ſo weit gebracht, daß Henricus gedachte Nicoläam dem Printzen Carl 1621 zur ehe gab, jedoch mit der bedingung, daß er das recht der erbfolge durch ſolche heyrath erhalten, auch deßwegen der Printzeßin name auf dem gelde und in öffentlichen urkunden dem ſeinigen mit beygefügt werden ſolte. Solcher geſtalt trat Carl nach Henrici tode an. 1624 die regierung an, die aber gar unglücklich war, wie auch ſein vetter von ihm prophezeyet hatte, es werde dieſer Printz alles verliehren. Nicht lange nach dem antritt ſeiner regierung wolte er und ſein vater nicht mehr den namen haben, als ob das recht an Lothringen durch eine frau an ihr hauß habe kommen müſſen, zumahl da Nicoläa keine kinder kriegte und zu beſorgen ſtund, es möchte nach deren tode, ihre ſchweſter Claudia, die Hertzogthümer an ſich ziehen wollen, weswegen auch ſchon die verwittwete Hertzogin, die mit Carolo nicht wohl ſtund, dieſelbe an einen mächtigen Printzen zu vermählen ſuchte. Deßwegen berufften ſie ſich auf ein teſtament ihres uhrälter-vaters Renati, nach welchem die Hertzogthümer Lothringen und Bar nie aufs weibliche geſchlecht ſolten fallen können. Ob nun wohl viele das teſtament vor erdichtet hielten, waren doch die Stände meiſtens gewonnen, ſo das Carl 1625 erſtlich die Hertzogliche würde ſeinem vater, dem Grafen von Vaudemont, als nächſtem männlichen erben des verſtorbenen Henrici, abtrat, dieſer aber ſolche alſobald wieder an ſeinen ſohn übergab, wodurch denn Nicoläa ausgeſchloſſen ward. Da nun dieſe nebſt ihrer mutter, der verwittweten Hertzogin, an dem Frantzöſiſchen hofe beyſtand ſuchte, auch hoffnung dazu erhielt, ward dadurch der erſte grund zu dem wiederwillen des Hertzogs gegen Franckreich geleget, wozu kam, daß die Frantzoſen zu Verdun eine citadelle anlegten und damit dem Hertzoge eine brille auf die naſe ſetzten, die Hertzogin von Chevreuſe auch, die ſich damals, durch Richelieu vom Frantzöſiſchen hof vertrieben, in Lothringen aufhielt, und in welche ſich der Hertzog verliebt hatte, durch ihr zureden ihn mehr und mehr aufbrachte, wie er denn unter der hand, ſo wohl mit dem Kayſer als mit den Engelländern etwas ſchmiedete, den letztern zu gefallen auch den Reformirten in Franckreich zu hülffe gekommen wäre, wenn der Hertzog von Buckingham ſeine ſachen beſſer gemacht hätte. Damit aber der König ſeiner anſchläge nicht zu zeitig inne werden möchte, that er 1627 eine reiſe an den hof, wobey er zugleich gelegenheit bekam, die verwirrungen des hofes zu ſeinem vortheile wahrzunehmen. Inſonderheit ſoll er des Königs ſeinen bruder, den Hertzog von Orleans, in ſeinem mißvergnügen über den Cardinal Richelieu geſtärckt haben, inmaſſen denn auch dieſer Printz ſo wohl an. 1629 als 1631 an den Lothringiſchen hof ſeine zuflucht nahm, auch das letzte mahl gar in geheim des Hertzogs ſchweſter, Margaretham, heyrathete. Es war dabey abgeredet worden, daß die Lothringiſche armee in Franckreich einbrechen ſolte. Weil aber der König, ehe noch alles dazu in bereitſchafft war, ſehr in den Hertzog drang, daß er ſich wegen ſeiner rüſtung erklären möchte, ward derſelbe genöthigt, ſeine völcker dem Kayſer zu hülffe wider Schweden zu führen. Allein ſein feldzug war gar unglücklich, indem er, ohne was hauptſächliches zu unternehmen, ſeine armee meiſtentheils verlohr, und noch darzu, ſonderlich von den Straßburgern vor ſeine perſon allerhand verdruß ausſtehen muſte. Indeſſen war auch der König in Franckreich mit einer armee in die nachbarſchafft von Lothringen gekommen und an der andern ſeite drohte ihm der König in Schweden; daher er ſich endlich in Frantzöſiſchen ſchutz begab, und mit dem Könige deswegen 1632 einen vergleich machte, vermöge deſſen er allen andern bündniſſen abzuſagen und es mit ihm allein zu halten verſprach, auch die feſtung Marſal, zu mehrerer ſicherheit auf einige jahre abtrat. Er fuhr aber nichts deſtoweniger fort ſich zu rüſten und ſo wohl mit den Kayſerlichen, als auch mit dem Hertzoge von Orleans ein geheimes verſtändniß zu hegen, daher ihm der König in demſelben jahre nochmahls mit einer armee auf den halß rückte, und ihn nöthigte, auch Stenai und Jamets in ſeine hände zu liefern. Ungeachtet nun der Hertzog verſprochen hatte, ſich mit den Oeſterreichern wieder die Schweden nicht zu verbinden, fieng er doch 1633 an dieſer ihre unternehmungen im Elſaß zu ſtören, darüber aber ſeine völcker bey Pfaffenhoven geſchlagen und ſein land abermahl von dem Könige in Franckreich überzogen ward, der ſich vor Nanci legte, und den Hertzog zwang, auch dieſe ſeine hauptſtadt durch einen beſondern vergleich den Frantzoſen zu übergeben. Dieſe begebenheiten, aus welchen der Hertzog wohl ſahe, daß der Frantzöſiſche hof, und ſonderlich Richelieu, nicht nachlaſſen würden, ihn zu verfolgen, brachten den Hertzog auf den entſchluß, zu anfange des jahrs 1634 das gantze Hertzogthum an ſeinen bruder Franciſcum abzutretten, der die Cardinals-würde niederlegte, und ſich mit der Nicolaä ihrer ſchweſter, der Printzeßin Claudia, vermählte; welches gantz in geheim geſchahe, ohne daß die Frantzoſen, welche ſonſt ein genaues aug auf die Hertzogliche perſonen zu haben vermeynten, das geringſte davon, als biß nach vollzogener heyrath erfuhren; daher ſie auch um ſo mehr darüber entrüſtet wurden, und die beyde verheyrathete perſonen verwachen lieſſen. Doch hatte der neue Hertzog das glück neben ſeiner gemahlin verkleidet durch die Frantzöſiſche wachten durch zu kommen, und alſo aus dem land zu fliehen, welches darauf durch die Frantzoſen gäntzlich eingenommen ward. Der Hertzog Carl aber war mit 3000 mann, die er noch in ſeinem ſolde behielt, zu den Kayſerlichen geſtoſſen, da er denn in der ſchlacht bey Nördlingen die Ligiſtiſchen völcker commandirte. Nach der hand hat er etliche jahre, bald in geſellſchafft der Kayſerlichen, bald der Spanier wieder die Frantzoſen und Schweden an unterſchiedenen orten geſtritten, wie er denn 1635 mit dem Grafen Gallas in Lothringen, 1636 in Burgund einfiel und in eben dieſem jahre Dole in der Grafſchafft Burgund, ſo von den Frantzoſen belagert ward, entſetzte, in dieſer Grafſchafft ſich auch folgends meiſtentheils aufhielt, und von daraus die Frantzoſen vielfältig beunruhigte, 1638 das belagerte Briſach zu verſorgen und 1640 nebſt den Spaniern Arras zu entſetzen, vergeblich bemühet war. An mißlingung des Briſachiſchen anſchlages ſoll des Kayſerlichen General Götzens eyferſucht wieder den Hertzog ſchuld geweſen ſeyn. Vor Arras aber wolten ihm anfänglich wegen einrichtung des gantzen entſatzes die Spanier nicht folgen, ihn auch hernach in dem handgemenge ſelbſt nicht kräfftig gnug unterſtützen. Währender dieſer zeit hatte ſich der Hertzog vorgenommen, ſeine gemahlin Nicoläam völlig von ſich zu ſchaffen, unter dem vorwand, daß die heyrath gezwungen geweſen, Nicoläa nicht recht getaufft worden, weil der geiſtliche, der es gethan, ſich der zauberey ſchuldig gemacht, und was andre dergleichen urſachen mehr waren. Er hatte auch bereits Beatricem, verwittwete Printzeßin von Cantecroix, die er lange vorher geliebt, an. 1635 oder 1636 geheyrathet, und nachdem beſtändig im felde mit ſich herum geführt. Dieſe bewog ihn endlich, daß er ſich mit Franckreich verglich, weil ſie in den Niederlanden von dem Ertz-Biſchoff von Mecheln, auf befehl des Pabſts, wegen ihrer heyrath verfolgt, und von dem Cardinal Infanten nicht geſchützt ward, dahingegen man ihr Frantzöſiſcher ſeits verſprach, den eheſcheidungs-proceß mit der Nicolaä zu ihrem vortheil auszumachen. Es ließ ſich demnach der Hertzog bereden, daß er an. 1641 nach Paris und alſo ſelbſt in die falle gieng, da er denn bald genöthigt einen vergleich nach des Königs willen eingehen muſte, vermöge deſſen ihm ſeine lande zwar wiedergegeben wurden, jedoch, daß er Clermont, Stenai, Jamets und Dun an den König völlig abtrat, ihm auch Nancy biß zu künfftigem frieden in den händen ließ. Die veſtungs-wercke von Marſal ſolten geſchleifft werden, des Königs armeen überall einen freyen durchzug durch ſein land haben und er ſelbſt verbunden ſeyn, denſelben jederzeit auf erfordern ſeine völcker beyzufügen. Allein dieſer handel gereute den Hertzog bald wieder, der ſich nur ſo lange verſtellte, biß ihm ſeine plätze in Lothringen wieder eingeräumt waren, hernach aber mercken ließ, daß er an der unruhe, die der Graf von Soiſſons wider die regierung erregt, mit theil nehme. Der von Soiſſons aber blieb in einem treffen, und der Hertzog hatte nun zu beſorgen, daß ihm die gantze

Frantzöſiſche macht auf den halß fallen würde, bekam auch ſichere nachricht, daß man ſchon anſtalt gemacht habe, ſich ſeiner perſon zu verſichern, weswegen er ſich denn wieder nach denen Niederlanden begab, und ſein land den Frantzoſen von neuen preiß gab. Hieſelbſt war er von dem Pabſte, auf anregung des Frantzöſiſchen hofes, wegen der Printzeßin von Cantecroix in den bann gethan, muſte ſich auch zum ſchein würcklich von ihr abſondern, wiewohl ſie in geheim ihre vertraulichkeit doch noch immer fortſetzten, und endlich ward von Innocentio X dieſe ehe vor ungültig erklärt. Immittelſt ließ ſich der Hertzog von neuen in den Deutſchen krieg wieder die Frantzoſen und Schweden ein, und ſtieß im anfange des jahrs 1643 zu den Bayriſchen und Kayſerlichen, commandirte auch den im folgenden winter geſchehenen überfall der Frantzoſen zu Dutlingen. Er meynte ſich zwar durch unterhandlung einiger bey dieſer gelegenheit gefangenen Officierer mit dem Frantzöſiſchen hofe wieder zu vergleichen, weil eben Ludwig XIII und kurtz vor deme auch Richelieu, des Hertzogs gröſter feind geſtorben war. Allein dieſe hoffnung ſchlug ihm fehl, und er wendete ſich hernach gäntzlich in die Niederlande zu den Spaniern, welches denn urſache war, daß ſich der Kayſer und das Reich bey dem Weſtphäliſchen frieden ſeiner nicht annahmen, deswegen er in dem Spaniſchen kriege ſein glück weiter verſuchen muſte. Er führte ſich aber dabey ſehr wunderlich auf. Denn er ſuchte ſich nicht nur immer in andere händel zu mengen, gab zuweilen vor, wie er geſonnen ſey, im Deutſchen Reiche alles wieder in den ſtand zu ſetzen, darinnen es vor dem kriege geweſen, und bot deshalben ſeine völcker bald hier, bald dort an, ſondern er machte ſich auch den Spaniern mit ſeinem beyſtande unerträglich und verdächtig. Bey jedem feldzuge muſten ſie vor ihn und ſeine armee neu geld willigen, welches er alles behielt, und davor ſeinen ſoldaten erlaubte überall zu hauſen wie ſie wolten, dadurch denn ſonderlich die Lüttichiſchen, Cöllniſchen und Trieriſchen länder ſehr mitgenommen, und wieder die Spanier ſchwürig gemacht wurden. Man war auch bey vielfältigem geldmangel genöthigt ihm vieles von den königlichen domainen zu verpfänden, dadurch er viele liegende gründe an ſich brachte, auch ſonſt von contributionen, die er überall nach belieben eintrieb, viel geld zuſammen brachte. Da die innerlichen unruhen in Franckreich am ſtarckſten waren, ward er den mißvergnügten Printzen 1652 zu hülffe geſchickt. Allein ob er gleich biß nach Paris gekommen war, that er doch weiter nichts, wolte ſich mit den königlichen, ungeachtet er den vortheil in händen hatte, in kein treffen einlaſſen, weil der gewinn deſſelben ihm nicht zu gute gekommen wäre, der verluſt aber ihn um ſeine armee gebracht hätte, und vergnügte ſich damit, daß ihm der König einen freyen abzug vergönnete, und noch dazu eine gute ſumme gelds hergab. Ob ihm auch gleich von ſeiten des hofes ein vortheilhaffter vergleich und die erſtattung ſeiner länder angeboten ward, wolte er denſelben doch nicht eingehen, entweder, weil er wegen der minderjährigkeit des Königs darauf nicht traute, oder weil er noch nicht luſt hatte, ſeinen angenehmen aufenthalt zu Brüſſel zu verlaſſen, noch die bißher geübte künſte vermittelſt ſeiner truppen von allen orten her geld zu ſammlen und zu erpreſſen, aufzugeben. Und gefiel ihme ſolche art zu leben ſowohl, daß er alles anderen darüber zu vergeſſen ſchien, auch daher 1648 und 49 verſäumte, ſein land aus Frantzöſiſcher bothmäßigkeit zu reiſſen, ungeachtet ſeine Officierer dazu bereits einen guten anfang gemacht hatten, die er aber ſelbſt wieder zurücke ruffte. Indem er aber zu Brüſſel der ruhe pflegte, und mit den einwohnern, ſeiner luſtigen art nach, ſich ziemlich gemein machte, zog er die hertzen des volcks mehr an ſich, als es den Spaniern lieb war. Ferner nahm er verſchiedene dinge vor, daraus die Spanier eine verachtung gegen ſich ſchloſſen, wie er denn dereinſt ſeine völcker nicht eher wolte laſſen zu felde gehen, biß ihn ein gewiſſes Brüſſelſches frauenzimmer, das er liebte, darum gebeten, ein andermahl aber, da ihn der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm darum erſuchte, in deſſen beyſeyn ſeinen kutſcher um rath fragte. Endlich beſchwerte er ſich öffentlich über das bündniß, das die Spanier mit dem Printzen von Condé gemacht hatten, vermöge deſſen ſie demſelben Clermont, Stenai und andere plätze, die vordem zu Lothringen gehört hatten, wolten erhalten helffen, und drohete, daß er ſeine völcker nicht mehr unter ihnen wolle dienen laſſen. Um aller dieſer urſachen willen nahmen ſie ihn 1654 zu Brüſſel gefangen, und führten ihn folgends erſtlich nach Antwerpen, und ſo denn nach Toledo in Spanien. Der Hertzog war zwar davor mehr als einmahl gewarnet worden, hatte aber alles in wind geſchlagen, bezeigte ſich auch nach ſeiner gefangennehmung überaus gelaſſen, und unterließ nicht beſtändig zu ſchertzen, wie er denn, als ihm auf dem wege nach Antwerpen ein überaus häßlicher Spanier begegnete, denſelben fragte, was er, weil man ihn itzt nach Canada führte, den affen von ſeinetwegen ſagen ſolle? Er blieb biß zur zeit des Pyrenäiſchen friedens gefangen, ob man wohl ſeine freyheit bald durch liſtige anſchläge, bald durch ordentliche unterhandlungen zu befördern bemüht war. Währenden gefängniſſes vertrug er ſich mit ſeiner gemahlin, die aber zu Paris ſtarb, ehe er loß kam. Seine völcker blieben noch eine weile unter ſeinem bruder Franciſco in Spaniſchen dienſten, giengen aber nach einiger zeit nebſt demſelben in Frantzöſiſche. Mit dem anfange der Pyrenäiſchen friedens-handlung ward er auf freyen fuß geſtellt, begab ſich auch ſelbſt an den ort der zuſammenkunfft. Weil er aber die bedingungen, ſo die Spanier vor ihn ausgemacht hatten, nicht eingehen wolte, gerieth er in gefahr, abermahls von ihnen gefangen genommen zu werden, daher er dieſelben unterzeichnen muſte. Darauf beredete ihn Mazarin nach Paris zu gehen. Der Hertzog machte auch mine, als wenn er des Cardinals muhme heyrathen wolte, wiewohl es ihm damit kein ernſt war. Ungeachtet nun ſolches der Cardinal wohl merckte, halff er doch dazu, daß endlich dieſer Printz 1661 einen leidlichern frieden kriegte, vermöge deſſen ihm Lothringen und Bar wiedergegeben wurden. Hingegen muſte er auf die vormahls an Franckreich abgetretenen plätze nochmahls verzicht thun, die veſtungs-wercke von Nanci ſchleiffen laſſen, alle völcker biß auf eine kleine leibwacht abdancken, und dem Könige eine heerſtraſſe durch ſein land biß nach Deutſchland eine halbe meile breit zugeſtehn. Als er nun ſolcher geſtalt wieder zum beſitz des ſeinigen kam, fieng er an, eine unumſchränckte macht zu brauchen, und ſonderlich den Adel, dem er ohnediß nicht gut war, zu unterdrücken, wie er denn nicht leiden kunte, daß derſelbe ein beſonderer ſtand ſeyn und groſſe vorzüge haben wolte. Indeſſen kamen zu Paris vor ſeinen vetter, den Printzen Carl, allerhand heyraths-vorſchläge aufs tapet, welche zu hindern der Hertzog nach Paris gieng, weil er dem hauſe ſeines bruders nicht gut war, und die erbfolge in ſeinen ländern lieber den kindern der Printzeßin von Cantecroix zugewandt hätte. Er machte auch würcklich viele hinderungen, und war urſache, daß immer ein vorſchlag nach dem andern zunichte ward. Endlich aber, da es durch des Königs vermittelung mit der Printzeßin von Nemours dennoch ſo weit gekommen war, daß der Hertzog nicht wohl wieder zurück konte, und den Printzen zu ſeinem erben erklären ſolte, griff er zu dem verzweiffelten mittel und übergab dieſes recht 1662 durch einen beſondern vergleich dem Könige, doch daß er ſich lebenslang den beſitz der regierung vorbehielt, vor die Lothringiſchen Printzen aber bedunge, daß ſie künfftig den Printzen von geblüte in Franckreich ſolten gleich geachtet werden. Die zeit über, die er ſich nachdem noch zu Paris aufhielt, verliebte er ſich bald da, bald dort, und ſchwatzte mehrentheils von heyrathen. Weil aber die perſonen, die er liebte, allezeit weit unter ſeinem ſtand waren, geſtalt er denn würcklich mit einer apotheckers-tochter ſchon eine eheſtifftung gemacht, wurden ſeine abſichten von andern, und ſelbſt vom Könige immer hintertrieben, darüber er, jedoch mit gutem willen des Königs, wieder nach hauſe zog. Daſelbſt brachte er den Adel vollends um ſeine freyheiten und anſehn, war auch anders auf nichts bedacht, als wie er geld ſammlen wolte, deswegen auch ſeine hoffſtadt gar ſchlecht beſtellt, und von der haußhaltung einer privat-perſon nicht weit unterſchieden war. Es fieng ihn auch der mit dem Könige aufgerichtete vergleich ſchon wieder an zu gereuen, deßwegen er denn die verſprochene abtretung von Marſal, welche ſo gleich geſchehen ſolte, verzögerte, biß ihn der König mit gewalt dazu nöthigte, indem er mit einer armee nach Lothringen kam. Gleichwohl wolte der Hertzog nicht gern ſeine völcker abdancken, wie er vermöge des vertrags zu thun ſchuldig geweſen wäre, daher er denn neue händel ſuchte, und ſolche durch den ſtreit über das wildfangs-recht mit dem Churfürſten von Pfaltz auch fand, als welcher in einen kleinen krieg ausbrach, der jedoch 1666 beygelegt ward. Währender ſolcher händel, und da eben die von Cantecroix geſtorben war, vermählte er ſich zum dritten mahle mit einem Gräflichen Fräulein von Aſpermont, die kaum 13 jahr alt war, und deren vatter vor dieſem in offener fehde gegen ihn war begriffen geweſen. Als nun nach endigung dieſer ſache, der Hertzog ſeine völcker doch noch immer auf den beinen behielt, und auf neue unruhe wartete, forderte der König in Franckreich 1667, da er eben den krieg mit Spanien anfieng, faſt befehls-weiſe von ihm, daß er ihm ſolche überlaſſen ſolle, welches er auch, ob er ſich gleich gern etwas davor bedungen hätte, eingehen muſte. Er unterließ jedoch nicht, neue werbungen anzuſtellen, Epinal zu befeſtigen, und mit den Spaniern in geheime handlung zu treten, welches alles ihn bey dem Könige in Franckreich von neuen verdächtig machte, zumahl, da er auch nach dem Aachiſchen frieden noch fortfuhr zu werben, deswegen er ihn durch wiederholte erinnerung nöthigte, abzudancken, [illegible] der Hertzog, zum verdruß des Königs, einen theil davon den Spaniern zur beſatzung der Grafſchafft Burgund überließ, die andern aber, da ſie kaum waren auseinander gelaſſen worden, wieder zuſammen zog, weil er in neue irrungen, mit dem Churfürſten von Pfaltz verfiel. Allein diß währte nicht lange. Denn der König in Franckreich that wieder einen machtſpruch und ließ nicht nach, biß der Hertzog 1669 ſeine völcker vollkommen abdanckte. Weil er ſich aber hernach bemühete, mit in die tripel-allianz zu kommen, und den Holländern anbot, daß er mit einer armee von 40000 mann am Rheine, an der Saar und Moſel ſich den Frantzoſen, die einen krieg wider ſie vorhatten, entgegen ſetzen wolle, ergriff der König dieſen vorwand, dergleichen er längſt geſucht, ſich des Hertzogthums Lothringen zu bemächtigen. Er ließ demnach im aug. [illegible] ſeine armee unverſehens einrücken, die denn das gantze land, weil es in keinem ſtande war, ſich zu vertheidigen, bald einnahmen und auch meiſter von Epinal und Chaté machten, welche beyden örter der Hertzog bißher hatte befeſtigen laſſen, worauf denn das gantze land aufs erbärmlichſte verwüſtet ward. Der Hertzog ſelbſt, den die feinde zu Nanci hatten überfallen wollen, entkam mit genauer noth ihren händen, kunte nichts, als was er auf dem leibe hatte, mitnehmen, und muſte ſich nach Deutſchland wenden. Nunmehr verlohr er alle hoffnung, durch pflegung der güte wieder zu ſeinen landen zu kommen, inmaſſen ihm denn, als er dergleichen [illegible] that, die unleidlichſten bedingungen vorgeſchrieben wurden. Deswegen gedachte er durch den krieg, der bald hernach wider Franckreich angieng, ſeinen zweck mit gewalt zu erreichen, und trat deßwegen 1673 mit dem Kayſer, Spanien und Holland in bündniß. Allein er fand auch hier ſeine rechnung nicht, indem die [illegible] Generale den krieg nicht nach ſeinem ſinne führten, noch dem [illegible] eifrig genug auf den leib giengen. Er ſelbſt that indeſſen, ungeachtet ſeines hohen alters, was man von einem ſoldaten erwarten konte, und drang 1674, ungeachtet er bey Sinsheim war geſchlagen worden, durch einen unvermutheten marſch biß nach [illegible] durch, ſchlug auf den gräntzen den arrier-ban von [illegible] machte ſich meiſter von Eſpinal und Remiremont. Weil er aber von der Allirten armee nicht unterſtützt ward, muſte er ſich [illegible] zurück ziehen. Im folgenden jahre 1675 wohnte er noch dem [illegible] bey, darinnen der Marſchall von Crequi geſchlagen ward, ingleichen der darauf folgenden eroberung von Trier. Bald darauf ſtarb er den 18 oder 20 ſept. in dem Dorffe Albach, zwiſchen Birckenfeld und Berncaſtel, wie man meynt, aus verdruß, weil er geſehen, daß er auch aus dem letzten ſiege keinen vortheil ziehen ſolte. Er hinterließ von ſeinen rechtmäßigen gemahlinnen keine kinder, von der Printzeßin von Cantecroix aber Carolum Henricum, Printzen von Baudemont, der ſich hernach in Spaniſchen dienſten berühmt gemacht, in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege, da er Statthalter von Meyland war, die Frantzöſiſche parthey ergriffen, und 17 verſtorben iſt; ingleichen eine Printzeßin Annam, die 1660 an Julium Auguſtum, Printzen von Lillebonne, vermählt worden. Des Hertzogs letzte gemahlin hat ſich nach ſeinem tode an Henricum Franciſcum, Fürſten von Fondi, verheyrathet. Es war dieſer Hertzog ein wunderlicher Herr, der bey einem ſehr lebhafften geiſte zu ſeinem unglück im höchſten grad unbeſtändig und unruhig war. Er faßte ſtets aus ſeinem eigenen kopffe übereilte entſchlüſſe, die ihm doch bald hernach ſelbſt mißfielen und mit andern verwechſelt wurden, welche er eben ſo wenig fähig war auszuführen, als die erſten. Sich vor iemanden zu demüthigen war er nicht gemacht, wodurch er ſich eben bey den Spaniern in unglück brachte, indem er ſeine neigung zur ſpötterey gegen ſie nicht zähmen, und ihnen nicht gnugſam nachgeben kunte. Im gemeinen leben war er zuweilen gantz ausgelaſſen zuweilen aber eigenſinnig und verdrießlich. Mit fremden kunte er noch am beſten auskommen. Seine leute hatten manche böſe ſtunde bey ihm. Mit den gemeinen ſoldaten lebte er offt als wenn er ihres gleichen wäre, wie er denn überhaupt leute von ſchlechtem ſtande am beſten leiden können, welches der Adel in ſeinem lande wohl erfahren, dem er wenig gute mine gemacht. Ein groſſer theil ſeiner ſorgen gieng auf allerhand liebes-handel, in die er ſich ſehr vertieffen kunte, und auf geld ſammlen, deſſen er ſich doch nie mit nutzen zu bedienen wuſte. Seinen anverwandten war er gram, weil er den Printzen von Baudemont, ſeinen ſohn von der Cantecroix gern erhoben hätte, und darüber brachte er ſein gantzes hauß ins unglück. Die vielen widerwärtigkeiten, ſo ihm zuſtieſſen, kunten ihn niemahls niederſchlagen, weil er ſie wegen ſeines unbeſtändigen gemüths nicht lange fühlte. Seine tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit, nach welcher er vor einen der beſten heerführer in Europa gehalten ward, war am meiſten an ihm zu loben, wie es ihm denn an waffen-übungen niemand leicht zuvor gethan, und ſoll er die kunſt ein vortheilhafftes lager vor die armeen zu wehlen, vor andern beſeſſen haben. Seine hitze und leibes-kräffte verlieſſen ihn auch im hohen alter nicht, geſtalt er denn biß an ſein ende unermüdet war, und noch wenige zeit vor demſelben in dem treffen bey Conſarbrück perſönlich mitfochte. *Beauveau* memoires pour ſervir à l'hiſt. de Charles IV, Duc de Lor. *Theatrum Europ.* *Vaſſor.* hiſt. de Louis XIII. *Limiers* hiſt. de Louis XIV. &c.

Carolus V. Hertzog von Lothringen, ein ſohn Hertzogs Nicolai Franciſci und der Printzeßin Claudia, war den 3 apr. 1643 zu Wien gebohren, allwo ſich ſeine eltern damals aufhielten, hernach ward er mit nach den Niederlanden geführt, als der Hertzog Franciſcus das commando der Lothringiſchen völcker, die bey der Spaniſchen armee waren, an ſtatt ſeines gefangenen bruders Caroli übernahm. Wie aber dieſer Herr 1655 die Spaniſchen dienſte verließ, und mit ſeinen völckern nach Franckreich gieng, muſte der Printz, der ſich zu Brüſſel befand, den Spaniern mit liſt aus den händen geſpielt werden, worauf er erſtlich nach Holland, und von da nach Paris gieng. Hieſelbſt ward er vollends erzogen, aber durch den eigenſinn ſeines vetters, des regierenden Hertzogs von Lothringen, unglücklich gemacht. Denn dieſer Herr ſahe das gantze hauß ſeines bruders Franciſci mit ſcheelen augen an, weil das Hertzogthum Lothringen dereinſt rechtmäßiger weiſe an daſſelbe fallen muſte, welches er lieber ſeinem mit der Printzeßin von Cantecroix erzeugten ſohne zuwenden wolte, und deswegen den Printzen Carl auf alle weiſe in ſeinem glück zu hindern ſuchte. Dieſer hoffte ſolches durch heyrathen zu machen, und richtete ſein abſehen anfänglich auf des Cardinals Mazarin ſeine verwandtin, die von Mancini. Der alte Hertzog aber bezeugte ſo viel mißfallen darüber, und that bißweilen, als wenn er ſelbſt zu dieſer vermählung luſt hätte, daß der Cardinal der ſachen ein ende zu machen, ſie endlich an den Conneſtabel Colonna gab. Hierauf kam die Printzeßin von Montpenſier in vorſchlag. Allein zum theil verderbte ſich der Printz dieſen handel ſelbſt, indem er ſich zu der zeit, da am ſtärckſten dran gearbeitet ward, in die jüngere ſchweſter der Printzeßin, Mademoiſelle von Orleans genannt, verliebte, welche doch an den Groß-Hertzog von Florentz ſchon verſprochen war; theils trieb es auch der alte Hertzog nicht ernſtlich, welcher im anfange verſprochen hatte, dieſer vermählung wegen dem Printzen die regierung abzutreten. Dadurch ward die von Montpenſier verdrießlich gemacht, daß ſie nichts mehr von der ſache hören wolte. Es kam darauf die Printzeßin von Nemours aufs tapet, und ward auch, da der König ſich ſelbſt der ſache mit eifer annahm, die heyrath würcklich geſchloſſen. Bevor ſie aber vollzogen ward, kam der alte Hertzog nach Paris und ſuchte ſie zu hintertreiben, machte auch, weil es ihm anders nicht gelingen wolte, aus verdruß gegen ſeinen bruder und vetter, denen er ſchuld gab, daß ſie ihn noch bey ſeinem leben um land und leute bringen wollen, mit dem Könige den tractat, darinnen er ihn zum erben des Hertzogthums Lothringen erklärte. Der Printz, der ſolchergeſtalt um ſein recht gebracht war, nahm zwar ſeine zuflucht zum Könige, der ihm aber eine antwort gab, daraus er wohl abnehmen konte, daß auf dieſer ſeite nichts zu hoffen ſey. Er machte ſich demnach von einem balle, auf welchem er ſich noch ſehr vergnügt anſtellte, heimlich weg, und gieng an. 1662 unvermuthet aus Franckreich nach dem Kayſerlichen hofe. Als er aber nach einiger zeit hörte, das ſein vetter mit dem Frantzöſiſchem hofe zerfallen ſey, gieng er eiligſt nach Marſal, welchen ort die Frantzoſen mit gewalt haben wolten, wodurch er jedoch dem alten Hertzoge keinen dienſt that, als welcher vielmehr fürchtete, er würde ſich des platzes vor ſich bemächtigen wollen, ihm auch deswegen einen befehl zuſchickte, ſich von dannen weg zu begeben, worauf er wieder nach Wien gieng. An. 1663 ward er von ſeinem vater nach hauſe beruffen, den der alte Hertzog ſelbſt darzu veranlaßt und verſprochen hatte, den Printzen wieder zu gnaden anzunehmen. Er war aber kaum auf die gräntzen angekommen, als ihm dieſer befehlen ließ, zurücke zu bleiben, unter dem vorwande, ſeine aufnehmung würde den König in Franckreich allzuſehr erzürnen, von dem der Printz übel geſprochen habe. Dieſer ward hierüber ſo ungedultig, daß er, ohne jemanden zu fragen, gerades weges nach Paris gieng, und ſich daſelbſt bey dem Könige wegen gedachter bezüchtigung entſchuldigen wolte. So bald er aber daſelbſt angelangt, ward ihm ein königlicher befehl zugeſchickt, ſich zur ſtunde aus Paris, und in vier tagen aus dem Königreiche zu begeben. Man ordnete ihm auch einen ſoldaten von der leib-wache zu, der ihn überall begleiten muſte. Diß ward ihm allein vergönnet, daß er die Hertzogin von Orleans 2 ſtunden lang ſprechen durffte. Er erkühnte ſich wegen dieſer ſchärffe, damit man wider ihn verfuhr nicht ſeine verlobte, die von Nemours, zu beſuchen, welches denn hernach einen vorwand abgeben muſte, dieſe ehe zu trennen, als der König dieſelbe mit dem Hertzoge von Savoyen vermählte, indem er ſie dem Printzen von Lothringen deswegen nicht gern laſſen wolte, weil er bey unterzeichnung ihrer eheſtifftung mit demſelben, ihn vor den einigen rechtmäßigen erben von Lothringen erkannt, auch dabey gegen jedermann zu ſchützen verſprochen hatte. Auf der reiſe aus Franckreich gerieth der unglückſelige Printz in groſſen geld mangel, fand aber doch einen unbekannten Edelmann im Luxemburgiſchen, der ihme 200 thaler vorſtreckte, mit denen er vollend nach Wien reiſte, allwo ihn der Kayſer überaus wohl auf- und in ſeinen ſchutz nahm. Er bekam auch gleich ein alt regiment reuterey, und weil eben der krieg mit den Türcken in Ungarn obhanden war, gelegenheit ſich hervor zu thun. Denn ob ihn gleich der Kayſer wegen ſeiner jugend nicht zu felde wolte gehen laſſen, machte er ſich doch heimlich von Wien weg, und gieng zu der armee, da er denn 1664 in dem treffen bey S. Gotthart ſein regiment ſelbſt commandirte, und den Türcken eben zu der zeit, da ſie bereits einen theil der Kayſerlichen armee über den hauffen geworffen, mit ſo ungemeiner tapfferkeit widerſtand that, daß er ſie ſechsmahl zurück ſchlug, und dadurch dem commandirenden Generale gelegenheit machte, das verdorbene wieder in guten ſtand zu bringen. Er wäre dabey von einem Türcken faſt mit einer Copi durchrennt worden. Er wich aber dem ſtoſſe aus, und riß dem Türcken zugleich die lantze mit der daran hängenden fahne aus den händen. Hierdurch ſetzte er ſich bey dem Kayſer in groſſe hochachtung, und ward er mit der hoffnung unterhalten, daß man ihm künfftig ſein recht auf Lothringen wolle behaupten helffen, wie ihm denn auch des Kayſers ſchweſter, Eleonora, zur ehe beſtimmt war. Deswegen ſuchte man ihn von Oeſterreichiſcher ſeite bey der 1669 vorfallenden Pohlniſchen Königs-wahl auf dieſen thron zu bringen, zu welchem ende die verwittwete Kayſerin und der alte Hertzog Carl, den der Printz durch ſeine einwilligung in des Printzen von Baudemont damahlige heyrath gewonnen hatte, geld hergaben. Aber es ſey nun, daß das geld nicht an die rechten leute gegeben worden, oder daß die Neuburgiſche parthey der Lothringiſchen allzuſehr die waage hielt, und alſo die Polen veranlaßte, von beyden abzugehen, ſo ward des Printzen hoffnung zu dieſer trone zu nichte, nachdem er bereits eilff tonnen goldes aufgewendet, und die Ertz-Hertzogin Eleonora vermählte ſich nunmehr mit dem neuen Polniſchen Könige. Darauf machte ihn der Kayſer 1670 zum General von der reuterey, und der Printz brachte in demſelben jahre das veſte ſchloß Muran in Ungarn, nebſt der wittwe des Weſſelini zur übergabe, und von der zeit iſt er faſt beſtändig zu felde gezogen, weil der Kayſer ſelten ohne krieg war. Von an. 1672 an biß zu dem Nimägiſchen frieden diente er wider Franckreich, und erlangte an. 1676 das ober-commando der Kayſerlichen armee am Rheine, nachdem Montecuculi wegen der verdrießlichkeiten, ſo er mit dem Marggrafen von Baaden hatte, und zum theil auch mit dem Hertzog von Lothringen ſelbſt, ſolches niedergelegt. Allein, auſſer daß er in beſagtem jahre Philippsburg wegnahm, waren ſeine feldzüge ſo beſchaffen: daß man ſagte: Es habe der Printz das lehrgeld ſeines commando mit ziemlichem ſchaden der Kayſerlichen armee gegeben; geſtalt er denn an. 1677 das groſſe vorhaben in Franckreich einzubrechen, nicht ausführen konte, ſondern von den Frantzoſen, die zu keiner ſchlacht zu bringen waren, durch hin und wieder marſchieren ſehr abgemattet ward, auch leiden muſte, daß ſie noch denſelben winter Freyburg, und im folgenden jahre die Kehler- und Rhein-ſchantzen bey Straßburg wegnahmen, daß der Hertzog noch mit genauer noth Rheinfelden/ Offenburg und Straßburg bedecken konte. Währenden krieges an. 1674 hatte der Printz ſich zwar abermal um den erledigten Polniſchen thron beworben, auch nebſt der verwittweten Königin die Lithauer groſſen theils auf ſeiner ſeite gehabt. Weil aber dieſesmal ſein vetter kein geld geben wolte, biß die wahl geſchehen wäre, und die gewalt des Sobiesky zu groß war, der die krone vor ſich ſelbſt ſuchte, muſte ihm dieſe hoffnung abermal fehl ſchlagen. So war er auch bey dem Nimägiſchen frieden unglücklich. Denn ob gleich die Frantzoſen ihm den titul eines Hertzogs von Lothringen auf inſtändiges anhalten der Holländer zugeſtanden, auch ſeinen Geſandten annahmen, weil währenden krieges der alte Hertzog geſtorben war; ſchrieben ſie ihm doch bey dem friedens-ſchluß ſelbſt ſo unleidliche bedingungen vor, daß er ſich weigerte, dieſelben anzunehmen, und lieber ſein land entbehrte, als ſolches nur auf den fuß, wie es an. 1670 ſein vorfahre gehabt, beſitzen, und noch dazu Nanci nebſt vier heer-ſtraſſen, jede von einer halben meile, an Franckreich überlaſſen wolte. Im gegentheil legte ihm der Kayſer die verwittwete Königin aus Polen nunmehro bey, und wieß ihm ſo wohl in Tyrol, als auch in der Marggrafſchafft Burgau vor etliche neuntzig-tauſend thaler einkünffte an. Als nachgehends wegen der Frantzöſiſchen reunionen und überrumpelung der ſtadt Straßburg, das Reich wieder in den harniſch gebracht ward, war der Hertzog unter denen, die dem Kayſer eifrigſt zum kriege riethen, der aber hernach durch den zwantzig-jährigen ſtillſtand aufgehalten worden. Indeſſen aber gieng der Türcken-krieg an. 1683 an, und der Kayſer übergab das ober-commando bey ſeiner armee dem Hertzoge von Lothringen. Allein die verfaſſungen waren auf Kayſerlicher ſeite ſo ſchlecht, daß beynahe alles wäre verlohren gegangen, wovon man zum theil die ſchuld auf das mißverſtändnis zwiſchen dem Hertzoge und dem Hof-Kriegsraths-Präſidenten Hermannen von Baden legen will. Der Hertzog muſte auch würcklich, da die Türcken auf Oeſterreich zugiengen, die angefangene belagerung von Neuhäuſel aufheben, und hatte viel mühe die armee in ſicherheit zu bringen, und in Wien die gehörige anſtalten zu machen. Währender belagerung dieſer ſtadt that er dem feinde allen möglichen abbruch, und führte folgends nebſt den übrigen Bundes-verwandten den entſatz mit groſſer tapfferkeit aus, ſchlug auch noch in ſelbigem jahre die Türcken zum andern male bey Barcan, und eroberte die veſtung Gran. Hernach hat er biß an. 1688 in Ungarn beſtändig commandirt. Zwar war er an. 1684 unglücklich, und muſte die belagerung vor Ofen mit ziemlichem verluſte aufheben, weil es theils an erfahrnen Ingenieurs mangelte, theils auch die uneinigkeit zwiſchen den commandirenden Generals-perſonen, und vielleicht abermals des Hertzogs uneinigkeit mit dem Kriegs-Präſidenten verurſachte, daß bey der belagerung faſt nichts nach gehöriger ordnung gieng. Allein an. 1685 ſchlug er die Türcken bey Gran und eroberte Neuhäuſel, nahm an. 1686 Ofen nach einer harten belagerung ein, die er von neuen faſt gegen aller andern geheimen Räthe widerſpruch gerathen hatte, und an. 1687 gewann er wider ſie die nahmhaffte ſchlacht bey Mohaz. An. 1688 ward der Hertzog durch eine gefährliche kranckheit verhindert zu felde zu gehen, und weil indeſſen Franckreich mit dem Reiche gebrochen hatte, ſchickte der Kayſer den Hertzog, den er ſonſt in Ungarn zu laſſen geſonnen war, auf deſſen eigenes anhalten mit dem commando an. 1689 wider dieſen feind, dem er auch in dem erſten feldzuge Maintz und Bonn wieder aus den händen riß. Nach endigung deſſelben ließ er ein manifeſt wider Franckreich ausgehen, und rechnete ſich alſo mit unter die Alliirten, übergab auch der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg eine ſchrifft wegen erſtattung ſeiner länder, die das Reich bey den künfftigen kriegs-unternehmungen und friedens-handlungen ſich ſolte angelegen ſeyn laſſen. Als er aber nach Wien zu einem groſſen kriegs-rathe reiſen wolte, ſtarb er den 18 april an. 1690 zu Wels unweit Lintz gantz unvermuthet, und hat man den verdacht gehabt, als ob ihm ſein kammer-diener vermittelſt einer vergiffteten perruque vergeben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, die ihm an. 1697 im tode gefolget, vier printzen, Leopoldum, dem im Rißwyckiſchen frieden ſeine lande wieder eingeräumt worden; Carolum Joſephum, der erſt Biſchoff zu Olmütz und Oßnabrüg, endlich Churfürſt zu Trier geweſen und an. 1717 verſtorben; Joſephum, welcher an. 1705 an einer in dem treffen bey Caſano bekommenen wunde todes verblichen, und Franciſcum Joſephum, der die Abteyen Stablo und Malmedi beſeſſen und an. 17.. geſtorben. Es iſt dieſer Hertzog einer von den gröſten Generalen ſeiner zeit geweſen, und hat eine groſſe hertzhafftigkeit ohne wildes feuer und übereilung beſeſſen. Man giebt ihm jedoch ſchuld, daß er beſſer eine ſchlacht commandiren, als die einrichtung eines gantzen feldzugs machen können, die umſtände einer ſache nicht tieff eingeſehen, und ziemlich langſam geweſen, wodurch ihm mancher vortheil entgangen, und die armeen, deren nothwendigkeiten er auf einem marſche nicht zu beſorgen gewuſt, offt viel abbruch gelitten. Sonſt war er eines ſehr beſtändigen gemüths in allerhand widerwärtigkeit, ernſthafft und von wenigem reden, zu keinen ausſchweiffungen geneigt, aber gegen die, die ihm einmal zuwider waren, ſtets hart; wie er denn mit dem Badiſchen hauſe in beſtändigem zwiſt gelebt, und Printz Hermannen von Baden nach vermögen verfolgt hat. *Beauveau* memoires de Charles IV, Duc de Lorr. *Kayſer Leopolds leben.* *Wagneri* vita Leopoldi. *Pufendorf* res Frid. Wilhelm. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Theatrum Europæum.* *La vie* de Charles V, Duc de Lorr.

Carolus I, Cardinal von Lothringen, Ertz-Biſchoff von Rheims, Biſchoff von Metz, Abt zu S. Denys, Feſcamp, Clugny, ꝛc. gebohren den 17 febr. an. 1524, war ein ſohn Claudii von Lothringen, des erſten Hertzogs von Guiſe, von der Antonetta von Bourbon, und ein bruder Franciſci, Hertzogs von Guiſe, und Ludovici des Cardinals. Franciſcus I hielt ſo viel auf ihn, daß er ihn im 15 jahre ſeines alters zum Ertz-Biſchoff von Rheims ernennete. Henricus II, welchen er zum Könige geſalbet, gebrauchte ihn in ſeinen rathſchlägen, und ſendete ihn nach Rom an Paulum III, welcher ihm bereits den Cardinals-hut zugeſchicket hatte. Bey ſeiner zurückkunfft erklärte er ſich öffentlich wider die Reformirten, und beredete den König mit ſchärffe wider ſie zu verfahren. An. 1559 ſchloß er im namen dieſes Königs den frieden zu Cambray, und nach deſſelben tode ſalbete er Franciſcum II und Carolum IX, unter welches letztern regierung er an. 1561 dem Colloquio zu Poißi beywohnete, und des Bezä meynung vom abendmahl widerlegte. Er befand ſich hernach auch auf dem Concilio zu Trident, gieng von dar nach Rom mit Pio IV zu conferiren, und kehrete darauf wieder nach Trident, bey dem ſchluß des Concilii daſelbſt zu ſeyn; ſolle aber dabey wegen ſeiner dabey geführten ſonderbaren abſichten, vielmehr auf die vortheile des Römiſchen hoffs, als auf das allgemeine beſte der kirchen, und vornemlich deren von Franckreich geſehen haben; wie er dann die Frantzöſiſche Biſchöffe von ſteiffhaltung auf dem ſchluß, daß der Biſchöffliche gewalt Göttlichen rechtens ſeye, und alſo, die ſolches amt trugen, ihr recht nicht von dem Pabſt, ſondern unmittelbar von Chriſto hätten, am meiſten abgezogen. So hinderte er auch, daß man nicht deutlich ausſprach, wie die Biſchöffe durchs göttliche recht verpflichtet wären, in ihren Bißthümern zu wohnen; wobey er ſeinen eigenen nutzen abermal hauptſächlich vor augen hatte, als der zwey Bißthümer hatte, und ſich ohnedem nicht gerne von hof entfernete. Nach ſeiner zurückkunfft hielt er an. 1564 einen provincial-Synodum zu Rheims, und an. 1572 befand er ſich bey der wahl Gregorii XIII. Von Carolo IX wurde er nach Spanien geſchickt, und ſtarb er darauf den 23 dec. an. 1574 zu Avignon, als er daſelbſt Henricum III empfangen wolte, der aus Polen zurücke kam. Man gibt ihme ſchuld, daß er zu denen erſten religions-kriegen und anderen blut-vergieſſungen meiſterlich geholffen; wozu ihme abſonderlich die groſſe bey Franciſco II genoſſene gunſt, der des Cardinals niece, die Königin Mariam aus Schottland, zur ehe hatte, die beſte gelegenheit gegeben. *Ciacon.* *Petramellarius.* *Spondanus.* *Thuan.* *Pap. Maſſon.* *Hil. de Coſta.* *d'Avila.* *Sammarth.* *Beze* hiſt. des Egl. de Fr. *D'Aubigne* hiſt. gen. *

Carolus II von Lothringen, insgemein der Cardinal von Vaudemont genannt, war ein ſohn Nicolai, Grafen von Vaudemont, von Johanna von Savoyen, ſeiner andern gemahlin, und ein bruder der Louiſe, mit welcher ſich an. 1575 der König Henricus III vermählte. Er wurde erſtlich Biſchoff zu Toul, und hernach zu Verdun. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal und Henricus III zum Ritter des ordens vom Heil. Geiſte. Er ſtarb den 11 oct. an. 1587. *Ciacon.* *Petramell.* *d'Attichy* hiſtoire des Cardin. *Sammarth.* Gall.

Carolus III, Cardinal von Lothringen, war ein ſohn Hertzogs Caroli II und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, gebohren den 1 jul. an. 1567. Er wurde erſtlich an. 1578 Biſchoff zu Metz, Abt zu S. Victor und Gorze, wie auch Canonicus zu Maintz und Trier. An. 1588 machte ihn der Pabſt zum Cardinal, und an. 1592 erwehlten ihn auch die Catholiſchen Dom-Herren zu Straßburg zu ihrem Biſchoffe, da die Proteſtirenden Johannem Georgium, Marggrafen zu Brandenburg, ernennet hatten. Weil nun keiner dem andern weichen wolte, ſo kam es zum kriege, darein auf beyden theilen verſchiedene andere Printzen mit eingeflochten worden, biß endlich durch den Kayſer Rudolphum dieſer ſtreit dergeſtalt beygeleget wurde, daß beyde Competenten das Biſthum unter ſich theilen ſolten. Allein nach 9 jahren erhub er ſich [illegible]ger; da ſich dann der Kayſer wiederum hierbey angelegen ſeyn ließ, daß ein 15 jähriger ſtilleſtand geſchloſſen wurde, mit den bedingungen, daß dem Marggrafen von Brandenburg eine gewiſſe ſumme geldes ausgezahlet, Carolo von Lothringen aber die Biſchöfliche dignität ſamt dem lande überlaſſen wurde. Dieſer ſtarb darauf den 30 nov. an. 1607. *Ciacon.* *d'Attichy* hiſtoir. des Cardin. *Sammarth.* Gall. *Imhof* geneal. Gall.

Carolus von Lothringen, Hertzog von Mayenne, war der andre ſohn Franciſci, Hertzogs von Guiſe, der vor Orleans erſchoſſen ward, und Annä von Eſte, die ihn an. 1554 gebohren. Nach dem tode ſeines vaters ward er und ſein älterer bruder, ungeachtet ihrer jugend, doch als häupter der Römiſch-Catholiſchen parthey in Franckreich angeſehen, und ihr vetter, der Cardinal von Lothringen, gab beyden den gehörigen unterricht, dadurch ſie ſich [illegible] ſein anſehen erhalten kunten. Er hielt an. 1569 die belagerung von Poitiers mit aus, befand ſich bald darauf in dem treffen bey Moncontour, und an. 1570 in der belagerung von Rochelle. An. 1575 erhielt er das erſte haupt-commando bey der armee, welche ſich den Teutſchen entgegen ſetzen ſolte, die den Hugenotten zu hülffe kamen, da er denn zwar fleißig vermied, ſich in ein treffen einzulaſſen, aber auch dabey den feind nach belieben fortziehen, und ſich endlich mit der Hugenottiſchen haupt-armee conjungiren lieſſe, ohne daß er ſelbigem einigen ſchaden zugefüget. An. 1677 ward ihm abermal eine armee wider die Hugenotten untergeben, und er ſeinem bruder, dem Hertzoge von Guiſe, vorgezogen, weil derſelbe mit dem Hertzoge von Anjou, der die andre anführte, nicht wohl [illegible] kunte. An. 1580 commandirte er wider ſie in Dauphiné, und brachte dieſes land meiſtens zu des Königs gehorſam. An. 1584 halff er den ausbruch der Ligue ſonderlich befördern, indem er ſeinen ältern bruder durch vieles zureden dahin brachte, ſich nunmehro deutlicher zu erklären, wie er ſich denn auch nebſt demſelben perſönlich zu Joinville befand, als das geheime bündniß mit Spanien gemacht ward, darauf er denn, als ſeine parthey den König genöthigt hatte, einen neuen krieg mit den Hugenotten anzufangen, die armee an. 1685 gegen den König von Navarra führte. Allein die uneinigkeit, welche bey ſeiner armee zwiſchen denen, ſo es lediglich mit der Ligue, und denen, die es noch mit dem Könige hielten, entſtunde, ſein eignes mißverſtändniß mit dem Marſchall von Matignon, der zugleich bey der armee commandirte, und die ſchlechte luſt, welche der König hatte, den von Navarra ſo ſchlechter dings über den hauffen werffen zu laſſen, machte, daß der Hertzog [illegible] auf dieſer ſeite nicht viel ausrichtete, und deßwegen voller [illegible] wieder nach Paris gieng, da ſich die Liguiſten gewaltig an [illegible]gen, ihn auch, wie er beſchuldigt ward, mit in einen gefährlichen anſchlag wider den König ſollen gezogen haben, nach deſſen entdeckung der Hertzog, wiewohl unter vielfältigen betheurungen ſeiner unſchuld, abſchied vom hofe nahm, und ſich um mehrerer ſicherheit willen in ſein gouvernement nach Burgund begab. In dem folgenden vergleiche zwiſchen dem Könige und den Liguiſten an. 1588 ward dem Hertzoge wieder aufgetragen, eine armee nach Dauphiné zu führen, wiewohl dieſes jahr ſein feldzug nichts bedeutete, denn er hielt ſich noch zu Lion, als durch die ermordung des von Guiſe zu Blois die Ligiſtiſchen angelegenheiten und auch die ſeinigen eine gewaltige veränderung erlitten. Bißher hatte der Hertzog von Mayenne in dem eifer vor die Ligue ſich dem von Guiſe eben nicht allerdings gleich geſtellt, theils weil er dieſes ſeines bruders allzuherriſches weſen, deſſen er ſich dabey annahm, nicht vertragen kunte; theils, weil er die anſchläge nicht billigte, ſo dabey wider den König gemacht wurden. Man meynt auch, er habe ſich mit demſelben wegen eines frauenzimmers überworffen, und zur zeit der Reichs-verſammlung von Blois den König in ſchrifften vor ſeines bruders vorhaben gewarnet. Allein es war nichts deſto weniger anſtalt gemacht, nach dem tode des von Guiſe ſich auch ſeiner perſon zu verſicherẽ, davon er aber zeitig benachrichtiget ward, und alſo noch gelegenheit hatte, ſich von Lion nach Burgund zu begeben. Hiernächſt als bemeldte ermordung kund ward, fiel ihm alles zu, was ſich zur Ligue bekandte. Er ward ſelbſt nach Paris erfordert, da ihm die unruhigen anfangs gar den tittel eines Königs antrugen, welchen er aber weißlich ausſchlug und ſich vergnügte, daß man ihm die kriegs-macht untergab, und ihn zum haupte der parthey mit dem tittel eines General-Lieutenants vom Staat und der Kron Franckreich machte. Mit dieſem vorwande ſetzte der Hertzog den krieg der Ligue mit groſſem eiffer fort, und ſuchte der Päbſtliche Legat ihn vergeblich zum vergleiche zu bewegen, wiewol es ihm bißweilen ſehr ſauer ward, die ſachen in ordnung zu erhalten, da zumal die übrigen häupter des bundes, die ſich ſo gut dünckten, als er, und ſonderlich die Printzen von ſeinem eignen hauſe, nicht allerdings unter ſeinem gehorſam ſtehen wolten, und das geld in die länge nicht zureichen wolte. Anfänglich hätte er den König zu Tours bald in ſeine hände bekommen; allein, da ihm dieſer anſchlag mißlungen war, der König aber ſich durch den von Navarra verſtärckt hatte, und vor Paris gieng, muſte er ſich in dieſer ſtadt einſchlieſſen laſſen und auf deren vertheidigung bedacht ſeyn. Damals ſtunden ſeine ſachen ſo ſehr auf dem falle, daß er ſelbſt an einem guten ausgange ſoll gezweiffelt und beſchloſſen haben, drey-tauſend mann zu ſich zu nehmen, und mit denſelben ſich entweder durchzuſchlagen, oder hertzhafft zu ſterben. Die ermordung des Königs aber, an welcher wahl der Hertzog nicht gantz unſchuldig mag geweſen ſeyn, gab der ſache bald ein ander ausſehen. Der Hertzog hätte nun wohl luſt gehabt ſelbſt König zu werden, wenn er nicht gemerckt, daß die mächtigſten Ligiſten, und ſonderlich die Pariſer, das Königl. regiment haßten, daher er aus vielen anſchlägen endlich dieſen ergriff, daß er den alten Cardinal von Bourbon zum Könige ausruffen ließ, als deſſen Statthalter alle macht in händen behielt, und eine beſſere gelegenheit, ſeinen zweck zu erhalten, abwartete. Er zog ſich hierauf mit Henrico IV noch etliche jahre herum, kunte denſelben aber doch, ungeachtet er auch die Spanier zu hülffe ruffte, nicht vom throne verdringen. Er meynte zwar 1589 den König, der bey Dieppe ſtund, ſchon im ſacke zu haben. Allein die uneinigkeit unter den ſeinen, ſeine eigene langſamkeit und des Königs tapfferer widerſtand machten ihm dieſe hoffnung zu ſchanden. Kurtz darauf gieng er nach der Picardie, und hintertrieb die anſchläge, welche die Spanier auf dieſe provintz machten, wie er denn hernach allezeit, ſo viel ihm möglich war, hinderte, daß dieſelben in Franckreich nicht zu mächtig wurden, wiewohl er ſie nicht gäntzlich entbehren konte, und deswegen trefflich ſachte mit ihnen umgehen muſte. Aus dieſen urſachen machte er ihren vorſchlag, den ſie bald nach Henrici III tode thaten, daß man Philippum II zum beſchirmer von Franckreich machen ſolte, durch allerhand auffenthalt zu nichte, wolte auch, da er ſie um eine volck-hülffe anſprechen muſte, dieſelbe ſo ſtarck nicht annehmen, als ſie ſolche ſenden wolten. An. 1590 ward er nebſt den erſten Spaniſchen hülffs-völckern vom Könige bey Yvry völlig aus dem felde geſchlagen. Dieſes und daß der König gleich hierauf Paris mit einer harten belagerung belegte, nöthigte den Hertzog auch wider ſeinen willen eine ſtärckere hülffe bey den Spaniern zu ſuchen, er muſte auch deswegen ſelber zu dem Hertzoge von Parma nach den Niederlanden reiſen. Als er nun deſſen beyſtand erhalten, zwang er den König zwar, die belagerung von Paris aufzuheben, hingegen hinderte er den Printzen von Parma in andern unternehmungen, daß ſelbiger nach wenig monaten zurück kehrte, und nur ein kleines heer ſeiner völcker in Franckreich ließ, wiewohl doch die Spanier dem Hertzoge von Mayenne bey dieſer gelegenheit den rang abgelauffen, daß ſie ſeine und der Ligue ihre ſtärcke und ſchwäche gantz genau eingeſehen, und deswegen künfftighin nicht ſo wohl ihn, als das gemeine volck zu brauchen beſchloſſen, weil ſie dadurch meiſter in den ſtädten werden konten, wie ſie denn gar bald die vornehmſten von den Ligiſten in Paris, oder die ſogenannten Sechszehner, die ohnedem mit dem Hertzoge übers knie geſpannt waren, dieweilen er ihre allzugroſſe gewaltthätigkeiten nicht leyden wolte, auf ihre ſeite kriegten, und es durch ſie dahin brachten, daß dieſe ſtadt 1591 Spaniſche beſatzung einnahm, wozu der Hertzog ſeinen willen geben muſte, weil er es nicht wehren kunte. Jedoch ergriff er bald darauf einen hertzhafften ſchluß, kam nach Paris, und name einige deren ſechszehen wegen der ermordung des Präſident Briſſons und anderer anſehnlichen männeren beym kopff, und zoge dieſelbe zu gebührender ſtraffe, da indeſſen die übrigen davon geflohen waren, wodurch er denn ihre macht gäntzlich geſtürtzt und zugleich den Spaniern einen kappzaum angelegt, hingegen aber auch denen, die es im hertzen mit dem Könige hielten, mehr muth gemacht hatte. An. 1590 muſte ihm der Hertzog von Parma wieder aus den Niederlanden zum entſatz von Rouen zu hülffe kommen, den er doch abermahl auf alleweiſe verhinderte, daß er die Königliche armee nicht ſchlagen kunte, worüber ſie faſt ſelbſt ins gedränge kommen wären. An. 1593 ſtellte er eine verſammlung der Stände zu Paris an, die gleichwohl bloß aus anhängern der Ligue beſtand, und trug auf ſelbigen die wahl eines neuen Königs vor, weil der Ligiſten ihr König, der Cardinal von Bourbon, ſeit einiger zeit geſtorben war. Ob er nun das abſehen dabey gehabt, ſelbſt auf den thron zu ſteigen, oder ob er die verſammlung bloß den Ligiſten zu gefallen angeſtellt, und dadurch zum wenigſten ſein anſehn und bißherigen gewalt behaupten wollen, um den König künfftig einmahl zu nöthigen, daß er ihm beſſere bedingungen eingeben müſſe, kan man eigentlich nicht ſagen. Diß iſt gewiß, daß, als die Spanier die Infantin mit einem Frantzöſiſchen Printzen zu vermählen vorſchlugen, er das Reich gerne ſeinem älteſten ſohne, weil er ſelbſt vermählt war, zugeſchantzt. Als aber die Spanier den Hertzog von Guiſe, ſeines ältern bruders ſohn antrugen, der ihm ohne diß ein dorn in augen war, weil er um ſeines vaters willen viel liebe bey dem volck hatte, wuſte er die ſache ſo künſtlich zu drehen, daß die verſammleten die Spaniſche argliſt zu mercken begunten, der von Guiſe ſelbſt auch von annehmung der krone abwendig gemacht ward, und alſo die Spanier ihren zweck nicht erhielten. Weil er ſich nun ſolcher geſtalt auf den Spaniſchen beyſtand nicht verlaſſen kunte, des Königs ſachen hingegen täglich beſſer lieffen, ſchloß er mit demſelben einen fünffmonatlichen ſtillſtand. Ob nun wohl der Hertzog billig hätte frieden machen ſollen, weil, nachdem der König den Römiſchen gottesdienſt angenommen hatte, der grund der Ligue von ſich ſelbſt hinfiel, und einer von den groſſen und den befehlshabern in feſten ſtädten nach dem andern ſeinen beſondern frieden mit dem Könige machte, und das innerliche mißverſtändniß zwiſchen ihm und ſeiner familie immer gröſſer ward; kam es ihm doch ſauer an, ſich der bißherigen gewalt zu begeben, und ließ er ſich vielmehr von den Spaniern güldene berge vormahlen, und wolte den krieg, in hoffnung auf ihre und des Pabſts hülffe, noch nicht endigen unter dem vorwande, daß der König des Pabſts abſolution noch nicht erhalten habe. Er fand ſich gleichwohl ſo ſchwach, daß er ſich nicht getrauen durffte in Paris zu bleiben, als er in dieſer ſtadt einige bewegungen zu des Königs vortheil wahrgenommen. Bald nach ſeinem abzuge 1594 gerieth die ſtadt in des Königs hände, und ihrem exempel folgten viele andere hauptplätze. Von den Spaniern ſahe der Hertzog ſchlechte hülffe, die ihm zum theil, als er ſich zu Brüſſel aufhielt, lieber gar vom brode geholffen hätten, vor denen ihn jedoch der Ertz-Hertzog Ernſt ſelber warnete. Sie ſolten ihm helffen Burgund wieder einnehmen, darinnen bißher die meiſten plätze Königlich worden waren. Der Connetſtabel von Caſtilien aber ließ ihn an. 1595 bey Fontaine-Francoiſe allein baden, daß er geſchlagen ward. Indem er nun nirgends mehr hin als aufs äuſſerſte nach Spanien ſelbſt zu gehen wuſte, ließ ihm der König, der dieſen ſeinen ſinn erfuhr, von freyen ſtücken vergleich anbieten, der auch 1596 mit gar gutem vortheil vor ihn zu ſtande kam, denn er erhielt nicht nur eine feſte ſtütze zu ſeiner ſicherheit, ſondern es ward auch ſo gar das gouvernement von Isle de France und Paris ſeinem älteſten ſohne anvertraut. Die meiſte urſache an ſolcher gütigkeit des Königs gegen ihn, ſoll die maitreſſe deſſelben, die ſchöne Gabrielle, geweſen ſeyn, welche ſich zu ihrem künfftigen vorhaben, des Königs gemahlin zu werden, gern viel freunde machen wolte. Wiewohl ihne der König auch deswegen allezeit hochgehalten und geliebet hatte, weilen er ſich jeweilen dem Spaniſchen vorhaben wegen der zerſchräntzung Franckreichs in mehrere Fürſtenthümer oder erhebung eines fremden Printzen auf den thron, mit äuſſerſtem fleiß widerſetzet hatte. Die gnade und freundlichkeit des Königs nahm ihn hernach vollend dergeſtalt ein, daß er nach der zeit nicht ein einiges zeichen von untreu oder von ehrgeitz / der ſich über den König erheben wolte, von ſich mercken laſſen, ſondern vielmehr in allen gelegenheiten, und ſonderlich 1597 in der belagerung von Amiens gute dienſte geleiſtet. Nach dieſem, da ohnediß meiſt friede geweſen, hat man nicht mehr von ihm viel reden hören, und iſt er den 3 oct. 1611 zu Soiſſons verſtorben. Er hatte mit ſeiner gemahlin, Henrietta von Villars, vier kinder gezeuget, Henricum, der 1621 in der belagerung von Montauban tod geblieben, Carolum Emanuel, der an. 1609 zu Neapolis geſtorben, Catharinam, eine gemahlin Caroli Hertzogs von Nevers und Renatam, eine gemahlin Marci Sfortiä, Hertzogs von Oguneca. Es war dieſer Hertzog ein ſtrenger und ernſthaffter mann, kunte nicht ſchmeicheln, redete gemeiniglich gerade zu. Darneben hielt man ihn vor einen trefflichen General zu belagerungen und zu einrichtung eines marſches. Hingegen war er faſt gar zu behutſam, kunte ſich zu nichts aus dem ſtegreiffe entſchlieſſen, und verſäumte bey langwieriger überlegung, und nicht minder wegen allzugroſſer gemächlichkeit, auch, wie es von einigen angemercket wird, wegen denen langen mahlzeiten, welche er faſt immer, auch unter den ſchwereſten kriegs-verrichtungen hielte, meiſtens die beſten gelegenheiten. (ſiehe Ligue.) *Thuanus. Mezerai. P. Daniel. &c.* *

Carolus von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich, Gouverneur von der Picardie, war den 25 jan. an. 1555 gebohren, ein ſohn Claudii von Lothringen, und der Louiſe von Brezé, frauen von Anet. Er führte von jugend auf die waffen, und war bey Henrico III wohl gelitten. Hernach begab er ſich mit in die ligue, und belagerte Senlis, welches er aber den 17 may an. 1589 verlaſſen muſte, litte auch an. 1591 eine niederlage bey Noyon, und hatte an allen unternehmungen der Ligiſten mit theil. Er verwarff den Königlichen angetragenen pardon, und wurde abweſend mit 4 pferden zerriſſen zu werden verdammet, auch das urtheil an ſeinem bilde vollzogen. Nachdem der friede war geſchloſſen worden, wendete er ſich zu der Spaniſchen parthey, und ſtarb zu Brüſſel nach dem jahr 1618. An. 1567 hatte er ſich mit Maria von Lothringen, Renati Marquis von Elbôuf tochter, vermählet, welche ihm gebohren Carolum, der zu Brüſſel unverheyrathet, und Henricum, der jung geſtorben; Margaretham, die ledig ſtarb, und Annam, welche an. 1618 an Henricum von Savoyen vermählet wurde, dem auch Carolus ſeine länder im teſtamente vermacht.

Carolus von Lothringen, Hertzog von Guiſe und Joyeuſe, Pair von Franckreich, Printz von Joinville, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence und Admiral im mittelländiſchen meere, war ein ſohn Henrici I von Lothringen, Hertzogs von Guiſe, und der Catharinä von Cleve, gebohren den 20 aug. an. 1571, ließ bey aller gelegenheit ſeine geſchicklichkeit von ſich ſpüren. Er hatte die anwartſchafft auf ſeines vaters Großmeiſterſtelle von Franckreich; an. 1594 aber reſignirte er ſie Henrico IV, welcher ihm das gouvernement von Provence gab, woſelbſt er ſich durch ſeine gute aufführung die liebe des volcks zu wege brachte. An. 1617 commandirte er die armee wider die malcontenten Printzen, und an. 1622 gewann er eine ſee-ſchlacht wider die von Rochelle. Hernachmahls aber kam er bey hofe in ungnaden, weil er von dem Cardinal Richelieu gar zu frey geredet hatte, begab ſich mit ſeiner familie nach Florentz, und ſtarb zu Cuna in dem gebiethe von Siena den 30 ſept. an. 1640. An. 1611 vermählte er ſich mit Henrietta Catharina, der eintzigen tochter Henrici von Joyeuſe, und hat verſchiedene kinder mit ihr gezeuget, darunter merckwürdig Franciſcus, Printz von Joinville, der an. 1639 zu Florentz ohne erben geſtorben; Henricus, Ertz-Biſchoff von Rheims, nachgehends Hertzog von Guiſe; Carolus Ludovicus, Hertzog von Joyeuſe, der einen ſohn hinterlaſſen; Rogerius, der als Maltheſer-ritter an. 1653 ſtarb; und Maria, die nach abgang des männlichen ſtammes von Guiſe bey ihrem abſterben an. 1688 eine ſtreitige erbſchafft nach ſich gelaſſen.

Carolus I, von Lothringen, Hertzog von Elbôuf, Pair, Ober-ſtall- und Jägermeiſter von Franckreich, Graf von Harcourt und l'Jslebonne, ꝛc. Renati von Lothringen, Marquis d'Elboeuf, und der Louiſe von Rieux ſohn, wurde den 18 oct. an. 1556 gebohren, und wegen ſeiner herrlichen qualitäten von Henrico III dermaſſen geliebet, daß er ihn an. 1581 zum Hertzoge von Elboeuf, und in dem folgenden jahre zum Ritter des heil. Geiſtes machte. Er legte bey vielen gelegenheiten ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit ab, wurde aber doch an. 1588 in verhafft genommen, weil er verdächtig worden, daß er an des Hertzogs von Guiſe vorhaben mit theil gehabt. An. 1591 wurde er wieder auf freyen fuß geſtellet, und erhielt von Henrico IV pardon, welchem er auch nachgehends treulich dienete, biß er an. 1605 dieſes zeitliche geſegnete. Mit Margaretha Chabot, Helionori Grafen von Charny tochter, hat er Carolum II Henricum Grafen von Harcourt Armagnac, und 4 töchter gezeuget. Von den ſöhnen hat Carolus die linie von Elboeuf, und Henricus die von Harcourt Armagnac fortgepflantzet. *Imhof.* gen. Galliæ P. 1 t. 38.

Carolus II, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, Graf von Harcourt, Rieux und Lislebonne, war gebohren an. 1595, ein ſohn des vorhergedachten. Er wurde Gouverneur in Guienne, nachgehends in der Picardie und zu Boulogne. Bey minderjährigkeit Ludovici XIV nahm er die parthey des parlaments wider den hof an, und ſtarb endlich den 5 nov. an. 1657. An. 1619 vermählte er ſich mit Catharina Henrietta, Königs Henrici IV natürlichen tochter, welche ihm verſchiedene kinder zur welt gebohren, darunter merckwürdig ſind Carolus III, Hertzog von Elboeuf; Franciſcus, Printz von Harcourt; und Julius Auguſtus, Printz von l'Jslebonne, derer jeglicher eine eigene neben-linie aufgerichtet, wiewohl des letztern ſeine mit dem ſohne Carolo, Printzen von Commercy, an. 1702 wiederum ausgegangen. *Imhof.* P. 1 t. 38.

Carolus III, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1620. Er wurde Gouverneur in Picardie, Artois und Hennegau, Pair von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden, und ſtarb den 4 may an. 1692. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, und mit jeglicher einige kinder gezeuget, darunter am meiſten denckwürdig Henricus aus anderer ehe, den 7 aug. an. 1661 gebohren, welcher ihm ſuccediret, und das haupt des Lothringiſchen hauſes in Franckreich worden. *Imhof.*

Hertzoge von Mantua.

Carolus I, von Gonzaga, Hertzog von Mantua, Nevers und Rhetel. Sein vater war Ludovicus, Friderici des andern ſohn, welcher mit ſeiner gemahlin Henrietta von Cleve, Franciſci Hertzogs von Nevers tochter und erbin, ſolches Hertzogthum erlanget hatte. Er gieng an. 1608 als Ambaſſadeur nach Rom, worbey er ſich wohl aufzuführen wuſte, auch wurde er in verſchiedenen verſchickungen gebrauchet. Er vermählete ſich an. 1599 mit Catharina von Lothringen, Hertzogs Caroli von Mayenne, älteſten Printzeßin, und ſuccedirte ſeinem vetter Vincentio II in dem Hertzogthum Mantua und Montferrat. Denn ſo bald er den tödtlichen hintritt des Hertzogs Vincentii II erfuhr, kam er in der gröſten eil aus Franckreich nach Mantua, und nahm ſelbige lande in beſitz, welches ihm, da er von Vincentio II hierzu beſchieden, und die unterthanen bereits darzu verbunden waren, deſto leichter wurde. Allein, weil er wegen des Hertzogthums Nevers ein vaſall von Franckreich war, ſo weigerte ihm der Kayſer Ferdinandus II die inveſtitur, auch war der König von Spanien und der Hertzog von Savoyen nicht allzuwohl zu frieden, daß ein Frantzöſiſcher Printz Hertzog von Mantua ſeyn ſolte. Die ſache kam zum kriege, und weil ſich König Ludovicus XIII von Franckreich dieſes Hertzogs Caroli eifrigſt annahm, eroberte er an. 1629 den paß Suſa, und nöthigte hierauf Gonſalvum von Corduba, Gouverneur von Mayland, die belagerung Caſal aufzuheben. Im folgenden jahre 1630 wurde die ſtadt Mantua von den Kayſerlichen mit ſturm erobert, und übel zugerichtet, der Hertzog ſelbſt muſte ſich ergeben, und ward nach Molara ins Ferrariſche gebracht, da ihn die Venetianer unterhielten. Hierauf belagerte der Marquis Spinola die feſtung Caſal zum andern mal, es wurde aber auch dieſelbige ſtadt durch die Frantzöſiſchen trouppen befreyet. Weil nun der Kayſer Ferdinandus II mit dem Teutſchen kriege genug zu thun hatte, kam es endlich an. 1630 zu Regenſpurg, und das folgende jahr zu Chieraſco zu einem völligen vergleich, deſſen vornehmſter articul war, daß Carolus beydes von Mantua und Montferrat die belehnung empfangen ſolte, welches auch den 21 junii an. 1631 würcklich erfolgete, jedoch muſte er dem Hertzoge von Savoyen von dem Montferratiſchen etwas abtreten. Das Hertzogthum Nevers und die landſchafft Rhetel verkauffte er nachmals an den Cardinal Mazarini, und reſervirte ſich weiter nichts, als gewiſſe einkünffte von der ſtadt Charleville, die er an. 1609 aus dem dorffe Arches in Champagne gebauet hatte. Er ſtarb den 21 ſeptembris an. 1637, und hinterließ von ſeiner gemahlin Catharina, Hertzogs Caroli von Lothringen und Mayenne tochter, Franciſcum Hertzog von Rhetelois, welcher den 13 octobris an. 1622 verſtarb; Carolum II Printzen von Mantua, ſeinen nachfolger; Ferdinandum, Hertzog von Mayenne, welcher an. 1631 jung in Italien verſtarb; Louiſam Mariam, welche an. 1645 zu Paris durch einen abgeſandten mit König Sigismundo IV in Polen vermählet, und hierauf den 16 julii an. 1646 zu Cracau gekrönet wurde. Zum andern mal vermählte ſie ſich auf vorhergegangene diſpenſation den 30 maji an. 1649 zu Warſchau mit König Johanne Caſimiro von Polen, ihres vorigen gemahls bruder, ſtarb aber ohne erben den 10 may an. 1665; Annam, welche den 24 april. an. 1645 mit Pfaltzgrafen Eduardo vermählet wurde; und Benedictam, Aebtißin von Avenai, welche den 21 ſept. an. 1637 zu Paris verſtarb. *Ant. Poſſevini* hiſt. Gonzag. Memoires du Duc de Nevers. *Le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII tom. 6. *Recueil* des traités de Paix tom. 3. p. 317.

Carolus II, Gonzaga, Hertzog von Rhetel, Printz von Mantua, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1609, und machte jedermann ſich groſſe hoffnung von ihm. An. 1627 den 24 decemb. vermählte er ſich mit Maria von Gonzaga, der eintzigen tochter Franciſci III. Allein er ſtarb vor ſeinem vater im jul. an. 1631 im 22 jahre ſeines alters. Er hinterließ einen ſohn Carolum III, der ihm gefolget; Eleonoram, die dritte gemahlin des Kayſers Ferdinandi III; und Margaretham, welche nach ſeinem tode gebohren. *Memoires* des cours d'Italie p. 269.

Carolus III, Gonzaga, Hertzog zu Mantua und Montferrat, ein ſohn des vorhergedachten Caroli II, wurde in währender belagerung der ſtadt Mantua an. 1629 gebohren, und in dem moment, da er auf die welt kam, flog eine feindliche ſtück-kugel durch das gemach, darinnen ſeine mutter im kind-bette gelegen. Als Mantua an. 1630 an die Kayſerlichen übergieng, holte ihn der Marquis de Pomara eilends aus dem nonnen-cloſter, da man ihn erzogen, und ſalvirte ihn in die citadelle. Nach ſeines vaters an. 1631 erfolgtem tode ward er unter der aufſicht und vormundſchafft ſeines groß-vaters Hertzogs Caroli I anfangs erzogen. Seine mütterliche groß-mutter die Hertzogin Margaretha zu Savoyen, hatte in ſeiner jugend einen anſchlag ihn heimlich aus Mantua nach Mayland zu führen, und unter Spaniſche protection zu ſtellen; als es aber ausbrach, muſte ſie ſich in Spanien retiriren. Wie ſein obgedachter groß-vater an. 1637 auch die welt geſegnet, fiel auf ihn die ſucceßion der Hertzogthümer Mantua und Montferrat, ingleichen der Hertzogthümer Nevers, Mayenne und Rhetel in Franckreich. Seine mutter continuirte die vormundſchafft und regierung bey ſeiner minorennität, die bey den damaligen kriegen in Italien ſich in der neutralität zwiſchen Franckreich und Spanien und alſo dieſes ihres ſohnes lande in ruhe und frieden conſervirte. Bey ſeines groß-vaters leben war ihm der Marcheſe Cavriani zum hofmeiſter fürgeſetzet, ſeine mutter aber änderte ſolche aufſicht, und vertrauete ſelbige dem Grafen Scipioni Arrigoni, worwider man ſich an Frantzöſiſcher ſeite jaloux erwieſe, ſo daß ſeine mutter den Grafen Roſſi obgedachtem Arrigoni zuordnete. Nach angetretener regierung vermählte er ſich im nov. 1649 mit Iſabella Clara Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oeſterreich tochter, welche den 21 aug. an. 1652 einen Printzen Ferdinandum Carolum gebohren. Sonſt ſoll zwar eine heyrath mit vortheilhafften conditionen, worunter die wiedereinräumung ſeiner feſtung Caſal, die ſich viele jahre in Frantzöſiſchen händen befunden, geweſen ſeyn ſoll, mit des Cardinals Mazarini ſchweſter tochter angetragen, doch von ihm recuſirt worden ſeyn. Er vermählte ſeine einige ſchweſter Eleonoram an. 1651 an Kayſer Ferdinandum III, welche er hierauf nach Teutſchland ſelbſt begleitete. An. 1652 ſchloß er mit dem Spaniſchen Gouverneur Marcheſe de Caracena einen tractat, ließ mit Spaniſcher hülffe durch Carolum Gonzagam den 30 ſept. die ſtadt Caſal einnehmen, und wurde ihm vom Könige in Spanien monatlich 3000 cronen zu unterhaltung der garniſon verſprochen. Er proteſtirte auch am Kayſerlichen hofe wider des Hertzogs zu Savoyen belehnung, über diejenigen lande, ſo ſelbigem durch den frieden zu Chieraſco an. 1631 zugeeignet geweſen. An. 1655 that er eine reiſe in Franckreich, allwo er wegen des Hertzogthums Nevers mit ſeines vaters ſchweſtern der Königin Louyſe Marie in Polen, und Anna, Pfaltzgraf Eduardi gemahlin, einen langen proceß gehabt, weil dieſelbe allbereits bey ihres vaters leben die revenuen von ſolchen Fürſtenthümern genoſſen; er erhielt aber endlich den proceß, jedoch daß er der Königin in Polen 500000 und der Pfaltzgräfin 400000 cronen zum heyrathgut heraus geben ſolte. Bey dieſer ſeiner anweſenheit in Franckreich verglich er ſich mit dem Könige dahin, daß er in Caſal eine garniſon von Schweitzern legen, und deren bezahlung vom Könige in Franckreich erwarten, hingegen die Spaniſche gelder nicht mehr annehmen ſolte, welches er aber nicht zum effect kommen lieſſe. Als an. 1656 (in welchem jahre er die fortification der ihm zuſtändigen ſtadt Roßignano demoliren laſſen) die ſtadt Valenzia von den Frantzoſen eingenommen worden, ſtellte er ſich zwar, als wenn er Franckreich hierunter favoriſirte, an. 1657 aber erklärte er ſich öffentlich vor Spanien, nachdem er mit dem Mayländiſchen Gouverneur Grafen von Fuenſaldagna einen vergleich getroffen, vermöge deſſen ihm der König von Spanien vor alles, was er in Franckreich verliehren möchte, die indemniſation und jährlich 80000 cronen zu bezahlung ſeiner garniſonen verſprochen, auch er von Ferdinando III als Vicarius und Generaliſſimus in Italien erkläret, und der General Graf von Enckenvoert mit einer armee aus Teutſchland ihme zu hülffe geſendet worden, womit nebſt ſeinen eignen völckern er den krieg wider den König in Franckreich und deſſen Generalen den Hertzog von Modena in Italien geführet. Nach obgedachtes Kayſers tod confirmirte ihm Leopoldus das vicariat und Kayſerliche generalat, und damals muſte die Frantzöſiſche armee und der Hertzog zu Modena von der belagerten ſtadt Alleſſandria della Paglia abziehen. Mit Kayſerlichem conſens reducirte er auch, zu einſchränckung der contributionen des gedachten General Enckenvoert, 10 regimenter in 7 als die ſeinem commando angewieſen waren. Der Hertzog zu Modena fiel ihm aber an. 1658 in ſein Hertzogthum Mantua, um welche zeit er ſeinen vornehmſten Secretarium, Angelum Tarachiam hinrichten ließ, denn er beſchuldigte ihn, daß er dem Hertzoge zu Modena ſeine anſchläge verrathen. Der Hertzog zu Savoyen rückte auch in das Montferrat, und eroberte Trino, ſo daß er bewegt ward, ſich an. 1658 in einen frieden einzulaſſen, dem Kayſerlichen und Spaniſchen bündniß zu renunciren, und ſich wieder in neutralität zu ſetzen. Durch dieſe gegen Franckreich erwieſene feindſeligkeit, hatte er ſich des Königs ungunſt erwecket, der auch an. 1658 auf dem Reichstage zu Regenſpurg, wider das ihm in Italien zugeeignete vicariat proteſtiren ließ, und dem Hertzoge zu Savoyen favoriſirte, daß ſolcher Trino behielte. In Leopoldi capitulation ward auch einiges inſeriret, dawider er den 18 jul. an. 1658 zu Mantua öffentlich proteſtiret. Als an. 1660 zwiſchen dem Könige in Franckreich und Spanien der friede geſchloſſen werden ſollen, wurden die zwiſchen ihm und dem Hertzoge Carolo Emanuele zu Savoyen ſchwebende irrungen, dem gedachten Grafen zu Fuenſaldagna und dem Frantzöſiſchen General dem Hertzog zu Noailles zu unterſuchen, aufgetragen, die auch zu Valenza das werck fürnahmen, doch an beyder Könige abgeſandten zu dem frieden, den Cardinal Mazarini und Don Louis de Haro, ſie endlich remittirten, da es völlig abgehandelt worden. Das jahr vorher an. 1659 den 1 jul. hatte er die Hertzogthümer Nevers und Donzi in Franckreich dem Cardinal Mazarini erblich verkaufft. An. 1660 that er nebſt ſeiner mutter eine reiſe in Teutſchland, kam zu Bruck zum Kayſer Leopoldo, der ihn mit ſich nach Grätz nahm, und ſehr gnädig tractirte. Bey ſeiner wiederkunfft in Italien aber ſtarb ſeine mutter noch in ſelbigem jahre, im 49 jahre ihres alters. Er aßiſtirte dem Kayſer mit anſehnlichen geldſummen in dem kriege wider die Türcken, und ſelbigen jahrs ward die Venetianiſche garniſon aus Mantua, darinnen ſie ſeit an. 1630 auf der Republic koſten geweſen, wieder heraus gezogen. Er ſendete auch damals den Marggrafen Eduardum Valentinum Gonzagam nach Venedig, desfalls ſeine danckſagung abzulegen. Er liebte eine dame von Caſale, Margaretham, des Herrn von Rovere gemahlin, mit einer ſolchen paßion, daß er durch kein mittel von dieſer ungebührenden liebe, die er vor und nach ſeiner verheyrathung und biß an ſeinen tod mit ihr gepflogen, abgelencket werden können, wovon ein eignes büchlein in den druck kommen iſt. Er regierte ſonſt ſein land und unterthanen mit güte und ſanfftmuth, und gieng den 6 aug. an. 1665 mit tode ab. Sein unmündiger ſohn Hertzog Ferdinandus Carolus ward ſein ſucceſſor, und iſt unter dem namen Carolus IV bekant. *Siri* memor. *le Vaſſor.* Louis XIII. *Gualdo* Ferdin. III. & Leopoldo. *Theatr. Europ.*

Carolus IV, Hertzog von Mantua, gebohren den 31 aug. an. 1652. Weil ſein vater Carolus III ſchon den 16. aug. an. 1665 mit tode abgieng, ſo führte ſeine mutter, Iſabella Clara Eugenia, eine tochter Leopoldi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, anfangs die regierung, womit aber die Italiäner dermaſſen übel zufrieden waren, daß der Kayſer ſich genöthiget ſahe, den Grafen von Windiſchgrätz nach Mantua zu ſchicken. Als aber dieſer von ſeiner commiſſion ſich etwas mercken ließ, gieng die Hertzogin in ein kloſter, und der Kayſer gab dem jungen Printzen gewiſſe Räthe zu, die biß zu endigung ſeiner minderjährigkeit die regierung verwalten ſolten. Sein gemüth inclinirte abſonderlich zu der wolluſt und zwar auf eine ſo unanſtändige und freye art, daß ſeine reputation nicht weniger anſtoß dabey litte, als ſein gewiſſen und ſeine geſundheit. Hieraus folgten viel andre laſter, welche ordentlich jenes zu begleiten pflegen, z. e. meuchelliſtige rachgier und dergleichen mehr. Hingegen fand man bey ihm faſt keine einzige von den tugendhafften neigungen, wodurch ſich Fürſten vor andern diſtinguiren, ſonderlich aber keinen hohen und tapffern geiſt; wie denn die eintzige campagne, ſo er einmahl in Ungarn als volontair gethan, mehr ſeine zaghafftigkeit als ein kriegeriſch gemüthe, an den tag gelegt. Der Frantzöſiſche hof hatte das glück, ihn durch geld völlig auf ſeine ſeite zu bringen, er aber das unglück, eben dadurch ſich vielfältige verdrießlichkeiten, ja endlich den gäntzlichen verluſt ſeiner lande und die reichsacht über den halß zu ziehen. Denn nachdem er durch die den 30 ſept. an. 1681 an Franckreich geſchehene abtretung der feſtung Caſal, auch nachmals durch die mit Frantzöſiſchem gelde vorgenommene fortification der ſtadt Guaſtalla, ſich an dem Kayſerlichen hofe ſchon genugſam verhaßt gemacht, gieng er nach abſterben des Königs von Spanien Caroli II. noch weiter; indem er den Hertzog von Anjou vor deſſen rechtmäßigen nachfolger erkennte, ſeine reſidentz-ſtadt, nebſt allen feſten örtern ſeines landes, durch die Frantzoſen beſetzen ließ, und dadurch dem hauſe Oeſterreich an der proſecution von deſſen rechten in Italien mehr, als ein eintziger verhinderlich fiel. Hierüber ward nicht nur das Mantuaniſche etliche jahr nach einander das theatrum eines blutigen krieges, ſondern er muſte auch an. 1707 als die Kayſerlichen in der Lombardie die oberhand behalten hatten, ſein land mit dem rücken anſehen, und geſchehen laſſen, daß man die ſolenne reichs-acht den 30 julii an. 1708 zu Wien wider ihn in ſehr ſcharffen terminis publicirte. Doch 6 tage hernach ſtarb er an einer durch viele debauchen, theils auch durch gram entſtandener ſchwachheit, zu Padua, an welchem ort, gleichwie auch zu Venedig, er ſeine meiſte zeit zuzubringen pflegte. Er vermählte ſich 1) an. 1670 mit Anna Iſabelle Gonzaga, der älteſten tochter Ferdinandi III, Hertzogs von Guaſtalla, welche den 11 aug. 1703 mit tode abgieng: 2) im nov. an. 1704 mit Suſanna Henrietta von Lothringen, einer tochter Caroli III, Hertzogs von Elboeuf, und Franciſcä de Montaut de Noailles, welche noch bey ſeinem leben nach Lothringen in ein kloſter ſich begab, und den 19 dec. 1710 in dem 20 jahr ihres alters zu Paris das zeitliche geſegnete. Weder von der erſten noch von der andern gemahlin, hat er ein kind hinterlaſſen; dannenhero wegen ſeiner ſucceſſion, ſo wohl in den reichs-lehen, als in andern theils in Franckreich, theils in dem Venetianiſchen gebiet, befindlichen gütern allerhand controverſien entſtunden. Was die letzte anlangt, dieſelbe hat an. 1709 im julio der rath der Viertziger zu Venedig, theils dem Don Iohann von Gonzaga, groſſentheils aber dem Hertzoge von Lothringen zugeſprochen. Man ſagte, daß er einen natürlichen ſohn Carolum de Gonzaga und zwey natürliche töchter, ſo ins kloſter gegangen, gezeuget habe. *Leb. K. Leop. Memoires des cours d'Italie. Hübner.* ſuppl. II.

Hertzoge von Orleans:

Carolus, ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, der an. 1407 durch einige vom Hertzog Johanne von Burgund beſtellte meuchelmörder umgebracht worden, und von dem ein beſonder articel, wurde an. 1391 den 27 may zu Paris gebohren, und führte bey lebzeiten ſeines vaters den titul Hertzog von Angouleme. Er hielt bey dem Könige Carolo VI zu unterſchiedlichen malen an, den tod ſeines vaters zu rächen, allein vergeblich, weil ihm zwar der König und die Königin günſtig waren, aber ſich vor der groſſen macht des Hertzogs von Burgund fürchteten. Es wurde zwar unterſchiedene mal zwiſchen beyden partheyen friede gemacht, inſonderheit an. 1410 zu Biceſtre, und an. 1412 zu Bourges; es kam aber zu keiner aufrichtigen verſöhnung, und endlich führte der Hertzog von Burgund gar die Engelländer ins Reich, welchen bey Azincourt an. 1415 eine unglückliche ſchlacht geliefert, und in ſolcher der Hertzog von Orleans gefangen und in Engeland gebracht wurde, allwo er 25 jahr gefangen ſitzen muſte, biß ihm endlich an. 1440 der Hertzog von Burgund Philippus Bonus, der ſonſt ein feind von ſeiner familie war, zu ſeiner freyheit halff, und ihm ſeiner ſchweſter tochter die Printzeßin von Cleve zur ehe gab, wodurch ſie mit einander verſöhnet wurden. (Siehe von allem vorhergehenden den articul Carolus VII in Franckreich.) Nach dieſem als der Hertzog von Meyland Philippus Viſconti an. 1447 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, machte er anſpruch auf dieſes Hertzogthum, weil in dem heyraths-contract ſeines vaters und ſeiner mutter Valentinä, die des letztverſtorbenen Hertzogs von Mayland ſchweſter war, ausdrücklich verſehen worden, daß nach abgang des letzten Hertzogs ohne männliche erben das hauß Orleans ſuccediren ſolte; wie dann auch der letzte Hertzog Philippus, den Hertzog Carolum von Orleans, ſeinen ſchwager, kurtz vor ſeinem tode würcklich in den beſitz der Graffſchafft Aſti eingeſetzet hatte. Allein weil ihm der König in Franckreich Carolus VII keine hülffe leiſtete, konte er ſein recht nicht ausführen, ſondern ward durch Franciſcum Sfortiam, der des letzten Hertzogs natürliche tochter Blancam geheyrathet, ausgeſchloſſen. An. 1464 fand er ſich nebſt andern Fürſten zu Tours bey der verſammlung der Reichs-ſtände ein, worinnen von denen mitteln ſolte berathſchlaget werden, durch welche man die von der ſogenannten Ligue du bien public bevorſtehende gefahr abwenden möchte. Wie nun allda dieſer Hertzog etwas weniges für die Printzen vom geblüt reden wolte, wiewohl er das mit gar demüthigen worten thate, und nachdeme er zuvor den König gebätten, er als ein junger König möchte ſeinen alten rath nicht verſchmähen, da ſein des Königs herr vater Carolus VII rath von ihme angenommen, in einer zeit, da er der Hertzog noch jung, und ſelbiger König hingegen alt geweſen wäre; ſo antwortete ihme Lud. XI, der ſich ohne deme nicht gern rathen lieſſe, und damahl noch dazu wieder die verbündete Printzen ſehr verbittert ware, mit gar derben und harten worten, welches dann den alten herren, deſſen zweck und rath ſehr gut geweſen, wie es hernach der ausgang genug bezeuget hat, dergeſtalten ſchmertzte, daß er am 2 tag darauf verſtorben. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, es iſt aber die letztere am denckwürdigſten. Selbige war Maria, eine tochter Adolphi Hertzogs von Cleve, mit welcher er ſich an. 1440 vermählte, und vornemlich mit ihr gezeuget Ludov. XII König von Franckreich, und Mariam, eine gemahlin Johannis Vicomte von Narbonne und mutter des berühmten Gaſtonis de Foix. *Commines*; *Monſtre-*

es hiſt. de Charles VI & VII. *Sammarth. Mezeray, & Daniel* ſub Carolo VII. *

Carolus Paris von Orleans Hertzog von Longueville, Fürſt von Neufchatel und Valengin in der Schweitz, ein ſohn Henrici II Hertzogs von Longueville, und der Annä Genofevä von Bourbon-Conde, war zu Paris den 29 jan. an. 1649 gebohren. An. 1667 folgte er dem Könige in der campagne nach Flandern, und befand ſich bey der eroberung Tournay, Doüay und Ryſſel, wie auch im folgenden jahre bey einnehmung der Franche Comte. Nachgehends kam er dem von den Türcken belagerten Candia zu hülffe, und ließ hierbey ſeine tapfferkeit in verſchiedenen rencontren ſehen. An. 1672 gieng er mit dem Könige wieder nach Holland, blieb aber in der überſetzung übern Rhein bey Tollhuys, und zwar da er durch unglückliche oder unvorſichtige loßbrennung einer piſtol ſelbſt anlaß gegeben, daß das Holländiſche an dem jenſeitigen ufer ſtehende fußvolck, welches allbereit das gewehr niedergelegt, und um gnad geruffen hatte, in der meynung, wie dieſes ein zeichen wäre, ſie alle ohne quartier tod zu ſchlagen, ſein geſchütz von neuem ergriffe, und ſonderlich auf den kreiß, welchen es die Frantzöſiſche Generalität mitten im fluß hatte machen geſehen, ſehr heftig zuſchoſſe, diß geſchahe den 12 jun. an. 1672. Er war noch unverheyrathet, hatte aber auſſer der ehe Carolum Ludovicum von Orleans gezeuget, welcher den 7 ſept. an 1672 legitimiret wurde. *Authores* Hiſtoriæ Lud. XIV. Verwirrtes *Europa. Imhof.* geneal. Gall. *

Hertzoge von Savoyen:

Carolus I, Amadei IX des glückſeligen ſohn, ſuccedirte ſeinem bruder Philiberto an. 1482, da er nur 14 jahr alt war. Er ward in Franckreich an Ludovici XI hofe erzogen, welcher auch nach ſeines bruders tode ſein vormund ward, um einige vornehme Herren in Savoyen dieſer ehre zu berauben, wornach ſie ſtrebeten, damit ſie eine gelegenheit hätten, dieſen ſtaat zu verwirren. Kaum war dieſer Printz aus ſeiner minderjährigkeit getreten, ſo warf ſich der Marquis von Saluzzo zum General uber einig unruhig volck auf, und fieng wider den Hertzog einen krieg an; doch es wurde ihm bald Saluzzo, Carmagnola und endlich alle ſeine güter weggenommen. Sonſt hat Carolus an. 1488 den titul eines Königs von Cypern angenommen, ſintemal der König von Cypern Johannes II, welcher an. 1458 ſtarb, keine rechtmäßige erben, auſſer einer tochter Charlotten, und eine ſchweſter Annam, die ſich mit Ludovico, Hertzoge von Savoyen, vermählet, hinterließ. Da nun Charlotte an. 1487 ſtarb, transferirte ſie ihr gantzes recht auf die damals lebende Printzen von Savoyen, welche auch ohne dem wegen der Printzeſſin Anna die nächſten erben waren. Weil ſich aber des Königs Johannis natürlicher ſohn Jacobus mit gewalt des Königreichs Cypern angemaßt, und ſolches nach deſſen heyrath mit Catharina Cornata den Venetianern in die hände fiel, konte das Savoyiſche hauß zu deſſen würcklicher beſitzung nicht gelangen. Im übrigen war dieſer Hertzog Carolus ein groſſer liebhaber der gelehrſamkeit, und ſo ehrerbietig gegen den ſtuhl zu Rom, daß er nicht in die ligue der Italiäniſchen Fürſten wider Innocentium VIII mit treten wolte. Er ſtarb an. 1489 zu Pignerol, und zwar ſoll ihm der Marggraf von Saluzzo mit gifft vergeben haben. Mit Blanca von Monferrath hat er Jolante Louiſe Hertzogs Philiberti I zu Savoyen gemahlin, und Carolum II Johannem Amadeum gezeuget. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Phil. de Bergam*, &c.

Carolus II Johannes Amadeus, ein ſohn des vorhergehenden, gebohren zu Turin an. 1488. Weil er ſeines vaters in der zarteſten kindheit beraubet wurde, nahm der Marggraf von Saluzzo daher gelegenheit, ſich ſeines verlohrnen landes wieder zu bemächtigen, welches dieſes Caroli mutter als Regentin nicht verhindern konte. Hierzu kam noch die unruhe, welche der Graf de la Chambre nebſt einigen andern ſtifftete, als welche nicht damit zu frieden waren, daß die Regentin den Biſchoff von Mondovi zum Ertz-Biſchoffe von Auch und Geneve ernennet hatte, und daher einen andern erwehlten, welchen ſie mit gewalt einſetzen wolten. Worauf die Regentin die ſtatthalterſchafft Philippo Grafen von Breſſe, dem fünfften ſohne Ludovici Hertzogs von Savoyen, auftrug, welcher den Grafen de la Chambre zum gehorſam brachte; aber bald darauf durch unvermutheten tod des Printzen Caroli die eigenmächtige beſitzung des Hertzogthums Savoyen als nächſter erbe erhielt. Denn dieſer Printz ſtarb den 16 april an. 1496, da er aus unvorſichtigkeit ſeiner bedienten aus dem bette gefallen war. *Guichenon*. hiſtoire de Savoye &c.

Carolus III, mit dem zunahmen der gütige, ein ſohn Philippi, welchen er mit ſeiner andern gemahlin Claudia de Broſſe gezeuget, wurde den 10 octob. an. 1486 gebohren, und ſuccedirte an. 1504 ſeinem bruder Philiberto II. Anfänglich ſtand er bey dem Kayſer Carolo V ſehr wohl, ſo daß ihm derſelbige nicht allein unterſchiedenes, was ſeine vorfahren den Grafen und Hertzogen von Savoyen conferiret, beſtätigte, ſondern ihm auch an. 1531 die Marggrafſchafft Ceva verehrete: als aber an. 1533 das geſchlechte der Marggrafen von Montferrat mit Johann Georgio ausgieng, und Carolus vermeynte das beſte recht zur ſucceſſion zu haben, wurde ihm der Hertzog von Mantua Fridericus II Gonzaga von dem Kayſer vorgezogen. Bald darauf überfiel ihn der König in Franckreich Franciſcus I an. 1535, unter dem vorwande, als wenn er ihm ſein mütterliches erbtheil vorenthalten, in der that aber wolte er ſich dadurch einen weg in das Mayländiſche bahnen. Hier muſte ſich nun Carolus in kurtzer zeit faſt ſeines gantzen landes beraubet ſehen. An. 1536 wurde Turin geplündert, an. 1543 gieng es Nizza nicht beſſer, und da im folgenden jahre die Frantzoſen bey Ceriſoles gewonnen, ſchien alles verlohren zu ſeyn. Die Schweitzer bedienten ſich gleichfals dieſer gelegenheit, und nachdem ſich an. 1533 das Walliſer-land, und an. 1535 auch die ſtadt Genff in ein beſtändiges bündniß mit ihnen eingelaſſen, nahmen ſie im folgenden jahre das Hertzogthum Chablais und die 3 ländgen Vaux, Gex und Genevois hinweg. Hierüber bekümmerte ſich Carolus dergeſtalt, daß er in ein verzehrend fieber fiel, woran er an. 1553 den 16 ſept. zu Vercelli im 66 jahre ſeines alters und 49 ſeiner regierung ſtarb. Er war ſonſt ein gelehrter Herr, und liebte die gelehrten, aber zum kriege war er nicht ſonderlich geſchickt. Mit ſeiner gemahlin Beatrix, Emanuelis Königs von Portugall tochter, hat er zwar unterſchiedene kinder gezeuget, ſo aber faſt alle in der jugend geſtorben, biß auf Emanuelem Philibertum, welcher ihm in der regierung ſuccediret. *Guichenon* hiſtoir. de Savoye. *Iovius* l. 35 ſeq. *Thuan* l. 11. & 12. &c.

Carolus Emanuel I, der groſſe zugenannt, ein ſohn Emanuelis Philiberti, und Margaretä Franciſci I in Franckreich tochter, wurde den 12 jan. an. 1562 gebohren. Er war ein ambitiöser und dabey ſehr liſtiger Herr, der ſich zu ſeiner zeit in viele händel gemiſcht. Zuförderſt bediente er ſich der unruhe, ſo durch die innerlichen kriege in Franckreich entſtanden, und zog die Marggrafſchafft Saluzzo an ſich, welche die Frantzoſen an. 1548, da der letztere Hertzog Gabriel mit tode abgegangen, als ein lehn von Dauphiné weggenommen, ohne daß man es an Savoyiſcher ſeite verhindern können. Allein da Henricus IV auf den thron in Franckreich kam, und das Reich wieder in ruhe geſetzt, der Hertzog aber den König durch verſprechen und ſchein-handlungen eine zeit lang vergeblich herum geführt, gieng endlich Henricus mit groſſem nachdruck auf Savoyen loß, und nahm in weniger zeit alles weg, was der Hertzog diſſeits der Alpen hatte. Worauf an. 1601 der friede zu Lyon erfolgte, in welchem Carl Emanuel Saluzzo behielte; er muſte aber davor la Breſſe, Bugey, Gex und andere örter mehr an Franckreich abtreten. Hierauf ließ ſich dieſer Hertzog nebſt dem Könige in Spanien in eine conſpiration wider den König in Franckreich Henricum IV ein, welche der Marſchal de Biron ausführen ſolte. Doch der anſchlag wurde entdeckt, und der ruhm, welchen Carolus Emanuel an dem Frantzöſiſchen hofe davon trug, war ſehr ſchlecht. Um das jahr 1602 nahm er ſich vor, die ſtadt Genf in ſeine gewalt zu bringen, wie denn ſchon längſt die Hertzoge von Savoyen eine prätenſion auf dieſe ſtadt gemacht, unter dem vorwande, daß ſie vormals zu der Grafſchafft Gebenne oder Genevois gehört, welche der Hertzog von Savoyen Amadeus VIII an ſich gekaufft. Carolus Emanuel hatte es auch bereits ſo weit gebracht, daß durch künſtlich-gemachte leitern etliche 100 mann auf den wall und von dar in die ſtadt gekommen, weil aber die bürgerſchafft gar zu bald in die waffen kam, und der feinde leitern durch einen glücklichen canon-ſchuß aus einer baſtion, welche die mauren, wo jene angelegt waren, beſtrich, guten theils zerſchmettert worden, wurden die Savoyer, ſo ſchon drinnen waren, übel empfangen, und die übrigen muſten unverrichteter ſachen abziehen. Der Hertzog, ſo [illegible] nechſt vor der ſtadt gehalten, hieſſe es une belle cagade, und legte damit um ſo weniger ehre ein, als er dieſen anſchlag unter währendem frieden, welchen er, eben um die Genfer ſicher zu machen, vor kurtzem geſchloſſen hatte, unternommen, und noch dazu ſeinen ſoldaten alle grauſamkeit und muthwillen zuzulaſſen verſprochen hatte, wo nur die ſach geriethe. An. 1612 ſtarb dieſes Hertzogs ſchwieger-ſohn Franciſcus III Hertzog von Mantua und Montferrat, da wolte nun Carolus Emanuel durchaus Montferrat theils in ſeinem eigenen, theils auch in ſeiner tochter Margaretä, oder vielmehr der von ihr gezeugten Printzeſſin Mariä namen behaupten; ward aber durch die Spanier daran verhindert, welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er auch das ordens-zeichen des göldenen vlieſſes wieder zurücke ſchickte. An. 1619 kam er auch in conſideration zur Böhmiſchen krone, als ſich die Böhmen vom Oeſterreichiſchen hauſe loß machen wolten, und an. 1626 als Vincentius II Hertzog von Mantua und Montferrat ohne leibes-erben geſtorben, ſuchte er ſeine alte prätenſion auf Montferrat wieder hervor. Ob er gleich nun ſein äuſſerſtes that, konte er doch wegen der Spanier ſeinen endzweck nicht erhalten. Er verband ſich alſo mit Ludovico XIII wider Meyland und Genua, eroberte auch in dem letztern ſtaate unterſchiedene örter, und ſchlug die Genueſiſchen trouppen bey dem [illegible] ſe Ponente; ſonſt aber konte er nicht viel ausrichten. Weil ihm alſo ſeine anſchläge ſo wenig von ſtatten giengen, zog er ſich ſolches zu gemüthe, daß er an. 1630 den 26 jul. an einem ſchlagfluß zu Savigliano ſtarb. Mit Catharina, Philippi II Königs in Spanien tochter, hat er 10 kinder gezeuget, unter welchen ſonderlich merckwürdig Philibertus Emanuel, der an. 1605 in Spanien geſtorben; Victor Amadeus, der ſeinem vater in der regierung gefolget; Emanuel Philibertus Groß-Prior von Caſtilien und Vice-Re von Sicilien, der zu Palermo an. 1624 geſtorben; Mauritius wurde von Paulo V zum Cardinal gemacht, verheyrathete ſich aber hernach mit Louiſa Maria ſeines bruders Victoris Amadei tochter; Thomas Franciſcus, von welchem die Carignaniſche linie herſtammet; und Margareta, Franciſci Hertzogs von Mantua gemahlin, ſo nachmals Spaniſche ſtadthalterin in Portugal worden. Mem. de Sully. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Thuan. d'Avila. Chorier. Vitt. Siri. le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII, &c. *

Carolus Emanuel II, Hertzog von Savoyen, Victoris Amadei ſohn, wurde an. 1634 den 20 junii gebohren, und ſuccedirte an. 1638 ſeinem bruder Franciſco Hyacintho in Savoyen und Piemont, da er noch unter ſeiner mutter Chriſtinä von Franckreich, des Königs Henrici IV tochter vormundſchafft war. Seines vaters bruder Mauritius und Thomas wolten die adminiſtration der regierung an ſich ziehen, und wurden von den Spaniern ſecundiret, die verwittwete Hertzogin aber behielt durch hülffe der Frantzoſen die oberhand. Nachdem der Hertzog an. 1648 für mündig [illegible] ret werden, trat er ſelbſt die regierung ſeiner lande an, und hielt mit Franckreich allezeit gute freundſchafft, aßiſtirte auch dieſer krone wider Spanien, und wurde in dem an. 1659 geſchloſſenen Pyrenäiſchen frieden mit begriffen, und mit Spanien völlig wieder ausgeſöhnet. An. 1654 und 55 verfolgte er auf des Königs von Franckreich anſtifften durch den Marquis de Pianezza die Waldenſer aufs heftigſte; muſte aber nachgehends, als ſich die Republic Holland und Schweitz, ingleichen der damalige Protector in Engelland Cromwel derſelben nachdrücklich angenommen, ihnen ihre vorige rechte und freyheiten wieder einräumen; wiewol er dennoch an. 1662 beynahe eine neue verfolgung wider die Waldenſer angefangen hätte. Er ſtarb an. 1675 den 12 junii. Seine erſte gemahlin war Franciſca Magdalena, Gaſtonis Joh. Baptiſta Hertzogs von Orleans tochter, welche den 14 jan. an. 1664 geſtorben. Worauf er ſich den 11 may an. 1665 mit Maria Johanna Baptiſta, einer tochter Hertzogs Caroli Amadei von Nemours, vermählet, mit welcher er an. 1666 Victorem Amadeum gezeuget, der ihm in der regierung gefolget.

Carolus Emanuel von Savoyen, Hertzog von Nemours, war Jacobi Hertzogs von Nemours und Annen von Eſte älteſter ſohn. Als ſein vater an. 1585 ſtarb, vermahnte er dieſen ſeinen ſohn, daß er ſich in die Ligiſtiſchen händel, welche damals in Franckreich rege wurden, nicht mengen ſolte, dem ungeachtet hieng er ſich bald hernach an die Guiſiſche parthey, und findet man, daß er an. 1587 unter des Hertzogs von Guiſe ſeiner armee wider die Teutſchen gefochten, die den Hugenotten zu hülffe gekommen waren. Jedoch war er nicht ſo wohl auf des Hertzogs von Guiſe, als auf des von Maienne ſeiner ſeite, welcher das haupt der ſo genannten Caroliniſchen parthey war, die dem von Guiſe ſeine macht und gröſſe heimlich nicht recht gönnte. In den verträgen, welche die Guiſen denn und wenn mit dem Könige Henrico III machten, war immer auch an den vortheil des Hertzogs von Nemours gedacht worden, und der König, der die heimliche zwiſtigkeiten dieſer familie wohl wuſte, und daher meynte, ſie zum theil durch wohlthaten wieder an ſich zu ziehen, gab dem von Nemours die anwartung auf das gebiet von Lion, welches auch der Hertzog von Maienne, als es an. 1588 entledigt ward, vor ihn in beſitz nahm. Damals befand ſich der von Nemours bey der verſammlung der ſtände zu Blois, ward aber gleich, da man den Hertzog von Guiſe umbrachte, auf Königlichen befehl gefangen genommen. Jedoch fand er bald darauf, und ehe er noch nach Amboiſe gebracht werden kunte, gelegenheit, in geſtalt eines küchen-jungen aus dem gefängniß zu entweichen, und nach Paris zu kommen, da man ſeine erledigung als ein wunderwerck prieß. Er begab ſich hierauf in das Lioniſche gebiet, und trachtete vor den Hertzog von Maine hülffs-völcker zuſammen zu bringen, kam auch, jedoch erſt kurtz vor der ſchlacht bey Arques, mit 3000 mann zu ihnen, wohnte dieſem treffen mit bey, und ward hernach, als der König Henricus IV vor Paris gieng, dieſer ſtadt zu hülffe geſchickt. Er befand ſich an. 1590 in dem treffen bey Ivry, and verhielt ſich dabey ſehr tapffer. Nach dem verluſt dieſer ſchlacht bat ihn der Hertzog von Maine ſelbſt, nach Paris zu gehen, und auf die Spaniſche parthey ein wachſames auge zu haben. Wie nun der König anſtalt zur belagerung machte, ward der von Nemours auf einrathen des Hertzogs von Maienne ſo wohl, als durch das gute vertrauen, ſo die bürgerſchafft zu ihm gefaßt, zum Gouverneur erwehlet, da er denn groſſe wachſamkeit und geſchicklichkeit bezeigte, die einwohner, welche ſehr noth litten, bey guten gedancken zu erhalten, biß endlich die ſtadt entſetzt wurde. Der König trachtete ihn zwar durch verheiſſungen und eine vorgeſchlagene heyrath mit ſeiner ſchweſter zu gewinnen, kunte aber nichts ausrichten. Nach aufgehobener belagerung entſtund zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Maienne eine groſſe zwiſtigkeit, indem dieſer des von Nemours wachſendes anſehen zu ſeinem eignen nachtheil auslegte, und deswegen ſeine anſchläge auf alle art zu hindern ſuchte. Er ſchlug ihm das gouvernement von der Normandie ab, und machte ihn damit auf einmal ſo mißvergnügt, daß er ſich von der Ligue gantz abſonderte, viele, bey denen er was vermochte, gleichfals abzog, und ſich zu einem unumſchränckten Herrn in dem Lioniſchen und einigen andern angräntzenden gebieten zu machen ſuchte, wobey er mit dem Hertzoge von Savoyen, der auch im trüben zu fiſchen gedachte, unter einer decke lag. Er hatte ſich in Auvergne und Dauphine unterſchiedener plätze bemächtigt, auch ſo gar Vienne unter ſich gebracht, und machte ſich gar rechnung bey der an. 1593 von der Ligue angeſtellten verſammlung zu Paris die krone davon zu tragen, welches ihm aber fehl ſchlug. Indeſſen ſtellte der Hertzog von Maienne zu Lion einen aufruhr wider den von Nemours an, welcher um ſo viel leichter zu erregen war, weil er bürger und adel durch ſeinen hochmuth und unendliche plackereyen gantz ſchwürig gemacht. Er hatte dabey das unglück, ſelbſt gefangen und auf das ſchloß Pierre-enciſe geſetzt zu werden, worauf ſich Lion dem Könige ergab, deſſen gefangener nun auch der von Nemours ward. Nach 10 monatlicher gefängniß fand er jedoch mittel von dannen zu entkommen, da er denn ſeinen anhang verſammlete, 3000 Schweitzer von Savoyen geſchickt kriegte, und damit Vienne zu behaupten trachtete, von daraus er auch Lion zu zwingen getraute. Allein die Königlichen kamen ihm zu geſchwind auf den halß, und ſchloſſen ihn in Vienne ein, worauf ſeine Schweitzer abſchied nahmen, diß nöthigte ihn, zu dem Connetabel von Caſtilien zu reiſen, der damals in Italien ſtund. Mittlerweile übergab einer von ſeinen Officirern Vienne an die Königlichen, nachdem er ihm vorher vergeblich gerathen, mit dem Könige einen vergleich zu treffen. Hierauf gerieth der Hertzog in gram und kummer, und ſtarb im auguſt. an. 1595, nachdem er vorher einige monate, nach einander durch mund und naſe viel blut ausgeworffen hatte. Er war ein hertzhaffter, wachſamer, verſchlagener, arbeitſamer Herr, der ſich der nüchternheit und enthaltſamkeit befliß, aber durch einen eiteln und andern menſchen gantz unerträglichen hochmuth, das gute, ſo er an ſich hatte, verdunckelte. *Thuanus*, *Mezeray*. *Brantome* capit. Franc. t. 3. *Guichenon* hiſtoire de Savoye.

Graf von Artois.

Carolus von Artois, Graf von Eu, war ein ſohn Philippi von Artois, und Mariä, Johannis Hertzogs von Berri tochter. An. 1415 wurde er in der ſchlacht bey Azincourt gefangen und nach Engelland geführet, allwo er 23 jahr in der gefangenſchafft bleiben müſſen. Hierauf folgte er Carolo VII in ſeinen kriegen, und commandirte an. 1449 ein corpo in der Normandie, bey deren eroberung er gute dienſte leiſtete. Der König machte ihn auch an. 1452 zu einem Pair von Franckreich, und Ludovicus XI gab ihm an. 1465 das gouvernement von Paris. Er ſtarb den 25 julii an. 1472 ohne erben. Seine erſte gemahlin, die er an. 1448 geheyrathet, war Johanna, eine eintzige tochter Philippi, Herrn von Saveuſe. Die andere, mit welcher er ſich an. 1457 vermählet, war Helena, eine tochter Johannis von Melun, Vicomte von Gent. *Sammarth.* hiſt. geneal. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. t. 4. *Daniel.* hiſt. de France t. 2. col. 1196.

Graf von Flandern.

Carolus von Dännemarck, mit dem zunamen der gütige, Graf von Flandern, war ein ſohn Canuti II Königs in Dännemarck, und der Adelheide von Flandern, einer tochter Roberti, Grafen von Flandern. Er ſuccedirte an. 1119 ſeinem vetter Balduino VIII. Er ſoll ein rühmliche regierung geführet, und ſich des volcks wider den hochmuth des adels angenommen haben. Wie er denn auch ſonſt wegen ſeiner heiligkeit gar ſehr gerühmet wird. Er wurde endlich zu Brügge in der kirche des heil. Donatiani den 2 mertz an. 1127 getödtet. Seine gemahlin war Margaretha von Clermont, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Waltherus, Archidiaconus von Terouanne, hat ſein leben beſchrieben, welches Sirmondus an. 1615 nebſt dem leben des Pabſts Leonis IX hat heraus gegeben. Es gedencket auch Ordericus Vitalis ſeiner.

Graf von Mansfeld.

Carolus, Graf und Fürſt zu Mansfeld, ein ſohn Petri Erneſti, von der Madame de Mally, an. 1543 gebohren. Er diente anfangs dem Könige in Spanien, und ſetzte ſich bey ſelbigem, durch die in den Niederlanden erwieſene tapfferkeit, in ſonderbare hochachtung. Weil ihm aber der unverſchuldete haß des Hertzogs von Alba ſo wol, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, ſo begab er ſich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen, Carolo IX und Henrico III, über 10 jahr lang, die ſtelle eines vornehmen Miniſters. Nach dieſem gieng er, auf gutbefinden ſeines vaters, wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die charge eines Generals und Admirals des Niederländiſchen meers. Nachgehends führte er an. 1595 die Spaniſchen auxiliar-völcker nach Ungarn, und hatte das glück, daß ihm der Kayſer Rudolphus II nicht allein die Fürſtliche würde, ſondern auch das commando, als General-Lieutenant, über die gantze Kayſerliche armee in Ungarn ertheilete. Hierauf gieng er in dem jetztgedachten jahre vor Gran, und als die Türcken dieſe veſtung entſetzen wolten, ſchlug er ſie den 4 aug. mit groſſem verluſt aus dem felde. Weil er ſich aber in dieſer ſchlacht ſehr erhitzet hatte, und den durſt mit eiſe leſchen wolte, bekam er dadurch einen durchfall, woran er wenig tage hernach ſeinen geiſt aufgab. Er hatte nicht allein das kriegs-handwerck vollkommen inne, ſondern es auch in der gelehrſamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er ſehr jächzornig, ſo daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten Teutſchen Obriſten, eines wort-ſtreits wegen, unter dem tiſchgebete, erſtochen. Hübner giebt vor, er ſeye lahm worden, nachdem man ihm in der jugend ein thier, ſo wie eine eyder ausgeſehen, aus dem beine geſchnitten; Thuanus hingegen berichtet, er habe in ſeinen jungen jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und ſich dadurch einige gebrechlichkeiten zugezogen. Mit ſeinen 3 gemahlinnen hat er keine kinder gezeuget, und die andere davon, nebſt ihrem buhler, in dem bette ermorden laſſen. *Thuan.* hiſt. c. 114; *Hubn.* P. IV; *Buchholzeri* ind. chr. *Scherer* orat. von den thaten Caroli V. Mansfeld.

Graf von Vienne.

Carolus Conſtantinus, ein ſohn Ludovici Orbi, Kayſers und Königs in Italien und Provence, erbte von ſeinem vater, da derſelbe aus Italien vertrieben worden, nur allein die Grafſchafft Vienne, weil ſein naher verwandter Hugo, welcher hernach auch König in Italien ward, ihm Provence entzog. (ſiehe **Ludovicus III. Boſonides**, Kayſer; und **Hugo**, K. in Italien.) Carolus Conſtantinus leiſtete dem König in Franckreich Rudolpho an. 931 den lehens-eyd wegen der Grafſchafft Vienne. *Flodoardus* in chr. ad an. 931. *Pagi* in critica in Baron. t. 3. ad an. 926. n. 3. p. 821. & ad an. 931. n. 3. p. 828. col. 2.

Andere berühmte leute:

Carolus, (Andreas) iſt an. 1632 zu Leibenſtadt einem in dem gebiet von Gemmingen gelegenen dorff, allwo ſein vater David Prieſter war, gebohren worden. Als er Baccalaureus Philoſophiæ worden, gelangte er zum Hertzoglichen ſtipendio, triebe unter Geilfuſio die philoſophie, und erlangte darinnen den Gradum Magiſteri. Hernach legte er ſich auf die theologie, und verdiente unlang hernach durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit, daß er unter die Magiſtros repetentes, ohne ſein nachwerben, aufgenommen worden. Hierauf vertrate er eine zeitlang die ſtelle eines Predigers zu Köppingen, Schörndorff und Stuttgard, biß daß er an. 1656 zu Calw, an. 1659 zu Tübingen Diaconus, und an. 1668 in der Tübingiſchen und Bebenhauſiſchen diöces zugleich, und hernach an. 1679 Special-Superintendent worden. An. 1686 erlangte er die würde eines Abts im S. Georgen-kloſter, und bekame zugleich den befehl die Memorabilia Secul. XVII Eccleſiaſtica zu beſchreiben; welches er auch in ſeinem alter gethan hat. Er iſt an. 1704 den 1 ſept. geſtorben. *Pipping.* Memorab. Theol. p. 1553. *

Andere berühmte leute.

S. Carolus Borromäus/ ſiehe Borromäus.

Caroſus, ein Abt, der es mit dem Eutyche hielte, und an. 451 in dem Concilio Chalcedonenſi verdammet wurde. Er vereinigte ſich mit dem Dorotheo, und dieſe beyde behaupteten, daß der Kayſer Martianus befohlen, es ſolte die ſache in einer unterredung vor ihm ſelbſt ausgemachet werden. Da man aber dem Kayſer nachricht davon gegeben, antwortete er: wenn er dieſen ſtreit vor ſich ſchlichten wollen, hätte er nicht nöthig gehabt, ſolches den verſammleten Biſchöffen aufzutragen. Concil. Chalced. ſeſſ. 5.

Carovagius / (Bernhardinus) ein berühmter künſtler, legte ſich in ſeiner jugend auf das uhr-machen, und verfertigte dem Alciato eine, die zu gleicher zeit, wenn ſie ſchlug, auch aus einem darzu bereiteten ſteine funcken ſchluge, wodurch ſich eine lampe anzündete. *Bernhard.* ſav. hiſt. Ticin. l. 8.

Carpathiſches gebürge / lat. Montes Carpathici, eine lange reihe berge, ſo ſich bey Preßburg anfangen, und am ſchwartzen meere endigen, und Polen nordwerts von Schleſien, Ungarn, Siebenbürgen, Moldau und Wallachey abſondern. Vor alten zeiten machten ſie den unterſcheid zwiſchen den Sarmatiern und dem Römiſchen Reiche. Sie ſind anjetzo ſonderlich deswegen merckwürdig, weil ſie grāntz-örter ſeyn, und viel flüſſe daraus entſpringen. *Bernegger* de ſtatu Hungar. §. 239. *Becman.* in geogr. civ. c. 7. §. 7.

Carpathus, ſ. Scarpanto.

Carpen, ſ. Karpffen.

CARPENTARIA, oder **Carpenter-land** / iſt der name einer groſſen landſchafft in der ſo genannten terra auſtrali, zwiſchen neu-Guinea und neu-Holland gelegen, ſo von einem Holländer, Carpentier benamet, entdecket worden, von welchem es auch den namen bekommen.

CARPENTARIUS, ſ. CHARPENTIER.

Carpenter / ein adeliches geſchlecht in der Nieder-Laußnitz, woſelbſt der Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche Major, Georg Wilhelm von Carpenter, Crayn in der herrſchafft Pförten beſitzet. Es ſtammt aus Engelland her, allwo es noch itzo unter anderen durch den tapferen General Carpenter berühmt iſt; als der an. 1715 in dämpffung der rebellion in Schottland ſich ſonderlich hervor gethan; Es wurde jahrs darauf von demſelben gemeldet, daß als er den 21 febr. mit dem General Willis zu London duelliren wollen, der Hertzog von Marlborough ſie beyde auf dem platz von einander und zu ſich bringen laſſen, worauf der König ſelbſt ſie verglichen. Die urſache dieſes ſtreits ware, weil der General Willis das commando der völckern vor Preſton ihm abzutretten ſich geweigert. Dieſer berühmte General war an. 1710 in dem damaligen Spaniſchen ſucceſſions-krieg von den Spaniern gefangen und erſt an. 1712 wieder loßgelaſſen. *Hubner.* Supplem. V pag. 24. *Groſſers* Lauſitz. *

Carpentras / die haupt-ſtadt in der dem Pabſt zugehörigen Grafſchafft Venaiſſin in Provence an dem fluß Ruſſe, liegt in einer fruchtbaren gegend, und hat ein Biſchoffthum, ſo unter dem Ertz-Bißthum von Avignon ſtehet. Vor zeiten hieß ſie Carpentoracte Meminorum, deſſen Plinius gedencket. Daß ſie an dem orte erbauet, da vor zeiten das ruinirte Venasque, Vindauſca, oder Vendauſca geſtanden, will zwar Petrarcha in einem an Guidonem, geweſenen Ertz-Biſchoff von Genua, geſchriebenen briefe erweiſen. Aber es iſt vielmehr gewiß, daß keine ſtatt dieſes eigentlichen namens nie dieſer orten geweſen; und hingegen das Vindalium, ſo in der that da herum lage, unfehlbar von Carpentoracte zu unterſcheiden iſt. Es iſt allda das hof-gerichte von der Grafſchafft Venaiſſin. Nebſt der Domkirche und dem Biſchöfflichen pallaſte befinden ſich auch viele andere geiſtliche häuſer und ein Jeſuiter-collegium allda. Es iſt in dieſer ſtadt an. 527 unter dem Pabſt Felix IV ein Concilium gehalten worden, wiewohl es Baronius in das 529 jahr ſetzet. S. Cäſarius von Arles war Präſident auf demſelbigen, und verordnete, daß ſolche Biſchöffe, welche ſich ſchon von ihren eigenen gütern erhalten könten, nichts von den kirch-ſpielen ihrer diœces nehmen ſolten; woferne ſie aber ohne ſolche beyſteuer nicht leben könten, ſolte ihnen, nachdem zuvor den prieſtern ihr unterhalt verſchaffet, das übrige gegeben werden. Es iſt auch noch ein brief vorhanden, welchen dieſes Concilium an Agräcium den Biſchoff von Antibe geſchrieben, welcher allda ein jahr lang von ſeinem amte ſuſpendiret wurde, weil er einen prieſter wider die verordnung der canonum ordiniret, und auch weder ſelbſt auf dieſes Concilium gekommen, noch jemand darauf abgeſendet. *Plin.* l. 3 c. 4. *Sammarth.* Gall. chron. tom. IV concil. *Baronius* A. C. 529. *

Carpezan / oder wie er von andern genennet wird, Carpenſonius, oder wie er eigentlich heißt, Carpzovius, (Joachim) ein berühmter General, war von dem bekannten Carpzoviſchen geſchlechte aus der ſtadt Brandenburg in der Marck, und hielt ſich in ſeiner jugend eine zeitlang bey ſeinem vetter Benedicto Carpzovio, dem ältern, Profeſſore juris zu Wittenberg, auf. Er begab ſich aber in den krieg, und nachdeme er einige jahre auswärtigen Potentaten gedienet, trat er bey der Böhmiſchen unruhe in des Grafen von Mansfeld Erneſti dienſte, als Obriſter-Wachtmeiſter, bey dem er ſich auch in der belagerung der ſtadt Pilſen in Böhmen befand, woſelbſt er ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit ablegte, daß er auch bald darauf Obriſter wurde. An. 1619 machte er einen anſchlag die ſtadt Crembs in Oeſterreich zu überfallē, der ihm aber nicht gelingen wolte. An. 1620 wurde er in einem überfall von den Kayſerlichen völckern gefangen, hatte aber das glück aus dem arreſte zu entrinnen. Alſo continuirte er ſeine kriegs-dienſte unter dem Grafen von Mansfeld, von welchem er an. 1621 nebſt dem Grafen zu Ortenburg, als ſich beſagter Graf von Mansfeld mit dem Kayſerlichen General Tylli in einige tractaten einließ, zum geiſſel übergeben wurde. Im folgenden jahre wurde er von den Kayſerlichen in Weſtphalen gefangen, und muſte ſich mit 3000 reichsthalern ranzioniren. Hierauf kam er wieder zu dem Grafen von Mansfeld, und gieng mit demſelben in Oſt-Frießland, woſelbſt er zu Lemmingen den 27 julii an. 1623 ſeine eigene ehefrau, mit welcher er ſchon 5 kinder gezeuget hatte, weil ihm hinterbracht worden, daß ſelbige ihm untreu worden, enthaupten ließ. Wobey als der ſcharffrichter nicht alſobald ſeinen befehl exequiren wolte, er ſelbſt das ſchwerdt nahm, und ſich ſtellete, als wenn er ihr den kopff abſchlagen wolte. Durch dieſe grauſame that machte er ſich zwar bey vielen ſehr verhaßt; wurde aber dennoch von dem Grafen von Mansfeld, weil er ein guter ſoldate war, beybehalten. Wie er dann auch mit demſelben an. 1624 aus Holland nach Engelland zu ſchiffe gieng; da er bey erfolgtem ſchiff-bruche, wobey ihrer viele umkamen, kaum das leben davon brachte. An. 1626 that er nebſt Johann Ernſten, Hertzogen zu Sachſen-Weimar, und dem Grafen von Mansfeld, einen zug zu dem Fürſten von Siebenbürgen Gabriel Bethlen. Da denn, nachdem der Graf von Mansfeld von der armee weggereiſet, und in Dalmatien geſtorben, der Hertzog von Sachſen aber gleichfalls zu S. Martin in Ungarn das leben eingebüſſet, das commando der armee auf ihn fiel, welche er, ob ſie gleich in ſchlechtem ſtande war, dennoch mit groſſer vorſichtigkeit über das gebürge bey Jabeluncka wiederum in Schleſien führte, und ſich mit 3000 mann in Koſel legte, welchen ort er an. 1627 den 10 julii mit accord übergeben muſte. Worauf er ſich zu dem Könige Chriſtiano IV in Dänemarck begab, der ihn zu ſeinem General Feld-zeugmeiſter machte, und ſich ſeiner in dem kriege wider die Kayſerlichen bedienete. Endlich ſtarb er zu Glückſtad, in Holſtein an. 1628. *Bells* öſterreich-lorber-krantz, *Caro*, hiſt. univerſal. l. 10. *Meteranus*, Theatrum Europæum, &c. A.

Carpi / eine ſtadt in dem Hertzogthum Modena, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Bononien gehöret, und führet den titul eines Fürſtenthums. Sie lieget am canale von Sechia, ungefehr 6 oder 12 meilen von Modena, und 4 oder 5 von Reggio. Sie iſt mit einem ſtarcken caſtell, guten mauren und waſſer-graben verſehen. Dieſes Fürſtenthum gehörte von an. 1319 biß ohngefehr an. 1530 dem hauſe Pio, ſo aber deswegen mit den Hertzogen von Ferrara und Modena in ſtreitigkeit lebte. Als nun Albertus Pius zu gut Frantzöſiſch ſchiene, und die Kayſerlichen dieſe ſtadt inne hatten, ſolche auch Veſpaſiano Colonnā eine zeitlang zu nutzen gegeben, brachte es Alphonſus I von Ferrara 1530 bey dem Kayſer Carolo V mit 100000 ducaten ſo weit, daß jener ſeines rechts verluſtig erkannt, und ihm der ort gäntzlich zugeſchrieben wurde. *Guicciard.* l. 20. *Jovius* in vita Alph. Ferrar.

Carpi / eine kleine ſtadt in dem Veroneſiſchen, am fluß Adige, bey welchem an. 1701 den 9 julii die Kayſerlichen über die Frantzoſen einen groſſen vortheil erhielten.

Carpocras / oder **Carpocrates** / einer von den alten ketzern, im 2ten ſeculo, von Alexandria gebürtig. Er lehrete, daß der ſohn Gottes nur ein bloßer menſch und Joſephs ſohn geweſen wäre, und daß deſſen ſeele nur mehr erkänntniß von himmliſchen dingen, als andere gehabt hätte. Und zwar wäre Gott mit ſeinen ſonderbaren gnaden-gaben deswegen ſo freygebig gegen Chriſtum geweſen, auf daß er die böſen geiſter, ſo die welt erſchaffen, überwinden könne. Er verwarff das alte teſtament, leugnete die auferſtehung der todten, hielt davor, daß gar nichts böſes in der natur wäre, und alles, was man davor hielte, wäre nichts als eine eitele einbildung der menſchen, oder wenigſt müſte man böſes thun, und ſich in allen laſteren herum weltzen, weilen die böſe engel, ſo die welt geſchaffen, und bißher beherrſchten, ſolches erforderten, und durch nichts anders begütigt werden könnten Ja er ſetzte noch ferner hinzu, die ſeelen der menſchen müſten aus verordnung dieſer engeln von einem leib in den anderen wandeln, biß ſie alle gattung der laſtern verübt, und alſo jeden dieſer ſauberen geiſteren zu frieden geſtellet hatten; woraus dann bey ihm und ſeinen nachfolgern ein ſehr ſchändliches leben folgete. Es iſt auch gantz gewiß, daß die meiſte verläumdungen, welcher in ſo groſſer anzahl wider die erſte Chriſten ergangen ſind, hauptſächlich von den greueln dieſer Carpocratianorum, welche auch den Gnoſticis guten theils den urſprung gegeben, und vor anderen für Chriſten angeſehen ſeyn wolten, hergekommen ſind. Er hinterließ einen ſohn, mit namen Epiphanes, der eben dieſe irrthümer vertheidigte. *Irenæus* l. 1 c. 24. *Tertullianus* de præſcr. c. 48. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 3. *Epiphanius* hær. 17. *Auguſtin.* de hær. c. 7 & *Danæus* ad h. l. *Baron.* A. C. 35. 60. 120. *

Carpzov / (Benedictus) ein berühmter Rechts-gelehrter, wurde in der ſtadt Brandenburg in der Marck den 22 octobr. an. 1565 gebohren. Sein vater Simon Carpzovius war Bürgermeiſter daſelbſt, der ihn erſtlich in dieſer ſtadt, hernach aber zu Braunſchweig unterrichten ließ. An. 1583 begab er ſich nach Franckfurt an der Oder, und legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, welches ſtudium er zu Wittenberg, dahin er ſich das folgende jahr begab, 4 jahr lang fortſetzete. Hierauf that er eine reiſe durch Teutſchland, und kam an. 1590 wiederum in ſein vaterland. Bald darauf wurde er Doctor Juris in Wittenberg, auch an. 1592 Aſſeſſor der juriſtiſchen facultät. An. 1594 machte ihn der Graf von Reinſtein und Blanckenburg zu ſeinem Cantzler, doch ſo, daß er ihm erlaubte, zu Wittenberg zu verbleiben; worauf er an. 1599 Profeſſor juris daſelbſt wurde. An. 1602 berieff ihn Sophia, des Churfürſten von Sachſen Chriſtiani I wittwe, nach Dreßden, und machte ihn zu ihrem Cantzler; der Churfürſt Chriſtianus II aber ernennte ihn zum appellations-rath. An. 1610 machte ihn auch Dorothea Hertzogin zu Sachſen und Aebtißin zu Quedlinburg, zu ihrem Rath. Nachdem aber die verwittwete Churfürſtin Sophia an. 1628 ſtarb, begab er ſich nebſt ſeiner familie, mit genehmhaltung des Churfürſten, wieder nach Wittenberg, damit er die übrige zeit ſeines lebens daſelbſt in ruhe zubringen möchte, er ſtarb aber des folgenden jahres den 26ten november. Er hat unterſchiedene diſputationes juridicas heraus gegeben, ſeinen namen aber mehr durch ſeine nachkommen verewiget. Er ſelbſt hat 5 ſöhne nach ſich gelaſſen, als Conradum, Comitem Palatinum Cæſareum, von deſſen getragenen ehren-ämtern, iſt das mehrere in dem zweyten der nachfolgenden beſonderen artickeln nachzuſehen. Benedictum, von dem bald beſonders. Chriſtianum, Profeſſorem Pandectarum zu Franckfurth an der Oder; Johann Benedictum, von dem ebenfalls ein beſonderer articul, und Auguſtum, Altenburgiſchen Geſandten bey dem Münſteriſchen friedens-wercke, nachgehends aber Coburgiſchen Präſidenten, geheimden Rath und Cantzlern. *Freherus* in theatro. *VVitte* diario biograph. it. in mem. JCt. dec. 1. n. 10.

Carpzov/ (Benedictus) ein berühmter Rechts-gelehrter und ſohn des vorgedachten Benedicti, wurde zu Wittenberg an. 1595 den 27 may gebohren, und nachdem er den grund ſeiner ſtudien wohl geleget, von ſeinem vater, der unterdeſſen von Wittenberg zu der verwittibten Chur-fürſtin war beruffen worden, nebſt ſeinem bruder Conrado zurück nach Wittenberg geſchickt, woſelbſt er 5 jahr verblieben, und die rechtsgelehrſamkeit mit ſonderbarem fleiß erlernet. An. 1615 begaben ſie ſich gleichfalls beyderſeits nach Leipzig, und als ſie ein jahr daſelbſt zugebracht, nach Jena, von dannen ſie an. 1618 wieder nach Wittenberg kamen, und an. 1619 den gradum Doctoris annahmen. Hierauf wurde Conradus nach Pommern beruffen, da ihn der Hertzog Franciſcus zu ſeinem Rath machte; Benedictus aber, nachdem er eine reiſe durch Teutſchland, Italien, Franckreich und die Niederlande gethan, wurde an. 1620 Aſſeſſor extraordinarius des ſchöppen-ſtuhls zu Leipzig, drey jahr darauf Aſſeſſor ordinarius, ferner an. 1636 Aſſeſſor im ober-hof-gerichte, und an. 1639 Churfürſtlicher Rath und Aſſeſſor im appellations-gerichte zu Dreßden. Weil er bey allen dieſen ämtern ſeine ſonderbare geſchicklichkeit an den tag legte, machte ihn der Churfürſt Johann George I an. 1644 zu ſeinem Hofrath; weßwegen er ſich mit ſeiner familie nach Dreßden begeben muſte. Allein, bald darauf, nachdem Sigismund Finckelthaus, Profeſſor juris und Ordinarius in facultate juridica geſtorben, muſte ſich Carpzov wiederum nach Leipzig begeben, um demſelbigen ſo wohl in dieſer, als auch einigen andern bedienungen zu ſuccediren. Nechſt dieſem, da er auch ſonſt noch einige andere anſehnliche verwaltungen bey der univerſität gehabt, wurde er an. 1653 Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, welche ſtelle er auch unter Johann Georgio II bekleidet, biß ihm endlich wegen herannahenden alters erlaubt wurde, an. 1661 wieder nach Leipzig zu kehren, und ſeine vorige ſtelle in dem ſchöppenſtuhl anzunehmen; worauf er endlich an. 1666 den 30 aug. ſtarb. Er hat durch viele ſchrifften einen groſſen ruhm erworben, unter welchen ſonderlich bekannt ſind: deciſiones illuſtres Saxoniæ; definitiones forenſes; definitiones eccleſiaſticæ, ſeu conſiſtoriales; de lege regia Germanorum, ſeu capitulatione Cæſarea; practica rerum criminalium; ſynopſis juris feudalis; proceſſus juris Saxonici, und viele andere. *Freherus* in theatr. P. 2. ſect. 4. *VVitte* in diario, it. in memor. JCt. decade 4. n. 1.

Carpzov/ (Conrad) ein bruder des vorigen, ware gleichfals ein berühmter Rechtsgelehrter und Comes Palatinus Cæſareus, und nachdem er in die 17 jahr auf der univerſität zu Wittenberg geweſen und bey der jugend durch ſein fleißiges leſen und dociren groſſen nutzen geſchaffet, auch Aſſeſſor des Appellations-gerichts am Churfürſtl. hofe worden, berufte ihne Hertzog Auguſtus, poſtulirter Adminiſtrator zu Magdeburg zu ſeinem Cantzler und geheimen Staats-Rath, welches wichtige amt er auch bey die 20 jahre biß an ſein letztes lebens-ende höchſt-rühmlich vertreten hat. *Claud. Sincer.* vitæ JCtorum tom. 1. p. 209. *

Carpzov, (Joachim) ſ. Carpezan.

Carpzov/ (Joh. Benedictus) ein bruder des vorhergehenden Benedicti, wurde den 22 junii an. 1607 zu Rochlitz, dahin ſich ſeine eltern der peſt halber begeben hatten, gebohren. An. 1623 kam er mit ſeinen eltern nach Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1627 Magiſter, und begab ſich im folgenden jahre nach Leipzig, woſelbſt er ſein theologiſches ſtudium fortſetzte. An. 1632 wurde er zu Meuſelwitz Paſtor, und im folgenden jahre Diaconus in Leipzig an der S. Thomas-kirche. An. 1640 ward er Licentiatus Theologiæ und an. 1643 Archidiaconus an der S. Thomas-kirche. An. 1646 bekam er die profeſſionem theologicam und an. 1651 wurde er Doctor theologiæ, ſtarb aber darauf an. 1657 den 22 octob. Nebſt einer tochter Chriſtina Eliſabeth, die an Martinum Geierum verheyrathet, hat er 5 ſöhne gezeuget: Davidem Benedictum, Johannem Benedictum, Auguſtum Benedictum, Samuel Benedictum und Fridericum Benedictum. Er hat auch unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als ſpecimen theologiæ Chemnitianæ in duobus locis de Deo & Chriſto; ſyſtematis theologici in uſum collegiorum & exercitiorum academicorum partes duas; iſagogen in libros eccleſiarum Lutheranarum ſymbolicos, und unterſchiedene andere. *Freherus* in theatr. part. 1. ſect. 3. *VVitte* diar. biog. it. in mem. theol. dec. 9. n. 8.

Carpzov/ (Johann Benedictus) ein ſohn des jetztgedachten Joh. Benedicti, wurde zu Leipzig den 24 april. an. 1639 gebohren. Als er in ſeiner geburts-ſtadt die beſten Profeſſores gehört hatte, begab er ſich an. 1655 nach Jena und von dar nach Straßburg. Nach ſeines vaters an. 1657 erfolgtem tode, muſte er nach hauſe kommen; kehrete aber bald wiederum nach Straßburg. Nach dieſem beſahe er Tübingen, Ulm, Regenſpurg, Nürnberg, Altorff, Heidelberg und Baſel, an welchem letzteren orte er ſich Buxtorffii unterrichtung bediente. Hierauf gieng er zurück nach ſeinem vaterlande, und ward an. 1662 zu Leipzig Sonnabends-prediger an S. Nicolai-kirche, an. 1668 Mittags-prediger, an. 1671 Veſper-prediger, an. 1674 Archi-diaconus und endlich an. 1679 Paſtor an der Thomas-kirche. Bey der academie wurde ihm an. 1665 die profeſſio moralium, an. 1668 die profeſſio linguarum orientalium, und an. 1684 die profeſſio theologica aufgetragen, nachdem er an. 1665 Baccalaureus, an. 1668 Licentiatus, und an. 1671 Doctor theologiæ worden. Endlich ſtarb er den 23 april an. 1699. Man hat von ihm conſtitutiones tractatus talmudici dicti Schabbath; item dicti erubhim, latine verſæ a Sebaſtiano Schmidt, quibus textum hebræum addidit Carpzovius; Rabbi Moſis Ben Maimon tractatus de jejuniis Hebræorum cum interpretatione latina; Schickardi jus regium ebræorum cum animadverſionibus & notis; diſputationes theologicæ variæ; collegium rabbinico biblicum in libellum Ruth; und unterſchiedene andere. *Pippingii* memoriæ theol. p. 783.

Carpzov/ (Samuel Benedictus) ein bruder des vorhergehenden, war zu Leipzig an. 1647 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien daſelbſt geleget hatte, gieng er auf einrathen D. Geyers nach Wittenberg, da er ſich vornemlich an Calovium addreßirte, und die profeſſionem poeſeos, ohnerachtet er nur 24 jahr alt war, bekam. Um dieſelbe zeit kam Jacobi Maſenii nova praxis orthodoxam fidem diſcernendi & amplectendi heraus, welche er auf Calovii einrathen widerlegte. Hierauf ward er an. 1674 der unterſte Hof-prediger zu Dreßden, an. 1680 aber Superintendens, da er denn an. 1681 zu Wittenberg den Doctor-hut bekam, und an. 1692 die Ober-hofprediger-ſtelle annehmen muſte. Er ſtarb an. 1707 den 31 aug. und hinterließ unterſchiedene MSC. von welchen an. 1711 die fruchtbringende geſellſchafft der Chriſten heraus gekommen.

Carpzov/ (Fridericus Benedictus) ein berühmter polyhiſtor und Rathsherr zu Leipzig, war ein bruder der zwey vorherſtehenden an. 1649 den 1 jan. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum in ſchulen und auf der academie zu Leipzig gelegt, auch an. 1669 eine probe ſeiner gelehrſamkeit in einer diſputation de Virgilii ecloga IV, an inibi Chriſti nativitas ad mentem Euſebii celebretur, abgeleget hatte, that er eine reiſe durch Teutſchland und die Niederlande und machte ſich mit den berühmteſten leuten bekannt. Nun war er zwar anfänglich geſonnen, ſich auf das ſtudium juris zu legen; allein ſein natürlicher trieb führte ihn ad literas elegantiores, darinnen er es ſo weit gebracht, daß nicht nur Teutſchland, ſondern auch Italien, Franckreich, Engelland und Holland ihn unter die gelehrteſten zu ſeiner zeit gezehlet hat. Als er ſich an. 1676 mit Anna Eliſabetha, Johann Jacob Jägers eines Kaufmanns in Leipzig tochter, verheyrathete, trat er zugleich die handlung mit an, welches ihm in ſeinen ſtudiis vielmehr beförderlich war; ſintemahl er dadurch gelegenheit bekam, ſich mit den gelehrteſten leuten in Europa in eine correſpondentz einzulaſſen, zugleich aber auch einen vortrefflichen vorrath von den allerbeſten büchern anzuſchaffen. Im übrigen war dieſes ſein gröſtes vergnügen, wann er den gelehrten konte behülfflich ſeyn. Wie man ihm denn zu dancken, daß Reineſii inſcriptiones gedrucket worden; ingleichen daß quæſtiones alnetanæ, Erythræi pinacotheca, Joachimi Camerarii vita Philippi Melanchthonis, Georgii Principis Anhaltini und Helii Eobani Heſſi, und viele andere dergleichen gelehrte und nützliche ſchrifften wieder ſind aufgelegt worden. So hat er auch zu herausgebung der wercke Juliani ex recenſione Spanhemii kein geringes mit beygetragen. Der vielen poëmatum und orationum Petri Petiti, Huetii, Brouckhouſii, Franci, Johannis Georgii Grävii, Perizonii, und vieler andern, die er wieder hat auflegen laſſen, zu geſchweigen. Zu den Actis eruditorum, welche Otto Mencke an. 1682 angefangen, hat er durch ſeinen fleiß und correſpondentz ein groſſes beygetragen. An. 1680 ward er Raths-herr in Leipzig, an. 1693 Baumeiſter, und ſtarb den 20 may an. 1699. *Junckeri* epiſtola de obitu Carpzovii.

Carranza/ (Bartholomäus) ſiehe Caranza.

Carrara oder **Carrera** eine ſtadt in Toſcanien mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie gehöret dem Fürſten von Maſſa aus dem hauſe Cibo, liegt zwiſchen Maſſa und Sarzana, und iſt wegen der ſchönen marmor-brüche ſonderlich berühmt.

Carrara, war vor etlichen 100 jahren eine ſehr berühmte familie in dem oberſten theil von Italien, aus welcher nachfolgende 1) Marſilius I, 2) Ubertinus, 3) Marſilius II, 4) Jacobus, 5) Franciſcus I und 6) Franciſcus II die oberſte herrſchafft von Padua gehabt. Des letztern vater hatten die Venetianer, nach vertreibung Maſtini und Alboini della Scala, zu dem ruhigen ſitz von Padua verholffen. Deſſen ungeachtet hielt er es hernach mit dem Genueſern in dem blutigen kriege, welchen dieſelbe wider die Republic Venedig führten, und machte ſich ſo formidabel, daß der Doge Andreas Contareni kein bedencken trug, in folgenden formalien an ihn zu ſchreiben: Groſſer und mächtiger Herr, Franciſce von Carrara, erklärter Kayſerlicher General-Vicarie, wir Andreas Contareni, von Gottes gnaden Hertzog von Venedig, bitten Eure Hoheit (dieſen titul gab man zu derſelben zeit niemanden als Königen) daß dieſelbe ſich gefallen laſſe, ein ſicheres geleit und erlaubniß zu ertheilen, daß unſere Ambaſſadeurs Petrus Giuſtiniani, Procurator von San Marco, Nicolaus Moroſini, Procurator, und Jacobus Priuli, gleichfals Procurator, nebſt 3 andern aus unſerm rath, Pregadi genannt, frey zu Eurer Hoheit reiſen und vor derſelben erſcheinen mögen. Dieſe gantz ungemeine demüthigung machte Franciſcum noch viel übermüthiger, ſo, daß er folgende antwort gab: er würde den Venetianiſchen Ambaſſadeurs nicht eher audientz verſtatten, als biß er zuvor die 4 metallene pferde (welche Marinus Zeno an. 1205 von Conſtantinopel nach Venedig geſchickt) von der S. Marcus-kirche hätte herunter nehmen und zu ſich nach Padua bringen laſſen. Er gab auch dem Genueſiſchen General Doria den rath, daß er mit ſeiner flotte nach den küſten von Iſtrien ſegeln, und den Venetianern von derſelben ſeite die zufuhre ſperren ſolte, welches, wenn es geſchehen wäre, unfehlbar den untergang ihrer Republic würde nach ſich gezogen haben. Als nachmals an. 1381 durch vermittelung Amadei VI, Grafen von Savoyen, ein friede zwiſchen Venedig und Genua erfolgte, ward unter andern auch nachgeſetzter articul wegen des Herrn von Carrara eingerückt: daß er alle ſchantzen und feſtungs-wercke, welche er bey dem auslauf der flüſſe und in den lagunen aufgeführt, demoliren, Carvazera und Marano den Venetianern wieder einräumen, und wegen der grläntzſcheidung es bey dem ausſpruch des Grafen von Savoyen, oder Alberti von Eſte, Marggrafen von Ferrara, laſſen ſolte. Wider dieſen articul handelte er auf vielfältige art. So bemächtigte er ſich auch des Veroneſiſchen, und vertrieb nicht nur Wilhelmum della Scala von dannen, ſondern räumte ihn auch mit gifft aus dem wege. Wie er nun hierdurch, ſowol als durch andere unverantwortliche thaten, ſich allenthalben verhaſt gemacht; alſo fanden die Venetianer ein bequemes mittel, unter dieſem vorwande ihre privat-rache an ihm auszuüben. Er unterwarff ſich zwar der protection des Königs von Franckreich, Caroli VI. und leiſtete demſelben in die hände des Marſchalls von Boucicaut zu Genua, den eid der treue wegen der ſtädte Padua und Verona. Allein es halff ihm nichts, indem deſſen ungeachtet die Venetianer ihn überwältigten und an. 1405 nebſt allen den ſeinigen gefangen bekamen, nachdem er noch kurtz zuvor einem ihrer Herolde hatte naſen und ohren abſchneiden, und durch ihn viel ſchimpfliche reden zurücke entbieten laſſen. Als man ihn nach Venedig gebracht, warff er ſich zu den füſſen des damahligen Doge, Michaelis Steno, und ſagte: ich habe geſündiget Herr! erbarm dich meiner. Der Doge aber gab ihm zur antwort: ihr ſollet bey uns diejenige barmhertzigkeit antreffen, welche ihr mit eurer vielfältigen treuloſigkeit und boßheit verdient habt. Nachgehends hielt er ihm vor, wie viel wohlthaten er von der Republic genoſſen, und wie undanckbar er ſich dagegen erzeigt; worauf Franciſcus di Carrara verſetzte: einem knecht iſt es nicht erlaubt, ſeinem Herrn zu antworten. Doch es fehlte ſo weit, daß er mit dieſer demuth etwas hätte ausrichten ſollen, daß vielmehr der Senat von Venedig ihn und ſeinen bruder Jacobum in dem gefängniß erdroſſeln, ja auch noch darzu alle ſeine kinder hinrichten lieſſen. Von ſolcher zeit an ſind die Venetianer Herren von Verona und Padua, an welchem letztern orte noch heutiges tages das andencken derer von Carrara, als unter welchen die Paduaner in ſehr gutem flor geſtanden, nicht unangenehm ſeyn ſoll. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. *Nani* hiſt. reip. Venet. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 51, 62, 109, 476. 500.

Carravall. iſt eine berühmte Bernhardiner-Abtey nicht weit von Mayland. Die darzu gehörige kirche iſt ſehr ſchön, und ſonderlich wird die ſculptur an denen in dem chor befindlichen ſtühlen der Münche als etwas wunderwürdiges angeſehen. Auf dem kirchhofe ſiehet man unter andern den ort, wo die berühmte ketzerin Guillemette oder Guillemine begraben geweſen, ehe man an. 1300 ihre gebeine verbrannt. *Delic. de l' Ital.* VI p. 204.

Carres, lat. Carræ, eine ſtadt in Meſopotamien, deren in der heiligen ſchrifft unter dem namen Haran an verſchiedenen orten gedacht wird, ſonderlich daß Abraham daſelbſt gewohnet. Es wurde auch bey dieſer ſtadt Craſſus auf anführung eines verrätheriſchen Syrers, namens Mezera, durch den Syllaces und Surenas des Parthiſchen Königs Generale, A. V. 701 geſchlagen. Einige halten Carres für das heutige Cars; allein es ſcheinet vielmehr, daß es Charan in Diarbek ſey. Andere ſetzen auch eine ſtadt dieſes namens in Arabien an den fluß Charra, der ſich in den Chaboras ergeuſt, und verſichern, daß vormals ein Biſchoffthum unter Edeſſa gehörig, daſelbſt geweſen. *Geneſ.* c. 11. *Tobiæ* c. 11. *Judith.* c. 5. *Act.* c. 7. *Flor.* l. 3. c. 11. *Plin.* l. 5. c. 24 ſeq.

Carreto oder **Caretto**/ eine der älteſten und edelſten familien in Italien, welche viel berühmte leute hervor gebracht. Sie ſoll gar, nach einiger vorgeben, von dem Sächſiſchen Witekind, den Carolus M. überwunden, hergeſtammet ſeyn, welches aber fabelhafft ſcheinet. Es iſt aber das geſchlechte von Carreto eine linie der Marggrafen von Saluzzo, welche einer, Anſelmus genannt, aufgerichtet, und Galeacium gezeuget, der zu ende des 15den ſeculi lebte. Die Genueſer verjagten dieſen von Finale, weil er Philippi Mariä Viſconti, des Hertzogs von Mayland parthey gehalten. Allein er nahm es wieder in beſitz, und ſind ſonderlich ſeine kinder berühmt, als: Alphonſus I, Fabritius Großmeiſter zu Rhodus, Carolus Dominicus ein Cardinal, und Ludovicus oder Aloyſius Biſchoff zu Cahors. Alphonſus I von Carreto, Marquis von Finale, ließ dieſen ort befeſtigen, und erhielt von dem Kayſer Maximiliano I die würde eines Vicarii des Reichs, wie auch die gewalt, eine müntze aufzurichten. Er hinterließ Paulum, Biſchoff zu Cahors, Abt zu Bellecombe, und Alphonſum II, welchem Philippus II von Spanien an. 1571 Finale wegnahm. Doch nach der zeit haben es die Marquiſen von Carreto wiederum beſeſſen, biß aufs jahr 1602, da der Marquis von Fuentes auf befehl Philippi III von Spanien dieſen ort erobert. Die Spanier nahmen auch den Marquis von Carreto, den letzten dieſes geſchlechts, mit ſich, und nachdem ſie ihn gezwungen, ſich unter ihren ſchutz zu begeben, lieſſen ſie ihn tödten. *Sanſovin.* d. famigl. d' Ital. *Thuan.* hiſt. l. 50 ſeq. *Alberti* deſcr. Ital. *Bodin.* l. 2 de rep. c. 9 *Menochius* reſponſ. in cauſa Finarienſi.

Carreto, (Carolus Dominicus de) Cardinal, Ertz-Biſchoff von Rheims, Thoulouſe, ꝛc. genannt der Cardinal von Finale, war ein ſohn Galeacii und Alphonſi I, Marquis von Finale. Er kam durch ſeine meriten an dem Frantzöſiſchen hofe unter Ludovico XII empor. Julius II, welcher dieſem Könige nicht gar zu gut war, gab doch an. 1505 dem Carreto den Cardinals-hut, und bemühete ſich, ihn nach Rom zu ziehen. Davor auch Carreto danckbar war, und des Pabſts parthey auf dem Concilio zu Piſa ſehr eyfrig hielte, wie er ſich denn auch auf dem Lateraniſchen Concilio ſehr angelegen ſeyn ließ, einigkeit unter den chriſtlichen Potentaten zu ſtifften. Er war anfangs Biſchoff zu Cahors, hernach wurde er Ertz-Biſchoff zu Rheims, Tours, ꝛc. und ſtarb zu Rom im auguſto an. 1514. Der Cardinal Bembus gedenckt ſeiner, und iſt noch ein brief vorhanden, den er unter dem namen Leonis X geſchrieben, darinnen dieſer des Cardinals Carreto tod ſeinem bruder Fabricio Carreto Großmeiſter von Rhodus kund thut. *Bembus* l. 2. hiſt. Venet. & l. 8. epiſt. *Folieta* in elog. *Guicciard.* l. 10. *Robert.* & *Sammarth.* in Gall. *Ughell* Ital. *Aubery* Cardin. *Onuphrius* &c.

Carreto/ (Fabritius de) der 42 Großmeiſter des Johanniterordens von Jeruſalem, ſuccedirte Guidoni von Blanchefort an. 1513. Er war aus dem bißher gemeldten geſchlechte, ein ſohn Galeacii und bruder Alphonſi I, Marquis von Finale. Nachdem er ein general-capitel gehalten, ſchickte er den Groß-Hoſpitalier Philippum von Villiers l' Isle Adam nach Franckreich. An. 1515 kam ein geſandter von dem König aus Perſien zu ihm, mit dem er eine alliantz wider den Türckiſchen Kayſer Selim machte, und das folgende jahr auch mit dem neuen Sultan in Aegypten frieden ſchloſſe. Als die Türckiſche flotte zu ende des herbſts aus Aegypten zurücke kam, ließ ſie ſich vor Rhodus ſehen. Der Baſſa, welcher commandirte, ſandte einen Officirer zu dem Großmeiſter, und ließ ihn benachrichtigen, daß Selim den Aegyptiſchen Sultan geſchlagen hätte; verlangte alſo, daß er an ſolcher victorie mit theil nehmen möchte. Worauf der Großmeiſter ſich vor des Baſſen höflichkeit bedancken ließ, und bemühet war, alles in einen guten defenſions-ſtand zu ſetzen. Nachdem er nun alles, worzu ihn ſein amt verpflichtet, ausgerichtet, ſtarb er im jan. an. 1521, und ſuccedirte ihm Philippus von Villiers l' Isle-Adam. *Boſio* hiſt. de l' ord. S. Jean de Jeruſ. *Naberat* priv. de l' ord.

Carrick/ eine Grafſchafft im weſtlichen theile von Schottland, an einem arme der ſee, bey Dumbarton gelegen. Vor zeiten waren einige Grafen darinnen; als aber die letzte erbin Martha einen jungen Edelmann, namens, Robert Bruce, geheyrathet, zeugete ſie von ihm Robert Bruce, den berühmten König von Schottland. Von welcher zeit an der titul dieſer Grafſchafft bey der Königlichen familie geblieben.

Carrickfergus/ ſonſt auch Knockfergus genannt, eine mittelmäßige marck- und ſee-ſtadt in Ulſter, in der nord-öſtlichen gegend von Irrland. Sie liegt in der Grafſchafft Antrim, und iſt der vornehmſte ort darinnen, hat darbey einen guten hafen, ſo von einem caſtell beſchützet wird, und an einem berge liegt, welcher ebenfalls Knockfergus genannt wird. Er ergab ſich an. 1619 nach einer belagerung von wenig tagen an den Hertzog von Schomberg. Dieſer ort ſoll ſeinen nahmen haben von Fergus, einem Schottländiſchen Könige, welcher unweit davon ſchiffbruch erlitten.

Carrillo, ſiehe **Carillo**, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff zu Toledo.

Carrion/ ein fluß in Spanien, welcher an den nordweſtlichen gräntzen von alt-Caſtilien, unweit Saldanna, entſpringt, und nachdem er in dem Königreich Leon, bey der ſtadt Palencia, vorbey gelauffen, ſich mit der Piſuerga vereinigt. In der gegend, wo er den fluß Cea in ſich nimmt, befindet ſich eine kleine ſtadt Carion de los Condes genannt, welche von unterſchiedenen Königen in Spanien groſſe privilegia erhalten. Der umliegende boden bringt vortrefflichen wein, viel getreyde, gute garten-früchte und ſchönen flachs. Auch findet man daſelbſt einen überfluß an fiſchen, an zahmen vieh, und an allerley federwildpret. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 153.

Carion, (Ludovicus) von Brügge, urſprünglich aus Spanien, war ein vortrefflicher Criticus, der Juſto Lipſio ſeinen ruhm ſtreitig zu machen ſuchte. Man hat von ihm die fragmenta Salluſtii und Cenſorini, einen tractat Caſſiodori; antiquarum libr. 3. emendationum libr. 2, &c. Er ſtarb noch gar jung zu Löven den 18 junii an. 1595. *Andr.* bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 16.

Cars/ eine Aſiatiſche ſtadt in Turcomannien, nicht weit von der gegend, wo der Euphrat entſpringet, und nahe bey den gräntzen von Georgien. Sie iſt ſo wichtig, daß der Groß-Türcke in ſeinem titul ſich auch einen Herrn von Cars nennet. Einige halten dafür, daß dieſes die ſtadt Carrä ſey, bey welcher Craſſus von den Parthern geſchlagen worden; allein dieſes Carrä lag in Meſopotamien. *Sanſon.* *Boules* relat. du Levant. t. 2 c. 9. p. 105.

Carſo / ſ. Rerſt.

Cartalo / des vertriebenen Carthaginenſiſchen Generals Malei ſohn, war Hoherprieſter des Herculis; und als ſein vater die ſtadt Carthago belagerte, um wiederum in ſelbige aufgenommen zu werden, kam er gleich von Tyro zurück, dahin ihn die Carthaginenſer geſchicket hatten, den zehenden von der beute, ſo ſein vater Maleus von den Sicilianern bekommen, in den tempel des Herculis zu bringen. Als er nun bey dem lager vorbey reiſete, ließ ihn der vater zu ſich ruffen; darauf er aber antwortete: er müſte eher die pflicht gegen die götter als gegen ſeinen vater beobachten. Darüber ſich zwar der vater ſehr erzörnete, doch aber an ihm ſich nicht vergreiffen wolte. Allein als er nach etlichen tagen, da er bey dem volcke um erlaubniß gebeten, zu ſeinem vater im hohenprieſterlichen habite hinaus gieng, verwieſe ihm dieſer auf das ſchärffſte ſo wohl ſeinen ungehorſam, als auch, daß er bey ſo betrübtem zuſtande, ſeines vaters mit ſolchem ſchmuck erſchienen, und ließ ihn gegen die ſtadt über in ſeinem ſchmuck an ein hohes creutze binden, daran er eines elenden todes ſterben müſſen. *Juſtin.* l. 18. c. 7. *Oroſ.* l. 4.

Cartama / vormals Cartima genannt, iſt eine alte und ſehr feine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Granada, zwey meilen weſtwärts von Malaga, an dem fuß eines ſehr hohen berges, bey dem kleinen fluß Guadalquivirejo, gelegen. Nordwärts iſt der umliegende boden gantz unfruchtbar, auf der andern ſeiten aber ſehr gut und wohl gebauet; wie denn die einwohner die in groſſer menge daſelbſt wachſende mandeln, capern, feigen, weintrauben und andre früchte ſehr wohl nutzen, auch giebt es in der nachbarſchafft ſtarcke eichenwälder. *Colmenar* delic. de l'eſp. p. 520.

Cartaret / oder **Carteret** / (Lords) in Engelland. Georgius Cartaret, von Meteſches in der inſul Jerſey, ward an. 1645 den 9 may von dem Könige Carolo I zum Baronet gemacht, und diente hernach Carolo II in der qualität eines Vice-Cämmerers, wie auch in andern angelegenheiten. Sein ſohn, Philippus Cartaret, verlohr in Königlichen dienſten ſein leben auf der ſee, und hinterließ von Jemima, einer tochter Eduardi Mountague, Grafen von Sandwich, Georgium und Eduardum. Der älteſte, Georgius, ward von dem Könige Carolo II zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Cartaret, erhoben, und heyrathete Gratiam, eine tochter Johannis Granville, Grafen von Bath, welche ihm gebohren 1) Johannem, ſeinen nachfolger; 2) Philippum; 3) Jemimam. In dieſer zeit iſt Mylord Carteret berühmt, als welcher dem König Georgio ſo wohl in dem amt des Staats-Secretariats, als der ſtelle eines Vice Rè von Irrland gar groſſe und nützliche dienſte geleiſtet hat. *Peerage of England* II, p. 115. *

Cartari / (Julius) ein Italiäniſcher Juriſt, wurde zu Orvieto an. 1558 aus einer alten adelichen familie gebohren, und war ſein vater Flaminius Cartarj ebenfals ein berühmter Juriſt und Auditor Rotæ zu Genua. Er bediente unter Paulo V, Gregorio XV und Urbano VIII ſehr wichtige ämter, und wurde endlich Raths-Herr zu Rom, allwo er an. 1633 ſtarb. Seine ſchrifften ſind Deciſiones fori Archiepiſcopalis Mediolanenſis, und tract. de foro competenti adverſus judices alioſque eccleſiaſticam juriſdictionem perturbantes, welche ſein ſohn Carolus nach deſſen tode zum druck befördert. Vita di Carlo Cartari t. 2. delle vite degli Arcadi. Acta erudit. 1713. p. 505.

Cartari, (Carolus) ein berühmter Rechts-gelehrter, und ſohn des nur gemeldten Julii, wurde zu Bologne an. 1614 gebohren. Nachdem er zu Rom unter Hieronymo Lampugnano ſtudiret, erhielt er an. 1633 die Doctor-würde, an. 1638 ſubſtituirte ihn Urbanus VIII dem Johann Baptiſta Confalonieri in der aufſicht des Päbſtlichen archivs, ihm ſelbſt aber ſetzte Innocentius XII Raphael Fabrettum an die ſeite, unter dem vorwand, daß Cartari dieſes amt wegen ſeines alters allein nicht beſtreiten könte, welches dieſem aber ſehr nahe gieng, weil Fabrettus mit ihm beynahe gleiches alters war, und dazumal ſchon das 70 jahr zurücke gelegt hatte. An. 1642 wurde er conſiſtorial-advocat, welches eines der wichtigſten ämter des hofes iſt. Er ſtarb endlich an. 1697. Seine ſchrifften ſind ſyllabus advocatorum Conſiſtorialium; Pallade bombina; Vita di Vincenzio Armanni da Gubbio; La Roſa d'oro; Judicium de opere Johannis Laurentii Lucheſini; demonſtrata impiorum inſania; Memorie della città di Commachio. Er hat aber noch verſchiedene ungedruckte wercke hinterlaſſen, als delle Famiglie Romane, l'Alteno Romano, de Romanæ Rotæ auditoribus, Ephemerides Romanæ curiæ ab an. 1642, und andre mehr. Vita di Carlo Cartari, Acta erudit. l. alleg.

Cartari / (Antonius Stephanus) ein ſohn vorermeldten Caroli, wurde an. 1651 gebohren. Er gab ſehr groſſe hoffnung von ſich; ſein allzugroſſer fleiß aber verurſachte, daß er an. 1685 dem vater in der ſterblichkeit voran gieng. Man hat von ihm Prodromum Gentilitium und Europæ Gentilitiæ tom. I. Die andern tomi ſind zwar fertig aber nicht gedruckt. Vita di Carlo Cartari. Acta erudit. l. alleg.

Carteil / (Chriſtoph) ein Engelländiſcher Capitain, gebürtig aus dem lande Cornwall, begab ſich im 22ſten jahre ſeines alters an. 1572 in den krieg, und wurde von dem berühmten Boiſot, Admiral des Printzen von Oranien, ſehr werth gehalten. Der Printz von Condé trug ihm hernach das commando ſeiner trouppen auf. An. 1582 untergaben ihm die vereinigten Staaten ihre flotte, welche ſie nach Moſcau ſendeten. Als er zurücke in Engelland kam, ſchickte ihn die Königin Eliſabeth nebſt Franciſco Drak in Weſt-Indien, woſelbſt ſie die ſtädte S. Jacob, Carthagena und S. Auguſtin wegnahmen. Er ſtarb endlich zu London an. 1593, und erhielt auch von ſeinen feinden den ruhm, daß ſie niemals eine beſſere kriegs-diſciplin als unter ſeinen trouppen geſehen hätten. Herolog. anglic.

Carteromachus / (Scipio) gebürtig von Piſtoja in Toſcanien, lebte im 16ten ſeculo. Er war der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſehr geſchickt, die alten autores auszulegen. Ob er gleich zu Venedig in gutem anſehn lebte; begab er ſich doch nach Rom, woſelbſt er einen protectorem fand an dem Cardinal Franciſco Alidoſi. Dieſem folgte er nach Ravenna; und da der Cardinal das leben daſelbſt eingebüſſet, kehrte er wieder nach Rom. Der Pabſt Leo X that ihn zu dem Julio de Medices, da er denn ſchien hoffnung zu bekommen, ſein glücke zu machen. Er ſtarb aber ehe er ſolches genieſſen konte, da er ungefehr 43 jahr alt war. *Pier. Valerian.* de liter. infelic. l. 2. §. 72. ſeq. *Eraſmus* ep. 5. l. 23. *Bayle.*

Carteſius / oder wie ihn die Frantzoſen nennen Des Cartes (Renatus) einer der berühmteſten Philoſophorum, war den 31 mart. an. 1596 zu la Haye in der provintz Touraine aus einem vornehmen adelichen geſchlecht gebohren, und wurde ihm von einer ihrer güter der zuname du Perron zum unterſchied von ſeinem ältern bruder beygeleget. Der vater pflegte ihn in ſeiner kindheit, wegen ſeiner ungemeinen curioſité, da er von allen dingen, ſo ihm nur vor die augen kamen, urſache wiſſen wolte, ſchertzweiſe ſeinen Philoſophum zu nennen. So bald es die zärtlichkeit ſeines leibes zulieſſe, hat man ihn in das berühmte Jeſuiten-collegium nach la Fleche geſchicket. Ob ihm nun ſchon die gewöhnliche art zu ſtudiren ſehr verdrießlich war, muſte er doch dabey einige zeit aushalten, biß ihm erlaubet wurde, ſich in den mathematiſchen wiſſenſchafften umzuſehen, welche ihm den bißhero eingenommenen verdruß ziemlich verſüſſeten, und machte er darinnen, beſonders in algebra, worauf er ſich vornemlich applicirte, extraordinaire progreſſen. An. 1612 wurde er mit vielen lobſprüchen aus dem collegio dimittiret. So ſehr ihn aber ſeine præceptores erhebten, ſo wenig that er ſich ſelbſten ſatisfaction, und hielte die erkäntniß ſeiner groſſen unwiſſenheit vor den gröſten profit ſeiner bißherigen ſtudien. Dieſes erweckte einen ſolchen unwillen bey ihm, daß er die bücher gäntzlich auf die ſeite legte, und ſich inzwiſchen im reiten, fechten und andern ihm anſtändigen exercitien übte; biß er nach der zeit durch converſation verſchiedener gelehrter leute zu Paris wiederum luſt zu den ſtudien bekam, da er ſo gleich alle ſeine bißherige compagnien und gepflogene divertiſſemens quittirete, ſich ein entlegenes hauß in der vorſtadt S. Germain miethete, und in groſſer einſamkeit alle ſeine zeit auf die mathematic und andere philoſophiſche diſciplinen wendete. An. 1617 begab er ſich nach Holland, um allda nach dem exempel anderer jungen Frantzöſiſchen cavalliers unter der armee des Printzen Moritz als volontair zu dienen. Wobey er kein ander abſehen hatte, als die diverſe ſitten der menſchen, und die tauſenderley zufälle des menſchlichen lebens erkennen zu lernen, wie er denn deswegen alle chargen ausſchluge, und jederzeit von dem ſeinigen lebte, auſſer daß er ein einig mal aus curioſité ſold angenommen, und ſolchen zeit ſeines lebens als ein zeichen ſeiner kriegs-dienſte aufbehalten. Als an. 1619 die krönung Kayſers Ferdinandi II zu Franckfurt geſchahe, verließ er die Niederlande, und kam nach Teutſchland, die ceremonien mit anzuſehen. Von dar begab er ſich unter die Bayeriſche militz, wodurch er gelegenheit bekommen, ſich nach Ulm zu begeben, und mit verſchiedenen vornehmen perſonen, ſonderlich aber mit daſigem Mathematico Faulhaber bekandt zu werden, welcher von dieſem jungen ſoldaten groſſe eſtime machte. An. 1620 war er mit bey der berühmten ſchlacht, ſo den 9 nov. vor Prag geſchehen. Nach der eroberung Prag verließ er die Bayriſche trouppen, und folgte das folgende jahr dem Grafen von Bucquoy nach Ungarn, und wohnete allda den belagerungen von Preßburg, Tyrnau, und andern örtern bey. Aber der unglückliche ausgang der belagerung vor Neuhäuſel, und der verluſt ſeines Generals machte ihm das kriegs-leben verdrießlich, wie er denn auch noch ſelben ſommer von der Kayſerlichen armee hinweggegangen. Währender ſolcher zeit unterließ er dennoch nicht, ſo offt er nur gelegenheit hatte, ſeinen gewöhnlichen meditationibus, als præludiis von ſeinen künfftigen wercken obzuliegen. Inzwiſchen hatte er noch nicht luſt ſo gleich in Franckreich zurück zu kehren, theils wegen des kriegs wider die Hugenotten, theils weil die peſt in Pariß ſehr graßirte; beſuchte deswegen noch einige Teutſche höfe, und langte demnach erſt an. 1622 in ſeinem vaterland an. Gleich aber das andere jahr darauf, nahm er eine reiſe nach Italien vor, von dar er erſt an. 1625 zurück kam. Endlich entſchloſſe er ſich, ohnerachtet aller einwürffe, die ihm deswegen von ſeinen freunden und anverwandten gemacht worden, Franckreich gäntzlich zu verlaſſen, und ſeine lebens-zeit in Holland zuzubringen. Woſelbſt er auch viele jahre nach einander verharret, und ſeine meiſten ſchrifften verfertiget. An. 1640 wolte man ihn durch vermittelung Mr. Cavendiſh, der ein bruder des Hertzogs von Newcaſtle nach Engelland ziehen, wo ihm groſſe geldſummen zum experimentiren von König Carolo I deſtiniert waren; es hat aber ſolches wegen der entſtandenen unruhe in ſelbigem Königreich unterbleiben müſſen. Nach dem tode ſeines vaters, welcher Præſes in dem parlement von Bretagne geweſen, that er theils wegen ſeiner güter, theils ſeine anverwandte und alte feunde zu beſuchen, verſchiedene reiſen nach Franckreich, da man ihn jederzeit durch offerten von groſſen penſionen und hohen chargen, theils bey hof, theils bey dem parlament zu erhalten ſuchte wozu er aber auf keine weiſe zu diſponiren war; dennoch wurde ihm eine jährliche penſion von 3000 livres beygelegt. Sonſten hatte er die ehre, daß er bey der Printzeßin Eliſabetha, einer tochter des unglücklichen Churfürſten von der Pfaltz Friderici ſehr æſtimiret wurde, welche an ſeinen ſchrifften und faſt täglicher converſation ſonderbares gefallen hatte. An. 1649 gieng er auf vielfältiges anhalten der Königin Chriſtinä nach Schweden, und wurde von derſelben mit ungemeiner ehre empfangen. Welches ſo bald jalouſie bey den andern gelehrten an ſelbigem hofe verurſachte, die alle mittel anwandten, ihn aus ſolcher Königlichen Gnade zu ſetzen, und mag dieſes nicht ohne allen effect geweſen ſeyn, zumahl, da die Königin ſelbſt mehr luſt an der hiſtorie und antiquitäten, als an philoſophiſchen ſpeculationibus zu haben ſchiene. Nichts deſtoweniger wolte ihn die Königin nach ſeinem tode, welcher an. 1650 den 11 febr. erfolgete, und den er ſich wohl meiſtentheils durch ein übel gegründetes judicium von ſeiner kranckheit und obſtinate wegerung der medicamente zugezogen, mit groſſen ſolennitäten beerdigen, und ein koſtbares grabmahl von marmor aufrichten laſſen, wo es nicht der Frantzöſiſche Ambaſſadeur Chanut verhindert hätte, der ihn ohn ſonderbaren pracht begraben ließ. Deſſen gebeine wurden erſt 17 jahr nach ſeinem tode von einem ſeiner freunde nach Franckreich übergeführet. Seine ſchrifften, ſo theils von ihm ſelbſten, theils nach ſeinem tod ediret worden, ſind folgende, Meditationes de prima philoſophia, cum reſponſionibus ad objectiones; Principia philoſophica; Diſſert. de methodo; Dioptrice; Meteora; De paſſionibus animæ tractatus; De homine & formatione fœtus; Geometriæ lib. 3; Compendium muſicæ; Explicatio machinarum ſimplicium; Epiſtolarum tom. 3; Mundus ſ. diſſertatio de lumine, ut & de aliis ſenſuum objectis primariis; Tractatus de mechanica; Regulæ ad directionem ingenii, ut & inquiſitio veritatis per lumen naturale; Primæ cogitationes circa generationem animalium, & nonnulla de ſaporibus. Sonſten wird insgemein von ihm judiciret, daß er ſich in ſeinen ſachen anderer leute ſchrifften und inventionen mehr bedienet, als er namen haben wollen. Sonderlich iſt wegen der ungemeinen convenientz des calculi, deſſen er ſich bedienet, faſt nicht zu läugnen, daß er die meiſte nova und ſingularia in ſeiner geometrie, ſo erſt an. 1637 an das licht gekommen, und die ihm wohl unter allen ſeinen ſchrifften die gröſte gloire erworben, aus des Harriotti libris analyticis genommen, zumal da bekandt, daß er an. 1631, da eben Hariotti buch unter der preß ware, in Londen geweſen, um allda experimenta circa mutatam acus magneticæ declinationem, welches damals eine neue ſache war, und in Engelland am erſten obſerviret worden, anzuſtellen. So hatte er auch bey ſeinem langen aufenthalt in Holland, durch correſpondentz, die er mit vielen Engliſchen Mathematicis unterhalten, leichtlich einige kundſchafft davon erlangen können. Welches einige ſeiner landesleute ſelbſt nicht in abrede ſeyn, andere aber widerſprechen und behaupten wollen, er habe von dieſem methodo ſchon an. 1620, da er in Ulm geweſen, wiſſenſchafft gehabt. Dieſes aber ſeye, wie es wolle, ſo iſt gewiß, daß Harriotte allbereit an. 1621 geſtorben, auch leicht zu glauben, daß er geraume zeit zuvor an ſolchem werck gearbeitet, und ihm alſo doch prima inventio zuzuſchreiben. Die über alle partes ſeiner philoſophie entſtandene diſputationes ſind mehr als zu bekandt, und zu viel, als daß ſie hier können erzehlet werden, indem zu ſelbiger zeit faſt kein gelehrter mann in hoc ſtudiorum genere war, der nicht etwas pro oder contra ſolte gethan haben. Unter den Theologis iſt darüber weit gröſſere unruhe entſtanden, ſintemal zu Rom an. 1663 von einer Sacra congregatione Cardinalium wider ſeine ſchrifften, namentlich wider die meditationes de prima philoſophia ein decretum promulgiret worden, ne quis cujuscunque gradus aut conditionis impoſterum vel imprimat, vel legat, vel retineat, und ſind alſo ſolche mit in den indicem librorum prohibitorum gekommen. Ohnerachtet deſſen aber hat dieſe philoſophie unter den Jeſuiten in Franckreich und den Niederlanden ſo vor als nach einen groſſen anhang bekommen. Die reformirte Theologi in Holland ſtritten mit unglaublicher hefftigkeit gegen einander, da einige ihn gar zu einem Atheiſten machen, andere aber ſonſten allerhand gefährliche principia entweder aus ſeinen eigenen ſchrifften gezogen, oder auch nur ſeinen aſſeclis imputirt haben. Die vornehmſte darunter waren folgende. Wer ernſtlich und ordentlich philoſophiren wolle, der müſſe an allen dingen zweiffeln. Woraus ferner geſchloſſen worden, man müſſe zum wenigſten auch einmal zweiffeln, ob ein Gott ſey. Wiewohlen eigentlich Carteſius durch ſein zweiffeln nichts anders verſtanden hatte als die gründe und Beweißthümer jeder ſachen erwegen und underſuchen. Alle Geiſter, ſie ſeyen nun menſchlich, engliſch oder göttlich, die ſeyen res cogitans, oder ein ding, das aus dencken beſtehe. Es gebe keine chriſtliche philoſophie, weil alle und jede philoſophie ohne offenbahrung, und alſo ohne alle religion ſeye. Ja, das ſey eben der verderblichen philoſophie urſprung, daß man ſie aus der ſchrifft und theologie hernehmen wolle. Die ſchrifft rede von natürlichen und moraliſchen dingen öffters nach der irrigen meynung des gemeinen volcks; oder bediene ſich ſolcher redens-arten, welchen das gemeine volck falſchen und irrigen verſtand andichtete, aber ohne darumb dieſen irrigen verſtand zu billichen oder anzudeuten. Lydius lapis veritatis ſey eine klare und diſtincte perception. Die philoſophie ſey der theologie nicht unterworffen. Es ſey einerley gewißheit, ſie komme nun aus der ſchrifft, oder aus der vernunfft her. Und was dergleichen theſes mehr waren. Die ſo genannte Carteſianer mochten ſich dagegen excuſiren, wie ſie wolten, ſo brachten es dennoch ihre adverſarii damahls dahin, daß an. 1656 auf einem ſynodo provinciali zu Dordrecht den Carteſianern alle promotion abgeſprochen, ihre principia gäntzlich verboten, und allen canditaten dieſer philoſophie ſchrifftlich und mündlich zu renunciren auferleget wurde. Welcher ſchluß das folgende jahr nachmahls zu Delfft confirmirt worden iſt. Von welcher hefftigkeit man aber doch nach der zeit nachgelaſſen hat. Epiſtolæ *Carteſii* paſſim.; *Tepelius* de vita Carteſii. G. G. L. notata quædam circa vitam & doctrinam Carteſii apud Thomaſium in hiſt. ſap. & ſtultit. t. 2. p. 113 ſeqq. *Sorbiere* lettres p. 434. ſeqq. 677 ſeqq. 694. *Borell.* in compend. ipſius vitæ. *Baillet* la vie de Mſr. des Cartes. Itinerarium in mundum Carteſii. *de Vries* de Carteſii meditationibus diſſertat; *Wallifius* in algebra tom. 2 operum. *Spanhem.* de noviſſimis circa res ſacras in Belgio diſſidiis epiſtola. *Alberti* diſſert. de Carteſianiſmo & Cocceianiſmo. *Arnoldi* ketzer hiſtorie. *Memoires pour ſervir à l'hiſt. du Carteſianiſme.* *Benthem* holland. kirchenſtaat, &c. *

Carthagena/ oder Carthago nova und Spartaria, eine Spaniſche ſtadt im Königreich Murcia, welche Asdrubal, einer von den Carthaginenſiſchen Generalen in Spanien, erbauete, und zwar zu dem ende, daß ſie den Carthaginenſern, ſo dazumal Spanien mit krieg angegriffen, zu einem feſten fuß dienen möchte. Sie liegt auf einer halb-inſul an einem weiten meer-buſen, hat nordwerts einen moraſt, und gegen oſten und ſüden einen hafen, welcher von einer kleinen inſul, ſo dazumal Scomberia, itzo aber Eſcambera heißt, wohl verwahret wird, ſo daß er jederzeit wider alle winde ſicher iſt. Man konte nur allein auf der nord-ſeite zu der ſtadt gelangen, ſo daß, als ſie A. R. 544. A. C. 210. A. M. 3774 in einem tage von dem Scipione unter der Römer bothmäßigkeit gebracht wurde, man dieſes nicht minder ſeinem glücke als tapfferkeit zu dancken hatte. Von den Gothen, Wandalen und Mohren iſt ſie verſchiedene mahl ausgeplündert worden. Zu der zeit des Nubiſchen Geographi war ſie nur wegen ihres alterthums, und weil ſie der hafen in Murcien war, merckwürdig. Anitzo iſt ſie berühmt, daß ſie der beſte hafen in Spanien iſt, daß man um die inſul herum ſo gegen dem hafen über liegt, Makerellen, (ſo eine gewiſſe art von ſee-fiſchen ſind) fänget, daß eine groſſe menge rohr [illegible] wächſet, welches die einwohner Eſparto nennen, und daraus ſeile machen; und endlich, daß daſelbſt edelgeſtein-gruben ſind. Sie iſt im übrigen eine groſſe handels-ſtadt, hat eine ſtarcke feſtung, wiewohl auf alte manier, und viel ſchöne kirchen. Silius Italicus beſchreibet den vormaligen zuſtand dieſer ſtadt herrlich. Ihr Biſchoff gehöret unter Toledo. Die meer-enge zwiſchen den vorgebürgen Palos und Gates wird der Golfo von Cartagena genennet. *Strabo* l. 3. *Stephan.* de urb. *Livius.* l. 26. *Eutrop.* l. 3. *Plin.* l. 26 c. 4. *Polyb.* l. 3. & 10. *Flor.* l. 2 c. 17. *Oroſius* l. 4 c. 18. *de Geron.* de Hiſp. l. 1 & 3. *Nonius. Botero. Merula. Mariana. de Caſcales* deſcurſ. de la Ciud. de Cartag. *

Carthagena von Indien, oder Neu-Carthagena, die haupt-ſtadt einer provintz oder gouvernements gleiches namens in Süd-America. Sie liegt in Terra firma, in Weſt-Granada, an dem Golfo von Umbrien, auf einer halb-inſul, welche durch einen langen arm an das feſte land angehencket iſt, und hat einen hafen, der unter allen andern in America am meiſten beſuchet wird. Sie iſt an. 1532 von Petro Heredia erbauet, und um das jahr 158[illegible] von den Spaniern befeſtiget worden. Die einwohner, deren man um das jahr 1630 4000 Spanier und 14000 Schwartze gezehlet, bereichern ſich durch die handelſchafft, und abſonderlich durch die perlen, welche von der inſul Margarita und andern benachbarten orten dahin gebracht, und daſelbſt zubereitet und durchbohret werden. Franciſcus Drake nahm dieſen ort an. 1585 ein, und bekam 110000 ducaten brandſchatzung; die Frantzoſen aber unter dem Chevalier de Pointi verwüſteten ihn an. 1697, und erbeuteten einen ungemeinen ſchatz. Das gantze gouvernement gehört den Spaniern, und findet man darinnen allerhand arten von gummi, balſam, langen pfeffer, ſmaragden und drachen-blut, wie auch etwas gold. Die übrigen ſtädte in dieſem gouvernement ſind S. Maria, S. Jago, de los Cavalleros, la Concepcione, Mopez und etliche andere, welche man wiederum verlaſſen. *Linſchot.* Amer. c. 8.

Carthagena/ (Johannes) ein Spanier von geburth, war anfangs ein Jeſuit, hernach ein Barfüſſer-mönch. Er war erſtlich Profeſſor zu Salamanca, begab ſich aber darauf nach Rom, lehrte daſelbſt die theologie unter Paulo V, und ſtarb zu Neapolis an. 1617. Er war ein eyfriger verfechter des Römiſchen hofes, daher er auch in dem ſtreite, den der gedachte Pabſt mit der Republic Venedig hatte, unterſchiedene ſchrifften wider beſagte Republic heraus gab. Als da ſind: pro eccleſiaſtica libertate & poteſtate tuenda adverſus injuſtas Venetorum leges; propugnaculum catholicum de jure belli Rom. Pontificis adverſus eccleſiæ jura violantes. Es ſind von ihm noch unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als homiliæ ſacræ & morales, &c. Er hat in dieſen ſeinen homiliis ſacris & moralibus verſchiedene wunderliche lehr-ſätze, als: daß Joſeph und viele andre Heiligen zu Heiligen geworden, ehe ſie noch gebohren worden, item daß der H. Joſeph unter die heil. märterer zu rechnen ſey, wegen der ſchmertzlichen eiferſucht, die er wegen der ſchwangerſchafft der H. jungfrau Maria ausgeſtanden, cum zelotypicus amor ſit, ut ait Salomon, dura ſicut infernus æmulatio &c. worinnen ihm ein Canonicus zu Tournay, Claudius Dauſquius, in S. Joſephi ſanctificatione extra uterum billig widerſprochen. *Wading.* bibl. minor. *Haroldus* in addit. ad Wading. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Carthago/ die groſſe zugenamet, war die haupt-ſtadt in Africa, an den barbariſchen küſten, unweit Tunis. Einige ſcribenten melden, daß Dido ſelbige erbauet habe; andere aber, daß ſie lange zeit zuvor, und zwar durch den Zorus und Carchedon ſey gegründet, und von der Dido nur das caſtell Byrſa angeleget worden; und noch andere meynen, daß die Phönicier, welche Joſua vertrieben, ihre urheber geweſen. Von dem urſprunge des namens Carthago ſind ebenfalls verſchiedene meynungen: indem einige ſie Byrſa nennen, welches im Griechiſchen einen riemen bedeutet, weil Dido zu erbauung der ſtadt nicht mehr landes ſoll be ret haben, als man mit einer kůh-haut bedecken kônte, die ſie aber hernach in riemen zerſchneiden, und eine groſſe gegend damit umfaſſen laſſen. Allein Bochart verwirfft ſolches, und weiſet, daß Carthago in der Phôniciſchen ſprache Kartha-chadtha, d. i. eine neue ſtadt, und ihre citadelle Boſra, d. i. ein feſter ort geheiſſen. Joſephus verſichert nach Menandro, welcher die hiſtorie der Kônige von Tyro und Phônicien beſchrieben, daß dieſer ort 126 jahr nach der grůndung des tempels Salomonis erbauet worden, und alſo A. M. 3098, 298 jahr nach der ſtadt Troja, 110 jahr vor der erſten olympiade, 133 jahr vor erbauung der ſtadt Rom, und 886 vor Chriſti geburth, welche rechnung von den meiſten approbiret wird. Die Carthaginenſer haben ſich durch viel kriege ſehr berůhmt gemacht. Sie waren auch die erfinder des ſogenannten Arietis, oder des in geſtalt eines widders kůnſtlich-gemachten inſtruments, damit man die mauren einzuwerffen pflegte. Ingleichen waren ſie auch die erſten, welche galeeren mit 4 ruder-bäncken ausrůſteten. Sie unterwarffen ſich Libyen, kamen mit gewaffneter hand in Sicilien und Sardinien, und breiteten ihre herrſchafft biß in Spanien aus. Am meiſten wurden ſie durch die wider die Rômer gefůhrten kriege bekannt. Der erſte von dieſen kriegen währete 24 jahr, vom 490ſten jahre der ſtadt Rom biß aufs 513de, oder von Olymp. 129 biß Olymp. 134, 4 von A. M. 3720, biß 3743, vom jahr A. C. 264 biß 241, welcher ſich von den Mamertinis, ſo Herrn von Meſſana waren, entſponnen, als ſelbige von dem Kônige Hierone und den Carthaginenſern angegriffen wurden, und bey den Rômern hůlffe ſuchten. Der andere krieg fieng ſich an A. R. 536 Olymp. 140, 1. A. M. 3786, A. C. 218, als Hannibal die ſtadt Saguntum, welche mit Rom in einem feſten bůndniſſe ſtund, einnahm. Dieſer krieg währete 17 jahr lang, uñ wechſelte auf der Rômer ſeiten mit glůck und unglůck ab; indem ſo wol Hannibal in Italien als nachgehends Scipio in Africa glůcklich war. Er endigte ſich A. V. 553 Olymp. 144, 4. A. M. 3773, A. C. 201. Der dritte Puniſche krieg währete nur 3 jahr, von A. R. 605. Olymp. 157, 4. A. M. 3835, A. C. 149 biß A. R. 608 Olymp 158, 3 A. M. 3838, A. C. 146 lieff aber vor die Carthaginenſer gar ůbel ab. Denn ob ſie gleich um gnade bey den Rômern baten, ehe dieſe noch mit der armee in Africam ſchiffeten; ſo wurden ſie doch nur mit vergeblicher hoffnung des friedens dahin bewogen, daß ſie den Rômern ihre flotte ausliefferten, welche ſie im geſichte der ſtadt verbrannten, und endlich mit dieſer bedingung friede machen wolten, daß die Carthaginenſer ihre ſtadt demoliren, und auf 10000 ſchritte vom meere landwerts eine neue bauen ſolten; welches aber die Carthaginenſer nicht eingehen wolten. Hierauf nun wurde Carthago belagert, welches ſich aber gantzer 2 jahr gegen die Rômer mit groſſer tapfferkeit wehrete. Ja als auch ſchon gar die dreyfache ſtadtmauer eingenommen worden, defendirten ſich die in dem ſchloſſe Byrſa noch mit ſolcher hefftigkeit, daß als ſie nicht eiſen genug zu den waffen hatten, ſie auch gold und ſilber darzu brauchten, und die weiber ſelbſt ihre haare abſchnitten, bogen-ſähnen daraus zu machen; doch muſten endlich die Carthaginenſer, nachdem Scipio Aemilius den Asdrubal nebſt 40000 mann gefangen, ihre ſtadt verlohren geben. Damit aber die Rômer ſich dieſes ſieges nicht môchten erfreuen kônnen, ſteckten ſie ſelbige mit feuer an, welcher brand 17 tage gewähret, und nicht gelôſchet werden kônnen, wodurch alſo dieſe mächtige ſtadt, die mit Rom um den vorzug geſtritten, nachdem ſie bey 740 jahr floriret, gäntzlich untergegangen. Sie wurde aber nach dieſem A. R. 631, Olymp. 164, 2 A. M. 3861, A. C. 123, von den Rômern ſelbſt wiederum auferbauet, und zu einer Rômiſchen pflantz-ſtadt gemacht, erſtlich durch C. Gracchum den Zunfftmeiſter oder Tribunum Plebis, da es die erſte von denen Rômern auſſer Italien gefůhrte Colonie ward, und ferner unter der regierung Kayſers Auguſti, welcher eine colonie von 3000 perſonen dahin ſandte. Genſericus der Wandaler Kônig nahm ſie im 432 oder 39ſten jahre nach Chriſti geburth ein, ſie wurde aber an. 523 von den Rômern durch Beliſarium wieder erobert, und endlich als ſie ums jahr 685 in Mahomeths ſeiner nachfolger hände gerathen, von den Arabern gäntzlich zerſtôret. Dieſer ort war vor zeiten die haupt-ſtadt der Africaniſchen diœces, ſo aus 6 provintzen beſtund. Es war auch daſelbſt ein geiſtliches primat und Ertz-bißthum, weßwegen ſie hieß Metropolis in proconſulari provincia, oder Africa propria, ſo anjetzo ein ſtůck des Kônigreichs Tunis iſt. Heut zu tage iſt nichts mehr von dieſer groſſen ſtadt zu ſehen, die vor zeiten fůr die dritte im Rômiſchen Reiche gehalten wurde, als die rudera, welche aber wegen des groſſen umfanges noch immer ſehr merckwůrdig ſind. Sie ſoll 360 ſtadia, wie die ſtadt Babylon, im umkreiß gehabt haben, und hat eine ungemeine menge einwohner gehabt, die zum krieg tůchtig geweſen. *Livius Plutarch. Florus. Eutrop. Juſtin. Vell. Patercul.* l. 1 & 2 *Strabo.* l. 17. *Plin.* l. 5. *Iſidor.* orig. l. 1. *Tertullian.* c. 19. Apol. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Oroſius Zonaras. Proſper.* & *Marcellin.* in chron. *Leo* & *Marmol.* Afric. *Bochart. Sabian. Tornell. Petavius. Riccioli*, &c. *

Die Chriſtliche lehre iſt gleich wie in dem andern Africa durch einige von denen Apoſteln dahin geſandte Prediger gepflantzet worden. Sie hat viel erlitten durch die von Feliciſſimo und Novato, S. Cypriani widerſacher, erregte ſpaltungen, desgleichen durch die Donatiſten, Wandaler, und letztlich durch die Mahometaner, von denen ſie gäntzlich ruiniret worden. Agrippinus, ein Ertzbiſchoff von Carthago, verſammlete alle Biſchôffe aus ſeiner provintz und Numidien an. 215 unter dem Pabſte Zephyrino, und beſchloß mit ſelbigen, daß man die von den ketzern getauffte kinder noch einmal tauffen ſolte, welches Concilium aber verworffen worden. S. Cyprianus hielt auch 2 Concilia an. 252 und 253 wider die beyden ſchiſmaticos Novatum und Feliciſſimum, und hielt auch noch unterſchiedene andere zu Pabſts Stephani zeiten wegen der ketzer tauffe. Die Donatiſten hielten 2 Concilia wider Cäcilianum, welcher nach dem tode Menſurii rechtmäßiger weiſe zum Biſchoffe von Carthago war erwehlet und von Felice Biſchoff der benachbarten ſtadt Aptungis, ordiniret worden. Das erſte wurde an. 306 verſammlet, auf welchem 70 von der ſchißmatiſchen parthey Cäcilianum wieder ab und einen andern, mit namen Majorinus, an deſſen ſtelle einſetzten, welcher zuvor bey Lucilla einer ſehr reichen Spaniſchen frau, und die ſich aus haß wider Cäcilianum dieſer ſachẽ am meiſten annahm, auch wůrcklich viel geld darauf wendete, war in dienſten geweſen. Das andere beſtund aus 270 ſchißmatiſchen Biſchôffen, und wurde an. 308 verſammlet. Als Gratus ein Biſchoff in dieſer ſtadt ſahe, daß der Donatiſten ſpaltung durch die vorſorge Pauli und Macarii, ſo von dem Kayſer Conſtante dahin geſandt worden, gäntzlich verloſch, hielt er an. 348 ein Concilium, welches man das erſte Carthaginenſiſche Concilium nennete, auf welchem die wiederholung der tauffe, ſo die Donatiſten behaupteten, verdammet, und diejenigen, welche ſich ſelbſt entleibet oder andere darzu angereitzet, und von beſagten ketzern deßwegen fůr märtyrer gehalten zu werden pflegten, ſolches ehren-tituls beraubet wurden. Nechſt dieſem verfertigte man 13 canones zu guter einrichtung der kirchen-zucht. Das andere Concilium wurde an. 390 unter Genethlio gehalten, welches 13 canones hatte. Das dritte wurde an. 397 verſammlet, und machte 50 canones. Das vierdte wurde an. 398 von 214 Biſchôffen gehalten, auf welchem man 104 canones aufſetzte; dieſe Biſchôffe ſchickten auch eine geſandtſchafft an den Kayſer Honorium, und lieſſen ihn bitten, daß er doch die in Africa noch ůbrige abgôtterey vollends abſchaffen môchte, welches ſie auch erhalten. Aurelius verſammlete an. 401 einen provincial ſynodum, um Pabſt Anaſtaſium und Venerium den Biſchoff zu Mayland anſprechen zu laſſen, daß ſie ihre kirchen, welche durch die Donatiſtiſche ſpaltungen gantz ôde waren gemacht worden, mit geiſtlichen bedienten verſehen môchten. Auf dieſem ſynodo wurden 32 canones verfertiget, und noch ein anderer ſynodus wurde auf den ſept. angeſetzet. S. Auguſtinus beförderte vornemlich den ſchluß, welchen man in dieſer verſammlung machte, daß die ſich wiederum in den ſchooß der kirchen begebende Donatiſten in ihre vorige ehren-ämter ſolten eingeſetzet werden, welches denn ihrer viel wiederum zu rechte gebracht. Auſſer beſagten hat man allhier noch 2 andere ſynodos wider die Donatiſten, an. 404 und 405 gehalten, wovon gewiſſe deputirte an die Kayſer Arcadium und Honorium geſchicket worden; und noch andere ſind an. 407, 408, 409, 410, 411, 412 allhier beyſammen geweſen. An. 416 hielten 64 Biſchôffe ein Concilium wider Pelagium und Côleſtium, welches das andere war; und an. 417 wurde wieder eines wider die Pelagianer verſammlet, um Pabſt Zoſimum, welchen Côleſtius mit einer falſchen demuth und unterwerffung hinters licht gefůhret, aus dem betruge zu bringen. Das folgende jahr kamen 214 Biſchôffe in der ſacriſtey der kirche S. Fauſti zuſammen, und hielten abermals wider beſagte neulinge eine unterredung, ſo man das ſechſte Concilium nennete. Das ſiebende wurde an. 419 ůber den punct von der appellation nach Rom gehalten. An. 424 ſoll unter Côleſtio abermal eines ſeyn angeſtellet worden, und noch ein anders an. 646 wider die Monotheleten. *S. Cyprianus* in epiſt. *S. Auguſtin. Baronius* t. 1, 2 & 3 concil. *Cave* P. 2. *

Carthago, eine ſtadt in Nord-America, in der provintz de Coſta Ricca, unter die audientz von Guatimala gehôrig. Sie liegt faſt mitten im lande zwiſchen den 2 meeren, an welchen ſie einige ôrter hat, die ihr an ſtatt der hafen dienen. Sie hat einen Gouverneur und einen Biſchoff. *Herrera* c. 13.

Carthäuſer, ein geiſtlicher orden, welcher von dem in dem rauhen geburge von Dauphiné, 3 meilen von Grenoble gelegenen orte Chartreuſe, jetzo la grande Chartreuſe genannt, den namen bekommen. Der ſtiffter davon war S. Bruno, welcher an. 1084 das welt-leben verließ, und ſich an den gedachten einſamen ort begabe. ſiehe **Bruno**. Er hat dem orden keine gewiſſe regeln hinterlaſſen, wie er denn auch ſelbſt dergleichen nicht gehabt; nachgehends aber ſtellete Baſilius, der 8te General dieſes ordens, einige ſatzungen, und zwar aus den gewohnheiten und ceremonien, die ſie pflegten zu beobachten, welche hernach von dem Pabſte beſtätiget wurden. Dieſe ordens-leute halten eine ſtrenge faſten, ein faſt immerwährendes ſtilleſchweigen, enthalten ſich alles fleiſches, auch ſo gar, wenn ſie kranck ſind, bleiben allezeit in ihrem kloſter eingeſchloſſen, und tragen immerdar ein hären hembde auf dem bloſen leibe. Ihr General wird Prior der Carthauſe tituliret, allwo er jährlich den 1 may ein general-capitul wegen der ihren orden betreffenden dinge hält, zu welchem die 4 nationes, nemlich die Teutſche, Frantzôſiſche, Spaniſche und Italiäniſche, ihre deputirten abzuſenden pflegen. Der orden wird fůr ſehr reich ausgegeben, ſo ſind auch viel berůhmte leute aus demſelben entſproſſen. *S. Bernhard.* ep. 11 & 12. *Sammarth.* Gall. Chr. *Columbi* de init. Carth. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Moine* l. 3 c. 8 & 23 vita S. Godofredi ap. Surium ad d. 8 Nov. *Petr. Cellenſis* epiſt. 23 l. 1. *Vincent. Bellovac.* l. 26 c. 82. *S. Antonin.* tit. 15 c. 22. *Petrus Bleſenſis* ep. 86. *Joh. Salisb.* l. 7 polit. c. 23. *Petrus Venerabil.*, l. 1 ep. 2. l. 2. ep. 12. l. 2 c. 28 de mirac. *Dorland.* chron. des Chart. *Petræus* in bibl. Chartuſ. *Aub. Miræus.* de origin. ord. l. 2 c. 35. *Beurrier* des ord. Rel. p. 14. &c. *hiſt. des Ordres Monaſt.*

Cartier oder Quartier, (Jacobus) von S. Malo gebůrtig, einer von den gelehrteſten und erfahrenſten ſchiffleuten, unter Franciſci I regierung. Als der Baron von Lery an. 1518 ein ſtůck von Canada, ſo anjetzo Neu-Franckreich heiſt, entdecket, und willens war, eine colonie daſelbſt auf der gegen dem fluſſe Canada ůber gelegenen ſandichten inſul aufzurichten, ſandte er an. 1534

Jacobum Cartier dahin, welcher die gantze landſchafft mit groſſem fleiſſe beſichtigte, und eine accurate beſchreibung davon mitbrachte; wie denn auch die meiſten fahrer noch biß auf dieſen tag ſich derjenigen namen bedienen, welche er den daſelbſt angetroffenen örtern beygeleget. *La Croix. du Maine.*

Cartismandua, eine Königin der Briganter in Engelland unter dem Kayſer Claudio. Sie hielte es ernſtlich mit der Römiſchen parthey, nahm dahero Caractacum, der Römer feind gefangen, und verſtieß auch um deßwillen ihren erſten gemahl Venuſium, damit ſie den Vellocatum einen ſeiner Officier (Armigerum) heyrathen möchte, wodurch denn im Reiche eine zwiſpalt erwecket wurde, indem es etliche mit dem verſtoſſenen gemahle, und andere mit der Königin hielten. Darauf brachte derſelbige eine groſſe armee zuſammen, ſchlug auch dieſe Fürſtin, und hätte ſie ohne zweifel gefangen bekommen, wenn ihr nicht die Römer beygeſprungen wären, welche die Königin zwar der gefahr befreyeten, doch ſo, daß ihr geweſener ehemann der Venuſius das Reich behauptete. *Tacitus* ann. l. 12 hiſt. l. 3. *

Cartwright, (Chriſtopherus) ein in antiquitatibus biblicis und hebraicis trefflich verſirter Engelländer, iſt gebohren in Yorck an. 1502, ſtudirte zu Cambridge in S. Peters-Collegio, war prediger in beſagtem Yorck, ſchrieb electa targumico-rabbinica in Geneſin, it. in Exodum. Zu Leiden in 8 1656 und 1658 gedruckt. Mellificium hebraicum, darinn er allerhand örter heil. ſchrifft, ſonderlich aus den Hebräern auslegt, findt ſich in Bibliis criticis. In Engliſcher ſprach gab er heraus einen practiſchen und polemiſchen commentarium über den 15 pſalmen. Er bediente ſich der zu hand habenden Rabbinen mit groſſem verſtand und nutzen, urtheilte klüglich von deren werth und bedaurte, daß er nicht mehreren konte habhafft werden, ſtarb an. 1658 ſeines alters 56 jahr. Ex ejus ſcript. *Crowæi* elench. *

Cartwright, (Thomas) ein berühmter Engliſcher theologus iſt von Hertfort gebürtig: war ein zeitlang Profeſſor theologiæ Margarethanus auf der univerſität Cambridge, und hatte ein platz in Trinity Colledge. Weil er aber den ſtreit betreffend die Presbyterianiſchen puncten der Reformation des Epiſcopats anhub, und ſehr hitzig in die ſach gieng, wurde er von dem Ertzbiſchoff Whitgifft ſeines platzes entſetzet, und von der Profeſſion geſtoſſen. Der ehrgeitz ſoll ihn zu dieſen extremitäten gebracht haben: dann als die Königin Eliſabeth in einer diſputation zwiſchen ihm und Preſton gegenwärtig war, und dieſen letzteren als einen ſehr angenehmen und modeſten diſputanten, ihm als einem hochmüthigen und aufgeblaſenen mann, weit vorgezogen, trieb ihn dieſer ſchimpff dahin, daß er ſich reſolvirt, den Epiſcopalen nicht mehr zu ſchonen. Allein die Presbyterianiſche geſtehen ſolches nicht, und trachten auf alle weiſe Cartwright in dieſem und andrem zu entſchuldigen. Er zog hierauf nach Genf, und kam bey Beza in ſolches anſehen, daß er ihn den gelehrteſten mann unter der ſonnen nennete, und hernach der Königin Eliſabeth trefflich recommendirte, als die tüchtigſte perſon zu beantwortung des von Papiſten zu Rheims verfertigten neuẽ Teſtaments. Er nahm hierauf die von den kauffleutẽ erſtlich zu Antwerpen hernach zu Middelburg an ihn gelangte vocation zum predig-amt an: da er hingegen die ihme von Jacobo König in Schottland offerirte Profeſſionem theologiæ bey einer ſeiner univerſitäten in Schottland ausſchluge. Bey ſeiner ruckkunfft in Engelland vagirte er hin und wieder, weckte alles wider die Epiſcopalen auf, und predigte nicht nur ſcharff wider ſie mündlich und ſchrifftlich, ſondern fieng die trennung zwiſchen jenen und den Presbyterianern durch öffentliche aufrichtung neuer ſonderbahren verſamlungen an: machte es endlich ſo grob, daß er in den kercker geſetzet ward, und allda ſich eine geraume zeit gedulden muſte. Doch ſoll er zuletzt aus anlaß der entſtehenden Browniſten oder Independenten, auf gelindere gedancken gegen das Biſchöffliche regiment gebracht worden ſeyn: ſo daß er hernach ruhig bey ſeinem geiſtlichen ampt zu Warwick geblieben, und bey ſeinem Metropolitan in groſſen gunſten geſtanden, biß in die 10 jahr vor ſeinem tod, welcher erfolgt an. 1603 zu Warwick, da er auch begraben. Seine ſchrifften, die er theils in Latein theils in Engliſch verfertiget, ſind: Commentar. in proverb. it. in eccleſiaſtem. Harmonia evangelica. Commentar. practicus in evang. angl. it. in epiſt. ad Coloſſens. Contra nov. Teſtam. Rhemenſe, fol. angl. Admonitio prima & ſecunda Parlamento oblata angl. Ejusq; apologia gegen Whitgift. &c. Seine gelehrſamkeit in Theologicis hat ihm niemand diſputirlich gemacht. *Crowæi* Elench. *Nicols* defenſ. eccles. angl. *Fuller. Heylin. Pierce* Vindic. of the diſſenter againſt. Nicols. *Poliandri* Præfat. in Comment. ej. in proverb. ipſius Dedic. metaphr. eccleſ. *

Carvajal, (Bernhardinus) Cardinal des tituls S. Crucis, Biſchoff zu Carthagena, ein vetter des Cardinals Johannis de Carvajal und bruder des Garcias Lopez Carvajal, welcher des Königs Ferdinandi Catholici Ambaſſadeur in Potugall war. Bernhardinus ſtudirte theils in Spanien, theils in Italien, begab ſich darauf an den Päbſtlichen hof, und brachte es bald ſo weit, daß ihn Innocentius VIII als Nuncium nach Spanien ſchickte. Hierſelbſt richtete er ſeine ſachen ſo wohl aus, daß ihm Ferdinandus Catholicus und Iſabella ihre geſchäffte zu Rom als Ambaſſadeur auftrugen. Alexander VI machte ihn an. 1493 zum Cardinal, zu welcher zeit Carvajal Biſchoff zu Carthagena war, nachdem er vorher das Biſchoffthum Aſtorgas und Badajoz beſeſſen, nachmals aber das Biſchoffthum Siguenza und Placenza erhielt. Eben dieſer Pabſt ernennete ihn zu einem Legaten, das bündniß zwiſchen dem Kayſer, den Venetianern und dem Hertzoge von Mayland zu unterhalten und Julius II ſchickte ihn um dieſer urſachen willen nach Teutſchland, er zerfiel aber mit dem Pabſte und begab ſich nach Piſa, da er denn die parthey des Kayſers Maximiliani, des Königs in Franckreich Ludovici XII und der übrigen Potentaten, die mit dem Pabſte nicht zufrieden waren, ergriffe, ſich mit 9 Cardinälen und einigen andern Biſchöffen vereinigte, und das haupt derjenigen verſammlung war, welche an. 1511 zu Piſa gehalten wurde. Solches verdroß den Pabſt dergeſtalt, daß er ihn auf dem Lateraniſchen Concilio ſeiner Cardinals-würde entſetzte, welche er doch von Leone X an. 1513 wieder bekam. Unter Adriano VI und Clemente VII hat er gleichfalls wichtige verrichtungen gehabt, und iſt endlich als Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-collegii den 16 dec. an. 1522 im 6[illegible] jahre ſeines alters geſtorben. *Mariana, Guicciard. Jovius. Spondan. Garimbert. Onuphr. Ciacon. &c.*

Carvajal, (Johannes) Biſchoff zu Placenza in Spanien, gebürtig von Truxillo in Andaluſien. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudien, begab ſich darauf nach Rom, und wurde daſelbſt Auditor di Rota, und hernach Gouverneur der ſtadt. Eugenius IV bediente ſich ſeiner, das unterfangen des Concilii zu Baſel zu hintertreiben, weswegen er ſich an. 1441 auf einem Reichs-tage zu Maynz einfand, bald darauf muſte er noch eine reiſe nach Teutſchland thun, nebſt Thoma de Sarzano, welcher hernach unter dem namen Nicolai V Pabſt wurde. Da ſie denn ihre ſachen ſo wohl ausrichteten, daß ſie bey ihrer wiederkunfft an. 1446 den 17 dec. den Cardinals-hut erhielten. Nicolaus V, welcher Eugenio gefolget, ſchickte ihn nochmals als Legaten nach Teutſchland und Böhmen, und der Pabſt Calixtus III nach Teutſchland und Ungarn, in welchem letztern Königreiche er zu demjenigen ſiege, welchen die Chriſten den 22 jul. an. 1456 wider Mahomet den II befochten, nicht wenig beytrug. Er verblieb 6 jahr in dieſem lande, und kam erſt unter der regierung Pii II wieder nach Rom, woſelbſt er den 6 dec. an. 1469 im 70 jahre ſeines alters ſtarb nachdem er 22 legationes verrichtet hatte. *Platina* in Nic. V. & Calixto III. *Antonin.* tit. 22. c. 12. ſeq. *Gobelin.* in comm. Pii II. *Spondan.* in annal. *Aubery. Garimbertus. Ciaconius &c.*

Carvajal, (Johannes de) ein Spaniſcher Edelmann, welcher wegen einer mordthat fälſchlich angeklagt, und daher auf befehl Ferdinandi Königs in Caſtilien, nebſt ſeinem bruder Petro an. 1312 von einem hohen felſen geſtürtzet wurde. Es melden einige, daß ſie vor ihrem tode den König innerhalb 30 tagen vor dem richterſtuhl Gottes zu erſcheinen, citiret, worauf auch der König am 30 tage nach geſchehener execution ſchleunig geſtorben. *de Mayerne. Turque.* hiſt. d'Eſpag. *Mariana* hiſt. d'Eſpag. l. 15. c. 11.

Carvanſeras werden die wirthshäuſer bey den Morgenländiſchen völckern genannt, die aber gantz anders beſchaffen ſind, als die unſrigen. Einige haben ihre gewiſſe ordentliche einkünffte, und darinnen werden die fremden umſonſt beherberget und bewirthet, in den andern aber findet man nur herbergen. Sie ſind viereckigt gebauet, faſt wie die klöſter, und gemeiniglich nur ein geſchoß hoch. In dem hofe ſind auf jeglicher ſeite für die reiſenden gewiſſe kammern zubereitet. Mitten darinnen, ſo wohl vorn heraus als auf den ſeiten ſind groſſe zimmer für die vornehmſten perſonen, und hinter denſelben ſtälle für ihre pferde, und ſchuppen für die wagen und andere dinge. Es hat ſonſt niemand in der Türckey die freyheit, dergleichen freye Carvanſeras zu ſtifften, als die mütter und ſchweſtern des Groß-Sultans, nebſt denjenigen Veziren und Baſſen, welche ſich dreymal in ſchlachten wider die Chriſten befunden haben. Zwiſchen Ofen und Conſtantinopel giebt es viel ſolche Carvanſeras; von Conſtantinopel aber biß Perſien findet man nichts, als nur leere kammern in den Carvanſeras, und darinnen müſſen ſich die fremden ſelbſt unterhalt verſchaffen, wiewol ſie alle nöthige dinge um einen wohlfeilen preiß bekommen können. Auf dem land bezahlet man nichts vor die herberge in den Carvanſeras, in den ſtädten aber etwas weniges. Die Caravanen logiren ſelten in dergleichen örtern, weil ſchwerlich einige von denſelben 100 reuter einnehmen kan; dahero pflegen ſie gemeiniglich unter freyen himmel in gezelten zu übernachten. Diejenigen, welche zu erſt kommen, haben die freyheit, ihnen ſtellen auszuleſen, und ſich dieſelbigen ſelbſt nach belieben zu rechte zu machen. Bey nacht-zeit ſchließt der wirth das thor zu, ſetzet eine wache dafür, und muß für alle dasjenige ſtehen, was ihm anzuvertrauen gegeben wird. In Perſien ſind dieſe häuſer insgemein bequemlicher als in der Türckey, und nicht allzuweit von einander entfernet, ſo daß man bequemlich von einem zum andern kommen kan. *Tavernier* Perſ. reiſe. *Della Valle. Thevenot. Chardin. Lebrun. &c.*

Carvilius Maximus, (Spurius) ein Römiſcher kriegs-meiſter, welcher zugleich mit L. Papirio Curſore A. R. 461. A. M. 3691 A. C. 293 Bürgermeiſter war. Mittler weile, als dieſer letztere wider die Samniter krieg führete, und ſelbige unweit Aquilonia ſchlug, nahm vorhero Carvilius Amiternum ein, erlegte 2800 mann, machte 4000 gefangene, und bemeiſterte ſich nachgehends noch einiger anderer örter, als Cominium, Palumbi, Herculanea, ꝛc. Durch ſolche glückliche thaten der Römer wurden die benachbarten völcker in groſſes ſchrecken geſetzet, weil ſie ſich befahreten, es möchte auch um ihre freyheit gethan ſeyn, wenn die Samniter gäntzlich ruiniret würden; derohalben griffen die Faliſci und Hetrurier zu den waffen, funden aber von Carvilio tapffern widerſtand, da immittelſt ſein college Sepinum wegnahm. Darauf kamen ſie beyde im triumphe wieder nach Rom. Spurius Carvilius Maximus hatte einen ſohn gleiches namens, welcher A. R. 520 A. M. [illegible] A. C. 234 zugleich mit L. Poſthumio Albino Bürgermeiſter war und eben vor denſelbigen Carbilius Ruga gehalten wird, der zu erſt ſein weib A. R. 523 von ſich geſtoſſen hat. ſ. Carbilius Ruga. *Livius* l. 10.

Carvilius Marinus, dene jedoch die alte Hiſtorici nur [illegible] rinum nennen, ohne beyſatz deß worts Carvilius ein Römiſcher Capitain, welchen die armee nach dem tode der beyden Philipporum ums jahr Chriſti 249 in Moeſien und Pannonien zu der Kayſerlichen würde erhub, da zu gleicher zeit auch Jotapianus in Orient, und andere anderswo aufgeworffen wurden. Weil er aber keine ſolche qualitäten an ſich hatte, wie ſie gehoffet, wurde er von eben denjenigen, die ihn zum Kayſer ausgeruffen, umgebracht. *Zoſimus. Zonaras.* *

Carus/ (Marcus Aurelius) ein Römiſcher Kayſer von Narbonne gebürtig, wie Eutropius, Aurelius Victor und andere angemercket haben, obwohl Vopiſcus unter vielen andern muthmaſſungen von ſeinem urſprung dieſe für die glaubwürdigſte vorgiebt, daß er im Illyriſchen lande, wiewohl von Puniſchen oder Carthaginenſiſchen eltern gebohren ſeye. Er wurde an. 281 nach dem abſterben Probi zum Kayſer erwehlet, und hatte zwey ſöhne, davon der eine Carinus, und der andere Numerianus hieß, welche er alle beyde zu Kayſern machte, und den erſten in Gallien ſandte, den andern aber mit ſich in die morgenländiſche gegenden nahm, allwo er die Sarmatier und Perſer ſchlug, und nochgehends an. 283 in der ſtadt Cteſiphon in Meſopotamien ſchon vorher kranck zu bett liegend, nach einem entſtandenen ſehr heftigen ungewitter, und harten donnerſchlage, gar todt gefunden wurde, nachdem er ein, oder wie Aurelius Victor will, 2 jahr regieret hatte. *Vopiſcus* in Caro, *Eutrop.* l. 9. *

Cariſtius, ein Griechiſcher autor, von Pergamo gebürtig, hat commentarios hiſtoricos geſchrieben, welche Athenäus anführet. Man weiß eigentlich nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. *Athen.* l. 6, 10, 11, 12, 13, 14. *Meurſii* bibl. Gr.

Caſa, (Johannes de la) Ertz-Biſchoff von Benevento, war von Florentz gebürtig, und lebte in dem 16den ſeculo unter den Päbſten Paulo III, Marcello III, und Paulo IV, welche ſich ſeiner zu wichtigen verrichtungen bedienten. Der erſte machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Benevento, und würde ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzet haben, wenn ihn nicht das ärgerliche leben dieſes Ertz-Biſchoffs davon abgehalten hätte. Marcellus II war ihm zwar ſehr affectioniret, allein ſeine kurtze regierung verhinderte ihn, dem de la Caſa dieſe gunſt zu erzeigen. Paulus IV brauchte ihn in vielen verrichtungen, worauf er nach Rom kam, ſich daſelbſt in der einſamkeit den ſtudiis gantz ergab, und den 14 nov. an. 1557 ſtarb. Man hat von ihm das leben des Cardinals Bembi, ingleichen des Cardinals Contareni, wie auch einen tractat de morum civilitate unter dem titul Galatheus, ſive de civ. morum, die aus dem Italiäniſchen in unterſchiedene ſprachen überſetzt und von Nathan. Chyträo mit anmerckungen verſehen worden, u. a. m. Er war in der lateiniſchen ſprache wohl erfahren und ein trefflicher poet. Etliche haben dieſem de la Caſa ein buch de laudibus Pæderaſtiæ zugeleget, allein Aegidius Menagius und andere haben gezeiget, daß dergleichen buch niemals vorhanden geweſen, und daß des de la Caſa gedichte, Capitolo del Forno genannt, zu dieſem gerüchte gelegenheit gegeben, welches zwar ein burleſque oder ſchertz-gedicht, aber dabey voller gar freyen und ſchändlichen reden iſt, welche einem mann von dieſem caracter auf keine weiſe anſtändig ſeyn können. Eben dieſer Menagius hat auch eine lateiniſche rede des de la Caſa herausgegeben, ſo er wider Petrum Paulum Vergerium, Biſchoff zu Capo d' Iſtria, verfertiget. Seine opera latina, welche Petrus Victorius zu Florentz an. 1554 heraus gegeben, hat Nic. Hieron. Gundling in dem 18 ſeculo zu Halle vermehrter auflegen laſſen. *Niger* Tragœdia de lib. Arbitrio in Præfatione. *Imperial.* in muſæo hiſt. *Ghilini* theat o. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Thuan.* *Menag.* Anti-Baillet. art. 119 *Freher.* *

la CASA del CAMPO, ein Königliches Spaniſches luſt-hauß, an dem fluß Mançanares, etwann einen büchſenſchuß von dem Königlichen pallaſt zu Madrid. Dieſes hauß an ſich ſelbſt iſt gar ſchlecht; allein der daran gelegene garten, welcher um und um mit mauren umgeben, und von einem ziemlichen umfange iſt, hält unterſchiedene ſchöne ſpatzier-gänge, fontainen und teiche in ſich, wie auch eine menagerie, oder ein behältniß von allerley fremden thieren. Bey dem eingange ſiehet man, auf einem fußgeſtelle von weiſſen marmor, des Königs Philippi III ſtatue zu pferde, welche von ertz und zwar durch ein ſehr geſchickte hand verfertigt worden. *Colmenar* delic. de l'eſp. p. 235.

Caſal oder **Caſale**/ mit dem zunamen di S. Evaſio, lat. Caſale S. Evaſii oder Bodincomagus, und von den Frantzoſen Cazal de S. Vas genannt, ein ſtadt in Montferrat mit einem eigenen gebiete, ſo von ihr den namen führet. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehörig, liegt an dem Po auf ebenem boden zwiſchen Turin und Valenza, und iſt wegen ihrer bequemen lage ſchon vor viel 100 jahren ſtarck bewohnt geweſen. Der Kayſer Fridericus I hat ihr an. 1186 Privilegia ertheilet, welche hernach der Kayſer Friedericus II zu anfange des 13den ſeculi um ein groſſes vermehret. Sixtus IV machte ſie an. 1474 auf anhalten Wilhelmi Palæologi des Maggrafen von Montferrat, zu einem Biſchöfflichen ſitze, und da wurde ſie auch die haupt-ſtadt des landes und die reſidentz der Marggrafen von Montferrat, welche vorher zu Occiminiano reſidirten. An. 1590 ließ Vincentius, Hertzog von Mantua und Montferrat, eine treffliche citadelle hier anlegen, welche nach und nach in ſolchen ſtand gekommen, daß man ſie für eine haupt-feſtung hat müſſen paſſiren laſſen, inmaſſen ſie 6 groſſe baſtionen, und vor den cortinen, halbe monden, wie auch einen breiten und tieffen waſſer-graben, vortrefflich geſchütz, im zeughauſe vor 10000 mann gewehr und eine ſtarcke beſatzung gehabt. Uber dieſes war die ſtadt ſelbſt wol befeſtiget, und hatte noch ein ander ſchloß, insgemein das alte genannt, darinnen ehemals die Marggrafen von Montferrat reſidiret. Dieſer wichtigen fortification wegen haben ſich jederzeit ſo wohl die Spanier als die Frantzoſen, wenn ſie in Italien kriege geführet, angelegen ſeyn laſſen, dieſen ort vor ſich zu behaupten. Zu anfange des 1629 jahres belagerten ſie die Spanier unter anführung des Gonzales, muſten ſich aber wieder davon machen, als Ludovici XIII des Königs in Franckreich armee anrückte. Das nachfolgende jahr belagerten ſie dieſelbe unter dem commando des berühmten Ambroſii Spinolä; jedoch wurde ſie von dem Marſchall Toiras tapffer defendiret. An. 1640 belagerten ſie die Spanier abermals unter dem Marquis de Leganez, wurden aber von dem Grafen von Harcourt davon unverrichteter ſachen wieder abzuziehen genöthiget, und muſte dargegen der Hertzog von Mantua Carolus I Frantzöſiſche beſatzung darinnen leiden. Nach dieſem wurde ſie endlich an. 1652 von den Spaniern erobert, und dem Hertzoge Carolo III reſtituiret. An. 1681 ließ ſich der Hertzog Carolus IV bereden, gegen erlegung einer groſſen ſumme geldes, Caſal an Franckreich zu verkauffen, da es dann erſt recht befeſtiget wurde. An. 1693 ſuchten die wider Franckreich alliirte trouppen dieſen ort zu erobern, konten aber, ungeachtet der langen bloquade nichts ausrichten; allein an. 1695 glückte es ihnen ſo wohl, daß nach 13tägiger eröffnung der trencheen der Marquis de Crenan dem Hertzoge von Savoyen ſo wol die ſtadt als citadelle mit accord übergeben muſte. Doch vermöge dieſes accords ward die gantze citadelle und fortification geſchleifft. In ſolchem zuſtande iſt Caſal dem Hertzoge von Mantua wieder eingeräumet worden, und bleibet doch die beſte ſtadt im Hertzogthum Montferrat, ſo wol wegen der gröſſe, als wegen der anſehnlichen gebäude und menge der einwohner. An. 1703 fiengen die Frantzoſen an ſie wiederum zu befeſtigen, worauf ſie an. 1706 von dem Hertzoge von Savoyen erobert wurde. *Alberti* Ital. *Baudier* hiſt. de Toiras. *Dupleix* *Siri* &c. Schaup. des krieges in Ital.

Caſal oder **Cazal** Maggiore, lat. Caſale majus, eine kleine aber volckreiche und etwas befeſtigte ſtadt im Hertzogthume Mayland, und zwar im gebiete von Cremona gelegen, nahe bey dem fluſſe Po, gegen die Fürſtenthümer Parma und Mantua zu. Sie hat den titul eines Fürſtenthums und gehöret nebſt einem umliegenden kleinen gebiete dem Marcheſe von Salvaterra. Als im 15den ſeculo der Hertzog von Mayland Philippus Maria mit Venedig in krieg verfallen, hat ſie viel erlitten, und iſt von Franciſco Carmagnola, dem Venetianiſchen Generale, faſt gantz ruiniret worden.

Caſal Nuovo, iſt eine kleine ſtadt, welche zwiſchen Taranto und Lecce, in der Neapolitaniſchen provintz, Terra di Otranto, liegt.

Caſal Puſturlengo/ eine kleine aber nahrhaffte ſtadt in dem gebiethe von Lodi in dem Hertzogthum Mayland. Sie gehört dem Marcheſe di Caſtello.

Caſalius/ ein Auguſtiner-Mönch und Biſchoff zu Coimbra, war von Leiria, oder wie andere melden, von Santarem in Portugall. An. 1542 wurde er der vornehmſte Profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Coimbra, hierauf Biſchoff zu Funchal auf der inſul Madera, hernach an. 1556 zu Leiria in Eſtremadura, und endlich zu Coimbra, woſelbſt er an. 1585 oder 87 ſtarb. Er hat ſich 2 mal auf dem Concilio zu Trident eingefunden, und nach ſeiner wiederkunfft wohnete er dem Concilio zu Liſſabon bey, auf welchem von der reformation der Portugieſiſchen kirche gehandelt wurde. Er war auch præceptor bey dem Infanten Johanne III, der ihn zu ſeinem beicht-vater und haupte des gewiſſen-raths beſtellete. Seine ſchrifften ſind de ſacrificio miſſæ, de cœna & calice Domini; de uſu calicis; axiomata chriſtiana; de quadripartita juſtitia. *Anton.* de purificat. in chron. Auguſt. *Schottus* & *Anton.* bibl.

Caſalius/ (Johannes Baptiſta) ein Römer, lebte ums jahr 1525 und 30 unter der regierung Clementis VII, welcher ihn und ſeinen bruder Gregorium zu unterſchiedenen verrichtungen in Franckreich, Teutſchland und Engelland gebrauchte. Er war ein guter Poet, auch ſonſt in ſtudiis wohl erfahren; wie er denn unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen: als de Imperii olim. Rom. ſplendore; de veteribus Ægyptiorum, Romanorum & Chriſtianorum ritibus, &c. *Gerald.* de poet. ſui temp. *Valer.* in proleg. hierogl. l. 27. *Thomas* in elog. &c.

Caſalmach/ ſonſt Iris genannt, iſt ein groſſer fluß in Natolien, welcher im gebürge Antitauro in Cappadocien an den gräntzen von klein-Armenien entſpringet, und nachdem er Tocat und Amaſia befeuchtet, ſich in das ſchwartze meer ergieſt.

Caſan/ ein Königreich in der Aſiatiſchen Tartarey mit einer ſtadt gleiches namens, ſo dem Groß-Fürſten von Moſcau zugehöret. Es liegt zwiſchen Bulgarien und Czeremiſſi. Die haupt-ſtadt Caſan liegt an einem kleinen fluſſe gleiches namens, welcher ſich nicht weit unter der ſtadt in die Wolga ergeuſt. Sie iſt groß aber nur von holtze aufgebauet. Das ſchloß iſt wohl verwahret, und wird nur von den Ruſſen bewachet, dahingegen die ſtadt von den Ruſſen und Tartarn zugleich bewohnet wird, auch iſt ein Woywode auf dem ſchloſſe und in der ſtadt eine beſonderer Stadthalter. Der Czaar Johannes Baſilowitz nahm dieſe gegend einem Tartariſchen Könige weg. Die anderen ſtädte darinnen ſind Kak-ſago, Nova Allateur, Saluk und andere mehr, ſo aber nicht ſonderlich bekannt ſind.

Caſanatta/ (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren an. 1620 den 13 febr. zu Neapolis, allwo damals ſein vater Spaniſcher Regent, und von dem Concilio collaterali Præſident war. Dieſer ſchickte ihn nach einer ſehr guten auferziehung nach Rom, allwo ihn Urbanus VIII unter ſeine Cammerherren aufnahm. Nach-

Jacobum Cartier dahin, welcher die gantze landſchafft mit groſſem fleiſſe beſichtigte, und eine accurate beſchreibung davon mitbrachte; wie denn auch die meiſten fahrer noch biß auf dieſen tag ſich derjenigen namen bedienen, welche er den daſelbſt angetroffenen örtern beygeleget. *La Croix. du Maine.*

Cartiſmandua / eine Königin der Briganter in Engelland unter dem Kayſer Claudio. Sie hielte es ernſtlich mit der Römiſchen parthey, nahm dahero Caractacum, der Römer feind gefangen, und verſtieß auch um deswillen ihren erſten gemahl Venuſium, damit ſie den Vellocatum einen ſeiner Officier (Armigerum) heyrathen möchte, wodurch denn im Reiche eine zwiſpalt erwecket wurde, indem es etliche mit dem verſtoſſenen gemahle, und andere mit der Königin hielten. Darauf brachte derſelbige eine groſſe armee zuſammen, ſchlug auch dieſe Fürſtin, und hätte ſie ohne zweifel gefangen bekommen, wenn ihr nicht die Römer beygeſprungen wären, welche die Königin zwar der gefahr befreyeten, doch ſo, daß ihr geweſener ehemann der Venuſius das Reich behauptete. *Tacitus* ann. l. 2 hiſt. l. 3. *

Cartwright / (Chriſtophorus) ein in antiquitatibus biblicis und hebraicis trefflich verſirter Engelländer, iſt gebohren in York an. 1502, ſtudirte zu Cambridge in S. Peters-Collegio, war prediger in beſagtem York, ſchrieb electa targumico-rabbinica in Geneſin it. in Exodum. Zu Londen in 8 1656 und 1658 gedruckt. Mellificium hebraicum, darinn er allerhand örter heil. ſchrifft, ſonderlich aus den Hebräern auslegt, findt ſich in Bibliis criticis. In Engliſcher ſprach gab er heraus einen practiſchen und polemiſchen commentarium über den 15 pſalmen. Er bediente ſich der zu hand habenden Rabbinen mit groſſem verſtand und nutzen, urtheilte klüglich von deren werth und bedaurte, daß er nicht mehreren konte habhafft werden, ſtarb an. 1658 ſeines alters 56 jahr. Ex ejus ſcript. *Crowæi* elench. *

Cartwright / (Thomas) ein berühmter Engliſcher theologus iſt von Hertfort gebürtig: war ein zeitlang Profeſſor theologiæ Margarethanus auf der univerſität Cambridge, und hatte ein platz in Trinity Colledge. Weil er aber den ſtreit betreffend die Presbyterianiſchen puncten der Reformation des Epiſcopats anhub, und ſehr hitzig in die ſach gieng, wurde er von dem Ertzbiſchoff Whitgifft ſeines platzes entſetzet, und von der Profeſſion geſtoſſen. Der ehrgeitz ſoll ihn zu dieſen extremitäten gebracht haben: dann als die Königin Eliſabeth in einer diſputation zwiſchen ihm und Preſton gegenwärtig war, und dieſen letzteren als einen ſehr angenehmen und modeſten diſputanten, ihm als einem hochmüthigen und aufgeblaſenen mann, weit vorgezogen, trieb ihn dieſer ſchimpff dahin, daß er ſich reſolvirt, den Epiſcopalen nicht mehr zu ſchonen. Allein die Presbyterianiſche geſtehen ſolches nicht, und trachten auf alle weiſe Cartwright in dieſem und andrem zu entſchuldigen. Er zog hierauf nach Genf, und kam bey Beza in ſolches anſehen, daß er ihn den gelehrteſten mann unter der ſonnen nennete, und hernach der Königin Eliſabeth trefflich recommendirte, als die tüchtigſte perſon zu beantwortung des von Papiſten zu Rheims verfertigten neuē Teſtaments. Er nahm hierauf die von den kauffleutē erſtlich zu Antwerpen hernach zu Middelburg an ihn gelangte vocation zum predig-amt an: da er hingegen die ihme von Jacobo König in Schottland offerirte Profeſſionem theologiæ bey einer ſeiner univerſitäten in Schottland ausſchluge. Bey ſeiner ruckkunfft in Engelland vagirte er hin und wieder, weckte alles wider die Epiſcopalen auf, und predigte nicht nur ſcharff wider ſie mündlich und ſchrifftlich, ſondern fieng die trennung zwiſchen jenen und den Presbyterianern durch öffentliche aufrichtung neuer ſonderbahren verſamlungen an: machte es endlich ſo grob, daß er in den kercker geſetzet ward, und allda ſich eine geraume zeit gedulden muſte. Doch ſoll er zuletzt aus anlaß der entſtehenden Browniſten oder Independenten, auf gelindere gedancken gegen das Biſchöffliche regiment gebracht worden ſeyn: ſo daß er hernach ruhig bey ſeinem geiſtlichen ampt zu Warwick geblieben, und bey ſeinem Metropolitan in groſſen gunſten geſtanden, biß in die 10 jahr vor ſeinem tod, welcher erfolgt an. 1603 zu Warwick, da er auch begraben. Seine ſchrifften, die er theils in Latein theils in Engliſch verfertiget, ſind: Commentar. in proverb. it. in eccleſiaſtem. Harmonia evangelica. Commentar. practicus in evang. angl. it. in epiſt. ad Coloſſens. Contra nov. Teſtam. Rhemenſe, fol. angl. Admonitio prima & ſecunda Parlamento oblata angl. Ejusq; apologia gegen Whitgift. &c: Seine gelehrſamkeit in Theologicis hat ihm niemand diſputirlich gemacht. *Crowæi* Elench. *Nicols* defenſ. eccleſ. angl. *Fuller. Heylin. Pierce* Vindic. of the diſſenter againſt. Nicols. *Poliandri* Præfat. in Comment. ej. in proverb. ipſius Dedic. metaphr. eccleſ. *

Carvajal / (Bernhardinus) Cardinal des tituls S. Crucis, Biſchoff zu Carthagena, ein vetter des Cardinals Johannis de Carvajal und bruder des Garcias Lopez Carvajal, welcher des Königs Ferdinandi Catholici Ambaſſadeur in Potugall war. Bernhardinus ſtudirte theils in Spanien, theils in Italien, begab ſich darauf an den Päbſtlichen hof, und brachte es bald ſo weit, daß ihn Innocentius VIII als Nuncium nach Spanien ſchickte. Hierſelbſt richtete er ſeine ſachen ſo wohl aus, daß ihm Ferdinandus Catholicus und Iſabella ihre geſchäffte zu Rom als Ambaſſadeur auftrugen. Alexander VI machte ihn an. 1493 zum Cardinal, zu welcher zeit Carvajal Biſchoff zu Carthagena war, nachdem er vorher das Biſchoffthum Aſtorgas und Badajoz beſeſſen, nachmals aber das Biſchoffthum Siguenza und Placenzia erhielt. Eben dieſer Pabſt ernennete ihn zu einem Legaten, das bündniß zwiſchen dem Kayſer, den Venetianern und dem Hertzoge von Mayland zu unterhalten und Julius II ſchickte ihn um dieſer urſachen willen nach Teutſchland, er zerfiel aber mit dem Pabſte und begab ſich nach Piſa, da er denn die parthey des Kayſers Maximiliani, des Königs in Franckreich Ludovici XII und der übrigen Potentaten, die mit dem Pabſte nicht zufrieden waren, ergriffe, ſich mit 9 Cardinälen und einigen andern Biſchöffen vereinigte, und das haupt derjenigen verſammlung war, welche an. 1511 zu Piſa gehalten wurde. Solches verdroß den Pabſt dergeſtalt, daß er ihn auf dem Lateraniſchen Concilio ſeiner Cardinals-würde entſetzte, welche er doch von Leone X an. 1513 wieder bekam. Unter Adriano VI und Clemente VII hat er gleichfalls wichtige verrichtungen gehabt, und iſt endlich als Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-collegii den 16 dec. an. 1522 im 67 jahre ſeines alters geſtorben. *Mariana, Guicciard. l. viii. Spondan. Garimbert. Onuphr. Ciacon.* &c.

Carvajal / (Johannes) Biſchoff zu Placenzia in Spanien, gebürtig von Truxillo in Andaluſien. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudien, begab ſich darauf nach Rom, und wurde daſelbſt Auditor di Rota, und hernach Gouverneur der ſtadt. Eugenius IV bediente ſich ſeiner, das unterfangen des Concilii zu Baſel zu hintertreiben, weswegen er ſich an. 1441 auf einem Reichstage zu Mayntz einfand, bald darauf muſte er noch eine reiſe nach Teutſchland thun, nebſt Thoma de Sarzano, welcher hernach unter dem namen Nicolai V Pabſt wurde. Da ſie denn ihre ſachen ſo wohl ausrichteten, daß ſie bey ihrer wiederkunfft an. 1446 den 17 dec. den Cardinals-hut erhielten. Nicolaus V, welcher Eugenio gefolget, ſchickte ihn nochmals als Legaten nach Teutſchland und Böhmen, und der Pabſt Calixtus III nach Teutſchland und Ungarn, in welchem letztern Königreiche er zu demjenigen ſiege, welchen die Chriſten den 22 jul. an. 1456 wider Mahomet den II befochten, nicht wenig beytrug. Er verblieb 6 jahr in dieſem lande, und kam erſt unter der regierung Pii II wieder nach Rom, woſelbſt er den 6 dec. an. 1469 im 70 jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er 22 legationes verrichtet hatte. *Platina* in Nic. V. & Calixto III. *Antonin.* tit. 22. c. 12. ſeq. *Gobelin.* in comm. Pii II. *Spondan.* in annal. *Aubery. Garimbertus. Ciaconius* &c.

Carvajal / (Johannes de) ein Spaniſcher Edelmann, welcher wegen einer mordthat fälſchlich angeklagt, und daher auf befehl Ferdinandi Königs in Caſtilien, nebſt ſeinem bruder Petro an. 1312 von einem hohen felſen geſturtzet wurde. Es melden einige, daß ſie vor ihrem tode den König innerhalb 30 tagen vor dem richterſtuhl Gottes zu erſcheinen, citiret, worauf auch der König am 30 tage nach geſchehener execution ſchleunig geſtorben. *de Mayerne. Turque.* hiſt. d'Eſpag. *Mariana* hiſt. d'Eſpag. l. 15. c. 11.

Carvanſeras werden die wirthshäuſer bey den Morgenländiſchen völckern genannnt, die aber gantz anders beſchaffen ſind, als die unſrigen. Einige haben ihre gewiſſe ordentliche einkünffte, und darinnen werden die fremden umſonſt beherberget und bewirthet, in den andern aber findt man nur herbergen. Sie ſind viereckigt gebauet, faſt wie die klöſter, und gemeiniglich nur ein geſchoß hoch. In dem hofe ſind auf jeglicher ſeite für die reiſenden gewiſſe kammern zubereitet. Mitten darinnen, ſo wohl vorn heraus als auf den ſeiten ſind groſſe zimmer für die vornehmen perſonen, und hinter denſelben ſtälle für ihre pferde, und ſchuppen für die wagen und andere dinge. Es hat ſonſt niemand in der Türckey die freyheit, dergleichen freye Carvanſeras zu ſtifften, als die mütter und ſchweſtern des Groß-Sultans, nebſt denjenigen Veziren und Baſſen, welche ſich dreymal in ſchlachten wider die Chriſten befunden haben. Zwiſchen Ofen und Conſtantinopel giebt es viel ſolche Carvanſeras; von Conſtantinopel aber biß Perſien findet man nichts, als nur leere kammern in den Carvanſeras und darinnen müſſen ſich die fremden ſelbſt unterhalt verſchaffen, wiewol ſie alle nöthige dinge um einen wohlfeilen preiß bekommen können. Auf dem land bezahlet man nichts vor die herberge in den Carvanſeras, in den ſtädten aber etwas weniges. Die Caravanen logiren ſelten in dergleichen örtern, weil ſchwerlich einige von denſelben 100 reuter einnehmen kan; dahero pflegen ſie gemeiniglich unter freyen himmel in gezelten zu übernachten. Diejenigen, welche zu erſt kommen, haben die freyheit, ihnen ſtellen auszuleſen, und ſich dieſelbigen ſelbſt nach belieben zu rechte zu machen. Bey nacht-zeit ſchließt der wirth das thor zu, ſetzet eine wache darfür, und muß für alle dasjenige ſtehen, was ihm aufzuheben gegeben wird. In Perſien ſind dieſe häuſer insgemein bequemlicher als in der Türckey, und nicht allzuweit von einander entfernet, ſo daß man bequemlich von einem zum andern kommen kan. *Tavernier* Perſ. reiſe. *Della Valle. Thevenot. Coardin. Lebrun.* &c.

Carvilius Maximus / (Spurius) ein Römiſcher kriegs-obriſter, welcher zugleich mit L. Papirio Curſore A. R. 461. A. M. 3601 A. C. 293 Bürgermeiſter war. Mittler weile, als dieſer letztere wider die Samniter krieg führete, und ſelbige unweit Aquilonia ſchlug, nahm vorhero Carvilius Amiternum ein, erlegte 2800 mann, machte 4000 gefangene, und bemeiſterte ſich nachgehends noch einiger anderer örter, als Cominium, Palumbi, Herculanea, ꝛc. Durch ſolche glückliche thaten der Römer wurden die benachbarten völcker in groſſes ſchrecken geſetzet, weil ſie ſich befahreten, es möchte auch um ihre freyheit gethan ſeyn, wenn die Samniter gäntzlich ruiniret würden; derohalben griffen die Faliſci und Hetrurier zu den waffen, funden aber von Carvilio tapffern widerſtand, da immittelſt ſein college Sepinum wegnahm. Darauf kamen ſie beyde im triumphe wieder nach Rom. Spurius Carvilius Maximus hatte einen ſohn gleiches namens, welcher A. R. 520 A. M. 3750 A. C. 234 zugleich mit L. Poſthumio Albino Bürgermeiſter war, und eben vor denſelbigen Carbilius Ruga gehalten wird, der zu erſt ſein weib A. R. 523 von ſich geſtoſſen hat. ſ. Carbilius Ruga. *Livius* l. 10.

Carvilius Maximus, dene jedoch die alte Hiſtorie mit rinum nennen, ohne beyſatz deß worts Carvilius ein Römiſcher Capitain, welchen die armee nach dem tode der beyden Philipporum ums jahr Chriſti 249 in Möſien und Pannonien zu der Kayſerlichen würde erhub, da zu gleicher zeit auch Jotapianus in Orient, und andere anderswo aufgeworffen wurden. Weil er aber keine ſolche qualitäten an ſich hatte, wie ſie gehoffet, wurde er von eben denjenigen, die ihn zum Kayſer ausgeruffen, umgebracht. *Zoſimus. Zonaras.* *

Carus/ (Marcus Aurelius) ein Römiſcher Kayſer von Narbonne gebürtig, wie Eutropius, Aurelius Victor und andere angemercket haben, obwohl Vopiſcus unter vielen andern muthmaſſungen von ſeinem urſprung dieſe für die glaubwürdigſte vorgiebt, daß er im Illyriſchen lande, wiewohl von Puniſchen oder Carthaginenſiſchen eltern gebohren ſeye. Er wurde an. 281 nach dem abſterben Probi zum Kayſer erwehlet, und hatte zwey ſöhne, davon der eine Carinus, und der andere Numerianus hieß, welche er alle beyde zu Kayſern machte, und den erſten in Gallien ſandte, den andern aber mit ſich in die morgenländiſche gegenden nahm, allwo er die Sarmatier und Perſer ſchlug, und nachgehends an. 283 in der ſtadt Cteſiphon in Meſopotamien ſchon vorher kranck zu bett liegend, nach einem entſtandenen ſehr hefftigen ungewitter, und harten donnerſchlage, gar todt gefunden wurde, nachdem er ein, oder wie Aurelius Victor will, 2 jahr regieret hatte. *Vopiſcus* in Caro. *Eutrop.* l. 9. *

Cariſtius, ein Griechiſcher autor, von Pergamo gebürtig, hat commentarios hiſtoricos geſchrieben, welche Athenäus anführet. Man weiß eigentlich nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. *Athen.* l. 6, 10, 11, 12, 13, 14. *Meurſii* bibl. Gr.

Caſa, (Johannes de la) Ertz-Biſchoff von Benevento, war von Florentz gebürtig, und lebte in dem 16den ſeculo unter den Päbſten Paulo III, Marcello II, und Paulo IV, welche ſich ſeiner in wichtigen verrichtungen bedienten. Der erſte machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Benevento, und würde ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzet haben, wenn ihn nicht das ärgerliche leben dieſes Ertz-Biſchoffs davon abgehalten hätte. Marcellus II war ihm zwar ſehr affectionirt, allein ſeine kurtze regierung verhinderte ihn, dem de la Caſa dieſe gunſt zu erzeigen. Paulus IV brauchte ihn in vielen verrichtungen, worauf er nach Rom kam, ſich daſelbſt in der einſamkeit den ſtudiis gantz ergab, und den 14 nov. an. 1557 ſtarb. Man hat von ihm das leben des Cardinals Bembi, ingleichen des Cardinals Contareni, wie auch einen tractat de morum civilitate unter dem titul Galatheus, ſive de civ. morum, die aus dem Italiäniſchen in unterſchiedene ſprachen überſetzt und von Nathan. Chyträo mit anmerckungen verſehen worden, u. a. m. Er war in der lateiniſchen ſprache wohl erfahren und ein trefflicher poet. Etliche haben dieſem de la Caſa ein buch de laudibus Pæderaſtiæ zugeleget, allein Aegidius Menagius und andere haben gezeiget, daß dergleichen buch niemals vorhanden geweſen, und daß des de la Caſa gedichte, Capitolo del Forno genannt, zu dieſem gerüchte gelegenheit gegeben, welches zwar ein burlesque oder ſchertz-gedicht, aber dabey voller gar freyen und ſchandlichen reden iſt, welche einem mann von dieſem caracter auf keine weiſe anſtändig ſeyn können. Eben dieſer Menagius hat auch eine lateiniſche rede des de la Caſa herausgegeben, ſo er wider Petrum Paulum Vergerium, Biſchoff zu Capo d' Iſtria, verfertiget. Seine opera latina, welche Petrus Victorius zu Florentz an. 1554 heraus gegeben, hat Nic. Hieron. Gundling in dem 18 ſeculo zu Halle vermehrter auflegen laſſen. *Niger* Tragœdia de lib. Arbitrio in Præfatione. *Imperial.* in muſæo hiſt. *Ghilini* theatro. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Thuan.* *Menag.* Anti-Baillet. art. 119 *Freher.* *

la CASA del CAMPO, ein Königliches Spaniſches luſt-hauß, an dem fluß Mançanares, etwann einen büchſenſchuß von dem Königlichen pallaſt zu Madrid. Dieſes hauß an ſich ſelbſt iſt gar ſchlecht; allein der daran gelegene garten, welcher um und um mit mauren umgeben, und von einem ziemlichen umfange iſt, hält unterſchiedene ſchöne ſpatzier-gänge, fontainen und teiche in ſich, wie auch eine menagerie, oder ein behältniß von allerley fremden thieren. Bey dem eingange ſiehet man, auf einem fußgeſtelle von weiſſen marmor, des Königs Philippi III ſtatue zu pferde, welche von ertz und zwar durch ein ſehr geſchickte hand verfertigt worden. *Colmenar* delic. de l'eſp. p. 235.

Caſal oder Caſale/ mit dem zunamen di S. Evaſio, lat. Caſale S. Evaſii oder Bodincomagus, und von den Frantzoſen Cazal de S. Vas genannt, ein ſtadt in Montferrat mit einem eigenen gebiete, ſo von ihr den namen führet. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehörig, liegt an dem Po auf ebenem boden zwiſchen Turin und Valenza, und iſt wegen ihrer bequemen lage ſchon vor viel 100 jahren ſtarck bewohnt geweſen. Der Kayſer Fridericus I hat ihr an. 1186 Privilegia ertheilet, welche hernach der Kayſer Friedericus II zu anfange des 13den ſeculi um ein groſſes vermehret. Sixtus IV machte ſie an. 1474 auf anhalten Wilhelmi Palæologi des Maggrafen von Montferrat, zu einem Biſchöfflichen ſitze, und da wurde ſie auch die haupt-ſtadt des landes und die reſidentz der Marggrafen von Montferrat, welche vorher zu Occiminiano reſidirten. An. 1590 ließ Vincentius, Hertzog von Mantua und Montferrat, eine treffliche citadelle hier anlegen, welche nach und nach in ſolchen ſtand gekommen, daß man ſie für eine haupt-feſtung hat müſſen paſſiren laſſen, inmaſſen ſie 6 groſſe baſtionen, und vor den cortinen, halbe monden, wie auch einen breiten und tieffen waſſer-graben, vortrefflich geſchütz, im zeughauſe vor 10000 mann gewehr und eine ſtarcke beſatzung gehabt. Uber dieſes war die ſtadt ſelbſt wol befeſtiget, und hatte noch ein ander ſchloß, insgemein das alte genannt, darinnen ehemals die Marggrafen von Montferrat reſidiret. Dieſer wichtigen fortification wegen haben ſich jederzeit ſo wohl die Spanier als die Frantzoſen, wenn ſie in Italien kriege geführet, angelegen ſeyn laſſen, dieſen ort vor ſich zu behaupten. Zu anfange des 1629 jahres belagerten ſie die Spanier unter anführung des Gonzales, muſten ſich aber wieder davon machen, als Ludovici XIII des Königs in Franckreich armee anrückte. Das nachſtfolgende jahr belagerten ſie dieſelbe unter dem commando des berühmten Ambroſii Spinolä; jedoch wurde ſie von dem Marſchall Toiras tapffer defendiret. An. 1640 belagerten ſie die Spanier abermals unter dem Marquis de Leganez, wurden aber von dem Grafen von Harcourt davon unverrichteter ſachen wieder abzuziehen genöthiget, und muſte dargegen der Hertzog von Mantua Carolus I Frantzöſiſche beſatzung darinnen leiden. Nach dieſem wurde ſie endlich an. 1652 von den Spaniern erobert, und dem Hertzoge Carolo III reſtituiret. An. 1681 ließ ſich der Hertzog Carolus IV bereden, gegen erlegung einer groſſen ſumme geldes, Caſal an Franckreich zu verkauffen, da es dann erſt recht befeſtiget wurde. An. 1693 ſuchten die wider Franckreich alliirte trouppen dieſen ort zu erobern, konten aber, ungeachtet der langen bloquade nichts ausrichten; allein an. 1695 glückte es ihnen ſo wohl, daß nach 13tägiger eröffnung der trencheen der Marquis de Crenan dem Hertzoge von Savoyen ſo wol die ſtadt als citadelle mit accord übergeben muſte. Doch vermöge dieſes accords ward die gantze citadelle und fortification geſchleifft. In ſolchem zuſtande iſt Caſal dem Hertzoge von Mantua wieder eingeräumet worden, und bleibet doch die beſte ſtadt im Hertzogthum Montferrat, ſo wol wegen der gröſſe, als wegen der anſehnlichen gebäude und menge der einwohner. An. 1703 fiengen die Frantzoſen an ſie wiederum zu befeſtigen, worauf ſie an. 1706 von dem Hertzoge von Savoyen erobert wurde. *Alberti* Ital. *Baudier* hiſt. de Toiras. *Dupleix* *Siri* &c. Schau-p. des krieges in Ital.

Caſal oder Cazal Maggiore, lat. Caſale majus, eine kleine aber volckreiche und etwas befeſtigte ſtadt im Hertzogthume Mayland, und zwar im gebiete von Cremona gelegen, nahe bey dem fluſſe Po, gegen die Fürſtenthümer Parma und Mantua zu. Sie hat den titul eines Fürſtenthums und gehöret nebſt einem umliegenden kleinen gebiete dem Marcheſe von Salvaterra. Als im 15den ſeculo der Hertzog von Mayland Philippus Maria mit Venedig in krieg verfallen, hat ſie viel erlitten, und iſt von Franciſco Carmagnola, dem Venetianiſchen Generale, faſt gantz ruiniret worden.

Caſal Nuovo, iſt eine kleine ſtadt, welche zwiſchen Taranto und Lecce, in der Neapolitaniſchen provintz, Terra di Otranto, liegt.

Caſal Puſturlengo/ eine kleine aber nahrhaffte ſtadt in dem gebiethe von Lodi in dem Hertzogthum Mayland. Sie gehört dem Marcheſe di Caſtello.

Caſalius/ ein Auguſtiner-Mönch und Biſchoff zu Coimbra, war von Leiria, oder wie andere melden, von Santarem in Portugall. An. 1542 wurde er der vornehmſte Profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Coimbra, hierauf Biſchoff zu Funchal auf der inſul Madera, hernach an. 1556 zu Leiria in Eſtremadura, und endlich zu Coimbra, woſelbſt er an. 1585 oder 87 ſtarb. Er hat ſich 2 mal auf dem Concilio zu Trident eingefunden, und nach ſeiner wiederkunfft wohnete er dem Concilio zu Lißabon bey, auf welchem von der reformation der Portugieſiſchen kirche gehandelt wurde. Er war auch præceptor bey dem Infanten Johanne III, der ihn zu ſeinem beicht-vater und haupte des gewiſſen-raths beſtellete. Seine ſchrifften ſind de ſacrificio miſſæ, de cœna & calice Domini; de uſu calicis; axiomata chriſtiana; de quadripartita juſtitia. *Anton.* de purificat. in chron. Auguſt. *Sebettus* & *Anton.* bibl.

Caſalius/ (Johannes Baptiſta) ein Römer, lebte ums jahr 1525 und 30 unter der regierung Clementis VII, welcher ihn und ſeinen bruder Gregorium zu unterſchiedenen verrichtungen in Franckreich, Teutſchland und Engelland gebrauchte. Er war ein guter Poet, auch ſonſt in ſtudiis wohl erfahren; wie er denn unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen: als de Imperii olim. Rom. ſplendore; de veteribus Ægyptiorum, Romanorum & Chriſtianorum, ritibus, &c. *Gerald.* de poet. ſui temp. *Valer.* in proleg. hierogl. l. 27. *Thomas* in elog. &c.

Caſalmach/ ſonſt Iris genannt, iſt ein groſſer fluß in Natolien, welcher im gebürge Antitauro in Cappadocien an den gräntzen von klein-Armenien entſpringet, und nachdem er Tocat und Amaſia befeuchtet, ſich in das ſchwartze meer ergieſt.

Caſan/ ein Königreich in der Aſiatiſchen Tartarey mit einer ſtadt gleiches namens, ſo dem Groß-Fürſten von Moſcau zugehöret. Es liegt zwiſchen Bulgarien und Czeremiſſi. Die haupt-ſtadt Caſan liegt an einem kleinen fluſſe gleiches namens, welcher ſich nicht weit unter der ſtadt in die Wolga ergeuſt. Sie iſt groß aber nur von holtze aufgebauet. Das ſchloß iſt wohl verwahret, und wird nur von den Ruſſen bewachet, dahingegen die ſtadt von den Ruſſen und Tartarn zugleich bewohnet wird, auch iſt ein Woywode auf dem ſchloſſe und in der ſtadt eine beſonderer Stadthalter. Der Czaar Johannes Baſilowitz nahm dieſe gegend einem Tartariſchen Könige weg. Die anderen ſtädte darinnen ſind Kak-ſago, Nova Allateur, Saluk und andere mehr, ſo aber nicht ſonderlich bekannt ſind.

Caſanatta/ (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren an. 1620 den 13 febr. zu Neapolis, allwo damals ſein vater Spaniſcher Regent, und von dem Concilio collaterali Præſident war. Dieſer ſchickte ihn nach einer ſehr guten auferziehung nach Rom, allwo ihn Urbanus VIII unter ſeine Cammerherren aufnahm. Nachdem er ein Prälat worden, ſendete ihn Innocentius X in der qualität eines Gouverneurs in unterſchiedene ſtädte, und unter andern nach Camerino, allwo eben damahls Aemilius Altieri Biſchoff war. Dieſer letztere hatte ſchon ehemals in Neapolis mit ſeinem vater eine abſonderliche freundſchafft gepflogen, und weil nunmehro auch der ſohn ſich durch ſonderbare gefälligkeiten bey ihm inſinuirte, ſo war er deſſen nachgehends, da er unter dem namen Clementis X den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg, gegen den Caſanata (welchen vorher Alexander VII zum Inquiſitor von Malta, und zum Secretario der congregation de propaganda fide, Clemens IX aber zum Aſſeſſor der inquiſition gemacht hatte) dermaſſen eingedenck, daß er ihn bald anfangs zum Secretario Epiſcoporum & Regularium, und an. 1673 den 12 jun. zum Cardinal ernennete. Hierauf ward er ein mitglied von unterſchiedenen congregationen, ingleichen oberbibliothecarius der Vaticaniſchen bibliothec und Præfectus dell' indice. Er hatte von jugend an biß an ſeinen tod den ruhm eines exemplariſchen wandels. Dabey war er in allerley wiſſenſchafften, ſonderlich in der kirchen-hiſtorie, in dem geiſtlichen recht, in den conciliis und in der litteratur ſehr erfahren. Nicht weniger geſchicklichkeit beſaß er, ſtaats-affairen zu tractiren, und in ſeinem umgange war er nicht unangenehm. Unter Innocentio XI halff er die rechte des Päbſtlichē ſtuhls mit groſſem nachdruck wider Franckreich vertheidigen; hingegen beförderte er auch den vergleich mit dieſer crone unter Alexandro VIII. Dieſem letztern zu ſuccediren hatte er nicht wenig ſtimmen in dem conclave an. 1691; wie ihn denn auch die Frantzoſen, ungeachtet ſeiner geburth, nicht weniger, als die Spanier, zu äſtimiren ſchienen. Man hat von ihm vorgegeben, daß er dem Janſeniſmo nicht allerdings ungeneigt geweſen. Er ſtarb zu Rom den 2 martii an. 1700 und ward in der Laterankirche begraben. Seine bibliothec, welche von einigen auf 60000 thaler geſchätzet worden, vermachte er zum öffentlichen gebrauch den Dominicanern alla Minerva, und dabey zugleich jährliche renten von 3000 thalern, um ſelbige zu unterhalten und zu vermehren. Er hinterließ keinen nähern anverwandten und erben, als den Marſcheſe von Montagnano, aus dem hauſe Veſpoli, ſeiner ſchweſter ſohns ſohn. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 59. *Mercure hiſtorique* Avril. 1700.

Caſanova / (Johannes) ein Dominicaner-mönch, und nachmals Cardinal, war aus einem adelichen geſchlechte des Königreichs Aragonien entſproſſen. Nachdem er ſich in ſtudiis hervorgethan, wurde er nach Rom geſchickt, woſelbſt er unter Martino III Magiſter S. Palatii wurde, welcher ihn auch an. 1430 zum Cardinal ernennete. Eugenius IV ſetzte ihm an. 1431 den Cardinalshut auf, und gab ihm den titul S. Sixti, worauf er zu Florentz an. 1436 ſtarb. Er hielt es anfangs mit dem Baſeliſchen Concilio wider den Pabſt Eugenium; doch wandte er ſich hernach zu des Pabſts parthey, und ſchrieb auch vor ihn. *Antonin.* tit. 23. cap. 11. §. 6. *Spondan.* in annal. *Ciacon.* & *Garimbert.* de Cardin. *Razzi* huom. illuſt. domin.

Caſas/(Bartholomäus de las) ein Biſchoff zu Chiapa in Nord-America, war zu Sevilien an. 1474 aus einem alten und anſehnlichen geſchlechte gebohren. Im 19 jahre ſeines alters that er mit ſeinem vater Antonio de las Caſas eine reiſe nach America, von dannen er an. 1498 wieder zurück kam, und ſeine ſtudia continuirte, auch ſich ſo wohl in der theologie als rechtsgelehrſamkeit eine ziemliche erfahrenheit zuwege brachte. Nachdeme er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, gieng er aufs neue nach America, hielt ſich in der inſul Hiſpaniola auf, und muſte endlich die pfarre zu Zuguarama in der inſul Cuba annehmen. Er machte ſich aber bald wieder davon loß, damit er vor die freyheit der Americaner arbeiten könte, welche ihn jammerten, daß ſie ſo grauſam von den Spaniern tractiret wurden, weswegen er unterſchiedene reiſen aus America nach Spanien, und von dar wiederum dorthin that, ſich auch dadurch viele ſeiner lands-leute zu feinden machte; dem ungeachtet aber erhielt er durch ſeine eyfrigen und ſtetswährende remonſtrationes an. 1543 einige beſondere geſetze vor die Indianer, welche die Gouverneurs ſelber in übung zu bringen gehalten ſeyn ſolten. Der Spaniſche hof war dazumal zu Valladolid, allwo Sepulveda und viele andere zu behaupten ſuchten, daß man mit den Indianern ohne alle ſünde ſo barbariſch, wie man nur wolle, verfahren könte, wider welchen de las Caſas 6 oder 7 tractate ſchrieb, in deren einigen er die tyranney, welche die Spanier an beſagten leuten ausübten, vorſtellete. Im übrigen ſchlug er verſchiedene Bißthümer aus, ſo ihm in America angeboten wurden; muſte aber doch endlich das zu Chiapa in Neu-Spanien annehmen. Allhier reſidirte er biß an. 1558, da er ſehr alt und ſchwach worden, und daher ſein Bißthum dem Pabſte übergab. Darauf begab er ſich nach Madrid und ſtarb daſelbſt an. 1566 im 92 jahre ſeines alters. Er hat daſelbſt verſchiedene ſchrifften verfertiget, die aber nicht alle ans licht gekommen; unter andern ſchrieb er eine general-hiſtorie von Weſt-Indien, deren ſich Antonius de Herrera in verfertigung der ſeinigen bedienet hat. *Perez del Caſtello* Mex. hiſt. c. 7, 83 & l. 25. *Solorzano* de jure Ind. libr. 2. c. 1. n. 27. *Fernandez* hiſt. eccleſ. noſtri tempor. l. 1. c. 6. *Auguſtin. Davila Padilla* Mex. domin. hiſt. l. 1. c. 97 ſeq. *Anton.* bibl. *Spondan.* *Thuan.* l. 1. *Scotus* bibl.

Caſati, (Paulus) ein Jeſuit, gebohren zu Parma an. 1617. Er hatte groſſen theil an der religions-änderung der Königin Chriſtinä, wie er denn deswegen in verſtellter tracht nach Schweden geſchickt worden, von dannen er, nachdem ſein vorhaben zu ſtande war, an. 1652 wieder nach Italien gekehret. Er iſt an. 1707 den 22 dec. in ſeiner geburts-ſtadt geſtorben, und hat vieles in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache geſchrieben, davon das meiſte in phyſicaliſchen materien beſtehet. *Memoir. de Trevoux* aouſt 1708 p. 1453 ſeq.

Caſaubonus / (Iſaacus) einer der gelehrteſten leute, wurde an. 1559 den 18 febr. zu Geneve gebohren, dahin ſich ſeine eltern aus Dauphiné, allwo der vater Reformirter Prediger geweſen, wegen der verfolgung begeben hatten. Er legte ſich inſonderheit auf die Griechiſche ſprache, critique und ſtudia humaniora, wie er denn auch erſtlich zu Genf einen Profeſſorem abgegeben, hernach aber zum Profeſſore der Griechiſchen ſprache gen Monpelier und ſo dann nach Paris beruffen worden, da der König Henricus IV eine ſonderbare hochachtung gegen ihn bezeuget, und ihn zu ſeinem Bibliothecario ernennet. Nach deſſen tode erlangte er von Ludovico XIII und deſſen mutter die freyheit ſich nach Engelland zu begeben, woſelbſt er auf vieler verlangen Baronii annales zu wiederlegen anfieng. Er ſtarb aber darüber zu London den 1 jul. an. 1614. Zu Genf hatte er eine tochter Henrici Stephani geheyrathet, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, darunter ſonderlich berühmt Mericus Caſaubonus, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Einer aber von ſeinen ſöhnen hat ſich zur Catholiſchen religion gewendet, und iſt ein Capuciner-Mönch worden. Er ſelber iſt beſtändig bey der Reformirten religion geblieben, obgleich einige vorgeben wollen, daß nachdem er der unterredung, welche zu Fontainebleau zwiſchen dem Cardinale Perron und Philippo du Pleſſis Mornay vorgegangen, als richter mit beygewohnet, einige unbeſtändigkeit ſoll bezeuget haben; oder vielmehr, daß er ſich allda geneigter für den erſten, als für den anderen aufgeführet. Dann was das erſtere anbetrifft, ſo war obige diſputation um ſo weniger bequem jemanden in der Reformirten religion wancken zu machen, als es da gar nicht um die haupt-fragen, welche zwiſchen denen Reformirten und Catholiſchen obſchweben, ſondern lediglich um gewiſſe anzüge aus etlichen Patribus und Theologis der mittleren zeiten zu thun ware, wegen deren du Pleſſis von Perron ware beſchuldiget worden, daß er ſie unrecht und gegen den ſinn der auctorum angezogen, und von dieſen ſtreitigen örteren ſelbſt nur etwan neun in die genauere unterſuchung gekommen ſind. Man hat von ihm commentarium ad Polybium; notas ad ſcriptores hiſtoriæ Auguſtæ; ad Athenæi dipnoſophiſticon lib. 15; verſionem & notas ad Diogenem Laertium de vitis philoſophorum; ingleichen ad Theophraſti characteres morum; emendationes & comment. in Strabonem; animadverſiones in Suetonium, Perſium, in Nov. Teſtam.; de Satyrica Græcorum Poëſi, u. a. ſo lauter wercke von ungemeiner geſchicklichkeit ſind. Sonderlich aber ſind bekandt ſeine exercitationes ad Baronii Prolegom. in annales, darinnen er angefangen Baronium zu widerlegen. Es haben ſich einige unter den Catholiſchen mit ſchrifften darwider geſetzt, als Andreas Eudämon Johannes, Heribertus Rosweydus, Jul. Cäſ. Bulengerus und Petrus Lanſſelius, denen aber Jac. Capellus und Rich. Montacutius begegnet, und zwar Capellus in ſeinen vindiciis pro Caſaubono, continentibus examen præcipuarum controverſiarum, quas adverſus illum moverunt Heribertus Rosweydus, Andreas Eudæmon Johannes, Jul. Cæſ. Bulengerus; Montacutius aber in ſeinen antidiatribis, welche er Bulengeri diatribis entgegen geſetzt; wiewol auch noch andere vorhanden, welche beyde zugleich Baronium und Caſaubonum critiſiret, den Caſaubonum continuiret, ꝛc. Seine epiſtolas hat anfangs groſſen theils Joh. Frid. Gronovius geſammlet und heraus gegeben, letztlich aber Theodorus Janſon ab Almeloveen an. 1709 zu Rotterdam wiederum in folio auflegen laſſen, und ſeine præfationes, dedicationes, poemata &c. wie auch eine ausführliche lebens-beſchreibung hinzugefüget. *Scaliger* in excerpt. p. 67. *Pontan.* in orig. franc. *Baudius* epiſt. 156. *Barthius* in Claudian. p. 632. *Tribbechov.* proleg. exercit. ad Baron. annal. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 14. *VVitte* diar. biogr. *Spondan. Caniſius. Voſſius &c.* *

Caſaubonus, (Mericus) ein ſohn des vorgedachten Iſaaci, gebohren zu Geneve an. 1599. Er war in ſprachen und andern guten wiſſenſchafften wohl erfahren; daher er in Engelland in conſideration kam, und Canonicus der kirche zu Canterbury, auch theologiæ Profeſſor zu Oxford wurde. Er ſtarb den 14 jul. an. 1671 und hinterließ viele ſchrifften ſo wol in Lateiniſcher als Engelländiſcher ſprache, worunter ſonderlich ſind: pietas contra maledicos patrii nominis & religionis hoſtes; vindicatio patris adverſus impoſtorem, qui librum ineptum & impium de origine idololatriæ, ſub Iſaaci Caſauboni nomine publicavit; de quatuor linguis commentatio; tractatus de Enthuſiaſmo; notæ in Epicteti enchiridion; in Hieroclem de providentia & fato; in Diog. Laertii vitas philoſophorum. Er hat auch den Optatum Milevitanum cum notis criticis, wie auch M. Aurelii Antonini buch de ſe ipſo ad ſe ipſum heraus gegeben, und ſonſt noch viele andere ſchrifften verfertiget. Seine epiſtolas, præfationes, prolegomena, und tractatus quosdam rariores hat [illegible] von Almeloveen nebſt ſeines vaters brieſen an. 1709 in fol. heraus gegeben. *VVitte* diar. biogr.

Caſaux / (Carolus de) war Bürgermeiſter zu Marſeille [illegible] dovici von Aix college, als welcher unter dem titul von Viguier [illegible] den ihme den gröſten gewalt in dieſer ſtadt hatte. Nachdem er ſich [illegible] durch ſeine gewaltthätigkeit viel zu feinden gemacht, und unter anderem durch öffentliche verbrennung des Königlichen gemähldes [illegible] er noch an. 1595, als die Ligue faſt aller orten gedämpft war, [illegible] nommen, nicht länger ſicher ſahe, hielt ers vor rathſamer, ſich an den König von Spanien, der ihm groſſe herrſchafften in dem Königreiche Neapolis verſprach, zu hängen, als bey dem Könige Henrico IV ſeine zuflucht zu ſuchen. Zu ſolchem ende ſendete er [illegible] ſeiner vertrauteſten freunde nach Madrid, und erhielt [illegible] von Johanne Andrea Doria, unter dem commando ſeines [illegible] Caroli, einen ſuccurs von 1200 mann, mit verſprechen, [illegible] noch mehr zu bekommen. Gleichwol wurde hierdurch ſein untergang nicht verhindert, ſintemal einer von den daſigen bürgern, mit namen Petrus Libertat, deſſen voreltern aus Corſica gebürtig, als

ſind

frecher mann, welcher das Königliche thor bewachen muſte, und alle gelegenheit ſuchte, ſich durch eine ſonderbare that berühmt zu machen, heimlich mit dem Hertzoge von Guiſe conſpirirte, und ihn in die ſtadt ließ, und darauf mit eigener hand den Cajaur umbrachte, ſeine beyden ſöhne aber und ſein collega kamen mit der flucht davon, und begaben ſich nach Genua. *Mezeray.* *

Casbi oder Cozbi, war eines Midianitiſchen Fürſten, welcher Sur hieß, tochter. Als Pinehas, des Prieſters Eleazari ſohn ſahe, daß Zimri, ein Fürſt aus dem ſtamme Simeon mit dieſer Cozbi an einem öffentlichen orte ſündigen, oder aber ſie zu ſolchem ende in ſein zelt führen wolte, folgte er ihnen nach und erſtach ſie beyde A. M. 2381 oder 84. *Numer.* c 25. *Torniel.* an. m. 2383 n. 19.

Casbin, Caswin/Cazuin/Gasbin/Kasbin/ eine Perſiſche ſtadt in der provintz Erack, oder dem alten Parthia, liegt an einer ſchönen ebene, 3 meilen von dem hohen berge Tauro. Sie ſoll vor zeiten Ariacia genennet worden ſeyn, und wird von etlichen vor der Griechiſchen Ragea, welches in der ſchrifft Rages genennet wird, von andern vor des Strabonis Caſbira, und noch von andern für Ecbatana gehalten. Ihr umkreiß wird auf eine gute Teutſche meile gerechnet, hat keine ſtadt-mauren, keine gepflaſterte gaſſen, aber auf 12000 häuſer und über 100000 einwohner, darunter etwa 40 Chriſtliche und 100 Jüdiſche familien zu finden, treibt dabey eine groſſe handlung. In dem 15 und 16 ſeculo haben die Könige ihre reſidentz allhier gehabt, biß auf Abba den Groſſen, der in dem erſten jahre der regierung ſeinen ſitz nach Iſpahan verleget. Sonſt iſt dieſe ſtadt wegen des bekandten fabel-ſchreibers Locmans, als welcher allhier gebohren, ingleichen wegen der guten pimpernüſſe, die in menge hierum wachſen, bekandt. *Olearii* reiſe-beſ. l. 4. *Chardin.* voyages t. 3. *Valle* reiſe-beſchr. P. 1, 2. *Bizarrus* rer. Perſ. l. 12. *Tavernier* p. 1.

Caſcaes oder Caſcals, eine kleine ſtadt in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, 5 meilen unterhalb Lyſabon, am auslauffe des Tagi gelegen, hat eine gute citadelle und eine ſichere rhede, allwo die nach Oſt- und Weſt-Indien ſegelnde flotten ſich zu verſammlen pflegen. Von dieſem ort führt eine Gräfliche familie den namen, die eigentlich aus dem vornehmen Spaniſchen geſchlechte de Caſtro den urſprung hat. Der erſte Graf von Caſcaes war Alvarus Perez de Caſtro, VI Graf von Monſanto, des Königs Johannis IV Abgeſandter an dem Frantzöſiſchen hof, der einen ſohn hinterlaſſen, namens Ludovicus Alvarez de Caſtro, II Graf von Caſcaes, welcher kurtz vor dem letztern Spaniſchen kriege an. 1700 noch Abgeſandter in Franckreich geweſen, und mit ſeiner gemahlin Maria, des Marckgrafen Marialva tochter, unter andern 4 ſöhne gezeuget hat: Emanuel de Caſtro, Grafen von Monſanto, Alvarum, Ferdinandum und Franciſcum de Noronha.

Caſcante, eine ſtadt in Arragonien, an dem fluß Queiles, nahe bey Tudela, gelegen. Sie iſt klein, genieſſet aber die den groſſen ſtädten zukommende privilegia, und hat um ſich herum eine ſehr fruchtbare ebene. *Colmenar* delic. de l'eſp. p. 680.

Caſcar oder Kaſghar/ eine ſtadt und Königreich in Aſia, und zwar in der Tartarey, an das Königreich Thibet, gräntzend, welches von dar an zu rechnen gegen mittag lieget. Andere nennen es Chazalg. Auſſer Caſghar und Jarchan, welche letztere die hauptſtadt iſt, ſind auch noch in ſelbigem Königreiche Taraz, Chotan, Jecel, ꝛc. *Marc. Paul.* l. 1. c. 29. *Jarric.* l. 5 &c.

la CASCATA del MARMORE, iſt ein ſehr merckwürdiger fall des fluſſes Velino, 3 Italiäniſche meilen von der ſtadt Terni, in dem Hertzogthum Spoleto. Gedachter fluß entſpringt in dem gebürge, 12 biß 13 meilen von ſeinem fall, läufft 9 meilen von ſeinem urſprunge durch den ſee Luco oder Piediluco, vergröſſert ſich dadurch um die helffte, und nachdem er noch 3 biß 4 meilen weiter gegangen, folgt auf die bißherige ebene, worinnen er fortgerunnen, auf einmal ein ſehr tieffes thal, worein er ſich von einem jähen felſen, welcher 300 ſchue hoch iſt, mit ſolcher hefftigkeit herab ſtürtzt, daß das waſſer (weil zumal der unterſte boden gleichfals felſigt iſt) wohl anderthalb hundert ſchue wieder in die höhe ſprützt, welches einen unaufhörlichen ſtaub-regen und bey ſonnenſchein die geſtalten unterſchiedener regenbogen formirt. Wenn nun ſolcher geſtalt das gewäſſer des Velino ſich unten geſammlet, läufft es mit einem ſtarcken geräuſche noch eine gute ecke fort, biß es ſich mit dem fluß Nera vereinigt. *Voyage de Miſſon.* lettr. 21. *Delic. de l'Ital.* II. p. 74.

Caſcellius/ (Aulus) ein diſcipel von Q. Mutio und Voluſio, nach der hand ein berühmter Advocat und Rechtslehrer zu Rom, dabey aber ein groſſer liebhaber Römiſcher freyheit, eben zu der zeit, da dieſelbe zu grabe gieng, nemlich unter dem triumvirat Antonii, Auguſti und Lepidi. Er iſt biß zu der Quæſtur geſtiegen, und hat vieles geſchrieben, davon uns aber ſo gar die titul, librum bene dictorum ausgenommen, unbekant ſind. Er iſt ein ſehr beredter und dabey ſchertzhaffter mann geweſen. Als Vatinius von dem volcke auf ſeinem eigenen ſchauſpiele war geſteiniget worden, und deswegen bey den Baumeiſtern ein edict ausgewürcket hatte, daß niemand etwas anders als äpffel auf den ſchauplatz werffen ſolle, fügte es ſich, daß kurtz darauf jemand Caſcellium fragte: ob die dannzapfen den rechten nach unter die äpffel zu rechnen wären: An nux pinea pomum eſſet. Ja, ſagte Caſcellius, wenn ſie jemand Vatinio an kopf werffen will. *Horat.* in art. Poet. *Macrob.* l. 2. *Bertrand* l. 1. cap. 19. *Grotius* l. 1. c. 10. *

Caſchau, lat. Caſſovia, die haupt-ſtadt in Ober-Ungarn, und die vornehmſte unter den 5 Königlichen freyſtädten. Sie liegt in dem Abanwarer comitat, an dem fluſſe Hernath, ſonſt auch Cunnert genannt, welcher ſich, nachdem er bey Caſchau die von Eperies herabkommende Tarotz, und hernach einige andere flüſſe eingenommen, endlich in die Theiß ergieſt. Die ſtadt ſoll den namen von einem Römiſchen bürger, Caſſio, haben, iſt mit einer dreyfachen mauer und andern wercken wohl beveſtiget, und weil ſich auch allhier gemeiniglich viel vornehme Kayſerliche bediente aufzuhalten pflegen, iſt ſie von andern ſtädten wohl bebauet, wie ſie denn auch eine gute handels-ſtadt iſt. Als Temeswar an. 1552 in Türckiſche hände kam, ward das generalat von Ober-Ungarn dahin verlegt; desgleichen iſt hier der ſitz der cammer von Ober-Ungarn, welche auch die Zipſer-cammer genennet wird, wie auch eine Jeſuiter-academie, ſo Benedictus Kiſdi, Biſchoff von Erla, fundiret. Die ſtadt iſt von an. 1440 an in den Ungariſchen und Siebenbürgiſchen kriegen vielfältig belagert und erobert worden. Als die innerliche unruhe mit den Malcontenten anfieng, hielt ſie es mit denſelbigen, und nahm auch von ihnen beſatzung ein, wurde aber an. 1685 von den Kayſerlichen mit accord eingenommen. Sie iſt auch ſonſt vorher und hernach bald in Kayſerlicher, bald in der Malcontenten händen geweſen, endlich aber an. 1711 der vergleich daſelbſt geſchloſſen worden. An. 1556 hat ſie das feuer gantz, und an. 1674 gröſtentheils verzehret. *Szentyvani* miſc. dec. 2. P. 1. p. 132.

Caſelius/ (Johannes) war aus einem vornehmen adelichen geſchlechte in Geldern, nemlich der Cheſſel, aus welchem ſich Gothardus Magnus zu den zeiten des Kayſers Sigismundi berühmt gemacht, entſproſſen. Sein vater hieß Matthias Caſelius, welcher wegen der kriegs-troublen und religions-ſtreitigkeiten ſein vaterland verlaſſen, und endlich zu Göttingen geſtorben. An dieſem orte ward Johannes Caſelius an. 1533 gebohren. Nachdem er zu Göttingen, Nordheim und Gandersheim den grund ſeiner ſtudien geleget, begab er ſich nach Wittenberg, woſelbſt er einer der fleißigſten zuhörern Melanchthonis war. Hernach aber bediente er ſich auch der unterrichtung Joachimi Camerarii zu Leipzig, nicht weniger ſtudirte er zu Roſtock und Franckfurt an der Oder, wodurch er eine ſolche geſchicklichkeit erlangte, daß ihm deswegen der Hertzog von Mecklenburg Johañes Albertus ſehr gewogen ward; wie er denn auch auf deſſen zurathen an. 1560 eine reiſe nach Italien antrat, und ſich erſtlich zu Bononien aufhielt, woſelbſt er ſich mit Carolo Sigonio bekant machte, hernach aber nach Florentz begab, da er Petri Victorii unterrichtung und freundſchafft eine lange zeit genoß. Hierauf beſahe er die übrigen theile von Italien, und kehrte an. 1563 wieder nach Mecklenburg, da ihm die profeſſio philoſophiæ und eloquentiæ anvertrauet wurde. Weil aber bald darauf an dieſem orte die peſt entſtand, trat er an. 1565 aufs neue eine reiſe nach Italien an, hielt ſich zwar ſonderlich wieder zum Victorio, machte ſich aber doch zu gleicher zeit auch mit Paulo Manutio, Joh. Vinc. Pinello, Marco Ant. Mureto und andern bekant. Auch wurde er an. 1566 zu Piſa zum Doctore juris creiret. Im ausgange des folgenden jahrs kehrte er wieder nach Roſtock, ſeine profeſſion anzutreten; doch bald darauf vertraute ihm Johannes Albertus, Hertzog von Mecklenburg, die unterrichtung ſeines Printzen Johannes an, welche er 4 jahr mit ruhm verwaltete, und darauf wider nach Roſtock kam. Im übrigen, da der Hertzog Julius von Braunſchweig und Lüneburg die Helmſtädtiſche univerſität ſtifftete, berieff er auch Caſelium dahin; allein der Hertzog von Mecklenburg wolte ihn nicht laſſen. Endlich erhielt es der Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, Henricus Julius, daß Caſelius nach Helmſtädt kam, an welchem orte er auch 24 jahr mit groſſem ruhme gelehret, und den 9 apr. an. 1613 geſtorben iſt. Im übrigen war er wegen ſeiner gelehrſamkeit weit und breit berühmt; wie denn auch der Kayſer Maximilianus II, ingleichen Rudolphus II ſeinen adel-ſtand renoviret haben. Man hat von ihm viele ſchrifften, worunter ſonderlich wegen des ſtyli ſeine epiſteln æſtimiret werden, welche etliche mal, am vollkommenſten aber von Juſto à Dransfeld ſind ediret worden. Ferner hat man ſein propoliticon, notas in Cebetis tabulam; de magiſtro dicendi; πολιτευόμενος quomodo ingenioſus adoleſcens mature & recte educetur ad rempublicam; unterſchiedene orationes, &c. Er hat auch einige Griechiſche autores ins Lateiniſche überſetzet und heraus gegeben; als den Thucydidem, Xenophontem, Demetrium Phalereum de elocutione, &c. Vita Caſelii epiſt. ejus præmiſſa. *Adam* vit. philoſ. Germ. *Witte* diar. biogr.

Caſentino, eine kleine landſchafft im ſtaat von Florentz an dem urſprung des Arni, in welchem Camaldoli, Val Ombroſa ꝛc. die beſten örter ſind.

Caſerta/ eine ziemlich wüſte ſtadt in dem Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, hat einen unter Capua gehörigen Biſchöfflichen ſitz, führet den titul eines Fürſtenthums, und gehört dem hauſe Gaetani. Sie liegt unten an einem berge nahe bey dem Vulturno zwiſchen Cera und Capua.

Cashel oder Caſſil/ eine ſtadt in Irrland an dem fluſſe Swire oder Sewer, in der Grafſchafft Tipperari, in der provintz Mounſter. Es reſidiret in dieſer ſtadt einer von den vier Ertz-Biſchöffen in Irrland, und iſt daſelbſt an. 1171 ein Concilium gehalten worden. Sie iſt anietzo nicht ſonderlich bewohnt, nachdem ſie von den Engelländern viel ausgeſtanden, auch an. 1654 durch eine feuersbrunſt faſt gantz eingeäſchert worden.

Caſimambous/ ein volck in der inſul Madagaſcar, ſonſt Zafe-Caſimambous genannt, die ſehr mächtig in der landſchafft Matatane ſind. Sie ſtammen her von einigen Arabern, welche der Califé von Mecca vor 200 jahren in den groſſen Indianiſchen ſchiffen hieher geſchicket, um die einwohner dieſer inſul zu unterrichten. Das haupt gedachter Araber ſoll die tochter eines Fürſten der Negri geheyrathet haben, mit der bedingung, daß ihre kinder und nachkommen nach der mutter namen Caſimambous ſolten genannt werden. Wie dann in der ſüdlichen gegend dieſer inſul der gebrauch iſt, daß ſich der name der familien nach der mutter richtet. Sie ſind weiß, jedoch darneben etwas ſchwärtzlicher als die Zaffe-Raminis. Ihre vornehmſte verrichtung iſt, daß ſie Ombiaſſes, d. i. ſchreibe-meiſter abgeben, welche auf den dörffern, allwo ſie ſchule halten, die leute Arabiſch ſchreiben und leſen lehren. Sie commandiren über die Zaffe-Raminis in Matatane, welche kein vieh noch vögel umbringen dürffen, ſondern allemal nach einem Caſimambou ſchicken müſſen, der ſolches verrichte. *Flacourt.* hiſt. de Madag.

Caſimirs, eine ſtadt in der klein-Polniſchen Woywodſchafft Lublin, welche vor eine von den ſchönſten in Polen paſſiren kan, wiewohl die häuſer daſelbſt nur von holtz gebauet ſind. Gantz nahe dabey finden ſich auf der einen ſeite lauter felſen, und auf der andern die Weichſel, welche, wenn ſie bißweilen austritt, die häuſer halb unter waſſer ſetzt. Ein theil von der ſtadt Cracau, welcher von dem übrigen theilen vermittelſt einer höltzernen brücke durch die Weichſel abgeſondert wird, heiſt gleichfals Caſimirs oder Caſimiria.

Caſimirsburg oder **Caſemirsborch**, iſt ein kleiner befeſtigter ort in dem Hinter-Pommeriſchen Hertzogthum Caſſuben, welcher ſüd-weſtwarts an einem kleinen ſee, nordwärts aber bey einem meer-buſen von der oſt-ſee liegt.

Könige in Polen:

Caſimirus I, König in Polen, Mieſconis oder Mieczlai II ſohn. Der vater ſtarb an. 1034, und hinterließ ihn unter der vormundſchafft ſeiner mutter Rixa, welche eine tochter des Pfaltzgrafen am Rheine Ezonis, der ein ſohn Hermanni und des Kayſers Ottonis III ſchweſter ſohn war. Dieſe Fürſtin beſetzte alle vornehme chargen mit Teutſchen bedienten, worüber die Polen ſo verbittert wurden, daß ſie einen aufſtand wider ſie erregten, und verurſachten, daß ſie zu dem Kayſer in Sachſen fliehen muſte, wohin ſie auch dieſen Printz Caſimirum und den gantzen Polniſchen ſchatz brachte. Caſimirum ſchickte ſie nach Franckreich unter dem namen Caroli, da er denn zu Paris ſtudirte, nachgehends ein Benedictiner-Mönch zu Cluni wurde, und ſich zum Diacono machen ließ. Als nun Polen 7 jahre ohne König geweſen, erhielten ſie von Benedicto IX unter gewiſſen bedingungen urlaub, daß ihr Printz wiederum in ſein vaterland kommen möchte, um ſelbiges zu regieren, und ſich zu vermählen. Zur erinnerung aber, daß ihr König ein Mönch geweſen, legte ihnen der Pabſt auf, 1) daß von jeglichen haupte in Polen ein pfennig nach Rom muſte geliefert werden, welcher der Peters-pfennig genennet wurde. 2) Das alle manns-perſonen ihre haare, wie die Mönche, muſten verſchneiden laſſen; und 3) daß die Edelleute an hohen feſt-tagen in der kirche eine binde um den hals, wie die Diaconi tragen ſolten. Als Caſimirus nach Polen gekommen, heyrathete er Mariam, Ulodomiri tochter, und Jorislai, Hertzogs von Reuſſen, ſchweſter. Er regierte das Königreich ſehr wohl, brachte noch verſchiedene andere provintzen zur cron, cultivirte ſeine nation, beſchenckte die kirchen mit groſſen gütern, ſtifftete deren auch viel, und ließ einige Mönche von Cluni nach Polen bringen. An. 1044 ſchlug er Maslaum, den Hertzog von Maſovien, daß er ſich nach Preuſſen retiriren muſte, allwo er getödtet wurde. Er bekam Schleſien von den Böhmen wieder, und verlegte nach Breßlau in die inſul S. Johannis das Schleſiſche Biſchoffthum, ſo anfangs zu Schmoge, hernach zu Pitſchen geweſen, und ſtarb nach einer 17 jährigen regierung den 28 nov. an. 1058, hinterlaſſende 3 ſöhne, Boleslaum, Uladislaum, Mieſconem. Davon Boleslaus II, zugenannt der **Kühne**, ihm ſuccedirte. *Matthias a Michovia* chron. Polon. l. 2 c. 13 ſeq. *Guagnini* corp. hiſt. Polon. *Cromerus* de orig. & reb. geſt. Polon. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. l. 1, c. 14 &c.

Caſimirus II, zugenamt der **gerechte**, Ober-Regente in Polen, Boleslai III diſtorti jüngerer ſohn, wurde an. 1178 an die ſtelle ſeines bruders Miecziai oder Miecislai III, den man den **alten** zu nennen pflegte, und wegen ſeines geitzes und tyranney abſetzte, zum Ober-Regenten erwehlet. Sein bruder fieng zwar einen krieg an, konte aber nichts wider ihn ausrichten, zumal, da die verhoffte hülffe aus Teutſchland ausblieb, und ſein eigener ſohn Otto von ihm abfiel, und zu Caſimiro übergieng, auch ſich gantz Pommern an dieſen ergab. Caſimirus ſtillete hierauf den widerwillen zwiſchen Boleslao Alto und Mieslao, Hertzogen in Schleſien, und gab den letztern zu ſeiner befriedigung das Fürſtenthum Auſchnitz. An. 1179 brachte er die Reußiſchen provintzen unter ſeinen gehorſam, und ſchaffete auf dem zu Lenticz angeſtellten Reichstage alle ungerechte auflagen ſeines bruders, und das unordentliche weſen in Polen ab, führte neue geſetze und ordnungen ein, welche der Pabſt Alexander III beſtätigte. Dem bruder Miecziſlao hatte er Groß-Polen überlaſſen; und da ihm dieſer ſehr anlag, daß er ihm auf ſeine alten tage das gantze land wieder abtreten ſolte, war Caſimirus nicht ungeneigt dazu, wenn ſich nicht die vornehmſten Herren in Polen dawider geſetzt hätten. Doch kam endlich Miecziſlaus durch ſeines brudern vorſchub wieder zum Regimente, welches er aber nicht lange führete, weil er ſchon gar alt war. An. 1192 bekriegte Caſimirus die Preuſſen, die er auch überwand, und ſie zwang, die Chriſtliche religion wieder anzunehmen. Er regierte alſo 17 jahr, und ſtarb an. 1194, nachdem er ſein alter auf 67 jahr gebracht. Leſco V ſein ſohn, der weiſſe oder Albus zugenamet, den er nebſt Conrado, Hertzoge von Maſuren und Cujavien von ſeiner gemahlin Helena, einer tochter Vuſcoulodi, Hertzogs zu Beltz, gezeuget, wurde nach ihm erwehlet. Etliche melden, daß dieſer Caſimirus auf einem für ſeine Edelleute angeſtellten banquete eines jählingen todes geſtorben, indem er von einer weibs-perſon, die ſich hefftig in ihn verliebet, vergeben worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Guagnin. Schickfuſ. &c.*

Caſimirus III, der **groſſe** zugenamet, war an. 1309 gebohren, und wurde nach ſeines vaters Vladislai Loctici tode a. 1333 den 25 april zum Polniſchen Könige zugleich mit ſeiner erſten gemahlin Anna, des Groß-Hertzogs von Litthauen Gedemini tochter, gecrönet. Nach dem abſterben dieſer Printzeßin an. 1339 wolte er Margaretham, eine tochter Johannis Königs in Böhmen, und wittwe Hertzogs Henrici von Bayern, heyrathen; allein ſie ſtarb vor der hochzeit. Worauf er ſich an. 1341 mit Adelheid des Landgrafen von Heſſen Henrici tochter, vermählet. Weil ſie aber wegen ihrer garſtigen geſtalt von ihrem gemahl übel war tractiret worden, der an ihrer ſtatt eine Jüdin, Eſther zu ſeiner concubine hielte, ſo nahm ſie ihr vater an. 1356 wieder nach Heſſen, woſelbſt ſie auch ſelbigen jahrs ſtarb; da ſich denn Caſimirus an. 1357 mit Hedwig, des Fürſten von Glogau in Schleſien Henrici tochter, vermählete. An. 1335 hat er die Schleſiſchen Fürſtenthümer an den König Johannem überlaſſen, und allen anſprüchen darauf renunciret; dargegen an. 1340 gantz Reuſſen mit Polen vereiniget. Er wurde der groſſe zugenamet, nicht ſo wohl wegen ſeiner kriegeriſchen thaten, als vielmehr wegen ſeiner ſonderbaren liebe zu dem frieden, wegen der vielen von ihm geſtiffteten und bereicherten kirchen und hoſpitäler, und wegen der vielen von ihm erbauten ſtädte und ſchlöſſer; inſonderheit aber, weil er alle ſeine unterthanen mit einer ſonderbaren liebe an ſich zu ziehen wuſte, und einem jeglichen recht wiederfahren ließ. Er hat auch viel Teutſche in ſein land gebracht, und dadurch ſelbiges zu cultiviren angefangen. Er ſtarb endlich an einem falle, den er auf der jagt von ſeinem pferde gethan, an. 1370. Mit ihm gieng auch die Piaſtiſche Königliche linie aus, weil er nur 3 töchter hatte; davon die erſte Eliſabeth, die er mit ſeiner erſten gemahlin gezeuget, an Bogislaum den Hertzog von Pommern vermählet, und eine mutter Eliſabethä, des Kayſers Caroli IV gemahlin, wurde. Die andere und dritte tochter waren von der letzten gemahlin, jene namens Hedwig, wurde an Hertzog Somerum; dieſe, Anna genannt, an Wilhelmum, Grafen von Cille, verheyrathet, dem ſie Barbaram, des Kayſers Sigismundi, und Annam, des Polniſchen Königs Uladislai Jagellonis gemahlin gebohren. Weil nun Caſimirus, wie gedacht, keine männliche erben hatte, ſo ernennte er an. 1339 ſeiner ſchweſter Eliſabethä, und des Königs in Ungarn Caroli ſohn Ludovicum zu ſeinem nachfolger, bey welcher gelegenheit die Edelleuthe groſſe privilegia erhalten. *Matth. a Michovia. Crom. Guagnin. Schickf.* l. 3 c. 16 &c.

Caſimirus IV, oder **Andreas Caſimirus**, König in Polen, ein ſohn Jagellonis und ſeiner vierten gemahlin Sconja, die ihn an. 1427 den 29 nov. gebohren. Er wurde nach der ſchlacht bey Varna, in welcher Uladislaus V ſein bruder und vorfahr an. 1444 den 10 nov. das leben eingebüſſet, zu der crönung beruffen, weil aber etliche noch an ſeinem tod zweifelten, wolte Caſimirus ſeine ſtelle nicht einnehmen, biß ihm erſtlich die bothen, ſo er in Thracien und Griechenland geſendet, gewiſſe nachricht davon brachten, und die Polen auf die gedancken kamen, den Hertzog von Maſurien Boleslaum anzunehmen, da er ſich endlich an. 1447 den 26 jul. 3 jahr nach ſeines bruders tode crönen laſſen, nachdem er an. 1437 zum König in Böhmen war erwehlet, aber wiederum verworffen, an. 1440 aber zum Hertzoge von Litthauen gemacht worden. Nicht lange nach ſeiner crönung, als ſich die Preuſſen durch die tyranney der Teutſchen Ritter genöthiget ſahen, bey ihm ſchutz zu ſuchen, unterwarf ſich ihm auch die ſtadt Dantzig: jedoch verlohr er an. 1454 eine wichtige ſchlacht, weil ſich ſeine Officirer gar zu ſehr auf ihre macht verlieſſen, und die feinde gering achteten. Er erholte ſich aber bald wieder, und nöthigte die Ritter, nachdem ſie Marienburg und ihre andere veſte ſtädte verlohren, bey ihm um frieden zu bitten, welchen er ihnen auch, auf anhalten des Pabſtes verwilligte. Als ſein ſohn Uladislaus an. 1471 zum König in Böhmen erwehlet wurde, widerſetzte ſich demſelben der König Matthias Corvinus und entſtund dadurch ein ſchwerer krieg. Als dieſer mit tode abgegangen, wolten einige Stände des Königreichs Ungarn lieber Caſimiri andern ſohn, Johannem Albertum, auf den Ungariſchen thron erheben, weil er ſich durch einen wider die Tartarn erhaltenen ſieg berühmt gemacht hatte. Indem aber ſchon einige von ihnen ihre ſtimmen dem Könige in Böhmen Uladislao gegeben, verurſachte dieſes einen andern krieg, worinnen Joh. Albertus den kürtzern zog, und genöthiget wurde, mit ſeinem bruder einen vergleich zu treffen. Caſimirus war immittelſt, weil dieſer krieg währte, neutral, und ſtarb an. 1492 den 7 jun. Seine gemahlin war Eliſabeth von Oeſterreich, Ertz-Hertzogs Alberti des Römiſchen Ungariſchen und Böhmiſchen Königs tochter, mit welcher er ſich an. 1454 den 6 dec. vermählet, und folgende kinder gezeuget hat. Uladislaus gebohren an. 1456, ward König in Böhmen und Ungarn, und ſtarb an. 1516. Caſimirus, gebohren den 3 oct. 1458, ſtarb unverheyrathet an der ſchwindſucht an. 1483. Johannes Albertus, gebohren an. 1460 den 27 dec. ward König in Polen und ſtarb unverheyrathet an. 1501. Alexander, gebohren an. 1462 ward nach ſeinem bruder Johanne Alberto, König in Polen, und ſtarb an. 1506. Sigismundus gelohren 1467, ward gleichfals König in Polen nach Alexandro, und ſtarb an. 1548. Fridericus gebohren den 27 apr. an. 1468, wurde Cardinal mit dem titul S. Luciä, darbey Biſchoff von Cracau, und endlich Ertz-Biſchoff von Gneſen, ſtarb an. 1503 an den frantzoſen. Unter den töchtern Caſimiri ward Hedwig, gebohren an. 1457, an Georgium, Hertzog von Bayern, vermählet. Sophia, gebohren an. 1463, ward Friderici, Marggrafen von Brandenburg gemahlin, Eliſabetha gebohren an. 1465, ſtarb an. 1467; gleichwie auch die andere tha, ſo an. 1472 gebohren. Anna, gebohren an. 1476, ward an Bogislaum Hertzog von Pommern, und Barbara, ſo an. 1478 gebohren, an Georgium, Hertzog zu Sachſen, verheyrathet, ꝛc. *Michovius. Cromer. Guaguin. Æneas Sylvius. Bonfin. Dubravius. &c.* *Piſtorii* XIII regni Polon. mutat. *Hartknoch. &c.*

Caſimirus V. (Johannes) Sigismundi III ſohn, den er mit ſeiner andern gemahlin Conſtantia von Oeſterreich gezeuget. Er war den 22 mertz. an 1609 gebohren, und wurde nach ſeines bruders Uladislai IV tode, welcher an. 1648 erfolgte, zum König erwehlet. Denn nachdem ſich dieſer Printz der kirche gewidmet, die meiſten Europäiſchen höfe beſuchet, und 2 jahr zu Rom im Jeſuiter-collegio geweſen, gab ihm Innocentius X einen Cardinals-hut. Der zuſtand aber des Königreichs Pohlen nöthigte ihn, den thron zu beſteigen, und von dem Pabſte erlaubniß zu ſuchen, Louyſe Mariam von Gonzaga, des geweſenen Königs ſeines bruders wittwe, zu heyrathen, mit welcher er auch eine tochter zeugete, ſo das folgende jahr darauf ſtarb. Er hatte eine gar unruhige regierung, ſintemal nicht allein die Coſacken übel hauſeten, ſondern auch die Ruſſen nachdem ſie ſelbige auf ihre ſeite gezogen, an. 1654 durch ihren beyſtand die feſtung Smolensko eroberten. Das jahr darauf kam es auch mit den Schweden zu einem blutigen kriege, obgleich der ſtillſtand erſt an. 1661 hätte zu ende gehen ſollen. Der König von Schweden überfiel Polen mit einer auserleſenen armee, mit welcher er erſtlich Groß-Polen und Maſuren, hernach Klein-Polen nebſt der hauptſtadt Cracau wegnahm. Ferner gieng er in Preuſſen, woſelbſt ſich alle ſtädte, ausgenommen Dantzig an ihn ergaben. Johannes Caſimirus muſte ſich bey ſolchen umſtänden, nach Schleſien in das Fürſtenthum Oppeln retiriren, welches damals an Polen verpfändet war. An. 1656 erhohlten ſich zwar die Polen einiger maſſen, zogen die Tartarn an ſich, und griffen hin und wieder die Schweden an, welches inſonderheit die Lithauer thaten, welche die bey ihnen in den winter-quartieren liegende ziemlich aufrieben; ja ſie eroberten wiederum die ſtadt Warſchau, und bekamen den Schwediſchen General Wittenberg gefangen. Es war aber unterdeſſen nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, ſondern auch der Fürſt in Siebenbürgen, Georgius Ragoczy, auf Schwediſche ſeite getreten, dahero es wiederum vor die Polen ſehr unglücklich lief, ſonderlich da ſie in der denckwürdigen ſchlacht bey Warſchau, ſo 3 tage währte, den kürtzern zogen. Bald darauf aber änderten ſich die ſachen, indem nicht allein die Ruſſen in Liefland einfielen, ſondern auch der Churfürſt von Brandenburg von der Schwediſchen parthey abtrat, und der König in Dänemarck den Schweden eine diverſion machte. Alſo verließ der König in Schweden Polen an. 1657. Ragoczy wurde von den Polen aufs haupt geſchlagen, Cracau und Thoren wiederum erobert, und die Schweden aus Curland gejaget. Ob man auch gleich in Preuſſen und Liefland den krieg noch 2 jahr fortſetzte, ſo wurde doch endlich an. 1660 der friede zu Oliva mit den Schweden geſchloſſen, vermöge deſſen die Polen gantz Preuſſen wieder bekamen, dargegen ſie ihre prätenſion auf Liefland muſten fahren laſſen. Den Ruſſen muſte dieſer König Smolensko, Severien und Kiow laſſen, auch war es unmöglich, die Coſaken wieder zu rechte zu bringen, deren ſich einige zu den Ruſſen, andere aber zu den Türcken ſchlugen. Das ärgſte war, daß in dem Reiche ſelbſt ſich allerhand unruhen hervor thaten, ſonderlich indem ſich die ſoldaten zuſammen rottirten, und den ſold, den man ihnen ſchuldig, mit gewalt forderten. Der König hielt dafür, daß ſonderlich der Fürſt Georgius Lubomirsky ſchuld daran wäre, daher ſich dieſer an. 1664 nach Schleſien begab, und ob er gleich im folgenden jahre reſtituiret wurde, doch zu Breßlau an. 1667 ſtarb. Endlich ward der König der regierung gantz überdrüßig; dahero als die Königin geſtorben, ſtellete er alles in gute ordnung, und danckte freywillig an. 1669 von der regierung ab. Darauf erwehlten die Polniſchen Stände Michael Koribut Wiesnowizki den 19 jun. ſelbigen jahrs, welcher darauf den 29 ſept. gecrönet wurde. Johannes Caſimirus gieng in Franckreich, woſelbſt er ſehr wohl empfangen, und von dem Könige mit einer penſion, abſonderlich aber mit der Abtey von S. Germain des Prez verſehen wurde. Als er aber ein wenig unpaß war, und dahero die geſund-waſſer zu Bourbon beſuchte, fiel er bey ſeiner zurückkunfft von dar zu Nevers in eine kranckheit, und ſtarb daſelbſt den 14 dec. an. 1672. Sein leichnam wurde von dannen nach Warſchau in Polen gebracht, ſein hertz aber in der Abtey von S. Germain des Prez begraben. *Piaſecius* in chron. ad an. 1648. *Puffendorf.* de rebus Caroli Guſtavi. *Hartknoch.* de rep. Polon. l. 1. c. 2. p. 98 &c. Leben Joh. Caſimiri.

Caſimirus, des Königs von Polen Caſimiri IV ſohn, und Groß-Hertzog von Lithauen. Er hatte ſich von kindheit an dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und lebete dannenhero in ſeinem pallaſte als in einem von der welt abgeſonderten orte. Er führte ein keuſches leben, ungeachtet ihm die ärtzte riethen ſich zu vermählen, und bezeigete einen gantz ungemeinen eyfer vor die Catholiſche religion, daher er ſich auf alle weiſe bemühete, das ſchiſma der Reuſſen auszurotten. Er ſtarb im 25 jahre ſeines alters den 4 mertz an. 1483 oder 89. Seinen cörper brachte man nach Vilna in Lithauen, und Paulus IV canoniſirte ihn. *Zachar. Ferrier von Vincenza*, vie de S. Caſimir.

Marggraf von Brandenburg:

Caſimirus, Marggraf zu Brandenburg, Churfürſt Alberti Achillis enckel, Marggraf Friedrichs des ſtiffters der alten Fränckiſchen linie ſohn, ward an. 1487 den 27 ſept. von Sophia, König Caſimirs in Polen tochter, gebohren. Er wurde in ſeinem 10 jahre Dom-Probſt zu Würtzburg. An. 1504 ſchlug ihn der Kayſer Maximilianus zum Churfürſtenthum Mayntz vor. Doch er hatte mehr luſt zum kriege, wie er denn ſchon 1502 in ſeines vaters abweſenheit, bey gelegenheit eines ſogenannten kirchwerh-ſchutzes, in einem dorff Afhalterbach, wozu ihn die Nürnberger ſpöttiſch einluden, 328 mann derſelben erſchlug, und die übrigen in die ſtadt jagte. An. 1515 nahm er nebſt ſeinem bruder Georgen dem vater die beſchwerliche regierung ab, und verwaltete ſie mit demſelben gemeinſchafftlich. Er wird auch gerühmt, daß er dieſen ſeinen unvermöglichen und blinden vater, ſo offt er anweſend, ſelbſt bey der hand zu und von der tafel geführet. An. 1519 war er, als Caroli V Geſandter, auf dem wahltag zu Franckfurt, und nahm darauf in deſſen namen die huldigung in den Oeſterreichiſchen erblanden ein. An. 1520 trat er Freyſtadt und einige andere von ſeinem vater eingenommene örter wieder an Chur-Pfaltz ab, und bekam dafür etliche dörffer und flecken an den Egeriſchen gräntzen. Darauf trat er mit in den Schwäbiſchen bund, halff den unruhigen Hertzog Ulrich von Würtenberg verjagen, und viele raub-ſchlöſſer verſtören. An. 1524 ſchrieb er ein convent der geiſtlichkeit in ſeinem lande aus, welchen aber dieſelbe nicht beſucht, weil der Kayſer verboten hatte von religions-ſachen zu diſputiren. In dem bauren-kriege hat Marggraf Caſimir ſonderlich viel zu thun bekommen. Er jagte die aufrührer allenthalben aus einander, nahm auch viele gefangen, ließ denen, die ihm zuentbieten laſſen, ſie wolten ihn nicht anſehen, die augen ausſtechen, viele andere enthaupten, und würde noch ſtrenger verfahren haben, wenn nicht ſein bruder George ihn davon abgehalten hätte. Endlich ward er an. 1527 von Ferdinando I damaligem König in Ungarn in ſelbiges Reich als General wider Johannem von Zips geſchicket, und ſtarb daſelbſt an der ruhr den 21 ſept. *Rentſch.* in Brandenb. Cedernheyn.

Hertzoge zu Pommern.

Caſimirus I, Fürſt in Vor-Pommern, ein ſohn Wartislai und Idä, Königs Canuti in Dänemarck tochter, ſtunde nebſt Bogislao ſeinem bruder unter Fürſt Ratibori, ſeines vatern bruders vormundſchafft, nachgehends aber unter des Hertzogs in Sachſen Henrici Leonis ſchutz. (S. **Bogislaus II.**) Er pflegte zu Demmin zu reſidiren, war ſonſt ein groſſer beförderer der gerechtigkeit, und ließ die ſtraſſen-räuber im lande überall mit ernſt aufſuchen. Er ſtarb an. 1182 oder, wie andere wollen, an. 1187 in Paläſtina, und hinterließ Suantiborum, der ein vater geweſen Hertzogs Caſimiri III, welcher gar friedlich regieret, und an. 1273 ſeine linie beſchloſſen. *Micræl.* Pomm. chron. *Chytr.* Saxon. *Spener.* ſyll.

Caſimirus II, Hertzog in Pommern, war Bogislai II ſohn, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, das durch die Däniſchen kriege ziemlich verödete land mit einwohnern Sächſiſcher abkunfft wieder anzufüllen, und viele feine ſtädte darinnen zu erbauen. Er ſtarb an. 1217 zu Jeruſalem, und hatte zum nachfolger Wartislaum III. *Micræl. Spener.*

Caſimirus III, ſiehe **Caſimirus I.**

Caſimirus IV, Fürſt zu Stettin, ein ſohn Barnimi III, beygenannt des **groſſen**, war ein tapfferer Fürſt, der mit ſeinen brüdern Suantiboro und Bogislao VII die landes-regierung gemeinſchafftlich verwaltete. Als Otto Bavarus, Churfürſt zu Brandenburg, mit beyſtand Königs Waldemari von Dänemarck und Pfaltzgraf Friedrichs bey Rhein ihnen wegen der Uckermarck auf den leib fiel, giengen ſie mit ihren trouppen in die Neumarck, nahmen daſelbſt Nörinberg und Lippene ein, und belagerten Königsberg, in deren beſtürmung aber Hertzog Caſimir mit einem pfeil in die gurgel dergeſtalt verwundet wurde, daß er bald darauf zu Stettin an. 1373 ſtarb. Die andern beyden brüder hingegen waren ſo glücklich, daß ſie Churfürſt Otten, welcher die bedrängte ſtadt entſetzen wolte, aus dem felde ſchlugen, viel vornehme von adel, darunter Graf Günther von Lindov und Ruppin, gefangen bekamen, und ihn alſo zu Rörich einen vergleich einzugehen nöthigten. *Micræl.*

Caſimirus V, Hertzog in Hinter-Pommern, ein ſohn Bogislai V, von Eliſabetha, Caſimiri III in Pohlen tochter, wurde an ſeines groß-vaters hofe in Polen erzogen, und erlangte von ihm die lande Dobrin und Braburg ſamt einigen ſchlöſſern zur lehn; erwieß auch ſeine tapfferkeit in dem kriege wider den Preußiſchen Ritter-orden. Als er aber an. 1377 auf befehl König Ludwigs das ſchloß Slator in Groß-Polen belagerte, wurde er im ſturm durch einen ſteinwurff getödtet. Von ſeiner gemahlin Salome, Hertzogs Semoviti von Maſovien tochter, hat er keinen erben hinterlaſſen. *Micræl. Spener.*

Caſimirus VI, war Hertzogs Suantibori ſohn, kriegte aber wider die Churfürſten von Brandenburg nicht ſo glücklich, als wohl ehemals dieſer ſein vater, indem er von Churfürſten Friedrichen I an. 1420 bey Neu-Angermünde in die flucht geſchlagen, und der ſtädte und ſchlöſſer Greiffenberg, Boitzenburg, Zedenick, Prentzlau, und anderer mehr beraubet, auch endlich die gantze Uckermarck durch den zu Templin an. 1427 getroffenen vergleich von Brandenburg abzuſtehen genöthiget wurde. Von den Hußiten, wider welche er Kayſer Sigismundo hülffs-völcker geſendet, muſte er ſein land jämmerlich durchſtreiffen und verwüſten ſehen, ſo gab es auch mit der ſtadt Stettin einige unruhe, welche im zaum zu halten er ein ſchloß in der ſtadt erbauen, ſolches aber noch vor ſeinem tode wieder abbrechen laſſen. Er ſtarb an. 1434, und hatte von Catharina, Hertzog Bernhards zu Braunſchweig tochter, Joachimum zum nachfolger. *Micræl. Spener.*

Caſimirus VII, war Hertzogs Erichs II zu Wolgaſt mittelſter Printz, ſtarb aber bald nach ſeines vaters hintritt an. 1474;

und ſoll ſein tod durch anſtifften der mutter Sophiä, Hertzogs Bogislai IX einzigen tochter, welche mit ſeinem vater in unwillen lebte, befördert worden ſeyn. *Micræl.*

Caſimirus VIII, ſiehe **Bogislaus X.**

Caſimirus IX, Hertzog zu Pommern und Biſchoff zu Cammin, ein ſohn Hertzogs Philippi I und Mariä, einer tochter Johannis, Churfürſten zu Sachſen, von welcher er den 22 mart. an. 1557 zu Wolgaſt gebohren worden. Er war der jüngſte unter ſeinen brüdern; und nachdem er ſich an. 1574 zu ſeinem bruder Johanne Friderico nach Stettin begeben, auch bey demſelben ein halbes jahr aufgehalten, ward er an. 1575 den 29 oct. zum Biſchoff von Caminin poſtulirt, und daſelbſt introduciret. Nach dieſem beſahe er nicht allein die vornehmſten höfe in Teutſchland, ſondern begab ſich auch nach Italien und nach den Niederlanden, wodurch er ſich eine groſſe geſchicklichkeit zuwege brachte. Nachgehends ſtand er ſeinem Biſchoffthum rühmlich vor, biß er es an. 1602 ſeines bruders ſohne, Hertzog Franciſco, übergab. Caſimirus ſelbſt aber nahm die beyden ämter Rügenwalde und Bütow in dem Stettiniſchen antheil, und reſidirte zu Rügenwalde, führte daſelbſt ein ſtilles leben, und nahm ſich der kirchen und ſchulen mit groſſem ernſte an. Inſonderheit bezeigte er eine ungemeine moderation, als an. 1603 nach dem tode ſeines bruders Hertzog Barnimis die regierung zu Stettin, vermöge der erb-verträge, an ihn gefallen. Denn er begab ſich derſelben freywillig, und überließ ſie ſeinem bruder Bogislao XIII. Er blieb unverheyrathet, und ſtarb darauf zu Neuhauſen bey Rügenwalde den 10 may an. 1605. *Reuſnerus* n. 475. *Henninges* p. 317. *Spenerus* in ſylloge. *Hartnaccius* in continuat. hiſt. polit. *Micrælii* l. 3. ſect. 12. A.

Caſius / ein ſandberg oder hügel in Egypten auf der küſte des mittelländiſchen meers, nicht weit von dem ſee Sirbonis, an den gräntzen des gelobten landes, von wannen er ſüdwerts biß an die gräntzen von Arabia Petræa reichet. Heute zu tage heißt er Lariſſa, und der ſee Sirbon wird genennet Golfo di Teneſe oder Baranguerlis. Unten an dieſem berge lag vorzeiten eine ſtadt, Caſium genannt, welche wegen des begräbniſſes Pompeji, und eines dem Jovi gewidmeten tempels berühmt war, welcher davon Jupiter Caſius genennet ward, und unter ſolchen namen auch in alten müntzen offt vorkommt. Jedoch thun die meiſte autores nur eines tempels allhier meldung, und der einige Ptolemäus gedencket auch der ſtadt Caſium. Sonſten muß man dieſen berge Caſium mit einem anderen dieſes namens in Syrien unfern Seleucien nicht vermiſchen, wie ſchon von Pomp. Mela geſchehen iſt. Der Syriſche war wegen ſeiner groſſen höhe berühmt, ſo daß man von deſſen gipfel die ſonne ſehen, und hiemit den tag ſolte haben können, einige ſtunde, ehe er denen drunten in der tieffe anbrache. In dieſen gedancken ſtunden die alten faſt durchgehends, und haben es auch die Kayſer Hadrianus und Julianus ſelbſten verſucht; wiewohlen ſie ſich dabey gar leicht betriegen können. *Strabo* l. 16 *Plin.* l. 5 c. 22. *Spart.* in Hadr. c. 14. *Amm. Marc.* l. 22 c. 33. *Pomp. Mela* l. 1 c. 10. *

Caslona / ein Spaniſcher flecken in Andaluſien, am fluſſe Guadalimar. Vor zeiten war es ein anſehnlicher ort, von den Lateinern Caſtulo genennet, und war daſelbſt ein Biſchöfflicher-ſitz, ſo unter das Ertzbißthum Toledo gehörte. Nahe bey dieſem orte ſind gewiſſe berge, welche von ſelbigen ihren namen haben, und in der hiſtorie ſonderlich deswegen berühmt ſind, weil die Chriſten daſelbſt an. 1202 unter des Königs von Caſtilien Alphonſi regierung die Mohren geſchlagen, und derſelben 200000 erleget. Siehe auch Caſtulo.

Caſmir / ſiehe **Kachemire.**

Caſoli / eine kleine ſtadt, mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie liegt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo Citra, bey einem kleinen fluß, welcher ſich nicht weit davon mit dem Sangro vereinigt.

Caſpano / iſt ein groſſer anſehnlicher flecken im Veltlin, der eine geſunde und gemäſſigte lufft hat, dahero nebſt denen Paravicinen viel fürnehme edelleute allda ihre wohnungen haben, auch ſonſten ſommers-zeit aus dem flachen land dahin ſich luſts und erfriſchungs halber begeben. *

Caſpari / (David) iſt zu Königsberg in Preuſſen an. 1648 gebohren worden. Seine eltern ſind ihm frühzeitig an. 1661 durch die peſt entzucket worden, aber ſeine älteſte ſchweſter nahme ſich ſeiner getreulich an. Er triebe ſein ſtudium Philoſophicum und Theologicum zu Königsberg fleiſſig und wohl, hielte offt diſputationes und gienge an. 1673 auf Wittenberg, von dar weiters auf Leipzig und Jena, allwo er in eben dem jahr Magiſter Philoſophiæ wurde. Ferners wendete er ſich gen Tübingen, Altdorf, Straßburg, Helmſtätt, Wien, Erfurt, Halle, Kiel, Roſtock, allwo er überall mit gelehrten leuten in bekanntſchafft gerathen und ſein Talent mercklich vermehret hat. An. 1674 kame er auf Königsberg zuruck, allwo er an. 1676 Inſpector ſecundarius des Convictorii und der Churfürſtl. Stipendiaten worden. An. 1678 wurde er Rector der Thum-ſchule und Profeſſor Philoſophiæ zu Riga in Liefland. An. 1691 wurde er Paſtor bey der Thum-kirche daſelbſt und an. 1698 Profeſſor Theologiæ. Er ſtarbe an. 1702. Man hat von ihm, neben allerhand diſputationen, ein Collegium Ethicum & Politicum. *Pipping.* Memor. Theolog. p. 950. *

Caſpe / iſt eine alte ſtadt in Aragonien, an dem fluß Ebro, wo der fluß Guadalupa ſich mit demſelben vereinigt, zwiſchen Mequinença und Hijar gelegen. Das ſchloß, welches an. 1168 der König Alphonſus II den Mohren abgenommen, und den Johanniter-Rittern geſchenckt, iſt ehedeſſen wohl fortificirt geweſen. Die umliegende gegend bringt viel wein, korn, öl und ſaffran hervor. Auch wird viel ſeide daſelbſt geſammlet, und die allda gemäſte capaunen paßiren vor ſonderlich delicat. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 649.

Caſpiani, ein volck in Scythia, zunechſt bey den Hyrcaniern wohnend, unweit dem ſee, welcher nach ihrem namen das Caſpiſche meer genennet wird. Man erzehlet von ihnen, daß ſie im brauch gehabt, ihre eltern, wenn ſie 70 jahr alt worden, in einen gewiſſen engen ort einzuſchlieſſen, und ſie daſelbſt hungers ſterben zulaſſen. *Strabo* l. 11. Sie hatten auch grauſame und entſetzliche hunde, welche der Poet Valerius Flaccus beſchreibet.

Caſpiſche berge / Caſpiani montes, eine an einander hangende reihe berge in Aſien, welche ſich von norden gegen ſüden zu zwiſchen Armenien und dem Caſpiſchen meere erſtrecken.

Caſpiſche meer / ſiehe **Hircaniſche meer.**

Caſpiſche pforten / lat. Portæ Caſpiæ, ſind gewiſſe enge und beſchwerliche wege zwiſchen einigen rauhen und hohen bergen an der Caſpiſchen ſee nach der ſtadt Derbent zu, welche in der zum Königreich Perſien gehörigen provintz Schirvan lieget. Der name Derbent ſelbſt bedeutet auch ſo viel als eine enge pforte, und die Türcken nennen dieſe ſtadt Demir-Capi, d. i. die eiſerne pforten. Man berichtet, daß dieſe berühmte paſſage gantz durch menſchen-hände in einen felſen 8000 ſchritt hindurch gearbeitet ſey, und daß deſſen weiteſter theil kaum ſo viel raum habe, daß ein wagen hindurch gehen könne. Etliche von den neuern ſcribenten nennen dieſe durchgänge die pforten von Teflis, welches eine ſtadt in Gurgiſtan, oder in dem eigentlich ſogenannten Georgien iſt.

Caſſan oder Chagan / ein König in Perſien, welcher zu ende des 13ten ſeculi lebete. Sein vater war Aragon, auch König in dieſem lande, welchem Raithe ſuccedirte; und als dieſer ſucceſſor umgebracht worden, kam Baithon an deſſen ſtelle. Weil nun dieſer letztere ein Chriſt, war er auch allezeit der Chriſten parthey günſtig, und verfolgte die Mahometaner; weswegen aber ſeine unterthanen eine rebellion wider ihn erweckten, und den Caſſan, ſo auch ein Chriſte war, die krone anboten, aber mit dem bedinge, daß er ſeine religion fahren, und des Mahomets geſetze annehmen ſolte. Solches anerbieten nahm er alſobald an, bewerckſtelligte die dabey vorgeſchlagene bedingungen, und ſchlug ſeinen gegenpart an. 1294. Wie er nun ſahe, daß er auf ſeinem throne feſte ſaß, bemühete er ſich eifrigſt, das Chriſtenthum fortzupflantzen, ließ ſich mit den Catholiſchen Fürſten im Morgenlande in bündniſſe ein, ſchlug den König von Egypten, Melechenazer in Syrien, und war allenthalben ſehr glücklich. Er ſtarb an. 1304 und es ſuccedirte ihm ſein bruder Carbenda. *Sanut.* l. 3. p. 13. c. 8. & 10. *Haiton* c. 41. ſeq.

Caſſan oder Caſran, ein Baſſa des Kayſers Solymanns, welcher ihn in Ungarn ſchickte, woſelbſt er viel verheerete. Allein die Chriſten widerſetzten ſich ſeinem vorhaben, und lieferten ihm an. 1532 eine ſchlacht, darinn er das leben einbüßte.

Caſſander / Antipatri ſohn, der andere König in Macedonien, nach Alexandri M. tode. Er ward erſtlich neben ſeinen brüdern Jola und Philippo beargwohnet, daß ſie auf befehl ihres vaters dem Alexandro mit gifft vergeben hätten. Er commandirte hierauf bey der beſchehenen theilung der ländern und macht Alexandri deſſen geweſene leibwacht. Nachdem ſein vater Antipater geſtorben, und die Königliche vormundſchafft, ſo er biſher geführet, dem Polyſperchonti aufgetragen, verdroß ſolches Caſſandern, und ſuchte er derohalben A. V. 433, Olymp. 114, 4, A. M. 3663, A. C. 321 auf allerhand art die adminiſtration des Reichs an ſich zu ziehen. Weil nun ohne dem Euridice, Aridäi gemahlin, mit Olympia, Alexandri mutter, nicht wohl ſtand, wurde die ſache dahin gebracht, daß Euridice, da ſie vernahm, daß Polyſperchon aus Griechenland und Olympias aus Epiro nach Macedonien kommen wolten, dem Caſſandro im namen des Königs A. V. 436 Olymp. 115, 3. A. M. 3666, A. C. 318 die adminiſtration des Reichs auftruge. Alſo nahm Caſſander gantz die parthey der Euridice an, gieng darauf in Griechenland, und eroberte unterſchiedene ſtädte, ſchaffte die Democratie zu Athen ab, und ſetzte den redner Demetrium Phalereum zum Regenten über die ſtadt. Als er Tega, eine ſtadt in Arcadien, belagerte, und die zeitung bekam, daß Alexandri mutter, die Olympias, Aridäum, deſſen gemahlin Euridicen und viele andere vornehme Macedonier umbringen laſſen, unterließ er ſein vorhaben, kehrte wieder zurücke in Macedonien, belagerte die ſtadt Pydna, wohin die Königin geflohen war, und nachdem er ſelbige nach einer langwierigen belagerung mit accord erobert, brachte er dieſe Königin wider das gethane verſprechen um; welches A. V. 438, Olymp. [illegible] 3. A. M. 3668, A. C. 316 geſchahe. Darnach vermählte er ſich mit Theſſalonice, Alexandri M. ſchweſter, und kehrte wiederum zurücke, ſeine conqueten in Griechenland fortzuſetzen. Um dieſelbige zeit ſoll er auch die ſtadt Thebe wiederum haben aufbauen laſſen. Hingegen gerieth er mit dem Stattbalter in Aſien, Antigono, weil ſich dieſer vor andern eine ſonderbare herrſchafft anmaſſen wolte, in krieg, welcher mit veränderlichem glück geführet, endlich aber mit dieſem bedinge geendiget wurde, daß Caſſander die herrſchafft in Europa behalten ſolte, biß Alexander, den er mit der Roxane gezeuget, und auch Alexander biß zu erwachſenen jahren kommen würde. Allein Caſſander [illegible] gerne die regierung wieder abtreten, derowegen er die Roxane mit ihrem Printz Alexandro A. R. 443 heimlich umbringen ließ. Er verleitete auch zwey jahr hernach den Polyſperchon, der bey dem andern Printz Hercule vormund war, daß derſelbe ebenfals nebſt ſeiner mutter Barſine aus dem wege geräumet wurde; und ward alſo durchgehends für den vertilger und ausrotter der nachkommenſchafft Alexandri M. welchem er doch ſo ſehr verpflichtet war, gehalten. Nach dieſem nahm er den königlichen titul an, ließ ſich in ein bündniß mit Seleuco, Lyſimacho und Ptolemäo wider Antigonum und ſeinen ſohn Demetrium Poliorcetem ein, und als er ſeine macht mit den trouppen ſeiner bundes-genoſſen vereiniget, brachten ſie eine armee zuſammen, welche aus 76000 zu fuß, 10500 reutern und 6000 eiſernen wagen beſtund; damit erhielt er einen vortheilhafftigen ſieg wider ſeine feinde; welche eine armee von 70000 zu fuß, 10000 reutern und 75 elephanten hatten. Die ſchlacht geſchahe nahe bey der ſtadt Ipſus in Phrygien A. V. 453, Olymp. 119, 4. A. M. 3683, A. C. 453. ſiehe Antigonus und Demetrius Poliorcetes. Drey jahr nach dieſem ſiege, A. V. 456, Olymp. 120, 3, A. M. 3686, A. C. 298 ſtarb Caſſander, indem ihm würmer aus lebendigem leibe wuchſen, nachdem er 19 jahr regieret hatte, daß alſo der anfang ſeiner regierung von A. M. 3668 und der hinrichtung der Olympiadis und von ſeiner vermählung mit der Theſſalonica herzunehmen iſt, und hinterließ von ſeiner gemahlin Theſſalonica 3 ſöhne, nemlich Philippum, ſo nur 1 jahr regierete: Antipatrum und Alexandrum, welche beyde mit einander wegen der ſucceßion ſtritten, dergeſtalt, daß der erſte ihrer beyder mutter die Theſſalonicen, weil ſie ſeinem bruder günſtiger war als ihm, hinrichten ließ, hernach aber ſelbſt von dem bruder getödtet ward, auch ſeinen eigenen untergang bald hernach fand, von Demetrio Poliorcete, dene er wider Antipatrum zu hülffe geruffen hatte, zu einem klaren beweiß, daß die göttliche raach und ſtraf dem Caſſandro an ſeinen nachkömmlingen vergelten wolte, was er an Alex. M. geſchlechte verſchuldet. *Pauſ.* in Boet. *Plut.* in Demetr. & Pyrrho. *Juſtin.* l. 14. 15. 16. *Diodorus* l. 19. *Euſeb.* in chron. &c. *

Caſſander / (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher gelehrter in der andern helffte des 17ten ſeculi. Er verſtund viel Griechiſch und Lateiniſch, ſchrieb auch gute Frantzöſiſche verſe. Aber ſeine wiederwärtigen und groben arten im umgange mit den leuten verurſachten, daß er zu nichts kam und nichts geachtet wurde, ſondern in finſterniß und armuth leben muſte. Dieſer ſein zuſtand machte ihn vollends ſo verdrießlich, daß er auch auf dem tod-bette kaum bewogen werden konte, zu glauben, daß er Gott einigen danck und liebe ſchuldig ſey, weil ihn derſelbe ſo elend habe leben laſſen. Er hat die letzten theile vom Thuano Frantzöſiſch überſetzt, paralleles hiſtoriques und eine wohlgerathene überſetzung von des Ariſtotelis Rhetoricis geſchrieben. Remarques ſur le Sat. 1. de Boileau, v. 1.

Caſſander / (Georgius) ein berühmter Theologus der Catholiſchen kirche, war auf der inſul Caſſandt nicht weit von Brügge in Flandern an. 1515 gebohren. Er lehrte zu Brügge, Gent und an andern orten, und ließ allenthalben ſo wohl eine gründliche gelehrſamkeit, als eine ungemeine moderation in den religions-ſtreitigkeiten von ſich ſpüren. Weil er nun ſehr zur einigkeit in der religion inclinirte, ſchrieb er ohne meldung ſeines namens ein judicium de officio pii ac publicæ tranquillitatis vere amantis viri in hoc religionis diſſidio, welches von Joh. Calvino, der in der meynung ſtand, daß der bekannte JCtus, Franc. Balduinus den Reformirten zum nachtheil ſolches gemacht hätte, gar hefftig widerleget wurde. Worauf Caſſander, unter dem namen Verranii Modeſti Paci-montani antwortete; wiewohl auch Balduinus dem Calvino nichts ſchuldig blieb, ſondern ihm in ſeinem commentario ad leges de famoſis libellis & calumniatoribus mit gleicher hefftigkeit begegnet, da denn zwiſchen Balduino und Calvino noch mehr ſtreit-ſchrifften erfolget. Caſſandri antwort iſt zu Cölln an. 1564, Balduini commentarius aber zu Paris an. 1562 gedruckt worden. Im übrigen, nachdem Caſſander eine zeitlang zu Brügge gelehret, begab er ſich von dannen nach Cleve, die anabaptiſtiſchen controverſien zu unterſuchen, wozu er von dem Hertzog Wilhelmo beruffen worden. Nachmals gieng er nach Duisburg, woſelbſt er ſich an. 1564 aufhielt, als der Kayſer Ferdinandus I ihn durch ein ſchreiben nach Wien berieff, damit er ſich ſeines raths wegen der zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden ſchwebenden religions-ſtreitigkeiten bedienete. Weil ſich aber Caſſander wegen ſeiner unpäßlichkeit entſchuldigte nach Wien zu kommen, ließ der Kayſer alſobald nochmals an ihn ſchreiben, und verlangte, daß er ſchrifftlich ſein judicium von den beſagten ſtreitigkeiten eröffnen möchte, welches er auch that, indem er die bekannte conſultationem de articulis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis heraus gab, und ſelbige an den Kayſer Maximilianum II, weil der Kayſer Ferdinandus I in währender zeit geſtorben war, überſchickte. Caſſander hatte ſich unterdeſſen nebſt ſeinem treuen freunde Cornelio Gualtero, durch deſſen freygebigkeit er unterhalten wurde, nach Cölln begeben; woſelbſt er im anfang des jahrs 1566 ſtarb. Uber bereits erwehnte ſchrifften hat er noch viel andere heraus gegeben, als da ſind: Liturgia de ritu & ordine dominicæ cœnæ celebrandæ; ordo Romanus de officio miſſæ; hymni eccleſiaſtici, præſertim qui Ambroſiani dicuntur, cum ſcholiis; appendix de Spiritu S. nominatim invocando; preces eccleſiaſticæ, quæ collecta vulgo dicuntur, ex variis libris eccleſiaſticorum officiorum conquiſitæ, cum aliis nonnullis precationibus collectarum ſpeciem referentibus; Virgilii martyris & Epiſcopi Tridentini opera, cum præf. Caſſandri; commentarius de duabus in Chriſto naturis & unica hypoſtaſi; de baptiſmo infantium teſtimonia veterum; de ſacra communione populi in utraque ſpecie conſultatio, &c. Seine conſultatio de articulis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis, iſt von Contringio an. 1642 wiederum heraus gegeben, und von vielen approbiret worden. Auch hat Hugo Grotius annotata darüber geſchrieben, welchen aber Andreas Rivetus ſeine animadverſiones entgegen geſetzet hat, ꝛc. *Thuanus* hiſtoriar. l. 28. 36. & 38. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg. *Teiſſier* eloges des hommes ſçavans t. 1. *Calovius* hiſt. ſyncretiſtica l. 3. c. 1. p. 185. ſeq. *Freherus* in theatro. *Arnolds* ketzer hiſt. P. 2. l. 16. c. 34. §. 5.

Caſſandra / Priami des Königs von Troja tochter, in welche ſich Apollo verliebte, und ihr dahero die gabe zu weiſſagen mittheilte, mit dem bedinge, daß ſie ſeinen willen erfüllen ſolte; als ſie aber ſolches nicht thun wolte, verſchaffte Apollo, daß ihre prophezeyungen bey niemanden glauben funden; dahero, als ſie der ſtadt Troja ihr bevorſtehendes unglück prophezeyete, wurde ſie darüber ausgelachet. Nach der zerſtörung dieſer ſtadt wurde ſie von Ajace in der Minervä tempel geſchändet, und von dem Agamemnone zur ſclavin gemacht, welchem ſie vorher geſaget, daß er von ſeiner gemahlin würde ums leben gebracht werden, aber ebenfals keinen glauben erlangen konte. Daher Clitemneſtra des Agamemnonis gemahlin, aus eyferſucht ſo wohl ihren mann, als auch die Caſſandram umbringen ließ. Zu noch ausführlicherem bericht mag auch folgendes aus den alten dichtern beygefüget werden. Als Apollo die letzte gunſt von der Caſſandra nicht erlangen konte, bat er ſie nur um einen kuß, und als ihm die Caſſandra ſolches zugeſtund, brachte er ihr ſeinen ſpeichel bey, dadurch ſie bey ihren wahrſagungen den glauben verlohr. Was Ajax an ihr in dem tempel der Minervä verübet, das muſte 3 jahr nach ſeinem tode ſein volck die Locrenſer verbüſſen, welche mit einer ſchweren peſt heimgeſuchet wurden. Das orackel rieth ihnen, wolten ſie der plage loß ſeyn, ſolten ſie alle jahre zwey ihrer jungfrauen gleichſam zum opfer nach Ilium ſchicken. Dieſe arme mägden muſten barfuß, halbnackend, und im elenden mägde-habit bey der nacht ihre reiſe nach dem tempel der Minerva anſtellen; fielen ſie den Trojanern, ehe ſie dahin kamen, in die hände, wurden ſie jämmerlich tod geſchlagen, verbrandt, und die aſche ins meer geworffen, erreichten ſie aber den tempel, wurden ſie zwar beym leben erhalten, muſten aber ihre gantze zeit mit reinigung und mit kehrung des tempels zubringen. Die Daunier und die einwohner der ſtadt Dardanus haben ihr einen tempel gebauet, nach Lycophrons erzehlung. Ihr bild war den mägden eine freyſtadt, die ſich nicht verheyrathen wolten, weil ihre freyer zu häßlich oder allzuniedrigen ſtandes wären; die dahin fliehen wolten, muſten ſich als furien ankleiden, und ihr geſicht mit gemeinen farben verſtellen. Plutarchus ſagt zu Talamos einer ſtadt in Peloponnes, ſey ein oracel der Paſiphae geweſen, und hielten einige davor, es ſey die Caſſandra, welche da geſtorben ſey, und den beynamen Paſiphae von ihren ausſprüchen, die ſie aller welt gegeben, bekommen habe. *Homerus. Apollodor.* l. 3. *Virgil.* Æneid. l. 2. v. 242. ſeq. *Servius.* ad h. l. *Bayle.* *

Caſſandra Fidelis, eine gelehrte frauens-perſon, wurde zu Venedig, wohin ſich ihre familie von Mayland begeben hatte, an. 1465 gebohren. Sie konte in ihrer jugend alles leichte faſſen, dahero ſie nicht nur in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, ſondern auch in der hiſtorie, philoſophie und theologie wohl erfahren und dermaſſen berühmt war, daß die Päbſte Julius II, Leo X, Ludwig XII. König von Franckreich, Ferdinandus, der König von Aragonien, Eliſabeth, Königin von Caſtilien, der Hertzog von Mayland, und verſchiedene andere hohe Standes-perſonen eine groſſe hochachtung gegen ſie bezeigeten. Die gelehrten leute ſelbſt verwunderten ſich über ihre geſchicklichkeit, und erholten ſich bey ihr raths, ja es kamen ihrer viel nach Venedig, ſie zu beſuchen. Zu Padua diſputirte ſie über gewiſſe philoſophiſche theſes, und hielt auch eine oration, welche gedruckt wurde. Sie heyrathete einen Medicum von Vicenza, namens Mario Marpellio, welcher an. 1521 ſtarb, wie aus ihrem briefe, den ſie an Leonem X geſchrieben, erhellet. Als ſie wittwe ward, war ſie 56 jahr alt worden. Es ſind etliche ihrer briefe heraus gegeben, wie auch einige andere ihr zugelegte wercke, als de literarum laudibus, de ſcientiarum ordine, &c. *Angel. Politianus* l. 3 epiſt. 17. *Fulgoſus* rer. memor. l. 9 c. 3. *Thomaſ.* in elog.

Caſſandt / eine inſul in dem Holländiſchen Flandern, welche durch einen canal von der ſtadt Sluys abgeſondert wird. Es iſt darauf ein flecken und eine veſtung gleiches namens. Die Holländer nahmen ſie zu anfang des 17 ſeculi, in währender belagerung des hafens Oſtende ein. Vor zeiten war ſie viel gröſſer, weil ſie von dem meere um die helffte verſchlungen worden.

Caſſanäus / ſiehe **Chaſſanäus.**

Caſſano / eine ſtadt im Königreich Neapoli in Calabria Citra, mit dem titul eines Fürſtenthums und einem nach Coſenza gehörigen Bißthum. Es iſt noch ein anderer ort dieſes namens, an der Adda, in dem Mayländiſchen, zwiſchen Crema und Bergamo; bey welchem an. 1705 die Kayſerlichen und Alliirten unter dem commando des Printzen Eugenii von Savoyen, wider die Frantzöſiſche armee einen blutigen und zweiffelhafften ſieg erhielten. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 2. p. 68 ſeq.

Caſſard / (Franciſcus) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Tours, wie auch Doctor juris canonici und civilis, erlangete durch ſeine geſchicklichkeit dieſe ehren-ſtellen. Der Pabſt Gregorius IX machte ihn zum Cardinal. Er ſtarb zu Lion im aug. 1237 *de Coſte* des Dauph. *Frizon.* Gallia purp. *Sammarth.* Gall. chron.

no. Der Pabſt wolte ihn zu geiſtlichen würden erheben, ſo er aber abſchlug. Als in Franckreich die academie der wiſſenſchafften aufgerichtet ward, berufte ihn Colbert nach Paris, auf deſſen anhalten er auch, ob er ſchon verſprochen hatte, nach etlichen jahren wieder in Italien, zu kommen daſelbſt verblieb, und ſich 1673 verheyrathete. Er verfertigte daſelbſt auch eine mittags-linie, die 1700 zu ſtande gekommen. Man hat ihm in der aſtronomie viel neue erfindungen zu dancken, die theils in eintzeln gedruckten obſervationibus, theils in der hiſtorie von der academie der wiſſenſchafften enthalten ſind. In den letztern jahren ſeines lebens ward er blind und ſtarb 1712 den 14 ſept. faſt ohne alle kranckheit. Hiſtoire de l'academie royale des ſciences an. 1712. *

Caſſino oder Monte Caſſino, ein berg in der provintz Terra di Lavoro in Neapolis, darauf der H. Benedictus ein weit berühmtes cloſter geſtifftet, deſſen Abt vor dieſem viele Biſchoffthümer, Hertzogthümer und Fürſtenthümer unter ſich gehabt hat. Von der ſtadt Caſſino oder Mont-Caſſin, Caſſinum oder Mons Caſſinus, ſo unten am berge gelegen und ein Bißthum hatte, iſt nichts mehr übrig. Die congregation der Mönche von Monte Caſſino, ſo zu dem Benedictiner-orden gehöret, iſt ſeit an. 1504 mit der congregation von S. Juſtina von Padua vereiniget geweſen. Das chronicon Montis Caſſini, welches an. 1603 heraus gekommen, und darinnen ſo wohl die hiſtorie dieſes ordens, als auch, was ſich ſonſt merckwürdiges in der kirche zugetragen, von an. 542 bis 1138 befindlich iſt, beſtehet in 4 büchern, davon die 3 erſten von Leone Oſtienſi, das 4te aber von Petro Diacono verfertiget worden. An. 1626 hat man allhier einen ſynodum gehalten, davon die ordinationes in der letztern edition der Conciliorum enthalten.

Caſſino, (Antonius) ein Cardinal, gebürtig von Siena, ſtudirte in ſeiner jugend die rechtsgelehrſamkeit zu Florentz; hierauf kam er nach Rom, wurde Cammer-Clericus bey dem Pabſte, darauf Schatzmeiſter, ferner Vice-Legat von Bononien, und endlich Gouverneur von Romandiola. Hiernechſt befand er ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz, woſelbſt ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal machte. Er wurde darauf in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, wohnte auch den erſten ſeſſionibus des Baſeliſchen Concilii bey, und ſtarb zu Rom den 4 febr. an. 1439. *Onuph. Ciacon. Victorell. Ughel Aubery, &c.*

Caſſiodorus, (Marcus Aurelius) von etlichen zugenamt Senator, war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte in der provintz Lucanien, nach dem jahr 463 gebohren. Er kam wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit, gelehrſamkeit und beredſamkeit bey dem Gothiſchen Könige in Italien Theodorico in groſſes anſehen, daß er ihm auch das gouvernement von Sicilien anvertraute, da er denn die rebelliſchen gemüther dieſes landes wieder zurechte brachte. Hierauf machte ihn Theodoricus an. 490 zu ſeinem Cantzler, vertraute ihm die allerwichtigſten ſtaats-geſchäffte, und weil er ſich auch in denſelben wohl verhielt, erhub er ihn zu den gröſten ehren-ämtern, wie er denn nicht allein Comes rerum privatarum und ſacrarum largitionum, ſondern auch nach unterſchiedenen andern dignitäten an. 500 Patritius und an. 514 Bürgermeiſter wurde. In dieſem blühenden zuſtande ſeines glücks blieb er, ſo lange Theodoricus lebte, ja auch nach ſeinem tode unter Athalarico und deſſen mutter Amalaſuntha, von welchen er aufs neue an. 534 zum Præfecto prætorio verordnet wurde. Allein an. 537 wurde er von dem Könige Vitige ſeiner ehren-ämter entſetzet, da er ſich denn in ein kloſter begab, welches er in Calabrien ſelbſt erbauen laſſen, und die übrige zeit ſeines lebens in übung der gottſeligkeit und mit ſtudiren zubrachte. Wenn er geſtorben iſt nicht gewiß; doch erhellet ſo viel, daß er noch an. 562 den computum paſchalem geſchrieben. Er hat ſehr viel ſchrifften verfertiget, worunter noch vorhanden variarum epiſtolarum libri 12; hiſtoriæ eccleſiaſticæ tripartitæ libr. 12; chronicon ad Theodoricum Regem ab Adamo ubsque ad an. C. 519; computus paſchalis, ſeu de paſchate, indictione, epacta &c. inveniendis tractatus; de rebus geſtis Gothorum libri 12, davon aber nur Jornandis epitome zu finden; commentar. in pſalmos Davidis; inſtitutiones ad divinas lectiones libri 2; de orthographia liber, de ſeptem diſciplinis, ſc. grammatica, rhetorica, &c. *Gregor.* epiſt. 31 & 32. *Paul. Diacon.* hiſt. Longob. l. 1 c. 25. *Aimoin* l. 2 hiſt. Franc. c. 9. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* ad an. 562. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 19; de ſcient. math. c. 16 §. 2. &c. *Cave du Pin. &c.*

Caſſiope/ eine kleine ſtadt in Epiro, auf dem gebürge gegen die Macedoniſchen gräntzen zu, in der landſchafft, welche bey den alten Caſſiopea hieß. Vor zeiten war es ein Biſchöflicher ſitz, und iſt unterſchieden von demjenigen Caſſiopea, deſſen Plinius und Ptolemäus gedencken, welcher ort zwar auch in Epiro lag, allein an der ſee-ſeite, und heute zu tage Joannina genennet wird.

Caſſiopea oder **Caſſiope**, des Königs in Aethiopien, Cephei, gemahlin, und der Andromedä mutter. Die Poeten berichten, daß ſie über alle maſſen der eitelkeit und hoffart ergeben geweſen, und das ſie ſich eingebildet, weit ſchöner zu ſeyn als die Nereides, deßwegen dieſe nymphen den Jupiter erſuchet, ſolche verachtung zu rächen. Worauf dieſer ein ungeheures thier in der Caſſiopä land geſchickt, welches groſſen ſchaden gethan; und als man das oraculum um rath gefraget, wodurch man die götter wieder verſöhnen könte, ſey zur antwort gegeben worden, daß ſie des Königs einige tochter Andromeda einem meer-wunder vorwerffen müſten; jedoch habe Perſeus ſelbige aus ſolcher gefahr errettet, und auch von dem Jupiter erlanget, daß Caſſiope nach ihrem tode unter die ſterne verſetzt worden; daher dieſer name noch jetzo gewiſſen 13 ſternen, ſo mitternachtwerts ſtehen, pfleget beygelegt zu werden. *Hygin.* in poet. aſtronom. l. 2 c. 10.

Caſſiterides / gewiſſe inſuln auf dem abendländiſchen welt-meere, an den küſten von Hiſpania Tarraconenſi, wie Plinius meldet. Die Griechen haben ihnen ſolche namen beygeleget, weil man viel zinn oder weiſſes bley darauf antraf, ſo von ihnen κασσιτερος genennet, und von dem Midacrito zuerſt nach Griechenland gebracht wurde. Strabo ſagt, daß vor alters nur allein die Phönicier dieſe inſuln beſucht hätten. Cluverius und andere meynen, daß ſie die 2 an der nordlichen küſte von Gallicien liegende inſuln wären, dem Capo d' Orte-guere gegen über, davon die eine jetzt Zigarga, die andere die inſul S. Cypriani genennet wird. Andere halten die Britanniſche inſuln für die alten Caſſiterides, weil auf jenen auch viel bley und zinn anzutreffen. *Plin.* l. 4 c. 16. *Harduinus* not. in Plin. l. 4 ſect. 36.

Caſſivellanus, ein bruder des Lud, Königs in Engelland, ſoll 30 jahr vor Chriſti geburt gelebt, und nach dem tode ſeines bruders das Reich mit groſſer gerechtigkeit verwaltet, auch ſeines bruders älteſtem ſohne, Thomantio Cornwal, dem jüngern aber Androgäo Kent gegeben haben. Man ſagt auch, daß zu ſeiner zeit Julius Cäſar Britannien zinßbar gemacht, welches alles aber ſehr ungewiß iſt. *Beda* & *Polyd. Vergil.* in hiſt. Anglic.

Caſſius. Die familie der Caſſiorum war ſehr berühmt zu Rom, und waren 2 geſchlechter dieſes namens, eines aus dem ordine Patriciorum, das andere aus dem ordine plebejorum, maſſen es gewiß, daß bald nach verjagung der Könige ein Caſſius Bürgermeiſter worden, zu welcher zeit die Plebeji dieſe würde noch nicht erhalten konten. Wiederum befindet man, daß in dem 3ten ſeculo nach erbauung der ſtadt Rom ein Caſſius Tribunus plebis geweſen, welche ſtelle doch nur von den Plebejis bekleidet ward. Dahero denn zu ſchlieſſen, daß ſich entweder 2 ſolche geſchlechter zu Rom befunden, oder daß es aus dem ordine Patriciorum in ordinem plebejorum gekommen, welches nicht ungewöhnlich war. Aus denen Plebejis, welche meiſt den zunamen Longinus geführet, ſind 7 zum Bürgermeiſter amt gelanget, und zwey darunter noch ferner zur würde eines Cenſoris. Im übrigen, daß aus dieſem geſchlechte viele berühmte leute entſtanden, wird aus nachfolgendem erhellen. *Glandorp.* in onomaſt. *Anton. Auguſtin.* de famil. Rom. *Corradus* in Brutum Ciceronis, *Streinnius* in ſtemmat. gent & famil. Rom. &c. *

Caſſius / (Avidius) ein Römiſcher General, war eines Syrers Heliodori ſohn, der Gouverneur von Egypten war, wiewohl dene Vulcatius Gallicanus aus dem ſtamm der Caſſier von Rom, jedoch nur durch ſeine mutter herſtammen zu machen ſcheinet. Er wurde von jugend auf in krieges-ſachen auferzogen, und war wegen ſeiner tapfferkeit bey dem Kayſer M. Antonino Pio, ingleichen bey Lucio Vero und M. Aurelio Antonino in groſſem anſehen; nur daß Verus deme nie getrauet, und ſeinen bruder Marcum in zeiten vor ihme gewarnet hat. Inſonderheit legte er in den kriegen wider die Parther und in Teutſchland groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab; hielte auch inſonderheit viel ſchärffer auf die kriegs-zucht als kein Römiſcher General weder ſeiner zeit noch nach ihm; doch ſo daß er es zuweilen auch zu weit triebe, und ſich faſt mehr grauſam als ſcharff bewieſe. Er ſoll aber allezeit etwas feindſeliges wider den Kayſer vorgehabt haben; daher ſchon zu den zeiten des Parthiſchen krieges Lucius Verus an M. Aurelium ſchrieb, daß Caſſius nichts guts im ſchilde führte. Der Kayſer M. Aurelius aber hielt es vor unanſtändig, wegen bloſſer muthmaſſung und aus argwohn einen zu verdammen. Es brach aber dennoch Caſſii vornehmen an. 175, oder wie andere wollen, 172 aus, indem ein gerücht entſtand, daß der Kayſer M. Aurelius todt wäre, welches er ſelbſt ſoll ausgebracht haben; worauf er ſich denn zum Kayſer ausruffen ließ. Einige wollen vorgeben, daß des Kayſers gemahlin, Fauſtina, ſelbſt mit theil an dieſem aufſtande gehabt, und mit dem Caſſio unter einer decke gelegen. Nachdem aber der Kayſer ihm entgegen zu gehen ſich rüſtete, ward Caſſius von einem Hauptmanne, namens Antonius, aber wie ſichs leicht mercken läſt, mit willen der gantzen armee erſchlagen; welches dann auch ſeinem ſohne Mäciano geſchahe, ſo damals Alexandriam ſchon inne hatte. Dieſes Kayſerthum hatte nicht länger als 3 monat und 6 tage gewähret. Im übrigen pardonirte der Kayſer M. Aurelius allen ſeinen anhängern, ja er ernennete Pompejanum, Caſſii ſchwieger-ſohn, im folgenden jahre zum Bürgermeiſter. *Vulcatius Gallican.* in vita Av. Caſſii, *Dio* in Antonin. *Jul. Capitolin.* in Anton. Phil. &c. *

Caſſius Brutus, wo anderſt dieſer name bey Plutarcho recht geſetzt iſt, oder ſonſt in dieſer geſchicht nichts falſches untermiſchet wird, ein Römer, wolte A. V. 414. A. M. 3644. A. C. 340. in dem kriege, den die Römer mit den Lateinern führten, durch verrätherey die ſtadt Rom an die feinde bringen, da er aber darüber ertappet wurde, retirirte er ſich in den tempel der Pallas; doch ſein eigener vater Caſſius ſchloß die thür des tempels zu, ließ ihn hungers ſterben, und ſeinen leib unbegraben hinwerffen. *Plutarch.* in parall. ex Clitonymo de rebus Ital. *

Caſſius Chares, war das haupt der conſpiration, durch welche der Kayſer Caligula umgebracht wurde. Er hatte vorher als Hauptmann bey den legionen gedienet, welche in Teutſchland kurtz vor dem tode des Kayſers Auguſti revoltirten, wobey er ſich hertzhafft mit dem degen in der fauſt durchſchlug, als die ſoldaten anfiengen ihre hauptleute anzugreiffen und zu mißhandeln. Hernach wurde er Oberſter (Tribunus) über eine cohortem oder bataillon von der leib-garde des Kayſers Caligulá, der ihm aber feind war, weil Caſſius die grauſamen ordren des Kayſers nicht gerne ausrichtete. Der Kayſer hielt ihn deßwegen für einen weibiſchen und furchtſamen mann, und beſchimpffte ihn auf allerhand art, ſo gar, daß wenn er ihm die parole gab, er allerhand anzügliche wörter darzu erſonne. Dieſes verdroß den Cheräam dergeſtalt, daß er eine conſpiration anſpann, und den Caligulam umbrachte. Der Rath zu Rom war mit dieſer that wohl zufrieden, als wenn Caſſius ihnen gleichſam die freyheit wieder gegeben hätte, und beſchloſſe, daß er und die ihm darinnen geholffen, zu den gröſten ehren-ämtern ſolten befördert werden. Nachdem aber Claudius von den Cohortibus Prætorianis zum Kayſer war erwehlet worden, und der Rath zu Rom denſelben dafür erkennen muſte, wurde Caſſius auf befehl des gedachten Kayſers umgebracht; ſo wohl weil dieſer durch dergleichen exempel ſein eigen leben deſto mehr zu ſicheren meynte, als auch um denen Prætorianus ein genügen zu thun, welche Caligulam wegen ſeiner freygebigkeit ſehr geliebet hatten. *Tacit.* annal. l. 1 c. 32. *Dio* l. 53. *Joſeph.* antiq. Jud. l. 19 c. 1. *Suetonius* in Calig. c. 58. *

Caſſius Hemina / (Lucius) ein Römiſcher hiſtoricus, lebte A. M. 3831, A. C. 153. Er ſchrieb annales in 4 büchern, in welchen er noch vor Romulo angefangen, und die hiſtorie biß auf ſeine zeit continuiret hat. *Aul. Gellius* l. 17 c. 21. *Cenſorinus* de die natali c. 17. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 1 c. 7.

Caſſius Longinus / (Cajus) einer der berühmteſten Römer, ſo wohl wegen ſeiner tapfferkeit, als auch weil er einer von den vornehmſten war, ſo Julium Cäſarem umgebracht. Schon in ſeiner erſten jugend zeigte er eine ungemeine liebe zu ſeinem vaterland, mit nicht minder hertzhafftigkeit vergeſellſchafftet. Dann als des Dictatoris Sullä ſohn wegen der von ſeinem vater verübten proſcription in der ſchul pralete und ſich hören ließ, wann er mit der zeit zu gleichem gewalt käme, gedächte ers nicht anderſt zu machen, da ſchluge ihm Caſſius ohne langes bedencken die fauſt ins geſicht, in einer zeit, da die gantze ſtadt ſo ſehr als jemahlen vor des Sullä gewalt erzitterte. Er war Craſſi Quæſtor A. V. 701, A. M. 3931, A. C. 53. Da nun Craſſus von den Parthern noch ſelbiges jahr überwunden war, rettete ſich Caſſius mit einem kleinen überreſt in Syrien. Bey welcher gelegenheit, da ihne jemand von dem ſtarcken marſch wolte abmahnen, weil der mond im Scorpion wäre, er die antwort gabe, daß er den Schützen noch mehr als den Scorpion förchtete, und ausweichen wolte. Als bald hierauf die Parther in Syrien eindrungen und Antiochien belagerten, trieb er ſie das folgende jahr nicht allein von dieſer ſtadt zurücke, ſondern ſchluge ſie auch bey dem fluſſe Orontes, tödtete ihren General Oſaces, und zwang Pacorum ihres Königs ſohn, Syrien zu verlaſſen. Bey den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, nach deſſen niederlage er ſich zu der parthey des Cäſaris begab. Doch war er hernach nebſt Bruto das haupt derer, die ſich wider ihn A. V. 710, A. M. 3940, A. C. 44 zuſammen verſchworen, geſtalt er denn ſelbſt Brutum dazu beredet, und ſich hierüber mit demſelben verſöhnt, da ſie ſonſt die beſten freunde nicht waren. Als der angriff geſchahe, einer aber von denen, die dem Cäſari einen ſtreich verſetzen wolten, nicht wuſte, wie er es recht machen ſolte, redete ihm Caſſius zu, daß er ſeiner ſelbſt nicht ſchonen ſolte, damit er Cäſarem recht treffen möchte. So bald aber Marcus Antonius und der junge Octavius mächtig genug worden, den tod des Cäſaris zu rächen, begab ſich Caſſius nach Syrien, ſich dieſer provintz zu verſichern, gleichwie Brutus in Macedonien that. Sie wurden aber endlich A. V. 712, A. M. 3942, A. C. 42 beyderſeits bey Philippis angegriffen, da ſich denn Caſſius, indem er vermeynte, Brutus wäre überwunden, von einem ſeiner freygelaſſenen, namens Pindarus, tödten ließ. Er war im übrigen ein mann nicht allein von groſſer tapfferkeit, ſondern hatte auch wohl ſtudiret, führte ein ehrbares leben, wie ſehr er auch ſonſt des Epicuri philoſophie zugethan war. Man giebt ihm ſchuld, er ſey allzuſehr voller affecten geweſen, und habe durch deren veranlaſſung eben nicht allemahl auf die gerechtigkeit der ſache geſehen. Man findet einige briefe von ihm unter den epiſtolis Ciceronis, wie denn dieſer ſeiner hin und wieder rühmlich gedencket. Wo der erzehlung des Valerii Maximi zu trauen, ſo ſolle dieſer in der ſchlacht bey Philippis, den Cäſar in anſehnlicherer geſtalt, als menſchen zu ſehen pflegen, auf ſich haben anrennen ſehen, worauf er aber dem geſichte den rücken gewandt, und geſagt: was ſoll man mehr thun, als einem das leben nehmen, wenn das noch zu wenig iſt. *Sueton.* in Cæſ. & Aug. *Plutarch.* in Bruto *Vell. Paterculus* l. 2. *Val. Max.* l. 1 c. ult. *Bayle.* *

Caſſius Longinus / (Cajus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten der Kayſer Caii, Claudii, Neronis und Veſpaſiani in ſolchem anſehen, daß auch von ihm die ſecta Caſſiana der Rechtsgelehrten entſtanden, welche derjenigen, ſo dem Proculo folgten, entgegen geſetzt wurde. Unter Cajo war er Proconſul in Aſien, unter Claudio Landpfleger in Syrien. Pomponius confundiret ihn mit dem Lucio Caſſio Longino, der eine tochter des Germanici geheyrathet. Es wurde aber derſelbige endlich von Nerone ins elend verjaget, wie Tacitus und Pomponius melden. Wiewohl Suetonius und Juvenalis berichten, daß ihn Nero habe tödten laſſen. Dagegen andere meynen, er ſey von Veſpaſiano zurück beruffen worden. *Tacit.* annal. l. 16 c. 9. *Pompon.* leg. 2 ff. de orig. jur. *Sueton.* in Nerone c. 37. *Juvenal.* ſatyr. 10. *Menag.* in amœn. jur. civil. cap. 43. *Rutilius* in vita JCt. c. 51. &c. *Bayle.*

Caſſius Longinus Lucius / iſt bekannt wegen ſeiner ſtrengigkeit und ernſthafftigkeit im richten, ſo gar, daß man auch ſeinen richterſtuhl ſcopulum accuſatorum, und alle ſtrenge Richter Caſſianos genennet hat. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Lucius Caſſius, deſſen Cicero de claris oratoribus, und l. 3 de legibus gedencket, ein anderer ſey als dieſer. Im übrigen war auch dieſer Caſſius derjenige, der nach Salluſtii bericht, A. V. 642, A. M. 3872, A. C. 112. Prætor war, und von welchem das ſprichwort: cui bono bekannt iſt; weil er in denen ihme anvertrauten unterſuchungen, immer zu erſt nachforſchte, wer aus der miſſethat, um welche es zu thun war, den gröſten nutzen gezogen, oder doch zu ziehen hätte hoffen können. *Valer. Max.* l. 3 c. 7. *Salluſt.* in bello Jugurth. *Cicero* orat. pro Roſcio Amerino, pro Milone, Philippica II. &c. *Bayle.* *

Caſſius Severus, (Titus) ein berühmter redner zu Rom, war von ſchlechtem herkommen, und brachte ſich ſelbſt durch ſeine ſatyriſche ſchrifften in unglück, ſintemal er deswegen ins elend verjaget wurde, uñ in ſolchem ſtande bey groſſer armuth ſein leben beſchlieſſen muſte. Er gab auch dadurch dem Kayſer Auguſto gelegenheit, eine genaue unterſuchung wegen der paſquillen anzuſtellen. Von der zeit, wenn er ins elend gegangen, kan man nichts gewiſſes ſagen, weil auch die gelehrten nicht einerley meynung von der zeit haben, wenn von Auguſto das geſetz wider die paſquillen gemacht worden. Dieſes aber iſt gewiß, daß ihn Auguſtus in die inſul Cretam relegirt, und daß Tiberius ſeine ſtraffe noch mehr geſchärffet, indem er ſich in die inſul Seriphus, ſo eine von den Cycladiſchen, begeben müſſen, allwo er in gröſtem mangel und elend geſtorben. Er iſt auch zu unterſcheiden von dem Caſſio Parmenſi, welcher an dem tode Cäſaris mit theil gehabt, und im übrigen ein guter Poet geweſen, deſſen auch Horatius gedencket. *Plin.* l. 7 c. 12 l. 35 c. 12. *Quintil.* l. 10. *Seneca* præf. l. 3 declam. *Macrob.* l. 2 ſaturn. c. 4 *Oroſius* l. 6 c. 21. *Appian.* l. 5 de bello civil. *Plutarch. Vellejus Paterc. Horatius* l. 1 ſatyr. 10 & od. 6 Epod. *Ovid.* l. 1 de Ponto eleg. 8. *Hieronym.* in chron. *Euſeb. Voſſius* de poet. Lat. l. 2 & de hiſt. Lat. l. 2 c. 21. *Bayle.* *

Caſſius Viſcellinus / (Spurius) iſt ſo wohl wegen ſeiner thaten als wegen ſeines unglücks berühmt. Er war dreymal Bürgermeiſter in Rom. Das erſte mahl A. V. 252, A. M. 3482, A. C. 502 mit Opitre Virginio Tricoſto; zum andern mahl, A. V. 261, A. M. 3491, A. C. 493, und das drittemahl, A. V. 268, A. M. 3498, A. C. 486, einmal General der cavallerie unter dem erſten Dictatore T. Lartio Flavo, A. V. 256, A. M. 3486, A. C. 498, und hatte zwey mal die ehre zu triumphiren. Er richtete aber groſſe unruhe in der ſtadt Rom an, indem unter ſeinem dritten Bürgermeiſter-amte am allererſten der ſo genannte lex agraria promulgiret wurde. Weil er darüber mit ſeinem collegen Proculo Virginio zerfiel, und ſie ſich beyderſeits bemüheten, auf allerhand art die gemüther des volcks an ſich zu ziehen, kam endlich Caſſius in den verdacht, als wenn er durch anlockung des volckes ihm die Königliche hoheit zuwege zu bringen ſuchte. Daher er endlich, ſo bald er ſein Bürgermeiſter-amt aufgegeben, zum tode verdammet wurde. Die umſtände dieſer ſache werden unterſchiedlich erzehlet, indem etliche vorgeben, daß ihn ſein vater ſelbſt in dieſer ſache gerichtet und getödtet, auch ſein erbgut der Cereri gewidmet. Livius aber hält dieſes am wahrſcheinlichſten, daß er von den Quæſtoribus Cäſone Fabio und Lucio Valerio angeklaget, und von dem volcke A. V. 269, A. M. 3499, A. C. 485 zum tode verdammt, auch ſein hauß öffentlich niedergeriſſen worden. Wiewohl andere es noch mit andern umſtänden erzehlen. *Livius* l. 2 c. 41. *Dion. Halicar.* Rom. antiq. l. 8. *Florus* l. 1 c. 26. *Valer. Maximus* l. 5 c. 8 ex. 2 l. 6 c. 3 ex. 1. *Bayle.*

Caſſius oder Cäſius Scäva / ſiehe Scäva.

Caſſopo / eine nordwerts gelegene ſtadt in der inſul Corfu. Vor zeiten hieß ſie Caßiope, und war ſehr berühmt wegen des tempels, ſo dem Jovi Caſſiano gewiedmet war. Heutiges tages aber iſt nichts mehr allhier, als eine alte eingegangene veſtung mit einer kirche zur ehre der heiligen Jungfrauen, ſo von Griechiſchen Geiſtlichen bedienet wird.

Caſſuben / ein Hertzogthum in Teutſchland zu Hinter-Pommern gehörig, und alſo dem König in Preuſſen zuſtändig, liegt zwiſchen Pommern und Preuſſen an der oſt-ſee. Den namen ſoll es von den Sclaven bekommen haben, bey denen Caſſ und Hube beydes eine falte bedeutet, weil die einwohner gefaltete röcke getragen; wiewol Joh. Dlugoſſus, der im 15 ſeculo gelebet, der Caſſuben am erſten gedencket. Vormals erſtreckte ſich dieſes Hertzogthum viel weiter, und begriff das theil von Preuſſen um die Weichſel, welches nun Pomerellen heißt. Die vornehmſten ſtädte ſind Colberg, Cöslin, Belgard, ꝛc. *Hartknoch.* diſſert. de orig. Pomer. §. 11 & 12 ſcript. Pomer.

Caſtabala, ſonſt Peraſia genannt, eine alte ſtadt in Unter-Cilicien an den Syriſchen gräntzen, gegen den Sinum Iſſicum, jetzt Golfo di Lajazzo genannt. Plinius berichtet von ihren einwohnern, daß wenn ſelbige in den krieg gezogen, ſie eine groſſe heerde hunde mit ſich geführet; welches denn nicht unglaublich iſt, inmaſſen auch zu S. Malo in Bretagne die einwohner vor den thoren zu ihrer nachtwacht hunde haben ſollen. In dieſer ſtadt war auch ein tempel der Dianä Peraſienſis, deren prieſter, wie man ſaget, barfuß auf glüenden kohlen in denſelbigen hinein zu gehen pflegten. *Æneas Sylvius* Aſiæ c. 46.

Caſtagnetto, ein wohl beveſtigtes ſchloß in Piemont, welches die Frantzoſen an. 1705 mit verluſt von 800 mann vergeblich beſtürmeten. Nahe hierbey gehet eine brücke über den Po-fluß.

Caſtagno, (Andreas del) war der erſte unter den mahlern im Florentiniſchen, ſo mit öl-farbe gemahlet, welches er von dem Dominico von Venedig, dieſer aber von dem Antonello von Meſſina erlernet. Caſtagno war zwar nur ein bauer-junge geweſen, als er aber die mahler-kunſt begriffen, und von dem Dominico darinnen übertroffen wurde, ward er ſo mißgünſtig auf ihn, daß er ihn einsmals auf der gaſſe des abends anfiel und tödtlich verwundete. Allein dieſes geſchahe ſo heimlich, daß auch ſelbſt Dominico ſeinen thäter nicht gewuſt, ſondern bey ihm, als ſeinem vertrauten freund, noch hingebracht worden, und in ſeinen armen verſchieden. Es iſt auch dieſe that ſo lange verſchwiegen blieben, biß del Caſtagno ſie auf dem tod-bette ſeinem beicht-vater eröffnet. Sonderlich machte er ſich berühmt durch das bild, welches an. 1478 die Republic Florentz machen, und die execution deren Pazzi, Salviati, und übrigen, ſo wider Laurentium und Julianum von Medicis zuſammen geſchworen hatten, darinnen vorſtellen ließ. Deßwegen er auch den namen Andrea de gl'Impiccati, d. i. der gehangenen bekam, weil eine groſſe menge gehangener darauf repräſentiret worden. *Felibien. Sandrarts* Teutſche acad. t. 1. P. 2. lib. 2. cap. 4. n. 21. *

Caſtaldo/ (Johann Baptiſta) ein berühmter General in dem 16ten ſeculo. Aus dem Königreich Neapolis, von wannen er gebürtig war, gieng er noch gantz jung mit dem Marggrafen von Peſcara in die Lombardie, allwo er in vielen begebenheiten, ſonderlich an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia, ſich ſehr tapffer wider die Frantzoſen erwieß. Hernach folgte er den Kayſerlichen trouppen unter der anführung Caroli von Bourbon, und nach deſſen tode diente er in dem Neapolitaniſchen wider den Frantzöſiſchen General Lautrec, ſo lange biß deſſen armee völlig ruinirt war. Von dannen folgte er dem Kayſerlichen General Philiberto, Printzen von Oranien welcher ihn überaus hoch ſchätzte, und ſignalirte ſich unter ſelben in der belagerung von Florentz. Bey der von den Türcken unternommenen belagerung von Wien, ingleichen in dem krieg wider die Smalcaldiſche bundsgenoſſen, darinnen er ein mächtiges commando hatte, hielt er ſich ſo wohl, daß, als nachmals der Römiſche König Ferdinandus I von ſeinem bruder, dem Kayſer Carolo V um die überſendung eines abſonderlich guten Officiers angehalten, vor andern dieſer Caſtaldo erwehlt, und von Ferdinando zu ſeinem General in Siebenbürgen ernennet ward, bey welchem commando er anfangs zwar glücklich war, da ihme die Königin Iſabella Siebenbürgen einraumte, auch der münch Georgius Martinuſius, welcher allda allen gewalt hatte, und heimliche anſchläge mit den Türcken ſolte gemacht haben, durch die von Caſtaldo beſtellte leut umgebracht, und die meiſte ort beſetzet wurden. Aber als das kriegs-volck ſchlecht bezahlet ward, beraubete es das land-volck, und zoge letztlich wider des Caſtaldo willen gar davon. Worauf die Siebenbürger, ſo ohne dem ſchwürig und noch dazu von der Königin angeſtifftet wurden, ſich durchgehends alſo erzeigt, daß Caſtaldo ſich gezwungen ſahe, ſelbſt nach Wien zu gehen, im april des jahrs an. 1554. Nach dieſem foderte ihn der Kayſer wieder zu ſich, um ſich ſeiner in dem krieg wider den König von Franckreich, Henricum II, zu bedienen. Unter Philippo II diente er in Piemont wider die Frantzoſen, und als dieſe mit den Spaniern an. 1559 friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König von Spanien zum General derjenigen trouppen, welche dem Könige von Franckreich, Carolo IX, zum ſuccurs wider die Hugenotten waren verſprochen worden. Allein ehe Caſtaldo ſolches commando übernehmen kunte, ſtarb er zu Meyland an einem hitzigen fieber an. 1562. Von dem Kayſer Carolo V hatte er vorher das Marggrafthum Caſſano in der Lombardie, nebſt einigen andern anſehnlichen ländereyen, zu vergeltung ſeiner dienſte, zu lehen bekommen. Er war nicht weniger ein tapfferer General, als ein kluger Staats-mann, wie das abſonderlich ſeine verwaltung der Ungariſchen händel an tag legt. Er iſt auch eben dieſer eigenſchafft wegen bey Carolo V in beſonderm anſehen geweſen, als der es nach erhaltenem ſieg über die Proteſtanten, vornemlich mit ihm und dem Hertzog von Alba in überlegung geſtellt, wie er ſich künfftig gegen die Teutſchen aufzuführen habe, wiewol man ſeinem rath, der auf gütigkeit und ſanfftmuth gienge, nicht gefolgt. Die Ungarn beſchuldigten ihn abſonderlich wegen des handels mit dem Cardinal Martinuſio vieles geitzes und argliſt. ſ. **Martinuſius.** *Olearii* Ungriſche chron. *Thuan. Sleid. Contin. Alipr. Caprioli* ritratti di cento capit. illuſtri p. 107. *

Caſtalio/ (Sebaſtianus) oder vielmehr **Caſtellio, Chateillon,** als welches der rechte name ſeines geſchlechts iſt, wurde im lande der alten Allobroger, wie er ſelbſt ſchriebe, an. 1515 gebohren. Und zwar ſo ware ſein eigentlicher geburts-ort, Châtillon an dem Rhone; daher er ſich auch Caſtellionem eine zeit lang genennet, biß, da ihne einer von ungefehr und durch einen verſtoß, Caſtalio nennete, dieſe gleichheit mit dem brunnen der Muſen ihme ſo wohl gefiel, daß er ſich ſelbſt alſo hieſſe; wiewol er dieſes hernach als einen hochmuth ſehr mißbillichet, und von neuem ſeinen namen Caſtellio geſchrieben hat. Seine eltern als arme leute erzogen ihne ſchlecht und einfältig, waren auch von ſelbſt nicht geneigt ihne ſtudiren zu laſſen. Weilen aber andere, die einen ſehr hurtigen und fähigen geiſt an ihme wahrnahmen, ſolches anriethen, gaben ſie ihren willen darein. Zu Lion fande er leute, welche ihme unter die arme griffen, wobey er es auch an ſeinem fleiß nicht ermangeln lieſſe. Er war in den ſtudiis, ſonderlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſchrieb auch beyde mit groſſer nettigkeit. Er wurde an. 1540 und 41 mit Calvino bekannt, und ließ ſich von demſelbigen bereden, das rectorat der ſchule zu Geneve anzunehmen, weil er aber wegen einiger ſonderbaren meynungen mit den Theologis zerfiel, wurde er gezwungen an. 1544 dieſen dienſt zu verlaſſen, begab ſich daher nach Baſel, und wurde daſelbſt Profeſſor linguæ Græcæ. Hier brachte er die übrige zeit ſeines lebens mit 8 kindern, worunter 4 ſöhne und ſo viel töchter, in groſſer armuth zu, und ſtarb von einem unglücklichen fall den 29 dec. an. 1563. Drey Polniſche Edelleute, ſo unter ihme ſtudiret hatten, richteten ihme auf ihren koſten ein gradmahl auf. Sein ſohn von deme alſobald, bediente auch eine Profeßion zu Baſel. Mit Calvino und Theodoro Beza hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt, indem er von ihnen in der lehre von der gnaden-wahl und beſtraffung der ketzer diſſentiret; noch mehr aber machte er ſich verdächtig, da er einige wercke Ochini aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzte. Ja man beſchuldigte ihn auch des Enthuſianiſmi, weil er das buch, die Teutſche theologie, ins Lateiniſche überſetzte. Am meiſten hat er ſich bekannt gemacht durch ſeine Lateiniſche überſetzung der gantzen heiligen ſchrifft, die zwar wegen zierlichkeit der Lateiniſchen ſprache von vielen gerühmet, in andern ſtücken aber auch getadelt wird. Sonſt hat er noch einige andere ſchrifften aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, als Xenophontem de republica Athenienſium; Cyrilli Alexandrini libr. de exitu animæ, & ſecundo ejus adventu; Sibyllina oracula carmine heroico reddita cum annotationibus, &c. Ferner hat er geſchrieben de prædeſtinatione & juſtificatione in c. IX epiſt. ad Romanos; enumerationem quinque impedimentorum, quæ mentes hominum à vero in divinis abducunt; dialogos ſacros; &c. *Sammarth.* in elog. l. 2. *Thuan.* & *Teisſier* addit. t. 1. p. 221 ſeq. *Beza* vita Calvini; &c. *Spon.* hiſt. de Geneve l. 3. *Leti* hiſtor. Geneviana t. 3. *Bayle.* *

Caſtalio/ (Fridericus) des jetztermeldten berühmten Sebaſtiani ſohn, und Profeſſor zu Baſel, geb. 1562, hat nach dem exempel ſeines vaters ſich auf die ſtudia humanitatis begeben, und erlangte das Magiſterium in Philoſophia an. 1588. Er war ein guter Muſicus, Poet, Orator, und in Hebräiſcher, Griechiſcher und Lateiniſcher ſprach wohl geübet. Weil er auch die theologie ſtudiret, hat er auch im predig-amt dienſt gethan; die univerſität zu Baſel hat ſich ſeiner wegen ſeiner capacität in unterſchiedlichen Profeßionen bedienet. An. 1589 ward er Linguæ Græcæ Profeſſor. An. 1592 verwechſelte er ſeine Profeßion mit Sam. Holzach Rhetore. An. 1595 ward er Prof. Oratoriæ, welche er aber an. 1611 wieder ablegte, und ſich zu ſeiner vorigen Prof. Rhetoricæ nochmal begab, bey deren er verblieben biß an ſeinen tod, welcher an. 1613 durch ein ſchlagfluß, oder, wie andere vorgeben, durch eine fallende ſucht, erfolgete. Sein weib und ſohn lieſſen ihm in dem Münſter ein epitaphium aufrichten. *

Caſtalio, (Joſephus) ein Redner und Poet, gebürtig von Ancona in Italien. Er hat ſich am ende des 16 ſeculi in literis humanioribus ſonderlich hervor gethan, und den ruhm der Italiäner, welchen ſie in dieſen ſtudiis zu derſelbigen zeit ziemlich verlohren hatten, wiederum erwecket. Unter vielen andern hat man von ihm eines de columna triumphali Imperatoris Antonini; varias lectiones; de antiquis puerorum prænominibus; de nomine Virginis & adverſus fœminarum prænominum aſſertores diſſertationem; &c. *Erythræus* pinac. I.

CASTALIUS FONS, ein brunnen in Phocis, welcher dem Apollini und den Muſen gewiedmet war. Man ſagt, daß Apollo eine nymphe dieſes namens in dieſen brunnen verwandelt, welcher darauf die krafft bekommen, diejenigen zu poeten zu machen, ſo daraus truncken. *Pauſan.* in Phocic.

Caſtanneda/ (Ferdinandus Lopez de) ein Portugieſe, lebte um das jahr Chriſti 1540, und ſchrieb eine hiſtorie von der durch die Portugieſen geſchehenen entdeckung und eroberung von Indien, ſo von Nicolao Grouchi ins Frantzöſiſche überſetzet, und an. 1553 zu Paris durch Vaſcoſan, wie auch an. 1554 zu Antwerpen durch Stealſium gedruckt worden. Sie führt den titul: hiſtoria do decubrimento è conquiſta da India per os Portugueſes.

Caſtanowitz, eine veſtung an dem fluß Unna in Croatien, welche dem hauſe Oeſterreich zugehört.

Caſtel/ ein ſchloß und flecken in Franckenland, davon dieſes unter, jenes auf einem ſehr hohen berge am Steiger-wald, 2 meilen von Kitzingen gelegen, und auch Hohen-Caſtel genennet wird. Es iſt das ſtammhauß der Grafen, ſo dieſen namen führen. Bey dem dorffe iſt ein wild-bad, deſſen krafft D. Johann Poſthius beſchrieben. *Zeil.* top. Franc. p. 33.

Caſtel. Das geſchlechte der Grafen von Caſtel oder Hohen-Caſtel in Francken, iſt von ſehr groſſem alter. Man hält doch nicht ohne grund dafür, daß es von den alten Hertzogen in Oſt-Francken, und folgends von den Grafen von Rotenburg abſtamme, welches folgender geſtalt erzehlet wird. Als an. 326 König Dagobertus über Oſt- und Weſt-Francken regierte, und die Schwaben den Thüringern ins land eingefallen waren, ſchickte den letztern auf ihr anſuchen Dagobertus ſeinen ſohn Genebaldum zu hülffe, der die Schwaben vertreiben helffen, und dafür von dem Thüringer Könige ein ſtück landes an dem Mayn bekommen, welches er als Hertzog regieret, und ſind ihm ſeine nachkommen in dieſer regierung gefolget. An. 686 wurde Gotzbaldus oder Gottswert, it. Gosbert, wie es verſchiedentlich in alten chronicken geſchrieben wird, Hertzog in Oſt-Francken von Kiliano getauffet, und hinterlies Gotzbertum oder Gotzbaldum II, Hertzog in Oſt-Francken, und Kunibertum, Grafen zu Rotenburg an der Tauber, nachdem von ihnen an. 706 nach des vaters tode errichteten vergleich. Jener ſtarb an. 721 zu Würtzburg, zeugte Hettonem oder Ottonem, Hertzog in Francken, als den letzten ſeines geſchlechts, ſo an. 740 geſtorben, und eine eintzige tochter, Arrxiniam oder Irminam, hinterlaſſen. Kunibertus aber, der an. 720 geſtorben, hatte Radulphum, dieſer mit Adelburge, Caroli M. ſchweſter, Megingaudum oder Meinguth, gezeuget, welcher ſich mit Arminia, Hertzogs Hettonis tochter, verheyrathete. Er nennete ſich Hertzog und Graf zu Rotenburg, Caſtel und Endſee, und ſtifftete an. 816 das münchs-cloſter Schwartzach. Von dieſer ſtifftung an zu rechnen über 400 jahr nach einander, haben die Grafen zu Caſtel den weltlichen ſchutz über dieſes kloſter behalten. Aber die Biſchöffe von Würtzburg haben hernach den Grafen von Caſtel deswegen allerley eintrag gethan, woraus endlich ein krieg entſtanden, in welchem die Biſchöffe von den abgematteten Grafen den 21 Jan. 1230 den ſchutz vollkommen überkommen.

Dieſer Kunibert, ſo der rechte ſtamm-vater der Grafen von Caſtel, iſt geſtorben den 30 aug. an. 828, und liegt mit ſeiner gemahlin in bemeldtem kloſter Schwartzach. Er hinterließ 2 ſöhne, Arnoldum, Grafen von Rotenburg und Endſee, und Marquardum, Grafen von Caſtel. Er hatte 3 ſöhne; Tragulphum, welcher an. 918 Abt zu Schwartzenburg geweſen, auch nach etlicher bericht Biſchoff zu Würtzburg; Burckhardum, ſo an. 903 regiert, und Ulricum gezeuget. Unter dieſen zwey letztern iſt einer ein vater der nächſtfolfolgenden zweyen brüder, Wolffgang und Johannis, Grafen von Caſtel geweſen. Graf Wolffgang I zu Caſtel hat nur einen ſohn, Philippum, erzeugt, und iſt an. 935 unter Hertzog Conraden geritten und mit ihm unter König Heinrichen I wider die Hunnen gezogen. Sein bruder Johannes I iſt an. 938 als ein Fränckiſcher Graf auf dem erſten turnier zu Magdeburg geweſen, allda ihm wegen ſeiner ritterlichen thaten ein vergüldetes ſchwerdt von einer Gräfin von Thun iſt verehret worden. Philipp, Graf und Herr von Caſtel, hat an. 942 regieret, und 2 ſöhne, Wilhelmen und Dietrichen verlaſſen. Wilhelm, Graf von Caſtel der jüngere, und ſein bruder Dietrich widerſetzten ſich der wahl des Kayſers Ottonis III, weil er noch ſehr jung war, wurden aber von Hugone, dem Biſchoff von Würtzburg gefangen, und von dem Kayſer an. 974 zum ſchwerdte verurtheilet. Wilhelmi ſohn, Gerlacus, ſo an. 1019 regieret, nahm den namen von Hohen-Caſtel an, zum unterſcheide der Grafen von Caſtel in der Ober-Pfaltz und zu Sultzbach, und deſſen ſohn Fridericus I befand ſich als einer der vornehmſten Herren in Teutſchland an. 1042 auf dem turniere zu Halle in Sachſen. Dieſer Graf Friederich I hat regiert an. 1042, und 3 ſöhne, desgleichen 2 töchter gezeuget, nemlich Conraden, Hedwigen, welche Landgraf Gebharden zu Leuchtenberg vermählet worden, Margarethen, Ludwigen I und Ottonem. Otto, Graf zu Caſtel, hat an. 1080 regieret, und einen ſohn Ruperten gezeuget. Rupert I hat regiert an. 1115, und zur gemahlin gehabt die Gräfin zu Schwartzburg, Sophien, mit deren er 3 ſöhne erzeugt, Hermannen, Albrechten und Ruperten II. Er erhielt an. 1168 von dem Kayſer Friderico I erblich das Ober-ſchencken-amt des Stiffts Würtzburg. Wiewol einige meynen, daß bereits Pipinus das Gräfliche Caſteliſche hauß damit beehret habe. Rupert II hat 4 ſöhne verlaſſen, als Ruperten III, Ludwig II, Wolffgang II, und Johann II. Rupert der III hat regiert an. 1230, und ſich von Gottes Gnaden geſchrieben. Seine gemahlin hieß Hedwig, welche er ſich an. 1225 beygelegt, und die ihm 4 ſöhne gebohren, Hermannen II, Wolffgang III, welcher ſich zu tode gefallen, und Mariam, Freyin von der Sultzburg zur gemahlin gehabt, Ruperten den IV, Thumherrn zu Würtzburg, und Heinrichen I. Ludovicus II verkauffte ſeinen antheil an Schwartzach und die da herum liegende dörffer an das Bißthum Würtzburg und gieng mit dem Kayſer Friderico I ins gelobte land, ſtarb aber auf ſolchem zuge an. 1223 oder 28. Worauf Biſchoff Hermann zu Würtzburg Ludovici ältern bruder Ruperto viel verdrießlichkeit machte, in meynung, ihn dahin zu bewegen, daß er ihm auch den andern theil überlaſſen möchte, deswegen ſich Rupertus zur gegenwehr ſtellte, und die ſtadt und das kloſter Schwartzach abbrannte, aber darüber in bann kam. Endlich legte ſich Hertzog Ludwig in Bayern ins mittel, und vertrug beyde den 21 jan. 1230 dergeſtalt, daß Rupert hinfüro dem Biſchoff und ſeinem Stifft die ſtadt und kloſter Schwartzach, wie auch das dorff Geroltzhauſen frey unverhindert zu eigen laſſen, und für den zugefügten ſchaden das ſchloß Hallburg, desgleichen die vogtey auf den dörffern Schönbach, Laub, Reuppelsdorff, Gocheim, Oethauſen, Diemach, Streilbach, Aichfeld, Northeim und Volckach mit allen ihren einkommen und pertinentien zu eigen aufgeben, hernach wiederum von ihm zur lehn empfangen ſolte; welches denn der anfange zur abnahme des Caſteliſchen hauſes geweſen, worauf verſchiedene andere unruhen und zertheilungen gefolget ſind. Heinrich I iſt blind geweſen, hat eine Gräfin zu Henneberg zur gemahlin gehabt, und mit ihr Heinrichen II, Friedrichen II, und Hermann III, ſamt einer tochter, Adelheit gezeuget, welche anfänglich Graf Arnshaw, und hernach Albrecht, Marggrafen zu Meiſſen und Hertzog in Thüringen zum gemahl gehabt. An. 1266 iſt eine groſſe uneinigkeit entſtanden, zwiſchen dem Biſchoff Bertholden zu Sternberg mit der bürgerſchafft zu Würtzburg, ſo Bertholden, Grafen von Henneberg zum Biſchoff haben wolte, mit welchem es die Grafen von Caſtel hauptſächlich hielten, aber bey Kitzingen, am S. Cyriacs-tage, wurden die Grafen von Caſtel von dem Biſchöflichen General, Hermannen von Weinſperg, gäntzlich geſchlagen. Zu ſelbiger zeit hat ſich der Caſtelliſche ſtamm in 3 äſte getheilet. Des erſten aſts haupt war Heinrich II, ſo an. 1262 regieret, und Adelheit, Burggräfin zu Nürnberg, zur gemahlin gehabt, mit welcher er 5 ſöhne, Conraden II an. 1301, Ruperten III an. 1317, Hermannen IV, der 1332 das halbe theil am amte Caſtel, ſamt dem ſchloß, ſo jetzo öde ſtehet, auf die Burggrafen von Nürnberg verwandt, Heinrichen IV, Johanniter-ordens Commenthuren zu Biebelrieth, Bertholden, ſo jung ſtarb, und eine tochter, Hedwigen erzeuget, welche Albrechten von Hohenlohe vermählet worden. Unter dieſen 5 ſöhnen hat nur Graf Rupert eine tochter erzeuget, iſt alſo dieſe linie bald wieder verloſchen. Die andere linie kömt von Hermannen III an. 1268 her, er hat Friedrichen IV erzeuget, welcher an. 1325 geſtorben. Er hat die Vogelsburg bey Volckach gegen den Main über auf einem hohen berg gelegen, zu einem Carmeliter-kloſter geſtifftet, welches in dem bauren-kriege an. 1525 zerſtört worden, und iſt an. 1363 geſtorben. Er hat 2 ſöhne erzeuget, Wolffgang IV, der an. 1392, und Rupert VI, der an. 1368 beyde ohne kinder geſtorben, und alſo auch dieſe andere linie ſich mit ihnen geendet. Durch die dritte linie aber iſt der Gräfliche ſtamm von Caſtel fortgepflantzt worden; denn Friedrich III hat mit ſeiner gemahlin Bertha, ſo an. 1254 verſtorben, 3 ſöhne erzeuget, Friedrich III, Hermañen V und Heinrichē III a. 1253. Friedrich III, ſtarb an. 1299, und hat mit ſeiner gemahlin, Sabina von Oettingen, bekommen 3 ſöhne, Friedrichen IV, Georgen und Hermañen VI, und eine tochter, Bertham, ſo eine kloſter-jungfrau zu St. Marx in Würtzburg an. 1295 geweſen. Friedrich der IV hat 2 gemahlinnen gehabt; die erſte war Warburg von Hohenloh, der linie von Brauneck, an. 1292, mit der er 3 ſöhne, als Hermann VII, Johann III, Friedrichen VI, ſo an. 1326 Thumherr zu Bamberg geweſen, und eine tochter Eliſabeth, ſo Graf Poppen zu Henneberg geheyrathet. Die andere gemahlin war Eliſabeth, Gräfin von Reineck, an. 1331, mit welcher er gezeuget Friedrichen den VII und Petern. Es hat ſich zwar der ſtamm damals wiederum getheilet, hat aber nicht lange gewähret. Nemlich Hermann der VII hat Lucerdam, Hertzogin zu Teck, zur gemahlin gehabt und mit ihr Johann IV und Wilhelm II bekommen, welcher Wilhelm Adelheit, Gräfin von Naſſau, zur gemahlin gehabt, aber ohne kinder geſtorben; Graf Johann der IV iſt auch ohne kinder verſchieden, dahero dieſe linie ſich geendiget. Graf Peter hat eine tochter Catharinam, und einen ſohn Leonhard I, gezeuget, welcher auch ohne kinder verſchieden, dahero die Grafſchafft allein auf Friedrichen den VII gefallen. Dieſer ſtarb an. 1376 und hat mit Adelheit von Naſſau 3 ſöhne erzeuget, Johann den V, Albrechten II, und Leonhard II. Durch Leonhard II iſt der ſtamm fortgepflantzet worden, welcher am ſonntag Viti an. 1426 geſtorben, und von Anna von Hohenlohe 2 ſöhne bekommen, Johann VI an. 1451, und Wilhelm IV, desgleichen 3 töchter, Eliſabeth, Graf Thomaſen von Strick verehlicht an. 1413, Anna, ſo geſtorben an. 1432, und Barbara, Aebtißin zu Kitzingen, welche dem kloſter den Kitzinger forſt verſchafft hat. Wilhelm der IV hat ſehr übel gehauſet, und die Grafſchafft Caſtel, ſo zuvor Reichs-lehn geweſen, dem Stifft Würtzburg an. 1457 am montag vor S. Simonis und Judä zu mann-lehn gemacht, und unangeſehen, daß er ſehr verarmt geweſen, ſo hat er doch das kloſter Bircklingen an. 1458 erbaut, welches an. 1525 in dem bauren-kriege zerſtört worden, das einkommen aber das Stifft Würtzburg an ſich gezogen. Er ſtarb den 7 aug. 1479, und erhielt von Anna, Gräfin von Helffenſtein, Leonharden III, ſo bey lebzeiten des vaters auf der jagd umkommen, und Friedrichen den VIII, welcher erſtlich Domherr zu Straßburg war, aber nach ſeines ältern brudern tode wieder in den weltlichen ſtand trat; ingleichen Veronicam und Ameliam. Friedrich VIII ſtarb an. 1498, und erzeugte mit Eliſabeth von Reitzenſtein Friedrichen den IX, ſo jung ſtarb, Georgen, gebohren 1467 am tage Georgii, geſtorben 1506; Johann den VII, Wolffgang den V, Agnes an. 1466 den 21 jan. Wilhelm dem jüngern, Freyherrn von Schwartzenberg, verehlichet, und noch eine tochter, ſo Heinrichen zu Guttenſtein in Böhmen zum gemahl gehabt. Graf Johann der VII und Wolffgang der V haben die Grafſchafft mit einander getheilet, und ſind faſt ſtetig uneinig geweſen, dahero auch Graf Johann, ſeinem bruder zum verdruß, dem Stifft Würtzburg das ſtädtlein Volckach verpfändet. Seine erſte gemahlin war Magdalena, eine gebohrne Röderin, die andere Dorothea von Ober-Weimar. Er war Brandenburgiſcher Ober-Amtmann zu Kitzingen, und ſtarb daſelbſt ohne kinder den 6 ſept. 1528. Wolfgangus V, ſo den 12 febr. an. 1482 gebohren, und an. 1546 den 5 jul. geſtorben. Er iſt etliche jahr des Biſchoffs von Würtzburg Amtmann auf Stolberg und Rath geweſen, und hat durch gutes haußhalten die Grafſchafft Caſtel wiederum zu einem guten aufnehmen gebracht. Nach abſterben derer von Guckſtadt iſt ihm Rüdenhauſen, und nach dem tode Hermanns von Seinßheim, Gerbrunn als vermannte lehn zugefallen, hat auch ſonſten viele güter an ſich gekaufft, daß alſo ſeine nachkommen ihm viel zu dancken haben. Er hatte ſich mit Martha, Gräfin von Wertheim vermählet, wodurch nach abgang der Wertheimiſchen linie mit dem letztern Grafen Michael an. 1557 deſſen vaters ſchweſter die beſagte Martha war, das hauß Caſtel, die dörffer Unter- und Ober-Allertzheim, Billingshauſen und halb-Remlingen, ſamt einigen geld-gefällen bekommen. Er hatte auch mit ihr vier ſöhne und drey töchter gezeuget, Conrad, Friedrichen, Heinrichen, Georgen, Margarethen, Magdalenen und Barbaram. Von dieſen haben Conrad, Heinrich und Georg an. 1560 eine erb-vereinigung, zu conſervation ihrer in abgang kommenden Grafſchafft aufgerichtet; worinnen ſie ſich unter andern verglichen, daß allemahl der älteſte regierende Graf von Caſtel alle Ritter-Bürger- und Bauern, ingleichen Geiſtliche, auſſerhalb eines jeden Grafen gebiet befindliche lehen verleihen, kein Graf aber etwas von ſeinen gütern, ohne der andern vorbewuſt verpfänden ſolle, und ſowohl von Kayſer Ferdinando I an. 1562, als auch Kayſer Maximiliano II an. 1566 die confirmation darüber erhalten. Conrad III war ein ſehr gelehrter Juriſt und gebohren den 10 jul. 1519, vermählte ſich mit Eliſabeth, Ernſt des V, Marggrafen in Baden und Hochberg tochter, an. 1546, ſtarb den 8 jul. an. 1577, ſchaffte die Päbſtliche meſſe an. 1546 zu Rüdenhauſen, und 1549 zu Caſtel ab, ließ ſich auch nebſt ſeinem bruder Georgen von dem Biſchoff zu Würtzburg das interim nicht aufdringen. Er hat das ſchloß und den mehrern theil der unterthanen zu Wieſenbrunn an Caſtel gebracht, und 2 töchter hinterlaſſen; Martham, welche Heinrichen Schencken von Limburg an. 1563, und Evam, ſo an. 1565 Graf Sigismund von Hardeck vermählt worden. Friedrich der X war gebohren dienſtags nach Jacobi an. 1502, diente dem König Heinrichen II in Franckreich, und ward bey Dieſſenhofen den 15 ſept. 1552 erſchoſſen, war auch ſonſten ein ſehr gelehrter und in fremden ſprachen kundiger Herr. Heinrich der IV, war gebohren den 13 febr. 1525 zu Stollberg am Steigerwald, und muſte ſich zwar nach ſeines vaters willen in den geiſtlichen ſtand begeben, und ein Domher zu Würtzburg werden, hat aber doch ſelbigen nachmahls verlaſſen, und ſich an. 1555 mit Eliſabeth von Helffenſtein, Georgens von Rapolſtein wittwe verehlicht, und mit ihr Henrichen den V und Friedrichen den XI, ſo klein geſtorben, erzeuget. Weil er kein land, ſondern nur 4000 fl. baar geld hatte, ſo er im geiſtlichen ſtande erübriget, ſo hat er Chriſtophen, Hertzog vom Würtemberg, und Marggraf Georg Friedrichen von Brandenburg gedienet; nachdem aber ſein bruder Conrad ohne kinder abgegangen, ſo hat Georg ſeinen verlaſſenen halben theil mit ihm getheilet. Er war ein trefflicher Theologus und guter haußhalter, der, ob er ſchon anfänglich nichts gehabt, dennoch nicht allein das obere ſchloß zu Remlingen von grund auf neu gebauet, ſondern auch Steinbach an der Wein, Schönbach und viele andere zins, güld und gefälle an ſich gebracht. Er ſtarb den 20. ſep. 1595. Georg der III, gebohren den 19 nov. 1527, vermählte ſich den 16 aug. an. 1557 mit Sophia, Carl Schenckens von Limburg tochter, zeugte mit ihr Wolffgangen, Johann Philippen und Gottfrieden, Ottiliam, Martham und Mariam. Er hat durch ſeine gute haußhaltung die Graffſchafft wohl gebeſſert. An. 1553 ritte er mit Marggraf Albrechten von Brandenburg in den krieg, und diente hernach Marggraf Georg Friedrichen als Ober-hauptmann auf Culmbach, und Amtman zu Kitzingen. Er ſtarb den 12 nov. an. 1597, Wolffgangum und Godofredum hinterlaſſende, welche die noch jetzt blühende äſte, und zwar jener den Remlingiſchen, dieſer den Rüdenhauſiſchen aufgerichtet. Wolffgangus VI nun der urheber des Remlingiſchen aſtes, war den 20 jul. 1558 gebohren, vermählte ſich erſtlich mit Magdalena, Gräfin zu Hohenſtein und nach deren den 8 jul. 1601 erfolgtem tode, mit Juliana, Gräfin von Hohenlohe, an. 1605 den 1 dec. zeugte Wolffgangum Georgium, ſo den 27 jan. an. 1610 gebohren; er ward an. 1650 bey dem Hertzoge von Würtemberg zu Stutgard Oberſter-Hofmeiſter, und des gemeinen regiments Präſident. An. 1661 wurde ihm das Directorium des Gräflichen Fränckiſchen Collegii aufgetragen, und an. 1668 den 4 may hat er dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit ſeiner gemahlin Sophia Juliana, Ludovici Eberhardi Grafen von Hohenlohe tochter, 7 ſöhne und 2 töchter gezeuget, darunter aber 5 ſöhne noch vor dem vater, oder kurtz hernach geſtorben. Die zwey andern ſind: 1) Wolfgangus Theodoricus, Graf und Herr zu Caſtel, gebohren den 6 jan. an. 1641. Er war ehemals des verſtorbenen Churfürſten zu Pfaltz, Caroli, Oberſter Hofmeiſter und Burggraf zu Altzey. Seine erſte gemahlin war Eliſabetha Dorothea, Ludovici Caſimiri Erbſchencken von Limburg tochter, Wilhelmi Ludovici Herrn von Limburg wittwe, welche an. 1691 den 21 dec. verſchieden, nachdem ſie zur welt gebracht Sophiam Dorotheam den 21 jun. an. 1668, Chriſtianam Theodoram an. 1669, ſo an. 1674 geſtorben; Charlottam Julianam, den 14 dec. 1670, ſo an. 1695 den 8 febr an ihren vetter Johannem Fridericum, Grafen von Caſtel-Rüdenhauſen, vermählet worden, und den 5 febr; an. 1696 geſtorben; Florianam Louiſen 1671, ſo an. 1676 ſtarb; Chriſtianam Eliſabetham an. 1674; Carolum Theophilum den 16. apr. 1679, ſo an. 1702 vor Landau geblieben. An. 1686 erhielt er, dieſer verwandſchafft wegen, vor ſich und ſeine deſcendenten männ- und weiblichen geſchlechts, von dem Kayſer Leopoldo die anwartſchafft auf die herrſchafft Limburg und das Reichs-Erbſchencken-amt cum omnibus annexis, und dieſes ſowohl ſeiner meriten, als auch dero uralten verwand- und freundſchafft halber mit den Erb-Schencken von Limburg. Wie denn Graf Leonhard von Caſtel ſchon an. 1414 mit Schenck Friedrichen von Limburg nicht allein einen theilungs-brief über Hanſen von Hohenlohe verlaſſenſchafft, ſondern auch einen burg-frieden wegen Speckfeld aufgerichtet. Nach abſterben ſeiner erſten gemahlin hat ſich Wolffgangus Theodoricus den 7 mertz an. 1693 mit Dorothea Renata, Maximiliani Eraſmi Grafen von Zintzendorff tochter, vermählet, welche ihm auch bereits 5 kinder gebohren, davon 2 töchter und ein ſohn, Wolffgangus Georgius, gebohren den 20 dec. 1694, zu erwachſenen jahren gekommen. 2) Fridericus Magnus, gebohren den 6 oct. an. 1646, nahm auf der reiſe nach Franckreich die Catholiſche religion an, wurde Kayſ. Cammer-Herr, General-Feldmarſchall und Oberſter über ein regiment dragoner. An. 1678 vermählte er ſich mit Suſanna Johanna, Joachimi Erneſti Grafen von Oettingen tochter, welche ihm an. 1679 Leopoldum Fridericum Erneſtum zur welt gebracht. Jetztgedachter beyder Grafen ſchweſtern waren, Juliana Dorothea und Sophia Louiſe, davon jene gebohren den 30. jan. an. 1640, Henricum Fridericum, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, an. 1658; dieſe aber, gebohren den 8 julii an. 1648, an Albertum Fridericum, Grafen von Wolffſtein, an. 1666 vermählt worden. Die **Rüdenhauſiſche** linie hat Godofredus, obgedachten Wolffgangi VI bruder, geſtifftet. Er war gebohren den 16 jan. 1577, und ſtarb den 6 aug. 1635. Er hatte mit Anna, einer Semper-Freyin von Limburg, Georgium Fridericum und Henricum Albertum, gebohren den 22 aug. 1603 gezeuget, welcher letztere aber an. 1633 den 25 jul. im ledigen ſtande geſtorben. Georgius Friedericus war geb. an. 1600 den 21 aug. und hatte mit ſeiner gemahlin Anna Louiſe, Freyin von Limburg, 9 kinder gezeuget, davon, als er den 28 mertz an. 1653 ſturbe, nur 4 ſöhne und 2 töchter am leben waren; darunter aber nur merckwürdig Philippus Godofredus, ſo den 21 nov. an. 1641 gebohren, und den 10 jun. an. 1681 geſtorben. Zur gemahlin hat er ſich an. 1670 erwehlet Annam Sibyllam Florentinam, Johannis Ludovici, Wild- und Rheingrafen tochter, welche den 12 mertz an. 1685 geſtorben, nachdem ſie 6 töchter und 2 ſöhne gebohren, darunter aber ein ſohn und eine tochter in ihrer kindheit, und die jüngſte tochter, Chriſtina Charlotta Juliana, an. 1699 im 19 jahre ihres alters geſtorben. Die andern ſind auch nicht merckwürdig, auſſer Johannes Fridericus, Graf und Herr zu Caſtel, ſo den 6 febr. an. 1675 gebohren, und an. 1695 mit Charlotte Juliana, Wolffgangi Theodorici Grafen von Caſtel-Remlingen tochter, ſich vermählet hat; die aber den 25 febr. 1696, nachdem ſie Dorotheam Charlottam zur welt gebracht, verſchieden. Worauf er noch in demſelben jahre den 5 aug. mit Charlotte Louiſe, Johannis Friderici Grafen von Hohenlohe-Oeringen tochter beylager gehalten, welche aber gleichfalls den 1 junii 1697 im kind-bette ihr leben eingebüſſet, nachdem ſie einer tochter, Friderica Charlotta, geneſen, ſo aber nur anderthalb jahr alt worden. Worauf er ſich zum dritten male den 22 febr. an. 1699 mit Catharina Hedwig, Detlevs, Grafen von Rantzau und Löwenholm, tochter vermählet, welche ihm den 14 may an. 1701 Fridericam Eleonoram gebohren. Ubrigens iſt noch zu mercken, daß die Grafſchafft Caſtel noch heute zu tage ihren eigenen lehn-hof hat, und zwar nicht nach den Biſchöfflichen Würtzburgiſchen lehn-rechten, ſondern nach den gemeinen rechten, und ſind dero lehns-leute der Fürſt von Schwartzenberg, die Erb-Schencken und Semper-Freyen von Limburg Sontheimer-linie, die Grafen von Giech, die Freyherren von Seinsheim, die Marſchallen zu Pappenheim, der Abt zu Schwartzach, die von Fuchs, die Truchſeſſen von Aw und Pommersfelden, die von Hutten, die von Zobel, die von Heßberg, die von Seckendorff, die von Schaumberg, die von Crailsheim, die Camerarii, die Lorbeer, Voite von Rieneck, Kottwitze von Aulenbach und viele andere adeliche häuſer. Es haben auch die Grafen von Caſtel unter andern regalien, die freyheit zu müntzen, inmaſſen denn vor dieſem Volckach ihre müntz-ſtadt geweſen, und wegen abſtammung von den alten Fränckiſchen Hertzogen, das recht einen Fürſten-hut auf ihren ſchild und wappen zu führen. Sonſten haben auch die Grafen von Caſtel das Schencken-amt des Stiffts Würtzburg und die zu ſolchem amt gehörige vogtey Feuerbach mit ihren pertinentien von gemeldtem Stifft, vor ihnen aber die Freyherren von Herßberg das Unter-Schencken-amt gedachten Biſchoffthums zur lehen, ſo ſie, nach erlöſchung der Grumbachiſchen familie, die ehemals damit beliehen worden, erhalten, vermöge deſſen ihnen aus gewiſſen Abteyen im Stifft Würtzburg, ein jeder Abt, ſo bald er erwehlet worden, eine marck ſilbers geben muß. Zur Grafſchafft Caſtel ſelbſt gehören die 3 ober ämter Caſtel, Remlingen und Rüdenhauſen. Das erſte begreifft in ſich das bergſchloß Caſtel, Feuerbach, Gerent, Ziegenbach und Schönaichen; das andere Remlingen, Ober- und Unter-Allentheim, Büllingshauſen und Steinbach; das dritte aber Aichfeld, Ober-Eiſenzheim und Wieſenbrunn. *Spangenbergs* Henneberg. geneal. *Spener.* opus Herald. l. 2. *Bucellini* Germ. ſtemmat. t. 1. *Imhofs* N. P. l. 8 c. 1. *Lucæ* Grafen-ſaal P. 2 pag. 889. *Paſtorii* beſchreib. des Fränckiſ. kreiſes. *Lünigs* ſpicil. ſecul. des Teutſchen reichs archivs 1 theil.

Caſtel. Es ſind auch in der Nortgöw gewiſſe Grafen von Caſtel geweſen, welche aber ſchon vor 600 jahren wieder ausgeſtorben ſind. Sie hatten einen urſprung mit den Grafen von Sultzbach, und an. 975 ſoll Erneſtus ein reicher Herr aus Seeland mit ſeiner gantzen familie ins Nortgöw gekommen ſeyn, und auf einem berge, um die gegend, wo die Lauterach entſpringet, ein ſchloß erbauet haben, welches er Caſtel oder Caſtelberg genennet. Er hinterließ 2 ſöhne, davon der älteſte Gebhardus der Grafen von Sultzbach Anherr worden; der andere Fridericus I aber das neuerbauete ſchloß Caſtel zu ſeinem antheil erhalten, und daher den namen von Caſtel angenommen. Sein ſohn war Hermannus, Graf von Caſtel, der Fridericum II nach ſich gelaſſen, welcher ein andächtiger und tapfferer Herr genennet wird. Er wartete dem Kayſer Henrico II an. 1042 auf dem thurniere zu Halle in Sachſen auf, und verwandelte ſeine reſidentz Caſtel in ein kloſter. Sein ſohn Otto verbeſſerte alsdann des vaters ſtifftung, und wohnte an. 1080 dem thurniere zu Augſpurg bey. Es ſcheinet aber, daß mit ihm das geſchlechte ausgegangen, und die Grafen von Sultzbach als nächſte vettern in dem Caſteliſchen anthei ſuccediret. Wie ſich denn auch an. 1165 die Grafen von Sultzbach, Beringer II und Gebhard III, bey dem thurnier zu Zürch als Grafen von Caſtel haben einſchreiben laſſen. *Munſteri* coſm. l. c. c. 414. *Bruſchii* monaſt. Germ. chronol. p. 414. *Lucæ* Grafen-ſaal p. II, p. 890 ſeq.

Caſtel/ (Vogt von) ſiehe Vogt.

Caſtel/ ein berühmter kupfferſtecher; ſ. **Johannes** de Caſtel bologneſe.

Caſtel/ ein ſchönes Bäyeriſches kloſter im Bißthum Regenſpurg und dem pfleg-gerichte Pfaffenhofen, zwiſchen Amberg und Neumarck auf einer annehmlichen höhe gelegen. Der erſte ſtiffter ſoll Friedrich Graf von Caſtelberg geweſen ſeyn, welcher an. 1098 ſein ſchloß zum kloſter-bau hergegeben, der von ſeinem ſohn Berengario, einem Grafen von Sultzbach, zu ende gebracht worden. Von der zeit an haben es die Benedictiner bewohnet, biß es vor einigen jahren an die Jeſuiter kommen. Man zeigt hier viel Gräfliche und Adeliche begräbniſſe, darunter das Schweppermanniſche eines zu Kayſer Ludwigs des IV zeiten berühmten Ritters und gebohrnen Nürnbergers das bekandteſte iſt. *Chur-Bayern* p. 341.

CASTEL A MAR DELLA BRUCCA, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in principato citra, zwiſchen S. Severino und dem Salernitaniſchen meer-buſen. Sie iſt der alten ihr Velia, welches ſchon nach Herodoti zeugniß von den Phoceenſeren erbauet worden, der es Hyelam nennet, wozu Strabo noch die namen Hella, und Elea ſetzet, ſo dieſe ſtadt in folgender zeit bekommen; Plinius heiſſet ſie Heliam, und neuer Veliam. Es wäre auch in ſelbiger gegend der fluß Heles, von welchem wohl dieſe namen mögen herkommen ſeyn. Heut iſt allda ein Bißthum. *Herod.* l. 1. c. 167. *Strab.* l. 6. *Cic.* in plur. l. 1. *Plin.* l. 3. c. 5. &c. *

CASTEL-A MAR DI GOLFO, eine ſtadt in Sicilien, auf der weſtlichen ſichen ſee-küſte des Val di Mazara an einem golfo gelegen, daher ſie auch den namen führet. Nicht weit davon iſt das dorff Segueſtano, welches man vor der alten Emporium Segeſtanorum ausgiebt.

CASTEL A MAR DI STABIA, lat. Stabiæ, eine ſtadt in Neapolis, und zwar in terra di Lavoro, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Sorrento gehörig. Sie lieget an dem Neapolitaniſchen meerbuſen, hat einen bequemen hafen, und wurde an. 1654 durch die Frantzoſen unter dem Hertzoge von Guiſe eingenommen. Plinius und einige andere alten gedencken bereits dieſer ſtadt. Einige von den neueren halten ſie für das alte Pompeji, welches aber ein ruinirter ort iſt, und antzo Terra dell' annunciata genennet wird.

CASTEL A MAR DI VOLTURNO, oder **CASTEL A MAR DI BORNO**, ein flecken im Königreich Neapolis, in Terra di Lavoro, liegt am meere, und glaubet man, daß es eine überbleibung von der alten ſtadt Volturnum oder Vulturnum ſey, derer Plinius, Strabo, Livius, Ptolemäus, ꝛc. gedencken. Es war auch allhier ein Biſchoffthum unter Capua gehörig.

CASTEL DI S. ANGELO, ſiehe **Engelsburg**.

CASTEL-ARAGONESE, oder **EMPURIAS**, lat. Caſtrum Aragonenſe, oder Emporia, eine ſtadt an der nordlichen ſeite der inſul Sardinien) an einer kleinen meer-enge, welche ihr an ſtatt eines hafens dienet. Sie iſt wohl befeſtigt, und hat eine gute citadelle, auch einen Biſchoff, der nach Saſſari gehört. Den namen Caſtel-Aragoneſe, hat ſie bekommen, weil ſie der erſte ort geweſen, den die Arragonier in Sardinien erobert.

CASTEL-BOLOGNESE, eine kleine ſtadt in Romagna, dem Päbſtlichen ſtuhl gehörig, zwiſchen Imola und Faenza.

CASTEL-CORNO, ein ſchloß, nebſt einer herrſchafft, in dem Bißthum Trient gelegen, welches vor zeiten von dem geſchlechte dieſes namens beſeſſen worden. An. 1270 kam es durch eine heyrath an die familie von Caſtelbarco, und nachgehends an das Stifft; da es denn Ulricus, Biſchoff zu Trident, ſeinem bruder Paulo, Grafen von Lichtenſtein, zu lehn gegeben, deſſen poſterität davon den namen angenommen. ſiehe **Lichtenſtein**. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2.

CASTEL DO VIDE, ein feſtes ſchloß in Portugall, in der provintz Alentejo, an den Spaniſchen gräntzen, iſt in dem letzten kriege bekannt worden. *Colmenar* delices de Portugal.

CASTEL-DURANTE, ſiehe **URBANEA**.

CASTEL-DURANTE, eine ſtadt in dem Hertzogthum Urbino, welche in dem 16 ſeculo berühmt war wegen der feinen irdenen gefäſſe, ſo daſelbſt verfertiget wurden, und denen von Faenza, ſo eine ſtadt in Romandiola iſt, gleich kamen. Der mahler Baptiſta Franco machte die abriſſe, und die arbeiter zu Caſtel-Durante verfertigten ſelbige vollends mit ſolcher zierlichkeit, daß der Hertzog von Urbino 2 ſervis von dieſem zeuge dem Kayſer Carolo V überſchickte. *Felibien.*

CASTEL-FOLLIT, ein ort in Catalonien, an den gräntzen des gebiets von Girona und des territorii von Campredon, auf einer höhe gelegen. Er war ziemlich wohl befeſtigt, auch mit einer ziemlichen garniſon verſehen, als ihn 1694 den 5 ſept. der Frantzöſiſche Marſchall de Noailles belagerte. Deſſen ungeachtet ergab ſich drey tage hernach der Gouverneur Don Antonio Villarouel auf ſolche art daß die beſatzung zu kriegesgefangenen gemacht ward.

CASTEL-GANDOLFO, ein flecken in Campagna di Roma, nebſt einem ſchönen Päbſtlichen pallaſt gegen Albano und Velitri zu. Es lieget ſehr luſtig auf einem kleinen hügel, und hat den wald und ſee von Albano, ſo dahero Lago di Caſtel Gandolfo genennet wird, auf der einen, la Campagna di Roma aber und die ſtadt Rom, worvon es 12 Italiäniſche meilen liegt, auf der andern ſeite.

CASTEL GELOUX, eine kleine ſtadt und baillage in Gaſcogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie lieget an dem kleinen fluſſe Avance, welcher daſelbſt 3 bäche in ſich nimmt, und ſich 3 meilen von hier S. Baſile gegen über in die Garonne ergeuſt. Es iſt auch zu Caſtel-Geloux eine collegial-kirche, und das begräbniſſe der Hertzoge von Albret.

CASTEL GLOFREDO, oder **CASTEL-GODOFREDO**, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß und dem titul einer Grafſchafft in dem Hertzogthum Mantua, unter der gerichtsbarkeit des Hertzogs von Caſtiglione gelegen. Es reſidiren daſelbſt Marggrafen, welche von dem Caſtiglioniſchen hauſe abſtammen.

CASTEL-NUOVO, eine ſtadt in dem Hertzogthum S. Saba, oder in der Provintz Herzegovina in Dalmatien, liegt an dem canal von Cattaro, 3 meilen von deſſen ausfluß. Sie iſt die wichtigſte feſtung in Dalmatien, und an. 1373 von Tuartko, Könige in Boßnien, erbauet, auf dem ſteinigten grund eines hohen hügels, da die gebäude von unten, wo das meer den ort benetzet, biß oben hinan, ein ſchönes anſehen machen. Das ſchloß Sulimanega, welches dieſem orte an der mitternächtlichen ſeite mit angefüget, iſt auf einer ſehr felſichten ſtätte erbauet, und wird von dem berge S. Veneranda commandiret; von wannen man auch den thurm Faſtagich, ſo theils auf den felſen, theils auf die darbey gelegene erde erbauet, beſchieſſen kan. Die hohe feſtung, Cornigrad genannt, liegt 650 ſchritte von der ſtadt Caſtel-Nuovo, nordwerts, und kan von der ſpitze des berges Mont-Chebi, ſo nahe darbey liegt, zu grunde geſchoſſen werden. Dieſer ort wurde an. 1538 von der Päbſtlichen, Kayſerlichen und Venetianiſchen armee eingenommen, und mit Spaniern beſetzet, aber das folgende jahr von Barbaroſſa mit ſtürmender hand erobert. Die Spanier verlohren ſehr viel hierbey, innmaſſen 4000 mann von den ihrigen theils getödtet, theils gefangen wurden. Die Venetianer bemüheten ſich, dieſen ort an. 1572 wiederum wegzunehmen, muſten aber unverrichteter ſache abziehen, biß ſie ſich endlich deſſen an. 1687 bemächtiget, nachdem ſie den 2 ſept. ſelbigen jahres mit mehr als 100 ſegeln davor angelanget. Da denn hernach den 29 dieſes monats die Türcken die ſtadt verlieſſen, und den folgenden tag die in dem caſtell ſich mit accord ergaben. *Coronelli. Freſchot. Ricaut.* Ottom. pf. P. 2.

CASTEL-NUOVO DI CARFAGNANA, ſiehe **CARFAGNANA**.

CASTEL-NUOVO TORTONESE, oder **DI SARIVIA**, eine kleine ſtadt, nebſt einer guten citadelle, in dem gebiete Tortoneſe, in dem Hertzogthum Mayland, am fluſſe Scrivia gelegen, ſtehet dem Marcheſe Marini zu.

CASTEL S. PIETRO, eine feſtung auf dem platten lande in Klein-Aſien, welche in dem 14ten ſeculo von den Rhodiſer-Rittern erbauet worden. Hieſelbſt hat allemal der Groß-Balliv von Teutſchland die ſtelle eines Commendanten bekleidet, biß ſie an. 1526 unter Türckiſche bothmäßigkeit gerathen. Man hatte vorzeiten an dieſem orte einige groſſe hunde dermaſſen abgerichtet, daß ſie in das Türckiſche gebiethe gleichſam auf parthey ausgiengen, und alle ungläubige, ſo ihnen in den weg kamen, zerriſſen. Wobey dieſes merckwürdig, daß ſie keinem Chriſten einigen ſchaden zufügten, und ſo bald eine gewiſſe glocke geläutet wurde, wieder nach hauſe kehreten. *Becm.* v. Joh. Ord. *Megiſeri* delic. ord. equ.

CASTEL-RODRIGO, ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Beira, an den gräntzen des Spaniſchen Königreichs Leon, bey dem fluß Aguiar, zwiſchen hohen gebürgen gelegen, und mit einem ſchönen pallaſt gezieret. Der König von Spanien Philippus II, nachdem er auch das Königreich Portugall erlangt, machte Chriſtophorum von Moura zum Grafen von Caſtel-Rodrigo. Philippus III verwandelte den Gräflichen titul in den Marggräflichen, und zwar in der perſon eben dieſes Chriſtophori, welchen er über dieſes zum rande von Spanien, zu einem mitgliede des Caſtilianiſchen Staats-Raths, und zum erſten Vice-Könige von Portugall ernennete, auch noch über dieſes damit begnadigte, daß allemal die erſtgebohrnen ſeines hauſes ſich Grafen von Lumiares (welcher ort ebenfalls in Beira liegt) ſchreiben ſolten. Don Manuel de Moura, Marggraf von Caſtel Rodrigo, war Groß-Commenthur der beyden Ritter-orden von Alcantara und Chriſti; ingleichen Cammerherr des Königs Philippi IV, der ihm auch das erbliche grandat verliehe. *Manuel de Feria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3 c. 19, 20, 21. P. 4 c. 2, 10. *Colmenar* delic. du Port. p. 720.

CASTEL-SARAZIN, eine kleine ſtadt in Franckreich, auf den gräntzen von Languedoc und Querci, gegen Montauban und Moiſſac, nicht weit von zuſammenflieſſung der Tarn und Garonne. Sie liegt an einem niedrigen, aber ziemlich feſten orte, und iſt zu den zeiten Caroli Martelli in den kriegen wider die Saracenen bekannt worden, daher ſie auch den namen bekommen. In den innerlichen kriegen wegen der religion iſt ſie auch mit eingemiſcht geweſen. *du Cheſne* recherch. des antiq. de France. *Catel.* mem. de Langued.

CASTEL-TORNESE, eine kleine ſtadt in der Provintz Belvedere, in Morea, nahe bey dem vorgebürge Torneſe, und nicht weit von dem meer-buſen von Chiarenza, auf einer höhe erbauet, etwan 3 meilen von der ſee. Nachdem der Venetianiſche General Moroſini Patras und Lepanto an. 1687 weggenommen, ließ er auch dieſen platz auffordern, welcher von dem Türckiſchen Aga gleich übergeben wurde, ungeachtet er ſehr wichtig iſt, weil er über 200 dörffer in dem fruchtbarſten theile von gantz Morea unter ſich hat.

Caſtelaun / Caſtelhun / lat. Caſtellum Hunnorum, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe auf dem Hundsrück, am fluſſe Drim, in der Grafſchafft Spanheim nicht weit von Simmern.

CASTELBARCO, vorzeiten Caſtrobarco, eine Gräfliche familie in Tyrol, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, in dem Bißthum Trident, nicht weit von der Etſch gelegen. Es wollen einige dieſelbe von den Grafen von Lodron herführen, weil Fridericus de Ladrono ſich um das jahr 1400 auch de Caſtelbarco genennet; dahingegen andere behaupten, daß ſie von den Hertzogen und Königen in Böhmen herſtamme, wie ſie denn noch heutiges tages das Böhmiſche wapen führet. Die letztern ſetzen zu ihrem ſtamm-vater Johannem de Caſtrobarco, welchen die bekannte Mathildis um das jahr 1062 dem Pabſte Alexandro II mit 3000 mann zu hülffe geſchicket. Um das jahr 1160 werden Cäſar und Wilhelm von Caſtelbarco nahe anverwandte und beſchützer derer von Gonzaga in dem Mantuaniſchen genennet. Abriamus (oder Priamus) wird vor den anherren aller heut zu tage florirenden Grafen dieſes namens angegeben. Er ſoll an. 1189 ſeinen theil an dem ſchloſſe Caſtelbarco dem Biſchoffe zu Trident um 2200 pfund Verner verkaufft, ſelbiges aber wiederum zu lehn erhalten haben. Fridericus II heyrathete um das jahr 1339 eine Gräfin von Kirchberg, und ward von Johanne, Könige in Böhmen, mit den Herrſchafften Salo, Gavardo, Manerbe, S Felice, Porteſe, Gordone, Maderno, Tuſculano, Carignano, Tremoſene und Limone beliehen. Ludovicus I, der an. 1412 gelebet, hat die Mayländer aus dem Mantuaniſchen weggeno. Der Pabſt wolte ihn zu geiſtlichen würden erheben, ſo er aber abſchlug. Als in Franckreich die academie der wiſſenſchafften aufgerichtet ward, berufte ihn Colbert nach Paris, auf deſſen anhalten er auch, ob er ſchon verſprochen hatte, nach etlichen jahren wieder in Italien, zu kommen daſelbſt verblieb, und ſich 1673 verheyrathete. Er verfertigte daſelbſt auch eine mittags-linie, die 1700 zu ſtande gekommen. Man hat ihm in der aſtronomie viel neue erfindungen zu dancken, die theils in eintzeln gedruckten obſervationibus, theils in der hiſtorie von der academie der wiſſenſchafften enthalten ſind. In den letztern jahren ſeines lebens ward er blind und ſtarb 1712 den 14 ſept. faſt ohne alle kranckheit. Hiſtoire de l'academie royale des ſciences an. 1712. *

Caſſino oder Monte Caſſino, ein berg in der provintz Terra di Lavoro in Neapolis, darauf der H. Benedictus ein weit berühmtes cloſter geſtifftet, deſſen Abt vor dieſem viele Biſchoffthümer, Hertzogthümer und Fürſtenthümer unter ſich gehabt hat. Von der ſtadt Caſſino oder Mont-Caſſin, Caſſinum oder Mons Caſſinus, ſo unten am berge gelegen und ein Bißthum hatte, iſt nichts mehr übrig. Die congregation der Mönche von Monte Caſſino, ſo zu dem Benedictiner-orden gehöret, iſt ſeit an. 1504 mit der congregation von S. Juſtina von Padua vereiniget geweſen. Das chronicon Montis Caſſini, welches an. 1603 heraus gekommen, und darinnen ſo wohl die hiſtorie dieſes ordens, als auch, was ſich ſonſt merckwürdiges in der kirche zugetragen, von an. 542 bis 1138 befindlich iſt, beſtehet in 4 büchern, davon die 3 erſten von Leone Oſtienſi, das 4te aber von Petro Diacono verfertiget worden. An. 1626 hat man allhier einen ſynodum gehalten, davon die ordinationes in der letztern edition der Conciliorum enthalten.

Caſſino, (Antonius) ein Cardinal, gebürtig von Siena, ſtudirte in ſeiner jugend die rechtsgelehrſamkeit zu Florentz; hierauf kam er nach Rom, wurde Cammer-Clericus bey dem Pabſte, darauf Schatzmeiſter, ferner Vice-Legat von Bononien, und endlich Gouverneur von Romandiola. Hiernechſt befand er ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz, woſelbſt ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal machte. Er wurde darauf in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, wohnte auch den erſten ſeſſionibus des Baſeliſchen Concilii bey, und ſtarb zu Rom den 4 febr. an. 1439. *Onuph. Ciacon. Victorell. Ughel Aubery*, &c.

Caſſiodorus, (Marcus Aurelius) von etlichen zugenamt Senator, war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte in der provintz Lucanien, nach dem jahr 463 gebohren. Er kam wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit, gelehrſamkeit und beredſamkeit bey dem Gothiſchen Könige in Italien Theodorico in groſſes anſehen, daß er ihm auch das gouvernement von Sicilien anvertraute, da er denn die rebelliſchen gemüther dieſes landes wieder zurechte brachte. Hierauf machte ihn Theodoricus an. 490 zu ſeinem Cantzler, vertraute ihm die allerwichtigſten ſtaats-geſchäffte, und weil er ſich auch in denſelben wohl verhielt, erhub er ihn zu den gröſten ehren-ämtern, wie er denn nicht allein Comes rerum privatarum und ſacrarum largitionum, ſondern auch nach unterſchiedenen andern dignitäten an. 500 Patritius und an. 514 Bürgermeiſter wurde. In dieſem blühenden zuſtande ſeines glücks blieb er, ſo lange Theodoricus lebte, ja auch nach ſeinem tode unter Athalarico und deſſen mutter Amalaſuntha, von welchen er aufs neue an. 534 zum Præfecto prætorio verordnet wurde. Allein an. 537 wurde er von dem Könige Vitige ſeiner ehren-ämter entſetzet, da er ſich denn in ein kloſter begab, welches er in Calabrien ſelbſt erbauen laſſen, und die übrige zeit ſeines lebens in übung der gottſeligkeit und mit ſtudiren zubrachte. Wenn er geſtorben iſt nicht gewiß; doch erhellet ſo viel, daß er noch an. 562 den computum paſchalem geſchrieben. Er hat ſehr viel ſchrifften verfertiget, worunter noch vorhanden variarum epiſtolarum libri 12; hiſtoriæ eccleſiaſticæ tripartitæ libr. 12; chronicon ad Theodoricum Regem ab Adamo ubsque ad an. C. 519; computus paſchalis, ſeu de paſchate, indictione, epacta &c. inveniendis tractatus; de rebus geſtis Gothorum libri 12, davon aber nur Jornandis epitome zu finden; commentar. in pſalmos Davidis; inſtitutiones ad divinas lectiones libri 2; de orthographia liber, de ſeptem diſciplinis, ſc. grammatica, rhetorica, &c. *Gregor.* epiſt. 31 & 32. *Paul. Diacon.* hiſt. Longob. l. 1 c. 25. *Aimoin* l. 2 hiſt. Franc. c. 9. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* ad an. 562. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2 c. 19; de ſcient. math. c. 16 §. 2. &c. *Cave du Pin.* &c.

Caſſiope, eine kleine ſtadt in Epiro, auf dem gebürge gegen die Macedoniſchen gräntzen zu, in der landſchafft, welche bey den alten Caſſiopea hieß. Vor zeiten war es ein Biſchöflicher ſitz, und iſt unterſchieden von demjenigen Caſſiopea, deſſen Plinius und Ptolemäus gedencken, welcher ort zwar auch in Epiro lag, allein an der ſee-ſeite, und heute zu tage Joannina genennet wird.

Caſſiopea oder **Caſſiope**, des Königs in Aethiopien, Cephei, gemahlin, und der Andromedä mutter. Die Poeten berichten, daß ſie über alle maſſen der eitelkeit und hoffart ergeben geweſen, und das ſie ſich eingebildet, weit ſchöner zu ſeyn als die Nereides, deßwegen dieſe nymphen den Jupiter erſuchet, ſolche verachtung zu rächen. Worauf dieſer ein ungeheures thier in der Caſſiopä land geſchickt, welches groſſen ſchaden gethan; und als man das oraculum um rath gefraget, wodurch man die götter wieder verſöhnen könte, ſey zur antwort gegeben worden, daß ſie des Königs einige tochter Andromeda einem meer-wunder vorwerffen müſten; jedoch habe Perſeus ſelbige aus ſolcher gefahr errettet, und auch von dem Jupiter erlanget, daß Caſſiope nach ihrem tode unter die ſterne verſetzt worden; daher dieſer name noch jetzo gewiſſen 13 ſternen, ſo mitternachtwerts ſtehen, pfleget beygelegt zu werden. *Hygin.* in poet. aſtronom. l. 2 c. 10.

Caſſiterides, gewiſſe inſuln auf dem abendländiſchen welt-meere, an den küſten von Hiſpania Tarraconenſi, wie Plinius meldet. Die Griechen haben ihnen ſolche namen beygeleget, weil man viel zinn oder weiſſes bley darauf antraf, ſo von ihnen κασσίτερος genennet, und von dem Midacrito zuerſt nach Griechenland gebracht wurde. Strabo ſagt, daß vor alters nur allein die Phönicier dieſe inſuln beſucht hätten. Cluverius und andere meinen, daß ſie die 2 an der nordlichen küſte von Gallicien liegende inſuln wären, dem Capo d' Orte-guere gegen über, davon die eine jetzt Zigarga, die andere die inſul S. Cypriani genennet wird. Andere halten die Britanniſche inſuln für die alten Caſſiterides, weil auf jenen auch viel bley und zinn anzutreffen. *Plin.* l. 4 c. 16. *Harduinus* in Plin. l. 4 sect. 36.

Caſſivellanus, ein bruder des Lud, Königs in Engelland, hat 30 jahr vor Chriſti geburt gelebt, und nach dem tode ſeines bruders das Reich mit groſſer gerechtigkeit verwaltet, auch ſeines bruders älteſtem ſohne, Thomantio Cornwal, dem jüngern aber Androgäo Kent gegeben haben. Man ſagt auch, daß zu ſeiner zeit Julius Cäſar Britannien zinßbar gemacht, welches alles aber ſehr ungewiß iſt. *Beda* & *Polyd. Vergil.* in hiſt. Anglic.

Caſſius. Die familie der Caſſiorum war ſehr berühmt zu Rom, und waren 2 geſchlechter dieſes namens, eines aus dem ordine Patriciorum, das andere aus dem ordine plebejorum, maſſen es gewiß, daß bald nach verjagung der Könige ein Caſſius Bürgermeiſter worden, zu welcher zeit die Plebeji dieſe würde noch nicht erhalten konten. Wiederum befindet man, daß in dem [illegible] ſeculo nach erbauung der ſtadt Rom ein Caſſius Tribunus plebis geweſen, welche ſtelle doch nur von den Plebejis bekleidet wird. Dahero denn zu ſchlieſſen, daß ſich entweder 2 ſolche geſchlechter zu Rom befunden, oder daß es aus dem ordine Patriciorum in ordinem plebejorum gekommen, welches nicht ungewöhnlich war. Aus denen Plebejis, welche meiſt den zunamen Longinus geführet, ſind 7 zum Bürgermeiſter amt gelanget, und zwey darunter noch ferner zur würde eines Cenſoris. Im übrigen, daß aus dieſem geſchlechte viele berühmte leute entſtanden, wird aus nachfolgenden erhellen. *Glandorp.* in onomaſt. *Anton. Auguſtin.* de famil. Rom. *Corradus* in Brutum Ciceronis. *Streinnius* in ſtemmat. gent. & famil. Rom. &c. *

Caſſius, (Avidius) ein Römiſcher General, war eines Syrers Heliodori ſohn, der Gouverneur von Egypten war, wiewol dene Vulcatius Gallicanus aus dem ſtamm der Caſſier von Rom, jedoch nur durch ſeine mutter herſtammen zu machen ſcheinet. Er wurde von jugend auf in krieges-ſachen auferzogen, und war wegen ſeiner tapfferkeit bey dem Kayſer M. Antonino Pio, ingleichen bey Lucio Vero und M. Aurelio Antonino in groſſem anſehen; nur daß Verus deme nie getrauet, und ſeinen bruder Marcum in ſchriften vor ihme gewarnet hat. Inſonderheit legte er in den kriegen wider die Parther und in Teutſchland groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab; hielte auch inſonderheit viel ſchärffer auf die kriegs-zucht als kein Römiſcher General weder ſeiner zeit noch nach ihm; doch ſo, daß er es zuweilen auch zu weit triebe, und ſich faſt mehr grauſam als ſcharff bewieſe. Er ſoll aber allezeit etwas feindſeliges wider den Kayſer vorgehabt haben; daher ſchon zu den zeiten des Parthiſchen krieges Lucius Verus an M. Aurelium ſchrieb, daß Caſſius nichts gutes im ſchilde führte. Der Kayſer M. Aurelius aber hielt es vor unanſtändig, wegen bloſſer muthmaſſung und aus argwohn einen zu verdammen. Es brach aber dennoch Caſſii vornehmen an. 175, oder wie andere wollen, 172 aus, indem ein gerücht entſtand, daß der Kayſer M. Aurelius todt wäre, welches er ſelbſt ſoll ausgebracht haben; worauf er ſich denn zum Kayſer ausruffen ließ. Einige wollen vorgeben, daß des Kayſers gemahlin, Fauſtina, ſelbſt mit theil an dieſem aufſtande gehabt, und mit dem Caſſio unter einer decke gelegen. Nachdem aber der Kayſer ihm entgegen zu gehen ſich rüſtete, ward Caſſius von einem Hauptmanne, Namens Antonius, aber wie ſichs leicht mercken läſt, mit willen der gantzen armee erſchlagen; welches dann auch ſeinem ſohne Mäciano geſchahe, ſo damals Alexandriam ſchon inne hatte. Dieſes Kayſerthum hatte nicht länger als 3 monat und 6 tage gewähret. Im übrigen pardonirte der Kayſer M. Aurelius allen ſeinen anhängern, ja er ernennete Pompejanum, Caſſii ſchwieger-ſohn, im folgenden jahre zum Bürgermeiſter. *Vulcatius Gallican.* in vita Av. Caſſ. *Dio* in Antonin. *Jul. Capitolin.* in Anton. Phil. &c. *

Caſſius Brutus, wo anderſt dieſer name bey Plutarcho nicht untergeſetzt iſt, oder ſonſt in dieſer geſchicht nichts falſches untermiſchet wird, ein Römer, wolte A. V. 414. A. M. 3644. A. C. 340. in dem kriege, den die Römer mit den Lateinern führten, durch verrätherey die ſtadt Rom an die feinde bringen, da er aber darüber ertappet wurde, retirirte er ſich in den tempel der Pallas, allwo ſein eigener vater Caſſius ſchloß die thür des tempels zu, ließ ihn hungers ſterben, und ſeinen leib unbegraben hinwerffen. *Plutarch.* in parall. ex Clitonymo de rebus Ital. *

Caſſius Chares, war das haupt der conſpiration, durch welche der Kayſer Caligula umgebracht wurde. Er hatte vorher als Hauptmann bey den legionen gedienet, welche in Teutſchland kurtz vor dem tode des Kayſers Auguſti revoltirten, wobey er ſich hertzhafft mit dem degen in der fauſt durchſchlug, als die [illegible] anfiengen ihre hauptleute anzugreiffen und zu mißhandeln. Hernach wurde er Oberſter (Tribunus) über eine cohortem oder ein bataillon von der leib-garde des Kayſers Caligulä, der ihm aber [illegible] war, weil Caſſius die grauſamen ordren des Kayſers nicht [illegible] ausrichtete. Der Kayſer hielt ihn deswegen für einen [illegible] und furchtſamen mann, und beſchimpffte ihn auf allerhand art.

gar, daß wenn er ihm die parole gab, er allerhand anzügliche wörter darzu erſonne. Dieſes verdroß den Cheräam dergeſtalt, daß er eine conſpiration anſpann, und den Caligulam umbrachte. Der Rath zu Rom war mit dieſer that wohl zufrieden, als wenn Caſſius ihnen gleichſam die freyheit wieder gegeben hätte, und beſchloſſe, daß er und die ihm darinnen geholffen, zu den gröſten ehrenämtern ſolten befördert werden. Nachdem aber Claudius von den Cohortibus Prætorianis zum Kayſer war erwehlet worden, und der Rath zu Rom denſelben dafür erkennen muſte, wurde Caſſius auf befehl des gedachten Kayſers umgebracht; ſo wohl weil dieſer durch dergleichen exempel ſein eigen leben deſto mehr zu ſicheren meynte, als auch um denen Prætorianis ein genügen zu thun, welche Caligulam wegen ſeiner freygebigkeit ſehr geliebet hatten. *Tacit.* annal. l. 1 c. 32. *Dio* l. 53. *Joſeph.* antiq. Jud. l. 19 c. 1. *Suetonius* in Calig. c. 58. *

Caſſius Hemina / (Lucius) ein Römiſcher hiſtoricus, lebte A. M. 3831, A. C. 153. Er ſchrieb annales in 4 büchern, in welchen er noch vor Romulo angefangen, und die hiſtorie biß auf ſeine zeit continuiret hat. *Aul. Gellius* l. 17 c. 21. *Cenſorinus* de die natali c. 17. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 1 c. 7.

Caſſius Longinus / (Cajus) einer der berühmteſten Römer, ſo wohl wegen ſeiner tapfferkeit, als auch weil er einer von den vornehmſten war, ſo Julium Cäſarem umgebracht. Schon in ſeiner erſten jugend zeigte er eine ungemeine liebe zu ſeinem vaterland, mit nicht minder hertzhafftigkeit vergeſellſchafftet. Dann als des Dictatoris Sullä ſohn wegen der von ſeinem vater verübten proſcription in der ſchul pralete und ſich hören ließ, wann er mit der zeit zu gleichem gewalt käme, gedächte ers nicht anderſt zu machen, da ſchluge ihm Caſſius ohne langes bedencken die fauſt ins geſicht, in einer zeit, da die gantze ſtadt ſo ſehr als jemahlen vor des Sullä gewalt erzitterte. Er war Craſſi Quæſtor A. V. 701, A. M. 3931, A. C. 53. Da nun Craſſus von den Parthern noch ſelbiges jahr überwunden war, rettete ſich Caſſius mit einem kleinen überreſt in Syrien. Bey welcher gelegenheit, da ihne jemand von dem ſtarcken marſch wolte abmahnen, weil der mond im Scorpion wäre, er die antwort gabe, daß er den Schützen noch mehr als den Scorpion förchtete, und ausweichen wolte. Als bald hierauf die Parther in Syrien eindrungen und Antiochien belagerten, trieb er ſie das folgende jahr nicht allein von dieſer ſtadt zurücke, ſondern ſchluge ſie auch bey dem fluſſe Orontes, tödtete ihren General Oſaces, und zwang Pacorum ihres Königs ſohn, Syrien zu verlaſſen. Bey den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, nach deſſen niederlage er ſich zu der parthey des Cäſaris begab. Doch war er hernach nebſt Bruto das haupt derer, die ſich wider ihn A. V. 710, A. M. 3940, A. C. 44 zuſammen verſchworen, geſtalt er denn ſelbſt Brutum dazu beredet, und ſich hierüber mit demſelben verſöhnt, da ſie ſonſt die beſten freunde nicht waren. Als der angriff geſchahe, einer aber von denen, die dem Cäſari einen ſtreich verſetzen wolten, nicht wuſte, wie er es recht machen ſolte, redete ihm Caſſius zu, daß er ſeiner ſelbſt nicht ſchonen ſolte, damit er Cäſarem recht treffen möchte. So bald aber Marcus Antonius und der junge Octavius mächtig genug worden, den tod des Cäſaris zu rächen, begab ſich Caſſius nach Syrien, ſich dieſer provintz zu verſichern, gleichwie Brutus in Macedonien that. Sie wurden aber endlich A. V. 712, A. M. 3942, A. C. 42 beyderſeits bey Philippis angegriffen, da ſich denn Caſſius, indem er vermeynte, Brutus wäre überwunden, von einem ſeiner freygelaſſenen, namens Pindarus, tödten ließ. Er war im übrigen ein mann nicht allein von groſſer tapfferkeit, ſondern hatte auch wohl ſtudiret, führte ein ehrbares leben, wie ſehr er auch ſonſt des Epicuri philoſophie zugethan war. Man giebt ihm ſchuld, er ſey allzuſehr voller affecten geweſen, und habe durch deren veranlaſſung eben nicht allemahl auf die gerechtigkeit der ſache geſehen. Man findet einige briefe von ihm unter den epiſtolis Ciceronis, wie denn dieſer ſeiner hin und wieder rühmlich gedencket. Wo der erzehlung des Valerii Maximi zu trauen, ſo ſolle dieſer in der ſchlacht bey Philippis, den Cäſar in anſehnlicherer geſtalt, als menſchen zu ſehen pflegen, auf ſich haben anrennen ſehen, worauf er aber dem geſichte den rücken gewandt, und geſagt: was ſoll man mehr thun, als einem das leben nehmen, wenn das noch zu wenig iſt. *Sueton.* in Cæſ. & Aug. *Plutarch.* in Bruto *Vell. Paterculus* l. 2. *Val. Max.* l. 1 c. ult. *Bayle.* *

Caſſius Longinus / (Cajus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten der Kayſer Caii, Claudii, Neronis und Veſpaſiani in ſolchem anſehen, daß auch von ihm die ſecta Caſſiana der Rechtsgelehrten entſtanden, welche derjenigen, ſo dem Proculo folgten, entgegen geſetzt wurde. Unter Cajo war er Proconſul in Aſien, unter Claudio Landpfleger in Syrien. Pomponius confundiret ihn mit dem Lucio Caſſio Longino, der eine tochter des Germanici geheyrathet. Es wurde aber derſelbige endlich von Nerone ins elend verjaget, wie Tacitus und Pomponius melden. Wiewohl Suetonius und Juvenalis berichten, daß ihn Nero habe tödten laſſen. Dagegen andere meynen, er ſey von Veſpaſiano zurück beruffen worden. *Tacit.* annal. l. 16 c. 9. *Pompon.* leg. 2 ff. de orig. jur. *Sueton.* in Nerone c. 37. *Juvenal.* ſatyr. 10. *Menag.* in amœn. jur. civil. cap. 43. *Rutilius* in vita JCt. c. 51. &c. *Bayle.*

Caſſius Longinus Lucius / iſt bekannt wegen ſeiner ſtrengigkeit und ernſthafftigkeit im richten, ſo gar, daß man auch ſeinen richterſtuhl ſcopulum accuſatorum, und alle ſtrenge Richter Caſſianos genennet hat. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Lucius Caſſius, deſſen Cicero de claris oratoribus, und l. 3 de legibus gedencket, ein anderer ſey als dieſer. Im übrigen war auch dieſer Caſſius derjenige, der nach Salluſtii bericht, A. V. 642, A. M. 3872, A. C. 112. Prætor war, und von welchem das ſprichwort: cui bono bekannt iſt; weil er in denen ihme anvertrauten unterſuchungen, immer zu erſt nachforſchte, wer aus der miſſethat, um welche es zu thun war, den gröſten nutzen gezogen, oder doch zu ziehen hätte hoffen können. *Valer. Max.* l. 3 c. 7. *Salluſt.* in bello Jugurth. *Cicero* orat. pro Roſcio Amerino, pro Milone, Philippica II. &c. *Bayle.* *

Caſſius Severus, (Titus) ein berühmter redner zu Rom, war von ſchlechtem herkommen, und brachte ſich ſelbſt durch ſeine ſatyriſche ſchrifften in unglück, ſintemal er deswegen ins elend verjaget wurde, un̄ in ſolchem ſtande bey groſſer armuth ſein leben beſchlieſſen muſte. Er gab auch dadurch dem Kayſer Auguſto gelegenheit, eine genaue unterſuchung wegen der paſquillen anzuſtellen. Von der zeit, wenn er ins elend gegangen, kan man nichts gewiſſes ſagen, weil auch die gelehrten nicht einerley meynung von der zeit haben, wenn von Auguſto das geſetz wider die paſquillen gemacht worden. Dieſes aber iſt gewiß, daß ihn Auguſtus in die inſul Cretam relegirt, und daß Tiberius ſeine ſtraffe noch mehr geſchärffet, indem er ſich in die inſul Seriphus, ſo eine von den Cycladiſchen, begeben müſſen, allwo er in gröſtem mangel und elend geſtorben. Er iſt auch zu unterſcheiden von dem Caſſio Parmenſi, welcher an dem tode Cäſaris mit theil gehabt, und im übrigen ein guter Poet geweſen, deſſen auch Horatius gedencket. *Plin.* l. 7 c. 12 l. 35 c. 12. *Quintil.* l. 10. *Seneca* præf. l. 3 declam. *Macrob.* l. 2 ſaturn. c. 4 *Oroſius* l. 6 c. 21. *Appian.* l. 5 de bello civil. *Plutarch.* *Vellejus Paterc.* *Horatius* l. 1 ſatyr. 10 & od. 6 Epod. *Ovid.* l. 1 de Ponto eleg 8. *Hieronym.* in chron. *Euſeb.* *Voſſius* de poet. Lat. l. 2 & de hiſt. Lat. l. 2 c. 21. *Bayle.* *

Caſſius Viſcellinus / (Spurius) iſt ſo wohl wegen ſeiner thaten als wegen ſeines unglücks berühmt. Er war dreymal Bürgermeiſter in Rom. Das erſte mahl A. V. 252, A. M. 3482, A. C. 502 mit Opitre Virginio Tricoſto; zum andern mahl, A. V. 261, A. M. 3491, A. C. 493, und das drittemahl, A. V. 268, A. M. 3498, A. C. 486, einmal General der cavallerie unter dem erſten Dictatore T. Lartio Flavo, A. V. 256. A. M. 3486. A. C. 498, und hatte zwey mal die ehre zu triumphiren. Er richtete aber groſſe unruhe in der ſtadt Rom an, indem unter ſeinem dritten Bürgermeiſter-amte am allererſten der ſo genannte lex agraria promulgiret wurde. Weil er darüber mit ſeinem collegen Proculo Virginio zerfiel, und ſie ſich beyderſeits bemüheten, auf allerhand art die gemüther des volcks an ſich zu ziehen, kam endlich Caſſius in den verdacht, als wenn er durch anlockung des volckes ihm die Königliche hoheit zuwege zu bringen ſuchte. Daher er endlich, ſo bald er ſein Bürgermeiſter-amt aufgegeben, zum tode verdammet wurde. Die umſtände dieſer ſache werden unterſchiedlich erzehlet, indem etliche vorgeben, daß ihn ſein vater ſelbſt in dieſer ſache gerichtet und getödtet, auch ſein erbgut der Cereri gewidmet. Livius aber hält dieſes am wahrſcheinlichſten, daß er von den Quæſtoribus Cäſone Fabio und Lucio Valerio angeklaget, und von dem volcke A. V. 269, A. M. 3499, A. C. 485 zum tode verdammt, auch ſein hauß öffentlich niedergeriſſen worden. Wiewohl andere es noch mit andern umſtänden erzehlen. *Livius* l. 2 c. 41. *Dion. Halicar.* Rom. antiq. l. 8. *Florus* l. 1 c. 26. *Valer. Maximus* l. 5 c. 8 ex. 2 l. 6 c. 3 ex. 1. *Bayle.*

Caſſius oder Cäſius Scäva / ſiehe Scäva.

Caſſopo / eine nordwerts gelegene ſtadt in der inſul Corfu. Vor zeiten hieß ſie Caſſiope, und war ſehr berühmt wegen des tempels, ſo dem Jovi Caſſiano gewiedmet war. Heutiges tages aber iſt nichts mehr allhier, als eine alte eingegangene veſtung mit einer kirche zur ehre der heiligen Jungfrauen, ſo von Griechiſchen Geiſtlichen bedienet wird.

Caſſuben / ein Hertzogthum in Teutſchland zu Hinter-Pommern gehörig, und alſo dem König in Preuſſen zuſtändig, liegt zwiſchen Pommern und Preuſſen an der oſt-ſee. Den namen ſoll es von den Sclaven bekommen haben, bey denen Caſſ und Hube beydes eine falte bedeutet, weil die einwohner gefaltete röcke getragen; wiewol Joh. Dlugoſſus, der im 15 ſeculo gelebet, der Caſſuben am erſten gedencket. Vormals erſtreckte ſich dieſes Hertzogthum viel weiter, und begriff das theil von Preuſſen um die Weichſel, welches nun Pomerellen heißt. Die vornehmſten ſtädte ſind Colberg, Cöslin, Belgard, ꝛc. *Hartknoch.* diſſert. de orig. Pomer. §. 11 & 12 ſcript. Pomer.

Caſtabala, ſonſt Peraſia genannt, eine alte ſtadt in Unter-Cilicien an den Syriſchen gräntzen, gegen den Sinum Iſſicum, jetzt Golfo di Laiazzo genannt. Plinius berichtet von ihren einwohnern, daß wenn ſelbige in den krieg gezogen, ſie eine groſſe heerde hunde mit ſich geführet; welches denn nicht unglaublich iſt, inmaſſen auch zu S. Malo in Bretagne die einwohner vor den thoren zu ihrer nachtwacht hunde haben ſollen. In dieſer ſtadt war auch ein tempel der Dianä Peraſienſis, deren prieſter, wie man ſaget, barfuß auf glüenden kohlen in denſelbigen hinein zu gehen pflegten. *Æneas Sylvius* Aſiæ c. 46.

Caſtagnetto, ein wohl beveſtigtes ſchloß in Piemont, welches die Frantzoſen an. 1705 mit verluſt von 800 mann vergeblich beſtürmeten. Nahe hierbey gehet eine brücke über den Po-fluß.

Caſtagno, (Andreas del) war der erſte unter den mahlern im Florentiniſchen, ſo mit öl-farbe gemahlet, welches er von dem Dominico von Venedig, dieſer aber von dem Antonello von Meſſina erlernet. Caſtagno war zwar nur ein bauer-junge geweſen, als er aber die mahler-kunſt begriffen, und von dem Dominico darinnen übertroffen wurde, ward er ſo mißgünſtig auf ihn, daß er ihn einsmals auf der gaſſe des abends anfiel und tödtlich verwundete. Allein dieſes geſchahe ſo heimlich, daß auch ſelbſt Dominico ſeinen thäter nicht gewuſt, ſondern bey ihm, als ſeinem vertrauten freund, noch! hingebracht worden, und in ſeinen armen verſchieden. Es iſt auch dieſe that ſo lange verſchwiegen blieben, biß del Caſtagno ſie auf dem tod-bette ſeinem beicht-vater eröffnet. Sonderlich machte er ſich berühmt durch das bild, welches an. 1478 die Republic Florentz machen, und die execution deren Pazzi, Salviati, und übrigen, ſo wider Laurentium und Julianum von Medicis zuſammen geſchworen hatten, darinnen vorſtellen ließ. Deßwegen er auch den namen Andrea de gl'Impiccati, d. i. der gehangenen bekam, weil eine groſſe menge gehangener darauf repräſentiret worden. *Felibien. Sandrarts* Teutſche acad. t. 1. P. 2. lib. 2. cap. 4. n. 21. *

Caſtaldo/ (Johann Baptiſta) ein berühmter General in dem 16ten ſeculo. Aus dem Königreich Neapolis, von wannen er gebürtig war, gieng er noch gantz jung mit dem Marggrafen von Peſcara in die Lombardie, allwo er in vielen begebenheiten, ſonderlich an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia, ſich ſehr tapffer wider die Frantzoſen erwieß. Hernach folgte er den Kayſerlichen trouppen unter der anführung Caroli von Bourbon, und nach deſſen tode diente er in dem Neapolitaniſchen wider den Frantzöſiſchen General Lautrec, ſo lange biß deſſen armee völlig ruinirt war. Von dannen folgte er dem Kayſerlichen General Philiberto, Printzen von Oranien welcher ihn überaus hoch ſchätzte, und ſignalirte ſich unter ſelben in der belagerung von Florentz. Bey der von den Türcken unternommenen belagerung von Wien, ingleichen in dem krieg wider die Smalcaldiſche bundsgenoſſen, darinnen er ein mächtiges commando hatte, hielt er ſich ſo wohl, daß, als nachmals der Römiſche König Ferdinandus I von ſeinem bruder, dem Kayſer Carolo V um die überſendung eines abſonderlich guten Officiers angehalten, vor andern dieſer Caſtaldo erwehlt, und von Ferdinando zu ſeinem General in Siebenbürgen ernennet ward, bey welchem commando er anfangs zwar glücklich war, da ihme die Königin Iſabella Siebenbürgen einraumte, auch der münch Georgius Martinuſius, welcher allda allen gewalt hatte, und heimliche anſchläge mit den Türcken ſolte gemacht haben, durch die von Caſtaldo beſtellte leut umgebracht, und die meiſte ort beſetzet wurden. Aber als das kriegs-volck ſchlecht bezahlet ward, beraubete es das land-volck, und zoge letztlich wider des Caſtaldo willen gar davon. Worauf die Siebenbürger, ſo ohne dem ſchwürig und noch dazu von der Königin angeſtifftet wurden, ſich durchgehends alſo erzeigt, daß Caſtaldo ſich gezwungen ſahe, ſelbſt nach Wien zu gehen, im april des jahrs an. 1554. Nach dieſem foderte ihn der Kayſer wieder zu ſich, um ſich ſeiner in dem krieg wider den König von Franckreich, Henricum II, zu bedienen. Unter Philippo II diente er in Piemont wider die Frantzoſen, und als dieſe mit den Spaniern an. 1559 friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König von Spanien zum General derjenigen trouppen, welche dem Könige von Franckreich, Carolo IX, zum ſuccurs wider die Hugenotten waren verſprochen worden. Allein ehe Caſtaldo ſolches commando übernehmen kunte, ſtarb er zu Meyland an einem hitzigen fieber an. 1562. Von dem Kayſer Carolo V hatte er vorher das Marggrafthum Caſſano in der Lombardie, nebſt einigen andern anſehnlichen ländereyen, zu vergeltung ſeiner dienſte, zu lehen bekommen. Er war nicht weniger ein tapfferer General, als ein kluger Staats-mann, wie das abſonderlich ſeine verwaltung der Ungariſchen händel an tag legt. Er iſt auch eben dieſer eigenſchafft wegen bey Carolo V in beſonderm anſehen geweſen, als der es nach erhaltenem ſieg über die Proteſtanten, vornemlich mit ihm und dem Hertzog von Alba in überlegung geſtellt, wie er ſich künfftig gegen die Teutſchen aufzuführen habe, wiewol man ſeinem rath, der auf gütigkeit und ſanfftmuth gienge, nicht gefolgt. Die Ungarn beſchuldigten ihn abſonderlich wegen des handels mit dem Cardinal Martinuſio vieles geitzes und argliſt. ſ. **Martinuſius.** *Olearii* Ungriſche chron. *Thuan. Sleid. Contin. Aupr. Capriols* ritratti di cento capit. illuſtri p. 107. *

Caſtalio/ (Sebaſtianus) oder vielmehr **Caſtellio, Chateillon**, als welches der rechte name ſeines geſchlechts iſt, wurde im lande der alten Allobroger, wie er ſelbſt ſchriebe, an. 1515 gebohren. Und zwar ſo ware ſein eigentlicher geburts-ort, Chatillon an dem Rhone; daher er ſich auch Caſtellionem eine zeit lang genennet, biß da ihne einer von ungefehr und durch einen verſtoß, Caſtalio nennete, dieſe gleichheit mit dem brunnen der Muſen ihme ſo wohl gefiel, daß er ſich ſelbſt alſo hieſſe; wiewol er dieſes hernach als einen hochmuth ſehr mißbillichet, und von neuem ſeinen namen Caſtellio geſchrieben hat. Seine eltern als arme leute erzogen ihne ſchlecht und einfältig, waren auch von ſelbſt nicht geneigt ihne ſtudiren zu laſſen. Weilen aber andere, die einen ſehr hurtigen und fähigen geiſt an ihme wahrnahmen, ſolches anriethen, gaben ſie ihren willen darein. Zu Lion fande er leute, welche ihme unter die arme griffen, wobey er es auch an ſeinem fleiß nicht ermangeln lieſſe. Er war in den ſtudiis, ſonderlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſchrieb auch beyde mit groſſer nettigkeit. Er wurde an. 1540 und 41 mit Calvino bekannt, und ließ ſich von demſelbigen bereden, das rectorat der ſchule zu Geneve anzunehmen, weil er aber wegen einiger ſonderbaren meynungen mit den Theologis zerfiel, wurde er gezwungen an. 1544 dieſen dienſt zu verlaſſen, begab ſich daher nach Baſel, und wurde daſelbſt Profeſſor linguæ Græcæ. Hier brachte er die übrige zeit ſeines lebens mit 8 kindern, worunter 4 ſöhne und ſo viel töchter, in groſſer armuth zu, und ſtarb von einem unglücklichen fall den 29 dec. an. 1563. Drey Polniſche Edelleute, ſo unter ihme ſtudiret hatten, richteten ihme auf ihren koſten ein grabmahl auf. Sein ſohn von deme alſobald, bediente auch eine Profeßion zu Baſel. Mit Calvino und Theodoro Beza hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt, indem er von ihnen in der lehre von der gnaden-wahl und beſtraffung der ketzer diſſentiret; noch mehr aber machte er ſich verdächtig, da er einige wercke Ochini aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzte. Ja man beſchuldigte ihn auch des Enthuſiaſmi, weil er das buch, die Teutſche theologie, ins Lateiniſche überſetzte. Am meiſten hat er ſich bekannt gemacht durch ſeine Lateiniſche überſetzung der gantzen heiligen ſchrifft, die zwar wegen zierlichkeit der Lateiniſchen ſprache von vielen gerühmet, in andern ſtücken aber auch getadelt wird. Sonſt hat er noch einige andere ſchrifften aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, als Xenophontem de republica Athenienſium; Cyrilli Alexandrini libr. de exitu animæ, & ſecundo ejus adventu; Sibyllina oracula carmine heroico reddita cum annotationibus, &c. Ferner hat er geſchrieben de prædeſtinatione & juſtificatione in c. IX epiſt. ad Romanos; enumerationem quinque impedimentorum, quæ mentes hominum à vero in divinis abducunt; dialogos ſacros; &c. *Sammarth.* in elog. l. 2. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 1. p. 221 ſeq. *Beza* vita Calvini; &c. *Spon.* hiſt. de Geneve l. 3. *Leti* hiſtor. Geneviana t. 3. *Bayle.* *

Caſtalio/ (Fridericus) des jetztermeldten berühmten Sebaſtiani ſohn, und Profeſſor zu Baſel, geb. 1562, hat nach dem exempel ſeines vaters ſich auf die ſtudia humanitatis begeben, und erlangte das Magiſterium in Philoſophia an. 1588. Er war ein guter Muſicus, Poet, Orator, und in Hebräiſcher, Griechiſcher und Lateiniſcher ſprach wohl geübet. Weil er auch die theologie ſtudiret, hat er auch im predig-amt dienſt gethan; die univerſität zu Baſel hat ſich ſeiner wegen ſeiner capacität in unterſchiedlichen Profeßionen bedienet. An. 1589 ward er Linguæ Græcæ Profeſſor. An. 1593 verwechſelte er ſeine Profeßion mit Sam. Holzach Rhetore. An. 1595 ward er Prof. Oratoriæ, welche er aber an. 1611 wieder ablegte, und ſich zu ſeiner vorigen Prof. Rhetoricæ nochmal begab, bey deren er verblieben biß an ſeinen tod, welcher an. 1613 durch ein ſchlagfluß, oder, wie andere vorgeben, durch eine fallende ſucht, erfolgete. Sein weib und ſohn lieſſen ihm in dem Münſter ein epitaphium aufrichten. *

Caſtalio, (Joſephus) ein Redner und Poet, gebürtig von Ancona in Italien. Er hat ſich am ende des 16 ſeculi in literis humanioribus ſonderlich hervor gethan, und den ruhm der Italiäner, welchen ſie in dieſen ſtudiis zu derſelbigen zeit ziemlich verlohren hatten, wiederum erwecket. Unter vielen andern hat man von ihm eines de columna triumphali Imperatoris Antonini; varias lectiones; de antiquis puerorum prænominibus; de nomine Virgilii & adverſus fœminarum prænominum aſſertores diſſertationem, &c. *Erythræus* pinac. I.

CASTALIUS FONS, ein brunnen in Phocis, welcher dem Apollini und den Muſen gewiedmet war. Man ſagt, daß Apollo eine nymphe dieſes namens in dieſen brunnen verwandelt, welcher darauf die krafft bekommen, diejenigen zu poeten zu machen, ſo daraus truncken. *Pauſan.* in Phocic.

Caſtanneda/ (Ferdinandus Lopez de) ein Portugieſe, lebte um das jahr Chriſti 1540, und ſchrieb eine hiſtorie von der durch die Portugieſen geſchehenen entdeckung und eroberung von Indien, ſo von Nicolao Grouchi ins Frantzöſiſche überſetzet, und an. 1553 zu Paris durch Vaſcoſan, wie auch an. 1554 zu Antwerpen durch Stealſium gedruckt worden. Sie führt den titul: hiſtoria do deſcobrimento è conquiſta da India per os Portugueſes.

Caſtanowitz, eine veſtung an dem fluß Unna in Croatien, welche dem hauſe Oeſterreich zugehört.

Caſtel/ ein ſchloß und flecken in Franckenland, davon dieſes unter, jenes auf einem ſehr hohen berge am Steiger-wald, 2 meilen von Kitzingen gelegen, und auch Hohen-Caſtel genennet wird. Es iſt das ſtammhauß der Grafen, ſo dieſen namen führen. Bey dem dorffe iſt ein wild-bad, deſſen krafft D. Johann Poſthius beſchrieben. *Zeil.* top. Franc. p. 33.

Caſtel. Das geſchlechte der Grafen von Caſtel oder Hohen-Caſtel in Francken, iſt von ſehr groſſem alter. Man hält doch nicht ohne grund dafür, daß es von den alten Hertzogen in Oſt-Francken, und folgends von den Grafen von Rotenburg abſtamme, welches folgender geſtalt erzehlet wird. Als an. 326 König Dagobertus über Oſt- und Weſt-Francken regierte, und die Schwaben den Thüringern ins land eingefallen waren, ſchickte den letztern auf ihr anſuchen Dagobertus ſeinen ſohn Genebaldum zu hülffe, der die Schwaben vertreiben helffen, und dafür von dem Thüringer König ein ſtück landes an dem Mayn bekommen, welches er als Hertzog regieret, und ſind ihm ſeine nachkommen in dieſer regierung gefolget. An. 686 wurde Gotzbaldus oder Gottswert, it. Goſbert, wie es verſchiedentlich in alten chronicken geſchrieben wird, Hertzog in Oſt-Francken von Kiliano getauffet, und hinterlies Gozbertum oder Gotzbaldum II, Hertzog in Oſt-Francken, und Kunibertum Grafen zu Rotenburg an der Tauber, nachdem von ihnen an. 706 nach des vaters tode errichteten vergleich. Jener ſtarb an. 721 zu Würtzburg, zeugte Hettonem oder Ottonem, Hertzog in Francken, als den letzten ſeines geſchlechts, ſo an. 740 geſtorben, und eine einzige tochter, Arminiam oder Irminam, hinterlaſſen. Kunibertus aber, der an. 720 geſtorben, hatte Radulphum, dieſer mit Adelburge, Caroli M. ſchweſter, Megingaudum oder Meinguth gezeuget, welcher ſich mit Arminia, Hertzogs Hettonis tochter, verheyrathete. Er nennete ſich Hertzog und Graf zu Rotenburg, Caſtel und Endſee, und ſtifftete an. 816 das münchs-cloſter Schwartzach. Von dieſer ſtifftung an zu rechnen über 400 jahr nach einander haben die Grafen zu Caſtel den weltlichen ſchutz über dieſes kloſter gehalten. Aber die Biſchöffe von Würtzburg haben hernach den Grafen von Caſtel deswegen allerley eintrag gethan, woraus endlich ein krieg entſtanden, in welchem die Biſchöffe von den abgematteten Grafen den 21 Jan. 1230 den ſchutz vollkommen überkommen.

Dieſer Kunibert, ſo der rechte ſtamm-vater der Grafen von Caſtel, iſt geſtorben den 30 aug. an. 828, und liegt mit ſeiner gemahlin in bemeldtem kloſter Schwartzach. Er hinterließ 2 ſöhne, Arnoldum, Grafen von Rotenburg und Endſee, und Marquardum, Grafen von Caſtel. Er hatte 3 ſöhne; Tragulphum, welcher an. 918 Abt zu Schwartzenburg geweſen, auch nach etlicher bericht Biſchoff zu Würtzburg; Burckhardum, ſo an. 903 regiert, und Ulricum gezeuget. Unter dieſen zwey letztern iſt einer ein vater der nächſtfolfolgenden zweyen brüder, Wolffgang und Johannis, Grafen von Caſtel geweſen. Graf Wolffgang I zu Caſtel hat nur einen ſohn, Philippum, erzeugt, und iſt an. 935 unter Hertzog Conraden geritten und mit ihm unter König Heinrichen I wider die Hunnen gezogen. Sein bruder Johannes I iſt an. 938 als ein Fränckiſcher Graf auf dem erſten turnier zu Magdeburg geweſen, allda ihm wegen ſeiner ritterlichen thaten ein vergüldetes ſchwerdt von einer Gräfin von Thun iſt verehret worden. Philipp, Graf und Herr von Caſtel, hat an. 942 regieret, und 2 ſöhne, Wilhelmen und Dietrichen verlaſſen. Wilhelm, Graf von Caſtel der jüngere, und ſein bruder Dietrich widerſetzten ſich der wahl des Kayſers Ottonis III, weil er noch ſehr jung war, wurden aber von Hugone, dem Biſchoff von Würtzburg gefangen, und von dem Kayſer an. 974 zum ſchwerdte verurtheilet. Wilhelmi ſohn, Gerlacus, ſo an. 1019 regieret, nahm den namen von Hohen-Caſtel an, zum unterſcheide der Grafen von Caſtel in der Ober-Pfaltz und zu Sultzbach, und deſſen ſohn Fridericus I befand ſich als einer der vornehmſten Herren in Teutſchland an. 1042 auf dem turniere zu Halle in Sachſen. Dieſer Graf Friederich I hat regiert an. 1042, und 3 ſöhne, desgleichen 2 töchter gezeuget, nemlich Conraden, Hedwigen, welche Landgraf Gebharden zu Leuchtenberg vermählet worden, Margarethen, Ludwigen I und Ottonem. Otto, Graf zu Caſtel, hat an. 1080 regieret, und einen ſohn Ruperten gezeuget. Rupert I hat regiert an. 1115, und zur gemahlin gehabt die Gräfin zu Schwartzburg, Sophien, mit deren er 3 ſöhne erzeugt, Hermannen, Albrechten und Ruperten II. Er erhielt an. 1168 von dem Kayſer Friderico I erblich das Ober-ſchencken-amt des Stiffts Würtzburg. Wiewol einige meynen, daß bereits Pipinus das Gräfliche Caſteliſche hauß damit beehret habe. Rupert II hat 4 ſöhne verlaſſen, als Ruperten III, Ludwig II, Wolffgang II, und Johann II. Rupert der III hat regiert an. 1230, und ſich von Gottes Gnaden geſchrieben. Seine gemahlin hieß Hedwig, welche er ſich an. 1225 beygelegt, und die ihm 4 ſöhne gebohren, Hermannen II, Wolffgang III, welcher ſich zu tode gefallen, und Mariam, Freyin von der Sultzburg zur gemahlin gehabt, Ruperten den IV, Thumherrn zu Würtzburg, und Heinrichen I. Ludovicus II verkauffte ſeinen antheil an Schwartzach und die da herum liegende dörffer an das Bißthum Würtzburg und gieng mit dem Kayſer Friderico I ins gelobte land, ſtarb aber auf ſolchem zuge an. 1223 oder 28. Worauf Biſchoff Hermann zu Würtzburg Ludovici ältern bruder Ruperto viel verdrießlichkeit machte, in meynung, ihn dahin zu bewegen, daß er ihm auch den andern theil überlaſſen möchte, deswegen ſich Rupertus zur gegenwehr ſtellte, und die ſtadt und das kloſter Schwartzach abbrannte, aber darüber in bann kam. Endlich legte ſich Hertzog Ludwig in Bayern ins mittel, und vertrug beyde den 21 jan. 1230 dergeſtalt, daß Rupert hinfüro dem Biſchoff und ſeinem Stifft die ſtadt und kloſter Schwartzach, wie auch das dorff Gerolßhauſen frey unverhindert zu eigen laſſen, und für den zugefügten ſchaden das ſchloß Hallburg, desgleichen die vogtey auf den dörffern Schönbach, Laub, Reuppelsdorff, Gocheim, Oethauſen, Diemach, Streilbach, Aichfeld, Northeim und Volckach mit allen ihren einkommen und pertinentien zu eigen aufgeben, hernach wiederum von ihm zur lehn empfangen ſolte; welches denn der anfang zur abnahme des Caſteliſchen hauſes geweſen, worauf verſchiedene andere unruhen und zertheilungen gefolget ſind. Heinrich I iſt blind geweſen, hat eine Gräfin zu Henneberg zur gemahlin gehabt, und mit ihr Heinrichen II, Friedrichen II, und Hermann III, ſamt einer tochter, Adelheit gezeuget, welche anfänglich Graf Arnshaw, und hernach Albrecht, Marggrafen zu Meiſſen und Hertzog in Thüringen zum gemahl gehabt. An. 1266 iſt eine groſſe uneinigkeit entſtanden, zwiſchen dem Biſchoff Bertholden zu Sternberg mit der bürgerſchafft zu Würtzburg, ſo Bertholden, Grafen von Henneberg zum Biſchoff haben wolte, mit welchem es die Grafen von Caſtel hauptſächlich hielten, aber bey Kitzingen, am S. Cyriacs-tage, wurden die Grafen von Caſtel von dem Biſchöflichen General, Hermannen von Weinſberg, gäntzlich geſchlagen. Zu ſelbiger zeit hat ſich der Caſtelliſche ſtamm in 3 äſte getheilet. Des erſten aſts haupt war Heinrich II, ſo an. 1262 regieret, und Adelheit, Burggräfin zu Nürnberg, zur gemahlin gehabt, mit welcher er 5 ſöhne. Conraden II an. 1301, Ruperten III an. 1317, Hermannen IV, der 1332 das halbe theil am amte Caſtel, ſamt dem ſchloß, ſo jetzo öde ſtehet, auf die Burggrafen von Nürnberg verwandt, Heinrichen IV, Johanniter-ordens Commenthuren zu Biebelrieth, Bertholden, ſo jung ſtarb, und eine tochter, Hedwigen erzeuget, welche Albrechten von Hohenlohe vermählet worden. Unter dieſen 5 ſöhnen hat nur Graf Rupert eine tochter erzeuget, iſt alſo dieſe linie bald wieder verloſchen. Die andere linie komt von Hermannen III an. 1268 her, er hat Friedrichen IV erzeuget, welcher an. 1325 geſtorben. Er hat die Vogelsburg bey Volckach gegen den Main über auf einem hohen berg gelegen, zu einem Carmeliter-kloſter geſtifftet, welches in dem bauren-kriege an. 1525 zerſtört worden, und iſt an. 1363 geſtorben. Er hat 2 ſöhne erzeuget, Wolffgang IV, der an. 1392, und Rupert VI, der an. 1368 beyde ohne kinder geſtorben, und alſo auch dieſe andere linie ſich mit ihnen geendet. Durch die dritte linie aber iſt der Gräfliche ſtamm von Caſtel fortgepflantzt worden; denn Friedrich III hat mit ſeiner gemahlin Bertha, ſo an. 1254 verſtorben, 3 ſöhne erzeuget, Friedrich III, Hermañen V und Heinrichē III a. 1253. Friedrich III, ſtarb an. 1299, und hat mit ſeiner gemahlin, Sabina von Oettingen, bekommen 3 ſöhne, Friedrichen IV, Georgen und Hermañen VI, und eine tochter, Bertham, ſo eine kloſter-jungfrau zu St. Marx in Würtzburg an. 1295 geweſen. Friedrich der IV hat 2 gemahlinnen gehabt; die erſte war Warburg von Hohenloh, der linie von Brauneck, an. 1292, mit der er 3 ſöhne, als Hermann VII, Johann III, Friedrichen VI, ſo an. 1326 Thumherr zu Bamberg geweſen, und eine tochter Eliſabeth, ſo Graf Poppen zu Henneberg geheyrathet. Die andere gemahlin war Eliſabeth, Gräfin von Reineck, an. 1331, mit welcher er gezeuget Friedrichen den VII und Petern. Es hat ſich zwar der ſtamm damals wiederum getheilet, hat aber nicht lange gewähret. Nemlich Hermann der VII hat Lucerdam, Hertzogin zu Teck, zur gemahlin gehabt und mit ihr Johann IV und Wilhelm II bekommen, welcher Wilhelm Adelheit, Gräfin von Naſſau, zur gemahlin gehabt, aber ohne kinder geſtorben; Graf Johann der IV iſt auch ohne kinder verſchieden, dahero dieſe linie ſich geendiget. Graf Peter hat eine tochter Catharinam, und einen ſohn Leonhard I, gezeuget, welcher auch ohne kinder verſchieden, dahero die Grafſchafft allein auf Friedrichen den VII gefallen. Dieſer ſtarb an. 1376 und hat mit Adelheit von Naſſau 3 ſöhne erzeuget, Johann den V, Albrechten II, und Leonhard II. Durch Leonhard II iſt der ſtamm fortgepflantzet worden, welcher am ſonntag Viti an. 1426 geſtorben, und von Anna von Hohenlohe 2 ſöhne bekommen, Johann VI an. 1451, und Wilhelm IV, desgleichen 3 töchter, Eliſabeth, Graf Thomaſen von Strick verehlicht an. 1413, Anna, ſo geſtorben an. 1432, und Barbara, Aebtißin zu Kitzingen, welche dem kloſter den Kitzinger forſt verſchafft hat. Wilhelm der IV hat ſehr übel gehauſet, und die Grafſchafft Caſtel, ſo zuvor Reichs-lehn geweſen, dem Stifft Würtzburg an. 1457 am montag vor S. Simonis und Judä zu mann-lehn gemacht, und unangeſehen, daß er ſehr verarmt geweſen, ſo hat er doch das kloſter Bircklingen an. 1458 erbaut, welches an. 1525 in dem bauren-kriege zerſtört worden, das einkommen aber das Stifft Würtzburg an ſich gezogen. Er ſtarb den 7 aug. 1479, und erhielt von Anna, Gräfin von Helffenſtein, Leonharden III, ſo bey lebzeiten des vaters auf der jagd umkommen, und Friedrichen den VIII, welcher erſtlich Domherr zu Straßburg war, aber nach ſeines ältern brudern tode wieder in den weltlichen ſtand trat; ingleichen Veronicam und Ameliam. Friedrich VIII ſtarb an. 1498, und erzeugte mit Eliſabeth von Reitzenſtein Friedrichen den IX, ſo jung ſtarb, Georgen, gebohren 1467 am tage Georgii, geſtorben 1506; Johann den VII, Wolffgang den V, Agnes an. 1466 den 21 jan. Wilhelm dem jüngern, Freyherrn von Schwartzenberg, verehlichet, und noch eine tochter, ſo Heinrichen zu Guttenſtein in Böhmen zum gemahl gehabt. Graf Johann der VII und Wolffgang der V haben die Grafſchafft mit einander getheilet, und ſind faſt ſtetig uneinig geweſen, dahero auch Graf Johann, ſeinem bruder zum verdruß, dem Stifft Würtzburg das ſtädtlein Volckach verpfändet. Seine erſte gemahlin war Magdalena, eine gebohrne Röderin, die andere Dorothea von Ober-Weimar. Er war Brandenburgiſcher Ober-Amtmann zu Kitzingen, und ſtarb daſelbſt ohne kinder den 6 ſept. 1528. Wolfgangus V, ſo den 12 febr. an. 1481 gebohren, und an. 1546 den 5 jul. geſtorben. Er iſt etliche jahr des Biſchoffs von Würtzburg Amtmann auf Stolberg und Rath geweſen, und hat durch gutes haußhalten die Grafſchafft Caſtel wiederum zu einem guten aufnehmen gebracht. Nach abſterben derer von Guckſtadt iſt ihm Rüdenhauſen, und nach dem tode Hermanns von Seinßheim, Gerbrunn als vermannte lehn zugefallen, hat auch ſonſten viele güter an ſich gekaufft, daß alſo ſeine nachkommen ihm viel zu dancken haben. Er hatte ſich mit Martha, Gräfin von Wertheim vermählet, wodurch nach abgang der Wertheimiſchen linie mit dem letztern Grafen Michael an. 1557 deſſen vaters ſchweſter die beſagte Martha war, das hauß Caſtel, die dörffer Unter- und Ober-Allertzheim, Billingshauſen und halb-Remlingen, ſamt einigen geld-gefällen bekommen. Er hatte auch mit ihr vier ſöhne und drey töchter gezeuget, Conrad, Friedrichen, Heinrichen, Georgen, Margarethen, Magdalenen und Barbaram. Von dieſen haben Conrad, Heinrich und Georg an. 1560 eine erb-vereinigung, zu conſervation ihrer in abgang kommenden Grafſchafft aufgerichtet; worinnen ſie ſich unter andern verglichen, daß allemahl der älteſte regierende Graf von Caſtel alle Ritter- Bürger- und Bauern, ingleichen Geiſtliche, auſſerhalb eines jeden Grafen gebiet befindliche lehen verleihen, kein Graf aber etwas von ſeinen gütern, ohne der andern vorbewuſt verpfänden ſolle, und ſowohl von Kayſer Ferdinando I an. 1562, als auch Kayſer Maximiliano II an. 1566 die confirmation darüber erhalten. Conrad III war ein ſehr gelehrter Juriſt und gebohren den 10 jul. 1519, vermählte ſich mit Eliſabeth, Ernſt des V, Marggrafen in Baden und Hochberg tochter, an. 1546, ſtarb den 8 jul. an. 1577, ſchaffte die Päbſtliche meſſe an. 1546 zu Rüdenhauſen, und 1549 zu Caſtel ab, ließ ſich auch nebſt ſeinem bruder Georgen von dem Biſchoff zu Würtzburg das interim nicht aufdringen. Er hat das ſchloß und den mehrern theil der unterthanen zu Wieſenbrunn an Caſtel gebracht, und 2 töchter hinterlaſſen; Martham, welche Heinrichen Schencken von Limburg an. 1563, und Evam, ſo an. 1565 Graf Sigismund von Hardeck vermählt worden. Friedrich der X war gebohren dienſtags nach Jacobi an. 1502, diente dem König Heinrichen II in Franckreich, und ward bey Dieſſenhofen den 15 ſept. 1552 erſchoſſen, war auch ſonſten ein ſehr gelehrter und in fremden ſprachen kundiger Herr. Heinrich der IV, war gebohren den 13 febr. 1525 zu Stollberg am Steigerwald, und muſte ſich zwar nach ſeines vaters willen in den geiſtlichen ſtand begeben, und ein Domher zu Würtzburg werden, hat aber doch ſelbigen nachmahls verlaſſen, und ſich an. 1555 mit Eliſabeth von Helffenſtein, Georgens von Rapol-

Spanien und that beyden höfen ein ſo gutes genügen, daß ihm Clemens VII die Cardinals-würde beſtimmte, der Kayſer aber, nebſt vielen andern gnaden-bezeigungen, das reiche Bißthum von Avila antrug, auch bey dem vorhabenden zweykampff mit dem Könige von Franckreich, Franciſco I. eine ſtelle unter ſeinen drey aſſiſtenten geben wolte. Man hält auch davor, daß wenn der Römiſche hof ſeinen fleiß hätte ſecundiren wollen, es nimmermehr zu ſo groſſen weitläufftigkeiten mit dem Kayſer gekommen ſeyn würde. Den 2 febr. an. 1529 fiel er zu Toledo in eine gefährliche kranckheit/ woran er den ſechſten tag ſterben muſte. Der Kayſer ließ auch nach ſeinem tode durch vielfältige kennzeichen öffentlich ſpüren, daß er ihn abſonderlich hochgeſchätzt. Unter andern ſagte er zu Ludovico Strozzi, welcher ein ſohn ſeiner ſchweſter Franciſcä war, **es wäre mit ihm einer von den beſten Cavalieren der welt geſtorben.** Sein cörper ward zu Toledo in der cathedral-kirche, mit faſt Königlicher pracht, beygeſetzt, nach 16 monaten aber in ſein vaterland abgeführt und zu Mantua in der kirche de Fratri Minori delle Gratie beerdigt, allwo ihm der Cardinal Bembo eine grabſchrifft verfertigte. Er hatte ſich an. 1516 vermählt mit einer ſehr gelehrten und ſchönen Dame, Hippolyta, einer tochter des Grafen Guidonis Torello, von Franciſca, einer tochter des berühmten Johannis Bentivoglio, Herrn von Bologna. Sie aber ſtarb vier jahr hernach, und hinterließ ihm folgende kinder, 1) Camillum, welcher einen abſonderlichen articul verdient; 2) Annam gebohren an. 1518, welche anfangs Alexandrum, Grafen von Arco, hernach aber Antonium Hippolytum, Grafen von Gazoldo, heyrathete, und ohne leibes-erben ſtarb; 3) Hippolytam (in deren geburth ihre mutter an. 1520 das leben verlohr,) welche mit ihrem gemahl, Hercule Turchi, einem Edelmann von Ferrara, Virginiam zeugte, die mit Alphonſo Villa, gleichfalls einem edlen Ferrareſer, eine mutter Franciſci, Marggrafen von S. Michaele worden. Auſſer dem buch, il Cortegiano, hat man von dieſem Balthaſar Caſtiglione unterſchiedene poetiſche ſchrifften, briefe, lobreden und andere ſachen, welche insgeſamt bey guten kennern in hohem werth ſind; wie denn die gelehrteſte leute, ſo wohl ſeiner als der folgenden zeiten, aufs rühmlichſte ſeiner gedencken. Paulus Jovius tadelt an ihm, daß er durch färbung ſeiner haare und durch propre kleidung ſein alter zu verbergen geſucht, welches, wenn es ſich alſo verhält, ein überreſt derjenigen galanterie geweſen, womit er bey ſeinen jüngern jahren ſich die abſonderliche gunſt vieler ſehr hohen Damen zuwege zu bringen gewuſt. *Anton Beffa*, della famiglia Caſtiglionea. *Marliani* vita di queſto Conte. *Zucchi* idea del Segretario. *Iovius* in elog. *Iul. Caſ. Scaliger* poetic. lib. 6. *Arioſto* ſatir. 3. Id Furioſ. canto 37, 42. *Torquato Taſſo. Simon Pornari.*

Caſtilien, lat. Caſtilia, das gröſte Königreich in Spanien, liegt mitten in dieſem Reiche an den flüſſen, Ebro, Duero, Tago und Guadiana. Gegen norden ſtöſſet es an Aſturien und Biſcaja, gegen morgen an Navarra und Aragonien, gegen mittag an Murcia und Andaluſien, und gegen abend an Eſtremadura und Leon, oder wenn man dieſe beyde provintzen, wie einige thun, mit zu Caſtilien rechnen will, an Portugall und Gallicien. Den namen Caſtilien ſoll dieſes land von einem gewiſſen caſtell, ſo darinnen wider die Mauren erbauet worden, bekommen haben. Es wird nunmehro in 2 Königreiche oder theile unterſchieden, **Alt-Caſtilien**/ welches oben, und **Neu Caſtilien**/ welches drunter lieget. Die haupt-ſtadt in Alt-Caſtilien iſt Burgos, ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz; die andern vornehmſten ſtädte ſind Valladolid, Segovia, Siguenza, Avila, Medina Celi, Sonſt ſaget man, daß in Alt-Caſtilien die Spaniſche ſprache am zierlichſten geredet werde, und auch die beſte Spaniſche wolle darinnen zu finden. Neu-Caſtilien iſt gleichſam das hertz von Spanien. Die haupt-und reſidentz-ſtadt des gantzen Spaniſchen Reichs, Madrid liegt darinnen; die andern denckwürdigen örter ſind: Toledo, das kloſter S. Laurentii, insgemein Eſcurial genannt, Alcala de Henares eine berühmte univerſität, Cuença, Guadalaxara ꝛc. Es wird auch Neu-Caſtilien in 3 kleine landſchafften als Alcaria, Mancha und Sierra abgetheilet, worzu einige noch Eſtremadura zehlen.

Was die hiſtorie von Caſtilien anlanget, ſo hat dieſes land in den älteſten zeiten gleiche fata mit dem übrigen Spanien gehabt, iſt auch im achten ſeculo mit von den Mauren eingenommen worden. Als aber an. 718 von den in den gebürgen übergebliebenen Chriſten durch Pelagium ein Königreich in Leon angerichtet worden, ſo fiengen auch einige in dem benachbarten Alt-Caſtilien an, ſich der Saraceniſchen botmäſſigkeit zu entziehen, und eigene Grafſchafften aufzurichten. Doch weil dieſelben ſich nicht allein beſchützen konten, muſten ſie von den Leoniſchen Königen dependiren. Als aber der König von Leon Ordonius II die Caſtilianiſchen Grafen ſo harte hielte, daß er auch die 4 vornehmſten enthaupten ließ; ſo ſuchten ſich die Caſtilianer immer mehr und mehr von der Leoniſchen ober-herrſchafft loß zu machen, und erwehlten ſich 2 richter in ihrem lande, davon einer Nunnius Raſura hieß, deſſen enckel Ferdinandus Gonſalvus gleichfalls dieſes amt verwaltete, und nachdem er um das jahr 957 groſſe progreſſen wider die Saracenen gemacht hatte, in ſolches anſehen kam, daß er endlich von dem Könige Sanctio Craſſo zu Leon an. 965 für einen freyen Grafen in Caſtilien erkläret ward; wiewohl ſich damals ſein gebiete nur in Alt-Caſtilien erſtreckte, und Burgos darinnen die haupt-ſtadt war. Ihm folgeten 3 Grafen nach einander, darunter der letzte Garſias 1028 ohne erben ſtarb. Alſo fiel Caſtilien auf ſeine tochter Nunniam oder Elviram des Königs Sanctii majoris in Navarra und Aragonien gemahlin. Dieſer hinterließ 4 ſöhne, darunter Ferdinandus Caſtilien bekam, und weil er ſich mit der Leoniſchen Printzeßin Sancia vermählet hatte, derſelben bruder aber Veremundus III an. 1037 ohne erben ſtarb, ſo ererbte er auch das Königreich Leon, welches er alſo mit Caſtilien vereinigte. Ihm ſuccedirte Ferdinandus I, deſſen ſohn Alphonſus Urracam, eine erbin von Caſtilien und Leon, nach ſich ließ, deren ſohn Alphonſus VIII, den ſie mit ihrem erſten gemahl Raimundo Grafen von Burgund gezeuget, ſuccedirte. Worauf ſeine nachkommen gefolget, biß nach dem tode Petri **des grauſamen** an. 1369, da deſſen unächter bruder Henricus II, ein natürlicher ſohn Alphonſi IX, den thron beſtiegen, welchen auch ſeine nachkommen beſeſſen, biß Henricus IV, ein ſohn Johannis II, an. 1474 ohne männliche erben ſtarb. Daher die einzige tochter Iſabella die Caſtilianiſche erbſchafft, ſo Alt- und Neu-Caſtilien, Gallicien, Aſturien, Biſcaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia in ſich begriff, an ihren gemahl Ferdinandum Catholicum König von Aragonien brachte, und alſo das geſamte Spanien vereinigte. Da denn nach derſelbigen zeit Caſtilien wiederum gleiche fata mit Spanien gehabt. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Turquet.* invent. de l'hiſt. de l'Eſp. *Botero* relat. *Merula* coſmogr. p. 2. *Athanas. de Lobera* cron. de los reyes de l'Eſp. *Surita, &c.*

Caſtilien/ (Neu-) oder Caſtilla de Oro, das göldene Caſtilien, ein land im ſüdlichen America, welches die landſchafft der Caribes und Guiane gegen morgen, das ſüd-meer gegen abend, Peru gegen mittag, und das Reich der Amazonen gegen mitternacht hat. Es wurde deswegen Neu-Caſtilien genennet, weil es von den Caſtilianern auf des Columbi dritten reiſe nach America entdecket wurde; das göldene Caſtilien aber von den gold-bergwercken, ſo man darinnen angetroffen, und zwar ſonderlich in der provintz Uraba, heißt auch ſonſten Terra firma. Die vornehmſten provintzen davon ſind: Panama, Popayan, Carthagena, Uraba, S. Martha, Rio de la Hacha, Venezuela, Comana, Paria, Neu-Andaluſien und Neu-Granada. Die gröſten flüſſe darinnen ſind: San-Juan oder Rio grande del Darien, Rio Caucha oder Rio grande de Martha, Rio grande de Madalena, und Rio de Paria oder Oronoque. Die örter an der ſee ſind nicht ſo geſund wegen ihrer feuchtigkeit, als diejenigen, welche beſſer im lande liegen. Etliche gegenden ſind darinnen ſo fruchtbar, daß man des jahrs zweymal einerndten kan. Die bäume tragen herrliche früchte, und geben vortrefflichen balſam, wenn die einwohner zu rechter zeit in den ſtamm hinein ſchneiden. Dieſer balſam wird bey den Spaniern eben ſo hoch geſchätzet, als derjenige, den man vor zeiten aus Aegypten brachte. Es giebt auch viel ſeen, brünne und flüſſe, welche ſehr geſund waſſer haben; jedoch ſind auch etliche andere darinnen, welche ſehr ſchädlich ſind. Das waſſer des fluſſes Darien in Panama bringet kreten hervor, wenn man es auf die erde ſchüttet. In den wäldern und auf den bergen ſind viel löwen, tyger und andere wilde thiere. Die vielen gold-bergwercke, ſo vormals in dieſem lande waren, ſind von den Spaniern gantz erſchöpffet, daß heut zu tage nur etliche wenige ſilber- und kupffer-bergwercke anzutreffen. Man fand auch vor dieſem ſchöne perlen am ufer des meeres; allein nunmehro ſind ſie auch ſehr rar worden. Die einwohner ſehen bräunlich aus, giengen vor zeiten gantz nackend, und hatten nur die ſchaam mit fiſch-ſchuppen oder kürbis-ſchalen bedecket; ſie ſchmauſen und tantzen gerne, und ſind von natur ſehr grauſam. Etliche unter ihnen leben von raben, fledermäuſen, heuſchrecken und ſpinnen. Die weiber führen die haußhaltung und bauen das land, da immittelſt die männer mit den benachbarten völckern krieg führen, und ihre zeit mit fiſchen und jagen zubringen. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, die ſie in den ſafft gewiſſer kräuter und einiger ſchlangen blut tuncken, ſie dadurch zu vergifften. Diejenigen, welche auf den bergen wohnen, beten ſonne und mond an, wovon ſie eines für den mann, und das andre für das weib halten; jedoch glauben ſie dabey die unſterblichkeit der ſeelen, und daß die frommen nach dieſem leben belohnet, die böſen aber geſtraffet werden ſollen. Ihre Prieſter, die ſie Piaces nennen, ſind auch zugleich ihre ärtzte. Ob ſchon die Spanier Herren über dieſes land ſind; ſo haben ſie doch diejenigen, welche auf dem gebürge wohnen, nicht unter ſich bringen können, ſondern ſind genöthiget worden, um die hügel und berge herum veſtungen zu bauen, ſich dardurch wider derſelben einfälle zu verwahren. Und iſt hierbey merckwürdig, daß dieſe veſtungen mit keinen andern mauern verwahret ſind als von erde, ſo daſelbſt dieſe eigenſchafft hat, daß, nachdem ſie naß gemacht worden, ſie ſo hart als ein ſtein wird. *Laet.* hiſt. novi orb. *Herrera* deſcr. des Ind. occid.

Caſtillioneus/(Chriſtophorus) von Mayland, wo er Hertzoglicher Rath, und einer der berühmteſten Rechts-lehrer worden. Man hat aber wenig von ihm, ſo daß man meynet, die beyden Raphael von Como und von Fregoſo hätten ſich in ſeine ſchrifften getheilet, und ſich derſelben zu vergröſſerung ihres anſehens bedienet. Er hat zu Parma, Pavia, Turin und Siena die rechte gelehret, und iſt an. 1425 im 80ſten jahr ſeines alters verſtorben. *Simon*, biblioth. des auteurs de droit. tom. I.

Caſtillo/ (Johannes del) Sotomayor, ein berühmter Rechts-gelehrter in Spanien, lebte um das jahr 1625 und 30. Er war von Madrid, urſprünglich aber aus den gebürgen von Burgos, ein ſohn Julian del Caſtillo, auch eines berühmten Rechts-gelehrten. Er docirte erſtlich die rechts-gelehrſamkeit auf der univerſität zu Alcala, und hernach gebrauchte man ihn zu dem richter-amt in Granada, Sevilien und nachgehends zu Madrid, woſelbſt er auch Rath wurde, und ſein leben beſchloß. Er ſchrieb quotidianarum controverſiarum juris lib. 5. welche in 8 volum. vorhanden. *Anton.* bibl.

Caſtillon/ eine kleine ſtadt in Perigord, nahe bey der Dordogne zwiſchen S. Foy, Puy Normand und Libourne. Sie iſt berühmt wegen des ſieges, welchen daſelbſt die Frantzoſen wider die

Engelländer unter der regierung Caroli VII an. 1453 erhalten haben, als jene dieſen ort belagerten, und dieſe ſelbigen entſetzen wolten; welche letztere hierauf aus gantz Guienne vertrieben worden.

Caſtinus / ein General, welchen der Kayſer Honorius in Spanien ſandte, um die feindſeligkeiten der Vandaler und Alaner zu verhindern. Er führte ſich aber daſelbſt gegen den Grafen Bonifacium einen mann, der groſſen ruhm im kriege erworben, ſo unleidlich auf, daß ſelbiger um deswillen nach Africa gieng. Caſtinus empfunde alſobald ſeinen verluſt mit groſſem ſchaden: denn als er nicht lange darnach ſeine feinde belagerte, und ihnen keinen accord verſtatten wolte, ſondern ſich gantz zur unzeit in eine ſchlacht einließ, lief ſelbige ſo unglücklich vor ihn ab, daß bey nahe 20000 Römiſche ſoldaten erleget, und er ſelbſt nach Tarragona zu fliehen genöthiget worden. Dieſes geſchahe an. 423, und in dem nächſtfolgenden jahre ſtarb Honorius an der waſſerſucht, da ſich denn deſſen vornehmſter Staats-Secretarius und Præfectus prætorii, namens Johannes, durch Caſtini beyſtand der Kayſerlichen cron anmaßte; als er aber an. 425 ſein leben eingebüſſet, wurde auch Caſtinus aller ſeiner ämter entſetzet und ins elend verjagt, in welchem betrübten zuſtande er nach Africam kam, woſelbſt der Graf Bonifacius Gouverneur war, der ihn in anſehung des heil. Auguſtini aufnahm. *Proſper.* in chron.

Caſtiono / ein flecken und gemeind im Veltlin, auf der rechten ſeiten der Adda, oben im fuß des berges gelegen. In dieſer gegend wächſt der beſte und lieblichſte ſüſſe Veltliner-wein, der an Fürſtliche höffe weit und breit verführet wird. *

Caſtlemain / ein kleiner hafen, in der zu der Irrländiſchen provintz Mounſter gehörigen Grafſchafft Kerry, und zwar in der baye von Dingle, gelegen. Den Gräflichen titul davon bekam Roger Palmer, nachdem er ſeine gemahlin, Barbaram Villiers, eine tochter Wilhelmi, Vice-Grafen Grandiſon in Irrland, dem Könige Carolo II, der ſie hernach zur Hertzogin von Cleveland machte, zur maitreſſe überlaſſen. Vorher hatte er mit ihr eine tochter, namens Annam, gezeugt, welche Carolus II an kindesſtatt aufnahm, und an Thomam Lennard, Lord Dacres von Hurſt Monceaux, nachmaligen Grafen von Suſſex, verheyrathete. Er ſelbſt, Roger Palmer, ward an. 1678 in die conſpiration, womit man damals die Catholiſche beſchuldigte, mit eingeflochten und gefangen geſetzt, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1686 gieng er als des Königs Jacobi II auſſerordentlicher Ambaſſadeur nach Rom, kam den 13 april daſelbſt an, und reiſete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne daß er den Pabſt Innocentium XI völlig auf ſeines Principalen parthey hätte bringen können. Den 25 ſept. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacobus II zu ſeinem würcklichen geheimden Rath. Nachdem aber dieſer König ſein Reich verlaſſen, muſte er wegen der Römiſchen geſandſchafft von dem Parlament ſich ſcharff examiniren, und darauf gefallen laſſen, als eine privat-perſohn ſein leben zu beſchlieſſen. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1406. *The Peerage of England* I p. 26, 301. *The compleat hiſt. of England*, vol. 3 p. 368, 460, 470. *Voyage de Miſſon.*

Caſtor und Pollux / werden für der Helenä brüder und des Jovis ſöhne gehalten, welche er mit Leda des Tyndari ehe-weibe gezeuget. Sie reiſten mit Jaſone in Colchis, das göldene Vließ erobern zu helffen, allwo ſie durch ihre tapfferkeit ein groſſes anſehen erhielten. Pollux wurde von dem Jupiter unſterblich gemacht. Weil nun Caſtor ſein leben eingebüſſet, und Pollux gleichwohl verlangte, daß derſelbige auch an ſeiner unſterblichkeit theil haben möchte, ſo theilte Jupiter ſolche zwiſchen beyde, ſo daß ſie wechſelsweiſe leben und ſterben ſolten, ſetzte ſie dahero an den himmel, und machte aus ihnen das geſtirn der zwillinge. Welche fabel daher entſtanden, weil ſich dieſe 2 ſterne nicht wohl zu einer zeit ſehen laſſen. Die Römer baueten ihnen zu ehren einen tempel, und hielten ſie für ihre ſchutz-götter, indem ſie glaubten, daß ſie von ſelbigen bey verſchiedenen gelegenheiten wären beſchützet worden. Sie wurden auch als ſee-götter verehret, weil ſie das meer von den ſeeräubern gereiniget. Die alten hielten ſie auch für gewiſſe feurige lufft-zeichen, die ſich in geſtalt eines ſterns präſentirten, und den ſee-fahrern glück bedeuteten, wenn ſie beyde erſchienen, unglück aber, wenn ſich nur einer ſehen ließ. Einige mercken an, daß die alten durch Caſtor und Pollux ſonne und mond verſtanden, als von welchen man ſagen könte, daß ſie die unſterblichkeit gleichſam unter ſich theilten, indem ſie wechſels-weiſe auf und untergehen. *Plin.* l. 2 c. 28 l. 10 c. 43. *Seneca* l. 1 quæſt. natur. *Plutarch.* in vita Coriol. *Alex. Roſſ.* trait. des relig. du monde, &c.

Caſtor / (Antonius) ein berühmter Medicus, lebte zu den zeiten Plinii um das 70ſte jahr nach Chriſti geburt. Er war in der botanic überaus wohl erfahren, und hatte eine groſſe menge allerhand pflantzen in ſeinen garten, welchen Plinius noch geſehen, der auch berichtet, daß Caſtor über 100 jahr alt, und von keiner kranckheit beſchweret worden, auch in ſeinem alter gedächtniß und kräffte behalten habe. *Plin.* hiſtor. natur. l. 25 c. 2. *Bayle* im wort Dejotarus lit. N.

Caſtor Agrippa / ein kirchen-ſcribent, ſiehe **Agrippa** genannt Caſtor.

Caſtor von Rhodus, ein Griechiſcher Hiſtoricus und berühmter Chronologus, hat verſchiedene wercke geſchrieben, darunter *Χρονικὰ ἀγνοήματα* oder de ignoratione temporum; de Babylone lib. 2, de Nilo lib. 1; *περὶ θαλασσοκρατησάντων*, d. i. von denen ſo die herrſchafft des meers behauptet, ꝛc. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, wiewol unſtreitig, daß ſolches vor dem jahr 636 müſſe geweſen ſeyn, weil Apollodorus, ſo unter dem Könige Ptolemäo Evergete II floriret, welcher von dem 608 biß auf das 636 jahr nach erbauung der ſtadt Rom regieret, dieſes Caſtors *Χρονικὰ ἀγνοήματα* allegiret. Es iſt auch ein groſſer ſtreit, ob er derjenige Caſtor ſey, der des Galatiſchen Königs Dejotari tochter zur ehe gehabt, wie Strabo meldet, und wider welchen Cicero die oration pro Rege Dejotaro gehalten. Welches aber unmöglich ſeyn kan, weil Cicero um das jahr 709 der ſtadt Rom dieſe oration gehalten, und darinnen des Caſtors noch als eines jungen menſchen gedencket, da doch der Chronographus wol 100 jahr vorher gelebet. *Strabo* l. 12. *Cicero* orat. pro Dejot. *Joſephus* contra Apion. l. 2. *Plutarch.* in quæſt. Roman. *Apollodor.* l. 2 biblioth. *Suidas. Auſon.* carm. 22 in profeſſ. Burdeg. *Tatianus* orat. adv. gentes. *Euſebius* l. 10 præp. evang. c. 3 & l. 1 chron. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1 c. 24. *Bayle* im wort Dejotarus lit. N.

Caſtres / lat. Caſtrum Albienſium, eine ſtadt in der landſchafft Albigeois in Ober-Languedoc, zwiſchen Albi und Carcaſſonne, hat ein nach Albi gehöriges Biſchoffthum und den titul einer Grafſchafft. Sie liegt an dem fluſſe Agout, der ſie in zwey theile abſondert. Es haben viel vornehme collegia und bediente ihren ſitz allhier gehabt; die Printzen von Montfort, Bourbon und Armagnac waren auch Grafen von Caſtres, biß Jacobus von Armagnac an. 1477 unter dem Könige Ludovico XI enthauptet wurde. Derſelbe gab zwar darauf dis land dem Bouffil de Juge, Königlichen Lieutenant in Rouſſillon, doch kam die Grafſchafft Caſtres unter Franciſco I wieder an die crone. Die ſtadt hat bey den innerlichen kriegen unterſchiedenes erlitten, und iſt an. 1567 von den Reformirten erobert und verwüſtet worden. Es befinden ſich in derſelben unterſchiedene kirchen und klöſter. Das Bißthum hat der Pabſt Johannes XXII an. 1317 daſelbſt aufgerichtet, und war der erſte Biſchoff Adeodatus Severatus, unter deſſen nachfolgern ſich unterſchiedene berühmte leute, als Johannes de Pretz, Americus Natalis, Raimundus Majoreſi ein Cardinal ꝛc. befunden. Dieſes Bißthum begreifft 79 pfarreyen, und tragt 35000 pfund einkommens. *Sammarth.* Gall. chr. *Thuan.* l. 53. *du Puy* droit du Roy. *Catel.* mem. de Langued. *Borel.* antiq. de Caſtres, &c. *

Caſtriot, (George) ſiehe **Scanderbeg**.

Caſtritius / (Marcus) war eine obrigkeitliche perſon in der ſtadt Placentz zu Sullä zeiten; 669 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, als der Römiſche Bürgermeiſter Cnäus Carbo von Mario abgeſandt dahin kam, geiſſeln und verſicherungen einzufordern, daß ſich ſelbige ſtadt nicht etwa zu Sulla, ſeinem feinde, ſchlagen möchte, wobey er hinzu fügte, um Caſtritio eine deſto gröſſere furcht einzujagen, und ihn gleichſam mit gewalt zu ſeiner parthey zu ziehen, daß er viel ſchwerdter hätte; worauf aber Caſtritius zur antwort gab; daß er ſchon viel jahre auf ſich hätte, dadurch anzudeuten, daß er ohne dem noch eine kurtze zeit leben, und ſich alſo für dem tode nicht fürchten würde. *Val. Maximus* l. 6 c. 2. Cicero gedenckt noch eines andern Marci Caſtritii in ſeiner oration pro Flacco, und wiederum eines andern in ſeiner orat. 8 in Verrem. *Bayle.*

Caſtritius / (Titus) lehrte die redner-kunſt zu Rom im andern ſeculo dem Kayſer Adriano, und wurde von wegen ſeiner gelehrſamkeit und tugend hochgeſchätzt. Aulus Gellius, der dieſes Caſtritii ſchüler geweſen, gedencket ſeiner zum öfftern, ſonderlich im 21 cap. des 13 buchs, woſelbſt er berichtet, mit was für ernſthafftigkeit er 2 Rathsherren, ſo ſeine diſcipel geweſen, begegnet, da ſie in einer ungewöhnlichen und unanſtändigen kleidung erſchienen. Ob er ein ſohn oder anverwandter des Caſtritii, von welchem Plinius gedencket, daß er von dem garten-werck geſchrieben, geweſen; ingleichen ob dieſe beyde von demjenigen Caſtritio herſtammen, welcher dem Kayſer Auguſto die conſpiration des Muräna angezeiget, iſt ungewiß. *Aul. Gellius* l. 11 c. 13 l. 13 c. 21. *Bayle.*

Caſtro / ein kleines Hertzogthum in Italien, am Toſcaniſchen meere, zwiſchen dem Patrimonio Petri, und dem gebiete von Orvieto und Siena liegend, begreifft auſſer der haupt-ſtadt dieſes namens Montalto, Marta, Farneſe, Borghetto, Foſcanella und andere kleine örter. Pabſt Paulus III beſchenckte damit ſeinen natürlichen ſohn Petrum Aloyſium Farneſe, welcher auch hernach Hertzog von Parma und Piacenza worden, deſſen nachkommen biß auf Odoardum ſolches von dem Päbſtlichen ſtuhle lehen-weiſe beſeſſen. Dieſer aber verpfändete es um eine groſſe geld-ſumme dem Monte di Pietà zu Rom, welche ihm mit den aufgelauffenen zinſen ſo ſtarck wurde, daß der Pabſt Urbanus VIII das Hertzogthum Caſtro ſequeſtrirte, und hingegen jetzt-gedachte ſchuld abzutragen übernahm. Hieraus entſtund ein blutiger krieg, wodurch der Hertzog gelegenheit erlangte, ſich mit hülffe ſeiner allirten wieder in des landes poſſeß zu bringen. Sein ſohn Rainutius II Hertzog zu Parma aber hatte deßwegen mit Innocentio X noch mehr verdrüßlichkeit. Denn weil ſelbiger zu tilgung der väterlichen ſchulden keine anſtalt machte, auch ein neuer Biſchoff, welchen der Pabſt an des verſtorbenen ſtelle nach Caſtro abgeſchicket, unterweges umgebracht wurde, ließ der Pabſt nicht allein durch den General Graf David von Wiedemann das land alſofort in beſitz nehmen, ſondern auch die ſtadt Caſtro ſelbſt von grund aus zerſtören. Dieſes geſchahe an. 1649, worauf zwar ein gewiſſer vergleich abgehandelt wurde, daß der Hertzog gegen erlegung 160000 pfund baares gelds das Hertzogthum Caſtro nebſt der Grafſchafft Ronciglione wieder bekommen ſolte; allein als die würckliche zahlung unterblieb, wurde Caſtro an. 1661 der Päbſtlichen kammer aufs neue einverleibet. Und wiewol König Ludwig XIV von Franckreich in den bekannten tractaten zu Piſa an. 1664 den Pabſt dahin vermochte, daß er die incameration wiederruffen, und dem Hertzoge 8 jahr zu einlöſung ſeiner güter frey geben ſolte, ſo ſtrich doch auch dieſe zeit fruchtloß vorbey, und iſt alſo der Pabſt im ruhigen beſitze des landes geblieben. Man heiſt es ſonſten lo Stato di Caſtro. Die ehemalige ſtadt Caſtro, vor alters Statonia, lag am fluſſe Olpeta, in einer ſehr jähen und bergichten gegend, hatte ein Biſthum unmittelbar von dem Pabſte dependirend, welches jetzo nach Aquapendente verleget iſt. *Vittor. Siri* Mercur. *Labard.* hiſtor. Gall. *Franckenb.* Europ. her.

Caſtro / eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, und zwar in der landſchafft Otranto, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo nach Otranto gehört, liegt an dem golfo di Venezia, zwiſchen Otranto und Alezano, und wird von einigen für denjenigen ort gehalten, ſo bey den alten templum oder caſtrum Minervæ hieß. Die Türcken haben ſie offt angefallen und übel zugerichtet, als an. 1537, da ſie die gantze ſtadt plünderten, und den gröſten theil der einwohner theils tödteten, theils in die ſclaverey führten. Nichts deſto weniger iſt ſie ſeit dem trefflich wieder in die höhe gekommen, indem allda ein ſtarcker öl-handel getrieben wird. Es ſind noch andere ſtädte dieſes namens, als Caſtro Vilare, ſo den titul eines Hertzogthums führet, im hinterſten Calabrien unweit Caſſano; Caſtro, eine ſtadt in der inſul Meloes; Caſtro nuovo in Abruzzo, deßgleichen eine in Campagna di Roma, am fluſſe Garigliano, und noch eine andere in Baſilicata, ꝛc.

CASTRO ARGIRO, ſ. ANTIGONIA.

CASTRO FRANCO, iſt ein kleiner, aber ſehr angenehmer und wohlerbaueter ort in der Tarviſer Marck, 2 biß 3 Teutſche meilen von Trevigo weſtwärts gelegen. Mitten darinnen ſtehet auf einem hügel ein ſchloß, welches ehemals veſt geweſen, nachgehends aber gar ſehr eingegangen. *Deſc. de l'Ital.* I. p. 49. *Deſcript. Ital.* p. 385.

Caſtro / (Agnes oder Ines von) eine gemahlin Petri des ſtrengen, der nach ihrem tode König von Portugall ward. Sie war eine tochter des Don Petro Fernandez de Caſtro, und mit gedachtem ihrem gemahl von mütterlicher ſeite verwandt. Wegen ihrer vortrefflichen ſchönheit ließ derſelbe ſich in ein liebes-verſtändniß mit ihr ein, welches er, nachdem er ſchon zuvor einige kinder mit ihr gezeugt, und ſeine erſte gemahlin Conſtantiam, eine tochter Johannis Manuel, Infanten von Caſtilien, durch den tod verlohren hatte, durch eine ordentliche vermählung bekräfftigte, die er aber, ſo viel als möglich, geheim zu halten ſuchte, weil ihn ſein vater, der König Alphonſus IV, auf eine andre art zu verheyrathen wünſchte. Endlich erfuhr dennoch dieſer den gantzen handel, und ward durch einige, welche der ſchönen Agnes ihr glück mißgönneten, dergeſtalt wider ſie aufgebracht, daß er befehl, oder doch zum wenigſten erlaubniß, ertheilte, ſie aus dem wege zu räumen. Hierauf fanden ſich drey perſonen, namens Petro Coello, Diego Lopez Pacheco und Alvaro Gonzalez, welche ſie zu Coimbra ermordeten. Ihr gemahl gerieth hierüber in die tieffſte traurigkeit, und zugleich auf den entſchluß, dieſe that auf das nachdrücklichſte zu rächen. Vater und ſohn verfielen alſo in einen blutigen krieg, welcher ſich anderſt nicht, als mit verwüſtung vieler örter, ſonderlich in den beyden provintzen Interamnenſi und Tramontana, und mit dem an. 1357 erfolgten tode des Königs Alphonſi IV endigte. So bald Petrus den Portugieſiſchen thron beſtiegen, vermittelte er es bey Petro crudeli, dem Könige von Caſtilien, daß er, gegen auslieferung einiger flüchtigen Caſtilianiſchen Cavaliers, ihm Petrum Coello und Alvarum Gonzalez, die dorthin ihre zuflucht genommen hatten, überſendete. Dieſen beyden mördern ſeiner geliebten Agnes ließ er lebendig die leiber, und zwar dem einen vorwärts, dem andern aber zwiſchen den ſchultern, aufſchneiden, die hertzen heraus reiſſen, und ſelbige nachmals verbrennen. So viel er auch ſonſt perſonen an der erzehlten that ſchuldig fand, über dieſelben ließ er ohne alle barmhertzigkeit ſtrafe ergehen. Doch Diego Lopez Pacheco fand ein mittel ſich zu ſalviren, und ward nach der zeit einer von den vertrauteſten des Infanten Dionyſii, welchen Agnes mit dem Könige Petro gezeugt. Dieſer befahl, nach der erzehlten execution, von weiſſen marmor 2 prächtige grabmahle, eines vor ſich, und das andre vor ſeine Agnes aufzurichten, ſie daſelbſt mit der Königlichen crone geziert in lebens-gröſſe vorzuſtellen, auch nach ſeinem tode zu ihrem cörper den ſeinigen zu legen; gleichwie hernach an. 1367 würcklich geſchehen. Zu dieſer grabſtätte, welche er in dem berühmten Bernhardiner-kloſter zu Alcobaça machen laſſen, muſte die leiche von Coimbra gantze 17 meilen zwiſchen einer gedoppelten reihe von viel 1000 menſchen, die fackeln in ihren händen hatten, und in begleitung einer groſſen menge von Standes-perſonen beyderley geſchlechts, in einer ſänffte getragen werden, und ehe man ſie in die grufft ſenckte, muſten alle ſeine vaſallen ihr die hand küſſen, um dadurch zu bezeugen, daß ſie ſeine rechtmäßige gemahlin geweſen, welches er auch noch auf andre art öffentlich erklärte. Die kinder, welche er theils vor, theils nach ſeiner vermählung mit ihr erzeugt, waren 1) Alphonſus, welcher jung ſtarb; 2) Dionyſius. Dieſer wegerte ſich, Eleonoram Tellez, die gemahlin ſeines halbbruders, Ferdinandi, Königs von Portugall, vor eine Königin zu erkennen, und begab ſich deswegen zu dem Könige Henrico II von Caſtilien, der ihn mit ſeiner natürlichen tochter vermählte, mit welcher er beydes ſöhne und töchter gezeugt. 3) Johannes, von dem ein abſonderlicher articul. 4) Beatrix. Dieſelbe heyrathete den Grafen Sancho von Albuquerque, einen natürlichen ſohn des Königs Alphonſi XI von Caſtilien, dem ſie Eleonoram gebahr, welche nachgehends eine gemahlin des Infanten Ferdinandi von Caſtilien, Hertzogs von Pennafiel, und endlich Königs von Aragonien, worden iſt. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſas P. 3. c. 8, 9, 11.

Caſtro, (Anna de) eine gelehrte weibs-perſon in Spanien, deren Lopez de Vega zum öfftern gedencket. Sie hat unterſchiedene ſinnreiche ſchrifften hinterlaſſen, und unter andern eines unter dem titul: Eternidad del Rey D. Felippe III, ſo zu Madrid an. 1629 gedruckt iſt. *de Vega* in lauro Apoll. Silv. 1. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtro / (Chriſtophorus de) ein Spaniſcher Jeſuit, trat an. 1551 in die ſocietät, lehrte zu Salamanca und Alcala, und ſtarb zu Madrid den 11 dec. an. 1615 im 65 jahre ſeines alters. Unter ſeinen wercken ſind: hiſtoria Deiparæ virginis; commentarius in Jeremiam, in ſapientiam Salomonis; in 12 Prophetas, &c. Es hat die ſocietät Jeſu noch unterſchiedene berühmte leute dieſes namens gehabt, als nebſt dem Alfonſo und Chriſtophoro, Auguſtinum, Melchiorem, Stephanum, Franciſcum und Ferdinandum de Caſtro, ſo ſich alle mit ſchrifften bekant gemacht. *Ribadeneira* & *Alegambe* de ſcr. S. J. *Anton.* bibl. &c.

Caſtro / (Leo de) Canonicus zu Valladolid in Spanien, lehrte lange zeit zu Salamanca, und war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wol verſirt. Er wolte wider Ariam Montanum beweiſen, daß die verſio vulgata, und der 70 dollmetſcher dem Hebräiſchen texte vorzuziehen, und gab durch dieſe gelegenheit einen tractat heraus, unter dem titul: apologeticus pro lectione apoſtolica, pro vulgata D. Hieronymi, pro translatione 70 virorum, proque omni eccleſiaſtica lectione, contra earum obtrectatores. Uber diß verfertigte er auch commentarios über den Propheten Eſaiam und Hoſeam. Er ſtarb an. 1589. *Poſſevin* in appar. *Mart.* exercit. bibl. l. 1. exerc. 1. c. 2. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Caſtro / (Paulus de) ſiehe **Paulus de Caſtro**.

Caſtro / (Rodericus oder Rodriquez de) ein Medicus aus Portugall, lebte ums jahr 1605, und practicirte zu Hamburg. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, darunter medicus politicus; de univerſa mulierum medicina; de natura & cauſis peſtis, quæ an. 1596 Hamburg. civitatem afflixit, &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *van der Linden* de ſcr. med.

Caſtroluci, (Aimericus de) gebürtig von Limoges in Franckreich, war anfangs ein berühmter Doctor juris, hernach Archidiaconus zu Tours, ferner Triumvir in weltlichen dingen zu Ferrara, und vorſteher der landſchafft Aemilia, hiernächſt Ertz-Biſchoff von Ravenna, wie auch Biſchoff von Chartres, und endlich Cardinal-Prieſter des tituls SS. Silveſtri & Martini in montibus. Zu dieſer letztern würde erhub ihn an. 1342 ſein anverwandter, Clemens VI, welcher ihn auch nach dieſem als ſeinen Legaten in Hetrurien, Corſica und Sardinien abſendete, ingleichen zweymal nach Neapolis, allwo ihm der unruhige humeur der Königin Johanna I viel zu ſchaffen machte. Von dannen muſte er nach Rom gehen, um den aufruhr zu ſtillen, welchen Nicolaus Laurentius insgemein Colà di Rienzo genannt, daſelbſt angeſtifftet hatte. Wiewol ihn nun anfangs dieſer menſch mit harten bedrohungen nöthigte, unverrichteter ſache ſich zu retiriren, ſo kam er doch nach verlauff einiger zeit, als man jenen gefangen genommen, mit einem gleichmäßigen character zurück, und beruhigte einiger maſſen den zuſtand der Römer. Nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen ſtarb er zu Avignon den 7 mart. an. 1349. Er ſoll einige ſo wol geiſtliche als weltliche ſchrifften hinterlaſſen haben, wie er denn den ruhm eines gelehrten Prälaten gehabt, und ein groſſer freund von Franciſco Petrarcha geweſen. *Panvin.* *Aubery.* *Ughelli.* *Frizon.* *Baluz.* *Bzov.* *Contelor.* elench. Cardin. *Rubei* hiſt. Ravenn. *Raynald.* annal.

Caſtromarin / eine ſtadt in Algarbien, mit einem guten hafen, iſt auch von natur ſehr veſte. *Colmenar* delices de Portugal.

Caſtro Palao / (Ferdinandus) war an. 1581 zu Leon in Spanien gebohren, und begab ſich an. 1596 in die ſocietät Jeſu. Hierauf hat er zu Valladolid philoſophiam, zu S. Compoſtell theologiam moralem, und zu Salamanca theologiam ſcholaſticam mit groſſem ruhm gelehret. Nach dieſem iſt er Cenſor der inquiſition und Rector der collegiorum zu Salamanca und Sidonia geweſen, und an letztbeſagtem orte an. 1633 geſtorben. Man hat von ihm manuale Chriſtiani wie auch ein moraliſch werck, welches aus 7 tom. in fol. beſtehet. *Sotvel* bibl. S. J.

Caſtruccio Caſtracani, einer von den berühmteſten kriegs-helden im 14ten ſeculo, war gebürtig von Lucca und aus dem hauſe der Interminelli herſtammende, keinesweges aber ein findling, wie Machiavellus vorgiebt. In ſeiner jugend nahm er kriegs-dienſte unter den Gibellinen, und wurde dahero von den Guelphen verjaget. Darauf kam er in Franckreich, und begab ſich an. 1317 unter die armee des Königs Philippi Longi, welcher gleich dazumal mit den Niederländern krieg führte; er kam aber nicht lange darnach wieder zurück in Italien, ſchlug ſich zu Uguccione Faggivola, dem haupte der Gibellinen in Toſcanien, ward zwar nach einiger zeit von deſſen ſohn aus neid ins gefängniß geſtecket, welches aber wegen der groſſen liebe des Gibelliniſchen volcks gegen Caſtruccio eben der rechte anlaß ware, den Uguccione und ſeinen ſohn aus allen ſtädten, die ſie in Hetrurien innhatten, zu vertreiben. (ſiehe **Faggivola**.) Hierauf wurde Caſtruccio erſtlich von den Luccheſeren für ihr haupt angenommen; verſicherte ſich dieſer ſtadt durch eine citadelle, griff nach deme denen Toſcaniſchen Guelfen aller orten tapfer auf die hauben, eroberte das land Carfagnana, die örter Fucecchio, Sambuca und andere, endlich aber gar Piſtoia; wendet-darauf alle ſeine kräfften gegen die Florentiner, und beſchädigte ihr land mit raub und brand über alle maſſen, ohne daß ſie ihme in einer ſchlacht das haupt recht bieten dorfften. Sonderlich gewann er die groſſe ſchlacht bey Alto paſcio wider ſie, euſſer, nach genugſam genommenen präcautionen, und etwan einem fremden groſſen Herrn zu gefallen. Im übrigen iſt wol kein zweiffel, daß die Republic ohne ſonderbare mühe dieſe partheylichkeiten zwiſchen dem pöbel allmählig gantz aufheben könte; allein der Senat mag vielleicht ſich einbilden, daß, wenn etwan wider den Staat oder wider den Adel eine zuſammenverſchwerung formiret werden ſolte, faſt unmüglich ſeyn würde, daß dieſe beyde partheyen, welche einander ſo ſehr zuwider ſind, ſich dißfals vereinigten, ſondern daß vielmehr in ſolchem fall allezeit die eine parthie der andern anſchläge werde helffen hintertreiben. Hierbey macht der Senat faſt die meiſte rechnung auf die Caſtellanen, als welche dem Adel weit mehr, als die Nicolotten, gewogen zu ſeyn ſcheinen. Es fehlt demnach ſo weit, daß die Republic ſolche theilung aufzuheben ſich bemühen ſolte, daß ſie viel mehr unter der hand dieſelbe unterhält, doch ſo, daß ſie ſelbige zugleich verhindert, in eine allzuheftige verbitterung auszubrechen. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe pag. 51, 52. *Saint Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 405. *Miſſons* reiſebeſchr.

Caſtellanus, (Georgius) ſ. **Chaſtellain.**

Caſtellanus / (Petrus) du Chaſtel / oder Caſtelan / oder auch **Chaſtellain** genannt, Biſchoff zu Maſcon, und Groß-Almoſenirer von Franckreich. Sein vater war ein Edelmann aus dem Frantzöſiſchen Flandern, der unter Carolo Audace in Burgund kriegs-dienſte that, hernach aber ſich zu Arcbi in Burgund niederließ, und 2 kinder zeugete, unter welchen dieſer Petrus der jüngſte war. Er wurde aber ſeiner eltern gar zeitig beraubet, auch ſtunden ihm ſeine vormünder nicht zum beſten vor; doch kam er im 11ten jahre ſeines alters nach Dijon, allwo er unter Turrello ſehr fleißig ſtudirte; wie er denn alles abſonderlich aber die Griechiſche ſprache von ſich ſelbſt mit ſolcher geſchwindigkeit begriff, daß man ihm nach 6 jahren ſchon andere zu unterrichten anvertrauen konte, und er geſchickt war, ſeinen præceptorem Turrellum, der wegen der aſtrologie in übeln ruff gekommen war, mit groſſem nachdruck vor den gerichten öffentlich zu vertheidigen. Seine begierde die gelehrten zu ſehen, trieb ihn an, eine reiſe vorzunehmen, derowegen er nach Teutſchland gieng, und ſich endlich nach Baſel zu Eraſmo begab, auf deſſen recommendation er Corrector der buchdruckerey bey Frobenio wurde, und Eraſmo ſelbſt in emendation der Griechiſchen autorum gute dienſte that, beyde aber muſten Baſel verlaſſen, da die Catholiſche religion gäntzlich daſelbſt abgeſchaffet wurde. Daher Caſtellanus wieder nach Dijon kam, und indem er damit umgieng, eine reiſe nach Italien zu thun, muſte er etlicher vornehmer Herren kinder als hofmeiſter nach Bourges führen, die ſich des Alciati unterrichtung bedienen wolten, worbey er ſich ſelbſt auf die rechts-gelehrſamkeit legte, nachdem er auch vorher in der theologie ſtudiret hatte, doch alſo, daß ſein gröſter fleiß allezeit auf die ſtudia humaniora gerichtet war. Bey welchem allem er jedoch nicht vergaß mit ſeines gaſtwirths tochter der liebe zu pflegen, ſo gar, daß ſie von ihme eines kindes genaß, welches doch mit hülff der mutter dieſes mägdleins ſo geheim abgieng, daß auch der vater oder Caſtellani haußwirth nichts davon erfuhre. Unterdeſſen wurde auch ſeine begierde Italien zu ſehen erfüllet, indem ihn der Biſchoff von Auxerre, der als abgeſandter dahin gieng, mit ſich nahm. In Rom wolte ihm nichts als die antiquitäten gefallen; er begab ſich daher bald nach Venedig, von dannen er nach Nicoſia der hauptſtadt der inſul Cypern beruffen wurde, die literas humaniores daſelbſt zu lehren, welches er 2 jahr lang verrichtete. Worauf er nach Aegypten, und von dannen über Jeruſalem und Damaſcus nach Conſtantinopel gieng, woſelbſt er ſich bey dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, dem Herrn de la Foret, ſo beliebt zu machen wuſte, daß ihn derſelbe bey Franciſco I recommendirte, welches auch der Geſandte zu Venedig, der Cardinal du Bellay, und einige andere thaten. So bald Caſtellan nur einen zutritt bey dem Könige hatte, machte er ſich ſelbſt ſehr beliebt, indem er denſelben mit allerhand gelehrten diſcurſen und erzehlungen von ſeinen reiſen bey der tafel divertirte. Bald darauf gab ihm der König die ſtelle eines lectoris, und ließ ihn dabey die Printzeßin Margaretha informiren. Er gab ihm auch an. 1539 die Prevôte d'Eſvon oder Eſuaus, das Bißthum Tulle en Limouſin, die er hernach an. 1544 gegen das Bißthum zu Maſcon verwechſelte, und die Abtey Belleverche. Er gebrauchte die groſſe gnade bey hofe nur ſonderlich darzu, daß die ſtudia in beſſern flor möchten geſetzet werden, wie er dann von dem König erhielt / daß die Profeſſores der univerſität zu Paris beſſere beſoldungen bekamen, und daß an dem ort, wo ſonſt der palais de Neſle ſtunde, ein collegium unter dem namen de trois langues gebauet wurde. Er hat auch den König zu anlegung der vortreflichen bibliothec, und zu ſtifftung einer Königlichen buchdruckerey bewogen. Gegen die proteſtantiſche religion erwieſe er ſich nicht ſonderlich geneigt, doch wolte ihm auch die gar zu groſſe ſchärffe gegen die, ſo ſich zu derſelben bekannten, nicht gefallen, und legete er bißweilen vor etliche und inſonderheit vor die Waldenſer an den Savoyiſchen gräntzen und in Provence, wie auch vor Doletum, eine vorbitte ein. Er recommendirte ſich auch nicht ſonderlich bey der Sorbonne, da er ſich des Roberti Stephani annahm, wiewohl er ihn doch endlich verließ. Der Römiſche hof war nicht wohl auf ihn zu ſprechen, weil er das recht der Biſchöffe gar zu hart defendirte, und die verſammlung zu Melun veranlaßte, auf welcher einige Biſchöffe und Doctores die inſtruction derer, die zu dem Concilio ſolten geſchickt werden, abfaſſeten. Da Franciſcus I ſtarb, hielte er demſelbigen eine leichen-rede, in welcher er unter andern ſagte: er hielte dafür, daß die ſeele des Königes gleiches weges in das paradieß gekommen; welches abermal der Sorbonne nicht anſtehen wolte, als die daraus leichtlich den ſchluß machen konte, es müſſe dann nach Caſtellani meynung kein feg-feuer ſeyn. Bey welchem anlaß dieſer von Mendoze einem des verſtorbenen Königs hofmeiſteren im ſchertz auf folgende art entſchuldiget wurde: Franciſcus wäre in der that jeweilen ſo ungedultig geweſen, lang an einem ort zu bleiben, daß wann er auch je in das fegfeuer komme, man doch zum wenigſten glauben müſſe, er wäre nur dadurch paßirt, und hätte bloß den wein allda gekoſtet. Nach Franciſci I tode wolte er den hof verlaſſen, welches aber der König Henricus II nicht verſtattete, der ihn gar zum Groß-Almoſenierer von Franckreich machte, und dabey das Biſchoffthum von Maçon mit dem von Orleans verwechſelte, damit er deſto näher bey ihm, der ſich zum öfftern um dieſe gegend aufhielte, ſeyn möchte. Er ließ ſich auch alſobald angelegen ſeyn, einige mißbräuche in ſeinem Bißthum abzuſchaffen; da er nach gewohnheit bey antritt dieſes neuen Bißthums predigen wolte, wurde er bey dieſer verrichtung von einer kranckheit überfallen, an welcher er den 3 febr. an. 1552 plötzlich ſtarb. Er war ſonſt ein mann von ungemeiner gelehrſamkeit, und in orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Man hat von ihm nur 2 reden, die er auf den tod Franciſci I gehalten, und welche Baluzius nebſt des Caſtellani lebens-beſchreibung, die Petrus Gallandius verfertiget, heraus gegeben, zu welchem letztern werde gedachter Baluzius einige noten hinzu gefüget. *Hoſpital* l. 1. & 6. epiſt. *Thuan.* hiſt. l. 3. *Sammarth.* in elog. l. 1. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. chriſt. *Bayle.* *

Caſtellanus / (Petrus) ein Medicus, gebürtig von Grammont, oder Gerhardsberg in Flandern, wurde an. 1585 gebohren. Er ſtudirte zu Mons, Doway, Orleans und Löven, an welchem letztern orte er auch an. 1618 zum Doctor creiret wurde. Er war in humanioribus wol verſiret, und man hatte groſſe hoffnung von ihm, welche aber durch ſeinen frühzeitigen tod vernichtet wurde, ſintemal er an. 1432 ſtarb. Man hat einige ſchrifften von ihm, als de Græcorum feſtis; vitas illuſtrium medicorum. *Andr.* bibl. Belg.

Caſtellenſis / (Adrianus) ſonſten unter dem namen Cardinal Adrianus bekannt, war Cardinal und Biſchoff von Herford in Engelland. Er war von Corneto, daher man ihn gleichfals genennet, gebürtig, woſelbſt er von armen eltern gebohren worden; hatte aber zu ſeiner zeit den ruhm, daß er einer von denjenigen wäre, welche die Lateiniſche ſprache vollkommen verſtunden, und Ciceronem aufs beſte imitiren kunten. Nebſt der Lateiniſchen, war er auch ſehr wohl in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, ingleichen in der theologie und andern wiſſenſchafften, ſonderlich aber in den ſchrifften der väter treflich erfahren. Hierdurch erlangete er bey Innocentio VIII groſſe gunſt, welcher ihn als ſeinen Nuncium nach Schottland verſendet. Auf dieſer letzten reiſe erwarb er ſich in Engelland gar ſonderbare freunde, ſetzte ſich auch bey Henrico VII in groſſe gnade, welcher ihn dahero zum Biſchoff von Herford und nachgehends von Bath machte. Als er wieder nach Rom zurücke gelanget, bediente ſich ſeiner Alexander VI, Innocentii nachfolger, in ſeinen geſchäfften, machte ihn zu ſeinem Secretario, und endlich an. 1503 zum Cardinal, welches eben daſſelbige jahr war, da ſich dieſer Pabſt in dieſes Cardinals garten unvorſichtiger weiß mit dem andern zubereiteten gifft hinrichtete. Dieſer Cardinal war mit unter der zahl deren, auf welche ſolches gifft gerüſtet war, ſintemal Cäſar Borgia eyferſüchtig auf deſſen macht war, und aufs hefftigſte nach ſeinem reichthum ſtrebete. Unter der regierung Julii II, welcher Alexandri VI favoriten verfolgete, verließ er Rom, und muſte ſich in den gebürgen bey Trident verborgen aufhalten. Leo X rieff ihn wieder zurücke, welchem allem ungeachtet er ſich mit dem Cardinal Alphonſo Petrucci in eine conſpiration wider dieſen Pabſt einließ. Und ob ihm gleich der Pabſt pardonirte, ſalvirte er ſich doch bey nachtzeit mit der flucht; derohalben wurde er der Cardinals-würde verluſtig erklaret, und aus der zahl der Prieſter und geiſtlichen heraus geſtoſſen. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang, wie man glaubet, heimlich zu Venedig und an andern orten auf. Endlich ſoll er ſich nach Conſtantinopel begeben, und bald darauf daſelbſt ſein leben beſchloſſen haben. Er hat unter andern einen tractat de vera philoſophia verfertiget, welchen er aus S. Hieronymi, S. Ambroſii, S. Auguſtini und S. Gregorii ſchrifften heraus gezogen. Auch hat er einen tractat de latino ſermone geſchrieben, darinnen er gar einen guten geſchmack von den netten oder ſchlechten Lateiniſchen redens-arten zeiget, welcher auch in der ſammlung von dergleichen ſchrifften, ſo noch vor weniger zeit durch Richardum Ketelium in Holland ausgegeben worden, an den zweyten platz geſetzet ward. Von ſeinem buche de poëtis aber, und der Lateiniſchen verſion des alten teſtaments, zweiffeln einige, ob ſelbige vorhanden; doch iſt gewiß, daß er an einer Lateiniſchen überſetzung des alten teſtaments gearbeitet. So ſind auch noch einige verſe von ihm, als de venatione und iter Julii II Pontificis Rom. vorhanden. *Onuphr.* chron. *Vergil.* hiſt. Angl. l. 26. *Pier. Valerian.* de literat. infelicit. *Volaterran.* anthropol. l. 22. *Jovius* in vita Leon. X. *Garimbert.* l. 4. *Guicciard.* *Miraus* de ſcr. ſec. 16. *Aubery* hiſt. des Card. *Oldoinus* in Athen. Rom. *

Caſtellinius / (Joh. Zeratinus) ein ſohn Joh. Pauli Caſtellini, welcher zu Rom die angelegenheiten der Teutſchen Fürſten mit groſſem ruhme beobachtete. Er ließ von jugend an eine groſſe liebe zu den ſtudiis humanioribus ſpüren, und als ſein vater geſtorben war, der ihn zur rechts-gelehrſamkeit angehalten, begab er ſich gantz und gar auf leſung der alten ſcribenten. Sonderlich aber hatte er eine ungemeine begierde die alten inſcriptionen zu unterſuchen und zu ſammlen. Er ſchrieb epigrammata und verſchiedene andere gelehrte wercke, hatte auch groſſen theil an der iconologia des Cäſaris Ripä, und war mit den gelehrteſten leuten in dovicus Pius nahm Barcelona den ungläubigen weg, und nach dieſem iſt Catalonien die Spaniſche Marck genennet worden, und hat ſtets ſeine eigene Fürſten gehabt, biß man es endlich dem Königreiche Aragonien einverleibet. Etliche halten dafür, daß es an. 873 von Carolo Calvo zu einer Grafſchafft gemacht worden. Andere hingegen ſind der meynung, daß ſolches Carolus Craſſus an. 884 gethan. Gottfried oder Wilfried der härichte, der erſte erbliche Graf von Catalonien, ſtammte von den Fürſten her, welche ehedeſſen dieſes land inne gehabt. Die einwohner, nachdem ſie ſich auf anhetzung Joſephi Margarethä wider die Spaniſche herrſchafft empöret, begaben ſich an. 1640 unter die Frantzöſiſche regierung, welche auch ihre Gouverneurs daſelbſt hatten; wodurch aber dieſe provintz in die 20 jahr zu einem ſchau-platz des krieges gemacht wurde, biß man endlich an. 1659 bey dem zwiſchen Franckreich und Spanien aufgerichteten frieden in dem 42 und 43 articul die ſache dahin verglichen, daß die Pirenäiſchen gebürge die gräntze zwiſchen dieſen beyden Königreichen ſeyn, und alſo vermöge deſſen Catalonien nebſt der Grafſchafft Cerdagne, die jenſeits des gebürges liegen, den Spaniern; die Grafſchafft Rouſſillon und Conflans aber, welche diſſeits liegen, den Frantzoſen verbleiben ſolten. In dem kriege gegen ausgang des 17 ſeculi haben die Frantzoſen zwar unterſchiedenes in Catalonien erobert, in dem Ryßwickiſchen frieden aber an. 1697 reſtituiret. An. 1705 brachte der König Carolus III durch hülffe der allirten flotte dieſe provintz an ſich, muſte aber nachdem er Kayſer worden, und die Engelländer und Holländer friede machten, ſelbige wieder verlaſſen. Nach abzug der Kayſerlichen völcker wehrten ſich die Catalonier gleichwohl noch gegen die Caſtilianer und Frantzoſen ein gantzes jahr, indem ſich die von Barcelona der ſachen annahmen. Als aber auch endlich dieſe ſtadt erobert war, muſte die übrige provintz ſich gleichfalls demüthigen. Indeſſen iſt das land durch dieſen krieg ſehr verwüſtet worden, und die einwohner haben ihre beſten privilegia verlohren, wie denn 1715 ein patent publicirt worden, daß alle öffentliche bedienungen in Catalonien durch Caſtilianer verwaltet werden ſollen, da ſie doch immer gegen die Caſtilianer den gröſten haß getragen. *Volateran.* geogr. l. 2. *Merula* coſmogr. *Botero* rel. d'Eſpagne. *Marinæus Sicul.* l. 6 de rebus Hiſp. *Valla* l. 1 de Ferd. Arag. *Pujades* chron. de Catalon. *de Melo* hiſt. de Catal. *de Marca* Marca Hiſpanica. *Surita*, &c.

Catanäus / (Johannes Maria) von Novara, erlernte die ſprachen unter dem Georgio Merula und Demetrio Chalcondyla, und gab einen gelehrten commentarium über die Epiſtolas Plinii heraus, welcher an. 1506 zu Mayland gedruckt worden. Sonderlich ware ſein Lateiniſcher ſtylus ſehr nett und rein, daß ihme wenig deren, ſo vor oder mit ihme gelebt, hierinn zu vergleichen. Zu Rom wurde er Secretarius des Cardinals Bandinelli de Sauli, hierauf überſetzte er 4 dialogos Luciani, verfertigte auch dem Cardinal zu gefallen ein gedichte von der ſtadt Genua, und ein anders von eroberung der ſtadt Jeruſalem, durch Gothofredum von Bouillon, unter dem titul Solymis, damit er aber keinen groſſen ruhm erlanget hat. Es ſind ſonſt noch andere ſchrifften in ungebundener rede von ihm verfertiget worden. Im übrigen hat er ſich in geiſtlichen ſtand begeben, und auch einige beneficia erhalten. Er ſoll an. 1529 geſtorben ſeyn, da ſich Clemens VII zu Bononien aufhielt. Erythräus gedencket auch eines Baldi Catanäi, der ein guter poet, und wegen ſeiner luſtigen erfindungen berühmt geweſen. Sebaſtianus Catanäus, ein Mayländer, war des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Rath und Theologus, und wurde von ihme den 3 ſept. an. 1589 zum Biſchoff zu Chiemſee conſecriret. Er hat aber an. 1595 ſein Bißthum verlaſſen, ſich wiederum nach Mayland begeben, und iſt daſelbſt an. 1609 geſtorben. *Jovius* in elog. c. 79. *Girald.* dial. 1 de poet. ſui temp. *Alberti* deſcr. Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 12. *Erythr.* pin. 1 c. 64. *Mezger.* hiſt. Saliſb. p. 647. *

Catanea / lat. Catana oder Catina, eine ſtadt im Val di Demona in Sicilien, wo der fluß Giudicello in den Golfo di Catanea fällt. Sie war ſonſt eine von den gröſten und beſten handels-ſtädten des Königreichs, und hatte ein auf einem hohen felſen erbauetes caſtell, ſo die einfahrt des hafens in ſicherheit hielt; allein an. 1693 iſt ſie durch die erdbeben faſt gantz verwüſtet worden. Das daſelbſt befindliche Bißthum ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Reggio. Sie ſoll von Evarcho fundiret ſeyn, und war bereits A. V. 287 in anſehen. In der 78ſten olymp. iſt der König Hiero daſelbſt geſtorben. Man hat auch noch vor einiger zeit etliche merckmahle von einem amphitheatro daſelbſt ſamt vielen Inſcriptionibus und andern zeichen der alterthums gefunden. *Strabo* l. 6. *Diod. Sicul.* l. 11 & 14. *Procop.* l. 1 de bello Goth. *Polyb. Thucydides. Plinius Pomp. Mela. Alberti* deſcr. des Isles d'Ital. p. 83. 84.

Catanzaro / lat. Catacium, Catanzara, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in Calabria oltra, liegt 2 oder 3 meilen von der ſee zwiſchen Squillace und Nicaſtro. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Reggio gehört.

Cataonia / eine ſtadt und landſchafft in Klein-Aſien, zwiſchen Cilicien und Cappadocien, nach Corn. Nepotis beſchreibung. Strabo berichtet, daß, als er in ſelbiger gegend gereiſet, er allda einen tempel angetroffen, ſo der Bellonä (welche daſelbſt Comana genennet worden) gewiedmet geweſen. Und obſchon die einwohner unter des Königs von Cappadocien bothmäßigkeit geſtanden; ſo hätten ſie doch auch daneben ihrem oberſten Prieſter gehorſam geleiſtet, als welcher 6000 manns- und weibs-leute, beneben einem groſſen ſtuck lands, unter ſeiner herrſchafft gehabt, die alleſamt zu ermeldter göttin dienſten beſtimmet worden. Endlich ſetzt er auch hinzu, daß dieſer oberſte Prieſter allemal der nächſte nach dem Könige, und insgemein aus Königlichem ſtamme entſproſſen geweſen, und daß vermuthlich Oreſtes und deſſen ſchweſter Iphigenia ſolchen gottesdienſt aus Scythien dahin gebracht hätten. Weilen auch Iphigenia dabey ihr haar wegen der traur abgeſchnitten, ſo hätte die gegend und ſtadt den namen Comana, vom Griechiſchen κόμη bekommen. *Corn. Nepos.* in Datame. *Strabo* l. 12. *

Cataphryges, mit dieſem zunamen wurden auch die Montaniſten oder nachfolger Montani, die ſich im andern ſeculo hervor thaten, benennet, und ſolches zwar darum, weil in Phrygien zuerſt Montani lehre entſtanden und ſich ausgebreitet. *Epiphan.* hær. 48. *Auguſt.* hær. 26. *Baron.* an. C. 163. ſiehe **Montanus** und **Montaniſten**.

Cataro / oder **Cattaro** / lat. Cathara, Catharum, eine wohlbefeſtigte ſtadt, an dem Golfo di Cataro in Dalmatien, an den gräntzen von Albanien. Sie ſtehet unter der Venetianer bothmäßigkeit, und hat ein auf einem hügel liegendes caſtell, ingleichen ein Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Raguſa gehört. Die Türcken haben offt verſucht, dieſelbe wegzunehmen. Einige meynen, daß ſie Ptolemäi Aſcrivium ſey; es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß dieſes Caſtel nuovo oder ein ander ort geweſen.

Cataractonium / Caturactonium, oder Catarracton, eine in den alten zeiten ſehr anſehnliche und berühmte ſtadt in Britannien, und zwar in demjenigen theil, welcher anitzo Richmondshire heiſt. Den namen hat ſie von gewiſſen cataractis oder waſſerfällen bekommen, welche in derſelbigen gegend der fluß Swale formiret. Eaured oder Beaured, ein gewiſſer tyrann, welcher das Königreich Northumberland zerſtöret, hat dieſen ort an. 769 in die aſche gelegt, und nachdem ſich derſelbe in kurtzer zeit vollkommen wieder erhohlet, iſt er aufs neue durch die Dänen gäntzlich verwüſtet worden, ſo, daß man heutiges tages nicht weit von Catarrick oder Catarrickbridge, weiter nichts als einige rudera davon ſiehet, nebſt einem von den Römern aufgeführten groſſen wege, welcher dahin geleitet. *Antonin.* itinerar. *Ptolem.* geogr. *Beda. Camden's* Britannia *Beeverell.* delic. de l'Angl.

Catay heiſt das nordliche theil von China, welches 6 provintzen, als Peking, Xantung, Honan, Suchuen, Xenſi und Xanſi in ſich begreifft. Das ſüdliche theil aber, welches aus 9 provintzen beſtehet, wird Mangin genannt. Dieſes ſind die namen, welche auch die Mohren und Tartarn dieſen beyden theilen von China geben. In vorigen zeiten hielte man davor, Catay wäre ein Königreich in der groſſen Tartarey; allein nach dieſem hat man erfahren, daß alles dasjenige, was hiebevor von Catay geſchrieben worden, von den 6 nordlichen provintzen in China zu verſtehen ſey, und daß Cambalu diejenige ſtadt ſey, die man anitzo Peking genennet. *Mart. Paul. Venet.* l. 2. *de Goez* Jornada al Catay. *Martinus* deſcript. Chinæ.

Catay oder **Cathay** / (Michael) Cantzler des Stephani Botſckay Fürſten in Siebenbürgen, wurde, weil er ſeinen Herrn bey einer mahlzeit, zu deren er denſelben eingeladen, am 15 octobr. 1606 mit gifft vergeben, an. 1607 den 13 jan. zu Caſchau enthauptet und von dem pöbel in ſtücken zerhauen, nachdeme Botſkay das gifft gleich im erſten augenblick geſpüret, und dieſen verräther ſofort gefangen nehmen laſſen. *Meteran.* hiſt. Belg. *Kreckwitz* Siebenbürgen p. 153. *Schadæus* in contin. Sleid. *Ortelii* Unger. Chron. *

Catcheo / ein fluß in Africa, und zwar in Nigritia, allwo die Portugieſen ſich etabliret haben, und mit den Negren groſſen handel treiben. *Dapper.*

CATECHISMUS oder CATECHESIS, bedeutet eigentlich eine mündliche unterrichtung, inſonderheit eine ſolche, ſo durch frage und antwort geſchiehet, deren man ſich in der alten kirche mit groſſem fleiſſe zu bedienen pflegte; dahero es denn geſchehen, daß man auch diejenigen ſchrifften, darinnen man kurtz und deutlich die haupt-ſtücke der religion verfaſſet, Catechiſmos genennet hat. Cyrillus von Jeruſalem hat ſonderlich unter den alten Catecheſes hinterlaſſen. Auguſtinus hat einen tractat von der art die unwiſſenden zu catechiſiren geſchrieben. Von Gregorio Nyſſeno hat man eine orationem catecheticam, andere zu geſchweigen. Wie denn auch nachdem die neuen ſpaltungen der kirche entſtanden, eine jedwede ſecte ihren catechiſmum hat. Die Catholiſchen den catechiſmum Tridentinum, die Socinianer den Racovienſem, die Reformirten den Heidelbergenſem die Lutheraner den groſſen und kleinen catechiſmum Lutheri, &c.

CATECHUMENI, wurden in der erſten kirche diejenigen Heyden und Jüden genennet, welche zu der heiligen tauffe zubereitet, und in den religions-articuln unterrichtet wurden; man hatte auch damals eigene perſonen, welche darzu verordnet und Catechiſtæ genennet worden. Euſebius gedencket Pantäni, Clementis und Origenis, daß ſie Catechiſten der Alexandriniſchen kirche geweſen, auch war ein beſonderer ort in der kirche, wo man die Catechumenos unterrichtete, wie ſolches aus den canonibus des Concilii Neo-Cæſarienſis erhellet. Sie durfften der begehung des heiligen nachtmals nicht beywohnen, ſondern ſo bald das evangelium war abgeleſen worden, rieff der Diaconus mit lauter ſtimme: Gehet bey ſeit ihr Catechumeni; ja es wurde ihnen nicht verſtattet mit den gläubigen zu beten. Wiewol man auch gewiſſe ſtuffen unter ihnen hatte. Denn erſtlich wurden ſie ins beſondere unterrichtet, hernach aber erlaubte man ihnen in der kirche der predigt mit beyzuwohnen, und alsdann nennte man ſie Audientes, hiernächſt durfften ſie ſich bey dem gebete der gläubigen mit einfinden, und alsdenn hieſſen ſie Orantes und Genuflectentes. Etliche thun hinzu, daß wenn ſie nunmehro bald die tauffe empfangen ſollen, wären ſie competentes genennet worden. Uberhaupt aber werden ſie von einigen in vollkommene und unvollkommene eingetheilet. *Auguſtin.* ſerm. de tempore 116 & 237. *Balſamon, Zonaras* & *Ariſtenus* ad canon. 5. Neo-Cæſar. *Bona* l. 1. rer. liturg. c. 6. *Albaſpinæus* obſerv. l. 2. *Morinus* de pœnitentia. *Pfanner.* de catechum. *Arnolds* abbildung der erſten Chriſten l. 2. c. 13.

Categno/ ein flecken im Veltlin, da ein guter weinwachs iſt. *

Catel/ (Wilhelmus) Rath im Parlament zu Toulouſe, war von einem anſehnlichen geſchlechte. Er hat die hiſtorie der Grafen von Toulouſe verfertigt, und iſt den 6 oct. an. 1626 geſtorben. Nach ſeinem tode kamen ſeine memoires de Languedoc heraus, denen ſein leben vorgeſetzt iſt.

Caterlogh/ oder **Carlogh**, eine Irrländiſche ſtadt in der provintz Leinſter weſtwärts an dem fluſſe Barrow, welche Lionel, der Hertzog von Clarence, anfieng mit einer mauer zu umgeben, Bellingham aber Lord-Lieutenant von Irrland befeſtigte ſie mit einem caſtell. Dieſer ort iſt die haupt-ſtadt in der Grafſchafft gleiches namens.

Cathari/ wurden einige unter den Novatianern genennet, welche ſich einer ſonderbaren reinigkeit rühmten. Auguſtinus berichtet von ihnen, daß ſie die andere ehe nicht verſtatten wollen, und mit Novato behauptet, daß diejenigen, ſo nach der tauffe einmal den glauben verleugnet, nicht wieder buſſe thun könten. Man hat aber auch in folgenden zeiten den Albigenſern, Waldenſern, Arnoldiſten und andern dieſen namen beygeleget, um ſie dadurch verhaßt zu machen, weil der name der Catharorum ſelbſt ſehr verhaßt war; wie denn einige wollen, daß das wort Ketzer von den Catharis oder Gazaris hergekommen. *Euſeb.* l. 9. c. 35. *Socrates* l. 6. c. 20. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 38. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* an. C. 254. *Raynald. Spond. Arnolds* ketzer-hiſt.

S. **Catharina**/ eine fromme jungfrau von Alexandrien, welche, da ſie kaum 18 jahr alt war, durch ihr zureden 50 gelehrte Philoſophos bewog, daß ſie um Chriſti willen willig in den tod giengen, welchen ſie auch ſelbſt an. 307 unter dem Kayſer Maximino erlitten hat. *Beda. Uſuard.* & *Ado* in martyr. d. 25. nov. *Baron* an. 307. *Voſſius* de philol. c. 11. §. 3. &c.

S. **Catharina**/ zugenannt Senenſis, von ihrem vaterlande Siena in Italien, allwo ſie an. 1347 von Jacobo und Lappa gezeuget worden. Als ſie 8 jahr alt war, gelobte ſie eine ewige jungfrauſchafft, begab ſich in den Dominicaner-orden, und lebte in groſſer heiligkeit, kam auch dadurch und durch die liebe gegen die armen, und durch den eyfer vor die kirche in ſolches anſehen, daß ſie bey dem Pabſte Gregorio XI die Florentiner, welche er in bann gethan hatte, wieder ausſöhnte. Sie redete auch dieſem Pabſte in gegenwart der Cardinäle ſo kräfftig zu, daß alle bewogen wurden, ihrem begehren beyzupflichten, und von Avignon ſich wieder nach Rom zu begeben, dahin ſie an. 1376 dem Pabſte Gregorio gefolget iſt, und nach deſſen tode Urbano VI wider Clementem beygeſtanden hat. Sie iſt den 30 apr. an. 1380 im 33 jahr ihres alters geſtorben, und an. 1461 von Pio II canoniſirt worden. Ihre ſchrifften ſind: dialogi de providentia Dei, VI tractatibus comprehenſi; epiſtolæ 364 an Päbſte, Cardinäle, Könige, rc. in Italiäniſcher ſprache geſchrieben; revelationes, ſeu divina doctrina per æternum patrem, qui eam ad intellectum locutus eſt, &c. welche alle in Italiäniſcher, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache heraus ſind. *S. Antonin.* P. 3. tit. 23. c. 14. *Spondan.* an. 1367. n. 2. ſeq. *Bzovius* an. 1370. n. 20. ſeq. *Raymund de Capua* in ihrem leben in app. ad Cave hiſt. lit. p. 41. *Arnolds* hiſt. theol. myſt. p. 299 & 572.

S. **Catharina** von Bononien, von ihrem vaterlande alſo zugenannt, wiewol andere meynen, daß ſie zu Verona gebohren, und zu Ferrara erzogen worden. Sie ſtammte her aus dem geſchlechte der Vigrorum, und war ihr vater Johannes von Ferrara, an welchem orte ſie auch den orden S. Claræ angenommen, und folgends von dar nach Bononien verſetzt worden, damit ſie dem neuen kloſter zum H. Fronleichnam vorſtehen möchte. Sie war ſonderlich an. 1438 berühmt, da ſie das buch revelationes Catharinæ Bononienſi factas geſchrieben, ſo zu Bononien an. 1511 und 36, und zu Venedig an. 1583 gedruckt worden. Sie ſtarb den 9 mertz an. 1463. Clemens VII hat ſie zu verehren erlaubt; Clemens VIII hat ſie in das martyrologium, und die kirchen-tafel eingeſchrieben; Clemens XI aber hat ſie den 22 maj. an. 1712 canoniſirt. *Wharton* in app. p. 79. *Arnolds* hiſt. theol. myſt. p. 323.

Catharina von Genua iſt wegen ihrer ſonderbaren heiligkeit ſehr berühmt. Ihr vater war Jacobus de Fieſchi Vice-Re zu Neapolis, und ſtammte von Roberto des Pabſts Innocentii IV bruder her. Sie verachtete bereits in dem 8 jahre ihres alters alle hoheit und glückſeeligkeit dieſer welt, und in ihrem 13 jahre entſchloß ſie ſich ihre gantze lebens-zeit in einem kloſter zuzubringen. Allein ihre eltern verheyratheten ſie in ihrem 16 jahre an einen vornehmen Edelmann aus der ſtadt Genua, namens Julianus Adorno, welcher aber durch ſein verſchwenderiſches leben ſich in groſſe armuth ſetzte, und nach 10 jahren an. 1474 ſtarb. Dieſe zeit über hatte ſie theils bey allerley verdruß, theils bey allerley eitler luſt zugebracht, biß ſie hierauf von Gott auf eine ſonderbare weiſe völlig zu ſeiner erkäntniß und liebe gebracht ward. Nach welcher bekehrung ſie noch 36 jahre gelebet, biß ſie den 14 ſept. an. 1510 ungefehr im 63 jahre ihres alters zu Genua geſtorben. Sie hat in Italiäniſcher ſprache ein geſpräch von der reinen liebe Gottes, und einen tractat von reinigung der ſeele nach dem tode verfertiget, welche auch beyderſeits in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet, und öffters unter dem titul: la theologie de l'amour ou la vie & les oeuvres de S. Catharine de Genes gedruckt iſt. Ihr leben hat ſo wohl ihr beicht-vater als ein anderer in Italiäniſcher ſprache beſchrieben. *Arnolds* leben der gläubigen & hiſt. theol. myſt.

Catharina von Courtenay, dem titul nach Kayſerin von Conſtantinopel, war die eintzige tochter Philippi von Courtenay und der Beatrix von Sicilien. An. 1300 wurde ſie auf zulaſſung des Pabſts Bonifacii VIII an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois nachdem er durch abſterben der Margaretha von Sicilien ein wittwer worden, vermählet, welchem ſie einen ſohn, der aber bald wieder geſtorben, und 3 töchter gebohren, davon die älteſte Catharina von Valois den titul einer Kayſerin von Conſtantinopel führte, und noch in der wiege an Hugonem genannt Hutinum, einen ſohn Roberti II Hertzogs von Burgund zu Sens, an. 1302 verſprochen wurde; allein es kam nicht zur vollziehung, ſondern ſie wurde den 30 jul. an. 1313 an Philippum von Sicilien, Printzen von Tarento vermählet, welcher den titul eines Kayſers von Conſtantinopel annahm. Als ſelbiger geſtorben, gieng ſie nach Griechenland, und als ſie nachgehends nach Neapolis gekommen, ſtarb ſie daſelbſt im oct. an. 1346 im 45 jahre ihres alters. *du Cange* hiſtoir. de Conſtantinop. l. 6. & 7. *Villani. Sainte-Marthe.* &c.

Catharina/ Königin von Engelland, eine tochter des Königs von Franckreich, Caroli VI, von ſeiner gemahlin, Iſabella, einer tochter Stephani, Hertzogs von Bayern. An. 1420 den 3 jun. vermählte ſich mit ihr zu Troyes in Champagne der König von Engelland Henricus V, welcher in denen dabey geſchloſſenen heyraths-tractaten die verſicherung bekam, ſeinem ſchwiegervater in dem Königreich Franckreich vollkomen zu ſuccediren. Das folgende jahr, den 24 febr. ward ſie in Weſtmünſter mit groſſen ſolennitäten gecrönt; worauf ſie den 6 dec. deſſelbigen jahrs zu Windſor einen Printzen gebahr, welcher, nachdem ſein vater den letzten aug. an. 1422 mit tode abgegangen, unter dem namen Henrici VI demſelben ſuccedirte. Catharina, welche kurtz zuvor zu ihrem gemahl nach Franckreich gereiſet war, gieng bald nach deſſen tode zurück nach Engelland, allwo ein armer Edelmann aus dem Fürſtenthum Wales, namens Owen Tudor ſich durch ſeine gute geſtalt und andere geſchicklichkeiten dermaſſen bey ihr zu inſinuiren wuſte, daß ſie ihn ihrer abſonderlichen gewogenheit, und endlich gar ihres ehebettes würdigte, welches letztere, ſo ungewöhnlich es auch ſchien, dennoch von den Hertzogen von Glocester und von Bedford, als damaligen Regenten von Franckreich und von Engelland, mehr befördert als gehindert ward; Von den ſöhnen, welche dieſe ungleiche ehe hervorgebracht, (wovon der eine des Königs Henrici VII vater worden) wie auch von andern umſtänden dieſe heyrath betreffend, ſiehe den articul Tudor. Die letzte zeit ihres lebens brachte Catharina in einem nonnen-kloſter zu, welches zu Bermondſea, in der provintz Surrey ſich befand, und daſelbſt ſtarb ſie auch den 2 jan. an. 1437, in dem 38 jahr ihres alters. Ihr cörper ward auf eine ſolenne art nach Weſtmünſter gebracht, und neben ihren erſten gemahl gelegt. Als aber ihr enckel, der König Henricus VII, die von ihm ſo genannte capelle in Weſtmünſter bauen ließ, ward ihr cörper in eine ſeiten-capelle geſetzt, allwo derſelbe noch zu anfange des 18 ſeculi in einem höltzernen ſarge auf eine ſolche art geſtanden, daß man ſelbigen öffnen können und faſt einem jedweden erlaubt, das bloſſe gerippe in ſeine hände zu nehmen. *Walſingham.* in Henrico V. *du Cheſne* l. 17. hiſt. Angl. *The compleat. hiſt. of England* vol. 1.

Catharina von Arragonien/ Heinrici VIII, Königs in Engelland, erſte gemahlin. Sie war Ferdinandi Catholici und Iſabellä von Caſtilien tochter, gebohren an. 1483. Sie ward 1502 an Arthum, damaligen Printzen von Wallis vermählt, aber nach einem fünff monatlichen eheſtande zur wittwe. Weil ihr ſchwieger-vater Henricus VII das reiche heyraths-gut, ſo ſie mitgebracht hatte, nicht gerne wiedergeben wolte, muſte ſie nach vorhergegangener Päbſtlichen einwilligung des verſtorbenen bruder Heinrich, ehelichen, ungeachtet er damals nur im 12 jahre, und alſo 6 biß 7 jahr jünger war, als ſie, auch zu dieſer vermählung nicht viel luſt hatte, geſtalt er denn in ſeinem 14 jahr dem damaligen Biſchoffe von Winchester eine proteſtation dagegen übergeben. Sechs wochen nach ſeines vaters tode vollzog er dieſe heyrath dennoch, nachdem ſeine Räthe meiſtens dahin geſtimmet, daß ſolches rechtmäßig geſchehen könne. Er lebte auch mit ihr biß 1527 in einer friedlichen ehe. Aber um dieſe zeit ſetzte ihm der Cardinal Wolſey, dem die Königin ſeine ungeiſtliche lebens-art verwieſen hatte, und der auch dadurch dem Kayſer, welcher ihme zuvor hoffnung zum Pabſtum gemacht, aber, da es zum treffen kommen, ſich deswegen die wenigſte ſorge gegeben hatte, den gröſten verdruß anzuthun gedachte, allerhand zweiffel über die rechtmäßigkeit dieſer ehe in den kopff, weil ſie ſeines bruders weib geweſen, welches auch auf des Cardinals anſtifften, oder nach andern von ſich ſelbſten, und vermög der aus Franckreich empfangenen inſtruction die Frantzöſiſchen Geſandten thun, und ihm eine vermählung mit einer Printzeßin aus Franckreich vorſchlagen muſten; wozu noch kam, daß ſich der König in Annam von Boulen äuſſerſt verliebt hatte, dannenhero er denn auf eine eheſcheidung zu dencken anfieng, die auch, wie in dieſes Königs lebens-beſchreibung zu finden, an. 1533 würcklich geſchahe. Die Königin bezeugte währenden proceſſes eine groſſe ſtandhafftigkeit, ruffte den Kayſer um ſchutz an, weigerte ſich die Legaten, die der Pabſt zu unterſuchung der ſache verordnet hatte, vor ihre richter zu erkennen, wolte durchaus nicht einen ſchritt thun, dadurch des Königs abſehen hätte können erleichtert werden, ließ

Spanien und that beyden höfen ein ſo gutes genügen, daß ihm Clemens VII die Cardinals-würde beſtimmte, der Kayſer aber, nebſt vielen andern gnaden-bezeigungen, das reiche Bißthum von Avila antrug, auch bey dem vorhabenden zweykampff mit dem Könige von Franckreich, Franciſco I. eine ſtelle unter ſeinen drey aſſiſtenten geben wolte. Man hält auch davor, daß wenn der Römiſche hof ſeinen fleiß hätte ſecundiren wollen, es nimmermehr zu ſo groſſen weitläufftigkeiten mit dem Kayſer gekommen ſeyn würde. Den 2 febr. an. 1529 fiel er zu Toledo in eine gefährliche kranckheit / woran er den ſechſten tag ſterben muſte. Der Kayſer ließ auch nach ſeinem tode durch vielfältige kennzeichen öffentlich ſpüren, daß er ihn abſonderlich hochgeſchätzt. Unter andern ſagte er zu Ludovico Strozzi, welcher ein ſohn ſeiner ſchweſter Franciſcä war, **es wäre mit ihm einer von den beſten Cavalieren der welt geſtorben.** Sein cörper ward zu Toledo in der cathedral-kirche, mit faſt Königlicher pracht, beygeſetzt, nach 16 monaten aber in ſein vaterland abgeführt und zu Mantua in der kirche de Fratri Minori delle Gratie beerdigt, allwo ihm der Cardinal Bembo eine grabſchrifft verfertigte. Er hatte ſich an. 1516 vermählt mit einer ſehr gelehrten und ſchönen Dame, Hippolyta, einer tochter des Grafen Guidonis Torello, von Franciſca, einer tochter des berühmten Johannis Bentivoglio, Herrn von Bologna. Sie aber ſtarb vier jahr hernach, und hinterließ ihm folgende kinder, 1) Camillum, welcher einen abſonderlichen articul verdient; 2) Annam gebohren an. 1518, welche anfangs Alexandrum, Grafen von Arco, hernach aber Antonium Hippolytum, Grafen von Gazoldo, heyrathete, und ohne leibes-erben ſtarb; 3) Hippolytam (in deren geburth ihre mutter an. 1520 das leben verlohr,) welche mit ihrem gemahl, Hercule Turchi, einem Edelmann von Ferrara, Virginiam zeugte, die mit Alphonſo Villa, gleichfalls einem edlen Ferrareſer, eine mutter Franciſci, Marggrafen von S. Michaele worden. Auſſer dem buch, il Cortegiano, hat man von dieſem Balthaſar Caſtiglione unterſchiedene poetiſche ſchrifften, briefe, lobreden und andere ſachen, welche insgeſamt bey guten kennern in hohem werth ſind; wie denn die gelehrteſte leute, ſo wohl ſeiner als der folgenden zeiten, aufs rühmlichſte ſeiner gedencken. Paulus Jovius tadelt an ihm, daß er durch färbung ſeiner haare und durch propre kleidung ſein alter zu verbergen geſucht, welches, wenn es ſich alſo verhält, ein überreſt derjenigen galanterie geweſen, womit er bey ſeinen jüngern jahren ſich die abſonderliche gunſt vieler ſehr hohen Damen zuwege zu bringen gewuſt. *Anton Beſſa*, della famiglia Caſtiglionea. *Marliani* vita di queſto Conte. *Zucchi* idea del Segretario. *Jovius* in elog. *Jul. Caſ. Scaliger* poetic. lib. 6. *Arioſto* ſatir. 3. Id Furioſ. canto 37, 42. *Torquato Taſſo. Simon Fornari.*

Caſtilien, lat. Caſtilia, das gröſte Königreich in Spanien, liegt mitten in dieſem Reiche an den flüſſen, Ebro, Duero, Tago und Guadiana. Gegen norden ſtöſſet es an Aſturien und Biſcaja, gegen morgen an Navarra und Aragonien, gegen mittag an Murcia und Andaluſien, und gegen abend an Eſtremadura und Leon, oder wenn man dieſe beyde provintzen, wie einige thun, mit zu Caſtilien rechnen will, an Portugall und Gallicien. Den namen Caſtilien ſoll dieſes land von einem gewiſſen caſtell, ſo darinnen wider die Mauren erbauet worden, bekommen haben. Es wird nunmehro in 2 Königreiche oder theile unterſchieden, **Alt-Caſtilien** / welches oben, und **Neu Caſtilien** / welches drunter lieget. Die haupt-ſtadt in Alt-Caſtilien iſt Burgos, ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz; die andern vornehmſten ſtädte ſind Valladolid, Segovia, Siguenza, Avila, Medina Celi, Sonſt ſaget man, daß in Alt-Caſtilien die Spaniſche ſprache am zierlichſten geredet werde, und auch die beſte Spaniſche wolle darinnen zu finden. Neu-Caſtilien iſt gleichſam das hertz von Spanien. Die haupt- und reſidentz-ſtadt des gantzen Spaniſchen Reichs, Madrid liegt darinnen; die andern denckwürdigen örter ſind: Toledo, das kloſter S. Laurentii, insgemein Eſcurial genannt, Alcala de Henares eine berühmte univerſität, Cuença, Guadalarara ꝛc. Es wird auch Neu-Caſtilien in 3 kleine landſchafften als Alcaria, Mancha und Sierra abgetheilet, wozu einige noch Eſtremadura zehlen.

Was die hiſtorie von Caſtilien anlanget, ſo hat dieſes land in den älteſten zeiten gleiche fata mit dem übrigen Spanien gehabt, iſt auch im achten ſeculo mit von den Mauren eingenommen worden. Als aber an. 718 von den in den gebürgen übergebliebenen Chriſten durch Pelagium ein Königreich in Leon angerichtet worden, ſo fiengen auch einige in dem benachbarten Alt-Caſtilien an, ſich der Saraceniſchen botmäſſigkeit zu entziehen, und eigene Grafſchafften aufzurichten. Doch weil dieſelben ſich nicht allein beſchützen konten, muſten ſie von den Leoniſchen Königen dependiren. Als aber der König von Leon Ordonius II die Caſtilianiſchen Grafen ſo harte hielte, daß er auch die 4 vornehmſten enthaupten ließ; ſo ſuchten ſich die Caſtilianer immer mehr und mehr von der Leoniſchen ober-herrſchafft loß zu machen, und erwehlten ſich 2 richter in ihrem lande, davon einer Nunnius Raſura hieß, deſſen enckel Ferdinandus Gonſalvus gleichfalls dieſes amt verwaltete, und nachdem er um das jahr 957 groſſe progreſſen wider die Saracenen gemacht hatte, in ſolches anſehen kam, daß er endlich von dem Könige Sancio Craſſo zu Leon an. 965 für einen freyen Grafen in Caſtilien erkläret ward; wiewohl ſich damals ſein gebiete nur in Alt-Caſtilien erſtreckte, und Burgos darinnen die haupt-ſtadt war. Ihm folgeten 3 Grafen nach einander, darunter der letzte Garſias 1028 ohne erben ſtarb. Alſo fiel Caſtilien auf ſeine tochter Nunniam oder Elviram des Königs Sanctii majoris in Navarra und Aragonien gemahlin. Dieſer hinterließ 4 ſöhne, darunter Ferdinandus Caſtilien bekam, und weil er ſich mit der Leoniſchen Printzeßin Sancia vermählet hatte, derſelben bruder aber Veremundus III an. 1037 ohne erben ſtarb, ſo ererbte er auch das Königreich Leon, welches er alſo mit Caſtilien vereinigte. Ihm ſuccedirte Ferdinandus I, deſſen ſohn Alphonſus Urracam, eine erbin von Caſtilien und Leon, nach ſich ließ, deren ſohn Alphonſus VIII, den ſie mit ihrem erſten gemahl Raimundo Grafen von Burgund gezeuget, ſuccedirte. Worauf ſeine nachkommen gefolget, biß nach dem tode **Petri des grauſamen** an. 1369, da deſſen unächter bruder Henricus II, ein natürlicher ſohn Alphonſi IX, den thron beſtiegen, welchen auch ſeine nachkommen beſeſſen, biß Henricus IV, ein ſohn Johannis II, an. 1474 ohne männliche erben ſtarb. Daher die einzige tochter Iſabella die Caſtilianiſche erbſchafft, ſo Alt- und Neu-Caſtilien, Gallicien, Aſturien, Biſcaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia in ſich begriff, an ihren gemahl Ferdinandum Catholicum König von Aragonien brachte, und alſo das geſamte Spanien vereinigte. Da denn nach derſelbigen zeit Caſtilien wiederum gleiche fata mit Spanien gehabt. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Turquet.* invent. de l'hiſt. de l'Eſp. *Botero* relat. *Merula* coſmogr. p. 2. *Aibanas, de Libera* cron. de los reyes de l'Eſp. *Surita, &c.*

Caſtilien / (Neu-) oder Caſtilla de Oro, das **göldene** Caſtilien, ein land im ſüdlichen America, welches die landſchafft der Caribes und Guiane gegen morgen, das ſüd-meer gegen abend, Peru gegen mittag, und das Reich der Amazonen gegen mitternacht hat. Es wurde deswegen Neu-Caſtilien genennet, weil es von den Caſtilianern auf des Columbi dritten reiſe nach America entdecket wurde; das göldene Caſtilien aber von den gold-bergwercken, ſo man darinnen angetroffen, und zwar ſonderlich in der provintz Uraba, heißt auch ſonſten Terra firma. Die vornehmſten provintzen davon ſind: Panama, Popayan, Carthagena, Uraba, S. Martha, Rio de la Hacha, Venezuela, Comana, Paria, Neu-Andaluſien und Neu-Granada. Die gröſten flüſſe darinnen ſind: San-Juan oder Rio grande del Darien, Rio Caucha oder Rio grande de Martha, Rio grande de Madalena, und Rio de Paria oder Orinoque. Die örter an der ſee ſind nicht ſo geſund wegen ihrer feuchtigkeit als diejenigen, welche beſſer im lande liegen. Etliche gegenden ſind darinnen ſo fruchtbar, daß man des jahrs zweymal einerndten kan. Die bäume tragen herrliche früchte, und geben vortrefflichen balſam, wenn die einwohner zu rechter zeit in den ſtamm hinein ſchneiden. Dieſer balſam wird bey den Spaniern eben ſo hoch geſchätzet, als derjenige, den man vor zeiten aus Aegypten brachte. Es giebt auch viel ſeen, brünne und flüſſe, welche ſehr geſund waſſer haben; jedoch ſind auch etliche andere darinnen, welche ſehr ſchädlich ſind. Das waſſer des fluſſes Darien in Panama bringet ſteine hervor, wenn man es auf die erde ſchüttet. In den wäldern und auf den bergen ſind viel löwen, tyger und andere wilde thiere. Die vielen gold-bergwercke, ſo vormals in dieſem lande waren, ſind von den Spaniern gantz erſchöpffet, daß heut zu tage nur etliche wenige ſilber- und kupffer-bergwercke anzutreffen. Man fand auch vor dieſem ſchöne perlen am ufer des meeres; allein nunmehro ſind ſie auch ſehr rar worden. Die einwohner ſehen bräunlich aus, giengen vor zeiten gantz nackend, und hatten nur die ſchaam mit fiſch-ſchuppen oder kürbis-ſchalen bedecket; ſie ſchmauſen und tantzen gerne, und ſind von natur ſehr grauſam. Etliche unter ihnen leben von raben, fledermäuſen, heuſchrecken und ſpinnen. Die weiber führen die haußhaltung und bauen das land, da immittelſt die männer mit den benachbarten völckern krieg führen, und ihre zeit mit fiſchen und jagen zubringen. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, die ſie in den ſafft gewiſſer kräuter und einiger ſchlangen blut tuncken, ſie dadurch zu vergifften. Diejenigen, welche auf den bergen wohnen, beten ſonne und mond an, wovon ſie eines für den mann und das andre für das weib halten; jedoch glauben ſie dabey die unſterblichkeit der ſeelen, und daß die frommen nach dieſem leben belohnet, die böſen aber geſtraffet werden ſollen. Ihre Prieſter, die ſie Piaces nennen, ſind auch zugleich ihre ärtzte. Ob ſchon die Spanier Herren über dieſes land ſind; ſo haben ſie doch diejenigen, welche auf dem gebürge wohnen, nicht unter ſich bringen können, ſondern ſind genöthiget worden, um die hügel und berge herum veſtungen zu bauen, ſich dardurch wider derſelben einfälle zu verwahren. Und iſt hierbey merckwürdig, daß dieſe veſtungen mit keinen andern mauern verwahret ſind als von erde, ſo daſelbſt dieſe eigenſchafft hat, daß, nachdem ſie naß gemacht worden, ſie ſo hart als ein ſtein wird. *Laet.* hiſt. novi orb. *Herrera* deſcr. des Ind. occid.

Caſtillioneus / (Chriſtophorus) von Mayland, wo er Hertzoglicher Rath, und einer der berühmteſten Rechts-lehrer worden. Man hat aber wenig von ihm, ſo daß man meynet, die beyden Raphael von Como und von Fregoſo hätten ſich in ſeine ſchrifften getheilet, und ſich derſelben zu vergröſſerung ihres anſehens bedienet. Er hat zu Parma, Pavia, Turin und Siena die rechte gelehret, und iſt an. 1425 im 80ſten jahr ſeines alters verſtorben. *Taiſ.* biblioth. des auteurs de droit. tom. 1.

Caſtillo / (Johannes del) Sotomayor, ein berühmter Rechts-gelehrter in Spanien, lebte um das jahr 1625 und 30. Er war von Madrid, urſprünglich aber aus den gebürgen von Burgos, ein ſohn Julion del Caſtillo, auch eines berühmten Rechts-gelehrten. Er docirte erſtlich die rechts-gelehrſamkeit auf der univerſität zu Alcala, und hernach gebrauchte man ihn zu dem richter-amt in Granada, Sevilien und nachgehends zu Madrid, woſelbſt er auch Rath wurde, und ſein leben beſchloß. Er ſchrieb quotidianarum controverſiarum juris lib. 5. welche in 8 volum. [illegible] den. *Anton.* bibl.

Caſtillon / eine kleine ſtadt in Perigord, nahe bey der Dordogne zwiſchen S. Foy, Puy Normand und Libourne. Sie iſt berühmt wegen des ſieges, welchen daſelbſt die Frantzoſen [illegible]

Navarra und anderer vornehmen perſonen verſicherte. Als kurtz darauf Carl IX ſtarb, ließ er ihr gleichwohl auf ſeinem tod-bette die verwaltung des regiments biß zu Henrici wiederkunfft aus Polen, die ihr denn auch durch das parlement beſtätigt ward. Als Henricus den thron beſtieg, hatte ſie alle gewalt über ſein gemüthe, welches ſie nach ihrem belieben lenckte, zumahl da er gleich im anfange ſeiner regierung bezeugte, daß er das Reich, welche er ihr zu dancken habe, anders nicht, als nach ihrem gutbefinden, zu beherrſchen begehrte. In dieſem ſinne erhielt ſie ihn nebſt den Printzen von geblüte durch ihr frauenzimmer, welches dieſem Herrn allerhand zeitvertreib machen muſte, und unterhielt indeſſen durch fortſetzung des Hugenotten-krieges die innerlichen unruhen in Franckreich. Bey dem frieden, den ſie 1576 mit den mißvergnügten Printzen machte, ſetzte ſie den Hertzog von Alençon, ihren jüngſten ſohn, den ſie gedachter maſſen vorhero verfolgt hatte, durch eine groſſe appanage mit fleiß in einen ſehr vortheilhafftigen zuſtand, weil ſie es zu ihrer eignen erhaltung vor nöthig befand, der Königlichen macht eine andre an die ſeite zu ſetzen. Endlich vereinigte ſie ſich mit den Guiſen, die ſie bißher immer gehindert hatte, den König einzunehmen, ſehr genau, als dieſelben die Ligue zu ſtifften anfiengen, und zwar bloß aus haß eines theils wider ihren tochtermann den König von Navarra, deme ſie nie gut geweſen, und wider welchen ſie nun um ſo mehr erbitteret ware, weilen er mit ſeiner Gemahlin Marguerite de Valois, ſo der Catharinä tochter war, gar nicht wohl ſtunde, und deren ausgelaſſenheiten keines weges ertragen wolte; anderen theils auch gegen die Hugenotten überhaupt, welche biß dahin allzugroſſen wiederwillen und mißtrauen für ihre perſon und ihr regiment hatten mercken laſſen. Der krieg, der an. 1580 mit den Hugenotten angieng, war meiſtentheils eine frucht ihrer verhetzung, da ſie den König gegen die Reformirten anfeuerte, und dieſe hingegen unter der hand vermahnte, ſich nichts nehmen zu laſſen. So viel heimliche händel ſie aber auch machte, ſo war doch ihre gewalt ſo fern gefallen, daß ſie ſich öffentlich in ſtaats-ſachen nicht mehr mengen durffte, welches ſie ihrer allzugenauen verbindung mit ihrem jüngſten ſohn und den Guiſen zu dancken hatte. An. 1582 ſuchte ſie ſich auswerts was zu thun, und ſchickte jedoch mit des Königs vergünſtigung, dem Könige Antonio von Portugall eine flotte, wieder die Spanier zu hülffe, weil ſie auch ſelbſt ein recht an dieſe crone zu haben meinte. Es lieff aber ſo wohl dieſe als die das folgende jahr geſchehene ausrüſtung gar übel ab, indem die Frantzoſen beyde mahl geſchlagen wurden. Nach ihres jüngſten ſohnes tode, fienge ſie es vollend an, mit dem Hertzoge von Guiſe zu halten, und durch ihn allerhand unruhe zu erwecken, dabey im trüben zu fiſchen, und auf dieſe art der Hertzogin von Lothringen, als ihrer tochter kinder, mit ausſchlieſſung derer von Bourbon den weg zum thron zu bahnen. Sie mißbrauchte dabey des Königs ſchwachheit gewaltig, indem ſie ihn erſtlich beredete, es ſey mit dem vorgeben von der Ligue lauter unwarheit, hernach aber, da dieſelbe mächtig genug war, ſo furchtſam davor machte, daß er ſich ſelbſt mit den Ligiſten zu verbinden genöthigt ward. Aber alle ihre anſchläge fielen auf einmal, da dem Könige endlich das Guiſiſche joch zu ſchwer, und ihre macht zu gefährlich dauchte, und er ſich auf dem reichs-tag zu Blois ihrer durch beyder brüder ermordung entledigte. Es haben zwar einige vorgegeben, daß ſie um dieſen mord wiſſenſchafft gehabt, welches aber nicht gar glaublich iſt, indem der König lange aufgehört hatte, ihr ſeine heimlichkeiten zu vertrauen, ſie auch als er ihr nach geſchehenem ſtreiche, ſelbſt die nachricht davon brachte, ihre bewegung darüber nicht bergen kunte, auch der König ſelbſt, wie man deſſen genugſame ſicherheit hat, ſie bey ſolcher gelegenheit ſehr kaltſinnig tractieret hat. Catharina lag eben kranck darnieder, und ob ſie gleich damals aufkam, hatte doch das ſchrecken und der verdruß, ſich von ihrem ſohne völlig verachtet zu ſehen, bey ihr die würckung, daß ſie nach wenig wochen, den 5 jan. 1589 ſtarb. Man meint, es habe der vorwurff des gefangenen Cardinals von Bourbon, der ihr in die augen geſagt, daß dieſe parthey durch ſie auf die ſchlachtbanck geliefert werde, auch viel dazu beygetragen, wie ſie ſich denn gleich nach dieſem beſuche legen müſſen. Sie war herſchſüchtig und von einer lebhafften und verſchlagenen gemüths-art, wuſte ſich meiſterlich zu verſtellen, und jederman nach ſeiner neigung oder der erforderung der umſtände zu begegnen, dabey aber war ſie furchtſam und abergläubiſch, wie ſie denn ſtets ſternſeher, zeichendeuter und wahrſager um ſich hatte, daher ſie auch kein beſſeres mittel ſich bey der herrſchafft zu erhalten wuſte, als die hegung von allerhand innerlichen unruhen. Den Hugenotten war ſie anfänglich nicht ungeneigt, wie man denn inſonderheit anmerckt, daß ſie zeit ihrer unfruchtbarkeit die Frantzöſiſchen pſalmen und vornemlich den 141 fleißig geſungen. Aber nachgehends verwandelte ſich dieſe neigung aus allerhand ſtaats-urſachen in einen unauslöſchlichen haß gegen dieſe parthey. Zur pracht und verſchwendung war ſie ſehr geneigt, wandte viel aufs bauen, und auf ſtetig neue luſtbarkeiten, daher ſie auch bey die acht tonnen goldes ſchulden hinterlaſſen, welche zu bezahlen ihr koſtbarer haußrath verkaufft werden müſſen. Die Frantzoſen, Brantome ausgenommen, halten ſie vor den verderb von Franckreich, nicht nur wegen der innerlichen kriege, ſondern weil ſie auch die verderbniß der züchtigen und erbahren ſitten in Franckreich eingeführt. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel, Brantome. D'Aubigné.* *

Catharina von Oeſterreich, Königin in Polen, war eine tochter des Kayſers Ferdinandi I und der Ungariſchen Printzeßin Annä. Sie war gebohren zu Wien den 23 ſept. an. 1533, und an. 1549 an Franciſcum von Gonzaga, Hertzog von Mantua, und nach deſſen im folgenden jahre erfolgten abſterben an. 1553 an Sigismundum Auguſtum, König in Polen, vermählet, welcher zu ſeiner erſten gemahlin der Catharinä ſchweſter Eliſabeth, und nach dieſer die Barbaram von Radzivil gehabt, von allen 3 gemahlinnen aber keine kinder gezeuget; daher man ihn bereden wollen, Catharinam von ſich ſcheiden zu laſſen. Dieſe brachte ihre zeit mit geiſtlichen wercken zu, und als ſie nach Lintz in Oeſterreich gekommen, ſtarb ſie daſelbſt den 28 febr. an. 1572.

Catharina von Oeſterreich, Königin von Portugall, eine tochter Philippi, Königs von Caſtilien, und ſchweſter Caroli V, wurde an. 1525 an Johannem III, König von Portugall, vermählet. Gleichwie ſie eine Printzeſſin von groſſer tugend war, alſo führte ſie auch mit trefflicher klugheit in währender minderjährigkeit ihres enckels Sebaſtiani die regierung, und ſtarb zu Liſſabon an. 1577 im 77 jahr ihres alters. *Franc. Andrada* vida de D. Juan. III. *Vaſconcellus, &c.*

Catharina von Polen, Königin von Schweden, eine tochter Sigismundi I, Königs in Polen, und der Bonä Sfortiä von Mayland, ſeiner andern gemahlin. Der König Sigismundus Auguſtus vermählte ſie an. 1562 an Johannem, Printzen von Schweden und Hertzog von Finnland, des Königs Guſtavi I ſohn und Erici XIV bruder. Dieſer letztere konte die meriten ſeines bruders nicht vertragen, ſetzte ihn derohalben gefänglich auf das ſchloß zu Aburg, wohin ſich auch ſeine gemahlin begab, und ihm gantzer 7 jahr, ſo lange er daſelbſt gefangen war, geſellſchafft leiſtete, biß er endlich nach verflieſſung dieſer zeit von Erico wiederum auf freyen fuß geſtellet, und zum Vice-König von Schweden gemacht wurde, wobey er den berühmten Pontum de la Gardie zu ſeinem Rath bekam. Allein bald darnach faſte der König ſeinen argwohn wieder, und wolte ſeine brüder aus dem wege räumen, doch ſein vorhaben wurde entdecket, er ins gefängniß geleget, und der Printz an. 1568 auf den thron erhoben. Die Königin Catharina bemühete ſich die Catholiſche religion in Schweden einzuführen, ließ auch ihren ſohn Sigismundum, König von Polen, darinnen erziehen, und gar ihro im todbett ſchweren, daß er immer darauf verharren wolte. Jedoch geſchahe kurtz hernach etwas, ſo dieſe Königin bald hätte können wancken machen. Dann als ſie ſich da mit der forcht des fegfeuers ſehr quälete, und den Polniſchen Jeſuiten Stanislaum Varſovicum in ihrer angſt befragte, ob dann keine hoffnung für ſie wäre, deme zu entgehen, ſoll der endlich aus mitleyden gegen die ſterbende ausgebrochen ſeyn: Sie möchte dieſer wegen nur ruhig bleiben, es wäre kein fegfeuer; man müſte aber dieſes gedicht brauchen, um das ruchloſe volck dadurch im zaum zu halten. Worauf ſich die Königin ſehr entrüſtet, und Varſovicum nicht mehr anſehen wollen, die Printzeſſin Anna aber, welche dem guten Pater unwiſſend hinter dem bett geſtanden, die gantze ſach geoffenbaret. Catharina ſtarb an. 1583 den 26 ſept. als ſie kurtz vor ihrer letzten kranckheit einen Abgeſandten nach Rom geſchickt hatte, ihr vorhaben bekannt zu machen. *de Coste* elog. des dam. illuſt. *Pufendorff.* Einleitung zur Schwed. hiſt. *

Catharina von Portugall, Hertzogin von Braganza, eine tochter Eduardi II von Portugall, Hertzogs von Guimaranes, der ein ſohn Emanuelis M. Königs in Portugall war. Sie wurde an Johannem II von Portugall, Hertzog von Braganza, vermählet, mit welchem ſie verſchiedene kinder zeugete, darunter auch Theodoricum II, einen vater Johannis IV, ſo an. 1640 König von Portugall ward. Weil Catharina die rechtmäßige erbin dieſes landes war, oder doch ſeyn wolte, als die des Königs Emanuelis großtochter von einem ſohn, nemlich von Eduardo war, da hingegen Philippus II, König in Spanien zwar auch in gleichem grad von obgemeldtem König herſtammete, aber nur durch eine Printzeßin, als ſeine mutter Iſabellam; ſo machte ſie dieſem König nach Sebaſtiani tod an. 1580 die kron Portugal ſtreitig, und obwol ſie und ihr Herr damal der macht weichen muſten, ward doch dieſes recht nach verflieſſung 60 jahren durch ihren enckel ausgeführt, ſo daß dieſer Printzeſſin nachkommenſchafft annoch auf dem Portugeſiſchen thron ſitzet. Sie war im übrigen eine überaus behertzte und kluge dame, und ſo wohl in der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache, wie auch in den mathematiſchen und andern curieuſen wiſſenſchafften wohl erfahren, worinnen ſie auch ihre kinder fleißig unterrichtete. Sie ſtarb an. 1582. *Faria, Vaſconcello, Conestaggio. Anton.* bibl. Hiſpan. *

Catharina von Bourbon, Printzeßin von Navarra, Hertzogin von Lothringen und Bar, war eine tochter Antonii von Bourbon, Königs von Navarra und der Johannä d'Albert, gebohren zu Paris den 7 febr. an. 1558. Ihr bruder König Henricus IV vermählte ſie an. 1599 an Henricum, Hertzog von Lothringen und Bar, darein ſie aber nicht gerne hatte willigen wollen, weil ſie mit dem Grafen von Soiſſons heimlich verſprochen war, und viel lieber am Frantzöſiſchen hof geblieben wäre. Es ware auch dieſe ehe für die Printzeßin gar nicht glücklich. Dann neben dem verdruß, ſo dieſelbe offt wegen ihrer religion hatte, als ſie bey deren biß an ihr ende ſtandhafftig verbliebe, ſo kamen auch bey ausbleibender leibesfrucht ihrem gemahl einige gedancken in den ſinn, ſich von ihr ſcheiden zu laſſen; woran er unter verſchiedenen vorwänden zu Rom würcklich arbeiten ließ, auch ſelbſt eine reiſe dahin vornahme, aus welcher die Frantzöſiſche Miniſtri nichts gutes ominiren wolten. Jedoch wurde noch alles durch das groſſe anſehen Henrici hintertrieben, und Catharina ſtarb zu Nanci ohne kinder den 13 febr. an. 1604. *Thuan. d'Avila. P. Matthaeus. Mezeray. &c.* Lettres du du Card. *d'Oſſat.* *

Catharina. Ritter der Heil. Catharinä auf dem berge Sinai, ſind um das jahr 1063 aufgekommen. Ihr abſehen war, das grab dieſer heil. jungfrau, welches auf gedachtem berge ſeyn ſoll, zu bewahren, und die ſtraſſen vor die dahin reiſende pilgrimme wiederruffen, und dem Hertzoge 8 jahr zu einlöſung ſeiner güter frey geben ſolte, ſo ſtrich doch auch dieſe zeit fruchtloß vorbey, und iſt alſo der Pabſt im ruhigen beſitze des landes geblieben. Man heiſt es ſonſten lo Stato di Caſtro. Die ehemalige ſtadt Caſtro, vor alters Statonia, lag am fluſſe Olpeta, in einer ſehr jähen und bergichten gegend, hatte ein Bißthum unmittelbar von dem Pabſte dependirend, welches jetzo nach Aquapendente verleget iſt. *Vitter. Siri* Mercur. *Labard.* hiſtor. Gall. *Franckenb.* Europ. her.

Caſtro, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, und zwar in der landſchafft Otranto, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo nach Otranto gehört, liegt an dem golfo di Venezia, zwiſchen Otranto und Alezano, und wird von einigen für denjenigen ort gehalten, ſo bey den alten templum oder caſtrum Minervæ hieß. Die Türcken haben ſie offt angefallen und übel zugerichtet, als an. 1537, da ſie die gantze ſtadt plünderten, und den gröſten theil der einwohner theils tödteten, theils in die ſclaverey führten. Nichts deſto weniger iſt ſie ſeit dem trefflich wieder in die höhe gekommen, indem allda ein ſtarcker öl-handel getrieben wird. Es ſind noch andere ſtädte dieſes namens, als Caſtro Vilare, ſo den titul eines Hertzogthums führet, im hinterſten Calabrien unweit Caſſano; Caſtro, eine ſtadt in der inſul Meloes; Caſtro nuovo in Abruzzo, deßgleichen eine in Campagna di Roma, am fluſſe Garigliano, und noch eine andere in Baſilicata, ꝛc.

CASTRO ARGIRO, ſ. ANTIGONIA.

CASTRO FRANCO, iſt ein kleiner, aber ſehr angenehmer und wohlerbaueter ort in der Tarviſer Marck, 2 biß 3 Teutſche meilen von Trevigo weſtwärts gelegen. Mitten darinnen ſtehet auf einem hügel ein ſchloß, welches ehemals veſt geweſen, nachgehends aber gar ſehr eingegangen. *Delic. de l'Ital.* I. p. 49. *Deſcript. Ital.* p. 385.

Caſtro, (Agnes oder Ines von) eine gemahlin Petri des ſtrengen, der nach ihrem tode König von Portugall ward. Sie war eine tochter des Don Petro Fernandez de Caſtro, und mit gedachtem ihrem gemahl von mütterlicher ſeite verwandt. Wegen ihrer vortrefflichen ſchönheit ließ derſelbe ſich in ein liebes-verſtändniß mit ihr ein, welches er, nachdem er ſchon zuvor einige kinder mit ihr gezeugt, und ſeine erſte gemahlin Conſtantiam, eine tochter Johannis Manuel, Infanten von Caſtilien, durch den tod verlohren hatte, durch eine ordentliche vermählung bekräfftigte, die er aber, ſo viel als möglich, geheim zu halten ſuchte, weil ihn ſein vater, der König Alphonſus IV, auf eine andre art zu verheyrathen wünſchte. Endlich erfuhr dennoch dieſer den gantzen handel, und ward durch einige, welche der ſchönen Agnes ihr glück mißgönneten, dergeſtalt wider ſie aufgebracht, daß er befehl, oder doch zum wenigſten erlaubniß, ertheilte, ſie aus dem wege zu räumen. Hierauf fanden ſich drey perſonen, namens Petro Coello, Diego Lopez Pacheco und Alvaro Gonzalez, welche ſie zu Coimbra ermordeten. Ihr gemahl gerieth hierüber in die tieffſte traurigkeit, und zugleich auf den entſchluß, dieſe that auf das nachdrücklichſte zu rächen. Vater und ſohn verfielen alſo in einen blutigen krieg, welcher ſich anderſt nicht, als mit verwüſtung vieler örter, ſonderlich in den beyden provintzen Interamnenſi und Tramontana, und mit dem an. 1357 erfolgten tode des Königs Alphonſi IV endigte. So bald Petrus den Portugieſiſchen thron beſtiegen, vermittelte er es bey Petro crudeli, dem Könige von Caſtilien, daß er, gegen auslieferung einiger flüchtigen Caſtilianiſchen Cavaliers, ihm Petrum Coello und Alvarum Gonzalez, die dorthin ihre zuflucht genommen hatten, überſendete. Dieſen beyden mördern ſeiner geliebten Agnes ließ er lebendig die leiber, und zwar dem einen vorwärts, dem andern aber zwiſchen den ſchultern, aufſchneiden, die hertzen heraus reiſſen, und ſelbige nachmals verbrennen. So viel er auch ſonſt perſonen an der erzehlten that ſchuldig fand, über dieſelben ließ er ohne alle barmhertzigkeit ſtrafe ergehen. Doch Diego Lopez Pacheco fand ein mittel ſich zu ſalviren, und ward nach der zeit einer von den vertrauteſten des Infanten Dionyſii, welchen Agnes mit dem Könige Petro gezeugt. Dieſer befahl, nach der erzehlten execution, von weiſſen marmor 2 prächtige grabmahle, eines vor ſich, und das andre vor ſeine Agnes aufzurichten, ſie daſelbſt mit der Königlichen crone geziert in lebens-gröſſe vorzuſtellen, auch nach ſeinem tode zu ihrem cörper den ſeinigen zu legen; gleichwie hernach an. 1367 würcklich geſchehen. Zu dieſer grabſtätte, welche er in dem berühmten Bernhardiner-kloſter zu Alcobaça machen laſſen, muſte die leiche von Coimbra gantze 17 meilen zwiſchen einer gedoppelten reihe von viel 1000 menſchen, die fackeln in ihren händen hatten, und in begleitung einer groſſen menge von Standes-perſonen beyderley geſchlechts, in einer ſänffte getragen werden, und ehe man ſie in die grufft ſenckte, muſten alle ſeine vaſallen ihr die hand küſſen, um dadurch zu bezeugen, daß ſie ſeine rechtmäßige gemahlin geweſen, welches er auch noch auf andre art öffentlich erklärte. Die kinder, welche er theils vor, theils nach ſeiner vermählung mit ihr erzeugt, waren 1) Alphonſus, welcher jung ſtarb; 2) Dionyſius. Dieſer wegerte ſich, Eleonoram Tellez, die gemahlin ſeines halbbruders, Ferdinandi, Königs von Portugall, vor eine Königin zu erkennen, und begab ſich deswegen zu dem Könige Henrico II von Caſtilien, der ihn mit ſeiner natürlichen tochter vermählte, mit welcher er beydes ſöhne und töchter gezeugt. 3) Johannes, von dem ein abſonderlicher articul. 4) Beatrix. Dieſelbe heyrathete den Grafen Sancho von Albuquerque, einen natürlichen ſohn des Königs Alphonſi XI von Caſtilien, dem ſie Eleonoram gebahr, welche nachgehends eine gemahlin des Infanten Ferdinandi von Caſtilien, Hertzogs von Pennafiel, und endlich Königs von Aragonien, worden iſt. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portuguelas P. 3. c. 8. 9. 11.

Caſtro, (Anna de) eine gelehrte weibs-perſon in Spanien, deren Lopez de Vega zum öfftern gedencket. Sie hat unterſchiedene ſinnreiche ſchrifften hinterlaſſen, und unter andern eines unter dem titul: Eternidad del Rey D. Felippe III, ſo zu Madrid an. 1629 gedruckt iſt. *de Vega* in lauro Apoll. Silv. 1. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtro, (Chriſtophorus de) ein Spaniſcher Jeſuit, trat an. 1551 in die ſocietät, lehrte zu Salamanca und Alcala, und ſtarb zu Madrid den 11 dec. an. 1615 im 65 jahre ſeines alters. Unter ſeinen wercken ſind: hiſtoria Deiparæ virginis; commentarius in Jeremiam, in ſapientiam Salomonis; in 12 Prophetas, &c. Es hat die ſocietät Jeſu noch unterſchiedene berühmte leute dieſes namens gehabt, als nebſt dem Alfonſo und Chriſtophoro, Auguſtinum, Melchiorem, Stephanum, Franciſcum und Ferdinandum de Caſtro, ſo ſich alle mit ſchrifften bekant gemacht. *Ribadeneira* & *Alegambe* de ſcr. S. J. *Anton.* bibl. &c.

Caſtro, (Leo de) Canonicus zu Valladolid in Spanien, lehrte lange zeit zu Salamanca, und war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wol verſirt. Er wolte wider Ariam Montanum beweiſen, daß die verſio vulgata, und der 70 dollmetſcher dem Hebräiſchen texte vorzuziehen, und gab durch dieſe gelegenheit einen tractat heraus, unter dem titul: apologeticus pro lectione apoſtolica, pro vulgata D. Hieronymi, pro tranſlatione 70 virorum, proque omni eccleſiaſtica lectione, contra earum obtrectatores. Uber diß verfertigte er auch commentarios über den Propheten Eſaiam und Hoſeam. Er ſtarb an. 1589. *Poſſevin.* in appar. *Morin.* exercit. bibl. l. 1. exerc. 1. c. 2. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Caſtro, (Paulus de) ſiehe **Paulus de Caſtro.**

Caſtro, (Rodericus oder Rodriquez de) ein Medicus aus Portugall, lebte ums jahr 1605, und practicirte zu Hamburg. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, darunter medicus politicus; de univerſa mulierum medicina; de natura & cauſis peſtis, quæ an. 1596 Hamburg. civitatem afflixit, &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *van der Linden* de ſcr. med.

Caſtroluci, (Aimericus de) gebürtig von Limoges in Franckreich, war anfangs ein berühmter Doctor juris, hernach Archidiaconus zu Tours, ferner Triumvir in weltlichen dingen zu Ferrara, und vorſteher der landſchafft Aemilia, hiernächſt Ertz-Biſchoff von Ravenna, wie auch Biſchoff von Chartres, und endlich Cardinal-Prieſter des tituls SS. Silveſtri & Martini in montibus. Zu dieſer letztern würde erhub ihn an. 1342 ſein anverwandter, Clemens VI, welcher ihn auch nach dieſem als ſeinen Legaten in Hetrurien, Corſica und Sardinien abſendete, ingleichen zweymal nach Neapolis, allwo ihm der unruhige humeur der Königin Johanna I viel zu ſchaffen machte. Von dannen muſte er nach Rom gehen, um den aufruhr zu ſtillen, welchen Nicolaus Laurentius insgemein Cola di Rienzo genannt, daſelbſt angeſtifftet hatte. Wiewol ihn nun anfangs dieſer menſch mit harten bedrohungen nöthigte, unverrichteter ſache ſich zu retiriren, ſo kam er doch nach verlauff einiger zeit, als man jenen gefangen genommen, mit einem gleichmäßigen character zurück, und beruhigte einiger maſſen den zuſtand der Römer. Nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen ſtarb er zu Avignon den 7 mart. an. 1349. Er ſoll einige ſo wol geiſtliche als weltliche ſchrifften hinterlaſſen haben, wie er denn den ruhm eines gelehrten Prälaten gehabt, und ein groſſer freund von Franciſco Petrarcha geweſen. *Panvin. Aubery. Ughelli. Frizon. Baluz. Bzov. Contelor.* elench. Cardin. *Rubeis* hiſt. Ravenn. *Raynald.* annal.

Caſtromarin, eine ſtadt in Algarbien, mit einem guten hafen, iſt auch von natur ſehr veſte. *Colmenar* delices de Portugal.

Caſtro Palao, (Ferdinandus) war an. 1581 zu Leon in Spanien gebohren, und begab ſich an. 1596 in die ſocietät Jeſu. Hierauf hat er zu Valladolid philoſophiam, zu S. Compoſtell theologiam moralem, und zu Salamanca theologiam ſcholaſticam mit groſſem ruhm gelehret. Nach dieſem iſt er Cenſor der inquiſition und Rector der collegiorum zu Salamanca und Sidonia geweſen, und an letztbeſagtem orte an. 1633 geſtorben. Man hat von ihm manuale Chriſtiani wie auch ein moraliſch werck, welches aus 7 tom. in fol. beſtehet. *Sotvel* bibl. S. J.

Caſtruccio Caſtracani, einer von den berühmteſten kriegs-helden im 14ten ſeculo, war gebürtig von Lucca und aus dem hauſe der Interminelli herſtammende, keinesweges aber ein findling, wie Machiavellus vorgiebt. In ſeiner jugend nahm er kriegs-dienſte unter den Gibellinen, und wurde dahero von den Guelphen verjaget. Darauf kam er in Franckreich, und begab ſich an. 1317 unter die armee des Königs Philippi Longi, welcher gleich dazumal mit den Niederländern krieg führte; er kam aber nicht lange darnach wieder zurück in Italien, ſchlug ſich zu Uguccione Faggivola, dem haupte der Gibellinen in Toſcanien, wurd zwar nach einiger zeit von deſſen ſohn aus neid ins gefängniß geſtecket, welches aber wegen der groſſen liebe des Gibelliniſchen volcks gegen Caſtruccio eben der rechte anlaß ware, den Uguccione und ſeinen ſohn aus allen ſtädten, die ſie in Hetrurien innhatten, zu vertreiben. (ſiehe **Faggivola.**) Hierauf wurde Caſtruccio [illegible] von den Luccheſeren für ihr haupt angenommen; verſicherte ſich dieſer ſtadt durch eine citadelle, griff nach deme denen Toſcaniſchen Guelfen aller orten tapfer auf die hauben, eroberte das land Garfagnana, die örter Fucecchio, Sambuca und andere, endlich gar Piſtoia; wendet darauf alle ſeine kräfften gegen die Florentiner, und beſchädigte ihr land mit raub und brand über alle maſſen, ohne daß ſie ihme in einer ſchlacht das haupt recht bieten dorfften. Sonderlich gewann er die groſſe ſchlacht bey Alto paſcio wi den 23 ſept. 1325, wodurch ihre republic in einen ſehr elenden zuſtand geriethe. Als ſie endlich, um ſich dieſes beſchwärlichen feinds beſſer zu erwehren, mit Roberto König von Napoli bündniß gemacht, und deſſen ſohn Carolum Hertzogen von Calabrien mit einraumung einer ſehr groſſen gewalt zu ihrem Oberſten angenommen, brachte es Caſtruccio ſamt den übrigen Gibellinen in ſelbiger gegend bald dahin, daß auch der Kayſer Ludovicus Bavarus ſich im jahr 1327 dahin begabe, um denen Napolitaneren das gegen-gewicht zu halten. Bey dieſem galte nun Caſtruccio die meiſte zeit über ſehr viel, ware auch in der that des Kayſers rechter arm, in allem was er in Toſcana und dem Römiſchen gebiet verrichtete, und beförderte ſonderlich die einnahm Piſa; weßwegen ihn ſelbiger noch im jahr 1327 zum Hertzog von Lucca, Piſtoia, Luni und Volterra machte. Er ward hierauf von Caſtruccio gen Rom begleitet, und als er dorten in abweſenheit des Pabſts Johannis XXII. als der wider dieſen Fürſten aufs hefftigſte verbittert war, (ſiehe **Lud.** Bavarus) vom Römiſchen volck zum Kayſer erkannt, auch in der Lateraniſchen kirchen gekrönt wurde, indeſſen aber der Graf des Lateraniſchen pallaſts, weil er des Pabſts parthey hielte, ſich von Rom entfernt, und dieſes amt bey der Kayſer-krönung nöthig ſchiene, ſo ward auch ſolches von Ludovico dem Caſtruccio anvertraut, und gleich den tag nach der krönung die noch viel wichtigere ſtelle eines Römiſchen Senatoren und Kayſerlichen Statthalters allda eben demſelbigen übergeben. Allein wie man zu Rom in gröſter luſtbarkeit war, und Ludovicus mit beyſtand des Caſtruccii noch gröſſere thaten in dem Römiſchen und Neapolitaniſchen zu verrichten hoffete, kam der unvermuthete bericht, daß Carolus von Calabria mit hülffe einiger Piſtoleſiſchen Guelphen die ſtadt Piſtoia übertumpelt. Worauf Caſtruccio ſich ungeſäumt mit ſeinen leuten wieder dahin machte, und erſtlich zwar Piſa für ſich ſelbſt in beſitz nahme, nicht ohne plünderung eines theils der ſtadt; obſchon ſonſten ein Graf von Oetingen, unter dem namen eines Kayſerlichen Statthalters, oder vielmehr von der Kayſerlichen gemahlin wegen darinnen lage, als welcher letzteren ihr Herr dieſe herrſchafft auf bitt der Piſaneren, ſo ſich durch dieſes mittel vor Caſtruccii regierſucht in ſicherheit zu ſetzen vermeynt, übergeben hatte. Weswegen dann auch Ludovicus ſich nicht wenig darob entrüſtet. Und wiewol Caſtruccio die ſach durch geld und ſpendiren gut zu machen ſuchte, ſo konte man doch klar ſehen, wie der Kayſer dieſen ſchimpf nicht geſonnen war zu vergeſſen, wann er je ſeine übrige vorhaben in Italien würde bewerckſtelliget haben. Caſtruccio nahme alſobald darauf die belagerung Piſtoia vor, und beveſtigte ſein lager um die ſtadt ſo wohl, daß die Florentiner, welche mit mehr als doppelter macht zum entſatz angerucket waren, unverrichteter ſachen muſten abziehen, und Piſtoia ſich darauf wiederum ergabe. Allein diß ware die letztere that dieſes biß dahin ſehr glücklich geweſenen kriegs-manns, maſſen er kurtz hernach von einem hitzigen fieber überfallen wurde, welches ihme ſeine unmäßige arbeit bey der belagerung in der gröſten hitze zugezogen hatte, woran er den 3 ſept. an. 1328 im 47 jahr ſeines alters verſtarb, recht in dem höchſten bluſt ſeines glücks, da er ſelbiger zeit in die drey hundert ſtädte, caſtellen oder andere haltbare örtere im beſitz hatte. In Lucca, allwo er am längſten geherrſchet, hatte doch ſein gewalt nicht über 15 jahre gewähret; weßwegen ſeine viele thaten deſto mehr zu bewundern ſind. Er hinterließ 2 ſöhne, welchen aber das glück nicht ſo wol wolte. Machiavellus hat ſein leben beſchrieben, welches aber in vielen einer fabel ähnlicher als einer hiſtorie, wie der Herr von Leibnitz in der vorrede ſeines 1 tomi codicis juris gentium diplomatici geurtheilet. In welchem ſich auch pag 127 ſeq. unterſchiedene diplomata befinden ſo dieſen Caſtruccio anbetreffen. Viel beſſer iſt dasjenige, welches Nicolo Tegrimo verfertiget. *Antonin.* ſumma hiſt. tit. 21. c. 5. *Blondus. Villani. Sabellicus. Albertus. Maſcardi* elog. di cap. illuſtr. p. 36 &c. *

Caſtulo, war ehemals eine von den wichtigſten ſtädten in Spanien, und lag ungefähr in der gegend, wo heutiges tages die beyden ſtädte in Andaluſien, Baeça und Jaen, liegen. Nachdem ſie von den Carthaginenſern abgefallen, und deswegen *A. R.* 540 von denſelben belagert wurde kam ihr Cn. Scipio zu hülffe, und befreyete ſie von gedachten ihren feinden. Ungefähr 116 jahr hernach machten die bürger daſelbſt eine heimliche zuſammenverſchwerung wider die Römer; allein Quintus Sertorius hinderte deren vollziehung mit groſſem ſchaden der rebellen. Heutiges tages kan man nur noch einige einzelne rudera von dieſer ſtadt ſehen bey einem kleinen ort Caziona genannt. *Tit. Liv* hiſt. Rom. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 1. c. 12. l. 2. c. 16. l. 3. c 11.

Caſtus/ ein märtyrer in Africa, unter dem Decio. Er war zwar anfangs mit dem Aemilio zurück getreten; doch ermahnten ſie ſich wieder, und erlangten die märtyr-krone. *Cyprian.* l. 1. de lapſis.

Caswin; ſ. **Casbin**.

Catacomben/ lat. Catacumbæ, werden in Italien gewiſſe unterirrdiſche hölen und gänge genennet, welche vornemlich zum begräbniß der todten gebraucht worden. Zu Rom ſind dergleichen ſehr viel anzutreffen, als die catacomben von dem Pabſt Calixto, von S. Marcellino und S. Petro, von S. Priſcilla, von dem heiligen Primo und Feliciano, von dem Pabſt Julio, vornemlich aber die von S. Agnes und von S. Sebaſtian, welche zwey letztern ſich unter allen am beſten conſerviret haben; da hingegen die andern gröſten theils verſchüttet und eingegangen ſind. Was man von dieſen catacomben noch heutiges tages ſiehet, beſtehet gleichſam in einem labyrinth von unterirrdiſchen gängen, welche ſich ſo weit erſtrecken, und in ſo viel nebenwege zertheilen, daß man ohne einen ſehr erfahrnen wegweiſer ſich nicht allzutieff hinein wagen darff, aus beyſorge, ſich darinnen zu verlieren. Dieſe gänge von den Römiſchen catacomben ſind ſelten breiter als daß zwey perſonen bequemlich neben einander gehen können, und öffters iſt nur vor eine eintzige perſon raum genug. Die höhe iſt unterſchiedlich, und trägt in denen von S. Sebaſtian 12 biß 15 ſchuhe aus, in den andern aber weniger. Zu beyden ſeiten dieſer gänge, welche bloß in den kieß oder in den ſandigten grund gehauen ſind, und keine andre unterſtützung haben, ſiehet man in der wand oder in der mauer viel hölen über einander, welche nicht viel mehr länge, breite und höhe haben, als nöthig iſt, einen todten cörper darinnen zu faſſen, und welche man hernach, wenn die leichen hinein gelegt worden, mit platten ſteinen und mörtel von auſſen wieder hat zuzumauren pflegen. Zu Neapolis findet man gleichfals catacomben, welche in einen puren felſen gearbeitet, und weit geraumer als die Römiſchen ſind; immaſſen deren ordentliche breite 15 biß 18, die höhe aber 12 biß 15 ſchuhe austrägt. Die gemeinſte meynung von den catacomben, vornehmlich aber von denen zu Rom, iſt bey den Catholiſchen dieſe, daß bey den ſchweren verfolgungen, ſo die erſten Römiſchen Kayſer wider die Chriſten angeſtellet, dieſe zu haltung ihres gottesdienſts, und zum begräbniß ihrer glaubensgenoſſen, inſonderheit derjenigen, ſo als märtyrer geſtorben, dergleichen behältniſſe unter der erde heimlich verfertigt, und daß dannenhero an dieſen örtern eine unbeſchreibliche menge heiliger reliquien anzutreffen ſey; wie denn von einigen die zahl der an dieſen orten begrabenen märtyrer auf 180000 geſchätzt wird. So viel iſt gewiß, daß unter der direction des Cardinals-Vicarii faſt beſtändig in den Römiſchen catacomben nachgeſucht werde, ob man cörper finden könne, von welchen zu vermuthen, daß ſie den märtyrer-tod erlitten. Man ſchlieſſet ſolches daraus, wenn an der begräbniß-höle ein Griechiſch X und P (welches die abbreviatur von Χριστῷ iſt, oder ſo viel bedeuten ſoll, als pro Chriſto) ausgedrückt zu finden, oder wenn die figur eines palmzweigs eingehauen iſt, ingleichen, wenn man ein klein gefäß dabey antrifft, worein man etwas von dem blut der getödteten ſoll verwahrt haben, und was dergleichen muthmaſſungen mehr ſind. Wenn man mit ſolchen zeichen einen cörper gefunden, und denſelben mit beſonderer ehrerbietung aufgehoben, giebt ihm der Pabſt einen gewiſſen namen, als S. Clementis, S. Innocentii, S. Victoris, S. Conſtantiæ, u. ſ. w. und beſchenckt hernach eine kirche, einen Potentaten, oder wen er ſonſten will, damit. Indeſſen haben unter den Catholiſchen ſelbſt gar viel behauptet, iſt auch aus den zeugniſſen Plinii, Horatii und anderer gantz offenbar, daß nicht nur chriſtliche, ſondern auch heydniſche cörper in den catacomben beerdigt werden, und daß die obangeführte zeichen des märtyrthums wo nicht gantz falſch, doch zum wenigſten ſehr ungewiß wären, und ſchlechter dingen, jeden verſtorbenen Chriſten, aber gar nicht einen Märtyrer, bezeichnen. Was die etymologie des worts anlangt, ſo haben einige davor gehalten, cata bedeute ſo viel als ad, und cumbæ ſo viel als tumbæ, daß demnach catacombæ ſo viel heiſſe, als ad tumbas, bey den gräbern. Allein weder dieſe noch andre derivationes ſcheinen accurat zu ſeyn. *Voyage de Miſſon* let. 28. *Delic. de l'Ital.* III, p. 10, 49. V, 16. *Bouſſingault* theatr. du monde II, p. 112. *Mabillon* de cultu ſanctor. ignotorum. *Goodwin* anthol. hiſt. Rom. *Laſſelius. Boſii* Rom. ſubterran. *Sevaran* de catacumb. *du Cange* gloſſar. *

Catadupi/ ein volck im Mohrenlande, welche bey den waſſer-fällen des fluſſes Nili wohnen, und von dem dadurch verurſachten geräuſche ihren namen haben, weil δοῦπος ſo viel als ein geräuſche heiſſet. Cicero gedencket dieſes orts in ſeinem ſomnio Scipionis, und meldet, daß das groſſe geräuſche, ſo durch die waſſer-fälle des Nili verurſachet wird, da er von groſſen höhen auf gewiſſe felſen und klippen herab ſtürtze, alle daherum befindliche einwohner taub mache. *Seneca* quæſt. natur. l. 4. c. 2. *Amm. Marcellin.* lib. 22. *Plin.* l. 5. c. 9.

Cataldus/ gehöret unter die Heiligen der Römiſchen kirche, und iſt ein beſonderer Patron der ſtadt Tarent, die er um das jahr 160 oder 170 zum Chriſtlichen glauben bekehret, und als Biſchoff geweihet hat. Dempſterus hält ihn vor einen Schottländer, Uſſerius vor einen Irrländer. Bartholomäus Moron, und ſein bruder Bonaventura Moro haben beyde, jener in ungebundener, dieſer in gebundener rede ſein leben beſchrieben, und halten oben gedachte chronologie, dahingegen Dempſter ihn in die mitte des 4 ſeculi, und Alexander ab Alexandro ihn noch 100 jahr weiter hinaus ſetzen will Um das jahr 1492 hat ein Prieſter erſcheinungen von ihm gehabt, und auf ſein befehl und anzeigen eine ſchrifft ausgegraben, in der der wille und befehl Gottes enthalten; allein es hat ſich nach Jo. Jov. Pontani berichte befunden, daß ein Spaniſcher Mönch dieſe tafel vorher dahin vergraben hat, und den König Ferdinand dadurch bewegen wollen, die Juden in ſeinem Königreiche auszurotten. *Bayle.*

Catalonien/ eine provintz in Spanien, unter dem titul eines Fürſtenthums. Man hält dafür, daß dieſer name von den Gothen und Alanen, ſo ſich in dieſer landſchafft aufgehalten, herkomme. Das Pirenäiſche gebürge und einige Frantzöſiſche provintzen ſtoſſen daran nordwärts; die Königreiche Aragonia und Valencia hat es gegen abend, und das mittelländiſche meer gegen morgen und mittag. Sie wird in Oſt- und Weſt-Catalonien eingetheilt, welche 17 Viqueries oder herrſchafften und mehr als 100 beſchloſſene örter unter ſich begreiffen. Die haupt-ſtadt iſt Barcelona; die andern ſtädte ſind Tarragona, Tortoſa, Gironna, Lerida, Roſes, Solſona, Urgel, ꝛc. Das land iſt ſehr fruchtbar an getraide, wein, öl, hanff, ꝛc. ob wol voller berge Es ſind darinnen verſchiedene feine hafen und flüſſe, als der Lobregat, Ter, Scaro, Ebro, ꝛc. Carolus Martellus ſtund den Cataloniern wider die Mohren bey, welche ſich doch unter Carolo M. meiſter davon gemacht haben. Ludovicus Pius nahm Barcelona den ungläubigen weg; und nach dieſem iſt Catalonien die Spaniſche Marck genennet worden, und hat ſtets ſeine eigene Fürſten gehabt, biß man es endlich dem Königreiche Aragonien einverleibet. Etliche halten dafür, daß es an. 873 von Carolo Calvo zu einer Grafſchafft gemacht worden. Andere hingegen ſind der meynung, daß ſolches Carolus Craſſus an. 884 gethan. Gottfried oder Wilfried der härichte, der erſte erbliche Graf von Catalonien, ſtammte von den Fürſten her, welche ehedeſſen dieſes land inne gehabt. Die einwohner, nachdem ſie ſich auf anhetzung Joſephi Margaretha wider die Spaniſche herrſchafft empöret, begaben ſich an. 1640 unter die Frantzöſiſche regierung, welche auch ihre Gouverneurs daſelbſt hatten; wodurch aber dieſe provintz in die 20 jahr zu einem ſchau-platz des krieges gemacht wurde, biß man endlich an. 1659 bey dem zwiſchen Franckreich und Spanien aufgerichteten frieden in dem 42 und 43 articul die ſache dahin verglichen, daß die Pirenäiſchen gebürge die gräntze zwiſchen dieſen beyden Königreichen ſeyn, und alſo vermöge deſſen Catalonien nebſt der Grafſchafft Cerdagne, die jenſeits des gebürges liegen, den Spaniern; die Grafſchafft Rouſſillon und Conflans aber, welche diſſeits liegen, den Frantzoſen verbleiben ſolten. In dem kriege gegen ausgang des 17 ſeculi haben die Frantzoſen zwar unterſchiedenes in Catalonien erobert, in dem Ryßwickiſchen frieden aber an. 1697 reſtituiret. An. 1705 brachte der König Carolus III durch hülffe der alliirten flotte dieſe provintz an ſich, muſte aber nachdem er Kayſer worden, und die Engelländer und Holländer friede machten, ſelbige wieder verlaſſen. Nach abzug der Kayſerlichen völcker wehrten ſich die Catalonier gleichwohl noch gegen die Caſtilianer und Frantzoſen ein gantzes jahr, indem ſich die von Barcelona der ſachen annahmen. Als aber auch endlich dieſe ſtadt erobert war, muſte die übrige provintz ſich gleichfalls demüthigen. Indeſſen iſt das land durch dieſen krieg ſehr verwüſtet worden, und die einwohner haben ihre beſten privilegia verlohren, wie denn 1715 ein patent publicirt worden, daß alle öffentliche bedienungen in Catalonien durch Caſtilianer verwaltet werden ſollen, da ſie doch immer gegen die Caſtilianer den gröſten haß getragen. *Volateran.* geogr. l. 2. *Merula* coſmogr. *Botero* rel. d'Eſpagne. *Marinæus Sicul.* l. 6 de rebus Hiſp. *Valla* l. 1 de Ferd. Arag. *Pujades* chron. de Catalon. *de Melo* hiſt. de Catal. *de Marca* Marca Hiſpanica. *Surita*, &c.

Catanäus / (Johannes Maria) von Novara, erlernte die ſprachen unter dem Georgio Merula und Demetrio Chalcondyla, und gab einen gelehrten commentarium über die Epiſtolas Plinii heraus, welcher an. 1506 zu Mayland gedruckt worden. Sonderlich ware ſein Lateiniſcher ſtylus ſehr nett und rein, daß ihme wenig deren, ſo vor oder mit ihme gelebt, hierinn zu vergleichen. Zu Rom wurde er Secretarius des Cardinals Bandinelli de Sauli, hierauf überſetzte er 4 dialogos Luciani, verfertigte auch dem Cardinal zu gefallen ein gedichte von der ſtadt Genua, und ein anders von eroberung der ſtadt Jeruſalem, durch Gothofredum von Bouillon, unter dem titul Solymis, damit er aber keinen groſſen ruhm erlanget hat. Es ſind ſonſt noch andere ſchrifften in ungebundener rede von ihm verfertiget worden. Im übrigen hat er ſich in geiſtlichen ſtand begeben, und auch einige beneficia erhalten. Er ſoll an. 1529 geſtorben ſeyn, da ſich Clemens VII zu Bononien aufhielt. Erythräus gedencket auch eines Baldi Catanäi, der ein guter poet, und wegen ſeiner luſtigen erfindungen berühmt geweſen. Sebaſtianus Catanäus, ein Mayländer, war des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Rath und Theologus, und wurde von ihme den 3 ſept. an. 1589 zum Biſchoff zu Chiemſee conſecriret. Er hat aber an. 1595 ſein Bißthum verlaſſen, ſich wiederum nach Mayland begeben, und iſt daſelbſt an. 1609 geſtorben. *Jovius* in elog. c. 79. *Girald.* dial. 1 de poet. ſui temp. *Alberti* deſcr. Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 12. *Erythr.* pin. 1 c. 64. *Mezger.* hiſt. Salisb. p. 647. *

Catanea / lat. Catana oder Catina, eine ſtadt im Val di Demona in Sicilien, wo der fluß Giudicello in den Golfo di Catanea fällt. Sie war ſonſt eine von den gröſten und beſten handels-ſtädten des Königreichs, und hatte ein auf einem hohen felſen erbauetes caſtell, ſo die einfahrt des hafens in ſicherheit hielt; allein an. 1693 iſt ſie durch die erdbeben faſt gantz verwüſtet worden. Das daſelbſt befindliche Bißthum ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Reggio. Sie ſoll von Evarcho fundiret ſeyn, und war bereits A. V. 287 in anſehen. In der 78ſten olymp. iſt der König Hiero daſelbſt geſtorben. Man hat auch noch vor einiger zeit etliche merckmahle von einem amphitheatro daſelbſt ſamt vielen inſcriptionibus und andern zeichen der alterthums gefunden. *Strabo* l. 6. *Diod. Sicul.* l. 11 & 14. *Procop.* l. 1 de bello Goth. *Polyb. Thucydides. Plinius Pomp. Mela. Alberti* deſcr. des Isles d'Ital. p. 83. 84.

Catanzaro / lat. Catacium, Catanzara, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in Calabria oltra, liegt 2 oder 3 meilen von der ſee zwiſchen Squillace und Nicaſtro. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Reggio gehört.

Cataonia / eine ſtadt und landſchafft in Klein-Aſien, zwiſchen Cilicien und Cappadocien, nach Corn. Nepotis beſchreibung. Strabo berichtet, daß, als er in ſelbiger gegend gereiſet, er allda einen tempel angetroffen, ſo der Bellonä (welche daſelbſt Comana genennet worden) gewiedmet geweſen. Und obſchon die einwohner unter des Königs von Cappadocien botmäßigkeit geſtanden; ſo hätten ſie doch auch daneben ihrem oberſten Prieſter gehorſam geleiſtet, als welcher 6000 manns- und weibs-leute, beneben einem groſſen ſtuck lands, unter ſeiner herrſchafft gehabt, die alleſamt zu ermeldter göttin dienſten beſtimmet worden. Endlich ſetzt er auch hinzu, daß dieſer oberſte Prieſter allemal der nächſte nach dem Könige, und insgemein aus Königlichem ſtamme entſproſſen geweſen, und daß vermuthlich Oreſtes und deſſen ſchweſter Iphigenia [illegible] den gottesdienſt aus Scythien dahin gebracht hätten. Weilen auch Iphigenia dabey ihr haar wegen der traur abgeſchnitten, ſo hätte die gegend und ſtadt den namen Comana, vom Griechiſchen [illegible] bekommen. *Corn. Nepos.* in Datame. *Strabo* l. 12. *

Cataphryges, mit dieſem zunamen wurden auch die Montaniſten oder nachfolger Montani, die ſich im andern ſeculo hervor thaten, benennet, und ſolches zwar darum, weil in [illegible] zuerſt Montani lehre entſtanden und ſich ausgebreitet. *Epiphan.* hær. 48. *Auguſt.* hær. 26. *Baron.* an. C. 163. ſiehe Montanus und Montaniſten.

Cataro / oder **Cattaro** / lat. Cathara, Catharum, eine wohl befeſtigte ſtadt, an dem Golfo di Cataro in Dalmatien, an den gräntzen von Albanien. Sie ſtehet unter der Venetianer botmäßigkeit, und hat ein auf einem hügel liegendes caſtell, ingleichen ein Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Raguſa gehört. Die Türcken haben offt verſucht, dieſelbe wegzunehmen. Einige meynen, daß ſie Ptolemäi Aſcrivium ſey; es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß dieſes Caſtel nuovo oder ein ander ort geweſen.

Cataractonium / Caturactonium, oder Catarracton, eine in den alten zeiten ſehr anſehnliche und berühmte ſtadt in Britannien, und zwar in demjenigen theil, welcher anitzo Richmondſhire heiſt. Den namen hat ſie von gewiſſen cataractis oder waſſerfällen bekommen, welche in derſelbigen gegend der fluß Swale formiret. Eaured oder Beaured, ein gewiſſer tyrann, welcher das Königreich Northumberland zerſtöret, hat dieſen ort an. [illegible] in die aſche gelegt, und nachdem ſich derſelbe in kurtzer zeit vollkommen wieder erholet, iſt er aufs neue durch die Dänen gäntzlich verwüſtet worden, ſo, daß man heutiges tages nicht [illegible] Catarrick oder Catarrickbridge, weiter nichts als einige [illegible] davon ſiehet, nebſt einem von den Römern aufgeführten [illegible], welcher dahin geleitet. *Antonin.* itinerar. *Ptolem.* geogr. *Bels.* [illegible]*den's* Britannia *Beeverell.* delic. de l'Angl.

Catay heiſt das nordliche theil von China, welches 6 provintzen, als Peking, Xantung, Honan, Suchuen, Xenſi und [illegible]ſi in ſich begreifft. Das ſüdliche theil aber, welches aus 9 provintzen beſtehet, wird Mangin genannt. Dieſes ſind die namen, welche auch die Mohren und Tartarn dieſen beyden theilen von China geben. In vorigen zeiten hielte man davor, Catay wäre ein Königreich in der groſſen Tartarey; allein nach dieſem hat man erfahren, daß alles dasjenige, was hiebevor von Catay geſchrieben worden, von den 6 nordlichen provintzen in China zu verſtehen ſey, und daß Cambalu diejenige ſtadt ſey, die man anitzo Peking genennet. *Mart. Paul. Venet.* l. 2. *de Goez* Jornada al Catay. *Martinus* deſcript. Chinæ.

Catay oder **Cathay** / (Michael) Cantzler des Stephani Botskay Fürſten in Siebenbürgen, wurde, weil er ſeinen Herrn bey einer mahlzeit, zu deren er denſelben eingeladen, am 15 decemb. 1606 mit gifft vergeben, an. 1607 den 13 jan. zu Caſchau enthauptet und von dem pöbel in ſtücken zerhauen, nachdeme Botskay das gifft gleich im erſten augenblick geſpüret, und dieſen verräther ſofort gefangen nehmen laſſen. *Meteran.* hiſt. Belg. *Kreckwitz* de [illegible]benburgen p. 153. *Schadæus* in contin. Sleid. *Ortelius* Ungar. Chron. *

Catcheo / ein fluß in Africa, und zwar in Nigritia, allwo die Portugieſen ſich etabliret haben, und mit den Negren groſſen handel treiben. *Dapper.*

CATECHISMUS oder CATECHESIS, bedeutet eigentlich eine mündliche unterrichtung, inſonderheit eine ſolche, ſo durch frage und antwort geſchiehet, deren man ſich in der alten kirche mit groſſem fleiſſe zu bedienen pflegte; dahero es denn geſchehen, daß man auch diejenigen ſchrifften, darinnen man kurtz und deutlich die haupt-ſtücke der religion verfaſſet, Catechiſmos genennet hat. Cyrillus von Jeruſalem hat ſonderlich unter den alten Catecheſes hinterlaſſen. Auguſtinus hat einen tractat von der art die unwiſſenden zu catechiſiren geſchrieben. Von Gregorio Nyſſeno hat man eine orationem catecheticam, andere zu geſchweigen. Wie denn auch nachdem die neuen ſpaltungen der kirche entſtanden, eine jede ſecte ihren catechiſmum hat. Die Catholiſchen den catechiſmum Tridentinum, die Socinianer den Racovienſem, die Reformirten den Heidelbergenſem die Lutheraner den groſſen und kleinen catechiſmum Lutheri, &c.

CATECHUMENI, wurden in der erſten kirche diejenigen Heyden und Jüden genennet, welche zu der heiligen tauffe bereitet, und in den religions-articuln unterrichtet wurden; man hatte auch damals eigene perſonen, welche darzu verordnet, und Catechiſtæ genennet worden. Euſebius gedencket Pantæni, Clementis und Origenis, daß ſie Catechiſten der Alexandriniſchen kirche geweſen, auch war ein beſonderer ort in der kirche, wo man die Catechumenos unterrichtete, wie ſolches aus den canonibus des Concilii Neo-Cæſarienſis erhellet. Sie durfften der [illegible] des heiligen nachtmals nicht beywohnen, ſondern ſo bald das evangelium war abgeleſen worden, rieff der Diaconus mit lauter ſtimme: Gehet bey ſeit ihr Catechumeni; ja es wurde ihnen nicht geſtattet mit den gläubigen zu beten. Wiewol man auch gewiſſe [illegible] unter ihnen hatte. Denn erſtlich wurden ſie ins beſondere unterrichtet, hernach aber erlaubte man ihnen in der kirche der [illegible] digt mit beyzuwohnen, und alsdann nennte man ſie Audientes; hiernächſt durfften ſie ſich bey dem gebete der gläubigen mit einfinden, und alsdenn hieſſen ſie Orantes und Genuflectentes; [illegible] liche thun hinzu, daß wenn ſie nunmehro bald die tauffe [illegible] gen ſollen, wären ſie competentes genennet worden. Uberhaupt aber werden ſie von einigen in vollkommene und unvollkommene eingetheilet. *Auguſtin.* ſerm. de tempore 116 & 237. *Balſamon.* *Zonaras* & *Ariſtenus* ad canon. 5. Neo-Cæſar. *Bona* l. 1. rer. liturg. c. 6. *Albaſpinæus* obſerv. l. 2. *Morinus* de pœnitentia. *Pfanner.* de catechum. *Arnolds* abbildung der erſten Chriſten l. 2. c. 13.

Categno / ein flecken im Veltlin, da ein guter weinwachs iſt. *

Catel / (Wilhelmus) Rath im Parlament zu Toulouſe, war von einem anſehnlichen geſchlechte. Er hat die hiſtorie der Grafen von Toulouſe verfertigt, und iſt den 6 oct. an. 1626 geſtorben. Nach ſeinem tode kamen ſeine memoires de Languedoc heraus, denen ſein leben vorgeſetzt iſt.

Caterlogh / oder **Carlogh**, eine Irrländiſche ſtadt in der provintz Leinſter weſtwärts an dem fluſſe Barrow, welche Lionel, der Hertzog von Clarence, anfieng mit einer mauer zu umgeben, Bellingham aber Lord-Lieutenant von Irrland befeſtigte ſie mit einem caſtell. Dieſer ort iſt die haupt-ſtadt in der Grafſchafft gleiches namens.

Cathari / wurden einige unter den Novatianern genennet, welche ſich einer ſonderbaren reinigkeit rühmten. Auguſtinus berichtet von ihnen, daß ſie die andere ehe nicht verſtatten wollen, und mit Novato behauptet, daß diejenigen, ſo nach der tauffe einmal den glauben verleugnet, nicht wieder buſſe thun könten. Man hat aber auch in folgenden zeiten den Albigenſern, Waldenſern, Arnoldiſten und andern dieſen namen beygeleget, um ſie dadurch verhaßt zu machen, weil der name der Catharorum ſelbſt ſehr verhaßt war; wie denn einige wollen, daß das wort Ketzer von den Catharis oder Gazaris hergekommen. *Euſeb.* l. 9. c. 35. *Socrates* l. 6. c. 20. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 38. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* an. C. 254. *Raynald.* *Spond.* *Arnolds* ketzer-hiſt.

S. **Catharina** / eine fromme jungfrau von Alexandrien, welche, da ſie kaum 18 jahr alt war, durch ihr zureden 50 gelehrte Philoſophos bewog, daß ſie um Chriſti willen willig in den tod giengen, welchen ſie auch ſelbſt an 307 unter dem Kayſer Maximino erlitten hat. *Beda.* *Uſuard.* & *Ado* in martyr. d. 25. nov. *Baron.* an. 307. *Voſſius* de philol. c. 11. §. 3. &c.

S. **Catharina** / zugenannt *Senenſis*, von ihrem vaterlande Siena in Italien, allwo ſie an. 1347 von Jacobo und Lappa gezeuget worden. Als ſie 8 jahr alt war, gelobte ſie eine ewige jungfrauſchafft, begab ſich in den Dominicaner-orden, und lebte in groſſer heiligkeit, kam auch dadurch und durch die liebe gegen die armen, und durch den eyfer vor die kirche in ſolches anſehen, daß ſie bey dem Pabſte Gregorio XI die Florentiner, welche er in bann gethan hatte, wieder ausſöhnte. Sie redete auch dieſem Pabſte in gegenwart der Cardinäle ſo kräfftig zu, daß alle bewogen wurden, ihrem begehren beyzupflichten, und von Avignon ſich wieder nach Rom zu begeben, dahin ſie an. 1376 dem Pabſte Gregorio gefolget iſt, und nach deſſen tode Urbano VI wider Clementem beygeſtanden hat. Sie iſt den 30 apr. an. 1380 im 33 jahr ihres alters geſtorben, und an. 1461 von Pio II canoniſirt worden. Ihre ſchrifften ſind: dialogi de providentia Dei, VI tractatibus comprehenſi; epiſtolæ 364 an Päbſte, Cardinäle, Könige, ꝛc. in Italiäniſcher ſprache geſchrieben; revelationes, ſeu divina doctrina per æternum patrem, qui eam ad intellectum locutus eſt, &c. welche alle in Italiäniſcher, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache heraus ſind. *S. Antonin.* P. 3. tit. 23. c. 14 *Spondan.* an. 1367. n. 2. ſeq. *Bzovius* an. 1370. n. 20. ſeq. *Raymund de Capua* in ihrem leben in app. ad Cave hiſt. lit. p. 41. *Arnolds* hiſt. theol. myſt. p. 299 & 572.

S. **Catharina von Bononien**, von ihrem vaterlande alſo zugenannt, wiewol andere meynen, daß ſie zu Verona gebohren, und zu Ferrara erzogen worden. Sie ſtammte her aus dem geſchlechte der Vigrorum, und war ihr vater Johannes von Ferrara, an welchem orte ſie auch den orden S. Clarä angenommen, und folgends von dar nach Bononien verſetzt worden, damit ſie dem neuen kloſter zum H. Fronleichnam vorſtehen möchte. Sie war ſonderlich an. 1438 berühmt, da ſie das buch revelationes Catharinæ Bononienſi factas geſchrieben, ſo zu Bononien an. 1511 und 36, und zu Venedig an. 1583 gedruckt worden. Sie ſtarb den 9 mertz an. 1463. Clemens VII hat ſie zu verehren erlaubt; Clemens VIII hat ſie in das martyrologium, und die kirchen-tafel eingeſchrieben; Clemens XI aber hat ſie den 22 maj. an. 1712 canoniſirt. *Wharton* in app. p. 79. *Arnolds* hiſt. theol. myſt. p. 323.

Catharina von Genua iſt wegen ihrer ſonderbaren heiligkeit ſehr berühmt. Ihr vater war Jacobus de Fieſchi Vice Re zu Neapolis, und ſtammte von Roberto des Pabſts Innocentii IV bruder her. Sie verachtete bereits in dem 8 jahre ihres alters alle hoheit und glückſeeligkeit dieſer welt, und in ihrem 13 jahre entſchloß ſie ſich ihre gantze lebens-zeit in einem kloſter zuzubringen. Allein ihre eltern verheyratheten ſie in ihrem 16 jahre an einen vornehmen Edelmann aus der ſtadt Genua, namens Julianus Adorno, welcher aber durch ſein verſchwenderiſches leben ſich in groſſe armuth ſetzte, und nach 10 jahren an. 1474 ſtarb. Dieſe zeit über hatte ſie theils bey allerley verdruß, theils bey allerley eitler luſt zugebracht, biß ſie hierauf von Gott auf eine ſonderbare weiſe völlig zu ſeiner erkäntniß und liebe gebracht ward. Nach welcher bekehrung ſie noch 36 jahre gelebet, biß ſie den 14 ſept. an. 1510 ungefehr im 63 jahre ihres alters zu Genua geſtorben. Sie hat in Italiäniſcher ſprache ein geſpräch von der reinen liebe Gottes, und einen tractat von reinigung der ſeele nach dem tode verfertiget, welche auch beyderſeits in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet, und öffters unter dem titul: la theologie de l'amour ou la vie & les oeuvres de S. Catharine de Genes gedruckt iſt. Ihr leben hat ſo wohl ihr beicht-vater als ein anderer in Italiäniſcher ſprache beſchrieben. *Arnolds* leben der gläubigen & hiſt. theol. myſt.

Catharina von Courtenay, dem titul nach Kayſerin von Conſtantinopel, war die eintzige tochter Philippi von Courtenay und der Beatrix von Sicilien. An. 1300 wurde ſie auf zulaſſung des Pabſts Bonifacii VIII an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois nachdem er durch abſterben der Margaretha von Sicilien ein wittwer worden, vermählet, welchem ſie einen ſohn, der aber bald wieder geſtorben, und 3 töchter gebohren, davon die älteſte Catharina von Valois den titul einer Kayſerin von Conſtantinopel führte, und noch in der wiege an Hugonem genannt Hutinum, einen ſohn Roberti II Hertzogs von Burgund zu Sens, an. 1302 verſprochen wurde; allein es kam nicht zur vollziehung, ſondern ſie wurde den 30 jul. an. 1313 an Philippum von Sicilien, Printzen von Tarento vermählet, welcher den titul eines Kayſers von Conſtantinopel annahm. Als ſelbiger geſtorben, gieng ſie nach Griechenland, und als ſie nachgehends nach Neapolis gekommen, ſtarb ſie daſelbſt im oct. an. 1346 im 45 jahre ihres alters. *du Cange* hiſtoir. de Conſtantinop. l. 6. & 7. *Villani.* *Sainte-Marthe.* *&c.*

Catharina / Königin von Engelland, eine tochter des Königs von Franckreich, Caroli VI, von ſeiner gemahlin, Iſabella, einer tochter Stephani, Hertzogs von Bayern. An. 1420 den 3 jun. vermählte ſich mit ihr zu Troyes in Champagne der König von Engelland Henricus V, welcher in denen dabey geſchloſſenen heyraths-tractaten die verſicherung bekam, ſeinem ſchwiegervater in dem Königreich Franckreich vollkommen zu ſuccediren. Das folgende jahr, den 24 febr. ward ſie in Weſtmünſter mit groſſen ſolennitäten gecrönt; worauf ſie den 6 dec. deſſelbigen jahrs zu Windſor einen Printzen gebahr, welcher, nachdem ſein vater den letzten aug. an. 1422 mit tode abgegangen, unter dem namen Henrici VI demſelben ſuccedirte. Catharina, welche kurtz zuvor zu ihrem gemahl nach Franckreich gereiſet war, gieng bald nach deſſen tode zurück nach Engelland, allwo ein armer Edelmann aus dem Fürſtenthum Walles, namens Owen Tudor ſich durch ſeine gute geſtalt und andere geſchicklichkeiten dermaſſen bey ihr zu inſinuiren wuſte, daß ſie ihn ihrer abſonderlichen gewogenheit, und endlich gar ihres ehebettes würdigte, welches letztere, ſo ungewöhnlich es auch ſchien, dennoch von den Hertzogen von Gloceſter und von Bedford, als damaligen Regenten von Franckreich und von Engelland, mehr befördert als gehindert ward; Von den ſöhnen, welche dieſe ungleiche ehe hervorgebracht, (wovon der eine des Königs Henrici VII vater worden) wie auch von andern umſtänden dieſe heyrath betreffend, ſiehe den articul Tudor. Die letzte zeit ihres lebens brachte Catharina in einem nonnen-kloſter zu, welches zu Bermondſea, in der provintz Surrey ſich befand, und daſelbſt ſtarb ſie auch den 2 jan. an. 1437, in dem 38 jahr ihres alters. Ihr cörper ward auf eine ſolenne art nach Weſtmünſter gebracht, und neben ihrem erſten gemahl gelegt. Als aber ihr enckel, der König Henricus VII, die von ihm ſo genannte capelle in Weſtmünſter bauen ließ, ward ihr cörper in eine ſeiten-capelle geſetzt, allwo derſelbe noch zu anfange des 18 ſeculi in einem höltzernen ſarge auf eine ſolche art geſtanden, daß man ſelbigen öffnen können und faſt einem jedweden erlaubt, das bloſſe gerippe in ſeine hände zu nehmen. *Walſingham.* in Henrico V. *du Cheſne* l. 17. hiſt. Angl. *The compleat. hiſt. of England* vol. 1.

Catharina von Arragonien / Heinrici VIII, Königs in Engelland, erſte gemahlin. Sie war Ferdinandi Catholici und Iſabellä von Caſtilien tochter, gebohren an. 1483. Sie ward 1502 an Arthurum, damaligen Printzen von Wallis vermählt, aber nach einem fünff monatlichen eheſtande zur wittwe. Weil ihr ſchwieger-vater Henricus VII das reiche heyraths-gut, ſo ſie mitgebracht hatte, nicht gerne wiedergeben wolte, muſte ſie nach vorhergegangener Päbſtlichen einwilligung des verſtorbenen bruder Heinrich, ehelichen, ungeachtet er damals nur im 12 jahre, und alſo 6 biß 7 jahr jünger war, als ſie, auch zu dieſer vermählung nicht viel luſt hatte, geſtalt er denn in ſeinem 14 jahr dem damaligen Biſchoffe von Wincheſter eine proteſtation dagegen übergeben. Sechs wochen nach ſeines vaters tode vollzog er dieſe heyrath dennoch, nachdem ſeine Räthe meiſtens dahin geſtimmet, daß ſolches rechtmäßig geſchehen könne. Er lebte auch mit ihr biß 1527 in einer friedlichen ehe. Aber um dieſe zeit ſetzte ihm der Cardinal Wolſey, dem die Königin ſeine ungeiſtliche lebens-art verwieſen hatte, und der auch dadurch dem Kayſer, welcher ihme zuvor hoffnung zum Pabſtum gemacht, aber, da es zum treffen kommen, ſich deswegen die wenigſte ſorge gegeben hatte, den gröſten verdruß anzuthun gedachte, allerhand zweiffel über die rechtmäßigkeit dieſer ehe in den kopff, weil ſie ſeines bruders weib geweſen, welches auch auf des Cardinals anſtifften, oder nach andern von ſich ſelbſten, und vermög der aus Franckreich empfangenen inſtruction die Frantzöſiſchen Geſandten thun, und ihm eine vermählung mit einer Printzeßin aus Franckreich vorſchlagen muſten; wozu noch kam, daß ſich der König in Annam von Boulen äuſſerſt verliebt hatte, dannenhero er denn auf eine eheſcheidung zu dencken anfieng, die auch, wie in dieſes Königs lebens-beſchreibung zu finden, an. 1533 würcklich geſchahe. Die Königin bezeugte währenden proceſſes eine groſſe ſtandhafftigkeit, ruffte den Kayſer um ſchutz an, weigerte ſich die Legaten, die der Pabſt zu unterſuchung der ſache verordnet hatte, vor ihre richter zu erkennen, wolte durchaus nicht einen ſchritt thun, dadurch des Königs abſehen hätte können erleichtert werden, ließ gieng an. 1219 in das gelobte land, und legte die proben ſeiner tapfferkeit daſelbſt ab, bauete das ſchloß Rheinfelß und ſtarb an. 1276. Seine ſöhne waren Humbertus, ſo unverheyrathet ſtarb; Diether II und Wilhelmus III, welche beyde das land unter ſich theilten. Graf Diether bekam zu ſeinem antheil das alte ſchloß Catzenelnbogen; Graf Wilhelm aber Neu-Catzenelnbogen, oder das heutige Gerauer-land, darinnen Darmſtadt die hauptſtadt iſt. Beyde pflantzten ihr geſchlecht fort, und zwar Dietherus II, Graf zu Catzenelnbogen, der an. 1276 ſtarb, hinterließ Dietherum III, der verſchiedene kinder gehabt, ſo aber ohne erben geſtorben; und Eberhardum I, der bey dem Kayſer Rudolpho I ſehr beliebt geweſen, und von ihm zu unterſchiedenen verrichtungen gezogen worden. Er ſtarb an. 1328 in einem hohen alter. Seine ſöhne waren Gerhardus, Probſt zu Utrecht, und Ludovicus der an. 1311 den thurnier zu Ravensburg beſuchet, und 2 ſöhne Wilhelmum V und Bertholdum hinterlaſſen. Jener ſoll die ſtadt Darmſtadt mit mauren zu umgeben angefangen haben, und hat das recht des majorats in ſeinem hauſe eingeführet, darinnen ihm aber keiner von ſeinen 2 ſöhnen ſuccedirte; indem Wilhelmus VI vor dem vater ſtarb, Dietherus aber Abt zu Prüm wurde, und an. 1350 ſtarb. Bertholdus, ein bruder Wilhelmi V ſtarb noch eher als dieſer ſein bruder, an. 1321, und ſein anderer ſohn Wolfgangus IV pflantzte das geſchlecht fort, welches aber mit ſeines ſohns Philippi enckel Eberhardo III, der an. 1354 das ſchloß Dorenberg zu ſeiner reſidentz gebauet, an. 1403 ausgegangen, indem dieſer nur eine tochter, Annam hinterlaſſen, ſo das Alt-Catzenelnbogiſche antheil ihrem gemahl Johanni V zu Neu-Catzenelnbogen zugebracht. Dieſer ſtammte her von Wilhelmo III Grafen zu Catzenelnbogen, dem andern ſohn des Grafen Dietheri, welcher an. 1270 nach Aſiatiſcher bau-art das ſchloß Reichenberg aufführete, und durch ſeinen ſohn Eberhardum II ſein geſchlecht fortpflantzte; deſſen enckel Dietherus V, der andere ſohn Johannis I, 2 ſöhne, Johannem IV und Fridericum I hinterlaſſen, welche beyderſeits eigene linie aufgerichtet. Doch Friderici ſeine iſt mit deſſen urenckels Friderici II ſohne Wolffgango ausgegangen, und die erbſchafft durch dieſes letztern ſchweſter an ihren gemahl Wolffgangum, Grafen von Catzenelnbogen, einen ſohn Dietheri VI, gebracht worden. Allein Johannis IV poſterität hat länger gedauret. Dieſer bauete an. 1393 das ſchloß Neu-Catzenelnbogen, die Catz genannt, und zeugete Dietherum VI Grafen zu Catzenelnbogen, welcher ſich durch ſeine thaten berühmt gemacht, und bey dem Kayſer Carolo IV und Wenceslao ſehr wohl ſtund. Er unterſchrieb auch an. 1356 mit die göldene bulle, und wurde nachmals Ober-Hauptmann des Hertzogthums Lützenburg. Er ſtarb an. 1402, und hinterließ unter andern kindern Wolffgangum, der mit ſeiner gemahlin, einer tochter Friderici II und ſchweſter Wolffgangi, Grafen von Catzenelnbogen Philippum zeugete, welcher bald in ſeiner jugend an. 1433 in die Morgenländer reiſete. An. 1439 war er auf dem thurniere zu Landshut. An. 1441 zierte er die ſtadt S. Goar mit unterſchiedenen gebäuden aus, und war wegen ſeines groſſen reichthums bekannt. Er ſtarb an. 1479 ſeines alters 77 jahr, und gieng mit ihm der ſtamm der Grafen von Catzenelnbogen unter. Denn er hatte zwar mit ſeiner gemahlin Anna von Naſſau, Hertzogs Ottonis zu Lüneburg-Zelle wittwe, Philippum den jüngern gezeuget, der ſich mit Ottilia, einer tochter Henrici Grafen von Naſſau-Dillenburg vermählt, ſo mit ſeiner mutter geſchwiſter-kind war, dieſe gebahr ihm eine tochter Ottiliam, die an Chriſtophorum, Marggrafen von Baden verehlichet worden. Allein der jüngere Philippus ſtarb noch vor dem vater an. 1454. Alſo war nur von Philippi des ältern nachkommen noch übrig ſeine tochter Anna, die er an Henricum III, Landgrafen zu Heſſen-Marburg vermählete, welchem ſie die Grafſchafft Catzenelnbogen zubrachte. Sie zeugte mit ihm Wilhelmum III oder den jüngern Landgrafen zu Heſſen, Eliſabetham, Grafen Johannis zu Naſſau-Dillenburg gemahlin, und Mechtilden, Hertzogs Johannis zu Cleve gemahlin. Weil aber Wilhelmus III an. 1500 ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ſeines vatern bruders Ludovici ſohn Wilhelmus II der mittlere, in den Heßiſchen landen; und als er ſich auch der Grafſchafft Catzenelnbogen wegen der an 1495 darauf empfangenen mitbelehnung anmaſſete, ſo proteſtirten Wilhelmi III obgedachte 2 ſchweſtern darwider, und gelangete der proceß an. 1508 vor das Kayſerliche cammer-gerichte, woſelbſt er 50 jahr lang geſchwebet, da unterdeſſen die Landgrafen zu Heſſen-Catzenelnbogen ſtets behalten. An. 1521 verkauffte zwar Hertzog Johannes zu Cleve ſein vermeyntes recht an Catzenelnbogen vor 50000 gülden an Henricum, Grafen von Naſſau. Worauf die Naſſauer ihre anforderungen deſto eifriger trieben; ſie erhielten aber nichts, als daß an. 1552, da dieſe ſache zu Paſſau wieder aufs tapet gebracht wurde, der Kayſer decretirte, daß ſelbige durch erwehlte arbitros von beyden theilen ſolte unterſuchet werden. Endlich erſchienen an. 1557 bey der Reichs-verſammlung zu Franckfurt beyde partheyen, und wurde innerhalb 14 tagen die ſache in der güte dergeſtalt beygeleget, daß der Landgraf die Grafſchafft Catzenelnbogen behalten, dem Grafen von Naſſau aber 600000 gülden bezahlen und für 150000 gülden den vierten theil der Grafſchafft Dietz einräumen, die übrige ſumma aber innerhalb 3 oder 4 jahren entrichten ſolte. Jedoch blieben die titul und wappen von Catzenelnbogen und Dietz beyden häuſern gemein. Als an. 1567 nach abſterben des Landgrafen Philippi des großmüthigen das land Heſſen und was dazu gehöret, unter deſſen 4 ſöhne getheilet wurde, bekam Philippus in der theilung die untere, und Georgius der ſtamm-vater der Darmſtädtiſchen linie, die obere Grafſchafft Catzenelnbogen. Jener ſtarb an. 1583 ohne kinder, da denn ſein antheil auf ſeine brüder, und hernach auf des alten bruders Wilhelmi IV ſohn Mauritium fiel, der durch ſeine ſöhne die linie zu Caſſel und Rheinfelß fortgeſetzet, und dieſer letztern die untere Grafſchafft Catzenelnbogen zugeſchlagen. *Dillichs* Heſſ. chron. *Textoris* Naſſ. chron. *Sleidan.* de ſtatu rel. &c. P. 1. l. 24. P. 2. l. 8. *Speneri* ſylloge l. 4. c. 7. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 174. ſeq.

Catzenelnbogen, ſiehe **Knebel.**

Cava oder **Caba**, eine tochter Juliani des Grafen von Ceuta und Conſuegra, wurde von Roderico dem Könige in Spanien genothzüchtiget, welches ihren vater, der dieſes Königs Gouverneur in Africa war, dergeſtalt verdroß, daß er an. 712 die Saracenen in Spanien lockte: da ſie denn Rodericum geſchlagen, und das gantze Reich unter ihre bothmäßigkeit gebracht. *Garibay* l. 8. c. 48. *Roderic. Sanctius* p. 2. c. 37. *Vaſæus* in chron. *Mariana* l. 6. c. 21. & 23. *Marmol.* l. 2. c. 10.

Cava, eine kleine ſtadt in dem Königreich Neapolis, in Principato citra nebſt einem Biſchoffthum, welches unmittelbar unter den Pabſt gehöret, wie auch einer Abtey. An. 1628 wurde eine zuſammenkunfft der Geiſtlichen dieſer diœces allhier gehalten, davon die conſtitutiones in folgendem jahre zu Neapolis gedruckt ſind.

Cavado, ein fluß in Portugall in der provintz Entre Douro e Minho. *Colmenar* delic. d'Eſpagne & de Portugall t. 4. p. 699.

Cavaillon, eine kleine ſtadt in Provence in der Grafſchafft Venaiſſin, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Avignon gehöret. Es iſt derjenige ort, ſo von Strabone Cabellio Cavarum und von andern Cabellicum oder urbs Cavallicorum genennet wird. Er liegt an dem fluſſe Durance auf einer ſehr fruchtbarn ebene. Vor zeiten war er auf einen kleinen hügel gebauet, woſelbſt man noch etliche überbliebene ſtücken von den häuſern ſehen kan. S. Veranus, Biſchoff allhier, lebte im 6 ſeculo. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 2. c. 10. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Cavalcanti, (Bartholomäus) von Florentz, war 1503 gebohren, und in literis elegantioribus wohl unterrichtet; worauf er ſich nach Rom gewendet, da er ſo wohl durch ſeine rathſchläge als ſeine beredſamkeit Paulo III und deſſen enckel Octavio Farneſe in wichtigen geſchäfften, wie nicht weniger dem Könige Henrico II von Franckreich in der ſache wegen Siena groſſe dienſte leiſtete. Er hatte auch noch viel andere verrichtungen, welche er mit groſſer klugheit und aufrichtigkeit ausführete. Endlich, als der friede zwiſchen Spanien und Franckreich geſchloſſen worden, begab er ſich nach Padua, den ſtudiis geruhig obzuliegen, und ſtarb daſelbſt den 9 dec. an. 1562. Unter ſeinen wercken wird gerühmet ſeine rhetoric in 7 büchern; alsdann trattati ſopra gli ottimi reggimenti delle republiche antiche e moderne, ſo Franciſcus Sanſovinus an. 1571 zu Venedig heraus gegeben; de varia exordiendi ratione in cauſis demonſtrativis liber, &c. *Pocciantiu* de ſcript. Flor. p. 26. *Thuan.* hiſt. l. 34 & *Teiſſier* addit. t. 1 p. 213. *Poſſevin.* bibl. t. 2 l. 18 c. 9. *Voſſ.* inſt. orat. l. 3 c. 6.

Cavalcanti, (Guido) von Florentz, ein ſohn Cavalcante de Cavalcanti aus einer familie von der Guelffiſchen parthie, derentwegen er viel leiden müſſen, und bald ins elend verjagt, bald wieder zurück beruffen worden, ſo er mit groſſer beſtändigkeit überwunden. Er war ein guter Italián. Poet und vortrefflicher Philoſophus. Er hinterließ verſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede, ſchrieb auch in Italiäniſcher ſprache regulas bene ſcribendi. Unter ſeinen vortrefflichen poeſien, iſt inſonderheit der berühmte geſang über die irrdiſche liebe, darüber der tieffſinnigen Philoſophi Aegidius Colonna Romanus, del Garbo wie auch Mini, Tomacelli, del Roſſo und Frachetta, Commentarios und Cittadini kurtze anmerckungen geſchrieben, ſo alle gedruckt ſind, und wird des Aegidii Romani commentarius vor den erſten gehalten, ſo über einen Italiäniſchen Poeten geſchrieben worden. Er hat der Italiäniſchen philoſophie ſehr aufgeholffen. Was aber Balzac meldet, einige hätten vorgegeben, ſein beſtändiges ſtudieren und nachſinnen, auch die einſamkeit, die er offt ſo ſehr geſuchet, haben nur den zweck gehabt, gründe für die atheiſterey zu erfinden; das hat gar keinen ſatten grund noch beweiß. Dantes nennet ihn ſeinen erſten freund in ſeinem vita nova. Er ſtarb zu Florentz im dec. an. 1300. Celſo Cittadini hat ſein leben beſchrieben, ſo an. 1602 zu Siena nebſt einigen gedichten des Cavalcanti heraus gekommen. *Alberti* Ital. *Poccians.* de ſcript. Florent. p. 77. *Balzac.* lettr. 57 l. 6. vol. 1. *Bayle.* *Creſcimbeni* volgar poeſia l. 2 p. 85. l. 5 p. 296. *

Cavalli, eine alte familie, welche ihren urſprung von Verona hat, und wegen der rühmlichen dienſte, ſo Jacobus Cavalli in einem Candianiſchen kriege der Republic Venedig geleiſtet, unter deren Nobili aufgenommen worden. Aus dieſem hauſe haben die Venetianer viel Senatores und Ambaſſadeurs gehabt. Unter andern iſt zu des Pabſts Pauli V zeiten einer, namens Marinus Cavalli, Ambaſſadeur zu Rom geweſen. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 242. 538.

Cavallo, ſiehe **Koſel.**

Cavan, eine ſtadt und Grafſchafft in der provintz Ulſter in Irrland, wird von einem feſten ſchloſſe beſchützet.

Caub, eine Chur-Pfältziſche ſtadt am Rheine, Bacharach gegen über, in dem Hertzogthum Simmern. Sie hat ein ſchloß Gutenfels genannt, und ein unter-amt. *Zeil.* topogr. Palat.

Caucaſus, ein gebürge in Aſien gegen Georgien um den fluß Phaſis in Cholchis oder Mingrelien. Die Macedonier, und die ſo die hiſtorie von Alexandro M. beſchrieben, legen dieſen namen mit unrecht dem gebürge Paropamiſus in Indien bey, wie Eratoſthenes von Cyrene angemercket. Es iſt aber der Caucaſus dem ausfluſſe des Phaſis, voller felſen und jähen örter, die ſpitze aber davon iſt allezeit mit ſchnee bedecket und unbewohnet. Unter der ſpitze dieſes gebürges iſt das land fruchtbar, und das waſſer trefflich gut; ſo findet man auch daſelbſt viel dörffer. Die weinſtöcke wachſen um die bäume herum, und der wein iſt wol ſo gut als wohlfeil. Das gemeine volck hält ſich in kleinen höltzern hüttgen auf, dergleichen jegliche familie 4 oder 5 hat. Ihr feuer machen ſie in der mitten der gröſten hütte an, und ſetzen ſich um ſelbiges herum. Ihr brodt backen ſie in holen ſteinen, welche ſie warm machen, ehe ſie den teig hinein thun, und darauf bedecken ſie ſelbige mit aſche und glüenden kohlen. Die einwohner ſind mehrentheils Chriſten von der Georgiſchen ſecte. Wenn man auf die ſpitze des gebürges durch verſchiedene krumme und rauhe wege hinauf gekommen, ſteiget man auf der Akalzikiſchen ſeite wieder herunter, auf 4 meilen lang. Wenn man bald herunter iſt, bekommet man auf einigen höhen viele rudera von alten ſchlöſſern und kirchen zu geſichte, welche nach der einwohner bericht von den Türcken ſollen zerſtöret ſeyn. Unten an dem gebürge iſt ein überaus ſchöner und luſtiger thal 3 meilen ungefehr breit, der ſehr fruchtbar und mit vielen dörffern angefüllet iſt. Der fluß Kur läufft mitten hindurch, und die kleine umher liegenden hügel ſind voller vieh. Fünff meilen weiter auf der ebene lieget die feſtung Akalzike auf einem niedrigen orte zwiſchen 20 höhen, wovon ſie commandiret wird, und von wannen ſie auch auf allen ſeiten kan beſchoſſen werden. Nahe dabey iſt ein flecken, ſo aus 400 häuſern beſtehet, und von Türcken, Chriſten, Armenianern, Georgianern, Griechen und Jüden bewohnet wird. Die Chriſten haben darinn ihre kirchen, und die Jüden ihre ſynagogen. Der Baſſa hält ſich in der veſtung auf; die vornehmſten officirer aber und ſoldaten haben die benachbarten dörffer innen. Dieſe veſtung iſt von den Georgianern auferbauet, welche ſie zu ende des 16ten ſeculi den Türcken weggenommen. Drey meilen von Akalzike wird die ebene ſehr enge, und die berge ſind kaum eine halbe meile von einander. Daſelbſt liegt ein feſtes ſchloß, Uſker genannt, auf einem felſen zur rechten ſeite des fluſſes Kur. Unten an dieſem felſen liegt eine kleine ſtadt, welche den gantzen boden zwiſchen dem ſchloſſe und dem gegenüber liegenden berge einnimmet. Daſelbſt hält ſich ein Sangiac mit ſeinen ſoldaten auf. Wenn man 2 meilen jenſeit Uſker kommt, trifft man ein gebürge an, welches Perſien und die Türckey auf ſelbiger ſeite von einander ſcheidet. *Strabo* l. 11. *Arrian.* l. 5. *Plin.* l. 5 c. 27. *Curt.* l. 7. *Cleric.* ars critica p. 3 ſect. 3 c. 2. *Chardin.* voyage de Perſe. *Olearii* Perſiſche reiſe-beſchreib. p. 397.

Cauchon/ (Petrus) Biſchoff zu Beauvais, und hernach zu Lizieur, iſt in der Frantzöſiſchen hiſtorie bekannt, weil er es mit dem hauſe Burgund und den Engelländern wider den König Carolum VII gehalten. Er war Doctor zu Paris, hierauf Vidame zu Amiens, ferner Requeten-meiſter unter dem Könige Carolo VI, und endlich an. 1420 Biſchoff zu Beauvais. Er muſte an. 1429 dieſe ſtadt verlaſſen, weil ſich die einwohner an den König in Franckreich ergaben. Doch bekam er hernach wieder das Biſchoffthum Lizieur, nachdem er an. 1430 ein Richter der berühmten Johanna d'Arc von Orleans mit geweſen, welche er der weltlichen obrigkeit zu beſtraffen übergeben. Nach ſeinem tode ſoll er von dem Pabſt in den bann ſeyn gethan worden; da man dann ſeine gebeine ausgegraben und auf den miſt geworffen. *Juven. des Urſins* hiſt. de Charl. VI. *Meyer* l. 16 annal. *Belleforeſt.* annal. *Monſtrelet* l. 1, c. 432. *Louvet* antiq. de Beauvais. *Sammarth.* Gall. chr. *Blancwart.* hiſt. des maitr. des req. *Loiſel* antiq. de Beauv. &c.

Caucus, (Antonius) ein Venetianiſcher edelmann und Ertz-Biſchoff von Corfu. Als er von dem Pabſt Gregorio XIII befehliget wurde, die irrthümer der Griechen mit fleiß zu unterſuchen, ſammlete er derſelbigen 31 zuſammen in einem Lateiniſchen buche, welches er dem Pabſt dedicirte, ſo aber niemals gedruckt worden. Leo Allatius hat ihn deswegen in ſeinem dritten buche de conſenſu orientalis & occidentalis eccleſiæ ſehr hart tractiret; Richard Simon aber in ſeiner hiſtoire de la creance des nations du Levant vertheidiget.

Caudebec/ lat. Calidobecum, eine reiche und ſchöne ſtadt in der Normandie, in der landſchafft Caux, nahe bey der Seine an dem orte, wo ſie ſich gegen die ſee zu ausbreitet, 7 meilen unter Harfleur und Havre de Grace zu. Es ſind daſelbſt verſchiedene manufacturen, ſonderlich zu verfertigung der hüte; daher diejenigen, ſo in dieſer ſtadt gemacht ſind, Caudebecs genennet werden.

Caudi oder Caudium/ ſiehe **Arpaja.**

Cáve/ (Wilhelmus) ein hochgelehrter Engliſcher Theologus, in den Chriſtlichen alterthümern trefflich wohl bewandert, legte die fundament ſeiner ſtudien zu Cambridge, und brachte es ſo weit, daß er Doctor Theologiæ, und auch Königs Caroli II hof-prediger wurde: hernach erlangte er auch eine prediger-ſtelle zu Islington, nicht weit von London, und endlich an. 1684 ein Canonicat zu Windſor: Er brachte ſeine zeit faſt immer mit ſtudieren zu, darüber er auch faſt des geſichts iſt beraubet worden. Er war ein aufrichtiger frommer mann, von weitläufftiger erudition, nettem und aufgeräumtem geiſt, auch reinlicher und wohlflieſſender ſchreib-art ſo wohl in Latein als Engliſch. Daß einige, als Wiſius, welcher ſonſt eine groſſe hochachtung gegen dieſen mañ und ſeine gelehrſamkeit bezeuget, und ſeine Engliſchen ſchrifften auf Holländiſch hat überſetzen laſſen, ihn des Socinianiſmi haben wollen verdächtig machen, andere ihn einer kindiſchen leichtglaubigkeit angeklaget, iſt ohne grund, und rühret mehrentheils von einem partheygeiſt her: wiewohl nicht geläugnet werden kan, daß er die hochachtung gegen die alte kirchen und väter eher zu weit als zu wenig getrieben. Er ſtarb im hohen alter den 4 aug. an. 1713. Seine herausgegebene ſchrifften ſind in latein: Tabula ſcriptorum Eccleſiaſticorum. Chartophylax eccleſiaſticus. Hiſtoria literaria ſcriptor. eccleſiaſt. 2 tom. in fol. mit den appendicib. und ſchutz-ſchrifft wider J. Clericum. In Engliſch: Primitiv Chriſtianity. Antiquitates apoſtolicæ, welches als der andere theil, zu Taylors leben Chriſti, iſt gefüget worden: Antiquitates Eccleſiaſticæ & patrum primitivor. Dieſe ſind alle aus dem Engliſchen in die Holländiſche und Teutſche ſprach, das erſte Chriſtenthum, auch ins Frantzöſiſche überſetzet worden. Government of the ancient Church by Biſhops, metropolitans and Patriarchs. 8. Seine hiſtoriam literar. wurde er um ein anſehnliches vermehret heraus gegeben haben, wann ſein tod nicht dazwiſchen gekommen wäre. *

Cavendish oder Candish/ eine edle familie in Engelland, hat ihren urſprung von einer jüngern linie der Gernons, welche in den vorigen ſeculis in den Grafſchafften Nortfolck und Eſſex in groſſem anſehen waren. Weil ſie nun ſonderlich ihren ſitz zu Cavendish in Suffolck hatten, nenneten ſie ſich nach dieſem orte. Der erſte, welcher dieſe familie empor gebracht, war Wilhelm Cavendish von Chatsworth, welcher bey Henrico VIII Schatzmeiſter der Königlichen kammer, wie auch geheimer Rath war. König Eduardus VI ließ ihn in ſolcher würde, und die Königin Maria machte ihn zum Ritter. Er hinterließ 3 ſöhne, Heinrich, Wilhelm und Carln, wie auch ſo viel töchter, ſo an vornehme häuſer verheyrathet worden. Henricus der älteſte ſohn, ſtarb an. 1616 ohne eheliche erben, alſo fielen die güter auf ſeinen bruder Wilhelmum, der zum Baron von Cavendish und Hardwick, und nachgehends zum Grafen von Devonshire gemacht wurde. Als er an. 1625 ſtarb, folgte ihm ſein ſohn Wilhelmus, und dieſem wiederum ſein ſohn gleiches namens, welcher bey der crönung Caroli II zum Ritter des bades gemacht wurde, und ſich mit Eliſabeth Cecil, Wilhelmi Grafen von Salisbury tochter, vermählte, ſo an. 1689 im nov. geſtorben, nachdem ſie 2 ſöhne und 1 tochter, Annam, ſo an des Grafen von Warwick, und nach deſſen abſterben an des Grafen von Exeter einigen ſohn verheyrathet worden. Der eine ſohn Carolus ſtarb ledig, und ſein vater muſte an. 1684 im dec. dieſes zeitliche verlaſſen. Der andere ſohn aber, Wilhelmus Cavendish, ward Graf und Hertzog von Devonshire, ꝛc. Ober-Hofmeiſterin der König Anna, Lord Lieutenant und cuſtos rotulorum der Grafſchafft Derby, Königl. geheimder Rath und Ritter des Hoſenbandes. Mit ſeiner gemahlin Maria Butler, Jacobi Hertzogs von Ormond tochter, hat er Wilhelmum, Henricum und Eliſabetham gezeuget, davon jener ſich an. 1688 mit Rachel, Wilhelmi Baron Ruſſel tochter, vermählet, dieſer aber im april an. 1700 geſtorben iſt. Aus dieſem hauſe war auch Wilhelm Cavendish, ſo erſtlich den titul eines Barons unter Jacobi I regierung erlanget, hernach im̃er höher geſtiegen, und endlich unter Caroli I regierung Graf von Ogle uñ Hertzog von Newcaſtle wordē. Carolus I beſtellte ihn zum Hofmeiſter des Printzen Caroli II. Im anfange der Engelländiſchen unruhe befeſtigte er die ſtadt und den hafen von Newcaſtle, und beſetzte ſie vor den König, als er nachgehends noch eine gröſſere macht zuſammen gebracht hatte, nahm er viel wichtige veſtungen damit weg, und erhielt unterſchiedene victorien. Weil er keine männliche erben nachgelaſſen, fielen ſeine güter der krone wieder heim.

Cavendish/ (Thomas) ſiehe **Candish.**

Cauliac/ (Guido de) ein berühmter Medicus auf der univerſität Montpellier in dem 14 ſeculo, der ſich mit ſeinen chirurgiſchen ſchrifften ſonderlich bekannt gemacht hat Er hat zu Paris unter Henrich de Hermondavilla, obriſten Medico Philippi Pulcri, ſtudirt, iſt aber nachmahls ſelbſt Pabſts Urbani V, und Pabſts Clementis VI Medicus geworden. *Bayle.*

Caulius/ (Wilhelmus und Johannes) ſiehe **Choul.**

Caumartin/ ſiehe le **Fevre.**

Caumont, lat. Calmontium, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, in der Frantzöſiſchen landſchafft Agenois, zwiſchen Marmande und Tonneins, an der Garonne gelegen. Das berühmte geſchlecht der Herren von Caumont hat daher ſeinen namen.

Caumont la Force, ein geſchlecht in Franckreich, erkennet zu ſeinem ſtamm-vater Wilhelmum I, Herrn von Caumont und Caſtelnau, ſo um das jahr 1226 gelebet. Von ihm ſtammet her Wilhelmus Raimundus, Herr von Caumont, welcher an. 1346 lebte, und dem Könige Philippo Valeſio wider die Engelländer diente. Er hinterließ um das jahr 1388 Nompar, Herrn von Caumont, der das geſchlecht durch ſeinen ſohn Brandelis fortpflantzte, deſſen ſohns Caroli I, urenckel Franciſcus von Caumont, Herr von Caſtelnau war, ſo an. 1572 auf der Pariſer blut-hochzeit nebſt ſeinem ſohn Armando umgebracht wurde; da hingegen deſſen anderer ſohn Jacobus, von welchem hernach, ob er gleich in einem bett mit dieſen beyden ſchlieffe, durch ſonderbare vorſehung Gottes erhalten wurde. Sein andrer ſohn war Jacobus Nompar von Caumont, Marſchall von Franckreich, der ſich dreymal vermählet hat; erſtlich mit Charlotte von Gontaut, einer tochter des Marſchalls Biron; alsdann mit Anna von Mornay, Philippi Herrn von Pleſſis Mornay tochter, und Jacobi des Noutres Herrn de la Tabariere hinterlaſſener wittwe; und zum dritten mit Iſabella von Clermond Galerande. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er 2 töchter und 7 ſöhne, darunter der älteſte Armandus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, die waffen in Italien, Teutſchland und an andern orten unter ſeinem vater führte. Nach deſſen tode er an. 1652 Marſchall von Franckreich wurde, und den 15 dec. an. 1675 ſtarb, eine tochter, Charlottam, hinterlaſſende, die an Henricum de la Tour, Vicomte de Turenne, vermählet worden. Der andere ſohn aber Henricus, Herr von Caſtelnau, nachmals Hertzog de la Force, ſo an. 1678 ſtarb, zeugete verſchiedene kinder, darunter merckwürdig Jacobus, ſo das geſchlecht fortpflantzte, und Armandus, von dem hernach. Jener war Herr von Boeſſe, blieb an. 1634 in der belagerung Mothe in Lothringen, und hinterließ Jacobum Nompar und Oliverium von Caumont, Herrn von Raſſe. Jener Jacobus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, ſtarb nach einer langwierigen kranckheit auf ſeinem ſchloſſe de la Boulaye in Normandie an. 1699, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen, (davon die letztere Suſanna von Beringhen, Johannis Herrn von Vleheden tochter, lange zeit der religion wegen auf dem caſtell zu Amiens geſeſſen, biß ſie endlich an. 1696 erlaſſen, und nachdem ſie wittwe worden, von dem Könige an. 1699 nach Engelland zu gehen erlaubniß erhalten,) 3 ſöhne und 6 töchter gezeuget, darunter denckwürdig Henricus Jacobus von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, Graf von Mucidan, Baron von Caſtelnau, Caumont, ꝛc. der ſich an. 1698 im junio mit Johannis Buſſelin, Herrn von Boismelle, Präſidenten im parlamente zu Rouen einigen tochter und erbin, vermählet; und Franciſcus von Caumont, Marquis von Boeſſe, ſo den 2 mertz an. 1678 gebohren, und an. 1702 in Italien geblieben; Armandus, deſſen oben gedacht, war Marquis von Montpouillan, General-Lieutenant der Holländiſchen cavallerie, Cammer-herr des Königs von Groß-Britannien und Gouverneur von Arnheim, gebohren an. 1613, und ſtarb den 16 may an. 1701, von ſeinen beyden gemahlinnen keine kinder hinterlaſſende. *Thuan. Aubigne & Avila. Matthieu. Dupleix. Anſelme. Godefroy. Imhof* geneal. Galliæ P. 2. tab. 46. &c. *

Caumont, (Anna von) ſie war die eintzige und zwar eine ſehr reiche erbin Godofredi von Caumont, und Margarethä von Luſtrac, welche anfangs an den Marſchall von Saint André war vermählet geweſen. Ihr vormund, Johann von Eſcars Lavaugyon, verheyrathete ſie, da ſie noch gantz jung war, wider ihrer mutter willen, an ſeinen ſohn Carolum, welcher insgemein der Printz von Carancy genennet ward. Zwiſchen dieſem jungen Herrn und Carolo, Baron von Biron (welcher nachgehends als Marſchall von Franckreich durch ſein glück und unglück ſich ſo berühmt gemacht) entſtund wegen dieſer Dame ein blutiges duell, worinnen der Printz von Carancy, ingleichen ſeine beyden ſecundanten, Carl von Eſtiſſac und l'Abatie, auf dem platze blieben, indem Biron nebſt ſeinen beyden ſecundanten Bertrand Pierrebuffiere Geniſſac und Montpeſat Lognac, bey dem damaligen ſtarcken ſchnee ihren gegnern bald anfangs den vortheil des windes abgewonnen hatten. Nach dieſer zeit verwahrte Lavaugyon dieſe junge und reiche wittwe mit groſſem fleiß auf ſeinem ſchloß, mit dem vorſatz, ſie nach ſeinem gefallen anderwärts zu vermählen. Allein auf anſtifften ihrer mutter brachte ſie an. 1586 Carolus, Hertzog von Mayenne, mit liſt hinweg, und war geſonnen, ſie ſeinem ſohn zur gemahlin zu geben, zumal nachdem er erfahren, daß der Vicomte von Turenne eine gleichmäßige abſicht hätte. Lavaugyon beſchwerte ſich aufs hefftigſte darüber, und brachte es endlich dahin, daß der König dem Hertzog von Mayenne auferlegte, die Dame wieder zu reſtituiren. Der Hertzog ſetzte ſich dagegen mit nachdrücklichen gegenvorſtellungen, und mit dem gantzen credit ſeines mächtigen anhangs. Endlich kam es zu einem vergleich, vermöge deſſen Anna von Caumont der Königin, und hernach durch dieſe ihrer mutter überliefert ward. Nach verlauf einiger zeit vermählte ſie ſich an Franciſcum von Orleans-Longueville, Grafen von Saint Paul, deſſen poſterität in ſeinem ſohn, Elionoro, wieder ausſtarb. *Thuan.* hiſt. lib. 85. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 609.

Caumont, (Jacobus Nompar de) Hertzog de la Force, Pair und Marſchall von Franckreich, General über des Königs armee, ein ſohn Franciſci de Caumont, gebohren an. 1559. Als in dem Pariſiſchen blut-bad ſein vater und älteſter bruder Armand ermördet wurden, behielte er, der doch in einem bett mit ihnen ſchlieffe, auf eine ſonderbare und denckwürdige weiſe das leben. Dann weil er gleich von jener blut ſehr beſpritzet wurde, und ſich noch ſo viel er konte, unter ihre cörper verkroche, hielten ihn die mörder für tod, ob er gleich keine wunde empfangen. Er bliebe auch dieſelbige nacht und den gröſten theil des folgenden tags alſo für tod liegen, und da ſtündlich viele leute in das zimmer hinein kamen, und die todten-cörper anſchaueten, deren einer die ermordung der söhnen neben dem vater, (dann dieſer Jacobus damalen nur 12 jahre, ſein bruder aber wenig darüber alt waren) billichte, der andere ſchalte, lieſſe er ſich nichts mercken, biß er endlich gegen abend einen eintzigen mann in dem zimmer hörete, welcher dieſe unmenſchliche that aufs hefftigſte verfluchte, mit dem beyſetzen, daß Gott ſolche gewiß ſtraffen würde; da richtete dieſer junge Caumont den kopf auf, zeigte, daß er noch im leben, und bate den mann, er möchte ihne in den Arſenal führen, allwo Mr. de Biron, Grandmaître de l'artillerie, ſein naher verwandter wäre, und dieſe that gewiß belohnen würde. Das geſchahe. Biron hielte ihne etwas zeit bey ſich, und brachte ihne hernach in ſicherheit; wornach er in künfftiger zeit deſſen tochter heyrathete, (ſiehe den artickel **Caumont** das geſchlecht) auch ſich inſonderheit gegen ſeinen erſten erretter ſehr danckbar bewieſe. Doch iſt nicht zu verſchweigen, daß Arrouet de Voltaire in denen ſeinem neulichſt ausgegebenen gedicht von der Ligue beygefügten erläuterungen aus dieſes Caumonts eigenhändigen memoires verſicheret, es hätte ſich die ermordung deſſen vaters und bruders ſo wohl als ſeine eigene wunderbare erhaltung auf offener ſtraſſe nahe bey dem ort, allwo jetzo die ſo genannte place des Victoires iſt, zugetragen, als allwo man ſie alle 3, nachdeme ſie aus ihrem bett biß dahin geſchleppet worden, erſt mörderiſch angefallen hätte. Doch bleiben faſt alle übrige umſtände gleich. Er diente von jugend auf unter Henrico IV, welchem er an. 1589 in der ſchlacht bey Arques und bey vielen gelegenheiten treue dienſte leiſtete, auch zum Gouverneur von Bearn, und Capitaine des Gardes du Corps gemachet wurde. Unter Ludovico XIII aber vertheidigte er Montauban an. 1621 wider den König, und als er ſich nachgehends gegen ihn gedemüthiget, wurde er an. 1622 Marſchall von Franckreich, und General Lieutenant über die armee in Piemont. Er nahm Pignerol ein, und ſchlug die Spanier an. 1630 zu Carignano. Das folgende jahr diente er in Languedoc. An. 1634 wurde er in Lothringen und ferner in Teutſchland geſendet, allwo er Philippsburg entſetzte, Heidelberg zu hülffe kam, und Speyer den 21 mertz an. 1635 einnahm. Dergleichen wichtige dienſte er noch bey vielen andern begebenheiten leiſtete. Der König machte an. 1637 aus ſeiner Herrſchafft de la Force in Perigord ein Hertzogthum und Pairie. Er ſtarb endlich zu Bergerac den 10 may an. 1652 im 93ſten jahre ſeines alters. *Thuanus, d'Aubigne* &c. *

Caumont-Lauzun, iſt gleichfalls ein vornehmes geſchlecht in Franckreich. Franciſcus von Caumont wurde an. 1570 zum Grafen von Lauzun gemacht, und hinterließ Gabrielem, Grafen von Lauzun, Vicomte von Montbas, ꝛc. welchen der König an. 1585 zum Ritter ſeines ordens machte. Unter ſeinen kindern war auch Franciſcus, Königlicher Ritter an. 1619 deſſen älteſter ſohn Gabriel Charlottam, des obgedachten Henrici de Caumont de la Force, Marquis de Caſtelnau tochter, heyrathete, und mit ihr verſchiedene kinder zeugete, darunter Antonius von Caumont, Hertzog von Lauzun, Pair von Franckreich und General-Lieutenant der Königlichen trouppen. Vorher war er General der Dragoner, Capitain der Königlichen leib-garde und Gouverneur zu Berri, auch ein ſonderbarer favorit und nach etlicher meynung gar ein gemahl der verſtorbenen Mademoiſelle von Montpenſier. Wenigſt iſt gewiß, daß man ihne, um dieſe heyrath zu verhüten, oder zu zertrennen, in die citadelle zu Pignerol gefangen geſetzet hat. Nachdem hat er die Frantzöſiſche trouppen in Irrland unter König Jacobo einige zeit commandirt; wobey er aber nicht allzuglücklich geweſen. Er iſt an. 1635 gebohren, und hat ſich an 1695 mit des Marſchalls de Lorge andern tochter vermählet. Er kame zu einem hohen alter, und verſtarb erſt an. 172.. *

Caunus, Mileti von Creta ſohn, als er merckte, daß ſeine zwillings-ſchweſter Biblis eine unzuläßige liebe auf ihn geworffen, welches aber einige von dem Caunus gegen die Biblis vorgeben, verließ er ſein vaterland, und erbauete eine ſtadt in Carien, welche er nach ſeinem namen nennete. Dieſe ſtadt heißt heute zu tage Roſſa, und liegt an der küſte des meer-buſens von Macre. Strabo meldet, daß es daſelbſt im ſommer und herbſt überaus heiß, und dahero ſehr ungeſund zu wohnen ſey. Herodotus füget hinzu, daß die einwohner der ſtadt Caunus der trunckenheit und unzucht überaus ergeben wären, auch daß ſie alle fremde götter ſamt ihren prieſtern aus ihrer ſtadt verbannet, und keine andere als ihre landes-götter behalten hätten. Sonſten war auch dieſe ſtadt wegen ihrer vortrefflichen feigen, lateiniſch Cauneæ genannt, damit ſie andere länder verſahen, berühmt. Und iſt von dieſen ſonderlich zu melden, daß die Römer nach ihrem bekannten aberglauben dieſes als eine böſe vorbedeutung für den zug des M. Craſſi wider die Parther ausgelegt haben, daß als er im hafen zu Brundus mit einſchiffung ſeiner kriegs-leuten beſchäfftiget war, jemand dieſe gattung feigen feil ausgeruffen, da dann das wort Cauneas eben ſo geſprochen wurde, als wie in der gemeinen und ſchnellen rede, die wörter Cave ne eas gehe nicht, gehe nicht. *Ovid.* metam. 9. *Strabo* l. 14. *Herodot.* l. 1. *Cicero* de divinat. l. 2. *

Cavours, eine kleine ſtadt in Piemont, 4 meilen von Pignerol und Ville Franche, an einem berge, auf welchem ein veſtes ſchloß ſtehet. Sie ſcheinet von der natur gleichſam zu einer citadelle vor die umliegende Piemonteſiſche ebene angelegt zu ſeyn. Die Herren von Raconis haben ſich vormals daſelbſt aufgehalten, nachdem Ludovicus, Baſtard von Achaja, Herr von Raconis, wegen ſeiner treuen dienſte von Amadeo VIII an. 1433 mit dieſer Herrſchafft beſchencket worden. An. 1592 ward dieſer ort von dem Frantzöſiſchen General Lesdiguieres erobert, an. 1595 aber von dem Hertzoge Carl Emanuel wieder eingenommen. An. 1629 und 44 hat es gleichfalls unterſchiedenes durch den krieg erlitten.

Cavriani, (Fridericus Graf von) Kayſerlicher Geheimder Rath und Oberſter Hofmeiſter bey der verwittweten Kayſerin Eleonora, war von dem berühmten geſchlechte Cavriani, welches aus dem Hertzogthum Mantua ſeinen urſprung hat. Es ſind ſonderlich daraus bekannt Conradinus, der an. 1359 von dem Kayſer Carolo IV zum Freyherrn gemacht wurde, dergleichen würde auch Johannes an. 1452 von dem Kayſer Friderico III erhielt; Fridericus, welcher Statthalter zu Piombino; Albertus, ſo Biſchoff zu Alba und Päbſtlicher Nuncius in Spanien; und Galeacius, der Biſchoff zu Mantua war. Derjenige Fridericus, deſſen hier gedacht wird, wurde an. 1597 gebohren, und in ſeiner jugend an dem hofe Ferdinandi Gonzagä, Hertzogs zu Mantua und Montferrat, auferzogen. Weil ſein vetter Octavianus bey den Römiſchen Kayſern Rudolpho II und Matthia geheimder Rath, Ober-Hof- und Stallmeiſter geweſen, kam auch dieſer nach Wien, und begab ſich unter dem Kayſer Matthia in kriegs-dienſte, der ihn zu ſeinem Cammer-Herrn machte. Dieſe ſtelle bekleidete er ferner bey dem Kayſer Ferdinando II, nach deſſen tode die verwittwete Kayſerin Eleonora von Mantua ihn zu ihrem Ober-Hofmeiſter machte. Der Kayſer Ferdinandus III, deſſen Cammer-Herr er gleichfalls geweſen, machte ihn an. 1655 zu ſeinem geheimden Rath, und als vorgedachte Kayſerin den 27 jun. beſagten jahrs ſtarb, wurde er bey Ferdinandi III gemahlin, Eleonora, gleichfalls aus dem hauſe Mantua, Ober-

Hofmeiſter, welche ſtelle er auch nach des Kayſers Ferdinandi III tode behielt. Gleichwie er auch die Geheimde Raths-ſtelle noch ferner unter dem Kayſer Leopoldo beſeſſen. Sonſt iſt er als Geſandter an den Churfürſten von Bayern, Maximilianum, geſchickt, und von Ferdinando II in den Reichs-Grafen ſtand erhoben worden. Er ſtarb zu Wien an. 1662 in dem 65 jahre ſeines alters. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Chriſtinam, George Leonhards, Freyherrn von Stotzingen, tochter, und dann Eliſabeth, des Grafen Leonhard Helffrieds zu Meggau, Kayſerlichen Ober-Hofmeiſters, tochter. Mit der erſten hat er 5, mit der andern 18 kinder gezeuget, unter welchen Franciſcus Carolus und Octavius merckwürdig ſind. Franciſcus Carolus Graf Cavriani, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath und Hatſchier-Hauptmann, ſtarb den 7 april an. 1696, und hinterließ von ſeiner gemahlin Cäcilia Renata, Ladiſlai Buriani Grafen von Waldſtein tochter, keine kinder. Octavius Graf Cavriani, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, hat, nachdem an. 1689 ſeine erſte gemahlin Maria Eliſabeth Ungnad, Gräfin von Weyſſenwolff, Michaelis Franciſci Ferdinandi, Grafen von Althan wittwe, geſtorben, ſich mit Erneſtina, Gräfin von Reckheim, Johannis Georgii Grafen von Collonitſch wittwe, vermählet; und ſind beyde eben nicht ohne männliche erben. *Imhof.* notit. Procer. Imp.

Caurres, (Johannes de) von Mordül, in der Picardie, gebürtig, war Canonicus zu S. Niclas, und Rector der ſchule zu Amiens in dem 16 ſeculo. Er hat oeuvres morales geſchrieben, darinnen auch Frantzöſiſche verſe vorkommen, auf den tod des Admirals, zu lobe der blut-hochzeit ꝛc. die ihm aber weder der ſach nach, noch nach den worten zum beſten gelungen. *Bayle.*

Cauſſinus / (Nicolaus) ein Jeſuit und beichtvater des Königs Ludovici XIII, wurde zu Troyes in Champagne an. 1580 gebohren. Er begab ſich in die ſocietät im 26ſten jahre ſeines alters, und lehrte in unterſchiedenen collegiis die rhetoric mit ruhm; hierauf legte er ſich aufs predigen, und wurde endlich Königlicher beichtvater. Er muſte aber den hof quittiren, und wurde naher Quimpercorentin in Bretagne relegiret, weil er das verfahren des Königs wider ſeine mutter nicht ſoll gebilliget haben, wodurch er ſich den Cardinal Richelieu zum feinde gemacht; welchen im gegentheil eben durch die zurückberuffung der Königlichen mutter zu ſtürtzen Cauſſinus ſoll bemühet geweſen ſeyn. Nach dem tode des Cardinals kam er wieder nach Paris, und ſtarb in dem profeß-hauſe daſelbſt den 2 jul. an. 1651. Wiewohlen doch Guido Patin verſichert, daß ihn auch die andere Königliche frau mutter, als ſie für ihren ſohn Ludovicum XIV die regierung führte, von neuem nach Bretagne relegiret habe, dem Cardinal Mazarini zu gefallen, und das um ſeines buches de regno & domo Dei willen, das er an. 1650 ediret, und darinnen er ſehr viel gutes von den eigenſchafften geſagt, die Printzen an ſich haben ſollen. Unter ſeinen ſchrifften ſind theſaurus Græcæ poeſeos; de ſymbolica Ægyptiorum ſapientia & polyhiſtoris ſymbolici libri 12; eloquentiæ ſacræ & humanæ parallela; de regno Dei. Den gröſten ruhm hat er von ſeinem tractat la cour ſainte genannt, welcher in die meiſten Europäiſchen ſprachen überſetzt, und zum öfftern gedruckt iſt. Epiſtolæ ex muſeo *Jo. Brant.* p. 200. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Aubery* vie du Card. de Richelieu &c. *Bayle.* *

Cauſſale oder **Cauſſade**/ eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Quercy, zwiſchen Mouſſans und S. Antonin gelegen.

Cautin / Biſchoff zu Clermont in Auvergne, lebte in dem ſiebenden ſeculo, und iſt wegen ſeines böſen und unordentlichen lebens bekannt. Inſonderheit ſoll er einen prieſter lebendig haben begraben laſſen, damit er deſſen güter an ſich ziehen könte. *Greg. Turon.* hiſt. Franc. l. 4.

Cautus, ſiehe **Catius**.

Cauvini, (Franciſcus von) Herr von Colombi, ein mitglied der Frantzöſiſchen academie, war von Caen in der Normandie gebürtig, und ein anverwandter, wie auch diſcipel und nachfolger des Malherbe. Er hat unterſchiedene wercke verfertiget, worunter ſein vornehmſtes die überſetzung Juſtini, und ſoll an. 1656 geſtorben ſeyn. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc.

Caux oder Pais de **Caux** / ein gebieth in der Normandie, worinnen ſich die alten Caleti ſollen aufgehalten haben. Es iſt ein amt, ſo unter das parlament von Rouen gehöret, und liegt zwiſchen der Seine, der Picardie und dem Britanniſchen meer. Es begreifft in ſich Dieppe, Havre de Grace, Aumale, Harfleur, Caudebec, S. Valery, ꝛc. Es liegt auch darinnen das vorgebürge cap de Caux genannt, und ein flecken gleiches namens.

Caxamalca/ eine fruchtbare landſchafft in dem ſüdlichen America in Peru, in der provintz Lima, nahe bey dem fluſſe Pagua, etwa 30 meilen vom ſüd-meere. Sie iſt berühmt, weil Atabalipa der König von Peru von Franciſco Pizarro, dem Spaniſchen Generale, an. 1533 allhier geſchlagen, gefangen, und nachgehends getödtet worden. Es waren auch vorzeiten darinnen unterſchiedliche palläſte der Incas oder Kayſer von Peru und ihrer vornehmen hofbedienten. *Baudrand.*

Caxuma / die hauptſtadt in dem Königreiche Tigremahon in Abyßinien. Marmolius nennet ſie Tigrey, und glaubet, daß ſie diejenige ſey, welche bey dem Strabone Teneſis heißt, und die reſidentz der Königin von Saba geweſen ſeyn ſoll, welche zu dem Könige Salomon gekommen. *Marmol.* l. 10. c. 23.

Cayerbey, war Baſſa zu Aleppo und Comagene. Weil ſein bruder mit gifft war hingerichtet worden, ſo ſuchte er ſolches an ſeinem Herrn, Campſon, dem Sultane von Egypten, zu rächen. Er verwickelte ihn derohalben in einen krieg mit Selim dem Türckiſchen Kayſer, in welchem er General war, und die waffen wider ſeinen eigenen Herrn führte, wodurch er deſſen tod und die niederlage ſeiner armee verurſachte, ſo den 24 aug. an. 1516 geſchehen. Hierdurch wurde den Türcken ein freyer weg in gantz Syrien geöffnet, ſo daß ſich ihm gantz Egypten unterwerffen muſte. Cayerbey aber und diejenigen von den vornehmſten mammelucken, ſo ſich zu den Türcken geſchlagen, behielten nur eine geringe und ſehr eingeſchränckte macht. *Davity. &c.*

Cayernites, ſind gewiſſe kleine inſuln nahe bey der weſtlichen küſte der inſul Hiſpaniola. Sie werden offt beſucht, weil daſelbſt viel ſchild-kröten anzutreffen, die ſo groß ſind, daß man von einer 200 pfund fleiſch haben kan. *Voyages* des Indes occident. *Oexmelin.* hiſt. des Indes.

Cayet / (Petrus Victorius Palma) oder **Cajetanus**, ein Frantzoſe, war anfänglich Prediger der Reformirten kirche bey Catharina des Henrici damals noch Königs von Navarra ſchweſter; wurd aber, wie einige vorgeben, wegen allerhand grober laſter, und inſonderheit, daß er in einer ſchrifft die hurerey und unzucht vertheidiget, ſeines dienſtes erlaſſen. Worauf er ſich an. 1595 zu der Catholiſchen kirche wandte, und von dem Könige Henrico IV zum lectore und Profeſſore linguarum orientalium zu Paris beſtellet wurde. Er nahm auch an. 1600 den titul eines Doctoris theologiæ an, und weil eine ſchrifft heraus gab, darinnen er die urſachen ſeiner religions-änderung ausführte, entſtand daraus eine gelegenheit zu unterſchiedenen ſchrifft-wechſelungen. Er hielt auch eine unterredung mit Molinäo, von deren verlauff unterſchiedene relationes heraus kamen. Im übrigen hielt er ſich von der zeit an, da er ſich zur Catholiſchen kirche gewendet, ſtets in dem Navarriſchen collegio zu Paris auf, und ſtarb daſelbſt den 22 jul. an. 1610. Unter ſeinen andern ſchrifften wird ſonderlich æſtimiret ſeine chronologie ſeptenaire de l'hiſtoire de la paix entre le Roy de France & d'Eſpagne, depuis le commencement de l'an. 1598 jusqu' à la fin de l'an. 1604; ingleichen chronologie novenaire contenant l'hiſtoire de la guerre ſous le regne de Henri IV depuis le commencement de ſon regne l'an. 1589 jusqu' à la paix faite à Vervins l'an. 1598, &c. *Colomes.* in Gallia orient. *Launojus* in hiſt. gymnaſii Navarr. p. 790 ſeq. vita Molinæi ap *Bateſium.* *Maimbourg.* præf. de l'hiſt. de la Ligue; &c. *Bayle.*

Caym-Adam/ der 24ſte Calife, kam nach Oſinam, ſo an. 873 geſtorben, zur regierung. Er führte groſſe kriege mit den Perſianern, welche die Türcken um hülffe anrieffen, und ihnen dadurch den weg zum Mahometaniſchen Reiche eröffneten. Jedoch demüthigte er dieſe rebellen, und nachdem er ihre provintzen verwüſtet, wendete er ſeine waffen wider den Kayſer von Conſtantinopel. Allein dieſes unternehmen wolte ihm nicht gelingen, und er verlohr unter ſeiner regierung, ſo 30 jahr währte, ſehr viel. Nach ſeinem tode wurde das Arabiſche Reich zwiſchen 4 Califen getheilet. ſ. **Coſdar.** *Marmol.* deſc. Afr. l. 2 c. 27.

Caymbearmila/ Calif von Carvan in der Barbarey, folgte dem Calif Abdala an. 986, und bemeiſterte ſich durch den beyſtand der Araber in weniger zeit des gantzen Morgenländiſchen Africä, von dannen er weſtwärts gieng, und unterſchiedliche provintzen des Königreichs Fez ausplünderte. Nach dieſem eroberte er auch durch die tapfferkeit eines Sclavoniſchen Capitains gantz Barbarien, Numidien und Libyen, wo anietzo Biledulgerid liegt; und weil er ein groſſes reichthum in Carvan zuſammen gebracht, wurde er der mächtigſte Herr, der jemals in Africa regieret hatte. Folgends ſandte er auch den Sclavoniſchen Capitain Egypten und Syrien zu erobern, welcher Cairo einnahm, ſelbiges mit neuen mauren umgab, und trefflich befeſtigte. Hierauf beruffte er den Calife Caym hin, welcher alles reichthum in Egypten zu ſich zog: da er aber vorhatte, Babylon zu belagern, wurde ihm die zeitung gebracht, daß Abulhagef, der Gouverneur von Carvan, in ſeiner abweſenheit eine rebellion angeſponnen, und den Calif Eloir anſprechen laſſen, ihn in ſeinen ſchutz zu nehmen. Dieſes verhinderte ſeinen anſchlag auf Babylon, und verurſachte, daß er den Arabern erlaubte nach Africa zu gehen, welches ſeine vorfahren durchaus nicht zulaſſen wolten. Er ließ durch gantz Arabien bekant machen, daß jederman freyheit hätte in Africa zu gehen, und ſeine haabe mit ſich zu nehmen, da ſie denn nichts mehr als von jeglichem haupte einen ducaten bey ihrer abreiſe aus Egypten geben ſolten, wofür ihnen lebens-mittel auf die reiſe verſprochen wurden, darneben aber ſolten ſie auch ſchweren, daß ſie wider Abulhagef ſtreiten wolten. Kaum war dieſer befehl öffentlich erſchollen, ſo marſchirten 3 Arabiſche ſtämme alſobald fort, welche in ihrem vaterlande nicht angeſeſſen waren, und faſt in einer million menſchen beſtunden, darunter über 50000 ſtreitbare männer waren. So bald ſie in der barbarey angelanget, giengen ſie nach Carvan, nahmen daſelbſt den Abulhagef gefangen, und brachten ihn mit grauſamen martern vom leben zum tode. Darauf wurde die ſtadt an. 1001 demolirt, und die ſiegenden Araber theilten das land unter ſich, erkannten auch den Caym für ihren Calif, welcher in Egypten blieb, allwo ſeine nachfolger in die 160 jahr nach ihm regieret haben, biß auf Hadoc den letzten Califen, welcher von Saladino I, dem Egyptiſchen Sultane, an. 1164 getödtet wurde. *Marmol.* Afr. l. 2. c. 29.

Cayt-Bey / ein Sultan in Egypten und Syrien, war aus Circaſſia gebürtig, und ein gebohrner ſclave; weil er aber ſeiner ſonderbaren klugheit und tapfferkeit wegen von den mammelucken ſehr hoch geachtet wurde, erwählten ſie ihn einmüthig zu ihrem Könige. Er ſchlug des Bajazet armee bey Tarſus, welche von Querſcole, (deſſen ſchwieger-ſohne, einem behertzten manne, den man nachge-

Catonem den Jctum, und M. Porcium Catonem Salonianum. Jenen hat er ſelbſt ſo wohl in der rechts-gelehrſamkeit als auch in allen exercitiis des leibes, als reiten, fechten, werffen, ſchwimmen und dergleichen unterrichtet. Worauf dieſer junge Cato in dem kriege wieder den Macedoniſchen König Perſeum ſonderlich ſeine tapfferkeit an den tag gelegt. Und da ihme unter anderen in der haupt-ſchlacht wider dieſen König das ſchwerdt aus der hand entfahren, ließ er nicht nach mit einigen ſeiner freunden in den feind zu dringen, biß er ſolches unter einem hauffen erſchlagenen wieder hervorgebracht. Etliche jahre hernach wurde er auch zum Prætore ernennet. Er ſtarb aber noch bey lebzeiten ſeines vaters, und hat vortreffliche bücher von der jurisprudentz geſchrieben, wie Cicero berichtet. Es iſt auch jetzo die regula Catoniana in den Digeſtis von ihm zu finden. Von ſeiner ehefrau Aemilia hat dieſer Marcum Porcium Catonem und Cajum Porcium Catonem gezeuget. Der letztere war A. R. 640, A. M. 3870, A. C. 114 Bürgermeiſter mit M. Acilio, wurde aber verdammet, weil er in Macedonien von denen untergebenen widerrechtlicher weiſe geld ſolte erpreſſet haben, daher er ins elend ziehen muſte, und ſich zu Tarracona niederließ. M. Portius Cato war A. R. 636, A. M. 3866, A. C. 118 Bürgermeiſter mit Q. Martio, reiſete in Africam, daſelbſt zu commandiren, und ſtarb allda. Sein ſohn war L. Porcius Cato, welcher Prætor worden, und die Marſen in einer ſchlacht erleget. A. R. 665, A. M. 3895, A. C. 89 war er Bürgermeiſter mit Cn. Pompejo; als er aber bey dem Fuciniſchen ſee wider die Marſen krieg führte, ward er von C. Marii ſohne, oder, wie von mehr und gewiſſeren ſcribenten berichtet wird, von den feinden umgebracht. Der andere ſohn des alten Catonis Cenſorini, M. Porcius Cato, Salonianus genannt, ſtarb als er Feldherr war, und und hatte M. Porcium Catonem gezeuget, der Tribunus plebis wurde, und damals ſtarb, als er um die prætur anhielte, M. Porcium Catonem Uticenſem (von dem hernach) hinterlaſſende. Dieſer hatte von ſeiner ehefrau Marcia, M. Porcium Catonem, der nach dem untergang ſeines vaters von Julio Cäſare zu gnaden angenommen ward, und in der ſchlacht bey Philippi, nachdem er ſich tapffer gewehret, A. R. 711 oder 712 ſein leben einbüſſete. Seine ſchweſter war Porcia, ſo an M. Brutum, der Cäſarem umgebracht, verheyrathet geweſen. S. **Porcia**. *Plutarch.* & *Corn. Nep.* in vit. Caton. *Cicero.* *Plinius.* *Livius.* *Florus.* *Valer. Maxim.* *A. Gellius.* *Frontinus.* *Aur. Victor.* l. 8. c. 7. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 5. *Forſteri* hiſt. jur. Rom. l. 2. c. 19. *Fabricii* bibl. Latina &c. *Hanckius* de Rom. rer. ſcr. P. 1. c. 2. *Bayle.* im worte Porcius. *

Cato, Prætor, ſonſt auch Uticenſis genannt, weil er zu Utica, einer ſtadt in Africa, ſtarb. Sein vater war ihm ſehr jung geſtorben, daher wurde er nebſt ſeinem bruder von der mutter, dem Servilio Cäpione und ſeiner ſchweſter Porcia, in dem hauſe Livii Druſi, ſeines oncle von mütterlicher ſeite, erzogen. Er fieng ſchon in ſeiner jugend an dermaſſen herrliche proben ſeiner großmüthigkeit und liebe gegen das gemeine weſen von ſich zu geben, daß er ſich im 14 jahre ſeines alters wünſchte, ein ſchwerdt zu haben, damit er Sullam, den tyrannen ſeines vaterlandes, umbringen möchte; ob ihme gleich Sulla wegen der mit ſeinem vater gepflogenen freundſchafft alle gunſt bewieſe. Er war auch ſonderlich der philoſophie ergeben, und hielt ſich vornemlich zu der ſecte der Stoicorum. Sein erſter feldzug, den er ſeinem bruder Cäpioni zu gefallen that, geſchahe A. V. 681, A. M. 3911, A. C. 73, als die rebelliſchen und von Spartaco commandirte knechte eine unruhe erreget hatten, und Cäpio dabey die ſtelle eines Oberſten vertrate. Bald darauf führte er 1000 mann zu fuß in Macedonien, von dannen er weiter in Aſien gieng, aber mit ſo ſchlechter bedienung und geringer aufführung, daß ihn die leute deswegen auslachten; welches er aber eben ſo wenig achtete, als die ehren bezeugungen, ſo ihm Pompejus und Dejotarus erweiſen lieſſen. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er Quæſtor, welches amt er mit ſonderbarer ſorgfalt verwaltete, die bedienten der Republic reformirte, und die, welche zu Sullä zeiten aus dem gemeinen ſchatz-kaſten waren belohnet worden, weil ſie jemanden der proſcribirten oder in die acht erklärten burgern ermordet hatten, ſolches blut-geld zwange wieder heraus zu geben; wodurch ſie, als wegen unrechtmäſſigen todſchlägen zum voraus ſchon überwieſen, auf die von andern hernach beſchehene formliche anklagen, deſto leichter und gewiſſer verdammt wurden. Er bewarb ſich nachdeme um den tribunat oder zunfftmeiſter-amt, welches er längſt vorher hätte erlangen können, aber nicht geſucht, dismahlen aber nur deswegen wünſchte, damit er des Metelli handlungen, der ſelbiges auch begehrte, und nicht das beſte vorhaben für das gemeine weſen zu hegen ſchiene, mit rechtſchaffenem nachdruck widerſtehen möchte. Wie eben in dieſer zeit des Catilinä zuſammenſchwerung ausbrach. An. 691 ware Cato einer derjenigen, welcher am meiſten zur ſchärffe riethe, und daß man alle ſchuldige ſolte am leben ſtraffen; weßwegen er auch gegen den Cäſarem, der ſolche nur wolte im gefängnus behalten, ſehr hart herausfuhr. Eine andere that des Catonis, welche heut zu tag gemeiniglich mit ſehr ungleichen augen angeſehen wird, aber jedoch in betrachtung der damaligen gewohnheit der Römeren nicht ſo ſchlechterdingen zu beſchelten, iſt dieſe: Daß, wie er erfahren, daß Hortenſius ſeine ehe-frau Martiam lieb gewonnen, er ihm ſelbige überlaſſen, und als Hortenſius ſtarb, ſie wieder zu ſich genommen. Wobey dann zu wiſſen, daß wegen der in Rom üblichen und in jedes ehe-gatten freyem willen ſtehenden ſcheidungen, da kaum eine ehe unter 100 biß in das 10 oder 12 jahr, vielweniger biß zu dem tod der 2 verheyratheten beſtand hatte, dieſe that Catonis gar niemanden habe ärgeren können. Wozu noch inſonderheit komt, das Cato bey ſeiner ſcheidung von der Marcia keines wegs im ſinn gehabt, ſie hernach wieder zu nehmen, vielweniger ſolches wegen ihres von Hortenſio ererbten reichthums gethan, wie ihme Cäſar vorgeworffen, ſondern lediglich darum, weilen er bey dem entſtandenen burgerlichen krieg zwiſchen Cäſare und Pompejo ſeine zu Rom hinterlaſſende töchteren, niemands vorſorg und ſchutz beſſer [illegible] konte, als dieſer, ſo eben auch ihre mutter ware. Als ferner Pompejus und Cäſar, auch neben ihnen vornemlich P. Clodius allerhand [illegible] me und wieder die geſätze lauffende händel anfiengen, und [illegible] den Catonem, welcher ſolchem allem mit gröſtem eifer widerſtunde, nicht gerne bey ſich leyden wolten, trugen ſie ihme eine ausländiſche verrichtung auf, in willens, ihn dadurch fortzuſchaffen, indeme er beordert wurde, ſich der inſul Cypern zu verſichern, welche man unter ihrem Könige Ptolemäo ohne urſache eingezogen hatte, wodurch ſie ihn verhaßt zu machen vermeyneten. Allein er führte dieſe commiſſion mit ſolcher klugheit aus, daß ihn niemand zu tadeln wuſte, indem auch ſeine eigene freunde ſich über ſeine ſtrenge und ernſthafftigkeit beſchwerten, da er ihnen von den groſſen reichthumen des Königs nichts zukommen laſſen wollen als welche er nur vor die gemeine ſchatz-cammer aufbehalten. Nach ſeiner widerkunfft, hatte er, wie zuvor, allezeit ein wachſames auge auf Cäſaris und Pompeji vorhaben, und bemühete ſich nach möglichkeit ſelbige in währender innerlichen unruhe mit einander zu vertragen; biß er endlich ſahe, daß alle ſeine arbeit vergeblich wäre, und dahero ſich zu des letztern parthey ſchluge, als welchen er für das gemeine weſen noch nicht ſo gefährlich hielte als den Cäſarem. Pompejus wolte ihne anfänglich über ſeine ſchiff-flotte ſetzen. Aber als er bedachte, wie Cato ſolchen gewalt ſo eyfferig und klug würde zu gebrauchen wiſſen, ihne Pompejum gleich nach der überwindung Cäſaris, wo je die ſachen ſo wohl geriethen, zu ablegung des höchſten gewalts zu nöthigen, änderte er das vorhaben, und übergabe die flotte dem Bibulo. Der Pharſaliſchen ſchlacht wohnete Cato nicht bey, maſſen ihne Pompejus, als er in Theſſalien zoge, die zu Dyrrachium hinderbliebene viele kriegs-bereitſchafft zu verwahren, zuruck gelaſſen hatte. Wie nun ſelbige ſchlacht geſchehen, und Pompejus kurtz darauf umkommen A. R. 706, A. M. 3936, A. C. 48, gieng er in Africa, vereinigte ſich mit Juba und Scipione, überließ die anführung der armee dem letztern, und begab ſich nach Utica, um allda das nöthige zu beſorgen. Wobey Cato dem Scipioni zwey fürtreffliche vorſchläge thate; den einen, ſich mit Cäſare in keine ſchlacht einzulaſſen, ſonderen den krieg in die länge zu ziehen, als welches gewiß den Cäſarem ſchwächen, hingegen die vor das vatterland fechtende verſtärcken wurde. Das andere ware, daß ſich Cato anerbotte, mit einer anzahl des gegenwärtigen volcks in Italien überzuſchiffen, durch welche diverſion Cäſar gewiß würde müſſen Africa verlaſſen, um der gröſſeren gefahr zu wehren. Aber als der hochmuth und die hartnäckigkeit des Scipionis ihme nicht zulieſſen, dergleichen rath gehör zu geben, gabe Cato ſchon damal zu erkennen, wie die ſach auf keine weiſe durch einen ſolchen menſchen einen guten ausgang gewinnen wurde. Als er hierauf vernommen, daß Scipio von Cäſare geſchlagen worden, ermahnte er ſeine freunde, ſie möchten die flucht ergreiffen, und ſeinem ſohn befahl er, bey dem überwinder gnade zu ſuchen; wiewohl mit dem beyfügen, daß er ſelbigem riethe, ſich in kein amt noch einige verwaltung des gemeinen weſens einzulaſſen, weilen es keine zeiten wären, daß er ſolche alſo, wie es ihme anſtunde, führen konte. Er ſelbſt aber legte ſich auf ſein bette, ließ ſich Platonis buch von der ſeelen unſterblichkeit geben, und nachdem er ſelbiges 2 mal durchleſen, ſtieß er ſich einen dolch in den leib; allein weil die wunde nicht tödtlich war, wolte man ſie verbinden, er aber riß ſie von neuen wieder auf, und ſtarb alſo im 49 jahre ſeines alters, A. R. 708 im 3 jahre der 183 olymp. etwan 46 jahre vor Chriſti geburt. A. M. 3938. *Plutarch.* in vit. Cat. *Livius.* *Florus.* *Aurel. Victor.* de vir. illuſtr. c. 80. *Appian.* *Cic.* paſſim, *Vell. Paterc.* *Val. Max.* &c. *

Cato, (M. Valerius) ein gelehrter Römer. Einige der alten wolten, daß er eines gewiſſen Burſeni aus Gallien ſein freygelaſſener geweſen. Allein, wie er ſelber in dem buch unter dem titul Dirä meldet, war er ein freygebohrner, dem aber ſein vater jung verſtorben, und wurde er in dem zwiſchen Mario und Sulla geführten kriege ſeines väterlichen erb-guts beraubet. Er lehrte die grammatic mit groſſem ruhm, und wurde zu Rom vor den beſten meiſter in der Poeſie gehalten. Er verfertigte unterſchiedliche wercke, welche von den gelehrten ſehr hoch gehalten wurden, inſonderheit ſeine Lydia und Diana, worunter das erſte ſtück Deliciæ eruditorum oder die luſt der gelehrten, das andere aber Gloria ſui temporis, oder der ruhm ſeiner zeit genennet wurde. So gelehrt aber als er auch war, ſo armſelig muſte er ſich doch behelffen; allermaſſen er ſein hauß zu Tuſculum fahren laſſen muſte, um ſeine ſchuldner zu vergnügen. *Suetonius* de illuſtr. Gramm. *Baxteri* epiſtolæ, *Fabricii* bibl. Lat. *

Catolica, ein flecken in Romandiola zwiſchen Peſaro und Rimini, wird alſo genannt, weil unter den 400 Biſchöffen, welche auf dem Concilio zu Rimini an. 359 von dem Pabſt Liberio verſammlet waren, etliche wenige rechtgläubige ſich befunden, die ſich von den Arianern abſonderten, und ihren gottesdienſt an dieſem orte hielten. *Baronius.*

Catti, ein altes volck in Teutſchland, ſo zwiſchen den Cheruſkern und Hermundurern in der gegend, wo jetzund Heſſen, Thüringen, das halbe Bißthum Paderborn, &c. lieget, von dem Hartzwalde an biß an die Weſer und den Rhein wohnende. Unter des Kayſers Tiberii regierung hatten ſie einen harten ſtreit mit den Hermundurern, wegen eines gewiſſen fluſſes, aus deſſen waſſer ſaltz ſolte zubereitet werden, welches eine jedwede parthey zu ihrem lande rechnen wolte, und welches einige für die noch jetzo berühmte ſaltz-brunnen zu Halle ausgeben. In ſolchem ſtreite zogen die Catti den kürtzern, und war ihr unglücke um ſo viel gröſſer, weil die überwinder ihren raub dem Marti und Mercurio gelobet hatten, deswegen ſie alles, was ſie nur antraffen, menſchen, pferde und

[illegible]

hinterließ Wilhelmum, welcher 7 ſöhne und 5 töchter zeugte, darunter Wilhelmus Graf von Salisbury und ritter des hoſen-bandes, ſo an. 1668 ſtarb, das geſchlechte fortgepflantzet; denn er verließ verſchiedene kinder, darunter der älteſte Jacobus Cecill Graf von Salisbury wegen einer conſpiration in Londen an. 1692 im april eingezogen worden. Er ſtarb den 2 nov. an. 1694, und hinterließ Jacobum Cecill, Grafen von Salisbury, ꝛc. *Herpolog.* Angl. *Dugdale.*

Cecina/ lat. Cecinna, ein fluß im Florentiniſchen, der im gebiete von Siena entſpringet, und im Piſaniſchen ein ſehr angenehmes und fruchtbares thal, ſo von ihm den namen entlehnet, befeuchtet, hernach aber zwiſchen Livorno und Piombino in das Toſcaniſche meer fället.

Cecinna/ ſiehe **Cäcinna**.

Cecropes/ ſiehe **Cercopes**.

Cecropius/ Biſchoff von Nicomedien, ſuccedirte Euſebio, vertheidigte die Arianer, und verfolgte den H. Athanaſium. Er kam mit um, als die ſtadt Nicomedien an. 358 durch ein erdbeben untergieng. *Amm. Marcellin.* l. 17. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 4.

Cecropius/ Biſchoff von. Sebaſte, war mit auf dem allgemeinen Chalcedoniſchen Concilio an. 451, und behauptete in der andern ſeßion, daß Pabſt Leo in ſeinem briefe an Flavianum eine glaubens-formul über die von Eutyche erregte ſtreitigkeiten vorgeſchrieben. Das Concilium deputirte ihn nebſt 2 andern Prälaten, daß ſie Dioſcorum citiren und ihm eine ſchrifft einhändigen ſolten; und als dieſer weltliche Commiſſarios verlangte, antwortete Cecropius, daß weil es ſeine perſon beträffe, es ſich nicht geziemte, daß weltliche perſonen zugegen wären. In der 4ten ſeßion gerieth er in einigen ſtreit mit den Egyptiſchen Biſchöffen, welche Leonis brieffe nicht unterſchreiben wolten, und in der fünfften ſeßion verlangte er, daß alle gemachte ordnungen, ſo wider die kirchen-ſatzungen lieffen, möchten abgeſchaffet werden, welches auch die verſammlung bewilligte. Acta Concilii Chalcedonenſis. *Baron.*

Cecrops I, der geburt nach ein Egyptier, war der erſte König zu Athen, welche ſtadt er auch ſoll erbauet, oder wie andere wollen, in beſſeres aufnehmen gebracht haben, daher ſie auch nach ſeinem namen Cecropia genannt worden. Er vermählte ſich mit Agraulos, einer tochter Actäi oder Actei, des vornehmſten Herrn in Attica, woſelbſt er ſein Königreich aufrichtete, und wurde Diphyes zugenannt, entweder, weil er 2 ſprachen, die Griechiſche und Egyptiſche redete, oder weil er zuerſt die ehliche geſellſchafft zwiſchen mann und weib bey den Griechen aufrichtete. Um dieſer urſache willen hat ihm auch das alterthum 2 geſichte zugeſchrieben. Er führte den Gottesdienſt des Saturni, der Opis, des Jovis, des Mercurii, und der Minervä ein, ſetzte deren bilder und altäre aus, und verordnete opfer, doch nicht von lebendigen thieren, ſondern von gebackenen kuchen, die jedoch die geſtalt eines ochſen hatten, und πέλανοι genennet wurden. Im übrigen gab er gute geſetze, welche in vielen ſtücken mit den gewohnheiten der Hebräer überein kamen, weil ſo wohl dieſe als jene in vielen ſtücken den Egyptiern nachgeahmet. Verſchiedene alte ſcribenten breiten ſein reich noch viel weiter aus, als ob er auch über die inſul Creta in Peloponneſo im Phociſchen lande und anderwerts ſolte geherrſchet haben, wie ſie ihme dann die erbauung der ſtadt Lacedämon und des Delphiſchen tempels zulegen. Allein bey dem ſo gar hohen alterthum iſt alles ungewiß, und wird je dem einen von dem andern widerſprochen. Seine regierung währete 50 jahr, und Euſebius hält dafür, daß ſie ſich im 53ſten jahre Moſis, d. i. A. M. 2426, A. C. 1558 angefangen habe. Ihm folgten innerhalb 487 jahren 16 Könige, biß auf Codrum; welcher der letztere war. *Pauſanias. Euſeb.* in chron. *Cyrillus Alex.* l. 2. contra Julian. *S. Auguſtin.* l. 18. de civ. Dei c. 8. & 9. *Torniel. Salian.* A. M. 2489. *Petav.* rat. temp. P. 1. l. 1. cap. 4. & P. 2. l. 2. cap. 8. *Sam. Petitus* de legib. Attic. *Meurſ.* de Reg. Athen. *

Cecrops II, der 7te König der Athenienſer ſuccedirte ſeinem vater Erechtheo, (dann daß Euſebius ihn zu Erechthei bruder machet, iſt falſch,) A. M. 2635, A. C. 1349. Seine 3 jüngere brüder Arneus, Pandorus und Metion wolten ihme anfangs das Reich ſtreitig machen. Aber als man Xuthum, der ihrer aller ſchweſter die Creuſam geheyrathet, zum ſchiedrichter angenommen, ſprach er für den älteſten. Und wiewohl die brüdere darauf den Xuthum aus raach das Athenienſiſche gebiet zu raumen zwangen, behauptete hingegen Cecrops II dannoch das reich, brachte das volck, ſo biß dahin gar zerſtreut gewohnt, meiſtentheils in 12 ſtädte oder hauptflecken zuſammen. Auch ſoll er pflantz-ſtätte in der inſul Euboea und Rhodus angelegt haben, in der erſten zwar Athen die zum unterſcheid der hauptſtadt des Attiſchen landes Athenæ Diadæ genennet worden, in der andern die ſtadt Rhodis ſelbſt. Die zeit ſeiner regierung ſoll ſich biß auf 40 jahr erſtrecket haben, und ſein ſohn Pandion II, den er mit ſeinem weib Metiaduſa gezeuget, ihme darinn gefolget ſeyn. *Strabo. Pauſ. Apollod. Suid. Ioh. Tzetz. Auctor. Etymol. Iul. Afric. & Euſ.* in chron. *Meurſius* de Regibus Athen. *

Cedogna/ oder **Cedonia**/ lat. Laquedonia, eine ſtadt in Principato oltra im Königreich Neapolis, hat einen Biſchöflichen ſitz, ſo unter Conza gehöret. Etliche halten ſie für des Livii Aquilonia, allwo der Bürgermeiſter L. Papirius die Samniter zur raache wegen des vorher den Römern bey den Furculis Caudinis bewieſenen ſchimpfs ebenfals unter dem joch durchzugehen zwange, und den eyd der treue ſchwören lieſſe. *Albert.* deſcr. Ital. *

Cedrenus/ (Georgius) ein Griechiſcher Mönch, welcher um das jahr 1057 gelebet. Er hat annales oder compendium hiſtoriarum geſchrieben, vom anfange der welt an biß auf die regierung des Kayſers Iſaaci Comneni, welcher an. 1057 Michaeli VI ſuccediret. Guil. Xylander hat an. 1566 am erſten dieſes werck Griechiſch und Lateiniſch mit noten heraus gegeben; diejenige edition aber iſt viel vollſtändiger, ſo an. 1647 zu Paris in fol. mit der Lateiniſchen überſetzung Guil. Xylandri und den anmerckungen P. Jacobi Goart eines Dominicaner-mönchs, wie auch einem gloſſario mixto barbaro Caroli Hannibalis Fabrotti gedruckt worden. *Poſſevin.* in appar. *Geſn.* in bibl. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 26. *Miræus* in auct. *Leo Allat.* diatr. de Georg. & eorum ſcript. p. 334. *Cave* hiſt. lit. p. 428. &c.

Cedwal oder **Cedwalla**/ ein König der Weſt-Sachſen in Engelland im 6ten ſeculo. Er wolte ſich das Königreich Kent unterwürffig machen, nachdem Ederic, der es an ſich gezogen hatte, von ſeinem volck umgebracht worden, deswegen zog er eine armee zuſammen, welche aber überwunden ward. Er ſchickte zwar noch andere trouppen dahin; allein als die feinde einen König erwehlet hatten, muſte er ſich wieder zurück ziehen. *Beda* & *du Cheſne* hiſt. Angliæ.

Cefalonia, eine inſul; ſiehe **Cephalonia**.

Cefalu oder **Cifalu**/ lat. Cephalædis oder Cephalodium, eine ſtadt in Sicilien im Val di Demona, hat einen Biſchöflichen ſitz, ſo unter das Ertzbißthum von Meßina gehöret. Einige ſcribenten halten davor, daß dieſer name von dem Griechiſchen worte κεφαλὴ, welches ſo viele als ein vorgebürge bedeutet, herkomme, weil die ſtadt an der nord-ſeite von Sicilien auf einem vorgebürge lieget, welches ſich biß in die ſee hinein erſtrecket, und einen guten hafen hat. Sie iſt ſonſt ſehr wohl gebauet, und wird von einem ſtarcken caſtell beſchützet, welches auf einem hügel lieget.

Ceilan, **Ceilon** oder **Zeilan**/ eine Aſiatiſche inſul auf dem Indianiſchen meere dißſeit des Ganges, nahe bey dem vorgebürge von Comori, an der meer-enge von Manar oder Quiloa. Sie iſt eine der vornehmſten auf dem gedachten meere, und will Bochart durch verſchiedene gründe erweiſen, daß dieſe inſul nicht allein des Salomons Ophir, ſondern auch der alten Taprobana ſey, deren Plinius, Strabo, Ptolemäus und andere mehr gedencken; wiewohl ſie ihr Taprobana weit gröſſer machen als Ceilan iſt, welches aber Bochart damit ablehnet, weil die einwohner von Ceilan vor gewiß berichten, daß die ſee ein groß ſtück von ihrem lande weggeriſſen und überſchwemmet habe. Die lufft in dieſer inſul iſt die geſündeſte in gantz Indien; weswegen ſie auch von den Indianern Tenariſin, das iſt, ein land der wolluſt genennet wird. Sie erſtrecket ſich biß auf 60 meilen in die länge, und 40 in die breite, im umkreiß hat ſie auf die 150 meilen. An. 1506 wurde ſie durch Laurentium, einen ſohn Franciſci Almeida, entdecket, der im namen des Königs von Portugall feſten fuß daſelbſt gefaſſet, wiewohl andere ſagen, daß ſie Jacobus Lopez de Siquaire, General einer Portugieſiſchen flotte, an. 1509 entdecket. Etliche theilen ſie in 7, andere aber in 9 Königreiche. Die vornehmſten ſind Candea oder Candi, welches das beſte in der gantzen inſul iſt, ferner Jala, Batecala, Cayatauaca, Colombo, Jafnapatan, Chilao, Trinquemalo und Gale, in welchen allen ſtädte gleiches namens liegen. Die Holländer ſind heut zu tage meiſter von den meiſten ſee-ſtädten, welche vor dieſem die Portugieſen beſaſſen. Die Holländer aber fiengen an. 1602 an, dahin zu handeln, und um das jahr 1606 bekriegten ſie die Portugieſen. Weil ihnen nun der König von Candi, als der mächtigſte auf der gantzen inſul beyſtunde, ſo nahmen ſie Gale, Colombo und andere örter den Portugieſen weg, und verjagten dieſelben gantz und gar. Es iſt dieſe inſul vortrefflich fruchtbar, ſonderlich an zimmet, welcher für den beſten in der gantzen welt gehalten wird; ingleichen an allerhand andern gewürtze. Es giebet ferner allhier edelgeſteine gold und perlen, welche in der meer-enge zwiſchen Ceilan und dem feſten lande gefiſchet werden, ſo ſind auch alle andere früchte daſelbſt in groſſer vollkommenheit, und die elephanten von hier ſind in gantz Aſien berühmt. Das ſo genannte Adams-gebürge oder Pico d'Adam liegt mitten auf der inſul, und wird für das höchſte in gantz Indien gehalten, auch verſichern die einwohner, daß der erſte menſch darauf gewohnet, und daſelbſt begraben worden. Die einwohner ſind ſehr geſchickt und zum kriege geneigt, können auch wohl mit gewehre umgehen. Sie gehen meiſtentheils nackend, die vornehmen aber ſind nach ihrer art wohl bekleidet. Der religion nach ſind ſie heyden, und folgen einiger maſſen den Bramens. Es giebt auch Mahometaner unter ihnen, und in den ſtädten der Holländer ſind Chriſten. *Bochart.* geogr. ſacra. *Maffei* hiſt. Ind. l. 3. *Oſorius* de reb. geſt. Eman. regis l. 4. *Baldæi* beſchr. von Malabar, &c. *Mandelslo* reiſe, *Schouten* voyage. *I. Ribeyro* & *Robert Knox* Hiſt. de Ceylan. welche letztere ſonderlich auch die in dieſer inſul zwiſchen den Holländern und Portugieſen geführte kriege weitläufftig beſchreiben. *

Cejonius/ (Lucius Aelius Verus Commodus) war ein junger menſch von ungemeiner ſchönheit, welcher von Adriano zu einem ſohn und nachfolger in der regierung angenommen, und zum Cæſare gemacht wurde, ungeachtet er Nigrini, der Adriano nach dem leben getrachtet, ſchwieger-ſohn war. Der Kayſer machte ihn auch zum Prætore über Pannonien, und ernennete ihn an. 136 zum Bürgermeiſter; jedoch ließ ſich bald, wiewohl er noch gar jung war, eine unheilſame kranckheit an ihme verſpühren, welche ihn zur verwaltung dieſer ſo wichtigen ämter untüchtig machte, daß dahero auch Adrianus, als er ſolches wahrnahm, gegen ſeine freunde ſich vernehmen ließ, daß er das geld verlohren und unnützſich angewendet, welches er dem kriegs-heere und volcke nach der gewohnheit bey ſeiner adoption, und beſtimmung zum nachfolger in der Kayſerlichen würde gegeben hätte. Cejonius ſtarb, nachdem er ſich von ſeiner regierung über Pannonien wieder zurücke nach Rom begeben hatte, den 1 tag des 138ſten jahres. Worauf Adrianus an deſſen ſtatt Antoninum Pium adoptirte, mit dieſer bedingung, daß er dergleichen an dem L. Vero, des Cejonii ſöhne, thun ſolte, welcher Antonino Philoſopho zum collegen in der Kayſerlichen regierung zugegeben wurde. *Spartian.* in Adriano. *Xiphil.* *

Ceiram / ſiehe Ceram.

Ceix oder **Ceyx** / ein ſohn des Lucifers, war König zu Trachine, und ein vetter des Chions, welchem die Diana mit einem pfeile die zunge durchſchoß, darüber ſich Dädalion ſo ſehr betrübete, daß er ſich von einem felſen ſtürtzte. Ceyx wurde nach deſſen tode von wunderlichen geſichtern geplaget, reiſete derohalben nach Claros, das oracul Apollinis um rath zu fragen. Als er aber wieder zurücke kehren wolte, litte er ſchiffbruch. Alcyone ſeine gemahlin erſäuffte ſich aus verzweiffelung, als ſie ſolches erfahren, und alle beyde wurden in ſee-vögel verwandelt. *Ovid.* l. 11. metam. fab. 8, 9 & 10.

Celadion / ein Patriarch von Alexandrien, ſuccedirte Marco II an. 150, und ſtund biß auf das jahr 164 dieſer kirche vor. *Baronius.*

Celäne oder **Celäno** / eine von den ſieben Pleiadibus oder von den töchtern, welche, nach der Poeten vorgeben, der König von Mauritanien, Atlas, mit ſeiner gemahlin Pleione gezeugt. *Ovid.* faſt. l. 5. *Pomey* pantheon mythic. p. 257. *Hiſt. des Dieux* p. 6.

Celamo / eine Grafſchafft in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo. An. 1584 kauffte ſie der Cardinal von Como, Tolomeo Galli, vor einen ſeiner Nepoten, um 140000 thaler. Lettr. d'Oſſat.

Celano / eine ſtadt im Königreich Neapolis, und zwar in der landſchafft Abruzzo oltra, nicht weit von einem ziemlichen groſſen ſee, der von ihr den namen empfänget. Sie hat den titul einer Grafſchafft, und wird von etlichen für der alten Marſer Elternum ausgegeben.

Celano oder **Celäno** / eine von den monſtris, welche die Poeten Harpyien genennet. Einige machen den Oceanus und deſſen ſchweſter Thetis zu ihren eltern, andere aber zu ihren groß-eltern, nach welcher letzten meynung ihr vater Thaumas, und deſſen ſchweſter, Electra, ihre mutter geweſen. Sie ſelbſt ſoll den Zephyrum, ingleichen die zwey pferde des Achillis, namens Balius und Xanthus, gebohren haben. *Virgil.* lib. 3. Æneid. *Pomey* pantheon mythic. p. 214. *Hiſt. des Dieux* p. 10.

Celchyt / ein gewiſſer ort in Engelland im Königreich Mercien, allwo an. 794 und 816 ein ſynodus gehalten worden.

Celebes / ſiehe Macazar.

Celene / ſiehe Apamea.

Celer, ein krieges-hauptmann, welcher das commando über die gegend hatte, allwo man die ſtadt Rom erbauete, und vom Romulo befehlichet war, denjenigen umzubringen, welcher ſich unterſtehen würde über den graben oder die mauren zu ſteigen. Als nun Remus, des Romuli bruder, ſolches gethan, wurde er von Celere auf der ſtelle umgebracht. Jedoch wird ſolcher auch von anderen Fabius genennet. Nach Plutarcho hat er ſich wegen dieſes todſchlags ins elend begeben, und ſeine übrige zeit in Hetrurien zugebracht. Sonſt hieſſen die älteſte Lateiner auch ihre reuter Celeres, und deren Hauptmann Tribunum Celerum, an deſſen ſtadt hernach der Magiſter equitum aufkommen iſt. Die benennung komt her aus der alten Griechiſch-Aeoliſchen ſprach, darinnen Celes und Celer einen reuter bedeutet. *Plut.* in Rom. *Liv.* l. 1. *Feſt.* in Celer. *Ovid.* l. 4. faſt. *Aurel. Vict.* de Orig. G. R. & de Vir. illuſtr. *

Celeſtinus / ſiehe Cöleſtinus.

Celeſtius / oder **Cäleſtius** / ein berühmter ketzer von der ſecte des Pelagii, war aus Irrland aus einem adelichen geſchlechte, und von mutter-leibe an ein verſchnittener. Er war von einem ſubtilen und muntern verſtande, und hatte von anfang des 5ten ſeculi an Pelagium zu Rom dociren gehört, wodurch er deſſen ſchädliche lehre gar ſehr eingeſogen. Er begleitete ihn auch an. 408 oder 9 nach Sicilien, und an. 411 nach Africa. Daſelbſt wurde er von ihm zurück gelaſſen, als Pelagius in Orient eilete, da denn Celeſtius unter dem ſchein der frömmigkeit und gelehrſamkeit viele geiſtliche an ſich gezogen. An. 412 aber wurde er von Paulino, des H. Ambroſii Diacono, bey Aurelio dem Biſchoff zu Carthago ketzerey halben verklaget, und weil er auf dem ſynodo Pelagii lehre nicht verwerffen wolte, ward er in bann gethan. Worauf er an den Pabſt appellirte, und ſich aus Africa nach Epheſus begab, woſelbſt er die prieſter-würde erhielte, und von dannen die Pelagianiſche ketzerey in Aſien, Rhodus und den benachbarten inſulen weit ausbreitete. Daher auch die Pelagianer nach ihm Celeſtiani genennet, und er als das haupt dieſer ſecte angeſehen worden; wie er dann viel veſter, als Pelagius ſelbſten darauf verharret. Zu ende des 416 jahrs reiſete er nach Conſtantinopel; von dannen ihn aber, ſo bald ſein betrug an den tag gekommen, der Patriarch Atticus verjagt hat. In dem folgenden jahre gieng er nach Rom, und wuſte ſich bey dem Pabſt Zoſimo dergeſtalt zu inſinuiren, daß er ihn in einem briefe an die Africaniſchen Biſchöffe rühmte, auch das wider ihn an. 412 ergangene urtheil genauer zu unterſuchen befahl. Als er aber in dem folgenden jahre von den Africaniſchen Biſchöffen die rechte beſchaffenheit der ſache erfahren, verdammete er Celeſtium auf dem zu Rom gehaltenen ſynodo, und der Kayſer Honorius befahl ihn aus dem gantzen occidentaliſchen Reiche zu ſchaffen. Da er ſich denn im orient bald bey Theodoro Mopſueſteno, bald bey Siſinnio und Neſtorio, Biſchöffen zu Conſtantinopel, aufhielte, und die Pelagianiſche lehre auszubreiten ſuchte, dieſen letztern auch ſo weit auf ſeine ſeite brachte, daß er ſeinetwegen an den Pabſt ſchriebe. Allein als an. 419 Marius Mercator eine erinnerungs-ſchrifft bey dem Kayſer Theodoſio eingab, ließ dieſer Celeſtium aus der ſtadt Conſtantinopel jagen, und der Pabſt Cöleſtinus verdammete ihn in dem folgenden jahre auf dem Synodo zu Rom, und an. 421 wurde er auch auf dem Concilio zu Epheſus von 275 Biſchöffen in bann gethan. Ob er nun bald darauf geſtorben, oder ſich in eine einſamkeit begeben, iſt unbekannt. Seine ſchrifften ſind confeſſio fidei Zoſimo Papæ oblata; epiſtola ad Clericos ſuæ partis, item ad parentes epiſtolæ, ſive libelli 3 ad virtutem hortatorii; libellus in Carthaginenſi concilio oblatus; liber contra peccatum originale; liber Definitionum, &c. *Marius Mercator* in commonit. 1. *Auguſtin.* de peccato orig. c. 2; 5, 6, 23 de perfectione, de juſtitia, &c. *Baron.* A. C. 411 ſeq. *Uſſerius* & *Stillingfleet* in antiq. Britann. *Cave* hiſt. lit. *

Celion oder **Celeus** / König in Eleuſis, war ein vater Triptolemi, welchen die Ceres gelernet, wie er die erde bauen ſolte. *Virgilius* Georgic. l. 1. *Ovid.* l. 4. de faſtis.

Celius, oder wie andere wollen **Cloelius** von Terracina genannt, war aus einem guten geſchlecht dieſer ſtadt, und wurde in ſeinem bette ermordet angetroffen; dahero ſeine 2 söhne, die nahe an ſeiner kammer geſchlaffen, dieſes mordes wegen in verdacht kamen, jedoch wurden ſie endlich von den richtern für unſchuldig erkläret, weil man ſie beyde in ihren betten ſchlaffend, und die thüre eröffnet angetroffen. *Valer. Max.* l. 8. c. 1. ex. 13. *

Cellarius / (Chriſtian) gebürtig von Iſenberg, nahe bey Furnes in Flandern. Er docirte die Griechiſche ſprache zu Löven und an andern orten, und gab verſchiedene wercke in gebundener und ungebundener rede heraus, darunter auch ein gedichte von dem kriege, welchen der Kayſer Carolus V in Ungarn wider die Türcken geführet, welches an. 1533 heraus gekommen. Er hielt auch eine oration unter dem titul: contra mendicitatem publicam, pro nova pauperum ſubventione, darüber er mit den Mönchen in verdrießlichkeit gerieth, welche nicht unterlieſſen ihn zu verketzern. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de ſcr. ſec. 16.

Cellarius / (Chriſtoph) ein berühmter Criticus, war an. 1638 zu Smalkalden gebohren. Nach wohlgelegtem fundamente ſeiner ſtudien, gieng er an. 1656 auf die univerſität Jena, und proſequirte die 7 jahre durch, da er ſich daſelbſt aufhielt, ſo wol, daß man ihm auf dem Gymnaſio zu Weiſſenfels die profeſſionem linguæ ſanctæ & moralium ohne vorhergegangenes examen übergab, worauf er von hier nach Weimar, von dar nach Zeitz, und von dannen nach Merſeburg als Rector beruffen ward. Seine bemühung, die jugend in der latinität wohl zu unterrichten, war verknüpfft mit einer guten wiſſenſchafft eines auserleſenen und nebſt einer flieſſenden art ſehr angenehmen ſtyli. Er führete ſeine leute auſſer dem auf die alte hiſtorie und geographie, und ſuchte deren beweiß-grund aus den auctoribus ſelbſt herzuleiten. Hierdurch brachte er ſich in ſolchen ruff, daß als der König in Preuſſen die academie in Halle aufrichtete, Cellarius als künfftiger Profeſſor hiſtoriæ & eloquentiæ von Merſeburg dahin beruffen wurde. Ob er nun wohl die auf academien übliche hindanſetzung der humaniorum mit anſehen muſte, und alſo die anzahl ſeiner zuhörer gar ſchlecht war, ſo ſtellte er doch den wenigen, die von ihm was zu lernen verlangten, ſeinen unermüdeten fleiß vor. Dannenhero man auch von ihm angemercket, daß er nicht mehr als eine nacht von der academie weggeblieben. In anſehung dieſes ſeines fleiſſes wurde er auch zum Director des aufgerichteten collegii politiorum literarum gemacht, darinnen er ſonderlich leute zu ziehen ſuchte, welche hernach andere geſchickt unterrichten könnten, ob gleich derſelben wenig waren. Dieweil er nun alſo mit Collegiis nicht überhäuffet war, ſo hatte er mehr gelegenheit durch nützliche bücher ſonderlich den ſchulen zu helffen: wie denn ſolches vor andern der von ihm vermehrte Theſaurus Fabri, ſein Antibarbarus und Orthographia antiqua bezeugen. Hierüber kriegte er mit Borrichio einen grammaticaliſchen ſtreit, welcher aber von beyden theilen mit ſonderbarer ehrbezeugung geführet worden, es wurde aber nach Olai Borrichii tode die ſache von Andrea Borrichio etwas hefftiger getrieben. Sonſten wird auch ſeine notitia orbis antiqui hoch geſchätzt, und iſt zu bedauren, daß er durch ſeinen an. 1707 erfolgten tod von dergleichen ausarbeitung der geographiæ medii ævi iſt abgehalten worden. Er hat ferner Compendia derer grammaticken von allen gelehrten ſprachen, der geographie, hiſtorie, Aſtronomia Poëtica, epiſtolas Samaritanas, auch Orationes, Programmata, viele alte auctores mit kurtzen und auserleſenen notis heraus gegeben. *Burchardi* epiſtola ad Struvium. *

Cellarius / (Balthaſar) iſt an. 1614 zu Rottleben nicht weit von Franckenhauſen in der Grafſchafft Schwartzburg gebohren worden. Sein vater Simon ware Prieſter daſelbſten. An. 1630 kame er nach Gera ins Gymnaſium, und an. 1632 gienge er nacher Jena, allwo er an. 1636 Magiſter Philoſophiæ worden, und angefangen Collegia zu halten, da dann der nachmals berühmte Juriſt Adam Lauterbach mit unter ſeinen diſcipuln ware. Er triebe allda und hernach zu Wittenberg das ſtudium Theologicum, und gienge an. 1642 als Ephorus des jungen Herren Friedrich Höfers von Uhrfahren nach Helmſtadt. An. 1646 wurde er Prediger zu Braunſchweig. An. 1648 kame er wieder auf Helmſtadt, und wurde daſelbſt Profeſſor Theologiæ und General-Superintendent, und hernach Abt in Marienthal, in welcher würde er an. 1671 geſtorben iſt. Von ſchrifften hat er ausgeben: Politicam; Libellum de Conſequentia; Epitomen Theologiæ Philoſophicæ; Tabulas Ethicas, Phyſicas nebſt allerhand diſputationen. *Witte* Memor. Theol. p. 1726 & Diar. Biogr. ad an. 1671. *

Cellarius/ (Martinus) ſiehe Borrhaus.

Cellerfeld / oder Zellerfeld/ iſt eine berg-ſtadt auf dem Hartz, welche von den beyden Fürſtlichen häuſern Braunſchweig-Hanover und Braunſchweig-Wolffenbüttel, eine geraume zeit gemeinſchafftlich beſeſſen worden. Sie liegt gantz nahe bey Clausthal, und 2 biß 3 meilen ſüdwerts von Goßlar.

Cellotius / (Ludovicus) war von Paris gebürtig, und begab ſich an. 1605 in die Soc. Jeſu. Er excellirte ſonderlich in der Griechiſchen ſprache, und ward, nachdem er zu Roumois und Fleche Rector geweſen, Provincial in Franckreich. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1658 in dem 70 jahre ſeines alters, und hinterließ folgende ſchrifften: opera poetica; horar. ſubciſiv. lib. ſing.; de hierarchia & hierarchicis in f. ſo aber von der congregation verbothen worden. *Alegambe* bibl. S. J.

Celorico/ ſiehe Selorico.

Celmis oder **Celmus**, des Jupiters pflegevater, welcher nach der poeten fabel in einen diamant ſoll ſeyn verwandelt worden. Denn als Jupiter jung war, liebte er Celmum überaus; allein nachdem er ſeinen vater Saturnum verjaget hatte, und ſich erinnerte, wie ſich Celmus gegen einige verlauten laſſen, daß Jupiter ſterblich wäre, verwandelte er ihn in einen diamant. *Ovid.* met. 4. fab. 7.

Celmis / einer von den Cureten und Corybanten, wurde von ſeinen brüdern verjaget, nachdem er, wie fabuliret wird, die mutter der götter beſchlaffen hatte. Er wuſte dem eiſen eine ungemeine härte zu geben, ſo daß ein eigen ſprüchwort daher entſtanden. *Scalig.* in Euſeb. *Palmerius* in marmor. Arund.

Celred oder **Ceolred**, ein König in Mercien in Engelland, ſuccedirte dem Ethelred, war behertzt, und legte groſſe proben ſeiner tapfferkeit wider Jnar den König der Weſt-Sachſen ab. Er wurde aber durch den tod verhindert, ſein Reich ſo weit auszubreiten, als er es ſich vorgeſetzet hatte, indem er an. 717 ſtarb, als er 8 jahr regieret hatte. *Beda* hiſt. Angl.

Celric / der vierdte König der Weſt-Sachſen in Engelland, im 6ten ſeculo, ſuccedirte ſeines vatern bruder Ceaulin, und regierte 6 jahr mit groſſer klugheit. *Beda* & *Vergil.* hiſt. Angl.

Celſi / eine von den alten adelichen familien zu Venedig. An. 1268 ward Nicolaus Celſi zum Procurator von San Marco gemacht. An. 1361 ward Laurentius Celſi Capitain von dem Golfo; weil er nun eben zu derſelben zeit, da der Doge, Johann Delfino, mit tode abgegangen war, eine victorie wider die Genueſer erhalten hatte, ſo erwehlte man ihn in dem gedachten jahre mit einmüthigen ſtimmen an deſſen ſtelle zum Hertzoge. Die inſul Candia rebellirte zu ſeiner zeit, und machte ſich einen abſonderlichen Hertzog; allein er brachte ſie wieder zu dem ſchuldigen gehorſam. Sein vater Marcus erlebte ſeine erhebung, aber auch ſeinen tod, indem Laurentius an. 1365, hingegen Marcus an. 13′9 (nachdem er 6 jahr zuvor mit dem titul eines Procuratoris von San Marco war beehret worden) dieſes zeitliche geſegnete. Zu ausgang des 17 ſeculi war dieſe familie ſehr ſchwach. *Palatii* faſti ducales. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 538.

Celſus, ein Philoſophus von der Epicuriſchen ſecte, lebte im andern ſeculo unter der regierung Adriani. Lucianus ſchrieb ihm ſein buch pſeudomantis genannt, zu. Er ſelbſt verfertigte ein buch wider die Chriſten, unter dem titul: diſcurſus verus, welches von Origene in einem andern tractate von 8 büchern beantwortet wurde. Celſus verſprach noch ein ander werck ans licht zu ſtellen, worinnen er zeigen wolte, wie man nach den regeln der welt-weißheit leben müſte; allein man weiß nicht, ob er ſein verſprechen gehalten. *Origin.* contra Celſ. *Euſeb.* hiſt. l. 6. c. 26. *Baron.* an. 132. *Volaterran.* l. 14. Anthropol. *Gaſſend.* vita Epicuri l. 2. 6. *Cave* in hiſt. lit. p. 45.

Celſus / (Aurelius Cornelius) ein gelehrter Römer, lebte im 1 ſeculo unter dem Kayſer Tiberio. Er war der ſecte des Aſclepiadis zugethan, und nicht allein in der artzney-kunſt wohl erfahren, ſondern er hat auch, wie Quintilianus berichtet, verſchiedene tractate von der rechts-gelehrſamkeit, philoſophie, rethoric, kriegs-kunſt und dem land-bau verfertiget, davon jetzo noch ſeine 8 bücher de re medica und der 6 theil de artibus vorhanden, welche ſo zierlich geſchrieben ſind, daß er der Medicorum Cicero, und der Lateiniſche Hippocrates genennet wird. Die beſte edition ſeiner librorum de re medica iſt diejenige, welche Theodorus Janſonius ab Almeloveen cum notis variorum an. 1687 zu Amſterdam heraus gegeben, nebſt dem leben Celſi, welches Johannes Rhodius beſchrieben. *Quintilian.* l. 9, 10 & 12. *Voſſius* de phil. c. 12 §. 4. *Caſtellan.* vit. medic. *Fabricii* bibl. Lat.

Celſus, ein tyranne, welcher in Africa zur zeit Gallieni um das jahr 265, als alle Provintzien ſich wider dieſen liederlichen Regenten empörten, von Vibio Paſſieno und Fabio Pomponiano, welche allda den höchſten gewalt hatten, zum Kayſer ausgeruffen wurde. Weilen aber kein purpurkleid von der form und geſtalt, wie es die männer trugen, vorhandẽ war, und man doch dieſe farb zu andeutung der höchſten würde ſehr nöthig ſchätzte, ward von dem bild der himmliſchen Göttin ein weiber-gewand weggenommen, und ihme angelegt. Allein dis alles halff ihne nicht viel; und wurde er nach 7 tagen von Galliena, einer anverwandtin des Kayſers, umgebracht. Die einwohner von Sicca lieſſen ſeinen leichnam von hunden freſſen, und hunden ſein bildniß an den galgen, welches damals eine neu erfundene ſtraffe war. Vor dieſer unglücklichen aufwerffung zum Kayſerthum hatte er im krieg die ſtelle eines Oberſten bedient, und ware wegen ſeiner anſehnlichen leibes geſtalt und guten aufführung ziemlich in anſehen geweſen. *Treb. Pollio* in vit. 30 tyrann. *

Celſus, (Juventius) ein Rechts-gelehrter, lebte im 2 ſeculo, und gieng ſonderlich dem Burgermeiſter M. Annio Vero mit gutem rathe an die hand. Er war das haupt der Proculianiſchen ſecte nach dem tode des Pegaſi, und hinterließ einen ſohn gleiches namens. *Forſteri* hiſt. jur. l. 2 c. 66. *Grotius* in vit. ICt. l. 2 c. 2.

Celſus / (P. Juventius) ein ſohn des vorhergehenden, war gleichfals ein Juriſt, und der Pegaſianiſchen ſecte zugethan. Er wurde an. 129 Bürgermeiſter, einmal unter Trajano, das andere mal unter Hadriano, deſſen Rath und Promagiſter er geweſen, und hinterließ digeſtorum libros 39; inſtitutionum lib. 20; epiſtolarum libros 11; quæſtionum libros 19; commentariorum libros 7. *Forſterus* l. 2 c. 66. *Bertrandus* de vit. ICt. l. 1 c. 10. *Grotius* de vit. ICt. l. 2 c. 3. *Fabritii* bibl. Lat. in append. p. 111.

Celſus/ (Marius) wurde zu den zeiten des Kayſers Galbä zum Bürgermeiſter ernennet, und von dem Kayſer zur armee in Jllyrien geſchickt, auch unter deſſen Generals aufgenommen. Unter dem Kayſer Ottone war er einer von deſſen vornehmſten Generalen, und commandirte die reuterey, thate auch anfangs ihme wider Vitellium ſehr gute dienſte. Sonderlich riethe er den krieg in die länge zu ziehen, welches, wo es geſchehen, allem anſehen nach Othoni den ſieg in die hände geſpielt hätte. Als hernach die ſchlacht für Othonem gefehlet, und er ſich ſelbſt ums leben gebracht, verſchonete Vitellius des Celſi ſo wohl als der meiſten übrigen Othonianiſchen Generalen, und behielte ſonderlich jenem die würde und den rang eines Conſularis oder geweſenen Burgermeiſters, von welcher zeit an ſelbiger jedoch in den geſchichten nicht mehr vorkommt. *Tacitus* hiſt. l. 1 & 2. *

Celſus, (Publius) war an. 113 Bürgermeiſter mit dem C. Claudio Criſpino, und iſt vielleicht derjenige, ſo wider Adrianum conſpirirte, und deswegen umgebracht ward. *Spartian.* in Adrian. &c.

Celten, Celtä, ſind ein altes volck, welches ſich nach der ſündfluth in Europa niederließ. Einige führen ſie von dem Aſcenas her; andere hingegen, als Appianus Alexandrinus, halten davor, daß ſie von Polyphemo und der Galathea entſproſſen, welche 3 ſöhne ſollen gehabt haben, Celtum, Gallum und Jllyricum. Noch einige leiten ihren namen her von Celte, dem 9 Könige der alten Gallier. Ob ſchon die alten Griechiſchen ſcribenten, als Herodotus und andere, die Teutſchen und Gallier zuſammen mit dieſem namen belegen; ſo geben doch andere, ſo dieſe ſach etwas accurater unterſuchet, als Polybius, Diodorus, Plutarchus, Ptolemäus, Athenäus, Joſephus, ꝛc. denſelben nur ſolchen, welche urſprünglich Gallier ſind, wiewohl einige noch die Spanier darzu ſetzen, indem ſie dafür halten, daß ſich die Celten mit den Jberiern einsmals vereiniget hätten, woher nachmahls der name Celtiberier entſprungen. So viel iſt gewiß, daß die Celten vornehmlich in Gallien geweſen, und daß ihr Reich unter der regierung Ambigati, welcher zur zeit Tarquinii Priſci an. 164 in der 48 olymp. und 591 jahr vor Chriſti geburt lebte, ſonderlich berühmt geweſen. Des gemeldten Printzen ſchweſter ſöhne machten ſich berühmt durch 2 groſſe colonien, welche ſie in Jtalien und Teutſchland brachten, worunter die letzte von Sigoveſo, die andere aber von Belloveſo geführet wurde. Zu Cäſaris zeiten hatten die Celten den gantzen ſtrich landes innen, welcher zwiſchen dem Rheine und der ſee zwiſchen dem Vogeſiſchen gebürge und den flüſſen Marne und Seine einer ſeits, und zwiſchen der Rhone, den bergen in Cevenes und der Garonne anderſeits lieget. Nach Cäſaris zeiten wurde dieſe gegend Gallia Celtica oder Lugdunenſis genennet, und Auguſtus wolte haben, daß Gallia Celtica alles was zwiſchen den flüſſen Rhone, Marne, Seine, Loire und der ſee lag, in ſich begreiffen ſolte. *Herodotus* l. 2 & 4. *Cæſar* de bello Gall. *Livius* l. 5. *Strabo* l. 4. *Bodin.* c. 9. *Cluver. Briet. Sanſon. &c. Pezron* antiq. de l' origine des Celtes an. 1703.

Celtes, (Conradus Protucius) ein vortrefflicher Poet und Polyhiſtor in Teutſchland, wurde zu Schweinfurt in Francken an. 1459 den 22 mertz gebohren. Seine eltern wolten ihn in ſeiner jugend zur haußhaltung anführen, er hatte aber eine groſſe beliebung zu den ſtudiis; machte ſich alſo davon, und kam nach Cölln, woſelbſt er ſich auf die ſtudia humaniora und die theologie legte. Hiernächſt hielt er ſich zu Heidelberg, ferner zu Erfurt, Leipzig und Roſtock auf, und unterrichtete an dieſen orten andere, wodurch er einige mittel bekam, ſeiner begierde zu reiſen ein genügen zu leiſten. Er gieng alſo nach Jtalien, und hörte zu Padua Calphurnium Ereticum, zu Ferrara Guarinum, zu Bononien Philippum Beroaldum, zu Florentz Ficinum, zu Venedig Sabellicum, zu Rom Pomponium Lätum. Von Rom that er eine reiſe durch Venedig, Jllyrien, und Ungarn in Polen, und übte ſich daſelbſt in der aſtronomie unter Alberti Guti anweiſung. Als er von dannen zurück gekommen, wurde er dem Churfürſten von Sachſen Friderico bekannt, auf deſſen recommendation, ihn der Kayſer Fridericus III an. 1491 den 1 may zum Poeten krönete, und iſt er der erſte, der unter den Teutſchen dieſe ehre erlanget hat. Worauf er ſeine reiſen durch gantz Teutſchland fortſetzte, und ſonderlich die univerſitäten beſuchte. Endlich machte ihn der Kayſer Maximilianus I zum Profeſſore poeſeos zu Wien, gab ihm auch die macht, andere Poeten zu crönen, und verordnete, daß die poeſie die fünffte facultät auf dieſer univerſität ausmachen ſolte. Solches geſchahe den letzten octob. an. 1501, davon das Kayſerliche diploma bey dem Goldaſto zu finden, welches auch Lambecius anführet. Er ſtarb zu Wien an. 1508 den 4 febr. und hinterließ den ruhm, daß er nicht nur die poeſie, ſondern auch alle ſtudia elegantiora mit groſſem fleiß in Teutſchland eingeführet. Inſonderheit aber hatte er eine begierde, die Teutſche hiſtorie hervor zu ſuchen, und war dieſes eine der vornehmſten urſachen ſeiner vielfältigen reiſen; ſintemal er unter andern vorgehabt, Germaniam illuſtratam heraus zu geben, und darinnen nicht nur die alten Hiſtoricos, ſo er in den bibliothecken hin und wieder angetroffen, zuſammen drucken zu laſſen, ſondern auch ſelbſt etwas von der Teutſchen hiſtorie zu ſchreiben. Davon er eine probe gegeben, indem er der Roſvithä ſchrifften, die er in einem Benedictiner-kloſter gefunden, ediret, und mit einer gelehrten vorrede dem Churfürſten zu Sachſen Friderico dediciret hat. Nächſt dieſem ließ er ihm auch angelegen ſeyn, zu beförderung der ſtudien eine gewiſſe ſocietät der gelehrten aufzurichten; von deren urſprung zwar nichts gewiſſes kan geſaget werden, doch erhellet aus ſeinen ſchrifften, daß ſelbige bereits, da er zu Heidelberg geweſen, und alſo lange vorher, ehe er zum Poeten gecrönet worden, ihren anfang genommen. Wie er ſich denn eben auch auf ſeinen reiſen bemühet, dieſe ſocietät zu vermehren, welche ſodalitas litteraria Rhenana, ingleichen ſodalitas Celtica genennet worden. Es haben ſich auch viele gelehrte leute zu derſelben zeit darinnen befunden, als: Johannes Camerarius von Dalburg Biſchoff zu Worms, welcher Præſident dieſer ſocietät geweſen; Johannes Trithemius, Abt von Spanheim; Melchior Mellerſtadius; Eitelwolff von Stein, und andere. Ja es hatte dieſe ſocietät von dem Kayſer Maximiliano und dem gantzen Reiche gar ſonderbare privilegia, und unter andern das druck-privilegium bekommen, wie denn die wercke der Roſvithä unter ſolchem privilegio ſocietatis Celticæ an. 1501 gedruckt ſind. Eben dieſe ſocietas hat auch das leben Conradi Celtis verfertiget, welches ſeinen carminibus vorgeſetzt iſt. Von ſeinen ſchrifften hat man libros amorum; quatuor vitæ circulos ſecundum Pythagoreos; quatuor libros carminum; quinque libros epigrammatum; parnaſſum bicipitem, quo poetas & theologos conciliat &c. *Adam* in vitis Germ. philoſ. *Voſſius* de hiſt. lat. l 3. c. 10 p. 641. *Lotichius* bibl. poet. P. 3 p. 8. ſeq. *Goldaſtus* t. 3 conſt. imp. fol. 482 ſeq. *Lambecius* l. 2 de bibl. Vind. *Bircken* Oeſterr. ehren-ſpiegel in Friderico III. *Tentzelius* monatl. unterr. an. 1693 febr. p. 90 & dec. 963 & ſeq. *Freherus* in theatro. *Gundling.* obſ. 1 de vita Celtis.

Celtiberier / werden diejenigen Celten genennet, welche, nachdem ſie aus Gallien nach Spanien gegangen, ſich längſt dem fluſſe Ibero oder Ebro niederlieſſen, und mit den Iberiern erſt in Aragonien, darnach auch in Caſtilien vereinigten. Sie waren überaus tapffere ſoldaten, und widerſetzten ſich den Römern und Carthaginenſern mit ſolcher hertzhafftigkeit, daß ſie auch Florus robur Hiſpaniæ nennet. *Diodor.* l. 6. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3 c. 1. *Livius* l. 5. *Flor.* l. 2 c. 17. *Mariana* hiſt. *Dupleix* l. 2 des memoires des Gaules c. 41 ſeq. *Nonius* c. 48. Hiſp. *Merula &c.*

Cemele / eine ruinirte ſtadt in dem am meere gelegenen Alpen-gebürge, nahe bey Nizza in Provence. Sie bekam dieſen namen von der nachbarſchafft des berges Cemenus, und gehörte mit zu Gallien. Von Plinio und Ptolemäo wird ſie urbs Vediantiorum Cemelion genennet. Sie war die haupt-ſtadt und reſidentz des Gouverneurs über das am meer gelegene Alpen-gebürge. Die alten Römer haben ſich auch daſelbſt niedergelaſſen, wie noch jetzo an den daſelbſt befindlichen alten inſcriptionibus und gräbern zu ſehen. Wie groß aber dieſe ſtadt vor alters möge geweſen ſeyn, bezeugen die überbliebenen merckmahle eines groſſen amphitheatri, die unlängſt entdeckten waſſerleitungen, und die rudera von dem tempel Apollinis. Vor zeiten war allhier ein Biſchoffthum, welchem verſchiedene berühmte leute vorgeſtanden, als S. Pontius, welcher unter Valeriano und Gallieno gemarteret worden, Amantius, Valerianus, Auxanius, etc. Endlich wurde Cemele von den Gothen und Vandalen im 7 ſeculo ruiniret, oder wie andere wollen, von den Longobarden und Saracenen im 7 oder 8 ſeculo. Der Biſchöffliche ſitz iſt nach Nizza verleget worden, welches zu der zeit, da Cemele floriret, ein geringer ort war; anjetzo aber, nachdem jene ruiniret, empor gekommen iſt. *Plin.* l. 3 c. 5. *Ioſredi* hiſt. des Eveq. de Nice. *Sammarth.* Gall. chr. t. 3. *Guesnay* hiſt. de Marſeille, *Godeau* hiſt. eccleſ. t. 3 l. 3 n. 6. *Theoph. Rainald.* in defenſ. Valeriani, c. 1 ſeq. *

Cementarius / (Alexander) mit dem zunamen Theologus, war ein gelehrter Engelländer, welcher in dem jahr 1209 öffentlich predigte, daß Chriſtus dem Apoſtel Petro nur in geiſtlichen dingen gewalt gegeben, und dannenhero die Päbſte ſich dergleichen in weltlichen geſchäfften keinesweges anzumaſſen hätten. *The compleat hiſtory of England.* vol. 1, p. 169.

Cenalis, (Robertus) Biſchoff zu Avranches in Normandie, war von Paris, woſelbſt er an. 1513 Doctor in der Sorbonne wurde, Der König Franciſcus I hielt viel auf ihn, und conferirte ihm das Biſchoffthum Vence, welches er wieder aufgabe, um das zu Riez anzunehmen, woſelbſt er ordinationes ſynodales heraus gab. An. 1532 erlangte er das Biſchoffthum Avranches. Er verfertigte eine hiſtorie von Franckreich, welche er dem Könige Henrico II dedicirte, wie auch eine kirchen-hiſtorie von der Normandie. Ferner ſchrieb er wider das interim, alsdann einen tractat vom maaß und gewichte, einen unter dem titul larva ſycophantica in Calvinum, und verſchiedene andere. Er ſtarb zu Paris an. 1560. *Poſſevin.* in app. *Genebrard.* in chron. *Spondan.* in annal. *Berthel.* de Epiſc. Regni. *Sammart.* Gall. chr. &c.

Cenchris, Cingrà / des Königs in Cypern gemahlin, und Myrrhä mutter, war ſo vermeſſen, daß ſie rühmete, dieſe ihre tochter wäre ſchöner als die Venus, welches gedachte göttin ſo ſehr verdroß, daß ſie zur ſtraffe bey der Myrrha eine unzüchtige liebe gegen ihren vater entzündete, und ſelbige von ihm ſchwanger werden ließ. Als ſie dieſe ihre ſchande verhelen wolte, begab ſie ſich in einen wald, woſelbſt Venus ſie aus mitleiden in einen myrrhen-baum verwandelte, aus welchem hernach der Adonis gebohren worden, mit deme Myrrha ſchon vorher ſchwanger geweſen. *Hygin* fab. 58. Der ausleger des Theocriti erzehlet dieſe fabel etwas anders, und miſſet die ſchuld der Myrrhä bey, daß nemlich Myrrha ſich an ſchönheit der haaren der Venus vorgezogen hätte, und deswegen ſolches unglück über ſich müſſen ergehen laſſen.

Cenci / (Balthaſar) ein Römer, aus einem alten geſchlecht, daraus ſchon einer im 15 ſeculo zur zeit Poggii, mit dem er auch gute freundſchafft gehalten, Päbſtlicher Secretarius geweſen, war anfangs päbſtlicher Cammermeiſter und Vice Legat zu Avignon, erhielt aber an. 1697 von Innocentio XII unvermutheter weiſe die Cardinals-würde. Denn es ließ ihn gedachter Pabſt in das geheime conſiſtorium beruffen, und da er deſſen befehl, der gewohnheit nach, knieend erwartete, hieß er ihn aufſtehen, zog eine mütze, ſo er bey der promotion an. 1695 übrig behalten, aus dem buſen hervor, und ſetzte ihm ſelbige auf. Zu gleicher zeit ward er auch mit 2 austräglichen Abteyen wie auch mit dem Ertz-bißthum Fermo verſehen; an welchem letztern orte er an. 1709 den 26 may in dem 65 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Lat. relation.* 1709. *Einleit. zur heut. hiſt.* t. 2 p. 1459. *

Cendebeus / ein General des Königs Antiochi Sidetis, fiel in das Jüdiſche land ein, ward aber A. M. 3846, A. C. 138. Olymp. 160, 3, durch Johannem, einen ſohn Simonis aus dem geſchlechte der Maccabäer, in die flucht geſchlagen. 1 *Maccab.* c. 16. *Salian.* A. M. 3918.

Ceneda / lat. Ceneta und Ceneta Agathiæ, eine kleine aber wohlgebaute-ſtadt auf einem hügel, in der Treviſer marck, zwiſchen Trevigo und Belluno, den Venetianern zugehörig, mit einem Bißthum unter Aquileja.

Cenevalk / der ſiebende König der Weſt-Sachſen in Engeland im 7 ſeculo, kam nach Cinigilſo zur regierung. Pendus, König in Mercien, verjagte ihn von ſeinem Reiche, um ſich wegen ſeiner ſchweſter zu rächen, welche Cenevalk geheyrathet, und hernach von ſich geſtoſſen hatte. Er retirirte ſich derohalben zu Anna, dem Könige der Oſt-Angeln, bey welchem er faſt 3 jahr bliebe, und den Chriſtlichen glauben annahm. Mit den wenigen, ſo von den ſeinigen noch bey ihm geblieben, eroberte er hernach wieder ſein land, brachte auch unter der regierung Wulfheri des Pendi ſohne, ein theil von Mercien unter ſich. *Du Cheſne* hiſt. d'Angl.

Ceneus oder **Cenis**, einer von den Lapithen, war nach der Poeten fabel erſtlich ein mägdlein, Cenis genannt, welches Neptunum, nachdem ſie derſelbe mit gewalt zu ſeinem willen gebracht, bat, er möchte ſie doch in eine manns-perſon verwandeln, und zwar, daß niemand ſie verwunden könte, welches er auch that. Hierauf nahm er den namen Ceneus an, wohnte des Pirithoi hochzeit mit bey, und ſtritte wider die Centauros, welche groſſe bäume auf ihn warffen, und ihn alſo damit ohne wunden ſollen umgebracht haben. Allein Neptunus, als er ſich der liebe erinnerte, welche er ehemals zu ihr getragen, verwandelte ihn in einen vogel. *Ovid.* metam. 12 fab. 4. *

Cenina / oder beſſer **Cänina** / hieß vor alters eine ſtadt, nahe bey Rom gelegen, welche von ihrem erbauer, Cenite, ſolchen namen bekommen. Die völcker, ſo darinnen, wie auch in der umliegenden gegend wohnten, ſind Căninates oder Căninenſes genennet worden. ſiehe **Acron.** *Feſtus Pomp.* in Cenina, *Dion. Halic.* *Liv. Plin.* *

Cengio / ein feſtes ſchloß in dem Savoyiſchen land Langhes gelegen. An. 1639 hat der Marquis de Leganez Mayländiſcher Gubernator ſolches belägeret, und den zum entſatz herbey geruckten Cardinal de la Valette zurück geſchlagen, worauf der Commendant Caſanova ſich an die Spanier ergeben. Aber im Pyrenäiſchen friedens-ſchluß kame der orth wieder in Savoyiſche hände. *I. G. D. T.* beſchreib. Savoy. und Piem. p. 455. *

Cenis oder **Mont-Cenis** / ein berg des Alpen-gebürges, der in den groſſen und kleinen Cenis abgetheilt wird, und über welchen die gewöhnliche ſtraſſe aus Italien nach Franckreich gehet. Er liegt zwiſchen der Marggrafſchafft Suſa und der Grafſchafft Maurienne, und ſcheidet Savoyen und Piemont von einander.

Cenomani / wurden vor alters die völcker genennet, welche die gegend bewohnten, wo heutiges tages die ſtadt Mans in Franckreich ſich befindet. Ungefehr 170 jahr nach erbauung der ſtadt Rom iſt eine groſſe anzahl von dieſen Cenomanis in den oberſten theil von Italien eingedrungen, und hat in den landſchafften, deren haupt-ſtädte anjetzo Breſcia, Bergamo und Mantua heiſſen, ſich feſte geſetzt; wie denn eben deßwegen die einwohner des Mantuaniſchen territorii vormals Cenomani genennet worden. *Ortel.* theſaur. geogr. *Delic.* de l'Ital. I, p. 22, 25. VI, p. 156.

CENSOR, iſt ein name, welcher bey den Römern gewiſſen obrigkeitlichen perſonen beygeleget wurde, welche die policey und gebräuche einrichteten, das volck zehleten, deſſen güter ſchätzten, die öffentlichen gebäude beobachteten; die zölle verpachteten; die Raths-herren und die Ritter ein und abſetzten, auch alle burgere auf anſehnliche oder geringe zünfften eintheileten, je nachdeme es jeder durch ſeine aufführung verdienete. Sie gaben auch auf alles achtung, was in den häuſern vorgieng, ob man die kinder-zucht in acht nehme, ob man zu viel aufgehen lieſſe, ꝛc. wobey ſie die gewalt hatten, jederman deswegen zu beſtraffen, und zu dem, was dem gemeinen weſen und einem jeden inſonderheit nützlich wäre, anzuhalten. Daher man ſie auch Magiſtros morum genennet. Die erſten Cenſores waren L. Papirius Mugillanus, und L. Sempronius Atratinus, welche A R. 311, A. M. 3541, A. C. 443 erwehlet wurden. Denn weil die Bürgermeiſter ſtets mit kriegs-ſachen beſchäfftiget waren, ſo konten ſie auf die privat-dinge, ſo in der ſtadt zu geſchehen pflegten, nicht mehr, wie ſie wohl einige zeit lang gethan, achtung geben, deswegen man dieſes amt der Cenſorum einführte, und zwar ſo muſten ihrer allemal 2 ſeyn, welche anfangs 5 jahr lang dieſes amt verwalteten, welche zeit Luſtrum genennet wurde; allein der Dictator Mamercus Aemilius hat A. R. 320, A. M. 3550, A. C. 434 dieſe würde auf anderthalb jahr determiniret. Wenn einer innerhalb dieſer zeit ſturbe, ſo kan auch der andere von ſeinem amte, und wurden 2 neue Cenſores erwehlet, welche leute von groſſem anſehen und gemeiniglich Conſulares ſeyn muſten. Es durffte auch nach dem Marcio Cenſorino keiner mehr als einmahl die cenſur verwalten. Anfangs war allein bey den Patriciis dieſe dignität; allein A. R. 475, A. M. 3898, A. C. 86 ward ſie auch den Plebejis mitgetheilet, ſo daß einer von ihnen allemal mit Cenſor werden ſolte. Nach dem jahr der ſtadt Rom 667 ward die cenſur gar unterlaſſen, aber A. R. 684, A. M. 3914, A. C. 70 wiederum eingeführet. *Cicero* de legib. l. 3. *Livius* l. 4. 5, 6, 7, 9. *Plutarch.* in vita Cat. Cenſor. *Roſini* antiq. Rom. l. 7. c. 10. *

Cenſorinus / ein Römiſcher Rathsherr von groſſem anſehen, und daneben ein überaus tapfferer krieges-held. Er war zweymal Bürgermeiſter, eben ſo vielmals Præfectus prætorii, auch 3 mal Gouverneur über die ſtadt Rom, wie auch Stadthalter über Perſien und Sarmatien. In ſeinem alter begab er ſich auf das land, um ſich einige linderung zu ſchaffen, wegen der wunde, die er an einem fuß bekommen, als Valerianus in Perſien gekrieget. Ums jahr 268 wurde er zum Kayſer erwehlet, und nennte man ihne ſchertz-weiſe Claudium, weil er lahm war. Weil er aber in beſtraffung aller verbrechen gar zu ſtrenge war, wurde er von eben denſelbigen umgebracht, welche ihn zu der Kayſerlichen würde erhoben hatten. Trebellius Pollio ſchreibt dieſes mannes grabmahl wäre noch zu ſeiner zeit unfern Bononia aufrecht geſtanden, mit der nachdencklichen überſchrifft: Felix ad omnia infeliciſſimus Imperator. **In allem anderen glücklich, aber der aller unglückſeeligſte Kayſer.** Man ſagt, daß ſein begräbniß noch in Italien nicht weit von Bononien zu ſehen ſey, und daß nach ſeinem tode ein theil von ſeiner familie in Thracien, und das andere in Bithynien ſich begeben. *Trebellius Pollio* in addit. ad 30 tyrann. c. 32. *

Cenſorinus / ein gelehrter Grammaticus zu Rom im dritten ſeculo, ſoll aus dem edlen geſchlechte der Marciorum entſproſſen ſeyn. Er ſchrieb an. 238 in dem erſten jahre des Kayſers Gordiani ſeinen tractat de die natali, welchen er dem Q. Cärellio dedicirte, und der ein groſſes zu erläuterung der chronologie beytragt, und ſonderlich alle wichtigſte epochas der alten anführet. Henricus Lindenbrogius hat ihn inſonderheit mit gelehrten noten zu Hamburg an. 1614 heraus gegeben. Es hat auch Cenſorinus ein werck de accentibus verfertiget, welches von Sidonio Apollinari, Caſſiodoro und andern öffters angeführet wird. *Genebrard* in chron. in Antero Papa. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 3 de math. c. 34 §. 9 de philol. c. 9 §. 8. *Fabricii* bibl. Lat. p. 148. *

CENTAURI, wurden gewiſſe ungeheur, ſo halb menſchen und halb pferde waren, genennet, und von den alten für Irions und einer wolcke ſöhne gehalten. Als man ſie mit auf des Pirithoi und der Deidamiä hochzeit geladen, geriethen ſie mit den Lapithen in einen ſtreit, und tractirten ſie ſehr übel; wurden aber endlich von Hercule überwunden, und aus Theſſalien vertrieben. Das gläublichſte iſt, dieſe fabel der Centaurorum, habe von denen, welche zuerſt pferde gezämet und beritten, ihren urſprung genommen, da ſonderlich die ſie nur von hinten anſahen, ſich leicht mochten einbilden, mann und pferd machte nur einen leib aus; als welches auch viele Americaner anfänglich alſo dafür gehalten. *Ovid.* l. 12. metam. &c. *Palæphat.* de incredib. *

Centgrafen / ſiehe Zentgrafen.

Centobrica / eine alte ſtadt der Celtiberer in Spanien, wurde von Metello, der die Römiſche armee commandirte, hart belagert, und ein ſo groß theil der mauren niedergeworffen, daß ſich die ſtadt länger nicht mehr halten konte; da denn die belagerten ihr äuſſerſtes noch verſuchten, und des Rethogenis kinder, der ſich an die Römer ergeben, vor das loch der eingeriſſenen mauer ſtellten, um von den feindlichen kriegs-rüſtungen in ſtücken geſchlagen zu werden. Allein da Metellus dieſes gewahr wurde, wolte er lieber die belagerung aufheben, als zugeben, daß Rethogenis kinder ſolten zerſchmettert werden; ob gleich der vater ſelbſt ſich erboth, alle die ſeinigen zu Metelli ehre ſolcher geſtalt aufzuopffern. Durch ſolche gelindigkeit Metelli wurden die Celtiberer bewogen, den Römern gutwillig ihre thore zu eröffnen. *Valer. Maxim.* l. 5 c. 1.

CENTONARII, waren gewiſſe leute bey der Römiſchen armee welche dieſelbige mit gezelten und andern zeuge, von dem gröbſten wollenen tuch gemacht, ſo man Centones nannte, und deren man ſich auch bediente, die thürme und machinen manchmahl damit zu bedecken, auch wohl denen kriegs-leuthen für das rauhe und kalte wetter, ober-kleidere daraus zu machen, verſehen muſten. Aus alten inſcriptionibus erhellet, daß eine eigne zunfft der Centonariorum geweſen. *Vegetius* de re milit. l. 4. *Spon.* miſcell. E. A. p. p. 57, 62, 63. *

Centorio Degli Hortenſi / (Aſcanius) von Mayland, lebte an. 1075 und 80, und ſchrieb ſehr zierlich in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache, in gebundener und ungebundener rede. Er hinterließ auch verſchiedene reden, als von den kriegen zu ſeiner zeit, einen commentarium von dem kriege in Siebenburgen, ꝛc.

CENTUM CELLÆ, eine ſtadt in Toſcanien, dahin man den Pabſt Cornelium, nachdem er viel marter ausgeſtanden, in währender verfolgung des Galli relegiret. Plinius junior gedencket dieſer ſtadt, wie auch Procopius de bello Gothico. Leand. Alberti nennet ſie Ferolle oder Forcelle, und Collenutius glaubet, daß es Civitavecchia ſey, worinn die neuen ſcribenten auch übereinſtimmen.

Centranico / eine edle Venetianiſche familie, welche an. 1026 einen Doge gehabt, namens Petrum. Derſelbe hatte in währender ſeiner regierung faſt mit lauter innerlichen ſtreitigkeiten zu thun, wodurch er ſich endlich genöthigt ſahe, gleich ſeinem vorfahr, Ottone Orſeolo, ſich an. 1031 in ein kloſter zu begeben. An. 1241 iſt aus eben dieſer familie ein Procurator von San Marco geweſen. Das adeliche geſchlecht derer Salamoni, welches noch heutiges tages in Venedig zu finden, aber von einem ſehr geringen vermögen iſt, giebt ſich vor eine nachkommenſchafft derer Centranici aus. *Palatii* faſti ducales. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe, p. 133.

CENTURIA, bedeutet zwar in krafft des worts eine anzahl von 100, iſt aber von denen Römern gar vielfältig von ſolchen eintheilungen der leuthen gebraucht worden, welche theils ziemlich unter dieſer zahl waren, theils auch dieſelbe weit überſtiegen. Im kriege hatte jede cohors 6 manipulos, und jeder manipulus 2 centurias. Da dann, wann die cohors, wie gemeiniglich, nicht über 600 mann ausmachte, die centuria kaum auf 50 mann in ſich hielte. In denen burgerlichen eintheilungen wurde dieſer name noch vielmehr gebraucht, aber ebenfals ohne darum die 100 zahl genau anzudeuten. Servius Tullius, der 6 Römiſche König, war der erſte, welcher dergleichen eintheilung machte, indem er das gantze volck in 6 claſſen und jede claſſe wieder in gewiſſe centurias eintheilete; und zwar ſo, daß er darinn vornemlich auf die güter der leuthen ſahe, und die, ſo ungefehr an mitteln gleich waren, in eine claſſem zuſammen ſetzte, und aus derſelben hernach die verſchiedene centurias ſolcher claß formirte. Es hatte aber dieſer König bey dem allem noch inſonderheit das wichtige abſehen, den gröſten gewalt im gemeinen weſen denen reichen beyzulegen, als welche erſtlich auch das meiſte zu erhaltung deſſelben beytrugen, und dann auch nach ſeiner meynung für das beſte des ſtands noch mehr als die unbemittelte zu opferen gezwungen wären, weil ſie auch ein mehrers darbey zu verlieren hatten. Nun ware aber in Rom, wie leicht zu gedencken, ſo wohl als an andern orten die zahl der reichen gar um viel kleiner als der übrigen burgern. Da gebrauchte dann Servius Tullius den fund, um denen reichen dannoch das gröſte anſehen und den ſtärckſten gewalt in die hände zu ſpielen, daß er fürs erſte ſeine centurias ſehr ungleich machte, und in die centurias deren reichſten und reicheren nur wenige, je nachdeme die leuthe vorhanden, ſetzete; hingegen die centurias der ärmern und ärmeſten aus einer viel gröſſern anzahl burgern beſtehen machte, und dann fürs andere in allen verſammlungen des volcks, wo etwas wichtiges ſolte beſchloſſen, oder ein anſehnliches amt beſtellet werden, die ſtimmen nicht nach der zahl der köpfen, ſondern ſchlechterdingen, nach der zahl deren von ihme angeordneten centurien mußten gezehlet und gerechnet werden. Woraus dann folgte, wann in einer centuria der reichſten nur 40 oder 50 perſonen ſich befanden, und dagegen eine centuria der wenig begüterten in etlich tauſend mann beſtunde, als welches beydes nothwenig hat geſchehen müſſen; daß dannoch die ſtimmen deren 40 oder 50 in der reichen centuria eben ſo viel gegolten, als die ſtimmen deren etlich tauſend in denen centurien der armen. Auf dieſe weiſe nun und in dergleichen abſichten wehlte Servius erſtlich aus den allerreichſten des volcks 18 centurias der Römiſchen Rittern, welchen er eben keine beſondere claß zuſchriebe, ſondern ſie vielmehr allen claſſen vorſetzte; wiewohl ſie doch von den ſcribenten gerne zur erſten claß gerechnet werden. Dieſe rittere ſolten nach der damaligen Römiſchen müntz wenigſt viermahl hundert tauſend ſchilling (ware ein Römiſches ſtuck gelds von ertz zu Servii zeiten noch ziemlich ſchwer am gewicht, ſo aber hernach von einer zeit zur andern leichter gemachet worden) in ihrem vermögen haben. Auf dieſe folgete die erſte claß, darein keiner genommen ward, der nicht über hundert tauſend ſchilling beſaſſe. Und dieſe allein, ohne die Equites oder Ritter, machten 80 centurias aus. Die unter 100000, aber doch über 75000 ſchilling reich waren, kamen in die 2te claß, wurden aber alle zuſammen in nicht mehr als 20 centurias abgetheilet, zu welchen man jedoch nach dem zeugnuß Dionyſii Halicarnaſſäi noch 2 centurias fügte, von ſolchen leuthen, welche im krieg das ſturm-gezeug und anderes nothwendiges geräthe und machinen anzurüſten und zu gebrauchen ausgelegt waren; wiewohlen Livius dieſe ſchon zur erſten claß ziehet. Die von 50000 biß 75000 Röm. ſchillingen beſaſſen, kamen in die 3te claß, beſtunden auch in 20 centurien. Die von 25000 biß 50000 ſchillingen, hatten eben ſo viel centurias und machten die 4te claß. Die von 11000 biß 25000, als die 5 claß, hatten 30 centurias, und wie Livius will, noch 2 centurias von trompetern, zinckenbläſern und andern desgleichen, deren man im krieg bedorffandere ſohn aber Henricus, Herr von Caſtelnau, nachmals Hertzog de la Force, ſo an. 1678 ſtarb, zeugete verſchiedene kinder, darunter merckwürdig Jacobus, ſo das geſchlecht fortpflantzte, und Armandus, von dem hernach. Jener war Herr von Boeſſe, blieb an. 1634 in der belagerung Mothe in Lothringen, und hinterließ Jacobum Nompar und Oliverium von Caumont, Herren von Raſſe. Jener Jacobus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, ſtarb nach einer langwierigen kranckheit auf ſeinem ſchloſſe de la Boulaye in Normandie an. 1699, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen, (davon die letztere Suſanna von Beringhen, Johannis Herrn von Bleheden tochter, lange zeit der religion wegen auf dem caſtell zu Amiens geſeſſen, biß ſie endlich an. 1696 erlaſſen, und nachdem ſie wittwe worden, von dem Könige an. 1699 nach Engelland zu geben erlaubniß erhalten,) 3 ſöhne und 6 töchter gezeuget, darunter denckwürdig Henricus Jacobus von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, Graf von Mucidan, Baron von Caſtelnau, Caumont, ꝛc. der ſich an. 1698 im junio mit Johannis Buſſelin, Herrn von Boiſmelle, Präſidenten im parlamente zu Rouen einigen tochter und erbin, vermählet; und Franciſcus von Caumont, Marquis von Boeſſe, ſo den 2 mertz an. 1678 gebohren, und an. 1702 in Italien geblieben; Armandus, deſſen oben gedacht, war Marquis von Montpouillan, General-Lieutenant der Holländiſchen cavallerie, Cammer-herr des Königs von Groß-Britannien und Gouverneur von Arnheim, gebohren an. 1613, und ſtarb den 16 may an. 1701, von ſeinen beyden gemahlinnen keine kinder hinterlaſſende. *Thuan. Aubigne & Avila. Matthieu. Dupleix. Anſelme. Godefroy. Imhof* geneal. Galliæ P. 2. tab. 46. &c. *

Caumont, (Anna von) ſie war die eintzige und zwar eine ſehr reiche erbin Godofredi von Caumont, und Margaretha von Luſtrac, welche anfangs an den Marſchall von Saint André war vermählet geweſen. Ihr vormund, Johann von Eſcars Lavaugyon, verheyrathete ſie, da ſie noch gantz jung war, wider ihrer mutter willen, an ſeinen ſohn Carolum, welcher insgemein der Printz von Carancy genennet ward. Zwiſchen dieſem jungen Herrn und Carolo, Baron von Biron (welcher nachgehends als Marſchall von Franckreich durch ſein glück und unglück ſich ſo berühmt gemacht) entſtund wegen dieſer Dame ein blutiges duell, worinnen der Printz von Carancy, ingleichen ſeine beyden ſecundanten, Carl von Eſtiſſac und l'Abadie, auf dem platze blieben, indem Biron nebſt ſeinen beyden ſecundanten Bertrand Pierreduffiere Geniſſac und Montpeſat Lognac, bey dem damaligen ſtarcken ſchnee ihren gegnern bald anfangs den vortheil des windes abgewonnen hatten. Nach dieſer zeit verwahrte Lavaugyon dieſe junge und reiche wittwe mit groſſem fleiß auf ſeinem ſchloß, mit dem vorſatz, ſie nach ſeinem gefallen anderwärts zu vermählen. Allein auf anſtifften ihrer mutter brachte ſie an. 1586 Carolus, Hertzog von Mayenne, mit liſt hinweg, und war geſonnen, ſie ſeinem ſohn zur gemahlin zu geben, zumal nachdem er erfahren, daß der Vicomte von Turenne eine gleichmäßige abſicht hätte. Lavaugyon beſchwerte ſich aufs heftigſte darüber, und brachte es endlich dahin, daß der König dem Hertzog von Mayenne auferlegte, die Dame wieder zu reſtituiren. Der Hertzog ſetzte ſich dagegen mit nachdrücklichen gegenvorſtellungen, und mit dem gantzen credit ſeines mächtigen anhangs. Endlich kam es zu einem vergleich, vermöge deſſen Anna von Caumont der Königin, und hernach durch dieſe ihrer mutter überlieffert ward. Nach verlauf einiger zeit vermählte ſie ſich an Franciſcum von Orleans-Longueville, Grafen von Saint Paul, deſſen poſterität in ſeinem ſohn, Eleonoro, wieder ausſtarb. *Thuan.* hiſt. lib. 85. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 609.

Caumont, (Jacobus Nompar de) Hertzog de la Force, Pair und Marſchall von Franckreich, General über des Königs armee, ein ſohn Franciſci de Caumont, gebohren an. 1559. Als in dem Pariſiſchen blut-bad ſein vater und älteſter bruder Armand ermördet wurden, behielte er, der doch in einem bett mit ihnen ſchlieffe, auf eine ſonderbare und denckwürdige weiſe das leben. Dann weil er gleich von jener blut ſehr beſpritzet wurde, und ſich noch ſo viel er koñte, unter ihre cörper verkroche, hielten ihn die mörder für tod, ob er gleich keine wunde empfangen. Er bliebe auch dieſelbige nacht und den gröſten theil des folgenden tags alſo für tod liegen, und da ſtündlich viele leute in das zimmer hinein kamen, und die todten-cörper anſchaueten, deren einer die ermordung der söhnen neben dem vater, (dann dieſer Jacobus damalen nur 12 jahre, ſein bruder aber wenig darüber alt waren) billichte, der andere ſchalte, lieſſe er ſich nichts mercken, biß er endlich gegen abend einen eintzigen mann in dem zimmer hörete, welcher dieſe unmenſchliche that aufs heftigſte verfluchte, mit dem beyſetzen, daß Gott ſolche gewiß ſtraffen würde; da richtete dieſer junge Caumont den kopf auf, zeigte, daß er noch im leben, und bate den mann, er möchte ihne in den Arſenal führen, allwo Mr. de Biron, Grandmaitre de l'artillerie, ſein naher verwandter wäre, und dieſe that gewiß belohnen würde. Das geſchahe. Biron hielte ihne etwas zeit bey ſich, und brachte ihne hernach in ſicherheit; wornach er in künfftiger zeit deſſen tochter heyrathete, (ſiehe den artickel **Caumont** das geſchlecht) auch ſich inſonderheit gegen ſeinen erſten erretter ſehr danckbar bewieſe. Doch iſt nicht zu verſchweigen, daß Arrouet de Voltaire in denen ſeinem neulichſt ausgegebenen gedicht von der Ligue beygefügten erläuterungen aus dieſes Caumonts eigenhändigen memoires verſicheret, es hätte ſich die ermordung deſſen vaters und bruders ſo wohl als ſeine eigene wunderbare erhaltung auf offener ſtraſſe nahe bey dem ort, allwo jetzo die ſo genannte place des Victoires iſt, zugetragen, als allwo man ſie alle 3, nachdeme ſie aus ihrem bett biß dahin geſchleppet worden, erſt mörderiſch angefallen hätte. Doch bleiben faſt alle übrige umſtände gleich. Er diente von jugend auf unter Henrico IV, welchem er an. 1589 in der ſchlacht bey Arques und bey vielen gelegenheiten treue dienſte leiſtete, auch zum Gouverneur von Bearn, und Capitaine des Gardes du Corps gemacht wurde. Unter Ludovico XIII aber vertheidigte er Montauban an. 1621 wider den König, und als er ſich nachgehends gegen ihn gedemüthiget, wurde er an. 1622 Marſchall von Franckreich, und General Lieutenant über die armee in Piemont. Er nahm Pignerol ein, und ſchlug die Spanier an. 1630 zu Carignano. Das folgende jahr diente er in Languedoc. An. 1634 wurde er in Lothringen und ferner in Teutſchland geſendet, allwo er Philippsburg entſetzte, Heidelberg zu hülffe kam, und Speyer den 21 mertz an. 1635 einnahm. Dergleichen wichtige dienſte er noch bey vielen andern begebenheiten leiſtete. Der König machte an. 1637 aus ſeiner Herrſchafft de la Force in Perigord ein Hertzogthum und Pairie. Er ſtarb endlich zu Bergerac den 10 may an. 1652 im 93ſten jahre ſeines alters. *Thuanus, d'Aubigne* &c. *

Caumont-Lauzun, iſt gleichfalls ein vornehmes geſchlecht in Franckreich. Franciſcus von Caumont wurde an. 1570 zum Grafen von Lauzun gemacht, und hinterließ Gabrielem, Grafen von Lauzun, Vicomte von Montbas, ꝛc. welchen der König an. 1585 zum Ritter ſeines ordens machte. Unter ſeinen kindern war auch Franciſcus, Königlicher Ritter an. 1619 deſſen älteſter ſohn Gabriel Charlottam, des obgedachten Henrici de Caumont de la Force, Marquis de Caſtelnau tochter, heyrathete, und mit ihr verſchiedene kinder zeugete, darunter Antonius von Caumont, Hertzog von Lauzun, Pair von Franckreich und General-Lieutenant der Königlichen trouppen. Vorher war er General der Dragoner, Capitain der Königlichen leib-garde und Gouverneur zu Berri, auch ein ſonderbarer favorit und nach etlicher meynung gar ein gemahl der verſtorbenen Mademoiſelle von Montpenſier. Wenigſt iſt gewiß, daß man ihne, um dieſe heyrath zu verhüten, oder zu zertrennen, in die citadelle zu Pignerol gefangen geſetzet hat. Nachdem hat er die Frantzöſiſche trouppen in Irrland unter König Jacobo einige zeit commandirt; wobey er aber nicht allzuglücklich geweſen. Er iſt an. 1635 gebohren, und hat ſich an 1695 mit des Marſchalls de Lorge andern tochter vermählet. Er kame zu einem hohen alter, und verſtarb erſt an. 172.. *

Caunus, Mileti von Creta ſohn, als er merckte, daß ſeine zwillings-ſchweſter Biblis eine unzuläßige liebe auf ihn geworffen, welches aber einige von dem Caunus gegen die Biblis vorgeben, verließ er ſein vaterland, und erbauete eine ſtadt in Carien, welche er nach ſeinem namen nennete. Dieſe ſtadt heißt heute zu tage Rosa, und liegt an der küſte des meer-buſens von Macre. Strabo meldet, daß es daſelbſt im ſommer und herbſt überaus heiß, und dahero ſehr ungeſund zu wohnen ſey. Herodotus füget hinzu, daß die einwohner der ſtadt Caunus der trunckenheit und unzucht überaus ergeben wären, auch daß ſie alle fremde götter ſamt ihren prieſtern aus ihrer ſtadt verbannet, und keine andere als ihre landes-götter behalten hätten. Sonſten war auch dieſe ſtadt wegen ihrer vortrefflichen feigen, lateiniſch Cauneæ genannt, damit ſie andere länder verſahen, berühmt. Und iſt von dieſen ſonderlich zu melden daß die Römer nach ihrem bekannten aberglauben dieſes als eine böſe vorbedeutung für den zug des M. Craſſi wider die Parther ausgelegt haben, daß als er im hafen zu Brundus mit einſchiffung ſeiner kriegs-leuten beſchäfftiget war, jemand dieſe gattung feigen feil ausgeruffen, da dann das wort Cauneas eben ſo geſprochen wurde als wie in der gemeinen und ſchnellen rede, die wörter Cave ne eas gehe nicht, gehe nicht. *Ovid.* metam. 9. *Strabo* l. 14. *Herodot.* l. 1. *Cicero* de divinat. l. 2. *

Cavours, eine kleine ſtadt in Piemont, 4 meilen von Pignerol und Ville Franche, an einem berge, auf welchem ein veſtes ſchloß ſtehet. Sie ſcheinet von der natur gleichſam zu einer citadelle vor die umliegende Piemonteſiſche ebene angelegt zu ſeyn. Die Herren von Raconis haben ſich vormals daſelbſt aufgehalten, nachdem Ludovicus, Baſtard von Achaja, Herr von Raconis, wegen ſeiner treuen dienſte von Amadeo VIII an. 1433 mit dieſer Herrſchafft beſchencket worden. An. 1592 ward dieſer ort von dem Frantzöſiſchen General Lesdiguieres erobert, an. 1595 aber von dem Hertzoge Carl Emanuel wieder eingenommen. An. 1629 und 44 hat es gleichfalls unterſchiedenes durch den krieg erlitten.

Cavriani, (Fridericus Graf von) Kayſerlicher Geheimder Rath und Oberſter Hofmeiſter bey der verwittweten Kayſerin Eleonora, war von dem berühmten geſchlechte Cavriani, welches aus dem Hertzogthum Mantua ſeinen urſprung hat. Es ſind ſonderlich daraus bekannt Conradinus, der an. 1359 von dem Kayſer Carolo IV zum Freyherrn gemacht wurde, dergleichen würde auch Johannes an. 1452 von dem Kayſer Friderico III erhielt; Fridericus, welcher Statthalter zu Piombino; Albertus, ſo Biſchoff zu Alba und Päbſtlicher Nuncius in Spanien; und Galeacius, der Biſchoff zu Mantua war. Derjenige Fridericus, deſſen hier gedacht wird, wurde an. 1597 gebohren, und in ſeiner jugend an dem hofe Ferdinandi Gonzaga, Hertzogs zu Mantua und Montferrat, auferzogen. Weil ſein vetter Octavianus bey den Römiſchen Kayſern Rudolpho II und Matthia geheimder Rath, Ober-Hof- und Stallmeiſter geweſen, kam auch dieſer nach Wien, und begab ſich unter dem Kayſer Matthia in kriegs-dienſte, der ihn zu ſeinem Cammer-Herrn machte. Dieſe ſtelle bekleidete er ferner bey dem Kayſer Ferdinando II, nach deſſen tode die verwittwete Kayſerin Eleonora von Mantua ihn zu ihrem Ober-Hofmeiſter machte. Der Kayſer Ferdinandus III, deſſen Cammer-Herr er gleichfalls geweſen, machte ihn an. 1655 zu ſeinem geheimden Rath, und als vorgedachte Kayſerin den 27 jun. beſagten jahrs ſtarb, wurde er bey Ferdinandi III gemahlin, Eleonora, gleichfalls aus dem hauſe Mantua, Ober-

Hofmeiſter, welche ſtelle er auch nach des Kayſers Ferdinandi III tode behielt. Gleichwie er auch die Geheimde Raths-ſtelle noch ferner unter dem Kayſer Leopoldo beſeſſen. Sonſt iſt er als Geſandter an den Churfürſten von Bayern, Maximilianum, geſchickt, und von Ferdinando II in den Reichs-Grafen ſtand erhoben worden. Er ſtarb zu Wien an. 1662 in dem 65 jahre ſeines alters. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Chriſtinam, George Leonhards, Freyherrn von Stotzingen, tochter, und dann Eliſabeth, des Grafen Leonhard Helffrieds zu Meggau, Kayſerlichen Ober-Hofmeiſters, tochter. Mit der erſten hat er 5, mit der andern 18 kinder gezeuget, unter welchen Franciſcus Carolus und Octavius merckwürdig ſind. Franciſcus Carolus Graf Cavriani, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath und Hatſchier-Hauptmann, ſtarb den 7 april an. 1696, und hinterließ von ſeiner gemahlin Cäcilia Renata, Ladiſlai Burtani Grafen von Waldſtein tochter, keine kinder. Octavius Graf Cavriani, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, hat, nachdem an. 1689 ſeine erſte gemahlin Maria Eliſabeth Ungnad, Gräfin von Weiſſenwolff, Michaelis Franciſci Ferdinandi, Grafen von Althan wittwe, geſtorben, ſich mit Erneſtina, Gräfin von Reckheim, Johannis Georgii Grafen von Collonitſch wittwe, vermählet; und ſind beyde eben nicht ohne männliche erben. *Imhof.* notit. Procer. Imp.

Caurres, (Johannes de) von Mordul, in der Picardie, gebürtig, war Canonicus zu S. Niclas, und Rector der ſchule zu Amiens in dem 16 ſeculo. Er hat oeuvres morales geſchrieben, darinnen auch Frantzöſiſche verſe vorkommen, auf den tod des Admirals, zu lobe der blut-hochzeit ꝛc. die ihm aber weder der ſach nach, noch nach den worten zum beſten gelungen. *Bayle.*

Cauſſinus / (Nicolaus) ein Jeſuit und beichtvater des Königs Ludovici XIII, wurde zu Troyes in Champagne an. 1580 gebohren. Er begab ſich in die ſocietät im 26ſten jahre ſeines alters, und lehrte in unterſchiedenen collegiis die rhetoric mit ruhm; hierauf legte er ſich aufs predigen, und wurde endlich Königlicher beichtvater. Er muſte aber den hof quittiren, und wurde naher Quimpercorentin in Bretagne relegiret, weil er das verfahren des Königs wider ſeine mutter nicht ſoll gebilliget haben, wodurch er ſich den Cardinal Richelieu zum feinde gemacht; welchen im gegentheil eben durch die zurückberuffung der Königlichen mutter zu ſtürtzen Cauſſinus ſoll bemühet geweſen ſeyn. Nach dem tode des Cardinals kam er wieder nach Paris, und ſtarb in dem profeß-hauſe daſelbſt den 2 jul. an. 1651. Wiewohlen doch Guido Patin verſichert, daß ihn auch die andere Königliche frau mutter, als ſie für ihren ſohn Ludovicum XIV die regierung führte, von neuem nach Bretagne relegiret habe, dem Cardinal Mazarini zu gefallen, und das um ſeines buches de regno & domo Dei willen, das er an. 1650 ediret, und darinnen er ſehr viel gutes von den eigenſchafften geſagt, die Printzen an ſich haben ſollen. Unter ſeinen ſchrifften ſind theſaurus Græcæ poeſeos; de ſymbolica Ægyptiorum ſapientia & polyhiſtoris ſymbolici libri 12; eloquentiæ ſacræ & humanæ parallela; de regno Dei. Den gröſten ruhm hat er von ſeinem tractat la cour ſainte genannt, welcher in die meiſten Europäiſchen ſprachen überſetzt, und zum öfftern gedruckt iſt. Epiſtolæ ex muſeo *Jo. Brant.* p. 200. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Aubery* vie du Card. de Richelieu &c. *Bayle.* *

Cauſſale oder **Cauſſade**/ eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Quercy, zwiſchen Moyſans und S. Antonin gelegen.

Cautin / Biſchoff zu Clermont in Auvergne, lebte in dem ſiebenden ſeculo, und iſt wegen ſeines böſen und unordentlichen lebens bekannt. Inſonderheit ſoll er einen prieſter lebendig haben begraben laſſen, damit er deſſen güter an ſich ziehen könte. *Greg. Turon.* hiſt. Franc. l. 4.

Cautus, ſiehe **Catius**.

Cauvini, (Franciſcus von) Herr von Colombi, ein mitglied der Frantzöſiſchen academie, war von Caen in der Normandie gebürtig, und ein anverwandter, wie auch diſcipel und nachfolger des Malherbe. Er hat unterſchiedene wercke verfertiget, worunter ſein vornehmſtes die überſetzung Juſtini, und ſoll an. 1656 geſtorben ſeyn. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc.

Caux oder Pais de **Caux** / ein gebieth in der Normandie, worinnen ſich die alten Caleti ſollen aufgehalten haben. Es iſt ein amt, ſo unter das parlament von Rouen gehöret, und liegt zwiſchen der Seine, der Picardie und dem Britanniſchen meer. Es begreifft in ſich Dieppe, Havre de Grace, Aumale, Harfleur, Caudebec, S. Valery, ꝛc. Es liegt auch darinnen das vorgebürge cap de Caux genannt, und ein flecken gleiches namens.

Caxamalca/ eine fruchtbare landſchafft in dem ſüdlichen America in Peru, in der provintz Lima, nahe bey dem fluſſe Bagua, etwa 30 meilen vom ſüd-meere. Sie iſt berühmt, weil Atabalipa der König von Peru von Franciſco Pizarro, dem Spaniſchen Generale, an. 1533 allhier geſchlagen, gefangen, und nachgehends getödtet worden. Es waren auch vorzeiten darinnen unterſchiedliche palläſte der Incas oder Kayſer von Peru und ihrer vornehmen hofbedienten. *Baudrand.*

Caxuma / die hauptſtadt in dem Königreiche Tigremahon in Abyßinien. Marmolius nennet ſie Tigrey, und glaubet, daß ſie diejenige ſey, welche bey dem Strabone Teneſis heißt, und die reſidentz der Königin von Saba geweſen ſeyn ſoll, welche zu dem Könige Salomon gekommen. *Marmol.* l. 10. c. 23.

Cayerbey, war Baſſa zu Aleppo und Comagene. Weil ſein bruder mit gifft war hingerichtet worden, ſo ſuchte er ſolches an ſeinem Herrn, Campſon, dem Sultane von Egypten, zu rächen. Er verwickelte ihn derohalben in einen krieg mit Selim dem Türckiſchen Kayſer, in welchem er General war, und die waffen wider ſeinen eigenen Herrn führte, wodurch er deſſen tod und die niederlage ſeiner armee verurſachte, ſo den 24 aug. an. 1516 geſchehen. Hierdurch wurde den Türcken ein freyer weg in gantz Syrien geöffnet, ſo daß ſich ihm gantz Egypten unterwerffen muſte. Cayerbey aber und diejenigen von den vornehmſten mammelucken, ſo ſich zu den Türcken geſchlagen, behielten nur eine geringe und ſehr eingeſchränckte macht. *Davity.* &c.

Cayemites, ſind gewiſſe kleine inſuln nahe bey der weſtlichen küſte der inſul Hiſpaniola. Sie werden offt beſucht, weil daſelbſt viel ſchild-kröten anzutreffen, die ſo groß ſind, daß man von einer 200 pfund fleiſch haben kan. *Voyages* des Indes occident. *Oexmelin.* hiſt. des Indes.

Cayet / (Petrus Victorius Palma) oder **Cajetanus**, ein Frantzoſe, war anfänglich Prediger der Reformirten kirche bey Catharina des Henrici damals noch Königs von Navarra ſchweſter; wurd aber, wie einige vorgeben, wegen allerhand grober laſter, und inſonderheit, daß er in einer ſchrifft die hurerey und unzucht vertheidiget, ſeines dienſtes erlaſſen. Worauf er ſich an. 1595 zu der Catholiſchen kirche wandte, und von dem Könige Henrico IV zum lectore und Profeſſore linguarum orientalium zu Paris beſtellet wurde. Er nahm auch an. 1600 den titul eines Doctoris theologiæ an, und weil eine ſchrifft heraus gab, darinnen er die urſachen ſeiner religions-änderung ausführte, entſtand daraus eine gelegenheit zu unterſchiedenen ſchrifft-wechſelungen. Er hielt auch eine unterredung mit Molinæo, von deren verlauff unterſchiedene relationes heraus kamen. Im übrigen hielt er ſich von der zeit an, da er ſich zur Catholiſchen kirche gewendet, ſtets in dem Navarriſchen collegio zu Paris auf, und ſtarb daſelbſt den 22 jul. an. 1610. Unter ſeinen andern ſchrifften wird ſonderlich äſtimiret ſeine chronologie ſeptenaire de l'hiſtoire de la paix entre le Roy de France & d'Eſpagne, depuis le commencement de l'an. 1598 jusqu'à la fin de l'an. 1604; ingleichen chronologie novenaire contenant l'hiſtoire de la guerre ſous le regne de Henri IV depuis le commencement de ſon regne l'an. 1589 jusqu'à la paix faite à Vervins l'an. 1598; &c. *Colomeſ.* in Gallia orient. *Launojus* in hiſt. gymnaſii Navarr. p. 790 ſeq. vita Molinæi ap *Bateſium. Maimbourg.* præf. de l'hiſt. de la ligue; &c. *Bayle.*

Caym-Adam/ der 24ſte Califе, kam nach Oſmam, ſo an. 873 geſtorben, zur regierung. Er führte groſſe kriege mit den Perſianern, welche die Türcken um hülffe anrieffen, und ihnen dadurch den weg zum Mahometaniſchen Reiche eröffneten. Jedoch demüthigte er dieſe rebellen, und nachdem er ihre provintzen verwüſtet, wendete er ſeine waffen wider den Kayſer von Conſtantinopel. Allein dieſes unternehmen wolte ihm nicht gelingen, und er verlohr unter ſeiner regierung, ſo 30 jahr währte, ſehr viel. Nach ſeinem tode wurde das Arabiſche Reich zwiſchen 4 Califen getheilet. ſ. **Cosdar.** *Marmol.* deſc. Afr. l. 2 c. 27.

Caymbearmila/ Calif von Carvan in der Barbarey, folgte dem Calif Abdala an. 986, und bemeiſterte ſich durch den beyſtand der Araber in weniger zeit des gantzen Morgenländiſchen Africä, von dannen er weſtwärts gieng, und unterſchiedliche provintzen des Königreichs Fez ausplünderte. Nach dieſem eroberte er auch durch die tapfferkeit eines Sclavoniſchen Capitains gantz Barbarien, Numidien und Lybien, wo anietzo Biledulgerid liegt; und weil er ein groſſes reichthum in Carvan zuſammen gebracht, wurde er der mächtigſte Herr, der jemals in Africa regieret hatte. Folgends ſandte er auch den Sclavoniſchen Capitain Egypten und Syrien zu erobern, welcher Cairo einnahm, ſelbiges mit neuen mauren umgab, und trefflich befeſtigte. Hierauf berieffe er den Califе Cayin bin, welcher alles reichthum in Egypten zu ſich zog: da er aber vorhatte, Babylon zu belagern, wurde ihm die zeitung gebracht, daß Abulhagef, der Gouverneur von Carvan, in ſeiner abweſenheit eine rebellion angeſponnen, und den Calif Eloir anſprechen laſſen, ihn in ſeinen ſchutz zu nehmen. Dieſes verhinderte ſeinen anſchlag auf Babylon, und verurſachte, daß er den Arabern erlaubte nach Africa zu gehen, welches ſeine vorfahren durchaus nicht zulaſſen wolten. Er ließ durch gantz Arabien bekant machen, daß jederman freyheit hätte in Africa zu gehen, und ſeine haabe mit ſich zu nehmen, da ſie denn nichts mehr als von jeglichem haupte einen ducaten bey ihrer abreiſe aus Egypten geben ſolten, wofür ihnen lebens-mittel auf die reiſe verſprochen wurden, darneben aber ſolten ſie auch ſchweren, daß ſie wider Abulhagef ſtreiten wolten. Kaum war dieſer befehl öffentlich erſchollen, ſo marſchirten 3 Arabiſche ſtämme alſobald fort, welche in ihrem vaterlande nicht angeſeſſen waren, und faſt in einer million menſchen beſtunden, darunter über 50000 ſtreitbare männer waren. So bald ſie in der barbarey angelanget, giengen ſie nach Carvan, nahmen daſelbſt den Abulhagef gefangen, und brachten ihn mit grauſamen martern vom leben zum tode. Darauf wurde die ſtadt an. 1001 demolirt, und die ſiegenden Araber theilten das land unter ſich, erkannten auch den Caym für ihren Calif, welcher in Egypten blieb, allwo ſeine nachfolger in die 160 jahr nach ihm regieret haben, biß auf Hadoc den letzten Califen, welcher von Saladino I, dem Egyptiſchen Sultane, an. 1164 getödtet wurde. *Marmol.* Afr. l. 2. c. 29.

Cayt-Bey / ein Sultan in Egypten und Syrien, war aus Circaſſia gebürtig, und ein gebohrner ſclave; weil er aber ſeiner ſonderbaren klugheit und tapfferkeit wegen von den mammelucken ſehr hoch geachtet wurde, erwählten ſie ihn einmüthig zu ihrem Könige. Er ſchlug des Bajazet armee bey Tarſus, welche von Querſcole, (deſſen ſchwieger-ſohne, einem beherzten manne, den man nachgehends gefangen bekam) commandiret wurde. Nach dieſem ſiege ſchlug er den Aſſumbec, welcher in Meſopotamien regierte, und da er die ſtadt Bir am Euphrat erobert, ſtreiffte er weit und breit in Syrien. Er brachte auch die Araber unter ſich, und zerſtreuete die rotte der Aethiopiſchen ſclaven, welche ſich in groſſer menge verſammlet hatten, und in Egypten eine ſchreckliche empörung anzurichten dräueten. Er ſtarb an. 1449 im 33ſten jahre ſeiner regierung. *Jovius* l. 1.

Cazan / oder wie es andere ſchreiben, **Hazan** / iſt der name eines gewiſſen bedienten in den Jüdiſchen ſynagogen, welcher die gebete mit lauter ſtimme herſaget, welche die Jüden in ihren ſchulen zu beten pflegen, und ſinget, wenn ſie ſingen. Er ſitzt an einem erhabenen orte, allwo ſich der Rabbi pflegt hinzuſetzen, wenn er proponiret. Man findet dieſes wort bey dem Epiphanio, welches zu ſeiner zeit ſo viel geheiſſen als ein bedienter der ſynagogen. Es iſt ſehr vermuthlich, daß die Jüden dieſem bedienten deßwegen ſolchen namen gegeben, weil er alles mit einander ſiehet, was in der ſynagoge geſchiehet, und weil er ſonderlich auf die leſung des geſetzes und über den gantzen gottesdienſt die aufſicht hat. *Rich. Simon.*

Cazares, ein gewiſſes volck, ſo ein theil der Hunnen war, und ſich mit den Avaribus vereinigte; ſ. **Avari.**

Cea, eine inſul; ſiehe **Zia.**

Ceadrague, Thraſicons ſohn, ein Fürſt der Abotriten, ſo den Francken unterworffen waren. Gedachter Thraſicon war unter Caroli M. ſeines ſchutzherrn regierung von den Dänen umgebracht, und als Ludovicus Pius den bey dem volcke verhaßten Slaomir verjagt, wurde Ceadrague zum Hertzoge gemacht. Allein, da er überzeuget worden, daß er mit den Däniſchen Fürſten correſpondiret, wurde er ſeiner würde beraubet und Slaomir wieder eingeſetzet. Wie dieſer letztere an. 818 ſtarb, kam Ceadrague zu dem Kayſer nach Compiegne ſich zu rechtfertigen, und erlangte das Fürſtenthum wieder, welches er zuvor gehabt hatte. Dieſer Herr ſcheinet eines zu ſeyn mit dem Celadrague, deſſen andere meldung thun, wiewohl die umſtände nicht alle gleich ſind, und von keinem aus beyden ſich eine gar nette und wichtige hiſtorie laſſet zuſammen bringen. Sihe *Aimoinum* l. 4. *Scriptores* hiſt. Gall. in Lud. Pio.*

Ceaulin, der dritte König der Weſt-Sachſen in Engelland, lebte zu ende des 6 ſeculi, und machte ſich durch ſeine erhaltene ſiege berühmt. Er ſchlug Ethelberten den König von Kent, welcher in ſein land eingefallen, verjagte die Britten biß in die wüſten von Wallis, und nahm ihnen ihre ſtädte weg. Hierdurch aber zog er den haß derjenigen völcker, ſo es mit ihm hielten, aufs neue über ſich, die ſich wider ihn zuſammen verbunden, ſeine armee ſchlugen, und ihn nöthigten, die übrige zeit ſeines lebens im exilio und ohne crone zu leben. *Beda* hiſt. Angl.

Ceba / (Anſaldus) aus einem guten geſchlechte zu Genua, welches dieſer Republic verſchiedene Hertzogen gegeben hatte, war von gutem verſtande, und hatte groſſe neigung zu der poeſie, verfertigte auch verſchiedene ſchau-ſpiele und epiſche gedichte, darunter il Furio Camillo und la Regina Eſther, welches letztere aber ſo voll gar zu verſtiegener und faſt unſinniger erdichtung iſt, daß Ceba in deren ſonſt ziemlich hochmüthiger beſchützung wider den Cardinal Doria ſich faſt allein auf den furorem Poeticum zu beruffen gewuſt hat; wodurch er doch nicht verhinderen mögen, daß es unter die verbottenen bücher iſt geſetzet worden. Sonſt hat man auch von ihm eine Römiſche hiſtorie in Italiäniſcher ſprache; eſſercizii academici; dialogo del poema heroico &c. Er ſtarb den 21 apr. an. 1623 im 58 jahre ſeines alters. *Giuſtiniani* & *Soprani* ſcrit. della Ligur. *Erythr.* pin. 3 c. 3. *Ghilini, &c.**

Cebarſuſſi, ein flecken unweit Carthago gelegen, iſt wegen des Concilii berühmt, welches von den Donatiſtiſchen Biſchöffen an. 394 allda gehalten worden wider Primianum den Biſchoff zu Carthago, welcher nach Parmeniano, ſo Donati nachfolger im Bißthume war, erwehlet worden. Dieſer Biſchoff wurde von einem Diacono Maximinus genannt, welchen er in den bann gethan, vor das Concilium gefordert, welches an einem orte, Cavernæ Suſorum genannt, gehalten wurde; als er aber nicht erſcheinen wolte, ja auch diejenigen, welche man zu ihm ſandte, übel tractirte, wurde er auf dem obbemeldten andern Concilio zu Cebarſuſſi, welches man nicht lange darnach hielt, abgeſetzt, und an ſeine ſtatt gedachter Maximinus erwehlet. *S. Auguſt.* in Pſal. 36 & cont. Creſconium l. 3 c. 53 & l. 4 c. 5.

Cebes / Philoſophus von Theben, Socratis ſchüler, ſchrieb 3 geſpräche, davon er eines Hebdome, das andere Phrynichus, welche verlohren gegangen, das dritte Pinax oder Tabula nennete, und darinnen eine erzehlung von des menſchen geburt, leben und tode enthalten iſt. Man hat bißher geglaubet, daß die tabula nicht gantz vorhanden; allein Jacobus Gronovius hat ſie nach einem MS. in der Königl. Frantzöſiſchen bibliothec an. 1689 zu Amſterdam vollſtändig heraus gegeben. *Suidas*; *&c.*

Cebu / eine inſul; ſiehe **Zebu.**

Ceccano, (Theobaldus de) entſproſſen aus dem geſchlechte der Grafen von Terracina, in der Campagna di Roma, trat in dem 19 jahr ſeines alters in den Ciſtercienſer-orden, und ward nachmals Abt von Foſdinuovo, endlich aber an. 1274 von Gregorio X, als er denſelben auf das zu Lion ausgeſchriebene Concilium begleitet, zum Cardinal erhoben. So wohl vor als nach erhaltung dieſer würde hat er in vielen wichtigen angelegenheiten und legationen dem Apoſtoliſchen ſtuhl gute dienſte geleiſtet. Inſonderheit hat er die wahl Rudolphi I zum Römiſchen Kayſer befördert, auch einen vergleich zwiſchen den Florentinern und den Genueſern, wie nicht weniger zwiſchen dieſen letztern und den Venetianern zuwege gebracht, und von den Piſanern einen gefährlichen krieg, womit dieſelbe von den benachbarten bedrohet wurden, abgewendet. Thomas de Aquino war ſein abſonderlicher freund, und ſtarb auch in ſeinem kloſter zu Foſdinuovo an. 1274. Er ſelbſt geſegnete das zeitliche an. 1279. Aus eben dieſer familie iſt vorher ein anderer Cardinal, namens Jordanus de Ceccano, geweſen. *Ciacon. Vghell. Jongelin.* purpura D. Bern. *Catal. Abbat. Foſſæ Novæ.*

Ceccanus / (Annibaldus) ein Römer, war Ertz-Biſchoff zu Neapolis, und hernach Cardinal-Biſchoff von Freſcati. Er ſchrieb in verſen das leben der Apoſtel S. Petri und S. Pauli. Johannes XX machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, und hernach in Italien, woſelbſt er an beygebrachtem giffte im jul. an. 1350 ſtarb. *Ciacon. Victorel.* & *Aubery* hiſt. de Card. *Bzovius A. C.* 1350 *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. c. 64 *Villani &c.*

Ceccanus, (Gregorius) ein Cardinal, ſoll von Ceccano, einem kleinen ſtädtgen im Biſchoffthum Aquino, gebürtig geweſen ſeyn, daher auch ſein geſchlechte den namen bekommen. Er wurde um das jahr 1099 von Paſchale II zur Cardinals-würde erhoben, und ſtarb unter dem Pabſte Honorio II. Aus dieſer familie war auch Stephanus de Ceccano, ein Benedictiner-mönch, und hernach Cardinal, welche würde ihm Innocentius III an. 1211 conferirte. Er wurde in verſchiedenen geſchäfften gebraucht, und ſtarb zu Rom an. 1227. *Vghel.* Ital. ſacra. *Onuphr. Ciacon.* & *Aubery* hiſt. des Cardin. *la Roche-Bozay* nomencl. Cardin.

Cecc oder **Ceccus** / (Franciſcus) von Aſcoli, einer Italiäniſchen ſtadt in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, war Aſtrologus bey dem Hertzoge von Calabrien, kam aber in die inquiſition, und wurde an. 1327 zu Bononien, oder nach anderen zu Florentz verbrannt, weil er beſchuldiget worden, daß er einen tractat de ſphæris verfertiget, worinnen er unter andern gelehrt, daß gewiſſe arten und geſchlechtere von böſen Geiſteren in den oberen Sphæris ſich befänden, welche man durch beſchwörungen unter gewiſſe geſtirne bezwingen, und dadurch viele wunderbare dinge ausrichten könte. Chriſtus ſelbſt wäre unter einer dergleichen conſtellatione, welche nemlich Gott zu ſeinem vorhaben alſo ausgeleſen hätte, gebohren, ſo ihn nothwendig in einen elenden zuſtand geſetzet hätte, hingegen würde der Antichriſt unter einer ſolchen conſtellation in die welt kommen, ſo ihn würde reich machen, und dergleichen. Er ſoll aber ſeinen irrthümern entſaget haben, welchem ungeachtet der Biſchoff von Averſa, des obbemeldten Hertzogs Cantzler, ihn ſoll haben tödten laſſen, wozu ihn Dinus, ein gelehrter naturkündiger, der über des Cecci groſſen ruhm mißgünſtig worden, bewogen. Es ſoll aber Dinus ſelber 15 tage nach jenes tode verſtorben ſeyn. *Joh. Villani* l. 10. c. 41 & 42. *Leand. Albert.* deſcr. Ital. *Spondan.* an. 1327 n. 7. *Natal. Alexand.* art. 14 hiſt. eccleſ. ſec 13 & 14.*

Cecill / ein vornehmes geſchlecht in Engelland, daraus unterſchiedene berühmte leute entſproſſen. David Cecill von Stanford in der Grafſchafft Lincolne, wurde unter Henrici VII und VIII in Engelland regierung zu wichtigen bedienungen gebraucht, und erlangte daher für ſeinen ſohn Richardum das Cron-pagen amt. Dieſer Richard wurde nachgehends bey dem Könige Henrico VIII kleider-verwahrer, und ſtand bey ihm in groſſen gnaden. Sein ſohn Wilhelmus, ſo an. 1521 eben dieſe königliche gnade zu genieſſen hatte, wurde wegen ſeiner meriten auf recommendation des Hertzogs von Sommerſet, bey dem er nach vollendung ſeiner ſtudien in dienſten geſtanden, Requeten meiſter, welches amt er zuerſt in Engelland verwaltet. Kurtz hernach wurde er unter regierung Eduardi VI Staats-Secretarius und Ritter. Die Königin Maria war ihm auch ſehr gnädig, ungeachtet er nicht ihrer religion war; und Eliſabeth nahm ihn im erſten jahre ihrer regierung mit in den geheimen rath, im dritten jahre machte ſie ihn zum Quartiermeiſter und zum Baron von Burghley, folgends zum Schatzmeiſter von Engelland, nahm ſeine parthey wider diejenigen, ſo ihn zu ſtürtzen ſuchten, und hielt ihn für ihren beſten Staats-miniſter. Sie ließ ihn, wegen ſeiner ſchwachheit an den füſſen allezeit in ihrer gegenwart niederſitzen und pflegte zu ihm zu ſagen: Wir bedienen uns eurer, nicht wegen eurer böſen füſſe, ſondern wegen eures guten kopffs. Als ſie ihn einsmals beſuchte, da er an der gicht auf dem ſchloſſe Burghley kranck lag, und ſeine diener, welche die Königin zur thür hinein führeten, baten, daß ſie ſich ein wenig bücken möchte, antwortete ſie: Eurem Herrn zu gefallen will ich mich gern bücken, aber nicht dem Könige von Spanien. Er ſtarb endlich an. 1598, und hinterließ Thomam, welcher unter der regierung des Königs Jacobi I zum Grafen von Exeſter gemacht wurde, welchem in ſolcher würde ſein ſohn Wilhelmus nachfolgte, dieſer hinterließ keine männliche erben; dahero fiel dieſe dignität auf David Cecill, Richardi Cecill des Grafen von Exeſter Thomä andern ſohns-ſohn, von welchem herſtammet Johannes Cecill, Graf von Exeſter, Baron Burghley, ſo an. 1700 im rückwege von dem jubel-jahre zu Rom, in Franckreich zu Isly ſtarb, und etliche ſöhne hinterließ. *Camden* hiſt. Eliſab. *Dugdale* catalogue; &c.

Cecill, (Robert) Groß-Schatzmeiſter von Engelland und Ritter des hoſenbandes, ein ſohn des vorgedachten Wilhelmi. Von der Königin Eliſabeth wurde er zu ihrem vornehmſten Staats-Secretario gemacht, und nachgehends in Franckreich geſandt um zwiſchen den Spaniern und Frantzoſen einen frieden zu ſtifften. Unter der regierung Jacobi I wurde er Baron von Eſſingdon, Vicomte von Cranborn und Graf von Salisbury, bald darauf auch Schatzmeiſter von Engelland, Ritter des hoſenbandes und Cantzler der univerſität zu Cambridge. Er ſtarb an. 1612, und hat ſich ſonſt noch ſo wohl bey der einrichtung zu verpflegung der alten Officier, als bey dem groſſen bau der börſe zu London berühmt gemacht. Er hathinterließ Wilhelmum, welcher 7 ſöhne und 5 töchter zeugte, darunter Wilhelmus Graf von Salisbury und ritter des hoſen-bandes, ſo an. 1668 ſtarb, das geſchlechte fortgepflantzet; denn er verließ verſchiedene kinder, darunter der älteſte Jacobus Cecill Graf von Salisbury wegen einer conſpiration in Londen an. 1692 im april eingezogen worden. Er ſtarb den 2 nov. an. 1694, und hinterließ Jacobum Cecill, Grafen von Salisbury, ꝛc. *Herceleg.* Angl. *Dugdale.*

Cecina / lat. Cecinna, ein fluß im Florentiniſchen, der im gebiete von Siena entſpringet, und im Piſaniſchen ein ſehr angenehmes und fruchtbares thal, ſo von ihm den namen entlehnet, befeuchtet, hernach aber zwiſchen Liverno und Piombino in das Toſcaniſche meer fället.

Cecinna / ſiehe **Cäcinna.**

Cecropes / ſiehe **Cercopes.**

Cecropius / Biſchoff von Nicomedien, ſuccedirte Euſebio, vertheidigte die Arianer, und verfolgte den H. Athanaſium. Er kam mit um, als die ſtadt Nicomedien an. 358 durch ein erdbeben untergieng. *Amm. Marcellin.* l. 17. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 4.

Cecropius / Biſchoff von Sebaſte, war mit auf dem allgemeinen Chalcedonenſiſchen Concilio an. 451, und behauptete in der andern seßion, daß Pabſt Leo in ſeinem briefe an Flavianum eine glaubens-formul über die von Eutyche erregte ſtreitigkeiten vorgeſchrieben. Das Concilium deputirte ihn nebſt 2 andern Prälaten, daß ſie Dioſcorum citiren und ihm eine ſchrifft einhändigen ſolten; und als dieſer weltliche Commiſſarios verlangte, antwortete Cecropius, daß weil es ſeine perſon beträffe, es ſich nicht gezieme, daß weltliche perſonen zugegen wären. In der 4ten seßion gerieth er in einigen ſtreit mit den Egyptiſchen Biſchöffen, welche Leonis brieffe nicht unterſchreiben wolten, und in der fünfften seßion verlangte er, daß alle gemachte ordnungen, ſo wider die kirchen-ſatzungen lieffen, möchten abgeſchaffet werden, welches auch die verſammlung bewilligte. Acta Concil. Chalcedonenſis. *Baron.*

Cecrops I. der geburt nach ein Egyptier, war der erſte König zu Athen, welche ſtadt er auch ſoll erbauet, oder wie andere wollen, in beſſeres aufnehmen gebracht haben, daher ſie auch nach ſeinem namen Cecropia genannt worden. Er vermählte ſich mit Agraulos, einer tochter Actai oder Actei, des vornehmſten Herrn in Attica, woſelbſt er ſein Königreich aufrichtete, und wurde Diphyes zugenannt, entweder, weil er 2 ſprachen, die Griechiſche und Egyptiſche redete, oder weil er zuerſt die ehliche geſellſchafft zwiſchen mann und weib bey den Griechen aufrichtete. Um dieſer urſache willen hat ihm auch das alterthum 2 geſichte zugeſchrieben. Er führte den Gottesdienſt des Saturni, der Opis, des Jovis, des Mercurii, und der Minervä ein, ſetzte deren bilder und altäre aus, und verordnete opfer, doch nicht von lebendigen thieren, ſondern von gebackenen kuchen, die jedoch die geſtalt eines ochſen hatten, und πέλανοι genennet wurden. Im übrigen gab er gute geſetze, welche in vielen ſtücken mit den gewohnheiten der Hebräer überein kamen, weil ſo wohl dieſe als jene in vielen ſtücken den Egyptiern nachgeahmet. Verſchiedene alte ſcribenten breiten ſein reich noch viel weiter aus, als ob er auch über die inſul Creta in Peloponneſo im Phociſchen lande und anderwerts ſolte geherrſchet haben, wie ſie ihme dann die erbauung der ſtadt Lacedämon und des Delphiſchen tempels zulegen. Allein bey dem ſo gar hohen alterthum iſt alles ungewiß, und wird je dem einen von dem andern widerſprochen. Seine regierung währete 50 jahr, und Euſebius hält dafür, daß ſie ſich im 53ſten jahre Moſis, d. i. A. M. 2426, A. C. 1558 angefangen habe. Ihm folgten innerhalb 487 jahren 16 Könige, biß auf Codrum; welcher der letztere war. *Pauſanias. Euſeb.* in chron. *Cyrillus Alex.* l. 2. contra Julian. *S. Auguſtin.* l. 18. de civ. Dei c. 8. & 9. *Torniel. Salian.* A. M. 2489. *Petav.* rat. temp. P. 1. l. 1. cap. 4. & P. 2. l. 2. cap. 8. *Sam. Petitus* de legib. Attic. *Meurſ.* de Reg. Athen. *

Cecrops II. der 7te König der Athenienſer ſuccedirte ſeinem vater Erectheo, (dann daß Euſebius ihn zu Erechthei bruder machet, iſt falſch,) A. M. 2635, A. C. 1349. Seine 3 jüngere brüder Arneus, Pandorus und Metion wolten ihme anfangs das Reich ſtreitig machen. Aber als man Xuthum, der ihrer aller ſchweſter die Creuſam geheyrathet, zum ſchiedrichter angenommen, ſprach er für den älteſten. Und wiewohl die brüdere darauf den Xuthum aus raach das Athenienſiſche gebiet zu raumen zwangen, behauptete hingegen Cecrops II dannoch das reich, brachte das volck, ſo biß dahin gar zerſtreut gewohnt, meiſtentheils in 12 ſtädte oder hauptflecken zuſammen. Auch ſoll er pflantz-ſtätte in der inſul Euboea und Rhodus angelegt haben, in der erſten zwar Athen die zum unterſcheid der hauptſtadt des Attiſchen landes Athenæ Diadæ genennet worden, in der andern die ſtadt Rhodis ſelbſt. Die zeit ſeiner regierung ſoll ſich biß auf 40 jahr erſtrecket haben, und ſein ſohn Pandion II, den er mit ſeinem weib Metiaduſa gezeuget, ihme darinn gefolget ſeyn. *Strabo. Pauſ. Apollod. Suid. Joh. Tzetz. Auctor. Etymol. Jul. Afric. & Euſ.* in chron. *Meurſius* de Regibus Athen. *

Cedogna / oder **Cedonia** / lat. Laquedonia, eine ſtadt in Principato ulteriore im Königreich Neapolis, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Conza gehöret. Etliche halten ſie für des Livii Aquilonia, allwo der Bürgermeiſter L. Papirius die Samniter zur raache wegen des vorher den Römern bey den Furculis Caudinis bewieſenen ſchimpfs ebenfals unter dem joch durchzugehen zwange, und den eyd der treue ſchwöhren lieſſe. *Albert.* deſcr. Ital. *

Cedrenus / (Georgius) ein Griechiſcher Mönch, welcher um das jahr 1057 gelebet. Er hat annales oder compendium hiſtoriarum geſchrieben, vom anfange der welt an biß auf die regierung des Kayſers Iſaaci Comneni, welcher an. 1057 Michaeli VI ſuccediret. Guil. Xylander hat an. 1566 am erſten dieſes werck Griechiſch und Lateiniſch mit noten heraus gegeben; diejenige edition aber iſt viel vollſtändiger, ſo an. 1647 zu Paris in fol. mit der Lateiniſchen überſetzung Guil. Xylandri und den anmerckungen P. Jacobi Goari eines Dominicaner-mönchs, wie auch einem gloſſario mixto barbaro Caroli Hannibalis Fabrotti gedruckt worden. *Poſſevin.* in appar. *Geſn.* in bibl. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 26. *Miræus* in auct. *Leo Allat.* diatr. de Georg. & eorum ſcript. p. 334. *Cave* hiſt. lit. p. 428. &c.

Cedwal oder **Cedwalla** / ein König der Weſt-Sachſen in Engelland im 6ten ſeculo. Er wolte ſich das Königreich Kent unterwürffig machen, nachdem Ederic, der es an ſich gezogen hatte, von ſeinem volck umgebracht worden, deswegen zog er eine armee zuſammen, welche aber überwunden ward. Er ſchickte zwar noch andere trouppen dahin; allein als die feinde einen König erwehlet hatten, muſte er ſich wieder zurück ziehen. *Beda* & *du Cheſne* hiſt. Angliæ.

Cefalonia, eine inſul; ſiehe **Cephalonia.**

Cefalu oder **Cifalu** / lat. Cephalœdis oder Cephalodium, eine ſtadt in Sicilien im Val di Demona, hat einen Biſchöflichen ſitz, ſo unter das Ertzbißthum von Meßina gehöret. Einige ſcribenten halten davor, daß dieſer name von dem Griechiſchen worte κεφαλὴ, welches ſo viele als ein vorgebürge bedeutet, herkomme, weil die ſtadt an der nord-ſeite von Sicilien auf einem vorgebürge lieget, welches ſich biß in die ſee hinein erſtrecket, und einen guten hafen hat. Sie iſt ſonſt ſehr wohl gebauet, und wird von einem ſtarcken caſtell beſchützet, welches auf einem hügel lieget.

Ceilan, **Ceilon** oder **Zeilan** / eine Aſiatiſche inſul auf dem Indianiſchen meere dißeit des Ganges, nahe bey dem vorgebürge von Comori, an der meer-enge von Manar oder Quiloa. Sie iſt eine der vornehmſten auf dem gedachten meere, und will Bochart durch verſchiedene gründe erweiſen, daß dieſe inſul nicht allein des Salomons Ophir, ſondern auch der alten Taprobana ſey, deren Plinius, Strabo, Ptolemäus und andere mehr gedencken; wiewohl ſie ihr Taprobana weit gröſſer machen als Ceilan iſt, welches aber Bochart damit ablehnet, weil die einwohner von Ceilan vor gewiß berichten, daß die ſee ein groß ſtück von ihrem lande weggeriſſen und überſchwemmet habe. Die lufft in dieſer inſul iſt die geſündeſte in gantz Indien; weswegen ſie auch von den Indianern Tenariſin, das iſt, ein land der wolluſt genennet wird. Sie erſtrecket ſich biß auf 60 meilen in die länge, und 40 in die breite, im umkreiß hat ſie auf die 150 meilen. An. 1506 wurde ſie durch Laurentium, einen ſohn Franciſci Almeida, entdecket, der im namen des Königs von Portugall feſten fuß daſelbſt gefaſſet, wiewohl andere ſagen, daß ſie Jacobus Lopez de Siquaire, General einer Portugieſiſchen flotte, an. 1509 entdecket. Etliche theilen ſie in 7, andere aber in 9 Königreiche. Die vornehmſten ſind Candea oder Candi, welches das beſte in der gantzen inſul iſt, ferner Jala, Batecala, Capatauaca, Colombo, Jafnapatan, Chilao, Trinquemalo und Gale, in welchen allen ſtädte gleiches namens liegen. Die Holländer ſind heut zu tage meiſter von den meiſten ſeeſtädten, welche vor dieſem die Portugieſen beſaſſen. Die Holländer aber fiengen an. 1602 an, dahin zu handeln, und um das jahr 1606 bekriegten ſie die Portugieſen. Weil ihnen nun der König von Candi, als der mächtigſte auf der gantzen inſul beyſtunde, ſo nahmen ſie Gale, Colombo und andere örter den Portugieſen weg, und verjagten dieſelben gantz und gar. Es iſt dieſe inſul vortrefflich fruchtbar, ſonderlich an zimmet, welcher für den beſten in der gantzen welt gehalten wird; ingleichen an allerhand andern gewürtze. Es giebet ferner allhier edelgeſteine gold und perlen, welche in der meer-enge zwiſchen Ceilan und dem feſten lande gefiſchet werden, ſo ſind auch alle andere früchte daſelbſt in groſſer vollkommenheit, und die elephanten von hier ſind in gantz Aſien berühmt. Das ſo genannte Adams-gebürge oder Pico d'Adam liegt mitten auf der inſul, und wird für das höchſte in gantz Indien gehalten, auch verſichern die einwohner, daß der erſte menſch darauf gewohnet, und daſelbſt begraben worden. Die einwohner ſind ſehr geſchickt und zum kriege geneigt, können auch wohl mit gewehre umgehen. Sie gehen meiſtentheils nackend, die vornehmen aber ſind nach ihrer art wohl bekleidet. Der religion nach ſind ſie heyden, und folgen einiger maſſen den Bramens. Es giebt auch Mahometaner unter ihnen, und in den ſtädten der Holländer ſind Chriſten. *Bochart.* geogr. ſacra. *Maffei* hiſt. Ind. l. 3. *Oſorius* de reb. geſt. Eman. regis l. 4. *Baldæi* beſchr. von Malabar. &c. *Mandelslo* reiſe, *Schouten* voyage. *I. Ribeyro* & *Robert Knox* Hiſt. de Ceylan. welche letztere ſonderlich auch die in dieſer inſul zwiſchen den Holländern und Portugieſen geführte kriege weitläufftig beſchreiben. *

Cejonius / (Lucius Aelius Verus Commodus) war ein junger menſch von ungemeiner ſchönheit, welcher von Adriano zu einem ſohn und nachfolger in der regierung angenommen, und zum Cæſare gemacht wurde, ungeachtet er Nigrini, der Adriano nach dem leben getrachtet, ſchwieger-ſohn war. Der Kayſer machte ihn auch zum Prætore über Pannonien, und ernennete ihn an. 136 zum Bürgermeiſter; jedoch ließ ſich bald, wiewohl er noch gar jung war, eine unheilſame kranckheit an ihme verſpühren, welche ihn zur verwaltung dieſer ſo wichtigen ämter untüchtig machte, daß dahero auch Adrianus, als er ſolches wahrnahm, gegen ſeine freunde ſich vernehmen ließ, daß er das geld verlohren und unnützbey Carmagnola, und iſt berühmt wegen der ſchlacht, welche den 14 apr. an. 1544 zwiſchen den Frantzoſen unter der regierung Franciſci I und den trouppen des Kayſers Caroli V gehalten worden, da Franciſcus von Bourbon, Hertzog von Enguien, die Frantzoſen, Alfonſus de Avalos aber, Marquis de Guaſt, die Kayſerlichen commandirte. Dieſe letztern wurden geſchlagen, und verlohren 12000 mann ſamt der artillerie und bagage, welches dann um ſo viel ſchimpflicher für ſie ſeyn muſte, als ſie ſchon vor dem ſiege gleichſam triumphirt, und unter anderem eine groſſe anzahl feſſeln mit fleiß gerüſtet und zur ſchau mitgeführet, um die gefangene damit zu binden. (2) Ein ort an der Genueſiſchen meer-küſten zwiſchen Borghetto und Ceria, nicht weit von Arberga, in einer luſtigen gegend gelegen. An. 1672 in dem letzten Genueſiſchen krieg iſt dieſer platz von den Genueſern eingenommen, bey erfolgtem frieden aber wieder gegeben worden. Mem. de du *Bellai*, Mem. de *Monluc. Brantome*, *Thuan. Belcar.* hiſt. Gall. *

Cerra/ ſiehe Acerra.

Cerrito/ eine kleine ſtadt in dem Neapolitaniſchen am fuſſe des Apennini, in der ſo genannten terra di Lavoro, an den gräntzen der Graſſchafft Moliſe gelegen, iſt mit einem Bißthum verſehen, welches an. 1612 von Teleſe dahin verſetzt worden.

Cerſobleptes, König in Thracien, war ein ſohn des Cotys, welcher ihn zum collegen in der regierung annahm. Er bemächtigte ſich vieler ſtädte am Helleſpont, ſtunde in guter freundſchafft mit denen Athenienſern, und übergabe ihnen verſchiedene ſtädte des Cherſoneſi Thraciæ zu ihren handen. Allein ihr beyder feind der König Philippus aus Macedonien gieng ihm entgegen, ſchlug ihn, und zwang ihn tribut zu erlegen. *Diod. Sicul.* l. 16. *

Certaldo/ ein flecken in dem gebiet von Florentz, an dem fluß Elſa, zwiſchen Empoli und Siena, gelegen. Der berühmte Johann Boccaccio iſt daſelbſt gebohren und begraben worden. Nicht weit davon befinden ſich unterſchiedene ſand-gebürge, welche ungeachtet ihrer entlegenheit von der ſee, mit allerley gattungen von muſcheln angefüllet ſind. *Voyage de Miſſon* lettr. 30. *Delic. de l'Ital.* I. p. 237.

Certitius oder **Cerditius**/ ein Sächſiſcher Kriegs-Oberſter, welcher um das jahr 495 fünff ſchiffe mit ſoldaten anfüllte, und damit nach den küſten von Groß-Britannien ſegelte, allwo er auch mit groſſem ſchrecken der einwohner anlendete, gantze 24 jahr krieg darinnen führte, durch beyſtand einiger benachbarten Fürſten veſten fuß faſte, und der erſte König der Weſt-Sachſen wurde. *du Cheſne* hiſt. Angl. t. 1.

Cervantes, (Caſpar) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Tarracona, war ſo wohl in der theologie als beyden rechten wohl erfahren. Er that ſich ſonderlich in dem Concilio zu Trident hervor, da er von allen, ſo dabey geweſen, gerühmt wird. Man gab ihm das Ertz-Bißthum zu Meſſina in Sicilien, hernach das zu Salerno im Königreich Neapolis, und endlich das zu Tarracona. Er erlangte auch noch darzu den Cardinals-hut, ſtifftete ein geiſtliches ſeminarium und ein Jeſuiter-collegium, und ſtarb an. 1575 im 64 jahre ſeines alters. *Aubery* hiſt. des Card. *Miræus* deſcr. ſec. 16.

Cervantes/ (Johannes) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Sevilien, gebürtig von Lora aus Andaluſien, und urſprünglich aus Gallicien. Er war Archidiaconus zu Sevilien, und in anſehung ſeiner meriten und vornehmen geburt machte ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal. Er befand ſich auf dem Concilio zu Baſel unter Eugenio IV, welcher ihn nebſt dem Cardinal Albergati als Legaten in Italien ſchickte, die ſtreitigkeiten beyzulegen, welche zwiſchen der Republic Venedig und Joh Maria Viſconti, Hertzog von Mayland, entſtanden waren. Als er wieder zurück nach Baſel gekommen, und das mißverſtändniß zwiſchen dem Concilio und Pabſte nicht billigte, begab er ſich nach Spanien, woſelbſt er das Bißthum zu Avila, hernach das zu Segovia, und endlich das Ertz-Bißthum zu Sevilien bekam, auch an dieſem letztern orte den 25 nov. an. 1354 ſtarb. Hiſt. Segov. *Ciacon. Aubery.* &c.

Cervantes Saavedra/ (Michael) ein Spanier, war von Sevilien, oder wie andere wollen, von Erquivias, einem flecken nahe bey Toledo. Er war Secretarius bey dem Hertzoge von Alba, und als er ſich hierauf nach Madrid begeben, wurde er von dem Hertzoge von Lerma, des Königs Philippi III Premier-Miniſter, gar verächtlich gehalten. Sich an ihm nun zu rächen, weil dieſer Hertzog die gelehrten leute nicht äſtimirte, ſo verfertigte er den bekandten Roman von dem Ritter Don Quixote de la Mancha, darinnen er die Spaniſchen Edelleute, welchen damals die Ritter-züge im kopffe ſteckten, ſehr ſatyriſch durchzoge. Er gab das erſte theil davon an. 1605 heraus, weil er es aber nicht continuirte, ſo ſtellte Alfonſus Fernandez de Avellaneda an. 1614 zu Tarracona eine continuation ans licht, welches den Cervantes überaus verdroß, der hierauf den andern theil heraus gab, und ſich beklagte, daß man ihm eine abſchrifft davon entwendet hätte. Wie denn auch in der that ſeine und des Avellaneda continuation in vielen ſtücken einander gleichkommen. Es war aber dieſer Avellaneda ein Geiſtlicher, und einer von den graduirten perſonen, welche die Spanier Licenciados nennen. Cervantes aber ſtarb elendiglich an. 1620, und ſagt man, daß er nicht einmal ſein brodt gehabt habe. Sonſt aber iſt er wegen ſeiner gelehrſamkeit und aufgeweckten verſtandes ſehr berühmt geweſen. Man hat von ihm noch novellas exemplares; 8 comödien; die thaten Perſilis und Sigismundi; eine nordliche hiſtorie; rc. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cervarius, (Proculus) ein Römiſcher Ritter, welcher mit an der conſpiration theil hatte, ſo Piſo anrichtete, aber von Nerone das leben geſchenckt bekam, weil er ſich ſein vorhaben bald gereuen ließ, und die andern entdeckte, wiewohl das nicht eher, als da der zuſammenſchwur ſchon ohnedeme offenbar geworden war. *Tacit.* l. 15. ann. c. 50, 66. 71. *

Cervaton/ (Anna) ein Spaniſches frauenzimmer, ſo eine ſtaats-Dame bey der Königin Germana von Foix, welche Ferdinandus V, König von Aragonien, an. 1505 geheyrathet hatte, und nicht allein die ſchönſte, ſondern auch die verſtändigſte perſon bey hofe war. Sie legte ſich vornemlich auf die ſtudia humaniora, darinnen ſie es auch ziemlich weit brachte. Sie redete latein, und ſchrieb es mit einer groſſen lebhafftigkeit. Fridericus von Toledo, Hertzog von Alba, trug eine ſonderbare liebe zu ihr, und ſuchte gelegenheit ihr ſolche zu erkennen zu geben. Wie man denn auch unter den brieſen Lucii Marinäi von Sicilien, der an Ferdinandi hofe wohl gelitten war, Lateiniſche brieſe findet, welche dieſer Hertzog an. 1512 an die Cervaton geſchrieben, und die von ihr in derſelben ſprache ſehr ſinnreich beantwortet worden. *Marinæus* l. 16. epiſt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cervera/ eine kleine ſtadt in Catalonien, zwiſchen Barcellona und Lerida in der Viguerie Cervera, an dem urſprung des fluſſes gleiches namens.

Cervetere/ eine ſtadt in dem Patrimonio Petri, auf einem kleinen hügel gelegen, 3 meilen von dem Toſcaniſchen meere, ware vorzeiten ein ſehr ſchöner und groſſer ort, Cäre oder Cäretetus genannt, und die haupt-ſtadt in Hetrurien. Von ihr nennte man gewiſſe regiſter Cæritum tabulas, in welche die cenſores die namen derjenigen einzeichneten, welche zwar die übrige rechte der Römiſchen Bürgeren genoſſen, aber dabey der freyheit zu votiren beraubet wurden. Denn als die Gallier Rom erobert hatten, nahmen die einwohner von Cäre diejenigen mit ſonderbarer freundlichkeit auf, welche die heilige gefäſſe und das ewige veſtaliſche feuer ſicherheit halben von Rom dahin brachten. Zur belohnung dieſer gutthat gab ihnen nachgehends die Römiſche Republic das Römiſche bürgerrecht, welches in ſelbiger zeit noch für eine ſonderbare gnade muſte geachtet werden, doch ohne ſtimme in denen gemeinen raths-verſammlungen. Weswegen ſie auch nicht, wie die vollkommene Römiſche Bürgere, in die zünffte und claſſes und centurias eingetheilet, ſondern lediglich in die von ihnen benamte regiſter oder tabulas Cæritum verzeichnet wurden. Allein wie dieſes denen von Cäre dannoch für ihren anderen nachbaren zu einer ehre und vortheil gereichte, ſo ware es hingegen kein geringer ſchimpff und ſchaden für einen vollſtändigen burger, wann man ihne in dieſe regiſter ſetzte; maſſen er dadurch aus allen zünfften verſtoſſen, und ſeines ſtimm-rechts in allen bürger-verſammlungen gäntzlich verluſtig gemacht wurde. Es geſchahe aber dieſes durch die Cenſores, wo ſie jemanden einer gar ſchlimmen und ſchändlichen aufführung oder verübter laſter-thaten ſchuldig achteten. Die tabulæ Cæritum blieben auch aus dieſer urſach im gebrauch, nachdeme die bürger ſelbſten der ſtadt Cäre neben anderen Hetruriern ſchon längſt das vollkommene Römiſche bürgerrecht erhalten hatten, und in gewiſſe zünffte waren vertheilet worden. *Strabo* l. 5. *Aul. Gellius.* *

Cervia, ſonſt Ficocle genannt, eine ſtadt in Romagna, zwiſchen Rimini und Ravenna, nicht weit von der küſte des golfo di Venezia, hat ein Biſchoffthum unter Ravenna gehörig, und verſiehet die umliegenden landſchafften reichlich mit dem bey ihr zubereiteten ſaltze. Joh. Franciſcus de Guidi, Cardinal Bagni, ein Biſchoff dieſes orts, hat an. 1634 einen ſynodum allhier gehalten, davon die ordinationes vorhanden ſind.

Cerularius/ (Michael) ein Patriarch zu Conſtantinopel an. 1043, war ein gelehrter mann, aber ein feind der Lateiniſchen kirche, wurde dahero von dem Päbſtlichen Nuncio Huberto in den bann gethan; gleichwie hingegen Michael den namen des Pabſts in den diptychis ausgeſtrichen. Er beredete Michaelem Stratiotium, daß er das Kayſerthum reſignirte, und an. 1057 dem Iſaaco Comneno überließ; allein er wurde hernach dieſem Kayſer das folgende jahr ſelbſt verdächtig, und ſtarb zu ſeinem guten glück bald darauf, neben einigen brieffen und kirchen-verordnungen, inſonderheit das edictum ſynodale adverſus Latinos de Pinavis hinterlaſſend; durch welches letzte wort eben ſein gegen-bann wider den Römiſchen Pabſt angedeutet wird. Solches iſt datirt den 9 jun. an. 1054 und ſtehet bey Leone Allatio de Libris eccleſ. Græc. *Baronius* in annal. *Cave* hiſt. litt. *Philippus Cyprius* in chron. eccl. Græcæ. *

Cerutus/ (Fridericus) von Verona, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, welche er auch mit ruhm lehrte, und an. 1579 ſtarb. Er hinterließ einen gelehrten ſohn der ein Medicus war, und an. 1620 geſtorben. *Thomaſini* elog.

Ceſano/ ein fluß, welcher an den gräntzen der Marck Ancona entſpringet, und, nachdem er durch das Hertzogthum Urbino gelauffen, unterhalb der ſtadt Senigaglia, in das Adriatiſche meer fällt.

Ceſarini, eine vornehme familie in Rom, welche von Cäſare herſtammen will, wie ſolches viele ſchrifften in den archiven in Italien bezeugen ſollen. Obſchon jedoch nur zu gewiß iſt, daß dergleichen herleitung der heutigen geſchlechten von 16 17 und 1800 jahren her nie keinen ſatten grund haben, und die ſich etwan ereignende gleichheit deren namen dieſes falls den geringſten beweiß nicht mit ſich führet. Wie dem allem, ſo führet dieſes hoch-adeliche geſchlecht aus dieſem anlaß den Römiſchen adler, (als das eigentliche wapen der Römiſchen Kayſer) worunter ein bär mit ketten an eine ſäule gebunden ſtehet. Vormals hatte der adler ein ſchaf bey ſich, nachdem aber in dem kriege der Guelfen und Gibellinen einer aus dieſem hauſe, welches ſtets mit dem von Colonna, als das haupt der Gibellinen, gehalten, in einem ſcharmützel nicht weit von S. Johannis in Laterano über die Guelfen geſieget, und die fahne deren von Urſini, ſo die vornehmſte des anhangs der Guelfen waren, bekommen, hat dieſes geſchlecht, zum andencken dieſes ſieges, ermeldten bären in ketten zu ſeinem wapen gethan, daher ein kluger kopff zur ſelben zeit dieſe verſe gemacht:

Urſinis urſam, Columnis redde columnam,
Redde aquilam Imperio; ſola catena tua eſt.
Worauf ein anderer geantwortet:
Urſinis urſam, Columnis reddo columnam,
Reddo aquilam Imperio; cuncta catena ligat.

Sonſten erhellet das alterthum dieſes geſchlechts ſchon daraus, daß an. 809 eine heyrath zwiſchen Roderico Monaldeſchi, einem von der familie der alten Hertzoge d'Angin und der Donna Emilia Ceſarini geſchloſſen worden. Es ſind auch aus dieſem geſchlecht viele berühmte leute entſproſſen. Julianus Ceſarini wurde an. 1426 Cardinal. (davon hernach.) Ein anderer Julianus erhielt an. 1493 von Alexandro VI dieſe würde; und der dritte Julianus hat vornehmlich den ruhm ſeines hauſes ausgebreitet. Er wuſte ſich durch ſeinen verſtand und freygebigkeit bey dem Römiſchen volcke beliebt zu machen, daß der Rath alles, was er wolte, durch ihn nach wunſch erlangen konte. Ob er auch gleich wegen der rencontre, ſo er mit dem Gouverneur von Rom, dem Biſchoffe Maguelotti, dem er eine hand abgehauen, und ſeine hellebardirer übel zugerichtet, hatte, auf befehl Clementis VII die ſtadt räumen muſte; ſo iſt er doch noch unter dieſes Pabſts regierung wieder dahin gekommen, und von dem Kayſer Carolo V bey deſſen crönung ſo lieb gewonnen worden, daß er ihn zu ſeinem Penſionario gemacht, welches amt er noch unter deſſen ſohne Philippo II verwaltet. Es hat ihn auch der Kayſer mit vielen ſchlöſſern beſchencket, und nachgehends mit 4000 mann in Piemont geſchickt. Julius III machte ihn zum General über die infanterie des kirchen-ſtaats, und belehnte ihn mit Cività nuova und Monte Coſtero in der Anconitaniſchen Marck. Nachdem aber Paulus IV, der dem Spaniſchen hauſe nicht geneigt war, den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, hat er auch deſſelben parthey verfolget, und deswegen dieſen Julianum Ceſarini auf der Engelsburg in währendem kriege mit den Spaniern verwahren laſſen. Nachdem aber der friede erfolget, iſt er des gefängniſſes erlaſſen, von dem Könige Philippo II wegen des erlittenen ſchadens belohnet, und von dem Pabſt Pio IV mit den gütern in der Anconitaniſchen Marck von neuem belehnet, auch mit dem titul eines Marggrafen beehret worden. Er hinterließ einen ſohn, Johannem Georgium, welcher vollkommen in ſeine fußſtapffen getretten, und Julianum, Hertzoge von Cività nuova, nach ſich gelaſſen, der Johannem Georgium, Virginium (von dem hernach) Petrum und Alexandrum, den Urbanus VIII zum Cardinal gemacht, und der den 15 jan. 1644 geſtorben, gezeuget. Johannes Georgius hinterließ 2 ſöhne, Julianum und Philippum; dieſer begab ſich in den geiſtlichen ſtand, jener aber vermählte ſich mit Bernhardi des Fürſten von Savelli tochter, welche ihm 8 ſöhne und 2 töchter gebohren; darunter aber die ſöhne alle vor ihm geſtorben ſind. Ubrigens hielt dieſer Julianus Ceſarini die Frantzöſiſche parthey, und bekam daher von dem König in Franckreich den orden des H. Geiſtes. Er intereſſirte ſich auch ſo ſehr vor den Hertzog von Crequi, und ſtund ihm mit geld und waffen bey, daß ihn der Pabſt ſeiner ehren-ämter entſetzte, die ihm aber, als man dieſen ſtreit zu Piſa beygeleget, kurtz vor ſeinem tode wieder gegeben worden. Hierauf machte er ein teſtament, und verordnete darinnen, daß, wenn ſein bruder Philippus heyrathete und kinder zeugete, er in allen ſeinen gütern ſuccediren ſolte; wenn er aber dannoch ohne kinder verſturbe, ſolte einer aus dem hauſe Colonna, Sforza oder Urſini die erbſchafft bekommen, und den namen Ceſarini annehmen. Als nun der Hertzog Julianus geſtorben, trat zwar Philippus die regierung an; allein weil er alt und kräncklich war, konte er ſich zu der verheyrathung nicht entſchlieſſen; er vermählte aber ſeines bruders jüngere tochter Celiam an Philippum von Colonna, Fürſten von Sonnino, mit dem beding, daß er das Ceſariniſche hauß fortpflantzen ſolte. Ihre ſchweſter Livia Ceſarini hat ihr zwar anfangs das recht der erſten geburt abgetretten, nachdem ſie aber ſchon 16 jahr eine Nonne geweſen, vermählte ſie ſich mit Friderico Sforza, und wolte ihr geſchlecht fortpflantzen. Worüber es zu einem groſſen proceß kam, darinnen endlich die Ruota vor die ältere tochter Livia geſprochen hat, welche ſentenz auch an. 1697 vor ſie exequiret wurde. Der bruder Philippus aber vermachte alles, was ſein eigen war, der jüngern ſchweſter Celia. Es beſitzet aber die Ceſariniſche familie auſſer dem Hertzogthum Cività nuova, und Monte Coſſero, die Hertzogthümer Genzano und Ardea, und die ſtadt Lavinia in Campagna di Roma. Es iſt auch das haupt dieſes geſchlechts Fähnrich der Römiſchen kirche. *Lehmann* itztherrſch. Europa P. 2.

Ceſarini/ (Alexander) ein Cardinal, war aus obgedachtem Römiſchen geſchlechte und ſtund mit dem Mediceiſchen hauſe in ſonderbarer freundſchafft. Derhalben ihn Leo X an. 1517 den 1 julii zum Cardinal machte, und hernach mit verſchiedenen Bißthümern verſahe. So bald Adrianus VI war erwehlet worden, gieng er in Spanien, mit dieſem neuen Pabſte wegen wichtiger angelegenheiten ſich zu unterreden. Clemens VII und Paulus III gebrauchten ſich ſeiner gleichfalls zum öfftern; und endlich ſtarb er zu Rom den 13 febr. an. 1542. Er war ein liebhaber der gelehrten, und es gedencken ſowohl Sadoletus als Aldus Manutius ſeiner ſehr rühmlich. *Onuphr. Victorell. Ughel. &c.*

Ceſarini, (Julianus) ein Cardinal aus dem obgedachten geſchlechte, wurde von Martino V an. 1426 zu dieſer würde erhoben. Er war ſehr gelehrt, und in den literis elegantioribus, wie auch in jure wohl erfahren, welches letztere er zu Padua docirt hatte. Martinus ſchickte ihn als Legaten in Polen, Ungarn und Böhmen, die creutzfahrt daſelbſt zu predigen, ſein nachfolger Eugenius aber ſendete ihn nach Teutſchland, und machte ihn zum Legaten à Latere, eine creutzfahrt wider die Hußiten zu predigen. Er fande ſich auch bey dieſem kriegszug ſelbſt ein, und hatte an dem dabey erlangten ſchimpff, und ſchändlicher noch vor erſehung der feinden genommenen flucht ſeinen guten theil mit. Wie nun dieſes mittel die Böhmen zu dämpfen fehl geſchlagen, wolte ers in der güte verſuchen, und öffnete zu ſolchem ende das Concilium zu Baſel, um allda im namen des Pabſts zu präſidiren. Er ſchrieb auch damals nachdrückliche briefe an den Pabſt, denſelben zu beruhigung der kirche zu bewegen, als jener nach kaum gemachtem anfang, das Concilium wieder aufheben und trennen wolte, brachte ihne auch dahin, daß er für dieſes mahl von ſeinem vornehmen abſtunde. ſiehe im art. Baſel vom Baßl. Concil. Aber nachdeme wuſte ihne Eugenius beſſer zu gewinnen; maſſen, als deſſen anderer ſtreit mit dem Concilio angienge, er die vom Pabſt geſuchte wegziehung deſſelben von Baſel, und als die nicht wohl angehen wolte, ſeine gäntzliche trennung nach allen kräfften beförderet hat. Er gienge alſo von Baſel weg gen Ferrara, und ſodann gen Florentz, wohin Eugenius ſein Concilium verleget hatte, und vertheidigte daſelbſt mit groſſem eyfer die Römiſche kirche, wider das begehren der Griechen. Endlich wurde er befehlichet, in Ungarn zu gehen, um daſelbſt Ladislaum, den König von Ungarn und Pohlen zu bereden, daß er den frieden mit Amurath, dem Türckiſchen Kayſer, brechen ſolte, weil man vermeynete, es wäre eine bequeme gelegenheit vorhanden, den beſagten Kayſer zu demüthigen. Zu ſolchem ende ſprach Julianus den König Ladislaum von der verbündlichkeit des eydes loß, welchen er dem Amurath auf die friedens-articul geſchworen hatte. Bald darnach geſchahe die ſchlacht bey Varna, worinnen aber die Chriſten eine groſſe niederlage mit faſt unerſetzlichem ſchaden erlitten. Der König Ladislaus ſelbſt wurde in dem gefechte mit umgebracht, und der Cardinal Julianus muſte gleicher geſtalt ſein leben einbüſſen; wiewol man nicht gewiß weiß, ob er in der ſchlacht oder in der flucht umgekommen. Etliche meynen, es habe ihn der ſchiffmann, der ihn über die Donau ſetzen ſollen, wegen des bey ihm vermerckten geldes ermordet, welches an. 1444 im nov. geſchehen. *Cochlæus* l. 6 hiſt. Huſſit. *Ciaccon. Onuphr. Victorel. Aubery. Spondan. &c.* *

Ceſarini/ (Virginius) von Rom, ein ſohn Juliani Ceſarini, Hertzogs zu Cività nuova, und der Livia Urſini, gebohren an. 1595 den 20 oct. Er hatte eine ungemeine neigung zu den ſtudiis, und brachte es auch darinnen in ſeiner jugend ſchon ſehr weit; wie er denn in den ſprachen, wie auch in der philoſophie, theologie, jurisprudentz, medicin, mathematic, geiſtlichen und weltlichen hiſtorie erfahren war. Deßwegen hat ihn der Cardinal Bellarminus mit dem Pico Mirandola verglichen; ja er wurde gar für gelehrter als dieſer gehalten. Er war darbey ſehr beſcheiden, höflich und geduldig. Die Päbſte Gregorius XV und Urbanus VIII hielten viel von ihm, und dieſer letztere hatte ihn zu ſeinem Cammer-Herrn gemacht, ihm auch den Cardinals-hut zugedacht, welchen aber Ceſarini wegen ſeines frühzeitigen todes nicht erhalten, indem er an. 1624 im april, als er noch nicht 30 jahr alt war, geſtorben, und zwar, wie Contrinatus in einem ſeiner briefe meldet, an den Frantzoſen. Er hatte auf anſtifften des Cardinals Bellarmini, gleichwie Picus Mirandola, ein gelehrtes buch wieder die Mathematicos geſchrieben. Er hatte auch noch andere wercke zu verfertigen angefangen, welche aber nicht alle an das licht gekommen. Von ſeinen gedichten ſind viele gedruckt zu finden in den poëmatibus ſeptem illuſtrium virorum; bey welchen Auguſtinus Favoritus ſein leben vorher geſetzet. Auch hat er in Italiäniſcher ſprach, ſowohl liebes-gedichte als Odas und Satyren verfertiget. So ſind auch zwey auf ihn verfertigte lob-reden, eine von Alexandro Gottifredo, einem Jeſuiten, die andere von Balduino de monte Simoncello vorhanden. *Erythræus* pinac. 1, c. 35. *Craſſo* elog.; *Allatius. Naudæana & Patiniana. &c.* *

Ceſe/ Seitze/ ein kleiner fluß in Languedoc, der goldſand führet, und unterhalb Bagnols in die Rhone fällt. *

Ceſelius/ beſſer **Cäſellius** mit dem vornamen Aulus, ein berühmter Rechts-gelehrter, lebte ungefehr 30 jahr vor Chriſti geburt, und konte durchaus nicht dahin beredet werden, für die verordnungen, ſo die Triumviri gewaltthätiger weiſe gemachet hatten, rechtliche formuln aufzuſetzen. Als er gar zu frey von dem Julio Cäſare redete, und ſeine freunde ihn deswegen erinnerten, gab er zur antwort: Es wären zwey dinge, die den meiſten menſchen unangenehm vorkämen, die ihm aber jetzo die freyheit geben, zu reden, was ihnen beliebte, nemlich daß er alt und ohne kinder wäre. *Valer. Maxim.* l. 6. cap. 2. ex. 12.

Ceſelius/ (Baſſus) ein Africaner, kam nach Rom, dem Kayſer Neroni zu hinterbringen, daß auf ſeinem acker unweit von Carthago eine tieffe höhle ſey erfunden worden, in welcher ein groſſer überfluß von purem golde anzutreffen wäre, welchen vielleicht die Dido allda verborgen hätte. Der Kayſer ließ alſobald, ohne weitere unterſuchung dreyrudrige ſchiff abfertigen, dieſen vorgegebenen ſchatz abzuholen; allein wie ſie dahin gekommen, und nach der angebung Ceſelii an verſchiedenen orten nicht ohne groſſe unkoſten gegraben, funden ſie nichts, weil es Baſſo nur geträumet hatte. Etliche berichten, daß nachdem er die falſchheit ſeines traums geſehen, ſich ſelbſt entleibet habe, damit er nicht zu einer ſchmählichen ſtraffe verdammt werden möchte. Andere melden, daß er zur ſtraffe aller ſeiner güter beraubet worden, ſonſt aber nichts weiter erlitten hätte. *Tacitus* l. 16. annal. c. 1. ſeq. *Suet. Ner.* *

ſuchte. Endlich machte ihn der Kayſer Maximilianus I zum Profeſſore poeſeos zu Wien, gab ihm auch die macht, andere Poeten zu crönen, und verordnete, daß die poeſie die fünffte facultät auf dieſer univerſität ausmachen ſolte. Solches geſchahe den letzten octob. an. 1501, davon das Kayſerliche diploma bey dem Goldaſto zu finden, welches auch Lambecius anführet. Er ſtarb zu Wien an. 1508 den 4 febr. und hinterließ den ruhm, daß er nicht nur die poeſie, ſondern auch alle ſtudia elegantiora mit groſſem fleiß in Teutſchland eingeführet. Inſonderheit aber hatte er eine begierde, die Teutſche hiſtorie hervor zu ſuchen, und war dieſes eine der vornehmſten urſachen ſeiner vielfältigen reiſen; ſintemal er unter andern vorgehabt, Germaniam illuſtratam heraus zu geben, und darinnen nicht nur die alten Hiſtoricos, ſo er in den bibliothecken hin und wieder angetroffen, zuſammen drucken zu laſſen, ſondern auch ſelbſt etwas von der Teutſchen hiſtorie zu ſchreiben. Davon er eine probe gegeben, indem er der Roſvithä ſchrifften, die er in einem Benedictiner-kloſter gefunden, ediret, und mit einer gelehrten vorrede dem Churfürſten zu Sachſen Friderico dediciret hat. Nächſt dieſem ließ er ihm auch angelegen ſeyn, zu beförderung der ſtudien eine gewiſſe societät der gelehrten aufzurichten; von deren urſprung zwar nichts gewiſſes kan geſaget werden, doch erhellet aus ſeinen ſchrifften, daß ſelbige bereits, da er zu Heidelberg geweſen, und alſo lange vorher, ehe er zum Poeten gecrönet worden, ihren anfang genommen. Wie er ſich denn eben auch auf ſeinen reiſen bemühet, dieſe ſocietät zu vermehren, welche ſodalitas litteraria Rhenana, ingleichen ſodalitas Celtica genennet worden. Es haben ſich auch viele gelehrte leute zu derſelben zeit darinnen befunden, als: Johannes Camerarius von Dahlburg Biſchoff zu Worms, welcher Præſident dieſer ſocietät geweſen; Johannes Trithemius, Abt von Spanheim; Melchior Mellerſtadius; Eitelwolff von Stein, und andere. Ja es hatte dieſe ſocietät von dem Kayſer Maximiliano und dem gantzen Reiche gar ſonderbare privilegia, und unter andern das druck-privilegium bekommen, wie denn die wercke der Roſvithä unter ſolchem privilegio ſocietatis Celticæ an. 1501 gedruckt ſind. Eben dieſe ſocietas hat auch das leben Conradi Celtis verfertiget, welches ſeinen carminibus vorgeſetzt iſt. Von ſeinen ſchrifften hat man libros amorum; quatuor vitæ circulos ſecundùm Pythagoreos; quatuor libros carminum; quinque libros epigrammatum; parnaſſum bicipitem, quo poetas & theologos conciliat &c. *Adam* in vitis Germ. philoſ. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3. c. 10 p. 641. *Lotichius* bibl. poet. P. 3 p. 8. ſeq. *Goldaſtus* t. 3 conſt. imp. fol. 482 ſeq. *Lambecius* l. 2 de bibl. Vind. *Bircken* Oeſterr. ehren-ſpiegel in Friderico III. *Tentzelius* monatl. unterr. an. 1693 febr. p. 90 & dec. 963 & ſeq. *Freberus* in theatro. *Gundling.* obſ. 1 de vita Celtis.

Celtiberier/ werden diejenigen Celten genennet, welche, nachdem ſie aus Gallien nach Spanien gegangen, ſich längſt dem fluſſe Ibero oder Ebro niederlieſſen, und mit den Iberiern erſt in Aragonien, darnach auch in Caſtilien vereinigten. Sie waren überaus tapffere ſoldaten, und widerſetzten ſich den Römern und Carthaginenſern mit ſolcher hertzhafftigkeit, daß ſie auch Florus robur Hiſpaniæ nennet. *Diodor.* l. 6. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3 c. 1. *Livius* l. 5. *Flor.* l. 2 c. 17. *Mariana* hiſt. *Dupleix* l. 2 des memoires des Gaules c. 41 ſeq. *Nonius* c. 48. Hiſp. *Merula &c.*

Cemele/ eine ruinirte ſtadt in dem am meere gelegenen Alpen-gebürge, nahe bey Nizza in Provence. Sie bekam dieſen namen von der nachbarſchafft des berges Cemenus, und gehörte mit zu Gallien. Von Plinio und Ptolemäo wird ſie urbs Vediantiorum Cemelion genennet. Sie war die haupt-ſtadt und reſidentz des Gouverneurs über das am meer gelegene Alpen-gebürge. Die alten Römer haben ſich auch daſelbſt niedergelaſſen, wie noch jetzo an den daſelbſt befindlichen alten inſcriptionibus und gräbern zu ſehen. Wie groß aber dieſe ſtadt vor alters möge geweſen ſeyn, bezeugen die überbliebenen merckmahle eines groſſen amphitheatri, die unlängſt entdeckten waſſerleitungen, und die rudera von dem tempel Apollinis. Vor zeiten war allhier ein Biſchoffthum, welchem verſchiedene berühmte leute vorgeſtanden, als S. Pontius, welcher unter Valeriano und Gallieno gemarteret worden, Amantius, Valerianus, Auxanius, ꝛc. Endlich wurde Cemele von den Gothen und Vandalen im 7 ſeculo ruiniret, oder wie andere wollen, von den Longobarden und Saracenen im 7 oder 8 ſeculo. Der Biſchöffliche ſitz iſt nach Nizza verleget worden, welches zu der zeit, da Cemele floriret, ein geringer ort war; anjetzo aber, nachdem jene ruiniret, empor gekommen iſt. *Plin.* l. 3 c. 5. *Iofredi* hiſt. des Eveq. de Nice. *Sammarth.* Gall. chr. t. 3. *Guesnay* hiſt. de Marſeille. *Godeau* hiſt. eccleſ. t. 3 l. 3 n. 6. *Theoph. Rainald.* in defenſ. Valeriani. c. 1 ſeq. *

Cementarius/ (Alexander) mit dem zunamen Theologus, war ein gelehrter Engelländer, welcher in dem jahr 1209 öffentlich predigte, daß Chriſtus dem Apoſtel Petro nur in geiſtlichen dingen gewalt gegeben, und dannenhero die Päbſte ſich dergleichen in weltlichen geſchäfften keinesweges anzumaſſen hätten. *The compleat hiſtory of England.* vol. 1, p. 169.

Cenalis, (Robertus) Biſchoff zu Avranches in Normandie, war von Paris, woſelbſt er an. 1513 Doctor in der Sorbonne wurde. Der König Franciſcus I hielt viel auf ihn, und conferirte ihm das Biſchoffthum Vence, welches er wieder aufgabe, um das zu Riez anzunehmen, woſelbſt er ordinationes ſynodales heraus gab. An. 1532 erlangte er das Biſchoffthum Avranches. Er verfertigte eine hiſtorie von Franckreich, welche er dem Könige Henrico II dedicirte, wie auch eine kirchen-hiſtorie von der Normandie. Ferner ſchrieb er wider das interim, alsdann einen tractat vom maaß und gewichte, einen unter dem titul larva ſycophantica in Calvinum, und verſchiedene andere. Er ſtarb zu Paris an. 1560. *Poſſevin.* in app. *Genebrard.* in chron. *Spondan.* in annal. *Berthel.* de Epiſc. Regni. *Sammart.* Gall. chr. &c.

Cenchris, **Cingrä**/ des Königs in Cypern gemahlin, und Myrrhä mutter, war ſo vermeſſen, daß ſie rühmete, dieſe ihre tochter wäre ſchöner als die Venus, welches gedachte göttin ſo ſehr verdroß, daß ſie zur ſtraffe bey der Myrrha eine unzüchtige liebe gegen ihren vater entzündete, und ſelbige von ihm ſchwanger werden ließ. Als ſie dieſe ihre ſchande verhelen wolte, begab ſie ſich in einen wald, woſelbſt Venus ſie aus mitleiden in einen myrrhen-baum verwandelte, aus welchem hernach der Adonis gebohren worden, mit deme Myrrha ſchon vorher ſchwanger geweſen. *Hygin* fab 58. Der ausleger des Theocriti erzehlet dieſe fabel etwas anders, und miſſet die ſchuld der Myrrhä bey, daß nemlich Myrrha ſich an ſchönheit der haaren der Venus vorgezogen hätte, und deswegen ſolches unglück über ſich müſſen ergehen laſſen.

Cenci/ (Balthaſar) ein Römer, aus einem alten geſchlecht, daraus ſchon einer im 15 ſeculo zur zeit Poggii, mit dem er auch gute freundſchafft gehalten, Päbſtlicher Secretarius geweſen, war anfangs päbſtlicher Cammermeiſter und Vice Legat zu Avignon, erhielt aber an. 1697 von Innocentio XII unvermutheter weiſe die Cardinals-würde. Denn es ließ ihn gedachter Pabſt in das geheime conſiſtorium beruffen, und da er deſſen befehl, der gewohnheit nach, kniend erwartete, hieß er ihn aufſtehen, zog eine mütze, ſo er bey der promotion an. 1695 übrig behalten, aus dem buſen hervor, und ſetzte ihm ſelbige auf. Zu gleicher zeit ward er auch mit 2 austräglichen Abteyen wie auch mit dem Ertzbißthum Fermo verſehen; an welchem letztern orte er an. 1709 den 26 may in dem 65 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Leid. relation.* 1709. *Einleit. zur heut. hiſt.* t. 2 p. 1459. *

Cendebeus/ ein General des Königs Antiochi Sidetis, fiel in das Jüdiſche land ein, ward aber A. M. 3846, A. C. 138, Olymp. 160, 3, durch Johannem, einen ſohn Synonis aus dem geſchlechte der Maccabäer, in die flucht geſchlagen. 1 *Maccab.* c. 16. *Uſſerian.* A. M. 3918.

Ceneda/ lat. Ceneta und Ceneta Agathiæ, eine kleine aber wohlgebaute-ſtadt auf einem hügel, in der Treviſer marck zwiſchen Trevigo und Belluno, den Venetianern zugehörig, mit einem Bißthum unter Aquileja.

Cenevalk/ der ſiebende König der Weſt-Sachſen in Engelland im 7 ſeculo, kam nach Cinigilſo zur regierung. Pendus, König in Mercien, verjagte ihn von ſeinem Reiche, um ſich wegen ſeiner ſchweſter zu rächen, welche Cenevalk geheyrathet, und hernach von ſich geſtoſſen hatte. Er retirirte ſich derohalben zu Anna, dem Könige der Oſt-Angeln, bey welchem er faſt 3 jahr blieb, und den Chriſtlichen glauben annahm. Mit den wenigen, ſo von den ſeinigen noch bey ihm geblieben, eroberte er hernach wieder ſein land, brachte auch unter der regierung Wulheri, des Pendi ſohne, ein theil von Mercien unter ſich. *Du Chesne* hiſt. d'Angl.

Ceneus oder **Cenis**, einer von den Lapithen, war nach der Poeten fabel erſtlich ein mägdlein, Cenis genannt, welches Neptunum, nachdem ſie derſelbe mit gewalt zu ſeinem willen gebracht, bat, er möchte ſie doch in eine manns-perſon verwandeln, und zwar, daß niemand ſie verwunden könte, welches er auch that. Hierauf nahm er den namen Ceneus an, wohnte des Pirithoi hochzeit mit bey, und ſtritte wider die Centauros, welche groſſe bäume auf ihn warffen, und ihn alſo damit ohne wunden ſollen umgebracht haben. Allein Neptunus, als er ſich der liebe erinnerte, welche er ehemals zu ihr getragen, verwandelte ihn in einen vogel. *Ovid.* metam. 12 fab. 4. *

Cenina/ oder beſſer **Cänina**/ hieß vor alters eine ſtadt, nahe bey Rom gelegen, welche von ihrem erbauer, Cenite, ſolchen namen bekommen. Die völcker, ſo darinnen, wie auch in der umliegenden gegend wohnten, ſind Căninates oder Căninenſes genennet worden. ſiehe **Acron.** *Feſtus Pomp.* in Cenina, *Dion. Halic. Liv. Plin.* *

Cengio/ ein feſtes ſchloß in dem Savoyiſchen land Langhes gelegen. An. 1639 hat der Marquis de Leganez Mayländiſcher Gubernator ſolches belägeret, und den zum entſatz herbey geruckten Cardinal de la Valette zurück geſchlagen, worauf der Commendant Caſanova ſich an die Spanier ergeben. Aber im Pyrenäiſchen friedens-ſchluß kame der orth wieder in Savoyiſche hände. *I. G. D. T.* beſchreib. Savoy. und Piem. p. 455. *

Cenis oder **Mont-Cenis**/ ein berg des Alpen-gebürges, der in den groſſen und kleinen Cenis abgetheilt wird, und über welchen die gewöhnliche ſtraſſe aus Italien nach Franckreich gehet. Er liegt zwiſchen der Marggrafſchafft Suſa und der Grafſchafft Maurienne, und ſcheidet Savoyen und Piemont von einander.

Cenomani/ wurden vor alters die völcker genennet, welche die gegend bewohnten, wo heutiges tages die ſtadt Mans in Franckreich ſich befindet. Ungefehr 170 jahr nach erbauung der ſtadt Rom iſt eine groſſe anzahl von dieſen Cenomanis in den oberſten theil von Italien eingedrungen, und hat in den landſchafften, deren haupt-ſtädte anjetzo Breſcia, Bergamo und Mantua heiſſen, ſich feſte geſetzt; wie denn eben deßwegen die einwohner des Mantuaniſchen territorii vormals Cenomani genennet worden. *Ortel.* theſaur. geogr. *Delic.* de l'Ital. I, p. 22, 25. VI, p. 156.

CENSOR, iſt ein name, welcher bey den Römern denen obrigkeitlichen perſonen beygeleget wurde, welche die policey und gebräuche einrichteten, das volck zehleten, deſſen güter ſchätzten, die öffentlichen gebäude beobachteten, die zölle verpachteten, die Raths-herren und die Ritter ein und abſetzten, auch alle bürgere auf anſehnliche oder geringe zünfften eintheileten, je nachdeme es jeder durch ſeine aufführung verdienete. Sie gaben auch auf alles achtung, was in den häuſern vorgieng, ob man die kinder-zucht in acht nehme, ob man zu viel aufgehen lieſſe, ꝛc. wobey ſie die gewalt hatten, jederman deswegen zu beſtraffen, und zu dem, was dem gemeinen weſen und einem jeden inſonderheit nützlich wäre, anzuhalten. Daher man ſie auch Magiſtros morum genennet. Die erſten Cenſores waren L. Papirius Mugillanus, und L. Sempronius Atratinus, welche A R. 311, A. M. 3541, A. C. 443 erwehlet wurden. Denn weil die Bürgermeiſter ſtets mit kriegs-ſachen beſchäfftiget waren, ſo konten ſie auf die privat-dinge, ſo in der ſtadt zu geſchehen pflegten, nicht mehr, wie ſie wohl einige zeit lang gethan, achtung geben, deswegen man dieſes amt der Cenſorum einführte, und zwar ſo muſten ihrer allemal 2 ſeyn, welche anfangs 5 jahr lang dieſes amt verwalteten, welche zeit Luſtrum genennet wurde; allein der Dictator Mamercus Aemilius hat A. R. 320, A. M. 3550, A. C. 434 dieſe würde auf anderthalb jahr determiniret. Wenn einer innerhalb dieſer zeit ſturbe, ſo kam auch der andere von ſeinem amte, und wurden 2 neue Cenſores erwehlet, welche leute von groſſem anſehen und gemeiniglich Conſulares ſeyn muſten. Es durffte auch nach dem Marcio Cenſorino keiner mehr als einmahl die cenſur verwalten. Anfangs war allein bey den Patriciis dieſe dignität; allein A. R. 475, A. M. 3898, A. C. 86 ward ſie auch den Plebejis mitgetheilet, ſo daß einer von ihnen allemal mit Cenſor werden ſolte. Nach dem jahr der ſtadt Rom 667 ward die cenſur gar unterlaſſen, aber A. R. 684, A. M. 3914, A. C. 70 wiederum eingeführet. *Cicero* de legib. l. 3. *Livius* l. 4. 5. 6. 7. 9. *Plutarch.* in vita Cat. Cenſor. *Roſini* antiq. Rom. l. 7. c. 10. *

Cenſorinus / ein Römiſcher Rathsherr von groſſem anſehen, und daneben ein überaus tapfferer krieges-held. Er war zweymal Bürgermeiſter, eben ſo vielmals Præfectus prætorii, auch 3 mal Gouverneur über die ſtadt Rom, wie auch Stadthalter über Perſien und Sarmatien. In ſeinem alter begab er ſich auf das land, um ſich einige linderung zu ſchaffen, wegen der wunde, die er an einem fuß bekommen, als Valerianus in Perſien gekrieget. Ums jahr 268 wurde er zum Kayſer erwehlet, und nennte man ihne ſchertz-weiſe Claudium, weil er lahm war. Weil er aber in beſtraffung aller verbrechen gar zu ſtrenge war, wurde er von eben denſelbigen umgebracht, welche ihn zu der Kayſerlichen würde erhoben hatten. Trebellius Pollio ſchreibt dieſes mannes grabmahl wäre noch zu ſeiner zeit unfern Bononia aufrecht geſtanden, mit der nachdencklichen überſchrifft: Felix ad omnia infeliciſſimus Imperator. In allem anderen glücklich, aber der aller unglückſeeligſte Kayſer. Man ſagt, daß ſein begräbniß noch in Italien nicht weit von Bononien zu ſehen ſey, und daß nach ſeinem tode ein theil von ſeiner familie in Thracien, und das andere in Bithynien ſich begeben. *Trebellius Pollio* in addit. ad 30 tyrann. c. 32. *

Cenſorinus / ein gelehrter Grammaticus zu Rom im dritten ſeculo, ſoll aus dem edlen geſchlechte der Marciorum entſproſſen ſeyn. Er ſchrieb an. 238 in dem erſten jahre des Kayſers Gordiani ſeinen tractat de die natali, welchen er dem Q. Cärellio dedicirte, und der ein groſſes zu erläuterung der chronologie beytragt, und ſonderlich alle wichtigſte epochas der alten anführet. Henricus Lindenbrogius hat ihn inſonderheit mit gelehrten noten zu Hamburg an. 1614 heraus gegeben. Es hat auch Cenſorinus ein werck de accentibus verfertiget, welches von Sidonio Apollinari, Caſſiodoro und andern öffters angeführet wird. *Genebrard* in chron. in Antero Papa. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 3 de math. c. 34 §. 9 de philol. c. 9 §. 2. *Fabricii* bibl. Lat. p. 148. *

CENTAURI, wurden gewiſſe ungeheur, ſo halb menſchen und halb pferde waren, genennet, und von den alten für Irions und einer wolcke ſöhne gehalten. Als man ſie mit auf des Pirithoi und der Deidamiä hochzeit geladen, geriethen ſie mit den Lapithen in einen ſtreit, und tractirten ſie ſehr übel; wurden aber endlich von Hercule überwunden, und aus Theſſalien vertrieben. Das gläublichſte iſt, dieſe fabel der Centaurorum, habe von denen, welche zuerſt pferde gezämet und beritten, ihren urſprung genommen, da ſonderlich die ſie nur von hinden anſahen, ſich leicht mochten einbilden, mann und pferd machte nur einen leib aus; als welches auch viele Americaner anfänglich alſo dafür gehalten. *Ovid.* l. 12. metam. &c. *Palæphat.* de incredib. *

Centgrafen / ſiehe Zentgrafen.

Centobrica / eine alte ſtadt der Celtiberer in Spanien, wurde von Metello, der die Römiſche armee commandirte, hart belagert, und ein ſo groß theil der mauren niedergeworffen, daß ſich die ſtadt länger nicht mehr halten konte; da denn die belagerten ihr äuſſerſtes noch verſuchten, und des Rethogenis kinder, der ſich an die Römer ergeben, vor das loch der eingeriſſenen mauer ſtellten, um von den feindlichen kriegs-rüſtungen in ſtücken geſchlagen zu werden. Allein da Metellus dieſes gewahr wurde, wolte er lieber die belagerung aufheben, als zugeben, daß Rethogenis kinder ſolten zerſchmettert werden; ob gleich der vater ſelbſt ſich erboth, alle die ſeinigen zu Metelli ehre ſolcher geſtalt aufzuopffern. Durch ſolche gelindigkeit Metelli wurden die Celtiberer bewogen, den Römern gutwillig ihre thore zu eröffnen. *Valer. Maxim.* l. 5. c. 1.

CENTONARII, waren gewiſſe leute bey der Römiſchen armee welche dieſelbige mit gezelten und andern zeuge, von dem gröbſten wollenen tuch gemacht, ſo man Centones nannte, und deren man ſich auch bediente, die thürme und machinen manchmahl damit zu bedecken, auch wohl denen kriegs-leuthen für das rauhe und kalte wetter, ober-kleidere daraus zu machen, verſehen muſten. Aus alten inſcriptionibus erhellet, daß eine eigne zunfft der Centonariorum geweſen. *Vegetius* de re milit. l. 4. *Spon.* miſcell. E. A. p. p. 57, 62, 63. *

Centorio Degli **Hortenſi** / (Aſcanius) von Mayland, lebte an. 1575 und 80, und ſchrieb ſehr zierlich in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache, in gebundener und ungebundener rede. Er hinterließ auch verſchiedene reden, als von den kriegen zu ſeiner zeit, einen commentarium von dem kriege in Siebenburgen, ꝛc.

CENTUM CELLÆ, eine ſtadt in Toſcanien, dahin man den Pabſt Cornelium, nachdem er viel marter ausgeſtanden, in währender verfolgung des Galli relegiret. Plinius junior gedencket dieſer ſtadt, wie auch Procopius de bello Gothico. Leand. Alberti nennet ſie Ferolle oder Forcelle, und Collenutius glaubet, daß es Civitavecchia ſey, wormit die neuen ſcribenten auch übereinſtimmen.

Centranico / eine edle Venetianiſche familie, welche an. 1026 einen Doge gehabt, namens Petrum. Derſelbe hatte in währender ſeiner regierung faſt mit lauter innerlichen ſtreitigkeiten zu thun, wodurch er ſich endlich genöthigt ſahe, gleich ſeinem vorfahr, Ottone Orſeolo, ſich an. 1031 in ein kloſter zu begeben. An. 1241 iſt aus eben dieſer familie ein Procurator von San Marco geweſen. Das adeliche geſchlecht derer Salamoni, welches noch heutiges tages in Venedig zu finden, aber von einem ſehr geringen vermögen iſt, giebt ſich vor eine nachkommenſchafft derer Centranicht aus. *Palatii* faſti ducales. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe, p. 533.

CENTURIA, bedeutet zwar in krafft des worts eine anzahl von 100, iſt aber von denen Römern gar vielfältig von ſolchen eintheilungen der leuthen gebraucht worden, welche theils ziemlich unter dieſer zahl waren, theils auch dieſelbe weit überſtiegen. Im kriege hatte jede cohors 6 manipulos, und jeder manipulus 2 centurias. Da dann, wann die cohors, wie gemeiniglich, nicht über 600 mann ausmachte, die centuria kaum auf 50 mann in ſich hielte. In denen burgerlichen eintheilungen wurde dieſer name noch vielmehr gebraucht, aber ebenfals ohne darum die 100 zahl genau anzudeuten. Servius Tullius, der 6 Römiſche König, war der erſte, welcher dergleichen eintheilung machte, indem er das gantze volck in 6 claſſen und jede claſſe wieder in gewiſſe centurias eintheilete; und zwar ſo, daß er darinn vornemlich auf die güter der leuthen ſahe, und die, ſo ungefehr an mitteln gleich waren, in eine claſſem zuſammen ſetzte, und aus derſelben hernach die verſchiedene centurias ſolcher claß formirte. Es hatte aber dieſer König bey dem allem noch inſonderheit das wichtige abſehen, den gröſten gewalt im gemeinen weſen denen reichen beyzulegen, als welche erſtlich auch das meiſte zu erhaltung deſſelben beytrugen, und dann auch nach ſeiner meynung für das beſte des ſtands noch mehr als die unbemittelte zu erleiden gezwungen wären, weil ſie auch ein mehrers darbey zu verlieren hatten. Nun ware aber in Rom, wie leicht zu gedencken, ſo wohl als an andern orten die zahl der reichen gar um viel kleiner als der übrigen burgern. Da gebrauchte dann Servius Tullius den fund, um denen reichen dannoch das gröſte anſehen und den ſtärckſten gewalt in die hände zu ſpielen, daß er fürs erſte ſeine centurias ſehr ungleich machte, und in die centurias deren reichſten und reicheren nur wenige, je nachdeme die leuthe vorhanden, ſetzete; hingegen die centurias der ärmern und ärmeſten aus einer viel gröſſern anzahl burgern beſtehen machte, und dann fürs andere in allen verſammlungen des volcks, wo etwas wichtiges ſolte beſchloſſen, oder ein anſehnliches amt beſtellet werden, die ſtimmen nicht nach der zahl der köpfen, ſondern ſchlechterdingen nach der zahl deren von ihme angeordneten centurien mußten gezehlet und gerechnet werden. Woraus dann folgte, wann in einer centuria der reichſten nur 40 oder 50 perſonen ſich befanden, und dagegen eine centuria der wenig begüterten in etlich tauſend mann beſtunde, als welches beydes nothwenig hat geſchehen müſſen; daß dannoch die ſtimmen deren 40 oder 50 in der reichen centuria eben ſo viel gegolten, als die ſtimmen deren etlich tauſend in denen centurien der armen. Auf dieſe weiſe nun und in dergleichen abſichten wehlte Servius erſtlich aus den allerreichſten des volcks 18 centurias der Römiſchen Rittern, welchen er eben keine beſondere claß zuſchriebe, ſondern ſie vielmehr allen claſſen vorſetzte; wiewohl ſie doch von den ſcribenten gerne zur erſten claß gerechnet werden. Dieſe rittere ſolten nach der damaligen Römiſchen müntz wenigſt viermahl hundert tauſend ſchilling (ware ein Römiſches ſtuck gelds von ertz zu Servii zeiten noch ziemlich ſchwer am gewicht, ſo aber hernach von einer zeit zur andern leichter gemachet worden) in ihrem vermögen haben. Auf dieſe folgete die erſte claß, darein keiner genommen ward, der nicht über hundert tauſend ſchilling beſaſſe. Und dieſe allein, ohne die Equites oder Ritter, machten 80 centurias aus. Die unter 100000, aber doch über 75000 ſchilling reich waren, kamen in die 2te claß, wurden aber alle zuſammen in nicht mehr als 20 centurias abgetheilet, zu welchen man jedoch nach dem zeugnuß Dionyſii Halicarnaſſäi noch 2 centurias fügte, von ſolchen leuthen, welche im krieg das ſturm-gezeug und anderes nothwendiges geräthe und machinen anzurüſten und zu gebrauchen ausgelegt waren; wiewohlen Livius dieſe ſchon zur erſten claß ziehet. Die von 50000 biß 75000 Röm. ſchillingen beſaſſen, kamen in die 3te claß, beſtunden auch in 20 centurien. Die von 25000 biß 50000 ſchillingen, hatten eben ſo viel centurias und machten die 4te claß. Die von 11000 biß 25000, als die 5 claß, hatten 30 centurias, und wie Livius will, noch 2 centurias von trompetern, zinckenbläſern und andern desgleichen, deren man im krieg bedorffte; da hingegen Dionyſ. Halic. eben dieſe zur 4 claß ſchlägt. Endlich wurde der gantze überreſt der ärmſten burgern, ſo unter 11000 ſchilling beſaſſen, ob der gleich allem anſehen nach an der zahl viele tauſend ausmachen muſte, und vielleicht die erſte und andere claß zuſammen an menge übertraffe, dannoch nicht nur in eine einige claß, nemlich die 6te, ſondern auch in eine einige centuriam geworffen, und vermochte alſo bey denen öffentlichen verſammlungen, erwehlungen und berathſchlagungen des volcks ſo viel als nichts, wurde aber auch zugleich aller beſchwerden und ſonderlich des kriegs frey gelaſſen, als worinnen ſich damahlen jeder burger auf ſeinen koſten erhalten muſte, ſo dieſen armen unmöglich fiele. Sonſten, weilen dieſe eintheilung auch allezeit auf den krieg ihre abſicht hatte, ſo wurden die centurien jeder claß noch ferner in 2 gleiche theile unterſchieden, deren die eine helffte aus denen jüngern männern, ſo zum krieg ausgelegt waren und auf empfangenen befehl ins feld ziehen mußten, beſtunde; die andere hingegen aus den ältern, welche zu beſchützung und verwahrung der ſtadt zuruck bleiben ſolten, ohne wo eine gar hefftige und dringende noth etwas anders erforderte. Die gantze zahl der centurien ſtiege auf 193. Von der zeit an, da Servius Tullius dieſe einrichtung gemacht, ſind die meiſte und wichtigſte ſachen, welche durch das Römiſche volck ſolten behandelt werden, für dieſe centurias kommen, und haben durch ſolche ihre erörterung empfangen, da man dann dergleichen verſammlungen Comitia centuriata hieſſe. Dazu gehörte vornemlich die anordnung neuer geſetzen oder abſchaffung der alten; die erwehlung zu den wichtigſten ämtern; als dem Conſulat, der Prätur, der Aedilität, der Quäſtur, und endlich die urtheile in crimine perduellionis, das iſt, (wie dieſes letzte wort in zeiten der Römiſchen freyheit und da noch das meiſte anſehen und der höchſte gewalt der Römiſchen Republic bey dieſen Comitiis centuriatis ſtunde, ſeine bedeutung gehabt hat,) in denjenigen verbrechen, durch welches einer beſchuldiget wurde, daß er ſich gegen einem oder mehr Römiſchen bürgern feindſelig erzeiget, und ſelbige wider die geſetze entweder mit ruthen peitſchen oder gar hinrichten laſſen, ohne daß das volck über ſie geſprochen hätte. Niemand war befugt, dieſe groſſe verſammlung anzuſtellen, ohne nur die höchſten obrigkeiten, als die Conſules, Prætores, Cenſores, Dictatores, und die in denen ältern zeiten etwan geweſene Tribuni militum und Decemviri conſulari poteſtate. Der ort ſolcher verſammlung war auſſerhalb der ſtadt in campo Martio. Unterdeſſen, da ſie bey einander verſammlet waren, wurde zum ſchutz der verſammlung wider einen plötzlichen überfall etwas bewaffneter mannſchafft in bereitſchafft gehalten, ſo ſie nach der alten gewohnheit, da vielleicht die anzahl ſtärcker geweſen, exercitum, die armee nannten. Anfänglich hatte man im gebrauch, dasjenige, was das gemeine volck beſchloſſen, dem Rath zuzuſchicken um deſſen beſtätigung darüber einzuhohlen. Allein mit der zeit kam es dahin, daß der Rath gezwungen wurde, ſchon zum voraus alles gut zu heiſſen, was das volck beſchlieſſen wurde; ſo daß ſolche beſtätigung nichts anders war, als eine bloſſe ceremonie. Zur zeit der Könige gaben die 98 centuriæ des erſten rangs das erſte votum, und wenn ſie alle mit einander übeinſtimmten, war keines ferneren berathſchlagens vonnöthen, ſintemahl ſie die gröſte anzahl ausmachten, indem die übrigen nur 95 centurias zuſammen brachten. Konten ſie aber nicht eins werden, kam die reihe des votirens auch an die andere, dritte und übrige claſſen, biß daß 97 centuriæ mit einander überein ſtimmten. Weil aber auf dieſe weiſe die centuriæ deren wenig begüterten meiſtentheils, ſo offt nemlich die reichere überein ſtimmten, gar nicht zu votiren hatten, und deswegen hefftig anfiengen zu murren; fande man dieſes temperament, daß aus allen centurien eine durchs looß gewehlet ward, welche zu erſt ihre ſtimm geben ſolte, und weil ſie alſo zuerſt angefragt wurde, centuria prærogativa hieſſe: wobey man dann angemercket, daß dieſer centuriæ ihre ſchlüſſe oder wahlen jeweilen auf die ſchlüſſe und wahlen der übrigen einen groſſen einfluß gehabt und ſelbige faſt immer nach ſich gezogen; daher auch bey den erwehlungen die, ſo ſtimmen erkauffen wolten, denen, ſo in der centuria prærogativa zu votiren hatten, gar groſſe ſummen für die ihrige zu verſprechen pflegten. Endlich iſt noch bey dieſer theilung des Römiſchen volcks in centurias und bey denen aus centuriis beſtandenen Comitiis centuriatis zu mercken, daß darinnen nach vermehrung der zünfften, und nachdeme dieſelbe auf 35 angewachſen, ſich eine merckliche änderung ereignet, indeme man alsdann dieſe centurias auch auf die zünffte gebracht, und jede zunfft in eine anzahl centurien von allen oder doch von den 5 erſten claſſen getheilet. Wann nun dabey die alte proportion der gütern und mitteln, welche ein jeder beſaſſe, iſt beobachtet worden, welches jedoch ſo gewiß nicht iſt, ſo hat ſich nothwendig die zahl der centuriarum durch die 35 zünffte gar um ein groſſes vermehren, und weiß nicht wie offt verdopplen müſſen. Jedoch wie kein alter Römiſcher ſcribent dieſen letztern punct nirgendwo recht deutlich und ausführlich beſchrieben und ausgedruckt; ſo bleibet bißher dabey noch allezeit einige ungewißheit, und verdiente die ſach gar wohl, daß ein gelehrter antiquarius ſie recht unterſuchen wolte, weil ein groſſer und wichtiger theil der einrichtung des Römiſchen regiments, und zwar in der zeit, da ſolches am mächtigſten geweſen, auf dieſer letzten änderung und einrichtung beruhet. *Dionyſ. Halic.* l. 4. *Liv.* l. 1. *Cic.* de leg. item de divin. l. 2. *Nic. Gruch.* de Comit. Rom. l. 2. *Paul. Manut.* de Comit. Rom. *Roſin.* Ant. Rom. l. 6. c. 8. 9. 10. &c. *

CENTURIATORES MAGDEBURGENSES, ſiehe Magdeburg.

CENTURIO, wurde genannt der Hauptmann einer Römiſchen centurie oder compagnie. Ob eben die compagnien wenigſt in den erſten zeiten juſt von 100 mann geweſen, iſt [illegible] nicht. In der zeit, da der Römern kriegs-weſen am [illegible] geblühet, und von denen wir den beſten bericht haben, beſtunde eine legion aus 10 cohortibus, die man faſt mit denen heutigen bataillons vergleichen kan, (dann die regimenter gar zu ſehr davon unterſchieden) jede cohors hatte ferner ſechs manipulos, und jeder manipulus zwey centurias unter ſo viel centurionibus. Woraus dann folget, daß, wann auch die legio auf 6000 mann ſtarck war, die centurien ſelten über 50 ausmachten. *Polyb. Veget. Lipſius. Panv. Roſin.* *

Centurio, eine anſehnliche familie, welche zu Genua ſeit etlichen hundert jahren in groſſem anſehen ſtehet, und unterſchiedliche Hertzoge in ſelbiger Republic hervor gebracht hat. Sie hat ſich mit Adamo Centurione Ultromarino, Marggrafen von [illegible], auch in Spanien ausgebreitet, und führet allda den Marggräflichen titul von **Eſtepa**, welchen Marcus, des jetzgedachten Adami ſohn zu erſt erhalten. Derſelbe blieb in Spaniſchen kriegs-dienſten auf der inſul Malta, und hinterließ 1) Alexandrum, welcher an. 1591 Ertz-Biſchoff zu Genua und 1598 Päbſtlicher Vice-Lega zu Ferrara worden. 2) Johannem Baptiſtam, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet und das in Arragonien befindliche Marquiſat Almunnan durch heyrath an ſich gebracht, ſo aber auf gleiche art zu ausgang des 17 ſeculi an andere familien kommen. Um dieſe zeit lebten Ludovicus und Emanuel Centurio, und führten den beynamen von Cordoua. Von dem oberwehnten Adamo meldet Alphonſus de Haro, daß er von der Urſiniſchen familie abgeſtammet ſey. Denn es ſoll Johannes Urſini um das jahr 1241 der Republic Genua als Rittmeiſter gedienet, und ſich darauf niedergelaſſen haben, da er denn Wilhelmi Ultromarini tochter geheyrathet, und den ſtamm der Ultromarini biß in das achte glied, nemlich biß auf vorgedachten Adamum fortgepflantzet, welcher zu erſt den namen Centurio zugleich angenommen. Allein es iſt die verknüpffung der namen Centurio und Ultromarini viel älter, maſſen Bizarri Johannem Centurionem Ultromarinum anführet, der an. 1389 vor Tunis 60 ſchiffe commandiret, und mit dem damaligen Hertzoge zu Genua Antoniotto Adurnio in genauer freundſchafft geſtanden. *Imhof.* geneal. 20 fam. Hiſp. *Alph. de Haro* nob. geneal. *Bizarri* hiſt. Genueſ. l. 20.

Cenulphus oder Kenulphus, der 14 König in Mercien, war wegen ſeiner frömmigkeit und tapfferkeit berühmt. Er gab dem Cantelbergiſchen Stiffte ſeine autorität wieder, welche deſſen vorfahren ihm genommen hatten, bekriegte den König zu Kent, bekam ihn gefangen, und war jederzeit glücklich in ſeinem vornehmen. Er regierte 24 jahr und ſtarb an. 819. *du Cheſne* hiſt. d'Angl.

Ceolfridus, ein Engelländiſcher Abt Benedictiner-ordens und Lehrmeiſter des berühmten Bedä. Er war zweymal zu Rom geweſen, und als er das letzte mal wieder kam, ſtarb er den 27 ſept. an. 724 zu Langres im 74 jahre ſeines alters. Er hinterließ epiſtolam ad Naitonem de paſchate & tonſura; homilias ſolennes; epiſtolas ad monachos; de peregrinatione ſua librum, &c. Beda rühmt ihn, als einen ſcharffſinnigen, fleißigen, und vor die religion eyfrigen mann. Wicbertus hat ſein leben beſchrieben. *Beda* hiſt. Angl. l. 5. c. 16. & 22. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* an. 699. 5. & 6. & 701. n. 1. *Balæus* & *Pitſeus* & ſcr. Angl. *Cave. &c.*

Ceolphus oder Cevolphus, der 16 König in Mercien, ſuccedirte ſeinem bruder Kenelmo, des Cenulphi ſohne, um das jahr 821. Er hatte aber nichts denckwürdiges gethan, und wurde [illegible] 10 jahr ſeiner regierung wiederum verjaget. Es iſt auch des namens ein König in Oſt-Sachſen, und einer in Dänemarck geweſen.

Ceolred, ſiehe **Celred**.

Cephalonia, eine inſul auf dem Joniſchen meere, am eingange des golfo di Patraſſo zwiſchen den inſuln S. Maura und Zante. Sie gehöret den Venetianern, welche ſelbige durch einen dahin geſchickten Proveditore regieren laſſen, und deſſen regiment 32 monat währet. Sie hat 170 Italiäniſche meilen im umfange, und wird in 7 theile unterſchieden, als in Argoſtoli, Liſuri, Pinea, Eriſſo, Pillaro, Samo und Lucato, in welcher gar feine ſtädte liegen. Die einwohner ſind von natur tapffer, und klug, und pflichten meiſtens der Griechiſchen religion bey. Das land hat einen groſſen überfluß an roſinen, trägt auch wein, öl und korn. Im junio erndten ſie das getreyde ein, welches ſie mitten im winter geſäet haben, und die bäume bringen insgemein im april und nov. ihre früchte. Roſen und nelcken kan man allda auch im winter haben. Dieſe inſul hat unterſchiedliche anfurten und 2 hafen, worunter der von Argoſtoli der beſte iſt. Es iſt auch ein Biſchoff zu Cephalonien, welchem die kirchen der inſul Zante mit unterworffen ſind, und hat der Marquis von Tocchis, welcher in dem 12 ſeculo Fürſt von Achaja und über dieſe inſuln geweſen, ſolches Bißthum geſtifftet. Gajo, welcher vor zeiten Herr über die inſul war, ſchenckte ſie an. 1224 der Republick Venedig. Die Türcken bemeiſterten ſich derſelbigen an. 1479, wurden aber an. 1499 von den Venetianern wieder heraus getrieben. An. 1595 erbaueten dieſe die feſtung Aſſo, daß die einwohner bey feindlichen einfällen dahin ihre zuflucht nehmen könten, weil die ſtadt Cephalonia nicht groß genug iſt, ſie alle zu beherbergen. Dieſe feſtung liegt auf einem hohen berge, welcher faſt um und um mit der ſee umgeben, und nur durch einen ſchmalen ſtrich landes etwa 20 ſchritte breit an die inſul angehänget iſt. *Coronelli* deſcr. de la Moree.

Cephalus / ein ſohn Deions, Königs über ein theil des landes Phocis, oder wie andere wollen, Mercurii und Herſä, ſo Cecrops tochter war, vermählte ſich mit Procris, Erechthei, des Atheniensiſchen Königs tochter. Weil er ein groſſer liebhaber der jagd war, und ein überaus ſchöner Printz, wurde er gar bald von Aurora auf der jagd weggenommen, die ihn überaus liebte, aber ſeine liebe durchaus nicht gewinnen konte. Endlich wurde ſie gantz raſend über ſolche verachtung, ſchickte ihn daher in groſſem zorn von ſich weg, und dräuete ſich an ihm zu rächen. Alſo kam er wieder zu ſeiner geliebten Procris, nahm ſich aber vor, ihre treue durch eine gewiſſe verſtellung zu prüfen. Er ſpielte hierbey ſeine perſon überaus wohl, indem Aurora ſeine geſtalt und ſtimme veränderte, ſo daß Procris bereit war, ſeinem bitten und groſſen verſprechungen, ſtatt zu geben, biß er ſich endlich zu erkennen gab, und derſelben ihre untreue verwieß, worüber ſie ſich dermaſſen ſchämte, daß ſie ſich in einen wald begab, woraus ſie aber Cephalus bald wieder zurück brachte. Alsdann gab ſie ihm den hund und pfeil, womit ſie Minos beſchencket, er aber wartete immerfort ſeines jagens ab, biß endlich Procris eyferſüchtig auf ihn wurde, ſich in einen wald begab, und in eine dorn-hecke verſteckte, worinnen ſie Cephalus, der dafür gehalten, es wäre ein wild thier mit eben demſelbigen pfeile, den ſie ihm ſelbſt verehret, todt geſchoſſen. *Ovid.* metam. fab. 7. *Hyginus. Scholiaſtes Euripidis.*

Cephas, ſiehe **Kephas.**

Cepheus / ein König in Aethiopien, der Andromedä vater, welche Perſeus von einem ungeheuren thiere befreyet. Er wurde in einen ſtern verwandelt. *Ovid.* l. 4 metam.

Cepheus, ein Printz von Arcadien, des Königs Aleus ſohn, bekam zu ſeinem antheil eine provintz dieſes landes. Er wurde für unüberwindlich gehalten, und ſuccedirte ſein enckel Echemus in dem Königreich Arcadien. *Pauſan.* in Arcad.

Cephiſſus / ein fluß in Phocis, an deſſen ufern ein oracul der Themis war, welches von dem Deucalion und der Pyrrha um rath gefraget worden. Er hat ſeinen urſprung in Doris, gehet nahe bey dem Parnaſſus vorbey, wendet ſich hernach in Böotien, woſelbſt er den Aſopum und Iſmenum in ſich nimmt, fleuſſet hernach durch den ſee Copais, heut zu tage Lago Stivo genannt, und ergieſſet ſich endlich in den Euripum oder die meer-enge von Negropont. Jetzt heiſt er Ceriſſo. Man findet auch noch andere flüſſe dieſes namens in Griechenland, als nahe bey Athen, zu Argos, zu Sicyonien, und zu Appollonien einen brunnen Cephiſſus genannt, deſſen Strabo und Ptolemäus gedencken. Ovidius nennet auch einen Cephiſus, deſſen enckel durch den Apollo in ein meerwunder iſt verwandelt worden. *Strabo* l. 9. *Ptolem.* l. 3. *Ovid.* l. 1 & 7 metam.

Cepio / beſſer **Cäpio**, (Q. Servilius) ſiehe **Servilius Cäpio.**

Ceporinus, (Jacobus) zu teutſch, **Wieſendanger**, ein Profeſſor zu Zürich, war gebohren zu Dynhard, einem dorf Zürich-gebiets an. 1499, von einem bauer, welcher auch das ziegler-handwerck getrieben. Weil man gute gaben an ihme vermerckte, wurde er zu den ſtudien gezogen, welche er nicht nur zu Winterthur, ſondern auch auf den academien zu Cöllen, Wien und Ingolſtadt fleißig fortſetzte, geſtalten ſein vater keine unkoſten an denſelben erſparte. Als er wieder in ſein vaterland gekehret, unterrichtete er die benachbarten pfarrer in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprach, und ward darauf von And. Cratandro Druckerherren zu Baſel, als welcher damals viele Griechiſche authores wolte heraus geben, nach Baſel beruffen, um allda die aufſicht über die druckerey zu haben: welches er auch auf ſich genommen. Als man aber hernach die ſchul zu Zürich wolte in aufgang bringen, und deme nach Ceporinus an. 1525 von Zwinglio zu der Profeſſion der Theologie, wie auch der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprach, dahin vocirt wurde, nahme er ſolche an, verwaltete ſie aber nur eine kurtze zeit, inmaſſen er in dem bluſt ſeines alters den 20 dec. an. 1525 dieſes zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind: Compend. Grammat. Græcæ, ſo hernach offt vermehrt heraus gekommen: In Heſiodi opera & dies, ſcholia. Epigrammata Græca. Scholia in Dionyſii deſcript. orbis, & arati aſtronomicon. *Geſneri* Biblioth. *Ulrici* miſcell. Tigur. 3 theil 2 ausg. *

Cepuz / ſiehe **Zipß.**

Ceram oder **Ceiram**, eine inſul auf dem Indianiſchen meere in dem archipelago der Molucciſchen inſuln. Sie iſt ziemlich groß, reich an geträydes und gewürtzen, und hat ihren eigenen König, welcher mit den Holländern in bündniß ſtehet. Dieſe haben einige ſchantzen an der nordlichen küſte angelegt

CERAMICUS, war ein name zweyer plätze in Athen, davon einer innerhalb der ſtadt mit ſchönen ſäulen gezieret, woſelbſt die beſten ſpatzier-gänge zu Athen; der andere war in einer vorſtadt, allwo eine ziegelhütte war, und Plato ſeine academie hatte. Meurſius berichtet, daß auf dem Ceramicus auſſerhalb der ſtadt diejenigen begraben worden, welche ſich im kriege vor das vaterland tapffer gehalten, denen man auch zu ehren trauer- und lob-reden gehalten und ſtatuen mit inſcriptionen aufgerichtet, auf dem platze aber dieſes namens in der ſtadt hätten ſich huren aufzuhalten pflegen. *Suidas. Spon.* voy. de Grèce. *Meurſii* Ath. & in Ceramico gemino.

Ceraſi / (Tiberius) gab bey 20 jahr lang einen Advocaten bey den gerichten zu Rom ab, wurde hernach an. 1589 Advocat im conſiſtorio, nachgehends Advocatus fiſci in der Päbſtlichen kammer, hierauf Cammer-Clericus, und endlich Schatzmeiſter des Pabſts. Er hat zwar viel geſchrieben, nichts aber heraus gegeben, als ſeine reſponſa unter den Conſiliis des Farinacii. Er ſtarb zu Rom den 7 may an. 1601 im 57 jahre ſeines alters, und wie man ſagt aus verdruß, daß ihm der Pabſt Clemens VIII einen ſcharffen verweiß gegeben. *Mandoſius* bibl. Rom. cent. 1. p. 24. *Bayle.*

Ceraſſus / ſiehe **Chiriſſonde.**

Ceratinus / (Jacobus) hieß mit ſeinem geſchlechts-namen **Teyng** / weil er aber von Hoorn aus Holland gebürtig war, machte er den namen ſeines vaterlandes Griechiſch, und nennte ſich Ceratinum. Er hatte anfangs eine bedienung in dem Collegio zu Tournay, muſte ſelbige aber wegen des krieges und der peſt verlaſſen, und begab ſich nach Löwen, woſelbſt er privatim die Griechiſche ſprache docirte. Er war ſonſt ein Prieſter, und wird von Eraſmo, wegen ſeiner gelehrſamkeit und guten ſitten, ſehr gerühmt, wurde auch von demſelben dem Hertzoge von Sachſen Georgio vorgeſchlagen, als er an Petri Moſellani ſtelle einen Profeſſorem nach Leipzig brauchte. Ceratinus nahm dieſe bedienung an, ob man ihm gleich zu Löwen die profeſſion der Griechiſchen ſprache in dem collegio der 3 ſprachen anerbothe. Als er aber in Leipzig bey ſeiner ankunfft an. 1525 nicht gar zu wohl empfangen worden, weil er eben kein groſſer feind von Luthero zu ſeyn geſchienen, begab er ſich wieder nach Löwen, allwo er den 20 apr. an. 1530 in ſeinem beſten alter ſtarb. Man hat von ihm einen tractat de ſono Græcarum literarum; eine ſchöne überſetzung des erſten und andern geſprächs des H. Chryſoſtomi von der würde des prieſterthums; und ein Griechiſches und Lateiniſches lexicon, ſo mit einer vorrede Eraſmi an. 1524 gedruckt iſt. *Eraſmus* in epiſt. *Geſneri* bibl. *Andr.* bibl. Belg. *Swert.* Ath. Belg. *Boxhorn.* theatr. Holl. *Miræus.* de ſcr. ſec. 16. *Bayle.*

Ceraunia oder **Montes Ceraunii** / ſiehe **Acroceraunia.**

Ceraunus / war ein zuname, welcher dem Ptolemäo, der des Lagi ſohn und König in Macedonien war, ſeiner tapfferkeit wegen beygelegt worden, ſollte vornemlich einen tapfferen kriegshelden bedeuten, welcher ſeine feinde, gleich als ein ſtral, ſo in Griechiſch Ceraunus heiſſet, darnieder ſchlaget. (Siehe **Ptolemäus Ceraunus.**) Auch hat aus gleicher urſach Seleucus III König in Syrien eben ſolchen zunamen geführet. *Juſt.* l. 24 c. 1 & 2. *Cæl. Rhodig.* l. 24 c. 6.

CERBERUS, wird von den Poeten der dreyköpffigte hund genennet, welcher die thüre der hölle verwahret, und ſich gegen die davor anlangende ſeelen ſehr freundlich angeſtellet, diejenigen aber gefreſſen, welche wieder hinaus gewolt; jedoch ſoll Hercules ſelbigen gebunden, und es dahin gebracht haben, daß er ihm nachgefolget. *Ovidius* l. 7 metam.

Cerchi / (Umiliana de) gebohren zu Florentz an. 1219. Ihr vater war Oliverius de Cerchio oder de Cerchi, aus dem alten hauſe der Herren von Acona, einem ſchloſſe in dem thale von Siena. Sie ließ bald von jugend auf groſſe tugenden von ſich ſpüren. In dem 16 jahr ihres alters wurde ſie an einen Edelmann, der ſo vornehm und reich als ſie, aber von gantz unterſchiedenem gemüthe war, verheyrathet. Daher er ſie auch öffters übel tractirte, und nicht leiden konte, daß ſie ſo reichlich allmoſen gab, wie ſie denn alles, was ſie hatte, biß auf ihre kleidere den armen mittheilte. Nach 5 jahren aber ſtarb ihr mann, worauf ſie ihren wittwen-ſtand in ausübung der gottſeligkeit zubrachte. Sie begab ſich in den Franciſcaner-orde, und ſtifftete eine eigene congregation der Terziner in der kirche des heil. creutzes zu Florentz. Ihr vater nöthigte ſie zwar öffters wieder zu heyrathen, allein ſie wolte ihren vorſatz, in beſtändiger keuſchheit ihr leben zuzubringen, nicht verändern. Deswegen ſie auch ihr vater ihrer mitgabe beraubete, und ihr nur ein weniges einkommen zu ihrem und ihrer magd unterhalt übrig ließ. Sie hielt ſich in einem thurme des hauſes auf, und lebte in einem ſtetigen gebete, dadurch ſie auch die verſuchungen und anfechtungen des ſatans überwunden, wozu ſie noch von Gott die gabe der weiſſagung ſoll empfangen haben. Sie ſtarb endlich im 27 jahre ihres alters den 19 may an. 1246. Ihr leben iſt Lateiniſch, Italiäniſch, Frantzöſiſch, Portugieſiſch, Spaniſch, Teutſch, Holländiſch und Polniſch beſchrieben, und ſind die vornehmſten Autores davon, P. Vitus de Cortone und P. Hippolytus von Florentz, Barfüſſer-Mönche, ſo zu ihrer zeit gelebet, P. Marcus von Liſſabon ein Obſervantiner in ſeiner chronick; Raphael Mafei zugenannt Volaterranus; Petrus Ridolphi de Toſſignano; P. Hieronymus Comboni, Abraham Bzovius; Silvanus Razzi und Benedictus Pucci, Camaldulenſer-ordens; Lucas Vandigo; die PP. Franciſcus Aroldo und Arturus de Munſter Reformirte Obſervantiner, in annalibus & martyrol. Minorit. und P. Valerianus ein Capuciner.

Cerchio, ſiehe **Serchio.**

Cercopes / waren gewiſſe betrügeriſche völcker, welche Jupiter in affen verwandelte. *Ovid.* l. 14 metam. fab. 2.

Cercyon, ein berühmter ſtraſſen-räuber in der landſchafft Attica, welcher die vorbey reiſenden nöthigte mit ihm zu ringen. Wo er nun deren meiſter wurde, pflegte er ſie zu tödten. Endlich aber wurde er ſelber von dem Theſeo im ringen überwunden und umgebracht, hiermit durch ſeine eigene kunſt und auf die von ihme gegen andere verübte weiſe geſtrafft. *Plutarch.* in Theſeo. *Diod. Sic.* bibl. l. 4. *

Cerda, ein vornehmes geſchlecht in Spanien, hat ſeinen urnannt. Die Engelländer machten ſich an. 1670 auf dieſen fluß und plünderten Panama an der ſudſee. Es halten einige dafür, daß es leicht ſeyn würde, vermittelſt dieſes und einiger andern flüſſe, welche ins ſüd-meer lauffen, dieſes und das nord-meer mit einander zu vereinigen. *Oexmelin.* hiſt. des avantur. de l'Amerique tom. 2.

Chaillot / ſiehe Chaliot.

CHAISE, (Franciſcus de la) ein ſohn Georgii d'Aix, Ritters von dem orden S. Michaelis, war an. 1625 den 25 aug. auf dem ſchloſſe Aix en Foret gebohren. Er ward in ſeiner jugend denen PP. Soc. Jeſu zu unterrichten übergeben, da er denn eine ſolche zuneigung zu der Societät bekam, daß er nachgehends ſich darein zu begeben kein bedencken trug. Man merckte ſchon zu der zeit, da er noch die philoſophie trieb, einen ſehr lebhafften verſtand bey ihm, ſo daß man vor nöthig hielt, ihm einhalt zu thun, und ihn deßwegen zu gleicher zeit auch die mathematiſchen ſtudia und die humaniora tractiren ließ. Nachdem er hierauf der Societät regeln gemäß ſeine ſtudia vollend beſchloſſen, auch eine zeitlang in einer andern provintz geweſen, fieng er zu Lion an über die philoſophie zu leſen, dabey er ſich in kurtzer zeit wegen ſeiner geſchicklichkeit und ſonderbaren art zu lehren, groſſen ruhm zuwege brachte. Die Societät faßte daher groſſe hochachtung vor ihn, und hätte ihn gerne beredet, ſeine philoſophie weitläufftig drucken zu laſſen, konte es aber weiter nicht bringen, als daß er einen kurtzen begriff derſelben in zwey kleinen volum. in fol. heraus gab, davon man das zeugnis giebt, daß er in der logic und ſitten-lehre alle unnützen fragen weggelaſſen, in der phyſic aber ſehr geometriſch geſchrieben, und die falſchheit der alten ſyſtematum ziemlich entdeckt habe. Er ward hierauf zum Rector des profeß-hauſes zu Grenoble erwehlt, welches er aber nicht lange blieb, weil der damalige Ertzbiſchoff zu Lion, Villeroy, ihn um ſich zu haben verlangte, auch erhielt, daß er nach einigen monaten wieder nach Lion kam, allwo er beyden daſelbſt befindlichen Collegiis vorgeſetzt wurde, und hat man ihm zu dancken, daß daſelbſt eine anſehnliche bibliothec, ein obſervatorium ſo wohl auch mathematiſche und antiquitäten cabinete angerichtet wurden. Endlich, nachdem er die aufſicht über die Societät in der gantzen provintz erhalten, , wählte ihn der König in Franckreich an ſtatt des verſtorbenen P. Ferrier zu ſeinem beichtvater, welche bedienung er zu anfange des jahrs 1675 antrat, und ungeachtet er dem hofe niemahls nahe gekommen war, erwarb er ſich doch durch ſeine gute aufführung und gründliche klugheit bald die hochachtung des hofes und das vertrauen des Königes. Es wird faſt kein ſtaats-geſchäffte und wichtiges unternehmen in Franckreich aufs tapet gekommen ſeyn, darinnen der König nicht zum wenigſten ſeines raths gebraucht, und iſt nicht unbekannt, wie viel theil er an wiederruffung des edicts von Nantes gehabt. Ungeachtet aller auf ihm liegenden verrichtungen aber, rühmen diejenigen, ſo ihn geſehen, gleichwohl ſeine leutſeeligkeit und angenehmen umgang, ſo wohl auch daß ihm ſein wichtiges amt, der ſtudien, davon er ſonſt ein liebhaber geweſen, keinesweges vergeſſen gemacht, geſtalt er denn jederzeit eine beſondere luſt zu antiquitäten und ſonderlich alten müntzen bezeugt, auch deswegen von den kennern dieſer ſachen ſehr hoch geſchätzt worden. Es mag auch dieſes wohl die hauptſächliche urſache geweſen ſeyn, darum ihn der König an. 1701 zum mitglied der academie der inſcriptionen ernennet; welche dann dieſer P. in der that ſich nicht wenig verpflichtet hat, ſonderlich durch viele rare überbleibſel des alterthums, ſo ihme von allen orten her zugeſchickt wurden, er aber jeweilen der academie zu ihrer unterſuchung ſehr gern vorgelegt und gewieſen hat. Er ſtarb den 20 jan. 1709. *Mem.* de l'Acad. de Belles Lettres. *Memoires de Trevoux* 1709 M. Auguſt p. 1396 ſeqq. *Lettres hiſtoriques & galantes* par Mad. de C*** t. 1 p. 70 ſeq.*

Chalais / (Henricus, Marquis de) war ein cadet von dem hauſe derer von Tallerand, und ſuchte ſein glück an dem hofe des Königs von Franckreich, Ludovici XIII. Durch ſeine angenehme perſon und andre geſchicklichkeiten brachte er es endlich auch dahin, daß ihn itztgedachter König zum Maitre von ſeiner garderobbe, deſſen bruder, Gaſton, Hertzog von Anjou und nachmaliger Hertzog von Orleans, zu einem ſeiner favoriten, und die berühmte Hertzogin von Chevreuſe zu ihrem liebhaber annahm. Zu anfang des jahrs 1626 tödtete er in einem duell den jungen Herrn von Pontgibaut, einen cadet des hauſes derer von Lude, und einen enckel des Marſchalls von Schomberg. Hierüber kam er in arreſt und groſſe gefahr, zum tode verurtheilt zu werden, wovon ihn aber die vorbitte des Hertzogs von Anjou und deſſen natürlichen bruders, Alexandri von Bourbon, Groß-Priors von Franckreich, noch befreyete. Weil in währender dieſer gefangenſchafft die von dem hauſe Guiſe ſehr ſtarck wider ihn ſollicitiret hatten, ſo ſuchte er hernach die vorhabende vermählung ihrer anverwandtin, Mademoiſelle de Montpenſier, mit dem Hertzoge von Anjou auf alle weiſe zu hintertreiben, ungeachtet damals der König nebſt dem Cardinal von Richelieu, ſolches verlobnis geſchloſſen zu ſehen wünſchten. Als bald hernach, auf der beyden letztern befehl, der Marſchall von Ornano zu Fontainebleau in arreſt genommen ward, und der Hertzog von Anjou, deſſen ehmaliger Hofmeiſter und vornehmſter Miniſter derſelbe geweſen war, ſolches zu rächen beſchloß, verband ſich Chalais, nebſt Alexandro von Bourbon und andern, den Cardinal von Richelieu auf dem luſt-hauſe zu Fleuri, nahe bey Fontainebleau, zu ermorden. Doch auf einrathen ſeines guten freundes, des Commandeurs von Valencé, entdeckte er hernach ſelbſt dem Cardinal gedachten anſchlag. Dieſer nahm bald darauf gelegenheit, ihn bey ſeinem ſchwieger-vater Monſ. de Caſtille, zu Chaillot, ſo weit zu bringen, daß er nicht nur einen heimlichen verräther bey dem Hertzoge von Anjou und bey Alexandro von Bourbon abzugeben, ſondern auch dem erſtern eines und das andere zu rathen verſprach, wodurch der König wider denſelben und wider den Ornano nothwendig zu einem gröſſern widerwillen bewogen, hingegen in ſeiner gnade gegen den Cardinal von Richelieu geſtärckt werden muſte. Chalais ließ ſich auch würcklich einige zeit dazu gebrauchen, ohne daß er genau überlegt hätte, was hierbey des Cardinals eigentliches abſehen geweſen wäre. Allein da dieſer nachgehends den Hertzog von Vendome und deſſen bruder den mehr-erwehnten Alexandrum von Bourbon, arretiren ließ, änderte Chalais, weil er des letztern vertrauter freund war, ſeine bisherige conduite, gab dem Hertzoge von Anjou in rechtem ernſt den rath, ſich von dem hofe zu entfernen, und nahm ſich vor, unter dem ſchein der vorigen confidentz, den Cardinal zu hintergehen. Doch dieſer merckte es gar bald, und da ihm hernach Chalais den vorigen contract ausdrücklich aufkündigen ließ, beſchloß er auf alle weiſe ſeinen untergang zu befördern. Die gelegenheit ſolches zu bewerckſtelligen, fand ſich in einer kurtzen zeit auf folgende art. Der Graf von Louvigny, ein cadet von dem hauſe Grammont, war mit dem Grafen von Candale, des Hertzogs von Epernon älteſten ſohne, wegen der Hertzogin von Rohan, ſo ſie beyderſeits liebten, in einen hefftigen ſtreit gerathen. Weil nun Chalais und deſſen freunde dem erſtern unrecht gaben, ſo entdeckte er nicht nur aus verdruß und rach-begierde, daß Chalais ſeinen bedienten la Louviere nach Metz geſchickt, um daſelbſt dem Hertzoge von Anjou eine ſichere retirade zu verſchaffen, ſondern gab auch vor (und zwar dieſes letztere, wie insgemein davor gehalten wird, ohne den geringſten grund, auch bloß auf anſtifften des Cardinals von Richelieu) daß er den König ſelbſt hinzurichten beſchloſſen gehabt. Hierauf ward Chalais alsbald zu Nantes, allwo ſich der hof damal befand, gefangen geſetzt, und ihme durch gewiſſe Commiſſarien aus dem Parlement von Bretagne, über welche der Siegel-bewahrer, Marillac, präſidirte, der proceß formirt. In währender unterſuchung ſoll Richelieu mehr als einmal verkleidet zu dieſem gefangenen ſich begeben, und unter verſicherung eines unfehlbaren pardons ihn disponirt haben, ſo wohl dasjenige, was er auf ſeinen befehl ehemals thun müſſen, zu verſchweigen, als auch eine conſpiration wider den König zu geſtehen. Der Hertzog von Anjou, welcher inzwiſchen mit Mademoiſelle de Montpenſier ſich vermählte und Hertzog von Orleans ward, ſuchte bey dem Könige gnade vor dieſen ſeinen ehemahligen vertrauten auszuwürcken; allein er that nicht alles, was er disfalls hätte thun können, und endlich kam das urtheil, daß Chalais enthauptet werden ſolte. Seine freunde, in meynung die execution etliche tage aufzuhalten, und ihn inzwiſchen auf eine oder die andere art noch zu retten, hatten bey dem ſcharffrichter zu Nantes durch geld zuwege gebracht, daß er ſich nicht finden ließ. Allein man kehrte ſich daran ſo wenig als an die bewegliche vorbitte, welche die mutter des Marquis de Chalais, eine gebohrne von Monluc, fußfällig vor ihn einlegte. Da dieſer ſahe, daß man ihm in ernſt den tod ankündigte, ſtellte er ſich anfangs ſehr ungeberdig, ſtieß viel hefftige wort wider den Cardinal aus, und wolte ſich zu dem ſterben durchaus nicht bequemen. Doch endlich faſſete er ſich, und nachdem er noch zuvor bey der mit dem Louvigny angeſtellten confrontation, ſchlechterdings geleugnet, daß er dem Könige nach dem leben geſtanden, ward er nach dem richtplatz geführt, daſelbſt fand er zwey kerls, welche man ausdrücklich deswegen aus dem gefängniß zu Nantes gezogen, und von dem galgen befreyet hatte, damit der eine des henckers amt verwalten, der andre aber dieſem dabey an die hand gehen möchte. Der erſte ergriff, da es zeit war, mit ſeiner ungeübten und zitternden fauſt das ſchwerdt eines Schweitzers, und gab damit dem Chalais 2 hiebe, die ihn aber nur verwundeten. Hierauf brachte man eines bötgers beil, womit er noch über 30 ſtreiche empfieng, ehe der kopff von dem leibe recht abgeſondert ward, und bey dem zwantzigſten rieff er noch: Jeſus Maria! Es geſchahe dieſe execution zu ausgange des jahrs 1626. Louvigny ward zwar eine zeitlang auf dem ſchloß zu Ancenis gefangen gehalten, nachmals aber, durch des Cardinals von Richelieu vermittelung, wieder auf freyen fuß geſtellet. Der ältere bruder dieſes unglückſeeligen Grafen von Chalais, welchen man insgemein den Marquis d'Jſſodun nennete, ließ ſich an. 1636 von denen in Poitou, Saintonge und Angoumois rebellirenden bauren als einen anführer gebrauchen. *Le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII tom. 5. liv. 23 tom. 8 p. 413. *Memoires de Baſſompierre* vol. 2 p. 367. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. du C. de Richelieu. Vittorio Siri* memorie recondite tom. 6. *Memoir. de Rohan*, l. 4. *Nani* hiſt. Venet. lib. 6. *Mercure François* de l'an. 1626.

Chalais / ein flecken und ſchloß in Saintonge am fluſſe Tude, nicht weit von Aubeterre, hat den titul eines Fürſtenthums.

Chalanges / ein feines ſtädtlein in Foſſigny nicht weit von Borge, ſo wegen ſeines jahr-marckts berühmt iſt. *

Chalcedonia, oder nach der Griechiſchen mund-art, beſſer Calchedonia, eine ſtadt in klein-Aſia in der landſchafft Bithynien mit dem titul eines Ertzbißthums, liegt am Boſphoro oder an der meer-enge des ſchwartzen meers nicht weit von Scutari, Conſtantinopel gegen über. Man berichtet, daß die Megarenſer dieſe ſtadt etliche jahre vor Byzanz erbauet, und ſie Procerastis genennet haben. Strabo und Euſebius gedencken hiervon, und melden, daß es *A. V.* 685, Olymp. 23, *A. M.* 3299, *A. C.* 685 geſchehen ſey, von welcher zeit an dieſe ſtadt immerzu in groſſem anſehen war und *A. R.* 345, Olymp. 92. 4. *A. M.* 3575. *A. C.* 409 von Theramene, einem Athenienſer, eingenommen wurde, da immittelſt Alcibiades Byzanz eroberte. Als der König in Pontus Mithridates, Bithynien eingenommen, belagerte er *A. R.* 680, Olymp. 175. 1. *A. M.* 3910, *A. C.* 74 Cottam in der ſtadt Chalcedon, welcher aber von dem Bürgermeiſter Lucio Lucullo entſetzet worden. *A. C.* 365 nahm Procopius, welcher von Juliano dem abtrünnigen herſtammen wolte, dieſe ſtadt ein, ſchlich ſich heimlich in Conſtantinopel, und brachte alſo das gantze Kayſerthum an ſich, wurde aber von Valente getödtet, welcher zugleich ordre gab, die mauren zu Chalcedon nieder zu reiſſen. Einige ſcribenten halten dieſen ort für Scutari oder Scuderet, welches aber falſch iſt. Am meiſten iſt Chalcedon berühmt wegen des allgemeinen Concilii, ſo an. 451 daſelbſt verſammlet geweſen, und auf welchem 630 Biſchöffe erſchienen ſeyn ſollen. Dieſe hielten ſamt des Römiſchen Biſchoffs Leonis abgeſandten ihre erſte ſeſſion den 8 oct. an. 451, verdammten Eutychis irrthümer, ſetzten Dioſcorum ab, und gaben der kirche zu Chalcedonien den titul Metropolis, oder eines Ertzbißthums, da ſie zuvor nur ein Biſchöflicher ſitz geweſen, der unter Nicomedien gehöret. Sie hielten 15 verſammlungen, und machten 30 canones, deren einige, weil ſie die hoheit des Patriarchen zu Conſtantinopel betroffen, dem abgeſandten des Römiſchen Biſchoffs nicht anſtehen wolten, daher ſie ſich aufs heftigſte darwider geſetzet. Sonſt iſt auch an. 403 von Theophilo von Alexandrien in einer vorſtadt von Chalcedon ein ſynodus wider Chryſoſtomum gehalten, und dieſer darauf abgeſetzt worden. Heutiges tages iſt dieſer ehemals ſo berühmte ort ein geringer flecken, und kan kaum noch einige rudera von den prächtigen gebäuden zeigen, womit er ſonſt gezieret geweſen. Acta concilii. *Evagrius Liberatus*; *&c. Ioh. de Launoy* epiſt. 5 & 6 *Cave* P. 2. *Socrates* l. 6 c. 15. *Sozom.* l. 8 c. 17, 18. &c. *Le Brun* voyage du Levant. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Chalcidius, ein Philoſophus unter den neuen Platonicis, und Archidiaconus an der kirche zu Carthago. Wie einige wollen, hat er um das jahr 330 gelebet, wiewohl hierbey noch viel ungewißheit. Er hat einen commentarium über den Timäum Platonis geſchrieben, davon die beſte edition mit Johann Meurſii anmerckungen zu Leyden an. 1617 in 4to heraus gekommen. *Voſſ.* de ſect. philoſoph. c. 16 §. 2. *Cave* p. 106.

Chalciope/ war eine tochter des Colchiſchen Königs Aeetä, eine ſchweſter der Medea, und eine gemahlin Phryxi, welcher das güldene vließ in ſeiner gewalt gehabt, und von ihr folgende kinder bekommen: Argum, Phrontim, Melana, Cithiſoron und Presbon. Von einigen wird ihr der name Jophoſſa, Evenia und Ophiuſa beygelegt. *Pherecydes. Epimenides. Ovid.* heroid. ep. 17 v. 231. *Val. Flacc.* l. 6, v. 479.

Chalcis/ war der zuname einer gewiſſen heldin, Combe, einer tochter Aſopi, welche zuerſt eherne rüſtungen oder harniſche erfunden, und nachdeme ſie ſich verheyrathet, auf einmal 100 ſöhne gebohren haben ſoll, wovon hernach das ſprichwort entſtanden:

Tanquam Chalcidica peperit nobis uxor.

In dem glückſeligen Arabien ſoll eine ſtadt, mit namen **Chalcis**, geweſen ſeyn, ingleichen eine andere in Scythien, wovon die umliegende gegend Chalcitis, die einwohner aber Chalcitä geheiſſen. *Nic. Lloyd. Plin.* l. 5 c. 26.

Chalcis/ eine Griechiſche ſtadt in Aetolia, wo der fluß Evenus ins meer fällt, war vorzeiten in groſſem anſehen, heut zu tage aber iſt ſie bey uns unbekannt. Es war auch eine ſtadt dieſes namens in Cöleſyrien, davon Ptolemäus Strabo und Plinius gedencken, von welcher das umliegende land Chalcidene benennet worden. Noch ein anderes und berühmteres Chalcis war die hauptſtadt der inſul Euboea, heut zu tag Negroponte. Wiederum fande ſich ein anders in Macedonien, unfern Olynthus, wovon die gantze daſige gegend den namen Chalcidice bekommen. *

Chalcondylas/ (Demetrius) ein gelehrter Grieche von Conſtantinopel, begab ſich zu anfange des 16 ſeculi in Italien, nachdem ſeine vater-ſtadt von den Türcken eingenommen worden. Er docirte zu Florentz, als er aber wegen des Angeli Politiani, der ſein feind war, dieſen ort verlaſſen muſte, begab er ſich nach Mayland, dahin er von Ludovico Sfortia war beruffen worden, und lehrete daſelbſt. Man ſaget auch, daß der König Ludovicus, als er ſich des Meyländiſchen ſtaats bemächtiget, Chalcondylam und Johannem Laſcarem nach Franckreich gezogen. Er ſchrieb eine Griechiſche grammatic, welche an. 1525 zu Paris gedruckt worden, und ſtarb zu Meyland ums jahr 1512. Er hatte 3 ſöhne, Theophilum, welcher zu Pavia die Griechiſche ſprache lehrete, und daſelbſt umgebracht wurde, als er in der nacht mit einem hauffen beſoffener leute durch die ſtadt lieff. Der andere, namens Baſilius, ſtarb zu Rom, wohin ihn der Pabſt Leo X kommen ließ, ihn in der Griechiſchen ſprache zu unterrichten. Der dritte, auch Baſilius genannt, ging in der jugend mit tode ab. *Iovius* in elog. c. 29.

Chalcondylas, (Laonicus) ein Athenienſer, lebte in dem 15 ſeculo. Er ſchrieb in Griechiſcher ſprache eine hiſtorie von den Türcken in 10 büchern darinnen er von Ottomanno, einem ſohne Orthogulis, der um das jahr 1300 zum Regenten declariret worden, anfängt, und ſein werck bis aufs jahr 1463 fortführet. Conradus Clauſerus von Zürch, hat ſeine Lateiniſche überſetzung davon an. 1550 ans licht geſtellet, Griechiſch und Lateiniſch aber iſt es 1615 zu Genf, und an. 16 0 zu Paris gedruckt. Blaſius de Vigenaire hat es an. 1620 Frantzöſiſch ediret, und mit einem commentario erläutert. Man hat auch einige continuationes davon, und David Chyträus hat den gantzen innhalt dieſer 10 bücher mit in ſeine chronologie gebracht. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. ult. *VVarton &c.*

Chaldäa, eine Aſiatiſche provintz um Babylon, liegt zwiſchen dem Euphrat, Tiger, dem Perſianiſchen meer-buſen, und dem gebürge von dem wüſten Arabien. Dieſe provintz heiſt jetzo Chaldar oder Yerak, und hat viel feine ſtädte, als Bagdad, Balſora, Couſa, Waſit, ꝛc. Vor zeiten gehörte ſie den Perſianern, [illegible] jetzo aber iſt ſie in Türckiſchen händen. Einige haben angemerckt, daß 2 provintzen dieſen namen geführet, davon die eine bergicht, und gegen mitternacht, jenſeits Meſopotamien gelegen, woſelbſt auch des Abrahams vaterland, nach Bocharti meynung, geweſen ſeyn ſoll. Das andere Chaldäa lag gegen mittag, nahe an dem wüſten Arabien, und beſtund aus ebenen feldern. Die einwohner des erſten warē kriegeriſch, des andern aber mehr den wiſſenſchafften zugethan. *Xenophon* Cyrop. *Strabo* l. 12. *Bochart.* geogr. ſacra l. 2 c. 6. *Clericus* in Indice phil. in Stanleji hiſt. phil. orient.

Chaldäiſche philoſophie. Unter den völckern, welche ſich der philoſophie bedienen, ſind die älteſten mit, welche in dem mittägichten Chaldäa gewohnet. Der urheber ihrer philoſophie wird Zoroaſtres genennet, wiewol unterſchiedene dieſes namens bey den alten vorkommen; doch wird allhier derjenige verſtanden, welchen Suidas Aſſyrium nennet. Es funden ſich auch unterſchiedene ſecten der Philoſophorum in dieſem volcke, und iſt ſonderlich zu mercken, daß diejenigen, welche ſich hauptſächlich auf die ſternkunſt legten, inſonderheit Chäldäer genennet worden, wie denn auch bey den Lateiniſchen ſcribenten die aſtrologi zum öfftern Chaldäi heiſſen. Sonſt aber hatten ſie auch ihre magos, welche mit geiſtlichen ceremonien, auslegung der träume und dergleichen dingen zu thun hatten; wie denn hauptſächlich die weißheit der Chaldäer darinnen beſtand, daß ſie von natürlichen und göttlichen dingen lehrten, die aſtrologie und andere wahrſager-künſte excolirten, und von allerhand ceremonien, derer ſie ſich bey dem gottesdienſte zu gebrauchen pflegten, handelten. Sie pflegten alle dinge in 3 claſſes einzutheilen, deren die eine diejenigen in ſich begriff, welche weder anfang noch ende haben; die andere diejenigen, ſo zwar einen anfang aber kein ende haben; und die dritte diejenige, ſo dem untergange unterworffen ſind. Von allen dieſen pflegten ſie weitläufftig zu handeln, und inſonderheit die mittlere gattung in unterſchiedene claſſes und ordines abzutheilen. Das vornehmſte ſtück ihrer weißheit aber war die aſtronomie und aſtrologie, worzu die lage ihres landes ſie inſonderheit aufmunterte, weil ſie wegen deſſen ebenen fläche, und faſt beſtändig anhaltenden ſchönen wetter gute bequemlichkeit hatten, den lauff der ſterne zu beobachten, daher ihnen auch die erfindung der aſtronomie und aſtrologie von den meiſten beygeleget wird. Nach einigen alten ſollen dieſe Chaldäer aufgeſchnitten haben, als ob ſie unter ſich anmerckungen von dem lauff des geſtirns von 480 oder gar von 720 tauſend jahren aufbehalten, und wolten ſie angeſehen ſeyn, daß ſie eben daraus das nativität ſtellen, womit ſie auch am meiſten umgiengen, erlernet hätten. Jedoch waren ſie in der that ſo ſchlecht in der wahren ſternkunſt erfahren, daß ſie nach Diod. Sic. bericht noch in gar ſpaten zeiten nicht einmahl die rechte figur der erden gekennet haben. *Herodot.* l. 2. *Strabo* l. 12, 15 & 16. *Diod. Sicul.* l. 3. *Cicero* de divinat. l. 1 & 2. *Ioſeph.* l. 2. contra Apion. *Plin.* l. 7. c. 56. *Auguſtin.* de C. D. *Voſſius* de ſect. phil. c. 1 §. 3. ſeq. & de ſcient. math. c. 30 §. 5 c. 38 §. 10. *Stanleyus* hiſtor. philoſ. orient. ſect. 3. *Clericus* in indice philolog. *Burnet.* archæol. &c. *

Chales/ (Claudius Franciſcus von) ein Jeſuit, aus dem geſchlechte Millet, welches von langer zeit her unter dem namen Chales an dem Savoyiſchen hofe in anſehen geweſen, und die wichtigſten ehren ämter bekleidet. Er verfertigte einen curſum ſcientiarum mathematicarum und viel andere ſchöne wercke, darunter ſein buch von der ſchiffahrt ſehr äſtimiret wird. Er docirte 4 jahre die matheſin zu Paris, und kam endlich nach Turin, ein mitglied der academie dieſer ſtadt abzugeben, woſelbſt er auch an. 1678 ſtarb.

Chaligny/ (Henricus Graf von) ein bruder Philippi Emanuelis von Lothringen, Hertzogs von Mercoeur, begleitete dieſen Printzen mit einer anzahl Volontairs nach Ungarn, woſelbſt er die Kayſerlichen trouppen wider die Türcken commandiren ſolte, und ließ ſeine tapfferkeit ſo wol bey Caniſa, da Ibrahim Baſſa an. 1601 die belagerung aufheben muſte, als auch bey andern gelegenheiten ſehen. Er ſtarb an. 1601 zu Wien, im 31 jahr ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin Claudia von Mouy, Carolum Biſchoff zu Verdun, Henricum Grafen von Chaligny, und Franciſcum gleichfalls Biſchoff zu Verdun. *Mezeray* in Henr. V. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1 tab. 35.

Chaliot oder Challot/ ein kleiner ort gantz nahe bey Paris, welcher ſonderlich wegen eines allda befindlichen ſchönen kloſters der Minimen, ingleichen wegen der daſelbſt angelegten glaß-manufacturen merckwürdig iſt.

Chaloner, (Thomas) ein gelehrter Engelländiſcher Edelmann, guter Poet, und groſſer Staatsmann, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit, ambaſſaden und gelehrſamkeit in dem 16 ſeculo bekañt gemacht. Er war zu Londen gebohren, und zu Cambridge mit ſonderbarem ſucceß zu den ſtudien angehalten worden. Nachgehends gieng er unter der regierung Henrici VIII mit dem Engliſchen abgeſandten Henrico Knevetto zu dem Kayſer Carolo V, welcher damals gleich mit der kriegs-flotte nach Algier ſegeln wolte, da er ihn nebſt dem Abgeſandten Knevetto freywillig begleitete, und kriegs-dienſte leiſtete. Allein bey dem ſturm, welcher damals die Kayſerliche flotte überfiel, gieng das ſchiff, worinnen er war, gleichfalls zu grunde, und über der bemühung, ſo er angewendet an das land zu ſchwimmen, hatte er ſich dermaſſen abgemattet, daß er weder hand noch fuß bewegen kunte, dahero er in dem waſſer hätte umkommen müſbey Carmagnola, und iſt berühmt wegen der ſchlacht, welche den 14 apr. an. 1544 zwiſchen den Frantzoſen unter der regierung Franciſci I und den trouppen des Kayſers Caroli V gehalten worden, da Franciſcus von Bourbon, Hertzog von Enguien, die Frantzoſen, Alfonſus de Avalos aber, Marquis de Guaſt, die Kayſerlichen commandirte. Dieſe letztern wurden geſchlagen, und verlohren 12000 mann ſamt der artillerie und bagage, welches dann um ſo viel ſchimpflicher für ſie ſeyn muſte, als ſie ſchon vor dem ſiege gleichſam triumphirt, und unter anderem eine groſſe anzahl feſſeln mit fleiß gerüſtet und zur ſchau mitgeführet, um die gefangene damit zu binden. (2) Ein ort an der Genueſiſchen meer-küſten zwiſchen Borghetto und Ceria, nicht weit von Arberga, in einer luſtigen gegend gelegen. An. 1672 in dem letzten Genueſiſchen krieg iſt dieſer platz von den Genueſern eingenommen, bey erfolgtem frieden aber wieder gegeben worden. Mem. de du *Bellai*, Mem. de *Monluc*. *Brantome*, *Thuan*. *Belcar*. hiſt. Gall. *

Cerra/ ſiehe Acerra.

Cerrito/ eine kleine ſtadt in dem Neapolitaniſchen am fuſſe des Apennini, in der ſo genannten terra di Lavoro, an den gräntzen der Grafſchafft Moliſe gelegen, iſt mit einem Bißthum verſehen, welches an. 1612 von Teleſe dahin verſetzt worden.

Cerſobleptes, König in Thracien, war ein ſohn des Cotys, welcher ihn zum collegen in der regierung annahm. Er bemächtigte ſich vieler ſtädte am Helleſpont, ſtunde in guter freundſchafft mit denen Athenienſern, und übergabe ihnen verſchiedene ſtädte des Cherſoneſi Thraciæ zu ihren handen. Allein ihr beyder feind der König Philippus aus Macedonien gieng ihm entgegen, ſchlug ihn, und zwang ihn tribut zu erlegen. *Diod. Sicul.* l. 16. *

Certaldo/ ein flecken in dem gebiet von Florentz, an dem fluß Elſa, zwiſchen Empoli und Siena, gelegen. Der berühmte Johann Boccaccio iſt daſelbſt gebohren und begraben worden. Nicht weit davon befinden ſich unterſchiedene ſand-gebürge, welche ungeachtet ihrer entlegenheit von der ſee, mit allerley gattungen von muſcheln angefüllet ſind. *Voyage de Miſſon* lettr. 30. *Delic. de l'Ital.* I. p. 237.

Certitius oder **Cerditius**/ ein Sächſiſcher Kriegs-Oberſter, welcher um das jahr 495 fünff ſchiffe mit ſoldaten anfüllte, und damit nach den küſten von Groß-Britannien ſegelte, allwo er auch mit groſſem ſchrecken der einwohner anlendete, gantze 24 jahr krieg darinnen führte, durch beyſtand einiger benachbarten Fürſten veſten fuß faſte, und der erſte König der Weſt-Sachſen wurde. *du Cheſne* hiſt. Angl. t. 1.

Cervantes, (Caſpar) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Tarracona, war ſo wohl in der theologie als beyden rechten wohl erfahren. Er that ſich ſonderlich in dem Concilio zu Trident hervor, da er von allen, ſo dabey geweſen, gerühmt wird. Man gab ihm das Ertz-Bißthum zu Meſſina in Sicilien, hernach das zu Salerno im Königreich Neapolis, und endlich das zu Tarracona. Er erlangte auch noch darzu den Cardinals-hut, ſtifftete ein geiſtliches ſeminarium und ein Jeſuiter-collegium, und ſtarb an. 1575 im 64 jahre ſeines alters. *Aubery* hiſt. des Card. *Miræus* deſcr. ſec. 16.

Cervantes/ (Johannes) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Sevilien, gebürtig von Lora aus Andaluſien, und urſprünglich aus Gallicien. Er war Archidiaconus zu Sevilien, und in anſehung ſeiner meriten und vornehmen geburt machte ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal. Er befand ſich auf dem Concilio zu Baſel unter Eugenio IV, welcher ihn nebſt dem Cardinal Albergati als Legaten in Italien ſchickte, die ſtreitigkeiten beyzulegen, welche zwiſchen der Republic Venedig und Joh Maria Viſconti, Hertzog von Mayland, entſtanden waren. Als er wieder zurück nach Baſel gekommen, und das mißverſtändniß zwiſchen dem Concilio und Pabſte nicht billigte, begab er ſich nach Spanien, woſelbſt er das Bißthum zu Avila, hernach das zu Segovia, und endlich das Ertz-Bißthum zu Sevilien bekam, auch an dieſem letztern orte den 25 nov. an. 1354 ſtarb. Hiſt. Segov. *Ciacon*. *Aubery*. &c.

Cervantes Saavedra/ (Michael) ein Spanier, war von Sevilien, oder wie andere wollen, von Erquivias, einem flecken nahe bey Toledo. Er war Secretarius bey dem Hertzoge von Alba, und als er ſich hierauf nach Madrid begeben, wurde er von dem Hertzoge von Lerma, des Königs Philippi III Premier-Miniſter, gar verächtlich gehalten. Sich an ihm nun zu rächen, weil dieſer Hertzog die gelehrten leute nicht äſtimirte, ſo verfertigte er den bekandten Roman von dem Ritter Don Quixote de la Mancha, darinnen er die Spaniſchen Edelleute, welchen damals die Ritter-züge im kopffe ſteckten, ſehr ſatyriſch durchzoge. Er gab das erſte theil davon an. 1605 heraus, weil er es aber nicht continuirte, ſo ſtellte Alfonſus Fernandez de Avellaneda an. 1614 zu Tarracona eine continuation ans licht, welches den Cervantes überaus verdroß, der hierauf den andern theil heraus gab, und ſich beklagte, daß man ihm eine abſchrifft davon entwendet hätte. Wie denn auch in der that ſeine und des Avellaneda continuation in vielen ſtücken einander gleichkommen. Es war aber dieſer Avellaneda ein Geiſtlicher, und einer von den graduirten perſonen, welche die Spanier Licenciados nennen. Cervantes aber ſtarb elendiglich an. 1620, und ſagt man, daß er nicht einmal ſein brodt gehabt habe. Sonſt aber iſt er wegen ſeiner gelehrſamkeit und aufgeweckten verſtandes ſehr berühmt geweſen. Man hat von ihm noch novellas exemplares; 8 comödien; die thaten Perſilis und Sigismundi; eine nordliche hiſtorie; ꝛc. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cervarius, (Proculus) ein Römiſcher Ritter, welcher mit an der conſpiration theil hatte, ſo Piſo anrichtete, aber von Nerone das leben geſchenckt bekam, weil er ſich ſein vorhaben bald gereuen ließ, und die andern entdeckte; wiewohl das nicht eher, als da der zuſammenſchwur ſchon ohnedeme offenbar geworden war. *Tacit.* l. 15. ann. c. 50, 66, 71. *

Cervaton/ (Anna) ein Spaniſches frauenzimmer, ſo eine ſtaats-Dame bey der Königin Germana von Foix, welche Ferdinandus V, König von Aragonien, an. 1505 geheyrathet hatte, und nicht allein die ſchönſte, ſondern auch die verſtändigſte perſon bey hofe war. Sie legte ſich vornemlich auf die ſtudia humaniora, darinnen ſie es auch ziemlich weit brachte. Sie redete latein, und ſchrieb es mit einer groſſen lebhafftigkeit. Fridericus von Toledo, Hertzog von Alba, trug eine ſonderbare liebe zu ihr, und ſuchte gelegenheit ihr ſolche zu erkennen zu geben. Wie man denn auch unter den brieffen Lucii Marinäi von Sicilien, der an Ferdinandi hofe wohl gelitten war, Lateiniſche briefe findet, welche dieſer Hertzog an. 1512 an die Cervaton geſchrieben, und die von ihr in derſelben ſprache ſehr ſinnreich beantwortet worden. *Marinæus* l. 16. epiſt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cervera/ eine kleine ſtadt in Catalonien, zwiſchen Barcellona und Lerida in der Viguerie Cervera, an dem urſprung des fluſſes gleiches namens.

Cervetere/ eine ſtadt in dem Patrimonio Petri, auf einem kleinen hügel gelegen, 3 meilen von dem Toſcaniſchen meere, ware vorzeiten ein ſehr ſchöner und groſſer ort, Cäre oder Cäretus genannt, und die haupt-ſtadt in Hetrurien. Von ihr nennte man gewiſſe regiſter Cæritum tabulas, in welche die cenſores die namen derjenigen einzeichneten, welche zwar die übrige rechte der Römiſchen Bürgeren genoſſen, aber dabey der freyheit zu votiren beraubet wurden. Denn als die Gallier Rom erobert hatten, nahmen die einwohner von Cäre diejenigen mit ſonderbarer freundlichkeit auf, welche die heilige gefäſſe und das ewige veſtaliſche feuer ſicherheit halben von Rom dahin brachten. Zur belohnung dieſer gutthat gab ihnen nachgehends die Römiſche Republic das Römiſche burgerrecht, welches in ſelbiger zeit noch für eine ſonderbare gnad muſte geachtet werden, doch ohne ſtimme in denen gemeinen volcks-verſammlungen. Weswegen ſie auch nicht, wie die vollkommene Römiſche Bürgere, in die zünffte und claſſes und centurias eingetheilet, ſondern lediglich in die von ihnen benamte regiſter oder tabulas Cæritum verzeichnet wurden. Allein wie dieſes denen von Cäre dannoch für ihren anderen nachbaren zu einer ehre und vortheil gereichte, ſo ware es hingegen kein geringer ſchimpff und ſchaden für einen vollſtändigen burger, wann man ihne in dieſe regiſter ſetzte; maſſen er dadurch aus allen zünfften verſtoſſen, und ſeines ſtimm-rechts in allen bürger-verſammlungen gäntzlich verluſtig gemacht wurde. Es geſchahe aber dieſes durch die Cenſores, wo ſie jemanden einer gar ſchlimmen und ſchändlichen aufführung oder verübter laſter-thaten ſchuldig achteten. Die tabulæ Cæritum blieben auch aus dieſer urſach im gebrauch, nachdeme die burger ſelbſten der ſtadt Cäre neben anderen Hetruriern ſchon längſt das vollkommene Römiſche bürgerrecht erhalten hatten, und in gewiſſe zünffte waren vertheilet worden. *Strabo* l. 5. *Aul. Gellius*. *

Cervia, ſonſt Ficocle genannt, eine ſtadt in Romagna, zwiſchen Rimini und Ravenna, nicht weit von der küſte des golfo di Venezia, hat ein Biſchoffthum unter Ravenna gehörig, und verſiehet die umliegenden landſchafften reichlich mit dem bey ihr zubereiteten ſaltze. Joh. Franciſcus de Guidi, Cardinal Bagni, ein Biſchoff dieſes orts, hat an. 1634 einen ſynodum allhier gehalten, davon die ordinationes vorhanden ſind.

Cerularius/ (Michael) ein Patriarch zu Conſtantinopel an. 1043, war ein gelehrter mann, aber ein feind der Lateiniſchen kirche, wurde dahero von dem Päbſtlichen Nuncio Huberto in den bann gethan; gleichwie hingegen Michael den namen des Pabſts in den diptychis ausgeſtrichen. Er beredete Michaelem Stratioticum, daß er das Kayſerthum reſignirte, und an. 1057 dem Iſaco Comneno überließ; allein er wurde hernach dieſem Kayſer das folgende jahr ſelbſt verdächtig, und ſtarb zu ſeinem guten glück bald darauf, neben einigen brieffen und kirchen-verordnungen, inſonderheit das edictum ſynodale adverſus Latinos de Pitavia hinterlaſſend; durch welches letzte wort eben ſein gegen bann wider den Römiſchen Pabſt angedeutet wird. Solches iſt datirt den 9 jun. an. 1054 und ſtehet bey Leone Allatio de Libris eccleſ. Græc. *Baronius* in annal. *Cave* hiſt. litt. *Philippus Cyprius* in chron. eccl. Græcæ. *

Cerutus/ (Fridericus) von Verona, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, welche er auch mit ruhm lehrte, und an. 1579 ſtarb. Er hinterließ einen gelehrten ſohn, der ein Medicus war, und an. 1620 geſtorben. *Thomaſini* elog.

Ceſano/ ein fluß, welcher an den gräntzen der Marck Ancona entſpringet, und, nachdem er durch das Hertzogthum Urbino gelauffen, unterhalb der ſtadt Senigaglia, in das Adriatiſche meer fällt.

Ceſarini, eine vornehme familie in Rom, welche von Cäſare herſtammen will, wie ſolches viele ſchrifften in den archiven von Italien bezeugen ſollen. Obſchon jedoch nur zu gewiß iſt, daß dergleichen herleitung der heutigen geſchlechten von 16 17 und 1800 jahren her nie keinen ſatten grund haben, und die ſich etwan ereignende gleichheit deren namen dieſes falls den geringſten beweiß nicht mit ſich führet. Wie dem allem, ſo führet dieſes hoch-adeliche geſchlecht aus dieſem anlaß den Römiſchen adler, (das eigentliche wapen der Römiſchen Kayſer) worunter ein bär mit ketten an eine ſäule gebunden ſtehet. Vormals hatte der bär ein ſchaf bey ſich, nachdem aber in dem kriege der Guelfen und Gibellinen einer aus dieſem hauſe, welches ſtets mit dem von Eſte

[illegible]

von dem Bürgermeiſter Lucio Lucullo entſetzet worden. *A. C.* 363 nahm Procopius, welcher von Juliano dem abtrünnigen herſtammen wolte, dieſe ſtadt ein, ſchlich ſich heimlich in Conſtantinopel, und brachte alſo das gantze Kayſerthum an ſich, wurde aber von Valente getödtet, welcher zugleich ordre gab, die mauren zu Chalcedon nieder zu reiſſen. Einige ſcribenten halten dieſen ort für Scutari oder Scuderet, welches aber falſch iſt. Am meiſten iſt Chalcedon berühmt wegen des allgemeinen Concilii, ſo an. 451 daſelbſt verſammlet geweſen, und auf welchem 630 Biſchöffe erſchienen ſeyn ſollen. Dieſe hielten ſamt des Römiſchen Biſchoffs Leonis abgeſandten ihre erſte ſeſſion den 8 oct. an. 451, verdammten Eutychis irrthümer, ſetzten Dioſcorum ab, und gaben der kirche zu Chalcedonien den titul Metropolis, oder eines Ertzbiſthums, da ſie zuvor nur ein Biſchöfflicher ſitz geweſen, der unter Nicomedien gehöret. Sie hielten 15 verſammlungen, und machten 30 canones, deren einige, weil ſie die hoheit des Patriarchen zu Conſtantinopel betroffen, dem abgeſandten des Römiſchen Biſchoffs nicht anſtehen wolten, daher ſie ſich aufs heftigſte darwider geſetzet. Sonſt iſt auch an. 403 von Theophilo von Alexandrien in einer vorſtadt von Chalcedon ein ſynodus wider Chryſoſtomum gehalten, und dieſer darauf abgeſetzt worden. Heutiges tages iſt dieſer ehemals ſo berühmte ort ein geringer flecken, und kan kaum noch einige rudera von den prächtigen gebäuden zeigen, womit er ſonſt gezieret geweſen. Acta concil. *Evagrius Liberatus*; *&c. lib. de Launoy* epiſt. 5 & 6 *Cav.* P. 2. *Socrates* l. 6 c. 15. *Sozom.* l. 8 c. 17, 18. &c. *Le Brun* voyage du Levant. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Chalcidius, ein Philoſophus unter den neuen Platonicis, und Archidiaconus an der kirche zu Carthago. Wie einige wollen, hat er um das jahr 330 gelebet, wiewohl hierbey noch viel ungewißheit. Er hat einen commentarium über den Timäum Platonis geſchrieben, davon die beſte edition mit Johann Meurſii anmerckungen zu Leyden an. 1617 in 4to heraus gekommen. *Voſſ.* de ſect. philoſoph. c. 16 §. 2. *Cave* p. 106.

Chalciope/ war eine tochter des Colchiſchen Königs Aeetä, eine ſchweſter der Medea, und eine gemahlin Phryxi, welcher das güldene vließ in ſeiner gewalt gehabt, und von ihr folgende kinder bekommen: Argum, Phrontim, Melana, Cithiſoron und Presbon. Von einigen wird ihr der name Jophoſſa, Evenia und Ophiuſa beygelegt. *Pherecydes. Epimenides. Ovid.* heroid. ep. 17 v. 231. *Val. Flacc.* l. 6, v. 479.

Chalcis/ war der zuname einer gewiſſen heldin, Combe, einer tochter Aſopi, welche zuerſt eherne rüſtungen oder harniſche erfunden, und nachdeme ſie ſich verheyrathet, auf einmal 100 ſöhne gebohren haben ſoll, wovon hernach das ſprichwort entſtanden:

Tanquam Chalcidica peperit nobis uxor.

In dem glückſeligen Arabien ſoll eine ſtadt, mit namen **Chalcis**, geweſen ſeyn, ingleichen eine andere in Scythien, wovon die umliegende gegend Chalcitis, die einwohner aber Chalcitä geheiſſen. *Nic. Lloyd. Plin.* l. 5 c. 26.

Chalcis/ eine Griechiſche ſtadt in Aetolia, wo der fluß Evenus ins meer fällt, war vorzeiten in groſſem anſehen, heut zu tage aber iſt ſie bey uns unbekannt. Es war auch eine ſtadt dieſes namens in Cöleſyrien, davon Ptolemäus Strabo und Plinius gedencken, von welcher das umliegende land Chalcidene benennet worden. Noch ein anderes und berühmteres Chalcis war die hauptſtadt der inſul Euboea, heut zu tag Negroponte. Wiederum fande ſich ein anders in Macedonien, unfern Olynthus, wovon die gantze daſige gegend den namen Chalcidice bekommen. *

Chalcondylas/ (Demetrius) ein gelehrter Grieche von Conſtantinopel, begab ſich zu anfange des 16 ſeculi in Italien, nachdem ſeine vater-ſtadt von den Türcken eingenommen worden. Er docirte zu Florentz, als er aber wegen des Angeli Politiani, der ſein feind war, dieſen ort verlaſſen muſte, begab er ſich nach Mayland, dahin er von Ludovico Sfortia war beruffen worden, und lehrete daſelbſt. Man ſaget auch, daß der König Ludovicus, als er ſich des Meyländiſchen ſtaats bemächtiget, Chalcondylam und Johannem Laſcarem nach Franckreich gezogen. Er ſchrieb eine Griechiſche grammatic, welche an. 1525 zu Paris gedruckt worden, und ſtarb zu Meyland ums jahr 1512. Er hatte 3 ſöhne, Theophilum, welcher zu Pavia die Griechiſche ſprache lehrete, und daſelbſt umgebracht wurde, als er in der nacht mit einem hauffen beſoffener leute durch die ſtadt lieff. Der andere, namens Baſilius, ſtarb zu Rom, wohin ihn der Pabſt Leo X kommen ließ, ihn in der Griechiſchen ſprache zu unterrichten. Der dritte, auch Baſilius genannt, ging in der jugend mit tode ab. *Jovius* in elog. c. 29.

Chalcondylas, (Laonicus) ein Athenienſer, lebte in dem 15 ſeculo. Er ſchrieb in Griechiſcher ſprache eine hiſtorie von den Türcken in 10 büchern darinnen er von Ottomanno, einem ſohne Orthogulis, der um das jahr 1300 zum Regenten declariret worden, anfängt, und ſein werck bis aufs jahr 1463 fortführet. Conradus Clauſerus von Zürch, hat ſeine Lateiniſche überſetzung davon an. 15 0 ans licht geſtellet, Griechiſch und Lateiniſch aber iſt es 1615 zu Genf, und an. 16 0 zu Paris gedruckt. Blaiſus de Vigenaire hat es an. 1620 Frantzöſiſch ediret, und mit einem commentario erläutert. Man hat auch einige continuationes davon, und David Chyträus hat den gantzen innhalt dieſer 10 bücher mit in ſeine chronologie gebracht. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. ult. *Warton &c.*

Chaldäa, eine Aſiatiſche provintz um Babylon, liegt zwiſchen dem Euphrat, Tiger, dem Perſianiſchen meer-buſen, und dem gebürge von dem wüſten Arabien. Dieſe provintz heiſt itzo Chaldar oder Yerak, und hat viel feine ſtädte, als Bagdad, Balſora, Couſa, Waſit, ꝛc. Vor zeiten gehörte ſie den Perſianern, anjetzo aber iſt ſie in Türckiſchen händen. Einige haben angemerckt, daß 2 provintzen dieſen namen geführet, davon die eine bergicht, und gegen mitternacht, jenſeits Meſopotamien gelegen, woſelbſt auch des Abrahams vaterland, nach Bocharti meynung, geweſen ſeyn ſoll. Das andere Chaldäa lag gegen mittag, nahe an dem wüſten Arabien, und beſtund aus ebenen feldern. Die einwohner des erſten warē kriegeriſch, des andern aber mehr den wiſſenſchafften zugethan. *Xenophon* Cyrop. *Strabo* l. 12. *Bochart.* geogr. ſacra l. 2 c. 6. *Clericus* in Indice phil. in Stanleji hiſt. phil. orient.

Chaldäiſche philoſophie. Unter den völckern, welche ſich der philoſophie bedienen, ſind die älteſten mit, welche in dem mittägichten Chaldäa gewohnet. Der urheber ihrer philoſophie wird Zoroaſtres genennet, wiewol unterſchiedene dieſes namens bey den alten vorkommen; doch wird allhier derjenige verſtanden, welchen Suidas Aſſyrium nennet. Es funden ſich auch unterſchiedene ſecten der Philoſophorum in dieſem volcke, und iſt ſonderlich zu mercken, daß diejenigen, welche ſich hauptſächlich auf die ſternkunſt legten, inſonderheit Chaldäer genennet worden, wie denn auch bey den Lateiniſchen ſcribenten die aſtrologi zum öfftern Chaldäi heiſſen. Sonſt aber hatten ſie auch ihre magos, welche mit geiſtlichen ceremonien, auslegung der träume und dergleichen dingen zu thun hatten; wie denn hauptſächlich die weißheit der Chaldäer darinnen beſtand, daß ſie von natürlichen und göttlichen dingen lehrten, die aſtrologie und andere wahrſager-künſte excolirten, und von allerhand ceremonien, derer ſie ſich bey dem gottesdienſte zu gebrauchen pflegten, handelten. Sie pflegten alle dinge in 3 claſſes einzutheilen, deren die eine diejenigen in ſich begriff, welche weder anfang noch ende haben; die andere diejenigen, ſo zwar einen anfang aber kein ende haben; und die dritte diejenige, ſo dem untergange unterworffen ſind. Von allen dieſen pflegten ſie weitläufftig zu handeln, und inſonderheit die mittlere gattung in unterſchiedene claſſes und ordines abzutheilen. Das vornehmſte ſtück ihrer weißheit aber war die aſtronomie und aſtrologie, worzu die lage ihres landes ſie inſonderheit aufmunterte, weil ſie wegen deſſen ebenen fläche, und faſt beſtändig anhaltenden ſchönen wetter gute bequemlichkeit hatten, den lauff der ſterne zu beobachten, daher ihnen auch die erfindung der aſtronomie und aſtrologie von den meiſten beygeleget wird. Nach einigen alten ſollen dieſe Chaldäer aufgeſchnitten haben, als ob ſie unter ſich anmerckungen von dem lauff des geſtirns von 480 oder gar von 720 tauſend jahren aufbehalten, und wolten ſie angeſehen ſeyn, daß ſie eben daraus das nativität ſtellen, womit ſie auch am meiſten umgiengen, erlernet hätten. Jedoch waren ſie in der that ſo ſchlecht in der wahren ſternkunſt erfahren, daß ſie nach Diod. Sic. bericht noch in gar ſpaten zeiten nicht einmahl die rechte figur der erden gekennet haben. *Herodot.* l. 2. *Strabo* l. 12, 15 & 16. *Diod Sicul.* l. 3. *Cicero* de divinat. l. 1 & 2. *Joſeph.* l. 2. contra Apion. *Plin.* l. 7. c. 56. *Auguſtin.* de C. D. *Voſſius* de ſect. phil. c. 1 §. 3. ſeq. & de ſcient. math. c. 30 §. 5 c. 38 §. 10. *Stanleyus* hiſtor. philoſ. orient. ſect. 3. *Clericus* in indice philolog. *Burnet.* archæol. &c. *

Chales/ (Claudius Franciſcus von) ein Jeſuit, aus dem geſchlechte Millet, welches von langer zeit her unter dem namen Chales an dem Savoyiſchen hofe in anſehen geweſen, und die wichtigſten ehren ämter bekleidet. Er verfertigte einen curſum ſcientiarum mathematicarum und viel andere ſchöne wercke, darunter ſein buch von der ſchiffahrt ſehr äſtimiret wird. Er docirte 4 jahre die matheſin zu Paris, und kam endlich nach Turin, ein mitglied der academie dieſer ſtadt abzugeben, woſelbſt er auch an. 1678 ſtarb.

Chaligny/ (Henricus Graf von) ein bruder Philippi Emanuelis von Lothringen, Hertzogs von Mercoeur, begleitete dieſen Printzen mit einer anzahl Volontairs nach Ungarn, woſelbſt er die Kayſerlichen trouppen wider die Türcken commandiren ſolte, und ließ ſeine tapfferkeit ſo wol bey Caniſa, da Ibrahim Baſſa an. 1601 die belagerung aufheben muſte, als auch bey andern gelegenheiten ſehen. Er ſtarb an. 1601 zu Wien, im 31 jahr ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin Claudia von Mouy, Carolum Biſchoff zu Verdun, Henricum Grafen von Chaligny, und Franciſcum gleichfalls Biſchoff zu Verdun. *Mezeray* in Henr. V. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1 tab. 35.

Chaliot oder **Challot**/ ein kleiner ort gantz nahe bey Paris, welcher ſonderlich wegen eines allda befindlichen ſchönen kloſters der Minimen, ingleichen wegen der daſelbſt angelegten glaß-manufacturen merckwürdig iſt.

Chaloner, (Thomas) ein gelehrter Engelländiſcher Edelmann, guter Poet, und groſſer Staatsmann, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit, ambaſſaden und gelehrſamkeit in dem 16 ſeculo bekañt gemacht. Er war zu Londen gebohren, und zu Cambridge mit ſonderbarem ſucceß zu den ſtudien angehalten worden. Nachgehends gieng er unter der regierung Henrici VIII mit dem Engliſchen abgeſandten Henrico Knevetto zu dem Kayſer Carolo V, welcher damals gleich mit der kriegs-flotte nach Algier ſegeln wolte, da er ihn nebſt dem Abgeſandten Knevetto freywillig begleitete, und kriegs-dienſte leiſtete. Allein bey dem ſturm, welcher damals die Kayſerliche flotte überfiel, gieng das ſchiff, worinnen er war, gleichfalls zu grunde, und über der bemühung, ſo er angewendet, an das land zu ſchwimmen, hatte er ſich dermaſſen abgemattet, daß er weder hand noch fuß bewegen kunte, dahero er in dem waſſer hätte umkommen müſſen, wann er nicht ein ſeil, ſo man ihm zugeworffen, mit den zähnen angefaſſet, und ſich ſolchergeſtalt an das land ziehen laſſen. Bey Königs Eduardi regierung führte er unter dem commando des Hertzogs von Sommerſet die waffen in Schottland, und hielt ſich in der glücklichen ſchlacht bey Muſſelborough ſo wohl, daß ihn gedachter ſein General den 28 ſept. 1547 zum Ritter ſchlug. Die Königin Eliſabeth ſchickte ihn auf recommendation des Groß-Schatzmeiſters von Engelland Wilh. Burghleis an den Kayſer Ferdinandum, und von deſſen hofe als Ambaſſadeur an den Spaniſchen. Nachdeme er in dieſen beyden legationen 4 jahre zugebracht, kam er zurück nach Engelland, und ſtarb nicht lange hernach zu Londen den 7 oct. des jahrs 1565. In währender ſeiner geſandtſchafft in Spanien, da er groſſe ehre eingeleget, hatte er bey ſeinen neben-ſtunden ein Lateiniſches carmen heroicum, de Republica Anglorum inſtauranda in 10 büchern, und nicht in 5, wie einige vermeynen, verfertiget, ſo er an. 1562 den 25 dec. angefangen, und den 21 jul. 1564 zu ende gebracht, welches die gelehrten ſehr hoch ſchätzen, und das nebſt ſeinem weitläufftigen carmine panegyrico in laudem Henrici VIII Regis Angliæ, und ſeinen de illuſtrium quorundam encomiis, miſcellaneis, cum epigrammatis, ac epitaphiis nonnullis, Guilielmus Malim an. 1579 in 4to zu Londen zuſammen heraus gegeben. Er hat einen ſohn und eine wittwe hinterlaſſen, welche den Broxettum, des Malims ſtieffvater, geheyrathet. Der Ritter, Thomas Chaloner, von welchem Cambdenus gedenckt, daß ihm der König Jacobus I die anführung ſeines älteſten Printzen, Henrici, anvertrauet habe, und daß er ein trefflicher naturkündiger geweſen ſey, hat vielleicht oberwehnten Chaloner zum vater gehabt. *Wilh. Malim*, in dedic. ad Wilhelmum Burghleium operum Chaloneri. *De Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2 p. 105. *Cambden*. Britann. p. 753.

Chalon / lat. Catalaunum, eine alte ſtadt in einer angenehmen gegend in Champagne, an dem fluß Marne, welcher dieſelbe in 3 theile abſondert, nemlich die ſtadt, inſul und vorſtadt, 10 Frantzöſiſche meilen von Reims gelegen. Sie iſt wohl befeſtigt, treibt gute handlung, und hat ein preſidial, wie auch ein Biſchoffthum, welches den titul einer gräflichen Pairie hat, und unter den Ertzbiſchoff von Rheims gehört. Die umliegende gegend wird le Chalonois genannt, allwo Attila an. 451 in einer ſchlacht 180000 mann verlohren; wiewohl andere vorgeben, daß dieſe niederlage nicht in Campis Catalaunicis, ſondern in Campis Secalaunicis in Soulogne unweit Orleans geſchehen ſey. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat dieſer ort viel erlitten. Unter den Biſchöffen von Chalons ſind ſonderlich denckwürdig der erſte *S.* Memius, ferner Domitianus, Alpinus, Leudomir, Guido de Montagu, Guilielmus de Belleſme, Robertus und Philippus de Lenoncour Cardinäle, Hieron. de Bourges ꝛc. Die Biſchöffe ſind, wie gedacht, Grafen und Pairs von Franckreich, welches recht ihnen die Grafen von Chalons abgetretten. Es ſind auch etliche Concilia allhier gehalten worden, als nachdem Conon, Biſchoff von Präneſte, und des Pabſts Paſchalis II Legatus in Franckreich, etliche Concilia zu Rheims, Troyes und Coln, wider den Kayſer Henricum IV und deſſen anhang angeſtellet, verſammlete ſich auch endlich eines eben deßwegen allhier an. 1115. Hieronymus de Bourges hielte einen Synodum allhier an. 1557; ingleichen Felix Vialart an. 1642 und 57. *Amm. Marcell.* lib. 15. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. Maſſon.* deſcr. flum. *du Cheſne* ant. de France. *Sammarth.* Gall. *Rapine* vie de S. Memie & Cat. des Evêq. &c.

Chalon oder **Challon** / lat. Cabillonum, Cabillonus, Cabillonia und Cabillo Æduorum, eine groſſe und befeſtigte ſtadt an der Saone, in dem Hertzogthum Burgund, wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet, in welcher letztern ſich eine citadelle befindet. Sie hat ein unter Lyon gehöriges Bißthum, und ein Adeliches Nonnencloſter. Die umliegende gegend heißt le Challonois, welche durch die Saone in oſt- und weſt-Challonois getheilet wird. Das alterthum dieſer ſtadt erhellet ſonderlich daraus, weil man daſelbſt noch viele alte ſtatuen, inſcriptiones, rudera eines amphitheatri ſamt etlichen überbliebenen ſtücken von öffentlichen gebäuden antrifft. Die Römer richteten daſelbſt ein korn-magazin vor die arme auf, und die Kayſer verſammleten hernach zum öfftern ihre trouppen in dieſer ſtadt, allwo auch die Burgundiſchen Könige ſich gerne auf hielten. Sie ſoll von dem Attila zerſtöret, bald aber wieder aufgebauet worden ſeyn. Einige zeit hernach brachten ſie die Frantzöſiſchen Könige von dem erſten ſtamme unter ihre botmäßigkeit. Chramnus, ein ſohn Clotarii I, eroberte und ruinirte ſie ums jahr 555; ſie wurde aber bald wiederum in aufnehmen gebracht. Der König Gontram hatte um das ende des 6 ſeculi ſeine beſtändige reſidentz daſelbſt. Ludovicus Pius machte ſie zu einer Graffſchafft, welche eine ziemliche zeit von eignen Grafen iſt beſeſſen worden, biß Wilhelmus im 12 ſeculo nur eine tochter Beatricem hinterließ, die Alexandrum von Burgund, Herrn von Montagu, den jüngern ſohn Hertzog Henrici III von Burgund heyrathete, und eine tochter Mathilden zeugte, welche die Graffſchafft Chalon ihrem gemahl Johanni, einem ſohn Stephani Grafen von Burgund, zubrachte, der davon den namen angenommen, ſelbige aber an. 1237 gegen andere güter an Hugonem IV, Hertzog von Burgund, vertauſchet, wodurch alſo dieſe Graffſchafft Chalon an Burgund, und mit Burgund an die cron Franckreich gekommen. In den einheimiſchen kriegen muſte Chalon viel ausſtehen, und wurde von den Hugenotten an. 1562 weggenommen. S. Marcellus ſoll den Chriſtlichen glauben daſelbſt geprediget haben, nachgehends haben ſich auch unter den Biſchöffen unterſchiedene gelehrte leuthe gefunden, als Donation, der an. 346 auf dem Concilio zu Cölln geweſen; Silveſter, Lupus, Gratus, Roclenus, Gualterus de Sercy, Durandus, Wilhelmus de Blé, Olivier de Montreuil, Joh. Rolinx ein Cardinal, Antonius de Vienne, Pontus und Titus de Tiard, ꝛc. Es ſind auch zu Chalon unterſchiedene Concilia gehalten worden, unter welchen das älteſte iſt, welches S. Patiens, Ertz-Biſchoff zu Lyon, um das jahr 470 allhier ſoll celebriret haben, und iſt auf demſelben der Archidiaconus Johannes, den man hernach unter die heiligen gezehlet, an Pauli II ſtelle erwehlet und conſecrirt worden. An. 579 ließ der König Gontram allhier ein Concilium verſammlen, auf welchem man Salonium von Ambrun und Sagittarium von Gap als beleidiger der Majeſtät angeklagt, abgeſetzt und ins gefängniß geworffen. Einige wollen, daß unter eben dieſem Könige auch an. 589 ein Concilium an dieſem orte, oder doch in dieſer diöces gehalten worden. Dieſes iſt gewiß, daß man an. 603 allhier ein Concilium celebriret, auf welchem Deſiderius Ertz-Biſchoff von Vienne, auf anſtifften der Königin Brunechildis ſich hat müſſen abſetzen laſſen. Es ſoll auch auf dieſem Concilio Aridius von Lyon präſidiret, und alſo ſich dieſer ungerechtigkeit theilhafftig gemacht haben, davon ihn aber Theophilus Raynaldus und andere frey zu ſprechen ſich bemühet, da ihnen doch das zeugniß der alten, daß er darauf präſidiret, entgegen ſtehet. Ferner ſollen an. 650, 813, 839, 873, 887 und 894 Concilia allhier ſeyn gehalten, und auf dem letztern ein Mönch Gerfredus angeklagt worden, daß er Adalgarium Biſchoff zu Autun mit gifft hingerichtet, welcher aber nach damaliger gewohnheit durch nehmung des heil. abendmahls ſeine unſchuld dargethan. So ſind auch an. 915, 1063, 1073 und zum öfftern in den folgenden zeiten einige verſammlungen der Geiſtlichen allhier gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Cæſar.* l. 7. *Amm. Marcell.* l. 15. *Pierre de S. Iulien Ballevre* antiq. de Chal. *Iacob.* de clar. Cabilon. *Cuſſet.* hiſt. de Chalons. *Petri* hiſt. de l'Egliſe de Chalons. *du Cheſne* antiq. des villes & hiſt. de Bourg. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Maſſon.* deſcr. flum. *Cave* P. 2. &c.

Chalon / ein altes und edles geſchlecht in Franckreich, kommt von den Grafen von Burgund und Chalon her, und ſind die Grafen von Auxerre und Tonnere, wie auch die Printzen von Oranien daraus hergeſtammet. Es ſind 2 linien, die erſte hat zu ihrem urheber Johannem I genannt den weiſen, Grafen von Chalon und Burgund, ſo an. 1267 geſtorben, welcher Johannem II hinterlaſſen, der Graf zu Auxerre worden, und an. 1309 geſtorben. Er zeugte Wilhelmum von Chalon, Grafen von Auxerre und Tonnere, zugenannt der groſſe, ſo an. 1304 in der ſchlacht bey Mons en Puelle geblieben. Sein ſohn Johannes der III blieb in der ſchlacht bey Crecy an. 1346, und hatte unter andern kindern Johannem IV, der an. 1350 Groß-Bouteillier von Franckreich war, und an. 1364 ſtarb. Seine ſöhne waren Johannes V und Ludovicus I. Jener ſtarb ohne erben an. 1379. Dieſer hatte zwar verſchiedene ſöhne, mit welchen aber das geſchlecht ausgieng. Denn Ludovicus II büßte in der ſchlacht bey Verneuil an. 1424 ſein leben ein, keine kinder von ſeinen beyden gemahlinnen hinterlaſſende. Hugo ſtarb gleichfalls ohne nachkommen. Johannes blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, Wilhelmus war Ritter zu Rhodis, und Amadeus Abt zu Baume. Die töchter des erſten Ludovici waren Johanna, welche an Johannem II de la Baume, und Margaretha, welche an Oliverium Herrn von Huſſon, Cammerherrn bey dem Könige Carolo VII verheyrathet wurde, davon die andere Grafen von Tonnere herkommnn.

Die andere linie kömmt eben auch von den Grafen von Burgund und Chalon, Herrn von Salins her. Denn Johannes I von Chalon, Herr von Arlei oder Herlei, Gouverneur der Graffſchafft Burgund, hatte 2 ſöhne, Hugonem I und Johannem Biſchoff zu Langres, ſo um das jahr 1335 geſtorben. Jener hatte zu ſeinem nachfolger Johannem II, deſſen ſohn Ludovicus das geſchlecht fortpflantzte. Er ſtarb an. 1366 auf der reiſe in Griechenland, dahin er Amadeum IV, genannt den grünen, Grafen von Savoyen, begleitet hatte, und hinterließ Johannem III, und Hugonem, welcher an. 1397 im Türcken-kriege ſein leben eingebüßt. Johannes III von Chalon, Printz von Oranien, Herr von Arlay, ꝛc. war Cammerherr in Franckreich, und vermählte ſich an. 1389 mit Maria de Baux, der einigen tochter und erbin Raimondi V Printzen von Oranien und der Johanna von Geneve. Er nahm die parthey Johannis Hertzogs von Burgund, welcher ihn zum Lieutenant-General ſeiner länder machte, und ihm das commando über ſeine armee auftrug, welche er an. 1408 Johanni von Bayern, Biſchoff von Lüttich, zu hülffe ſchickte. Die anhänger dieſes Hertzogs machten auch Johannem von Chalon an. 1415 zum Cammer-Herrn von Franckreich. Er wurde zugleich an. 1417 Gouverneur von Languedoc, und ſtarb im folgenden jahre zu Paris an der peſt. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Ludovicus ſein nachfolger und Johannes Baron von Viteaux, ein ſtamm-vater der Grafen von Joigni. Ludovicus von Chalon, Printz von Oranien, zugenannt der gute, ſtarb den 30 ſept. an. 1463 im 75 jahre ſeines alters, und hinterließ Wilhelmum von Chalon Printzen von Oranien, ſo an. 1475 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er Johannem IV von Chalon Printzen von Oranien gezeuget, ſo an. 1502 geſtorben, und Philibertum und Claudiam hinterlaſſen. Philibertus von Chalon Printz von Oranien, Vice-Ré von Neapolis und General-Lieutenant des Kayſers Caroli V in Italien, blieb an. 1530 in der belagerung von Florentz unverheyrathet. Seine ſchweſter Claudia von Chalon wurde an Henricum Grafen von Naſſau verheyrathet, mit welchem ſie Renatum von Naſſau, Printzen von Oranien gezeuget; davon an ſeinem orte mit mehrerm.

Johannes von Chalon, Baron von Viteaux, ſtammvater der Grafen von Joigni, heyrathete Johannam von Tremouille, eine tochter Guidonis und der Margarethä von Noiers, Gräfin von Joigni, ꝛc. mit welcher er unter andern kindern zeugte Carolum von Chalon, welcher in der Grafſchafft Joigni ſeiner mutter bruder Ludovico von Tremouille ſuccedirte, aber ums jahr 1467 ohne erben ſtarb, Es gieng auch dieſe gantze linie aus mit Charlotten von Chalon, einer gemahlin Adriani von S. Maure, Marquis von Neſſe, *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & de Verg. *du Bouchet* hiſt. de Courten. *le Piſe* hiſt. d'Orange. *Godefroy* offic. de la Cour. *Anſelme. du Change. Sammarth.* &c.

Chalvet/ (Matthäus) lat. Calventius, Preſident aux enquetes im Parlament zu Toulouſe, iſt an. 1528 im monat may aus einem adelichen geſchlecht in Auvergne gebohren. An. 1539 nahm ihn ſein vetter Lizet zu ſich, der damals Advocat General im Parlament zu Paris war, und ließ ihn unter Orontio Fineo, Tuſano, Buchanano und andern gelehrten leuten ſtudiren. An. 1546 gieng er nach Toulouſe, das jus civile zu hören, und wohnte mit Turnebo, Mercero und Goveano in einem hauſe. Darauf that er an. 1550 eine reiſe nach Italien, und hörte zu Pavia den Alciatum, zu Bononien den Socinum. Nach ſeiner rückkunfft abſolvirte er ſeinen curſum juris, und laß die rechte zugleich mit Roaldeſcio und Bodino, ward darauf Doctor, und wolte ſeine fortun bey ſeinem vetter Lizeto zu Paris ſuchen; allein er ward wieder anders ſinnes, heyrathete an. 1552 Joannam de Bernuy eine Baroneſſe von Villeneufve, ward an. 1553 Parlaments-Herr, und zu gleicher zeit Richter der Frantzöſiſchen poeſie und Mainteneur in den Floraliſchen ſpielen. Zeit wehrender innerlicher unruhen hatte er ſich als ein ſtiller und friedfertiger mann auf ſein landgut in Auvergne begeben, und daſelbſt an dem Seneca gearbeitet. An. 1573 ward er Preſident aux enquetes, und weil er jederzeit eine ſonderbare treue gegen den König bezeuget, an. 1603 gantz unvermuthet Staats-Rath. Das jahr darauf überließ er einem ſeiner ſöhne, Franciſco Chalvet, Herrn von Fenouillet/ ſeine Präſidenten-ſtelle, und wandte ſeine übrige zeit auf die zubereitung zu ſeinem ende, welches an. 1607 den 20 jun. im 79 jahre ſeines alters erfolgte. *Sammarth.* elog. l. 5. *Bayle.*

Chalvetti/ ein ſtiffter unterſchiedlicher Mönchs-orden bey den Türcken, deſſen regeln und lehren die Mimetulahiten, Cadrites, Calenderer, Edhemiten, Hizreviten und Bectaſchiten folgen. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Chalus/ lat. Caſtrum Lucii, ein flecken in der provintz Limoſin, gegen die gräntzen von Perigord, zwiſchen S. Hirier und Limoges. Er iſt ſonderlich berühmt wegen des groſſen pferde-marcks, welcher allemal am S. Georgen-tage daſelbſt gehalten wird. Als Richard König von Engelland dieſen ort an. 1199 belagerte, wurde er davor durch einen pfeil ſo gefährlich verwundet, daß er bald darauf mit tode abgieng. Die urſache dieſer belagerung war, weil ein Herr von Chalus die bilder eines Kayſers, ſeiner gemahlin und kinder in der geſtalt, als wenn ſie zu tiſche ſäſſen, und welche von purem golde waren, oder weil dieſes gar zu fabelhafft ſcheinet, ſonſt einen andern reichen ſchatz unter der erde gefunden hatte, ſolche aber König Richarden nicht zuſtellen wolte. Von hier iſt geweſen Emericus von Chalus, Cardinal, Ertz-Biſchoff von Ravenna, Biſchoff von Chartres, davon unter Emericus. *Matth. Pariſ. Weſtmon. Hemingford. Brompton. Valeſii* notit. Galliæ. *

Cham/ war der jungſte unter den 3 ſöhnen Noäh, und ein vater Canaans. Die heilige ſchrifft berichtet von ihm, daß, da er ſeines vaters ſcham geſehen, der entblößt in der hütten lag, habe er ſolches ſeinen beyden brüdern drauſſen geſagt, deßwegen Noah den Canaan verfluchet hat. Einige haben vorgeben wollen, daß er der erfinder der zauber-kunſt ſey, auch ſonſt viel anderes von ihm erzehlet, davon aber in der heiligen ſchrifft nichts zu finden iſt. Eigentlich hat er die zauber-kunſt nicht erfunden, ſondern die engel, die ſich mit den töchtern der menſchen vermiſchet, ſollen ſie die menſchen gelehret haben. Cham habe dergleichen zauber-bücher nicht dörffen in die arche bringen, allein er habe doch dieſe geheimniſſe auf ſehr harte cörper geſchrieben, die der ſündfluth widerſtehen würden, und dieſen trefflichen ſchatz nach der ſündfluth wieder aufgeſuchet, und der andern welt mitgetheilet. Cham ſoll ſich in der arche nicht allzu ehrbar aufgeführet und ſeine frau geſchwängert haben, daraus Noah, nachdem er erwachet, gleich gemuthmaſſet, daß es auch bey ihm Cham geweſen ſey. Aber worinn hat Chams verbrechen beſtanden? Was die ſchrifft ſagt, das wiſſen wir, aber andere meynen es noch näher zu treffen, und glauben, Cham habe ſeinen vater zum verſchnittenen gemacht; andere, er habe ihm durch zauberiſche krafft ſeine mannheit genommen; wieder andere, er habe bey ſeines vaters frau geſchlaffen. Der fluch Noäh bedeutet wahrſcheinlicher weiſe nichts anders als die ſiege, welche Sems nachkommen etwa 7 oder 800 jahr darnach unter der anführung Joſuä über Canaans nachkommen erhalten haben. Denn daß Cham noch darzu ſchwartz worden, iſt wohl eine ledige einbildung. Es iſt wahrſcheinlich, daß er ſich in Egypten niedergelaſſen habe, und nach ſeinem tode unter dem namen des Jupiter Hammon verehret worden. *Gen.* c. 9. v. 22. *Bayle.*

Cham oder Han/ alſo wird das oberhaupt der kleinen Tartarey genennet, welcher allemal durch die wahl zu der regierung kommt. Dieſer name wird auch allen Tartariſchen Königen beygelegt, und in Perſien den Gouverneurs der Provintzen und anderen Miniſtern, welche der König in geſandſchafften an auswärtige höfe brauchet, und die verbunden ſind, eine gewiſſe anzahl ſoldaten zu unterhalten. Es giebt auch etliche provintzen, welche keine Chams haben, allwo die ſtädte von einem Daruga oder abſonderlichen Gouverneur regieret werden, als da ſind ein theil von Georgien, die ſtädte Caſuin, Iſpahan, Ormus, ꝛc. Dieſe unterhalten keine ſoldaten, ſondern geben dem Könige einen gewiſſen tribut, welcher ſo wohl dieſen als jenen öffters geſchencke zuſchicket, die man Kalaats zu nennen pfleget, und gemeiniglich in einem langen rocke oder einem turban und geſattelten pferde beſtehen. Wenn ein dergleichen Kalaat roth iſt, wird dafür gehalten, daß der Cham, der es empfängt, in gefahr ſeines lebens ſtehe, welches aber nicht allemal eintrifft. *Thevenot, Voyage de Levant,* t. 2. *Becmann.* not. dig. diſſ. 2. c. 3. &c.

Cham oder Chamb/ eine ſtadt in der Ober-Pfaltz, liegt an dem fluſſe Chamb und Regen oder Regentz, 4 biß 5 meilen gegen mittag unter den Böhmiſchen gräntzen. Vor zeiten war es die hauptſtadt abſonderlicher Marggrafen, welche über das mitternächtliche Bayern an den Böhmiſchen gräntzen geſetzt waren. Etliche rechnen auch dieſe gegend für ein ſtück von dem Voigtlande, ſo den Grafen von Vochburg zugehöret, die ſich daher Grafen von Vochburg, Marggrafen von Chamb, Eger und Neumarckt genennet, und von Hertzog Bertholdo zu Bayern, Hertzogs Arnolphi Mali bruder, herkommen ſollen. Es iſt aber der letzte dieſes geſchlechts Theobaldus um das jahr 1204 ausgeſtorben, und ſind deſſen länder an Bayern gelanget. An. 1641 den 29 jan. ward dieſe ſtadt von dem Schwediſchen Feld-Marſchall Banner mit accord eingenommen, bey ankunfft der Kayſerlichen und Bayeriſchen armee aber den 19 mertz ſelbigen jahrs verlaſſen. An. 1703 belagerte ſie der Kayſerliche General Herbeville, und ob ſie gleich mit keiner fortification, ſondern nur mit mauren und gräben verſehen, wehrte ſie ſich doch tapffer, biß ſie ſich endlich am 3 oct. auf gnade und ungnade ergeben muſte. An. 1705 ward dieſer ort von den aufrühriſchen bauren unter anführung eines Catholiſchen Pfarrers von Ober-Fiſchbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kayſerlichen eingenommen, und gemeldter Pfarrer, welcher ſich zum Commendanten darinn aufgeworffen hatte, zum ewigen gefängniß condemniret. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 2. *Hund.* Bayer. ſtammbuch P. 1. p. 148. *Brunneri* annal. Boj. P. 3. p. 889. *Adlzreiter* annal. Bav. Theatr. Europ. t. 4. p. 636. *Zeilers* top. Bavar. p. 14. *Ertels* Chur-Bayerſ. atlas P. 1. p. 49.

Cham, ein flecken in dem Canton Zug gelegen, dahin die ſtadt Zug alle 2 jahr einen Landvogt ſetzet. *

Chamäleon von Heraclea, ein Griechiſcher Hiſtoricus, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er ſoll das leben vieler ſcribenten, einen tractat de diis, de ſatyris, de ebrietate, &c. geſchrieben haben. Es gedencken ſeiner *Athenæus* l. 12 & 13. *Laertius* in Plat. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Michael Apoſtolius* &c. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. *Meurſius* bibl. Græc.

Chambery/ die hauptſtadt des Hertzogthums Savoyen, und ehemalige Hertzogliche reſidentz, liegt in einem thale, wo ſich die flüſſe Seiſſe und Orbane vereinigen, und iſt faſt rings herum mit kleinen bergen umgeben, auf welchen meiſtens ſchöne gebäude ſtehen. Die reiſe-beſchreibung Antonini nennet ſie Camerinum Lemniorum, ſonſt auch allein Lemniorum, die neuern ſcribenten Cameriacum, Camberiacum oder Camberium. Sie hält eine halbe Teutſche meile im umkreiſe, und iſt nebſt ihrem groſſen ſchloſſe, welches an. 1332 gebauet worden, auf die alte art beveſtiget, indem ſie nur mit hohen mauren und tieffen gräben verſehen. Es befindet ſich daſelbſt ein von Amadeo VIII an. 1430 geſtifftetes Parlament, nebſt einer rechen-cammer und einem Finantzen-Rathe. An. 1525 kam Chambery an die Frantzoſen, im folgenden jahre aber überrumpelten es die Tarantaiſer, ſo dem Hertzoge Carolo treu verblieben. Es ſchickte aber der König in Franckreich den Grafen von S. Paul davor, der es den Tarantaiſern wieder aus den händen riß. An. 1600 gerieth es an Franckreich, an. 1630 nahm es die Frantzöſiſche armee mit accord ein, im Cheraſciſchen frieden aber an. 1631 ward es wieder an Savoyen abgetreten. Zu ende des 1703ten jahrs bemächtigte ſich der Frantzöſiſche Marſchall de Teſſe dieſes orts ohne den geringſten widerſtand.

Chambort/ ein königliches luſt-hauß in Franckreich zwiſchen Blois, Beaugeney und Remorentin, auf einer inſel, welche der fluß Cauſſon macht. Franciſcus I hat es kurtz vor ſeinem tode zu bauen angefangen, Henricus II aber vollends zu ende gebracht.

CHAMBRE, (la) iſt der haupt-ort der Grafſchafft dieſes namens, liegt ohnfern S. Jean in Morienne. Es ward an. 1456 von Hertzog Ludwig wegen getreuer dienſte Johann von Seyſſels, Marſchalls von Savoyen aus einer herrſchafft zu einer Grafſchafft erhoben, welcher dann den titul und wappen eines Grafen von la Chambre und Vice-Grafen von Morienne an ſich genommen. An. 1491 ward dem Grafen de la Chambre, ſo ſich verſchiedener plätzen in Savoyen bemeiſtert, und gegen die Savoyiſche regierung aufrühriſch erwieſen, von dem Graf Philipp von Breſſe, ſein ſchloß Chambre, ſamt ſeinen andern veſten plätzen geſchleifft. Beſchreib. Sav. und Piem. p. 460. *

CHAMBRE, (David) ein Schottländer, Herr von Ormont und Rath zu Edenburg, lebte an. 1470 und 80 in Franckreich. Er ſchrieb einen hiſtoriſchen auszug von den Königen in Franckreich, Engelland und Schottland, nebſt einer groſſen anzahl anderer dinge. *du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.

CHAMBRE, (Marinus Curäus de la) gebürtig von Mans, war Königlicher Rath und erſter Leib-medicus in Franckreich. Er hatte von natur eine groſſe beredſamkeit, und war dabey in allen ſtücken der gelehrſamkeit wohl erfahren, welches nebſt ſeiner guten aufführung ihm eine groſſe reputation zuwege brachte. Der Cantzler Seguier nahm ihn deßwegen zu ſich, nicht allein als einen vortrefflichen medicum, ſondern auch als einen mann, der in der philoſophie und den literis elegantioribus wohl erfahren war. Er erlangte auch die hochachtung des Cardinals Richelieu, und wurde an. 1635

18

zu einem mitglied der von dieſem Cardinal geſtiffteten academie françoiſe aufgenommen. Er erwehlte ihn auch aus einer groſſen anzahl gelehrter leute, die er um ſich hatte, ein gewiſſes buch, Optatus Gallus de cavendo ſchiſmate genannt, zu beantworten. Sonſt hatte damals de la Chambre ſchon verſchiedene herrliche tractate an das licht geſtellet, und fuhr auch fort, derer noch mehr heraus zu geben, darunter die vornehmſten ſind: les characteres des paſſions; l'art de connoitre les hommes; de la connoiſſance des bêtes; conjectures ſur la digeſtion; de l'Iris; de la lumiere; le ſyſteme de l'ame; le debordement du Nil; traduction de la phyſique d'Ariſtote; de la philoſophie Platonique; uſus aphoriſmorum, &c. Der König Ludovicus XIV gab ihm eine von den gröſten penſionen, ſo die gelehrten zu bekommen pflegen. Er erhielt ferner eine der erſten ſtellen in der academie des ſciences, und war bey ſeiner groſſen wiſſenſchafft in philoſophiſchen ſachen, auch in der Chriſtlichen religion überaus erfahren. Er ſtarb den 29 nov. an. 1669 im 75 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne. Der ältere Franciſcus, war oberſter Medicus bey der Königin. Der jüngere, Petrus Curäus, wurde an. 1670 zu einem mitglied der Frantzöſiſchen academie aufgenommen, und gieng damit um, eine collection aller ſchrifften ſeines vaters in 2 bänden in folio heraus zu geben, darinnen vieles ſolte enthalten ſeyn, das noch niemals edirt geweſen. Er ſtarb an. 1693.

CHAMBRE DES COMPTES oder rechnungs-cammer, wird in Franckreich ein gewiſſes vornehmes collegium genennet, welches darzu verordnet iſt, daß es die rechnung der Königlichen beamten annehmen und überſehen muß; man hat derſelbigen in dem beſagten Königreiche neune, als zu Paris, Roan, Dijon, Nantes, Montpelier, Grenoble in Dauphiné, Aix in Provence, Rüſſel in Flandern, und zu Pau in Navarra, über welche ſich noch eine zu Blois befindet, welche zur appanage der Hertzoge von Orleans verordnet iſt. Die zu Paris, welche die vornehmſte im gantzen Königreiche iſt, wurde von S. Ludovico aufgerichtet, und war anfänglich die anzahl der darinnen befindlichen perſonen und bedienten ſehr geringe. Sie hat aber nachdem dermaſſen zugenommen, daß es nunmehro auſſer dem oberſten und 10 übrigen Präſidenten über 70 Rechenmeiſter oder Maitres des comptes, 30 Correctores und 74 Auditeurs darinnen giebt, nebſt einem Advocaten und General-Procureur des Königs ſamt vielen andern geringen bedienten, welche alle wechſels-weiſe ihre dienſte leiſten, und dasjenige, was die einnahme und ausgabe der Königlichen einkünffte und ſchatz-gelder betrifft, unterſuchen, und darüber mit höchſter gewalt urtheilen, ſintemal alle übrige rechnungs-cammern ein verzeichniß von dem, was ſich in ihren provintzen von dergleichen dingen begiebet, in die cammer zu Paris einſchicken müſſen. Uber dieſes beſtätiget und regiſtriret dieſelbe auch die von dem Könige zugeſchickte proclamationes, declarationes oder verordnungen, wie auch die krieges-declarationes, friedens-tractaten, naturaliſationes, adels-briefe, geſchencke und begnadigungen, und in ſumma, faſt alle wichtige öffentliche handlungen. Der Könige in Franckreich kinder haben die macht, eine dergleichen rechnungs-cammer in der haupt-ſtadt ihrer appanage aufzurichten; allein, wenn ſie keine männliche erben hinterlaſſen, fällt alles der crone wieder zu, und insgemein müſſen ihre Schatzmeiſter ihre rechnung ebenfals in der cammer zu Paris eingeben. Alle mitglieder dieſer groſſen verſammlung tragen lange ſchwartze röcke, etliche von ſammet, andere von atlas, nachdem ihre würde iſt. *Davity* de la France.

CHAMBRES ARDENTES, oder **brennende kammern**/ hat man in Franckreich gewiſſe auſſerordentliche gerichts-collegia zu nennen pflegen, welche vermittelſt Königlicher commißionen nur auf eine zeitlang aufgerichtet worden, ſolchen perſonen, welche wider den ſtaat etwas verbrochen, oder welche mit den finantzen nicht gebührend umgangen, den proceß zu machen. Dergleichen gerichts-cammern haben auch chambres de juſtice geheiſſen. Inſonderheit hat man das wort chambre ardente gebraucht, als König Franciſcus II in einem jeden Parlament ſeines Königreichs eine abſonderliche kammer anlegte, alle diejenige, ſo des Lutheri oder des Calvini lehre beypflichteten, oder welche ſonſt nicht gut Catholiſch waren, zu dem feuer zu verdammen. An. 1679 verordnete der König Ludovicus XIV eine chambre ardente, welche wider diejenige verfahren muſte, die mit gifftmiſchen andern nach dem leben geſtanden. Die urſach, warum man dieſen gerichts-collegiis den titul chambre ardente beygelegt, kömmt entweder von dem feuer, womit ſie haben zu ſtraffen pflegen, oder, daß der ort, wo ſich dergleichen Richter verſammlet, gantz mit ſchwartzem tuch bezogen und mit kertzen erleuchtet geweſen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 981.

CHAMBRES DES ENQUêTES, lat. collegia inquiſitorum, oder inquiſitionis judiciariæ, werden in Franckreich ſolche gerichts-kammern oder tribunalia des Parlaments genennet, in welchen man ſtreitige bürgerliche ſachen erſter inſtantz ſchrifftlich abhandelt und entſcheidet. Der name kömmt her von enquête, welches einen gerichtlich auferlegten und durch zeugen geführten beweiß andeutet, dergleichen bey den gedachten gerichts-kammern ordentlich vor dem endurtheil herzugehen pflegt. Bey der erſten einſetzung des Parlaments zu Paris war daſelbſt nicht mehr, als eine eintzige chambre des enquêtes, deren Räthe oder beyſitzer den titul Rapporteurs führten. Seit an. 1568 befinden ſich in dem Parlament zu Paris 5 chambres des enquêtes, deren jede ihre abſonderliche Räthe und Präſidenten hat, wiewohl die chargen der letztern weiter nichts als bloſſe commiſſiones, ſind. Bey den übrigen Parlamenten in Franckreich findet man zwey biß 3 ſolche kammern. *Paſquier. Dictionaire de Trevoux,*

CHAMBRIER DE FRANCE, war einer der vornehmſten bedienten am Frantzöſiſchen hofe, welcher die Königlichen patente unterſchrieb. Es wurde aber an. 1545 dieſes amt caßiret. *Anſelme* hiſt. des grands offic. de la cour.

Chamier/ (Daniel) gebürtig aus Dauphiné, war lange zeit Prediger zu Montelimart, von dannen er an. 1612 nach Montauban zum Profeſſore theologiæ beruffen wurde, wie er denn auch an dieſem orte in deſſelben belagerung an. 1621 den 16 oct. mit einer canonen-kugel erſchoſſen wurde, und zwar, wie einige vorgeben, nachdem er ſelbſt die waffen angeleget, und die ſeinigen zu tapffern widerſtande aufgemuntert. Sonſt iſt von ſeinem leben nur noch ſo viel bekandt, daß er ſich den Catholiſchen ſtarck widerſetzt, das Nannetiſche edict entworffen, unterſchiedene deputationes verrichtet, und in einigen ſynodis präſidiret. Er wurde auch in politiſchen verrichtungen gebraucht, wodurch er aber in ſeinen ſtudiis ſich nicht hindern ließ; wie er denn ſonderbare proben ſeiner gelehrſamkeit ſo wol in ſeinen ſchrifften, als auch in der conferentz mit dem Jeſuiten Coton, welche er zu Nimes an. 1600 gehalten, abgelegt. Unter ſeinen ſchrifften iſt die vornehmſte panſtratia catholica, welche an. 1616 zu Geneve Benedictus Turretinus, nebſt einer vorrede heraus gegeben, und Adrianus Chamier, Daniels ſohn, hat ſelbige dem national-ſynodo der Reformirten kirche in Franckreich dediciret. Fridericus Spanhemius hat aus dieſem groſſen wercke einen auszug gemacht, welcher unter dem titul Chamierus contractus zu Genf an. 1643 in folio heraus gekommen. An welchem orte auch an. 1653 ſein corpus theologicum gedruckt worden, darinnen ſich ſeine epiſtolæ Jeſuiticæ mit befinden. Ingleichen hat er an. 1601 einen tractat de œcumenico pontifice heraus gegeben. *Grammond.* hiſt. Gall. l. 10. *d'Aubigne* hiſt. univ. t. 3. l. 5. hiſt. de l'edit de Nantes t. 2. *Varillas* hiſt. de l'hereſie, dedic. t. 1. *Bayle.*

Chaminiza/ ſiehe Caminiza.

Chamos oder **Chemos**/ der Moabiter abgott, welchen S. Hieronymus vor den Baalphegor oder Priapum hält; wiewol andere meynen, daß es Bacchus oder der gott des weins, welchen die Griechen κῶμος nennen, oder der Aegyptier Dionyſius geweſen ſey, andere auch gerne den Saturnum daraus machen wollen. Wiewohl nichts gewiſſes hiervon kan geſagt werden, indem in der heiligen ſchrifft zwar wohl dieſer name als eines Moabitiſchen abgotts vorkommt, aber nirgendwo angedeutet wird, was es für ein abgott geweſen. *Num.* 21. v. 29. *Jerem.* 48. v. 7 & 13. *Kircher.* Oedipus Ægypt. t. 1. *Seldenus* de diis Syris. *

Champagne, eine provintz in Franckreich, welche den titul einer Grafſchafft führet, und Lothringen ſamt Franche Comté und Gatinois gegen abend, Burgund gegen mittag, und ein theil von Luxenburg und Hennegau gegen mitternacht hat. Gregorius Turonenſis hält dafür, daß dieſe gegend Champagne oder Campania genennet worden, wegen der darinnen befindlichen groſſen und ſchönen felder, worauf das getreyde in groſſem überfluſſe, und gnugſame weyde anzutreffen. Sonderlich wachſen hierſelbſt ſehr delicate weine, welche man weit und breit verführet. Sie begreifft in ſich nebſt einem ſtücke von Brie und Sennois, Rhetelois, Baſſigni, Remois, das Fürſtenthum Sedan, ꝛc. In der länge erſtreckt ſie ſich von norden gegen ſüden ungefähr auf 70 meilen, in die breite von oſten gegen weſten zu iſt ſie ungleich, und an einigen orten 30, an andern 45 meilen. Insgemein wird ſie in ober- und nieder-Champagne eingetheilet. Sonſten theilen ſie auch etliche nach dem lauffe der darinnen befindlichen flüſſe ein, welche ſind die Seine, Marne, Aine und Aube, ſamt der Maaſe und Yonne, ſo aber nur einen theil davon bewäſſern. Es ſind darinnen 2 Ertz-Bißthümer zu Rheims und Sens, ſamt 4 Bißthümern zu Chalon an der Marne, Langres, Meaux und Troyes. Dieſe letztere ſtadt, welche an der Seine liegt, iſt die haupt-ſtadt; die übrigen ſind Bar-ſur-Aube, Mouſon, Provins, Mezieres, Nogent an der Seine, Sedan, Epernay, Vitri, Chaumont, Charleville, S. Dizier, Montereau-faut-Yonne, Joinville, Chateau Porcien und Raucour, welches Fürſtenthümer, und Beaufort, Pinei, Choiſeul, ꝛc. welches Hertzogthümer. Dieſe landſchafft gehört nach Julii Cäſaris eintheilung theils zu Gallia Belgica theils zu Gallia Celtica, und nachgehends wurde ſie zu dem Königreiche von Metz oder von Auſtraſien geſchlagen, als Clodovei I kinder, Franckreich unter ſich theilten. Hierauf wird unterſchiedener Hertzoge von Champagne gedacht, als von Gregorio Turonenſi ums jahr 570 Lupi, welcher dem jungen Könige Childerico, wider Urſinoem und Bertfredum, treue dienſte geleiſtet. Ferner war auch Guintrio oder Wintrio, welchen die Brunechildis umbringen laſſen, Hertzog von Champagne, und noch etliche mehr; wiewol dieſer titul damals nicht erblich geweſen, ſondern eine art eines Gouvernements angedeutet. Nach der zeit aber hat Champagne erbliche Grafen gehabt, darunter der erſte war Robertus von Vermandois, ein ſohn Herberti II, der ſich um das jahr 953 der ſtadt Troyes bemächtiget, worauf ſein bruder Herbertus, und als derſelbe an. 993 geſtorben, deſſen ſohn Stephanus gefolget; weil auch derſelbe ohne erben an. 1019 abgieng, ſo machte ſich Eudo II, Graf von Blois, ꝛc. meiſter von Champagne und Brie, die er auch behauptete. Aber wie er ſich nach dem tod Rodolfi Ignavi des letzten Königs in Burgund auch von dieſem land wolte meiſter machen, verfiel er darüber in krieg mit Kayſer Conrado Salico und ward von Gozzelo dem groſſen in nider Lothringen, der Conradi parthey hielte, an. 1037 in einer ſchlacht bey Bar überwunden und getödtet. Ihm ſuccedirte Theobaldus I, dieſem Stephanus Henricus, welcher 2 mal in das gelobte land reiſete, und an. 1105 bey Rama umgebracht wurde. Ihm folgte Theobaldus II, Palatinus genannt, welcher titul den Grafen von Champagne zugeleget wurde. Dieſem folgte an. 1152 Henricus I der reiche, hierauf Henricus II ſein ſohn; dieſem an. 1197 ſein bruder Theobaldus III; hernach an. 1201 Theobaldus IV. König von Navarra; dieſem ſein ſohn Theobaldus V; und demſelben an. 1270 ſein bruder Henricus III, welche meiſt alle von Theobaldo I an deswegen bekannt ſind, daß ſie verſchiedene reiſen in das gelobte land gethan, biß endlich Henricus III an. 1274 zu Pampelona ſtarb, und dieſe provintz ſeiner tochter Johanna hinterließ, welche ſich mit dem Könige Philippo Pulchro an. 1284 vermählte, und alſo dieſe landſchafft an die crone Franckreich brachte, welches nachgehends durch beſondere tractaten beſtätiget wurde als durch den vertrag zu Laon an. 1317 zwiſchen dem Könige Philippo Longo und Eudone von Burgund, und noch durch einen andern, welcher den 14 mart. an. 1335 zwiſchen Philippo Valeſio an einer, und Philippo von Evreux dem Könige von Navarra und deſſen gemahlin Johanna von Franckreich an der andern ſeite, aufgerichtet wurde, dadurch ſich Philippus von Evreux, und deſſen gemahlin aller ihrer prätenſion auf Champagne begaben, gegen einräumung anderer ländereyen, ſo ihnen vom Könige Philippo Valeſio gegeben wurden. Die vornehmſten Grafen von Champagne wurden Palatini oder Pfaltzgrafen tituliret, und hatten 7 andere geringere Grafen als vaſallen unter ſich, welche ſie Pairs de Champagne nenneten. Nachdem aber die Könige von Franckreich dieſe provintz überkommen, gerieth alles in einen gantz andern zuſtand. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. &c. Pithou.* memoir. des comtes heredit. de Champ. & geneal. des Comt. heredit. de Troyes. *Moiſſant*, geneograph. hered. Camp. Corvil. *Camuzat. du Cange* notes ſur Joinvill. *Sammarth. Labbe. du Puy. &c.*

Champagne, (Philippus von) ein berühmter mahler, welcher von Brüſſel gebürtig war, nachmals aber ſich zu Paris niederließ, und in ſeiner profeſſion einen platz unter den vortreflichſten meiſtern verdiente. In dem Louvre, ingleichen auf dem ſchloß zu Vincennes, und in der kirche von S. Gervais zu Paris ſihet man viel von ſeinen beſten wercken. In jetztgedachter kirche ward er auch begraben, nachdem er an. 1674 in dem 72 jahre ſeines alters geſtorben. Sein enckel, Johann Baptiſta von Champagne, ward gleichfalls ein mahler.

Champeaux, (Wilhelmus de) Biſchoff zu Chalon in Champagne. Er war anfänglich Profeſſor zu Paris, da ſich dann Petrus Abailardus unter andern auch ſeiner unterrichtung bediente; hierauf wurde er Archidiaconus daſelbſt, und endlich Biſchoff zu Chalon an. 1112 oder 13. Er ſtifftete die Abtey Trois fontaines, ſo dem Ciſtercienſer-orden gehört, in welchen er ſich auch 2 jahr darauf mit niederlegung ſeines Biſchoffthums begeben. Er hat einige philoſophiſche tractate verfertiget, wie auch eine epiſtel an den Pabſt Innocentium II wider Petrum Abailardum, und andere ſchrifften. *Jongelinus* in Purp. S. Bernhardi. *Henriquez* in menolog. *Sammarth.* Gall. *Viſch.* bibl. Ciſterc. &c.

* **Champier oder Camperius, oder Campegius**, (Symphorianus) ein berühmter Medicus und Philoſophus in Franckreich, gebürtig von Lyon, woſelbſt er an. 1520 und 1535 ein Schöppen abgegeben, auch daſelbſt ein collegium medicorum aufgerichtet. Er hat ſehr viel mediciniſche und philoſophiſche ſchrifften verfertiget, worunter ſonderlich merckwürdig ſpeculum medici chriſtiani; de inſtituendo ſapientiæ cultu, ac de veris & ſalutaribus animi ac corporis remediis; *περὶ ἀρχῶν*, i. e. de principiis utriusque philoſophiæ, ſymphonia Platonis cum Ariſtotele; Galeni cum Hippocrate; &c. vita Arnoldi de Villa nova; de claris medicinæ ſcriptoribus. *Simler. la Croix du Maine & Vauprivas. van der Linden.* de ſcr. med. &c.

CHAMPION, wurde vor zeiten ein kämpffer genennet, welcher ſich mit einem andern in ein duell begab, um dadurch einen gewiſſen ſtreit zu ſchlichten; jedoch pflegte man in den nachfolgenden zeiten dieſen namen nur einer ſolchen perſon zu geben, welche für einen andern, der etwa wegen ſeiner ſchwachheit, jugend oder alters zu kämpffen untüchtig war, ſich in dergleichen duell einließ. Denn vor alters pflegte man eine ſtreit-ſache, ſo durch ordentliche rechts-mittel nicht kunte entſchieden werden, durch dergleichen duelle auszumachen, als welche bißweilen zu dem ende angeſtellet wurden, daß die ſchuld oder unſchuld der beklagten möchte heraus kommen, indem man dafür hielt, daß derjenige, welcher in einem ſolchen kampffe die oberhand behielt, unſchuldig wäre. Ritter und vornehme Herren aber lieſſen ſich niemals in ein ſolch gefechte mit leuten ein, von denen ſie diebſtahls, raubes oder anderer dergleichen verbrechen beſchuldiget wurden, ſondern ſie beſtellten andere an ihre ſtelle, gleichwie auch die geiſtlichen und weiber thaten. Jedoch hatten alle diejenigen, welche nur etwa eines ſolchen verbrechens beſchuldiget wurden, dadurch ſie weder das leben verwürcket noch ſonſt verdienet, einiger von den gliedmaſſen ihres leibes beraubet zu werden, insgemein die freyheit, daß ſie einen kämpffer an ihre ſtelle verordnen durfften. Allein vater-mörder, räuber und andere dergleichen leute muſten ſich ſelbſt ſtellen, weñ ſie anders ihrem alter oder ihre leibes beſchaffenheit nach zum fechtẽ tüchtig waren. Die gemietheten lohn-kämpffer aber, welche ſich nicht zur vertheidigung ihrer unſchuld, ſondern bloß um ihres nutzens willen in dergleichen duell einlieſſen, wurden für unehrlich gehalten. Sie vermietheten ſich bey groſſen Herren, um ihnen bey dergleichen gelegenheiten zu dienen, und muſten ſelbigen vor ihren lohn einen huldigungs-eyd ſchweren. Sie pflegten aber allemal zu fuſſe zu ſtreiten, ihre waffen waren nichts mehr als ein ſtecken und ſchild, und ihre haare waren ihnen auf dem kopffe wie eine crone geſchnitten. In Engelland wird ein gewiſſer Ritter des Königs Champion oder kämpffer genennet, weil er nach des Königs crönung einen jedweden heraus fordert, welcher ſich unterſtehet zu läugnen, daß der neue Fürſt rechtmäßiger König von Engelland ſey. Villani berichtet, daß um das jahr 1263, als der Römiſche ſtul ſich vor dem gewalt Manfredi ſehr forchte, und deswegen Carolum von Anjou den bruder Königs Ludovici IX wider ſelbigen zu hülff ruffte, dieſem Carolo neben Sicilien und Neapoli auch der titul eines Champions oder verfechters der kirchen Campione di S. Chieſa ſeye gegeben worden. *Villani* ad A. 1262 & ſeq. *Froiſſard. Milles. Walſingham. du Cange* gloſſar. Lat. *

Champvent, ein ſchönes und ziemlich feſtes ſchloß und herrſchafft im welſchen Berner-gebieth unweit Yverdun gelegen, ein ſtam̃hauß des adelichen geſchlechts von Champvent, aus welchem Wilhelm an. 1274 und Otto an. 1310 Biſchöffe zu Lauſanne geweſen ſind. Im Burgundiſchen krieg an. 1475 haben die Berner das Schloß verbrannt, und im Savoyiſchen krieg an. 1536 iſt es in der Berneren Oberherrlichkeit gekommen. An. 1626 kame dieſes Schloß und Herrſchafft von Humbert Maſſet an Rudolph von Erlach; von dieſem an Joſt von Dießbach, deſſen groß-ſohn Daniel Antoni Landvogt zu Bipp, ſolches annoch beſitzet. *

Chana oder de Chaillac, (Bertrand de) ein Cardinal, welchen einige mit Bertrand de Coſnac confundiren, war aus Limoſin bürtig, wurde Ertz-Biſchoff zu Bourges, Patriarch zu Jeruſalem, und Adminiſtrator des Bißthums Pui, oder wie andere wollen, des zu Avranches. Clemens VII machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er den 20 may an. 1404 zu Avignon ſtarb. *Boſquet* in Gregor. XI. *Zurita* l. 10. c. 13. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Victorell. Onuph. Ughel. &c.*

Chanac, (Wilhelmus) Biſchoff zu Paris, war wegen ſeines verſtandes und ſeiner meriten berühmt. Einige meynen, er wäre aus dem geſchlechte Pompadour, und hätte den namen Chanac von ſeiner mutter aus Limoſin geführet. Er ſtund bey Benedicto XII in ungemeinen gnaden, welcher ihm an. 1332 das Bißthum zu Paris verſchaffte, und an. 1342 zum Patriarchen von Alexandrien machte. Da er denn das Pariſiſche Bißthum ſeines bruders ſohne Fulconi de Chanac abtrate. Er ſtifftete auch zu Paris das collegium von Chanac oder Pompadour oder S. Michael, und ſtarb den 3 may an. 1348. Worauf in dem folgenden jahre den 25 jul. ihm auch ſein jetztgedachter vetter Fulco im tode nachfolgete. *Du Breuil & du Cheſne* antiq. de Paris. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Chanac, (Wilhelmus) ein Cardinal, Biſchoff zu Chartres und Mende, war von Limoſin, ein vetter des vorgedachten Wilhelmi. Er wurde ein Mönch in der Abtey S. Martial zu Limoges, und ſtudirte zu Paris die philoſophie, die theologie und das geiſtliche recht. Hernach wurde er Abt zu Beze im Bißthum Langres, hierauf zu S. Florent an der Loire im Bißthum Angers, und endlich Biſchoff zu Chartres, von dannen er nach Mende in Givaudan verſetzet ward. Von Gregorio XI bekam er an. 1371 den Cardinals-hut, und ſtarb den 30 dec. an. 1384 zu Avignon. *Onuph. Ciacon & Frizon.* Gall. purpur. *Aubery* hiſt. des Card.

Chanad, ſiehe **Cſanad**.

Chancäus, (Mauritius) ein Carthäuſer-Mönch, gebürtig aus Engelland, welcher von dannen wegen der Catholiſchen religion entweichen muſte, und darauf eine hiſtorie derjenigen, welche unter dem Könige Henrico VIII in Engelland die märtyr-crone erlangt, herausgab. Er ſtarb an. 1581.

Chancellier oder Chanceller, (Gualterus) ein Frantzoſe, nahm mit das creutz an unter Gottfried von Bouillon, und ſchrieb einen tractat von dem, was die Chriſten an. 1095 glückliches in Antiochien ausgerichtet; und von dem unglück, ſo an. 1119 dieſe ſtadt betroffen. Er meldet dabey, daß er ſelbſt gefangen, und in währender gefangenſchafft ſein verſtand ſehr ſtumpff worden. Dieſes buch befindet ſich mit in der collectione hiſt. Oriental.

Chandieu, (Antonius de) ein Proteſtantiſcher Theologus. Er war entſproſſen aus einem von den edelſten häuſern der Frantzöſiſchen landſchafft Lionnois, und ward gleich in dem 21 jahr ſeines alters von ſeinen glaubens-genoſſen in das predigt-amt beruffen. In demſelben hat er gantze 36 jahr beydes in ſchrifften und im predigen einen ſonderbaren eifer, und eine groſſe gelehrſamkeit ſehen laſſen. Dabey erlangte er den ruhm eines ſehr verſtändigen mannes, und ſtund in trefflichen gnaden bey dem Könige Henrico IV, bey deme er auch lange zeit prediger geweſen, und ihme auf ſeinen reiſen und feldzügen gefolgt, auch vor deſſen intereſſe nicht weniger mit dem munde, als mit der fauſt geſtritten. Mit dem Jeſuiten, Franciſco Turriano, wie auch mit unterſchiedenen andern, wechſelte er ſtreit-ſchrifften, und ſtarb endlich zu Geneve in dem 57 jahre ſeines alters. Er hat ſich anfangs eine weile den Hebräiſchen namen Zamariel, und nachgehends den namen Sadeel beygelegt. Von ihme ſtammet her Mr. Villars de Chandieu, ſeßhafft in Pays de Vaud Königlicher Frantzöſiſcher General Lieutenant und Obriſter über ein Schweitzer-regiment. Ein anderer von deſſen nachkommen zu ausgange des 17 ſeculi iſt an den Brandenburgiſchen hof gegangen. Ihnen gehöret das gut Chabot im lande Vaux genannt. *Thuan.* hiſt. lib. 100. de *Larrey* hiſt. d' Anglet. t. II. p. 1589. *

Chandois, (Lords) in Engelland. Dieſer titul, nachdem er eine lange zeit verloſchen geweſen, iſt endlich auf die familie derer Brydges oder Bruges gekommen, indem Aegidius Brydges von Alicia, eine tochter des an. 1409 geſtorbenen Ritters Johannis Chandois, gebohren worden. Von dieſem Aegidio ſtammte in gerader linie her der Ritter Johann Brydges von Coberly in Gloceſtershire, welcher das gut Lugwarden in Hertfortshire, nebſt andern von denen Chandois herkommenden gütern beſaß. Der König Henricus VIII machte denſelben zu ſeinem Leib-Ritter und zum Conſtable von Sudley caſtle. Die Königin Maria aber erhub ihn an. 1553 zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Chandois von Sudley. Er ſtarb bald hernach und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Eduardi, Lords Grey von Wilton, 1) Edmundum, von dem gleich unten; 2) Carolum Brydges von Wiſton, deſſen nachkommenſchafft endlich in der Lords-würde ſuccedirt; 3) Antonium; 4) Richardum; 5) Mariam, verheyrathet an Henricum Tracy von Alderton; 6) Catharinam, verheyrathet an Eduardum, Lord Dudley. Edmundus ward an. 1547 in dem lager bey Roxborough durch den Hertzog von Somerſet zum Ritter geſchlagen, und an. 1553 zum Lieutenant von dem Tower gemacht. Nachdem er ſeinem vater ſuccedirt, diente er bey der belagerung von S. Quintin in der Picardie, und an. 1572 ſaß er mit in dem gerichte wider den Hertzog von Norfolk. Er war auch Ritter des hoſenbandes, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Edmundi, Lords Brey, 1) Aegidium; 2) Wilhelmum; 3) Eleonoram, verheyrathet an Georgium Giffard; 4) Catharinam verheyrathet an Wilhelmum Lord Sandes. Aegidius, ſein älteſter ſohn und nachfolger, erzeugte mit Franciſca, einer tochter Eduardi, Grafen von Lincoln, nur 2 töchter, Eliſabetham, verheyrathet an den Ritter Johann Kennida, und Catharinam verheyrathet an Franciſcum, Lord Ruſſel von Thornhaagh. Hierauf ſuccedirte der andere bruder, **Wilhelm**, welcher an. 1602 mit tode abgieng, nachdem ihm Maria, eine tochter des Ritters Owen Hopton, Lieutenants von dem Tower, vier kinder gebohren, 1) ſeinen nachfolger Grey Brydges; 2) Franciſcam, verheyrathet erſtlich an den Ritter Thomam Smith und nach deſſen tode an Thomam, Grafen von Exeter; 3) N. verheyrathet an den Ritter Thomam Turville; 4) Beatricem, verheyrathet an den Ritter Henrich Poole. Der ſohn Grey ward wegen des groſſes anſehens, welches er in Gloceſterhire hatte, und wegen des ſtarcken gefolges, womit er insgemein bey hofe erſchien, faſt durchgehends der König von Cotswoult genennet. Er ſtarb in Italien an. 1621, und hinterließ von Anna, einer tochter Ferdinandi Stanley, Grafen von Derby, 2 ſöhne, Georgium und Wilhelmum, nebſt 2 töchtern, von welchen die älteſte Jacobum, Lord Audley und Grafen von Caſtlehaven, heyrathete. Der älteſte ſohn, Georgius, ergrif die waffen vor den König Carolum I, und verlohr in der ſchlacht bey Newberry 3 pferde unter dem leibe. In anſehung ſeiner ſonderbaren tapfferkeit, both ihm gedachter König die würde eines Grafen von Newberry an, welche er aber anzunehmen ſich wegerte, ſo lange Se. Majeſtät ſelbſt nicht in dem ſtande wären, daß ihrige in ruhe zu genieſſen. Er heyrathete anfangs Suſannam, eine tochter Henrici Mountague, Grafen von Mancheſter, und zeugte mit ihr 1) Margaretham, verehlicht an Wilhelmum Brownlow, 2) Eliſabetham, eine gemahlin Eduardi, Lords Herbert von Cherbury. Zum andern mahl heyrathete er Johannam, eine tochter Johannis, Grafen Rivers, die ihm gleichfals 2 töchter, Luciam und Catharinam, gebahr, wovon die älteſte einen Irrländer, namens Adam Leftus von Refarnum, heyrathete. Auf dieſe letztere gemahlin transferirte er Sudley caſtle, nebſt andern anſehnlichen gütern. Das übrige aber, nebſt dem titul eines Lords Chandois, erbte nach ſeinem an. 1654 erfolgten tode ſein bruder Wilhelm. Allein dieſer ſtarb gleichfals ohne männliche erben, und kame alſo die würde eines Lords Chandois auf die nachkommenſchaft des oberwehnten Caroli Brydges von Wilſton. Dieſer Carolus ward mundſchenck bey dem Könige Philippo, und ſeines älteſten bruders Edmundi verweſer von dem amt eines Lieutenants von dem Tower. In dieſer letztern function empfienge er ordre, die damalige Printzeſſin und nachmalige Königin, Eliſabeth hinrichten zu laſſen. Weil er ſich aber wegerte, ohne einen perſönlichen befehl von dem Könige Philippo und von der Königin Maria der gemeldeten ordre zu folgen, ſo ward hernach dieſelbe widerruffen. Er hinterließ einen ſohn, welcher der Ritter Aegidius Brydges von Wilton-caſtle in Herefordshire genennet ward, und Johannem Brydges zeugte. Dieſer heyrathete Mariam, eine tochter und erbin Johannis Pearl von Acconbury, und bekam von ihr einen eintzigen ſohn nebſt 6 töchtern. Der ſohn Jacobus ward nach des vorgedachten Wilhelmi abſterben, Lord Chandois, und zeugte mit ſeiner eintzigen gemahlin Eliſabeth des Ritters Henrici Bernard tochter, 22 kinder, wovon 7 alsbald ſturben, 15 aber die tauffe empfiengen, und 8 völlig erwuchſen, nemlich 3 ſöhne und 5 töchter. Der älteſte ſohn, Jacobus, ward General-Kriegs-Zahlmeiſter von den fremden trouppen, und zeugte mit Maria, der eintzigen tochter des Ritters Thomä Lake von Cannons, 6 ſöhne und 2 töchter, welche insgeſamt gantz jung geſtorben, biß auf Johannem, gebohren im jan an. 1703, Henricum und Rebeccam. Der mittelſte ſohn, Henricus, trat in den geiſtlichen ſtand und heyrathete eine enckelin des Ritters Robert Atkins, welcher Lord Chief, Baron von dem Exchequer, und Sprecher von dem oberhauſe des parlaments geweſen war. Der dritte ſohn, Franciſcus, ward Caßirer oder Schatzmeiſter von dem ſaltz-amte *Peerage of England II*, p. 45.

Changcheu / eine groſſe ſtadt in der provintz Fokien in China, iſt die haupt-ſtadt in einem diſtrict gleiches namens, worunter 9 andere ſtädte gehören. Sie liegt nicht weit von der ſee, ſo daß die fluth hinein zu kommen pfleget. Gegen mittag zu, woſelbſt der fluß Chanes vorbey gehet, iſt eine vortreffliche brücke von 36 groſſen und hohen ſchwibbogen, ſamt vielen darauf gebaueten häuſern und kauffmanns-gewölbern, worinnen man das rareſte haben kan, was in China und in andern fremden ländern anzutreffen. Die ſtadt iſt wohl bewohnet, und die einwohner ſind verſtändig und arbeitſam, aber dabey zur betrügerey geneigt, und den wollüſten ſehr ergeben. Um die ſtadt herum ſtehen viel pomerantzen-bäume. Man ſoll allhier viel alte merckmahle des chriſtenthums angetroffen haben, als creutze, ꝛc. ingleichen ein groſſes theil von der heiligen ſchrifft in Lateiniſcher ſprache, ſo mit Gothiſchen buchſtaben auf pergament geſchrieben, welches aber der Chineſer, dem es zugehöret, nicht in fremde hände wolte kommen laſſen, vorgebend, daß es eine hinterlaſſene rarität von ſeinen vorfahren wäre. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changcheu / eine groſſe ſtadt in der provintz Nanking in China, die haupt-ſtadt von einer landſchafft gleiches namens, unter deren gebiethe 4 ſtädte gehören, liegt auf einem fruchtbaren boden, welcher von dem fluſſe Kiang und einem canale gewäſſert wird. Auf der ſteinern mauer an dem ufer ſind unterſchiedene koſtbare triumph-bogen zu ſehen. In der ſtadt Guhing, welche eine unter den vieren iſt, ſo unter Changchen gehören, werden irdene gefäſſe gemacht, die man wegen des anmuthigen geſchmacks und geruchs, den ſie ihrem Cha oder Thee geben, ſehr hoch hält. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changy, (Peter de) war von Adel, und in ſeiner jugend ein ſoldat, hat aber verſchiedenes überſetzet, als etliche bücher vom Plinio, Lud. Vivis inſtitutionem fœminæ Chriſtianæ &c. *Bayle*.

Changte / die haupt-ſtadt in einer gegend gleiches namens in der Chineſiſchen provintz Honan, unter deren gebiete 6 ſtädte gehören, nemlich Cu, Tangin, Linchang, Lin, Ungan und Xe. In dieſer landſchafft hat man eine gewiſſe art von fiſchen, welche wie ein kind ſchreyen, wenn ſie gefangen werden, und einem mittelmäßigen crocodill gleich ſehen. Das fett davon, wenn es einmal anfängt zu brennen, kan nicht gelöſchet werden. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changte / die haupt-ſtadt einer gewiſſen gegend in der Chineſiſchen provintz Huquang, unter deren gebiete 3 ſtädte gehören, Taoyven, Lungyang und Jvenkiang. Dieſe kleine landſchafft übertrifft alle andere gegenden an fruchtbarkeit. Es giebt auch darinnen viel azur-ſteine, und eine gewiſſe gattung von manna. *Martinii* China.

Changra / die haupt-ſtadt eines gebietes gleiches namens in der Chineſiſchen provintz Huquang. Es iſt ein groſſer ort, unter deſſen gebiete 10 ſtädte gehören, als Stangin, Ningbian, u. a. m. Dieſe gegend iſt mit allen lebens-mitteln überflüſſig verſehen, und ſonderlich wächſet eine groſſe menge reiß darinnen, weil der boden mit unterſchiedlichen ſeen und flüſſen gewäſſert wird. Uber dieſes haben ſie auch gewiſſe machinen, wodurch ſie das waſſer an ſolche örter, die daran mangel haben, bringen können. Unweit Changra, iſt der berg Jumo, welcher viel kalch-ſteine in ſich hat. Nicht weit von der ſtadt Stangin, iſt der fluß Micto, ſo wegen des Tounu-feſtes ſehr berühmt iſt. Dieſer Tounu war Gouverneur über dieſe landſchafft, und wurde von allem volcke ſehr geliebet; als ihm aber von einigen verräthern nachgeſetzt wurde, ſtürtzte er ſich ſelbſt in gedachten fluß hinein. Dannenhero ihm zu ehren alle jahre öffentliche ſpiele, waſſer-ſchlachten, gaſtereyen und andere luſtbarkeiten in gantz China gehalten werden. *Martinii* China.

Chanonry / eine ſtadt in Schottland in der Grafſchafft Roß, mit einem Biſchoffthum unter S. Andrews gehörig, liegt nahe an der meer-enge Murray-Firth.

Chanouski von Langendorff, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie, welche ſich auch Chanovski Dlauhevski von Langendorff, gleichwie eine ſchon von alten zeiten abgetheilte branche derſelben ſich Czaſtolar von Langendorff nennet. Der haupt-ſtamm hat **Langendorff** geheiſſen, und ſoll derſelbe mit dem erſten Herzoge in Böhmen gekommen, Jeſko von Langendorff aber an. 1159 bey eroberung der ſtadt Mayland mit geweſen ſeyn. Alexius von Langendorff hat an. 1462 den Ritter-ſitz Chanowitz von ſeinen anverwandten erhalten, und den namen zuerſt davon angenom̃en. Derſelbe war ein vater Wolffgang Chanovſki Dlauhevski von Langendorff. Deſſen ſohn Adam auf Raby und Bulediz, iſt bey nahe 100 jahr alt und ein vater Heinrichs worden, der den Ritter-ſitz Smolotel auf ſein geſchlecht gebracht, und Kayſerlicher Rath, wie auch des gröſſern landrechts in Böhmen beyſitzer geweſen. Von deſſen 2 enckeln iſt Johann Heinrich, Herr in Rabi, Stadthalter, Unter-Cämmerer in Böhmen, und Adam Maximilian, Herr in Smolotel, Kayſerlicher Rath, Cammerherr, hof-lehn- und cammer-rechts Beyſitzer und Vice-Land-Cämmerer in Böhmen worden, und haben beyde ihren ſtamm fortgepflantzet. Adam und Albertus begaben ſich in die ſocietät Jeſu, von welchen der letztere, deſſen leben P. Johann Tanner beſchrieben, an. 1645 mit tode abgegangen. In dem 30 jährigen kriege diente Friedrich Ludwig Chanovſki von Langendorff dem Könige in Schweden, und hernach der Cron-Franckreich als General, und war an. 1645 Commendant zu Freyburg. Er muſte aber dieſen ort nach einer harten gegenwehr den Kayſerlichen überlaſſen. *Franckenſteins* theatrum geneal. hiſtor. *Balbins* tab. ſtemmat. P. 2. *Puffendorff.* Schwed. kriegs geſchichte. *Seiferts* ahnen-tafel.

Chantereau-Le-Febure / (Ludovicus) Königlicher Rath und Präſident der Schatzmeiſter von Franckreich in der generalität zu Soiſſons, war ein ſohn Franciſci, Königlichen Secretarii, gebohren zu Paris den 12 ſept. an. 1588. Er hatte eine groſſe wiſſenſchafft in geiſt- und weltlichen rechten, in der hiſtorie, politic und den ſtudiis elegantioribus. Uber dieſes konte man ihn zu den wichtigſten verrichtungen gebrauchen. Dabey ſoll er ein groſſer liebhaber der wahrheit geweſen ſeyn, und alle qualitäten an ſich gehabt haben, welche ihm jedermans hochachtung, inſonderheit des Königs und der vornehmen bey hofe zu wege bringen können. Dahero ihn Ludovicus XIII. zum Intendanten über die feſtungen in Picardie, hernach über die zölle, hierauf über die ſchätzung des Fürſtenthums Sedan, und endlich über die finantzen in den Hertzogthümern Lothringen und Baar ernennte. Nachdem er dieſe ſtelle lange zeit verwaltet, und ſich dadurch eine vollkommene nachricht von dieſem lande zu wege gebracht, verfertigte er memoires hiſtoriques des maiſons de Lorraine & de Bar, davon der erſte theil nur vorhanden, die 2 andern aber noch nicht ediret ſind. Er hat auch eine hiſtorie der Könige in Franckreich und des maiſons illuſtres geſchrieben; und hatte eine ſonderbare geſchicklichkeit dasjenige zu ergäntzen, was in den ſcribenten verſtümmelt war. Sein hauß war ein rechter aufenthalt der gelehrten, und alle donnerſtag hielt er daſelbſt zuſammenkünffte. Uber obgedachte ſchrifften gab er auch einen tractat von der heyrath Ausberti und der Blitilde; einen andern, ob die länder zwiſchen der Maaſe und dem Rhein zum Teutſchen Reiche gehörten, und noch andere unter dem namen l'Ouvrier heraus. Er ſtarb den 2 jul. an. 1658, da denn ſein gleichfalls gelehrter ſohn Petrus ſeinen hinterlaſſenen tractat des Fiefs drucken ließ. Man fand auch von ihme eine antwort über des Chiffletii vindicias Hiſpanicas; einen tractat de la loy Salique; de l'ancienne coutume de France; de l'etat militaire des anciens Germains, und 3 bände von der chronologie.

Chantilly, ein flecken, nebſt einem Gräflichen luſt-ſchloſſe, in der Isle de France an dem kleinen fluß Nonete, 8 meilen von Paris gelegen. Es gehöret dem Printzen von Condé, und alſo jetzt dem Monſieur le Duc. Der ort liegt ſonderlich fürtrefflich wohl zur jagd, und iſt auch ſonſten ſeit 50 in 60 jahren von denen Fürſten, welchen es zugehöret, ſo wohl ausgezieret worden, daß es nach denen Königl. luſt-häuſeren eines der annehmlichſten in gantz Franckreich iſt.

CHANTRE, (Aegidius le) von geburt ein Frantzoſe, und nicht geiſtlichen ſtandes, wie einige davor gehalten haben, ſondern ein weltlicher, war nebſt einem Carmeliter-Münch aus Teutſchland, namens Wilhelm von Hildernißen, ein ſogenannter Evangeliſt einer an. 1412 in der Picardie entſtandenen neuen ſecte, deren anhänger homines intelligentiæ oder intelligentes heiſſen wolten. Le Chantre gab vor, er wäre der Heyland der menſchen, und durch ihn würden die gläubigen Jeſum Chriſtum ſehen, gleichwie ſie durch Jeſum Chriſtum Gott den Vater ſehen würden; der teufel und alle verdammte menſchen hätten endlich einmahl die ſeeligkeit zu hoffen, die wollüſte der liebe, wären bloſſe natürliche handlungen, und dannenhero keine ſünde, ſondern vielmehr ein vorſchmack des ewigen lebens; das faſten, das buße auflegen, das beichten und die kirchen-ceremonien hätten gar einen ſehr ſchlechten nutzen; die zeit des alten teſtaments hätte von Gott dem Vater dependirt, die zeit des neuen teſtaments komme Gott dem ſohn zu, und in kurtzen würde auch die zeit des heiligen Geiſtes erfolgen, welcher die menſchen in völlige freyheit ſetzen wurde; alle handlungen der menſchen thäten weder etwas zu ihrer verdammung noch zu ihrer ſeeligkeit, indem Chriſtus vor das gantze menſchliche geſchlecht vollkommen genug gethan hätte, u. ſ. w. Dieſe ſchwärm-geiſter bekamen in kurtzer zeit einen anhang, welchem aber auch bald geſteuret ward. Was dem le Chantre wiederfahren; iſt ungewiß; Hildernißen aber ward genöthiget, ſeine irrthümer an den örtern, wo er ſie am meiſten ausgebreitet, nemlich zu Brüſſel, zu Cambray und zu S. Quintin öffentlich zu wiederruffen. *Mezeray* hiſt. de France, t. 2 p. 875.

CHANTRE, ſiehe **Petrus** le Chantre.

Chanut, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Staats-Miniſter, gebohren den 22 febr. an. 1601. Er ſtudirte in ſeinen jungen jahren die philoſophie, die jurisprudentz, und die matheſin, mit ſonderbarem fleiß, erlangte auch ſo wohl in der Lateiniſchen, als in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, eine ſolche wiſſenſchafft, daß er ſie alle drey mit groſſer fertigkeit reden lernte. Hernach reiſete er in fremde länder, und hatte davon unter andern dieſen nutzen, daß er vollkommen Italiäniſch, Spaniſch, Engliſch und zuletzt auch Schwediſch ſprechen kunte. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland, machte er ſich an. 1631 ein project zu einem Chriſtlich-philoſophiſchen, dabey aber auch dem gemeinen weſen nützlichen leben, welchem er nachgehends in allen ſeinen handlungen nachzukommen ſich gar eifrig befliſſen. Zu ausgange des jahrs 1645 ward er, mit dem character eines Reſidenten, an den Schwediſchen hof geſchickt; da er denn die angelegenheiten des Frantzöſiſchen hofes, welche bey den damaligen friedens-handlungen in Weſtphalen, von groſſer wichtigkeit waren, ſo geſchickt zu menagiren wuſte, daß ihn ſein König an. 1649 mit dem titul eines Ambaſſadeurs beehrt, in welcher qualität er an. 1651 und an. 1653 bey denen zu Lübeck zwiſchen Schweden und Pohlen, angeſtellten friedens-tractaten die ſtelle eines Frantzöſiſchen Mediatoris vertrat. An. 1652 muſte er mit an beylegung der in Franckreich entſtandenen innerlichen unruhe arbeiten helffen. An. 1654 befand er ſich als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur in Holland. Wie er nachgehends weiter employirt worden, und wenn er geſtorben, hat man nicht gefunden, auch von dem zuſtande ſeiner familie nur ſo viel, daß er in Auvergne güter beſeſſen, daß er ſeine frau mit in Schweden gehabt, und daß ſein ſohn Abt von Iſſoire geweſen. Von ſeinen ſonderbaren verdienſten werden unter andern folgende zeugniſſe angeführet, daß der König Ludovicus XIII. nach einer ihm gegebenen audientz ſich vernehmen laſſen, er hätte niemals einen menſchen beſſer, als ihn, reden hören; daß der Cardinal de Richelieu in einem hinterlaſſenen eigenhändigen memorial 3 perſonen, unter welchen Monſ. Chanut oben an geſtanden, inſonderheit genennet, daß ſie dem ſtaat nützliche dienſte zu leiſten geſchickt wären; daß der Cardinal Mazarini ihn einer gantz ſonderbaren gewogenheit gewürdiget, und einsmals zu einem hohen ehren-amt vorgeſchlagen, ſo er aber mit vorſchützung ſeiner unpäßlichen leibes-beſchaffenheit, nicht annehmen wollen; daß der Cantzler Seguier geſagt, er hätte keinen gekennet, welcher mehr gelegenheit gehabt, ſich und die ſeinigen reich und groß zu machen, und welcher dabey auf eine großmüthige art mit der bloſſen ehre rechtſchaffen gedienet zu haben ſich begnügen laſſen; das die Schwediſche Königin Chriſtina ihm eher, als einigem andern menſchen, ihren vorſatz die crone niederzulegen entdeckt, auch ſo wohl in währender ſeiner geſandſchafft, als nach deren endigung, viel kennzeichen einer groſſen hochachtung gegeben; daß der Schwediſche Reichs-Cantzler Oxenſtirn einsmals von ihm geſagt, er hätte allzuviel aufrichtigkeit und redlichkeit vor einen Hofmann, u. a. m. Von ſeiner ungemeinen gelaſſenheit wird folgendes exempel angeführt, daß, als er einsmals einen gantzen tag, oder wohl eine gantze woche an ſehr wichtigen depechen gearbeitet, und ſolche abends um 10 uhr, etwan 6 oder 7 ſtunden vor abgang der poſt, um ſelbige zu ſiegeln, ſeinem Secretario übergeben, dieſer aus unvorſichtigkeit einen brennenden wachsſtock ſo nahe dabey geſetzt, daß alles geſchriebene davon ergriffen und in ſeiner abweſenheit völlig verbrannt worden, nach welcher unangenehmen zeitung er mehr nicht geſagt, als man wird andre depechen machen müſſen; die er auch, weil er die gantze nacht gearbeitet, und ein gut gedächtniß gehabt, noch zu rechter zeit vollendet. Die memoiren von ſeinen Schwediſchen und Polniſchen negotiationen hat P. Linage de Vauciennes in 3 tomis zu Cölln an. 1677 herausgegeben. *Pufend.* de reb. Suec.

Chaoching, eine groſſe ſtadt in der Chineſiſchen provintz Quantung, iſt die hauptſtadt 10 anderer. So wohl die gemeinen als öffentlichen häuſer ſind überaus prächtig gebauet. Es iſt ein porcelaner thurn darinnen, welcher dem zu Nancking gleich iſt, und auſſer der ſtadt ſtehen allenthalben die ſchönſten bäume. In der daherum gelegenen gegend giebts ſehr viele wilde und zahme pfauen, welche ſonſt in den andern provintzen ſehr rar ſind. In einem gewiſſen allhier befindlichen fluße findet ſich eine beſondere art von fiſchen, ſchwimmende kühe genannt, welche bißweilen auf das land kommen, und mit den andern kühen ſtreiten; allein wenn ſie einige zeit aus dem waſſer geweſen, werden ihre hörner gantz weich, daß ſie daher genöthiget werden, ſich wieder in das waſſer hinein zu begeben, um ihre vorige härte und ſtärcke zu bekommen. Es wächſet auch allda herum viel adler- und roſen-holtz, daraus die Portugieſen hauß-geräthe machen. Nahe bey der ſtadt Singhing iſt ein ſee, welchen die einwohner den ſee Dragons nennen, weil, ſo bald man nur den geringſten ſtein hinein wirfft, daraus ein ſolch geräuſche alſofort entſtehet, als wenn es donnerte, worauf ſich gleich die wolcken verfinſtern, und einen regen herab gieſſen. Nahe bey Tecking, welches eine von obgedachten 10 ſtädten iſt, liegt der berg Chaoleang, welcher groſſe bäume träget, die ihrer härte und ſchwere wegen eiſen-bäume genennet werden. *Martini* deſcr. Chinæ.

Chapeauville, (Johannes) Canonicus und Archi-Diaconus zu Lüttich, Groß-Vicarius des Biſchoffs und Doctor von Löven. Er hat in 3 bänden die ſcribenten von der hiſtorie der Biſchöffe von Lüttich, einen tractat de prima & vera origine feſtivitatis S. S. corporis & ſanguinis Domini, und andere mehr heraus gegeben. Er ſtarb den 10 jun. an. 1617. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de ſcr. ſec. 17.

Chapelain, (Johannes) gebürtig von Paris. Er war von der academie Françoiſe Rath und Hiſtoriographus bey dem Hertzoge von Longueville, und wird ſeiner zum öfftern von Balzac, Menage und andern gedacht. Weil er vor einen guten Poeten gehalten ward, gab ihm der König eine jährliche penſion, die begebenheiten des im Engliſchen kriege berühmten mädgens von Orleans zu beſchreiben. Allein, da er, wie man ſagt, gantzer 30 jahr darüber arbeitete und künſtelte, oder, wie viel eher zu glauben, wegen der aus dieſem anlaß genieſſenden penſionen, um ſolche deſto länger dauren zu machen, allzulang aufſchob, ohne eben ſich den kopf gar zu ſehr darüber zu zerbrechen, kam endlich ſo was unangenehmes heraus, daß man auf diß gedichte, ſo den titul Pucelle d'Orleans führt, die verſe machte:

Illa Capellani dudum expectata puella,
    Poſt longa in lucem tempora prodit anus.

Er ſtarb den 21 febr. 1674 da er faſt 79 jahr alt war, und ſoll noch kurtz vor dem tode ſeine geld-beutel ums bette habē ſtellen laſſen, welche augenluſt er ſich wohl auch ſonſten gar offt gegeben hatte. Einer ſeiner freunden name dabey anlaß zu dem ſchertz, daß er nach dem tod des Chapelain ſagte: er wäre geſtorben wie ein müller zwiſchen ſeinen ſäcken. *Valeſian.* *VVitte,* diar. biograph. *

CHAPELETS, iſt bekannter maſſen im Frantzöſiſchen der name der in Teutſchland bey den Catholiſchen ſo genannten roſencräntzen. Wobey dann hier nur dieſes anzumercken vorkommt, daß auch die Türcken ſich dergleichen gebrauchen, ſolche an den händen oder am gürtel zu tragen und daran zu beten pflegen. Es hat aber die gantze ſchnure dreymal 33 ſteine, welche zuſammen 99 machen, worzu ſie noch einen groſſen ſtein hinzuthun, damit das hundert voll werde. Bey jeglichem ſteine von den erſten 33 ſagen ſie Soubhan Lallah, das iſt, Gott iſt preißwürdig; bey den andern Elhambd Lallah, ehre ſey Gott; und bey den letzten Allah Ekber, Gott iſt groß. Es ſollen dieſe Türckiſche betſchnüre von den Meah Berachot oder 100 ſegen und göttlichen lob-ſprüchen ihren urſprung haben, welche die Jüden täglich wiederhohlen müſſen. *P. Dandini* voyage du mont Libanon. c. 11. *Simon.* remarq. ſur le voyage du P. Dandini. *

La Chapelle / ſiehe la **Capelle**.

Chapelle / (Petrus de la) ſiehe **Petrus**.

Chapernon / war eine art einer haube oder mütze, welche in Franckreich zur zeit, da die Könige des erſten und andern ſtammes regierten, biß auf des Königs Caroli V zeit, welcher aus dem dritten ſtamme war, die manns-perſonen zu tragen pflegten. Heute zu tage werden ſie in dem gedachten Reiche nur von Doctoribus und Baccalaureis gebrauchet; dahero ſie auch nach den facultäten an der farbe unterſchieden ſind. *Mezeray* abregé chron. an. 1365. *Boutereui.*

Chaperons / wurde eine faction, die ſich unter des Königs Johannis regierung in Franckreich hervor that, genennet, weil ſie eine gewiſſe mütze trugen, die blau und roth war. An. 1413 unter Caroli VI regierung warff ſich eine andere dergleichen aufrühriſche rotte auf, die weiſſe mützen trug, wovon ſie eine dem Hertzoge von Guienne überſchickten. Johannes von Troyes ein wund-artzt war rädels-führer davon. *Mezeray* abregé chronol.

Chappars / werden bey den Perſianern diejenigen genennet, welche von dem Könige als expreſſen an die Gouverneurs der provintzen, und von dieſen an den König verſchickt werden. Des Königs oder Gouverneurs Stallmeiſter giebt ihnen darzu ein pferd, und ſchickt einen mit, der es wiederum zurück holen muß. Wenn ſie unterweges einen reuter antreffen, iſt ihnen erlaubet, demſelbigen das pferd zu nehmen, da denn der reuter entweder zu fuſſe nachlauffen oder einen mitſchicken muß, das pferd wieder zu holen, wenn es der courrier vor gut befindet, ſelbiges wieder zurück zu laſſen, und ein anders zu nehmen. Dieſer gebrauch war ſonſt auch in der Türckey, biß auf Sultan Amuraths regierung, welcher, nachdem er vernommen, daß diejenigen, welche auf ſolche weiſe ihrer pferde beraubet, und an ihrer reiſe verhindert worden, ihm alles unglück auf den halß wünſchten, gewiſſe nicht allzuweit von einander liegende poſt-häuſer aufrichten, und ſelbige mit 6 oder 8 pferden verſehen ließ, die auf des landes unkoſten muſten erhalten werden. Sonſten hatte ſchon Cyrus der urheber des Perſiſchen Reichs die poſten zu allererſt, und zwar ſehr wohl eingerichtet, indeme er von ort zu ort ſchnelle botten mit pferden beſtellet, deren je einer von dem andern die briefe annehmen, und damit aufs ſchleunigſte biß zu dem ihme nächſt ſitzenden courrier fortjagen muſte. Die Perſer nennten ſolche aſtandas die Griechen Angaros. *Herod. Xen. Heſych. Taverniers* Perſiſche reiſe. *

Chapuzeau / (Samuel) oder **Chappuzeau** / war ehemals Informator des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien geweſen, und wurde hernach pagen-hofmeiſter bey dem Hertzog George Wilhelm von Braunſchweig-Lüneburg, welche bedienung er auch biß an ſein ende verwaltet, da er den 31 aug. an. 1701 zu Zelle geſtorben, nachdem er noch 3 tage vor ſeinem ende eine artiges ſonnet verfertiget, darinnen er ſich beklaget, daß er alt, arm und blind ſey. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache ſeine verſe, die Europe vivante, oder das jetzt lebende Europa, eine relation von Savoyen, ꝛc. heraus gegeben. Sonderlich aber hat er ein groſſes dictionaire hiſtorique, geographique, chronologique & philologique mit groſſem fleiß verfertiget, darinnen er vornemlich von Teutſchland und den Nordiſchen provintzen gehandelt; wie aus dem an. 1694 hiervon edirten plan in fol. und dem deſſein d'un nouveau dictionaire, &c. in 4to zu ſehen; jedoch iſt ſolches nicht publicirt worden, und hat er nicht ohne grund vorgegeben, daß Ludovicus Moreri ihm viel hieraus entführet, als es ihm einsmahls in die hände gerathen. Sonſt hat er auch die reiſe-beſchreibung des Taverniers zu erſt in ordnung gebracht; und Frantzöſiſch drucken laſſen; weil aber die Holländer darinnen ſehr angegriffen worden, ſo hat Mr. Jurieu im eſprit. de Mr. Arnaud ihm deswegen den proceß gemacht; er hat ſich aber entſchuldiget und verſichert, daß Tavernier die ſachen, ſo den Holländern zuwider wären, ſelbſt eingerücket, nachdem er nichts mehr mit dieſem wercke zu thun gehabt. *Bayle* in der praef. ſeines diction. bey der andern edit. *Eccards* monatl. auszug. 1701. octob. p. 112. *

Characondius / (Gregorius) zugenannt der ſchwartze / ein Hungar, lebte an. 1570, und gab vor, er wäre von Gott geſandt, die Ungarn von der Türckiſchen tyranney zu erlöſen; ward aber wegen ſeines betrugs abgeſtraffet. *Spondan.* A. C. 1572. n. 24.

Charadg oder **Charag**, iſt bey den Türcken eine kopff-ſteuer, welche die Chriſten und Juden dem Groß-Sultan erlegen müſſen, wenn ſie 9, oder wie andere wollen, 16 jahr alt worden. Die weiber aber und Prieſter ſind davon frey, ingleichen diejenigen Chriſten, die man Franguis oder Francken nennet; gleichwie auch die Juden, welche unter Chriſtlichen Fürſten gebohren ſind, und ſich in der Türckey nur für eine zeit aufhalten. Insgemein muß eine perſon eine Frantzöſiſche piſtole oder auch bißweilen 4 kronen geben. Die Chriſten, welche entweder der handlung halber oder ſonſt in die Türckey kommen, müſſen dieſe kopffſteuer in der erſten ſtadt erlegen. Und weil die jahre der Türcken 11 tage weniger haben als der Chriſten ihre, ſo fordern ſie allemahl im 33 jahre gedoppelte kopff-ſteuer ein. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Charax von Pergamo, ein Heydniſcher Prieſter und Philoſophus, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er floriret hat, doch muß er ſchon ziemlich ſpät unter den erſten Römiſchen Kayſern gelebet haben, weil er der nachfolger des Neronis gedencket. Er ſchrieb eine hiſtorie von Griechenland in 40 büchern, wie Suidas berichtet. Es war auch ein Grammaticus, Charax genannt, und Sapho hatte einen bruder dieſes namens, der ſich in die Rhodope verliebet. Ingleichen hieß eine ſtadt Charax, welche man hernach Antiochien genennet. *Herodot.* l. 2. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 3. *Meurſ.* bibl. Græc.

Charbonniere / oder il Forte di Carbonniera, ein befeſtigter ort an den gräntzen des eigentlich ſo genannten Hertzogthums Savoyen und der Grafſchafft Maurienne, zwiſchen Montmelian und Moutiers en Tarantaiſe, an dem fluß Arc gelegen. Graf Bechthold hat den erſten anfang mit deſſen beveſtigung gemacht. *

Charcas oder **Loscharcas** / eine von den 3 Spaniſchen audientzien in Peru in Süd-America, welche ſich von der audiencia Lima biß an Potoſi erſtrecket, und vortreffliche ſilber-bergwercke hat.

Chardon / oder Notre Dame de Chardon, ſiehe Diſtelorden.

Charente / lat. Caranthonus, ein fluß in Franckreich, welcher zu Cherenoc, einem dorffe an den gräntzen von Limoſin und Angoumois entſpringet, und bey Sivray, Ruffec, Angoulême Vibrac, Jarnac und Cognac in Angoumois vorbey gehet, in welcher landſchafft er die flüſſe Argens, Sonne, Tardoere, Boveme und Nay zu ſich nimmt, nachgehends in Xaintonge und bey Taillebourg, Xaintes, Tonnay, Charente und Rochefort vorbey fließt. In dieſer letztern gegend wird er mit Chalandre, Seugne, Boutonne, ꝛc. vermiſchet, und ergieſſt ſich alsdann in das meer zwiſchen Soubize und Port-Lupin gegen der inſul Oleron über. *Maſſon.* flum. Gall.

Charenton, Carentonium, iſt der name unterſchiedlicher örter in Franckreich, worunter der vornehmſte eine meile von Paris an der Marne lieget, nahe bey der gegend, alwo ſich dieſer fluß mit der Seine vereiniget. Es iſt ein groſſer und mit mauren umgebener flecken, woſelbſt die Reformirten eine kirche hatten, die aber an. 1685 niedergeriſſen iſt. Andreas du Chesne hält Charenton für einen alten ort, und will aus den ruderibus ſchlieſſen, daß es eine veſtung geweſen ſey.

Chares von Paros hat ein werck von der geographie verfertiget, wie Ariſtoteles l. 1. polit. c. 12 bezeuget. Es waren auch viel Griechiſche Archontes und Generals-perſonen, welche dieſen namen geführet; worunter ſonderlich einer bekannt iſt, welcher alles hat pflegen zuzuſagen, daher das ſprüchwort gekommen: Charetis pollicitationes. Er ware von groſſen reichthümer, aber dabey ſehr prächtig, verſchwendiſch, und den debauches ergeben. Doch brachte ers durch ſeine practiken ſo weit, daß ihme die Athenienſer zu verſchiedenen malen ihre armeen untergaben; wiewohl er dabey nie nichts gutes ausgerichtet, als wann er andere verſtändige Generalen, als den Chabrias, Iphicrates und Timotheus neben ſich hatte; die er doch beydes in ihren rühmlichen unternehmungen zu hindern, und durch verläumdungen bey dem volck zu ſchwärtzen trachtete. Sein einige nur in etwas berühmte that iſt, daß er als General der Athenienſer A. V. 387, Olymp. 103, 2. A. M. 3617, *A. C.* 367 die von den Argivern belagerte Phliaſier befreyet hat, nachdeme er den feinden in zweyen treffen obgelegen. In der ſchlacht bey Chäronea, da er nach dem tod der obgemeldten allein commandirte, wurden die Athenienſer völlig geſchlagen. *Diod. Sic. Xen. Plut.* in apophth. *Meurſ.* bibl. Græc. *Suidas. Eraſmus.* in adag. *

Chares / gebürtig aus Lydien, war ein ſehr berühmter bildhauer, welche kunſt er von dem Lyſippo gelernet, und hernach mit ſolchem fortgange excolirt, daß er geſchickt geweſen, den in der gantzen welt berühmten Coloſſum der ſonne zu Rhodis zu verfertigen. *Plin.* l. 43. c. 7.

Chares / gebürtig von Mytilene, hat von den thaten des groſſen Alexandri ein buch geſchrieben. Er wird von Athenäo und Gellio angeführet, ingleichen von Plutarcho, welcher ihn in vit. Alex. ἰσάγγελον nennet.

Charibertus / **Cherebert** / **Caribert** oder **Aribert** / König in Franckreich zu Paris, folgete ſeinem vater Clotario I an. 561, und verſtieß ſeine gemahlin Ingoberge, oder Rigebride, die er noch bey ſeines vaters lebzeiten geheyrathet hatte, um Meroſleden und nachgehends deroſelben ſchweſter Marcoſeven, eine nonne, zu nehmen, welche beyde eines wollkämmers töchter waren. Nicht lange darnach nahm er noch Theodoglien, eines ſchäfers tochter, darzu, und hatte alſo 3 weiber. Wegen dieſes öffentlichen ärgerniſſes wurde er von S. Germano, Biſchoffe zu Paris, vom gebrauch des heiligen abendmahls ausgeſchloſſen; und ſtarb einige zeit darnach in Xaintonge auf dem ſchloſſe Blaye an der Garonne, den 7 may an. 570, nachdem er 9 jahr regieret hatte, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin eine tochter, mit namen Edithberge oder Berthe, welche an Ethelbertum, den König von Kent, vermählet wurde, den ſie zum Chriſtlichen glauben bekehrete, und 2 natürliche töchter Bertheſleden und Chrodielden, ſo ſich beyde ins cloſter begeben. Weil er keine männliche erben hinterlaſſen, theilten ſich ſeine brüder Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus in ſeine länder. *Gregor. Turonenſ.* l. 4. c. 26, 33, 39 & de mirac. Martini l. 1. c. 29. *Aimoinus. Sigebertus. Venant. Fortunat.* l. 6. c. 4.

Charibert / König von Aquitanien, des Königs in Franckreich Clotarii II ſohn, nach deſſen tode an. 628 er durch hülffe Brunulfs ſeiner mutter bruder, auf den thron zu ſteigen vergeblich ſuchte. Doch gab ihm endlich ſein älteſter bruder Dagobertus I zu ſeinem antheil Xaintonge, Perigord, Agenois, Toulouzain, ſamt dem dritten theile von gantz Aquitanien. Zu Toulouſe nahm er ſeine reſidentz. Als er ſich aber kaum daſelbſt veſt geſetzet hatte, ſtarb er an. 630 oder 31, und hinterließ ſeinen ſohn Chilpericum als ein noch

ſäu

ſaugendes kind, welchen Dagobertus bald darauf ſoll haben hinrichten laſſen. *Fredegar.* c. 56. *Aimoin.* l. 4. c. 17. *Valeſius* tom. 3. p. 81, 95 & 102. *Daniel* t. 1. col. 308, 309.

Chariclea, des Königs in Aethiopien Hydaſpis tochter, welche als ſie auf die welt gekommen, ſehr weiß war, weil die Königin ihre mutter zur zeit ihrer ſchwangerſchafft, offtermals einer ſehr weiſſen weibes-perſon bildniß angeſehen. Weil aber dieſe farbe in demſelbigen lande gantz ungemein war, befahrte ſich die Königin, ihr gemahl möchte einen argwohn auf ſie deßwegen werffen. Es verſchwand aber ihre furcht, als ſie einen runden ebenholtz-farbigen fleck auf des kindes arm erblickte, welches ein erbmahl in des Hydaſpis familie war. Man könnte wohl noch mehr von dieſer Chariclea anführen, allein weilen alles nur aus des Heliodori Roman herzuholen, ſo gehörte eigentlich gar nichts davon hieher. *Heliod.* l. 10. *

Charidemus, der letzte von des Jovis Eranal prieſtern, welcher über die Sicyonier geſetzt wurde, ſie als König zu regieren, aber davon flohe, weil er wegen mangel des geldes ſeinen ſtand nicht führen konte. Euſebius redet von ihm in ſeiner chronicke. Darius ließ A. V. 421, Olymp. 111, 4. A. M. 3651. A. C. 333 einen Hauptmann dieſes namens von Athen gebürtig, und welcher vorher lang unter Philippo in Macedonien gedienet, hinrichten, weil er, um dem Alexandro M. beſſer zu widerſtehen, angerathen hatte, ſich mit dieſem nicht eher in eine ſchlacht einzulaſſen, biß Darius auſſer ſeinen Aſiatiſchen völckern wenigſt 100000 fremde, und darunter den dritten theil Griechen auf den beinen hätte. Dem Dario mißfiele zwar anfangs der rath nicht; als aber die Perſiſche Generalen, ſo ohnedeme auf Charidemum eyferſüchtig waren, dieſem rath hefftig widerſprachen, und ihne gar beſchuldigen wolten, er gienge nur darauf um, wie er mit ſolchen fremden kriegs-leuten, als die er ſelbſt anwerben ſolte, das Perſiſche Reich dem Alexandro in die hände ſpielen könnte, brannte er auch in zorn auf, ſchalte der Perſer frevheit und unverſtand in kriegs-ſachen, reitzte aber durch ſeine allzuhefftige worte den König ſelbſt zum grimm wider ſich, daß er ihne ſo gleich befahl zu tödten, Charidemus ſagte darauf den nahen untergang des Perſiſchen Reichs wegen denen ſchlechten anſtalten und üblem rath, dene der König um ſich hätte, deutlich vor; und Darium reuete hernach dieſes übereilte urtheil gar ſehr, als welcher zu ſelbiger zeit dergleichen männer, wie Charidemus, nur zuviel nöthig gehabt hätte. *Diodor.* lib. 17. *Curtius* libro 2. c. 10. *

Charilaus, Polydecti ſohn und der ſiebende König in Sparta, aus dem geſchlechte der Proclidarum oder Euripontidarum, regierte ungefehr 64 jahr, und hatte ſeinem vormund Lycurgo ſo wohl ſein leben als ſeine glückliche regierung zu dancken. Er wurde nach ſeines vaters tode A. M. 3100, A. C. 884 gebohren, und Lycurgus führte die vormundſchafft, biß er ſelbſt die regierung antreten konte. Er fieng alsdann an, ſich durch den ſieg berühmt zu machen, welchen er wider die Athenienſer erhielt. Hernach führte er krieg wider die Tegeaten; allein ungeachtet er des oraculi befehl in acht nahm, ſo verlohr er dennoch die ſchlacht und wurde gefangen. Denn als die ſtadt Tegea von den Lacedämoniern aufs engſte eingeſchloſſen und belagert wurde, thaten die belagerten mit groſſer tapfferkeit einen ausfall, worinnen ſich die weiber mit unter die männer miſchten, und ſo erwieſen, daß die belägerer in die flucht geſchlagen, und Charilaus gefangen genommen, aber ſo bald er friedens-vorſchläge that, wieder loß gelaſſen wurde. Dieſer König war ſo gelinde, daß, als ſein collega Archelaus einſtens von ſeiner groſſen gütigkeit redete, er unter andern ſagte, daß er ſich darüber gar nicht verwunderte, daß ſich Charilaus gegen wohlverdiente perſonen ſo gnädig bezeugete, ſintemal er es auch ja gegen ſolche thäte, die es im geringſten nicht verdienet hätten. Herodotus gedencket noch eines andern dieſes namens, welcher ſeinen bruder Maaadrium ſo des Polycratis von Samos geheimſter bedienter geweſen war, anſtifftete, die Perſer aus der inſul zu jagen, auch dazu tapffer geholffen hat; wiewohl ſonſten das unternehmen in anſehung der groſſen macht der Perſer eben nicht gar zu witzig ware, auch letzlich übel ausgeſchlagen iſt. *Plutarch.* in apopht. & in Lycurgo. *Herodotus* l. 3. *Clemens Alex.* lib. 1. ſtromat. *Pauſan.* *Juſtinus* l. 3. *Euſebius*, &c. *

CHARITE', eine ſtadt in Nivernois zwiſchen Nevers und Coſne, lieget an der ſeite eines hügels an dem fluſſe Loire, worüber an dieſem orte eine ſchöne brücke gehet. Sie hat einen ſchönen marckt, unterſchiedliche kirchen, und ein berühmtes priorat des ordens von Cluny. So wohl in dem kriege mit den Engelländern, als in den letzten einheimiſchen kriegen hat ſie viel ausgeſtanden, wie ſie denn Wolfgang, Hertzog von Zweybrücken, an. 1569 eroberte, und die hülffs-völcker, ſo er den Proteſtanten in Guienne bringen wolte, dadurch marſchieren ließ. Nachgehends hat ſie denen Reformirten lang für eine ſtadt der ſicherheit gedienet, welche man ihnen in verſchiedenen friedens-ſchlüſſen zu dem ende überlaſſen müſſen. *Coquelle* hiſt. de Nivern. *Thuan.* hiſt. l. 31, 34 & 45. *

CHARITE' CHRETIENNE, oder die Chriſtliche liebe, ein orden, welcher von Henrico III König in Franckreich und Polen, geſtifftet worden, für die armen Officirer und verlähmten ſoldaten, welchen gedachter König einen nothdürfftigen unterhalt von den renten der Frantzöſiſchen hoſpitäler und krancken-häuſer vermachte, und verordnete, daß die mitglieder dieſes ordens ein in weiſſen atlaß oder taffent geſticktes, und mit blauer ſeide bordirtes creutze, in deſſen mitten eine aus blauen taffent geſtickte raute mit einer güldenen linie zu ſehen, tragen ſolten; um das creutz herum aber ſolten folgende worte ſtehen: pour avoir bien ſervi, wegen der guten dienſte. Da Henricus III ſtarb, brachte Henricus IV dieſe einrichtung vollends zum ſtande, und iſt das hauß de la charite chretienne in der vorſtadt Marcell zu Paris daraus entſtanden. *Favin.* l. 3. *Palliot* f. 502. *Gryphius* Ritter-ord.

CHARITE' de NOTRE DAME, ein geiſtlicher orden, welcher S. Auguſtini regeln beobachtet, und in der diöces von Chalons in Champagne durch Monſr. Guy, Erbherrn von Joinville und S. George, geſtifftet, und von Bonifacio VIII und Clemente VI beſtätiget worden. *Antonin. Spondan.* in annal. A. C. 1290. n. 1.

Chariten, Fratres charitatis vel miſericordiæ, ſind gewiſſe ordens-leute, welche von Johanne de Dieu zu wartung der krancken in dem 16 ſeculo geſtifftet, und von dem Pabſte Clemente VIII und Paulo IV in die zahl der religioſen aufgenommen worden. Sie folgen der regul des heiligen Auguſtini, und haben über 3 vota noch das vierdte, nemlich die krancken zu warten, angenommen. Sie können zu keinen höhern dignitäten gelangen, und betteln vor die krancken mit folgenden worten: **Gebet unſern armen brüdern um Gottes willen!** daher ſie in Italien Fate ben Fratelli heiſſen.

Chariton von Agrigent, nahm ſich vor, um eines jungen menſchen willen, der Menalippus hieß, und von ihm hefftig geliebet wurde, den tyrannen ihres landes Phalarin umzubringen; da aber ſolches vorhaben kund worden, gieng Menalippus alſobald zum tyrannen, und gab vor, um Charitons leben zu erhalten, daß er es geweſen, der ihn hierzu hätte verleitet. Uber dieſe ſonderbare freundſchafft erſtaunete dieſer tyrann dermaſſen, daß er allen beyden das leben ſchenckte, wiewohl mit dieſer bedingung, daß ſie das vaterland meiden, und ſich anders wohin begeben ſolten. *Ælianus* hiſt. var. l. 2. c. 4. *Athenæus* l. 13.

Chariton, ein Griechiſcher Mönch, wurde an. 1147 Patriarch zu Conſtantinopel, beſaß aber dieſe würde nur 11 monat. Jhm ſuccedirte Lucas Chryſobergas, nicht aber Theodoſius, welcher erſt an. 1181 erwehlet worden, wie Nicetas angemercket. *Baronius* A. C. 1147 & 1148.

Charkliqueu, ein flecken 2 meilen von Tocat gelegen, in Cappadocien oder Amaſia, einer provintz in Natolien, zwiſchen 2 hügeln, auf welchen vortrefflicher wein wächſet. Es wird dieſer ort bloß von den Chriſten bewohnet, welche meiſtentheils gerber ſind, und den ſchönen blauen carduan verfertigen. Etwan 2000 ſchritt von dieſem flecken iſt mitten auf einem feld ein groſſer felß, in welchem man auf der ſeite gegen morgen acht oder neun ſtuffen zeigt, die zu einer kleinen kammer führen, worinnen ein bette, tiſch und ſchranck, alles aus einem felſen gehauen, ſtehet. Auf der ſeite gegen abend weiſet man 5 oder 6 ſtaffeln, welche zu einer kleinen gallerie leiten, die ohngefehr 6 ſchuh lang und 3 breit iſt, alles gleicher geſtalt in den felß gehauen, ob er ſchon ungemein hart. Die daſelbſt wohnenden Chriſten berichten, daß der H. Chryſoſtomus zeit währenden ſeines elends in dieſem felſen ſich aufgehalten, und dem aus allen orten ſich zu ihm verſammlenden volck daſelbſt geprediget habe. Die caravanen, welche durch dieſe gegend reiſen, pflegen allhier 2 oder 3 tage ſtille zu liegen, theils ſich mit nöthigen lebens-mitteln zu verſehen, theils auch damit die Chriſtliche kauffleute, welche allemal die gröſte anzahl ausmachen, zeit haben, ihre andacht in dieſem felſen zu verrichten, als wohin der Biſchoff dieſes orts nebſt etlichen Prieſtern, deren ein jeder eine wachs-kertze in der hand hat, zu kommen und meſſe zu leſen pflegt. *Tavernier* voyages part. 1. lib. 1. p. 13, 14.

Charlemont, lat. Carolomontium, ein beveſtigter flecken in der Jrrländiſchen provintz Ulſter, welcher ſitz und ſtimme in dem Parlament von Jrrland hat. Er lieget auf einem hügel in der Graffſchafft Armagh, an deſſen ende unten ein fluß, Blackwater genannt, vorbey läufft, iſt 4 meilen ſüd-oſtwerts von Duncannon entfernet, und von dem Könige Carolo, von welchem er auch den namen bekommen, beveſtiget worden. An. 1689 im ſept. ergab es ſich aus mangel der lebens-mittel dem Hertzoge von Schomberg.

Charlemont, lat. Carolomontium, eine kleine ſtadt und regulaire veſtung in der Graffſchafft Namur, liegt auf einem rauhen berge, an welchem die Maas vorbey fleſſet. Sie iſt von Carolo V an. 1555 erbauet worden. ſ. Dinant.

Charleroy, lat. Caroloregium, eine kleine ſtadt und vortreffliche veſtung in der Graffſchafft Namur, liegt auf einem berge nicht weit von der Sambre, ohngefehr 5 meilen von Namur, und 6 von Mons. Vor dieſem war es ein bloſſer flecken unter dem namen Charnoy, biß endlich an. 1666 die Spanier den ort fortificirten, und ihrem Könige Carolo zu ehren Charleroy nannten. Jn dem folgenden jahre nahmen ihn die Frantzoſen weg, und behielten ihn krafft des Aachiſchen friedens an. 1668; allein an. 1678 nachdeme vorher der Printz von Oranien, hernach Wilhelmus III, König in Engelland, den ort vergeblich belagert hatte, traten ſie ihn in dem Nimägiſchen frieden den Spaniern wieder ab. An. 1693 nahmen ihn jene abermals weg, muſten ihn aber in dem Ryßwickiſchen frieden an die Spanier reſtituiren. Jn dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 iſt er den General-Staaten eingeräumt worden. *

Charles-Town, iſt der name dreyer verſchiedenen plätze in dem Engliſchen America. Einer liegt in Neu-Engelland zwiſchen den beyden flüſſen Charles und Miſtick, hat nahe an dem fluſſe einen marckt-platz, von welchem zwey gaſſen weggehen, die mit vielen ſchönen häuſern und einer groſſen wohlgebauten kirche gezieret ſind.

Charleville, ein flecken in der Graffſchafft Corck, welche ein theil von der provintz Mounſter in Jrrland iſt.

ſen, wann er nicht ein ſeil, ſo man ihm zugeworffen, mit den zähnen angefaſſet, und ſich ſolchergeſtalt an das land ziehen laſſen. Bey Königs Eduardi regierung führte er unter dem commando des Hertzogs von Sommerſet die waffen in Schottland, und hielt ſich in der glücklichen ſchlacht bey Muſſelborough ſo wohl, daß ihn gedachter ſein General den 28 ſept. 1547 zum Ritter ſchlug. Die Königin Eliſabeth ſchickte ihn auf recommendation des Groß-Schatzmeiſters von Engelland Wilh. Burghleis an den Kayſer Ferdinandum, und von deſſen hofe als Ambaſſadeur an den Spaniſchen. Nachdeme er in dieſen beyden legationen 4 jahre zugebracht, kam er zurück nach Engelland, und ſtarb nicht lange hernach zu Londen den 7 oct. des jahrs 1565. In währender ſeiner geſandtſchafft in Spanien, da er groſſe ehre eingeleget, hatte er bey ſeinen neben-ſtunden ein Lateiniſches carmen heroicum, de Republica Anglorum inſtauranda in 10 büchern, und nicht in 5, wie einige vermeynen, verfertiget, ſo er an. 1562 den 25 dec. angefangen, und den 21 jul. 1564 zu ende gebracht, welches die gelehrten ſehr hoch ſchätzen, und das nebſt ſeinem weitläufftigen carmine panegyrico in laudem Henrici VIII Regis Angliæ, und ſeinen de illuſtrium quorundam encomiis, miſcellaneis, cum epigrammatis, ac epitaphiis nonnullis, Guilielmus Malim an. 1579 in 4to zu Londen zuſammen heraus gegeben. Er hat einen ſohn und eine wittwe hinterlaſſen, welche den Broxettum, des Malims ſtieffvater, geheyrathet. Der Ritter, Thomas Chaloner, von welchem Cambdenus gedenckt, daß ihm der König Jacobus I die anführung ſeines älteſten Printzen, Henrici, anvertrauet habe, und daß er ein trefflicher naturkündiger geweſen ſey, hat vielleicht oberwehnten Chaloner zum vater gehabt. *With. Malim.* in dedic. ad Wilhelmum Burghleium operum Chaloneri. *De Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2 p. 105. *Cambden.* Britann. p. 753.

Chalon / lat. Catalaunum, eine alte ſtadt in einer angenehmen gegend in Champagne, an dem fluß Marne, welcher dieſelbe in 3 theile abſondert, nemlich die ſtadt, inſul und vorſtadt, 10 Frantzöſiſche meilen von Reims gelegen. Sie iſt wohl befeſtigt, treibt gute handlung, und hat ein preſidial, wie auch ein Biſchoffthum, welches den titul einer gräflichen Pairie hat, und unter den Ertzbiſchoff von Rheims gehört. Die umliegende gegend wird le Chalonois genannt, allwo Attila an. 451 in einer ſchlacht 180000 mann verlohren; wiewohl andere vorgeben, daß dieſe niederlage nicht in Campis Catalaunicis, ſondern in Campis Secalaunicis in Soulogne unweit Orleans geſchehen ſey. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat dieſer ort viel erlitten. Unter den Biſchöffen von Chalons ſind ſonderlich denckwürdig der erſte *S.* Memius, ferner Domitianus, Alpinus, Leudomir, Guido de Montagu, Guilielmus de Belleſme, Robertus und Philippus de Lenoncour Cardinäle, Hieron. de Bourges ꝛc. Die Biſchöffe ſind, wie gedacht, Grafen und Pairs von Franckreich, welches recht ihnen die Grafen von Chalons abgetretten. Es ſind auch etliche Concilia allhier gehalten worden, als nachdem Conon, Biſchoff von Präneſte, und des Pabſts Paſchalis II Legatus in Franckreich, etliche Concilia zu Rheims, Troyes und Cöln, wider den Kayſer Henricum IV und deſſen anhang angeſtellet, verſammlete ſich auch endlich eines eben deßwegen allhier an. 1115. Hieronymus de Bourges hielte einen Synodum allhier an. 1557; ingleichen Felix Vialart an. 1642 und 57. *Amm. Marcell.* lib. 15. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. Maſſon.* deſcr. flum. *du Cheſne* ant. de France. *Sammarth.* Gall. *Rapine* vie de S. Memie & Cat. des Evêq. &c.

Chalon oder **Challon** / lat. Cabillonum, Cabillonus, Cabillonia und Cabillo Æduorum, eine groſſe und befeſtigte ſtadt an der Saone, in dem Hertzogthum Burgund, wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet, in welcher letztern ſich eine citadelle befindet. Sie hat ein unter Lyon gehöriges Bißthum, und ein Adeliches Nonnencloſter. Die umliegende gegend heißt le Challonois, welche durch die Saone in oſt- und weſt-Challonois getheilet wird. Das alterthum dieſer ſtadt erhellet ſonderlich daraus, weil man daſelbſt noch viele alte ſtatuen, inſcriptiones, rudera eines amphitheatri ſamt etlichen überbliebenen ſtücken von öffentlichen gebäuden antrifft. Die Römer richteten daſelbſt ein korn-magazin vor die arme auf, und die Kayſer verſammleten hernach zum öfftern ihre trouppen in dieſer ſtadt, allwo auch die Burgundiſchen Könige ſich gerne auf hielten. Sie ſoll von dem Attila zerſtöret, bald aber wieder aufgebauet worden ſeyn. Einige zeit hernach brachten ſie die Frantzöſiſchen Könige von dem erſten ſtamme unter ihre botmäßigkeit. Chramnus, ein ſohn Clotarii I, eroberte und ruinirte ſie ums jahr 555; ſie wurde aber bald wiederum in aufnehmen gebracht. Der König Gontram hatte um das ende des 6 ſeculi ſeine beſtändige reſidentz daſelbſt. Ludovicus Pius machte ſie zu einer Graffſchafft, welche eine ziemliche zeit von eignen Grafen iſt beſeſſen worden, biß Wilhelmus im 12 ſeculo nur eine tochter Beatricem hinterließ, die Alexandrum von Burgund, Herrn von Montagu, den jüngern ſohn Hertzog Henrici III von Burgund heyrathete, und eine tochter Mathilden zeugte, welche die Graffſchafft Chalon ihrem gemahl Johanni, einem ſohn Stephani Grafen von Burgund, zubrachte, der davon den namen angenommen, ſelbige aber an. 1237 gegen andere güter an Hugonem IV, Hertzog von Burgund, vertauſchet, wodurch alſo dieſe Graffſchafft Chalon an Burgund, und mit Burgund an die cron Franckreich gekommen. In den einheimiſchen kriegen muſte Chalon viel ausſtehen, und wurde von den Hugenotten an. 1562 weggenommen. S. Marcellus ſoll den Chriſtlichen glauben daſelbſt geprediget haben, nachgehends haben ſich auch unter den Biſchöffen unterſchiedene gelehrte leuthe gefunden, als Donation, der an. 346 auf dem Concilio zu Cölln geweſen; Silveſter, Lupus, Gratus, Roclenus, Gualterus de Sercy, Durandus, Wilhelmus de Ble, Olivier de Montreuil, Joh. Rolinx ein Cardinal, Antonius de Vienne, Pontus und Titus de Tyard ꝛc. Es ſind auch zu Chalon unterſchiedene Concilia gehalten worden, unter welchen das älteſte iſt, welches S. Patiens, Ertz-Biſchoff zu Lyon, um das jahr 470 allhier ſoll celebriret haben, und iſt auf demſelben der Archidiaconus Johannes, den man hernach unter die heiligen gezehlet, an Pauli II ſtelle erwehlet und conſecriret worden. An. 579 ließ der König Gontram allhier ein Concilium verſammlen, auf welchem man Salonium von Ambrun und Sagittarium von Gap als beleidiger der Majeſtät angeklagt, abgeſetzt und ins gefängniß geworffen. Einige wollen, daß unter eben dieſem Könige auch an. 589 ein Concilium an dieſem orte, oder doch in dieſer diöces gehalten worden. Dieſes iſt gewiß daß man an. 603 allhier ein Concilium celebriret, auf welchem Deſiderius Ertz-Biſchoff von Vienne, auf anſtifften der Königin Brunechildis ſich hat müſſen abſetzen laſſen. Es ſoll auch auf dieſem Concilio Aridius von Lyon präſidiret, und alſo ſich dieſer ungerechtigkeit theilhafftig gemacht haben, davon ihn aber Theophilus Raynaldus und andere frey zu ſprechen ſich bemühet, da ihnen doch das zeugniß der alten, daß er darauf präſidiret, entgegen ſtehet. Ferner ſollen an. 650, 813, 839, 873, 887 und 894 Concilia allhier ſeyn gehalten, und auf dem letztern ein Münch Geriardus angeklagt worden, daß er Adalgarium Biſchoff zu Autun mit gifft hingerichtet, welcher aber nach damaliger gewohnheit durch nehmung des heil. abendmahls ſeine unſchuld dargethan. So ſind auch an. 915, 1063, 1073 und zum öfftern in den folgenden zeiten einige verſammlungen der Geiſtlichen allhier gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Cæſar.* l. 7. *Amm. Marcell.* l. 15. *Pierre de S. Julien Balleure* antiq. de Chal. *Jacob.* de clar. Cabilon. *Cuſſet.* hiſt. de Chalons. *Perry* hiſt. de l'Egliſe de Chalons. *du Cheſne* antiq. des villes & hiſt. de Bourg. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Maſſon.* deſcr. flum. *Cave* P. 2. &c.

Chalon / ein altes und edles geſchlecht in Franckreich leitet von den Grafen von Burgund und Chalon her, und ſind die Grafen von Auxerre und Tonnere, wie auch die Printzen von Oranien daraus hergeſtammet. Es ſind 2 linien, die erſte hat zu ihrem urheber Johannem I genannt den weiſen, Grafen von Chalon und Burgund, ſo an. 1267 geſtorben, welcher Johannem II hinterlaſſen, der Graf zu Auxerre worden, und an. 1309 geſtorben. Er zeugte Wilhelmum von Chalon, Grafen von Auxerre und Tonnere, zugenannt der groſſe, ſo an. 1304 in der ſchlacht bey Mons en Puelle geblieben. Sein ſohn Johannes der III blieb in der ſchlacht bey Crecy an. 1346, und hatte unter andern kindern Johannem IV, der an. 1350 Groß-Bouteillier von Franckreich war und an. 1364 ſtarb. Seine ſöhne waren Johannes V und Ludovicus II. Jener ſtarb ohne erben an. 1379. Dieſer hatte zwar verſchiedene ſöhne, mit welchen aber das geſchlecht ausgieng. Denn Ludovicus II büßte in der ſchlacht bey Verneuil an. 1424 ſein leben ein, keine kinder von ſeinen beyden gemahlinnen hinterlaſſende. Hugo ſtarb gleichfalls ohne nachkommen. Johannes blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, Wilhelmus war Ritter zu Rhodis, und Amadeus Abt zu Baume. Die töchter des erſten Ludovici waren Johanna, welche an Johannem II de la Baume, und Margaretha, welche an Olivierium Herrn von Huſſon, Cammerherrn bey dem Könige Carolo VII verheyrathet wurde, davon die andere Grafen von Tonnere herkommnn.

Die andere linie kömmt eben auch von den Grafen von Burgund und Chalon, Herrn von Salins her. Denn Johannes I von Chalon, Herr von Arlei oder Herlei, Gouverneur der Grafſchafft Burgund, hatte 2 ſöhne, Hugonem I und Johannem Biſchoff zu Langres, ſo um das jahr 1335 geſtorben. Jener hatte zu ſeinem nachfolger Johannem II, deſſen ſohn Ludovicus das geſchlecht fortpflantzte. Er ſtarb an. 1366 auf der reiſe in Griechenland, da er Amadeum IV, genannt den grünen, Grafen von Savoyen, begleitet hatte, und hinterließ Johannem III, und Hugonem, welcher an. 1397 im Türcken-kriege ſein leben eingebüßt. Johannes III von Chalon, Printz von Oranien, Herr von Arlay, ꝛc. war Cammerherr in Franckreich, und vermählte ſich an. 1389 mit Maria de Baux, der einigen tochter und erbin Raimondi V Printzen von Oranien und der Johanna von Geneve. Er nahm die partey Johannis Hertzogs von Burgund, welcher ihn zum Lieutenant-General ſeiner länder machte, und ihm das commando über die armee auftrug, welche er an. 1408 Johanni von Bayern, Biſchoff von Lüttich, zu hülffe ſchickte. Die anhänger dieſes Hertzogs machten auch Johannem von Chalon an. 1415 zum Cammer-Herrn von Franckreich. Er wurde zugleich an. 1417 Gouverneur von Languedoc, und ſtarb im folgenden jahre zu Paris an der peſt. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Ludovicus ſein nachfolger und Johannes Baron von Viteaux, ein ſtamm-vater der Grafen von Joigni. Ludovicus von Chalon, Printz von Oranien, zugenannt der gute, ſtarb den 30 ſept. an. 1463 im 75 jahre ſeines alters, und hinterließ Wilhelmum von Chalon Printzen von Oranien, ſo an. 1475 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er Johannem IV von Chalon Printzen von Oranien gezeuget, ſo an. 1502 geſtorben, und Philibertum und Claudiam hinterlaſſen. Philibertus von Chalon Printz von Oranien, Vice-Re von Neapolis und General-Lieutenant des Kayſers Caroli V in Italien, blieb an. 1530 in der belagerung von Florentz unverheyrathet. Seine ſchweſter Claudia von Chalon wurde an Henricum Grafen von Naſſau verheyrathet, mit welchem ſie Renatum von Naſſau, Printzen von Oranien gezeuget, davon an ſeinem orte mit mehrerm.

Johannes von Chalon, Baron von Viteaux, ſtammvater der Grafen von Joigni, heyrathete Johannam von Tremouille, tochter Guidonis und der Margarethä von Noyers, Gräfin von Joigni, ꝛc. mit welcher er unter andern kindern zeugte von Chalon, welcher in der Grafſchafft Joigni ſeiner mutter bruder Ludovico von Tremouille ſuccedirte, aber ums jahr 1467 ohne erben ſtarb. Es gieng auch dieſe gantze linie aus mit Charlotten von Chalon, einer gemahlin Adriani von S. Maure, Marquis von Neſle. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & de Verg. *du Bouchet* hiſt. de Courten. *la Piſe* hiſt. d'Orange. *Godefroy* offic. de la Cour. *Anſelme, du Change. Sammarth.* &c.

Chalvet / (Matthäus) lat. Calventius, Preſident aux enquetes im Parlament zu Toulouſe, iſt an. 1528 im monat may aus einem adelichen geſchlecht in Auvergne gebohren. An. 1539 nahm ihn ſein vetter Lizet zu ſich, der damals Advocat General im Parlament zu Paris war, und ließ ihn unter Orontio Fineo, Tuſano, Buchanano und andern gelehrten leuten ſtudiren. An. 1546 gieng er nach Toulouſe, das jus civile zu hören, und wohnte mit Turnebo, Mercero und Goveano in einem hauſe. Darauf that er an. 1550 eine reiſe nach Italien, und hörte zu Pavia den Alciatum, zu Bononien den Socinum. Nach ſeiner rückkunfft abſolvirte er ſeinen curſum juris, und laß die rechte zugleich mit Roaldeſio und Bodino, ward darauf Doctor, und wolte ſeine fortun bey ſeinem vetter Lizeto zu Paris ſuchen; allein er ward wieder anders ſinnes, heyrathete an. 1552 Joannam de Bernuy eine Baroneſſe von Villeneufve, ward an. 1553 Parlaments-Herr, und zu gleicher zeit Richter der Frantzöſiſchen poeſie und Mainteneur in den Floraliſchen ſpielen. Zeit währender innerlicher unruhen hatte er ſich als ein ſtiller und friedfertiger mann auf ſein landgut in Auvergne begeben, und daſelbſt an dem Seneca gearbeitet. An. 1573 ward er Preſident aux enquetes, und weil er jederzeit eine ſonderbare treue gegen den König bezeuget, an. 1603 gantz unvermuthet Staats-Rath. Das jahr darauf überließ er einem ſeiner ſöhne, Franciſco Chalvet, Herrn von Fenouillet, ſeine Präſidenten-ſtelle, und wandte ſeine übrige zeit auf die zubereitung zu ſeinem ende, welches an. 1607 den 20 jun. im 79 jahre ſeines alters erfolgte. *Sammarth.* elog. l. 5. *Bayle.*

Chalvetti / ein ſtiffter unterſchiedlicher Mönchs-orden bey den Türcken, deſſen regeln und lehren die Mimetuladiten, Cadrites, Calenderer, Edhemiten, Hyrevilen und Beclaſchiten folgen. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Chalus / lat. Caſtrum Lucii, ein flecken in der provintz Limoſin, gegen die gräntzen von Perigord, zwiſchen S. Hirier und Limoges. Er iſt ſonderlich berühmt wegen des groſſen pferde-marckts, welcher allemal am S. Georgen-tage daſelbſt gehalten wird. Als Richard König von Engelland dieſen ort an. 1199 belagerte, wurde er davor durch einen pfeil ſo gefährlich verwundet, daß er bald darauf mit tode abgieng. Die urſache dieſer belagerung war, weil ein Herr von Chalus die bilder eines Kayſers, ſeiner gemahlin und kinder in der geſtalt, als wenn ſie zu tiſche ſäſſen, und welche von purem golde waren, oder weil dieſes gar zu fabelhafft ſcheinet, ſonſt einen andern reichen ſchatz unter der erde gefunden hatte, ſolche aber König Richarden nicht zuſtellen wolte. Von hier iſt geweſen Emericus von Chalus, Cardinal, Ertz-Biſchoff von Ravenna, Biſchoff von Chartres, davon unter Emericus. *Matth. Pariſ. Weſtmon. Hemingford. Brompton. Valeſii* notit. Galliæ. *

Cham / war der jüngſte unter den 3 ſöhnen Noäh, und ein vater Canaans. Die heilige ſchrifft berichtet von ihm, daß, da er ſeines vaters ſcham geſehen, der entblößt in der hütten lag, habe er ſolches ſeinen beyden brüdern drauſſen geſagt, deßwegen Noah den Canaan verfluchet hat. Einige haben vorgeben wollen, daß er der erfinder der zauber-kunſt ſey, auch ſonſt viel anderes von ihm erzehlet, davon aber in der heiligen ſchrifft nichts zu finden iſt. Eigentlich hat er die zauber-kunſt nicht erfunden, ſondern die engel, die ſich mit den töchtern der menſchen vermiſchet, ſollen ſie die menſchen gelehret haben. Cham habe dergleichen zauber-bücher nicht dörffen in die arche bringen, allein er habe doch dieſe geheimniſſe auf ſehr harte cörper geſchrieben, die der ſündfluth widerſtehen würden, und dieſen treflichen ſchatz nach der ſündfluth wieder aufgeſuchet, und der andern welt mitgetheilet. Cham ſoll ſich in der arche nicht allzu ehrbar aufgeführet und ſeine frau geſchwängert haben, daraus Noah, nachdem er erwachet, gleich gemuthmaſſet, daß es auch bey ihm Cham geweſen ſey. Aber worinn hat Chams verbrechen beſtanden? Was die ſchrifft ſagt, das wiſſen wir, aber andere meynen es noch näher zu treffen, und glauben, Cham habe ſeinen vater zum verſchnittenen gemacht; andere, er habe ihm durch zauberiſche krafft ſeine mannheit genommen; wieder andere, er habe bey ſeines vaters frau geſchlaffen. Der fluch Noäh bedeutet wahrſcheinlicher weiſe nichts anders als die ſiege, welche Sems nachkommen etwa 7 oder 800 jahr darnach unter der anführung Joſuä über Canaans nachkommen erhalten haben. Denn daß Cham noch darzu ſchwartz worden, iſt wohl eine ledige einbildung. Es iſt wahrſcheinlich, daß er ſich in Egypten niedergelaſſen habe, und nach ſeinem tode unter dem namen des Jupiter Hammon verehret worden. *Gen.* c. 9. v. 22. *Bayle.*

Cham oder Han / alſo wird das oberhaupt der kleinen Tartarey genennet, welcher allemal durch die wahl zu der regierung kommt. Dieſer name wird auch allen Tartariſchen Königen beygelegt, und in Perſien den Gouverneurs der Provintzen und anderen Miniſtern, welche der König in geſandſchafften an auswärtige höfe brauchet, und die verbunden ſind, eine gewiſſe anzahl ſoldaten zu unterhalten. Es giebt auch etliche provintzen, welche keine Chams haben, allwo die ſtädte von einem Daruga oder abſonderlichen Gouverneur regieret werden, als da ſind ein theil von Georgien, die ſtädte Caſum, Iſpahan, Ormus, ꝛc. Dieſe unterhalten keine ſoldaten, ſondern geben dem Könige einen gewiſſen tribut, welcher ſo wohl dieſen als jenen öffters geſchencke zuſchicket, die man Kalaats zu nennen pfleget, und gemeiniglich in einem langen rocke oder einem turban und geſattelten pferde beſtehen. Wenn ein dergleichen Kalaat roth iſt, wird dafür gehalten, daß der Cham, der es empfängt, in gefahr ſeines lebens ſtehe, welches aber nicht allemal eintrifft. *Thevenot, Voyage de Levant*, t. 2. *Becmann.* not. dig. diſſ. 2. c. 3. &c.

Cham oder Chamb / eine ſtadt in der Ober-Pfaltz, liegt an dem fluſſe Chamb und Regen oder Regentz, 4 biß 5 meilen gegen mittag unter den Böhmiſchen gräntzen. Vor zeiten war es die hauptſtadt abſonderlicher Marggrafen, welche über das mitternächtliche Bayern an den Böhmiſchen gräntzen geſetzt waren. Etliche rechnen auch dieſe gegend für ein ſtück von dem Voigtlande, ſo den Grafen von Vochburg zugehöret, die ſich daher Grafen von Vochburg, Marggrafen von Chamb, Eger und Neumarckt genennet, und von Hertzog Bertholdo zu Bayern, Hertzogs Arnolphi Mali bruder, herkommen ſollen. Es iſt aber der letzte dieſes geſchlechts Theobaldus um das jahr 1204 ausgeſtorben, und ſind deſſen länder an Bayern gelanget. An. 1641 den 29 jan. ward dieſe ſtadt von dem Schwediſchen Feld-Marſchall Banner mit accord eingenommen, bey ankunfft der Kayſerlichen und Bayeriſchen armee aber den 19 mertz ſelbigen jahrs verlaſſen. An. 1703 belagerte ſie der Kayſerliche General Herbeville, und ob ſie gleich mit keiner fortification, ſondern nur mit mauren und gräben verſehen, wehrte ſie ſich doch tapffer, biß ſie ſich endlich am 3 oct. auf gnade und ungnade ergeben muſte. An. 1705 ward dieſer ort von den aufrühriſchen bauren unter anführung eines Catholiſchen Pfarrers von Ober-Fiſchbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kayſerlichen eingenommen, und gemeldter Pfarrer, welcher ſich zum Commendanten darinn aufgeworffen hatte, zum ewigen gefängniß condemniret. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 2. *Hund.* Bayer. ſtammbuch P. 1. p. 148. *Brunneri* annal. Boj. P. 3. p. 889. *Adlzreiter* annal. Bav. Theatr. Europ. t. 4. p. 636. *Zeilers* top. Bavar. p. 14. *Ertels* Chur-Bayerſ. atlas P. 1. p. 49.

Cham, ein flecken in dem Canton Zug gelegen, dahin die ſtadt Zug alle 2 jahr einen Landvogt ſetzet. *

Chamäleon von Heraclea, ein Griechiſcher Hiſtoricus, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er ſoll das leben vieler ſcribenten, einen tractat de diis, de ſatyris, de ebrietate, &c. geſchrieben haben. Es gedencken ſeiner *Athenæus* l. 12 & 13. *Laertius* in Plat. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Michael Apoſtolius* &c. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. *Meurſius* bibl. Græc.

Chambery / die hauptſtadt des Hertzogthums Savoyen, und ehemalige Hertzogliche reſidentz, liegt in einem thale, wo ſich die flüſſe Seiſſe und Orbane vereinigen, und iſt faſt rings herum mit kleinen bergen umgeben, auf welchen meiſtens ſchöne gebäude ſtehen. Die reiſe-beſchreibung Antonini nennet ſie Camerinum Lemniorum, ſonſt auch allein Lemniorum, die neuern ſcribenten Cameriacum, Camberiacum oder Camberium. Sie hält eine halbe Teutſche meile im umkreiſe, und iſt nebſt ihrem groſſen ſchloſſe, welches an. 1332 gebauet worden, auf die alte art beveſtiget, indem ſie nur mit hohen mauren und tieffen gräben verſehen. Es befindet ſich daſelbſt ein von Amadeo VIII an. 1430 geſtifftetes Parlament, nebſt einer rechen-cammer und einem Finantzen-Rathe. An. 1525 kam Chambery an die Frantzoſen, im folgenden jahre aber überrumpelten es die Tarantaiſer, ſo dem Hertzoge Carolo treu verblieben. Es ſchickte aber der König in Franckreich den Grafen von S. Paul davor, der es den Tarantaiſern wieder aus den händen riß. An. 1600 gerieth es an Franckreich, an. 1630 nahm es die Frantzöſiſche armee mit accord ein, im Cheraſciſchen frieden aber an. 1631 ward es wieder an Savoyen abgetreten. Zu ende des 1703ten jahrs bemächtigte ſich der Frantzöſiſche Marſchall de Teſſe dieſes orts ohne den geringſten widerſtand.

Chambort / ein königliches luſt-hauß in Franckreich zwiſchen Blois, Beaugency und Remorentin, auf einer inſel, welche der fluß Cauſſon macht. Franciſcus I hat es kurtz vor ſeinem tode zu bauen angefangen, Henricus II aber vollends zu ende gebracht.

CHAMBRE, (la) iſt der haupt-ort der Grafſchafft dieſes namens, liegt ohnfern S. Jean in Morienne. Es ward an. 1456 von Hertzog Ludwig wegen getreuer dienſte Johann von Seyſſels, Marſchalls von Savoyen aus einer herrſchafft zu einer Grafſchafft erhoben, welcher dann den titul und wappen eines Grafen von la Chambre und Vice-Grafen von Morienne an ſich genommen. An. 1491 ward dem Grafen de la Chambre, ſo ſich verſchiedener plätzen in Savoyen bemeiſtert, und gegen die Savoyiſche regierung aufrühriſch erwieſen, von dem Graf Philipp von Breſſe, ſein ſchloß Chambre, ſamt ſeinen andern veſten plätzen geſchleifft. Beſchreib. Sav. und Piem. p. 460. *

CHAMBRE, (David) ein Schottländer, Herr von Ormont und Rath zu Edenburg, lebte an. 1470 und 80 in Franckreich. Er ſchrieb einen hiſtoriſchen auszug von den Königen in Franckreich, Engelland und Schottland, nebſt einer groſſen anzahl anderer dinge. *du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.

CHAMBRE, (Marinus Curäus de la) gebürtig von Mans, war Königlicher Rath und erſter Leib-medicus in Franckreich. Er hatte von natur eine groſſe beredſamkeit, und war dabey in allen ſtücken der gelehrſamkeit wohl erfahren, welches nebſt ſeiner guten aufführung ihm eine groſſe reputation zuwege brachte. Der Cantzler Seguier nahm ihn deßwegen zu ſich, nicht allein als einen vortrefflichen medicum, ſondern auch als einen mann, der in der philoſophie und den literis elegantioribus wohl erfahren war. Er erlangte auch die hochachtung des Cardinals Richelieu, und wurde an. 1635

Charleville / lat. Carolopolis, eine kleine ſtadt in der landſchafft Rhetelois in Champagne, liegt an der Maas unter Sedan, zwiſchen Meziers und Rocroy. Vorzeiten war ſie nur ein flecken, unter dem namen Arches, biß endlich an. 1609 Carolus de Gonzaga, Hertzog von Nevers und Mantua, eine ſchöne ſtadt daraus machte, und ſie nach ſeinem namen nennete. Nach der zeit iſt ſie wohl fortificiret worden. Auf der andern ſeite des fluſſes liegt ein berg, Olympus genannt, auf welchem man noch einige übrige merckmale von einem alten caſtell ſiehet, welches, wie man dafür hält, ein Heydniſcher tempel geweſen. Die Hertzoge von Mantua haben beſtändig die herrſchafft über dieſe ſtadt behalten. Die thore aber ſamt den mauren und dem caſtell auf dem berge Olympe gehören dem Könige von Franckreich.

Charlier / (Aegidius) gebürtig von Cambray, iſt ſonſt unter dem namen Carlerius bekannt. Er war ein mitglied des Navarriſchen Collegii zu Paris, theologiæ Profeſſor, und endlich Decanus der kirche zu Cambray. Er befand ſich an. 1433 auf dem Concilio zu Baſel; woſelbſt er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die Hußiten zu überführen, wurde auch von dem Concilio deßwegen nach Prage geſchickt. Nach ſeiner wiederkunfft diſputirte er 4 tage wider Nicolaum Thaboritam, den vornehmſten verfechter der Hußiten. Man hat von ihm einige ſchrifften, als eine unter dem titul: Sporta fragmentorum, darinnen unterſchiedene tractate, als de conſervatione bonorum eccleſiæ, &c. enthalten ſind; wiederum eine unter dem titul: Sportula fragmentorum, darinnen ſich gleichfalls unterſchiedene kleinere tractate, und erläuterungẽ verſchiedener ihme fürgelegten Theologiſchen fragen, als de electione Judæ proditoris, de Hierarchia eccleſiaſtica, &c. befinden. Beyde ſind unter dem titul diverſorum caſuum conſultationes zu Brüſſel an. 1478 gedruckt. Seine Commentarii in IV libros Sententiarum ſind bißher nur geſchrieben vorhanden. Auch ſtehen verſchiedene ſeiner reden in denen Actis MS. Concilii Baſilienſis des Joh. de Segovia. Seine diſputatio wider Nicolaum Thaboritam de punitione peccatorum notoriorum, deren er eine ſogenannte Poſition contra Bohemos von eben der materie hatte vorhergehen laſſen, und ſamt einer vorred noch vor ankunfft der Böhmen beym Concilio publiciret, iſt in MS. auf der Bibliothec zu Baſel, und befindet ſich ſonſt auch in Caniſii antiquis lectionibus, wie auch in dem tomo conciliorum XII, &c. *Miræus* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. *VVharton &c.* *

Charlier, ſiehe, Gerſon.

Charlieu, ein flecken in der Grafſchafft Charolois in Burgund, in dem Biſchoffthum Macon. Vor dieſem war es eine Abtey, welche von den Lateiniſchen ſcribenten Carilocus oder Carus locus genennet wurde, aber von einer andern dieſes namens in eben dieſer diœces unterſchieden iſt. Heutiges tages iſt es nur eine kloſter-priorey. An. 926 iſt hieſelbſt wegen wiederaufrichtung der kirchen, ſo bisher ſonderlich durch die ſtraſſen räuber ruiniret waren, ein Concilium gehalten worden. Tom. IX, concil.

Charlotte / Königin von Franckreich, eine tochter Ludovici Hertzogs von Savoyen, und der Anna von Cypern. Sie wurde an. 1452 vermählet an Ludovicum XI, damals noch Dauphin, der es wider ſeines vaters willen eingieng, und bekam zum brautſchatz 200000 ducaten, und 10000 ducaten zu wittwen-geldern, worüber die anweiſungen an die Grafſchafft Valentinois und Diois geſchahen. Der König liebte ſie nicht ſonderlich, wie ſie dann auch eben nicht ſo gar liebreich ſoll geweſen ſeyn; doch zeugete er mit ihr 3 ſöhne und ſo viel töchter; von den ſöhnen aber blieb nur Carolus VIII am leben, welcher ſeinem vater folgete. Sie ſtarb an. 1483 kurtz nach ihrem gemahl. *Cominæus* l. 6. c. 13. *Daniel* hiſt. de France tom. 2 col. 1223, 1458, 1461.

Charlotte von Bourbon, Königin von Cypern, eine tochter Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, war zu ihrer zeit wegen ihrer ſchönheit und verſtandes berühmt. Sie wurde an. 1409 an Johannem II König in Cypern vermählet, mit welchem ſie Johannem III gezeuget, einen vater der Charlotten, welcher itzo ſoll gedacht werden.

Charlotte / eine tochter Johannis III Königs in Cypern Jeruſalem und Armenien, wurde erſtlich an Johannem von Portugal Hertzog von Coimbra, und da derſelbe an. 1457 ſtarb, an Ludovicum Hertzog von Savoyen vermählet, auch nach dem tode ihres vaters zur Königin aller 3 Reiche an. 1458 zu Nicoſia gekrönet. Bald darauf aber empörte ſich Jacobus, Johannis III natürlicher ſohn, und zwang ſie, das Königreich Cypern endlich zu verlaſſen, da ſie ſich dann nach Savoyen und endlich nach Rom begab, woſelbſt ſie in gegenwart des Pabſts und vieler Cardinäle, weil ſie mit ihrem gemahl keine kinder gezeuget, ihr recht auf das Königreich Cypern an ihres gemahls bruders ſohn Carolum II Hertzog von Savoyen, übergab; daher ſich die Hertzoge von Savoyen ſeit deme Könige von Cypern genennet haben. Sie ſtarb zu Rom an. 1487. *Æneas Sylvius* in Aſia c. 97 & l. 7 comment. *de Luſignano* hiſt. Cypr. *Guichenon* hiſt. de Savoye, &c. *

Charlotte von Bourbon, Ludovici II Hertzogs von Montpenſier tochter, war erſtlich eine Nonne, und wurde Aebtißin von Jovare; nachgehends aber an. 1572 verließ ſie dieſen ſtand, und kam nach Teutſchland zu dem Pfaltzgrafen am Rhein Friderico II, allwo ſie die Proteſtirende religion annahm, und an den Printzen von Oranien, Wilhelm von Naſſau, vermählet wurde, welchen ſie dergeſtalt liebete, daß ſie in ein hitzig fieber fiel, als ſie vernommen, daß er von Johann de Jauregui verwundet worden, an welchem ſie auch den 6 may an. 1582 ſtarb.

Charlottenburg, vormals Lützemburg genannt, ein prächtiges luſt-ſchloß nebſt einem ſchönen garten eine meile von Berlin im walde an der Spree gelegen, welches der König von Preuſſen Fridericus I ſeiner gemahlin Sophia Charlotta zu gefallen erbauen und nach ihr nennen laſſen. Doch hat es dieſen namen erſt nach deren tode erhalten; man hat auch angefangen ein kleines ſtädtlein dabey anzulegen. Preuſſiſch. und Brandenb. ſtaats geographie.

Charnace / (Hercules Baron de) war unter dem Könige Ludovico XIII in Franckreich, ſo wohl wegen ſeiner glücklich verrichteten ambaſſaden, als auch wegen ſeiner kriegs-dienſte berühmt. Inſonderheit hat er den König Guſtav Adolphen von Schweden zu den Berwaldiſchen tractaten, welche den 23 jan. an. 1631 geſchloſſen worden, und zu unternehmung des ſo wichtigen zugs in Teutſchland gebracht. Wie er denn auch nach der zeit die Frantzöſiſchen affairen bey dieſem Könige und dem Cantzler Oxenſtirn beobachtet. Er gieng auch nach München zu dem Churfürſten von Bayern; weil er ſich aber mit dem de S. Etienne, der ſich auch als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur an dieſem hofe aufhielte, nicht vertragen konte, vermochte er daſelbſt nicht viel auszurichten. Er brachte nach dieſem die tractaten zwiſchen Franckreich und den Niederlanden zu ſtande, welche den 25 april an. 1624 im Haag geſchloſſen wurden, denen noch andere in dem nächſten jahre folgten. Im übrigen; da ſich derſelbe bald als einen Ambaſſadeur, bald als einen Oberſten aufführte, und ſich an. 1637 bey der belagerung von Breda befand, ward er daſelbſt erſchoſſen. *VVicquefort* l'ambaſſadeur tom. 1. p. 780 l. 2 p. 442. *Aubery* hiſt. des Card. de Richelieu l. 4. c. 42. l. 5. c. 52. *Bayle.* *

Charolles / lat. Caroliæ, die hauptſtadt in der Grafſchafft Charollois an dem fluſſe Reconſe, 6 meilen von Cluny, und ungefehr eben ſo weit von der Loire. Sie liegt ziemlich luſtig, hat eine ſchöne ſtiffts-kirche und einige wohlgebaute klöſter.

Charollois / eine Grafſchafft im Hertzogthum Burgund, welche zwiſchen Maconois and B[illegible]bonnois lieget. Die hauptſtadt darinnen, iſt wie gedacht, Charolles; die andern geringen örter ſind Parey le Moyenau, Charlieu, ꝛc. Dieſes kleine ländgen hat vielerley Herren gehabt. Vor alten zeiten gehörte es den Hertzogen von Burgund, darauf fiel es dem hauſe von Bourbon zu, nachgehends dem von Armagnac, und endlich den Hertzogen von Burgund, biß es darnach durch die zwiſchen der Printzeßin Maria von Burgund, und dem Kayſer Maximiliano I getroffenen vermählung dem Römiſchen Reiche einverleibet wurde. Nach dieſem empfieng es der Ertz-Hertzog Philippus I an. 1499 von Ludovico XII zur lehen. Dieſe ſouverainität behielt ſich auch Henricus II in den Cambreſiſchen friedens-tractaten vor. Endlich erhielten die Frantzoſen gantz allein die herrſchafft darüber, muſten es aber doch den Spaniern an. 1659 wieder einräumen, biß ſie es endlich an. 1678 durch den Nimägiſchen friedens-ſchluß wieder bekommen, auch ſeit der zeit ſtets beſeſſen haben.

Charon, wurde von den alten Heyden für einen hölliſchen Schiffer gehalten, welchem die verſtorbenen ein gewiſſes geld wegen ihrer überfuhrt nach der hölle zu über den fluß Styx bezahlen müſſen; woher es auch ohne zweiffel kam, daß vorzeiten bey den Heyden einige den gebrauch hatten, ihren verſtorbenen freunden ein ſtück geld in den mund zu legen, oder in den todten-krug unter die aſchen zu werffen, welches das fähr-geld ſeyn ſolte. Dieſe fabel mag ſich vermuthlich auf dasjenige gründen / was Diodorus Siculus erzehlet, daß Orpheus, nachdem er auf ſeiner Egyptiſchen reiſe die einwohner einer gewiſſen ſtadt ihre todten in gewiſſe gräber welche an der andern ſeite des ſees Moeris waren, legen ſehen, nach ſeiner wiederkunfft die Griechen beredet, daß Charon die ſeelen der verſtorbenen in die hölle überführe, weil in der Egyptiſchen ſprache die fahrleute Charons genennet werden. *Diod. Sicul.* l. 1 c. 92. *Marshamus* in can. chron. Ægypt, ad ſec. 9. *

Charon / ein hiſtoricus von Carthago gebürtig, hat das leben aller tyrannen, die in Europa und Aſia geweſen; ingleichem das leben berühmter männer und weibs-perſonen, nach Suidä bericht, beſchrieben. Eben dieſer Suidas gedencket eines andern hiſtorici dieſes namens, welcher unter andern von den Alexandriniſchen und Egyptiſchen Prieſtern geſchrieben, ingleichen von den Königen, die in einem iedweden volcke regieret, ꝛc. Es muß aber derſelbe von dem Charonte Lampſaceno dem jüngern, welcher zu den zeiten des Königs Ptolemäi Evergetä gelebet hat, unterſchieden werden. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. l. 4. c. 3 & 12.

Charondas / gebürtig aus der ſtadt Catanea in Sicilien, war ein geſetzgeber der ſtadt Thurium, die von den Sybariten wieder erbauet war. Weil er wahrgenommen, daß die Thurier zum aufſtande geneigt, ſoll er unter andern verordnet haben, ſo bald jemand mit gewehr in eine verſammlung kommen würde, daß derſelbe ſolte getödtet werden. Da er nun einsmals von der reiſe kam und aus erheblichen urſachen ſich alſobald in eine verſamlung begeben muſte, vergaß er das gewehr abzulegen. Als er darauf erinnert wurde, daß er ſein eigenes geſetz übertretten, nahm er ſeinen degen und tödtete ſich ſelbſt. *Diod. Sicul.* l. 12. *Cicero* de legib. lib. 3. *Diog. Laert.* in vita Pythag. *Valer. Maxim.* l. 6. c. 5.

Charondas oder le **Caron**, (Ludovicus) ward zu Paris an. 1538 gebohren, und bediente nach geendigten ſtudien, anfangs das amt eines Parlaments-Advocaten, nachgehends die würde eines General-Lieutenants zu Clermont in Beauvaiſis. Er iſt ein gelehrter Juriſt geweſen, und an. 1617 verſtorben. Seine ſchrifften, als: ſein ſchön corpus juris; die pandectæ juris Gallicani; veroſimilia; commentarii in conſuetudines Pariſienſes, in leges antiquas &c. ſind wohl zu gebrauchen. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit. tom. 1.

baldus IV. König von Navarra; dieſem ſein ſohn Theobaldus V; und demſelben an. 1270 ſein bruder Henricus III, welche meiſt alle von Theobaldo I an deswegen bekannt ſind, daß ſie verſchiedene reiſen in das gelobte land gethan, biß endlich Henricus III an. 1274 zu Pampelona ſtarb, und dieſe provintz ſeiner tochter Johanna hinterließ, welche ſich mit dem Könige Philippo Pulchro an. 1284 vermählte, und alſo dieſe landſchafft an die crone Franckreich brachte, welches nachgehends durch beſondere tractaten beſtätiget wurde als durch den vertrag zu Laon an. 1317 zwiſchen dem Könige Philippo Longo und Eudone von Burgund, und noch durch einen andern, welcher den 14 mart. an. 1335 zwiſchen Philippo Valeſio an einer, und Philippo von Evreux dem Könige von Navarra und deſſen gemahlin Johanna von Franckreich an der andern ſeite, aufgerichtet wurde, dadurch ſich Philippus von Evreux, und deſſen gemahlin aller ihrer prätenſion auf Champagne begaben, gegen einräumung anderer ländereyen, ſo ihnen vom Könige Philippo Valeſio gegeben wurden. Die vornehmſten Grafen von Champagne wurden Palatini oder Pfaltzgrafen tituliret, und hatten 7 andere geringere Grafen als vaſallen unter ſich, welche ſie Pairs de Champagne nenneten. Nachdem aber die Könige von Franckreich dieſe provintz überkommen, gerieth alles in einen gantz andern zuſtand. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. &c. Pithou.* memoir. des comtes heredit. de Champ. & geneal. des Comt. heredit. de Troyes. *Miſſant.* geneograph. hered. Camp. Corvil. *Camuzat. du Cange* notes ſur Joinvill. *Sammarth. Labbe. du Puy. &c.*

Champagne/ (Philippus von) ein berühmter mahler, welcher von Brüſſel gebürtig war, nachmals aber ſich zu Paris niederließ, und in ſeiner profeſſion einen platz unter den vortrefflichſten meiſtern verdiente. In dem Louvre, ingleichen auf dem ſchloß zu Vincennes, und in der kirche von S. Gervais zu Paris ſiehet man viel von ſeinen beſten wercken. In jetzgedachter kirche ward er auch begraben, nachdem er an. 1674 in dem 72 jahre ſeines alters geſtorben. Sein enckel, Johann Baptiſta von Champagne, ward gleichfalls ein mahler.

Champeaux/ (Wilhelmus de) Biſchoff zu Chalon in Champagne. Er war anfänglich Profeſſor zu Paris, da ſich dann Petrus Abailardus unter andern auch ſeiner unterrichtung bediente; hierauf wurde er Archidiaconus daſelbſt, und endlich Biſchoff zu Chalon an. 1112 oder 13. Er ſtifftete die Abtey Trois fontaines, ſo dem Ciſtercienſer-orden gehört, in welchen er ſich auch 2 jahr darauf mit niederlegung ſeines Biſchoffthums begeben. Er hat einige philoſophiſche tractate verfertiget, wie auch eine epiſtel an den Pabſt Innocentium II wider Petrum Abailardum, und andere ſchrifften. *Iongelinus* in Purp. S. Bernhardi. *Henriquez* in menolog. *Sammarth.* Gall. *Viſch.* bibl. Ciſterc. &c.

* **Champier** oder **Camperius**/ oder **Campegius**, (Symphorianus) ein berühmter Medicus und Philoſophus in Franckreich, gebürtig von Lyon, woſelbſt er an. 1520 und 1535 ein Schöppen abgegeben, auch daſelbſt ein collegium medicorum aufgerichtet. Er hat ſehr viel medicinische und philoſophiſche ſchrifften verfertiget, worunter ſonderlich merckwürdig ſpeculum medici chriſtiani; de inſtituendo ſapientiæ cultu, ac de veris & ſalutaribus animi ac corporis remediis; *περὶ ἀρχῶν*, i. e. de principiis utriusque philoſophiæ, ſymphonia Platonis cum Ariſtotele; Galeni cum Hippocrate; &c. vita Arnoldi de Villa nova; de claris medicinæ ſcriptoribus. *Simler. la Croix du Maine & Vauprivas. van der Linden.* de ſcr. med. &c.

CHAMPION, wurde vor zeiten ein kämpffer genennet, welcher ſich mit einem andern in ein duell begab, um dadurch einen gewiſſen ſtreit zu ſchlichten; jedoch pflegte man in den nachfolgenden zeiten dieſen namen nur einer ſolchen perſon zu geben, welche für einen andern, der etwa wegen ſeiner ſchwachheit, jugend oder alters zu kämpffen untüchtig war, ſich in dergleichen duell einließ. Denn vor alters pflegte man eine ſtreit-ſache, ſo durch ordentliche rechts-mittel nicht kunte entſchieden werden, durch dergleichen duelle auszumachen, als welche bißweilen zu dem ende angeſtellet wurden, daß die ſchuld oder unſchuld der beklagten möchte heraus kommen, indem man dafür hielt, daß derjenige, welcher in einem ſolchen kampffe die oberhand behielt, unſchuldig wäre. Ritter und vornehme Herren aber lieſſen ſich niemals in ein ſolch gefechte mit leuten ein, von denen ſie diebſtahls, raubes oder anderer dergleichen verbrechen beſchuldiget wurden, ſondern ſie beſtellten andere an ihre ſtelle, gleichwie auch die geiſtlichen und weiber thaten. Jedoch hatten alle diejenigen, welche nur etwa eines ſolchen verbrechens beſchuldiget wurden, dadurch ſie weder das leben verwürcket noch ſonſt verdienet, einiger von den gliedmaſſen ihres leibes beraubet zu werden, insgemein die freyheit, daß ſie einen kämpffer an ihre ſtelle verordnen dürfften. Allein vater-mörder, räuber und andere dergleichen leute muſten ſich ſelbſt ſtellen, weñ ſie anders ihrem alter oder ihre leibes beſchaffenheit nach zum fechtẽ tüchtig waren. Die gemietheten lohn-kämpffer aber, welche ſich nicht zur vertheidigung ihrer unſchuld, ſondern bloß um ihres nutzens willen in dergleichen duell einlieſſen, wurden für unehrlich gehalten. Sie vermietheten ſich bey groſſen Herren, um ihnen bey dergleichen gelegenheiten zu dienen, und muſten ſelbigen vor ihren lohn einen huldigungs-eyd ſchweren. Sie pflegten aber allemal zu fuſſe zu ſtreiten, ihre waffen waren nichts mehr als ein ſtecken und ſchild, und ihre haare waren ihnen auf dem kopffe wie eine crone geſchnitten. In Engelland wird ein gewiſſer Ritter des Königs Champion oder kämpffer genennet, weil er nach des Königs crönung einen jedweden herausfordert, welcher ſich unterſtehet zu läugnen, daß der neue Fürſt rechtmäßiger König von Engelland ſey. Villani berichtet, daß um das jahr 1263, als der Römiſche ſtul ſich vor dem gewalt Manfredi ſehr forchte, und deswegen Carolum von Anjou den bruder Königs Ludovici IX wider ſelbigen zu hülff ruffte, dieſem Carolo neben Sicilien und Neapoli auch der titul eines Champions oder verfechters der kirchen Campione di S. Chieſa ſeye gegeben worden. *Villani* ad A. 1262 & ſeq. *Froiſſard. Milles. Walſingham. du Cange* gloſſar. Lat. *

Champvent, ein ſchönes und ziemlich feſtes ſchloß und herrſchafft in welſchen Berner-gebieth unweit Yverdun gelegen, ein ſtammhauß des adelichen geſchlechts von Champvent, aus welchem Wilhelm an. 1274 und Otto an. 1310 Biſchöffe zu Lauſanne geweſen ſind. Im Burgundiſchen krieg an. 1475 haben die Berner das Schloß verbrannt, und im Savoyiſchen krieg an. 1536 iſt es in der Berneren Oberherrlichkeit gekommen. An. 1626 kame dieſes Schloß und Herrſchafft von Humbert Maſſet an Rudolph von Erlach; von dieſem an Joſt von Dießbach, deſſen groß-ſohn Daniel Antoni Landvogt zu Bipp, ſolches annoch beſitzet. *

Chana oder de **Chaillac**, (Bertrand de) ein Cardinal, welchen einige mit Bertrand de Coſnac confundiren, war aus Limoſin bürtig, wurde Ertz-Biſchoff zu Bourges, Patriarch zu Jeruſalem, und Adminiſtrator des Bißthums Pui, oder wie andere wollen, des zu Auranches. Clemens VII machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er den 20 may an. 1404 zu Avignon ſtarb. *Boſquet* in Gregor. XI. *Zurita* l. 10. c. 13. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Victorell. Onuph. Ughel. &c.*

Chanac/ (Wilhelmus) Biſchoff zu Paris, war wegen ſeines verſtandes und ſeiner meriten berühmt. Einige meynen, er wäre aus dem geſchlechte Pompadour, und hätte den namen Chanac von ſeiner mutter aus Limoſin geführet. Er ſtund bey Benedicto XII in ungemeinen gnaden, welcher ihm an. 1332 das Bißthum zu Paris verſchaffte, und an. 1342 zum Patriarchen von Alexandrien machte. Da er denn das Pariſiſche Bißthum ſeines bruders ſohne Fulconi de Chanac abtrate. Er ſtifftete auch zu Paris das collegium von Chanac oder Pompadour oder S. Michael, und ſtarb den 3 may an. 1348. Worauf in dem folgenden jahre den 25 jul. ihm auch ſein jetztgedachter vetter Fulco im tode nachfolgete. *Du Breuil & du Cheſne* antiq. de Paris. *Sammarth.* Gall. chriſt.

Chanac/ (Wilhelmus) ein Cardinal, Biſchoff zu Chartres und Mende, war von Limoſin, ein vetter des vorgedachten Wilhelmi. Er wurde ein Mönch in der Abtey S. Martial zu Limoges, und ſtudirte zu Paris die philoſophie, die theologie und das geiſtliche recht. Hernach wurde er Abt zu Beze im Bißthum Langres, hierauf zu S. Florent an der Loire im Bißthum Angers, und endlich Biſchoff zu Chartres, von dannen er nach Mende in Givaudan verſetzet ward. Von Gregorio XI bekam er an. 1371 den Cardinals-hut, und ſtarb den 30 dec. an. 1384 zu Avignon. *Onuph. Ciacon & Frizon.* Gall. purpur. *Aubery* hiſt. des Card.

Chanad, ſiehe **Cſanad**.

Chancäus, (Mauritius) ein Carthäuſer-Mönch, gebürtig aus Engelland, welcher von dannen wegen der Catholiſchen religion entweichen muſte, und darauf eine hiſtorie derjenigen, welche unter dem Könige Henrico VIII in Engelland die märtyr-crone erlangt, herausgab. Er ſtarb an. 1581.

Chancellier oder **Chanceller**, (Gualterus) ein Frantzoſe, nahm mit das creutz an unter Gottfried von Bouillon, und ſchrieb einen tractat von dem, was die Chriſten an. 1095 glückliches in Antiochien ausgerichtet; und von dem unglück, ſo an. 1119 dieſe ſtadt betroffen. Er meldet dabey, daß er ſelbſt gefangen, und in währender gefangenſchafft ſein verſtand ſehr ſtumpff worden. Dieſes buch befindet ſich mit in der collectione hiſt. Oriental.

Chandieu/ (Antonius de) ein Proteſtantiſcher Theologus. Er war entſproſſen aus einem von den edelſten häuſern der Frantzöſiſchen landſchafft Lionnois, und ward gleich in dem 21 jahr ſeines alters von ſeinen glaubens-genoſſen in das predigt-amt beruffen. In demſelben hat er gantze 36 jahr beydes in ſchrifften und im predigen einen ſonderbaren eifer, und eine groſſe gelehrſamkeit ſehen laſſen. Dabey erlangte er den ruhm eines ſehr verſtändigen mannes, und ſtund in trefflichen gnaden bey dem Könige Henrico IV, bey deme er auch lange zeit prediger geweſen, und ihme auf ſeinen reiſen und feldzügen gefolgt, auch vor deſſen intereſſe nicht weniger mit dem munde, als mit der fauſt geſtritten. Mit dem Jeſuiten, Franciſco Turriano, wie auch mit unterſchiedenen andern, wechſelte er ſtreit-ſchrifften, und ſtarb endlich zu Geneve in dem 57 jahre ſeines alters. Er hat ſich anfangs eine weile den Hebräiſchen namen Zamariel, und nachgehends den namen Sadeel beygelegt. Von ihme ſtammet der Mr. Villars de Chandieu, ſeßhafft in Pays de Vaud Königlicher Frantzöſiſcher General Lieutenant und Obriſter über ein Schweitzer-regiment. Ein anderer von deſſen nachkommen zu ausgange des 17 ſeculi iſt an den Brandenburgiſchen hof gegangen. Ihnen gehöret das gut Chabot im lande Vaux genannt. *Thuan.* hiſt. lib. 100. de *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. II. p. 1589. *

Chandois/ (Lords) in Engelland. Dieſer titul, nachdem er eine lange zeit verloſchen geweſen, iſt endlich auf die familie derer Brydges oder Bruges gekommen, indem Aegidius Brydges von Alicia, eine tochter des an. 1409 geſtorbenen Ritters Johannis Chandois, gebohren worden. Von dieſem Aegidio ſtammte in gerader linie her der Ritter Johann Brydges von Coberly in Gloceſtershire, welcher das gut Lugwarden in Hertfortshire, nebſt andern von denen Chandois herkommenden gütern beſaß. Der Köſetzen befohlen, wobey man es in den folgenden zeiten gelaſſen. Im übrigen iſt noch zu mercken, daß man dieſe würde unter die ſo genannte dignitates palatinas gezehlt. *Balſamon* de privileg. Patriarch. *Meurſ.* in Χαρτοφύλαξ. *Car. du Freſne. Paul. Diacon.* hiſt. miſc. l. 17 p. 528.

Chartres, lat. Carnutum oder Autricum Carnutum, eine ſtadt in Beauſſe, an dem fluſſe Eure, und zwar die hauptſtadt einer kleinen landſchafft, Chartrain genannt, welche etliche dörffer um Chartres unter ſich begreifft, hat ein Hofgerichte und Bißthum, welches vorzeiten unter das Ertzbißthum Sentz gehörte, ſeit an. 1622 aber von Paris dependiret. Dieſe ſtadt iſt ſo alt, daß einige ſcribenten in den gedancken ſtehen, daß die Gomeriten, welche kurtz nach Noä zeiten in Gallien geſandt worden, es mit einwohnern zu beſetzen, die erſten urheber davon geweſen. Andere halten dafür, ſie ſey von den ſogenannten Druiden und Saroniden, welche Prieſter der alten Gallier waren, erbauet worden. So viel iſt gewiß, daß die einwohner dieſer landſchafft ſich zur behauptung ihrer freyheit den Römern ſehr hefftig widerſetzet, und nachgehends mit Julio Cäſare, da ſie deſſen macht nicht länger widerſtehen können, einen bund gemacht haben. Die ſtadt betreffend, ſo wurde ſelbige an. 911 von Rollone, der Normänner Heerführer, belagert, und nachgehends an. 1019 faſt gantz verbrannt. An. 1591 wurde ſie von Henrico IV eingenommen, welcher ſich auch hieſelbſt zum Könige krönen ließ, weil Rheims mit in der ligue war, und in der rebellion verharrete. Chartres wird ſo gar für die haupt-ſtadt in Beauſſe gehalten, und liegt, wie gedacht, am fluſſe Eure, am ende einer groſſen ebene. Der fluß unterſcheidet die ſtadt in 2 theile, in die gröſſere und kleinere ſtadt. Im übrigen hat ſie gleich den meiſten andern ſtädten enge ſtraſſen, aber doch ſeine häuſer, prächtige kirchen, ꝛc. Die Dom-kirche iſt eine der ſchönſten im gantzen Königreiche, wovon ſonderlich bewundert wird der chor, 2 glocken, und derjenige theil, welcher unter die erde gebauet iſt. Es giebt allda unterſchiedliche wollen-manufacturen, darzu das waſſer allda, wie auch zu vielen andern ſachen gar bequem iſt. Man giebt vor, daß Chartres unter den alten Galliern eigene Könige gehabt habe. Nachgehends war Robertus, ein groß-vater Hugonis Capeti, Graf zu Chartres; der folgenden namen aber ſind nicht bekannt, biß auf Theobaldum I, welcher Graf zu Blois, Chartres und Tours worden, und ums jahr 978 geſtorben, welchem ſeine nachkommen ſuccediret. ſ. **Blois** und **Champagne**. Darunter Theobaldus IV, der an. 1152 ſtarb, ſeinem älteſten ſohne Henrico die Grafſchafft Champagne, dem jüngern Theobaldo Blois und Chartres gab. Dieſer wurde Theobaldus I oder der **gute** genannt, und leiſtete als Senechal von Franckreich den Königen Ludovico dem jüngern und Philippo Auguſto groſſe dienſte. Er ſtarb in der belagerung Acre in Paläſtina an. 1191, und hatte mit ſeiner gemahlin Adelheid von Franckreich, einer tochter Ludovici des jüngern viele kinder gezeuget, darunter merckwürdig 1) Ludovicus, 2) Margaretha, die erſtlich an Hugonem von Oiſi III Herrn von Montmiral, zum andern mit Ottone, Grafen von Burgund, und drittens mit Walthero, Herrn von Avesnes, vermählet worden, mit welchem ſie Mariam, eine gemahlin Hugonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, und mutter Johannis von Chatillon gezeuget; 3) Eliſabeth, zum erſten Sulpitii III Herrn von Amboiſe, und nachgehends Johannis von Oiſi Herrn von Montmiral, gemahlin. Ludovicus nun, Graf von Blois und Chartres, ſo an. 1205 in der ſchlacht bey Adrianopel blieb, hinterließ zwar Theobaldum II den jüngern, der aber ums jahr 1218 ohne erben ſtarb, und alſo wurde Mathildis, eine tochter der Eliſabeth aus erſter ehe, Gräfin von Chartres, welche Richardum von Beaumont, und ferner Johannem, Grafen von Soiſſons, heyrathete, weil ſie aber ohne erben ſtarb, gelangte Johannes von Chatillon, ihrer mutter ſchweſter ſohn, zur ſucceßion in Blois und Chartres. Er ſtarb an. 1279, und hinterließ von Adelheid von Bretagne, Johannam von Chatillon, die an. 1272 oder 73 an Petrum von Franckreich, Grafen von Alençon, einen ſohn König Ludwigs des heiligen, vermählet wurde. Sie ſtarb aber an. 1291 ohne erben, nachdem ſie an. 1286 nach ihres gemahls tode die Grafſchafft Chartres an den König Philippum Pulchrum verkaufft hatte, welcher ſie an. 1293 ſeinem bruder Carolo Grafen von Valois gab; dieſer zeugte den König Philippum Valeſium, der ſie zum andern mal mit der krone vereinigte. Franciſcus I machte ſie zum Hertzogthum vor die Hertzogin Renata von Ferrara, durch welche es an ihre tochter Anna von Eſte kam, welche erſtlich an Franciſcum von Lothringen, Hertzog von Guiſe, nach dieſem an Jacobum von Savoyen, Hertzog von Nemours, einen vater Henrici Hertzogs von Nemours, vermählet wurde, welcher letztere das Hertzogthum Chartres an. 1623 wieder an den König Ludwig XIII überlaſſen. Worauf es mit zu der appanage vor Gaſtonem Johannem Baptiſtam von Franckreich, Hertzog von Orleans, geſchlagen worden, wie auch vor Philippum Hertzog von Orleans, ꝛc.

Die Chriſtliche kirche zu Chartres ſoll durch S. Sabinianum und S. Potentianum geſtifftet ſeyn, welche S. Aventinum zu einem Biſchoff daſelbſt gelaſſen, der unter ſeinen nachfolgern einige gehabt, die wegen ihrer heiligkeit und gelehrſamkeit ſonderlich berühmt geweſen; als S. Martinus / Anianus, Leibinus und Caletricus, Burchard, Giſlebert, Aimericus, Ragenfredus, Odo, Fulbert, Ivo, Johannes Saliſberienſis, Renaldus de Bar, Erardus von der Marck, Cardinal, Nicolaus de Thou, ꝛc. Es ſind auch verſchiedene Concilia allhier gehalten worden, als an. 1124, ferner an. 1146, auf welchem ein zug ins heilige land beſchloſſen wurde. Ludovicus Guillard hielt auch allhier einen ſynodum, und gab an. 1535 und 1550 ordinationes heraus, dergleichen auch von etlichen nachfolgenden Biſchöffen geſchehen. *Cæſar.* in comment. *Merula* in coſmogr. *Bonif.* hiſt. virgin. l. 2 c. 1. [illegible] hiſt. de l'Egliſe de Chart. *du Cheſne* antiq. de France c. 1 de Chart. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Thuan.* hiſt. l. 42. *Chron. de Maillezais, &c.*

CHARTREUSE, ſiehe Carthäuſer.

Chartuitus / ein Biſchoff in Ungarn, ſchrieb das leben S. Stephani, des erſten Königs in Ungarn, und dedicirte es dem Könige Colomanno, welcher von an. 1095 biß 1104 regieret. Es befindet ſich bey dem Surio unter dem 20 aug. desgleichen in Jacobi Bongarſii collectione ſcriptorum rerum Hungariæ. Es hat auch dieſer Chartuitus noch etliche andere wercke hinterlaſſen, und gedencket ſeiner obangeführten lebens-beſchreibung des Königs Stephani Baronius unter den jahren 989 und 1011.

CHARYBDIS, ein entſetzlicher ſtrudel an den Sicilianiſchen küſten ſüdwärts, und nicht weit von dem felſen Scylla, welcher nordwärts gegen Italien zu lieget, welches beydes ſehr gefährliche örter ſind, vor welchen man ohne gefahr nicht vorbey paßiren kan, daher das Lateiniſche ſprüchwort entſtanden: incidit in Scyllam, cupiens vitare Charybdin. Die Poeten dichten, daß Charybdis eine liederliche und böſe weibs-perſon geweſen, welche nachgehends von dem donner erſchlagen, und in dieſen gefährlichen abgrund verwandelt worden, davon Virgilius in ſeinem 3 buche Æneidos eine artige beſchreibung machet. Bey dieſem ſtrudel wurde vor zeiten ein pharus oder wachthurm gebauet, ſo jetzt Pharus von Meßina heiſt, weil dieſe ſtadt nicht weit davon liegt; anjetzo wird Charybdis Capo di faro genannt.

Chaſidim / ſihe Aßidäer.

Chaſit / ſiehe Aſſaſinier.

Chaslus / ſiehe Chalus.

Chas-odah Bachi, wird an dem Türckiſchen hofe der Ober-Cammerherr genannt, welcher über alle Edelleute der Kayſerlichen kammer zu gebiethen hat. *Ricaut.* de l'Emp. Ottom.

Chaſſanäus / (Bartholomäus) oder Caſſanäus, de Chaſſenus, oberſter Präſident im parlamente von Provence, war gebürtig von Isle-l'Evêque, einem dorffe in der vogtey Autun. Er ſtudirte auf den beſten academien, in Franckreich und Teutſchland, und brachte ſich durch ſeine gute wiſſenſchafften in anſehen. Der Cardinal George von Amboiſe gebrauchte ihn in ſeinen geſchäfften; und nachmals kam er nach Autun, woſelbſt er profeßion vom advociren machte. Er ward hierauf Königlicher Advocat in der vogtey dieſer ſtadt biß aufs jahr 1522, da ihn Franciſcus I zum Rath im parlamente zu Paris, und an. 1532 zum Ober-Präſidenten im parlament von Provence machte, allwo er an. 1542 geſtorben. Er hat die rechts-gebräuche ſeiner provintz mit guten commentariis erläutert. Wegen ſeines catalogi gloriæ mundi hat er von andern gelehrten, ſonderlich von Tiraquello, viel leiden müſſen. Seine reſponſa aber werden äſtimiret. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. *la Croix du Maine. du Verdier* bibl. Franc.

Chaſtaigneraye / (Franciſcus de Vivonne) Andreä von Vivonne, des Ober-Landvoigts von Poitou, jüngerer ſohn, war ein junger Herr, und unter Franciſci I und Henrici II regierung in groſſem anſehen. Er hielt mit Guidone Chabot, Herr von Jarnac und Montlieu, ſehr vertrauliche freundſchafft, biß einige übelgeſinnete eine uneinigkeit zwiſchen ihnen anrichteten, indem ſie Carolo Chabot berichtet, daß ſich ſein ſohn Guido gerühmt, er hätte ſeine ſtieff-mutter, Caroli andere gemahlin, geſchändet, welches ſie von ſeinem vertrauteſten freunde Chaſtaigneraye erfahren hätten. Als nun der vater ſolches dem ſohne vorhielt, ſo wolte ſich dieſer dargegen rechtfertigen, und ſagte, daß Chaſtaigneraye gelogen, welcher, ſo bald er dieſes erfahren, bey dem Könige anhielt, daß er ihm erlauben möchte, ſolchen ſchimpff in einem auf tod und leben gehenden duelle zu rächen. Der junge Jarnac war dieſes auch zufrieden, allein der König Franciſcus ſchlug es beyden ab. Henricus II aber, deſſen nachfolger, erlaubte es ihnen, zu welchem ende denn der kampff-platz an einem gewiſſen orte zu S. Germain in Laye beſtimmet wurde, wohin ſich der König ſelbſt ſamt dem Connetable von Montmorency und andern vornehmen Herrn erhube. Nachdem nun der kampff angegangen, und Chaſtaigneraye, welcher der urheber dieſes duells geweſen, viel wunden empfangen, fieng er an nieder zu ſincken, wollte ſich aber dennoch nicht ergeben. Weil ihn nun Jarnac nicht gerne tödten wolte, bat er den König, daß er den Chaſtaigneraye annehmen möchte, welches er endlich that, und ihn in ein zelt bringen ließ, daß ſeine wunden möchten verbunden werden; Allein er ſolle dieſelbe wieder aufgeriſſen haben, ſo doch nicht von allen gemeldet wird; wohl aber, daß weilen es ſich ſo lange verzogen, ehe ihn der König vom Jarnac geſchenckt annehmen wollen, er inzwiſchen ſich hefftig verblutet, deßwegen hernach alle rettung zu ſpath geweſen, und er 3 tage hernach geſtorben. Memoires hiſtoriques. *

CHASTEAU-**Briant**, lat. Caſtrum Brientii, eine kleine ſtadt in Ober-Bretagne, an den gräntzen von Anjou, mit einem alten ſchloſſe, ohngefehr 10 meilen von Nantes. Unterſchiedliche ſcribenten halten dafür, daß um dieſe gegend vor zeiten die landſchafft der alten Cadates geweſen, deren Cäſar gedencket. Sanſon und andere wollen nicht hiermit übereinſtimmen. Sonſt iſt das edict von Chaſteau-Briant berühmt, welches König Henricus II im jun. an. 1551 wieder die Reformirten gegeben, und ſie darinnen vor unfähig aller ehren-ſtellen erkläret hat.

CHASTEAU-**Briant** / (Franciſca Gräfin von) war Johannis von Foix tochter und des berühmten Lautrecs wie auch des Marſchalls von Foix ſchweſter. Sie wurde an Johannem de Laval und Grafen von Chaſteau-Briant verheyrathet, iſt aber ſonderlich deswegen bekandt, weil der König Franciſcus I mit ihr in liebe gelegen, biß er nach ſeiner wiederkunfft aus Spanien die Hertzogin von Etampes erblickte. Da ſie noch galt, ſtürtzte durch ihre hülffe der von Lautrec den alten Marſchall Trivultium. Als ſie der König verlaſſen, ließ er ihr auf der neuen maitreſſe anſtifften alles vorher geſchenckte gold und ſilber-werck abfordern. Weil aber die Gräfin merckte, daß ſolches wegen der darauf geſtochenen artigen deviſen geſchähe, ließ ſie alles einſchmeltzen, und ſchickte dem Könige die klumpen mit dem vermelden: Sie habe die deviſen in ihrem gedächtniß verwahrt, und könne ſie, weil ihr dieſelben ſo wert wären, nicht leiden, daß ihrer iemand anders genöſſe, worauf ihr auch der König das gold und ſilber wieder ſchickte. Es hat ohne grund vorgegeben werden wollen, als habe ſie ihr gemahl durch öffnung der adern ſelbſt hingerichtet, wie denn auch vieles, was Varillas von ihr erzehlet, bey andern vor fabelhafft gehalten wird. *Brantome* memoires des dames galantes t. 2. *Varillas* hiſt. de François I. *P. Daniel. Bayle.*

CHASTEAU-Cambreſis, lat. Caſtrum Cameracenſe, eine kleine befeſtigte ſtadt in Cambreſis, liegt 5 meilen von Cambray, und 2 von Landreci. Allhier iſt an. 1559 zwiſchen Spanien und Franckreich ein friede geſchloſſen worden.

CHASTEAU-Dauphin/ ein feſtes ſchloß in Dauphiné zwiſchen Embrun und Saluzzo, welches den paß nach Italien, ſonderlich nach den thälern von Queiras und Lucerne öffnet.

CHASTEAU Dun/ eine ſtadt an der Loire in der landſchafft Blaiſois, iſt die haupt-ſtadt des kleinen ländgens Dunois, und hat eine Burg-vogtey. Die Lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Caſtellodunum, und bey den alten heiſt ſie urbs clara, oder Rubeclaire. König Sigebertus machte Prometheum zum Biſchoff allhier, weil aber dieſe kirche unter Chartres gehörte, und Papolus, der Biſchoff von Chartres, ſich an. 574 auf dem Concilio zu Paris darüber beklagte, muſte Prometheus abſtehen, und als eine privat-perſon leben. *Gregor. Turonenſis* l. 7 c. 5 conſil. *du Cheſne* antiq. de France.

CHASTEAU-Giron/ (Gottfried de) war ein ſohn Johannis von Chaſteau-Giron, Herrn von Maleſtroit in Bretagne, ꝛc. Von ſeiner iugend an folgte er dem kriege nach, und that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit hervor. An. 1376 hielt er die belagerung von S. Malo wider den Hertzog von Lancaſter aus, und an. 1382 war er der vornehmſte General über die trouppen, welche Johannes VI Hertzog von Bretagne, ſeinem vater Ludwig, Grafen von Flandern, zu hülffe ſchickte. Er befand ſich bey der niederlage der Flanderer zu Pont de Comines, und in der ſchlacht bey Roſebec. An. 1415 ergrif er nebſt den andern Herrn in Bretagne die waffen, ihren gefangenen Hertzog Johannem wieder loß zu machen. Er nöthigte auch die Engelländer, die belagerung vor Mont. S. Michael aufzuheben, nachdem er ſie in einer ſee-ſchlacht überwunden hatte. An. 1427 begleitete er den Hertzog Johannem wieder nach Franckreich, und unterzeichnete den accord dieſes Printzen mit dem Könige von Engelland. An. 1442 befand er ſich noch bey dem einzuge Franciſci Hertzogs von Bretagne, und bey deſſen crönung, ſo zu Rennes geſchehen. *du Paz* hiſtoir. de Bretagne.

CHASTEAU-Gontier/ lat. Caſtrum Guntherii, eine kleine ſtadt in der provintz Anjou, wurde von Fulcone Nerra fundiret, und nach dem namen ſeines pachters genennet, da ſie vorher Baſilicata geheiſſen. Sie liegt an dem fluſſe Manenne, in der dioces von Angers. Laurentius Bochel meldet, daß unterſchiedene Concilia daſelbſt gehalten worden, als an. 1221, 31, 33, 36, 53, 68, 1336 und 56. *Cartular. de S. Aubin d'Angers*, welchen Menagius anführet in ſeiner hiſt. de la mais. de Sable. *Bochel* nomencl. ſynod. & autor.

CHASTEAU-Landon/ lat. Caſtrum Landonis, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, an dem fluß Loing, zwiſchen Nemours und Montargis. Sie wird für des Cäſars Vellaudunum gehalten, und ſollen ſich wenigſt viele anzeigungen und überbleibſel des alterthums allda finden. *du Puy* droits du Roy. *du Cheſne* villes de France, & l'hiſt. de Gatinois. *

CHASTEAU-DU-Loir/ lat. Caſtrum ad Loedum, eine kleine ſtadt in der provintz Maine, mit dem titul einer Baronie. Sie liegt an der Loire, gegen der gräntze von Touraine und Vendomois 5 oder 6 meilen von Mans. *du Puy* des droits du Roy.

CHASTEAU-Meliand/ eine kleine ſtadt und Caſtellaney in Berry. Sie hat ein ſchloß, welches feſt und wohl ummauret, auch mit gräben verſehen iſt, darinnen ſich ein alter thurm befindet, der noch zu der Römer zeiten ſoll erbauet ſeyn. *du Cheſne* antiq. des villes.

CHASTEAU-NEUF, eine kleine ſtadt in dem kleinen ländgen Timerais, in der provintz Perche. Es giebt auch viel andere örter dieſes namens in Franckreich, als Chaſteau-neuf in Anjou, eines an der Cher in Berry, eines an der Loire, eines in Breſſe, ꝛc.

CHASTEAU-NEUF, (Wilhelmus de) der 19 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, welcher damals zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre ſeinen convent hatte, wurde an. 1251 nach Petro de Villebride erwehlet. Der Pabſt Alexander VI gab an. 1256 ihm und ſeinem orden das ſchloß zu Bethanien mit deſſen einkünfften, um die beſatzung in der feſtung Crac in der Grafſchafft Tripoli, die aus 60 Rittern und vielen ſoldaten beſtund, zu unterhalten. Das jahr vorher hatte auch der Pabſt dieſem orden den berg Thabor und die darzu gehörigen güter gegeben. Der Großmeiſter ſtarb an. 1260, und ſuccedirte ihm Hugo de Revel. *Boſio* hiſt. de l'ord. de S. Jean. *Naberat* privil. de l'ordre.

CHASTEAU-PELERIN, eine ehemalige feſtung in Paläſtina am meer, 10 meilen von Cäſaria, hat bey den ſcribenten verſchiedene namen, indem ſie Pierre Anciſe, Detroit, und von den Arabern Aelyte genennt wird. Den namen Chaſteau Pelerin hat ſie, weil ſie zur ſicherheit der nach Jeruſalem reiſenden pilgrim erbauet. Sie lag auf einem platze, der mit waſſer umgeben, auſſer gegen morgen, da er durch einen ſchmalen ſtrich an das feſte land angehänget iſt. Man ſiehet jetzo nichts als die überbleibungen von dieſem ſchloſſe, welches ein groß gebäude geweſen. Vitry ſaget, als es wäre abgebrochen worden, hätten es die Tempel-Herren an. 1217 wieder aufgebauet, und indem ſie den grund unterſuchet, einen ſchatz von alter müntze gefunden, deſſen ſie ſich bedienet, einen pallaſt vor ihren Groß-meiſter, und einige häuſer vor die Chriſten aufzuführen. Der hafen iſt allhier gut, und könte auch noch verbeſſert werden. Das erdreich in dieſer gegend wäre fruchtbar an korn, wein und früchten, wenn es gebauet würde; nachdem es aber die Türcken beſitzen, liegt es wüſte. *Doubdan* voyage de terre S.

CHASTEAU-Porcien/ lat. Caſtrum Porcianum, eine ſtadt in Rhetelois an dem fluſſe Aine, in der provintz Champagne, mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie gehörte anfangs den Grafen von Champagne, hernach den Königen von Navarra, biß Johanna, Königin von Navarra, ſie ihrem gemahl, dem Könige Philippo Pulchro, zubrachte. Der König machte ſie zu einer Grafſchafft, und gab ſie dem Gaucher de Chaſtillon, Connetable von Franckreich. Johann de Chaſtillon verkauffte ſie an. 1395 an Ludwigen von Franckreich Hertzog von Orleans, deſſen ſohn Carolus, da er in der ſchlacht bey Azincourt gefangen worden, ſie wiederum an Antonium von Croy, Herrn von Renti, verkauffte, damit er ſich rantzioniren könte. An. 1561 machte ſie der König Carolus IX vor Carolum von Croy, Grafen von Seninghen, zu einem Fürſtenthum. An. 1617 ergab ſie ſich an den Hertzog von Guiſe.

CHASTEAU-Regnard/ lat. Caſtrum Vulpinum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, an dem kleinen fluſſe Quaine, 2 meilen von Montargis. *du Puy* droits du Roy, *Morin* hiſt. du Gat.

CHASTEAU-Regnaud/ lat. Caſtrum Reginaldi, eine kleine fortificirte ſtadt in der landſchafft Rhetelois in Champagne, führet den titul eines Fürſtenthums, und liegt an der Maas, 2 meilen von Charleville. Ein ander Chaſteau-Renaut liegt an dem fluſſe Branle in Touraine, 5 oder 6 meilen von Tours.

CHASTEAU-Renaud/ (Frantz, Ludwig von Rouſſelet, Graf von) war Franciſci von Rouſſelet, Marquiſen von Chaſteau-Renaud ſohn, den 22 ſept. 1637 gebohren, und begab ſich unter dem Turenne an. 1658 in kriegs-dienſte. An. 1661 fieng er an zur ſee zu dienen, und ward 1664 Schiffs-Capitain, da er ſich gegen die ſee-räuber von Salé und in dem Spaniſchen meere wohl hielt, biß er 1673 eine eſquadre zu commandiren bekam und in dem damaligen kriege wieder die Holländer verſchiedene vortheile erhielt. Er nöthigte 1687 die ſee-räuber friede zu machen, und diente hernach unter der eſquadre, die man nach Dännemarck, Cadix und Algier ſchickte. Bey der bombardirung von Algier 1688 befand er ſich auch, nachdem er kurtz vorher General-Lieutenant worden. In dem damals entſtandenen kriege mit den Allirten hat er ſtets einiges commando, bald gegen die Engelländer und Holländer, bald gegen die Spanier gehabt, und 1696 die gantze Frantzöſiſche flotte commandiret. Bey dem anfang des letzten krieges, ward er vom Könige in Franckreich zum Vice-Admiral und von Philippo in Spanien zum Capitain-General zur ſee gemacht, da er mit einer flotte nach America gieng, und weil er die ſilber flotte zur rückkehr fertig antraff, ohne habenden befehl, übernahm ſelbige nach hauſe zu begleiten. Ob er nun ſchon gerne damit in einem Frantzöſiſchen hafen eingelauffen wäre, konte er die Spanier doch dazu nicht bereden, und hatte folgends das unglück, das er im hafen vor Vigos von den Allirten angegriffen und ſeine kriegs-ſchiffe ſo wohl, als die Spaniſche ſilber flotte theils erobert, theils verbrandt wurden. Nichts deſtoweniger macht ihn der König wegen ſeines beſtändigen eiffers das jahr darauf 1703 zum Marſchall von Franckreich und General-Lieutenant in Bretagne, nach welcher zeit er nichts mehr in der ſee gethan, und den 15 nov. an. 1716 zu Paris verſtorben. Er hat 3 ſöhne gezeuget, Frantz Ludewig, der an. 1704 bey Malaga geblieben, Annam Albertum, einen Malteſer-Ritter, und Emanuelem.

CHASTEAU-ROUX, lat. Caſtrum Rufum, oder Caſtrum Rodolphium, eine ſtadt in Berri, mit dem titul einer Hertzoglichen Pairie, liegt an dem fluſſe Indre, zwiſchen Bourges und le Blanc. Sie hat ein ſchönes ſchloß nebſt einem thier-garten. Ein gewiſſer Raulphus hat dieſes ſchloß erbauen laſſen, daher die ſtadt den namen Chateau-Raoul und corrupt Chateau-Roux bekommen. Sie iſt ziemlich groß, hat 4 pfarren und eine collegial-kirche, etliche klöſter und allerhand manufacturen. An. 1616 erhub ſie der König Ludwig XIII zu einem Hertzogthum und Pairie. Der Cardinal Eudo oder Otto von Chateau-Roux im 13 ſeculo, war von hier gebürtig, und führt daher dieſen namen.

CHASTEAU-ROUX, von den Italiänern Caſtel-Roſſo, und vor zeiten Caryſtus genannt, eine ſtadt auf der inſul Negroponte im Archipelago, gegen Europa zu, lieget gantz nahe an Capo dell'Oro, und iſt wegen des feinen daſelbſt befindlichen marmors, welcher von den Römern marmor Caryſtium genennet wurde, ſehr berühmt, wie auch deswegen, weil der in allen hiſtorien ſo beruffene rieſe Briareus hieſelbſt ſich ſoll aufgehalten haben.

CHASTEAU-Thierry, lat. Caſtrum Theodorici, eine ſtadt nebſt einem guten ſchloſſe an dem fluſſe Marne in Champagne, welche den titul eines Hertzogthums führet, auch ein baillage und preſidial hat. Sie liegt ohngefehr 8 meilen von Meaux, und noch etwas weiter von Rheims, in einer gegend, wodurch ſie ſo wol veſte als auch ſehr luſtig gemacht wird. Carl V bemächtigte ſich ihrer an. 1544 bey ſeinem einbruche in Franckreich. Nachgehends eroberte ſie der Hertzog von Mayenne vor die Ligue, und die Spanier plünderten ſie mit groſſer grauſamkeit. Aber bald darnach ergab ſie ſich dem Könige, welcher die einwohner mit groſſen privilegiis begnadigte. Artaut, Ertz-Biſchoff zu Rheims, hielt um das jahr 933 allhier ein Concilium, zu welcher zeit die ſtadt von Paulpho belagert war. *Flodeard.* in chr. t. 9. conc. *Thuan. du Cheſne. du Puy, &c.*

Chaſteigner DE LA ROCHE-**Pozay**/ (Ludovicus) Herr von Aubain und Roche-Pozay, Baron von Previlli, Gouverneur von ober- und nieder-Marche, und Ritter der Königlichen orden, ſtammte her aus einer alten und adelichen familie, welche ihren urſprung hat von Godeberto Chaſteigner, der an. 1068 gelebet, und deſſen ſohne Theobaldo, Herrn von Chaſtegneray, welche Herrſchafft hernach durch verheyrathung Mariä, Johannis VI von Chaſteigner tochter mit Savorio de Vivonne, an das hauß Vivonne, ſo an. 1632 ausgeſtorben, gelanget. Ludovicus Chaſteigner de la Roche-Pozay war der 7 ſohn Johannis III, und legte ſich ſo wol auf die waffen als die ſtudia. Die ſprachen und andere wiſſenſchafften begriff er unter Joſepho Scaligero, und machte groſſe progreſſen darinnen. Der König Heinrich III ſchickte ihn als Abgeſandten nach Rom, woſelbſt er mit groſſem nachdruck die ehre ſeiner nation wider die Spanier behauptete. Hernach gab ihm der König Heinrich IV das gouvernement von ober- und nieder-Marche, woſelbſt er die widrig-geſinnten nahe bey dem fluſſe Vienne ſchlug, nachdem er ſeine tapfferkeit bereits in den ſchlachten bey S. Denys, Jarnac und Montcontour, wie auch bey der belagerung Rochelle und an andern orten erwieſen hatte. An. 1595 diente er in Burgund, allwo im junio die ſchlacht bey Fontaine Françoiſe gehalten wurde. Als er in eine kranckheit gefallen, begab er ſich zurücke, und ſtarb zu Moulins in Bourbonnois den 29. ſept. deſſelben jahrs. Auf zulaſſung des Pabſts hatte er an 1567 Claudiam, eine tochter Georgii du Puy, Herrn von Coudrai, geheyrathet, und unter andern kindern auch mit ihr gezeuget Henricum, Baron von Malval, der im krieg umbkommen; Johannem IV Herrn von Roche-Pozay, einen vater Caroli, der Königlicher Lieutenant in Ober-Poitou wurde, und Henricum Ludovicum Chaſteigner de la Roche-Pozay, Biſchoff zu Poitiers, der wegen ſeiner Schrifften berühmt iſt. Er ward an. 1577 zu Rom gebohren, als ſein vater Ambaſſadeur daſelbſt war; und nach dem er ſich den ſtudien gewiedmet, begab er ſich bey guter zeit in den geiſtlichen ſtand. Ohne das Biſthum zu Poitiers, welches er nach Godofredo von St. Belin, deſſen Coadjutor er geweſen, an. 1611 erlangt, hatte er noch verſchiedene Abteyen. Er ſtarb endlich den 30 jul. an. 1651 plötzlich, als er 74 jahr alt war. Seine ſchrifften ſind commentarii in Geneſin; über das Evangelium St. Matthäi, und über die Apoſtel-Geſchichte; ſynopſis diſtinctionum theologicarum & philoſophicarum; diſſertationes ethico-politicæ; nomenclatura Cardinalium &c. *Sammarth.* elogia & Gallia Chriſtiana. *d'Argenſon* in elog. illuſtr. virorum. *du Cheſne* geneal. de la maiſon de Chaſteigner.

Chaſteigner/ (Roch.) Herr von Touſſu, Cämmerer bey den Königen Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, und Hauptmann über 100 leichte pferde, war an. 1527 gebohren, ein ſohn Johannis III, Herrn de la Roche Pozay. Seine tapfferkeit brachte ihm den namen eines der beſten ſoldaten ſeiner zeit zuwege, und da er noch ſehr jung war, legte er in der Grafſchafft Oye und Boulogne, die erſte proben davon ab. Hernach machte ihn Henricus II zum Mundſchencken bey dem Dauphin. Als er 25 jahr alt war, gieng er unbekandter weiſe in Italien, und begab ſich bey dem damaligen kriege nach Parma und Mirandola, in welchem letſtern ort er ſich mit 200 fuß-knechten, als die feinde denſelbigen belagert hielten, wagte, das commando darinnen erhielt, und drey hertzhaffte ausfälle that. An. 1555 ſchickte ihn der König nach Piemont, gab ihm eine compagnie leichte pferde und die ſtelle eines Cammerherrn. Er wurde auch im folgenden jahre nach Piemont geſchickt, und nachdem er mit der Frantzöſiſchen armee biß an das Königreich Neapolis eingebrochen, ſchlug er mit den Spaniern bey Julia nova, und beſchützte hernach Aſcoli gegen die armee des Hertzogs von Alba. Er wurde darauff endlich in einem treffen gefangen, und blieb 3 jahr in der gefangenſchafft; da er ſich dann in Frantzöſiſchen und Spaniſchen verſen übte, davon er ein buch hinterlaſſen. Als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, und in Franckreich angekommen, wohnte er an. 1560 dem einzuge des Königs von Navarra zu Poitiers bey, hatte auch mit theil an der niederlage der Hugenotten bey S. Geneſt, allwo er 3 fahnen unter ihnen hatte. Zuletzt gieng er an. 1562 mit zu der belagerung Bourges, da er durch eine mousqueten-kugel getödtet wurde, als er nur 35 jahr alt war. *du Cheſne* hiſt. de la maiſ. des Chaſteig.

Chaſtel/ (Petrus du) oder Chaſtellain, ſ. **Caſtellanus.**

Chaſtel/ (Tannequi du) ein Edelmann aus Bretagne, commandirte erſtlich in Italien die trouppen Ludwigs von Anjou, Königs von Sicilien, und ſchlug an. 1409 die armee Ladislai, Königs von Neapolis. In den hernach erfolgten kriegen in Franckreich zwiſchen den häuſern Burgund und Orleans, hielt ers mit dem letztern, und war ſonderlich ein getreuer diener des Königs Caroli VI und Caroli VII, und führte unter beyden die würde eines Marſchalls. Als der Hertzog Johannes von Burgund an. 1418 Paris einnahm, brachte er den Dauphin, und nachmahligen König Carolum VII in ſicherheit, bemächtigte ſich auch der baſtille, konte ſich aber wegen der groſſen macht der Burgunder nicht halten. Als im folgenden jahre 1419 gedachter Dauphin und der Hertzog von Burgund eine unterredung hielten, und der leztere in der hitze eines entſtandenen ſtreits umgebracht wurde, gab man dieſen mord vornehmlich Tannequi du Chatel ſchuld; Daher als Carolus VII nachgehends die Burgundiſche parthey wieder an ſich zu ziehen ſuchte, und Artum von Bretagne, an. 1425 zu ſeinem Connetable machte, er von hof weichen muſte, welches er auch aus aufrichtiger und unintereſſirter liebe gegen den König gerne that. Es blieb ihm auch dieſer biß an ſeinen tod gewogen, und da ſein böſer ſohn Ludovicus XI nicht einmal vor ſein begräbniß ſorge trug, übernahm ſolche dieſer Tannequi du Chatel, und ließ Carolum VII an. 1461 auf ſeine unkoſten zur erde beſtatten, welche ihm 30000 Frantzöſiſche pfund koſtete. Er begab ſich hierauf nach Bretagne, zu dem Hertzog ſeinem Landsherrn, und gab demſelben in dem kriege wider Ludovicum XI, der unter dem vorwand der Ligue pour le bien public geführet wurde, und wobey er einer der vornehmſten anſtiffter war, kluge rathſchläge; fiel aber hernach wegen einiger freyen reden wieder des Hertzogs umgang mit einer maitreſſe in deſſen ungnade, worauf ihn Ludovicus XI an ſich zog, und ihm das gouvernement von Rouſſillon anvertraute. Er brauchte ihn auch an. 1468 bey der unterhandlung des friedens mit dem Hertzog Carolo von Burgund, und hatte ihn bey ſich, da er in demſelbigen jahre zu Peronne gefangen gehalten wurde. Als an. 1477 Ludovicus XI nach dem tode des letztern Hertzogs von Burgund in die Niederlande einfiel, blieb Tannequi in der belagerung von Bouchain. Es iſt ſonſt das geſchlechte derer von Chaſtel eine alte und adliche familie in Bretagne, daraus viel berühmte leute entſproſſen, als Chriſtophorus du Chaſtel, der an. 1464 Biſchoff zu Treguier worden, und an. 1491 geſtorben. Olivier, ein bruder des Tannequi, wurde an. 1446 zum Biſchoff zu Uiez erwehlet, und ſtarb an. 1456. Ihm ſuccedirte Gabriel, welcher an. 1463 ſtarb. Ein anderer Olivier war Biſchoff zu S. Brieu, an. 1505, und ſtarb an. 1523. *Argentré* hiſt. de Bretagne l. 10. c. 30. *Lobineau* hiſt. de Bretagne. *Comines* memoires. *Paſquier* recherch. de la France l. 6. c. 3. *Bouterius* l. 1. n. 1. *Thuan.* l. 25. *Varillas* in Lud. XI, l. 3. *Mezeray* abregé chronol. Anſelme hiſt. des grands officiers. *Daniel* hiſt. de France t. 2, col. 986. 1034. 1270. 1280. 1321. 1412. *Bayle.*

Chaſtel/ (Johann) welcher den König von Franckreich Henricum IV, zu ermorden geſucht. Sein vater war Peter Chaſtel, ein vermögender tuchhändler zu Paris, und ſeine mutter hieß Denyſia Hazard. Er ſelbſt hatte ſeine ſtudia in dem collegio von Clermont getrieben, und kurtz vor der that, wodurch er ſich ſo bekandt gemacht, eine philoſophiſche diſputation öffentlich gehalten, die er dem Präſidenten, Petro Seguier, dediciret. Im übrigen war er noch ein junger menſch von ungefähr 19 jahren und von einem melancholiſchen, dabey aber boßhafftigen gemüthe; wie er denn unter andern nachgehends geſtanden, daß er ſodomiterey getrieben, auch mit ſeiner jüngſten ſchweſter blutſchande zu begehen vorgehabt. Mit dem vorſatz, den König zu ermorden, war er ſchon eine geraume zeit umgegangen. Er vermeynte aber ſolchen den 27 decemb. an. 1594 gantz gewiß zu bewerckſtelligen, da der König von S. Germain nach Paris gekommen, er ſelbſt aber nebſt deſſen ſuite ihm in der ſchönen Gabrielle von Etrées zimmer, hinter dem Louvre unvermerckt nachgefolget war. Als nun daſelbſt der König, welcher noch nicht einmal ſeine ſtiefeln abgelegt, 2 Herren, namens Montigny und Ragny, welche ſich naheten, um ihren reverentz zu machen, entgegen gieng, erſahe Chaſtel ſeine zeit, und ſtieß mit einem meſſer nach deſſen leibe, traf aber, weil derſelbe zu allem glück ſich gebückt hatte, nur die oberlippe, nebſt einem zahn, welcher davon ausfiel. Anfänglich meynte der König, es käme von einer gewiſſen närrin, namens Mathurine, welche die gedachte Gabrielle bey ſich hatte, und befahl dannenhero, ſolche fortzuſchaffen. Allein da er recht nach der wunde fühlte, entſtund ſowohl bey ihm ſelbſt als in dem gantzen zimmer eine ungemeine bewegung, und weil der thäter das meſſer alsbald fallen laſſen, auch ſich etwas zurück begeben, ſo wuſte man eine weile nicht, wen man dißfalls beſchuldigen ſolte. Endlich ward der Graf von Soiſſons durch des wahrhafftigen thäters unbekandtes und verwirrtes geſicht bewogen, ihn anzufaſſen. Er leugnete erſtlich, ward auch von dem Könige ſelbſt vor unſchuldig gehalten. Hernach aber da man ihn zu dem Grand-Prevot, und den folgenden morgen vor das Parlament brachte, geſtund er die that. Auf befragen, wer ihn darzu angereitzt, wolte er keinen menſchen nennen. Nur ſeinem vater gab er an, daß er darum gewuſt, doch allezeit es ihm widerrathen hätte. Da man nun denſelben, nebſt ſeiner frau, und zwey töchtern gleichfals in verhafft genommen, und ein jedes in abſonderliche gefängniß gebracht, fand ſich, daß ſie allerſeits gantz unſchuldig waren. Er vor ſich ſelbſt ſagte, es habe ihn zu unternehmung dieſer that nichts anders bewogen, als die hoffnung, ſo er ſich gemacht, durch deren vollbringung ſo viel bey Gott zu erlangen, daß er ihn wegen ſeiner erſchrecklichen ſünden, die ihm auf keine weiſe gäntzlich vergeben werden könten, in der andern welt mit einer gelindern ſtraffe belegte. Dabey behauptete er beſtändig, daß nach den principiis der philoſophie und nach den lehr-ſätzen ſeiner Praeceptorum, ihme wäre zugelaſſen geweſen, den König als einen tyrannen, und als einen, der mit der kirche noch nicht recht ausgeſöhnt wäre, zu ermorden. Das Parlament fällete über ihn folgendes urtheil: Er ſolte als ein grober beleidiger der göttlichen und menſchlichen majeſtät vor der groſſen kirchthüre von Nôtre Dame, in bloſſem hemde, und mit einer brennenden kertze in der hand, auf den knien ſeine erklärung und abbitte ſowohl wegen des vorgehabten meuchelmords als wegen der art, womit er ſolchen zu entſchuldigen geſucht, öffentlich thun, nachgehends auf einem karren nach dem platz la greve genannt, gebracht, und daſelbſt mit glüenden zangen an den armen und ſchenckeln gezwickt werden. Ferner ſolte man ihm die hand, womit er das mordmeſſer zu halten ſchuldig, abhauen, ſeinen leib mit vier pferden zerreiſſen, alle ſeine gliedmaſſen verbrennen und die aſche in die lufft ſtreuen, vorher aber ihn mit der ordentlichen und auſſerordentlichen marter noch angreiffen, auch dabey alle ſeine güter confiſciren. Den 29 dec. ward dieſes urtheil über ihn geſprochen und des abends bey fackeln an ihm vollſtreckt. Ungeachtet damahls eine hefftige kälte war, und er bey verrichtung der ſo genanten amende honorable in bloſſem hemde, mit einer zweypfündigen wachs-kertze in der hand vor der kirchthüre ſtund, ſo kunte man doch an ihm nicht das geringſte zeichen einiger erſchütterung oder furcht oder reue ſpüren. Ja bey der execution ſelbſt war gantz kein wehklagen, noch ein merckmahl eines ſchmertzens oder einer empfindung an ihm wahrzunehmen. Sein unglücklicher vater, ob er gleich unſchuldig war, ward dennoch auf 9 jahr verwieſen, und 2000 thaler zum beſten der in der conciergerie ſitzenden armen gefangenen zu erlegen condemnirt. Deſſen frau und töchter muſten ſich aus Paris hinweg begeben, und nicht eher als nach 2 jahren wieder dahin zu kommen, verſprechen. Uber dieſes ward deſſelben hauß eingeriſſen, und von deſſen ruinen eine ſchand-ſäule, mit einer auf dieſe that gerichteten aufſchrifft, dahin geſetzt. *Thuan.* hiſt. l. 3. *Mezeray.* hiſt. de France t. 3. p. 1133.

Chaſtelain/ (Georgius) lat. Caſtellanus genannt, ein Flanderiſcher Edelmann, war an dem hofe der Hertzoge von Burgund erzogen, und ſtarb an. 1474. Er ward in der Frantzöſiſchen ſprache überaus wohl erfahren, und hat in derſelben verſchiedene ſchrifften verfertiget, als un recueil des choſes merveilleuſes advenues de ſon temps in verſen, welches mit den wercken ſeines diſcipels Johannis Moulinet heraus gekommē; le temple de la ruine d'aucuns nobles malheureux tant de France que d'autres nations etrangeres, welches zu Paris an. 1517; les epitaphes d'Hector & d'Achilles, avec le jugement d'Alexandre le grand, welches daſelbſt an. 1525; le hiſtoire de Jaques de Lalain Cheval. de la Toiſon d'or, welches zu Brüſſel an. 1634 gedruckt worden; l'inſtruction du jeune Prince, &c. und andere mehr, welche noch nicht gedruckt ſind. *la Marche* in der vorrede ſeiner memoiren p. 3. *Andr.* bibl. Belg. *du Maine. Vauprivas Bayle.*

Chatelard, ein Freyherrliches ſchloß auf einer höhe, oberhalb Vevay in der gemeind Monſtreux gelegen, ein ſtammhauß der Baronen von Chatelard, aus welchen einer an. 1527 ſein burgerrecht mit der ſtadt Bern erneuert hat. An. 1709 kauffte dieſe herrſchafft Herr Emanuel Bundely alt-landvogt zu Aubonne und hernach zu Tſcherlitz, welcher ſie annoch beſitzet. Man grabet allda viel altes gemäuer herfür, und vor etlichen jahren, wurde ein ſo genannter Pavé à la Moſaique entdecket, woraus zuſchlieſſen, daß vor altem allhier anſehnliche gebäude geſtanden. *Plantin.* Abregé. pag. 482.*

Chaſtel-Chalon/ eine ſtadt in der Franche-Comté, am fluſſe Seille, zwiſchen Blecterans und Poligny gelegen.

Chaſtel-Chinon, eine kleine ſtadt in Nivernois, in der gegend Morvant. Sie liegt nahe an dem fluſſe Jonne gegen den gräntzen von Burgund.

Chaſtelet/ (Paul de) ſiehe **Hay** (Paul de)

Chaſtelet oder **Chaſſelet**, eine kleine ſtadt an der Sambre, zwiſchen Namur und Charleroy gelegen, und dem Stiffte Lüttich gehörig.

Chaſtelet, eine kleine ſtadt an der Schelde in der Picardie, an den gräntzen von Hennegau und Cambreſis. Die Spanier nahmen ſie an. 1557 weg, gaben ſie aber an. 1559 wieder, und als ſie ſich im 17 ſeculo abermal meiſter davon gemacht, muſten ſie ſelbige krafft des 40 articuls bey dem Pyrenäiſchen frieden an. 1659 den Frantzoſen wieder einräumen, welche die fortification daran nach der hand eingeriſſen.

CHASTELET, wird in Paris der ort geneñet, allwo das gerichte der Prevoté und Vicomté der ſtadt Paris gehalten wird. Es iſt ein altes ſchloß, welches Julianus der abtrünnige, als er noch Gouverneur in Gallien geweſen, ſoll erbauet, und als in einem feſten orte, den tribut des landes daſelbſt eingenommen haben. König Philippus Auguſtus wiedmete es zu einem gerichts-hauſe. Es wird le grand-Chaſtelet genennet, zum unterſcheide eines andern orts, ſo le Petit-Chaſtelet heiſſet, und zu einem gefängniſſe dienet. *du Cheſne* deſcr. de Paris.

Chaſtelux/ (Claudius Herr von) Vicomte von Avalon, Baron von Quarre, Staats-Rath und Cämmerer des Hertzogs von Burgund, ward an. 1418 Marſchall von Franckreich, und wurde an. 1419 in ſolcher würde nach Guienne verſchickt, die ihm aber an. 1421 wieder genoñen wurde. Er vertheidigte an. 1423 Crevant wider den Connetable von Schottland auf ſeine koſten, und weil er nachgehends dieſe ſtadt der kirche von Auxerre, der ſie gehörte, wieder einräumte, ward ihm das privilegium gegeben, daß er den vornehmſten ſitz im chor haben ſolle in ſeinem ſoldaten-habit und darüber ein chorhemde mit einem wehrgehencke, den Domherren-hut an dem arm, und einen zur jagd abgerichteten ſtoß-vogel auf dem daumen, nebſt ſitz und ſtimme im capitel, und das recht der diſtribution wie ein Domherr. An. 1431 wohnte er im namen ſeines Hertzogs der verſammlung bey, welche eines friedens halber eben in Auxerre zwiſchen den Frantzöſiſchen und Engelländiſchen Abgeſandten gehalten wurde. Er ſtarb an. 1453. *Bayle.*

Chaſtelleraud, lat. Caſtrum Heraldi, eine überaus luſtige ſtadt in der provintz Poitou, an dem fluſſe Vienne, mit dem titul eines Hertzogthums, gegen die gräntze von Touraine zu, 5 oder 6 meilen von Poitiers. In den einheimiſchen kriegen im 16 ſeculo muſte ſie viel ausſtehen. Etliche halten dafür, daß es etwa eine meile von dieſem ort geweſen, da ein rehe der armee des groſſen Clodovei über den fluß den weg gewieſen, um wieder Alaricum den König der Gothen zu ſtreiten. Die familie von Hamilton in Schottland bekam vor zeiten von dem Könige in Franckreich den titul, daß ſie Hertzoge von Chaſtelleraud geſchrieben wurden. Es hat auch dieſe familie nachgehends prätenſion auf dieſes Hertzogthum gemacht, weswegen die Königin Anna in Engelland bey den friedens-tractaten zu Utrecht an. 1712 ſatisfaction von dem Könige in Franckreich vor die familie von Hamilton deswegen begehret. Sonſt führte vor alters Chaſtelleraud den titul einer Vicomté; allein Franciſcus I machte ſie an. 1514 zu einem Hertzogthum und Pairie für Franciſcum von Bourbon, Grafen von Montpenſier, als dieſer aber im folgenden jahre in der ſchlacht bey Marignano blieb, ſuccedirte ihm ſein bruder Carolus, Connetable von Franckreich. Nachgehends kam es wieder zur crone, und König Henricus III verpfändete es an. 1584 Franciſco, Hertzoge von Montpenſier. *du Cheſne* recherch. des villes. *Thuan. du Puy.*

Chaſtenier/ (Bernhard) ein Cardinal-Biſchoff zu Alby und hernach zu Puy in Velay, war von Montpellier gebürtig, und in den geiſt und weltlichen rechten wohl erfahren. Nachdem er an den Römiſchen hof gekommen, führte er lange zeit das amt eines Auditoris S. Palatii unter Gregorio X; endlich wurde er Capellan des Pabſts und Archidiaconus der kirche zu Narbonne. Innocentius V gab ihm an. 1276 das Bißthum zu Alby, und Nicolaus VI befahl ihm, wider diejenigen in dem Bißthum Lodeve zu inquiriren, welche die kirchen güter entzogen hatten. Philippus Pulcher ſchickte ihn nach Rom die canoniſation Königs Ludovici auszuwürcken. An. 1308 erlangte er das Bißthum zu Puy, und war bemühet, alles zu erfüllen, was von einem Biſchoffe erfordert wird. Johannes XXII machte ihn an. 1316 zum Cardinal, allein, weil er ſchon ſehr alt war, hat er dieſe würde nicht lange beſeſſen, ſondern den 14 aug. an. 1317 zu Avignon dieſes zeitliche geſegnet. *Frizon,* Gall. purp. *Robert & Sammart.* Gall. chriſt. *Odo de Giſſey* l. 3 hiſt. *du Puy* c. 19. *Aubery. Ciacon. Vghel. Catel. &c.*

Chaſteuil, ſiehe **Calaup**.

Chaſtillon, eine kleine ſtadt am fluſſe Cher in der landſchafft Blaiſois. Ein ander Chaſtillon liegt in Perigord an der Dordogne zwiſchen Libourne und S. Foy.

Chaſtillon-SUR Cher/ eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Berry, wo die Cher und Sambre zuſammen komen.

Chaſtillon-SUR-Indre/ lat. Caſtellio ad Ingerem, eine kleine ſtadt in Touraine, an dem fluß Indre über Loches. Sie hat ein Königlich Tribunal, welches von der Bailliage dieſer provintz dependiret. *du Puy* du domaine du Roy.

Chaſtillon-SUR-Loing, lat. Caſtellio ad Lupiam, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Gatinois, mit einem ſchloß auf einem berge, welches die ſtadt commandirt.

Chaſtillon-SUR-Loire, lat. Caſtellio ad Ligerim, ein flecken in Berry an der Loire über Coſne, welches auf der andern ſeite des fluſſes lieget.

Chaſtillon-SUR-Marne/ lat. Caſtellio ad Matronam, eine kleine aber luſtige ſtadt an der Marne in Champagne, zwiſchen Eſpernay und Chateau-Thierry mit einer Burg-vogtey. *du Puy* du domaine du Roy.

Chaſtillon-SUR-Seine/ lat. Caſtellio ad Sequanam, eine ſtadt und Herrſchafft in Burgund zwiſchen Aiſei-le-Duc und Bar ſur Seine. Es iſt ein artiger ort, welcher von dem fluſſe in 2 theile, davon einer le Bourg, der andere Chaumont heiſt, unterſcheiden, aber nur von einer einigen mauer umgeben wird. Der Landvogt des gebürges hat insgemein allhier ſeine reſidentz, und findet man noch ein ruinirtes ſchloß, wie auch nahe bey der ſtadt ein ſchönes waſſer, welches zu verſchiedenen Manufacturen dienlich. Dieſe ſtadt und herrſchafft verehrte König Henricus II in Franckreich, dem Hertzoge Johanni Wilhelmo zu Sachſen-Weymar wegen ihm treu geleiſteter kriegs-dienſte, und ſtellte ihm darüber an 1558 zu Paris einen donations-brieff aus. Sie iſt aber nachgehends wieder eingezogen worden.

Chaſtillon, ein ſehr altes und adeliches hauß in Franckreich, welches ſeinen namen von der ſtadt Chaſtillon-ſur-Marne bekommen, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Guido I. iſt der älteſte, davon einige nachricht vorhanden, und welcher an. 1076 gelebet. Gaucher de Chaſtillon, von dem hernach, war Connetable von Franckreich, und lebte zu ende des 13 ſeculi. Er hinterließ Gaucher VI, von welchem die Grafen von Porcean, und die Herren von Dampierre, herſtammen, und Johannem, einen ſtamm-vater der Herren von Chaſtillon, Argenton und Marigni. Ferner iſt auch aus dieſem geſchlechte Johannes von Chaſtillon, Großmeiſter von Franckreich, der an. 1363 geſtorben. Hugo, Großmeiſter der armbruſt-ſchützen in Franckreich, der an. 1382 der ſchlacht bey Roſebec beygewohnet, und Jacobum hinterlaſſen, der Admiral von Franckreich geweſen, und an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt geblieben. *du Cheſne* hiſt. de la maiſ. de Chaſtillon.

Chaſtillon, (Gaucher de) Graf von Porcean und Connetable von Franckreich unter 5 Königen, Herr von Chaſtillon ſur Marne. Dem König Philippo dem ſchönen leiſtete er groſſe dienſte, ſonderlich da er um das jahr 1297 Henricum, Grafen von Bar, ſchlug, der Eduardi I. Königs in Engelland tochtermann war, und um in ſeinen favor den Frantzoſen eine diverſion zu machen, in Champagne eingefallen war; deßwegen ihne Philippus an. 1302, nachdem er ſich auch in Flandern in der ſchlacht bey Courtray wohl gehalten, zum Connetable von Franckreich machte. Hierauf that er ein groſſes dabey, daß die ſchlacht bey Mons en Puelle an. 1304 erhalten wurde, und unter des Königs Philippi 3 ſöhnen, Ludovico

Hutino, Philippo dem langen, und Carolo dem ſchönen, diente er mit groſſem ernſt. Er begleitete den erſteren auf ſeiner reiſe nach Navarra, in welchem Königreich er die entſtandene troublen ſtillete, und es dahin brachte, daß Ludovicus den 1 oct. an 1307 zu Pampelona gecrönet wurde. Hernach war er an. 1315 mit in dem gerichte, welches wider den Grafen von Flandern gehalten wurde; er dirigirte auch vornehmlich die geſchäffte unter dieſem Könige, welcher ihn nebſt Philippo dem langen zum executoren ſeines teſtaments ernennet hatte. Dabey Chaſtillon denn ſeine klugheit blicken ließ, inſonderheit, als er ſich dem vorhaben Caroli von Valois widerſetzte. Als aber deſſelben ſohn Philippus zur crone gelangte, unterwarff ſich ihm Chaſtillon. Er ſoll ihm auch gerathen haben, Ludovico dem Grafen von Flandern zu hülffe zu kommen, und faſt im 80 jahre ſeines alters der armee gefolget, auch einer von den tapfferſten in der ſchlacht bey Mont-Caſſel geweſen ſeyn. Er ſtarb aber das folgende jahr an. 1329. *du Cheſne* hiſt. de Chaſtillon. *d'Auteuil*, hiſt. des miniſt. d'etat hiſt. de France in Phil. pulchro, Lud. Hutt. &c. la chronique de Flandr. &c. *

Chaſtillon, (Johanna de) Gräfin von Blois und Chartres, Frau von Avenes und Guiſe, war die eintzige tochter Johannis I von Chaſtillon, Grafen von Blois, ꝛc. und der Adelheid von Bretagne. An. 1263 wurde ſie mit Petro von Franckreich, Grafen von Alençon einem ſohn Königs Ludovici des Heiligen, verſprochen, und an. 1272 oder 73 vermählet; hat auch mit ihm 2 Printzen, Ludovicum und Philippum gezeuget, die aber jung geſtorben. An. 1286 verkauffte ſie die Grafſchafft Chartres an den König Philippum pulchrum, und ſtarb den 29 jan. an. 1291.

Chaſtillon, (Marſchall von) ſ. Coligny (Caſpar I von)

Chaſtillon, (Cardinal von) ſ. Coligny (Odet von)

LA **Chaſtre**, ein groſſer flecken in Berry an dem fluß Indre zwiſchen S. Severe und Chateau-Roux gegen den gräntzen de la Marche. Er giebt der alten adelichen familie de la Chaſtre, welche ſchon im 12 ſeculo berühmt geweſen, den namen.

LA **Chaſtre**, iſt eine vornehme familie, die nach dem 14 ſeculo am meiſten bekannt worden, und in dem 17 zwey Marſchalle von Franckreich hervor gebracht. Philippus de la Chaſtre Herr von Breſigni, Eſtrichi und Coubron, Cammerherr des Grafen von Anjou, lebte an. 1350 und 55, und hinterließ Wilhelmum, Cammer-herrn bey dem Grafen von Poitiers, welcher den ſtamm fortgepflantzet. Philippum, Herrn von Marche-creux, von dem die Herren von Brillebaut in Berry herkommen, darunter an. 1445 und 50 ein Groß-Falckenierer von Franckreich geweſen, und Johannem, der unter der armee der Könige Caroli V und VI gedienet. Ferner ſind ſonderlich aus dieſem geſchlechte berühmt Claudius I de la Chaſtre, Herr von Nancei, der oberſte im Rathe des Hertzogs von Berry, Königs Ludovici XI bruder, welcher ihn auch zum Cammerherrn, und hernach zum Hauptmann über ſeine garde machte. Caſpar de la Chaſtre, Herr von Nancei, Sigougneau und Ternau, Ritter des Königlichen ordens und Hauptmann der garde, diente in Italien unter dem Hertzog von Guiſe, und nachmals befand er ſich an. 1562 bey der belagerung Rouen, bey den ſchlachten zu Dreux, S. Denys, Jarnac, Moncontour und an andern orten. Da er denn bey allen gelegenheiten proben ſeiner tapferkeit ablegete. Er ſtarb an. 1576 an einer bleſſur, die er in der ſchlacht bey Dreux bekommen, nachdem ſelbige wieder aufgebrochen war. Er hinterließ einen ſohn Henricum und 3 töchter, davon Magdalena an Henricum, Vicomte von Bourdeille, Louiſe an Ludovicum von Voiſins Baron von Ambres, und Gaſpard an Jacobum Auguſtum Thuanum, Präſidenten im parlamente zu Paris verheyrathet wurde. Ludovicus de la Chaſtre, Baron von Maiſon-fort, ein ſohn Claudii III Marſchalls von Franckreich, war Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Berry wurde an. 1616 Marſchall von Franckreich, und ſtarb an. 1630. *Thuan.* hiſt. *Davila. Petr. Matthæus. Godefroy. P. Anſelme. Sammarthan. du Cheſne. Marin.* hiſt. de Gatinois &c.

Chaſtre, (Claudius de la) Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Berry und Orleans, war Baron von Maiſon-fort, wie ſein vater Claudius, und kam durch ſeine tapferkeit und geſchicklichkeit zu dieſen hohen ehrenſtellen. Der Connetable von Montmorency, bey welchem er war page geweſen, favoriſirte ihm in allen gelegenheiten. Er befand ſich an. 1562 in der ſchlacht bey Dreux, in dem treffen bey Arnai-le-Duc an. 1570 und an. 73 bey der eroberung Sancerre. Hernach wurde er an. 75 nach Engelland geſchickt, und 3 jahr hernach folgte er dem Hertzoge von Alençon in die Niederlande. Der König Henricus III machte ihn an. 1586 zum Ritter ſeiner orden. Einige zeit darauf ſchlug er ſich zur Ligue, und bemächtigte ſich Berry. Allein als Henricus IV zur regierung gekommen, übergab er ihm die ſtädte Bourges und Orleans und erlangte dadurch von ſelbigen die beſtätigung des Gouvernements dieſer beyden ſtädte und des umliegenden landes zuſamt dem gewiſſen verſprechen eines Marſchall-ſtabs von dem König, nachdeme ſich der Duc de Mayenne als das haupt der ligue ſchon einige jahre vorher den gewalt genommen, dieſen la Châtre neben 3 andern zum Marechal de France zu machen, welchem aber ſchon damahlen Chanvalon einer ſeiner vertrauten freunden dasjenige prophezeyte, was ihme hernach mit la Châtre ſowohl als einigen der andern begegnet. Er machte da nehmlich baſtarten, welche ſich in kurtzem auf ſeine unkoſten und mit ſeinem ſchaden würden legitimiren oder ehrlich und ächt machen laſſen. An. 1610 wurde er als Lieutenant-General über des Königs armee in das Jülicherland geſchickt, und bey der crönung Ludovici XIII bekleidete er die ſtelle eines Connetable. Er ſtarb den 18 dec. an. 1614. *

Chaſtre, (Petrus de la) Ertz-Biſchoff zu Bourges, einer der berühmteſten Prälaten zu ſeiner zeit, aus dem berühmten geſchlechte de la Chaſtre in Berry, ein vetter Aimerici de la Chaſtre, der Cantzler und Cardinal der Römiſchen kirchen geweſen. Er war ein ſchüler Alberici, Ertz-Biſchoffs von Bourges, und wurde an. 1142 an deſſen ſtelle erwehlet. Der Pabſt Innocentius II approbirte dieſe wahl, damit er Aimerico ſeinem Cantzler einen gefallen erweiſen möchte. Allein der König Ludovicus der jüngere widerſetzte ſich, und es würden daraus groſſe verdrüßlichkeiten entſtanden ſeyn, wenn nicht S. Bernhard ſie glücklich beygeleget hätte. Es kam de la Chaſtre hernach bey dem Könige in gute gnade, dem er auch treue dienſte leiſtete, und ſind noch einige briefe von ihm an dieſen König und den Abt Sugerium vorhanden, welche Andreas du Cheſne im 4 tomo ſeiner ſcriptorum hiſtoriæ Franciæ heraus gegeben. Es wird auch ſeiner in den briefen des Pabſts Eugenii III, Adriani IV, und Alexandri III, des H. Bernhardi, Petri Cluniacenſis und in den chronicken ſeiner zeit rühmlich gedacht. Er hatte ſonſt auch theil an den gröſten geſchäfften, that ſeiner kirche viel zu gute, und ſtarb an. 1171. *Bernhard.* ep. 219. *Pet. Venerab.* l. 4. ep. 3. *Rob. du Mont.* in ſuppl. Sigeb. *Maſſon.* l. 3. annal. Franc. *de Nangis* in chron. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. chriſt. *Jo. Chenu.* &c.

Chatham oder Chattam, iſt ein flecken in der Engliſchen provintz Kent, gantz nahe bey der ſtadt Rocheſter, an dem fluß Medway, ungefehr 10 Engliſche meilen von deſſen auslauf in das meer oder in den mund der Temſe entfernet. Die Königin Eliſabeth hat mit groſſem unkoſten daſelbſt eine ſtation vor die Engliſche flotte zurichten laſſen, welche nachmals durch die ſorgfalt Caroli II und Jacobi II in einen ſolchen ſtand gekommen, daß man nicht leicht etwas beſſers von dieſer gattung antreffen wird. Auſſer den vielen ſtellen, ſo zu dem ſchiff-bau bequem gemacht worden, und denen dazu gehörigen vortreflichen magazinen, befindet ſich daſelbſt ein hoſpital vor verwundete matroſen, welches der Ritter Johann Hawkins an. 1594 auf eigne koſten bauen laſſen, ingleichen die allmoſen-caſſe, welche an. 1588 zu einem gleichmäſſigen endzweck aufgerichtet worden. Zu bedeckung dieſer ſtation hat man unterſchiedene forts angelegt, als zu Gillingham, zu Cockhamwood, die Swomp u. ſ. w. Sonderlich hat Carolus II an der nordweſtlichen ſpitze der inſul Shepey, Shirnaſſe oder Sheerneſſe genannt, ein ſtattlich fort aufführen laſſen, um den einlauf der feinde in die Temſe und in die Medway zu verhindern, welches letztere den Engeländern deſto nöthiger vorgekommen, ſeit dem an. 1667 zu anfange des junii die Holländer bey dem damaligen kriege, mit ihrer flotte biß an Chattam gelauffen, und an den Engliſchen ſchiffen hier und da groſſen ſchaden gethan. Dem Schottländiſchen Hertzoge von Argyle iſt der titul eines Barons von Chatham beygeleget worden. *Cambdeni* Britannia cum additionibus. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 748. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 3. p. 265. *Miege* etat nouv. de la Gr. Bret. p. 92.

Chatre, (Columba) eines ſchneiders frau in der ſtadt Sens in Burgund, lebte unter Henrici III regierung. Als ſie ohngefehr 20 jahr im eheſtand gelebet, waren alle zeichen an ihr zu ſehen, daß ſie müſte ſchwanger ſeyn; allein ſie konte nicht gebähren, ſondern müſte 3 jahr als eine gebährende frau kranck darnieder liegen, und als ſolche zeit verfloſſen, höreten ihre ſchmertzen auch auf. Doch ihr leib blieb dicke und ſchwer, als wie zuvor, biß an ihren tod, da ſie ohngefähr 24 jahr hernach im 68 jahr ihres alters ſtarb. Darauf ließ ſie ihr mann eröffnen, und fand zwar ein vollkommenes aber zu einem ſtein gewordenes mägdlein bey ihr. Mr. d'Alibour, welcher dazumal in der Stadt Sens Medicus war, und hernach Henrici IV leib-artzt worden, hat einen tractat hiervon geſchrieben. *Paquier* recher. de France l. 6.

Chatzan, eine ſtadt in Indien, in dem gebiete des groſſen Mogols im Königreiche Hajacan, zwiſchen Candahar und dem fluſſe Indus, nicht weit von dem orte, wo die flüſſe Behat und Nilab zuſammen gehen, die ſich hernach in den Indum ergieſſen.

Chavagnac, (Caſpar) war aus einer alten Gräflichen familie in der Frantzöſiſchen landſchafft Querco. Er ward zu Blene, einer kleinen ſtadt in Auvergne, an. 1624 gebohren. Sein vater war Joſua Chavagnac, der ſich unter den Frantzöſiſchen Reformirten ein ſolches anſehen zuwegen brachte, daß ihn die kirchen von 5 provintzen zu ihrem ſchutz-herrn erklärten, da indeſſen der Hertzog von Rohan das haupt aller Hugenotten in Franckreich blieb. Von dieſem ſeinem vater ward unſer Chavagnac der aufſicht des Marſchalls von Chatillon übergeben, der ihn, weil er keine luſt zum ſtudiren hatte, als Volontair mit in den krieg nahm, allwo er von den Kayſerlichen in der andern campagne gefangen, aber von dem General Piccolomini bald wieder erlaſſen ward. Er kriegte bald eine compagnie, und wohnte damit unterſchiedenen feldzügen in den Niederlanden, Italien und Teutſchland bey, biß ihn der berühmte Printz von Condé zu ſeinem Adjutanten machte. Er diente hernach dieſem Printzen in ſeinen uneinigkeiten mit dem hofe als Meſtre de camp mit groſſem eifer, indem er den Hertzog von Nemours, der ebenfals in dieſer parthey war, mitten durch die feinde zu den Spaniern in ſicherheit brachte, auch dem Printzen ſelbſt dergleichen dienſt leiſtete, ihn zu ſeiner armee aus Guienne führte, und hernach mit bey dem berühmten gefechte in der vorſtadt von Paris war. Bald darauf beleidigte ihn der Printz, daß er denſelben verließ, ſich durch den Hertzog von Candale bey dem hofe ausſöhnte, und ordre bekam, unter demſelben als Marechal de Camp nach Catalonien zu gehen. Sie muſten aber vorher noch Perigord, welches faſt gantz der Printzen parthey genommen, dem Könige unterwerffen, und wie das folgende jahr Chavagnac befehl erhielt, die daſelbſt gelegenen völcker dem Marſchall d'Hocquincourt in Catalonien zuzuführen, ließ er ſich durch Candale bereden, mit ihm nach Paris zu gehen, wodurch er es ſo weit brachte, daß man ihn das jahr darauf bey einrichtung des kriegs-ſtaats übergieng. Doch zog er auf des Candale zureden als Volontair mit nach Catalonien, doch nur auf einen feldzug, und im übrigen blieb er auſſer dienſten biß zum frieden. Hierauf ließ er ſich durch den Graf Marſin, der den Spaniern diente, bewegen, dergleichen zu verſuchen, wozu ihm die neue Königin in Franckreich durch vorſchrifft behülfflich war, daß er General von der artillerie und Sergent de bataille gegen Portugall ward. Er ſolte dem Könige zu gefallen nach verlohrner ſchlacht bey Villa vicioſa ein regiment Frantzoſen aufrichten, als aber der König ſtarb, kam die ſache ins ſtecken, und die Spanier gaben ihm kein geld. Hiezu kam, daß der Frantzöſiſche Geſandte zu Madrid wider ihn nach Franckreich ſchrieb, weil er ſich, ſo lange er in Spaniſchen dienſten war, zu einem gewiſſen anſchlage nicht wolte brauchen laſſen, den der Geſandte wider Spanien im kopf hatte. Auf dieſe verunglimpffung machte man ihm den proceß, weil er ohne des Königs vorwiſſen fremde dienſte genommen. Zur ſelben zeit trug ihm der Baron Liſola die ſtelle eines Generals de bataille und das erſte entledigte regiment unter dem Kayſer an, welches er bey ſeinem zuſtande ohne bedencken annahm, ſeinen abſchied in Spanien foderte, und ſich eben zu der zeit nach Wien begab, da der Kayſer ſein erſtes beylager hielt. Er machte ſich daſelbſt durch ſeine wiſſenſchafft im jagen, welche beluſtigung er gantz auf einen andern fuß ſetzte, bald anfangs beliebt, fand auch an dem Marquis de Grana, dem er einſt auf einer reiſe durch Franckreich viel gefälligkeit erwieſen, einen guten freund. Er gieng zuerſt unter den völckern, welche die Ungariſche rebellion dämpffen ſolten, als General de bataille nach dieſem Königreiche. Bald hernach ſolte er als Kayſerlicher Geſandter auf den Polniſchen wahl-tag gehen und öffentlich zwar vor Neuburg reden, heimlich aber das Lothringiſche intereſſe beobachten, wiewol ſolches bald geändert ward, indem der Hertzog von Lothringen es vor nützlicher erachtete, ihn in ſeinem namen nach Polen zu ſchicken, allwo er ſeine perſon ſo wohl ſpielte, daß der Hertzog unfehlbar wäre König worden, wenn nicht durch einen unvermutheten zufall die wahl auf Wiſniewizki gefallen wäre. Er wohnte nach dieſem allen feldzügen wider die Frantzoſen am Rheine, und zum theil in den Niederlanden, als Kayſerlicher General-Lieutenant, unter dem Montecuculi und Hertzog von Lothringen, mit nicht geringem ruhme bey, biß nach dem Nieumägiſchen frieden ſein regiment abgedanckt, ihm auch ein theil ſeiner penſionen genommen ward, worüber er ſo verdrießlich war, daß er ſo bald ſeinen abſchied ſuchte, und nachdem er ſelbigen erhalten, ſich auf erlaubniß des Königs wieder nach Franckreich begab, allwo er zwar wohl empfangen worden, aber keine dienſte mehr gethan. Die zeit ſeines todes weiß man eigentlich nicht, doch ſcheint, daß er bald nach dem berühmten Hertzog von Luxemburg geſtorben. Er hat ſich 3 mal vermählt, aber keine leibes-erben hinterlaſſen, iſt auch, wie aus ſeinen memoires erhellet, mit keiner parthey recht zufrieden geweſen. Memoires du Comte de Chavagnac. Obiges iſt ein auszug deren hier angeführten Memoires. Man ſolle aber dem leſer nicht verhalten, daß es an urſachen nicht mangelt, die wahrheit dieſes buchs, und ob es von Chavagnac ſelbſt geſchrieben worden, in zweiffel zu ziehen. Gewiß iſt zwar, daß viele ſachen darinnen erzehlet werden, ſo dem wahren Chavagnac begegnet; aber nicht minder gewiß, daß auch viele aufſchneidereyen mit einlauffen, welche der eigentliche Mr. de Chavagnac nimmermehr würde vorgebracht haben. *

CHAVARIGTES, eine ſecte der Mahometaner, welche den Schiiten entgegen geſetzet wird. Sie leugnen, daß Gott jemals einen Propheten abgeſchickt, der infallibel geweſen wäre, und der die macht gehabt hätte, ein geſetze unter den menſchen aufzurichten. Ja wenn man auch gleich einmal das amt eines ſolchen Propheten nöthig gehabt hätte, könte es doch nicht an einen gewiſſen ſtamm verknüpffet werden, ſondern jeglicher gerechter und gläubiger menſch wäre dazu geſchickt. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chaucer / (Godfried oder Galfredus) ein Ritter, gebürtig von Woodſtock in Engelland, wurde wegen ſeiner ſchönen verſe der Engliſche Homerus zugenannt. Hiernächſt war er auch in der mathematic und in den ſtudiis elegantioribus wohl erfahren. Er ſtarb an. 1400. Seine Engelländiſche ſchrifften ſind an. 1561 zu London zuſammen gedruckt worden; er hat aber geſchrieben, laudes bonarum mulierum; vitam Cleopatræ; vitam Lucretiæ Romanæ; urbanitatis florem; miſericordiæ ſepulturam; de aſtrolabii ratione, &c. *Leland*, *Balæus* & *Piſeus* de ſcript. Angl. *Geſnerus*, *Cambden*, &c.

Chaul / eine wohlbeveſtigte handels-ſtadt in dem Indianiſchen Königreiche Decan am einfluſſe der Gate in das meer gelegen, und den Portugieſen zuſtändig. Sie hat einen guten und ſicheren hafen, der aber wegen der einfahrt etwas gefährlich iſt; ingleichen eine ſtarcke citadelle, welche il Morro di Chaul heiſt, und auf der höhe eines berges liegt.

Chaulnes oder **Chaunes** / war ehemals eine Grafſchafft in Franckreich ſeit an. 1563, welche die familie von Ongnies im beſitz gehabt, nachgehends aber Charlotta von Ailly, die ſolche von ihrer mutter Aloiſia geerbet, ihrem gemahl Honorato von Albert, Herrn von Cadenet, einem bruder des bekannten Connetable de Luynes, zugebracht. Dieſer Honoratus wurde darauf an. 1621 zum Hertzog und Pair von Franckreich gemacht, bekam auch den marſchalls-ſtab nebſt dem gouvernement von Picardie und Auvergne, und hinterließ an. 1649 von ermeldter ſeiner gemahlin, welche mit dem Cardinal von Richelieu in gutem verſtändniß ſoll gelebet haben, vier ſöhne, die ſich zuſammen vereiniget, den namen und das wappen von Ailly hinfort zu führen, ſie ſind aber alle ohne männliche poſterität mit tode abgegangen. Am weiteſten brachte es unter ihnen Carolus von Ailly, Hertzog von Chaulnes, ꝛc. gebohren an. 1625, indem er wegen ſeiner ſonderbaren capacität von dem König als Ambaſſadeur extraordinaire an den Päbſtlichen hof zu 3 malen, nemlich an. 1667, und 1670 und 1689 abgeſchickt, auch zum Gouverneur des Hertzogthums Bretagne ernennet wurde, welche letzte charge aber er dem Grafen von Thoulouſe überließ, und dargegen das gouvernement von Guienne erhielte. Er ſtarb an. 1698, und hatte zum nachfolger in dem Hertzogthum Chaulnes ſo wohl als in ſeinen übrigen gütern ſeinen nächſten vetter Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuſe. *Imhof* geneal. Gall. *Paten.* letter. t. 1. Lettr. hiſtoriq. l'an. 1698; l'etat de Fr. ſ. Albert.

Chaumejan / (Blaſius de) erſter Marquis von Fourille, Feld-Marſchall, ꝛc. war ein ſohn Gilberti, und von dem jahr 1587 an Hauptmann bey dem regiment von Picardie. Von an. 1592 an ſtieg er höher, biß der König Henricus IV an. 1610 ſeine Herrſchafft Fourille zu einer Marggrafſchafft machte, und Ludovicus XIII ihn an. 1617 zum Feld-Marſchall ernennete. Da er denn weiter fortfuhr, dem Könige im kriege zu dienen, biß er an. 1621 in der belagerung Montauban ſein leben einbüſſete. *Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Tour.

Chaumejan / (Michael de) Marquis von Fourille, ein ſohn Blaſii, wurde an. 1617 Hauptmann unter dem regiment der garde, und diente in dieſer ſtelle in allen kriegen wider die Proteſtanten; befand ſich auch mit bey der belagerung Montauban, da ſein vater blieb. Hierauf gieng er in die inſul Rhé, that ſich in der ſchlacht wider die Engelländer hervor, und diente biß auf das jahr 1631 in den erſten kriegen in Italien. Hernach wurde er Gouverneur zu Beſeul, und an. 1632 Ober-Marſchall des Königlichen pallaſtes, wie auch Staats-Rath, und in dem folgenden jahre gab ihm der König eine compagnie von den leichten pferden, mit denen er an. 1634 in Teutſchland gieng, Heidelberg zu ſuccurriren. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Avein, und ſuchte in vielen andern gelegenheiten ſeine tapfferkeit an tag zu legen, bis er endlich zu Paris in dem Königlichen pallaſt an. 1644 ſtarb. *L'Hermite Souliers* hiſt. de la nobl. de Tour.

Chaumont / eine ſtadt in der provintz Champagne, und zwar die haupt-ſtadt in der landſchafft Baſſigny, liegt auf einem kleinen hügel nahe an der Marne zwiſchen Langres und Chalon. Vorzeiten, da ſie noch ihre beſondere Herren hatte, war ſie nur ein mit einem caſtell fortificirter flecken; nachdem ſie aber der provintz Champagne einverleibet worden, und der crone zugefallen, iſt ſie von den Königen Ludovico XII, Franciſco I und Henrico II vergröſſert und mit thürmen beveſtiget worden. *du Cheſne* &c.

Chaumont in Vexin, eine kleine ſtadt in dem theile von Isle de France, welches Vexin François genennet wird, liegt auf einem hügel nahe bey Giſors zwiſchen Beauvais und Mante.

Chauni / lat. Calniacum, eine kleine ſtadt in dem gouvernement l'Isle de France an der Oiſe zwiſchen Noyon und Fere gelegen. Sie iſt eine Königliche ſtadt mit einer burg-vogtey, die König Carolus V an. 1378 mit der crone vereiniget. *du Puy* du domaine du Roy.

Chauvigny oder **Chavigny** / lat. Calviniacum, iſt eine kleine ſtadt in dem weſtlichen theil der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, an dem fluß Vienne, zwiſchen Chatelleraut und Montmorillon, gelegen. Sie hat ein ſchloß und führt den titul einer Baronie.

Chaxan / eine ſtadt in dem gebiete von Chingyang in der Chineſiſchen provintz Huquang. Nahe dabey iſt das gebürge Nutaua, auf welchem einer weibes-perſon, Nutaua genannt, zu ehren ein prächtiger tempel erbauet worden. *Martinius* deſcr. de la Chine.

CHAZINZARII, wurden gewiſſe ketzer bey den Armeniern genennet, welche im 5 ſeculo nach Chriſti geburt entſtanden. Sie führten dieſen namen von dem worte Chazus, welches in ihrer ſprache ein creutz bedeutet, weil ſie kein ander bild auſſer das creutz verehret, daher ſie auch Stavrolatræ genennet worden. Sie ſollen auch mit Neſtorio 2 perſonen in Chriſto geglaubet haben; ingleichen haben ſie einen gewiſſen faſt-tag einem hunde, Arziburus genannt, gefeyret, welchen Sergius, einer von ihren vornehmſten lehrern, gehabt, und ſich deſſen bedienet, ſeine ankunfft anzuzeigen, welchen aber hernach ein wolff gefreſſen, daher er dieſen faſt-tag ſoll angeordnet haben. Wiewohl ſie auch andere urſachen dieſes faſttages anführen. *Niceph.* l. 18. c. 54. *Sanderus* hær. 119. *Prateol.* &c.

CHAZNA-AGASI, wird in der Türckey der verſchnittene genennet, welcher über den ſchatz der Kayſerlichen mutter beſtellet iſt. *Ricaut.*

CHAZNADAR-BACHI, heiſt an dem Türckiſchen hofe der Groß-Schatzmeiſter des Serraglio, welcher über die ſilber-pagen und des Sultans ſchatullen-gelder geſetzt iſt, indem den groſſen oder allgemeinen reichs-ſchatz der Teffterdar unter händen hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chebron oder **Chebros, Pharaon** / ein König in Egypten, ſuccedirte dem Amos Pharao, ungefähr um das jahr der welt 2337, und regierte 13 jahr, wie Manethon, Africanus, Euſebius und Syncellus melden. Allein, wie fleißig ſie von den jahren ſeiner regierung reden, ſo wenig findet man dagegen weder bey ihnen noch bey anderen ſcribenten von ſeinen thaten. *Euſeb.* & *Calviſ.* in chr. *Marsham* &c. *

Cheek, ein Engliſcher Ritter. Henricus VIII hatte ihm theils wegen ſeiner gelehrſamkeit, theils auch als einen ſehr tugendhafften mann, zum informatore ſeines eintzigen Printzen, Eduardi VI, erwehlet, und die erfahrung wieß, daß er dieſer function nicht übel vorgeſtanden. Sobald Maria den thron von Engelland beſtiegen, ließ ſie ihn, aus einem ungegründeten argwohn, als wenn er es mit dem Hertzoge von Northumberland gehalten, gefangen ſetzen, und hernach, da es an genugſamen beweißgründen wider ihn mangelte, ihm zwar die freyheit, nicht aber ſeine güter, wiedergeben. Die beyſorge, daß man ihn, wiewohl unſchuldig mit in Wiats conſpiration einwickeln und zum andern mal bey dem kopffe nehmen möchte, bewog ihn nach Teutſchland zu fliehen. Nach einiger zeit, (entweder weil man ihm gute verſicherung gegeben, oder weil er ſich viel von der gütigkeit des Königs Philippi verſprach, welcher eben damals ſich mit der Königin Maria vermählt hatte) kam er mit dem Ritter Carew wieder zurück in Engelland. Man nahm ſie nichts deſto weniger bey dem kopffe; ſie funden aber ein mittel, ſich mit der flucht zu retten. Cheek begab ſich wieder in Teutſchland, und von dar in Flandern, um ſich daſelbſt zu verheyrathen. Allein zu Antwerpen brachte man ihn aufs neue in verhafft. Um ſich nun zu befreyen, ſchwur er die Reformirte religion ab; da er zwar alsbald wieder loß kam, nach einer kurtzen zeit aber mit tode abgieng. *Burnet. Sleidan. Fuller. de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. I p. 817.

Chekiang / eine provintz in China an der oſtlichen ſeite zwiſchen Nanking und Fokien, iſt die fruchtbarſte und reichſte im gantzen Königreiche, nächſt Peking und Nanking. Sie begreifft 2 groſſe ſtädte, als Hangcheu, Kiahing, Hucheu und andere, deren jegliche ihre beſondere Herrſchafften hat, und beyde zuſammen haben über 63 andere kleine ſtädte, und verſchiedene flecken, caſtelle und dörffer zu gebieten. Die groſſen hieſelbſt befindlichen maulbeer-wälder ernähren eine ſolche menge von ſeiden-würmẽ, daß nicht allein davon gantz China und Japan, ſondern auch alle andere Indianiſche länder und Europäiſche Königreiche mit ſeide daraus verſehen werden. Diejenigen, welche ſeidene zeuge in dieſem lande verfertigen, wiſſen auch gar künſtlich gold und ſilber mit unter zu weben, und unterſchiedliche dinge, beſonders aber drachen daran abzubilden; welche art der zeuge der Kayſer und die groſſen Herren an den höfen zu tragen pflegen. Die einwohner dieſes landes ſind ſehr höfflich und witzig; allein dem aberglauben und abgötterey überaus ſehr ergeben. Das land an ſich ſelbſt iſt ſehr luſtig, und wird von verſchiedenen flüſſen und durch fleiß der einwohner ausgearbeiteten canälen, worüber viel prächtige brücken gehen, gewäſſert. *Martinii* deſcr. de la China.

Chelidonis / ein liederliches weibes-bild, welche aber ſo viel gewalt über den Prætor Verres erhalten hatte, daß alles, was man bey ihm ſuchte, durch ſie gehen muſte. Dagegen machte ſie ein teſtament zu des Verres beſten. *Cicero* in orat. contra Verrem. *Bayle.*

Chelidoniſche inſuln / ſind 3 kleine eylande an den küſten von Natolien in dem eingange des meer-buſens von Satalia, der inſul Cypern gegen über gelegen, von welchem auch das darbey befindliche vorgebürge den namen hat. In dem frieden, welchen Artaxerxes Longimanus König in Perſien mit denen Griechen zu ſchlieſſen iſt gezwungen worden, und der ſonſten von dem Athenienſiſchen geſandten, welcher auf der letzteren ſeiten darinn gehandelt, insgemein der friede Calliä genennet wird, muſten die Perſer unter anderem verſprechen, daß ſie in künfftigen zeiten mit keinem langen ſchiff zwiſchen den Cyaniſchen auſſert dem Boſphoro Thracio im Euxiniſchen meer gelegenen, und dieſen Chelidoniſchen inſuln ſich wollten ſehen laſſen; wodurch ſie auf einmahl von aller ſchiffahrt im Egeiſchen meer ausgeſchloſſen worden. *

Chelidonius, Biſchoff zu Beſançon, wurde an. 444 oder 45 von Hilario Arelatenſi in einem ſynodo abgeſetzt, weil er, ehe er prieſter worden, eine wittwe geheyrathet, welches wider die canones war. Er gieng alſo nach Rom, ſich deswegen bey dem Pabſt Leone M. zu beſchweren, wohin ihm auch Hilarius folgte. Weil aber der Pabſt einen ſynodum erſtlich verſammlete, und ſich die ſache dadurch verzögerte, gieng Hilarius wiederum zurück, ohne von dem Pabſte abſchied zu nehmen. Hierdurch wurde dieſer beleidigt, und Chelidonius erhielt wiederum ſeine vorige ſtelle. *S. Leo* epiſt. 89. *Baronius* a. 445 &c.

Chelles / ein flecken in Isle de France nahe bey der Marne, mit einer berühmten Nonnen-abtey, die an. 662 durch die Königin Batildis, Clodovái II gemahlin, geſtifftet worden. Der König Robert, welcher daſelbſt ein Königlich hauß hatte, ließ an. 1008 allhier einen ſynodum halten, von deſſen actis noch etwas, betreffend die güter der abtey von S. Denys, vorhanden iſt. *du Brevil.* l. 4 des antiq. de Paris. *Sigebert. Felibien.* hiſtoire de l'abb. de S. Denis, &c.

Chelm / Chelmyck, eine Woywodſchafft in der Polniſchen landſchafft Klein-Reuſſen, welche zwiſchen Lublin, Lithauen und Wollhynien liegt, und 2 gebiete in ſich begreifft, nemlich Chelm und Craſtiniſtaw. Die hauptſtadt Chelm hat ein von holtz erbautes ſchloß nebſt einem Griechiſchen Biſchoff.

Chelonis, eine tochter des Königs in Sparta Leonidas, lebte A. M. 3504, A. C. 480, Olymp. 75. Man kan von ihr mit grunde der warheit ſagen, daß ſie ein rechtes muſter kindlicher und ehelicher treue geweſen ſeye. Cleombrotus machte ſich wieder ſeinen ſchwieger-vater eine faction, die ſo ſtarck war, daß Leonidas ſich in einen tempel als eine freyſtadt begeben muſte, dahin ihm ſeine tochter, deren mann nun auf dem thron ſaß, folgete und in kläglicher geſtalt ihm beyſtand leiſtete. Als er die freyheit erhielte nach Tegea ins elend zu gehen, begleitete ihn ſeine tochter, und war ſeine gefährtin, ſo lange ſein unglück wehrete. Als ſich aber hernach die zeiten änderten, und Cleombrotus ſeine zuflucht in den tempel nahme, verließ ſie den vater und ſtand ihrem manne bey, verbat auch ſeine ſtraffe, als Leonidas mit gewaffneter hand in die freyſtadt kam und ihm ſein verbrechen und untreue vorſtellete. Leonidas ſchenckte ſeinem eydam leben und freyheit, jedoch muſte er die ſtadt räumen, da denn Leonidas ſeine tochter gerne bey ſich behalten hätte. Allein Chelonis ließ ihrem vater eines ihrer kinder, das andere nahm ſie mit, und folgte ihrem manne nach an den ort ſeines exilii. *Plutarch.* in vita Agid. & Cleom. *Montagne* eſſais l. 3 c. 13. *Bayle.*

Chelſey / welches von einer nahe dabey in der Temſe befindlichen ſandbanck, auf Engliſch Shelf genannt, anfangs Shelſey geheiſſen, iſt ein dorf in der Engelländiſchen provintz Middleſex, etwan 1500 ſchritt von Weſtmünſter zu London entfernet. Der Hertzog von Beaufort, der Marggraf von Lindſey, ingleichen der Biſchoff von Winchester beſitzen ſtattliche häuſer daſelbſt. Das vornehmſte aber, welches dieſen ort berühmt macht, iſt ein unweit davon gelegenes prächtiges hoſpital, Chelſey-College genannt. Der König Jacobus I war geſonnen, an dem ort, wo ſolches ſtehet, ein ſeminarium vor ſtudioſos theologiæ anzulegen, deren haupt-verrichtung ſeyn ſolte, die lehr-ſätze der Catholiſchen kirche zu beſtreiten. Hernach, da ſolcher vorſatz in ſtecken gerathen, ſchenckte Carolus II dieſes collegium der von ihm geſtiffteten Königlichen ſocietät. Als aber auch dieſe keine unkoſten darauf wenden wolte, und es wieder zurück gab, fieng letztgedachter König ein hoſpital vor alte oder gebrechliche ſoldaten daſelbſt an, welches Jacobus II continuirt, Wilhelmus III aber völlig zu ſtande gebracht hat, und zwar ſo, daß es vor eines der ſchönſten und anmuthigſten gebäude paßiren kan. Die face deſſelben hat auf der einen ſeite einen ſehr ſchönen ſaal, auf der andern eine capelle, und in der mitten einen ſtattlichen pavillon; auch ſiehet man unten eine ſchöne gallerie, welche mit gehauenen ſteinen gepflaſtert iſt, und von dergleichen ſäulen unterſtützt wird. Die 2 ſeiten ſind 4 geſchoß hoch, und haben in jedem geſchoß zwey gallerien, von welchem eine jedwede vor 26 ſoldaten ſo viel kammern mit betten in ſich hält. Eine jede ecke von dieſem haupt-gebäude iſt mit einem ſchönen pavillon geziert, in deren einem die wohnung des Gouverneurs und die kammer des Conſilii ſich befindet. In den andern halten ſich unterſchiedene ſowohl civil- als militar-beamte dieſes hauſes auf. In der mitten des platzes ſtehet auf einem fußgeſtell von marmor die eherne ſtatue des Königs Caroli II. Auſſer dem haupt-gebäude hat man noch vier groſſe und gleichförmige flügel aufgeführet, worinnen theils die krancken, theils aber beſchädigte Officiers, ingleichen unterſchiedene von den mittlern und geringern bedienten dieſes hoſpitals ihre angewieſene wohnungen haben. Die darinnen unterhaltene penſionarien, oder bloſſe ſoldaten, deren anzahl ſich zu anfange des 18 ſeculi auf 336 belief, tragen insgeſamt rothe röcke mit einem blauen futter, und werden nebſt der wohnung mit ſehr guten eſſen und trincken, mit vollſtändiger kleidung und wäſche, mit licht und holtz oder ſteinkohlen, wie auch ein jeder zu ſeiner ergötzung wöchentlich mit eines tages beſoldung verſorgt. Damit die zu dieſem allen benöthigte unkoſten nicht fehlen mögen, wird jährlich von einem jeden pfund ſterlings, womit man die armeen bezahlt, der 240 theil, das iſt ein Engliſcher pfenning / abgezogen, und über dieſes muß ein jeder ſo wohl Officirer, als ſoldat, ſich einmal des jahrs eines tages beſoldung zu ſolchem ende abbrechen laſſen, welches alles an. 1708 ungefähr 3000 pfund ſterlings jährlich austrug. Zu dem gouverno dieſes hoſpitals ſind 5 Commiſſarien nebſt unterſchiedenen andern beamten, verordnet. *Cambdeni* Britannia cum addit. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 853. *Miege* etat. nouv. de la gr. Bret. p. 106. 266.

Chemnis / eine Aegyptiſche inſul, welche, wie die einwohner in Aegypten dafür halten, hin und wieder wancken ſoll. Man findet darauf eine groſſe menge palmen, ſamt vielen andern bäumen, deren etliche gute früchte tragen, andere aber darzu dienen, daß ſie ſchatten von ſich geben. Es iſt auch ein groſſer dem Apollini zu ehren gebaueter tempel in dieſer inſul, welche Herodotus weitläufftig beſchreibet, und darbey meldet, daß auch eine ſtadt dieſes namens in der Thebaniſchen landſchafft unweit Nea zu finden, worinnen ein tempel, ſo dem Perſeus gewiedmet, anzutreffen, und aus welcher Danaus und Lynceus, die in denen älteſten Griechiſchen geſchichten ſo berühmt, ſeyen gebürtig geweſen. *Herodot.* lib. 2. *

Chemnitius, (Martinus) wurde zu Treuen-Brietzen in der alten Marck Brandenburg, allwo ſein vater, Paul Chemnitz, ein tuchmacher und handelsmann war, an. 1522 den 9 nov. gebohren. An. 1536 ward er nach Wittenberg in die ſchule geſchickt, und da er nach verflieſſung eines halben jahrs wieder nach hauſe kam, ſolte er auf anſtifften ſeines ältern bruders das tuchmacher-handwerck lernen. Gleichwie nun dieſes gar ſchlecht von ſtatten gieng, alſo unterließ er nicht nach ſeinem vermögen die ſtudia dabey zu tractiren, biß endlich an. 1539 Petrus Niemann, Secretarius des Raths zu Magdeburg, ſich ſeiner annahm, und ihm in Magdeburg unterhalt verſchaffte, daß er daſelbſt in die ſchule gehen konte. Er blieb auch an dieſem orte biß aufs jahr 1542, da er nach Kalbe, einen Baccalaureum bey der ſchule abzugeben, beruffen wurde. Doch weil er luſt hatte, ſeine ſtudia weiter fortzuſetzen, zog er an. 1543 nach Franckfurt an der Oder, allwo ſein anverwandter, Georgius Sabinus, Profeſſor war. Er muſte aber wegen mangel der mittel dieſen ort bald wieder verlaſſen, und an. 1544 zu Britzen an der Oder einen ſchul-dienſt annehmen. Nachdem er demſelben anderthalb jahr vorgeſtanden, trieb ihn ſeine begierde, ferner zu ſtudieren an, daß er ſich an. 1545 nach Wittenberg begab, woſelbſt er mit Melanchthone bekannt wurde. Indem aber der Schmalkaldiſche krieg einbrach, und dadurch die Wittenbergiſche univerſität faſt gantz zerſtreuet wurde, begab er ſich nach Königsberg in Preuſſen, weil auch Sabinus dahin war beruffen worden. An dieſen ort kam er an. 1547, informirte einige Pohlniſche Edelleute, machte ſich durch ſeine prædictiones aſtrologicas bekannt, und wurde das folgende jahr zu einem ſchul-dienſt an dieſem orte befördert, wie er denn auch in demſelbigen jahre auf des Hertzogs von Preuſſen unkoſten Magiſter wurde. Weil an. 1549 Sabinus eine reiſe nach Wittenberg that, begleitete ihn Chemnitius, und verlangte in einer Griechiſchen epiſtel von Melanchthone, daß er ihm einen methodum ſtudii theologici vorſchreiben möchte. Unterdeſſen war in Königsberg die peſt entſtanden, da denn Chemnitius ſeinen ſchul-dienſt aufgab, und ſich mit Sabino eine zeitlang in einem kleinen ſtädtgen Salfeld aufhielt, auch darauf Preuſſen verlaſſen wolte; allein der Hertzog Albrecht machte ihn zu ſeinem Bibliothecario, weil er ſich durch herausgebung einiger calender und ſeine aſtrologiſche wiſſenſchafft beliebt gemacht hatte. Dieſer gelegenheit bediente er ſich ſehr wohl, und ſtudirte 3 jahre mit groſſem fleiß; da unterdeſſen die ſtreitigkeit mit Oſiandro angieng. Demſelben widerſetzte ſich unter andern auch Chemnitius, und opponirte ihm einsmals gar ſcharff in einer öffentlichen diſputation in gegenwart des Hertzogs; wodurch zwar einige deſſelben gemüthe von ihm abzuwenden ſuchten, er wurde aber dennoch wegen ſeiner aſtrologiſchen wiſſenſchafft hoch æſtimiret. Nichtsdeſtoweniger, weil dennoch der ſtreit mit dem Oſiandro mehr verdrüßlichkeiten verurſachte, nahm Chemnitius im apr. des jahrs 1553 ſeinen abſchied, doch ſo, daß er eine jährliche penſion behielt. Er kam alſo zu dem Marggrafen Johann von Brandenburg, bey dem er gleichfals durch ſeine prædictiones aſtrologicas war bekannt worden, und ſich dadurch noch ferner bey ihm inſinuirte. Gleich darauf gieng er nach Wittenberg, begab ſich an Melanchthonis tiſch, begleitete denſelben an. 1554 nach dem convent der Theologorum zu Naumburg, und fieng an, auf deſſen einrathen in theologicis über deſſen locos communes zu leſen, welches er mit ſonderbarem applauſu verrichtete. Bald darauf aber, ehe er dieſe lectiones vollendet, wurde er nach Braunſchweig beruffen, woſelbſt er erſtlich Coadjutor, hernach Paſtor und endlich Superintendens worden. Es wurden ihm zwar unterſchiedene wichtige ſtellen angeboten, die er aber ausſchlug, und zu Braunſchweig blieb. Im übrigen, da zu dieſer zeit das Concilium zu Trident gehalten wurde, ſchrieb Chemnitius einen tractat wider die theologie der Jeſuiten, welches buch Andrada widerlegte; wodurch Chemnitius gelegenheit bekam, das examen Concilii Tridentini zu ſchreiben. Hierdurch, wie auch durch einige andere ſchrifften, erlangte er einen ſolchen ruhm, daß er von Friderico II. Könige in Dänemarck, ingleichen von den Churfürſten von der Pfaltz, Sachſen und Brandenburg und von andern hohen häuptern in kirchenſachen vielfältig zu rathe gezogen wurde. Inſonderheit als man die formulam concordiæ verfertigen wolte, muſte auch Chemnitius daran arbeiten, zu welchem ende er an. 1567 dem convente zu Torgau mit beywohnte, und an. 1577 darzu gebraucht wurde, die von andern Theologis eingeholte cenſuren in dieſer ſache, nebſt Jacobo Andreä und Selneccero, durchzuſehen, auch zu ſolchem ende ſich mit bey dem Bergiſchen convent zu finden. Doch ward er hernach ſo wohl als auch Selneccerus mit Jacobo Andreä dieſerwegen ſtreitig, und wurden von allen ſeiten ziemlich hefftige worte gebrauchet, ſo eben der von ihnen errichteten formul nicht gar verträglich fiele. Endlich ſtarb er den 8 apr. an. 1586, nachdem er 2 jahr vorher dimiſſion ſeines amtes erlanget. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: loci theologici, quibus Philippi Melanchthonis loci communes perſpicue explicantur, &c. examen Concilii Tridentini quadripartitum; harmonia evangelica, welche von Polycarpo Lyſero continuiret, und von Johanne Gerhardo vollendet iſt; de duabus naturis in Chriſto; judicium de controverſiis quibusdam ſuperiore tempore circa quoſdam confeſſionis articulos motis; judicium de calendario Gregoriano, &c. Eine ſammlung einiger ſeiner brieffen iſt unlängſt zu Franckfort ausgegeben worden. Vita Chemnitii MSta, ſo von ihm ſelbſt verfertiget. *Thuan.* hiſt. l. 84 & *Teiſſier* addit. t. 2 p. 77. *Adami* in vit. theol. Germ. *Hutterus* in concordia concordi. *Freherus* in theatro. *

Chemnitius/ (Chriſtianus) wurde den 17 jan. an. 1615 zu Königsfeld in Meiſſen gebohren. Sein vater war Martinus Chemnitius, Prediger daſelbſt, ein ſohn Matthäi, der ein bruder des zuvor gedachten Martini war. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien theils zu hauſe, theils in der ſchule zu Zeitz geleget hatte, begab er ſich an. 1632 nach Leipzig, verließ aber wegen der peſt dieſen ort gleich wieder, und gieng nach Jena, woſelbſt er an Johannem Majorem, Theologiæ Profeſſorem, recommendiret war. An. 1637 wurde er Magiſter, und fieng darauf an, die Hebräiſche und andere ſprachen, wie auch die philoſophie zu lehren. An. 1638 wurde er Rector der ſchule zu Jena, und an. 1643 Diaconus zu Weimar, an. 1652 Coadjutor des D. Johannis Majoris zu Jena, auch Profeſſor theologiæ, und endlich an. 1654 Paſtor und Superintendens daſelbſt. Ob er gleich zum öfftern nach andern orten beruffen wurde, wolte er doch dieſen ort nicht verlaſſen. Er ſtarb auch daſelbſt den 3 jun. an. 1666. Man hat von ihm prælectiones in Hutteri compendium; brevem inſtructionem futuri miniſtri eccleſiæ; diſſert. de prædeſtinatione; de arbore ſcientiæ boni & mali; de arbore vitæ; de tentationibus ſpiritualibus; unterſchiedene ſtreit-ſchrifften mit D. Joh. Scheffleren, der ſich zu der Catholiſchen kirche gewandt, ꝛc. *Witt.* in mem. theol. dec. 12. c. 2. *Freheri* theatr. *Zeumeri* vit. theol. Jen.

Chemnitz/ eine ſtadt, nebſt einem amt und ſchloſſe, an der Chemnitz, wo die Gabelentz und Pleiſſe hinein fällt, in dem Meißniſchen ertz-gebürgiſchen creyß gelegen, und dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. Der Kayſer Lotharius II ſoll die ſtadt erbauet, oder doch wenigſtens erneuert haben. Den namen hat ſie aus dem Wendiſchen, und ſoll ſo viel, als zum ſtein, oder ein ſteinbruch heiſſen, weil die ſchönſten ſteinbrüche noch heut zu tage um die ſtadt ſeyn. Sie iſt ehemahls mit groſſen privilegiis begabet und eine Reichsſtadt geweſen, hat ſich aber an. 1308 nebſt Zwickau mit gewiſſen conditionen unter den ſchutz der Marggrafen von Meiſſen begeben, zu zeiten Friderici Admorſi, von dem ſie nachmals jure belli aus des Reichs immunität entnommen, ſo wohl durch Wilhelm den einäugichten um das jahr 1400 anderweit behauptet, und alſo dieſen landen incorporiret worden. Es ſollen noch veſtigia eines alten Kayſerl. burg-ſtalls oder burg, darauf auch eine zeitlang gewiſſe Kayſerl. Burg-Voigte geſeſſen, zu ſehen ſeyn. So ſoll auch ein Abt in hieſigem ort geweſen ſeyn. Churfürſt Moritz von Sachſen aber hat das berg-cloſter Benedictiner-ordens in ein ſchloß verwandelt, und das amt angeordnet. In dem Teutſchen kriege hat dieſer ort viel anſtöſſe gehabt, iſt auch zu 6 mahlen belagert und eingenommen worden. Sonderlich koſtete es an. 1644 dem Churfürſten von Sachſen viel mühe, ſich deſſen zu bemächtigen, indem er durch eine 10 wochentliche bloquade und 4 wochentliche belagerung den darinnen gelegenen Schwediſchen Obriſten Muhl zur übergabe zwingen muſte. Der Schwediſche Feld-Marſchall Banner erhielte auch den 4 apr. 1639 nicht weit von Chemnitz, bey Hohenſtein, eine anſehnliche victorie wider die Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen, die der General Marazin commandirte. Die ſtadt iſt eine der beſten und reichſten im lande, hat ſchöne gemeine güter, und beſondere nahrung von dem canneſaß-handel. Unter der hieſigen Superintendur ſtehen 48 pfarren. *Albini* Meiſn. land chron. p. 50. *Zeilers* topogr. Sax. ſup. Theat. Europ. t. 4 p. 99.

Chemnitz in Böhmen, ſiehe Kamenice.

Chenonceaux/ ein luſt-ſchloß in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an dem fluß Cher. Die berühmte Diana von Poitiers, des Königs Henrici II maitreſſe, beſaß es eine zeitlang, und muſte es nachgehends der wittwe dieſes Königs, Catharinä von Medicis, überlaſſen. Durch dieſer letztern teſtament kam es auf des Königs Henrici III gemahlin, Louiſen, welche ſich in ihrem wittwen-ſtande faſt beſtändig daſelbſt aufgehalten. *Lettr. d'Oſſat. Theatre de l'Europe de Bouſſigault. Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 6.

Chenzin, ein ort in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Sendomir, dem Könige gehörig. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchloß auf einem felſen, auf welchem vor die umliegende gegend gerichte gehalten werden. In der nachbarſchafft von dieſem ort gräbt man viel ſilber, bley und unterſchiedene gattung von marmor.

Cheopes oder **Cheops**/ König in Aegypten, ſuccedirte Rhampſinito, wiewohl ungewiß iſt, zu welcher zeit er gelebet habe. Er ſchloß die tempel zu, verbot zu opffern, und zwang alle ſeine unterthanen, daß ſie ihm arbeiten muſten; wie er denn 100000 mann beorderte, daß ſie ihm 10 jahr lang in den ſtein-brüchen der Arabiſchen gebürge ſteine graben, und ſelbige nach dem fluß Nilus bringen muſten. Nach dieſem wandte er 10 jahr auf die erbauung der ungeheuren pyramiden, welche nicht unbillig für wunderwercke der welt ſind gehalten worden. Durch die hierauf gewandte unglaubliche unkoſten erſchöpffte er ſeine ſchatz-kammer dermaſſen, daß er ſeine eigene tochter um den lohn arbeiten laſſen muſte. Herodotus berichtete, daß er 50 jahr regieret habe; dannenhero einige auf die gedancken gerathen, daß er eben derſelbige Chemmis oder Chemmos ſey, von welchem Diodorus redet l. 1. *Herodotus.* Indeſſen iſt zu mercken, daß in denen Dynaſtiis oder verzeichnüſſen der alten Egyptiſchen Königen des Manethonis, Africani, ꝛc. welchen die gelehrten am meiſten glauben zuſtellen, weder dieſes Cheops, noch des folgenden Chephrenes meldung geſchiehet, ſondern vielmehr dem Rampſinitus zum nachfolger Amenophis gegeben wird, welches auch von Joſepho contra Apionem geſchiehet. *

Chephrenes, des jetztbemeldten Cheopis bruder und nachfolger, regierte 56 jahr, und erbauete gleichfals eine pyramide. Aller beyder gedächtniß wurde den Aegyptiern ſo verhaßt, daß ſie nicht einmal ihre namen mehr ausſprechen wolten, ſondern vorgaben, daß die pyramiden von einem ſchäfer, mit namen Philition, welcher daſelbſt herum ſeine ſchafe geweidet, aufgeführet worden. Diodorus nennet ihn Chephres, und meldet, daß diejenigen, welche ihn Chabris genennet, zugleich behauptet hätten, daß er nicht des Chemnis ſohn, ſondern ſein bruder geweſen. *Herodotus* l. 2. *Diodor.* l. 1.

Cheq/ wird der Fürſt von Meccha genennet, welcher gleichſam aller Mahometaner Hoherprieſter iſt. Der Groß-Sultan ſchickt ihm alle jahr zum geſchencke eine herrliche tapezerey, ein koſtbar gezelt, und eine groſſe ſumma geldes, um alle pilgrimme binnen den 17 tagen ihrer andacht mit allen benöthigten dingen zu verſehen. Damit nun dieſe ſumma recht groß gemacht werde, ſo beredet der Cheq die Mahometaner, daß jährlich 70000 pilgrimme beyderley geſchlechts nach Meccha kämen, und wenn es geſchehe, daß dieſe anzahl nicht voll würde, ſo nähmen die engel menſchliche leiber an, und hülffen ſelbige vollends voll machen. Die tapezerey dienet darzu, daß des Mahomets grab damit bedecket wird, und das gezelt wird gegen der moſquee über aufgeſchlagen, daß der Cheq die 17 tage über, da die pilgrimme ihrer andacht pflegen, ſich darinnen aufhalten könne, welcher ſo dann, wenn das jahr verfloſſen iſt, dieſe tapezerey und gezelt in ſtücken zertheilet, und ſelbige verſchiedenen Mahometaniſchen Fürſten zuſchicket, worfür ſie ihm groſſe geſchencke ſenden. Denn er beredet ſie, daß, wenn ſie ein ſtück von dem vorhange, wel-

cher

ſcher Mahomets grab umgeben, an ihre gezelte heſſten, ſie nothwendig wider ihre feinde ſiegen müſten. Das gantze gezelt aber oder die gantze tapezerey ſendet er niemals einem geringern als dem groſſen Mogol, oder dem Tartar-Cham, welches alle 10 jahre einmal geſchicht, da er umzuwechſeln pfleget. Auſſer den gewinſten die er durch ſolche liſt an ſich bringet, gehören ihm auch alle geſchencke, die entweder nach Meccha oder Medina geſendet werden, welche ſamt den ausgaben der pilgrimme, wenn ſie nach verfloſſenen 17 tagen aus ihrem eigenen beutel zehren müſſen, ſich auf eine unglaubliche ſumma geldes belauffen.

Cheqviang, ſiehe **Chekiang.**

le **Cher**/ lat. Caris oder Carus, ein fluß in Franckreich, entſpringet in den gebürgen von Auvergne und Limoſin, nahe bey Sauvert. Hierauf nimmt er die Tarde, Coſnil und etliche andere waſſer zu ſich, gehet durch Berry, und nachdem er die Eure, Saudre, ec. in ſich genommen, wird er ein groſſer fluß an den gräntzen von Touraine. Endlich nachdem er noch durch andere waſſer verſtärcket worden ergieſſet er ſich in die Loire unter Tours.

Cher, ein Cardinal, ſ. Hugo von S. Cher.

Cheraſco/ lat. Claraſcum, eine groſſe ſtadt und veſtung mit 10 baſtionen in Piemont, an den gräntzen der Grafſchafft Aſti, zwiſchen den flüſſen Tanaro und Stura. Sie hat ein altes ſchloß, welches die ſtadt commandirt, und ein anſehnlich gebiethe. An. 1631 wurde allhier zwiſchen dem Kayſer und Könige von Spanien an einem und dem Könige von Franckreich am andern theile der bekannte friede wegen der Hertzogthümer Mantua und Montferrat geſchloſſen. Schauplatz des kriegs von Ital.

Cherazoul/ eine ſtadt in Curdiſtan an der land-ſtraſſe zwiſchen Ninive oder Moſul und Iſpahan, iſt gantz auf eine andere art als andere ſtädte erbauet, indem ſie gantz in dem felſen, der eine viertel meile in die höhe abgeſchliffen, eingehauen iſt. An allen häuſern ſind ſtiegen, deren etliche 14, 16 biß 26 ſtuffen haben, auf welchen man zum hauſe hinauf ſteigen muß. Sie haben keine andere thüren, als eine art von mühlſteinen, durch welche der weg ins hauß hinein entweder verſchloſſen oder eröffnet wird, nachdem man ſie hinein oder heraus wältzet; über dieſen häuſern, welche nicht anders als neſter auf einem berge ausſehen, ſind groſſe höhlen oder keller, worinnen die einwohner ihr vieh haben; wannenhero einige dafür halten, daß dieſer ort vor zeiten eine ſichere zuflucht geweſen, wenn die gräntzen durch die anfälle der Araber und Bedovins aus Diarbek beunruhiget worden. *Tavernier* Perſian. reiſe l. 2 c. 5.

Cherbourg/ lat. Caroburgus, eine ſtadt in dem gebiethe Coutantin in der Normandie, unweit Harfleur und Beaumont, iſt mit einem guten hafen verſehen, und zwar der letzte ort, welchen die Engelländer unter Caroli VII regierung noch in dieſer provintz behielten, aber endlich an. 1453 verlohren.

Cherebert/ König in Franckreich, ſ. **Charibert.**

CHERIF oder SERIF, heiſt in der Arabiſchen ſprache ſo viel als ein Fürſt oder groſſer Herr. Die Türcken geben dieſen namen ihrem Kayſer, welchen ſie ſonſt auch Sultan nennen, und zeigen damit einerley an. Der Fürſt von Meccha gebraucht gleichfals dieſen titul, und der Kayſer von Suz, welcher über Tafilet, Fez und Marocco König iſt, läſſet ſich Cherif oder Cherifs tituliren. Der erſte dieſer Cherifs war ein Alfaqui oder lehrer des Mahometaniſchen geſetzes, welcher 1508 zum vorſchein kam unter dem namen Mahomet Benhamet, ſonſt Cherif Huſcen genannt. Er gab vor, daß er von Mahomet herſtammete, und nahm deswegen den namen Cherif an. Er hatte 3 ſöhne: Abdel-Quivir, Hamet und Mahamet, welche er als pilgrimme nach Meccha und Medina ſandte, um ſich dadurch unter den Africanern in anſehen zu bringen. Nach ihrer widerkunfft ſchlugen ſie ſich zur ſecte der Morabiten, wodurch ſie ſich bey allen Barbaren den ruhm ſehr heiliger leute erwarben. Nach dieſem ſandte er die beyden jüngſten, welche ſehr gelehrt waren, nach Fez, um daſelbſt ſich in das collegium von Modaraca einzudiſputiren, und ein lehr-amt zu erlangen, welches auch dem älteſten unter dieſen zweyen gegeben wurde; der andere aber wurde bey des Königs kindern præceptor. Hierauf gab ihnen der vater, welcher immer höher hinaus wolte, unter den fuß, bey dem Könige urlaub zu bitten, daß ſie wider die Chriſten, welche in Africa anfiengen mächtig zu werden, ſtreiten, und des Mahomets geſetze durchs ſchwerdt beſchützen möchten, als worzu ſie ohnedem als Cherifs verbunden wären. Ob nun der König wohl zuvor ſahe, was für ſchädliche dinge hieraus folgen dürfften, ſo ließ er ſich dennoch durch ihre ſcheinheiligkeit verblenden, und erlaubte ihnen, einen krieg wider die Chriſten anzufangen, auch ſolches öffentlich ausruffen zu laſſen; ja er verordnete ihnen den zehenden von allen dingen, um die groſſe armee damit zu erhalten, welche ſie zuſammen brachten, indem ſie im lande auf und nieder mit trommeln und fahnen reiſeten, und das volck an ſich zogen. An. 1514 kamen ſie biß nach Tarudant in der provintz Sus, und nachdem ſie allda die vornehmſten einwohner auf ihre ſeite gebracht, lieſſen ſie ſich mit ihrem vater Gouverneurs von Tarudant, Dara, und endlich auch Fürſten von Hea, einer provintz in Sus tituliren. Um dieſe zeit gieng der vater mit tode ab; die ſöhne aber fielen den Gouverneur von Safi an, und bekamen ihn mit noch unterſchiedenen andern Portugieſiſchen Edelleuten gefangen; verlohren aber ihren bruder Abdel-Quivir in der ſchlacht. Nichts deſtoweniger machte ihnen dieſer ſieg einen ſolchen muth, daß ſie ſich an. 1519 vornahmen, das Königreich Marocco zu erobern, und ihre herrſchafft vollends zum ſtande zu bringen. In dieſem vorſatz giengen ſie nach Marocco, und funden allda gelegenheit, den König aus dem wege zu räumen. Gleich darauf griffen ſie das caſtell an, und der älteſte ließ ſich zum Könige erklären, weil er Mahomets bluts-verwandter, und alſo rechtmäßiger cron-erbe wäre. Der jüngſte aber nahm den titul als Vice-Re und Gouverneur von Tarudant an. Nicht lange darnach nannte ſich Hamet einen König von gantz Africa, wodurch er aber den König von Fez dermaſſen erbitterte, daß er Marocco belägerte, jedoch genöthiget wurde unverrichteter ſachen wieder abzuziehen. Nachgehends kam er abermal mit einer weit gröſſern armee davor, wurde aber gäntzlich geſchlagen, und verlohr ſeinen ſohn mit aller artillerie und bagage. Hierauf belagerten dieſe Cherifs Tafilet in Numidien, und eroberten auch ſolchen ort. An. 1536 nahm Mahamet dem König von Portugal die ſtadt S. Croix bey dem vorgebürge Aguer, und wurde ſo formidabel, daß beſagter König genöthiget wurde, die meiſten plätze, die ihm auf den daſigen küſten gehöreten, zu verlaſſen. Allein mitten in dieſen glücklichen progreſſen wurden dieſe beyden brüder aus ehrgeitz miteinander uneins, woraus ein blutiger krieg erfolgte. Denn Mahamet, welcher zwar der jüngſte aber auch der tapferſte war, und von dem volcke am meiſten geliebet wurde, wolte ſeinem älteſten bruder, der ihm Sus gegeben, nicht mehr gehorchen. Hierauf zog Hamet von Marocco mit einer armee ins felde, um jenen zu demüthigen, wurde aber geſchlagen und gefangen, jedoch bald darnach wieder loß gelaſſen, als an. 1543 ein vertrag aufgerichtet wurde, daß ſie ſich in ihre künfftige conqueten gleich theilen wolten. Als nun Hamet wiederum ſeine freyheit erlanget, zog er abermal mit einer armee zu felde, wurde er aber zum andern mal geſchlagen, und ſeine ſtadt Marocco erobert. Nichts deſtoweniger tractirte ihn Mahamet gantz freundlich, gab ihm das commando über Tafilet, und verſprach ſeinen kindern ſeine vorige herrſchafften einzuräumen. Nach dieſem fieng Mahamet abermals neue händel an mit dem Könige von Fez, welchen er zu einer ſchlacht nöthigte, worinnen aber er und ſein ſohn an. 1547 gefangen, jedoch im folgenden jahre wiederum auf freyen fuß geſtellet wurden. Nach drey monaten führete Mahamet von neuen eine groſſe armee vor Fez, eroberte das Königliche ſchloß, und heyrathete eine von den Königlichen Printzeßinnen, den König aber ſelbſt ſandte er nach Marocco, und bekam alſo die ſtadt und den gröſten theil des landes unter ſeine bothmäßigkeit. Nicht lange darnach ſchickte er drey von ſeinen ſöhnen vor Tremeçen, welcher ort ihnen gleich von dem Türcken, der daſelbſt commandirte nach der erſten aufforderung übergeben wurde. Darauf faßte er wider den König von Fez einen verdacht, daß er das volck von Marocco zu einer rebellion zu verhetzen ſuchte, und ließ ihn dahero mit allen ſeinen kindern umbringen. Allein nachdem die Türcken von Algier Tremeçen wieder weggenommen, und faſt biß nach Fez gekommen waren, nöthigten ſie ihn ins feld heraus, weil gedachte ſtadt das privilegium hat, nach eignem belieben friedens-bedingungen zu machen, wann ihr Herr den feind nicht über eine halbe meile davon zurücke halten kan. Da er die ſchlacht verlohren, flohe er nach Marocco, und muſte die ſtadt Fez von den Türcken plündern laſſen. Er nahm zwar ſolche an. 1555 wieder ein, ward aber bald darauf von einigen der 1200 Türcken, die er unter ſeiner garde hatte, getödtet, als er gleich mit einem groſſen corpo zu pferde nach Sus marſchirte. Sein ſohn Abel-Mumen verfolgte dieſe mörder und riß ihnen ſeines vaters ſchatz wiederum aus den händen, welchen ſie nach Tremeçen bringen wolten. Mittlerweile, damit nicht etwan das unruhige volck zu Marocco rebelliren, und Hamet des verſtorbenen bruder zum Könige ausruffen möchten, ließ ihn der Gouverneur daſelbſt mit ſeinen ſieben ſöhnen erwürgen. Nachdem nun alſo beyde brüder ein ſo ſchleunig ende genommen, behielt Muley Abdala, Mahameds ſohn, das Reich in geruhigem zuſtande. Dieſer hinterließ die krone Mahamed dem ſchwartzen; nachdem ihn aber ſeine beyde vettern Meluc und Hamad darum bringen wolten, rieff er den König von Portugall Sebaſtian zu hülffe; da ſie dann alle beyde an. 1578 in einer ſchlacht getödtet wurden, und alſo Hamed die krone behielt. *Diego de Torres* hiſt. des Cherifs. *Marmol.* Afric. l. 2. *Thuan.* l. 7.

Cherilus/ ſ. **Choerilus.**

Cherſo/ eine den Venetianern zuſtändige inſul im Adriatiſchen meere, zwiſchen den küſten von Iſtrien und der inſul Pogia gelegen, hat eine ſtadt gleiches namens, und den titul einer Grafſchafft; wie denn die kleinen inſuln Orſero, Unia, Canſego und noch andere darunter gehören. ſiehe auch Oſero.

Cherſobleptes/ ein König in Thracien, überließ nach langwierigen kriegen Olymp. 106, 4, A. V. 401, A. M. 3631, A. C. 353, den Thraciſchen Cherſoneſum den Athenienſern. *Diod. Sic.*

CHERSONESUS AUREA, iſt eine Indianiſche halb-inſul, welche nicht nur die halb-inſul, ſo anjetzo Malacca heißt, ſondern auch Sumatra, welches land heut zu tage davon abgeſondert und von dem meer gantz umfloſſen iſt, in ſich begreifft. Einige haben dieſe halb-inſul vor Ophir gehalten, wohin Salomon ſchiffe geſendet hat. *Ptolem.*

CHERSONESUS TAURICA, ſ. TAURICA.

Cherubim/ alſo werden die engel der andern ordnung von der erſten hierarchie genennet. Wenn *Joſephus* l. 3. antiq. Judaic. von den 2 Cherubins, welche die lade des bundes bedecket, meldung thut, ſagt er, daß ſie geflügelt geweſen, und keiner uns bekannten creatur ähnlich geſehen, auch von Moſe in eben denſenigen geſtalt präſentiret worden, in welcher ſie ihm auf dem thron Gottes erſchienen. Was aber des Propheten Ezechiels Cherubim anlanget, ſo wird deren figur ausdrücklich angezeiget, daß ſie nemlich einem menſchen, löwen, ochſen und adler gleich geſehen. Jedoch ſind die ausleger darinnen nicht einig, ob ein jeglicher eine beſondere figur von dieſen vieren, oder alle viere zugleich an ſich gehabt. Vilalpandus behauptet die letzte meynung, daß nemlich ein jeglicher Cherubim nach allen 4 figuren geſtellt geweſen, indem er ein menſchlich geſicht und arme, adlers flügel, den leib eines löwen und kälber-füſſe gehabt; und hält davor, daß die Cherubin an der bundes-lade eben ſo geſtaltet geweſen. Joh. Spencerus meynet, daß die Cherubim eine Egyptiſche figur geweſen, de legibus Hebræor. ritualib. l. 3. diſſ. 5.

*Cherubim / war der name eines gewiſſen Ritter-ordens in Schweden, der ſonſt auch mit dem namen Jeſus oder der Seraphinen beleget worden. Er ſoll an. 1334 von dem Könige in Schweden Magno IV zum andencken des Ertzbiſchöflichen ſitzes Upſal ſeyn geſtifftet worden, wiewohl die Schwediſchen ſcribenten Joh. Magnus, Loccenius, ꝛc. mit keinem worte ſeiner gedencken. Die kette dieſes ordens beſtunde aus göldenenen Cherubinen, ſo mit rothem ſchmeltz-werck und göldenen patriarchal-creutzgen gezieret war; unten hieng ein oval-ſtückgen, worinnen das wort Jeſus mit göldenen buchſtaben und 4 kleinen ſchwartz und weiß gezierten nägeln, um unſers Heylandes leyden anzudeuten, zu ſehen ware. Nachgehends wurde dieſer orden von Carolo IX zugleich mit der Catholiſchen religion abgeſchaffet. *Mendo. Iuſtiniani. Favyn.* theatre d'honneur & de cheval. *Gryphii* Ritter-orden.

Cherubini / (Franciſcus) ein Cardinal von Monte Bodio in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, war in der rechts-gelehrſamkeit etwas erfahren, auf die art, wie man am Römiſchen hofe zu ſtudiren pflegte. Er kam bey dem Cardinal Pamphilio in dienſte, und als derſelbe unter dem namen Innocentii X Pabſt worden, machte er ihn zum Auditor, und im oct. an. 1647 zum Cardinal. Er war ein ehrlicher, kluger und gutthätiger mann, und ſtarb den 21 april. an. 1656.

Cherubini / (Laertius) gebürtig von Norcia, einer Biſchöflichen ſtadt in Umbrien, florirte unter dem Pabſt Sixto V und deſſen nachfolgern, biß um den anfang der regierung Urbani VIII, unter welchem er an. 1626 ſtarb. Er war ein ſehr arbeitſamer Juriſt, und colligirte die Päbſtliche bullen und conſtitutionen von Leone I an; welche collection unter dem namen bullarii vorhanden. Sein ſohn Angelus Maria Cherubini, ein Mönch zu Mont-Caſſin, vermehrete dieſes bullarium, und gab es in 4 volum. heraus, wozu andere noch etwas hinzu gefüget. Sein anderer ſohn, Alexander Cherubini, welcher unter dem Pabſte Urbano VIII an. 1630 und 35 lebte, war in ſprachen wohl erfahren, und überſetzte einige wercke aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche; vornemlich aber legte er ſich auf die Platoniſche philoſophie. *Erythræus* pin. 3. c. 46.

CHERUSCI, war ein altes und mächtiges volck in Teutſchland, deſſen Hertzog der berühmte Hermann oder Arminius war, welcher des Kayſers Auguſti General Quintilium Varum aufs haupt geſchlagen, bey welcher ſchlacht die Cheruſcer auch ſonderlich ihre tapfferkeit erwieſen, wiewol ſie hernach von Germanico überwunden worden. Ihre wohnung war zwiſchen der Elbe und Weſer, wiewol ſie ſich auch noch über dieſen letztern fluß erſtrecket. Ihre nachbarn waren die Catten, Chauci, Bructerer, Foſi, Hermundurer und Suevi, mit welchen und noch mehreren Teutſchen völckern ſie hernach unter dem namen der Francken in eine nation zuſammen geſchmoltzen. Sie haben auch noch zu Claudiani zeiten um die Elbe gewohnet, und ſollen ihre alte wohnplätze jetzo das Hertzogthum Braunſchweig, Lüneburg, den Hartz, das Hildesheimiſche und Halberſtädtiſche, einen theil von Thüringen und der alten Marck in ſich begreiffen. *Tacit.* l. 2. annal. c. 17. l. 12. c. 28. & in German. c. 36. &c. *Cæſar.* l. 6. B. Gall. *Vellejus* l. 2. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4. c. 12. *Florus* l. 4. c. 12. *Dio* l. 54. 55. 56. *Claudian.* paneg. 4. de conſul. Honorii. *Althammer* in Tac. Germ. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3. c. 19. Monumenta Paderb. p. 36. &c. *

Cheſapeack Bay / ein meer-buſen im nordlichen America zwiſchen Virginien und Mariland. Er iſt 75 Frantzöſiſche meilen lang, aber nur 6 biß 7 breit, wird von unterſchiedenen flüſſen, die zu beyden ſeiten zuſammen kommen, formiret, und liegt den Engelländern zur handlung bequem. *Blount* Amer. Angl.

Cheſaux / ein dorff und herrſchafft anderthalb ſtund von Lauſanne gegen Coſſonay gelegen. An. 1592 hat die ſtadt Bern ſelbige von François Champion erkauffet, und nach der hand wiederum an François Louis, mit hohen, mittleren und niederen gerichten um 1159 fl. 2 ſch. 6 hlr. verkauffet. *

Cheſel / lat. Jaxartes, ein groſſer Aſiatiſcher fluß, welcher auf dem gebürge Imao im Königreiche Thibet entſpringet, und ſich, nachdem er gantz Zagathay durchſtrichen, bey Cant in 2 arme theilet, auch ſolcher geſtalt eine groſſe inſul von mehr als 100 meilen lang machet, biß er endlich mit 2 ausflüſſen in das Caſpiſche meer laufft.

Cheſery / (das thal) iſt ein Savoyiſches amt, an dem fluß Valſerine und dem ländgen Gex gelegen. Der beſte ort darinnen heiſt gleichfals Cheſery, lat. Cheſegum. Die darzu gehörige noch kleinere örter ſind ungefehr an der zahl fünffzehen. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

Cheshire, lat. Comitatus Ceſtrienſis, eine am meer gelegene Grafſchafft in der nord-weſtlichen gegend von Engelland, ſtöſt nordwärts an Lancashire, ſüdwärts an Shropshire und einen theil von Flintshire in Walles, oſtwärts an Derby- und Staffordshire, und weſtwärts an den fluß Dee, wodurch ſie von Denbigshire in Walles abgeſondert wird. Die gantze herrſchafft begreifft 14 marckſtädte und 86 kirchſpiele in ſich. Zur zeit der alten Römer wohnten unter andern in dieſer Grafſchafft die Cornavii; zur zeit der ſiebenfachen Engelländiſchen regierung war es eine provintz des Königreichs Mercia, und anitzo iſt es ein ſtück von der diöces Cheſter. Die lufft und der erdboden allhier ſind ſo gut als irgends an einem orte in Engelland, und dieſe provintz übertrifft hierinnen die benachbarten Herrſchafften. Denn obſchon das clima kalt iſt, ſo laſſen doch die warmen dünſte von der Irrländiſchen ſee den ſchnee gar ſelten lange auf dem erdboden liegen. Sonderlich iſt dieſe Grafſchafft mit 3 dingen mehr als andere gegenden verſehen, nemlich mit ſaltz, käſe und mühl-ſteinen. Auſſer dem fluſſe Dee, welcher dieſe Grafſchafft von Walles abſondert, giebt es darinnen noch unterſchiedliche andere, worunter ſonderlich der fluß Merſey und Wever, welche fiſchreich ſind, wie auch einige ſeen. Sie hat über dieſes einen groſſen und alten Adel, und das recht einer Pfaltz-Grafſchafft.

Cheſne / (Andreas du) lat. a Quercu, Cheſneus, du Cheſneus, oder Quercetanus genannt, welchen letztern namen er bisweilen ſelbſt gebrauchet, war aus Touraine gebürtig, und einer der gelehrteſten leute im 17 ſeculo, ſonderlich aber in der hiſtorie der mittlern zeit unvergleichlich erfahren. Er wurde geographus und hiſtoriographus bey dem Könige, und wegen ſeiner aufrichtigkeit und leutſeligkeit von jederman ſehr werth gehalten. Er hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen: als hiſtoire des Papes; hiſtoire d'Angleterre; recherche des antiquités des villes de France; hiſtoire des Cardinaux; bibliotheque des auteurs qui ont ecrit l'hiſtoire & topographie de France; ingleichen die genealogien der Hertzoge und Grafen von Burgund, der Dauphins von Vienne, der häuſer von Dreux, Bar-le-Duc, Luxemburg, Limburg, Pleſſis-Richelieu, Broyes, Chateauvillain, Chaſtillon-ſur-Marne, Montmorenci und Laval, Vergi, Guiſnes, Ardres, Bethune, Gand, Couci und Chaſteigner de la Roche-Pozay. Um das ende ſeines lebens gab er diejenigen autores heraus, ſo die hiſtorie von Franckreich beſchrieben, davon er an. 1633 den erſten tomum unter dieſem titul drucken ließ: ſeries auctorum, qui de Francorum hiſtoria & rebus Francicis, tum eccleſiaſticis tum ſecularibus ſcripſerunt, ab exordio regni Franciæ ad noſtra usque tempora, welchem noch 3 andere gefolget. Als er einsmals vom lande wieder nach Paris gekommen, und von dem wagen gefallen, büſte er den 20 mertz an. 1640 ſein leben ein; worauf ſein ſohn Franciſcus ein Advocat im Königlichen rathe, und der ſich gleichfalls auf des vaters ſtudia geleget, den 5ten tomum der auctorum hiſtoriæ Francicæ; die hiſtorie der Päbſte, der Cardinäle, und einige andere ſachen von ſeinem vater heraus gab.

Cheſne / (Joſeph du) lat. Quercetanus, Herr de la Violette, war von Armagnac in Gaſcogne bürtig, und hat die ſtelle eines Königlichen Raths und Leib-Medici verwaltet. Er iſt ein groſſer liebhaber der chymie geweſen, hat auch verſchiedenes davon geſchrieben, aber deshalber vieles von den damaligen Medicis, und nachgehends auch von Guidone Patino, einem abgeſagten feinde chymiſcher medicamente, leiden müſſen. Er iſt an. 1609 geſtorben. *Bayle.*

Cheſneau, (Nicolaus) lat. Querculus genannt, Dechant der kirche S. Symphoriani zu Rheims, lebte ums jahr 1580. Er war von Turteron in der Grafſchafft Rhetel gebürtig, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit bekannt. Er überſetzte aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche Flodoardi kirchen-hiſtorie von Rheims; Fabri von Heilbrunn 5 bücher von der Evangeliſchen meſſe, nach der von Surio aus dem Teutſchen gemachten Lateiniſchen verſion; ꝛc.

Cheſneau, (Nicolaus) gebürtig von Anjou, ein buchführer zu Paris, woſelbſt er an. 1584, nachdem er verſchiedene herrliche bücher ans licht geſtellet hatte, verſtorben. Er war ſelbſt gelehrt, und hat ſolches in verſchiedenen vorreden und epiſteln bezeuget. *la Maine & du Vauprivas* bibl. Franc. *Belleforeſt*, &c.

CHESNEGHIR BACHI, ein Türckiſcher hof-bedienter, welcher des Groß-Sultans ſpeiſe und tranck credentzen muß. *Ricaut* de l'emp. Ott.

Cheſter / lat. Cheſtria, Caſtra, Deva, Devana, Civitas legionum, &c. die hauptſtadt von Cheshire mit einem Biſchöfflichen ſitze, unter York gehörig, ſoll zuerſt nur ein fort, welche Oſtorius, des Kayſers Claudii Statthalter in Britannien, inne gehabt, geweſen, und von ihm zu einer ſtadt gemacht worden ſeyn. Sie liegt trefflich luſtig an dem nördlichen ufer des fluſſes Dee, ohngefehr 20 meilen von der gegend / da er in das Irrländiſche meer fallet, nachdem er zuvor von Cheſter hinab ſehr breit worden. Der canal aber iſt auf etliche meilen mit ſo viel ſand angefüllet, daß die ſchiffe ſich auf dem fluſſe nicht weiter als biß nach New Key, etwa 6 meilen unter Cheſter, wagen dörffen. Dieſe ſtadt liegt viereckicht, und hat 4 thore und 3 pförtgen nebſt guten mauren, thürmen und einem anſehnlichen ſchloſſe. In den vornehmſten ſtraſſen iſt an den häuſern eine bedeckte gallerie. Die häuſer ſind mehrentheils ſchön und wohl gebauet. Die ſtadt iſt ſelbſt ziemlich volckreich, und hat überaus vermögende einwohner, welche den vornehmſten handel mit Irrland treiben. Die Dom-kirche war erſtlich ein kloſter, welches von Leofrick, ſo weiland in dieſer gegend Land-Richter geweſen, geſtifftet, und der heiligen Werburge gewidmet, nachgehends aber von Hugone Lupo, dem erſten Grafen von Cheſter, repariret, und mit guten einkünfften beſchenckt worden. In dieſem zuſtande blieb es, biß zu Henrici VIII zeiten, welcher es in einen Biſchöflichen ſitz verzu einem mitglied der von dieſem Cardinal geſtiffteten academie françoiſe aufgenommen. Er erwehlte ihn auch aus einer groſſen anzahl gelehrter leute, die er um ſich hatte, ein gewiſſes buch, Optatus Gallus de cavendo ſchiſmate genannt, zu beantworten. Sonſt hatte damals de la Chambre ſchon verſchiedene herrliche tractate an das licht geſtellet, und fuhr auch fort, derer noch mehr heraus zu geben, darunter die vornehmſten ſind: les characteres des paſſions; l'art de connoitre les hommes; de la connoiſſance des bêtes; conjectures ſur la digeſtion; de l'Iris; de la lumiere; le ſyſteme de l'ame; le debordement du Nil; traduction de la phyſique d'Ariſtote; de la philoſophie Platonique; uſus aphoriſmorum, &c. Der König Ludovicus XIV gab ihm eine von den gröſten penſionen, ſo die gelehrten zu bekommen pflegen. Er erhielt ferner eine der erſten ſtellen in der academie des ſciences, und war bey ſeiner groſſen wiſſenſchafft in philoſophiſchen ſachen, auch in der Chriſtlichen religion überaus erfahren. Er ſtarb den 29 nov. an. 1669 im 75 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne. Der ältere Franciſcus, war oberſter Medicus bey der Königin. Der jüngere, Petrus Curäus, wurde an. 1670 zu einem mitglied der Frantzöſiſchen academie aufgenommen, und gieng damit um, eine collection aller ſchrifften ſeines vaters in 2 bänden in folio heraus zu geben, darinnen vieles ſolte enthalten ſeyn, das noch niemals edirt geweſen. Er ſtarb an. 1693.

CHAMBRE DES COMPTES oder rechnungs-cammer, wird in Franckreich ein gewiſſes vornehmes collegium genennet, welches darzu verordnet iſt, daß es die rechnung der Königlichen beamten annehmen und überſehen muß; man hat derſelbigen in dem beſagten Königreiche neune, als zu Paris, Roan, Dijon, Nantes, Montpelier, Grenoble in Dauphiné, Aix in Provence, Rüſſel in Flandern, und zu Pau in Navarra, über welche ſich noch eine zu Blois befindet, welche zur appanage der Hertzoge von Orleans verordnet iſt. Die zu Paris, welche die vornehmſte im gantzen Königreiche iſt, wurde von S. Ludovico aufgerichtet, und war anfänglich die anzahl der darinnen befindlichen perſonen und bedienten ſehr geringe. Sie hat aber nachdem dermaſſen zugenommen, daß es nunmehro auſſer dem oberſten und 10 übrigen Präſidenten über 70 Rechenmeiſter oder Maitres des comptes, 30 Correctores und 74 Auditeurs darinnen giebt, nebſt einem Advocaten und General-Procureur des Königs ſamt vielen andern geringen bedienten, welche alle wechſels-weiſe ihre dienſte leiſten, und dasjenige, was die einnahme und ausgabe der Königlichen einkünffte und ſchatz-gelder betrifft, unterſuchen, und darüber mit höchſter gewalt urtheilen, ſintemal alle übrige rechnungs-cammern ein verzeichniß von dem, was ſich in ihren provintzen von dergleichen dingen begiebet, in die cammer zu Paris einſchicken müſſen. Uber dieſes beſtätiget und regiſtriret dieſelbe auch die von dem Könige zugeſchickte proclamationes, declarationes oder verordnungen, wie auch die krieges-declarationes, friedens-tractaten, naturaliſationes, adels-briefe, geſchencke und begnadigungen, und in ſumma, faſt alle wichtige öffentliche handlungen. Der Könige in Franckreich kinder haben die macht, eine dergleichen rechnungs-cammer in der haupt-ſtadt ihrer appanage aufzurichten; allein, wenn ſie keine männliche erben hinterlaſſen, fällt alles der crone wieder zu, und insgemein müſſen ihre Schatzmeiſter ihre rechnung ebenfals in der cammer zu Paris eingeben. Alle mitglieder dieſer groſſen verſammlung tragen lange ſchwartze röcke, etliche von ſammet, andere von atlas, nachdem ihre würde iſt. *Davity* de la France.

CHAMBRES ARDENTES, oder **brennende kammern**/ hat man in Franckreich gewiſſe auſſerordentliche gerichts-collegia zu nennen pflegen, welche vermittelſt Königlicher commißionen nur auf eine zeitlang aufgerichtet worden, ſolchen perſonen, welche wider den ſtaat etwas verbrochen, oder welche mit den finantzen nicht gebührend umgangen, den proceß zu machen. Dergleichen gerichts-cammern haben auch chambres de juſtice geheiſſen. Inſonderheit hat man das wort chambre ardente gebraucht, als König Franciſcus II in einem jeden Parlament ſeines Königreichs eine abſonderliche kammer anlegte, alle diejenige, ſo des Lutheri oder des Calvini lehre beypflichteten, oder welche ſonſt nicht gut Catholiſch waren, zu dem feuer zu verdammen. An. 1679 verordnete der König Ludovicus XIV eine chambre ardente, welche wider diejenige verfahren muſte, die mit gifftmiſchen andern nach dem leben geſtanden. Die urſach, warum man dieſen gerichts-collegiis den titul chambre ardente beygelegt, kömmt entweder von dem feuer, womit ſie haben zu ſtraffen pflegen, oder, daß der ort, wo ſich dergleichen Richter verſammlet, gantz mit ſchwartzem tuch bezogen und mit kertzen erleuchtet geweſen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 981.

CHAMBRES DES ENQUêTES, lat. collegia inquiſitorum, oder inquiſitionis judiciariæ, werden in Franckreich ſolche gerichts-kammern oder tribunalia des Parlaments genennet, in welchen man ſtreitige bürgerliche ſachen erſter inſtantz ſchrifftlich abhandelt und entſcheidet. Der name kömmt her von enquête, welches einen gerichtlich auferlegten und durch zeugen geführten beweiß andeutet, dergleichen bey den gedachten gerichts-kammern ordentlich vor dem endurtheil herzugehen pflegt. Bey der erſten einſetzung des Parlaments zu Paris war daſelbſt nicht mehr, als eine eintzige chambre des enquêtes, deren Räthe oder beyſitzer den titul Rapporteurs führten. Seit an. 1568 befinden ſich in dem Parlament zu Paris 5 chambres des enquêtes, deren jede ihre abſonderliche Räthe und Präſidenten hat, wiewohl die chargen der letztern weiter nichts als bloſſe commiſſiones, ſind. Bey den übrigen Parlamenten in Franckreich findet man zwey biß 3 ſolche kammern. *Pasquier. Dictionaire de Trevoux,*

CHAMBRIER DE FRANCE, war einer der vornehmſten bedienten am Frantzöſiſchen hofe, welcher die Königlichen patente unterſchrieb. Es wurde aber an. 1545 dieſes amt caßiret. *Anſelme* hiſt. des grands offic. de la cour.

Chamier/ (Daniel) gebürtig aus Dauphiné, war lange zeit Prediger zu Montelimart, von dannen er an. 1612 nach Montauban zum Profeſſore theologiæ beruffen wurde, wie er denn auch an dieſem orte in deſſelben belagerung an. 1621 den 16 oct. mit einer canonen-kugel erſchoſſen wurde, und zwar, wie einige vorgeben, nachdem er ſelbſt die waffen angeleget, und die ſeinigen zu tapffern widerſtande aufgemuntert. Sonſt iſt von ſeinem leben nur noch ſo viel bekandt, daß er ſich den Catholiſchen ſtarck widerſetzt, das Nannetiſche edict entworffen, unterſchiedene deputationes verrichtet, und in einigen ſynodis präſidiret. Er wurde auch in politiſchen verrichtungen gebraucht, wodurch er aber in ſeinen ſtudiis ſich nicht hindern ließ; wie er denn ſonderbare proben ſeiner gelehrſamkeit ſo wol in ſeinen ſchrifften, als auch in der conferentz mit dem Jeſuiten Coton, welche er zu Nimes an. 1600 gehalten, abgelegt. Unter ſeinen ſchrifften iſt die vornehmſte panſtratia catholica, welche an. 1616 zu Geneve Benedictus Turretinus, nebſt einer vorrede heraus gegeben, und Adrianus Chamier, Danielis ſohn, hat ſelbige dem national-ſynodo der Reformirten kirche in Franckreich dediciret. Fridericus Spanhemius hat aus dieſem groſſen wercke einen auszug gemacht, welcher unter dem titul Chamierus contractus zu Genf an. 1643 in folio heraus gekommen. An welchem orte auch an. 1653 ſein corpus theologicum gedruckt worden, darinnen ſich ſeine epiſtolæ Jeſuiticæ mit befinden. Ingleichen hat er an. 1601 einen tractat de œcumenico pontifice heraus gegeben. *Grammond.* hiſt. Gall. l. 10. *d'Aubigne* hiſt. univ. t. 3. l. 5. hiſt. de l'edit de Nantes t. 2. *Varillas* hiſt. de l'hereſie. dedic. t. 1. *Bayle.*

Chaminiza/ ſiehe **Caminiza.**

Chamos oder **Chemos**/ der Moabiter abgott, welchen S. Hieronymus vor den Baalphegor oder Priapum hält; wiewol andere meynen, daß es Bacchus oder der gott des weins, welchen die Griechen κῶμος nennen, oder der Aegyptier Dionyſius geweſen ſey, andere auch gerne den Saturnum daraus machen wollen. Wiewohl nichts gewiſſes hiervon kan geſagt werden, indem in der heiligen ſchrifft zwar wohl dieſer name als eines Moabitiſchen abgotts vorkommt, aber nirgendwo angedeutet wird, was es für ein abgott geweſen. *Num.* 21. v. 29. *Jerem.* 48. v. 7 & 13. *Kircheri* Oedipus Ægypt. t. 1. *Seldenus* de diis Syris. *

Champagne, eine provintz in Franckreich, welche den titul einer Grafſchafft führet, und Lothringen ſamt Franche Comté und Gatinois gegen abend, Burgund gegen mittag, und ein theil von Luxenburg und Hennegau gegen mitternacht hat. Gregorius Turonenſis hält dafür, daß dieſe gegend Champagne oder Campania genennet worden, wegen der darinnen befindlichen groſſen und ſchönen felder, worauf das getreyde in groſſem überfluſſe, und gute weyde anzutreffen. Sonderlich wachſen hierſelbſt ſehr delicate weine, welche man weit und breit verführet. Sie begreifft in ſich nebſt einem ſtücke von Brie und Sennois, Rhetelois, Baſſigni, Remois, das Fürſtenthum Sedan, ꝛc. In der länge erſtrecket ſie ſich von norden gegen ſüden ungefähr auf 70 meilen, in die breite von oſten gegen weſten zu iſt ſie ungleich, und an einigen orten 30 an andern 45 meilen. Insgemein wird ſie in ober- und nieder-Champagne eingetheilet. Sonſten theilen ſie auch etliche nach dem lauffe der darinnen befindlichen flüſſe ein, welche ſind die Seine, Marne, Aine und Aube, ſamt der Maaſe und Yonne, ſo aber nur einen theil davon bewäſſern. Es ſind darinnen 2 Ertz-Bißthümer zu Rheims und Sens, ſamt 4 Bißthümern zu Chalon an der Marne, Langres, Meaux und Troyes. Dieſe letztere ſtadt, welche an der Seine liegt, iſt die haupt-ſtadt; die übrigen ſind Bar-ſur-Aube, Mouſon, Provins, Mezieres, Nogent an der Seine, Sedan, Epernay, Vitri, Chaumont, Charleville, S. Dizier, Monterau-faut Yonne, Joinville, Chateau Porcien und Raucour, welches Fürſtenthümer, und Beaufort, Piney, Choiſeul, ꝛc. welches Hertzogthümer. Dieſe landſchafft gehört nach Julii Cæſaris eintheilung theils zu Gallia Belgica theils zu Gallia Celtica, und nachgehends wurde ſie zu dem Königreiche von Metz oder von Auſtraſien geſchlagen, als Clodovei I kinder, Franckreich unter ſich theilten. Hierauf wird unterſchiedener Hertzoge von Champagne gedacht, als von Gregorio Turonenſi ums jahr 570 Lupi, welcher dem jungen Könige Childerico, wider Urſionem und Bertefredum treue dienſte geleiſtet. Ferner war auch Guintrio oder Wintrio, welchen die Brunechildis umbringen laſſen, Hertzog von Champagne, und noch etliche mehr; wiewol dieſer titul damals nicht erblich geweſen, ſondern eine art eines Gouvernements angedeutet. Nach der zeit aber hat Champagne erbliche Grafen gehabt, darunter der erſte war Robertus von Vermandois, ein ſohn Herberti II, der ſich um das jahr 953 der ſtadt Troyes bemächtigte, worauf ſein bruder Herbertus, und als derſelbe an. 993 geſtorben, deſſen ſohn Stephanus gefolget; weil auch derſelbe ohne erben an. 1019 abgieng, ſo machte ſich Eudo II, Graf von Blois, ꝛc. meiſter von Champagne und Brie, die er auch behauptete. Aber wie er ſich nach dem tod Rodolfi Ignavi des letzten Königs in Burgund auch von dieſem land wolte meiſter machen, verfiel er darüber in krieg mit Kayſer Conrado Salico und ward von Gozzelo dem groſſen in nider Lothringen, der Conradi parthey hielte, an. 1037 in einer ſchlacht bey Bar überwunden und getödtet. Ihm ſuccedirte Theobaldus I, dieſem Stephanus Henricus, welcher 2 mal in das gelobte land reiſete, und an. 1105 bey Rama umgebracht wurde. Ihm folgte Theobaldus II, Palatinus genannt, welchem der titul den Grafen von Champagne zugeleget wurde. Dieſem folgte an. 1152 Henricus I der reiche, hierauf Henricus II ſein ſohn; dieſem an. 1197 ſein bruder Theobaldus III; hernach an. 1201 Theo den, daß man davon abließ. Inzwiſchen lieſſen gleichwohl die Römer in dem thal, wo die Chiana nach der Tyber zurinnet, von einem berge biß zu dem andern eine mauer, die noch heutiges tages zu ſehen iſt, aufführen, in deren mitten eine öffnung blieb, damit ſie durch dieſelbe nicht mehr waſſer, als ihnen anſtändig war, aus der Chiana empfangen möchten. In der mitten des 17 ſeculi entſtund über den lauff dieſes fluſſes ein neuer ſtreit zwiſchen den Römern und den Florentinern. Der damals regierende Pabſt Alexander VII ernennete dißfalls zu ſeinen Commiſſarien den Cardinal Carpegna nebſt dem berühmten Mathematico Caſſini, der Groß-Hertzog Ferdinandus II aber den Senatorem Michelozzi, nebſt dem gleichfalls berühmten Mathematico Viviani. Wiewohl nun durch dieſe perſonen an. 1664 und 1665 alles, was dißfalls auf beyden theilen zu thun wäre, ausgemacht ward, ſo kam es doch zu keiner execution, ſondern die ſachen blieben in dem ehemaligen zuſtande. *Tacit.* annal. lib. 1. *Hiſt. du renouvellement de l'acad. des ſciences* en 1689. p. 70.

Chiapa/ eine provintz von Neu-Spanien, im nordlichen America, zur audience von Guatimala gehörig, welche von dem flecken Chiapa, der wegen ſeiner guten pferde berühmt iſt, ihren namen bekommen. Die hauptſtadt darinnen iſt Ciudad Real de Chiapa, die reſidentz des Spaniſchen Gouverneurs über die provintz, wie auch eines Biſchoffs, der unter das Ertzbißthum zu Mexico gehöret. Auſſer ſelbiger iſt noch eine andere ſtadt, der Indianer Chiapa genannt, ungefehr von 4000 häuſern. Die provintz iſt ſonſt mit viererley unterſchiedenen nationen beſetzt geweſen. Die erſte hieß Chiapa, unter welcher überaus verſtändige und die höfflichſten leute in gantz Neu-Spanien ſind, die ſich trefflich auf die muſic, mahlerey und alle andere künſte verſtehen, ſonderlich aber behertzte pferde aufzuziehen und zahm zu machen wiſſen. Die andere nation ſind die Zoques oder Zoaques; die dritte die Zeltales; und die vierdte die Quelenes. Dieſe haben ihre beſondere gebiete, die mit ſehr viel kleinen dörffern und flecken, welche lauter kleinen Republiquen ähnlich zu ſeyn ſcheinen, angefüllet ſind. Die ſtadt Chiapa der Indianer, wird krafft eines beſondern von dem Könige in Spanien ihnen vergönneten privilegii von gewiſſen aus der Indianiſchen burgerſchafft erwehlten obrigkeitlichen perſonen regieret. In dieſer provintz iſt ein fluß Grvalva genannt, in welchem ſich gewiſſe thiere aufhalten, dergleichen man ſonſt nirgend findet. Sie ſehen den affen ähnlich, haben einen langen ſchwantz, und ſind über und über fleckigt wie tiegerthiere. Sie verbergen ſich insgemein unter dem waſſer, und wenn ſie einen menſchen oder thier vorbey ſchwimmen ſehen, ſchlingen ſie ihren ſchwantz um ein bein oder arm herum, und wollen ſie zu grunde ziehen; jedoch hat man noch nie erfahren, daß ſie jemand gefreſſen. Noch ein anderer fluß findet ſich allhier, Rio blanco genannt, welcher das hinein geworffene holtz mit einer ſteinrinde überziehet, im übrigen aber gantz klar iſt, und keinem menſchen oder thiere, welches davon trincket, einigen ſchaden thut. Es giebt auch allhier viel ſonderbare quellen, wovon etliche einen ordentlichen zu- und abfluß halten. Unter andern iſt einer unweit Tafixa, welcher 3 jahr lang waſſer die fülle giebt, wenn es gleich trocken wetter iſt; hingegen in den nächſtfolgenden 3 jahren nicht einen tropffen von ſich flieſſen läſſet, es mag ſo viel regnen als es will. Ferner iſt ein quell daſelbſt, welcher im ſommer viel waſſer von ſich giebt, im winter aber gantz vertrocknet; und noch einer, welcher alle äuſſerliche ſchäden, weßwegen man ſich ſonſt ein fontanell ſetzen laſſen muß, heilet, aber alle diejenigen vögel und thiere, ſo davon trincken, tödtet. Uber dieſes hat man daſelbſt auch einen brunnen, welcher, ſo man einen ſtein hinein wirfft, ein donnerwetter und groſſen ſturm verurſachet. Nicht weit von dem flecken Chicomuzelo iſt eine höhle, die, wo man hinein gehet, ſehr enge, aber inwendig ſehr weit iſt, und auf einer ſeite einen ſee hat, deſſen waſſer, ungeachtet es ſtille ſtehet, ſehr klar, und an den ufern 2 klafftern tieff iſt. Die provintz Chiapa wurde vor dieſem wegen des vielen goldes, ſo man daraus zog, ſehr hoch gehalten; wie dann auch noch jetzo kein mangel an gold-adern zu ſpüren iſt, wenn nur genug ſclaven in den bergwercken zu arbeiten vorhanden wären. Es giebt auch daſelbſt viel gute ſilber- und andere metall-adern, die noch unberühret blieben. Nicht allzuweit von Ciudad-Real ſüdwerts liegt der berg Ecatepec, (d. i. wind-berg) welcher von einer gantz ungemeinen höhe iſt, ſo, daß einer 7 meilen zu gehen hat, ehe man auf deſſen ſpitze kommet, und zwar kan man ſolches zu keiner andern zeit als in der nacht thun; dann ſo bald die ſonne aufgegangen, entſtehet darauf ein ſolcher wind und ſturm, davor niemand hinauf gehen kan. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Maty.*

Chiari/ lat. Clarium, ein wohl bewohntes luſtiges ſtädtlein im Breſcianiſchen gebiete, nicht weit von dem fluſſe Oglio, welches durch die niederlage, ſo die Frantzöſiſche armee unter dem commando des Hertzogs von Savoyen und der Mareſchallen von Villeroi und Catinat an. 1701 den 1 ſept. von dem Kayſerlichen General dem Printzen Eugenio von Savoyen daſelbſt erlitten, ſonderlich bekannt worden. Schauplatz, des krieges von Ital.

Chiaſcio/ ſiehe Aſcius.

Chiavari, lat. Clavarum, Claverum und Claverinum, eine kleine ſtadt in Italien auf der Genueſiſchen küſte, gegen dem ausgange des fluſſes Lavagna, nahe bey Rapello. Sie treibt gute handlung. Die Genueſer ſollen ſie um das jahr 1167 erbauet, und als ſie nachgehends ruiniret worden, wieder in guten ſtand geſetzet haben. *Alberti. Blondus.*

Chiavenna/ ſiehe Cleven.

Chiaves/ vor alters Aqua Flavia genannt, iſt eine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Tramontana, 2 meilen von den gräntzen des Königreichs Gallicien, gantz nahe bey Montforte, an dem fluß Tamago. Zu anfang des 18 ſeculi hatte dieſer ort eine gedoppelte mauer mit 3 baſtionen, zwey halben baſtionen, und einigen cavalieren. Uber dieſes befand ſich in der ſtadt ein ſchloß und auſſer der ſtadt ein fort mit vier baſtionen, welche wercke insgeſamt mit ſteinen bekleidet und mit tieffen gräben verſehen waren. Es iſt auch daſelbſt der ſitz des Gouverneurs von der provintz, ingleichen eines General-Schatzmeiſters, und ordentlich liegt eine ſtarcke garniſon darinnen. *Colmenar.* delic. du Portugal. p. 717.

CHIAUS, ſind gerichts-diener in der Türckey, welche aber ſehr hoch angeſehen, und inſonderheit gebraucht werden, um die ſtreitigkeiten der privat-perſonen zu ſchlichten; auch ruffen ſie die partheyen vor den Richter, und ſind ſie meiſtentheils abgefallene Chriſten, an der zahl ungefehr 5 biß 600 mann, deren jeder täglich 12 biß 40 aſper zur beſoldung hat. Weil ſie gröſten theils in ſprachen erfahren ſind, ſo werden ſie unterweilen als Abgeſandte in fremde länder gebrauchet. Im kriege ziehen ſie zu pferde vor dem Sultan her, und wenn derſelbe in der ſtadt ausreitet, ſo machen ſie raum auf den gaſſen. Ihre waffen ſind ein ſebel, bogen, pfeile, und ein kurtzer oben mit einem dicken knopffe verſehener ſtab, auf Türckiſch Topous genannt. Ihr befehlshaber iſt der Chiaus-Baſſa, welchem gemeiniglich die vornehme gefangene in verwahrung gegeben werden, und wenn der Groß-Sultan den kopff eines Baſſa haben will, ſo geſchiehet es durch die Chiaus.

Chichely, (Henricus) Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, war in dem alten flecken Higbamferras in dem gebiethe Northampton in Engelland, von geringen eltern gebohren; kam aber durch ſein wohlverhalten empor. Er wurde Doctor in beyden rechten, Archidiaconus, und hernach Cantzler zu Salisbury. Der König Henricus IV ernennete ihn mit zum Abgeſandten an Gregorium XII, welcher ihn wohl aufnahm, und ſelbſt zum Biſchoffe von Menew conſecrirte. Er befand ſich in dieſer würde an. 1409 auf dem Concilio zu Piſa. Als er von dannen zurücke in Engelland gekommen, ſtellte er eine kirchen-viſitation in ſeiner dioces an. Nachdem an. 1413 Henricus IV geſtorben, hielt deſſen ſohn und ſucceſſor Henricus V ſehr viel auf ihn, und ſchickte ihn alſobald als Abgeſandten an Carolum VI, König in Franckreich, und Johannem, Hertzog von Savoyen, welche groſſe verdrüßlichkeiten mit einander hatten. Worauf der Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, Thomas Arundel, ſtarb, an deſſen ſtelle Chichely erwählet wurde. Als an. 1421 der König Henricus, nach dem er mit der Catharina von Franckreich zu Troyes beylager gehalten, wieder in Engelland kehrte, begleitet ihn Chichely, krönte die Königin, und tauffte deſſen Printz Henricum, daher der König ihn beſtändig gevatter genennet. Hierauf hat er unterſchiedene ſtifftungen vor die kirche zu Cantelberg, die univerſität zu Oxfort, und andere örter gemacht, biß er den 12 april an. 1443 geſtorben. Arthurus Duck hat ſein leben weitläufftig beſchrieben und zu Oxford an. 1617 heraus gegeben.

Chicheſter/ lat. Ciceſtria, eine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Suſſex, mit einem Biſchoffthum, unter Cantelberg gehörig. Sie wurde von Ciſſa II, der Sud-Sachſen Könige, erbauet, und zu ſeinem Königlichen ſitz erwehlet. Sie liegt auf einer ebene am ufer des fluſſes Lavant, welcher den beſten theil davon umgiebt, und von dannen ſüdwärts in die ſee läufft. Die ſtadt hat 5 oder 6 kirchſpiele, iſt rund, und mit guten mauren umgeben. Die gebäude darinnen ſind insgemein ſehr ſchön, und die ſtraſſen weit und breit. Ehe noch der Biſchöfliche ſitz an. 1073 hieher verſetzt worden, hatte die ſtadt 2 geringe klöſter. Die hieſigen Biſchöffe waren vorzeiten der Königinnen von Engelland beichtväter, und genoſſen von ſelbigen eine penſion. Franciſcus Leigh, Lord Dunsmore, wurde an. 1644 von Carolo I zum Grafen von Chicheſter gemacht, und als nachgehends der titul mit ihm zugleich abſtarb, wurde er Carolo Fiz-Roy, Lord Limmerick gegeben, welchen an. 1675 König Carl II zum Baron von Newbury, Grafen von Chicheſter und Hertzog von Southampton machte.

Chicheu, iſt der name einer groſſen ſtadt in der Chineſiſchen landſchafft Nanking.

Chielafa/ eine ſtadt und veſtung auf einem felſen in der provintz Tzaconia oder Braccio di Maina in Morea, liegt anderthalb meile von der ſee. An. 1685 eroberte ſie der Venetianiſche General Moroſini mit accord. Im folgenden jahre bemüheten ſich die Türcken ſie wieder wegzunehmen, wurden aber davor weggeſchlagen, und ihnen von den Venetianern ihr gantzes lager genommen. *Coronelli.*

Chiemſee, lat. Chiemium, vor dieſem Waſſen genannt, eine ſtadt in Bayern, an den Saltzburgiſchen grantzen, hat einen Biſchoff, der aber kein ſtand des Reichs, ſondern dem Ertz-Biſchoff von Saltzburg unterworffen iſt. Vor dieſem waren auf zwey nahgelegenen inſuln zwey clöſter, eines vor Mönche, das andere vor Nonnen, davon das erſte Herren-Chiemſee, oder Herren Werth, das andre aber Frauen-Chiemſee oder Frauen-Werth genennet ward. Dieſes Frauen-cloſter iſt noch im ſtande; das Mönchen-cloſter aber iſt von dem Ertzbiſchoff zu Saltzburg Conrado I an. 1131 zur Probſtey und zum Ertz-Diaconat, hernach aber an. 1215 von dem Ertzbiſchoff Eberhardo II, mit gutbefinden des Lateraniſchen Concilii, unter Innocentio III zum Bißthum gemacht worden. Die Ertz-Biſchöffe zu Saltzburg haben alſo ſowol in weltlichen als geiſtlichen ſachen alles in dieſem Stifft zu ſagen; ſie haben es auch bey dem cammer-gericht erhalten, daß ſie es ſine onere eximiren dörffen. Doch iſt der Probſtey durch die errichtung des Bißthums nig Henricus VIII machte denſelben zu ſeinem Leib-Ritter und zum Conſtable von Sudley caſtle. Die Königin Maria aber erhub ihn an. 1553 zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Chandois von Sudley. Er ſtarb bald hernach und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Eduardi, Lords Grey von Wilton, 1) Edmundum, von dem gleich unten; 2) Carolum Brydges von Wilſton, deſſen nachkommenſchafft endlich in der Lords-würde ſuccedirt; 3) Antonium; 4) Richardum; 5) Mariam, verheyrathet an Henricum Tracy von Alderton; 6) Catharinam, verheyrathet an Eduardum, Lord Dudley. Edmundus ward an. 1547 in dem lager bey Roxborough durch den Hertzog von Somerſet zum Ritter geſchlagen, und an. 1553 zum Lieutenant von dem Tower gemacht. Nachdem er ſeinem vater ſuccedirt, diente er bey der belagerung von S. Quintin in der Picardie, und an. 1572 ſaß er mit in dem gerichte wider den Hertzog von Norfolk. Er war auch Ritter des hoſenbandes, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Edmundi, Lords Brey, 1) Aegidium; 2) Wilhelmum; 3) Eleonoram, verheyrathet an Georgium Giffard; 4) Catharinam verheyrathet an Wilhelmum Lord Sandes. Aegidius, ſein älteſter ſohn und nachfolger, erzeugte mit Franciſca, einer tochter Eduardi, Grafen von Lincoln, nur 2 töchter, Eliſabetham, verheyrathet an den Ritter Johann Kennedy, und Catharinam verheyrathet an Franciſcum, Lord Ruſſel von Thornhaugh. Hierauf ſuccedirte der andere bruder, **Wilhelm**, welcher an. 1602 mit tode abgieng, nachdem ihm Maria, eine tochter des Ritters Owen Hopton, Lieutenants von dem Tower, vier kinder gebohren, 1) ſeinen nachfolger Grey Brydges; 2) Franciſcam, verheyrathet erſtlich an den Ritter Thomam Smith und nach deſſen tode an Thomam, Grafen von Exeter; 3) N. verheyrathet an den Ritter Thomam Turville: 4) Beatricem, verheyrathet an den Ritter Henrich Poole. Der ſohn Grey ward wegen des groſſes anſehens, welches er in Gloceſterhire hatte, und wegen des ſtarcken gefolges, womit er insgemein bey hofe erſchien, faſt durchgehends der König von Cotswoult genennet. Er ſtarb in Italien an. 1621, und hinterließ von Anna, einer tochter Ferdinandi Stanley, Grafen von Derby, 2 ſöhne, Georgium und Wilhelmum, nebſt 2 töchtern, von welchen die älteſte Jacobum, Lord Audley und Grafen von Caſtlehaven, heyrathete. Der älteſte ſohn, Georgius, ergrif die waffen vor den König Carolum I, und verlohr in der ſchlacht bey Newberry 3 pferde unter dem leibe. In anſehung ſeiner ſonderbaren tapfferkeit, both ihm gedachter König die würde eines Grafen von Newberry an, welche er aber anzunehmen ſich wegerte, ſo lange Se. Majeſtät ſelbſt nicht in dem ſtande wären, daß ihrige in ruhe zu genieſſen. Er heyrathete anfangs Suſannam, eine tochter Henrici Mountague, Grafen von Mancheſter, und zeugte mit ihr 1) Margaretham, verehlicht an Wilhelmum Brownlow, 2) Eliſabetham, eine gemahlin Eduardi, Lords Herbert von Cherbury. Zum andern mahl heyrathete er Johannam, eine tochter Johannis, Grafen Rivers, die ihm gleichfals 2 töchter, Luciam und Catharinam, gebahr, wovon die älteſte einen Irrländer, namens Adam Loftus von Reſarnum, heyrathete. Auf dieſe letztere gemahlin transferirte er Sudley caſtle, nebſt andern anſehnlichen gütern. Das übrige aber, nebſt dem titul eines Lords Chandois, erbte nach ſeinem an. 1654 erfolgten tode ſein bruder Wilhelm. Allein dieſer ſtarb gleichfals ohne männliche erben, und kame alſo die würde eines Lords Chandois auf die nachkommenſchafft des oberwehnten Caroli Brydges von Wilſton. Dieſer Carolus ward mundſchenck bey dem Könige Philippo, und ſeines älteſten bruders Edmundi verweſer von dem amt eines Lieutenants von dem Tower. In dieſer letztern function empfienge er ordre, die damalige Printzeſſin und nachmalige Königin, Eliſabeth hinrichten zu laſſen. Weil er ſich aber wegerte, ohne einen perſönlichen befehl von dem Könige Philippo und von der Königin Maria der gemeldeten ordre zu folgen, ſo ward hernach dieſelbe widerruffen. Er hinterließ einen ſohn, welcher der Ritter Aegidius Brydges von Wilton-caſtle in Herefordshire genennet ward, und Johannem Brydges zeugte. Dieſer heyrathete Mariam, eine tochter und erbin Johannis Pearl von Acconbury, und bekam von ihr einen eintzigen ſohn nebſt 6 töchtern. Der ſohn Jacobus ward nach des vorgedachten Wilhelmi abſterben, Lord Chandois, und zeugte mit ſeiner eintzigen gemahlin Eliſabeth des Ritters Henrici Bernard tochter, 22 kinder, wovon 7 alsbald ſturben, 15 aber die tauffe empfiengen, und 8 völlig erwuchſen, nemlich 3 ſöhne und 5 töchter. Der älteſte ſohn, Jacobus, ward General-Kriegs-Zahlmeiſter von den fremden trouppen, und zeugte mit Maria, der eintzigen tochter des Ritters Thomä Lake von Cannons, 6 ſöhne und 2 töchter, welche insgeſamt gantz jung geſtorben, biß auf Johannem, gebohren im jan. an. 1703, Henricum und Rebeccam. Der mittelſte ſohn, Henricus, trat in den geiſtlichen ſtand und heyrathete eine enckelin des Ritters Robert Atkins, welcher Lord Chief, Baron von dem Exchequer, und Sprecher von dem oberhauſe des parlaments geweſen war. Der dritte ſohn, Franciſcus, ward Caßirer oder Schatzmeiſter von dem ſaltz-amte *Peerage of England II*, p. 45.

Changcheu / eine groſſe ſtadt in der provintz Fokien in China, iſt die haupt-ſtadt in einem diſtrict gleiches namens, worunter 9 andere ſtädte gehören. Sie liegt nicht weit von der ſee, ſo daß die fluth hinein zu kommen pfleget. Gegen mittag zu, woſelbſt der fluß Chanes vorbey gehet, iſt eine vortreffliche brücke von 36 groſſen und hohen ſchwibbogen, ſamt vielen darauf gebaueten häuſern und kauffmanns-gewölbern, worinnen man das rareſte haben kan, was in China und in andern fremden ländern anzutreffen. Die ſtadt iſt wohl bewohnet, und die einwohner ſind verſtändig und arbeitſam, aber dabey zur betrügerey geneigt, und den wollüſten ſehr ergeben. Um die ſtadt herum ſtehen viel pomerantzen-bäume. Man ſoll allhier viel alte merckmahle des chriſtenthums angetroffen haben, als creutze, ꝛc. ingleichen ein groſſes theil von der heiligen ſchrifft in Lateiniſcher ſprache, ſo mit Gothiſchen buchſtaben auf pergament geſchrieben, welches aber der Chineſer, dem es zugehöret, nicht in fremde hände wolte kommen laſſen, vorgebend, daß es eine hinterlaſſene raritát von ſeinen vorfahren wäre. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changcheu / eine groſſe ſtadt in der provintz Nanking in China, die haupt-ſtadt von einer landſchafft gleiches namens, unter deren gebiethe 4 ſtädte gehören, liegt auf einem fruchtbaren boden, welcher von dem fluſſe Kiang und einem canale gewäſſert wird. Auf der ſteinern mauer an dem ufer ſind unterſchiedene koſtbare triumph-bogen zu ſehen. In der ſtadt Gnhing, welche eine unter den vieren iſt, ſo unter Changchen gehören, werden ſchöne gefäſſe gemacht, die man wegen des anmuthigen geſchmacks und geruchs, den ſie ihrem Cha oder Thee geben, ſehr hoch hält. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changy, (Peter de) war von Adel, und in ſeiner jugend ein ſoldat, hat aber verſchiedenes überſetzet, als etliche bücher von Plinio, Lud. Vivis inſtitutionem fœminæ Chriſtianæ &c. *Bayle.*

Changte / die haupt-ſtadt in einer gegend gleiches namens in der Chineſiſchen provintz Honan, unter deren gebiete 6 ſtädte gehören: nemlich Cu, Tangin, Linchang, Lin. Ungan und Ac. In dieſer landſchafft hat man eine gewiſſe art von fiſchen, welche wie ein kind ſchreyen, wenn ſie gefangen werden, und einem mittelmäßigen crocodill gleich ſehen. Das fett davon, wenn es einmal anfängt zu brennen, kan nicht gelöſchet werden. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changte / die haupt-ſtadt einer gewiſſen gegend in der Chineſiſchen provintz Huquang, unter deren gebiete 3 ſtädte gehören, Taoyven / Lungyang und Jvenkiang. Dieſe kleine landſchafft übertrifft alle andere gegenden an fruchtbarkeit. Es giebt auch darinnen viel azur-ſteine, und eine gewiſſe gattung von manna. *Martinii* China.

Changra / die haupt-ſtadt eines gebietes gleiches namens in der Chineſiſchen provintz Huquang. Es iſt ein groſſer ort, unter deſſen gebiete 10 ſtädte gehören, als Siangin, [illegible], u. a. m. Dieſe gegend iſt mit allen lebens-mitteln überflüſſig verſehen, und ſonderlich wächſet eine groſſe menge reiß darinnen, weil der boden mit unterſchiedlichen ſeen und flüſſen gewäſſert wird. Uber dieſes haben ſie auch gewiſſe machinen, wodurch ſie das waſſer an ſolche örter, die daran mangel haben, bringen können. Unweit Changra, iſt der berg Jumo, welcher viel kalch-ſteine in ſich hat. Nicht weit von der ſtadt Siangin, iſt der fluß Micto, ſo wegen des Tonnu-feſtes ſehr berühmt iſt. Dieſer Tonnu war Gouverneur über dieſe landſchafft, und wurde von allem volcke ſehr geliebet, als ihm aber von einigen verräthern nachgeſetzt wurde, ſtürtzte er ſich ſelbſt in gedachten fluß hinein. Dannenhero ihm zu ehren alle jahre öffentliche ſpiele, waſſer-ſchlachten, gaſtereyen und andere luſtbarkeiten in gantz China gehalten werden. *Martinii* China.

Chanonry / eine ſtadt in Schottland in der Grafſchafft Roß, mit einem Biſchoffthum unter S. Andrews gehörig, liegt nahe an der meer-enge Murray-Firth.

Chanouski von Langendorff, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie, welche ſich auch Chanovski Dlauhowski von Langendorff, gleichwie eine ſchon von alten zeiten abgetheilte branche derſelben ſich Czaſtolar von Langendorff nennet. Der haupt-ſtamm hat Langendorff geheiſſen, und ſoll derſelbe mit dem erſten Herzoge in Böhmen gekommen, Jeſko von Langendorff aber an. 1159 bey eroberung der ſtadt Mayland mit geweſen ſeyn. Alexius von Langendorff hat an. 1462 den Ritter-ſitz Chanowitz von ſeinen anverwandten erhalten, und den namen zu erſt davon angenommen. Derſelbe war ein vater Wolffgang Chanowski Dlauhowski von Langendorff. Deſſen ſohn Adam auf Rabi und Buieditz, iſt bey nahe 100 jahr alt und ein vater Heinrichs worden, der den Ritter-ſitz Smolotel auf ſein geſchlecht gebracht, und Kayſerlicher Rath, wie auch des gröſſern landrechts in Böhmen beyſitzer geweſen. Von deſſen 2 enckeln iſt Johann Heinrich, Herr in Rabi, Stadthalter, Unter-Cämmerer in Böhmen, und Adam Maximilian, Herr in Smolotel, Kayſerlicher Rath, Cammerherr, hof-lehn- und cammer-rechts Beyſitzer und Vice-Land-Cämmerer in Böhmen worden, und haben beyde ihren ſtamm fortgepflantzet. Adam und Albertus begaben ſich in die ſocietät Jeſu, von welchen der letztere, deſſen leben P. Johann Tanner beſchrieben, an. 1645 mit tode abgegangen. In dem 30 jährigen kriege diente Friedrich Ludwig Chanovski von Langendorff dem Könige in Schweden, und hernach der Cron-Franckreich als General, und war an. 1645 Commendant zu Freyburg. Er muſte aber dieſen ort nach einer harten gegenwehr den Kayſerlichen über laſſen. *Franckenſteins* theatrum geneal. hiſtor. *Balbini* tab. ſtemmat. P. 2. *Puffendorff.* Schwed. kriegs geſchichte. *Seiferts* ahnen-tafel.

Chantereau-Le-Febure / (Ludovicus) Königlicher Rath und Präſident der Schatzmeiſter von Franckreich in der generalität zu Soiſſons, war ein ſohn Franciſci, Königlichen Secretarii, gebohren zu Paris den 12 ſept. an. 1588. Er hatte eine groſſe wiſſenſchafft in geiſt- und weltlichen rechten, in der hiſtorie, politic und den ſtudiis elegantioribus. Uber dieſes konte man ihn zu den wichtigſten verrichtungen gebrauchen. Dabey ſoll er ein groſſer liebhaber der wahrheit geweſen ſeyn, und alle qualitäten an ſich gehabt haben, welche ihm jedermans hochachtung, inſonderheit des die charge eines Groß-Marſchalls von der heiligen kirche, und Cuſtodis des Conclave. *Angelo Corraro* relaz. di Roma; hiſt. de conclav. tom. 2 p. 252. *Bayle*.

Chignan, eine kleine ſtadt nebſt einem Benedictiner-Cloſter in Ober-Languedoc gelegen. Sie iſt wegen ihrer tuch-manufactur bekannt. Die Abtey trägt dem Abt jährlich 4000 Pfund. *

Chilca, iſt ein ſehr fruchtbarer thal, 10 meilen von Lima in Peru, und 6 von Pachacama. Ob er gleich von keinem fluſſe bewäſſert wird, es auch ſehr ſelten daſelbſt regnet, ſo bringet er doch eine groſſe menge getreydes und fruchtbare bäume hervor durch den fleiß der einwohner, welche tieffe graben machen, worein ſie ſäen, und an ſtatt des düngen, die gräten von einem ſee-fiſch, Sardinen genannt, den ſie ſehr häuffig haben, zu werffen pflegen, wovon das erdreich fruchtbar wird. *Laet.* hiſtor. novi orbis.

Childebert I, König in Franckreich / Clodoväi I dritter ſohn, welchen er mit S. Clotide gezeuget, bekam an. 511 dasjenige ſtücke von Franckreich zu ſeinem antheile, welches das Königreich von Paris genennet wurde. ſ. **Clodoväus I**. Seine brüder, welche begierig waren, allein zu regieren, waren ſeine erſten feinde, biß endlich die mutter alle dreye vereinigte, und beredete, ihres großvaters tod an Sigismundo und Gondamero, ſo beyderſeits Könige von Burgund waren, zu rächen. ſ. **Clodomirus**. Als nachgehends ein falſch gerüchte ausgekommen, daß ſein bruder Theodoricus in Thüringen geſtorben wäre, gieng er nach Auvergne, um davon beſitz zu nehmen; *a*) als er aber hörte, daß er ſeine feinde beſieget hätte, kam er wieder zurücke, und nahm einen feldzug vor wider Alaricum, einen Arianer, der Weſt-Gothen König, unter dem vorwande, weil ſolcher ſeine gemahlin Clotide, Childeberti ſchweſter; der religion wegen ſehr übel tractirte. Nachdem er ihn an. 531 überwunden *b*), vereinigte er ſich mit ſeinen brüdern Clotario und Clodomiro wider die Könige in Burgund. (ſ. **Clodomirus**.) Als Clodomirus in dieſer expedition umkam, halff er ſeine kinder hinrichten, und theilte ſich nebſt Clotario unter ſeine länder. (ſ. **Clodomirus**.) Nachgehends zerfiel er mit Clotario, vereinigte ſich aber bald wieder mit demſelben, (ſ. **Clotarius**) worauf ihn Clotarius an. 542 oder 543 in ſeinem andern zuge nach Spanien begleitete, allwo er Saragoſſa belagerte, aber nachgehends ſolche belagerung wieder aufhub, als die einwohner der ſtadt den rock des heil. Vincentii in einer proceſſion auf dem wall herumtrugen, *c*) oder vielmehr weil der Gothen General Theudiſclus die Frantzoſen durch eine ſchwere niederlage zu weichen nöthigte. *d*) Als nicht lang hernach ſeines bruders enckel Thaudebaldus, König in Auſtraſien ſtarb, hätte ihm von rechtswegen ein theil von ſeinen landen gebühret; aber Clotarius nahm alles weg, und Childebertus that endlich verzicht darauf, doch erregte er Clotario innerliche unruhe, (ſ. **Clotarius I**) ſtarb aber darüber an. 558, da er 47 jahr regieret hatte. *e*) Er wird ſonderlich wegen ſeiner groſſen mildigkeit gegen die armen, und ſeines nicht geringen eyfers vor die Chriſtliche religion gerühmet. Er ward erſt zu S. Germain des Prez, hernach in der Dom-kirche zu Paris begraben, die er beyde bauen laſſen. Weil er keinen ſohn hinterlaſſen, erbte ſein bruder Clotarius I ſein gantzes land. *f*) *a*) *Greg. Tur.* lib. 3. c. 9. *b*) *Id.* d. l. *Procop.* de bell. Goth. lib. 1. c. 13. *Iſidor.* hiſtor. Gothor. Era. 566. *c*) *Gregor. Tur.* l. 3. c. 29. *d*) *Iſidor.* hiſt. Gothor. Era 569. *e*) *Marius* in chron. *f*) *Greg. Tur.* l. 4. c. 20.

Childebert II, König von Auſtraſien, Sigeberti ſohn, war nur 5 jahr alt, da ſein vater bey der belagerung von Tournay hingerichtet wurde, und weil er ſich eben damals zu Paris befand, ward er von Chilperico, ſeines vaters bruder, nebſt ſeiner mutter Brunichild gefangen geſetzt. Ein getreuer diener aber, namens Gundebaldus, befreyete ihn, brachte ihn nach Metz, und ließ ihn daſelbſt am Weynachts-tage an. 575 krönen. *a*) Weil nun die mutter noch im gefängniß zurück geblieben, führten die Groſſen des Reichs inzwiſchen die vormundſchafft und regierung, wolten auch ſolche nachgehends der mutter, als ſie wieder kam, nicht abtreten. Als Chilpericus, König zu Soiſſons, ſtarb, ſuchte Childebertus einen theil von deſſen ländern an ſich zu bringen; weil er aber Guntramnum vorher durch eine mit Chilperico wider ihn geſchloſſene allianz beleidigt, war ihm derſelbe darinnen verhinderlich. (ſiehe **Guntramnus, Clotarius II**.) Doch machte nachgehends an. 587 Guntramnus einen vergleich mit ihm, in welchem er ihm die ſucceßion von Burgund verſprach. *b*) Als Childebertus die regierung ſelbſt angetreten, ließ er ſich von dem Kayſer Mauritio zu einem krieg wider die Longobarden in Italien bewegen, ward aber an. 588 auf das haupt geſchlagen. Die Longobarden erregten auch den Hertzog von Bayern wider ihn, den er aber aus dem felde ſchlug, und hierauf wieder in Italien einfiel, unterſchiedliche ſtädte einnahm, und die Longobarden zwang, daß ſie einen jährlichen tribut verſprechen muſten. *c*) Nach dieſem entdeckte er eine conſpiration, welche Fredegunda wider ihn angeſtifftet. *d*) Als ſein vetter Guntramnus, König in Burgund, an. 593 ſtarb, erbte er deſſen länder. *e*) Als er aber hierauf ſeinen andern vetter Clotarium, König zu Soiſſons, angriff, war er unglücklich. Denn es brachte Landri, Clotarii II Hofmeiſter, durch eine krieges-liſt zuwege, daß er die ſchlacht bey Soiſſons, welche insgemein die ſchlacht von Truec genennet wird, verlohr. Er erſetzte aber dieſen verluſt durch den ſieg, welchen er an. 594 wider die Varnos, ein volck an dem Rhein und der Nordſee, ſo revoltiret hatten, erhielt, darinn er dieſelbe dergeſtalt ſchlug, daß man nach dieſem nichts mehr von ihnen gehöret hat. *f*) Kurtz hierauf an. 596 ſtarb Childebertus II in der beſten blüte ſeines alters, und muthmaſſen Paulus Diaconus und Aimoinus, daß ihn Brunichild mit gifft vergeben habe, es meldet aber kein coævus etwas davon. *g*) Er hinterließ 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum II, mit einer tochter, welche Theudeline hieß, und ſamt ihrer großmutter Brunichild von Clotario II gefangen genommen wurde. *a*) *Greg. Tur.* l. 5. c. 1. *Fredegar.* c. 57. *b*) *Gregor. Tur.* lib. 9. c. 20. *c*) *Id.* l. 6. c. 42. l. 8. c. 18 l. 9. c. 25. *Fredegar.* c. 45. *Paul. Diac.* l. 3. c. 16 ſeqq. *d*) *Greg. Tur.* l. 9. c. 19 & l. 10 c. 9. *e*) Geſt. Reg. Franc. c. 36. *f*) *Fredeg.* c. 14. 15. *Paul. Diac.* d. l. *g*) *Paul. Diac.* l. 4. c. 12. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 275.

Childebert III, mit dem zunamen der **gerechte** / König in Franckreich, war ein ſohn Thiderici III, und ſuccedirte ſeinem bruder Clodoväo III an. 695. Pipinus der Oberhofmeiſter führte alle ſachen, und Childebert hatte nur den namen eines Königs. Er ſtarb den 22 nov. an. 711, und hinterließ Dagobertum II, welcher ihm nachfolgte. *Fredegar.* lib. 101 & 104. *Aimoin.* lib. 4.

Childebert, Grimoaldi ſohn, welcher des Königs von Auſtraſien Sigeberti hofmeiſter war, und nach deſſen tode das volck beredete, daß der König dieſen ſeinen ſohn zum kron-erben erwählet hätte, wie er ihn denn auch unter ſolchem vorwande auf den thron ſetzte, nachdem er Dagobertum, des Sigeberti ſohn, von Didone dem Biſchoffe von Poitiers, eine platte ſcheeren, und in Irrland bringen laſſen. Doch das werck hatte keinen beſtand, ſondern beyde, vater und ſohn wurden von Clodoväo II um das jahr 654 getödtet. (ſ. **Grimoaldus**, **Dagobertus III**.) *Aimoin.* lib. 4. hiſt. Franc. c. 42.

Childebrand / Pipini des dicken ſohn, ſtammete her von Ferreolo dem Landpfleger in Gallien / war Caroli Martelli bruder, welcher ihm öffters das commando über ſeine trouppen anvertrauete, und der erſte des geſchlechts, von welchem die dritte linie der Frantzöſiſchen Könige herſtammete, wie Fredegarius und deſſen continuator ſolches behaupten. Dieſer Childebrand war Nebelongi vater, welcher einen ſohn Theodobert hatte, ſo Graf war von Matrie, einer kleinen landſchafft in Normandie zwiſchen Evreux und Vernen; nach dieſem ſetzen ſie Robertum I, ferner Robertum II den **ſtarcken**, und endlich Robertum III, welcher an. 922 zum Könige von Franckreich gekrönet wurde. Dieſer war Hugonis des **groſſen** vater, welcher Hugonem Capetum zeugte, von dem nachgehends das dritte geſchlecht der Könige in Franckreich ſeinen anfang genommen. Dieſer meynung pflichtet bey *du Cheſne. du Bouchet. Sainte Marthe. Cholet. Dominici PP. Petr. de S. Catharina. Thom. d'Aquino, &c.* Allein *Adrian Valeſius* iſt anderer meynung.

Childericus I, König der Francken, ein ſohn Merovei, *a*) ſuccedirte an. 457 oder 458 ſeinem vater. Wann alles wahr iſt, was von ihm erzehlet wird, *b*) ſo hat er wunderbare aventuren gehabt. In ſeiner kindheit wurde er von den Hunnen entführet, aber von einem Francken Viomado, wieder befreyet. Kaum war er zur regierung gekommen, ſo machte er ſich verhaßt, weil er vieler Groſſen töchter und weiber ſchändete, und wurde durch eine allgemeine rebellion ſeiner unterthanen aus dem Reiche verjaget, und an ſeine ſtatt ein Römiſcher General, mit namen Aegidius, erwählet. In dieſer noth gab er ſich zu ſeinem freunde Baſino, dem Könige in Thüringen, hinterließ aber in Franckreich ſeinen vertrauteſten diener Viomadum oder Guiemans, der ſich bemühen ſolte, ihm wieder zu der krone zu verhelffen, wie es denn auch würcklich geſchahe. Denn Guiemans ſchmeichelte ſich bey Aegidio ein, und trieb ihn zu ausübung allerley grauſamkeiten an, welches verurſachte, daß ſich die unterthanen wiederum nach ihrem rechtmäßigen Ober-Herrn ſehneten. So bald dieſes Guiemans erfahren, berichtete er es alſofort Childerico, und überſchickte ihm zugleich, als ein zeichen ſeines glücklich ausgeſchlagenen unternehmens die helffte eines goldſtückes, welches ſie, da ſie von einander abſchied genommen, unter ſich getheilet hatten. Alſo kam dieſer verjagte Herr nach ausgeſtandenem 7 oder 8 jährigen exilio wieder, und ſchlug den Römer Aegidium aus dem felde. Er hatte aber kaum wieder von ſeinem Reich beſitz genommen, ſo verließ Baſina, des vorgemeldten Baſini, ſeines vorigen wirths, gemahlin, ihren ehemann, und reiſte Childerico nach, der ſie endlich heyrathete, und mit ihr Clodoväum I ſeinen nachfolger zeugte. Childericus ſtreiffte nach dieſem weit in Gallien ein, nahm Angers und Orleans weg, machte mit Odoacro, dem König oder General der Sachſen, ein bündniß, und ſchlug mit demſelben die Teutſchen, welche in Italien einfielen, und bemächtigte ſich ihres landes. Endlich ſtarb er an. 481, und ward zu Tournay begraben. Denn an. 1653 hat man daſelbſt, wie ſichs wenigſt gar wahrſcheinlich ſchlieſſen läßt, ſein grab, und in demſelben noch unterſchiedliche antiquitäten gefunden, davon Chifletius ein eigen buch, unter dem namen Anaſtaſis Childerici geſchrieben. Hieraus haben die meiſten erweiſen wollen, daß Childericus jenſeit des Rheins in Gallien den ſitz ſeines Reichs gehabt. Aber Daniel *c*) widerleget ſolches mit verſchiedenen gründen; (ſ. **Clodoväus I**) gleichwie er auch die dethroniſation deſſelben unter die fabeln zehlet, da ihme doch ſonderlich bey dieſem letzteren puncten viele ſehr klare zeugniſſen der alten geſchichtſchreibern im wege ſtehen. Tom. 1. præf. hiſt. p. 10 ſeq. *a*) *Gregor. Turon.* l. 2. c. 9. *b*) *Id.* l. 2. c. 12. *c*) d. l. p. 5. ſeqq. *

Childericus II, Clodoväi II und der H. Bathildä ſohn, ſuccedirte an. 656 ſeinem vater im Königreich Auſtraſien, und an. 674 oder 75 ſeinem bruder Clotario III in Neuſtrien und Burgund, nachdem Ebroinus, welcher Theodoricum den andern bruder, der nach des vaters tod gleich hätte mit ſuccediren ſollen, aber von Clotario und Childerico ausgeſchloſſen worden, auf den thron erheben wolte, in das cloſter zu Luxevil in Burgund, der gedachte junge Printz aber in das von S. Denis geſtecket wurde. Alſo blieb Childericus der einige Monarch des Königreichs. Er machte alſobald zum Majore domus Leodegarium, Biſchoff zu Autun; weil aber dieſer bey ihm in verdacht kam, als ob er unruhe im Reich anfienge, verbannte er ihn auf lebens-zeit in das cloſter Luxeuil, wo auch Ebroinus ſaß. Doch ward Childericus nicht lange hernach von einem, namens Bodillon, den er hatte laſſen mit ruthen ſtreichen, bey dem walde Lauconis unweit Chelles, da er von der jagd zurück kam, mit ſeiner gemahlin Bilihild oder Bilihildis und ſeinem ſohne Dagobert an. 673 oder 677 umgebracht. Autores ap. *du Chesne*. *Valeſii* geſta Franc. tom. 3. *Io. Mabillon.* præf. tom. 4. de vitis SS. ord. S. Bened. *Mezeray.* t. 1. p. 255. *Daniel.* tom. 1. col. 327 ſeq.

Childericus III, der ungeſchickte oder faule / genannt, wird von einigen vor Theoderici III (IV) von andern vor Chilperici II und noch von andern vor Clotarii IV ſohn gehalten, und war der letzte König in Franckreich aus dem Merovingiſchen ſtam̃. An. 743 wurde er von Pipino, Caroli Martelli ſohn und nachfolger auf den thron erhoben; (ſ. **Pipinus der kurtze.**) Doch nur zum ſchein, weil Pipinus in der that die gantze regierung führte, der ihn endlich auch an. 751 als einen Münch beſcheren, und in die Abtey S. Bertini unweit S. Omer in Artois verſchlieſſen laſſen, wiewohl andere meynen, daß er nach Luxeuil in Burgund geſchickt, und hernach in das cloſter S. Emeran zu Regenſpurg gebracht worden, woſelbſt er geſtorben. Allein die annales Bertiniani ſagen, daß er in der Abtey S. Bertini zu S. Omer im 18 jahre ſeines alters ſein leben beſchloſſen; da denn Pipinus, der ihn in das cloſter geſtoſſen, ſich an. 752 ſelbſt zum Könige in Franckreich krönen ließ. Alſo endigte ſich mit ihm der Merovingiſche ſtamm, welcher 260 jahr von der zeit an, da die Francken zuerſt in Gallien feſten fuß geſetzet, zu rechnen, den Frantzöſiſchen ſcepter geführet hatte. Annal. Fuldenſ. Annal. Bertiniani &c. *du Chesne* t. 1. hiſt. Fr. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 379. 380. 395.

Chili / eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft im ſüdlichen America, ſo ſich längſt dem ſüd-meer erſtrecket, welches ſie gegen abend hat; gegen mitternacht iſt Peru; die Tucumanniſchen und Magellaniſchen länder aber ſind gegen morgen, und das land der Patagons iſt gegen mittag. Diß land iſt ſehr kalt, welches groſſen theils von den hohen gebürgen los Andes oder Sierra Nevada herrühret, welche gegen morgen liegen, und alſo dieſe gegend der morgen-ſonne berauben; wie denn einige vorgeben, daß auch der name Chili ſelbſt in daſiger landes-ſprache ſo viel als kalt heiſſe. Wiewol viel glaublicher, daß der name Chili dieſem groſſen lande von dem fluß Chille, ſo in dem thal Aconcagua entſpringet, beygeleget worden. Dieſe landſchafft wird in 3 theile unterſchieden, in Chili, Imperiale und Chucuito oder Cugo. S. Jago iſt anjetzo die hauptſtadt darinnen, gleichwie es vor dieſem Concepcion oder Aranco war. Die andern ſtädte ſind Angol, Villarica, Oſorno, Chiloa, Imperiale, Baldivia, la Serena, Quillata, ꝛc. welche ſamt faſt der gantzen landſchafft von Diego Almagro, welchen Carolus V an. 1535 zum Gouverneur davon machte, entdecket worden. Die einwohnere haben zwar vor etwas zeit wider die Spanier revoltirt, und viele, ſo in dem land hin und wieder zerſtreuet auch theils ſchon in pflantzſtätte eingetheilt waren, todt geſchlagen, auch nicht minder denen regulierten kriegs völckeren, ſo anfangs wider ſie gezogen, ſtarcken widerſtand gethan. Jedoch iſt ſeit deme ein guter theil dieſes lands wider bezwungen worden und unterlaſſet man von Spaniſcher ſeite noch heut zu tage nichts, um ſich je mehr und mehr in dieſem land auszubreiten; wogegen aber die Chineſer ſich aufs äuſſerſte wehren, ſo daß noch würcklich ein theil des landes frey iſt, der vor dieſem ſchon der Spaniſchen kron unterworffen geweſen. Der erdboden allhier iſt fruchtbar, und tragt alle gattungen von früchten oder geträide, welche man aus Europa dahin bringet. So iſt auch das land luſtig und anmuthig genug, nur daß dann und wann winde entſtehen, welche die leute dergeſtalt durchdringen, daß ſie davon ſterben. Es giebet ſonſt darinnen viel gold-adern und groſſe jaſpis-ſtein-brüche, doch werden die bergwercke von den eingebornen nicht angebauet, als welche ſich an ihrem handel mit leder, unſchlit, geräuchert fleiſch, hanff und geträide begnügen. Gleicher geſtalt iſt auch kein mangel an flügelwerck. Die ſchafe ſind ſo ungemein groß und dicke, daß ſie 50 pfund ſchwer auf ihrem rücken tragen können. Die einwohner ſind kühne und tapfer, und ſonderlich diejenigen, welche in den thälern Aranco, Puren, Tucapel ſich aufhalten und noch andere mehr, welche noch nicht alle unter der Spaniſchen bothmäßigkeit ſtehen. Zu ihrer kleidung brauchen ſie die häute von thieren, und beten den teufel an unter dem namen Epanomam, welches ſo viel heißt als ein mächtiger; jedoch haben ſich viele von denjenigen, welche den Spaniern unterthan ſind: tauffen laſſen. Chili dependiret zum theil von dem Vice-Ré in Peru, hat aber auch einen beſondern Gouverneur. *Garcias de la Vega* hiſt. *Herrera* c. 22. *Acoſta*. *Linſchot*. *Sanſon*. *Ynca Garcil. de la Vega* hiſt. des Yncas p. 2. l. 7. c. 18. ſeq. *Frezier* voyage de la mer du ſud aux cotes de Chili &c. P. 2. &c. *

CHILIASTÆ oder Millenarii werden diejenigen genennet, welche behaupten, daß noch vor dem jüngſten tage ein ſichtbares reich Chriſti auf dieſer erden ſeyn, und daß ſolches 1000 jahr beſtehen werde. Man theilt aber ſelbige in 2 gattungen, ſintemahl einige ſolches als ein fleiſchliches, andere aber nur als ein geiſtliches Reich vorſtellen. Die letztere meynung ſoll von dem Papia, einem Biſchoff zu Hierapolis und jünger des Evangeliſten Johannis, welcher im andern ſeculo gelebet, ihren urſprung haben. Wie dann unterſchiedene der gelehrteſten kirchen-väter, als Irenäus, Juſtinus und Tertullianus demſelben in dieſer meynung gefolget. Es hat den Papia zwar Bernhardus Lützenburgius unter die zahl der ketzer gerechnet; allein Baronius hat ihm dennoch eine ſtelle in ſeinem martyrologio gegeben. Diejenigen aber, ſo ein grobes und fleiſchliches reich verſtehen, ſollen zum urheber ihrer meynung Cerinthum haben, und derſelben hat auch Ebion beygepflichtet; wiewohl eigentlich ſelbige von den Jüden entſtanden, welche ihnen ein äuſſerliches Reich des Meßiä eingebildet. In dem dritten ſeculo hat Nepos ein Aegyptiſcher Biſchoff einige Chiliaſtiſche meynungen vertheidiget, dem ſich aber mit ziemlicher heftigkeit Dionyſius von Alexandrien entgegen geſetzt. Coration, der auch dieſe meynung behauptet, verließ hernach ſelbige, deſſen exempel unterſchiedene andere gefolget. In dem vierten ſeculo hat Apollinarius mit ſeinen anhängern dergleichen wiederum aufgebracht, welcher aber deßfals von dem Pabſte Damaſo auf dem Concilio zu Rom verdammet worden. Hierauf hat man nichts ſonderliches davon vernommen, biß in dem anfange des 16 ſeculi einige Anabaptiſten wiederum auf eine grobe art das Reich Chriſti ihnen eingebildet, und ſich dadurch zu allerhand exceſſen verleiten laſſen. Wie denn zu dieſem ende von ihnen zur zeit der belagerung der ſtadt Münſter ein buch unter dem titul: reſtitutio totius mundi herausgegeben worden. Nach dieſem haben **Melchior Hoffmann** / **Johann Stieffel** / **Ezechiel Meth** / ſonderlich aber Henricus Nicolai, ferner die ſo genannten Roſen-creutzer / die **Quacker** / **Labadiſten** / und viele andere, dieſer meynung beygepflichtet. Ja ſelbſt unter den Catholiſchen hat Johannes Biſchoff zu Chiemſee, in ſeinem buche, Onus eccleſiæ genannt, dieſe meynung vertheidiget, darinnen er ſich auf den Ubertinum de Caſalis und den wegen ſeiner prophezeyung berühmten Benedictiner Abt Joachimum berufft, welchem noch Alphonſus Conradus, Matthäus Cotterius und andere beygetretten. Unter den Reformirten haben Johann Piſcator, Johannes Henricus Biſterfeld, Johannes Alſtedius, Thomas Brichtmannus und viele andere dieſe meynung vertheidiget. Dergleichen auch einige unter andern religions-verwandten gethan, als Henricus Gebhardus, ſonſt Weſener genannt, Gräflicher Reußiſcher Cantzler zu Gera; Paulus Aegardus, Hermannus Jungius und unterſchiedene andere. *Epiphan.* hær. 77. *Euſebius* l. 7. c. 9. *Philaſtrius*. *Auguſtinus*. *Hieronymus* ad Eſ. cap. 66. *Baron.* A. C. 264. *Tribechovius* in hiſt. Chiliaſmi. *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccleſ. c. 33. ſect. 22. p. 910. ſeq.

Chillingworth, (Wilhelmus) einer der fürnehmſten Engliſchen Gottsgelehrten, welcher an gelehrſamkeit, frommkeit, ſcharffſinnigkeit, nettigkeit des geiſtes und ſolidität wenig ſeines gleichen gehabt: iſt gebohren im oct. an. 1602 von Johanne einem burger und hernach Schultheiſſen in Oxfurt. In dem Collegio S. Trinitatis allda legte er das fundament zu ſeinen ſtudien: an. 1624 wurde er Magiſter artium und an. 1628 Socius in eben gemeldtem collegio. Als er in der religion noch nicht ſattſam feſt war, ließ er ſich durch den Jeſuit Fiſcher, mit welchem er zu Oxfurt vertraulich umgieng, zu der Römiſchen religion verleiten, und quittirte für etwas zeit Engelland. Es konte aber dieſer ſcharffſinnige geiſt bey dieſer religion kein genügen finden: Um derowegen ſich ſeiner ſcrupeln loß zu würcken, unterſuchte er mit möglichſtem fleiß und nachſinnen die fundament beyder religionen mit dieſem ausgang, daß er wieder zu den Reformirten trat, und biß an ſein end eifrig dieſelbe wider die Römiſch-geſinnten verfochte. Nach ſeiner zurückkunfft in Engelland ware er bey Ertz-Biſchoff Wilh. Laud, von welchem er in ſeiner tauffe den vornamen empfangen, ſehr wohl aufgenommen, ſetzte ſich wieder zu Oxfurt und ſchrieb ſein herrlich werck: The Religion of Proteſtant, a ſafe way to ſalvation: darinnen er mit gantz ungemeiner ſcharffſinnigkeit, ſolidität und moderation auf ein unwiedertreibliche weiſe zeigte, daß die Proteſtirende religion ein ſicherer weg zum heyl wäre. Es ware diß eine defenſion D. Potters, welcher von der Chriſtlichen liebe geſchrieben, und aber von einem ſubtilen Jeſuiten iſt widerleget worden. Doch muſte er ſein buch, ehe es in truck kam, unter cenſur übergeben; da D. Prideaux als ein eyfriger Orthodoxus unterſchiedliches ſoll durchgeſtrichen haben: Diß werck wird biß auf heutigen tag für ſo vollkommen auch von den fürtrefflichſten Theologis Anglis angeſehen, daß man es für das ſtärckſte bollwerck der Proteſtirenden kirchen, und den autorem deſſelben, für deren tüchtigſten verfechter immer hielte. Der Ertz-Biſchoff Tillotſon hat es ihm zu dancken, daß er aus ſeinen verworrenen theologiſchen gedancken, welche er aus den ſchlechten büchern ſelbiger zeit geſchöpfet, heraus gekommen, und hernach ſo groſſes licht in die religion gebracht. Daher er nicht begreiffen können, warum einiger argwohn des Socinianiſmi oder Libertiniſmi auf einē ſo Chriſtlichen mann und buch hat fallen können. Der Philoſophus Joh. Locke hält es für die beſte Logic, und rathet ſolches an ſtatt aller Logicarum fleißig zu leſen, ſo werde man gewiß die kunſt wohl zu raiſoniren erlernen. Wegen dieſem buch hat man auch dem autori den Cantorat zu Saliſbury und eine Præfectur Hoſpital. Leiceſtrienſis conferiret: welche er biß an ſein ende gehabt. War ſonſt auch in Mathematicis wohl geübet: wie dann König Carolus I ſich ſeiner ingenieur-kunſt im burgerlichen krieg, ſonderlich bey belagerung Glocester und Arundel nutzlich bedienet, wiewol er wegen ſeiner treue gegen den König viel ausſtehen muſte. Bey dem ſchloß Arundel verlohr er unglücklicher weiß ſein leben. Aus freundſchafft und conſideration folgte Chillingworth dem Lord Hopton dahin, weil aber die ſtrenge kälte ihm eine unpäßlichkeit verurſachte, wolte er im ſchloß ausruhen und einer gelinderen Saiſon erwarten, allein das ſchloß wurde von den rebellen eingenommen, und er von den feinden ſonderlich den Geiſtlichē ſo übel tractirt, daß er wenig tag hernach an. 1643 den 23 jan. zu Chicheſter zu groſſem leidweſen aller, die ihn nur kanten, verſchied. Der blinde eifer ſeiner Presbyterianiſchen feinden legte ſich nicht mit ſeinem tod. Man zoge in bedencken, ob und wohin er ſolte begraben werden. Chenel ein Miniſter dieſes fanatiſchen völckleins, welcher ihm ſolte bey ſeinem hintritt beyſtehen und ihm ſo ſeltzame fragen fürgelegt und ſo un-

gewiſſe

gereimte gebett über ihn geſprochen, wolte ihm die ehre der begräbniß nicht vergönnen. Als man endlich des platzes der beſtattung eins worden, kam dieſer Miniſter zum grab, haltend Chillingworths buch in ſeinen händen, und nach einem diſcours an die umſtehenden redte er das buch auf nachfolgende weiſe an: **Gehe hin du verfluchtes buch / welches ſo viel koſtbare ſeelen elendiglich verführet: gehe hin du ſchändliches werck an den ort der verfaulung / damit du ſamt deinem urheber verfauleſt / und die verweſung ſehen mögeſt** / warff darauf das buch in die grube und vermeinte noch ein ſonderliches exempel der moderation abgelegt zu haben, darum, daß er ihm nicht applicirt die wort Jeremiä 22, 19. **er ſoll wie ein eſel begraben werden.** Dann ſagte er, ein jedweder, der das zeugnis ſeiner vernunfft dem Gott der wahrheit vorziehet, meritiret kein ander als ein eſels-begräbniß. Er konte an Chillingworth nicht vertragen, daß er ſo wohl ſich ſeiner vernunfft wußte zu bedienen, und daß er ſeine Chriſtliche liebe etwas weiter ausſtreckte, als nur allein über ſeine eigene parthey. Nach der hand iſt ihm ein ſchönes Epitaphium von D. Whitby allda aufgerichtet und ſeine verletzte ehre mit gebührenden elogiis wieder hergeſtellt worden. Neben ſchon gemeldtem berühmten buch hat man ſonſt von ihm 9 ſermons; conference with M. Lewgar, und andere diſcours mehr wider die Römiſche kirchen, betreffend ſonderlich die infallibilität der kirchen. Epiſcopacy aſſerted &c. iſt alles zuſammen in fol. öfftermalen gedruckt worden. *Comte de Clarend. tom.* hiſt. de la rebellion d'Angl. t. 4. *Wood* antiq. Oxon. *Tillots.* Poſthum. Serm. *Chillingworth* noviſſima &c. *

Chillon / ein landvögtliches ſchloß im welſchen Berner-gebieth auf einem im Genffer-ſee ſtehenden hohen felſen gelegen, welches Graf Peter von Savoyen an. 1238 erbauet hat. Kayſer Richard ſchickte ſeinen Generalē den Hertzog von Cophingen mit einer ſtarcken armee an. 1266 wider gedachten Grafen in Savoyen, welcher ſich für das neue ſchloß Chillon gelegt und ſolches beſtürmet. Aber Graf Peter kame zum entſatz herbey, ſchluge die Kayſerlichen auf das haupt und nahme den Hertzog mit vielen Grafen und Herrn als die von Gryertz, Nydau, Arberg, Montagny, Grandſon, Coſſonay, ꝛc. gefangen und den gröſten theil des Pais de Vaux ein. Es bliebe alſo in der Hertzogen von Savoyen händen biß an. 1536, da es mit dem Pais de Vaux von den Bernern und zwar mit ſturm eingenommen worden. Man fande darinnen in einem tieffen loch François Bonivard Prior zu S. Victor, der nebſt andern Genffern ſeit 1528 der religion halber allda gefangen gelegen, und alſo erlöſet worden. Der darauf wohnende Berneriſche Amtman führet den titul, Landvogt zu Vevay und Hauptmann zu Chillon. Es gehören 8 kirch-ſpiel zu dieſem amt. Das ſchloß iſt mit einer ſchönen artillerie verſehen. *Stettler.* Nüchtl. chron. P. 1. p. 14. & P. 2. p. 88. *

Chilo von Lacedämon, wurde unter die ſieben weiſen in Griechenland gezehlet und zu einem Ephoro ſeines vaterlandes gemacht, in der 56 Olymp. A. V. 198 und 556 jahr vor Chriſti geburt. Er pflegte zu ſagen, daß drey ſehr ſchwere dinge in der welt wären; ein geheimniß bey ſich zu behalten; zu erkennen, wie man die zeit anwenden ſolle; und unrecht mit gedult zu ertragen, welchen letztern ſpruch er auch gegen ſeinen bruder gebrauchte, und ſehr wohl wußte zu appliciren, als dieſer einen ziemlichen verdruß bezeugte, daß er den Ephorat nicht hätte erlangen können, da ihne doch Chilo erlangt: Dann ſo ſagte er demſelben, die urſache dieſes unterſcheids wäre die, daß er (Chilo) das ihm angethane unrecht vertragen könte, der bruder hingegen nicht. Plinius meldet, daß er folgende ſitten-reguln im tempel zu Delphos mit göldenen buchſtaben habe eingraben laſſen: daß man ſich ſelbſt erkennen lernen ſolle; daß man keine ſonderbare glückſeeligkeit verlangen ſolle; und daß das elend ein gefehrde der ſchulden und ſtreitigkeiten ſey. Noch viele andere ſeiner vernünfftigen ſprüchen und erinnerungen können bey nachgeſetzten auctoribus geleſen werden. Es wird berichtet, daß er endlich vor unmäßiger freude geſtorben, als er ſeinen ſohn bey den Olympiſchen ſpielen crönen ſehen. *Diog. Laert.* in vita Chilon. *Plinius* l. 7. c. 32. *Pauſ.* in Lac. *Gell.* l. 1. c. 3. *Plut.* in Symp. & de anima. *Stob.* *Auſon.* in Ludo 7. Sap. *

Chilo / ein berühmter ringer aus der ſtadt Patraſſo in Peloponeſo. Er hatte ſonſt 2 mal in den Olympiſchen, 1 mal in den Delphiſchen, 4 mal in den Iſthmiſchen, und 3 mal in den Nemeiſchen ſpielen obgeſieget, und war alſo Periodonices, welches bey weitem für den gröſten ruhm unter denen Griechen gehalten wurde, dene ein ringer oder fechter erlangen konte. Allein noch viele gröſſere ehre ſolle dieſem mann machen, daß er fechtend für ſein vaterland geſtorben, weßwegen ihm auch die Achäer ein grabmal aus gemeinen koſten aufgerichtet. Jedoch iſt nicht gewiß, ob er in der ſchlacht bey Chäronea wider Philippum, oder in der bey Lamia wider Antipatrum umkommen ſeye. *Pauſan.* in eliac. 2. *

Chilpericus I, König in Franckreich zu Soiſſons, Clotarii I ſohn, ſuccedirte an. 561. Er war ein ehrgeitziger und unruhiger Herr. Kaum war Clotarius I tod, ſo bemächtigte er ſich von Paris, und ſuchte allein Herr zu werden. Seine brüder aber, und inſonderheit Sigebertus zwangen ihn eine theilung vorzunehmen, in welcher er das Königreich Soiſſons bekam. *a)* Als ſein bruder Sigebertus, König in Auſtraſien und Thüringen, bald hernach einen zug wider die Hunnen, ſo in Teutſchland eingefallen waren, vornahm, fiel er ihm ins land und eroberte Rheims; Sigebertus kam eilends zurück, und nahm nicht allein ſein eigen land wieder ein, ſondern eroberte auch Soiſſons, und bekam Chilperici ſohn, Theodebertum gefangen, doch reſtituirte er ihm auf interpoſition ſeiner brüder alles wieder. *b)* Er war ſonſt ein kluger und beredter Herr, und ließ unterſchiedene löbliche thaten von ſich ſpüren, welche aber durch ſeine tyranney, und weil er ſeiner concubine Fredegonda gar zu viel anhieng, gantz verdunckelt wurden, weswegen ihn Gregorius Turonenſis den Herodem und Neronem ſeiner zeiten nennete. Dann er verſtieß ſeiner maitreſſe zu gefallen ſeine erſte gemahlin, die ihm ſchon 3 Printzen gezeuget hatte, von ſich, unter dem vorwande, weil ſie bey ihrer eignen tochter zu gevatter geſtanden. (ſiehe Audovere) Nachgehends vermählte er ſich mit Galſonde, des Weſt-Gothiſchen Königs Athanagildi tochter, ließ ſie aber im bette erwürgen, um der Fredegonde damit einen gefallen zu erweiſen, welche er hierauf heyrahtete, aber dadurch in einen ſchweren krieg mit ſeinen brüdern verfiel, welche ſich auf anſtifften der Brunechildis, der ermordeten gemahlin ſchweſter, vereinigten, und Chilpericum zwungen, die ſtädte, ſo er der Galſuinta zur apanage gegeben, der Brunechildis zu ausſöhnung ihrer rache abzutretten. *c)* Kurtz vorher war Charibertus König zu Paris geſtorben, da ſich dann Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus, ſeine drey brüder in ſeine länder dergeſtalt theilten, daß das Fränckiſche Reich drey theile bekam, Auſtriam gegen morgen, welches Sigeberto; Neuſtria gegen abend, welches Chilperico; und Burgund, welches Gontramno zufiel. Wegen der ſtadt Paris verglichen ſie ſich alſo, daß ein jeder theil daran haben, und keiner ohne des andern einwilligung bey verluſt ſeines antheils hinein kommen ſolte. *d)* Die unaufhörliche feindſchafften Fredegundä und Brunechildis, der beyden gemahlinnen Chilperici und Sigeberti verurſachten, daß nach dieſem wenig friede zwiſchen dieſen Königen war; biß endlich Fredegonda Sigebertum durch meuchelmord umbringen ließ. (ſ. **Sigebertus**) Hierauf bekam Chilpericus die Brunechild ſelber gefangen, die er aber doch bald wieder loß ließ. (ſ. **Brunechild.**) Was Fredegunda nach dieſem vor intriguen gemacht, und wie er auf ihr anſtifften ſeine beyde ſöhne Meroväum und Clodoväum verfolget, das iſt unter den worten Fredegundä, Meroväus und Clodoväus zu leſen. Nach dieſem fielen die Britannier ab, und weigerten ſich tribut zu geben, er brachte ſie aber bald zur raiſon. *e)* Hierauf gerieth er in krieg mit Guntramno von Burgund, und nahm etliche ſtädte ein, die er im frieden behielte. *f)* Endlich wurde er nicht lange hernach meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht. Einige geben ſolches der Brunichild ſchuld; *g)* andere ſagen, Fredegonda hätte ihn durch ihren galan, Leandrum de la Tont ermorden laſſen / als er von der jagd zurücke gekommen; *h)* es ſcheinet aber beydes falſch zu ſeyn. Es geſchahe ſolches an. 584, nachdem Chilpericus ungefehr 23 jahr regieret hatte. *i)* Er hinterließ von ſeiner erſten und letzten gemahlin viel kinder, die aber alle geſtorben, biß auf Clotarium, welchen er mit Fredegonde gezeuget, und der ihm in der regierung gefolget iſt. *a) Greg. Tur.* l. 4. c. 22. *b) Id.* l. 4. c. 23. *c) Id.* l. 9. c. 20. *d) Id.* l. 4. c. 40 *Geſt. Reg. Franc.* c. 31. conf. *Dan.* hiſt. de France tom. 1. p. 161. *e) Greg. Tur.* l. 5. c. 16. 27. 30. *f) Id.* l. 6. c. 12. *g) Fredegar.* c. 39. *h) Geſt. Reg. Franc.* c. 35. *i) Greg. Tur.* l. 6. c. 46. *Geſt. Reg. Franc.* c. 35. *Aimoinus* lib. 3. c. 57. conf. *Pagi* in Crit. in Baron. tom. 2. ad an. 587 n. 8. 9. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. dans les notes chronol.

Chilpericus II, hieß zuvor Daniel, war nach einiger geſchicht-ſchreiber bericht Childerici II ſohn, und wurde nach Dagoberti II tode von Rainfredo, welcher königlicher Hofmeiſter und Caroli Martelli Competitor war, aus dem cloſter heraus genommen, und unter dem namen Chilpericus und dem zunamen Clericus mit ausſchlieſſung des Dagoberti ſohns Theodorici, der nur noch ein kind war, auf den thron geſetzt. Allein es wurden alle beyde von Carolo in unterſchiedenen treffen, ſonderlich aber in der ſchlacht bey Vinciac unweit Cambray den 21 mertz an. 717 geſchlagen, und hierauf ein beſonderer König in Auſtraſien, namens Clotarius, eingeſetzt. Als Chilpericus in geſellſchafft Eudonis, Hertzogs von Gaſconien, Carolo Martello von neuem entgegen gieng, wurde er von Eudone dem Carolo ſelbſt ausgehändigt, von dieſem aber mit groſſem reſpect tractiret, auch bey ſeiner Königlichen würde gelaſſen, nur daß er Carolum zum Majore Domus machen muſte. Bald darauf um das jahr 720 ſtarb Chilpericus im fünfften jahre ſeiner regierung. Er war ſonſt ein braver Herr, der nicht wie ſeine vorfahren nur zu hauſe müßig geſeſſen, ſondern ſelbſt zu felde gegangen. Doch war er der allzugroſſen gewalt der Majorum domus nicht gewachſen. Contin. *Gregorii Turonenſ.* c. 106. ſeq. *Geſta Francorum* c. 52, 53. *Annal. Metenſ. Chron. Fontanell.* (ſiehe **Carolus Martellus.**)

Chilve oder **Chilue** / eine ſtadt in der provintz Chili in Süd-America, auf einer inſul gleiches namens, liegt an dem äuſſerſten ende dieſes landes gegen mittag, und der benachbarte meer-buſen iſt wegen ſeiner vielen inſuln bekannt, unter dem namen Archipelago de Chilue.

Chimära / ein berg in Lycien, welcher bey nacht-zeit rauch und feuer-flammen von ſich auswirfft; wannenhero die Poeten gelegenheit genommen, ein gewiſſes monſtrum zu erdichten, welches einen löwen-kopff, einen ziegen-leib und einen drachen-ſchwantz gehabt, mit dem zuſatze, daß es von Bellerophonte getödtet worden. Die gantze ſache aber rühret daher, daß die ſpitze dieſes berges ſelten ohne löwen, und die mitten, allwo herrlich graß wuchſe, niemals ohne ziegen-heerde war; unten aber, da es moraſtig, viel ſchlangen ſich aufzuhalten pflegten. Dieſes aber, daß Bellerophon beſagtes monſtrum ſolle getödtet haben, bedeutet nichts mehr, als daß er, wie Pauſanius anmercket, dieſen berg bewohnt gemacht. Andre führen die fabel daher, daß Chimarrus ein berühmter ſee-räuber, deſſen ſchiff forne einen löwen, hinten einen drachen, zum zeichen gehabt, den Lyciern viel ſchaden gethan, welchen Bellerophon überwunden. *Plutarch.* de virt. mul. c. de

Lyc. *Plin. Strabo. Ovid. &c. Bochart* bringet eine andere urſache an in Canaan lib. 1 c. 6. nemlich, weil Bellerophon die Solymer, ſo ein an Piſidien und Cilicien grängendes volck, überwunden, und ihre 3 götter ſolche namen getragen, deren einer in der Phoeniciſchen ſprach einen löwen, der andere eine ſchlang, und der dritte eine wilde ziege oder ſteinbock bedeutete, auch jenes volck wohl gar ſeine götter in denen fahnen und feldzeichen mochte geführet haben; ſo wäre davon das gerücht entſtanden, als ob Bellerophon ein aus obgemeldten 3 thieren zuſammen geſetztes monſtrum beſieget und getödtet. Allein es iſt gar zu vieles gegen dieſe muthmaſſung zu ſagen, und müſſen ſonderlich die an ſich ſelbſt nicht gar gewiſſe namen deren 3 Solymiſchen abgötteren noch dazu gar ſehr gedrehet und veränderet werden, um daraus die 3 Phoeniciſche thiers-namen heraus zu bringen. *

Chimarioten, ſiehe **Chimera.**

Chimay, ein ſchloß und befeſtigte ſtadt, lieget an einem fluſſe im Hennegau, ſo insgemein la Blanche oder der weiſſe genennet wird, führet den titul eines Fürſtenthums, und lieget 6 meilen von Avennes, in der gegend, da ſich die wälder anfangen. Ob ſchon dieſer ort in den faſt immerwährenden kriegs-zeiten ſehr viel ausgeſtanden, wie er denn an. 1578 von den Spaniern mit gewalt eingenommen, auch an. 1637 von den Frantzoſen erobert worden; ſo iſt er doch jetzo trefflich wiederum aufgebauet, und hat ein fein caſtell. Maximilianus I machte ihn an. 1486 vor Carolum von Croy zu einem Fürſtenthum. Zu anfange des 17 ſeculi gelangte daſſelbe mit Anna, einer tochter und erbin Hertzogs Philippi von Croy, an Carolum Fürſten von Arenberg und Arſchot; von deſſen nachkommen führete eine linie davon den namen, biß an. 1686 ſelbige abſturbe, und Chimay durch heyrath an die Grafen von Boſſu gelangete, die auch davon den Fürſtlichen titul führen. ſiehe **Boſſu.** *Zeiler.* topograph. Germ. infer.

Chimera / lat. Acroceraunia, eine kleine Türckiſche ſtadt in Epiro, mit einem guten hafen am Joniſchen meere gelegen, hat ein Bißthum unter Lepanto gehörig, und iſt das haupt eines ſchmalen land-ſtrichs, deſſen einwohner Chimarioti oder Cimarioti genennet werden, welche ſich gegen einen jährlichen tribut von der Türckiſchen bothmäſſigkeit befreyet, und mit den Venetianern in gutem verſtändniß leben. An. 1685 kam ein Türckiſcher Baſſa mit 2000 mann nach Nivezza zu den Cimarioten, forderte groſſe geld-ſummen, ſo ſie von vielen jahren in den ſchatz des Groß-Sultans ſchuldig ſeyn ſolten, und meynte ſie unter dieſem vorwand wieder unter das Türckiſche joch zu bringen. Allein er wurde von den Cimarioten dermaſſen empfangen, daß er eiligſt die flucht ergreiffen muſte. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2. ſiehe **Acroceraunia.**

Chin / ein berühmter ſee in der provintz Junnan in China, an welchem vorzeiten eine groſſe ſtadt ſtund, welche durch ein erdbeben gäntzlich verſuncken, ſo daß niemand darinnen erhalten worden, als ein kind, welches auf einem ſtücke holtz an das ufer geworffen worden. Es giebt allhier eine groſſe menge pflantzen, wovon die auf dem waſſer erſcheinende ſpitze wie ein ſtern ausſiehet, wannenhero einige dieſen ſee den ſtern-ſee nennen. *Kircheri* China.

China. Das Kayſerthum China iſt ein groß und weitläufftig land gegen morgen zu in Aſien, welches wegen ſeiner ſonderbaren fruchtbarkeit, groſſen reichthums, ſchöner ſtädte und vielen einwohnern ſehr berühmt iſt. Ptolemäus nennet es Sinarum regionem, welche benennung aber den Chineſern unbekannt iſt, weil ſie gar keinen beſtändigen namen für ihr land haben, ſondern nachdem ſich die regierung verändert, und an neue familien kömmt, ſich auch gemeiniglich der name des landes verändert. Die einwohner in Cochinchina und Siam nennen es Cin, woher das wort China formiret worden, die Japoneſer Thau, und die Tartarn Han. Wie die beſten reiſe-beſchreibungen melden, ſo ſoll in dieſem lande gegen norden zu ein weitläufftig gebürge, und wo ſelbiges aufhöret, die berühmte mauer, ſo 300 meilen lang iſt, zu finden ſeyn, welche wieder der Tartarn einfälle gebauet, die aber ungeachtet deſſen zu unterſchiedenen malen eingefallen, einen groſſen theil dieſes landes verwüſtet, und endlich im 17 ſeculo ſich gar meiſter davon gemacht haben. Gegen abend zu ſind andere gebürge, welche es ebenfalls von der Tartarey abſondern; gegen morgen und mittag aber, woſelbſt auch das Königreich Tunquin lieget, ſtöſſet es an das groſſe welt-meer. In der länge erſtrecket es ſich, wie Johann Neuhof rechnet, auf 600 meilen, und die breite wird der länge auch nicht viel nachgeben. Es präſentiret ſich rund, und das gantze Reich wird in 17 provintzen oder vielmehr Königreiche, wenn man die darinnen begriffene unzehlich vielen ſtädte und flecken betrachtet, eingetheilet, unter welchen 160 die vornehmſten und berühmteſten ſind, ſo von den Chineſern Fu genennet werden; ferner 240 geringere, die ſie Cheu nennen; und bey nahe 2357 kleine ſtädtgen, welche in ihrer ſprache Hien heiſſen; ohne die veſtungen, caſtelle und reſidentzen der Königlichen bedienten. Die vornehmſte ſtadt unter allen iſt Peking, welche etwann 30 meilen von der groſſen mauer abgelegen iſt. Vorzeiten war Nanking die hauptſtadt. Weil dieſes land überaus groß iſt, ſo iſt es unmöglich, daß die beſchaffenheit der lufft allenthalben gleich ſeyn könne. Gegen norden zu iſt es ſehr kalt; jedoch iſt die lufft daſelbſt ſo heiter und rein, daß die einwohner insgemein ein hohes alter erreichen, und von keiner peſt etwas wiſſen; gleichwohl aber mit öfftern erdbeben geplaget werden. Ihr reichthum beſtehet in gold und ſilber-bergwercken, in perlen, ſpecereyen, und biſam, welcher der beſte in der gantzen welt iſt; ſo haben ſie auch einen ſolchen überfluß an ſeide, daß allein die provintz Chekiang genung iſt, die gantze welt damit zu verſehen: gleichwie alle länder an der baumwolle, die man in China findet, könten genug haben, nachdem ihnen die Europäer gezeiget, wie damit umzugehen. Es finden ſich auch in dieſem lande alle andere arten von metall-adern. Sie haben eine gattung eines weiſſen ertzes, welches nicht viel theurer iſt, als das gemeine gelbe ertz, woraus man herrliche glocken und ſtücke gieſſen kan, welche in China ſo gut als irgends wo in Europa gemachet werden. Es pfleget aber der Kayſer zu verbieten, gold- und ſilber-bergwercke zu eröffnen, damit nicht etwan ungeſunde dämpfe heraus kommen mögen, dahero die unterthanen nur die freyheit haben, dieſe metalle in dem ſande ihrer flüſſe zu ſuchen, und daraus kleine ſtückgen zu machen, welche ſodann nach dem gewichte geſchätzet werden; denn ſie pflegen keine gepräge zu haben, ohne was die aus ertz geſchlagene müntze anlanget, welche des landes wapen zu führen pflegt. Es giebt auch allhier allerhand mineralien, als queckſilber, zinnober, blauſtein, vitriol, ꝛc. Was die einwohner anlanget, ſo iſt deren anzahl nach der proportion des groſſen und weitläufftigen landes beſchaffen; wie denn dieſelbige ſo groß iſt, daß, wenn man die leute auf den groſſen ſtraſſen gehen ſiehet, man ſelbige mit nichts beſſers vergleichen könte, als mit einer im marche begriffenen armee, oder mit unſern Europäiſchen jahrmärckten; worüber auch die Portugieſen, als ſie dahin kamen, dermaſſen erſtaunten, daß ſie fragten: ob etwan die Chineſiſchen weiber auf einmal 12 kinder hätten? Wenn man von ferne die anzahl ihrer ſchiffe ſiehet, ſo kömmt es einem vor, als wenn es groſſe auf dem waſſer liegende ſtädte wären, weil ſie überaus dicke beyſammen liegen. Ja man könte auch ſelbige nicht unbillig mit dieſem namen belegen, angeſehen, daß gantze familien ſich darinnen aufhalten, und vieh und victualien darauf haben, ſo, daß das waſſer, ſonderlich gegen mittag zu, beynahe eben ſo wohl bewohnet iſt, als das land. Was die anzahl des geſamten volcks anlanget, ſo berichten glaubwürdige ſcribenten, daß ſich die ſumma deren auf 58914284 mann erſtrecke, ohne darzu gerechnet die Königliche familie, obrigkeitliche perſonen, verſchnittene, ſoldaten, prieſter, weiber und kinder, ſo daß es nicht unglaublich ſcheinen darff, was ein neuer ſcribent berichtet, daß 200000000 ſeelen in China wären. Es iſt auch eine dergleichen rechnung leicht zu machen, indem die landes-geſetze das haupt einer jeglichen familie bey groſſer ſtraffe dahin verpflichten, daß es eine ſchrifft, worauf die anzahl und beſchaffenheit der im hauſe wohnenden perſonen verzeichnet iſt, an die thüre hängen muß. Dieſes wird in allen ihren ſtädten in acht genommen, welche allein der juriſdiction und gewalt nach von einander unterſchieden ſind, indem die letztern faſt eben ſo voll einwohner als die andern. Die vornehmen ſtädte ſind gemeiniglich unter der juriſdiction des Vice-Roy in der provintz, und haben einige geringere ſtädte unter ſich; jedoch giebt es auch einige von dieſen geringern ſtädten, welche die hauptſtädte in gewiſſen Herrſchafften ſind, und ſamt den andern, die von ihnen dependiren, kleine provintzen machen. Ihre veſtungen ſind nichts anders als die ſtädte, nur daß beſatzungen von krieges-volck darinnen liegen. Alle Chineſer ſind den treppen und dem ſteigen feind, daher halten ſie ſich in den unterſten zimmern auf, haben keine fenſter auf die ſtraſſen hinaus, und verſchlieſſen ihre weiber in den innerſten gemächern des hauſes, daß ſie vor keine fremde manns-perſon kommen dörffen, ausgenommen in der provintz Junnam, allwo ſie die freyheit haben, auf den ſtraſſen zu gehen. Inwendig in ihren häuſern ſiehet es ſehr prächtig aus, und alle wände glänzen, weil ſie mit der köſtlichen materie, die bey ihnen Cie genennet wird, überfirniſſet ſind. Die manns-perſonen ſind höfflich, politiſch und arbeitſam, aber auch darbey über alle maſſen eyferſüchtig und geitzig, ſo, daß ſie kein bedencken tragen, ihre eigene kinder zu verkauffen, oder zu erſäuffen, wenn ſie meynen, deren zu viel zu haben; ſie halten auch davor, daß ſie ihnen ſolcher geſtalt eine ſonderbare wohlthat erweiſen, wenn ſie ihre ſeelen, der bey ihnen im ſchwange gehenden meynung nach, in eine andere herberge treiben, weil ſie vielleicht in dem leib eines kindes von reichen eltern fahren dürfften. Solcher geitz macht ſie ſehr arbeitſam. Sie wiſſen alles viel behender ins werck zu richten, als andere. Ihrer viele halten auch dafür, daß die drucker- und ſtückgieſſer-kunſt, nebſt der wiſſenſchafft von dem magnet-ſteine von den Chineſern herrühre, weilen lang vor der zeit, da dieſe künſte in Europa aufkommen, unterſchiedene ausländer, und unter andern ſonderlich B. Oderico ein Italiäner, Anton ein Armenianer, und Paulus Venetus ſamt den Tartarn von der familie Juena dahin gereiſet wären. Aber neben dem daß man in keines von dieſen ihren ſchrifften etwas von dergleichen dingen findet, ſo iſt auch gewiß, daß eben dieſe künſte ſelbſten auf einem viel anderen und beſſeren fuß ſchon faſt in ihrem erſten anfang in Europa geſtanden, als ſie je in China geweſen ſind, und ſonderlich die Europäiſche buchdrucker-kunſt, von der Chineſiſchen gantz unterſcheiden. Die manns-perſonen in China gehen wohl gekleidet, führen einen fechel in der hand, und wenn ſie einander grüſſen, legen ſie beydehände vor die bruſt, und bücken den leib. Sie haben keinen andern Adel, als wiſſenſchafft und gelehrſamkeit, ausgenommen in den Königlichen familien, und die beförderung geſchicht nicht anders, als nach verdienſt. Die frauens-perſonen werden nicht vor ſchön geachtet, wenn ſie nicht dünne und kleine beine haben; dannenhero wickeln ſie dieſelbe feſte, wenn ſie noch kinder ſind, um dadurch ihr wachsthum zu verhindern. Bey heyrathen müſſen nicht die frauens- ſondern die manns-perſonen eine gewiſſe ſumma geldes verſchaffen, welches ſo dann die braut ihrem vater vor ihre erziehung giebt. Ihre buchſtaben haben ſie nicht in einer ſolchen ordnung des alphabets, wie andere völcker, ſondern ſo viel ſie wörter haben, ſo viel figuren haben ſie auch, deren anzahl ſich, nach des P. Kirchers bericht, auf 1600, wie der P. Günther aber will, deme hierinnen auch die P. P. Magaillans, le Comte und alle neue-

re an

re am nächſten beyſtimmen, und nur um wenige zahlen unterſcheiden ſind, nur auf 400 erſtrecken ſoll, weil ein wort wohl 12 oder 15 unterſchiedene dinge bedeutet, nachdem es auf dieſe oder jene weiſe ausgeſprochen wird, ſo daß das hauptwerck in dieſer gantzen ſprache auf die unterſchiedlichen accente, und veränderung eines worts ankömmt. Uber dieſes haben ſie auch ſehr viel zuſammen geſetzte figuren, welche 2 oder 3 wörter zugleich ausdrücken. Von dergleichen figuren und characteren haben ſie eine unbeſchreibliche menge, ſo, daß ein menſch unmöglich ſo lange leben kan, daß er alle recht unterſcheiden lernen könte; jedoch wird keiner vor einen recht gelehrten Chineſer geachtet, welcher nicht zum wenigſten 80000 dergleichen unterſchiedene characteres weiß. Mit zubereitung allerley feuerwerck wiſſen ſie ſo künſtlich umzugehen, daß ſie allerhand figuren darinnen präſentiren können. Auf den reiſen bedienen ſie ſich gewiſſer ſänfften, welche zwiſchen 2 maul-eſeln oder menſchen getragen werden; die Tartarn aber gebrauchen ſich einer art von caleſchen. Die ſtadt Nanquin mit noch unterſchiedenen andern ſtädten hat auſſerhalb der mauren 2 prächtige thürme, die 6 oder 7 geſchoß hoch, und alleſamt mit porcellan bedecket ſind; und bey einem jeglichen thurm ſtehet insgemein ein mit götzen-bildern angefüllter tempel, und noch ein anderer, welcher dem ſchutz-gott des orts gewidmet iſt. In allen ſtädten findet man triumph-bogen, welche denjenigen, ſo ihrem vaterlande ſonderliche dienſte gethan haben, zu ehre auferbauet worden; ſo ſind auch wenig ſtädte, worinnen man nicht ein von Confucio, dem berühmten Sineſiſchen Philoſopho, oder ein ihm zu ehren geſtifftetes Collegium finden ſolte, worinnen ſeine lehre vorgetragen wird; und zwar ſo ſind in dergleichen ſchulen keine götzen anzutreffen. Die Kayſer von China, welche gelebet, ehe die Tartarn dieſes Reich unter ſich gebracht, hatten eine unumſchränckte gewalt. Der älteſte ſohn ſuccedirte allezeit im Königreiche, die andern wurden zwar auch Könige tituliret, hatten aber keine ſouveraine gewalt, ſondern der Kayſer verordnete ihnen eine gewiſſe appanage, und befahl ſeinen einnehmern, ihnen alle viertel-jahre ihr beſtimmtes einkommen zuzuſchicken, ſo daß ſie nicht vermögend waren, etwas dem Kayſer nachtheiliges zu unternehmen. Gedachte Kayſer aber, ob ſie wohl ſelten aus ihrem pallaſte kamen, erfuhren dennoch alles, wie ſich ihre Vice Roys und Gouverneurs verhielten; inmaſſen ſie jährlich einen viſitatorem auszuſchicken pflegten, dem ſie vollmacht gaben, alles was von ihren Statthaltern und Gouverneurs geſchehen, zu unterſuchen; und nach deſſen bericht und der weiſen männer rath, deren Collegium über 2000 jahr in der regierung dieſes Königreichs gebraucht worden, ordneten ſie alle dinge an. Alſo regierten ſie in erwünſchter ruhe viel jahre, und wurden von niemanden verunruhiget, ohne allein von den Tartarn, welche zu anfang des 13den ſeculi ſich ſchon dieſes landes ſollen bemächtiget haben, an 1368 aber wieder daraus ſeyn getrieben worden, biß ſie endlich um das jahr 1645 unter Xunchi, dem Könige von Niuche, diſes groſſe land durch der Chineſer uneinigkeit gantz unter ſich brachten. Der heutige Tartariſche König von China hält ſich eine armee, die aus lauter Tartarn von ſeiner nation beſtehet, ausgenommen ſeine leib-garde, welche aus 40000 muſquetirern und ſchützen beſtehet, und in Japan oder Corea geworben iſt. Er verſtattet den Chineſern die freyheit ihrer religion, läſſet ſie alle ihre vorigen geſetze behalten, und hat nichts neues eingeführet, ohne daß in allen gerichts-collegiis ein Tartar präſidiren muß. Was das politiſche regiment anlanget, ſo hat er zu ſolchem ende in der hauptſtadt Peking 9 gerichte angeordnet, worunter das höchſte aus gleichen gliedern von beyderley nationen beſtehet, und eine gattung eines parlaments iſt, welches alle appellations-ſachen ſchlichtet. Das andere unterſuchet diejenigen dinge, welche die religion betreffen, und entſcheidet die ſtreit-ſachen der gelehrten leute. Die übrigen ſind für die armee, oder zu entſcheidung der criminal-proceſſe, und anderer vorfallenden dinge angeordnet. In allen andern ſtädten ſind gleichfalls 9 dergleichen gerichte, welche aber insgeſamt von dieſen dependiren. Von dem ober-gerichte zu Peking darf man nicht weiter appelliren, und wenn ſich einer unterſtehet, von demſelbigen ſeine zuflucht zum Könige zu nehmen, werden ihm 100 harte ſtreiche mit einem rohre gegeben; wenn es aber heraus kömmt, daß ihm unrecht geſchehen, ſo koſtet es dem Richter ſein leben, oder wird zum wenigſten ſeines ehren-amtes entſetzet. Der König hat 15 weiber, darunter 3 die vornehmſten, wovon die oberſte Chin-fi genennet wird, das iſt, die vollkommene Königin, die andern beyde aber Tum fi und Si-fi, das iſt, die morgen- und abendländiſche Königinnen. Die Chineſer nennen ſie laterales, welche einen freyen zutritt zu der oberſten Königin haben; jedoch allezeit auf ihren knien mit ihr reden müſſen; die andern 12 aber dürffen niemals ohne durch ihre vermittelung vor ſelbige kommen. Was ſonſt andere weiber anlanget, ſo hat ihrer der König ſo viel als ihm beliebet. Unter den kindern dieſer Königinnen wird kein unterſchied gemacht, und derjenige ſuccediret dem vater, welchen derſelbe darzu erwehlen will. Wenn dieſer Kayſer ſtirbt, ſo wird ſein cörper nach der Tartariſchen weiſe verbrannt; jedoch wird der ſcheiterhauffen von lauter papier gemacht, welches insgemein mehr als 60000 kronen koſtet. Und zwar ſo verbrennen ſie zugleich mit ſeinem cörper auch die kleider, jubelen und alles dasjenige, was er bey ſeinen lebzeiten gebraucht, allein die lebendigen creaturen ausgenommen. Jedoch ſind auch allemal 3 von ſeinen bedienten vorhanden, als nemlich ein Rath, ein Prieſter und eine concubine, welche auch mit ihm zu ſterben bereit ſind. Dieſe haben die freyheit, ſich einen tod zu erwehlen, welcher ihnen beliebt, und werden insgemein enthauptet. Auſſer dieſen giebt es auch noch andere, welche freywillig ihr leben aufopffern, um ihren Herrn mit in die andere welt zu begleiten. Ihre religion betreffend, ſo giebt es dißfalls 3 ſecten: erſtlich ſind die gelehrten, welche ein erſtes und höchſtes weſen anbeten, daß ſie Sciar-Ti nennen; ſo dann der Adel und gemeine pöbel, welche einem guten und böſen geiſte zu opffern pflegen; und drittens die Bonzes, welche götzen-diener ſind. Die Tartarn haben auch ihre prieſter, welche papierne mützen tragen, jedoch mehrentheils mit bloſſen köpffen und baarfuß gehen. Für die Tartariſchen frauens-perſonen ſind auf gewiſſen bergen, worauf man ſchwerlich kommen kan, einige clöſter gebauet. Die Chineſer machen keinen wein, ungeachtet ihr land die herrlichſten trauben hervor bringet; ſondern ihr gemeiner tranck iſt thee, und ein gewiſſer von reiß gemachter tranck; er iſt ambra-färbig, und bisweilen ſo gut, als der Spaniſche wein. Alle ihre gefäſſe ſind von porcellan, und brauchet der König keine andere, als die unterthanen. Vor zeiten pflegte dieſer bey öffentlichen audientzen auf einen prächtigen throne zu ſitzen; heut zu tage aber ſitzet er auf einem teppich auf der erde. Die Chineſer zehlen 22 familien von den Kayſern, die dieſes Reich beherrſchet haben, welches nach ihrem vorgeben 2952 jahr vor Chriſti geburt, und alſo auf die 4660 jahr ſoll geſtanden haben. Wenn man zur ſee dahin reiſen will, iſt die fahrt ſehr lang und gefährlich; wannenhero der weg zu lande durch Moſcau und die groſſe Aſiatiſche Tartarey ſchon lang und von mehreren beliebet worden. Ein Moſcowiter namens Nikipoſa ſoll dene der erſte zum ſtand gebracht haben; wie er dann auch die route davon, ſo jedoch langwierig genug, beſchrieben hat. Seit einer geraumen zeit haben ziemlich viele Caravanen dieſen weg gemacht. Und ſonderlich iſt die auf ſolche weiſe gethane reiſe des Czariſchen Geſandten Evert Isbrands nach China merckwürdig, welche Adam Brand beſchrieben hat.

Ob im anfange der Chriſtlichen kirche die lehre des evangelii auch in China erſchollen, iſt ungewiß. Es berichtet zwar Nicolaus Trigautius, daß ein Chineſiſcher Jüde dem Jeſuiten Matthäo Riccio erzehlet, daß an etlichen örtern in China leute lebten, deren vorfahren aus fremden örtern dahin gekommen, und welche das creutz anbeteten, ſich auch des zeichen des creutzes vielfältig bedienten, welches aber die ſache noch nicht ausmacht. Einen gewiſſern grund giebt ein monument, welches man bey den Chineſern gefunden, und von Athanaſio Kirchero heraus gegeben, von Andrea Mullero aber illuſtriret worden, aus welchem erhellet, daß einige Chriſten aus Syrien nach China gekommen, und daſelbſt die Chriſtliche kirche gegründet haben. Dieſes iſt bekandt, daß ſich einige Catholiſche geiſtliche eyfrigſt bemühet haben, die Chriſtliche religion in China auszubreiten. Der erſte war, Martinus de Rada, ein Auguſtiner-Mönch, der an. 1575 dahin gegangen, welchem an. 1581 der Jeſuit Matthäus Riccius gefolget, der auch zuerſt einen beſtändigen ſitz daſelbſt genommen. Worauf ſich an. 1596 wiederum einige Dominicaner dahin begeben, welchen in den folgenden zeiten mehr und mehr, ſonderlich aus den beyden orden der Jeſuiten und Dominicaner gefolget ſind. Die Jeſuiten lieſſen ſich inſonderheit angelegen ſeyn, durch ihre geſchicklichkeit in mathematiſchen wiſſenſchafften die Chineſer zu gewinnen, worzu der P. Johann Adam Schall, von Cölln am Rhein gebürtig, gar ein groſſes beytrug, welcher wegen ſeiner ungemeinen wiſſenſchafft in der mathematic von dem Kayſer Xunchi zum Ober-Präſidenten des mathematiſchen tribunals verordnet, und mit vortreflichen freyheiten begabet wurde. Hierzu kam der P. Gabriel Magallan ein Portugeß, der ſich durch ſeine mathematiſche wiſſenſchafften gleichfals bey dem Kayſer in groſſen credit ſetzte. Wodurch ſie zwar ziemliche freyheit bekamen, die Chriſtliche religion auszubreiten, dennoch aber nicht verhindern konten, daß man nicht dann und wann eine verfolgung wider ſie erwecket hatte; welches ſonderlich nach abſterben des Kayſers Xunchi geſchahe, da 4 Reichs Miniſtri zu vormündern des jungen Printzen verordnet wurden, welche die Chriſtliche religion mit gewalt ausrotten wolten, weswegen man den P. Schall zum tode verurtheilte, der aber darnach wieder loß kam, und zu Peking bliebe, woſelbſt auch der P. Ludwig Buglius, Gabriel Magallan und Ferdinand Verbieſt blieben, da die übrigen alle nach der provintz Quantum ins elend verjaget wurden. Der Erb-Printz Khamhi trat an. 1667 die regierung an. Dieſer erzeigte ſich auf zureden einiger ſeiner bedienten den Jeſuiten ſehr günſtig, und ſetzte den P. Verbieſt, nachdem der P. Schall zu Peking geſtorben, über den mathematiſchen tribunal. Die Jeſuiten ſuchten ſich dieſer gelegenheit zu bedienen, trugen in einer audientz, die haupt-ſumma der Chriſtlichen religion dem Kayſer vor, und bemüheten ſich, das freye exercitium der Chriſtlichen religion zu erhalten; da ihnen denn zu ſtatten kam, daß eben in dieſem jahre 1669 einer von ihren vornehmſten verfolgern bey dem Kayſer in ungnade verfiel. Sie wurden zwar an das ſo genannte tribunal rituum verwieſen, welches ihnen ſehr zuwider war. Sie brachten es aber dennoch dahin, daß der Kayſer dieſe ſache auf den Reichs-tag zog, da ihnen das freye exercitium religionis verſtattet wurde. Allein der Kayſer ließ ſich durch einen jungen Staats-Miniſter bald wieder auf andere gedancken bringen; dannenhero ſich die Jeſuiten anſtelleten, als wenn ſie wieder nach Europam gehen wolten, welches ſo viel würckte, daß ſich der Kayſer wegen beſchaffenheit der Chriſtlichen religion nochmals erkundigte. Unterdeſſen fügte es ſich, daß durch gelegenheit eines erdbebens, welches an. 1670 den 27 ſept. zu Peking entſtund, der Kayſer den P. Verbieſt vor ſich fodern ließ, welcher wiederum ſo viel zuwege brachte, daß die ſache in dem tribunali rituum nochmals ſolte erörtert werden. Hierſelbſt funden ſie aber groſſe widerwärtigkeit, und konten es diejenigen, welche ihnen gewogen waren, nicht weiter bringen, als daß alle miſſionarii zu Peking bleiben ſolten. Gleichwie ſolches den Jeſuiten ſehr zuwider war, alſo unterlieſſen ſie nicht bey dem Kayſer ferner anſuchung zu thun, und erhielten endlich, daß in der provintz Canton ihnen eine ungehinderte freyheit, und daß ein jeder ſich zu ſeiner kirche wiederum verfüge möchte, verſtattet wurde. Man hemmete aber dennoch dieſes zum öfftern wieder, indem ſich unter den Groſſen viele funden, welche den Jeſuiten und der Chriſtlichen religion feind waren. Unterdeſſen ſtarb an. 1688 P. Verbieſt, da denn der Kayſer den P. Thomam Pereriam zum Präſidenten im mathematiſchen tribunal an ſeine ſtelle verordnete, der aber den P. Claudium Philippum Grimaldum vorſchlug, welches ſich auch der Kayſer gefallen ließ; weil aber Grimaldus nach Europa verreiſet war, muſte Pereria und der P. Anton Thomas dieſe ſtelle unterdeſſen verwalten. Pereria nun unterließ nichts, was zu beförderung der Chriſtlichen religion gehörte, muſte aber dennoch bald erfahren, daß ſich eine grauſame verfolgung wieder die Chriſten erhub. Denn es ſchlug in der provintz Chekia, einer von den Mandarinen öffentlich an, das geſetze Gottes, ſo die Chriſten vorgeben, ſey falſch und unrecht, welches, weil es ſchnur-ſtracks wider das letztere decret lief, ſo an. 1688 gemacht war, und darinnen aufs wenigſte den fremden das freye exercitium religionis verſtattet war; ſo beklagte ſich der P. Proſper Intorcetta, der vornehmſte Miſſionarius in der provintz Chekiam, darüber; da denn zwar die vorige ſchrifft abgenommen, aber ein ander liſtiges mandat, darinnen die Chriſtliche religion verboten, angeſchlagen wurde. Hierauf entſtund eine groſſe verfolgung, und wurden die Chriſten hin und wieder geprügelt, ins gefängniß geworffen, und ihrer güter beraubet. Der P. Proſper Intorcetta berichtete ſolches an den Pereria, welcher bey dem Kayſer ſehr wohl gelitten war, und auch einige Vornehme bey hofe auf ſeiner ſeite hatte. Dieſer ſetzte eine ſchrifft auf, welche der Kayſer ſelbſten laß, und den Jeſuiten die wahl ließ, ob ſie lieber wolten, daß dieſe ſache unter der hand ſolte unterdrucket, oder aber durch einen öffentlichen proceß ausgemacht werden. Die Jeſuiten erwehlten das letztere, damit ſie einmal vor allemal völlige ſicherheit erlangen möchten, und erlangten noch ferner dieſe gnade, daß der Kayſer ſelbſten ihnen zeigte, wie die ſupplic an den tribunal rituum einzurichten. Hiernächſt bemüheten ſich die Jeſuiten aufs äuſſerſte, die Mandarinen in dem tribunali rituum auf ihre ſeite zu bringen, welche auch ihnen einige hoffnung machten; allein als es zur ſache ſelbſt kam, ſich gantz widrig erzeigten. Sie erhielten alſo nicht allein in dem tribunali rituum, ſondern auch in dem tribunali colaorum, ſo das oberſte gerichte iſt, ein ſchlechtes urtheil, welches dem Kayſer ſo ſehr mißfiel, daß er daß tribunal colaorum ſperrete, und den Präſidenten abſetzte. Worauf denn endlich der Kayſer den 17 mertz an. 1692 einen befehl an die tribunalia colaorum und rituum ertheilete, daß die am 17 mertz gefällte ſententz öffentlich ſolte verbrannt werden, und bald darauf ließ er die tribunalia bedeuten, daß ſie ſich ihm in dieſer ſache nicht weiter widerſetzen ſolten. Worauf den 20 mertz in den beſagten tribunalibus das freye exercitium der Chriſtlichen religion beſchloſſen, und das decret den folgenden tag von dem Kayſer unterſchrieben, ſolches auch gleich darauf durch das gantze Reich publiciret wurde. Unterdeſſen iſt wegen bekehrung der Chineſer zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten ein hefftiger ſtreit entſtanden. Denn weil die Chineſer eine groſſe ehrerbietung ſo wohl gegen ihren Philoſophum Confucium, als auch gegen ihre verſtorbene vorfahren haben, ſelbige auch jährlich zu gewiſſen zeiten mit opffern und gewiſſen ceremonien bezeugen, haben ſolches die Jeſuiten, damit ſie deſtomehr gewinnen möchten, vor zuläßlich gehalten, indem ſie vorgegeben, daß es nur eine civil-ehrenbezeigung gegen obgedachte perſonen ſey. Die Dominicaner im gegentheil hielten es vor eine abgötterey, und wollen ſolches unter andern gründen vornemlich daraus beweiſen, daß die Chineſer in dem irrthum und aberglauben ſind, die ſeelen dieſer verſtorbenen fänden ſich richtig bey ſolchen opffern ein, ſetzten ſich in ein ausgehöltes helffenbeinens blättlein, ſo man zu dem ende dahin ſetzet, rochen und koſteten da den weyhrauch und die opffer, ꝛc. Aus welchen urſachen bereits an. 1645 Johannes Baptiſta ein decret erhielte, in welchem dieſe gewohnheit den neu-bekehrten verbotten wurde. Die Jeſuiten im gegentheil trugen die ſache dem Pabſt gantz anders vor, und bekamen an. 1656 ein ander decret, dadurch das vorige gantz umgeſtoſſen wurde. Solches gieng den Dominicanern ſehr nahe, daher ſie die ſache aufs neue dem Pabſte vorſtelleten, und wiederum an. 1669 ein decret auswürckten, darinnen man ihre meynung aufs neue beſtätigte. Hierzu kam noch an. 1680 den 23 febr. ein reſcript aus der congregation de propaganda fide, in welchem dem General der Jeſuiten anbefohlen wurde, einige von ſeinem orden aus der Indianiſchen miſſion zurück zu beruffen, die übrigen aber zu bedeuten, daß ſie den vicariis apoſtolicis ſchlechter dings gehorſam leiſten ſolten, und durch einen eyd ſie darzu anzuhalten, woferne ſie nicht aus den Königreichen Tunquin, Cochin, Cambaja, Siam und China wolten durch ein Päbſtliches decret excludiret ſeyn. Dieſes gab zu allerhand ſtreit-ſchrifften gelegenheit, in welchen ſich auch Antonius Arnaldus mit einließ, indem er ſeine ſo genannte apologie pour les catholiques wider das buch la politique du Clergé de France heraus gab, darinnen er die parthey der Jeſuiten defendirte. Da aber an. 1683 der andere theil von dem opere genañt la morale pratiquée des Jeſuites heraus kam, welcher dem Arnaldo beygeleget, und darinnen das verfahren der Jeſuiten in China durchgezogen wurde, kam ein tractat heraus unter dieſem titul: defenſe des nouveaux chretiens & des miſſionaires de la Chine, du Japan, & des Indes, contre deux livres intitulez; la morale pratiquée des Jeſuites, & l'eſprit de Mr. Arnauld, welches ſo wohl wider Arnaldum als den Jurieu gerichtet war. Denn weil man glaubte, daß Jurieu auctor des buches la politique du Clergé de France ſey, hatte Arnaldus auch ſeine apologie wider denſelben gerichtet, daher Jurieu ſeinen tractat l'eſprit de Mr. Arnauld heraus gab, und dieſe Chineſiſche ſtreitigkeit mit darinnen berührte. Hierauf nun gab Arnaldus an. 1689 den dritten tomum der moral practique des Jeſuites heraus, darinnen er das verfahren der Jeſuiten hefftig durchzog; denn daß Arnaldus dieſe und die folgenden tomos verfertiget, iſt ausgemacht, gleichwie noch ungewiß, ob er der urheber von den beyden erſten tomis ſey. Dem ſey wie ihm wolle, in dem vierdten tomo, der an. 1690, und in dem fünfften, der an. 1691 heraus kam, wurde gleichfalls dieſe ſache berühret; am allermeiſten aber in dem 6 und 7ten tomo, davon jener an. 1692, dieſer an. 1693 an das licht geſtellet wurde, und welche inſonderheit auf dieſe materien gerichtet ſind. Die Jeſuiten ſaſſen bey dieſer ſache auch nicht ſtille, ſondern ſuchten ſich mit allerhand ſchrifften zu defendiren. Unter andern kam heraus defenſe des nouveaux chretiens, &c. welches buch der Jeſuit Tellerius ſoll geſchrieben haben, und darinnen beydes Arnaldus und Jurieu angegriffen worden; welchem Jurieu, oder doch einer, der ſeine parthey hielte, entgegen ſetzte: La religion des Jeſuites, &c. der übrigen ſchrifften, ſo damals heraus kamen, zu geſchweigen. Unterdeſſen ließ ſich Carolus Maigrot, Vicarius apoſtolicus in der provintz Fokien und deſignirter Biſchoff zu Conon, in China von den Dominicanern bewegen, an. 1693 den 26 mertz ein edict zu promulgiren, darinnen er unterſchiedene von den Jeſuiten erlaubete gebräuche der Chineſer verbot, ſo lange, biß der Pabſt gründlich von dieſer ſache informiret würde, und ſelbige entſcheiden könte. Dieſes erweckte bey den Jeſuiten groſſen verdruß, und es gelangte zwar dieſer ſtreit an den Pabſt; doch unterlieſſen ſo wohl die Dominicaner als die Jeſuiten nicht, mit ſchrifften ihre meynung zu vertheydigen. Inſonderheit bemühete ſich in dieſer ſache der Jeſuit Ludovicus le Comte, welcher an. 1696 nouveaux memoires ſur l'état preſent de la Chine zu Paris heraus gab, und wiederum einen brief an den Duc de Maine, ſur les ceremonies de la Chine; welchem Natalis Alexander entgegen ſetzte: lettre d'un Docteur de l'ordre de S. Dominique ſur les ceremonies de la Chine au R. P. le Comte de la compagnie de Ieſus. Ferner edirte an ſeiten der Jeſuiten Carolus Gobien an. 1698: hiſtoire de l'edit de l'empereur de la Chine, en faveur de la religion chretienne, welcher er hinzu fügte: eclairciſſement donné à Monſeigneur le Duc de Maine ſur les honneurs que les Chinois rendent à Confucius & aux morts, &c. Da nun hierdurch ſo wohl zu Rom als in Franckreich groſſes lärmen verurſachet wurde, nahm ſich auch die Sorbonne zu Paris dieſer ſache an, und cenſirte den 18 oct. an. 1700 einige propoſitiones, die aus einigen bißhero angeführten ſchrifften gezogen waren; dawider die Jeſuiten nicht allein auf das heftigſte proteſtirten, ſondern auch einen tractat unter dem titul: cenſure de la cenſure faite à Sorbonne, heraus gaben. Dieſes machte zu vielen andern ſtreit-ſchrifften gelegenheit, die bißher in gar groſſer menge an beyden ſeiten heraus gekommen ſind. Unter welchen noch ſonderlich zu mercken die hiſtoria cultus Sinenſium, und derſelben continuation, die an. 1700 von den Dominicanern publiciret, und darinnen unterſchiedene wichtige ſchrifften, ſo zu dieſer ſache gehören, enthalten ſind. An dem Päbſtlichen hofe iſt dieſe ſache mit nicht wenigerm eyfer tractiret worden, und man hat ſo viel vernommen, daß zwar ein Päbſtliches decret darinnen ergangen, deſſen inhalt aber zur zeit noch unbekannt. *Trigautius* in deſcript. regni Chinæ c. 11. *Martin Martinius*, *Magaillans*, *Coupletius*, *le Comte*, *Leibnizii* noviſſima Sinica; morale pratiquée des Ieſuites; hiſtoria cultus Sinenſium. *

Chinca, ein groſſer und luſtiger thal in der diœces von Lima in Peru, welcher im gantzen Königreiche bekannt iſt, weil Pizarro, welcher dieſes land zuerſt entdecket, den König von Spanien erſuchte, daß er dieſen thal zur gräntze ſeiner herrſchafft gegen mittag zu machen wolte, gleichwie der fluß San-Jago die gräntze gegen mitternacht zu ſeyn ſolte. Dieſer thal trägt überaus guten weitzen, und die Spaniſchen weinſtöcke gerathen darinnen trefflich wohl. Er hat vormals einen eigenen König gehabt, der ſo mächtig geweſen, daß er ſich denen Yncas widerſetzen können, welche doch endlich die Chincas unter ſich gebracht. Ihr vornehmſter abgott wurde Chinca Camac genennet, das iſt, ſchöpffer und beſchützer der Chincas. *Ynca Garcill. de la Vega* hiſt. de Perou P. 2. l. 6. c. 17, 18, 19. *Laet* hiſt. novi orb.

Chinchilung oder Jquon, ein berühmter Chineſiſcher ſeeräuber. Er diente erſtlich den Portugieſen zu Macao, und nachgehends den Holländern in der inſul Formoſa, wurde aber darnach ein ſee-räuber, und nachdem er groſſen reichthum zuſammen gebracht, handelte er mit den kauffleuten der Morgenländiſchen inſuln in allerley Indianiſchen waaren, biß er endlich ſo groß und reich wurde, daß er gar auf die gedancken gerieth, Chineſiſcher Kayſer zu werden. Dannenhero reiſete er hin und wieder, defendirte die Chineſer, und wartete nur, biß Xunchi, welcher an. 1644 den gröſten theil davon erobert, das gantze Thamniſche geſchlecht würde ausgetilget haben; allein die Tartarn furchteten ſich für ſeiner groſſen gewalt, und machten ihn zum König von der mittäglichen gegend, unter dem namen Pignan, welches ſo viel heiſt, als ein friedenmacher des mittags. Jedoch, als ſie nachgehends unter ſeiner anführung die provintz Fokien erobert hatten, ſetzten ſie ihn in die ſtadt Peking gefangen. *Martinius* hiſt. belli Tartar. in China.

Chinchin, eine gewiſſe provintz in der Tartarey, worinnen ein berg iſt, der ſalamander-gruben hat, woraus man leinwand zu machen pfleget, welche nicht verbrennet, wenn man ſie ins feuer wirfft, mit einem wort, der mit dem ſchon denen alten bekannten lino asbeſto eins iſt. Aus dem gedachten minerali kan man rechte faden machen, welche ſich, nachdem ſie an der ſonnen getrocknet und von ihrer unreinigkeit geſaubert worden, wie flachs oder wolle arbeiten laſſen, und zwar wird gedachte leinwand im feuer gebleichet, welches alle unſauberkeit davon verzehret, allein dem zeuge ſelbſt keinen ſchaden thut. Diß iſt auch die urſache, warum gedachte materie ſalamander genennet wird, nemlich von dem bekandten thiere, welches im feuer leben ſoll. *Marc. Paul. Venet.* lib. c. 47. *Kircheri* China, &c.

Chindas-Winthus oder **Cindasvindus**, war der 29 König der Weſtgothen in Spanien, und ſuccedirte in ſolcher würde an. 642 dem Könige Tulga. Er erwieß ſich ſehr tapffer, und nahm noch bey lebzeiten ſeinen ſohn, Receswinthum, zum Mitregenten an, welcher ihm auch, nachdem er an. 649 oder 651 geſtorben, in der völligen regierung nachfolgte. *Marmol. historia de los Reyes Godos.*

Chines, gewiſſe Chineſiſche götzen, welche wie pyramiden mit ſonderbarer kunſt zubereitet ſind, worinnen, wie einige berichten, eine art von weiſſen ameiſen ſeyn ſoll, welche in ihren kleinen wohnungen verborgen liegen. Die Heyden fürchten ſich für dieſen Chines dermaſſen, daß, wenn ſie einen ſklaven kauffen, ſie denſelben zu dergleichen götzen hinführen, und nachdem ſie reiß und andere dinge geopffert, bitten ſie von dem götzen, daß der ſclave, wo er ſich unterſtünde weg zu lauffen / von tygern und löwen gefreſſen werden möchte. Dieſes hält ſolche leute dermaſſen an, daß ſie nimmer weglauffen, ſie mögen auch noch ſo übel tractirt werden. Man findet eine von dergleichen pyramiden zu Fochieu in der provintz Fokien auſſerhalb der ſtadt-mauren, welche 9 geſchoß hoch und achteckigt iſt; die beſagten mauren ſind mit dem feinſten porcellan ausgeleget, und mit vielen andern zierathen geſchmücket. An jeglichem kleinen ſtockwercke iſt eine marmorne ſeule mit ausgeſtochener und erhabener ſtein-arbeit, und einem eiſernen vergöldten gegitter, und um jedwedes gegitter herum, ſonderlich aber um das oberſte hängen in der lufft kleine glöckgen in groſſer menge, welche, wenn ſie vom winde beweget werden, eine harmonie zuſammen machen; auf der oberſten ſpitze aber der pyramide iſt ein eherner vergöldeter götze, welcher des gantzen gebäudes ſchutz-gott ſeyn ſoll. *Kircher*, China.

Chiney, ein ſtädtgen in Condros an dem kleinen fluſſe Boch, zwiſchen Namur und Dinant oſtwärts gelegen, gehört dem Stiffte Lüttich.

Ching / war der 11 Kayſer in China, ſonſt aber der andere aus dem hauſe Cin, und machte ſeinen namen durch viele erhaltene ſiege bekannt, ſintemal er alle gegen mittag gelegene provintzen des Königreichs China unter ſich brachte, auch die groſſe und lange mauer aufführen ließ, welche gegen norden zu lieget, um der Tartarn einfälle dadurch zu verhindern. Er war auch der erſte von dieſer nation, welcher eine flotte ausrüſtete, womit er einen groſſen theil von Indien unter ſich brachte, und durch gantz Aſien einen groſſen ruhm erlangte, dannenhero auch einige dafür halten, daß dieſes die urſache ſey, warum die Indianer ſein land nachgehends China genennet haben. Weil er aber viel grauſamkeiten ausübete, und alle gelehrſamkeit haſſete, welches er ſonderlich dadurch bezeugte, da er einſten alle bücher im gantzen Königreiche zu verbrennen befahl, ſo verfluchen die Chineſer noch heut zu tage ſein gedächtniß, ob ſie ihn ſchon für den ſtiffter ihrer monarchie halten. *Pezron* antiq. des tems.

Ching, war gleicher geſtalt König in China, und zwar der andere aus dem hauſe Cheu, ſuccedirte ſeinem vater gar jung, und wurde von einem geſchickten vornehmen Miniſter erzogen. Dieſer König war es, welcher den Ambaſſadeur von Cochinchina mit einer künſtlichen machine beſchenckte, welche ſich von ſich ſelbſten ſüdwärts bewegte, und einen beydes zu waſſer und lande ſicher führte. Sie nannten es in ihrer ſprache Chinan, welchen namen ſie anjetzo einem ſee-compaß geben / weswegen auch einige, wie P. Martini bemercket, dafür halten, daß dergleichen compaſſe damals noch nicht im brauch geweſen, die andern nationes aber ſelbige von den Chineſern zu verfertigen gelernet hätten. *Pezron* antiq. des tems.

Chiniven / eine Chineſiſche ſtadt in der provintz Queichen, und die haupt-ſtadt eines gebürges von gleichem namen, hat über 5 ſtädte und veſtungen zu befehlen, und liegt in einem lande, welches die ſchönſten blumen in China hervor bringet, wie auch viel granaten und pomerantzen. In der provintz Junnan iſt noch eine ſtadt dieſes namens, nahe bey dem fort Loco, in einem lande, welches reich von ſilber-minen iſt. *Mart.* China.

Chinkiang / die haupt-ſtadt einer herrſchafft gleiches namens in der provintz Junnan in China, worunter 4 andere ſtädte gehören. Nicht weit davon iſt ein groſſer ſtein, in welchem der König von Mung, als er einſten gewiſſen Ambaſſadeurs, welche von andern Königen dieſes landes zu ihm geſandt worden, audientz gab, und ſelbige ihm die verlangte ſatisfaction verweigerten, mit einem einigen hiebe ſeines ſchwerdts eine ſchramme von 3 ellen tieff hinein machte, mit beygefügter antwort: daß die Abgeſandten wieder nach hauſe ziehen, und ihrem principalen berichten ſolten, von was für gutem metall ſein ſchwerdt gemacht wäre. Dieſes ſoll, etwa 210 jahr vor Chriſti geburt geſchehen ſeyn. Es giebt auch in dieſer gegend einen gewiſſen fiſch, welchen die ärtzte wider alle unpäßlichkeit gebrauchen. *Martinii* Chin.

Chinkiang / iſt gleichfals eine groſſe ſtadt in China, in der provintz Nanking, und die haupt-ſtadt über 2 andere. Allhier befindet ſich ſtets eine groſſe menge von ſchiffen, und wird beſondere handlung getrieben. Um die ſtadt ſind viel angenehme hügel, darauf ſchöne tempel erbauet. Die Medici von Chinkiang werden für die beſten in China gehalten. *Martinii* China.

Chinon / eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an dem fluſſe Vienne, wohin Carolus VII an. 1429 ſeine zuflucht nahm, als Johanna von Arc, ſonſt die Orleaniſche jungfrau genannt zu ihm kam. Allhier iſt Franciſcus Rabelais, der wegen ſeiner kurtzweiligen poſſen berühmt iſt, gebohren worden. Von einigen wird ſie für der alten Vicum Ciſomagenſem genommen, deſſen *Gregor. Turonenſ.* gedencket l. 10. c. 31. *du Cheſne* ant. des vill.

Chinow / eine von den älteſten adelichen familien in Hinter-Pommern, allwo ſie auch ihr ſtamm-ſchloß Chinow hat. Um das jahr 1612 iſt Johann Chinow als Prælat und Theſaurarius zu Camin bekandt geweſen. *Micrælis* Pommerl.

Chinsky, ſiehe Kinski.

Chintile, (Flavius) oder **Chindilane**/**Suintille** oder **Chinthile**, ein König der Weſt-Gothen in Spanien, ſuccedirte ſeinem bruder Siſenand an. 636. Er ließ das 5 Concilium zu Toledo in dieſem 636 jahre nach der Spaniſchen rechnung halten, und ſtarb an. 640. *Marian.* l. 6. *Surita &c.*

Chinting / eine groſſe haupt-ſtadt in der Chineſiſchen provintz Peking, hat 31 andere ſtädte unter ſich. Es iſt daſelbſt ein prächtiger tempel, Lunghang genannt, und darinnen ein götzen-bild 62 ellnbogen hoch. Nahe bey der ſtadt iſt das berühmte gebürge Cangnien, welches ſich über die wolcken erhebet, und auf dem gipffel einen geſund-brunnen hat. *Martinii* China.

Chintu, eine groſſe haupt-ſtadt in einem gebiethe gleiches namens in der provintz Suchuen in China. Es giebt allhier eine ſeltſame art eines vogels, Tunghoafung genannt, welcher einen rothen ſchnabel und bundfärbigte federn hat, aus einer blume, Tunghoa genannt, gezeuget wird, und ſo lange lebet, als dieſelbige dauret. Es iſt daſelbſt nicht weit von Nuikiang ein brunnen, deſſen waſſer wie die ſee, ohngeachtet dieſelbige weit davon iſt, ſeinen ab- und zufluß hält. Nahe bey der ſtadt Quon iſt der berg Tingching, auf welchem nach der Chineſer bericht, die ſo genannte Xinſiens, welche ſie vor unſterbliche menſchen halten, zuſammen kommen ſollen. Es iſt auch ein gewiſſer ſee daſelbſt, welcher weder gröſſer noch kleiner wird, es mag regnicht oder trocken wetter ſeyn. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Chiny / lat. Chiniacum, eine anſehnliche Grafſchafft, in dem Hertzogthum Luxembourg gelegen, welche an Champagne, an Lothringen und an das Lüttiger gebiete gräntzt. Die vornehmſten örter darinnen ſind Chiny, welches an dem fluß Semoy liegt. Montmedy, Damvillers, Marville, Jametz, Stenai, Yvois, la Ferrette und Virton. Es hat dieſe Grafſchafft groſſe privilegia erlangt, und iſt die Kayſerliche Grafſchafft genennet worden. An. 1681 den 31 jul. muſte ſie dem Könige von Franckreich abgetretten werden; allein an. 1697 hat ſie dieſes in dem 5 articul des Ryßwickiſchen friedensſchluſſes der cron Spanien reſtituiret. In dem Utrechtiſchen frieden 1713 ward ſie in faveur des hauſes Oeſterreich an die Generalſtaaten abgetretten.

Chio / ſiehe Scio.

Chiovo / inſul in Dalmatien, ſiehe Bua.

Chioggia / **Chiozza** / lat. Claudia foſſa oder Claudiopolis / eine ſtadt und Podeſtaria, auf der inſul Chiozza, auf dem lagune von Venedig, hat einen hafen und ein Bißthum, welches unter Venedig gehört. Dieſe ſtadt iſt wie Venedig auf pfälen gebauet, und hat von dem ſaltze, ſo allda gemacht wird, groſſen nutzen. An. 1379 nahmen die Genueſer mit beyſtande der Paduaner und anderer dieſen ort weg, welchen darauf die Venetianer unter anführung ihres Doge Andreä Contarini wiederum eroberten, und über 4000 Genueſer und 2600 Paduaner gefangen bekamen, wodurch dieſem krieg ein ende gemacht wurde, welcher der krieg von Chiozza genennet wird. An. 1603 hielt Laurentius Prezati allhier einen ſynodum, davon die ordinationes heraus gegeben ſind. *Volaterran.* l. 4. *Sabellicus* l. 3. *Alberti &c.*

Chiomara / des Königs Ortiagontis gemahlin, wurde gefangen genommen, als die Römer unter anführung des Manlii an. 565, A. M. 3795, A. C. 189 die Galater geſchlagen hatten, und von dem Hauptmanne, der ſie verwahren ſolte genothzüchtiget; damit er ſie aber befriedigen möchte, verſprach er ihr, ſie gegen erlegung eines Athenienſiſchen talents frey zu laſſen. Als nun die folgende nacht die von der Chiomara beſtellte 2 perſonen mit der rantzion, und der Hauptmann nebſt ihr an dem beſtimmten orte zuſammen kamen, dieſer letztere auch das überlieferte gold abwoge, befahl die Chiomara ihren leuten, daß ſie ihn umbringen ſolten; worauf ſie ſein abgehauenes haupt in ihr kleid einwickelte, und als ſie zu ihrem manne gekommen, es zu deſſen füſſen geworffen, auch was dabey vorgegangen erzehlet. *Plutarch.* de virt. mulier. *Livius* l. 38 c. 24.

Chione / eine tochter Dädalionis, von welcher die Poeten gedichtet, daß ſie von dem Apolline einen ſohn, welcher ſehr künſtlich auf der cyther ſpielen können, namens Philammon, und von dem Mercurio einen andern ſohn, welcher auf eine ſehr liſtige art zu ſtehlen gewuſt, namens Autolycum, gezeuget habe. Wegen dieſes gedoppelten liebes-verſtändniſſes und wegen der gedachten beyden ſöhnen ſoll ſie ſich der göttin Diana vorgezogen, auch deren geſtalt getadelt haben, worüber ſich aber dieſe dermaſſen erzürnt, daß ſie Chionen mit einem pfeil erſchoſſen. *Ovid.* 2 metamorph. *Pomey* pantheon mythicum.

Chippenham oder **Chipnam** / iſt ein flecken in der Engliſchen landſchafft Wiltshire, in einem davon genannten Hundred an dem fluß Avon, zwiſchen Caſtlecombe und Calne gelegen. Vor alters iſt es eine von den vornehmſten ſtädten des Weſt Sächſiſchen Königreichs geweſen. Heutiges tages iſt es in einem weit geringern zuſtande, treibt aber gleichwohl gute handlung (wie denn auch der name ſo viel, als Kauffmann, bedeuten ſoll) und hat das privilegium, zwey deputirte in das unterhauß des Parlaments zu auch ſehr luſtig gemacht wird. Carl V bemächtigte ſich ihrer an. 1544 bey ſeinem einbruche in Franckreich. Nachgehends eroberte ſie der Hertzog von Mayenne vor die Ligue, und die Spanier plünderten ſie mit groſſer grauſamkeit. Aber bald darnach ergab ſie ſich dem Könige, welcher die einwohner mit groſſen privilegiis begnadigte. Artaut, Ertz-Biſchoff zu Rheims, hielt um das jahr 933 allhier ein Concilium, zu welcher zeit die ſtadt von Paulpho belagert war. *Flodoard.* in chr. t. 9. conc. *Thuan. du Cheſne. du Puy, &c.*

Chaſteigner DE LA ROCHE-Pozay, (Ludovicus) Herr von Aubain und Roche-Pozay, Baron von Previlli, Gouverneur von ober- und nieder-Marche, und Ritter der Königlichen orden, ſtammte her aus einer alten und adelichen familie, welche ihren urſprung hat von Godeberto Chaſteigner, der an. 1068 gelebet, und deſſen ſohne Theobaldo, Herrn von Chaſtegneray, welche Herrſchafft hernach durch verheyrathung Mariä, Johannis VI von Chaſteigner tochter mit Savorio de Vivonne, an das hauß Vivonne, ſo an. 1632 ausgeſtorben, gelanget. Ludovicus Chaſteigner de la Roche-Pozay war der 7 ſohn Johannis III, und legte ſich ſo wol auf die waffen als die ſtudia. Die ſprachen und andere wiſſenſchafften begriff er unter Joſepho Scaligero, und machte groſſe progreſſen darinnen. Der König Heinrich III ſchickte ihn als Abgeſandten nach Rom, woſelbſt er mit groſſem nachdruck die ehre ſeiner nation wider die Spanier behauptete. Hernach gab ihm der König Heinrich IV das gouvernement von ober- und nieder-Marche, woſelbſt er die widrig-geſinnten nahe bey dem fluſſe Vienne ſchlug, nachdem er ſeine tapfferkeit bereits in den ſchlachten bey S. Denys, Jarnac und Montcontour, wie auch bey der belagerung Rochelle und an andern orten erwieſen hatte. An. 1595 diente er in Burgund, allwo im junio die ſchlacht bey Fontaine Françoiſe gehalten wurde. Als er in eine kranckheit gefallen, begab er ſich zurücke, und ſtarb zu Moulins in Bourbonnois den 29. ſept. deſſelben jahrs. Auf zulaſſung des Pabſts hatte er an 1567 Claudiam, eine tochter Georgii du Puy, Herrn von Coudrai, geheyrathet, und unter andern kindern auch mit ihr gezeuget Henricum, Baron von Malval, der im krieg umbkommen; Johannem IV Herrn von Roche-Pozay, einen vater Caroli, der Königlicher Lieutenant in Ober-Poitou wurde, und Henricum Ludovicum Chaſteigner de la Roche-Pozay, Biſchoff zu Poitiers, der wegen ſeiner Schrifften berühmt iſt. Er ward an. 1577 zu Rom gebohren, als ſein vater Ambaſſadeur daſelbſt war; und nach dem er ſich den ſtudien gewiedmet, begab er ſich bey guter zeit in den geiſtlichen ſtand. Ohne das Biſthum zu Poitiers, welches er nach Godofredo von St. Belin, deſſen Coadjutor er geweſen, an. 1611 erlangt, hatte er noch verſchiedene Abteyen. Er ſtarb endlich den 30 jul. an. 1651 plötzlich, als er 74 jahr alt war. Seine ſchrifften ſind commentarii in Geneſin; über das Evangelium St. Matthäi, und über die Apoſtel-Geſchichte; ſynopſis diſtinctionum theologicarum & philoſophicarum; diſſertationes ethico-politicæ; nomenclatura Cardinalium &c. *Sammarth.* elogia & Gallia Chriſtiana. *d'Argenſon* in elog. illuſtr. virorum, *du Cheſne* geneal. de la maiſon de Chaſteigner.

Chaſteigner, (Roch.) Herr von Touſſu, Cämmerer bey den Königen Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, und Hauptmann über 100 leichte pferde, war an. 1527 gebohren, ein ſohn Johannis III, Herrn de la Roche Pozay. Seine tapfferkeit brachte ihm den namen eines der beſten ſoldaten ſeiner zeit zuwege, und da er noch ſehr jung war, legte er in der Graffſchafft Oye und Boulogne, die erſte proben davon ab. Hernach machte ihn Henricus II zum Mundſchencken bey dem Dauphin. Als er 25 jahr alt war, gieng er unbekandter weiſe in Italien, und begab ſich bey dem damaligen kriege nach Parma und Mirandola, in welchem letztern ort er ſich mit 200 fuß-knechten, als die feinde denſelbigen belagert hielten, wagte, das commando darinnen erhielt, und drey hertzhaffte ausfälle that. An. 1555 ſchickte ihn der König nach Piemont, gab ihm eine compagnie leichte pferde und die ſtelle eines Cammerherrn. Er wurde auch im folgenden jahre nach Piemont geſchickt, und nachdem er mit der Frantzöſiſchen armee biß an das Königreich Neapolis eingebrochen, ſchlug er mit den Spaniern bey Julia nova, und beſchützte hernach Aſcoli gegen die armee des Hertzogs von Alba. Er wurde darauff endlich in einem treffen gefangen, und blieb 3 jahr in der gefangenſchafft; da er ſich dann in Frantzöſiſchen und Spaniſchen verſen übte, davon er ein buch hinterlaſſen. Als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, und in Franckreich angekommen, wohnte er an. 1560 dem einzuge des Königs von Navarra zu Poitiers bey, hatte auch mit theil an der niederlage der Hugenotten bey S. Geneſt, allwo er 3 fahnen unter ihnen hatte. Zuletzt gieng er an. 1562 mit zu der belagerung Bourges, da er durch eine mouſqueten-kugel getödtet wurde, als er nur 35 jahr alt war. *du Cheſne* hiſt. de la maiſ. des Chaſteig.

Chaſtel, (Petrus du) oder Chaſtellain, ſ. **Caſtellanus**.

Chaſtel, (Tannequi du) ein Edelmann aus Bretagne, commandirte erſtlich in Italien die trouppen Ludwigs von Anjou, Königs von Sicilien, und ſchlug an. 1409 die armee Ladislai, Königs von Neapolis. In den hernach erfolgten kriegen in Franckreich zwiſchen den häuſern Burgund und Orleans, hielt ers mit dem letztern, und war ſonderlich ein getreuer diener des Königs Caroli VI und Caroli VII, und führte unter beyden die würde eines Marſchalls. Als der Hertzog Johannes von Burgund an. 1418 Paris einnahm, brachte er den Dauphin, und nachmahligen König Carolum VII in ſicherheit, bemächtigte ſich auch der baſtille, konte ſich aber wegen der groſſen macht der Burgunder nicht halten. Als im folgenden jahre 1419 gedachter Dauphin und der Hertzog von Burgund eine unterredung hielten, und der letztere in der hitze eines entſtandenen ſtreits umgebracht wurde, gab man dieſen mord [illegible] nehmlich Tannequi du Chatel ſchuld; Daher als Carolus VII nachgehends die Burgundiſche parthey wieder an ſich zu ziehen [illegible], und Artum von Bretagne, an. 1425 zu ſeinem Connetable machte, er von hof weichen muſte, welches er auch aus aufrichtiger und unintereſſirter liebe gegen den König gerne that. Es blieb ihm auch dieſer biß an ſeinen tod gewogen, und da ſein [illegible] Ludovicus XI nicht einmal vor ſein begräbniß ſorge trug, [illegible] ſolche dieſer Tannequi du Chatel, und ließ Carolum VII an. 1461 auf ſeine unkoſten zur erde beſtatten, welche ihm 50000 Frantzöſiſche pfund koſtete. Er begab ſich hierauf nach Bretagne, zu dem Hertzog ſeinem Landsherrn, und gab demſelben in dem kriege wider Ludovicum XI, der unter dem vorwand der Ligue pour le bien public geführet wurde, und wobey er einer der vornehmſten anführer war, kluge rathſchläge; fiel aber hernach wegen einiger [illegible] reden wieder des Hertzogs umgang mit einer maitreſſe in deſſen ungnade, worauf ihn Ludovicus XI an ſich zog, und ihm das gouvernement von Rouſſillon anvertraute. Er brauchte ihn auch an. 1468 bey der unterhandlung des friedens mit dem Hertzog Carolo von Burgund, und hatte ihn bey ſich, da er in demſelben [illegible] zu Peronne gefangen gehalten wurde. Als an. 1477 Ludovicus XI nach dem tode des letztern Hertzogs von Burgund in die Niederlande einfiel, blieb Tannequi in der belagerung von Bouchain. Es iſt ſonſt das geſchlechte derer von Chaſtel eine alte und adliche familie in Bretagne, daraus viel berühmte leute entſproſſen, als Chriſtophorus du Chaſtel, der an. 1464 Biſchoff zu Treguier worden, und an. 1491 geſtorben. Olivier, ein bruder des Tannequi, wurde an. 1446 zum Biſchoff zu Uiez erwehlet, und ſtarb an. [illegible]. Ihm ſuccedirte Gabriel, welcher an. 1463 ſtarb. Ein anderer Olivier war Biſchoff zu S. Brieu, an. 1505, und ſtarb an. [illegible]. *Argentré* hiſt. de Bretagne l. 10. c. 30. *Lobineau* hiſt. de Bretagne. *Comines* memoires. *Paſquier* recherch. de la France l. 6. c. 3. *[illegible]* l. 1. n. 1. *Thuan.* l. 25. *Varillas* in Lud. XI. l. 3. *Mezerai* abregé chronol. Anſelme hiſt. des grands officiers. *Daniel* hiſt. de France t. 2, col. 986. 1034. 1270. 1280. 1321. 1412. *Bayle.*

Chaſtel, (Johann) welcher den König von Franckreich Henricum IV, zu ermorden geſucht. Sein vater war Peter [illegible] ein vermögender tuchhändler zu Paris, und ſeine mutter hieß [illegible]ſia Hazard. Er ſelbſt hatte ſeine ſtudia in dem collegio von [illegible] getrieben, und kurtz vor der that, wodurch er ſich ſo bekandt [illegible], eine philoſophiſche diſputation öffentlich gehalten, die er dem [illegible]ſidenten, Petro Segvier, dediciret. Im übrigen war er noch ein junger menſch von ungefähr 19 jahren und von einem [illegible]ſchen, dabey aber boßhafftigen gemüthe; wie er denn unter [illegible] nachgehends geſtanden, daß er ſodomiterey getrieben, auch [illegible] ſeiner jüngſten ſchweſter blutſchande zu begehen vorgehabt. [illegible] dem vorſatz, den König zu ermorden, war er ſchon eine geraume zeit umgegangen. Er vermeynte aber ſolchen den 27 decemb. an. 1594 gantz gewiß zu bewerckſtelligen, da der König von S. Germain nach Paris gekommen, er ſelbſt aber nebſt deſſen ſuite ihm in der [illegible] Gabrielle von Etrées zimmer, hinter dem Louvre unvermerckt nachgefolget war. Als nun daſelbſt der König, welcher noch nicht einmal ſeine ſtiefeln abgelegt, 2 Herren, namens Montigny und [illegible], welche ſich naheten, um ihren reverentz zu machen, entgegen [illegible], erſahe Chaſtel ſeine zeit, und ſtieß mit einem meſſer nach dem [illegible], traf aber, weil derſelbe zu allem glück ſich gebückt hatte, nur die [illegible] lippe, nebſt einem zahn, welcher davon ausfiel. Anfänglich [illegible]te der König, es käme von einer gewiſſen närrin, namens [illegible]ne, welche die gedachte Gabrielle bey ſich hatte, und befahl [illegible]hero, ſolche fortzuſchaffen. Allein da er recht nach der [illegible]te, entſtund ſowohl bey ihm ſelbſt als in dem gantzen [illegible] ungemeine bewegung, und weil der thäter das meſſer [illegible] laſſen, auch ſich etwas zurück begeben, ſo wuſte man eine [illegible] wen man dißfalls beſchuldigen ſolte. Endlich ward der [illegible] Soiſſons durch des wahrhafftigen thäters unbekandtes und [illegible]tes geſicht bewogen, ihn anzufaſſen. Er leugnete erſtlich, [illegible] auch von dem Könige ſelbſt vor unſchuldig gehalten. Hernach [illegible] da man ihn zu dem Grand-Prevot, und den folgenden [illegible] das Parlament brachte, geſtund er die that. Auf befragen [illegible] ihn darzu angereitzt, wolte er keinen menſchen nennen. Nur [illegible] vater gab er an, daß er darum gewuſt, doch allezeit es ihm [illegible]rathen hätte. Da man nun denſelben, nebſt ſeiner frau, und [illegible] töchtern gleichfals in verhafft genommen, und ein jedes in [illegible]derliche gefängniß gebracht, fand ſich, daß ſie allerſeits [illegible] ſchuldig waren. Er vor ſich ſelbſt ſagte, es habe ihn zu [illegible]mung dieſer that nichts anders bewogen, als die hoffnung, [illegible] gemacht, durch deren vollbringung ſo viel bey Gott zu erlangen, [illegible] er ihn wegen ſeiner erſchrecklichen ſünden, die ihm auf keine [illegible] gäntzlich vergeben werden könten, in der andern welt mit einer [illegible]dern ſtraffe belegte. Dabey behauptete er beſtändig, daß nach den principiis der philoſophie und nach den lehr-ſätzen ſeiner [illegible]rum, ihme wäre zugelaſſen geweſen, den König als einen [illegible] und als einen, der mit der kirche noch nicht recht ausgeſöhnet [illegible] zu ermorden. Das Parlament fällete über ihn folgendes [illegible] ſolte als ein grober beleidiger der göttlichen und menſchlichen [illegible] jeſtät vor der groſſen kirchthüre von Notre Dame, in [illegible] und mit einer brennenden kertze in der hand, auf den knien [illegible] klärung und abbitte ſowohl wegen des vorgehabten [illegible] als wegen der art, womit er ſolchen zu entſchuldigen [illegible] fentlich thun, nachgehends auf einem karren nach dem [illegible] genannt, gebracht, und daſelbſt mit glüenden zangen an den [illegible] und ſchenckeln gezwickt werden. Ferner ſolte man ihm [illegible] womit er das mordmeſſer zu halten ſchuldig, abhauen, [illegible] mit vier pferden zerreiſſen, alle ſeine gliedmaſſen [illegible] aſche in die lufft ſtreuen, vorher aber ihn mit der [illegible] außerordentlichen marter noch angreiffen, auch dabey alle ſeine güter confiſciren. Den 29 dec. ward dieſes urtheil über ihn geſprochen und des abends bey fackeln an ihm vollſtreckt. Ungeachtet damahls eine hefftige kälte war, und er bey verrichtung der ſo genannten amende honorable in bloſſem hemde, mit einer zweypfündigen wachs-kertze in der hand vor der kirchthüre ſtund, ſo kunte man doch an ihm nicht das geringſte zeichen einiger erſchütterung oder furcht oder reue ſpüren. Ja bey der execution ſelbſt war gantz kein wehklagen, noch ein merckmahl eines ſchmertzens oder einer empfindung an ihm wahrzunehmen. Sein unglücklicher vater, ob er gleich unſchuldig war, ward dennoch auf 9 jahr verwieſen, und 2000 thaler zum beſten der in der conciergerie ſitzenden armen gefangenen zu erlegen condemnirt. Deſſen frau und töchter muſten ſich aus Paris hinweg begeben, und nicht eher als nach 2 jahren wieder dahin zu kommen, verſprechen. Uber dieſes ward deſſelben hauß eingeriſſen, und von deſſen ruinen eine ſchand-ſäule, mit einer auf dieſe that gerichteten aufſchrifft, dahin geſetzt. *Thuan.* hiſt. l. 3. *Mezeray.* hiſt. de France t. 3. p. 1133.

Chaſtelain/ (Georgius) lat. Caſtellanus genannt, ein Flandriſcher Edelmann, war an dem hofe der Hertzoge von Burgund erzogen, und ſtarb an. 1474. Er ward in der Frantzöſiſchen ſprache überaus wohl erfahren, und hat in derſelben verſchiedene ſchrifften verfertiget, als un recueil des choſes merveilleuſes advenues de ſon temps in verſen, welches mit den wercken ſeines diſcipels Johannis Moulinet heraus gekom̃en; le temple de la ruine d'aucuns nobles malheureux tant de France que d'autres nations etrangeres, welches zu Paris an. 1517; les epitaphes d'Hector & d'Achilles, avec le jugement d'Alexandre le grand, welches daſelbſt an. 1525; le hiſtoire de Jaques de Lalain Cheval. de la Toiſon d'or, welches zu Brüſſel an. 1634 gedruckt worden; l'inſtruction du jeune Prince, &c. und andere mehr, welche noch nicht gedruckt ſind. *la Marche* in der vorrede ſeiner memoiren p. 3. *Andr.* bibl. Belg. *du Maine.* *Vauprivas Bayle.*

Chatelard, ein Freyherrliches ſchloß auf einer höhe, oberhalb Vevay in der gemeind Monſtreux gelegen, ein ſtammhauß der Baronen von Chatelard, aus welchen einer an. 1527 ſein burgerrecht mit der ſtadt Bern erneuert hat. An. 1709 kauffte dieſe herrſchafft Herr Emanuel Bundely alt-landvogt zu Aubonne und hernach zu Tſcherlitz, welcher ſie annoch beſitzet. Man grabet allda viel altes gemäuer herfür, und vor etlichen jahren, wurde ein ſo genannter Pavé à la Moſaique entdecket, woraus zuſchlieſſen, daß vor altem allhier anſehnliche gebäude geſtanden. *Plantin.* Abregé. pag. 482.*

Chaſtel-Chalon/ eine ſtadt in der Franche-Comté, am fluſſe Seille, zwiſchen Blecterans und Poligny gelegen.

Chaſtel-Chinon, eine kleine ſtadt in Nivernois, in der gegend Morvant. Sie liegt nahe an dem fluſſe Jonne gegen den gräntzen von Burgund.

Chaſtelet/ (Paul de) ſiehe **Hay** (Paul de)

Chaſtelet oder **Chaſſelet**, eine kleine ſtadt an der Sambre, zwiſchen Namur und Charleroy gelegen, und dem Stiffte Lüttich gehörig.

Chaſtelet, eine kleine ſtadt an der Schelde in der Picardie, an den gräntzen von Hennegau und Cambreſis. Die Spanier nahmen ſie an. 1557 weg, gaben ſie aber an. 1559 wieder, und als ſie ſich im 17 ſeculo abermal meiſter davon gemacht, muſten ſie ſelbige krafft des 40 articuls bey dem Pyrenäiſchen frieden an. 1659 den Frantzoſen wieder einräumen, welche die fortification daran nach der hand eingeriſſen.

CHASTELET, wird in Paris der ort geneñet, allwo das gerichte der Prevoté und Vicomté der ſtadt Paris gehalten wird. Es iſt ein altes ſchloß, welches Julianus der abtrünnige, als er noch Gouverneur in Gallien geweſen, ſoll erbauet, und als in einem feſten orte, den tribut des landes daſelbſt eingenommen haben. König Philippus Auguſtus wiedmete es zu einem gerichts-hauſe. Es wird le grand-Chaſtelet genennet, zum unterſcheide eines andern orts, ſo le Petit-Chaſtelet heiſſet, und zu einem gefängniſſe dienet. *du Cheſne* deſcr. de Paris.

Chaſtelux/ (Claudius Herr von) Vicomte von Avalon, Baron von Quarre, Staats-Rath und Cämmerer des Hertzogs von Burgund, ward an. 1418 Marſchall von Franckreich, und wurde an. 1419 in ſolcher würde nach Guienne verſchickt, die ihm aber an. 1421 wieder genom̃en wurde. Er vertheidigte an. 1423 Crevant wider den Connetable von Schottland auf ſeine koſten, und weil er nachgehends dieſe ſtadt der kirche von Auxerre, der ſie gehörte, wieder einräumte, ward ihm das privilegium gegeben, daß er den vornehmſten ſitz im chor haben ſolle in ſeinem ſoldaten-habit und darüber ein chorhemde mit einem wehrgehencke, den Domherren-hut an dem arm, und einen zur jagd abgerichteten ſtoß-vogel auf dem daumen, nebſt ſitz und ſtimme im capitel, und das recht der diſtribution wie ein Domherr. An. 1431 wohnte er im namen ſeines Hertzogs der verſammlung bey, welche eines friedens halber eben in Auxerre zwiſchen den Frantzöſiſchen und Engelländiſchen Abgeſandten gehalten wurde. Er ſtarb an. 1453. *Bayle.*

Chaſtelleraud, lat. Caſtrum Heraldi, eine überaus luſtige ſtadt in der provintz Poitou, an dem fluſſe Vienne, mit dem titul eines Hertzogthums, gegen die gräntze von Touraine zu, 5 oder 6 meilen von Poitiers. In den einheimiſchen kriegen im 16 ſeculo muſte ſie viel ausſtehen. Etliche halten dafür, daß es etwa eine meile von dieſem ort geweſen, da ein rehe der armee des groſſen Clodovei über den fluß den weg gewieſen, um wieder Alaricum den König der Gothen zu ſtreiten. Die familie von Hamilton in Schottland bekam vor zeiten von dem Könige in Franckreich den titul, daß ſie Hertzoge von Chaſtelleraud geſchrieben wurden. Es hat auch dieſe familie nachgehends prätenſion auf dieſes Hertzogthum gemacht, weswegen die Königin Anna in Engelland bey den friedens-tractaten zu Utrecht an. 1712 ſatisfaction von dem Könige in Franckreich vor die familie von Hamilton deswegen begehret. Sonſt führte vor alters Chaſtelleraud den titul einer Vicomté; allein Franciſcus I machte ſie an. 1514 zu einem Hertzogthum und Pairie für Franciſcum von Bourbon, Grafen von Montpenſier, als dieſer aber im folgenden jahre in der ſchlacht bey Marignano blieb, ſuccedirte ihm ſein bruder Carolus, Connetable von Franckreich. Nachgehends kam es wieder zur crone, und König Henricus III verpfändete es an. 1584 Franciſco, Hertzoge von Montpenſier. *du Cheſne* recherch. des villes. *Thuan.* *du Puy.*

Chaſtenier/ (Bernhard) ein Cardinal-Biſchoff zu Alby und hernach zu Puy in Velay, war von Montpellier gebürtig, und in den geiſt und weltlichen rechten wohl erfahren. Nachdem er an den Römiſchen hof gekommen, führte er lange zeit das amt eines Auditoris S. Palatii unter Gregorio X; endlich wurde er Capellan des Pabſts und Archidiaconus der kirche zu Narbonne. Innocentius V gab ihm an. 1276 das Bißthum zu Alby, und Nicolaus VI befahl ihm, wider diejenigen in dem Bißthum Lodeve zu inquiriren, welche die kirchen güter entzogen hatten. Philippus Pulcher ſchickte ihn nach Rom die canoniſation Königs Ludovici auszuwürcken. An. 1308 erlangte er das Bißthum zu Puy, und war bemühet, alles zu erfüllen, was von einem Biſchoffe erfordert wird. Johannes XXII machte ihn an. 1316 zum Cardinal, allein, weil er ſchon ſehr alt war, hat er dieſe würde nicht lange beſeſſen, ſondern den 14 aug. an. 1317 zu Avignon dieſes zeitliche geſegnet. *Frizon.* Gall. purp. *Robert* & *Sammart.* Gall. chriſt. *Odo de Giſſey* l. 3 hiſt. *du Puy* c. 19. *Aubery.* *Ciacon.* *Vghel.* *Catel.* &c.

Chaſteuil, ſiehe **Calaup**.

Chaſtillon, eine kleine ſtadt am fluſſe Cher in der landſchafft Blaiſois. Ein ander Chaſtillon liegt in Perigord an der Dordogne zwiſchen Libourne und S. Foy.

Chaſtillon-SUR Cher/ eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Berry, wo die Cher und Sambre zuſammen kom̃en.

Chaſtillon-SUR-Indre/ lat. Caſtellio ad Ingerem, eine kleine ſtadt in Touraine, an dem fluß Indre über Loches. Sie hat ein Königlich Tribunal, welches von der Bailliage dieſer provintz dependiret. *du Puy* du domaine du Roy.

Chaſtillon-SUR-Loing, lat. Caſtellio ad Lupiam, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Gatinois, mit einem ſchloß auf einem berge, welches die ſtadt commandirt.

Chaſtillon-SUR-Loire, lat. Caſtellio ad Ligerim, ein flecken in Berry an der Loire über Coſne, welches auf der andern ſeite des fluſſes lieget.

Chaſtillon-SUR-Marne/ lat. Caſtellio ad Matronam, eine kleine aber luſtige ſtadt an der Marne in Champagne, zwiſchen Eſpernay und Chateau-Thierry mit einer Burg-vogtey. *du Puy* du domaine du Roy.

Chaſtillon-SUR-Seine/ lat. Caſtellio ad Sequanam, eine ſtadt und Herrſchafft in Burgund zwiſchen Aiſei-le-Duc und Bar ſur Seine. Es iſt ein artiger ort, welcher von dem fluſſe in 2 theile, davon einer le Bourg, der andere Chaumont heiſt, unterſcheiden, aber nur von einer einigen mauer umgeben wird. Der Landvogt des gebürges hat insgemein allhier ſeine reſidentz, und findet man noch ein ruinirtes ſchloß, wie auch nahe bey der ſtadt ein ſchönes waſſer, welches zu verſchiedenen Manufacturen dienlich. Dieſe ſtadt und herrſchafft verehrte König Henricus II in Franckreich, dem Hertzoge Johanni Wilhelmo zu Sachſen-Weymar wegen ihm treu geleiſteter kriegs-dienſte, und ſtellte ihm darüber an 1558 zu Paris einen donations-brieff aus. Sie iſt aber nachgehends wieder eingezogen worden.

Chaſtillon, ein ſehr altes und adeliches hauß in Franckreich, welches ſeinen namen von der ſtadt Chaſtillon-ſur-Marne, bekommen, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Guido I. iſt der älteſte, davon einige nachricht vorhanden, und welcher an. 1076 gelebet. Gaucher de Chaſtillon, von dem hernach, war Connetable von Franckreich, und lebte zu ende des 13 ſeculi. Er hinterließ Gaucher VI, von welchem die Grafen von Porcean, und die Herren von Dampierre, herſtammen, und Johannem, einen ſtamm-vater der Herren von Chaſtillon, Argenton und Marigni. Ferner iſt auch aus dieſem geſchlechte Johannes von Chaſtillon, Großmeiſter von Franckreich, der an. 1363 geſtorben. Hugo, Großmeiſter der armbruſt-ſchützen in Franckreich, der an. 1382 der ſchlacht bey Roſebec beygewohnet, und Jacobum hinterlaſſen, der Admiral von Franckreich geweſen, und an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt geblieben. *du Cheſne* hiſt. de la maiſ. de Chaſtillon.

Chaſtillon, (Gaucher de) Graf von Porcean und Connetable von Franckreich unter 5 Königen, Herr von Chaſtillon ſur Marne. Dem König Philippo dem ſchönen leiſtete er groſſe dienſte, ſonderlich da er um das jahr 1297 Henricum, Grafen von Bar, ſchlug, der Eduardi I. Königs in Engelland tochtermann war, und um in ſeinen favor den Frantzoſen eine diverſion zu machen, in Champagne eingefallen war; deßwegen ihne Philippus an. 1302, nachdem er ſich auch in Flandern in der ſchlacht bey Courtray wohl gehalten, zum Connetable von Franckreich machte. Hierauf that er ein groſſes dabey, daß die ſchlacht bey Mons en Puelle an. 1304 erhalten wurde, und unter des Königs Philippi 3 ſöhnen, Ludovico

Botiſniza gemacht worden. An. 1649 wurde dieſer ort von Foſcolo, dem Venetianiſchen Generale, eingenommen und demoliret. An. 1652 ließ ihn der Groß-Vezier wieder aufbauen, welcher hernach den Türcken zu einer retirade gedienet hat, wenn ſie etwa in Dalmatien oder in andere den Venetianern und Morlacken zuſtändige örter ausgeſtreiffet haben. Die Venetianer belagerten einige jahre hernach dieſe veſtung mit 6000 mann. Weil aber in ermangelung der pferde die ſoldaten das geſchütz ſelbſt herbey ſchleppen muſten, und der marſch alſo langſam fortgieng, daß die Türcken unterdeſſen ſich um ſuccurs beworben und in gute verfaſſung ſetzen konten, ſo war nicht nur die belagerung vergebens, ſondern es wurden auch die Venetianer von 5000 Türcken in ihrem lager unvermuthet angegriffen und biß auf wenige mann niedergemacht. An. 1684 forderten die Morlacken dieſen ort vergebens auf; an. 1688 aber ſollen ihn die Venetianer wieder unter ihre bothmäßigkeit bekommen haben. Sonſten iſt unter denen bey dieſer ſtadt gelegenen bergen einer von ungemeiner höhe, welcher Montpoliza, deſſen thal aber, ſo voller ſchönen dörffer iſt, Valpoliza genennet wird. Geogr. und hiſt. beſchr. Dalmatiens. *P. Coronelli* deſcr. de la Morée.

Chobar, ein fluß in Chaldäa iſt ein arm von dem Euphrat, bey welchem der Prophet Ezechiel das geſichte geſehen, welches er in ſeiner weiſſagung beſchreibet. *Ezech.* 1. v. 1.

Chocolocaca, von den Spaniern Caſtro Virreyna genannt, eine ſtadt in Peru, iſt wegen der ſilber-bergwercke, ſehr berühmt, welche auf einem berge, der ſtets mit ſchnee bedecket iſt, zu finden, und nur 2 meilen von der ſtadt abgelegen ſind. Die ertzſteine, ſo daſelbſt gefunden werden, haben eine finſter-blaue farbe. Wenn ſelbige klein geſtoſſen ſind, werden ſie in waſſer und queck-ſilber getauchet, wodurch der unflath abgeſondert wird; darauf wird das ſilber in langen ſtücken daraus geſchmoltzen. Dieſe adern ſind zwar nicht ſehr reich, jedoch iſt das ſilber überaus fein. Man hat viel wein in dieſer ſtadt, welcher aus der nachbarſchafft dahin gebracht worden, und wegen der reinen lufft beſſer zu gerathen pflegt als an andern orten. *Laet.* hiſt. novi orbis.

Choczim, ſiehe Chotzim.

Chodau, (Hiſerle von) eine Gräfliche familie in Böhmen, welche ſchon um das jahr 1040 floriret, und einen berühmten Medicum hervor gebracht hat, der an. 1161 bey damahliger contagion dem gantzen Königreiche nützliche dienſte geleiſtet. Ferdinand Ernſt von Chodau, Freyherr von Jſeele, war an. 1676 Kayſerlicher Cammer-rath in Böhmen. Frantz und Sigismund hatten um dieſe zeit die ehre hof-lehn-und cammer-rechts Beyſitzer in Böhmen zu ſeyn. Johann Anton bekleidete bey dem Kayſer Leopoldo die ſtelle eines Cammerherrn, und ließ ſich an. 1700 von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Lamberg, ſcheiden. *Paprocius* ſtemm. Bohem. *Weingartens* Fürſten-ſpiegel p. 215.

Chodkiewicz, (Johannes Carolus) Graf zu Ektow, Myſe und Bychow, ein Polniſcher General, war ein ſohn Johannis Chodkiewicz, Caſtellans zu Wilna und Ober-Marſchalls von Lithauen, der aus einem alten geſchlechte entſproſſen, und der Chriſtinä Zborowiä, des Woywoden zu Crackau Petri Zborowsky tochter. Bey der ſtreitigen wahl eines Königs an. 1587 hielt er es mit der parthey der Zworowsker, welche Maximilianum, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, erwehlten, der aber an. 1588 von der andern parthey, die Sigismundum III erwehlet, geſchlagen und gefangen wurde. Hierauf legte er an. 1600 in dem kriege zwiſchen den Pohlen und Woywoden in der Wallachey, wie auch in folgenden jahren in Liefland wider die Schweden unter dem Reichs-Feldherrn Zamoisky, proben ſeiner tapfferkeit ab, ward auch an. 1603 auf dem Polniſchen Reichstage zum Adminiſtrator von Liefland und Feldherrn wider die Schweden gemacht, worauf er die Schweden a. 1604 bey Weiſſenſtein ſchlug, und ihnen Derpt wegnahm. Jm folgenden jahre wurde er nach dem tode des Fürſten Chriſtoph Radzivils Groß-Feldherr in Lithauen. An. 1605 zog er zum entſatz der von den Schweden belagerten ſtadt Riga, und befochte wider ſie den 18 ſept. bey Kirchholm eine vollkommene victorie. Als aber einige unruhe in dem Polniſchen Reiche ſelbſt entſtand, berieff ihn der König zurücke, da er ſich denn den 26 jun. an. 1607 bey der ſchlacht, darinnen der König wider den Printz Janus Radzivil und den Woywoden Nicolaum Zebrizidowski bey Guzo die oberhand behielt, mit befand. Unterdeſſen hatten die Schweden gute progreſſen in Liefland gemacht, dahin er ſich an. 1608 wiederum begab, und Pernau eroberte. Nächſt dieſem ſolte er auf befehl des Königs wider Moſcau zu felde gehen, welches er auch an. 1611 that; weil aber Jacob Potozki nicht wol zufrieden war, daß er ihm war vorgezogen worden, wurde in dieſem feldzuge wenig verrichtet. Er ſchlug zwar unweit der ſtadt Moſcau eine ziemliche anzahl Reuſſen, konte aber doch nicht verhindern, daß nicht dieſe ſtadt und ſchloß wiederum in ihre hände gerieth. An. 1617 gieng er mit einer neuen armee nach Moſcau, um den Printzen Uladislaum auf den Moſcowitiſchen thron zu ſetzen; da er denn einige örter bezwang, und an. 1618 die ſtadt Moſcau belagerte; allein weil kein ſuccurs aus Polen nachfolgte, muſte er in einen ſtilleſtand der waffen willigen, welcher den 11 dec. an. 1618 geſchloſſen wurde. Bald darauf muſte er auch eine probe ſeiner tapfferkeit in dem Türckiſchen kriege ablegen; ſintemal an. 1620 der Polniſche Reichs-Feldherr Stanislaus Zolkiewsky bey Zekora von den Türcken und Tartarn eine groſſe niederlage erlitten; worauf dem Chodkiewicz das commando der armee wider die Türcken anvertrauet wurde. Nun war der Türckiſche Kayſer Oſman mit aller ſeiner macht angekommen, welchem aber dieſer General durch unterſchiedene treffen und ſcharmützel groſſen abbruch that; wiewohl er bey dieſer verrichtung in dem lager erkranckte, und ſich daher auf das ſchloß Chozim muſte bringen laſſen, woſelbſt er den 14 ſept. an 1621 geſtorben. Er war einer der gröſten Generale zu ſeiner zeit; dannenhero auch zu Rom in der Mediceiſchen garten ſeine ſtatue unter die tapfferſten helden iſt geſetzt worden. Er hatte 2 gemahlinnen, die erſte war Sophia, Mieleki des Woywoden von Podolien tochter, Simonis, Hertzogs zu Sluzko wittwe; die andere Alexandri, Hertzogs zu Oſtrorog, tochter. Aus der erſten ehe hat er einen ſohn und tochter gezeuget, davon der ſohn frühzeitig geſtorben, und dieſes berühmte geſchlecht geendiget hat; die tochter aber iſt an Johannem Stanislaum Sapieha, Groß-Marſchall des Hertzogthums Lithauen, verheyrathet worden. *Sobiesky* comment. Chotimenſis belli l. 2. p. 135. *Kobiercicki* in hiſtor. Uladislai Pol. & Suec. Principis l. 10 p. 810. *Okolski* orbis Polonus t. 1. *Ludolf.* ſchaubühne l. 2, 3, 4, 5, 9; *Pfeffinger* in den merckwürdigk. ſec. 17.

CHOENIX, war ein maaß, das den 48 theil von medimno, oder anderthalben ſextarium Atticum hielt. Man rechnete, daß ſo viel frucht genug wäre zur täglichen nahrung eines menſchen; daher auch dieſes maaß von den Griechen insgemein ἡμερoτρoφις genennet wurde, auch die leibeigene knechte ſo viel für ihre tägliche portion empfiengen. Pythagoras hat ein ſprichwort gehabt: ſuper chœnice ne ſedeas, darüber die gelehrten vieles geſchrieben, aber ſich darüber nicht vereinigen können; wiewohl am wahrſcheinlichſten iſt, man habe damit wollen andeuten, daß ſich ein menſch deswegen nie ſolle dem müſſiggang ergeben, wann er ſchon ſeine ſpeiß und nahrung gewiß vor ſich zu ſehen meyne, ſondern dannoch zu arbeiten und etwas zu verdienen ſuchen müſſe. *Stuckius* ant. conv. *Potiſcus.* *

Choerilus, ein Griechiſcher Poet, gebürtig von Samos, oder wie andere wollen, von Halicarnaſſus, beſchrieb in verſen den ſieg, welchen die Athenienſer wider Xerxem erhalten; welches gedichte den Athenienſern ſo wohl gefallen, daß ſie ihm für jeglichen vers einen ſilbernen ſtater gaben, ſo nach unſerer heutigen müntz ungefehr einen halben ſpecies-thaler machet, und verordneten, daß es alle jahre mit des Homeri ſeinen öffentlich ſolte abgeleſen werden. Choerilus ſtarb an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, welcher in der 87 olymp. zu regieren angefangen. *Suidas. Giraldus* de poet. *Meurſii* bibl. gr. *

Choerilus, ein tragödien-ſchreiber von Athen, verfertigte 150 ſchau-ſpiele, und behielt 13 mal den preiß. Er iſt unterſchieden von einem andern Poeten dieſes namens, welcher bey dem Lyſandro wohl gelitten war, wie auch von einem andern, welcher unter der regierung Alexandri M. lebte, und ſehr ſchlimme verſe machte. Horatius confundirt dieſen mit dem Chörilo von Samos. *Horat.* l. 2 ep. 1. *Curtius* l. 8. *Suidas. Giraldus* de poet. &c.

Choes, ſiehe Antheſteria.

Choga, eine ſtadt in der provintz Xanſi in China, nahe bey dem fluſſe Xi, allwo eine wunderbare brücke zu finden, die nur einen ſchwibbogen hat, und die 2 groſſen berge, welche an beyden ſeiten des gedachten waſſers, ſo der gelbe fluß genennet wird, liegen, gleichſam zuſammen füget. Sie iſt 600 fuß lang, und über 700 fuß hoch, wannenhero ſie von den Chineſern die fliegende brücke genennet wird, weil es ſcheinet, als ob ſie in der lufft ſchwebe. *Kircheri* China. *Neuhofs* China c. 11.

Choiſeul, iſt ein altes und adeliches geſchlecht in Franckreich deſſen ſtamm-vater Rainerius I Herr von Choiſeul geweſen, der an. 1060 und 80 gelebet, und daraus in den neuern zeiten ſonderlich berühmt geweſen, Fridericus I von Choiſeul, Herr von Praslin und Pleſſis, ein ſohn Nicolai von Choiſeul, welcher bey den Königen Ludovico XII und Franciſco I in dienſten geſtanden, und an. 1537 verſtorben. Fridericus I kam bey dem Könige Carolo IX in trefflich anſehen, blieb aber in ſeinen beſten jahren in der ſchlacht bey Jarnac an. 1569. Seine 2 ſöhne Carolus und Fridericus II pflantzten das geſchlechte weiter fort, und war jener Marſchall von Franckreich, von welchem hernach beſonders. Er hinterließ Franciſcum von Choiſeul, Marquis von Praslin, General-Lieutenant im gouvernement Champagne, ſo an. 1690 im 78 jahre ſeines alters ohne männliche erben ſtarb. Fridericus II von Choiſeul wurde Graf von Pleſſis, Baron von Chitry, Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant der leichten reuterey von Franckreich. Er richtete eine eigene linie auf, und zeugte unter andern auch Cäſarem, von dem gleich jetzo, und Fridericum III, Grafen von Hoſtel, Gouverneur von Bethune, Capitain der garde und erſten Cammer-Herrn des verſtorbenen Gaſtonis, Hertzogs von Orleans. Sein ſohn Fridericus IV ſtarb an. 1667, und hinterließ unterſchiedene kinder, darunter der älteſte ſohn zu mercken, Gaſto Johannes Baptiſta von Choiſeul, Graf von Hoſtel, Marquis von Praslin, General-Lieutenant in Champagne, Gouverneur der ſtadt Troyes und Feld-Marſchall der Königlichen armee, welcher ſich mit Maria Franciſca, des vorgedachten Franciſci, Marquis von Praslin tochter vermählet. Cäſar, Hertzog von Choiſeul, Marſchall von Franckreich, vorhin genannten Friderici III älterer bruder, von welchem in dem folgenden articul, ſtarb den 23 dec. an. 1675, und ſeine gemahlin Columbina Charron, Germani Herrn von S. Ange tochter, den 26 jan. an. 1681, nachdem ſie unterſchiedene kinder zur welt gebracht, darunter Cäſar Auguſtus ſuccedirt. Er iſt Hertzog von Choiſeul, Pair von Franckreich General-Lieutenant der Königlichen armee, Ritter des ordens vom H. Geiſt und Graf von Pleſſis. An. 1681 vermählte er ſich mit Louiſe Gabriele de la Baume le Blanc, Franciſci Marquis von Valiere tochter; als aber ſelbige an. 1698 geſtorben, im folgenden jahre mit der wittwe des Präſidenten Brulart. Alexander von Choiſeul, Graf von Pleſſis, Marſchall de folgende jahr Chavagnac befehl erhielt, die daſelbſt gelegenen völcker dem Marſchall d'Hocquincourt in Catalonien zuzuführen, ließ er ſich durch Candale bereden, mit ihm nach Paris zu gehen, wodurch er es ſo weit brachte, daß man ihn das jahr darauf bey einrichtung des kriegs-ſtaats übergieng. Doch zog er auf des Candale zureden als Volontair mit nach Catalonien, doch nur auf einen feldzug, und im übrigen blieb er auſſer dienſten biß zum frieden. Hierauf ließ er ſich durch den Graf Marſin, der den Spaniern diente, bewegen, dergleichen zu verſuchen, wozu ihm die neue Königin in Franckreich durch vorſchrifft behülfflich war, daß er General von der artillerie und Sergent de bataille gegen Portugall ward. Er ſolte dem Könige zu gefallen nach verlohrner ſchlacht bey Villa viciosa ein regiment Frantzoſen aufrichten, als aber der König ſtarb, kam die ſache ins ſtecken, und die Spanier gaben ihm kein geld. Hiezu kam, daß der Frantzöſiſche Geſandte zu Madrid wider ihn nach Franckreich ſchrieb, weil er ſich, ſo lange er in Spaniſchen dienſten war, zu einem gewiſſen anſchlage nicht wolte brauchen laſſen, den der Geſandte wider Spanien im kopf hatte. Auf dieſe verunglimpffung machte man ihm den proceß, weil er ohne des Königs vorwiſſen fremde dienſte genommen. Zur ſelben zeit trug ihm der Baron Liſola die ſtelle eines Generals de bataille und das erſte entledigte regiment unter dem Kayſer an, welches er bey ſeinem zuſtande ohne bedencken annahm, ſeinen abſchied in Spanien foderte, und ſich eben zu der zeit nach Wien begab, da der Kayſer ſein erſtes beylager hielt. Er machte ſich daſelbſt durch ſeine wiſſenſchafft im jagen, welche beluſtigung er gantz auf einen andern fuß ſetzte, bald anfangs beliebt, fand auch an dem Marquis de Grana, dem er einſt auf einer reiſe durch Franckreich viel gefälligkeit erwieſen, einen guten freund. Er gieng zuerſt unter den völckern, welche die Ungariſche rebellion dämpffen ſolten, als General de bataille nach dieſem Königreiche. Bald hernach ſolte er als Kayſerlicher Geſandter auf den Polniſchen wahl-tag gehen und öffentlich zwar vor Neuburg reden, heimlich aber das Lothringiſche intereſſe beobachten; wiewol ſolches bald geändert ward, indem der Hertzog von Lothringen es vor nützlicher erachtete, ihn in ſeinem namen nach Polen zu ſchicken; allwo er ſeine perſon ſo wohl ſpielte, daß der Hertzog unfehlbar wäre König worden, wenn nicht durch einen unvermutheten zufall die wahl auf Wiſnowizki gefallen wäre. Er wohnte nach dieſem allen feldzügen wider die Frantzoſen am Rheine, und zum theil in den Niederlanden, als Kayſerlicher General-Lieutenant, unter dem Montecuculi und Hertzog von Lothringen, mit nicht geringem ruhme bey, biß nach dem Nimwegiſchen frieden ſein regiment abgedanckt, ihm auch ein theil ſeiner penſionen genommen ward, worüber er ſo verdrießlich war, daß er ſo bald ſeinen abſchied ſuchte, und nachdem er ſelbigen erhalten, ſich auf erlaubniß des Königs wieder nach Franckreich begab, allwo er zwar wohl empfangen worden, aber keine dienſte mehr gethan. Die zeit ſeines todes weiß man eigentlich nicht, doch ſcheint, daß er bald nach dem berühmten Hertzog von Luxemburg geſtorben. Er hat ſich 3 mal vermählt, aber keine leibes-erben hinterlaſſen, iſt auch, wie aus ſeinen memoires erhellet, mit keiner parthey recht zufrieden geweſen. Memoires du Comte de Chavagnac. Obiges iſt ein auszug deren hier angeführten Memoires. Man ſolle aber dem leſer nicht verhalten, daß es an urſachen nicht mangelt, die wahrheit dieſes buchs, und ob es von Chavagnac ſelbſt geſchrieben worden, in zweiffel zu ziehen. Gewiß iſt zwar, daß viele ſachen darinnen erzehlet werden, ſo dem wahren Chavagnac begegnet; aber nicht minder gewiß, daß auch viele aufſchneidereyen mit einlauffen, welche der eigentliche Mr. de Chavagnac nimmermehr würde vorgebracht haben. *

CHAVARIGTES, eine ſecte der Mahometaner, welche den Schiiten entgegen geſetzet wird. Sie leugnen, daß Gott jemals einen Propheten abgeſchickt, der infallibel geweſen wäre, und der die macht gehabt hätte, ein geſetze unter den menſchen aufzurichten. Ja wenn man auch gleich einmal das amt eines ſolchen Propheten nöthig gehabt hätte, könte es doch nicht an einen gewiſſen ſtamm verknüpffet werden, ſondern jeglicher gerechter und gläubiger menſch wäre dazu geſchickt. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chaucer, (Godfried oder Galfredus) ein Ritter, gebürtig vor Woodſtock in Engelland, wurde wegen ſeiner ſchönen verſe der Engliſche Homerus zugenannt. Hiernächſt war er auch in der mathematic und in den ſtudiis elegantioribus wohl erfahren. Er ſtarb an. 1400. Seine Engelländiſche ſchrifften ſind an. 1561 zu London zuſammen gedruckt worden; er hat aber geſchrieben, laudes bonarum mulierum; vitam Cleopatræ; vitam Lucretiæ Romanæ; urbanitatis florem; miſericordiæ ſepulturam; de aſtrolabii ratione, &c. *Leland*, *Balæus* & *Piſſæus* de ſcript. Angl. *Geſnerus*, *Cambden*, &c.

Chaul, eine wohlbeveſtigte handels-ſtadt in dem Indianiſchen Königreiche Decan am einfluſſe der Gate in das meer gelegen, und den Portugieſen zuſtändig. Sie hat einen guten und ſicheren hafen, der aber wegen der einfahrt etwas gefährlich iſt; ingleichen eine ſtarcke citadelle, welche il Morro di Chaul heiſt, und auf der höhe eines berges liegt.

Chaulnes oder **Chaunes**, war ehemals eine Grafſchafft in Franckreich ſeit an. 1563, welche die familie von Ongnies im beſitz gehabt, nachgehends aber Charlotta von Ailly, die ſolche von ihrer mutter Aloiſia geerbet, ihrem gemahl Honorato von Albert, Herrn von Cadenet, einem bruder des bekannten Connetable de Luynes, zugebracht. Dieſer Honoratus wurde darauf an. 1621 zum Hertzog und Pair von Franckreich gemacht, bekam auch den marſchalls-ſtab nebſt dem gouvernement von Picardie und Auvergne, und hinterließ an. 1649 von ermeldter ſeiner gemahlin, welche mit dem Cardinal von Richelieu in gutem verſtändniß ſoll gelebet haben, vier ſöhne, die ſich zuſammen vereiniget, den namen und das wapen von Ailly hinfort zu führen, ſie ſind aber alle ohne männliche poſterität mit tode abgegangen. Am weiteſten brachte es unter ihnen Carolus von Ailly, Hertzog von Chaunes, &c. gebohren an. 1625) indem er wegen ſeiner ſonderbaren capacität von dem König als Ambaſſadeur extraordinaire an den Päbſtlichen hof zu 3 malen, nemlich an. 1667, und 1670 und 1689 abgeſchickt, auch zum Gouverneur des Hertzogthums Bretagne ernennet wurde, welche letzte charge aber er dem Grafen von Thoulouſe überließ, und dargegen das gouvernement von Guienne erhielte. Er ſtarb an. 1698, und hatte zum nachfolger in dem Hertzogthum Chaulnes ſo wohl als in ſeinen übrigen gütern ſeinen nächſten vetter Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuſe. *Imhof* geneal. Gall. *Patin.* letter. t. 1. Lettr. hiſtoriq. l an. 1698; l'etat de Fr. ſ. Albert.

Chaumejan, (Blaſius de) erſter Marquis von Fourille, Feld-Marſchall, &c. war ein ſohn Guberti, und von dem jahr 1587 an Hauptmann bey dem regiment von Picardie. Von an. 1592 an ſtieg er höher, biß der König Henricus IV an. 1610 ſeine Herrſchafft Fourille zu einer Marggrafſchafft machte, und Ludovicus XIII ihn an. 1617 zum Feld-Marſchall ernennete. Da er denn weiter fortfuhr, dem Könige im kriege zu dienen, biß er an. 1621 in der belagerung Montauban ſein leben einbüſſete. *Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Tour.

Chaumejan, (Michael de) Marquis von Fourille, ein ſohn Blaſii, wurde an. 1617 Hauptmann unter dem regiment der garde, und diente in dieſer ſtelle in allen kriegen wider die Proteſtanten; befand ſich auch mit bey der belagerung Montauban, da ſein vater blieb. Hierauf gieng er in die inſul Ree, that ſich in der ſchlacht wider die Engelländer hervor, und diente biß auf das jahr 1631 in den erſten kriegen in Italien. Hernach wurde er Gouverneur zu Beſeul, und an. 1632 Ober-Marſchall des Königlichen pallaſtes, wie auch Staats-Rath, und in dem folgenden jahre gab ihm der König eine compagnie von den leichten pferden, mit denen er an. 1634 in Teutſchland gieng, Heidelberg zu ſuccurriren. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Avein, und ſuchte in vielen andern gelegenheiten ſeine tapfferkeit an tag zu legen, bis er endlich zu Paris in dem Königlichen pallaſt an. 1644 ſtarb. *L'Hermite Souliers* hiſt. de la nobl. de Tour.

Chaumont, eine ſtadt in der provintz Champagne, und zwar die haupt-ſtadt in der landſchafft Baſſigny, liegt auf einem kleinen hügel nahe an der Marne zwiſchen Langres und Chalon. Vorzeiten, da ſie noch ihre beſondere Herren hatte, war ſie nur ein mit einem caſtell fortificirter flecken; nachdem ſie aber der provintz Champagne einverleibet worden, und der crone zugefallen, iſt ſie von den Königen Ludovico XII, Franciſco I und Henrico II vergröſſert und mit thürnen beveſtiget worden. *du Cheſne* &c.

Chaumont in Vexin, eine kleine ſtadt in dem theile von Iſle de France, welches Vexin François genennet wird, liegt auf einem hügel nahe bey Giſors zwiſchen Beauvais und Mante.

Chauni, lat. Calniacum, eine kleine ſtadt in dem gouvernement l'Isle de France an der Oiſe zwiſchen Noyon und Fere gelegen. Sie iſt eine Königliche ſtadt mit einer burg-vogtey, die König Carolus V an. 1378 mit der crone vereiniget. *du Puy* du domaine du Roy.

Chauvigny oder **Chavigny**, lat. Calviniacum, iſt eine kleine ſtadt in dem weſtlichen theil der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, an dem fluß Vienne, zwiſchen Chatelleraut und Montmorillon, gelegen. Sie hat ein ſchloß und führt den titul einer Baronie.

Chaxan, eine ſtadt in dem gebiete von Chingyang in der Chineſiſchen provintz Huquang. Nahe dabey iſt das gebürge Nuiqua, auf welchem einer weibes-perſon, Nuiqua genannt, zu ehren ein prächtiger tempel erbauet worden. *Martinii* deſcr. de la Chine.

CHAZINZARII, wurden gewiſſe ketzer bey den Armeniern genennet, welche im 5 ſeculo nach Chriſti geburt entſtanden. Sie führten dieſen namen von dem worte Chazus, welches in ihrer ſprache ein creutz bedeutet, weil ſie kein ander bild auſſer das creutz verehret; daher ſie auch Stavrolatræ genennet worden. Sie ſollen auch mit Neſtorio 2 perſonen in Chriſto geglaubet haben; ingleichen haben ſie einen gewiſſen faſt-tag einem hunde, Arziburus genannt, gefeyret, welchen Sergius, einer von ihren vornehmſten lehrern, gehabt, und ſich deſſen bedienet, ſeine ankunfft anzuzeigen, welchen aber hernach ein wolff gefreſſen, daher er dieſen faſt-tag ſoll angeordnet haben. Wiewohl ſie auch andere urſachen dieſes faſt-tages anführen. *Niceph.* l. 18. c. 54. *Sanders* hær. 119. *Prateol.* &c.

CHAZNA-AGASI, wird in der Türckey der verſchnittene genennet, welcher über den ſchatz der Kayſerlichen mutter beſtellet iſt. *Ricaut.*

CHAZNADAR-BACHI, heiſt an dem Türckiſchen hofe der Groß-Schatzmeiſter des Serraglio, welcher über die ſilber-pagen und des Sultans ſtatuten-gelder geſetzt iſt, indem den groſſen oder allgemeinen reichs-ſchatz der Teffterdar unter händen hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Chebron oder **Chebros**, **Pharaon**, ein König in Aegypten, ſuccedirte dem Amos Pharao, ungefähr um das jahr der welt 2337, und regierte 13 jahr, wie Manethon, Africanus, Euſebius und Syncellus melden. Allein, wie fleißig ſie von den jahren ſeiner regierung reden, ſo wenig findet man dagegen weder bey ihnen noch bey anderen ſcribenten von ſeinen thaten. *Euſeb.* & *Calviſ.* in chr. *Marsham* &c. *

Cheek, ein Engliſcher Ritter. Henricus VIII hatte ihm theils er ihr wegen der treugeleiſteten dienſte unterſchiedene güter ſchenckt, Vieczinski von Chomentow nennet. Den namen Chomentow aber hat ſie von ihrem Ritterſitze Chomentow erhalten. Zuerſt wird Staniſlaus wiewohl ohne benennung der zeit angeführt, welcher, nachdem er dem vaterlande getreue dienſte geleiſtet, ſeinen ſitz in Reuſſen genommen. Nachgehends hat ſich Martin zu zeiten Königs Stephani im zuge vor Dantzig bekandt gemacht. Ein anderer dieſes namens iſt als Polniſcher General an. 1620 in einer ſchlacht in der Wallachey geblieben, und hat einen ſohn Stephanum hinterlaſſen, der ſich im kriege in Preuſſen wider die Schweden und nachgehends wider die Rebelliſche Coſacken bekannt gemacht. Jacob, Caſtellan von Czecho, und Martin, Woywode von Maſuren, haben an. 1705 die Sendomiriſche conföderation unterſchrieben; der letztere iſt an. 1712 Polniſcher Groß-Geſandter an die Ottomanniſche pforte worden. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Chomotow / eine alte mittelmäßige ſtadt in Böhmen, im Satzer creyſe, gegen Meiſſen zu, auf einem fruchtbaren boden gelegen, um welche gegend es gute alaun-gruben giebt. A. 1421 wurde dieſer ort von Ziska, der Hußiten General, mit ſturm erobert, und an den einwohnern viel grauſamkeit ausgeübet. Ehemals gehörte er dem Teutſchen orden, hernach denen Czalta und Weitmil, iſt aber anjetzo eine Königliche ſtadt. Die Jeſuiten haben ein collegium und ſeminarium allda. Das ehemalige ſchloß iſt nunmehro zum rathhauß daſelbſt gemacht worden. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 21. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetztl. Böm. p. 88.

Chonad / ſiehe Cſanad.

Chonodemar / einer von den 7 Teutſchen oder Alamanniſchen Königen, welche unter des Kayſers Conſtantini regierung in Gallien einfielen, und zwar der erſte und vornehmſte darunter, welchem die übrige das gröſte anſehen gelaſſen zu haben ſcheinen. Er hatte eine zeitlang guten fortgang, ſchluge Decentium, welchem ſein bruder, der aufgeworffene Kayſer Magnentius, theil am Reich gegeben, und die würde eines Cäſaris beygeleget hatte, aus dem feld; nahme viele ſtädte ein, die er meiſt plünderte, und verwüſtete; und thate ſonſten in Gallien weit und breit groſſen ſchaden. Er ward aber zuletzt ſamt den übrigen 6 Alamanniſchen Fürſten von Juliano in einer groſſen ſchlacht bey Straßburg geſchlagen; auf der flucht gefangen an. 357, und dem Kayſer Conſtantino nach Rom geſandt, allwo er noch ziemlich wohl gehalten ward, und nach einiger zeit an der ſchlafſucht ſtarb. *Amm. Marcellin.* l. 10. *Eutrop.* l. 10. *Zoſimus* l. 3. *

Chopin oder **Choppin** / (Renatus) einer der berühmteſten Rechtsgelehrten in Franckreich zu ſeiner zeit, war in dem kirchſpiel Bailleul in Anjou an. 1537 gebohren, und practicirte lange zeit im parlamente zu Paris, hernach aber er ſchien er nicht mehr in gerichten, ſondern wurde zu hauſe von den wichtigſten rechts-ſachen um rath gefraget. Er hat einen vortrefflichen geiſt, groſſe gelehrſamkeit, und ein mehr als menſchliches gedächtniß beſeſſen. Er verfertigte auch unterſchiedene bücher, als politiam ſacram; monaſticon, ſ. de jure cœnobitarum; de Andium legibus municipalibus; de privilegiis prædiorum; de domanio Franciæ; de civilibus Pariſiorum moribus, und viele andere tractate, welche in 6 Lateiniſchen vol. in fol. und in 5 Frantzöſiſchen zuſammen gefaſſet ſind. Er ſtarb faſt 69 jahr alt zu Paris, als er ſich den ſtein ſchneiden ließ, den 30 jan. an. 1606, und noch bey lebzeiten die ehre gehabt, daß ſeine bücher ad deciſionem cauſarum in judiciis allegiret worden. *Maine* bibl. France. *Thuan.* & *Teiſſier.* *Sammarth.* elog. l. 5. *Beyerlink* in chron. *Maſſon* in elog. Biblioth. hiſt. des auteurs de droit par *Simon* t. 1.

CHORAGI, waren zu Athen gewiſſe vornehme und reiche leute, welche die aufſicht über die ſchauſpiele hatten, und mehrentheils ein groſſe theil von ihrem vermögen darauf wandten, um dadurch ſich bey dem volck beliebt zu machen. Gleichwie aber verſchiedene arten von choris waren, alſo auch von choragis. Denn man findet Choragos pyrrhichiſtarum, chori virilis, puerilis & cyclii. Ihre vornehmſte ſorge beſtand darinn, daß ſie den muſicanten tüchtige, und die ſtimme ſtärckende ſpeiſen, oder auch darzu dienende medicamenten anſchaffeten. Hingegen hatten ſie auch die ehre, daß, wenn ſich ihr chor in dem feſte Bachi, Dionyſia genannt, wohl hielt, ſie einen güldenen dreyfuß bekamen, und ſelbigen dem Baccho mit groſſen ceremonien conſecriren konten. Die Choragi puerorum muſten über 40 jahr alt ſeyn, und beſuchten die ſchulen, daß die kinder wohl erzogen wurden. Hernach heiſt auch Choragus überhaupt derjenige, der die zu denen ſchau-ſpielen gehörige ſachen herbey ſchaffen muſte. *Poſtellus* de republ. Athen. *Bulengerus* de theatro 2, 15. *Pitiſcus.*

CHORAGIUM, ſo ward genannt 1) der vorrath der kleidern und andern geräthe, den man bey den ſchau-ſpielen brauchte, 2) der ort, wo ſolcher verwahret ward, 3) eine leich-proceſſion, die man den jungfern hielt, weil ein gantzer chor von jungfern mitgiengen. *Gutherius* de jure man. *Pitiſcus.*

Chorasan / ſiehe Coraſan.

CHORAULA, ſo hieſſen die, welche bey der comödie nebſt dem chor mit blieſen. Hernach ſonderten ſie ſich von der comödie ab, und lieſſen ſich abſonderlich mit dem chor auf dem theatro hören. *Bulengerus* de theatro. *Pignorius* de ſervis p. 150. *Pitiſcus.*

Chorebus / ein Athenienſer, welcher die kunſt, irdene töpffe zu machen, erfunden hat. Es iſt aber ungewiß, zu was für einer zeit er gelebet habe. ſiehe **Corobus**. *Plin.* l. 7 c. 56.

CHOREPISCOPI oder Chor-Biſchöffe, wurden vorzeiten diejenigen genennet, welche an ſtatt der Biſchöffe auf dem lande in den dörffern oder klöſtern gottesdienſt hielten; ſcheinen auch in denen erſten und älteſten zeiten, da der unterſcheid zwiſchen den Biſchöffen und Presbyteris noch nicht ſo groß war, würckliche Biſchöffe aufm lande, und über gewiſſe dörffer, wie heut zu tage die land-pfarrer, geweſen zu ſeyn. Es gedencket ihrer das erſte Nicäniſche Concilium, ſo an. 325 gehalten worden, und das an. 314 zu Ancyra gehaltene Concilium nennet ſie Epiſcoporum vicarios, wannenhero einige dafür halten, daß die Chor-Epiſcopi und Archidiaconi einerley geweſen, oder daß zum wenigſten dieſe letztern auch bißweilen der Chor-Biſchöffe amt verrichtet. Jedoch ſcheinen ſie in den canonibus des Nicäniſchen Concilii von einander unterſchieden zu werden, als worinnen gemeldet wird, daß die Archidiaconi und Chor-Biſchöffe gleichſam die hände und flügel wären, deren ſich die Biſchöffe zu geſchwinder verrichtung ihres amtes auf dem lande gebrauchten. Im übrigen waren die Chor-Biſchöffe über die Prieſter, oder hatten doch zum wenigſten auf den Conciliis ihre ſtelle nebſt den Biſchöffen, wiewol ſie, wenigſt nach dem Nicäniſchen Concilio, weder einen Biſchöfflichen titul noch ſitz hatten. Das zu Neo-Cäſarea an. 313 gehaltene Concilium meldet, daß ſie Chriſti 72 jünger repräſentiret, welches zeiget, daß ſie unter den Biſchöffen geweſen ſeyn, als welche für der Apoſtel nachfolger gehalten wurden. So bemercken auch einige, daß ſie keine Biſchöffliche gewalt gehabt, als z. e. Prieſter oder Diaconos zu ordiniren, ſondern ſie haben nur dörffen Subdiaconos machen, welches einer von den ſogenannten ordinibus minoribus war; und wenn die kirchen-hiſtorie meldet, daß ſie prieſter ordiniret, ſo iſt es zu verſtehen, daß diejenigen, welche dergleichen gethan, rechte Biſchöffe, aus ihrer diöces aber mit gewalt vertrieben geweſen, und nachgehends von andern für Chor-Biſchöffe gebraucht worden; ſo aber weder bißher klar erwieſen iſt, noch auch von denen, welche den Biſchöfflichen gewalt in der älteſten kirchen nicht auf dem fuß erkennen wollen, darauf er anjetzo iſt, zugeſtanden wird. Pabſt Leo ließ dieſe würde untergehen, wie aus Caroli capitularibus zu erſehen; jedoch iſt in verſchiedenen kirchen, ſonderlich zu Trier und Cölln, dieſer name noch heut zu tage gebräuchlich, und an andern orten verrichten einige der Chor-Biſchöffe amt ohne ſolchen titul als Vicarii, welche in einigen groſſen diöceſen eine Biſchöffliche juriſdiction haben. *Duaren.* de ſacris eccl. min. it. l. 1. *Cellot* de hierarch. l. 4. *Marca* de concordia ſacerdot. & imperii l. 2 *du Cange* gloſſar. Latinit. *Simon.* &c.

Chosroes I, oder **Coſroës**, König in Perſien, der groſſe zugenamet, ſuccedirte an. 532 ſeinem vater Cabades. Im anfang ſeiner regierung ſchloſſe er einen ziemlich vortheilhafften frieden mit dem Römiſchen Kayſer Juſtiniano, der ihme einige ſchlöſſer abtrat, und eine anſehnliche ſumm gelds bezahlte. Allein ſeine wilde art und angebohrne grauſamkeit verurſachte ihme bald zu hauſe händel, maſſen die Perſer ſich vornamen einen anderen aus ſeinen brüderen auf den thron zuſetzen; welchem anſchlag Coſroës durch ermordung ſeiner brüderen Zamá und Cabadis ſowohl als aller vornehmen Perſeren, welche daran theil genommen, vorkame; wiewohlen jedoch des Zamá ſohn, auch Cabades genannt, durch das mitleyden des Charananges, deme Coſroës den befehl ertheilet ihne umzubringen, noch heimlich erhalten wurde, und hernach beym Römiſchen Kayſer ſeine ſicherheit ſuchte, da den guten Charananges, als die ſach letztlich auskommen, ſeine ruhmliche that das leben koſtete. Nachdeme ſich alſo Coſroës durch vieles blutvergieſſen beym reich beveſtiget, ſuchte er händel an die Römer, ſchloſſe bündniß mit Witiges dem Könige der Gothen, nahme die Armenier, ſo von Juſtiniano abgefallen waren, in ſeinen ſchutz und brach alſo den frieden, ſo er vor 3 jahren auf ewig, oder, wie man damahl die ſach ausdruckte, auf 120 jahre mit dieſem Kayſer geſchloſſen hatte. Er nahme darauf Meſopotamien ein, und verfuhre mit denen ſtädten, ſo ſich zur wehr ſtelleten, ſehr grauſam, gienge darauf in Syrien, eroberte Beyrhoea, und Antiochia, in welcher letzteren ſtadt die meiſte burger, die ſich hatten zur wehr ſtellen wollen niedergemetzelt, und die ſtadt ſelbſt, damals die ſchönſte und gröſte in gantz Aſien, verbrant ward. Und muſten die Römer damalen einen ſehr ſchimpflichen frieden annehmen, vermittelſt deſſen ſie den Perſiſchen Königen jährlich 50 tauſend goldſtück zu erlegen hatten, unterm vorwand, daß es darum geſchehe, damit dieſe die ſo genannte Caſpiſche pforten oder Clauſen verwahreten, und die Hunnen durch ſelbige nicht in die Römiſche provintzen einbrechen lieſſen, da es doch in der that nichts anders als ein tribut war. Auch nach geſchloſſenem frieden hauſete er nicht wohl mit denen Römiſchen ſtädten, da er durchzog, und ward ſonderlich Apamea durch ihren Biſchoff Thomam mit mühe gerettet. Als Coſroës gleich darauf die Hunnen mit krieg angriffe, bediente ſich Beliſarius, welchen Juſtinianus nun den Orientaliſchen provintzen vorgeſetzt hatte, ſolcher gelegenheit, und fiele das Perſiſche reich an; richtete aber im erſten feldzug wenig aus, als daß er das land verwüſtete. Hingegen fiel Coſroës das folgende jahr mit einem groſſen heer in die Römiſche provintzen, da gleichwohlen Beliſarius das glück hatte, obwohlen er zum widerſtand gar ſchlecht verſehen war, ſelbigen dannoch zum frieden zu bewegen. Wie aber auch dieſer von den Römern nicht gehalten ward, als die auf ein falſches geſchrey, daß ſich Coſroës ſohn wider den vater empöret, einen neuen einfall thaten, litten ſie in Armenien eine groſſe niederlage. Worauf Coſroës vor Edeſſa gienge, und die ſtadt aufs heftigſte beſtürmte, jedoch ſehr tapffer von der beſatzung und burgeren abgeſchlagen ward, daß er die belagerung mit verluſt aufheben muſte. Auch mißlunge ihm ſein anſchlag auf die wichtige ſtadt Dara, welche er durch dē groſſen gefolg einer zum ſchein an Juſtinianum geſchickbekannt wurde. Indem aber der Schmalkaldiſche krieg einbrach, und dadurch die Wittenbergiſche univerſität faſt gantz zerſtreuet wurde, begab er ſich nach Königsberg in Preuſſen, weil auch Sabinus dahin war beruffen worden. An dieſen ort kam er an. 1547, informirte einige Pohlniſche Edelleute, machte ſich durch ſeine prædictiones aſtrologicas bekannt, und wurde das folgende jahr zu einem ſchul-dienſt an dieſem orte befördert, wie er denn auch in demſelbigen jahre auf des Hertzogs von Preuſſen unkoſten Magiſter wurde. Weil an. 1549 Sabinus eine reiſe nach Wittenberg that, begleitete ihn Chemnitius, und verlangte in einer Griechiſchen epiſtel von Melanchthone, daß er ihm einen methodum ſtudii theologici vorſchreiben möchte. Unterdeſſen war in Königsberg die peſt entſtanden, da denn Chemnitius ſeinen ſchul-dienſt aufgab, und ſich mit Sabino eine zeitlang in einem kleinen ſtädtgen Salfeld aufhielt, auch darauf Preuſſen verlaſſen wolte; allein der Hertzog Albrecht machte ihn zu ſeinem bibliothecario, weil er ſich durch herausgebung einiger calender und ſeine aſtrologiſche wiſſenſchafft beliebt gemacht hatte. Dieſer gelegenheit bediente er ſich ſehr wohl, und ſtudirte 3 jahre mit groſſem fleiß; da unterdeſſen die ſtreitigkeit mit Oſiandro angieng. Demſelben widerſetzte ſich unter andern auch Chemnitius, und opponirte ihm einsmals gar ſcharff in einer öffentlichen diſputation in gegenwart des Hertzogs; wodurch zwar einige deſſelben gemüthe von ihm abzuwenden ſuchten, er wurde aber dennoch wegen ſeiner aſtrologiſchen wiſſenſchafft doch æſtimiret. Nichtsdeſtoweniger, weil dennoch der ſtreit mit dem Oſiandro mehr verdrüßlichkeiten verurſachte, nahm Chemnitius im apr. des jahrs 1553 ſeinen abſchied, doch ſo, daß er eine jährliche penſion behielt. Er kam alſo zu dem Marggrafen Johann von Brandenburg, bey dem er gleichfals durch ſeine prædictiones aſtrologicas war bekannt worden, und ſich dadurch noch ferner bey ihm inſinuirte. Gleich darauf gieng er nach Wittenberg, begab ſich an Melanchthonis tiſch, begleitete denſelben an. 1554 nach dem convent der Theologorum zu Naumburg und fieng an, auf deſſen einrathen in theologicis über deſſen locos communes zu leſen, welches er mit ſonderbarem applauſu verrichtete. Bald darauf aber, ehe er dieſe lectiones vollendet, wurde er nach Braunſchweig beruffen, woſelbſt er erſtlich Coadjutor, hernach Paſtor und endlich Superintendens worden. Es wurden ihm zwar unterſchiedene wichtige ſtellen angebotten, die er aber ausſchlug, und zu Braunſchweig blieb. Im übrigen, da zu dieſer zeit das Concilium zu Trident gehalten wurde, ſchrieb Chemnitius einen tractat wider die theologie der Jeſuiten, welches buch Andrada widerlegte; wodurch Chemnitius gelegenheit bekam, das examen Concilii Tridentini zu ſchreiben. Hierdurch, wie auch durch einige andere ſchrifften, erlangte er einen ſolchen ruhm, daß er von Friderico II. Könige in Dänemarck, ingleichen von den Churfürſten von der Pfaltz, Sachſen und Brandenburg und von andern hohen häuptern in kirchenſachen vielfältig zu rathe gezogen wurde. Inſonderheit als man die formulam concordiæ verfertigen wolte, muſte auch Chemnitius daran arbeiten, zu welchem ende er an. 1567 dem convente zu Torgau mit beywohnte, und an. 1577 darzu gebraucht wurde, die von andern Theologis eingeholte cenſuren in dieſer ſache, nebſt Jacobo Andreä und Selneccero, durchzuſehen, auch zu ſolchem ende ſich mit bey dem Bergiſchen convent zu finden. Doch ward er hernach ſo wohl als auch Selneccerus mit Jacobo Andreä dieſerwegen ſtreitig, und wurden von allen ſeiten ziemlich hefftige worte gebrauchet, ſo eben der von ihnen errichteten formul nicht gar verträglich fiele. Endlich ſtarb er den 8 apr. an. 1586, nachdem er 2 jahr vorher dimiſſion ſeines amtes erlanget. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: loci theologici, quibus Philippi Melanchthonis loci communes perſpicue explicantur, &c. examen Concilii Tridentini quadripartitum; harmonia evangelica, welche von Policarpo Leſero continuiret, und von Johanne Gerhardo vollendet iſt; de duabus naturis in Chriſto; judicium de controverſiis quibusdam ſuperiore tempore circa quosdam confeſſionis articulos motis; judicium de calendario Gregoriano, &c. Eine ſammlung einiger ſeiner brieffen iſt unlängſt zu Franckfort ausgegeben worden. Vita Chemnitii MSta, ſo von ihm ſelbſt verfertiget. *Thuan.* hiſt. l. 84 & *Teiſſier* addit. t. 2 p. 77. *Adami* in vit. theol. Germ. *Hutterus* in concordia concordi. *Freberus* in theatro. *

Chemnitius/ (Chriſtianus) wurde den 17 jan. an. 1615 zu Königsfeld in Meiſſen gebohren. Sein vater war Martinus Chemnitius, Prediger daſelbſt, ein ſohn Matthäi, der ein bruder des zuvor gedachten Martini war. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien theils zu hauſe, theils in der ſchule zu Zeitz geleget hatte, begab er ſich an. 1632 nach Leipzig, verließ aber wegen der peſt dieſen ort gleich wieder, und gieng nach Jena, woſelbſt er an Johannem Majorem, Theologiæ Profeſſorem, recommendiret war. An. 1637 wurde er Magiſter, und fieng darauf an, die Hebräiſche und andere ſprachen, wie auch die philoſophie zu lehren. An. 1638 wurde er Rector der ſchule zu Jena, und an. 1643 Diaconus zu Weimar, an. 1652 Coadjutor des D. Johannis Majoris zu Jena, auch Profeſſor theologiæ, und endlich an. 1654 Paſtor und Superintendens daſelbſt. Ob er gleich zum öfftern nach andern orten beruffen wurde, wolte er doch dieſen ort nicht verlaſſen. Er ſtarb auch daſelbſt den 3 jun. an. 1666. Man hat von ihm prælectiones in Hutteri compendium; brevem inſtructionem futuri miniſtri eccleſiæ; diſſert. de prædeſtinatione; de arbore ſcientiæ boni & mali; de arbore vitæ; de tentationibus ſpiritualibus; unterſchiedene ſtreit-ſchrifften mit D. Joh. Schefflern, der ſich zu der Catholiſchen kirche gewandt, ꝛc. *Witt.* in mem. theol. dec. 12. c. 2. *Freberi* theatr. *Zeumeri* vit. theol. Jen.

Chemnitz / eine ſtadt, nebſt einem amt und ſchloſſe, an der Chemnitz, wo die Gabelentz und Pleiſſe hinein fällt, in dem Meißniſchen ertz-gebürgiſchen creyß gelegen, und dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. Der Kayſer Lotharius II ſoll die ſtadt erbauet, oder doch wenigſtens erneuert haben. Den namen hat ſie aus dem Wendiſchen, und ſoll ſo viel, als zum ſtein, oder ein ſteinbruch heiſſen, weil die ſchönſten ſteinbrüche noch heut zu tage um die ſtadt ſeyn. Sie iſt ehemahls mit groſſen privilegiis begabet und eine Reichs-ſtadt geweſen, hat ſich aber an. 1308 nebſt Zwickau mit gewiſſen conditionen unter den ſchutz der Marggrafen von Meiſſen begeben, zu zeiten Friderici Admorſi, von dem ſie nachmals jure belli aus des Reichs immunität entnommen, ſo wohl durch Wilhelm den einäugichten um das jahr 1400 anderweit behauptet, und alſo dieſen landen incorporiret worden. Es ſollen noch veſtigia eines alten Kayſerl. burg-ſtalls oder burg, darauf auch eine zeitlang gewiſſe Kayſerl. Burg-Voigte geſeſſen, zu ſehen ſeyn. So ſoll auch ein Abt in hieſigem ort geweſen ſeyn. Churfürſt Moritz von Sachſen aber hat das berg-cloſter Benedictiner-ordens in ein ſchloß verwandelt, und das amt angeordnet. In dem Teutſchen kriege hat dieſer ort viel anſtöſſe gehabt, iſt auch zu 6 mahlen belagert und eingenommen worden. Sonderlich koſtete es an. 1644 dem Churfürſten von Sachſen viel mühe, ſich deſſen zu bemächtigen, indem er durch eine 10 wochentliche bloquade und 4 wochentliche belagerung den darinnen gelegenen Schwediſchen Obriſten Muhl zur übergabe zwingen muſte. Der Schwediſche Feld-Marſchall Banner erhielte auch den 4 apr. 1639 nicht weit von Chemnitz, bey Hohenſtein, eine anſehnliche victorie wider die Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen, die der General Marazin commandirte. Die ſtadt iſt eine der beſten und reichſten im lande, hat ſchöne gemeine güter, und beſondere nahrung von dem canneſaß-handel. Unter der hieſigen Superintendur ſtehen 48 pfarren. *Albini* Meiſn. land chron. p. 50. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. Theat. Europ. t. 4 p. 99.

Chemnitz in Böhmen, ſiehe **Kamenice.**

Chenonceaux / ein luſt-ſchloß in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an dem fluß Cher. Die berühmte Diana von Poitiers, des Königs Henrici II maitreſſe, beſaß es eine zeitlang, und muſte es nachgehends der wittwe dieſes Königs, Catharinä von Medicis, überlaſſen. Durch dieſer letztern teſtament kam es auf des Königs Henrici III gemahlin, Louiſen, welche ſich in ihrem wittwen-ſtande faſt beſtändig daſelbſt aufgehalten. *Lettr. d'Oſſat. Theatre de l'Europe de Bouſſigault. Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 6.

Chenzin, ein ort in der Klein-Pohlniſchen Woywodſchafft Sendomir, dem Könige gehörig. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchloß auf einem felſen, auf welchem vor die umliegende gegend gerichte gehalten werden. In der nachbarſchafft von dieſem ort gräbt man viel ſilber, bley und unterſchiedene gattung von marmor.

Cheopes oder **Cheops**/ König in Aegypten, ſuccedirte Rhampſinito, wiewohl ungewiß iſt, zu welcher zeit er gelebet habe. Er ſchloß die tempel zu, verbot zu opffern, und zwang alle ſeine unterthanen, daß ſie ihm arbeiten muſten; wie er denn 100000 mann beorderte, daß ſie ihm 10 jahr lang in den ſtein-brüchen der Arabiſchen gebürge ſteine graben, und ſelbige nach dem fluß Nilus bringen muſten. Nach dieſem wandte er 10 jahr auf die erbauung der ungeheuren pyramiden, welche nicht unbillig für wunderwercke der welt ſind gehalten werden. Durch die hierauf gewandte unglaubliche unkoſten erſchöpffte er ſeine ſchatz-kammer dermaſſen, daß er ſeine eigene tochter um den lohn arbeiten laſſen muſte. Herodotus berichtete, daß er 50 jahr regieret habe; dannenhero einige auf die gedancken gerathen, daß er eben derſelbige Chemmis oder Chemmos ſey, von welchem Diodorus redet l. 1. *Herodotus.* Indeſſen iſt zu mercken, daß in denen Dynaſtiis oder verzeichnüſſen der alten Egyptiſchen Königen des Manethonis, Africani, ꝛc. welchen die gelehrten am meiſten glauben zuſtellen, weder dieſes Cheops, noch des folgenden Chephrenes meldung geſchiehet, ſondern vielmehr dem Rampſinitus zum nachfolger Amenophis gegeben wird, welches auch von Joſepho contra Apionem geſchiehet. *

Chephrenes, des jetztbemeldten Cheopis bruder und nachfolger, regierte 56 jahr, und erbauete gleichfals eine pyramide. Aller beyder gedächtniß wurde den Aegyptiern ſo verhaßt, daß ſie nicht einmal ihre namen mehr ausſprechen wolten, ſondern vorgaben, daß die pyramiden von einem ſchäfer, mit namen Philition, welcher daſelbſt herum ſeine ſchafe geweidet, aufgeführet worden. Diodorus nennet ihn Chephres, und meldet, daß diejenigen, welche ihn Chabris genennet, zugleich behauptet hätten, daß er nicht des Chemnis ſohn, ſondern ſein bruder geweſen. *Herodotus* l. 2. *Diodor.* l. 1.

Cheq/ wird der Fürſt von Meccha genennet, welcher gleichſam aller Mahometaner Hoherprieſter iſt. Der Groß-Sultan ſchickt ihm alle jahr zum geſchencke eine herrliche tapezerey, ein koſtbar gezelt, und eine groſſe ſumma geldes, um alle pilgrimme binnen den 17 tagen ihrer andacht mit allen benöthigten dingen zu verſehen. Damit nun dieſe ſumma recht groß gemacht werde, ſo beredet der Cheq die Mahometaner, daß jährlich 70000 pilgrimme beyderley geſchlechts nach Meccha kämen, und wenn es geſchehe, daß dieſe anzahl nicht voll würde, ſo nähmen die engel menſchliche leiber an, und hülffen ſelbige vollends voll machen. Die tapezerey dienet darzu, daß des Mahomets grab damit bedecket wird, und das gezelt wird gegen der moſquee über aufgeſchlagen, daß der Cheq die 17 tage über, da die pilgrimme ihrer andacht pflegen, ſich darinnen aufhalten könne, welcher ſo dann, wenn das jahr verfloſſen iſt, dieſe tapezerey und gezelt in ſtücken zertheilet, und ſelbige verſchiedenen Mahometaniſchen Fürſten zuſchicket, worfur ſie ihm groſſe geſchencke ſenden. Denn er beredet ſie, daß, wenn ſie ein ſtück von dem vorhange, wel-

cher

Dänen / welche dieſes meer zuerſt entdecket / ihrem König Chriſtiano IV zu ehren beleget haben. *Maty.*

Chriſtianopel / eine ſtadt in Schweden in der provintz Bleckingen / der inſul Oeland gegen über / mit einem guten hafen an der oſt-ſee. Sie hieß vorzeiten Aveſcher / wurde an. 1611 von den Schweden überrumpelt und in brand geſteckt. König Chriſtian IV in Dänemarck hat ihr den namen Chriſtianopel gegeben. An. 1658 wurde ſie den Schweden durch den Rotſchildiſchen frieden überlaſſen / wie auch an. 1660 in dem zu Coppenhagen. Nachgehends haben ſie die Dänen / an. 1676 aber die Schweden wieder eingenommen. *Pufendorff* einleit. zur Schwed. hiſt.

Chriſtianprieß oder **Chriſtianpreiß** / eine Däniſche veſtung im Hertzogthum Schleßwich / eine meile von Kiel an der oſt-ſee / wo der ſo genannte Chriſtianshafen am engſten zuſammen gehet / gelegen / wurde von dem Könige Chriſtiano IV erbauet / aber an. 1643 und 44 von den Schweden erobert / und an. 1648 demoliret / hernach aber doch wieder gebauet. *Danckwerth* Schlesw. P. 2. cap. 14. *Zeiler.*

Chriſtianſand / eine kleine ſtadt / veſtung und hafen in Norwegen im Stifft Stavanger.

Chriſtiansburg / eine Däniſche veſtung auf der gold-küſte von Guinea im Königreiche Accara / 26 meilen von S. George del Mina oſtwärts gelegen.

Chriſtianſtadt / eine Schwediſche ſtadt und veſtung am fluſſe Helligeaa / an den gräntzen von Schonen und Bleckingen / hinter Ahuys gelegen / wurde von dem Könige Chriſtiano IV an. 1614 erbauet / und an. 1644 auch 1645 von den Schweden vergebens belagert / ihnen aber in dem Rothſchildiſchen frieden gäntzlich abgetreten. Man hält den ort wegen ſeines moraſtigen lagers vor ſehr feſte. An. 1676 bemächtigten ſich deſſen die Dänen / muſten aber ſelbigen an. 1678 durch hunger an die Schweden wieder übergeben. *Zeiler. Pufendorfs* einleit.

Chriſtianſtadt / ein an der Bober in der Nieder-Laußnitz gelegenes ſtädtlein in der Gräfl. Promnitziſchen Herrſchafft Sorau. Es wurde an. 1659 von Graf Erdmann von Promnitz auf ertheilte conceßion Hertzogs Chriſtiani zu Sachſen-Merſeburg erbauet / da vor dieſem nur ein dorff da geſtanden hatte / ſo Neuendorff geheiſſen. Weil nun die religions-freyheit viele einwohner aus Schleſien an ſich lockte / wuchſe es in kurtzem zu einem feinen ſtädtlein an. Die kirche iſt an. 1668 zu bauen angefangen worden. *Groſſers* Lausnitz. merckw. P. 3.

Könige in Dänemarck.

Chriſtianus I. König in Dänemarck / Theodorici des glückſeligen Grafen von Oldenburg ſohn / wurde nach Chriſtophori Hertzogs von Bayern tode zum König von Dänemarck an. 1448 erwehlet; ſintemal Adolphus / Hertzog von Schleßwich und Holſtein / ſeiner mutter bruder / welcher die ihm angetragene krone ausſchlug / ihn darzu recommandirte. Er hat mit den Schweden viel zu ſchaffen gehabt / dieweil er dieſes Reich / welches nach der Calmariſchen union mit Dänemarck war verknüpffet geweſen / behaupten wolte. Er erlangte auch an. 1458 ſolches durch hülffe der Biſchöffe / und muſte Carolus Knutſohn weichen. Nachdem er aber ſich nach dem kopffe der Biſchöffe nicht richten wolte / auch den Ertz-Biſchoff von Upſal ſelbſt gefänglich nach Coppenhagen führte / wurde Carolus Knutſohn an. 1463 wieder beruffen. Worauf denn Chriſtianus / nachdem er den Ertz-Biſchoff von Upſal wieder auf freyen fuß geſtellet / durch hülffe des Biſchoffs von Lincoping hoffnung bekam / dieſes Reich wieder zu erlangen. Es kam auch würcklich dahin / daß ſich der Ertz-Biſchoff groſſen anhang machte / und Carolus Knutſohn an. 1464 öffentlich das Reich verſchweren muſte. Die Schweden aber wolten ſo wenig Chriſtianum als Carolum haben / und erwehlten an. 1466 einen Adminiſtratorem des Reichs / welcher mit dem Ertz-Biſchoff von Upſal groſſe händel hatte / aus welchen viel unruhe in Schweden entſtanden. Chriſtianus / der ſich bißher der ſache nicht ſonderlich angenommen / ließ ſich dennoch an. 1471 bereden / einen verſuch auf Schweden zu thun / und kam mit 70 ſchiffen vor Stockholm / da man denn anfänglich lang tractirte; doch / weil ſich die tractaten zerſchlugen / kam es im oct. deſſelben jahrs zu einem treffen / in welchem der König Chriſtianus endlich den kürtzern zog / und ſich wiederum nach Dänemarck begab. Sonſt hat derſelbige auch nach dem tode des obgedachten Hertzogs Adolphi VIII zu Schleßwich und Grafen zu Holſtein / ſo der letzte aus dem Schaumburgiſchen geſchlechte war / von wegen ſeiner mutter Hedwig / dieſes Adolphi ſchweſter / an 1459 Schleßwich und die Graffſchafft Holſtein bekommen / nachdem er ſo wol ſeine beyde brüder / jeden mit 40000 und den Grafen Otto III von Schaumburg mit 43000 gülden vor ihre anſprüche abgefunden. Hierauf erlangte er an. 1474 / da er auf ſeiner reiſe nach Rom den Kayſer Friedrich III zu Rotenburg an der Tauber beſuchte / daß dieſer die Graffſchafften Holſtein und Stormarn / denen Ditmarſchen incorporiret ward / zu einem Hertzogtum erhobe; wiewol die Ditmarſchen / ſo damals wie ein freyes volck lebten / nicht eher als etwan 80 jahr hernach konten bezwungen werden. Die Orcadiſchen inſuln und Hitland übergab er dem König Jacobo III von Schottland zum brautſchatz / dieweil derſelbige an. 1469 ſeine tochter Margaretham geheyrathet hatte. Einige wollen auch vorgeben / daß er den elephanten-orden geſtifftet habe / welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Sonſt war er ein ſehr kluger und vernünfftiger Herr / ob er gleich in ſtudiis nicht erfahren war. Deſſen ungeachtet hat er an. 1478 die univerſität zu Coppenhagen fundiret. Er ſtarb den 32 may an. 1481. Mit ſeiner gemahlin Dorothea / Johannis Magni Marggrafen zu Brandenburg tochter / und ſeines vorfahren Königs Chriſtophori wittwe / welche er an. 1450 geheyrathet / hat er Johannem und Fridericum gezeuget / davon der erſte ihm ſuccediret / der andere aber nach Chriſtiano II, des Johannis ſohn / die regierung erhalten. *Krantz* hiſt. Dan. l. 8. *Meurſius* hiſt. Dan. P. 3. l. 1. *Harald. Huitfeld.* Danmarckis Rigis-kronike p. 843. bis 960. *Locenius* hiſt. Suec. l. 5. c. 2. ſeq. *Magnus* hiſt. Goth. l. 23. c. 2. 7. &c. *Speneri* ſylloge p. 115.

Chriſtianus oder **Chriſtiernus** II, König in Dänemarck / Schweden und Norwegen / war ein ſohn des Königs Johannis und an. 1481 den 2 jul. gebohren. Vor der geburt weinte er in mutter-leibe / und in derſelben brachte er eine hand voll blut mit auf die welt. Einige zeit hernach nahm ihn ein affe aus der wiege und kletterte mit dem eingewickelten Printzen biß an den ſchloß-giebel / brachte ihn aber unbeſchädigt wieder herunter. In der jugend war er eine zeitlang in der ſtadt Coppenhagen bey dem Canonico George Hinsze zur auferziehung / hernach nahm ihn der vater auf das ſchloß / daß er ferner ſtudiren ſolte; allein das freye leben machte / daß er es nur zu einer mittelmäßigen wiſſenſchafft des Lateins brachte: denn des nachts practicirte er ſich aus dem ſchloſſe und ſchwermte in der ſtadt herum / und ob ihn ſchon der vater deßwegen mit worten und ſchlägen ſtraffte / ſo halff doch alles nichts. An. 1486 im 6ten jahre ſeines alters ward er zum Könige in Dänemarck / und nach der zeit auch in Norwegen und Schweden erkläret. Nach der unglücklichen ſchlacht ſeines vaters mit den Ditmarſen / wolten es die Norweger machen / wie die Schweden; allein der dahin geſchickte Chriſtiernus brachte ſie bald zum gehorſam. Den urheber Herlof Hudfad fieng er / durch des Biſchoffs von Opslow Matthiä rath / bey Bahus / und ließ ihn rädern; Matthias ſelbſt aber muſte hernach zum gratial aus falſchem angeben / als wäre er ein verräther / im gefängniß ſterben. Die Schweden / ſo beſagtem Herloff zu hülffe kamen / wurden geſchlagen / Loha / Elffsburg und Oroſtein erobert und zerſtöret / den Norwegern aber die freyheit ziemlich benommen. Bald darauf an. 1513 gelangte durch abſterben ſeines vaters Chriſtiernus zur regierung / und gieng ihm anfangs alles ziemlich glücklich von ſtatten / ſintemal er jahrs darauf Iſabellam / des Kayſers Caroli V ſchweſter / heyrathete / und dadurch mit dem mächtigſten hauſe dieſer zeit ſich verknüpffte. Es änderte ſich aber hernach durch ſeine üble und tyranniſche aufführung das glück dermaſſen / daß er endlich alle drey Königreiche einbüßte. Zuförderſt machte er ſich dadurch ſehr verhaßt / daß er ſich an eines gemeinen weibes Sigbritte tochter / von welcher beſonders / die er Täubgen oder Columbula nennte / und noch bey lebens-zeiten ſeines vaters / da er Vice-Roy in Norwegen war / hatte kennen lernen / hängte / und auch nach geſchloſſener ehe dennoch ſeine liebe gegen ſelbige continuirte. Ja er ließ ſich von der Sigbritte ſo gar ſehr einnehmen / daß er ohne derſelben rath in den wichtigſten dingen nichts vornahm. Nun geſchahe es / daß Johannes Foburg / Königlicher geheimder Secretarius / welcher bey dem Könige ſehr viel zu ſprechen hatte; mit dem Schloß-voigt zu Coppenhagen / Torbern Oxe in groſſe feindſchafft gerieth / da ſich denn dieſer der Columbulæ bediente / jenen zu ſtürtzen / es auch ſo weit brachte / daß der Secretarius Foburg gehencket wurde. Weil aber Torber Oxe glaubte / daß ihm durch die Columbula eben dergleichen wiederfahren könte / war er bedacht / ſelbige aus dem wege zu räumen / welches auch durch vergiffte kirſchen an. 1516 ſoll geſchehen ſeyn. Inzwiſchen hatte der König dieſen Torber im verdacht / als wenn er die Columbula gleichfalls lieb hatte / und da er nach derſelbigen tode einsmals in gegenwart des Königes geſtanden / daß er ſie zwar geliebet / dennoch aber niemals mit ihr etwas zu ſchaffen gehabt hätte / wurde er deßfalls alſobald in arreſt genommen. Nun bemühete ſich zwar ſowol die Königin als die vornehmſten in gantz Dänemarck dieſen Torber loß zu bringen / ſie konten aber nichts erhalten; ſondern er wurde an. 1516 / nachdem 4 bauren das urtheil geſprochen / hingerichtet. Dieſes erbitterte die gemüther der unterthanen gar ſehr / welche ohnedem ſchwürig genug waren / daß auch nach der Columbulæ tod die Sigbritta alles in allem war / und faſt das gantze reich verwaltete. Unterdeſſen gab es in Schweden gleichfals viel unruhe / indem der Adminiſtrator des Schwediſchen Reichs Steno Stur der jüngere mit dem Ertz-Biſchoff von Upſal Guſtav Troll groſſe ſtreitigkeiten hatte / und da der letztere es mit dem König Chriſtiano II hielte / auch eine conſpiration wider den Adminiſtrator angeſponnen / wurde er von ſeinem Ertzbißthum abgeſetzt. Hierauf kam Chriſtianus II an. 1518 mit ſeiner flotte vor Stockholm / und als er nichts ausrichten konte bekam er mit liſt 6 geiſſel / die der vornehmſten Schweden ſöhne waren / indem er vorgab / daß er ſich mit dem Adminiſtrator unterreden wolte / mit welchem er zurück nach Coppenhagen kehrte. Es nahm ſich aber der Pabſt des abgeſetzten Ertz-Biſchoffs an / und that die Schweden deßwegen in den bann / trug auch Chriſtiano II die execution auf; worauf dieſer wiederum an. 1520 mit einer armee unter dem commando des General Krumbeins in Schweden einfiel / und nachdem der Schwediſche Gouverneur Steno Stur erſchlagen worden / die Schweden ſchlug / und abermal vor Stockholm kam / allwo er mit guten worten und vielem verſprechen es endlich dahin brachte / daß er von den bürgern angenommen wurde. Bald darauf gieng die crönung des Königes und der Königin den 4 nov. des beſagten jahrs mit groſſer ſolennität vor ſich / und die Schweden wurden 3 tage nach einander köſtlich tractiret / aber den 4 tag darauf / nemlich am 7 nov. wurden alle diejenigen / die an der abſetzung des Ertz-Biſchoffs Guſtavs Troll theil gehabt / von demſelben öffentlich angeklagt / und noch an demſelbigem tage an der zahl 94 darunter verſchiedene Biſchöffe / Reichs-räthe / und vornehme

Adel öffentlich enthauptet. Einer aber, namens Johannes Magnus wurde gecreutzigt, und als er in ſolchem zuſtande die Dänen verwünſchte, wurden ihm die genitalia abgeſchnitten und ums maul geſchmiſſen, hernach bey lebendigem leibe die ſeite aufgeſchnitten, und das hertz herausgeriſſen. Des andern tages gieng dieſe grauſamkeit aufs neue an, indem die Dänen ohne unterſcheid, wer ihnen vorkam, niedermachten, und da ſich viele aus furcht verſtecket hatten, publicirte man einen general-pardon, ſo bald ſie aber hervor kamen, wurden ſie auf das grauſamſte maſſacriret. Der leichnam des letzten Gouverneurs Steen Sture wurde ausgegraben und verbrannt, ſeine wittwe nebſt andern vornehmen frauen zu ewigem gefängniß verdammt, und auch ſonſt alle erſinnliche tyranney ausgeübet. Dieſe grauſame maſſacre wird insgemein das **Stockholmiſche blutbad** genennet, und hatte in allem auf die 600 menſchen gekoſtet, wieder deren keinen eine rechtſchaffene urſach des todes anzuführen ware. Nach dieſem reiſete Chriſtianus wiederum nach Coppenhagen, und ſetzte Theodorum oder Theodoricum Schlagebeck (von welchem an ſeinem orte beſonders) der vorher ein barbier geſelle geweſen, zum Gouverneur in Schweden ein, welchen er aber gleichfalls, da er es ihm nicht recht machte, nach Dännemarck kommen, und erſtlich an den galgen hinauf ziehen, hernach aber verbrennen ließ. Gleichwie nun hierdurch bey den Schweden eine unausſprechliche furcht erwecket wurde, alſo brach der haß der Dänen gegen dieſen König an. 1523 herfür, indem die Jütländer revoltirten, und es kan wohl ſeyn, daß die zuneigung, ſo er zu der Lutheriſchen religion hat verſpüren laſſen, kein geringes, die gemüther des volcks und der clerìſey wider ihn zu reitzen, mit beygetragen habe. Nun war zwar die gefahr ſo groß noch nicht, dennoch aber ſalvirte ſich Chriſtianus mit der flucht, und gieng zu ſchiffe nach den Niederlanden, von dannen er bald wieder zu kommen, und durch den beyſtand des Kayſers Caroli ſein Reich aufs neue zu behaupten verhoffte. Gleichwie aber dieſer mit Chriſtiano wegen des übeln tractaments ſeiner ſchweſter nicht wohl zufrieden war; alſo nahm er ſich ſeiner auch nicht ſonderlich an. Endlich brachte Chriſtianus an. 1532 eine flotte zuſammen, und wolte ſein heil damit verſuchen, da unterdeſſen ſein vetter Fridericus I bereits an. 1523 zum König war erwehlet worden. Er wurde aber durch ungewitter auf die Norwegiſche küſten getrieben, und muſte ſich an den Däniſchen Gouverneur Canut Guldenſtern ergeben, der ihm zwar ſicher geleite verſprach; weil aber der König Friedericus ſich dadurch nicht wolte binden laſſen, wurde er nach Sonderburg gebracht und gefänglich verwahret. An. 1546 renuncirte er allen ſeinen juribus auf das Königreich Dännemarck vor ſich und ſeine kinder, bedunge vor ſeine 2 töchter eine anſtändige ausſtattung, vor ſich aber die inſul Samſoe und das amt und ſchloß Calundburg, oder wie es einige nennen, Callemburg, aus, wobey ihm zu fiſchen und zu jagen erlaubet war, doch durffte er ſich niemals aus Seeland begeben, wie er denn auch auf gedachten ſchloß an. 1559 den 20 jan. im 78ſten jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er 36 jahr im elend und gefängniß zugebracht. Mit ſeiner gemahlin hat er unterſchiedene kinder gezeuget, unter welchen merckwürdig Johannes, der ſeinen vater in der flucht begleitet, hernach an den Kayſerlichen hof gekommen, und eben da der vater gefangen worden, an. 1532 geſtorben iſt; ferner Dorothea, ſo ſich an den Churfürſten von der Pfaltz Fridericum II verheyrathet, der ſich wegen befreyung ſeines ſchwieger-vaters vergeblich bemühet; Chriſtina, welche erſtlich an Franciſcum Sfortiam Hertzog von Meyland, und nach deſſen tode an Franciſcum Hertzog von Lothringen iſt vermählet worden. *Ioh. Svaningius* in vita Chriſt. II. *Meurſius* hiſt. Dan. P. 3 l. 3. *Io. Magnus* hiſt. Goth. l. 24. *Huidfeld* Danmarckis Rigs-chronick. *Loccenius* hiſt. Suec. l. 5. *Chytræus* chron. Sax. l. 5, 6. 9, 10, 11. *Thuan.* hiſt. l. 1 &c. *Leodius* annal. l. 11. *Zieglerus* deſcript. lanienæ Holm. apud Schardium tom. 2 p. 83. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1. §. 110 &c. *Varillas* hiſt. des revolutions en matiere de religion. *Speneri* ſylloge geneal. hiſt. *Hamb.* hiſt. remarqu. 1702.

Chriſtianus III, ein ſohn Friederici I und Annä, Churfürſtens Johannis Magni zu Brandenburg tochter, wurde an. 1503 gebohren. In ſeiner jugend hielt er ſich eine zeitlang an dem hofe ſeiner mutter bruder des Churfürſten Joachimi I von Brandenburg auf, welchen er auch an. 1521 auf den Reich-tag nach Worms begleitete. Nach dem tode ſeines vaters machte er vor ſich und ſeine unmündige brüder, Johannem und Adolphum, an. 1533 die beruffene union zwiſchen dem Reich Dännemarck und den Hertzogthümern Schleßwich und Holſtein, davon in dem articul **Holſtein**. Zu anfang ſeiner regierung in Dännemarck machten ihm die Biſchöffe viel zu ſchaffen, indem ſie wohl merckten, daß er der Lutheriſchen religon zugethan wäre. Dannenhero ſie entweder lieber den gefangenen König Chriſtianum II, oder aber dieſes Chriſtiani III halbbruder Johannem zum König gehabt hätten. Zudem nahmen ſich des gefangenen Königs Chriſtiani der Graf von Oldenburg und die ſtadt Lübeck an, und ein berühmter ſee-räuber Clemens machte noch darzu die oſt-ſee gantz unſicher. Ja, als dieſer König die ſtadt Lübeck belagerte, revoltirten die unterthanen in Fünen und Jütland und Johannes ein Graf von Hoya fiel mit den Lübeckiſchen trouppen in Dännemarck ein; wie denn auch Albertus, ein Hertzog von Mecklenburg, ſein äuſſerſtes dabey that, den gefangenen König zu reſtituiren. Dennoch überwand Chriſtianus alle ſolche ſchwürigkeiten. Der ſee-räuber Clemens wurde gefangen, und bekam ſeinen verdienten lohn; die Lübeckiſchen trouppen wurden in Fühnen geſchlagen, und bald darauf mit den Lübeckern zu Hamburg friede gemacht, die ungehorſamen provintzien accommodirten ſich, und die ſtadt Coppenhagen wurde an. 1536 durch hunger gezwungen, ſich an den König zu ergeben. Bey welchem allen der König von Schweden Guſtavus ihm gute dienſte gethan. Hierauf ließ er ſich an. 1537 von Johanne Bugenhagio krönen, bekannte ſich öffentlich zu der Lutheriſchen religion, ſchaffte die Catholiſchen Biſchöffe durch das gantze Reich ab, ließ die heilige ſchrifft in Däniſcher ſprache drucken, und beſetzte die univerſität zu Coppenhagen mit Lutheriſchen Profeſſoribus. Er trat auch anfänglich in den Schmalkaldiſchen bund; wiewohl er nachmals, ſonderlich nachdem der gefangene König Chriſtianus II ſeinem rechte auf das Königreich Dänemarck renunciret hatte, den bundesgenoſſen keine hülffe ſchickte. An. 1544 nahm er mit ſeinen ſtieff-brüdern, Johanne dem ältern, und Adolpho, eine theilung der lande Schleßwich und Holſtein vor, und bekam zu ſeinem antheil das Fürſtenthum Sonderburg, nebſt dem ländgen Sundewitt, die ämter Flenßburg, Segeberg, Steinberg, die Wilſter- und Crempermarſch, Itzeho, Plön, und die clöſter Rheinfeld und Arnsböck. (ſ. Holſtein.) Er ſtarb den 1 jan. an. 1559, und hinterließ von ſeiner gemahlin Dorothea, Hertzogs Magni zu Sachſen-Lauenburg tochter, 3 ſöhne, davon Fridericus II ihm ſuccedirte. Magnus wurde Biſchoff zu Derpt und Oeſel, und Johannes, Hertzog zu Holſtein, war ein urheber der Fürſtlichen Holſteiniſchen linien von Sonderburg, Nordburg, Glücksburg und Plön. *Meurſius* hiſt. Dan. *Huidfeld* Danm. Rigs-chron. *Thuan.* hiſt. l. 22. *Hamelman* chron. Oldenb. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1 ſect. 57 &c. *Stephanii* hiſt. Danicæ lib. 2. *Speneri* ſylloge. *Mollerus* iſagoge ad hiſt. Cherſon. Cimb. P. 1 c. 12 c. 179 ſeq. *Lunigs* Reichs archiv. part. ſpec. cont. 2 p. 32, 36.

Chriſtianus IV, ein ſohn Friderici II und Sophiä Hertzogs Ulrichs von Mecklenburg tochter, wurde den 12 april an. 1577 gebohren. Weil er nur 11 jahr alt war, als ſein vater ſtarb, wurde das Reich durch 4 darzu verordnete Räthe verwaltet, biß er an. 1593 die adminiſtration des Reichs, und nach erlangter venia ætatis von dem Kayſer, auch des Hertzogthums Holſtein ſelbſt antrat; worauf er an. 1596 gekrönet wurde. Er ließ ſich zuförderſt angelegen ſeyn, ſein land in guten flor zu bringen, weßwegen er unterſchiedene ſtädte erbauet hat, als an. 1600 Chriſtianopel in Bleckingen, an. 1614 Chriſtianſtadt in Schonen, und Chriſtiania oder Opslo in Norwegen, an. 1620 Glückſtadt an der Elbe, und an. 1637 Chriſtian-Preiß im Schleßwigiſchen, ꝛc. Nicht weniger hat er die academie zu Sora wiederum empor gebracht, und die gelehrteſten leute dahin beruffen. Im übrigen iſt er auch in einige kriege, theils mit Schweden, theils mit dem Kayſer, eingewickelt worden. Und zwar was Schweden anlanget, ſo beſchwerte man ſich über ſie, daß ſie die ſchiffe, ſo durch den Sund paßirten, angehalten; ingleichen, daß ſie ſich eines rechts über Lappland ohne grund anmaßten, und noch über andere dinge mehr, weswegen ſie ihnen den krieg ankündigten, als eben der damalige König in Schweden, Carolus IX, mit den Polen krieg führte. An. 1610 wurde von den Dänen Calmar, Bornholm und Oeland, von den Schweden aber Chriſtianopel erobert, und das letztere verbrannt. Hierüber ſtarb der König in Schweden Carolus IX, nachdem er vorher in einen ſcharffen brieffwechſel mit dem Könige von Dännemarck gerathen, ſo gar, daß er auch denſelben zu einem duell herausgefordert, und ſuccedirte ihm Guſtavus Adolphus, der den krieg continuirte, biß endlich an. 1613 durch vermittelung des Königs Jacobi in Engelland der friede erfolgete, darinnen der König von Dännemarck alle weggenommene plätze reſtituirte, und mit einer groſſen ſumma geldes ſich befriedigen ließ. Hierauf entſtund an. 1620 eine controvers zwiſchen dieſem Könige und Erneſto von Schaumburg, der ſich einen Fürſten und Grafen von Holſtein nennete. Denn es wolte der König nicht zugeben, daß er ſich des tituls eines Fürſten, ja auch nicht eines Grafen von Holſtein bedienen ſolte, weil ſolches von deſſen vorfahren, ſeitdem ſie an. 1460 dem König Chriſtiano I ihr recht überlaſſen, nicht geſchehen. Erneſtus aber wandte vor, daß der titul eines Fürſten ihm in anſehung der Herrſchafften gegeben wäre, die ihm vor und nach ermeldten Königs Chriſtiani I zeiten in dem Pinnebergiſchen zugehörten; den titul eines Grafen von Holſtein aber hätten ihm die Holſteiner ſelbſt beygeleget, dahero er denſelbigen zu führen, nachdem ihm der Kayſer ſolchen erneuert, kein bedencken getragen. Jedoch Erneſtus wurde mit gewalt gezwungen hiervon abzuſtehen. (ſ. **Erneſtus**, Fürſt des H. Reichs, Graf zu Holſtein-Schaumburg.) Er hatte auch groſſen ſtreit mit Hamburg, und nachdem an. 1618 von dem camer-gericht ein urtheil zum faveur dieſer ſtadt ergangen, die reviſion aber Königlicher und Hertzoglich-Holſteiniſcher ſeits erhalten worden, ſo iſt es an. 1621 zu Steinburg zum vergleich gekommen, daß pendente lite die ſtadt die huldigung, wie in alten zeiten, leiſten ſolte. Da auch nachmahls an. 1640 die ſtadt auf den Reichs-tag mit verſchrieben worden, hat der König die würckliche admiſſion durch ſeine proteſtation verhindert. Hingegen iſt von dem Kayſer der auf vier jahr lang dem König zu Glückſtadt auf etliche jahre verwilligte zoll an. 1640 aufgehoben worden. Das merckwürdigſte aber, ſo unter Chriſtiani IV regierung vorgefallen, iſt, wie derſelbe in den Deutſchen 30 jährigen krieg verwickelt worden. Denn als nach der unglücklichen niederlage des Churfürſten Friderici V von der Pfaltz in Böhmen, die Kayſerlichen ihre macht in Deutſchland ſehr ausbreiteten, und zwar unter dem vorwand, die adhärenten des beſagten Churfürſten zu verfolgen, ſetzten ſich die Stände des Nieder-Sächſiſ. kreiſes in eine gegenverfaſſung, und erwehlten an. 1625 dieſen König zu ihrem ober-haupt. Worauf der krieg zwiſchen ihm und den Kayſerlichen angieng; da denn der Kayſerliche General Tilly auf die Däniſchen völcker loßmarſchirte, und weil ſich ſelbige zurück zogen, Hameln, (woſelbſt der König kurtz vorher von der bruſtwehre mit dem pferde geſtürtzet,) Holtzmünde und andere örter an der Weſer wegnahm, aber Nienburg vergeblich belagerte. An. 1626 wurde zwar zu Braunſchweig an einem vergleich gearbeitet, aber vergeblich, worauf ſich der Graf von Mansfeld, Chriſtianus der Hertzog von Braunſchweig, und Johannes Erneſtus von Weimar mit dem Könige von Dännemarck vereinigten. Der Graf von Mansfeld aber wurde bey Deſſau geſchlagen, und nachdem die Kayſerlichen Oßnabrügge weggenommen, auch in Heſſen ziemliche progreſſen gehabt, muſte gleichfals der Däniſche General Freytag in einem treffen bey Calenberg den kürtzern ziehen. Endlich kam es noch in demſelbigen jahre den 27ſten aug. zu einem haupt-treffen bey Lutter, unweit Goßlar, in welchem der König dem feind eine völlige victorie nebſt allen ſtücken und der bagage überlaſſen muſte. Da er ſich dann erſtlich nach Wolffenbüttel, und dann ferner nach ſeinen landen zurück zog. Tilly wuſte ſich dieſer gelegenheit wohl zu bedienen, und machte groſſe progreſſen, gegen welche ſich der König aufs neue, ſo viel möglich war, in poſitur ſetzte, und an. 1627 die ſtadt Hoya wiederum eroberte. Auch ſuchte der General Baudiß in Schleſien im namen dieſes Königs die übrigen trouppen des Grafen von Mansfeld und des Hertzogs von Weimar zuſammen zu ziehen; ſie wurden aber von den Kayſerlichen nicht allein gezwungen, ſich mit der flucht zu ſalviren, ſondern auch meiſtentheils ertappet, ſo daß wenig mehr davon kamen. Unterdeſſen verfolgete Tilly den König biß in Holſtein. Der Marggraf von Durlach, der einige königliche trouppen commandirte, wurde von dem General Schlick bey Rensburg geſchlagen, und alſo kam Schleßwig nebſt Jütland in Kayſerliche gewalt. Nordheim, Nienburg, Wolffenbüttel, Stade, Krempe wurden von unterſchiedenen Kayſerlichen Generalen weggenommen, und der König behielt faſt nichts als Glückſtadt übrig. Der General Wallenſtein belagerte und eroberte, wiewohl nicht mit gleichen glücke, unterſchiedene ſee-ſtädte in Mecklenburg und Pommern, weil ſie den König von Dännemarck zur ſee nicht angreiffen wolten, gleichwie dieſer im gegentheil die Kayſerlichen aus der inſul Femern vertrieb, die er doch bald wiederum verlaſſen muſte. Mit Kiel wolte es ihm nicht glücken, doch befreyete er Rügen und Uſedom, eroberte auch die ſtadt Wolgaſt, welche er aber gleichfals wiederum verlaſſen, und ſich auf ſeine ſchiffe retiriren muſte. Endlich als dieſer König aufs neue mit einer mächtigen armee in Jütland einen einfall gethan, conſentirten die Kayſerlichen auf einrathen des General Aldringers in einen frieden, über welchen man ſchon ein halb jahr tractiret hatte, und welcher endlich an. 1629 zu Lübeck geſchloſſen wurde; darinnen der König alles wieder bekam. Als nun hierauf die Schweden ſich in den Teutſchen krieg mit einmiſchten, und ſehr glücklich waren, verurſachte ſolches bey dieſem Könige eine ziemliche jalouſie, welche ſich in währendem 30 jährigen kriege dann und wann blicken ließ, ja endlich an. 1643 in einen öffentlichen krieg ausbrach. Denn in dieſem jahre griffen die Schweden unter ihrem General Torſtenſohn die Dänen an, unter dem vorwande, daß man einige Schwediſche ſchiffe in dem Sund angehalten, mit dem Moſcowiter in genauer freundſchafft ſtünde, und ſelbige durch eine heyrath zwiſchen dem Däniſchen Printzen Waldemar und einer Moſcowitiſchen Printzeßin zu beveſtigen ſuchte; ingleichen daß man heimlich die Kayſerliche parthey hielte, und dem General Crackau mit gelde aufgeholffen. Es waren auch die Schweden anfangs ſo glücklich, daß es bey vielen ſchiene, es würde die prophezeyung Tychonis de Brahe, nach welcher der König Chriſtianus an. 1644 ſein Reich mit einem ſtabe in der hand verlaſſen ſolte, erfüllet werden; ſintemal in kurtzer zeit Kiel, Landscron, Helſingburg, Lund, Chriſtianopel, Ripen, Bornholm und Femern verlohren giengen. Bey der inſul Femern kam es zu einem ſtarcken ſee-gefechte, darinnen ſich kein theil eines vortheils rühmen konte. Der König von Dännemarck aber hatte vor ſein theil dieſes unglück dabey, daß, da eine ſchwere kugel in ſein ſchiff fiel, er durch die herum fliegende ſplitter an dem lincken ohre verwundet wurde, und das rechte auge einbüßte. Die Schwediſche flotte retirirte ſich darauf nach Chriſtianpreiß, und wurde in dieſem hafen von der Däniſchen, die der Admiral Gödden commandirte, blocquirt gehalten, biß die gantze Däniſche flotte folgen möchte. Die Schweden hatten aber dennoch das glück, daß, nachdem beyde flotten einen gantzen monat gegen einander gelegen, ſie des nachts bey entſtehendem winde entwiſchten, welches der Däniſche Admiral mit ſeinem kopffe bezahlen muſte. Doch bald darauf kam es an. 1645 zu einem frieden, welcher zu Brömſebroe geſchloſſen wurde, darinnen Dännemarck den Schweden Gothland, Oeſel und Jemptland auf ewig, die provintz Halland aber pfandsweiſe auf 30 jahr abtrat. Es wurde auch bey dieſer gelegenheit die controvers wegen des zolls im Sunde mit den Holländern beygelegt. Denn weil die Dänen denſelbigen nach belieben erhöhet, worüber ſich die Holländer zum öfftern beklagten, wurde dieſes auf einen gewiſſen fuß geſetzt. Es ſtarb dieſer König an. 1648, und hatte mit ſeiner gemahlin Anna Catharina, Churfürſt Joachimi Friderici von Brandenburg tochter, 3 ſöhne gezeuget: Chriſtianum, welcher zum nachfolger im Reiche beſtimmet war, an. 1647 aber vor dem vater ſtarb, von ſeiner gemahlin Magdalena Sibylla, Churfürſt Joh. Georgii I zu Sachſen tochter, keine kinder hinterlaſſend, daher der andere ſohn Fridericus III ſuccedirte. Der dritte ſohn Ulricus, gebohren an. 1611, wurde an. 1633 in Schleſien erſchoſſen. Es hatte auch Chriſtianus ohne Ulricum Biſchoff von Schwerin noch einen bruder, welchen er nach Moſcau ſendete, allwo er zum nachfolger dieſes Reichs deſigniret war, weil er die Printzeßin Arenia geheyrathet hatte; er ſtarb aber an einem fieber daſelbſt an. 1602. *Pufendorff.* de bello Suecico l. 2. §. 1. ſeq. &c. *Bæclerus* in hiſt. belli Sueco-Danici. *Ludolfs* ſchaubühne des XVII ſec. l. 1. l. 22. l. 25. l. 26 &c. *Spen.* ſylloge. *Mollerus* iſagoge ad hiſtor. Cherſoneſi Cimbr. P. 1. c. 11. §. 6. *Lunigs* Reichs-archiv. part. ſpec. cont. 2. von Holſtein p. 61, 62, 69-73, 77-78.

Chriſtianus V, ein ſohn Friderici III und Sophiä Amaliä, einer tochter Hertzog Georgens zu Lüneburg, gebohren den 18 apr. an. 1646. An. 1670 kam er zur regierung, und erneuerte an. 1671 im oct. bey dem geburts-feſte ſeines erſten Printzen den Danebrogiſchen Ritter-orden. Hierauf, als der krieg zwiſchen Franckreich und dem Teutſchen Reiche angieng, und der König von Schweden es mit Franckreich hielte, ergriff dieſer die Kayſerliche parthey, dannenhero an. 1675 zwiſchen ihm und den Schweden die öffentlichen feindſeligkeiten anfiengen; damit er aber wegen Holſtein möchte ſicher ſeyn, ließ er an. 1675 den Hertzog von Holſtein-Gottorp, Chriſtianum Albertum, nachdem er denſelbigen unter dem vorwande, wegen ihrer ſtreitigkeiten eine unterredung mit ihm zu halten, nach Rensburg eingeladen, und da er zugleich eine zeitung bekommen, daß die Schweden bey Fehrbellin geſchlagen worden, gefangen nehmen, und zwang ihn, ihm ſeine veſtungen zu übergeben, auch endlich gar das land zu räumen. (ſ. **Chriſtian Albrecht**, Hertzog zu Schleßwich-Holſtein.) Hierauf wurde noch in demſelbigen jahre die ſtadt Wißmar, und in Schonen Helſingburg, Landscron, Chriſtianopel, ingleichen die inſul Gothland erobert. Vor Helmſtadt aber wolte es ihnen nicht glücken. An. 1676 kam es zu einem treffen bey Lunden in Schonen, darinnen die Schweden eine vollkommene victorie befochten. An. 1677 wurde Malmoe vergeblich belagert, auch zogen die Dänen in einem treffen bey Landscron den kürtzern. An. 1678 belagerten die Dänen Bahus vergeblich; zur ſee aber waren ſie in dieſem gantzen kriege glücklich, und behielten meiſtens die oberhand. Endlich, als ſich der krieg zwiſchen dem Teutſchen Reiche und Franckreich an. 1679 durch den Nimägiſchen friedens-ſchluß geendiget, wurde auch derſelbige durch interceſſion der cron Franckreich in Norden beygeleget, und reſtituirte der König in Dänemarck alles, was er den Schweden abgenommen hatte. Unter dieſer reſtitution war nun zwar Hertzog Chriſtian Albrecht auch begriffen, es ward aber derſelbe durch hartes tractament an. 1684 zum andern mal genöthiget ſein land zu räumen, welches die Dänen occupirten, biß endlich durch interpoſition des Churfürſten von Sachſen und Brandenburg zu Altona den 20 jun. an. 1689 ein vergleich getroffen, und der Hertzog völlig wieder reſtituiret wurde, der es hierauf biß an ſeinen tod an. 1694 ruhig beſeſſen. (ſiehe **Chriſtian Albrecht**, Hertzog zu Schleßwich-Holſtein.) Sonſt hat dieſer König auch mit der ſtadt Hamburg zu thun gehabt, welche er an. 1679 zwingen wolte, ihm zu huldigen, auch ſelbige an. 1686 belagerte, aber ſeinen endzweck nicht erreichen konte. An. 1693 belagerte dieſer König die ſtadt Ratzeburg, und brachte es dahin, daß die Lüneburgiſche beſatzung daraus muſte gezogen werden. An. 1697 entſtund eine neue controvers zwiſchen ihm und dem Hertzog Friderico von Holſtein-Gottorp, wegen des rechts, ſchantzen und veſtungen aufzuführen, welche controvers man durch die Pinnebergiſche tractaten zu heben bemühet war; doch, als der Hertzog von Holſtein zu ſeiner ſicherheit einige Schwediſche trouppen an ſich zog, und hingegen der König mit der armee in das Hertzogliche einfiel, wurde die ſache dadurch noch mehr erweitert, (ſ. **Fridericus IV** Hertzog zu Schleßwich-Holſtein) worüber aber Chriſtianus den 25 aug. an. 1699 ſtarb. Seine gemahlin war Charlotta, Wilhelmi VI Landgrafen zu Heſſen-Caſſel tochter, mit welcher er gezeuget Fridericum IV, der ihm in der regierung ſuccediret; Chriſtianum welcher den 25 mertz an. 1675 gebohren, und zu Ulm den 7 jul. an. 1695 geſtorben; Sophiam Hedwig, gebohren den 28 aug. an. 1677; Carolum, ſo den 26 oct. an. 1680, und Wilhelmum, ſo den 21 febr. an. 1687 gebohren, und an. 1706 den 24 febr. geſtorben. Auſſer der ehe hat er mit Sophia Amalia Mothin, ſeines Leib-Medici tochter, welcher er den titul einer Gräfin von Samſoe gegeben, unterſchiedene kinder gezeuget, darunter die ſöhne Chriſtianus und Ulricus Chriſtianus von Güldenlöw. *Pufendorff* de rebus Frid. Wilh. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Dannemarcks* gegenwärt. ſtaat cap. 13. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 9. *Moller.* iſag. ad hiſt. Cherſ. Cimbr. P. 1. c. 12. §. 10. *Memoires de Danemarc, contenant la vie de Chriſtierne V.*

Churfürſten zu Mayntz.

Chriſtianus I, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ein gebohrner Grafe von Buche aus Thüringen, ward an. 1161 erwehlet, aber bald darauf von dem Kayſer Friderico I verjagt. Allein da Conradus I, Graf von Wittelsbach, der an ſeine ſtelle war geſetzet worden, nach 2 jahren das Ertzbißthum mit dem rücken anſehen muſte, ſetzte ihn der Kayſer ſelbſt wiederum ein. Er hatte es in unterſchiedlichen ſprachen weit gebracht, und ſoll des erwehnten Kayſers leben beſchrieben haben. Hiernechſt hat er einſt die Kayſerliche armee in Italien commandirt, und das glück gehabt, mit wenigem volck 16000 Römer zu erlegen, wie dann ſchon zu ſeiner zeit vernünfftige leute diß an ihme getadelt, daß er viel lieber die waffen, als den Biſchoffs-ſtab in den händen führte. Sein tod erfolgte unweit Rom an. 1183, oder wie andere ſchreiben, an. 1180. *Trithem.* de ill. viris Germ. *Krantz.* l. 6. Metrop. *Serar.* de rebus Mogunt. *Leb. der Churf. zu Mayntz.* *Bruſch.* de Epiſc. Mog.

Chriſtianus II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, wurde an. 1249 erwehlet; weil man ihn aber zu Rom vor einen mann anſahe, der ſich nicht in die damalige zeit zu ſchicken wüſte, ſo ward er an. 1251 abgeſetzet; wiewol einige davor halten, ſein nachfolger Gerhardus I habe das meiſte dazu contribuiret, indem er den Päbſtlichen Legaten beſtochen. Er hat die hiſtorie, wie Kayſer Henricus V abgeſetzet worden, ingleichen das leben Arnoldi und anderer ſeiner vorfahren beſchrieben. Sein tod erfolgte an. 1251. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Leben der Churfürſten zu Mayntz.*

Churfürſten zu Sachſen.

Chriſtianus I, Churfürſt zu Sachſen, war ein ſohn des Churfürſten Auguſti und der Däniſchen Printzeßin Anna, gebohren zu Dreßden an. 1560 den 29 oct. Sein vater ließ ihn von jugend auf zu erlernung freyer künſte und ausländiſcher ſprachen anhalten, auch im Chriſtenthum ſonderlich nach den ſchrifften Melanchthonis unterweiſen. Er machte ihn an. 1581 zum Präſidenten in der landes-regierung, dabey ihm eine beſondere hofſtadt und eigene Räthe zugeordnet wurden, unter welchen ſich auch der nachmalige Cantzler Nicolaus Krell befand. Nach Auguſti tode an. 1586 trat dieſer Herr ſelbſt die regierung an, welche durchgehends mit religions-unruhen erfüllt geweſen. Denn der ſo genannte Crypto-Calviniſmus, welcher ſich ſchon bey ſeines vaters zeiten ſtarck gereget, that ſich jetzt von neuen mit macht hervor, dergeſtalt, daß die unterſchrifft der formulæ concordiæ unterlaſſen, der exorciſmus bey der tauffe abgeſchafft, die ämter auf univerſitäten und die Pfarrdienſte mit perſonen, ſo der lehre wegen verdächtig geweſen, beſetzt, diejenigen aber, ſo ſich dieſem allen nicht unterwerffen wollen, verfolgt und verjagt worden. Einige meynen, der Churfürſt ſey ſelbſt vor ſich der Reformirten religion nicht ungeneigt geweſen, und habe ihm ſonderlich ſeiner ſchweſter mann, der Pfaltzgraf Johann Caſimir, dergleichen gedancken beygebracht. Andere aber behaupten, daß alles dieſes bloß aus des Cantzler Krells, D. Pierii, L. Salmuths und anderer zu dieſer parthey gehörigen leuten ihren vorſtellungen hergerühret, und der Churfürſt nicht gewuſt habe, daß man in der religion würckliche änderung vornehme, oder die anders geſinnten verfolge, wie er denn mehr als einmal theuer bezeuget, daß er mit Calvini lehre nichts zu thun haben wolle, und es ſchmertzlich empfunden, wenn er vernehmen müſſen, daß er auswärts deshalben beſchuldigt werde, worinnen er ſich jedoch nicht helffen noch auf den grund kommen können, weil er überall mit heimlichen Reformirten umgeben geweſen. Sonſt ſtund auch dieſer Herr in ſehr gutem vernehmen mit der Königin in Engelland Eliſabeth und mit dem Könige in Franckreich Henrico IV, wie ſie denn, als dieſer letztere bey den Teutſchen Proteſtanten hülffe ſuchte, ihre Geſandten an. 1591 beyderſeits zuförderſt an ihn ſchickten, und ihn bewogen, daß er die abſendung der hülffs-völcker beförderte, über die auf ſeinen vorſchlag Fürſt Chriſtian von Anhalt zum General beſtellet ward. Einige zeit vorher hatte ihn Caſpar von Schönberg, der in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten war, gar mit einander aufgeſprochen, die armee Henrico ſelbſt zuzuführen, und ließ ſich der Churfürſt das werck ſo eifrig angelegen ſeyn, daß er ſich zu den gemeinen kriegs-koſten doppelt ſo viel, als ein andrer zu geben, und denen, die nicht mit baarem gelde verſehen wären, ſolches vorzuſchieſſen erbot. Allein der Kayſer, deme dieſes unternehmen bedencklich vorkam, und der Pfaltzgraf Johann Caſimir, der es ungern ſahe, daß der Churfürſt dadurch unter den Proteſtanten ein gröſſer anſehen erwerben ſolte, als er, wuſten die Sächſiſchen Miniſtres dergeſtalt zu gewinnen, daß ſie ihrem Herrn dieſen zug ausredeten, und vorgaben, der gantz Frantzöſiſch-geſinnte Schönberg habe ſolchen, Teutſchland zum nachtheil, auf die bahn gebracht. Es ſtarb dieſer Churfürſt den 25 ſept. 1591, und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, einer Brandenburgiſchen Printzeßin, 3 ſöhne; Chriſtianum II, Joh. Georgium I, welche beyde nach einander Churfürſten von Sachſen geweſen, und Auguſtum, welcher an. 1615 verſtorben, nebſt 2 töchtern, davon die älteſte, Sophia, an Hertzog Franciſcum in Pommern vermählet, die andre, Dorothea aber, Aebtißin zu Quedlinburg geweſen. Es gieng mit ſeinem tode der Crypto-Calviniſmus zu grunde, daher die, ſo dieſer parthey zugethan geweſen, lieber gar haben behaupten wollen, es ſey ihm gifft gegeben worden, da doch die verkürtzung ſeines lebens gantz natürlich geweſen. Denn er war ein liebhaber von jagen und andern ſtarcken bewegungen, auch ſonſt einer ſehr hefftigen gemüths-art, und pflegte, wenn er auf eine oder die andere weiſe erhitzt war, jähling und ſtarck zu trincken, welches ihn vermuthlich alſo angegriffen, zu geſchweigen, daß auch der gemüths-kummer über den verwirrten zuſtand ſeines landes, den er gleichwohl nicht recht ergründen können, als eine urſache ſeines geſchwinden todes angegeben wird. Sonſt iſt er zu groſſen und in die augen fallenden unternehmungen geneigt geweſen, hat auch eben deßwegen groſſe luſt zu bauen gehabt, welches noch einige ſchöne öffentliche gebäude in Dreßden bezeugen. *An.* = Leben Churfürſt Moritz und Chriſtians. *Dreſſeri* oratio de Chriſtiano I. *Zieglers* ſchauplatz der zeit ad d. 25 ſept. *Mullers* Sächſiſche annales. *Arnolds* kirchen- und ketzer-hiſtorie P. 2. l. 16. c. 32 §. 19 ſqq. *Pierii* examen der Krelliſchen leichen-predigt. *Examen Examinis* Pieriani. *Thuanus* l. 101.

Chriſtianus II, Churfürſt zu Sachſen, ein ſohn des jetzt-gedachten Churfürſten Chriſtiani I und Sophiä, einer tochter Johannis Georgii Churfürſten zu Brandenburg, gebohren den 23 ſept. an. 1583. Weil ſein vater ſtarb, da er nur 8 jahr alt war, führte deſſen nächſter anverwandter Fridericus Wilhelmus von der Altenburgiſchen linie in währender zeit die adminiſtration des Churfürſtenthums, die ober-vormundſchafft aber wurde deſſen großvater, dem Churfürſten von Brandenburg, Johanni Georgio, aufgetragen. Der Adminiſtrator nahm ſich zuförderſt der religions-ſachen an, ließ an. 1592 einen landtag zu Torgau halten, und darauf ein edict publiciren, daß alle diejenigen, welche ſich nicht zur formula concordiæ mit einem eyde verpflichten wolten, ihres dienſtes ſolten verluſtig ſeyn. Hierauf wurde an. 1593 eine kirchen- und ſchul-viſitation angeſtellet, um dadurch die Lutheriſche religion wiederum in allen ſtücken herbey zu bringen. Dabey wurden diejenigen, ſo unter der vorigen regierung entweder das land räumen müſſen, oder ins gefängniß waren gelegt worden, wieder reſtituiret, als der Cantzler D. David Pfeiffer, der Hof-Prediger D. Martin Mirus und D. Polycarpus Lyſerus. Im gegentheil verfuhr man ziemlich ſcharff mit denjenigen, die es mit der andern parthey hielten. D. Urbanus Pierius, Superintendens und Profeſſor zu Wittenberg, wurde ins gefängniß geworffen, D. Chriſtoph Gundermann, Paſtor zu Leipzig, wurde gleichfals erſtlich abgeſetzt, und hernach gefänglich eingezogen; dergleichen auch den beyden Hof-Predigern zu Dreßden, Johann Salmut und David Steinbachen widerfuhr, wiewol dieſe alle gegen einen gewiſſen revers wiederum loß gelaſſen wurden. Das gröſte unglück betraff Nicolaum Crellium, welcher bald nach Chriſtiani I tode mit arreſt beleget, und den 17 nov. deſſelbigen jahrs 1591 nach dem Königſtein geführet wurde. Der proceß, welchen man wider ihn anſtellte, währte gantze 10 jahr, und wurde endlich zu Prage in der Böhmiſchen appellations-kammer das todes-urtheil wider ihn geſprochen. Worauf er auch an. 1601 den 9 octobr. zu Dreßden mit dem ſchwerdte gerichtet wurde. In eben dieſem jahre trat Chriſtianus II, der nunmehro das 18te jahr erreichet hatte, die regierung ſelber an. Dem Adminiſtratori hatte man aber unter andern noch dieſes zu dancken, daß im anfange dieſes 6ten ſeculi Chriſtianus II zu Meiſſen, deſſen brüder Johannes Georgius zu Merſeburg, und Auguſtus zu Naumburg zu Adminiſtratoren dieſer Biſchoffthümer poſtuliret wurden, wodurch alſo die Stiffter mit dem Chur-Sächſiſchen hauſe ſind verknüpffet worden. An. 1602 wäre bald dieſes Fürſtliche kleeblat, und hiermit zugleich die gantze Albertiniſche linie darauf gegangen. Denn Auguſtus kam als Rector Magnificentiſſimus zu Wittenberg in einem ſtudenten auflauffe, in lebens-gefahr; zu gleicher zeit reiſeten Churfürſt Chriſtianus II und Hertzog Johann George von Pirna zu ſchiffe nach Dreßden, und hatten viel pulver und raqueten bey ſich, die wurden durch verwahrloſung entzündet, und thaten einen ſolchen ſchlag, daß der Churfürſt im geſicht beſchädigt, Johann George aber in die Elbe geſchmiſſen, und mit genauer noth errettet ward. Noch ein gröſſer unglück ſtund Chriſtiano II im folgenden jahre vor; denn als er ſich einſten mit Johann Georgen auf der auerhahns-baltze im amte Graffenhaynichen an den Anhältiſchen gräntzen divertirte, geſchahe in einem walde bey anbrechendem tage ein ſchuß nach ihm, der meuchel-mörder wurde ertappet, und ſagte aus, er wäre zu ſolcher that von dem Anhaltiſchen Cantzler zu Deſſau, D. Biedermannen, und einem Obriſt-Lieutenant Heinrich von Dünau erkauffet worden. Gedachter meuchelmörder ward nebſt ſeinen mitgeſellen zu Dreßden zur ſtraffe gezogen, mit dem beſchuldigten Cantzler und Obriſt-Lieutenant aber gerieth es zu einer ſolchen weitläufftigkeit, daß ſie beyde in ihrem gefängniß unterdeß mit tode abgiengen. Sonſt entſtand auch unter dieſem Churfürſten an. 1609 die controvers wegen der ſucceßion in die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg, darauf das hauß Sachſen ſchon längſt eine anwartung hatte. Wie denn auch der Kayſer dieſen Churfürſten an. 1610 mit jetztgedachten Fürſtenthümern zu Prage den 27 jun. belehnete. Allein bald darauf überfiel ihn den 23 jun. an. 1611 des abends plötzlich bey der tafel eine ſchwachheit, woran er einige ſtunden darauf ſeinen geiſt aufgab. Seine gemahlin war Hedwig, Königs Friderici II in Dännemarck tochter, mit welcher er ſich an. 1602 vermählet, und die nach ſeinem tode an. 1641 geſtorben, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. *Wecke* Dreſdn. chron. pag. 313 ſeq. *Franci* oratio de Chriſtiano II. *Thuanus* hiſt. l. 100. *Lundorpius* contin. Sleidani l. 31. p. 835. *Eremita* in itinere Germ. p. 361 ſeqq. *Spenerus* in ſylloge. *Ziegler* ſchauplatz pag. 738 & ſeq. *Arnold.* ketzer-hiſt. P. 2. l. 16. c. 32 &c. *Mullers* annal. Sax. p. 184 &c. *Carolus* memor. eccl. ſec. 17 p. 275. &c.

Marggrafen zu Brandenburg.

Chriſtianus, Marggraf zu Brandenburg, und urheber der heutiges tages florirenden Bareuthiſchen linie, war ein ſohn Johannis Georgii Churfürſten zu Brandenburg, von Eliſabetha, Joachimi Erneſti Fürſten zu Anhalt tochter, gebohren den 30 jan. an. 1581. In ſeiner jugend wurde er zu den ſtudien angehalten, und zu dieſem ende nach Franckfurt an der Oder geſchickt, woſelbſt er auch an. 1598 das rectorat der univerſität annahm. Hierauf that er eine reiſe nach Italien, allwo ihm von Clemente VIII zu Rom, und dem Groß-Hertzoge Ferdinando zu Florentz viel ehre erwieſen wurde. Von dannen wolte er nach Franckreich gehen, um dem beylager des Königs Henrici IV mit beyzuwohnen, allein der damalige zuſtand in Teutſchland hielt ihn davon ab. Da er nun nach hauſe kam, hätte er nach der väterlichen diſpoſition die neue Marck beſitzen ſollen, es ſetzte ſich aber ſein bruder der Churfürſt Joachim Friderich dawider; dannenhero er ſolches nicht erhalten konte, ob gleich das väterliche teſtament von dem Kayſer war confirmiret worden. Es geſchahe aber, daß, da Georgius Fridericus, Marggraf von Brandenburg aus der alten Fränckiſchen linie, an. 1603 ohne erben ſtarb, dieſer Chriſtianus von ihm zum erben eingeſetzet wurde; wodurch er alſo das Fürſtenthum oberhalb gebürges bekam, es noch ſelbiges jahr 1603 in poſſeßion nahm, und mit cantzley- hofgerichts- policey- müntz- tax- forſt- bergwercks- und andern ordnungen verſahe. An. 1606 wurde er auf dem creiß-tage zu Nürnberg zum Oberſten des Fränckiſchen creiſes erwählet; und als an. 1610 die ſtreitigkeiten wegen der Jülichiſchen ſucceßion entſtunden, hat er ſich in den folgenden jahren ſelbige, ſonderlich zwiſchen dem hauſe Sachſen und Brandenburg beyzulegen bemühet, jedoch mit ausdrücklichem vorbehalt der rechte, ſo er und ſeine erben darauf haben könten. An. 1614 wohnte er dem zu Naumburg angeſtellten erb-vereinigungs-convent der häuſer Sachſen, Brandenburg und Heſſen, und an. 1615 dem unions-tage zu Nürnberg bey. An. 1617 feyerte er in ſeinem lande das erſte Lutheriſche jubel-jahr; dergleichen er auch an. 1630 wegen der zu Augſpurg dem Kayſer Carolo V übergebenen confeßion that. Weil auch zu dieſer zeit bey entſtandener Böhmiſchen unruhe die religions-ſtreitigkeiten mehr und mehr ausbrachen, nahm er ſich mit gar groſſem ernſt der Lutheriſchen religion an, und kam zu ſolchem ende auf den convent, welcher an. 1631 zu Leipzig von den Augſpurgiſchen confeßions-verwandten gehalten wurde. An. 1632 begab er ſich zu dem König von Schweden Guſtavo Adolpho in ſein lager bey Nürnberg, von dankein eintrag geſchehen, ſondern dieſelbe noch im flor. Der erſte Biſchoff allhier war Rudigerus aus dem Adelichen geſchlechte von Radeck, ſo hernach Biſchoff zu Paſſau worden; ſeine nachfolger aber ſind dieſe:

2 Albertus I von 1233 biß 1252.
3 Henricus I biß 1266.
4 Henricus II biß 1274.
5 Johannes I biß 1279, ward hernach Biſchoff zu Gurck.
6 Conradus I biß 1292.
7 Fridericus I Fronauer biß 1293.
8 Albertus II von Fonſtorff, des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Conradi IV bruder.
9 Udalricus I von Montparis biß 1330.
10 Conradus II von Lichtenſtein biß 1354.
11 Gerthous von Waldeck biß 1359.
12 Hugo von Scherffenberg biß 1360.
13 Ludovicus I Raickhofer biß 1366.
14 Fridericus II biß 1387.
15 Georgius I von Neitſperg biß 1395.
16 Eckardus von Perneck biß 1399.
17 Engelmarus Krall biß 1421.
18 Fridericus III Theiß biß 1429.
19 Johannes II Ebſer biß 1438.
20 Sylveſter Phliger biß 1453.
21 Udalricus II von Blanckenfelß biß 1466.
22 Bernhardus von Craiburg biß 1477.
23 Georgius II Altdorffer biß 1495.
24 Ludovicus II Ebner biß 1502.
25 Chriſtophorus I Wendel biß 1508.
26 Bertholdus Pirſtinger biß 1520.
27 Aegidius Rem biß 1536.
28 Hieronymus Meittinger biß 1557.
29 Chriſtophorus II biß 1588.
30 Sebaſtianus Cataneus biß 1602.
31 Ehrenfried von Khüenburg biß 1619.
32 Nicolaus von Wolckenſtein biß 1625.
33 Johannes Chriſtophorus, Graf von Lichtenſtein, biß 1643.
34 Franciſcus Vigilius, Graf von Spaur, biß 1670.
35 Johannes Franciſcus, Graf von Preiſing in Hohenaſchau biß 1687.
36 Sigismundus Ignatius, Graf von Wolckenſtein.
37 Johannes Sigismundus, Graf von Khüenburg, biß 1712.
38 N. N.

Aventin. annal. Bojor. *Hundii* metrop. Saliſb. *Mezger* hiſt. Saliſb. *Hermes* J. P. c. 29 n. 15. *Staat von Saltzburg.*

Chieraſco, ſ. Cheraſco.

Chieri, lat. Chierium oder Carium, von den Frantzoſen Quiers genannt, iſt eine feine ſtadt in Piemont, 5 oder 6 meilen von Turin, mit einem Fürſtlichen pallaſte, wie auch andern ſchönen gebäuden, darinnen ſich der Piemonteſiſche Adel aufhält. Sie treibt groſſen handel mit gewiſſen arten von zeugen und tuch, ſo allhier in groſſer menge verfertiget werden; liefert auch vor die mahler die ſcharlach-körner, ſo von hier allenthalben verführt werden. An. 1207, als der Graf Thomas von dem Kayſer Philippo die lehn empfieng, gab ihm dieſer noch dazu die ſtadt und das ſchloß Chieri nebſt Teſtonne in Piemont. Nach der zeit iſt Chieri an die Könige von Neapolis aus dem hauſe Anjou gekommen. Als aber die Königin Johanna zur regierung gelangte, nahm ſie ſich der örter in Piemont nicht ſehr an, daher Amadeus der grüne an. 1347 ſich dieſer ſtadt bemächtigte. Als an. 1428 die peſt zu Turin ſtarck graßirte, ward die univerſität von dar hieher geleget, da ſie auch 8 jahr verblieb. An. 1536 ward Chieri von den Frantzoſen erobert, und ſolte, vermöge des an. 1559 zu Chaſteau-Cambreſis getroffenen vergleichs in ihren händen verbleiben. An. 1639 bey der uneinigkeit der königlichen Regentin mit dem hauſe Savoyen, öffnete dieſe ſtadt dem Printz Thomas die thore, ward aber im geſicht der Spaniſchen armee von den Frantzoſen wieder eingenommen, wiewohl dieſe hernach durch hunger gezwungen den ort verlaſſen, und die trouppen des Generals Harcourt ſich durch die Spanier ſchlagen muſten.

Chieſa oder **Chiſo**/ lat. Cleſium, ein fluß, welcher in dem Bißthum Trident entſpringet, mitten durch den Lago d' Iſeo läufft, und bey Caneto in dem Hertzogthum Mantua in den Oglio fällt. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 501, 549.

Chieti/ ſ. Città di Chieti.

Chievres, lat. Cervia, ein ſtädtgen in Hennegau, zwiſchen Ath und S. Ghilain, hat den titul einer Herrſchafft, von welcher Wilhelmus von Croy, der bey dem Kayſer Carolo V in ſeiner jugend Hofmeiſter geweſen, gemeiniglich benennet worden. ſiehe Croy.

Chiffletius/ (Johannes Jacobus) ein Medicus, war gebohren zu Beſançon den 21 jan. an. 1588, ein ſohn Johannis, der ein Patricius und Medicus, und ein enckel Laurentii, der gleichfalls ein mann von groſſem anſehen geweſen. Er ſtudirte zu Beſançon, wie auch an andern orten; und als er durch unterſchiedene provintzen von Europa reiſete, ließ er ſich ſonderlich angelegen ſeyn, gelehrte leute zu ſprechen, und ihre bibliothequen zu ſehen. Nachdem er wieder in ſein vaterland gekommen, trieb er die medicin, und wurde an. 1614 an ſeines vaters ſtelle zum Stadt-Phyſico verordnet, auch zu den vornehmſten bedienungen ſeiner Republic, und endlich gar zum amte eines Bürgermeiſters gezogen. Als er an die Ertz-Hertzogin Eliſabeth Clara Eugenia, Statthalterin, in den Niederlanden, geſchickt wurde, führte er ſeine commiſſion ſo wohl aus, daß ſelbige ihn als ihren Leib-medicum bey ſich zu behalten verlangte. Hernach ſchickte ſie ihn in Spanien, da er bey dem Könige Philip. IV in anſehen kam, und gleichfalls deſſen Medicus wurde. Er ließ ſich auch angelegen ſeyn, die ehre des Spaniſchen hauſes zu retten, ſchrieb deßwegen vindicias Hiſpanicas, die Blondellus, Tanneur und andere refutiret, denen er aber geantwortet. Er ſtarb im hohen alter, und hinterließ noch unterſchiedene andere ſchrifften, als eine hiſtorie von Beſançon, unter dem titul: Veſuntio civitas imperialis libera, Sequanorum metropolis; eine hiſtorie der Ritter vom göldenen vließ; de loco legitimo Concilii Eponenſis; de linteis ſepulchralibus Chriſti Servatoris; einen tractat unter dem titul: Portus Iccius Julii Cæſaris demonſtratus; &c. Sonſt ſind aus dem geſchlechte von Chifflet noch andere gelehrte leute hervor gekommen, als des Johannis Jacobi ſohn Johannes Chiffletius, Advocat zu Beſançon, welcher in ſprachen und ſonderlich in der Hebräiſchen wohl erfahren war, auch unterſchiedene ſchrifften heraus gab, als an. 1642 zu Antwerpen apologeticam paræneſin ad linguam ſanctam. Julius Chiffletius, des jetztgedachten bruder, hatte zu Löven ſtudirt, und daſelbſt die ſprachen, literas elegantiores und die rechtsgelehrſamkeit begriffen. Hierauf wurde er zu Dole Doctor, Canonicus zu Beſançon, und an. 1648 von Philippo IV nach Madrid beruffen, welcher ihn zum Cantzler des Ritter-ordens vom göldenen vließ machte. Er hat unterſchiedenes geſchrieben. Philippus Chiffletius, Canonicus zu Beſançon, Abt zu Balerne, ꝛc. Groß-Vicarius Claudii von Achey Ertz-Biſchoffs zu Beſançon, war ein bruder des Joh. Jacobi. Er hatte in den Niederlanden und an andern orten gereiſet und bey den gelehrten ſich beliebt gemacht, darunter Ericius Puteanus ſein ſonderbarer freund war. Er ſchrieb unterſchiedene tractate in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache, als de la pieté pour les ames du purgatoire; notes ſur les decrets du Concile de Trente; eine überſetzung des Thomä de Kempis von der nachfolge Chriſti, ꝛc. Seine brüder waren Laurentius und Petrus Franciſcus Chiffletius, Jeſuiten, die gleichfalls in groſſes anſehen gekommen. Der erſte verfertigte einige geiſtliche ſchrifften, und der andere, ſo an. 1609 in die ſocietät getretten, machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in antiquitäten bekannt, welche er mit ſonderbaren fleiſſe colligirte, nachdem er die philoſophie, theologie und Hebräiſche ſprache in dem Collegio zu Dijon docirt hatte. Seine ſchrifften ſind: Notæ in Fulgentii Ferrandi Carthag. Diac. & aliorum opera; ſcript. veter. S. opuſcula cum not.; manuale Solitariorum; de illuſtri genere S. Bernardi; Paulinus illuſtr.; hiſtor. monaſterii Trenorcienſis; notæ in Victorem Uticenſem & Vigilium Tapſenſem; &c. Dieſes geſchlecht beſitzet noch biß auf dieſe zeit eine ſehr rare ſammlung ſo wohl von alten müntzen, geſchnittenen ſteinen und andern raren antiquitäten als auch vielen ſehenswürdigen naturalien und gemählden. Der dismahlige beſitzer davon N. Chifflet iſt Rathsherr in dem Parlament zu Beſançon, und ſein bruder P. Rector des Jeſuiter Collegii hieſelbſten. *Sotwel.* in bibl. Jeſ. *Andr.* bibl. Belg. *Alegambe* de ſcript. S. J. *Miræus* des ſcr. ſec. 17. *Freherus* in theatro &c.

Chigi/ eine vornehme adeliche familie von Siena, welche ſich ſonderlich an dem Römiſchen hofe unter Julio II empor gebracht, wiewol ſie bereits lange zeit vorher in ihrem vaterlande in [illegible] geweſen. Der Pabſt Julius II machte Auguſtinum Chigi zum aufſeher der finantzen, wobey dieſer durch allerhand erfindungen [illegible] zu machen wuſte, und durch ſeine treue ſich ſo wohl verhielt, daß der Pabſt haben wolte, es ſolte dieſer Chigi und ſeine nachfolger in das geſchlechte derer von Rovere, woraus der Pabſt entſproſſen, [illegible] nommen werden. Unter Paulo III muſte ſich dieſe familie nach Siena wieder wenden, woſelbſt ſie verblieb biß zu den zeiten Urbani VIII, unter welchem Fabius Chigi zu Rom ſein glück dergeſtalt machte, daß er endlich an. 1655 die Päbſtliche dignität unter dem namen Alexandri VII erhielte. Er unterließ nicht, auf alle weiſe ſein geſchlecht zu bereichern und empor zu bringen. Marius Chigi ſein älteſter bruder, ſo an. 1594 gebohren, war Gouverneur von der ſtadt Rom, miſchte ſich nicht in ſtaats-ſachen, im gegentheil war er nur bloß bedacht geld zu ſammlen, und ſtarb an. [illegible] Sein ſohn Flavius, welcher an. 1630 gebohren, und Cardinal-patron wurde, erlangte wegen ſeines wollüſtigen lebens in ſtaats-geſchäfften kein ſonderlich anſehen, und ſtarb den 13 ſept. an. [illegible] Der andere bruder Alexandri VII war Auguſtus Chigi, welcher [illegible] ſöhne zeugte, Auguſtinum und Sigismundum, die gar ſorgfältig von Alexandro VII auferzogen wurden. Der jüngſte, Sigismundus, gebohren an. 1649, wurde Cardinal, und ſtarb den 30 [illegible] an. 1678; der älteſte aber Auguſtinus, ſo an. 1630 gebohren und das haupt der familie worden, heyrathete Mariam Virginiam Pauli Borgheſe, Fürſten von Roſſano, tochter, die wegen ihrer ſchönheit und groſſen reichthums berühmt war. Nach deren tode hat er ſich mit einer Printzeßin aus dem hauſe Roſpiglioſi an. [illegible] vermählet. Der Pabſt kauffte ihm auch das Fürſtenthum [illegible] und hat er viele kinder, meiſtens aber Printzeßinnen gezeuget. Er ſtarb an. 1705. Der älteſte ſohn Auguſtus Chigi, Fürſt von Riccia, gebohren 1666, hat ſich an. 1698 mit Charlotte, einer tochter Johannis Baptiſtä Roſpiglioſi vermählet. Er bekam von dem [illegible] 1712 nach abſterben des letztern Fürſten von Savelli [illegible] die charge eines Groß-Marſchalls von der heiligen kirche, und Cuſtodis des Conclave. *Angelo Corraro* relaz. di Roma; hiſt. de conclav. tom. 2 p. 252. *Bayle*.

Chignan, eine kleine ſtadt nebſt einem Benedictiner-Cloſter in Ober-Languedoc gelegen. Sie iſt wegen ihrer tuch-manufactur bekannt. Die Abtey trägt dem Abt jährlich 4000 Pfund. *

Chilca, iſt ein ſehr fruchtbarer thal, 10 meilen von Lima in Peru, und 6 von Pachacama. Ob er gleich von keinem fluſſe bewäſſert wird, es auch ſehr ſelten daſelbſt regnet, ſo bringet er doch eine groſſe menge getreydes und fruchtbare bäume hervor durch den fleiß der einwohner, welche tieffe graben machen, worein ſie ſäen, und an ſtatt des düngen, die gräten von einem ſee-fiſch, Sardinen genannt, den ſie ſehr häuffig haben, zu werffen pflegen, wovon das erdreich fruchtbar wird. *Laet.* hiſtor. novi orbis.

Childebert I, König in Franckreich / Clodovåi I dritter ſohn, welchen er mit S. Clotilde gezeuget, bekam an. 511 dasjenige ſtücke von Franckreich zu ſeinem antheile, welches das Königreich von Paris genennet wurde. ſ. **Clodovåus I**. Seine brüder, welche begierig waren, allein zu regieren, waren ſeine erſten feinde, biß endlich die mutter alle dreye vereinigte, und beredete, ihres groß-vaters tod an Sigismundo und Gondamero, ſo beyderſeits Könige von Burgund waren, zu rächen. ſ. **Clodomirus**. Als nachgehends ein falſch gerüchte ausgekommen, daß ſein bruder Theodoricus in Thüringen geſtorben wäre, gieng er nach Auvergne, um davon beſitz zu nehmen; a) als er aber hörte, daß er ſeine feinde beſieget hätte, kam er wieder zurücke, und nahm einen feldzug vor wider Alaricum, einen Arianer, der Weſt-Gothen König, unter dem vorwande, weil ſolcher ſeine gemahlin Clotilde, Childeberti ſchweſter; der religion wegen ſehr übel tractirte. Nachdem er ihn an. 531 überwunden b), vereinigte er ſich mit ſeinen brüdern Clotario und Clodomiro wider die Könige in Burgund. (ſ. **Clodomirus**.) Als Clodomirus in dieſer expedition umkam, halff er ſeine kinder hinrichten, und theilte ſich nebſt Clotario unter ſeine länder. (ſ. **Clodomirus**.) Nachgehends zerfiel er mit Clotario, vereinigte ſich aber bald wieder mit demſelben, (ſ. **Clotarius**) worauf ihn Clotarius an. 542 oder 543 in ſeinem andern zuge nach Spanien begleitete, allwo er Saragoſſa belagerte, aber nachgehends ſolche belagerung wieder aufhub, als die einwohner der ſtadt den rock des heil. Vincentii in einer proceſſion auf dem wall herumtrugen, c) oder vielmehr weil der Gothen General Theudiſclus die Frantzoſen durch eine ſchwere niederlage zu weichen nöthigte. d) Als nicht lang hernach ſeines bruders enckel Thaudebaldus, König in Auſtraſien ſtarb, hätte ihm von rechtswegen ein theil von ſeinen landen gebühret; aber Clotarius nahm alles weg, und Childebertus that endlich verzicht darauf, doch erregte er Clotario innerliche unruhe, (ſ. **Clotarius I**) ſtarb aber darüber an. 558, da er 47 jahr regieret hatte. e) Er wird ſonderlich wegen ſeiner groſſen mildigkeit gegen die armen, und ſeines nicht geringen eyfers vor die Chriſtliche religion gerühmet. Er ward erſt zu S. Germain des Prez, hernach in der Dom-kirche zu Paris begraben, die er beyde bauen laſſen. Weil er keinen ſohn hinterlaſſen, erbte ſein bruder Clotarius I ſein gantzes land. f) a) *Greg. Tur.* lib. 3. c. 9. b) *Id.* d. l. *Procop.* de bell. Goth. lib. 1. c. 13. *Iſidor.* hiſtor. Gothor. Era. 566. c) *Gregor. Tur.* l. 3. c. 29. d) *Iſidor.* hiſt. Gothor. Era 569. e) *Marius* in chron. f) *Greg. Tur.* l. 4 c. 20.

Childebert II, König von Auſtraſien, Sigeberti ſohn, war nur 5 jahr alt, da ſein vater bey der belagerung von Tournay hingerichtet wurde, und weil er ſich eben damals zu Paris befand, ward er von Chilperico, ſeines vaters bruder, nebſt ſeiner mutter Brunichild gefangen geſetzt. Ein getreuer diener aber, namens Gundebaldus, befreyete ihn, brachte ihn nach Metz, und ließ ihn daſelbſt am Weynachts-tage an. 575 krönen. a) Weil nun die mutter noch im gefängniß zurück geblieben, führten die Groſſen des Reichs inzwiſchen die vormundſchafft und regierung, wolten auch ſolche nachgehends der mutter, als ſie wieder kam, nicht abtreten. Als Chilpericus, König zu Soiſſons, ſtarb, ſuchte Childebertus einen theil von deſſen ländern an ſich zu bringen; weil er aber Guntramnum vorher durch eine mit Chilperico wider ihn geſchloſſene allianz beleidigt, war ihm derſelbe darinnen verhinderlich. (ſiehe **Guntramnus, Clotarius II.**) Doch machte nachgehends an. 587 Guntramnus einen vergleich mit ihm, in welchem er ihm die ſucceßion von Burgund verſprach. b) Als Childebertus die regierung ſelbſt angetreten, ließ er ſich von dem Kayſer Mauritio zu einem krieg wider die Longobarden in Italien bewegen, ward aber an. 588 auf das haupt geſchlagen. Die Longobarden erregten auch den Hertzog von Bayern wider ihn, den er aber aus dem felde ſchlug, und hierauf wieder in Italien einfiel, unterſchiedliche ſtädte einnahm, und die Longobarden zwang, daß ſie einen jährlichen tribut verſprechen muſten. c) Nach dieſem entdeckte er eine conſpiration, welche Fredegunda wider ihn angeſtifftet. d) Als ſein vetter Guntramnus, König in Burgund, an. 593 ſtarb, erbte er deſſen länder. e) Als er aber hierauf ſeinen andern vetter Clotarium, König zu Soiſſons, angriff, war er unglücklich. Denn es brachte Landri, Clotarii II Hofmeiſter, durch eine krieges-liſt zuwege, daß er die ſchlacht bey Soiſſons, welche insgemein die ſchlacht von Truec genennet wird, verlohr. Er erſetzte aber dieſen verluſt durch den ſieg, welchen er an. 594 wider die Warnos, ein volck an dem Rhein und der Nordſee, ſo revoltiret hatten, erhielt, darinn er dieſelbe dergeſtalt ſchlug, daß man nach dieſem nichts mehr von ihnen gehöret hat. f) Kurtz hierauf an. 596 ſtarb Childebertus II in der beſten blüte ſeines alters, und muthmaſſen Paulus Diaconus und Aimoinus, daß ihn Brunichild mit gifft vergeben habe, es meldet aber kein coævus etwas davon. g) Er hinterließ 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum II, mit einer tochter, welche Theudeline hieß, und ſamt ihrer großmutter Brunichild von Clotario II gefangen genommen wurde. a) *Greg. Tur.* l. 5. c. 1. *Fredegar.* c. 57. b) *Gregor. Tur.* lib. 9. c. 20. c) *Id.* l. 6. c. 42. l. 8. c. 18 l. 9. c. 25. *Fredegar.* c. 45. *Paul. Diac.* l. 3. c. 16 ſeqq. d) *Greg. Tur.* l. 9. c. 19 & l. 10 c. 9. e) Geſt. Reg. Franc. c. 36. f) *Fredeg.* c. 14. 15. *Paul. Diac.* d. l. g) *Paul. Diac.* l. 4. c. 12. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 275.

Childebert III, mit dem zunamen der gerechte / König in Franckreich, war ein ſohn Thiderici III, und ſuccedirte ſeinem bruder Clodovåo III an. 695. Pipinus der Oberhofmeiſter führte alle ſachen, und Childebert hatte nur den namen eines Königs. Er ſtarb den 22 nov. an. 711, und hinterließ Dagobertum II, welcher ihm nachfolgte. *Fredegar.* lib. 101 & 104. *Aimoin.* lib. 4.

Childebert, Grimoaldi ſohn, welcher des Königs von Auſtraſien Sigeberti hofmeiſter war, und nach deſſen tode das volck beredete, daß der König dieſen ſeinen ſohn zum kron-erben erwählet hätte, wie er ihn denn auch unter ſolchem vorwande auf den thron ſetzte, nachdem er Dagobertum, des Sigeberti ſohn, von Didone dem Biſchoffe von Poitiers, eine platte ſcheeren, und in Irrland bringen laſſen. Doch das werck hatte keinen beſtand, ſondern beyde, vater und ſohn wurden von Clodovåo II um das jahr 654 getödtet. (ſ. **Grimoaldus, Dagobertus III.**) *Aimoin.* lib. 4. hiſt. Franc. c. 42.

Childebrand/ Pipini des dicken ſohn, ſtammete her von Ferreolo dem Landpfleger in Gallien / war Caroli Martelli bruder, welcher ihm öffters das commando über ſeine trouppen anvertrauete, und der erſte des geſchlechts, von welchem die dritte linie der Frantzöſiſchen Könige herſtammete, wie Fredegarius und deſſen continuator ſolches behaupten. Dieſer Childebrand war Nebelonal vater, welcher einen ſohn Theodobert hatte, ſo Graf war von Matrie, einer kleinen landſchafft in Normandie zwiſchen Evreux und Vernen; nach dieſem ſetzen ſie Robertum I, ferner Robertum II den ſtarcken, und endlich Robertum III, welcher an. 922 zum Könige von Franckreich gekrönet wurde. Dieſer war Hugonis des groſſen vater, welcher Hugonem Capetum zeugte, von dem nachgehends das dritte geſchlecht der Könige in Franckreich ſeinen anfang genommen. Dieſer meynung pflichtet bey *du Cheſne. du Bouchet. Sainte Marthe. Cholet. Dominici PP. Petr. de S. Catharina. Thom. d'Aquino, &c.* Allein *Adrian Valeſius* iſt anderer meynung.

Childericus I, König der Francken, ein ſohn Merovei, a) ſuccedirte an. 457 oder 458 ſeinem vater. Wann alles wahr iſt, was von ihm erzehlet wird, b) ſo hat er wunderbare aventuren gehabt. In ſeiner kindheit wurde er von den Hunnen entführet, aber von einem Francken Viomado, wieder befreyet. Kaum war er zur regierung gekommen, ſo machte er ſich verhaßt, weil er vieler Groſſen töchter und weiber ſchändete, und wurde durch eine allgemeine rebellion ſeiner unterthanen aus dem Reiche verjaget, und an ſeine ſtatt ein Römiſcher General, mit namen Aegidius, erwählet. In dieſer noth gab er ſich zu ſeinem freunde Baſino, dem Könige in Thüringen, hinterließ aber in Franckreich ſeinen vertrauteſten diener Viomadum oder Guiemans, der ſich bemühen ſolte, ihm wieder zu der krone zu verhelffen, wie es denn auch würcklich geſchahe. Denn Guiemans ſchmeichelte ſich bey Aegidio ein, und trieb ihn zu ausübung allerley grauſamkeiten an, welches verurſachte, daß ſich die unterthanen wiederum nach ihrem rechtmäßigen Ober-Herrn ſehneten. So bald dieſes Guiemans erfahren, berichtete er es alſofort Childerico, und überſchickte ihm zugleich, als ein zeichen ſeines glücklich ausgeſchlagenen unternehmens die helffte eines goldſtückes, welches ſie, da ſie von einander abſchied genommen, unter ſich getheilet hatten. Alſo kam dieſer verjagte Herr nach ausgeſtandenem 7 oder 8 jährigen exilio wieder, und ſchlug den Römer Aegidium aus dem felde. Er hatte aber kaum wieder von ſeinem Reich beſitz genommen, ſo verließ Baſina, des vorgemeldten Baſini, ſeines vorigen wirths, gemahlin, ihren ehemann, und reiſte Childerico nach, der ſie endlich heyrathete, und mit ihr Clodovåum I ſeinen nachfolger zeugte. Childericus ſtreiffte nach dieſem weit in Gallien ein, nahm Angers und Orleans weg, machte mit Odoacro, dem König oder General der Sachſen, ein bündniß, und ſchlug mit demſelben die Teutſchen, welche in Italien einfielen, und bemächtigte ſich ihres landes. Endlich ſtarb er an. 481, und ward zu Tournay begraben. Denn an. 1653 hat man daſelbſt, wie ſichs wenigſt gar wahrſcheinlich ſchlieſſen läßt, ſein grab, und in demſelben noch unterſchiedliche antiquitäten gefunden, davon Chifletius ein eigen buch, unter dem namen Anaſtaſis Childerici geſchrieben. Hieraus haben die meiſten erweiſen wollen, daß Childericus jenſeit des Rheins in Gallien den ſitz ſeines Reichs gehabt. Aber Daniel c) widerleget ſolches mit verſchiedenen gründen; (ſ. **Clodovåus I**) gleichwie er auch die dethroniſation deſſelben unter die fabeln zehlet, da ihme doch ſonderlich bey dieſem letzteren puncten viele ſehr klare zeugniſſen der alten geſchichtſchreibern im wege ſtehen. Tom. 1. præf. hiſt. p. 10 ſeq. a) *Gregor. Turon.* l. 2. c. 9. b) *Id.* l. 2. c. 12. c) d. l. p. 5. ſeqq.

Childericus II, Clodovåi II und der H. Bathildå ſohn, ſuccedirte an. 656 ſeinem vater im Königreich Auſtraſien, und an. 674 oder 75 ſeinem bruder Clotario III in Neuſtrien und Burgund, nachdem Ebroinus, welcher Theodoricum den andern bruder, der nach des vaters tod gleich hätte mit ſuccediren ſollen, aber von Clotario und Childerico ausgeſchloſſen worden, auf den thron erheben wolte, in das cloſter zu Luxevil in Burgund, der gedachte junge Printz aber in das von S. Denis geſtecket wurde. Alſo blieb Childericus der einige Monarch des Königreichs. Er machte alſobald zum Majore domus Leodegarium, Biſchoff zu Autun; weil aber dieſer bey ihm in verdacht kam, als ob er unruhe im Reich anfienge, verbannte er ihn auf lebens-zeit in das cloſter Luxeuil, wo auch Ebroinus ſaß. Doch ward Childericus nicht lange hernach von einem, namens Bodillon, den er hatte laſſen mit ruthen ſtreichen, bey dem walde Lauconis unweit Chelles, da er von der jagd zurück kam, mit ſeiner gemahlin Bilihild oder Blitildis und ſeinem ſohne Dagobert an. 673 oder 677 umgebracht. Autores ap. *du Chesne*. *Valeſii* geſta Franc. tom. 3. *Jo. Mabillon.* præf. tom. 4. de vitis SS. ord. S. Bened. *Mezeray*. t. 1. p. 255. *Daniel*. tom. 1. col. 327 ſeq.

Childericus III, der ungeſchickte oder faule, genannt, wird von einigen vor Theoderici III (IV) von andern vor Chilperici II und noch von andern vor Clotarii IV ſohn gehalten, und war der letzte König in Franckreich aus dem Merovingiſchen ſtamm. An. 743 wurde er von Pipino, Caroli Martelli ſohn und nachfolger auf den thron erhoben; (ſ. **Pipinus der kurtze.**) Doch nur zum ſchein, weil Pipinus in der that die gantze regierung führte, der ihn endlich auch an. 751 als einen Münch beſcheren, und in die Abtey S. Bertini unweit S. Omer in Artois verſchlieſſen laſſen, wiewohl andere meynen, daß er nach Luxeuil in Burgund geſchickt, und hernach in das cloſter S. Emeran zu Regenſpurg gebracht worden, woſelbſt er geſtorben. Allein die annales Bertiniani ſagen, daß er in der Abtey S. Bertini zu S. Omer im 18 jahre ſeines alters ſein leben beſchloſſen; da denn Pipinus, der ihn in das cloſter geſtoſſen, ſich an. 752 ſelbſt zum Könige in Franckreich krönen ließ. Alſo endigte ſich mit ihm der Merovingiſche ſtamm, welcher 260 jahr von der zeit an, da die Francken zuerſt in Gallien feſten fuß geſetzet, zu rechnen, den Frantzöſiſchen ſcepter geführet hatte. Annal. Fuldenſ. Annal. Bertiniani &c. *du Chesne* t. 1. hiſt. Fr. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 379. 380. 395.

Chili, eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft im ſüdlichen America, ſo ſich längſt dem ſüd-meer erſtrecket, welches ſie gegen abend hat; gegen mitternacht iſt Peru, die Tucumaniſchen und Magellaniſchen länder aber ſind gegen morgen, und das land der Patagons iſt gegen mittag. Diß land iſt ſehr kalt, welches groſſen theils von den hohen gebürgen los Andes oder Sierra Nevada herrühret, welche gegen morgen liegen, und alſo dieſe gegend der morgen-ſonne berauben; wie denn einige vorgeben, daß auch der name Chili ſelbſt in daſiger landes-ſprache ſo viel als kalt heiſſe. Wiewol viel glaublicher, daß der name Chili dieſem groſſen lande von dem fluß Chille, ſo in dem thal Aconcagua entſpringet, beygeleget worden. Dieſe landſchafft wird in 3 theile unterſchieden, in Chili, Imperiale und Chucuito oder Cugo. S. Jago iſt anietzo die hauptſtadt darinnen, gleichwie es vor dieſem Concepcion oder Aranco war. Die andern ſtädte ſind Angol, Villarica, Oſorno, Chiloa, Imperiale, Valdivia, la Serena, Quillata, ꝛc. welche ſamt faſt der gantzen landſchafft von Diego Almagro, welchen Carolus V an. 1535 zum Gouverneur davon machte, entdecket worden. Die einwohnere haben zwar vor etwas zeit wider die Spanier revoltirt, und viele, ſo in dem land hin und wieder zerſtreuet auch theils ſchon in pflantzſtätte eingetheilt waren, todt geſchlagen, auch nicht minder denen regulierten kriegs völckeren, ſo anfangs wider ſie gezogen, ſtarcken widerſtand gethan. Jedoch iſt ſeit deme ein guter theil dieſes lands wider bezwungen worden und unterläſſet man von Spaniſcher ſeite noch heut zu tage nichts, um ſich je mehr und mehr in dieſem land auszubreiten; wogegen aber die Chineſer ſich aufs äuſſerſte wehren, ſo daß noch würcklich ein theil des landes frey iſt, der vor dieſem ſchon der Spaniſchen kron unterworffen geweſen. Der erdboden allhier iſt fruchtbar, und tragt alle gattungen von früchten oder geträide, welche man aus Europa dahin bringet. So iſt auch das land luſtig und anmuthig genug, nur daß dann und wann winde entſtehen, welche die leute dergeſtalt durchdringen, daß ſie davon ſterben. Es giebet ſonſt darinnen viel gold-adern und groſſe jaſpis-ſtein-brüche, doch werden die bergwercke von den eingebornen nicht angebauet, als welche ſich an ihrem handel mit leder, unſchlit, geräuchert fleiſch, hanff und geträide begnügen. Gleicher geſtalt iſt auch kein mangel an flügelwerck. Die ſchafe ſind ſo ungemein groß und dicke, daß ſie 50 pfund ſchwer auf ihrem rücken tragen können. Die einwohner ſind kühne und tapfer, und ſonderlich diejenigen, welche in den thälern Aranco, Puren, Tucapel ſich aufhalten und noch andere mehr, welche noch nicht alle unter der Spaniſchen botmäßigkeit ſtehen. Zu ihrer kleidung brauchen ſie die häute von thieren, und beten den teufel an unter dem namen Epanomam, welches ſo viel heiſt als ein mächtiger; jedoch haben ſich viele von denjenigen, welche den Spaniern unterthan ſind: tauffen laſſen. Chili dependiret zum theil von dem Vice-Re in Peru, hat aber auch einen beſondern Gouverneur. *Garcias de la Vega* hiſt. *Herrera* c. 22. *Acoſta*. *Linſchot*. *Sanſon*. *Ynca Garcil. de la Vega* hiſt. des Yncas p. 2. l. 7. c. 18. ſeq. *Frezier* voyage de la mer du ſud aux cotes de Chili &c. P. 2. &c. *

CHILIASTÆ oder Millenarii werden diejenigen genennet, welche behaupten, daß noch vor dem jüngſten tage ein ſichtbares reich Chriſti auf dieſer erden ſeyn, und daß ſolches 1000 jahr beſtehen werde. Man theilt aber ſelbige in 2 gattungen, ſintemahl einige ſolches als ein fleiſchliches, andere aber nur als ein geiſtliches Reich vorſtellen. Die letztere meynung ſoll von dem Papia, einem Biſchoff zu Hierapolis und jünger des Evangeliſten Johannis, welcher im andern ſeculo gelebet, ihren urſprung haben. Wie dann unterſchiedene der gelehrteſten kirchen-väter, als Irenäus, Juſtinus und Tertullianus demſelben in dieſer meynung gefolget. Es hat den Papia zwar Bernhardus Lützenburgus unter die zahl der ketzer gerechnet; allein Baronius hat ihm dennoch eine ſtelle in ſeinem martyrologio gegeben. Diejenigen aber, ſo ein grobes und fleiſchliches reich verſtehen, ſollen zum urheber ihrer meynung Cerinthum haben, und derſelben hat auch Ebion beygepflichtet; wiewohl eigentlich ſelbige von den Jüden entſtanden, welche ihnen ein äuſſerliches Reich des Meßiä eingebildet. In dem dritten ſeculo hat Nepos ein Aegyptiſcher Biſchoff einige Chiliaſtiſche meynungen vertheidiget, dem ſich aber mit ziemlicher heftigkeit Dionyſius von Alexandrien entgegen geſetzt. Coration, der auch dieſe meynung behauptet, verließ hernach ſelbige, deſſen exempel unterſchiedene andere gefolget. In dem vierten ſeculo hat Apollinarius mit ſeinen anhängern dergleichen wiederum aufgebracht, welcher aber deßfals von dem Pabſte Damaſo auf dem Concilio zu Rom verdammet worden. Hierauf hat man nichts ſonderliches davon vernommen, biß in dem anfange des 16 ſeculi einige Anabaptiſten wiederum auf eine grobe art das Reich Chriſti ihnen eingebildet, und ſich dadurch zu allerhand exceſſen verleiten laſſen. Wie denn zu dieſem ende von ihnen zur zeit der belagerung der ſtadt Münſter ein buch unter dem titul: reſtitutio [illegible] mundi herausgegeben worden. Nach dieſem haben **Melchior Hofmann**, **Johann Stieffel**, **Ezechiel Meth**, ſonderlich aber Henricus Nicolai, ferner die ſo genannten **Roſen creutzer**, die **Quacker**, **Labadiſten**, und viele andere, dieſer meynung beygepflichtet. Ja ſelbſt unter den Catholiſchen hat Johannes B[illegible] zu Chiemſee, in ſeinem buche, Onus eccleſiæ genannt, dieſe meynung vertheidiget, darinnen er ſich auf den Ubertinum de Caſali und den wegen ſeiner prophezeyung berühmten Benedictiner Abt Joachimum berufft, welchem noch Alphonſus Conradus, Matthäus Cotterius und andere beygetretten. Unter den Reformirten haben Johann Piſcator, Johannes Henricus Biſterfeld, Johannes Alſtedius, Thomas Brightmannus und viele andere dieſe meynung vertheidiget. Dergleichen auch einige unter andern religions-verwandten gethan, als Henricus Gebhardus, ſonſt Weſener genannt, Gräflicher Reußiſcher Cantzler zu Gera; Paulus Aegardus, Hermannus Jungius und unterſchiedene andere. *Epiphan.* hær. 77. *Euſebius* l. 7. c. 9. *Philaſtrius*. *Auguſtin.* *Hieronymus* ad Eſ. cap. 66. *Baron.* A. C. 264. *[illegible]* hiſt. Chiliaſmi. *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccleſ. c. 33. ſect. 22. p. 910. ſeq.

Chillingworth, (Wilhelmus) einer der fürnehmſten Engliſchen Gottsgelehrten, welcher an gelehrſamkeit, frömmigkeit, ſcharffſinnigkeit, nettigkeit des geiſtes und ſolidität wenig ſeines gleichen gehabt: iſt gebohren im oct. an. 1602 von Johanne, einem burger und hernach Schultheiſſen in Oxfurt. In dem Collegio S. Trinitatis allda legte er das fundament zu ſeinen ſtudien: an. 1624 wurde er Magiſter artium und an. 1628 Socius in eben gemeldtem collegio. Als er in der religion noch nicht ſattſam gegründet war, ließ er ſich durch den Jeſuit Fiſcher, mit welchem er zu Oxfurt vertraulich umgieng, zu der Römiſchen religion verleiten und quittirte für etwas zeit Engelland. Es konte aber dieſer ſcharffſinnige geiſt bey dieſer religion kein genügen finden: um [illegible] ſich ſeiner ſcrupeln loß zu würcken, unterſuchte er mit [illegible] fleiß und nachſinnen die fundament beyder religionen mit dem ausgang, daß er wieder zu den Reformirten trat, und biß an ſein end eifrig dieſelbe wider die Römiſch-geſinnten verfochte. Nach ſeiner zurückkunfft in Engelland ware er bey dem Ertz-Biſchoff Wilhelm Laud, von welchem er in ſeiner tauffe den vornamen empfangen, ſehr wohl aufgenommen, ſetzte ſich wieder zu Oxfurt und ſchrieb ſein herrlich werck: The Religion of Proteſtant, a ſafe way to ſalvation: darinnen er mit gantz ungemeiner ſcharffſinnigkeit, ſolidität und moderation auf ein unwiedertreibliche weiſe zeiget, daß die Proteſtirende religion ein ſicherer weg zum heyl ware. Es ware diß eine defenſion D. Potters, welcher von der Chriſtlichen [illegible] geſchrieben, und aber von einem ſubtilen Jeſuiten iſt [illegible] worden. Doch muſte er ſein buch, ehe es in truck kam, der cenſur übergeben; da D. Prideaux als ein eyfriger Orthodoxus unterſchiedliches ſoll durchgeſtrichen haben: Diß werck wird biß auf heutigen tag für ſo vollkommen auch von den fürtrefflichſten Theologis Anglis angeſehen, daß man es für das ſtärckſte bollwerck der Proteſtirenden kirchen, und den autorem deſſelben für deren tüchtigſten verfechter immer hielte. Der Ertz-Biſchoff Tillotſon hat es ihm zu dancken, daß er aus ſeinen verworrenen theologiſchen gedancken, welche er aus den ſchlechten büchern ſeiner zeit geſchöpfet, heraus gekommen, und hernach ſo groſſes licht in die religion gebracht. Daher er nicht begreiffen können, wie man einiger argwohn des Socinianiſmi oder Libertiniſmi auf einē ſo ehrlichen mann und buch hat fallen können. Der Philoſophus Joh. Locke hält es für die beſte Logic, und rathet ſolches an ſtatt aller Logicarum fleißig zu leſen, ſo werde man gewiß die kunſt wohl zu raiſoniren erlernen. Wegen dieſem buch hat man auch dem autor den Cantorat zu Salisbury und eine Præfectur Hoſpital. Leceſtrienſis conferiret: welche er biß an ſein ende gehabt. Er war auch in Mathematicis wohl geübet: wie dann König Carolus I ſich ſeiner ingenieur-kunſt im burgerlichen krieg, ſonderlich bey der belagerung Gloceſter und Arundel nützlich bedienet, wiewol er wegen ſeiner treue gegen den König viel ausſtehen muſte. Bey dem [illegible] Arundel verlohr er unglücklicher weiß ſein leben. Aus freundſchafft und conſideration folgte Chillingworth dem Lord Hopton dahin, weil aber die ſtrenge kälte ihm eine unpäßlichkeit verurſachte, wolte er im ſchloß ausruhen und einer geſunderen [illegible] warten, allein das ſchloß wurde von den rebellen eingenommen und er von den feinden ſonderlich den Geiſtlichē ſo übel tractiert daß er wenig tag hernach an. 1643 den 23 jan. zu Chicheſter zu groſſem leidweſen aller, die ihn nur kanten, verſchied. Der blinde eifer ſeiner Puritaniſchen feinden legte ſich nicht mit ſeinem tod. Man zoge in bedencken, ob und wohin er ſolte begraben werden. Cheynel ein Miniſter dieſes fanatiſchen völckleins, welcher ihm ſelbſt bey ſeinem hintritt beyſtehen und ihm ſo ſeltzame fragen fürgelegt und [illegible]

[illegible]

gereimte gebett über ihn geſprochen, wolte ihm die ehre der begräbniß nicht vergönnen. Als man endlich des platzes der beſtattung eins worden, kam dieſer Miniſter zum grab, haltend Chillingworths buch in ſeinen händen, und nach einem diſcours an die umſtehenden redete er das buch auf nachfolgende weiſe an: **Gehe hin du verfluchtes buch / welches ſo viel koſtbare ſeelen elendiglich verführet: gehe hin du ſchändliches werck an den ort der verfaulung / damit du ſamt deinem urheber verfauleſt / und die verweſung ſehen mögeſt /** warff darauf das buch in die grube und vermeinte noch ein ſonderliches exempel der moderation abgelegt zu haben, darum, daß er ihm nicht applicirt die wort Jeremiä 22, 19. **er ſoll wie ein eſel begraben werden.** Dann ſagte er, ein jedweder, der das zeugniß ſeiner vernunfft dem Gott der wahrheit vorziehet, meritiret kein ander als ein eſels-begräbniß. Er konte an Chillingworth nicht vertragen, daß er ſo wohl ſich ſeiner vernunfft wußte zu bedienen, und daß er ſeine Chriſtliche liebe etwas weiter ausſtreckte, als nur allein über ſeine eigene parthey. Nach der hand iſt ihm ein ſchönes Epitaphium von D. Whitby allda aufgerichtet und ſeine verletzte ehre mit gebührenden elogiis wieder hergeſtellt worden. Neben ſchon gemeldtem berühmten buch hat man ſonſt von ihm 9 ſermons; conference with M. Lewgar, und andere diſcours mehr wider die Römiſche kirchen, betreffend ſonderlich die infallibilität der kirchen. Epiſcopacy aſſerted &c. iſt alles zuſammen in fol. öfftermalen gedruckt worden. *Comte de Clarendon.* hiſt. de la rebellion d'Angl. t. 4. *VVood* antiq. Oxon. *Tillots.* Poſthum. Serm. *Chillingworth* noviſſima &c. *

Chillon / ein landvögtliches ſchloß im welſchen Berner-gebieth auf einem im Genffer-ſee ſtehenden hohen felſen gelegen, welches Graf Peter von Savoyen an. 1238 erbauet hat. Kayſer Richard ſchickte ſeinen Generale den Hertzog von Cophingen mit einer ſtarcken armee an. 1266 wider gedachten Grafen in Savoyen, welcher ſich für das neue ſchloß Chillon gelegt und ſolches beſtürmet. Aber Graf Peter kame zum entſatz herbey, ſchluge die Kayſerlichen auf das haupt und nahme den Hertzog mit vielen Grafen und Herrn als die von Gryertz, Nydau, Arberg, Montagny, Grandſon, Coſſonay, ꝛc. gefangen und den gröſten theil des Pais de Vaux ein. Es bliebe alſo in der Hertzogen von Savoyen händen biß an. 1536, da es mit dem Pais de Vaux von den Bernern und zwar mit ſturm eingenommen worden. Man fande darinnen in einem tieffen loch François Bonivard Prior zu S. Victor, der nebſt andern Genffern ſeit 1528 der religion halber allda gefangen gelegen, und alſo erlöſet worden. Der darauf wohnende Berneriſche Amtman führet den titul, Landvogt zu Vevay und Hauptmann zu Chillon. Es gehören 8 kirchſpiel zu dieſem amt. Das ſchloß iſt mit einer ſchönen artillerie verſehen. *Stettler.* Nuchtl. chron. P. 1. p. 14. & P. 2. p. 88. *

Chilo von Lacedämon, wurde unter die ſieben weiſen in Griechenland gezehlet und zu einem Ephoro ſeines vaterlandes gemacht, in der 56 Olymp. A. V. 198 und 556 jahr vor Chriſti geburt. Er pflegte zu ſagen, daß drey ſehr ſchwere dinge in der welt wären; ein geheimniß bey ſich zu behalten; zu erkennen, wie man die zeit anwenden ſolle; und unrecht mit gedult zu ertragen, welchen letztern ſpruch er auch gegen ſeinen bruder gebrauchte, und ſehr wohl wußte zu appliciren, als dieſer einen ziemlichen verdruß bezeugte, daß er den Ephorat nicht hätte erlangen können, da ihne doch Chilo erlangt: Dann ſo ſagte er demſelben, die urſache dieſes unterſcheids wäre die, daß er (Chilo) das ihm angethane unrecht vertragen könte, der bruder hingegen nicht. Plinius meldet, daß er folgende ſitten-reguln im tempel zu Delphos mit göldenen buchſtaben habe eingraben laſſen: daß man ſich ſelbſt erkennen lernen ſolle; daß man keine ſonderbare glückſeeligkeit verlangen ſolle; und daß das elend ein gefehrde der ſchulden und ſtreitigkeiten ſey. Noch viele andere ſeiner vernünfftigen ſprüchen und erinnerungen können bey nachgeſetzten auctoribus geleſen werden. Es wird berichtet, daß er endlich vor unmäßiger freude geſtorben, als er ſeinen ſohn bey den Olympiſchen ſpielen crönen ſehen. *Diog. Laert.* in vita Chilon. *Plinius* l. 7. c. 32. *Pauſ.* in Lac. *Gell.* l. 1. c. 3. *Plut.* in Symp. & de anima. *Stob.* *Auſon.* in Ludo 7. Sap. *

Chilo / ein berühmter ringer aus der ſtadt Patraſſo in Peloponeſo. Er hatte ſonſt 2 mal in den Olympiſchen, 1mal in den Delphiſchen, 4mal in den Iſthmiſchen, und 3mal in den Nemeiſchen ſpielen obgeſieget, und war alſo Periodonices, welches bey weitem für den gröſten ruhm unter denen Griechen gehalten wurde, dene ein ringer oder fechter erlangen konte. Allein noch viele gröſſere ehre ſolle dieſem mann machen, daß er fechtend für ſein vaterland geſtorben, weßwegen ihm auch die Achäer ein grabmal aus gemeinen koſten aufgerichtet. Jedoch iſt nicht gewiß, ob er in der ſchlacht bey Chäronea wider Philippum, oder in der bey Lamia wider Antipatrum umkommen ſeye. *Pauſan.* in eliac. 2. *

Chilpericus I. König in Franckreich zu Soiſſons, Clotarii I ſohn, ſuccedirte an. 561. Er war ein ehrgeitziger und unruhiger Herr. Kaum war Clotarius I tod, ſo bemächtigte er ſich von Paris, und ſuchte allein Herr zu werden. Seine brüder aber, und inſonderheit Sigebertus zwangen ihn eine theilung vorzunehmen, in welcher er das Königreich Soiſſons bekam. *a*) Als ſein bruder Sigebertus, König in Auſtraſien und Thüringen, bald hernach einen zug wider die Hunnen, ſo in Teutſchland eingefallen waren, vornahm, fiel er ihm ins land und eroberte Rheims; Sigebertus kam eilends zurück, und nahm nicht allein ſein eigen land wieder ein, ſondern eroberte auch Soiſſons, und bekam Chilperici ſohn, Theodebertum gefangen, doch reſtituirte er ihm auf interpoſition ſeiner brüder alles wieder. *b*) Er war ſonſt ein kluger und beredter Herr, und ließ unterſchiedene löbliche thaten von ſich ſpüren, welche aber durch ſeine tyranney, und weil er ſeiner concubine Fredegonda gar zu viel anhieng, gantz verdunckelt wurden, weswegen ihn Gregorius Turonenſis den Herodem und Neronem ſeiner zeiten nennete. Dann er verſtieß ſeiner maitreſſe zu gefallen ſeine erſte gemahlin, die ihm ſchon 3 Printzen gezeuget hatte, von ſich, unter dem vorwande, weil ſie bey ihrer eignen tochter zu gevatter geſtanden. (ſiehe **Audovere**) Nachgehends vermählte er ſich mit Galſonde, des Weſt-Gothiſchen Königs Athanagildi tochter, ließ ſie aber im bette erwürgen, um der Fredegonde damit einen gefallen zu erweiſen, welche er hierauf heyrahtete, aber dadurch in einen ſchweren krieg mit ſeinen brüdern verfiel, welche ſich auf anſtifften der Brunechildis, der ermordeten gemahlin ſchweſter, vereinigten, und Chilpericum zwungen, die ſtädte, ſo er der Galſuinta zur apanage gegeben, der Brunechildis zu ausſöhnung ihrer rache abzutretten. *c*) Kurtz vorher war Charibertus König zu Paris geſtorben, da ſich dann Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus, ſeine drey brüder in ſeine länder dergeſtalt theilten, daß das Fränckiſche Reich drey theile bekam, Auſtriam gegen morgen, welches Sigeberto; Neuſtria gegen abend, welches Chilperico; und Burgund, welches Gontramno zufiel. Wegen der ſtadt Paris verglichen ſie ſich alſo, daß ein jeder theil daran haben, und keiner ohne des andern einwilligung bey verluſt ſeines antheils hinein kommen ſolte. *d*) Die unaufhörliche feindſchafften Fredegundä und Brunechildis, der beyden gemahlinnen Chilperici und Sigeberti verurſachten, daß nach dieſem wenig friede zwiſchen dieſen Königen war; biß endlich Fredegonda Sigebertum durch meuchelmord umbringen ließ. (ſ. **Sigebertus**) Hierauf bekam Chilpericus die Brunechild ſelber gefangen, die er aber doch bald wieder loß ließ. (ſ. **Brunechild.**) Was Fredegunda nach dieſem vor intriguen gemacht, und wie er auf ihr anſtifften ſeine beyde ſöhne Merovädum und Clodovädum verfolget, das iſt unter den worten Fredegundä, Meroväus und Clodoväus zu leſen. Nach dieſem fielen die Britannier ab, und weigerten ſich tribut zu geben, er brachte ſie aber bald zur raiſon. *e*) Hierauf gerieth er in krieg mit Guntramno von Burgund, und nahm etliche ſtädte ein, die er im frieden behielte. *f*) Endlich wurde er nicht lange hernach meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht. Einige geben ſolches der Brunichild ſchuld; *g*) andere ſagen, Fredegonda hätte ihn durch ihren galan, Leandrum de la Tour ermorden laſſen / als er von der jagd zurücke gekommen; *h*) es ſcheinet aber beydes falſch zu ſeyn. Es geſchahe ſolches an. 584, nachdem Chilpericus ungefehr 23 jahr regieret hatte. *i*) Er hinterließ von ſeiner erſten und letzten gemahlin viel kinder, die aber alle geſtorben, biß auf Clotarium, welchen er mit Fredegonde gezeuget, und der ihm in der regierung gefolget iſt. *a*) *Greg. Tur.* l. 4. c. 22. *b*) *Id.* l. 4. c. 23. *c*) *Id.* l. 9. c. 20. *d*) *Id.* l. 4. c. 40 *Geſt. Reg. Franc.* c. 31. conf. *Dan.* hiſt. de France tom. 1. p. 161. *e*) *Greg. Tur.* l. 5. c. 16. 27. 30. *f*) *Id.* l. 6. c. 12. *g*) *Fredegar.* c. 39. *h*) *Geſt. Reg. Franc.* c. 35. *i*) *Greg. Tur.* l. 6. c. 46. *Geſt. Reg. Franc.* c. 35. *Aimoinus* lib. 3. c. 57. conf. *Pagi* in Crit. in Baron. tom. 2. ad an. 587 n. 8. 9. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. dans les notes chronol.

Chilpericus II, hieß zuvor Daniel, war nach einiger geſchicht-ſchreiber bericht Childerici II ſohn, und wurde nach Dagoberti II tode von Rainfredo, welcher königlicher Hofmeiſter und Caroli Martelli Competitor war, aus dem cloſter heraus genommen, und unter dem namen Chilpericus und dem zunamen Clericus mit ausſchlieſſung des Dagoberti ſohns Theodorici, der nur noch ein kind war, auf den thron geſetzt. Allein es wurden alle beyde von Carolo in unterſchiedenen treffen, ſonderlich aber in der ſchlacht bey Vinciac unweit Cambray den 21 mertz an. 717 geſchlagen, und hierauf ein beſonderer König in Auſtraſien, namens Clotarius, eingeſetzt. Als Chilpericus in geſellſchafft Eudonis, Hertzogs von Gaſconien, Carolo Martello von neuem entgegen gieng, wurde er von Eudone dem Carolo ſelbſt ausgehändigt, von dieſem aber mit groſſem reſpect tractiret, auch bey ſeiner Königlichen würde gelaſſen, nur daß er Carolum zum Majore Domus machen muſte. Bald darauf um das jahr 720 ſtarb Chilpericus im fünfften jahre ſeiner regierung. Er war ſonſt ein braver Herr, der nicht wie ſeine vorfahren nur zu hauſe müßig geſeſſen, ſondern ſelbſt zu felde gegangen. Doch war er der allzugroſſen gewalt der Majorum domus nicht gewachſen. Contin. *Gregorii Turonenſ.* c. 106. ſeq. *Geſta Francorum* c. 52, 53. *Annal. Metenſ. Chron. Fontanell.* (ſiehe **Carolus Martellus.**)

Chilve oder Chilue / eine ſtadt in der provintz Chili in ſüd-America, auf einer inſul gleiches namens, liegt an dem äuſſerſten ende dieſes landes gegen mittag, und der benachbarte meer-buſen iſt wegen ſeiner vielen inſuln bekannt, unter dem namen Archipelago de Chilue.

Chimära / ein berg in Lycien, welcher bey nacht-zeit rauch und feuer-flammen von ſich auswirfft; wannenhero die Poeten gelegenheit genommen, ein gewiſſes monſtrum zu erdichten, welches einen löwen-kopff, einen ziegen-leib und einen drachen-ſchwantz gehabt, mit dem zuſatze, daß es von Bellerophonte getödtet worden. Die gantze ſache aber rühret daher, daß die ſpitze dieſes berges ſelten ohne löwen, und die mitten, allwo herrlich graß wuchſe, niemals ohne ziegen-heerde war; unten aber, da es moraſtig, viel ſchlangen ſich aufzuhalten pflegten. Dieſes aber, daß Bellerophon beſagtes monſtrum ſolle getödtet haben, bedeutet nichts mehr, als daß er, wie Pauſanius anmercket, dieſen berg bewohnt gemacht. Andre führen die fabel daher, daß Chimarrus ein berühmter ſee-räuber, deſſen ſchiff forne einen löwen, hinten einen drachen, zum zeichen gehabt, den Lyciern viel ſchaden gethan, welchen Bellerophon überwunden. *Plutarch.* de virt. mul. c. de

Lyc. Plin. Strabo. Ovid. &c. Bochart bringet eine andere urſache an in Canaan lib. 1 c.6. nemlich, weil Bellerophon die Solymer, ſo ein an Piſidien und Cilicien gräntzendes volck, überwunden, und ihre 3 götter ſolche namen getragen, deren einer in der Phoenicischen ſprach einen löwen, der andere eine ſchlang, und der dritte eine wilde ziege oder ſteinbock bedeutete, auch jenes volck wohl gar ſeine götter in denen fähnen und feldzeichen mochte geführet haben; ſo wäre davon das gerücht entſtanden, als ob Bellerophon ein aus obgemeldten 3 thieren zuſammen geſetztes monſtrum beſieget und getödtet. Allein es iſt gar zu vieles gegen dieſe muthmaſſung zu ſagen, und müſſen ſonderlich die an ſich ſelbſt nicht gar gewiſſe namen deren 3 Solymiſchen abgöttern noch dazu gar ſehr gedrehet und veränderet werden, um daraus die 3 Phoeniciſche thiers-namen heraus zu bringen. *

Chimarioten, ſiehe **Chimera**.

Chimay, ein ſchloß und befeſtigte ſtadt, lieget an einem fluſſe im Hennegau, ſo insgemein la Blanche oder der weiſſe genennet wird, führet den titul eines Fürſtenthums, und lieget 6 meilen von Avennes, in der gegend, da ſich die wälder anfangen. Ob ſchon dieſer ort in den faſt immerwährenden kriegs-zeiten ſehr viel ausgeſtanden, wie er denn an. 1578 von den Spaniern mit gewalt eingenommen, auch an. 1637 von den Frantzoſen erobert worden; ſo iſt er doch jetzo trefflich wiederum aufgebauet, und hat ein fein caſtell. Maximilianus I machte ihn an. 1486 vor Carolum von Croy zu einem Fürſtenthum. Zu anfange des 17 ſeculi gelangte daſſelbe mit Anna, einer tochter und erbin Hertzogs Philippi von Croy, an Carolum Fürſten von Arenberg und Arſchot; von deſſen nachkommen führete eine linie davon den namen, biß an. 1686 ſelbige abſturbe, und Chimay durch heyrath an die Grafen von Boſſu gelangete, die auch davon den Fürſtlichen titul führen. ſiehe **Boſſu**. *Zeiler.* topograph. Germ. infer.

Chimera / lat. Acroceraunia, eine kleine Türckiſche ſtadt in Epiro, mit einem guten hafen am Joniſchen meere gelegen, hat ein Biſthum unter Lepanto gehörig, und iſt das haupt eines ſchmalen land-ſtrichs, deſſen einwohner Chimarioti oder Cimarioti genennet werden, welche ſich gegen einen jährlichen tribut von der Türckiſchen bothmäſſigkeit befreyet, und mit den Venetianern in gutem verſtändniß leben. An. 1685 kam ein Türckiſcher Baſſa mit 2000 mann nach Nivezza zu den Cimarioten, forderte groſſe geld-ſummen, ſo ſie von vielen jahren in den ſchatz des Groß-Sultans ſchuldig ſeyn ſolten, und meynte ſie unter dieſem vorwand wieder unter das Türckiſche joch zu bringen. Allein er wurde von den Cimarioten dermaſſen empfangen, daß er eiligſt die flucht ergreiffen muſte. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2. ſiehe **Acroceraunia**.

Chin / ein berühmter ſee in der provintz Junnan in China, an welchem vorzeiten eine groſſe ſtadt ſtund, welche durch ein erdbeben gäntzlich verſuncken, ſo daß niemand darinnen erhalten worden, als ein kind, welches auf einem ſtücke holtz an das ufer geworffen worden. Es giebt allhier eine groſſe menge pflantzen, wovon die auf dem waſſer erſcheinende ſpitze wie ein ſtern ausſiehet, wannenhero einige dieſen ſee den ſtern-ſee nennen. *Kircheri* China.

China. Das Kayſerthum China iſt ein groß und weitläufftig land gegen morgen zu in Aſien, welches wegen ſeiner ſonderbaren fruchtbarkeit, groſſen reichthums, ſchöner ſtädte und vielen einwohnern ſehr berühmt iſt. Ptolemäus nennet es Sinarum regionem, welche benennung aber den Chineſern unbekannt iſt, weil ſie gar keinen beſtändigen namen für ihr land haben, ſondern nachdem ſich die regierung verändert, und an neue familien kömmt, ſich auch gemeiniglich der name des landes verändert. Die einwohner in Cochinchina und Siam nennen es Cin, woher das wort China formiret worden, die Japoneſer Thau, und die Tartarn Han. Wie die beſten reiſe-beſchreibungen melden, ſo ſoll in dieſem lande gegen norden zu ein weitläufftig gebürge, und wo ſelbiges aufhöret, die berühmte mauer, ſo 300 meilen lang iſt, zu finden ſeyn, welche wieder der Tartarn einfälle gebauet, die aber ungeachtet deſſen zu unterſchiedenen malen eingefallen, einen groſſen theil dieſes landes verwüſtet, und endlich im 17 ſeculo ſich gar meiſter davon gemacht haben. Gegen abend zu ſind andere gebürge, welche es ebenfalls von der Tartarey abſondern; gegen morgen und mittag aber, woſelbſt auch das Königreich Tunquin lieget, ſtöſſet es an das groſſe welt-meer. In der länge erſtrecket es ſich, wie Johann Neuhof rechnet, auf 600 meilen, und die breite wird der länge auch nicht viel nachgeben. Es präſentiret ſich rund, und das gantze Reich wird in 17 provintzen oder vielmehr Königreiche, wenn man die darinnen begriffene unzehlich vielen ſtädte und flecken betrachtet, eingetheilet, unter welchen 160 die vornehmſten und berühmteſten ſind, ſo von den Chineſern Fu genennet werden; ferner 240 geringere, die ſie Cheu nennen; und bey nahe 2357 kleine ſtädtgen, welche in ihrer ſprache Hien heiſſen; ohne die veſtungen, caſtelle und reſidentzen der Königlichen bedienten. Die vornehmſte ſtadt unter allen iſt Peking, welche etwann 30 meilen von der groſſen mauer abgelegen iſt. Vorzeiten war Nanking die hauptſtadt. Weil dieſes land überaus groß iſt, ſo iſt es unmöglich, daß die beſchaffenheit der lufft allenthalben gleich ſeyn könne. Gegen norden zu iſt es ſehr kalt; jedoch iſt die lufft daſelbſt ſo heiter und rein, daß die einwohner insgemein ein hohes alter erreichen, und von keiner peſt etwas wiſſen; gleichwohl aber mit öfftern erdbeben geplaget werden. Ihr reichthum beſtehet in gold und ſilber-bergwercken, in perlen, ſpecereyen, und biſam, welcher der beſte in der gantzen welt iſt; ſo haben ſie auch einen ſolchen überfluß an ſeide, daß allein die provintz Chekiang genung iſt, die gantze welt damit zu verſehen: gleichwie alle länder an der baumwolle, die man in China findet, könten genug haben, nachdem ihnen die Europäer gezeiget, wie damit umzugehen. Es finden ſich auch in dieſem lande alle andere arten von metall-adern. Sie haben eine gattung eines weiſſen ertzes, welches nicht viel theurer iſt, als das gemeine gelbe ertz, woraus man herrliche glocken und ſtücke gieſſen kan, welche in China ſo gut als irgends wo in Europa gemachet werden. Es pfleget aber der Kayſer zu verbieten gold- und ſilber-bergwercke zu eröffnen, damit nicht etwan ungeſunde dämpfe heraus kommen mögen, dahero die unterthanen nur die freyheit haben, dieſe metalle in dem ſande ihrer flüſſe zu ſuchen, und daraus kleine ſtückgen zu machen, welche ſodann nach dem gewicht geſchätzet werden; denn ſie pflegen keine gepräge zu haben, ohne was die aus ertz geſchlagene müntze anlanget, welche des landes wapen zu führen pflegt. Es giebt auch allhier allerhand mineralien, als queckſilber, zinnober, blauſtein, vitriol, ꝛc. Was die einwohner anlanget, ſo iſt deren anzahl nach der proportion des groſſen und weitläufftigen landes beſchaffen; wie denn dieſelbige ſo groß iſt, daß, wenn man die leute auf den groſſen ſtraſſen gehen ſiehet, man ſelbige mit nichts beſſers vergleichen konte, als mit einer im marche begriffenen armee, oder mit unſern Europäiſchen jahrmärckten; worüber auch die Portugieſen, als ſie dahin kamen, dermaſſen erſtaunten, daß ſie fragten: ob etwan die Chineſiſchen weiber auf einmal 12 kinder hätten? Wenn man von ferne die anzahl ihrer ſchiffe ſiehet, ſo kömmt es einem vor, als wenn es groſſe auf dem waſſer liegende ſtädte wären, weil ſie überaus dicke beyſammen liegen. Ja man könte auch ſelbige nicht unbillig mit dieſem namen belegen, angeſehen, daß gantze familien ſich darinnen aufhalten, und vieh und victualien darauf haben, ſo, daß das waſſer, ſonderlich gegen mittag zu, beynahe eben ſo wohl bewohnet iſt, als das land. Was die anzahl des geſamten volcks anlanget, ſo berichten glaubwürdige ſcribenten, daß ſich die ſumma deren auf 58914284 mann erſtrecke, ohne darzu gerechnet die Königliche familie, obrigkeitliche perſonen, verſchnittene, ſoldaten, prieſter, weiber und kinder, ſo daß es nicht unglaublich ſcheinen darf, was ein neuer ſcribent berichtet, daß 200000000 ſeelen in China wären. Es iſt auch eine dergleichen rechnung leicht zu machen, indem die landes-geſetze das haupt einer jeglichen familie bey groſſer ſtrafe dahin verpflichten, daß es eine ſchrifft, worauf die anzahl und beſchaffenheit der im hauſe wohnenden perſonen verzeichnet iſt, an die thüre hängen muß. Dieſes wird in allen ihren ſtädten in acht genommen, welche allein der jurisdiction und gewalt nach von einander unterſchieden ſind, indem die letztern faſt eben ſo voll einwohner als die andern. Die vornehmen ſtädte ſind gemeiniglich unter der jurisdiction des Vice-Roy in der provintz, und haben einige geringere ſtädte unter ſich; jedoch giebt es auch einige von dieſen geringern ſtädten, welche die hauptſtädte in gewiſſen herrſchafften ſind, und ſamt den andern, die von ihnen dependiren, kleine provintzen machen. Ihre veſtungen ſind nichts anders als die ſtädte, nur das beſatzungen von krieges-volck darinnen liegen. Alle Chineſer ſind den treppen und dem ſteigen feind, daher halten ſie ſich in den unterſten zimmern auf, haben keine fenſter auf die ſtraſſen hinaus, und verſchlieſſen ihre weiber in den innerſten gemächern des hauſes, daß ſie vor keine fremde manns-perſon kommen dörffen, ausgenommen in der provintz Junnam, allwo ſie die freyheit haben, auf den ſtraſſen zu gehen. Inwendig in ihren häuſern ſiehet es ſehr prächtig aus, und alle wände glänzen, weil ſie mit der köſtlichen materie, die bey ihnen Cie genennet wird, überfirniſſet ſind. Die manns-perſonen ſind höfflich, politiſch und arbeitſam, aber auch darbey über alle maſſen eyferſüchtig und geitzig, ſo, daß ſie kein bedencken tragen, ihre eigene kinder zu verkauffen, oder zu erſäuffen, wenn ſie meynen, deren zu viel zu haben; ſie halten auch davor, daß ſie ihnen ſolcher geſtalt eine ſonderbare wohlthat erweiſen, wenn ſie ihre ſeelen, der bey ihnen im ſchwange gehenden meynung nach, in eine andere herberge treiben, weil ſie dann etwa in dem leib eines kindes von reichen eltern fahren dürfften. Solcher geitz macht ſie ſehr arbeitſam. Sie wiſſen alles viel behender ins werck zu richten, als andere. Ihrer viele halten auch davor, daß die drucker- und ſtückgieſſer-kunſt, nebſt der wiſſenſchafft von dem magnet-ſteine von den Chineſern herrühre, weilen lange vor der zeit, da dieſe künſte in Europa aufkommen, unterſchiedene ausländer, und unter andern ſonderlich B. Oderico ein Italiäner, Ayton ein Armenianer, und Paulus Venetus ſamt den Tartarn von der familie Juena dahin gereiſet wären. Aber neben dem, daß man in keines von dieſen ihren ſchrifften etwas von dergleichen anzeigen findet, ſo iſt auch gewiß, daß eben dieſe künſte ſelbſten auf einem viel anderen und beſſeren fuß ſchon faſt in ihrem erſten anfang in Europa geſtanden, als ſie je in China geweſen ſind, und ſonderlich die Europäiſche buchdrucker-kunſt, von der Chineſiſchen gar ſehr unterſcheiden. Die manns-perſonen in China gehen wohl gekleidet, führen einen fechel in der hand, und wenn ſie einander grüſſen, legen ſie beyde hände vor die bruſt, und bücken den leib. Sie haben keinen andern Adel, als wiſſenſchafft und gelehrſamkeit, ausgenommen in den Königlichen familien, und die beförderung geſchicht nicht anders, als nach verdienſt. Die frauens-perſonen werden nicht vor ſchön geachtet, wenn ſie nicht dünne und kleine beine haben; dahero wickeln ſie dieſelbe feſte, wenn ſie noch kinder ſind, um dadurch ihr wachsthum zu verhindern. Bey heyrathen muß nicht die frauens- ſondern die manns-perſonen eine gewiſſe ſumme geldes verſchaffen, welches ſo dann die braut ihrem vater vor die erziehung giebt. Ihre buchſtaben haben ſie nicht in einer gewiſſen ordnung des alphabets, wie andere völcker, ſondern ſo viel ſie wörter haben, ſo viel figuren haben ſie auch, deren anzahl ſich nach des P. Kirchers bericht, auf 1600, wie der P. Günther aber meldet, deme hierinnen auch die P. P. Magaillans, le Comte und alle [illegible] re am nächſten beyſtimmen, und nur um wenige zahlen unterſcheiden ſind, nur auf 400 erſtrecken ſoll, weil ein wort wohl 12 oder 15 unterſchiedene dinge bedeutet, nachdem es auf dieſe oder jene weiſe ausgeſprochen wird, ſo daß das hauptwerck in dieſer gantzen ſprache auf die unterſchiedlichen accente, und veränderung eines worts ankömmt. Uber dieſes haben ſie auch ſehr viel zuſammen geſetzte figuren, welche 2 oder 3 wörter zugleich ausdrücken. Von dergleichen figuren und characteren haben ſie eine unbeſchreibliche menge, ſo, daß ein menſch unmöglich ſo lange leben kan, daß er alle recht unterſcheiden lernen könte; jedoch wird keiner vor einen recht gelehrten Chineſer geachtet, welcher nicht zum wenigſten 800000 dergleichen unterſchiedene characteres weiß. Mit zubereitung allerley feuerwerck wiſſen ſie ſo künſtlich umzugehen, daß ſie allerhand figuren darinnen präſentiren können. Auf den reiſen bedienen ſie ſich gewiſſer ſänfften, welche zwiſchen 2 maul-eſeln oder menſchen getragen werden; die Tartarn aber gebrauchen ſich einer art von caleſchen. Die ſtadt Nanquin mit noch unterſchiedenen andern ſtädten hat auſſerhalb der mauren 2 prächtige thürme, die 6 oder 7 geſchoß hoch, und alleſamt mit porcellan bedecket ſind; und bey einem jeglichen thurm ſtehet insgemein ein mit götzen-bildern angefüllter tempel, und noch ein anderer, welcher dem ſchutz-gott des orts gewidmet iſt. In allen ſtädten findet man triumph-bogen, welche denjenigen, ſo ihrem vaterlande ſonderliche dienſte gethan haben, zu ehre auferbauet worden; ſo ſind auch wenig ſtädte, worinnen man nicht ein von Confucio, dem berühmten Sineſiſchen Philoſopho, oder ein ihm zu ehren geſtifftetes Collegium finden ſolte, worinnen ſeine lehre vorgetragen wird; und zwar ſo ſind in dergleichen ſchulen keine götzen anzutreffen. Die Kayſer von China, welche gelebet, ehe die Tartarn dieſes Reich unter ſich gebracht, hatten eine unumſchränckte gewalt. Der älteſte ſohn ſuccedirte allezeit im Königreiche, die andern wurden zwar auch Könige tituliret, hatten aber keine ſouveraine gewalt, ſondern der Kayſer verordnete ihnen eine gewiſſe appanage, und befahl ſeinen einnehmern, ihnen alle viertel-jahre ihr beſtimmtes einkommen zuzuſchicken, ſo daß ſie nicht vermögend waren, etwas dem Kayſer nachtheiliges zu unternehmen. Gedachte Kayſer aber, ob ſie wohl ſelten aus ihrem pallaſte kamen, erfuhren dennoch alles, wie ſich ihre Vice Roys und Gouverneurs verhielten; inmaſſen ſie jährlich einen viſitatorem auszuſchicken pflegten, dem ſie vollmacht gaben, alles was von ihren Statthaltern und Gouverneurs geſchehen, zu unterſuchen; und nach deſſen bericht und der weiſen männer rath, deren Collegium über 2000 jahr in der regierung dieſes Königreichs gebraucht worden, ordneten ſie alle dinge an. Alſo regierten ſie in erwünſchter ruhe viel jahre, und wurden von niemanden beunruhiget, ohne allein von den Tartarn, welche zu anfang des 13den ſeculi ſich ſchon dieſes landes ſollen bemächtiget haben, an. 1368 aber wieder daraus ſeyn getrieben worden, biß ſie endlich um das jahr 1645 unter Xunchi, dem Könige von Niuche, diſes groſſe land durch der Chineſer uneinigkeit gantz unter ſich brachten. Der heutige Tartariſche König von China hält ſich eine armee, die aus lauter Tartarn von ſeiner nation beſtehet, ausgenommen ſeine leib-garde, welche aus 40000 muſquetirern und ſchützen beſtehet, und in Japan oder Corea geworben iſt. Er verſtattet den Chineſern die freyheit ihrer religion, läſſet ſie alle ihre vorigen geſetze behalten, und hat nichts neues eingeführet, ohne daß in allen gerichts-collegiis ein Tartar präſidiren muß. Was das politiſche regiment anlanget, ſo hat er zu ſolchem ende in der hauptſtadt Peking 9 gerichte angeordnet, worunter das höchſte aus gleichen gliedern von beyderley nationen beſtehet, und eine gattung eines parlaments iſt, welches alle appellations-ſachen ſchlichtet. Das andere unterſuchet diejenigen dinge, welche die religion betreffen, und entſcheidet die ſtreit-ſachen der gelehrten leute. Die übrigen ſind für die armee, oder zu entſcheidung der criminal-proceſſe, und anderer vorfallenden dinge angeordnet. In allen andern ſtädten ſind gleichfalls 9 dergleichen gerichte, welche aber insgeſamt von dieſen dependiren. Von dem ober-gerichte zu Peking darf man nicht weiter appelliren, und wenn ſich einer unterſtehet, von demſelbigen ſeine zuflucht zum Könige zu nehmen, werden ihm 100 harte ſtreiche mit einem rohre gegeben; wenn es aber heraus kömmt, daß ihm unrecht geſchehen, ſo koſtet es dem Richter ſein leben, oder wird zum wenigſten ſeines ehren-amtes entſetzet. Der König hat 15 weiber, darunter 3 die vornehmſten, wovon die oberſte Chin-fi genennet wird, das iſt, die vollkommene Königin, die andern beyde aber Tum fi und Si-fi, das iſt, die morgen- und abendländiſche Königinnen. Die Chineſer nennen ſie laterales, welche einen freyen zutritt zu der oberſten Königin haben; jedoch allezeit auf ihren knien mit ihr reden müſſen; die andern 12 aber dürffen niemals ohne durch ihre vermittelung vor ſelbige kommen. Was ſonſt andere weiber anlanget, ſo hat ihrer der König ſo viel als ihm beliebet. Unter den kindern dieſer Königinnen wird kein unterſchied gemacht, und derjenige ſuccediret dem vater, welchen derſelbe darzu erwehlen will. Wenn dieſer Kayſer ſtirbt, ſo wird ſein cörper nach der Tartariſchen weiſe verbrannt; jedoch wird der ſcheiterhauffen von lauter papier gemacht, welches insgemein mehr als 60000 kronen koſtet. Und zwar ſo verbrennen ſie zugleich mit ſeinem cörper auch die kleider, juwelen und alles dasjenige, was er bey ſeinen lebzeiten gebraucht, allein die lebendigen creaturen ausgenommen. Jedoch ſind auch allemal 3 von ſeinen bedienten vorhanden, als nemlich ein Rath, ein Prieſter und eine concubine, welche auch mit ihm zu ſterben bereit ſind. Dieſe haben die freyheit, ſich einen tod zu erwehlen, welcher ihnen beliebt, und werden insgemein enthauptet. Auſſer dieſen giebt es auch noch andere, welche freywillig ihr leben aufopffern, um ihren Herrn mit in die andere welt zu begleiten. Ihre religion betreffend, ſo giebt es dißfalls 3 ſecten: erſtlich ſind die gelehrten, welche ein erſtes und höchſtes weſen anbeten, daß ſie Sciar-Ti nennen; ſo dann der Adel und gemeine pöbel, welche einem guten und böſen geiſte zu opffern pflegen; und drittens die Bonzes, welche götzen-diener ſind. Die Tartarn haben auch ihre prieſter, welche papierne mützen tragen, jedoch mehrentheils mit bloſſen köpffen und baarfuß gehen. Für die Tartariſchen frauens-perſonen ſind auf gewiſſen bergen, worauf man ſchwerlich kommen kan, einige clöſter gebauet. Die Chineſer machen keinen wein, ungeachtet ihr land die herrlichſten trauben hervor bringet; ſondern ihr gemeiner tranck iſt thee, und ein gewiſſer von reiß gemachter tranck; er iſt ambra-färbig, und bisweilen ſo gut, als der Spaniſche wein. Alle ihre gefäſſe ſind von porcellan, und brauchet der König keine andere, als die unterthanen. Vor zeiten pflegte dieſer bey öffentlichen audientzen auf einen prächtigen throne zu ſitzen; heut zu tage aber ſitzet er auf einem teppich auf der erde. Die Chineſer zehlen 22 familien von den Kayſern, die dieſes Reich beherrſchet haben, welches nach ihrem vorgeben 2952 jahr vor Chriſti geburt, und alſo auf die 4660 jahr ſoll gewähret haben. Wenn man zur ſee dahin reiſen will, iſt die fahrt ſehr lang und gefährlich; wannenhero der weg zu lande durch Moſcau und die groſſe Aſiatiſche Tartarey ſchon lang und von mehreren beliebet worden. Ein Moſcowiter namens Nikiroſa ſoll dene der erſte zum ſtand gebracht haben; wie er dann auch die route davon, ſo jedoch langwierig genug, beſchrieben hat. Seit einer geraumen zeit haben ziemlich viele Caravanen dieſen weg gemacht. Und ſonderlich iſt die auf ſolche weiſe gethane reiſe des Czariſchen Geſandten Evert Isbrands nach China merckwürdig, welche Adam Brand beſchrieben hat.

Ob im anfange der Chriſtlichen kirche die lehre des evangelii auch in China erſchollen, iſt ungewiß. Es berichtet zwar Nicolaus Trigautius, daß ein Chineſiſcher Jude dem Jeſuiten Matthäo Riccio erzehlet, daß an etlichen örtern in China leute lebten, deren vorfahren aus fremden örtern dahin gekommen, und welche das creutz anbeteten, ſich auch des zeichen des creutzes vielfältig bedienten, welches aber die ſache noch nicht ausmacht. Einen gewiſſern grund giebt ein monument, welches man bey den Chineſern gefunden, und von Athanaſio Kirchero heraus gegeben, von Andrea Mullero aber illuſtriret worden, aus welchem erhellet, daß einige Chriſten aus Syrien nach China gekommen, und daſelbſt die Chriſtliche kirche gegründet haben. Dieſes iſt bekandt, daß ſich einige Catholiſche geiſtliche eyfrigſt bemühet haben, die Chriſtliche religion in China auszubreiten. Der erſte war, Martinus de Rada, ein Auguſtiner-Mönch, der an. 1575 dahin gegangen, welchem an. 1581 der Jeſuit Matthäus Riccius gefolget, der auch zuerſt einen beſtändigen ſitz daſelbſt genommen. Worauf ſich an. 1596 wiederum einige Dominicaner dahin begeben, welchen in den folgenden zeiten mehr und mehr, ſonderlich aus den beyden orden der Jeſuiten und Dominicaner gefolget ſind. Die Jeſuiten lieſſen ſich inſonderheit angelegen ſeyn, durch ihre geſchicklichkeit in mathematiſchen wiſſenſchafften die Chineſer zu gewinnen, worzu der P. Johann Adam Schall, von Cölln am Rhein gebürtig, gar ein groſſes beytrug, welcher wegen ſeiner ungemeinen wiſſenſchafft in der mathematic von dem Kayſer Xunchi zum Ober-Präſidenten des mathematiſchen tribunals verordnet, und mit vortreflichen freyheiten begabet wurde. Hierzu kam der P. Gabriel Magallan ein Portugeß, der ſich durch ſeine mathematiſche wiſſenſchafften gleichfals bey dem Kayſer in groſſen credit ſetzte. Wodurch ſie zwar ziemliche freyheit bekamen, die Chriſtliche religion auszubreiten, dennoch aber nicht verhindern konten, daß man nicht dann und wann eine verfolgung wider ſie erwecket hatte; welches ſonderlich nach abſterben des Kayſers Xunchi geſchahe, da 4 Reichs Miniſtri zu vormündern des jungen Printzen verordnet wurden, welche die Chriſtliche religion mit gewalt ausrotten wolten, weswegen man den P. Schall zum tode verurtheilte, der aber darnach wieder loß kam, und zu Peking bliebe, woſelbſt auch der P. Ludwig Buglius, Gabriel Magallan und Ferdinand Verbieſt blieben, da die übrigen alle nach der provintz Quamtum ins elend verjaget wurden. Der Erb-Printz Kham-Hi trat an. 1667 die regierung an. Dieſer erzeigte ſich auf zureden einiger ſeiner bedienten den Jeſuiten ſehr günſtig, und ſetzte den P. Verbieſt, nachdem der P. Schall zu Peking geſtorben, über den mathematiſchen tribunal. Die Jeſuiten ſuchten ſich dieſer gelegenheit zu bedienen, trugen in einer audientz, die haupt-ſumma der Chriſtlichen religion dem Kayſer vor, und bemüheten ſich, das freye exercitium der Chriſtlichen religion zu erhalten; da ihnen dem zu ſtatten kam, daß eben in dieſem jahre 1669 einer von ihren vornehmſten verfolgern bey dem Kayſer in ungnade verfiel. Sie wurden zwar an das ſo genannte tribunal rituum verwieſen, welches ihnen ſehr zuwider war. Sie brachten es aber dennoch dahin, daß der Kayſer dieſe ſache auf den Reichs-tag zog, da ihnen das freye exercitium religionis verſtattet wurde. Allein der Kayſer ließ ſich durch einen jungen Staats-Miniſter bald wieder auf andere gedancken bringen; dannenhero ſich die Jeſuiten anſtelleten, als wenn ſie wieder nach Europam gehen wolten, welches ſo viel würckte, daß ſich der Kayſer wegen beſchaffenheit der Chriſtlichen religion nochmals erkundigte. Unterdeſſen fügte es ſich, daß durch gelegenheit eines erdbebens, welches an. 1670 den 27 ſept. zu Peking entſtund, der Kayſer den P. Verbieſt vor ſich fodern ließ, welcher wiederum ſo viel zuwege brachte, daß die ſache in dem tribunali rituum nochmals ſolte erörtert werden. Hierſelbſt funden ſie aber groſſe widerwärtigkeit, und konten es diejenigen, welche ihnen gewogen waren, nicht weiter bringen, als daß alle miſſionarii zu Peking bleiben ſolten. Gleichwie ſolches den Jeſuiten ſehr zuwider war, alſo unterlieſſen ſie nicht bey dem Kayſer ferner anſuchung zu thun, und erhielten endlich, daß in der provintz Canton ihnen eine ungehinderte freyheit, und daß ein jeder ſich zu ſeiner kirche wiederum verfügen möchte, verabſchneiden ließ. *Theophanes. Zonaras. Conſtantinus. Manaſſes*, *&c. Beſoldus* in hiſt. Conſtant. &c.

Chriſtophorus I, König in Dänemarck, ein ſohn Waldemari II, bekam die crone, nachdem ſeine beyden brüder Ericus V und Abel umgekommen, ums jahr 1252, und beſaß dieſelbe biß an. 1259. Er hatte mit den Biſchöffen, ſonderlich aber mit dem Ertz-Biſchoffe von Lunden, ſehr viel zu ſchaffen, wurde auch in dem kriege wider den Grafen von Hollſtein gefangen. Endlich als er an. 1259 den Ertz-Biſchoff und einige andere, die es mit ihm hielten, beym kopffe nehmen ließ, wurde er von den übrigen Biſchöffen in bann gethan, und bald hernach auf anſtifften des Biſchoffs Arnefaſti zu Arrhus im heiligen abendmahle gar mit einer vergiffteten hoſtie vergeben. Andere ſetzen ſeinen tod in das jahr 1268. Seine gemahlin ſoll Mechtildis, Johannis I von Brandenburg tochter, geweſen ſeyn, mit welcher er Ericum VI ſeinen nachfolger im Reich gezeuget. *Krantz.* hiſt. Dan. l. 7. *Pontan.* rer. Danic. l. 7. *Huitfeld.* Danmarckis Rigs-kronick. *Meurſii* hiſt. Dan. l. 2. *Beringii* Florus Dan. p. 380 ſeq. *

Chriſtophorus II, König in Dänemarck, war ein ſohn Erici VI, und ſuccedirte an. 1319 ſeinem bruder Erico VII. Anfänglich ließ ſich ſeine regierung wohl an, nachdem er aber dieſeinigen mit gar zu groſſen ſchatzungen belegte, machte er ſich bey ihnen ſehr verhaſt. Hierzu gab inſonderheit gelegenheit der krieg wegen der inſul Rügen. Denn dieſe hatte bißher von dem Königreiche Dänemarck dependiret, war auch von dieſem Könige Chriſtophoro dem Vitislao nebſt der ſtadt Stralſund als ein lehn übergeben worden. Nachdem aber beſagter Vitislaus ſtarb, wolten ſich die benachbarten Fürſten dieſer inſul und der ſtadt Stralſund bemächtigen, dem ſich Chriſtophorus entgegen ſetzte, und als er desfalls von ſeinen unterthanen ſo wol geiſtlichen als weltlichen contribution forderte, brach dadurch der haß, den ſie ſchon vorher gegen ihn gefaſſet hatten, hervor. Alſo empörten ſich ſeine unterthanen wider ihn, und kam es ſo weit, daß er ſich endlich an. 1326 mit der flucht nach Teutſchland ſalviren muſte. Da denn Waldemarus, Hertzog von Schleßwig, an ſeine ſtelle zum Könige erwehlet wurde, welcher auch das Reich 4 jahr beſaß. Nachgehends aber nahmen die Dänen Chriſtophorum wieder an, und Waldemarus ließ ſich bereden den Königlichen titul abzulegen, auch ſich wieder in ſein Hertzogthum Schleßwig zu begeben. Bald darauf verfiel Chriſtophorus um das jahr 1332 aufs neue mit Gerhardo dem Grafen von Hollſtein in krieg, darinnen ſeine völcker geſchlagen wurden und ſein Cron-Printz auf der flucht mit dem pferde ſtürtzte, auch das leben einbüßte. Kurtz hernach wurde dieſer König, als er in die provintz Laland kam, von 2 Edelleuten gefangen, welche ſich dadurch bey Gerhardo ſehr zu inſinuiren gedachten; dieſer aber befahl, daß ſie alſobald den König wider auf freyen fuß ſtellen ſolten, welcher bald darauf zu Nicoping an. 1333 ſtarb. Sonſt hat er auch den Hertzogen von Mecklenburg Roſtock zu lehn gegeben. *Krantz.* hiſt. Dan. *Pontan.* hiſt. Dan. l. 7 p. 428 ſq. *Huitfeld* Danm. Rigs-kronick. *Meurſius* hiſt. Dan. l. 4 p. 67 ſq. *Beringius* in Floro Dan. p. 435 ſeq. &c. *Meſſenii* Scandia illuſtr. t. 3.

Chriſtophorus III, König in Dänemarck, Schweden und Norwegen, war ein ſohn Johannis Hertzogs in Bayern und der Sophia, die eine ſchweſter des vorhergehenden Königs Erici X oder Pomerani war. Dannenhero, da dieſer erſtlich von den Schweden und hernach von den Dänen abgeſetzt wurde, erwehlten die letztern an. 1438 dieſen Chriſtophorum zu ihrem Könige, ohne zuziehung der Schweden, ungeachtet ſolches nach der Calmariſchen union hätte geſchehen ſollen; dennoch aber lieſſen ſich auch dieſe bereden, und wurde er alſo gleichfalls an. 1441 zum Könige in Schweden gecrönet. Es wurde aber ſein Reich einiger maſſen beunruhiget, indem ſich Ericus nahe auf der inſul Gothland aufhielte, und durch ſee-räuberey den benachbarten, ſonderlich den Schweden, groſſen ſchaden zufügte. Nun rüſteten die Schweden eine flotte wider denſelbigen aus, und dieſer König Chriſtophorus gab vor, daß er ihn daraus vertreiben wolte. Er gieng auch nach Gothland, und hielt mit dem Könige Erico daſelbſt eine unterredung, dabey vielleicht von dieſer ſache nicht viel gedacht worden, wohl aber, wie man vor wahrſcheinlich hält, haben ſich beyde Könige vertragen, da Chriſtophorus jenem verſprochen, ihm die inſul Gothland zu laſſen, im gegentheil muſte Ericus ſeinem rechte auf die crone renunciren, vorher aber entſtand hin und wieder einige unruhe auf Erici, (wie man glaubet) anſtifften; auch verfiel Chriſtophorus zuletzt mit den Lübeckern in einen krieg, und als er ſich wider dieſelbe rüſtete, ſtarb er an. 1448. Seine gemahlin war Dorothea, Johannis Marggrafen zu Brandenburg tochter, mit welcher er keine kinder gezeuget. Nach ſeinem tode aber hat ſie ſich an den König Chriſtianum I verheyrathet, wodurch ſie zu einer ſtamm-mutter der Könige von Dänemarck aus dem Oldenburgiſchen geſchlechte worden iſt. *Krantzius* hiſt. Dan. l. 8 c. 22 ſeq. *Magnus* hiſt. Goth. l. 22 c. 17 ſeq. *Pontanus* rer. Dan. l. 10 p. 616 ſeq. *Huitfeld* Danm. Rigs kronick. *Meurſius* hiſt. Dan. l. 5. *Beringius* For. Danic. p. 633 ſeq. *Meſſenii* Scandia illuſtr. t. 3. *Loccenii* hiſt. Suec. *Spener.* ſyll.

Chriſtophorus, Hertzog von Bayern, ein ſohn Alberti III, und Annä, einer tochter Erici, Hertzogs von Braunſchweig in Grubenhagen, gebohren den 5 jan. an. 1450. Seine ungemeine gröſſe und leibes-ſtärcke hat ihm einen ſonderbaren namen erworben: denn als an. 1475 ſein vetter, Hertzog George der reiche zu Landshut, mit der Polniſchen Printzeßin Hedwig, des Königs Caſimiri tochter, beylager hielt, bey welchem nebſt andern Fürſtlichen perſonen ſich auch der Kayſer Fridericus III und deſſen ſohn Maximilianus I befand, geſchahe es, daß ein Polniſcher Graf von Lublin, der die Königliche braut nach Teutſchland begleitet, und gleichfalls von ungemeiner gröſſe und ſtärcke war, die Teutſchen turnier-ſpiele nur kinder-ſpiele nennete. Dieſen ſchimpff von der Teutſchen nation abzuwenden, ließ ſich Chriſtophorus bewegen, mit dem Pohlen einen kampff zu wagen. Als ſie nun zu beſtimmter zeit auf den kampff-platz kamen, ſprang dieſer Hertzog hurtig vom pferde, und verlangte, daß ſein gegentheil dergleichen thun ſolte welcher, weil er ſich auf ſeinem pferde hatte anbinden laſſen, ſolches nicht gerne thun wolte, doch endlich darein conſentiren muſte. Nachdem ſie nun beyderſeits ſich wieder zu pferde geſetzt, und auf einander loßgiengen, wurde der Polniſche Graf mit ſolcher hefftigkeit von dem Hertzoge Chriſtophoro von dem pferde geworffen, daß er den 3 tag darauf ſeinen geiſt aufgab. Wodurch dieſer nicht allein die 1000 gülden, die der Polniſche Graf darauf geſetzt, wenn ſich jemand unterſtehen wolte mit ihm zu ſtreiten, gewann, ſondern auch von ſeinem vetter dem Hertzog Georgio mit eben ſo viel beſchencket wurde. Sonſt hatte er auch mit ſeinem bruder Alberto IV viele ſtreitigkeiten, weil ihm dieſer keinen antheil an der regierung verſtatten wolte; weswegen er an. 1470 zu München aus der badſtube weggenommen, und anderthalb jahr gefangen geſetzt wurde. Nach dieſem that er eine reiſe ins gelobte land, ſtarb aber auf der inſul Rhodus an. 1493. *Aventinus* ann. Boj. *Henninges. Reuſnerus. Spenerus* ſyll.

Chriſtophorus, vierter regierender Hertzog von Würtemberg. Siehe **Wurtemberg**.

Chriſtoph der I Marggraf zu Baden, ein ſohn Caroli I und Catharinä, die eine tochter Erneſti Hertzog zu Oeſterreich und Kayſer Friderici III ſchweſter war. Er wurde an. 1453 gebohren, und theilte anfangs die lande mit ſeinem bruder Marggraf Albrechten, welcher aber, als er Kayſer Maximiliano und ſeinem ſohn wider die rebelliſche Brugger zu hülffe gezogen, an. 1488 in der belagerung der ſtadt Damm erſchoſſen worden. Marggraf Chriſtoph bekame hierauf die gantze lande und wurde wegen ſeines groſſen verſtandes ſo wohl von anderen als inſonderheit von Kayſer Friderico und hernachgehends Maximiliano ſehr werth gehalten. Er thate dieſem letztern ſo wol in dem Frantzöſiſchen als Niederländiſchen und anderen kriegen groſſe, und weil er hiezu das ſeinige anwendete, auch koſtbare dienſte, wovor er von dem Kayſer und ſeinem ſohn Philippo die im Hertzogthum Luxenburg gelegene herrſchafften Rodenmach, Bolchen, Reigerſperg, Herſpringen und Unſeldingen ſtatt einiger vergeltung bekommen, welche herrſchafften zuvor Bernharden von Rodenmach zugehöret, aber um ſeines vielfältigen rebellirens willen demſelben genommen, und anfangs ſeinem ſohne aus gnaden reſtituiret; hernachmalen aber, als auch dieſer des rebellirens ſich nicht enthalten können, endlich confiſcirt und Marggraf Chriſtophen, wie gemeldt, überlaſſen worden. Von dieſen landen ſind einige durch proceß wieder verlohren gegangen, die meiſte aber bey dem Fürſtlichen hauße geblieben. Uber dieſes machte der Kayſer Marggraf Chriſtophen zum Gubernatoren von Luxenburg und verpfändete ihme endlich gar ſolches Fürſtenthum, welches man doch hernach wieder eingelöſet. An. 1490 ſchloſſe Marggraf Chriſtoph mit ſeinem vettern Marggraf Philippſen dem letzten der Hochbergiſchen linie einen erb-vergleich, krafft deſſen ihme, als Marggraf Philipps an. 1503 ohne männliche erben geſtorben, die Landgrafſchafft Sauſenberg, wie auch die Herrſchafften Rötteln und Badenweiler zugefallen. Es machte zwar auch Hertzog Ludwig von Longueville, welcher Marggraf Philippſen tochter Johannam geheyrathet hatte, anſpruch auf ſolche herrſchafften; und ſchiene es anfangs, als ob die ſache zur weitläufftigkeit kommen wolte; zumalen da die Eydgenoſſen ſich des Hertzogen eyfrigſt annahmen. Doch Marggraf Chriſtoph wuſte ſich bey dem beſitz dieſer anſehnlichen lande beſtändig zu erhalten. Und als hernachmalen die Hertzoge von Longueville ihre prätenſion vor dem Cammergericht rechtlich eingeführet, ſo hat man ſich endlich von ſeiten des Fürſtl. haußes Baden mit denenſelben in gütliche handlung darüber eingelaſſen, welche in an. 1581 durch vermittlung des Cantons Bern dahin gediehen, daß das hauß Longueville mit allen ſeinen rechten und anſprachen, auf berührte Herrſchafften pleniſſime renunciret, und ſolche dem Fürſtlichen Hauße Baden-Durlach gegen einer ſumma von 225 tauſend gulden überlaſſen hat. Marggraf Chriſtophs rechtſchaffene intention den frieden zu erhalten, leuchtete ſonderlich darinnen hervor, daß da an. 1504 der Bayriſche kriege entſtund und der Churfürſt zu Pfaltz Philippus mit ſeinem ſohn Ruperto in die acht erklärt wurde, wodurch er ſichere gelegenheit bekam, dasjenige, was ſein vater eingebüßt hatte, gewiß wiederum zu erlangen, er doch ſolches nicht thun wolte, ſondern unter allen benachbarten ſtille blieb, und ſo gar die Pfaltzgrafen bey dem Kayſer Maximiliano wieder ausſöhnete, indeme er noch das jahr vorher die freundſchafft durch einen heyrath zwiſchen ſeinem ſohn Marggraf Philippſen, und Churfürſt Philipps tochter Eliſabetha aufs neue beſtätiget hatte. Er hatte zur gemahlin Ottiliam Graf Philippſen des jüngeren von Katzenelenbogen tochter, mit deren vaters ſchweſter Anna Henricus III Landgraf von Heſſen die anſprache auf ſolche Grafſchafft erworben. Marggraf Chriſtoph bekame nichts von dieſen landen, wiewolen er ſtarcke anſprache darauf gemacht, wol aber groſſe mittel an geld mit ſeiner gemahlin, welche er zu denen Kayſerlichen dienſten in den Niederlanden und ſonſten angewandt. Er hatte 15 kinder unter welchen Marggraf Jacob Churfürſt zu Trier worden, Bernhard, Philipp und Ernſt aber die lande nach ihres herrn vatters ernſtlichem willen unter ſich theilen müſſen. Er trat ſchon an. 1515 ſeinen ſöhnen Marggraf Philippſen in der Marggrafſchafft Baden, und Ernſten in der Marggrafſchafft Hochberg die regierung ab, und ſtarb an. 1527 den 19 april. *

Chriſtophorus, Marggraf zu Baden aus der Durlachiſchen linie, war ein ſohn Georgii Friderici und Julianä Urſulä einer tochter des Rheingrafen Friderici, gebohren zu Durlach den 16 mertz an. 1603. Es that ſich in deſſen jugend alſobald ein groſſer geiſt bey ihm hervor, und ſuchte er ſeine geſchicklichkeit durch reiſen in fremde länder zu vermehren. Unter deſſen hatte ſich ſein vater in dem Teutſchen krieg mit eingelaſſen, welchen Chriſtophorus alſo begleitete, und ſich bey deſſen Niederlage in Hollſtein als er von dem Kayſerlichen General Schlick unvermuthet überfallen wurde, mit befand. Sie ſalvirten ſich damals beyderſeits nebſt dem Hertzog Bernhard von Sachſen zu ſchiffe, und Chriſtophorus nahm nachgehends unter dem König in Schweden Guſtavo Adolpho kriegsdienſte an, da er dann einigen deſſelben expeditionibus in Bayern und Schwaben mit beywohnete, ſich auch ſo wol verhielt, daß dieſer König eine gar ſonderbare liebe zu ihm trug, Als aber derſelbe die veſtung Ingolſtadt belagerte, ward Chriſtophoro den 20 apr. an. 1632 mit einer ſtuck-kugel das halbe haupt weggenommen, daß er gleich ſeinen geiſt aufgab. Der König, welchem deſſelben tags das pferd unter dem leib erſchoſſen ward, hielte eine bewegliche rede, darinnen er den tod dieſes tapferen Printzen beklagte, und ließ ihme bey abführung der leiche die gröſte ehre erweiſen. *Chemnit.* König. Schwed. in Teutſchland geführter krieg. *Pufend.* de reb. Suec. l. 4 §. 15. *Spen.* ſyll. *

Chriſtophorus, Biſchoff zu Ratzeburg, ein ſohn Hertzogs Alberti VI des ſchönen von Mecklenburg, geb. den 5 jan. 1537, führte in dem Stifft Ratzeburg, welches er von an. 1554, 38 jahr regierte, die Lutheriſche religion ein. An. 1556 ward er von dem Ertz-Biſchoff zu Riga zum Coadjutore erwehlt, und als ſolcher ſtarb, nahm er auch durch hülffe des Königs Erici XIV von Schweden davon beſitz. Doch die Lieffländer waren mit ihm, als einem fremden, nicht zu frieden, und weil er Schwediſch geſinnet war, nahm ihn der Hertzog zu Curland, Gotthard Kettler, auf des Polniſchen Königs Sigismundi Auguſti befehl zu Dalem gefangen, worauf er 5 jahr in Polen zubrachte, und endlich mit hinterlaſſung des Ertzbißthums ſeine freyheit erhielte, und nach Ratzeburg zurück gieng, woſelbſt er die meiſte zeit mit der chymie und muſic zubrachte, biß er an. 1592 plötzlich ſtarb. Er hatte ſich erſtlich mit Königs Friderici I in Dännemarck tochter, Dorothea; hernach mit Eliſabeth, Königs Guſtavi in Schweden tochter, vermählet; aber mit der erſten nur eine tochter, Margaretham Eliſabetham gezeugt, die an ihren vetter, Johann Albrecht II Hertzog zu Mecklenburg, verheyrathet worden. *Spener.* ſyllog. p. 716. *Imhof.* N. P. J. l. 4. c. 5. §. 5.

Chriſtophorus Bernhardus, Biſchoff zu Münſter, war ein ſohn Theodorici von Galen. Siehe Galen. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, begab ſich hernach unter die militz, und diente unter dem Churfürſten von Cölln. Nachdem er einigen feldzügen beygewohnt, verließ er die waffen, und bekam ein canonicat zu Münſter, woſelbſt er auch Dom-Probſt wurde. Da nun an. 1650 Ferdinandus, Churfürſt von Cöln und Biſchoff zu Münſter, geſtorben, bemühete ſich der Dom-Dechant, Bernhard Malincrot, ſehr das Bißthum zu erhalten; allein die Dom-Herren erwählten den von Galen, welche wahl ſo wol der Kayſer als der Pabſt confirmirte. Weil aber nichts deſtoweniger Malincrot allerhand unruhe anſtifftete, wurde er nicht allein an. 1652 ſeines Decanats entſetzt, ſondern auch, da er noch nicht aufhörte, in ſeinem hauſe bewacht, und endlich, da er entwichen, aufs neue gefangen genommen, und nach dem ſchloſſe Ottenſtein, auf befehl des Biſchoffs, gebracht. Unterdeſſen war auch der ſtreit zwiſchen dem Biſchoffe und der ſtadt Münſter, welche der von Malincrot aufgewiegelt hatte, angegangen. Der Biſchoff wolte ſie an. 1655 mit liſt unter ſich bringen, ſo ihm aber fehl ſchlug. Hernach belagerte er die ſtadt, doch kam es einiger maſſen zu einem vergleiche. Allein der ſtreit gieng bald wieder an, weil die ſtadt an. 1656 unter die unmittelbaren Reichs-Stände aufgenommen zu werden prätendirte, und bey den Hanſee-ſtädten zu ihrer vertheidigung hülffe ſuchte, welche ſie auch einiger maſſen bey den Holländern fand, denen Bernhard von Galen bereits vorher ein gewiſſes in dem Münſteriſchen gelegenes ſchloß, ſo ihnen der König von Schweden eingeräumet, mit liſt weggenommen hatte. Er konte gleichwol abermal nichts ausrichten, weil ſich nicht allein die einwohner tapffer wehrten, ſondern auch die Holländer damit umgiengen, dieſen ort zu entſetzen; dannenhero durch vermittelung einiger vornehmen perſonen aufs neue ein friede geſtifftet wurde. Doch daß auch dieſer nicht lange währen würde, konte man leicht muthmaſſen. Denn indem eine gewiſſe ſchrifft von dem Biſchoffe heraus kam, wurde ſelbige nicht allein auf befehl des Raths verbrannt, ſondern auch derſelben eine andere ſchrifft vor die ſtadt entgegen geſetzt. Uber dieſes ſuchte die ſtadt ſich in ein genaueres bündniß mit den Holländern einzulaſſen, welches ſelbſt die Reichs-ſtände, ſo an. 1658 zu Franckfurt verſammlet waren, dem Reiche nachtheilig zu ſeyn urtheilten, dergeſtalt, daß auch in der capitulation des Kayſers Leopoldi art. IX dieſes mit eingerückt wurde, daß den mittelbaren Reichs-ſtädten nicht ſolte erlaubet ſeyn, ſich ohne conſens ihrer Landes-Herren mit andern in ein bündniß einzulaſſen. Der ſtadt Münſter wurde dieſes nun inſonderheit anbefohlen, auch an. 1659 dem Biſchoffe das beſatzungs-recht zuerkannt. Weil ſie ſich aber dennoch nicht bequemen wolte, und auf allerhand art auswärtige hülffe ſuchte, wurde ſie endlich zum dritten mal an. 1660 von ihrem Biſchoffe belagert, da ſie ſich denn endlich an. 1661 den 26 mart. ergab. So bald er die ſtadt erobert hatte, erbauete er in höchſter geſchwindigkeit eine citadelle, welche er nicht die Münſteriſche brille, wie man gemeiniglich vorgiebt, ſondern die Paulsburg nennte, worauf er auch ſonſt einige veränderungen in der ſtadt vornahm, und ſelbige alſo unter ſeinen völligen gehorſam brachte. An. 1662 wurde er auch Abt von Corvey, und im folgenden jahre machte er mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutſchen Fürſten ein bündniß, worauf er die ſtadt Borcklo von der Republic Holland wieder foderte, vorgebend, daß ſelbige vor dieſem zu dem Bißthum Münſter gehöret, und von den Gelderern an. 1616 entriſſen worden, welches er in einigen ſchrifften ausführen ließ. Als auch in demſelbigen jahre ein Kayſerlicher ausſpruch vor das Lichtenſteiniſche hauß wider das von Rietberg ergieng, nahm er die execution auf ſich, eroberte das fort Dieler, gab denen von Lichtenſtein die prätendirte ſumme, und wolte dieſe veſtungen ſo lange behalten, biß ihm ſelbige reſtituirt würde; welches denn bey den Holländern nicht wenig nachdencken verurſachte. Man war zu ſelbiger zeit in dem Reiche bekümmert, wie man der in Ungarn heran wachſenden macht der Türcken widerſtehen möchte, da man denn dieſem Biſchoff das Reichs-Kriegs-Raths directorium anvertrauete; doch weil noch in ſelbigem jahre 1664 der ſtillſtand mit den Türcken erfolgte, wurde ihm dieſe gelegenheit, daſelbſt ſeine kriegs-erfahrenheit ſehen zu laſſen, entzogen. Unterdeſſen eroberten die Holländer die veſtung wieder, da im gegentheil der Biſchoff ſich bemühete, zu ſeiner verſicherung die ſachen im Weſtphäliſchen kreyſe in beſſern ſtand zu bringen, und weil ſonſt der Hertzog von Jülich die condirection des Weſtphäliſchen kreyſes gehabt, nun aber eben wegen dieſes landes zwiſchen dem hauſe Brandenburg und Neuburg geſtritten wurde, brachte er es an. 1665 dahin, daß mit gewiſſen bedingungen beyden häuſern die condirection des Weſtphäliſchen kreyſes verſtattet wurde. Er gedachte zwar dieſe beyde Fürſten nebſt dem Könige in Franckreich und andern in ein bündniß wider die Holländer zu ziehen; weil aber ſolches nicht angehen wolte, kündigte er allein den Holländern den krieg an, nachdem ihm von Engelland eine monatliche penſion verſprochen worden. Er fiel derowegen mit einer ziemlichen armee in Ober-Yſſel und Zutphen ein, eroberte Borcklo und unterſchiedene andere örter, und machte nicht weniger progreſſen im folgenden jahre 1666. Es ſchlugen ſich aber unterſchiedene andere Potentaten ins mittel, und brachten es dahin, daß zu Cleve von den bedienten des Biſchoffs der friede geſchloſſen ward, welches ihn um ſo viel mehr gereuete, weil ihn nicht allein der Engliſche Ambaſſadeur Temple ſehr davon abgemahnet, ſondern ihm auch bald darauf die Schweden hülffe anbothen. An. 1667 erneuerte er das bündniß mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutſchen Fürſten, bekam auch im ſelbigen jahre zum Coadjutore Ferdinandum, Biſchoff zu Paderborn, und im folgenden jahre brachte er, um ſein Biſchoffthum zu vermehren, die ober-herrſchafft von Emsland von dem Stiffte Oſnabrüg für 10000 reichsthaler an ſich; nachdem er bereits vorher gleich im anfange ſeiner regierung, auch wegen der Burggrafſchafft Stromberg das votum und ſeſſionem auf dem Reichstage erhalten hatte. Zu derſelbigen zeit entſtunden auch die Bentheimiſchen ſtreitigkeiten, da er ſich des Grafen Erneſti Wilhelmi, der ſich zu der Catholiſchen religion bekannte, wider deſſen gemahlin annahm, gleichwie im gegentheil die Gräfin bey den Staaten der vereinigten Niederlande ſchutz fand. Hierüber wurde an. 1669 geſtritten, da es bald im folgenden jahre zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Braunſchweig wegen der ſtadt Hörter zu einem kriege gekommen wäre, doch wurde die ſache bald in der güte beygeleget, und die Hertzoge von Braunſchweig behaupteten ihr recht. An. 1671 halff er die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Churfürſten von Cölln und der ſtadt Cölln ſchlichten, begab ſich auch nebſt dieſem Churfürſten mit dem Könige von Franckreich in ein bündniß, und da an. 1672 der jetztgedachte König mit den Holländern anband, ergriff er gleichfalls die waffen, eroberte innerhalb 3 tagen Groll, und bald auch unterſchiedene andere ſtädte, ſonderlich Deventer, worauf ſich Zwoll, Campen und andere freywillig an ihn ergaben. Er hielt hierauf eine unterredung mit dem Könige in Franckreich, und verglich ſich mit dieſem wie auch mit dem Churfürſten von Cölln, wegen der occupirten und noch zu occupirenden örter. Er ließ hernach die Frantzöſiſchen und Cöllniſchen völcker von ſich, und brachte mit ſeinen eigenen trouppen unter andern den veſten paß Cövorden unter ſeine botmäßigkeit, dabey aber mit der beſatzung wider gegebene parole gehandelt wurde. Als er nun noch weiter progreſſen machte, entſchloß ſich der Frießländiſche Adel, von der union mit den Niederlanden abzuſtehen, und ſich dem Biſchoffe zu unterwerffen, wodurch dieſer ſo muthig wurde, daß er ſich unterſtund, die ſtadt Gröningen zu belagern, womit es ihm aber nicht gelingen wolte. Denn weil ſich die ſtadt tapffer wehrte, und er von dem Brandenburgiſchen und Kayſerlichen ſuccurſe nachricht bekam, muſte er nicht allein unverrichteter ſache abziehen, ſondern litte auch dabey ziemliche einbuſſe. Bald darauf lieffen die ſachen gantz anders, weil ihm der Churfürſt von Brandenburg den krieg ankündigte, und in Weſtphalen einfiel, auch Cövorden von dem tapferen Rabenhaupt bey nacht überrumpelt und eingenommen wurde, auch noch andere örter wiederum verlohren giengen. Ob auch gleich an. 1673 der Churfürſt von Brandenburg mit Franckreich einen frieden machte, getrauete er ſich doch nicht, den krieg länger zu führen, und kam es endlich in den tractaten, die zu Cölln gepflogen wurden, dahin, daß er alle ſtädte, die er bißher erobert hatte, den Niederländern wiedergab. Ja er ließ ſich endlich bewegen, die parthey des Kayſers wider Schweden zu ergreiffen, da er denn an. 1675 mit einer kriegs-liſt über die Weſer gieng, und in dem Bremiſchen unterſchiedene örter, inſonderheit Verden, Rotenburg, Ottersberg und Bortehude wegnahm. Er ließ ſich darauf in ein genauer bündniß mit den Spaniern und Niederländern ein, machte an. 1676 groſſe progreſſen, und eroberte endlich die ſtadt Stade. Worauf, nachdem die Schweden den kürtzern gezogen, das Bremiſche zwiſchen ihm und den Hertzogen von Braunſchicken. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 616. *Miege* état nouv. de la grande Bretagne p. 155.

Chipping-Norton / eine kleine ſtadt in der Engliſchen landſchafft Oxfordshire, zwiſchen Charlbury und den gräntzen von Warwickshire gelegen.

Chipping-Sodnury / eine marck-ſtadt in der Engliſchen landſchafft Glocestershire, an den gräntzen von Wiltshire gelegen. An. 1681 erhielt ſie das privilegium einer ſo genannten corporation, nebſt einem Major und Aldermännern, welches hernach an. 1688, vermittelſt einer proclamation des Königs Jacobi II, wieder aufgehoben ward. *Additiones in Camdeni Britanniam.*

Chiram / ſiehe Hiram.

CHIRIDOTA, war ein kleid mit ermeln, dergleichen man ſonſt in Dalmatien zu tragen pflegte, und ſonſt auch Dalmatica genennet ward. Hernach hatten die geiſtlichen dergleichen meßgewand und chor-röcke, mit ermeln, die man eben ſo hieß. *Pitiſcus, Caſalius* de veter. ſacr. Chriſt. ritibus c. 35. *Ferrar. Rubenius* de re veſt.

Chiriſſonda / vor alters Ceraſus, ingleichen Emid oder Omidia genannt, eine alte ſtadt in Cappadocia, an der küſte des Euxiniſchen meeres. Mela ſchreibt, daß ſie ſo anſehnlich als Trapezunt geweſen. Jetzo aber iſt ſie gantz ruiniret, und hat ſehr wenig einwohner. Von hier wurden die kirſchen durch Lucullum, nachdem er Cappadocien und Armenien erobert, am allererſten nach Rom gebracht, welche daher auch den namen von der ſtadt Ceraſus bekommen, woher ſie gebracht worden. Wiewohl Caſaubonus für wahrſcheinlicher hält, daß beſagter ort vielmehr von dem daſelbſt wachſenden überfluß der kirſchen, als die kirſchen von der ſtadt benennet werden. *Pomp. Mela* l. II c. 19. *Hieronymus* in epiſtol. ad Marcellam. *Athenæus. Caſaubonus* ad Athen. &c.

Chiron / einer von den Centauris, Saturni und Philliridis ſohn, hielte ſich in den gebürgen auf, war der jagd ſehr ergeben, lernte bey ſolcher gelegenheit die pflantzen kennen, und wurde einer der berühmteſten ärtzte zu ſeiner zeit. Er lehrte ſeine wiſſenſchafft dem Aeſculapio, und wurde Achillis Hofmeiſter, biß er endlich von Hercule verwundet wurde, und zu ſterben verlangte, da ihn Jupiter an den himmel ſetzte, und das zeichen des ſchützens aus ihm machte. Andere ſagen, daß er ein artzt in Theſſalien geweſen. *Plinius* l. 7. c. 26. *Euſtathius* in Iliad. Homeri. *Ovid.* l. 6 metam. *Nat. Comes.* l. 4 c. 12. *Suidas. Hygin.*

CHIRONOMIA, Geſticulatio, war, wenn bey den alten Griechen und Römern gewiſſe leute aufs theatrum kamen, die kein wort redeten, und gleichwohl durch allerhand geberden, minen und bewegung der hände gar deutlich die perſon, ſo ſie agirten, vorzuſtellen wuſten. Alſo ſahe man an ihnen gar leicht, ob ſie den Herculum oder Ajacem, den Bacchum oder andere götter vorſtelleten. Ja ſie machten auch lebendiger perſonen ihre minen nach, wodurch ſie durchgezogen, die zuſchauer aber dadurch zum lachen beweget wurden. Sie verrichteten dis meiſt alles noch im tantzen, und wuſten dadurch gantze Comödien und Tragödien auszudrucken. Die Pantomimi kamen mit ihnen faſt überein. *Bulengerus* de theatr. *Pitiſcus. Meurſius* in orcheſtra.

CHIRONOMONTES, waren bey den Römern eine gewiſſe art von vorſchneidern, welche bey dem zerlegen allerhand theatraliſche poſituren machten, tantzten, und doch gleichwohl alles nach der kunſt zerſchnitten. *Lipſius* ſaturn. *Pitiſcus.*

Chiruan / ſiehe Servan.

Chiſamo / ſiehe Ciſamo.

Chiſo / ſiehe Chieſa.

CHITONIA, ein feſt, ſo der Dianä Chitoniä zu ehren, in Chitone, einem ſtück ländgen unweit Athen gelegen, gehalten ward. Ein feſt gleiches namens, feyerte man zu Syracuſa in Sicilien, mit ſonderlicher muſic und täntzen. *Meurſius* Græcia feriata.

Chitor, eine provintze im Reiche des groſſen Mogols, und zwar in dem eigentlich ſo genannten Indien, hat eine ſtadt gleiches namens, und liegt zwiſchen den provintzen Malva und Guzurate. Dieſe provintz gehörte vorzeiten einem Herrn, mit namen Raia, welcher vorgab, daß er aus dem geſchlechte des Königs Pori wäre, welcher von Alexandro M. zwar überwunden, aber in ſein Reich wieder eingeſetzt worden. Ob wohl dieſer Raia, ein ſehr anſehnliches und feſtes land hatte, wegen der groſſen gebürge, womit es umgeben iſt, ſo muſte er ſich doch nebſt andern Fürſten unter das joch des groſſen Mogols ergeben. Die ſtadt iſt faſt gantz ruiniret, jedoch ſind noch viel merckmahle darinnen von den vielen tempeln und prächtigen gebäuden, die vor zeiten daſelbſt geſtanden haben. Es iſt auch eine gewiſſe feſtung, in welche die vornehmſten Herren um geringer verbrechen willen gefangen geſetzt werden; welche aber den tod verwirckt haben und darzu verdammt worden, dieſelbigen werden in dem caſtelle zu Rantipor verwahret. *Thevenot* voy. des Indes.

Chivaſſo / **Chivas**, lat. Clavaſium, eine befeſtigte ſtadt in Piemont, nebſt einem caſtell nicht weit vom Po, und ungefähr 10 Italiäniſche meilen von Turin. Es ſoll daſelbſt wegen der ſumpfigten gegend ungeſund wohnen ſein. Im jahr 1210 ward es von den Meyländeren an ſich geriſſen. Hernach kame es an die Marggrafen von Montferrat, daher dann in dem zu Thonon zwiſchen Amadäo VIII Hertzogen in Savoyen, und Johann Jacob Marggrafen zu Montferrat auffgerichteten vergleich, unter andern jenſeits des Po ligenden örthern, auch dieſe ſtadt Savoyen zugeeignet worden. An. 1515 haben die von denen Piementeſiſchen päſſen auf Meyland abziehende Eydgnoſſen dieſen orth eingenommen und bey die 500 perſonen darinnen niedergemacht. In dem zwiſchen Franckreich und Savoyen an. 1559 zu Chateau-Cambreſis getroffenen friedens-ſchluß, iſt dieſer orth nebſt anderen der Cron Franckreich verblieben. An. 1639 als der Frantzöſiſche Commendant in Chivas auf parthey ausgegangen ware, kame Printz Thomas dafür und nahme ſolchen hinweg, allein der Hertzog von Longueville kriegte ihn bald wiederum. An. 1641 gienge Printz Thomas wiedermahlen dafür, er kunte aber nichts ſchaffen, ſondern muſte die belägerung aufheben; alſo bliebe Chivas in Frantzöſiſchen händen, biß an. 1649 da es der König dem Hertzogen wieder einlieferte. J. G. D. T. Beſchreib. Sav. und Piem. 463. *

Chiverni / ſiehe Hurault.

Chiuſa / (la) lat. Clauſa, ein wichtiges fort, den Venetianern zuſtändig, ungefehr 2 meilen von Verona, nord-weſtwärts. Es liegt an einem jähen felſen, und hat auf der einen ſeite lauter abhangende berge, auf der andern aber den fluß Adige, welcher gantz nahe vorbey läufft. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 565.

Chiuſi / lat. Cluſium, eine kleine ſtadt an dem fluß Chiane, im Florentiniſchen gebiete von Siena, nebſt einem Bißthum, unter den Ertz-Biſchoff von Siena gehörig. Livius, Polybius, Strabo, Plinius und andere unter den alten gedencken zum öfftern der ſtadt Cluſium, welche zu der zeit des Königs Porſenna die hauptſtadt in Hetrurien war. Sie iſt unterſchieden von Chiuſi nuova, einem flecken in dem Toſcaniſchen, auf einem hügel gegen dem urſprung des Tiberfluſſes gelegen. *Albert.* deſcr. Ital.

CHLÆNA oder Læna, war bey den Griechen und Römern ein mantel, den man über die andern kleider warff, um ſich vor dem wind und kälte zu verwahren. Auch in der trauer pflegte man ſich darein zu hüllen. Es iſt von dem chlamyde zu unterſcheiden, weil Chläna als ein rundes kleid über den kopff angeleget worden, wie wenigſt Servius ſcheinet anzudeuten; oder, ſo man je auch ein viereckigtes kleid daraus machen will, weilen es unterwerts offen und frey war, chlamys aber meiſt um den leib geſchlagen ward, ſo daß nur etwan ein zipfel davon hinunter hienge. *Servius* in Æn. 4. *Feſtus* in Læna, *Ruben.* & *Ferrarius* de re veſtiar. *Pitiſcus.* *

CHLAMYS, war ein ober-kleid oder mantel, dergleichen bey den Griechen und Römern ſo wohl gemeine ſoldaten als officier im felde trugen; dieſe letztere nennten es in ihrer ſprache Sagum. Dahero es dem Sylla zu Rom vor eine groſſe inſolentz ausgeleget ward, daß er ſich die freyheit nahm, mit dergleichen kleide in der ſtadt einher zu gehen; weil nemlich die kriegs-kleidungen, ſo wohl als das tragen der waffen in der ſtadt, da alles friedlich ſeyn ſolte, auſſer der gröſten über ſelbige ſchwebenden kriegs-gefahr gar nie waren üblich geweſen. Die Macedonier haben es zuerſt aufgebracht, von denen es zu denen benachbarten Theſſaliern und Arcadiern; hernach zu den andern Griechen und Römern gekommen. Es war von wolle, doch ſo, daß der gemeinen ſoldaten ihres gröber, der officier aber etwas ſauberer war. Man findet aber auch, daß einige wollüſtige Kayſer zu Rom ſelbige von güldenem ſtück getragen. Was die farbe anbetrifft, ſo war es meiſtens weiß, wie die natürliche farbe der wolle beſchaffen; derer Generalen ihre aber war von purpur. Die geſtalt kommet in alten bilderen ſonderlich des Mercurii offt vor. Und iſt gewiß, daß es ein gevierdtes kleid geweſen, ſo man nach belieben um den leib umſchlagen können. Es ward gemeiniglich über der rechten achſel mit einer ſchnalle zuſammen gemacht, daß der lincke arm damit gantz bedeckt geweſen, und man denſelben darein wickeln, und ſich alſo ſtatt eines ſchildes deſſen mit verwahren können. Wiewohl ſolches auch offt, wo man den lincken arm, ſo wohl als den rechten zu gebrauchen hatte, als z. e. von den kriegsleuthen, welche ihre ſchilde führeten, lediglich um den leib gewickelt wurde. Man findet auch, daß die jäger, knechte, weibes-perſonen, und kinder dergleichen chlamydes getragen. Und ein ſolcher, wiewol alter und verſchäbter purpur-mantel war es, den die ſoldaten unſerm Heyland bey ſeinem leyden, ihn zu verhönen, angezogen. Man findet auch, daß dergleichen purpur-mantel von den Römiſchen Päbſten getragen worden. *du Fresne* gloſſar. *Sagittarii* diſſ. de rubra J. C. chlamyde, Jen. 1672. *Ferrarius* & *Rubenius* de re veſt. *Pitiſcus.* *

CHLOIA, ein feſt, ſo zu Athen der Cereri mit dem zunamen Chloe zu ehren im frühjahr den 6 tag des monats Thargelions gehalten ward, da man ihr einen widder aufopfferte. *Meurſius* Græcia feriata,

Chloris / eine nymphe, welche nach den Heydniſchen fabeln mit dem Zephyro ſich ſoll verheyrathet, und von demſelben die oberſte gewalt über die blumen bekommen haben. Der name Chloris ſoll hernach in Flora ſeyn verwandelt worden. *Ovid.* Faſt. *Pomey* pantheon mythicum. ſ. Flora.

Chlumnitz oder **Clumetz**, iſt eine Herrſchafft mit einem feſten ſchloß in dem Königgrätzer-kreyß, in Böhmen, dem Gräflichen geſchlecht derer Kinsky gehörig.

Chmielecius / (Martinus) ein Doctor in der artzney-kunſt und Profeſſor zu Baſel, war zu Lublin in Polen, aus einem adelichen geſchlecht an. 1559 gebohren, von Johanne Chmielecio a Chmielnik, und Catharina Sezuca, beyden aus dem Ritterſtand. Nachdem er den grund der latinität in ſeinem vaterland gelegt, kam er an. 1577 nach Baſel zu einem Polniſchen Freyherrn J. Osmosky, welcher ihn zu ſich in ſein hauß aufgenommen. [illegible] continuirte er ſeine ſtudien, erlangte die Gradus in Philoſophia, und promovirte an. 1587 in Doctorem Medicinæ. Zwey jahr hernach ward er zu der profeſſion der Logic, deren er in die 21 jahr abgewartet, und an. 1610 zu der Phyſic, von der academie daſelbſt vocirt, bey welcher er biß an ſein end verblieben; doch daß er in das Collegium medicum iſt aufgenommen worden. Er lebte in einer dreyfachen ehe, triebe eine ſtarcke praxin medicam, ſo daß er auch 2 Biſchöffen von Baſel Leib-medicus worden, und bedienete alle honores academicos, den Decanat in Philoſophia und Medicina öffters, den Rectorat aber zwey mal; ſo ward er auch als Legatus im namen der univerſität zwey malen zu dem Biſchoff von Baſel abgeſandt. Er ſtarb an einem ſteckfluß an. 1632, und hinterließ von ſeiner erſten ehefrau Chriſtina, Theodori Zwingeri, Polyhiſtoris, tochter einen ſohn gleiches namens, welcher auch Medicinæ Doctor und Poliater der ſtadt Mülhauſen worden, woſelbſt er auch von einer ehren-ſtuffen zu der andern erhoben ward, biß er da die Burgermeiſter-ſtelle erlanget, und an. 1662 geſtorben. *

Chmielnick/ ein von holtz erbauete und nur mit palliſaden umgebene ſtadt in der Polniſchen landſchafft Podolien. Sie liegt an dem fluſſe Bog an den gräntzen von Volhynien. Der berühmte Feldherr der Coßacken, Bogdan Chmielniesky, ſoll von dannen ſeinen urſprung und nahmen gehabt haben.

Chmielniesky / Kmielniesky / Chmielinsky oder Chmielnicky / mit dem vornamen Bogdan, oder, wie man bey einigen findet, Theodorus, ein ſehr berühmter General der Coßacken in der mitten des 17 ſeculi. Er war ſtarck von leibe, von einem überaus guten natürlichen verſtande, dabey ſehr verſchlagen, kühn und tapffer, auch nicht gantz unerfahren in den ſtudiis und zuförderſt von einem überaus hohen geiſte. Nun war ſeine nation ſehr übel zufrieden, daß um das jahr 1637 der König von Pohlen, Uladislaus IV, und der Reichs-adel die von dem Könige Stephano ertheilte privilegien ihr entziehen wollen, auch um ſie in dem zaum zu halten, an ihren gräntzen eine veſtung namens Hudak aufführen, und ihren General Pauluck nebſt andern, ſo ſolchen bau zu verhindern getrachtet, wider die gegebene parole enthaupten laſſen, ingleichen einige ihrer Griechiſchen kirchen genommen, und viel aus ihren mitteln ſehr übel tractiret. Bey ſolcher beſchaffenheit warffen die Coſacken ihre augen auf dieſen Chmielniesky, und erwehlten ihn um ſo viel lieber zu ihrem anführer, weil er ſelbſt unterſchiedene privat-injurien von den Polen empfangen hatte. Denn, wie einige melden, hatten ihm dieſe letztern und namentlich ein Polniſcher edelmann Jarinski ſein weib geſchändet, und hernach ſo wohl ſie, als ihren ſohn ermordet; andere ſagen, daß der Cron-Groß-Fähndrich, wegen eines gewiſſen gräntz-ſtreits, des Chmielniesky ſchwieger-tochter mit ſchlägen habe ſehr übel zurichten laſſen; wozu andre noch ſetzen, daß der bemeldte Cron-Groß-Fähndrich wegen einiger freyen reden den Chmielniesky ſelbſt habe in ketten und banden gehalten, woraus er aber durch beyhülffe ſeiner hüter entkommen. Anfänglich bemächtigte er ſich mit einer geringen mannſchafft, welche mehrentheils aus fiſchern beſtunde, unterſchiedlicher inſuln und örter auf dem fluß Nieper / in der gegend, welche Zoporovien genennet wird; wobey er hier und da durch vorzeigung Königlicher ſiegel das unwiſſende volck ihn als einen Gouverneur anzunehmen ſoll bewogen haben. Der Cron-Groß-Feldherr ſchickte eine ziemliche anzahl von den geübteſten Coſacken wider ihn; allein dieſe vereinigten ſich mit ihm, und nöthigten die wenige, ſo deßfals ihrem exempel nicht folgen wolten, wieder zurücke zu kehren. Nicht lange hernach ward des Cron-Groß-Feldherrn ſohn geſchlagen, weil ihn die Coſacken, die er bey ſich hatte, gleichfals verlieſſen. Hernach zog Chmielniesky die Tartarn an ſich, und erlangte mit deren hülffe einen abermaligen ſieg. Nichts deſtoweniger weil er vor den König Uladislaum IV viel ehrfurcht und hochachtung hatte, ließ er unter der hand an einem vergleich mit ihm arbeiten. Als aber derſelbe an. 1648 mit tode abgieng, wolte er weiter von keiner unterhandlung wiſſen, ſondern fuhr fort die Coſacken wider die Polen anzufriſchen, brachte auch zu wege, daß in Litthauen und Reuſſen die bauern einen aufſtand wider die Edelleute erregten. Nachdem ihm hierauf neue vorſchläge geſchehen, und er ſolche nicht annehmen wollen, erlitten zwar ſeine trouppen zweymal einigen verluſt; allein er rächete ſich durch die eroberung der ſtadt Conſtantinow, und eine erſchreckliche verwüſtung, welche er an allen orten, wo er nur mit ſeiner überaus zahlreichen armee hinkam, anrichtete. Die Polniſche armee vermeynte ihn aufzuhalten; allein ſie ward aufs haupt geſchlagen. Nach dieſem gieng Chmielniesky vor Lemberg, er zog aber unverrichteter ſachen wiederum ab, und zwar, wie man glaubte, vor eine gewiſſe ſumme geldes, die ihm der Gouverneur auszahlen laſſen. Von dar gieng er vor Zamoſcie; doch auch dieſer ort befreyete ſich mit gelde, und weil indeſſen der neue König Johann Caſimir an ihn geſchrieben hatte, ſo verſprach er demſelben unter gewiſſen bedingungen gehorſam, und gab nicht nur den bey ſich habenden Tartarn, ſondern auch dem gröſten theil ſeiner Coſacken abſchied. Daß er aber hierbey keine rechte gute abſichten hatte, gab er dadurch zu erkennen, daß er faſt zu gleicher zeit mit den Türcken, Tartarn und Moſcowitern ſich in geheime tractaten einließ. Da man ſolches entdeckt und ihn aufs neue vor einen rebellen erklärt, brachte er wieder eine aus faſt 300000 mann beſtehende armee auf die beine, welcher nichts deſtoweniger der Printz Wiesnowiczy und der Cron-Groß-Fähndrich nur mit 15000 mann entgegen giengen. Die Coſacken und Tartarn, welche ſich auf ihre groſſe menge verlieſſen, griffen ſie mit der gröſten wuth an, wurden aber zu 17malen abgeſchlagen. Es geſchahe ſolches in der gegend von Sbaraſo, und eben daſelbſt ſchloſſen endlich die Coſacken die Polniſche trouppen dermaſſen ein, daß ſich ſelbige zuletzt würden haben ergeben müſſen, wenn nicht der König Johann Caſimir den ſeinigen zu hülffe gekommen wäre, und den Chmielniesky dahin gebracht hätte, daß er ſich vor ihm gedemüthiget. Bald aber fieng er an, aufs neue mit den Moſcowitern und Türcken zu tractiren, beſchuldigte den Moldauiſchen Fürſten bey dem Groß-Sultan eines heimlichen verſtändniſſes mit den Polen, und erklärte ſich vor einen Protector der Griechiſchen religion. Da er vernahm, daß man ſich in Polen wider ihn rüſtete, wolte er zwar das anſehen haben, als ob er den letzten vergleich zu halten geſonnen wäre, zu welchem ende er auch einige von den unruhigſten (vermuthlich aber vor ihn ſelbſt allzumächtigen) Coſacken enthaupten ließ; allein er zog in kurtzem die maſque ab, und nachdem er vergeblich getrachtet, den König Johann Caſimir durch liſt in ſeine hände zu bekommen, ließ er ſich mit demſelben in ein treffen ein. Wiewohl ihm nun der Tartar Cham mit 30000 mann zu hülffe gekommen war, ſo behielten dennoch die Polen die oberhand. Der Tartar-Cham ließ ihn hierauf gefangen ſetzen; er wuſte ſich aber ſo klüglich aufzuführen, daß er nicht nur ſeine vorige freyheit, ſondern auch neuen beyſtand erlangte. Der Türckiſche Kayſer ſelbſt ſchickte ihm durch einen Chiaus einen commando-ſtab, welcher ihm zu dem Fürſtenthum Reuſſen ein recht geben ſolte. Hierauf ſuchte er die vereinigung der Polen mit den Litthauern zu verhindern, und machte dabey gute beute, eroberte auch Kiow, wiewol mit ziemlichem verluſt der ſeinigen. Nachgehends ſchloß er einen neuen vergleich mit dem Polniſchen Groß-Feldherrn, welcher aber nur ſo lang währte, als er zeit brauchte, ſich wieder zu verſtärcken. In der Moldau und Wallachey hauſete er ſehr übel, weil der Wallachiſche Fürſt ſeine tochter dem ſohn des Chmielnieski verſprochen, welches aber hernach nicht vor ſich gegangen, indem bey dem in Kiow angeſtellten beylager die Polen einen unvermutheten einfall gethan, dieſe ſtadt geplündert und den Patriarchen, ſo die ehe einſegnen ſollen, davon geführet hatten. Mit hülffe des bruders von dem Tartar-Cham nahm er Gradeck ein, und verſtattete daſelbſt ſeinen leuten groſſe grauſamkeiten. Nachdem er aber Uiciatim vergebens angegriffen und des Königs von Polen anmarſch gehört, retirirte er ſich in die Ukraine. Wie weit er in ſeinen tractaten mit den Türcken müſſe gegangen ſeyn, läſſet ſich unter andern daraus ſchlieſſen, daß dieſelbige einen ordentlichen tribut von ihm gefordert. Mit den Tartarn zerfiel er wegen einiger ſtreiffereyen, womit ſie etliche ihm gehörige örter incommodirt hatten; er vertrug ſich aber wieder mit ihnen, und brachte es dahin, daß ſie mit Polen friede erhielten. Zuletzt unterwarff er ſich dem Moſcowitiſchen Czaar, ſchwur ihm einen ordentlichen eyd, räumte ihm unterſchiedene veſte plätze ein (ungeachtet ſich viel von ſeiner nation hefftig darwider ſetzten) und halff deme an. 1654 Smolensko erobern. Hierdurch verderbte er es zwar mit den Türcken und Tartarn, behauptete aber dennoch wider dieſelbige und wider andre feinde ſeine gewalt, biß er ſelbige zugleich mit ſeinem leben endigte, welches letztere ungefehr um das jahr 1655 oder nach andern etliche jahr ſpäter, in einer ſchlacht, worinnen die Pohlen wider die Türcken und Coßacken geſiegt, erfolgt ſeyn ſoll. Einige haben vorgegeben, daß er in ein Moſcowitiſches cloſter von Griechiſchen München gegangen, und darinnen geſtorben ſey. Auſſer den eigenſchafften, welche anfangs von ihm angeführt worden, hat man ihm auch folgende beygelegt, daß er der grauſamkeit und dem trunck ergeben, ſo wol in ſtaats- als in religions-ſachen ein groſſer heuchler, im übrigen aber großmüthig und ſehr beredt geweſen. *Vittorio Siri* memor. *Praſecii* chron. *Paſtor.* Flor. Polon. *Lor. Craſſo* elog. di capitan. illuſtri p. 334. *Connor.* beſchreib. von Pohl. *

Chmielniesky / (Georgius) Feldherr der Coßacken, ein ſohn des vorhergehenden Bogdans. Nach dem tode dieſes ſeines vaters erwehlten ihn die Coßacken an deſſen ſtatt zu ihrem oberſten führer; da er denn auch 3 jahr nach einander wider die Polen commandirte. Nachgehends ward er auf einmal ſchlüßig, ein Caloyer, oder ein Griechiſcher Münch zu werden. Zu ſolchem ende veränderte er ſowol ſeinen namen, als ſeine kleidung, und machte ſich auf den weg, in ein zu Kiow befindliches kloſter ſich zu begeben. Allein auf dieſer reiſe fiel er anfangs den Polen und endlich den Tartarn in die hände; da denn die letztern ihn nach Crimm führten und ihrem Cham verehrten. Ein Renegat, welcher ehemals bey dem alten Bogdan Chmielniesky gedient, verrieth ſeinen ſtand, nach einiger zeit, worauf ihn der Cham nach Conſtantinopel ſchickte. Daſelbſt ſperrte man ihn in das ſo genannte ſchloß von den ſieben thürmen, allwo er etliche jahr viel elend ausſtehen muſte. Dieſes bewog ihn endlich, ſeine befreyung zu verſuchen. Allein er beſchädigte ſich dabey gar ſehr, und da man ihn wieder ertappet, ward er noch viel härter, als vorhin, gehalten. Das nächſtfolgende jahr 1677 hinterbrachte man ihm, wider alles ſein vermuthen, daß ihn die Ottomanniſche pforte, an ſtatt des Doroſensko, zum Feldherrn der Coßacken ernennet, mit der bedingung, daß er dieſe nation wieder auf Türckiſche ſeite brächte. Die wenigſte Coßacken kunten ſich einbilden, daß er der wahrhafftige Chmielniesky wäre. Indeſſen zog er doch 4000 derſelben an ſich, ſchlug ſich damit an. 1678 zu des Groß-veziers armee, welche wider die Moſcowiter und wider die übrige Coßacken zu felde gegangen war, und halff die ſtadt Czegrim erobern. Als er aber noch in eben demſelben jahr den bau einer an den ausfluß des Dniepers neu-angelegten veſtung zu bedecken von den Türcken befehlicht war, gerieth er in ein treffen mit Czirko, dem Oberſten der Zaporowiſchen Coßacken, und verlohr darinnen, nebſt den meiſten der ſeinigen, das leben. *Continuatio der neu-eröffneten Ottomanniſchen pforte* l. 10. fol. 196.

Chnin oder Knin/ ein veſter ort in Croatien, an den gräntzen von Boſnien und Dalmatien, liegt in einer ſehr vortheilhafften gegend, und hat 2 breite graben, die von den beyden flüſſen Cherca und ſchicken. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 616. *Miege* état nouv. de la grande Bretagne p. 155.

Chipping-Norton / eine kleine ſtadt in der Engliſchen landſchafft Oxfordshire, zwiſchen Charlbury und den gräntzen von Warwickshire gelegen.

Chipping-Sodnury / eine marck-ſtadt in der Engliſchen landſchafft Glocestershire, an den gräntzen von Wiltshire gelegen. An. 1681 erhielt ſie das privilegium einer ſo genannten corporation, nebſt einem Major und Aldermännern, welches hernach an. 1688, vermittelſt einer proclamation des Königs Jacobi II, wieder aufgehoben ward. *Additiones in Camdeni Britanniam.*

Chiram / ſiehe Ziram.

CHIRIDOTA, war ein kleid mit ermeln, dergleichen man ſonſt in Dalmatien zu tragen pflegte, und ſonſt auch Dalmatica genennet ward. Hernach hatten die geiſtlichen dergleichen meßgewand und chor-röcke, mit ermeln, die man eben ſo hieß. *Pitiſcus, Caſalius* de veter. ſacr. Chriſt. ritibus c. 35. *Ferrar. Rubenius* de re veſt.

Chiriſſonda / vor alters Ceraſus, ingleichen Emid oder Onuida genannt, eine alte ſtadt in Cappadocia, an der küſte des Euxiniſchen meeres. Mela ſchreibt, daß ſie ſo anſehnlich als Trapezunt geweſen. Jetzo aber iſt ſie gantz ruiniret, und hat ſehr wenig einwohner. Von hier wurden die kirſchen durch Lucullum, nachdem er Cappadocien und Armenien erobert, am allererſten nach Rom gebracht, welche daher auch den namen von der ſtadt Ceraſus bekommen, woher ſie gebracht worden. Wiewohl Caſaubonus für wahrſcheinlicher hält, daß beſagter ort vielmehr von dem daſelbſt wachſenden überfluß der kirſchen, als die kirſchen von der ſtadt benennet werden. *Pomp. Mela* l. II c. 19. *Hieronymus* in epiſtol. ad Marcellam. *Athenæus. Caſaubonus* ad Athen. &c.

Chiron / einer von den Centauris, Saturni und Philliridis ſohn, hielte ſich in den gebürgen auf, war der jagd ſehr ergeben, lernte bey ſolcher gelegenheit die pflantzen kennen, und wurde einer der berühmteſten ärtzte zu ſeiner zeit. Er lehrte ſeine wiſſenſchafft dem Aeſculapio, und wurde Achillis Hofmeiſter, biß er endlich von Hercule verwundet wurde, und zu ſterben verlangte, da ihn Jupiter an den himmel ſetzte, und das zeichen des ſchützens aus ihm machte. Andere ſagen, daß er ein artzt in Theſſalien geweſen. *Plinius* l. 7. c. 26. *Euſtathius* in Jliad. Homeri. *Ovid.* l. 6 metam. *Nat. Comes.* l. 4 c. 12. *Suidas. Hygin.*

CHIRONOMIA, Geſticulatio, war, wenn bey den alten Griechen und Römern gewiſſe leute aufs theatrum kamen, die kein wort redeten, und gleichwohl durch allerhand geberden, minen und bewegung der hände gar deutlich die perſon, ſo ſie agirten, vorzuſtellen wuſten. Alſo ſahe man an ihnen gar leicht, ob ſie den Herculum oder Ajacem, den Bacchum oder andere götter vorſtelleten. Ja ſie machten auch lebendiger perſonen ihre minen nach, wodurch ſie durchgezogen, die zuſchauer aber dadurch zum lachen beweget wurden. Sie verrichteten dis meiſt alles noch im tantzen, und wuſten dadurch gantze Comödien und Tragödien auszudrucken. Die Pantomimi kamen mit ihnen faſt überein. *Bulengerus* de theatr. *Pitiſcus. Meurſius* in orcheſtra.

CHIRONOMONTES, waren bey den Römern eine gewiſſe art von vorſchneidern, welche bey dem zerlegen allerhand theatraliſche poſituren machten, tantzten, und doch gleichwohl alles nach der kunſt zerſchnitten. *Lipſius* ſaturn. *Pitiſcus.*

Chiruan / ſiehe Servan.

Chiſamo / ſiehe Ciſamo.

Chiſo / ſiehe Chieſa.

CHITONIA, ein feſt, ſo der Dianä Chitoniä zu ehren, in Chitone, einem ſtück ländgen unweit Athen gelegen, gehalten ward. Ein feſt gleiches namens, feyerte man zu Syracuſa in Sicilien, mit ſonderlicher muſic und täntzen. *Meurſius* Græcia feriata.

Chitor, eine provintze im Reiche des groſſen Mogols, und zwar in dem eigentlich ſo genannten Indien, hat eine ſtadt gleiches namens, und liegt zwiſchen den provintzen Malva und Guzurate. Dieſe provintz gehörte vorzeiten einem Herrn, mit namen Raja, welcher vorgab, daß er aus dem geſchlechte des Königs Pori wäre, welcher von Alexandro M. zwar überwunden, aber in ſein Reich wieder eingeſetzt worden. Ob wohl dieſer Raja, ein ſehr anſehnliches und feſtes land hatte, wegen der groſſen gebürge, womit es umgeben iſt, ſo muſte er ſich doch nebſt andern Fürſten unter das joch des groſſen Mogols ergeben. Die ſtadt iſt faſt gantz ruiniret, jedoch ſind noch viel merckmahle darinnen von den vielen tempeln und prächtigen gebäuden, die vor zeiten daſelbſt geſtanden haben. Es iſt auch eine gewiſſe feſtung, in welche die vornehmſten Herren um geringer verbrechen willen gefangen geſetzt werden; welche aber den tod verwirckt haben und darzu verdammt worden, dieſelbigen werden in dem caſtelle zu Rantipor verwahret. *Thevenot* voy. des Indes.

Chivaſſo / **Chivas**, lat. Clavaſium, eine befeſtigte ſtadt in Piemont, nebſt einem caſtell nicht weit vom Po, und ungefähr 10 Italiäniſche meilen von Turin. Es ſoll daſelbſt wegen der ſumpfigten gegend ungeſund wohnen ſeyn. Im jahr 1210 ward es von den Meyländeren an ſich geriſſen. Hernach kame es an die Marggrafen von Montferrat, daher dann in dem zu Thonon zwiſchen Amadäo VIII Hertzogen in Savoyen, und Johann Jacob Marggrafen zu Montferrat auffgerichteten vergleich, unter andern jenſeits des Po ligenden örthern, auch dieſe ſtadt Savoyen zugeeignet worden. An. 1515 haben die von denen Piemonteſiſchen päſſen auf Meyland abziehende Eydgnoſſen dieſen orth eingenommen und bey die 500 perſonen darinnen niedergemacht. In dem zwiſchen Franckreich und Savoyen an. 1559 zu Chateau-Cambreſis getroffenen friedens-ſchluß, iſt dieſer orth nebſt anderen der Cron Franckreich verblieben. An. 1639 als der Frantzöſiſche Commendant in Chivas auf parthey ausgegangen ware, kame Printz Thomas dafür und nahme ſolchen hinweg, allein der Hertzog von Longueville kriegte ihn bald wiederum. An. 1641 gienge Printz Thomas wiedermahlen dafür, er kunte aber nichts ſchaffen, ſondern muſte die belägerung aufheben; alſo bliebe Chivas in Frantzöſiſchen händen, biß an. 1649 da es der König dem Hertzogen wieder einlieferte. J. G. D. T. Beſchreib. Sav. und Piem. 463. *

Chiverni / ſiehe Zurault.

Chiuſa / (la) lat. Clauſa, ein wichtiges fort, den Venetianern zuſtändig, ungefehr 2 meilen von Verona, nord-weſtwärts. Es liegt an einem jähen felſen, und hat auf der einen ſeite lauter abhangende berge, auf der andern aber den fluß Adige, welcher gantz nahe vorbey läufft. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 565.

Chiuſi / lat. Cluſium, eine kleine ſtadt an dem fluß Chiane, im Florentiniſchen gebiete von Siena, nebſt einem Biſthum, unter den Ertz-Biſchoff von Siena gehörig. Livius, Polybius, Strabo, Plinius und andere unter den alten gedencken zum öfftern der ſtadt Cluſium, welche zu der zeit des Königs Porſenna die hauptſtadt in Hetrurien war. Sie iſt unterſchieden von Chiuſi nuovo, einem flecken in dem Toſcaniſchen, auf einem hügel gegen dem urſprung des Tiberfluſſes gelegen. *Albert.* deſcr. Ital.

CHLÆNA oder Læna, war bey den Griechen und Römern ein mantel, den man über die andern kleider warff, um ſich vor dem wind und kälte zu verwahren. Auch in der trauer pflegte man ſich darein zu hüllen. Er iſt von dem chlamyde zu unterſcheiden, weil Chläna als ein rundes kleid über den kopff angelegt worden, wie wenigſt Servius ſcheinet anzudeuten, oder, ſo man je auch ein viereckigtes kleid daraus machen will, weilen es unterwerts offen und frey war, chlamys aber meiſt um den leib geſchlagen ward, ſo daß nur etwan ein zipfel davon hinunter hienge. *Servius* in Æn. 4. *Feſtus* in Læna, *Ruben.* & *Ferrarius* de re veſtiar. *Pitiſcus.* *

CHLAMYS, war ein ober-kleid oder mantel, dergleichen bey den Griechen und Römern ſo wohl gemeine ſoldaten als officier im felde trugen; dieſe letztere nennten es in ihrer ſprache Sagum. Daher es dem Sylla zu Rom vor eine groſſe inſolentz ausgeleget ward, daß er ſich die freyheit nahm, mit dergleichen kleide in der ſtadt einher zu gehen; weil nemlich die kriegs-kleidungen, ſo wohl als das tragen der waffen in der ſtadt, da alles friedlich ſeyn ſolte, auſſer der gröſten über ſelbige ſchwebenden kriegs-gefahr gar nie waren üblich geweſen. Die Macedonier haben es zuerſt aufgebracht, von denen es zu denen benachbarten Theſſaliern und Arcadiern; hernach zu den andern Griechen und Römern gekommen. Es war von wolle, doch ſo, daß der gemeinen ſoldaten ihres gröber, der officier aber etwas ſauberer war. Man findet aber auch, daß einige wollüſtige Kayſer zu Rom ſelbige von güldenem ſtück getragen. Was die farbe anbetrifft, ſo war es meiſtens weiß, wie die natürliche farbe der wolle beſchaffen, derer Generalen ihre aber war von purpur. Die geſtalt kommet in alten bilderen ſonderlich des Mercurii offt vor. Und iſt gewiß, daß es ein geviertes kleid geweſen, ſo man nach belieben um den leib umſchlagen können. Es ward gemeiniglich über der rechten achſel mit einer ſchnalle zuſammen gemacht, daß der lincke arm damit gantz bedeckt geweſen, und man denſelben darein wickeln, und ſich alſo ſtatt eines ſchildes damit verwahren können. Wiewohl ſolches auch offt, wo man den lincken arm, ſo wohl als den rechten zu gebrauchen hatte, als z. E. von den kriegsleuthen, welche ihre ſchilde führeten, lediglich um den leib gewickelt wurde. Man findet auch, daß die jäger, knechte, weibes-perſonen, und kinder dergleichen chlamydes getragen. Und ein ſolcher, wiewol alter und verſchabter purpur-mantel war es, den die ſoldaten unſerm Heyland bey ſeinem leyden, ihn zu verhönen, angezogen. Man findet auch, daß dergleichen purpur-mantel von den Römiſchen Päbſten getragen worden. *du Freſne* gloſſar. *Sagittarii* diſſ. de rubra J. C. chlamyde, Jen. 1672. *Ferrarius* & *Rubenius* de re veſt. *Pitiſcus.* *

CHLOIA, ein feſt, ſo zu Athen der Cereri mit dem zunamen Chloe zu ehren im frühjahr den 6 tag des monats Thargelions gehalten ward, da man ihr einen widder aufopfferte. *Meurſius* Græcia feriata.

Chloris / eine nymphe, welche nach den Heydniſchen fabeln mit dem Zephyro ſich ſoll verheyrathet, und von demſelben die oberſte gewalt über die blumen bekommen haben. Der name Chloris ſoll hernach in Flora ſeyn verwandelt worden. *Ovid.* faſt. *Pomey* pantheon mythicum. ſ. Flora.

Chlumnitz oder **Clumetz**, iſt eine Herrſchafft mit einem [illegible] ſchloß in dem Königgrätzer-creyß, in Böhmen, dem Gräflichen geſchlecht derer Kinsky gehörig.

Chmielecius / (Martinus) ein Doctor in der artzney-kunſt und Profeſſor zu Baſel, war zu Lublin in Polen, aus einem adelichen geſchlecht an. 1559 gebohren, von Johanne [illegible] Chmielnik, und Catharina Sezuca, beyden aus dem Ritterſtand. Nachdem er den grund der latinität in ſeinem vaterland gelegt, kam er an. 1577 nach Baſel zu einem Polniſchen Freyherrn [illegible] Oſmoſky, welcher ihn zu ſich in ſein hauß aufgenommen. [illegible]

[illegible]

continuirte er ſeine ſtudien, erlangte die Gradus in Philoſophia, und promovirte an. 1587 in Doctorem Medicinæ. Zwey jahr hernach ward er zu der profeſſion der Logic, deren er in die 21 jahr abgewartet, und an. 1610 zu der Phyſic, von der academie daſelbſt vociret, bey welcher er biß an ſein end verblieben; doch daß er in das Collegium medicum iſt aufgenommen worden. Er lebte in einer dreyfachen ehe, triebe eine ſtarcke praxin medicam, ſo daß er auch 2 Biſchöffen von Baſel Leib-medicus worden, und bedienete alle honores academicos, den Decanat in Philoſophia und Medicina öffters, den Rectorat aber zwey mal; ſo ward er auch als Legatus im namen der univerſität zwey malen zu dem Biſchoff von Baſel abgeſandt. Er ſtarb an einem ſteckfluß an. 1632, und hinterließ von ſeiner erſten ehefrau Chriſtina, Theodori Zwingeri, Polyhiſtoris, tochter einen ſohn gleiches namens, welcher auch Medicinæ Doctor und Poliater der ſtadt Mulhauſen worden, woſelbſt er auch von einer ehren-ſtuffen zu der andern erhoben ward, biß er da die Burgermeiſter-ſtelle erlanget, und an. 1662 geſtorben. *

Chmielnick/ ein von holtz erbauete und nur mit palliſaden umgebene ſtadt in der Polniſchen landſchafft Podolien. Sie liegt an dem fluſſe Bog an den gräntzen von Volhynien. Der berühmte Feldherr der Coſacken, Bogdan Chmielniesky, ſoll von dannen ſeinen urſprung und nahmen gehabt haben.

Chmielniesky / Kmielniesky / Chmielinsky oder Chmielnicky / mit dem vornamen Bogdan, oder, wie man bey einigen findet, Theoderus, ein ſehr berühmter General der Coſacken in der mitten des 17 ſeculi. Er war ſtarck von leibe, von einem überaus guten natürlichen verſtande, dabey ſehr verſchlagen, kühn und tapffer, auch nicht gantz unerfahren in den ſtudiis und zuförderſt von einem überaus hohen geiſte. Nun war ſeine nation ſehr übel zufrieden, daß um das jahr 1637 der König von Pohlen, Uladislaus IV, und der Reichs-adel die von dem Könige Stephano ertheilte privilegien ihr entziehen wollen, auch um ſie in dem zaum zu halten, an ihren gräntzen eine veſtung namens Hudak aufführen, und ihren General Pauluck nebſt andern, ſo ſolchen bau zu verhindern getrachtet, wider die gegebene parole enthaupten laſſen, ingleichen einige ihrer Griechiſchen kirchen genommen, und viel aus ihren mitteln ſehr übel tractiret. Bey ſolcher beſchaffenheit warffen die Coſacken ihre augen auf dieſen Chmielniesky, und erwehlten ihn um ſo viel lieber zu ihrem anführer, weil er ſelbſt unterſchiedene privat-injurien von den Polen empfangen hatte. Denn, wie einige melden, hatten ihm dieſe letztern und namentlich ein Polniſcher edelmann Jarinski ſein weib geſchändet, und hernach ſo wohl ſie, als ihren ſohn ermordet; andere ſagen, daß der Cron-Groß Fähndrich, wegen eines gewiſſen gräntz-ſtreits, des Chmielniesky ſchwieger-tochter mit ſchlägen habe ſehr übel zurichten laſſen; wozu andre noch ſetzen, daß der bemeldte Cron-Groß-Fähndrich wegen einiger freyen reden den Chmielniesky ſelbſt habe in ketten und banden gehalten, woraus er aber durch beyhülffe ſeiner hüter entkommen. Anfänglich bemächtigte er ſich mit einer geringen mannſchafft, welche mehrentheils aus fiſchern beſtunde, unterſchiedlicher inſuln und örter auf dem fluß Nieper / in der gegend, welche Zoporovien genennet wird; wobey er hier und da durch vorzeigung Königlicher ſiegel das unwiſſende volck ihn als einen Gouverneur anzunehmen ſoll bewogen haben. Der Cron-Groß-Feldherr ſchickte eine ziemliche anzahl von den geübteſten Coſacken wider ihn; allein dieſe vereinigten ſich mit ihm, und nöthigten die wenige, ſo dißfals ihrem exempel nicht folgen wolten, wieder zurücke zu kehren. Nicht lange hernach ward des Cron-Groß-Feldherrn ſohn geſchlagen, weil ihn die Coſacken, die er bey ſich hatte, gleichfals verlieſſen. Hernach zog Chmielniesky die Tartarn an ſich, und erlangte mit deren hülffe einen abermaligen ſieg. Nichts deſtoweniger weil er vor den König Uladislaum IV viel ehrfurcht und hochachtung hatte, ließ er unter der hand an einem vergleich mit ihm arbeiten. Als aber derſelbe an. 1648 mit tode abgieng, wolte er weiter von keiner unterhandlung wiſſen, ſondern fuhr fort die Coſacken wider die Polen anzufriſchen, brachte auch zu wege, daß in Litthauen und Reuſſen die bauern einen aufſtand wider die Edelleute erregten. Nachdem ihm hierauf neue vorſchläge geſchehen, und er ſolche nicht annehmen wollen, erlitten zwar ſeine trouppen zweymal einigen verluſt; allein er rächete ſich durch die eroberung der ſtadt Conſtantinow, und eine erſchreckliche verwüſtung, welche er an allen orten, wo er nur mit ſeiner überaus zahlreichen armee hinkam, anrichtete. Die Polniſche armee vermeynte ihn aufzuhalten; allein ſie ward aufs haupt geſchlagen. Nach dieſem gieng Chmielniesky vor Lemberg, er zog aber unverrichteter ſachen wiederum ab, und zwar, wie man glaubte, vor eine gewiſſe ſumme geldes, die ihm der Gouverneur auszahlen laſſen. Von dar gieng er vor Zamoſcie; doch auch dieſer ort befreyete ſich mit gelde, und weil indeſſen der neue König Johann Caſimir an ihn geſchrieben hatte, ſo verſprach er demſelben unter gewiſſen bedingungen gehorſam, und gab nicht nur den bey ſich habenden Tartarn, ſondern auch dem gröſten theil ſeiner Coſacken abſchied. Daß er aber hierbey keine rechte gute abſichten hatte, gab er dadurch zu erkennen, daß er faſt zu gleicher zeit mit den Türcken, Tartarn und Moſcowitern ſich in geheime tractaten einließ. Da man ſolches entdeckt und ihn aufs neue vor einen rebellen erklärt, brachte er wieder eine aus faſt 300000 mann beſtehende armee auf die beine, welcher nichts deſtoweniger der Printz Wiesnowiczy und der Cron-Groß-Fähndrich nur mit 15000 mann entgegen giengen. Die Coſacken und Tartarn, welche ſich auf ihre groſſe menge verlieſſen, griffen ſie mit der gröſten wuth an, wurden aber zu 17malen abgeſchlagen. Es geſchahe ſolches in der gegend von Sbaraſo, und eben daſelbſt ſchloſſen endlich die Coſacken die Polniſche trouppen dermaſſen ein, daß ſich ſelbige zuletzt würden haben ergeben müſſen, wenn nicht der König Johann Caſimir den ſeinigen zu hülffe gekommen wäre, und den Chmielniesky dahin gebracht hätte, daß er ſich vor ihm gedemüthiget. Bald aber fieng er an, aufs neue mit den Moſcowitern und Türcken zu tractiren, beſchuldigte den Moldauiſchen Fürſten bey dem Groß-Sultan eines heimlichen verſtändniſſes mit den Polen, und erklärte ſich vor einen Protector der Griechiſchen religion. Da er vernahm, daß man ſich in Polen wider ihn rüſtete, wolte er zwar das anſehen haben, als ob er den letzten vergleich zu halten geſonnen wäre, zu welchem ende er auch einige von den unruhigſten (vermuthlich aber vor ihn ſelbſt allzumächtigen) Coſacken enthaupten ließ; allein er zog in kurtzem die maſque ab, und nachdem er vergeblich getrachtet, den König Johann Caſimir durch liſt in ſeine hände zu bekommen, ließ er ſich mit demſelben in ein treffen ein. Wiewohl ihm nun der Tartar-Cham mit 30000 mann zu hülffe gekommen war, ſo behielten dennoch die Polen die oberhand. Der Tartar-Cham ließ ihn hierauf gefangen ſetzen; er wuſte ſich aber ſo klüglich aufzuführen, daß er nicht nur ſeine vorige freyheit, ſondern auch neuen beyſtand erlangte. Der Türckiſche Kayſer ſelbſt ſchickte ihm durch einen Chiaus einen commando-ſtab, welcher ihm zu dem Fürſtenthum Reuſſen ein recht geben ſolte. Hierauf ſuchte er die vereinigung der Polen mit den Litthauern zu verhindern, und machte dabey gute beute, eroberte auch Kiow, wiewol mit ziemlichem verluſt der ſeinigen. Nachgehends ſchloß er einen neuen vergleich mit dem Polniſchen Groß-Feldherrn, welcher aber nur ſo lang währte, als er zeit brauchte, ſich wieder zu verſtärcken. In der Moldau und Wallachey hauſete er ſehr übel, weil der Wallachiſche Fürſt ſeine tochter dem ſohn des Chmielnieski verſprochen, welches aber hernach nicht vor ſich gegangen, indem bey dem in Kiow angeſtellten beylager die Polen einen unvermutheten einfall gethan, dieſe ſtadt geplündert und den Patriarchen, ſo die ehe einſegnen ſollen, davon geführet hatten. Mit hülffe des bruders von dem Tartar-Cham nahm er Gradeck ein, und verſtattete daſelbſt ſeinen leuten groſſe grauſamkeiten. Nachdem er aber Uiciatim vergebens angegriffen und des Königs von Polen anmarſch gehört, retirirte er ſich in die Ukraine. Wie weit er in ſeinen tractaten mit den Türcken müſſe gegangen ſeyn, läſſet ſich unter andern daraus ſchlieſſen, daß dieſelbige einen ordentlichen tribut von ihm gefordert. Mit den Tartarn zerfiel er wegen einiger ſtreiffereyen, womit ſie etliche ihm gehörige örter incommodirt hatten; er vertrug ſich aber wieder mit ihnen, und brachte es dahin, daß ſie mit Polen friede erhielten. Zuletzt unterwarff er ſich dem Moſcowitiſchen Czaar, ſchwur ihm einen ordentlichen eyd, räumte ihm unterſchiedene veſte plätze ein (ungeachtet ſich viel von ſeiner nation hefftig darwider ſetzten) und halff deme an. 1654 Smolensko eroberen. Hierdurch verderbte er es zwar mit den Türcken und Tartarn, behauptete aber dennoch wider dieſelbige und wider andre feinde ſeine gewalt, biß er ſelbige zugleich mit ſeinem leben endigte, welches letztere ungefehr um das jahr 1655 oder nach andern etliche jahr ſpäter, in einer ſchlacht, worinnen die Pohlen wider die Türcken und Coſacken geſiegt, erfolgt ſeyn ſoll. Einige haben vorgegeben, daß er in ein Moſcowitiſches cloſter von Griechiſchen München gegangen, und darinnen geſtorben ſey. Auſſer den eigenſchafften, welche anfangs von ihm angeführt worden, hat man ihm auch folgende beygelegt, daß er der grauſamkeit und dem trunck ergeben, ſo wol in ſtaats- als in religions-ſachen ein groſſer heuchler, im übrigen aber großmüthig und ſehr beredt geweſen. *Vittorio Siri* memor. *Piaſecii* chron. *Paſtor.* Flor. Polon. *Lor. Craſſo* elog. di capitan. illuſtri p. 334. *Connor.* beſchreib. von Pohl. *

Chmielniesky / (Georgius) Feldherr der Coſacken, ein ſohn des vorhergehenden Bogdans. Nach dem tode dieſes ſeines vaters erwehlten ihn die Coſacken an deſſen ſtatt zu ihrem oberſten führer; da er denn auch 3 jahr nach einander wider die Polen commandirte. Nachgehends ward er auf einmal ſchlüßig, ein Caloyer, oder ein Griechiſcher Münch zu werden. Zu ſolchem ende veränderte er ſowol ſeinen namen, als ſeine kleidung, und machte ſich auf den weg, in ein zu Kiow befindliches kloſter ſich zu begeben. Allein auf dieſer reiſe fiel er anfangs den Polen und endlich den Tartarn in die hände; da denn die letztern ihn nach Crimm führten und ihrem Cham verehrten. Ein Renegat, welcher ehemals bey dem alten Bogdan Chmielniesky gedient, verrieth ſeinen ſtand nach einiger zeit, worauf ihn der Cham nach Conſtantinopel ſchickte. Daſelbſt ſperrte man ihn in das ſo genannte ſchloß von den ſieben thürmen, allwo er etliche jahr viel elend ausſtehen muſte. Dieſes bewog ihn endlich, ſeine befreyung zu verſuchen. Allein er beſchädigte ſich dabey gar ſehr, und da man ihn wieder ertappet, ward er noch viel härter, als vorhin, gehalten. Das nächſtfolgende jahr 1677 hinterbrachte man ihm, wider alles ſein vermuthen, daß ihn die Ottomanniſche pforte, an ſtatt des Doroſensko, zum Feldherrn der Coſacken ernennet, mit der bedingung, daß er dieſe nation wieder auf Türckiſche ſeite brächte. Die wenigſte Coſacken kunten ſich einbilden, daß er der wahrhafftige Chmielniesky wäre. Indeſſen zog er doch 4000 derſelben an ſich, ſchlug ſich damit an. 1678 zu des Groß-veziers armee, welche wider die Moſcowiter und wider die übrige Coſacken zu felde gegangen war, und halff die ſtadt Czegrim erobern. Als er aber noch in eben demſelben jahr den bau einer an den ausfluß des Dniepers neu-angelegten veſtung zu bedecken von den Türcken befehlicht war, gerieth er in ein treffen mit Czirko, dem Oberſten der Zaporowiſchen Coſacken, und verlohr darinnen, nebſt den meiſten der ſeinigen, das leben. *Continuatio der neu-eröffneten Ottomanniſchen Pforte* l. 10. fol. 196.

Chnin oder Knin/ ein veſter ort in Croatien, an den gräntzen von Boſnien und Dalmatien, liegt in einer ſehr vortheilhafften gegend, und hat 2 breite graben, die von den beyden flüſſen Cherca und

Botiſniza gemacht worden. An. 1649 wurde dieſer ort von Foſcolo, dem Venetianiſchen Generale, eingenommen und demoliret. An. 1652 ließ ihn der Groß-Vezier wieder aufbauen, welcher hernach den Türcken zu einer retirade gedienet hat, wenn ſie etwa in Dalmatien oder in andere den Venetianern und Morlacken zuſtändige örter ausgeſtreiffet haben. Die Venetianer belagerten einige jahre hernach dieſe veſtung mit 6000 mann. Weil aber in ermangelung der pferde die ſoldaten das geſchütz ſelbſt herbey ſchleppen muſten, und der marſch alſo langſam fortgieng, daß die Türcken unterdeſſen ſich um ſuccurs bewerben und in gute verfaſſung ſetzen konten, ſo war nicht nur die belagerung vergebens, ſondern es wurden auch die Venetianer von 5000 Türcken in ihrem lager unvermuthet angegriffen und biß auf wenige mann niedergemacht. An. 1684 forderten die Morlacken dieſen ort vergebens auf; an. 1688 aber ſollen ihn die Venetianer wieder unter ihre bothmäßigkeit bekommen haben. Sonſten iſt unter denen bey dieſer ſtadt gelegenen bergen einer von ungemeiner höhe, welcher Montvoliza, deſſen thal aber, ſo voller ſchönen dörffer iſt, Valpoliza genennet wird. Geogr. und hiſt. beſchr. Dalmatiens. *P. Coronelli* deſcr. de la Morée.

Chobar, ein fluß in Chaldäa iſt ein arm von dem Euphrat, bey welchem der Prophet Ezechiel das geſichte geſehen, welches er in ſeiner weiſſagung beſchreibet. *Ezech.* 1. v. 1.

Chocolocaca, von den Spaniern Caſtro Virreyna genannt, eine ſtadt in Peru, iſt wegen der ſilber-bergwercke, ſehr berühmt, welche auf einem berge, der ſtets mit ſchnee bedecket iſt, zu finden, und nur 2 meilen von der ſtadt abgelegen ſind. Die ertzſteine, ſo daſelbſt gefunden werden, haben eine finſter-blaue farbe. Wenn ſelbige klein geſtoſſen ſind, werden ſie in waſſer und qveck-ſilber getauchet, wodurch der unflath abgeſondert wird; darauf wird das ſilber in langen ſtücken daraus geſchmoltzen. Dieſe adern ſind zwar nicht ſehr reich, jedoch iſt das ſilber überaus fein. Man hat viel wein in dieſer ſtadt, welcher aus der nachbarſchafft dahin gebracht worden, und wegen der reinen lufft beſſer zu gerathen pflegt als an andern orten. *Laet.* hiſt. novi orbis.

Choczim, ſiehe Chotzim.

Chodau, (Hiſerle von) eine Gräfliche familie in Böhmen, welche ſchon um das jahr 1040 floriret, und einen berühmten Medicum hervor gebracht hat, der an. 1161 bey damahliger contagion dem gantzen Königreiche nützliche dienſte geleiſtet. Ferdinand Ernſt von Chodau, Freyherr von Iſcele, war an. 1676 Kayſerlicher Cammer-rath in Böhmen. Frantz und Sigismund hatten um dieſe zeit die ehre hof-lehn- und cammer-rechts Beyſitzer in Böhmen zu ſeyn. Johann Anton bekleidete bey dem Kayſer Leopoldo die ſtelle eines Cammerherrn, und ließ ſich an. 1700 von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Lamberg, ſcheiden. *Paprocius* ſtemm. Bohem. *VVeingartens* Fürſten-ſpiegel p. 215.

Chodkiewicz, (Johannes Carolus) Graf zu Sklow, Myſc und Bychow, ein Polniſcher General, war ein ſohn Johannis Chodkiewicz, Caſtellans zu Wilna und Ober-Marſchalls von Lithauen, der aus einem alten geſchlechte entſproſſen, und der Chriſtinä Zborovia, des Woywoden zu Crackau Petri Zborowsky tochter. Bey der ſtreitigen wahl eines Königs an. 1587 hielt er es mit der parthey der Zworowsker, welche Maximilianum, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, erwehlten, der aber an. 1588 von der andern parthey, die Sigismundum III erwehlet, geſchlagen und gefangen wurde. Hierauf legte er an. 1600 in dem kriege zwiſchen den Pohlen und Woywoden in der Wallachey, wie auch in folgenden jahren in Liefland wider die Schweden unter dem Reichs-Feldherrn Zamoisky, proben ſeiner tapfferkeit ab, ward auch an. 1603 auf dem Polniſchen Reichstage zum Adminiſtrator von Liefland und Feldherrn wider die Schweden gemacht, worauf er die Schweden a. 1604 bey Weiſſenſtein ſchlug, und ihnen Derpt wegnahm. Im folgenden jahre wurde er nach dem tode des Fürſten Chriſtoph Radzivils Groß-Feldherr in Lithauen. An. 1605 zog er zum entſatz der von den Schweden belagerten ſtadt Riga, und befochte wider ſie den 18 ſept. bey Kirchholm eine vollkommene victorie. Als aber einige unruhe in dem Polniſchen Reiche ſelbſt entſtand, berieff ihn der König zurücke, da er ſich denn den 26 jun. an. 1607 bey der ſchlacht, darinnen der König wider den Printz Janus Radzivil und den Woywoden Nicolaum Zebrzidowski bey Guzo die oberhand behielt, mit befand. Unterdeſſen hatten die Schweden gute progreſſen in Liefland gemacht, dahin er ſich an. 1608 wiederum begab, und Pernau eroberte. Nächſt dieſem ſolte er auf befehl des Königs wider Moſcau zu felde gehen, welches er auch an. 1611 that; weil aber Jacob Potozki nicht wol zufrieden war, daß er ihm war vorgezogen worden, wurde in dieſem feldzuge wenig verrichtet. Er ſchlug zwar unweit der ſtadt Moſcau eine ziemliche anzahl Reuſſen, konte aber doch nicht verhindern, daß nicht dieſe ſtadt und ſchloß wiederum in ihre hände gerieth. An. 1617 gieng er mit einer neuen armee nach Moſcau, um den Printzen Uladislaum auf den Moſcowitiſchen thron zu ſetzen; da er denn einige örter bezwang, und an. 1618 die ſtadt Moſcau belagerte; allein weil kein ſuccurs aus Polen nachfolgte, muſte er in einen ſtilleſtand der waffen willigen, welcher den 11 dec. an. 1618 geſchloſſen wurde. Bald darauf muſte er auch eine probe ſeiner tapfferkeit in dem Türckiſchen kriege ablegen; ſintemal an. 1620 der Polniſche Reichs-Feldherr Stanislaus Zolkiewsky bey Zekora von den Türcken und Tartarn eine groſſe niederlage erlitten; worauf dem Chodkiewicz das commando der armee wider die Türcken anvertrauet wurde. Nun war der Türckiſche Kayſer Oſman mit aller ſeiner macht angekommen, welchem aber dieſer General durch unterſchiedene treffen und ſcharmützel groſſen abbruch that; wiewohl er bey dieſer verrichtung in dem lager erkranckte, und ſich daher auf das ſchloß Chozim muſte bringen laſſen, woſelbſt er den 14 ſept. an 1621 geſtorben. Er war einer der gröſten Generale zu ſeiner zeit; dannenhero auch zu Rom in der Mediceiſchen garten ſeine ſtatue unter die tapfferſten helden iſt geſetzt worden. Er hatte 2 gemahlinnen, die erſte war Sophia, Micleki des Woywoden von Podolien tochter, Simonis, Hertzogs zu Sluzko wittwe; die andere Alexandri, Hertzogs zu Oſtrorog, tochter. Aus der erſten ehe hat er einen ſohn und tochter gezeuget, davon der ſohn frühzeitig geſtorben, und dieſes berühmte geſchlecht geendiget hat; die tochter aber iſt an Johannem Stanislaum Sapieha, Groß-Marſchall des Hertzogthums Lithauen, verheyrathet worden. *Sobiesky* comment. Choumenſis belli l. 2. p. 135. *Kobierzicki* in hiſtor. Uladiſlai Pol. & Suec. Principis l. 10 p. 810. *Okolski* orbis Polonus t. 1. *Ludolf.* ſchaubühne l. 2, 3, 4, 5, 9; *Pfeffinger* in den merckwürdigk. ſec. 17.

CHOENIX, war ein maaß, das den 48 theil von medimno, oder anderthalben ſextarium Atticum hielt. Man rechnete, daß ſo viel frucht genug wäre zur täglichen nahrung eines menſchen; dahero auch dieſes maaß von den Griechen insgemein [illegible] genennet wurde, auch die leibeigene knechte ſo viel für ihre tägliche portion empfiengen. Pythagoras hat ein ſprichwort gehabt: ſuper chœnice ne ſedeas, darüber die gelehrten vieles geſchrieben, aber ſich darüber nicht vereinigen können; wiewohl am wahrſcheinlichſten iſt, man habe damit wollen andeuten, daß ſich ein menſch deswegen nie ſolle dem müſſiggang ergeben, wann er ſchon ſeine ſpeiß und nahrung gewiß vor ſich zu ſehen meyne, ſondern dannoch zu arbeiten und etwas zu verdienen ſuchen muſſe. *Stuckius* ant. conv. *Peuſcus.* *

Choerilus, ein Griechiſcher Poet, gebürtig von Samos, oder wie andere wollen, von Halicarnaſſus, beſchrieb in verſen den [illegible] welchen die Athenienſer wider Xerxem erhalten; welches gedichte den Athenienſern ſo wohl gefallen, daß ſie ihm für jeglichen vers einen ſilbernen ſtater gaben, ſo nach unſerer heutigen müntz ungefehr einen halben ſpecies-thaler machet, und verordneten, daß es alle jahre mit des Homeri ſeinen öffentlich ſolte abgeleſen werden. Choerilus ſtarb an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien welcher in der 87 olymp. zu regieren angefangen. *Suidas. Giraldus* de poet. *Meurſii* bibl. gr. *

Choerilus, ein tragödien-ſchreiber von Athen, verfertigte 150 ſchau-ſpiele, und behielt 13 mal den preiß. Er iſt unterſchieden von einem andern Poeten dieſes namens, welcher bey dem Lyſandro wohl gelitten war, wie auch von einem andern, welcher unter der regierung Alexandri M. lebte, und ſehr ſchlimme verſe machte. Curtius confundirt dieſen mit dem Chörilo von Samos. *Horat.* l. 2 ep. 1. *Curtius* l. 8. *Suidas. Giraldus* de poet. &c.

Choes, ſiehe Antheſteria.

Choga, eine ſtadt in der provintz Xanſi in China, nahe bey dem fluſſe Fi, allwo eine wunderbare brücke zu finden, die nur einen ſchwibbogen hat, und die 2 groſſen berge, welche an beyden [illegible] des gedachten waſſers, ſo der gelbe fluß genennet wird, liegen, gleichſam zuſammen füget. Sie iſt 600 fuß lang, und über [illegible] fuß hoch, wannenhero ſie von den Chineſern die fliegende brücke genennet wird, weil es ſcheinet, als ob ſie in der lufft ſchwebe. *Kirchers* China. *Neuhofs* China c. 11.

Choiſeul, iſt ein altes und adeliches geſchlecht in Franckreich, deſſen ſtamm-vater Rainerius I Herr von Choiſeul geweſen, der an. 1060 und 80 gelebet, und daraus in den neuern zeiten ſonderlich berühmt geweſen, Fridericus I von Choiſeul, Herr von Praſlin und Pleſſis, ein ſohn Nicolai von Choiſeul, welcher bey den Königen Ludovico XII und Franciſco I in dienſten geſtanden, und an. 1537 verſtorben. Fridericus I kam bey dem Könige Carolo IX in treflich anſehen, blieb aber in ſeinen beſten jahren in der ſchlacht bey Jarnac an. 1569. Seine 2 ſöhne Carolus und Fridericus II pflantzten das geſchlechte weiter fort, und war jener Marſchall von Franckreich, von welchem hernach beſonders. Er hinterließ Franciſcum von Choiſeul, Marquis von Praslin, General-Lieutenant im gouvernement Champagne, ſo an. 1690 im 78 jahre ſeines alters ohne männliche erben ſtarb. Fridericus II von Choiſeul wurde Graf von Pleſſis, Baron von Chitry, Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant der leichten reuterey von Franckreich. Er richtete eine eigene linie auf, und zeugte unter andern auch Cäſarem, von dem gleich jetzo, und Fridericum III, Grafen von Hoſtel, Gouverneur von Bethune, Capitain der garde und erſten Cammer-Herrn des verſtorbenen Gaſtonis, Hertzogs von Orleans. Sein ſohn Fridericus IV ſtarb an. 1667, und hinterließ unterſchiedene kinder, darunter der älteſte ſohn zu mercken, [illegible] Johannes Baptiſta von Choiſeul, Graf von Hoſtel, Marquis von Praslin, General-Lieutenant in Champagne, Gouverneur der ſtadt Troyes und Feld-Marſchall der Königlichen armee, welcher ſich mit Maria Franciſca, des vorgedachten Franciſci, Marquis von Praslin tochter vermählet. Cäſar, Hertzog von Choiſeul, Marſchall von Franckreich, vorhin genannten Friderici III älterer bruder, von welchem in dem folgenden articul, ſtarb den 23 dec. an. 1675, und ſeine gemahlin Colombina Charron, Germani Herrn von S. Ange tochter, den 20 [illegible] an. 1681, nachdem ſie unterſchiedene kinder zur welt gebracht [illegible] unter Cäſar Auguſtus ſuccedirt. Er iſt Hertzog von Choiſeul, Pair von Franckreich General-Lieutenant der Königlichen armee, Ritter des ordens vom H. Geiſt und Graf von Pleſſis. An. 1681 vermählte er ſich mit Louiſe Gabriele de la Baume le Blanc, Franciſci Marquis von Valiere tochter; als aber ſelbige an. [illegible] geſtorben, im folgenden jahre mit der wittwe des Präſidenten [illegible] lart. Alexander von Choiſeul, Graf von Pleſſis, [illegible]

Camp, ſein älterer bruder, wurde den 14 jun. an. 1672 bey eroberung der ſtadt Arnheim durch einen canon-ſchuß getödtet, einen ſohn hinterlaſſend, namens Cäſar Auguſtum, Hertzog von Choiſeul, welcher ebenfals in der belagerung Luxemburg an. 1684 blieb. Memoir. du Marechal de Pleſſis. *Thuan. Godefroy* & *Anſelme* hiſtoir. des offic. de la Cour. *du Cheſne. Imhof.* geneal. Gall. &c.

Choiſeul / (Cäſar) Hertzog von Choiſeul, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Pleſſis Praslin, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur des Bißthums Toul, Oberaufſeher des Königlichen hauſes und erſter Cammer-Herr, war ein ſohn Friderici II, und wurde bey dem Dauphin Ludovico XIII erzogen. Von ſeiner jugend an that er ſich im kriege hervor, und fochte an. 1622 als Obriſter über ein regiment zu fuß in den belagerungen von S. Jean d' Angeli, Clerac und den andern ſelbigen jahrs, wie auch in den folgenden jahren in währendem kriege wider die Hugenotten. Als er an. 1627 in Italien gegangen, befand er ſich bey dem angriffe des paſſes Suſa, und als er wieder in Franckreich kam, bey der belagerung Privas und bey andern wichtigen occaſionen. Weil aber ſein regiment wieder in Italien geſchickt wurde, und er daſſelbe jederzeit ſelbſt commandirte, ſo that er ſich in der belagerung Pignerol, in den gefechten bey Veillane, Carignano am Po, und an. 1630 bey dem andern ſuccurs der ſtadt Caſal hervor. Hierauf ſchickte ihn der hof als Abgeſandten an die Italiäniſchen Fürſten, frieden zu machen; und hernach befand er ſich wieder in Piemont. Er wohnte auch als Feld-Marſchall der belagerung von Valenza am Po, dem gefechte bey dem Teſin an. 1636, der ſchlacht bey Montauban an. 1637, und allen wichtigen actionen in den folgenden jahren bey, ſonderlich an. 1640 der ſchlacht bey Turin, und der eroberung ſelbiger ſtadt, davon er Gouverneur wurde. Das jahr darauf befreyete er Foſſano von der belagerung, und endlich, nachdem er als General Lieutenant von Italien verſchiedene plätze biß aufs jahr 1645 weggenommen, ſo wurde er in Catalonien geſchickt, da er den 18 may die ſtadt Roſes emportirte, und den folgenden 20 jun. von dem Könige den Marſchall-ſtab bekam. Nach dieſem gieng er widerum mit dem Marſchall von Meilleraye in Italien, woſelbſt er an. 1646 Piombino und Portolongone eroberte, an. 1648 den Marquis von Caracena bey Cremona den 30 jun. ſchlug, und den 9 oct. dieſe ſtadt entſetzte. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich machte ihn der König an. 1649 zum Hofmeiſter des Hertzogs von Orleans. Im folgenden jahre widerſetzte er ſich den progreſſen des Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich, welcher biß an den fluß Aisne gerucket war, ſuccurrirte Guiſe, nahm Rethel wieder ein, und gewann den 13 dec. die ſchlacht bey Sommepi, ſonſt die ſchlacht bey Rethel genannt. An 1653 eroberte er S. Menehould, und leiſtete darauf noch andere wichtige dienſte. An. 1662 machte ihn der König zum Ritter ſeiner orden, und an. 1665 zum Hertzoge und Pair von Choiſeul, nachdem er ihn das jahr vorher nach Italien, die armee zu commandiren, und einige importante geſchäffte auszurichten, geſchickt hatte. Er war auch ſchon zu Vienne in Dauphiné angekommen als ihn der König, der durch den frieden zu Piſa ſatisfaction bekommen, wieder zurücke berieff. An. 1670 begleitete er die Hertzogin von Orleans nach Engelland, da ihn der König ſehr werth hielt, und als noch ſelbiges jahr dieſe Printzeßin ſtarb, trug ihm der Hertzog von Orleans an, eine heyrath mit Charlotte Eliſabeth, des Churfürſten von der Pfaltz Carl Ludwigs tochter, zu ſchlieſſen, welche auch den 21 dec. an. 1671 vollzogen wurde. Endlich ſtarb der Hertzog von Choiſeul in ſeinem pallaſt zu Paris den 23 dec. an. 1675.

Choiſeul / (Carolus) Marſchall von Franckreich, Marquis von Praslin, Graf von Chavignon, ꝛc. war ein ſohn Friderici I und machte ſich in den innerlichen kriegen des 16 ſeculi berühmt, befand ſich bey der belagerung Fere an. 1580, und bey der von Paris an. 1589, wie auch bey andern begebenheiten. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Troyes, ernennete ihn zum Lieutenant in Champagne, und machte ihn zum Hauptmann der erſten compagnie ſeiner garde, wie auch an. 1595 zum Ritter ſeiner orden; Ludwig XIII aber an. 1619 zum Marſchall von Franckreich und Gouverneur von Xaintonge und Pais d' Aunis. Unterdeſſen commandirte er die Königlichen armeen bey den belagerungen von S. Jean d' Angeli, Montauban, ꝛc. Er diente auch noch ferner in dem kriege wider die Proteſtirenden, und ſtarb den 1 febr. an. 1626 im 63 jahre ſeines alters.

Chokier, (Johannes à) aus dem alten adelichen geſchlechte derer von Surlet, ward im jahr 1571 den 14 jan. zu Lüttich gebohren, und legte ſich nachgehends zu Loven auf die rechte, und zugleich unter der anführung Lipſii, auf die geſchichte und alterthümer. Zu Orleans ward er Doctor, und gieng darauf nach Rom, wo er Paulo V bekannt wurde. Als er von da nach Lüttich zurück gekehret war, ward er Canonicus, anfangs zu S. Paul, nachgehends in der cathedral-kirche zu S. Lambert, und weltlicher Abt zu Viſet, wie er denn auch von daſigem Biſchoffe zum Rath und Vicario generali in ſpiritualibus beſtellet wurde. Seine politiſchen und juriſtiſchen ſchrifften ſind bekandt genung, worunter folgende die vornehmſten: Theſaurus aphoriſmorum politicorum; tr. de legato; de permutationibus beneficiorum; commentaria in gloſſemata Alphonſi Soto; vindiciæ libertatis eccleſiaſticæ. Sein bruder Erasmus von Chokier, der an. 1569 zu Lüttich gebohren, und daſelbſt an. 1625 wieder verſtorben, iſt nicht minder ein geſchickter Rechtsgelehrter geweſen, von dem wir einen tr. de juriſdictione ordinarii in exemtos, & comm. ab ordinaria exemptione ꝛc. de advocatis feudalibus haben. *Andreæ* in bibl. Belg. *Swertius* Athen.

Cholet / (Johannes) ein ſohn des Ritters Oudart, Herrn von Nointel in Beauvaiſis. Er brachte ſich durch ſeine meriten dergeſtalt empor, daß nachdem er Canonicus zu Beauvais geweſen, er von Martino IV den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal gemacht, und in wichtigen geſchäfften gebraucht wurde. Er ſtarb den 2 aug. an. 1292, und hat zu Paris das collegium geſtifftet, welches von ihm den namen führet. *Nangis* de geſt. Phil. *Loiſel* mem. de Beauv. *Friſon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. &c.

Cholinus, ſonſten Chöli, (Petrus) gebürtig von Zug in der Schweitz, auch in ſprachen und andern wiſſenſchafften wohl erfahren; ware nicht Profeſſor, ſondern Proviſor der Lateiniſchen ſchule zu Zürich, im 16 ſeculo. Er hat die canoniſchen bücher des alten teſtaments mit groſſem fleiſſe und conferirung vieler codicum in zierlich latein überſetzt; ſtarb aber denſelben tag, da dieſes werck in der buchdruckerey fertig worden, an. 1542. Sonſt hat er auch an. 1541 ein Lateiniſches und Teutſches lexicon heraus gegeben, und auch andere ſchrifften verfertiget. *Geſners* bibl. *Pantaleon*, Heldenb. P. 3. p. 231. *Geſn.* & *Hotting.* bibl. & Bezæ Icon. *

Cholmkill / ſiehe Jkolmkill.

Cholmondley oder Cholmley / iſt eine alte Herrſchafft mit einem anſehnlichen pallaſt und darzu gehörigen ſchönen thier-garten, wie auch andern gärten, in der Engelländiſchen provintz Cheshire in Broxton-Hundred. Es ſchreibt ſich davon eine vornehme, und nicht weniger wegen ihres alterthums, als wegen groſſer würden und allianzen berühmte **familie in Engelland** / deren allbereit zu Wilhelmi I zeiten, mit dem namen Calmundelei oder Celemundele, meldung geſchiehet. Sie hat einerley urſprung mit denen Egertons, Grafen von Bridgewater, indem dieſe letztere von Philippo, einem ſohn Davids, Freyherrn von Malpas, jene aber von Roberto, einem ſohn Wilhelmi, Freyherrn von Malpas, ihren ſtamm herführen. Des jetztbeſagten Roberti ſohn war der Ritter Hugo von Cholmondley, welcher in der obgemeldten Herrſchafft ſeinen ſitz genommen, und eine blühende nachkommenſchafft nach ſich gelaſſen, von deren unterſchiedenen zweigen ſonderlich die Cholmondleys von Whitby in Yorkshire, und die von Vale Royal in Cheshire zu mercken ſind. Hugo Cholmondley, ein urenckel Roberti, Herrn von Cholmondley, welcher letztere Eliſabeth, eine tochter Gilberti, Lords Talbot, geheyrathet hatte, befand ſich an. 1545 bey der expedition wider Schottland, und ward damals zu Lith zum Ritter geſchlagen. Nachgehends gelangte er zu der würde eines Vice-Präſidenten von dem Rath der Königin Eliſabeth; gleichwie hingegen ſein bruder, Randal, unter Eduardo VI Königlicher Anwald und Serjeant at Law, unter der Königin Maria aber Recorder von London, geweſen war. Hugo ſtarb an. 1598, und ließ aus ſeiner erſten ehe mit Anna, einer tochter Georgii Dormans von Malpas, eine tochter, Franciſcam, welche Thomam Wilbroham von Woodey heyrathete, und Hugonem. Dieſer ward Ritter, und ließ bey dämpffung der in dem nordlichen theil von Engelland entſtandenen rebellion mit 130 mann, welche er zu ſolchem ende auf die beine gebracht, ſich gebrauchen. Von Maria, einer tochter und erbin Chriſtophori Holfords von Holford, hinterließ er 1) Robertum, ſeinen unmittelbaren nachfolger; 2) Hugonem, jetztgedachten ſeines bruders nachfolger; 3) Thomam, welcher die heutige linie derer Cholmondleys von Vale Royal geſtifftet; 4) Mariam, verheyrathet an den Ritter Georgium Calverley; 5) Letticen, verheyrathet an den Baronet, Richard Groſvenor; 6) Franciſcam, verheyrathet an Petrum, Baron von Kinderton. Robertus, der älteſte, ward den 29 jun. an. 1611 zum Baronet gemacht. Hernach, weil er vor des Königs Caroli I intereſſe, bey den innerlichen unruhen, ſehr viel gethan und gelitten hatte, ſo erhub ihn derſelbe den 1 ſept. an. 1645 (nachdem er ihn ſchon vorher zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Irrland erklärt hatte) zum Baron des Königreichs Engelland, mit dem titul eines Lords Cholmondley von Wiche-Malbanck, insgemein Namptwich genannt, und den 5 mart. an. 1646 zum Grafen von Leinſter in Irrland. Er heyrathete Catharinam, eine tochter Johannis, Lords Stanhope von Harrington, ſtarb aber an. 1659 ohne hinterlaſſung einiger leibes-erben. Hierauf wurden die vorbeſagten würden continuirt und vermehret in der nachkommenſchafft ſeines bruders Hugonis, welcher Mariam, eine tochter Johann Bodvilles von Bodville in North-Wales, heyrathete, und nebſt andern kindern, Robertum mit ihr zeugte. Dieſer ward von dem Könige Carolo II zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Irrland gemacht, und zeugte mit Eliſabeth, einer tochter Georgii Cradocks von Carswell, folgende kinder 1) Hugonem, welcher den 10 apr. an. 1689 zum Lord Cholmondley von Namptwich, und den 27 dec. an. 1706 zum Vice-Grafen Malpas, wie auch zum Grafen von Cholmondley gemacht wurde. Darneben kam er zu der bedienung eines Schatzmeiſters von der Königlichen hofſtadt, eines mitglieds von dem Königlichen geheimden Rath, eines Lord-Lieutenants von North-Wales und von Cheshire, ingleichen eines Gouverneurs von dem ſchloß zu Cheſter. 2) Georgium, welcher an. 1709 General-Lieutenant von den Engliſchen armeen, Obriſter von dem erſten trupp der granadier-garde und Gouverneur von Graveſend, wie auch von dem fort Tilbury, war. Mit Eliſabeth, einer tochter des Holländiſchen General-Feld-Marſchalls von Overkerk, Henrici von Naſſau, hat er Georgium, Jacobum, Henriettam und Eliſabetham, gezeugt. Die ſchweſter der letztgedachten beyden, Eliſabeth, iſt an Johannem Egerton von Egerton und Olton verheyrathet worden. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory p. 265. *Peerage of Engl.* I, p. 374.

Chomentovski / eine adeliche familie in Polen, welche ihre güter in der Woywodſchafft Sendomir in der gegend Wislicza beſitzet, und aus dem alten adelichen hauſe Pirzingow herſtammt, dahero ſie auch König Sigismundus I, in dem diplomate darinn

ihr

tiges tages bey uns gebräuchlich. Ein ander ſpiel dieſes namens war, da eines einen topff auf den kopff ſetzte, um welches die andern herum lieffen und fragten: τὶς χύτραν, quis ollam? ſc. habet, darauf er denn antwortete: ἐγὼ Μίδας. Und diß währete ſo lange, biß er einen mit dem fuſſe erreichen und ſtoſſen konte, der muſte ſodann den topff auf den kopff nehmen. *Bulengerus* de ludis vet. c. 17. 57. *Meurſius* de ludis Græc.

Ciaconius, (Alfonſus) insgemein Chacon genannt, ein Dominicaner-Mönch und Patriarch zu Alexandrien, war von Baeza, einer kleinen ſtadt in Andaluſien. Er begab ſich bey guter zeit in den Dominicaner-orden, machte in ſtudiis ziemliche progreſſen, und docirte hernach ſelbſt mit ruhm. Vornemlich legte er ſich auf die hiſtorie, darinnen er auch weit kam. Man ſchickte ihn, alsdann nach Rom, da er den titul eines Patriarchen von Alexandrien erhielt, und daſelbſt an. 1599 im febr. im 59ſten jahre ſeines alters ſtarb, nicht aber an. 1590, wie einige vorgeben. Seine ſchrifften ſind: geſta XII Gregoriorum Rom. Pontif.; de liberatione animæ Trajani à S. Gregorio; de S. Hieronymi Cardinalitia dignitate; de ſignis S. crucis; vitæ & geſta Roman. Pontif. & Cardinalium; &c. Dieſes letztere werck iſt eines von ſeinen vornehmſten, er hat es aber nicht können zu ende bringen. Worauf nach ſeinem tode Franciſcus de Morales Cabrera daran gearbeitet, und es an. 1601 in 2 volum. in folio heraus gegeben. Weil aber viel fehler mit eingeſchlichen, ſo wurden Hieronymus Aleander und Andreas Victorellus darzu erwehlet, es zu überſehen; und als der erſte geſtorben, der P. Wadingus ein Franciſcaner-Mönch an deſſen ſtelle geſetzet. Allein Victorellus legte am allerfleißigſten daran hand an, und gab es an. 1630 heraus. Cäſar Becillus von Urbino Presbyter oratorii zu Rom, der Abt Ughelli, Floravantes Martinellus und der P. Auguſtinus Oldoinus haben hernach daran gearbeitet, und durch ihren fleiß die edition von an. 1676 in 4 volum. in fol. zu Rom ans licht geſtellet, darinnen das leben der Päbſte biß auf Clementem X zu finden. *Antonius* & *Schotus* bibl. Hiſp. *Ghilini* theat. di letter. *Thuan.* hiſt. l. 22. *Teiſſier* addit. tom. 2 p. 297 ſeq.

Ciacconius, (Petrus) oder Chacon, ein Spaniſcher Prieſter, war zu Toledo an. 1525 gebohren. Weil er eine ungemeine neigung zu den ſtudiis hatte, trieb er ſie vor ſich ſelbſt mit groſſem ernſte, weil ſeine eltern nicht viel mittel dazu hatten. Auf der univerſität zu Salamanca legte er ſich nicht allein auf die theologie und philoſophie, ſondern auch auf die mathematic und Griechiſche ſprache, welche letzte er ohne lehrmeiſter ſoll begriffen haben. Unter Gregorio XIII gieng er nach Rom, und wurde gar bald daſelbſt bekannt, ſo daß man ihn zu edirung des decreti Gratiani brauchte, dabey er ſehr nachdenckliche correctiones machte. Wie er denn ſonderlich geſchickt war, die alten autores zu corrigiren und zu expliciren. Er verfertigte anmerckungen über den Arnobium, Tertullianum, Caſſianum, Pompejum Feſtum, Jul. Cæſarem, Saluſtium, Plinium, Terentium, Senecam, Iſidorum de originibus, und verſchiedene andere. Er wurde auch nebſt dem Clavio zu corrigirung des calenders gebraucht, deswegen er zu erklärung des alten Julianiſchen calenders calendarii Romani veteris explanationem heraus gab. Er ſchrieb auch und edirte inſcriptionem columnæ roſtratæ; de Triclinio, ſive modo convivandi apud Romanos; de ponderibus; de menſuris; de nummis; &c. Er hatte im übrigen keine bedienung noch einiges beneficium, auſſer daß ihm Gregorius XIII wider ſein vermuthen ein canonicat zu Sevilien gab. Er ſtarb zu Rom den 24 oct. an. 1581. *Schotus* & *Anton.* bibl. Hiſp. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. tom. 2 p. 514. *Erythræus* pin. c. 112. *Baron. Lat. Latinius. Caſaubon. Voſſius. &c.* *

Cialoni, (Stephanus) aus einem edlen geſchlecht zu Chalons in Champagne entſproſſen, ward anfangs unter dem H. Bernhardo ein Ciſtercienſer-Münch zu Clairvaux; hernach aber, wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit und andrer gaben, von Innocentio II mit der Cardinals-würde, wie auch dem Bißthum zu Paleſtrina, beehrt. Unter dieſem Pabſt war er einer von denen, welchen man die wichtigſte angelegenheiten anvertrauete. Nachdem er der wahl ſo wohl Cöleſtini II als Lucii II beygewohnet, und den ruhm eines heiligen mannes erworben, ſtarb er den 13 febr. an. 1144. *Ciacon. Ughelli. Panvin. Henriquez* in faſcic. ſanctor. Ciſtercienſ. *Jongellin.* purpura D. Bernh. *Wion.*

Ciampinus, (Joh. Juſtinus) wurde zu Rom den 13 april an. 1633 gebohren. Sein vater war Antonius Ciampinus, ein Römiſcher bürger, welcher ihn mit ſeiner dritten frau, Margaretha Taglietta, einer edlen Römerin, gezeuget hatte. Weil ihm der vater ſehr zeitig ſtarb, kam er unter ſeines älteſten bruders Petri Ciampini vormundſchafft, der ihn anfänglich zum ſtudio juris anhielt; weil er aber hierzu wenig neigung hatte, that ihn ſein bruder zu Petro Gentili, welcher bey dem Vice-Cantzler, dem Cardinal Barberini, Secretarius in conſiſtorial-ſachen war, daß er allda den ſtylum der Päbſtlichen Cantzeley lernen ſolte. Er fund ſich auch ſo wohl darein, daß ihn Gentilis an. 1650 zu ſeinem ſubſtituto in der Proſommiſten-ſtelle annahm. An. 1669 bekam er auf interceßion des Cardinals Petri Ottoboni, von Clemente XI 2 Prälaten-ſtellen auf einmal, indem dieſer ihn zum Magiſtro brevium gratiæ, und Præfecto brevium juſtitiæ ernennete; und an. 1672 wurde er nach abſterben Nicolai Oreggio, Abbreviator de Parco majori, oder einer von den 12 aßiſtenten des Cardinals Vice-Cantzlers der kirchen in ausfertigung der bullen; wie nicht weniger an. 1681 Secretarius erwehnten collegii. Er war nicht allein in den antiquitäten, und inſonderheit der kirchen-hiſtorie ungemein erfahren, ſondern hatte auch in phyſicis, mechanicis, chymicis eine groſſe wiſſenſchafft erlanget. Er beſaß eine vortreffliche bibliothec, ſo mit den älteſten MSCt. vom 6, 7, 8ten ſeculo verſehen war, und der geſammlete vorrath der antiquitäten war ſo groß, daß alle winckel ſeines pallaſtes damit angefüllet waren. An. 1668 fieng er das journal de litterati di Roma an, bey welcher arbeit ihm Michelangelo Ricci, Johannes Lucius, Franciſcus Serra, Franciſcus Nazarini, Thomas Julius, Johannes Paſtricius und andre mit an die hand giengen. Weil er hörte, daß der damalige bibliothecarius im Vatican, Lucas Holſtenius, eine neue academie, ſo bloß die kirchen-hiſtorie erörtern ſolte, in vorſchlag gebracht, auch über dieſes vernahm, daß der Pabſt ſelbige beliebte, und durch ſeinen Nepoten Tommaſo Roſpiglioſi unter der aufſicht Johannis Bonæ und Michelangelo Ricci, ſo beyde nachgehends den Cardinals-hut überkommen, zu ſtande wolle bringen laſſen, ſo ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, ein ſo löbliches werck zu befördern. Weil er aber gewahr wurde, daß ſich die meiſten wegen der art, wie dieſe academie eingerichtet werden ſolte, nicht vergleichen konten, und er ſich beſorgte, es möchte die ſache ins ſtecken gerathen, machte er dazu den 30 jun. an. 1671 in dem Convent des heiligen Nicolai von Tolentino den anfang, und weil ſich viel gelehrte leute geiſtlichen und weltlichen ſtandes dazu begaben, wurde endlich die academie derer concilien, canonum, theologiæ myſticæ und moralis daraus, und in das collegium de propaganda fide verſetzet. Hernächſt richtete er auch an. 1677 unter protection der Königin Chriſtina eine academiam phyſico-mathematicam auf dem ſaal ſeines pallaſts an, und wurde Hieronymus Fuſchi, ein ur-enckel des Cardinals Fuſchi, zu deren Secretario erwehlet. Dieſe academiſten, unter welchen die berühmteſten Mathematici, Phyſici und Anatomici waren, und deren viele ihre daſelbſt gemachten obſervationes nachgehends der welt mitgetheilet, kamen anfänglich alle ſonntage, nachgehends aber allemal den erſten ſonntag jeglichen monats zuſammen. Weil nun Ciampino dieſe arbeit zu wenig ſchien, richtete er in ſeinem pallaſt eine andere academie auf, ſo er converſationem nocturnam nennte, in welcher die Academici alle abend, ausgenommen mittwochs und ſonnabends in ſeinen pallaſt kamen, und ſich wegen allerhand zu der litteratur gehörigen dinge mit einander beredeten. Als Innocentius XII auf den Päbſtlichen thron erhoben war, brachte Ciampinus auf deſſen befehl den hafen zu Civitavecchia wieder in guten ſtand. Er arbeitete auch fleißig in der chymie, weil ihm aber die ausdünſtungen von dem mercurio vivo viel ſchaden gethan, verfiel er in eine heffige kranckheit, an welcher er den 12 jul. 1698 ſeinen geiſt aufgab. Man befand nach ſeinem tode ein teſtament und etliche codicille, in welchen er die Patres della congregatione Somaſca del collegio clementino zu Rom zu ſeinen univerſal-erben einſetzte, mit der bedingung, daß ſie ein gewiß hoſpitium vor 12 arme gelehrten aufrichten ſolten, die monatlich was gewiſſes in die academiam conciliorum, und phyſico-mathematicam arbeiten ſolten. Weil aber die nächſten anverwandten, nemlich ſeines bruders Dominici Ciampini kinder, als denen er nur den uſumfructum von der helffte ſeiner verlaſſenſchafft vermachet, damit nicht zufrieden waren, und die Patres die erbſchafft zu dem vorgeſchriebenen wercke nicht zulänglich zu ſeyn erachteten, ſo wurde gar nichts daraus. Seine ſchrifften ſind: Diſcorſo tenuto da N. N. nell academia fiſicomatematica Romana in occaſione della cometa apparſa il meſe d'Agoſto dell an. 1682 & oſſervazioni ſopra di eſſa fatta in Roma 1682. 4; Nuove invenzioni di tubi ottici, dimoſtrate nell- academia fiſicomatematica Romana l'an. 1686; ſotto nome di Carlo di Napoli, Rom. 1686. 4; Conjecture de perpetuo azymorum uſu in eccleſia Romana Latina, vel ſaltem Romana, Rom. 1688. 4; Examen libri Pontificialis, ſive vitæ Romanorum Pontificum, quæ ſub nomine Anaſtaſii Bibliothecarii circumferuntur, cum catalogo ſ. Romanæ eccleſiæ bibliothecariorum juxta chronologicum ordinem, Rom. 1688. 4; Parerga ad examen libri Pontificialis, ſive epiſtola Pii II ad Carolum VII Regem Franciæ ab hæreticis depravata & à Launojana calumnia vindicata, Rom. 1688. 4; Vetera monimenta, in quibus præcipue muſiva opera, ſacrarum profanarumque ædium ſtructura, ac nonnulli antiqui ritus diſſertationibus, iconibusque illuſtrantur P. I. Romæ 1690. fol.; Diſſertatio hiſtorica, an Romanus Pontifex baculo paſtorali utatur, Rom. 1690. 4; De abbreviatorum de Parco majori, ſive aſſiſtentium S. R. E. Vice-Cancellario in literarum Apoſtolicarum expeditionibus antiquo ſtatu, illorumve in collegium erectione, munere, dignitate, prærogativis ac privilegiis diſſertatio hiſtorica, Roma 1691. fol.; enarratio ſynoptica qualitatum, geſtorumque abbreviatorum de Parco majori S. R. E. Vice-Cancellario aſſiſtentium in expeditionibus literarum Apoſtolicarum, quæ in cancellaria Apoſtolica peraguntur, eod. anno; De incombuſtibili lino, ſive lapide Amianto, deque illius filandi modo, epiſtolaris diſſertatio, Rom. 1691. 4; Sacro-hiſtorica diſquiſitio de duobus emblematibus, quæ in cimelio eminentiſſ. & reverendiſſimi D. Gaſparis Cardinalis Carpinei aſſervantur, in quorum altero præcipue diſceptatur: an duo Philippi fuerint Chriſtiani, Rom. 1691. 4; De vocis correctione in ſermone VII Leonis Magni de nativitate Domini, ſive literulæ munuſculum, Romæ 1693. 4; de ſacris ædificiis à Conſtantino M. conſtructis ſynopſis hiſtorica, Rom. 1693. fol.; il Teatro de' Grandi diſcorſo academico in Roma 1693. 4; Inveſtigatio hiſtorica de cruce ſtationali, Rom. 1694; Abbreviatoris de curia compendiaria notitia. Rom. 1696 4; explicatio duorum ſarcophagorum, ſacrum baptiſmatis ritum indicantium, Rom. 1697. 4; de S. R. eccleſiæ Vice-Cancellario, illiusque munere, autoritate, & poteſtate, deque officialibus Cancellariæ Apoſtolicæ, aliisque ab eadem dependentibus. Rom. 1696. 4; Vetera monimenta &c. Pars II. Rom. 1699. fol.; Er hat aber noch mehr andre wercke hinterlaſſen, ſo entweder noch nicht gantz fertig, oder doch wenigſtens noch nicht zum druck befördert worden. *Vita di Giov. Giuſtino Ciampini* ſcritta dall'Ab. Vincenzo Leonio, quæ reperitur Parte II, delle vite degli Arcadi illuſtri di Giovan Mario

Creſcimbeni. *Giuſtinian.* lettere memorabile P. 3. *Acta Lipſienſia* paſſim.

Ciampoli / (Johannes) war zu Florentz an. 1589, gebohren, und ſtudierte daſelbſt die philoſophie, nahm auch, nachdem er Johannem Baptiſtam Strozzi zu ſich genommen, dergeſtalt in ſtudiis elegantioribus zu, daß er von dem Groß-Hertzog von Florentz Ferdinando, ingleichen von dem berühmten Galilão ſehr werth gehalten wurde. Er docirte auch hierauf die meynungen dieſes letztern, und verwarff die Ariſtoteliſchen principia. Hernach wendete er ſich zu der rechtsgelehrſamkeit, that verſchiedene reiſen nach Padua und Bononien, allwo ihn der Legat an ſelbigem orte, der Cardinal Maffeus Barberini, eine zeit lang bey ſich behielt. Zu anfange der regierung Gregorii XV verſchaffte ihm der Cardinal Ludoviſio die ſtelle eines Secretarii brevium, und ein canonicat von S. Peter. Als der Cardinal Barberini an. 1623 Gregorio XV unter dem namen Urbani VIII ſuccedirte, ernennete er ihn zum Secretario, und hernach zum geheimen Cämmerer. Er hätte auch noch gröſſere ehren-ſtellen zu gewarten gehabt, wenn er ſich nicht ſelbſt durch ſeine aufführung derſelben unfähig gemacht hätte. Denn er verachtete alle leute, und erhub ſeine gedichte über des Virgilii, Homeri und Petrarchä, ja er hielt dieſe letztere gar vor ſchüler und ignoranten. Er unternahm ſich auch von allen dingen zu reden, und ſeine meynung davon frey heraus zu ſagen, ſo gar, daß er den Pabſt ſelbſt und ſeine anverwandten nicht verſchonte, und mit denjenigen leuten, ſo dieſen verhaßt waren, vertraute freundſchafft hielt, wodurch er ſich groſſes übel auf den halß zog, und unter andern wurde ihm anfangs der zugang zu dem Pabſt abgeſchnitten. Hierauf ward er an. 1632 als Gouverneur nach Montalto geſchickt, damit er nicht mehr an den hof kommen möchte. Die freunde aber, ſo er ſich in währendem ſeinem glücke gemacht, brachten es dahin, daß er von Montalto nach Norcia, und endlich nach Jeſi geſchickt wurde, woſelbſt er den 8 ſept. an. 1643 geſtorben. Er hatte auf begehren des Königs Uladiſlai von Polen eine hiſtorie dieſes Reichs angefangen, ſelbige aber nicht vollendet. Sonſt ſind von ihm briefe, gedichte, ꝛc. vorhanden. *Imperialis* in muſæo hiſt. *Erythræus* pin. 2 c. 19. *Craſſo* elog. d'huom. litter. &c.

Ciaſcio / ein fluß, ſiehe Aſſiſi.

Cibo / ein vornehmes geſchlecht in Italien, iſt ſo alt, daß es einige von Johanne Faga, einem berühmten Capitain unter dem Beliſario, herführen; und heiſſet das wort Faga in Lateiniſcher ſprache, cibus; andere holen deſſen urſprung aus der ſtadt Cibon im glückſeligen Arabia. Dieſe vornehme familie iſt von dem 10 ſeculo an in ſehr hohem anſehen jederzeit geweſen. An. 999 ſchenckte der Kayſer Otto I Guidoni Cibo für ſeine geleiſtete dienſte einige güter in Italien; dieſer hinterließ Eduardum, einen vater Guidonis II, welcher an. 1038 lebte, und Lambertum zeugte. Dieſer führte krieg mit den Saracenen, und nahm ihnen die inſuln Gorgona und Capraia weg. Unter ſeinen andern kindern that Aramto eine reiße ins gelobte land, und hinterließ den Ermes, dieſer Wilhelmum I welcher Lanfrancum, Banalard und Franciſcum von Savona zeugte. Lanfranc war an. 1241 Bürgermeiſter zu Genua, und leiſtete dieſer Republic groſſe dienſte. Seine ſöhne waren Wilhelm II, Emanuel, Capitain über die galeeren Caroli Königs von Neapolis, an. 1288, und Bartholomäus, welcher nachkommen gehabt. Wilhelmus II wurde in verſchiedenen ambaſſaden gebraucht, und es ſoll ihn der König Ludovicus der heilige zum Ritter gemacht haben. Nach ihm folgte Franciſcus, und dieſem ſein ſohn, Cibo Cibo genannt, unter deſſen vielen kindern, die dem Könige Roberto von Neapolis dieneten, Wilhelmus III der älteſte war, welcher Franciſcum hinterließ, einen vater Alaons, Grafen von Gragnano, an. 1355, deſſen ſohn Mauritius den berühmten Arano Cibo zeugte. Dieſer leiſtete der Republic Genua groſſe dienſte, und führte an. 1440 dem Könige Renato einen ſuccurs zu, welcher ihm deßwegen das gouvernement von Neapolis gab. Zwey jahr hernach wurde er zu Neapolis gefangen genommen, wuſte ſich aber bald ſo wohl die freyheit, als die gunſt des Königs Alphonſi von Arragonien ſo damalen meiſter von Neapoli ware, zu erwerben. Calixtus III machte ihn zum Præfecto der ſtadt Rom. Er ſtarb an. 1457 und hinterließ Johannem Baptiſtam, welcher ihm ſuccedirte, und Mauritium, einen vater des Cardinals Laurentii Cibo. Johannes Baptiſta wurde an. 1484 unter dem namen Innocentii VIII Pabſt, und machte ſeinen ſohn Franciſcum zum Grafen von Anguilara, welches dieſer hernach an die Urſiner verkaufft, und davor die Grafſchafft Ferentillo an ſich brachte. Er ſtarb im 70 jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin Magdalena de Medicis, Laurentium, Innocentium einen Cardinal, Johannem Baptiſtam, Biſchoff zu Marſeille, und Catharinam, Hertzogin von Camerino. Laurentius, Graf zu Ferentillo, Hauptmann über des Pabſts Clementis VII leib-wache, erhielt Bononien, Als dieſer Pabſt gefangen war, eroberte er Monza, dem Hertzoge Franciſco Sforzia II von Mayland zum beſten, und ſtarb an. 1546. An. 1520 hatte er ſich mit Richarde Malaſpina, Alberici Marggrafen zu Maſſa und Carrara einiger tochter, vermählet, wodurch er den titul eines Marggrafen zu Maſſa und Herrn zu Carrara erhalten. Seine ſöhne waren Julius und Albericus. Dieſer letzte hat das geſchlecht fortgepflantzet, und iſt an. 1568 von dem Kayſer zum Fürſten des H. R. R. und Maſſa gemacht worden. Seine beyde ſöhne Alderanus und Ferdinandus ſtarben vor ihm, jedoch hatte der erſte einen ſohn Carolum hinterlaſſen, welcher an. 1581 gebohren, und an. 1662 geſtorben. Dieſes Caroli ſöhne waren Albericus II, Alderanus ein Cardinal, der an. 1700 geſtorben; Franciſcus, gebohren an. 1616; Odoardus, gebohren an. 1619, Nuncius in der Schweitz, Patriarch zu Conſtantinopel; und Dominicus ein Abt, gebohren an. 1623. Albericus II, gebohren an. 1607, ward durch erhebung Kayſers Leopoldi an. 1664 auf dem Reichstage zu Regenſpurg des H. R. Reichs Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara, und ſtarb den 29 jan. an. 1690. Seine ſöhne ſind Carolus Alexander, gebohren an. 1633, wurde Patriarch zu Conſtantinopel, und ſtarb an. 1705; Franciſcus Maria, gebohren an. 1644, ein geiſtlicher; Carolus II, Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara, gebohren an. 1631, vermählte ſich an. 1673 mit Thereſia Pamfilia, Camilli Fürſtens zu S. Martin tochter, ſo an. 1704 im auguſt. geſtorben, welcher er im dec. 1710 im tode nachgefolget. Sie hat ihm verſchiedene kinder zur welt gebracht, darunter die ſöhne Albericus III, gebohren 1674 den 30 aug. Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara. Weil er an. 1717 mit ſeinen unterthanen in mißvernehmen ſtund, und ſie ſich ihm mit gewalt widerſetzten, hat er ſich an den Kayſerlichen hof gewendet, ſein land dem Kayſer gar zu überlaſſen; Camillus, gebohren an. 1681, und Alderanus, gebohren an. 1690. Dialogo della nobilita della famiglia Cibo. *Porcacchi* & *Lazerra* geneal. della famigl. Cibo, *le Laboureur* voyage de la Reine de Polog. *Ughel.* Ital. ſacra. *Priorato* ſcena d'huom. illuſtr. d'Ital. *Imhof.* geneal. 20 illuſtr. in Ital. famil.

Cibo / (Albericus) Laurentii ſohn, welcher die Marggrafſchafften Maſſa und Carrara erheyrathet. Dieſe länder nahm Albericus erſt in beſitz, nachdem ſeine mutter Richarda Malaſpina geſtorben war, welcher zu ehren er auch den Malaſpiniſchen namen und wapen angenommen und dem ſeinigen beygefügt. Nachgehends ward er vom Kayſer Maximiliano II zum Fürſten des H. R. Reichs zu Maſſa gemacht, und ſein wapen mit dem Reichs-adler und worte Liberta vermehret. In ſeiner jugend iſt er dem kriege nachgezogen, und hat unter Guidobaldo von Urbino, der der Römiſchen kirche General war, als General-Lieutenant geſtanden. Nachgehends hat er auch dem Könige in Spanien Philippo II, der ihn zu ſeinem Cammer-Herrn gemacht, gedient und ſich mit in dem treffen bey S. Quintin befunden. Dieſer König machte ihm zu gefallen die Herrſchafft Aiello, ſo er an. 1569 erkaufft, zum erſten Hertzogthum in Calabrien. So war er auch wegen ſeines groſſen vermögens und guten verſtandes überall bey groſſen Herren in gutem anſehen. Die Republic Genua bediente ſich abſonderlich ſeiner vermittelung, da zwiſchen dem alten und neuen adel irrungen entſtanden waren, die er auch ſo glücklich beylegte, daß er daher ein vater des vaterlandes genennet ward. Nachdem er ſich zu Maſſa zur ruhe begeben, ließ er ſich abſonderlich angelegen ſeyn, die ſtudia und gelehrten zu befördern. Er ſtarb an. 1623 im 96 jahre ſeines alters, nachdem er 14 Päbſte, 6 Kayſer, ſo viel Könige in Franckreich, und 3 Könige in Spanien erlebt. *Imhof* geneal. 120 illuſtr. in Ital. famil.

Cibo / (Alderanus) Cardinal-Biſchoff zu Oſtia und Veletri, des Cardinals-Collegii Decanus, war gebohren den 16 jul. an. 1613, ein ſohn Caroli Cibo Fürſten zu Maſſa, ꝛc. An. 1645 machte ihn Innocentius X zum Cardinal-Prieſter, nachdem er vorher Hofmeiſter des Päbſtlichen pallaſts geweſen. Er verwaltete auch die ſtelle eines Legaten von Ravenna, Ferrara und Urbino, und gebrauchte groſſen ernſt wider die Banditen. Alexander VII gab ihm an. 1655 das Bißthum Jeſi, woſelbſt er an. 1658 einen Synodum gehalten, und deſſen decreta publiciret, und Innocentius XI, der mit ihm zugleich Cardinal worden, nahm ihn zu ſeinem Premier-Miniſtre an, unter dem titul eines geheimen Staats-Secretarii. An. 1679 wurde er Cardinal-Biſchoff, bekam nach und nach verſchiedene Bißthümer, biß er endlich an. 1687 Decanus des Cardinals-Collegii und Biſchoff zu Oſtia ward. Er recommandirte auch dieſem Pabſt den Cardinal Petrucci, ſeinen ſonderbaren freund, und ſtarb endlich den 22 jul. an. 1700, 87 jahr alt. Hiſtor. de conclavi tom. 2 pag. 110. *Imhof.* l. c.

Cibo / (Catharina) Hertzogin von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, war eine tochter Franciſci Cibo, Grafen von Anguillara, ꝛc. und in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der philoſophie und theologie wohl erfahren. Ihrer mutter bruder Pabſt Leo X verheyrathete ſie an Johannem Mariam Varano, Hertzog von Camerino, der aber kurtze zeit hernach ſtarb, nachdem ſie nur eine tochter Juliam mit ihm gezeuget hatte. Dieſe wolte Matthias Varano entführen, um ſelbige zu heyrathen, allein Catharina widerſetzte ſich dieſem vorhaben heftig, und vermählte ſich hernach an Guidonem Ubaldum Hertzog von Urbino, welchem Paulus III das Hertzogthum Camerino wegnahm. Catharina ertrug dieſes unglück ſtandhafftig und brachte ihre zeit bey den büchern zu. Sie hat den Capucinern das erſte convent geſtifftet, und iſt an. 1557 den 10 febr. zu Florentz geſtorben. *Serdonatus* delle donne illuſtr. *Breverius* in annal. Capuc. *Coſte* elog. des dam. illuſtr.

Cibo / (Innocentius) Cardinal-Biſchoff zu Meſſina, Turin, Genua, ꝛc. war ein ſohn Franciſci Cibo, und bekam an. 1513 von ſeiner mutter bruder Leone X den Cardinals-hut, gleichſam zur danckbarkeit, weil Leo dene vormalen von Innocentio VIII aus dem geſchlechte Cibo, auch bekommen hatte. Als an. 1537 der Hertzog Alexander von Medicis ermordet wurde, und er den Florentiniſchen Staat gouvernirte, erhielt er ſelbigen vor Coſmum einen ſohn Johannis von Medicis. Er verwaltete auch die legationen von Bononien, Parma, Plazenza, ꝛc. und ſtand bey dem Kayſer Carolo V ſehr wohl, welchen er 2 mal zu Maſſa empfangen, wie auch bey dem Könige Franciſco I, welcher ihm das Biſchoffthum Marſeille und die Abteyen S. Victor und S. Ouen gab.

Der Pabſt Paulus III war nicht wohl mit ihm zu frieden, weil er ſeiner ſchweſter tochter Juliam dem Hertzoge von Urbino verſprochen, und ſein wort nicht wieder zurücke ziehen wolte, damit er ſelbige dieſes Pabſtes enckel Octavio Farneſe geben könte. Cibo halte hernach groſſen theil an der wahl Julii III, und ſtarb den 13 apr. an. 1550 im 58 jahr ſeines alters. *Bembus* in epiſt. *Jovius* hiſt. lib. 46. *Varchi* Iſtor di Firenze. *Vghel.* Ital. ſacra. *Cabrera. Onuphr. Aubery. &c.* *

Cibo / (Julius) war Laurentii, Grafen von Ferentillo ſohn, ein unruhiger ehrgeitziger menſch. Gleich nach ſeines vaters tode nahm er ſeiner mutter Richarda Malaſpina die Herrſchafften Maſſa und Carrara, davon ſie die einige erbin war, wie man meynt, auf anſtifften der Frantzoſen weg. Allein es kam nicht nur Ferdinand Gonzaga der mutter mit Kayſerlichen völckern zu hülffe, ſondern der Cardinal Innocentius Cibo ſtellte es auch am Florentiniſchen hofe ſo an, daß Julius zu Piſa, als er durchreiſen wolte, ſo lange aufgehalten ward, biß die ſache abgethan und beſagte plätze der mutter wieder eingehändigt waren, worauf er zu derſelben, um ſich völlig mit ihr zu verſöhnen, nach Rom reiſte. Hier aber gerieth er in der Fieſchi geſellſchafft, welche kürtzlich wegen mißlungener verrätherey ihres bruders von Genua entrunnen waren, die ihn denn bald zu einem anſchlage beredeten, vermöge deſſen der alte Doria aus dem wege geräumet, und Genua den Frantzoſen wieder in die hände geliefert werden ſolte. Aber ſeine eigene mutter verrieth ihn den Kayſerlichen, daher ſich Ferdinand Gonzaga ſeiner perſon bemächtigte, als er eben durchs Mayländiſche nach Genua gehen und ſoldaten werben wolte, da er denn erſtlich vorgab, wie er die Frantzoſen zu betriegen willens geweſen, nachmals aber bey der ſcharffen frage die gantze verrätherey entdeckte, worauf er an. 1547 enthauptet ward. Er war mit Peretta des Janetin Doria ſchweſter verheyrathet. *Thuan.* lib. 3. *Imhof.* gen. 120 illuſtr. in Ital. famil.

Cibo / (Laurentius) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Benevent, ein ſohn Mauritii Cibo, Präſidenten des Kirchen-Staats und Gouverneurs zu Spoleto, welchen er mit ſeiner anverwandtin Peretta Cibo gezeuget hatte. Er wurde Ertz-Biſchoff zu Benevent, Caſtellan von der Engelsburg, und an. 1489 machte ihn ſeines vaters bruder Innocentius VIII zum Cardinal. Weil ihn aber ſeine geburt von dieſer würde ausgeſchloſſen hätte, ſo ſagen einige, daß ſein vater die Perettam heimlich geheyrathet habe. Es war ſonſt dieſer Laurentius unter der regierung ſeines vettern in groſſem anſehen, Alexander VI aber machte ihm groſſen verdruß, und ſoll er gar gedräuet haben, ihm den Cardinals-hut zu nehmen. Er ſtarb an. 1503. *Volateran.* l. 22 anthrop. *Onuphr. Ciaconius Victorell. Cabrera, &c.*

Cibola oder **Civola** / eine provintz im nordiſchen America in Neu-Mexico, von den Spaniern Neu-Granada genannt, welche eine ſtadt dieſes namens darinnen aufgebauet haben. Dieſe landſchafft ungeachtet ſie keine berge hat, iſt dennoch ſehr kalt. Die einwohner ſind die weiſeſten, witzigſten, aufrichtigſten und ordentlichſten in gantz America. Ein jeglicher unter ihnen hat nur ein weib, weßwegen ſie überaus eiferſüchtig ſind. Sie beten das waſſer und ein gewiß alt weib an, welches eine hexe geweſen, und womit ſie der teuffel zu bethören pfleget. Sie glauben, daß ſelbige bey einem ihrer ſeen verborgen liege. *Herrera* c. 11.

CIBORIUM, war eigentlich eine art von bohnen, ſo in Egypten wächſt, von ziemlicher gröſſe, davon man, wenn die körner heraus genommen waren, einen ziemlichen becher machen, und daraus trincken konte; daher auch hernach Ciborium von einem jeden becher gebrauchet wird. Bey den kirchen-ſcribenten iſt Ciborium eine decke, die man über den altar zu machen pflegte, und die mit 4 ſäulen unterſtützet war. Hernach bedeutet es auch eine ſolche decke, welche über die cörper der heiligen, die mehrentheils in den altären aufbehalten wurden, geſetzt war; und endlich überhaupt einen jeden baldachin. *Voſſius* etymol. *Bulengerus* de conviv. *Petiſcus. Bodæus a Stapel* ad Theophraſti hiſt. plant. 4. 10. pag. 439. 446. *Bachinius* ad Agnelli vit. Pont. Ravenn. p. 80. *du Freſne* gl. Gr. p. 653. *Petiſcus.*

Cibotos / ſ. Apamea.

Cicala / ſ. Cigala.

Cicchus oder **Chicus** oder **Cichus** / zugenannt de Eſculo oder Aeſculanus, gebürtig von Aſcoli in Italien. Er legte ſich auf magiſche und ſuperſtitiöſe ſachen, und ließ an. 1499 einen commentarium über des de Sacroboſco tractat de ſphæra zu Venedig drucken. *Naudé* apol. des grands hommes c. 13. *Allat.* de patria Homeri p. 3. 4. *Bayle.*

Cicero / (Marcus Tullius) der vornehmſte unter allen Lateiniſchen rednern, wurde den 3 jan. A. R. 648, Olymp. 168, 3, als Q. Servilius Cäpio und C. Attilius Seranus Bürgermeiſter zu Rom waren, A. M. 3878, A. C. 106 gebohren. Sein vater war ein Römiſcher Ritter, der zwar keine öffentliche ehren-ämter verwaltet, aber wie ſchon einige aus den alten haben muthmaſſen wollen, von Tullo Attio einem König der alten Volſciern herſtammte, und ſeine mutter hieß Helvia. Er hielte im 27 jahr ſeines alters die berühmte rede pro S. Roſcio Amerino, darinn er wider des Sullä freygelaſſenen, den Chryſogonum, als des Roſcii gegenparthey ſo ſcharff loß zoge, daß er bey Sulla ſelbſt in keinen geringen haß verfiele, ſonderlich weil Cicero der ſach ſelbſt ungeacht des Sullä eigener bemühung oben lag. Nicht lang hernach begab er ſich nach Athen, wie Plutarchus von ihme meldet, aus forcht vor dem Sulla, wie aber Cicero ſchreibet, wegen ſeiner geſundheit und ſtudien. Da hörte er nun Antiochum, einen academiſchen Philoſophum. Von dannen gieng er in Aſien, ſuchte ſich noch immer mehr und mehr in der beredſamkeit vollkommen zu machen, hörte Xenoclem, Dionyſium und Menippum, und ſtudirte nachgehends zu Rhodus unter Apollonio Molone, dem beredteſten manne zu ſeiner zeit, welcher, als er einsmals Ciceronem peroriren hörte, ſich nicht enthalten konte mit lauter ſtimme zu bezeugen, daß er das unglückſeelige Griechenland ſehr beklagte, weil es nicht nur unter das Römiſche joch gebracht worden, ſondern nunmehro auch durch ſeines ſchülers ſonderbare beredſamkeit das einige ſtück, woran es bißhero den ſieghafften feind noch immer übertroffen, vollends zu verlieren ſchiene. Von dannen kam Cicero wieder nach Rom, allwo er im 31 jahre ſeines alters A. V. 679 A. M. 3909, A. C. 75. vornemlich wegen dem durch ſeine beredſamkeit erworbenen ruhm Quæſtor oder Schatzmeiſter erwehlet wurde, und dieſes amt durchs looß in Sicilien zu verwalten bekame. Wie er nun bey dieſem anlaß mit denen Sicilern wohl bekannt war, ſo erſuchten ſie ihn einige jahre hernach, da ſie von C. Cornelio Verre, welcher dieſer inſul biß ins 3 jahr als Prætor vorgeſtanden war, die allergröſte raubereyen und grauſamkeiten erlitten hatten, daß er ihne deswegen zu Rom verklagen möchte. Cicero zeigete dabey eine ungemeine ſtandhafftigkeit und klugheit. Dann neben deme, daß er ſich weder durch die groſſe drohungen noch verſprechen des Verris und ſeiner mächtigen freunden im geringſten nicht bewegen lieſſe; ſo thate er ſonderlich einen groſſen ſtreich, als er vermerckte, wie Hortenſius des Verris beſchützer ſeine antwort auf Ciceronis reden viele tage durch fortzuſetzen im ſinn hatte, biß er Hortenſius, ſo damals eben zum Burgermeiſter ware erwehlet worden, ſelbiges amt anzutretten hätte, da er dann vielfältige gelegenheit wurde gehabt haben, den Verrem von aller gefahr zu befreyen. Dann Cicero, welcher zwar auch mit guter und durchdringender wohlredenheit aber daneben vornemlich mit einer groſſen menge zeugen und anderer handgreifflicher beweißthümer wider Verrem gewaffnet war, faßte alſobald den entſchluß, gar keine rede zu halten, ſondern lediglich, nachdeme er jede art deren verbrechen des Verris mit kurtzen worten vorgeſtellet, die viele darüber gegen ihne habende zeugen und beweißthümer darzugeben. Wodurch er dann dem Hortenſio wider deſſen und jedermanns vermuthen alle gelegenheit nahm, ihme zu widerſprechen oder zu antworten. Wie dann ſelbiger würcklich, da er doch biß dahin in den gerichten gleichſam geherrſchet, ſich nur nicht getraute im geringſten etwas dargegen vorzubringen, ſondern Verrem, dem er zuvor alles verſprochen, fahren lieſſe, welcher darauf ſelbſt das urtheil nicht erwarten wolte, ſondern in ein freywilliges elend gienge, welches eben die ſtraffe ware, die ihme nach dergleichen anklag auf den fall der verdammung hätte widerfahren können. Gewiß iſt daß allda Cicero durch zurückhaltung ſeiner beredſamkeit weit gröſſere ehre eingelegt, als nie keiner durch die fürtreflichſte reden gethan hatte. Wiewohlen er hernach dannoch um ein muſter deſſen, was er in dem anklagen thun könte, zu zeigen, fünff ſo genannte bücher wider Verrem aufgeſetzet, welche bey nahem die beſte ſtucke ſind, ſo wir von der alten Römiſchen wohlredenheit haben. Dieſes geſchahe A. V. C. 683, oder wie andere die Römiſche zeiten rechnen 684, und wurde Cicero in eben dem jahr ſeines alters dem 36 Ædilis Curulis. Nachdeme, wie er immer fortfuhre mit ungemeiner beredſamkeit vor den gerichten zu reden, auch nicht minder in allen amts-verrichtungen einen ſehr groſſen fleiß und eifer bewieſe, und endlich ſich jedermanns gunſt durch ſeinen umgang überaus wohl wußte zuwegen zu bringen; erlangete er auch in denen durch die geſetze erlaubten jahren ſeines alters, erſtlich die Prätur und nachdem das Burgermeiſterthum, welches in ſelbiger zeit vor einen hominem novum, wie man die nennete, aus deren vorfahren noch keiner zu ehren-ſtellen kommen, für etwas gantz ſeltenes anzuſehen war. Gleichwol halffe eben die forcht vor Catilinä zuſammenſchwerung, wovon eben kurtz vor der wahl das gerücht auskommen, jedoch ohne daß man annoch deßwegen genugſamen beweiß hatte, dem Ciceroni nicht wenig; als ohne welche die Groſſe von Rom denſelbigen mit ſtimmen kaum hätten aufkommen laſſen. Cicero leiſtete da auch in der that durch entdeckung und völlige unterdruckung dieſes zuſammenſchwurs (ſiehe Catilina) dem vaterland einen ungemeinen dienſt, daher er auch von denen vornehmſten des Raths, ein vater und erhalter des vaterlands genennet ward. Jedoch wurde ihme im 6 jahr hernach ein ſchlechter danck für dieſe gutthat gegeben. Dann weilen er aus dringender noth und auf ausdrucklichen befehl des Raths, wie ſchon in dem obgedachten artic. Catilina angezeigt, 5 der vornehmſten zuſammen-geſchwornen im gefängniß hatte hinrichten laſſen, ſo bediente ſich P. Clodius, als er hernach in eine heftige feindſchafft wider Ciceronem verfallen, dieſer gelegenheit um ſich an deme zu rächen und klagte ihn vor dem volck an, daß er wider die geſetze burgere, ſo nie von dem volck wären verdammt worden, hätte tödten laſſen. Nun hatte zwar Cicero mehr als genug zu ſeiner beſchützung vorzubringen, wurde ihme auch in einer ordentlichen verſammlung des volcks, da alles geſätzmäßig zugegangen wäre nimmermehr zu einem ſchweren urtheil kommen ſeyn. Allein Clodius zeigte nicht nur klar, daß er, wann die ſach in die verſammlung des volcks gebracht würde, unfehlbar gewalt zu brauchen gedächte, ſondern Pompejus und Cäſar ſelbſt, welcher damaligen handlungen und beginnen, als die dem ſtand in der that ſchädlich waren, Cicero ſich ſeit einiger zeit im Rath ſehr widerſetzet hatte, gaben nicht undeutlich zu erkennen, wie ſie gar nicht wohl für ihne geſinnet wären; wobey dann ſonderlich Cäſar zu förchten war, der damalen eben ſeine armee, die er in Gallien mitnehmen ſolte, in der nähe von Rom ſtehen hatte. Ferner durffte auch der gute Cicero denen andern vornehmen des Raths nicht wohl trauen, als welche aus mißgunſt ihme dieſes unglück wohl zu gönnen ſchienen; obſchon er ſich den haß Clodii, Pompeji und Cäſaris und hiemit das gantze damals ob ihme ſchwebende ungewitter durch nichts anders zugezogen hatte, als daß er neben dieſem Rathsherrn für das beſte des gemeinen weſens wider die obgemeldte geſtritten hatte. Endlich waren ihme die 2 damalige Burgermeiſter Piſo und Gabinius aufs hefftigſte zuwider, theils, weil ſie durch Pompejum und Cäſarem heimlich geführet wurden, theils auch, weilen ſie ſich von Clodio durch verſprechung anſehnlicher provintzen hatten gewinnen laſſen. Es mangelte zwar ihme auch an ehrlichen leuthen nicht, welche um ſeine unſchuld zu rettẽ alles zu wagen bereit waren. Allein, weilen er kein haupt von anſehen denen vorzuſtellen hatte, und auch ſelbſten, wie man ihme jeweilen vorgeworffen, wanns zu ſtreichen kommen ſolte, eben von keinem groſſen courage war, auch wohl, wie wenigſt Cicero hernach immer vorgegeben, nicht wolte, daß um ſeinetwegen vieles burgerblut ſolte vergoſſen werden; ſo zoge er ohne erwartung des gerichts-tags ins elend. Worauf Clodius dannoch fortfuhre, Ciceronem in ſeinem geſatz, deme doch kein rechtſchaffener burger beyſtimmen wolte, zu verdammen und ſeine güter zu confiſciren, ꝛc. Die brieſe, ſo dieſer in währender ſelbiger flucht an ſeinen freund den Atticum geſchrieben, zeigen eine gar groſſe kleinmüthigkeit an Cicerone, und daß er ſich da deren ſchönen und weltweiſen lehren, über erduldung aller zufällen und der darinn von einem rechtſchaffenen mann zu beweiſen habendẽ ſtandhafftigkeit, von welchen er ſonſt trefflich wohl zu reden gewußt, eben nicht zum beſten bedient habe, da die reihe des unglücks auch an ihn würcklich gekommen iſt. Allein wie durch dieſe verjagung der haß und neid ſeiner widerwärtigen einmal erſättiget war, auch Cäſar und Pompejus ſich vor ihme wegen ihren gehabten desseins nicht mehr ſonderlich zu förchten hatten, hingegen aber viele ehrliche leuthe und getreue freunde ihme gar eifrig das wort redten; fienge bald jedermann an den mann zu bedauren, und ſich deſſen voriger verdienſten zu erinnern. Ehe noch Piſo und Gabinius ihr amt abtraten, erklärete ſich der Rath über keinen ihrer vorträgen ſeine meynung zu geben, biß ſie von wiedereinſetzung Ciceronis gehandelt und dieſelbige bewerckſtelliget hätten; welches aber dieſe, nachdeme ſie ſich ſo ſehr mit Clodio verbunden und verſtricket, nicht thun dorfften. Aber da endlich dieſer zweyen ihr jahr zu end, nahme ſich P. Corn. Lentulus einer der folgenden Burgermeiſtern der ſach mit deſto gröſſerem ernſt an, und ward ſo wohl von dem gantzen Rath als inſonderheit Pompejo kräfftig unterſtützet, da dann ſo wol von ſeiten des Raths die rühmlichſte erkänntniſſe für Ciceronem gemacht wurden, denen aus 410 Rathsherrn niemand widerſprach, den einigen Clodium ausgenommen; als auch von dem volck ſelbſt die von Lentulo aus befehl des Raths vorgetragene verordnung den Ciceronem mit gröſten ehren zurück zu ruffen und alles, ſo wider ihne war gehandelt worden, als unrechtmäßig aufzuheben, durch alle centurias einhellig angenommen ward, da faſt aus gantz Italien alles, was des Römiſchen burgerrechts theilhafftig ware, ſich zu dem ende nach Rom verfüget hatte. Cicero kame alſo wiederum von Theſſalonica, allwo er ſich indeſſen meiſt aufgehalten, zurück, und ward mit ungemeiner freude der gantzen ſtadt empfangen. Aber eben dieſes fienge ſchon an die vorige mißgunſt wider ihne von neuem zu regen, und fande er wenigſt bey denen vornehmſten des Raths diejenige hülffliche handbietung nicht, welche er ſich von ſelbigen hätte verheiſſen ſollen, ſowohl wider Clodium, als zu wiederherſtellung ſeines ſtandes und gütern. Daher er auch endlich gezwungen ſich faſt gäntzlich auf Cäſaris und Pompeii ſeite lenckte, und ſonderlich anrathen halffe, den erſteren nach vollbrachten 5 jahren in Gallien annoch für andere 5 jahre in ſelbigem gouvernement zu beſtätigen, woraus vornemlich die übergroſſe macht deſſelben und alſo bald hernach das ende der Römiſchen freyheit entſtanden iſt. Doch um dergleichen beſtändigem gezänck für etwas zeit zu entgehen, nahme er das Proconſulat in Cilicien an, und erlangte dabey nicht allein durch ſeine gerechte und kluge verwaltung, ſondern auch durch verfolgung des in groſſer anzahl in ſelbiger provintz befindlichen rauber-geſindleins und einnahm der ſtadt Pindeniſſus groſſe ehr. Bey ſeiner wiederkunfft fande er Pompejum von Cäſare getrennet, und daß ſich alles zu einem einheimiſchen krieg anlieſſe; da er ſich dann, als er mit zu beylegung derſelbigen zwiſtigkeiten vergebliche mühe angewandt, ſamt dem übrigen Rath wider Cäſarem erklärete, und Pompejo in Griechenland folgte. Alldorten that er in kriegs-verrichtungen nichts, und zeigte vielmehr durch viele ſchertzreden, worinnen er ſonderlich ein meiſter war, daß er von denen anſtalten Pompeji und dem ausgang der gantzen ſach nicht die beſte hoffnung hätte: welches ihm aber nicht ohne ziemliche wahrſcheinlichkeit alſo ausgelegt ward, daß er ſich dadurch ſchon zum voraus einen weg zur gnade beym Cäſare bahnen wolte, wo die ſachen auf der andern ſeite fehl ſchlugen; daher auch Pompejus, als einige über dieſes vielfältige geſpött des Ciceronis ungedultig wurden, ſtachlicht genug ſagte: Wollet ihr, daß Cicero auffhöre alſo zu reden, ſo machet ihne nur zum Cäſar übergehen, er wird gewiß ſo bald nicht bey ihme ſeyn, daß er von uns und unſeren ſachen gutes, und vom Cäſar und denen ſeinigen hingegen übel urtheilen wird. Nachdeme nun Pompejus geſchlagen, und gar in Egypten ums leben kommen war, erzeigte ſich Cäſar in der that gegen den Ciceronem überaus gütig; der auch durch die ungemeine gabe, die er hatte, ſich die gunſt deren, an welchen ihme viel gelegen war, zu erwerben, und ihnen mit denen ſubtilſten und künſtlichſten ſchmeicheleyen zu begegnen, in kurtzem bey demſelbigen ſo beliebt wurde, daß er auch für andere, ſo am hefftigſten des Pompeji parthey gehalten, von demſelben gnade zu erhalten vermochte. Und ware da ſonderlich merckwürdig, was in Ligarii ſache geſchehen. Dene hatte Cäſar ſchon bey ſich für immer verdammet, und da er nicht abſchlagen konnte, den Ciceronem darüber anzuhören, dannoch zum voraus deutlich zu verſtehen gegeben, wie er von ſeinem vorſatz nimmermehr zu weichen gedächte, auch dabey die kaltſinnigen worte gebraucht: Audiamus tamen Ciceronem, laſſet uns gleichwol den Ciceronem hören. Als aber dieſer ſeinen vortrag thate, wurde der Cäſar, welcher ſonſten, als ſelbſt ein fürtrefflicher redner, ſich wider dergleichen ſtreiche der beredſamkeit am beſten hätte ſollen zu verwahren wiſſen, dergeſtalten eingenommen und bewegt, daß er vielfältig die farb veränderte, und letztlich gar vor beſtürtzung die in der hand haltende rolle papier fallen lieſſe, und gegen allen ſeinen vorigen endſchluß Ligarium vollkommen begnadigte. Wie nun Cicero ſich der beym Cäſar von neuem erworbenen gunſt immer zur beſchützung und rettung ehrlicher leuten, auch, wo möglich, noch für das gemeine beſte gebrauchte; ſo wiche er doch durch die obgedachte ſchmeicheleyen von der alten Römiſchen großmüthigkeit ſehr weit ab; um ſo mehr, weilen er hernach als Cäſar tod war, ja auch noch bey deſſen lebzeiten, gegen vertrauten freunden, nicht nur beſtändig zu erkennen gab, wie er alles wider ſeine gedancken geredt, und den Cäſar nie anderſt als den ſchlimſten Tyrannen angeſehen, ſondern ſich auch noch rühmte, daß er denſelben dadurch ſo liſtiglich betrogen hätte. Sonſten weilen auch Cicero unter währender regierung des Cäſaris, nach deſſen willen alles in dem regiment gehen mußte, wenig mit raths-geſchäfften zu thun hatte, wendete er ſeine zeit meiſt zum ſtudiren an, und ſchriebe damalen den gröſten theil deren philoſophiſchen und oratoriſchen ſchrifften, welche von allen kenneren jeweilen ſo hoch ſind geachtet worden. An der zuſammenſchwörung wider Cäſarem hatte Cicero kein theil, ungeacht er Bruti, Caſſii, und der übrigen meiſten zuſammengeſchworener beſter freund ware. Wobey dieſe hernach nicht undeutlich haben mercken laſſen, wie ſie ihme darum nichts hätten von ihrem vorhaben eröffnen wollen, weil ſie ſeiner zaghafftigkeit nicht getrauet. Da hingegen Cicero ſich berühmte, wo man ihne zu rath gezogen hätte, wurde die freyheit beſſer beveſtiget, und neben dem Cäſar ſonderlich auch M. Antonius aus dem mittel geraumt worden ſeyn, ohne welchen keine innerliche unruhe oder neue tyranniſche anſchläge ſo leicht auf die bahn gekommen ſeyn wurden. Wie dem allem, ſo erhub Cicero gleich nach verrichteter that den mord Cäſaris biß in den himmel, gabe im übrigen zu wiederherſtellung und beruhigung des gemeinen weſens ſehr guten rath, und erlangte in kurtzem in Rom das gröſte anſehen. Allein eben dadurch zerfiel er mit Antonio, der gar zu viele ſachen eigenmächtig unternahme, und ſich des damalen tragenden burgermeiſterlichen gewalts offenbar gebrauchte, eine unumſchränckte macht, wie Cäſar, an ſich zu reiſſen. Als es nun unter ihnen zu den hefftigſten und bitterſten reden, ſo ſie wider einander in dem rath gehalten, kommen war, und Antonius wohl ſahe, daß er da gegen den Ciceronem nie beſtehen, vielweniger in ſeinen vorhaben durchdringen würde; wolte er endlich gewalt anwenden, zoge gen Brundus, und holte von dar eine anzahl ſoldaten, mit welchen er graden wegs auf Rom marſchirte. Nun ware der Rath dagegen gar nicht gerüſtet, und geriethe deswegen alles in die gröſte beſtürtzung. Allein eben Cicero, welcher auch dabey in der that am meiſten zu beſorgen hatte, wuſte da ein hülff-mittel zu wege zu bringen, ſo faſt jederman für unmüglich ſolte gehalten haben, und welches darinn beſtunde, daß er den C. Cäſar Octavianus, und durch ihne den gröſten und beſten theil der alten ſoldaten des erſchlagenen Cäſaris wider Antonium aufbrachte, obſchon dieſer hauptſächlich den zweck hatte, oder wenigſt mit gröſtem ſchein vorgabe, denſelbigen tode zu rächen. Das mehrere hievon iſt ſchon in den art. M. Antonius, und Auguſtus beygefüget worden, biß zu dieſer beyder und des Aemilii Lepidi endlichen vergleich, wodurch ſo wol der Römiſchen freyheit, als deren eyfrigen verfechters Ciceronis untergang auf einmal erfolget iſt. Es hätte zwar anfangs dieſer noch wohl übers meer zu Bruto und Caſſio entfliehen können. Aber ſeine allzugroſſe furcht, und das daraus entſtandene zauderen und offtmalige veränderung der rathſchlüſſen, auch wohl daneben einige hoffnung, mit deren er ſich noch ſchmeichelte, daß ihne Octavianus doch zuletzt nicht würde ſterben laſſen, hielten ihne auf, da er würcklich eingeſchiffet geweſen, und biß nach Circejos gefahren war, ſo daß er ſich wiederum zurück in ſein Cajetaniſches land-gut, für welches Plutarchus und Appianus nicht recht das Capuaniſche gut ſetzen, bringen lieſſe, und alſo recht ſeinem tod entgegen gienge. Dann ob ihne ſchon ſeine leibeigene nach wenigen allda zugebrachten ſtunden bewegten von neuem gegen dem meer zu eylen, und in ſeiner ſänfften dahin trugen, ſo ware es jedoch nun zu ſpat, und kamen ihnen die von Antonio ausgeſchickte mörder Popilius und Herennius, deren erſteren Cicero gegen eine anklag des parricidii, daß er nemlich ſeinen vater oder einen der nächſten verwandten ermördet, hatte beſchützet und loßſprechen gemacht, ereilten ihne in einem wäldlein, durch welches er gegen dem meer getragen wurde, und hieben ihme allda den kopff ab, ſo er ihnen aus der ſänfften ſelbſt darſtreckte; wiewol einige dieſe that dem Herennio allein, andere dem Popillio zuſchreiben. Dieſes wird faſt von allen gleich erzehlet, daß ſeine knechte ſich anerboten, gegen die ankommende mörder zu fechten, auch da ſie dieſelbe an der zahl übertroffen, ihnen noch wohl hätten können meiſter werden, und alſo ihren herren retten; aber Cicero, als gleichſam wegen der vielen ausgeſtandenen angſt des lebens müde, habe es denenſelben verbotten. Man hiebe ihme um des Antonii rachgierd, wegen der wider ihne gehaltenen und zugleich auch in ſchrifften ausgegebenen ſo genannten Philippiſchen orationen, rechtſchaffen zu erſättigen, neben dem kopff auch die rechte hand ab, und Antonius ſteckte ſolche pro roſtris, d. i. auf dem erhabenen redner-ſtul des marcks, auf; allwo Cicero noch vor wenig wochen ſo offt und ſo ſcharff wider Antonium loßgezogen hatte: welches aber allen ehrlichen leuten ein ſehr betrübtes ſpectakel geweſen.

Cicero ware damals im 63 jahr ſeines alters, wofür Euſebius unrecht das 64 ſetzet. Sein übriges leben betreffend, ſo hat er biß nach dem Pharſaliſchen krieg in der ehe gelebt mit Terentia, welche ihme eine tochter Tulliam, und einen ſohn gleiches namens mit dem vater gezeuget, von deren jedem ein ſonderbarer artickel folget. Als er ſonſten immer wohl mit derſelben gelebt, ſich ſo gar in vielen ſachen, als unter anderem in dem zeugniß, welches er wider Clodium gegeben, von ihro regieren laſſen, und endlich währendem ſeinem elend, worein ihn Clodius verjagt, deren treu gegen ihme ſo ſehr gerühmet hatte; ſo fienge er auf die obgemeldte zeit an heftig über ſie zu klagen, vornemlich, daß ſie ihme in ſelbiger ſeiner abweſenheit nicht genug mit geld beygeſtanden, und dannoch ſeine mittel indeſſen ſehr verringert hätte, und ſchiede ſie auch aus dieſer urſach von ſich. Allein Terentia ſo wohl als die feinde Ciceronis, gaben beſtändig aus, er hätte diß gethan, nur um eine andere, und zwar reiche, junge und ſchöne frau, die er ſich ſchon vorher ſolte auserſehen haben, zu heyrathen; wozu noch einige fügten: er ſeye würcklich damalen in ſo groſſen ſchulden geſteckt, daß er ſich ohne dergleichen ſtreich kaum hätte heraus wickeln können. Wobey dann in der that zu mercken, wie Cicero von ſeinen eltern nur ein mittelmäſſiges gut ererbt, hernach immer ziemlich prächtig gelebt, ſich ſo wohl ein koſtbares hauß in der ſtadt, als verſchiedene land-güter erkaufft, an allen orten nach ſeinem luſt und dem damalen ſchon eingeriſſenen pracht gebauen, hingegen wegen ſeiner groß-müthigkeit und daß er immer mehr auf ehr als reichthum geſehen, weder aus ſeinen ämtern viel nutzen zu ziehen begehret, noch von denen, welche er vor den richtern beſchützet, jemalen wichtige geſchencke angenommen, endlich auch aus eben dieſen urſachen ziemliche ſummen gelds verzinſen müſſen, daß wegen allen dieſen umſtänden ſeine ſachen in der that niemals zum beſten geſtanden haben. Wie dem allem, ſo nahme Cicero gleich nach verſtoſſung der Terentiä das mägdgen Publilia, wobey er jedoch wegen groſſem unterſcheid des alters vieles geſpött wider ſich hören mußte, darauf es ihme aber an ſchertzhafften antworten nicht fehlete. Indeſſen wann dieſe Publilia dem Ciceroni je vieles geld zugebracht, ſo hat er doch deſſelben nicht lang genoſſen; maſſen er nach Plutarcho auch dieſe gleich im erſten jahr ſolle von ſich geſchieden haben, weilen ſie über den darinnen erfolgten tod ſeiner tochter der Tulliä einige freude hatte mercken laſſen; wobey man auch würcklich aus einigen ſeiner brieffen an Atticum muthmaſſen kan, daß den guten Ciceronem die wiederherausgebung des heyrath-guts hart und ſchwer genug angekommen ſey. Die ſchrifften Ciceronis werden insgemein in 4 claſſen eingetheilet: die erſte hält diejenigen in ſich, ſo bloß von der redner-kunſt handeln, als da ſind de arte rhetorica; de inventione lib. 2; de oratore lib. 3; de claris oratoribus oder Brutus, &c. Zu der andern gehören ſeine vielfältigen orationes, darunter die vornehmſten pro S. Roſcio Amerino; in Verrem; pro lege Manilia; in Catilinam; pro Archia Poeta; pro T. Annio Milone; Philippicæ, &c. Zu der dritten ſeine epiſteln, und zu der vierdten ſeine philoſophiſchen wercke, als quæſtiones academicæ; quæſtiones Tuſculanæ; de finibus bonorum; de natura Deorum; de amicitia; de ſenectute; de officiis, &c. Er hat auch 3 bücher in verſen von denjenigen, was ihn zeit ſeiner geführten Bürgermeiſterlichen würde betroffen, geſchrieben; vieles aus dem Griechiſchen überſetzt, eine ziemliche anzahl verſe gemacht; ingleichen eine hiſtorie zu ſchreiben vorhabens geweſen. *Plutarchus* in vita Ciceronis; *Dio. Appian. Salluſtius. Florus. Ovidius. Val. Max. Sen. Uterq. Liv. Vell. Paterc.* ipſe Cic. paſſim, &c. *Tullius Tiro* ein freygelaſſener des Ciceronis hat ſein leben beſchrieben; desgleichen auch in den neuen zeiten *Dionyſius Lambinus, Franciſcus Fabricius, Chriſtoph. Cellarius* und viele andere vor ſeinen operibus gethan. *

Cicero/ (Marcus) der eintzige ſohn des berühmten Marci Tullii Ciceronis von deſſen erſter gemahlin Terentia. Ungeachtet dieſer ſein vater, welcher ihn ſehr liebte, groſſen fleiß anwendete, ihm eine gute auferziehung zu geben, und unter andern ihn eine zeitlang zu Athen durch den berühmten Philoſophum Cratippum von Mitylene unterrichten ließ, ſo ſchlug er dennoch gantz aus der art, und die natur ſelbſt hatte ihn weder mit einem guten gedächtniß, noch mit einem rechten verſtande begabt. Sonderlich verderbte er ſich durch vieles ſauffen, und wegen ſolcher völlerey bekam er den zunamen Bicongius oder Tricongius. Faſt das eintzige, worinnen er ſeinem vater nachahmte, war dieſes, daß er mit groſſem eyfer die parthey derjenigen hielt, welche Julium Cäſarem umgebracht. Er ward deswegen A. R. 711 zugleich mit offtgedachtem ſeinem vater in die acht erklärt. Allein Octavianus Auguſtus reſtituirte ihn nicht nur, ſondern machte ihn auch zum Prætore von Aſien. Ja in dem 723 jahre nach erbauung der ſtadt Rom, ward er den 13 ſept. an C. Antiſtii ſtatt als Auguſti Collega zum Bürgermeiſter erklärt, und verwaltete ſolches amt biß auf den nächſtfolgenden november, innerhalb welcher zeit er des Antonii ſtatuen ſo wohl als alle andere demſelben aufgerichtete offentl. ehrenmähler durch eine auf ſeinen vortrag gemachte raths-erkanntniß niederreiſſen ließ; wobey noch zu gröſſerem ſchimpff des Antonii angehänget wurde, daß ſich keiner mehr aus deſſen geſchlecht ſolte Marcum nennen laſſen. Wenn er eigentlich geſtorben, iſt unbekannt. *Plutarch. Nic. Lloyd.* *

Cicero/ (Quintus) des erſtgedachten M. Tullii bruder, hatte, als er in der jugend neben dieſem ſtudirte, eine ziemliche wiſſenſchafft erlangt, im übrigen für das beſte des gemeinen weſens immer vielen eyfer erzeigt, ſeinem bruder in allen deſſen verrichtungen fleißig an die hand gegangen, und vornemlich bey deſſen vertreibung durch Clodium und hernach erlangter wiedereinſetzung eine ungemeine treu geübet; wie ihne dann dieſelbe durch die Clodianiſche rott mehr als einmal ſchier das leben gekoſtet hätte. In ſeinen gemüths-regungen ware er heftig, auch dem gähen zorn ſehr ergeben, dene er doch bald fallen lieſſe; wiewohl ſolcher nichts deſto weniger ihme, ſonderlich in gewiſſen amts-verrichtungen, zu mehrmalen ſchädlich geweſen. Den krieg verſtunde er ſehr wohl, und erwieſe darinn, wo es nöthig war, eine ſonderbare tapfferkeit: wie dann Julius Cäſar, unter welchem er General-Lieutenant in Gallien geweſen, ſeine dienſte ſehr rühmet. Und ware es vornemlich gar eine rühmliche that, daß er bey empörung der Eburonen, Nervier und anderer Galliſcher völckern, als ſie 2 Römiſche General-Lieutenants Auruncule jum Cottam und Titurium Sabinum mit einer gantzen legion allbereit nidergehauen, und nun auch ſein winter-lager unverſehens anfielen, und viele tage aufs heftigſte beſtürmten, er ſie doch tapffer abgeſchlagen, biß ihme Cäſar zu hülff kame. Auf gleiche weiſe erwehrte er ſich zu Aduatuca als ihne eine anzahl Sicambrier, welche raubs wegen unvermuthet übern Rhein gegangen waren, und auf erhaltenen bericht, daß Cicero allda nur mit wenigem volck das plunder des gantzen Römiſchen kriegsheers verwahrete, ebenfals überfallen hatte; wiewolen jedoch einiger ſchaden empfangen ward an denen, welche Cicero grad deſſelbigen tages aufs fouragiren ausgeſandt hatte, aus welcher urſach auch Cäſar, von deme dieſes biß auf ſeine wiederkunfft zu thun ausdrücklich ware verbotten worden, mit dem Cicero nicht gar wohl zufrieden war. Dieſer gienge hierauf vom Cäſar weg, obſchon aus einer wichtigen urſach, um nemlich gleiche General-Lieutenants-dienſte unter ſeinem bruder Marco zu thun, welcher damalen als Proconſul in Cilicien geſandt wurde; allwo dann Quintus an denen geſchehenen kriegs-verrichtungen, die jedoch ſo gar groß nicht waren, auch ſeinen antheil mit hatte. Er hatte auch ſelbſt als Prætor klein Aſien verwaltet, und ſich allda, auſſer wann er zu zeiten durch ſeine allzugroſſe hefftigkeit ſich übernehmen lieſſe, wohl und rühmlich aufgeführet. Nach beyder wiederkunfft, als der bürgerliche krieg zwiſchen Cäſare und Pompejo angienge, hielte er ſo wohl als ſein bruder Marcus, mit dem letzteren, wurde auch ſamt deme nach der Pharſaliſchen ſchlacht vom erſten zu gnade angenommen. Und ſo hatte er auch ein gleiches, aber viel unglückſeligers ſchickſal mit demſelben in dem nach Cäſaris tod errichteten ſchädlichen Triumvirat. Er hatte ſich anfangs ſamt obigem ſeinem bruder von Rom auf die flucht begeben, um übers meer zu Bruto und Caſſio zu ſchiffen. Weilen er aber faſt gar kein geld zu denen nöthigen reiſe-köſten bey ſich hatte, woran es auch dem Marco ziemlich mangelte, fanden ſie rathſam, daß er mit ſeinem ſohn, als den er nicht wolte von ſich laſſen, wiederum heimlich in die ſtadt gehen ſolte, um einiges geld zuſammen zu machen. Aber da fiele erſtlich ſein ſohn, der ein junger menſch von ungemeiner hoffnung war, und nach einiger urtheil ſeinen oncle den M. Ciceronem hätte erreichen können, dem Antonio in die hände, und wurde aufs heftigſte gemartert, um von ihme zu erpreſſen, wo ſein vater verſteckt wäre. Er ſtunde zwar die ſchmertzen mit der gröſten ſtandhafftigkeit aus, ohne das geringſte zu entdecken; aber wie der vater das erfuhr, wolte ers nicht geſchehen laſſen, daß dieſer ſohn um ſeinetwillen länger ſolte gequälet werden, und gabe ſich deswegen ſelbſt an den tag. Wie nun beyde ſolten umgebracht werden, bate ein jeder, man möchte ihne vor dem anderen tödten. Welches die ſoldaten in ſo fern bewegte, daß ſie beyde bey einem gegebenen zeichen in einem augenblick hinrichteten. Die ehefrau des Q. Ciceronis, welche ihme dieſen ſohn gebohren, ware Pomponia, die ſchweſter des berühmten Pomponii Attici. *Cæſar* l. 5 & 6. de bell. Gall. epiſt. Cic. paſſim, *Plut.* in vita Cic. *Appian.* de bello civ. l. 4. *

Ciclut oder Citluch/ eine ſtarcke mit eingekerbten mauren auf alte art umgebene veſtung an dem fluß Narenta in Dalmatien gelegen. Muſtapha Baſſa erbauete dieſe veſtung unter der regierung Solymanni, als ſich die Chriſten deſſen am wenigſten vermutheten, an. 1559. Der höchſte und ſchmäleſte ort, ſo als wie ein caſtell von der übrigen veſtung entſchieden, und vom Muſtapha aufgerichtet, wird die Altſtadt, unterhalb aber was Aly Baſſa Cengiych beveſtiget, die Neuſtadt genennet. An. 1694 wurde ſie von den Venetianern erobert, und noch in ſelbigem jahre von den Türcken vergebens belagert. In dem Carlowitzer frieden an. 1699 blieb ſie nebſt einem ſtück landes von 1 biß 2 ſtunde umher den Venetianern. An der vorſtadt gehen die berge von S. Stephano an, welche ſich in 2 ſpitzen endigen, die oben beyderſeits mit thürnen verſehen, ſo das gantze umliegende land beſtreichen. Der eine heiſt S. Stephan, auf Türckiſch Avala, der andere S. Anton, auf Türckiſch Gergele. *Ricaut.* Ottom. pione P. 2.

Cicones/ ein gewiß volck in Thracien, bey dem fluſſe Hebro wohnend, ſo von Ulyſſe überwunden wurde, als welcher, da er von der belagerung der ſtadt Troja wieder zurück kam, durch einen ſturm dahin getrieben wurde, ihre ſtadt Iſmarus plünderte, und darüber ſehr wenig von ſeinen leuten verlohr. Ovidius gedencket von einem fluſſe der Ciconum, welcher dasjenige, ſo er berührt, in ſtein verwandelt. Man hält auch dafür, daß die Bacchantes in dieſer landſchafft den Orpheus zerriſſen haben. *Ovid.* lib. 10. metamorph. *Virgil.* lib. 4 georg.

Ciconia oder Cicogna/ ein Adeliches geſchlecht zu Venedig, welches ſo alt iſt, als die ſtadt Venedig ſelbſt; indem es eine von den vornehmſten familien geweſen, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben. Jedoch ward es erſt unter den Adel und die Patricios aufgenommen, als an. 1381, in dem Genueſiſchen kriege, Marcus Cicogna dem vaterlande gute dienſte geleiſtet hatte. Am meiſten aber hat es empor gebracht Paſchalis Cicogna, welcher ſo wohl zu kriegs- als friedens-zeiten ſich ſehr meritirt gemacht, indem er 10 jahr lang Gouverneur von Candia geweſen, und es gleich wider die Türcken beſchützet, auch ſonſten in civil-verrichtungen wichtige ämter bekleidet, daher er an. 1585 zum Doge erwehlet, welcher dignität er rühmlich vorgeſtanden. Er hat die vortreffliche brücke zu Venedig, welche den namen Rialto führt, auch die berühmte veſtung Palma nuova in Friaul aufführen, und auf der inſul Cephalonia gleichfalls eine neue veſtung anlegen laſſen. Der bruder dieſes Doge, namens Antonius, ward an. 1596 unter die Procuratores von San Marco aufgenommen. Er ſtarb an. 1594. Die Grafen von Cicogna zu Mayland ſollen auch aus dieſem hauſe entſproſſen ſeyn. *Relation de Veniſe.*

Ciconia, (Flaminius) oder **Cicogna**, gebürtig von Vicenza in Italien, war ein ziemlicher Philoſophus, und ließ an. 1592 ein buch in 4 zu Vicenza drucken, unter dem titul: quæſtiones naturales, in quibus juxta Ariſtotelis principia multa diligenter pertractantur, & ſumma facilitate diſputantur contra Robertum Juvenatenſem. *Bayle.*

Ciconia, (Strozzi) oder **Cicogna**, ein Vicentiniſcher Edelmann, ein Theologus, Philoſophus, der rechten Doctor und Nuncius der ſtadt Vicenz, gab an. 1605 zu Breſcia ein buch in 8vo unter dieſem titul heraus; del Palagio de gl'incanti, & delle gran meraviglie de gli ſpiriti & di tutta la natura loro, welches Caſpar Ens ins Lateiniſche überſetzet, und im folgenden jahre zu Cölln unter dem titul: magiæ theatrum de ſpirituum & incantationum natura drucken laſſen. *Bayle.*

CIDARIS, eine gattung hut, unten mit einem kleinen rand, und mit einer gewiſſen binde umwunden, ſo die Perſiſchen und andere Orientaliſchen Könige auf dem kopffe trugen, und waren mehrentheils von ſaubern tuch gemacht. Verſchiedene alte autores verſicheren, daß Cidaris mit der Tiara eins geweſen ſeye. Siehe Tiara. Nach denen alten müntzen ware die Perſiſche und Parthiſche Cidaris oben rund und eben, auch nicht viel tieffer oder höher, als es eines mannes kopff erfordert. Die Armeniſche aber ware viel höher als das haupt und oben zugeſpitzt. Man machte ſie mit myrrhen und dergleichē gewürtz wohlriechend. *Raynaudus* de pileo ſect. 9. *Rejandus* diſſert. 8. §. 52. *Pitiſcus*. *Briſſonius* de Regn. Perſ. l. 1 p. 32, 33.*

Cid Ruy Diaz de Vivar, einer von den berühmteſten Helden, welche nach dem bericht der Spaniſchen geſchicht-ſchreiber, jemals auf der welt gelebt. Lain Calvo, welcher um das jahr Chriſti 923, nebſt Nunno Raſura (einem ſtamm-vater der folgenden Könige von Caſtilien) die oberſte gewalt in dem jetzt erwehnten Königreich, unter dem titul, als Richter, verwaltete, ſoll ſeines älter-vaters groß-vater geweſen, und deſſelben nachkömmlinge in folgender ordnung auf einander gefolgt ſeyn. 1) Fernando Lainez. 2) Lain Fernandez; 3) Nunno Lainez; 4) Diego Lainez. Dieſes letztern ſohn von Tereſa Nunnez, einer tochter des Grafen von Amaya, Nunno Alvarez, war Rodrigo de Vivar, nachmals Cid Ruy Diaz genannt. Die vornehmſten von den wunderbaren geſchichten, ſo die Spanier von ihm erzehlen, ſind kürtzlich folgende. In dem zehenden jahr ſeines alters nahm ihn der König von Caſtilien, Ferdinandus I, an ſeinen hof. Daſelbſt erlegte er vor der fauſt den Grafen Don Gometz de Gormaz, welcher ſeinen vater geſchimpfft und ihn ſelbſt, wegen ſeiner damaligen jugend, einen knaben geſcholten hatte. Nicht lange hernach, da die Mohren unter 5 Königen einen einfall in Caſtilien gethan, und groſſen ſchaden verübet, brachte er ſo viel Chriſten zuſammen, als er in der eil kunte, erlegte mit denſelben die feinde, machte die 5 Könige zu ſeinen gefangenen, und ſtellte ſie nicht eher auf freyen fuß, als biß ſie ſich erklärt, ſeine vaſallen zu ſeyn, und ihm einen jährlichen tribut zu geben. Ximena, oder Chimena, des entleibten Grafen von Gormaz tochter, kam hierauf an den Caſtilianiſchen hof, und ſuchte rache wider ihn, als den mörder ihres vaters, verwandelte aber nachgehends dieſen affect in eine hefftige liebe und heyrathete ihn. Als zwiſchen dem oberwehnten Könige von Caſtilien, Ferdinando I. und deſſen natürlichen bruder, Ramiro I, Könige von Aragonien, ein ſtreit wegen der ſtadt Calaborra entſtund, und man ſich verglich, daß derſelbe durch ein abſonderlich gefechte zweyer Ritter entſchieden werden ſolte, fochte Rodrigo vor Ferdinandum, und überwand Martinum Gomez de Luna, welchen Ramirus vor ſich erwehlt hatte. Etliche Caſtilianiſche Grafen beneideten ihn deswegen, und wolten ihn umbringen; allein er jagte ſie, mit bewilligung des Königs, aus dem lande. An. 1053 that er dieſem ſeinem Könige groſſe dienſte in der glücklichen ſchlacht unweit Burgos, wider deſſen ältern bruder Garcia, König von Navarra. Bald hernach ſchlug er die Mohren bey Attença, und zog mit dem offtgedachten Ferdinando I wider dieſelben in Portugall, allwo er ihnen, nach einer harten belagerung, die ſtadt Coimbra hinwegnehmen halff, in welcher ihn hernach der König mit groſſen ceremonien zum Ritter ſchlug. Von dannen begab ſich Ferdinandus I nebſt dem Rodrigo nach Zamora, da es ſich denn zutrug, daß von dieſes letztern vaſallen, den 5 Mohren-Königen geſandten zu ihm kamen, welche ihm den verſprochenen tribut, nebſt anſehnlichen geſchencken brachten, und in Ferdinandi gegenwart ihm die hände küſſen wolten. Wiewol ſie nun Rodrigo, was dieſes letztere anlangte, an gedachten ſeinen König wieß, ſo muſte er doch gleicher geſtalt ihre ehren-bezeugungen annehmen, und weil ſie ihn dabey in ihrer Arabiſchen ſprache Cid, d. i. groſſer Herr, nenneten, ſo befahl Ferdinandus, daß man hinführo, an ſtatt Don Rodrigo de Vivar, ihn Cid Ruy Diaz tituliren ſolte. In dem kriege, worein Ferdinandus mit Franckreich zerfallen iſt, werden 2 wichtige ſiege erwehnt, welche dieſer Cid davon getragen, in deren einem der Frantzöſiſche General Raimundus, Graf von Savoyen, nebſt ſeiner tochter durch ihn ſoll ſeyn gefangen worden. Als an. 1065 der König Ferdinandus mit tode abgieng, recommendirte er ſeine kinder abſonderlich dem Cid, und ſetzte denſelben in einer ſumme gelds zum erben ein. Der folgende König von Caſtilien, Sancho III, ward zweymal von ihm aus der feinde händen geriſſen, und durch deſſen tapfferkeit überwand er nicht nur ſeine brüder, Garciam, König von Gallicien, und Alphonſum, König von Leon, ſondern bekam ſie auch beyderſeits gefangen. Nachdem an. 1072 Sancho III vor der ſtadt Zamora meuchelmörderiſcher weiſe war ermordet worden, und alle andre hernach den letzterwehnten Alphonſum, mit dem beynamen des VI. vor ihren König annahmen, wegerte ſich der eintzige Cid ſolches zu thun, biß jener ſolenniter geſchworen hatte, daß er an ſeines bruders ermordung keine ſchuld gehabt. An. 1074 hielt der Cid wegen ſeines Königs einen zweykampff mit Simen Garcia, einem Ritter des Königs von Navarra, und indem er denſelben erlegte, brachte er ein feſtes ſchloß bey Logronno, worüber beyde Könige geſtritten hatten, an Caſtilien. In eben demſelben jahre ſchlug er ſich bey Medina Celi mit dem tapfferſten Mohren derſelbigen zeit, namens Ferrez, der ihn ausgefordert hatte, und tödtete ihn. An. 1076 halff er dem Mohriſchen Könige von Sevilien, der ſeines Königs vaſall war, wider den König von Granada, und überwand dieſen letztern. Als hernach Alphonſus VI wider die Mohren in Andaluſien einen feldzug that, immittelſt aber eine groſſe armee von andern Mohren in Caſtilien einfiel, trieb ſie der Cid mit ihrem groſſen verluſt zurück. Doch weil er, indem er ſie verfolgte, das gebiete des Saraceniſchen Königs von Toledo gar ſehr verwüſtet hatte, und dieſer mit dem Könige Alphonſo VI in ſehr genauer alliantz ſtund, ſo ward dem Cid auferlegt, innerhalb 9 tagen des letztern gebiete zu räumen. Er gehorchte ſolchem befehl, nahm aber von Vivar 300 mann zu pferde und 3000 zu fuſſe mit ſich, womit er hernach den Saraceniſchen Königen an unterſchiedenen orten ungemeinen abbruch that, viel örter ihnen entzog oder ſich zinsbar machte, und groſſe beute davon trug, wovon er öffters Alphonſo VI ſehr koſtbare geſchencke überſendete, der ihn zwar bitten ließ, wieder zurück zu kommen, auch ſelbſt bey einer an den grätzen ſeines Reichs angeſtellten zuſammenkunfft ihn darum bat, ſolches aber nicht erhalten kunte. In währendem ſeinem exilio und bald hernach überwand er unter andern zwey dem Könige von Valencia zinßbare Könige, den Grafen Raymundum von Burgund (von dem er das berühmte ſchwerdt Colada erobert) ingleichen die Könige von Saragoſſa und Denia. An. 1087 nahm er das Königreich und die ſtadt Valencia ein. Bald darauf ſchlug er in ſelbiger gegend einen Saraceniſchen König namens Unnez, welcher mit einer unzählichen menge ſeiner landsleute aus Africa angekommen war, und erbeutete in ſolchem treffen unter andern das berühmte ſchwerdt Tizona. Nachgehends hielt er zu Requena eine abermalige unterredung mit dem Könige Alphonſo VI, welcher ihm ſchon zuvor, zum zeichen ſeiner völligen gnade, zum erſten Chriſtlichen Alcayde des an. 1080 eroberten ſchloſſes oder Alcacars von Toledo ſoll ernennet haben. Bey derſelben conferentz verehlichte er die mit der Ximena erzeugte zwey töchter, Elvira und Sol, an zwey aus königlichem geblüt entſproſſene Printzen, insgemein die Infanten von Carrion genannt, namens Diego Gonçalez und Fernan Gonçalez. Kaum hatte er ſich zu Valencia wieder eingefunden, ſo ward er von einer neuen Saraceniſchen macht, welche unter dem bruder des Unnez, namens Bucar, und unter 29 andern Königen, aus Africa herüber gekommen war, angefallen; allein er behauptete einen ſehr merckwürdigen ſieg, worinnen 17 von den gedachten Mohriſchen Königen ſollen ſeyn zu gefangenen gemacht worden. Nachgehends reiſeten ſeine beyde ſchwieger-ſöhne zurück nach Caſtilien, verlieſſen aber unterwegs ihre gemahlinnen, nachdem ſie vorher mit denſelben ſehr übel und ſchimpflich umgegangen waren. Der Cid reiſete deßwegen nach Toledo, allwo auf ſein verlangen der König Alphonſus VI ſeine Stände zuſammen beruffen hatte; in deren gegenwart er den Cid neben ſich ſitzen ließ, und die zwey Infanten von Carrion, nebſt ihrem rathgeber dem Grafen Don Suero de Caſtro, zu einem abſonderlichen gefecht gegen 3 Ritter des Cid, nemlich Pedro Bermudez, Martin Antolinez und Nunno Guſtos, verurtheilte. Dieſe letztern behielten, mit groſſer beſchimpffung der andern, die oberhand, und des Cid beyde töchter verheyratheten ſich darauf an zwey Königliche Erb-Printzen, nemlich die älteſte Elvira an des Königs von Navarra, Sancho Garcia, älteſten ſohn, Ramiro Sanchez, die jüngſte aber, Sol, an des erſten Königs von Aragonien, Ramiro, älteſten ſohn, Sancho Ramiro. Kurtz vor dieſem gedoppelten beylager empfieng der Cid von dem Sultan in Perſien, welcher bloß den ruff ſeiner thaten ſich darzu bewegen laſſen, eine ſolenne ambaſſade nebſt ſehr vielen und koſtbaren geſchencken. Um das jahr 1098 ſtarb er zu Valencia, welchen ort gleich hernach, auf ſeinen ausdrücklichen befehl, die Chriſten verlieſſen, weil ſie ſolchen, wider den von neuem mit 36 andern Königen im anzuge begriffenen König Bucar ſich nicht zu beſchützen getraueten. Indeſſen ſoll der entſeelte cörper dieſes Helden, welchen man auf ſein berühmtes und 42 jahr von ihm allein gebrauchtes pferd, Bavieca, geſetzt, den Barbarn eine unglaubliche furcht eingejagt, und ſie verhindert haben, die Chriſten bey ihrem abzuge zu beunruhigen. Man begrub ihn mit groſſen ſolennitäten in einem cloſter nahe bey Burgos, San Pedro de Cardenas genannt, allwo man unter andern in ſein epitaphium geſetzt, daß er 72 ſchlachten wider die Mohren gewonnen, und ein legatum gemacht, jährlich 4000 arme zu kleiden. An dem erwehnten orte zeigt man auſſer dem ſeinigen das grabmahl ſeiner gemahlin Ximena, ſeiner beyden töchter, und ſeines ſohns, Diego Rodriguez, welcher an. 1084 in einer ſchlacht wider den Saraceniſchen König von Conſuegra ſein leben ſoll verlohren haben. Alle Spaniſche und

Portugieſiſche geſchichtſchreiber gedencken der thaten dieſes Cid. Doch gleichwie einige darunter an ſich ſelbſt gantz unglaublich ſcheinen, alſo werden zu andern ſo viel unwahrſcheinliche und romanhaffte umſtände geſetzt, daß man, wo nicht alles, zum wenigſten das meiſte davon, in zweifel zu ziehen urſach hat. Es finden ſich in Spaniſcher ſprache unterſchiedene lebens-beſchreibungen dieſes Cid, worunter des Diego Ximenez ſeine in verſen am meiſten bekannt iſt. Unter den Frantzoſen hat ſich Petrus Corneille mit der tragi-comödie, ſo er von dieſem Cid intituliret, einen groſſen namen erworben. *Gamallea* en ſu compendio hiſtorial. *Iulian del Caſtillo* hiſt. de los Reges Godos l. 4. *Mariana*. hiſt. de Eſp. l. 8. c. 3. l. 9 c 11, c. 15 l. 10 c. 4. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 2 c. 3.

Cidonius / ſ. Demetrius Cidonius.

Cieutat / ein Frantzöſiſcher Edelmann, welcher durch eine ſonderbare heroiſche that die ſtadt Villeneuve in der landſchafft Agenois, worinnen er oberſter Conſul war, vor ſeinen König, nachmals Henricum IV von Franckreich, und damals von Navarra, erhielt. Dieſes letztern gemahlin, Margareta Valeſia, hatte zu ausgang des jahrs 1585 entweder aus haß gegen ihn, oder ihrer mutter und dem Hertzoge von Guiſe zu gefallen, oder wegen des Päbſtlichen banns, die waffen wider ihn ergriffen, und wolte ſich mit gewalt der provintz Agenois, welche ihr zum leibgedinge war verſchrieben worden, bemächtigen. Da ſie nun in ſolcher abſicht auch vor Villeneuve kam, und von den einwohnern desjenigen theils der ſtadt, welcher jenſeit des fluſſes Lot liegt, willig war aufgenommen worden, machte Cieutat, deſſen alter ſeinen verſtand vermehrt, ſeine ehmalige tapfferkeit aber nicht verringert hatte, in dem andern theil der ſtadt alle erſinnliche anſtalt zu einer nachdrücklichen gegenwehr. Da dieſes die Königin Margareta ſahe, wolte ſie eine liſt gebrauchen, verſtellte dannenhero ihren unwillen, und ließ dem Conſul auf eine gantz gnädige art zu entbieten, daß ſie mit ihm zu ſprechen verlangte. Der reſpect, welchen er ihr, als einer gebohrnen königlichen Frantzöſiſchen Printzeßin, als einer gemahlin ſeines Königs, und als einer Gräfin von Agenois ſchuldig war, wollte ihm nicht verſtatten, ihr eine abſchlägige antwort zu ertheilen. Hingegen ſahe er auch vorher, was ſie, wider das intereſſe ſeines Herrn, mit ihm vorhätte. Um dannenhero beyde pflichten in acht zu nehmen, beſchloß er, zu der Königin zu gehen, nahm aber vorher einen eid von den einwohnern, daß ſie ehe alles erdulten, als ſich ergeben wolten. Zu gleicher zeit legte er ſeinen ſohn mit 100 mann in den thurn, welcher die brücke über den gedachten fluß, und folglich den eingang aus dem einen theil der ſtadt in den andern beſchützte, mit der ausdrücklichen ordre, daß, wenn er vor ſeine perſon auch auf die grauſamſte art ſolte getödtet, oder etwas anders zu befehlen gezwungen werden, dennoch der ſohn biß auf den letzten blutstropffen den anvertrauten poſten behaupten ſolte. Als er hierauf zu der Königin gekommen, ward alsbald in einem kriegs-rath beſchloſſen, ihne ohne verzug hinzurichten, wofern er nicht ſeinen ſohn nöthigte, den andern theil der ſtadt zu übergeben. Viertzig biß funffzig von der Königin garde ſchleppten ihn zu ſolchem ende an die brücke, ſetzten ihm ihr gewehr an die kehle, und da ſie ſahen, daß er deſſen ungeachtet auf ihr verlangen ſeinem ſohne nichts befehlen wolte, ſchrien ſie ſelbſt demſelbigen zu, er ſolte ſich ergeben, wo er nicht augenblicklich ſeinen vater wolte ermordet ſehen. Der ſohn, unter dem ſchein, als ob er ihre reden nicht recht verſtehen könte, veranlaßte ſie, gantz nahe zu kommen, und kam endlich ſelbſt zu ihnen, als einer der zu capituliren luſt hätte. Allein ehe ſie ſich deſſen verſahen, griff er zu ſeinem gewehr, zerſtreuete ſie mit hülffe der ſeinigen, die ihn zu rechter zeit ſecundirten, und brachte ſeinen vater glücklich zurück. Dieſer ließ den folgenden tag einen blinden lermen machen, als wenn der König von Navarra ſelbſt mit einigen trouppen anmarſchirt käme, und brachte damit zuwege, daß deſſen gemahlin über halß und kopff ſich retirirte. Dieſe großmüthige that fand allenthalben ein ungemeines lob, und ſelbige einiger maſſen zu vergelten, gab der gedachte König dem ſohn des von Cieutat das gouvernement von Villeneuve, welchen ort auch derſelbe, ſo lange einige müglichkeit war, wider die Ligiſten vertheidigte. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3 p. 597. 752.

Cifalu, ſiehe Cefalu.

Cifuentes / eine ſtadt in Caſtilien, welche an. 1455 von dem Könige Henrico IV vor Johannem de Silva zu einer Grafſchafft erhoben worden. Nachdem aber deſſen männliche erben an. 1602 abgeſtorben, ſo erhielt Ferdinandus Hiacynthus Meneſes, der weiblicher ſeits aus dem hauſe Silva herſtammte, an. 1644 den titul eines Grafen von Cifuentes, gieng aber letzlich in ein Capuciner-cloſter. Sein enckel, Ferdinandus de Silva und Meneſes, Groß-Fähndrich von Caſtilien, fiel an. 1697 bey Carolo II in ungnaden. Wie er nun dieſerwegen den Admiranten von Caſtilien auf ein duell heraus forderte, ſo ward er genöthiget, ſein vaterland mit dem rücken anzuſehen. Nach dieſem gieng er mit Carolo III aus Portugal nach Barcellona, welcher ihn zu ſeinem Vice-Re über Sardinien ſetzte; er gerieth aber daſelbſt mit dem Adel in groſſe verdrießlichkeiten, und büſſete darüber ſeine charge ein. An. 1711 gieng er mit dem Kayſer Carolo VI nach Deutſchland, welcher ihn 1712 zum Ritter des goldenen Vließ, und erſten Cammer-Herrn declarirte. *Imhof.* v. Grand. in Span.

Cigala / (Sinan) Baſſa General-Capitain der Türckiſchen ſchiffs-armade. Das geſchlecht Cigala oder Cicala hat lange in Genua floriret, und iſt von da auch in Sicilien gekommen. Visconte Cicala war ein tapfferer kriegs-mann zur ſee, der einſt eine reiche Türckiſche jungfrau gefangen bekam, und ſie hernach ehlichte. Von ſeinem ſohne Philippo kommen die Hertzoge zu Caſtro, von dem andern, Carolo, die Printzen zu Triolo her, und Scipio der dritte ſohn, ſo an. 1549 gebohren, gerieth an. 1561 in zarter jugend in Türckiſche gefängniß, darinn er auch den Chriſtlichen glauben verläugnete, und Sinan genannt ward. Er machte ſich ſehr berühmt in kriegen, ſo wohl zur ſee als zu lande, war mit in Ungarn, und wohnte 1596 der ſchlacht bey Erlau bey, da ihm das gröſte lob wegen des Türckiſchen ſieges gegeben worden, indem er die rechte gelegenheit obſervirte, und denen zu dem raub ſich wendenden Chriſten die faſt ſchon habende victorie aus den händen riſſe. Er hatte an. 1599 mit einer flotte einen anſchlag auf die ſtadt Meßina in Sicilien, und ward wegen ſeiner dienſte zu einem Baſſa erklärt, und von den Kayſern Amurath III und Mahometh III, ſonderlich aber von dieſem letztern im Perſianiſchen kriege gebraucht; deſſen ſohn Achmeth ſetzte ihn zum General wider den König Abas in Perſien, mit dem er unglücklich kriegete, und eine ſchlacht verlohr, ſo ſeinen mißgünſtigen ihn zu verläumden anlaß gab, daher auch der Kayſer ihm den todt zuerkandte, und ihn zu ſich unter dem ſchein einer unterredung forderte. Als er aber nach Burſa gekommen, wurde er von einigen, die deßfalls befehl hatten, erwürget, welches an. 1604 oder an. 1605 geſchehen. *Vanel.* hiſt. des Turcs. *Ortelius* Ungr. chronick, *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 15 &c.

Cigala / (Johannes Michael) war an. 1670 zu Paris unter dem namen Mahomet Bey, gab ſich für einen Fürſten des Ottomanniſchen geblüts aus, und wolte ein Baſſa und oberſter Plenipotentiarius von Jeruſalem, desgleichen von dem Königreiche Cypern, Trebizonde, ꝛc. ſeyn. Allein dieſer vermeynte Fürſt war in der ſtadt Tergoviſti in der Wallachey von Chriſtlichen eltern gebohren worden, und weil ſein vater bey Matthia, dem Weywoden von Moldau, in groſſem anſehen geweſen, hatte er auch ſeinem ſohne deſſen gnade zuwege gebracht, welcher ihn ſodann mit ſeinem Reſidenten nach Conſtantinopel verſchickte. Von dannen kam er nach Matthiä tode wieder zurück, und hatte ſich auf groſſe dinge hoffnung gemacht; da es ihm aber fehl ſchlug, gieng er wiederum nach Conſtantinopel, und wurde ein Türcke. Nach der zeit reiſete er in fremde länder, wo er nicht bekannt war, und ſprengte die erdichtete hiſtorie von ſeinem zuſtande und herkommen aus, wuſte viel von dem alterthum der Cigaliſchen familie in Sicilien zu ſagen, und gab vor, daß er von Scipione, des berühmten Vicomte Cigale, welcher an. 1561 von den Türcken gefangen worden, ſohn herſtammete. Er ſetzte hinzu, daß gedachter Scipio mit ſeinem vater wäre gefangen worden, und ſo dann dem Türckiſchen Kayſer Solimanno II zu gefallen die Mahometaniſche religion angenommen hätte, worauf er zu den höchſten ehren-ſtellen im Reiche befördert worden, und ſich mit Sultan Canon Saale, Sultan Achmets tochter und Oſmann Amurath IV (welcher Ibrahim Mahomet des IV vater geweſen) ſchweſter vermählet hätte. Dieſe Printzeßin gab er für ſeine mutter aus, und erzehlte darnebſt, wie er zum Vice-König über das heilige land, nachgehends zum oberſten Fürſten von Babylon, Caramanien, Magneſien, und endlich zum Vice König von Trebizonde, und zum Generaliſſimo über das ſchwartze meer wäre gemacht worden, er aber habe ſich heimlich weggeſtohlen, und wäre darauf erſtlich in die Moldau, von dannen aber zur Coſackiſchen armee, welche dazumal mit den Moſcowitern krieg führete, gegangen. Nach dieſem ſey er in Polen gereiſet, woſelbſt er von der Königin Maria de Gonzaga ſehr höflich tractiret worden, welche ihn beredet, daß er ſich in der Dom-kirche zu Warſchau tauffen laſſen, und den namen Johannes, nachgehends bey der firmung den namen Michael angenommen. Eine zeitlang darnach kam er nach Rom, gab ſich aber daſelbſt niemanden als allein Alexandro VII zu erkennen. Als er von dar wiederum zurück in Polen reiſen wolte, hörte er, daß der Römiſche Kayſer mit dem Türckiſchen Sultan Mahomet in einen krieg gerathen wäre, zog derohalben hin, und halff unter deſſen armee mit vor die Chriſtliche religion ſtreiten. Nachdem er ſich nun bey ſolcher gelegenheit ſehr tapffer erwieſen, kam er nach geſchloſſenem friede wiederum nach Rom, hielt daſelbſt einen öffentlichen einzug, und hatte bey Clemente IX audientz, welcher ihn ſehr freundlich empfieng. Von dannen gieng er nach Venedig, und darauf nach Paris, woſelbſt er gleichfalls nicht nur von dem Könige und dem Dauphin, ſondern auch von allen vornehmen Miniſtern am hofe, inſonderheit aber vom Groß-Prior von Franckreich überaus höflich empfangen wurde, welcher letztere ihn auch mit einer ſtelle in dem capitul der groſſen priorey zu Paris beehrte. Hierauf gieng er in Engelland, und war an dem hofe daſelbſt in groſſem anſehen, biß endlich ſein betrug durch eine vornehme Standes-perſon, die ihn zu Wien geſehen, entdecket wurde, welches nachgehends auch ein Perſianiſcher Edelmann, ſo dazumal in Engelland war, bekräfftigte, und folgenden wahrhafftigen bericht von der Cigaliſchen familie ertheilte. Scipio Cigale, welcher nach angenommener Türckiſchen religion Sinan Baſſa genannt worden, hätte nur 2 ſöhne, Ali und Mahomet, gehabt; der ältere wäre bald nach dem vater geſtorben, Mahomet aber habe Mahomets III tochter an. 1595 geheyrathet, und mit ſelbiger einen ſohn, welchen er gleichfalls Mahomet nennen laſſen, gezeuget. Dieſer junge Herr habe nicht nach hohen ehren-ſtellen geſtrebet, ſondern ſich mit der ehre, um den Sultan bey allen ſeinen angeſtellten ergötzlichkeiten zu ſeyn, begnügen laſſen, ſey auch bey den Kayſern Achmet, Oſman Amurat und Ibrahim, ingleichen bey Mahomet IV in gnaden geſtanden; dieſer machte ihn zum Capigi Baſſa, das iſt, zum Capitain über die garde des Serrails, nachgehends zum General in Candia, und endlich zum Groß-Vezier, welche letztere charge er nicht lange verwaltete, weil er an. 1658 [illegible]

renden

ſendem Candianiſchen kriege mit tode abgieng. *de Recoles* des impoſteurs inſignes.

Cilabro / ſiehe Chabria.

Cilicia / eine provintz in Klein-Aſien, längſt dem mittelländiſchen meere, welches ſudwärts daran ſtöſſet, gleichwie hingegen ein theil von Cappadocien und ein ſtück von Armenien gegen das gebürge Taurus zu nordwärts daran gräntzet. Dieſe landſchafft wird anitzo mit unter Carmania begriffen, und iſt den Türcken unterworffen. Die vornehmſte ſtädte darinnen ſind Tharſus, Pompeiopolis, Adena, Lajazzo, wovon der meer-buſen Ajazzo oder Lajazzo, ſo vorzeiten Sinus Iſſicus genannt wurde, ſeinen namen hat. *Ptolem.* lib. 5. *Mercator.* in Atlante. *Bellon.* &c.

CILICIUM, war eine art von rauhen decken, die man von bocks-haaren in Cilicien machte, daher ſie auch den namen haben. Weil ſie nun ſehr warm hielten, ſo findet man, daß ſich deren ſonderlich die ſoldaten zu felde und die ſchiffer bedienet haben. Man brauchte ſie unter andern auch bey belagerungen, wenn der feind mit dem ariete wider die mauren ſtoſſen wolte, ſo ließ man dergleichē herunter, daß der ſtoß nicht gefährlich ſeyn konte. Die Mönche und Einſidler trugen dergleichen härne kleider auf der bloſſen haut, damit ſie nemlich ihr fleiſch und blut dämpffen möchten. Weil aber viel deßwegen ſehr hoffärtig wurden, auch es ſonſt nicht eben gar zu commode war, ſo waren auch nicht wenig unter den kirchen-vätern, denen dieſes zum höchſten mißfiel. *Stewechius* ad Veget. 4, 6. *Pitiſcus* l. 429. *Savaro* ad Sidonium epiſt. 4, 24. *du Freſne* gloſſar. Græc. p. 654.

Cilley, lat. Ciliæ, Cælia, Celia, Cileia und Zelia, iſt eine alte berühmte ſtadt in Steyermarck, ſamt einem hohen ſchloſſe, **Ober-Cilley** genannt. Es iſt in der ſtadt auch eine burg, darauf ſich ein Burggraf oder Hauptmann befindet. Sie liegt an dem fluß Saine oder Saan, und wohnen da herum meiſtentheils lauter Wenden, Kärner oder Slowacken, welche die ſtadt Cilley, der Römer alte wohnung, zerſtöret, ſo hernach lange öde gelegen, biß König Ludwig der ältere in Bayern, Kayſers Ludovici Pii ſohn, ſolche dem Hertzog in Mähren, Hezilono, geſchencket, der ſie wieder erbauet hat, und werden noch unterſchiedene Römiſche antiquitäten allhier gewieſen. Es gehöret zu dieſer ſtadt ein groſſes land, ſo ſich gleich über der Pettauer-brücken anfängt, und biß an den Trojaner berg erſtrecket, mit dem titul einer Grafſchafft, darzu auch die ſtädte und veſtung Waraſin, Coprainitz und andere im Wendiſchen lande gehören. Vor zeiten waren eigene Grafen von Cilley, aus dem geſchlechte der Herren von Sanneck, und Friedrich, ein ſohn Leopoldi Freyherren von Sanneck, wurde von dem Kayſer Ludovico mit einwilligung der Hertzoge von Oeſterreich an. 1339 zum erſten Grafen von Cilley gemacht. Nachgehends hat der Kayſer Sigismundus Graf Friedrichen und Ulrichen von Cilley, vater und ſohn, in den Fürſten-ſtand erhoben; und weil es ohne vorwiſſen der Hertzoge von Oeſterrich, als Landesherren in Steyermarck geſchehen, ſind die von Cilley deswegen durch den Ertz-Hertzog Fridericum, ſo hernach Römiſcher Kayſer worden, bekrieget worden, wobey Steyermarck und Kärnthen, groſſen ſchaden erlitten. Der letztere dieſes geſchlechts, Ulricus Graf von Cilley, war ein anverwandter des Königs Ladislai von Ungarn, und bey ihm in groſſem anſehen; dabey aber ein hefftiger feind des Corviniſchen hauſes, und wurde an. 1456 von dem Ladislao Corvino in der verſammlung der Ungariſchen Herren umgebracht. Er hatte zwar mit ſeiner gemahlin Catharina, Georgii Bulkowitz, Deſpoten von Servien tochter, und der Mariä, einer gemahlin des Türckiſchen Kayſers Amuraths II ſchweſter, zwey ſöhne und eine tochter erzeuget, welche aber alle in ihrer jugend geſtorben, und damit dieſen berühmten ſtamm beſchloſſen. Wegen der erbſchafft gab es unterſchiedene ſtreitigkeit, jedoch behielt das hauß Oeſterreich die oberhand. *Aventin.* ann. Bojor. *Lazius* de migrat. gent. l. 6 & in comm. de rep. Rom. *Megiſeri* ann. Carinth. *Birckens* ehren-ſpiegel. *Valvaſor.* ehre des Hertzogth. Crain l. 15 c. 7. *Zeileri* topogr. Styriæ p. 66. *Puſch.* chronol. ſacra Styriæ.

Cilon / ſoll aber eigentlich Cylon geſchrieben werden, ein Athenienſer aus einer alten, edlen und mächtigen familie, von welchem erzehlet wird, daß, nachdem er bey den Olympiſchen ſpielen den ſieg erhalten, und des Tyrannen von Megara, Theagenes tochter geheyrathet, er ſo dann das Delphiſche oraculum um rath gefraget, wenn er ſein vorhaben, die veſtung oder das ſchloß zu Athen zu erobern, bewerckſtelligen ſolte, und hierauf berichtet worden, daß er ſolches in den feſttagen des Jupiters thun möchte. Dahero erwehlte er ſich zu ſolchem vorhaben die zeit der Olympiſchen ſpiele, theils weil er dafür hielte, daß ſolches das vornehmſte feſt des Jupiters wäre, theils auch, weil er meynte, daß ihn ſolche ſpiele wegen des letztern darinnen erhaltenen ſieges gar ſonderlich angiengen; wiewohlen ers dabey nach dem urtheil deren alten, welche dergleichen oraculis glauben beygemeſſen haben, nicht recht getroffen, ſonderen vielmehr diejenige zeit in acht nehmen ſollen, da die Athenienſer das feſt des Jovis Millichii, ſo ſie Διάσια nennten, auſſer der ſtadt begiengen. Alſo wagte ers, nahm etliche von ſeinen freunden, und einen theil von ſeines ſchwieger-vaters trouppen zu ſich, und eroberte die veſtung in währendem 45ſten Olympiſchen ſpiele A. R. 154. Allein, da er nachgehends mit ſeinem bruder und übrigem anhange von den oberſten des volcks belagert wurde, litten ſie bald durch mangel an waſſer und ſpeiß die äuſſerſte noth. Da dann Cylon und ſein bruder zwar entflohen, die übrige aber ihre zuflucht zu der Eumenidum altare nahmen, wurden aber alle theils als ſie auf gegebene verheiſſung ihnen zu ſchonen aus dem tempel heraus gegangen waren, theils auch gar vor dem altar der Eumenidum erſchlagen. Plutarchus meldet, ſie wären eigentlich in den tempel der Pallas, ſo auf dem ſchloß ware, geflohene, die Athenienſer aber, unter welchen damalen Megacles, aus dem geſchlecht deren Alcmäonidarum das gröſte anſehen gehabt, und vor anderen zu der ſach gerathen, hätten dieſelbige durch gegebenes ſicheres geleit, um ihre entſchuldigung anzuhören, herunter gelocket. Jene ſeyen zwar kommen, hätten gleichwohlen, damit jeder um ſo viel deutlicher ſehen möchte, daß ſie allezeit in der göttin Pallas ſchutz verblieben, einen faden, deſſen eines ende an derſelben im ſchloß-tempel befindliches bild angebunden war, in der hand gehalten. Nun unterwegs, da ſie biß zum altar der Eumenidum gelanget, hätte es ſich ungefehr zugetragen, daß der faden gebrochen; welche gelegenheit dann Megacles und die übrige Archontes, damals an der zahl 10 ergriffen hatten, um das volck zu bereden, die göttin habe durch dis begebnus dieſen lands-verrätheren ihren ſchutz verſagen wollen, und alſo dieſelbige ohne andere form des rechtes niederhauen laſſen, nur wenige ausgenommen, welche durch ihr anſehen erhalten hatten, daß der Archontum weiber für ſie baten. Obſchon nun dieſen leuten in anſehung ihres groben verbrechens eben kein ſo groſſes unrecht mochte geſchehen ſeyn; ſo verurſachte doch theils der aberglauben des Athenienſiſchen volcks, theils die liſt der Cyloniſchen faction, welche immerfort gepflantzt wurde, daß man ſolche ertödtung für eine abſcheuliche greuelthat hielte, welche nothwendig den zorn der götteren über die ſtadt ziehen müſte, wo man dieſelbe nicht auch an den nachkommen deren, welche daran ſchuld getragen, rächete; welches dann auch durch den namen Κυλώνειον ἄγος, Cylonium piaculum, womit man die that belegte, angedeutet wird. Deswegen nun wurde die ſach bey jedwederem groſſen unglück, ſo über Athen ergienge, wiederum rege gemacht, wie dann nicht nur über hundert jahr nach der verübung des obigen mords des Megaclis urenckel Cliſthenes neben ſieben hundert Athenienſiſchen haushaltungen unter dieſem vorwand ins elend getrieben wurde; ſondern auch noch im anfang des Peloponneſiſchen kriegs in der 87 Olympiade die Lacedämonier um den Periclem auf einmal von dem ſteuer-ruder des regiments der ſtadt Athen wegzubringen, ſich des liſtes bedienet, daß ſie kurtzum begehret, man ſolte den von vielgemeldter that herrührenden fluch aufzuheben, was noch übrig wäre, das von den urheberen derſelben herſtammte, aus ihrer ſtadt vertreiben, welches dann, wo es wäre angenommen worden, vor allen auf Periclem hätte fallen müſſen, als von deme jederman wuſte, daß er eine mutter aus denen unter ſolchem fluch begriffenen geſchlechteren habe. *Herod.* l. 5. *Thucyd.* l. 1. *Plut.* in Solone *Euſ.* *Suid.* *

Cimabue / (Johannes) ein alter Italiäniſcher mahler, und zwar der erſte, der dieſe kunſt um das jahr 1240 in Italien wiederum auferwecket hat. Er ware aus adelichem geblüt entſproſſen, und lieſſe in ſeiner frühen jugend eine natürliche neigung zu der zeichnung von ſich ſpühren. Es fügte ſich nun, daß der oberſte Regent der ſtadt Florentz etliche Griechiſche mahler beſchriebe, welche dieſe kunſt alldorten treiben und in den kirchen mahlen ſolten. Als Cimabue dieſes von ihnen ſahe, ware er viel fleiſſiger ihnen zuzuſehen, als in die ſchule zu gehen, wordurch ſein vater bewogen worden, den knaben dieſen mahlern in die lehre zu geben. Er ergriffe die kunſt in kurtzer zeit durch ſeine kunſt und luſt ſehr wohl, und endlich ſo gar, daß er ſeine lehrmeiſter weit übertraffe, und ſich einen nicht geringen ruhm erwarbe, zumalen da er anfienge mit eyer und leym-farben angeſichter nach dem leben zu zeichnen, eine ſache deren man damahlen nicht gewohnt ware. Er hat alſo andern anlaß gegeben, der kunſt ferner nachzuſinnen, und in dieſer erfindung weiter zu gehen. Als er an. 1300 geſtorben, bekame er folgende grabſchrifft.

Credidit ut Cimabos picturæ caſtra tenere,
Sic tenuit: Verùm nunc tenet aſtra poli.

Er hat viel lehrjünger gehabt, und unter denſelben den Giotto, welcher ſeines lehrmeiſters ruhm in etwas verdunckelt hat. *Sandrart.* Academ. P. 2 pag. 57. *

Cimbelinus oder **Kimbelinus** / ein König in dem alten Britannien, zu den zeiten des Kayſers Caligulä. Wir finden nichts von ihme bey den alten ſcribenten, als daß ſein ſohn Adminius wider ihne rebellirt, und da er vom vater aus der inſul verjagt worden, ſich mit einem kleinen gefolg unter den ſchutz des obgemeldten Kayſers, welcher gleich zu ſelbiger zeit mit einem ſtarcken kriegsheer in dem äuſſerſten Gallien ſtunde, begeben habe; da dann Caligula nach ſeiner bekannten tollheit ſich mit dieſer kleinen ſach ſonderlich groß machen wolte, und ſo gar in den darüber an den Römiſchen Rath geſchriebenen brieffen nicht anderſt pralete, als ob er hierdurch gantz Britannien in ſeinen gewalt gebracht hätte. Als hernach unter Claudii regierung A. Plautius mit der Römiſchen armee in dieſe inſul überſetzte, und ſolche nach vielen und ſcharffen gefechten endlich denen Römern groſſen theils unterwarffe, werden zwey andere ſöhne des Cynobellini gemeldet, welche damalen allda geherſchet, nachdeme ihr vater kurtz vorher geſtorben war; und ſollen beyde dem feinde nach möglichkeit widerſtand gethan haben. Ihre namen waren Cataratacus oder Caractacus, und Togodumnus, wovon der letztere in dem krieg umkame. Die reſidentz des Cynobellini ware das berühmte Camalodunum. *Suet.* Calig. 40. *Dion.* *Caſſ.* l. 60. *Oroſ.* *

Cimarioten / ſiehe **Chimera.**

CIMBRI, ein volck, von deſſen urſprung die alten auctores Strabo, Pomponius Mela, Plutarchus, Plinius und Tacitus gantz unterſchiedene meynungen führen. Plutarchus und Feſtus wollen, daß dieſer name ſelbſt in der Galliſchen ſprach räuber bedeutet habe, ſo aber nicht wohl glaublich. Etliche ſagen, ſie wären von den

Scythen entſpringen; andere verwechſeln ſie mit den Cimmeriern, und ihrer viele halten ſie ihrem urſprunge nach vor Dänen oder Sachſen. Allein Cluverus ſtehet in den gedancken, daß ſie aus den mitternächtlichen gegenden hergekommen, und zu allererſt die gantze halb-inſul, welche ſich in das Britanniſche meer erſtrecket, und von ihnen Cherſoneſus Cimbrica, anjetzo aber Jütland, Schleßwich und Holſtein genennet wird, beſeſſen haben. Dieſes wird durch Vellejі Paterculi, Eutropii und Oroſii zeugniſſe bekräfftiget. Eben dieſe völcker verlieſſen A. R. 641, A. M. 3871, A. C. 113 dieſes ihr land, entweder weil es von der ſee mag überſchwemmet, oder mit allzuvielen einwohnern angefüllet worden ſeyn, nahmen alle diejenigen, welche ſich freywillig zu ihnen ſchlugen, zu ſich, und ſuchten eine neue wohnung, ſo daß, nachdem ſie ſich mit den Teutonibus, Ambronibus und Tigurinis, worunter die erſte Teutſche, die 2 übrige aber Helvetiſche völcker waren, vereinbaret, ſie ein erſchröcklich groß heer zuſammen brachten; wie dann einige melden, daß ſich nur bloß die anzahl der Cimbrier auf mehr als 500000 perſonen, ungerechnet die weiber und kinder, belauffen habe. Solchergeſtalt zogen ſie durch Teutſchland und Helvetien ins übrige Gallien, ſonderlich in die landſchafften Dauphine, Languedoc und Provence. Nachdem die Römer durch dieſen unvermutheten einfall in groß ſchrecken gerathen, ſchickten ſie ihnen ihre armeen entgegen, welche meiſt von Bürgermeiſtern angeführet, aber von dieſen völckern mit groſſem verluſt in die flucht geſchlagen wurden. Die Römer achteten ſich damalen in der äuſſerſten gefahr, und wuſten faſt nicht, wohin ſie ſich wenden ſolten, da zu allem glück C. Marius nach zu end gebrachtem Jugurthiniſchen krieg aus Africa zurück kame. Dieſer wurde von neuem zum Bürgermeiſter erwehlet, und ihme der krieg wider dieſe völcker anbefohlen. Wie aber die alte ſoldaten der Römern in denen vorhergegangenen unglücklichen treffen meiſt erſchlagen waren, und Marius ſich nicht getrauete, weder mit neu-geworbenen ſoldaten, noch auch auf die biß dahin gebräuchliche art die legionen einzutheilen, zu bewaffnen, und in ſchlacht-ordnung zu ſtellen, dieſem gefährlichen feind gewachſen zu ſeyn; wendete er etliche jahre nur an, ſo wohl ſeine leute zu üben, und zu aller kriegs-arbeit auszuhärten, als inſonderheit die übrige einrichtungen nach ſeinem gutduncken zu verbeſſern. (ſiehe **C. Marius**) Unter währender dieſer zeit gabe er dem feind nie keine gelegenheit zu ſchlagen, und bliebe entweder weit von ihnen, oder hielte ſich in veſten lagern eingeſchloſſen, da ihme niemand beykommen mochte. Endlich fieng er an ſchlachten zu wagen, und hatte inſonderheit das glück, die feinde getheilt anzutreffen. Die erſte ſchlacht geſchahe wider die Teutones unfern Aix in Provence, währete 2 tage nach einander, und ſollen dabey dieſer Teutſchen über 150000 mann umkommen ſeyn; ihr König aber Teutobocchus ward gefangen. Die triumph-bögen, welche zum angedencken dieſes ſieges, und ehre des Marii aufgerichtet worden, ſind noch heut-zu tag nächſt bey Oranges zu ſehen, welches ſchier die gedancken erwecken möchte, daß die ſchlacht dorten geſchehen. Unterdeſſen aber waren die Cimbrer und übrige verbündete nichts deſtoweniger in Italien gezogen, ihren weg nach einem langen umſchweiff durch Teutſchland über die Tridentiniſche Alpen nehmende, und wañ ſie ſogleich auf Rom loßgegangen wären, ſolte dieſe ſtadt nach verſchiedener geſchichtſchreibern zeugniß in gröſſer gefahr geweſen ſeyn. Sie machtens aber da wie vorher an anderen orten, da ſie ſich nie die mühe geben wollen aus einer gegend wegzuziehen, ehe ſie alles darinn aufgezehret. Wie ſie alſo in dem Venediſchen alles vollauf funden, verharreten ſie da ſo lang, biß Marius ſelbſt kame, ſie zu ſuchen. Die ſchlacht ware ſehr hitzig, eben wie die vorige wider die Teutones. Und halffen allein anſehen nach denen Römern ihre gute waffen, ſchild, panzer, wurffpfeil ſamt übrigen kriegs-rüſtungen, vornemlich auch die ungemeine erfahrenheit ihres Feld-Oberſten des Marii am meiſten zu dem ſieg. Die Cimbrer verlohren da ihren König Boiorix, und eine groſſe anzahl volcks, welche von einigen biß auf 100000 vergröſſeret wird. Die weiber ſelbſt dieſer Cimbrer ſollen nach geendigter ſchlacht die wagenburg, womit ihr läger umgeben war, ſehr tapffer verfochten, und als ſie alle hoffnung der freyheit verlohren, ſo wohl ihre kleine kinder als ſich ſelbſt getödtet haben, damit nichts in der feinden hände fiel. *Jul. Cæſ. Strabo. Liv. Plut.* in Mario. *Plin. Vell. Paterc. Val. Max. Tacit.* de mor. Germ. *Flor. Eutrop. Aurel. Vict. Oroſ. Euſeb. Polyæn.* Einige halten dafür, daß von den Cimbriern die trommeln erfunden worden. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß, was Strabo angemercket, daß ſie im brauch gehabt, über ihre offene wagen gewiſſe felle auszudehnen, und bey dem anfange einer ſchlacht darauf zu ſchlagen. *

Cimmerii, ein gewiß volck, ſo aus Scythien hergekommen, und ſich bey dem Boſphoro aufgehalten, welcher von ihrem namen Cimmerius genennet worden, und anitzo von den kleinen Tartarn bewohnet wird. Strabo meldet, daß ihre landſchafft über und über mit holtze bewachſen, und gemeiniglich mit trüben gewölcke bedecket geweſen. Es haben aber dreyerley völcker Cimmerii geheiſſen; zwey, die an dem Ponto Euxino, und eines, das in Italien ſich aufgehalten, bey Baja unweit dem ſee Averno, allwo ſich nach einiger bericht die höhle einer gewiſſen Sibylle befunden habe. So viel iſt gewiß, daß dieſe letztere Cimmerier bey Baja gleichfals ihre hölen hatten, worinnen ſie ſich bey tageszeit zu verbergen pflegten, des nachts aber plünderten ſie ihre nachbarn, woher nach etlicher meynung das bey den alten ſcribenten gewöhnliche ſprichwort Cimmeriæ tenebræ entſtanden, welches aber andere mit beſſerem grund von der dunckelheit und denen beſtändigen wolcken und nebeln bey den Cimmeriern an dem Ponto Euxino, herführen. Ubrigens waren die ſchon gemeldte in Italien wohnhaffte Cimmerier überaus abergläubiſch, worzu die art ihres landes, deſſen bäume, flüſſe und brunnen ſie anzubeten pflegten, ſonderlich aber die allda ſo gemeine ſchweflichte ausdünſtungen und viele hölen nicht wenig mit beygetragen. Sie hatten vornemlich eine berühmte höle, wovon ſie glaubeten, daß dadurch die leute, nachdem ſie den unterirdiſchen göttern geopffert, in die hölle hinab führen. Hierauf gründet ſich Homeri fabel von der hölle, welche von dem Virgilio im 6ten buch Æneidos imitiret worden. *Homerus* odyſſ. 11. *Tibull.* in panegyr. de Meſſal. *Strabo* l. 1 & 3. *Eraſmus* in adag. *

Cimon, ein ſohn des Steſagoras und enckel des Miltiadis I, wurde von Piſiſtrato aus Athen verjaget, und nach dem tode deſſelben wieder dahin beruffen. Er gewann zwey mal den preiß auf den Olympiſchen ſpielen, und zwar mit einem vier beſpannten wagen, dergleichen niemand als die allerreichſte leute auf die Olympiſchen ſpiele halten konten. Dieſer Cimon ware auch würcklich bey dem volcke in groſſem anſehen; allein die ſöhne des Piſiſtrati lieſſen ihn tödten. Er hinterließ zwey ſöhne, Miltiadem III, einen vater Cimonis M. und Steſagoram. *Herodot.* lib. 6. c. 34 &c. *

Cimon, ein Athenienſiſcher Feldherr, Miltiadis ſohn, wurde A. R. 265, Olymp. 72, 4. A. M. 3495, A. C. 489, da ſein vater ſtarb, gefangen gehalten, oder, wie andere melden, begab ſich ſelbſten in das gefängniß, damit er die freyheit erlangen möchte, ſeinen vater, der die geld-ſtraffe, worzu er verdammet, nicht bezahlen können, und welchen man deswegen nach den Athenienſiſchen geſetzen biß an ſeinen tod im gefängniß behalten, auch nach deſſelben vor bezahlung der ſtraf nicht heraus geben wolte, begraben zu laſſen. Weil aber auch Cimon nicht ſo viel im vermögen hatte, damit er ſich wieder loßmachen könte, ſchlug ihm Elpinice ſeine ſchweſter, die zugleich ſeine ehefrau war, vor, daß er ihr ſolte verſtatten Calliam zu heyrathen, welcher ſie hefftig liebete, und die erforderte ſumma auszahlen wolte. Ob er nun zwar erſt nicht gerne dran wolte, ſo gab ers doch endlich zu, und nachdem er alſo ſeine freyheit erlanget, wurde er wegen ſeiner beredſamkeit und ſonderbaren weißheit bald zu wichtigen verrichtungen mit gezogen. Weil er auch in den Athenienſiſchen ſtaats- und krieges-ſachen trefflich wohl erfahren war, ſintemal er von kindheit an bey ſeinem vater unter der armee erzogen worden, kam er gar bald in groß anſehen. Er that ſich ſonderlich in der ſchlacht bey Salamin hervor, und brachte es durch ſeine klugheit dahin, daß die Lacedämonier ihren vorzug in Griechenland verlohren, und ſelbiger den Athenienſern zu theil wurde. Denn weilen ihme Ariſtides nach dem ſieg bey Salamina, und als man die Perſer in Aſien verfolgte, das commando der Athenienſiſchen kriegs-macht an ſtatt Themiſtoclis zuwege gebracht hatte, und ſich aber da Pauſanias theils ſehr gewaltthätig und tyranniſch aufführte, theils auch argwohn einer heimlichen verſtändniß mit dem feind erweckte, hingegen Cimon und ſein Collega Ariſtides ſich in allem ſehr billich und leutſelig erzeigten, wandten ſich alle bundsgenoſſen zu den Athenienſern, und wehlten ſie an der Lacedämonier ſtatt zu ihren anführern wider die Perſer. Worauf dann Cimon erſtlich den Pauſaniam in der ſtadt Byzanz, welche dieſer ſonderlich hart gedruckt hatte, belagerte, und ſolche nöthigte zu verlaſſen; hernach ferners die Perſer in einer Thraciſchen ſtadt, namens Eione, an dem fluß Strymon gelegen, angriff, ſelbige anfangs in einer ſchlacht erlegte, und ſodann ihnen in der ſtadt alſo zuſetzte, daß ihr Oberſter Butes aus verzweiffelung den ort mit feuer anſteckte, und ſich mit allen den ſeinigen verbrannte. Cimon bemeiſterte ſich hierauf der inſul Scyros, nahm den Perſern alles, was ſie in Griechenland hatten, trieb ſie aus den landſchafften, die zwiſchen Pamphilien und Jonien lagen, ſchlug die Perſiſche flotte bey dem einfluß des fluſſes Eurymedon, ſo daß ſelbige auf die 200 ſchiffe verlohr, welche von Cimone erobert wurden, ohne die ſo im gefecht untergiengen; wiewolen doch dieſer letzteren aus der urſach nicht viel ſeyn konnten, weil die Perſer, als noch von denen vorigen ſchlachten erſchrecket, ſich gleich im anfang auf die flucht begeben, und ihre ſchiffe meiſt auf den ſand hatten ſtoſſen laſſen, um ſich alſo an das veſte land zu ihrer allda habenden armee zu retten. Aber auch da waren ſie vor Cimone nicht ſicher; dann dieſer ſetzte an eben demſelbigen tage ans land, und ſchlug die Perſiſchen ſoldaten auch allorten, A. V. 284. Olymp. 77, 3. A. M. 3514, A. C. 470. Er griff ferner eine Phöniciſche flotte von 80 ſchiffen an, welche den Perſern zu hülffe kam, und überwand ſelbige, daß auch nicht ein einziges ſchiff davon kam. Worauf die Perſer einen gar ſchimpflichen frieden eingehen müſſen, wovon in denen articuln Callias und Artaxerxes Longimanus nach zuſehen. Hierauf brachte er den gantzen Thraciſchen Cherſoneſum unter der Athenienſer gewalt, ſchluge die wider ſie rebellirende Thaſier zur ſee, nahme ihre ſtadt Thaſos ſamt gantzem gebiet ein, worinnen inſonderheit zu ſelbiger zeit gar ergiebige gold-bergwercke ſich ſollen befunden haben. Ungeacht dieſer groſſen verdienſten wurde er von ſeinen mitbürgern aus neyd angeklaget, daß er ſich dieſer gelegenheit, ein theil von Macedonien einzunehmen, nicht bedienet hätte, ja ſich von dem König Alexandro gar beſtechen laſſen. Allein er legte ſeine unſchuld dergeſtalt an den tag, daß man ihn abſolvirte. Dennoch aber brachten es ſeine feinde endlich dahin, daß er A. V. 294, Olymp. 80, 1. A. M. 3524, A. C. 460. durch den ſo genannten Oſtraciſmum auf 10 jahr aus der ſtadt verwieſen wurde, wovon man 2 urſachen anführet, die erſte, daß er die bey ſeiner abweſenheit im regiment gemachte veränderung, vermittelſt welcher eine völlige Democratie eingeführet, und denen vornehmſten bürgern aller noch biß dahin in denen gerichten und ſonſten erhaltener gewalt genommen wurde, öffentlich mißbillichte; und die andere, daß er immer der Lacedämonier parthey zu halten geſchienen, und ihnen in denen zu mehrmalen an Athen gethanen begehren allezeit das wort geredt hatte; wobey aber zur entſchuldigung des Cimonis zu mercken, daß biß dahin ſeit dem Perſiſchen krieg allezeit zwiſchen Athen und Sparta friede geweſen, und die erſtere denen letzteren wegen der in ob-

gem aber

gemeldter noth empfangenen hülffe noch ziemlich verpflichtet waren. Wie dem allem, ſo ware doch die verbitterung gegen ihne ſo groß, daß er auch anfangs nicht angenommen wurde, da er in dem wider die Lacedämonier entſtandenen krieg, eben um den von ihme unbillicher weiſe geſchöpfften argwohn auszulöſchen, ſich anerbote freywillig und für einen gemeinen ſoldaten zu fechten. Doch in dem allem ware die liebe dieſes manns gegen ſein vaterland ſo groß, daß er ſeine freunde, welche eben wie er einer allzugroſſen neigung gegen die Lacedämonier beargwohnet wurden, aufs eyfrigſte ermahnete, mit gröſter tapfferkeit zu fechten, und ſich alſo ſo wohl als ihne ſelbſt der unbillich aufgebürdeten zulag zu entladen. Dieſe waren ungefehr hundert an der zahl, nahmen wenigſt die waffen des Cimonis unter ſich, damit doch dieſe an der ſchlacht fürs vatterland theil hätten, und ſetzten darauf ſo hertzhafft unter den feind, daß ſie nach verrichteten groſſen thaten zuletzt alle fechtend auf dem platz blieben, und ihren mitbürgern einen groſſen reuen nach ſich lieſſen, eines theils, daß man einen ſo ſchlimmen argwohn unſchuldiger weiſe auf ſie geworffen, und anderſeits, weilen eben dieſer falſche argwohn eine urſach geweſen war, daß ſo viele tapffere leute verlohren gegangen. Indeſſen erfolgte noch das gute daraus, daß Cimon gleich hernach, als noch die wenigſte zeit deren ihme geſetzten zehen jahren verfloſſen, wiederum zurück beruffen wurde; maſſen ohnedem wegen verluſt obgedachter ſchlacht und der bevorſtehenden gefahr eines neuen einfalls der Peloponneſiern ein erfahrner General, wie Cimon, der ſtadt Athen höchſt nöthig ware. So bald er nun wieder eingeſetzt, bediente er ſich ſeiner mit denen Lacedämoniern und übrigen Griechiſchen ſtädten habenden bekañtſchaft, ſein vaterland mit denſelben zu vergleichen; welches dieſem letztern ohne zweiffel am fürträglichſten ware. Und als er ſolches erhalten, gabe er zu mehrerer beveſtigung des friedens unter den Griechen ſeinem volck, welches ſonſten zur ruhe wenige neigung hatte, den klugen rath, daß es ſein heyl vielmehr an den fremdē verſuchen möchte. Es ward deswegen eine flotte von 200 ſchiffen ausgerüſtet, und unter ſeiner anführung wider Cypern und Egypten ausgeſandt. Er gewann auch A. V. 304, Olymp. 82, 3. A. M. 3534. A. C. 450 eine ſee-ſchlacht wider die Perſer auf den küſten von Pamphilien; da er aber die ſtadt Citium in der inſul Cypern belagert, ſtarb er daſelbſt Olymp. 82, 4. *A. C.* 449, *A. M.* 3535, wie einige wollen durch kranckheit, nach anderen, an empfangenen wunden. Er wird im übrigen gar ſehr gerühmet wegen ſeiner groſſen freygebigkeit und leutſeligkeit gegen die armen, als welche er kleidete, wenn er ſie nackend antraff, und ihnen ſeinen eigenen mantel gab, wenn er nichts anders bey ſich hatte; ſo ließ er ſie auch auf ſeine eigene unkoſten begraben. Suidas berichtet von ihm, daß er einen tractat, wie man die pferde erkennen könne, geſchrieben. *Cornelius Nepos* & *Plutarch.* in vita Cimonis. *Valerius M.* lib. 5. c. 2 & 9. *Diodor. Sicul.* l. 11. *Thucyd.* l. 1. *Juſtin.* l. 2. *Bayle.* *

Cimon/ ein alter mahler von Cleone, hat die verkürtzungen erfunden, auch am erſten bilder nach der ſeite ſich kehrend, und auf unterſchiedene weiſe bald auf- bald nieder ſehend gemacht. Ingleichen war er der erſte, welcher in ſeinen gemählden alle zuſammen-fügungen, glieder, muſculos, nerven und adern des menſchlichen leibes zu ſehen gegeben; auch im gewand und kleidern die falten ausgebildet. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* acad. t. 1. p. 2. l. 1. c. 1. n. 8.

Cimon / ein armer alter mann zu Athen, welcher, nachdem er um eines verbrechen halben verurtheilet worden, daß man ihn ſolte hungers ſterben laſſen, nachgehends von ſeiner tochter ernehret wurde, welche täglich zu ihm in das gefängniß kam, und ihn aus ihren brüſten milch ſaugen ließ, wodurch ſein leben doppelter weiſe erhalten wurde. Denn nachdem die richter davon nachricht erhalten, ſchenckten ſie beydes dem vater und der tochter das leben, und lieſſen dieſe that zum gedächtniß abmahlen. *Valerius Maximus* lib. 5. cap. 4.

Cinädus / war bey den alten eine art von täntzern, welche gleich denen Pantomimis allerhand wunderliche bewegung machten. Sie haben ihren namen von κινεῖν, moveo, und αἰδοῖα, pudenda, weil ſie nemlich mehrentheils unzüchtige und unflätige poſturen machten. *Bulengerus* de theatr. *Pitiſcus.*

Cinaloa/eine provintz in Nord-America, in Neu-Mexico. Die audientz von Guadalajara iſt gegen mittag, und gegen abend hat ſie das meer Vermejo, woſelbſt der flecken S. Johannis.

Cinan / eine groſſe ſtadt in der provintz Xantung in China, welche verſchiedene ſchöne palläſte und prächtige tempel hat, worunter der von Tungo der allerprächtigſte iſt, als worinnen ſich, nach der Chineſer bericht, mehr als 72 von ihren Königen in der einſamkeit aufgehalten haben. Dieſe ſtadt hat über 29 andere ſtädte zu gebieten. Die Jeſuiten haben eine kirche darinnen. Nahe bey einer von dieſen ſtädten, mit namen Taigan, iſt der berg Tai welcher 5 meilen hoch iſt, und verſchiedene hölen nebſt vielen tempeln in ſich hat, worinnen ſich viele Chineſer nach art der einſiedler aufhalten. *Martinii* deſcriptio Chinæ.

Cinca / lat. Cinga, ein fluß im Königreich Aragonien, entſpringet in dem Pyrenäiſchen gebürge gegen den gräntzen von Franckreich etwas über Bielſa, nimmt den Alcanadre und verſchiedene andere flüſſe in ſich, gehet unter Fraga in die Segre, und hernach in den Ebro.

Cincheu, eine groſſe ſtadt in China in der provintz Quangſi, iſt die hauptſtadt über ein gebiete gleiches namens, und hat 3 ſtädte unter ſich. Sie iſt reich und wohl gebauet, auch bringet das land den beſten zimmet hervor, welcher den in Ceylon übertrifft. Es finden ſich bäume daſelbſt, welche die Chineſer wegen ihrer härte eiſen-bäume nennen. Die einwohner machen zeuge von dem kraut Yu, die beſſer und weicher ſind als die von ſeide. *Mart. Martinii* deſcr. Chinæ.

Cincibilis / König eines theils der Alpen-gebürge, welcher A. V. 659, A. M. 3889, A. C. 95 eine geſandſchafft nach Rom ſchickte, darunter auch ſein bruder ware, und ſich über das üble tractament beſchweren ließ, welches einer von ſeinen bundsgenoſſen im vorhergehenden jahre von ihrem Bürgermeiſter C. Caßio empfangen. Hierauf gab der Rath zur antwort, daß ſie des Caßii proceduren nicht billigten; jedennoch aber es für unrecht hielten, ihn zu verdammen, ehe er noch darüber zur verantwortung gelaſſen worden, zumahlen da er öffentlicher angelegenheiten wegen abweſend wäre, ſo bald er aber wieder nach hauſe gekommen, würden ſie nicht ermangeln, ihnen recht zu ſchaffen. Immittelſt ſchickten ſie zu bezeugung der hochachtung, die ſie gegen Cincibilim trugen, C. Lälium und M. Aemilium als Abgeſandten an ihn, um von ihrer gefaßten reſolution umſtändliche nachricht zu ertheilen, und lieſſen die Gallier mit groſſen geſchencken für dieſelbige zeit wieder von ſich. *Livius* l. 43. *

Cincinnatus / (Lucius Quintius) Dictator zu Rom, empfienge erſtlich nach groſſen dem gemeinen weſen geleiſteten dienſten den verdruß, daß ſein ſohn Cäſo Quinctius, welcher allbereit viele tapffere thaten im krieg verrichtet, wegen einiger verübten gewaltthätigkeiten in denjenigen ſtreithändeln, ſo zwiſchen den Patriciis und dem gemeinen von denen Tribunis Plebis angehetzten volck entſtanden waren, heftig angeklagt, und obſchon er freywillig ins elend zoge, dannoch in eine groſſe geld-ſtraffe verdammt, auch ſolche von ihme dem vater mit ſolcher ſchärffe eingefordert wurde, daß ihme ſein meiſtes gut darauf gienge. Wie er ſich nun theils aus kummer, theils durch noth gezwungen, auf einige wenige ihme noch übergebliebene felder jenſeit der Tyber begeben und ohne faſt mit jemanden umgang zu haben ſolche eine zeitlang ſelbſt gebauet, geſchahe es A. R. 296, A. M. 3526, A. C. 458, daß der Burgermeiſter Marcus Minutius, dene andere unrecht Lucium nennen, mit ſeinem unterhabenden kriegsheer an einem unbequemen ort von denen Æquis und Volſcis eingeſchloſſen wurde. Wie nun die ſach ein ſchleuniges hülffs-mittel erforderte und man in kriegs-verrichtungen zu niemanden gröſſeres vertrauen truge als zu Cinciñato, wurde von dem Rath einhellig beſchloſſen, dene zum Dictatore zu ernennen. Als die lictores von Rom ausgeſchickt wurden ihn zu ſuchen, traffen ſie ihn hinter dem pfluge an, daß er ſeinen acker jenſeit der Tyber bauete. Er verließ derohalben dieſe arbeit, begab ſich zur armee, überwand die feinde, ließ ſie zum ſchimpff nach der damaligen gewohnheit durch ein joch kriechen, und nachdem er triumphiret, kehrte er 16 tage hernach wieder auf ſein landgut, ohne die Dictatur, ſo ihme doch auf gantzer 6 monat ware gegeben worden, länger zu behalten. *Livius* l. 3. *Florus.* l. 1. c. 11. *Aurel. Victor.* de vir. illuſtr. c. 17. *

L. Cincius Alimentius oder Alimentus / ein Römiſcher hiſtoricus, wurde Prætor in Sicilien, verwaltete auch einige andere ämter, biß er A. R. 553, A. M. 3783, A. C. 201 zu ende des krieges mit Hannibal gefangen wurde. Er ſchrieb hiſtoriam Annibalicam in Griechiſcher ſprache, wie Dionyſius Halicarnaſſäus berichtet. Livius führet ihn auch zum öfftern an, und giebt ihme wegen ſeines fleiſſes in unterſuchung der alten urkunden und geſchichten gar ein rühmliches zeugniß. Es wird ſonſt noch anderer ſeiner bücher gedacht, die er in Lateiniſcher ſprache verfertiget, als: de re militari, daraus Aulus Gellius unterſchiedenes anführet; de faſtis, deſſen bey dem Macrobio gedacht wird; de verbis priſcis; de comitiis; de conſulum potentia; de officio juris-Conſulti; myſtagogicon libri; deren Feſtus, und des letztern auch Arnobius erwehnet. *Livius* l. 7. 16. 17. 21. &c. *Aulus Gell.* l. 16. cap. 4. *Macrobius* l. 1. ſat. c. 12. *Feſtus* in voce peremere, patricius, prætor, nuncupata, &c. *Arnobius* l. 3. *Voſſius* de hiſtor. Lat. l. 1. c. 4. de hiſt. Græc. l. 4. c. 3. *

Cincius / ein Römiſcher Raths-herr, und wie ſichs faſt muthmaſſen läßt, eine perſon mit dem obgedachten L. Cincio Alimento, wiewohl er doch von Cicerone mit dem zunamen Marcus genennet wird, brachte das geſetz, muneralis genannt, auf, wider diejenigen, welche von den gemeinen burgern für die ihnen leiſtende dienſte und beſchützung, ſonderlich, wo man dieſelbige vor gericht verſprache, belohnung oder geſchencke annahmen; als wodurch jene denen vornehmen gleichſam zinßbar waren gemacht worden. Dieſes geſatz bliebe biß unter die Kayſer in ſeiner krafft, ſo daß wenigſt öffentlich keiner darwider handeln durffte. Und waren Claudius und Nero die erſte, welche denen fürſprechen etwas zu fordern oder anzunehmen erlaubten und zwar biß auf zehen ſeſtertia, das iſt, zweyhundert und fünffzig bajoirs oder fünff orts thaler nach der heutigen müntz. *Cic.* l. 1. de Orat. & l. 1. ad Att. *Liv.* l. 34. *Tacit.* annal. l. 13. & 15. *Feſtus* in voce *muneralis.* *Frid. Brummerus* de lege Cincia. *

CINCTUS GABINUS, war bey den Römern, wenn ein zipffel von der toga, welche ſonſt den lincken arm bedecket, auf den rücken gezogen, und daſelbſt zuſammen gebunden ward, damit auch dieſer arm frey wäre, und die leute an der arbeit nicht verhindert wurden. Gabinus aber heißt dieſes von der ſtadt Gabii, weil die daſige burger, als ſie mit ihren togis angekleidet, einem gemeinen opffer beywohneten, und unverſehens von ihren feinden überfallen wurden, damit ihre togæ ſie nicht an der gegenwehr verhinderten, ſelbige auf dieſe weiſe um ſich geſchlagen und alſo die feinde würcklich zuruck gejaget hatten. Hernach ward ein groſſes heiligthum daraus gemacht, und dergleichen habit nur von gewiſſen perſonen, und bey gewiſſen angelegenheiten getragen. Als, es muſten ſo gehen 1) die Pontifices in öffentlichen proceßionen; 2) diejenigen, der Hertzog Wilhelm, als der letztere aus der Harburgiſchen linie, ohne erben ſtarb, bekam Chriſtianus Ludovicus von deſſen landen gleichfalls ſeinen antheil. Durch den Oßnabrüggiſchen frieden aber erhielt er das cloſter Walckenrieth, deſſen Adminiſtrator er nur vorhero geweſen, mit allen pertinentien erblich als ein Reichs-lehn. Zu derſelbigen zeit ſtarb ſeines vaters bruder Fridericus, wodurch das Zelliſche antheil erlediget wurde, welches Chriſtianus Ludovicus nebſt dem Fürſtenthum Grubenhagen vor ſich behielt, und ſeinem bruder Georgio Wilhelmo das Calenbergiſche und Göttingiſche abtrat. Er transferirte darauf ſeine reſidentz von Hannover nach Zell, und nahm an. 1649 den 4 ſept. zu Lüneburg die erbhuldigung ein, welche ſtadt er ihm auch mehr unterwürffig machte, als ſie ſonſt ſeinen vorfahren geweſen. An. 1652 ließ er ſich nebſt den übrigen Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg mit der Königin Chriſtina von Schweden und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel in ein bündniß ein, wurde auch zum Creyß-Oberſten des Nieder-Sächſiſchen creyſes erwehlet, vermöge welches amts er einige werbungen, die der Hertzog von Mecklenburg Chriſtian anſtellete, und welche dem Niederſächſiſchen creyſe gefährlich ſchienen, unterbrach und hemmete. An. 1655, als der Abt des cloſters S. Michaelis zu Lüneburg, Chriſtoph von Bardeleben, ſtarb, machte Chriſtianus Ludovicus aus jetzgedachtem cloſter eine Ritter-ſchule, welche mit groſſem nutzen der Adelichen jugend biß anhero daſelbſt floriret hat. An. 1658 ließ er ſich mit dem Könige in Franckreich, Schweden und einigen andern Ständen des Deutſchen Reichs in eine allianz ein, welche zwar erſtlich nur auf 3 jahre geſchloſſen, aber an. 1661 eben ſo lange prorogiret wurde. Sonſt war er ein ſehr löblicher Herr, und ſtarb den 15 mart. an. 1665. Seine gemahlin war Dorothea, Philippi Hertzogs zu Holſtein-Glücksburg tochter, mit welcher er aber keine kinder gezeuget hat. *Spenerus* ſylloge. *Imhof.* N. P. lib. 4 c. 4 §. 29.

Hertzog zu Mecklenburg

Chriſtianus, der älteſte ſohn Hertzogs Adolphi Friderici aus der Schweriniſchen linie, und deſſen erſtern gemahlin Annä Mariä, einer tochter Ennonis Grafen von Oſt-Frießland, gebohren den 1 ſept. an. 1623. Er heyrathete an. 1650 Chriſtinam Margaretam, Johannis Alberti Hertzogs von Mecklenburg aus der Güſtrowiſchen linie tochter, und Franciſci Alberti, Hertzogs von Sachſen-Lauenburg wittwe. Es entſtunden aber wegen der ehe-pacten allerhand ſtreitigkeiten, die anfänglich zu groſſer kaltſinnigkeit anlaß gaben. Ja es konte ſich derſelbe mit ſeinem eigenen vater Adolpho Friderico nicht wohl vertragen, wiewol dieſer ſelbſt darzu gelegenheit gegeben, indem er eine theilung der lande unter ſeine übrige ſöhne vorhatte, auch einige güter verpfänden wolte, worzu er des ſohnes einwilligung verlangte. Dieſer aber brachte ſeine klagen auf öffentlichen Reichstag, und gab dem vater noch über diß ſchuld, daß er ihm ſo gar den nöthigen unterhalt verweigerte. Dannenhero dieſer, da er bereits an. 1633 in einem teſtament dem älteſten ſohne alle ſeine lande vermacht, ſolches durch ein anders an. 1654 änderte, und verordnete, daß deſſen anderer ſohn Carolus das Stifft Ratzeburg, der dritte aber Johannes Georgius, Schwerin haben ſolte, und im fall die Güſtrowiſche linie, wie es bereits damals das anſehen hatte, ausſterben würde, ſolte Carolus, und nach ihm die folgenden ſöhne darinn ſuccediren. Nichts deſtoweniger ſetzte ſich der Hertzog Chriſtian nach dem tode ſeines vaters an. 1658 mit umſtoſſung des letztern teſtaments in beſitz aller Mecklenburgiſchen landen, und die übrigen brüder muſten nach langem ſtreit endlich durch einen vergleich darein willigen und mit gewiſſen gütern vorlieb nehmen, da dann Johann Georg zu Mirow, und Fridericus zu Grabow ihren ſitz nahmen, die andern aber in krieg giengen. Er nahm auch ſogleich nach angetretener regierung an. 1660 die vorher ſchon intendirte eheſcheidung mit ſeiner gemahlin vor, und da er hierauf nach Franckreich gieng, allwo er die meiſte zeit ſeiner regierung zubrachte, und ſich daſelbſt in Iſabellam Angelicam von Montmorancy-Bouteville, die eine wittwe des Hertzogs von Coligny war, verliebte, und ſelbige zu heyrathen ſich entſchloß, muſte er auch derſelben zu gefallen die religion verändern, welches auch an. 1663 den 29 oct. geſchahe, da er in gegenwart des Cardinals Antonii Barberini, als Päbſtlichen Commiſſarii, die Catholiſche religion öffentlich annahm, worauf er nicht allein jetztgedachte Iſabellam heyrathete, nachdem er von dem Pabſte diſpenſation erhalten, ſondern auch von dem Könige in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen wurde, dem er wiederum zu ehren den namen Ludovici annahm. Dieſes ſein verfahren ward in Deutſchland, ſonderlich von den Proteſtirenden Ständen ſehr übel aufgenommen, ſo daß man ihn auch auf dem Reichs-tage darüber anklagete, wie denn auch nicht allein die verſtoſſene gemahlin, ſondern auch ſeine brüder und der Hertzog zu Güſtrow wider die nullität der eheſcheidung und andere vermählung excipirten; wiewol der Kayſer ihm ein diploma verwilligte, des inhalts, daß die kinder aus der andern ehe ſucceſſions-fähig ſeyn ſolten. Er führte zwar ſeine neue gemahlin mit ſich nach Deutſchland, weil es aber derſelben nicht darinnen anſtehen wolte, kehrten ſie beyde wiederum nach Franckreich; doch konte er ſich mit dieſer ſo wenig vertragen, als mit der vorigen. An. 1684 traff er mit dem Könige in Franckreich einen vergleich, nach welchem er die veſtung Dömitz dem Könige von Dännemarck überlaſſen wolte. Weil aber dieſes ſo wol auch wegen interpoſition des Churfürſten von Brandenburg, als auch wegen anderer urſachen nicht konte bewerckſtelliget werden, ließ ihn der König von Franckreich in arreſt nehmen. Doch kam er endlich auf vorbitte des Königs von Dännemarck und des Churfürſten von Brandenburg wieder loß; da er dann endlich nach Holland ſich begab, woſelbſt er an. 1692 den 11 jun. ohne erben geſtorben iſt. Seine drey leibliche brüder waren ſchon vorher ohne erben mit tode abgegangen; daher ſeines ſtieff-bruders Friderici ſohn Friedrich Wilhelm, der ſich zu Grabow aufhielte, und der andere ſtieff-bruder Adolph Friedrich II ſich um ſeine ſucceſſion ſtritten. *Pufendorff.* de reb. Frid. Wilh. lib. 18 §. 120. *Pfanner.* hiſt. comit. l. 7 §. 22, 23. *Spenerus* in ſyll. *Burgoldenſis* ad inſtrum. pac. P. 3. p. 120. *Imhof.* N. P. lib. 4. c. 5 §. 9. *Curtius* in memorab. eccl. ſec. 17 lib. 7 c. 23. *Lunigs* Reichs-archiv P. 7 p. 560 bis 582.

Hertzog zu Holſtein.

Chriſtianus Albertus, Hertzog zu Holſtein-Gottorff, war ein ſohn Friderici und Mariä Eliſabethä, einer tochter des Churfürſten Johannis Georgii zu Sachſen. Er wurde den 3 febr. an. 1641 gebohren, und als ſein bruder Johann Georg auf ſeiner Italiäniſchen reiſe an. 1655 ſtarb, ward er Biſchoff zu Lübeck, und hielte ſich bey ſeiner ſchweſter, Königs Caroli Guſtavi in Schweden gemahlin, zu Friedrichsburg auf, als die Schweden an. 1659 Coppenhagen belagerten. Da nun zu eben der zeit ſein vater Fridericus III mit tode abgieng, trat er die Hertzogliche regierung an, und hatte gleich anfangs mit den Dänen einige verdrießlichkeiten, welche ihn in Tönningen von weitem belagerten, und ihn zwingen wolten, daß er ſeinen juribus, die ihm vermöge des zwey jahr vorher geſchloſſenen Rothſchildiſchen friedens, und darauf erfolgten Coppenhagiſchen vergleichs zukamen, renunciren ſolte. Doch wurde die ſache endlich in dem gleich hernach gefolgten Coppenhagiſchen frieden der beyden Cronen de an. 1660 zugleich mit beygeleget, und jetztgedachter vergleich in dem 27 articul nochmals bekräfftiget. Die Dänen beſchuldigen ihn, daß er ſogleich nach dieſem frieden an. 1661 eine geheime allianz mit Schweden geſchloſſen, darinn er dieſer Crone im fall einer ruptur mit Dännemarck hülffe, und in dem königlichen theil von Schleßwig und Holſtein eine neutralität zu erzwingen verſprochen, ſich aber dieſen theil hernach bey glücklichem ausgang gäntzlich ausbedungen. Es iſt aber in dem zu Gottorff an. 1661 geſchloſſenen bündniß nichts anders als eine defenſion und aufrechterhaltung des Rothſchildiſchen und Coppenhagiſchen friedens zu leſen. Nebſt dem haben beyde theile wegen einforderung der contributionen, der Prälaten und Ritterſchafft ſich an. 1661 verglichen, und hernach an. 1663 mit abſchaffung der bißher gewöhnlichen gemeinen caſſe verordnet, daß jeder theil aus ſeinen ämtern ins beſondere die contribution erheben ſolle. Hierauf that der Hertzog Chriſtian Albrecht eine reiſe durch die Niederlande, Franckreich, Savoyen, die Schweitz und Teutſchland, und an. 1666 nach Italien, von dannen aber nach Venedig. An. 1665 ſtifftete er zu Kiel eine neue univerſität, welche mit groſſer ſolennität inauguriret wurde. Im folgenden jahre trat er ſeinem bruder Auguſto Friderico das Biſchoffthum Lübeck ab, welches ihm an. 1655 war conferiret worden, und blieb nur Coadjutor. An. 1667 gieng das geſchlecht der Grafen von Oldenburg aus, da dann Chriſtianus Albertus die helffte davon in beſitz nahm, welche ihm aber an. 1676 am Kayſerlichen hofe abgeſprochen wurde, und muſte er endlich dieſe gantze erbſchafft dem Könige von Dännemarck Chriſtiano V überlaſſen. Es ſchiene zwar daß durch die heyrath dieſes Hertzogs mit der Däniſchen Printzeßin, ſo an. 1667 geſchahe, und den in eben dieſem jahr wegen verſchiedener ſtreitigen puncten zu Glückſtadt aufgerichteten vergleich zwiſchen ihm und dem Däniſchen hofe ein gutes vernehmen wieder geſtifftet werden; allein das mißtrauen, ſo zwiſchen [illegible] war, und welches durch allerhand ſtreitigkeiten unterhalten wurde, brach an. 1675 in eine öffentliche flamme aus. Denn da man den Hertzog von dem Könige nach Rendsburg, damit man daſelbſt durch eine unterredung die ſtreitigkeiten ſchlichten möchte, invitiret, aber bald darauf in arreſt genommen, und genöthiget, in allerhand harte conditiones einzuwilligen, worunter inſonderheit dieſe war, daß er der durch den Rothſchildiſchen frieden erlangten ſouverainität renunciren, die veſtung Tönningen abtreten, und in alle ſtädte Däniſche beſatzung einnehmen wolte. Der ausgang lehrete, daß der König ſolches unter andern darum möchte gethan haben, damit er ſich an dieſer ſeite in ſicherheit ſetzte, weil er gleich darauf die waffen wider Schweden ergriff. Nun wurde zwar der Hertzog wiederum loß gelaſſen, und ihm erlaubet, ſich nach Gottorff zu begeben: weil er aber allenthalben mit Däniſchen leuten umgeben war, [illegible] ſich bey einer bequemen gelegenheit nach Hamburg, woſelbſt er aller welt vor augen zu legen ſuchte, daß ihm unrecht geſchehen. Sein land wurde unterdeſſen von dem König mit vorſchützung der verſaumten lehens-empfängniß in ſequeſtration genommen, Tönningen demoliret, die vornehmſten Manuſcripta des Hertzogs nach Coppenhagen gebracht, und das land mit einquartierungen ſcharff mitgenommen, und muſte dieſer Hertzog in ſolchem zuſtande bleiben biß auf das jahr 1679, da der friede zwiſchen dem Deutſchen Reich und Franckreich zu Nieomägen, und hernach zwiſchen den Nordiſchen Cronen zu Fontainebleau in Franckreich geſchloſſen wurde. Denn an dem letzten orte brachte man es dahin, daß dieſer Hertzog von dem Könige von Dännemarck ohne vorbehalt in alle rechte, ſo ihm der Rothſchildiſche friede ertheilet, ſolte reſtituiret werden. Solches geſchahe nun zwar noch in demſelbigen jahre, nichts deſto weniger fuhr man fort an Däniſcher ſeite die contributionen in dem lande einſeitig einzufordern, den Hertzog gantz davon auszuſchlieſſen, anbey die alte reſtanten der im vorigen kriege ausgeſchriebenen contributionen von ihm zu fordern, und in entſtehung der bezahlung die inſul Fehmern pfands-weiſe wegzunehmen, auch in andern ſtücken den Hertzog hart zu tractiren, ſo daß derſelbe auch genöthiget wurde, an. 1684 zum andern mal ſein land zu verlaſſen, nachdem man Königlicher ſeits daſſelbe vorher mit vorſchützung [illegible] Hertzog mit den feinden geſchloſſenen bündniſſe, die jedoch der Hertzog beſtändig geläugnet, weggenommen. Darauf nahm ſich der Kayſer, wie auch die Churfürſten von Brandenburg und Sachſen ſeiner an, und kam es endlich an. 1685 zu Altenau zu [illegible] ſchlacht-opffer, welche bey den Griechen Alexicaci, bey den Lateinern aber Averrunci, das iſt, verhinderer des unglücks heiſſen, und welche Ageſilaus gethan, an den tag gekommen, und ſetzt hinzu, daß Emnadon, als er befragt worden: was doch eigentlich der zweck ſeines vorhabens geweſen ſey, darauf geantwortet habe, daß er es deshalben gethan, weil er keinen in Sparta, der höher als er wäre, hätte leiden wollen. *Ariſtot.* de poet. l. 5. c. 7. *Xenophon.* Hellen. l. 3.

Cinnamus / (Johannes) ein Griechiſcher Hiſtoricus und Kayſerlicher Notarius, oder, wie er ſich ſelbſt nennet, Grammaticus, lebte unter dem Kayſer Emanuel Comneno, welcher an. 1143 zu regieren angefangen, und an. 1180 geſtorben, wie auch noch unter deſſen ſohne Alexio, und dem Andronico, welcher das Reich an. 1183 dem Alexio entriſſen. Er ſchrieb epitomen rerum præclare geſtarum Joannis Comneni & filii ejus, Manuelis Comneni; welches werck Cornelius Tollius und Carolus du Freſne ins Lateiniſche überſetzet, und mit noten illuſtriret. Jener hat es an. 1652 zu Utrecht in 4 büchern in 4to, dieſer an. 1670 zu Paris in fol. heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 4. c. 19. *Allat.* de Pſellis, & de Simeonib. *Hankius* de Byzant. rer. ſcript. P. 1 c. 30.

Cinniſche fuß / ſiehe Zinna.

CINNUS, war bey den alten ein gewiſſer tranck, der aus wein, honig, maltz, waſſer, käſe und dergleichen gemacht ward, die Griechen hieſſen ihn κυκεών. *Turnebus* adv. *Pitiſcus.*

Cino von Piſtoja, aus dem geſchlecht Sigbibaldi, war ein berühmter Rechtsgelehrter und vortrefflicher Italiäniſcher Poet, um das jahr 1320. Er hat in der rechtsgelehrſamkeit Bartolum de Saxoferrato, und in der Toſcaniſchen poeſie Franciſcum Petrarcham, zu ſchülern gehabt. *Creſcembini* volgar. poeſia l. 2 p. 87.

Cinqmars / ſiehe **Coiffier.**

Cintra oder **Sintra** / ein luſt-ſchloß der Könige von Portugall, nicht weit von Liſſabon. Der König Johannes I hat es zu anfange des 15 ſeculi gebauet, und der König Alphonſus VI, nachdem er die regierung ſeinem bruder, Petro II, zu überlaſſen genöthiget worden, hat an. 1683 ſein leben daſelbſt beſchloſſen. Ein dabey liegendes gebürge und promontorium hat davon den namen. Das letztere heiſt auch Cabo de Rocca, und iſt ehemals promontorium lunæ genennet worden, weil man allda dem monden einen berühmten tempel aufgerichtet gehabt. Anjetzo befindet ſich auf einer ſpitze des gebürges von Cintra ein ziemlich weitläufftiges kloſter von Hieronymiten, insgemein noſſa Senhora da Penha genannt, welches mit allen ſeinen kammern, zellen und andern zugehörungen, in den puren felſen, ohne zuthun anderer materialien, gebauen iſt. Man findet in dieſer gegend einen ungemeinen ſchönen ſchwartzen marmor. Der König Ferdinandus machte Henricum Manuel de Villena zu einem Grafen von Sea und Sintra. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3 c. 10, 11, 15. P. 4 c. 7 c. 8, c. 14. *Memoir. de la cour de Portugal. d'Ablancourt.*

CINXIA, war ein zuname, welcher der göttin Junoni gegeben wurde, die über die heyraths-ſachen beſtellet war, von dem Lateiniſchen wort cingere, d. i. gürten, weil der gebrauch war, den neuen ehe-weibern die gürtel aufzulöſen. *Feſtus.*

Cinyras / ſiehe **Cyniras.**

Ciolek / (Eraſmus) lat. Vitellius, war von Cracau gebürtig, aber von ſehr niedriger ankunfft, welchen fehler er durch ſeinen durchdringenden geiſt, klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit erſetzte. Er war ein vertrauter freund von dem König Alexander in Polen, dem er noch als Hertzoge von Litthauen mit gutem rathe an die hand gegangen, und der ihn, nachdem er an ſeines bruders Johann Albert ſtelle König worden, an. 1504 zum Biſthum in Plotzko erhub. Er hat ihm in verſchiedenen Geſandſchafften an den Kayſer Maximilian I, und den Römiſchen hof gute dienſte geleiſtet, ingleichen nach Alexandri tode deſſen bruder Sigismundo I. An. 1518 befand er ſich als Polniſcher Geſandter mit Raphael dem Caſtellan von Landen, und Boguslao dem Marſchall von Litthauen, auf dem berühmten Reichs-tage zu Regenſpurg, wo er den 20 aug. an den Kayſer und die Stände des Reichs eine ſo bewegliche rede hielte, daß viele von ſeinen zuhörern zum weinen bewogen wurden. Nachgehends verſchickte ihn der König in einigen geheimen ſachen an Pabſt Leo X nach Rom, wo er aber in einem jahr mit dem Pabſte, nemlich an. 1521, verſtarb. Die rede, der vorher gedacht worden, hat Jac. Spigelius drucken laſſen, und iſt ſie auch nachdem von Joh. Piſtorio dem Corpori hiſtoriæ Polonicæ inſeriret worden. *Lubienſky* in operibus. *Cromerus* l. 30. c. ult. *Bayle* dictionaire p. 3081.

Ciolfa / ſiehe **Zulpha.**

Ciotat / **Cioutat** / eine kleine ſtadt in Provence, an dem kleinen golfo di Laquee, nebſt einem guten hafen, welcher durch ein fort beſchützet wird. Man verfertigt allhier viel ſchiffe. Es iſt dieſer ort wegen des guten Muſcateller-weins berühmt, und wird von vielen vor den hafen Catharſita gehalten, deſſen Plinius und andere alte autores gedencken. *Plinius* l. 5. c. 4. *Pomp. Mela* l. 2. c. 5. *Bouche* deſcr. de Provence l. 2 & 4.

Cipierre / (Philibert de Marcilli Herr von) war aus der landſchafft Maconnois, und legte ſo viel proben ſeiner tapfferkeit und klugheit ſo wohl in Franckreich als Italien ab, daß ihn der König Heinricus II in Franckreich zum Gouverneur ſeines andern ſohns machte, der nachmals unter dem namen Caroli IX regierte; welchem amte er auch ſehr wohl ſoll vorgeſtanden haben, daß man von dieſem Printzen was groſſes hätte hoffen können, wenn dieſer ſolche ober-aufſicht länger behalten, und des jungen Herren gemüthe durch den ihme hernach zugegebenen Perron, der ſich Marechal de Retz genannt, nicht wäre verderbt worden. Der König Franciſcus II machte ihn an. 1560 zum Ritter des Königlichen orden, und da Carolus IX die crone erlangete, wurde zwar ein Printz von geblüte Gouverneur bey demſelben, doch behielt auch Cipierre ſeine verrichtung. Bey den Proteſtirenden war er nicht gar zu wohl angeſchrieben, vielleicht daß er ſich der ſtadt Orleans verſichern muſte, da ſelbige in verdacht kam, als wenn ſie es mit denſelben hielte. Er commandirte auch einige tage die armee bey der belagerung der ſtadt Orleans, nach dem tode des Hertzogs von Guiſe, und ſtarb endlich zu Lüttich im ſept. an. 1565, da er ſich des bades zu Aachen bedienen wolte, nachdem er vorher der Königlichen mutter nachdrücklich vorgeſtellet, daß ſie die uneinigkeiten derer von Guiſe und Coligny beylegen möchte. *Thuanus* l. 38. *Brantome le Laboureur. Mezeray. Beza* hiſt. eccl. *Bayle.* *

Cipierre / (Renatus von Savoyen, Herr von) ein ſohn Claudii von Savoyen, Grafen von Tende, Gouverneur und Groß-Senechal von Provence. Dieſer Claudius vermählte ſich zum andern mal mit Franciſca von Foix, die der Proteſtirenden religion zugethan war, und ihren ſohn und tochter in eben dieſer religion auferziehen ließ. Hierdurch nun kam ihr gemahl Claudius gleichfals in verdacht, ſonderlich da er er auch nicht leiden wolte, daß man die uncatholiſchen in ſeinem gouvernement hart tractiren ſolte. Derowegen ſich denn der Graf von Sommerive, den er aus ſeiner erſten ehe gezeuget, wider ihn empörte, auch endlich erhielte, daß ihm ſein vater ſein gouvernement abtreten muſte. Cipierre, Claudii anderer ſohn, den er mit ſeiner andern gemahlin gezeuget, ſtund als Oberſter unter der cavallerie ſeinem vater nach vermögen bey, desgleichen auch ſein ſchwager Cardet, Oberſter der infanterie, that, allein er wurde an. 1568 ermordet. Denn da er von Nizza, woſelbſt er dem Hertzoge von Savoyen aufgewartet, zurücke kam, paßte ihm eine rotte von den aufrühriſchen in einem walde auf, und da er ſich nach Frejus mit ſeinen leuten ſalvirte, verfolgeten ſie ihn, und belagerten ihn in ſeinem quartiere. Die Bürgermeiſter dieſes orts bemüheten ſich ſehr, die gefahr von ihm abzuwenden, brachten es auch bey dem Marquis von Arci, der dieſe leute commandirte, dahin, daß er verſprach, er wolte ſeine leute zurück ziehen laſſen, wenn nur Cipierre und ſeine bedienten ihm die waffen übergeben wolten; kaum aber war dieſes geſchehen, ſo kamen ſie wieder zurück und tödteten alle leute des Cipierre. Zwar ihn ſelbſt hatten die Bürgermeiſter in ſicherheit gebracht, ſo bald aber der Marquis d'Arci ſolches merckte, gab er vor, daß kein ander mittel wäre ihn zu ſchützen, als daß man ihn ausantwortete, denn wenn er von dem pöbel ſolte gefunden werden, würde er ſeines lebens nicht ſicher ſeyn. Die Bürgermeiſter lieſſen ſich hierdurch bereden, ihn auszuliefern, da er alſobald auf das grauſamſte maſſacriret ward. *Thuan.* l. 44. *Beza* hiſt. eccl. l. 12. *Brantome* diſc. de Connet. de Montmorency. *Bayle.*

CIPPUS, heiſt eigentlich ein langer ſpitziger pfahl, dergleichen man auf die gräntzen ſetzte, und in beveſtigung eines orts, an ſtatt der palliſaden brauchte. Hernach heiſt es eine grab-ſäule, die gemeiniglich ſpitz zu gieng, und darauf eine ſchrifft zu leſen war. Die Columnæ waren rund, dieſes aber eckigt. Cippus war auch ein inſtrument, damit man die gefangenen feſte machen konte, indem ſie die fuſſe durchſtecken muſten. *du Freſne. Giraldus* de ritu ſepul. c. 9, *Pitiſcus.*

Cipus / (Genutius) ein Römiſcher Prætor, der, als er aus der ſtadt zog wider den feind zu ſtreiten, gewahr wurde, daß hörner auf ſeinem kopffe wuchſen. Dieſe unerhörte begebenheit bewog ihn, daß er die wahrſager deßwegen um rath fragte, welche ſagten, es wäre ein anzeigen, daß er würde zum Könige gemacht werden, wenn er glücklich wieder nach Rom käme. Allein, nachdem er den ſieg erhalten, ließ er das Römiſche volck aus der ſtadt heraus ruffen, und ſagte, daß er ſich lieber ſelbſt zum ewigen elende verdammen, als nach einer ſolchen ehre ſtreben wolte. Worauf die Römer ihm zum andencken einen ehernen kopff an das thor, zu welchem er hinaus gezogen, ſetzten, welches von der zeit an raudulculana genennet worden, inmaſſen bey den Römern ertz dazumal raudus hieſſe. So erzehlen wenigſt dieſe geſchicht. *Ovid.* metam. l. 15. und *Valer. Maxim.* l. 5 c. 6 ex. 3 da hingegen *Plinius* l. 11 c. 37 ſolches mit gröſtem recht für eine fabel haltet. *

Circaſſia oder die landſchafft der **Circaßier** / eine groſſe gegend an der grantze von Aſia und Europa, welche gröſtentheils dem Czaar von Moſcau gehöret. Das ſchwartze meer und der berg Caucaſus ſondern es mittag-wärts, und der fluß Don oder Tanais nordwärts von Georgien ab, woſelbſt ſie die kleinen Tartarn zu nachbarn haben. Morgenwärts haben ſie das Caspiſche meer, und die ausflüſſe der Wolga; abendwärts aber den Mäotiſchen ſee, und die meer-engen von Caffa. Es giebt verſchiedene kleine Fürſten in dieſem lande, welche aber faſt alleſamt dem Czaar unterworffen ſind, der auch die ſtadt Terki, ſo von einem Holländiſchen Ingenieur nach heutiger art befeſtiget worden, beſitzet. Der übrige theil des landes hat faſt gar keine ſtädte mehr, und iſt ſehr dünne bewohnet, denn die Circaßier halten ſich insgemein in wäldern auf, damit ſie nicht den Tartarn in die hände gerathen, als welche ſie ſehr ſuchen, indem die manns-perſonen unter ihnen wohl proportioniret, und ſehr ſinnreich ſind; überdiß geben ſie auch vortreffliche reuter ab. Ihre handlung beſtehet meiſtentheils in ſclaven, honig, wachs, küh-häuten, gems- und tieger-fellen, ꝛc. Sie brauchen kein geld, ſondern pflegen alle ihre waaren zu vertauſchen. Ihre pferde ſind ſehr friſch, und werden weit höher geachtet, als die Tartariſchen. Die Circaßier aber ſelbſt werden für die ſchönſten leute in der welt gehalten, und vor diejenigen, welche die gröſte leutſeeligkeit gegen fremde bezeugen. Sie ſind der Griechiſchen religion zugethan, weichen aber in etlichen ſtücken davon ab, weil ſie die kinder erſt im 8 jahre tauffen, auch ihre jugend meiſt mit rauben und ſtehlen zubringen, und vor dem 40 oder 60 jahre in keine kirche kommen. Der Türckiſche Kayſer hat Taman und Tamaruck inne, welche beyden örter weſtwärts liegen, um dadurch die paſſage nach Azoff bey dem ausfluſſe des Don in ſicherheit zu erhalten. Zu ausgange des jahrs 1708 forderte der Chan in der kleinen Tartarey einen gedoppelten tribut von den benachbarten Circaßiern, und als ſie ſich deſſen weigerten, gieng er mit einer groſſen armee auf ſie loß. Allein der Fürſt der Circaßier laß 30 junge ſtarcke ſoldaten aus; welche zu dem Tartar-Chan übergiengen, und an einem gewiſſen tage die vornehmſten feindlichen officiers niedermachten. Zu gleicher zeit drungen die Circaßier auf die feinde, und erhielten einen vollkommenen ſiege, ſo daß ſich der Tartar Chan mit genauer noth ſalviren konte. *Olearii* reiſe-beſchreibung. *Herbertus. Sanſon.*

CIRCATORES, waren in den klöſtern gewiſſe geiſtliche, die aus den andern brüdern gewehlet wurden, daß ſie ſtets auf den ſchlafhäuſern herum gehen, und auf die Mönche achtung geben muſten. Wenn ſie nun hörten, daß einer lachte oder ziſchelte, deſſen namen ſchrieben ſie auf, und der bekam hernach von dem Abt oder Prior ſeine lection davor. Sie muſten auch mit einem glöckgen ein zeichen geben, wenn die Mönche in die horas kommen ſolten, auch ſie des nachts zu den vigilien aufwecken. Circatores hieſſen auch, die an ſtatt des Generals, die clöſter und kirchen ihres ordens viſitirten. *du Freſne.*

Circe, eine berühmte zauberin, der die Poeten öffters gedencken. Sie vergab ihrem ehemann, dem König von Sarmatia, mit gifft, und wurde deswegen von ihren unterthanen, über welche ſie ſelbſt gern herrſchen wolte, verjaget. In dieſem ihrem elende kam ſie nach Italien, und hielt ſich in einem gewiſſen vorgebürge auf, welches nach ihrem namen genennet wurde. Daſelbſt verwandelte ſie Scyllam in ein meer-wunder, weil ſie dafür hielt daß ſelbige zugleich mit ihr den Glaucum liebte. Sie bewirthete Ulyſſem, als deſſen flotte nicht weit von ihrem hauſe an das land geſchmiſſen wurde, brachte in ſeiner gegenwart die ſterne vom himmel herab, und verwandelte ſeine gefährten in unterſchiedene gattungen von thieren. Die fabel-ausleger geben vor, daß Circe ein deutliches bildniß der fleiſchlichen lüſte ſey, als welche auch die vortrefflichſten leute gleichſam in unvernünfftige thiere verwandeln. *Ovid.* l. 4. metam. *Homer.* odyſſ. 10. *Heſiod.* theog. *Natal. Comes.*

Circello, (Capo di) lat. Promontorium Circellum oder Circæum, iſt ein vorgebürge in dem gebiet von Rom, zwiſchen Terracina und Nettuno gelegen. Es ſoll vor alters mit einem hafen und mit einer feſtung verſehen geweſen ſeyn, und noch heutiges tages ſiehet man längſt dieſes vorgebürges unterſchiedene thürne, welche mit canonen wider die ſee-räuber beſetzt ſind. In dieſer gegend ſagen die Poeten, daß die berühmte zauberin Circe die Scyllam in ein meer-wunder, und des Ulyßis gefährten in unvernünfftige thiere verwandelt habe. Etliche ſcribenten ſind der meynung, daß dieſes vorgebürge anfänglich eine inſul geweſen ſey. *Delic. de l'Ital. VI.* p. 36.

CIRCENSES LUDI, waren gewiſſe ſpiele zu Rom, ſo von dem Circo Maximo, woſelbſt ſie gehalten wurden, ihren namen hatten. Man hielt ſolche ſo wohl ordentlich zu gewiſſen zeiten, als auch auſſerordentlich bey verſchiedenen gelegenheiten; Wenn eine peſt oder krieg entſtund, oder die Republic ſonſt in gefahr war; Man erſuchte die götter wegen erhaltung des Kayſers auf reiſen oder in kranckheiten; Man hielt ſie auch, wenn ein tempel oder ander öffentliches gebäude eingeweyhet wurde, wenn man eine victorie befochten, des Kayſers geburts-tag, oder andere ſolenne tage begieng. Es waren aber dabey zu ſehen, erſtlich pompa Circenſis, eine groſſe proceßion, da man aller götter bildniſſe rings um den circum herum trug, und alle geiſtliche, als Pontifices, Flamines, Augures mit giengen. Hernach das rennen mit wagen, ſiehe CIRCUS. ingleichen ein kampff mit wilden thieren, mit welchen die zum tod verdammte angehen muſten, auch wohl naumathiæ oder ſchiff-ſchlachten. *Pitiſcus.**

CIRCITOR, war ein gewiſſer officier, der die nacht über in dem lager herum gehen muſte, daß nicht etwan eine ſchildwache ſchlaffen möchte. Anfangs thaten es die tribuni, legati centuriones, &c. Hernach aber wurden ſie aus den Rittern gewählet, welche mit 2 pferden, oder zum wenigſten nebſt einem knechte dieneten. *Stewechius* ad Vegetium. *du Freſne. Pitiſcus.*

CIRCULUS AUREUS, war ein güldener reiff, gantz ſchlecht, welchen die Römiſchen Patricii unter den Occidentaliſchen Kayſern als ein zeichen ihrer würde auf dem kopf trugen. Man findet aber auch, daß ihn wohl höhere perſonen, auch ſelbſt die Kayſerinnen im Orient gebrauchet haben. Circuli ferrei wurden denen an den halß, arm, auch um den leib geleget, die etwas groſſes geſündiget hatten, und muſten ſie damit eine gewiſſe zeit, die ihnen der Biſchoff auferleget, wallfahrten gehen. *du Freſne.*

CIRCUMCELLIONES, wurde eine gewiſſe secte, ſo von den Donatiſten entſproſſen, genennet, weil ſie auf dem lande circum cellas ruſticanas herum lieffen, und allerhand muthwillen verübten. Sie thaten ſich im 4 ſeculo hervor, und wurden auch Circelliones, ingleichen Agoniſtici genennet. Sie pflegten unter dem prätext einer heroiſchen tugend allerhand übelthaten zu verüben, griffen die rechtgläubigen mit gewalt an, ſchlugen dieſelbigen, und trieben allerhand muthwillen mit ihnen, daher nicht allein Conſtantinus M. Conſtans, Julianus, Theodoſius M. Honorius und Arcadius unterſchiedene geſetze wider ſie gaben; ſondern man muſte ſich auch der waffen endlich wieder ſie bedienen. Wiewol ſie diejenigen, ſo unter ihnen getödtet wurden, unter die Märterer zehleten, ihnen altäre aufrichteten, und bey ihrem namen ſchwören. Ja ſie brachten ſich auch öffters ſelbſt um das leben, und konten von ihren Biſchöffen davon nicht abgehalten werden. *Optat.* l. 3. *Auguſtinus* hæreſ. 69. & in pſ. 132 & l. contra Gaudent. *Baron.* an. 331. n. 9. ſeq. 348. n. 26. ſeq. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. c. 33 ſect. 23.

CIRCUMPOTATIO, war bey den Römern und Griechen ein gaſt-geboth, welches man zu ehren und gedächtniß der verſtorbenen anſtellte. Sie ſetzten ſich alsdenn kräntze auf die häupter und truncken eins herum. Allein Solon zu Athen und die Decemviri zu Rom, legten ſich nachgehends darwieder, weil ſich die leute ſehr volltruncken, und darbey mehr freude als trauer verſpühren lieſſen. Sie haben aber dergleichen ohnfehlbar von den Jüden abgeſehen, bey welchen im gebrauch war, cos tanchumim, poculum conſolationum. Jer. 16, 7. da ſie gleich bey dem grabe des verſtorbenen einander einen trunck wein zubrachten, und ſich dabey tröſteten. Dergleichen auch hernach verſchiedene heydniſche völcker ebenfalls bey dem grabe vornahmen, und ehe noch der cörper verbrannt war, einander zutruncken. *Stuckius* antiq. conviv. *Pitiſcus.*

CIRCUS, alſo wurden zu Rom diejenigen gebäude genennet, in welchen man allerhand ſchauſpiele hielt. Sie haben den namen à circo, von der rundung, weil ſie nemlich länglich rund gebauet waren. In der mitten war ein groſſer mit ſand beſtreuter platz, um ſelben rund herum in der höhe waren ſitze vor die zuſchauer gemacht, deren eine ſehr groſſe menge, welche man auf 150000 perſonen rechnet, zuſehen konte. Auf dem platze ware eine mauer oder wand, die man grad in mitte des circi von geringer höhe aufführete, doch ſo, daß ſie weder oben noch unten biß an den circum reichete, ſondern an beyden ſeiten einen ziemlichen raum zum herumrennen der pferden und wägen frey lieſſe. Auf dieſe mauer ſetzte man allerhand ſäule und anderes, theils zur zierrath, theils daß diejenige ſo mit wagen fuhren, ſich darnach richten, und der auriga ſich einlencken konten. Zum erſten rechnet man einige ſäulen, obelisci, altäre und andere bilder. Zum gebrauch aber waren da metæ, das iſt 3 erhöhete ſpitzige ſäulen, an beyden enden des circi, wo man einlenckte: Delphini, geſchnitzte Delphine; Ova, waren rundgemachte höltzer, nach welchen man zählete, wie viel die aurigæ um den circum herum gefahren waren. Denn ſo offt einer herum war, ſo wurden ſie weggethan, oder wie andere wollen, in die höhe gerichtet. Euripi waren drey canäle mit waſſer, auf den ſeiten des circi, aus welchen man den ſand befeuchtete, damit nicht allzu groſſer ſtaub entſtehen möchte. Wiewol der Kayſer Nero hat die Euripos abgeſchafft. Um den platz herum waren die ſitze und logen vor vornehme perſonen, ingleichen gewiſſe erker, die man podia nennete. Unten auf der einen ſeiten waren die carceres, worinn die pferde und wagen ſtunden, ſie waren mit einem gatter wohl verwahret, und durfften nicht ehe eröffnet werden, als biß die hohe obrigkeit mit einem handtuch ein zeichen gab, den wettlauf anzufangen, daher das ſprichwort entſtanden: carceres moretur, weilen die muthige und zum rennen begierige pferde in die obgemelte gatteren oder ſchlagbäume, ſo ihnen im weg waren, zu beiſſen pflegten. Dergleichen circi waren mehr als einer in Rom. Der Circus Maximus iſt von Tarquinio Priſco erbauet worden, und hatte in der länge vierdthalb ſtadia, das iſt, faſt eine viertel meile in der breite aber vier acker feldes. Die andern ſind geweſen Circus Flaminius, Antonini Caracallä, Aureliani, Flori, Alexandri &c. Was man in ſolchen circis dem volcke vorſtellete, das war ſechſerley: 1) aurigatio, da gewiſſe erfahrne männer auf einem wagen mit 2 rädern, vor welchen 2 oder noch öffter 4 pferde neben einander geſpannt waren, um den circum ſiebenmahl herum führen; da dann, wer ſolche 7 umläuff zu erſt verrichtete, den preiß davon trug. 2) Pugna pedeſtris, da etliche knechte, welche kriegs-gefangene waren, oder ſonſt wegen ihrer ſtärcke und anſehnlichen leibs-geſtalt dazu ausgeleſen, und eine lange zeit im fechten geübet wurden, mit einander vor der fauſt kämpfen muſten, biß einer umkam. Ja der einen oder auch mehrere beſiegt, muſte noch weiter mit andern fechten, wo ihne nicht der, ſo dem ſchau-ſpiel vorſtunde, oder auch die gröſte anzahl des zuſchauenden volcks erließ; ſiehe Gladiatores. Man hat wohl exempel gehabt, daß vornehme leute etliche 100 paar dem volcke zu gefallen aufgeſtellet haben. 3) Pugna equeſtris, geſchahe zu pferde. 4) Athletica, wenn etliche die gantz nackend waren, und ſich mit oel geſalbet hatten, miteinander rungen, da denn der ſieg darinn beſtund, wenn einer den andern zu boden geworffen hatte, und um quartier oder verſchonung zu beten zwang. 5) Venatio, wenn etliche knechte oder zum tode verdammte mit bären, tiegern, löwen, und andern wilden thieren ſtreiten muſten. 6) Ludus Trojæ, da einige gewaffnete theils zu pferde, theils auch zu fuſſe, meiſt von den vornehmſten geſchlechtern nach kriegs-art marſchirten und die dabey übliche läuffe, ſprünge, wendungen, bewegungen ꝛc. machten. Dergleichen ſpielwerck man erdachten die vornehmen Römer, damit ſie dem volcke vor ihre gaben,

ben, die ſie geben muſten, etwas vormachten, um ſich bey denſelben in gröſſere gunſt und anſehen zu ſetzen. *Onuphr. Panvinius* libro ſingulari de ludis Circenſibus, cum notis *Ioh. Argoli. Iul. Cæſ. Bulengerus*, de circo beyde t. 9. Theſauri Græviani, *Salmaſius* ad Solinum c. 45. p. 628. ſeqq. *Roſinus* antiq. 5. 4. *Dempſterus. Ferretius* in muſis lapidariis 4. 21. *Pitiſcus.* Ein gemählde von dem circo kan man bey dem *Grævio* l. c. und *Cantelio* diſſert. 6. c. 3. p. 368 nachſehen, ſonderlich aber kommen deren viele auf den alten Römiſchen müntzen vor, allwo vornemlich in dem ſo genannten groſſen ertz, die Röm. circi und einige der dariñ gehaltenen ſchau-ſpielen ſelbſt überaus nett vorgeſtellet werdẽ. Es waren aber dergleichen circi mehr als einer zu Rom, welche von den antiquariis weitläufftig beſchrieben werden. *

Cirenceſter / lat. Corinium, Duro cornovium, eine alte Römiſche ſtadt in Gloceſtershire, am fluſſe Churne, ohngefähr 12 meilen ſüd-oſtwärts von Gloceſter. Sie hat ſitz und ſtimme im parlamente. Allhier waren die 4 ſo genannten viæ Proconſulares, welche von den Römern verfertiget worden, und durch einander giengen. Desgleichen ſind auch allhier viel Römiſche müntzen und inſcriptiones ausgegraben worden. Die Sachſen und Dänen haben dieſe ſtadt dermaſſen ruiniret, daß anietzo nicht mehr als der vierte theil von dem, was in den ring-mauren begriffen iſt, bewohnet wird, in dem übrigen raume aber ſind lauter felder und obſt-gärten. Die einwohner ernehren ſich mehrentheils vom tuchmachen. An. 1643 wurde dieſe ſtadt von Ruperten eingenommen.

Cirenza, oder **Acerenza** / eine ſtadt im Königreiche Neapolis in der provintz Baſilicata an dem fluß Brandano. Die alten nennen ſie Acherontia und Acherontus, und Paulus Diaconus Agerentia. Es gedencken ihrer auch Livius, Plinius, Horatius und andere. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches aber mit dem zu Matera in terra di Otranto vereiniget iſt. *Collenus.* hiſt. Neap. *Albert* deſcr. Ital. *Miræus* in not. Epiſc.

Cirie / lat. Cyriacum, eine ſtadt in Piemont, am fluß Stura, 2 meilen von Turin gelegen, nebſt dem titul eines Marggrafthums, den ſie an. 1576 bekommen. Sie hat den namen von dem H. Cyriaco, deſſen reliquien man daſelbſt verwahret, auch ſein gedächtniß jährlich den 8 aug. mit groſſem zulauff der fremden feyret. Schauplaz des kriegs von Italien.

Cirola / ein Arianiſcher Biſchoff in Africa im 5 ſeculo, welcher unter Himnerici ſchutz die rechtgläubigen verfolgete. Als dieſe einsmals eine unterredung mit ihm anſtelleten, ließ er ſie alle vor ſich ſtehen, vor ſich aber einen thron aufrichten, auf welchem er mit Fürſtlichem pracht ſaß. Dieſes erduldeten die Biſchöffe ohne alle klage; allein, da ſie höreten, daß des Königs Secretarius dem Cirola den titul eines Patriarchen beylegte, baten ſie, daß man ihnen doch zeigen möchte, worauf ſich dieſe neue würde gründete, wodurch dann die ketzer dermaſſen erbittert wurden, daß ſie die rechtgläubigen grauſamer weiſe abprügeln lieſſen, aller ihr güter beraubten, und mit unglaublicher wuth verfolgeten. *Victor. Uticenſ.* l. 2. & 3. de perſecut. Vandal. *Greg. Turonenſ.* l. 2. hiſt. c. 3. *Marcellin.* in chron. c. 3. *Procop.* l. 1. de bello Vandal. *S. Gregor.* dial. 22. l. 2. *Iſidor.* hiſt. Vandal. *Æneas Gazæus* de immort. animæ. *Baron.* an. 484. &c.

Cirolo / lat. Cirulum, iſt ein flecken zwiſchen Loretto und Ancona gelegen. Wegen eines daſelbſt befindlichen wunderthätigen crucifixes haben die Italiäner das ſprichwort: chi è andato à Loretto, e non à Cirolo, hà viſto la madre e hà laſciato il figliuolo, d. i. wer nach Loretto und nicht nach Cirolo gereiſet iſt, derſelbe hat die mutter geſehen, und den ſohn zurück gelaſſen. *Delic. de l'Ital.* I. p. 46.

Cirra oder **Cirrha** / ein kleiner flecken in Phocis an dem Corinthiſchen meer-buſen, jetzo golfo di Lepanto genannt, nahe bey Delphis und dem berge Parnaſſus. Die alten glaubten, daß daſelbſt eine höle geweſen, daraus winde entſtanden, welche eine göttliche krafft eingeblaſen, und dadurch ſie die oracula verurſachet hätten. Dieſer flecken diente der ſtadt Delphis zu einem hafen, und wurde von ihm ein theil des Corinthiſchen meer-buſens Sinus Cirrhæus genannt. *Plinius. Ptolemæus. Livius. Sulpitius. Lucanus.* l. 1. Pharſ.

Cirta / ſiehe Conſtantine.

Ciſamo oder **Chiſamo** / ingleichen **Ciſamopoli**, genannt, iſt eine kleine ſtadt mit einem ſee-hafen auf der inſul Candia, in dem territorio von Canea gelegen. Sie ſoll von dem Apoſtoliſchen ſtuhl mit dem titul eines Bißthums beehret worden ſeyn.

CISIUM, war ein wagen mit 2 rädern, mehrentheils von ruthen geflochten, darauf ſich manns-perſonen ſetzten, und von mauleſeln ziehen lieſſen. Solche brauchten ſie, wenn ſie geſchwind wohin, und nicht gar weit von der ſtadt fahren wolten. Irren daher Pincianus und Coraſius, welche es vor eine ſänffte ausgeben. *Schefferus* de re vehic. *Pitiſcus.*

Ciſmar / eine Hollſtein-Gottorpiſche ſtadt in Wagrien, 6 meilen von Travemünde nordwärts, nicht weit von der oſt-ſee gelegen, zu welcher auch ein anſehnliches amt gehöret. Es war vor alters ein kloſter. *Danckwerth.* Schleſw. p. 3. c. 6.

Ciſmone / lat. Ciſmons, iſt ein fluß, welcher in dem Tridentiniſchen gebiet entſpringet, und in der Tarviſer-Marck, bey einem ort, welcher gleichfals Ciſmone heißt, mit der Brente ſich vereinigt. Vermittelſt dieſes fluſſes werden viel örter in dem Venetianiſchen territorio mit holtz verſorgt. *Delic. de l'Ital.* I. p. 42.

Ciſner / (Nicolaus) ein berühmter Rechts-gelehrter in Teutſchland, wurde zu Mosbach den 24 mertz an. 1529 aus einem ehrlichen und alten geſchlechte gebohren. Sein vater hieß Jodocus Ciſner, von welchem er nach Heidelberg daſelbſt erſtlich in der ſchule, hernach auf der univerſität den grund ſeiner ſtudien zu legen, geſchicket wurde. Hierſelbſt erlangte er den titul eines Magiſtri an. 1544, und fieng darauf an andere in der philoſophie und mathematiſchen wiſſenſchafften zu unterrichten. Nach dieſem that er eine reiſe nach Straßburg, machte ſich daſelbſt mit Petro Martyre, Paulo Fagio, Johanne Sturmio und andern, ſonderlich mit Martino Bucero, der ſein ſchwager war, bekannt; und da dieſer nach Engelland gieng, wurde er wieder nach Heidelberg beruffen daſelbſt zu dociren, allwo ihm auch der Churfürſt Fridericus II eine penſion gab. Allein die begierde, Melanchthonem zu ſehen, zog ihn nach Wittenberg, von dannen er an. 1552 nach Heidelberg, einen Profeſſorem ethices abzugeben, wiederum beruffen wurde. Indem aber im folgenden jahre die peſt zu Heidelberg entſtand, zog er mit einigen jungen Edelleuten nach Franckreich und Italien, und wurde auf der univerſität zu Piſa zum Doctore juris creiret. Er hatte ſich auf dieſer reiſe mit Petro Victorio und Robortello in Italien, Franciſco Duareno, Hugone Donello und andern in Franckreich bekannt gemacht, und da er an. 1559 zurücke kam, wurde er zum Profeſſore pandectarum und Churfürſtlichen Rathe von Friderico III deſigniret; folgte auch bald darauf in der profeſſion dem Franciſco Balduino. Endlich wurde er an. 1567 Aſſeſſor bey dem Cammer-gerichte zu Speyer, woſelbſt er 14 jahr verblieb, biß ihn der Churfürſt von der Pfaltz Ludovicus an. 1580 wiederum nach Heidelberg berieff, und zum Vice-Hof-Richter machte, ihm auch eine profeſſionem juris extraordinariam auf der univerſität Heidelberg anvertrauete. Er ſtarb den 6 mertz an. 1583. Seine opuſcula hiſtorica & politico-philologica hat Quirinus Reuterus an. 1611 zu Franckfurt in 8 zuſammen drucken laſſen, worinnen ſich unterſchiedene orationes de Ottone III & Electorum Germanorum origine; de Friderico II Cæſare; de Conrado Suevo, &c. befinden. In jure hat er geſchrieben de novi operis nuntiatione, de jure uſucapionum; &c. Uber dem hat er heraus gegeben acta viſitationis cameræ Imperialis certos in titulos digeſta; Aventinum, ſo wohl Teutſch als Lateiniſch ex MStis authenticis codicibus reſtitutum; Crantzii Vandaliam, metropolin & Saxoniam cum præfat.; Duareni opera collecta & recognita, &c. *Reuterus* in vita Ciſneri, opuſcul. ejus hiſtor. & polit. philol. præmiſſa. *Adam.* vit. ICt. Germ. *Freber.* in theatr.

Ciſon / ein fluß oder bach nahe bey dem berge Thabor; ſiehe Thabor.

Ciſſeus / wird von den Poeten vor einen König von Thracien und vor einen vater der Hecuba ausgegeben, welche daher Ciſſeis genennet worden. *Vergil.* Æn. l. 7. v. 320.

Ciſtercienſer-orden / hat an. 1098 ſeinen anfang genommen, und von dem ſchönen cloſter Ciſtertz, welches in dem Hertzogthum Burgund 4 ſtunden von Dijon gelegen, und mit vielen ciſternen verſehen, den namen bekommen. Die erſte Fundatores und Ertz-Aebte zu Ciſtertz, S. Robertus, S. Albericus und S. Stephanus, nebſt noch 18 andern ſind fromme Benedictiner geiſtliche geweſen, und haben ſich aus antrieb ſtrengerer obſervantz der regel S. Benedicti, aus dem cloſter Moliſmo mit bewilligung Hugonis des Ertz-Biſchoffs zu Lion, und des Apoſtoliſchen ſtuhls Legaten, in die wildniß nach Ciſtertz begeben, und dieſe neue Ciſtercienſer-reformation angefangen; dahero denn die Ciſtercienſer ordens-profeſſen eigentlich vor Benedictiner-Religioſen zu halten ſind. An. 1113 unter S. Stephano, dritten Abt zu Ciſtertz, hat der heilige jüngling Bernhardus ſamt 30 adelichen mit-Candidaten den ordens-habit allda angenommen, und iſt an. 1115 der erſte Abt des neuen cloſters zu Clairvall worden. Dieſes cloſter iſt des Ertz-Stiffts Ciſtertz dritte unmittelbare tochter, und eines aus den 4 erſten haupt- und mütter-clöſtern des gantzen ordens, deren namen ſind, Firmitas, Pontigniacum, Claravallis und Morimundus, von welchen die abſteigende ſtamm-linien zu allen andern clöſtern, deren nach ausſage Patris Johannis à S. Malachia vorzeiten 3000 an der zahl ſollen geweſen ſeyn, gezogen werden. Ob nun ſchon S. Bernardus der erſte fundator des Ciſtercienſer-ordens nicht geweſen, ſo wird er doch von ihm insgemein vor einen Patriarchen und gröſten fortpflantzer gehalten und verehret; weil durch ihn dieſer orden, vermittelſt der durch ihn beförderten zahlreichen ſchönen cloſter-ſtifftungen fürtreflich ausgebreitet und vermehret worden. Der General dieſes ordens iſt jederzeit der Ertz-Abt zu Ciſtertz, welchem die Könige in Franckreich den titul eines in den hohen Burgundiſchen Königlichen tribunal erbohrnen und erſten Conſiliarii und Raths, beygeleget. Es ſind auch aus dem Ciſtertzer-orden andere, ſo wohl clöſterliche als geiſtliche Ritter-orden entweder entſproſſen, oder aber haben ſich demſelben zugeſellet, und deſſen regierung und regel unterworffen. Von den clöſterlichen orden werden folgende gezehlet

1) Die Guillelmiter, von dem ſtiffter, S. Guillelmo, Hertzoge in Aquitanien. 2) Die Gilbertiner, ſo der heil. Abt Gilbertus in Engelland zur zeit des heiligen Bernhardi geſtifftet. 3) Ordo Montis Virginis in Apulien, ſo den heiligen Guillelmum von Vercell zu einem Fundator gehabt. 4) Grandimontenſer, ſo ſich unter dem heiligen Abt Stephano in Aquitanien angefangen. 5) Die Florenſer, welcher der heil. Abt Joachim mit dem zunahmen der Prophet in Apulien fundiret. 6) Vallis Caulium, ſo vorzeiten in Franckreich im Lingonenſer Bißthum (Langes) floriret. 7) Ordo immaculatæ conceptionis B. V. in Spanien unter ihrer ſtiffterin B. Beatrice. 8) Reformatio S. Bernhardi in Spanien, welcher B. Martinus de Vargas an. 1425 einen anfang gemacht. 9) Die Fulienſer congregation in Franckreich, welche an. 1577 von B.

Johanne Barrerio geſtifftet worden. 10) Die ſtrenge reformation de la Trappe in Franckreich, ſo ſich zu unſern zeiten angefangen. Von den Ritter-orden, ſo unter der Ciſtercienſer-regel habit und regierung wieder die kirchen-feinde gefochten, werden folgende bekannt gemacht: 1) Der orden der **Tempel-Herren**, welchen der heilige Bernhardus die regul vorgeſchrieben. 2) De Calatrava in Spanien, ſo a. 1158 von S. Raymundo, Abt zu Fitero, geſtifftet worden. 3) de Aviſo, deſſen ſtiffter an. 1162 Alphonſus, König in Luſitanien geweſen. 4) de Alcantara in Spanien, ſo von 2 brüdern Suerio und Gamezio an. 1177 den urſprung genommen. 5) S. Michaelis de Ala, welchen Alphonſus, König in Luſitanien, an. 1167 eingeſetzet; 6) de Monteſia, ſo im Königreich Valenzia an. 1317 von Jacobo II, König in Aragonien, fundiret worden. 7) de Chriſto, deſſen ſtiffter Dionyſius König in Luſitanien, an 1317 geweſen. 8) de Monte Gaudii. 9) de mont Franc. 10) de Truxillo. 11) S. Bernardi. 12) S. Georgii de Alfama, ſo ſich alle vorzeiten in Spanien wieder die Saracenen tapffer gehalten, und nachgehends mit den zahlreichen orden de Calatrava, de Monteſia vereinbahret. 13) Gladiferorum oder der ſchwerdt-träger in Liefland, ſo 3 heilige Ciſtercienſer-Biſchöffe S. Maynardus, S. Bertholdus, und S. Albertus um das jahr 1200 geſtifftet. 14) S. Mauritii. 15) S. Lazari beyde in Savoyen, welche ſich anfangs unter andern ordens-regeln angefangen, aber an. 1572 von dem Pabſt Gregorio XIII vereinbahret worden, und Ciſtercienſer-ſtatuten bekommen. Dieſer Ciſtertzer-orden zehlet ferner 6, ſo aus deſſen mittel zur Päbſtlichen würde erhöhet worden. Item 400 etliche und zwantzig Cardinäle, 800 Ertz-Biſchöffe, 1400 Biſchöffe, etliche 1000 heilige Märtyrer, viel Fürſtliche, ja auch Königliche perſonen, welche ihr leben in dieſem orden heilig beſchloſſen. Von den Heiligen dieſes ordens haben verſchiedene berühmte ſcribenten, Angelus Manrique, Chryſoſtomus Henrique, Barnabas de Montalbo, Bernardus Britus und viel andere mehr gantze tomos geſchrieben. Was die gelehrte männer aus dem Ciſtercienſer-orden anbelangt, ſo hat ſolche Carolus de Viſch in einem beſondern tractat, welchen er bibliothecam ſcriptorum ord. Ciſterc. nennet, verfaſſet, und in ſelbigem alle bücher, ſo ſie geſchrieben, beygezeichnet.

Cittadella, lat. Jamma, eine kleine befeſtigte ſtadt, nebſt einem gutem hafen an der weſtlichen küſte der inſul Minorca. Einige halten ſie vor die haupt-ſtadt dieſer inſul.

CITTA di CASTELLO l. Tifernum, Tiburinum, die haupt-ſtadt einer ziemlichen Grafſchafft gleiches namens, in dem Kirchen-ſtaate. Sie lieget an der Tiber gegen den gräntzen von Toſcanien und dem Hertzogthum Urbino, hat ein Bißthum, iſt wohl befeſtiget, und gehört dem geſchlecht Vitelli.

CITTA oder CIVITA di CHIETI, lat. Theate, ein Ertzbiſchöffliche ſtadt im Konigreiche Neapolis, in der provintz Abruzzo citra, liegt auf einem hügel nahe an dem fluſſe Peſcara, 7 oder 8 meilen vom Adriatiſchen meere. Sie iſt an. 1706 im nov. durch ein erdbeben ſehr beſchädiget worden. Von der Lateiniſchen benennung dieſer ſtadt haben die Canonici regulares Theatini ihren namen bekommen, weil Johannes Petrus Caraffa, der hernach unter dem namen Pauli IV Pabſt worden, einer von ihren ſtifftern, und zu derſelben zeit Biſchoff zu Chieti geweſen.

CITTANUOVA, lat. Æmonia nova, eine ſtadt an der weſtlichen küſte von Iſtrien, zwiſchen Parenzo und Capo d' Iſtria, iſt von den ruinen der alten ſtadt Æmonia erbauet worden, aber wegen der ungeſunden lufft jetzo ſchlecht bewohnt. Sie ſtehet den Venetianern zu, und hat ein Bißthum unter Aquileja gehörig.

CITTA NUOVA, eine kleine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, mit dem titul eines Hertzogthums, dem hauſe Cäſarini gehörig. Sie liegt auf einem hügel an dem golfo di Venezia, zwiſchen Loretto und Fermo.

CITTA del SOLE, eine ſtadt in Romandiola, dem Groß-Hertzoge von Florentz zugehörig. Sie liegt an dem kleinen fluſſe Montone, gegen dem Kirchen-ſtaat, und iſt ziemlich wohl befeſtiget.

CITTA VECCHIA, oder la citè vieille, lat. Medina oder Melita, eine ſtadt auf der inſul Malta, mit einem Biſchoffthum unter Palermo gehörig. Sie liegt faſt mitten in der inſul auf einem hügel, und war ſonſten die haupt-ſtadt.

Civaux, ein kleiner ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, etliche meilen von der haupt ſtadt Poitiers gelegen, allwo an. 510 der König von Franckreich Clodovåus I. wider den König der Weſtgothen, Alaricum, einen vollkommenen ſieg befochten. Einige ſchreiben, es ſey das haupt-treffen nicht bey Civaux, ſondern in den feldern von Vouglé, gleichfalls in Poitou, vorgegangen. *Mezeray* hiſt. France t. 1. p. 19.

CIUDAD REAL, oder el **Pozuelo**, lat. Civitas regia, eine ſtadt in Neu-Caſtilien nahe an dem fluſſe Guadiana, zwiſchen Calatrava und Almagro, in einer ſehr fruchtbaren ebene, da es aber kein gut waſſer hat. Die ſtadt iſt groß, aber nicht volckreich.

CIUDAD REAL, eine ſtadt in Nord-America, in der prov. Chiapa in Neu-Spanien, mit einem Biſchoffthum unter Mexico gehörig. Sie iſt auch bekannt unter dem namen Chiapa. Chilton, ein Engelländer, mercket an, daß die Indianer dieſen ort Sacatlan genennet, und daß an. 1570 ohngefehr 100 Spaniſche familien drinnen geweſen. Der berühmte Dom Bartholomäus de las Caſas iſt allhier Biſchoff geweſen, und Thomas Gage, der ſich auch eine zeitlang allhier aufgehalten, verſicheret, daß bey den weibern dieſer ſtadt das vergifften nichts ungemeines ſeye; da er dann anführet, wie das zu ſeiner zeit einem Biſchoff des orts, ſo ſich einigen unter den vornehmen eingeriſſenen ſchlimmen gewohnheiten, als unter wärender meß das Chocolate trincken ware, widerſetzet, von einer gewiſſen Dame in Chocolate wäre vergeben worden, und ſeye demnach das Chocolat von Chiapa zum ſprichwort in der umliegenden gegend gediehen, wo man von vergifftungen reden wollen.

CIUDAD REAL, ſiehe **Gomez**

CIUDAD del REY FELIPE, eine ruinirte ſtadt in terra Magellanica in Süd-America. Als Magellan, ein Portugieſiſcher Edelmann, an. 1520 die meer-enge, ſo von ihm den namen führet, entdecket, wolten gerne die Spanier ſich meiſter davon machen, und andern nationen die durchfahrt verwehren; allein alle, die ſie innerhalb 50 jahren dahin ſchickten, kamen daſelbſt um. Um das jahr 1585 war Sarmiento mit 4 ſchiffen daſelbſt, und bauete am eingange dieſer meer-engen einen hafen, Jeſus genannt und etwas weiter hinein Ciudad del Rey Felipe. Als aber die colonie, ſo er daſelbſt gelaſſen, an allem mangel litte, und keinen ſuccurs zu hoffen hatte, zerſtreueten ſich die einwohner gar bald aus hungers-noth. Worauf die Engel- und Holländer dieſen ort Porto Famme, d. i. ein hafen des hungers genennet.

CIUDAD RODRIGO, eine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon mit einem Bißthum unter Compoſtella gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Agueda; und iſt eine gute und wohlbefeſtigte gräntz-ſtadt gegen Portugall. Mariana und einige andere halten ſie für der alten Mirodriga. Allein andere behaupten, daß dieſe ſtadt ruiniret, und von dem Könige zu Leon Ferdinando II um das jahr 1200 Ciudad Rodrigo daſelbſt erbauet worden, ſich wider die Portugieſen derſelben zu bedienen. An. 1706 nahmen ſie die Portugieſen den darinnen liegenden Spaniern und Frantzoſen ab: allein an. 1707 den 4 oct. gieng ſie an dieſe mit ſturm über, und die garniſon ward zu kriegs-gefangenen gemacht. *Mariana* l. 2 c. 21. *Merula*.

Civencheu, eine groſſe ſtadt in der provintz Fockien in China, welche keiner andern an ſchönen häuſern, prächtigen tempeln, palläſten und vortrefflichen triumph-bögen etwas nachgiebt. Die ſee iſt nicht weit davon, weswegen der ort zur handlung ſehr bequem und auch davon ſehr berühmt iſt. Die brücke Loyang, welche über einen fluß dieſes namens an der nord-ſeite der ſtadt gebauet, iſt 360 ruthen lang und anderthalbe breit, und wird an ſtatt der ſchwibbogen von 300 groſſen pfeilern getragen, welche alleſamt ſpitzige ecken haben, um die gewalt des waſſers zu zerbrechen. Von einem pfeiler biß zum andern ſind in der breite 5 groſſe ſteine geleget, deren jeglicher 28 ſchuh lang iſt. Die ſeiten ſind mit allerhand ausgehauener arbeit und figuren gezieret. Und zwar iſt dieſes nur ein theil von der brücke, welches ſich bey einem caſtelle endiget; auf der andern ſeite deſſelbigen iſt noch ein theil, welches faſt eben ſo lang als dieſes und auf gleiche weiſe gebauet iſt. *Martini* deſcr. Chinæ.

Civilis, (Claudius) ein Bataviſcher Fürſt, welcher nicht allein wegen ſeines Königlichen geſchlechts, ſondern auch vornemlich wegen ſeiner tapfferkeit und weißheit berühmt iſt, lebte an. 70, und wurde wegen ſeiner ſonderbaren qualitäten mit Sertorio und Hannibale verglichen, welchen beyden er auch, ſo wohl als noch ſeiner Philippo Alexandri M. vatern, Antigono und anderen groſſen kriegs-helden darinnen gleich ware, daß er nur ein aug hatte. Nachdeme er unter Neronis regierung aus gefaſtem argwohn ware in bande geſchloſſen, auch da er kaum losgelaſſen ward, von des Vitellii ſoldaten zum tod gefordert worden, entſchloſſe er ſich, an den Römern auf alle weiſe rache zu üben. Wie er nun dieſes reiches nach dem tode Galbä durch die einheimiſchen krieg zwiſchen Ottone, Vitellio und Veſpaſiano in groſſer verwirrung ſahe, und ſonderlich der beſte theil deren in Gallien ſtehenden legionen mit Vitellio in Italien gezogen war; verhetzte er ſeine landsleute zur einpörung; und ware ihm noch ſonderlich dazu verhülfflich, daß eben damahlen aus befehl Vitellii eine anzahl Bataver ſollte zum krieg ausgeleſen werden; wobey dann nicht nur viele gewalttätigkeiten und raubereyen verübet wurden, ſondern auch die ausgeleſene zu ihrer und der übrigen gröſtem leydweſen, meiſtentheils in die von ihrem vaterlande entlegenſte provintzen pflegten verſchicket zu werden. Civilis lude demnach die vornehmſten und muthigſten des volcks in einem ihrer geheiligten haynen zu gaſt, und als er ſie durch den wein erhitzet ſahe, fienge er an ihnen die von den Römeren bißher erlittene, und noch ferner bevorſtehende trangſaalen vorzuſtellen, auch nicht minder die gute gelegenheit, welche ſich nun zeigte, dieſes ſchwären jochs einmahlen loß zu werden. Seine rede und vermahnung ward von allen begierig angenommen; die anweſende ſchwuren ſo gleich zuſammen; und man ſchickte eine geſandtſchafft zu denen Cannefaten, um ſich miteinander in gleichem vorhaben zu vereinigen, welche ſich dann ebenfalls nicht lang bitten lieſſen. Eben ſo leicht wars Civili einige cohortes ſeiner landsleuten, die ſchon viele jahre unter den Römeren gedienet hatten, und erſt neulich aus Britannien zuruck kommen waren, auf ſeine ſeite zu bringen. Jedoch mit dem allem verſtellete ſich Civilis noch eine zeitlang um die Römer deſto beſſer zu hintergehen, und lieſſe vielmehr den Brinio das werck öffentlich treiben, welchen die Cannefates durch des Civilis heimliches einrathen zum König unter ſich aufgeworffen, die auch Frieſen gleich darauf ebenfalls zum haupt angenommen hatten. Unter dieſes namen nun wurden die mehrerer orten am Nieder-Rhein gelegene Römiſche winterläger, ſo wegen abzug der meiſten legionen mit Vitellio ſchlecht beſetzet waren, guten theils eingenommen; und Civilis, der ſich noch immer für einen freund der Römeren ausgabe, ſuchte, unterm ſchein das platte land zu behaupten, die vereinigung ihrer truppen nach möglichkeit zu verhinderen, damit ſie zertheilet, deſto leichter möchten unterdruckt werden.

ges

Als dieſes gefehlt, und er wohl ſahe, daß ſein betrug vor denen Römeren nicht länger zu verbergen wäre, unternahme er ſich öffentlich des commando aller empöreten, griffe die in dem oberē theil der Bataviſchen inſuln zuſammen gezogene Römiſche kriegs-leuthe zu waſſer und land an, und ward derſelben, ſonderlich da viele ruder-knechte und kriegs-leute, die nemlich aus ſelbigen gegenden gebürtig waren, zu ihme überfielen, die erſtere auch gar ihre ſchiffe deme zuführten, ohne groſſe mühe meiſter. Solcher ſieg machte nicht nur des Civilis ſache ein groſſes anſehen, ſonderen brachte ihme auch eine anzahl guter waffen und kriegs-geräthe zu wegen, und gabe noch gelegenheit, ander Galliſche völcker zu gewinnen; indeme er die daraus gebürtige ſoldaten, welche er in ſeinen gewalt bekommen, wohl hielte, und ohne entgeld nacher hauß ſchickte. Auch nahmen viele gefangene unter ihme kriegs-dienſte; ſo daß er dem Mumio Luperco, welcher nachdeme mit zweyen legionen und einigen Galliſchen hülffs-völckeren zu erſt auf ihne loßgienge, hertzhafft unter augen zoge, und dene, da ein noch biß dahin bey den Römeren geſtandenes Bataviſches geſchwader reuter in währendem treffen zu ihme gefallen, mit ziemlicher verluſt, aus dem feld ſchluge, ſo daß die legionen ſich mit mühe in die ſogenannte vetera caſtra retiriren mochten: wie auch bald darauf einige andere cohortes aus Bataviern und Caninefaten beſtehend, welche auf dem marſch nach Italien begriffen geweſen, aber nach erhaltenem bericht von dieſem aufſtand, umgekehret waren, um ſich zu ihren lands-leuten zu ſchlagen, die bey Bonn ſtehende Römer, ſo ihnen den weg diſputieren wolten, gröſtentheils niederhieben. Wie ſtarck nun Civilis durch dieſen glücklichen fortgang geworden; ſo gebrauchte er doch noch den liſt, daß er ſich immer anſtellete, als wann er nicht von dem Römiſchen Reich, ſonderen nur allein von Vitellio abgefallen wäre, und es in der that mit Veſpaſiano hielte; wobey ihme dann dieſes ſonderlich wohl zu ſtatten kame, daß er würcklich von etlichen kriegs-oberſten Veſpaſiani anfangs ware ermahnet worden, die waffen für denſelben zu ergreiffen, und dadurch zu verhinderen, daß ihrem gegentheil nicht noch mehrere hülffe aus Gallien zuziehen möchte. Unter dieſem namen und vorwand griffe er die caſtra vetera an, nachdeme er neben denen ſchon gemeldten, auch verſchiedene Teutſche völcker durch hoffnung der beute an ſich gelocket. Zwar warden ihme verſchiedene ſtürme auf dieſes lager abgeſchlagen; er hielte aber daſſelbe nichts deſtoweniger bloquirt, und hatte zu gleicher zeit bey nahem ein anderes noch ſtärckeres Römiſches lager unter Dillio Vocula, ſo das obige zu entſetzen angerucket war, durch einen unverſehenen einfall eroberet und dabey den kern des annoch in Gallien ſtehenden kriegs-volcks niedergemacht, wo nicht, als ſeine leuthe den wall ſchon übermeiſteret hatten, einige cohortes von ungefehr dazu gekommen wären, um den Voculam zu verſtärcken. Weil nun dieſe von beyden theilen durch einen irrthum für ein gantzes Römiſches kriegsheer angeſehen wurden, gabe es beydes denen Römeren einen neuen muth, und ſchluge hingegen des Civilis leuthe gantz darnieder, ſo daß ſie den ſchon erworbenen ſieg nicht ohne verlurſt wider aus händen lieſſen. Nach dieſem name Civilis Geldubam ein, und die auf ſein anſtifften über den Rhein gegangene Catti, Uſipii, und Mattiaci belägerten Maynz. Wiewohl nun dieſe letſtere anfangs beym anzug Voculä die belagerung auffhuben; ſo ereignete ſich doch bald eine unvermuthete veränderung in Civilis favor, indeme die Römiſche ſoldaten, ſo längſt aus verſchiedenen urſachen ſchwüriſch waren, und nachdeme ſie von Vitellii tode vernommen, dannoch dem Veſpaſiano ſich keines wegs underwerffen wollten, ihre Generalen Hordeonium Flaccum und Voculam tödeten, auch die Treviri und Lingones zwey der mächtigſten Galliſchen völckeren, ja bald darauff die Römiſche legionen ſelbſt ſich zu Civili ſchlugen; da dann dieſe letſtere zu einem groſſen ſchimpff für den Römiſchen namen und ungemeiner ehre für Civilem, pro Imperio Galliarum, das iſt, der Gallieren Reich und macht zu beſchützen, ſchwören mußten. Worauff auch Cölln dieſe parthey ergriffe, und endlich die bey Noveſium heut zu tag Nuyß ſtehende legionen ſich ebenfahls zu bequemen gezwungen wurden, welche ſich ſonſten noch am längſten gewehret, und ihre treue gegen das Römiſche Reich durch aushaltung einer langen belagerung und erduldung groſſen hungers erwieſen hatten. Welchen accords aber ungeacht dannoch der gröſte theil dieſes Römiſchen kriegsvolcks beym abzug erſchlagen wurde. Auf ſolche weiſe ſpielete Civilis und ſeine mitverbündete in einem guten theil Galliens den meiſter, biß Veſpaſianus, nachdeme er ſich in Italien gäntzlich veſt geſetzet, eine ſehr ſtarcke macht dahin ſchickte. Dieſe nun machte der gantzen ſach bald eine gantz andere geſtalt, und ſtürtzete des Civilis glück und macht auf einmahl zu boden. Dann gleich bey deren ankunfft ward man mit den Treviris durch ein einiges treffen fertig; die Lingones waren ſchon vorher von den Sequaneren geſchlagen worden, die Römiſche ſoldaten, welche den Gallieren geſchworen hatten, fielen wider zu den ihrigen; Civilis, als er ſamt dem Tutor und Claſſicus das äuſſerſte verſuchen wollte, und die Römer under Petilio Ceriali in ihrem lager angriffe, wurde nach einem langen gefecht, das anfangs wohl für ihne zu gehen ſchiene, endlich gar aus dem Feld geſchlagen. Auch gienge Cölln durch freywillige übergab wieder verloren; allwo des Civilis eheweib, ſchweſter und tochter in der Römeren hände fielen. Auff ſolche weiſe nun kame der gantze laſt des kriegs über Civilem. Dieſer ſetzte ſich in die ſchon mehrgemeldte vetera caſtra, welche die Römer von langem her mit groſſer mühe befeſtiget; hatte auch noch dazu die klugheit, daß er durch einen damm den Rhein ſchwellete, und das umligende land under waſſer ſetzte. Wodurch es dann geſchahe, daß Cerialis bey ſeinem erſten angriff auf ſelbiges lager mit groſſem verlurſt abgetrieben wurde. Auch wäre es des folgenden tags denen Römeren allem anſehen nach nicht viel beſſer ergangen, wo nicht under währendem gefecht ein überläuffer dem Ceriali einen weg gewieſen, wo der grund feſt ware, und man dem feinde mit der Reuterey konte in den rucken kommen. Auff dieſe weiſe litte Civilis und ſeine helffere eine groſſe niderlag. Er wußte ſich aber aus Teutſchland ſo wohl widerum zu verſtärcken, und ware dabey noch ſo muthig und unverdroſſen, daß er nach weniger zeit die in den quartieren vertheilte Römer an vier orten angriffe, und gleich darauf die Römiſche flotte auf dem Rhein bey nachts überfiele, und das vornehmſte ſchiff davon, darinnen Cerialis auch hätte ſeyn ſollen, aber zu ſeinem gröſten glück damahls auf einem anderen ſchlieffe, ſamt noch einigen kleineren ſchiffen wegnahme. Durch dieſes alles brachte es endlich Civilis dahin, daß Cerialis ſich noch glücklich ſchätzte, durch verſprochene vergeſſenheit alles vorgegangenen mit ihme und ſeinen Bataviern, Caninefaten und verbündeten Teutſchen einen frieden zu ſchlieſſen, und ſeine vorgewandte entſchuldigungen, als ob er dieſe empörung ſchlechterdingen Veſpaſiano zum beſten, und auf antrieb des Antonii Primi und Hordeonii Flacci unternommen, gern für bekannt annahme, obſchon ſonſten genug am tag ware, daß dieſer mann dabey gantz ein anders geſuchet hatte. Das weitere leben und ſchickſal des Civilis iſt unbekannt; doch hat man alle urſach zu glauben, daß es ihme hernach nicht übel ergangen, und wenigſt die Römer keine rach wider denſelben ausüben mögen, eben weilen keiner ihrer ſcribenten ferners ſeiner meldung thut. Weilen er alſo mehr als nie kein anderer für die freyheit Galliens gethan, und für dieſes land eben das, was Arminius für Teutſchland geweſen iſt, hat er dieſe etwas weitläufftige und genaue erzehlung noch wohl verdienet. *Tacit.* hiſt. l. 4 & 5. *

CIVITA-BUSELLA, lat. Bucellum, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Abruzzo citra, an dem fluſſe Sangro, gegen den gräntzen der Grafſchafft Moliſe.

CIVITA CASTELLANA, ſiehe CASTELLANA.

CIVITA DI CHIETI, ſiehe CITTA DI CHIETI.

CIVITA-DUCALE oder REALE, eine ſtadt im Königreiche Neapolis in Abruzzo oltra, an dem fluſſe Velino, nebſt einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie war ein ſchlüſſel zu dem Königreiche Neapolis und gehörte dem Pabſt; iſt aber an. 1703 durch ein erdbeben gantz und gar verſuncken, ſo daß in der ſtadt ein ſee herfür gekommen, welcher ein ſtinckendes waſſer führt.

CIVITA DI PENNA, eine ſtadt im Königreich Neapolis in Abruzzo oltra, nebſt einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie gehört als ein lehn dem Hertzoge von Parma.

CIVITA DELLA PIEVE, lat. Civitas Plebis, eine kleine ſtadt in dem Kirchen-ſtaate, in dem gebiete von Perugia, hat ein Biſchoffthum, ſo dem Päbſtlichen ſtuhle unmittelbahr unterworffen.

CIVITA-VECCHIA, eine befeſtigte ſtadt an dem Toſcaniſchen meer im patrimonio Petri, faſt an den gräntzen von dem ſtato di Caſtro, hat einen guten hafen, allwo die Päbſtliche galeeren insgemein zu liegen pflegen. Innocentius XII machte ſelbigen zu einem freyen hafen, und ertheilte groſſe privilegia, um die handlung dahin zu ziehen, ließ auch eine koſtbare waſſerleitung wegen des friſchen waſſers anlegen. Der ort wird von einigen für der alten Centumcellæ gehalten. ſiehe CENTUMCELLÆ.

CIVITELLA, eine ſtadt in Abruzzo oltra, in dem Königreiche Neapolis, liegt an einem orte, Caraceno genannt, an der nordſeite eines rauhen berges gegen das Adriatiſche meer zu. Unten an dieſem berge ſtund vorzeiten eine citadelle, ſo mit 5 baſteyen befeſtiget war, anjetzo aber ruiniret iſt. Etliche ſagen, daß es die einwohner ſelbſt darnieder geriſſen haben um die zeit, als Carolus VIII in Italien gieng. Weſtwärts, allwo die rauheſte ſeite des berges iſt, läufft der fluß Librata vorbey. An. 1577 bemüheten ſich die Frantzoſen unter des Hertzogs von Guiſe commando dieſen ort einzunehmen, wurden aber genöthiget, von ihrem vorhaben abzulaſſen. *Thuan.* l. 18.

Civola / ſiehe **Cibola**.

CLABULARIS CURSUS, hat ſeinen namen von Claba und Clabulum, oder beſſer von Clabulare, welches eine art von laſt- und leiter-wagen war, aus clavis oder clabulis, ſo höltzerne ſchienen bedeuteten, zuſammen geſetzet. Es war dieſes eine art von fröhnen, dergleichen die unterthanen des Römiſchen Reichs mit wagen und pferden zu gewiſſen zeiten thun muſten. Niemand durffte ſich unterſtehen, dergleichen zu verlangen, als der Præfectus Prætorio, und zwar nur in dieſen fällen: wenn die ſoldaten marſchirten; wann etwann krancke ſoldaten entweder eintzelen oder nur wenige mit einander, von einem ort zum andern muſten gebracht werden, Geſandten ankamen oder abreiſeten, und krieges-requiſita wegzuſchaffen waren. Es muſte aber dieſes nicht langſam ſondern in höchſter eyl geſchehen, und ſtets friſche pferde herbey geſchaffet werden. *Hadr. Valeſ.* ad l. 20. Am. Marcel. *Godefred.* ad l. 24 Cod. Theod. de curſo publico. *Schefferus* de re vehic. *du Freſne Peruſcus.* *

Cladin / war Sultan von Iconien, und eroberte, nachdem er von den Tartarn aus ſeinem lande vertrieben worden, Klein-Aſien, worauf er ſehr mächtig wurde, und an. 1296 den grund zu dem Türckiſchen Reich legte. Er gab Otrugarelo das gouvernement von Carmanien, und hatte ſeinen ſohn Ottoman unter dem titul eines Königs zum nachfolger.

Claes / (Chriſtian) ein einwohner zu Leckerkerck, welches ein ort in Holland iſt, etwan 8 oder 10 meilen von Haag, deſſen weib an. 1686 am 21 jun. mit einem jungen ſohn darnieder kam, welcher faſt 2 monate lebte; nach 17 ſtunden gebahr ſie den andern ſohn, welcher aber tod zur welt kam; 24 ſtunden hernach den dritten, welcher 2 ſtunden lebte; nach abermahls verfloſſenen 24 ſtunden bekam ſie noch einen todten ſohn, muſte aber mit dem fünfften ihr leben einbüſſen.

Clagenfurt oder Klagenfurth / lat. Clagenfurtum, die hauptſtadt in Kärnthen, liegt zwiſchen Villach und S. Veit an dem fluſſe Glan, daher ſie auch vor zeiten Glanfurt, und endlich Clagenfurt ſoll ſeyn genennet worden. Sie iſt groß und wohl befeſtigt, liegt 24 meilen von Wien, und hat eine univerſität. Um das jahr 648 ſoll dieſer ort ein flecken geweſen ſeyn, welchen damals die Hunnen unter ihrem Könige Cacano III eingenommen, und den Hauptmann allhier, namens Pleuratum, einen Windiſchē Herrn, nebſt ſeinem weibe und 7 kindern aufhenckē laſſen. Nachgehends hat Clagenfurt mit der zeit ſehr zugenom̃en, ſonderlich nachdem der Kayſer Maximil. I an. 1518 das landrecht hieher geleget, auch dieſe ſtadt und ſchloß der landſchafft Kärnthen erblich zugeeignet, ſelbige zu bauen und zu befeſtigen. An. 1636 iſt ſie biß auf etliche wenige häuſer im feuer aufgegangen, hernach aber deſto ſchöner aufgebauet, und auch ziemlich wohl befeſtiget, aber an. 1723 den 11 aug. durch die wütende flammen abermalen biß auf das Urſeliner-kloſter und etliche wenige häuſer zu einem ſtein- und aſchen-hauffen gemachet worden. Einige geben vor, man hätte vorzeiten zu Clagenfurt die gewohnheit gehabt, daß man denjenigen, den man wegen diebſtahls beklagt, gleich aufhencken laſſen; hernach aber wäre man erſt zu gericht geſeſſen, und ſo der gehenckte ſchuldig befunden worden, hätte man ihn hängen laſſen; wäre er aber unſchuldig geweſen, hätte man ſeinen cörper von dem galgen wieder abgenommen, und aus gemeiner ſtadt-caſſa begraben. Sonſten wurden auch unweit hier bey Kärnburg auf dem freyen felde die Cärnthiſche wunderliche huldigungs-ceremonie verrichtet. Siehe **Cärnthen**. *Megiſeri* Kärnth. chron. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain. l. 10 c. 5. *Zeileri* topogr. Carinth. &c. *

Clagius / (Thomas) ein Preuſſe, trat an. 1618 in die Soc. Jeſu, worinnen er viele jahre die matheſin ſo wol als die theologie gelehret, und zu Braunsberg und Neßwig Rector geweſen. Er hat unterſchiedliche ſtreit-ſchrifften wider die Lutheraner herausgegeben, und iſt an. 1664 in dem 66 jahre ſeines alters verſtorben. *Alegambe* bibl. S. J.

Clain / lat. Clanis, Clanius und Clitis, ein fluß in Franckreich in Poitou, entſpringet in dieſer provintz, und nachdem er die Vonne, Clouere, ꝛc. in ſich genommen, gehet er bey Poitiers vorbey, da er ſich in verſchiedene canäle zertheilet und einige inſuln macht. Hernach vereiniget er ſich mit der Vienne, über Chaſtelleraud, an einem orte, Port de Senon genannt. *Maſſon.* flum. Gall. *Thuan.* hiſt. l. 45 c. 9.

Clamecy / eine kleine ſtadt in der landſchafft Nivernois, am fluſſe Yonne, 6 meilen oberhalb Auxerre. In der vorſtadt daſelbſt pflegt der titular-Biſchoff von Bethlehem zu reſidiren. *Maty.*

Clamm von Pergen oder Perger / eine Gräfliche familie, welche ſich ehemahls (wie Spenerus vorgiebt,) nur von **Pergen** geheiſſen, und zu des Kayſers Ferdinandi I zeiten aus Kärndten in Oeſterreich begeben, da ſie dann das ſchloß Clamm von den Grafen von Hardegg an. 1522 ſoll erkaufft und den namen davon angenommen haben. Brandiß hingegen erwehnet eines in Tyrol, in dem gericht Petersberg, gelegenen ſchloſſes, namens Clamm, und füget hinzu, es habe ſelbiges noch an. 1260 dem geſchlechte von Clamm gehöret, ſey aber an. 1297 an die von Miliſer gekommen. Buccelinus führet die ſtamm-reihe dieſer familie her von Stephano Perger von Clamm, der zu ausgange des 15 ſeculi gelebet. Deſſen urenckel Wolffgang Chriſtoph wurde ein vater Wolffgang Sebaſtians, der zu erſt den freyherrlichen character um das jahr 1650 geführet; deſſen ſohn, Johann Chriſtoph, hat noch nach anfang des 18 ſeculi als Dom-Dechant zu Regenſpurg gelebet. An. 1715 florirten Johann Heinrich und Johann Baptiſta, Grafen von Pergen, als Kayſerliche Nieder-Oeſterreichiſche Regierungs-Räthe, und gehören allem anſehen nach zu dieſer familie. *Spen.* hiſt. inſign. *Brandis* Tyr. ehrenk., P. 2 p. 161. *Buccelin.* ſtemm. P. 3 p. 29.

Clammerus / (Balthaſar) oder **Klammer**, ein Teutſcher Rechtsgelehrter, lebte um das jahr 1542. Er war aus Bayern gebürtig, und nachdem er ſich durch ſeine ſtudia bekannt gemacht, beruffte ihn der Landgraf von Heſſen auf die neue academie nach Marpurg, woſelbſt er die inſtitutiones Juſtiniani erklärte, biß ihn der Hertzog Erneſtus von Lüneburg zu ſeinem Rathe beſtellte, da er dann, ehe er ſich nach Zelle begab, an. 1532 Licentiatus juris wurde. Es machte ihn auch hernach dieſer Hertzog für ſeine treuen dienſte zum Cantzler, und hat er und D. Forſterus das meiſte dabey gethan, daß das Lüneburgiſche land in friede und ruhe iſt regieret worden. Er ſtarb endlich in dieſer function in ſehr hohem alter. Man hat von ihm promptuarium juris civilis & feudalis. *Pantaleons* proſopogr. P. 3. *Adam.* JCt. Germ. *Freher.* theatro.

CLAN oder CLANN, heiſt bey den Schotten, und inſonderheit bey den ſogenannten Hochländern, ſo viel als **geſchlecht** oder familie. Die Irrländer bedienen ſich gleichfalls dieſes worts, daher man es ſo wohl bey der einen, als bey der andern nation, dem namen derjenigen, ſo von einerley verwandtſchafft ſind, oder welche ſonſt zuſammen halten, wie auch etlichen örtern, beygeleget findet; z. e. Clan-Donels, Clan-Gibbons, Clan-Haton, Clan-Ranalds, Clan-Macduff, Clan-Richard, Clan-Williams, ꝛc. Weil die perſonen, woraus eine jede Clan beſtund, überaus feſt unter einander vereinigt blieben, und auf ſolche art viel übelthaten begangen, deren beſtraffung nachmahls ſehr ſchwer fiel, ſo ward man genöthigt, durch einen parlaments-ſchluß in dem jahr 1581 zu verordnen, daß wenn jemand aus einem gewiſſen Clan einen andern gröblich beleidigte, man befugt ſeyn ſolte, einen jedweden, welcher aus eben demſelben Clan gefangen würde, zu erſetzung des ſchadens anzuhalten, oder widrigenfalls ihn durch die obrigkeit hinrichten zu laſſen. *Camden.* Britan. p. 934, 930, 946, 984, 1003, 1004.

Clanis / **Clanius** / ein fluß, ſiehe **Clain** / ingleichen Agno.

S. **Clara** / ein gewiſſer Nonnen-orden, und zwar der andere, welchen S. Franciſcus um das jahr an. 1212 geſtifftet, und Innocentius III nachgehends aber Honorius III, 1223 beſtätiget hat. Er hat dieſen namen von der heiligen Clara, einer adlichen jungfer aus der ſtadt Aſſiſe in Italien, welche ſamt ihrer ſchweſter namens Agnes, ungeacht eines von ihren verwandten empfundenen ſehr heftigen widerſtands, dieſen orden unter den armen jungfrauen in der kirche S. Damiani zuerſt angefangen, die von ihr Clariſſer-Nonnen, von dem orte aber, da ſie ſich aufhalten, Nonnen von S. Damian genennet wurden. S. Clara lebte 42 jahr in einem kleinen hauſe nahe bey gedachter kirche, und führte ein überaus ſtrenges leben, wie ſie denn auch der Pabſt Gregorius IX nicht bewegen konte, daß ſie etwas von ihren gütern behalten hätte. Diejenigen, ſo noch heut zu tage ihrer regul folgen, werden Damianiſten genennet, die andern aber, ſo von dem Pabſt Urbano IV diſpenſation erhalten, heiſſen Urbaniſten. In gar wenig jahren, und noch bey lebzeiten S. Clarä breitete ſich dieſer orden faſt in allen länderen und Königreichen von Europa aus. Sie aber verſtarb den 12 aug. 1253 im 60 jahr ihres alters, und ward nicht lang hernach von Alexandro IV canoniſirt. *Spondan.* an. 1223 n. 10. *Wading.* ann. Min. *Koſſ.* traité des relig. du monde, *hiſt. des Ordres Min.*

Clara Franciſca von Beſançon / war die ſtiffterin der Tertelinen S. Franciſci, congregationis ſtrictioris obſervantiæ, die erſte Superiorin des kloſters S. Eliſabeth, dieſes ordens zu Paris, woſelbſt ſie den 1 apr. an. 1637 im 39 jahre ihres alters ſtarb.

Clare oder Clarence; lat. Clarentia, ein flecken in der Grafſchafft Suffolk, ohngefehr 6 meilen weſtwärts von Sudbury, an dem fluſſe Stoure, welcher Eſſex von Suffolk abſondert. Vor zeiten war allhier ein caſtell, welches anjetzo ruiniret, gleichwol aber noch berühmt iſt von den vornehmen Herren, welche davon Grafen oder Hertzoge tituliret worden. Es iſt auch eine ſtadt und Grafſchafft dieſes namens in der provintz Connaught in Irrland. Dieſe ſtadt liegt an der nord-ſeite eines ſees, welcher von dem fluſſe Shanon gemacht wird, faſt 3 meilen ſüdwärts von Enniſtove. Die Grafſchafft, welche vorzeiten die Grafſchafft von Thomond genennet wurde, hat den namen Clare von Thomas de Clare bekommen, welcher einer von des Grafen von Gloceſter, Gilbert de Clare, dem ſie vom Könige Eduardo I gegeben wurde, jüngern ſöhnen war. Sie liegt zwiſchen dem fluſſe Shanon und zwiſchen dem weſtlichen meere weſtwärts, und iſt von ſchlechtem anſehen.

Clare oder Clarence (Hertzoge, Marggrafen und Grafen von) in Engelland. Zu anfange des 12 ſeculi hat ein vornehmer Herr Richard, ein ſohn Gilberti, ſich einen Grafen von Clare zu ſchreiben angefangen. Demſelben ſind hierinnen von ſeiner nachkommenſchafft gefolgt Gilbert Roger und Richard. Dieſer letztere ſtarb an. 1206, worauf aus ſeinem geſchlecht Gilbert Richard, Gilbert und noch ein anderer Gilbert die Gräfliche würde von Clare beſeſſen, indeſſen aber nicht davon, ſondern vielmehr von Gloceſter, welches ihnen gleichfalls zugeſtanden, ſich ordentlich Grafen geſchrieben. Nachdem die männliche linie dieſes geſchlechts ausgegangen, bekam **Lionel**, des Königs Eduardi III jüngerer ſohn, welcher eine erbin des vorgedachten hauſes geheyrathet, an. 1362 die würde eines Hertzogs von Clarence. An. 1411 ward der andere ſohn des Königs Henrici IV, namens Thomas, gleichergeſtalt zu einem Hertzoge von Clarence erklärt, und an. 1461 bekam dieſes prädicat Georgius, des Königs Eduardi IV bruder, welcher an. 1477 in einem faß voll malvaſier erſäufft wurde, als er von dem Parlament ſo wol als von ſeinem bruder dem König der verrätherey ſchuldig ware erkannt worden; wiewol andere behaupten, es ſeye ihme dabey unrecht geſchehen, und hätte dieſe gantze anklag Eduardi IV und Georgii jüngſter bruder Richard, Hertzog von Gloceſter fälſchlich erdichtet, um ſich dadurch nach Eduardi tode deſto leichter den weg zur krone zu bahnen; wie er dann ſolche hernach auf die allergewaltthätigſte weiſe mit ermordung der beyden unmündigen Printzen ſeines bruders Eduardi würcklich an ſich geriſſen hat. Hierauf lag der titul von Clare oder Clarence eine lange zeit gleichſam begraben, biß endlich an. 1624 den 1 nov. der König Jacobus I, Johannem Holles, Lord Haugthon, zum Grafen davon erklärte. Demſelben ſuccedirte darinnen an. 1637 ſein älteſter ſohn, Johann, und dieſem an. 1665 ſein ſohn, Gilbert, dieſem letztern aber an. 1688 ſein ſohn, Johann, welchen an. 1694 der König Wilhelmus III zum Marckgrafen von Clare, und zum Hertzoge von Newcaſtle erklärte. Es hatte derſelbe an. 1709 keine andre leibes-erben, als eine einzige tochter, Henriettam; ſiehe den articul **Holles**. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 266. *Peerage of Engl.* I. p. 113. *

Clarencieux / iſt der name eines von den 3 Wapen-Königen oder Ober-Herolden, in Engelland, und zwar des andern in der ordnung. Den namen hat er von den alten Hertzogen von Clarence, welchen er ehemals zugehört. Die zeit, wenn er zu erſt aufgekommen, iſt nicht recht bekannt; wiewol einige den König Eduardum IV vor deſſen urheber halten. Seine jurisdiction erſtreckt ſich über das, was mittagwärts über den fluß Trente liegt. Seine und des dritten Wapen-Königs Norroy verrichtung beſtehet unter andern darinnen, daß er die leichen-ceremonien des kleinen adels, nemlich der Baronets, Ritter, Esquires und bloſſen Edelleute, regliret, die edlen familien unterſucht, deren wapen unterſcheidet, u. ſ. w. Sie werden beyderſeits faſt auf gleiche art gemacht, wie der oberſte, namens Garter. *Miege* etat. nouv. de la gr. Bret. vol. 1. p. 259. *Heylyn's* help to Engliſch hiſtory. p. 266. ſiehe **Herolde** und **Garter**.

Clarendon oder **Clarindon**, eine ſtadt in Engelland in der provintz Wiltshire, iſt bekannt wegen eines ſynodi, welcher an. 1164 daſelbſt gehalten worden, und darauf Thomas von Cantelberg, auf begehren der Groſſen des Reichs, den ſogenannten conſuetudinibus regiis unterſchrieben, welches ihn aber hernach gereuet. Es führet dieſe ſtadt den titul einer Grafſchafft, und gebrauchet ſich deſſelben die familie derer von Hyde. Siehe **Hyde**. *Baron.* an. 1164. *Matth. Paris.*

Clarenthal / lat. S. Claræ Vallis, ein ehemaliges jungfrauen-cloſter in der Wetterau, eine ſtunde von Wißbaden, im Naſſauiſchen gelegen, iſt von dem Kayſer Adolpho von Naſſau nebſt einem ſchönen tempel, worinnen ſein und ſeiner gemahlin bildniß noch zu ſehen, erbauet, und biß an. 1553 von eigenen Aebtißinnen regieret worden. Nach dieſem aber hat Graf Ludewig von Naſſau daſſelbige in ein armen-hoſpital verwandelt. *Winckelm.* Heſſ. beſchr. p. 183. *Weber* de therm. Wisbad l. 1. ſ. 3. c. 5. p. 53.

Clarenza, ein land in Morea, mit dem titul eines Hertzogthums, war ſonſten unter ſeinen eigenen Hertzogen berühmt. Man glaubt, daß dieſes land, welches ſich längſt dem meer-buſen von Lepanto hin erſtrecket, der alten eigentliches Achaja, Sicyonien und Corinthus in ſich begriffen. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt gleichfals Clarenza, und es halten ſie viele für der alten Dyme, deſſen Stephan Byzant. Plinius, ꝛc. gedencken. ſ. Achaja.

Clario oder **Claro** / lat. Clarius, (Iſidorus) Biſchoff zu Fuligno in Umbrien, war nahe bey Breſcia, auf dem kleinen ſchloſſe Chiaria gebohren, und begab ſich in ſeiner jugend unter die Benedictiner von der congregation de monte Caſſino. Er begriff die ſprachen und die theologie gar wohl, und befand ſich auf dem concilio zu Trident, woſelbſt er verſchiedene reden gehalten. Der Pabſt Paulus III brauchte ihn in allerhand geſchäfften / und gab ihm endlich das Bißthum von Fuligno, dahin ſich Clario begab, und 7 jahr hernach den 28 may an. 1555 im 60 jahre ſeines alters ſtarb. In ſeinen anmerckungen über die bibel hat er Münſterum gantz abgeſchrieben. Er hat die vulgatam durch die gantze bibel verbeſſert, und mit ſcholiis herausgegeben, welche arbeit man auch endlich gelten laſſen, ohne daß die vorrede und prolegomena zu leſen verboten worden, wornächſt er auch verſchiedene andere wercke hinterlaſſen, ꝛc. als ſcholia in canticum canticorum; in ſermonem de monte orationes 69; in evangelium Lucæ orationes 59; orationum extraordinariarum, in quibus utriusque ſacri inſtrumenti inſigniores quoque loci explicantur, vol. 2. orationes diverſæ in epiſtolas Pauli, &c. *Thuan.* l. 16. *Ghilini* theat. d'huom. lett. *Miræus* de ſcript. ſec. 16 &c.

Clark, (Samuel) oder **Clericus**, ein in Orientaliſchen ſprachen ſehr erfahrner Engelländer, von Warwic gebürtig, Architypographus der academie zu Oxfurt, und Præfectus der Bodlejaniſchen bibliothec, florirte in der mitte des 17 ſeculi. Er hat ſamt Walton, Caſtell und Hyde zu verfertigung des herrlichen wercks der Polyglottorum Londinenſium ein groſſes beygetragen, und ſonderlich ſeinen fleiß an dem Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Perſiſchen angewendet, wie er dann urheber der Lateiniſchen verſion der Perſiſchen evangelien iſt. Er hatte auch vor, einen ſiebenden Tomum zu denen Polyglotten drucken zu laſſen, dazu er ein ſchönen apparatum geſamlet hatte, als Babyloniam Buxtorfii über die Chaldäiſche verſionen; viele von andern unterſchiedene Arabiſche verſionen; das andre Targum in Eſter; Syriſche evangelia unterſchieden von den alten; Aethiopiſche und Perſiſche überſetzungen der hymnorum &c. konte aber keinen verleger dazu finden. Sonſt hat er auch geſchrieben Tractat. de Proſodia Arabica, gedruckt zu Oxfurt an. 1661, und Pocockii Tograi beygefügt. Er ſtarb an. 1669. *Walton* in Proleg. *Caſtell.* in Præf. *

Clark, (Samuel) der ältere, ein Engliſcher Presbyterianiſcher Miniſter, verrichtete ſein predigampt in Cheshire und Warwicshire, hernach in London, biß er durch den uniformitäts act 1662 ſtill geſtellet wurde. Er war auch einer von den Commiſſariis bey dem tractat at the Savoy. An. 1660 präſentirte er im namen ſeiner Presbyterianiſchen brüdern dem König Carolo II die gratulation wegen ſeiner reſtitution zu dem Engliſchen thron. Obſchon er ſich nicht völlig mit der conformität bequemen, und deswegen ſeine actus miniſteriales verrichten konte, beſuchte er doch die Epiſcopal-kirche, und empfieng allda die heilige communion. Er war ein aufrichtiger, nützlicher mann, und hat viel ſchrifften ans licht geſtellt, darinnen zwar gelehrte Critici viel deſideriren, aber leſer von mittelmäßiger capacität viel nutzen zu aufnahm ihrer wiſſenſchafft daraus ſchöpffen können. Folgende ſind von ihm in Engliſcher ſprach herausgegeben: Martyrologium mit der lebens-beſchreibung 22 Theologorum fol. 1651. Leben unterſchiedener fürtrefflichen männern, ſo ohnlängſt gelebet. fol. 1683. Marck von der kirchen-hiſtorie. fol. Marck der religion. fol. Das leben unſers Herren Jeſu Chriſti; Wider die Toleration. Das recht der zehenden. Beſchreibung von Teutſchland; it. von Hungarien: it. der 17 Niderländiſchen provintzen. Leben der Engl. Kriegs-helden. Pflicht eines jedwedern, der da begehret ſeelig zu werden. Ein Engliſch Dictionary, ꝛc. Er ſtarb den 25 dec. an. 1682. Deſſen ſohn gleiches namens. *

Clark, (Samuel) und bruder John Clarks, hatte ſeine auferziehung in Cambridge, und war allda für eine zeit Socius in Pembrok Colledg, welchen platz er aber zu Cromwels zeiten, da er nicht wolte das Engagement annehmen, verlohren. Wegen ſeiner non-conformität muſte er mit ſeinem vater und bruder viel ausſtehen; doch beſaß er ſich mit gedult und prudentz, und lebte nach ſeiner entſetzung von Grendom, zu Wiccomb in der Grafſchafft Buks in groſſer gelaſſenheit biß an ſeinen tod, welcher erfolgete den 24 febr. an. 1701, ſeines alters 75 jahr. Was er für gelehrſamkeit, ſonderlich in wiſſenſchafft der heil. ſchrifft und critica ſich erworben, zeigen ſeine ſchrifften, welche er mit groſſer zubereitung und ſonderbaren fleiß verfertiget; als da ſind: Annotations on the H. Bible with parallel Scriptures, fol. Survey of the Bible, in 4. Concordance of the Bible. Abridgment of the hiſtorical part of the Bible. The divin Authority of h. ſcriptures. Of Scandal. Scripture Juſtification aſſerted. &c. Sein bibel-werck haben die zwey berühmten männer R. Baxter und J. Owen, die doch ſonſt nicht durchaus einerley meynung geweſen, ſehr hoch und für eins der beſten wercken, welche jemals über die bibel ausgekommen, gehalten; ſonderlich hat Baxter wohl gefallen, daß er die ort heiliger ſchrifft von der rechtfertigung, glauben und wercken und andrem dergleichen handlende, ſo erbaulich und rechtſinnig ausgelegt. Niemand wird mit dieſen 3 obigen confundiren den noch lebenden ungemein gelehrten und ſcharffſinnigen D. Samuel Clark, Rector of S. James and Chaplain to Her Majeſty: einen durch ſeine ausbündig ſchöne philoſophiſche und theologiſche ſchrifften, wie auch wegen entſtandener ſtreitigkeiten über die lehr de Trinitate, ſehr berühmten mann: oder ſeinen in deſſen fußſtapffen trettenden, und gleichfals bekandten bruder Joh. Clark, auch Doct. Theol. und Chaplain des Königs. Account of eject. Miniſt. *

Clarus, (Julius) ein ſohn des berühmten Rechtsgelehrten Ludovici Clari, ward an. 1525 den 6 jan. zu Alexandria in dem Mayländiſchen aus Patriciſchem geſchlechte gebohren. In Jure civili und canonico hat er es gleich ſeinem vater ſehr weit gebracht, und erhielte ſchon im 25 jahr ſeines alters an. 1550 die Doctor-würde zu Pavia. Er hatte ſich vorgenommen alle receptas ſententias in ein corpus zuſammen zu bringen, allein die ämter, welche ihme ſeiner meriten wegen conferirt wurden, lieſſen ihme nicht zu ſolches project zu bewerckſtelligen, wie er denn vom Könige Philippo erſtlich zu ſeinem Rath im Mayländiſchen gemacht, hernach aber in den hohen Rath von Italien gezogen, auch an die Republic Genua abgeſandt wurde, um die groſſe zwietracht, ſo der alten und neuen familien wegen daſelbſt entſtanden, beyzulegen; dieſe letztere verrichtung aber ward durch den tod ſelbſt unterbrochen, als der ihme den weg nach ermeldtem ort zu Carthagena abſchnitte, den 13 april an. 1575, im 50 jahre ſeines alters. Sein cörper ward nach Mayland geführt, und in templo pacis in ſein grab beygeſetzt, das er ſich bereits an. 1566 machen laſſen. Inzwiſchen hatte er doch nicht unterlaſſen verſchiedene ſtücke ſeines projectirten operis zu ediren, als Tract. de feudis; de teſtamentis; de donationibus & de jure emphyteutico; criminalia. *Pancirol.* l. 2 de clar. leg. interpr. c. 181. Bibliotheque hiſt. des autheurs de droit par Simon, t. 1. *Bayle.*

Claromontius / (Scipio) zu Cäſena an. 1565 gebohren, ein Ritter, und erſtlich zu Perugia, hernach zu Piſa, alsdenn in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor philoſophiæ, endlich aber ein Prieſter, hat ſich durch ſeine ſchrifften ſehr in der mathematic und philoſophie hervor gethan. Er ſtarb an. 1653 im 88 jahr ſeines alters. Man hat von ihm de conjectandis cujusque moribus & latitantibus animi affectibus libros 10; de atra bile; de ratione ſtatus; de methodo ad doctrinam ſpectante; defenſionem ſui ab oppugnationibus Liceti; hiſtoriam Cæſenæ; de univerſo; de altitudine Caucaſi; in Ariſtotelem de iride; de corona; de parheliis & virgis; & in quartum meteorologicorum; de cometa magno an. 1618; de tribus novis ſtellis, quæ annis 1572, 1600 & 1604 comparuere; examen cenſuræ Camilli Glorioſi de tribus novis ſtellis; de ſede cometarum; Anti-Tychonem ſeu cometas eſſe ſublunares cum apologia; adverſus hyperaſpiſten Joannis Kepleri; de phaſibus lunæ; de horizonte ſenſibili; de uſu ſpeculi pro libella & de tota libratione, opuſcula mathematica. *Witte* diarium. *Hallervordii* bibliotheca. *Iacobilli* bibliotheca Umbriæ.

Claros / ſiehe **Calamo**.

Claros / eine ſtadt der Colophonier in Jonien, war vormals bekannt wegen des oraculs des Apollinis Clarii, und wegen einer höle nebſt einem brunn, deſſen waſſer denjenigen, ſo davon getruncken, einen Poetiſchen geiſt eingab, aber gemeiniglich auch tödtliche kranckheiten verurſachte. Heut zu tage weiß man nichts mehr von dieſer ſtadt. *Strabo* l. 14. *Pauſan.* *Plinius*, &c.

Clarus / ſiehe **Idacius Clarus**.

Clarſtein / (Hartman von) ein vornehmes Gräfliches geſchlecht, ſo ſchon nach anfang des 17 ſeculi in Böhmen floriret. Theodorus Hartman, Freyherr von Clarſtein, hatte Dorotheam Eliſabeth Arnoldin von Clarſtein zur gemahlin, und war ein vater Frantz Chriſtophs, Herrn auf Benatek und Brodez, ꝛc. Kayſerlichen Raths, wie auch hof-lehn und Cammer-gerichts-Beyſitzer in Böhmen; er fiel an. 1665 zu Brodetz in einem brunnen zu tode. Deſſen ſohn Frantz Maximilian Hartmann, erſter Graf von Clarſtein, Herr auf Zdib, florirte noch an. 1714 als Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, Cammer-herr, Königlicher Statthalter, und Vice-Appellations-Präſident in Böhmen. An. 1712 war er bevollmächtigter Commiſſarius über die Böhmiſche lehen in Bayern, Ober-Pfaltz und Francken. *Seyferts* geneal. *Weingart.* Fürſten-ſpiegel p. 291.

S. Clarus / Abt zu Vienne in Dauphiné, ward unterhalb Vienne an einem ort, welcher jetzt ſeinen namen führt, an dem ufer der Rhone zu anfang der regierung Clotarii II gebohren. Er verlohr den vater in ſeiner jugend, und ward von ſeiner mutter erzogen, die ihn in das kloſter S. Ferreoli thate. Der Biſchoff zu Vienne machte ihn zum Abt des kloſters von S. Marcell, und vertraute ihm die aufſicht über das kloſter S. Blandinä. Er ſtarb ungefähr das jahr 660 den 1 jan. an welchem tage man von Caroli M. zeiten her ſein gedächtniß zu Vienne feyerlich begehet. *Vita apud Boland* tom. 1 & apud *Mabillon.* acta ſanct. t. 1. *Baillet* vies des ſaints d. 1. Ian.

S. Clarus. Unter dieſem namen findet man 2 Märtyrer erwehnt, deren geſchichte aber auf neuen und ungewiſſen erzehlungen beruhen. Der eine ſoll ein ſchüler des heil. Nicaſii, und von ihm, als er das evangelium in der gegend von Verin geprediget, als ein götzen-prieſter bekehret worden ſeyn, auch da er vor ſeiner bekehrung blind geweſen, ſo bald nach derſelben den gebrauch ſeines geſichtes erlanget haben, da er denn, als der heil. Nicaſius die Märtyrer-crone erhalten, demſelben bald hernach auf gleiche weiſe gefolget. Von dem andern ſagt man, daß er in gedachter gegend von Verin Biſchoff geweſen, und gleichfals den Märtyrer-todt erlitten habe, wiewohl man weder ſeinen Biſchöfflichen ſitz noch das jahr ſeines todes melden kan. Andere geben ihn für einen Africaner aus, welches aber vielleicht deswegen nicht wohl zu glauben, weil man ihn inſonderheit in Aquitanien verehrt und ſich unterſchiedene kirchen daſelbſt ſeine reliquien zu beſitzen rühmen. Wer die von dieſem S. Claro auf die bahn gebrachte erzehlungen nur ein wenig erwieget, kan alſobald materie zu vielen ſcrupeln finden, wie dann Henſchenius, Papebroch, Baluze und Baillet ſolches deutlich genug erwieſen haben. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß die alte Legenden viele heilige leute gleiches namens mit einander vermiſchet, und ihrer aller geſchichten in eine erzehlung zuſammen geſchmoltzen haben. *Artus de Moutier* Neuſtrie ſainte. *Pommeraye, Devis* vie de S. Clair. *Baillet* vies des Saints, menſe nov. *

Clary und Aldringen, eine Gräfliche familie in Böhmen, welche ihren urſprung aus Florentz hat. Bernard Clary, ſo ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, wurde von dem Kayſer und Könige in Böhmen Carolo IV, an. 1363 den 29 jan. mit dem indigenat begnadiget; und Franciſcus von Clary an. 1641 von dem Kayſer Ferdinando wegen treu geleiſteter dienſte zum Freyherrn des Heil. R. R. gemacht. Seine beyden ſöhne, Dominicus und Hieronymus, giengen in den krieg, und fiengen von der muſquete an zu dienen. Da denn jener die ſtelle eines Oberſten bey dem Könige in Spanien erworben, und ohne erben geſtorben; dieſen aber hat der Kayſer, nachdem er viel jahre lang unter ihm und dem Könige in Spanien als Oberſter gedienet, zum General-Wachtmeiſter ernennet, und ihn nebſt ſeinen nachkommen beyderley geſchlechts in den Grafen-ſtand erhoben. Seine gemahlin war Anna, gebohrne Freyin von Aldringen, des General-Feldmarſchalls Reichs-Grafen und Käyſerlichen Cammerherrn, Johannis von Aldringen, ſchweſter. Als nun dieſer ihr bruder ohne erben ſtarb, ſeine übrigen 2 brüder aber im geiſtlichen ſtande, und alſo von ihnen gleichfalls keine nachfolger zu hoffen waren; ſo brachte der Kayſer den Aldringeriſchen geſchlechts-namen durch ein beſonder privilegium an. 1635 auf die Clariſche familie, welchen Johann Marcus Georgius, des H. R. R. Graf von Clary und Aldringen, obgenannten Graf Hieronymi ſohn, fortgepflantzet. Er war anfangs Beyſitzer des cammer- und lehn-gerichts in Böhmen, wie auch der hof-cammer in Ober-Oeſterreich, darauf geheimder Rath daſelbſt, und endlich, nachdem er ſich viele jahre als Abgeſandter am Chur-Sächſiſchen hofe löblich aufgeführt, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath. Mit ſeiner erſten gemahlin, Ludimilla, gebohrner Gräfin von Schönfeld, hat er 2 ſöhne, Johannem Georgium und Franciſcum Carolum, nebſt 3 töchtern Margaretha, Claudia und Antonia, gezeuget. Von der andern gemahlin, Maria Anna, gebohrner Gräfin von Lamberg, hat er 2 ſöhne, Johannem und Philippum, und eine eintzige tochter, Eleonoram, bekommen. Mit der dritten, Barbara Thereſia Franciſca, einer Gräfin von Kokorſowitz, aber ohne kinder gelebt. Sein älterer ſohn von der erſten gemahlin, Johann George, Graf von Clary und Aldringen, Kayſerlicher Hofrath, hat ſich mit des Kayſerlichen Cammer-herrn und General-Wachtmeiſters, Grafen von Tours tochter Polixena vermählet, und unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Der andre ſohn erſter ehe, namens Franciſcus Carolus, war erſtlich regierungs-Rath in Ober-Oeſterreich, und hernach Kayſerlicher Rath und Cammer-herr. Er lebte noch an. 1720, und adminiſtrirte die herrſchafft Töplitz, welche ſein vater unter andern als ein majorat hinterlaſſen. Der dritte ſohn Johannes beſitzet Dabrzan, und der vierdte Philipp iſt Königlicher Böhmiſcher Appellations-Rath zu Prage worden.

CLASSICUM, war das feld-zeichen, wenn man lermen bließ, mit allerhand inſtrumenten, damit ſich die ſoldaten zum marſche fertig halten ſolten. Es geſchahe auf folgende art: erſtlich bließ einer gantz allein, der nicht weit von dem General ſtund, und von ihm commandiret ward; hernach folgten etliche, die etwan bey den ſignis ſtunden; und endlich fielen alle durch das gantze lager mit drein. *Thyſius* Rom. illuſtr. 4 p. 99. *Pitiſcus.*

CLAVARIUM, war ein gewiſſes geld, welches die Röm. Kayſer ihren ſoldaten verehrten, davor ſie ſich nägel in ihre caligas oder ſoldaten-ſchuhe kauffen muſten. *Nigronius* de caliga c. 4 §. 8, 13. *S. Marc. Donatus* ad Sueton. *Veſp.* c. 8. *Pitiſcus.* *

Clauberg / (Johann) ein berühmter Philoſophus in Teutſchland, ward an. 1622 zu Solingen im Hertzogthum Bergen gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien gelegt, gieng er nach Bremen, wo er ſich in der Orientaliſchen philologie und theologie, ſonderlich aber in der metaphyſic übte, auch die erſten gründe derſelben aufſetzte, und ſie unterſchiedenen geſchrieben zu leſen gab. Von Bremen wandte er ſich nach Gröningen, dahin er auch, nachdem er ſeine reiſe nach Franckreich und Engelland vollbracht, wieder zurück gekehrt. Von dar wurde er durch den Printz Ludwig Heinrich von Naſſau nach Herborn, um daſelbſt die philoſophie und theologie zu lehren, beruffen, welchen beruff er aber nicht ſo fort annahm, ſondern weil er mit der gemeinen ſcholaſtiſchen philoſophie nicht zufrieden war, nach Leyden gieng, um ſich daſelbſt in der Carteſianiſchen unterrichten zu laſſen, wo er ſich ſonderlich an den damals berühmten Jean de Raey hieng, und alsdenn erſt die ihm offt angetragene profeßion zu Herborn annahm. Er zog eine groſſe menge ſtudirende dahin, machte ſich aber dadurch viel neid und verdruß, den er jedoch mit groſſem muth ertrug. An. 1651 ward er zum Profeſſor Philoſophiæ nach Duisburg beruffen, und verheyrathete ſich daſſelbe jahr an des berühmten Geographi Gerard Mercators tochter, mit der er einen ſohn, der nachdem Doctor juris worden, und ſeines vaters ſchrifften nach deſſen tode heraus gegeben, und 5 töchter gezeugt. Er lehrte anfangs daſelbſt die philoſophie und theologie gantz allein, biß man Chriſtophorum Wittichium und Theodorum Craanen auch dahin berufen. Bey der ſolennen einweyhung dieſer univerſität war er derſelben beſtändiger Rector, da ihm ſeine Collegen dieſe ehre willig überlieſſen, die er auch nach gedachter einweyhung noch 2 mal verwaltet. Er iſt einer von den erſten, ſo die Carteſianiſche philoſophie in Teutſchland gelehret, welches er mit gutem fortgang und groſſem ruhm gethan. Die Staaten von Geldern wolten ihn an. 1660 auf die neu errichtete univerſität nach Niemägen haben, welches er aber, da ihm der Churfürſt von Brandenburg ſeine gnade vor ihm durch würckliche denckmahle zu erkennen gab, ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1665 im jan. Seine wercke, darunter er logicam veterem & novam ſelbſt vor ſein beſtes buch gehalten, hat man in 2 vol. in 4 zuſammen gedruckt, und davon einige auch in andere ſprachen überſetzt. *Heinr. Chr. Henninii* vita Claubergii ejus operibus præmiſſa.

Claude / (Johannes) wurde zu Salvetat in Agenois, allwo ſein vater Franciſcus Claude damals Prediger war, an. 1619 gebohren. Nachdem ihn derſelbe in den ſtudiis unterrichtet, ſchickte er ihn nach Montauban, dieſelbige zu continuiren, worauf er an. 1645 zu la Train prediger wurde, von dannen man ihn nach S. Afrique in Rovergue, und von dar 8 jahr darauf nach Nimes berieff. Weil die Reformirten an dieſem letztern ort eine academie hatten, bekam er gelegenheit, ſein talent ſehen zu laſſen. Er wolte auch daſelbſt die neue methode des Cardinals Richelieu refutiren, unterließ es aber, da er vernahm, daß Martel, Profeſſor theologiæ zu Montauban, ſolches auf verordnung des ſynodi thun wurde. Er widerſetzte ſich auch zu dieſer zeit auf dem ſynodo in Nieder-Languedoc einem, der auf anſtifften des hofs vorſchläge von vereinigung der religion that, weßwegen ihm verboten wurde, in Languedoc einen prediger abzugeben. Er begab ſich alſo nach Paris, um die aufhebung dieſes verbots anzuhalten, und verfertigte auf dieſer reiſe eine antwort auf Antonii Arnaldi buch, la perpetuité de la foy de l'egliſe catholique touchant l'euchariſtie genannt, und weil die Janſeniſten antworteten, gab ſolches zu unterſchiedenen ſtreit-ſchrifften gelegenheit. Er hielt ſich 6 monat zu Paris auf, und konte doch nichts erlangen; that derowegen eine reiſe nach Montauban, predigte daſelbſt gleich nach ſeiner ankunfft und nahm die vocation an, die man ihm daſelbſt anerbot. Da 4 jahr verfloſſen, wurde ihme aufs neue verboten ſein amt hierſelbſt zu führen. Derowegen er zum andern mahl eine reiſe nach Paris that, und ſich daſelbſt 3 monate aufhielt, ohne daß er etwas erhalten konte. Da er denn unterdeſſen nach Bourdeaux beruffen wurde, ſo er aber nicht annahm, weil ihn die kirche zu Charenton nicht wolte fahren laſſen, welche ihn an. 1666 berieff. Wobey dann angemerckt wurde, daß die Jeſuiten damals das meiſte beytrugen, um die gutheiſſung dieſer wahl von dem hof, der ſonſten dem M. Claude ſo ſehr zuwider war, zu erhalten: nur damit dem M. Arnauld ein ſo ſtarcker gegner deſto beſſer möchte an die ſeite geſetzet werden. Von dieſer zeit an hat er ſo wohl durch heraus gebung allerhand ſchrifften, als auch auf andere art den Reformirten in Franckreich groſſe dienſte gethan, ſonderlich auch in der conferentz, welche auf verlangen der Mademoiſelle de Duras an 1678 den 8 mertz zwiſchen ihm und dem Biſchoffe zu Meaux, Jacobo Benigno Boſſuet, gehalten wurde, ſeine geſchicklichkeit und netten fertigen geiſt ſehen laſſen. Denn ob zwar dieſelbe ſich zu der Catholiſchen religion wandte, auch der Biſchoff in ſeiner relation ihm ſelbſt allen vortheil zuſchrieb, hat doch Claude in ſeiner relation, die er an. 1683 heraus gegeben, zur gnüge gezeiget, daß er an ihm nichts ermangeln laſſen, und vielmehr den M. Boſſuet über dem wichtigſten puncte, darüber geſtritten ward, für eine ziemliche zeit verſtummen gemacht, welches dieſer ſelbſt nicht in abrede hat ſeyn können, wiewol er dabey die urſach anführet, er hätte damalen Gott in der ſtille gebetten, ihme die gnade zu geben, ein ſo ſcheinbares argument recht deutlich und gründlich zu widerlegen. Da nun nach widerruffung des Nannetiſchen edicts die Reformirten nicht länger ſolten in Franckreich geduldet werden, gab man zwar den übrigen Predigern 15 tage zeit, ſich aus Franckreich zu begeben; dieſem aber wurde angeſagt, ſich innerhalb 24 ſtunden von ſeinem orte fortzumachen, welches er auch that; und nachdem er unterweges viele höflichkeit, ſonderlich auch von den Jeſuiten in

Cambray genoſſen, gieng er nach Holland, woſelbſt er ſehr wohl aufgenommen wurde, und von dem Printzen von Oranien eine anſehnliche penſion empfieng. Er hielt ſich in dem Haag auf, und predigte dann und wann, ſtarb auch daſelbſt den 13 jan. an. 1687. Er hinterließ einen ſohn, Iſaac Claude, welcher anfänglich Prediger zu Clermont in Beauvaiſis 4 meilen von Paris, hernach aber der Walloniſchē kirche im Haag war, und daſelbſt den 29 jul. an. 1695 ſtarb, nachdem er einige ſchrifften ſeines vaters heraus gegeben hatte. Denn es hat Johannes Claude deren ſehr viel verfertiget, worunter ſonderlich ſeine ſtreit-ſchrifften wider Antonium Arnaldum, den Jeſuiten Novet, und den Nicolle bekannt ſind. Und zwar was Arnaldum anlangt, ſo iſt bereits zuvor gedacht, welcher geſtalt Claude auf deſſen buch la perpetuité de la foy, &c. eine antwort heraus gegeben. Da nun an ſeiten Arnaldi das vorige buch nebſt einer defenſions-ſchrifft aufs neue hervorkam, gab Claude heraus reponſe aux deux traités intitulés de la perpetuité de la foy de l'egliſe Catholique touchant l'euchariſtie. Worauf noch andere in dieſem ſtreite erfolget. Was aber den Nicolle anlangt, gab derſelbe heraus: Prejugés legitimes contre le Calviniſme; dem Claude entgegen ſetzte: defenſe de la reformation; worauf Nicolle heraus gegeben: Les pretendus reformés convaincus de ſchiſme. Ferner hat man von ihm: l'ouverture de l'Epitre de S. Paul aux Romains; ingleichen l'examen de ſoi même pour ſe bien preparer à la communion und viele andere. Seine oeuvres poſthumes aber, darinnen allerhand wichtige theologiſche materien abgehandelt werden, beſtehen in 5 tomis in 8, und ſind zu Amſterdam an. 1688 und 89 gedruckt. Abregé de la vie de Mr. Claude par Mr. de la Deveze miniſtre de la Haye. *Bayle.* *

Claudia/ Königin von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XII und der Anna von Bretagne, war zu Romorentin den 13 oct. an. 1499 gebohren. Ihre mutter wolte ſie mit Carolo von Oeſterreich verloben, weil ſie Franciſco, Hertzoge von Angouleſme nicht günſtig war. Allein ſie wurde doch an. 1506 dieſem letztern verſprochen, und an. 1514 den 14 may zu S. Germain en Laye das beylager vollzogen. An. 1517 den 10 may gieng ihre crönung vor ſich, und an. 1524 den 20 jul. ſtarb ſie auf dem ſchloſſe zu Blois, nachdem ſie 3 ſöhne und 4 töchter gebohren. Man ſagt von ihr, daß ſie nicht ſchön, und auch etwas dem trunck ergeben geweſen. *Brantome* vies des dames. *du Bouchet* & *Sainte Marthe* geneal. de la maiſ. de France. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 597. &c.

Claudia/ (Quinta) eine Veſtaliſche jungfrau bey den Römern, welche, weil ſie viel zeit mit ihrem putz und ankleiden zubrachte, der unkeuſchheit beſchuldiget, durch folgende begebenheit aber für unſchuldig erkläret wurde. Zur zeit als Hannibal Italien verwüſtete, laß man in der Sibyllen büchern, daß man die ſtatue der Göttin Cybele von Peßinunte nach Rom bringen ſolte. Da man nun ſelbige über die Tyber führen wolte, wurde das ſchiff unbeweglich, und man gab vor, daß es nicht würde fortzubringen ſeyn, woferne nicht eine reine jungfrau mit hand anlegte. Hierauf gab ſich alſofort Claudia an, bat dieſe Göttin, daß, woferne ſie von ihrer tugend wiſſenſchafft hätte, ſie ihr nachfolgen möchte, band ihren gürtel an das ſchiff, worinnen die ſtatue war, und zog ſie alſo fort. Und ſo zwar wird dieſe geſchicht von Herodiano erzehlet. Die aber der wundern nicht gern zu viel machen, laſſen die erzehlung von fortführung des zuvor unbeweglichen ſchiffs aus, und geben auch dieſe Claudiam gar nicht für eine Veſtalin, ſondern für eine Römiſche matron, doch mit dem unterſcheid, daß die eine ſchreiben, man hätte ſie vor allen andern als die allerkeuſcheſte Römerin zu empfahung der Göttin erwehlet; die andere aber, daß ſie zwar neben mehrern matronen hierzu verordnet worden, allein im übrigen den beſten ruhm der keuſchheit vor dieſer ihrer verrichtung eben nicht gehabt, ſondern erſt hernach und durch dieſelbige erlanget habe. Gantz eine andere perſon ware die Veſtalin Claudia, welche ſchon vorher, da ſie einmahl mit ihrem wagen vor dem groſſen gedräng des volcks nicht wohl fortkommen mochte, ſich nicht entblödet mit lauter ſtimm zu wünſchen, daß ihr bruder Claudius Pulcher wieder lebend würde, und nochmals, wie er kurtz vorher im erſten Puniſchen kriege gethan, dem volck eine niederlage auf den halß ziehen möchte, damit man auf den gaſſen beſſer raum hätte; aus welcher urſach ſie eine öffentliche anklag ausſtehen und ſich zu einer geld-ſtraffe muſte verdammen laſſen. Noch eine andere, obſchon ebenfalls eine Veſtaliſche jungfrau ware die Claudia, welche A. R. 610, da ihr vater über die Salaſſos, ein Alpiniſches volck triumphiren wolte, und ein Tribunus plebis, welcher vorher wider dieſen triumph proteſtiret, oder, wie es die Römer nennten, intercedirt hatte, ihne, weil er nichts auf die interceßion gab, vom triumph-wagen herunter zu reiſſen drohete, ſich zu demſelben auf den wagen ſetzte, und ihn umfaßte. Wodurch dann der Tribunus um ſo mehr beſtürtzt und gehindert wurde, als dieſe Claudia in gewiſſem verſtand eben ſo wohl eine geheiligte perſon war, als er der Tribunus, und wie man ihne, wann er an den Claudium hand angelegt, nicht hätte mit einigem gewalt hindern dörffen; alſo er auch dieſem nichts anhaben konte, ohne die Veſtalin, welche ihn feſt mit ihren armen umſchloſſe, einiger maſſen zu mißhandeln und zu verletzen. *Herod.* l. 1. *Cic.* de Har. reſp. & pro M. Cœlio. *Liv.* in epit. l. 19. & l. 29. 14. *Suet.* in Tib. *Val. Max. Oroſ. &c.* *

Claudia Felicitas von Oeſterreich, die eintzige tochter Ferdinandi Caroli, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich zu Inſpruck, und Annä, Coſmi II Groß-Hertzogs von Florentz tochter, war den 30 may an. 1653 gebohren, und verlohr ihren vater durch den tod den 30 dec. an. 1662. Worauf die Graffſchafft Tyrol dem Kayſer Leopoldo anheim fiel, der ſich auch nach abſterben ſeiner erſten gemahlin, Margaretha Thereſia, den 15 oct. an. 1673 mit dieſer Claudia Felicitas vermählte, welche ihm 2 Printzeßinnen zur welt gebracht, ſo aber bald wiederum geſtorben, als Anna Maria Joſepha, gebohren den 11 ſept. an. 1674, ſtarb noch in demſelbigen jahre den 22 dec. und Maria Joſepha Clementia, gebohren den 11 oct. an. 1675, ſtarb den 11 jul. an. 1676, nachdem ihre mutter bereits den 8 apr. dieſes 1676 jahrs das zeitliche geſegnet.

Claudia Ruffina/ ein frauenzimmer aus Britannien, lebte um das jahr 100 nach Chriſti geburt, und war wegen ihres guten verſtandes berühmt; wie ſie denn auch einige wercke in verſen ſoll geſchrieben haben. Sie ſoll der Chriſtlichen religion zugethan und diejenige Claudia geweſen ſeyn, deren Paulus in ſeiner andern epiſtel an Timotheum gedencket. Man glaubt auch, daß ſie den Kayſer Claudium zum anverwandten gehabt, und daß ſie ſich zu Rom aufgehalten, woſelbſt ſie den Aulus Rufus Pudens geheyrathet, welchen man auch für denjenigen hält, deſſen Paulus in gedachter epiſtel meldung thut. Das Römiſche martyrologium gedencket unter dem 19 may des Pudens und ſeiner tochter Pudentiana, welche um das jahr Chriſti 140 gelitten. Die Autores, ſo von dem Pudens und der Claudia reden, ſind zwar wegen der zeit nicht einig; allein das iſt doch gewiß, daß Martialis in einem epigrammate von der heyrath der Claudia und des Pudentis redet, welches ſich alſo anhebt: Claudia, Rufe, meo nupſit Peregrina Pudenti, &c. nach welchen aber dieſe Claudia den zunamen Peregrina und nicht Ruffina müßte geführet haben. *Martial.* l. 11. ep. 4. & 54. *Baron.* in annal. an. 160. & in martyr. *Surius* ad d. 19. may. *Pitſeus* de ſcr. Angl. &c. *

Claudianus/ ein vortreflicher Poet, welchen einige zu einem gebohrnen Florentiner und zu einem Chriſten machen; allein er iſt von Alexandria gebürtig, und ein eifriger Heyde geweſen. Unter ſeinen gedichten wird inſonderheit dasjenige, ſo er raptum Proſerpinæ titulirt, ingleichen das, ſo er wider Eutropium und Ruffinum geſchrieben, hochgeſchätzt. Die Kayſer Theodoſius und Honorius, zu deren zeiten er gelebt, lieſſen ihm auf dem Römiſchen marckte eine ſtatue mit folgender aufſchrifft ſetzen: Tribunus: Notarius: Inter cæteras ingentes artes prægloriosiſſimus Poetarum. *Auguſtin.* de C. D. l. 5. c. 26. *Oroſ.* l. 7. c. 35. *Suidas. Jul. Scalig.* Poet. l. 6. p. 834.

Claudianus Mamercus/ aus Franckreich, ein Prieſter zu Vienne, und Mamerti des Ertz-Biſchoffs daſelbſt bruder und Coadjutor oder Chor-Biſchoff, florirte um das jahr 462, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit ſehr gerühmet. Seine ſchrifften ſind de ſtatu animæ libri 3 ad Sidonium Apollinarem; carmen contra varios errores ſeu vanos poëtas; hymnus de paſſione Domini, welcher ſich anfängt: Pange lingua glorioſi, &c. und insgemein dem Venantio Fortunato beygeleget wird; hymni, pſalmi; &c. *Sidonius* epiſt. 3. & 11. l. 4. cum notis Sirmondi. *Gennadius* de ſcript. c. 83. *Bellarmin.* & *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* an. 490. n. 37. bibl. Patrum. *Cave.* hiſt. lit. &c.

Claudius Tiberius Druſus Nero/ Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Druſi, welcher des Kayſers Auguſti ſtieff-ſohn war. Germanicus war ſein bruder und Tiberius ſeines vaters bruder. Er wurde zu Lyon gebohren, an eben demſelbigen tage, da der von 60 unterſchiedenen nationen Auguſto zu ehren aufgerichtete altar eingeweyhet wurde. In ſeiner jugend war er beydes dem leibe und dem verſtande nach ſo ſchwach, daß er zu allen ämtern vor untüchtig gehalten wurde, weswegen ihn Tiberius zu nichts gebrauchen wolte. Seine mutter Antonia pflegte ihn ein monſtrum der natur zu nennen, und wann ſie an jemand etwas zu tadeln fand, ſo ſprach ſie gemeiniglich, daß er eben ſo ein narr wäre, als ihr ſohn Claudius. Im 37 jahr nach Chriſti geburt verwaltete er das Bürgermeiſterliche amt 2 monat lang, worbey er aber von jedermann verachtet wurde. Nachgehends gelangte er an. 41 durch ein ſeltzame begebenheit zur regierung. Denn nachdem er ſich verborgen hatte, um denjenigen, welche Caligulam ermordet, zu entgehen, wurde er ohngefehr von einem ſoldaten entdecket, welcher ihn Kayſer titulirte, und zu ſeinen andern cameraden brachte, die ihn ſo dann in das lager führten und die gantze nacht bewachten. Den folgenden morgen huldigten ſie ihm, ungeachtet der Rath ſich eifrigſt bemühet hatte, die freyheit der Römiſchen Republic bey dieſer gelegenheit wieder einzuführen, aber vergeblich, indem ſich endlich alle ſoldaten vor den Claudium erklärte, worauf er einem jeglichen 15 ſeſtertia verſprach, welche in unſerer müntz 375 bajoirs oder fünff ort ſtücke ausmachen. Wie er nun alſo auf den thron erhoben worden, ließ er dieſes ſeine vornehmſte ſorge ſeyn, daß er alles dasjenige, was biß dahin vorgegangen, in vergeſſenheit bringen und die ſtadt mit allen benöthigten dingen verſehen möchte, welches dann nebſt ſeiner gelindigkeit und verachtung aller ehre ihm des gantzen volcks gunſt zuwege brachte. Er ließ auch die waſſerleitungen vollenden, welche Caligula angefangen, desgleichen eine ſchleuſſe machen, um den Fuciniſchen ſee abzuleiten, und brachte vollends den hafen von Oſtia zu ſtande. Sonſt hatte er das glück, daß er im erſten jahre ſeiner regierung der ehre eines triumphs und des tituls eines Imperatoris theilhafftig wurde, weil Galba die Catten, Publius Gabinius aber die Marſen und Chaucen überwunden. Nachgehends als die einwohner in Groß-Britannien wegen einigen ihres volcks, ſo zu den Römern übergeloffen, und dieſe wieder auszulieffern weigerten, ſich ſehr ſchwüriſch und feindſelig erzeigten, begab er ſich an. 43 dahin, um beſagte nation, auf welche ſeit Julio Cäſare die Römer keinen verſuch mehr gethan hatten, unter das joch zu bringen, welches der einige feldzug war/ den er in ſeinem gantzen leben perſönlich verrichtet hat. Er war im übrigen dabey ſo glücklich daß er den gröſten und beſten theil der inſul in gar kurtzer zeit faſt ohne ſchwerdtſchſtreich eroberte, und ſchon im 6 monath wieder nach Rom zuruck kame. Hierauf ließ er ſich gantz und gar von denjenigen, welche er frey gemacht, einnehmen, und offenbarte dadurch ſeine ſchwachheit dermaſſen, daß er jedermans ſpott wurde. Die vorneimſte darunter waren Pallas, Narciſſus und Calliſtus, und die macht, welche er dieſen leuten gab, zog viele verdrüßlichkeit nach ſich, indem deswegen ihrer viel verbannet, ermordet und in die acht erkläret wurden. Dieſer Kayſer verheyrathete ſich vielmal; erſtlich mit Plautia Herculanilla, ungeachtet er ſich ſchon zuvor, ehe er ſich mit dieſer vermählte, mit des Kayſers Auguſti kindes tochter Aemilia Lepida, gleichwie auch mit Livia Medullina verſprochen hatte, welche letztere an eben demſelbigen tage ſtarb, da die vermählung ſeyn ſolte. Plautia gebahr ihm einen ſohn Druſum Pompejum, der, als er noch ein knabe war, an einer birn erſtickte, welche er in die höhe warff und mit dem munde fangen wolte; und eine tochter Claudiam, welche er, nachdem er die mutter um ehebruch und aus argwohn, als wenn ſie ihm nach dem leben ſtünde, von ſich geſtoſſen, gleichergeſtalt vor ihre thür nackend ſoll haben ſetzen laſſen. Seine andere gemahlin war Aelia Pätina, die er auch verſtieß, nachdem ſie ihm Antoniam gebohren, welche an Pompejum und darnach an Sullam verheyrathet wurde. Die dritte war Valeria Meſſalina, welche ihrer unkeuſchheit wegen ſehr beſchrien iſt. Sie erzeigte ſich dermaſſen unverſchämt, ließ ſich auch durch ihres mannes einfalt ſo verwegen machen, daß ſie noch bey deſſen lebzeiten, und ohne einige vorgegangene ſcheidung einen jungen Römiſchen Edelmann Cajum Silium heyrathete, aber auch ihren lohn dafür empfieng. Denn Claudius ließ ſie an. 48 umbringen. Mit dieſer hatte er einen ſohn, der anfangs Germanicus, hernach Britannicus genennet, und von dem Nerone an. 58 mit gifft hingerichtet wurde, und eine tochter gezeuget, welche Octavia hieß, und Neronem heyrathen muſte, welcher ſie erſtlich von ſich ſtieß, und hernach tödten ließ. Darauf vermählte ſich Claudius zum vierdten mal mit Agrippina, ſeines bruders Germanici tochter, welche ihn aber bald darauf an. 54 mit gifft in erd-ſchwämmen vergab, als er 63 jahr und etliche monate alt war, und 13 jahr, 8 monat und 20 tage regieret hatte. Ob er gleich von einigen wegen ſeiner grauſamkeit und andern laſtern getadelt wird, ſo mercken doch andere an, daß er wegen blödigkeit ſeines verſtandes und wegen ſeiner gar zu groſſen furchtſamkeit von andern zu vielen dingen verleitet worden, die er vor ſich nicht würde gethan haben; wie er denn auch ſonſt unterſchiedenes gutes geſtifftet, ſich ſonderlich im anfange ſeiner regierung ſehr beſcheiden aufgeführet, ihm keine koſtbare ſtatuen hat wollen ſetzen laſſen, vielmehr ſeinen bildern zu opffern verbothen, auch nicht verſtattet, daß man ſeinen gemahlinnen und kindern auſſerordentliche ehre angethan. Die von Cajo eingeführte ſchwere auflagen hat er abgeſchafft, die von Tiberio und Cajo mit unrecht eingezogene güter ihren Herrn wieder zugeſtellet, die klagen wegen des laſters der verletzten Majeſtät caßirt, und ſonſt ein und andere rühmliche verordnungen gemacht. Er iſt auch in ſtudiis nicht unerfahren geweſen; wie er ſich denn nach Suetonii bericht, auf Titi Livii und Sulpitii Flavii anhalten, worunter der letztere ihm auch mit geholffen, eine hiſtorie deſſen ſo ſich nach dem tode C. Julii Cäſaris begebē, zu ſchreiben vorgenommen, desgleichen eine vertheidigungs-ſchrifft vor Ciceronem wider Aſinium Gallum, ſamt einigen reden, die er bey verſchiedenen anläſſen in dem Römiſchen Rath gehalten; aus welchen eine noch heut zu tag in tafeln von ertz gegraben an dem Rathhauß von Lyon eingemauret iſt, in welcher Claudius vor dem Römiſchen Rath behauptet, daß auch die Gallier darein ſolten gewehlet werden. Aber noch mehr können von Claudii geſchicklichkeit zeugen die in Griechiſcher ſprach von ihme aufgeſetzte 20 bücher von denen alten Tyrrheniſchen oder Hetruriſchen, und 8 von den Carthaginenſiſchen geſchichten. *Dion.* l. 60. *Tacitus* l. 11 & 12. ann. *Suetonius* in Claud. *Aurelius Victor*, *&c.**

Claudius II oder **Marcus Aurelius Claudius**, von andern Flavius Valerius genannt, war General über eine Römiſche armee, und wurde an. 268 zu Pavia zum Kayſer aufgeworffen, nachdem Gallienus und deſſen bruder Valerianus ermordet worden, an welcher that er auch mit ſoll theil gehabt haben. Er ſchlug die Gothen und die Scythen, die Herulos und andere barbariſche völcker, welche eine armee von mehr als 320000 mann und 2000 ſchiffe hatten, welche diejenigen, ſo aus der ſchlacht davon kamen, mit genauer noth wiederum nach hauſe bringen konten. Vor dieſem groſſen ſiege hatte er Aureolum, der ſich gleichfalls des Kayſerthums anmaſſete, überwunden, und nachgehends die Teutſchen geſchlagen, wannenhero Trebellius Pollio zu ſeinem ruhm von ihme ſagt, daß er Auguſti beſcheidenheit, Trajani tapfferkeit und Antonini frömmigkeit an ſich gehabt hätte. Eutropius ſetzet hinzu, daß er nach den troublen, worinnen er durch unterſchiedene in den provintzen entſtandene factiones verwickelt worden, ſeine regierung mit ſolcher freundlichkeit und gelindigkeit geführet, daß man ihm zu bezeugung des groſſen eſtims, den ſeine unterthanen von ihm hätten, im Kayſerlichen pallaſte einen göldenen ſchild verehret, und ihm zu ehren eine göldene ſtatue im Capitolio aufgerichtet. Nachdem er an 270 zu Sirmich in Pannonien, als er ein jahr und 10 monate regieret, verſtorben, wurde er unter die zahl der Götter geſetzt. *Euſebius. Trebell. Pollio.*

Claudius, mit dem zunamen Atznaf-Sagbed, ein König in Abißinien, war an. 1523 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater David an. 1541 in dem 18 jahr ſeines alters. Er hatte aber eine mühſelige regierung, ſintemahl unter jetzt-gedachten ſeinem vater der krieg zwiſchen den Abißiniern und Adelenſern angegangen, in welchem zwar anfänglich David einige victorien erhielt, hernach aber, da die Adelenſer die Türcken zu hülffe nahmen, ſeines Reichs faſt gantz beraubet wurde, und ſich hin und wider auf den felſen aufhalten muſte. In ſolchem zuſtande befand ſich das Reich, da Claudius es antrat, welcher bey den Portugieſen hülffe ſuchte, die er auch erhielt, und es wurde an. 1541 Chriſtophorus Gama von dem Könige von Portugall dahin geſchickt, welcher mit 450 muſquetirern und einigen kleinen ſtücken daſelbſt anlangte; mit dieſer geringen mannſchafft ſchlug er etliche mal die feinde, und nöthigte ſie zu weichen; und ob gleich Gama von ihnen endlich an. 1542 gefangen und getödtet wurde, griff doch der König Claudius im folgenden jahre aufs neue durch hülffe der Portugieſen die feinde an, ſchlug dieſelben aufs haupt, ſo daß alle Türcken biß auf 14 getödtet wurden. Die jenigen, die ſich aus furcht zu den feinden begeben, pardonirte er, und befeſtigte auf ſolche art ſein Reich. Allein einige zeit darauf recolligirten ſich die Adelenſer, thaten unter anführung ihres Hertzogs Nari einen einfall in Abißinien, ſchlugen die armee des Königs Claudii, mit welcher er ihnen entgegen gieng, und tödteten ihn ſelbſt an. 1559 im 36 jahre ſeines alters. Sonſt iſt dieſer König auch bekannt wegen ſeines glaubens bekäntnuſſes, welches er darum heraus gegeben, daß er die Portugieſen, ihm beyſtand zu leiſten, deſto eher verbinden möchte, und den argwohn, als wenn die Abißinier in vielen ſtücken es mit den Jüden hielten, von ſich abwenden möchte. Die Jeſuiten aber konten ihren endzweck, das Abißiniſche Reich dem gehorſam des Päbſtlichen ſtuhls zu unterwerffen, nicht erreichen. Sie hatten zwar groſſe hoffnung darzu, nachdem Franciſcus Alvarez dem Pabſte Clementi VII einen brief von dem Könige David überreichet, und in ſeinem namen gehorſam verſprochen hatte. Dannenhero der Pabſt Julius III Johannem Nonium Barretum zum Aethiopiſchen Patriarchen verordnete, und denſelben nebſt 12 brüdern, darunter Andreas Oviedus ein Biſchoff der vornehmſte war, an. 1556 nach Indien ſchickte. Da nun dieſe nach Goa kamen, hörten ſie, daß Claudius ſeinem vater David ſuccediret; alſo beſchloſſen ſie, erſtlich das gemüth des Claudii zu erforſchen, ehe ſich der neue Patriache dahin begäbe. Sie ſchickten alſo 3 Patres dahin; indem aber dieſe ſich alſobald vernehmen lieſſen, daß ſich der König dem Pabſte zu Rom unterworffen, gab es groſſe ſchwürigkeit, und ſie konten weiter nichts erhalten, als daß der König den übrigen, wenn ſie ankommen würden, ſicher geleite verſprach. Hierauf kam Oviedus mit 5 ſociis in Abißinien an, und wurde mit groſſer höflichkeit und ehrbezeigung empfangen. Der König Claudius verſtattete ihnen auch das freye exercitium ihrer religion, und wehrete ſeinen unterthanen nicht, ſelbige anzunehmen. Oviedus beſtand darauf, der König ſolte ſich dem Pabſte unterwerffen, welches aber jener nicht thun wolte, daher es nicht allein zu unterredungen ſondern auch zu ſchrifftwechſelungen kam, bey welchen der König Claudius ſelbſt an ſeiner parthey das beſte gethan, und ſeinen verſtand und geſchicklichkeit zur gnüge an tag geleget, ſo daß die Jeſuiten ſelbſt geſtanden: er hätte ihnen vielmals genung zu ſchaffen gemacht. Da nun Oviedus ſahe, daß er nichts ausrichtete, gieng er aus ungedult von dem hofe des Königs weg, ein edict hinterlaſſende, darinnen er die Abißinier der ketzerey beſchuldigte, und einige ihrer gebräuche als jüdiſch verdammte. Solches verdroß zwar Claudium hefftig, er büßte aber bald darauf in der ſchlacht wider die Adelenſer, wie zuvor gemeldet, das leben ein. *Spondan.* an. 1541 & 155. *Maffeus* hiſt. Indic. l. 11 & 15, *Ludolff.* hiſt. Aethiop. l. 2 c. 6 & 15 l. 3 c. 9. Die confeßion des Königs Claudii hat in Aethiopiſcher und Lateiniſcher ſprache gedachter Ludolff zu erſt an. 1661 zu Londen mit noten heraus gegeben, und alsdann ſeinem comment. ad hiſt. Aethiop. ad l. 2 c. 6 n. 29. einverleibet. Sie iſt auch an. 1702 von Johanne Henrico Michaelis wieder zu Halle aufgeleget worden.

Claudius von Lothringen, erſter Hertzog von von Guiſe, Par und Ober-Jagermeiſter in Franckreich, Graf von Aumale, Marquis von Mayenne und Elboeuf, Baron von Joinville, Ritter des Königl. ordens, Gouverneur von Burgund, Champagne und Brie, war der jüngere ſohn Renati II, Hertzogs von Lothringen, gebohren den 20 oct. an. 1496 An. 1515 befand er ſich in der ſchlacht bey Marignano wider die Schweitzen, da er in abweſenheit ſeiner mutter bruder die Teutſchen lands-knechte commandirte, und ſo viele wunden bekam, daß er unter den todten hervor gezogen wurde. An. 1521 war er einer von den vornehmſten, welche Fontarabia einnahmen, und hat er gerathen dieſen platz zu raſiren, allein der Admiral Bonnivet widerſetzte ſich ihm hierinnen. Er war Königlicher General-Lieutenant in Burgund und Champagne, weswegen er an. 1525 den rebelliſchen Teutſchen bauren, die daſelbſt einen einfall droheten, biß in den Elſaß entgegen gieng, und ſie gäntzlich dämpffete. Wiewohl nun der König dieſe that, und daß man ſeine truppen alſo ohne ſeinen befehl, fremden zu hülff auſſer lands geführet, und in gefahr geſetzt, nicht billichte; ſo erhielte doch Guiſe für das mahl bald wiederum die vorige gunſt. Und der König machte hierauf an. 1527 oder 28 zu bezeugung ſeiner hochachtung gegen dieſen Claudium, ſeine Herrſchafft Guiſe zu einem Hertzogthum und Pairie. Worauf auch dieſer Hertzog nicht unterließ, noch fernere proben ſeiner tapfferkeit und klugheit abzulegen. Wie er dann die Engelländer vor Hesdin ſchlug, an. 1536 ſich den Kayſerlichen trouppen in Champagne entgegen ſetzte, und an. 1542 Luxemburg mit einnehmen halff. Im folgenden jahre war er mit bey dem berühmten ſuccurſe von Landrecy, verfiel aber bald in gröſſere ungnad, weil es den König, ſo ohnedeme bey zunehmenden alters beſchwerden verdrießlich ward, zu reuen anfienge, daß er ihne ſo groß gemacht. Dahero dieſer ſich von hoff auf ſeine güter begab, und ſtarb an. 1550 den 12 april. zu Joinville. An. 1513 hatte er ſich mit Antonetta von Bourbon, einer tochter Franciſci von Bourbon, Grafen von Vendome, vermählet, welche ihm 8 ſöhne und 4 töchter gebohren, als Franciſcum Hertzog von Guiſe, Carolum einen Cardinal, Claudium, welcher die von Aumale geſtifftet, Ludovicum einen Cardinal, Franciſcum Ritter von Malta, Groß-Prior von Franckreich und General der galeeren, ſo an. 1534 gebohren, und an. 1562 geſtorben, Renatum einen ſtammvater der linie von Elbôuf, und 2 ſöhne, ſo jung mit tode abgegangen. Von den töchtern wurden Maria an Ludovicum von Orleans, Hertzog von Longueville, hernach an Jacobum V König von Schottland, und Louiſa an den Printzen von Chimay verheyrathet; die andern beyde wurden Aebtißinnen. *d'Avila* l. 1. 3, 8 &c. *Brantome Godefroy* geneal. de Lorraine. *Thuanus. Mezeray &c.* *

Claudius von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Ober-Jägermeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General der leichten reuterey, und Lieutenant-General des gouvernements von Normandie, war der dritte ſohn des jetztgedachten Claudii, Hertzogs von Guiſe, gebohren den 1 aug. an. 1526. Von ſeiner jugend an gewöhnte er ſich zum kriege. An. 1551 befand er ſich bey der belagerung von Lens und deren von Ulpiano in Italien, und im folgenden jahre wurde er in der ſchlacht bey Metz bleßiret, und von Alberto Marggrafen von Brandenburg gefangen genommen. An. 1554 dienete er bey der eroberung von Marienburg, in der ſchlacht bey Renty, an. 1557 in der belagerung von Valenzia in Italien, und an. 1558 bey einnehmung der ſtadt Calais. Er legte auch noch verſchiedene andere proben ſeiner tapfferkeit ab in den ſchlachten bey Dreux, S. Denis und Montcontour, und büßte durch einen canonen-ſchuß in der belagerung von Rochelle den 14 mertz an. 1573 das leben ein. An. 1547 vermählte er ſich mit Louiſe de Brezé, Frauen von Anet, der andern tochter und erbin Ludovici von Brezé, Grafen von Maulevrier, welche ihm 5 ſöhne und eben ſo viel töchter gebohren, darunter merckwürdig Carolus Hertzog von Aumale; Claudius Ritter von Maltha und Abt zu Bec, welcher den 13 jan. an. 1591 getödtet wurde, als er S. Denys vor die Ligue überfallen wolte; Catharina wurde die dritte gemahlin Nicolai von Lothringen, Grafen von Vaudemont; Diana, eine gemahlin Franciſci von Luxemburg, Hertzogs von Piney, ꝛc. *Davila. Thuan. Godefroy. &c.*

Claudius von Lothringen, Hertzog von Chevreuſe, Pair, Groß-Cämmerer und Ober-Falckenier von Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, Ritter der Königlichen orden, war der dritte ſohn Henrici I, Hertzogs von Guiſe, gebohren den 5 jun. an. 1578. Er führte erſtlich den titul Printz von Joinville, und that ſich in den belagerungen von la Fere an. 1596 und Amiens an. 1597 hervor. Hernach, als er bey hofe in verdrießlichkeit gerathen, gieng er nach Ungarn in den Türcken-krieg. Bey ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1612 Hertzog von Chevreuſe, und an. 1620 Ritter der Königlichen orden. In den folgenden jahren ließ er ſich im kriege wider die Reformirten gebrauchen. Der König gab ihm die Groß-Cämmerer und Ober-Falckenirer-ſtelle, wie auch nach einander das gouvernement von Ober- und Nieder-Marche, Auvergne, Bourbonnois und Picardie. An. 1625 beſtellete ihn der Printz von Wallis, nachmahls Carolus I König von Gros-Britannien, in ſeinem namen die vermählung mit der Printzeßin Henrietta Maria zu vollziehen, welche er auch darauf nach Engelland führte. An. 1628 befand er ſich mit in der belagerung vor Rochelle, und nachdem er noch in verſchiedenen andern gelegenheiten dem Könige treue dienſte geleiſtet, ſtarb er am ſchlage den 24 jan. an. 1657 zu Paris. An. 1622 hat er ſich mit Maria von Rohan, des Hertzogs Herculis von Montbazon tochter, und Caroli von Albret, Hertzogs von Luines wittwe vermählet, und mit ihr 3 töchter gezeuget, davon aber 2 unverheyrathet, und die dritte als Aebtißin geſtorben. *Petr. Matth. Dupleix. Godefroy. &c.*

S. **Claudius** / Ertz-Biſchoff von Beſançon, war von Salins in der Grafſchafft Burgund, und ſtammete von den Fürſten dieſes ortes her. Er war anfangs Canonicus in der cathedral kirche zu Beſançon, und wurde hernach an. 626 zum Ertz-Biſchoff daſelbſt erwählet. Nachdem er einige jahre dieſem amte rühmlich vorgeſtanden, begab er ſich in die Abtey S. Oyen auf dem berg Jou in Burgund, welcher hernach der berg S. Claude iſt genennet worden. Fünff jahr darauf wurde er zum Abte dieſes cloſters erwählet, und führte darauf mit ſeinen Mönchen ein gar heiliges leben. Er ſtarb an. 696, wiewohl die zeit-rechnung dieſes mannes ſehr unrichtig iſt, und er von einigen 100 jahr zurück ins 6te ſeculum geſetzt wird. Sonſt iſt die wallfahrt nach S. Claude ſehr berühmt, und der König Ludovicus XI der ſich dahin begeben, hat dieſen Claudium für einen beſchützer des Königreichs erkannt. *Chiflet.* in Veſont. *Lectius* in orat. de S. Claudio, cum reſponſ. Caſp. Scioppii.

Claudius / Biſchoff zu Turin, von geburt ein Spanier, und ein diſcipul des berühmten Biſchoffs von Urgel Felicis, welcher wegen gewiſſer irrthümer um das jahr 794 auf dem Concilio zu Franckfurt verdammet worden. Um das jahr 811 oder 13 verwaltete Claudius an dem hofe des Königs Ludovici, da Carolus M. noch lebte, das amt eines Prieſters, und hat er nicht allein geprediget, ſondern auch commentarios über verſchiedene bücher der heiligen ſchrifft verfertiget. Um das jahr 821 wurde er von dem Kayſer Ludovico Pio zum Biſchoff von Turin gemacht, da er ſich dann mit groſſem eifer denjenigen widerſetzte, welche die bilder anbeteten, auch dieſelben keinesweges dulden wolte, und alle creutze aus ſeinen kirchen wegſchaffte. Hierüber zerfiel er mit Theodemiro, einem Benedictiner-Abt in Franckreich, mit dem er ſonſt in guter freundſchafft geſtanden. Sintemal derſelbe eine ſcharffe epiſtel wider ihn ſchrieb, dem aber Claudius antwortete. Es meldet zwar Jonas Aurelianenſis, der gleichfalls wider dieſen Claudium geſchrieben, und ſein apologeticum beantwortet, daß es Claudius nicht allein mit dem Felice Urgelitano gehalten, ſondern auch der Arrianiſchen ketzerey zugethan geweſen. Andere aber glauben, daß Jonas ſolches nur erdichtet. Es iſt dieſer Claudius um 839 geſtorben. Sonſt gedencken Bellarminus, Poſſevinus und andere eines Claudii Clementis von Schottland, der ein Benedictiner-Münch ſoll geweſen ſeyn, und dem man einige wercke dieſes Claudii Turonenſis beyzulegen pflegt, daß aber ſolches fälſchlich geſchehe, und daß niemals ein ſolcher Claudius von Schottland gelebet, iſt von den gelehrten angemercket worden. Von des erſteren Claudii ſchrifften iſt der commentarius in epiſtolam ad Galatas an. 1542 zu Paris, und hernach in dem 14 tomo der bibliothecæ patrum gedruckt worden. Seine commentarii aber in Geneſin, in Leviticum, in evangelium S. Matthæi und die übrigen epiſteln Pauli ſind noch nicht gedruckt, auſſer daß die vorrede und das ende des commentarii in Leviticum, wie auch die vorrede über die epiſteln an die Epheſer von dem Mabillonio in ſeinen analectis mit ans licht geſtellet worden. So hat auch einige excerpta aus des Claudii apologetico, die bey dem Jona Aurelianenſi zu finden, Melchior Goldaſt ſeiner collection de cultu imaginum mit einverleibet. *Jonas Aurel.* præf. ad libr. de cultu imaginum. *VValafrid. Strabo* de offic. eccleſ. c. 8. *Labbé* deſcript. eccl. *Mabillon.* analect. t. 1. *Cave* hiſt. lit. &c.

Claudius Herminianus / war Römiſcher Gouverneur in Cappadocien, und ein ſo hefftiger Chriſten-feind, daß, als er an. 208 lebendig von würmern gefreſſen wurde, er ſolches mit allem fleiß heimlich zu halten ſich bemühete, damit nicht etwan, wie er ſagte, die Chriſten darüber frolocken möchten. *Tertull.* in lib. ad Scapulam.

Claudius / (Marius Victor) oder Victorinus, ein redner und poet von Marſeille, florirte ums jahr 434, und ſtarb vor dem jahre 450. Er war ſonderlich geſchickt im verſe machen, und hat er geſchrieben libros III carminum ſeu commentariorum in Geneſin ad Ætherium filium; epiſtolam ad Salomonem Abbatem de perverſis ſuæ ætatis moribus. Sie befinden ſich in der bibliotheca patrum, und der collectione Fabriciana, in appendice Bigneana. *Sidonius* l. 5. epiſt. ult. *Gennadius* de ſcript. c. 60. *Cave* hiſt. lit. p. 238.

Claudius Pulcher, ein Römiſcher Bürgermeiſter, Appii Claudii Cœci ſohn, welcher A. R. 505, A. M. 3735, A. C. 249 mit L. Junio Pullo zu beſagter würde gekommen. Nachdem C. Atilius Regulus und L. Manlius Vulſo, ſo beyderſeits A. R. 504 Bürgermeiſter waren, Lilybäum in Sicilien belagert hatten, wolte Claudius zugleich auf Drepanum einen verſuch thun, welches er aber nicht ſo heimlich halten konte, daß nicht Asdrubal, des beſagten orts Gouverneur, alſofort nachricht davon erhalten hätte, und demnach veranlaſſet worden, ſeine ſchiffe in den hafen in gute ordnung zu ſtellen, und ſich zu einem treffen zu rüſten. Claudius wurde hierüber hefftig beſtürtzt, als er ſeinen feind in ſolcher poſitur antraff, hielte aber gleichwohl dafür, daß er ſich nicht wohl wiederum zurück ziehen konte, gieng daher auf den Asdrubal loß, welcher ſich aber ſeiner vortheile dermaſſen zu gebrauchen wuſte, daß er unterſchiedene Römiſche ſchiffe zu grunde verſenckte, 93 gefangen bekam, und die übrigen faſt biß nach Lilybäum verfolgete. Dieſes wurde Claudio für eine gerechte ſtraffe wegen ſeiner verachtung der geheiligten vögel ausgedeutet. Denn als man nach dem gewöhnlichen aberglauben der Römeren von ihren vorhabenden kriegs-unternehmungen von denſelben vorbedeutungen zu nehmen, ſelbige vor ihn brachte, um ihn ſehen zu laſſen, daß ſie nicht freſſen wolten, welches dann für das ſchlimmſte zeichen geachtet ward; nahm er den gebauer, und ſchmiß ihn voller grimm ins meer, und ſagte: ſo mögen ſie ſauffen, wenn ſie nicht freſſen wollen. Als er hierauf wieder zurück nach Rom kam, wurde er abgeſetzt, und um geld geſtrafft; Wie er nun dannoch in ermangelung ordentlicher Magiſtrats-perſonen einen Dictatorem benennen muſte, erwehlete er, dem rathe zum verdruß, einen armen einfältigen mann, namens C. Glaucia, welcher jedermans ſpott war, und dahero von dem Rathe gezwungen wurde, ſeine ſtelle Attilio Calatino abzutretten. *Polyb.* l. 6. *Valer. Max* l. 1 c. 4. *Sueton.* in Tib. *Plin.* lib. 9 &c. Die Claudianiſche familie war ſonſt zu Rom ſehr berühmt und anſehnlich, und ſtammet her von Appio Clauſo oder Claudio, welche ſich erſt zu Regillo, ſo eine ſtadt der Sabiner war, aufhielte, nachgehends aber zu Rom niederließ. *Urſinus* de famil. Roman. *Rich. Streinius.* in ſtemmat. gentium & famil. Roman. *Cuſpinian. Onuphr. &c.* *

Claudius / ſiehe **Appius Claudius** und **Rutilius Claudius.**

Claudius Verus, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, war wegen ſeiner tugend und gelehrſamkeit im 4ten ſeculo berühmt. Ado und Beda verſichern, daß er dem erſten Concilio zu Arles an. 314 beygewohnet, welches aber der Cardinal Baronius negiret, und dafür hält, daß derjenige Claudius, der ſich auf dieſem Concilio befunden, ein Prieſter geweſen, welchen der Pabſt Sylveſter dahin geſchicket. Es muß auch Claudius Verus nicht mit dem Claudiano Mamerto confundiret werden. *Ado & Beda* in chronol. *Chorier* des Archev. de Vienne *Sammarth.* Gall. chr.

Claudulphus, ein ſohn des H. Arnulphi, Biſchoffs zu Metz und

Dole, war ein bedienter am hofe des Königs Sigeberti II von Auſtraſien. Wilhelmus Malmesburienſis und etliche andere ſchreiben ihm einen ſohn zu, namens Martinum, Hertzog von Auſtraſien. Hernach als er ein wittwer worden, erwählte man ihn im 46 jahre ſeines alters zum Biſchoff zu Metz, welchem Stifft erſbeynahe 40 jahr klüglich vorgeſtanden. *Sammarth.* hiſt. geneal. de France, *Valeſius* de geſtis veter. Francor, tom. 3.

Clavijo / ein gebürge an den gräntzen der Spaniſchen landſchafften Alt-Caſtilien, Navarra und Biſcaya, in der gegend von Logronno und Calahorra befindlich, nebſt einem orte gleiches namens, welcher in Spanien ſehr bekannt iſt wegen eines vortrefflichen ſiegs, den der König von Leon, Ramirus I, an. 844 daſelbſt wider die Mohren erhalten, deren er, durch abſonderlichen beyſtand des Apoſtels Jacobi, 60000 ſoll ertödtet haben. Andere ſcribenten kommen wegen des orts und wegen der ſache ſelbſt mit dem obſtehenden überein, ſagen aber, daß es an. 934 unter dem König Ramiro II geſchehen ſey. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 7 c. 13. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 2 c. 8.

Clavius / (Chriſtophorus) ein Jeſuit, gebürtig von Bamberg, war in mathematiſchen wiſſenſchafften wohl erfahren. Der Pabſt Gregorius XIII bedienete ſich ſeiner, den calender zu corrigen, und da unter andern Joſephus Scaliger über dieſen neuen calender critiſirte, gab Clavius eine apologie wider denſelben heraus. Er ſtarb zu Rom den 6 febr. an. 1612 im 75 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: commentarius in Euclidis elementa geometrica; in ſphærica Theodoſii; ſinuum tangentium & ſecantium ratio, & tractatus triangulorum, geometria practica, algebra und unterſchiedene andere, welche zuſammen in 5 tomis verfaſſet ſind. *Ribadeneira* & *Alegambe* de ſcript. S. J. *Voſſius* de ſcient. mathem. *Craſſo* elog. d'huom. letter. *Erythræus* pinac. 1 &c. *Bayle.*

Claviz / ſind 2 feſte ſchlöſſer in Croatien, davon eines **Unter**-das andere **Ober-Claviz** heiſſet. Sie wurden an. 1686 von den Chriſten erobert und geplündert. *Ricaut.* Ottom. pforte P. 2.

Clauſen / ein ſtädtlein und paß in der Grafſchafft Tyrol am fluß Eiſack zwiſchen Brixen und Botzen, bey welchem das uralte ſchloß und ſtadt Seben auf einem berge, unterhalb aber das ſchloß Brantzol gelegen. Sie iſt eine alte Römiſche burg geweſen, davon noch alte gemäuer vorhanden, und gedencket ihrer Antonius unter dem namen Sublavio. Allhier ſoll 220 jahr vor Chriſti geburt Oroſtoges, ein Hertzog des Bayer- und Schwaben-landes, ſeine reſidentz gehabt, und die den umliegenden völckern geraubte ſchätze allda vergraben haben. Sie gehöret, was die Landes-Fürſtliche obrigkeit anlanget, dem hauſe Oeſterreich, die einkünffte aber genieſſet der Biſchoff von Brixen. In Ober-Oeſterreich an dem fluſſe Steyer, 3 meilen oberhalb der ſtadt Steyer, liegt auch ein feſtes berg-ſchloß, **Clauſen** genannt, welches einen trefflichen paß gegen Steyermarck zu abgiebt. *Zeil.* topogr. Auſtr. *Brandis* Tyroliſches ehren-kräntzlein P. 2.

Clauſenburg oder **Coloswar** / lat. Claudiopolis, eine gute handels-ſtadt in Siebenbürgen, lieget an dem kleinen flüßgen Samos, unten an dem gebürge gegen die Ungariſchen gräntzen zu, 3 meilen von Waradin. Es iſt ein ſchöner und wohlerbauter groſſer ort, und hat ein altes ſchloß, darinnen ein hauß, in welchem der König Matthias Corvinus gebohren. Die Siebenbürgiſchen Landes-Stände pflegen ſich allhier insgemein zu verſammlen; ſo haben auch allerhand religionen daſelbſt ihr freyes religions-exercitium, und darunter auch die ſogenannten Arrianer oder Photinianer, welche auch ihr eigene buchdruckerey allhier gehabt. Der König von Polen und Fürſt in Siebenbürgen, Stephanus Batori, hat allhier eine academie aufgerichtet. Uber dem ſtadt-thor iſt eine inſcription zu ehren des Kayſers Trajani befindlich. Im 17 ſeculo iſt dieſe ſtadt verſchiedene mahl belagert worden. *Reichersdorff* chorogr. Tranſylv. *Ortelius.* *Szentyvani.* &c.

Clauſerus / (Chriſtoph) ware gebürtig von Zürich und ſtudirte zu Cracau, Padua und Ferrara, allwo er an. 1514 Artium und Medicinæ Doctor, hernach Stadt-art zu Zürich, und ein mitglied des groſſen Raths daſelbſt geworden. Seine ſchrifften ſind: Ephemerides; Dialogus de urinæ judicio; Secreta ſecretorum, vel de regimine Dominorum mſcr. *

Clauſſe / (Coſmus) Herr von Marchamont in Picardie war anfangs Secretarius bey des Königs Franciſci I Printzen, Franciſco und Henrico, welchen er ſo treulich dienete, daß, als der letztere zur regierung kam, er ihn zum Staats-Secretario machte. Er ſtarb an. 1558 und hatte 9 ſöhne, davon Henricus Staats-Rath und Großmeiſter über die waſſer und wälder in Franckreich; Petrus Sur-Intendant über das hauß des Hertzogs Franciſci von Anjou; Nicolaus aber und Coſmus nach einander Biſchöffe zu Chalons in Champagne worden; Johannes Clauſſe von Paris ſcheinet auch aus dieſem geſchlechte zu ſeyn. Er war Abt zu Toronel in der diœces von Frejus in Provence, und hernach Biſchoff von Sees. Er befand ſich auch an. 1562 auf dem Concilio zu Trident. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *du-Toc* hiſt. des Secret. d'etat. &c.

Clausthal / eine berg-ſtadt auf dem Hartz im Fürſtenthum Grubenhagen, deren bergwercke an. 1016, ja wie einige berichten, ſchon an. 955 rege gemacht worden. Sie ſind durch kriegs-unruhe etliche mahl in ſtecken gerathen, ſeit an. 1524 aber in ſteten bau geblieben. Der Paſtor dieſes orts iſt General-Superintendens über das Fürſtenthum Grubenhagen. An. 1725 den 25 mertz ſind in dieſer ſtadt bey die 300 hauſer im rauch aufgeflogen. *Zeil.* topogr. Brunſuic. *

Clauſus / war ein König der Sabiner, welcher dem Turno wider den Aeneam ſuccurs zuführte. Von ihm hat das in der Römiſchen republic ſehr berühmte geſchlecht der Claudier ſeinen urſprung gehabt. *Vergil.* Æneid. l. 7. v. 707.

CLAVUS. Zu den erſten zeiten der Römiſchen Republic, als man eben noch nicht viel vom ſchreiben verſtund, zehlte man die jahre von erbauung der ſtadt Rom durch den clavum annalem. Denn der vornehmſte Prætor, oder die perſon, ſo das höchſte amt in der ſtadt truge, muſte alle jahr den 14 ſept. in dem tempel des Jupiters zur rechten hand, wo der tempel Minervä ſtehet, einen nagel einſchlagen. So viel nun nägel da waren, ſo viel jahre zehlte man. Es war auch eben dieſes bey den alten Hetruſcis, und namentlich in der ſtadt Volſinii, der gebrauch; da aber das ſchreiben etwas gemeiner ward, fiel es weg. Bey den bauersleuten aber blieb es doch, daß ſie alle jahr nägel einſchlugen, damit ſie ihr und der ihrigen alter wiſſen konten. Als aber nach unterlaſſung dieſer gewohnheit die Römer zu verſchiedenen malen durch ſchwere plagen, und vornemlich durch peſtilentz angefochten wurden, fielen ſie nach ihrem damaligen aberglauben bald auf die gedancken, diß begegne ihnen, weilen ſie die jetztermeldte heilige gewohnheit unterlaſſen hätten. Um nun die götter zu begütigen, fande man rathſam jedesmal einen ſolchen nagel zu ſtecken. Und damit ſolches, wie vor alters üblich, von dem höchſten gewalt geſchehen möchte, wehlete oder ernennte man zu dem ende einen Dictator, welcher aber gemeiniglich ſeine Dictatur gleich nach dieſer verrichtung wieder ablegen muſte. *Liv. Feſt. Dion. Halic.* &c. Clavus war auch etwas an der kleidung der alten Römer, darüber aber die gelehrten in vielerley meynungen und groſſe ſtreitigkeiten verfallen ſind. Sigonius, Zamoſcius und andere ſagen, es ſeyn blumen geweſen, die in das kleid eingewircket waren; Accurſius, Lazius, Panciroldus halten es vor ſchnallen oder knöpffe, damit man das kleid vorn oder auf der ſeiten zumachen konte. Cujacius und Wowerius meynen, es ſey ein ſtück vom kleide geweſen, das man aber dran heften können oder nicht, nachdem es einem gefallen. Budæus und Coraſius halten es vor eine tunicam, mit einem breiten ſchweiff von purpur verbremet, die man gantz herunter hängen laſſen, und eine togam darüber gezogen. Joſ. Scaliger ſtehet in den gedancken, es ſey geweſen wie ein bruſtlatz der vorne von den ſchultern über die bruſt weggehangen; Salmaſius, Lipſius, Torrentius und andere ſagen, es ſeyen rechte flecke wie nägel geweſen, der geſtalt nach bald rund, bald viereckt. Unter allen dieſen meynungen iſt wohl die beſte, welche Rubenius, Cuperus und Grävius behaupten, es ſey nemlich Clavus ein ſtreiff von purpur, der manchmal auf das kleid, und zwar allein auf die tunicam, welche man unter der toga truge, genehet, bißweilen auch mit eingewürcket war. Denn in einem gloſſario findet man dieſe worte: πορφύρα ἐνυφασμένη, clavus. Die Griechiſche ſcribenten nennen ſolches kleid χιτῶνα μεσοπόρφυρον, da das letzte wort einen mitten durch eine andere farbe gehenden purpurnen ſtrich eben ſo wahrſcheinlich andeutet, als in eben dieſer Griechen mund-art der rock deren Perſiſchen Königen, ſo ſie μεσόλευκον χιτῶνα nennen, eine purpurne tunicam durch die ein weiſſer ſtrich gienge, andeutete; und ſo ferner wann eben dieſer name μεσόλευκος ſo wohl einem gewiſſen edelgeſtein als einer ſonderbaren art blume, und μεσόμελας, wann ein ſchwartzer ſtrich eine andere farb mitten durchſchnitten geheiſſen wurde. Alle übrigen ſtellen der auctorum, da des clavi gedacht wird, laſſen ſich auf ſolche art am füglichſten erklären, da ſonſt bey den andern meynungen viele ſchwürigkeiten vorfallen. Dieſer clavus nun war zweyerley, anguſtus und latus. Anguſtus clavus, da der ſtreiff gantz ſchmal war, durffte nur von den Römiſchen Rittern getragen werden; auſſert daß man auch findet, daß ſich deſſen die weibs-perſonen bedienet haben. Latus clavus, da der ſtreiff breit war, ward nur von dem Rath getragen, und die lieſſen denn gemeiniglich die tunicam, worauf die clavi waren, herunter hangen, ohne daß ſie ſolche zugürteten. Eines iſt noch da zu mercken, daß, wo der latus clavus iſt gebraucht worden, nur ein einiger purpurner aber ſehr breiter ſtreiff ſich gefunden hat, auch daher immer latus clavus in ſingulari, niemals aber nach der mehreren zahl lati clavi, von denen ſcribenten vermeldet werden; hingegen was die clavos anguſtos betrifft, derſelben allezeit mehr geweſen, daher ſie auch beſtändig von denen auctoribus in der vermehrten zahl anguſti clavi angezogen werden. Beydes bekräfftigen auch verſchiedene annoch aus dem alterthum vorhandene bilder und Moſaiques, welche Rubenius einführet. *Perizonius* animadv. hiſt. c. 5. *Alex. ab Alex.* 1, 6. *Lomeierus* de luſtrat. c. 37. *Pitiſcus* l. 460, 461. *Ruben.* de re veſtiar. *Pitiſcus* l. 461, 467. *

Clazomenä / eine ſtadt in Klein-Aſien in der provintz Jonien, wurde in der 31 Olymp. ungefehr 98 jahr nach der ſtadt Rom A. M. 3328, A. C. 656 gebauet. Sie liegt am Aegäiſchen meer zwiſchen Smirna und Chios, und iſt bekannt, daß der Philoſophus Anaxagoras und andere berühmte leute daſelbſt gebohren. *Strabo* lib. 14. *Plin.* lib. 5. cap. 29.

Cleander von Arcadien, warff ſich zum haupte der ſclaven in Argos auf, welche ſich ihrer Herren güter bemächtigten, nachdem Cleomenes, König von Lacedämon, mehr als 600 familien in Argos ruiniret hatte. Allein als die kinder der getödeten erwachſen, forderten ſie ihre erbgüter mit den waffen, da dann Cleander ſich zwar an die ſpitzen der knechte ſtellte; jedoch wurde endlich die parthey der ſclaven zu ſchwach, und die rechtmäßigen erben gelangten wiederum zum beſitz ihrer güter. *Herodot.* lib. 6. *

Cleander / war aus Phrygien, und kam als ein ſclave an des

Kayſers Commodi hof, darinnen er aber biß auf die höchſte ehrenſtaffel gelangete. Anfangs war er kammerdiener bey dem Kayſer, nachgehends erhielt er immer höhere bedienungen, biß er endlich gar oberſter Cämmerer und General über die Prätorianiſche trouppen wurde. Ja als nachgehends Perennis wegen ſeiner verbrechen an. 186 hingerichtet worden, ward er gar Staats-Miniſter. Er führte ſich aber in ſolcher charge eben ſo ungerecht auf, als ſein vorfahr; inmaſſen er nach belieben, um ſich zu bereichern, alle ämter verkauffte, die ins elend verjagte wieder nach hauſe berieff, und ſie zu ehren-ämtern beförderte, ſolche leute, die nur unlängſt frey gemacht worden, mit in den rath ſetzte, die ausſprüche der obrigkeitlichen perſonen umſtieß, auch diejenigen, welche er für ſeine feinde hielt, vor dem Kayſer verklagte, und ſie allerley verbrechen beſchuldigte; wie denn Antiſtius Byrrus, des Kayſers ſchwager, ſolcher geſtalt hingerichtet wurde, nachdem er von ihm beſchuldiget worden, daß er nach der Kayſerlichen krone geſtrebet hätte, in welche vorgegebene conſpiration auch viele andere unſchuldige leute mit verwickelt wurden. Endlich aber nahm ſeine grauſamkeit dermaſſen überhand, daß ſich das volck entſchloß, es nicht länger zu leiden, und daher im ſinne hatte, einen aufſtand zu machen, nachdem Arrius Antoninus von ihm hingerichtet worden. Solcher unruhe nun vorzukommen, wurde der Kayſer genöthiget, Cleandrum umbringen zu laſſen, welches an. 190 geſchehen. Herodianus will, dieſer untreue knecht habe gar gedancken gefaßt, ſich auf den thron zu ſchwingen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Commodo. *Dio Caſſius.* &c. *

Cleanthes / Phaniä ſohn, ein Stoiſcher Philoſophus, lebte *A. V.* 510, Olymp. 134, *A. M.* 3740, *A. C.* 244. Er war von Aſſon, einer ſtadt in Epiro, gebürtig, gab anfänglich einen ringer ab, zog darauf nach Athen, legte ſich, ungeachtet er nicht mehr als 4 drachmas im vermögen hatte, mit gantzer gewalt unter Zenonis anweiſung auf die philoſophie, und verdiente wegen ſeines groſſen fleiſſes und arbeitſamkeit den namen Hercules: denn weil er ſehr arm war, wurde er genöthiget, des nachts waſſer zu ziehen, und ſich dadurch ſeinen nöthigen unterhalt zu verdienen, damit er des tages über ſeinen ſtudien abwarten könte. Es wird auch von ihm erzehlet, daß, als er einſten gerichtlich befraget wurde, was er thäte, daß er immer bey ſo guter leibes-beſchaffenheit bliebe, er hierauf einen gärtner dargeſtellet habe, vor welchen er zu arbeiten, und eine frau, welcher er das brodt zu kneten pflegte. Wie nun ſelbige dieſes bezeuget, ſey er von den Richtern abſolviret, und ihm ein geſchencke angeboten worden, welches anzunehmen Zeno ihm unterſagte. Weil es ihm an gelde mangelte, ſchreibe-täflein zu kauffen, brauchte er an deren ſtatt ziegel-ſteine und beine, um dasjenige darauf zu verzeichnen, was er von Zenone gelernet, welchen er 19 jahr gehöret hatte, und welchem er auch endlich ſuccedirte. Unter ſeinen ſchülern hatte er den König Antigonum und ſeinen nachfolger Chryſippum. Er ſtarb im 70ſten jahre ſeines alters, und zwar, wie man ſagt, ſoll er ſich ſelbſt freywillig durch hunger getödtet haben, nachdem er von der ſeelen unſterblichkeit überzeugt worden. Denn als ihm die Medici riethen, daß er eſſen ſolte, nachdem er zu curirung ſeines geſchwollenen zahnfleiſches 2 tage lang gefaſtet hatte, gab er zur antwort: ich habe meinen lauff vollendet. Er hat verſchiedene ſchrifften verfertiget, davon noch einige fragmenta bey dem Stobäo und Clemente Alexandrino in ſtromat. lib. 5. &c. zu finden. *Diog. Laert.* in vita Cleanth. lib. 7. *Cicero* de natura deorum l. 1 & 3. & quæſt. acad. l. 4. *Valer. Max.* l. 8. c. 7. ex. 18. *Seneca* ep. 64. 107. &c. *Arrianus* in Epictet. l. 3. c. 17. *Heſychius. Lactant.* div. inſtit. l. 3. c. 18. *Meurſii* bibl. Gr.

Clearchus / ein Lacedämonier, deſſen vater Ramphius geheiſſen, führte in dem Peloponneſiſchen krieg anfänglich einiges commando in Thracien unter Mindaro, wobey er jedoch nicht allzuglücklich war. Er ward zweymalen von ſeinem vaterland gen Byzanz geſchicket, um dieſer ſtadt ſachen wohl einrichten zu helffen, und ſelbiger beſatzung wider die Athenienſer zu commandiren. Allein er fuhre da nie wohl. Das erſte mal mußte er eine belagerung aushalten; wobey er zwar anfangs dem angreiffenden feind tapffer genug widerſtunde, weilen er aber ſich darinnen ſehr hart erzeigte, daß er alle lebens-mittel ſchlechterdingen für ſeine ſoldaten aufbehielte, und die burger ſamt ihren weibern und kindern wolte hunger ſterben laſſen, ſo bedienten dieſe ſich der gelegenheit, als Clearchus, um hülffe zu erbitten, zum jüngeren Cyro gereiſet war, daß ſie nach einem mit Alcibiade, welcher in der Athenienſer namen die belagerung führete, gemachten verſtand, deme heimlich ein thor öffneten, und alſo den Clearchum ausſchloſſen. Er dienete indeſſen hernach, wie vor, ſeinem vaterland, und ward von deſſen oberſten kriegshaupt dem Callicratidas vor der ſchiff-ſchlacht bey Arginuſä an ſeine ſtelle verordnet, wo er ſelbſt darinnen umkommen ſolte; wie es auch würcklich geſchehen. Jedoch weil alldorten die Lacedämoniſche flotte gäntzlich zertrennet und geſchlagen wurde, auch gleich darauf Lyſander den höchſten gewalt auf begehren der bundsgenoſſen und verordnung des Raths von Sparta über ſich nahme; ſo ſcheinet nicht, daß Clearchus ſolches amt je recht geführet, oder etwas wichtiges darinnen verrichtet habe. Wohl aber ſetzten ihne die Lacedämonier von neuem dieſer ſtadt vor A. V. 351, Olymp. 94, 1. A. M. 3581, *A. C.* 403, um die unter den Byzantinern entſtandene unruhe zu ſtillen, und ſelbigen Staat in gute ordnung zu bringen; wurde aber bald darauf daſelbſt ein offenbarer tyranne, nachdem er die höchſte macht und gewalt vom volcke empfangen hatte. Um ſeine hoheit und gewalt deſto veſter zu gründen, ſchaffte er ſich eine ſonderbare leib-garde, ließ alle Obrigkeitliche perſonen bey einem öffentlichen opffer hinrichten, 30 von den vornehmſten der ſtadt ſtranguliren, verjagte diejenigen, welche reich waren, aus Byzanz, und beſchuldigte ſie vieler verbrechen, damit er unter ſolchem vorwand ſie verbannen oder umbringen laſſen, und alſo ihre güter confiſciren könte. Als die Lacedämonier davon nachricht erhalten, lieſſen ſie ihm zuentbieten, daß er ſolche angemaßte herrſchafft fahren laſſen ſolte. Allein er hielt ihre Abgeſandten verächtlich, begab ſich mit ſeinem reichthum nach Selymbria, und als er ſahe, daß er daſelbſt verfolget wurde, zoge er denen Lacedämoniſchen truppen, ſo unter dem Panthoedas auf ihne loßgiengen, hertzhafft entgegen. Das gefecht ware ſehr hitzig, und währete ziemlich lang. Doch verlohr zuletzt Clearchus dieſe ſchlacht, und da er nicht vermögend war, die ſtadt zu defendiren, flohe er nach Jonia zu dem jungen Cyro, welcher, weilen er ohnedem heimlich geſinnet war, ſeinen bruder Artaxerxem mit krieg anzugreiffen, dieſen mann zu ſeinem vorhaben ſehr bequem achtete. Damit er nun durch dieſen ohne jemands argwohn eine anzahl Griechiſcher ſoldaten ſammlen könnte, ward unter beyden abgeredt, daß Clearchus mit einer ſumme gelds, die er von Cyro empfangen, volck in Griechenland werben, und unter dem vorwand einiger ſchon vorher wider etliche Thraciſche völcker gehabten händeln dieſelbige bekriegen ſolte, biß Cyrus mit ſeinen übrigen zurüſtungen fertig, und nun gleich gegen den bruder ausziehen wolte; alsdann aber möchte ihme Clearchus die gantze alſo geworbene und beyſammengehaltene macht ohne ſaumniß zuführen. Diß geſchahe auch; und ware Clearchus in ſelbigem gantzen zug der vornehmſte Rath Cyri, und erſter führer der Griechen; truge auch durch ſeine klugheit das meiſte bey, daß die gemeine kriegs-leute, welche anfangs im geringſten nicht argwohnten, daß man ſie ſo fern weg von ihrem vaterland führen, und zu dem gefährlichſten kriegs-zug gebrauchen wolte, auch ſich gröſten theils empöret, da ſie endlich geſehen, warum es zu thun wäre, dannoch zuletzt beſänfftiget wurden, und mitzogen. In der erfolgten ſchlacht jagte er was ihme von den Perſern entgegen ſtunde, tapffer in die flucht, ſchluge auch hernach den Könige ſelber, welcher ihne, da er ſich wegen verfolgung der flüchtigen von dem übrigen heer Cyri abgeriſſen, hefftig anfiele, und kehrete mit einbrechender nacht wieder in das lager; in der veſten meynung, daß nun alles gewonnen, und Cyrus einiger Herr in Perſien wäre. Alleine, weil dieſer hingegen, nachdeme er zwar ſonſt auch im gefecht nicht unglücklich geweſen, ſein leben eingebüſt, und alles was er von Perſiſchem und Aſiatiſchem kriegsvolck bey ſich gehabt, ſich bald hernach wiederum dem König unterworffen hatte, geriethe Clearchus mit ſeinen Griechen, welche damalen zwar in die 14000 mann ausmachten, aber im übrigen ohne reuterey, in der gröſten ebene, zwiſchen vielen flüſſen, ſtuhnden, in keine geringe gefahr. Dann wiewohl die Griechen vermittelſt ihrer guten waffen und ordnung den angreiffenden feind zu verſchiedenen malen ohne mühe abtrieben, ſo konnten ſie jedoch durch die zahlreiche Perſiſche reuterey vermittelſt verwüſtung aller gegenden, wo ſie ſich hinwenden mochten, gar leichtlich aufs hungeren gebracht werden. Dieſes bewegte auch Clearchum, daß er den betruglichen vorſchlag des Tiſſaphernes annahme, und ſich vergliche, ohne beſchädigung des landes, und unter begleitung eines Perſiſchen corpo, wieder in Klein-Aſien zuruckzugehen. Die ſach lieſſe ſich die erſten tage wohl an, und zogen beyde theile in ziemlichem frieden mit einander fort. Aber eben das ſchläffte Clearchum zu ſeinem unglück ein. Und als noch die viele hindernuſſen und verdrüßlichkeiten wegen dem beydſeitigen mißtrauen dazu kamen, wolte endlich Clearchus daſſelbige zum beſten der ſeinigen gäntzlich zu heben trachten, und den Perſern von ſeiner ſeiten eine völlige vertraulichkeit zeigen; ob er ſchon im übrigen genug wußte, wie groſſe gefahr ihme für ſeine perſon darauf ſtehen wurde. In dieſem abſehen dann gabe er dem Tiſſapherni gehör, welcher ſehr darauf drange, daß Clearchus mit denen vornehmſten befehlshabern ſeiner armee zu ihme in ſein lager käme, auch verſprache, ihme darunter etliche zu zeigen, und zu nennen, von welchen er (Tiſſaphernes) heimlich wöre gewarnet worden, als ob der Clearchus böſe anſchläge wider ihne vorhätte. Nun wie gern auch einige dieſer Griechen traueten, ſo brachte es doch Clearchus dahin, daß noch 4 Oberſte und auf die 20 Hauptleute ſich mit ihme zum Perſer verfügten, denen auch eine anzahl ſoldaten freywillig folgten; aber kaum ware Clearchus mit den vieren in deſſen gezelt getretten, ſo wurden ſie auf gegebenes zeichen gefangen genommen, die übrige aber ſo drauſſen geblieben waren, zu gleicher zeit von den Perſern überfallen und nidergehauen.; Clearchus ſelbſt und ſeine mitgeſellen, doch auſſert Menor den Theſſalier, welcher der übrigen heimlicher verräther geweſen, wurden anfangs zum König geſchickt, und am hoff eine zeitlang verwahret; wobey ſonderlich des Artaxerxis mutter die Paryſatis, ſo ohnedem gegen dem Cyro am meiſten gunſt getragen hatte, groſſen fleiß thate, um wenigſt dem Clearcho das leben zu retten; wie im gegentheil die Statira des Königs gemahlin dene gar ſehr antriebe, daß er durch dieſer ſtraffe ſeine ſicherheit fürs künfftige beveſtigen möchte. Auch ſolle Clearchus, der ſich den tod immer gewiß einbildete, von Cteſia des Königs Leib-artzt innſtändig begehret haben, er möchte in denen ihme ſonſt zuſchickenden ſpeiſen heimlich einen dolchen verſtecken, damit er ſich eher ſelbſt das leben nehmen möchte, als von den Barbaren ohne gegenwehr umbringen lieſſe; ſo aber dieſer aus forcht für des Königs ungnad unterlaſſen. Das alter Clearchi ware nicht mehr als 30 jahre, welches den ruhm ſeiner thaten und groſſen kriegs-erfahrenheit, welche Xenophon, ſein nachfolger in commandirung der obgemeldten Griechen ſchier nicht genug zu rühmen weiß, bey allen verſtändigen gar ſehr vermehren muß. *Cteſ.* apud Plut. & *Plut.* ipſe in vit. Artax. *Xen.* hiſt. Gr. lib. 1. & de exped. Cyri lib. 1 & 2. *Diod. Sic.* bibl. hiſt. l. 13 & 14. *

Clearchus / ein tyrann zu Heraclea in Ponto, welcher A. V. 390, Olymp. 104, 1. A. M. 3620, A. C. 364 ſich der oberherrſchafft angemaſſet / dieſelbe gantze 12 jahr behauptet, und als er alles ſeinem lande erſinnliche übel zugefüget, von Chion und Leonidas umgebracht wurde, welches 2 junge leute aus einem guten hauſe, und des Platonis diſcipul waren, welches um das jahr 401 nach erbauung der ſtadt Rom geſchehen, Olymp. 106, 4. A. M. 3631, *A. C.* 353. Juſtinus erzehlet dieſes manns leben zwar viel weitläufftiger, und mit mehreren umſtänden ſeine tyranney betreffend. Aber es laſſet ſich wahrſcheinlich urtheilen, daß er zwey dieſes namens, ſo beyde tyrannen zu Heraclea, und zwar groß-vater und enckel geweſen, mit einander vermiſche. Der erſte war ein burger obgemeldter ſtadt, und anfangs ins elend verjagt, hernach aber von dem Rath wiederum zurückberuffen worden, um ſich ſeiner wider das gemeine volck zu bedienen, als welches viele ſehr unbilliche ſachen zu erzwingen ſuchte. Allein dieſer ware gar undanckbar, ſtellte ſich als wolle er des volcks parthey halten, damit er den Rath mit willen und hülffe des volcks zu grund richten möchte; wie er dann 60 Rathsherren auf einmal hinrichten ließ. Als auch eine anzahl vertriebener burgern ihne mit krieg angriffen, ſolle er, theils um ſich zu rächen, theils auch denen beſſer widerſtehen zu können, deren zurückgelaſſene weiber und töchtern mit gewalt gezwungen haben ihre knechte zu heyrathen; welches verurſachet, daß viele lieber den tod erwehlet. *Diod. Sic.* l. 15. 16 & 20. *Juſtin.* l. 16. *Athen.* l. 3. c. 7. & 12. c. 12. *Memnon* in Exc. *

Clearchus (Flavius) war an. 384 ordentlicher Bürgermeiſter zu Rom mit dem Ricimer.

Clelia beſſer Clälia / eine Römiſche Jungfrau, welche eine von den geiſeln war, ſo Porſenä gegeben wurden, als er, um das Tarquiniſche geſchlechte wieder auf den thron zu erheben, A. M. 3477, A. C. 507, A. V. 247 Rom belagerte. Man ſagt, daß ſie ſich bey nachtzeit aus des Porſenä lager heimlich davon gemacht, und nachdem ſie unvermuthet ein pferd bekommen, mit ſelbigem, wie auch nach ihrem exempel ihre geſpielinnen, über die Tyber geſetzt habe, allein nachgehends Porſenä wiederum zugeſchicket worden ſey, welcher durch ſeine Abgeſandten um ſie anhalten laſſen, jedoch hernach wegen ihrer hertzhafftigkeit ſie und alle ihre cameraden loßgelaſſen habe. Darauf ließ ihr der Rath eine ſtatue zu pferde auf dem öffentlichen marckte aufrichten. Die alten erzehlen dieſe hiſtorie auf unterſchiedene art, und la Mothe le Vayer nebſt einigen andern, hält dieſe gantze begebenheit für eine fabel. *Dionyſ. Halicarn.* l. 5. *Livius* l. 2. *Aur. Victor* de vir. illuſtr. c. 13. *Florus* l. 1. c. 13. *Plutarch.* in Publicola, & de virt. mulier. &c. *la Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. grecs ſur Den. d'Halicarn.

Clemangiis / (Nicolaus de) war aus einem flecken in der diöces Chalons, Clemenge genannt, gebürtig, und hat daher ſeinen namen. Er kam in dem 12 jahre ſeines alters nach Paris in das Navarriſche collegium, woſelbſt er unter dem Johanne Gerſon, Petro de Nogent und Gerhardo Machet ſeine ſtudia tractirte. Er that ſich inſonderheit in der eloquenz und poëſie hervor, wurde 1393 Rector der univerſität zu Paris, und ſchriebe ſchon damalen ſein buch de corrupto eccleſiæ ſtatu, auch bald hernach einen brieff an Pabſt Benedictum XIII, worinnen er deme zu dem neu erlangten Pabſtthum zwar gar eyfferig glück wünſchet, aber gleichwohl obgemeldte materie mit nicht minderem ernſte treibet. Doch berieffte ihne jener zu ſich nach Avignon, ſonderlich auf ermahnung und recommendation des Cardinals Galeoti de Petramala, und machte ihne zu ſeinem Secretario. Es ware ihme auch Benedictus für ſeine perſon ſehr günſtig, ſo gar daß er deme, als er an der peſt tödlich darnider lag, ſeinen vornehmſten leib-artzt zuſandte. Viele andere aber an demſelben hof waren Clemangio nicht gut, und ſtunden ihme auch ſonſt die allda übliche manieren gar wenig an; ſo daß er mehrmal gewünſcht davon loßzukommen. Er erhielt auch indeſſen die ſchatzmeiſter-ſtell unter den Canonicis zu Langres; verlieſſe aber dannoch Avignon nicht eher, als da der Frantzöſiſche hoff durch einen ſehr ernſtlichen befehl allen Königlichen unterthanen befahl, ſich von Benedicto abzuſondern. Alsdann begab er ſich ſofort naher Genua. Gleichwolen da hierauf Benedictus XIII das Königreich Franckreich an. 1408 in den bann that, kam Nicolaus de Clemangiis in den verdacht, als wenn er die ſchrifft des Pabſts verfertiget hätte, wiewol er unſchuldig war, indem er 3 monate vorher ſich von dem Päbſtlichen hofe hinweg nach Genua begeben, dahero er ſich in dem Carthäuſer-kloſter zu Valfonds oder Fontaine du bois verbergen muſte, woſelbſt er unterſchiedene von ſeinen ſchrifften verfertiget hat; und ob ihn gleich der Pabſt Benedictus wieder zu ſich berieff, zog er doch die einſamkeit dem Päbſtlichen hofe vor. Im übrigen, nachdem er ſeine unſchuld zur gnüge an den tag geleget, erlaubte ihm der König wieder nach Langres zu kommen, und ſeines beneficii daſelbſt zu genieſſen. Hierauf wurde er Cantor in der kirche zu Bajeux, begab ſich endlich in das Navarriſche collegium, woſelbſt er an. 1440 ſtarb. Es iſt gewiß, daß, ob er gleich denen Königlichen befehlen gehorchet, dannoch die Benedicto beſchehene aufſagung alles gehorſams von ſeiten Franckreichs ihme niemal gefallen, welches er auch in mehreren ſeiner brieffen, ſo gar gegen Joh. Gerſon und verſchiedene vornehme des hoffs, ſo zu ſolchem ſchluß gerathen, genug zu verſtehen gibt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, davon der gröſte theil zuſammen gedruckt, und von Johanne Martino Lydio zu Leyden an. 1613 heraus gegeben worden. Eines der vornehmſten iſt ſein buch de corrupto eccleſiæ ſtatu, welches auch Johannes Fochtenius beſonders zu Helmſtädt an. 1620 ediret, und noch letzlich von der Hardt ſeinem Concilio Conſtantienſi einverleibet. *Trithem.* de ſcr. eccleſ. *Spondan.* ad an. 1381 &c. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Wharton.* app. ad Cave hiſt. lit. Vita Clemangii ſcripta ab *Von der Hardt* in tom. 1. part. 2. pag. 71 & ſeq. *

Clemens I, ſoll zu Rom auf dem monte Cœlio ſeyn gebohren worden. Sein vater wird Fauſtinus, und ſeine mutter Matidia genannt, wiewohl ſolches ungewiß iſt. Er iſt ein gehülffe des Apoſtels Pauli in ausbreitung des evangelii geweſen; auch nach des Origenis zeugniß ein diſcipul des Apoſtels Petri, mit welchem er an einrichtung der Römiſchen kirche ſoll gearbeitet haben. Er hat auch als Biſchoff derſelben vorgeſtanden, welche ſtelle kurtz vorher Linus und Anacletus bekleidet. Wenn er Biſchoff worden, und wie lange er ſolches geweſen, iſt ungewiß, inmaſſen die gelehrten unterſchiedene meynungen davon haben; doch findet inſonderheit die meynung Henrici Dodwelli, daß er von an. 64 biß 81 dieſes amt verwaltet, groſſen beyfahl. Was aber ſonſt einige von ſeinem exilio, marter und anverwandtſchafft mit dem Kayſer Domitiano gemeldet haben, findet in den zeugniſſen der alten keinen grund, und ſcheinet daher entſtanden zu ſeyn, daß man den Bürgermeiſter Flavium Clementem, des Domitiani verwandten, der um dieſe zeit ein märtyrer worden, mit dieſem Clemente Romano confundiret hat. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo iſt heutiges tages von ihm verhanden ſeine epiſtola ad Corinthios, ingleichen ein gewiſſes fragmentum einer homilie, welches etliche für ein ſtück der andern epiſtel ad Corinthios halten. Dieſe ſchrifften hat zuerſt Patricius Junius an. 1633 zu Oxford aus einem alten codice der Griechiſchen bibel, welchen der Patriarch Cyrillus Lucaris dem König in Engelland verehret, heraus gegeben; worauf ſelbige von unterſchiedenen, als dem Joachimo Madero, Paulo Colomeſio und Cotelerio wiedrum aufgeleget worden. Sonſten werden ihm noch unterſchiedene andere ſchrifften zugeleget, als canones Apoſtolorum; conſtitutionum apoſtolicarum libri VIII; recognitionum libri X; homiliæ Clementinæ XIX, de rebus geſtis, peregrinationibus & prædicationibus Petri Apoſtoli epitome; epiſtola ad Jacobum fratrem Domini, die aber von den meiſten, als ihm angedichtete, verworffen werden. Es befinden ſich aber dieſe ſchrifften Clementis zuſammen in Cotelerii operibus patrum, qui temporibus Apoſtolorum floruerunt. *Philip.* c. 4. v. 3. *Euſeb.* in chron. & l. 3. hiſt. eccl. c. 11. 28. &c. *Juſtin. Martyr.* quæſt. 74. *Irenæus* l. 3. c. 3. martyrol. Rom. ad d. 23. nov. *Simeon. Metaphraſtes* in Clem. *Bernhard.* hom. de S. Clem. *Philaſtrius* de hæreſ. *Niceph.* l. 3. c. 8. *Rivetus* in critico ſacro. *Dodwellus* de ſucceſſ. primor. Epiſcop. Rom. *du Pin. Cave &c.*

Clemens II, ſonſt Suidegerus / Swidgerus, ingleichen Swickerus / war ein Teutſcher Edelmann, und zwar wird er von den alten ein Sachſe genannt. Ob er aber aus dem geſchlecht der von Meinſtorff in dem Holſteiniſchen, oder aber der von Meyendorff, die ſich in den Magdeburgiſchen, Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen landen ausgebreitet, ſey entſproſſen geweſen, iſt noch nicht völlig ausgemacht, wiewohl die Holſteiniſche ſcribenten beyde familien, weil ſie im wapen überein kommen, vor eine halten. Dieſes wird als etwas gewiſſes von ihm berichtet, daß er anfangs den Slaven das evangelium geprediget, hernach um das jahr 1032 des Hamburgiſchen Ertz-Biſchoffs Hermanni Diaconus geweſen, ferner des Kayſers Henrici III Cantzler worden, und von demſelben an. 1040 das Bißthum zu Bamberg erlanget habe. Nach anderer bericht ſoll er auch Canonicus zu Halberſtadt geweſen ſeyn, und ſolches vermuthlich, ehe er zum Cantzler und Biſchoff gemacht worden. Endlich wurde er an. 1046. da zwiſchen Benedicto IX, Sylveſtro III und Gregorio VI, welche insgeſamt Kayſer Henricus III abgeſetzt, eine groſſe ſpaltung entſtanden, zum Pabſt erwählet; worauf er denſelben nebſt ſeiner gemahlin Agnes gekrönet, und ihm die reformation der kirche ſehr angelegen ſeyn laſſen. Er hat auch die ſimonie verworfen, das recht Päbſte zu erwählen den Römiſchen Kayſern reſtituiret, und ſonſt viel gutes geſtifftet. Weil er aber bey den Römern deswegen ſehr verhaßt war, gieng er auf befehl des Kayſers wiederum nach Teutſchland, um daſelbſt ſicher zu ſeyn; ſtarb aber bald darauf an. 1047, nicht ohne muthmaſſung, daß ihm entweder von einigen adhärenten Benedicti IX, oder auch von ſeinem nachfolger Damaſo II gifft beygebracht worden. Sonſt iſt ein reſcript von ihm vorhanden vor den Ertz-Biſchoff von Ravenna, welche bey dem Ughello tom. 2. Italiæ ſacræ, und eine epiſtola decretalis von verwandelung des Salernitaniſchen Biſchoffthums in ein Ertz-Bißthum, welche tom. 9. concil. ſtehet. *Hermannus Contractus. Engelhuſius. Albertus Stadenſis. Trithemius* in annal. Hirſaug. ad an. 1046. *Leo Oſtienſis* lib. 2. c. 81. 82. *Krantzius* in metrop. Chronicon Ducum Brunſvic. apud Maderum in antiq. Brunſw. p. 6. *Henninges* de fam. illuſtr. in Saxon. *Angeli* Holſt. chron. *Mallinckrot* de Archicancell. S. R. I. *Becman*, not. dign. diſſ. 13. c. 3. *Schilterus* de libertate eccleſ. Germ. l. 3. c. 11. &c. *Baron.* ad an. 1046. 1047. *Antonius Volaterranus. Onuphrius. Genebrard. Ciaconius. Cave &c. Mollerus* in iſag. ad hiſt. Cherſoneſi Cimbricæ p. 1. c. 14. §. 5. & in præf. P. 2. *Tentzels* monatl. unterred. 1692 p. 57. ſeq. & 1694. p. 224. ſeq.

Clemens III, ein Römer, hieß zuvor Paulino oder Paulo Scholari, beſaß nach Gregorio VIII von an. 1187 biß 1191 den Päbſtlichen ſtuhl, halff auch nach deſſen exempel einen krieg wider die Saracenen befördern, welche im gelobten lande ſehr mächtig wurden, nachdem Saladin Jeruſalem eingenommen hatte. König Philippus Auguſtus und Henricus II von Engelland kamen damals zwiſchen Giſors und Trie zuſammen, und entſchloſſen ſich, eine creutzfahrt vorzunehmen, worauf der erſte gewiſſe ſchatzungs-gelder, unter dem namen der Saldin-zehenden, von ſeinen unterthanen zuſammen brachte. Auch bemühete ſich Clemens, die unruhen, welche nach dem tode des Königes Wilhelmi in Sicilien entſtanden, zu ſtillen. Es ſind von ihm 7 epiſteln vorhanden, welche ſich in dem 10ten tomo concil. befinden. *Baronius* an. 1188. *du Cheſne. Ludov. Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hiſt. liter. &c.

Clemens III, ein Gegen-Pabſt, ſ. Guibertus.

Clemens IV, ein Frantzoſe, ſuccedirte Urbano IV an. 1265, und hieß mit ſeinem eigentlichen namen Guido Fulcodius, oder Guido Groſſus. Er war erſtlich ein ſoldat, und brachte es darnach im ſtudieren ſo weit, daß er vor einen der beſten Rechtsgelehrten zu ſeiner zeit gehalten wurde, weswegen ihn S. Ludovicus zu ſeinem Rath annahm. Allein, da bald darauf ſeine ehefrau ſtarb, mit welcher er 2 töchter gezeuget hatte, trat er in den geiſtlichen ſtand, wurde Archi-Diaconus, alsdann Biſchoff zu Puy in Velay, und endlich Ertz-Biſchoff zu Narbonne, woſelbſt er von Urbano IV den Cardinals-hut empfieng, welcher ihn darauf als ſeinen Legaten in Engelland gebrauchte. Als er von dannen wieder zurück kam, wurde er abweſend an. 1265 zu Perugia zum Pabſt erwählet, und zu Viterbo gekrönet. Gleich bey antritt ſeines regiments legte er unterſchiedliche proben ab, daß es ihm mehr um die kirche als um ſein eigen intereſſe zu thun ſey; ſintemal er eine ſeiner töchter an einen geringen mann mit einem ſchlechten brautſchatz verheyrathete, die andere in ein kloſter that, und ſeiner ſchweſter ſohn dahin anhielt, daß er von den 3 canonicaten 2 abtreten muſte. Er ſchenckte auch das Königreich Sicilien Carolo Hertzoge von Anjou und ließ eine creutzfahrt wider Manfredum, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohn, predigen; wie ihm denn die Geiſtlichen von allen ihren einkünfften den zehenden dazu geben muſten. Da Conradinus, des Kayſers Friderici II enckel, als rechtmäßiger erbe ſein recht auf das Königreich Sicilien behaupten wolte, widerſetzte ſich dieſer Pabſt aufs äuſſerſte, und that alle ſtädte, die es mit Conradino gehalten, in den bann, und da endlich Conradinus von dem Carolo nach einer unglücklichen ſchlacht gefangen wurde, ſoll er ſich haben gegen Carolum vernehmen laſſen: Vita Conradini mors eſt Caroli, & mors Conradini vita Caroli. Er ſtarb zu Viterbo an. 1268 den 29 nov. nachdem er 3 jahr, 9 monate und 25 tage regieret hatte. Es ſind von ihm unterſchiedene epiſteln und conſtitutiones vorhanden, welche in dem 6ten tomo Concil. bey dem Bzovio in ſeinen annalibus, bey dem Wadingo in ſeinen annal. Minorit. und andern anzutreffen ſind. Diejenige aber, ſo dieſem Pabſte allerhand juriſtiſche bücher, als: deciſiones, lecturam auream ſup. decretales; tractatum de appellat. &c. zuſchreiben, irren gar ſehr, weil ſelbige vielmehr dem bekannten Rechtsgelehrten Guidoni Papä beyzulegen. *Henric. Stero. Monachus Paduan.* ad S. a. Antonin. *Genebrard. Onuphr. Platina. Ciacon. Spondanus* an. 1265. ſeq. *Bzovius* ad e. a. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 1. & 3. *Heidegger.* in hiſt. Papat. *Cave &c.*

Clemens V, ein Frantzoſe aus Gaſcogne, hieß eigentlich Bertrand de Gout oder d'Agout (Gotto) war ein ſohn Berant, Herrn von Gout, Novillac und Vilandrade. Er war anfangs Canonicus und Sacriſtain zu Bourdeaux, darauf Biſchoff zu Comminges, und endlich an. 1300 Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux. In den damaligen ſtreitigkeiten des Pabſts Bonifacii VIII mit dem Könige in Franckreich Philippo IV, hielt er allezeit die parthey des erſtern. Daher als nach dem tode des Pabſts Benedicti XI die Cardinäle ſich in zwey factiones getheilet, indem einige einen anverwandten des gedachten Bonifacii VIII zum haupt hatten, andere aber auf Franckreich inclinirten, und ſich über dieſer ſtreitigkeit das Conclave biß über neun monate verzogen hatte, verglichen ſie ſich endlich auf einen durch den Cardinal von Prato, ſo das haupt der Frantzöſiſchen faction war, liſtiglich gethanen vorſchlag, daß die erſtere 3 candidaten vorſchlagen, und die letztern einen daraus erwehlen ſolten. Weil nun unter denen dreyen, welche alleſamt Bonifacii creaturen waren und von deren gunſt alſo deſſen verwandte, als der Frantzoſen gegenparthey, verſichert zu ſeyn glaubten, ſich auch unſer Ertz-Biſchoff befand, that es die gegen-parthey dem Könige in Franckreich alſobald heimlich und in eyl zu wiſſen; welcher hierauf mit dem Ertz-Biſchoff, der nichts von der ſache wuſte, in der gegend S. Jean d'Angeli eine heimliche unterredung hielte, darinn er demſelben verſprach, zur Päbſtlichen würde zu helffen, wenn er ihm 6 puncte eidlich verſprechen würde. Unter dieſen 6 puncten waren die vornehmſten, daß er alles, was Bonifacius VIII ehemals wider ihn vorgenommen, annulliren, deſſelben gedächtniß beſchimpffen, und endlich, welches er jedoch noch nicht gleich deutlich ſagte, ſondern ſich für eine andere und gelegenere zeit zu melden vorbehielte, den tempel-orden vertilgen helffen ſolte. Als der Ertz-Biſchoff alles dieſes, und zwar das letzte, ohne noch zu wiſſen, was es ſeyn ſollte, mit einem eide vor dem altar zu halten verſprochen, ward der Frantzöſiſchen parthey davon nachricht gegeben, worauf derſelbe ehe noch die 40 tage, innert welchen die Frantzöſiſche parthey einen aus den 3 zu wehlen hatte, verfloſſen, einmüthiglich erwehlet wurde. Seine crönung geſchahe zu Lyon in S. Juſti kirche den 14 nov. 1305, welcher König Philippus Pulcher, Carolus Valeſius, ſein bruder, und noch verſchiedene andere Printzen mit beywohneten, wobey eine brücke, die mit allzuvielen zuſchauern überladen geweſen, eingefallen, und den Hertzog von Bretagne Johannem II, des Pabſts bruder Gaillard, ſamt vielen andern getödtet, wie auch den König ſelbſt und ſeinen bruder etwas beſchädiget, und verurſachet, daß Clementi die krone von dem kopffe gefallen, auch ein koſtbarer carfunckel daraus verlohren worden. Dieſe begebenheit wurde von der Italiäniſchen faction, die ihn anfangs vorgeſchlagen, aber es nunmehro bereuete, für ein böſes zeichen gehalten der hernach erfolgten groſſen veränderung, als dieſer Pabſt den Päbſtlichen ſtuhl von Rom nach Avignon verſetzte, woſelbſt er 70 jahr lang blieb, welche zeit deswegen von den Italiänern die Babyloniſche gefängniß genennet wird. Kaum war er Pabſt, ſo verſtattete er dem König den zehenden aller Geiſtlichen güteren ſeines Reichs auf 5 jahre, um daraus den krieg wider die Flandrer fortzuſetzen; ferners widerruffte und vernichtete er, ſeinem obgedachten verſprechen gemäß, alles was Bonifacius wider den König von Franckreich vorgenommen: er beruffte auch ein Concilium nach Vienne, um die anklagen des Königs wider denſelben anzuhören, und zu unterſuchen, ob Bonifacius der ketzerey könne überwieſen, und noch nach dem tode deßwegen verbrannt werden. Als aber dieſe ſache ein gar zu groß ärgerniß gab, ward der proceß gehemmet, und von einer privat-commiſſion Bonifacius vor unſchuldig in dieſem ſtücke, hingegen aber auch der König Philippus in ſeiner intention vor lobenswürdig erkläret. Ferner ward auf dieſem Concilio an. 1311 endlich die vertilgung des ordens der Tempel-Herren feſtgeſetzet, davon man die umſtände unter dem worte Tempel-Herren mit mehrern nachleſen kan. Sonſt hat dieſer Pabſt an. 1397 den Griechiſchen Kayſer Andronicum als einen ſchiſmaticum in den bann gethan; desgleichen an. 1309 die Venetianer excommuniciret, weil ſie Ferrara weggenommen; und eben dieſes auch wider die Florentiner und Luccenſer gethan. Inſonderheit iſt von dieſem Pabſt noch anzumercken, daß er das Collegium der Cardinälen mit einer groſſen anzahl Frantzoſen und vornemlich Gaſconiern angefüllt, hiemit dieſen in ſtand geſetzt hat, das Pabſtthum hernach viele jahre für ihre nation zu behaupten. Er ſtarb an. 1314 zu Roque-Maure. Es ſind von ihm unterſchiedene epiſteln und decreta vorhanden, die in dem 11 tom. concil. ingleichen bey dem Bzovio und Wadingo zu finden; auch hat er eine collection aus ſeinen und des Concilii Viennenſis conſtitutionibus gemacht, welche in dem corp. jur. Canonic. unter dem titul conſtitutiones Clementinæ ſ. decretalium liber ſeptimus vorhanden, und von ſeinem nachfolger Johanne XXII an. 1317 publiciret worden. *Villani* l. 8 c. 80. *Trithem. Onuphrius. Poſſevinus. Genebrard. Spondanus, Bzovius. Rainaldi du Cheſne. Daniel* hiſt. de France tom. 2 col. 304 ſeq. *Ludov. Iacob. Heidegger. Cave. &c.* *

Clemens VI, ein Frantzoſe aus Limoſin, Petrus Rogerius genannt, Wilhelmi Rogerii, des Herrn von Rozez im gebiete von Malemont ſohn, war anfangs Mönch in der Abtey de la Chaize-Dieu in Auvergne, ſtudirte hernach zu Paris, und wurde daſelbſt Doctor. Der Cardinal von Mortemar machte ihn mit dem Pabſt Johanne XXII bekannt, welcher ihm erſtlich eine Priorey zu Niſmes gab; hernach war er Abt zu Fecamp, Biſchoff zu Arras, Ertz-Biſchoff zu Rouen und endlich zu Sens. Benedictus XII machte ihn an. 1338 zum Cardinal, welchem er auch den 7 maii an. 1342 in der Päbſtlichen würde ſuccedirte. Er verordnete, daß das jubel-jahr alle 50 jahr ſolte gehalten werden, widerſetzte ſich dem Kayſer Ludovico Bavaro in ſeinen prätenſionen auf Italien, that denſelben in den bann, und da ſich der Kayſer wieder ausſöhnen wolte, ſchrieb er ſolche conditiones vor, die Ludovicus nicht eingehen konte; dahero er an. 1346 den bann wiederholete. An. 1348 kauffte er die ſtadt Avignon von der Königin von Neapolis und Sicilien Johanna, welche er doch bald hernach gleichfalls excommunicirte. Er ſtarb zu Avignon an. 1352 den 6 dec. nachdem er 10 jahr, 7 monate, und 2 tage den ſtuhl beſeſſen hatte. Es ſind unterſchiedene epiſteln, reden und andere ſchrifften von ihm vorhanden, davon einige bey dem Baluzio tom. 4 miſcell. bey dem Bzovio, Wadingo und andern gefunden werden. *Albert Argent. Muſius* l. 24. rerum Germ. *Petrarch.* l. 26. epiſt. l. 2 rer. mem. c. 1. *Spondan. Ciacon. Arnold. Geſner. Vittorell. Poſſevinus, du Cheſne, Cave, Heidegger.*

Clemens VII, ein Gegen-Pabſt, ſonſt Robert von Geneve genannt, war ein ſohn Amadei III Grafen von Geneve, und anfänglich Canonicus der kirche zu Paris, Protonotarius des Römiſchen ſtuhls, ferner Biſchoff zu Terouanne und Cambray, und bekam endlich an. 1371 von Gregorio XI den Cardinals-hut, wurde auch als Legat in Italien geſchickt. An. 1378 ward er zu Fondi in Neapel zum Pabſt erwählet, weil die Cardinäle insgeſamt die in eben ſelbigem jahr zu Rom vorgenommene wahl Urbani VI vor gezwungen hielten. (ſ. **Urbanus VI.**) Hierdurch gieng das ärgerliche ſchiſma an, welches nicht eher als durch das Coſtnitzer Concilium gehoben ward. Franckreich, Caſtilien, Aragonien, Schottland und einige kleine Staatē hielten es mit dieſem Clemente, der ſich nach Avignon begab, und daſelbſt an. 1394 den 16 ſept. ſtarb, und zwar aus alteration, weil er ſich über einige vorſchläge, ſo zu hebung des ſchiſmatis von der univerſität zu Paris geſchehen, zu hefftig erzürnet. Die Cardinäle zu Avignon erwehlten nach ſeinem tode Petrum de Luna, der den namen Benedictus XIII annahm. *de Niem* de ſchiſmate ſui temporis. *du Puy* l'hiſt. de ſchiſme. *du Cheſne. Spondan. Bosquet. Raynald. Maſſon. Daniel* hiſt. de France lib. 2. col. 706 ſeq. & col. 810. ſeq.

Clemens VIII, gleichfalls ein Gegen-Pabſt, hieß zuvor Aegidius de Munnos oder Mugnos, war aus Aragonien, und Canonicus zu Barcelona. Er wurde nach dem Benedicto XIV, welcher, da er ſterben wolte, die wenige annoch bey ſich habende Cardinäle, die nach einigen an der zahl nicht mehr als zwey waren, aufs ernſtlichſte dazu vermahnet, zum Pabſt erwählet, und allein von dem Könige von Aragonien dafür erkannt, damit er ſich an Martino V rächen möchte. Dieſer Gegen-Pabſt fieng an vier Cardinäle zu creiren; allein, nachdem an. 1429 ſich dieſer König mit Martino verglichen, muſte auch Mugnos den Päbſtlichen namen ablegen, welches von ihm zwar gerne, jedoch mit ſonderbaren ſolennitäten geſchehen. Dann erſtlich ernennte er zu ſeinen würcklich habenden Cardinälen annoch Franciſcum Rovera; demnach ſetzte er ſich in Päbſtlichem habit auf ſeinen thron, und widerruffte als rechter nachfolger Benedicti alle von ſelbigem ergangene bannſtrahlen wider die ſo ihme den gehorſam verweigeret. Und endlich thate er die erklärung, wie er ſelbſten um der kirchen wieder friede und ruhe zu verſchaffen, ſich ſeiner würde begäbe. Hierauf verlieſſe er den thron, als er ihne zuvor ſelbſt für ledig oder vacant ausgekündet, legte die Päbſtlichen kleider ab, und weil er nunmehr allein Doctor und Biſchoff zu Majorca war, welches Bißtum ihme Martinus in dem zwiſchen ihnen aufgerichteten vergleich gegeben hatte, als ſetzte er ſich unten an die Cardinäle, und bate ſolche einen der kirchen nützlichen Pabſt zu wehlen. Dieſe verfügten ſich nach dieſem in ein zugerüſtetes zimmer, und gaben ohne langes ſäumen, gleich als durch inſpiration alle ihre ſtimmen dem längſt erwählten Pabſt Martino V. Nach welcher ceremonie Mugnos und ſeine Cardinäle ſich zu des Pabſts hiezu gebrauchten geſandten dem Cardinal von Foix naher S. Mattheo 3 meil von ihrem ort Paniſcola verfügten, und in deſſen hände Martino gehorſam verſprachen. *Du Puy* hiſt. du ſchiſme. *Spondan.* A. C. 1429. *Maimbourg* hiſt. du Grand Schiſme d' Occident. *Baluz.* hiſt. Pap. Aven. *

Clemens VII, ein rechtmäßig erwählter Pabſt, hieß ſonſt Julius Medicis, und war ein natürlicher ſohn Juliani Medicis, der 1478 zu Florentz durch die Pazzi umgebracht worden. Er ward in eben dieſem jahre nach ſeines vaters tode gebohrẽ, und war anfänglich ein Johanniter-Ritter, biß ihn an. 1513 ſein verwandter, der Pabſt Leo X, zum Cardinal machte, nachdem er vorher durch falſche zeugen beygebracht, das Julianus ſeiner mutter die ehe verſprochen gehabt. Bey dieſer ſeiner neuẽ würde kriegte er faſt alle geſchäffte des Pabſts unter die hände, und nahm ſich auch derſelben mit groſſem fleiß an. Bey Adriano VI war er zwar nicht ſo viel gültig, doch aber vor ſich ſo mächtig, daß ihm dieſer Pabſt in ſeiner kurtzen regierung nicht viel ſchaden kunte. Nach deſſen tode aber ward er an. 1523 den 19 nov. ſelbſt auf den päbſtlichen ſtuhl erhoben, weil die alten Cardinäle, die ihm zuwider, ſich nicht ſtarck noch einig genug befunden, und überdem die vielen geiſtlichen würden, die er beſaß, den meiſten in die augen ſtachen, als die der neue Pabſt nunmehr austheilen muſte. Das erſte, was Clemens nach beſteigung des Päbſtlichen ſtuhls vornahm, waren die religions-ſachen, in deren anſehung er einen andern weg zu gehen anfieng, als ſein vorfahr Adrian, indem er auf alle weiſe die zuſammenruffung eines Concilii zu vermeiden trachtete, und deswegen den Cardinal Campegium nach Teutſchland ſchickte, welcher eine reformation der niedrigen cleriſey antragen muſte, die aber von den Proteſtanten als unzulänglich verworffen ward. Das andre, was des Pabſts ſeine ſorgfalt bald anfangs erforderte, war der Italiäniſche krieg zwiſchen dem Kayſer und der cron Franckreich. Nun war er zwar, als Cardinal, immer auf des Kayſers ſeite geweſen, und mit in das bündniß wider Franckreich eingetretten, hatte von demſelben auch wohlthaten genoſſen, indem er ihn nach Leo X ſeinem tode in ſchutz genommen, und zu ſeiner erhöhung viel beygetragen hatte. Nachdem aber Clemens Pabſt worden, that er, als ob er unpartheyiſch ſeyn und den frieden befördern wolte, wiewohl er doch wieder ſeine völcker aus dem Mayländiſchen abführte, und der Kayſerlichen armee ſubſidien zahlte, damit er aber inne hielt, als der krieg in Franckreich geſpielt werden ſolte. Wie Franciſcus I an. 1525 nach Italien durchgedrungen war, machte der Pabſt heimlich gar einen beſondern frieden mit dem Könige, und verband ſich, den feinden deſſelben keinen beyſtand zu leiſten. Als aber die Kayſerlichen das treffen vor Pavia erhalten hatten, gerieth der Pabſt in ſolche furcht, daß er ſich mit ihnen in neue tractaten einließ, auch ihren völckern eine groſſe geld-ſumme zu deren unterhalt bezahlte, wovor er ſich zwar verſchiedene vortheile bedungen zu haben vermeynte, die ihm aber vom Kayſer nicht zugeſtanden wurden. Er änderte auch ſeinen ſinn bald wieder, machte heimliche practicken wider den Kayſer und erledigte den König in Franckreich von dem eyde, damit er den Madritiſchẽ frieden beſchworen hatte, und ſchloß endlich gar mit Franckreich und Venedig 1526 ein bündniß, nach welchem dem Kayſer alle macht in Italien entzogen werden ſolte, wodurch er ſich aber viel unheil auf den halß zog. Denn erſt ward er von den Colonneſern, die es mit dem Kayſer hielten und des Pabſts alte feinde waren, zu Rom überfallen und genöthiget, den anſchlägen wider den Kayſer abzuſagen, und, als er dieſes verſprechen wider brach, giengen die Kayſerlichen unter dem Hertzoge von Bourbon auf Rom loß. Clemens meynte zwar das ungewitter abzuwenden, und gieng einen neuen vergleich ein, danckte demſelben zu folge ſeine völcker auch würcklich ab; allein die Kayſerliche armee war nun nicht mehr zurück zu halten, eroberte Rom 1527 mit ſturm, und der Pabſt, der ungeachtet aller warnung nicht von dannen hatte weichen wollen, muſte ſich in der Engelsburg belagern, faſt vor ſeinen augen in Rom die abſcheulichſte verwüſtung geſchehen, und ſich ſelbſt aufs ärgſte beſchimpffen laſſen. Weil es ihm nun hier an allen nothwendigkeiten fehlte, und ſeine bundesgenoſſen den entſatz verzögerten, muſt er ſich mit dem Kayſer vertragen, das bündniß wider denſelben verlaſſen und ſeine freyheit mit einer groſſen ſumme geldes erkauffen, worauf er nach Orvieto gelaſſen ward, die Kayſerlichen aber Rom beſetzt behielten, biß die Frantzoſen an. 1528 ins Neapolitaniſche einbrachen. Die briefe, ſo der Pabſt und der Kayſer währender dieſer zeit an einander geſchrieben, ſind an. 1527 zu Inſpruck gedruckt, in welchen der Pabſt von dem Kayſer der treuloſigkeit und anderer laſter beſchuldiget wird. Damals fieng der Pabſt an, ſich in ernſt auf des Kayſers ſeite zu lencken, weil er durch ſeine hülffe Florentz vor die Mediceer und andere örter vor den Römiſchen ſtuhl zu erlangen hoffte, und er ſchloß auch würcklich mit dem Kayſer an. 1529 zu Barcelona einen überaus vortheilhafften vergleich, welcher durch eine heyrath zwiſchen Alexandro Medicis und des Kayſers natürlichen tochter Margaretha beſtätigt ward. Krafft deſſen ward bald hernach Florentz mit gewalt dem Mediceiſchen hauſe, und namentlich dem jetztgedachten Alexandro unterworffen, und ſchien der Pabſt mit dem Kayſer, der ſich von ihm an. 1529 zu Bononien crönen ließ, in vollkommen guten vernehmen zu ſtehen. Er zerfiel auch würcklich dem Kayſer zu gefallen mit dem Könige in Engelland, deſſen eheſcheidung von des Kayſers muhme, wozu er vorhin ziemliche hoffnung gemacht, nunmehro Clemens gar nicht billigen wolte, und deßwegen den proceß nach Rom zog, in demſelben aber dergeſtalt verfuhr, daß ſich der König endlich mit ſeinem gantzen Reiche von dem Römiſchen ſtuhle abſonderte, worauf ſich der Pabſt, da der handel noch hätte können beygelegt werden, mit dem bann von neuem übereilte und damit dieſen ſchaden unheilbar machte. Gleichwohl war die freundſchafft mit dem Kayſer auch nicht beſtändig. Denn erſtlich ärgerte es den Pabſt, daß Carolus V gar zu ernſtlich auf ein Concilium drang, welches er auch endlich anzuſtellen verſprechen muſte, dabey er jedoch bedingungen ſetzte, welche nicht angenommen werden kunten. Hernach verdroß es ihn, daß der Kayſer den Proteſtanten in erwartung eines freyen Concilii an. 1532 einige religions-freyheit geſtattet. Endlich hatte ihm der Kayſer in ſeinen ſtreitigkeiten mit dem Hertzoge von Ferrara nicht recht fügen wollen. Diß alles bewog ihn, ſich wieder an Franckreich zu hängen, wie denn zwiſchen dem Frantzöſiſchen Printzen Henrico, und des Pabſts ſeiner verwandtin, Catharinen von Medicis, eine heyrath geſchloſſen ward, und führte Clemens die braut an. 1533 ſelber nach Marſilien, bey welcher gelegenheit er ſich mit dem Könige perſönlich beſprach. Einige wollen, daß damahls zwiſchen beyden ein bündniß geſchloſſen worden, dem aber von andern widerſprochen wird. Zum wenigſten hat des Pabſts tod verurſacht, daß nichts zu wercke gerichtet werden können. Denn er ſtarb an. 1534 den 25 ſept. nachdem er den meiſten theil von jahren kranck geweſen. Er ware ein ernſthaffter, ſtrenger und mäßiger mann. Es fehlte ihm zwar nicht an verſtande, er kunte ihn aber in überlegung wichtiger dinge nicht brauchen, als bey welchen er ſich ſtets furchtſam, unentſchloſſen und wanckelmüthig erzeigte. Er war geitzig und erwieß niemanden wohlthaten, wenn er nicht muſte, daher ihm auch niemand gut war. Seine grauſamkeit und rachgierd haben ſonderlich die gute Florentiner nach übergab ihrer ſtadt erfahren müſſen. *Jovius* in elog. & hiſt. l. 82. *Guicciardinus.* *Ciacconius.* *Onuphr.* *Sleidanus.* *P. Daniel*, hiſt. de France. *Leti* leben Kayſer Caroli V. &c. *

Clemens VIII, urſprünglich von Florentz und gebürtig von Fano aus dem Patrimonio Petri, war ein ſohn Sylveſtri Aldobrandini, Gouverneurs zu Fano, wurde an. 1592 den 30 jan. nach Innocentii IX tode zum Pabſte erwählet. Er hieß ſonſt Hippolytus Aldobrandinus, war anfänglich Auditor d. Rotæ und Referendarius bey dem Pabſte Sixto V, der ihn an. 1585 zum Cardinal machte, und ſuccedirte im folgenden jahre dem Cardinale Buoncampagno in der ſtelle eines Groß-Pœnitentiarii. Er war auch Legat in Polen, und hatte ſich durch unterſchiedene andere verrichtungen ein ſolches anſehen erworben, daß er endlich die Päbſtliche würde erhielt. Unter den vornehmſten begebenheiten, die unter ſeiner regierung vorgefallen, iſt dieſes, daß er endlich nach ſehr vielen, zuvor von ſeiten Franckreich bey denen vorigen Päbſten vergeblich genommenen bemühungen den König von Franckreich Henricum IV den 17 ſept. an. 1595 abſolviret, unerachtet die Spanier alle mühe anwandten, es zu verhindern. Er beförderte auch den zu Vervins an. 1598 zwiſchen Franckreich und Spanien, ingleichen den zu Lion an. 1601 zwiſchen Franckreich und Savoyen geſchloſſenen frieden, und vereinigte nach des Hertzogs von Ferrara tode dieſes Hertzogthum mit dem kirchen-ſtaate; wobey er wider den Hertzog von Modena, der auch dieſen theil der Ferrariſchen erbſchafft gern behaupten wolte, zu den waffen griffe, ſo jedoch, weil dieſer es aufs äuſſerſte nicht dorffte ankommen laſſen, zuletzt ohne blutvergieſſen abgieng. Er wolte in den theologiſchen ſtreitigkeiten de auxiliis oder von der göttlichen gnade und dem freyen willen, die zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten mit groſſer hefftigkeit geführet wurden, nichts gewiſſes beſchlieſſen. Er hat auch die vulgatam verſionem der H. ſchrifft, ob ſie gleich ſchon einmahl auf befehl Sixti V war revidiret worden, aufs neue verbeſſern laſſen. Bey unterſchiedlichen promotionen creirte er über 50 Cardinäle, worunter Baronius, Bellarminus, Perronius, Oſſatus, Toletus, Tarugi und de Sourdis die bekannteſten ſind. Nachdeme er 13 jahre und 33 tage geſeſſen, ſtarb er den 5 martii an. 1605. *Spondan.* ad an. 1592 ſeq. *Ciacconius* in ſuppl. *Lettres* du Card. d'Oſſat. Abregé de l'hiſtoir. de la congreg. de auxiliis. *le Blanc* in hiſt. congreg. de auxiliis divinæ gratiæ ſub S. P. Clemente VIII & Paulo V lib. 2. *Heidegger.* in hiſtor. Papat. §. 205. ſeq. *Caroli* memor. hiſtor. eccleſ. ſoc. 17 l. 1 cap. 23 &c. *

Clemens IX, ſonſt Julius Roſpiglioſi genannt, war aus einer adlichen familie zu Piſtoja im Florentiniſchen, gebohren an. 1599. Urbanus VIII machte ihn zum Auditeur der legation des Cardinals Barberini, und weil er ſich hierbey wohl aufgeführet, ſchickte er ihn als Nuntium nach Spanien, woſelbſt er 11 jahr in dieſer ſtation geblieben, ob gleich ſonſt nur 3 jahr darzu beſtimmet ſind. Nachdem Urbanus an. 1644 geſtorben, wurde er zurück beruffen, und ihm bey der wahl Alexandri VII das gouvernement der ſtadt Rom anvertrauet. Eben dieſer Pabſt Alexander machte ihn zu ſeinem Secretario, und endlich zum Cardinal, worauf er nach deſſen tode den 20 jun. an. 1667 zum Pabſt erwehlet wurde. Er ließ ſich erſtlich angelegen ſeyn, das volck im kirchen-ſtaat von einigen auflagen zu befreyen; worauf er auch den krieg, welchen die Chriſten zu dieſer zeit mit den Türcken wegen Candia führten, beförderte, und zu dieſem ende ſich bemühete, den krieg zwiſchen Franckreich und Spanien beyzulegen, welches auch durch den friedens-ſchluß zu Aachen an. 1668 erfolgte. Nichts deſtoweniger hatte dieſer Pabſt den verdruß, daß Candia verlohren gieng, welches ihm wie einige vorgeben, ſo ſoll zu hertzen gegangen ſeyn, daß ſel-

ches

aus mißgunſt ihme dieſes unglück wohl zu gönnen ſchienen; obſchon er ſich den haß Clodii, Pompeji und Cäſaris und hiemit das gantze damals ob ihme ſchwebende ungewitter durch nichts anders zugezogen hatte, als daß er neben dieſem Rathsherrn für das beſte des gemeinen weſens wider die obgemeldte geſtritten hatte. Endlich waren ihme die 2 damalige Burgermeiſter Piſo und Gabinius aufs hefftigſte zuwider, theils, weil ſie durch Pompejum und Cäſarem heimlich geführet wurden, theils auch, weilen ſie ſich von Clodio durch verſprechung anſehnlicher provintzen hatten gewinnen laſſen. Es mangelte zwar ihme auch an ehrlichen leuthen nicht, welche um ſeine unſchuld zu rettẽ alles zu wagen bereit waren. Allein, weilen er kein haupt von anſehen denen vorzuſtellen hatte, und auch ſelbſten, wie man ihme jeweilen vorgeworffen, wanns zu ſtreichen kommen ſolte, eben von keinem groſſen courage war, auch wohl, wie wenigſt Cicero hernach immer vorgegeben, nicht wolte, daß um ſeinetwegen vieles burgerblut ſolte vergoſſen werden; ſo zoge er ohne erwartung des gerichts-tags ins elend. Worauf Clodius dannoch fortfuhre, Ciceronem in ſeinem geſatz, deme doch kein rechtſchaffener burger beyſtimmen wolte, zu verdammen und ſeine güter zu confiſciren, ꝛc. Die brieſe, ſo dieſer in währender ſelbiger flucht an ſeinen freund den Atticum geſchrieben, zeigen eine gar groſſe kleinmüthigkeit an Cicerone, und daß er ſich da deren ſchönen und weltweiſen lehren, über erduldung aller zufällen und der darinn von einem rechtſchaffenen mann zu beweiſen habendẽ ſtandhafftigkeit, von welchen er ſonſt trefflich wohl zu reden gewußt, eben nicht zum beſten bedient habe, da die reihe des unglücks auch an ihn würcklich gekommen iſt. Allein wie durch dieſe verjagung der haß und neid ſeiner widerwärtigen einmal erſättiget war, auch Cäſar und Pompejus ſich vor ihme wegen ihren gehabten deſſeins nicht mehr ſonderlich zu förchten hatten, hingegen aber viele ehrliche leuthe und getreue freunde ihme gar eifrig das wort redten; fienge bald jedermann an den mann zu bedauren, und ſich deſſen voriger verdienſten zu erinnern. Ehe noch Piſo und Gabinius ihr amt abtraten, erklärete ſich der Rath über keinen ihrer vorträgen ſeine meynung zu geben, biß ſie von wiedereinſetzung Ciceronis gehandelt und dieſelbige bewerckſtelliget hätten; welches aber dieſe, nachdeme ſie ſich ſo ſehr mit Clodio verbunden und verſtricket, nicht thun dorfften. Aber da endlich dieſer zweyen ihr jahr zu end, nahme ſich P. Corn. Lentulus einer der folgenden Burgermeiſtern der ſach mit deſto gröſſerem ernſt an, und ward ſo wohl von dem gantzen Rath als inſonderheit Pompejo kräfftig unterſtützet, da dann ſo wol von ſeiten des Raths die rühmlichſte erkänntniſſe für Ciceronem gemacht wurden, denen aus 410 Rathsherrn niemand widerſprach, den einigen Clodium ausgenommen; als auch von dem volck ſelbſt die von Lentulo aus befehl des Raths vorgetragene verordnung den Ciceronem mit gröſten ehren zurück zu ruffen und alles, ſo wider ihne war gehandelt worden, als unrechtmäßig aufzuheben, durch alle centurias einhellig angenommen ward, da faſt aus gantz Italien alles, was des Römiſchen burgerrechts theilhafftig ware, ſich zu dem ende nach Rom verfüget hatte. Cicero kame alſo wiederum von Theſſalonica, allwo er ſich indeſſen meiſt aufgehalten, zurück, und ward mit ungemeiner freude der gantzen ſtadt empfangen. Aber eben dieſes fienge ſchon an die vorige mißgunſt wider ihne von neuem zu regen, und fande er wenigſt bey denen vornehmſten des Raths diejenige hülffliche handbietung nicht, welche er ſich von ſelbigen hätte verheiſſen ſollen, ſowohl wider Clodium, als zu wiederherſtellung ſeines ſtandes und gütern. Daher er auch endlich gezwungen ſich faſt gänzlich auf Cäſaris und Pompeii ſeite lenckte, und ſonderlich anrathen halffe, dem erſteren nach vollbrachten 5 jahren in Gallien annoch für andere 5 jahre in ſelbigem gouvernement zu beſtätigen, woraus vornemlich die übergroſſe macht deſſelben und alſo bald hernach das ende der Römiſchen freyheit entſtanden iſt. Doch um dergleichen beſtändigem gezänck für etwas zeit zu entgehen, nahme er das Proconſulat in Cilicien an, und erlangte dabey nicht allein durch ſeine gerechte und kluge verwaltung, ſondern auch durch verfolgung des in groſſer anzahl in ſelbiger provintz befindlichen rauber-geſindleins und einnahm der ſtadt Pindeniſſus groſſe ehr. Bey ſeiner wiederkunfft fande er Pompejum von Cäſare getrennet, und daß ſich alles zu einem einheimiſchen krieg anlieſſe; da er ſich dann, als er mit zu beylegung derſelbigen zwiſtigkeiten vergebliche mühe angewandt, ſamt dem übrigen Rath wider Cäſarem erklärete, und Pompejo in Griechenland folgte. Alldorten that er in kriegs-verrichtungen nichts, und zeigte vielmehr durch viele ſchertzreden, worinnen er ſonderlich ein meiſter war, daß er von denen anſtalten Pompeji und dem ausgang der gantzen ſach nicht die beſte hoffnung hätte: welches ihm aber nicht ohne ziemliche wahrſcheinlichkeit alſo ausgelegt ward, daß er ſich dadurch ſchon zum voraus einen weg zur gnade beym Cäſare bahnen wolte, wo die ſachen auf der andern ſeite fehl ſchlugen; daher auch Pompejus, als einige über dieſes vielfältige gewött des Ciceronis ungedultig wurden, ſtachlicht genug ſagte: Wollet ihr, daß Cicero auffhöre alſo zu reden, ſo machet ihne nur zum Cäſar übergehen, er wird gewiß ſo bald nicht bey ihme ſeyn, daß er von uns und unſeren ſachen gutes, und vom Cäſar und denen ſeinigen hingegen übel urtheilen wird. Nachdeme nun Pompejus geſchlagen, und gar in Egypten ums leben kommen war, erzeigte ſich Cäſar in der that gegen den Ciceronem überaus gütig; der auch durch die ungemeine gabe, die er hatte, ſich die gunſt deren, an welchen ihme viel gelegen war, zu erwerben, und ihnen mit denen ſubtilſten und künſtlichſten ſchmeicheleyen zu begegnen, in kurtzem bey demſelbigen ſo beliebt wurde, daß er auch für andere, ſo am hefftigſten des Pompeji parthey gehalten, von demſelben gnade zu erhalten vermochte. Und ware da ſonderlich merckwürdig, was in Ligarii ſache geſchehen. Dene hatte Cäſar ſchon bey ſich für immer verdammet, und da er nicht abſchlagen konnte, den Ciceronem darüber anzuhören, dannoch zum voraus deutlich zu verſtehen gegeben, wie er von ſeinem vorſatz nimmermehr zu weichen gedächte, auch dabey die kaltſinnigen worte gebraucht: Audiamus tamen Ciceronem, laſſet uns gleichwol den Ciceronem hören. Als aber dieſer ſeinen vortrag thate, wurde der Cäſar, welcher ſonſten, als ſelbſt ein fürtreflicher redner, ſich wider dergleichen ſtreiche der beredſamkeit am beſten hätte ſollen zu verwahren wiſſen, dergeſtalten eingenommen und bewegt, daß er vielfältig die farb veränderte, und letztlich gar vor beſtürtzung die in der hand haltende rolle papier fallen lieſſe, und gegen allen ſeinen vorigen endſchluß Ligarium vollkommen begnadigte. Wie nun Cicero ſich der beym Cäſar von neuem erworbenen gunſt immer zur beſchützung und rettung ehrlicher leuten, auch, wo möglich, noch für das gemeine beſte gebrauchte; ſo wiche er doch durch die obgedachte ſchmeicheleyen von der alten Römiſchen großmüthigkeit ſehr weit ab; um ſo mehr, weilen er hernach als Cäſar tod war, ja auch noch bey deſſen lebzeiten, gegen vertrauten freunden, nicht nur beſtändig zu erkennen gab, wie er alles wider ſeine gedancken geredt, und den Cäſar nie anderſt als den ſchlimſten Tyrannen angeſehen, ſondern ſich auch noch rühmte, daß er denſelben dadurch ſo liſtiglich betrogen hätte. Sonſten weilen auch Cicero unter währender regierung des Cäſaris, nach deſſen willen alles in dem regiment gehen mußte, wenig mit raths-geſchäfften zu thun hatte, wendete er ſeine zeit meiſt zum ſtudiren an, und ſchriebe damalen den gröſten theil deren philoſophiſchen und oratoriſchen ſchrifften, welche von allen kenneren jeweilen ſo hoch ſind geachtet worden. An der zuſammenſchwörung wider Cäſarem hatte Cicero kein theil, ungeacht er Bruti, Caſſii, und der übrigen meiſten zuſammengeſchworener beſter freund ware. Wobey dieſe hernach nicht undeutlich haben mercken laſſen, wie ſie ihme darum nichts hätten von ihrem vorhaben eröffnen wollen, weil ſie ſeiner zaghafftigkeit nicht getrauet. Da hingegen Cicero ſich berühmte, wo man ihne zu rath gezogen hätte, wurde die freyheit beſſer beveſtiget, und neben dem Cäſar ſonderlich auch M. Antonius aus dem mittel geraumt worden ſeyn, ohne welchen keine innerliche unruhe oder neue tyranniſche anſchläge ſo leicht auf die bahn gekommen ſeyn wurden. Wie dem allem, ſo erhub Cicero gleich nach verrichteter that den mord Cäſaris biß in den himmel, gabe im übrigen zu wiederherſtellung und beruhigung des gemeinen weſens ſehr guten rath, und erlangte in kurtzem in Rom das gröſte anſehen. Allein eben dadurch zerfiel er mit Antonio, der gar zu viele ſachen eigenmächtig unternahme, und ſich des damalen tragenden burgermeiſterlichen gewalts offenbar gebrauchte, eine unumſchränckte macht, wie Cäſar, an ſich zu reiſſen. Als es nun unter ihnen zu den hefftigſten und bitterſten reden, ſo ſie wider einander in dem rath gehalten, kommen war, und Antonius wohl ſahe, daß er da gegen den Ciceronem nie beſtehen, vielweniger in ſeinen vorhaben durchdringen würde; wolte er endlich gewalt anwenden, zoge gen Brundus, und holte von dar eine anzahl ſoldaten, mit welchen er graden wegs auf Rom marſchirte. Nun ware der Rath dagegen gar nicht gerüſtet, und geriethe deswegen alles in die gröſte beſtürtzung. Allein eben Cicero, welcher auch dabey in der that am meiſten zu beſorgen hatte, wuſte da ein hülff-mittel zu wege zu bringen, ſo faſt jederman für unmüglich ſolte gehalten haben, und welches darinn beſtunde, daß er den C. Cäſar Octavianus, und durch ihne den gröſten und beſten theil der alten ſoldaten des erſchlagenen Cäſaris wider Antonium aufbrachte, obſchon dieſer hauptſächlich den zweck hatte, oder wenigſt mit gröſtem ſchein vorgabe, denſelbigen tode zu rächen. Das mehrere hievon iſt ſchon in den art. M. Antonius, und Auguſtus beygefüget worden, biß zu dieſer beyder und des Aemilii Lepidi endlichen vergleich, wodurch ſo wol der Römiſchen freyheit, als deren eyffrigen verfechters Ciceronis untergang auf einmal erfolget iſt. Es hätte zwar anfangs dieſer noch wohl übers meer zu Bruto und Caſſio entfliehen können. Aber ſeine allzugroſſe furcht, und das daraus entſtandene zauderen und offtmalige veränderung der rathſchlüſſen, auch wohl daneben einige hoffnung, mit deren er ſich noch ſchmeichelte, daß ihne Octavianus doch zuletzt nicht würde ſterben laſſen, hielten ihne auf, da er würcklich eingeſchiffet geweſen, und biß nach Circejos gefahren war, ſo daß er ſich wiederum zurück in ſein Caietaniſches land-gut, für welches Plutarchus und Appianus nicht recht das Capuaniſche gut ſetzen, bringen lieſſe, und alſo recht ſeinem tod entgegen gienge. Dann ob ihne ſchon ſeine leibeigene nach wenigen allda zugebrachten ſtunden bewegten von neuem gegen dem meer zu eylen, und in ſeiner ſänfften dahin trugen, ſo ware es jedoch nun zu ſpat, und kamen ihnen die von Antonio ausgeſchickte mörder Popillius und Herennius, deren erſteren Cicero gegen eine anklag des parricidii, daß er nemlich ſeinen vater oder einen der nächſten verwandten ermördet, hatte beſchützet und loßſprechen gemacht, ereilten ihne in einem wäldlein, durch welches er gegen dem meer getragen wurde, und hieben ihme allda den kopff ab, ſo er ihnen aus der ſänfften ſelbſt darſtreckte; wiewol einige dieſe that dem Herennio allein, andere dem Popillio zuſchreiben. Dieſes wird faſt von allen gleich erzehlet, daß ſeine knechte ſich anerboten, gegen die ankommende mörder zu fechten, auch da ſie dieſelbe an der zahl übertroffen, ihnen noch wohl hätten können meiſter werden, und alſo ihren herren retten; aber Cicero, als gleichſam wegen der vielen ausgeſtandenen angſt des lebens müde, habe es denenſelben verbotten. Man hiebe ihme um des Antonii rachgierd, wegen der wider ihne gehaltenen und zugleich auch in ſchrifften ausgegebenen ſo genannten Philippiſchen orationen, rechtſchaffen zu erſättigen, neben dem kopff auch die rechte hand ab, und Antonius ſteckte ſolche pro roſtris, d. i. auf dem erhabenen redner-ſtul des marcks, auf; allwo Cicero noch vor wenig wochen ſo offt und ſo ſcharff wider Antonium loßgezogen hatte: welches aber allen ehrlichen leuten ein ſehr betrübtes ſpectakel geweſen.

Hernach da der Kayſer durch den entſatz von Turin, und die darauf erfolgte capitulation des obern theils von Italien meiſter ward, empfand der Pabſt deſſen gewalt auch mit mehrerm nachdrucke. Die Hertzogthümer Parma und Placentz wurden, ungeachtet des vorgewanten kirchen-lehns, als dem Reichs unterwürffige ſtücke mit volcke belegt, und zu bezahlung der kriegs-ſteuren angehalten, welches auch einigen ſtrichen im kirchen-ſtaate wiederfuhr. Den völckern, die nach Neapolis giengen, muſte der durchzug verſtattet werden, und bey dieſer gelegenheit kamen die Teutſchen zuweilen ſo nahe an Rom, daß dem Pabſt bange ward, der auch acht ſtadt-thore zumauren ließ. Endlich wurden an. 1708 alle gelder, die aus dem Mayländiſchen und Neapolitaniſchen nach Rom pflegten gezahlt zu werden, mit verbote belegt, die gerichtbarkeit der Nunciatur gehemmet, viele alte forderungen des Reichs wieder den Päbſtlichen ſtuhl wieder aufgeſucht und eine armee in das Ferrariſche geſchickt, welche Commachio einnahm und befeſtigte, und Ferrara ſelbſten belagerte. Der Pabſt war nichts deſtoweniger anfangs ſo wenig zum nachgeben geneigt, daß er auch dem Cardinal Barberini, der zum frieden rieth, den hof verboth, den ſchatz Sixti V angriffe, volck warb, und den Grafen Marſigli zum General machte. Aber, weil er vor ſich dem Kayſer zu ſchwach war, und nirgends her hülffe hoffen konte, die Kayſerlichen indeſſen immer näher auf Rom rückten, und auch der ruff gieng, daß eine Engliſche flotte in das Mittelländiſche meer kommen werde, bequemte er ſich endlich zu einem ſtillſtande; verzog aber doch biß faſt auf den letzten augenblick deſſelben, ehe er den frieden ſchloß, welches den 15 jan. an. 1709 geſchahe. In den geheimen artickeln dieſes vergleichs hatte der Pabſt verſprochen, Carolum vor einen König in Spanien zu erkennen, welches er auch noch in dieſem jahr durch ein Breve den 26 junii und im Conſiſtorio den 14 oct. wiewohl mit widerwillen und nicht eher that, als biß die Teutſchen ſchon wieder fertig ſtunden in den kirchen-ſtaat zu rücken. Mit Commacchio aber muſte er es im alten ſtande laſſen und zugeben, daß der ort von den Teutſchen beſetzt blieb, biß man die gründe der beyderſeitigen forderungen zur genüge unterſuchet, daher denn die Kayſerlichen denſelben biß auf das gegenwärtige Pabſtum innbehalten, und erſt an. 1725 wieder zurück gegeben haben, ſo ſehr ſich auch der Päbſtliche hof vorher um deſſen einräumung bemühet. Es blieben auch andere ſtreitigkeiten mit dem Kayſerlichen hofe deswegen nicht nach, indeme dieſer ſich allen unternehmungen der kirche, die zum nachtheil des weltlichen regiments zu gereichen ſchienen, hertzhafft widerſetzte. Daher es ſonderlich in dem Neapolitaniſchen, über die kirchen-freyheit, über die gewalt der Nunciorum, über die erſetzung der geiſtlichen beneficien, die nach des Kayſers willen nur eingebohrnen ſolten gegeben werden, und über andere ſolche puncte mehr ſtets zwieſpalt gab. Es meinte zwar der Pabſt, nach des Kayſers Joſephs tode ſein anſehen wieder in die höhe zu bringen, welches ihm aber auch nicht gelungen. Denn die Kayſerliche frau mutter, an die er ſich, als Regentin wegen Comacchio machte, wolte in dieſer das Reich angehende ſache ſich nicht einlaſſen. Bey der Kayſer-wahl wolte er die gebieteriſchen worte der Päbſte aus den mitlern zeiten wieder annehmen, und ſchickte ſeinen Nepoten Albani als Nuntium mit ſolchen inſtructionen nach Franckfurt, vermöge welcher derſelbe aus ſchuldigkeit zugelaſſen zu werden begehren, und noch andre forderungen wegen des ceremoniels und beförderung der Päbſtlichen angelegenheiten in der wahl-capitulation thun muſte, die aber von den Churfürſten ſo wenig geachtet wurden, daß man dem Nuntio ein geringer ceremoniel als der Churfürſtlichen Geſandten ihres war, ausmachte, und zur wahlzeit ihn ſo wohl, als andre frembde die ſtadt zu verlaſſen nöthigte. Der neue Kayſer Carl VI wolte auch hernach ihm zu gefallen von ſeinen gerechtſamen nichts nachgeben, und vertheidigte zuförderſt das jus primariarum precum dergeſtalt, daß endlich an. 1714 der Pabſt nachgeben, und mit einer anrede des Kayſerlichen Geſandten zu frieden ſeyn muſte, darinnen nicht um den Päbſtlichen indult zu dieſer ſache, ſondern durch allgemeine worte, um erzeigung aller gefälligkeit, welche die Kayſer ſonſt von den Päbſten zu genieſſen pflegen, angeſucht ward, dagegen ſich der Pabſt verband, die Kayſerlichen Preciſten gegen die widerſetzlichkeit der ſtiffter zu ſchützen. Als nachgehends der Pabſt ſich ſehr verdächtig gemacht, als ob er an den Spaniſchen unternehmungen wieder Sicilien theil habe, empfand er abermals eine harte ahndung vom Kayſer, indem der Nuntius aus Neapolis weggeſchafft, das archiv der Nuntiatur verſiegelt, ſeine brieffſchafften zurück behalten, die Päbſtlichen einkünffte eingezogen, des Ertz-Biſchoffs General-Vicarius mit mannſchafft über die gräntzen geführet, und gedrohet wurde, die Nuntios zu Wien und Brüſſel ebenfalls wegzuſchaffen. Es ſind auch dieſe mißhelligkeiten bey des Pabſts leben nicht gehoben worden. Denn ob er gleich ſeinen vetter, den jüngern Albani, deswegen nach Wien ſchickte, ſo kunte ſelbiger doch kein rechtes gehör erlangen, weil man am Kayſerlichen hof wohl merckte, daß der Pabſt noch immer fortfahre in Italien zu unterdrückung der Kayſerlichen herrſchafft etwas zu kochen, geſtalt er denn ſchon vor geraumer zeit, als die Printzeßin von Parma nach Spanien vermählet ward, eine verordnung gemacht, daß dieſes Hertzogthum nach abgang des männlichen ſtamms auf den weiblichen fallen ſolle. So ſehr nun gleich der Pabſt in allen ſtücken des Bourboniſchen hauſes und abſonderlich Philippi in Spanien ſeine angelegenheiten beförderte, kunte er doch nicht alle widerwärtigkeiten mit demſelben vermeiden. Er gerieth ihm aber ſonderlich auf den halß, nachdem er war genöthiget worden, König Carolum zu erkennen. Denn da wolte Philippus nichts mehr mit ihm zu thun haben, verbote dem Nuntio den hof, ließ kein geld nach Rom folgen, und durch den Auditor di Ruota, Molines, ihm alle erſinnliche widerwärtigkeit anthun, welches viele jahre hinter einander währte, und nicht eher, als etwan ein jahr vor des Pabſts tode völlig beygelegt ward, ſo daß, wenn es nicht groſſen theils nach vieler muthmaſſung an [illegible] gefechten geweſen, der Pabſt ſich wohl rechtſchaffen zwiſchen thür und angel befunden. Eben ſolche verdrüßliche und [illegible] ſtreitigkeiten hat er auch mit dem Hertzoge von Savoyen theils über die kirchen-freyheit, theils über die ernennung der perſonen zu erledigten geiſtlichen ſtellen gehabt. Die wurden ſonderlich rege, als dem Hertzoge im Utrechtiſchen frieden das Königreich Sicilien zugeſchlagen war. Denn da machten es die Savoyer eben wie in Piemont, das tribunal der monarchie wolte keine geiſtliche gerichtbarkeit erkennen, achtete keinen Päbſtlichen bann, jagte die Geiſtlichen, die ſich nach demſelben richteten, unter denen auch verſchiedene Biſchöffe waren, aus dem lande, die denn alle an der zahl ungefähr 3000 nach Rom lieffen, und mit des Pabſts groſſer beſchwerung auf ſeine koſten muſten unterhalten werden. So bekam er auch an. 1717 einen theuren koſtgänger an dem Prätendenten, den er gleichwol zärtlich aufnahm, und, da er ſich entſchlieſſen muſte, ſeinen beſtändigen auffenthalt zu Rom zu nehmen, nebſt ſeiner gemahlin, zu der er ihm auch wider des Kayſers willen hatte verholffen, nach vermögen verſorgte. Die ſtetigen unruhen in Polen machten ihm auch viel zu ſchaffen, allwo er ſich des Königs Auguſti beſtändig annahm, und mit ſeinem gegner Stanislao niemals, auch nicht nach dem Ranſtädtiſchen frieden, etwas wolte zu ſchaffen haben. Eines von den geheimniſſen ſeiner regierung iſt die geſandſchafft, die er zur zeit der Polniſchen verwirrungen an. 17[illegible] durch einen Dominicaner, Auguſtinum Leveñ, bey dem König in Schweden ablegen laſſen. Viele meinen, es ſey dieſelbe von der verwitbeten Königin in Polen und dem Cardinal Fourbin veranlaſſt geweſen, und habe folglich nicht eben die vortheile des Königs Auguſti zum zwecke gehabt. Als die Türcken an. 1716 die Venetianer angriffen, und dadurch auch Italien in gefahr gerieth, wendete er alle ſorgfalt an, dieſen feinden zu begegnen, geſtalt er ſeine galeeren zu der Venetianiſchen ſtoſſen ließ, der Republic mit gelde beyſprung, auch andere Potentaten, und ſonderlich den Kayſer, in bündniß mit Venedig zu bringen ſich bemühete, auch demſelben zum Türcken-krieg die zehenden von den geiſtlichen einkünfften in ſeinen landen zu heben geſtattete. Jedoch ward er dabey zum wenigſten ſeinem vorgeben nach von Philippo in Spanien hintergangen, indem derſelbe die vom Pabſte auch ihm verſtatteten geiſtlichen gelder und die unter dem vorwande den Venetianern zu helffen ausgerüſtete flotte zum kriege wider den Kayſer anwendete. Weil nun der Cardinal Alberoni hieran, wie auch an den mißhelligkeiten zwiſchen beyden höfen ſchuld ſeyn ſolte, hat der Pabſt es hernach dahin gebracht, daß er aus Spanien geſchafft wurde, worauf er ihm den proceß machen laſſen, deſſen endſchafft aber nicht erfolgt. Den allerverwirrteſten handel hat ſich dieſer Pabſt mit der berühmten conſtitution unigenitus zugezogen. Denn er ließ ſich durch die Jeſuiten, und durch ſeinen vertrauten Fabroni, der der ſocietät gantz ergeben war, bewegen, das vom P. Queſnel aus der Congregation des Oratorii mit allerhand betrachtungen heraus gegebene neue teſtament, und inſonderheit gewiſſe daraus gezogene lehren, an der zahl 101, durch bemeldte conſtitution zu verdammen. Weil aber dieſes buch von langer zeit her bey vielen in groſſer hochachtung ſtund, und auch damals noch ſonderlich durch den Cardinal von Noailles vertheidigt wurde, auf den eben die Jeſuiten übel zu ſprechen waren, ſo entſtunden daher groſſe ſpaltungen in Franckreich, indem etliche die conſtitution ſchlechterdings annahmen, etliche zum wenigſten erklärungen darüber haben, oder auch ſelbſt machen wolten, etliche ſie gar miteinander verwarffen, und an ein freyes Concilium appellirten, wobey des Pabſts anſehen durch verſchiedene ſchrifften viel leiden muſte, und groſſe gefahr war, daß in Franckreich ein National-Concilium gehalten werden möchte. Allein er hatte den König Ludewig XIV auf ſeiner ſeite, der ihn auf die annehmung der conſtitution dringen halff, und verfolgung wider deren gegner zu erregen anfieng, daher er denn von keinem vergleiche hören wolte, und ſich durch eine neue bulle von allen denen abſonderte, welche die conſtitution nicht annahmen. Ob nun gleich bemeldter König vor die beförderung dieſer ſache zu zeitig ſtarb, und die neue regierung in Franckreich ſich anfänglich der conſtitution gar nicht geneigt erwieß, daher denn die zahl der appellirenden täglich zunahm, ſo blieb der Pabſt dennoch auf ſeinem ſinn, und wolte keine vorſchläge annehmen, weswegen er auch dieſen handel bey ſeinem tode unausgemacht, und in der gröſten verwirrung hinterließ. In Spanien und Portugall hat man die conſtitution ohne widerrede angenommen. In Teutſchland und den Niederland iſt es auch von einigen geſchehen, aber weil der Kayſer ſich mercken laſſen, daß er nicht gerne ſähe, wenn man davon redete, iſt ſie in dieſen Provintzen meiſtens mit ſtillſchweigen übergangen worden. So wohl die Jeſuiten in dieſem welt-theile mit dem Pabſte dran waren, ſo übel war er mit denen in China zufrieden, wider die die alten klagen anderer Mißionarien wegen des den Chineſern verſtatteten gemiſchten gottesdienſts jetzt mehr als ehemals rege wurden. Er machte zwar vielfältige decrete in dieſer ſache, die Jeſuiten aber wurden beſchuldigt, daß ſie ſich an dieſelben nicht kehrten, welche beſchuldigung abzulehnen zwar die daſigen befindlichen in einer ihrer verſammlungen zu Rom ſich allen Päbſtlichen ſchlüſſen öffentlich unterwarffen, die aus China aber ſo treffliche zeitungen von ihrem gehorſam und dem zuſtande der Catholiſchen religion nach Europa ſchrieben, daß ſie an. 1713 dem Pabſte gar einzubilden ſuchten, als wenn der Kayſer von China eine von ſeinen muhmen zur gemahlin verlange, auch einen brief des Kayſers von dieſem inhalte an ihn ſchickten. Dieſes alles ward jedoch von andern vor erdichtet gehalten, wozu auch diß treflichen ſchein gab, daß der Cardinal von Tournon, den der Pabſt zu unterſuchung der ſache nach China geſchickt hatte, zu Macao im gefängniß ſterben muſte, und daß die Jeſuiten, als der Pabſt das letzte decret an.

1715

1715 verfaßt und ihnen darinnen alle ausflüchte abgeſchnitten hatte, hernach ſelbſt berichteten, der Kayſer habe es nicht wollen angenommen und kund gemacht wiſſen, wiewol ſie dabey doch vorgaben, daß ſie ſich darnach richteten. Es zerfiel auch über dieſen handeln der Pabſt mit dem Könige in Portugall, weil Tournon zu Macao auf begehr des Kayſers von China in Portugieſiſchen gewahrſam gehalten ward, und auf anſtifften der Jeſuiten die abſchickung verſchiedener Päbſtlichen brieffe, welche der hof von Portugall nach China befördern ſolte, von demſelben gehindert ward. Er iſt aber nachgehends mit demſelben wieder in ſo gutes vernehmen getreten, daß er ihm zu gefallen an. 1716 eine neue cathedral-kirche zu Liſſabon in der Königl. ſchloß-capelle aufgerichtet, dieſelbe mit einem Patriarchen beſetzt, und dem Könige die kirchen-muſic hat zukommen laſſen, die in der Päbſtlichen capelle üblich iſt. Solcher geſtalt iſt dieſes Herrn gantze langwierige regierung voller unruhe und beſchwerlichen ſorgen geweſen, die auch ſeine geſundheit ſehr angriffen, und ihn offt zum lager brachten, von welchen er doch etliche mal durch ſeinen berühmten leib-artzt Lanciſi errettet wurde, endlich aber an. 1721 den 19 martii dennoch unter der gewalt der kranckheit erliegen muſte. Sein vetter, der Cardinal Albani ſuchte ihn zwar noch auf ſeinem tod-bette zu haltung eines conſiſtorii zu bewegen; in welchem er den jüngern vetter Alexander Albani, zum Cardinal erheben ſolte, allein der Pabſt wolte ſich nicht mehr mit dergleichen geſchäfften einlaſſen, und wünſchte den ſeinigen nur, daß ſie Gott insgeſamt heiligen möchten. Man giebt dieſem Herrn das zeugniß, daß er gar ehrlich und gewiſſenhafft geweſen, wie er denn auch durchgehends einen groſſen eifer in ſeiner religion und abſcheu vor eitelkeiten und wollüſten bezeuget, und ſolches ſonderlich zur zeit der gefährlichen kriegs-unruhe in Italien, und da Rom unter ihm mit ſtarcken erdbeben heimgeſucht ward, durch ſeine verordnungen ſo wohl, als eignes exempel erwieſen. Gegen das armuth war er überaus freygebig, und gegen jederman ſo dienſtfertig, daß er ſich, als er noch Cardinal war, weil er niemanden was abſchlagen kunte, und öffters einerley dienſt vielen zugleich verſprach, manche feindſchafft und den vorwurff der falſchheit zuzog. Weil er ſehr wohl ſtudirt hatte, predigte er an hohen feſt-tagen gemeiniglich ſelber, und beförderte ſonſt was zur gelehrſamkeit gehörte, auf alle weiſe, wie denn die academie der Humoriſten von ihm wieder empor gebracht, die Vaticaniſche druckerey mit neuen freyheiten verſehen, und viel anderes verrichtet worden, das einen liebhaber der ſtudien andeutet. Er war von natur von einem überaus angenehmen, luſtigen und ſchertzhafften umgange, davon er jedoch, nachdem er Pabſt worden, faſt nichts an ſich ſpühren laſſen, und mehrentheils ernſthafftig, auch wie ſeine geſchichte ausweiſen, in allem ſeinem thun ſehr eigenſinnig und leichtlich durch etwas zum weinen zu bringen geweſen, welches entweder den gehäufften ſorgen, oder einer einbildung, daß er ſich als Pabſt nicht mehr ſo gemein machen müſte, zuzuſchreiben iſt. Wie man aus den verordnungen, die er wegen des ranges, den der Gouverneur von Rom haben ſolte, und des neuen ceremoniels der Cardinäle ergehen laſſen, zur genüge ſehen kan, was vor gedancken er von der Päbſtlichen hoheit gehabt. Leben Clementis XI. The preſent ſtate of the court of Rome.

S. **Clemens**, zugenannt **Flavius**, ſoll der erſte Biſchoff zu Metz geweſen ſeyn, ein Römiſcher bürger und bruder Fauſtini, welcher des Römiſchen Biſchoffs Clementis vater war. Nachdem er getauffet, und zum Biſchoff beſtellet worden, ward er an. Chr. 46 von dem Apoſtel Petro in Galliam Belgicam geſchickt, da er dann ſonderlich zu Metz mit groſſem eifer das evangelium predigte, und viele leute bekehrte. Er ſtarb an. 71. Und wird ſein leichnam annoch in der kirchen ſeines namens zu Metz gezeiget; welches jedoch nicht hindert, daß nicht in ermanglung recht alter und ſicherer urkunden dieſe gantze erzehlung von verſchiedenen Catholiſchen gelehrten in zweifel gezogen wird. *Paulus VVarnefredus* de epiſc. Metenſ. *Meuriſſe* hiſt. de l'Egl. de Mets. *

Clemens / einer von den ſclaven des jenigen Agrippä, welcher nach ſeines vaters Marci Agrippä tode gebohren worden. Weil er wuſte, daß er ſeinem Herrn (welcher von ſeinem großvater Auguſto in die inſul Planaſia unweit Corſica verbannet, und nachgehends auf des Kayſers Tiberii befehl ermordet wurde) gantz ähnlich ſahe, ließ er ſich ſein haar und bart lang wachſen, und gab ſich für den rechten Agrippam aus, würde auch in dem Reiche eine unruhe erwecket haben, woferne ihn nicht Tiberius durch liſt vermittelſt zweyer, die ſich ſtellen muſten, als wolten ſie ſich zu ihme ſchlagen, aber ihne bey erſehener gelegenheit in der nacht gefangen, noch in rechter zeit in ſeinen gewalt gebracht hätten, da er dann ſelbigen in ſeinem pallaſt heimlich töden lieſſe. Als ihne Tiberius gefragt: Wie biſt du ein Agrippa worden? ware er frech genug zu antworten: Eben ſo, wie du Cæſar. Womit er dieſem Kayſer die zu beförderung ſeiner adoption und verſtoſſung vieler näheren anverwandten des Auguſti, worunter eben auch der Poſthumus Agrippa geweſen, von der Livia gebrauchte liſt und betrüglichkeiten derb genug vorruckte. *Tacit.* l. 1 annal. c. 3 & l. 2. c. 39. *Dio Caſſ.* *

Clemens / wegen ſeines vaterlandes zugenannt Scotus, lebte um das jahr 745. Er verwarff die canones, und verachtete alles dasjenige, was von den Patribus und Synodis herkam. Er glaubte auch mit den Jüden, daß es recht ſey, ſeines verſtorbenen bruders weib zu nehmen, und daß die verdammten in der hölle, durch Chriſti himmelfahrt wären erlöſet worden, ꝛc. *Baron.* an Chr. 742. 745.

Clemens / (Claudius) ein Jeſuit, gebürtig von Ornans an der Louve in Franche Comté. Er begab ſich an. 1612 in die ſocietät Jeſu, und wurde hernach in Spanien geſchickt, woſelbſt er mit gutem ruhm docirte. Er hat auch verſchiedene ſchrifften verfertiget, als orationem de majeſtate eccleſiæ Lugdunenſis; vitam Clementis IV; bibliothecæ inſtructionem; deſcriptionem bibliothecæ S. Laurentii Eſcurialis; &c. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Labbe* in bibl. biblioth.

Clemens / (Jacobus) derjenige, welcher den König von Franckreich, Henricum III, um das leben gebracht. Er war gebürtig aus einem dorff, namens Sorbonne, in dem Ertzbißthum Sens gelegen, damals 24 biß 25 jahr alt, und in dem Dominicaner-orden, welchen er angenommen, kurtz vorher zum Prieſter geweihet worden. Im übrigen war er von gantz keinen ſtudiis, hatte auch nicht die geſchicklichkeit darzu, und dannenhero allen denjenigen leichtfertigkeiten nachgehangen, welche in übel diſciplinirten klöſtern etwan im ſchwange gehen pflegen. Hierzu kam ein ſehr melancholiſches temperament, welches fähig war, ihn zu allerhand böſen einfällen zu verleiten; auch wohl zuweilen faſt närriſch machte, daher er gemeiniglich ſeiner kloſter-brüderen und deren, welche ſonſten dahin wandelten, ihr geſpött, und dabey ſehr vielen leuthen bekannt wurde. Indem nun damals die von der Ligiſtiſchen parthey, ſowohl in reden als in ſchrifften, den König Henricum III als einen tyrannen, als einen abtrünnigen, und als einen verfolger der rechtgläubigen tractirten, ſo vermeynte Clemens ein recht heroiſche und verdienſtliche that zu verrichten, wenn er denſelben aus dem wege räumte. Er ließ auch gegen ſeine cameraden ſich öffters verlauten, daß ihn Gott auserſehen hätte, ſein leben vor den glauben aufzuſetzen, und die kirche mit ſeiner hand von einem ſo gottloſen Könige zu befreyen; weswegen ihn die, ſo dergleichen reden von ihm hörten, in ſchertz den Capitain Clemens zu nennen pflegten. Einige ſetzen hinzu, daß er dißfalls noch auf abſonderliche erſcheinungen ſich beruffen; daß ſein Prior, namens Bourgoing, ihn in ſeinem vorſatz geſtärckt; daß man ihm, wenn er davon käme, zu einem Cardinals-hut, und wenn er ſein leben darüber einbüſſete, zu der märtyrer-crone gewiſſe hoffnung gemacht; daß der Hertzog von Mayenne ſelbſt die hand mit in dem ſpiel gehabt; ja daß die Hertzogin von Montpenſier, aus groſſer rachbegierde wider den König, dieſen Mönch zu der gröſten vertraulichkeit mit ihrer perſon gelangen laſſen, nur damit ſie ihn deſto mehr anfriſchen möchte. So viel iſt gewiß, daß die Pariſer, welche damals Henricus III bloquirt hielt, oder vielmehr inſonderheit die, ſo um den anſchlag wuſten, dem Clemens einen paßport von dem Grafen von Brienne, welcher als ein getreuer Königlicher Miniſter in der baſtille gefangen ſaß, zuwege brachten, auch verſahe man ihn mit einem fälſchlich nachgemachten creditiv-ſchreiben, ſo von dem oberſten Präſidenten Harlay geſchrieben zu ſeyn ſchien. Mit dieſen papieren, und mit einem meſſer in ſeinem ermel, begab er ſich den letzten jul. 1589 nachmittags aus Paris nach dem königlichen lager bey Saint Clou. Unterwegs ſtieß der Königl. General-Procurator la Gueſle auf ihn, welcher, da er von ihm vernommen, daß er mit geheimen und wichtigen nachrichten an den König abgeſchickt wäre, ihn denſelben abend mit ſich in ſeinem quartiere ſpeiſen und allda ſchlaffen ließ, wobey la Gueſle in ſeiner nachdeme von dieſer laidigen begebenheit ausgegebenen recit angemercket, wie er eben des meſſers, ſo er des folgenden tages zu dem Königs-mord gebraucht, ſich beym nacht-eſſen bedient, auch da ſeine des la Gueſle leuthe, ihme unter der mahlzeit bedeutet, man hätte bericht daß mehrere münchen ſeines Ordens ſich zuſammen verſchworen, den König aus dem weg zu räumen, gantz kaltſinnig und ohne die geringſte geſichts veränderung geantwortet: In allen ſtänden und orden finden ſich ſo wohl ehrliche leuthe als böſe buben beyſammen, und endlich habe auch dieſer böſewicht da er ſich hierauf ſchlaffen gelegt, überlaut geſchnarchet. Weil dann la Gueſle gar nichts verdächtiges an ihm geſpürt, führte er den folgenden morgen ihne ſelbſt in des Königs zimmer (welches zu S. Clou, in dem Gondiſchen hauſe war) Henricus III ſaß noch halb unangekleidet auf ſeinem ſtuhle, nahm von dem Münche, welcher ihm kniend die reverentz machte, des Grafen von Brienne brief an, und erlaubte ihm, damit er die vorgegebene geheime commiſſion deſto beſſer ablegen könte, ihm gantz nahe zu treten, lieſſe auch gar, weil der mönch ſehr darum bate, die anweſende Herren an das andere ende des zimmers treten. Kaum aber war ſolches geſchehen, ſo ergriff Clemens unvermerckt das in ſeinem ermel verborgene meſſer, ſtieß es mit vollen kräfften dem Könige in den unterleib, und ließ es darinnen ſtecken. Der König riß es augenblicklich heraus, und ſtach ſelbſt zweymal damit dieſen ſeinen mörder in die ſtirne und in das geſicht. Darauf fielen einige von denen, ſo in dem königlichen gemache waren, vollends über denſelben her, und erwürgten ihn in der erſten hitze mit vielen wunden, wobey man nicht gehöret daß er eintziges wort geſprochen hätte. Sein cörper, welchen man zum fenſter hinaus geſtürtzt, blieb eine ſtunde gantz entkleidet liegen, damit ihn jederman recht erkennen möchte. Hernach aber ließ ihn der Grand-Prevôt de l'Hôtel mit vier pferden zerreiſſen, die ſtücken verbrennen und die aſche in den nächſten fluß ſträuen. Die Pariſer und nach ihrem exempel viel andre, erhuben dieſe that Clementis und ihn ſelbſt biß an den himmel. Sein Prior, der vorgedachte Bourgoing, nennete ihn ein ſeliges kind des heiligen Dominici, und einen heiligen märtyrer JEſu Chriſti; ſein bildnis mit unzählichen lobſprüchen ſahe man auf vielerley arten öffentlich verkauffen; ſeine mutter, welche eine arme abgelebte bäurin war, ward gleich einer heiligen reliquie mit groſſer ehrerbietung von dem volcke häuffig beſucht; ja einige trugen gar vor, man ſolte ihm zu ehren in der haupt-kirche von Paris de Notre Dame eine ſtatue, als einem erretter des vaterlandes, aufrichten. *d'Aubigne*, journal de ce qui s'eſt paſſé ſous Henri III &c. *Thuanus* hiſt. lib. 95. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 793 ſeq. p. 799. *

Portugieſiſche geſchichtſchreiber gedencken der thaten dieſes Cid. Doch gleichwie einige darunter an ſich ſelbſt gantz unglaublich ſcheinen, alſo werden zu andern ſo viel unwahrſcheinliche und romanhaffte umſtände geſetzt, daß man, wo nicht alles, zum wenigſten das meiſte davon, in zweifel zu ziehen urſach hat. Es finden ſich in Spaniſcher ſprache unterſchiedene lebens-beſchreibungen dieſes Cid, worunter des Diego Ximenez ſeine in verſen am meiſten bekannt iſt. Unter den Frantzoſen hat ſich Petrus Corneille mit der tragi-comödie, ſo er von dieſem Cid intituliret, einen groſſen namen erworben. *Gamallos* en ſu compendio hiſtorial. *Iulian del Caſtillo* hiſt. de los Reges Godos l. 4. *Mariana*, hiſt. de Eſp. l. 8. c. 3. l. 9 c 11, c. 15 l. 10 c. 4. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 2 c. 3.

Cidonius, ſ. Demetrius Cidonius.

Cieutat, ein Frantzöſiſcher Edelmann, welcher durch eine ſonderbare heroiſche that die ſtadt Villeneuve in der landſchafft Agenois, worinnen er oberſter Conſul war, vor ſeinen König, nachmals Henricum IV von Franckreich, und damals von Navarra, erhielt. Dieſes letztern gemahlin, Margareta Valeſia, hatte zu ausgang des jahrs 1585 entweder aus haß gegen ihn, oder ihrer mutter und dem Hertzoge von Guiſe zu gefallen, oder wegen des Päbſtlichen banns, die waffen wider ihn ergriffen, und wolte ſich mit gewalt der provintz Agenois, welche ihr zum leibgedinge war verſchrieben worden, bemächtigen. Da ſie nun in ſolcher abſicht auch vor Villeneuve kam, und von den einwohnern desjenigen theils der ſtadt, welcher jenſeit des fluſſes Lot liegt, willig war aufgenommen worden, machte Cieutat, deſſen alter ſeinen verſtand vermehrt, ſeine ehmalige tapfferkeit aber nicht verringert hatte, in dem andern theil der ſtadt alle erſinnliche anſtalt zu einer nachdrücklichen gegenwehr. Da dieſes die Königin Margareta ſahe, wolte ſie eine liſt gebrauchen, verſtellte dannenhero ihren unwillen, und ließ dem Conſul auf eine gantz gnädige art zu entbieten, daß ſie mit ihm zu ſprechen verlangte. Der reſpect, welchen er ihr, als einer gebohrnen königlichen Frantzöſiſchen Printzeßin, als einer gemahlin ſeines Königs, und als einer Gräfin von Agenois ſchuldig war, wolte ihm nicht verſtatten, ihr eine abſchlägige antwort zu ertheilen. Hingegen ſahe er auch vorher, was ſie, wider das intereſſe ſeines Herrn, mit ihm vorhätte. Um dannenhero beyde pflichten in acht zu nehmen, beſchloß er, zu der Königin zu gehen, nahm aber vorher einen eid von den einwohnern, daß ſie ehe alles erdulten, als ſich ergeben wolten. Zu gleicher zeit legte er ſeinen ſohn mit 100 mann in den thurn, welcher die brücke über den gedachten fluß, und folglich den eingang aus dem einen theil der ſtadt in den andern beſchützte, mit der ausdrücklichen ordre, daß, wenn er vor ſeine perſon auch auf die grauſamſte art ſolte getödtet, oder etwas anders zu befehlen gezwungen werden, dennoch der ſohn biß auf den letzten bluts-tropffen den anvertrauten poſten behaupten ſolte. Als er hierauf zu der Königin gekommen, ward alsbald in einem kriegs-rath beſchloſſen, ihne ohne verzug hinzurichten, wofern er nicht ſeinen ſohn nöthigte, den andern theil der ſtadt zu übergeben. Viertzig biß funfftzig von der Königin garde ſchleppten ihn zu ſolchem ende an die brücke, ſetzten ihm ihr gewehr an die kehle, und da ſie ſahen, daß er deſſen ungeachtet auf ihr verlangen ſeinem ſohne nichts befehlen wolte, ſchrien ſie ſelbſt demſelbigen zu, er ſolte ſich ergeben, wo er nicht augenblicklich ſeinen vater wolte ermordet ſehen. Der ſohn, unter dem ſchein, als ob er ihre reden nicht recht verſtehen könte, veranlaßte ſie, gantz nahe zu kommen, und kam endlich ſelbſt zu ihnen, als einer der zu capituliren luſt hätte. Allein ehe ſie ſich deſſen verſahen, griff er zu ſeinem gewehr, zerſtreuete ſie mit hülffe der ſeinigen, die ihn zu rechter zeit ſecundirten, und brachte ſeinen vater glücklich zurück. Dieſer ließ den folgenden tag einen blinden lermen machen, als wenn der König von Navarra ſelbſt mit einigen trouppen anmarſchirt käme, und brachte damit zuwege, daß deſſen gemahlin über halß und kopff ſich retirirte. Dieſe großmüthige that fand allenthalben ein ungemeines lob, und ſelbige einiger maſſen zu vergelten, gab der gedachte König dem ſohn des von Cieutat das gouvernement von Villeneuve, welchen ort auch derſelbe, ſo lange einige müglichkeit war, wider die Ligiſten vertheidigte. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3 p. 597. 752.

Cifalu, ſiehe Cefalu.

Cifuentes, eine ſtadt in Caſtilien, welche an. 1455 von dem Könige Henrico IV vor Johannem de Silva zu einer Grafſchafft erhoben worden. Nachdem aber deſſen männliche erben an. 1602 abgeſtorben, ſo erhielt Ferdinandus Hiacynthus Meneſes, der weiblicher ſeits aus dem hauſe Silva herſtammte, an. 1644 den titul eines Grafen von Cifuentes, gieng aber letzlich in ein Capuciner-cloſter. Sein enckel, Ferdinandus de Silva und Meneſes, Groß-Fähndrich von Caſtilien, fiel an. 1697 bey Carolo II in ungnaden. Wie er nun dieſerwegen den Admiranten von Caſtilien auf ein duell heraus forderte, ſo ward er genöthiget, ſein vaterland mit dem rücken anzuſehen. Nach dieſem gieng er mit Carolo III aus Portugal nach Barcellona, welcher ihn zu ſeinem Vice-Rè über Sardinien ſetzte; er gerieth aber daſelbſt mit dem Adel in groſſe verdrießlichkeiten, und büſſete darüber ſeine charge ein. An. 1711 gieng er mit dem Kayſer Carolo VI nach Deutſchland, welcher ihn 1712 zum Ritter des göldenen Vließ, und erſten Cammer-Herrn declarirte. *Imhof.* v. Grand. in Span.

Cigala, (Sinan) Baſſa General-Capitain der Türckiſchen ſchiffs-armade. Das geſchlecht Cigala oder Cicala hat lange in Genua floriret, und iſt von da auch in Sicilien gekommen. Viscomte Cicala war ein tapfferer kriegs-mann zur ſee, der einſt eine reiche Türckiſche jungfrau gefangen bekam, und ſie hernach ehlichte. Von ſeinem ſohne Philippo kommen die Hertzoge zu [illegible] dem andern, Carolo, die Printzen zu Triolo her, und [illegible] dritte ſohn, ſo an. 1549 gebohren, gerieth an. 1561 [illegible] gend in Türckiſche gefängniß, darinn er auch den Chriſtlichen glauben verläugnete, und Sinan genannt ward. Er machte ſich ſehr berühmt in kriegen, ſo wohl zur ſee als zu lande, war mit in Ungarn, und wohnte 1596 der ſchlacht bey Erlau bey, da ihm das gröſte lob wegen des Türckiſchen ſieges gegeben worden, indem er die rechte gelegenheit obſervirte, und denen zu dem raub ſich wendenden Chriſten die faſt ſchon habende victorie aus den händen riſſe. Er hatte an. 1599 mit einer flotte einen anſchlag auf die ſtadt Meßina in Sicilien, und ward wegen ſeiner [illegible] Baſſa erklärt, und von den Kayſern Amurath III und [illegible] III, ſonderlich aber von dieſem letztern im Perſianiſchen kriege gebraucht; deſſen ſohn Achmeth ſetzte ihn zum General wider den König Abas in Perſien, mit dem er unglücklich kriegte, und eine ſchlacht verlohr, ſo ſeinen mißgünſtigen ihn zu verläumden anlaß gab, daher auch der Kayſer ihm den todt zuerkandte, und ihn zu ſich unter dem ſchein einer unterredung forderte. Als er aber nach Burſa gekommen, wurde er von einigen, die deßfalls befehl hatten, erwürget, welches an. 1604 oder an. 1605 geſchehen. *Leuncl.* hiſt des Turcs. *Ortelii* Ungr. chronick. *Valvaſor* ehre des Hertzog. Crain l. 15 &c.

Cigala, (Johannes Michael) war an. 1670 zu Paris unter dem namen Mahomet Bey, gab ſich für einen Fürſten des Ottomanniſchen geblüts aus, und wolte ein Baſſa und oberſter Plenipotentiarius von Jeruſalem, desgleichen von dem Königreich Cypern, Trebizonde, ꝛc. ſeyn. Allein dieſer vermeynte Fürſt war in der ſtadt Tergoviſti in der Wallachey von Chriſtlichen eltern gebohren worden, und weil ſein vater bey Matthia, dem Woywoden von Moldau, in groſſem anſehen geweſen, hatte er auch bey ſeinem ſohne deſſen gnade zuwege gebracht, welcher ihn [illegible] mit ſeinem Reſidenten nach Conſtantinopel verſchickte. [illegible] kam er nach Matthiä tode wieder zurück, und hatte ſich [illegible] dinge hoffnung gemacht; da es ihm aber fehl ſchlug, gieng er wiederum nach Conſtantinopel, und wurde ein Türcke. Nach der zeit reiſete er in fremde länder, wo er nicht bekannt war, und ſprengte die erdichtete hiſtorie von ſeinem zuſtande und herkommen aus, wuſte viel von dem alterthum der Cigaliſchen familie in Sicilien zu ſagen, und gab vor, daß er von Scipione, des [illegible] ten Vicomte Cigale, welcher an. 1561 von den Türcken gefangen worden, ſohn herſtammete. Er ſetzte hinzu, daß gedachter Scipio mit ſeinem vater wäre gefangen worden, und ſo dann dem Türckiſchen Kayſer Solimanno II zu gefallen die Mahometaniſche religion angenommen hätte, worauf er zu den höchſten ehren [illegible] im Reiche befordert worden, und ſich mit Sultan [illegible] Sultan Achmets tochter und Oſmann Amurath IV (welcher Ibrahim Mahomet des IV vater geweſen) ſchweſter vermählet hätte. Dieſe Printzeßin gab er für ſeine mutter aus, und erzehlete darneben, wie er zum Vice-König über das heilige land, nachgehends zum oberſten Fürſten von Babylon, Caramanien, [illegible] ſien, und endlich zum Vice König von Trebizonde, und zum Generaliſſimo über das ſchwartze meer wäre gemacht worden; er aber habe ſich heimlich weggeſtohlen, und wäre darauf erſtlich in die Moldau, von dannen aber zur Coſackiſchen armee, welche dazumal mit den Moſcowitern krieg führete, gegangen. Nach dieſem ſey er in Polen gereiſet, woſelbſt er von der Königin Maria de Gonzaga ſehr höflich tractiret worden, welche ihn beredet, [illegible] ſich in der Dom-kirche zu Warſchau tauffen laſſen, und den namen Johannes, nachgehends bey der firmung den namen Michael genommen. Eine zeitlang darnach kam er nach Rom, gab ſich aber daſelbſt niemanden als allein Alexandro VII zu erkennen. Als er von dar wiederum zurück in Polen reiſen wolte, hörte er, daß der Römiſche Kayſer mit dem Türckiſchen Sultan Mahomet IV in einen krieg gerathen wäre, zog derohalben hin, und halff unter deſſen armee mit vor die Chriſtliche religion ſtreiten. Nachdem er ſich nun bey ſolcher gelegenheit ſehr tapffer erwieſen, kam er nach geſchloſſenem friede wiederum nach Rom, hielt daſelbſt einen [illegible] lichen einzug, und hatte bey Clemente IX audientz, welcher ihn ſehr freundlich empfieng. Von dannen gieng er nach Venedig, und darauf nach Paris, woſelbſt er gleichfalls nicht nur von dem Könige und dem Dauphin, ſondern auch von allen vornehmen Miniſtern am hofe, inſonderheit aber vom Groß-Prior von Franckreich überaus höflich empfangen wurde, welcher letztere ihn auch mit einer ſtelle in dem capitul der groſſen priorey zu Paris [illegible]. Hierauf gieng er in Engelland, und war an dem hofe daſelbſt in groſſem anſehen, biß endlich ſein betrug durch eine vornehme Standes-perſon, die ihn zu Wien geſehen, entdecket wurde, welches nachgehends auch ein Perſianiſcher Edelmann, ſo damals in Engelland war, bekräfftigte, und folgenden wahrhafften bericht von der Cigaliſchen familie ertheilte: Scipio Cigale, welcher nach angenommener Türckiſchen religion Sinan Baſſa genannt worden, hätte nur 2 ſöhne, Ali und Mahomet, gehabt. Der erſte wäre bald nach dem vater geſtorben, Mahomet aber habe [illegible] mets III tochter an 1595 geheyrathet, und mit ſelbiger einen ſohn, welchen er gleichfalls Mahomet nennen laſſen, gezeuget. Dieſer junge Herr habe nicht nach hohen ehren ſtellen getrachtet, ſondern ſich mit der ehre, um den Sultan bey allen ſeinen angenehmen ergötzlichkeiten zu ſeyn, begnügen laſſen, ſey auch bey den Kayſern Achmet, Oſman Amurat und Ibrahim, ingleichen bey Mahomet IV in gnaden geſtanden; dieſer machte ihn zum Capi [illegible] das iſt, zum Capitain über die garde des Serrails, nachgehends zum General in Candia, und endlich zum Groß-Vezier, welche letztere charge er nicht lange verwaltete, weil er an. 1658 [illegible] rendem Candianiſchen kriege mit tode abgieng. *du Rocoles* des impoſteurs inſignes.

Cilabro / ſiehe Chabria.

Cilicia / eine provintz in Klein-Aſien, längſt dem mittelländiſchen meere, welches ſüdwärts daran ſtöſſet, gleichwie hingegen ein theil von Cappadocien und ein ſtück von Armenien gegen das gebürge Taurus zu nordwärts daran gräntzet. Dieſe landſchafft wird anitzo mit unter Carmania begriffen, und iſt den Türcken unterworffen. Die vornehmſte ſtädte darinnen ſind Tharſus, Pompejopolis, Adena, Lajazzo, wovon der meer-buſen Ajazzo oder Lajazzo, ſo vorzeiten Sinus Iſſicus genannt wurde, ſeinen namen hat. *Ptolem.* lib. 5. *Mercator.* in Atlante. *Bellon.* &c.

CILICIUM, war eine art von rauhen decken, die man von bocks-haaren in Cilicien machte, daher ſie auch den namen haben. Weil ſie nun ſehr warm hielten, ſo findet man, daß ſich deren ſonderlich die ſoldaten zu felde und die ſchiffer bedienet haben. Man brauchte ſie unter andern auch bey belagerungen, wenn der feind mit dem ariete wider die mauren ſtoſſen wolte, ſo ließ man dergleichẽ herunter, daß der ſtoß nicht gefährlich ſeyn konte. Die Mönche und Einſidler trugen dergleichen härne kleider auf der bloſſen haut, damit ſie nemlich ihr fleiſch und blut dämpffen möchten. Weil aber viel deßwegen ſehr hoffärtig wurden, auch es ſonſt nicht eben gar zu commode war, ſo waren auch nicht wenig unter den kirchen-vätern, denen dieſes zum höchſten mißfiel. *Stewechius* ad Veget. 4. 6. *Pitiscus* l. 429. *Savaro* ad Sidonium epiſt. 4. 24. *du Fresne* gloſſar. Græc. p. 654.

Cilley, lat. Cilia, Cælia, Celia, Cileia und Zelia, iſt eine alte berühmte ſtadt in Steyermarck, ſamt einem hohen ſchloſſe, **Ober-Cilley** genannt. Es iſt in der ſtadt auch eine burg, darauf ſich ein Burggraf oder Hauptmann befindet. Sie liegt an dem fluß Saine oder Saan, und wohnen da herum meiſtentheils lauter Wenden, Kärner oder Slowacken, welche die ſtadt Cilley, der Römer alte wohnung, zerſtöret, ſo hernach lange öde gelegen, biß König Ludwig der ältere in Bayern, Kayſers Ludovici Pii ſohn, ſolche dem Hertzog in Mähren, Hezilon, geſchencket, der ſie wieder erbauet hat, und werden noch unterſchiedene Römiſche antiquitäten allhier gewieſen. Es gehöret zu dieſer ſtadt ein groſſes land, ſo ſich gleich über der Pettauer-brücken anfängt, und biß an den Trojaner berg erſtrecket, mit dem titul einer Graffſchafft, darzu auch die ſtädte und veſtung Waraſin, Copraintz und andere im Wendiſchen lande gehören. Vor zeiten waren eigene Grafen von Cilley, aus dem geſchlechte der Herren von Sanneck, und Friedrich, ein ſohn Leopoldi Freyherren von Sanneck, wurde von dem Kayſer Ludovico mit einwilligung der Hertzoge von Oeſterreich an. 1339 zum erſten Grafen von Cilley gemacht. Nachgehends hat der Kayſer Sigismundus Graf Friedrichen und Ulrichen von Cilley, vater und ſohn, in den Fürſten-ſtand erhoben; und weil es ohne vorwiſſen der Hertzoge von Oeſterrich, als Landesherren in Steyermarck geſchehen, ſind die von Cilley deswegen durch den Ertz-Hertzog Fridericum, ſo hernach Römiſcher Kayſer worden, bekrieget worden, wobey Steyermarck und Kärnthen, groſſen ſchaden erlitten. Der letztere dieſes geſchlechts, Ulricus Graf von Cilley, war ein anverwandter des Königs Ladislai von Ungarn, und bey ihm in groſſem anſehen; dabey aber ein hefftiger feind des Corviniſchen hauſes, und wurde an. 1456 von dem Ladislao Corvino in der verſammlung der Ungariſchen Herren umgebracht. Er hatte zwar mit ſeiner gemahlin Catharina, Georgii Bulkowitz, Deſpoten von Servien tochter, und der Mariá, einer gemahlin des Türckiſchen Kayſers Amuraths II ſchweſter, zwey ſöhne und eine tochter erzeuget, welche aber alle in ihrer jugend geſtorben, und damit dieſen berühmten ſtamm beſchloſſen. Wegen der erbſchafft gab es unterſchiedene ſtreitigkeit, jedoch behielt das hauß Oeſterreich die oberhand. *Aventin.* ann. Bojor. *Lazius* de migrat. gent. l. 6 & in comm. de rep. Rom. *Megiſeri* ann. Carinth. *Birckens* ehren-ſpiegel. *Valvaſor.* ehre des Hertzogth. Crain l. 15 c. 7. *Zeileri* topogr. Stiriæ p. 66. *Puſch.* chronol. ſacra Styriæ.

Cilon / ſoll aber eigentlich Cylon geſchrieben werden, ein Athenienſer aus einer alten, edlen und mächtigen familie, von welchem erzehlet wird, daß, nachdem er bey den Olympiſchen ſpielen den ſieg erhalten, und des Tyrannen von Megara, Theagenes tochter geheyrathet, er ſo dann das Delphiſche oraculum um rath gefraget, wenn er ſein vorhaben, die veſtung oder das ſchloß zu Athen zu erobern, bewerckſtelligen ſolte, und hierauf berichtet worden, daß er ſolches in den feſttagen des Jupiters thun möchte. Dahero erwehlte er ſich zu ſolchem vorhaben die zeit der Olympiſchen ſpiele, theils weil er dafür hielte, daß ſolches das vornehmſte feſt des Jupiters wäre, theils auch, weil er meynte, daß ihn ſolche ſpiele wegen des letztern darinnen erhaltenen ſieges gar ſonderlich angiengen; wiewohlen ers dabey nach dem urtheil deren alten, welche dergleichen oraculis glauben beygemeſſen haben, nicht recht getroffen, ſonderen vielmehr diejenige zeit in acht nehmen ſollen, da die Athenienſer das feſt des Jovis Millichii, ſo ſie Διάσια nennten, auſſer der ſtadt begiengen. Alſo wagte ers, nahm etliche von ſeinen freunden, und einen theil von ſeines ſchwieger-vaters trouppen zu ſich, und eroberte die veſtung in währendem 45ſten Olympiſchen ſpiele A. R. 154. Allein, da er nachgehends mit ſeinem bruder und übrigem anhange von den oberſten des volcks belagert wurde, litten ſie bald durch mangel an waſſer und ſpeiß die äuſſerſte noth. Da dann Cylon und ſein bruder zwar entflohen, die übrige aber ihre zuflucht zu der Eumenidum altare nahmen, wurden aber alle theils als ſie auf gegebene verheiſſung ihnen zu ſchonen aus dem tempel heraus gegangen waren, theils auch gar vor dem altar der Eumenidum erſchlagen. Plutarchus meldet, ſie wären eigentlich in den tempel der Pallas, ſo auf dem ſchloß ware, geflohene, die Athenienſer aber, unter welchen damalen Megacles, aus dem geſchlecht deren Alcmäonidarum das gröſte anſehen gehabt, und vor anderen zu der ſach gerathen, hätten dieſelbige durch gegebenes ſicheres geleit, um ihre entſchuldigung anzuhören, herunter gelocket. Jene ſeyen zwar kommen, hätten gleichwohlen, damit jeder um ſo viel deutlicher ſehen möchte, daß ſie allezeit in der göttin Pallas ſchutz verblieben, einen faden, deſſen eines ende an derſelben im ſchloß-tempel befindliches bild angebunden war, in der hand gehalten. Nun unterwegs, da ſie biß zum altar der Eumenidum gelanget, hätte es ſich ungefehr zugetragen, daß der faden gebrochen; welche gelegenheit dann Megacles und die übrige Archontes, damals an der zahl 10 ergriffen hätten, um das volck zu bereden, die göttin habe durch dis begebnus dieſen lands-verrätheren ihren ſchutz verſagen wollen, und alſo dieſelbige ohne andere form des rechtes niederhauen laſſen, nur wenige ausgenommen, welche durch ihr anſehen erhalten hatten, daß der Archontum weiber für ſie baten. Obſchon nun dieſen leuten in anſehung ihres groben verbrechens eben kein ſo groſſes unrecht mochte geſchehen ſeyn; ſo verurſachte doch theils der aberglauben des Athenienſiſchen volcks, theils die liſt der Cyloniſchen faction, welche immerfort gepflantzt wurde, daß man ſolche ertödtung für eine abſcheuliche greuelthat hielte, welche nothwendig den zorn der götteren über die ſtadt ziehen müſte, wo man dieſelbe nicht auch an den nachkommen deren, welche daran ſchuld getragen, rächete; welches dann auch durch den namen Κυλώνειον ἄγος, Cylonium piaculum, womit man die that belegte, angedeutet wird. Deswegen nun wurde die ſach bey jedwederem groſſen unglück; ſo über Athen ergienge, wiederum rege gemacht, wie dann nicht nur über hundert jahr nach der verübung des obigen mords des Megaclis urenckel Cliſthenes neben ſieben hundert Athenienſiſchen haushaltungen unter dieſem vorwand ins elend getrieben wurde; ſondern auch noch im anfang des Peloponneſiſchen kriegs in der 87 Olympiade die Lacedämonier um den Periclem auf einmal von dem ſteuer-ruder des regiments der ſtadt Athen wegzubringen, ſich des liſtes bedienet, daß ſie kurtzum begehret, man ſolte den von vielgemeldter that herrührenden fluch aufzuheben, was noch übrig wäre, das von den urheberen derſelben herſtammte, aus ihrer ſtadt vertreiben, welches dann, wo es wäre angenommen worden, vor allen auf Periclem hätte fallen müſſen, als von deme jederman wuſte, daß er eine mutter aus denen unter ſolchem fluch begriffenen geſchlechteren habe. *Herod.* l. 5. *Thucyd.* l. 1. *Plut.* in Solone *Euſ.* *Suid.* *

Cimabue / (Johannes) ein alter Italiäniſcher mahler, und zwar der erſte, der dieſe kunſt um das jahr 1240 in Italien wiederum auferwecket hat. Er ware aus adelichem geblüt entſproſſen, und lieſſe in ſeiner frühen jugend eine natürliche neigung zu der zeichnung von ſich ſpühren. Es fügte ſich nun, daß der oberſte Regent der ſtadt Florentz etliche Griechiſche mahler beſchriebe, welche dieſe kunſt alldorten treiben und in den kirchen mahlen ſolten. Als Cimabue dieſes von ihnen ſahe, ware er viel fleiſſiger ihnen zuzuſehen, als in die ſchule zu gehen, wordurch ſein vater bewogen worden, den knaben dieſen mahlern in die lehre zu geben. Er ergriffe die kunſt in kurtzer zeit durch ſeine kunſt und luſt ſehr wohl, und endlich ſo gar, daß er ſeine lehrmeiſter weit übertraffe, und ſich einen nicht geringen ruhm erwarbe, zumalen da er anfienge mit eyer und leym-farben angeſichter nach dem leben zu zeichnen, eine ſache deren man damahlen nicht gewohnt ware. Er hat alſo andern anlaß gegeben, der kunſt ferner nachzuſinnen, und in dieſer erfindung weiter zu gehen. Als er an. 1300 geſtorben, bekame er folgende grabſchrifft.

Credidit ut Cimabos picturæ caſtra tenere,
    Sic tenuit: Verùm nunc tenet aſtra poli.

Er hat viel lehrjünger gehabt, und unter denſelben den Giotto, welcher ſeines lehrmeiſters ruhm in etwas verdunckelt hat. *Sandrart* Academ. P. 2 pag. 57. *

Cimbelinus oder **Kimbelinus** / ein König in dem alten Britannien, zu den zeiten des Kayſers Caligulá. Wir finden nichts von ihme bey den alten ſcribenten, als daß ſein ſohn Adminius wider ihne rebellirt, und da er vom vater aus der inſul verjagt worden, ſich mit einem kleinen gefolg unter den ſchutz des obgemeldten Kayſers, welcher gleich zu ſelbiger zeit mit einem ſtarcken kriegsheer in dem äuſſerſten Gallien ſtunde, begeben habe; da dann Caligula nach ſeiner bekannten tollheit ſich mit dieſer kleinen ſach ſonderlich groß machen wolte, und ſo gar in den darüber an den Römiſchen Rath geſchriebenen brieffen nicht anderſt pralete, als ob er hierdurch gantz Britannien in ſeinen gewalt gebracht hätte. Als hernach unter Claudii regierung A. Plautius mit der Römiſchen armee in dieſe inſul überſetzte, und ſolche nach vielen und ſcharffen gefechten endlich denen Römern groſſen theils unterwarffe, werden zwey andere ſöhne des Cynobellini gemeldet, welche damalen allda geherſchet, nachdeme ihr vater kurtz vorher geſtorben war; und ſollen beyde dem feinde nach möglichkeit widerſtand gethan haben. Ihre namen waren Cataratacus oder Caractacus, und Togodumnus, wovon der letztere in dem krieg umkame. Die reſidentz des Cynobellini ware das berühmte Camalodunum. *Suet.* Calig. 40. *Diod. Caſſ.* l. 60. *Oroſ.* *

Cimarioten / ſiehe **Chimera**.

CIMBRI, ein volck, von deſſen urſprung die alten auctores Strabo, Pomponius Mela, Plutarchus, Plinius und Tacitus gantz unterſchiedene meynungen führen. Plutarchus und Feſtus wollen, daß dieſer name ſelbſt in der Galliſchen ſprach räuber bedeutet habe, ſo aber nicht wohl glaublich. Etliche ſagen, ſie wären von den

Scythen entſprungen; andere verwechſeln ſie mit den Cimmeriern, und ihrer viele halten ſie ihrem urſprunge nach vor Dänen oder Sachſen. Allein Cluverus ſtehet in den gedancken, daß ſie aus den mitternächtlichen gegenden hergekommen, und zu allererſt die gantze halb-inſul, welche ſich in das Britanniſche meer erſtrecket, und von ihnen Cherſoneſus Cimbrica, anjetzo aber Jütland, Schleßwich und Holſtein genennet wird, beſeſſen haben. Dieſes wird durch Vellejii Paterculi, Eutropii und Oroſii zeugniſſe bekräfftiget. Eben dieſe völcker verlieſſen A. R. 641, A. M. 3871, A. C. 113 dieſes ihr land, entweder weil es von der ſee mag überſchwemmet, oder mit allzuvielen einwohnern angefüllet worden ſeyn, nahmen alle diejenigen, welche ſich freywillig zu ihnen ſchlugen, zu ſich, und ſuchten eine neue wohnung, ſo daß, nachdem ſie ſich mit den Teutonibus, Ambronibus und Tigurinis, worunter die erſte Teutſche, die 2 übrige aber Helvetiſche völcker waren, vereinbaret, ſie ein erſchröcklich groß heer zuſammen brachten; wie dann einige melden, daß ſich nur bloß die anzahl der Cimbrier auf mehr als 500000 perſonen, ungerechnet die weiber und kinder, belauffen habe. Solchergeſtalt zogen ſie durch Teutſchland und Helvetien ins übrige Gallien, ſonderlich in die landſchafften Dauphiné, Languedoc und Provence. Nachdem die Römer durch dieſen unvermutheten einfall in groß ſchrecken gerathen, ſchickten ſie ihnen ihre armeen entgegen, welche meiſt von Bürgermeiſtern angeführet, aber von dieſen völckern mit groſſem verluſt in die flucht geſchlagen wurden. Die Römer achteten ſich damalen in der äuſſerſten gefahr, und wuſten faſt nicht, wohin ſie ſich wenden ſolten, da zu allem glück C. Marius nach zu end gebrachtem Jugurthiniſchen krieg aus Africa zurück kame. Dieſer wurde von neuem zum Bürgermeiſter erwehlet, und ihme der krieg wider dieſe völcker anbefohlen. Wie aber die alte ſoldaten der Römern in denen vorhergegangenen unglücklichen treffen meiſt erſchlagen waren, und Marius ſich nicht getrauete, weder mit neu-geworbenen ſoldaten, noch auch auf die biß dahin gebräuchliche art die legionen einzutheilen, zu bewafnen, und in ſchlacht-ordnung zu ſtellen, dieſem gefährlichen feind gewachſen zu ſeyn; wendete er etliche jahre nur an, ſo wohl ſeine leute zu üben, und zu aller kriegs-arbeit auszuhärten, als inſonderheit die übrige einrichtungen nach ſeinem gutdüncken zu verbeſſern. (ſiehe C. Marius) Unter währender dieſer zeit gabe er dem feind nie keine gelegenheit zu ſchlagen, und bliebe entweder weit von ihnen, oder hielte ſich in veſten lagern eingeſchloſſen, da ihme niemand beykommen mochte. Endlich fieng er an ſchlachten zu wagen, und hatte inſonderheit das glück, die feinde getheilt anzutreffen. Die erſte ſchlacht geſchahe wider die Teutones unfern Aix in Provence, währete 2 tage nach einander, und ſollen dabey dieſer Teutſchen über 150000 mann umkommen ſeyn, ihr König aber Teutobocchus ward gefangen. Die triumph-bögen, welche zum angedencken dieſes ſieges, und ehre des Marii aufgerichtet worden, ſind noch heut-zu tag nächſt bey Oranges zu ſehen, welches ſchier die gedancken erwecken möchte, daß die ſchlacht dorten geſchehen. Unterdeſſen aber waren die Cimbrer und übrige verbündete nichts deſtoweniger in Italien gezogen, ihren weg nach einem langen umſchweiff durch Teutſchland über die Tridentiniſche Alpen nehmende; und wañ ſie ſogleich auf Rom loßgegangen wären, ſolte dieſe ſtadt nach verſchiedener geſchichtſchreibern zeugniß in gröſſer gefahr geweſen ſeyn. Sie machtens aber da wie vorher an anderen orten, da ſie ſich nie die mühe geben wollen aus einer gegend wegzuziehen, ehe ſie alles darinn aufgezehret. Wie ſie alſo in dem Venediſchen alles vollauf funden, verharreten ſie da ſo lang, biß Marius ſelbſt kame, ſie zu ſuchen. Die ſchlacht ware ſehr hitzig, eben wie die vorige wider die Teutones. Und halffen allem anſehen nach denen Römern ihre gute waffen, ſchild, panzer, wurffpfeil ſamt übrigen kriegs-rüſtungen, vornemlich auch die ungemeine erfahrenheit ihres Feld-Oberſten des Marii am meiſten zu dem ſieg. Die Cimbrer verlohren da ihren König Boiorix, und eine groſſe anzahl volcks, welche von einigen biß auf 100000 vergröſſeret wird. Die weiber ſelbſt dieſer Cimbrer ſollen nach geendigter ſchlacht die wagenburg, womit ihr läger umgeben war, ſehr tapffer verfochten, und als ſie alle hoffnung der freyheit verlohren, ſo wohl ihre kleine kinder als ſich ſelbſt getödtet haben, damit nichts in der feinden hände fiel. *Jul. Caſ. Strabo. Liv. Plut.* in Mario. *Plin. Vell. Paterc. Val. Max. Tacit.* de mor. Germ. *Flor. Eutrop. Aurel. Vict. Oroſ. Euſeb. Polyæn.* Einige halten darvor, daß von den Cimbriern die trommeln erfunden worden. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß, was Strabo angemercket, daß ſie im brauch gehabt, über ihre offene wagen gewiſſe felle auszudehnen, und bey dem anfange einer ſchlacht darauf zu ſchlagen. *

Cimmerii, ein gewiß volck, ſo aus Scythien hergekommen, und ſich bey dem Boſphoro aufgehalten, welcher von ihrem namen Cimmerius genennet worden, und anitzo von den kleinen Tartarn bewohnet wird. Strabo meldet, daß ihre landſchafft über und über mit holtze bewachſen, und gemeiniglich mit trüben gewölcke bedecket geweſen. Es haben aber dreyerley völcker Cimmerii geheiſſen; zwey, die an dem Ponto Euxino, und eines, das in Italien ſich aufgehalten, bey Baja unweit dem ſee Averno, allwo ſich nach einiger bericht die höhle einer gewiſſen Sibylle befunden habe. So viel iſt gewiß, daß dieſe letztere Cimmerier bey Baja gleichfals ihre hölen hatten, worinnen ſie ſich bey tageszeit zu verbergen pflegten, des nachts aber plünderten ſie ihre nachbarn, woher nach etlicher meynung das bey den alten ſcribenten gewöhnliche ſprichwort Cimmeriæ tenebræ entſtanden, welches aber andere mit beſſerem grund von der dunckelheit und denen beſtändigen wolcken und nebeln bey den Cimmeriern an dem Ponto Euxino herführen. Ubrigens waren die ſchon gemeldte in Italien wohnhaffte Cimmerier überaus abergläubiſch, worzu die art ihres landes, deſſen bäume, flüſſe und brunnen ſie anzubeten pflegten, ſonderlich aber die allda ſo gemeine ſchwefflichte ausdünſtungen und viele hölen nicht wenig mit beygetragen. Sie hatten vornemlich eine berühmte [illegible] von ſie glaubten, daß dadurch die leute, nachdem ſie den unterirdiſchen göttern geopffert, in die hölle hinab führen. Hierauf gründet ſich Homeri fabel von der hölle, welche von dem Virgilio im 6ten buch Æneidos imitiret worden. *Homerus* od. ll. 11. *Jul.* [illegible] panegyr. de Metal. *Strabo* l. 1 & 3. *Eraſmus* in adag. *

Cimon, ein ſohn des Steſagoras und enckel des Miltiadis I, wurde von Piſiſtrato aus Athen verjaget, und nach dem [illegible] wieder dahin beruffen. Er gewann zwey mal den preiß auf den Olympiſchen ſpielen, und zwar mit einem vier beſpannten wagen, dergleichen niemand als die allerreichſte leute auf die Olympiſchen ſpiele halten konten. Dieſer Cimon ware auch [illegible] bey dem volcke in groſſem anſehen; allein die ſöhne des [illegible] lieſſen ihn tödten. Er hinterließ zwey ſöhne, Miltiadem III. einen vater Cimonis M. und Steſagoram. *Herodot.* l. 6. c. 34 &c. *

Cimon, ein Athenienſiſcher Feldherr, Miltiadis ſohn, wurde A. R. 265, Olymp. 72, 4. A. M. 3495, A. C. 489. da ſein vater [illegible] gefangen gehalten, oder, wie andere melden, begab ſich [illegible] das gefängniß, damit er die freyheit erlangen möchte, ſeinen vater, der die geld-ſtraffe, worzu er verdammet, nicht bezahlen können, und welchen man deßwegen nach den Athenienſiſchen geſetzen biß an ſeinen tod im gefängniß behalten, auch nach deſſen tod vor bezahlung der ſtraf nicht heraus geben wolte, begraben [illegible]. Weil aber auch Cimon nicht ſo viel im vermögen hatte, damit er ſich wieder loßmachen könte, ſchlug ihm Elpinice ſeine ſchweſter, die zugleich ſeine ehefrau war, vor, daß er ihr ſolte [illegible] zu heyrathen, welcher ſie hefftig liebete, und die erwehnte ſumma auszahlen wolte. Ob er nun zwar erſt nicht gerne [illegible] wolte, ſo gab ers doch endlich zu, und nachdem er alſo [illegible] heit erlanget, wurde er wegen ſeiner beredſamkeit und [illegible] weißheit bald zu wichtigen verrichtungen mit gezogen. [illegible] auch in den Athenienſiſchen ſtaats- und krieges-ſachen [illegible] erfahren war, ſintemal er von kindheit an bey ſeinem vater [illegible] der armee erzogen worden, kam er gar bald in groß anſehen. Er that ſich ſonderlich in der ſchlacht bey Salamin hervor, und brachte es durch ſeine klugheit dahin, daß die Lacedämonier ihren [illegible] in Griechenland verlohren, und ſelbiger den Athenienſern zu theil wurde. Denn weilen ihme Ariſtides nach dem ſieg bey Salamin, und als man die Perſer in Aſien verfolgte, das commando der Athenienſiſchen kriegs-macht an ſtatt Themiſtoclis zuwege gebracht hatte, und ſich aber da Pauſanias theils ſehr gewaltthätig und tyranniſch aufführte, theils auch argwohn einer heimlichen verſtändniß mit dem feind erweckte, hingegen Cimon und ſein Collega Ariſtides ſich in allem ſehr billich und leutſelig erzeigten, wandten ſich alle bundsgenoſſen zu den Athenienſern, und wehlten ſie an der Lacedämonier ſtatt zu ihren anführern wider die Perſer. Worauf dann Cimon erſtlich den Pauſaniam in der ſtadt Byzanz, welche dieſer ſonderlich hart gedruckt hatte, belagerte, und [illegible] te zu verlaſſen; hernach ferners die Perſer in einer Thraciſchen ſtadt, namens Eione, an dem fluß Strymon gelegen, angriff, ſelbige anfangs in einer ſchlacht erlegte, und ſodann ihnen in der ſtadt ſo [illegible] zuſetzte, daß ihr Oberſter Butes aus verzweiffelung den ort mit feuer anſteckte, und ſich mit allen den ſeinigen verbrannte. Cimon bemeiſterte ſich hierauf der inſul Scyros, nahm den Perſern alles, was ſie in Griechenland hatten, trieb ſie aus den landſchafften, die zwiſchen Pamphilien und Jonien lagen, ſchlug die Perſiſche flotte bey dem einfluß des fluſſes Eurymedon, ſo daß ſelbige an die 200 ſchiffe verlohr, welche von Cimone erobert wurden, ohne die [illegible] gefecht untergiengen; wiewolen doch dieſer letzteren aus der [illegible] nicht viel ſeyn konnten, weil die Perſer, als noch von den [illegible] gen ſchlachten erſchreckt, ſich gleich im anfang auf die flucht begeben, und ihre ſchiffe meiſt auf den ſand hatten ſtoſſen laſſen, um ſich alſo an das veſte land zu ihrer allda habenden armee zu retten. Aber auch da waren ſie vor Cimone nicht ſicher; dann dieſer ſtiege an eben demſelbigen tage ans land, und ſchlug die Perſiſche [illegible] ten auch allderten, A. V. 284 Olymp. 77, 3. A. M. 3514 A. C. 470. Er griff ferner eine Phöniciſche flotte von 80 ſchiffen an, welche den Perſern zu hülffe kam, und überwand ſelbige, daß auch nicht ein eintziges ſchiff davon kam. Worauf die Perſer einen [illegible] lichen frieden eingehen muſten, worinn in denen articuln [illegible] und Artaxerxes Longimanus nachzugeben. Hierauf brachte er die gantzen Thraciſchen Cherſoneſum unter der Athenienſer gewalt, ſchluge die wider ſie rebellirende Thaſier zur ſee, nahme die inſul Thaſos ſamt gantzem gebiet ein, worinnen inſonderheit zu ſelbiger zeit gar ergiebige gold-bergwercke ſich ſollen befunden haben. Ungeacht dieſer groſſen verdienſten wurde er von ſeinen mitbürgern aus neyd angeklaget, daß er ſich dieſer gelegenheit, ein theil von Macedonien einzunehmen, nicht bedienet hätte, ja ſich von dem König Alexandro gar beſtechen laſſen. Allein er legte ſeine unſchuld dergeſtalt an den tag, daß man ihn abſolvirte. Dennoch aber brachten es ſeine feinde endlich dahin, daß er A. V. 294, Olymp. 80, 1. A. M. 3524, A. C. 460. durch den ſo genannten Oſtraciſmum auf 10 jahr aus der ſtadt verwieſen wurde, wovon man 2 urſachen anführet, die erſte, daß er die bey ſeiner abweſenheit im regiment gemachte veränderung, vermittelſt welcher eine völlige Democratie eingeführet, und denen vornehmſten bürgern aller noch biß dahin in denen gerichten und ſonſten erhaltener gewalt genommen wurde, öffentlich mißbillichte; und die andere, daß er immer der Lacedämonier parthey zu halten geſchienen, und ihnen in denen zu mehrmalen an Athen gethanen begehren allezeit das wort geredt hatte; wobey aber zur entſchuldigung des Cimonis zu mercken, daß biß dahin ſeit dem Perſiſchen krieg allezeit zwiſchen Athen und Sparta friede geweſen, und die erſtere denen letzteren wegen der [illegible]

gen [illegible]

gemeldter noth empfangenen hülffe noch ziemlich verſichert waren. Wie dem allem, ſo ware doch die verbitterung gegen ihne ſo groß, daß er auch anfangs nicht angenommen wurde, da er in dem wider die Lacedämonier entſtandenen krieg, eben um den von ihme unbillicher weiſe geſchöpfften argwohn auszulöſchen, ſich anerbote freywillig und für einen gemeinen ſoldaten zu fechten. Doch in dem allem ware die liebe dieſes manns gegen ſein vaterland ſo groß, daß er ſeine freunde, welche eben wie er einer allzugroſſen neigung gegen die Lacedämonier beargwohnet wurden, aufs eyfrigſte ermahnete, mit gröſter tapfferkeit zu fechten, und ſich alſo ſo wohl als ihne ſelbſt der unbillich aufgebürdeten anklag zu entladen. Dieſe waren ungefehr hundert an der zahl, nahmen wenigſt die waffen des Cimonis unter ſich, damit doch dieſe an der ſchlacht fürs vatterland theil hätten, und ſetzten darauf ſo hertzhafft unter den feind, daß ſie nach verrichteten groſſen thaten zuletzt alle fechtend auf dem platz blieben, und ihren mitbürgern einen groſſen reuen nach ſich lieſſen, eines theils, daß man einen ſo ſchlimmen argwohn unſchuldiger weiſe auf ſie geworffen, und anderſeits, weilen eben dieſer falſche argwohn eine urſach geweſen war, daß ſo viele tapffere leute verlohren gegangen. Indeſſen erfolgte noch das gute daraus, daß Cimon gleich hernach, als noch die wenigſte zeit deren ihme geſetzten zehen jahren verfloſſen, wiederum zurück beruffen wurde; maſſen ohnedem wegen verluſt obgedachter ſchlacht und der bevorſtehenden gefahr eines neuen einfalls der Peloponneſiern ein erfahrner General, wie Cimon, der ſtadt Athen höchſt nöthig ware. So bald er nun wieder eingeſetzt, bediente er ſich ſeiner mit denen Lacedämoniern und übrigen Griechiſchen ſtädten habenden bekanntſchafft, ſein vaterland mit denſelben zu vergleichen; welches dieſem letztern ohne zweiffel am fürträglichſten ware. Und als er ſolches erhalten, gabe er zu mehrerer beveſtigung des friedens unter den Griechen ſeinem volck, welches ſonſten zur ruhe wenige neigung hatte, den klugen rath, daß es ſein heyl vielmehr an den feinden verſuchen möchte. Es ward deswegen eine flotte von 200 ſchiffen ausgerüſtet, und unter ſeiner anführung wider Cypern und Egypten ausgeſandt. Er gewann auch A. V. 304, Olymp. 82, 3. A. M. 3534. A. C. 450 eine ſee-ſchlacht wider die Perſer auf den küſten von Pamphilien; da er aber die ſtadt Citium in der inſul Cypern belagert, ſtarb er daſelbſt Olymp. 82, 4. *A. C.* 449, *A. M.* 3535, wie einige wollen durch kranckheit, nach anderen, an empfangenen wunden. Er wird im übrigen gar ſehr gerühmet wegen ſeiner groſſen freygebigkeit und leutſeligkeit gegen die armen, als welche er kleidete, wenn er ſie nackend antraff, und ihnen ſeinen eigenen mantel gab, wenn er nichts anders bey ſich hatte; ſo ließ er ſie auch auf ſeine eigene unkoſten begraben. Suidas berichtet von ihm, daß er einen tractat, wie man die pferde erkennen könne, geſchrieben. *Cornelius Nepos* & *Plutarch.* in vita Cimonis. *Valerius M.* lib. 5. c. 2 & 9. *Diodor. Sicul.* l. 11. *Thucyd.* l. 1. *Juſtin.* l. 2. *Bayle.* *

Cimon, ein alter mahler von Cleone, hat die verkürtzungen erfunden, auch am erſten bilder nach der ſeite ſich kehrend, und auf unterſchiedene weiſe bald auf- bald nieder ſehend gemacht. Ingleichen war er der erſte, welcher in ſeinen gemählden alle zuſammen-fügungen, glieder, muſculos, nerven und adern des menſchlichen leibes zu ſehen gegeben, auch im gewand und kleidern die falten ausgebildet. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* acad. t. 1. p. 2. l. 1. c. 1. n. 8.

Cimon, ein armer alter mann zu Athen, welcher, nachdem er um eines verbrechen halben verurtheilet worden, daß man ihn ſolte hungers ſterben laſſen, nachgehends von ſeiner tochter ernehret wurde, welche täglich zu ihm in das gefängniß kam, und ihn aus ihren brüſten milch ſaugen ließ, wodurch ſein leben doppelter weiſe erhalten wurde. Denn nachdem die richter davon nachricht erhalten, ſchenckten ſie beydes dem vater und der tochter das leben, und lieſſen dieſe that zum gedächtniß abmahlen. *Valerius Maximus* lib. 5. cap. 4.

Cinädus, war bey den alten eine art von täntzern, welche gleich denen Pantomimis allerhand wunderliche bewegung machten. Sie haben ihren namen von κινεῖν, moveo, und αἰδοῖα, pudenda, weil ſie nemlich mehrentheils unzüchtige und unflätige poſturen machten. *Bulengerus* de theatr. *Puſcus.*

Cinaloa, eine provintz in Nord-America, in Neu-Mexico. Die audientz von Guadalajara iſt gegen mittag, und gegen abend hat ſie das meer Vermejo, woſelbſt der flecken S. Johannis.

Cinan, eine groſſe ſtadt in der provintz Xantung in China, welche verſchiedene ſchöne palläſte und prächtige tempel hat, worunter der von Tungo der allerprächtigſte iſt, als worinnen ſich, nach der Chineſer bericht, mehr als 72 von ihren Königen in der einſamkeit aufgehalten haben. Dieſe ſtadt hat über 29 andere ſtädte zu gebieten. Die Jeſuiten haben eine kirche darinnen. Nahe bey einer von dieſen ſtädten, mit namen Taigan, iſt der berg Tai welcher 5 meilen hoch iſt, und verſchiedene hölen nebſt vielen tempeln in ſich hat, worinnen ſich viele Chineſer nach art der einſiedler aufhalten. *Martinii* deſcriptio Chinæ.

Cinca, lat. Cinga, ein fluß im Königreich Aragonien, entſpringet in dem Pyrenäiſchen gebürge gegen den gräntzen von Franckreich etwas über Bielſa, nimmt den Alcanadre und verſchiedene andere flüſſe in ſich, gehet unter Fraga in die Segre, und hernach in den Ebro.

Cincheu, eine groſſe ſtadt in China in der provintz Quangſi, iſt die hauptſtadt über ein gebiete gleiches namens, und hat 3 ſtädte unter ſich. Sie iſt reich und wohl gebauet, auch bringet das land den beſten zimmet hervor, welcher den in Ceylon übertrifft. Es finden ſich bäume daſelbſt, welche die Chineſer wegen ihrer härte eiſen-bäume nennen. Die einwohner machen zeuge von dem kraut Nu, die beſſer und weicher ſind als die von ſeide. *Mart. Martinii* deſcr. Chinæ.

Cincibilis, König eines theils der Alpen-gebürge, welcher A. V. 659, A. M. 3889, A. C. 95 eine geſandſchafft nach Rom ſchickte, darunter auch ſein bruder ware, und ſich über das üble tractament beſchweren ließ, welches einer von ſeinen bundsgenoſſen im vorhergehenden jahre von ihrem Bürgermeiſter C. Caßio empfangen. Hierauf gab der Rath zur antwort, daß ſie des Caßii proceduren nicht billigten; jedennoch aber es für unrecht hielten, ihn zu verdammen, ehe er noch darüber zur verantwortung gelaſſen worden, zumahlen da er öffentlicher angelegenheiten wegen abweſend wäre, ſo bald er aber wieder nach hauſe gekommen, würden ſie nicht ermangeln, ihnen recht zu ſchaffen. Immittelſt ſchickten ſie zu bezeugung der hochachtung, die ſie gegen Cincibilin trugen, C. Lälium und M. Aemilium als Abgeſandten an ihn, um von ihrer gefaßten reſolution umſtändliche nachricht zu ertheilen, und lieſſen die Gallier mit groſſen geſchencken für dieſelbige zeit wieder von ſich. *Livius* l. 43. *

Cincinnatus, (Lucius Quintius) Dictator zu Rom, empfienge endlich nach groſſen dem gemeinen weſen geleiſteten dienſten den verdruß, daß ſein ſohn Cäſo Quinctius, welcher allbereit viele tapffere thaten im krieg verrichtet, wegen einiger verübten gewaltthätigkeiten in denjenigen ſtreithändeln, ſo zwiſchen den Patriciis und dem gemeinen von denen Tribunis Plebis angehetzten volck entſtanden waren, heftig angeklagt, und obſchon er freywillig ins elend zoge, dannoch in eine groſſe geld-ſtraffe verdammt, auch ſolche von ihme dem vater mit ſolcher ſchärffe eingefordert wurde, daß ihme ſein meiſtes gut darauf gienge. Wie er ſich nun theils aus kummer, theils durch noth gezwungen, auf einige wenige ihme noch übergebliebene felder jenſeit der Tyber begeben und ohne faſt mit jemanden umgang zu haben ſolche eine zeitlang ſelbſt gebauet, geſchahe es A. R. 296, A. M. 3526, A. C. 458, daß der Burgermeiſter Marcus Minutius, den andere unrecht Lucium nennen mit ſeinem unterhabenden kriegsheer an einem unbequemen ort von denen Aequis und Volſcis eingeſchloſſen wurde. Wie nun die ſach ein ſchleuniges hülffs-mittel erforderte und man in kriegs-verrichtungen zu niemanden gröſſeres vertrauen truge als zu Cincinnato, wurde von dem Rath einhellig beſchloſſen, denſelben zum Dictatore zu ernennen. Als die Legaten von Rom abgeſchickt wurden ihn zu ſuchen, traffen ſie ihn hinter dem pfluge an, daß er ſeinen acker jenſeit der Tyber bauete. Er verließ derohalben dieſe arbeit, begab ſich zur armee, überwand die feinde, ließ ſie zum ſchimpff nach der damaligen gewohnheit durch ein joch kriechen, und nachdem er triumphiret, kehrte er 16 tage hernach wieder auf ſein landgut, ohne die Dictatur, ſo ihme doch auf gantzer 6 monat ware gegeben worden, länger zu behalten. *Livius* l. 3. *Florus* l. 1. c. 11. *Aurel. Victor.* de vir. illuſtr. c. 17. *

L. Cincius Alimentius oder Alimentus, ein Römiſcher hiſtoricus, wurde Prætor in Sicilien, verwaltete auch einige andere ämter, biß er A. R. 553, A. M. 3783, A. C. 201 zu ende des krieges mit Hannibal gefangen wurde. Er ſchrieb hiſtoriam Annibalicam in Griechiſcher ſprache, wie Dionyſius Halicarnaſſæus berichtet. Livius führet ihn auch zum öfftern an, und giebt ihme wegen ſeines fleiſſes in unterſuchung der alten urkunden und geſchichten gar ein rühmliches zeugniß. Es wird ſonſt noch anderer ſeiner bücher gedacht, die er in Lateiniſcher ſprache verfertiget, als: de re militari, daraus Aulus Gellius unterſchiedenes anführet; de faſtis, deſſen bey dem Macrobio gedacht wird; de verbis priſcis; de comitiis; de conſulum potentia; de officio juris-Conſulti; myſtagogicon libri; deren Feſtus, und des letztern auch Arnobius erwehnet. *Livius* l. 7. 16. 17. 21. &c. *Aulus Gell.* l. 16. cap. 4. *Macrobius* l. 1. ſat. c. 12. *Feſtus* in voce peremere, patricius, prætor, nuncupata, &c. *Arnobius* l. 3. *Voſſius* de hiſtor. Lat. l. 1. c. 4. de hiſt. Græc. l. 4. c. 3. *

Cincius, ein Römiſcher Rathsherr, und wie ſichs faſt muthmaſſen läßt, eine perſon mit dem obgedachten L. Cincio Alimento, wiewohl er doch von Cicerone mit dem zunamen Marcus genennet wird, brachte das geſetz, muneralis genannt, auf, wider diejenigen, welche von den gemeinen burgern für die ihnen leiſtende dienſte und beſchützung, ſonderlich, wo man dieſelbige vor gericht verſprache, belohnung oder geſchencke annahmen; als wodurch jene denen vornehmen gleichſam zinßbar waren gemacht worden. Dieſes geſatz bliebe biß unter die Kayſer in ſeiner krafft, ſo daß wenigſt öffentlich keiner darwider handeln durffte. Und waren Claudius und Nero die erſte, welche denen fürſprechen etwas zu fordern oder anzunehmen erlaubten und zwar biß auf zehen ſeſtertia, das iſt, zweyhundert und fünffzig bajoirs oder fünff orts thaler nach der heutigen müntz. *Cic.* l. 1. de Orat. & l. 1. ad Att. *Liv.* l. 34. *Tacit.* annal. l. 13. & 15. *Feſtus* in voce *muneralis*. *Frid. Brummerus* de lege Cincia. *

CINCTUS GABINUS, war bey den Römern, wenn ein zipffel von der toga, welche ſonſt den lincken arm bedecket, auf den rücken gezogen, und daſelbſt zuſammen gebunden ward, damit auch dieſer arm frey wäre, und die leute an der arbeit nicht verhindert wurden. Gabinus aber heißt dieſes von der ſtadt Gabii, weil die daſige burger, als ſie mit ihren togis angekleidet, einem gemeinen opffer beywohneten, und unverſehens von ihren feinden überfallen wurden, damit ihre togæ ſie nicht an der gegenwehr verhinderten, ſelbige auf dieſe weiſe um ſich geſchlagen und alſo die feinde würcklich zurück gejaget hatten. Hernach ward ein groſſes heiligthum daraus gemacht, und dergleichen habit nur von gewiſſen perſonen, und bey gewiſſen angelegenheiten getragen, Als, es muſten ſo gehen 1) die Pontifices in öffentlichen proceßionen; 2) diejenigen, tonio zu ehren das ſo genannte todten-opfer zu thun, nachdeme ſie deſſen leichnam ſchon vorher ſehr prächtig hatte beerdigen laſſen. Ihre bey dieſer letztern gelegenheit geführte reden zieleten wider dahin, daß ſie die anweſende glauben machte, wie ſie ſich nun gern nach Rom und im triumph wolte führen laſſen. In der that aber ware ihr ſinn gantz anders. Maſſen ſie durch dergleichen bezeugungen ſo bald nicht etwas mehr freyheit, und daß man ſie wenigſt bey ihren weibern alleine in ihrem zimmer lieſſe, erhalten, da ſie ſich alſobald den tod anthate. Das mittel, ſo ſie dazu gebraucht, iſt nie recht klar worden. Doch weil kurtz vor ihrem tod ein korb voll feigen von dem land in ihr zimmer ware gebracht worden, man auch einige ſehr kleine flecklein an dem einen arm wolte wahrgenommen haben; kame das geſchrey aus, ſie hätte ſich eine vergiffte ſchlange, aſpidem, wie die in Egypten gemein ſind, unter den feigen bringen laſſen, und wäre durch deren biß geſtorben. Obwohlen auch kein ſolches thier in dem gemach konte gefunden werden, ſo meynte man doch in dem ſand unter dem fenſter deſſelben, welches nach dem meer ſahe, einige ſpuhren zu ſehen, wie daſſelbe dadurch ins waſſer gekrochen, als worinnen es ſonſt meiſtentheils zu leben pflegt. Einmahl hat Auguſtus in ſeinem triumph den tod dieſer Königin durch ein gemählde auf dieſe weiſe vorſtellen laſſen; wiewohl vielleicht eher, weil die ſach alſo ſeltzamer ſchiene, und mehr anlaß zu reden gabe, als daß er es ſelbſten feſt geglaubet. *Appian. Dio Caſſ. Liv.* Epit. *Florus. Plut.* in Cæſ. & Ant. *Val. Max. Ieſ. Aurel. Vict. Oroſ. &c.* *

Cleopatra Selene/ (welcher letztere name ſo viel heiſt als der mond) ward erſtlich mit Antiocho Grypo, dem Könige in Syrien, darnach mit deſſen bruder Antiocho zugenannt Cyzicenus, letzlich noch gar mit dieſes Cyziceni ſohn Antiocho dem frommen, vermählet. Dieſe blutſchänderiſche Printzeßin ward letzlich in einer ſchlacht, ſo mit Tigrane, dem Könige von Armenien, gehalten wurde, gefangen und zum tode verurtheilet. Denn ob ſchon dergleichen heyrathen unter dieſem volcke damals zugelaſſen waren, ſo hatte man doch einen abſcheu daran, wenn ſie ſo offt wiederholet wurden. Siehe auch die artickel dieſer Ant. *Strabo* l. 16. *Joſeph.* l. 13 antiq. *

Cleopatra Selene/ eine tochter Marci Antonii und der Königin Cleopatra von Egypten, wurde an den König Juba von Mauritanien vermählet, und hatte zu ihrer morgen-gabe ein theil vom Königreiche Cyrene. Nach des Juba tode wurde ſie im triumphe zu Rom eingeführet. *Plutarch.*

Cleophantus von Corintho, einer von denjenigen, welche die erſte gattung der mahlerey erfunden, und mit ziegelſtein-pulver geſichter abzureiſſen pflegten, deswegen er Monochromatos genennet wurde.

Cleophe/ war der Maſſacen oder Aſſacenen in Indien Königin, welche die haupt-ſtadt ihres Königreichs wider Alexandri M. armee tapffer defendirte, biß ſie endlich nicht mehr aushalten konte, worauf ſie Herolde an den überwinder ſchickte, und um friede bitten ließ, ſich auch in eigner perſon vor ihm demüthigte; da er ihr denn ihr Königreich überließ. Einige ſagen, daß er ſie geliebet, und einen ſohn, namens Alexander, von ihr gezeuget habe, welcher aber auf Caſſandri befehl mit gifft hingerichtet oder auf andere weiſe ermordet worden ſey. *Diodorus. Curtius.*

Cleophilus, war der angenommene name eines gelehrten Italiäners von Fano, welcher eigentlich Octavius hieß. Er lehrte auf unterſchiedenen univerſitäten in Italien, und ſtund ſo wohl bey dem Mediceiſchen hauſe, als an dem Römiſchen hofe, in ſonderbaren gnaden. Nachdem er beydes in gebundener und in ungebundener rede mancherley geſchrieben, vornemlich aber eine hiſtorie von Rimini in lateiniſcher ungebundener ſchrifft, und eine andere von der ſtadt Fano in lateiniſchen verſen, ward er an. 1490, in dem 43 jahre ſeines alters, durch ſeinen ſchwieger-vater mit gifft aus dem wege geräumet, wie Pierre Valer. ſchreibet, nur damit ihme dieſer böſewicht das heyrath-gut nicht dörffte bezahlen. Solches geſchahe zu Civita Vecchia. *Franc. Polyard.* in ejus vita *Pier. Valerian.* l. 2 de infelic. lit. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3 p. 811. *

Cleoſtratus aus der inſul Tenedos bürtig, ein berühmter ſtern-kündiger, welcher zuerſt die zeichen des widders und ſchützens im thier-kreiſe entdecket, desgleichen auch einige irrthümer des Griechiſchen jahrs verbeſſerte. Er lebte *A. V.* 220, Olymp. 61, 3, *A. M.* 3450, *A. C.* 534 zu Tarquinii Superbi zeiten. *Plin.* l. 2 c. 12. *Hyginus. Voſſius* de ſcient. math. c. 33 §. 11.

Clephis, ein Longobardiſcher König ſuccedirte Albwino an. 574, und ward von einem ſeiner bedienten umgebracht, nachdem er ein jahr und 5 monate regieret hatte. Nach ihm hub ſich ein 10 jähriges interregnum an. Ihrer 30 von den vornehmſten Officirern theilten die Italiäniſchen ſtädte unter ſich, und verübten allerley boßheiten und grauſamkeiten ohne anſehen einiges orts oder perſon, ſo daß es eben ſo ſchlimm hergieng, als unter den verfolgungen der Heydniſchen Kayſern. *Gregor.* dial. l. 3 c. 26, 27. *Paul. Diacon.* l. 3 hiſt. Longobard. *Baron.* an. 571, 573.

CLEPSYDRA, war bey den alten Griechen und Römern eine waſſer-uhr, darnach ſie die ſtunden abmeſſen kunten. Sie hat ihren namen von κλέπτω furor, und ὕδωρ, aqua, weil ſich das waſſer gleichſam ſachte wegſtahl, und ward auf folgende art gemacht. Oben war ein glaß, ſo man mit waſſer füllete, welches unten ein klein loch, ſo mit güldenem blech beleget war, hatte, dadurch das waſſer ablauffen konte. In dieſes waſſer nun legten ſie ein ſtückgen korck, welches immer oben ſchwamm, und darin war ein ſtück drat geſteckt, welcher an dem glaſe zeigte, welche zeit es wäre. Im winter lieff es nun ſo gut nicht, weil die kälte das waſſer zuſammen ziehet und dicker macht. Man brauchte dergleichen im lager, daß der primipili centurio die vigilias darnach abmeſſen konte. Vornehmlich aber brauchte man ſie bey den gerichten. Denn die Oratores oder Advocaten machten es manchmahl ſo ſchrecklich lang, daß die richter genöthiget wurden, ihnen eine gewiſſe zeit vorzuſchreiben; woher die redens-art aufkommen ad clepſydram dicere. Sie nahmen auch ſolche ſo ſorgfältig in acht, daß, wenn etwan ein geſetz oder zeugniß abgeleſen werden muſte, ſo rieffen ſie dem gerichts-diener zu, er ſolte das waſſer ſo lange verhindern, daß es nicht fortlauffe. Es war aber dieſes vor die Advocaten eine verdrießliche ſache. Denn wenn die ſache weitläufftig war, muſten ſie manchmahl viel umſtände weglaſſen. Hingegen wenn nicht viel zu ſagen, und ſich einer doch nicht ſchimpffen laſſen wolte, ſo muſte die zeit mit allerhand unnützen ausſchweiffungen und vergeblichen worten zugebracht werden. Dahero ſich auch manche ausbaten, daß ſie ſo lange reden durfften, als ihre ſache es erforderte. *Pancirol.* de rebus deperd. & inv. p. 748. *Pet. Faber* ſemeſtr. *Pitiſcus.* *

Clerac oder Clairac/ eine ſtadt in Guienne, 4 meilen von Agen, und eben ſo weit von Nerac, am fluſſe Lot, welcher eine meile weiter hinunter ſich mit der Garonne vermiſchet. *Maſſ.* in deſcr. flum. Gall.

Clerc, (Johannes le) gebürtig aus Meaux, ein wollen-kämmler, war einer von den erſten, ſo die proteſtirende lehre in Franckreich auszubreiten ſuchten. Da er ſich an. 1523 zu Meaux befand, lehrte er, daß der Pabſt der Antichriſt wäre, weswegen er von dem ſcharffrichter gepeitſchet, und aus dem Königreiche verwieſen wurde. Da er aber wieder dahin kam, wurde er verbrannt, weil er die heil. bilder zerbrochen. *Spondan.* in ann. *Beza* in icon.

Clerc/ (Johannes le) genannt Buſſy, war Procureur im parlamente zu Paris und ſo wohl von geringer herkunfft als ſchlechtem anſehen biß er bey gelegenheit der innerlichen unruhen, und durch ſeine ungemeine frechheit ſich in die höhe geſchwungen. In denen händeln der Ligue ware er einer der ſchlimmſten und hitzigſten aufrührern; wie er dann bey der erſten empörung und ergreiffung der waffen in der ſtadt Paris, welche den 3 ſept. 1587 geſchehen, der rechte anfänger und rädelsführer geweſen iſt. Durch dieſen ſtreich und bey andern gelegenheiten erzeigte ungemeine frechheit machte er ſich ſo viel gelten, daß er noch unter dem Hertzogen von Guiſe das wichtige gouvernement von der Baſtille, ſo gleichſam die Citadelle von Pariß iſt, bekame. In dieſem amt verrichtete er die ſo verhaßte frevelthat, die vornehmſte glieder des Parlaments, von welchen man muthmaſſete, daß ſie gerne zu einem vergleich mit Henrico III geholffen hätten, gefangen zu nehmen. Zu dem ende gienge er den 16 jenner an. 1589 gewaffnet in das parlament-haus, überlieferte eine ſchrifft, in welcher er verlangte, daß ſich das parlament mit dem prevoſt der kauff-leute, den ſchöppen und bürgern zu Paris vereinigen ſolte, die religion zu vertheidigen, und nahm darauf einen abtritt. Als er aber ſahe, daß ſie gar lange verweileten, kam er wieder zurücke mit 25 oder 30 gewaffneter männer begleitet, und gebot, daß diejenigen, welche er benennen würde, unverzüglich bey harter ſtraffe nachfolgen ſolten; und darauf ernennete er den oberſten Präſidenten Achilles de Harley, ſo dann die Präſidenten Auguſtin de Thou, Briſſon, Potier de Blancmenil, ſamt den älteſten Räthen, aber die übrigen ohngefähr an der zahl 60 folgten ihrem haupte von ſich ſelbſten. Buſſy führte ſie als im triumphe nach der baſtille zu, legte aber keinen mehr gefangen, als allein diejenigen, welche bey denen ſogenannten ſechszehen am meiſten verhaßt waren. Eben deſſelben tages holete er noch mehrere Parlaments-gliedere aus ihrē häuſern, und verwahrete alle in der baſtille, hielte ſie auch wohl oder übel, je nachdeme ſie ihme geſchencke gaben. Auch wuſte er ihnen die zeche theuer genug zu machen, wiewohl die ſo verſprachen ins künfftige veſt mit der Ligue zu halten, bald wieder loßgelaſſen wurden. Als nachdeme an. 1591 eine kleine anzahl der boßhaffteſten unter denen 16 unter ſich den ſchluß gemacht, den Preſident Briſſon nebſt einigen anderen aus dem Parlament unverſehens zu greiffen und hinzurichten, aber ſolches vorhaben weder vielen bürgern eröffnen, noch auch ohne der einwilligung einer ziemlichen mänge verſichert zu ſeyn, unternehmen durfften; gebrauchte Buſſy den gottloſen betrug, daß er unter dem vorwand einen neuen vereinigungs eyd zu unterſchreiben, ſehr viele burger ihre namen auf ein weiſſes papier ſetzen lieſſe, mit der gegebenen verſicherung, wie er ſo gleich den ihme anbefohlnen aufſatz des eydes dafür zeichnen wolte. Aber an deſſen ſtadt ſchriebe der böſewicht ein todes-urtheil dahin, den Briſſon, l'Archer, und Tardif ohne andere form des proceſſes aufzuhängen; welches auch ſo gleich des folgenden tags am 15 nov. geſchahe. Allein eben dieſe verzweiffelte that beförderte ſo wohl dem Buſſy als verſchiedenen andern häuptern der rebellen den untergang. Innmaſſen der Duc de Mayenne eines theils durch das hefftige bitten der ehrlichen und vornehmſten einwohnern von Paris bewogen, anderſeits auch, weil dieſe freche rott durch dergleichen eigenmächtige unternehmungen ſein anſehen ſehr ſchmälerte, und noch ſchlimmers wider ihn vorzuhaben ſchiene, ſich auf einmahl entſchloß, dieſen böſen buben mit gewalt einhalt zu thun. Er verfügte ſich deswegen mit einigen truppen in die ſtadt, und begehrte zu erſt von Buſſy, daß er ihme die baſtille möchte einräumen. Dieſem entfiele ſo gleich der muth, und wolte gehorchen. Und wiewohl einige ſeiner freunden, und inſonderheit ſeine frau ihne nur wenige augenblicke auf andere gedancken brachten; ſo ſahe er doch nicht ſo bald die ſtücke gegen ihme gepflantzet, daß er ſich ergabe, nur dieſes aus einer lächerlichen und in anſehung ſeiner ſchlechten courage gar unzeitigen praleren andingende, daß er mit fliegendem fahnen und klingendem ſpiel ausziehen möchte. Nach einigen tagen, als Mayenne zu der heimlich bey ſich beſchloſſenẽ ſtraff der vorgemeldten böſzwichten fortſchreiten wolte, lieſſe er dieſen Buſſy in ſeinem hauſe, welches er ſehr unbeſonnener weiſe nächſt bey der Baſtille genommen, des nachts überfallen, hätte ihne auch ſo wohl als Antoux, Ameline, Louchard, und Emonnot aufhängen laſſen, wo er nicht durch die von 10 in 12 Spaniſchen ſoldaten, welche er in ſeinem hauſe hielte, beſchehene gegenwehr zeit bekommen hätte, ſich im hemd über die dächer zu ſalviren. Wiewohl er nun alſo ſein leben davon brachte, ſo ward doch nicht nur all ſein zuſammen geraffter reichthum geplündert, ſonderen er muſte in Niederland fliehen, allwo ihne die Spanier, denen er nun ferner nicht mehr nutzen konnte, vor armuth und mangel bey nahe verſchmachten lieſſen, wie er dann würcklich ſein erſtes handwerck eines fechtmeiſters, welches er, ehe er noch Procureur ward, getrieben, wiederum ergreiffen, und daraus, ſo gut er konte, leben muſte. *Journal du Roi Henri III*, *Mezerai* hiſt. de France. *Bereſixe* hiſt. de Henr. IV. *Maimbourg* hiſt. de la Ligue &c. *

le **Clerc**, (Sebaſtian) ein berühmter kupffer-ſtecher, war zu Metz den 26 ſep. 1637 gebohren. Sein vater war Lorentz le Clerc, ein gold-ſchmid, der daſelbſt an. 1695 geſtorben, und ſein leben auf 105 jahr gebracht. Von dieſem war er im zeichnen ſo wohl unterwieſen worden, daß er ſolches in ſeinem 10 jahre ſchon andere gelehrt, und in ſeinem achten jahre ein auf dem rücken liegendes und ſchlaffendes nackendes kind etwan anderthalb zoll lang, mit übereinander geſchlagen armen, welches noch vorgezeiget wird, von den füſſen hin in der verkürtzung mit der feder geriſſen, über deſſen künſtliche zeichnung man ſich nicht genug verwundern kan. Er legte ſich hernach auf die geometrie und phyſic, lernte die perſpectiv-kunſt, und übte ſich in der fortification ſo fleißig, daß ihn der Marſchall de la Ferté an. 1660 zu ſeinem Ingenieur und Feldmeſſer annahm. An. 1665 gieng er nach Paris und ſchrieb daſelbſt ſeine kleine geometrie pratique, die an. 1668 daſelbſt gedruckt, und mit 80 landſchafften in kupffer verſehen wurde, die allerhand gebäude von einer ausbündigen architectur vorſtellen. Hierdurch erhielt er eine wohnung in der ſcharlach-färberey zu Paris, und eine beſoldung von 600 thalern, die ihm Colbert auszahlen ließ. An. 1671 brachte er das prächtige grabmahl in kupffer, welches die academie der mahlerey und bildhauer-kunſt dem Cantzler Seguier in der kirche des Oratorii aufrichten laſſen; wovon le Brun nur die auszierung, das übrige aber le Clerc ſelbſt erfunden hatte; welches ihm in der academie die ſtelle eines kupffer-ſtechers und Profeſſoris in der geometrie und perſpectiv-kunſt, nebſt einer beſoldung von 300 pf. zu wege brachte, die er bey nahe 30 jahr lang bekleidet. Unter dem Marquis de Louvois ward ihm aufgetragen, alle zur hiſtorie des Königs gehörige müntzen abzuzeichnen. Seine an. 1698 heraus gegebene academie des ſciences & des arts, und die berühmte ſtücke der hiſtorie Alexandri M. welche le Brun gemahlet hatte, die er an. 1704 ans licht geſtellt, hat man iederzeit vor meiſterſtücke gehalten. Er hat ſich in allerhand arten von vorſtellungen geübet. In geiſtlichen ſachen hat man von ihm die kleinen meſſen auf 35 platten, das leben Benedicti auf 20 platten, das leiden Chriſti auf 36 bogen, darüber der Abt Vallemont eine ausführliche erklärung geſchrieben, die bibliſchen hiſtorien auf 140 platten, die in dem compendio des Abts Brianville befindlich, und die leben der Heiligen auf 400 platten. Seine groſſe geometrie kam an. 1690 mit einer groſſen anzahl figuren heraus, und nach dem tode des Herrn Melan erhielt er das amt eines Königlichen zeichners und kupffer-ſtechers, nebſt einer beſoldung von 400 pfunden, ward auch kurtz darauf einer von den 4 Profeſſoribus, welche die modelle aufgeben. Eine von ſeinen vornehmſten ſchrifften iſt das nouveau ſyſteme du monde, conforme à l'ecriture ſainte, das er an. 1706 heraus gab, und darinn alle phænomena ohne eccentricität der bewegung erklärte; in welchem jahre er auch vom Cardinal Gualtieri, als Päbſtlichen Nuncio, zum Römiſchen Ritter gemacht wurde. Sein ſyſteme de la viſion kam an. 1712 ans licht, nachdem er dieſe materie ſchon an. 1679 in einer rede abgehandelt hatte. Seine letzte arbeit war der tractat von der architectur, den er an. 1714 drucken ließ, und darauf noch ſelbiges jahr den 27 oct. im 78 jahr ſeines alters ſtarb. Sein leben hat ſein vertrauter freund, der Abt von Vallemont, an. 1715 zu Paris heraus gegeben. Neue zeitung. von gelehrt. ſachen 1715. *

Clerceline, ein Carthesianiſcher Philoſophus in dem 17 ſeculo und vertrauter freund des Carteſii. Er verheyrathete ſeine tochter an den bekandten Rohault, und war ſeinem ſchwieger ſohn behülfflich, ſeine phyſic in ordnung zu bringen, verſahe auch dieſelbe mit einer gelehrten vorrede. *Memoires du tems*. *Baillet* vie de René des Cartes. *Marville* Mélanges t. 1.

Clerembaud, (Philippus) Graf von Palluau, Ritter des Königlichen ordens, Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Baillif von Berry, war ein ſohn Jacobi von Clerembaud, entſproſſen aus dem geſchlecht der Herren de la Pleſſe und du Pleſſis-Clerembaud. Er begab ſich von jugend auf in den krieg, befand ſich an. 1636 in der ſchlacht am fluß Theſin; des jahrs darauf war er bey der belagerung vor Landrecy, und an. 1640 bey dem angriffe der linien vor Arras. Endlich wurde er Maréchal de camp, ferner Meſtre de camp General, und nachdem er bey unterſchiedener gelegenheit, als in der ſchlacht bey Freyburg an. 1644, in der belagerung vor Thionville, Philippsburg, Courtray, Dünkercken und ſonſten unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit abgeleget, wurde er Lieutenant-General, und commandirte die armee bey der belagerung vor Ypern, Bellegarde, Montrond, ꝛc. Der König machte ihn an. 1653 zum Marſchall von Franckreich, und an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden, worauf er den 24 jul. an. 1664 im 59 jahre ſeines alters ſtarb. Uber das lob, ſo dieſer Herr im kriege verdient, wird auch beydes von ihme und von ſeiner gemahlin verſicheret, daß ſie wegen ihres artigen verſtandes und andern qualitäten zu ihrer zeit die gröſte zierden des Frantzöſiſchen Hofes geweſen. *

Clericus (David) Nicolai ſohn, zu Genff an. 1591 gebohren, wurde im 28 jahre ſeines alters daſelbſt Profeſſor der Ebräiſchen ſprache, und bekam in ſeinem 40 jahre eine Prediger-ſtelle darzu. Ob er gleich ein gutes gedächtniß beſaß, ſich die ſprachen bekannt zu machen, ſo wurde es ihm doch überaus ſchwehr, die predigten auswendig zu lernen. Er war der meynung zugethan, daß man die ketzer am leben ſtrafen könte, und ſtarb an. 1655. Man hat von ihm verſchiedene lateiniſche gedichte; encomium Mauritii Naſſovii Arauſionenſium principis, eine lateiniſche überſetzung von Buxtorffs ſynagoga judaica und quæſtiones ſacras. *Witte* diarium. Nouvelles de la Republique des lettres, 1684.

Clericus, (Stephanus) Davids bruder, zu Genff an. 1599 gebohren, war erſtlich ein ſoldat, und ſtudirte hernach medicinam. Er hielt zugleich mit dem berühmten Alexandro Moro zu Genff um die profeßion der Griechiſchen ſprache an, und erboth ſich aus dem ſtegreiff eine lection über einen Griechiſchen autorem, den man ihm unter dreyßigen, die in proſa oder in verſen geſchrieben, nennen würde, zu halten, zu welcher probe ſich aber Morus nicht verſtehen wolte; daher man beyden eine materie aufgab, und ihnen 24 ſtunden zur vorbereitung zeit ließ. Morus erhielt alſo die ſtelle durch ſeine beredſamkeit, ob man gleich geſtehen muſte, daß ihm Clericus im Griechiſchen überlegen war. Der berühmte Juriſt Jacobus Godofredus hatte ſich Mori ſehr nachdrücklich angenommen, daher ſich Clericus an ihm zu rächen ſuchte, und eine critick über den Philoſtorgium machte, den Godofredus heraus gegeben hatte, darinnen er demſelben eine groſſe menge fehler wieß; welche ſchrifft aber niemals gedruckt worden, indem Clericus an. 1643 Mori nachfolger wurde, und ſich mit denen verglich, die ihn vorher gehindert hatten. An. 1662 wurde er Raths-Herr zu Genff, und ſtarb an. 1676. Unter ſeinen ſöhnen hat ſich Daniel in der medicin und Johannes in der philologie ſehr hervor gethan. Er ſchrieb quæſtiones ſacras 8 und diſſertationes philologicas. *Witte* diarium. Nouvelles de la Republique des lettres, 1684.

Clerk, (Johannes) Biſchoff zu Bath in Engelland, kam an. 1523 zur Biſchöflichen würde. Der König Henricus VIII von Engelland ſchickte durch ihn das buch, ſo wider D. Luthern geſchrieben war, an den Pabſt Leonem X, wodurch er den titul eines beſchützers des glaubens erhielt. Hierauf wolte ſich der König ſeiner in der eheſcheidung mit ſeiner gemahlin bedienen. Allein Clerk hielt es mit der Königin, und verfertigte einen tractat, darinnen er wieß, daß die ehe des Königs mit der Catharina richtig ſey, welchen er auch den Commiſſarien in dieſer ſache übergab. Doch ſchickte ihn der König an. 1540 an den Hertzog von Cleve, denſelben die urſachen, warum er die Anna von Cleve von ſich geſtoſſen, vorzuſtellen. Als er von dannen zurücke kam, ſtarb er, wie man vorgiebt, von beygebrachtem gifft. Es iſt noch ein anderer Johann Clerk, der einige ſchrifften verfertiget, und bey dem Hertzoge von Norfolck Secretaire geweſen, aber wegen ſeiner untreue den 10 may an. 1552 gefänglich eingezogen, und gehänget worden. *Sander* hiſt. ſchiſm. Angl. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Godwin.* de Epiſc. Bathon.

Clermont, die haupt-ſtadt in der provintz Auvergne am fluſſe Acier. Sie hieß zuerſt Gergovia, darnach Auguſtonemetum, Arvernum, Arverna civitas und clarus mons, welchen letztern namen ſie von einem hohen darinnen erbaueten caſtelle bekommen haben ſoll. Man hält dafür, daß ſie auf dem platze erbauet worden, wo das alte Gergovia geſtanden, von welcher ſtadt Cäſar ſo viel rühmliches meldet, wiewol er die belagerung davor wieder aufheben müſſen. Ungeachtet dieſer ort zu verſchiedenen zeiten den grimm der Gothen, Allaner, Vandaler und anderer barbaren gefühlet, ſo iſt es doch noch biß dato eine groſſe und ſchöne ſtadt, welche auf einer höhe lieget, und an der einen ſeite weinberge und hügel, auf der andern ſchöne wieſen und überaus fruchtbare ebene felder, mitten in ihr ſelbſt aber groſſe und weite plätze, ſchöne brunnen und koſtbare gebäude hat. Es iſt auch daſelbſt eine wunderbare brücke, welche durch die natur von dem kleinen fluſſe Tiretaine, deſſen waſſer ſich in einen ſtein verwandeln ſoll, ſoll ſeyn gemacht worden. Sie iſt ungefähr 30 ruthen lang, 6 ruthen dicke und 8 ruthen breit. Es hat Clermont ein Biſchoffthum unter den Ertz-Biſchoff von Bourges gehörig, darinnen der erſte Biſchoff Aſtremonius ſoll geweſen, und unter den übrigen ſollen 26 unter die Heiligen gezehlet ſeyn. Ferner findet ſich allhier ein preſidial, und führet ſie auch den titul einer Grafſchafft, welche aber nebſt Auvergne mit der crone vereiniget worden. Es ſind in dieſer ſtadt verſchiedene Concilia, auch bereits an. 535, 546, ꝛc. gehalten worden. Das merckwürdigſte aber iſt das, ſo an. 1095 angeſtellet worden, auf welchem Pabſt Urbanus II präſidirte, und die erſte berühmte creutzfahrt wider die ungläubigen, ſo unter Godofredi Hertzogs von Bouillon commando verrichtet ward, beförderte. Ferner hat der Pabſt Innocentius II an. 1130 wider den Gegen-Pabſt Anacletum allhier ein Concilium gehalten, dergleichen auch in demſelbigen ſeculo Alexander III wider den Gegen-Pabſt Victorem IV gethan. *Ptolem.* l. 2. *Cæſar.* l. 7. c. 7. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. *Sidon. Apollin.* l. 4 ep. 21 &c. *Gregor. Turonenſ.* lib. 3. c. 9. *Jean Savaren* de l'orig. de Clermont. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Sammarth.* Gall. chriſt. *du Puy* droit du Roy. *Juſtell.* hiſtoir. d'Auverg. &c.

Clermont, en Argonne, eine ſtadt in dem Hertzogthum Bar, welche den titul einer Grafſchafft führet, auf einem kleinen hügel gegen dem fluſſe Air über gebauet iſt, und 5 oder 6 meilen von Verdun oſtwärts gegen die gräntzen von Champagne zu lieget. Sie iſt ſonſt ſehr wohl fortificirt geweſen, allein im 17 ſeculo ſind auch ſo gar die mauren davon eingeriſſen worden. Durch den an. 1659 aufgerichteten Pyrenäiſchen frieden wurde ſie an Franckreich überlaſſen. Vermöge des Ryßwickiſchen friedens ſolte ſie dem Hertzoge von Mümpelgard wieder abgetreten werden, es iſt aber nicht geſchehen.

Clermont/ eine kleine ſtadt in der landſchafft Beauvaiſis, ſo wegen Roberti, Grafen von Clermont, welcher S. Ludovici ſohn und des Königlichen hauſes Bourbon urheber war, berühmt iſt. Dieſe ſtadt liegt auf einer höhe zwiſchen Beauvais, Senlis und Compiegne.

Clermont in Beauvaiſis, iſt ein vornehmes Gräfliches geſchlechte in Franckreich, daraus Renaldus I ſchon an. 1087 lebte; ſein ſohn Hugo I hinterließ Renaldum II, unter deſſen kindern war Raulphus, Hugo, Abt zu Cluny, und Simon, ein ſtamm-vater der Herren von Ailly und Nesle. Raulphus I ſuccedirte ihm. Er wurde Connetable von Franckreich, begleitete den König Philippum Auguſtum auf ſeiner reiſe nach dem heiligen lande, und ſtarb an. 1191 in der belagerung Acre, 2 töchter hinterlaſſende, Catharinam und Mathilden, dieſe war an Herveum I, Herrn von Vierzon, jene an Ludovicum, Grafen von Blois und Chartres, vermählet, und brachte, als die ältere tochter, dieſem ihrem gemahl Ludovico die Grafſchafft Clermont zu. Sie zeugte mit ihm Theobaldum den jungern, welcher aber an. 1218 ohne erben ſtarb, da denn der König Philippus Auguſtus die Grafſchafft Clermont an ſich brachte, und ſie ſeinem ſohne Philippo zur appanage gab; nach deſſen tode an. 1291 ſie wieder an die crone kam, und von dem Könige Ludovico S. ſeinem ſohn Roberto, dem ſtamm-vater des Königlichen hauſes von Bourbon, gegeben wurde, biß ſie nach verſchiedenen veränderungen endlich wieder an die crone gelangete, nachdem der Connetable Carolus von Bourbon zu den Kayſerlichen übergegangen war. Simon I von Clermont, der jüngere ſohn Renaldi II, hinterließ unter andern Raulphum I, Herrn von Ailly, der an. 1214 ſtarb. Unter ſeinen ſöhnen ſind merckwürdig, Gottfried, Biſchoff und Graf von Beauvais, der an. 1234 erwehlet wurde, und an. 1236 ſtarb, und Simon II, der ſich am hofe des Königs Ludovici S. hervor that, welcher ihm und Matthäo von Vendome, Abt von S. Denys, die regierung des Reichs anvertrauete, als er an. 1270 ſeinen andern zug in Africa that, woſelbſt er auch geſtorben. Dieſer Simon von Clermont war Herr von Nesle und Ailly, und erlangte groſſe güter und ehre. Er ſtarb an. 1288, und ließ nach ſich Raulphum II, Guidonem Marſchall von Franckreich, welcher an. 1302 in der ſchlacht bey Courtray blieb, von deſſen nachkommen ſ. Nesle; Simonem, der an. 1300 zum Biſchoff zu Beauvais erwehlt wurde, und an. 1305 ſtarb. &c. Raulphus II wurde Connetable von Franckreich, und leiſtete den Königen Philippo dem kühnen und dem ſchönen gute dienſte. Er nahm Bourdeaux und viel andere örter an. 1293 den Engelländern weg, und büßte in der ſchlacht bey Courtray gleich ſeinem bruder Guidone an. 1302 das leben ein, hinterließ aber keine männliche erben. *Du Puy* droits du Roy. *Chopin* du Domaine. *Loyſel.* mem. de Beauv. *Louvet.* hiſt. de Beauv. *du Cheſne. Sammarth. Godefroy. Anſelme. du Bouchet. &c.*

Clermont de Lodeve, eine ſtadt in Languedoc in der diöces von Lodeve. Sie liegt an dem kleinen fluſſe Lergue zwiſchen Lodeve und Pezenas, und hat ein veſtes ſchloß.

Clermont de Lodeve/ ein geſchlecht in Franckreich, iſt ein aſt von dem hauſe von Caſtelnau. Pontius II von Caſtelnau heyrathete Catharinam von Clermont de Lodeve, die eintzige tochter und erbin Deodati Wilhelmi, Herrn von Clermont, und zeugte mit ihr Pontium, der ohne kinder ſtarb, und Petrum, genannt Triſtanum, Herrn von Clermont, welcher hinter ſich ließ Petrum, der das geſchlechte fortpflantzete, und Franciſcum Wilhelmum von Caſtelnau, genannt Cardinal von Clermont. Dieſer kam durch ſeine meriten, und durch hülffe ſeiner mutter bruder, des Cardinals George von Amboiſe, ſehr empor. Anfangs war er Biſchoff zu Agde, hernach zu Valence, darauf Ertz-Biſchoff zu Narbonne, und endlich zu Auch. Julius II machte ihn an. 1503 zum Cardinal, und an. 1507 ſchickte ihn Ludovicus XII als Abgeſandten an dieſen Pabſt, da er ſich denn das intereſſe ſeines principalen eyfrigſt angelegen ſeyn ließ, ſo daß man ihn auf der jagd gefangen nahm, und darauf in einen thurm von der Engelsburg gefangen ſetzte; jedoch hernach wieder auf freyen fuß ſtellete. An. 1511 unterſchrieb er die bulle, darinnen das Concilium im Lateran angekündiget wurde. Nachgehends gab man ihm die legation zu Avignon, woſelbſt er auch als Decanus des Cardinals-collegii an. 1540 ſtarb. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Guicciard. Iohann d'Anton. Sammarth.* Gall. chr. *Memoires de Caſtelnau. le Laboureur, &c.*

Clermont/ iſt ein anſehnlicher flecken in Dauphiné in dem Vienniſchen, mit dem titul einer Grafſchafft, davon ein altes und edles hauß ſeinen namen führet, welches ſich in verſchiedene äſte vertheilet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. In dem 9 und 10 ſeculo wird ſchon einiger aus dieſem geſchlechte gedacht. Sie hatten die würde als erſte Barons, Connetables und Großmeiſter von Dauphiné, durch eine conceſſion, welche der Dauphin Humbert Ainardo IV von Clermont gegeben. Ainard I von Clermont that im 11 ſeculo der kirche zu Vienne gute dienſte, hielt es auch mit dem Grafen von Burgund, gleichwie ſein ſohn Sibut I. Dieſer hinterließ Ainardum II, welcher in der hiſtorie Calixti II bekannt iſt. Dieſer Pabſt hieß zuvor Guido von Burgund, und war ein bruder Stephani, damaligen Grafen von Burgund. Weil nun der Kayſer Henricus V Mauritium Burdinum an. 1118 auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben, ſo ſuchte dieſer Calixtus ihn wieder davon zu vertreiben, weswegen er viel volck wurbe, dergleichen auch ſein bruder, der Graf Stephanus that, welcher das commando dem Ainard von Clermont auftruge, den der Pabſt auch zum General ſeiner armee ernennete. Dieſer Herr von Clermont brachte noch aus ſeinen eigenen mitteln volck zuſammen, und ließ ſich des Calixti intereſſe dergeſtalt angelegen ſeyn, daß er ihn an. 1120 im anfang des junii wieder auf den Päbſtlichen ſtuhl brachte. Als ihn hierauf ſeine geſchäffte nach Franckreich ruffften, wolte der Pabſt ſeine erkäntlichkeit gegen ihn an den tag legen, und gab ihm ein neues wappen, nemlich 2 ſilberne ſchlüſſel im rothen felde, und eine Päbſtliche crone an ſtatt des helms, mit der beyſchrifft: Si omnes te negaverint, ego nunquam te negabo. Dieſer Ainard hinterließ Ainardum III. welcher an. 1280 und 91 lebete, und Godofredum I zeugete; unter deſſen kindern merckwürdig Ainard IV, welcher ſich durch ſeine macht und tapffere thaten in anſehen gebracht. An. 1338 ſchenckte ihm Aimon von Savoyen einige güter, ihn dadurch auf ſeine ſeite zu bringen. Er blieb aber dennoch beſtändig bey des Dauphins von Vienne Humberti parthey, welcher ihn an. 1343 zum gebohrnen Rath von Dauphiné, ingleichen zum ſouverainen Capitain oder Connetable und zum Großmeiſter machte, welche würde denjenigen erblich ſeyn ſolte, die Clermont im Vienniſchen beſeſſen; denn es befand ſich ein ander Clermont in dem lande Trieves, welches eben dieſer Dauphin zu einer Vicomté gemacht. Ainard von Clermont hinterließ Godofredum II und Ainardum, Herrn von Auterive in Dauphine, deſſen poſterität mit Claudia Catharina von Clermont, Hertzogin von Rets, die wegen ihres verſtandes ſo berühmt iſt, an. 1603 ausgegangen. Godofredus II zeugete mit ſeiner gemahlin Iſabella, einer tochter und erbin Wilhelmi, Herrn von Montoiſon, 3 ſöhne, darunter Ainardus V ihm ſuccedirte. Dieſer hinterließ Antonium I, ſeinen nachfolger, und Claudium, Herrn von Montoiſon, von welchem die Herren von Montoiſon herſtammen. Darunter ſonderlich berühmt iſt Philibert von Clermont, genannt der tapffere Montoiſon, welcher ſich in den kriegen in Picardie, Bretagne und Italien bekannt gemacht, auch bey den Königen Carolo VIII und Ludovico XII Cammerherr geweſen. Er ſtarb an. 1511. Antonius I, Vicomte von Clermont und Tallard, hatte verſchiedene kinder, darunter Ludovicus, der ihm nachfolgete; Bernardinus, Vicomte von Tallard, von dem hernach; Antonius, der an. 1498 zum Ertz-Biſchoff zu Vienne erwählet worden, darinnen ſich ihm aber der Cardinal Fridericus de S. Severino entgegen ſetzte. Er ſtarb zu Lyon den 6 nov. an. 1507. Ludovicus, Vicomte von Clermont, zeugete Antonium II, der an. 1530 ſtarb, und nebſt einigen töchtern Claudium hinterließ, welcher aber an. 1540 unverheyrathet ſtarb. Bernardinus von Clermont, Vicomte von Tallard, war Rath und Cammerherr bey dem Könige Ludovico XII; und hatte viel kinder, darunter merckwürdig Antonius III, ſein nachfolger, Gabriel, welcher an. 1526 Biſchoff zu Gap ward, weil er ſich aber den Proteſtanten geneigt bezeugete, an. 1556 abgeſetzt wurde; Julianus, Herr von Toury, ſtamm-vater der Baronen von Toury; Theodorus Johannes, Biſchoff zu Sees an. 1551, und hernach an. 1553 Vice-Legat zu Avignon, &c. Antonius III, erſter Graf von Clermont, &c. wurde an. 1554 Lieutenant-General des Königs in Dauphine, und hernach in Savoyen. An. 1547 erhub der König Clermont zu einer Grafſchafft, und an. 1551 machte er ihn zum Großmeiſter über die wälder und flüſſe in Franckreich. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Claudius an den bleſſuren, die er in der ſchlacht bey Moncontour empfangen, und Henricus ſuccedirte ihm; dieſer wurde Gouverneur von Bourbonnois, Ritter der Königlichen orden, &c. und ſtarb in der belagerung von Rochelle an. 1573. Sein ſohn Carolus Henricus, Graf von Clermont, Ritter der Königlichen orden, ſtarb an. 1640 zu Ancy le Franc, und hinterließ verſchiedene kinder, ſonderlich Franciſcum ſeinen nachfolger, Rogerium, Marquis von Cruſy, Carolum Henricum, Hertzog von Luxemburg, durch die heyrath mit Margaretha Charlotta, Hertzogin von Luxemburg, mit welcher er zeugete Magdalenam Bonam Charlottam Claram von Clermont, Hertzogin von Luxemburg, die an. 1661 an Franciſcum Henricum von Montmorency, den berühmten Hertzog von Luxemburg, Marſchall von Franckreich, &c. vermählet wurde, und an. 1701 im 60 jahre ihres alters ſtarb. Franciſcus von Clermont, Graf von Tonnerre, General der Königlichen armeen, und Ritter ſeiner orden, ſtarb den 24 ſept. an. 1679 im 79 jahre ſeines alters. Unter ſeinen kindern iſt merckwürdig Jacobus, welcher ihm ſuccediret, und an. 1682 geſtorben iſt, nachdeme er Franciſcum Joſephum gezeuget, ingleichen Franciſcum, der an. 1661 Biſchoff zu Noyon worden, und an. 1701 geſtorben. Rogerius von Clermont, Marquis von Cruſy, der andere ſohn Caroli Henrici, ſtarb an. 1676, und hatte viele kinder gezeuget, darunter einige ſo wohl am hofe als im kriege anſehnliche ſtellen bedienet, Antonius auch Biſchoff zu Frejus geweſen. Ohne dieſe jetzterzehlte iſt auch noch berühmt Mainfredus von Clermont, Graf von Motica, Admiral von Sicilien, ein vater der Conſtantia, mit welcher ſich an. 1390 der König Ladislaus von Neapolis und Sicilien vermählet: nach deſſen abſterben ſie Andream von Capua, Grafen von Altavilla, geheyrathet. Es iſt auch in Spanien eine familie von Clermont, welche von dieſer herzuſtammen vorgiebet, gleichwie auch die Barone von Mont S. Jean in Savoyen. *Levoir* table geneal. de la maiſ. de Clerm. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Sammarth. du Cheſne. Godefroy.*

Clermont de Vivonne/ (Claudia Catharina de) Hertzogin von Retz, eine tochter Claudii von Clermont, Barons von Dampierre, und Johannä von Vivonne; ſie wurde in allerhand wiſſenſchafften unterrichtet, darinnen ſie auch gute progreſſen machte. Sie heyrathete Johannem von Annebaut, Baron von Retz und Hunnaudaye, welcher an den bleſſuren ſtarb, die er an. 1562 in der ſchlacht bey Dreux bekommen. Worauf ſie ſich mit Alberto von Gondi, Hertzoge von Retz, Marſchall von Franckreich, vermählte, und ihm 4 ſöhne und 6 töchter zur welt brachte. Unter den erſten waren ſonderlich Henricus, ein Cardinal und Biſchoff zu Paris, und Johannes Franciſcus, der erſte Ertzbiſchoff dieſer ſtadt. Die Könige Carolus IX. Henricus III and IV hielten dieſe Dame ſehr hoch, und als die Polniſchen Abgeſandten, nachdem ſie den Hertzog von Anjou zu ihrem König erwählet, in Franckreich kamen, gab ſie eine dolmetſcherin zwiſchen den Königen ab, und redete Lateiniſch mit den Abgeſandten. Sie redete ſonſt auch Griechiſch und verfertigte einige ſachen in gebundener und ungebundener rede, war auch in der hiſtorie, philoſophie, mathematic uñ andern wiſſenſchafften erfahren. Sie ſtarb endlich zu Paris im febr. an. 1603 im 60 jahre ihres alters. *La Croix du Maine. Scardeoni. de Coſte.*

Clermont / ein flecken in der provintz Anjou, davon eine adeliche familie den namen führet, die ſich in verſchiedene äſte zertheilet. Wie denn die Marquiſen von Galerande, Herren von Buſſy, darunter ſonderlich Ludovicus, genannt le Brave de Buſſy, bekannt iſt, ferner die Herren von S. George, die Marquiſen von Reinel, ꝛc. davon herſtammen. *Thuanus. Sammarth. le Laboureur.*

Clerole / ein ſchloß und dorff im welſchen Berner-gebiete zwiſchen Lauſanne und Vevai gelegen. *

Clerſelier / (Claudius de) ein Frantzöſiſcher Edelmann, welcher ein berühmter Philoſophus geweſen, auch darinnen durch einige ſchrifften ſich hervor gethan. Er ſtarb den 12 april. an. 1686 in dem 70 jahre ſeines alters und ward in der kirche S. Bartholomäi zu Paris begraben.

Clervaux / lat. Clara Vallis, iſt eine der vornehmſten Abteyen Ciſtercienſer-ordens in Franckreich in der provintz Champagne, im Bißthum Langers, 5 meilen von dieſer ſtadt an dem fluſſe Aube gelegen. S. Bernhardus war der erſte Abt und ſtiffter an. 1115, und wurde dieſe Abtey in kurtzer zeit ſo volckreich, daß, als Bernhardus ſtarb, er 700 Mönche darinnen verließ. *Petrus de Celles* ep. 12 l. 3. *Vincent.* l. 26 c. 24. *Nic. de Clairvaux* ep. 37 & 45. *Cæſarius* l. 1 c. 1. *Robert. d' Auxerre* in chron. *Sammarth.* Gall. chr.

Clery / eine kleine ſtadt in dem gouvernement Orleans an der Loire, nahe bey Orleans, hat eine berühmte kirche, Nôtre Dame de Clery genannt, von welcher viel wunder gerühmet werden. Ludewig XI König von Franckreich, der jeweilen hieher ein groſſes vertrauen gehabt, wolte da begraben ſeyn. Die alten nennen ſie Clariacum. *du Cheſne* antiq. des vil. *

Cleſel / (Melchior) ein Cardinal, ſiehe Clöſel.

Cleſides / ein berühmter mahler, lebte A. R. 480, Olymp. 126, A. M. 3710, A. C. 274, unter Antiochi I des Königs in Syrien regierung. Man erzehlet von ihm, daß, nachdem er von Stratonice, des beſagten Königs gemahlin, nicht nach wunſch tractiret, und alſo darüber ungehalten worden, er ſie auf die ſchimpflichſte weiſe, nemlich in eines fiſchers armen liegende, von deme würcklich der ruff war, daß er von der Königin geliebet würde, abgemahlet, ſo dann dieſes ſtück öffentlich in dem port zu Epheſus ausgeſtellet habe, und mit einem ſchiffe, welches damals gleich ſegelfertig geweſen, davon gereiſet ſey. Als ſich aber die Königin ſo artig abgemahlet geſehen, habe ſie lieber dieſes zeichen des ihr von Cleſide angethanen ſchimpffs vor augen haben, als zugeben wollen, daß ein ſolch künſtlich ſtück verbrannt würde. *Plin.* l. 35 c. 11. *

Cleſius oder von Glöß / (Bernhard) ein Cardinal Biſchoff von Trident, war gebürtig aus Tyrol. Er ſtund bey dem Kayſer Maximiliano I ſehr wohl, welcher ihn zu ſeinem Rath machte, und ihm das Biſchoffthum Trident zu wege brachte. Nach deſſelben tode that er dem Kayſer Carolo V gute dienſte. Er befand ſich an. 1526 auf dem Reichstage zu Speyer, und erhielt darauf der Kayſer Carolus für ihn von dem Pabſte Clemente VII den Cardinals-hut, welchen er an. 1529 oder 30 erlangete. Er widerſetzte ſich aufs äuſſerſte den Proteſtirenden in Teutſchland, und ſtarb gantz plötzlich, da er das Bißthum Brixen in beſitz nehmen wolte, den 28 jul. an. 1539. *Janus Pyrrhus Pincius Mantuanus* de vitis Trident. Pontif. *Sleidan.* l. 6 comm. *Hundius* in metrop. Salisburg. *Garsbert. Ciacon. Ughell. Aubery, &c.*

Clettenberg / ſiehe Klettenberg.

Clettgau / ſiehe Klettgau.

Cletus / wird von etlichen mit unter die Päbſte, und jünger des Apoſtels Petri gezehlet. Man thut hinzu, daß er ein Römer, und zwar ein ſohn des Aemiliani geweſen ſey, und dem Lino in der Biſchöfflichen würde ſuccediret habe. Andere halten Cletum und Anacletum, welche einige von Athen ſchreiben, für eine eintzige perſon, ſintemal auch Irenäus nur Lini, Cleti und Clementis gedenckt. Bey andern wird Cletus in der zahl der Römiſchen Päbſte gantz ausgelaſſen, gleichwie in andern catalogis der Päbſte des Anacleti, der Clementi um das jahr 101 ſuccedirt haben ſoll, keine meldung geſchicht. In dem Römiſchen martyrologio werden Cletus und Anacletus von einander unterſchieden, dergleichen auch in einigen andern alten monumentis geſchicht. Weil alſo dieſes mit der gröſten ungewißheit verknüpffet, ſo iſt auch nicht gewiſſer dasjenige, was von ihren verrichtungen gemeldet wird. Anacleto werden 3 briefe zugeſchrieben, ſo im tomo 1 der conciliorum befindlich; daß dieſelbe aber erdichtet ſind, wird von den gelehrten anietzo einmüthig behauptet. *Irenæus* l. 3 c. 7. *Epiphan.* hær. 27. *Euſeb.* l. 3 hiſt. *Vſuardus. Ado. Baron. Baſnage* hiſt. de l'Egl. l. 7 c. 4. *Pearſon.* & *Dodwell.* de ſucc. pontif.

Cleve / ein Hertzogthum in dem Weſtphäliſchen creyß, dem König in Preuſſen zugehörig. Gegen morgen ſtöſſt es an das Hertzogthum Bergen, gegen abend an Geldern, Brabant und einen theil von dem Stifft Lüttich, gegen mittag an das Ertz-Bißthum Cölln, und gegen mitternacht an Zütphen und Ober-Yſſel. Der Rhein theilt es in 2 theile, davon einer auf der Frantzöſiſchen, der andere auf der Teutſchen ſeite lieget. In jenem ſind die ſtädte Cleve, davon das gantze Hertzogthum den namen führet, Calcar, Santen, Goch, Zonsbeeck, Uden, Orſoy, Burick, Griet, Griethuis, Gennep, Cranenburg und Hueſſen. Auf der Teutſchen ſeite ſind die ſtädte Weſel, Duisburg, Emmerich, Rees, Zevenaer, Iſſelburg, Dynſlacken, Schermbeeck und Holten. Ohne den Rhein bewäſſert dieſes land noch die Maaß, die Roer, die Niers, die Lippe, ꝛc. Vor zeiten war Cleve eine Grafſchafft, und iſt der letztere Graf Theodoricus X an. 1325 verſtorben, wurde aber nachmahls ein Hertzogthum; und als der letzte Hertzog Johann Wilhelm an. 1609 ohne männliche erben ſtarb, ſo kam es an das hauß Brandenburg, indem es ſich an. 1624 in der güte mit Pfaltz-Neuburg vertrug, wie an einem andern orte mit mehrern wird gedacht werden. *Teſchenmachers* annal. Cliviæ p. 123. &c.

Cleve, lat. Clivia oder Clivopolis, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Cleve, liegt nicht weit von dem Rhein nebſt einem ſchloſſe auf einem hügel, daher ſie auch von dem Lateiniſchen wort Clivus den namen bekommen. Pighius hält dafür, daß ſie ſchon vor viel 100 jahren eine berühmte ſtadt geweſen ſey, und daß der Redner Eumenius daſelbſt, als in ſeinem vaterlande docirет, auch einen panegyricum vor dem Land-vogt von Gallien zu den zeiten der Kayſer Diocletiani und Maximini allda gehalten habe; welches aber Lipſius widerleget hat; jedoch iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Cleve von den Römern erbauet und beſitzet worden. Nachgehends kam dieſe ſtadt immer mehr und mehr in aufnehmen, als ihre Lands-Herren daſelbſt reſidirten, und ihr groſſe privilegia mittheilten. An. 1341 ſtifftete Graf Theodoricus IX allhier eine collegial-kirche. An. 1372 gieng die ſtadt faſt gantz im feuer auf. An. 1609 in der ſucceßions-ſtreitigkeit wurde ſie bald von Brandenburg, bald von Pfaltz-Neuburg eingenommen. An. 1624 wurde ſie von den Spaniern, und darauf von den Holländern erobert An. 1635 und 36 hat ſie von beyden partheyen viel erlitten, und an. 1640 bemächtigten ſich derſelben die Heſſiſchen. Es iſt im übrigen ein ſchöner und wohlgebauter ort, und hat auf dem berge ein feines ſchloß, welches ein ſehr altes gebäude iſt, wie denn einige gar in den gedancken ſtehen, daß es von Julio Cäſare ſeinen anfang bekommen habe. Es war ehemals die reſidentz der alten Grafen und Fürſten von Cleve, und wird wegen eines darauf ſtehenden ſchwanes, der zu einem windzeiger dienet, die Schwanen-burg genennet. *Pighius* in Hercule prodicio. *Lipſius* comment. ad l. 3 annal. Tacit. fol. 71 ſeq. *Bertius* comm. Germ. l. 3. *Teſchenmachers* annal. Cliv. p. 23 & 124. Topogr. Weſtphal. p. 15, 16.

Cleve. Die Hertzoge von Cleve ſtammen her von den Grafen zu der Marck, wie in dem articul **Marck** nachzuſehen. Denn als Theodoricus, letzterer Graf von Cleve, an. 1325 mit tode abgieng, ſo ward deſſen tochter Margaretha, erbin von Cleve mit Adolpho IX, Grafen zu der Marck, vermählt. Sie zeugten beyde Adolphum X, welcher anfangs Biſchoff zu Münſter, an. 1363 Ertzbiſchoff zu Cölln, und nachdem er jahres drauf reſignirte, Graf zu Cleve und zu der Marck worden, und ſich mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, vermählet, mit welcher er verſchiedene kinder zeugete, darunter ſonderlich zu mercken Adolphus, ein ſtamm-vater der Hertzoge von Cleve, denn derſelbe wurde an. 1417 von dem Kayſer Sigismundo auf dem Concilio zu Coſtnitz zum erſten Hertzog von Cleve gemacht. Er gerieth mit ſeiner mutter bruder, Hertzog Wilhelmo von Bergen in einen ſtreit wegen des Kayſerwerthiſchen zolles, erhielt auch an. 1397 wider ihn einen ſieg, und bekam ihn nebſt Rainoldo, Hertzoge von Geldern, und vielen andern gefangen. Er kauffte die Herrſchafften Gennep, Dunſſel und Ritwald, und ſtarb an. 1448. Seine erſte gemahlin, Agnes, Kayſers Ruperti tochter, gieng an. 1401 ohne kinder mit tode ab, worauf er ſich mit Maria, Johannis Hertzogs von Burgund tochter, vermählte, welche ihm gebohren Johannem I, Hertzog von Cleve, und Adolphum, Herrn zu Ravenſtein und Wienenthal, der an. 1492 verſtorben, und von ſeiner erſten gemahlin Beatrix, Hertzog Johannis zu Coimbra in Portugall tochter, Philippum von der Marck, Herrn von Ravenſtein hinterlaſſen. Dieſer war ein beſtändiger feind des Oeſterreichiſchen hauſes, nachdem er ſich um Mariam, die Burgundiſche Erb-Printzeßin, vergeblich beworben hatte. Er warff ſich in Gent zum haupt der Rebellen wider den Kayſer Friedrich auf, wurde aber an. 1488 in die acht erkläret. Er wurde Frantzöſiſcher Gouverneur zu Genua, und ſtarb ohne erben an. 1528, Johannes I, Hertzog von Cleve, Graf von der Marck, war gebohren an. 1419, und weil er zu Gent erzogen, wurde er das **kind von Gent** genannt. Er nahm die ſtadt Soeſt, welche ſich an. 1444 an ihn ergeben, in ſchutz wider den anſpruch Dieterici, Grafen zu Mörs, Ertz-Biſchoffs zu Cölln; zog nachgehends ins heilige land, und wurde daſelbſt zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb an. 1481. Seine gemahlin war Eliſabeth, Johannis de Burgundia, Hertzogs von Brabant und Grafen von Nevers tochter, welche ihm gebohren Johannem II Hertzog von Cleve; Engelbertum, Grafen von Nevers und Auxerre, welchen der König in Franckreich Ludovicus

Proportioniret, und ſehr ſinnreich ſind; überdiß geben ſie auch vortreſliche reuter ab. Ihre handlung beſtehet meiſtentheils in ſclaven, honig, wachs, kuh-häuten, gems- und tieger-fellen, ꝛc. Sie brauchen kein geld, ſondern pflegen alle ihre waaren zu vertauſchen. Ihre pferde ſind ſehr friſch, und werden weit höher geachtet, als die Tartariſchen. Die Circaßier aber ſelbſt werden für die ſchönſten leute in der welt gehalten, und vor diejenigen, welche die gröſte leutſeeligkeit gegen fremde bezeugen. Sie ſind der Griechiſchen religion zugethan, weichen aber in etlichen ſtücken davon ab, weil ſie die kinder erſt im 8 jahre tauffen, auch ihre jugend meiſt mit rauben und ſtehlen zubringen, und vor dem 40 oder 60 jahre in keine kirche kommen. Der Türckiſche Kayſer hat Taman und Tamaruck inne, welche beyden örter weſtwärts liegen, um dadurch die paſſage nach Azoff bey dem ausfluſſe des Don in ſicherheit zu erhalten. Zu ausgange des jahrs 1708 forderte der Chan in der kleinen Tartarey einen gedoppelten tribut von den benachbarten Circaßiern, und als ſie ſich deſſen weigerten, gieng er mit einer groſſen armee auf ſie loß. Allein der Fürſt der Circaßier laß 30 junge ſtarcke ſoldaten aus; welche zu dem Tartar Cham übergiengen, und an einem gewiſſen tage die vornehmſten feindlichen officiers nidermachten. Zu gleicher zeit drungen die Circaßier auf die feinde, und erhielten einen vollkommenen ſiege, ſo daß ſich der Tartar Chan mit genauer noth ſalviren konte. *Olearii* reiſe-beſchreibung. *Herbertus. Sanſon.*

CIRCATORES, waren in den klöſtern gewiſſe geiſtliche, die aus den andern brüdern gewehlet wurden, daß ſie ſtets auf den ſchlafhäuſern herum gehen, und auf die Mönche achtung geben muſten. Wenn ſie nun hörten, daß einer lachte oder ziſchelte, deſſen namen ſchrieben ſie auf, und der bekam hernach von dem Abt oder Prior ſeine lection davor. Sie muſten auch mit einem glöckgen ein zeichen geben, wenn die Mönche in die horas kommen ſolten, auch ſie des nachts zu den vigilien aufwecken. Circatores hieſſen auch, die an ſtatt des Generals, die cloſter und kirchen ihres ordens viſitirten. *du Freſne.*

Circe, eine berühmte zauberin, der die Poeten öffters gedencken. Sie vergab ihrem ehemann, dem König von Sarmatia, mit gifft, und wurde deswegen von ihren unterthanen, über welche ſie ſelbſt gern herrſchen wolte, verjaget. In dieſem ihrem elende kam ſie nach Italien, und hielt ſich in einem gewiſſen vorgebürge auf, welches nach ihrem namen genennet wurde. Daſelbſt verwandelte ſie Scyllam in ein meer-wunder, weil ſie dafür hielt daß ſelbige zugleich mit ihr den Glaucum liebte. Sie bewirthete Ulyſſem, als deſſen flotte nicht weit von ihrem hauſe an das land geſchmiſſen wurde, brachte in ſeiner gegenwart die ſterne vom himmel herab, und verwandelte ſeine gefährten in unterſchiedene gattungen von thieren. Die fabel-ausleger geben vor, daß Circe ein deutliches bildniß der fleiſchlichen lüſte ſey, als welche auch die vortreflichſten leute gleichſam in unvernünfftige thiere verwandeln. *Ovid.* l. 4. metam. *Homer.* odyſſ. 10. *Heſiod.* theog. *Natal. Comes.*

Circello, (Capo di) lat. Promontorium Circellum oder Circæum, iſt ein vorgebürge in dem gebiet von Rom, zwiſchen Terracina und Nettuno gelegen. Es ſoll vor alters mit einem haſen und mit einer feſtung verſehen geweſen ſeyn, und noch heutiges tages ſiehet man längſt dieſes vorgebürges unterſchiedene thürne, welche mit canonen wider die ſee-räuber beſetzt ſind. In dieſer gegend ſagen die Poeten, daß die berühmte zauberin Circe die Scyllam in ein meer-wunder, und des Ulyßis gefährten in unvernünfftige thiere verwandelt habe. Etliche ſcribenten ſind der meynung, daß dieſes vorgebürge anfänglich eine inſul geweſen ſey. *Delic. de l'Ital. VI.* p. 36.

CIRCENSES LUDI, waren gewiſſe ſpiele zu Rom, ſo von dem Circo Maximo, woſelbſt ſie gehalten wurden, ihren namen hatten. Man hielt ſolche ſo wohl ordentlich zu gewiſſen zeiten, als auch auſſerordentlich bey verſchiedenen gelegenheiten; Wenn eine peſt oder krieg entſtund, oder die Republic ſonſt in gefahr war; Man erſuchte die götter wegen erhaltung des Kayſers auf reiſen oder in kranckheiten; Man hielt ſie auch, wenn ein tempel oder ander öffentliches gebäude eingewenhet wurde, wenn man eine victorie befochten, des Kayſers geburts-tag, oder andere ſolenne tage begieng. Es waren aber dabey zu ſehen, erſtlich pompa Circenſis, eine groſſe proceßion, da man aller götter bildniſſe rings um den circum herum trug, und alle geiſtliche, als Pontifices, Flamines, Augures mit giengen. Hernach das rennen mit wagen, ſiehe CIRCUS. ingleichen ein kampff mit wilden thieren, mit welchen die zum tod verdammte angehen muſten, auch wohl naumachiæ oder ſchiff-ſchlachten. *Pitiſcus.**

CIRCITOR, war ein gewiſſer officier, der die nacht über in dem lager herum gehen muſte, daß nicht etwan eine ſchildwache ſchlaffen möchte. Anfangs thaten es die tribuni, legati centuriones, &c. Hernach aber wurden ſie aus den Rittern gewählet, welche mit 2 pferden, oder zum wenigſten nebſt einem knechte dieneten. *Stewechius* ad Vegetium. *du Freſne. Pitiſcus.*

CIRCULUS AUREUS, war ein güldener reiff, gantz ſchlecht, welchen die Römiſchen Patricii unter den Occidentaliſchen Kayſern als ein zeichen ihrer würde auf dem kopf trugen. Man findet aber auch, daß ihn wohl höhere perſonen, auch ſelbſt die Kayſerinnen im Orient gebrauchet haben. Circuli ferrei wurden denen an den halß, arm, auch um den leib geleget, die etwas groſſes geſündiget hatten, und muſten ſie damit eine gewiſſe zeit, die ihnen der Biſchoff auferleget, wallfahrten gehen. *du Freſne.*

CIRCUMCELLIONES, wurde eine gewiſſe ſecte, ſo von den Donatiſten entſproſſen, genennet, weil ſie auf dem lande circum cellas ruſticanas herum lieffen, und allerhand muthwillen verübten. Sie thaten ſich im 4 ſeculo hervor, und wurden auch Circelliones, ingleichen Agoniſtici genennet. Sie pflegten unter dem prätext einer heroiſchen tugend allerhand übelthaten zu verüben, griffen die rechtgläubigen mit gewalt an, ſchlugen dieſelbigen, und trieben allerhand muthwillen mit ihnen, daher nicht allein Conſtantinus M. Conſtans, Julianus, Theodoſius M. Honorius und Arcadius unterſchiedene geſetze wider ſie gaben; ſondern man muſte ſich auch der waffen endlich wieder ſie bedienen. Wiewohl ſie diejenigen, ſo unter ihnen getödtet wurden, unter die Märtyrer zehleten, ihnen altäre aufrichteten, und bey ihrem namen ſchwuren. Ja ſie brachten ſich auch öffters ſelbſt um das leben, und konten von ihren Biſchöffen davon nicht abgehalten werden. *Optat.* l. 3. *Auguſtinus* hæreſ. 69. & in pſ. 132 & l. contra Gaudent. *Baron.* an. 331. n. 9. ſeq. 348. n. 26. ſeq. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. c. 33 ſect. 23.

CIRCUMPOTATIO, war bey den Römern und Griechen ein gaſt-geboth, welches man zu ehren und gedächtniß der verſtorbenen anſtellte. Sie ſetzten ſich alsdenn träntze auf die häupter und truncken eins herum. Allein Solon zu Athen und die Decemviri zu Rom, legten ſich nachgehends darwieder, weil ſich die leute ſehr volltruncken, und darbey mehr freude als trauer verſpüren lieſſen. Sie haben aber dergleichen ohnfehlbar von den Jüden abgeſehen, bey welchen im gebrauch war, cos tanchumim, poculum conſolationum. Jer. 16, 7. da ſie gleich bey dem grabe des verſtorbenen einander einen trunck wein zubrachten, und ſich darzu tröſteten. Dergleichen auch hernach verſchiedene heydniſche völcker ebenfalls bey dem grabe vornahmen, und ehe noch der cörper verbrannt war, einander zutruncken. *Stuckius* antiq. conviv. *Pitiſcus.*

CIRCUS, alſo wurden zu Rom diejenigen gebäude genennet, in welchen man allerhand ſchauſpiele hielt. Sie haben den namen à circo, von der rundung, weil ſie nemlich länglich rund gebauet waren. In der mitten war ein groſſer mit ſand beſtreuter platz, um ſelben rund herum in der höhe waren ſitze vor die perſonen gemacht, deren eine ſehr groſſe menge, welche man auf 150000 perſonen rechnet, zuſehen konte. Auf dem platze ware eine mauer oder wand, die man grad in mitte des circi von geringer höhe aufgeführt, doch ſo, daß ſie weder oben noch unten biß an den circum reichte, ſondern an beyden ſeiten einen ziemlichen raum zum herumrennen der pferden und wägen frey lieſſe. Auf dieſe maur ſetzte man allerhand ſäule und anderes, theils zur zierrath, theils daß diejenige ſo mit wagen fuhren, ſich darnach richten, und bey [illegible] einlencken konten. Zum erſten rechnet man einige ſäulen, obeliſce, altäre und andere bilder. Zum gebrauch aber waren da metæ, das iſt 3 erhöhete ſpitzige ſäulen, an beyden enden des circi, wo man einlenckte: Delphini, geſchnitzte Delphine; Ova, wahren rund gemachte höltzer, nach welchen man zählete, wie viel die wagen um den circum herum gefahren waren. Denn ſo offt einer herum war, ſo wurden ſie weggethan, oder wie andere wollen, in die höhe gerichtet. Euripi waren drey canäle mit waſſer, auf drey ſeiten des circi, aus welchen man den ſand befeuchtete, damit nicht allzu groſſer ſtaub entſtehen möchte. Wiewol der Kayſer Nero die Euripos abgeſchafft. Um den platz herum waren die ſitze und logen vor vornehme perſonen, ingleichen gewiſſe ercker, die man podia nennete. Unten auf der einen ſeiten waren die carceres, worinn die pferde und wagen ſtunden, ſie waren mit einem gatter wol verwahret, und durfften nicht ehe eröffnet werden, als biß die hohe obrigkeit mit einem handtuch ein zeichen gab, den wettlauff anzufangen, daher das ſprichwort entſtanden: carceres mordere, weilen die muthige und zum rennen begierige pferde in die obgemelte gatteren oder ſchlagbäume, ſo ihnen im weg waren, zu beiſſen pflegten. Dergleichen circi waren mehr als einer in Rom. Der Circus Maximus iſt von Tarquinio Priſco erbauet worden, und hatte in der länge vierdthalb ſtadia, das iſt, faſt eine viertel meile, in der breite aber vier acker feldes. Die andern ſind geweſen Circus Flaminius, Antonini Caracallæ, Aureliani, Flori, [illegible]. Was man in ſolchen circis dem volcke vorſtellete, das war ſechſerley: 1) aurigatio, da gewiſſe erfahrne männer auf einem wagen mit 2 rädern, vor welchen 2 oder noch öffter 4 pferde neben einander geſpannt waren, um den circum ſiebenmahl herum fuhren; da dann, wer ſolche 7 umläuff zu erſt verrichtete, den preiß davon trug. 2) Pugna pedeſtris, da etliche knechte, welche kriegsgefangene waren, oder ſonſt wegen ihrer ſtärcke und anſehnlichen leibs-geſtalt dazu ausgeleſen, und eine lange zeit im fechten geübet wurden, mit einander vor der fauſt kämpfen mußten, biß einer umkam. Ja der einen oder auch mehrere beſiegt, muſte noch weiter mit andern fechten, wo ihne nicht der, ſo dem ſchau-ſpiel vorſtunde, oder auch die gröſte anzahl des zuſchauenden volcks erlöſete; ſiehe Gladiatores. Man hat wohl exempel gehabt, daß vornehme leute etliche 100 paar dem volcke zu gefallen aufgeſtellet haben. 3) Pugna equeſtris, geſchahe zu pferde. 4) Athletica, wenn etliche die gantz nackend waren, und ſich mit oel geſalbet hatten, miteinander rungen, da denn der ſieg darinn beſtund, wenn einer den andern zu boden geworffen hatte, und um quartier oder verſchonung zu bitten zwang. 5) Venatio, wenn etliche knechte oder zum tode verdammte mit bären, tiegern, löwen, und andern wilden thieren ſtreiten muſten. 6) Ludus Trojæ, da einige gewaffnete theils zu pferde, theils auch zu fuſſe, meiſt von den vornehmſten geſchlechtern nach kriegs-art marſchirten und die dabey übliche läuffe, ſprünge, wendungen, bewegungen ꝛc. machten. Dergleichen [illegible] erdachten die vornehmen Römer, damit ſie dem volcke vor ihre ga-

ben,

den, die ſie geben muſten, etwas vermachten, um ſich bey denſelben in gröſſere gunſt und anſehen zu ſetzen. *Onuphr. Panvinius* libro ſingulari de ludis Circenſibus, cum notis *Joh. Argoli. Jul. Caſ. Bulengerus*, de circo bey dem t. 9. Theſauri Græviani. *Salmaſius* ad Solinum c. 45. p. 628. ſeqq. *Roſinus* antiq. 5. 4. *Dempſterus. Ferretius* in muſis lapidariis 4. 21. *Pitiſcus*. Ein gemählde von dem circo kan man bey dem *Grævio* l. c. und *Cantelio* diſſert. 6. c. 3. p. 368 nachſehen, ſonderlich aber kommen deren viele auf den alten Römiſchen müntzen vor, allwo vornemlich in dem ſo genannten groſſen erz die Röm. circi und einige der darinn gehaltenen ſchau-ſpielen ſehr überaus nett vorgeſtellet werden. Es waren aber dergleichen circi mehr als einer zu Rom, welche von den antiquariis weitläufftig beſchrieben werden. *

Cirenceſter / lat. Corinium, Duro cornovium, eine alte Römiſche ſtadt in Gloceſtershire, am fluſſe Churne, ohngefähr 12 meilen ſüd-oſtwärts von Gloceſter. Sie hat ſitz und ſtimme im parlamente. Allhier waren die 4 ſo genannten viæ Proconſulares, welche von den Römern verfertiget worden, und durch einander giengen. Desgleichen ſind auch allhier viel Römiſche müntzen und inſcriptiones ausgegraben worden. Die Sachſen und Dänen haben dieſe ſtadt dermaſſen ruiniret, daß anietzo nicht mehr als der vierte theil von dem, was in den ring-mauren begriffen iſt, bewohnet wird, in dem übrigen raume aber ſind lauter felder und obſt-gärten. Die einwohner ernehren ſich mehrentheils vom tuchmachen. An. 1643 wurde dieſe ſtadt von Ruperten eingenommen.

Cirenza, oder **Acerentza** / eine ſtadt im Königreiche Neapolis in der provintz Baſilicata an dem fluß Brandano. Die alten nennen ſie Acherontia und Acherontus, und Paulus Diaconus Agerentia. Es gedencken ihrer auch Livius, Plinius, Horatius und andere. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches aber mit dem zu Matera in terra di Otranto vereiniget iſt. *Collenus.* hiſt. Neap. *Albert* deſcr. Ital. *Muræus* in not. Epiſc.

Cirie / lat. Cyriacum, eine ſtadt in Piemont, am fluß Stura, 2 meilen von Turin gelegen, nebſt dem titul eines Marggrafthums, den ſie an. 1576 bekommen. Sie hat den namen von dem H. Cyriaco, deſſen reliquien man daſelbſt verwahret, auch ſein gedächtniß jährlich den 8 aug. mit groſſem zulauff der fremden feyret. Schauplaz des kriegs von Italien.

Cirola / ein Arianiſcher Biſchoff in Africa im 5 ſeculo, welcher unter Hunnerici ſchutz die rechtgläubigen verfolgete. Als dieſe einsmals eine unterredung mit ihm anſtelleten, ließ er ſie alle vor ſich ſtehen, vor ſich aber einen thron aufrichten, auf welchem er mit Fürſtlichem pracht ſaß. Dieſes erduldeten die Biſchöffe ohne alle klage; allein, da ſie höreten, daß des Königs Secretarius dem Cirola den titul eines Patriarchen beylegte, baten ſie, daß man ihnen doch zeigen möchte, worauf ſich dieſe neue würde gründete, wodurch dann die ketzer dermaſſen erbittert wurden, daß ſie die rechtgläubigen grauſamer weiſe abprügeln lieſſen, aller ihr güter beraubten, und mit unglaublicher wuth verfolgeten. *Victor. Uticenſ.* l. 2. & 3. de perſecut. Vandal. *Greg. Turonenſ.* l. 2. hiſt. c. 3. *Marcellin.* in chron. c. 3. *Procop.* l. 1. de bello Vandal. *S. Gregor.* dial. 22. l. 2. *Iſidor.* hiſt. Vandal. *Æneas Gazæus* de immort. animæ. *Baron.* an. 484. &c.

Cirolo / lat. Cirulum, iſt ein flecken zwiſchen Loretto und Ancona gelegen. Wegen eines daſelbſt befindlichen wunderthätigen crucifixes haben die Italiäner das ſprichwort: chi è andato à Loretto, e non à Cirolo, hà viſto la madre e hà laſciato il figliuolo, d. i. wer nach Loretto und nicht nach Cirolo gereiſet iſt, derſelbe hat die mutter geſehen, und den ſohn zurück gelaſſen. *Delic. del' Ital. I.* p. 46.

Cirra oder **Cirrha** / ein kleiner flecken in Phocis an dem Corinthiſchen meer-buſen, jetzo golfo di Lepanto genannt, nahe bey Delphis und dem berge Parnaſſus. Die alten glaubten, daß daſelbſt eine höle geweſen, daraus winde entſtanden, welche eine göttliche krafft eingeblaſen, und dadurch ſie die oracula verurſachet hätten. Dieſer flecken diente der ſtadt Delphis zu einem hafen, und wurde von ihm ein theil des Corinthiſchen meer-buſens Sinus Cirrhæus genannt. *Plinius. Ptolemæus. Livius. Sulpitius. Lucanus*, l. 1. Pharſ.

Cirta / ſiehe **Conſtantine**.

Ciſamo oder **Chiſamo** / ingleichen **Ciſamopoli**, genannt, iſt eine kleine ſtadt mit einem ſee-hafen auf der inſul Candia, in dem territorio von Canea gelegen. Sie ſoll von dem Apoſtoliſchen ſtuhl mit dem titul eines Bißthums beehret worden ſeyn.

CISIUM, war ein wagen mit 2 rädern, mehrentheils von ruthen geflochten, darauf ſich manns-perſonen ſetzten, und von mauleſeln ziehen lieſſen. Solche brauchten ſie, wenn ſie geſchwind wohin, und nicht gar weit von der ſtadt fahren wolten. Irren daher Pincianus und Coraſius, welche es vor eine ſänffte ausgeben. *Schefferus* de re vehic. *Pitiſcus*.

Ciſmar / eine Hollſtein-Gottorpiſche ſtadt in Wagrien, 6 meilen von Travemünde nordwärts, nicht weit von der oſt-ſee gelegen, zu welcher auch ein anſehnliches amt gehöret. Es war vor alters ein kloſter. *Danckwerth.* Schleſw. p. 3. c. 6.

Ciſmone / lat. Ciſmons, iſt ein fluß, welcher in dem Tridentiniſchen gebiet entſpringet, und in der Tarviſer-Marck, bey einem ort, welcher gleichfals Ciſmone heißt, mit der Brente ſich vereinigt. Vermittelſt dieſes fluſſes werden viel örter in dem Venetianiſchen territorio mit holtz verſorgt. *Delic. de l'Ital. I.* p. 42.

Ciſner / (Nicolaus) ein berühmter Rechts-gelehrter in Teutſchland, wurde zu Mosbach den 24 mertz an. 1529 aus einem ehrlichen und alten geſchlechte gebohren. Sein vater hieß Jodocus Ciſner, von welchem er nach Heidelberg daſelbſt erſtlich in der ſchule, hernach auf der univerſität den grund ſeiner ſtudien zu legen, geſchicket wurde. Hierſelbſt erlangte er den titul eines Magiſtri an. 1544, und fieng darauf an andere in der philoſophie und mathematiſchen wiſſenſchafften zu unterrichten. Nach dieſem that er eine reiſe nach Straßburg, machte ſich daſelbſt mit Petro Martyre, Paulo Fagio, Johanne Sturmio und andern, ſonderlich mit Martino Bucero, der ſein ſchwager war, bekannt; und da dieſer nach Engelland gieng, wurde er wieder nach Heidelberg beruffen daſelbſt zu dociren, allwo ihm auch der Churfürſt Fridericus II eine penſion gab. Allein die begierde, Melanchthonem zu ſehen, zog ihn nach Wittenberg, von dannen er an. 1552 nach Heidelberg, einen Profeſſorem ethices abzugeben, wiederum beruffen wurde. Indem aber im folgenden jahre die peſt zu Heidelberg entſtand, zog er mit einigen jungen Edelleuten nach Franckreich und Italien, und wurde auf der univerſität zu Piſa zum Doctore juris creiret. Er hatte ſich auf dieſer reiſe mit Petro Victorio und Robertello in Italien, Franciſco Duareno, Hugone Donello und andern in Franckreich bekannt gemacht, und da er an. 1559 zurücke kam, wurde er zum Profeſſore pandectarum und Churfürſtlichen Rathe von Friderico III deſigniret; folgte auch bald darauf in der profeſſion dem Franciſco Balduino. Endlich wurde er an. 1567 Aſſeſſor bey dem Cammer-gerichte zu Speyer, woſelbſt er 14 jahr verblieb, biß ihn der Churfürſt von der Pfaltz Ludovicus an. 1580 wiederum nach Heidelberg berieff, und zum Vice-Hof-Richter machte, ihm auch eine profeſſionem juris extraordinariam auf der univerſität Heidelberg anvertrauete. Er ſtarb den 6 mertz an. 1583. Seine opuſcula hiſtorica & politico-philologica hat Quirinus Reuterus an. 1611 zu Franckfurt in 8 zuſammen drucken laſſen, worinnen ſich unterſchiedene orationes de Ottone III & Electorum Germanorum origine; de Friderico II Cæſare; de Conrado Suevo, &c. befinden. In jure hat er geſchrieben de novi operis nunciatione, de jure uſucapionum; &c. Uber dem hat er heraus gegeben acta viſitationis cameræ Imperialis certos in titulos digeſta; Aventinum, ſo wohl Teutſch als Lateiniſch ex MStis authenticis codicibus reſtitutum; Crantzii Vandaliam, metropolin & Saxoniam cum præfat.; Duareni opera collecta & recognita, &c. *Reuterus* in vita Ciſneri, opuſcul. ejus hiſtor. & polit. philol. præmiſſa. *Adam.* vit. ICt. Germ. *Freher.* in theatr.

Ciſon / ein fluß oder bach nahe bey dem berge Thabor; ſiehe **Thabor**.

Ciſſeus / wird von den Poeten vor einen König von Thracien und vor einen vater der Hecuba ausgegeben, welche daher Ciſſeis genennet worden. *Virgil. Æn.* l. 7. v. 320.

Ciſtercienſer-orden / hat an. 1098 ſeinen anfang genommen, und von dem ſchönen cloſter Ciſtertz, welches in dem Hertzogthum Burgund 4 ſtunden von Dijon gelegen, und mit vielen ciſternen verſehen, den namen bekommen. Die erſte Fundatores und Ertz-Aebte zu Ciſtertz, S. Robertus, S. Albericus und S. Stephanus, nebſt noch 18 andern ſind fromme Benedictiner geiſtliche geweſen, und haben ſich aus antrieb ſtrengerer obſervantz der regel S. Benedicti, aus dem cloſter Moliſmo mit bewilligung Hugonis des Ertz-Biſchoffs zu Lion, und des Apoſtoliſchen ſtuhls Legaten, in die wildniß nach Ciſtertz begeben, und dieſe neue Ciſtercienſer-reformation angefangen; dahero denn die Ciſtercienſer ordens-profeſſen eigentlich vor Benedictiner-Religioſen zu halten ſind. An. 1113 unter S. Stephano, dritten Abt zu Ciſtertz, hat der heilige jüngling Bernhardus ſamt 30 adelichen mit-Candidaten den ordens-habit allda angenommen, und iſt an. 1115 der erſte Abt des neuen cloſters zu Clairvall worden. Dieſes cloſter iſt des Ertz-Stiffts Ciſtertz dritte unmittelbare tochter, und eines aus den 4 erſten haupt- und mütter-clöſtern des gantzen ordens, deren namen ſind, Firmitas, Pontigniacum, Claravallis und Morimundus, von welchen die abſteigende ſtamm-linien zu allen andern clöſtern, deren nach auſſage Patris Johannis à S. Malachia vorzeiten 3000 an der zahl ſollen geweſen ſeyn, gezogen werden. Ob nun ſchon S. Bernardus der erſte fundator des Ciſtercienſer-ordens nicht geweſen, ſo wird er doch von ihm insgemein vor einen Patriarchen und gröſten fortpflantzer gehalten und verehret; weil durch ihn dieſer orden, vermittelſt der durch ihn beförderten zahlreichen ſchönen cloſter-ſtifftungen fürtrefflich ausgebreitet und vermehret worden. Der General dieſes ordens iſt jederzeit der Ertz-Abt zu Ciſtertz, welchem die Könige in Franckreich den titul eines in den hohen Burgundiſchen Königlichen tribunal erbohrnen und erſten Conſiliarii und Raths, beygeleget. Es ſind auch aus dem Ciſtertzer-orden andere, ſo wohl clöſterliche als geiſtliche Ritter-orden entweder entſproſſen, oder aber haben ſich demſelben zugeſellet, und deſſen regierung und regel unterworffen. Von den clöſterlichen orden werden folgende gezehlet

1) Die Guillelmiter, von dem ſtiffter, S. Guillelmo, Hertzoge in Aquitanien. 2) Die Gilbertiner, ſo der heil. Abt Gilbertus in Engelland zur zeit des heiligen Bernhardi geſtifftet. 3) Ordo Montis Virginis in Apulien, ſo den heiligen Guillelmum von Vercelli zu einem Fundator gehabt. 4) Grandimontenſer, ſo ſich unter dem heiligen Abt Stephano in Aquitanien angefangen. 5) Die Florenſer, welcher der heil. Abt Joachim mit dem zunahmen der Prophet in Apulien fundiret. 6) Vallis Caulium, ſo vorzeiten in Franckreich im Lingonenſer Bißthum (Langres) floriret. 7) Ordo immaculatæ conceptionis B. V. in Spanien unter ihrer ſtiffterin B. Beatrice. 8) Reformatio S. Bernhardi in Spanien, welcher B. Martinus de Vargas an. 1425 einen anfang gemacht. 9) Die Julienſer congregation in Franckreich, welche an. 1577 von B.

Johanne Barrerio geſtifftet worden. 10) Die ſtrenge reformation de la Trappe in Franckreich, ſo ſich zu unſern zeiten angefangen. Von den Ritter-orden, ſo unter der Ciſtercienſer-regel habit und regierung wieder die kirchen-feinde gefochten, werden folgende bekannt gemacht: 1) Der orden der **Tempel-Herren**, welchen der heilige Bernhardus die regul vorgeſchrieben. 2) De Calatrava in Spanien, ſo a. 1158 von S. Raymundo, Abt zu Fiterio, geſtifftet worden. 3) de Aviſo, deſſen ſtiffter an. 1162 Alphonſus, König in Luſitanien geweſen. 4) de Alcantara in Spanien, ſo von 2 brüdern Suerio und Gamezio an. 1177 den urſprung genommen. 5) S. Michaelis de Ala, welchen Alphonſus, König in Luſitanien, an. 1167 eingeſetzet; 6) de Monteſa, ſo im Königreich Valenzia an. 1317 von Jacobo II, König in Aragonien, fundiret worden. 7) de Chriſto, deſſen ſtiffter Dionyſius König in Luſitanien, an 1317 geweſen. 8) de Monte Gaudii. 9) de mont Franc. 10) de Truxillo. 11) S. Bernardi. 12) S. Georgii de Alfama, ſo ſich alle vorzeiten in Spanien wieder die Saracenen tapffer gehalten, und nachgehends mit den zahlreichen orden de Calatrava, de Monteſa vereinbahret. 13) Gladiferorum oder der ſchwerdt-träger in Liefland, ſo 3 heilige Ciſtercienſer-Biſchöffe S. Maynardus, S. Bertholdus, und S. Albertus um das jahr 1200 geſtifftet. 14) S. Mauritii. 15) S. Lazari beyde in Savoyen, welche ſich anfangs unter andern ordens-regeln angefangen, aber an. 1572 von dem Pabſt Gregorio XIII vereinbahret worden, und Ciſtercienſer-ſtatuten bekommen. Dieſer Ciſtertzer-orden zehlet ferner 6, ſo aus deſſen mittel zur Päbſtlichen würde erhöhet worden. Item 400 etliche und zwantzig Cardinäle, 800 Ertz-Biſchöffe, 1400 Biſchöffe, etliche 1000 heilige Märtyrer, viel Fürſtliche, ja auch Königliche perſonen, welche ihr leben in dieſem orden heilig beſchloſſen. Von den Heiligen dieſes ordens haben verſchiedene berühmte ſcribenten, Angelus Manrique, Chryſoſtomus Henrique, Barnabas de Montalbo, Bernardus Britus und viel andere mehr gantze tomos geſchrieben. Was die gelehrte männer aus dem Ciſtercienſer-orden anbelangt, ſo hat ſolche Carolus de Viſch in einem beſondern tractat, welchen er bibliothecam ſcriptorum ord. Ciſterc. nennet, verfaſſet, und in ſelbigem alle bücher, ſo ſie geſchrieben, beygezeichnet.

Cittadella/ lat. Jamma, eine kleine befeſtigte ſtadt, nebſt einem gutem haſen an der weſtlichen küſte der inſul Minorca. Einige halten ſie vor die haupt-ſtadt dieſer inſul.

CITTA di CASTELLO l. Tifernum, Tiburinum, die haupt-ſtadt einer ziemlichen Grafſchafft gleiches namens, in dem Kirchen-ſtaat. Sie lieget an der Tiber gegen den gräntzen von Toſcanien und dem Hertzogthum Urbino, hat ein Bißthum, iſt wohl befeſtiget, und gehört dem geſchlecht Vitelli.

CITTA oder CIVITA di CHIETI, lat. Theate, ein Ertzbiſchöffliche ſtadt im Konigreiche Neapolis, in der provintz Abruzzo citra, liegt auf einem hügel nahe an dem fluſſe Peſcara, 7 oder 8 meilen vom Adriatiſchen meere. Sie iſt an. 1706 im nov. durch ein erdbeben ſehr beſchädiget worden. Von der Lateiniſchen benennung dieſer ſtadt haben die Canonici regulares Theatini ihren namen bekommen, weil Johannes Petrus Caraffa, der hernach unter dem namen Pauli IV Pabſt worden, einer von ihren ſtifftern, und zu derſelben zeit Biſchoff zu Chieti geweſen.

CITTANUOVA, lat. Æmonia nova, eine ſtadt an der weſtlichen küſte von Jſtrien, zwiſchen Parenzo und Capo d' Jſtria, iſt von den ruinen der alten ſtadt Æmonia erbauet worden, aber wegen der ungeſunden lufft jetzo ſchlecht bewohnt. Sie ſtehet den Venetianern zu, und hat ein Bißthum unter Aquileja gehörig.

CITTA NUOVA, eine kleine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, mit dem titul eines Hertzogthums, dem hauſe Cäſarini gehörig. Sie liegt auf einem hügel an dem golfo di Venezia, zwiſchen Loretto und Fermo.

CITTA del SOLE, eine ſtadt in Romandiola, dem Groß-Hertzoge von Florentz zugehörig. Sie liegt an dem kleinen fluſſe Montone, gegen dem Kirchen-ſtaat, und iſt ziemlich wohl befeſtiget.

CITTA VECCHIA, oder la cité vieille, lat. Medina oder Melita, eine ſtadt auf der inſul Malta, mit einem Biſchoffthum unter Palermo gehörig. Sie liegt faſt mitten in der inſul auf einem hügel, und war ſonſten die haupt-ſtadt.

Civaux, ein kleiner ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, etliche meilen von der haupt ſtadt Poitiers gelegen, allwo an. 510 der König von Franckreich Clodovåus I, wider den König der Weſtgothen, Alaricum, einen vollkommenen ſieg befochten. Einige ſchreiben, es ſey das haupt-treffen nicht bey Civaux, ſondern in den feldern von Vouglé, gleichfalls in Poitou, vorgegangen. *Mezeray* hiſt. France t. 1. p. 19.

CIUDAD REAL, oder el **Pozuelo**/ lat. Civitas regia, eine ſtadt in Neu-Caſtilien nahe an dem fluſſe Guadiana, zwiſchen Calatrava und Almagro, in einer ſehr fruchtbaren ebene, da es aber kein gut waſſer hat. Die ſtadt iſt groß, aber nicht volckreich.

CIUDAD REAL, eine ſtadt in Nord-America, in der prov. Chiapa in Neu-Spanien, mit einem Biſchoffthum unter Mexico gehörig. Sie iſt auch bekannt unter dem namen Chiapa. Chilton, ein Engelländer, mercket an, daß die Jndianer dieſen ort Sacatlan genennet, und daß an. 1570 ohngefehr 100 Spaniſche familien drinnen geweſen. Der berühmte Dom Bartholomäus de las Caſas iſt allhier Biſchoff geweſen, und Thomas Gage, der ſich auch eine zeitlang allhier aufgehalten, verſicheret, daß bey den weibern dieſer ſtadt das vergifften nichts ungemeines ſeye; da er dann anſühret, wie das zu ſeiner zeit einem Biſchoff des orts, ſo ſich einigen unter den vornehmen eingeriſſenen ſchlimmen gewohnheiten, als unter wärender meß das Chocolate trincken ware, widerſetzet, in einer gewiſſen Dame in Chocolate wäre vergeben worden, und ſeye demnach das Chocolat von Chiapa zum ſprichwort in der umliegendẽ gegend gediehen, wo man von vergifftungen reden wollen.

CIUDAD REAL, ſiehe **Gomez**

CIUDAD del REY FELIPE, eine ruinirte ſtadt in terra Magellanica in Süd-America. Als Magellan, ein Portugieſiſcher Edelmann, an. 1520 die meer-enge, ſo von ihm den namen führet, entdecket, wolten gerne die Spanier ſich meiſter davon machen, und andern nationen die durchfahrt verwehren; allein alle, die ſie innerhalb 50 jahren dahin ſchickten, kamen daſelbſt um. Um das jahr 1585 war Sarmiento mit 4 ſchiffen daſelbſt, und bauete am eingange dieſer meer-engen einen haſen, Jeſus genannt und etwas weiter hinein Ciudad del Rey Felipe. Als aber die colonie, ſo er daſelbſt gelaſſen, an allem mangel litte, und keinen ſuccurs zu hoffen hatte, zerſtreueten ſich die einwohner gar bald aus hungers-noth. Worauf die Engel- und Holländer dieſen ort Porto Famine, d. i. ein haſen des hungers genennet.

CIUDAD RODRIGO, eine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon mit einem Bißthum unter Compoſtella gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Agueda; und iſt eine gute und wohlbefeſtigte gräntz-ſtadt gegen Portugall. Mariana und einige andere halten ſie für der alten Mirobriga. Allein andere behaupten, daß dieſe ſtadt ruiniret, und von dem Könige zu Leon Ferdinando II um das jahr 1200 Ciudad Rodrigo daſelbſt erbauet worden, ſich wider die Portugieſen derſelben zu bedienen. An. 1706 nahmen ſie die Portugieſen den darinnen liegenden Spaniern und Frantzoſen ab; allein an. 1707 den 4 oct. gieng ſie an dieſe mit ſturm über, und die garniſon ward zu kriegs-gefangenen gemacht. *Mariana* l. 2 c. 21. *Merula*.

Civencheu, eine groſſe ſtadt in der provintz Fockien in China, welche keiner andern an ſchönen häuſern, prächtigen tempeln, palläſten und vortrefflichen triumph-bögen etwas nachgiebt. Die ſee iſt nicht weit davon, weswegen der ort zur handlung ſehr bequem und auch davon ſehr berühmt iſt. Die brücke Loyang, welche über einen fluß dieſes namens an der nord-ſeite der ſtadt gebauet, iſt 360 ruthen lang und anderthalbe breit, und wird an ſtatt der ſchwibbogen von 300 groſſen pfeilern getragen, welche allezamt ſpitzige ecken haben, um die gewalt des waſſers zu zerbrechen. Von einem pfeiler biß zum andern ſind in der breite 5 groſſe ſteine geleget, deren jeglicher 28 ſchuh lang iſt. Die ſeiten ſind mit allerhand ausgehauener arbeit und figuren gezieret. Und zwar iſt dieſes nur ein theil von der brücke, welches ſich bey einem caſtelle endiget; auf der andern ſeite deſſelbigen iſt noch ein theil, welches faſt eben ſo lang als dieſes und auf gleiche weiſe gebauet iſt. *Martinus* deſcr. Chinæ.

Civilis, (Claudius) ein Bataviſcher Fürſt, welcher nicht allein wegen ſeines Königlichen geſchlechts, ſondern auch vornemlich wegen ſeiner tapfferkeit und weißheit berühmt iſt, lebte an. 70, und wurde wegen ſeiner ſonderbaren qualitäten mit Sertorio und Hannibale verglichen, welchen beyden er auch, ſo wohl als noch jener Philippo Alexandri M. vatern, Antigono und anderen groſſen kriegs-helden darinnen gleich ware, daß er nur ein aug hatte. Nachdeme er unter Neronis regierung aus gefaſtem argwohn ware in bande geſchloſſen, auch da er kaum losgelaſſen ward, von des Vitellii ſoldaten zum tod geforderet worden, entſchloſſe er ſich an den Römern auf alle weiſe rache zu üben. Wie er nun dieſer ihre ſachen nach dem tode Galbä durch die einheimiſchen krieg zwiſchen Ottone, Vitellio und Veſpaſiano in groſſer verwirrung ſahe, und ſonderlich der beſte theil deren in Gallien ſtehenden legionen mit Vitellio in Italien gezogen war; verhetzte er ſeine landsleute zur empörung; und ware ihm noch ſonderlich dazu verhülfflich, daß eben damahlen aus befehl Vitellii eine anzahl Batavier junge zum krieg ausgeleſen werden; wobey dann nicht nur viele gewaltthätigkeiten und raubereyen verübet wurden, ſondern auch die ausgeleſene zu ihrer und der ihrigen gröſtem leydweſen, meiſtentheils in die von ihrem vaterlande entlegenſte provintzen pflegten verſchickt zu werden. Civilis lude demnach die vornehmſten und muthigſten des volcks in einen ihrer geheiligten haynen zu gaſt, und als er ſie durch den wein erhitzet ſahe, fienge er an ihnen die von den Römeren bißher erlittene, und noch ferner bevorſtehende trangſaalen vorzuſtellen, auch nicht minder die gute gelegenheit, welche ſich nun zeigte, dieſes ſchwären jochs einmahlen loß zu werden. Seine rede und vermahnung ward von allen begierig angenommen; die anweſende ſchwuren ſo gleich zuſammen; und man ſchickte eine geſandſchafft zu denen Cannefaten, um ſich miteinander in gleichem vorhaben zu vereinigen, welche ſich dann ebenfalls nicht lang bitten lieſſen. Eben ſo leicht wars Civili einige cohortes ſeiner landsleuten, die ſchon viele jahre unter den Römeren gedienet hatten, und erſt neulich aus Britannien zuruck kommen waren, auf ſeine ſeite zu bringen. Jedoch mit dem allem verſtellete ſich Civilis noch eine zeitlang um die Römer deſto beſſer zu hintergehen, und lieſſe vielmehr den Brinio das werck öffentlich treibẽ, welchen die Cannefaten durch des Civilis heimliches einrathen zum König unter ſich aufgeworffen, die auch Frieſen gleich darauf ebenfalls zum haupt angenommen hatten. Unter dieſes namen nun wurden die mehrerer orten am Nieder-Rhein gelegene Römiſche winterläger, ſo wegen abzug der meiſten legionen mit Vitellio ſchlecht beſetzet waren, guten theils eingenommen; und Civilis, der ſich noch immer für einen freund der Römeren ausgabe, ſuchte, unterm ſchein das platte land zu behaupten, die vereinigung ihrer truppen nach möglichkeit zu verhinderen, damit ſie zertheilet, deſto leichter möchten unterdrucket werden.

das dieſes gefehlt, und er wohl ſahe, daß ſein betrug vor denen Römeren nicht länger zu verbergen wäre, unternahme er ſich öffentlich des commando aller empörten, griffe die in dem oberē theil der Bataviſchen inſuln zuſammen gezogene Römiſche kriegs-leuthe zu waſſer und land an, und ward derſelben, ſonderlich da viele ruder-knechte und kriegs-leute, die nemlich aus ſelbigen gegenden gebürtig waren, zu ihme überfielen, die erſtere auch gar ihre ſchiffe deme zuführten, ohne groſſe mühe meiſter. Solcher ſieg machte nicht nur des Civilis ſache ein groſſes anſehen, ſonderen brachte ihme auch eine anzahl guter waffen und kriegs-geräthe zu wegen, und gabe noch gelegenheit, ander Galliſche völcker zu gewinnen; indeme er die daraus gebürtige ſoldaten, welche er in ſeinen gewalt bekommen, wohl hielte, und ohne entgeld nacher hauß ſchickte. Auch nahmen viele gefangene unter ihme kriegs-dienſte; ſo daß er dem Mumio Luperco, welcher nachdeme mit zweyen legionen und einigen Galliſchen hülffs-völckeren zu erſt auf ihne loßgienge, hertzhafft unter augen zoge, und dene, da ein noch biß dahin bey den Römeren geſtandenes Bataviſches geſchwader reuter in währendem treffen zu ihme gefallen, mit ziemlicher verluſt aus dem feld ſchluge, ſo daß die legionen ſich mit mühe in die ſogenannte vetera caſtra retiriren mochten: wie auch bald darauf einige andere cohortes aus Bataviern und Caninefaten beſtehend, welche auf dem marſch nach Italien begriffen geweſen, aber nach erhaltenem bericht von dieſem aufſtand, umgekehret waren, um ſich zu ihren lands-leuten zu ſchlagen, die der Bonn ſtehende Römer, ſo ihnen den weg diſputieren wollen, gröſtentheils niederhieben. Wie ſtarck nun Civilis durch dieſen glücklichen fortgang geworden; ſo gebrauchte er doch noch den liſt, daß er ſich immer anſtellete, als wann er nicht von dem Römiſchen Reich, ſonderen nur allein von Vitellio abgefallen wäre, und es in der that mit Veſpaſiano hielte; wobey ihme dann dieſes ſonderlich wohl zu ſtatten kame, daß er würcklich von etlichen kriegs-oberſten Veſpaſiani anfangs ware ermahnet worden, die waffen für denſelben zu ergreiffen, und dadurch zu verhinderen, daß ihrem gegentheil nicht noch mehrere hülffe aus Gallien zuziehen möchte. Unter dieſem namen und vorwand griffe er die caſtra vetera an, nachdeme er neben denen ſchon gemeldten, auch verſchiedene Teutſche völcker durch hoffnung der beute an ſich gelocket. Zwar wurden ihme verſchiedene ſtürme auf dieſes lager abgeſchlagen; er hielte aber daſſelbe nichts deſtoweniger bloquirt, und hatte zu gleicher zeit bey nahem ein anderes noch ſtärckeres Römiſches lager unter Dillio Vocula, ſo das obige zu entſetzen angerucket war, durch einen unverſehenen einfall eroberet und dabey den kern des annoch in Gallien ſtehenden kriegs-volcks niedergemacht, wo nicht, als ſeine leuthe den wall ſchon übermeiſteret hatten, einige cohortes von ungefehr dazu gekommen wären, um den Voculam zu verſtärcken. Weil nun dieſe von beyden theilen durch einen irrthum für ein gantzes Römiſches kriegsheer angeſehen wurden, gabe es beydes denen Römeren einen neuen muth, und ſchluge hingegen des Civilis leuthe gantz darnieder, ſo daß ſie den ſchon erworbenen ſieg nicht ohne verlurſt wider aus händen lieſſen. Nach dieſem name Civilis Geldubam ein, und die auf ſein anſtifften über den Rhein gegangene Catti, Uſipii, und Mattiaci belägerten Maintz. Wiewohl nun dieſe letſtere anfangs beym anzug Voculä die belagerung auffhuben; ſo ereignete ſich doch bald eine unvermuthete veränderung in Civilis favor, indeme die Römiſche ſoldaten, ſo längſt aus verſchiedenen urſachen ſchwüriſch waren, und nachdeme ſie von Vitellii tode vernommen, dannoch dem Veſpaſiano ſich keines wegs underwerffen wollten, ihre Generalen Hordeonium Flaccum und Voculam tödeten, auch die Treviri und Lingones zwey der mächtigſten Galliſchen völckeren, ja bald darauff die Römiſche legionen ſelbſt ſich zu Civili ſchlugen; da dann dieſe letſtere zu einem groſſen ſchimpff für den Römiſchen namen und ungemeiner ehre für Civilem, pro Imperio Galliarum, das iſt, der Gallieren Reich und macht zu beſchützen, ſchwören mußten. Worauff auch Cölln dieſe parthey ergriffe, und endlich die bey Noveſium heut zu tag Nuyß ſtehende legionen ſich ebenfahls zu bequemen gezwungen wurden, welche ſich ſonſten noch am längſten gewehret, und ihre treue gegen das Römiſche Reich durch aushaltung einer langen belagerung und erduldung groſſen hungers erwieſen hatten. Welchen accords aber ungeacht dannoch der gröſte theil dieſes Römiſchen kriegsvolcks beym abzug erſchlagen wurde. Auf ſolche weiſe ſpielete Civilis und ſeine mitverbündete in einem guten theil Galliens den meiſter, biß Veſpaſianus, nachdeme er ſich in Italien gäntzlich veſt geſetzet, eine ſehr ſtarcke macht dahin ſchickte. Dieſe nun machte der gantzen ſach bald eine gantz andere geſtalt, und ſtürtzete des Civilis glück und macht auf einmahl zu boden. Dann gleich bey deren ankunfft ward man mit den Treviris durch ein einiges treffen fertig; die Lingones waren ſchon vorher von den Sequaneren geſchlagen worden, die Römiſche ſoldaten, welche den Gallieren geſchworen hatten, fielen wider zu den ihrigen; Civilis, als er ſamt dem Tutor und Claſſicus das äuſſerſte verſuchen wollte, und die Römer under Petilio Ceriali in ihrem lager angriffe, wurde nach einem langen gefecht, das anfangs wohl für ihne zu geben ſchiene, endlich gar aus dem Feld geſchlagen. Auch gienge Cölln durch freywillige übergab wieder verloren; allwo des Civilis eheweib, ſchweſter und tochter in der Römeren hände fielen. Auff ſolche weiſe nun kame der gantze laſt des kriegs über Civilem. Dieſer ſetzte ſich in die ſchon mehrgemeldte vetera caſtra, welche die Römer von langem her mit groſſer mühe befeſtiget; hatte auch noch dazu die klugheit, daß er durch einen damm den Rhein ſchwellete, und das umligende land under waſſer ſetzte. Wodurch es dann geſchahe, daß Cerialis bey ſeinem erſten angriff auf ſelbiges lager mit groſſem verlurſt abgetrieben wurde. Auch wäre es des folgenden tags denen Römeren allein anſehen nach nicht viel beſſer ergangen, wo nicht under währendem gefecht ein überläuffer dem Ceriali einen weg gewieſen, wo der grund feſt ware, und man dem feinde mit der Reuterey konte in den rucken kommen. Auff dieſe weiſe litte Civilis und ſeine helffere eine groſſe niderlag. Er wußte ſich aber aus Teutſchland ſo wohl widerum zu verſtärcken, und ware dabey noch ſo muthig und unverdroſſen, daß er nach weniger zeit die in den quartieren vertheilte Römer an vier orten angriffe, und gleich darauf die Römiſche flotte auf dem Rhein bey nachts überfiele, und das vornehmſte ſchiff davon, darinnen Cerialis auch hätte ſeyn ſollen, aber zu ſeinem gröſten glück damahls auf einem anderen ſchlieffe, ſamt noch einigen kleineren ſchiffen wegnahme. Durch dieſes alles brachte es endlich Civilis dahin, daß Cerialis ſich noch glücklich ſchätzte, durch verſprochene vergeſſenheit alles vorgegangenen mit ihme und ſeinen Batariern, Canninefaten und verbündeten Teutſchen einen frieden zu ſchlieſſen, und ſeine vorgewandte entſchuldigungen, als ob er dieſe empörung ſchlechterdingen Veſpaſiano zum beſten, und auf antrieb des Antonii Primi und Hordeonii Flacci unternommen, gern für bekannt annahme, obſchon ſonſten genug am tag ware, daß dieſer mann dabey gantz ein anders geſuchet hatte. Das weitere leben und ſchickſal des Civilis iſt unbekannt; doch hat man alle urſach zu glauben, daß es ihme hernach nicht übel ergangen, und wenigſt die Römer keine rach wider denſelben ausüben mögen, eben; weilen keiner ihrer ſcribenten ferners ſeiner meldung thut. Weilen er alſo mehr als nie kein anderer für die freyheit Galliens gethan, und für dieſes land eben das, was Arminius für Teutſchland geweſen iſt, hat er dieſe etwas weitläufftige und genaue erzehlung noch wohl verdienet. *Tacit.* hiſt. l. 4 & 5. *

CIVITA-BUSELLA, lat. Bucellum, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Abruzzo citra, an dem fluſſe Sangro, gegen den gräntzen der Graffſchafft Moliſe.

CIVITA CASTELLANA, ſiehe CASTELLANA.

CIVITA DI CHIETI, ſiehe CITTA DI CHIETI.

CIVITA DUCALE oder **REALE**, eine ſtadt im Königreiche Neapolis in Abruzzo oltra, an dem fluſſe Velino, nebſt einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie war ein ſchlüſſel zu dem Königreiche Neapolis und gehörte dem Pabſt; iſt aber an. 1703 durch ein erdbeben gantz und gar verſuncken, ſo daß in der ſtadt ein ſee herfür gekommen, welcher ein ſtinckendes waſſer führt.

CIVITA DI PENNA, eine ſtadt im Königreich Neapolis in Abruzzo oltra, nebſt einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie gehört als ein lehn dem Hertzoge von Parma.

CIVITA DELLA PIEVE, lat. Civitas Plebis, eine kleine ſtadt in dem Kirchen-ſtaate, in dem gebiete von Perugia, hat ein Biſchoffthum, ſo dem Päbſtlichen ſtuhle unmittelbahr unterworffen.

CIVITA-VECCHIA, eine befeſtigte ſtadt an dem Toſcaniſchen meer im patrimonio Petri, faſt an den gräntzen von dem ſtato di Caſtro, hat einen guten hafen, allwo die Päbſtliche galeeren insgemein zu liegen pflegen. Innocentius XII machte ſelbigen zu einem freyen hafen, und ertheilte groſſe privilegia, um die handlung dahin zu ziehen, ließ auch eine koſtbare waſſerleitung wegen des friſchen waſſers anlegen. Der ort wird von einigen für der alten Centumcellæ gehalten. ſiehe CENTUMCELLÆ.

CIVITELLA, eine ſtadt in Abruzzo oltra, in dem Königreiche Neapolis, liegt an einem orte, Caraceno genannt, an der nordſeite eines rauhen berges gegen das Adriatiſche meer zu. Unten an dieſem berge ſtund vorzeiten eine citadelle, ſo mit 5 baſteyen befeſtiget war, anjetzo aber ruiniret iſt. Etliche ſagen, daß es die einwohner ſelbſt darnieder geriſſen haben um die zeit, als Carolus VIII in Italien gieng. Weſtwärts, allwo die rauheſte ſeite des berges iſt, läufft der fluß Librata vorbey. An. 1577 bemüheten ſich die Frantzoſen unter des Hertzogs von Guiſe commando dieſen ort einzunehmen, wurden aber genöthiget, von ihrem vorhaben abzulaſſen. *Thuan.* l. 18.

Civola / ſiehe Cibola.

CLABULARIS CURSUS, hat ſeinen namen von Claba und Clabulum, oder beſſer von Clabulare, welches eine art von laſt-und leiter-wagen war, aus clavis oder clabulis, ſo höltzerne ſchienen bedeuteten, zuſammen geſetzet. Es war dieſes eine art von fröhnen, dergleichen die unterthanen des Römiſchen Reichs mit wagen und pferden zu gewiſſen zeiten thun muſten. Niemand durffte ſich unterſtehen, dergleichen zu verlangen, als der Præfectus Prætorio, und zwar nur in dieſen fällen: wenn die ſoldaten marſchirten; wann etwann krancke ſoldaten entweder eintzelen oder nur wenige mit einander, von einem ort zum andern muſten gebracht werden, Geſandten ankamen oder abreiſeten, und krieges-requiſita wegzuſchaffen waren. Es muſte aber dieſes nicht langſam ſondern in höchſter eyl geſchehen, und ſtets friſche pferde herbey geſchaffet werden. *Hadr. Valeſ.* ad l. 20. Am. Marcel. *God. fred.* ad l. 24 Cod. Theod. de curſo publico. *Schefferus* de re vehic. *du Freſne Pitiſcus.* *

Cladin / war Sultan von Iconien, und eroberte, nachdem er von den Tartarn aus ſeinem lande vertrieben worden, Klein-Aſien, worauf er ſehr mächtig wurde, und an. 1296 den grund zu dem Türckiſchen Reich legte. Er gab Otrugarelo das gouvernement von Carmanien, und hatte ſeinen ſohn Ottoman unter dem titul eines Königs zum nachfolger.

Claes / (Chriſtian) ein einwohner zu Leckerkerck, welches ein ort in Holland iſt, etwan 8 oder 10 meilen von Haag, deſſen weib

Cäſaris, als Obriſten-Prieſters hauſe, des Römiſchen gottesdienſtes wegen angeſtellten zuſammenkunfft, zu welcher man niemand, als allein frauens-perſonen kommen ließ, in weibes-kleidern verſtellet angetroffen ward; welches man einer heimlichen abrede zwiſchen ihme und der damaligen frau des Cäſaris namens Pompeja zuſchriebe; weswegen auch Cäſar dieſes weib alſobald von ſich ſcheidete; wiewohl er doch, um Clodio nicht gar zu viel zu ſchaden, welchen er zu ſeinen practicken gerne länger gebrauchen wolte, öffentlich vorgabe: er glaubte zwar dem gemeinen geſchrey nicht, allein des Cäſaris eheweib müßte auch von argwohn frey ſeyn. Wie nun dergleichen entheiligung dieſes für ſo wichtig geachteten gottesdienſts nach dem ſinn der Römeren durch eine ſehr ſchwere ſtraff des fehlbaren muſte ausgeſühnet werden, wo man nicht das gröſte unheil über die gantze ſtadt ziehen ſolte; ſo befahle der Rath, als der ohnedeme dem Clodio wegen vielem verübten frevel und unverſchämten practicken feind war, daß man die ſach aufs allerſchärffſte unterſuchen und beſtraffen ſolte. Nun hatte Clodius, ſo bald er von denen mägden, welche ihne erkannt und ergriffen, auf ſein bitten und verſprechen wieder losgelaſſen worden, den liſt gebraucht, daß er von ſtund an bey finſterer nacht aus der ſtadt eylete, und ehe noch der folgende tag angebrochen, biß gen Interamnas kame, allwo er bey einem ſeiner Clienten namens C. Caſſinius Scola einkehrete, und ihn hate, daß er gleich des folgenden tags denen Interamnenſeren vermeldete, Clodius wäre den vorhergehenden abend bey ihme ankommen, auch hernach ſolches gerichtlich als ein zeugnüß ausſagte. Wie nun die anklag wider Clodium geſchahe, und dieſer gegen das zeugnuß deren mägden und weiberen, ſo ihne bey dem gottesdienſt der Cybelä, oder Bonæ Deæ wolten ergriffen und geſehen haben, ein gegen-zeugnuß der leuten von Interamnis und vornemlich des Caſſinii Scolä anführete, um zu erweiſen, er wäre dieſelbige nacht gar nicht in Rom geweſen, zeugete dagegen Cicero, wie Clodius eben den abend, um dene der ſtreit war, noch kurtz vor untergang der ſonnen bey ihme in ſeinem hauſe geweſen wäre, ſo daß er auf keine weiſe zu gleicher zeit habe können zu Interamnis anlangen. Es iſt gewiß, daß bey wenigen anklagen und öffentlichen gerichten zu Rom mehrere bewegungen gemachet worden, als bey dieſem. Der ehrlichſte und geſundeſte theil des Raths, wolte dieſe gelegenheit ergreiffen, ſo wohl den Clodium wegen ſeiner freveln und gefährlichen practicken zu ſtraffen, als die gar zu ſehr ausgelaſſene junge leute von vornehmē geſchlechteren durch ein ſolches exempel in den ſchrancken zu halten. Hingegen ware eben dieſes eine urſach, daß die den beſt-geſinnten theil des Raths nicht wolten aufkommen laſſen, und vielmehr ihre banden und brigues auf alle weiſe zu erhalten und zu verſtärcken ſuchten, und alle kräfften anwendeten, um dene zu retten. Cn. Pompejus, M. Craſſus, ja ſelbſt Cäſar, welchen doch die ſach am meiſten berühren ſolte, namen ſich mit gröſtem eyfer ſeiner an. Groſſe geld-ſummen, und ſo gar ſchändliche debauches wurden gewiſſen Richtern verheiſſen, wo ſie Clodium losſprächen. Durch welches alles, und ſonderlich auch, weilen der kläger Hortenſius und übrige Rath ſich des ſieges gar zu ſicher achtende, auch nicht alle nöthige vorſorgen gebraucht, es endlich dahin gebracht wurde, daß Clodius, wiewohl nur mit einem ſehr kleinen mehr von ſtimmen, für unſchuldig erkläret wurde. Von demſelben augenblick an äuſſerte ſich eine ſehr hefftige rachgierd wieder Ciceronem, mit welchem er biß zu der jetztgemeldten begebenheit in ziemlicher freundſchafft geſtanden war. Aus dieſem abſehen lieſſe er ſich von einem gewiſſen Fontejo aus einem gemeinen geſchlecht an ſohns ſtatt annehmen, nur damit er des Patriciats verluſtig wurde, und alſo den Tribunatum Plebis erlangen möchte, als in welchem amt er die beſte gelegenheit zu haben verhoffte, den Ciceronem zu ſtürtzen. Von dieſem gantzen verlauff ſihe den artickul Cicero. In eben dem Tribunat machte Clodius eine andere ſehr ungerechte verordnung. Daß dem König in Cypern Ptolemäo, wider den die Römer nicht die geringſte klag hatten, aber von welchem Clodius ſich ins beſondere auf ſeinen reiſen in Cypern ſchlecht beehret zu ſeyn achtete, ſein Reich und alles gut auf einmahl genommē und für das Römiſche gemeine weſen confiſciret wurde: Welches auszurichten Clodius den Cato ordnete, hauptſächlich damit dieſer ſeinem frechen beginnen für einige zeit nicht mehr im weg ſtünde. In der folgenden zeit, und nach der wiederkunfft Ciceronis hatte Clodius immer noch einen ziemlichen anhang under dem gemeinen volck, ward auch von mehreren vornehmen, ſo gar aus denen Optimatibus oder denen ſo für die beſtgeſinnten im Regiment wollten angeſehen ſeyn, bey denen vorgefallenen änderungen, inſonderheit als er ſich für einige zeit gegen Pompejum zu ſtreuben und aufzulehnē anfienge, von zeit zu zeit unterſtützet, ſtifftete im übrigen ſehr viele unruhen in der ſtadt an, ſo daß faſt keine wahl mehr ohne handgemeng und blutvergieſſen konte gehalten werden, auch ein und das andere mahl die ſtadt ohne ordentliche Magiſtraten war. Allein eben dieſe gewaltthätigkeiten beförderten endlich bey Clodio den längſt verdienten untergang. Dann nachdeme er aus dieſem anlaß mit dem T. Annius Milo, ſo des Ciceronis parthey hielte, und im übrigen eben die gewaltthätigkeiten gebrauchte, wie Clodius, hefftig zerfallen; auch ſie und ihre rotten in der ſtadt und aufm marck zu mehrmahlen mit einander grim̄ig genug gefochten hatten; beſchahe es, daß ſie beyde einander in dem ſogenannten via Appia, ſo von einem der vorelteren Clodii ware gepflaſteret worden, unfern dem ſtädtlein Bovillis antraffen; worauf es alſobald zu einem gefecht zwiſchen beyder dieneren ausſchluge, in welchem Clodius verwundet, ſich in ſein nechſt bey ſelbiger gegend habendes landgut tragen lieſſe. Weilen aber Milo beſorgte, wo Clodius hernach gen Rom käme, wurde er ſich der empfangenen wundē bedienen, alles volck wider ihne (Milonem) zu reitzen, und eine ſchwere anklag anzufangē, beſchloſſe er nach einigem rathſchlagen, dene lieber gar zu tödten, was auch daraus er ben möchte. Ließ darauf das hauſe, worinnen Clodius lag, ſtürmen, dene heraus ſchleppen, und niedermachen. Den erfolg ſihe im articul Milo. *Cic.* pro domo & de har. reſp. tum in epiſt. paſſim, item pro Milone & *Aſcon.* in Mil. *Dio Caſſ. Plut.* in Cic. &c. *

Clotomir oder Clodemir/ König in Franckreich zu [illegible] Clodoväi ſohn, welcher Orleans, Bourges, und noch andere provintzen an. 511 in der brüderlichen theilung zu ſeinem antheil bekom̄en hatte. Er machte die alte prätenſion ſeiner mutter Clotildis auf Burgund wiederum rege, vereinigte ſich mit ſeinē brüdern Childeberto und Clotario, und überzog den König in Burgund, Sigismundum, mit krieg, ſchlug ihn an. 523, und bekam ihn, nebſt ſeiner gemahlin gefangen, worauf er ſie nach Orleans ſandte, und bald darauf befehl gab, daß ſie in einen brunnen ſolten geſtürtzt werden, welches in einem dorffe Coulmiers genannt, in der dioeces von Orleans den 8 may an. 524 geſchehen. Nach dieſem ſchlug er ſich abermals zu ſeinem bruder Thiderico, marſchirte mit ihm wider den Burgundiſchen König Gondemar, Sigismundi bruder, und ſchlug ihn an. 524 bey Veſeronce, unweit Vienne; nachdem er ſich aber in verfolgung des feindes allzuweit gewaget, ward er von einer feindlichen parthey angetroffen, welche ihn umbrachte und ihm den kopff herunter ſchlug. Er hinterließ 3 ſöhne, Theodaldum, Guntherium und Clodoaldum, davon ſein bruder Clotarius, welcher ſeine wittwe heyrathete, die 2 erſten an. 532 tödtete. Der dritte aber, welchen man insgemein S. Cloud zu nennen pfleget, wurde von den ſoldaten errettet, und gieng ins kloſter, worauf die brüder Clodomiri ſich in ſeine länder theilten. *Gregor. Turon.* l. 3 c. 5, 6 & 18. *Geſt.* reg. Franc. c. 20 ſeq. *Mezeray* t. 1 p. 40. *Daniel* t. 1 p. 64 ſeq.

Clodomir/ iſt ein name, welchen unterſchiedene Printzen und Hertzoge der alten Francken geführet. Trithemius und einige andere, welche die hiſtorie der Fränckiſchen Hertzoge vor Faramundo beſchrieben, gedencken ihrer 4, ſo dieſen namen geführet; in den neuern ſcribenten aber findet man folgende 5. Der erſte Clodomir war der 8 Hertzog, ein ſohn Baſani, und regierte 18 jahr. Der andere ein ſohn Antenors II, regierte 20 jahr zu der zeit, da Scipio Numantia belagerte. Der dritte, ein ſohn Marcomiri II, führte lange zeit krieg wider die Römer und Gallier, und regierte 12 jahr. Der 4te Clodomir, ein ſohn Marcomirs IV, regierte 7 jahr. Der 5te war ein ſohn Clogion oder Clodions II, regierte 18 jahr. Er hatte einen bruder Genebaldum, welcher ſich den Römern widerſetzte. Jedoch die wahrheit zu geſtehen, ſo mangelts bey dieſen allen an gnugſamen und ſicheren urkunden. *Munſter.* l. 3 coſmogr. *Dupleix* avant. propos ſur l'hiſt. de France c. 6. *

Clodoſinde/ eine tochter des Königs Clotarii und ſeiner erſten gemahlin Ingonde. Sie ward an Alboinum, den erſten König der Longobarden in Italien, vermählet; es ſcheinet aber daß ſie nicht lange daſelbſt gelebet. In dem erſten tomo der collection des du Cheſne befindet ſich ein brief, welchen S. Nicetius von Trier an ſie geſchrieben, ſie zu bereden, daß ſie ſich ſolte angelegen ſeyn laſſen, ihren gemahl zu bekehren. Sie ſtarb aber, ehe ſie es konte bewerckſtelligen. *du Cheſne* hiſt. de France t. 1 p. 853. *Paul. Diacon.* l. 1 c. 18, l. 2 c. 15 & 16.

Clodoſinde/ eine tochter Sigeberti I, Königs in Auſtraſien, und der Brunhild, wurde anfangs verſprochen mit Autharis, dem Longobardiſchen Könige, hernach mit Recaredo, dem Weſt-Gothiſchen Könige in Spanien, einem bruder des H. Hermenegildis, welcher der Clodeſinde ſchweſter Ingonda zur gemahlin hatte. Allein dieſe verlobungen kamen nicht zur vollziehung; es iſt auch unbekannt, wenn ſie geſtorben. *Gregor. Turonenſ.* l. 9 c. 6. *Daniel* hiſt. de France t. 1 col. 244.

Clodoväus I, Clovis, Clodovis auch **Louis** oder **Ludovicus**/ weil nemlich die alte Francken für unterſchiedliche buchſtaben, ſonderlich aber für das L. gar gerne ein H. geſetzet, oder die davon anfangende wörter etwas rau und hart ausgeſprochen haben, ware ein König der Francken, ſuccedirte ſeinem vater Childerico I an. 481, wie Pagi dargethan. *a*) Daniel *b*) hat mit vielen gründen erwieſen, daß dieſes der erſte Fränckiſche König geweſen, der den ſitz ſeines Reichs in Gallien aufgeſchlagen, und die Fränckiſche Monarchie geſtifftet hat; da ſeine vorfahren in Francia dieſeit Rheins regieret, und nur ſtreiffereyen in Gallien gethan haben. Im fünfften jahr ſeiner regierung *c*) an. 486 machte er hierzu den anfang, und ſchlug Syagrium, der Römer General, bey Soiſſons auf das haupt, bekam ihn auch ſelbſt in ſeine hände, und ließ ihn tödten. Worauf die damalige einwohner des landes, welche man wegen der ſprache ſo wohl als der vorigen regierung insgemein Römer nannte, als die nun ohne General waren, ſich meiſtens Clodoväo unterwarffen, der ſich von Melun, Rheims, Soiſſons und allen übrigen ſtädten, biß an die Loire, und an die gräntze der Weſt-Gothen und Burgundier, ſo damahls einen ziemlichen theil von Gallien innen hatten, meiſter machte. Im 10 jahr ſeiner regierung *d*) an. 491 führte er krieg mit den Thüringern und machte ſich das land zinßbar. *e*) Kurtz nach dieſem heyrathete er Clotilden, des Königs in Burgund Gundebaldi bruders tochter, und verhieß derſelbigen ein Chriſte zu werden, erfüllte aber ſein verſprechen erſt etliche jahre hernach bey folgender gelegenheit: Die Alemannier hatten ſich im 15 jahr ſeiner regierung *f*) an. 496 zuſammen geſchlagen und marſchirten von dem oberen Rhein herunter längſt denen gebürgen des Vogeſi und Hunsrücken biß unter Cölln, da ſie die gantze ebene zwiſchen dem Rhein und den bergen einnahmen und beſetzten. Weil nun Clodoväus ſich befürchtete, ſie möchten

ten endlich gar in ſein eigen land einfallen, gieng er ihnen entgegen, und ließ ſich mit ihm zu Tolbiac oder Zülpich in der Eyfel unweit Cölln in eine ſchlacht ein; mitten aber im ſtreit wurden ſeine leute geſchlagen, und er durch dieſe noth bewogen, ſeiner gemahlin Gott anzuruffen, mit beygefügtem gelübde, daß, woferne er aus der gegenwärtigen gefahr würde erlöſet werden, er die Chriſtliche religion annehmen wolte. Hierauf, ſagt man, hätten ſich ſeine leute wieder zuſammen gefunden, einen andern angriff gethan, und den feind gäntzlich erleget. Nachdem er nun aus dieſem feld-zuge wieder zurücke kam, ließ er ſich gleich von S. Remigio dem Biſchoffe zu Rheims, im Chriſtenthum unterrichten, und wurde hierauf, nachdem ſeine armee in ſolche veränderung gewilliget, zu Rheims am Chriſttage g) an. 496 getauffet, an welchem tage auch zugleich ſeine ſchweſtern Alboflede und Lantechildis nebſt 3000 von ſeinen ſoldaten den Chriſtlichen glauben annahmen, welchen die übrigen bald nachfolgten. Nach dieſem rächete er an dem Könige von Burgundiē Gondebaldo den mord, ſo derſelbe an ſeinem bruder Chilperico, ſeiner gemahlin Clotilde vater, dem die ſucceßion gebühret hätte, begangen. h) Hierauf führete er an. 503 krieg in Armorica, und machte ſich meiſter von Vannes und den übrigen ſtädten in Bretagne, zwang auch die Britannier, welche von den zeiten Valentiniani III aus dem heutigen Engelland dahin übergegangen waren, und das land inne hatten, daß ſie den Francken zinßbar ſeyn muſten, und keine Könige, ſondern nur Grafen über ſich haben durfften. i) Nach dieſem bekriegte er und tödtete Alaricum, der Gothen König, einen Arianer in der ſchlacht bey Vougla oder Vouillar in Poictou an. 507, k) und brachte gantz Aquitanien an ſich, worzu er nachmals noch alle die provinzien zwiſchen der Rhone und Loire fügte, aber Arles vergeblich belagerte, allwo er von den Gothiſchen Grafen Tulo und Ibba überwunden ward. l) Zuletzt ließ er Regnacarium oder Raignierum den König von Cambray tödten, nahm ſein land, wie auch Maine, welches ſeinem bruder Raynemer zugehörte. m) Der Kayſer Anaſtaſius hielt dermaſſen viel auf ſeine tapferkeit, daß er ihm eine göldene crone ſamt einem purpur-mantel von Conſtantinopel überſandte und zugleich bat, er möchte den titul eines Conſulis und Patricii annehmen. n) Man ſagt aber, Clodoväus habe dieſe crone nach Rom geſchickt, welche diejenige ſeyn ſoll, welche noch heute zu tage daſelbſt iſt, und Regnum genennet wird. o) Endlich ſtarb er zu Paris den 28 nov. an. 511 nach geführter 30 jähriger regierung. p) Er hinterließ 4 ſöhne, Theudericum, Clodomirum, Childebertum und Clotarium. Den erſten hatte er mit einer concubine, die andern aber mit ſeiner gemahlin Clotilde gezeuget. q) Sie theilten ſich alſo in das väterliche Reich, daß der erſte zu Metz, der andere zu Orleans, der dritte zu Paris, und der 4 zu Soiſſons reſidirte. r) a) in Crit. in Baron. t. 2. ad an. C. 514. n. 7. b) hiſt. de France t. 1. pref. hiſt. c) *Greg. Turon.* l. 2. c. 27. d) Ibid. e) *Auctor* de geſtis Reg. Francor. c. 10. f) *Greg. Turon.* l. 2. c. 29. ſeq. g) *Avitus* Vien. in epiſt. ad Clodov. conf. *Pagi* in crit. in Baron. t. 2. ad an. 499 n. 9. 10. *Daniel* hiſt. de France t. 1. p. 20. ſeq. h) *Greg. Turon.* l. 2. c. 33. *Fredegar.* c. 25. i) *Greg. Turon.* de glor. martyr. l. 1. c. 60. & hiſtor. France l. 1. c. 15. k) *Gregor. Turon.* l. 2. c. 42. l) *Gregor Turon.* l. 2. c. 37. ſeq. *Fredegar.* c. 25. *Aimoinus* l. 1. c. 20. *Caſſiodor.* ep. l. 8. ep. 10. m) *Gregor. Turon.* l. 2. c. 42. n) Idem l. 2. c. 38. o) *Hincmar.* in epiſt. v. *Mezeray* hiſt. de France t. 1. p. 20. p) *Greg. Turon.* l. 2. c. 43. & vet. calend. ap. *Pagi* l. c. ad an. 514. n. 7. 8. q) *Gregor. Turon.* l. 3. c. 1. *Fredegar.* c. 13. r) Ibid.

Clodoväus II, Dagoberti I und Nantildis ſohn, wurde an. 634 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater an. 638 in Neuſtria und Burgund, ſeinem bruder Sigeberto Auſtraſien überlaſſend. Unter ihm fieng die autorität der Könige in Franckreich an zu fallen, und hingegen der Majorum domus ihre in die höhe zu ſteigen; worzu ſeine minderjährigkeit unter andern auch gelegenheit gab, in welcher ſeine mutter Regentin war, und die Majores domus nach ihrem kopfe und intereſſe die regierung einrichteten. Etliche ſagen daß dieſer Clodoväus ſehr verſchwenderiſch geweſen ſey; andere hingegen, daß er weißlich regieret habe. Dieſes glaubet man darum, weil, nachdem er ſeine kaſten wohl angefüllet, um ſeinen armen unterthanen zur zeit einer allgemeinen hungers-noth zu hülffe zu kommen, er das ſilber, womit ſein vater Dagobertus die kirche zu S. Denis decken laſſen, unter ſie austheilete. Er ſtarb an. 660 im 27 jahre ſeines alters, wovon er 17 jahr regieret hatte, wiewohl andere ſeinen tod in das jahr 654 ſetzen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, der heiligen Bathilde oder Badour, welche aus Engelland gebürtig war, Clotarium III, Childericum II und Thidericum I, die ſich dergeſtalt in die väterliche länder theilten, daß Clotarius Neuſtrien und Burgund; Childericus Auſtraſien bekam, Theodoricus aber als ein kleines kind ausgeſchloſſen wurde. *Aimoin.* l. 4. les chroniques de Moiſſac. *de Beze. Daniel.* t. 1. col. 319. ſeq.

Clodoväus III, ein ſohn Thiderici II regierte nach ſeinem vater 4 jahr unter der vormundſchafft des Hofmeiſters Pipini Heriſtalli, welcher die rebellirende Schwaben und Sachſen gedemüthiget. Er ſtarb im 14 jahre ſeines alters an. 694. *Aimoin.* l. 4. c. 48. *Fredegarius*, &c.

Clodoväus, des Königs Chilperici I und ſeiner gemahlin Audoverä ſohn. Die letzte gemahlin ſeines vaters, Fredegonda ſuchte ihn zu ſtürtzen, damit ſie ihren eigenen kindern nach Chilperici tode auf den thron helffen möchte. Zu dem ende gab ſie etliche leute an, als ob ſie zu ſeinem faveur wider den König conferiret hätten. Der Printz aber ſelbſt ward unſchuldig befunden. Ja es geſchahe bald hernach, daß der Fredegonda ſöhne an einer anſteckenden kranckheit ſturben; worauf Clodoväus, weil er ſahe, daß ihm niemand mehr das recht zur crone diſputirlich machen konte, anfieng, ſein auf Fredegonden erbittertes gemüthe an den tag zu legen, um ihr das übel wieder zu vergelten, welches ſie ſeiner mutter und ihm zugefüget hätte. Da nun dieſes grauſame weib wol zuvor ſahe, was ſie würde zu gewarten haben, wenn er zur regierung kommen dürffte, beſchuldigte ſie ihn bey ſeinem vater, daß er ihre und ſeine kinder durch gifft getödtet hätte. Der vater ließ ſich auch bewegen, ihn, obwohl ſeinen noch einigen ſohn dem grimme der ſtieff-mutter zu übergeben, welche ihn zu Noiſi unweit Chelles an. 580 mit einem meſſer erſtechen und ſeinen cörper in den fluß Marne ſchmeiſſen ließ. Nachdem er aber von einem fiſcher an ſeinen langen haaren erkannt worden, legte ihne derſelbige in ein grab, und König Gontram ſein vetter ließ ihn nach S. Vincent, ſo anjetzo S. Germain des Prés genennet wird, bringen, und daſelbſt an. 585 begraben. *Gregor. Turon.* l. 5. c. 40. ſeq.

Clöſel, (Melchior) ein Cardinal und Biſchoff zu Wien und Neuſtadt in Oeſterreich, war von geringen eltern, immaſſen ſein vater ein becker geweſen ſeyn ſoll. Er wurde zu Wien an. 1553 gebohren, und weil man ihn auf befehl des Kayſers Rudolphi II unter die alumnos der Jeſuiten aufnahm, es ihm auch weder an ingenio noch fleiß fehlte, kam er gar bald empor; ſintemal er nicht allein Profeſſor theologiæ zu Wien, ſondern auch Cantzler der univerſität, Dom-Probſt zu S. Stephan, und der theologiſchen facultät Decanus, auch nach abſterben Martini Radwigers an. 1588 anfangs Adminiſtrator und hernach Biſchoff zu Neuſtadt in Oeſterreich wurde; da er denn ſo wohl in demſelbigen als vorigen jahre 1587 krafft der ihm aufgetragenen commißion aus unterſchiedenen ſtädten und flecken in Oeſterreich die Lutheriſchen prediger wegſchaffte. An. 1594 begleitete er den Kayſer Rudolphum auf den Reichstag nach Regenſpurg, und wurde in eben demſelbigen jahre Biſchoff zu Wien, wiewol andere ſagen, daß ſolches an. 1602 geſchehen. Der Ertz-Hertzog Matthias, der nachmals Kayſer wurde, machte ihn zu ſeinem Rath und Hofprediger, und überließ ſich ihm faſt gantz und gar, dergeſtalt, daß Clöſel alles bey ihm dirigirte, und dadurch die gröſte autorität erlangte. Dahero ihm auch von etlichen beygemeſſen wird, daß er an der uneinigkeit zwiſchen dieſem Ertz-Hertzoge und ſeinem bruder dem Kayſer Rudolpho groſſe urſach mit geweſen ſey. Nachdem Matthias an. 1612 die Kayſerliche crone erhielte, wuchs Clöſels anſehen nicht wenig, ſo daß ihn auch Paulus V auf Kayſerliche interceßion zum Cardinal, doch ſine titulo, creirte, und es wurde ihm zu Prage in dem beſagten jahre den 29 julii der Cardinals-hut ſolenniter aufgeſetzt. Hierauf wohnte er an. 1617 der crönung des Ertz-Hertzogs Ferdinandi zum Ungariſchen Könige mit bey, reiſete auch in demſelbigen jahre mit dem Kayſer nach Dreßden zum Churfürſten von Sachſen. An. 1618 befand er ſich mit bey den friedens-tractaten zwiſchen der Republic Venedig und dem Könige Ferdinando, und brachte ſelbige zur richtigkeit, welches den Spaniern nicht gefiel, als die gerne geſehen hätten, daß dieſer krieg länger wäre continuiret worden, damit ſie deſto mehr lufft in Italien bekommen möchten. Dannenhero ſie an dem Kayſerlichen hof ihr äuſſerſtes thaten, dieſen Cardinal zu ſtürtzen, welches ſie endlich um ſo viel leichter zu wege bringen konten, weil nicht allein der König Ferdinandus und Ertz-Hertzog Maximilianus von den Spaniſchen conſiliis dependirten, ſondern auch aus beſondern urſachen Cloſelio feind waren. Denn es ſuchte dieſer Cardinal des Kayſers authorität auf das äuſſerſte zu behaupten, und hatte die abtrettung der Böhmiſchen und Ungariſchen crone bey Matthiä lebzeiten an Ferdinandum ſehr widerrathen. Dannenhero wurde ihm von ſeinen feinden ſchuld gegeben, er hegte die ketzer; er ſuchte das Oeſterreichiſche hauß in uneinigkeit unter ſich ſelbſt zu ſetzen; er verkauffte die ämter, und was dergleichen beſchuldigungen mehr waren. Allwo jedoch, was wenigſt die erſte anklag betrifft, die gantze vorherige aufführung dieſes Cardinals, und wider die Proteſtirende ſo wohl in Böhmen, als denen übrigen erblanden durch ſeine rathſchläge, predigten, geſpräche, ꝛc. erwieſene hefftigkeit und angeſtifftete verfolgungen genugſam erweiſen, daß man keine urſach gehabt, ihme etwas dergleichen zuzumeſſen. Weil aber ſeine dimißion von dem Kayſer keinesweges zu erhalten war, wurde beſchloſſen, daß man ſich mit gewalt ſeiner perſon verſichern wolte, welches auch geſchahe. Denn als der Cardinal den 20 jul. an. 1618 in des Ertz-Hertzogs gemach, woſelbſt auch der König und der Spaniſche Ambaſſadeur ſich befand, zu rathe beruffen wurde, warteten im vorgemach die Grafen Dampier und Colalto reiſefertig auf, Seyfried Chriſtoph, Freyherr von Breuner, aber führte ihn in ein ander gemach, und zeigte ihm an im namen des Oeſterreichiſchen hauſes, daß er von den Reichs-geſchäfften ſolte entſetzt ſeyn; worauf er alles proteſtirens ungeachtet den Cardinals-habit ablegen muſte. Er wurde durch einen verborgenen gang die burg hinaus, und ſo weiter in einer verdeckten kutſche nach Tyrol geführet, allwo ihn der Ertz-Hertzog Leopold, der ihm auch nicht gut war, in verwahrung nahm. Der Kayſer, nachdem ihm der König Ferdinand und der Ertz-Hertzog ſolches kund gethan, alterirte ſich zwar zum hefftigſten wider dieſes verfahren, muſte aber ſolches endlich geſchehen laſſen, und inſonderheit that der Cardinal von Dietrichſtein, ein mann von groſſem anſehen, ſein äuſſerſtes, den Kayſer wieder zu beſänfftigen. Der Pabſt war gleichfals damit nicht zufrieden; und ob man gleich an Oeſterreichiſcher ſeite vorgab, daß man die gantze ſache dem Päbſtlichen gutbefinden unterwerffen wolte, ſo konte doch Paulus V die loßlaſſung des Cardinals nicht erhalten. Deſſen nachfolger aber, Gregorius XV, brachte es endlich dahin, daß an. 1622 der Cardinal Clöſel nach Rom geſchickt wurde. Daſelbſt muſte er eine zeitlang in dem caſtell S. Angelo verbleiben. Als aber die unterſuchung dieſer ſache angeſtellet wurde, wuſte er ſeine unſchuld mit ſolchem nachdrucke vorzuſtellen, daß ihm und Vice-Appellations-Präſident in Böhmen. An. 1711 war er bevollmächtigter Commiſſarius über die Böhmiſche lehen in Bayern, Ober-Pfaltz und Francken. *Seyferts* geneal. *Weingart.* Fürſten-ſpiegel p. 291.

S. Clarus / Abt zu Vienne in Dauphiné, ward unterhalb Vienne an einem ort, welcher jetzt ſeinen namen führt, an dem ufer der Rhone zu anfang der regierung Clotarii II gebohren. Er verlohr den vater in ſeiner jugend, und ward von ſeiner mutter erzogen, die ihn in das kloſter S. Ferreoli thate. Der Biſchoff zu Vienne machte ihn zum Abt des kloſters von S. Marcell, und vertraute ihm die aufſicht über das kloſter S. Blandinä. Er ſtarb ungefähr das jahr 660 den 1 jan. an welchem tage man von Caroli M. zeiten her ſein gedächtniß zu Vienne feyerlich begehet. *Vita apud Boland* tom. 1 & apud *Mabillon.* acta ſanct. t. 1. *Baillet* vies des ſaints d. 1. Ian.

S. Clarus. Unter dieſem namen findet man 2 Märtyrer erwehnt, deren geſchichte aber auf neuen und ungewiſſen erzehlungen beruhen. Der eine ſoll ein ſchüler des heil. Nicaſii, und von ihm, als er das evangelium in der gegend von Verin geprediget, als ein götzen-prieſter bekehret worden ſeyn, auch da er vor ſeiner bekehrung blind geweſen, ſo bald nach derſelben den gebrauch ſeines geſichtes erlanget haben, da er denn, als der heil. Nicaſius die Märtyrer-crone erhalten, demſelben bald hernach auf gleiche weiſe gefolget. Von dem andern ſagt man, daß er in gedachter gegend von Verin Biſchoff geweſen, und gleichfals den Märtyrer-todt erlitten habe, wiewohl man weder ſeinen Biſchöfflichen ſitz noch das jahr ſeines todes melden kan. Andere geben ihn für einen Africaner aus, welches aber vielleicht deswegen nicht wohl zu glauben, weil man ihn inſonderheit in Aquitanien verehrt und ſich unterſchiedene kirchen daſelbſt ſeine reliquien zu beſitzen rühmen. Wer die von dieſem S. Claro auf die bahn gebrachte erzehlungen nur ein wenig erwieget, kan alſobald materie zu vielen ſcrupeln finden, wie dann Henſchenius, Papebroch, Baluze und Baillet ſolches deutlich genug erwieſen haben. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß die alte Legenden viele heilige leute gleiches namens mit einander vermiſchet, und ihrer aller geſchichten in eine erzehlung zuſammen geſchmoltzen haben. *Artus de Moutier* Neuſtrie ſainte. *Pommeraye, Devio* vie de S. Clair. *Baillet* vies des Saints, menſe nov. *

Clary und Aldringen, eine Gräfliche familie in Böhmen, welche ihren urſprung aus Florentz hat. Bernard Clary, ſo ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, wurde von dem Kayſer und Könige in Böhmen Carolo IV, an. 1363 den 29 jan. mit dem indigenat begnadiget; und Franciſcus von Clary an. 1641 von dem Kayſer Ferdinando wegen treu geleiſteter dienſte zum Freyherrn des Heil. R. R. gemacht. Seine beyden ſöhne, Dominicus und Hieronymus, giengen in den krieg, und fiengen von der muſquete an zu dienen. Da denn jener die ſtelle eines Oberſten bey dem Könige in Spanien erworben, und ohne erben geſtorben; dieſen aber hat der Kayſer, nachdem er viel jahre lang unter ihm und dem Könige in Spanien als Oberſter gedienet, zum General-Wachtmeiſter ernennet, und ihn nebſt ſeinen nachkommen beyderley geſchlechts in den Grafen-ſtand erhoben. Seine gemahlin war Anna, gebohrne Freyin von Aldringen, des General-Feldmarſchalls Reichs-Grafen und Käyſerlichen Cammerherrn, Johannis von Aldringen, ſchweſter. Als nun dieſer ihr bruder ohne erben ſtarb, ſeine übrigen 2 brüder aber im geiſtlichen ſtande, und alſo von ihnen gleichfalls keine nachfolger zu hoffen waren; ſo brachte der Kayſer den Aldringeriſchen geſchlechts-namen durch ein beſonder privilegium an. 1635 auf die Clariſche familie, welchen Johann Marcus Georgius, des H. R. R. Graf von Clary und Aldringen, obgenannten Graf Hieronymi ſohn, fortgepflantzet. Er war anfangs Beyſitzer des cammer- und lehn-gerichts in Böhmen, wie auch der hof-cammer in Ober-Oeſterreich, darauf geheimder Rath daſelbſt, und endlich, nachdem er ſich viele jahre als Abgeſandter am Chur-Sächſiſchen hofe löblich aufgeführt, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath. Mit ſeiner erſten gemahlin, Ludimilla, gebohrner Gräfin von Schönfeld, hat er 2 ſöhne, Johannem Georgium und Franciſcum Carolum, nebſt 3 töchtern Margaretha, Claudia und Antonia, gezeuget. Von der andern gemahlin, Maria Anna, gebohrner Gräfin von Lamberg, hat er 2 ſöhne, Johannem und Philippum, und eine eintzige tochter, Eleonoram, bekommen. Mit der dritten, Barbara Thereſia Franciſca, einer Gräfin von Kokorſowitz, aber ohne kinder gelebt. Sein älterer ſohn von der erſten gemahlin, Johann George, Graf von Clary und Aldringen, Kayſerlicher Hofrath, hat ſich mit des Kayſerlichen Cammer-herrn und General-Wachtmeiſters, Grafen von Tours tochter Polixena vermählet, und unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Der andre ſohn erſter ehe, namens Franciſcus Carolus, war erſtlich regierungs-Rath in Ober-Oeſterreich, und hernach Kayſerlicher Rath und Cammer-herr. Er lebte noch an. 1720, und adminiſtrirte die herrſchafft Töplitz, welche ſein vater unter andern als ein majorat hinterlaſſen. Der dritte ſohn Johannes beſitzet Dabrzan, und der vierdte Philipp iſt Königlicher Böhmiſcher Appellations-Rath zu Prage worden.

CLASSICUM, war das feld-zeichen, wenn man lermen bließ, mit allerhand inſtrumenten, damit ſich die ſoldaten zum marſche fertig halten ſolten. Es geſchahe auf folgende art: erſtlich bließ einer gantz allein, der nicht weit von dem General ſtund, und von ihm commandiret ward; hernach folgten etliche, die etwan bey den ſignis ſtunden; und endlich fielen alle durch das gantze lager mit drein. *Thyſius* Rom. illuſtr. 4 p. 99. *Pitiſcus.*

CLAVARIUM, war ein gewiſſes geld, welches die Röm. Kayſer ihren ſoldaten verehrten, davor ſie ſich nägel in ihre caligas oder ſoldaten-ſchuhe kauffen muſten. *Nigronius* de caliga c. 4 §. 8, 13. & *Marc. Donatus* ad Sueton. *Veſp.* c. 8. *Pitiſcus.* *

Clauberg / (Johann) ein berühmter Philoſophus in Teutſchland, ward an. 1622 zu Solingen im Hertzogthum Bergen gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien gelegt, gieng er nach Bremen, wo er ſich in der Orientaliſchen philologie und theologie, ſonderlich aber in der metaphyſic übte, auch die erſten gründe derſelben aufſetzte, und ſie unterſchiedenen geſchrieben zu leſen gab. Von Bremen wandte er ſich nach Gröningen, dahin er auch, nachdem er ſeine reiſe nach Franckreich und Engelland vollbracht, wieder zurück gekehrt. Von dar wurde er durch den Printz Ludwig Heinrich von Naſſau nach Herborn, um daſelbſt die philoſophie und theologie zu lehren, beruffen, welchen beruff er aber nicht ſo fort annahm, ſondern weil er mit der gemeinen ſcholaſtiſchen philoſophie nicht zufrieden war, nach Leyden gieng, um ſich daſelbſt in der Carteſianiſchen unterrichten zu laſſen, wo er ſich ſonderlich an den damals berühmten Jean de Raey hieng, und alsdenn erſt die ihm offt angetragene profeßion zu Herborn annahm. Er zog eine groſſe menge ſtudirende dahin, machte ſich aber dadurch viel neid und verdruß, den er jedoch mit groſſem muth ertruge. An. 1651 ward er zum Profeſſor Philoſophiæ nach Duißburg beruffen, und verheyrathete ſich daſſelbe jahr an des berühmten Geographi Gerard Mercators tochter, mit der er einen ſohn, der nachdem Doctor juris worden, und ſeines vaters ſchrifften nach deſſen tode heraus gegeben, und 5 töchter gezeugt. Er lehrte anfangs daſelbſt die philoſophie und theologie gantz allein, biß man Chriſtophorum Wittichium und Theodorum Craanen auch dahin berufen. Von der ſolennen einweyhung dieſer univerſität war er derſelben beſtändiger Rector, da ihm ſeine Collegen dieſe ehre willig überlieſſen, die er auch nach gedachter einweihung noch 2 mal verwaltet. Er iſt einer von den erſten, ſo die Carteſianiſche philoſophie in Teutſchland gelehret, welches er mit gutem fortgang und groſſem ruhm gethan. Die Staaten von Geldern wolten ihn an. 1660 auf die neu errichtete univerſität nach Niemägen haben, welches er aber, da ihm der Churfürſt von Brandenburg ſeine gnade vor ihm durch würckliche denckmahle zu erkennen gab, ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1665 im jan. Seine wercke, darunter er logicam veterem & novam ſelbſt vor ſein beſtes buch gehalten, hat man in 2 vol. in 4 zuſammen gedruckt, und davon einige auch in andere ſprachen überſetzt. *Heinr. Chr. Henninii* vita Claubergii ejus operibus præmiſſa.

Claude / (Johannes) wurde zu Salvetat in Agenois, allwo ſein vater Franciſcus Claude damals Prediger war, an. 1619 gebohren. Nachdem ihn derſelbe in den ſtudiis unterrichtet, ſchickte er ihn nach Montauban, dieſelbige zu continuiren, worauf er an. 1645 zu la Train prediger wurde, von dannen man ihn nach S. Afrique in Rovergue, und von dar 8 jahr darauf nach Nimes berieff. Weil die Reformirten an dieſem letztern ort eine academie hatten, bekam er gelegenheit, ſein talent ſehen zu laſſen. Er wolte auch daſelbſt die neue methode des Cardinals Richelieu refutiren, unterließ es aber, da er vernahm, daß Martel, Profeſſor theologiæ zu Montauban, ſolches auf verordnung des ſynodi thun würde. Er widerſetzte ſich auch zu dieſer zeit auf dem ſynodo in Nieder-Languedoc einem, der auf anſtifften des hofs vorſchläge von vereinigung der religion that, weßwegen ihm verboten wurde, in Languedoc einen prediger abzugeben. Er begab ſich alſo nach Paris, um die aufhebung dieſes verbots anzuhalten, und verfertigte auf dieſer reiſe eine antwort auf Antonii Arnaldi buch, la perpetuité de la foy de l'egliſe catholique touchant l'eucariſtie genannt, und weil die Janſeniſten antworteten, gab ſolches zu unterſchiedenen ſtreit-ſchrifften gelegenheit. Er hielt ſich 6 monat zu Paris auf, und konte doch nichts erlangen; that derowegen eine reiſe nach Montauban, predigte daſelbſt gleich nach ſeiner ankunfft und nahm die vocation an, die man ihm daſelbſt anerbot. Da 4 jahr verfloſſen, wurde ihme aufs neue verboten ſein amt hierſelbſt zu führen. Derowegen er zum andern mahl eine reiſe nach Paris that, und ſich daſelbſt 3 monate aufhielt, ohne daß er etwas erhalten konte. Da er denn unterdeſſen nach Bourdeaux beruffen wurde, ſo er aber nicht annahm, weil ihn die kirche zu Charenton nicht wolte fahren laſſen, welche ihn an. 1666 berieff. Wobey dann angemerckt wurde, daß die Jeſuiten damals das meiſte beytrugen, um die gutheiſſung dieſer wahl von dem hofe, der ſonſten dem M. Claude ſo ſehr zuwider war, zu erhalten: nur damit dem M. Arnauld ein ſo ſtarcker gegner deſto beſſer möchte an die ſeite geſetzet werden. Von dieſer zeit an hat er ſo wohl durch heraus gebung allerhand ſchrifften, als auch auf andere art den Reformirten in Franckreich groſſe dienſte gethan, ſonderlich auch in der conferentz, welche auf verlangen der Mademoiſelle de Duras an 1678 den 8 mertz zwiſchen ihm und dem Biſchoffe zu Meaux Jacobo Benigno Boſſuet, gehalten wurde, ſeine geſchicklichkeit und netten fertigen geiſt ſehen laſſen. Denn ob zwar dieſelbe ſich zu der Catholiſchen religion wandte, auch der Biſchoff in ſeiner relation ihm ſelbſt allen vortheil zuſchrieb, hat doch Claude in ſeiner relation, die er an. 1683 heraus gegeben, zur gnüge gezeiget, daß er an ihm nichts ermangeln laſſen, und vielmehr den M. Boſſuet über dem wichtigſten puncte, darüber geſtritten ward, für eine ziemliche zeit verſtummen gemacht, welches dieſer ſelbſt nicht in abrede hat ſeyn können, wiewol er dabey die urſach anführet, er hätte dazumalen Gott in der ſtille gebetten, ihme die gnade zu geben, ein ſo ſcheinbares argument recht deutlich und gründlich zu widerlegen. Da nun nach widerruffung des Nannetiſchen edicts die Reformirten nicht länger ſolten in Franckreich geduldet werden, gab man zwar den übrigen Predigern 15 tage zeit, ſich aus Franckreich zu begeben; dieſem aber wurde angeſagt, ſich innerhalb 24 ſtunden von ſeinem orte fortzumachen, welches er auch that; und nachdem er unterweges viele höflichkeit, ſonderlich auch von den Jeſuiten in

Cambray geneſſen, gieng er nach Holland, woſelbſt er ſehr wohl aufgenommen wurde, und von dem Printzen von Oranien eine anſehnliche penſion empfieng. Er hielt ſich in dem Haag auf, und predigte dann und wann, ſtarb auch daſelbſt den 13 jan. an. 1687. Er hinterließ einen ſohn, Iſaac Claude, welcher anfänglich Prediger zu Clermont in Beauvaiſis 4 meilen von Paris, hernach aber der Walloniſchẽ kirche im Haag war, und daſelbſt den 29 jul. an. 1695 ſtarb, nachdem er einige ſchrifften ſeines vaters heraus gegeben hatte. Denn es hat Johannes Claude deren ſehr viel verfertiget, worunter ſonderlich ſeine ſtreit-ſchrifften wider Antonium Arnaldum, den Jeſuiten Novet, und den Nicolle bekannt ſind. Und zwar was Arnaldum anlangt, ſo iſt bereits zuvor gedacht, welcher geſtalt Claude auf deſſen buch la perpetuité de la foy, &c. eine antwort heraus gegeben. Da nun an ſeiten Arnaldi das vorige buch nebſt einer defenſions-ſchrifft aufs neue hervorkam, gab Claude heraus reponſe aux deux traités intitulés de la perpetuité de la foy de l'egliſe Catholique touchant l'euchariſtie. Worauf noch andere in dieſem ſtreite erfolget. Was aber den Nicolle anlangt, gab derſelbe heraus: Préjugés legitimes contre le Calviniſme; dem Claude entgegen ſetzte: defenſe de la reformation; worauf Nicolle heraus gegeben: Les prétendus reformés convaincus de ſchiſme. Ferner hat man von ihm: l'ouverture de l'Epitre de S. Paul aux Romains; ingleichen l'examen de ſoi même pour ſe bien preparer à la communion und viele andere. Seine oeuvres poſthumes aber, darinnen allerhand wichtige theologiſche materien abgehandelt werden, beſtehen in 5 tomis in 8, und ſind zu Amſterdam an. 1688 und 89 gedruckt. Abregé de la vie de Mr. Claude par Mr. de la Deveze miniſtre de la Haye. *Bayle.* *

Claudia / Königin von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XII und der Anna von Bretagne, war zu Remorentin den 13 oct. an. 1499 gebohren. Ihre mutter wolte ſie mit Carolo von Oeſterreich verloben, weil ſie Franciſco, Hertzoge von Angouleſme nicht günſtig war. Allein ſie wurde doch an. 1506 dieſem letztern verſprochen, und an. 1514 den 14 may zu S. Germain en Laye das beylager vollzogen. An. 1517 den 10 may gieng ihre crönung vor ſich, und an. 1524 den 20 jul. ſtarb ſie auf dem ſchloſſe zu Blois, nachdem ſie 3 ſöhne und 4 töchter gebohren. Man ſagt von ihr, daß ſie nicht ſchön, und auch etwas dem trunck ergeben geweſen. *Brantome* vies des dames. *du Bouchet* & *Sainte Marthe* geneal. de la mais. de France. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 597. &c.

Claudia / (Quinta) eine Veſtaliſche jungfrau bey den Römern, welche, weil ſie viel zeit mit ihrem putz und ankleiden zubrachte, der unkeuſchheit beſchuldiget, durch folgende begebenheit aber für unſchuldig erkläret wurde. Zur zeit als Hannibal Italien verwüſtete, las man in der Sibyllen büchern, daß man die ſtatue der Göttin Cybele von Peßinunte nach Rom bringen ſolte. Da man nun ſelbige über die Tyber führen wolte, wurde das ſchiff unbeweglich, und man gab vor, daß es nicht würde fortzubringen ſeyn, woferne nicht eine reine jungfrau mit hand anlegte. Hierauf gab ſich alſofort Claudia an, bat dieſe Göttin, daß, woferne ſie von ihrer tugend wiſſenſchafft hätte, ſie ihr nachfolgen möchte, band ihren gürtel an das ſchiff, worinnen die ſtatue war, und zog ſie alſo fort. Und ſo zwar wird dieſe geſchicht von Herodiano erzehlet. Die aber der wundern nicht gern zu viel machen, laſſen die erzehlung von fortführung des zuvor unbeweglichen ſchiffs aus, und geben auch dieſe Claudiam gar nicht für eine Veſtalin, ſondern für eine Römiſche matron, doch mit dem unterſcheid, daß die eine ſchreiben, man hätte ſie vor allen andern als die allerkeuſcheſte Römerin zu empfahung der Göttin erwehlet; die andere aber, daß ſie zwar neben mehrern matronen hierzu verordnet worden, allein im übrigen den beſten ruhm der keuſchheit vor dieſer ihrer verrichtung eben nicht gehabt, ſondern erſt hernach und durch dieſelbige erlanget habe. Gantz eine andere perſon ware die Veſtalin Claudia, welche ſchon vorher, da ſie einmahl mit ihrem wagen vor dem groſſen gedräng des volcks nicht wohl fortkommen mochte, ſich nicht entblödet mit lauter ſtimm zu wünſchen, daß ihr bruder Claudius Pulcher wieder lebend würde, und nochmals, wie er kurtz vorher im erſten Puniſchen kriege gethan, dem volck eine niederlage auf den halß ziehen möchte, damit man auf den gaſſen beſſer raum hätte; aus welcher urſach ſie eine öffentliche anklag ausſtehen und ſich zu einer geld-ſtraffe muſte verdammen laſſen. Noch eine andere, obſchon ebenfalls eine Veſtaliſche jungfrau ware die Claudia, welche A. R. 610, da ihr vater über die Salaſſos, ein Alpiniſches volck triumphiren wolte, und ein Tribunus plebis, welcher vorher wider dieſen triumph proteſtiret, oder, wie es die Römer nennten, intercedirt hatte, ihne, weil er nichts auf die interceßion gab, vom triumph-wagen herunter zu reiſſen drohete, ſich zu demſelben auf den wagen ſetzte, und ihn umfaßte. Wodurch dann der Tribunus um ſo mehr beſtürtzt und gehindert wurde, als dieſe Claudia in gewiſſem verſtand eben ſo wohl eine geheiligte perſon war, als er der Tribunus, und wie man ihne, wann er an den Claudium hand angelegt, nicht hätte mit einigem gewalt hindern dörffen; alſo er auch dieſem nichts anhaben konte, ohne die Veſtalin, welche ihn feſt mit ihren armen umſchloſſe, einiger maſſen zu mißhandeln und zu verletzen. *Herod.* l. 1. *Cic.* de Har. reſp. & pro M. Cœlio. *Liv.* in epit. l. 19. & l. 29. 14. *Suet.* in Tib. *Val. Max. Oroſ. &c.* *

Claudia Felicitas von Oeſterreich, die eintzige tochter Ferdinandi Caroli, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich zu Inſpruck, und Annä, Coſmi II Groß-Hertzogs von Florentz tochter, war den 30 may an. 1653 gebohren, und verlohr ihren vater durch den tod den 30 dec. an. 1662. Worauf die Graffſchafft Tyrol dem Kayſer Leopoldo anheim fiel, der ſich auch nach abſterben ſeiner erſten gemahlin, Margaretha Thereſia, den 15 oct. an. 1673 mit dieſer Claudia Felicitas vermählte, welche ihm 2 Printzeßinnen zur welt gebracht, ſo aber bald wiederum geſtorben, als Anna Maria Joſepha, gebohren den 11 ſept. an. 1674, ſtarb noch in demſelbigen jahre den 22 dec. und Maria Joſepha Clementina, gebohren den 11 oct. an. 1675, ſtarb den 11 jul. an. 1676, nachdem ihre mutter bereits den 8 apr. dieſes 1676 jahrs das zeitliche geſegnet.

Claudia Ruffina / ein frauenzimmer aus Britannien, lebte um das jahr 100 nach Chriſti geburt, und war wegen ihres guten verſtandes berühmt; wie ſie denn auch einige wercke in verſen ſoll geſchrieben haben. Sie ſoll der Chriſtlichen religion zugethan und diejenige Claudia geweſen ſeyn, deren Paulus in ſeiner andern epiſtel an Timotheum gedencket. Man glaubt auch, daß ſie den Kayſer Claudium zum anverwandten gehabt, und daß ſie ſich zu Rom aufgehalten, woſelbſt ſie den Aulus Rufus Pudens geheyrathet, welchen man auch für denjenigen hält, deſſen Paulus in gedachter epiſtel meldung thut. Das Römiſche martyrologium gedencket unter dem 19 may des Pudens und ſeiner tochter Pudentiana, welche um das jahr Chriſti 140 gelitten. Die Autores, ſo von dem Pudens und der Claudia reden, ſind zwar wegen der zeit nicht einig; allein das iſt doch gewiß, daß Martialis in einem epigrammate von der heyrath der Claudia und des Pudentis redet, welches ſich alſo anhebt: Claudia, Rufe, meo nubit Peregrina Pudenti, &c. nach welchen aber dieſe Claudia den zunamen Peregrina und nicht Ruffina müßte geführet haben. *Martial.* l. 11. ep 4. & 54. *Baron.* in annal. an. 160. & in martyr. *Surius* ad d. 19. may. *Pitſeus* de ſcr. Angl. &c. *

Claudianus / ein vortreflicher Poet, welchen einige zu einem gebohrnen Florentiner und zu einem Chriſten machen; allein er iſt von Alexandria gebürtig, und ein eifriger Heyde geweſen. Unter ſeinen gedichten wird inſonderheit dasjenige, ſo er raptum Proſerpinæ titulirt, ingleichen das, ſo er wider Eutropium und Ruffinum geſchrieben, hochgeſchätzt. Die Kayſer Theodoſius und Honorius, zu deren zeiten er gelebt, lieſſen ihm auf dem Römiſchen marckte eine ſtatue mit folgender aufſchrifft ſetzen: Tribuno; Notario: Inter cæteras ingentes artes prægloriosiſſimus Poetarum. *Auguſtin.* de C. D. l. 5. c. 26. *Oroſ.* l. 5. c. 35. *Suidas.* *Jul. Scalig.* Poet. l. 6. p. 834.

Claudianus Mamercus / aus Franckreich, ein Prieſter zu Vienne, und Mamerti des Ertz-Biſchoffs daſelbſt bruder und Coadjutor oder Chor-Biſchoff, florirte um das jahr 462, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit ſehr gerühmet. Seine ſchrifften ſind de ſtatu animæ libri 3 ad Sidonium Apollinarem; carmen contra varios errores ſeu vanos poëtas; hymnus de paſſione Domini, welcher ſich anfängt: Pange lingua glorioſi, &c. und insgemein dem Venantio Fortunato beygeleget wird; hymni, pſalmi; &c. *Sidonius* epiſt. 3. & 11. l. 4. cum notis Sirmondi. *Gennadius* de ſcript. c. 83. *Bellarmin.* & *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* an. 490. n. 37. bibl. Patrum. *Cave.* hiſt. lit. &c.

Claudius Tiberius Druſus Nero / Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Druſi, welcher des Kayſers Auguſti ſtief-ſohn war. Germanicus war ſein bruder und Tiberius ſeines vaters bruder. Er wurde zu Lyon gebohren, an eben demſelbigen tage, da der von 60 unterſchiedenen nationen Auguſto zu ehren aufgerichtete altar eingewyhet wurde. In ſeiner jugend war er beydes dem leibe und dem verſtande nach ſo ſchwach, daß er zu allen ämtern vor untüchtig gehalten wurde, weswegen ihn Tiberius zu nichts gebrauchen wolte. Seine mutter Antonia pflegte ihn ein monſtrum der natur zu nennen, und wann ſie an jemand etwas zu tadeln fand, ſo ſprach ſie gemeiniglich, daß er eben ſo ein narr wäre, als ihr ſohn Claudius. Im 37 jahr nach Chriſti geburt verwaltete er das Bürgermeiſterliche amt 2 monat lang, worbey er aber von jederman verachtet wurde. Nachgehends gelangte er an. 41 durch ein ſeltzame begebenheit zur regierung. Denn nachdem er ſich verborgen hatte, um denjenigen, welche Caligulam ermordet, zu entgehen, wurde er ohngefehr von einem ſoldaten entdecket, welcher ihn Kayſer titulirte, und zu ſeinen andern cameraden brachte, die ihn ſo dann in das lager führten und die gantze nacht bewachten. Den folgenden morgen huldigten ſie ihm, ungeachtet der Rath ſich eifrigſt bemühet hatte, die freyheit der Römiſchen Republic bey dieſer gelegenheit wieder einzuführen, aber vergeblich, indem ſich endlich alle ſoldaten vor den Claudium erklärte, worauf er einem jeglichen 15 ſeſtertia verſprach, welche in unſerer müntz 375 bajoirs oder fünff ort ſtucke ausmachen. Wie er nun alſo auf den thron erhoben worden, ließ er dieſes ſeine vornehmſte ſorge ſeyn, daß er alles dasjenige, was biß dahin vorgegangen, in vergeſſenheit bringen und die ſtadt mit allen benöthigten dingen verſehen möchte, welches dann nebſt ſeiner gelindigkeit und verachtung aller ehre ihm des gantzen volcks gunſt zuwege brachte. Er ließ auch die waſſerleitungen vollenden, welche Caligula angefangen, desgleichen eine ſchleuſſe machen, um den Fuciniſchen ſee abzuleiten, und brachte vollends den hafen von Oſtia zu ſtande. Sonſt hatte er das glück, daß er im erſten jahre ſeiner regierung der ehre eines triumphs und des tituls eines Imperatoris theilhafftig wurde, weil Galba die Catten, Publius Gabinius aber die Marſen und Chaucen überwunden. Nachgehends als die einwohner in Groß-Britannien wegen einigen ihres volcks, ſo zu den Römern übergeloffen, und dieſe wieder auszulieffern weigerten, ſich ſehr ſchwüriſch und feindſelig erzeigten, begab er ſich an. 43 dahin, um beſagte nation, auf welche ſeit Julio Cäſare die Römer keinen verſuch mehr gethan hatten, unter das joch zu bringen, welches der einige feldzug war / den er in ſeinem gantzen leben perſönlich verrichtet hat. Er war im übrigen dabey ſo glücklich daß er den gröſten und beſten theil der inſul in gar kurtzer zeit faſt ohne ſchwerdtſtreich eroberte, und ſchon im 6 monath wieder nach Rom zuruck kame. Hierauf ließ er ſich gantz und gar von denjenigen, welche er frey gemacht, einnehmen, und offenbarte dadurch ſeine ſchwachheit dermaſſen, daß er jedermans ſpott wurde. Die vornemſte darunter waren Pallas, Narciſſus und Calliſtus, und die macht, welche er dieſen leuten gab, zog viele verdrüßlichkeit nach ſich, indem deswegen ihrer viel verbannet, ermordet und in die acht erkläret wurden. Dieſer Kayſer verheyrathete ſich vielmal; erſtlich mit Plantia Herculanilla, ungeachtet er ſich ſchon zuvor, ehe er ſich mit dieſer vermählte, mit des Kayſers Auguſti kindes tochter Aemilia Lepida, gleichwie auch mit Livia Medullina verſprochen hatte, welche letztere an eben demſelbigen tage ſtarb, da die vermählung ſeyn ſolte. Plautia gebahr ihm einen ſohn Druſum Pompejum, der, als er noch ein knabe war, an einer birn erſtickte, welche er in die höhe warff und mit dem munde fangen wolte; und eine tochter Claudiam, welche er, nachdem er die mutter um ehebruch und aus argwohn, als wenn ſie ihm nach dem leben ſtünde, von ſich geſtoſſen, gleichergeſtalt vor ihre thür nackend ſoll haben ſetzen laſſen. Seine andere gemahlin war Aelia Pätina, die er auch verſtieß, nachdem ſie ihm Antoniam gebohren, welche an Pompejum und darnach an Sullam verheyrathet wurde. Die dritte war Valeria Meſſalina, welche ihrer unkeuſchheit wegen ſehr beſchrien iſt. Sie erzeigte ſich dermaſſen unverſchämt, ließ ſich auch durch ihres mannes einfalt ſo verwegen machen, daß ſie noch bey deſſen lebzeiten, und ohne einige vorgegangene ſcheidung einen jungen Römiſchen Edelmann Cajum Silium heyrathete, aber auch ihren lohn dafür empfieng. Denn Claudius ließ ſie an. 48 umbringen. Mit dieſer hatte er einen ſohn, der anfangs Germanicus, hernach Britannicus genennet, und von dem Nerone an. 58 mit gifft hingerichtet wurde, und eine tochter gezeuget, welche Octavia hieß, und Neronem heyrathen muſte, welcher ſie erſtlich von ſich ſtieß, und hernach tödten ließ. Darauf vermählte ſich Claudius zum vierdten mal mit Agrippina, ſeines bruders Germanici tochter, welche ihn aber bald darauf an. 54 mit gifft in erd-ſchwämmen vergab, als er 63 jahr und etliche monate alt war, und 13 jahr, 8 monat und 20 tage regieret hatte. Ob er gleich von einigen wegen ſeiner grauſamkeit und andern laſtern getadelt wird, ſo mercken doch andere an, daß er wegen blödigkeit ſeines verſtandes und wegen ſeiner gar zu groſſen furchtſamkeit von andern zu vielen dingen verleitet worden, die er vor ſich nicht würde gethan haben; wie er denn auch ſonſt unterſchiedenes gutes geſtifftet, ſich ſonderlich im anfange ſeiner regierung ſehr beſcheiden aufgeführet, ihm keine koſtbare ſtatuen hat wollen ſetzen laſſen, vielmehr ſeinen bildern zu opffern verbothen, auch nicht verſtattet, daß man ſeinen gemahlinnen und kindern auſſerordentliche ehre angethan. Die von Cajo eingeführte ſchwere auflagen hat er abgeſchafft, die von Tiberio und Cajo mit unrecht eingezogene güter ihren Herrn wieder zugeſtellet, die klagen wegen des laſters der verletzten Majeſtät caßirt, und ſonſt ein und andere rühmliche verordnungen gemacht. Er iſt auch in ſtudiis nicht unerfahren geweſen; wie er ſich denn nach Suetonii bericht, auf Titi Livii und Sulpitii Flavii anhalten, worunter der letztere ihm auch mit geholffen, eine hiſtorie deſſen ſo ſich nach dem tode C. Julii Cäſaris begebē, zu ſchreiben vorgenommen, desgleichen eine vertheidigungs-ſchrifft vor Ciceronem wider Aſinium Gallum, ſamt einigen reden, die er bey verſchiedenen anläſſen in dem Römiſchen Rath gehalten; aus welchen eine noch heut zu tag in tafeln von ertz gegraben an dem Rathhauß von Lyon eingemauret iſt, in welcher Claudius vor dem Römiſchen Rath behauptet, daß auch die Gallier darein ſolten gewehlet werden. Aber noch mehr können von Claudii geſchicklichkeit zeugen die in Griechiſcher ſprach von ihme aufgeſetzte 20 bücher von denen alten Tyrrheniſchen oder Hetruriſchen, und 8 von den Carthaginenſiſchen geſchichten. *Dion.* l. 60. *Tacitus* l. 11 & 12. ann. *Suetonius* in Claud. *Aurelius Victor*, &c.*

Claudius II oder **Marcus Aurelius Claudius**, von andern Flavius Valerius genannt, war General über eine Römiſche armee, und wurde an. 268 zu Pavia zum Kayſer aufgeworffen, nachdem Gallienus und deſſen bruder Valerianus ermordet worden, an welcher that er auch mit ſoll theil gehabt haben. Er ſchlug die Gothen und die Scythen, die Herulos und andere barbariſche völcker, welche eine armee von mehr als 320000 mann und 2000 ſchiffe hatten, welche diejenigen, ſo aus der ſchlacht davon kamen, mit genauer noth wiederum nach hauſe bringen konten. Vor dieſem groſſen ſiege hatte er Aureolum, der ſich gleichfalls des Kayſerthums anmaſſete, überwunden, und nachgehends die Teutſchen geſchlagen, wannenhero Trebellius Pollio zu ſeinem ruhm von ihme ſagt, daß er Auguſti beſcheidenheit, Trajani tapfferkeit und Antonini frömmigkeit an ſich gehabt hätte. Eutropius ſetzet hinzu, daß er nach den troublen, worinnen er durch unterſchiedene in den provintzen entſtandene factiones verwickelt worden, ſeine regierung mit ſolcher freundlichkeit und gelindigkeit geführet, daß man ihm zu bezeugung des groſſen eſtims, den ſeine unterthanen von ihm hätten, im Kayſerlichen pallaſte einen göldenen ſchild verehret, und ihm zu ehren eine göldene ſtatue im Capitolio aufgerichtet. Nachdem er an 270 zu Sirmich in Pannonien, als er ein jahr und 10 monate regieret, verſtorben, wurde er unter die zahl der Götter geſetzt. *Euſebius. Trebell. Pollio.*

Claudius, mit dem zunamen Atznaf-Sagbed, ein König in Abißinien, war an. 1523 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater David an. 1541 in dem 18 jahr ſeines alters. Er hatte aber eine mühſelige regierung, ſintemahl unter jetzt-gedachten ſeinem vater der krieg zwiſchen den Abißiniern und Adelenſern angegangen, in welchem zwar anfänglich David einige victorien erhielt, hernach aber, da die Adelenſer die Türcken zu hülffe nahmen, ſeines Reichs faſt gantz beraubet wurde, und ſich hin und wider auf den felſen aufhalten muſte. In ſolchem zuſtande befand ſich das Reich da Claudius es antrat, welcher bey den Portugieſen hülffe ſuchte, die er auch erhielt, und es wurde an. 1541 Chriſtopherus Gama von dem Könige von Portugall dahin geſchickt, welcher mit 450 musquetirern und einigen kleinen ſtücken daſelbſt anlangte; mit dieſer geringen mannſchafft ſchlug er etliche mal die feinde, und nöthigte ſie zu weichen; und ob gleich Gama von ihnen endlich an. 1542 gefangen und getödtet wurde, griff doch der König Claudius im folgenden jahre aufs neue durch hülffe der Portugieſen die feinde an, ſchlug dieſelben aufs haupt, ſo daß alle Türcken biß auf 14 getödtet wurden. Die jenigen, die ſich aus furcht zu den feinden begeben, pardonirte er, und befeſtigte auf ſolche art ſein Reich. Allein einige zeit darauf recolligirten ſich die Adelenſer, thaten unter anführung ihres Hertzogs Nuri einen einfall in Abißinien, ſchlugen die armee des Königs Claudii, mit welcher er ihnen entgegen gieng, und tödteten ihn ſelbſt an. 1559 im 36 jahre ſeines alters. Sonſt iſt dieſer König auch bekannt wegen ſeines glaubens bekäntniſſes, welches er darum heraus gegeben, daß er die Portugieſen, ihm beyſtand zu leiſten, deſto eher verbinden möchte, und den argwohn, als wenn die Abißinier in vielen ſtücken es mit den Jüden hielten, von ſich abwenden möchte. Die Jeſuiten aber konten ihren endzweck, das Abißiniſche Reich dem gehorſam des Päbſtlichen ſtuhls zu unterwerffen, nicht erreichen. Sie hatten zwar groſſe hoffnung darzu, nachdem Franciſcus Alvarez dem Pabſte Clementi VII einen brief von dem Könige David überreichet, und in ſeinem namen gehorſam verſprochen hatte. Dannenhero der Pabſt Julius III Johannem Nonium Barretum zum Aethiopiſchen Patriarchen verordnete, und denſelben nebſt 12 brüdern, darunter Andreas Oviedus ein Biſchoff der vornehmſte war, an. 1556 nach Indien ſchickte. Da nun dieſe nach Goa kamen, hörten ſie, daß Claudius ſeinem vater David ſuccediret; alſo beſchloſſen ſie, erſtlich das gemüth des Claudii zu erforſchen, ehe ſich der neue Patriache dahin begäbe. Sie ſchickten alſo 3 Patres dahin; indem aber dieſe ſich alſobald vernehmen lieſſen, daß ſich der König dem Pabſte zu Rom unterworffen, gab es groſſe ſchwürigkeit, und ſie konten weiter nichts erhalten, als daß der König den übrigen, wenn ſie ankommen würden, ſicher geleite verſprach. Hierauf kam Oviedus mit 5 ſociis in Abißinien an, und wurde mit groſſer höflichkeit und ehrbezeigung empfangen. Der König Claudius verſtattete ihnen auch das freye exercitium ihrer religion, und wehrete ſeinen unterthanen nicht, ſelbige anzunehmen. Oviedus beſtand darauf, der König ſolte ſich dem Pabſte unterwerffen, welches aber jener nicht thun wolte, daher es nicht allein zu unterredungen ſondern auch zu ſchrifftwechſelungen kam, bey welchen der König Claudius ſelbſt an ſeiner parthey das beſte gethan, und ſeinen verſtand und geſchicklichkeit zur gnüge an tag geleget, ſo daß die Jeſuiten ſelbſt geſtanden: er hätte ihnen vielmals genung zu ſchaffen gemacht. Da nun Oviedus ſahe, daß er nichts ausrichtete, gieng er aus ungedult von dem hofe des Königs weg, ein edict hinterlaſſende, darinnen er die Abißinier der ketzerey beſchuldigte, und einige ihrer gebräuche als jüdiſch verdammte. Solches verdroß zwar Claudium hefftig, er büßte aber bald darauf in der ſchlacht wider die Adelenſer, wie zuvor gemeldet, das leben ein. *Spondan.* an. 1541 & 155. *Maffeus* hiſt. Indic. l. 11 & 15. *Ludolff.* hiſt. Æthiop. l. 2 c. 6 & 15 l. 3 c. 9. Die confeßion des Königs Claudii hat in Aethiopiſcher und Lateiniſcher ſprache gedachter Ludolff zu erſt an. 1661 zu Londen mit noten heraus gegeben, und alsdann ſeinem comment. ad hiſt. Æthiop. ad l. 2 c. 6 n. 29. einverleibet. Sie iſt auch an. 1702 von Johanne Henrico Michaelis wieder zu Halle aufgeleget worden.

Claudius von Lothringen, erſter Hertzog von von Guiſe, Pair und Ober-Jagermeiſter in Franckreich, Graf von Aumale, Marquis von Mayenne und Elboeuf, Baron von Joinville, Ritter des Königl. ordens, Gouverneur von Burgund, Champagne und Brie, war der jüngere ſohn Renati II, Hertzogs von Lothringen, gebohren den 20 oct. an. 1496 An. 1515 befand er ſich in der ſchlacht bey Marignano wider die Schweitzer, da er in abweſenheit ſeiner mutter bruder die Teutſchen lands-knechte commandirte, und ſo viele wunden bekam, daß er unter den todten hervor gezogen wurde. An. 1521 war er einer von den vornehmſten, welche Fontarabia einnahmen, und hat er gerathen dieſen platz zu raſiren, allein der Admiral Bonnivet widerſetzte ſich ihm hierinnen. Er war Königlicher General-Lieutenant in Burgund und Champagne, weswegen er an. 1525 den rebelliſchen Teutſchen bauren, die daſelbſt einen einfall droheten, biß in den Elſaß entgegen gieng, und ſie gäntzlich dämpffete. Wiewohl nun der König dieſe that, und daß man ſeine truppen alſo ohne ſeinen befehl, fremden zu hülff auſſer lands geführet, und in gefahr geſetzt, nicht billichte; ſo erhielte doch Guiſe für das mahl bald wiederum die vorige gunſt. Und der König machte hierauf an. 1527 oder 28 zu bezeugung ſeiner hochachtung gegen dieſen Claudium, ſeine Herrſchafft Guiſe zu einem Hertzogthum und Pairie. Worauf auch dieſer Hertzog nicht unterlieſ, noch fernere proben ſeiner tapfferkeit und klugheit abzulegen. Wie er dann die Engelländer vor Hesdin ſchlug, an. 1536 ſich den Kayſerlichen trouppen in Champagne entgegen ſetzte, und an. 1542 Luxemburg mit einnehmen halff. Im folgenden jahre war er mit bey dem berühmten ſuccurſe von Landrecy, verfiel aber bald in gröſſere ungnad, weil es den König, ſo ohnedeme bey zunehmenden alters beſchwerden verdrießlich ward, zu reuen anfienge, daß er ihne ſo groß gemacht. Dahero dieſer ſich von hoff auf ſeine güter begab, nnd ſtarb an. 1550 den 12 april. zu Joinville. An. 1513 hatte er ſich mit Antonetta von Bourbon, einer tochter Franciſci von Bourbon, Grafen von Vendome, vermählet, welche ihm 8 ſöhne und 4 töchter gebohren, als Franciſcum Hertzog von Guiſe, Carolum einen Cardinal, Claudium, welcher die linie von Aumale geſtifftet, Ludovicum einen Cardinal, Franciſcum Ritter von Malta, Groß-Prior von Franckreich und General der galeeren, ſo an. 1534 gebohren, und an. 1562 geſtorben, Renatum einen ſtammvater der linie von Elböuf, und 2 ſöhne, ſo jung mit tode abgegangen. Von den töchtern wurden Maria an Ludovicum von Orleans, Hertzog von Longueville, hernach an Jacobum V König von Schottland, und Louiſa an den Printzen von Chimay verheyrathet; die andern beyde wurden Aebtißinnen. *d'Avila* l. 1. 3. 8 &c. *Brantome Godefroy* geneal. de Lorraine. *Thuanus. Mezeray &c.*

Claudius von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Ober-Jägermeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General der leichten reuterey, und Lieutenant-General des gouvernements von Normandie, war der dritte ſohn des jetztgedachten Claudii, Hertzogs von Guiſe, gebohren den 1 aug. an. 1526. Von ſeiner jugend an gewohnte er ſich zum kriege. An. 1551 befand er ſich bey der belagerung von Lens und deren von Ulpiano in Italien, und im folgenden jahre wurde er in der ſchlacht bey Metz bleßiret, und von Alberto Marggrafen von Brandenburg gefangen genommen. An. 1554 dienete er bey der eroberung von Marienburg, in der ſchlacht bey Renty, an. 1557 in der belagerung von Valenzia in Italien, und an. 1558 bey einnehmung der ſtadt Calais. Er legte auch noch verſchiedene andere proben ſeiner tapfferkeit ab in den ſchlachten bey Dreux, S. Denis und Montcontour, und büßte durch einen canonen-ſchuß in der belagerung von Rochelle den 14 mertz an. 1573 das leben ein. An. 1547 vermählte er ſich mit Louiſe de Breze, Frauen von Anet, der andern tochter und erbin Ludovici von Brezé, Grafen von Maulevrier, welche ihm 5 ſöhne und eben ſo viel töchter gebohren, darunter merckwürdig Carolus Hertzog von Aumale; Claudius Ritter von Maltha und Abt zu Bec, welcher den 13 jan. an. 1591 getödtet wurde, als er S. Denys vor die Ligue überfallen wolte; Catharina wurde die dritte gemahlin Nicolai von Lothringen, Grafen von Vaudemont; Diana, eine gemahlin Franciſci von Luxemburg, Hertzogs von Piney, ꝛc. *Davila. Thuan. Godefroy. &c.*

Claudius von Lothringen, Hertzog von Chevreuſe, Pair, Groß-Cämmerer und Ober-Falckenier von Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, Ritter der Königlichen orden, war der dritte ſohn Henrici I, Hertzogs von Guiſe, gebohren den 5 jun. an. 1578. Er führte erſtlich den titul Printz von Joinville, und that ſich in den belagerungen von la Fere an. 1596 und Amiens an. 1597 hervor. Hernach, als er bey hofe in verdrießlichkeit gerathen, gieng er nach Ungarn in den Türcken-krieg. Bey ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1612 Hertzog von Chevreuſe, und an. 1620 Ritter der Königlichen orden. In den folgenden jahren ließ er ſich im kriege wider die Reformirten gebrauchen. Der König gab ihm die Groß-Cämmerer und Ober-Falckenirer-ſtelle, wie auch nach einander das gouvernement von Ober- und Nieder-Marche, Auvergne, Bourbonnois und Picardie. An. 1625 beſtellete ihn der Printz von Wallis, nachmahls Carolus I König von Gros-Britannien, in ſeinem namen die vermählung mit der Printzeßin Henrietta Maria zu vollziehen, welche er auch darauf nach Engelland führete. An. 1628 befand er ſich mit in der belagerung vor Rochelle, und nachdem er noch in verſchiedenen andern gelegenheiten dem Könige treue dienſte geleiſtet, ſtarb er am ſchlage den 24 jan. an. 1657 zu Paris. An. 1622 hat er ſich mit Maria von Rohan, des Hertzogs Herculis von Montbazon tochter, und Caroli von Albret, Hertzogs von Luines wittwe vermählet, und mit ihr 3 töchter gezeuget, davon aber 2 unverheyrathet, und die dritte als Aebtißin geſtorben. *Petr. Matth. Dupleix. Godefroy. &c.*

S. **Claudius** / Ertz-Biſchoff von Beſançon, war von Salins in der Graffſchafft Burgund, und ſtammete von den Fürſten dieſes ortes her. Er war anfangs Canonicus in der cathedral kirche zu Beſançon, und wurde hernach an. 626 zum ErtzBiſchoff daſelbſt erwählet. Nachdem er einige jahre dieſem amte rühmlich vorgeſtanden, begab er ſich in die Abtey S. Oyen auf dem berg Jou in Burgund, welcher hernach der berg S. Claude iſt genennet worden. Fünff jahr darauf wurde er zum Abte dieſes cloſters erwählet, und führte darauf mit ſeinen Mönchen ein gar heiliges leben. Er ſtarb an. 696, wiewohl die zeit-rechnung dieſes mannes ſehr unrichtig iſt, und er von einigen 100 jahr zurück ins 6te ſeculum geſetzt wird. Sonſt iſt die wallfahrt nach S. Claude ſehr berühmt, und der König Ludovicus XI der ſich dahin begeben, hat dieſen Claudium für einen beſchützer des Königreichs erkannt. *Chifflet.* in Veſont. *Lectius* in orat. de S. Claudio, cum reſponſ. Caſp. Scioppii.

Claudius / Biſchoff zu Turin, von geburt ein Spanier, und ein diſcipul des berühmten Biſchoffs von Urgel Felicis, welcher wegen gewiſſer irrthümer um das jahr 794 auf dem Concilio zu Franckfurt verdammet worden. Um das jahr 811 oder 13 verwaltete Claudius an dem hofe des Königs Ludovici, da Carolus M. noch lebte, das amt eines Prieſters, und hat er nicht allein geprediget, ſondern auch commentarios über verſchiedene bücher der heiligen ſchrifft verfertiget. Um das jahr 821 wurde er von dem Kayſer Ludovico Pio zum Biſchoff von Turin gemacht, da er ſich dann mit groſſem eifer denjenigen widerſetzte, welche die bilder anbeteten, auch dieſelben keinesweges dulden wolte, und alle creutze aus ſeinen kirchen wegſchaffte. Hierüber zerfiel er mit Theodemiro, einem Benedictiner-Abt in Franckreich, mit dem er ſonſt in guter freundſchafft geſtanden. Sintemal derſelbe eine ſcharffe epiſtel wider ihn ſchrieb, dem aber Claudius antwortete. Es meldet zwar Jonas Aurelianenſis, der gleichfalls wider dieſen Claudium geſchrieben, und ſein apologeticum beantwortet, daß es Claudius nicht allein mit dem Felice Urgelitano gehalten, ſondern auch der Arrianiſchen ketzerey zugethan geweſen. Andere aber glauben, daß Jonas ſolches nur erdichtet. Es iſt dieſer Claudius um 839 geſtorben. Sonſt gedencken Bellarminus, Poſſevinus und andere eines Claudii Clementis von Schottland, der ein Benedictiner-Münch ſoll geweſen ſeyn, und dem man einige wercke dieſes Claudii Turonenſis beyzulegen pflegt, daß aber ſolches fälſchlich geſchehe, und daß niemals ein ſolcher Claudius von Schottland gelebet, iſt von den gelehrten angemercket worden. Von des erſteren Claudii ſchrifften iſt der commentarius in epiſtolam ad Galatas an. 1542 zu Paris, und hernach in dem 14 tomo der bibliothecæ patrum gedruckt worden. Seine commentarii aber in Geneſin, in Leviticum, in evangelium S. Matthæi und die übrigen epiſteln Pauli ſind noch nicht gedruckt, auſſer daß die vorrede und das ende des commentarii in Leviticum, wie auch die vorrede über die epiſteln an die Epheſer von dem Mabillonio in ſeinen analectis mit ans licht geſtellet worden. So hat auch einige excerpta aus des Claudii apologetico, die bey dem Jona Aurelianenſi zu finden, Melchior Goldaſt ſeiner collection de cultu imaginum mit einverleibet. *Jonas Aurel.* præf. ad libr. de cultu imaginum. *Walafrid. Strabo* de offic. eccleſ. c. 8. *Labbé* deſcript. eccl. *Mabillon.* analect. t. 1. *Cave* hiſt. lit. &c.

Claudius Herminianus / war Römiſcher Gouverneur in Cappadocien, und ein ſo hefftiger Chriſten-feind, daß, als er an. 208 lebendig von würmern gefreſſen wurde, er ſolches mit allem fleiß heimlich zu halten ſich bemühete, damit nicht etwan, wie er ſagte, die Chriſten darüber frolocken möchten. *Tertull.* in lib. ad Scapulam.

Claudius / (Marius Victor) oder Victorinus, ein redner und poet von Marſeille, florirte ums jahr 434, und ſtarb vor dem jahre 450. Er war ſonderlich geſchickt im verſe machen, und hat er geſchrieben libros III carminum ſeu commentariorum in Geneſin ad Ætherium filium; epiſtolam ad Salomonem Abbatem de pervertis ſuæ ætatis moribus. Sie befinden ſich in der bibliotheca patrum, und der collectione Fabriciana, in appendice Bigneana. *Sidonius* l. 5. epiſt. ult. *Gennadius* de ſcript. c. 60. *Cave* hiſt. lit. p. 238.

Claudius Pulcher, ein Römiſcher Bürgermeiſter, Appii Claudii Cæci ſohn, welcher A. R. 505, A. M. 3735, A. C. 249 mit L. Junio Pullo zu beſagter würde gekommen. Nachdem C. Attilius Regulus und L. Manlius Vulſo, ſo beyderſeits A. R. 504 Bürgermeiſter waren, Lilybäum in Sicilien belagert hatten, wolte Claudius zugleich auf Drepanum einen verſuch thun, welches er aber nicht ſo heimlich halten konte, daß nicht Asdrubal, des beſagten orts Gouverneur, alſofort nachricht davon erhalten hätte, und demnach veranlaſſet worden, ſeine ſchiffe in den hafen in gute ordnung zu ſtellen, und ſich zu einem treffen zu rüſten. Claudius wurde hierüber hefftig beſtürtzt, als er ſeinen feind in ſolcher poſitur antraff, hielte aber gleichwohl dafür, daß er ſich nicht wohl wiederum zurück ziehen konte, gieng daher auf den Asdrubal loß, welcher ſich aber ſeiner vortheile dermaſſen zu gebrauchen wuſte, daß er unterſchiedene Römiſche ſchiffe zu grunde verſenckte, 93 gefangen bekam, und die übrigen faſt biß nach Lilybäum verfolgete. Dieſes wurde Claudio für eine gerechte ſtraffe wegen ſeiner verachtung der geheiligten vögel ausgedeutet. Denn als man nach dem gewöhnlichen aberglauben der Römeren von ihren vorhabenden kriegs-unternehmungen von denſelben vorbedeutungen zu nehmen, ſelbige vor ihn brachte, um ihn ſehen zu laſſen, daß ſie nicht freſſen wolten, welches dann für das ſchlimmſte zeichen geachtet ward; nahm er den gebauer, und ſchmiß ihn voller grimm ins meer, und ſagte: ſo mögen ſie ſauffen, wenn ſie nicht freſſen wollen. Als er hierauf wieder zurück nach Rom kam, wurde er abgeſetzt, und um geld geſtrafft; Wie er nun dannoch in ermangelung ordentlicher Magiſtrats-perſonen einen Dictatorem benennen muſte, erwehlete er, dem rathe zum verdruß, einen armen einfältigen mann, namens C. Glaucia, welcher jedermans ſpott war, und dahero von dem Rathe gezwungen wurde, ſeine ſtelle Attilio Calatino abzutretten. *Polyb.* l. 6. *Valer. Max* l. 1 c. 4. *Sueton.* in Tib. *Plin.* lib. 9 &c. Die Claudianiſche familie war ſonſt zu Rom ſehr berühmt und anſehnlich, und ſtammet her von Appio Clauſo oder Claudio, welche ſich erſt zu Regillo, ſo eine ſtadt der Sabiner war, aufhielte, nachgehends aber zu Rom niederließ. *Urſinus* de famil. Roman. *Rich. Streinius.* in ſtemmat. gentium & famil. Roman. *Cuſpinian. Onuphr. &c.* *

Claudius / ſiehe **Appius Claudius** und **Rutilius Claudius.**

Claudius Verus, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, war wegen ſeiner tugend und gelehrſamkeit im 4ten ſeculo berühmt. Ado und Beda verſichern, daß er dem erſten Concilio zu Arles an. 314 beygewohnet, welches aber der Cardinal Baronius negiret, und dafür hält, daß derjenige Claudius, der ſich auf dieſem Concilio befunden, ein Prieſter geweſen, welchen der Pabſt Sylveſter dahin geſchicket. Es muß auch Claudius Verus nicht mit dem Claudiano Mamerto confundiret werden. *Ado & Beda* in chronol. *Chorier* des Archev. de Vienne *Sammarth.* Gall. chr.

Claudulphus, ein ſohn des H. Arnulphi, Biſchoffs zu Metz und den weg über den Donauſtrom abgeſchnitten und ſie alſo zum treffen genöthiget, woran ſeines nachfolgers Galli verrätherey viel ſchuld ſoll geweſen ſeyn, überwunden und nebſt ſeinem ſohn erſchlagen, wiewohl die geſchicht-ſchreiber wegē der umſtänden und des orts von dieſem treffen ſehr von einander unterſchieden ſind. Sonderlich will Jornandes, der einige, ſo des Eniva mit namen gedencket, daß die beyde Decii vater und ſohn in einer ſchlacht von den Gothen ſeyen erſchlagen worden. Eben dieſer Jornandes thut auch meldung eines Cnividas, der König unter den Gothen, und des Geberichs uranherr geweſen. *Zoſimus* l. 1 c. 23. *Ammianus Marcell.* l. 31 c. 5. *Iornand.* rer. Gothic. *

Cnophius / (Andreas) oder **Knopff**, war zu Cüſtrin in der Marck Brandenburg gebohren, und ſtund anfangs der ſchule zu Treptow in Pommern nebſt Johanne Bugenhagio vor. Als aber an demſelben orte wider die Meß-prieſter zu S. Anton ein tumult entſtanden, und ſolches der Biſchoff ſehr übel empfand, begab ſich Cnophius nach Riga zu ſeinem bruder Jacobo, der ein Canonicus daſelbſt war, und wurde gar bald zum Prediger an der kirche S. Petri beſtellet, da er denn ſonderlich die lehre von der rechtfertigung allein durch das verdienſt Chriſti triebe, doch die alten ceremonien damals noch beybehielte. Dieſes geſchahe an. 1522; im folgenden jahre aber fieng Sylveſter Tegetmeyer, der von Roſtock nach Riga gekommen war, an, in der kirche S. Jacobi heſſtiger wider die bilder in den kirchen und dergleichen zu predigen; dannenhero das volck nicht lange hernach ſelbige aus den kirchen heraus ſchaffte, auch ſo gar die leichen-ſteine nicht mit frieden ließ. Worauf Lutherus an die zu Riga geſchrieben, und ſie von der freyheit und dem gebrauche der äuſſerlichen ceremonie unterrichtet. Es iſt iſt alſo Cnophius der erſte geweſen, welcher die Lutheriſche lehre zu Riga geprediget. Er war ſonſt auch ein guter Poete, und hat ſo wohl einige pſalmen als andere geiſtliche geſänge in teutſche verſe gebracht, und ſelbige mit geſchickten melodeyen beleget. *Chytraus* chr. Saxon. l. 10 f. 381 ſeq. *Adam.* vit. theol. Germ. p. 17. *Scultetii* annal. evang. p. 128, 129. *Seckendorfii* hiſt. Lutheran. l. 1 §. 110, 139; &c. *Freher.* theatr. p. 102.

Cnox / ſiehe **Knox**.

Co oder **Coa** / **Coos** oder **Cos** / eine inſul auf dem archipelago in Aſien gegen die küſten von Caria zu, welche ſonderlich deswegen berühmt iſt, weil Hippocrates, Apelles und eine gewiſſe jungfrau, namens Pamphila, ſo den gebrauch der ſeiden-würmer erfunden, daſelbſt gebohren worden. Von den einwohnern dieſer inſul lerneten ſolche nutzung gedachter würmer nachgehends ihre nachbarn, und von dieſen die übrigen völcker. Die Türcken nennen dieſe inſul Stanco oder Stanku, wiewol ſie gemeiniglich mit dem namen Longo beleget wird; wie ſie dann auch eine alſo genannte ſtadt hat, welche Halicarnaſſo gegen über nahe bey Cnidus und der inſul Palmoſa liegt. Vor alters iſt ſie wegen ihres reichthums und ihres fruchtbaren bodens, auch wegen des weltbekannten tempels Aeſculapii ſehr berühmt geweſen, worinnen eine überaus künſtlich ausgearbeitete ſtatue der Venus war, welche zur zeit des Kayſers Auguſti nach Rom gebracht wurde, wofür derſelbe den einwohnern dieſer inſul den jährlichen tribut von 100 talenten erließ. Dieſe inſul gehörte vor dieſem den Rhodiſer-Rittern, anjetzo aber iſt ſie in Türckiſchen händen, und wird faſt nur von Türcken bewohnt. Es giebt daſelbſt eine menge von öl, korn, baumwolle, honig, citronen und wein, welcher ſonderlich in groſſem überfluß iſt. Die einwohner ſind geſunde und ſtarcke leute, und legen ſich nur auf die ſee-räuberey. *Strabo* l. 14 *Ariſtotel.* hiſt. anim. l. 5 c. 19. *Plin. Ptolemaus. Robert.* voyage du Levant.

Coa / ein fluß in der Portugieſiſchen provintz Tra los Montes, welcher dem Durio ſeine und des Pinhels unterwegs empfangene waſſer gegen der ſtadt Torre de Mon Corvo über zuſtellet. *Colmenar Delic.* p. 713. *

COACTOR, war zu Rom ein bedienter von denenjenigen, welche über die auctiones geſetzt waren, und bekam ein gewiſſes, daß er das geld vor die verauctionirte ſachen eintreiben muſte. Er wird auch mit dem zuſatz coactor argentarius und auctionarius genannt. *Salmaſius* de uſuris p. 497, 498. *Pitiſcus.*

Coama Coanza / ſiehe **Cuama**.

Cob von Neuding / ein Gräfliches geſchlecht, welches ſchon zu ausgange des 13 ſeculi unter dem namen **Krahe** bekannt geweſen. Nachdem aber Johann Krahe, Königs Johannis des blinden in Böhmen Truchſeß, das ſchloß Neuding in dem Luxenburgiſchen an ſich gebracht, hat es ihm beliebet, ſich davon zu benennen. Um das jahr 1670 that ſich Wolff Fridrich, Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter und Cammer-Herr, in Ungarn hervor, und brachte die Gräfliche würde auf ſeine familie. Seine ſöhne waren Carolus Joſephus und Johannes Leopoldus; die tochter Juliana Maximiliana wurde an Leonem Ferdinandum Grafen Henckel vermählet. *Bucel.* ſtemmat. Part. 4.

Cobellutius, (Scipio) der Römiſ. kirche Cardinal, ward an. 1564 zu Viterbo eben an dem tage, da ſein vater das Bürgermeiſter-amt antrat, gebohren, und in dem Collegio Nardino zu Rom erzogen, wo er auch hernach in dem gymnaſio die rechte gelehret hat. Der Cardinal Arrigonius verhalff ihm bey Paulo V zu der ſtelle eines Secretarii Brevium, bey deren verwaltung er ſich dem Pabſt ſo gefällig zu machen gewuſt, daß dieſer ihn zum Cardinal Presbyter S. Suſannæ und zum Bibliothecario Apoſtolico gemacht. Es wird vornehmlich an ihm gerühmet, daß er ohngeachtet ſeiner nicht allzurichtigen einkünffte dennoch denen armen viel gutes gethan, und ſonderlich jährlich eine gewiſſe ſumme geldes vor die in der Türckey

gefangene Chriſten nach Ungarn übermacht. In dem Conclavi nach Gregorii XV tode war er unter denen Candidaten des Päbſtlichen ſtuhls, daher er hernach zu ſagen pflegen: Er ſey auf der welt zwey perſonen am meiſten verbunden, dem Pabſt Paulo V, der ihn zum Cardinal gemacht, und dem Cardinal Borgheſe, der verhindert, daß er nicht Pabſt geworden. Er ſtarb an. 1627 zu Rom, und ſetzte die Jeſuiten zu Viterbo zu ſeinen erben ein. *Palatii* vit. Card. t. 4.

Cobenzl, **Kobentzel** / eine Gräfliche familie, welche das oberſte Erb-Truchſeſſen-amt in der gefürſteten Grafſchafft Görtz beſitzet. Hans war an. 1567 Ertzhertzogl. Oeſterreichiſcher Cantzlar, Cammer-Präſident in der Steyermarck, Ritter des Teutſchen ordens, und Commendator zu Neuſtadt, Statthalter zu Tervis, Landes-Hauptmann in Crain, Hauptmann der Grafſchafft Gradiſca. Er hat unterſchiedene geſandſchafften in Moſcau, an dem Päbſtlichen hof u. a. m. verrichtet. Sein bruder Ulrich ward ein älter-vatter Johannis Philippi, Grafen von Cobenzl, Kayſerl. würcklichen geheimden Raths, wie auch Landes-Hauptmanns in der Grafſchafft Görtz, welcher zuerſt obgedachtes Erb-Truchſeſſen-amt erhalten, und an. 1702 geſtorben. Seine ſöhne waren 1) Johann Caſpar, anfangs Reichs-Hofrath, nachgehends aber Kayſerl. würcklicher geheimder Rath und Cämmerer, auch Landes-Hauptmann zu Görtz. 2) Leopold Ferdinand, Domherr zu Augſpurg. Raphael Cobentzel, ein mitglied der ſocietät Jeſu, welcher an. 1627 zu Wien geſtorben, war gleichfalls aus dieſer familie entſproſſen. *Imhof* not. proc. imp. in manuſſ. *Sotwel* bibl. S. J.

Cobinova / eine ſtadt in Ungarn, an dem fluß Sau, nicht weit von Sabaz, welche an. 1695 von den Kayſerlichen übertrumpelt worden. *Ricaut.* Ottom. pt. P. 2.

Coblentz / eine alte und vormals wohlerbauete und volckreiche ſtadt unter den Ertz-Biſchoff von Trier gehörig, liegt an dem orte, wo die Moſel und der Rhein zuſammen flieſſen; daher ſie auch Lateiniſch Confluentia oder Confluentes genennet wird, 13 meilen von Trier zwiſchen Mayntz und Cölln. Es wird bereits in dem itinerario Antonini dieſes orts gedacht, und zu des Kayſers Juliani zeiten war ein caſtell daſelbſt. Es hat ſich auch hernach Childebertus König von Auſtraſien, in dem ſchloſſe zu Coblentz aufgehalten. Weil denn hierdurch, daß die Fränckiſchen Könige manchmal daſelbſt reſidiret, Coblentz in gutes aufnehmen gekommen war, ſo wurde auf des Kayſers Ludovici I unkoſten von dem Trieriſchen Biſchoff Hetti an. 837 das collegium zu S. Caſtor vor die Canonicos regulares geſtifftet. Nach der zeit iſt auch noch die ſtiffts-kirche S. Florini fundiret worden. An. 1018 wurde Coblentz von dem Kayſer Henrico zu einer ſtadt gemacht, da es vorher nur ein flecken und Königlicher hof geweſen, und der kirche zu Trier geſchencket. Der Ertz-Biſchoff Arnoldus II hat es an. 1249 mit mauren umgeben und beveſtiget, darinnen ſein nachfolger Henricus fortgefahren. Kayſer Fridericus III beſchenckte es mit dem rechte eines jahrmarckts von 14 tagen, gleichwie die ſtadt Franckfurt hat. Es haben aber die Coblentzer unterſchiedene mal wider ihre Ertz-Biſchöffe rebelliret; als an. 1280 wider Henricum, nicht lange hernach wider Dietericum von Naſſau rc. ſie ſind aber allemal von ihnen gedemüthiget worden. An. 1347 wurden ſie von Richardo Herrn von Weſterburg geſchlagen, und an. 1397 wurde von einem Ritter von Ehrenberg in der ſtadt feuer angeleget, daß über 200 häuſer abbrandten. An. 1632 wurde Coblentz von den Schwediſchen, und an. 1636 von den Kayſerlichen und Spaniern wiederum eingenommen. An 1688 belagerten es die Frantzoſen vergeblich, und im folgenden jahre hatten ſie gleichfalls einen anſchlag darauf, welches ihnen aber nicht gelungen. Sonſt iſt auch zu Coblentz ein anſehnlicher pallaſt zur reſidentz des Churfürſten, und gegen über zur rechten ſeite des Rheins oben auf dem berge die berühmte veſtung Ehrnbreitſtein oder Hermanſtein, davon an ſeinem orte mit mehrern.

An. 860 kamen Carolus II Calvus, Ludovicus König in Teutſchland, und Lotharius König in Lothringen, zu Coblentz zuſammen und wurde auch ein Synodus von ungefehr 12 Biſchöffen gehalten, darinnen man den frieden zwiſchen dieſen drey Königen beſtätiget. Die acta davon befinden ſich mit Sirmondi noten tom. 8 concil. Ar. An. 922 nach den tractaten zu Bonn verſammlete der Kayſer Henricus I und der König von Franckreich Carolus ſimplex allhier ein Concilium von 8 Biſchöffen, welche einige verordnungen machten, daß man unter dem 7 den grad nicht heyrathen ſolte, und dergleichen mehr. An. 1492 im ſept hielt der Kayſer Maximilianus I allhier einen Reichstag, und an. 1606 kamen die 3 geiſtlichen Churfürſten daſelbſt zuſammen, ſich wegen der ligue wider die union zu berathſchlagen. *Hincmarus. Flodoard. Ivo Burchard.* in monum. decret. *Kyriandri* Trieriſch. chronick. *Brouerus* & *Maſenius* in antiq. & annal. Trevir. Topograph. Trevir. p. 47.

Coblentz, **Coblетz**, **Cobolentz** / Confluentia, ein dorff unterhalb Clingnau auf der rechten ſeiten des Rheins bey dem einfluß der Aaren in denſelben gelegen, als daher ſelbiges den namen bekommen, ware ſchon zu der Römern zeiten, und da die ſtadt Windiſch annoch geſtanden, bekant, maſſen allda eine vorwacht gegen die Schwaben geſtanden. *Stumpf.* l. 6 p. 132. *

Coboldе, **Cobali**, alſo werden genennet gewiſſe in menſchen-geſtalt erſcheinende teuffel, welche vor zeiten Satyri hieſſen und von denen man zu ſagen pflegte, daß ſie mit Baccho geſellſchafft hielten. Das Griechiſche wort κόβαλοι, kommt her von dem Hebräiſchen Chebel, welches ſo viel heiſt, als ſubtile, ſpitzfündige ränke und erfindungen. Einige ſagen, daß es noch heute zu tage deren viel in Polen gäbe, da ſie ſich pflegten in häuſern zu verbergen, und

gemeine

ſehr freundlich gegen diejenigen anzuſtellen, bey denen ſie dienſte angenommen, hingegen von den nachbarn wegzuſtehlen, was ſie etwa ſähen, das in dem hauſe, da ſie inne ſind, mangelte, ingleichen die pforte zu warten, und in ſumma alles dasjenige zu thun, was man von den beſten knechten verlangen und erwarten könne. Allein wer wolte der albern fabel leicht glauben. *

Cobolentz, ſihe Coblentz.

Cobos / (de los) eine vornehme familie in Spanien, welche den Marggräflichen titul von Camaraſſe führet. In dem 16 ſeculo war ſonderlich Franciſcus, Caroli V favorite, bekannt, der anfangs königlicher Secretarius, nachgehends Staats-Rath, und endlich Groß-Commendator von Leon und Groß-Schatzmeiſter geweſen. Sein ſohn Diego, erblicher Gouverneur von Adelantado, vermählte ſich mit Franciſca Louiſa de Luna, und ward dadurch der erſte Marggraf von Camaraſſe. Emanuel Gomez, Vice-Re in Sardinien, kam an. 1668 meuchelmörderiſcher weiſe um das leben, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Balthaſar, Marggraf von Camaraſſe, Graf von Caſtro, ward Grande von Spanien, Ritter des güldenen vließes, Königlicher Cammerherr, der Neapolitaniſchen und hernach der Spaniſchen galeeren General, wie auch Vice Rè von Arragonien. 2) Alvaro, Graf von Ribadavia und Gouverneur von Gallicien, hat ſich an. 1694 mit der Königin Staats Fräulein, Eleonora de Cordua, vermählt, und mit ſelbiger unterſchiedliche kinder gezeuget. 3) Thomas iſt Commendator von Muſeros in dem orden S. Jago, und Oberſter der Spaniſchen infanterie worden. *Imhof.* v. Grand in Span.

Coburg / lat. Coburgum, die hauptſtadt des Fürſtenthums dieſes namens an der Jtz in Francken, iſt von mittelmäßiger gröſſe, aber fein gebauet, und liegt 4 meilen von Schleuſingen. Jhren namen ſoll ſie von den kühen herführen, weil ſich gute vieh-weide um ſelbige gegend befindet. Einige halten dafür, daß ſie des Ptolemäi Melovacum oder Melocabum ſey, weil um den Mayn herum kein anderer ort iſt, auf welchen ſich gedachter name beſſer ſchicke. Daß ſie vor mehr als 700 jahren eine ſtadt geweſen, kan ihre benennung, damit ſie zu ſelbigen zeiten belegt worden, **Trufaliſtatt**, darthun. Das thal, worinnen ſie liegt, iſt auf der einen ſeite von dem veſtungs- und auf der andern von dem Jüden-berg eingeſchloſſen, und von an. 1315 iſt ſie mit einer von quader-ſtücken aufgeführten mauer und darzwiſchen ſtehenden thürmen, wie auch aufgeworffenen und theils ausgemauerten waſſer-gräben befeſtiget worden. Unter den geiſtlichen gebäuden iſt abſonderlich die S. Moritz-kirche zu mercken, welche dem heiligen Mauritio, als der ſtadt patron, zu ehren auferbauet worden, und ſchon an. 1225 ihre eigene Pröbſte gehabt. Dieſes gebäude hält nach der länge 164, und nach der höhe 64 werck-ſchuhe. Die mittlere decke ruhet auf 8 groſſen runden in 2 reihen geſetzten ſäulen, welche von dem zu Nürnberg an. 1529 verkaufften ſilbernen bruſtſtücke des erwehnten S. Mauritii aufgeführet worden. Nicht weniger iſt darunter das gymnaſium illuſtre betrachtens würdig, welches von ſeinem urhebern Hertzog Johanne Caſimiro den namen hat, und von ihm mit 26000 fl. bau-koſten an. 1604 aufgeführt worden. Es iſt dieſes Fürſtliche collegium mit 3 groſſen auditoriis, einem convictorio für die communitäter, und andern anſehnlichen wohnungen verſehen. Es haben die Fürſtlichen gebrüdere Gothaiſcher linie ſchon an. 1677 von dem Kayſer Leopoldo die privilegia erhalten, aus demſelbigen eine univerſität aufzurichten. Unter den weltlichen gebäuden verdienet die Fürſtliche Reſidentz, welcher von dem Kayſer Carolo V bey ſeiner durchreiſe der name Ehrenburg beygelegt worden, das vorrecht. Es iſt ſolches vorhero ein Barfüſſer-cloſter und kirche geweſen, nach einführung der Lutheriſchen religion aber von ſeinen beſitzern verlaſſen, und deßwegen von dem Hertzoge Johann Ernſt zu Sachſen durch anſehnliche erweiterung in eine Fürſtliche Reſidentz verwandelt worden. Nach der zeit iſt es durch den von dem Hertzoge Johann Caſimir hierzu beſtellten baumeiſter Bonallino mit groſſen koſten zu gröſſerer vollkommenheit gebracht worden. Der marſtall, das reithauß, die rennbahne, das ball- wie auch zeug- und opern-hauß, desgleichen der Fürſtliche luſtgarten, verdienen nicht weniger geſehen zu werden. Gedachter Hertzog Johann Caſimir hat auch die cantzeley an. 1597 ſehr anſehnlich auf dem marckte nach Italiäniſcher art mit verſchiedenen ſtatuen erbauet. Es ſind dieſer ſtadt zu verſchiedenen zeiten, theils von den Kayſern, theils von ihren eigenthums-Herren, groſſe freyheiten ertheilet worden. Abſonderlich hat ihr Kayſer Ludwig an. 1331 vergünſtiget, daß ſie aller der ſtadt Schweinfurth ertheilten und künfftig noch zu ertheilenden privilegien mit genieſſen, und der darinnen begriffenen freyheiten und gerechtigkeiten ſich zu ewigen zeiten bedienen möge, welches er auch das folgende jahr in einem neuen begnadigungs-briefe wiederholet. Auf dem oben-erwehnten veſtungs-berge liegt ein wohl-verwahrtes caſtell gleiches namens mit der ſtadt. Es ſoll dieſes ſeinen urſprung von einer Adelichen Matrone haben, welche einige für die Richezam halten, ſo Miſico, der andere König in Polen, zur ehe genommen, aber nachgehends wiederum verſtoſſen. Wegen frühzeitigen hintritt ihres bruders, Hertzogs Ottonis in Schwaben, hat ſie ſich als Nonne einkleiden laſſen, und darauf an. 1056 die ſtadt Saalfeld nebſt Coburg dem Ertz-Biſchoff zu Cöln übergeben; daß es alſo dieſe und folgende zeiten mehr einem kloſter als einer veſtung gleich geſehen, biß es endlich an die Grafen von Henneberg gelanget, welche es zu einem ſchloſſe gemacht. Zu der fortification aber mag der von den Hußiten an 1430 in das Franckenland geſchehene einfall gelegenheit gegeben haben, in deren perfectionirung nachmals nicht wenig Apel von Vitzthum, und noch mehr Hertzog Johann Caſimir beygetragen, ſo daß ſie nachgehends an. 1632 die Kayſerliche haupt-armee vergeblich belagert. Es hätte auch wohl der Kayſerliche General Lamboy 1635 ſeine langwierige belagerung und blocquade davor aufheben müſſen, wenn nicht der Commendant aus übereilung ſich ergeben. Vor allen aber bleibet Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Altenburg der ruhm, daß er der natur mit verſchiedenen durch die kunſt neu-angelegten wercken zu ſtatten gekommen. Gleichwie aber die veſtung vieles von dem feind erlitten, alſo iſt leicht zu erachten, daß die ſtadt nicht weniger ausſtehen müſſen. In der an 1632 vorgegangenen belagerung, welche der Hertzog von Friedland commandiret, wurden nicht allein viele häuſer abgebrannt, und die Fürſtl. Reſidentz Ehrenburg geplündert, ſondern auch die vornehmſten Räthe und Bürgermeiſter, nebſt andern wohlhabenden perſonen, gefangen weggeführet, und zu ihrer ranzion eine groſſe ſumma geldes, die nicht aufzubringen war, begehret. In der andern belagerung, welche gegen das ende des 1634ſten jahres vorgenommen worden, berechnete das amt Coburg wegen erlittenen ſchadens über 80000 thaler, oder, wie andere berichten, über 200000 fl.

Coburg. Das Fürſtenthum gräntzet gegen morgen und mittag an das Bißthum Bamberg, gegen abend an das Stifft Würtzburg und den Hennebergiſchen ſtrich landes von Römhild und Schleuſingen, gegen mitternacht aber an die Grafſchafft Schwartzenburg und Fürſtliche Saalfeldiſche portion. Es gehören hierzu die ämter Coburg, Neuſtadt, Sonnenfeld und Neuhauß, nebſt den ſtädten Coburg, Neuſtadt, Sonneberg, Rodach; ferner die ämter Hildburghauſen, Heldburg, Königsberg, Eisfeld, Veilsdorff und Schalckau, und auſſer den ſtädten gleiches namens das ſtädtlein Ummerſtadt; verſchiedene flüſſe, als die Steinach, Jtſch, Greimpe, Rodach, Lauter und Werra befeuchten nicht allein das land, ſondern bringen auch auſſer den gemeinen fiſchen wohlgeſchmackte lachſe und forellen. Es fehlt gleichfals nicht an geſund-brunnen; wie dann ein ſo genannter kupffer-brunnen bey dem dorffe Grub, desgleichen ein anderer bey dem dorffe Fechheim ſolche mineraliſche krafft mit ſich führen ſoll. Ehedeſſen waren die gold-bergwercke zur Steinheide und ſilber-ſchmeltzhütten zu Eisfeld in gutem flor, ſo aber wegen des Teutſchen krieges fortzubauen unterlaſſen worden, dannenhero auch die ſchächte und gänge ziemlich zerfallen. Hingegen bedienet man ſich der kupffer- und eiſen-bergwercke mit gutem ſucceß. Einen naturkündiger mögen die hier befindlichen luſtſteine, muſchel und ſchnecken, ferner agath-büchſen- und flinten-ſteine und ſtein-kohlen; desgleichen der gips und alabaſter-ſtein nicht wenig vergnügen. Zu alten zeiten haben die Catten und Foſſen, hierauf die Sachſen und von dem Elb-ſtrom vertriebene Thüringer, und nachdem dieſe von den Schwaben zurück getrieben worden, die Oſt-Francken dieſe gegend beſeſſen. Nach Pirckheimers meynung haben auch die Caſuarii, Nerteriani und Danduti allhier ihren ſitz gehabt. Nicht weniger haben die Sorben-Wenden allhier einzuniſteln geſuchet, weswegen König Ludwig, als ſie abermals an. 614 in Thüringen einbrachen, einen tapffern mann, Poppen, Herrn zu Henneberg, zum Thüringiſchen grantz-voigt wider ſie zu ſetzen gezwungen worden. Es kan auch wohl ſeyn, daß etwas von dieſen landen dem gedachtem Poppo und ſeinen erben auf ewig zu beſitzen gelaſſen worden. Nachdem aber an. 1291 Graf Poppo XIV zu Henneberg ohne kinder geſtorben, hinterließ er die Coburgiſche pflege Hermannen, Marggrafen zu Brandenburg und Lauſnitz, mit dem zunamen dem **langen**/ Marggraf Ottonis V und frau Juttä, einer gebohrnen Gräfin von Henneberg ſchweſter-ſohn. Weil aber auch dieſer ohne männliche erben an. 1308 verſchieden, fielen dieſe lande wieder an das hauß Henneberg, und zwar an Bertholdum den ältern zu Henneberg, welcher ſeiner meriten wegen in den Fürſten-ſtand erhoben worden. Nachdem ſich Landgraf Friedrich der **ſtrenge** ſeine enckelin Catharinam an. 1348 vermählet, brachte ſie ihm dieſe portion landes, welche damals Francia montana genennet wurde, zu. Sein enckel, Landgraf Wilhelmus zu Thüringen, welcher an. 1482 geſtorben, vermachte ſie nebſt den übrigen landen ſeines brudern Friderici II des **ſanfftmüthigen** beyden ſöhnen Erneſto und Alberto, darauf ſie in der theilung an. 1485 Erneſto zugekommen, unter deſſen poſterität Gothaiſcher linie ſie annoch floriren. *Ptolemæus* l. 2. geogr. *Cluver.* cum comment. Bunon. in introd. ad Geogr. & in German. antiq. l. 3. *Albinus* in ſpec. hiſt. Thur. *Pirckheimer.* explicat. locor. per Germ. in Schard. t. 1. *Sagittar.* antiq. Thur. *Gaſtel.* de ſtat. Europ. cap. 19. *Dreſſer.* de præcip. German. urb. *Spangenb.* chron. Henneb. *Müller.* de vita & reb. geſt. Bertholdi. *Friſens* Würtzb. hiſt. *Merians* top. Franc. p. 19 ſeq. *Müller.* annal. Sax. p. 7, 19, 24, 26, 29, 50, 109, &c. *Henn.* Coburg. hiſtor. *Ludolfs* ſchau bühne t. 2. p. 395.

Coca / lat. Cauca, iſt eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, 4 biß 5 Teutſche meilen nord-oſtwärts von Segovia, an dem zuſammenfluß der Ellerena und noch eines andern fluſſes, auf einem hohen berge, zwiſchen viel andern gebürgen, gelegen. Sie gehört den Grafen von Alcala, welche einen ſchönen pallaſt daſelbſt haben. Man pflegt ſie **das gefängniß groſſer Herren** zu nennen, weil nahe dabey ein veſtes ſchloß iſt, worinnen Philippus Wilhelmus, Printz von Oranien, der älteſte ſohn Wilhelmi des ſtiffters der Niederländiſchen freyheit, als man ihne von der univerſität Löven gefänglich weggenommen, und in Spanien geführt, eine ſehr lange zeit verwahrt worden. Die umliegende gegend trägt viel holtz, und iſt gar fruchtbar, ſonderlich an wein. Wie groß dieſer ort vor alters geweſen, kan man daraus abnehmen, weil der Römiſche Feldherr Lucullus, da er ſie nach einer langen belagerung erobert, 20000 einwohner umgebracht. Einige halten davor, daß der groſſe Theodoſius allhier gebohren worden. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 201, 202. *

Cocalus / ein König in Sicilien, lebte in den fabelhafften zeiangemaſſet / dieſelbe gantze 12 jahr behauptet, und als er alles ſeinem lande erſinnliche übel zugefüget, von Chion und Leonidas umgebracht wurde, welches 2 junge leute aus einem guten hauſe, und des Platonis diſcipul waren, welches um das jahr 401 nach erbauung der ſtadt Rom geſchehen, Olymp. 106, 4. A. M. 3631, *A. C.* 353. Juſtinus erzehlet dieſes manns leben zwar viel weitläufftiger, und mit mehreren umſtänden ſeine tyranney betreffend. Aber es laſſet ſich wahrſcheinlich urtheilen, daß er zwey dieſes namens, ſo beyde tyrannen zu Heraclea, und zwar groß-vater und enckel geweſen, mit einander vermiſche. Der erſte war ein burger obgemeldter ſtadt, und anfangs ins elend verjagt, hernach aber von dem Rath wiederum zurückberuffen worden, um ſich ſeiner wider das gemeine volck zu bedienen, als welches viele ſehr unbilliche ſachen zu erzwingen ſuchte. Allein dieſer ware gar undanckbar, ſtellte ſich als wolte er des volcks parthey halten, damit er den Rath mit willen und hülffe des volcks zu grund richten möchte; wie er dann 60 Rathsherren auf einmal hinrichten ließ. Als auch eine anzahl vertriebener burgern ihne mit krieg angriffen, ſolle er, theils um ſich zu rächen, theils auch denen beſſer widerſtehen zu können, deren zurückgelaſſene weiber und töchtern mit gewalt gezwungen haben ihre knechte zu heyrathen; welches verurſachet, daß viele lieber den tod erwehlet. *Diod. Sic.* l. 15. 16 & 20. *Juſtin.* l. 16. *Athen.* l. 3. c. 7. & 12. c. 12. *Memnon* in Exc. *

Clearchus (Flavius) war an. 384 ordentlicher Bürgermeiſter zu Rom mit dem Ricimer.

Clelia beſſer Clälia / eine Römiſche Jungfrau, welche eine von den geiſeln war, ſo Porſenä gegeben wurden, als er, um das Tarquiniſche geſchlechte wieder auf den thron zu erheben, A. M. 3477, A. C. 507, A. V. 247 Rom belagerte. Man ſagt, daß ſie ſich bey nachtzeit aus des Porſenä lager heimlich davon gemacht, und nachdem ſie unvermuthet ein pferd bekommen, mit ſelbigem, wie auch nach ihrem exempel ihre geſpielinnen, über die Tyber geſetzt habe, allein nachgehends Porſenä wiederum zugeſchicket worden ſey, welcher durch ſeine Abgeſandten um ſie anhalten laſſen, jedoch hernach wegen ihrer hertzhafftigkeit ſie und alle ihre cameraden loßgelaſſen habe. Darauf ließ ihr der Rath eine ſtatue zu pferde auf dem öffentlichen marckte aufrichten. Die alten erzehlen dieſe hiſtorie auf unterſchiedene art, und la Mothe le Vayer nebſt einigen andern, hält dieſe gantze begebenheit für eine fabel. *Dionyſ. Halicarn.* l. 5. *Livius* l. 2. *Aur. Victor* de vir. illuſtr. c. 13. *Florus* l. 1. c. 13. *Plutarch.* in Publicola, & de virt. mulier. &c. *la Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. grecs ſur Den. d'Halicarn.

Clemangiis / (Nicolaus de) war aus einem flecken in der diöces Chalons, Clemenge genannt, gebürtig, und hat daher ſeinen namen. Er kam in dem 12 jahre ſeines alters nach Paris in das Navarriſche collegium, woſelbſt er unter dem Johanne Gerſon, Petro de Nogent und Gerhardo Machet ſeine ſtudia tractirte. Er that ſich inſonderheit in der eloquenz und poeſie hervor, wurde 1393 Rector der univerſität zu Paris, und ſchriebe ſchon damalen ſein buch de corrupto eccleſiæ ſtatu, auch bald hernach einen brieff an Pabſt Benedictum XIII, worinnen er deme zu dem neu erlangten Pabſtthum zwar gar eyfferig glück wünſchet, aber gleichwohl obgemeldte materie mit nicht minderem ernſte treibet. Doch beruffte ihne jener zu ſich nach Avignon, ſonderlich auf ermahnung und recommendation des Cardinals Galeoti de Petramala, und machte ihne zu ſeinem Secretario. Es ware ihme auch Benedictus für ſeine perſon ſehr günſtig, ſo gar daß er deme, als er an der peſt tödlich darnider lag, ſeinen vornehmſten leib-artzt zuſandte. Viele andere aber an demſelben hof waren Clemangio nicht gut, und ſtunden ihme auch ſonſt die allda übliche manieren gar wenig an; ſo daß er mehrmal gewünſcht davon loßzukommen. Er erhielt auch indeſſen die ſchatzmeiſter-ſtell unter den Canonicis zu Langres; verlieſſe aber dannoch Avignon nicht eher, als da der Frantzöſiſche hoff durch einen ſehr ernſtlichen befehl allen Königlichen unterthanen befahl, ſich von Benedicto abzuſondern. Alsdann begab er ſich ſofort naher Genua. Gleichwolen da hierauf Benedictus XIII das Königreich Franckreich an. 1408 in den bann that, kam Nicolaus de Clemangiis in den verdacht, als wenn er die ſchrifft des Pabſts verfertiget hätte, wiewol er unſchuldig war, indem er 3 monate vorher ſich von dem Päbſtlichen hofe hinweg nach Genua begeben, dahero er ſich in dem Carthäuſer-kloſter zu Valfonds oder Fontaine du bois verbergen muſte, woſelbſt er unterſchiedene von ſeinen ſchrifften verfertiget hat; und ob ihn gleich der Pabſt Benedictus wieder zu ſich berieff, zog er doch die einſamkeit dem Päbſtlichen hofe vor. Im übrigen, nachdem er ſeine unſchuld zur gnüge an den tag geleget, erlaubte ihm der König wieder nach Langres zu kommen, und ſeines beneficii daſelbſt zu genieſſen. Hierauf wurde er Cantor in der kirche zu Bajeux, begab ſich endlich in das Navarriſche collegium, woſelbſt er an. 1440 ſtarb. Es iſt gewiß, daß, ob er gleich denen Königlichen befehlen gehorchet, dannoch die Benedicto beſchehene aufſagung alles gehorſams von ſeiten Franckreichs ihme niemal gefallen, welches er auch in mehreren ſeiner brieffen, ſo gar gegen Joh. Gerſon und verſchiedene vornehme des hoffs, ſo zu ſolchem ſchluß gerathen, genug zu verſtehen gibt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, davon der gröſte theil zuſammen gedruckt, und von Johanne Martino Lydio zu Leyden an. 1613 heraus gegeben worden. Eines der vornehmſten iſt ſein buch de corrupto eccleſiæ ſtatu, welches auch Johannes Fochtenius beſonders zu Helmſtädt an. 1620 ediret, und noch letztlich von der Hardt ſeinem Concilio Conſtantienſi einverleibet. *Trithem.* de ſcr. eccleſ. *Spondan.* ad an. 1381 &c. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Wharton.* app. ad Cave hiſt. lit. Vita Clemangii ſcripta ab *Von der Hardt* in tom. 1. part. 2. pag. 71 & ſeq. *

Clemens I, ſoll zu Rom auf dem monte Cœlio ſeyn gebohren worden. Sein vater wird Fauſtinus, und ſeine mutter Mathidia genannt, wiewohl ſolches ungewiß iſt. Er iſt ein gehülffe des Apoſtels Pauli in ausbreitung des evangelii geweſen; auch nach des Origenis zeugniß ein diſcipul des Apoſtels Petri, mit welchem er an einrichtung der Römiſchen kirche ſoll gearbeitet haben. Er hat auch als Biſchoff derſelben vorgeſtanden, welche ſtelle kurtz vorher Linus und Anacletus bekleidet. Wenn er Biſchoff worden, und wie lange er ſolches geweſen, iſt ungewiß, immaſſen die gelehrten unterſchiedene meynungen davon haben; doch findet inſonderheit die meynung Henrici Dodwelli, daß er von an. 64 biß 81 dieſes amt verwaltet, groſſen beyfahl. Was aber ſonſt einige von ſeinem exilio, marter und anverwandtſchafft mit dem Kayſer Domitiano gemeldet haben, findet in den zeugniſſen der alten keinen grund, und ſcheinet daher entſtanden zu ſeyn, daß man den Bürgermeiſter Flavium Clementem, des Domitiani verwandten, der um dieſe zeit ein märtyrer worden, mit dieſem Clemente Romano confundiret hat. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo iſt heutiges tages von ihm verhanden ſeine epiſtola ad Corinthios, ingleichen ein gewiſſes fragmentum einer homiliæ, welches etliche für ein ſtück der andern epiſtel ad Corinthios halten. Dieſe ſchrifften hat zuerſt Patricius Junius an. 1633 zu Oxford aus einem alten codice der Griechiſchen bibel, welchen der Patriarch Cyrillus Lucaris dem König in Engelland verehret, heraus gegeben; worauf ſelbige von unterſchiedenen, als dem Joachimo Madero, Paulo Colomeſio und Cotelerio wiedrum aufgeleget worden. Sonſten werden ihm noch unterſchiedene andere ſchrifften zugeleget, als canones Apoſtolorum; conſtitutionum apoſtolicarum libri VIII; recognitionum libri X; homiliæ Clementinæ XIX, de rebus geſtis, peregrinationibus & prædicationibus Petri Apoſtoli epitome; epiſtola ad Jacobum fratrem Domini, die aber von den meiſten, als ihm angedichtete, verworffen werden. Es befinden ſich aber dieſe ſchrifften Clementis zuſammen in Cotelerii operibus patrum, qui temporibus Apoſtolorum floruerunt. *Philip.* c. 4. v. 3. *Euſeb.* in chron. & l. 3. hiſt. eccl. c. 15. 28. &c. *Juſtin. Martyr.* quæſt. 74. *Irenæus* l. 3. c. 3. martyrol. Rom. ad d. 23. nov. *Simeon Metaphraſtes* in Clem. *Bernhard.* hom. de S. Clem. *Philaſtrius* de hæreſ. *Nicephor.* l. 3. c. 8. *Rivetus* in critico ſacro. *Dodwellus* de ſucceſſ. primor. Epiſcop. Rom. *du Pin. Cave &c.*

Clemens II, ſonſt **Suidegerus** / **Swidgerus**, ingleichen **Swickerus** / war ein Teutſcher Edelmann, und zwar wird er von den alten ein Sachſe genannt. Ob er aber aus dem geſchlecht der von Meinſtorff in dem Hollſteiniſchen, oder aber der von Morendorff, die ſich in den Magdeburgiſchen, Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen landen ausgebreitet, ſey entſproſſen geweſen, iſt noch nicht völlig ausgemacht, wiewohl die Hollſteiniſchen ſcribenten beyde familien, weil ſie im wapen überein kommen, vor eine halten. Dieſes wird als etwas gewiſſes von ihm berichtet, daß er anfangs den Slaven das evangelium geprediget, hernach um das jahr 1032 des Hamburgiſchen Ertz-Biſchoffs Hermanni Diaconus geweſen, ferner des Kayſers Henrici III Cantzler worden, und von demſelben an. 1040 das Bißthum zu Bamberg erlanget habe. Nach anderer bericht ſoll er auch Canonicus zu Halberſtadt geweſen ſeyn, und ſolches vermuthlich, ehe er zum Cantzler und Biſchoff gemacht worden. Endlich wurde er an. 1046, da zwiſchen Benedicto IX, Sylveſtro III und Gregorio VI, welche insgeſamt Kayſer Henricus III abgeſetzt, eine groſſe ſpaltung entſtanden, zum Pabſt erwählet; worauf er denſelben nebſt ſeiner gemahlin Agnes gekrönet, und ihm die reformation der kirche ſehr angelegen ſeyn laſſen. Er hat auch die ſimonie verwieſen, das recht Päbſte zu erwählen den Römiſchen Kayſern reſtituiret, und ſonſt viel gutes geſtifftet. Weil er aber bey den Römern deswegen ſehr verhaßt war, gieng er auf befehl des Kayſers wiederum nach Teutſchland, um daſelbſt ſicher zu ſeyn; ſtarb aber bald darauf an. 1047, nicht ohne muthmaſſung, daß ihm entweder von einigen adhærenten Benedicti IX, oder auch von ſeinem nachfolger Damaſo II gifft beygebracht worden. Sonſt iſt ein brieff von ihm vorhanden vor den Ertz-Biſchoff von Ravenna, welcher bey dem Ughello tom. 2. Italiæ ſacræ, und eine epiſtola decretalis von verwandelung des Salernitaniſchen Biſchoffthums in ein Ertz-Bißthum, welche tom. 9. concil. ſtehet. *Hermannus Contractus. Engelhuſius, Albertus Stadenſis. Trithemius* in annal. Hirſaug. ad an. 1046. *Leo Oſtienſis* lib. 2. c. 81. 82. *Krantzius* in metrop. Chronicon Ducum Brunſvic. apud Maderum in antiq. Brunſv. p. [illegible] *Henninges* de fam. illuſtr. in Saxon. *Angelus* Holſt. chron. *Mallinckrot* de Archicancell. S. R. I. *Beiman.* not. dign. diſſ. 13. c. 3. *Schilterus* de libertate eccleſ. Germ. l. 3. c. 11. &c. *Baron.* ad an. 1046. 1047. *Antonius Volaterranus. Onuphrius. Genebrard. Ciaconius. Cave &c. Mollerus* in iſag. ad hiſt. Cherſoneſi Cimbricæ p. 1. c. 14. §. 5. & in præf. P. 2. *Tentzels* monatl. unterred. 1692 p. 57. ſeq. & 1694. p. 224. ſeq.

Clemens III, ein Römer, hieß zuvor Paulino oder Paulo Scholari, beſaß nach Gregorio VIII von an. 1187 biß 1191 den Päbſtlichen ſtuhl, halff auch nach deſſen exempel einen krieg wider die Saracenen befördern, welche im gelobten lande ſehr mächtig worden, nachdem Saladin Jeruſalem eingenommen hatte. König Philippus Auguſtus und Henricus II von Engelland kamen damals zwiſchen Giſors und Trie zuſammen, und entſchloſſen ſich, eine creutzfahrt vorzunehmen, worauf der erſte gewiſſe ſchatzungs-gelder, unter dem namen der Saladin-zehenden, von ſeinen unterthanen zuſammen brachte. Auch bemühete ſich Clemens, die unruhen, welche nach dem tode des Königes Wilhelmi in Sicilien entſtanden, zu ſtillen. Es ſind von ihm 7 epiſteln vorhanden, welche ſich in dem 10ten tomo concil. befinden. *Baronius* an. 1188. *du Cheſne. Ludov. Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hiſt. liter. &c.

Clemens III, ein Gegen-Pabſt, ſ. Guibertus.

Clemens IV, ein Frantzoſe, ſuccedirte Urbano IV an. 1265, und hieß mit ſeinem eigentlichen namen Guido Fulcodius, oder Guido Groſſus. Er war erſtlich ein ſoldat, und brachte es darnach im ſtudieren ſo weit, daß er vor einen der beſten Rechtsgelehrten zu ſeiner zeit gehalten wurde, weswegen ihn S. Ludovicus zu ſeinem Rath annahm. Allein, da bald darauf ſeine ehefrau ſtarb, mit welcher er 2 töchter gezeuget hatte, trat er in den geiſtlichen ſtand, wurde Archi-Diaconus, alsdann Biſchoff zu Puy in Velay, und endlich Ertz-Biſchoff zu Narbonne, woſelbſt er von Urbano IV den Cardinals-hut empfieng, welcher ihn darauf als ſeinen Legaten in Engelland gebrauchte. Als er von dannen wieder zurück kam, wurde er abweſend an. 1265 zu Perugia zum Pabſt erwählet, und zu Viterbo gekrönet. Gleich bey antritt ſeines regiments legte er unterſchiedliche proben ab, daß es ihm mehr um die kirche als um ſein eigen intereſſe zu thun ſey; ſintemal er eine ſeiner töchter an einen geringen mann mit einem ſchlechten brautſchatz verheyrathete, die andere in ein kloſter that, und ſeiner ſchweſter ſohn dahin anhielt, daß er von den 3 canonicaten 2 abtreten muſte. Er ſchenckte auch das Königreich Sicilien Carolo Hertzoge von Anjou und ließ eine creutzfahrt wider Manfredum, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohn predigen; wie ihm denn die Geiſtlichen von allen ihren einkünfften den zehenden dazu geben muſten. Da Conradinus, des Kayſers Friderici II enckel, als rechtmäßiger erbe ſein recht auf das Königreich Sicilien behaupten wolte, widerſetzte ſich dieſer Pabſt aufs äuſſerſte, und that alle ſtädte, die es mit Conradino gehalten, in den bann, und da endlich Conradinus von dem Carolo nach einer unglücklichen ſchlacht gefangen wurde, ſoll er ſich haben gegen Carolum vernehmen laſſen: Vita Conradini mors eſt Caroli, & mors Conradini vita Caroli. Er ſtarb zu Viterbo an. 1268 den 29 nov. nachdem er 3 jahr, 9 monate und 25 tage regieret hatte. Es ſind von ihm unterſchiedene epiſteln und conſtitutiones vorhanden, welche in dem 6ten tomo Concil. bey dem Bzovio in ſeinen annalibus, bey dem Wadingo in ſeinen annal. Minorit. und andern anzutreffen ſind. Diejenige aber, ſo dieſem Pabſte allerhand juriſtiſche bücher, als: deciſiones, lecturam auream ſup. decretales; tractatum de appellat. &c. zuſchreiben, irren gar ſehr, weil ſelbige vielmehr dem bekannten Rechtsgelehrten Guidoni Pará beyzulegen. *Henric. Steró. Monachus Paduan.* ad S. 2. Antonin. *Genebrard. Onuphr. Platina. Ciacon. Spondanus* an. 1265. ſeq. *Bzovius* ad e. a. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 1. & 3. *Heidegger.* in hiſt. Papat. *Cave &c.*

Clemens V, ein Frantzoſe aus Gaſcogne, hieß eigentlich Bertrand de Gout oder d'Agout (Gotto) war ein ſohn Berant, Herrn von Gout, Rovillac und Vilandrade. Er war anfangs Canonicus und Sacriſtam zu Bourdeaux, darauf Biſchoff zu Cominges, und endlich an. 1300 Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux. In den damaligen ſtreitigkeiten des Pabſts Bonifacii VIII mit dem Könige in Franckreich Philippo IV, hielt er allezeit die parthey des erſtern. Daher als nach dem tode des Pabſts Benedicti XI die Cardinäle ſich in zwey factiones getheilet, indem einige einen anverwandten des gedachten Bonifacii VIII zum haupt hatten, andere aber auf Franckreich inclinirten, und ſich über dieſer ſtreitigkeit das Conclave biß über neun monate verzogen hatte, verglichen ſie ſich endlich auf einen durch den Cardinal von Prato, ſo das haupt der Frantzöſiſchen faction war, liſtiglich gethanen vorſchlag, daß die erſtere 3 candidaten vorſchlagen, und die letztern einen daraus erwehlen ſolten. Weil nun unter denen dreyen, welche allezamt Bonifacii creaturen waren und von deren gunſt alſo deſſen verwandte, als der Frantzoſen gegenparthey, verſichert zu ſeyn glaubten, ſich auch unſer Ertz-Biſchoff befand, that es die gegen-parthey dem Könige in Franckreich alſobald heimlich und in eyl zu wiſſen; welcher hierauf mit dem Ertz-Biſchoff, der nichts von der ſache wuſte, in der gegend S. Jean d'Angeli eine heimliche unterredung hielte, darinn er demſelben verſprach, zur Päbſtlichen würde zu helffen, wenn er ihm 6 puncte eidlich verſprechen würde. Unter dieſen 6 puncten waren die vornehmſten, daß er alles, was Bonifacius VIII ehemals wider ihn vorgenommen, annulliren, deſſelben gedächtniß beſchimpffen, und endlich, welches er jedoch noch nicht gleich deutlich ſagte, ſondern ſich für eine andere und gelegenere zeit zu melden vorbehielte, den tempel-orden vertilgen helffen ſolte. Als der Ertz-Biſchoff alles dieſes, und zwar das letzte, ohne noch zu wiſſen, was es ſeyn ſollte, mit einem eide vor dem altar zu halten verſprochen, ward der Frantzöſiſchen parthey davon nachricht gegeben, worauf derſelbe ehe noch die 40 tage, innert welchen die Frantzöſiſche parthey einen aus den 3 zu wehlen hatte, verfloſſen, einmüthiglich erwehlet wurde. Seine crönung geſchahe zu Lyon in S. Juſti kirche den 14 nov. 1305, welcher König Philippus Pulcher, Carolus Valeſius, ſein bruder, und noch verſchiedene andere Printzen mit beywohneten, wobey eine brücke, die mit allzuvielen zuſchauern überladen geweſen, eingefallen, und den Hertzog von Bretagne Johannem II, des Pabſts bruder Gaillard, ſamt vielen andern getödtet, wie auch den König ſelbſt und ſeinen bruder etwas beſchädiget, und verurſachet, daß Clementi die krone von dem kopffe gefallen, auch ein koſtbarer carfunckel daraus verlohren worden. Dieſe begebenheit wurde von der Italiäniſchen faction, die ihn anfangs vorgeſchlagen, aber es nunmehro bereuete, für ein böſes zeichen gehalten der hernach erfolgten groſſen veränderung, als dieſer Pabſt den Päbſtlichen ſtuhl von Rom nach Avignon verſetzte, woſelbſt er 70 jahr lang blieb, welche zeit deswegen von den Italiänern die Babyloniſche gefängniß genennet wird. Kaum war er Pabſt, ſo verſtattete er dem König den zehenden aller Geiſtlichen güteren ſeines Reichs auf 5 jahre, um daraus den krieg wider die Flandrer fortzuſetzen; ferners widerruffte und vernichtete er, ſeinem obgedachten verſprechen gemäß, alles was Bonifacius wider den König von Franckreich vorgenommen: er beruffte auch ein Concilium nach Vienne, um die anklagen des Königs wider denſelben anzuhören, und zu unterſuchen, ob Bonifacius der ketzerey könne überwieſen, und noch nach dem tode deßwegen verbrannt werden. Als aber dieſe ſache ein gar zu groß ärgerniß gab, ward der proceß gehemmet, und von einer privat-commiſſion Bonifacius vor unſchuldig in dieſem ſtücke, hingegen aber auch der König Philippus in ſeiner intention vor lobenswürdig erkläret. Ferner ward auf dieſem Concilio an. 1311 endlich die vertilgung des ordens der Tempel-Herren feſtgeſetzet, davon man die umſtände unter dem worte Tempel-Herren mit mehrern nachleſen kan. Sonſt hat dieſer Pabſt an. 1397 den Griechiſchen Kayſer Andronicum als einen ſchiſmaticum in den bann gethan; desgleichen an. 1309 die Venetianer excommuniciret, weil ſie Ferrara weggenommen; und eben dieſes auch wider die Florentiner und Luccenſer gethan. Inſonderheit iſt von dieſem Pabſt noch anzumercken, daß er das Collegium der Cardinälen mit einer groſſen anzahl Frantzoſen und vornemlich Gaſconiern angefüllt, hiemit dieſelben in ſtand geſetzt hat, das Pabſtthum hernach viele jahre für ihre nation zu behaupten. Er ſtarb an. 1314 zu Roque-Maure. Es ſind von ihm unterſchiedene epiſteln und decreta vorhanden, die in dem 11 tom. concil. ingleichen bey dem Bzovio und Wadingo zu finden; auch hat er eine collection aus ſeinen und des Concilii Viennenſis conſtitutionibus gemacht, welche in dem corp. jur. Canonic. unter dem titul conſtitutiones Clementinæ ſ. decretalium liber ſeptimus vorhanden, und von ſeinem nachfolger Johanne XXII an. 1317 publiciret worden. *Villani* l. 8 c. 80. *Trithem. Onuphrius. Poſſevinus. Genebrard. Spondanus, Bzovius. Rainaldi du Cheſne. Daniel* hiſt. de France tom. 2 col. 304 ſeq. *Ludov. Iacob. Heidegger. Cave. &c.* *

Clemens VI, ein Frantzoſe aus Limoſin, Petrus Rogerius genannt, Wilhelmi Rogerii, des Herrn von Rozez im gebiete von Malemont ſohn, war anfangs Mönch in der Abtey de la Chaize-Dieu in Auvergne, ſtudirte hernach zu Paris, und wurde daſelbſt Doctor. Der Cardinal von Mortemar machte ihn mit dem Pabſt Johanne XXII bekannt, welcher ihm erſtlich eine Priorey zu Nîmes gab; hernach war er Abt zu Fecamp, Biſchoff zu Arras, Ertz-Biſchoff zu Rouen und endlich zu Sens. Benedictus XII machte ihn an. 1338 zum Cardinal, welchem er auch den 7 maii an. 1342 in der Päbſtlichen würde ſuccedirte. Er verordnete, daß das jubel-jahr alle 50 jahr ſolte gehalten werden, widerſetzte ſich dem Kayſer Ludovico Bavaro in ſeinen prätenſionen auf Italien, that denſelben in den bann, und da ſich der Kayſer wieder ausſöhnen wolte, ſchrieb er ſolche conditiones vor, die Ludovicus nicht eingehen konte; dahero er an. 1346 den bann wiederholete. An. 1348 kauffte er die ſtadt Avignon von der Königin von Neapolis und Sicilien Johanna, welche er doch bald hernach gleichfalls excommunicirte. Er ſtarb zu Avignon an. 1352 den 6 dec. nachdem er 10 jahr, 7 monate, und 2 tage den ſtuhl beſeſſen hatte. Es ſind unterſchiedene epiſteln, reden und andere ſchrifften von ihm vorhanden, davon einige bey dem Baluzio tom. 4 miſcell. bey dem Bzovio, Wadingo und andern gefunden werden. *Albert. Argent. Mutius* l. 24. rerum Germ. *Petrarch.* l. 26. epiſt. l. 2 rer. mem. c. 1. *Spondan. Ciacon. Arnold. Geſner. Vidorell. Poſſevinus, du Cheſne, Cave, Heidegger.*

Clemens VII, ein Gegen-Pabſt, ſonſt **Robert von Geneve** genannt, war ein ſohn Amadei III Grafen von Geneve, und anfänglich Canonicus der kirche zu Paris, Protonotarius des Römiſchen ſtuhls, ferner Biſchoff zu Terouanne und Cambray, und bekam endlich an. 1371 von Gregorio XI den Cardinals-hut, wurde auch als Legat in Italien geſchickt. An. 1378 ward er zu Fondi in Neapel zum Pabſt erwählet, weil die Cardinäle insgeſamt die in eben ſelbigem jahr zu Rom vorgenommene wahl Urbani VI vor gezwungen hielten. (ſ. **Urbanus VI.**) Hierdurch gieng das ärgerliche ſchiſma an, welches nicht eher als durch das Coſtnitzer Concilium gehoben ward. Franckreich, Caſtilien, Aragonien, Schottland und einige kleine Staatē hielten es mit dieſem Clemente, der ſich nach Avignon begab, und daſelbſt an. 1394 den 16 ſept. ſtarb, und zwar aus alteration, weil er ſich über einige vorſchläge, ſo zu hebung des ſchiſmatis von der univerſität zu Paris geſchehen, zu hefftig erzürnet. Die Cardinäle zu Avignon erwehlten nach ſeinem tode Petrum de Luna, der den namen Benedictus XIII annahm. *de Niem* de ſchiſmate ſui temporis. *du Puy* l'hiſt. de ſchiſme. *du Cheſne. Spondan. Bosquet. Raynald. Maſſon. Daniel* hiſt. de France lib. 2. col. 706 ſeq. & col. 810. ſeq.

Clemens VIII, gleichfalls ein Gegen-Pabſt, hieß zuvor Aegidius de Munnos oder Mugnos, war aus Aragonien, und Canonicus zu Barcelona. Er wurde nach dem Benedicto XIV, welcher, da er ſterben wolte, die wenige annoch bey ſich habende Cardinäle, die nach einigen an der zahl nicht mehr als zwey waren, aufs ernſtlichſte dazu vermahnet, zum Pabſt erwählet, und allein von dem Könige von Aragonien dafür erkannt, damit er ſich an Martino V rächen möchte. Dieſer Gegen-Pabſt fieng an vier Cardinäle zu creiren; allein, nachdem an. 1429 ſich dieſer König mit Martino verglichen, muſte auch Mugnos den Päbſtlichen namen ablegen, welches von ihm zwar gerne, jedoch mit ſonderbaren ſolennitäten geſchehen. Dann erſtlich ernennte er zu ſeinen würcklich habenden Cardinälen annoch Franciſcum Rovera; demnach ſetzte er ſich in Päbſtlichem habit auf ſeinen thron, und widerruffte als rechter nachfolger Benedicti alle von ſelbigem ergangene bannſtrahlen wider die ſo ihme den gehorſam verweigeret. Und endlich thate er die erklärung, wie er ſelbſten um der kirchen wieder friede und ruhe zu verſchaffen, ſich ſeiner würde begäbe. Hierauf verlieſſe er den thron, als er ihne zuvor ſelbſt für ledig oder vacant ausgekündet, legte die Päbſtlichen kleider ab, und weil er nunmehr allein Doctor und Biſchoff zu Majorca war, welches Bißtum ihme Martinus in dem zwiſchen ihnen aufgerichteten vergleich gegeben hatte, als ſetzte er ſich unten an die Cardinäle, und bate ſolche einen der kirchen nützlichen Pabſt zu wehlen. Dieſe verfügten ſich nach dieſem in ein zugerüſtetes zimmer, und gaben ohne langes ſäumen, gleich als durch inſpiration alle ihre ſtimmen dem längſt erwählten Pabſt Martino V. Nach welcher ceremonie Mugnos und ſeine Cardinäle ſich zu des Pabſts hiezu gebrauchten geſandten dem Cardinal von Foix naher S. Mattheo 3 meil von ihrem ort Paniſcola verfügten, und in deſſen hände Martino gehorſam verſprachen. *Du Puy* hiſt. du ſchiſme. *Spondan.* A. C. 1429. *Maimbourg* hiſt. du Grand Schiſme d'Occident, *Baluz.* hiſt. Pap. Aven. *

Clemens VII, ein rechtmäßig erwählter Pabſt, hieß ſonſt Julius Medicis, und war ein natürlicher ſohn Juliani Medicis, der 1478 zu Florentz durch die Pazzi umgebracht worden. Er ward in eben dieſem jahre nach ſeines vaters tode gebohrẽ, und war anfänglich ein Johanniter-Ritter, biß ihn an. 1513 ſein verwandter, der Pabſt Leo X, zum Cardinal machte, nachdem er vorher durch falſche zeugen beygebracht, das Julianus ſeiner mutter die ehe verſprochen gehabt. Bey dieſer ſeiner neuẽ würde kriegte er faſt alle geſchäffte des Pabſts unter die hände, und nahm ſich auch derſelben mit groſſem fleiß an. Bey Adriano VI war er zwar nicht ſo viel gültig, doch aber vor ſich ſo mächtig, daß ihm dieſer Pabſt in ſeiner kurtzen regierung nicht viel ſchaden kunte. Nach deſſen tode aber ward er an. 1523 den 19 nov. ſelbſt auf den päbſtlichen ſtuhl erhoben, weil die alten Cardinäle, die ihm zuwider, ſich nicht ſtarck noch einig genug befunden, und überdem die vielen geiſtlichen würden, die er beſaß, den meiſten in die augen ſtachen, als die der neue Pabſt nunmehr austheilen muſte. Das erſte, was Clemens nach beſteigung des Päbſtlichen ſtuhls vornahm, waren die religions-ſachen, in deren anſehung er einen andern weg zu gehen anfieng, als ſein vorfahr Adrian, indem er auf alle weiße die zuſammenruffung eines Concilii zu vermeiden trachtete, und deswegen den Cardinal Campegium nach Teutſchland ſchickte, welcher eine reformation der niedrigen cleriſey antragen muſte, die aber von den Proteſtanten als unzulänglich verworffen ward. Das andre, was des Pabſts ſeine ſorgfalt bald anfangs erforderte, war der Italiäniſche krieg zwiſchen dem Kayſer und der cron Franckreich. Nun war er zwar, als Cardinal, immer auf des Kayſers ſeite geweſen, und mit in das bündniß wider Franckreich eingetretten, hatte von demſelben auch wohlthaten genoſſen, indem er ihn nach Leo X ſeinem tode in ſchutz genommen, und zu ſeiner erhöhung viel beygetragen hatte. Nachdem aber Clemens Pabſt worden, that er, als ob er unpartheyiſch ſeyn und den frieden befördern wolte, wiewohl er doch wieder ſeine völcker aus dem Mayländiſchen abführte, und der Kayſerlichen armee ſubſidien zahlte, damit er aber inne hielt, als der krieg in Franckreich geſpielt werden ſolte. Wie Franciſcus I an. 1525 nach Italien durchgedrungen war, machte der Pabſt heimlich gar einen beſondern frieden mit dem Könige, und verband ſich, den feinden deſſelben keinen beyſtand zu leiſten. Als aber die Kayſerlichen das treffen vor Pavia erhalten hatten, gerieth der Pabſt in ſolche furcht, daß er ſich mit ihnen in neue tractaten einließ, auch ihren völckern eine groſſe geld-ſumme zu deren unterhalt bezahlte, wovor er ſich zwar verſchiedene vortheile bedungen zu haben vermeynte, die ihm aber vom Kayſer nicht zugeſtanden wurden. Er änderte auch ſeinen ſinn bald wieder, machte heimliche practicken wider den Kayſer und erledigte den König in Franckreich von dem eyde, damit er den Madritiſchẽ frieden beſchworen hatte, und ſchloß endlich gar mit Franckreich und Venedig 1526 ein bündniß, nach welchem dem Kayſer alle macht in Italien entzogen werden ſolte, wodurch er ſich aber viel unheil auf den halß zog. Denn erſt ward er von den Colonneſern, die es mit dem Kayſer hielten und des Pabſts alte feinde waren, zu Rom überfallen und genöthiget, den anſchlägen wider den Kayſer abzuſagen, und, als er dieſes verſprechen wider brach, giengen die Kayſerlichen unter dem Hertzoge von Bourbon auf Rom loß. Clemens meynte zwar das ungewitter abzuwenden, und gieng einen neuen vergleich ein, danckte demſelben zu folge ſeine völcker auch würcklich ab; allein die Kayſerliche armee war nun nicht mehr zurück zu halten, eroberte Rom 1527 mit ſturm, und der Pabſt, der ungeachtet aller warnung nicht von dannen hatte weichen wollen, muſte ſich in der Engelsburg belagern, faſt vor ſeinen augen in Rom die abſcheulichſte verwüſtung geſchehen, und ſich ſelbſt aufs ärgſte beſchimpffen laſſen. Weil es ihm nun hier an allen nothwendigkeiten fehlte, und ſeine bundesgenoſſen den entſatz verzögerten, muſt er ſich mit dem Kayſer vertragen, das bündniß wider denſelben verlaſſen und ſeine freyheit mit einer groſſen ſumme geldes erkauffen, worauf er nach Orvieto gelaſſen ward, die Kayſerlichen aber Rom beſetzt behielten, biß die Frantzoſen an. 1528 ins Neapolitaniſche einbrachen. Die briefe, ſo der Pabſt und der Kayſer währender dieſer zeit an einander geſchrieben, ſind an. 1527 zu Inſpruck gedruckt, in welchen der Pabſt von dem Kayſer der treuloſigkeit und anderer laſter beſchuldiget wird. Damals fieng der Pabſt an, ſich in ernſt auf des Kayſers ſeite zu lencken, weil er durch ſeine hülffe Florentz vor die Mediceer und andere örter vor den Römiſchen ſtuhl zu erlangen hoffte, und er ſchloß auch würcklich mit dem Kayſer an. 1529 zu Barcelona einen überaus vortheilhafften vergleich, welcher durch eine heyrath zwiſchen Alexandro Medicis und des Kayſers natürlichen tochter Margaretha beſtätigt ward. Krafft deſſen ward bald hernach Florentz mit gewalt dem Mediceiſchen hauſe, und namentlich dem jetztgedachten Alexandro unterworffen, und ſchien der Pabſt mit dem Kayſer, der ſich von ihm an. 1529 zu Bononien crönen ließ, in vollkommen gutem vernehmen zu ſtehen. Er zerfiel auch würcklich dem Kayſer zu gefallen mit dem Könige in Engelland, deſſen ehſcheidung von des Kayſers muhme, wozu er vorhin ziemliche hoffnung gemacht, nunmehro Clemens gar nicht billigen wolte, und deßwegen den proceß nach Rom zog, in demſelben aber dergeſtalt verfuhr, daß ſich der König endlich mit ſeinem gantzen Reiche von dem Römiſchen ſtuhle abſonderte, worauf ſich der Pabſt, da der handel noch hätte können beygelegt werden, mit dem bann von neuem übereilte und damit dieſen ſchaden unheilbar machte. Gleichwohl war die freundſchafft mit dem Kayſer auch nicht beſtändig. Denn erſtlich ärgerte es den Pabſt, daß Carolus V gar zu ernſtlich auf ein Concilium drang, welches er auch endlich anzuſtellen verſprechen muſte, dabey er jedoch bedingungen ſetzte, welche nicht angenommen werden kunten. Hernach verdroß es ihn, daß der Kayſer den Proteſtanten in erwartung eines freyen Concilii an. 1532 einige religions-freyheit geſtattet. Endlich hatte ihm der Kayſer in ſeinen ſtreitigkeiten mit dem Hertzoge von Ferrara nicht recht fugen wollen. Diß alles bewog ihn, ſich wieder an Franckreich zu hangen, wie denn zwiſchen dem Frantzöſiſchen Printzen Henrico, und des Pabſts ſeiner verwandtin, Catharinen von Medicis, eine heyrath geſchloſſen ward, und führte Clemens die braut an. 1533 ſelber nach Marſilien, bey welcher gelegenheit er ſich mit dem Könige perſönlich beſprach. Einige wollen, daß damahls zwiſchen beyden ein bündniß geſchloſſen worden, dem aber von andern widerſprochen wird. Zum wenigſten hat des Pabſts tod verurſacht, daß nichts zu wercke gerichtet werden können. Denn er ſtarb an. 1534 den 25 ſept. nachdem er den meiſten theil von jahren kranck geweſen. Er ware ein ernſthaffter, ſtrenger und mäßiger mann. Es fehlte ihm zwar nicht an verſtande, er kunte ihn aber in überlegung wichtiger dinge nicht brauchen, als bey welchen er ſich ſtets furchtſam, unentſchloſſen und wanckelmüthig erzeigte. Er war geitzig und erwieß niemanden wohlthaten, wenn er nicht muſte, daher ihm auch niemand gut war. Seine grauſamkeit und rachgierd haben ſonderlich die gute Florentiner nach übergab ihrer ſtadt erfahren müſſen. *Jovius* in elog. & hiſt. l. 82. *Guicciardinus. Ciacconius. Onuphr. Sleidanus. P. Daniel*, hiſt. de France. *Leti* leben Kayſer Caroli V. &c. *

Clemens VIII, urſprünglich von Florentz und gebürtig von Fano aus dem Patrimonio Petri, war ein ſohn Sylveſtri Aldobrandini, Gouverneurs zu Fano, wurde an. 1592 den 30 jan. nach Innocentii IX tode zum Pabſte erwählet. Er hieß ſonſt Hippolytus Aldobrandinus, war anfänglich Auditor di Ruota und Referendarius bey dem Pabſte Sixto V, der ihn an. 1585 zum Cardinal machte, und ſuccedirte im folgenden jahre dem Cardinale Santacampagno in der ſtelle eines Groß-Pœnitentiarii. Er war auch Legat in Polen, und hatte ſich durch unterſchiedene andere verrichtungen ein ſolches anſehen erworben, daß er endlich die Päbſtliche würde erhielt. Unter den vornehmſten begebenheiten, die unter ſeiner regierung vorgefallen, iſt dieſes, daß er endlich nach ſo vielen, zuvor von ſeiten Franckreich bey denen vorigen Päbſten vergeblich genommenen bemühungen den König von Franckreich Henricum IV den 17 ſept. an. 1595 abſolviret, ungeachtet die Spanier alle mühe anwandten, es zu verhindern. Er beförderte auch den zu Vervins an. 1598 zwiſchen Franckreich und Spanien, ingleichen den zu Lion an. 1601 zwiſchen Franckreich und Savoyen geſchloſſenen frieden, und vereinigte nach des Hertzogs von Ferrara tode dieſes Hertzogthum mit dem kirchen-ſtaate; wobey er wider den Hertzog von Modena, der auch dieſen theil der Ferrariſchen erbſchafft gern behaupten wolte, zu den waffen griffe, ſo jedoch, weil dieſer es aufs äuſſerſte nicht dorffte ankommen laſſen, zuletzt ohne blutvergieſſen abgieng. Er wolte in den theologiſchen ſtreitigkeiten de auxiliis oder von der göttlichen gnade und dem freyen willen, die zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten mit groſſer hefftigkeit geführet wurden, nichts gewiſſes beſchlieſſen. Er ließ auch die vulgatam verſionem der H. ſchrifft, ob ſie gleich ſchon einmahl auf befehl Sixti V war revidiret worden, aufs neue verbeſſern laſſen. Bey unterſchiedlichen promotionen creirte er über 50 Cardinäle, worunter Baronius, Bellarminus, Perronius, Oſſatus, Toletus, Tarugi und de Sourdis die bekannteſten ſind. Nachdeme er 13 jahre und 33 tage geſeſſen, ſtarb er den 5 martii an. 1605. *Spondan.* ad an. 1592 ſeq. *Ciacconius* in ſuppl. *Lettres* du Card. d'Oſſat. Abregé de l'hiſtoir. de la congreg. de auxiliis. *le Blanc* in hiſt. congreg de auxiliis divinæ gratiæ ſub S. P. Clemente VIII & Paulo V lib. 2. *Heidegger.* in hiſtor. Papat. §. 205. ſeq. *Carolo* memor. hiſtor. eccleſ. ſoc. 17 l. 1 cap. 23 &c. *

Clemens IX, ſonſt Julius Roſpiglioſi genannt, war aus einer adlichen familie zu Piſtoja im Florentiniſchen, gebohren an. 1599. Urbanus VIII machte ihn zum Auditeur der legation des Cardinals Barberini, und weil er ſich hierbey wohl aufgeführet, ſchickte er ihn als Nuntium nach Spanien, woſelbſt er 11 jahr in dieſer ſtation geblieben, ob gleich ſonſt nur 3 jahr darzu beſtimmet ſind. Nachdem Urbanus an. 1644 geſtorben, wurde er zurück beruffen, und ihm bey der wahl Alexandri VII das gouvernement der ſtadt Rom anvertrauet. Eben dieſer Pabſt Alexander machte ihn zu ſeinem Secretario, und endlich zum Cardinal, worauf er nach deſſen tode den 20 jun. an. 1667 zum Pabſt erwehlet wurde. Er ließ ſich erſtlich angelegen ſeyn, das volck im kirchen-ſtaat von einigen auflagen zu befreyen; worauf er auch den krieg, welchen die Chriſten zu dieſer zeit mit den Türcken wegen Candia führten, beförderte, und zu dieſem ende ſich bemühete, den krieg zwiſchen Franckreich und Spanien beyzulegen, welches auch durch den friedens-ſchluß zu Aachen an. 1668 erfolgte. Nichts deſtoweniger hatte dieſer Pabſt den verdruß, daß Candia verlohren gieng, welches ihm wie einige vorgeben, ſo ſoll zu hertzen gegangen ſeyn, daß ſammen getragen und von dem Kayſer confirmiret worden. Er beſtehet aus 12 büchern, und dieſe wiederum aus gewiſſen titulis.

CODICILLI, heißt eigentlich ein klein täffelein von baum-rinden gemacht, und mit wachs überzogen, darauf man vorzeiten, ehe das papier aufkam, mit einem eiſern griffel ſchrieb. Man brauchte ſie zu brieffen und allerhand andern ſchrifften. Nach der zeit, ohnerachtet das papier aufkam, brauchte man ſie immer noch auf der reiſe, bey tiſche, und wo man ſonſt nicht füglich dinte bey der hand haben konte. Hernach heiſſen codicilli ein Kayſerlicher befehl und andere ſchrifften, davon in den lexicis jurid. *Voſſius* etymol. *Pitiſcus.*

Codinus / (Georgius) zugenannt Curopalates, wiewol ungewiß, ob dieſes der name ſeines amtes oder ſeines geſchlechtes geweſen. Jngleichen iſt nicht weniger ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, und irret Miräus, wenn er ihn in das jahr 1081 ſetzet, da er doch der Kayſern Andronici Paläologi und Johannis Cantacuzeni, welche im 14 ſeculo regieret, als vergangener zeiten gedencket. Gretſerus fehlet zwar nicht ſo weit, wenn er ihn mit dem Kayſer Cantacuzeno in eine zeit ſetzet. Allein Codinus ſelbſt bezeuget in ſeinem buche von den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern, daß die ſtadt Conſtantinopel unter dem Kayſer Conſtantino von den Türcken A. M. 6961, d. i. an. 1453 ſey erobert worden. Daher es am wahrſcheinlichſten, daß er um das jahr 1460 gelebet. Seine ſchrifften ſind: de curiæ & eccleſiæ Conſtantinopolitanæ officiis & officialibus liber, welches Franciſcus Junius (der ſich unter dem namen Nadabi Agmonii verbergen wollen) und Gretſerus ins Lateiniſche überſetzt, welcher es auch nebſt Jacobo Goaro mit noten illuſtriret; ferner de originibus Conſtantinopolitanis liber de forma urbis Conſtantinopolitanæ; de ſignis, ſtatuis & aliis ſpectatu dignis Conſtantinopolis; de ædificiis Conſtantinopolitanis; de ſtructura templi S. Sophiæ CP. welche mit Georgii Douzä, Joannis Meurſii uñ Petri Lambecii lateiniſche überſetzungen und anmerckungen unterſchiedene mal edirt ſind. Sonderlich hat Petrus Lambecius des Codini buch de Imperatoribus Conſtantinopolitanis, ſeu de annis ab O. C. usque ad Imperium Conſtantini M. & de iis, qui in ipſa regnarunt, usque dum ab Agarenis capta eſt, am erſten zu Paris an. 1655 mit einer Lateiniſchen verſion und noten heraus gegeben. *Leo Allatius* in diatr. de Georgiis p. 362. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 3 p. 368. *Hanckius* de Byzant. rer. ſcript. P. 2. c. 10. *VVharton.* app. ad Cave hiſt. lit. p. 99.

CODONOPHORI, von κώδων, tintinnabulum, und φέρω, fero, waren in Griechenland gewiſſe männer, welche des nachts mit einem glöckgen in der ſtadt herum giengen, und zuſahen, ob auch die wächter munter wären. Denn ſo bald die wächter das glöckgen hörten, muſten ſie gleich dem mann entgegen lauffen. Es giengen auch dergleichen vor den leich-proceſſionen her, daß der Flamen Dialis, und andere Prieſter, welche ſich an der leiche nicht verunreinigen durfften, bey guter zeit auf die ſeite gehen möchten. *Magius* de tintinnabulis.

Codrus / Melanchti des 16ten Königes der Athenienſer ſohn, und letzter König zu Athen, fieng ſeine regierung an A. M. 2893, A. C. 1091. Man ſagt, daß weil er begierig geweſen, ſein vaterland, welches von den Heracliden oder Herculis nachkommen, welche eine zeitlang Herren von Peloponeſo waren, angegriffen war, zu erlöſen, er das oraculum gefraget, wie es endlich damit ablauffen würde? und darauf zur antwort bekommen, daß diejenige parthey den ſieg erhalten würde, deren Oberſter würde getödtet werden. Hierauf habe er ſich für einen bauer verkleidet, wäre alſo in der Darienſer, wie man ſelbige feinde nannte, ihr lager gegangen und hätte nach angefangenem gezäncke einen ſoldaten von den feinden verwundet, damit er wieder ſein leben darüber einbüſſen möchte, welches auch im 21 jahre ſeiner regierung geſchehen, nemlich nach Euſebii bericht im 5ten jahr der regierung Davids, um das jahr der welt 2913, A. C. 1071. Dieſe tapffere that wurde von den Athenienſern dermaſſen hoch gehalten, daß, weil ſie ſich befürchteten, ſie möchten nicht mehr wieder ſo einen vortrefflichen Fürſten bekommen, ſie ſich reſolvirten, ihre Republic ins künfftige durch gewiſſe obrigkeitliche perſonen, welche Archontes genennet wurden, regieren zu laſſen, aber jedoch dieſes amt nach der damals darüber gemachten erſten verordnung lebenslang behalten ſollten; unter welchen Medon, Codri ſohn, der erſte war, ſo 20 jahr regierete. *Juſtin.* l. 2 c. 6. *Pauſ.* l. 1. *Val. Max.* l. 5 c. 6 ex. 9. *Vellej.* l. 1. *Euſebius.* *

Codrus, ein Lateiniſcher Poet, lebte unter dem Kayſer Domitiano, ungefehr 90 jahr nach Chriſti geburt. Er hat unter dem namen Theſeis ein heroiſches gedicht von dem Theſeus verfertiget, welches ſehr iſt durchgezogen worden. Juvenalis gedencket deſſelben ſat. 1 ingleichen ſat. 6 der armuth des Codri, daher ein ſprüchwort Codro pauperior entſtanden. *Voſ.* de Poët. Lat. *Eraſm.* in adag. *

Cods-Sherif / iſt der name, welchen die Türcken der ſtadt Jeruſalem geben, und heiſt es ſo viel, als die heiligkeit des Fürſten. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Codure / (Philipp) Königlicher Frantzöſiſcher Secretarius, war von Reformirten eltern gebohren, änderte aber die religion und legte ſich auf die erkänntniß der ſprachen und unterſuchung der heil. ſchrifft, in welchen beyden ſtücken er ſehr geſchickt geweſen. Er hat unterſchiedenes geſchrieben, als einen commentarium über den Hiob, den und des Salomonis bücher er nach dem grund-text überſetzt, über einige verſe Ebr. 9, auch einige diſputationes von dem meß-opffer, der rechtfertigung der heiligen und dem geſchlechts-regiſter Chriſti. *du Pin,* bibl. des auteurs eccleſ.

Coeffeteau / (Nicolaus) Biſchoff zu Dardanien, Weyh-Biſchoff zu Metz, und ernannter Biſchoff zu Marſeille, war zu Chateau du Loir, oder wie andere wollen, zu S. Calais an der Loire in der provintz Maine gebohren. An. 1588 begab er ſich in den Dominicaner-orden, darinnen er gar bald die höchſten ehren-ſtellen erlangte, indem er Profeſſor theologiæ, Prior und Vicarius generalis, auch an. 1608 in einem zu Rom gehaltenen capitel Definitor generalis von Franckreich wurde. Er war auch Prediger bey der Königin Margaretha von Valois, und ließ ſeine beredſamkeit ſo wohl mündlich als ſchrifftlich von ſich ſpüren. Der König Henricus IV erwehlte ihn auf begehren des Cardinals Perron, daß er das buch des Königs von Groß-Britannien beantworten ſolte. Er antwortete auch hernach auf des Pleſſis Mornay tractat vom abendmahl, und ſchrieb auf verlangen Gregorii XV wider Marcum Antonium de Dominis unter dem titul: de ſacra monarchia eccleſiæ, &c. adverſus rempublicam Marci Antonii de Dominis, &c. Sonſt hat er auch noch andere wercke ans licht geſtellet, als eine überſetzung des Flori, eine Römiſche hiſtorie, ꝛc. Ludovicus XIII ernannte ihn zum Biſchoff zu Lombez und Xaintes, welche er wieder aufgabe, und hernach zum Biſchoff zu Marſeille. Er ſtarb aber, ehe er dieſes Bißthum in beſitz genommen, den 21 apr. an. 1623 im 49 jahre ſeines alters. Seine ſchreibart und reinigkeit der Frantzöſiſchen ſprach iſt ſo wohl, alldieweil er lebte, als ſeithero nach deſſelben tod in Franckreich ſehr hoch und wehrt geſchätzet worden. *Sammarth.* Gall. chriſt. *

Cöhorn / (Menno) ein berühmter Ingenieur und General-Lieutenant unter den Holländern. Er ſtammete her von dem bekannten Mennone Simons, welcher den ſoldaten-ſtand ſchlechterdings verwarff. Allein deſſen ungeachtet erwehlte er dieſe lebens-art, und machte ſich dadurch ſchon zu Königs Wilhelmi III in Engelland zeiten nicht wenig berühmt. Darzu auch viel beygetragen, daß er das caſtell zu Namur mit vielen wercken, und inſonderheit mit dem nach ſeinem namen genannten fort Cöhorn, befeſtiget, ſelbiges auch in der erſten belagerung an. 1692 tapffer vertheidiget hat. Jn den folgenden zeiten vermehrte er ſeinen ruhm durch einnehmung verſchiedener veſtungen und aufgeworffener linien, abſonderlich aber, da er nach annehmung des Spaniſchen teſtaments und beſetzung der Spaniſchen Niederlanden von ſeiten Franckreichs Bergenopzoom als die damalige vormaur von Holland auf eine fürtreffliche art beveſtigte und bald hernach, an. 1703 den 14 may die veſtung Bonn innerhalb 3 tagen, von der zeit an zu rechnen, da ſie mit ſchwerem geſchütze beſchoſſen worden, zur übergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurücke, und nachdem er allda verſchiedene expeditiones glücklich gethan, wendete er ſich nach dem Haag, allwo er den 17 martii an. 1704 beynahe in dem 70ſten jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm eine neue art zu fortificiren, welche er in Holländiſcher ſprache, unter dem titul: niewe veſtingbouw, heraus gegeben. *

Coel, ein König von Groß-Britannien, lebte zu ende des 3ten ſeculi, und brachte ſeines vatern bruder Aſclepiodotum um, damit er an deſſen ſtelle auf den thron gelangen möchte. Man hält ihn für einen vater der Helenä, des Kayſers Conſtantini M. mutter. Jn der Engelländiſchen hiſtorie wird auch noch eines andern Coels gedacht, welcher ein ſohn und nachfolger des Marii und zu Rom erzogen geweſen. Es iſt noch ein anderer, welcher durch Fergus, den König von Schottland, geſchlagen worden. *Polyd. Vergilius. du Cheſne* hiſt. d'Angl.

Cöleno / ſ. Celäne.

Cöleſtiner, ein gewiſſer Mönchs-orden, und aſt der Benedictineren, welchen der Pabſt Cöleſtinus V, da er noch einſiedler war, an. 1244 geſtifftet, worauf ihn der Pabſt Urbanus IV an. 1264 approbiret, und dem orden S. Benedicti einverleibet, ferners auch Gregorius X, 1273 auf dem andern Concilio zu Lyon, wohin gedachter Cöleſtinus zu fuſſe gekommen, beſtätiget hat. Er breitete ſich in kurtzen gar ſehr in Jtalien aus, maſſen anitzo ſich auf die 96 Clöſtere dieſes Ordens darinn befinden; wurde auch von dem Könige Philippo pulchro in Franckreich eingeführet, welcher Petro de Sorre, ſeinem Abgeſandten zu Neapolis, ordre gab, bey dem General dieſes ordens anzuhalten, daß er 12 aus demſelben nach Franckreich ſenden möchte. Als dieſe Cöleſtiner an. 1300 angelanget, räumete ihnen der König 2 klöſter ein. Nachgehends ließ der Dauphin Carolus noch 6 andere an. 1352 dahin kommen. Es iſt merckwürdig, daß dieſer Orden in Franckreich eben die vorrechte und freyheiten genieſſet, welche denen königlichen Secretarien gegeben ſind; und ſollen ſie ſolches einem gewiſſen Robert de Juſſi zu dancken haben, welcher anfangs auch in dem Orden geweſen, aber hernach unter Philippo Valeſio Secretaire du Roi worden, und ſeinen amtsgenoſſen den vorſchlag gethan hat, in der Cöleſtiner kirchen zu Paris eine brüderſchafft aufzurichten, und weilen ſelbiger zeit das Cloſter arm ware, ſo ſolte jeder alle monat deme 4 ſols Pariſis reichen, welches hernach von den Königen beſtätiget worden, und nach und nach anlaß zu ertheilung des obgedachten rechtens gegeben; zu deſſen anzeige auch Carolus Sapiens an. 1358, als er währender gefangenſchafft ſeines vaters, Königs Johannis, die regierung führte, hinzugethan hat, daß dieſe Ordens-leuthe einen beutel, wie die königlichen Secretaires tragen möchten; welches auch König Johannes nach ſeiner wiederkunfft aus Engelland an. 1361, und Carolus, da er ſelbſt König ward, an. 1368 beſtätiget. *Maurolyc.* Mar. Ocean. di tutt. gl. Rel. *Crepin.* Traité des Droits des Rel. & Mon. *Beurier* hiſt. des Celeſtins de Paris, *Conſtit. P. P. Cæleſt. Prov. Franco-Gall. & Privil. en. Ord. hiſt. des Ordres Mon.* *

Hernach da der Kayſer durch den entſatz von Turin, und die darauf erfolgte capitulation des obern theils von Italien meiſter ward, empfand der Pabſt deſſen gewalt auch mit mehrerm nachdrucke. Die Hertzogthümer Parma und Placentz wurden, ungeachtet des vorgewanten kirchen-lehns, als dem Reiche unterwürffige ſtücke mit volcke belegt, und zu bezahlung der kriegs-ſteuren angehalten, welches auch einigen ſtrichen im kirchen-ſtaate wiederfuhr. Den völckern, die nach Neapolis giengen, muſte der durchzug verſtattet werden, und bey dieſer gelegenheit kamen die Teutſchen zuweilen ſo nahe an Rom, daß dem Pabſt bange ward, der auch acht ſtadt-thore zumauren ließ. Endlich wurden an. 1708 alle gelder, die aus dem Mayländiſchen und Neapolitaniſchen nach Rom pflegten gezahlt zu werden, mit verbote belegt, die gerichtbarkeit der Nunciatur gehemmet, viele alte forderungen des Reichs wieder den Päbſtlichen ſtuhl wieder aufgeſucht und eine armee in das Ferrariſche geſchickt, welche Commachio einnahm und befeſtigte, und Ferrara ſelbſten belagerte. Der Pabſt war nichts deſtoweniger anfangs ſo wenig zum nachgeben geneigt, daß er auch dem Cardinal Barberini, der zum frieden rieth, den hof verboth, den ſchatz Sixti V angriffe, volck warb, und den Grafen Marſigli zum General machte. Aber, weil er vor ſich dem Kayſer zu ſchwach war, und nirgends her hülffe hoffen konte, die Kayſerlichen indeſſen immer näher auf Rom rückten, und auch der ruff gieng, daß eine Engliſche flotte in das Mittelländiſche meer kommen werde, bequemte er ſich endlich zu einem ſtillſtande; verzog aber doch biß faſt auf den letzten augenblick deſſelben, ehe er den frieden ſchloß, welches den 15 jan. an. 1709 geſchahe. In den geheimen artickeln dieſes vergleichs hatte der Pabſt verſprochen, Carolum vor einen König in Spanien zu erkennen, welches er auch noch in dieſem jahr durch ein Breve den 26 junii und im Conſiſtorio den 14 oct. wiewohl mit widerwillen und nicht eher that, als biß die Teutſchen ſchon wieder fertig ſtunden in den kirchen-ſtaat zu rücken. Mit Commacchio aber muſte er es im alten ſtande laſſen und zugeben, daß der ort von den Teutſchen beſetzt blieb, biß man die gründe der beyderſeitigen forderungen zur genüge unterſuchet, daher denn die Kayſerlichen denſelben biß auf das gegenwärtige Pabſtum innbehalten, und erſt an. 1725 wieder zurück gegeben haben, ſo ſehr ſich auch der Päbſtliche hof vorher um deſſen einräumung bemühet. Es blieben auch andere ſtreitigkeiten mit dem Kayſerlichen hofe deswegen nicht nach, indeme dieſer ſich allen unternehmungen der kirche, die zum nachtheil des weltlichen regiments zu gereichen ſchienen, hertzhafft widerſetzte. Daher es ſonderlich in dem Neapolitaniſchen, über die kirchen-freyheit, über die gewalt der Nunciorum, über die erſetzung der geiſtlichen beneficien, die nach des Kayſers willen nur eingebohrnen ſolten gegeben werden, und über andere ſolche puncte mehr ſtets zwieſpalt gab. Es meinte zwar der Pabſt, nach des Kayſers Joſephs tode ſein anſehen wieder in die höhe zu bringen, welches ihm aber auch nicht gelungen. Denn die Kayſerliche frau mutter, an die er ſich, als Regentin wegen Comacchio machte, wolte in dieſer das Reich angehende ſache ſich nicht einlaſſen. Bey der Kayſer-wahl wolte er die gebieteriſchen worte der Päbſte aus den mitlern zeiten wieder annehmen, und ſchickte ſeinen Nepoten Albani als Nuntium mit ſolchen inſtructionen nach Franckfurt, vermöge welcher derſelbe aus ſchuldigkeit zugelaſſen zu werden begehren, und noch andre forderungen wegen des ceremoniels und beförderung der Päbſtlichen angelegenheiten in der wahl-capitulation thun muſte, die aber von den Churfürſten ſo wenig geachtet wurden, daß man dem Nuntio ein geringer ceremoniel als der Churfürſtlichen Geſandten ihres war, ausmachte, und zur wahlzeit ihn ſo wohl, als andre frembde die ſtadt zu verlaſſen nöthigte. Der neue Kayſer Carl VI wolte auch hernach ihm zu gefallen von ſeinen gerechtſamen nichts nachgeben, und vertheidigte zuförderſt das jus primariarum precum dergeſtalt, daß endlich an. 1714 der Pabſt nachgeben, und mit einer anrede des Kayſerlichen Geſandten zu frieden ſeyn muſte, darinnen nicht um den Päbſtlichen indult zu dieſer ſache, ſondern durch allgemeine worte, um erzeigung aller gefälligkeit, welche die Kayſer ſonſt von den Päbſten zu genieſſen pflegen, angeſucht ward, dagegen ſich der Pabſt verband, die Kayſerlichen Preciſten gegen die widerſetzlichkeit der ſtiffter zu ſchützen. Als nachgehends der Pabſt ſich ſehr verdächtig gemacht, als ob er an den Spaniſchen unternehmungen wieder Sicilien theil habe, empfand er abermals eine harte ahntung vom Kayſer, indem der Nuntius aus Neapolis weggeſchafft, das archiv der Nuntiatur verſiegelt, ſeine brieffſchafften zurück behalten, die Päbſtlichen einkünffte eingezogen, des Ertz-Biſchoffs General-Vicarius mit mannſchafft über die grängen geführt, und gedrohet wurde, die Nuntios zu Wien und Brüſſel ebenfalls wegzuſchaffen. Es ſind auch dieſe mißhelligkeiten bey des Pabſts leben nicht gehoben worden. Denn ob er gleich ſeinen vetter, den jüngern Albani, deswegen nach Wien ſchickte, ſo kunte ſelbiger doch kein rechtes gehör erlangen, weil man am Kayſerlichen hof wohl merckte, daß der Pabſt noch immer fortfahre in Italien zu unterdrückung der Kayſerlichen herrſchafft etwas zu kochen, geſtalt er denn ſchon vor geraumer zeit, als die Printzeßin von Parma nach Spanien vermählet ward, eine verordnung gemacht, daß dieſes Hertzogthum nach abgang des männlichen ſtamms auf den weiblichen fallen ſolle. So ſehr nun gleich der Pabſt in allen ſtücken des Bourboniſchen hauſes und abſonderlich Philippi in Spanien ſeine angelegenheiten beförderte, kunte er doch nicht alle widerwärtigkeiten mit demſelben vermeiden. Er gerieth ihm aber ſonderlich auf den halß, nachdem er war genöthiget worden, König Carolum zu erkennen. Denn da wolte Philippus nichts mehr mit ihm zu thun haben, verbote dem Nuntio den hof, ließ kein geld nach Rom folgen, und durch den Auditor di Ruota, Molines, ihm alle erſinnliche widerwärtigkeit anthun, welches viele jahre hinter einander währte, und nicht eher, als etwan ein jahr vor des Pabſts tode völlig beygelegt ward, ſo daß, wenn es nicht groſſen theils nach vieler muthmaſſung ein ſpiegelfechten geweſen, der Pabſt ſich wohl rechtſchaffen zwiſchen thür und angel befunden. Eben ſolche verdrüßliche und unaufhörliche ſtreitigkeiten hat er auch mit dem Hertzoge von Savoyen theils über die kirchen-freyheit, theils über die ernennung der perſonen zu erledigten geiſtlichen ſtellen gehabt. Die wurden ſonderlich arg, als dem Hertzoge im Utrechtiſchen frieden das Königreich Sicilien zugeſchlagen war. Denn da machten es die Savoyer eben wie in Piemont, das tribunal der monarchie wolte keine geiſtliche gerichtbarkeit erkennen, achtete keinen Päbſtlichen bann, jagte die Geiſtlichen, die ſich nach demſelben richteten, unter denen auch verſchiedene Biſchöffe waren, aus dem lande, die denn alle an der zahl ungefähr 3000 nach Rom lieffen, und mit des Pabſts groſſer beſchwerung auf ſeine koſten muſten unterhalten werden. So bekam er auch an. 1717 einen theuren koſtgänger an dem Prätendenten, den er gleichwol zärtlich aufnahm, und, da er ſich entſchlieſſen muſte, ſeinen beſtändigen auffenthalt zu Rom zu nehmen, nebſt ſeiner gemahlin, zu der er ihm auch wider des Kayſers willen hatte geholffen, nach vermögen verſorgte. Die ſtetigen unruhen in Polen machten ihm auch viel zu ſchaffen, allwo er ſich des Königs Auguſti beſtändig annahm, und mit ſeinem gegner Stanislao niemals, auch nicht nach dem Ranſtädtiſchen frieden, etwas wolte zu ſchaffen haben. Eines von den geheimniſſen ſeiner regierung iſt die geſandſchafft, die er zur zeit der Polniſchen verwirrungen an. 1702 durch einen Dominicaner, Auguſtinum Leveſi, bey dem Könige in Schweden ablegen laſſen. Viele meinen, es ſey dieſelbe von der verwitbeten Königin in Polen und dem Cardinal Fourbin veranlaſſet geweſen, und habe folglich nicht eben die vortheile des Königs Auguſti zum zwecke gehabt. Als die Türcken an. 1716 die Venetianer angriffen, und dadurch auch Italien in gefahr gerieth, wendete er alle ſorgfalt an, dieſen feinden zu begegnen, geſtalt er ſeine galeeren zu der Venetianiſchen ſtoſſen ließ, der Republic mit gelde beyſprung, auch andere Potentaten, und ſonderlich den Kayſer, in bündniß mit Venedig zu bringen ſich bemühete, auch demſelben zum Türcken-krieg die zehenden von den geiſtlichen einkünfften in ſeinen landen zu heben geſtattete. Jedoch ward er dabey zum wenigſten ſeinem vorgeben nach von Philippo in Spanien hintergangen, indem derſelbe die vom Pabſte auch ihm verſtatteten geiſtlichen gelder und die unter dem vorwande den Venetianern zu helffen ausgerüſtete flotte zum kriege wider den Kayſer anwendete. Weil nun der Cardinal Alberoni hieran, wie auch an den mißhelligkeiten zwiſchen beyden höfen ſchuld ſeyn ſolte, hat der Pabſt es hernach dahin gebracht, daß er aus Spanien geſchafft wurde, worauf er ihm den proceß machen laſſen, deſſen endſchafft aber nicht [illegible]. Den allerverwirrteſten handel hat ſich dieſer Pabſt mit der berühmten conſtitution unigenitus zugezogen. Denn er ließ ſich durch die Jeſuiten, und durch ſeinen vertrauten Fabroni, der der ſocietät gantz ergeben war, bewegen, das vom P. Queſnel aus der Congregation des Oratorii mit allerhand betrachtungen heraus gegebene neue teſtament, und inſonderheit gewiſſe daraus gezogene lehren, an der zahl 101, durch bemeldte conſtitution zu verdammen. Weil aber dieſes buch von langer zeit her bey vielen in groſſer hochachtung ſtund, und auch damals noch ſonderlich durch den Cardinal von Noailles vertheidigt wurde, auf den eben die Jeſuiten übel zu ſprechen waren, ſo entſtunden daher groſſe ſpaltungen in Franckreich, indem etliche die conſtitution ſchlechterdings annahmen, etliche zum wenigſten erklärungen darüber haben, oder auch ſelbſt machen wolten, etliche ſie gar miteinander verwarffen, und an ein neues Concilium appellirten, wobey des Pabſts anſehen durch verſchiedene ſchrifften viel leiden muſte, und groſſe gefahr war, daß in Franckreich ein National-Concilium gehalten werden möchte. Allein er hatte den König Ludewig XIV auf ſeiner ſeite, der ihn auf die annehmung der conſtitution dringen halff, und verfolgung wider deren gegner zu erregen anfieng, daher er denn von keinem vergleiche hören wolte, und ſich durch eine neue bulle von allen denen abſonderte, welche die conſtitution nicht annahmen. Ob nun gleich bemeldter König vor die beförderung dieſer ſache [illegible] ſtarb, und die neue regierung in Franckreich ſich anfänglich der conſtitution gar nicht geneigt erwieß, daher denn die zahl der appellirenden täglich zunahm, ſo blieb der Pabſt dennoch auf ſeinem ſinn, und wolte keine vorſchläge annehmen, weswegen er auch den handel bey ſeinem tode unausgemacht, und in der gröſten verwirrung hinterließ. In Spanien und Portugall hat man die conſtitution ohne widerrede angenommen. In Teutſchland und den Niederland iſt es auch von einigen geſchehen, aber weil der Kayſer [illegible] mercken laſſen, daß er nicht gerne ſähe, wenn man davon redete, iſt ſie in dieſen Provintzen meiſtens mit ſtillſchweigen übergangen worden. So wohl die Jeſuiten in dieſem welt-theile mit dem Pabſte dran waren, ſo übel war er mit denen in China zufrieden, wider die die alten klagen anderer Mißionarien wegen des den Chineſern verſtatteten gemiſchten gottesdienſts jetzt mehr als ehemals rege wurden. Er machte zwar vielfältige decrete in dieſer ſache; die Jeſuiten aber wurden beſchuldigt, daß ſie ſich an dieſelben nicht kehrten, welche beſchuldigung abzulehnen zwar die drauſſen befindlichen in einer ihrer verſammlungen zu Rom ſich allen Päbſtlichen ſchlüſſen öffentlich unterwarffen, die aus China aber ſo treffliche zeitungen von ihrem gehorſam und dem zuſtande der Catholiſchen religion nach Europa ſchrieben, daß ſie an. 1713 dem Pabſte einzubilden ſuchten, als wenn der Kayſer von China eine von ſeinen muhmen zur gemahlin verlange, auch einen brief des Kayſers von dieſem inhalte an ihn ſchickten. Dieſes alles ward jedoch von andern vor erdichtet gehalten, wozu auch diß trefflich ſchien, daß der Cardinal von Tournon, den der Pabſt zu unterſuchung dieſer ſache nach China geſchickt hatte, zu Macao im gefängniß ſterben muſte, und daß die Jeſuiten, als der Pabſt das letzte decret an.

1715

1715 verfaßt und ihnen darinnen alle ausſichte abgeſchnitten hatte, hernach ſelbſt berichteten, der Kayſer habe es nicht wollen angenommen und kund gemacht wiſſen, wiewol ſie dabey doch vorgaben, daß ſie ſich darnach richteten. Es zerfiel auch über dieſen handeln der Pabſt mit dem Könige in Portugall, weil Tournon zu Macao auf begehr des Kayſers von China in Portugieſiſchen gewahrſam gehalten ward, und auf anſtifften der Jeſuiten die abſchickung verſchiedener Päbſtlichen brieffe, welche der hof von Portugall nach China befördern ſolte, von demſelben gehindert ward. Er iſt aber nachgehends mit demſelben wieder in ſo gutes vernehmen getreten, daß er ihm zu gefallen an. 1716 eine neue cathedral-kirche zu Liſſabon in der Königl. ſchloß-capelle aufgerichtet, dieſelbe mit einem Patriarchen beſetzt, und dem Könige die kirchen-muſic hat zukommen laſſen, die in der Päbſtlichen capelle üblich iſt. Solcher geſtalt iſt dieſes Herrn gantze langwierige regierung voller unruhe und beſchwerlichen ſorgen geweſen, die auch ſeine geſundheit ſehr angegriffen, und ihn offt zum lager brachten, von welchen er doch etliche mal durch ſeinen berühmten leib-artzt Lanciſi errettet wurde, endlich aber an. 1721 den 19 martii dennoch unter der gewalt der kranckheit erliegen muſte. Sein vetter, der Cardinal Albani ſuchte ihn zwar noch auf ſeinem tod-bette zu haltung eines conſiſtorii zu bewegen; in welchem er den jüngern vetter Alexander Albani, zum Cardinal erheben ſolte, allein der Pabſt wolte ſich nicht mehr mit dergleichen geſchäfften einlaſſen, und wünſchte den ſeinigen nur, daß ſie Gott insgeſamt heiligen möchten. Man giebt dieſem Herrn das zeugniß, daß er gar ehrlich und gewiſſenhafft geweſen, wie er denn auch durchgehends einen groſſen eifer in ſeiner religion und abſcheu vor eitelkeiten und wollüſten bezeuget, und ſolches ſonderlich zur zeit der gefährlichen kriegs-unruhe in Italien, und da Rom unter ihm mit ſtarcken erdbeben heimgeſucht ward, durch ſeine verordnungen ſo wohl, als eignes exempel erwieſen. Gegen das armuth war er überaus freygebig, und gegen jederman ſo dienſtfertig, daß er ſich, als er noch Cardinal war, weil er niemanden was abſchlagen kunte, und öffters einerley dienſt vielen zugleich verſprach, manche feindſchafft und den vorwurff der falſchheit zuzog. Weil er ſehr wohl ſtudirt hatte, predigte er an hohen feſt-tagen gemeiniglich ſelber, und beförderte ſonſt was zur gelehrſamkeit gehörte, auf alle weiſe, wie denn die academie der Humoriſten von ihm wieder empor gebracht, die Vaticaniſche druckerey mit neuen freyheiten verſehen, und viel anderes verrichtet worden, das einen liebhaber der ſtudien andeutet. Er war von natur von einem überaus angenehmen, luſtigen und ſchertzhafften umgange, davon er jedoch, nachdem er Pabſt worden, faſt nichts an ſich ſpühren laſſen, und mehrentheils ernſthafftig, auch wie ſeine geſchichte ausweiſen, in allem ſeinem thun ſehr eigenſinnig und leichtlich durch etwas zum weinen zu bringen geweſen, welches entweder den gehäufften ſorgen, oder einer einbildung, daß er ſich als Pabſt nicht mehr ſo gemein machen müſte, zuzuſchreiben iſt. Wie man aus den verordnungen, die er wegen des ranges, den der Gouverneur von Rom haben ſolte, und des neuen ceremoniels der Cardinäle ergehen laſſen, zur genüge ſehen kan, was vor gedancken er von der Päbſtlichen hoheit gehabt. Leben Clementis XI. The preſent ſtate of the court of Rome.

S. **Clemens**, zugenannt **Flavius**, ſoll der erſte Biſchoff zu Metz geweſen ſeyn, ein Römiſcher bürger und bruder Fauſtini, welcher des Römiſchen Biſchoffs Clementis vater war. Nachdem er getauffet, und zum Biſchoff beſtellet worden, ward er an. Chr. 46 von dem Apoſtel Petro in Galliam Belgicam geſchickt, da er dann ſonderlich zu Metz mit groſſem eifer das evangelium predigte, und viele leute bekehrte. Er ſtarb an. 71. Und wird ſein leichnam annoch in der kirchen ſeines namens zu Metz gezeiget; welches jedoch nicht hindert, daß nicht in ermanglung recht alter und ſicherer urkunden dieſe gantze erzehlung von verſchiedenen Catholiſchen gelehrten in zweifel gezogen wird. *Paulus VVarnefridus* de epiſc. Metenſ. *Meuriſſe* hiſt. de l'Egl. de Mets. *

Clemens, einer von den ſclaven des jenigen Agrippä, welcher nach ſeines vaters Marci Agrippä tode gebohren worden. Weil er wuſte, daß er ſeinem Herrn (welcher von ſeinem großvater Auguſto in die inſul Planaſia unweit Corſica verbannet, und nachgehends auf des Kayſers Tiberii befehl ermordet wurde) gantz ähnlich ſahe, ließ er ſich ſein haar und bart lang wachſen, und gab ſich für den rechten Agrippam aus, würde auch in dem Reiche eine unruhe erwecket haben, woferne ihn nicht Tiberius durch liſt vermittelſt zweyer, die ſich ſtellen muſten, als wolten ſie ſich zu ihme ſchlagen, aber ihne bey erſehener gelegenheit in der nacht gefangen, noch in rechter zeit in ſeinen gewalt gebracht hätten, da er dann ſelbigen in ſeinem pallaſt heimlich töden lieſſe. Als ihne Tiberius gefragt: Wie biſt du ein Agrippa worden? ware er frech genug zu antworten: Eben ſo, wie du Cæſar. Womit er dieſem Kayſer die zu beförderung ſeiner adoption und verſtoſſung vieler näheren anverwandten des Auguſti, worunter eben auch der Poſthumus Agrippa geweſen, von der Livia gebrauchte liſt und betrüglichkeiten derb genug vorruckte. *Tacit.* l. 2 annal. c. 3 & l. 2. c. 39. *Dio Caſſ.* *

Clemens, wegen ſeines vaterlandes zugenannt Scotus, lebte um das jahr 745. Er verwarff die canones, und verachtete alles dasjenige, was von den Patribus und Synodis herkam. Er glaubte auch mit den Jüden, daß es recht ſey, ſeines verſtorbenen bruders weib zu nehmen, und daß die verdammten in der hölle, durch Chriſti himmelfahrt wären erlöſet worden, ꝛc. *Baron.* an Chr. 742, 745.

Clemens, (Claudius) ein Jeſuit, gebürtig von Ornans an der Louve in Franche Comté. Er begab ſich an. 1612 in die ſocietät Jeſu, und wurde hernach in Spanien geſchickt, woſelbſt er mit gutem ruhm docirct. Er hat auch verſchiedene ſchrifften verfertiget, als orationem de majeſtate eccleſiæ Lugdunenſis; vitam Clementis IV; bibliothecæ inſtructionem; deſcriptionem bibliothecæ S. Laurentii Eſcurialis; &c. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Labbe* in bibl. biblioth.

Clemens, (Jacobus) derjenige, welcher den König von Franckreich, Henricum III, um das leben gebracht. Er war gebürtig aus einem dorff, namens Sorbonne, in dem Ertzbißthum Sens gelegen, damals 24 biß 25 jahr alt, und in dem Dominicaner-orden, welchen er angenommen, kurtz vorher zum Prieſter geweihet worden. Im übrigen war er von gantz keinen ſtudiis, hatte auch nicht die geſchicklichkeit darzu, und dannenhero allen denjenigen leichtfertigkeiten nachgehangen, welche in übel diſciplinirten klöſtern etwan im ſchwange gehen pflegen. Hierzu kam ein ſehr melancholiſches temperament, welches fähig war, ihn zu allerhand böſen einfällen zu verleiten; auch wohl zuweilen faſt närriſch machte, daher er gemeiniglich ſeiner kloſter-brüderen und deren, welche ſonſten dahin wandelten, ihr geſpött, und dabey ſehr vielen leuthen bekannt wurde. Indem nun damals die von der Ligiſtiſchen parthey, ſowohl in reden als in ſchrifften, den König Henricum III als einen tyrannen, als einen abtrünnigen, und als einen verfolger der rechtgläubigen tractirten, ſo vermeynte Clemens ein recht heroiſche und verdienſtliche that zu verrichten, wenn er denſelben aus dem wege räumte. Er ließ auch gegen ſeine cameraden ſich öffters verlauten, daß ihn Gott auserſehen hätte, ſein leben vor den glauben aufzuſetzen, und die kirche mit ſeiner hand von einem ſo gottloſen Könige zu befreyen; weswegen ihn die, ſo dergleichen reden von ihm hörten, in ſchertz den Capitain Clemens zu nennen pflegten. Einige ſetzen hinzu, daß er dißfalls noch auf abſonderliche erſcheinungen ſich beruffen; daß ſein Prior, namens Bourgoing, ihn in ſeinem vorſatz geſtärckt; daß man ihm, wenn er davon käme, zu einem Cardinals-hut, und wenn er ſein leben darüber einbüſſete, zu der märtyrer-crone gewiſſe hoffnung gemacht; daß der Hertzog von Mayenne ſelbſt die hand mit in dem ſpiel gehabt; ja daß die Hertzogin von Montpenſier, aus groſſer rachbegierde wider den König, dieſen Mönch zu der gröſten vertraulichkeit mit ihrer perſon gelangen laſſen, nur damit ſie ihn deſto mehr anfriſchen möchte. So viel iſt gewiß, daß die Pariſer, welche damals Henricus III bloquirt hielt, oder vielmehr inſonderheit die, ſo um den anſchlag wuſten, dem Clemens einen paßport von dem Grafen von Brienne, welcher als ein getreuer Königlicher Miniſter in der baſtille gefangen ſaß, zuwege brachten auch verſahe man ihn mit einem fälſchlich nachgemachten creditiv-ſchreiben, ſo von dem oberſten Präſidenten Harlay geſchrieben zu ſeyn ſchien. Mit dieſen papieren, und mit einem meſſer in ſeinem ermel, begab er ſich den letzten jul. 1589 nachmittags aus Paris nach dem königlichen lager bey Saint Clou. Unterwegs ſtieß der Königl. General-Procurator la Gueſle auf ihn, welcher, da er von ihm vernommen, daß er mit geheimen und wichtigen nachrichten an den König abgeſchickt wäre, ihn denſelben abend mit ſich in ſeinem quartiere ſpeiſen und allda ſchlaffen ließ, wobey la Gueſle in ſeiner nachdeme von dieſer laidigen begebenheit ausgegebenen recit anmercket, wie er eben des meſſers, ſo er des folgenden tages zu dem Königs-mord gebraucht, ſich beym nacht-eſſen bedient, auch da ſeine des la Gueſle leuthe, ihme unter der mahlzeit bedeutet, man hätte bericht daß mehrere münchen ſeines Ordens ſich zuſammen verſchworen, den König aus dem weg zu räumen, gantz kaltſinnig und ohne die geringſte geſichts veränderung geantwortet: In allen ſtänden und orden finden ſich ſo wohl ehrliche leuthe als böſe buben beyſammen, und endlich habe auch dieſer böſewicht da er ſich hierauf ſchlaffen gelegt, überlaut geſchnarchet. Weil dann la Gueſle gar nichts verdächtiges an ihm geſpürt, führte er den folgenden morgen ihne ſelbſt in des Königs zimmer (welches zu S. Clou, in dem Gondiſchen hauſe war) Henricus III ſaß noch halb unangekleidet auf ſeinem ſtuhle, nahm von dem Münche, welcher ihm kniend die reverentz machte, des Grafen von Brienne brief an, und erlaubte ihm, damit er die vorgegebene geheime commiſſion deſto beſſer ablegen könte, ihm gantz nahe zu treten, lieſſe auch gar, weil der mönch ſehr darum bate, die anweſende Herren an das andere ende des zimmers treten. Kaum aber war ſolches geſchehen, ſo ergriff Clemens unvermerckt das in ſeinem ermel verborgene meſſer, ſtieß es mit vollen kräfften dem Könige in den unterleib, und ließ es darinnen ſtecken. Der König riß es augenblicklich heraus, und ſtach ſelbſt zweymal damit dieſen ſeinen mörder in die ſtirne und in das geſicht. Darauf fielen einige von denen, ſo in dem königlichen gemache waren, vollends über denſelben her, und erwürgten ihn in der erſten hitze mit vielen wunden, wobey man nicht gehöret daß er ein einziges wort geſprochen hätte. Sein cörper, welchen man zum fenſter hinaus geſtürtzt, blieb eine ſtunde gantz entkleidet liegen, damit ihn jederman recht erkennen möchte. Hernach aber ließ ihn der Grand-Prevôt de l'Hôtel mit vier pferden zerreiſſen, die ſtücken verbrennen und die aſche in den nächſten fluß ſträuen. Die Pariſer und nach ihrem exempel viel andre, erhuben dieſe that Clementis und ihn ſelbſt biß an den himmel. Sein Prior, der vorgedachte Bourgoing, nennete ihn ein ſeliges kind des heiligen Dominici, und einen heiligen märtyrer JEſu Chriſti; ſein bildnis mit unzählichen lobſprüchen ſahe man auf vielerley arten öffentlich verkauffen; ſeine mutter, welche eine arme abgelebte bäurin war, ward gleich einer heiligen reliquie mit groſſer ehrerbietung von dem volcke häuffig beſucht; ja einige trugen gar vor, man ſolte ihm zu ehren in der haupt-kirche von Paris de Notre Dame eine ſtatue, als einem erretter des vaterlandes, aufrichten. *d'Aubigne*, journal de ce qui s'eſt paſſé ſous Henri III &c. *Thuanus* hiſt. lib. 95. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 793 ſeq. p. 799. *

Clemens/ (Johannes) ein Engelländer, war in dem hauſe des Cantzlers von Engelland Thomä Mori erzogen, welcher ihm hinwiederum die aufſicht über ſeine kinder anvertraute. Clemens machte vor ſich ſelbſt gute progreſſen in ſeinen ſtudiis, begriff die ſprachen, vornemlich die Griechiſche, und brachte es in der medicin ſo weit, daß er dieſelbe auf der univerſität zu Oxford docirte. In des Cantzlers Mori hauſe war er mit der berühmten Margareta Gige bekannt worden, welche dieſer Cantzler bey ſeiner tochter Margareta hielt, daß ſie mit einander ſtudieren möchten, und gewann dieſelbe ſo lieb, daß er ſie heyrathete. Als aber unter Henrici VIII und Eduardi VI regierung die reformation getrieben wurde, giengen ſie nach den Niederlanden, und hielten ſich zu Mecheln auf. Unter der Königin Maria regierung kamen ſie wieder nach Engelland. Als aber Eliſabeth den thron beſtiegen, und die reformation von neuen angieng, begab ſich Clemens zum andernmal nach Mecheln, woſelbſt er an. 1570 ſeine ehefrau verlohr, welcher er ſelbſt an. 1572 im tode nachfolgte. Er hat verſchiedene gedichte verfertiget, auch die epiſteln des Gregorii Nazianzeni, die homilien des Nicephori Calliſti; ꝛc. in das Latein überſetzt. *Pitſeus* de ſcript. Angl.

Clemens, (Robertus) Herr von Metz in Gatinois, ward von dem Könige Ludovico juniore in Franckreich zum Hofmeiſter ſeines Printzen Philippi Auguſti beſtellet, und als dieſer zur regierung gekommen, ernennete er ihn zu ſeinem Rath und Staats-Miniſter; er ſtarb aber im folgenden jahre etwan an. 1182. Er hatte 2 brüder, davon Aegidius Clemens gleichfalls Staats-Miniſter, Garmond aber Abt zu Pontigni und an. 1182 in anſehung ſeines bruders Aegidii zum Biſchoff zu Auxerre erwählet wurde; wiewol einige ſich ſeiner wahl widerſetzten, und kam dieſe ſache nach Rom, woſelbſt Garmond an der peſt ſtarb. Robert hatte auch 2 ſöhne, Albericum und Henricum. Albericus Clement, Herr von Metz, brachte die Marſchall-ſtelle von Franckreich in anſehen, und machte ſie zu einer kriegs-bedienung. Er begleitete den König Philippum Auguſtum auf der reiſe in das heilige land, woſelbſt er ſich in der belagerung von Acre tapffer hielt, und auch daſelbſt an. 1191 ſein leben einbüßte. Henricus I wurde wegen ſeiner kleinen ſtatur der **kleine Marſchall** genannt. Der König gab ihm dieſe ſtelle und auch die Herrſchafft Argenton. Er befand ſich an. 1214 in der berühmten ſchlacht bey Bovines, und ſtarb noch ſelbiges jahr in Poictou in dem kriege wider die Engelländer. Mit ſeiner gemahlin aus dem hauſe Nemours hat er Johannem gezeuget, welchem der König Philippus Auguſtus gleichfalls die Marſchall-ſtelle ließ, ob er gleich ſehr jung war. Seine nachkommen haben ſie auch behalten, und iſt deswegen ihre Herrſchafft Metz in Gatinois Metz-le Maréchal genannt worden. Henricus II Clement, Herr von Metz und Argenton, war gleichfalls Marſchall von Franckreich zur zeit Ludovici S. welchen er an. 1249 auf ſeiner erſten reiſe ins heilige land begleitet. Le chronique d' Auxerre an. 1182 chron de Flandr. c. 20. *Guill. de Breton & Rigord* in Philip. *d' Autevil.* hiſt. des Miniſtr. d' Etat. *le Feron Godefroy &c.*

Clemens, (Titus Flavius) zugenannt **Alexandrinus**/ weil er Prieſter der kirche zu Alexandria war, lebte im anfange des 3ten ſeculi unter des Kayſers Septimii Severi und ſeiner kinder Getä und Caracallä regierung. Man hält dafür, daß er zu Alexandrien, oder vielmehr zu Athen gebohren worden. Er hat unterſchiedene lehrer gehabt, worunter aber ſonderlich Pantänus bekannt, deſſen ſtelle er auch im catechiſiren vertreten, da dieſer nach Indien verreiſet war, ja gar an. 191 ſein nachfolger in der ſchule zu Alexandria worden, allwo Origenes unter ihm ſtudirte. Im übrigen da er Prieſter zu Alexandrien war, und ſich die verfolgung unter dem Kayſer Septimio Severo erhub, muſte er dieſen ort verlaſſen, da er ſich denn nach Orient begab, und eine zeitlang zu Jeruſalem aufhielt, woſelbſt er die kirche ſehr vermehret, wie der Biſchoff Alexander bezeuget. Von dannen reiſete er nach Antiochien, und kam endlich wieder nach Alexandrien, woſelbſt er geſtorben, wie man einiger maſſen muthmaſſen kan, im ausgange der regierung des Kayſers Caracallä. Die ſchrifften, ſo von ihm vorhanden, ſind protrepticon ad gentes; pædagogus; hymnus in laudem Chriſti; ſtromatum lib. 8; Octo libri Hypotypoſeon, Liber quis dives ſalvetur, welche in des Combefiſii auctario bibl. patrum zu finden, und auch alleine gedruckt ſind, ꝛc. Die geſchicklichkeit dieſes manns ware ſehr groß und weitläufftig, maſſen er neben der H. ſchrifft und denen vor ihme geweſenen kirchen-ſcribenten auch die heydniſchen auctores trefflich wohl beſeſſen, und aus denſelben zu beſchützung der Chriſtlichen religion, und überweiſung des Heydenthums gar vieles zu ziehen gewußt hat. Im übrigen wie man zu ſeiner zeit noch nicht die klareſte gedancken von einigen haupt-ſtucken der religion hatte, ſo iſt nicht zu verwunderen, daß einige oerter darinnen anzutreffen, welche einer vernünfftigen und ſchrifftmäſſigen erklärung vonnöthen haben. Sonderlich ſcheinet er die erbſünd an verſchiedenen orten ſchlechterdingen zu läugnen, und dem freyen willen des menſchen in dem werck des heyls das meiſte zuzuſchreiben; wiewohl er doch dabey die gnade nicht ausſchließt, auch dem heiligen tauff eine ſolche krafft zuſchreibet, daß er dadurch ſeiner meynung von krafft des freyen willens ziemlich offenbar widerſpricht. Seine ſchrifften ſind zum öfftern von Silburgio, Dan. Heinſio, Frontone, Ducäo und noch zuletzt in Engelland von Pottero heraus gegeben worden. *Euſeb.* hiſt. eccleſ. l. 5 c. 11 l. 6 c. 11 ſeq. *Hieronym.* de ſcript. eccleſ. 38. *Photius* c. 109 ſeq. *Caſſiodor.* l. 1 inſtit. divin. *Trithem. Baron. Bellarmin. Poſſevin. du Pin. Cave.* *

Clementia, wurde von den alten Heyden als eine göttin verehret, und alſo abgebildet, daß ſie in der einen hand einen lorbeerzweig und in der andern eine lantze hielt. Die Römer wiedmeten ihr nach Julii Cäſaris tode einen tempel. Claudianus beſchreibet ſie als die beſchützerin der welt, und die beyden Kayſer Tiberius und Vitellius lieſſen ihr bildniß auf ihre müntze prägen.

Clementia/ von Anjou oder von Hungarn, Königin von Franckreich, war eine tochter Caroli I Martelli, Königs von Hungarn und der Clementiä von Habſpurg. An. 1315 den 19 aug. wurde ſie mit dem Könige Ludovico X Hutino vermählet; und als der König im folgenden jahre ſtarb, ward ſie im 4ten monate ſchwanger, worauf ſie auch einen ſohn Johannem zur welt brachte, der aber nur acht tage lebte. Die zeit ihres wittwen-ſtandes brachte ſie mit geiſtlichen übungen zu, und ihre einkünffte wendete ſie zu unterhaltung der armen und ausbeſſerung der kirchen an. Sie bauete auch zu Ofen in Ungarn ein wayſenhauß, und ſtarb zu Paris den 12 oct. an. 1328.

Clementia/ eine jungfrau von Toulouſe, ſ. Iſaura

Clementianus Honorius/ ſiehe Venantius Fortunatus.

Clenard oder **Cleynarts**/ ein berühmter Grammaticus war von Dieſt in Brabant gebürtig, und hatte eine groſſe wiſſenſchafft in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, welche er ziemlich lange zu Löven gelehret. Nachmals nahm er mit Johanne Vaſäo von Brügge eine reiſe vor, und begab ſich von Löven an. 1535 nach Paris, Wilhelmum Budäum daſelbſt zu ſehen. Von dar giengen ſie nach Spanien, allwo er die ſprachen auf der univerſität zu Salamanca docirte, biß ihm der König von Portugall die auferziehung ſeines bruders anvertraute. Allein die groſſe begierde Arabiſch zu lernen, trieb ihn an. 1540 nach Africa, und als er glücklich wieder zurücke gekommen, ſtarb er an. 1542 zu Granada, da er im begriff war, ſich zu ſeiner rückreiſe in die Niederlande fertig zu machen. Seine ſchrifften ſind inſtitutiones linguæ Græcæ; meditationes in linguam Græcam; tabula in grammaticam Hebræam; epiſtolæ de peregrinatione ſua. *Miræus* in elog. Belg. & de ſcript. ſec. 16. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. philoſ. Germ. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Cleobis und **Biton**/ waren 2 brüder und einer Prieſterin ſöhne, von welchen erzehlet wird, daß, als ihre mutter auf das feſt der Juno hätte fahren ſollen, die ochſen aber nicht mehr fortziehen können, hätten ſie ſich ſelber angeſpannt, und die mutter biß an den beſtimmten ort gezogen. Wegen dieſer treue hätte die mutter von den göttern gebeten, daß ihnen das gröſte glück, ſo ein menſch erlangen könte, wiederfahren möchte; worauf man ſie tod gefunden, nachdem ſie mit ihrer mutter geſpeiſet, und ſich zur ruhe begeben hatten. *Herodot.* l. 1. *Cicero* l. 1 quæſt. Tuſc. *Valer Maximus* l. 5. c. 4 ex 11. *Plutarch.* in vita Solon.

Cleobius oder **Cleobulus**/ wird unter den ketzern des Apoſtoliſchen ſeculi bey den alten erwehnet, und ſoll er nebſt Simone zu Corinth gegen die gottheit Chriſti, die auferſtehung der todten und andere hauptſächliche glaubens-articul gelehret, auch nebſt ihm zu ausbreitung ſeiner falſchen lehre unterſchiedene verführiſche bücher unter dem namen Chriſti und der Apoſtel verfertiget haben. Doch ſteckt alles, was man von ihm weiß, in groſſer dunckelheit. *Theodoretus* proem. lib. 2 de hæret. fabul. *Hegeſippus* apud Euſeb. hiſtor. eccleſ. lib. 4. c. 22. *Autor conſt. Apoſtolicarum. Du Pin* bibliotheque des auteurs eccleſ. *Ittigius* de hæreſiarchis.

Cleobulina, eine tochter des Cleobuli von Lindus, wird von einigen Eumetis genannt. Sie machte gute verſe, und hatte eine ungemeine geſchicklichkeit ænigmata ſo wohl vorzutragen, als aufzulöſen. Sie erfand einige, die ſehr ſinnreich waren, und die man nach Egypten brachte, woſelbſt ſie ſehr äſtimiret worden. Ohne dieſe lebhafftigkeit des verſtandes hatte ſie auch eine groſſe hertzhafftigkeit, ein reiffes nachdencken, ꝛc. Euſebius gedencket ihrer unter der 82ſten Olympiade, wiewol es ſcheinet, daß ſie lange vorher gelebet. *Plutarch.* in conv. ſept. ſapient. c. 4. *Diog. Laert.* in Cleobulo. *Athen.* l. 10 c. 15. *Suidas. &c.*

Cleobulina, Cleobuli des Königs von Rhodus tochter und einige kron-erbin, welche würde ſie aber freywillig dem [illegible] gab, um ſich auf die welt-weißheit und erlernung guter wiſſenſchafften zu legen. *Suidas.*

Cleobulus/ ein ſohn des Evagoras, war von Lindus einer in der inſul Rhodis gelegenen ſtadt, oder wie andere wollen, aus Carien gebürtig, und verdiente mit unter die 7 weiſen von Griechenland gezehlt zu werden. Er war hertzhafftig, wohlgeſtalt und ein ſonderlicher liebhaber der gelehrſamkeit, weswegen er ſich auch in Egypten aufgehalten, die philoſophie zu begreiffen. Er machte ænigmata, in verſen, gleichwie ſeine tochter Cleobulina. Über dieſes war er ein groſſer feind der undanckbarkeit und untreue. Er gab allezeit den rath, daß man ſich guten freunden verbindlich und aus feinden freunde machen ſolte. Von der tugend ſagte er, daß ſie in unterlaſſung der laſter und vermeidung der ungerechtigkeit beſtünde. Sein wahlſpruch ware, daß maaß und ziel halten in allen dingen das beſte ſeye. Sonſten ſolle er zu Lindus, jedoch mit willen des volcks und zu deſſen höchſten vergnügen regieret, und alſo den annoch in gutem verſtand gebräuchlichen namen eines Tyrannen getragen haben. Er ſtarb um die 70ſte olymp. A. V. 254. A. M. 3484. A. C. 500 im 70ſten jahr ſeines alters. *Diogenes Laert.* in ejus vita tom. 1. *Plutarch.* de conv. ſept. ſap. *

Cleombrotus I. König oder Ober-Herr von Sparta, war Anaxandridä ſohn, und fieng an zu regieren um das jahr 270 nach erbauung der ſtadt Rom, Olymp. 74. 1. A. M. 3500 A. C. 484. Man erzehlet, daß er willens geweſen, eine mauer auf dem Corinthiſchen Iſthmo zu bauen, um dadurch zu verhindern, daß ges mit ſeiner land-armee nicht in den Peloponnes einfallen könte; aber nachgehends, als ſich am 2 oct. um 1 nachmittags eine ſonnen-finſterniß ereignet, ſolchen vorſatz geändert habe, welches nach der gelehrteſten ſternkündiger rechnung A. V. 274, Olymp. 75, 1. A. M. 3504. A. C. 480 geſchehen ſeyn ſoll. Nach dieſem ſtarb Cleombrotus A. V. 282, Olymp. 77, 1, A. M. 3512, A.C. 472. Pliſtarchus Leonidä ſohn hätte ihm von rechtswegen ſuccediren ſollen, weil er aber damals noch ein kind war, nahm ſich Pauſanias der regierung an. Des Cleombroti gemahlin war Chelonis, des Königs Leonidas tochter, in deren articul der überreſt von dieſes ihres gemahls leben und geſchichten nachzuleſen iſt. *Herodot.* lib. 9. *Plutarch.* in Agide & Cleomen. ſiehe Chelonis. *

Cleombrotus II, Pauſaniä II ſohn, folgte A. V. 374, Olymp. 100, 1. A. M. 3604, A. C. 380 in der regierung von Lacedämon ſeinem bruder Ageſipoli, welcher im kriege wider die Olinthier verſtorben. Er wurde zweymahl wider die Thebaner geſchickt, und das drittemal verlohr er die berühmte ſchlacht bey Leuctra in Böotien, welche Epaminondas durch ſeine tapfferkeit und ungemeine kriegs-erfahrung gewann, ungeachtet er ſehr ſchwach war, in anſehung des groſſen heers der Lacedämonier, welche allhier nebſt ihrem ruhme auch ihre beſte mannſchafft ſamt dem Könige Cleombroto, nachdem er 9 jahr regieret, verlohren. Dieſe ſchlacht wurde A. V. 383, Olymp. 102, 2. A. M. 3613, A. C. 371 gehalten. *Xenoph.* l. 5. & 6. hiſtor. *Polybius* l. 1. *Diodorus* l. 15. *Pauſanias* l. 3.

Cleombrotus III, der 30 König in Lacedämon, eben aus der familie der Agidarum, wie die andere Könige, folgete ſeinem ſchwieger-vater K. Leonidä in der regierung. *Diodor. Pauſan.*

Cleombrotus / aus Ambracia gebürtig, ein Philoſophus academicus, welcher, als er des Platonis bücher von der ſeelen unſterblichkeit geleſen, ſich ins meer ſtürzte. Es iſt unbekannt, zu welcher zeit er mag gelebet haben. *Cicero* l. 1 quæſt. Tuſcul. Plutarchus gedencket auch eines Philoſophi dieſes namens im anfange ſeines tractats, worinnen er die urſachen anzeiget, warum die Oracula aufgehöret haben.

Cleomedes von Aſtypalea, war ein mann von einer ſo ungemeinen ſtärcke, daß er mit ſeiner fauſt in einer ſchule eine ſäule einriß, worauf alle kinder durch das einfallende zimmer todt geſchlagen wurden. Als man ihm nachſetzte, verbarg er ſich in einen kaſten, welcher nicht eher konte eröffnet werden, als biß er in ſtücken zerbrach, da man ihn aber nicht mehr drinnen fand. Als hierauf das oraculum gefragt worden, wo er anzutreffen wäre, gab es zur antwort: daß er der unterſte von den halb-göttern worden ſey. Plutarchus vergleichet dieſe fabel mit dem, was die alten Römer von ihrem Romulo vorgaben, daß er in den himmel aufgenommen worden. *Plutarch.* in Rom.

Cleomedes / einer von den 30 tyrannen, welche Lyſander von Lacedämon A. V. 350, Olymp. 94. 1. A. M. 3580, A. C. 404 einſetzte, die Republick Athen zu regieren, nachdem er dieſe ſtadt eingenommen hatte. Es ward aber dieſer Cleomedes nebſt ſeinen collegen, die nach der ſchlacht, welche Thraſybulus wider ſie erhalten, überblieben, von dieſem ihrem überwinder A. V. Olymp. 94. 4. A. M. 3583. A. C. 401 ins elend verjagt. *Xenoph.*

Cleomenes I. der 16 König von Lacedämon, aus der familie der Agidarum, lebte A. V. 500, Olymp. 70, A. M. 3484, A. C. 500, und ſuccedirte ſeinem vater Anaxandridä. Er brachte die Argiver unter ſich, erlöſte die Athenienſer von Piſiſtrati und der ſeinigen tyranney, und würde auch ohnfehlbar die einwohner der inſul Aegina wegen ihrer untreue, da ſie ſich zu Dario geſchlagen, geſtrafft haben, woferne ſich nicht Demaratus, ein König aus dem andern geſchlechte, widerſetzet und ihn genöthiget hätte, wieder zurücke zu kommen, welches aber Cleomenem dermaſſen verdroß, daß er Demaratum für einen unrechtmäßigen König erklären ließ, und Leotychiden an ſeine ſtatt einſetzte, nachdem er die Pythiam dahin vermocht, daß ſie wider ſeinen gegenpart redete, welcher A. R. 260, Olymp. 71, 3. A. M. 3490, A. C. 494 in Perſien gieng, und alſo Cleomeni zeit gab, gedachte Aegineten abzuſtraffen. Nach dieſem gerieth er in eine ſolche raſerey, daß er ſich den bauch aufriß und darüber ſtarb. *Herodot.* lib. 5 & 6.

Cleomenes II, der 24ſte König von Lacedämon aus der familie der Agidarum, ſuccedirte A. V. 384, Olymp. 102, 3. A. M. 3614, A. C. 370 ſeinem bruder Ageſipoli II, welcher nur ein jahr nach Cleombroti II tode regieret hat. Cleomenes aber führte eine friedliche regierung beynahe 61 jahr. Er hatte 2 ſöhne, Acrotatum und Cleonymum, davon der erſte vor ſeinem vater ſtarb, und einen ſohn Areum hinterließ, welcher zum nachfolger ſeines großvaters durch den rath erkläret worden, welches urſache zu einem langwierigen kriege gegeben. *Diodor.* l. 15. *Pauſan.* l. 3.

Cleomenes III, Leonidä ſohn, der 30 König von Lacedämon aus der familie der Agidarum, trat ſeine regierung A. R. 518 Olymp. 136, 1. A. M. 3348, A. C. 236 an, und gerieth wegen ſeiner tyranney mit den Spartanern in uneinigkeit, und da ſich ſonderlich die Ephori ſeiner eigenmächtigen regierung, und daß er nach ſeinem belieben, ohne jemanden zu fragen, mit denen benachbarten ſtädten kriege anfienge, ſehr widerſetzten, lieſſe er die Lacedämoniſche burgere in dem lager und den beſatzungen zuruck, gienge dagegen mit den fremden geworbenen, ſo ihme in allem zu folgen bereit waren, gen Sparta zuruck, lieſſe durch ſeine voraus geſchickte kriegs-leuthe die Ephoros bey ihrer nach der gewohnheit aufm Rathhauß haltenden mahlzeit überfallen und tod ſchlagen, wobey dann aus funfzen an der zahl nur einer namens Agyläus ſich retten mochte. Gleich des folgenden tags verwieſe er 80 der vornehmſten burgeren, und bemühete ſich in einer langen rede das volck zu bereden, wie die abſchaffung deren Ephororum dem gemeinen weſen am fürträglichſten wäre. Um aber dieſes gunſt noch beſſer zu gewinnen, ſchluge er vor, daß alle burgere ihre mittel gleichſam als in eine gemeine Caſſa ſollten zuſammen ſchieſſen, die ſchulden erlaſſen wurden, und man ſodann eine neue gleiche theilung aller äckeren und güteren under dem gantzen volck vornemmen möchte. Der gröſte theil des volcks nahme dieſes, wie leicht zu erachten, begierig an, und ließ auch wegen dieſem empfangenden vortheil gern geſchehen, daß Cleomenes wider die bißherige gewohnheit eine groſſe anzahl fremde zu Burgeren annahme, und denen an der neu vorgenommenen theilung der güteren ebenfalls theil gabe; wodurch dann dieſer ſeinen gewalt ſehr beveſtigte. Sonſt machte er auch viele andere gute verordnungen, brachte verſchiedene nutzliche alte geſätze wider zu ſtand, und führte unter andern bey dem Lacedämoniſchen fußvolck die ſpieſſe (ſariſas) ein, welche man mit beyden händen halten mußte, an ſtatt ſolches ſich zuvor der lantzen bedient, ſo man nur mit der rechten hand führete. In denen kriegen hatte Cleomenes eine gute zeit ziemlichen fortgang ſo wohl wider die Arcadier, als Achäer, biß letſtlich der Achäiſche Prætor, Aratus, aus haß gegen Cleomenem, ob der ſchon noch ziemlich billiche friedens-vorſchläge thate, den Macedonier Antigonum zu hülff ruffte, welcher damahlen unter dem namen eines vormunds des jungen Philippi allen gewalt deſſelben Reichs in händen hatte. Dieſer nun ware frohe über eine ſo gute gelegenheit ſich innert dem Peloponnes durch vorſchub der Peloponneſier ſelbſten mächtig zu machen; kame bald mit einer ſtarcken armee darinnen an, und ward ſonderlich durch die geſchehene vereinigung mit den Achäeren dem Cleomenes weit überlegen. Dannoch botte ihme dieſer aller orten unerſchrocken das haupt, und hätte vielleicht noch zuletzt dem kriege ein für ſich nicht unglückliches ende gemachet, wann er nicht durch geldmangel wäre gezwungen worden mit geringerer mannſchafft gegen einen viel zahlreichern feind eine ſchlacht zu wagen, als eben dieſer wegen einem von den Illyriern und anderen Barbaren in ſein land geſchehenen einfall, wovon aber noch kein theil bericht empfangen hatte, innerhalb wenig tagen wiederum nacher hauß ziehen muſte. In der ſchlacht ſelber, welche bey Selaſia nicht gar fern von Lacedämon gehalten wurde, fochte Cleomenes ſehr tapffer, und triebe die Macedoniſche phalangem in die 600 ſchritt weit zurucke. Weilen aber ſein bruder Euclidas auf dem anderen flügel von der feindlichen ſchlacht-ordnung, die ſich wegen gröſſerer mänge volcks viel weiter, als er, ausbreiten konte, zugleich von fornen, von der ſeiten und im rucken angegriffen, endlich unten liegen muſte, und die gantze feindliche macht auf Cleomenem fiele, konte auch dieſer nicht länger widerſtehen, verlohre den gröſten und beſten theil, ſowohl ſeiner Spartaneren, als des geworbenen kriegs-volcks, und mit denen auch alle hoffnung ſeine ſachen in Sparta länger aufrecht zu halten. So bald er demnach aus der flucht dahin kommen, riethe er den burgeren, ſich dem überwinder zu ergeben, und er begab ſich mit wenigen gen Gythium, ſtiege allda zu ſchiff, und flohe in Egypten, woſelbſt er von dem Könige Ptolemæo Evergete, ſehr freundlich aufgenommen wurde, auch würckliche verſicherung bekame, daß man ihne mit einer flotte und vielem geld wolte in Griechenland ſchicken, um ſein reich wieder einzunehmen. Als dieſer in kurtzem verſtorben, und Ptol. Philopator an ſeine ſtelle kommen, ſchiene es anfangs, daß die ſachen noch nicht übel für Cleomenen giengen, weil man ihne in dem vorhaben wider den Magas des neuen Königs bruder um rath und hülff erſuchte. Allein da er in beſter meynung riethe, es wäre für das Königliche hauß beſſer, wann es ſich mit vielen Printzen beveſtiget fände, und gegen die forcht, ſo man vorwendete, daß Magas bey denen fremden ſoldaten der Königlichen kriegs-heeren die gröſte gunſt hätte, und alſo leicht gefährliche händel anſtellen könte, dem König und ſeinem Miniſter dem Soſibio die verſicherung thate, wie über 3000 Peloponneſier, welche den kern des geworbenen volcks ausmachten, ſich auf jeden ſeiner wincken von dem Magas und allen anderen abwenden wurden; ſo erweckte dieſes bey den argwöhniſchen und feigen gemütheren ſo wohl des Königs als ſeiner Räthen eine groſſe forcht für Cleomenem, deme ſie bey der damaligen beſchaffenheit ihrer ſachen, da alles in der ſchändlichſten wolluſt erſoffen war, und meiſt liederliche weiber das regiment führten, für einen ſolchen mann anſahen, der, wo es ihne gelüſtete, ihrem Reich einen groſſen ſtoß geben könnte. Dieſe forcht gebahre bald einen grimmigen haß wider Cleomenem, ſonderlich als man ihme die verſprochene hülffe, um ſein Reich wieder zu erobern nicht geben wolte. Zwar ware er zufrieden nur mit denen wenigen ſeiner leuthen, welche ihme in Egypten gefolget waren, in Griechenland zu ſchiffen, und hatte noch ziemliche hoffnung, weil indeſſen Antigonus geſtorben, und die Achäer in einen ſchweren krieg mit Aetolien verfallen, ohne fremde hülffe etwas auszurichten. Aber da zeigte ſich die Egyptiſche boßheit erſt recht, weil man ſich ſchon zum voraus beſorgte: wo dieſer mann, der die ſchwachheit des landes ſo wohl kennte, und bey den Königl. truppen ſo groſſe gunſt hätte, ſeine ſachen einmahl in Griechenland wohl eingerichtet, möchte er ein gefährlicher feind für Egypten abgeben. Aus dieſer ſchlechtgegründeten beſorgung, ward der unbilliche ſchluß gefaſt, ihme eher das leben zu nehmen, als die abfahrt zu geſtatten. Um dieſes vorhaben zu beſchönen, ſuchte man allerhand klagen wider Cleomenem auf, und ſonderlich lieſſe Soſibius durch Nicagoram einen Meſſenier, welcher jenem aus anderen urſachen feind ware, einen brieff ſchreiben, wodurch er angeklagt wurde, ob wäre er ſinnes, Cyrene in ſeinen gewalt zu bringen. Solches nun ware leicht dem König glauben zu machen, welcher ſogleich befahl, Cleomenem mit den ſeinigen in dem ihnen angewieſenen hauſe zu verwahren. Wiewohl ſie nun ſonſten alleſamt noch ziemlich wohl gehalten wurden, verdroß doch ſie und vornemlich den Cleomenem dieſer ſchimpff und unbilligkeit, ſo wohl als einige empfindliche reden gewiſſer Königlichen bedienten, die er vernommen, ſo ſehr, daß unter ihnen der beſchluß gefaſſet ward, mit gewaffneter hand aus ihrer wohnung auszufallen, das Alexandriniſche volck zur empörung zu reitzen, und nachdeme ſie ſich auf alle weiſe verſtärcket, das äuſſerſte zu verſuchen. Der anfang gerieth in ſo weit, daß ſie obſchon an der zahl nur 13 durch die vor ihr hauß geſtellte wacht kamen, einen guten theil der ſtadt durchloffen, und etliche Räthe Ptolemäi, welche ihnen unter die hände fielen, todſchlugen. Allein weil niemand vom volck ſich zu ihnen ſchlagen wolte, auch ihnen das andere vorhaben fehlte, da ſie willens geweſen, den kercker aufzubrechen, und ſich wenigſt durch die allda befindliche gefangene zu verſtärcken; ſo bliebe ſelbigen nichts mehr übrig, um der raach Ptolemäi zu entgehen, als der tod, welchen ſie ſich auch auf vermahnung Cleomenis, ehe noch iemand unterſtunde hand an ſie zu legen, von ſelbſten anthaten, und über einen hauffen zuſammen fielen. Hierauf ließ Ptolemäus ſeinen cörper an einen galgen knüpffen, und ſeine mutter, gemahlin und kinder hinrichten, welches A. R. 535, Olymp. 140. 2. A. M. 3765, A. C. 219 im 16ten jahre nach anfang der regierung des Cleomenis geſchehen. *Polybius* l. 2. *Juſtin.* l. 28. *Plutarch.* in vit. Agid. & Cleomen. *

Cleomenes, ein Griechiſcher autor, von dem man nicht weiß zu welcher zeit er gelebet, ſondern nur, daß er ein buch über den Heſiodum geſchrieben, welches Clemens Alexandrinus anführet lib. 1. Stromat. Voſſius hält es für einen commentarium über des Heſiodi gedichte. Vielleicht iſt dieſer auch derjenige Cleomenes, deſſen Diogenes Laertius in vita Diogenis Cynici gedencket, und der ein buch, pædagogus genannt, geſchrieben. Es iſt auch ein poet dieſes namens geweſen, welcher ein gedichte, Meleager genannt, geſchrieben. *Diog.* l. 8. *Voſſius* l. 3. de hiſt. Græc. *Jo. Meurſius* bibl. Att.

Cleon, war ein überaus unruhiger Athenienſiſcher redner, und ein feind der vortrefflichſten Generale in beſagter Republic. Ariſtophanes beſchuldigte ihn der ſodomie in ſeiner comödie von Rittern, welche eine ſcharffe ſatyra wider dieſen Cleon iſt. Selbiger verſtund zwar wenig oder nichts von dem kriege; jedoch als er das commando über die Athenienſiſche armee bekommen, nahm er damit Torone in Thracien ein, und hatte auch willens Amphipolin zu belagern, allein da er vernommen, daß Braſidas, der Lacedämonier General, nicht weit von ſelbigem ort ſtünde, änderte er ſeinen vorſatz. Darauf verfolgte ihn Braſidas, und lieferte ihm eine ſchlacht, worinnen beydes er und Cleon umkamen, welches A. V. 332, Olymp. 89, 3 A. M. 3562, A. C. 422 geſchehen. *Thucydid.* lib. 4 & 5. *Diodor.* lib. 12. *Plutarch.* in Nicia.

Cleon, ein berühmter ſee-räuber, welcher, nachdem er durch ſeine raubereyen mächtig worden, ſich der ſtadt Sicyon in Peloponeſo nach Ariſtrati tode bemeiſterte; allein es hatte mit ſeiner tyranney nicht lange beſtand, ſintemal er von den einwohnern beſagter ſtadt umgebracht wurde. *Plutarchus. Pauſanias.*

Cleon, ein ſee-räuber aus Cilicien, und endlich ein ſclave in Sicilien, warff ſich A. R. 619, A. M. 3849, A. V. 135 zum haupte einer parthey rebelliſchen ſclaven auf, und vereinigte ſich mit dem Euneus, einem anführer einer gleichen rotte, welche erſt 4 jahr hernach überwunden worden. *Freinsbem.* ſuppl. Livian. l. 56. ſeq.

Cleonä, eine alte Griechiſche ſtadt zwiſchen Corinth und Argos gelegen, in deren nachbarſchafft ſich der von andern ſo genannte Nemäiſche löwe ſoll aufgehalten haben, welchen der Hercules umgebracht. Heut zu tage ſoll dieſer ort San Baſili heiſſen. *Strabo. Pauſanias, &c.*

Cleonice, eine ſchöne und junge Byzantinerin, von gutem hauſe, ward von dem Spartaniſchen Feld-Herrn Pauſania zum beyſchlaff verlanget, und weil die eltern ihm wegen ſeiner ſtrenge ſolches nicht abſchlagen durfften, erhielt doch das ſchamhaffte mädgen von ſeinen bedienten ſo viel, daß ſie das licht auslöſchten. Als ſie aber im finſtern ſich zu Pauſania ins bette legen wolte, ſtieß ſie ohnverſehens an die lampe, von welchem geräuſche Pauſanias erwachte, und weil er ſeiner argwöhniſchen art nach vermuthete, es ſey jemand in der kammer, der ihm nach dem leben ſtelle, grieff er gleich nach ſeinem dolche, und verwundete die gute Cleonice dermaſſen, daß ſie bald darauf ihr leben aufgeben muſte. So wohl die Byzantiner, als die geſamte damals mit einer ſchiffflotte allda befindliche Griechen, welche eben in verfolgung der Perſern begriffen waren, wurden über dieſe that ſo ſehr entrüſtet, daß ſie Pauſaniam ſogleich in Byzanz belagerten, und dieſen ort zu verlaſſen zwangen, auch ihme das commando über ſich, welches er biß dahin im namen der Lacedämoniern geführt hatte, gäntzlich aufſagten. Es ſolle auch denſelbigen wegen dieſem mord das gewiſſen immer heftig gequälet, und der Cleonices bild ihme als ein geſpenſt vorgeſchwebt haben, biß er ſelbſten nicht lange hernach ein unglückſeliges ende genommen. *Plut.* in Cimone. *

Cleonymus, ein Athenienſiſcher Capitain, iſt deswegen bekannt, daß er in einer ſchlacht ſeine trouppen verlaſſen, und nachdem er ſeinen ſchild weggeworffen, am erſten die flucht genommen, daher das ſprichwort entſtanden: Furchtſamer als Cleonymus. *Ariſtophanes* in nubibus.

Cleonymus, Cleomenis II, Königs von Sparta ſohn, welcher, als Areus ſeines älteren bruders Acrotati ſohn ihm in der regierung von Sparta vorgezogen ward, Pyrrhum ins land brachte, wodurch er auch zugleich den ſchimpff, den ihm ſeine gemahlin die Chelidonis verurſacht, indem ſie Acrotatum, einen ſohn des Königs Arei, liebte, rächen wolte. Siehe Chelidonis. Es wurde zwar Sparta von dem Pyrrho beſtürmet, allein die einwohner, fürnemlich die weiber, hielten ſich ſo tapffer, daß er endlich unverrichteter ſache abziehen muſte, welches A. V. 480, Olymp. 126, 3. A. M. 3733 geſchehen. Eine gantz andere perſohn ſcheinet der Cleonymus zu ſeyn, von welchem Diodorus Siculus meldet, daß, als man ihn A. V. 451, Olymp. 119, 2. A. M. 3681, A. C. 303 in Italien geſandt, um den einwohnern zu Tarento, welche dazumal mit den Römern krieg führten, zu hülffe zu kommen, er die ſtadt Thurios in der landſchafft der Salentiner eingenommen, aber nachdeme er von dem Bürgermeiſter Aemilio A. R. 452 geſchlagen worden, auch ſich ſonſten in demſelben krieg ſehr nachläßig und wollüſtig aufgeführet habe. *Plutarch.* in Pyrrho. *Pauſan.* Attic. & Lacon. *Diod.* lib. 20. *Livius* l. 10. dec. 1. *Bayle.* *

Cleopatra, Attali neſe, wurde ums jahr der ſtadt Rom 416, Olymp. 110, 3. A. M. 3646, A. C. 338 mit Philippo, dem Könige von Macedonien, vermählet, nachdem ſelbiger ſeine gemahlin die Olympias verſtoſſen. Als aber Philippus von Pauſania A. R. 418, Olymp. 111, 1. A. M. 3648, A. C. 336 umgebracht worden, verurſachte die grauſame Olympias, daß ſich Cleopatra ſelbſt erhenckte, und ſchüttete darauf auch über alle, ſo derſelben angehörten, ihren eyfer aus. *Plutarch.* in Philippo. *Diodor.* lib. 17. *Juſtin.* l. 9. c. 7. *Freinsbem.* ſuppl. in Curt. l. 1.

Cleopatra, Philippi Königs in Macedonien tochter und Alexandri M. ſchweſter, wurde an Alexandrum vermählet, welchen ihr vater zum Könige der Epiroten machte. Nach ihres bruders tode machte ſie ſich einen groſſen anhang, und brachte gantz Macedonien unter ſich, ſo daß ſie Perdiccas und unterſchiedene andere Fürſten zu ehlichen begehrten, allein Antigonus ließ ſie zu Sardes umbringen, und ihr hernach ein prächtiges leich-begängniß halten, welches A. R. 446, Olymp. 118, A. M. 3676, A. C. 308 geſchehen. *Juſtin.* l. 9. c. 7. l. 13. c. 6. l. 14. c. 1. *Diodorus Siculus* lib. 20. c. 38. *Plutarch.* in Alex. *Photius* bibl. num. 224. *Bayle* in Dionyſ. lit. A.

Cleopatra, des Königs in Aegypten Ptolemäi Philometoris tochter, die wegen ihres verſtandes und ſchönheit ſehr berühmt, aber auch wegen ihrer verübten grauſamkeiten nicht weniger gehaſſet wurde. Erſtlich heyrathete ſie *A. R.* 603, Olymp. 157, 2. A. M. 3833, A. C. 151 Alexandrum Belam, den König in Syrien, verließ aber ſelbigen um ihren vetter den Demetrius Nicator zu heyrathen. Als ſie vernommen, daß dieſer in Perſien gefangen worden, und Rodogunen geheyrathet hätte, ließ ſie *A. R.* 614, Olymp. 160, 1. *A. M.* 3844, *A. C.* 140 ſeinen bruder Antiochum Sidetam zu ſich holen, und vermählte ſich mit ihm, lieſſe auch nachgehends *A. R.* 629, Olymp. 163, 4. *A. M.* 3859, *A. C.* 125 den Demetrium um ſich wegen der Rhodogune heyrath noch mehr zu rächen, gar umbringen. Dieſe wurde hernach, daß ſich ihr ſohn Seleucus wider ihren willen auf den thron geſetzt, dermaſſen entrüſtet, daß ſie ihn tod ſchoß, und Antiochum VIII, welcher Grypus zugenamet wurde, an deſſen ſtatt zum Könige machte. Dieſer, als er vernommen, daß ſie gifft für ihn zubereitet habe, zwang er ſie, ſolchen ſelbſt auszutrincken, welches in der 164ſten Olympiade *A. R.* 630 geſchehen. *Joſeph.* l. 13. Ant. *Appian.* de bello Syr. *Juſtin.* &c. *

Cleopatra, Ptolemäi Epiphanis und einer andern Cleopaträ tochter, Ptolemäi Physconis oder Evergetä des Königs in Aegypten ſchweſter und gemahlin. Als dieſer letztere A. R. 637, Olymp. 165, 4. *A. M.* 3867, *A. C.* 117 ſtarb, und nach deſſen aufgerichteten teſtamente Cleopatra die freyheit haben ſolte, einen, welchen ſie wolte, von ihren ſöhnen zum kron-erben zu erwählen, war ſie willens, ihren jüngſten ſohn Alexandrum zum Könige zu machen; allein das volck zwang ſie, dem rechtmäßigen erben Ptolemäo Lathuro die krone zu überlaſſen. Sie ſuchte ihn aber auf alle weiſe zu kräncken, und verurſachte, daß er ſeine gemahlin und ſchweſter Cleopatram von ſich ſtieß, um die junge Selenen zu heyrathen, brachte es endlich auch dahin, daß er *A. R.* 654, Olymp 170, 1. *A. M.* 3884, *A. C.* 100 Alexandro die krone übergab, welchen ſie aber gleichfalls, ungeachtet er ihr liebſter ſohn war, ſo übel tractirte, daß er den thron von freyen ſtücken verließ. Darauf rief ihn Cleopatra wieder zurücke; allein weil er wohl wuſte, was ſie im ſinne hatte, ließ er ſie *A. R.* 664, Olymp. 172, 3. *A. M.* 3894, *A. C.* 90 grauſamer weiſe hinrichten. Hierüber wurden die Alexandriner, welche ohnedem ſeiner überdrüßig waren, ſo erbittert, daß ſie ihn *A. R.* 665 ins elend verjagten. Die andere Cleopatra, Ptolemäi Lathuri erſte gemahlin, von deren oben gemeldet worden, ward nachgehends *A. R.* 641 an Antiochum Cyzicenum, den König in Syrien, vermählet, welcher mit Antiocho Grypo, deſſen gemahlin Tryphene Ptolemäi Physconis andere tochter war, einen langwierigen krieg führte. Dieſe Printzeßinnen begleiteten allezeit ihre gemahle, ſie mochten hinziehen wo ſie wolten. Als aber Antiochus Cyzicenus eine ſchlacht verlohr, erwürgte Tryphene ihre ſchweſter Cleopatram mit eigenen händen, nachdem ſie dieſelbige unter einem altare hervor gezogen, allwo ſie ſchutz geſucht hatte. Allein dieſe grauſamkeit blieb nicht lange ungeſtrafft. Denn Cyzicenus nahm Tryphenen, tödtete ſie, und rächete alſo der Cleopaträ tod. Siehe von allem obigem genaueren bericht in den articuln beyder Antiochorum. *Juſtin.* l. 39. *Joſeph.* l. 13. antiq. cap. 20 & 21.

Cleopatra, eine Königin in Egypten, die wegen ihrer ſchönheit und liederlichen lebens ſehr beruffen iſt, war Ptolemäi Auletä des Königs in Egypten tochter. Sie regierte *A. R.* 703, Olymp. [illegible] A. M.

ten darinnen in dem gebürge zwiſchen Bonorba und Botila entſpringt, und nordwerts neben der ſtadt Breſargia vorbey in das meer läufft. *

Cohen. Dieſes worts, welches ſo viel heiſt als ein Prieſter, gebrauchen ſich die Jüden jetzo noch, ungeachtet ſie weder tempel noch opffer haben. Leo Mutinenſis bemercket in ſeinem buche von Jüdiſchen ceremonien, daß noch heut zu tage gewiſſe Jüden vorhanden, welche vorgeben, daß ſie von den alten Prieſtern und Leviten herſtammen, und eine bey ihnen unverdächtige tradition haben, daß es mit dieſer ihrer geſchlechts-rechnung richtig ſtehe, ungeachtet ihr volck in viele länder verſetzet worden, und ein ſtamm in den andern ohne unterſcheid geheyrathet hat. Gleichwohl haben ſelbige unter ihnen keinen andern vorzug, als daß ſie etwas von dem rechte der erſtgebohrnen genieſſen, und die erſten ſeyn, welche die 5 bücher Moſis in der ſchule leſen, wie auch an hohen feſten den ſegen ſprechen aus den worten des 4 buch Moſis c. 6 v. 14: **Der Herr ſegne dich und behüte dich**, ꝛc. *Leo Mutinenſ.* P. 1 c. 12.

Cohen de Lara, (David) ein Portugieſiſcher, oder wie andere wollen, Spaniſcher Jud, florirte in dem 17ten ſeculo; er hielte ſich zu Amſterdam und hernach zu Hamburg auf, da er auch, nach etlicher bericht, ſoll Archiſynagogus geweſen, aber von dieſer ſtell von den ſeinigen vertrieben worden ſeyn. Edzardus bemühete ſich ſehr, ihn zu dem Chriſtlichen glauben zu bereden: daher er auch, da derſelbe auf dem tod-bett lage, zu ihm gefordert wurde, da er mit den Rabbinen über den Chriſtlichen glauben diſputiren muſte: weil nun dieſelben auf alle weiß trachteten den David bey ihrer religion zu behalten, wurde er vom tod an. 1674 überfallen, ehe er ſich entſchlieſſen konte. Er war nicht nur der Hebräiſchen ſprach wohl kundig, ſonder auch der Lateiniſchen, Griechiſchen, Arabiſchen ꝛc. ziemlich erfahren. Seine herausgegebene ſchrifften ſind: Ænigma Aben Eſræ de literis Ehevi, mit einer Lateiniſchen verſion und anmerckungen. Ir. David: darinnen die übereinkunfft der Rabbiniſchen worten mit den Griechiſchen ꝛc. gelehrt wird; Kether Kehunna; iſt ein Rabbiniſch und Talmudiſch wörter-buch, ſo aber nur biß auf die helffte des alphabets ſich erſtrecket: in demſelben zeiget er ausführlicher die übereinkunfft der Talmudiſchen worten mit dem Syriſchen, Arabiſchen, Perſiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Frantzöſiſchen ꝛc. So hat er auch unterſchiedliche bücher Maimonidis in die Spaniſche ſprache überſetzt: als Canones Ethicos &c. *Schudt* Comp. hiſt. Iudaicæ. *Molleri* Iſagog. ad Cherſon. Cimbric. *Wolfii* Bibl. Hebr. *

COHORTALES, hieſſen die geringen bedienten, und gleichſam der troß, bey dem Præfecto prætorio, und andern Magiſtrats-perſonen unter den Römiſchen Kayſern, als da ſind apparitores, viatores, &c. weilen ſie unter der ſo genannten Cohorte Prætoris ſtunden. *Cic.* in Verrin. paſſim. *Tit. Cod. de Cohortal.* &c. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 9. *du Freſne. Pitiſcus.* *

Coiffier, genannt Ruzé, (Antonius) iſt unter dem namen des Marſchalls d'Effiat bekannt. Er war aus einer adlichen familie in Touraine gebohren, und hieß ſein vater Gilbert Coiffier, Herr von Effiat. Dieſer ſtarb ihm an. 1589 zeitlich, und da ward der junge Antonius von ſeiner groß-mutter bruder, Martino Ruzé, erzogen, und hernach zum erben mit der bedingung eingeſetzt, daß er den namen Ruzé führen ſolte. Er erbte auch von ihm die herrſchafften Chilli und Longjumeau, welche nachgehends ſeinetwegen zum Marquiſat von Effiat gemacht wurden. Heinrich IV gab ihm 1610 eine compagnie leichte pferde, wiewohl er damahls durch des Königs tod verhindert ward, zu felde zu gehen. Nachgehends aber hatte er in den innerlichen kriegen 1615 und 1617 das commando über etliche compagnien leichter pferde und carabiner. Hernach brauchte ihn der König auch in geſandtſchafften, geſtalt er denn 1619 an den Ertz-Hertzog Albrecht nach den Niederlanden, und 1624 wegen der vermählung des Printzen von Wallis mit einer Frantzöſiſchen Printzeßin nach Engelland geſchickt word. Er hieng ſich an den Cardinal Richelieu, und, wie der den hof mit ſeinen creaturen beſetzte, machte er dieſen Effiat an. 1626 zum Ober-auſſeher des finantzen-weſens, und wollen einige, daß ihm auch der König in dieſem jahre ſeine Ritter-orden aus beſonderer gnade gantz allein ertheilet, wiewohl ſich bey dem P. Anſelme findet, daß er dieſer ehre ſchon 1620, nebſt vielen andern theilhafftig worden. Er befand ſich, als Marechal de Camp, mit in der belagerung von Rochelle, und erwarb ſich bey verwaltung des finantzen-weſens die freundſchafft des Cardinals Richelieu vollkommen. Geſtalt er denn auch über des Cardinals eigenes haußweſen zugleich die aufſicht hatte. An. 1629 erhielt er auf dem zuge nach Italien die verſorgung der artillerie an ſtatt des Marquis de Rhony. An. 1630 ward er dem tapffern Montmorency zugegeben, als derſelbe eine armee nach Piemont führte, und meint man, der Cardinal habe ſolches aus argliſt gethan, weil er dem Montmorency nicht gut war. Er befand ſich mit in dem treffen bey Veillane und Carignan, und hätte gerne den ruhm ſeines Generals verdunckelt, geſtalt denn einige nachrichten heraus kamen, welche die ehre von dieſen ſiegen dem Effiat faſt alleine zuſchrieben, wie ſich denn dieſer auch öffentlich beklagte, daß Montmorency ihn wegen ſeines verhaltens nicht gnugſam lobe. An. 1631 machte ihn der König zum Marſchall von Franckreich auf anregen des Cardinals, nachdem ſich Effiat mißvergnügt bezeigt, daß Montmorency und Toiras vorher allein zu dieſer würde waren erhoben worden. Er begieng auch dabey die eitelkeit, daß er in das diploma ein überaus langes ſtamm-regiſter und weitläufftiges verzeichniß von ſeinen vorfahren und ſeinen eignen dem ſtaat geleiſteten dienſten einrücken ließ. Hernach zerfiel er faſt öffentlich mit dem von Montmorency, da er dem Cardinale zu gefallen ſich einigen verbeſſerungen, die derſelbe in ſeinem gouvernement von Languedoc machen wolte, wiederſetzte, wiewol der Cardinal, der es nicht zeit zu ſeyn erachtete, den Montmorency vor den kopff zu ſtoſſen, ſie ſelbſt wieder vertruge, dem ungeachtet Effiat doch fortfuhr, heimlich des Montmorency ſeine wohlgemeinte unternehmungen zu hindern, und dadurch verurſachte, daß er ſich auf des Hertzogs von Orleans ſeite ſchlug. An. 1632 gieng der Marſchall d'Effiat mit einer armee nach Teutſchland, den von den Spaniern verjagten Churfürſten von Trier wieder in ſein land einzuſetzen. Allein, da er eben im begriff war, Trier zu belagern, ſtarb er den 27 jul. bemeldten jahres zu Lützelſtein, und ward als ein alter freund vom Cardinale ſehr beklagt. Er hinterließ 3 ſöhne, Martinum, der das geſchlecht fortgepflantzet; Henricum, Marquis von Cinqmars, von dem der nach; und Johannem, der Abt aux trois Fontaines und von S. Serlin geweſen; ingleichen 2 töchter, davon die eine den Hertzog de la Meilleraye geheyrathet, die andre aber den geiſtlichen ſtand erwehlet. Dieſer Marſchall von Effiat war ein guter ſoldat und geſchickter Staats-mann, wie er denn ſonderlich dem finantzen-weſen wohl vorgeſtanden. Man ſetzt aber an ihm aus, daß er argliſtig und ruhmräthig geweſen und ſich dem Cardinal Richelieu allzuſehr ergeben. *Memoires de Baſſompierre. Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII &c.

Coiffier, (Heinrich) genannt Ruzé d'Effiat, war ein ſohn des vorigen, an. 1620 gebohren, und iſt meiſtens unter dem namen des Marquis von Cinqmars in den geſchichten bekannt. Er kam 1636 ſchon an den hof, und ward Capitain unter der Königlichen garde, da er ſich denn auf dem zuge, den der König nach der Picardie vornahm, bey demſelben ſehr angenehm machte. Der Cardinal Richelieu beförderte ſeine gunſt bey dem Könige ungemein, nicht nur, weil er ſeines vaters freund geweſen war, ſondern auch, weil er gerne eine ſolche perſon zu des Königs lieblinge machen wolte, die ſich, wie er von Cinqmars hoffte, lediglich nach ihm richtete, deßwegen er es denn 1637 dahin brachte, daß ihn der König zum Grand Maître de la garderobe beſtellte. Der König gewann ihn ſo lieb, als er jemahls jemanden gehabt hatte, und der Cinqmars fieng zeitig an dem Cardinale ſelbſt gefährlich zu werden. Der König gab ihm an 1639 aus eigner bewegung das Ober-Stallmeiſter-amt, und ſeinem bruder eine reiche Abtey von des Cardinals von Valette verlaſſenſchafft; wiewohl Richelieu eine andre eintheilung davon gemacht und dem Könige ein verzeichniß übergeben hatte, nach welchem dem jungen Effiat ein mäßig beneficium zugedacht war, welchen aufſatz aber der König zerriß und gedachter maſſen änderte. Diß verdroß den Cardinal dergeſtalt, daß er von ſtund an ſchwur ihn zu ſtürtzen, wie er ihn denn nach der zeit hinderte, wo er nur konte, und von ihm unter der hand übel redete. So widerſetzte er ſich ihm, da er ein mitglied des Königlichen Raths werden wolte, und ließ ſich dabey vernehmen, es würde dadurch der Königliche Rath bey allen auswärtigen in verachtung kommen, wenn der unverſtändige Cinqmars in demſelben ſäſſe. Da ferner dieſer ſich mit der Printzeßin Maria von Nevers zu vermählen geſonnen war, redete der Cardinal abermal mit groſſer verachtung von ihm, und gab ihm auch ſchuld, daß er ſich in der belagerung von Arras an. 1640 ſehr feuerſcheu aufgeführt. Hingegen faßte Cinqmars gegen den Cardinal auch feuer, und ließ ſich die luſt ankommen ihn zu unterdrucken, ſuchte ihm auch in allen gelegenheiten bey dem Könige ein bein zu ſtellen und hoffte mit der zeit ſelbſt Premier-Miniſter zu werden, zumal da ſich der König zum öfftern in vertrauten unterredungen mercken ließ, daß er des joches, welches ihm der Cardinal bißher aufgelegt, überdrüßig ſey; wiewohl ihn der König auch vielmal warnete, daß er nichts wider den Richelieu vornehmen ſolte, ſintemal er ihn gegen denſelben, der ihm noch unentbährlich ſey, nicht ſchützen könne, wenn er ſich öffentlich vor ſeinen feind erklärte. Indeſſen war Cinqmars zwar der liebe des Königs vollkommen verſichert, ließ ſich aber dadurch zu einem unbeſonnenen übermuthe verleiten, ſo gar, daß er mit dem Könige, wie mit ſeines gleichen umgieng, ihm nicht aufwartete, wenn es ſeiner bequemlichkeit zuwider war, und darüber manchmal in harten wort-wechſel mit ihm gerieth, da er ihm aber nichts verſchwieg, und bißweilen gar den ſtuhl vor die thüre ſetzte, welches alles ihm doch der König zu gute hielt, und nur jedesmal etliche tage mit ihm ſchmollte. An. 1640 ließ er ſich mit dem Grafen von Soiſſons und Hertzoge von Bouillon ein, die des Cardinals feinde waren, und hielt den König geraume zeit ab, daß er dieſen beyden Herren, nicht, wie es der Cardinal gerne wolte, mit gewalt auf den leib gieng. Man meynt, der Graf habe ihm davor ſeiner ſchweſter tochter, eine Printzeßin von Longueville, zur ehe zu geben verſprochen. Als aber dieſer handel an. 1641 durch den tod des Grafen von Soiſſons aus ward, machte er neue anſchläge wider den Cardinal mit den Hertzogen von Orleans und Bouillon. Er vor ſeine perſon wolte den Richelieu tod haben, dazu aber gedachte beyde Herren nicht ſtimmen wolten. Er trug es ſelbſt dereinſt dem Könige vor, der zwar hernach vorgegeben, daß er den mord nicht gebilligt. Cinqmars aber ſolle bey ſeiner inquiſition das gegentheil ausgeſagt haben. Damit nun die verbundenen einen rückenhalt im fall der noth haben möchten, richteten ſie mit der cron Spanien ein bündniß auf, vermöge deſſen ſie ſich verpflichteten, die bißherigen ausgeführten rathſchläge des Cardinals gegen das hauß Oeſterreich zu hemmen, und zwiſchen Spanien und Franckreich auch mit gewalt friede zu ſtifften. Als an. 1642 der König nach Rouſſillon zu felde zog, erwieß er ſich gegen den Cinqmars, der ihn nebſt dem Cardinal begleitete, überaus gnädig, wolte auch, wenn Richelieu etwas wider ihn redete, demſelben kein gehör geben. Hingegen nahm Cinqmars dieſer gelegenheit wahr, und ſetzte durch ſeine vorſtellungen den Cardinal vollend aus allem glauben bey dem Könige. Zu Lion ſolte derſelbe ermordet werden, und waren dazu eine groſſe anzahl Edelleute aus Auvergne verſchrieben. Es unterblieb aber, weil der König ſich nicht entſchlieſſen konte, ſolches ausdrücklich zu befehlen. Gleichwol hatte es Cinqmars ſo weit gebracht, daß des Königs gemüthe gäntzlich von dem Cardinale abgewendet war, und Richelieu ſelbſt glaubte, er ſey ohne hoffnung verlohren; deswegen er ſich ziemlich weit vom hofe wegmachte, und ſich ſchon gefaßt hielt, bey zunehmender gefahr das Königreich gar zu verlaſſen. Es würde ſolcher geſtalt Cinqmars ſeinen zweck auch ohne Spaniſchen beyſtand vollkommen erhalten haben, wenn nicht zu allem unglück der Cardinal nachricht von dem bündniſſe mit Spanien bekommen hätte, die er dem Könige ertheilte, welcher nach langer unentſchloſſenheit endlich den Cinqmars in arreſt zu nehmen befahl. Verſchiedene memoires dieſer zeit wollen auch verſicheren, daß der König ſich niemalen zu dieſem ſchluß hätte bringen laſſen, wo nicht gleich zu derſelbigen zeit, und zwar auf heimliches anmahnen des Cardinals ſelbſten, welcher die art und das gemüth ſeines Herren kannte, eine ſchlacht in Picardie durch dene wäre verlohren worden, wodurch ſelbige gräntzen auf einmal denen Spaniſchen unternehmungen ſchienen bloß geſtellet zu ſeyn. Wie nun ohne Richelieu, der biß dahin alle Reichs-geſchäffte, und ſonderlich auch die anordnung des kriegs-weſens alleine unter händen gehabt, der einbrechenden gefahr nicht konnte vorgebogen werden; ſo muſte nun der König ſich in allem nach deſſen willen bequemen, und den Cinqmars ohne weigerung ſeiner raach zum opffer dargeben. Die arreſtirung geſchahe zu Narbonne, dahin er dem Könige auß dem lager vor Perpignan gefolgt war, den 13 jun. an. 1642. Es ward ihm zwar verrathen, und er verſteckte ſich, weil die thore geſchloſſen waren, bey einer frau, in deren hauſe er zuweilen ſeinen lüſten nachgegangen war. Der mann aber verrieth ihn, worauf man ihn nach der citadelle von Montpellier brachte. Seinen proceß machte man ihm zu Lion, und ließ ſich der König verleiten, ſelbſt wider ihn von den dingen, die zwiſchen ihm allein vorgegangen waren, zu zeugen. Er ward hierauf den 12 ſept. zum tode verurtheilt, das urtheil auch noch denſelben tag vollzogen, und ihm der kopff abgeſchlagen, wobey er eine groſſe unerſchrockenheit, die faſt etwas ruhmräthiges an ſich hatte, bezeigte. Dieſer Herr ſahe ſehr wohl aus, hatte viel verſtand und hertzhafftigkeit in ſeinen unternehmungen. Weil er aber zu jung und ohne erfahrung in groſſes glück kam, wuſte er ſich darein nicht recht zu ſchicken, und übernahm ſich deſſelben mit vieler unbeſonnenheit. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII l. 45-50. *Vittorio Siri* memorie t. 8. *Memoires du Duc de Bouillon. &c.* *

Coignac, eine kleine ſtadt in der landſchafft Angoumois, gegen die gräntzen von Xaintonge zu, zwiſchen Jarnac und Xaintes, liegt an dem fluß Charente, auf einem ſehr fruchtbaren boden, worauf inſonderheit viel wein wächſet. Sie führt den titul einer Caſtellaney, und iſt deswegen berühmt, weil ſie Franciſci I geburtsſtadt geweſen, welcher auch die veſtung daſelbſt erbauen laſſen. An. 1562 bemeiſterten ſich die Proteſtirenden dieſes orts, und erhielten ihn auch an. 1569, ungeachtet ihn der Hertzog von Anjou, nachdem er die ſchlacht bey Jarnac gewonnen, belagerte. Es wurde auch an. 1651 der Printz von Condé durch die Königlichen trouppen von hier abgetrieben.

Coignet, (Caſpar) Herr von Tullerie und Graf von Courſon, hatte Matthäum Coignet, der unter der regierung Heinrichs IV in Franckreich bekannt geweſen, zum vater. Er ward an. 1618 Parlaments-Rath, ſo dann 1624 Maitre des Requetes, ingleichen Königlicher Staats- und Finantzen-Rath. Der König Ludwig XIII machte ihn zum Intendant de juſtice in den provintzen Xaintonge und Poitou, und ließ ihne daher nach eroberung der ſtadt Rochelle daſelbſt zurück, um die ſchleiffung der beveſtigungs-wercke zu beſorgen, in welcher verrichtung er ſich ſo verſtändig aufgeführet, daß er ohne des Königs befehle zurück zu ſetzen, ſich dennoch der Rocheller gewogenheit erworben, die ihm zu ehren kleine müntzen ſchlagen laſſen. Den meiſten ruhm hat er durch ſeine geſandſchafften erhalten. Denn an. 1632 ward er zum Ambaſſadeur nach Venedig ernennt, wo er den rang der crone Franckreich über die Spanier mit groſſem ruhm behauptet, auch die Republic von den uneinigkeiten mit dem Pabſt Urbano VIII abgehalten, und die Printzeßin Maria von Gonzaga, eine wittwe des Printzen Carls von Mantua, mit ihrem ſchwieger-vater verſöhnet. Hernach hat er an. 1637 und 1640 eine extraordinaire ambaſſade an den Italiäniſchen höfen und bey den Holländern verwaltet, von dar aber iſt er bey dem an. 1644 entſtandenen kriege zwiſchen Dänemarck und Schweden an beyde cronen abgeſchickt worden, wo er ſo glücklich geweſen, daß er an. 1645 den frieden zu Brömſebroo vermittelt, und ſich beyder höfe hochachtung dadurch erworben. Er kehrte von dar an. 1646 zu ſeiner geſandtſchafft nach Holland zurücke, die er nicht eher als an. 1650 verließ, da der König ſeine geleiſtete dienſte dadurch vergalt, daß er die landſchafft Courſon zur Grafſchafft machte. Er ſtarb an. 1653 im 57 jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin nebſt andern kindern auch Henricum, Grafen von Courſon. *Memoires du tems. Mercure hiſtorique, Blanchart.* conſil. du Parlem.

Coimbra / eine ſtadt in Portugall, in der provintz Beira, welche den titul eines Hertzogthums und Bißthums, ſo unter dem Ertz-Bißthume Braga ſtehet, führet, und wegen der univerſität, welche der König in Portugall Johannes III von Lisbonn dahin verleget hat, berühmt iſt. Etliche halten es für des Antonini und Plinii Conimbrica, ungeachtet andere gewiß ſeyn wollen, daß es Condexa la Vieja ſey, und hingegen das andere Coimbra, welches Conimbrica nova genennet wird, auf dem orte ſtehe, allwo das vorgedachte Coimbra des Plinii geweſen. Gewiß iſt, daß dieſes Coimbra eine groſſe und ſchöne ſtadt iſt, welche am fluſſe Montego, etwan 5 oder 6 meilen von der ſee lieget. Die ſöhne der Könige von Portugall haben den titul der Hertzoge von Coimbra geführet, als Petrus der andere ſohn Johannis I, ꝛc. *Plinius* l. 3. c. 21. *Surius. Nonius. Merula. Vaſconcell. s. Colmenar.* delic.

Cointe/ (Carolus le) Presbyter congregationis oratorii, war zu Troyes an. 1611 gebohren, und begab ſich in dem 18 jahr ſeines alters in dieſe congregation, in welche er von dem Cardinal de Berulle, dem ſtiffter und erſten General derſelben, aufgenommen wurde. Er war nur 23 jahr alt, als man ihn nach Condom ſchickte, die rhetoric daſelbſt zu lehren. An. 1643 begleitete er den Staats-Secretarium Servien, welcher als Plenipotentiarius von dem Könige nach Münſter geſchickt wurde, und hat le Cointe daſelbſt mit an aufſetzung der präliminarien des friedens-ſchluſſes gearbeitet. Für dieſe und andere treue dienſte brachte ihm erſt an. 1659 Colbert eine penſion von 1000 pfund zu wege, worzu der König 3 jahr darauf noch 500 pfund legte. Damals machte er auch den anfang an ſeinem groſſen wercke der Frantzöſiſchen kirchen-hiſtorie zu arbeiten, ſo unter dem titul Annales eccleſiaſtici Francorum heraus gekommen, davon der erſte tomus zu Paris an. 1665 gedruckt worden, der achte an. 1683, wiewol dieſen tomum le Cointe nicht gäntzlich abſolviret, indem er zu Paris den 18 jan. an. 1681 im 70 jahre ſeines alters darüber ſtarb. Es hat aber das übrige in dieſem letztern oder 8 tomo Gerhard du Bois, ſo gleichfals Presbyter congregationis oratorii, aus den hinterlaſſenen ſchrifften des le Cointe hinzugefüget, und in der vorrede deſſen leben beſchrieben. *Sagittar* introd. ad hiſt. eccl. c. 19. §. 18. p. 420. Acta erud. Lipſ. 1685 p. 338.

Coiogna / ſiehe **Antigonia**.

Coiſlin / ein Marquiſat in Bretagne, ward nebſt der alten baronie von Roche-Bernard und Pont-Chateau, in anſehen des Marquis von Coiſlin an. 1669 durch einen parlaments-ſchluß zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben. Es iſt eine gute tage-reiſe groß, und ſind unterſchiedene ſtädte, wälder und ſchlöſſer darinnen.

Coiſlin/ ſiehe **Cambout**.

Col, lat. Cola, ein Schottländiſche inſul von denjenigen, ſo man Weſternes nennet, liegt 3 meilen von der inſul Mul weſtwärts, und iſt nur 5 meilen lang und 1 breit. Es ſind darauf die vornehmſten örter Soltsdel und Killinaig. *Maty.*

Col de Pertuis / lat. Fauces Pertuſæ, wird ein enger paß über denjenigen theil des Pyrenäiſchen gebürges genennet, welcher die Grafſchafft Roußillon von Catalonien abſondert. Der ort Pertuis oder Pertus liegt zwiſchen el Bolo und Nueſtra Sennora de Requeſens. Noch viel andere dergleichen enge wege durch die Pyrenäiſchen gebürge findet man mit dem beygefügten wort Col, zum exempel Col de la Prera, Col de la Argentiera, Col de Paracols, Col de la Porta, Col de Ares u. ſ. w.

Colalto / ein flecken und ſchloß in Italien, in der Treviſa-Marck, mit dem titul einer Grafſchafft. Von demſelben haben die Grafen von Colalto ihre benennung, welche ſich zu friedens- und kriegs-zeiten durch ihre thaten berühmt gemacht. Sie ſtammen von Ramboldo I von Colalto, Herrn zu Lovadina und Nerveſa, her, welcher an. 959 gelebet hat, und ſoll, nach des Pieratti bericht, ſolches geſchlechte mit den Longobarden in Italien gekommen ſeyn.

Colalto, (Ramboldus XI de) Graf zu S. Salvator, Herr zu Ray, Credazo und Maeſtro, ein berühmter Kayſerlicher General, war ein ſohn Antonii, welcher anfangs zum geiſtlichen ſtande gewidmet, und Abt zu Nerveſa geweſen, ſich aber hernach mit Julia Taurella, Antonii Taurelli Marggrafen zu Caſa tochter, verheyrathet. Ramboldus wurde an. 1575 gebohren, darauf in ſtudiis und anſtändigen exercitiis auferzogen, aber in ſeiner jugend wegen eines verbrechens von der herrſchafft Venedig banniſiret, wiewohl man den bann öffentlich nicht publiciret. Er begab ſich alſo in den krieg, und diente unter dem Georg Baſta, wie auch Georg Ruprecht von Eggenberg wider die Türcken, continuirte auch ſeine kriegs-dienſte unter den 3 Kayſern Rudolpho II, Matthia und Ferdinando II. Auf des letztern, ehe er noch Kayſer wurde befehl, nahm er nebſt dem Grafen Heinrich Dampier und Siegfried Breunern, den Cardinal Melchior Cleſeln, des Kayſers Matthiä vornehmſten Staats-Miniſter, an. 1618 zu Wien in arreſt. Bey anfang des Böhmiſchen kriegs diente er als Oberſter unter dem Grafen von Bucquoy, und befand ſich an. 1619 in dem treffen bey Gomvitz. An. 1620 ſchickte ihn der Kayſer als Geſandten auf den Ungariſchen Reichstag nach Neuſol, woſelbſt er den ſtuhl des Gabriel Bethlems, der über ſeinen geſtellet war, hinweg that, auch zugleich den degen auszog, ſeine ſtelle, die ihm als Kayſerlichem Commiſſario zukam, zu behaupten. An. 1621 gieng er mit einigen Kayſerlichen völckern wider den Grafen von Budiani, denſelben zur raiſon zu bringen, erlitte aber in dem rück-wege einigen ſchaden. An. 1623 wolte er mit ſeinem regimente, von 3000 mann ſtarck, zu dem General Tilly ſtoſſen, und durch das Hennebergiſche und Heßiſche marſchiren; weil ihm aber die päſſe verhauen waren, nahm er einen andern weg zu ſchiffe den Mayn und Rhein herunter, und kam alſo zu dem General Tilly, der ihn aber noch in demſelbigen jahre nebſt etlichen andern wider den Bethlem Gabor in Ungarn ſchickte. An. 1624 muſte er dem Spaniſchen General Spinola, der die veſtung Breda belagert, in den Niederlanden zu hülffe kommen, nach deren eroberung er wiederum nach Teutſchland gieng, und als Kayſerlicher Feld-Marſchall in dem Ober-Sächſiſchen kreyſe commandirte. An. 1626, da er mit dem Kayſerlichen General Wallenſtein in mißverſtändniß gerieth, gieng er ohne deſſen willen von der armee, und wurde auf Kayſerlichen befehl zu Prage arreſtiret, muſte ſich auch des hofes enthalten, doch wurde er bald wieder ausgeſöhnet. Wiewol er dennoch abdanckte, und ſich an den Kayſerlichen hof begab, woſelbſt er Hof-Kriegs-Raths-Präſident wurde; und als an. 1627 der Kayſer von ihm ein bedencken wegen der geiſtlichen güter, zu deren reſtitution man die Proteſtirenden zwingen wolte, verlangte, gab er ſolches ſchrifftlich, dergeſtalt, daß er die execution auf ſolche güter zum höchſten widerrieth, indem ſolches ohne zweiffel einen religions-krieg nach ſich ziehen würde. An. 1629 commandirte er die Kayſerliche armee, welche wider Carolum Gonzagam, Hertzog zu Mantua, nach Italien geſchickt wurde, und nahm Oſtiano, dem Printzen von Bozzuolo zuſtändig, mit liſt weg; weil er aber zu Mayland in eine kranckheit verfiel, und deßwegen zu Lodi lange bettlägerig war, muſte er das commando dem General-Major von Altringer überlaſſen. An. 1630 unterredete er ſich mit Carolo Emanuele, Hertzog von Savoyen, zu Carmagnole, und eroberte die ſtadt Mantua in ſelbigem jahre durch verrätherey, und ließ ſelbige plündern. Einige melden, daß ihn damals erſt die Republic Venedig banniſiret, ſintemal ſelbige mit dem Hertzoge von Mantua in allianz ſtunde; auch thut man hinzu, daß ihm prophezeyet worden, es würde durch ihn ſein vaterland verwüſtet werden, welches er von Venedig verſtanden, bey Mantua aber ſey es eingetroffen, weil er daſelbſt gebohren und zu Venedig auferzogen worden. Im übrigen wurde er an dem Kayſerlichen hofe zu dieſer zeit beſchuldiget, daß er in einen dem König in Spanien ſchädlichen ſtillſtand der waffen gewilliget, und der Republic Venedig favoriſiret hätte, worüber er in Kayſerliche ungnade kam, und aus Italien von ſeinen actionen rechenſchafft zu geben zurück gefodert wurde; da er nun auf dieſer reiſe nach Regenſpurg, allwo ſich der Kayſer damals aufhielt, begriffen war, verfiel er in eine kranckheit, und ſtarb zu Chur in Graubündten im dec. an. 1631. Seine gemahlin war Blanca Polyrena, Hieronymi Wenceslai, Grafen von Thurn tochter, mit welcher er 2 ſöhne, Claudium, von dem hernach, Antonium, Kayſerlichen Cämmerer, und eine tochter Juliam, die an Graf Julium zu Salm verheyrathet, gezeuget hat. *Gualdo Priorato* ſcena d'huom. illuſt. d'Ital. *Pufendorf.* hiſt. belli tricenn. *Thuldenus* hiſt. noſtri temp. A.

Colalto, (Claudius de) Graf zu S. Salvator, Kayſerlicher Reichs-Hofrath, ꝛc. war ein ſohn Ramboldi de Colalto, Grafen zu S. Salvator, ꝛc. Kayſerlichen Feld-Marſchalls, und der Blancä Polyrenä des Grafen Hieronymi Wenceslai von Thurn tochter. Er wurde an. 1627 gebohren, und verlohr, da er nur 3 jahr alt war, an. 1631 ſeinen vater durch den tod. Nachdem er durch ſtudien und reiſen eine groſſe geſchicklichkeit erlangt, machte ihn der Kayſer Ferdinandus III zu ſeinem Cämmerer, und zog ihn in den kriegs-rath. Er bekleidete auch die ſtelle eines Cammer-Herrn bey dem Könige Ferdinando IV, und nachgehends bey dem Kayſer Leopoldo. Von dieſem letztern ward er an. 1660 als Geſandter an Johann Georgen Churfürſten zu Sachſen geſchickt, wie auch an den Churfürſten von Brandenburg Friedrich Wilhelmen, von denſelbigen einige beyhülffe wider die Türcken zu erhalten. Dergleichen geſandſchafft verrichtete er auch im folgenden jahre an den König in Engelland Carolum II. Er ſtarb aber auf dieſer reiſe zu Brüſſel den 7 mertz an. 1661 im 34 jahre ſeines alters, und hinterließ unter andern kindern einen ſohn Antonium Franciſcum, welchen er mit des Fürſten Hannibal Gonzagä tochter gezeuget hatte. Selbige hat ſich hernach den 1 mertz 1666 mit Siegfried Hellfrieden, Grafen zu Dietrichſtein, vermählet, iſt den 2 apr. an. 1698 abermals verwittibt worden, und den 26 april. an. 1702 geſtorben. Antonius Franciſcus, Graf von Colalto aber war Kayſers Leopoldi würcklicher geheimder Rath, Cämmerer und obriſt Land-Cämmerer in Mähren, und ſtarb zu Wien den 5 jul. 1696. Mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Thereſia, Fürſt Johannis Ferdinandi von Portia tochter hat er keine kinder, mit Maria Maximiliana Thereſia, Gräfin von Althann, Johannis Joachimi Grafen von Sintzendorff wittib, Leopoldum Adolphum Ramboldum, und mit Maria Anna Thereſia, Theodori Athleti Henrici Grafen von Stratmann, Kayſerl. Obriſten Hof-Cantzlers tochter, Carolum Chriſtianum Euſtachium, ſo an. 1698 zu Paris an blattern, und Theodorum, ſo gleichfals in der jugend geſtorben. Es behielt alſo der älteſte ſohn Leopoldus die väterlichen herrſchafften allein, wurde aber den 11 mertz 1707 von Auguſto Joachimo, Grafen von Sintzendorff, in einem duell in der vorſtadt zu Wien erſtochen, und weil er unverheyrathet war, ſuccedirte ihm ſein vetter Antonius Rombaldus, des H. R. R. Graf von Colalto und S. Salvator, Rey, Credazzo und Mueſtre, Kayſerlicher Cämmerer, welcher ſich den 19 febr. 1708 mit Maria Eleonora, Gräfin von Stahrenberg, vermählet, und mit ihr bißhero verſchiedene kinder männlich und weiblichen geſchlechts gezeuget.

Colan, ſiehe Coulan.

Colarbaſus, ein gewiſſer ketzer, ſo im 2 ſeculo gelebet. Er ſoll aus der ſchule des Marci, ſo ein jünger des Valentini war, entſproſſen ſeyn. In ſeinen lehren ſtimmte er meiſtens mit dem Valentino überein; und läugnete die wahre menſchliche natur Chriſti, ſo wohl als die auferſtehung des fleiſches. Er war dabey der aſtrologie ziemlich ergeben, lehrte, daß das leben und die zeugung der menſchen von den planeten herrühre, und ſuchte in zahlen und buchſtaben allerhand geheimniſſe. *Irenæus* l. 1. c. 8. *Epiphan.* hær. 31. *Auctor* append. ad Tertullian. de præſcr. c. 50. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 15. *Theodor.* l. 1. c. 12. *Niceta* in theſ. orthod. l. 4. c. 8. & *Danæus* ad h. l. *Damaſcen.* de hæreſ. c. 35. *Baron.* an. 175. & c. *

Colberg, eine ſtadt in Hinter-Pommern, welche die vornehmſte in dem Stiffte Camin iſt, gehöret nebſt dem gantzen ſtiffte dem Könige von Preuſſen. Sie wird von etlichen alten Colobrega genannt, wiewol ſie bey dem Dietmaro Chollenberg heiſt. Sie liegt an dem fluſſe Perſant, eine viertel meile von der oſt-ſee, und hat einen guten aber etwas engen hafen. Dannenhero ſie auch handlung treibet, welche durch die ſaltzbrunnen, ſo ſich allhier befinden, vermehret wird. Im übrigen iſt ſie auch mit einigen anſehnlichen gebäuden, als dem Dom- und rath-hauſe gezieret, ingleichen mit guten fortificationen verſehen. Sie ſoll ſchon im 11 ſeculo ihre beſondere Biſchöffe gehabt haben. Im 13 aber iſt ſie an das Caminiſche Stifft gekommen, und zwar 1247 oder 1277, da die Hertzoge in Pommern dieſelbe dem Stiffte durch einen tauſch vor Stargard, und gegen erlegung 3500 marck überlaſſen. An. 1462 iſt hier ein groſſer tumult wegen der Domherren geweſen. Von an. 1530 an iſt die Lutheriſche lehre eingeführet worden. Im 30 jährigen kriege hat die ſtadt auch das ihre empfinden müſſen, und iſt 1631 von den Schweden nach einer langen blocquirung erobert worden. Nachdem aber die Hertzoge von Pommern ausgeſtorben, und Hinter-Pommern nebſt dem Stiffte Camin, vermöge des 15 artickels in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe an das Brandenburgiſche hauß kam, iſt auch die ſtadt Colberg mit an daſſelbige gefallen, aber erſt 1653 von den Schweden eingeräumet worden. Script. Pomer.

Colbergius, (Ehregott Daniel) Er wurde an. 1659 zu Colberg in Pommern (da ſein vater Paſtor primarius, nach der hand Theologiæ D. und Prof. geweſen) gebohren. Er kame um 17 jahre ſeines alters in das Gymnaſium zu Stettin, allwo er einen guten grund ſowohl in philoſophicis als theologicis geleget hat. Von dannen vertriebe der krieg ihn und ſeinen vater, alſo daß ſie nach Gryphswalde giengen, von dar wendete er ſich an. 1679 auf Roſtock und als er ſich nun in ſtudiis ziemlich geſtärcket hatte, gienge er nach Königsberg in Preuſſen und hernach wieder auf Roſtock, allwo man ihm den Gradum Magiſterii zulegte. An. 1682 thate er eine reiſe in Schweden, allwo er mit dem berühmten Samuele Puffendorffio bekannt wurde, wodurch er auch bey dem König in die gnade gerieth, daß er ihn zum Profeſſore Moralium Extraordinario zu Gryphswalde ernennet, welche cathedram er auch an. 1684 angetretten hat. Er nahme darauf eine reiſe vor und gienge auf Berlin, Franckfurth an der Oder, Wittenberg, Dreßden, Leipzig, Jena, Nürnberg, Altorff, Tübingen, Heidelberg, Gieſſen, Hamburg und andere orte Teutſchlandes, an welchen allen er vertrauliche kundſchafft mit denen gelehrteſten und berühmteſten männern gemacht hat. An. 1691 wurde er zu Gryphswald Profeſſor Moralium und Hiſtoriarum Ordinarius, erhielte auch von der theologiſchen Facultät die freyheit collegia theologica zu halten. An. 1694 wurde er zu Wißmar, Paſtor bey der S. Nicolai-kirche und Aſſeſſor Conſiſtorii, er ſtarbe aber an. 1688 den 30 oct. Seine ſchrifften ſind fürnehmlich folgende, Monarchia Sueco-Gothica, das Platoniſch-Hermetiſche Chriſtenthum; tractatus de Sapientia Hebræorum; Specimen Hiſtoricum de origine & progreſſu hæreſium & errorum in eccleſia, &c. *Pipping.* memor. theolog. p. 1421. *

Colbert, (Johannes Baptiſta) Marquis de Seignelay und de Chateau-neuf ſur Cher, Baron de Sceaux, Linieres, Ormois ꝛc. war einer der gröſten Staats-Miniſtern in Franckreich bey dem Könige Ludovico XIV. Er war ordentlicher Rath in allen Conſiliis, Miniſtre und Secretaire d'etat, Commandeur und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, Controleur General der finantzen, Oberaufſeher über die gebäue, künſte und manufacturen in Franckreich, ꝛc. Sein geſchlechte ſoll eigentlich aus Schottland ſeyn, von dannen es ſich im 13 ſeculo in Champagne ſoll begeben haben. Sein vater Nicolaus Colbert, Herr von Vandieres, war anfänglich ein wein-händler, hernach handelte er mit tuch und endlich mit ſeiden-waaren; ſeine mutter aber hieß Maria Puſſort, welche ihn zu Rheims in Champagne im aug. an. 1619 gebohren. Er war von ſeinen eltern zur kauffmannſchafft beſtimmet, zu welchem ende er ſich erſtlich nach Paris, und nachmals nach Lyon begab; doch änderte er ſeinen ſinn, und gab bey unterſchiedenen Advocaten einen ſchreiber ab, biß er endlich zu einem der vornehmſten Staats-Miniſter, Michael Tellier, kam. Dieſer überließ ihn dem Cardinal Mazarin, welcher, da er ſeine geſchicklichkeit und treue wahrnahm, ihn nach Rom ſchickte, daß er wegen ausſöhnung des Cardinals de Rets und reſtitution des Hertzogthums Caſtro an den Hertzog von Parma tractiren ſolte. Da er nun wieder kam, unterließ er nicht ſein glück ferner zu beobachten, ſorgte aber auch für ſeine brüder, und brachte es dahin, daß Carolus Colbert Intendant über Elſaß und Präſident im Parlamente zu Metz, Nicolaus aber Biſchoff zu Luçon und Königlicher Bibliothecarius wurde. Endlich als der Cardinal Mazarin an. 1661 ſtarb, hatte er dieſen Colbert vorher dem Könige aufs beſte recommandiret, welcher ihm auch alſobald das finantz-weſen in einen beſſern ſtand zu ſetzen auftrug. Gleichwie nun Nicolaus Fouquet hierdurch geſtürtzet, und wegen ſeiner üblen haußhaltung an. 1664 zu ewigem gefängniß verdammet, auch zu dieſem ende nach Pignerol geſchickt wurde, weil er ſchiene des Colberts glücke im wege zu ſtehen; alſo ließ er ſich im gegentheil äuſſerſt angelegen ſeyn, die einkünffte und ausgaben des Königs in die richtigſte ordnung zu bringen, ſo daß er auch zu ſagen pflegte: der König wüſte ſeine einnahme und ausgabe weit genauer als einige privat-perſon im Königreiche. Bey dem falle des Fouquets aber ließ ſich Colbert angelegen ſeyn, den vortreflichen Poeten Paul Peliſſon zu erhalten, welchen er mit vielen wohlthaten in ſeine dienſte gezogen. Colbert wurde hierauf zu vielen andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und war ſtets beſchäfftiget, etwas zu erfinden, ſo zur aufnahme des Reichs und vermehrung des ruhms vor den König gereichen möchte. Dann er hat die handlung nach Indien ſtabiliret, und zu dieſem ende die Oſt- und Weſt-Indianiſche ſocietät aufgerichtet; weil er auch die aufſicht über die Königlichen gebäude hatte, ſo ließ er viel prächtige gebäude aufrichten und das Louvre nach dem entwurffe des Perraut, der ein mitglied der academie des ſciences war, vollführen. Ferner hat er den canal in Languedoc auf angeben des Monſ. Riquet angefangen und mit groſſem ruhme vollendet, wodurch das Mittelländiſche mit dem Aquitaniſchen meere vereinbaret worden. Nicht weniger hat er ſich geneigt gegen die ſtudia erzeigt, indem er an. 1663 eine academie aufgerichtet, darinnen die medaillen, deviſen, inſcriptionen, ꝛc. die auf den König gemacht, ſolten unterſucht werden. An. 1666 ſtifftete er die Königliche academie des ſciences, zu welcher Hugenius aus Holland, und der berühmte Aſtronomus Caßini von Padua beruffen wurden; und weil dieſe auch die chymie perfectioniren ſolte, ließ er in der Königlichen bibliothec ein groſſes laboratorium bauen, woſelbſt ſich auch dieſe academie zu verſammlen pflegte, und an. 1667 ein obſervatorium zu beförderung der aſtronomie. Den gelehrten und berühmten leuten, ſo wohl in Franckreich als an andern orten, verſchaffte er von dem Könige anſehnliche penſionen, und vor ſich ſammlete er eine anſehnliche bibliothec, wobey er aber nicht unterließ, die Königliche bibliothec zu vermehren. Er ſchränckte auch das anſehen der Parlamenter, ſonderlich des zu Paris, viel enger ein, um dadurch die macht und autorität des Königs zu vergröſſern. Zu verbeſſerung des Frantzöſiſchen rechts konte er zwar ſeinen endzweck nicht erreichen, doch ſetzte er die criminal-ſachen auf einen andern fuß, machte auch unter den kauffleuten wegen der aſſecurationen ein ander reglement. In ſumma, er war eifrigſt bemühet, die fehler in allen ſtänden zu verbeſſern, und die ſtudia, künſte, handwercker und kauffmannſchafft in gröſſern flor zu bringen, inſonderheit aber die Frantzoſen zu den ſee-commercien zu animiren. Weswegen ihm denn nicht allein der König die wichtigſte bedienungen anvertrauet, ſondern er auch einen groſſen reichthum zuwege gebracht. Er ſtarb endlich den 6 ſept. an. 1683, und muſte ſein cörper bey nacht mit einer ſtarcken wache begraben werden, damit er nicht von dem gemeinen pöbel angegriffen würde, bey welchem er, wegen erfindung vieler neuen auflagen, ſehr verhaßt war. Seine gemahlin war Maria Charon, Jacobi Charon, Herrn von Menard, S. Claud Villerbon, ꝛc. Königlichen Raths, ꝛc. tochter, mit welcher er 6 ſöhne und 3 töchter gezeuget hat. Der älteſte war Johannes Baptiſta Colbert Marquis de Seignelay, Königlicher Rath in allen conſiliis, Secretaire d'Etat, &c. welcher noch viel andere wichtige bedienungen hatte, und an. 1690 den 3 nov. ſtarb, verſchiedene kinder hinterlaſſende, unter welchen der älteſte ſohn Maria Johannes Baptiſta Colbert, Marquis von Seignelay und Longres, Maitre de la garderobbe en ſurvivance, Obriſter des regiments Champagne, ꝛc. Der andere ſohn des ältern Johannis Baptiſtä, war Jacobus Nicolaus Colbert, titular-Ertzbiſchoff von Carthago, wurde an. 1690 Ertz-Biſchoff zu Rouan, und hatte noch unterſchiedene andere geiſtliche beneficia, war auch ein mitglied der Frantzöſiſchen academie. Der dritte ſohn Antonius Martinus Colbert/ Maltheſer-Ritter, Commandeur von Boncour, ꝛc. blieb an. 1689 in einem treffen mit dem Printzen von Waldeck bey Walcourt. Der vierte, Julius Armandus Colbert, Marquis von Blainville und Ormois, Groß-Ceremonien-meiſter in Franckreich, General Lieutenant der Königlichen armeen und Commendant der ſtadt Ulm, ſtarb an den in der ſchlacht bey Hochſtädt empfangenen wunden an. 1704, und vermachte in ſeinem teſtamente 100000 gülden, ſo er von der ſtadt Ulm unrechtmäßiger weiſe erpreſſet nebſt noch andern 20000 gülden den armen ſelbigen orts. Der fünffte und ſechſte haben ſich in geiſtlichen ſtand begeben. Unter den töchtern iſt Johanna Maria Thereſia an. 1697 an Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuſe, Henrietta an. 1671 an Paulum von Beauvilliers, Hertzog von S. Aignan, und Maria Anna an. 1679 an Ludovicum Rochechouart, Hertzog von Mortemar verheyrathet worden. La vie de Jean Baptiſt. Colbert. Hiſtor. remarq. vom jahr 1704.

Colbert, (Carolus) Marquis von Croiſſy, Miniſtre und Secretaire d'Etat, war ein bruder des vorhergedachten berühmten Johannis Baptiſtä, durch deſſen recommendation er Præſident im Parlament zu Metz und in dem oberſten Rath über Elſaß worden, auch noch viele andere vornehme bedienungen erhalten hat. Er wurde als Ambaſſadeur zum öfftern verſchickt, und in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht; wie er ſich denn inſonderheit an. 1668 bey dem friedens-ſchluſſe zu Aachen mit befunden, auch den frieden zwiſchen den General-Staaten und dem Biſchoffe von Münſter mit befördert. An. 1679 war er als extraordinair-Ambaſſadeur und Plenipotentiarius bey dem friedens-ſchluſſe zu Nimwägen, zu welcher zeit er auch zum Präſidenten des parlaments zu Paris ernennet wurde, welche ſtelle er bey ſeiner wiederkunfft antrat; bald darauf wurde er nach München, wegen der heyrath der Bayriſchen Printzeßin mit dem Dauphin zu tractiren, abgeſchickt. Er ſtarb endlich den 28 jul. an. 1696, und hinterließ unterſchiedene kinder, unter welchen ſonderlich merckwürdig Johann Baptiſta Colbert, Marquis von Croiſſy und Torcy, gebohren an. 1665, Secretaire d'Etat, Cantzler des ordens des H. Geiſtes und Sur Intendant General der poſten; und Carolus Joachimus, Abt von Froimont und Biſchoff zu Montpellier, ꝛc. La vie de Jean Bapt. Colbert.

Colcheſter/ lat. Colonia, Colceſtria, Camodulanum und Camulodunum, der vornehmſte ort in der provintz Eſſex, liegt auf einem hügel an der ſüd-ſeite des fluſſes Colne, etwan 6 meilen von der gegend, da er ins meer fället. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, die, wie einige ſcribenten berichten, von dem Britanniſchen Könige Coilo A. C. 124 erbauet worden. Die einwohner geben vor, daß allhier des erſten Chriſtlichen Königs, Kayſers und Kayſerin, nemlich Lucii, Conſtantini und Helenä geburts-ort geweſen, welches aber Cambdenus aus Nicephoro Calliſto widerleget. Im übrigen iſt es noch biß auf den heutigen tag eine ſchöne, groſſe und volckreiche ſtadt, ſo mit einer alten mauer, worauf wacht-thürme ſind, umgeben iſt, und noch über diß oſtwärts ein alt caſtell hat. Innerhalb der ſtadt-mauren ſind 8 kirch ſpiele, auſſer den beyden in den vorſtädten. Das vornehmſte gewerbe, welches allhier getrieben wird, beſtehet in verfertigung allerhand tücher, boye und ſeidenen zeugen. Die belagerung, welche dieſer ort an. 1648 ausgeſtanden, machet ihn in der hiſtorie berühmt, inmaſſen er der letzte platz war, wohin die Königlichen ihr zuflucht nahmen, in welchem ſie auch ſo lange ausdaureten, biß ſie durch hunger zur übergabe gezwungen wurden. *Cambdeni* deſcr. brit. &c.

Colchis/ ſiehe Mingrelien.

Coldingen, **Koldingen**/ iſt eine Jütländiſche ſtadt, nebſt einer feſten citadelle, hart an den gräntzen von Schleßwich, bey einem arm des meers, welcher von dem kleinen Belt in das land hinein gehet, und der Mittelfahrt-Sund genennet wird, gelegen. Von allen pferden, wie auch von dem rindvieh, ſo man aus dem lande führet, muß daſelbſt ein zoll entrichtet werden. *Zeil.* beſcr. Dännem.

Coldingham, eine kleine ſtadt im mittägigen Schottland, nicht weit von der ſee-küſten, und 3 meilen von Barwick entlegen, iſt der haupt-ort in der Grafſchafft Mercia.

Colditz/ eine kleine ſtadt und amte in dem Leipziger-creiſe in Meiſſen, zwiſchen Grimme und Rochlitz an der Mulda gelegen, deren name in der Wendiſchen ſprache einen finſtern wald bedeuten ſoll, ſintemal dieſer ort mit dicken wäldern umgeben iſt. Es hat vor dieſem derſelbe ſeine eigene Herren gehabt, und iſt an. 1357 von Wilhelmo, Marggrafen in Meiſſen, erkaufft worden, welcher auch das ſchloß daſelbſt erweitert und renoviret hat. Als ſelbiges durch eine feuersbrunſt in die aſche geleget wurde, hat der Churfürſt Erneſtus ſolches wiederum gar prächtig erbauen laſſen, ſich auch meiſtens daſelbſt aufgehalten, und iſt an. 1486 auf demſelbigen geſtorben. Die Churfürſten Auguſtus und Chriſtianus I haben ſolches um ein merckliches verbeſſert, und hat der letztere auch einen thier-garten daſelbſt angeleget, deſſen ringmauer von 3611 ellen iſt. Ingleichen hat deſſen gemahlin Sophia ſolches amt und ſtadt zu dero witthum und leib-gedinge bekommen. Im übrigen hat dieſer ort im kriege viel erlitten. Inſonderheit haben die Hußiten an. 1430 allhier gar viel denckmale ihrer grauſamkeit hinterlaſſen. An. 1643 im martio iſt ſie von den Schweden gantz ausgeplündert worden. *Albini* Meiſniſche land chronick. *Peckenſteins* theatr. Saxon. P. 2 p. 18 & P. 3. p. 116. *Dreſſers* ſtädtebuch. *Zeileri* top. Sax. ſup. p. 35. *Mullers* annal. Sax.

Colepeper oder **Culpeper**/ (Lords) in Engelland. Das alterthum dieſer vornehmen familie wird von allen ſcribenten eingeräumt. Der Ritter Gottfried Colepeper von Peppenbury in Kent war zu des Königs Eduardi I zeiten Ober-Sherif der letztgedachten Grafſchafft Kent. Der Ritter Thomas Colepeper war unter Eduardi II regierung Gouverneur von Winchelſea. Johann Colepeper war ein Richter unter dem Könige Henrico VI, und hinterließ eine eintzige tochter und erbin, welche in die edle familie derer Harringtons, zu deren ſonderbaren vortheil, heyrathete. Richard Colepeper von Oxheath war unter Eduardo IV Ober-Sherif von Kent. Der König Henricus VIII ließ die wapen zweyer Colepeper, welche ſich bey Tournay und in dem treffen bey Guinegate ſonderlich tapffer erwieſen hatten, in die gallerie zu Whitehall ſetzen. Der Ritter Thomas Colepeper von Aylesford florirte zu Eliſabethä und zu Jacobi I zeiten. Der Ritter Thomas Colepeper von Hollingbourn hat vor die Königliche Stuartiſche familie viel gethan und gelitten. Wilhelm Colepeper von Aylesford oder Preſton-Hall, ward den 17 may an. 1627 zum Baronet von Engelland gemacht. Noch höher brachte es der Ritter Johann Colepeper von Bedgebury. Denn nachdem er an. 1641 als ein Deputirter von der Grafſchafft Kent zu dem Parlament geſendet worden, und in ſolcher function nicht weniger treue und eifer vor das Königliche intereſſe, als geſchicklichkeit, ſehen laſſen, erhub ihn Carolus I den 21 oct. 1644 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Colepeper. Er continuirte ſeine treue mit unverrückter beſtändigkeit, begleitete Carolum II, 12 jahr in ſeinem exilio, und ward nach deſſen wiedereinſetzung zum Maſter of the Rolls gemacht, ſtarb aber bald darauf in dem julio a. 1660. Seine erſte gemahlin, Philippa, eine tochter des Ritters Snelling, gebahr ihm 1) Alexandrum, welcher zwar Catharinam, eine tochter und erbin des Ritters Eduard Ford, heyrathete, aber noch bey ſeines vaters leben ohne leibes-erben mit tod abgieng; 2) Philippam, verheyrathet an Thomam Harlakenden von Woodchurch. Seine andre gemahlin, Judith, eine tochter des oberwehnten Ritters Thomä Colepeper von Hollingburn, gebahr ihm 4 ſöhne: Thomam, Johannem, Cheney und Franciſcum, welcher letzte an. 1662 ledig ſtarb; ingleichen 3 töchter 1) Eliſabetham, welche von Jacobo Hamilton, eine mutter Jacobi Hamilton, Grafen von Abbercorn, worden; 2) Judith, welche einen Colepeper geheyrathet; 3) Philippam. Der älteſte ſohn Thomas ſuccedirte in der würde eines Lords, und heyrathete Margaretham, deren vater, Johann von Heſſen, ein Edelmann aus dem in Teutſchland gelegenen Hertzogthum Bergen war. Sie gebahr ihm aber nur eine tochter Catharinam, nachmahls vermählt an Thomam, Lord Fairfax; dannenhero nach ſeinem tode der titul eines Lords Colepeper auf ſeinen jüngern bruder Johannem fiel, welcher Franciſcum, eine tochter des Ritters Thomä Colepeper von Hollingbourn, geheyrathet. *Clarendon's* hiſt. of England. *Peerage of England* volum. 3.

Colerus / (Matthias) war eines Rathsherrn ſohn von Altenburg, gebohren an. 1530. Er ſtudirte anfangs zu Wittenberg die Medicin, ward aber durch Melanchthonis zureden bewogen, ſich auf die rechte zu legen. Hierauf gieng er nach Leipzig und ſtudirte dieſelben unter Petro Covioto, Modeſtino Piſtoris, und Chriſtoph Zobelio, nahm an. 1558 den titul eines Doctoris zu Wittenberg an, und erhielt bald hernach zu Jena eine Profeſſion in jure. An. 1569 begab er ſich wiederum nach Leipzig, von dar er von dem Fürſten zu Anhalt zum Cantzler beruffen wurde. Allein an. 1573 gieng er wieder nach Jena, und ward daſelbſt Profeſſor Juris Primarius, wie auch Hofgerichts-Aſſeſſor. Er ſtarb den 21 apr. an. 1587, und hinterließ folgende ſchrifften: Deciſiones Germaniæ; conſilia; comment. de exceptionibus & præſcriptionibus, de proceſſibus executivis; de obligationibus & actionibus &c. *Elogium* præmiſſum tr. de proceſſ. execut. *Zeumer* in JCt. Jenenſ. n. 7.

Colet / (Johann) ward an. 1466 zu Londen gebohren, und erlernte zu Oxford mit groſſem nutzen die logic, philologie und matheſin, reiſte darauf in Franckreich und Italien, wo er ſich auf die theologie gelegt, und es ſo weit gebracht, daß er wegen ſeiner gründlichen gelehrſamkeit von auswärtigen bewundert worden, und ſich dadurch und ſeinen ſonſt ſehr ordentlich geführten lebenswandel und freygebigkeit groſſe hochachtung erworben. Als er an. 1504 nach Engelland zurück kehrte, ward er Doctor theologiæ, worauf ihn Heinrich VII zum Decano von S. Paul machte, da er denn an. 1512 eine ſchule gleiches namens errichtete. Unter der regierung Heinrichs VIII wandte ſich unſer Colet zur Reformirten religion, und ſtarb endlich 1519 an dem ſogenannten Engliſchen ſchweiſſe. Man hat unterſchiedene ſchrifften von ihm, als Predigten über den Matthäum, und die Sprüchwörter, einen tractat von erziehung der kinder, und einrichtung der ſitten. *Athenæ Oxon. Dugdale* hiſt. de la cathedr. de S. Paul.

Colette / (Boilet) hat ſich durch verbeſſerung des ordens der H. Clara bekannt gemacht. Sie war gebohren an. 1388 zu Corbie in der Picardie, und ihre mutter war bey nahe 60 jahr alt, da ſie ſie zur welt gebahr. Ihre erſten jahre brachte ſie in ſteten buß-übungen zu, und nach dem tode ihrer eltern theilte ſie alles das von ihnen hinterlaßne vermögen unter die armen aus, und gieng in einen convent der ſo genannten Beguines, die ohne gelübde beyſammen lebten, und unter der aufſicht der Franciſcaner ſtunden. Weil ſie aber derſelben lebens-art noch für allzu ungebunden hielte, begab ſie ſich zu denen Urbaniſten, und von dar zu denen Benedictinerinnen, wie ſie aber in allen ſolchen orden nicht glaubte ihrem eifer genüge leiſten zu können, nahm ſie den habit von einem dritten orden des H. Franciſci, welcher ordo pœnitentium heißt, an, that ein abſonderlich cloſter-gelübde, und führte eine ſehr ſtrenge lebens-art. Sie hielt ſich darauf in ihrem gewiſſen verbunden zu ſeyn, an verbeſſerung des ordens der H. Clarä zu arbeiten, gieng deßhalben nach Nice, und erhielt daſelbſt von Petro de Luna, den man in Franckreich vor den rechtmäßigen Pabſt unter dem namen Benedicti XIII erkennt hatte, vollkommene macht, die reformation des gedachten ordens zu unternehmen. Als aber dieſelbe in Franckreich nicht recht fortgehen wolte, fieng ſie Colette an in Savoyen zu treiben, von wannen ſich ſolche hernach in mehr länder ausgebreitet. Sie ſtarb zu Gent 1447 im 66 jahre ihres alters, und die Päbſte haben, ob ſie ſchon nicht canoniſiret worden, dennoch ihr gedächtniß bey dem orden zu feyren, erlaubniß gegeben. *Pierre de Vaux* vie de la Colette. *Surius. Baillet*, vies des Saints.

Colico / iſt ein orth und Grafſchafft an dem Comer-ſee, unterhalb dem Fort di Fuentes gelegen, und ein Mayländiſches lehen. *

Coligni / ein flecken in der Grafſchafft Burgund, iſt bekannt unter dem namen Coligni le vieil, zum unterſcheide Coligni le neuf in Breſſe, und hat den titul einer Grafſchafft. Einige halten dafür, daß dieſes alte Coligni von den Römern gebauet worden, und daß es eine von den colonien ſey, die ſie in Gallien aufgerichtet, wiewol ſolches ſchwer zu behaupten iſt. So viel iſt gewiß, daß von dieſem orte das berühmte geſchlechte von Coligni ſeinen namen hat.

Coligni. Dieſes alte und edle geſchlechte ſoll von den alten Grafen von Burgund von dem 10ten ſeculo an herſtammen. Wilhelmus II Herr von Coligni le Vieil, Jaſſeron, ꝛc. war der älteſte ſohn Amadei von Coligni, und hinterließ nur eine tochter Margaretham, eine gemahlin Guidonis von Montluel. Sie lebten an. 1289, und lieſſen nach ſich Johannem von Montluel, welcher an. 1330 oder 31 Coligni le Viel, Stephano II von Coligni ſchenckte, deſſen poſterität es hernach jederzeit beſeſſen, und ſich in verſchiedene linien zertheilet hat. Denn er hatte nebſt andern kindern Johannem II Herrn von Coligni, Andelot, ꝛc. welcher noch an. 1397 lebte, und unter andern Jacobum I. Antonium Thumherren, oder, wie man ſie allda auch nennet, Grafen von S. Jean zu Lion ꝛc. nach ſich ließ. Jacobus I, genannt Jacquemard, zeugte Wilhelmum II, welcher um das jahr 1463 ſtarb und verſchiedene ſöhne hatte, darunter Johannes III ihm ſuccedirte. Jacobus, genannt Lourdain, ſtifftete die linie der Herren von Saligni, daraus entſproſſen Caſparus III von Coligni, von dem hernach, und Johannes Graf von Coligni, Herr de la Motte de S. Jean, ꝛc. Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur zu Autun, welcher die trouppen commandirte, die der König in Franckreich an. 1664 dem Kayſer zu hülffe in Ungarn ſchickte. Er ſtarb den 16 april an. 1686, und hinterließ einen ſohn, der Abt geweſen, ſich aber nachmahls an. 1690 verheyrathet. Antonius, genannt von Andelot, Herr von Buenc, ꝛc. war der fünffte ſohn des obgedachten Wilhelmi II, von welchem die letztern Herren von Creſſia herkommen, aus denen Joachim Marquis von Coligni und Andelot entſproſſen, welcher im 17 ſeculo ohne erben geſtorben. Johannes III, deſſen oben gedacht, ein ſohn Wilhelmi II, ließ ſich in Franckreich nieder, ſtarb an. 1480, und hinterließ Jacobum II, Prevôt zu Paris, welcher ohne männliche erben zu Ferrara an einer bleſſur, die er in der ſchlacht vor Ravenna empfangen, an. 1512 ſtarb; und Caſparum I, Marſchall von Franckreich, von dem hernach. *du Bouchet* hiſt. de Coligni. *Guichenon.* hiſt. de Breſſe.

Coligni / (Caſpar I) Herr von Coligni, Andelot, Chatillon ſur Loing, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Marſchall von Franckreich, ꝛc. insgemein der Marſchall von Chatillon genannt, war der jüngere ſohn Johannis III, und brachte ſich durch ſeine tapfferkeit und meriten in groſſes anſehen. Er folgte dem Könige Carolo VIII in Italien, und hielt ſich daſelbſt an. 1495 ſehr wohl in der ſchlacht bey Fornove. An. 1507 gieng er wieder dahin, befand ſich an. 1507 bey den vor-trouppen der armee in der ſchlacht bey Agnadel, begleitete an. 1515 den König Franciſcum I bey eroberung des Mayländiſchen, und leiſtete ihm gute dienſte in der ſchlacht bey Marignano, wie auch in andern gelegenheiten, ſo daß er den 5 dec. an. 1516 den Marſchall ſtab von Franckreich, und bald darauf den Königlichen Ritter-orden bekam. An 1520 war er gegenwärtig bey der zuſammenkunfft des Königs von Franckreich und des Königs Henrici VIII von Engelland. Er diente nachmahls in Picardie und Champagne wider den Kayſer Carolum V, und erwählte ihn der König zum General Lieutenant des ſuccurſes nach Fontarabia. Allein er ſtarb auf dieſer reiſe zu Aqs den 24 aug. an. 1522. Er ſtund bey des Königs Franciſci I mutter, Louiſen ſehr wohl, und ward von ihr dem Connetabel von Bourbon vorgezogen, ob er wohl bey weiten ſo viel geſchick im kriege nicht hatte, halff auch nebſt ihr jetztgedachten Conneſtabel verfolgen. An. 1514 hatte er ſich mit Louiſe, einer tochter Wilhelmi, Herrn von Montmorency und wittwe Friderici de Mailly, Herrn von Conty, vermählet, und mit derſelben gezeuget Petrum, der um das jahr 1534 als Königlicher Page im 18 jahre ſeines alters geſtorben; Odet, Cardinal von Chatillon; Caſparum II, Admiral; und Franciſcum, Herrn von Andelot, Colonel General der Frantzöſiſchen infanterie. *Brantome, du Bouchet* hiſt. de la maiſ. de Coligni. *du Cheſne* hiſt. de Montmor. *Guicciard. du Bellay. Imhof.* genealog. Gall. P. 2 tab. 100.

Coligni / (Caſpar II) Graf von Coligni, Herr von Chatillon-ſur-Loing, ꝛc. Admiral von Franckreich, einer der beſten kriegs-Officier zu ſeiner zeit. Er wurde von dem nur gedachten Caſpar de Coligni, Marſchall von Franckreich, und Louiſe de Montmorency den 16 febr. oder den 17 an. 1516 gebohren, und unter der armee auferzogen, ließ auch von jugend auf herrliche proben ſeiner tapferkeit und klugheit von ſich verſpüren. Unter Franciſci I regierung befand er ſich an. 1542 bey dem entſatze Landrecy, und 2 jahr darnach in der ſchlacht bey Ceriſoles. Unter Henrico II aber kam er weiter empor, worzu ſeiner mutter bruder, der Marſchall von Montmorency, ein groſſes beytrug; der König machte ihn alſo zum Colonel General über die Frantzöſiſche infanterie, und zum Ritter ſeines ordens, verſchickte ihn auch an. 1550 mit den Engelländern friede zu ſchlieſſen, nachdem er ſie vorher durch einſchlieſſung der ſtadt Boulogne hiezu genöthiget. Nachgehends begleitete er den König in dem Teutſchen kriege, und nach des Admirals Annebault tode an. 1552 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich. Im folgenden jahre führte er die vor-trouppen der armee, welche gedachter König in Flandern commandirte. An. 1554 trug er viel mit bey zu dem bey Renti erhaltenen ſiege, und war nachgehends einer von den Gevollmächtigten zu den friedens-tractaten, welche an. 1556 mit dem Kayſer geſchloſſen wurden, muſte ſie aber auch an. 1557 auf königliche ordre wieder brechen. Nun war zwar der anſchlag, welchen er am 6 jan. des nachts auf Douay gemacht, da die einwohner um das feſt der Königen zu feyren, ſich nach lands-gewohnheit betruncken hatten, durch ein alt weib verrathen, welche die wache mit ihrem geſchrey aufweckete. Nichts deſto weniger eroberte und verbrannte er Lens zwiſchen Ryſſel und Arras, ſtreiffte an den gräntzen, und kam mit groſſer beute zurücke. Bald darauf ward er in S. Quintin, worein er ſich geworffen hatte, als die Spanier den ort belagerten, nach einer überaus tapferen gegenwehr und als der entſatz geſchlagen, die ſtadt aber mit ſturm erobert worden, zum kriegs-gefangenen gemacht. Man gab ihm ſchuld, daß er nicht recht vor die verſorgung der plätze in der Picardie, von welcher provintz er Gouverneur war, bekümmert geweſen. Er muſte biß zu erfolgtem frieden in der gefangenſchafft bleiben, und ſoll indeſſen durch leſung unterſchiedener Hugenottiſchen bücher zu annehmung dieſer parthey ſeyn bewogen worden, wie denn nach Henrici II tode dieſe ſache kein geheimniß mehr war. Jedoch hatte er mit der zuſammenverſchwörung von Amboiſe nichts zu thun, ſondern kam vielmehr auf erfordern, eben um die zeit, da ſie ausbrach, nach hofe, und redte da gar offenhertzig von den gemeinen beſchwerungen. Hierauf übergab er in der Staats-verſammlung zu Fontainebleau wegen der Hugenotten eine bittſchrifft um die religions-freyheit, die er auch öffentlich unterſtützt, und von der zeit an gediehe es zwiſchen ihm und den Guiſen zu einem unauslöſchlichen haſſe. Im anfange der regierung Caroli IX galt er bey der Regentin ſehr viel, und nahm ſich die freyheit in ſeinem zimmer bey hofe den Reformirten gottesdienſt halten zu laſſen, erhielt vor die Hugenotten 1562 das edictum Januarii, und hatte vor eine groſſe veränderung in der regierungs-form zu ſtifften, dabey die Stände mehr frey-

XII zum Hertzog von Nevers gemacht. Es iſt aber ſeine männliche poſterität mit ſeines ſohnes Caroli enckeln, Franciſco und Jacobo ausgegangen, und die erb-tochter Henrietta heyrathete Ludovicum von Gonzaga, wodurch das Hertzogthum Nevers an das Gontzagiſche hauß gekommen; Adolphum / Domherrn zu Lüttich, und Philippum, Ertz-Biſchoff zu Rheims und Nevers. Johannes II, Hertzog von Cleve, war gebohren den 13 apr. an. 1458. Er wurde von jugend auf an dem Burgundiſchen hofe zum kriege erzogen, und diente nachmals dem Kayſer Maximiliano I wider Carolum, den Hertzog von Geldern. Er vertrieb auch den Biſchoff Davidem von Utrecht ins elend, brachte durch ſeine gemahlin Mechtildin, Landgraf Heinrichs zu Heſſen tochter, die prätenſion auf die halbe Grafſchafft Catzenelnbogen an ſich, und ſtarb an. 1521, nachdem er auſſer der ehe 63 kinder, mit ſeiner gemahlin aber ſeinen nachfolger Johannem III den friedfertigen und Anna an Graf Philippen von Waldeck vermählt gezeuget hatte. Dieſer war den 10 nov. an. 1490 gebohren, und vermählte ſich an. 1510 mit Maria, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich und Bergen tochter und erbin. Weil nun gedachter Wilhelmus im folgenden jahre ſtarb, und nur die eintzige Printzeßin hinter ſich ließ, erbte Johannes dieſe länder, und vereinigte alſo Jülich und Bergen mit Cleve. Er that im übrigen dem Kayſer Carolo V groſſen beyſtand wider die Türcken, als ſelbige an. 1529 Wien belagert hatten, halff auch an. 1535 die Wiedertäuffer dämpffen. Er verkauffte ſeine prätenſion auf die Grafſchafft Catzenelnbogen vor 50000 gülden an die Grafen von Naſſau, und ſtarb den 6 febr. an. 1539, hinterlaſſende Wilhelmum Hertzog von Jülich, Cleve und Berg, Sibyllam, Churfürſt Johannis Friderici zu Sachſen und Annam, Königs Henrici VIII in Engelland gemahlin. Wilhelmus, ſo an. 1516 gebohren, bemächtigte ſich des landes Geldern, welches ihm der Hertzog Carolus von Egmond, an. 1538 im teſtament überlaſſen, weswegen er von Carolo V bekrieget ward, dem er ſeine prätenſion abtreten muſte. Er ſtarb endlich an. 1592, nachdem er bey 25 jahren am ſchlage laboriret, und hatte mit Maria, Kayſers Ferdinandi I tochter gezeuget, Carolum Fridericum, der an. 1575 auf dem jubel-feſte zu Rom im 20 jahre ſeines alters ſtarb; und Johannem Wilhelmum, welcher an. 1562 gebohren, und an. 1574 Biſchoff zu Münſter wurde. Er danckte aber an. 1585 ab, und verheyrathete ſich mit Jacobäa, Marggraf Philiberti zu Baden tochter; die aber ehebruchs beſchuldiget, und an. 1597 heimlich mit einem ſtrick umgebracht worden. Worauf er ſich an. 1599 mit Antonia, des Hertzogs von Lothringen Antonii tochter, vermählet. Er verfiel aber in blödigkeit des verſtandes, und endlich gar in raſerey, und ſtarb den 25 mertz an. 1609. Womit er die gantze linie des männlichen geſchlechts beſchloſſen. Er hat aber 4 ſchweſtern gehabt, davon Maria Eleonora, ſo an. 1549 gebohren, an. 1572 an Marggraf Albrecht Friedrichen zu Brandenburg in Preuſſen vermählet worden, und an. 1608 geſtorben iſt; Anna war gebohren an. 1552, und wurde an. 1574 Philippi Ludovici, Pfaltzgrafen zu Neuburg gemahlin; ſie ſtarb an. 1632. Magdalena, die an. 1553 gebohren, vermählte ſich an. 1579 mit Pfaltzgraf Johann zu Zweybrücken, und ſtarb an. 1633. Sibylla, welche an. 1557 gebohren, vermählte ſich mit Marggraf Philippo von Baden, und nach deſſen tode mit Carolo von Oeſterreich, Marggrafen zu Burgau, an. 1601, und ſtarb an. 1628. Weil nun alle 4 partheyen entweder die ſucceßion gantz, oder ein theil davon haben wolten, hierzu auch noch das hauß Sachſen kam, ſo entſtunde hierüber ein langwieriger ſtreit, welcher unter dem namen der Jülichiſchen ſtreit-ſache bekannt iſt. Siehe **Jülichiſche ſucceßions-ſtreitigkeit.** *Hoppii* beſchr. der Grafen und Hertzoge von Cleve. *Erichii* Julichiſche chron. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 15 ſeq. Aſſertio juris & univerſalis ſucceſſionis ſer. domus Brandenb. in ducat. Cliv. &c.

Cleveland oder Cliveland / ein ziemlich groſſer ſtrich landes in der nordlichen gegend der Engelländiſchen provintz Yorckſhire, welcher ſeinen namen von den felſen hat, die längſthin an deſſen ſeite anzutreffen, bey welchen ſich die landſchafft ausbreitet, und zu einer fruchtbaren ebne wird. Der König Carolus I gab von dieſer gegend dem Thomas Lord Wenthwort den Grafen-titul. Nachdem aber dieſer ohne erben verſtorben, machte König Carl II ſeine maitreſſe, Barbara Villers, Wilhelmi, Vicomte von Grandiſon in Irrland tochter, zur Hertzogin von Cleveland. Siehe **Villers, (Barbara)**

Cleven / Cläven / Chiavenna / lat. Clavenna, eine ſtadt und Grafſchafft denen Graubündtnern gehörig. Sie liegt oben am Comer-ſee, zwiſchen denen hohen Alpen, und gräntzet gegen oſten an das Pregeller-thal, gegen Weſten an die Grafſchafft Meſaux oder Miſox, gegen ſüden an das Veltlin, da die Addua in den Comer-ſee fallet, gegen norden an Rheinwald und die Lepontiſchen völcker. Sie begreiffet drey kleine thäler, welche aber alle wohl bewohnet ſind, und von denen zwey flüſſen der Meira und Lyra durchſtrichen werden. Der haupt-ort Cleven liegt unten an dem fuß eines aus der ebene hoch auffſteigenden felſens (auf welchem vor dieſem ein veſtes ſchloß gelegen iſt, welches die Bündtner an. 1526 geſchleifft haben) an dem Meira-fluß. Es ſind darinnen viel kirchen anzutreffen, unter welchen S. Laurentzens ſtiffts-kirchen die fürnehmſte iſt, deren der Ertz-Prieſter, als das haupt der Geiſtlichkeit dieſer Grafſchafft, nebſt 6 Chorherren fürſtehet. Das Stadtweſen beſorget ein Conſilium l'Aggionta genannt, deſſen Haupt iſt ein Conſul. Es gehet ein ſtarcker paß hierdurch in und aus Italien und werden allhier die ſo genannte ſaum-roß genommen, um die in ballen gepackte kauffmanns-waaren über die berge zu tragen, welches dann denen Clevnern, keinen kleinen gewinn abwirffet. Die Veſalutzen und Stuppa ſind von hier gebürtig. Die übrigen flecken ſind, Warſey, Campo, Novato, Cola, Codera, Malaguardia, Prada, Ugazuolo, Caſenda, Lera, Selvapiana, Gordona, Campodolcino, S. Jacob Pontelien, Rongaglia, Campedella, Dragoniera ꝛc. Es iſt dieſe Grafſchafft in 2 abſonderliche ämter eingetheilet, nemlich Cleven und Plurs; in jenem wird der Amtmann Commiſſarius; in dieſem Podeſta betitelt. Ein jeder verwaltet in ſeinem bezircke die hohen und niedern gerichte, wie auch das maleſitz ohne appellation. Vor alten zeiten hatte dieſe Grafſchafft eigene Grafen. Nach deren abgang erlangten die Biſchöffe zu Chur die Herrſchafft darüber von den Teutſchen Kayſern. ſiehe **Chur.** Hernach nahmen ſie die Hertzoge zu Mayland ein, wie dann an. 1200 und wiederum an. 1338 geſchehen. Es hat zwar an. 1404 Maſtinus Hertzog Barnabas Galeazzen jüngſter ſohn, als er ſich zu Chur im exilio aufgehalten, ſolches land dem Biſchoff Hartmann und der Stifft Chur geſchencket, allein Hertzog Johann Galeatz und ſeine kinder blieben immerdar im beſitz. Von ihnen hatten ſie die Balbiani zu lehen und belaſſen ſie biß an. 1512, da die Eydgnoſſen und Graubündtner dem Pabſt Julio II und Maximiliano Sfortia, Hertzogen zu Mayland wider die Frantzoſen zu hülff gezogen, das Hertzogthum Mayland eingenommen, und den vertriebenen Hertzog wiederum einſetzten. Zur welchen dienſt dann die Graubündtner das Veltlin nebſt Cleven und Worms vom Hertzogen wiederum einbekamen, welches alles hernach Franciſcus I in Franckreich nach wieder erobertem Hertzogthum in dem mit den Eydgnoſſen an. 1516 zu Freyburg gemachten ewigen frieden beſtätiget hat. An. 1525 iſt Johann Jacob de Medicis Caſtellan auf dem ſchloß Müß am Comer-ſee, mit 300 mann für das ſchloß zu Cleven gezogen, und hat es zuſamt dem ſtädtlein zur übergab gezwungen. Die Bündtner aber ruckten bald hernach wieder darfür, bekamen es ein, zerſtörten das ſchloß und riſſen auch die ring-mauren des ſtädtleins zu boden. An. 1621 den 26 aug. ſchickten die Spaniſch-geſinnten Veltliner eine anzahl volcks für Cleven, und machten die anſtalt, daß, indeme ſelbiges mit der Clevneriſchen Garniſon ſcharmutzirte, 3000 Neapolitaner für Gordona hinauf rucken und die ſtadt überrumpeln ſolten. Weilen aber dieſe Neapolitaner mit ihren ſchiffen auf einen ſand-banck angefahren, und alſo nicht bey der hand waren, wurden jene aus Cleven angegriffen und in die flucht geſchlagen. Es kame der ort dannoch kurtz darauf in ihre gewalt, aber an. 1624 iſt der Marquis de Coeuvres mit ſeinen Frantzöſiſchen und Schweitzeriſchen völckern davor gerucket und hat ſtadt und ſchloß mit ſturm erobert. Endlich an. 1636 iſt die ſtadt und Grafſchafft denen Bündtnern wiederum zugeſtellet worden. *Guler.* Rhæt. l. 10. p. 15. l. 13. p. 192. ſeqq. *Zeiler.* Topogr. Helv. p. 83. *Bucel.* Rhæt. S. & Prof. p. 246. 272. 324. & 327. *Stumpf.* lib. 10. p. 303. *Fuslin.* chron. Helvet. antiq. p. 533. *Simler.* Respubl. Helvet. p. 241. 315 & 623. Edit. noviſſ. *Stettler.* Nüchtl. chron. P. 2. p. 509. Theatr. Europ. P. 3. p. 543.

Cleynarts / ſ. **Clenard.**

CLIBANARII, iſt ein wort, ſo wahrſcheinlich aus dem Griechiſchen Chalybanarii entſprungen iſt, und einen Cüraßier bedeutet, ſo mit einem gantzen harniſch bewaffnet iſt. Weilen dieſe art kriegs-rüſtung am meiſten unter den Perſern üblich geweſen, (denn der Römern und Griechen harniſche gemeiniglich von ſtählernen banden oder ſchüppen zuſammen geſetzt waren) ſo haben auch dieſe ſolchen namen viel gebraucht, und ſind die Perſiſche Clibanarii in den geſchichten des 3 und 4 ſeculi ſonderlich berühmt. Die Perſer hielten in ihrer ſprache ein wort, daß ſie einem Cüraßier die benennung gaben von einem ofen, weil er gleichſam darein gehüllet war. Dieſes wort haben die Römer in ihre ſprache überſetzt, und heißt alſo Clibanarius ein geharniſchter reuter. *Salmaſius* ad Lamprid. Alex. Sev. c. 56. *Stewechius* ad Veget. *Pitiſcus.* *du Freſne.* Gloſſ. lat. p. 666.

Clichy, ein klein dorff nahe bey Pariß, wird bey den alten Hiſtoricis Clipiacum genennet, und iſt bekannt, daß es ein luſthaus der erſten Könige von Franckreich geweſen. Landri, Biſchoff zu Paris, hielt auch daſelbſt an. 659 einen ſynodum t. 1. concil. Gall. *du Cheſne* antiq. des villes.

Clid / ſ. **Clud**

Clidesdal / ſiehe **Cluidesdal.**

Clifford / eine alte edle familie in Engelland. Ihr urſprung wird zwar von einem gewiſſen Pontio zu Wilhelmi Conquestors zeiten hergeleitet, doch findet man nicht eher, als unter Henrico I den erſten Walterum, der ſich von Clifford geſchrieben, und der berühmten Roſemunde, einer maitreſſe dieſes Königs vater geweſen. Sein enckel Robertus that ſich in den innerlichen kriegen zwiſchen Henrico III und den Groſſen in Engelland hervor, und ward von dem Könige hoch ans bret gehoben. Rogerius ward unter Eduardo II, weil er es mit Thoma von Lancaſter gehalten, enthauptet. Johannes machte ſich unter Henrico V in den Frantzöſiſchen kriegen bekannt und blieb vor Meaux. Deſſen ſein ſohn Thomas und ſein enckel Johannes wurden in dem kriege zwiſchen Henrico VI aus dem hauſe Lancaſter und Eduardo IV von Yorck, darinnen ſie es mit jenem hielten, erſchlagen. Johannis ſohn, Henricus ward, ſo lange das hauß Yorck den thron beſaß, unter den bauern erzogen, von Henrico VII aber, als derſelbe zur regierung kam, wieder empor gehoben und in ſeine väterliche güter eingeſetzt. Dennoch muſte er, weil er in ſeiner erziehung gantz nicht unterwieſen worden, erſt ſeinen namen ſchreiben lernen. Sein ſohn Henricus, der in ſeiner jugend ein liederliches unbändiges leben geführet, beſſerte ſich hernach dergeſtalt, daß ihn Henricus VIII zum Grafen von Cumberland machte, und ihm mehr andere ehrenämter auftrug. Deſſen ſein enckel Georgius, war ein ſonderlicher liebhaber von mathematiſchen wiſſenſchafften und vornehmlich der ſchiffahrt, wie er denn 1598 auf eigne koſten 11 ſchiffe aus[illegible] und damit die Spanier in Weſt-Indien beunruhigte. Ihm folgte, weil ſeine ſöhne vor ihm geſtorben waren, in ſeinen herrſchafften ſein bruder Franciſcus, mit deſſen ſohne Henrico die haupt-linie derer von Clifford und der männliche ſtamm der Grafen von Cumberland aus dieſem hauſe ausſtarb. Jedoch iſt die familie nicht gäntzlich untergegangen, geſtalt noch jetzo Cliffords übrig ſind, die von Ludovico aus dem 15 ſeculo herſtammen, deſſen nachkommenſchafft ſich in Kent, Wiltshire und Devonshire ausgebreitet. Zu den Devonshiriſchen gehörte Thomas, ein berühmter Staats-Miniſter unter Carolo II. Er ward 1672 zum Lord Chudley gemacht, welchen titul jetzo ſein jüngerer ſohn Johannes führet. *Imhof.* geneal. Magn. Brit. P. 2. c. 108. *Peerage of England.*

Clifford/ (Thomas) war aus der vorherſtehenden familie und hat ſich unter der regierung Carls II in Engelland bekannt gemacht. Denn er war einer von den fünff Miniſtern, welche um das jahr 1670 anfiengen, alles bey dem Könige zu gelten, und aus deren namen die Engelländer das wort Cabal heraus brachten. Der König ſetzte ihn ſchon an. 1667 unter die Commiſſarios, denen er nach dem tode des Grafen von Southampton die verwaltung der Groß-Schatzmeiſter-ſtelle auftrug. An. 1672 aber machte er ihn ſelbſt zum Groß-Schatzmeiſter und erhub ihn zugleich zum Baron Clifford von Chudley. Er war der Römiſchen religion zugethan, ſuchte deren wachsthum in Engelland auf alle weiſe zu befördern, und ſoll dem Könige nebſt dem Hertzoge von York ſtarck angelegen haben, ſich darüber öffentlich zu erklären, wie ihn denn der Ritter Barnal, der ſonſt einen freyen zutritt beym Könige hatte, dereinſt über einer ſolchen unterredung mit demſelben belauſchet, den er aber davor zur treppe hinunter geworffen. Nächſt dem war er ein groſſer feind der Holländer und nebſt dem Arlington derjenige, mit welchem die Frantzöſiſchen Geſandten den untergang dieſer Republick, und wie ihn König Carl an ſeiner ſeite ſolte befördern helffen, vor dem kriege von 1672 überlegten. Er ſuchte auch dem Könige zu einer uneingeſchränckten macht zu helffen, und die gewalt der Parlamente zu ſchwächen, weswegen er zwiſchen beyden eine ſtetige uneinigkeit erhielt, und damit zugleich das erlangte, daß der König die Cron Franckreich um ſo viel weniger entbehren kunte. Die Groß-Schatzmeiſter-ſtelle erlangte er durch eben einen ſolchen ſtreich, dadurch das gemeine beſte angegriffen ward. Denn da der König dieſelbe demjenigen verſprochen, der ihm 1500000 pf. ſterling ſchaffen würde, that er den vorſchlag, daß man den Exchequer ſchlieſſen müſte, welcher doch nicht ihm zuerſt, ſondern dem Grafen von Schaftsburi beygefallen, der ihn jedoch nicht thun wollen, weil er wuſte, wie viel es zu bedeuten habe. Clifford aber hatte dem Grafen diß geheimniß im trunck abgelockt. Als er dieſe würde erhalten, ſuchte er das Parlament an. 1673 zu bewegen, daß es dem Könige einen beſtändigen fund ausmachte, damit der König nicht mehr nöthig hätte, um der ſubſidien willen auf die Parlamenter ein abſehen zu richten. Zu dem ende hielt er in gegenwart des Königs und Hertzogs von York eine ausgedachte rede von dem oberhauſe, über die anfänglich jederman in beſtürtzung gerieth. Allein der Cantzler Schaftsburi, dem er ſie im vertrauen gewieſen, widerlegte ſie von ſtück zu ſtück mit ſolchem nachdruck, daß darüber das abſehen des hofes zu nichte ward. Der König ward darüber ſo unwillig auf ihn, daß er, da der Hertzog von York auf des Cantzlers untreu ſchalt, hingegen den Clifford einen närriſchen unbeſonnenen mann hieß. Weil nun der König, der geld brauchte, dem Parlament auch darinne nachgeben muſte, da es alle Catholiſchen ausſchloß, und zu öffentlichen ämtern untüchtig erklärte, gieng Clifford aus dem Oberhauſe, legte das Groß-Schatzmeiſter-amt nieder, und begab ſich auf ſein land-gut, da er noch in ſelbigem jahre ſtarb. Die von der Frantzöſiſchen parthey machen eine viel beſſere abbildung von ihm, und geben ihn nicht allein vor einen mann von hohem verſtande, ſondern auch vor einen ſolchen aus, der in allen handlungen ſich von der geſunden vernunfft und wahren tugend leiten laſſen. Er verließ zwey ſöhne Hugonem und Johannem. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 4 p. 405 478. *Secret hiſtory* of Europe t. 13. *Jones's* ſecret hiſtory of Whitehall.

CLIMACUS, (Johannes) von dem titul ſeines buches, davon jetz gleich, alſo benennet, weil Climax eine treppe heißt, auch in Latein aus gleicher urſach Scalarius, wofür Trithemius unrecht Scholaſticus ſetzet, war Abt auf dem berge Sinai, und wird vor einen der berühmteſten anführer derjenigen gehalten, welche ſich der irrdiſchen geſchäffte entziehen, um deſto beſſer auf das himmliſche zu dencken. Johannes, Abt von Rait, nennet ihn einen engel, einen vater der väter, und einen vortreflichen lehrer der lehrer. Er hat geſchrieben die aus 30 ſtuffen beſtehende heilige treppe, welche ein Niederländer, namens Jßelt, in das Lateiniſche übergeſetzt, ingleichen einen brieff an den ſeelen-hirten. Er iſt geſtorben an. 609. Oudin meynet, es wäre noch ein anderer Joh. Climacus geweſen, ſo die geſchichten der heiligen Barlaam, und Joſaphat beſchrieben, welche beym Surio auf den 27 nov. auch hinden an den wercken Joh. Damaſceni und noch anderwerts gedruckt worden. *Cav. Dupin. Oudin. Olear. &c.* *

Clinchamp, (Gervaſius Giancolet de) ein Cardinal, war ein Frantzoſe, gebürtig aus der provintz du Maine, und Archidiaconus von Paris. Er machte mit dem Simon de Monpice, Schatzmeiſter von S. Martin zu Tours, freundſchafft, welcher als er unter dem namen Martini II Pabſt wurde, ihn an. 1281 zum Cardinal ernennete. Er ſtarb an. 1287 an der peſt zu Rom. *du Cheſne. Frizon. Aubery.*

Cling/ ein Bayeriſches pfleg-gericht im Bißthum Saltzburg, nicht weit von Waſſerburg in einer feinen gegend gelegen, ſtehet unter dem rent-amt Burckhauſen. *Churbayern* p. 265.

Clingen/ ein ſtädtgen, nebſt einem ſchloß und amte, an dem waſſer Holde in Thüringen, 1 meile von Sondershauſen gelegen, und dem Fürſten zu Schwartzburg zuſtändig. *Olear.* ſynt. rer. Thur. t. 1. p. 49. *Gregorii* jetzt flor. Thur. I. p. 170. *Tromsd.*

Clingen/ (von) ein uraltes freyherrliches geſchlecht, ſo ehmals in groſſem anſehen und am Rhein ſäßhafft geweſen. Von deſſen angehörigen wurden verſchiedene clöſter und andere örter geſtifftet und beſeſſen, als Alten-Clingen im Thurgöw, Hohen-Clingen oberhalb Stein; die ſtadt Clingnau an der Aaren; das klöſterlein Syon gleich unterhalb derſelbigen; das kloſter Kalchern Ciſtercienſer-ordens im Thurgöw, und Clingenthal in der mindern ſtadt Baſel. An. 1200 lebte Heinrich Abt zu S. Gallen. An. 1274 Walther, ware der Stiffter des jetz-ermeldten kloſters Clingenthal zu Baſel. An. 1142 Fides, und an. 1415 Anaſtaſia, beyde Aebtiſſinnen zum Frau-Münſter in Zürich; Benedicta und Verena kloſter-frauen daſelbſt an. 1409; Anna, 1441, Clara Anna beyde Aebtiſſinnen zu Seckingen. An. 1363 hat Walther von Clingen, Felix Stucki von Zürich Thum-Probſt zu Coſtantz in Zürich erſchlagen, weilen er dem Rath daſelbſt um ein urtheil, mit ſeinen ſchlöſſern und herrſchafften, leib und gut der ſtadt Zürich gewärtig und treu zu ſeyn, ein urphed ſchweeren müſſen. *Dyrſteler* Zurich-geſchlechtb. *

Clingenberg/ (von) waren ehemals ſehr mächtige und Rittermäßige edelleute in der Schweitz. Ihren namen führten ſie her von dem im untern Turgöw gelegenen und ihnen zugehörigen ſchloß gleiches namens. Sie beſaſſen die veſtung Hohentwiel im Hegöw, die herrſchafft Blumenfeld und anderes mehr. An. 1154 ware Conrad Abt zu Schaffhauſen. An. 1298 ware Albrecht und Ulrich auf ſeiten Kayſers Adolphi von Naſſau wider Albrechten von Oeſterreich, und wurde der letztere ſamt ſeinem Kayſer erſchlagen. An. 1292 ware Heinrich Dom-Herr zu Coſtantz, hernach Biſchoff und Verwalter der Abtey Reinau, auch Königs Rodolphi Cantzler, ſtarb an. 1306. Conrad war an. 1308 Probſt zum groſſen Münſter in Zürich, 1323 Dom-Herr zu Conſtantz und gleich darauf Biſchoff zu Freyſingen. An. 1386 ward Sigmund zu Sempach erſchlagen. An. 1388 ward Hans als Ritter und Hauptmann zu Nähenfels von den Glarnern erſchlagen. An. 1414 ware Caſpar nebſt ſeinen ſöhnen auf dem Concilio zu Conſtantz. An. 1453 lebte Hans als Ritter und Oeſterreichiſcher Landvogt im Thurgöw, welcher der ſtadt Stein das ſchloß Hohen-Clingen ſamt andern an ſie habenden gerechtſamen verkauffet. An. 1513 ware Wolffgang des Teutſchen ordens Land-commenthur in der Baley Elſaß und Burgund. Dieſes geſchlecht iſt mit Hans Georg von Clingenberg an. 1580 ausgeſtorben. *

Clingnau/ ein ſtädtlein an der rechten ſeiten der Aar, gleich unterhalb Tägerfelden und Tettingen, eine halbe meil von Zurzach gelegen. Es hat den namen von denen Freyherren von Clingen, von denen es beherrſchet worden. Ulrich hat gelebt und zu Clingnau geherrſchet an. 1236. Ulrich und Walther haben das Johanniter-hauß daſelbſt geſtifftet und begabt, an. 1251. Aber bald darauf an. 1269 haben ſie das ſtädtlein dem Biſchoff Eberhard von Conſtantz um 1100 marck ſilber verkaufft, wie es annoch heut zu tage mit den niederen gerichten der ſtifft Conſtantz zugethan iſt, deren Obervogt allda im ſchloß wohnet. Die obere landes herrlichkeit aber gehöret in die Grafſchafft Baden. An. 1385 hat die ſtadt und der Biſchoff Nicolaus ein burgerrecht mit der ſtadt Zürich aufgerichtet. Es iſt vor altem allhier eine brücke über die Aar geweſen. Es kame dieſer ort an. 1415 mit der Grafſchafft Baden an die Eydgnoſſen. An. 1588 den 21 junii entſtunde in dem ſchloß ein unverſehene feuersbrunſt, welche die ſtadt auch angezündet und ſelbige zuſamt dem rathhauß, biß auf ein einiges hauß, in die aſche geleget, alſo daß der ſchaden auf 33000 fl. geſchätzet ward. *Stumpf.* lib. 6. p. 131. b. & l. 12. c. 3. *Joſ. Simler.* de rep. Helv. l. 2. pag. 676. Edit. noviſſ. *Plantin.* Abregé de l'hiſt. gener. de Suiſſe. p. 739. *Stettler.* p. 2. l. 7. p. 300. *

Clinias/ von Tarent gebürtig, ein Pythagoriſcher Philoſophus, und berühmter Muſicus, lebte ungefehr in der 65 Olymp. A. V. 234, *A.* M. 3464, A. C. 520. Er war dem zorne gar ſehr ergeben, konte ihn aber durch ſeine muſic bald wieder ſtillen. Sonſt iſt auch ein Hiſtoricus dieſes namens, deſſen bey den alten gedacht wird. *Athen.* l. 14. c. 10. *Ælian.* var. hiſt. lib. 14. cap. 23. *Diog. Laert.* in Democrito. *Voſſius* de hiſt. Græc. lib. 4. *Meurſius* bibl. Græca. *

Clinias, ein ſohn Alcibiadis II, erneuerte das gaſt-recht zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern, auch ließ er ſich ſonderlich ſehen in dem kriege wider den Xerxem, indem er auf einer galeere ſtritte, die er ſelbſt ausgerüſtet, und mit 200 ſoldaten beſetzet hatte. Er ſtarb endlich in der ſchlacht bey Coronea in Böotien, welche die Athenienſer in der 83 Olymp. *A.* 2. wider die Böotier verlohren, und darinnen neben dieſem Clinia ſonderlich auch ihren feldherren den Tolmidem einbüſſeten. Sein ſohn Alcibiades III hat ſich ſonderlich berühmt gemacht. *Herodot.* l. 8. *Thucyd.* l. 6. *

CLINICI, von κλίνη, lectus, waren bey den Römern die Medici, welche die bettlägrigen krancken curirten, und ihrem ſtande nach mehrentheils knechte. In der alten kirche hieſſen Clinici diejenigen, welche, weil ſie tödlich kranck waren, die heil. tauffe auf dem bette bekamen. Man hatte aber deren dreyerley gattungen. Die erſten waren die Heyden, welche mine machten, daß ſie zu den Chriſten übertreten wolten: dieſen konte man, wenn ſie es verlangten, die tauffe nicht verſagen, wenn ſie nur bekannten, daß ſie an Gott den Vater, Sohn und H. Geiſt glaubten. Die andern waren Catechumeni, die erſt auf oſtern getauffet werden ſolten, aber doch im nothfall dieſelbige erhielten. Die dritte waren ſchon rechte Chriſten, ſie verſparten aber die tauffe biß an ihr ende, weil ſie meinten, ſie möchten durch ihre folgende ſünden, die ſie nach der tauffe begiengen, derſelben krafft einigen abbruch thun; da ſie ſich im gegentheil, wiewohl ohne grund einbildeten, daß der heil. tauff juſt alle vorher begangene ſünden des gantzen lebens ausſühnen und abwaſchen müſte; wie denn von dem Kayſer Conſtantino M. ſelbſt erzehlet wird, daß er ſie biß dahin aufgeſchoben. Die andern Chriſten wolten von dieſen Clinicis, wenn ſie aufkamen, nicht gar viel halten, weil ſie nur mit waſſer beſprenget, nicht aber in daſſelbige eingetauchet waren, es war aber eine einfalt. *Pignorius* de ſervis p. 74. *du Freſne* l. 30. *Boſius* diſſ. de Clinicis eccl. vet. Jen. 1657.

Clinton/ (Eduard) Graf von Lincoln und Groß-Admiral von Engelland. Er ſtammete her von Godofredo, oder Osfried Clinton, des Königs Henrici I Cämmerer und Schatzmeiſter, deſſen großvater Wilhelm von Tancarville, Cämmerer von der Normandie geweſen war. Der König Eduardus VI vertrauete ihm commiſſions-weiſe die charge eines Admirals. Die Königin Maria gab ihm ſolche durch ein ordentliches decret. Die Königin Eliſabeth beſtätigte ihn darinnen, machte ihn auch zu einem mitgliede ihres geheimden Raths/ und brauchte ihn hernach in den wichtigſten ſtaats-angelegenheiten. An. 1572 erhub ſie ihn zu der würde eines Grafen von Lincoln, und in eben demſelben jahre ſchickte ſie ihn in einer ſolennen ambaſſade nach Franckreich, um die mit dieſer crone kurtz zuvor aufgerichtete tractaten ratificiren zu laſſen. Er ſtarb an. 1585, liegt zu Windſor begraben, und wird in dem epitaphio Fiennes, an ſtatt Clinton, genennet, worzu die verbindung dieſer beyden häuſer mag anlaß gegeben haben. Er hatte ſich 3 mal verheyrathet 1) mit Eliſabeth Blunt, einer maitreſſe des Königs Henrici VIII, mit welcher er nichts als töchter gezeugt; 2) mit der tochter Mylord Stourtons, welche ihm Henricum, ſeinen nachfolger in der Gräflichen würde, gebohren; 3) mit einer Dame aus dem hauſe derer von Kildarn, von welcher er keine kinder hinterlaſſen. Obgedachter ſein ſohn, Henricus, führte ebenfalls den zunamen Fiennes, und hatte zu ſucceſſoren und nachkommen Thomam und Theophilum. Dieſem letztern, weil ſein älteſter ſohn Eduard vorher verſtorben, folgte deſſen ſohn, gleichfals Eduard; und nach dieſem iſt Henrich Clinton, Graf von Lincoln worden. *Cambden.* Britann. p. 474, 481. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. pag. 237, 401, 735.

Clio/ die ſogenannte Muſa oder göttin der geſchicht-beſchreibung, welche des Jupiters und der Memoriä tochter genennet ward, um dadurch das amt eines geſchicht-ſchreibers auszudrücken. Der name Clio kömmt her von einem Griechiſchen worte, welches ſo viel heiſt als ehre und ruhm. Sie wird gemeiniglich abgebildet in der geſtalt einer mit lorbeer-zweigen gecrönten jungfrau, ſo in ihrer rechten hand eine trompete, und in der lincken ein buch hält, worinnen wenigſt in denen neueren abbildungen der name Thucydides geſchrieben iſt.

Clisfe oder Closfesho/ lat. Cloveshoſia, eine ſtadt in Engelland. Gutbert, Ertz-Biſchoff von Cantelberg, hielt ein Concilium daſelbſt um das jahr 742, und ein anders um das jahr 747. Athelard, gleichfalls Ertz-Biſchoff von Cantelberg, hielt auch 2 Concilia allhier um das jahr 800 und 803, dergleichen auch Wulfred an. 822 und 24 that.

Cliſſa oder Kliſa/ insgemein Kliß/ ein vortreflich feſter ort in Dalmatien zwiſchen Salona und Spalatro, davon er 3 biß 4 meilen entfernet iſt, und iſt in derſelben gegend der alten ihre via Gabinia geweſen. Dieſe feſtung ſoll von einer Königin in Ungarn erbauet ſeyn, auf einem hügel, an deſſen nordlichen ende des Commendanten hauß ſtehet, zwiſchen 2 hohen und ſteilen felſen, dazu ein ſehr enger und krummer weg gehet, und hat die natur dieſen ort mehr als die kunſt fortificiret, jedoch leidet er mangel an waſſer, und dienet dieſer paß zu einer vormauer von Spalatro. Vorzeiten war es die haupt-ſtadt einer Grafſchafft, ſo aus nachläßigkeit der Könige in Ungarn entſtanden. In den alten zeiten ſtreifften die von Cliſſa wider die Spalatriner, welche ihre zuflucht zu dem Könige von Ungarn Andrea III nahmen, der, als er an. 1227 ins gelobte land zog, die feſtung den Tempelherren zu Uram anvertrauete. Als der König Bela IV, die Ungariſche crone verlaſſen muſte, flüchtete er ſeine 4 ſöhne hieher. Von den Ungariſchen Königen verfiel ſie einem Deſpoten in die hände, der ſich ſouverain davon ſchriebe. An. 1527 wurde ſie von den Türcken vergeblich belagert, an. 1537 aber erobert. An. 1596 ſchlichen ſich die Uscocken allhier ein, die Türcken aber machten ſich noch ſelbiges jahr wieder meiſter davon, und gebrauchten es zu einem raub-neſt, biß der Venetianiſche General Foſcolo ſie an. 1646 daraus vertrieben, und iſt in dem Candianiſchen frieden an. 1669 dieſer platz ſamt einem ſtrich landes von 50 meilen, den Venetianern geblieben. Die gegend daherum trägt vortreflichen wein und öl, und iſt ſehr fruchtbar an getreyde und andern erd-früchten. *Freſchot* Dalmat. *Valvaſor.* Crain l. 12.

Cliſſon/ (Oliverius de) Connetable von Franckreich, war aus einem adelichen geſchlechte in Bretagne, und wurde mit Johanne, Grafen von Montfort und nachmahligen Hertzog von Bretagne, auferzogen, deſſen parthey er auch hielt wider Carolum von Blois, als beyde um das Hertzogthum Bretagne krieg führten. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit legte er ab in der ſchlacht bey Avray an. 1346. Hierauf hielte er ſich an den Connetable von Franckreich, Bertrand von Gueſclin, und erwieſe bey unterſchiedenen gelegenheiten wider die Engelländer ſo viel tapfferkeit, daß als an. 1380 Gueſclin mit tod abgieng, er allein unter allen Generalen tüchtig erfunden ward, demſelben in der Connetable-ſtelle zu folgen; der König Carolus V gab ihm dieſelbe kurtz vor ſeinem abſterben, und ſchickte ihn hernach dem König in Caſtilien Johanni wider die Portugieſen zu hülffe, da er Lisbonn belagerte, aber vergebens abziehen muſte. Unter Carolo VI, als an 1382 ſolcher wider die Flanderer zu felde zog, commandirte er die avantgarde in der ſchlacht bey Roſebec, und an. 1386 wurde er nach Bretagne geſchickt, um den Engelländern Breſt wegzunehmen, davor er aber nach einer langen belagerung vergebens abziehen muſte, weil der Hertzog von Bretagne, der es heimlich mit den Engelländern hielte, ſeine völcker zurücke zog, da die ſtadt am meiſten noth litte. Ja als im folgenden jahr Cliſſon an dem war, eine landung in Engelland vorzunehmen, ward er von gedachtem Hertzog, unter dem ſchein einer freundlichen unterredung unverſehens gefangen genommen, und wenn nicht des Hertzogs bedienter mitleiden mit ihm gehabt hätte, wäre er gar auf deſſen befehl in einem ſack in das meer geworffen worden. Die urſache dieſes verfahrens war vornehmlich auſſer einer eiferſucht, indem Cliſſon des Hertzogs gemahlin liebte, dieſe: Cliſſon hatte des ehmahligen competenten des Hertzogs, Caroli von Blois, ſohn aus der gefangenſchafft in Engelland loßgebracht, und demſelben ſeine älteſte tochter verlobet. Daher der Hertzog nicht unbillig beſorgte, er möchte dieſem ſeinem gegner durch ſein anſehen und beyſtand endlich zum Hertzogthum Bretagne verhelffen, welches ihn zu deſſen gefangennehmung bewog. Er ließ ihn endlich aus furcht vor dem König in Franckreich, der ſich dadurch ſehr beleidigt fand, loß, doch ſo daß er ſich mit einer groſſen ſumma geldes rantzioniren, und ihm einige ſchlöſſer übergeben muſte. Die Printzen von geblüt, welche über das anſehen Cliſſons eyfferſichtig waren, halffen auch nicht wenig zu dieſer ſache. Nachdem aber der König Carolus VI gleich an. 1388 ſie ihrer vormundſchafft erließ, und ſelbſt regierte, kam Cliſſon wieder in das gröſte anſehen. Da aber hernach der König Carl VI ſeiner unpäßlichkeit halber das regiment nicht mehr verwalten konte, ſondern den Printzen wieder überlaſſen muſte, ſetzten dieſe ihn alſobald wieder ab und da er kurtz vorher den König zu einem krieg wider den Hertzog von Bretagne, der den letztern tractat wegen Cliſſon nicht erfüllet hatte, beredet, machten ſie friede mit dem Hertzog. Cliſſon aber begab ſich hierauf nach Bretagne und führte mit dem Hertzoge Johanne V eine zeitlang aus eigenen mitteln den krieg fort. Doch vertrugen ſie ſich endlich mit einander. Worauf Cliſſon den 24 apr. an. 1407 auf ſeinem ſchloſſe Joſſelin dieſes zeitliche geſegnet. *Froiſſart. Monſtrelet. le Laboureur* hiſt. de Charl. VI. *le Feron.* & *Godefroy* offic. de la Cour. *Iuvenal des Urſins* hiſt. de Charl. VI. *Mezeray* t. 2 p. 487, 506, 523, 526, 529, 538, 542. *Daniel* t. 2 col.

Cliſthenes/ ein Athenienſer, des Pericles groß-vater, welcher den bann oder die verordnung des ſo genannten oſtraciſmi erfand, wodurch man einen bürger wegen ſeiner allzugroſſen macht, damit er nicht etwan ein tyrann ſeines vaterlandes werden möchte, wiewohl im übrigen ohne ſeinen ſchimpff, und zwar nur auf 10 jahr verbannen ſollte. Jedoch ſind auch viele, welche dieſe verordnung gantz andern zuſchreiben. Siehe OSTRACISMUS. Durch Cliſthenem ward auch Hippias, Piſiſtrati ſohn, aus Athen vertrieben, ſeine tyranney unterdrückt, und das gemeine weſen wiederum in vorige freyheit geſetzt, welches *A. V.* 244, Olymp. 67, 1, *A. M.* 3474, *A. C.* 510 geſchehen. Herodotus redet auch von einem Cliſthene, welcher dieſes Cliſthenis groß-vater und Fürſt von Sicyonien, auch nachgehends tyrann zu Corintho geweſen, wie Pauſanias berichtet. Einer von dieſen beyden iſt vielleicht der redner, deſſen Cicero gedencket. *Herodot.* l. 5. *Cicero* in Bruto. *Pauſan.* l. 2. *Plutarch.* in Ariſt. & Pericle. *Ælian.* Var. hiſt. l. 13. c. 24. *

Clite/ eine tochter des Meropis Königs in Pitnea, und gemahlin des Cyzici. Sie liebte ihren gemahl ſo hefftig, daß ſie ſich nach ſeinem tode ſelbſt aus verzweiffelung erwürgte. *Apollon.* l. 1. *Orpheus* in Argonaut. &c.

Clitis/ein fluß, ſ. Clain.

Clitomachus/ ein Philoſophus von Carthago gebürtig, hatte in ſeinem vatterlande den namen Haſtrubal getragen. Er gieng um 40 jahre ſeines alters nach Athen, und ward daſelbſt Carneadis ſchüler, dem er auch nachmals ſuccedirte, und ſeine lehre durch viel ſchrifften erklärte, indem er mehr als 400 bücher ſoll geſchrieben haben. Er hatte auch eine vollkommene erkäntniß von den meynungen der academiſchen, peripatetiſchen und ſtoiſchen ſecten. Er iſt aber unterſchieden von dem Clitomacho Thurio, welcher Euclidis ſchüler war. Auch gedencket Pauſanias noch eines andern Clitomachi von Theben der ein überaus berühmter fechter und ringer geweſen, und in denen Griechiſchen ſchauſpielen mehr ſiege als kein anderer erlanget habe. *Pauſ.* Eliac. poſt. *Diogenes Laertius. Meurſii* bibl. Græca. *

Clitor oder Clitorea, der name einer Theſſaliſchen jungfer, von welcher die Heyden gedichtet, daß Jupiter, wegen ihrer ſonderbaren ſchönheit ſich in ſie verliebt, und um ihrer zu genieſſen ſich in eine ameiſe verwandelt. *Arnob.* ap. Gyr. *Pomey* pantheon mythicum. p. 13.

Clitor/ ein König in Arcadien, welcher mit ſeines vaters brüdern Aphidas und Elatus ſeinem vater Azan ſuccedirte, zu Lycoſura hof hielte, und einer der mächtigſten und angeſehenſten Könige ſeiner zeit geweſen. Weil er ohne kinder ſtarb, ſo erbte von ihm das reich Aepytus der ſohn ſeines bruders Elati. Sonſt hat er die ſtadt Clitoris erbauet, woſelbſt ein brunnen war, welcher [illegible] rigen, ſo daraus getruncken, einen eckel vor dem wein zu wege brachte. *Ovid.* l. 15. metam. *Pauſan.* in arcad. *

Clitumnus / ein fluß in dem Hertzogthum Spoleto, entſpringet eine meile von der ſtadt dieſes namens, befeuchtet Campello und Trevi, und ſtürtzet ſich bey Bevagna in den fluß Topino, wird heutiges tages il Clitomno genannt. Die alten melden von ihm, daß die ochſen, ſo daraus getruncken, eine weiſſe farbe bekommen. Juvenalis ſetzet hinzu, daß ſonderlich das vieh in denen weyden, ſo von dieſem fluß bewäſſert worden, überaus fett worden ſeye. *Virgil.* l. 2 georg. v. 146. *Plin.* l. 2. c. 103. *Sueton.* in Calig. c. 43. *Iuv.* *

Clitus / Hellanicá, welche Alexandri M. amme war, bruder, zog mit dieſem Könige herum, und hatte die ehre, daß er A.R. 420, Olymp. 111, 3, A. M. 3650, A. C. 334, in der ſchlacht bey Granicus deſſen leben errettete, indem er einem, mit namen Rhoſaces, welcher würcklich durch einen hieb des Alexandri helm geſpalten und ſein ſchwerdt ſchon aufhebte, den ſtreich zu widerholen, die hand ſamt dem ſchwerdt abhieb, weßwegen ihn gedachter König ſehr liebete, über eine der wichtigſten provintzen ſeines Reichs zum Gouverneur machte, und die nacht zuvor, ehe er abreiſen wolte, dieſes amt anzutreten, zu ſich zum abend-eſſen lud. Nachdem aber Clitus ſich im trunck übernommen, und darauf des Alexandri thaten verächtlich zu halten, hingegen ſeines vaters Philippi hoch zu preiſen anfienge, wozu gleichwohlen der König durch verkleinerung alles deſſen, was ſein vater im krieg verrichtet, dieſem alten und getreuen ſoldaten Philippi einigen anlaß gegeben, verdroß dieſes den Alexander dermaſſen, daß er ihn erſtach, jedoch es nachgehends heftig bereuete; welches *A. V.* 426, Olymp. 113, 1, *A. M.* 3656, *A. C.* 328 geſchehen. *Curt.* l. 4 & 8. *Plutarch.* in vit. Alex. &c. *

Clitus / war das haupt einiger aufrührer zu Tiberias zur zeit des Römiſchen krieges wieder die Jüden. Joſephus, da er ihn gefangen kriegte, wolte ihm die hände abhauen laſſen, verſtattete ihm aber endlich eine zu behalten, daferne er ſich die andere ſelbſt abſchnitte, worauf Clitus mit ſeinem ſchwerdt ſich alſobald die lincke hand abhieb. *Ioſephus* de bello Jud. l. 2 c. 43.

Clivano/ eine Türckiſche ſtadt in Boßnien, in einer fruchtbaren gegend gelegen, ſo ehemahls biß 3000 häuſer gehabt, und groſſe handlung getrieben. Sie wurde an. 1686 von den Venetianern, welche nahe dabey die Türcken in die flucht geſchlagen, geplündert und verbrannt. Beschr. des Königr. Dalmat.

Clivaſca, iſt ein weinreicher flecken im Veltlin ohnweit Pregroſſo gelegen. *

Clivio / ein ſehr alter, wohl bewohnter flecken im Veltlin, auf einer höhe und doch in einer ebene gelegen. Er ſolle den namen haben von ſeinem Stiffter C. Livio, von dem man ſagt, daß er mit dem Kayſer Theodoſio aus Griechenland in Italien angekommen ſeye, und als er unter dem Kayſerlichen General-Lieutenant Stilico wieder die Gothen gekrieget, über das Wormſer-joch ins Veltlein gereiſet, und nachdem er ſich der luſtigen gegend halber allhier niedergelaſſen, dieſen orth angebauet habe. *Guler.* Rhæt. Lib. 12. pag. 190. *

CLOACÆ, waren zu Rom gewiſſe ſchleuſſen, unter der erde, die gewölbet waren, von ungemeiner länge und breite, worein 7 verſchiedene flüſſe geleitet waren, dadurch der unflath aus der ſtadt weggeſchafft ward. Sie giengen unter allen ſtraſſen weg, und an gewiſſen orten waren löcher, da das waſſer und der koth hinein lauffen konte, daher man die ſtraſſen in einem augenblick ſaubern konte, wenn man waſſer darüber weglauffen ließ. So hatte denn Rom, ohnerachtet ſie eine groſſe ſtadt war, gar kein ungemach von der unſauberkeit oder übeln geruch auszuſtehen, ſondern es ward augenblicklich alles durch dieſe canäle in die Tyber geführet. Hingegen ware auch Rom aus eben dieſer urſach faſt gantz unterhölet, und ſtunde auf pfeileren, aus groſſen quader-ſteinen, welche biß 16 ſchuh breit waren. Aus welcher urſach auch das werck ungeacht der ſchwären darauf gebauten laſten ſo lange gedauret hat. Den erſten hat Tarquinius Priſcus gebauet. Als M. Agrippa das amt eines Ædilis oder bauherrn verwaltete, erneuerte und verbeſſerte er alle dieſe waſſerleitungen und unterbauungen, und nachdem alles wohl hergeſtellt und geſauberet, fuhre er in einem ſchiff durch dieſe unterirdiſche ſchleuſſen, mit gröſtem frolocken ſeyn und des gantzen volcks. Kurtz; Die, ſo hievon am beſten zu urtheilen gewuſt, haben dieſe Cloacas unter die gröſte ſeltenheiten der ſtadt Rom und klärſte beweißthum deren macht und gröſſe jeweilen gezehlet. Man ſetzte Curatores cloacarum, welche aufſicht hatten, daß gewiſſe verbrecher, die man darzu verdammt hatte, ſolche räumen muſten. Eine hieß cloaca maxima, in welche die andern alle giengen, und daraus der unflat nach der Tiber zu lieff. *Dionyſ. Halic. Strabo, Livius, Plin. Caſſiod. Marlian* in desc. urb. Rom. *Bergierius* de viis milit. Nardinius Rom. vet. *Piſiſcus.* *

Cloacina/ war eine göttin, deren bild der Sabiner König Tatius in einer ſchleuſſe fand, und weil man nicht wuſte, wie ſie hieß, ſo gab man ihr dieſen namen. Die Römer haben wohl auch bißweilen mit dieſer göttin bildnuß auf ihren müntzen gepranget. *Giraldus* Synt. deor. Interpp. Minucii Fel. c. 25. *Piſiſcus.* *

Clodebert, war ein ſohn des Königs Chilperici I und der Fredegonde. Man hatte ſich gute hoffnung von ihm gemacht, allein er ſtarb an. 580 im 15 jahre ſeines alters. Fortunatus, Biſchoff von Poitiers, hat ſein epitaphium gemacht. l. 9 carm. 4.

Clodh, Clothen/Cloten/ ein altes adeliches geſchlecht an dem Rheine, welches vor etlichen jahren die freyherrliche würde erlanget hat. Dietrich wird an. 1188 in einem kauf-briefe des Churfürſten zu Cölln wegen des ſchloſſes Stelecke, als ein zeuge erwehnet. Von ſeinen nachkommen wird Heinrich, Ritter der Grafen von der Marck, und um das jahr 1280 Erbburgvogt zu der Marck genennet. Deſſen nachkommen nennten ſich zugleich Erbcaſtellane zu der Marck, welche titul aber nach anfang des 16 ſeculi aufgehört, worauf ſie eine zeitlang den namen eines Burgmanns zu der Marck geführt. Johann von Clodh, Herr zu Nortein, Oberſter und General der Hertzoge von Lüneburg, wie auch Droſt zu Moringen, blieb an. 1587 in einem treffen in Franckreich nebſt 2 ſöhnen, die übrigen beyden ſöhne Friedrich und Heinrich aber pflantzten das geſchlecht fort. Jener, von dem ein abſonderlicher artickul handelt, war ein ſtamm-vater derer von Cloten zu Hansleben und Breitenbach, gleichwie ſeines vaters bruders ſohn Joh. Dietrich zu gleicher zeit die linie derer Cloten zu Hangelſteede angefangen. Dieſer aber, nemlich Heinrich hinterließ Weſthofen von Clodh, Herrn zu Heimollen, Hennen und Rüdinghauſen, welcher an. 1636 als geheimder Rath verſtorben, und 4 ſöhne nachgelaſſen, von denen Rab Hermann die ſtelle eines Chur-Brandenburgiſchen Obriſten und Commendanten zu Lippſtadt bekleidet; Philipp Friedrich aber Theodorum Danielem, Erbherren zu Hennen, Heimollen, ꝛc. und Erneſtum Gisbertum, Herrn zu Ehrenberg, gezeuget, davon jener mit 4, dieſer aber mit 3 männlichen erben geſegnet worden. Von den erſtern war Johann Heinrich Adolph an. 1716 Ober-Marſchall, und Stephan Johann Capitular und Superior, wie auch Probſt zu S. Michael und Land-obereinahms Præſident zu Fulda. ſihe **Cloten.** *Humbracht* v. R. A. tab. 81.

Clodh / (Friedrich von) Obriſter und Gouverneur zu Neuß, war aus dem gedachten geſchlecht entſproſſen, und diente anfangs als Rittmeiſter ſeinen glaubens-genoſſen den Hugenotten in Franckreich. Nachgehends begab er ſich in des Grafen Adolphi von Nienaar und Moeursdienſte, im kriege Gebhardi von Truchſes, wieder Erneſtum, Churfürſten zu Cölln, und erlangte die ſtelle eines Oberſten. Hierauf ward er an. 1585 in der ſtadt Neuß, der ſich obgedachter Graf mit liſt bemächtiget hatte, zum Commendanten beſtellet, da er die befeſtigungs-wercke des ihm anvertrauten platzes in groſſer geſchwindigkeit verbeſſerte, und dem feind durch ſtreiffereyen groſſen abbruch that. Als jahrs darauf die Spanier gedachte ſtadt, mit einer anſehnlichen armee belagerten, that er unterſchiedene glückliche ausfälle, und jagte die feinde öffters biß ins lager zurück. Doch wurde dieſes ihm vor einen groſſen fehler ausgeleget, daß, da die ſtadt Neuß, welche es doch mit dem abgeſetzten Churfürſten Georgio Truchſeſſen beſtändig hielt, den belagerern einen ſtillſtand accordiret, und ſich unterdeſſen friedens-vorſchläge thun laſſen, er dennoch zugegeben, daß ein theil der bürgerſchafft, in währendem ſtillſtande, heftig aus der ſtadt geſchoſſen, und ſich hernach damit entſchuldiget, daß er ſolches nicht gewuſt, ſondern eben dazumal geſchlaffen hätte. Dieſes verurſachte, daß die belagerer einen ſturm wageten, und die ſtadt, ungeachtet der Commendant, nebſt der beſatzung, mit faſt unglaublicher furie ſich den feinden wiederſetzte, eroberten, und darinnen aufs grauſamſte hauſeten. Clodh ward alsbald gefangen, und ihm ein Jeſuit zugeſchickt, der ihne in einer viertel ſtunde zum tode bereiten ſolte; er wolte aber von der Catholiſchen religion nichts hören, und ward darauf ſtranguliret, und nebſt einem Reformirten Prediger, wie auch einigen andern dieſer religion, den Reformirten bürgern zum ſpectacul, zum fenſter hinaus gehangen. Seine frau und töchter wurden unter genugſamer ſicherheit aus der ſtadt gelaſſen. *Strada* de bello Belg.

Clodion, ein König in Francken, ſuccedirte um das jahr 428 dem Faramond, wiewohlen dieſe alleräl teſte ſucceſſionen der Fränckiſchen Königen eben nicht allzu gewiß ſind. Gregorius Turon. *a*) heißt ihn Chlogio, Sidon. Apollin. *b*) Cloio, und Proſper *c*) Clodio, Von den neuern wird ihm der zunamen des härigen beygeleget, weil er lange haare ſoll gehabt haben. Gregor. Turon. ſagt, *d*) daß er ſich zu Diſbarg, einem ſchloſſe in terminis Thoringorum, aufgehalten, welches einige für Duisburg im Hertzogthum Cleve halten, andere aber in das Stifft Lüttich ſetzen, weil in etlichen edit. an ſtatt Thoringorum geleſen wird Thungrorum. Doch dem ſey, wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß Clodion gar nicht in dem rechten Gallien, oder dem heutigen Franckreich regieret hat. Denn er that zwar einen einfall darein, und machte ſich meiſter von Cambray, und etlichen andern benachbarten ortern, in dem lande Artois biß an die Somme. *e*) Er ward aber von dem Römiſchen General Aetio eben alldieweil er in ſeinem lager gantz ſicher ware, und mit den vornehmſten eine mahlzeit hielte, überfallen, geſchlagen, und um friede zu bitten genöthiget. *f*) Er hatte 2 ſöhne, davon der eine Meroväus ſein nachfolger ſoll geweſen ſeyn. *g*) Weiter findet man in den alten ſcribenten nichts von ihm. Die neuern haben viele fabeln hinzu geſetzt. Ado ſagt, er habe zu Cambray, und Roricon, er habe zu Amiens reſidiret. Marian. Scot. meynt, er habe das gantze land, biß an die Loire inne gehabt. conf. *Mezeray* hiſt. de France. t. 1 p. 203. *Daniel* hiſt. de France l. 1 pref. hiſt. p. 3. *a*) hiſt. Franc. l. 2 c. 9. *b*) in panegyr. Majorian vers. 210. *c*) in chron. ad an. 5. Theodoſ. *d*) d. l. *e*) *Greg. Tur.* d. l. *Proſper.* & *Caſſiodor.* in chron. ſub Aëtio & Valerio Coſſ. *f*) *Idacius* in chron. ad an. 2448. *g*) *Greg. Tur.* d. l. *Priſcus Rhetor.* in excerpt. de legation, p. 40. *

Clodius, (Publius) ein Römiſcher Rathsherr aus der alten familie der Clodiorum, war überaus liederlich und laſterhafftig, ſo gar, daß er auch beſchuldiget ward, mit ſeinen 3 ſchweſtern unzucht getrieben zu haben, und A. R. 693 bey einer in des C. Jul.

auch viele von den hohen häuptern deſſelben Reichs geſprochen. Welche reiſe Daniel Eremita, ein Niederländiſcher von Adel, ſo ihn auf derſelben begleitet, in einem tractat unter dem titul: Iter Germanicum, ſive epiſtola ad equitem Camillum Guidum ſcripta de legatione ad Rudolphum Cæſ. Aug. & aliquot Germaniæ Principes, mit ziemlicher anzüglichkeit gegen einige Teutſche höfe beſchrieben hat. An. 1614 ſchickte ihn der Groß-Hertzog unter ſeinem bruder Franciſco als Capitain über 100 adeliche cüraßirer dem Hertzoge zu Mantua wider den Hertzog von Savoyen zu hülffe, machte ihn zum Capitain über eine compagnie ſeiner garde, die aus lauter Edelleuten beſtand, und beſtätigte ihm das cammer-directorium, ſo er bereits unter ſeinem vater erhalten. Weil auch jetztgedachter Hertzog die 7 letztern jahre ſeines lebens ſtets unpäßlich war, vertraute er dem Colloredo, nebſt wenig andern, die vornemſten Staats-geſchäffte an, und verordnete ihn nebſt 3 andern bey ſeinem an. 1621 erfolgten abſterben zu ſeiner gemahlin und ſeines hinterlaſſenen Printzen Ferdinandi II vornehmſten Miniſter. In dieſes letztern namen hat er auch den nach Florentz kommenden Polniſchen Printzen Uladislaum Sigismundum auf den grämtzen empfangen. Ferner machte ihn Ferdinandus II zum Gouverneur von Siena, und da er ſolches amt 5 jahr verwaltet, berieff er ihn als einen Staats-Rath und Ober-Hofmeiſter nach Florentz. Endlich machte er ihn auch zum Marquis von S. Sorbia und Prior zu Lunegiana. Es ſtarb dieſer Colloredo an. 1645 im 69ſten jahre ſeines alters, nachdem er dreyer Groß-Hertzoge von Florentz beſtändige gnade in die 58 jahr unverrückt genoſſen, auch in ihrem namen 36 legationen verwaltet. Im übrigen, weil er ſich nicht verheyrathet hatte, fiel ſeine erbſchafft auf ſeines brudern ſohn Nicolaum Colloredo. *Priorato* ſcena degli huom. illuſtri.

Colloredo / (Hieronymus) ein ſohn Ludovici, der den Kayſer Rudolphum auf ſeiner reiſe nach Spanien begleitet, und hernach bey ihm Cämmerer geweſen, begab ſich in ſeiner jugend in den krieg, und ſtieg durch unterſchiedene ſtuffen, biß er endlich unter dem Kayſer Ferdinando II Oberſter wurde. Er wohnte an. 1632 der ſchlacht bey Lützen mit ſeinem regiment bey, ward darauf General-Wachtmeiſter, und commandirte an. 1634 eine armee in Schleſien wider die Chur-Sächſiſche völcker, welchen er auch in demſelbigen jahre den 3 may eine ſchlacht bey Liegnitz lieferte, darinnen er aber von dem Sächſiſchen General-Lieutenant Arnimb mit groſſem verluſt geſchlagen ward; derowegen man ihn auch auf Kayſerlichen befehl in arreſt nahm und nach Oedenburg führte. Nachdem er wieder ſeine freyheit erlanget, that er unter dem General Gallas einen zug in Burgund, und wurde von den Frantzoſen gefangen, doch nach einiger zeit wieder losgelaſſen. Bald darauf, als er nebſt andern Kayſerlichen und Spaniſchen völckern unter dem Printz Thoma Franciſco von Savoyen, die von denen Frantzoſen belagerte ſtadt S. Omer in Artois an. 1638 entſetzte, und die ſämtliche reuterey commandirte, wurde er durch einen piſtolen-ſchuß verwundet, daran er auch ſtarb. Sein ſohn Ludovicus, Graf von Colloredo, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und Hatſchier-Hauptman, ſtarb zu Wien den 28 dec. an. 1698, von ſeiner gemahlin Maria Suſanna, Alberti Grafen von Zintzendorff tochter, Antoniam hinterlaſſende, welche an Leopoldum Philippum, Fürſten von Montecuculi, vermählt geweſen. Sein bruder Rudolphus, Graf von Colloredo, war Groß-Prior des Maltheſer-ordens in Böhmen, und hat allda ein ſehr anſehnliches fideicommiſſum angeordnet, welches nachgehends noch dergeſtalt vermehret worden, daß es ſich auf eine million belauffen ſoll.

Colloredo / (Johannes Baptiſta) Graf von Walſee, war ein ſohn Horatii Colloredo, und begab ſich im 16 jahre ſeines alters in den krieg, erhielt auch durch beförderung ſeines vettern, des Grafen Rudolphi Colloredo, Kayſerliche dienſte, wurde erſtlich Capitain und ſtieg ferner durch alle ſtuffen biß er Oberſter wurde. An. 1642 befand er ſich in der ſchlacht, welche der Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus bey Leipzig dem Schwediſchen General-Feld-Marſchall Torſtenſohn lieferte, und that mit 400 pferden den erſten angriff, wobey er eine probe ſeiner ſonderlichen tapfferkeit ablegte; dannenhero ihm der Ertz-Hertzog ſein eigen leib-regiment übergab. Er continuirte alſo die Kayſerliche dienſte, wohnte unterſchiedenen belagerungen in Böhmen, Oeſterreich und Mähren bey, und erhielt endlich die charge eines General-Majors. An. 1648 berieff ihn die Republic Venedig zu ihren dienſten als ihren unterthan, ſchickte ihn nach Candia, und trug ihm das general-commando über die militz in ſelbigem Königreich auf; da er denn die ſtadt Candia mit groſſer tapfferkeit wider die Türcken defendirte. Bald darauf aber, als er einen poſten recognoſcirte, wurde er geſchoſſen, davon er auch im oct. an. 1649 ſtarb. *Nani* hiſt. de Veniſe P. 2 t. 1.

Colloredo / (Leandro) Cardinal und Pater der congregation S. Philippi Nerii zu Rom, wurde nach einiger ſcribenten meynung an. 1639 den 25 ſept. und nach anderer an. 1640 in dem Friauliſchen gebohren. Nachdem er ſich dem geiſtlichen leben gewidmet, erlangte er den namen eines andächtigen und gelehrten manns. Durch dieſe qualitäten erwarb er ſich bey verſchiedenen Päbſten groſſe hochachtung, die ihn auch zuweilen zu congregationen zogen. Innocentius XI war ihm ſonderlich gewogen, und ſchenckte ihm an. 1686 den Cardinals-hut; welchen er jedoch, wie man ſagt, faſt wider ſeinen willen angenommen. Das amt eines Päbſtlichen Ober-beichtvaters, vermittelſt deſſen er den Pabſt in der letzten todes-noth abſolviret, erhielt er gleichfalls von Innocentio XI, und verwaltete ſolches bey dem abſterben des jetztgedachten Pabſtes, wie auch Alexandri VIII und Innocentii XII. Innocentius XI ſoll ihn vor ſeinem tode den Cardinälen zu ſeinem nachfolger recommendiret haben. Er würde auch, nach einiger meynung, würcklich zur Päbſtlichen würde gekommen ſeyn, wenn ihm, als einem Kayſerlichen vaſallen, die Frantzoſen nicht allemal zuwider geweſen. Es wird von ihm gerühmet, daß er ſich modeſt, demüthig und als ein feind des ehrgeitzes aufgeführet habe. Eigentliche abbildung des jetzigen conclave p. 63 ſeq. Halliſche relation an. 1709 n. 7.

Colloredo / (Rudolphus) Graf von Walſee, Malteſer-Ritter, Groß-Prior von Böhmen und Kayſerlicher General-Feld-Marſchall unter dem Kayſer Ferdinando II und III, war ein ſohn Ludovici Colloredo und Perlá Gräfin von Polcenico, gebohren den 2 nov. an. 1585. Der Kayſer Rudolphus II, welcher ſein pathe war, verſchaffte ihm die comthurey Groß-Tintz in Schleſien. Er wurde dadurch bewogen, dem hauſe Oeſterreich bey verſchiedenen begebenheiten ſeine treue zu erzeigen. Wie er dann vor ſelbiges in dem berühmten treffen bey Lützen gefochten, und 7 wunden empfangen; auch demſelbigen wider den General Wallenſtein gedienet. Ferdinandus II und Ferdinandus III belohnten ſeine dienſte mit der charge eines General-Feld-Marſchalls, und nachdem der Weſtphäliſche friede erfolget, wurde er Gouverneur von Prag, allwo er den 24 jan. an. 1657 geſtorben. *Luca* Schleſ. chronick.

Collot / (Philipp) iſt der erſte, der die wiſſenſchafft die ſteine in dem menſchlichen leibe zu ſchneiden, die er von ſeinem vater Lorentz Collot erlernet hatte, zur vollkommenheit gebracht, wiewol ſein vater, großvater und ältervater, (wovon der letztere dieſe kunſt und die ſonderbahre damahl neue art ſelbige zu verrichten von Octave de Ville, wie dieſer von Mariano Santo di Barletta, und endlich Mariano von dem erſten erfinder ſelbſt Johanne de Romanis erlernet,) auch ſchon gar geſchickt darinnen geweſen, die er aber allerſeits übertroffen. Er war an. 1593 gebohren, und ſtarb an. 1656 zu Luçon, wohin er ſich zu einem krancken begeben hatte. Sein ſohn und enckel haben dieſe kunſt noch höher getrieben, ſind aber wie ihre vorfahren mit ihrem geheimniſſe überaus neidiſch. Indeſſen iſt ſehr merckwürdig, daß dieſes Philippi Collot ſein großſohn hiemit der ſechſte aus dieſem geſchlecht, ſo die gemeldte ſchwere kunſt getrieben, ſeinen eignen vater auf deſſen ausdrücklichen befehl, und zwar mit gantz glücklichem ausgang an einem ziemlich groſſen ſtein geſchnitten hat. *Ambroiſe Paré* Traité des monſtres, *Perrault* les hommes illuſtres. *

Colluthus / ein Prieſter in Alexandrien, veruhrſachte um das jahr 315 oder 16 ein eigen ſchisma, zu welcher zeit auch Arius ſeine irrthümer auf die bahn brachte. Er unterſtund ſich Prieſter zu ordiniren, als wenn er ein Biſchoff wäre, und lehrete, daß von Gott nichts böſes herkommen könte, ſo gar, daß auch die ſtraffen und trübſale, ſo die menſchen in dieſer welt beträffen, keinesweges von ihm herrühreten. Die ketzerey des Arii muſte ihm gleichfalls zu einem vorwand dienen, indem er ſich wider den Patriarchen Alexandrum beſchwerte, daß er ſich derſelben nicht mit genugſamen ernſt widerſetzte. Es hat aber dieſes ſchisma nicht lange gewähret, indem er auf dem Concilio, welches Hoſius an. 319 oder 20 zu Alexandrien gehalten, davon abſtehen müſſen. Einige ſeiner diſcipul haben ſich theils zu den Arianern, theils zu den Meletianern geſchlagen. *Athanaſ.* apol. 1, 8. *Epiphan.* hær. 61. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 65. *Philaſtrius* de hæreſ. c. 8. *Baronius* A. C. 315 num. 28, 29. an. 319 num. 23.

Collytus / ein gewiſſer ort in der ſtadt Athen, davon man vorgab, daß die kinder, ſo daſelbſt gebohren, einen monat zeitlicher reden lerneten als die andere. An dieſem ort iſt der berühmte Plato und der bekannte leute-ſcheu Timon geſtorben. *Spon.* voy. Ital.

S. **Colmann oder Colomannus** / ein Irrländer von geburt, gienge zu zeiten Henrici II durch Teutſchland, um als ein Pilgrim ins gelobte land zu gehen. Er ward in dem Oeſterreichiſchen, weil man ihn für einen kundſchaffter anſahe, gefangen genommen und nach Stockerau in Nieder-Oeſterreich gebracht, wo man ihm die grauſamſten martern angethan, die er alle mit groſſer gedult ausgeſtanden. Er ward an. 1012 zwiſchen 2 räubern gehangen, und da deren beyden cörper von den raben gefreſſen worden, ſoll der ſeinige unverletzt geblieben ſeyn, und das dürre holtz, an dem er ſeine marter ausgeſtanden, zu grünen angefangen haben, anderer wunder zu geſchweigen, die ſeine unſchuld zu erkennen gegeben. Die geiſtlichen und das volck um dieſe gegend, ſo ihn als einen märtyrer angeſehen, brachten ſeinen leichnam in die kirche nach Stockerau, da die vielen wunder, die er gethan, den Marggraf Heinrich von Oeſterreich ſollen bewogen haben, ihn 1015 nach Melck zu bringen, wohin auch zu bewahrung ſeiner reliquien gewiſſe Mönche Benedictiner-ordens geſetzt worden. Von derſelben zeit an begehet man daſelbſt den 13 oct. das feſt dieſes Heiligen, und die Oeſterreicher verehren ihn als einen ihrer patronen. *Ditmar.* Merſeb. chron. l. 7. *Lambecius* tom. 2 bibl. Vindob. *Baillet* vies des ſaints Octobr.

Colman / mit dem zunamen der weiſe / ein berühmter Engelländiſcher hiſtoricus, lebte in dem 13ten ſeculo. Er hat ein chronicon, einen catalogum der Engelländiſchen Könige, einen dialogum de bellis Danicis und andere ſchrifften heraus gegeben. *Leland. Balæus. Piſeus.* de ſcr. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 56.

Colmar / lat. Colmaria, auch vor zeiten Columbaria, eine Elſaßiſche ſtadt, ſo vor dieſem eine Reichsſtadt war, und in der land-voigtey Hagenau gehörte. Sie liegt faſt mitten im Elſaß, auf einem gantz ebenen, ſchönen und fruchtbaren boden, und wird von 4 waſſern, der Lauch, Dur, Fecht und der Ille, die theils durch die ſtadt, theils nicht weit davon gehen, befeuchtet. Man hält dafür, daß ſie aus den ruderibus der ſtadt Arburg, Horburg oder Argentuoria, welche bey den alten Teutſchen in groſſem anſehen geweſen, und auch wegen der victorie berühmt iſt, die der Kayſer Gratianus an. 378 wider die Teutſchen und Alemannier bey derſelben befochten, erbauet ſey. So viel iſt auſſer ſtreit, daß ſie eine ſehr alte ſtadt in Teutſchland iſt. Nach dem tode des Kayſers Friderici II gab es allhier groſſe ungelegenheit, indem es ein theil der einwohner mit dem Biſchoffe von Straßburg, der andere mit dem Grafen von Habſpurg Rudolpho, ſo zugleich Landgraf von Elſaß war, hielte. Und da hernach Rudolphus Kayſer ward, wolten ihn die von Colmar nicht dafür erkennen, oder ſchlugen ſich vielmehr bald darauf wegen noch währender verbitterung zu dem betrieger, welcher ſich erſt um das jahr 1290 für Kayſer Friderich den II, als ob der annoch lebte, ausgab; derowegen ſie der Kayſer belagerte, und zu ſtraff vier tauſend marck ſilbers herzugeben zwange. Hingegen hielte es dieſe ſtadt deſto eifriger mit Rodolfi ſohn Alberto, wider Adolphen von Naſſau, welcher ſie deswegen an. 1293 belagerte, und vermittelſt des gemeinen volcks, ſo ihme bey nacht ein thor öffnete, einbekam, da dann ſonderlich der Schultheiß Walther Rußelmann, als für das Oeſterreichiſche intereſſe ſehr eyferig, deme er auch ſein amt und anſehen in der ſtadt zu dancken hatte, hart geſtrafft wurde. Maſſen da ihme das leben auf fürbitt des Biſchofs von Baſel, in deſſen hände er gefallen war, noch geſchencket wurde, der Kayſer ihne dannoch auf ein rad binden lieſſe, und alſo lebend mit aufgereckter hand zum zeichen des begangenen meyneyds aller orten mit ſich herum führete, biß er vor kummer und elend verſchmachtete. An. 1575 iſt die reformation nach art der Schweitzeriſchen kirche allhier vorgenommen worden; allein da die Kayſerlichen im anfange des 30 jährigen krieges den meiſter ſpielten, wurde in dem jahr 1627 die Catholiſche religion allda wiederum mit gewalt eingeführet. Wobey die Kayſerliche Commiſſarii, Graf Hans Ernſt Fugger und Doctor Johann Lindtener, nachdeme ſie von dem biß dahin geweßten Reformirten Rath, auf deſſen eigenes begehren wegen der bißherigen verwaltung genaue rechnung empfangen, denſelbigen ſowohl durch ſchrifftliche urkunden, als durch eine vor dem verſammleten volck aufm platz vorm Münſter von der allda befindlichen Cantzel, öffentlich abgeleſenen proclamation, das zeugnuß gegeben, wie ſie alles wohl und getreulich beſorget, und alſo nunmehro nicht wegen üblen regiments, ſonderen allein, weilen Ihro Kayſerl. Majeſt. keine andere als die Catholiſche religion ferners allda dulden wolten, ohne abbruch ihrer ehren der getragenen ämteren erlaſſen wurden. Hierauf zogen die beſte geſchlechter gen Baſel, Müllhauſen und in andere örter, wo ſie zum theil annoch in ihren nachkommenden blühen. Der Rath ward mit Catholiſchen, die meiſt fremde waren, beſetzt. Jedoch bliebe die übrige bürgerſchafft, wiewohlen ohne öffentliche übung des gottesdienſts, meiſt reformirt, genoſſe auch das heilige abendmahl, ſo offt ſichs thun lieſſe, oder einen jeden ſein eifer antriebe, zu Mülhauſen oder Baſel. Als nachgehends die Proteſtirende ſachen durch glücklichen fortgang der Schwediſchen waffen, auf einen beſſeren fuß kamen, und der General Graf Guſtav Horn, gegen ende des jahrs 1632 auch ins Elſaß eingerückt, Bennfelden eingenommen, und Schlettſtadt aufs äuſſerſte gebracht hatte, bediente ſich Colmar dieſer gelegenheit, und weil ohnedeme die Kayſerliche beſatzung ſich ſehr tyranniſch erzeigte, ward ſie von den burgern angegriffen und ausgejagt. Gleich darauf, und namentlich den 10 dec. ſchloſſe die ſtadt ihren vergleich mit obgemeldtem Grafen, nachdeme ſelbigem auch das beſte dieſer ſtadt, und inſonderheit die wiederherſtellung der Reformirten religion von der ſtadt Baſel kräfftigſt ware recommendirt worden. Wie nun der Graf von Horn hierinnen der ſtadt Baſel in einem brieff vom 30 nov. 1632 gütigſt entſprochen, und ausdrücklich gemeldet hatte: Daß Ihro damalen gantz neu verſtorbenen Kön. Schwed. Majeſt. glorwürdigſte intention jederzeit geweſen, auch derſelben hinterlaſſener getreuen Reichs-Räthen und vornehmen Officianten noch ſeye, den betrangten gewiſſen in Teutſchland, **ohne unterſcheid oder ſcrupuloſität der religion**/ die hülffliche hand, ja um Gottes und ſeiner ehre willen, zu bieten, einen jeden bey deme, was ihme Gott gegönnet, ſo wohl in geiſtlich als leiblichen zu laſſen, die unbillig darüber geängſtigte und verjagte möglichſt wiederum zu ſtabiliren ꝛc. alſo gienge auch eben dieſer General mit der ſtadt Colmar deme zufolg einen gantz billichen vergleich ein, datirt Horburg den 10 dec. als worinnen gar heiter enthalten, daß ſelbige, als eine ſtadt und ſtande des H. Röm. Reichs, bey ihrem herbringen, freyheiten ꝛc. ſo wohl in geiſt- als weltlichem weſen, wie ſolches in an. 1626 beſtanden, ruhig verbleiben ſolte. Bey ſolcher bewandnuß der ſachen, und klarem innhalt ſo wohl des von dem Grafen von Horn gethanen verſprechen, als deren geſchloſſenen capitulations-puncten beklagten ſich hernach die alte Reformirte burger und theils geweſene glieder des regiments gar ſehr, da nach einzug der Schwediſchen beſatzung H. D. Johann Schmid Prediger und des kirchen Convents-Preſident in Straßburg die erſte Predigt allda zu thun beruffen ward, auch ſolcher darinnen deutlich meldete: **Wie er von Herr General Horn gnädigſt begehret, und von E. E. Rath der ſtadt Straßburg**/ welche gleichwohlen nie die geringſte jurisdiction oder oberherrlichkeit über Colmar gehabt noch prätendirt, **dahin geſchickt wäre / um die reine unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion / wider einzuführen**; und darauf in der predigt ſelbſt durch ſehr anzügliche reden gegen die Reformirte lehre, und alle diejenige, welche ſelbige biß dahin in Colmar geprediget, deutlich zu erkennen gabe, wie man, ungeacht alles vorgemeldten, die religions-ſachen in Colmar auf einen gantz anderen fuß zu ſetzen geſinnet wäre, als ſolche in an. 1626 geſtanden. Wiewohl nun von ſeiten der intereſſirten bewegliche klagen geführet worden, und ſo gar auch zuſamt denen gehörigen beweißthumen und urkunden in druck kommen, unterm titul: **Kurtze verantwortung und erklärung über die Predigt/ von Herr D. Joh. Schmiden in des Heil. R. R. ſtadt Colmar gehalten**; ſo hinderte doch ſolches nicht, daß alle kirchen und ſchulen mit Evangeliſch-Lutheriſchen perſonen beſetzt, und von der zeit an biß zur Frantzöſiſchen reunion keine andere, als obgemeldte religion allda geübet wurde: welches auch eine urſach, daß von denen zu zeit der an. 1627 vorgenommenen änderung weggezogenen familien ein ziemlicher theil an denen orten, wo ſie ſich damalen niedergelaſſen, verblieben ſind; wiewohlen auch mehrere andere Reformirte nach dieſem ohne hinderung allhier gewohnet, und da ſie ſich im übrigen ſo wohl zu hauſe als bey dem Evangeliſchen gottesdienſt in Colmar erbauet, das heilige abendmahl jeweilen zu Müllhauſen oder Baſel empfangen haben. Man hat ſich um ſo mehr bemüſſiget gefunden, die wahren umſtände dieſer veränderungen genau auszuführen, als eben in der zeit, da die verbeſſerung gegenwärtigen Lexici nahe an dem articul Colmar gebracht ward, von hoher hand aus Regenſpurg der bericht einkommen iſt, wie ſeyt kurtzem in einem gewiſſen zu hinderung der ſo nöthigen und heilſamen einigkeit der ſämtlichen Evangeliſchen abzielenden ſchrifft die ſtadt Colmar angezogen werde, als ein muſter derjenigen gewaltthätigkeiten, welche von Reformirter ſeite gegen die Evangeliſch-Lutheriſche ſollen ſeyn gebraucht worden. Ob nun gleich der hierüber nöthige und begehrte bericht unverzüglich und durch andere angewieſene wege an gehörigen ort iſt geſendet worden, ſo achtet man ſich doch verpflichtet, bey ſo guter fügender gelegenheit die ſach noch allgemeiner bekannt zu machen, und eine ſo gar ungegründete klage, welche noch abſonderlich zu einem ſolchen vorhaben will mißbrauchet werden, worüber viele ehrliche und chriſtliebende gemüther aufs bitterſte ſeufftzen und trauren müſſen, mit nachdruck abzulehnen. Nachgehends als an. 1634 die Schweden bey Nördlingen den kürtzern zogen, und ſie allenthalben ihre beſatzungen zuſammen ziehen muſten, überredeten ſie dieſe ſtadt, daß ſie ſich unter Frantzöſiſchen ſchutz begab, wie denn ſolches, nachdem man darüber tractiret, geſchahe, und Frantzöſiſche beſatzung eingenommen wurde. In dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe an. 1648 kam es dahin, daß zwar die gantze Landgrafſchafft Elſaß mit allen dependentien, und alſo auch inſonderheit die landvogtey Hagenau von dem Oeſterreichiſchen hauſe an Franckreich abgetretten wurde, doch mit dem ausdrücklichen vorbehalt, daß auch inſonderheit Colmar bey ihrer Reichs-immedietät ſolte gelaſſen werden. Dannenhero dieſe ſtadt an. 1653 dem Römiſchen Kayſer aufs neue geſchworen. Weil aber der krieg hernach mit Franckreich wiederum angieng, ſo ergab ſich Colmar an. 1673 an die Frantzoſen ohne ſonderbare gegenwehr, als welche ſie auch, da keine hoffnung einiges entſatzes vorhanden war, aus eigenen kräfften gegen die gantze Frantzöſiſche macht zu thun gar nicht im ſtande war; worauf ſie die bürger entwaffneten, ſtücke und munition nach Breyſach führten, und die wälle und mauren niederriſſen. Ob auch gleich durch den Niemägiſchen friedens-ſchluß alles wieder in den vorigen ſtand kam, ſo legte doch der König in Franckreich bald darauf die reunions-kammer an, und nahm nebſt den übrigen freyen Reichsſtädten auch Colmar wieder weg, in welchem ſtande ſie ſich anjetzo noch befindet. Den gegenwärtigen zuſtand der religion betreffend, ſo beſtehet nun, ſeitdeme die Frantzöſiſche bothmäßigkeit allhier feſt geſetzt, der ſtadt-rath zu Colmar, halb aus Evangeliſchen und halb aus Catholiſchen; aber unter der burgerſchafft ſind die ältere und zum theil die reichſte geſchlechter, auch ſonſten noch der gröſſe theil der gemeinde der erſteren religion zugethan. Hingegen beſtehet das hier befindliche Conſeil ſouverain, welches im übrigen der ſtadt groſſes anſehen bringet, aus lauter Catholiſchen Raths-gliederen. Chron. Colmarienſe. *Beat Rhenan.* rer. Germ. *Cuſpinian.* in Rudolph. & Adolpho. *Urſtiſii* Baſsler-chronick. *Cruſii* annal. Suev. P. 1 l. 1 c. 5 P. 3 l. 4 c. 6. *Reuſner* de urb. imper. Apologia der Stadt Colmar., welche an. 1645. gedruckt iſt. *Zeilers* topogr. Alſat. &c. *

Colmars / eine kleine ſtadt in Ober-Provence am fluſſe Verdone, in der diöces von Senez, iſt berühmt wegen ihrer jahrmärckte und zeug-manufacturen.

Colme/ iſt ein fluß in der Niederländiſchen Grafſchafft Artois, der in die obere und untere Colme abgetheilet wird, und Winorbergen vorbey auf Dünkirchen und allda in das meer flieſſet. *

Colmenar / iſt 1) eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, welche nicht weit von dem Eſcurial, auf einem hügel, an dem ufer des fluſſes Mançanares, zwiſchen lauter bergen liegt, und den Hertzogen von Infantado gehört. 2) Eine kleine ſtadt, gleichfals in Neu-Caſtilien, nahe bey Aranjuez. 3) Eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, nahe bey dem urſprunge des fluſſes Tormes. *Colmenar* delic. de l'Eſp. 300, 301.

Colnagus, (Bernhardus) gebohren zu Catanea in Sicilien von vornehmen eltern. Er begab ſich an. 1560 zu Meßina in die ſocietät Jeſu, und docirte nachgehends zu Palermo 18 jahr die philoſophie und theologie. Hierauf beruffte man ihn nach Rom, die cenſur der bücher, welche die ſocietät heraus geben wolte, mit zu verſehen, da er denn Ludovico Maſello an der kirche S. Johannis Lateranenſis adjungiret ward. Er ſetzte ſich durch ſeine erbauliche predigten ſo wohl als durch ſein heiliges und miraculeuſes leben in groſſes anſehen, und ſtarb an. 1611 in ſeinem vaterlande, in dem 66 jahre ſeines alters. *Alegambe* bibl. S. J.

COLOBIUM, war bey den Römern und alten Chriſten ein kleid ohne ermeln, und von der Dalmatica weiter nicht unterſchieden, als daß es keine ermel hatte. Es gieng herunter biß an die füſſe, und haben es auch die Biſchöffe und Mönche getragen. *Ferrar.* & *Ruben.* de re veſt. *Reineſius* ad Rupert. epiſt. 61. *Fabricius* ad Abdiam Babylon. *du Freſne* gl. Gr. p. 684. *Pitiſcus.* *

Colochina / eine ſtadt in Morea, 12 meilen von Miſitra oder Lacedämon entlegen, von welcher ein groſſer meer-buſen, vor alters Sinus Laconicus genannt, den namen führet.

Colocza oder **Colocz** / lat. Colocia, Coloza und ad ſtatuas Coloſſas, eine ſtadt in Ungarn, welche den titul eines Ertz-Bißthums führet, und nahe an dem ufer der Donau zwiſchen Ofen und Fünffkirchen in dem Bacchienſer-Comitat lieget. Vor zeiten iſt ſie in einem weit beſſern ſtande geweſen als anjetzo. Das Bißthum allhier hat der König Stephanus an. 1000 fundiret, und iſt es das erſte geweſen, ſo er aufgerichtet. An. 1003 hat er auch das zu Bachia geſtifftet, welches hernach durch Päbſtliche autorität mit dem zu Colocza vereinbahret, und dieſes zu einem Ertzbißthum erhoben worden. An. 1602 haben die Kayſerlichen Heiducken dieſen ort eingenommen, geplündert und verbrandt, und in dem letzten Türcken-kriege unter dem Kayſer Leopoldo iſt er in Chriſtliche hände gekommen. *Bonfin.* annal. Hung. *Iſthuanf.* hiſt. Hung. *Szentzyvani* miſcell. dec. 2. P. 1. p. 136 dec. 3. P. 1. p. 79.

S. **Colomannus** / ſ. **Colman.**

Colomannus, König in Ungarn, ſuccedirte an 1095 ſeines vaters des Königs Geiſä I bruder Ladislao I dem heiligen. Denn ob er gleich zum geiſtlichen leben, und dagegen ſein bruder Almus zur krone beſtimmet war, ſo überließ doch dieſer dem Colomanno die regierung. Allein, gleichwie Colomannus ein ſehr grauſamer Herr war, alſo konte gar leicht zwiſchen ihm und ſeinem bruder ein mißverſtändnüß geſtifftet werden, welches endlich dahin ausſchlug, daß er dem Almo die augen ausſtechen, auch ihn hernach gar vor dem altare umbringen ließ. Des Almi ſohn Belam befahl er gleicher maſſen des geſichts zu berauben und zu entmannen, wiewol das letztere nicht vollzogen, ſondern der König durch eine liſtige erfindung desjenigen, der es verrichten ſollen, hintergangen wurde. Sonſt führte er einen unglücklichen krieg wider die Reuſſen, nachdem er eine Reußiſche Fürſtin, namens Lance, welche frieden von ihm erbitten wollen, mit füſſen von ſich geſtoſſen. Er war wider die Venetianer in Dalmatien auch nicht glücklich, und als er an. 1096 den Chriſten den durchzug in das gelobte land verwehren wolte, ſchlugen ſich dieſe mit gewalt durch. Endlich ſtarb er an. 1114, nachdem er 19 jahr regieret hatte, und ſuccedirte ihm ſein ſohn Stephanus II. Ubrigens war er nicht allein grauſam, ſondern auch von einer übeln ſtatur, wie er denn lahm, bucklicht, ſchielicht, ſtammlend und am leibe gantz rauch geweſen. *Bonfinii* hiſtor. Hungar. *Volaterran.*

Colomannus / der andere ſohn Königs Andreä II in Ungarn, wurde an. 1208 von den Ruſſen zu ihrem Hertzoge erwählet. Als er ſich aber von den Polniſchen und Ungariſchen Biſchöffen zu einem Könige von Galatien oder Halitien wolte krönen laſſen, bemächtigten ſie ſich ſeiner reſidentz Halitz, und nöthigten ihn, die flucht zu ergreiffen. Hierauf überzog der König Andreas die Ruſſen mit kriege, war aber ſo unglücklich, daß ſeine völcker ſo wohl als die mit ihm allirte Polen aufs haupt geſchlagen wurden. Colomannus gerieth nebſt ſeiner gantzen familie in der ſieger hände, welche ihn in ein gefängniß legten, jedoch nach dem an. 1210 getroffenen frieden in ſein Fürſtenthum wieder einſetzten. Er wurde zwar an. 1220 von einem Rußiſchen Fürſten abermals vertrieben; von ſeinem vater aber an. 1222 nochmals reſtituiret. Sein tod erfolgte an. 1225 nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes. Er hatte ſich mit Salome, Leſci albi, Hertzogs in Polen, tochter oder ſchweſter, an. 1208 vermählet, und bey dem damaligen unglücklichen zuſtande, mit ſelbiger in ewiger keuſchheit zu leben gelobet. Sie iſt erſt an. 1268 als Aebtißin des kloſters Zavichoſt geſtorben, und nachgehends canoniſiret worden. *Dlugloſſ* hiſt. Pol. l. 6.

Colombanus beſſer **Columbanus** / ſonſten auch gemeiniglich **Columba** genannt, war von geburt ein Jrrländer aus der provintz Lagenia. Nachdem er ſich nach Britannien begeben, und daſelbſt eine zeitlang aufgehalten, gieng er an. 589 nach Burgund, woſelbſt er das kloſter Luxeuil geſtifftet, und eine zeitlang regieret hat. Als er faſt 20 jahr demſelben vorgeſtanden, wurde er von Theodorico, einem Könige von Burgund, vornemlich auf anſtifften deſſen groß-mutter der Brunehild, ins elend verjaget, weil er deſſen unzucht mit groſſer freyheit geſtraffet hatte, und unter anderem, als ihme Brunehild die vier junge baſtarten ihres enckels vorgeſtellt, damit er ſie ſegnete, daſſelbe zu thun geweigert, mit dem bedeuten, dergleichen geburten würden nimmermehr zu kron und ſcepter gelangen. Er ſolle ſich alſo gegen Engelland gewendet haben, und auf der Loire biß ans meer kommen ſeyn; aber allda einen augenſcheinlichen widerſtand von denen waſſeren des meeres verſpühret haben, welche ihne auch ohne gegenwind nicht wolten ſchiffen laſſen, da viele andere ſchiffe zu gleicher zeit und neben ihme hin ohne hinderniß gegen Engelland fortgeſegelt. Wie er nun aus dieſem ſolle geſchloſſen haben, daß ihne Gott anderswo hin ruffte; ſo will man, er ſeye wieder zurück, und durch die Reiche der Königen Chlotarii, ſo in Neuſtria und Theodeberti, welcher in Auſtraſien regierte, von denen er viel ehre und gutes genoſſen, biß nach Bregentz am Boden-ſee gezogen, welcher ort eben zu Theodeberti landen gehörete, und hätte ſich allda mit deſſen bewilligung nebſt ſeinen lehrjüngern nidergelaſſen. Als er da 3 jahr zugebracht, und indeſſen Theodoricus von Burgund ſeinen bruder den Auſtraſiſchen König Sigebertum überwunden und getödet, hiermit auch deſſen land in ſeinen gewalt gebracht hatte, wolte Colombanus nicht länger darinnen verharren, und begab ſich, doch mit hinterlaſſung des Galli, welcher hernach das cloſter S. Gallen in der Schweitz geſtifftet, in Jtalien, woſelbſt er von Agilulfo, dem Longobardiſchen Könige, einen bequemen ort erlangte, das kloſter Bobio zu erbauen, welchem er nur ein jahr vorſtand, ſintemal er bald darauf den 21 nov. an. 615 ſtarb. Was den von Columbano geſtiffteten orden, und an mehreren orten aufgerichtete clöſter betrifft, ſo iſt gewiß, daß ſolche eben nicht grad nach S. Benedicti art eingerichtet worden, als von deſſen regul auch die regul Columbani in mehreren ſtücken unterſchieden iſt. Allein, wie ſich die München dieſer alten zeiten gemeiniglich gerne mit einander verglichen, ſo ſind auch die nachfolger Columbani mit Benedicti jüngeren immer in eine engere und genauere vereinigung getretten, biß letztlich beyde orden in einen zuſammen geſchmoltzen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als regulam Monachalem, welche in dem Concilio zu Macon an. 627 iſt approbiret und von Henrico Caniſio tom. 1. antiq. lectionum, wie auch von andern heraus gegeben worden; ferner pœnitentiale ſeu regulam cœnobialem; poemata & epiſtolas; ſermones ſeu inſtitutiones ſpirituales, &c. welche zuſammen von einem Jrrländiſchen Minoriten Patritio Flemingo zu Löven an. 1667 ediret worden, und ſich auch in dem 12 tomo der bibliothecæ patrum befinden, u. a. m. Es iſt auch noch ein anderer Colomba, welcher gleichfals aus Jrrland war, an. 565 in Britannien gekommen, und ein theil von Schottland zum Chriſtlichen glauben bekehret hat. Es ſtarb derſelbe an. 597 im 77 jahre ſeines alters, und muß mit dem erſtgedachten Columbano nicht verwechſelt werden. *Ionas* in vita S. Columb. *Fridegodus* vit. a Col. verſu ſcripta, ambo in Actis SS. Ord. S. Ben. *Beda* hiſt. eccl. l. 3. c. 4. *Sigebert.* de ſcr. eccl. cap. 60. *Sirmond.* tom. 1. conc. Gall. *Surius* ad d. 21 nov. *Stengelius* in corona lucida. *Balæus* de ſcript. Brit. centur. 14. cap. 12. *Waræus* de ſcr. Hiber. l. 1. c. 15. lib. 1. p. 18. *Baronius. Poſſevin. Miræus. Meſſingham.* florilegium SS. Hibern. *Uſſerius* in antiq. Britan. c. 15. *Cave* hiſt. lit. *Mabillon,* in Annal. Ord. S. Ben. *Stumpf.* l. 3. p. 186. b. 193 b. & l. 5 p. 9. b. *Guler.* Rhæt. l. 6. p. 76. & l. 14. p. 224 b. *Otto Friſing.* l. 5. hiſt. c. 7. *Aimoin.* l. 3. hiſt. c. 95. *

Colombier, (Petrus Bertrand de) zugenannt der jüngere, Cardinal-Biſchoff zu Nevers und Arras, war ein ſohn Bartholomäi, Herrn von Colombier in Vivarez, und Margaretä einer ſchweſter des Cardinals Petri Bertrandi des ältern; welcher ihm ſo viel gutes erwieſen, daß er zur erkäntlichkeit deſſen namen Bertrand angenommen. Nachdem er Canonicus zu Puy in Velay, und wie andere wollen, Decanus zu S. Quintin und geiſtlicher Rat im Parlamente zu Paris geweſen, ſuccedirte er an. 1326 dem ältern Bertrando im Biſchoffthum zu Nevers, welches er aber hernach wieder aufgab, um das zu Arras an. 1339 anzunehmen. Er bekam auch an. 1344 von Clemente VI den Cardinals-hut mit dem titul S. Suſannä, welchen er aber gegen das Bißthum Oſtienſe [illegible] ließ, und als Legat von Innocentio VI nach Rom geſchickt wurde, den Kayſer Carolum IV zu krönen. Er wurde auch Biſchoff zu Veletri, und ſtarb auf der priorey zu Montaut den 5 oder 13 jul. an. 1361. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſt. des Card.

Colombino / (Johannes) der ſtiffter des Jeſuater-ordens. Er war gebürtig von Siena in dem Toſcaniſchen, und ließ durch fleißige leſung des lebens der heil. Mariä aus Egypten ſich zu einer abſonderlichen andacht und zu ausübung unterſchiedener wercke der gottſeligkeit bewegen. Da nun viel andre durch ſein exempel angereizt wurden, ihm nachzuahmen, entſtund an. 1354 ein neuer orden, deſſen mitglieder, weil ſie den namen Jeſu öffters in dem munde führten, den titul der Jeſuater bekamen. Urbanus V beſtätigte dieſen orden, welches nachmals auch durch 18 andere Päbſte geſchehen, biß ihn endlich an. 1668 der Pabſt Clemens IX aus wichtigen urſachen gäntzlich aufgehoben. Siehe Jeſuaten. *Cherubin.* in ſcholis bullarii. *Silvanus. Paſius* Camaldulenſ. *Bonanni* degli ordini religioſi num. 82.

Colombo / die hauptſtadt des landes Colombo, darinnen der beſte canel wächſt, auf der weſtlichen küſte der inſul Ceilan, und die reſidentz des Holländiſchen Gouverneurs, iſt ſehr wohl befeſtiget und mit einem ſtarcken caſtell verwahret. Sie liegt an der ſee in einer ſehr luſtigen auen, an einem flieſſenden waſſer, hat einen guten hafen, und iſt von den Portugieſen unter dem König Emanuel bey der alldortigen ſtadt Colombo die veſtung zu bauen angefangen worden, welche die Holländer an. 1656 erobert. *Baldäi* beſchr. von Zeylon. *Saars* Oſt-Indian. reiſeb.

Colombus oder **Colon**, **Colomb**, (Chriſtophorus) ein berühmter ſee-fahrer, welcher Americam erfunden. Sein ſohn Ferdinandus, welcher ſein leben beſchrieben, bemühete ſich, ſein geſchlechte von vornehmen leuten herzuführen. Jedoch iſt gewiß, daß ſein vater ein woll-kämmer, und er ſelbſt anfänglich dieſer profeſſion zugethan geweſen, biß er ſich endlich, nachdem er eine zeitlang auf dem meere herum gefahren, gäntzlich auf ſolche handthierung legte, und inſonderheit groſſen fleiß auf das ſtudium geographicum wandte. Er war an. 1442 gebohren. Der eigentliche ort ſeiner geburt iſt ungewiß, indem einige wollen, er wäre von Cogureto nicht weit von Genua, andere, von Albizola bey Savona. Lopez de Vega giebt ihm zu ſeinem vaterlande das dorff Nervi auf der Genueſiſchen küſte. Andere meynen, er ſtamme von den Pelleſtrellis von Plazentz her; am wahrſcheinlichſten iſt, daß er ein Genueſer geweſen, doch vielmehr in dem gebiete dieſer ſtadt, als in Genua ſelbſten gebohren. Wie er ſich abſonderlich befliſſen [illegible] zu machen, ſo hielte er ſich eine ziemliche zeit in der inſul Madera auf, um ſolche denen allda längſt denen Africaniſchen küſten vorbey ſegelnden ſeefahreren zu verkauffen. Da ſolle nun nach der gemeinen erzehlung der Spaniern, welche dem Columbo den ruhm ſeiner erfindung auf keine weiſe gönnen wollen, ein ſchiffer ihrer nation, welchen ein ſturm-wetter und hernach gefolgte widerwinde von dem wege nach Africa biß hinüber in America getrieben, in ſeiner rückkunfft bey Colombo eingekehret, und als er bald hernach bey ihme geſtorben, ſelbigem ſeine auf dieſer reiſe gemachte anmerckungen hinterlaſſen haben, aus welchen Colombus die erſte wiſſenſchafft von dem neuen lande bekommen. Allein ſie kommen in dem namen dieſes ihres landsmanns ſo ſchlechtlich überein, daß dieſes faſt genug ſeyn mag, uns an der wahrheit ihres vorgebens zweiffeln zu machen. Dann einige nennen ihn Alfonſum Sanchez de Huelva, das iſt, aus der ſtadt Huelva gebürtig; andere Alvrele, andere Garcil Vega, andere auch, wo dem Moreri ſo wohl als denen editionen dieſes Teutſchen Lexici vor 1725 zu trauen wäre, Andalouz, wiewol dieſes glaublicher maſſen nur der name des landes iſt, woraus einige Spanier ihren erſten erfinder Americä haben urſprünglich machen wollen, nemlich aus Andaluſien. Jedoch kan man als einen noch viel ſtärckeren grund für Columbum und wider alle dieſe Spanier anführen, daß ja der vorgehende ſee-fahrer nicht allein hat können weder in America anländen, noch auch von dannen wieder zurück kehren. So aber andere bey ihme geweſen, ſo hat ſein tode das geſchrey von ſeiner erfindung nicht mögen unterdrucken, und müſten die Spanier von allem mehreren bericht haben. Ja Columbus würde mit ſeinem vorſchlag nicht ſo groſſe mühe gefunden haben, durchzudringen, wo man vor ſeiner entdeckung nur die geringſte ſpur von ſelbigen Weſtlichen ländern in Europa gehabt hätte. Bleibt alſo viel wahrſcheinlicher, Columbus habe ſelbſt vor ſich geſchloſſen, daß auch in dem andern hæmiſphærio der erden einige länder ſeyn müſten. Er meldete ſich anfänglich bey den Königen von Portugall und Engelland an, und erbote, die entdeckung für ſie zu thun, welche ihn aber auslachten. Allein König Ferdinandus V in Spanien und ſeine gemahlin Iſabella, nahmen ſeinen vorſchlag beſſer auf, und gaben ihm 3 ſchiffe, mit welchen er aus dem hafen Palos de Moguer in Andaluſien am 3 aug. oder nach anderen den 1 ſept. an. 1492 auslieff, und ſo lange auf dem meer herum ſeegelte, biß er endlich inſuln antraff, und zu Guanahani, ſo eine von den Luccayiſchen inſuln iſt, anländete; ſo am 11 nov. obgemeldten jahres geſchahe. Die einwohner in beſagter inſul erſchracken über die ungewöhnlichen ſchiffe, und nahmen mit ſolcher eil die flucht auf das gebürge, daß die Spanier niemand mehr als eine einige weibs-perſon von ihnen bekommen konten, welche ſie, nachdem ſie ihr brodt, wein und edelgeſteine gegeben, wieder gehen lieſſen. Dieſes gute tractament machte die übrigen ziemlich hertzhafft, daß ſie nicht mehr ſo ſehr vor den Europäern flohen, welche ſich ſo dann bemüheten ihres Cacique oder Königs gunſt zu gewinnen, wie es dann auch geſchahe, indem derſelbige dem Colombo erlaubte, ein hölzern fort an die ſee-küſte zu bauen, allwo er 38 Spanier ließ, und elends wiederum zurück ſeegelte, dem Könige von dem fortgange ſeines vorhabens nachricht zu geben. Alſo landete er des folgenden jahrs in dem hafen Palos wieder an, nachdem er 50 tage auf der rückreiſe geweſen. Als er nun dem Königlichen Raths-collegio die mittel vorgeſchlagen, dieſe reiche provintzien zu erobern, beſchloſſen ſie alſofort, ihn, als Indianiſchen Admiral, wieder fortzuſenden, und concedirten ihm alle privilegia die er hierzu nur verlangte. Es adelte ihn auch der König ſamt allen ſeinen nachkommen, und bezeigte ſeine danckbarkeit gegen ihn. Nach dieſem gaben ihn zwar einige, welche ihm ſein glück mißgönneten, bey dem Könige Ferdinando und der Königin Iſabella verläumderiſch an, und wurde er ſo gar mit ketten gefeſſelt in Spanien zurück geführet. Allein ſo bald der König, nach anländung der ſchiffen hievon nachricht erhalten, lieſſe er ihme dieſelbe abnehmen, nahme auch ſeine entſchuldigung wohl auf, und erkandte ſeine unſchuld, bezeigte ihm alſo ferner biß an ſeinen tod groſſe gnade. Welches doch alles Columbum nicht mochte verhindern, daß er zum angedencken dieſer ſo unverdienten ſchmach die feſſeln, welche er tragen müſſen, hernach immer bey ſich geführet, und letztlich gar in ſein grabe zu legen befohlen. Er ſtarb zu Valladolid den 8 may an. 1506, nachdem er 64 jahr alt worden. Er hinterließ von Beatrix Henriquez 2 ſöhne, davon Diego ihm in der Admirals-ſtelle von Indien ſuccedirte, und Herzog von Veragua wurde, es iſt aber ſein ſtamm in ſeinem ſohne Ludewigen abgegangen; und Ferdinandum, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. *Imhof* von den Grand. in Spanien p. 170. *Chriſtoph. Colomb.* de prima inſularum in mari Indico ſitarum luſtratione ſub Rege Ferdinando facta. *Colomb.* hiſt. del Amir. Chriſt. Colom. *Fazel* hiſt. Sicil. *Juſtiniani* & *Soprani* ſcritt. della Ligur. *Salinero* & *Foglietta* in elog. *Pizarro* de los iluſtres Barones del nuevo mundo. *Acoſta, Herrera* hiſt. Gen. des Voiages & Conquet. des Indes, *Petrus Martyr.* Lex. Ocean. lib. 1. *Hugo Grot.* & *Comteus* de Orig. Gent. Amer. *Mariana* hiſt. Hiſpan. *Thuan.* hiſt. l. 1. *Spondan.* an. C. 1492 ſq. *Johann de Baros. Oviedo* & *Marmol.* l. 9. c. 29. *

Colombus, Colon, (Ferdinandus) ein Spaniſcher prieſter, lebte um das jahr 1525 und 30. Er war ein natürlicher ſohn Chriſtophori Colombi, welchen er mit der Beatrix Henriquez gezeuget, und hatte eine ſonderbare begierde zu den büchern, erwählte ſich auch einen angenehmen ort nahe bey der ſtadt Sevilien, woſelbſt er ein ſchönes hauß aufbauen ließ, und ſich eine auserleſene bibliothec von ungefehr 20000 ſtück büchern, darunter rare MSta. ſammlete, welche er hernach der kirche zu Sevilien hinterlaſſen, daher ſie noch nach ihm bibliotheca Colombina genennet wird. Er hat die hiſtorie ſeines vaters beſchrieben, unter dem titul: hiſtoria del Amirante D. Chriſtoval Colombo, welche Alphonſus de Uloa ins Italiäniſche überſetzet hat. *Matamorus* de acad. & doct. Hiſp. viris. *Jacob* trait. des bibl. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Colomey/ lat. Coloma, eine kleine ſtadt in Polen, in der provintz roth-Reuſſen, liegt an dem fluſſe Pruth, gegen den gräntzen von Moldau, an dem fuſſe der gebürge. Sie hat in den Coſackiſchen kriegen viel ausgeſtanden, und iſt wegen der hierum befindlichen ſaltz-bergwercke berühmt.

Colomiers/ ſiehe **Columiers.**

Colomies oder **Colomeſius,** (Paulus) war wegen ſeiner geſchicklichkeit in hiſtoria literaria berühmt, und von Rochelle gebürtig, woſelbſt ſein vater Johannes Colomeſius einen medicum abgab. Die bekantſchafft mit Iſaaco Voſſio, den er ſonderlich hoch geſchätzt, hat ihn ohne zweifel veranlaſſet, daß er ſich noch vor wiederruffung des Nannetiſchen edicts aus Franckreich nach Engelland begeben. Als er ſich daſelbſt aufhielt, wandte er ſich zu der parthey der Epiſcopalium, und gab eine ſchrifft heraus unter dem titul: theologorum Presbyterianorum icon, wodurch er ſich viel feindſchafft zugezogen. Zwar iſt dieſes buch in Engelland nicht beantwortet worden; es hat aber der auctor des buchs l'Eſprit de Monſ. Arnaud ſolches gar hart angegriffen, worauf aber Colomeſius nichts geantwortet. Sonſten war er bibliothecæ Lambethanæ curator bey dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg William Sancroft; da aber dieſer in ungnaden kam, indem er dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria den eid der treue nicht leiſten wolte, muſte Colomeſius auch ſeinen dienſt einbüſſen, welches er ſich ſo zu gemüthe zog, daß er darüber den 13 jan. an. 1692 zu Londen ſtarb. Einige melden, daß er auch in der Frantzöſiſchen Biſchöflichen kirche zu London Lector geweſen ſey. Ehe man ihn begrub, erfuhr man, daß er ſich heimlich mit einer geringen weibs-perſon verheyrathet, deren er ein vermächtniß von 30 pfund ſterlings hinterlaſſen, welches ſie wieder einiger maſſen tröſtete, da ſie bey ſeinem begräbniß ein grauſames geſchrey und klagen verführet hatte. Er war bey vielen in verdacht, daß er den Socinianern nicht ungeneigt wäre. Seine edirten ſchrifften ſind: Gallia orientalis; Cimelia literaria; epigrammes & madrigaux; remarques ſur le ſecond Scaligerana; la vie du Pere Jaques Sirmond; exhortation de Tertullien aux martyrs traduite en François; Rome Proteſtante; obſervationes ſacræ; bibliotheque choiſie; ad Guilielmi Cave chartophylacen eccleſiaſticum paralipomena; S. Clementis epiſtolæ duæ ad Corinthios interpretibus Patricio Junio, Gottofredo Wendelino & Joh. Bapt. Cotelerio, recenſuit & notarum ſpicilegium adjecit Paulus Colomeſius, und unterſchiedene andere. Man findet allerhand miſcellanea von ihm, mit dem titul Colomeſiana, in dem erſten theil du melange curieux des meilleur. piec. attribuées à S. Evremond. *Bayle.*

Colomies/ (Petrus de) lat. de Collemedio, ein Cardinal, entſproſſen aus einer kleinen ſtadt gleiches namens in der Campagna di Roma, oder, wie andere davor halten, aus Franckreich. Nachdem er eine zeitlang Probſt von S. Omer in Flandern, auch mit dem Päbſtlichen Legaten, Pandulpho in Engelland geweſen, begab er ſich nach Paris, allwo er öffentlich die theologie lehrte, biß er endlich das Ertz-Biſchoffthum von Rouen erhielt. Einige zeit hernach, da er auf einen ausgeſchriebenen ſynodum nach Rom zu reiſen unterwegens war, bekam ihn nebſt vielen andern Prälaten des Kayſers Friderici II natürlicher ſohn, Entius auf dem mittelländiſchen meer gefangen. Man hatte ihn allbereit zu dem tode verurtheilt, als er, auf vorbitte des Königs von Franckreich, Ludovici IX ſeine freyheit wieder erlangte. Hierauf beſuchte er das zu Lion verſammlete Concilium, und ward daſelbſt von Innocentio IV zum Cardinal-Biſchoff von Albano gemacht, auch mit dem character eines Legaten an den Kayſer Fridericum II abgefertiget. Nachdem er von demſelben nur gute worte, keinesweges aber die von dem Pabſt verlangte realitäten, zurück gebracht, und dannenhero der bann wider ſelbigen beſchloſſen ward, muſte er heimlich nach Parma gehen, um die allda befindliche Päbſtliche anverwandten in ſicherheit zu bringen, auch nach dem bann, welcher bald hernach würcklich ausbrach, dieſe ſtadt wider die Kayſerliche macht zu beſchützen. Das letztere that er mit ſolchem verſtande muth und glück, daß, nach einer zweyjährigen ſcharffen belagerung der Kayſer unverrichteter ſachen wieder abziehen muſte. Er übernahm nachgehends eine Legation wider die Albigenſer, und brachte denſelben eine ziemliche niederlage bey. Endlich ſtarb er zu Rom an. 1253 eines geſchwinden todes, welcher ihm von einem Minoriten (deren orden er, nach Waddings muthmaſſung, aufſätzig geweſen) ſoll vorher prophezeyet worden ſeyn. Etliche ſchreiben, daß eine treppe, welche er ſteigen wollen, unter ihm gebrochen, und ſeinen tod verurſachet. In dem kloſter zu Palazzuolo in der diöces von Albano, hat man von ihm in manuſcripto: Summam theologiæ; Quæſtiones Philoſophicas; Sermones ſacros; epiſtolas varias, und hiſtoriam ſui temporis. *Sigon.* de regn. Ital. *Dodræi* & *Cl. Roberti* catal. Archiep. Rothomag. *VVadding.* annal. Minor. *Frizon. Ughelli. Ciacon. du Cheſne.* *Melange* curieux des meilleurs piec. attribuées à S. Evremond. t. 1.

Colonge/ ein feiner ort in Savoyen.

COLONIÆ, waren gewiſſe ſtädte, dahin man die Römiſchen bürger brachte, daß ſie ſolche anbauen und bewohnen ſolten. Es haben ſolche ihren urſprung ſchon von den zeiten des Romuli, als welcher die im kriege eingenommene ſtädte weder zerſtören, noch auch unter das joch der knechtſchafft bringen wolte. Dadurch gewann er aber dieſes, daß das Römiſche Reich um ein groſſes theil erweitert ward. Nach dem exempel des Romuli, haben ſich nach der zeit die andern Könige, Bürgermeiſter und Dictatores gerichtet. Man führte aber das volck aus folgenden urſachen in die Colonien. 1) Damit die ſtadt von der übergroſſen menge des volcks maſſen Cluentius, ob wohl in der that nicht unſchuldig, auf dieſelbe ſchutzrede iſt loßgeſprochen worden. *Cic.* pro Cluent. *

Clugny oder **Cluny** / eine berühmte Abtey in dem diſtrict Maconnois in Burgund. Sie iſt das haupt des Cluniacenſer-ordens, von welcher auch eine kleine ſtadt an dem fluſſe Grone gelegen, 4 meilen von Macon ihre benennung hat. Dieſe Abtey iſt nach der regel S. Benedicti an 910 durch Bernon, einen Abt von Gigniac, gegründet; wiewohl einige vorgeben, daß Warin oder Guerin, ein Graf von Chalons und Macon, um das jahr 826 dieſes kloſter geſtifftet, und daß Bernon ſolches nur reſtauriret, welche meynung aber keinen grund findet. Dem Bernoni folgte Otto, dieſem Majolus, und ſo ferner. Auch ſind aus dieſer congregation von Clugny unterſchiedene Päbſte, als Gregorius VII, Urbanus II und Paſchalis II, ingleichen viele Cardinäle, Biſchöffe und andere berühmte leute entſtanden. An. 1562 iſt dieſe abtey in den innerlichen kriegen zerſtöret, und die bibliothec verbrandt worden. Die Aebte von Clugny haben auch beſondere privilegia, und einen ſitz im Parlamente zu Paris, deſſen ſie ſich zwar eine zeitlang nicht bedienet, jedoch hat der jetzige Abt, Henricus de la Tour d' Auvergne, dieſes recht erneueren laſſen, und deswegen 1716 den 23 maj. ſitz genommen. *Petrus Bleſenſis* epiſt. 79 *Rudolph. Glaber* l. 3 hiſt. c. 5. *Baronius* an. Chr. 1245 num. 28. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 4 *Thuanus* l. 31. ſeq.

Clugny, ein altes und berühmtes geſchlecht, welches unterſchiedene vornehme leute hervor gebracht hat. Es war bereits an. 1083 bekannt, da Symphorianus von Clugny lebte. Wilhelmus I hat dieſes hauß durch die heyrath mit Johanna von Autun, ſo groſſe güter beſeſſen, in anſehen gebracht. Sein ſohn Wilhelmus II zeugte Johannem, der das geſchlecht fortgepflantzt, Ferrandum, der Cardinal worden; und Wilhelmum, Biſchoff zu Poitiers, welcher letztere bey dem Könige Ludovico XI in groſſen gnaden geſtanden, zu wichtigen geſchäfften gebraucht worden, und an. 1480 geſtorben. Johannes hinterließ einen ſohn Wilhelmum III, dieſer Ludovicum, von welchem die Herrn von Conforgien d' Aiſi in Auxois, de la Rocque, du Brouillas, ꝛc. hergeſtammet ſind. *du Bouchet* ann. d'Aquit. P. 4. *Ioh. Couſin.* hiſt. de Tourn. *Friſon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Aubery* des Cardin. *Cominæus* l. 5 c. 17. *Rolinus* de Epiſc. Æduenſ. *Munier*, mem. d'Autun, *Onuph. Vittorell. Ughel &c.*

Clugny / (Ferrandus) Cardinal und Biſchoff zu Tournay, war von Autun in Burgund, ein ſohn Wilhelmi II, Herrn von Conforgien, Meneſerre, ꝛc. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, inſonderheit auf die rechtsgelehrſamkeit, die er zu Bononien, Ferrara und Padua tractirte, und wurde an dem erſten orte Doctor. Philippus III, Hertzog von Burgund, machte ihn zu ſeinem Staats-Rathe, brachte ihm das amt eines Protonotarii Apoſtolici zuwege, und gebrauchte ſich ſeiner bey unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, dergleichen auch deſſen nachfolger Carolus Audax that, der ihn zum Cantzler des Ritter-ordens vom göldenen vließ machte, und ihm an. 1473 das Biſchoffthum Tournay gab. Der Pabſt Paulus II, bey welchem er als Geſandter geweſen, ernannte ihn an. 1471 zum Cardinal, weil aber dieſer Pabſt ſtarb, ehe er conſiſtorium hielt, war dieſe promotion unkräfftig. Endlich aber brachte ihm der Kayſer Maximilianus I den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm der Pabſt Sixtus IV den 15 may an. 1480 gab. Er ſtarb plötzlich zu Rom den 9 oct. an. 1483.

Clugny, (Franciſcus) ein durch ſeine gottesfurcht berühmter Pater Oratorii im 17den ſeculo, aus dem hauſe Clugny entſproſſen. Er war an. 1637 gebohren. Sein vater war Herr von Coulombier und königlicher Lieutenant zu Aigues mortes. In ſeinem 14 jahre kam er in das Oratorium nach Paris, und ward nachdem er in verſchiedenen collegiis dieſer congregation gelehret hatte, an. 1665 nach Dyon geſchickt, wo er viel nutzen und erbauung geſchafft, auch ohngeacht ſeiner demuth genöthigt ward, 3 jahr lang Superior des hauſes zu Dyon zu ſeyn, da man ihn ſolches amt länger zu behalten ohnmöglich bereden können. Er ſtarb in dieſer ſtadt 1694 den 21 oct. und ſeine ſchrifften ſind zuſammen in 10 bänden gedruckt. *La vie de Clugny.*

Cluyd oder **Clyd**, lat. Cluda, Clota, Glotta, ein fluß in Süd-Schottland, gehet bey Glaskow vorbey, nimmt etliche bäche in ſich, und ergieſſet ſich in einen meer-buſen, welcher davon den namen hat.

Cluidesdale oder **Clydesdale** / lat. Cludesdalia und Glottiana, eine provintz in der ſüdlichen gegend von Schottland, welche von dem fluſſe Clyde, der mitten hindurch läufft, ſo genennet wird. Aus einem in dieſer landſchafft befindlichen hügel entſpringen 3 flüſſe, welche in 3 unterſchiedene ſeen lauffen, als die Tweed in das Teutſche meer, Anan in das Irrländiſche, und Clyd in das Deucaledoniſche. Glaskow iſt die hauptſtadt in dieſer Grafſchafft, welche ihrer länge halber in 2 ämter oder vogteyen eingetheilet wird, und eine der beſten provintzen in Schottland iſt.

Clüver, ein adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, welches daſelbſt von vielen ſeculis her anſehnliche güter, und unter andern die Ritter ſitze Clüvenhagen, Clüvers, Börſtel und Welle beſeſſen. Otto hat um das jahr 1201 gelebet. Alverich, Johann und Herman waren brüder, und thaten ſich an. 1240 hervor. Gieſe contribuirte durch ſeine tapfferkeit, nebſt Arnd Weyhern, das meiſte dazu, daß ſich das ſchloß Stefens an. 1414 an die Bremer ergeben muſte. Burchard diente an. 1612 den Staaten der vereinigten Niederlande als Rittmeiſter. Joachim Pandon, ein urenckel des jetztgedachten Burchards, blieb an. 1704, als Pfaltz-Neuburgiſcher Capitain vor Landau. *Musb.* theatr. Nob. Brem. *Spangenb.* Adelſpiegel P. 2.

Clundert / ein kleiner befeſtigter ort in Süd-Holland, auf der inſul Ruygenhill nahe an den Brabantiſchen gräntzen. *Leuer.*

Clumetz / ſiehe **Chlumnitz.**

Cluß / wird überhaupt genannt ein enger paß zwiſchen einem ſich nahe zuſammen ziehenden und ein land beſchlieſſendes gebürge. Solcher engen paſſagen hat es verſchiedene, als 1) in Wallis bey dem ehemaligen ſtädtlein Agaunum oder S. Moritzen, da ſich die berge beyderſeits alſo nahe zuſammen thun, daß der Rhodan [illegible] zwiſchen durch ſtröhmen mag, woſelbſt auch der paß in erwehntes land über ein wohlverwahrte brucke gehet, die nur einen ob zwar ſehr weiten bogen von einem felſen zum andern hat, und daher ſehr merckwürdig iſt. 2) In Graubündten zu unterſt im Prättigow, da ſich das gebürg gleichfals ſo enge zuſammen ziehet, daß es neben dem heraus rauſchenden waſſer nur für einen neben durchgehenden fuß-weg raum laſſet. Dieſe enge iſt mit einer von einem felſen zum anderen gehenden mauren beſchloſſen, daran ein ſchlößlein ſtehet, welches der Cluß den namen zum Schlößlein giebet. 3) Unterhalb Genff in der Frantzöſiſchen landvogtey Gex, allwo der berg Jura ſeinen ſtotzigen fuß in die Rhone ſetzet. In dem felſen iſt eine feſtung gebauen, welche ſehr ſchwer zu beſteigen und ein ſchlüſſel zum lande iſt. An. 1536 haben die Berner dieſe Cluß den 13 febr. da alles noch voller ſchnee und zugefrohren ware, angegriffen, und nachdeme ſie mit harter arbeit und unglaublicher mühe den berg beſtiegen, auch mit etlichen auf die höhe gebrachten ſtücken das fort beſchoſſen, mit accord erobert. An. 1589 kamen die Genffer für dieſe Cluß, und ſchraubten eine petarden an, welche aber keine würckung gethan. Sie giengen derowegen zuruck und übertumpelten das ſtädtlein Gex, kamen hernach unter anführung des Obriſt Quitry wieder für die Cluß und beſchoſſen das fort, wagten auch einen ſturm darauf, allein es ware alles vergebens, alſo daß ſie nochmalen mit ziemlichem verlurſt den abzug nehmen muſten. Aber an. 1590 ruckten ſie unter dem Obriſt Lurbigny den 16 oct. wieder dafür, bemächtigten ſich der höhe, eroberten ein Ravelin, arbeiteten und ängſtigten die beſatzung darinnen ſo hart, daß ſie das fort den 21 dito übergaben, welches die Genffer beſetzten. Den Hertzogen thate dieſe einnahme der Cluß ſehr wehe, derowegen ſchickte er Amadäum, baſtard von Savoyen, mit einem ſtarcken [illegible] mals wieder darfür, welcher ſie denen Genffern auch wieder entriſſen und von neuem beſetzet hat. 4) Im Solothurner [illegible] bey Balſtal, dardurch man aus dem Baßler-gebieth in das Buchsgöw gehet. Das waſſer ſo dadurch laufft, heißt die Dinneren, ſo bey Olten ſich mit der Aaren vereiniget. An deren eingang gegen Balſtal iſt ſie mit einer mauer beſchloſſen, ob welcher das [illegible] ſchloß Blauenſtein ligt, darinnen der Solothurniſche landvogt wohnet, an dem andern end aber ſtehet eine capell. Als an. 16[illegible] im ſept. der Stand Bern 75 mann nach Mühlhauſen im Sundgau abgeſchicket, und ſolche dieſe Cluß paßiren wollen, wurden [illegible] allda von denen beyden Solothurniſchen landvögten Philipp von [illegible] auf Bechburg und Urs Brunner auf Falckenſtein, mit einer [illegible] durch den öffentlichen ſturmſchlag zuſammen gebrachten landvolcks plötzlich überfallen und eingeſchloſſen, theils erſchlagen, theils verwundet und in die Dinneren geſprengt, die übergebliebene aber gefangen und geplündert, als welches zwiſchen beyden Cantonen Bern und Solothurn eine groſſe zerwürfniß und bey nahe einen würcklichen krieg verurſachet / zumahlen, da von ſeiten Solothurn zu abſtraffung der thätern kein rechtſchaffner ernſt bezeuget ward; Allein ehe noch die von ſeiten Bern gemachte zurüſtungen ausgebrochen, ward der ſtreit unter vermittlung des Hertzogs von Rohan und übriger Eydgnoßiſchen orten durch gütliche tractaten beygelegt, auch deme zufolge die beyde landvögte mit bannifirung und confiſcation ihrer güter die übrige thäter aber an leib und gut unterſchiedlich abgeſtrafft und aller zugefügte ſchaden gut gemacht. *Simler.* Valeſ. l. 1. p. 30. *Stumpf.* l. 10. p. 320. *Spon.* hiſtoir. de Genev. tom. 2, p. 6. & 67. ſeqq. *Urſtiſ.* chron. Baſil. l. 1. p. 47. Theatr. Europ. P. 2. p. 603. *

Cluſa / (Jacobus von) ſonſt **Jacobus Pardis** oder Jacobus **Carthuſienſis** genannt, begab ſich, da er eine zeitlang ein Ciſtercienſer geweſen, in den Carthäuſer-orden, um zu verhindern, daß er nicht in ſeinem orden Abt werden möchte. Er brachte noch 20 jahr in der Carthauſe zu Erfurt zu, und ſtarb daſelbſt im 80 jahr ſeines alters an. 1465. Man eignet ihm eine ſchrifft zu, die in dem andern tomo von Goldaſti Monarchia befindlich, und von dem ſiebenfachen zuſtand der kirchen handelt, der in der Offenbahrung Johannis angezeiget iſt, in welcher er die verbeſſerung der kirchen in ihren haupt und gliedern nöthig zu ſeyn erkennet, und beweiſt, daß der Pabſt, der unter dem Concilio ſtehe, ſündigen und irren könne, wie auch, daß das Concilium nothwendig auf die verbeſſerung der kirche bedacht ſeyn müſſe. *Cave.* [illegible] *verit. Petrejus* biblioth. Carthuſ. *du Pin.* biblioth. des auteurs eccleſ.

Cluſia / des Königs Thuſci tochter, iſt in der hiſtorie wegen ihrer keuſchheit berühmt. Valerius Torquatus, der Römer General, hatte ſich in ihre ſchönheit dergeſtalt verliebt, daß er ſie von ihrem vater begehrte; und nachdem ihm ſolches abgeſchlagen worden, mit gewalt den ort, worinnen ſie ſich aufhielte, [illegible]. Als ſie dieſes gewahr wurde, ſtürtzte ſie ſich ſelbſt von der ſpitze eines hohen thurms herab, um nicht in ſeine hände zu kommen, welcher fall ihr gantz nichts ſchadete, weil der wind ihre kleider ergriffen, und ſie alſo unverletzt herab führte. *Plutarch.* in parall.

Cluſius / (Carolus) oder de l'Ecluſe, ein berühmter cus von Arras, woſelbſt er den 19 febr. an. 1526 gebohren. Er ſtudirte zu Gent und Löven, und erlernte daſelbſt nebſt den ſprachen die rechtsgelehrſamkeit. Er that hierauf eine reiſe nach Teutſchland, hielt ſich zu Marpurg, Wittenberg und Straßburg auf, gieng ferner nach Franckreich, und ſtudirte daſelbſt 3 jahr unter dem berühmten Wilhelmo Rondelet, ward auch daſelbſt Doctor. An. 1550 kam er zurücke nach den Niederlanden, trat aber an. 1563 wieder eine reiſe nach Teutſchland, Franckreich, Spanien, Portugall und Engelland an. Da er nun an. 1571 wiederum nach hauſe kam, berieff ihn der Kayſer Maximilianus II, und vertraute ihm die aufſicht ſeines gartens, dergleichen verrichtung er auch unter dem Kayſer Rudolpho hatte. Weil ihm aber das hofleben nicht länger anſtund, begab er ſich nach Franckfurt am Mayn, und blieb daſelbſt 6 jahr, biß er an. 1593 nach Leyden zum Profeſſore Botanices beruffen wurde, woſelbſt er auch den 4 april. an. 1609 ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften: als rariorum plantarum hiſtoriam; exoticorum libros 10; aromatum & ſimplicium aliquot medicamentorum apud Indos naſcentium hiſtoriam, u. a. m. welche zuſammen in 2 volum. verfaſſet ſind. *Andreæ* bibl. Belg. *Meurſius* Ath. Batav. *Adam.* vit. Med. *van der Linden. Craſſo. Freher.* &c.

Cluſon / ein kleine ſtadt in der landſchafft Bergamaſco, 3 meilen von dem Lago d'Iſeo entlegen, in welcher gegend 15 verſchiedene wege über die Alpen in Graubündten gehen, *Maty.*

Clutin / (Rainaldus) oder de Glutigni von Paris, war aus einem guten geſchlechte, aus welchem unterſchiedene Parlaments-Räthe zu Paris entſproſſen. Petrus Clutin, ſein vater, war Rath und Präſident aux enquêtes, und ſtarb an 1533. Sein älterer bruder, Henricus Clutin d'Oiſel, Herr von Ville Pariſis, wurde in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, und als Ambaſſadeur nach Schottland und nach Rom geſchickt, an welchem letztern orte er auch an. 1571 ſtarb. Rainaldus ſolte anfänglich ein Advocat werden, er hatte aber gröſſere zuneigung zu den ſtudiis elegantioribus, denen er ſich gänzlich ergab, und bekam durch hülffe ſeines bruders anſehnliche beneficia. Er war ein guter Lateiniſcher Poete, und erlangte einen ſonderlichen ruhm durch das vortreffliche gedichte von der victorie, welche die Chriſten an. 1571 wider die Türcken bey Lepanto befochten, und welches er kurtz vor ſeinem ende verfertiget, ſintemal er noch in demſelbigen jahre an. 1571 geſtorben. *Sammarth.* in elog. l. 2. *Thuan. Blancard.* concil. du Parl. de Paris.

Cluverus / (Johannes) wurde zu Krempe in Stormarn den 16 febr. an. 1593 gebohren, und im 14ten jahre ſeines alters nach Hamburg geſchickt, von dannen er ſich an. 1610 nach Roſtock begab, allwo er an. 1613, nachdem er in demſelbigen jahre eine reiſe durch Teutſchland gethan hatte, Magiſter und bald darauf poëſeos Profeſſor wurde. Hiernächſt wurde er Prediger zu Meldorp, und an. 1621 zu Marne in Dietmarſen, von dannen man ihn an. 1623 nach Sora zum Profeſſor theologiæ und Paſtore beruffen; worauf er an. 1626 zu Coppenhagen zum Doctore creiret, aber an. 1630 wiederum nach Meldorp zum Paſtore und Superintendenten in Dietmarſen vociret wurde. Er ſtarb an. 1633 und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, worunter ſonderlich merckwürdig epitome hiſtoriarum totius mundi; diluculum apocalypticum, ſeu commentarius poſthumus in Apocalypſin Johannis; harmonia evangeliſtarum ſecundum paſchata & itinera Domini paulo accuratius quam vulgo ſolet digeſta, &c. Von ſeinen kindern iſt Michael Cluverus merckwürdig, welcher in der präfation des diluculi Apocalyptici, das leben ſeines vaters beſchrieben hat. *Spizelius* in templo honor. *Witte* mem. theol. dec. 3. & in diar. biogr. *Freher.* in theatro p. 454. *Sagittar.* introd. in hiſtor. eccleſ. c. 12. §. 19. *Bartholin.* de ſcript. Dan. p.69. & *Mollerus* in hypomnem. ad h. l.

Cluverus / (Philippus) ein berühmter Geographus, wurde zu Dantzig gebohren. Sein vater, welcher aufſeher über die müntze daſelbſt war, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, ihn wohl zu erziehen, ſandte ihn in Polen, darauf in Teutſchland, und endlich in die Niederlande, um zu Leyden die rechtsgelehrſamkeit zu ſtudiren. Weil ſich aber dieſes ſtudium nicht wohl für ſein ingenium ſchickte, als welches ſonderlich zur geographie geneigt war, ſo rieth Joſephus Scaliger, welcher aus einigen von ihme verfertigten Land-charten ſeine ſonderbare fähigkeit zu dieſer wiſſenſchafft erkannt, und eine groſſe achtung von ihme gefaßt hatte, ſich hauptſächlich auf beſagtes ſtudium zu legen, welches er auch that; worüber ſein vater ſo ſehr auf ihn erzürnet wurde, daß er ihm kein geld mehr ſchicken wolte; dannenhero ſich Cluverus unter die militz begab, und 2 jahr den Ungarn und Böhmen diente. Daſelbſt wurde zu dieſer zeit der Baron von Popel auf Kayſerlichen befehl in arreſt genommen, da denn Cluverus deſſen apologie ins Lateiniſche überſetzte und in Holland drucken ließ, welches der Kayſer ſo übel empfand, daß er ſich bey den Staaten der vereinigten provintzen darüber beſchwerte. Es wurde auch Cluverus deswegen ins gefängniß geworffen, jedoch nach einiger zeit wieder heraus gelaſſen, worauf er durch Engelland, Franckreich und Italien reiſete. Als er von dannen zurück gekommen, ließ er ſich zu Leyden nieder und bekam daſelbſt von den curatoribus dieſer univerſität eine jährliche penſion. Er ſtarb aber allda an. 1623 im 43ſten jahre ſeines alters an der dörrſucht, welcher ſein tod von allen groſſen leuten zu ſeiner zeit beklaget wurde. Er konte 10 unterſchiedliche ſprachen vollkömmlich reden, als Griechiſch, Lateiniſch, Hochteutſch, Frantzöſiſch, Engliſch, Holländiſch, Italiäniſch, Ungariſch, Polniſch und Böhmiſch. Die von ihm noch vorhandene wercke ſind ſonderlich: de tribus Rheni alveis; Germania antiqua; Sicilia antiqua; Italia antiqua, introductio in univerſam geographiam tam veterem quam novam, *Dan. Heinſius* in orat. fun. Cluv. dicta, *Meurſius* Athen. Batav. *Witte* diar. biogr. *Freher.* theatr. &c. *

Cluvius Rufus / ein Römiſcher bürger, erlangte an. Chr. 45 die ehre des Burgermeiſter-amts, hernach aber wurde er zu wichtigen kriegs-verrichtungen in Spanien gebraucht. Er ſchrieb memoiren von der regierung Neronis, und gedencken Tacitus, Suetonius und Plinius ſeiner. Es iſt auch noch ein anderer Cluvius Rufus, welcher A. R. 693, A. M. 3923, A. C. 61 Quæſtor wurde, als M. Pupius Piſo und M. Valerius Meſſala Niger Bürgermeiſter waren. Cicero gedencket ſeiner epiſt. fam. l. 13. ep. 56. & ad Attic. l. 6. ep. 2. *Tacit.* hiſt. l. 1. 2. & 4. *Sueton.* in Neron. *Plin.* lib. 9. ep. 19. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 27. &c.

Clyd / ſiehe Cluid.

Clymene / eine nymphe, welche des Apollinis gemahlin oder vielmehr liebſte und von ihme des Phaetons mutter war, welchen ſie beredete, als ihme Epaphus die herkunfft von Apolline ſtreitig machen wolte, daß er von ſeinem vater den ſonnen-wagen zu regieren bitten muſte, welches aber die urſache ſeines unterganges war. *Ovid.* l. 2. metam. *

Clytemneſtra / war Agamemnons des Myceniſchen Königs gemahlin. Man ſagt, daß, als ſie ſich in den Aegiſthus verliebet, indem ihr gemahl abweſend war, und der belagerung vor Troja mit beywohnte, ſie dieſen letztern bey deſſen zurückkunfft umbringen laſſen, und den Aegiſthus geheyrathet habe, welcher ſich des Myceniſchen reiches bemächtiget, ſo ums jahr der welt 2801, A. C. 1183 geſchehen. Als aber Oreſtes, ein ſohn des Agamemnons, durch ſeine ſchweſter Electra ſolches erfahren, tödtete er A. M. 2808. A. C. 1176 den Aegiſthus, wie auch ſeine mutter die Clytemneſtra. *Vellejus* l. 1. *Euſeb.* in chron. *Sophocles* in Electra. *Euripides* in Oreſte &c.

Clytia / eine tochter des Oceani, wurde von dem Apollo geliebet, als ſie ſich aber wegen der Leucothoë verachtet ſahe, wurde ſie ſo eiferſüchtig, daß ſie ſelbiges dem Orchamo, einem vater dieſer nymphe, hinterbrachte, welche dieſelbe tödtete. Apollo gab ſein mißfallen hierüber der Clytiä zu verſtehen, und haßte ſie hinführo, welches ihr ſo nahe gieng, daß ſie ſich durch hunger tödtete, worauf ſie in eine ſonnen-blume verwandelt wurde. *Ovid.* lib. 4 metam. fab. 5 & 6.

Clytius / war ein ſohn Laomedontis, und ein bruder Priami, *Homer. Iliad.* 10. Ein andrer dieſes namens, welcher ein jüngling geweſen, und von einem, der Cydon geheiſſen, geliebt worden, iſt bey dem Virgilio erwehnt. *Æneid.* l. 10. v. 324.

Cnageus / ein compagnon des Caſtor und Pollux, ſolle mit dieſen beyden von Sparta ſeinem vaterlande ausgezogen ſeyn, um Aphidna einzunehmen. Als er da in einem gefecht in des feindes hände kommen, will man daß er in die inſul Creta für einen ſclaven verkaufft worden, und bey dem in Creta befindlichen tempel der Dianä gedient habe, biß er mit der daſigen Prieſterin der Dianä weggeflohen, das geheiligte bild der Dianä mitgenommen, und ſelbigen gottesdienſt in dem Spartaner-land eingeführt; allwo dann die Diana von ihm den zunamen Cnagia bekommen. Dis ware alſo die alte tradition der Lacedämonier, von dem urſprung ihres tempels und gottesdienſts der Dianä Cnagiä, an deren warheit zwar Pauſanias, als der einige ſcribent, der ſolche anführet, zweiffeln will, doch eben nicht die ſtärckſte gründe darwider vorbringet. *Pauſ.* Lac. *

Cneph / eine gottheit der Egyptier, welcher ſie allein die erſchaffung der welt zueigneten. Euſebius meldet aus dem Porphyrio, daß ſie dieſe vorgeſtellet mit einem ey, welches ihro aus dem munde gegangen, weil bey den Egyptiern ein ey die welt vorgebildet. Dieſer Cneph ſcheinet eines mit dem Cnuphis geweſen zu ſeyn, welcher nach Strabone zu Syene in dem oberſten theil Egyptens einen tempel ſolle gehabt haben. *Plutarch.* in Iſid. & Oſir. *Euſebius* l. 3 de præp. evang. c. 12. &c. *Strab.* l. 17. *

Cneus Manlius Vulſo / ſiehe Manlius. Es pflegten auch die Römer denjenigen den vornamen Cneus zu geben, die mit einem natürlichen mahlzeichen zur welt gebohren worden, und haben viel berühmte leute dieſen vornamen geführet. Sie ſchrieben dieſes wort auch Cnäus und Cneius. *Val. Max.* de nom. Rom. *

Cnidus oder Gnidus / eine alte ſtadt in der provintz Doris, welche ein theil von Carien. Sie iſt berühmt wegen eines tempels der Veneris, darinnen ihr bild von marmor, welches Praxiteles ſehr künſtlich verfertiget. Heut zu tage aber iſt dieſer ort nur ein elender flecken an dem Aegäiſchen meere zwiſchen den inſuln Rhodus, Stampalia, Lango ꝛc. und macht dieſe halb-inſul ein groſſes vorgebürge, welches Chio oder Crio genennet wird. Herodotus hält Cnidus für eine colonie der Lacedämonier. *Herod.* l. 1 &c.

Cniva / König der Gothen oder Scythen, gieng unter der regierung des Decii über die Tanais oder Donau, verwüſtete die Thraciſchen gegenden, und griff mit einer armee von 70000 mann die ſtadt Euſiberium in Nieder-Möſien an. Nachdem er von dem Gallus, der hernach Römiſcher Kayſer ward, zurück getrieben worden, ſchlug er mit dem jungen Decio, den er an. 250 in die flucht jagte und Philippopolis einnahm, wo nach Ammiani bericht 100000 menſchen umgekommen. Der Kayſer Decius kam dieſen provintzen zu hülffe, ſchlug die Gothen und nahm ihnen alle den gemachten raub wieder ab, ward aber von ihnen, da er ihnen war, in dem Mayländiſchen unter dem interims-gouvernement des Cardinals Albornez die oberſte aufſicht in kriegs-ſachen zu haben; wie er denn auch an. 1635 nebſt Johann Garay der ſtadt Valenza ſuccurs zubrachte, wodurch die feinde gezwungen wurden, die belagerung davor aufzuheben. Auch hat er ſich ferner in dieſem Italiäniſchen kriege gebrauchen laſſen, biß er ſich hohen alters halber zur ruhe begeben müſſen. Er ſtarb an. 1643. Seine gemahlin war Catharina, Fabricii Brancifortii, Printzen zu Petra Percia im Königreiche Neapolis, tochter. Deſſen vorgedachter Commentarius von den Niederländiſchen kriegen iſt zu Barcelona an. 1627 gedruckt worden. Er hat auch des Taciti ſchrifften ins Spaniſche überſetzt, welche überſetzung an. 1629 zu Doway in Flandern heraus gekommen. *A. Dominici de Santis* Columnenſium Proc. imagines & mem.

Colonna/ (Carolus) Ertz-Biſchoff von Ameſia, war ein bruder des Cardinals Hieronymi Colonna, der auf der rückreiſe aus Spanien, dahin er gereiſet war, die Kayſerliche braut, Infantin Margaretham, erſtere gemahlin Kayſers Leopoldi, abzuhohlen, verſtorben. In ſeiner jugend war dieſer Carolus in Spaniſchen kriegs-dienſten, nachdem er aber mit einem Cavallier vom hauſe Gaetano in ſtreitigkeit gerieth, mit ihm duellirte, und ſelbiger von einem andern im duell entleibet ward, retirirte er ſich in ein kloſter, ward ein Benedictiner-Münch und zuletzt Ertz-Biſchoff von Ameſia. Er hielt ſich zu Rom auf, ließ ſich ſelten öffentlich ſehen, wohnete in dem Colonniſchen pallaſt und ſtarb im hohen alter gegen ausgang des 17 ſeculi. Er war ein groſſer liebhaber der kupfferſtiche und gemählde, und hat man eine gantze cammer voll von 9000 ſtück derſelbigen, darunter 400 die rareſten, nach ſeinem tode gefunden. *Lehm.* jetzt herrſch. Europa.

Colonna/ (Fabricius) ein vornehmer General von Rom gebürtig, war ein ſohn Eduardi Colonna, Hertzogs von Amalfi und Marſi, und befand ſich an. 1481 mit darbey, als Otranto von den Türcken weggenommen wurde, welches orts ſie ſich des jahrs zuvor bemeiſterten, als ſie von Rhodus wieder zurück kamen. Nachgehends hieng er ſich an den König von Neapolis, und wurde ein ſolcher todfeind des hauſes Urſini, daß, als dieſe des Königs von Franckreich Caroli VIII parthey annahmen, Fabricius und Proſper Colonna aus ſeinen dienſten giengen, und ſich zu Ferdinando dem Könige von Neapolis ſchlugen, welcher dieſen Fabricium zum Connetable machte, und ihm einige ſchlöſſer einräumete, welche die Urſiner in Abruzzo gehabt hatten. Nach dieſem geriethen ſie mit dem Pabſte in eine zwiſtigkeit, welcher ſie an. 1499 aus Rom verbannete, worüber ſie ſich aber wenig kränckten, und zu deſſen anzeige einen rohr-buſch, welchen der wind zwar beugt, aber nicht zubricht, in ihre wapen machen lieſſen, mit den beyworten: Flectimur, ſed non frangimur. Endlich nach verſchiedenen begebenheiten wohnte Fabricius an. 1512 der ſchlacht bey Ravenna mit bey, und, nachdem er gefangen worden, gerieth er in gefahr, von den Frantzoſen umgebracht zu werden; ward aber von dem Hertzoge von Ferrara, welcher unter ihrer armee war, errettet und auf freyen fuß geſtellet. Hierfür erwieß er ſich dermaſſen danckbar, daß er dem Hertzog wieder aus der noth halff, als ihm der Pabſt auf alle weiſe nachſtellete, weil er der Frantzoſen parthey hielte. Der Kayſer Carolus V ſchätzte ihn ſehr hoch, und ließ ihm die ſtelle eines Connetables des Königreichs Neapolis, welche er zuvor bey dem Könige Ferdinando gehabt hatte. Doch ſtarb Colonna bald darauf an. 1520. *Guicciard. Paul. Jovius. Champier. Brantome* elog. des Capit. etrang. *Roſcio* ritr. & elog. di Capit. illuſtr. p. 232.

Colonna/ (Fridericus) Hertzog von Tagliacozza und Palliano, Printz von Botero, Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Ré des Königreichs Valencia, ꝛc. gebohren an. 1601, ein ſohn Philippi Colonna und der Theodorä Thomacelli. Er wurde zu Madrid am Spaniſchen hofe erzogen, und heyrathete Margaretham von Branciforte von Oeſterreich, Printzeßin von Botero. Nach dieſem kam er zurücke in Italien, und diente in Neapolis und Sicilien. An. 1639 kehrte er wieder in Spanien, und wurde von dem Könige Philippo zum Vice-Ré von Valencia ernennet, woſelbſt er guten ruhm erlanget. Im folgenden jahre revoltirten die Catalonier, und untergaben ſich den Frantzoſen, da denn Fridericus Colonna die von ihnen belagerte ſtadt Tarragona mit groſſer tapfferkeit defendirte. Weil er aber viel bey der belagerung ausgeſtanden, verfiel er bald darauf in eine kranckheit, daran er den 22 ſept. an. 1641 ohne kinder ſtarb. *Priorato* ſcena degli huom. illuſtr.

Colonna, (Jacobus) ein Cardinal, von Rom gebürtig, und Archidiaconus von Piſa, war von dem Pabſte Nicolao III, welcher, um ſich an dem hauſe Urſini zu rächen, deſto mehr gnade gegen das hauß von Colonna bezeugete, in das Cardinals-collegium aufgenommen. Dieſes Pabſts nachfolger Martinus IV, Honorius IV, und Nicolaus IV, lieſſen die hochachtung vor das hauß Colonna dadurch ſehen, daß ſie ſeinen vetter Petrum Colonna, ungeachtet er verheyrathet war, an. 1288 zum Cardinal machten, und zwar ſolcher geſtalt, daß ſich deſſen gemahlin in den Nonnen-ſtand begab. Nicolaus IV beſtellte auch Jacobum Colonna zum Ertz-prieſter von Maria maggiore und zum Protector des Ritter-ordens S. Jacob. Als der letztgedachte Pabſt an. 1292 ſtarb, und deſſen nachfolger Cöleſtinus V an. 1296, nach abgelegter Päbſtlichen würde, im gefängniß mit tode abgieng, wurde Bonifacius VIII wegen ſeines ungerechten verfahrens zu Rom öffentlich geſcholten. Dieſes nun veranlaßte, daß derſelbe, indem er dafür hielt, daß die Colonneſer das volck verbittert hätten, ſein feindſeliges gemüthe gegen ſie nicht verbergen konte, zumal da er ſchon ohne dem einen alten groll wider ſie trug, weil ſie jederzeit die parthey der Gibellinen, die ſeinige aber der Guelffen ihre gehalten. Vornehmlich war er auch deswegen auf die beyden Cardinäle Jacobum und Petrum erzürnet, weil ſie ſich ſeiner wahl widerſetzet hatten, und ihm nicht nach ſeinem befehl zu Rom aufwarten wollen. Dannenhero ſich ſelbige, um ſeinen händen zu entgehen, nach Nepi retirirten, allwo Johannes Colonna, ihr vetter, Commendant war. Dieſes verbitterte den Pabſt dermaſſen, daß er ſich öffentlich erklärte, ſie als ungläubige mit krieg zu verfolgen, wie er dann auch zu ſolchem ende Nepi belagerte, und den ort in ſolche noth brachte, daß der Gouverneur ſich gezwungen ſahe, die Cardinäle fortzuſchaffen; welche ſo dann zu Paleſtrina von einem andern vetter, Sciarra Colonna, der daſelbſt commandirte, aufgenommen wurden. Allein der Pabſt kam in eigner perſon auch vor dieſen ort, daher die 3 Colonneſer genöthiget wurden, ſich verkleidet in eines guten freundes hauß nach Perugia zu retiriren. Des folgenden morgens, da ſich die ſtadt ergeben hatte, ſtellete der Pabſt ordre, ſelbige wie auch noch einige andere häuſer, in welche gedachte Colonnä aufgenommen worden, zu ſchleiffen. Darauf beraubte er die Cardinäle ihrer beneficien und ehren-ſtellen, ſtieß Sciarram Colonnam aus der kirchen-gemeinſchafft, machte ſie vogel-frey, und ſetzte auf ihre köpffe einen gewiſſen preiß, that auch alle diejenigen, welche ins künfftige dieſer familie namen oder wapen führen würden, in den bann. Immittelſt gerieth Sciarra Colonna, indem er dieſen verfolgungen zu entgehen gedachte, den ſee-räubern in die hände; als aber ſelbige zu Marſeille anländeten, rantzionirte ihn der König Philippus Pulcher, und ſandte ihn nebſt Wilhelmo Nogaretho an. 1303 in Italien. Dieſe überrumpelten den Pabſt Bonifacium zu Anagnia, allwo Sciarra Colonna ihm mit ſeiner hand, daran er einen pantzer-handſchuh hatte, einen backenſtreich gegeben haben ſoll, welches am 7 ſept. geſchehen. Als nun der Pabſt hierauf wieder nach Rom gekommen, ſtarb er den folgenden 11 octobr. aus verzweiffelung; wiewohl viele ſcribenten berichten, daß er von Sciarra Colonna gefangen genommen und in einen thurm geſetzet worden, worinnen er aus ungedult ſich ſelbſt das fleiſch von armen genaget und innerhalb 40 tagen ſeiner gefangenſchafft verſtorben. Benedictus XI ſein nachfolger brachte die Colonneſer wieder in ihren vorigen ehren-ſtand, worinnen ſie auch unter Clemente V und Johanne XXII unverrückt blieben. Der Cardinal Petrus ſtarb an. 1326 zu Avignon, ſein vetter Jacobus aber hatte bereits um das jahr 1318 oder 20 dieſes zeitliche geſegnet. *Villani* l. 7. c. 54. ſeq. *Blondus* dec. 2, l. 9. *Reinaldi. Spondan. Ciacon. Aubery.*

Colonna, (Johannes) mit dem zunamen de S. Paulo, ein Römer von geburt, ein ſohn Eduardi, und durch Cöleſtini III ernennung ein Cardinal-Prieſter, auch Biſchoff von Sabina, zu welcher letzten würde ihn Innocentius III erhub. Der erſte von den gedachten Päbſten ſchätzte ihn, wegen ſeiner wiſſenſchafft, beredſamkeit und exemplariſchen aufführung, ſo hoch, daß er ihm nicht nur die wichtigſte angelegenheiten auftrug, ſondern ihn auch auf ſeinem todtbette den übrigen Cardinälen zu ſeinem nachfolger mit groſſem ernſt recommendirte. Innocentius III ſchickte ihn als einen Legaten anfangs in die Marck Ancona, welche er von der unterdrückung Marcualdi befreyete; hiernächſt an den König von Franckreich, Philippum II, um deſſen eheſcheidung von ſeiner gemahlin, Ingelberga, zu hintertreiben; ferner an die Teutſche Reichs-ſtände, und endlich in Sicilien. Mit dem heiligen Franciſco lebte er in vertraulicher freundſchafft, und trug ein groſſes bey, daß deſſen neugeſtiffteter orden die Päbſtliche beſtätigung erhielt. Er ſtarb an. 1215. *Ciacon. Baron.* annal. *VVadding.* annal. Minor. t. 1. *Hoveden* annal. Angl.

Colonna/ (Johannes) ein Cardinal, welcher ein groſſes zum aufnehmen ſeines geſchlechts beygetragen. Er war ein ſohn Odoardi Colonna, und nachdem er ſich am Römiſchen hofe in anſehen gebracht, machte ihn Honorius III an. 1216 zum Cardinal, und erklärte ihn hernach zum Legaten der Chriſtlichen armee, welche in das heilige land geſandt wurde. Er war mit zugegen, als die ſtadt Damiata nach einer 22 tägigen belagerung den 5 nov. an. 1219 von Johanne, dem Könige von Jeruſalem, durch dieſe armee eingenommen wurde, zu welcher eroberung dieſer Legate, indem er die creutzfahrer angefriſchet, viel mit beygetragen. Man erzehlet, daß, als er nachgehends von den Saracenen gefangen worden, ſelbige willens geweſen wären, ihn zur ſtraffe für dasjenige, was ſie durch ſeine gegenwart und anführung erlitten, mitten entzwey ſägen zu laſſen, gleichwohl aber, als ſie ſeine hertzhafftigkeit wahrgenommen, ihn wiederum auf freyen fuß geſtellet hätten. Nachdem er aber von hier wieder zurück gekommen, gab ihm Gregorius IX das commando über ſeine armee, um den Kayſer Fridericum II aus dem Königreich Neapolis zu verjagen; jedoch dieſes vorhaben gieng nicht ſo von ſtatten, wie man verhoffet hatte, und der Cardinal ſtarb bald darauf zu anfang des febr. an. 1244. *Matth. VVeſtmonaſter.* ad an. 1244. *Jovius* in vita Pomp. Colonna. *Onuphr. Ciacon-Victorel. Aubery. Spondan. &c.*

Colonna/ (Johannes) ein Cardinal, war ein Nepote des Pabſts Martini V, ein ſohn Antonii, Printzen von Salerno, und bruder des berühmten Proſperi Colonna. Sixtus IV machte ihn den 15 may an. 1480 zum Cardinal, ließ ihn aber auch einige zeit darauf, als er mit dem Könige Ferdinando von Neapolis zerfallen war, in arreſt nehmen, unter dem vorwand, als wenn es Colonna in geheim mit dieſem Könige hielte. Er wäre auch in lebens-gefahr geweſen, wenn er nicht durch den damaligen friedens-ſchluß aus der Engels-burg gekommen, darinnen er über ein jahr geſeſſen. Unter dem Pabſt Alexandro VI, erklärten ſich die Colonneſer vor den König in Franckreich Carolum VIII, welcher mit einer armee in Italien gieng, das Königreich Neapolis einzunehmen. Der Cardinal Colonna verließ deswegen die ſtadt Rom, und befand ſich nebſt Gilbert von Montpenſier bey eroberung von Gaeta, [illegible] ſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, die ſoldaten, welche über dem plündern begriffen waren, zu beſänfftigen. Einige zeit hernach, als ſein bruder die Frantzöſiſche parthey verlaſſen, begab er ſich nach Sicilien, von dannen er erſt an. 1503 nach dem tode Alexandri VI wieder zurück kam, da er ſich bey der wahl Pii III und Julii II befand, welcher ihm die vornehmſten bedienungen an ſeinem hofe anvertrauete. Er ſtarb endlich zu Rom den 26 ſept. an. 1508 im 51 jahre ſeines alters. *Guicciard.* hiſt. l. 1. ſeq. *Paul. Jovius* l. 3. *Philippus Comineus. Raphael Volaterran. Onuph. Ciacon. Spond. Aubery. &c.*

Colonna/ (Johannes) von Rom, ein Dominicaner-Mönch, und hernach Ertz-Biſchoff zu Meſſina in Sicilien, lebte um das jahr 1255, und verwaltete unter Alexandro IV verſchiedene bedienungen. Er verfertigte auch ein hiſtoriſches werck in 10 büchern, unter dem titul: mare hiſtoricum. *Fazel.* rer. Sicul. dec. poſt l. 8. *Alberti* l. 5. de vir. illuſtr. ord. præd. *Anton. de Siena. Poſſevinus. Voſſius &c.*

Colonna/ (Marcus Antonius) ein Cardinal und ſohn Camilli Colonna, und der Victoriä Colonnä. Er ſtudirte in ſeiner geburts-ſtadt Rom die philoſophie unter dem Felix von Montalto, der hernach unter dem namen Sixti V Pabſt worden, bekam nachgehends das Ertz-Bißthum Tarento, und an. 1565 von Pio IV den Cardinals-hut. Er erlangte auch durch ſeine meriten die gnade der folgenden Päbſte. Pius V gab ihm das Ertz-Bißthum von Salerno, Gregorius XIII, Sixtus V und Gregorius XIV brauchten ihn in verſchiedenen legationen, und Clemens VIII machte ihn zum Päbſtlichen Bibliothecario. Ja, er hatte auch etliche mal im conclavi viele ſtimmen, zur Päbſtlichen würde zu gelangen, wenn nicht hernach ſeine beſten freunde ihr wort wiederum zurück gezogen hätten. Endlich im frühling des 1597 jahrs, als er ſich unpäßlich befand, ließ er ſich nach Zagarola in das Paläſtriniſche tragen, woſelbſt er den 13 may ſtarb. Man legt ihm einen tractat bey, de eccleſiaſticorum redituum origine ac jure, welchen Antonius Marſilio, genannt Colonna von Bononien, verfertiget. Es war derſelbe ein ſohn Corneli Marſilii, und der Lavinia Colonna, und hat ihm der Cardinal Marcus Antonius das Ertz-Bißthum Salerno, welches ihm Pabſt Pius V gegeben, abgetreten.

Colonna/ (Marcus Antonius) Petri Antonii ſohn, Fürſt von Salerno, Fabricii und Proſperi vetter, welchen beyden er an tapfferkeit und klugheit nichts nachgab. Er machte ſich in den Italiäniſchen kriegen ſehr berühmt, und zwar ſonderlich in den ſchlachten bey Barlete und Garigliano, worinnen die Frantzoſen den kürtzern zogen. Hernach diente er dem Pabſt Julio II wider Franckreich, und beſchützte an. 1512 Ravenna, welches aber der Herr de la Paliſſe einnahm, nachdem er die Päbſtliche parthey geſchlagen hatte. Marcus Antonius befand ſich bey wiedereinſetzung der Mediceer, defendirte Breſcia und Verona, und nahm hernach Vicenza ein, führte auch damals die Kayſerliche armee. Nachdem aber an. 1516 der friede zu Noyon geſchloſſen, nahm er die Frantzöſiſche parthey, bekam von Franciſco I den Ritter-orden S. Michaelis, und wurde an. 1522 vor Mayland in dem Frantzöſiſchen lager durch einen ſchuß getödtet, im 50 jahre ſeines alters. *Guicciard. Paul. Jovius. de Langei. Brantome* elog. des capit. étrang. *Roſcio* ritr. & elog. di capit. ill.

Colonna/ (Marcus Antonius) Hertzog von Palliano, Marſi, ꝛc. Groß-Connetable des Königreichs Neapolis, Vice Rè von Sicilien, war von Rom, ein ſohn Aſcanii Colonna. Von ſeiner jugend an hatte er jederzeit die waffen geführet, und den Spaniern groſſe dienſte geleiſtet. An. 1557 commandirte er 7000 Italiäner, und hernach trug er viel zu eroberung von Siena bey. Der Hertzog von Alba ſchickte ihn in Campagna di Roma, woſelbſt er groſſe vortheile erhielte. An. 1570 ernennete ihn der Pabſt Pius V zum General der trouppen des kirchen-ſtaats, welche wider die Türcken geſchickt wurden; im folgenden jahre commandirte er als General-Lieutenant in der berühmten ſchlacht bey Lepanto, und bey ſeiner zurückkunfft wurde er im triumph in der ſtadt Rom empfangen, wobey Marcus Antonius Muretus eine lob-rede hielte. Endlich ſtarb er in Spanien an. 1584, und hinterließ von der Felicia Urſini einen ſohn Fabricium. *Thuan.* hiſt. lib. 18, 49, 50. *Roſcio & Maſcardi* ritr. & elog. di capit. illuſtr. p. 336. *Sanſovin. &c.*

Colonna/ (Pompejus) ein Cardinal, Hieronymi Colonnä ſohn, des Cardinals Johannis und des berühmten Generals Proſperi vetter, welcher letztere ſein vormund wurde, nachdem ſein vater in einem von dem volcke erregten tumulte umgebracht worden. Ob er ſchon ſonderliche luſt zum kriege hatte, ſo wurde er doch von ermeldten ſeinem vormunde gezwungen, ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben, um dermaleins ſeiner andern vettern präbenden mit zu genieſſen. Man berichtet, daß er kurtz hierauf von einem Spanier zum duell wäre ausgefodert worden, da er denn auch an dem beſtimmten orte erſchienen, allein ſich verhindert geſehen zu fechten, worüber er ſeinen rock aus grimm entzwey geriſſen habe. Nach einiger zeit gerieth er mit dem Pabſt Julio II in ſtreit. Denn als derſelbige vor todt gehalten wurde, wiegelte Pompejus einige junge leute in der ſtadt auf, und überfiel mit ſelbigen an. 1512 das Capitolium. Dieſe vermeſſenheit koſtete ihm alle ſeine präbenden, welche einem ſeiner vettern gegeben wurden; jedoch kam er bald wiederum in gnaden, und Pabſt Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Hierauf gab er ſein votum mit zu Adriani VI wahl, und widerſetzte ſich Julii de Medicis beginnen, als mit welchem er gar nicht auskommen konte, ſo, daß nach Adriani tode, dieſer beyden Cardinäle heimliche händel und eifferſucht verurſachten, daß der Päbſtliche ſtuhl 2 monat ledig ſtund. Letzlich, als gedachter Cardinal de Medicis unter dem namen Clementis VII zum Pabſt erwehlet worden, ruheten dieſe zwiſtigkeiten eine zeitlang, wurden aber nachgehends wieder rege gemacht, ſo gar, daß es zwiſchen den Colonneſern und dem Pabſt zur öffentlichen fehde kam, da denn die erſten an. 1526 Rom einnahmen, und den Pabſt zu einem vergleich zwangen, den er aber nicht hielt, ſondern kurtz darauf inſonderheit dieſen Cardinal ſeiner würde verluſtig erklärte. Allein an. 1527, da der Pabſt von den Kayſerlichen belägert war, nahm er zu des Cardinals unterhandlung zuflucht, gab ihm alles wieder, was er gehabt hatte, und machte ihn noch überdiß zum Legaten der Anconitaniſchen Marck, Biſchoff von Averſa, und Ertz-Biſchoff von Montreal. Man beſchreibt ihn als einen hochmüthigen wilden mann, und ſoll er willens geweſen ſeyn, als er den anſchlag auf Rom gemacht, den Pabſt zu ermorden und ſich ſelbſt auf den Päbſtlichen ſtuhl zu ſetzen. Nachgehends wurde er Vice-Rè von Neapolis, woſelbſt er an. 1532 den 28 jun. im 53 jahre ſeines alters ſtarb. Er hinterließ ein gedichte, de laudibus mulierum, welches er der Victoriä Colonnä, ſeiner anverwandtin, zu ehren gemacht, ꝛc. *Onuph. Paul. Jovius* in vita Colon. *Guicciard.* l. 18. *Aubery* hiſt. des Card. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Proſp. Mandoſi* bibl. Rom. *Bayle.*

Colonna/ (Proſper) Herr von Palliano, war einer von den vortrefflichſten Generalen zu ſeiner zeit, und hielt es mit des Königs in Franckreich Caroli VIII parthey, als dieſer das Königreich Neapolis, zu erobern trachtete; ſchlug ſich aber nachgehends zu Ferdinando von Arragonien, und leiſtete ihm groſſe dienſte wider die Frantzoſen. An. 1496 wohnte er der eroberung Neapolis, und vieler andern örter, und an. 1503 den ſchlachten bey Barleta und Garigliano bey, in welchen die Frantzoſen den kürtzern zogen, die ihn aber, nachdem er ſich bey Padua, Crema, Bergamo, und an andern orten tapffer erwieſen, zu Villa Franca am Po, woſelbſt er an. 1515 als Maximiliani Sfortia General ſich aufhielte, die päſſe der Alpen-gebürge zu beſchützen, unter der mahlzeit überfielen und gefangen nahmen; jedoch, als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, und ein commando unter den Päbſtlichen völckern angenommen, ſchlug er an. 1522 die Frantzoſen in der ſchlacht bey Bicocca, und trug viel mit bey, daß die Spanier Genua und das Hertzogthum Mayland eroberten; kriegte auch zwar 1523 das commando der Allirten wider die Frantzoſen, war aber meiſtens kranck, deſſen ungeachtet er ſich jedoch der ſachen nach vermögen annahm; worauf er an. 1524 im 71 jahre ſeines alters ſtarb. Man meynt, er habe gifft bekommen, und einige reden gar von einem liebes-trunck. Er wird wegen ſeiner klugen vorſichtigkeit im kriege gerühmt, wie er denn ſelten zu einem treffen zu bringen war. Mit dem Marquis von Peſcara konte er ſich niemals vergleichen. *Guicciard. Paul. Jovius. Langei. Brantome.* Leben Kayſ. Carls V p. 158, 1566.

Colonna, (Sciarra) ſiehe bey **Colonna**. (Jacobus)

Colonna/ (Stephanus) ein berühmter General Julii Cäſaris Colonnä, Fürſten von Paleſtrina vater, diente dem Kayſer Carolo V in verſchiedenen wichtigen occaſionen. Er erlernte die kriegs-kunſt unter ſeinem vetter Proſper Colonna, und commandirte ein Italiäniſch regiment in der ſchlacht bey Picocca, bey eroberung Genua, Mayland, ꝛc. An. 1527 zog ihn der Pabſt Clemens VII an ſich, ihn wider die Spanier zu gebrauchen. Im folgenden jahre befand er ſich unter den Frantzoſen im Königreich Neapolis, unter dem Herrn von Lautrec, und hernach unter dem Admiral Bonnivet, im Mayländiſchen. Nachdem er in Franckreich gekommen, wurde er an. 1536 wider den Kayſer in Provence geſchickt; da man ihn aber nicht nach ſeinen verdienſten tractirte, gieng er wieder in Italien, allwo ihn Pabſt Paulus III zum General über ſeine trouppen, welche Camerino erobern ſolten, machte. Ferner trat er in Coſimi de Medicis dienſte, commandirte endlich als Feld-Marſchall unter dem Kayſer Carolo V wider den Hertzog von Cleve, und ſtarb zu Piſa an. 1548. *Roſcio & Maſcardi* elog. di Capit. illuſtr.

Colonna/ (Veſpaſianus) war Proſperi Colonnä ſohn, und that ſich in den händeln, welche die Colonneſer mit dem Pabſte hatten, ſonderlich hervor, weil ihm der Pabſt unter ſeiner gantzen familie am meiſten traute, und ſich daher mit ihm in tractaten einließ, aber eben ſo wohl von ihm hintergangen wurde. Er hat von des Kayſers gnade die herrſchafft Carpi eine zeitlang beſeſſen. Sein tod erfolgte 1528, und weil er die verordnung gethan, daß Hippolytus Medices ſeine tochter heyrathen ſolte, bemächtigte ſich der Pabſt aller ſeiner ſchlöſſer, ungeachtet die andern Colonneſer ſich dagegen ſetzten, weil er der letzte männliche erbe von Proſpero Colonna geweſen war. *Guicciard.* l. 18.

Colonna/ (Victoria) war eine tochter Fabritii Colonna, von Rom, und des Ferdinandi Franciſci d' Avalos, Marquis von Peſcara gemahlin. Sie war in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, abſonderlich aber in der poeſie, darinnen ihr nebſt dem Petrarcha von den Italiänern faſt der erſte platz eingeräumt ward. Als ihrem ehegemahl nach der ſchlacht bey Pavia, welche er durch ſeine klugheit und tapfferkeit befochten, das Königreich Neapolis von dem Pabſte und den Italiäniſchen Fürſten angetragen wurde, überredete ſie ihn, daß er es ſolte fahren laſſen. Nachdem derſelbe bald hierauf an. 1525 geſtorben, wolte ſie ſich durchaus nicht zu einer andern vermählung bewegen laſſen, ſondern bemühte ſich mit groſſem fleiß, ihres gemahls berühmte thaten in einem beſondern gedichte, welchen ſie ihm zu ehren verfertigte, zu beſchreiben. Sie begab ſich auch endlich gar in das kloſter S. Mariä zu Mayland, woſelbſt ſie an. 1541 ſtarb. *Hilarion de Coſte* des dames illuſtr.

Colophon, eine ſtadt in Jonien, welche einige für des Homeri geburts-ſtadt halten. Wenigſt war ſie mit unter denen ſieben Griechiſchen ſtädten, welche vormal wegen dieſer ehre unter ſich geſtritten. Heut zu tage heiſt ſie Altoboſco oder Belvedere, und hatte

ſonſt

ten, nahm Dädalum und ſeinen ſohn Icarum auf, als ſie vor Minos flüchtig worden; machte aber eine zeitlang darnach, daß ſelbiger in einer ſtube erſticken muſte, damit nicht etwan Minos, welcher ihn mit gewalt haben wolte, Sicilien mit krieg angreiffen möchte. Andere ſagen, daß es Minos geweſen ſey, welcher von Cocali töchtern in einem bade erſticket worden, als er wider ihren vater zu ſtreiten gekommen, welcher ihm Dädalum nicht habe ausantworten wollen. Die Poeten erzehlen ſolches auf verſchiedene weiſe.

Coccaje/ (Merlin) ſ. Folengo.

Coccejus Auctus, war ein vortrefflicher baumeiſter in Italien, welcher verſchiedene wercke angab, die Agrippa um Napoli herum machen ließ, unter welchen auch die unter der erden ausgebreitete wege waren, welche von beſagter ſtadt biß nach Puteoli oder Pozzuoli, und von dem ſee, welcher bey den alten Avernus genennet wurde, biß gen Cumä gehen. *Strabo* lib. 5.

Coccejus/ (Johannes) ein Reformirter Theologus, wurde an. 1603 zu Bremen gebohren. Sein vater Timannus Cock, Secretarius ſelbiger ſtadt, hielt ihn mit ernſt in ſeiner jugend zu den ſtudiis, wie er denn in der Griechiſchen, Hebräiſchen und andern ſprachen, ingleichen in der philoſophie unter anführung der Profeſſoren des gymnaſii daſelbſt, eine gute wiſſenſchafft erlangete, auch insonderheit in der Griechiſchen ſprache durch den umgang mit Metrophane Critopulo ſich vollkommen machte, ja auf zurathen des Martini den Türckiſchen glauben in Türckiſcher ſprache vorzuſtellen unternahm, zu welchem ende er den alcoran durchzuleſen genöthiget wurde. An. 1625 begab er ſich nach Hamburg, ſich in leſung der Rabbinen durch anführung eines gelehrten Jüden daſelbſt fertiger zu machen, und reiſete von dar nach Franecker, woſelbſt er ſich Georgii Paſoris, Sixtini Amamä, Wilhelmi Ameſii und anderer information bedienete, auch die beyden Talmudiſche tractate Sanhedrin und Maccoth mit einer Lateiniſchen verſion und anmerckungen heraus gab. Hierdurch kam er bey dem Grotio, Heinſio, Seldeno, Salmaſio und andern in ziemliches anſehen; bekam auch, ſo bald er wieder in ſein vaterland kehrete, die profeßion der Hebräiſchen ſprache. An. 1636 wurde er nach Franecker zu eben derſelbigen profeßion beruffen, und erhielt an. 1643 die theologiſche profeßion darzu, weil er 2 ſchrifften wider Hugonem Grotium heraus gegeben, und auch ſonſt gute proben ſeiner geſchicklichkeit in der theologie abgeleget hatte. Bey ſeiner theologiſchen profeßion gab er unterſchiedene ſchrifften heraus, ſonderlich an. 1648 ſeine ſummam doctrinæ de fœdere & teſtamento Dei, worinnen diejenige lehre von dem bunde Gottes mit den menſchen, und deſſelben unterſchiedene einrichtung in dem alten und neuen teſtamente enthalten, die hernach zu groſſen ſtreitigkeiten gelegenheit gegeben. An. 1650 wurde er nach Leyden an Friderici Spanhemii ſtelle beruffen. Er lebte allhier 7 jahr in groſſer hochachtung, ohne beſchuldigung einer neuerung, ob er wohl bereits alles dasjenige mit mund und feder gelehret, was nachmals beſtritten wurde. Dieſer ſtreit gieng an. 1658 an, da Abraham Heidanus in einer diſputation de ſabbatho & die dominica behauptete, daß die feyerung des ſabbaths nicht ſchlechter dings zum moral-geſetz gehörete. Dieſe meynung nun wurde in einer eigenen diſſertation von Andrea Eſſenio, Profeſſore zu Utrecht, beſtritten, welche wider beyde, Coccejum und Heidanum gerichtet war, welchem auch alle beyde mit neuen ſchrifften begegneten, wodurch der ſtreit nur vergröſſert wurde, ſonderlich da auch ihr eigener college Hornbeck ſich ihnen widerſetzte. Ob auch gleich der Holländiſche Synodus, den man an. 1659 zu Gouda gehalten, dieſen ſtreit beyzulegen ſuchte, wolte doch ſolches nicht gelingen, ſondern es entſtunden vielmehr aus einer controvers noch andere, nemlich von dem unterſcheid der Oeconomie, oder der haußhaltung und handlungen Gottes in der kirche unter dem alten und neuen teſtamente; von den zehen geboten, ob ſie den gnadenbund in ſich hielten? ingleichen ob ſie nach dem kälber-dienſt der Iſraeliten einen gantz andern gebrauch empfangen? u. ſ. f. Inſonderheit da Wilhelmus Momma an. 1662 eine diſputation de œconomia divina unter dem Coccejo hielte, wurden 83 fragen aus derſelbigen gezogen, und an Samuelem Mareſium geſchickt, der ſelbige in einer öffentlichen diſputation mit groſſer heftigkeit beantwortete, ſich aber wieder vor dieſesmal zufrieden gab, nachdem Coccejus an ihn geſchrieben, und ſeine meynung gründlich erkläret. Bald hernach trat Gisbertus Voetius auf, nach welchem auch die gegenparthey des Coccejii Voetianer genennet wurden. Denn er hielt an. 1665 eine diſputation von dem unterſcheid der wörter pareſis und apheſis, darinnen er Coccejum ſcharff angriff, der ſich wieder in einer ſchrifft, more nebochim genannt, verantwortete. Kaum aber war dieſer ſturm vorbey, als ſich ein neuer erhub, indem Samuel Mareſius an. 1668 mit ſeinem collegen Altingio in ſtreit gerieth, welchen beyzulegen die curatores der Gröningiſchen academie, Mareſii theſes nebſt Altingii antwort an die theologiſche facultät zu Leyden ſchickten. In dieſer befunden ſich Abraham Heidanus, Johannes Coccejus und Johannes Valckenier, welche Mareſii verfahren mißbilligten, und Altingium von der beſchuldigung der ketzerey frey ſprachen; ſolches verdroß Mareſium dergeſtalt, daß er nicht allein in einer öffentlichen ſchrifft beſagtes reſponſum hefftig angriff, ſondern ihm auch vornahm, die lehre Coccejii, als welcher die feder geführet, hinfüro zu beſtreiten. Zu welchem ende ſich denn Mareſius mit Gisberto Voetio, mit welchem er gleichfals bißhero ſtreit gehabt, wiederum vergliche. Allein Coccejus ward der verbitterung ſeiner feinde an. 1669 im nov. durch den tod entzogen. Wiewohl dennoch dadurch die ſtreitigkeiten nicht aufgehöret, ſondern gleichwie nach ſeinem tode viele gelehrte Theologi ſeine lehr-ſätze behauptet, alſo haben ſich auch viele gefunden, die ſelbige beſtritten; und damit dieſes deſto füglicher geſchehen möchte, hat man die Coccejaner mit den Carteſianern gleichſam in eine claſſe geſetzt, und eine ſecte daraus machen wollen, ob ſie gleich in der that nichts mit einander zu thun hatten. Im übrigen hat Coccejus viele ſchrifften über die bereits gedachten heraus gegeben, als: lexicon veteris teſtamenti; commentar. in 5 priora capita Geneſeos cum continuatione ad caput undecimum, ingleichen 11 capita priora Geneſeos; commentar. in ultima verba Jacobi, Gen. c. 49; in Exodum, Leviticum, Prophetam [illegible]; in canticum Deboræ, Jud. c. 5. & Annæ, 1 Sam. c. 2; comment. in Jobum, Pſalmos, und über die übrige bücher des alten teſtaments. Ferner: ſcholia in Lucam, evangelium Joannis, conſiderationem principii evangelii Joannis; ſcholia in acta Apoſtolorum; u. a. m. meiſtens zur auslegung der heiligen ſchrifft gehörig; welche ſeine ſchrifften zuſammen zu Amſterdam an. 1675 in 8 volum. in fol. gedrucket ſind. *Spanhem.* epiſt. de noviſſim. circa res ſacras in Belgio diſſidiis. *Farellus* diſſert. hiſt. ſeu epiſtola ad amicum reſponſ. de noviſſ. in Belgio litibus circa Theolog. & Philoſ. &c. *Sturmius* de Carteſian. & Coccejaniſmo. *Alberts* [illegible], h. e. Carteſian. & Coccejaniſmus. *Benthems* Holland. kirchen und ſchulen-ſtaat P. 2. c. 3. p. 116 ſeq. *Sagittarii* introd. ad hiſtor. eccleſ. p. 926. *Witte* diar. biog. Bibl. univerſelle tom. 7. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17 c. 10.

Coccejt/ (Heinrich von) wurde an. 1644 zu Bremen gebohren, und nachdem er auf dem gymnaſio daſelbſt den grund ſeiner ſtudien gelegt, gieng er an. 1667 nach Leiden, um ſich in der rechts-gelehrſamkeit veſt zu ſetzen. Nachdem er dieſen zweck erlanget, reiſete er an. 1670 nach Londen, allwo ſeiner mutter bruder, Heinrich Oldenburg, ein Secretarius der ſocietät der wiſſenſchafften war, und wohnte den collegiis experimentalibus des berühmten Boyle bey, wodurch er aufs neue eine ſolche neigung zu der philoſophie bekam, daß er ein ſyſtema philoſophicum verfertigte, welches aber nebſt ſeinen übrigen MSC. bey der an. 1693 erfolgten einäſcherung der ſtadt Heidelberg mit im feuer aufgegangen. Er hatte das glück, daß der damalige Printz von Oranien eine beſondere gnade auf ihn warff, und es dahin brachte, daß man ihm zu Oxford den gradum eines Doctoris ertheilte. Hierauf begab er ſich an. 1671 nach Franckreich, wendete ſich aber noch in eben denſelben jahre wieder nach Teutſchland, mit dem vorſatz, ſich eine zeitlang in Speyer aufzuhalten, und bey dem Reichs-gerichte die praxin zu lernen. Weil aber damals der Pfältziſche Chur-Printz mit der Däniſchen Printzeßin beylager hatte, reiſete er nach Heidelberg, die ſolennitäten mit anzuſehen, und hielt allda eine diſputation de proportionibus, welche dem Churfürſten Carl Ludwig dergeſtalt gefiel, daß er ihm die profeſſionem juris naturæ & gentium ertheilte. An. 1673 beſuchte er ſeine gebuhrts-ſtadt, welche ihn zum Rathsherrn erwählte, er muſte aber dieſe ehre ausſchlagen, weil ihn ſein Churfürſt nicht laſſen wolte. Nachdem dieſer mit tode abgegangen, trug ihm der Churfürſt von Brandenburg eine profeßion zu Franckfurt an; allein der Churfürſt Carl zu Pfaltz hatte bedencken, ihm ſeine dimiſſion zu geben, und nahm ihn an. 1682 mit in das geheime regierungs-collegium. Wie hierauf der jetztgedachte Churfürſt an. 1685 das zeitliche geſegnet hatte, entſchloß er ſich an. 1687 die ihm von den Staaten zu Utrecht angetragene profeſſionem juris anzunehmen. Allein der Churfürſt Philipp Wilhelm zu Pfaltz erzeigte ihm ſo viel gnade, daß er die ihm angebothene ſtelle ausſchlug. In dem folgenden jahre, da die Pfaltz in voller krieges-flamme ſtund, ſuchte er abermals ſeinen abſchied, doch vergeblich, und blieb alſo in Heidelberg biß nach der an die Frantzoſen erfolgten übergabe, da er in das Würtembergiſche flüchtete, und die obgedachte profeßion zu Utrecht, die man ihm aufs neue antrug, ohne weiters bedencken annahm. Doch an. 1689, da er noch kein jahr zu Utrecht geweſen, offerirte ihm der Churfürſt von Brandenburg die charge eines Raths und Profeſſoris primarii zu Franckfurt, die er dann aus wichtigen urſachen nicht ausſchlagen wolte. Er begab ſich dieſemnach noch in dem gedachten jahre dahin, und wurde hernach von dem hauſe Brandenburg in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht; wie er dann auch an. 1702 wegen der Oraniſchen ſucceßions-ſache nach dem Haag gehen muſte, allwo er die jura des Königs in Preuſſen ſo vollkommen beobachtete, daß ihn derſelbe bey ſeiner wiederkunfft zu ſeinem geheimden Rath erklärte. Er ſtand auch faſt bey allen höfen in Europa in ſolchem anſehen, daß ſie ihn in den ſchwerſten ſachen conſulirten, und der Kayſer erhob ihn, in anſehen ſeiner verdienſte, nebſt ſeiner gantzen familie, an. 1712 in den Reichs-Freyherren-ſtand. Er ſtarb endlich an. 1[illegible] den 18 aug. und hinterließ von Samuel Howards, Würtembergiſchen Cantzlers, eintzigen tochter, die er an. 1673 geheyrathet, [illegible] ſöhne 1) **Johann Gottfrieden**, Königl. Preußiſchen geheimden und Regierungs-Rath, in dem Hertzogthum Magdeburg. 2) **Samueln**, Königl. Preußiſchen geheimden Juſtitz-Ober-Appellations- und General-Commiſſariats-Rath, wie auch Directorem bey der regierung zu Halberſtadt. Sein älteſter ſohn, der [illegible] 1675 gebohren worden, blieb an. 1703 als Chur-Pfältziſcher Obriſt-Lieutenant im kriege. Seine ſchrifften ſind: Juris publici prudentia; anatomia juris gentium; prodromus juſtitiæ gentium; hypomnemata inſtitutionum & juris feudalis; de doli, culpæ & negligentiæ præſtationibus; collationes juridicæ; diſſertationum volumina 4; variæ deductiones; notæ ad Zanchii quæſtiones miſcellaneo-legales. Conſ. Jur. In MSC. ſind unter andern vorhanden: notæ ad Fürſtenerium de ſuprematu; Comment. in Grotium, Struvium, Lauterbachium, it. in Ius publicum, jus feudale & hypomnemata. *Curric. vitæ.*

Coccius/ (Juſtus) von Bielfeld, ein Canonicus zu [illegible], war in der Lutheriſchen religion erzogen, die er aber, da er nach Cölln kam, verließ und die Catholiſche annahm, worauf [illegible] ſammlung von denen zeugniſſen und entſcheidungen der väter und Concilien über die ſtreitigen materien zuſammen getragen, und ſolche arbeit, nachdem er 24 jahr damit zugebracht, unter dem titul eines Theſauri Catholici an. 1599 und 1600 in fol. herausgegeben. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ.

Coccius, (Huldericus) ein Profeſſor zu Baſel, iſt daſelbſt von Ulrich Köchlin von Freyburg an. 1525 gebohren. Seine mutter Barbara Weingartin, weil ihm der vater frühzeitig weggeſtorben, verheurathete ſich an Nic. Eßig, welcher mit dem beding den jungen Coccium an kinds-ſtatt angenommen und zu den ſtudien angeführet, daß er zu ſeinem namen den zunamen Eßig ſolte beyſetzen: daher auch ſeine nachkömmlinge ſich noch Koch von Eßig nennen. An. 1546 erlangte er das Magiſterium, und ein jahr darauf die Griechiſche Profeßion in dem Pædagogio, welche er aber hernach mit der Dialectic vertauſchet. An. 1552 wurde er Prediger bey S. Martin, und ward als ſolcher an. 1556 nach Lörach mit einem Scholarch geſandt, woſelbſt er die erſte evangeliſche predigt gehalten. An. 1562 berufte man ihn zu der Pfarr bey S. Peter, und 2 jahr hernach zu der Profeßion des Neuen Teſtaments, immittelſt verblieb er in dem Collegio philoſophico, biß ihm an. 1570 von S. Sulcero die Doctor-würde in Theologia iſt conferiret worden. In ſeinen lectionibus theologicis legte er die epiſtel an die Galater aus: den Rectorat hat er dreymahl bedienet, vergaß aber bey dieſer würde ſeines geringen herkommens keines wegs; deßwegen er auf die matriculam Rectoris den ſpruch Davids geſchrieben: Suſcitans de terra inopem & de ſtercore pauperem. Er verſtarb an der waſſerſucht an. 1585 und hinterließ aus ſeiner erſten ehe 2 gelehrte ſöhne, Samuel und Thomam. Jener gebohren an. 1548, war für etwas zeit Profeſſor Dialectices im Pædagogio, hernach Prediger bey unterſchiedlichen kirchen als zu S. Peter, S. Eliſabeth, und endlich zu S. Martin, dabey er ſein leben an. 1626 beſchloſſen: Es findt ſich, daß derſelbe eine zeitlang neben ſeinem vater in Senatu Academico ſitz gehabt. Sein bruder Thomas begab ſich auf die Medicin, darinnen er den Doctor-titul an. 1582 erlangt, ward hernach Profeſſor im Pædagogio und Oeconomus des untern Collegii; dann Logicus in ſecunda claſſe, dabey er auch ins Collegium medicum aufgenommen worden, endlich Ethicus und ſtarb an. 1610. Ex Arch. Acad. Baſil. *

Cocheim / eine Chur-Trieriſche ſtadt und ſchloß an der Moſel unterhalb Trarbach und Beilſtein gelegen, war ſonſt eine Reichsſtadt, wurde aber an. 1240 von dem Kayſer Adolpho dem Ertzſtifft Trier verkaufft. Die gegend hierum iſt des herrlichen wein-wachſes halber ſonderlich berühmt. *Zeil. Maty.*

Cochin / ein Königreich in der Indianiſchen halb-Inſul, diſſeit des Ganges auf der küſte von Malabar, wird alſo nach der reſidentz-ſtadt, worinnen ſich der König aufhält, genennet. Die Portugieſen hatten ſonſt auch eine ſtadt darinnen, welche eben dieſen namen führte, und von Chriſten bewohnet wurde, dabey einen Biſchöflichen ſitz hatte, welcher unter das Ertz-Bißthum Goa gehörte; allein anjetzo ſtehet dieſer ort den Holländern zu. Er iſt groß und hat ſtarcke und prächtige gebäude, und iſt nach Goa die gröſte ſtadt, ſo die Portugieſen in Indien beſeſſen. An. 1504 iſt ſie zu erſt befeſtiget, und an. 1662 von den Holländern belagert worden. Die in dieſem Reiche befindliche Chriſten, welche S. Thomas-Chriſten genennet werden, haben von undencklichen zeiten her ihren beſondern Biſchoff gehabt, und ihren gottes-dienſt in der Chaldäiſchen ſprache zu verrichten pflegen. *Oſorius* l. 3. *Linſchot. Jarric. Miræus* geog. eccl. *Baldæus* beſchr. von Malab. c. 18.

Cochinchina, ein Indianiſch Königreich jenſeit des Ganges an einem meer-buſen gleiches namens. Die einwohner nennen es Cachu oder Kachochin, welches nach etlicher autorum meynung ſo viel heiſſen ſoll, als das weſtliche China. Allein andere halten dafür, daß Cochinchina wegen der groſſen ähnlichkeit, die es mit Cochin in Malabar hat, alſo genennet worden. Gegen morgen gräntzet es an das meer, welches den meer-buſen, Cochinchina genannt, formiret; gegen abend an das Königreich Cambodia, gegen mitternacht an Tunquin, und gegen mittag an Chiampa. Es hat in die 50 gute ſee-häfen und wird in 6 provintzen eingetheilet, deren jegliche ihren eigenen Gouverneur und ihre beſondere jurisdiction hat. Die haupt-ſtadt, worinnen der König reſidiret, iſt Caccian, welcher einen feinen hof und eine groſſe anzahl vornehmer Herren um ſich hat, ſonſten aber dem Chineſiſchen reiche zinsbar iſt. Die handlung dieſes Königreichs iſt gleichfals ſehr wichtig und beſtehet in gold, ſilber, porcellain, adler-holtz, ſeide, ꝛc. welches alles land-waaren ſind. Es befinden ſich allhier päbſtliche Miſſionarii, welche aber unter dem letzten Könige von Cochinchina ſehr viel erlitten haben. *P. Alexander de Rhodes* reiſe-beſchreibung. *Mendoza. &c.*

Cochläus / (Johannes) wurde ums jahr 1503 in einem dorffe Wendelſtein genannt, nicht weit von Nürnberg gebohren. Sein rechter name war Dobneck; er wolte ſich aber lieber von ſeinem vaterlande Cochlæum nennen, weil Wendelſtein auf Lateiniſch alſo kan gegeben werden. Er legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem ernſt auf die ſtudien, am allermeiſten aber auf das ſtudium theologicum. Anfangs war er Sacriſtain bey dem Hertzoge Georgen von Sachſen, und hernach Decanus der Stiffts-kirche zur lieben Frauen in Franckfurt. Da aber ums jahr 1525 der bauren-tumult, und zu Franckfurt gleichfals ein aufruhr entſtanden, retirirte er ſich von dannen. Ob auch gleich der aufruhr geſtillet wurde, wolte er doch nicht wieder nach Franckfurt kommen, ſondern nahm ein ander beneficium bey der kirche S. Victoris zu Maynß. Nach dem tode Emſeri aber berieff ihn um das jahr 1529 Georgius, Hertzog von Sachſen zu ſich nach Meiſſen, woſelbſt er biß auf das jahr 1539 blieb. Denn da gedachter Hertzog ſtarb, und nunmehro die Proteſtanten mit ernſt reformirten, ſalvirte er ſich nebſt dem Vicelio mit der flucht. Sonſt hat er ſich nicht allein mit ſchrifften Luthero widerſetzet, ſondern auch in unterſchiedene geſpräche eingelaſſen, viele reiſen gethan, und ſein äuſſerſtes angewandt, die lehre Lutheri zu hindern. Inſonderheit begab er ſich an. 1521, da er noch Decanus zu Franckfurt am Mayn war, von freyen ſtücken nach Worms um mit Luthero zu diſputiren; weil er aber ſolches nicht anders thun wolte, als mit dieſer bedingung daß Lutherus dem ſichern geleite renunciren ſolte, kam er in verdacht, als wenn er nur ſuchte Lutherum in gefahr zu bringen. Unterdeſſen, weil er vorgab, er habe es ſo weit gebracht, daß Lutherus vor ihm weinen müſſen, gab dieſer eine ſcharffe ſchrifft wider ihn heraus, unter dem titul: **wider den gewaffneten mann Cochläum**; dem Cochläus mit nicht weniger heftigkeit in einer ſchrifft unter dem titul: adverſus cucullatum monitorem antwortete. An. 1526 befand er ſich auf dem Reichstage zu Regenſpurg, und ſuchte zu verhindern, daß nicht einige Stände des Reichs auf die gedancken kommen möchten, die kirchen-güter an ſich zu ziehen. An. 1530 begab er ſich nebſt den übrigen ſchärffſten widerſachern Lutheri mit auf den Reichstag zu Augſpurg, und da er nebſt ſeinen glaubens-genoſſen nicht verhindern können, daß nicht die Augſpurgiſche confeßion dem Kayſer wäre exhibiret worden, befand er ſich mit unter denjenigen, welche die widerlegung der gedachten confeßion verfertiget, die hernach von Andrea Fabricio in Lateiniſcher ſprache herausgegeben worden. Endlich wohnte er auch an. 1546 dem Reichs-tage zu Regenſpurg bey, woſelbſt er nebſt dem Malvenda und Billiko wider Bucerum und ſeine collegen diſputiret; von welcher diſputation aber ebenfalls gar ungleiche erzehlungen vorhanden ſind; ſintemal man ſich vereiniget hatte, 3 tage ſo zu diſputiren, daß von keinem Notario etwas ſolte aufgezeichnet werden. Er ſtarb zu Breßlau, woſelbſt er auch Canonicus geweſen, an. 1552 den 10 jan. Er hat ſehr viele ſchrifften heraus gegeben, ſo hauptſächlich die damaligen ſtreitigkeiten betreffen, und wider Lutherum, Melanchthonem, Zwinglium, Calvinum, Bucerum, Conradum Cordatum, Wolfgangum Muſculum, Andream Oſiandrum, Henricum Bullingerum, und andere gerichtet waren, als da ſind: de factis & ſcriptis Lutheri liber; catalogus ſeditionum per diverſas Germaniæ partes exortarum; de canonicæ ſcripturæ & Catholicæ eccleſiæ auctoritate; de animarum purgatorio; de poteſtate generalis concilii; Lutherus ſepticeps; commentarius in libellum Lutheri, contra ſeditionem ruſticorum; apologia pro Duce Georgio ad Saxoniæ Electorem; reſponſio ad mendacia Lutheri pro Duce Georgio und viele andere. Auch hat er einen tractat geſchrieben, darinnen er von der Gottheit Chriſti pro & contra diſputiret / um dadurch zu erweiſen, daß man ſelbige aus der H. ſchrifft nicht gründlich erweiſen könne. *Bezæ* anatomia Cochleæ. *Thuan.* l. 11. & *Teiſſier.* addit. t. 1. *Boiſſard.* in vitis 50 vir. doct. *Pantaleon.* proſograph. P. 3. p. 157. *Simlerus* in bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Bellarmin.* de ſcr. *Cæleſtin.* in hiſt. comit. Aug. *Scultetus* in annal. evang. *Seckendorf.* in hiſt. Lutheran. l. 1. §. 160. addit. 3. &c. *du Pin.* bibl. des auteurs eccleſ. *Freher.* in theatr. &c.

Cocitus oder **Cocytus** / ein gewiſſer fluß in Epiro, welcher einer von den vieren iſt, die nach dem gedichte der Poeten zur hölle gehören ſollen, wie denn deſſen name ſo viel heiſſet, als **ſeuffzen und klagen** / um dadurch die pein derjenigen, die in der hölle liegen müſſen, anzuzeigen. Weilen das waſſer dieſes fluſſes, ſo wohl als des nicht fern davon ſtrömenden Acheron ſehr unangenehm zu trincken ware, ſolle Homerus dabey den anlaß genommen haben, beyde in die hölle zu ſetzen. Von dieſem fluſſe Cocytus kömmt der der name der Cocytianiſchen feſte, welche in der hölle der Proſerpina zu ehren ſolten gehalten werden. Es iſt noch ein anderer fluß gleiches namens in Italien nahe bey dem ſee Averno, welcher ſich ergeußt in den ſee Lucrino oder Marmorto, ſo anjetzo mit dem berge, welcher durch das im 1538ſten jahre entſtandene erdbeben ſich darein geſtürtzet hat, faſt gantz ausgefüllet iſt, *Virgil*, lib. 6. Æneid. *Pauſan. Apollod.* *

Cockermouth oder **Cokarmouth** / iſt eine kleine ſtadt in der Engliſchen provintz Cumberland. Sie liegt etwas niedrig, zwiſchen zwey hügeln, in der gegend, wo der fluß Cocker mit dem fluß Derbent ſich vereinigt, und hat feine gebäude, auch ein feſtes caſtell. Zu den parlaments-verſammlungen pflegt ſie zwey deputirte abzuſenden. *Cambden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 267.

Cocles / (Bartholomäus) lebte im 15 ſeculo, und war in der chiromantie und phyſiognomie überaus erfahren, von welcher künſte ihren regeln er auch ſelbſt ein buch verfertigt, wozu Achillini eine gelehrte vorrede gemacht. Er ſolle dem berühmten Lucä Gaurico, der ſonſten ſelbſt zu künfftige dinge vorherſehen und verkündigen wolte, angedeutet haben, daß er unſchuldiger weiſe doch aber nicht am leben geſtrafft werden würde, worauf derſelbe auf befehl des Bentivoglio gewippt ward. Er ſelbſt ſtarb, wie er gewahrſagt hatte, von einem ſchlage auf den kopff. Denn Hermes Bentivoglio ließ ihn zu Bononien meuchelmörderiſch umbringen, weil er ihm etwas böſes verkündigt, da denn der mörder den Cocles am haupte verwundete. Und eben dieſem mörder hatte Cocles denſelben tag auf ſeine erkundigung zur antwort gegeben, er werde noch vor nachts einen abſcheulichen mord begehen. Man fand unter ſeinen ſchrifften wahrſagungen vor alle die er gekannt und deren hände und geſichte er geſehen hatte, welche nach der hand alle eingetroffen ſeyn ſollen. Allein, wer weißt nicht, wie gern dergleichen dinge ausgeſprengt werden, und wie ſehr leichtgläubige leute helffen ſich ſelbſt darinnen zu betriegen. *Varillas* Anecdot. *

le **Coq** Grafen von Humbecke. Dieſe vornehme familie in Brabant, ſtammet aus Franckreich her. Pierre le Cocq iſt um das jahr 1350 Königl. Frantzöſiſcher Hofmeiſter, ſein bruder aber, Robert, Biſchoff von Laon, Duc und Pair von Franckreich geweſen. Victor le Cocq wurde an. 1398 von Carolo VI. Könige in Franckreich, zum Ritter des ordens von der Geneſter-blume, zu teutſch pfriemen, creiret. Von ſeinen nachkommen, die ſich in den Spaniſchen Niederlanden anſeſſig gemacht, war Hugo le Cocq Ritter, de la Motte, la Haye und Lionne, Kayſers Maximiliani I Rath, Staats-Secretarius und Envoyé in Spanien, um die mariage zwiſchen der Infantin Johanna und dem Kayſerlichen Printzen Philippo zu ſtande zu bringen. Sein ſohn Balduin le Cocq, Herr von Groenhoven und la Motte, war Kayſers Caroli V Rath, Requetenmeiſter und Procureur-General im Grand Conſeil zu Mecheln. Von ſeiner poſterität iſt Jacob Frantz le Cocq, Herr von Humbecke, Wulwerghem, Warde, la Motte und Groenhoven an. 1694 in den Grafen-ſtand erhoben worden. *L'erection de toutes les terres & familles de Brabant* p. 127.

Coctier / (Jacob) war des Königs in Franckreich Ludovici XI Leib-Medicus, und bediente ſich der groſſen furcht, welche dieſer Herr in ſeinen letzten jahren vor dem tode hatte, dergeſtalt zum vortheil, daß er alles erlangte, was er wünſchte. Er redete mit der gröſten freyheit mit dem Könige, der ſonſt dergleichen nicht leiden konte, und ſagte offtmals zu ihm: Ich weiß wohl, daß Ew. Majeſt. mich einmal, wie anderen dero getreuen dienern wiederfahren, abſchaffen werden; aber, fügte er mit einem ſchwur hinzu, ich weiß, daß ſie hernach nicht acht tage mehr leben werden. Der König gab ihm alle monat mehr als 10000 thaler und viele landgüter, nur damit er bey ihm bleiben, und vor ſeine geſundheit ſorgen ſolte. Aber ſo bald Ludovicus XI todt war, muſte Coctier unter deſſen nachfolger einen groſſen theil von ſeinem vermögen herausgeben. *Daniel* hiſt. de France tom. 2 col. 1450, 1463.

Cocus / (Jacobus) ſonſt **Cook** de **Chales** in der inſul Wight, ein Engliſcher Juriſt, war Socius des Collegii novi zu Oxfurt 1592 und Doctor Juris 1608, bald hernach Rector der kirchen zu Houghton, wie auch Capellan des Biſchoffs von Wincheſter, Bilſons. Er war wohl verſirt in der Griechiſchen ſprach, noch beſſer in Jure Civili, am allerbeſten aber in Jure Canonico und Theologia, ſtarb an. 1611 und hat geſchrieben quæſtiones Juridicas ad Majeſtatem pertinentes: darinnen er auch den wider Henricum Garnet geführten proceſs aus Canoniſchen und burgerlichen rechten defendirt. *Wood Ant. Oxf.* *

Cocus / (Robertus) ein gelehrter Engelländer, zu Beeſton in der provintz York gebohren, im Collegio Ænæi Naſi zu Oxfurt in den ſtudiis auferzogen, und an. 1573 Socius allda, hernach Magiſter Artium und Procurator 1580; endlich mit verlaſſung ſeiner Fellowship, 1590. Vicar. zu Leeds, einer ſtadt in York, ſo vor zeiten die reſidentz der Königen von Northumberland geweſen; daſelbſt er auch an. 1604 den 1 jan. verſtorben und begraben worden. Ein mann von ſchöner erudition, und groſſem fleiß: ſonderlich wohl beleſen in Patribus Eccleſiæ, deren ächte ſchrifften er mit unermüdeter arbeit von jugend auf von den unächten lehrnte unterſcheiden: zu dem ende er auch ſein bekanntes werck heraus gegeben: Cenſura quorundam ſcriptorum, quæ ſub nominibus Patrum antiquor. à Pontificiis citari ſolent. Lond. 1614. 1623 &c. in 4. *Wood Ant. Oxon.* *

Coderia / iſt ein hoher berg zwiſchen der Grafſchafft Cleven und der Veltliniſchen Tragoner-Squadra gelegen, der faſt zu unterſt im Veltlin bis in die Adda hinein gehet und gleichſam ſeinen fuß in ſelbigem fluſſe badet, auch das Veltlin vom Clevneriſchen land unterſcheidet. *Guler.* Rhæt. lib. 13 pag. 192. *b.* *

CODEX, bedeutet in der Römiſchen rechtsgelehrſamkeit eine zuſammenfaſſung vieler von den Kayſern einzeln herausgegebenen geſetze, in welcher jeglicher theil in ſeine gehörige claſſe getragen zu befinden. Unter dieſen ſind folgende bekannt:

I. GREGORIANUS, iſt vermuthlich der älteſte, weil er bey den alten ſcribenten jedesmal in der ordnung dem Hermogeniano vorgeſetzet wird. Er iſt ſonder zweiffel von ſeinem verfaſſer Gregorio alſo genannt worden, ob man gleich nicht weiß, wer dieſer eigentlich geweſen; indem zwar eines Gregorii, welcher unter dem Conſtantino M. an. 336 Præfectus Prætorio, ingleichen noch eines andern, ſo unter dem Valente und Gratiano Præfectus annonæ geweſen, gedacht wird; es iſt aber ungewiß, ob gar miteinander einer von dieſen beyden, und welcher hieher zu ziehen ſey. Dieſes iſt ausgemacht, daß dieſer codex nicht publica auctoritate verfertiget worden. Es irret aber Cujacius und die gemeine lehrer, ſo ihm hierinnen beſtändig gefolget, wenn ſie meynen, daß darinnen nur die conſtitutiones Principum von Hadriano biß auf Valerianum und Galienum, gleichwie in dem Hermogeniano von dem Claudio biß auf die zeiten des Conſtantini M. enthalten geweſen, indem ſich darinnen etliche conſtitutiones des Diocletiani und ſo gar des Valentiniani befinden; woraus abzunehmen, daß beyde codices einerley epocham, nemlich von Hadriano biß auf Conſtantinum M. müſſen gehabt haben. Von dieſem buche ſind nur noch wenige fragmenta vorhanden, welche Petrus Gregorius zu Lion 1566 fol. heraus gegeben. *Cujacius* in paratitl. ad l. 9 cod. *Pancirol.* de interpret. l. 1 c. 66. *Jac. Gothofred.* in prolegom. ad cod. Theodoſ. c. 1.

II. HERMOGENIANUS, ſo ebenfalls von ſeinem urheber dem Hermogene oder Hermogeniano den namen erhalten. Man weiß aber auch nicht, welcher eigentlich hieher zu ziehen ſey. Etliche meynen, es ſey Hermogenes, deſſen und anderer Rechtsgelehrten ſich Alexander Severus bedienet; es leidet es aber die zeit-rechnung nicht, indem dieſer codex auch die conſtitutiones Diocletiani mit in ſich begriffen. Pancirollus hält ihn vor Eugenium Hermogenianum, welcher unter Diocletiano und Maximiano Præfectus Prætorio und ein hefftiger verfolger der Chriſten geweſen; und iſt es eben nicht unwahrſcheinlich, daß es derjenige ſey, welcher 6 bücher epitomarum juris nach der ordnung des edicti perpetui, [illegible]chen libros fideicommiſſorum geſchrieben. Denn ob zwar Bertrandus aus dem l. 60 ff. de donationibus inter virum & ux. ihn zu einem Chriſten machen will, ſo iſt doch aus Tertulliano und andern bekannt, daß auch unter den Heyden eheſcheidungen wegen des prieſterthums vorgenommen worden. Von dieſem codice, deſſen epocha mit dem vorigen einerley, ſind auch nur noch etliche wenige fragmenta vorhanden. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Tertullianus* libro de monogamia, exhortatione ad caſtitatem & l. 1 ad uxorem. *Rævardus* conject. l. 1 c. 2. *Baronius* ad an. 301. *Pancirol.* l. 1 c. 65. *Gothofr.* in prolegom. ad c. Theodoſ. c. 1 & in bibl. juris lib. 3.

III. THEODOSIANUS, welchen Theodoſius der jüngere durch einige gelehrte leute ſeiner zeit aus denen von Conſtantino dem Groſſen und deſſen nachfolgern, von an. 312 biß auf das jahr 438 in dem morgen- und abendländiſchen Kayſerthum promulgirten conſtitutionen in gemeldtem jahr (und nicht wie andere vermeynen an. 435) verfertigē und heraus geben laſſen. Er beſtehet aus 16 büchern, von denen wir die erſtern 5 nebſt dem anfange des ſechſten nur aus dem breviario Aniani, welches Sichardus an. 1528 in Baſel zum druck befördert, übrig behalten. Johannes Tilius hat die letztern 8 bücher zu Paris an. 1549, 8. das ſechſte, ſiebende und achte aber Jacobus Cujacius, welcher ſolche von Stephano Charpino bekommen, daſelbſt an. 1566 fol. heraus gegeben. Die vollkommenſte edition iſt des Jacobi Gothofredi, der über 30 jahr damit zugebracht; wie ſie denn erſt nach deſſen tode von Antonio Marvillio zu Lion 1665 fol. in 6 tomis zum druck befördert worden. Es iſt dieſer codex ſowohl in dem orientaliſchen Kayſerthum biß auf die zeiten des Juſtiniani, als auch im occident, als in Italien unter den Oſtro-Gothen, wie auch in Franckreich, Spanien, und ſo gar Africa, etliche 100 jahre hernach in groſſem anſehen geweſen, und pflegen die ſcribenten der mittlern zeiten ſelbigen zu verſtehen, wenn ſie der Römiſchen rechte meldung thun. Heute zu tage gilt er zwar nicht als ein geſetze, er iſt aber deswegen ſehr hoch zu ſchätzen, weil daraus nicht nur viel antiquitäten, in regiments- und kirchen-ſachen, ſondern auch viele dunckelheiten des codicis Juſtinianei können erläutert werden. *Alteſerra* rer. Aquitan. lib. 3 c. 6. *Bignonius* ad Marcult. form. *Gothofredus* in prolegom. c. 3 & 4.

IV. ALARICIANUS, oder auch breviarium Aniani, iſt eine kurtze zuſammenziehung der vornehmſten geſetze, welche Alaricus der letztere Weſt-Gothiſche König in Franckreich, aus den vorgemeldten drey codicibus, dem Gregoriano, Hermogeniano und Theodoſiano zu anfang des 16 ſeculi in dem 22 jahr ſeiner regierung in 8 büchern zu dem ende fertigen laſſen, damit ſeine unterthanen, welche bißher des codicis Theodoſiani ſich bedienet, und den Gothiſchen geſetzen ſich nicht gerne unterwerffen wolten, deſſelben künfftighin als ihres ordentlichē geſetz-buches ſich bedienen möchten. Tilius und Cujacius ſchreiben dieſe arbeit einem mit namen Anianus zu. Allein es iſt aus dem commonitorio oder vorrede zu ſehen, daß Anianus den codicem nur unterſchrieben, und alſo das amt eines Referendarii verwaltet. Die worte ſind: Anianus V. S. hunc codicem legum juris ſecundum authenticum ſubſcriptum & in theſauris editum ſubſcripſi & edidi ſub die 3 non. febr. an. 22 regnante Domino noſtro Alarico Rege; ex præceptione Domini noſtri glorioſiſſimi Regis, ordinante viro magnifico & illuſtri [illegible] Comite. Dieſes buch iſt bey den Gothen in den theilen Franckreichs und Spanien biß auf die zeiten Chindeswindi an. 65[illegible], der ihn wieder abgeſchaffet und eigene geſetze gegeben, wie auch bey den Burgundern und Longobarden lange zeit in groſſem anſehen geweſen. Man hält aber davor, daß die Gothen die Römiſche rechtsgelehrſamkeit durch ihre zuſätze ſehr verfälſchet, worüber auch Sidonius Apollinaris ſeine klage geführet. *Leges Viſigoth.* apud Lindenbrogium l. 2 t. 1 c. 9. *Mariana* l. 6 c. 5. *Alteſerra* l. 3 c. 7. *Godefred.* de O. I. G. c. 2. *Cujacius* in præf. ad Pauli recept. ſenten. *Sidonius Apoll.* in proleg. c. 5. *Conring.*

V. JUSTINIANEUS, welchen Juſtinianus aus dem Gregoriano, Hermogeniano, und denen nach der zeit von den Römiſchen Kayſern biß zu ſeiner regierung gegebenen geſetzen an. 528 durch 10 gelehrte leuthe, ſo theils Profeſſores Juris, theils Advocaten geweſen, verfertigen und in dem april folgenden jahrs publiciren, auch nach ſeinem namen nennen laſſen. Es iſt hierdurch das anſehen vorgemeldten codicibus und den andern Kayſerlichen geſetzen, ſo ferne ſie nicht in dieſen codicem gebracht, benommen, und deren anführung in gerichte als ein falſum verbotten worden. Dieweil aber Juſtinianus von neuen ſeine meynungen in vielen durch beſondere conſtitutiones und vornehmlich durch die ſo genannten 50 deciſiones geändert, ſo hat er aus dieſen allen zuſammen einen andern codicem, welcher daher auch repetitæ prælectionis oder ſecundæ editionis genennet wird, an. 534 zuſammen tragen laſſen, deſſen wir uns heute zu tage gebrauchen, da hingegen der erſtere ſeine rechts-krafft verlohren, und endlich untergangen. *Conſtitut. de novo cod. fac. & de Juſtinianeo codice confirmando.*

VI. REPETITÆ PRÆLECTIONIS, iſt eben derjenige, deſſen in dem vorhergehenden meldung geſchehen, und auf befehl des Juſtiniani von Triboniano und ſeinen gehülffen aus den 3 codicibus, denen mittler zeit publicirten conſtitutionibus, dem Juſtinianeo, wie auch nach dieſen gegebenen 50 deciſionibus zuſammen getragen und von dem Kayſer confirmiret werden. Er beſtehet aus 12 büchern, und dieſe wiederum aus gewiſſen titulis.

CODICILLI, heißt eigentlich ein klein täffelein von baum-rinden gemacht, und mit wachs überzogen, darauf man vorzeiten, ehe das papier aufkam, mit einem eiſern griffel ſchrieb. Man brauchte ſie zu briefen und allerhand andern ſchrifften. Nach der zeit, obnerachtet das papier aufkam, brauchte man ſie immer noch auf der reiſe, bey tiſche, und wo man ſonſt nicht füglich dinte bey der hand haben konte. Hernach heiſſen codicilli ein Kayſerlicher befehl und andere ſchrifften, davon in den lexicis jurid. *Voſſius* etymol. *Pitiſcus*.

Codinus, (Georgius) zugenannt Curopalates, wiewol ungewiß, ob dieſes der name ſeines amtes oder ſeines geſchlechtes geweſen. Jngleichen iſt nicht weniger ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, und irret Miräus, wenn er ihn in das jahr 1081 ſetzet, da er doch der Kayſern Andronici Paläologi und Johannis Cantacuzeni, welche im 14 ſeculo regieret, als vergangener zeiten gedencket. Gretſerus fehlet zwar nicht ſo weit, wenn er ihn mit dem Kayſer Cantacuzeno in eine zeit ſetzet. Allein Codinus ſelbſt bezeuget in ſeinem buche von den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern, daß die ſtadt Conſtantinopel unter dem Kayſer Conſtantino von den Türcken A. M. 6961, d. i. an. 1453 ſey erobert worden. Daher es am wahrſcheinlichſten, daß er um das jahr 1460 gelebet. Seine ſchrifften ſind: de curiæ & eccleſiæ Conſtantinopolitanæ officiis & officialibus liber, welches Franciſcus Junius (der ſich unter dem namen Nadabi Agmonii verbergen wollen) und Gretſerus ins Lateiniſche überſetzt, welcher es auch nebſt Jacobo Goaro mit noten illuſtriret. ferner de originibus Conſtantinopolitanis liber de forma urbis Conſtantinopolitanæ; de ſignis, ſtatuis & aliis ſpectatu dignis Conſtantinopolis; de ædificiis Conſtantinopolitanis; de ſtructura templi S. Sophiæ CP. welche mit Georgii Douzä Joannis Meurſii und Petri Lambecii lateiniſche überſetzungen und anmerckungen unterſchiedene mal edirt ſind. Sonderlich hat Petrus Lambecius des Codini buch de Imperatoribus Conſtantinopolitanis, ſeu de annis ab O. C. usque ad Imperium Conſtantini M. & de iis, qui in ipſa regnarunt, usque dum ab Agarenis capta eſt, am erſten zu Paris an. 1655 mit einer Lateiniſchen verſion und noten heraus gegeben. *Leo Allatius* in diatr. de Georgiis p. 362. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 3 p. 368. *Hanckius* de Byzant. rer. ſcript. P. 2. c. 10. *Wharton*. app. ad Cave hiſt. lit. p. 99.

CODONOPHORI, von κώδων, tintinnabulum, und φέρω, fero, waren in Griechenland gewiſſe männer, welche des nachts mit einem glöckgen in der ſtadt herum giengen, und zuſahen, ob auch die wächter munter wären. Denn ſo bald die wächter das glöckgen hörten, muſten ſie gleich dem mann entgegen lauffen. Es giengen auch dergleichen vor den leich-proceſſionen her, daß der Flamen Dialis, und andere Prieſter, welche ſich an der leiche nicht verunreinigen durfften, bey guter zeit auf die ſeite gehen möchten. *Magius* de tintinnabulis.

Codrus, Melanchti des 16ten Königes der Athenienſer ſohn, und letzter König zu Athen, fieng ſeine regierung an A. M. 2893, A. C. 1091. Man ſagt, daß weil er begierig geweſen, ſein vaterland, welches von den Heracliden oder Herculis nachkommen, welche eine zeitlang Herren von Peloponeſo waren, angegriffen war, zu erlöſen, er das oraculum gefraget, wie es endlich damit ablauffen würde? und darauf zur antwort bekommen, daß diejenige parthey den ſieg erhalten würde, deren Oberſter würde getödtet werden. Hierauf habe er ſich für einen bauer verkleidet, wäre alſo in der Darienſer, wie man ſelbige feinde nannte, ihr lager gegangen und hätte nach angefangenem gezäncke einen ſoldaten von den feinden verwundet, damit er wieder ſein leben darüber einbüſſen möchte, welches auch im 21 jahre ſeiner regierung geſchehen, nemlich nach Euſebii bericht im 5ten jahr der regierung Davids, um das jahr der welt 2913, A. C. 1071. Dieſe tapffere that wurde von den Athenienſern dermaſſen hoch gehalten, daß, weil ſie ſich befürchteten, ſie möchten nicht mehr wieder ſo einen vortrefflichen Fürſten bekommen, ſie ſich reſolvirten, ihre Republic ins künfftige durch gewiſſe obrigkeitliche perſonen, welche Archontes genennet wurden, regieren zu laſſen, aber jedoch dieſes amt nach der damals darüber gemachten erſten verordnung lebenslang behalten ſolten; unter welchen Medon, Codri ſohn, der erſte war, ſo 20 jahr regierete. *Juſtin*. l. 2 c. 6. *Pauſ*. l. 1. *Val. Max*. l. 5 c. 6 ex. 9. *Vellej*. l. 1. *Euſebius*. *

Codrus, ein Lateiniſcher Poet, lebte unter dem Kayſer Domitiano, ungefehr 90 jahr nach Chriſti geburt. Er hat unter dem namen Theſeis ein heroiſches gedicht von dem Theſeus verfertiget, welches ſehr iſt durchgezogen worden. Juvenalis gedencket deſſelben ſat. 1 ingleichen ſat. 6 der armuth des Codri, daher ein ſprüchwort Codro pauperior entſtanden. *Voſ*. de Poët. Lat. *Eraſm*. in adag. *

Cods-Sherif, iſt der name, welchen die Türcken der ſtadt Jeruſalem geben, und heiſt es ſo viel, als die heiligkeit des Fürſten. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Codure, (Philipp) Königlicher Frantzöſiſcher Secretarius, war von Reformirten eltern gebohren, änderte aber die religion und legte ſich auf die erkänntniß der ſprachen und unterſuchung der heil. ſchrifft, in welchen beyden ſtücken er ſehr geſchickt geweſen. Er hat unterſchiedenes geſchrieben, als einen commentarium über den Hiob, den und des Salomonis bücher er nach dem grund-text überſetzt, über einige verſe Ebr. 9, auch einige diſputationes von dem meß-opffer, der rechtfertigung der heiligen und dem geſchlechts-regiſter Chriſti. *du Pin*, bibl. des auteurs eccleſ.

Coeffeteau, (Nicolaus) Biſchoff zu Dardanien, Weyh-Biſchoff zu Metz, und ernannter Biſchoff zu Marſeille, war zu Chateau du Loir, oder wie andere wollen, zu S. Calais an der Loire in der provintz Maine gebohren. An. 1588 begab er ſich in den Dominicaner-orden, darinnen er gar bald die höchſten ehren-ſtellen erlangte, indem er Profeſſor theologiæ, Prior und Vicarius generalis, auch an. 1608 in einem zu Rom gehaltenen capitel Definitor generalis von Franckreich wurde. Er war auch Prediger bey der Königin Margaretha von Valois, und ließ ſeine beredſamkeit ſo wohl mündlich als ſchrifftlich von ſich ſpüren. Der König Henricus IV erwehlte ihn auf begehren des Cardinals Perron, daß er das buch des Königs von Groß-Britannien beantworten ſolte. Er antwortete auch hernach auf des Pleſſis Mornay tractat vom abendmahl, und ſchrieb auf verlangen Gregorii XV wider Marcum Antonium de Dominis unter dem titul: de ſacra monarchia eccleſiæ, &c. adverſus rempublicam Marci Antonii de Dominis, &c. Sonſt hat er auch noch andere wercke ans licht geſtellet, als eine überſetzung des Flori, eine Römiſche hiſtorie, ꝛc. Ludovicus XIII ernannte ihn zum Biſchoff zu Lombez und Xaintes, welche er wieder aufgabe, und hernach zum Biſchoff zu Marſeille. Er ſtarb aber, ehe er dieſes Biſtthum in beſitz genommen, den 21 apr. an. 1623 im 49 jahre ſeines alters. Seine ſchreibart und reinigkeit der Frantzöſiſchen ſprach iſt ſo wohl, alldieweil er lebte, als ſeithero nach deſſelben tod in Franckreich ſehr hoch und wehrt geſchätzet worden. *Sammarth*. Gall. chriſt. *

Cöhorn, (Menno) ein berühmter Ingenieur und General-Lieutenant unter den Holländern. Er ſtammete her von dem bekannten Mennone Simons, welcher den ſoldaten-ſtand ſchlechterdings verwarff. Allein deſſen ungeachtet erwehlte er dieſe lebensart, und machte ſich dadurch ſchon zu Königs Wilhelmi III in Engelland zeiten nicht wenig berühmt. Darzu auch viel beygetragen, daß er das caſtell zu Namur mit vielen wercken, und inſonderheit mit dem nach ſeinem namen genannten fort Cöhorn, befeſtiget, ſelbiges auch in der erſten belagerung an. 1692 tapffer vertheidiget hat. Jn den folgenden zeiten vermehrte er ſeinen ruhm durch einnehmung verſchiedener veſtungen und aufgeworffener linien, abſonderlich aber, da er nach annehmung des Spaniſchen teſtaments und beſetzung der Spaniſchen Niederlanden von ſeiten Franckreichs Bergenopzom als die damalige vormaur von Holland auf eine fürtreffliche art beveſtigte und bald hernach, an. 1703 den 14 may die veſtung Bonn innerhalb 3 tagen, von der zeit an zu rechnen, da ſie mit ſchwerem geſchütze beſchoſſen worden, zur übergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurücke, und nachdem er allda verſchiedene expeditiones glücklich gethan, wendete er ſich nach dem Haag, allwo er den 17 martii an. 1704 beynahe in dem 70ſten jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm eine neue art zu fortificiren, welche er in Holländiſcher ſprache, unter dem titul: niewe veſtingbouw, heraus gegeben. *

Coel, ein König von Groß-Britannien, lebte zu ende des 3ten ſeculi, und brachte ſeines vatern bruder Aſclepiodotum um, damit er an deſſen ſtelle auf den thron gelangen möchte. Man hält ihn für einen vater der Helenä, des Kayſers Conſtantini M. mutter. Jn der Engelländiſchen hiſtorie wird auch noch eines andern Coels gedacht, welcher ein ſohn und nachfolger des Marii und zu Rom erzogen geweſen. Es iſt noch ein anderer, welcher durch Fergus, den König von Schottland, geſchlagen worden. *Polyd. Vergilius*. *du Cheſne* hiſt. d'Angl.

Cöleno, ſ. Celäne.

Cöleſtiner, ein gewiſſer Mönchs-orden, und aſt der Benedictineren, welchen der Pabſt Cöleſtinus V, da er noch einſiedler war, an. 1244 geſtifftet, worauf ihn der Pabſt Urbanus IV an. 1264 approbiret, und dem orden S. Benedicti einverleibet, ferners auch Gregorius X, 1273 auf dem andern Concilio zu Lyon, wohin gedachter Cöleſtinus zu fuſſe gekommen, beſtätiget hat. Er breitete ſich in kurtzen gar ſehr in Jtalien aus, maſſen anitzo ſich auf die 96 Clöſtere dieſes Ordens darinn befinden; wurde auch von dem Könige Philippo pulchro in Franckreich eingeführet, welcher Petro de Sorre, ſeinem Abgeſandten zu Neapolis, ordre gab, bey dem General dieſes ordens anzuhalten, daß er 12 aus demſelben nach Franckreich ſenden möchte. Als dieſe Cöleſtiner an. 1300 angelanget, räumete ihnen der König 2 clöſter ein. Nachgehends ließ der Dauphin Carolus noch 6 andere an. 1352 dahin kommen. Es iſt merckwürdig, daß dieſer Orden in Franckreich eben die vorrechte und freyheiten genieſſet, welche denen königlichen Secretarien gegeben ſind; und ſollen ſie ſolches einem gewiſſen Robert de Juſſi zu dancken haben, welcher anfangs auch in dem Orden geweſen, aber hernach unter Philippo Valeſio Secretaire du Roi worden, und ſeinen amtsgenoſſen den vorſchlag gethan hat, in der Cöleſtiner kirchen zu Paris eine brüderſchafft aufzurichten, und weilen ſelbiger zeit das Cloſter arm ware, ſo ſolte jeder. alle monat deme 4 ſols Pariſis reichen, welches hernach von den Königen beſtätiget worden, und nach und nach anlaß zu ertheilung des obgedachten rechtens gegeben; zu deſſen anzeige auch Carolus Sapiens an. 1358, als er währender gefangenſchafft ſeines vaters, Königs Johannis, die regierung führte, hinzugethan hat, daß dieſe Ordens-leuthe einen beutel, wie die königlichen Secretaires tragen möchten; welches auch König Johannes nach ſeiner wiederkunfft aus Engelland an. 1361, und Carolus, da er ſelbſt König ward, an. 1368 beſtätiget. *Maurolyc*. Mar. Ocean. di tutt. gl. Rel. *Chopin*. Traité des Droits des Rel. & Mon. *Beurier* hiſt. des Celeſtins de Paris, *Conſtit. P. P. Cæleſt. Prov. Franco-Gall. & Privil. ex. Ord. hiſt. des Ordres Mon*. *

als Ædiles Curules und Ædiles Plebis, Tribuni Plebis, Quæſtores, Tribuni militum, welche in denen legionen als oberſte dienen ſolten, Triumviri capitales, III Viri nocturni, III Viri monetales, oder auro, argento, ære flando feriundo. Von auſſerordentlichen ämtern oder verrichtungen, ſo nur in gewiſſen fällen und für eine gewiſſe zeit etwan einigen anbefohlen wurden, iſt nicht nöthig zu reden. 2. Alle prieſterthume, die je durch des volcks wahl und ſtimme geben ſolten, und ſonderlich der höchſte und oberſte Prieſter Pontifex Maximus; wobey jedoch dieſe zwey ſtück in obacht genommen wurden, daß man erſtlich nur die geringere zahl der zünfften, und zwar 17, das iſt, eine weniger, als die helffte, dazu ruffte; anderen theils auch das looß zu rath zoge, welche zünffte wehlen ſolten; alles zu dem ende, damit eine heilig geachtete wahl mehr von den unſterblichen göttern, als von menſchen abzuhangen und regieret zu werden ſchiene. 3. Um geſätze und ſchlüſſe zu machen über alles das, woran dem gemeinen weſen etwas gelegen zu ſeyn ſchiene, nur daß über anfahung neuer kriegen allein in denen comitiis centuriatis pflegte geſchloſſen zu werden. Was dann alſo in comitiis tributis geordnet ward, hieſſe man mit einem abſonderlichen namen Plebiſcitum. 4. Gewiſſe gerichte zu halten; welche aber, weil ſonſten für alle gattungen ſo wohl von rechts-händeln als verbrechen und miſſethaten ordentliche richter beſtellet waren, nur in ſolchen fällen gehalten wurden, wann eine würckliche Magiſtrats-perſon jemanden vor dem volck eines laſters anklagen, aber dem beklagten, wann er je überwieſen wurde, nur eine geld-ſtraf auflegen wolte; dann, wo der ankläger die ſach gedachte capital zu machen, als wie in crimine perduellionis, muſte es, wie ſchon oben gemeldet, nothwendig für die comitia centuriata gelangen. Das recht in dieſen comitiis zu präſidiren kame verſchiedenen zu, je nach denen ſachen, welche darinnen zu verhandeln waren. Wann man geringere obrigkeitliche ämter zu beſtellen hatte, und zwar ſolche, um die nur Plebeii, oder die aus dem gemeinen volck herſtammeten, durfften anhalten, als da inſonderheit waren, die Tribuni Plebis und Ædiles Plebis, ſo ſtunden denenſelben die Tribuni Pl. vor. Bey wehlung der übrigen minorum Magiſtratuum aber, ingleichen auch deren Prieſtern, zu welchen eben ſo wohl Patricii, als Plebeii den zugang hatten, kame es auf die Bürgermeiſter, und in ermanglung dieſer auf die Prætores, und hauptſächlich auf den Prætorem urbanum an; auſſerordentlich muſten es wohl zu zeiten die Dictatores und Interreges verrichten; wie hingegen, was die prieſterthume betrifft, vor dem Domitiſchen geſatz auch die Prieſter und Pontifices ſelbſt denen wahlen vorgeſetzt waren. Hingegen wann man in dieſen comitiis geſetze anordnen oder abſchaffen, auch andere das gemeine weſen angehende ſchlüſſe machen wolte, ſo führeten die Conſules, oder die Tribuni Plebis das præſidium und die direction. Und weil gemeiniglich nur die Plebeji, ja auch aus dieſen faſt nur der ärmſte und ſchlechteſte theil zu dieſen verſammlungen kamen, oder doch darinnen, angeſehen alle ſtimmen gleich galten, unſtreitig den mehrern theil ausmachten, im übrigen aber ſehr leicht zu gewinnen und zu beſtechen waren; ſo gaben dieſe comitia allen denen, die ſich in dem regiment groſſen gewalt erwerben, oder ſonſten unrechtmäßige dinge durchdrucken wolten, eine erwünſchte gelegenheit, zu ihrem zweck zu gelangen, wann ſie entweder ſelbſten Conſules oder Tribuni Plebis waren, oder, welches niemahlen ſchwehr fiele, nur einen aus den zehen Tribunis völlig auf ihre ſeite bringen konnten. Wie dann dieſes gantz gewiß der aller gröſte fehler in der freyen Römiſchen regimens-art geweſen, und in dieſer ſtadt die meiſten unruhen, zerrüttungen, einheimiſche kriege, letztlich auch gar den untergang der freyheit verurſachet hat, daß von den allergröſten und wichtigſten ſachen in dieſen comitiis hat können gehandelt werden, bey welchen die vornemſte und vernünfftigſte bürger, denen die gemeine wohlfahrt am meiſten angelegen ſeyn muſte, entweder ſich gar nicht einfanden, oder doch vor denen anderen allezeit ſehr wenig oder gar nichts vermochten. Man hatte zwar ein mittel vorzukehren gemeynt, dieſe übel zu vermeyden, indeme einer ſeits denen auguribus, andern theils aber denen Conſulibus und übrigen Tribunis Plebis das recht und der gewalt gegeben ward, daß auch nur ein einiger aus ihnen durch ſeine gegen-proteſtation, welche wann ſie von den auguribus geſchahe, obnuntiatio, wann aber von einem Conſule oder Trib. Pl. interceſſio genennet wurde, die gantze in dieſen ſo wohl als in denen übrigen comitiis getriebene ſach oder handlung verhindern mochte. Allein neben deme, daß man ſich dieſer proteſtationen eben ſo wohl wider das gemeine beſte, als für daſſelbe gebrauchte: ſo pflegten eben, die unrechtmäßige dinge erzwingen wolten, ſich daran gar wenig zu kehren, verſchlugen denen, welche ihnen einhalt thun wolten, den weg nach dem marck mit gewalt, oder jagten ſie durch ſtreiche von dannen; wobey manchmalen groſſes blut-vergieſſen vorgienge. Von der art und weiſe endlich; wie dieſe comitia gehalten worden, iſt deme was man jetzt gleich bey gelegenheit erinnert, wenig beyzufügen. Man zehlete da die ſtimmen der zünfften. Für welchen ſchluß, oder für weſſen erwehlung auf einer zunfft die mehrere ſtimmen waren, dieſer ſchluß, oder dieſe wahl hatte die ſtimme einer zunfft, und wofür ſich dann die gröſſere zahl der zünfften erkläreten, das muſte gelten; ſo daß worüber 18 zünffte eintraffen, jeweilen für den ſchluß der Comitiorum gehalten wurde. Damit aber bey ſolcher bewandniß keine zunfft vor der andern einen vorzug hätte, ſo überlieſſe mans dem looß, welche zuerſt ihre ſtimmen geben ſolte. Der ort dieſer Comitiorum tributorum ware in denen ämter-beſtellungen der Campus Martius; wofern es aber um geſätze zu machen, oder um andere ſchlüſſe zu thun war, der marck, und zwar gemeiniglich die gegend deſſelben, welche mit einem beſonderen namen, eben von dieſen verſammlungen hergenommen, Comitium hieſſe. ſ. den folgenden artickel. *Dion. Halic. Polyb. Liv. Gell. Feſt. Manut.* & *Grucchius* de Comit. Idem *Grucch.* & *Sig.* de Lege Curiata, *Schmid.* diſſ. de Comit. *Roſin.* Ant. *Pitiſcus.* *

COMITIUM, war der platz nebſt einem gebäude auf dem marckte zu Rom nicht weit von dem capitolio und rathhauſe, wo die comitia gehalten wurden. Man hielt auch daſelbſt zu gewiſſen zeiten ſchauſpiele, da es denn mit allerhand koſtbarkeiten ausgezieret ward. Es wurden auch daſelbſt ſtreitende partheyen aus einander geſetzt, und die verbrecher abgeſtrafft. *Nardinus* Rom. ant. *Polletus* For. Rom. *Pitiſcus.*

Comitolus / (Paulus) gebürtig von Perugia in Italien, trat an. 1559 in die Soc. Jeſu, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1626 in dem 81 jahre ſeines alters. Er war der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache vollkommen mächtig, wie er denn catenam illuſtrium auctorum in Jobum aus dem Griechiſchen überſetzet, und hiernächſt conſil. moralia; doctrin. de contractu univ. wie auch einige ſtreit-ſchrifften wider die Theologos zu Venedig heraus gegeben. *Aleg.* bibl. S. J.

Commandinus/ (Fridericus) gebürtig von Urbino in Italien, aus einer adelichen familie. Er war nicht allein in der mathematic, ſondern auch in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren, und dahero geſchickt, die Griechiſchen mathematicos ins Lateiniſche zu überſetzen; wie denn auch von ihm viele dergleichen überſetzungen vorhanden, als da ſind: Archimedis circuli dimenſio; de lineis ſpiralibus; quadratura paraboles; de conoidibus & ſphæroidibus; de arenæ numero; de iis, quæ vehuntur in aqua. Apollonii Pergæi conicorum lib. 4 una cum Pappi Alexandrini lemmatibus & commentariis Eutocii Aſcalonitæ, &c. Ptolemæi planiſphærium; elementa Euclidis; Ariſtarchus de magnitudinibus ac diſtantiis ſolis & lunæ; Hero de ſpiritalibus, u. a. m. Er hat auch vor ſich geſchrieben de centro gravitatis ſolidorum; horologiorum deſcriptionem, &c. Franciſcus Maria, Hertzog von Urbino, hielt ſehr viel auf ihn, und unter ſeinen ſchülern waren die berühmten Bernhardinus Baldus und Guido Ubaldus. Er ſtarb an. 1575 im 66 jahre ſeines alters. *Thuan.* l. 61. *Teiſſier* addit. *Blancan.* chronol. mathem. *Voſſius* de mathem. p. 290. *Bayle.*

Commelinus/ (Hieronymus) von Doway, ein berühmter buchdrucker, um das jahr 1560. Er war ſehr gelehrt, und hat man von ihm anmerckungen über verſchiedene Griechiſche autores, als über den Heliodorum, Apollodorum, ꝛc. Joſeph Scaliger ſagt, daß durch ſeinen tod die Griechiſche ſprache einen groſſen ſtoß erlitten. Sein bruder Jacobus, war gleichfals gelehrt, begab ſich nach Emden, und edirte einige gedichte an. 1568. *Joſeph. Scaliger* in not. ad Sen. Trag. & in epiſt. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Commendonus/(Johannes Franciſcus) ein berühmter Cardinal, war gebürtig von Venedig, ein ſohn Antonii, welcher ein Philoſophus und Medicus war. Er war den 17 mertz an. 1524 gebohren, und machte bereits im 10 jahre ſeines alters Lateiniſche verſe. Er lernte auch die Griechiſche ſprache, und im 14 jahre ſeines alters legte er ſich auf die philoſophie und rechts-gelehrſamkeit zu Padua. An. 1550 that er eine reiſe nach Rom, woſelbſt er von dem Venetianiſchen Ambaſſadeur dem Pabſte Julio III præſentiret wurde, der ihn unter ſeine kämmerlinge aufnahm. Dieſer Pabſt ließ damals ein luſt-hauß auſſerhalb der ſtadt Rom bauen, und verlangte, daß man verſe machen ſolte, die auf eine fontaine ſolten gegraben werden; da dann Commendonus auch einige verfertigte, welche dem Pabſt ſo wohl gefielen, daß er ſie nicht allein allen andern vorzog, ſondern auch Commendoni guter qualitäten dieſer gewahr wurde, und ihn zu wichtigern geſchäfften tüchtig erkannte. Bald hernach ſchickte ihn dieſer Pabſt nach Urbino, und hierauf nach Flandern, da er den Päbſtlichen Legaten Hieronymum Dandini begleitete, und von dar nach Engelland. Kaum war er wieder nach Rom gekommen, ſo muſte er nach Portugall gehen, und brachte ſeine zeit in ſolchen verrichtungen zu, biß Julius III an. 1555 ſtarb. Er wurde aber nicht weniger von Marcello II und Paulo IV äſtimiret. Der letztere nahm ihn in ſeinen pallaſt, und unter ſeine geheimſte Miniſtros, gab ihm das Bißthum Zante, und ferner ein anſehnliches beneficium in der Veroneſiſchen diöces. Einige zeit darauf wurde er als Nuncius an den Kayſer Carolum V geſchickt, konte aber wegen entſtandener ſtreitigkeit ſeine reiſe nicht vollenden, worauf ihn der Pabſt Paulus IV nach Venedig und an andere Italiäniſche Fürſten ſendete, dieſelbigen zu einem bündniſſe mit ihm zu bringen, womit er lange zeit beſchäfftiget war. Unterdeſſen ſtarb dieſer Pabſt an. 1559, nachdem er ſich zuletzt gegen den Commendonum etwas ungütig erwieſen, wozu er durch ſeine Nepoten, die Caraffen, war verleitet worden. Sein nachfolger Pius IV aber bezeugte wiederum eine groſſe hochachtung gegen denſelben; ſintemal er ihn an. 1561 als Nuncium an den Kayſer Ferdinandum I. ſchickte, wegen beruffung des Tridentiniſchen Concilii, von dannen er zu den proteſtirenden Ständen in Teutſchland gieng. Nachdem er ſolches verrichtet, kam er wieder zurücke nach Venedig, muſte aber bald auf anſuchen des Tridentiniſchen Concilii eine reiſe zu dem Kayſer antreten, demſelben von dem zuſtande dieſes Concilii nachricht zu ertheilen. Er legte dieſe reiſe in kurtzer zeit und nach wunſch des Concilii ab, und wurde alſobald von dem Pabſte als Nuncius apoſtolicus nach Polen zu dem König Sigiſmundo Auguſto geſchickt, woſelbſt er ſich der geiſtlichkeit annahm, und mit allen kräfften der in dieſem Reiche hervor blühenden religion widerſetzte. Indem er ſich nun hier aufhielte, wurde er den 12 mertz an. 1565 von dem Pabſte in den Cardinals-ſtand erhoben; 6 monat darauf kam er nach Teutſchland, und wolte auf den Reichs-tag nach Augſpurg mitgehen. Da er aber in Prage angelanget, vernahm er die zeitung von dem tode dieſes Pabſts. Deſſen nachfolger Pius V ließ noch vorher, ehe er aus dem conclavi gieng, ein breve an den Cardinal Commendonum verfertigen, darinnen er ihm befahl dem gedachten Reichstage mit beyzuwohnen. Im übrigen ließ er ſich das intereſſe der Römiſchen kirche in Teutſchland ſehr angelegen ſeyn, und brachte es dahin daß das Tridentiniſche Concilium daſelbſt publiciret, hingegen den Lutheriſchen die freyheit zu predigen in Oeſterreich von dem Kayſer Maximiliano II genommen wurde. Er ſuchte auch die Teutſchen und Polen zu einem Türckenkriege aufzumuntern, und befand ſich in dem letztern Reiche bey der wahl des Hertzogs von Anjou zu einem Könige in Polen; wie er denn ſelbſt zu dieſer wahl kein geringes beytrug. Dannenhero ihm auch dieſer König ſehr affectionirt war, und unter andern ihm gerne zur Päbſtlichen dignität nach dem tode Pii V geholffen hätte. Es wurde ihm aber Gregorius XIII vorgezogen, welcher ſich gegen ihm ſehr feindſeelig erwieß, und ſich ſeiner gar nicht annahm, da der Cardinal Farneſius wider ihn einen proceß anſtellte; worzu noch kam, daß er ſich an dem Kayſerlichen hofe ſehr ſchlecht recommandiret hatte, indem er bey der Königlichen wahl in Polen die Frantzöſiſche parthey gehalten hatte. Dennoch hielten es unterſchiedliche von den vornehmſten Cardinälen mit ihm, welche ſich auch ſchon, da Gregorius XIII in eine gefährliche kranckheit fiel, verbunden hatten, bey erfolgtem todes-falle ihn zum Pabſte zu erwehlen; allein Gregorins kam wieder auf, und Commendonus ſtarb zu Padua den 25 dec. an. 1584 im 60ſten jahre ſeines alters. Antonius Maria Gratianus hat das leben dieſes Cardinals in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, ſo hernach an. 1671 von dem damaligen Abte und nachmaligen Biſchoffe von Nimes, Eſprit Flechier, ins Frantzöſiſche überſetzt worden.

Commenthurey oder **Comtherey**/ lat. Commenda, wird ein gewiſſes beneficium genennet, welches den Teutſchen ordens- ingleichen Malteſer- und andern Rittern zukommt. Denn man pflegte in den mittlern zeiten ein lehn, ſo von den kirchen oder klöſtern weltlichen perſonen gegeben wurde, commendam zu nennen, und es melden einige, daß dieſes zu den zeiten Pabſts Leonis IV aufgekommen, daß man die kirchen-güter auf ſolche art andern zum lehn ausgegeben. Es haben aber beyde orden hin und wieder viel dergleichen comthereyen, welche unter gewiſſen balleyen begriffen ſind. Der Teutſche Ritter-orden in Teutſchland hat 11 balleyen, welche durch die archi-commendatores oder land-comthuren verwaltet werden. Dieſe werden von den Raths-gebietigern erwehlet, von dem Großmeiſter aber confirmiret, und haben wieder unter ſich die commendatores caſtri, hauß-comthuren. Unter den land-comthuren ſind einige unmittelbare Reichs-Stände, welche ihren ſitz unter dem Prälaten haben; als da ſind diejenigen, welche der balley Elſas und Coblentz vorſtehen: andere aber ſind den Ständen, in deren territoriis ſie ihre güter haben, gewiſſer maſſen unterworffen; als da ſind die land-comthuren in Oeſterreich, Sachſen, Thüringen, Heſſen, ꝛc. Was den Johanniter-orden anlangt, ſo iſt die Teutſche Zunge die 7de an der zahl, und begreifft 4 prioraten: das Teutſche, Böhmiſche, Ungariſche und Däniſche unter ſich. Weil ſie aber das Däniſche und Ungariſche priorat längſt eingebüßt, haben ſie bloß ihre comthereyen in Teutſchland und Böhmen. Wiewohl ihnen auch in den vereinigten Niederlanden viele comthereyen entzogen ſind. Sie haben aber über dem in Teutſchland das heermeiſterthum oder bajulatum Brandeburgicum, oder die Brandenburgiſche balley, wie man nach der alten ſprach in dem Orden zu reden pflegt, wozu gleichfalls unterſchiedene comthereyen gehören; wiewol die vergebung derſelben und das jus præſentandi, heutiges tages dem Könige von Preuſſen, als Patrono dieſes heermeiſterthums zuſtehet. Im übrigen werden ſolche comthereyen ſo wohl den Rittern, als auch bißweilen den ſo genannten fratribus ſervientibus gegeben; und was die Ritter anlangt, ſo ſind derſelben zweyerley gattung: Cavalieri di giuſtizia und Cavalieri di grazia, unter welchen dieſe ohne genugſame proben des Adels wegen ihrer meriten zu dem Ritterſtande erhoben ſind, und zu den commenden gelaſſen werden, ob ſie gleich ſonſten nicht aller vorzüge dieſes ordens genieſſen. *Carolus du Freſne* in gloſſar. voce commenda. *Oſterhauſen* im bericht vom Maltheſer Ritter-orden. *Becmanns* Johanniter-orden. &c. *Imhof.* N. P.

Commercy/ eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Bar an der Maaſe, 2 meilen oberhalb S. Michel gelegen, worauf der titul eines Fürſtenthums hafftet, welcher bey der Lothringiſchen Fürſtlichen familie von Lislebonne eine zeitlang üblich geweſen, und war darunter inſonderheit bekannt der tapffere Printz Carolus von Commercy, ſo an. 1661 gebohren, und als Kayſerlicher General den 15 aug. 1702 in der ſchlacht bey Luzzara geblieben. *Maty.*

Commerſtad / (Georgius) Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Rath, war aus einem alten adelichen geſchlechte in Sachſen, den 28 mertz an. 1498 in der ſtadt Meiſſen gebohren. Seine eltern waren Dietrich Commerſtad, und ſeine mutter Anna von Betſchitz. Er begab ſich auf die ſtudia, wurde beyder rechten Licentiatus, und in ſelbigem ſtande Syndicus und Bürgermeiſter zu Zwickau. Nachmals nahm er den titul eines Doctoris an, ward bey Hertzog Georgen und Heinrichen gebrüdern zu Sachſen, ingleichen bey Hertzog Moritzen und Hertzog Auguſten auch gebrüdern und Churfürſten zu Sachſen Rath, und kam wegen ſeiner geſchicklichkeit und tugend in groſſes anſehen. Sonderlich wird an ihm ſeine freundlichkeit, vorſichtigkeit, liebe zu den ſtudiis, beredſamkeit und gutes gedächtniß gerühmet. Er ſtarb endlich auf ſeinem ſtamm-hauſe Kalckreuth oder Falckenreuth beym Hayn an. 1560, und wird von Fabricio als ein exempel eines glückſeligen menſchen vorgeſtellet. Seines bruders Johannis ſohn, Hieronymus iſt gleichfals berühmt. Er war beyder rechten Doctor, Domherr zu Meiſſen und Merſeburg, ꝛc. Er hat des Procli metaphraſin in quadripartitam Ptolemæi aus der bibliothec zu Mayntz bekommen und ediren laſſen, welches werck ihm auch zugeſchrieben iſt. *Georg. Fabricius* in annal. urb. Miſniæ l. 3. pag. 214. *Albini* Meiſniſche land-chronick tit. 25. p. 346. *Adam.* in vit. Germ. JCtor. ſiehe **Kommerſtädt.**

Commiades / ſiehe **Coniades**.

Commire / (Johann) war ein Frantzöſiſcher Jeſuit; Er ſoll eigentlich Commere geheiſſen, ſolchen namen aber, weil es ihm zu harte auch zugleich etwas lächerlich geklungen, wenn man le Pere Commere ſpräche, in den von Commire verwandelt haben. Er war an. 1625 zu Amboiſe gebohren. Die natur hatte ihn mit einem vortrefflichen erleuchteten verſtande begabet, welchen er durch ſeine beleſenheit in den alten ſo ausgezieret, daß hernach ſeine ſchreib-art eine beſondere annehmlichkeit daher an ſich genommen. Er legte ſich nicht weniger auf die theologie als auf die literas elegantiores, und war ein gottsfürchtiger offenhertziger mann, daher er ſich auch niemal in weltliche händel zu miſchen begehrt. Er ſtarb 1702 zu Paris. Seine Lateiniſchen gedichte, darunter ſonderlich die lyrica hoch geſchätzt werden, ſind bey ſeinem leben öffters gedruckt worden, und hat man auch nach ſeinem tode opera poſthuma von ihm heraus gegeben. *Baillet* jugemens des ſavans ſur les Poetes. *Menagiana* tom. 2.

Commodianus, ein Chriſtlicher ſcribent zu anfang des 4 ſeculi, zu zeiten des Pabſts Silveſtri IV, der ſich des Herrn Chriſti bettler zu nennen pflegte. Er ſagt von ſich ſelbſt, daß er durch leſung des Neuen Teſtaments bekehrt worden, da er vorher ein Heyde geweſen. Er hat ein werck unter dem titul inſtructiones verfertigt, welches aus verſen beſtehen ſoll, aber in keinem andern ſtück gebunden iſt, als bloß hierinn, daß eine jede zeil einen vollkommenen verſtand begreifft. Er ſchreibet in demſelben wider die Heyden und Jüden, und giebt, ob ſchon in einer ſehr harten ſchreib-art, den Chriſten gute unterrichtung. Es iſt ſolches lange zeit verborgen blieben, biß der P. Sirmon davon ein MSCt. gefunden, nach welchem es Rigaltius an. 1650 drucken laſſen. *Gennad.* de ſcript. eccleſ. *Gelaſ.* decret. de Apocryph. *du Pin* bibl des auteurs eccleſ.

Commodus/ mit ſeinem völligen namen **L. Aurelius Commodus Antoninus** genannt, des Kayſers Antonini Philoſophi und der Fauſtinä ſohn, wurde an. 161 gebohren, als ſein vater und vetter beyderſeits Bürgermeiſter waren. So bald ſein vater den 17 mertz an. 180 geſtorben, wurde er in Teutſchland zum Kayſer erklärt. In ſeiner jugend hatten ihn Oneſicritus, Attejus und Antiſtius in guten wiſſenſchafften unterrichtet, und einige weiſe Philoſophi waren beſtellet, ihn zu einem ſittſamen leben anzuführen, nichts deſtoweniger bezeugte er ſich von kindheit an zu allen laſtern geneigt. Rom bekam an ihm einen andern Neronem, indem er weder die götter ehrete, noch die geringſte ehrerbietung gegen die geſetze und bündniſſe der natur bezeugte. Darneben war er undanckbar gegen ſeine diener, untreu an ſeinen freunden, und achtete weder der leute unſchuld noch verdienſte. Uber dieſes richteten ſeine diener und favoriten vieles unglück an. Weil er gerne für den Herculum wolte gehalten werden, pflegte er immer öffentlich mit einer löwen-haut und groſſen keule einher zu gehen, wolte dahero auch nicht mehr Antonini, ſondern Hercules des Jupiters ſohn heiſſen, und demnach haben, daß man ihm altär bauen und opffer bringen ſolte, welches ihm auch der Rath bewilligen muſte. Die Chriſten aber, welche dieſem geſetze nicht gehorchen wolten, wurden deshalben ſchrecklich verfolgt. Mittlerweile gieng er auch mit den vornehmſten männern im Reiche auf das allergrauſamſte um. Denn es war ihm ein geringes, die Römiſchen Rathsherren und vornehmſten Reichs-beamten hinzurichten, wenn er nur das geringſte auf ſie zu bringen wuſte. Mangelte es ihm an einigen ſchein-urſachen hierzu, ſo erdichtete er ſelbſt conſpirationes, die man wider ſeine perſon ſolte angeſponnen haben, und räumte unter ſolchem vorwande alle diejenigen aus dem wege, vor denen er ſich entweder fürchtete, oder die er ſonſt haſſete. Nachdeme er der vornehmſten Rathsherren weiber geſchändet, verſchonte er auch ſeiner eigenen ſchweſtern nicht, gab ſeiner mutter namen einer von den 300 concubinen, die er hielte, und hatte noch über diß viel junge knaben, mit welchen er ſeine mehr als viehiſche luſt ausübte. Zu Gouverneurs über ſeine provintzen machte er lauter laſterhaffte leute, und hielt es für ſeine gröſte luſt, rechtſchaffene männer zu verfolgen. Er war allezeit mit zu gegen, wenn die wilden thiere und kämpffer gegen einander ſtritten, und hatte ſonderlich ſeine luſt daran, wenn er ſeine geſchicklichkeit in tödtung der löwen, tiegerthiere und leoparden konte ſehen laſſen, welche er gleichwohl nicht vor der fauſt angreiffen durffte, ſonderen aus der ferne an einem ſicheren ort ſtehend mit pfeilen erſchoß, worinnen er in der that ſehr geſchickt ware. Wider die Gladiatores fochte er auch, und dieſes zwar aus der nähe. Aber es ware unſchwer zu erkennen, wie es denen guten kerls nie ernſt wäre gegen ihme anzugeben; und die meiſte gaben ſich ohne gegenwehr für überwundene dar; welches jedoch nicht hinderte, das Commodus mit dergleichen ſiegen aufs unverſchämteſte prahlete, und ſich unter andern den titul nahm: eines überwinders tauſend Gladiatorum. Allein eben dieſe raſende liebe zum fechten und denen fechtern ware letztlich die haupt-urſach ſeines todes. Er hatte ſich in den kopff geſetzt beym eintritt des neuen jahrs, welchen die Römer mit ſonderbarem eyfer und pracht zu feyren pflegten/ nicht wie gewohnlich aus dem Kayſerlichen Pallaſt und in Kayſerlicher kleydung und begleitung, ſondern aus dem hauß, darein die Gladiatores verſchloſſen waren, auch auf die art dieſer fechter bewaffnet, und unter keinem anderen als ihrem gefolg ſeinen auszug zu halten, und ſich alſo dem volck, welches ihne zu begrüſſen und ihme glück zu wünſchen verſammlet ware, zu zeigen. Wie er nun dieſes vorhaben erſtlich der Martia ſeiner concubin, welche er aber nicht anders als ſeine rechte gemahlin hielte, und ſonſten gar ſehr liebte, hernach auch Läto dem Oberſten über die leibwacht, und Electo dem vornehmſten Cämmerer offenbahrete, mißriethen ſie ſolches alle aufs höchſte, ſtelleten die ſchande vor, ſo er ſich dadurch zuziehen wurde, und baten ihne ſo gar auf den knien, davon abzulaſſen. Sein grimmiges gemüthe faſſete dadurch ſo gleich feuer, daß er ohne viel zu antworten, in ſein zimmer gienge, und, wie er auch ſonſten die gewohnheit hatte, faſt jeden tag einen rodel zu machen von denen, welche er die folgende nacht wolte hinrichten laſſen, Martiam, Lätum und Electum darinn gleich oben an, nebſt ihnen aber auch viele andere vornehme Rathsglieder und geheimeſte freunde ſeines vaters einſchriebe. Nun geſchahe es, wie er ſich darauf zum mittag-ſchlaff niederlegte, daß ein junges kind, mit dem er ſich zu beluſtigen pflegte, und welches in ſeinen innerſten zimmern frey herum lieffe, die ſchreib-täffelein ergriffe, und wegtruge, auch alſobald vor dem zimmer die Martiam antraff. Dieſe nahms ihm ab, ohne einigen argwohn von ſich ſelbſt, nur aus beyſorg, es möchte etwas wichtiges darinn aufgezeichnet ſeyn; erſtaunte aber ſehr, wie ſie den innhalt laſe. Doch entſchloſſe ſie ſich bald ihme vorzukommen, wieſe den rodel Electo und Läto, und machte nach kurtzer berathſchlagung mit ihnen den anſchlag, weil ohne dem Commodus den tranck meiſt von ihrer hand zu nehmen gewohnt ward, deme, wann er erwacht, und ſich durchs bad, oder vielmehr die jagd und verfolgung der wilden thieren den durſt, wie gewohnlich, zugezogen hätte, ſtarcken gifft untern wein zu miſchen. Weil aber der nicht ſogleich würckete, und ſich Commodus gar anfienge ſtarck zu erbrechen, beredten ſie durch groſſe verſprechen Narciſſum einen ringer, mit welchem ſich der Kayſer ſonſten zu üben gewohnt war, daß er ihne in ſeinem gemach erwürgete. Dieſes geſchahe an. 192 im 31 jahre ſeines alters, als er 12 jahr, 9 monate und 14 tage regieret hatte. Er hat nichts ruhmwürdiges gethan, als daß er durch ſeine Generale den krieg in Britannien und den mit den Parthen vollführet, auch Meden, Babylon und Armenien wieder ans Reich gebracht. Ingleichen hat er die Mauren und Dacier überwinden laſſen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Comm. *Eutropius* l. 8. *Onuphrius* in chron. *

Comnena / ſiehe Anna Comnena.

Comnenus / ſiehe David und Emanuel Comnenus.

Como / lat. Comum, Novocomum, eine groſſe und volckreiche handelsſtadt nebſt einem Bißthum an dem ſüdlichen ufer des Lago di Como, in dem Hertzogthum Mayland gelegen. Der fluß Adda läufft mitten durch die ſtadt, und wo er ſich in den gedachten ſee ergieſſet, liegt das fort de Fuentes. Sie ſoll nach Juſtini meynung, von den Gallis, als ſie unter Brenno in Italien eingefallen, erbauet worden ſeyn. Nachdem ſie einmal geſchleiffet geweſen, wurde ſie wieder aufgebauet, und bekam den namen Novocomum, von welcher zeit an daſelbſt unterſchiedliche veränderungen vorgegangen, als unter Anſelmo di Poſterula, dem Ertz-Biſchoff von Meyland, welcher an. 1123 lebte, und alsdann zu anfange des 16den ſeculi in währenden Italiäniſchen kriegen; ſintemal Carolus V, nachdem er ſie an. 1520 eindekommen, groſſe unordnungen darinnen zuließ, um dadurch die einwohner zu ſtraffen, weil ſie es mit Franckreich gehalten hatten. Der poete Cäcilius Statius, Plinius junior, Paulus Jovius, Benedictus Jovius und andere berühmte leute ſind daſelbſt gebohren worden. Das umliegende land wird il Comaſco, lat. territorium Comenſe genennet, gehört zu dem Hertzogthum Mayland, und wird auch bißweilen eine Grafſchafft genennet. M. Duker, ingleichen Camillus Ghilini und Paulus Jovius haben theils von der ſtadt, theils von dem lago di Como, abſonderlich doch kurtze beſchreibungen herausgegeben. *Strabo* l. 4 & 5. *Livius* l. 33. *Plinius* l. 3. *Ammian. Marcellin.* l. 15. *Corio* & *Merula* hiſt. de Milan. *Alberti* deſcr. Ital.

Como / (Lago di) lat. Lacus Larius, Chumer-ſee / iſt der gröſte ſee in Italien, welcher nicht breit, aber 12 Teutſche meilen lang iſt, die Schweitz, Teutſchland und Italien von einander ſcheidet, und in der landſchafft Comaſco im Hertzogthum Mayland liegt. Dieſer ſee theilet ſich gleichſam in 3 ſinus, der eine gehet gegen norden und nimmt den fluß Adda zu ſich; der andere gehet gegen ſüd-oſten, durch welchen der fluß Adda wieder heraus gehet; und der dritte erſtrecket ſich gegen ſüd-weſten, an welchem die ſtadt Como gebauet iſt. Auf dieſem ſee liegt eine dem Grafen Borromeo gehörige kleine inſul. *Cellar. Stumpfius.*

Comödie / iſt eine gattung eines ſchauſpiels, worinnen der leute handlungen und die gemeinen begebenheiten und zufälle des menſchlichen lebens vorgeſtellet werden. Athenäus meldet, daß die comödien eben einen ſolchen anfang gehabt, als die tragödien, indem ſie zuerſt nichts anders als eine gattung der geſänge geweſen, welche die Athenienſer in dem flecken Icaria dem Baccho zu ehren abgeſungen, und dabey um den altar herum getantzet, auf welchem ſie beſagtem abgotte einen bock zu opffern pflegten. Clemens Alexandrinus ſchreibet die erfindung der comödien Siſarioni von Icarien zu, weil ſelbiger allem vermuthen nach die erſten hymnos oder geſänge des Bachi verfertiget, welche bey dem opffer des bocks, ſo ein gewiſſer Icarion oder Icarius ohngefehr A. M. 2700 anordnete, abgeſungen wurden. Wie nun hernach auch dieſe opffere und geſänge auch in die ſtadt Athen gebracht worden, will man, daß allda zwar der name Tragödie auffkommen ſeye, denen geſängen aber, welche in den dörffern auſſer der ſtadt verblieben, der name Comödia, ſo eigentlich ein dorff-geſang bedeutet, ſeye gegeben worden. Ubrigens hatte die Comödie nicht einen ſolchen fortgang, als die tragödien gehabt hatten. Denn zu Ariſtophanis zeiten, welcher A. M. 3630 nach Sophocle und Euripide lebte, beſtunde ſelbige aus nichts anders, als lauter ſchertzreden und öffentlichen läſterungen, welches zuſammt noch vielen andern beweißthümern eine klare anzeigung giebet, daß es in denen vorigen und erſten zeiten noch viel gröber ſeye getrieben worden. Indeſſen wird die erſte einführung der perſonen bey den Comödien dem Epicharmo einem Sicilier zugeſchrieben, der etwan 30 jahr vor Ariſtophane gelebet; wiewohl fragmenta von Alcäi comödien vorhanden ſind, welcher 200 jahr vor jenem gelebet hat. Doch die Sicilianer behaupten ſolches auch auß dem grund, weil Epicharmus der erſte geweſen, welcher die muſic mit in die comödien gebracht hat. Wie dann einige um gleicher urſache willen den Theſpis zum erfinder der tragödien machen. Alſo giebt Diomedes für die erſten Comicos an den Sannyrion, welcher die maſqueraden und poſturen in comödien erfand; Cratinum, welcher die agirenden perſonen anordnete, und Ariſtophanem, welcher endlich das gantze werck vollends in ſtand brachte. Die comödien der Griechen werden in die alten, mittlern und neuen unterſchieden; die poeten der alten waren ſolche, welche mit den leuten ohne alle verſtellung umgiengen, und ſie bey ihren namen nenneten, wie Horatius bezeuget, wenn er von Eupolide, Cratino und Ariſtophane ſaget, daß dieſe drey nebſt den andern alten Comicis alle diejenigen, welche wegen ihrer boßheit, als etwan um geitz, unzucht, ſchwelgerey und anderer laſter willen geſcholten zu werden verdienet, mit groſſer freyheit geſtraffet hätten, welches denn verurſachet, daß ſich alle leute für dergleichen poeten geförchtet; wiewohlen dannoch auch dieſe denjenigen, ſo die allerälteſten geſänge, welche man Comödias nennete, verfertiget, was die kunſt der verſen und artigkeit der einfällen oder erfindungen betrifft, ohne zweiffel weit vorzuziehen waren. Allein, ob ſchon dieſe weiſe von dem gemeinen volcke mit groſſer beliebung angehöret wurde und auch vornehmen perſonen eine zeitlang nicht unangenehm war; ſo wurden doch dieſe derſelbigen bald überdrüßig, und wuſten die poeten durch ihre drohungen ſo zu ſchrecken, daß ſelbige nicht mehr leichtlich unterſtehen dürfften, ſie mit namen durchzuziehen. Sonderlich machte Alcibiades ein geſatz, darinnen verboten wurde, daß kein Comicus mehr in ſeinen comödien die leute mit namen nennen ſolte. Dieſes nun verurſachte, daß eine neue art der comödien auf die bahn kam, welche die mittlere genennet wurde. Dieſe erfand zuerſt Ariſtophanes, der ſonſten ſeine meiſte gedichte nach der alten und erſten art eingerichtet hatte, aber aus gemeldten urſachen ſich auch wider ſeinen willen zu einer änderung verſtehen muſte; welchem darauf nachfolgeten Philemon, Plato Comicus, Philippides, Antiphanes, Stratus, Mneſimachus ꝛc. wiewohlen Plato Comicus von einigen noch zu der erſten; Philemon aber zu der dritten und letztern comödie gezehlet wird; Die ſuchten nun nach jenes exempel das mittel zwiſchen der ernſthafftig- und gefälligkeit zu treffen. Allein ob man ſchon in dieſen comödien niemand mit namen nennete, ſo wurden doch die Sachen darinnen alſo tractiret, daß jederman leicht ſchlieſſen konte, worauf ſie giengen; wobey doch indeſſen, was die nettigkeit der rede, artigkeit der verſen, die ſinnreiche einfälle, und gute erfindungen betrifft, ſich die kunſt immer beſſerte. Hierauf ward endlich eine dritte gattung erfunden, ſo man die neuen comödien zu nennen pfleget, darinnen man ſich nach der allgemeinen mode und beliebung der zeiten zu richten ſuchte, und darneben erdichteter geſchichte und neu erfundener namen bedienete. Für dieſer letztern gattung urheber wird Menander gehalten, oder zum wenigſten iſt er doch derjenige geweſen, dem dergleichen comödien am beſten gerathen. Die poeten alſo der alten comödien erdichteten nichts, ſondern ihre materien waren allezeit warhafftige geſchichte, und die namen, deren ſie ſich bedieneten, waren auch die eigentlichen namen der perſonen. Die poeten der mittlern gattung gebrauchten ſich zwar warhafftiger materien, aber erdichteter namen. Die neuen Comici hingegen erdichten beydes die materien und perſonen. *Athen.* l. 2. & 4. *Diog. Laert.* l. 3. *Euanthius* & *Donatus de* Comœd. & Tragœd. *Gerh.* l. hiſt. poet. *Iul. Caſ. Scal.* & *Ioh. Bapt. Caſalius* de Com. & Trag. *Hedel in* pratique de theatre, &c.

Comorrn / lat. Comaromium, Ungar. Komarom, eine veſtung in Nieder-Ungarn, an dem äuſſerſten ende der inſul Schütt 4 meilen von Raab, 2 von Neuhäuſel, und 5 oberhalb Gran, liegt an einer ſpitze landes, da die Donau und die Waag oder vielmehr die 2 arme der Donau, davon der eine die Waag in ſich genommen, zuſammen flieſſen. Bonſinius hält davor, daß dieſer ort von den Comaris, einem berühmten Scythiſchen volck aus Aſien den namen bekommen. Es iſt ein uraltes ſchloß allda geweſen, auf welchem ſich die Könige von Ungarn manchmal aufgehalten, ſich mit der fiſcherey zu beluſtigen, indem hier der hauſen, ſo der gröſte fiſch in den Europäiſchen waſſern iſt, häuffig gefangen wird. Es iſt in dieſem ſchloſſe auch an. 1440 der König Ladislaus Poſthumus gebohren worden, davon vermuthlich noch derjenige alte viereckichte thurn, ſo in der mitte der jetzigen veſtung ſtehet, übrig iſt. König Matthias Corvinus hat an. 1472 dieſen ort zu erſt befeſtigen, der Türcke aber als er an. 1529 vor Wien gezogen, abbrennen laſſen. Hernach hat ihn der Kayſer Ferdinandus I. an 1543 fortificiren, und an. 1550 die hauptveſtung aus lauter gehauenen quader-ſteinen ſehr feſt erbauen laſſen, und iſt an. 1566 auch daran gearbeitet worden. Kayſer Leopoldus hat die äuſſerſte veſtung gegen die vorſtadt anlegen, und mit baſtionen von erde verwahren, auch inſonderheit an. 1673 repariren und verſtärcken laſſen. Die haupt-veſtung aber, ſo Kayſer Ferdinandus I erbauet, beſtehet aus 4 baſteyen und einem ecke oder ſpitze gegen den zuſammen-lauff der Donau und Waag, welche alle von quader-ſteinen vortrefflich aufgeführet, und mit guten ſouterrains verſehen ſind. Sie wird insgemein wegen ihrer form einer ſchildkröte verglichen, daran die 4 bollwercke die 4 tatzen, und das ecke den ſchweiff vorſtellen. Die eine baſtion gegen den Waagfluß wird die Jungfrau genennet, weil an der ecke ein frauenbild mit ausgeſtreckter hand einen crantz haltend in ſtein ausgehauen ſtehet. Dieſe veſtung iſt nicht groß, und erſtrecket ſich ihr umfang nicht über eine viertel ſtunde gehens. Es ſind auch darinn auſſer einer ſoldaten-kirche, des Commendanten wohnhauß, und dem zeughauſe nichts als caſernen oder wohnungen vor die ſoldaten, welche hier in beſatzung liegen, und darff ſich ſonſt niemand anders allhier aufhalten. Gegen mitternacht und mittag ſchlieſſet ſie die Donau und die Waag (ſo in den einen arm der Donau gefallen) ein, gegen abend aber hat ſie einen tieffen waſſergraben, gegen der äuſſerſten veſtung.

Die vorſtadt, oder der vor der neuen äuſſern veſtung liegende marckt Comorrn iſt ziemlich groß, und von kauff- und handwercks-leuten wohl bewohnt. Die veſtung iſt niemals in Türckiſche hände gekommen, ungeachtet ſie an. 1594 nach der eroberung Raab, von dem Sinan Baſſa belagert und ſcharff beſchoſſen, auch der marckt weggebrannt worden. An. 1663 im jan. haben die Türcken auf dem eiß ſie überſteigen wollen, aber mit groſſem verluſt zurücke weichen müſſen. An. 1683 den 30 ſept. hat ſie der König Johannes III von Polen nach dem entſatz Wien viſitiret, und an. 1716 im jan. hat der Kayſer Carolus VI ſeinen ſchwager den Hertzog von Bevern zum Gouverneur von ihr und denen dazu gehörigen orten inſtalliren laſſen. Die allhieſigen frey-compagnien haben durch ihre öfftere ausſtreiffungen jederzeit dem feinde groſſen abbruch gethan. Es ſind auch vor dem an. 1699 geendigtem Türcken-kriege allezeit hier auf der Donau viel kleine galleeren mit ſoldaten beſetzt, zu ſperrung des ſtroms gehalten worden. Von dieſem orte hat die gantze geſpañſchafft den namen, lat. Comitatus Comaromienſis, ſo zwiſchen dem Raader- Nitraer- Barſer- und Graner-comitat lieget. Hierinn lieget auch Tata oder Dotis, ſo ehemals ein ſehr berühmtes ſchloß geweſen. *Stella* de Turcarum ſucceſſibus ep. 1. *Ranzani* epit. Hung. ind. 1. *Cruſii* Turco-Græcia p. 505. *Kreckwitz* Ungerl. p. 156. ſeq. *Szentyvani* dec. 2. P. 1. p. 133. dec. 3. P. 1. p. 14.

Comorrn / zum unterſcheid des andern **Klein-Comorrn** / lat. Comaria genannt, war eine veſtung oder gräntz-hauß in Nieder-Ungarn, nicht weit von dem Blattenſee und der veſtung Caniſcha gelegen, hat ſich an. 1591, 93 und 1606 gar wohl wider die Türcken gehalten, daß ſie unverrichteter ſachen davon abziehen müſſen; an. 1664 aber haben ſie endlich dieſen ort nebſt andern erobert und demoliret. *Stubels* Hungar.

Compagnie land, dieſen namen haben die Holländer einem ſtücke landes in dem lande Jeſſo gegeben. Es liegt ſolches auf der nord-ſeite von den Japaniſchen inſuln, und iſt von den inſuln der Staaten allein durch das Detroit de Vries abgeſondert. *Maty*.

Compagnien. Als der König in Franckreich Johannes II an. 1356 in der ſchlacht bey Maupertuis ohnweit Poitiers von den Engelländern gefangen genommen worden, entſtunden in Franckreich unter andern groſſe unordnungen, (davon in dem articul Johannes II, König in Franckr.) auch unterſchiedliche rotten, darunter einige den namen compagnies führten, die das gantze land durch ihre raubereyen verheerten. Nachdem an. 1360 ein friede erfolgte, und krafft deſſelben viele plätze wieder an Franckreich zurück gegeben wurden, fiengen die Engliſche beſatzungen, denen ihr ſold nicht bezahlet wurde, und die meiſt aus allerley nationen leuten beſtunden, an, ſich gleichfalls unter dieſem namen, wie auch unter dem namen Tardvenûs zuſammen zu thun, da ſie denn endlich ſo ſtarck wurden, daß ihnen der König nicht widerſtehen konte. Sie plünderten alles, wo ſie hinkamen, machten einen Gaſconier, namens Seguin von Badeſol zu ihrem General, und ſchlugen bey Brignais, 3 meilen von Lion, die Königliche armee, ſo wider ſie ausgeſchickt worden. Hierauf vertheilten ſie ſich in zwey hauffen, davon der eine nach Avignon gieng, in willens den ſchatz des Pabſts daſelbſt zu erbeuten. Das haupt davon nennte ſich **Gottes freund und aller menſchen feind.** Der Pabſt bewog endlich den Marggrafen von Montferrat durch ein groſſes ſtück geld, daß er dieſen hauffen in ſold nahm, da ſie ihm denn wider die Viſconti zu Mayland gute dienſte thaten, und nach der zeit dem Pabſt Urbano VI wider ſeinen gegner Clementem VII beyſtunden. Der andere hauffe unter dem obgedachten Badeſol blieb in Franckreich, ſtreiffte eine landſchafft nach der andern durch, und ob gleich der Pabſt das creutz wider ſie predigen ließ, halff es doch nichts. Einer davon warff ſich gar zum Könige in Franckreich auf, und verübte groſſen muthwillen. Der König Johannes II tractirte endlich mit Badeſol, daß ſich dieſer nach Gaſcogne zurücke zog. Der überreſt gieng nach Burgund, und wuchs endlich, nachdem an. 1365 der König Carolus V in Franckreich mit ſeinen feinden friede gemacht, durch die aufs neue abgedanckte ſoldaten biß auf 30000 mann an, welche durch Lothringen biß ins Elſaß durchdrungen, und wo ſie nur konnten, mit brennen, rauben, ſchänden, groſſen ſchaden verurſachten. Jedoch kame dem land zu gut, daß man ſchon vorher das meiſte in feſte haltbare örter geflüchtet, dieſe räuber hingegen kein grobes geſchütze bey ſich hatten. Dahero ſie theils wegē mangel an lebensmittel, theils auch weilen der Kayſer Carolus IV neben allen benachbarten Fürſten und Ständen eine armee zu Straßburg wider ſie verſammlet, nach einer zeit von 4 wochen wieder ihren abzug in Franckreich namen. (Sonſten iſt dieſer zug mit demjenigen, welchen der Herr von Couſſi zehen jahr hernach ins Elſaß und Ergöw vorgenommen, nicht zu vermiſchen, maſſen dieſer letztere ſtreiff-zug wegen einer ſonderbaren forderung deſſen von Couſſi auf die vorder-Oeſterreichiſche lande vorgenommen ward, obſchon auch dieſe andere armee von denen landsleuten ebenfals die Engliſche geſellſchafft genennet wurde und es im übrigen mit rauben und brennen nicht beſſer machte als die erſte.) Der König Carolus V war nebſt dem Pabſt, der damals noch zu Avignon reſidirte, dem Hertzog von Lothringen und dem Kayſer Carolo IV auf alle mittel bedacht, ihrer loß zu werden. Und weil man durch eine armee wider ſie nichts auszurichten hoffte, ſchlug man einen creutz-zug wider die Türcken dem Könige von Cypern zu gefallen vor. Indem ſich aber allerley ſchwierigkeiten darbey ereigneten, that ſich eine unverhoffte gelegenheit hervor, ihrer auf andere art loß zu kommen. Denn es führte eben damals Henricus, Graf von Traſtamara wider ſeinen bruder Petrum Crudelem von Caſtilien krieg, und weil dieſer letztere durch ermordung ſeiner gemahlin, die eine ſchweſter der Königin in Franckreich war, ſich in Franckreich auch verhaßt gemacht, ſo ward ein vergleich getroffen, daß gedachter Henricus, nebſt dem Könige in Aragonien ſie wider Petrum Crudelem von Caſtilien in dienſte nehmen, der König in Franckreich und der Pabſt ihnen ein jeder 200000 fl. bezahlen; und ſie hernach wider die Mohren in Granada fechten ſolten. Weil ihnen nun der berühmte held Bertrand du Gueſclin zum General gegeben wurde, lieſſen ſie ſich dieſes gefallen, und weil man äuſſerlich vorgab, daß ſie nur wider die Saracenen in Granada gebraucht werden ſolten, wurden ſie mit einem weiſſen creutz bezeichnet, und von der zeit an die **weiſſe Compagnien** genennet. Sie nahmen ihren weg aus Burgund über Avignon, und da der Pabſt anfangs ihnen nur die abſolution und kein geld geben wolte, nachmals aber durch eine kopffſteuer von den unterthanen 100000 gulden eintreiben und ihnen bezahlen ließ, zwangen ſie ihn, daß er dieſes geld wieder zurück geben, und ihnen aus dem ſchatze 200000 gulden bezahlen muſte. In Spanien halffen ſie gar bald Petrum Crudelem verjagen; als aber der Engliſche Cron-Printz in Guienne deſſen parthey annahm, traten ſie in ſeine dienſte, wurden aber durch dieſe kriege dergeſtalt aufgerieben, daß ihrer zu ende derſelben an. 1368 nur noch 6000 waren, die der König in Franckreich hernach in ordentliche kriegs-dienſte nahm, wodurch das übel abgethan ward. So viel von denen Compagnien in Franckreich. Es iſt aber nicht zu vergeſſen, daß der urſprung ſo wohl des namens als der ſach ſelbſten eigentlich aus Italien herkommen und allda viel eher in übung geweſen, als in Franckreich. Die erſte und älteſte zuſammenrottung dergleichen ſoldaten eben unter dem namen compagnia findet ſich gegen das jahr 1302 als der krieg um das Königreich Sicilien zwiſchen Friderico von Aragonien und Carolo von Anjou oder Valois, Caroli I, Königs in Sicilien ſohn vermittelſt eines vergleichs und des letſtern ruckkehr in Franckreich geſtillet ward. Dann weilen damal Fridericus einen guten theil ſeiner truppen abdanckte, ſchlugen ſich einige tauſend Catalonier, Genueſer, und andere Italiäner zuſammen ſetzten, unter anführung eines gewiſſen Ruggieri auf 20 galeeren in Griechenland über, plünderten, brennten und mordeten in der gegend Salonichi oder Theſſalonica in der landſchafft Romanien, in Macedonien, ſo damalen von dem ſo genannten Deſpoten beherrſchet wurde, und ſonſt daherum wo ſie hinkamen. Sie wurden auch nachmalen auf erſchollenes gericht von ihren guten progreſſen durch eine groſſe anzahl verloffenes volck meiſt aus Italien verſtärcket, erzeigten ſich ſowol gegen den armen leuten ſehr tyranniſch als unbändig wider ihre Generalen, wie ſie dann dieſer letztern verſchiedene todt ſchlugen, wann ſie zu erhaltung einiger kriegs-zucht etwas ernſt zu erzeigen anfiengen. Letzlich ruckten ſie ins Atheniéniſche, ergriffen da der einwohner parthey, welche ſich gegen ihren Herrn, den Hertzog von Athen, aus dem geſchlecht der Frantzöſiſchen Grafen von Brenne empöret hatten, welcher dann bald geſchlagen ward, und als er lebendig in ſeiner feinde hand fiel, den kopff miſſen mußte. Nach dieſem machten ſie ſich von gantz Morea meiſter, und als ſie nun über die 13 jahr mit ſolchen ſtreiffereyen zugebracht, kame ſie endlich einiges verlangen der ruhe an, und theilten ſo dann dieſes herrliche land unter ſich mit ausjagung des gröſten theils der alten landsherren, welche meiſt Frantzöſiſchen urſprungs geweſen, aber doch ihre damalige ſitze von ihren voreltern ererbt hatten. Von dieſer zeit an finden wir, daß ſich immer eine rott nach der andern in Italien geſammlet, welche aber alle darinn verblieben, aber auch dieſes land ſehr hart mit genommen, anbey groſſe veränderungen darinnen verurſacht haben; wovon in den beſondern artickeln der führern dieſes gleichen truppen und geſellſchafften, als des Caſtruccii, des Azuthi, des Braccii, derer zwey Sforzen und vieler anderen weitläufftiger bericht nachzuleſen iſt. *du Freſne* gloſſar. voc. Compania. *Urſtiſen* Baſel-chron. *Kœnigshofers* chron. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 456. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 569. 582. 601. ſeq. 635. 637. 641. ſeqq. 651. *Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 707. *Villani*, *Corio*, *Machiavelli*. &c. *

Companiano, ſiehe Acheron.

COMPEDES, war eine art die gefangene feſt und wohl zu verwahren, damit ſie nicht leicht ausreiſſen möchten. Es brachte aber dieſelbige ihnen zugleich groſſen ſchmertzen; und finden wir in der kirchen-hiſtorie, daß man ſie auch ſehr offt wider die Chriſten gebraucht, und dieſer ihre marter gleichſam dadurch angefangen habe. Man machte nemlich ein holtz mit vielen löchern, dadurch man die füſſe ſtecken konte, und da muſten dann die gefangene die füſſe durchſtecken, ſo daß 4 biß 5 löcher zwiſchen beyden füſſen waren, wodurch die füſſe ſehr weit ausgeſpannet wurden, und ſie eine unſägliche marter ausſtehen muſten. *Ferrarius* elect. l. 6. *Pitiſcus*. l. 535. *

COMPETENTES, war in der alten kirche diejenige claſſe von den Catechumenis, welche bißher in der Chriſtlichen religion gnugſam informiret waren, und nunmehro mit einander anhielten, daß ſie zur tauffe gelangen möchten. Sie hatten dieſes vor den andern catechumenis voraus, daß wenn jene hinaus gegangen, ſo durfften dieſe noch unter dem kirchen-gebete in der kirche bleiben. Sie behielten aber dieſen namen nicht lange, denn den palm-ſonntage hielten ſie um die tauffe an, und den oſter-tag erhielten ſie dieſelbe. *du Freſne*. *Carpzovius* diſſ. de catechizandis rudibus c. 1. §. 22.

Compiegne, lat. Compendium, iſt eine ſtadt in der landſchafft Valois, in der gegend, da die flüſſe Aine und Oyſe zuſammen kommen, zwiſchen Noyon, Soiſſons und Senlis, welche daher berühmt iſt, weil viel Könige daſelbſt reſidiret haben. Clotarius I ſtarb allhier an. 561; Carolus Calvus ließ an. 876 dieſen ort wieder aufbauen, und nennete ihn Carolopolis, ſtifftete auch die berühmte Abtey S. Cornelii, darinnen Ludovicus II und V begraben liegen. Carolus VI nahm Compiegne an. 1415 dem Hertzoge von Burgund, welcher es nach 15 tagen wiederum belagerte, und daſelbſt bey einem ausfalle Johannam von Arc, die ſo genannte jungfrau von Orleans bekam, welche er den Engelländern verkauffte. Compiegne iſt ſonſt eine feine ſtadt, welche treffliche häuſer, wie auch ein überaus prächtig Königlich ſchloß und rathhauß hat. Nebſt dem wird auch daſelbſt gute handelſchafft getrieben, inmaſſen es in der ſtadt allerley manufacturen giebt, und allda viel holtz aus dem angelegenen groſſen walde, der von dieſer ſtadt den namen führet, nach Paris, wovon es nur 18 oder 20 meilen entfernet iſt, aufgeladen wird. Einige ſcribenten gedencken unterſchiedlicher Conciliorum, ſo zu Compiegne gehalten worden, als an. 757, worauf man 18 canones gemacht, und ſonderlich eines, welches man an. 833 daſelbſt angeſtellet hat, auf welchem Ludovicus Pius durch ſeiner 3 ſöhne conſpiration und der allda verſammleten Biſchöffe urtheil genöthiget wurde, ſeine krone abzulegen. Nachgehends ſind an. 1085, 1201, 1277, 1301, 4 und 9 Concilia allhier verſammlet geweſen. *Eginhard. Flodoard. Glaber. Nangis. Alberic.* Capitular. Caroli Calvi tit. 43, 1. 2. *du Cheſne* antiq. des villes. &c.

COMPITALIA, waren gewiſſe feſte, welche die Römer in ihren creutz-wegen, zu ehren ihrer hauß-götzen, welche Lares und Penates genennet wurden, begiengen, als von denen ſie glaubten, daß ſie nicht allein das regiment über ihre häuſer, ſondern auch über die öffentlichen plätze und ſtraſſen hätten. Dieſer name kommt her von dem Lateiniſchen worte compitum, welches ein creutz-weg heiſt. Dieſes feſt wurde von Servio, dem 6ten Römiſchen Könige, eingeſetzet, welcher verordnete, daß die ſclaven zugleich mit den prieſtern die feyerlichen ceremonien dabey verrichten ſolten, damit ſie alſo binnen ſolcher zeit einige freyheit genieſſen möchten. Darneben hielten ſie auch gewiſſe ſpiele, und opfferten für die wohlfahrt der Römiſchen familien. Als Tarquinius Superbus das oraculum um rath fragte, was man zu dieſen opffern gebrauchen ſolte, bekam er zur antwort, daß er den Göttern Laribus und ihrer mutter Maniæ, köpffe opffern ſolte. Dannenhero geſchahe es, daß man einige jahre lang knaben-köpffe opfferte, biß endlich Junius Brutus aus mitleiden verordnete, daß man an ihrer ſtatt mohn-köpffe nehmen ſolte. Nachdem dieſe ſpiele und opffer eine zeitlang unterlaſſen worden, ordnete ſie Auguſtus aufs neue an, und zwar, daß man ſie 2 mal des jahres halten ſolte. *Plin.* l. 36 c. 27. *Ovid.* l. 2 faſt. *Macrob.* lib. 1. *Saturn.* c. 7. *Suetòn.* in Aug. cap. 31.

COMPLETORIUM, iſt der gottesdienſt, der in den klöſtern abends nach der mahlzeit verrichtet wird, weil alsdenn alle arbeit des gantzen tages vollendet wird. *du Freſne* l. 1248 gl. Gr. p. 100.

Complutum, ſ. Alcala de Henares.

Compoſtell / oder wie es die Spanier nennen, San Jago de Compoſtella, iſt die haupt-ſtadt in der Spaniſchen provintz Gallicien, welche einen Ertz-Biſchöfflichen ſitz nebſt einer univerſität hat, und ſonderlich berühmt iſt, weil ſtets ſehr viele pilgrimme dahin zu dem leichnam des H. apoſtels Jacobi wallfahrten, welcher ſich nach der Spanier vorgeben daſelbſt befinden ſoll. Das Bißthum ſoll Pabſt Leo III, auf begehren Caroli M. geſtifftet, Calixtus II aber um das jahr 1123 ein Ertzſtifft daraus gemacht haben. An. 1056 hielt der Ertz-Biſchoff Creſconius daſelbſt ein Concilium. Compoſtella wird für des Antonini, Dionis und Oroſii Brigantium gehalten. Andere hingegen meynen, es ſey des Pomponii Melä Janaſum. Die ſtadt iſt mit hügeln umgeben, und wird von unterſchiedlichen bächen gewäſſert. Sie hat ein ſtattlich caſtell und andere köſtliche gebäude. *Marinæus* de reb. Hiſp. lib. 5. c. de ſacr. ædib. *Merula* coſmogr. lib. 2. *Ambroſ. Morales. Ioann. Gerondenſis* l. 1. *Taraffa. Baron.* an. C. 816, 1056, 1123, &c. tom. 9 concil. *Mariana* l. 10. c. 5, 6, 12. *Miræus* in geogr. eccl. &c.

Compoſtella, ſo vor zeiten Villa de Spiritu ſancto genennet wurde, iſt eine ſtadt im mitternächtlichen America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Xaliſco, welche ein theil von Guadalajara oder Neu-Gallicia iſt. Sie liegt nahe an der ſee, und hat Xaliſco nord- und Guadalajara weſtwärts. Dieſe nachbarſchafft des waſſers bringet ihr ihren unterhalt zuwege, indem ſonſt der erdboden daſelbſt unfruchtbar, und die lufft ungeſund iſt. Sie wurde von einem Spanier namens Guſmann erbauet. Es war auch ein Biſchöfflicher ſitz allda, welcher aber an. 1570 nach Guadalaara verleget worden.

Comps, (Arnald de) war der 4te Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, von geburt ein Frantzoſe aus Provence oder Dauphiné, und ſuccedirte an. 1163 Augerio de Balben. Er zog mit dem Könige Amalrico I wider den Aegyptiſchen Califen, welcher den tribut nicht abtragen wolte, den er krafft des mit Balduino I, ſo des Amalrici vorfahr geweſen, aufgerichteten vertrags ſchuldig war. Die ſchlacht geſchahe an den Aegyptiſchen gräntzen, und wurde von den Chriſten gewonnen. Nach dieſen und vielen andern denckwürdigen thaten ſtarb Comps an. 1167, und bekam Gilbertum d'Aſſali zu ſeinem nachfolger. *Boſio* hiſt. de l'ord. de S. Jean de Jeruſ. *Naberat.* privil. de l'ordre.

Comps / (Bertrand de) war der 17te Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, deſſen convent damals zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre reſidirte, und ſuccedirte an. 1244 dem Guerino. Er war aus eben dem hauſe, aus welchem vorgedachter Arnaldus hergeſtammet. Er wurde bleßiret in einer ſchlacht wider die Türcken, welche in das land von Antiochien eingefallen waren. Die Chriſten erhielten zwar die ſchlacht, Bertrand aber muſte etliche tage darauf ſein leben einbüſſen. *Boſio. Naberat.*

Compton, (William) wurde aus der alten familie von Compton in der Grafſchafft Warwick in Engelland im 8ten jahre der regierung Henrici VII gebohren, und war erſtlich Henrici VIII, als damaligen Hertzogs von York, page. Nachgehends, ſo bald dieſer Hertzog den thron beſtiegen, wurde er einer von ſeinen kammer-pagen, und ſtund bey ihm in ſo groſſen gnaden, daß er bald darauf zum verwahrer der Königlichen kleider-kammer gemacht wurde, und darbey noch viele andere hohe beförderungen nebſt vielen anſehnlichen gütern von dem Könige bekam. Er ſtarb im 20ſten jahre Henrici VIII, und ſein ſohn Petrus im 35ſten jahre dieſer regierung; welcher letztere ſeinen ſohn Heinricum hinterließ, der im 14ten jahre der Königin Eliſabeth zu einem parlaments-gliede beruffen, und nachgehends mit unter das collegium der Pairs aufgenommen wurde, welche der Königin von Schottland Mariä ſachen zu unterſuchen verordnet waren. Wilhelmus, deſſen ſohn und erbe, wurde, als Printz Carl zum Hertzoge von Yorck erkläret war, zum Ritter des bades, und im 16ten jahre der regierung Jacobi zum Grafen von Northampton, auch bald darauf zum Ritter des hoſenbandes gemacht. Nachdem er an. 1630 verſtorben, ſuccedirte ihm ſein ſohn Spencer in ſeinem titul, fochte vor König Carln I, und muſte zu Hopton Heath unweit Stafford an. 1642 ſein leben einbüſſen, da er von ſeiner gemahlin Maria, Franciſci Beaumont tochter, 6 ſöhne hinterließ, nemlich Jacobum, ſo des vaters würde erbete, Carolum, Wilhelmum, Spencerum, Franciſcum, alleſamt Ritter, und Henricum, welcher Doctor theologiæ wurde, und zuerſt das Biſthum Oxford, nachgehends aber das zu London erlangte.

Comptonus Carleton / (Thomas) gebürtig von Cambridge in Engelland, trat an. 1617 in die Soc. Jeſ. und lerte nachgehends zu S. Omer die philoſophie und zu Lüttich die theologie. Er ſtarb an. 1666 in dem 72 jahre ſeines alters, und hinterließ philoſ. moral.; philoſ. univerſ.; theol. ſcholaſt. *Alegambe* bibl. S. J.

COMPULSORES, waren bey den Römern in dem 3, 4 und folgenden ſeculis diejenigen, ſo das volck antrieben, die öffentliche oder hof-arbeit zu verrichten, ingleichen die gaben zu entrichten. In den klöſtern waren es, die den Mönchen anſagten, wenn ſie in die horas gehen ſolten, auch ſie darzu antrieben. Bey den Gothen in Spanien waren compulſores exercitus, welche die ſoldaten, ſo ſich verweilten, antrieben zu felde zu gehen. Dieſe letztern, wenn ſie den ſoldaten etwas entwendet, muſten es eilffach wieder erſtatten, und darzu 50 ſtreiche leiden. *du Freſne* l. 1251. *Pantinus* de officiis Gothorum pag. 202. *Pitiſcus* l. 537.

Comus / ein gewiſſer Capitain von ſtraſſenräubern, welcher, nachdem er gefangen bekommen, und vor dem Bürgermeiſter Rupilio examiniret wurde, verlangte, daß man ihm doch möchte ein wenig zeit laſſen, ſich zu verantworten, worauf er ſich auf die knie ſetzte, und ſeinen athem ſo lange hielt, biß er auf der ſtelle ſtarb. *Valerius Maximus* l. 9. c. 12.

Comus / ein gewiſſer abgott, von welchem die alten glaubten, daß er das regiment über ihre feſte und ergötzlichkeiten bey der nacht hätte. *Philoſtratus* tab. 3. *Cartari* de imag. deor.

Conac, (Daniel de) gebohren an. 1627, war erſtlich Biſchoff zu Valence und Die, nachgehends aber Ertz-Biſchoff zu Air und Commandeur des ordens von dem Heiligen Geiſte. Er hielt ſo gut hauß, daß man nach ſeinem tode, welcher an. 1708 den 18 jan. erfolgte, mehr als 400000 thaler an barem gelde fand, worunter 11000 Louis d'or mit dem gepräge Ludovici XIII waren. Mit dem capitul hatte er faſt täglich zu ſtreiten. *Einleit. zur heut. hiſt.* tom. 1. pag. 599.

Conan I, Graf von Bretagne, Armorica und Rennes, ein ſohn des Jvael oder Beranger, Grafen von Rennes, ſoll von einer tochter des Königs Salomonis herſtammen. Er nahm nach Drogonis tode beſagte Grafſchafft ein, und verbannete Hoel und Gueric, Alani I, der an. 952 geſtorben, uneheliche ſöhne, daraus. Man ſagt, daß er alle beyde habe aus dem wege räumen laſſen, den erſten durch einen ſoldaten, und den andern durch eine vergifftete lancette, womit ihm zur ader gelaſſen wurde. Endlich kam er ſelbſt um in der ſchlacht, welche er an. 992 wider Fulconem den Grafen von Anjou verlohren. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Godofredus I.

Conan II, Graf von Bretagne, Alani II ſohn, ſtifftete die heilige Dreyfaltigkeits-kirche zu Breſt, und wurde an. 1067 zu Chateau Gontier, auf Wilhelmi Noti Hertzogs von Normandie anſtifften, mit giffte hingerichtet, keine kinder hinterlaſſende, daher ſeine ſchweſter Hanoiſe erbete, welche ſich an Hoel Grafen von Cornuaille und Nantes verheyrathete, und Alanum III zeugete.

Conan III, der fette oder dicke zugenamet, Alani III ſohn, dienete unter Ludovico Craſſo, wider den König von Engelland Henricum I, ſeinen eigenen ſchwieger-vater, ſintemal er deſſen uneheliche tochter Mathilden zur ehe hatte. Er bauete das kloſter Langonet, ſtarb an. 1148, und hinterließ Hoel, welcher der Grafſchafft Bretagne beraubet wurde, nebſt einer tochter Bertha welche die erbſchafft Alano Nigro, Herrn von Boche-de-rien, zubrachte.

Conan IV, Graf von Bretagne und Richemont, Alani Nigri und der Berthä von Bretagne ſohn, wurde der kleine zugenamet, und ſtarb an. 1170 den 20 febr. Von ſeiner gemahlin Margareta, einer tochter Heinrici von Schottland, Gräfin von Northumberland, verließ er Conſtantinam, Gräfin von Bretagne. *Ordericus Vitalis* la chron. de S. Etienne de Caen. *Wilh. de Jumieges. Argentré* chron. d'Anjou; chron. de S. Aubin, & Angers. &c.

ten darinnen in dem gebürge zwiſchen Benerba und Betila entſpringt, und nordwerts neben der ſtadt Breſargia vorbey in das meer läufft. *

Cohen. Dieſes worts, welches ſo viel heiſt als ein Prieſter, gebrauchen ſich die Jüden jetzo noch, ungeachtet ſie weder tempel noch opffer haben. Leo Mutinenſis bemercket in ſeinem buche von Jüdiſchen ceremonien, daß noch heut zu tage gewiſſe Jüden vorhanden, welche vorgeben, daß ſie von den alten Prieſtern und Leviten herſtammen, und eine bey ihnen unverdächtige tradition haben, daß es mit dieſer ihrer geſchlechts-rechnung richtig ſtehe, ungeachtet ihr volck in viele länder verſetzet worden, und ein ſtamm in den andern ohne unterſcheid geheyrathet hat. Gleichwohl haben ſelbige unter ihnen keinen andern vorzug, als daß ſie etwas von dem rechte der erſtgebohrnen genieſſen, und die erſten ſeyn, welche die 5 bücher Moſis in der ſchule leſen, wie auch an hohen feſten den ſegen ſprechen aus den worten des 4 buch Moſis c. 6 v. 14: Der Herr ſegne dich und behüte dich/ ꝛc. *Leo Mutinenſ.* P. I c. 12.

Cohen de Lara/ (David) ein Portugieſiſcher, oder wie andere wollen, Spaniſcher Jud, florirte in dem 17ten ſeculo; er hielte ſich zu Amſterdam und hernach zu Hamburg auf, da er auch, nach etlicher bericht, ſoll Archiſynagogus geweſen, aber von dieſer ſtell von den ſeinigen vertrieben worden ſeyn. Edzardus bemühete ſich ſehr, ihn zu dem Chriſtlichen glauben zu bereden: daher er auch, da derſelbe auf dem tod-bett lage, zu ihm gefordert wurde, da er mit den Rabbinen über den Chriſtlichen glauben diſputiren muſte: weil nun dieſelben auf alle weiß trachteten den David bey ihrer religion zu behalten, wurde er vom tod an. 1674 überfallen, ehe er ſich entſchlieſſen konte. Er war nicht nur der Hebräiſchen ſprach wohl kundig, ſonder auch der Lateiniſchen, Griechiſchen, Arabiſchen ꝛc. ziemlich erfahren. Seine herausgegebene ſchrifften ſind: Ænigma Aben Eſræ de literis Ehevi, mit einer Lateiniſchen verſion und anmerckungen. Ir. David: darinnen die übereinkunfft der Rabbiniſchen worten mit den Griechiſchen ꝛc. gelehrt wird; Kether Kehunna: iſt ein Rabbiniſch und Talmudiſch wörter-buch, ſo aber nur biß auf die helffte des alphabets ſich erſtrecket: in demſelben zeiget er ausführlicher die übereinkunfft der Talmudiſchen worten mit dem Syriſchen, Arabiſchen, Perſiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Frantzöſiſchen ꝛc. So hat er auch unterſchiedliche bücher Maimonidis in die Spaniſche ſprache überſetzt: als Canones Ethicos &c. *Schudt* Comp. hiſt. Iudaicæ. *Molleri* Iſagog. ad Cherſon. Cimbric. *Wolfii* Bibl. Hebr. *

COHORTALES, hieſſen die geringen bedienten, und gleichſam der troß, bey dem Præfecto prætorio, und andern Magiſtrats-perſonen unter den Römiſchen Kayſern, als da ſind apparitores, viatores, &c. weilen ſie unter der ſo genannten Cohorte Prætoris ſtunden. *Cic.* in Verrin. paſſim. *Tit. Cod. de Cohortal.* &c. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 9. *du Freſne. Pitiſcus.* *

Coiſſier/ genannt Ruzé, (Antonius) iſt unter dem namen des Marſchalls d'Effiat bekannt. Er war aus einer adlichen familie in Touraine gebohren, und hieß ſein vater Gilbert Coiſſier, Herr von Effiat. Dieſer ſtarb ihm an. 1589 zeitlich, und da ward der junge Antonius von ſeiner groß-mutter bruder, Martino Ruzé, erzogen, und hernach zum erben mit der bedingung eingeſetzt, daß er den namen Ruzé führen ſolte. Er erbte auch von ihm die herrſchafften Chilli und Longjumeau, welche nachgehends ſeinetwegen zum Marquiſat von Effiat gemacht wurden. Heinrich IV gab ihm 1610 eine compagnie leichte pferde, wiewohl er damahls durch des Königs tod verhindert ward, zu felde zu gehen. Nachgehends aber hatte er in den innerlichen kriegen 1615 und 1617 das commando über etliche compagnien leichter pferde und carabiner. Hernach brauchte ihn der König auch in geſandtſchafften, geſtalt er denn 1619 an den Ertz-Hertzog Albrecht nach den Niederlanden, und 1624 wegen der vermählung des Printzen von Wallis mit einer Frantzöſiſchen Printzeßin nach Engelland geſchickt ward. Er hieng ſich an den Cardinal Richelieu, und, wie der den hof mit ſeinen creaturen beſetzte, machte er dieſen Effiat an. 1626 zum Ober-aufſeher des finantzen-weſens, und wollen einige, daß ihm auch der König in dieſem jahre ſeine Ritter-orden aus beſonderer gnade gantz allein ertheilet, wiewohl ſich bey dem P. Anſelme findet, daß er dieſer ehre ſchon 1620, nebſt vielen andern theilhafftig worden. Er befand ſich, als Marechal de Camp, mit in der belagerung von Rochelle, und erwarb ſich bey verwaltung des finantzen-weſens die freundſchafft des Cardinals Richelieu vollkommen. Geſtalt er denn auch über des Cardinals eigenes haußweſen zugleich die aufſicht hatte. An. 1629 erhielt er auf dem zuge nach Italien die verſorgung der artillerie an ſtatt des Marquis de Rhony. An. 1630 ward er dem tapffern Montmorency zugegeben, als derſelbe eine armee nach Piemont führte, und meint man, der Cardinal habe ſolches aus argliſt gethan, weil er dem Montmorency nicht gut war. Er befand ſich mit in dem treffen bey Veillane und Carignan, und hätte gerne den ruhm ſeines Generals verdunckelt, geſtalt denn einige nachrichten heraus kamen, welche die ehre von dieſen ſiegen dem Effiat faſt alleine zuſchrieben, wie ſich denn dieſer auch öffentlich beklagte, daß Montmorency ihn wegen ſeines verhaltens nicht gnugſam lobe. An. 1631 machte ihn der König zum Marſchall von Franckreich auf anregen des Cardinals, nachdem ſich Effiat mißvergnügt bezeigt, daß Montmorency und Toiras vorher allein zu dieſer würde waren erhoben worden. Er begieng auch dabey die eitelkeit, daß er in das diploma ein überaus langes ſtamm-regiſter und weitläufftiges verzeichniß von ſeinen vorfahren und ſeinen eignen dem ſtaat geleiſteten dienſten einrücken ließ. Hernach zerfiel er faſt öffentlich mit dem von Montmorency, da er dem Cardinale zu gefallen ſich einigen verbeſſerungen, die derſelbe in ſeinem gouvernement von Languedoc machen wolte, wiederſetzte, wiewol der Cardinal, der es nicht zeit zu ſeyn erachtete, den Montmorency vor den kopff zu ſtoſſen, ſie ſelbſt wieder vertruge, dem ungeachtet Effiat doch fortfuhr, heimlich des Montmorency ſeine wohlgemeinte unternehmungen zu hindern, und dadurch verurſachte, daß er ſich auf des Hertzogs von Orleans ſeite ſchlug. An. 1632 gieng der Marſchall d'Effiat mit einer armee nach Teutſchland, den von den Spaniern verjagten Churfürſten von Trier wieder in ſein land einzuſetzen. Allein, da er eben im begriff war, Trier zu belagern, ſtarb er den 27 jul. bemeldten jahres zu Lützelſtein, und ward als ein alter freund vom Cardinale ſehr beklagt. Er hinterließ 3 ſöhne, Martinum, der das geſchlecht fortgepflantzet; Henricum, Marquis von Cinqmars, von dem hernach; und Johannem, der Abt aux trois Fontaines und von S. Sorlin geweſen; ingleichen 2 töchter, davon die eine den Hertzog de la Meilleraye geheyrathet, die andre aber den geiſtlichen ſtand erwehlet. Dieſer Marſchal von Effiat war ein guter ſoldat und geſchickter Staats-mann, wie er denn ſonderlich dem finantzen-weſen wohl vorgeſtanden. Man ſetzt aber an ihm aus, daß er argliſtig und ruhmräthig geweſen und ſich dem Cardinal Richelieu allzuſehr ergeben. *Memoires de Baſſompierre. Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII &c.

Coiſſier, (Heinrich) genannt Ruzé d'Effiat, war ein ſohn des vorigen, an. 1620 gebohren, und iſt meiſtens unter dem namen des Marquis von Cinqmars in den geſchichten bekannt. Er kam 1636 ſchon an den hof, und ward Capitain unter der Königlichen garde, da er ſich denn auf dem zuge, den der König nach der Picardie vornahm, bey demſelben ſehr angenehm machte. Der Cardinal Richelieu beförderte ſeine gunſt bey dem Könige ungemein, nicht nur, weil er ſeines vaters freund geweſen war, ſondern auch, weil er gerne eine ſolche perſon zu des Königs lieblinge machen wolte, die ſich, wie er von Cinqmars hoffte, lediglich nach ihm richtete, deßwegen er es denn 1637 dahin brachte, daß ihn der König zum Grand Maitre de la garderobe beſtellte. Der König gewann ihn ſo lieb, als er jemahls jemanden gehabt hatte, und der Cinqmars fieng zeitig an dem Cardinale ſelbſt gefährlich zu werden. Der König gab ihm an 1639 aus eigner bewegung das Ober-Stallmeiſter-amt, und ſeinem bruder eine reiche Abtey von des Cardinals von Valette verlaſſenſchafft; wiewohl Richelieu eine andre eintheilung davon gemacht und dem Könige ein verzeichniß übergeben hatte, nach welchem dem jungen Effiat ein mäßig beneficium zugedacht war, welchen auffatz aber der König zerriß und gedachter maſſen änderte. Diß verdroß den Cardinal dergeſtalt, daß er von ſtund an ſchwur ihn zu ſtürtzen, wie er ihn denn nach der zeit hinderte, wo er nur konte, und von ihm unter der hand übel redete. So widerſetzte er ſich ihm, da er ein mitglied des Königlichen Raths werden wolte, und ließ ſich dabey vernehmen, es würde dadurch der Königliche Rath bey allen auswärtigen in verachtung kommen, wenn der unverſtändige Cinqmars in demſelben ſäſſe. Da ferner dieſer ſich mit der Printzeßin Maria von Nevers zu vermählen geſonnen war, redete der Cardinal abermal mit groſſer verachtung von ihm, und gab ihm auch ſchuld, daß er ſich in der belagerung von Arras an. 1640 ſehr feuerſcheu aufgeführt. Hingegen faßte Cinqmars gegen den Cardinal auch feuer, und ließ ſich die luſt ankommen ihn zu unterdrucken, ſuchte ihm auch in allen gelegenheiten bey dem Könige ein bein zu ſtellen und hoffte mit der zeit ſelbſt Premier-Miniſter zu werden, zumal da ſich der König zum öfftern in vertrauten unterredungen mercken ließ, daß er des joches, welches ihm der Cardinal bißher aufgelegt, überdrüßig ſey; wiewohl ihn der König auch vielmal warnete, daß er nichts wider den Richelieu vornehmen ſolte, ſintemal er ihn gegen denſelben, der ihm noch unentbährlich ſey, nicht ſchützen könne, wenn er ſich öffentlich vor ſeinen feind erklärte. Indeſſen war Cinqmars zwar der liebe des Königs vollkommen verſichert, ließ ſich aber dadurch zu einem unbeſonnenen übermuthe verleiten, ſo gar, daß er mit dem Könige, wie mit ſeines gleichen umgieng, ihm nicht aufwartete, wenn es ſeiner bequemlichkeit zuwider war, und darüber manchmal in harten wort-wechſel mit ihm gerieth, da er ihm aber nichts verſchwieg, und bißweilen gar den ſtuhl vor die thüre ſetzte, welches alles ihm doch der König zu gute hielt, und nur jedesmal etliche tage mit ihm ſchmollte. An. 1640 ließ er ſich mit dem Grafen von Soiſſons und Hertzoge von Bouillon ein, die des Cardinals feinde waren, und hielt den König geraume zeit ab, daß er dieſen beyden Herren, nicht, wie es der Cardinal gerne wolte, mit gewalt auf den leib gieng. Man meynt, der Graf habe ihm davor ſeiner ſchweſter tochter, eine Printzeßin von Longueville, zur ehe zu geben verſprochen. Als aber dieſer handel an. 1641 durch den tod des Grafen von Soiſſons aus ward, machte er neue anſchläge wider den Cardinal mit den Hertzogen von Orleans und Bouillon. Er vor ſeine perſon wolte den Richelieu tod haben, dazu aber gedachte beyde Herren nicht ſtimmen wolten. Er trug es ſelbſt dereinſt dem Könige vor, der zwar hernach vorgegeben, daß er den mord nicht gebilligt. Cinqmars aber ſolle bey ſeiner inquiſition das gegentheil ausgeſagt haben. Damit nun die verbundenen einen rückenhalt im fall der noth haben möchten, richteten ſie mit der cron Spanien ein bündniß auf, vermöge deſſen ſie ſich verpflichteten, die bißherigen ausgeführten rathſchläge des Cardinals gegen das hauß Oeſterreich zu hemmen, und zwiſchen Spanien und Franckreich auch mit gewalt friede zu ſtifften. Als an. 1642 der König nach Rouſſillon zu felde zog, erwieß er ſich gegen den Cinqmars, der ihn nebſt dem Cardinal begleitete, überaus gnädig, wolte auch, wenn Richelieu etwas wider ihn redete, demſelben kein gehör geben. Hingegen nahm Cinqmars dieſer gelegenheit wahr, und ſetzte durch ſeine vorſtellungen den Cardinal vollend aus allem glauben bey dem Könige. Zu Lion ſolte derſelbe erpalia genennet werden, da ſich die geiſtlichen eines gewiſſen Biſchoffthums verſammlen. Dieſe letztern werden auch inſonderheit Synodi genennet, ob gleich ſonſt dieſes wort eben ſo viel als ein Concilium bedeutet.

Der anfang der Conciliorum iſt unter den apoſteln gemacht worden, und pflegen einige 5 Concilia Apoſtolica zu zehlen, davon 4 zu Jeruſalem und eines zu Antiochien ſoll gehalten ſeyn worden; nemlich, das erſte ſoll dasjenige ſeyn, da nach der himmelfahrt Chriſti die Apoſtel zuſammen gekommen, und Matthiam an ſtatt des verräthers Judä zu einem Apoſtel erwählet. Das andere, da man die 7 Diaconos verordnet, welche die verwaltung der zeitlichen güter bey den neuen Chriſten haben ſolten. Das dritte dasjenige, welches um das jahr Chriſti 47 gehalten worden, und darinnen die Apoſtel die ſtreitigkeit, ſo wegen der beſchneidung und beobachtung des Moſaiſchen geſetzes entſtanden, geſchlichtet. Das vierte, da ſie den Jüden die beobachtung des Jüdiſchen geſetzes auf auf eine zeitlang vergönneten. Allein es leidet es der gebrauch des worts eben nicht, eine jedwede verſammlung der Apoſtel ein Concilium zu nennen. Dannenhero unter den zuvor erwehnten nur bloß das dritte für ein rechtes Concilium, und alſo für das erſte, ſo man in der Chriſtenheit gehalten, kan geachtet werden.

Was die Concilia œcumenica anlanget, ſo werden derſelbigen von den Catholiſchen 18 gezehlet, als 1) das Concilium Nicænum, welches zu Nicäa in Bithynien um das jahr 325 unter dem Kayſer Conſtantino M. gehalten, und darinnen die Arianiſche ketzerey verdammet worden. 2) Conſtantinopolitanum I, welches um das jahr 381 unter dem Kayſer Theodoſio wider die Macedonianer, welche die gottheit des Heiligen Geiſtes geleugnet, verſammlet geweſen. 3) Das Epheſinum, ſo unter dem Kayſer Theodoſio juniore an. 431 wider Neſtorium gehalten worden. 4) Das Chalcedonenſe, welches man an. 451 unter dem Kayſer Martiano wider Eutychem und Dioſcorum celebriret. 5) Das Conſtantinopolitanum II, welches an. 553 unter der regierung des Kayſers Juſtiniani gehalten, und auf welchem die Aphthartodoceten verdammet, auch einige irrthümer des Origenis verworffen worden. 6) das Conſtantinopolitanum III, ſo man unter dem Kayſer Conſtantino Pogonato an. 680 wider die Monotheliten celebriret. 7) Das Nicænum II, ſo man an. 787 unter der Kayſerin Irene und ihrem ſohne Conſtantino wegen der bilderſtürmerey gehalten. 8) Das Conſtantinopolitanum IV, wurde an. 869 wider den Photium; Patriarchen zu Conſtantinopel, zu beförderung der autorität der Römiſchen Biſchöffe gehalten, dannenhero es auch von den Griechen keines weges angenommen wird. Das Lateranenſe I, wurde zu Rom an. 1123 unter dem Kayſer Henrico V verſammlet, und der vergleich des Kayſers und des Pabſts wegen inveſtitur der Biſchöffe darinnen confirmiret, auch von wiedereinnehmung des gelobten landes gehandelt. 10) Das Lateranenſe II, an. 1139 unter dem Kayſer Conrado III, in welchem der gegen-Pabſt Anacletus II, verworffen; ingleichen Arnoldus Brixienſis, Petrus de Bruis und andere als ketzer verdammt worden. 11) Das Lateranenſe III, wurde an. 1179 unter dem Kayſer Friderico I wider die Waldenſer und andere, welche man für ketzer ausſchrye, gehalten, und ſelbige mit gewalt zu verfolgen beſchloſſen. 12) Das Lateranenſe IV, an. 1215 unter dem Kayſer Ottone IV, darinnen gleichfals die Waldenſer, ingleichen der Almaricus verdammet, auch des Abts Joachimi buch, de Trinitate contra Lombardum verbothen wurde. 13) Das Lugdunenſe I an. 1245, in welchem der Kayſer Fridericus II unterſchiedener irrthümer beſchuldiget, und endlich als ein feind der kirche in den bann gethan, und der Kayſerlichen würde entſetzet wurde. 14) Das Lugdunenſe II an. 1274, unter dem Kayſer Rudolpho I, auf welchem von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche iſt gehandelt, auch ſelbige von dem Griechiſchen Kayſer Michael, welcher dadurch hülffe wider die Türcken zu erlangen hoffte, einiger maſſen angenommen, hernach aber von den Griechen wieder verworffen worden. 15) Das Viennenſe, an. 1311, unter dem Kayſer Henrico VII, auf welchem von den Tempel-Herren und ihren beſchuldigungen gehandelt, auch ſelbige von dem Pabſte Clemente V verdammet, auch unterſchiedene ketzer, als die Begharden, Beguinen, ꝛc. verworffen, eine allgemeine creutzfahrt beſchloſſen, auch Profeſſores der Orientaliſchẽ ſprachen hin und wieder zu beſtellen decretiret worden, ꝛc. 16) Das Florentinum an. 1439, worauf man von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche ſehr viel gehandelt. Es iſt ſelbiges von dem Pabſt Eugenio IV, dem Baßl. Concilio entgegen geſetzt, und erſtlich zu Ferrara verſamlet, nachgehends aber nach Florentz verleget worden. 17) Das Lateranenſe V, welches unter Julio II an. 1512 angefangen, und biß unter Leone X an. 1517 wegen abſchaffung der ſanctionis pragmaticæ gehalten worden. Endlich zum 18) das Concilium Tridentinum, welches ſich an. 1545 angefangen, und an. 1563 geendiget, darinnen man die Proteſtirenden verdammt, und die Päbſtliche autorität zu befeſtigen getrachtet hat. Dieſe 18 Concilia werden zwar insgeſamt von den Catholiſchen, oder doch vom gröſten theil derſelbigen, aber keines weges von den Proteſtirenden pro œcumenicis gehalten. Denn unter dieſen ſind einige, welche nur die 4 erſten als œcumenica annehmen, wiewol andere noch das Concilium Conſtantinopolitanum II und III, ingleichen Nicænum II. (dem aber Carolus M. den Synodum zu Franckfurt entgegen geſetzt) und Conſtantinopolitanum IV hinzufügen. Wiederum andere, und zwar aus denen Catholiſchen ſelbſt, ſonderlich in der Frantzöſiſchen kirchen, wollen von den beyden letztern ſolches nicht geſtatten, und pflegen vielmehr das Concilium Conſtantienſe, welches unter dem Kayſer Sigismundo an. 1414 angefangen worden, ingleichen das Baſileenſe, ſo auch noch unter dieſem Kayſer an. 1431 ſeinen anfang genommen, unter die œcumenica zu zehlen.

Im übrigen hat man ſich bald anfänglich auch in den erſten ſeculis angelegen ſeyn laſſen, die canones der Conciliorum zu colligiren; und weil man in dem Concilio Chalcedonenſi an. 451 die canones des Antiochieniſchen Concilii, welches an. 348 gehalten worden, ohne meldung dieſes Concilii, und in einer gantz andern ordnung angeführet, ſo wollen einige daraus ſchlieſſen, daß man bereits lange vor dieſem Concilio eine gewiſſe collection der canonum in uſu gehabt haben. Nach dieſer zeit hat ein gewiſſer Biſchoff, nemlich Stephanus Epheſinus, wie Juſtellus dafür hält, vor ſich die canones des Concilii Nicæni, Ancyrani und andere zuſammen getragen, welche collection gar bald ein ſolches anſehen erlanget, daß man ſich auf dem Concilio Chalcedonenſi auf dieſelbige beruffen. Ja auf dem folgenden Concilio Conſtantinopolitano iſt dieſe collection öffentlich angenommen worden, und hat dannenhero den namen codex canonum eccleſiæ univerſæ bekommen. Man hat auch dieſe canones in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und darauf einige andere hinzugefügt. Ja zu den zeiten Leonis I ſoll eine neue collection gemacht ſeyn, wie Stephanus Baluzius dafür hält; weil aber die verſion nicht accurat war, hat der Römiſche Abt Dionyſius mit dem zunamen Exiguus nicht allein eine beſſere verſion verfertiget, ſondern auch die canones Apoſtolorum und unterſchiedener anderer Conciliorum hinzugefüget, welche verſion Chriſtophorus Juſtellus im anfange des 17ten ſeculi heraus gegeben hat. Nach der zeit haben ſich unterſchiedene andere bemühet, neue collectiones zu machen; als Ferrandus, Creſconius, Iſidorus Mercator und andere. Allein weil keine von dieſen collectionen in einem öffentlichen Concilio iſt approbiret worden, hat der codex canonum eccleſiæ univerſæ das gröſte anſehen behalten, und zwar in der occidentaliſchen kirche, nach der überſetzung des Dionyſii Exigui. Nach der zeit hat man in der occidentaliſchen kirche die epiſtolas decretales und verordnungen der Päbſte denſelben hinzugefüget, woraus endlich das ſogenannte jus canonicum entſtanden. In der orientaliſchen kirche aber hat der Patriarch zu Conſtantinopel Photius im 9 ſeculo einen nomo-canonem heraus gegeben, darinnen er eine vergleichung der canonum, ſo in der Griechiſchen kirche gewöhnlich waren, mit den Römiſchen geſetzen angeſtellet hat, bey welchem nomo canone auch hernach die Griechiſche kirche geblieben, dergeſtalt, daß an. 1118 ein Griechiſcher Mönch, Johannes Zonaras, und 1190 der Patriarch zu Antiochien Theodorus Balſamon, denſelbigen mit ihren commentariis erläutert haben. Dieſes zuſammen hat Wilhelmus Beveregius unter dem titul pandectæ canonum Apoſtolorum & Conciliorum ab eccleſia Græca receptorum mit einer Lateiniſchen verſion und gelehrten anmerckungen an. 1672 zu Oxford heraus gegeben. Den codicem canonum eccleſiæ univerſæ hat Chriſtoph Juſtellus ediret, und nach deſſen edition Gebhardus Theodorus Meierus aufs neue zu Helmſtädt drucken laſſen, nebſt einer relatione hiſtorica de collectionibus canonum an. 1663 in 4to. Was die Concilia ſelbſt anlangt, ſo hat den anfang ſelbige heraus zu geben Jacobus Merlinus an. 1524 gemacht; Petrus Crabbe hat 2 tomos Conciliorum zu Cölln an. 1538 und 1551 ans tageslicht geſtellet. Dominicus Nicolinus hat 5 tomos zu Venedig an. 1585 in fol. drucken laſſen; Laurentius Surius 4 tomos zu Cölln an. 1624. Severinus Binius hat anfänglich 4 tomos, die zu Cölln an. 1606 und 1608, und 10 tomos, welche zu Paris an. 1636 ſind gedruckt worden, heraus gegeben. Hierauf iſt an. 1644 die groſſe edition im Louvre heraus gekommen, beſtehende in 37 volum. in fol. Endlich haben die beyden Jeſuiten P. Labbe und P. Coſſard an. 1672 eine neue edition in 18 volum. in fol. drucken laſſen, welche nicht allein accurater und vollkommener als die vorhergehende, ſondern auch mit einem doppelten apparatu und gelehrten anmerckungen verſehen iſt. Sonſt hat Bartholomäus Caranza ſummam conciliorum und Franciſcus Longus à Coriolano ſummam conciliorum omnium cum annotationibus heraus gegeben; ingleichen Philippus Labbäus ſynopſin conciliorum, welche den tomis conciliorum prämittiret iſt. Cabaſſutius in ſeiner notitia eccleſiaſtica, hiſtoriarum, canonum, conciliorum, &c. handelt von einigen Conciliis und Canonibus inſonderheit. *Chytræus* in catal. concil. ſo ſich bey ſeinem onomaſtico theologico befindet. *Heiniſchius* in chronol. Concil. 6. œcum. *de Marca* de concordia ſacerdotii & imperii l. 3. c. 3. & *Baluzius* in addit. ad h. l. *Chriſtoph Juſtellus* in præf. ad cod. canon eccl. univerſæ. *Zieglerus* in diſſert. de juris canon. orig. & increm. vvelches ſeinen notis und animadverſionibus über des Lancellotti inſtitutiones præmittit §. 15 ſeq.

Concini, Concin, eine gräfliche familie, welche ihren urſprung in dem Florentiniſchen von dem Grafen de Penna genommen. Vor andern werden erwehnet Leonora Concina, eine gemahlin des Marggrafen del Monte, ingleichen Johannes Baptiſta Concini, Ritter, der den pallaſt der Guadagniner zu Arezzo gekaufft; abſonderlich aber der berühmte Concino Concini, von dem ein eigner artickul zu leſen. In den vorigen zeiten hat ſich dieſes geſchlecht auch in Tyrol niedergelaſſen, woſelbſt es auf dem Nons gewohnet, nachgehends aber ſich in Oeſterreich begeben, allwo es die herrſchafften Wocking, Weinzierl, Perwart und andere an ſich gebracht. Nicolaus erbte mit ſeiner gemahlin Lucia von Dros die Herrſchafft Dros, wovon ſich deren ſohn Antonius genennet; deſſen enckel Ehrenreich war ein großvater Chriſtophori Ehrenreichs, der Johann Volckharden, Grafen von Conzin, gezeuget, welcher an. 1704 Kayſerlicher geheimbder Rath, obriſter Silber-Cämmerer, und der Ertz-Hertzogin Mariä Eliſabeth obriſter Hofmeiſter geweſen. *Ant. Camurrini* in hiſt. geneal. fam. Tuſc. & Umbr. p. 180. *Imhof* not. proc. imp. in manuſſ. *Spener* hiſt. inſign. l. 1. c. 18. *Bucel.* ſtemm. tom. 3.

Concini / (Concino) iſt ſonſt bekannt unter dem namen des Marſchalls d' Ancre, und wegen des ungemeinen glücks, ſo er in Franckreich gehabt, wie auch wegen deſſen darauf erfolgten falls, merckwürdig. Er war entſproſſen aus der Graffſchaft Penna im Florentiniſchen. Seine feinde haben ſeinen vater zu einem Nozio der ſtadt Arezzo in Toſcanien machen wollen; allein in der that war derſelbe ein Senator zu Florentz und Ritter des ordens S. Stephani geweſen. Sein großvater hatte die ſtelle eines oberſten Staats-Secretarii bey dem Groß-Hertzoge von Florentz bekleidet, und an dem Römiſchen, Kayſerlichen und Spaniſchen hofe in ſehr wichtigen negociationen ſich brauchen laſſen. Dieſer aber ſtammte von einem gewiſſen Concini her, welcher die würde eines Connetabels von der Republic Florentz ſolle beſeſſen haben. In ſeiner jugend ſoll er gar diſſolut geweſen ſeyn, dergeſtalt, daß er nicht allein in groſſe ſchulden, ſondern auch ins gefängniß gerathen, ja einsmals gar aus dem Florentiniſchen banniſiret worden. A. 1600, als Maria de Medicis des Groß-Hertzogs von Florentz Franciſci tochter, an den König in Franckreich Henricum IV verheyrathet wurde, kam Concini mit nach Franckreich, und war Hof-Juncker bey dieſer Princeſſin; bald darauf aber heurathete er Eleonoram Galligai, welche bey der Königin Cammer-frau war, und derſelben gantzes Hertz in den Händen hatte. Zwar konten ſich dieſe perſonen nicht allezeit wohl vertragen, und muſte ſie mehr ihr allgemeines intereſſe als die liebe in einigkeit halten. Dennoch wuſte er durch dieſe heyrath ſein glück ſo wohl zu machen, daß er dadurch den gröſten reichthum und die vornehmſten ehren-ſtellen erhielte; wie er denn alſobald Ober-Stallmeiſter bey dieſer Königin wurde. Sonderlich fieng ſein glücke an zu blühen nach dem tode Henrici IV. Wobey verdienet angemerckt zu werden, daß dieſer kluge König ſowohl dieſen groſſen gewalt des Concini, als auch daß Franckreich dabey nicht gar wohl fahren wurde, längſt vorher geſagt habe. Dann als einmahl dieſer von der Königin an den König ware geſchicket worden, um nach deſſen geſundheit zufragen, als welcher ſich anderwärts aufhielte, ſagte Henricus nach deſſen weggehen zu denen um ihne ſtehenden Herren: Seht ihr dieſen menſchen, wo ich ſolte zu ſterben kommen, würde er mein gantzes Königreich regieren; aber gewiß übel genug. Daher auch einige vorgeben wollen, daß ihm die that des Franciſci Ravaillac, der dieſen König ums leben gebracht, nicht mißfallen habe; aufs wenigſte hat er Henrici uneinigkeit mit ſeiner gemahlin zu unterhalten geſucht. Er kam alſo in weniger zeit empor, ſo, daß er nicht allein die Marggrafſchafft Ancre in der Picardie mit gelde erkauffte, ſondern auch Gouverneur von Amiens, Peronne, Roye und Mondidier, ingleichen Ober-Cammer-Herr, und endlich an. 1615 Marſchall von Franckreich wurde, ohnerachtet man beſchloſſen hatte, bey minderjährigkeit des Königs Ludovici XIII keine Marſchalle zu machen. Er wolte auch das gouvernement von der Picardie haben; allein der Hertzog von Longueville hatte die freyheit, das gouvernement von der Picardie oder Normandie zu erwählen, und nahm alſo das erſtere an; es muſte ihm auch der Concini das gouvernement von Amiens überlaſſen, und ob er gleich an deſſen ſtelle die Königliche Lieutenance in der Picardie bekam, welche ihm der Duc de Montbaſon abtrat, war ihm ſolches dennoch unerträglich, weil auf ſolche art die güter, ſo er in der Picardie hatte, der bottmäßigkeit ſeines geſchwornen feindes, des Hertzogs von Longueville, unterworffen waren. Es wurde aber dieſer Concini immer mehr und mehr verhaßt, ſo wohl wegen ſeines groſſen reichthums, welches ſeinem eigenen geſtändniß nach, auf 3 millionen, ohne dasjenige, was ihm noch ſeine vornehme bedienungen trugen, erſtreckte; als auch, weil er ſich ſehr hochmüthig aufführte. Er fortificirte Quilleboeuf, ungeachtet das parlament ſolches verboten. Er zog das beſondere gouvernement von Pont de l' Arche an ſich, und wolte auch das von Havre de Grace haben. Die vornehmſten in Franckreich muſten um ſeinet willen den hoff quittiren, und er bemühete ſich, denſelben mit ſolchen leuten zu beſetzen, die von ihm gäntzlich dependirten. Er adminiſtrirte die finantzen, und theilte die ämter aus, womit er ſich ſowohl bey der armee, als in den ſtädten viel freunde machte, gleichwie ſein zorn denjenigen, die ſich ihm widerſetzten, empfindlich genug fiel. Hierdurch nun wurden die Fürſten vom geblüte, und andere vornehme Herren in Franckreich bewogen, ſich etliche mal wider die Königin und den Marſchall von Ancre zu verbinden, welches doch gemeiniglich ſo ablieff, daß die Königin dieſe Herrn durch anvertrauung wichtiger gouvernements oder ſonſt durch andre mittel beſänfftigen muſte, damit nur Concini konte erhalten werden. Endlich aber wurde er völlig verhaßt, da an. 1616 der Printz de Condé gefänglich eingezogen wurde. Concini wolte zwar anfänglich zu dieſer reſolution nicht rathen, eben aus furcht, daß ihm ſolches den letzten druck geben möchte. Endlich aber ſtimmete er doch mit darzu; dannenhero, nachdem der Printz in arreſt war, diejenigen Herren, ſo dem Concini entgegen waren, mit groſſer eilfertigkeit ſich aus Paris retirirten. Man wiegelte auch das volck wider denſelbigen auf, welches deſſen hauß ſtürmete, und die meublen, ſo bey 20000 thaler werth waren, raubete. Concini hatte bereits längſt aus vielen umſtänden geſchloſſen, daß ſein fall nicht weit mehr entfernet, hatte auch bereits groſſe geld-ſummen nach Rom und Florentz bringen laſſen, und war willens ſich nach Italien zu wenden; allein ſeine gemahlin wolte durchaus nicht darein willigen, und ob er gleich allen möglichen fleiß anwendete, ſie zu bereden, ja zu ihren füſſen fiel und bat, daß ſie dem bevorſtehenden unglück entrinnen möchte, ſo war doch alles vergeblich, und wolte dieſe die Königin nicht verlaſſen. Unterdeſſen hatte ſich der Luynes bey dem jungen Printzen feſt geſetzt, deſſen rathſchläge alle dahin gerichtet waren, den Marſchall d' Ancre zu ſtürtzen, wie er denn würcklich ſo wohl denſelben, als die Königliche mutter bey dem Printzen aufs äuſſerſte verhaßt machte. Und kan man es nicht anderſt als eine ſonderbare Straff GOttes über Concini anſehen, daß, da er dis alles gewußt, dannoch Luynes von ihme ſo ſehr verachtet, und nimmermehr keines kühnen anſchlags fähig gehalten worden, ſo daß er auch nicht die geringſte vorſorg dagegen machen wollen. Ja noch in der ſtund, da er ermordet ward, als ihme Luynes ein Compliment machen lieſſe, er ſolte ſich nicht befremden, daß mehr volck in dem Louvre wäre, als gewöhnlich, ſammt beyſetzung einer erdichteten urſach dieſer neulichkeit, ſchrie er überlaut: Wie bin ich ſo unglücklich, daß ich keinen ſo getreuen freund habe, der dieſem kerl (verſtehende den Luynes) ein für allemahl deutlich ſage, wie er dergleichen entſchuldigungen weder anjetzo noch ſonſt zu einiger zeit bey mir bedörffe, und daß kaum jemand iſt, welchen ich weniger förchte und mehr verachte, als ihne. Man wolte zwar anfänglich den Marſchall unter einem andern prætext aus Franckreich wegſchaffen, und wurde ihm vorgeſchlagen, entweder als Ambaſſadeur nach Rom zu gehen, oder die Grafſchafft Mompelgard zu kauffen, und ſeine lebenszeit daſelbſt zuzubringen. Indem er aber faſt an dem war, hierzu ſich zu reſolviren, bemüheten ſich ſeine feinde; auch dieſe gelegenheit zu entfliehen ihm abzuſchneiden. Luynes brachte auch endlich den Printzen dahin, daß er ſich entſchloß, den Concini tödten zu laſſen. Es wurde alſo dem Capitain der Königlichen garde, Nicolao l'Hoſpital, Marquis von Vitri, ſo hernach wegen dieſer that zum Marſchall von Franckreich gemacht worden, ordre gegeben, ſolches auszurichten. Derowegen, als der Concini den 24 april an. 1617 in das Louvre kam, attaquirte ihn Vitri nebſt ſeinem bruder du Hallier und einigen andern, und tödteten ihn mit etlichen piſtolen-ſchüſſen. Es wurde zwar die leiche darauf heimlich in die kirche von S. Germain de l'Auxerrois begraben, das volck aber, ſo einen unbeſchreiblichen haß gegen dieſen Marſchall d'Ancre hatte, entdeckte doch dieſen ort, riß die leiche heraus, zerriß den leib und die eingeweide in viel ſtücken, etliche fraſſen etwas von dem eingeweide auf, ein anderer legte das hertz auf kohlen, und verzehrte ein ſtuck davon an öffentlichem orte. Das parlement ſtellte auch einen proceß wider ihn an, erkannte ihn der verletzten Majeſtät ſchuldig, verdammte ſeine gemahlin, die Galligai enthauptet und verbrannt zu werden, nachdem man ſie der zauberey, des Judenthums, und anderer laſter beſchuldiget. Sein ſohn aber wurde aus dem adelſtand geſtoſſen, und für untüchtig erkannt, einige ehren-ſtelle in Franckreich zu bedienen. Uber alles obige ſolle auch dieſer umſtand nicht vergeſſen werden, daß Concini ſo gar an der Königin nicht allezeit treu geweſen, und in einer mit dem Savoyiſchen hof unterhaltenen heimlichen correſpondentz demſelbigen alle geheimnüſſen des Frantzöſiſchen Hofs entdecket, biß die ſach endlich an tag kommen, ohne daß jemand, und am allerwenigſten die Königin, auch nach aufgefangenen erſten briefen, darinnen aber ſein name nicht ſtunde, den geringſten argwohn von ihm gehabt; wie es Baſſompierre, der ihme zum theil ſelbiger aus ſelbiger noth geholffen, mit mehrerem erzehlet. *Grammond* hiſt. l. 2. &c. *le Grain* decade de Louis XIII l. 10. *le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII lib. 8. 9. 10. &c. *Siri* mem. recond. tom. 4. Relation de la mort de Marechal d'Ancre; Memoires de Deageant, &c. *Bayle.* *

CONCIO, heißt eigentlich die verſammlung des volcks, hernach auch die rede, welche zu Rom an das verſammlete volck gehalten ward. Solche geſchahe gemeiniglich auf dem marckte pro roſtris, oder, wenn es anderswo war, von einem etwas erhabenen orte. Jedweder Magiſtrat durffte daſelbſt reden, ſo offt es nöthig war, von privat-perſonen aber durffte es ſich niemand unterſtehen, wenn er nicht von einer Magiſtrats-perſon darzu erfordert, auch deswegen auf den redner-ſtul geführet ward. Wenn einer pro roſtris perorirte, ſo muſte er ſein geſicht nach dem Capitolio zukehren; weil gegen ſelbiger ſeite das volck auf dem leeren platz ſtunde. Im übrigen iſt ſchier nicht zu entſchuldigen, was in den 2 vorigen edit. dieſes buchs geſtanden, denn es wär bey denen concionibus allezeit auch ein pfeiffer geweſen, welcher dem redner den thon angegeben, weilen ſonſt dene bey einer ſo groſſen menge volcks niemand hätte verſtehen mögen, zu geſchweigen, daß dieſe pfeiffen die verſtändlichkeit vielmehr gehindert hätten, ſo iſt aus den zeugniſſen der alten klar, daß niemand auſſer dem C. Graccho dergleichen gebraucht habe, aber auch dieſer nicht zu dem ende, damit ihne das volck beſſer hörete; ſondern damit, wo er (Gracchus) auf einen unrechten thon verfiel, und entweder die ſtimm hefftiger erhebte, oder mehr fallen lieſſe, als es die ſachen die er vorbrachte, erforderten, der hierzu beſtellte flöther, welcher die redkunſt verſtunde, und in ſelbiger ſtunde an nichts anders zu gedencken hatte, ihme durch ein leiſes pfeiffen deſſen ein ſubtiles gemercke geben könnte. *Cic.* l. 3. de orat. *Val. Max.* l. 8. c. 10. *Gell.* l. 1. c. 11. *Plut.* de ira refrænanda. *Quintil.* l. 1. c. 10. *Manutius* de legib. c. 35. *Bartholinus* de tibiis 2. 12. *Pitiſcus* l. 538. *

CONCLAMATIO, war bey den Römern, wenn die ſoldaten mit der trompete ordre bekamen ſich marſchfertig zu halten, und ihre ſachen zuſammen zu packen. Weilen bey dieſen fällen die ſoldaten nach gehörtem zeichen, auch vaſa, vaſa ausrufften, um zu erinnern, daß ein jeder ſeinen plunder ſolte zuſammen packen oder daß er ſchon zuſammen gepackt wäre, ſo ſcheinet der name Conclamatio dieſer gantzen verrichtung oder zurüſtung zum fortziehen geblieben zu ſeyn. Bißweilen aber geſchahe dieſes nicht, ſondern ſie brachen gantz in der ſtille auf, ſonderlich wenn ſie den feind hinterſchleichen wolten, oder wann ſie ſich forchten, bey ihrem abmarſch im rucken angegriffen zu werden. *Polyb. Cæſar. Ioſeph. Lipſius. Schelius* ad Polybium p. 1247. tom. 10. Græv. *Pitiſcus.* l. 539. *

CONCLAVE. Alſo wird derjenige ort genennet, allwo ſich die Cardinäle zur wahl eines neuen Pabſts verſammlen. Desgleichen wird auch gedachte verſammlung ſelbſt alſo genennet, und ſiehet es bey dero gliedern einen gewiſſen ort darzu zu benennen; wie denn das conclave eigentlich kein gewiß beſtimmter ort iſt. Gleichwol hat man von einiger zeit her immerfort den Vaticanibäude hatte, ſo ließ er viel prächtige gebäude aufrichten und das Louvre nach dem entwurffe des Perraut, der ein mitglied der academie des ſciences war, vollführen. Ferner hat er den canal in Languedoc auf angeben des Monſ. Riquet angefangen und mit groſſem ruhme vollendet, wodurch das Mittelländiſche mit dem Aquitaniſchen meere vereinbaret worden. Nicht weniger hat er ſich geneigt gegen die ſtudia erzeigt, indem er an. 1663 eine academie aufgerichtet, darinnen die medaillen, deviſen, inſcriptionen, ꝛc. die auf den König gemacht, ſolten unterſucht werden. An. 1666 ſtifftete er die Königliche academie des ſciences, zu welcher Hugenius aus Holland, und der berühmte Aſtronomus Caßini von Padua beruffen wurden; und weil dieſe auch die chymie perfectioniren ſolte, ließ er in der Königlichen bibliothec ein groſſes laboratorium bauen, woſelbſt ſich auch dieſe academie zu verſammlen pflegte, und an. 1667 ein obſervatorium zu beförderung der aſtronomie. Den gelehrten und berühmten leuten, ſo wohl in Franckreich als an andern orten, verſchaffte er von dem Könige anſehnliche penſionen, und vor ſich ſammlete er eine anſehnliche bibliothec, wobey er aber nicht unterließ, die Königliche bibliothec zu vermehren. Er ſchränckte auch das anſehen der Parlamenter, ſonderlich des zu Paris, viel enger ein, um dadurch die macht und autorität des Königs zu vergröſſern. Zu verbeſſerung des Frantzöſiſchen rechts konte er zwar ſeinen endzweck nicht erreichen, doch ſetzte er die criminal-ſachen auf einen andern fuß, machte auch unter den kauffleuten wegen der aſſecurationen ein ander reglement. In ſumma, er war eifrigſt bemühet, die fehler in allen ſtänden zu verbeſſern, und die ſtudia, künſte, handwercker und kauffmannſchafft in gröſſern flor zu bringen, inſonderheit aber die Frantzoſen zu den ſee-commercien zu animiren. Weswegen ihm denn nicht allein der König die wichtigſte bedienungen anvertrauet, ſondern er auch einen groſſen reichthum zuwege gebracht. Er ſtarb endlich den 6 ſept. an. 1683, und muſte ſein cörper bey nacht mit einer ſtarcken wache begraben werden, damit er nicht von dem gemeinen pöbel angegriffen würde, bey welchem er, wegen erfindung vieler neuen auflagen, ſehr verhaßt war. Seine gemahlin war Maria Charon, Jacobi Charon, Herrn von Menard, S. Claud Villerbon, ꝛc. Königlichen Raths, ꝛc. tochter, mit welcher er 6 ſöhne und 3 töchter gezeuget hat. Der älteſte war Johannes Baptiſta Colbert Marquis de Seignelay, Königlicher Rath in allen conſiliis, Secretaire d'Etat, &c. welcher noch viel andere wichtige bedienungen hatte, und an. 1690 den 3 nov. ſtarb, verſchiedene kinder hinterlaſſende, unter welchen der älteſte ſohn Maria Johannes Baptiſta Colbert, Marquis von Seignelay und Longres, Maitre de la garderobbe en ſurvivance, Obriſter des regiments Champagne, ꝛc. Der andere ſohn des ältern Johannis Baptiſtä, war Jacobus Nicolaus Colbert, titular-Ertzbiſchoff von Carthago, wurde an. 1690 Ertz-Biſchoff zu Rouan, und hatte noch unterſchiedene andere geiſtliche beneficia, war auch ein mitglied der Frantzöſiſchen academie. Der dritte ſohn Antonius Martinus Colbert, Maltheſer-Ritter, Commandeur von Boncour, ꝛc. blieb an. 1689 in einem treffen mit dem Printzen von Waldeck bey Walcourt. Der vierte, Julius Armandus Colbert, Marquis von Blainville und Ormois, Groß-Ceremonien-meiſter in Franckreich, General Lieutenant der Königlichen armeen und Commendant der ſtadt Ulm, ſtarb an den in der ſchlacht bey Hochſtädt empfangenen wunden an. 1704, und vermachte in ſeinem teſtamente 100000 gülden, ſo er von der ſtadt Ulm unrechtmäßiger weiſe erpreſſet nebſt noch andern 20000 gülden den armen ſelbigen orts. Der fünffte und ſechſte haben ſich in geiſtlichen ſtand begeben. Unter den töchtern iſt Johanna Maria Thereſia an. 1697 an Carolum Honoratum von Albert, Hertzog von Chevreuſe, Henrietta an. 1671 an Paulum von Beauvilliers, Hertzog von S. Aignan, und Maria Anna an. 1679 an Ludovicum Rochechouart, Hertzog von Mortemar verheyrathet worden. La vie de Jean Baptiſt. Colbert. Hiſtor. remarq. vom jahr 1704.

Colbert, (Carolus) Marquis von Croiſſy, Miniſtre und Secretaire d'Etat, war ein bruder des vorhergedachten berühmten Johannis Baptiſtä, durch deſſen recommendation er Præſident im Parlament zu Metz und in dem oberſten Rath über Elſaß worden, auch noch viele andere vornehme bedienungen erhalten hat. Er wurde als Ambaſſadeur zum öfftern verſchickt, und in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht; wie er ſich denn inſonderheit an. 1668 bey dem friedens-ſchluſſe zu Aachen mit befunden, auch den frieden zwiſchen den General-Staaten und dem Biſchoffe von Münſter mit befördert. An. 1679 war er als extraordinair-Ambaſſadeur und Plenipotentiarius bey dem friedens-ſchluſſe zu Niemägen, zu welcher zeit er auch zum Präſidenten des parlaments zu Paris ernennet wurde, welche ſtelle er bey ſeiner wiederkunfft antrat; bald darauf wurde er nach München, wegen der heyrath der Bayriſchen Printzeßin mit dem Dauphin zu tractiren, abgeſchickt. Er ſtarb endlich den 28 jul. an. 1696, und hinterließ unterſchiedene kinder, unter welchen ſonderlich merckwürdig Johann Baptiſta Colbert, Marquis von Croiſſy und Torcy, gebohren an. 1665, Secretaire d'Etat, Cantzler des ordens des H. Geiſtes und Sur Intendant General der poſten; und Carolus Joachimus, Abt von Froimont und Biſchoff zu Montpellier, ꝛc. La vie de Jean Bapt. Colbert.

Colcheſter, lat. Colonia, Colceſtria, Camodulanum und Camulodunum, der vornehmſte ort in der provintz Eſſex, liegt auf einem hügel an der ſüd-ſeite des fluſſes Colne, etwan 6 meilen von der gegend, da er ins meer fället. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, die, wie einige ſcribenten berichten, von dem Britanniſchen Könige Coilo A. C. 124 erbauet worden. Die einwohner geben vor, daß allhier des erſten Chriſtlichen Königs, Kayſers und Kayſerin, nemlich Lucii, Conſtantini und Helenä geburts-ort geweſen, welches aber Cambdenus aus Nicephoro Calliſto widerleget. Im übrigen iſt es noch biß auf den heutigen tag eine ſchöne, groſſe und volckreiche ſtadt, ſo mit einer alten mauer, worauf wacht-thürme ſind, umgeben iſt, und noch über diß oſtwärts ein alt caſtell hat. Innerhalb der ſtadt-mauren ſind 8 kirch-ſpiele, auſſer den beyden in den vorſtädten. Das vornehmſte gewerbe, welches allhier getrieben wird, beſtehet in verfertigung allerhand tücher, boye und ſeidenen zeugen. Die belagerung, welche dieſer ort an. 1648 ausgeſtanden, machet ihn in der hiſtorie berühmt, inmaſſen er der letzte platz war, wohin die Königlichen ihr zuflucht nahmen, in welchem ſie auch ſo lange ausdaureten, biß ſie durch hunger zur übergabe gezwungen wurden. *Cambdenus* deſcr. Angliæ, &c.

Colchis, ſiehe Mingrelien.

Coldingen, **Koldingen**, iſt eine Jütländiſche ſtadt, nebſt einer feſten citadelle, hart an den gräntzen von Schleßwich, bey einem arm des meers, welcher von dem kleinen Belt in das land hinein gehet, und der Mittelfahrt-Sund genennet wird, gelegen. Von allen pferden, wie auch von dem rindvieh, ſo man aus dem lande führet, muß daſelbſt ein zoll entrichtet werden. *Zeil.* deſcr. Dännem.

Coldingham, eine kleine ſtadt im mittägigen Schottland, nicht weit von der ſee-küſten, und 3 meilen von Barwick entlegen, iſt der haupt-ort in der Grafſchafft Mercia.

Colditz, eine kleine ſtadt und amte in dem Leipziger-craiß in Meiſſen, zwiſchen Grimme und Rochlitz an der Mulda gelegen, deren name in der Wendiſchen ſprache einen finſtern wald bedeuten ſoll, ſintemal dieſer ort mit dicken wäldern umgeben iſt. Es hat vor dieſem derſelbe ſeine eigene Herren gehabt, und iſt an. [illegible] von Wilhelmo, Marggrafen in Meiſſen, erkaufft worden, welcher auch das ſchloß daſelbſt erweitert und renoviret hat. Als ſelbiges durch eine feuersbrunſt in die aſche geleget wurde, hatte Churfürſt Erneſtus ſolches wiederum gar prächtig erbauen laſſen, ſich auch meiſtens daſelbſt aufgehalten, und iſt an. 1486 auf demſelbigen geſtorben. Die Churfürſten Auguſtus und Chriſtianus I haben ſolches um ein merckliches verbeſſert, und hat der letztere auch einen thier-garten daſelbſt angeleget, deſſen ringmauer von 3611 ellen iſt. Ingleichen hat deſſen gemahlin Sophia ſolches amt und ſtadt zu dero witthum und leib-gedinge bekommen. Im übrigen hat dieſer ort im kriege viel erlitten. Inſonderheit haben die Hußiten an. 1430 allhier gar viel denckmale ihrer grauſamkeit hinterlaſſen. An. 1643 im martio iſt ſie von den Schweden gantz ausgeplündert worden. *Albini* Meißniſche land chronick. *Peccenſteins* theatr. Saxon. P. 2 p. 18 & P. 3. p. 116. *Dreſſers* ſtädtebuch. *Zeileri* top. Sax. ſup. p. 35. *Mullers* annal. Sax.

Colepeper oder **Culpeper**, (Lords) in Engelland. Das alterthum dieſer vornehmen familie wird von allen ſcribenten eingeräumt. Der Ritter Gottfried Colepeper von Pepperharr in Kent war zu des Königs Eduardi I zeiten Ober-Sheriff der gedachten Grafſchafft Kent. Der Ritter Thomas Colepeper war unter Eduardi II regierung Gouverneur von Winchelſea. Johann Colepeper war ein Richter unter dem Könige Henrico VI. und hinterließ eine eintzige tochter und erbin, welche in die edle familie derer Harringtons, zu deren ſonderbaren vortheil, heyrathete. Richard Colepeper von Oxheath war unter Eduardo IV Ober-Sheriff von Kent. Der König Henricus VIII ließ die wapen zweyer Colepeper, welche ſich bey Tournay und in dem treffen bey [illegible] ſonderlich tapffer erwieſen hatten, in die gallerie zu Whitehall ſetzen. Der Ritter Thomas Colepeper von Aylesford florirte zu Eliſabethä und zu Jacobi I zeiten. Der Ritter Thomas Colepeper von Hollingbourn hat vor die Königliche Stuartiſche familie viel gethan und gelitten. Wilhelm Colepeper von Aylesford oder Preſton-Hall, ward den 17 may an. 1627 zum Baronet von Engeland gemacht. Noch höher brachte es der Ritter Johann Colepeper von Bedgebury. Denn nachdem er an. 1641 als ein Deputirter von der Grafſchafft Kent zu dem Parlament geſendet worden, und in ſolcher function nicht weniger treue und eifer vor das Königliche intereſſe, als geſchicklichkeit, ſehen laſſen, erhub ihn Carolus I den 21 oct. 1644 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Colepeper. Er continuirte ſeine treue mit unverrückter beſtändigkeit, begleitete Carolum II, 12 jahr in ſeinem exilio, und ward nach deſſen wiedereinſetzung zum Maſter of the Rolls gemacht, ſtarb aber bald darauf in dem julio a. 1660. Seine erſte gemahlin Philippa, eine tochter des Ritters Snelling, gebahr ihm 1) Alexandrum, welcher zwar Catharinam, eine tochter und erbin des Ritters Eduard Ford, heyrathete, aber noch bey ſeines vaters leben ohne leibes-erben mit tod abgieng; 2) Philippam, verheyrathet an Thomam Harlakenden von Woodchurch. Seine andere gemahlin, Judith, eine tochter des oberwehnten Ritters Thomas Colepeper von Hollingburn, gebahr ihm 4 ſöhne: Thomam, Johannem, Cheney und Franciſcum, welcher letzte an. 1663 ledig ſtarb; ingleichen 3 töchter 1) Eliſabetham, welche von Jacobo Hamilton, eine mutter Jacobi Hamilton, Grafen von Abercorn worden; 2) Judith, welche einen Colepeper geheyrathet; 3) Philippam. Der älteſte ſohn Thomas ſuccedirte in der würde eines Lords, und heyrathete Margaretham, deren vater, Johann von Heſſen, ein Edelmann aus dem in Teutſchland gelegenen Hertzogthum Bergen war. Sie gebahr ihm aber nur eine tochter Catharinam, nachmahls vermählt an Thomam, Lord Fairfax; dannenhero nach ſeinem tode der titul eines Lords Colepeper an ſeinen jüngern bruder Johannem fiel, welcher Franciſcam;

eine tochter des Ritters Thomä Colepeper von Hollingbourn, geheyrathet. *Clarendon's* hiſt. of England. *Peerage of England* volum. 3.

Colerus / (Matthias) war eines Rathsherrn ſohn von Altenburg, gebohren an. 1530. Er ſtudirte anfangs zu Wittenberg die Medicin, ward aber durch Melanchthonis zureden bewogen, ſich auf die rechte zu legen. Hierauf gieng er nach Leipzig und ſtudirte dieſelben unter Petro Corvieto, Modeſtino Piſtoris, und Chriſtoph Zobelio, nahm an. 1558 den titul eines Doctoris zu Wittenberg an, und erhielt bald hernach zu Jena eine Profeſſion in jure. An. 1569 begab er ſich wiederum nach Leipzig, von dar er von dem Fürſten zu Anhalt zum Cantzler beruffen wurde. Allein an. 1573 gieng er wieder nach Jena, und ward daſelbſt Profeſſor Juris Primarius, wie auch Hofgerichts-Aſſeſſor. Er ſtarb den 21 apr. an. 1587, und hinterließ folgende ſchrifften: Deciſiones Germaniæ; conſilia; comment. de exceptionibus & præſcriptionibus, de proceſſibus executivis; de obligationibus & actionibus &c. *Elogium* præmiſſum tr. de proceſſ. execut. *Zeumer* in JCt. Jenenſ. n. 7.

Colet / (Johann) ward an. 1466 zu Londen gebohren, und erlernte zu Oxford mit groſſem nutzen die logic, philologie und matheſin, reiſte darauf in Franckreich und Italien, wo er ſich auf die theologie gelegt, und es ſo weit gebracht, daß er wegen ſeiner gründlichen gelehrſamkeit von auswärtigen bewundert worden, und ſich dadurch und ſeinen ſonſt ſehr ordentlich geführten lebenswandel und freygebigkeit groſſe hochachtung erworben. Als er an. 1504 nach Engeland zurück kehrte, ward er Doctor theologiæ, worauf ihn Heinrich VII zum Decano von S. Paul machte, da er denn an. 1512 eine ſchule gleiches namens errichtete. Unter der regierung Heinrichs VIII wandte ſich unſer Colet zur Reformirten religion, und ſtarb endlich 1519 an dem ſogenannten Engliſchen ſchweiſſe. Man hat unterſchiedene ſchrifften von ihm, als Predigten über den Matthäum, und die Sprüchwörter, einen tractat von erziehung der kinder, und einrichtung der ſitten. *Athenæ Oxon. Dugdale* hiſt. de la cathedr. de S. Paul.

Colette / (Boilet) hat ſich durch verbeſſerung des ordens der H. Clara bekannt gemacht. Sie war gebohren an. 1388 zu Corbie in der Picardie, und ihre mutter war bey nahe 60 jahr alt, da ſie ſie zur welt gebahr. Ihre erſten jahre brachte ſie in ſteten buß-übungen zu, und nach dem tode ihrer eltern theilte ſie alles das von ihnen hinterlaßne vermögen unter die armen aus, und gieng in einen convent der ſo genannten Beguines, die ohne gelübde beyſammen lebten, und unter der aufſicht der Franciſcaner ſtunden. Weil ſie aber derſelben lebens-art noch für allzu ungebunden hielte, begab ſie ſich zu denen Urbaniſten, und von dar zu denen Benedictinerinnen, wie ſie aber in allen ſolchen orden nicht glaubte ihrem eifer genüge leiſten zu können, nahm ſie den habit von einem dritten orden des H. Franciſci, welcher ordo pœnitentiæ heißt, an, that ein abſonderlich cloſter-gelübde, und führte eine ſehr ſtrenge lebens-art. Sie hielt ſich darauf in ihrem gewiſſen verbunden zu ſeyn, an verbeſſerung des ordens der H. Claræ zu arbeiten, gieng deßhalben nach Nice, und erhielt daſelbſt von Petro de Luna, den man in Franckreich vor den rechtmäſſigen Pabſt unter dem namen Benedicti XIII erkennt hatte, vollkommene macht, die reformation des gedachten ordens zu unternehmen. Als aber dieſelbe in Franckreich nicht recht fortgehen wolte, fieng ſie Colette an in Savoyen zu treiben, von wannen ſich ſolche hernach in mehr länder ausgebreitet. Sie ſtarb zu Gent 1447 im 66 jahre ihres alters, und die Päbſte haben, ob ſie ſchon nicht canoniſiret worden, dennoch ihr gedächtniß bey dem orden zu feyren, erlaubniß gegeben. *Pierre de Vaux* vie de la Colette. *Surius. Baillet.* vies des Saints.

Colico / iſt ein orth und Grafſchafft an dem Comer-ſee, unterhalb dem Fort di Fuentes gelegen, und ein Mayländiſches lehen. *

Coligni / ein flecken in der Grafſchafft Burgund, iſt bekannt unter dem namen Coligni le vieil, zum unterſcheide Coligni le neuf in Breſſe, und hat den titul einer Grafſchafft. Einige halten dafür, daß dieſes alte Coligni von den Römern gebauet worden, und daß es eine von den colonien ſey, die ſie in Gallien aufgerichtet, wiewol ſolches ſchwer zu behaupten iſt. So viel iſt gewiß, daß von dieſem orte das berühmte geſchlechte von Coligni ſeinen namen hat.

Coligni. Dieſes alte und edle geſchlechte ſoll von den alten Grafen von Burgund von dem 10ten ſeculo an herſtammen. Wilhelmus II Herr von Coligni le Vieil, Jaſſeron, ꝛc. war der älteſte ſohn Amadei von Coligni, und hinterließ nur eine tochter Margaretham, eine gemahlin Guidonis von Montluel. Sie lebten an. 1289, und lieſſen nach ſich Johannem von Montluel, welcher an. 1330 oder 31 Coligni le Viel, Stephano II von Coligni ſchenckte, deſſen poſterität es hernach jederzeit beſeſſen, und ſich in verſchiedene linien zertheilet hat. Denn er hatte nebſt andern kindern Johannem II Herrn von Coligni, Andelot, ꝛc. welcher noch an. 1397 lebte, und unter andern Jacobum I. Antonium Thumherren, oder, wie man ſie allda auch nennet, Grafen von S. Jean zu Lion ꝛc. nach ſich ließ. Jacobus I, genannt Jacquemard, zeugte Wilhelmum II, welcher um das jahr 1463 ſtarb und verſchiedene ſöhne hatte, darunter Johannes III ihm ſuccedirte. Jacobus, genannt Lourdain, ſtifftete die linie der Herren von Saligni, daraus entſproſſen Caſparus III von Coligni, von dem hernach, und Johannes Graf von Coligni, Herr de la Motte de S. Jean, ꝛc. Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur zu Autun, welcher die trouppen commandirte, die der König in Franckreich an. 1664 dem Kayſer zu hülffe in Ungarn ſchickte. Er ſtarb den 16 april an. 1686, und hinterließ einen ſohn, der Abt geweſen, ſich aber nachmahls an. 1690 verheyrathet. Antonius, genannt von Andelot, Herr von Buenc, ꝛc. war der fünffte ſohn des obgedachten Wilhelmi II, von welchem die letztern Herren von Creſſia herkommen, aus denen Joachim Marquis von Coligni und Andelot entſproſſen, welcher im 17 ſeculo ohne erben geſtorben. Johannes III, deſſen oben gedacht, ein ſohn Wilhelmi II, ließ ſich in Franckreich nieder, ſtarb an. 1480, und hinterließ Jacobum II, Prevôt zu Paris, welcher ohne männliche erben zu Ferrara an einer bleſſur, die er in der ſchlacht vor Ravenna empfangen, an. 1512 ſtarb; und Caſparum I, Marſchall von Franckreich, von dem hernach. *du Bouchet* hiſt. de Coligni. *Guichenon.* hiſt. de Breſſe.

Coligni / (Caſpar I) Herr von Coligni, Andelot, Chatillon ſur Loing, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Marſchall von Franckreich, ꝛc. insgemein der Marſchall von Chatillon genannt, war der jüngere ſohn Johannis III, und brachte ſich durch ſeine tapfferkeit und meriten in groſſes anſehen. Er folgte dem Könige Carolo VIII in Italien, und hielt ſich daſelbſt an. 1495 ſehr wohl in der ſchlacht bey Fornove. An. 1507 gieng er wieder dahin, befand ſich an. 1507 bey den vor-trouppen der armee in der ſchlacht bey Agnadel, begleitete an. 1515 den König Franciſcum I bey eroberung des Mayländiſchen, und leiſtete ihm gute dienſte in der ſchlacht bey Marignano, wie auch in andern gelegenheiten, ſo daß er den 5 dec. an. 1516 den Marſchall-ſtab von Franckreich, und bald darauf den Königlichen Ritter-orden bekam. An 1520 war er gegenwärtig bey der zuſammenkunfft des Königs von Franckreich und des Königs Henrici VIII von Engelland. Er diente nachmahls in Picardie und Champagne wider den Kayſer Carolum V, und erwählte ihn der König zum General Lieutenant des ſuccurſes nach Fontarabia. Allein er ſtarb auf dieſer reiſe zu Acqs den 24 aug. an. 1522. Er ſtund bey des Königs Franciſci I mutter, Louiſen ſehr wohl, und ward von ihr dem Connetabel von Bourbon vorgezogen, ob er wohl bey weiten ſo viel geſchick im kriege nicht hatte, half auch nebſt ihr jetztgedachten Connetabel verfolgen. An. 1514 hatte er ſich mit Louiſe, einer tochter Wilhelmi, Herrn von Montmorency und wittwe Friderici de Mailly, Herrn von Conty, vermählet, und mit derſelben gezeuget Petrum, der um das jahr 1534 als Königlicher Page im 18 jahre ſeines alters geſtorben; Odet, Cardinal von Chatillon; Caſparum II, Admiral; und Franciſcum, Herrn von Andelot, Colonel General der Frantzöſiſchen infanterie. *Brantome, du Bouchet* hiſt. de la maiſ. de Coligni. *du Cheſne* hiſt. de Montmor. *Guicciard. du Bellay. Imhof.* genealog. Gall. P. 2 tab. 100.

Coligni / (Caſpar II) Graf von Coligni, Herr von Chatillon-ſur-Loing, ꝛc. Admiral von Franckreich, einer der beſten kriegs-Officier zu ſeiner zeit. Er wurde von dem nur gedachten Caſpar de Coligni, Marſchall von Franckreich, und Louiſe de Montmorency den 16 febr. oder den 17 an. 1516 gebohren, und unter der armee auferzogen, ließ auch von jugend auf herrliche proben ſeiner tapferkeit und klugheit von ſich verſpüren. Unter Franciſci I regierung befand er ſich an. 1542 bey dem entſatze Landrecy, und 2 jahr darnach in der ſchlacht bey Cerizoles. Unter Henrico II aber kam er weiter empor, worzu ſeiner mutter bruder, der Marſchall von Montmorency, ein groſſes beytrug; der König machte ihn alſo zum Colonel General über die Frantzöſiſche infanterie, und zum Ritter ſeines ordens, verſchickte ihn auch an. 1550 mit den Engelländern friede zu ſchlieſſen, nachdem er ſie vorher durch einſchlieſſung der ſtadt Boulogne hiezu genöthiget. Nachgehends begleitete er den König in dem Teutſchen kriege, und nach des Admirals Annebault tode an. 1552 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich. Im folgenden jahre führte er die vor-trouppen der armee, welche gedachter König in Flandern commandirte. An. 1554 trug er viel mit bey zu dem bey Renti erhaltenen ſiege, und war nachgehends einer von den Gevollmächtigten zu den friedens-tractaten, welche an. 1556 mit dem Kayſer geſchloſſen wurden, muſte ſie aber auch an. 1557 auf königliche ordre wieder brechen. Nun war zwar der anſchlag, welchen er am 6 jan. des nachts auf Douay gemacht, da die einwohner um das feſt der Königen zu feyren, ſich nach lands-gewohnheit betruncken hatten, durch ein alt weib verrathen, welche die wache mit ihrem geſchrey aufweckete. Nichts deſto weniger eroberte und verbrannte er Lens zwiſchen Ryſſel und Arras, ſtreiffte an den gräntzen, und kam mit groſſer beute zurücke. Bald darauf ward er in S. Quintin, worein er ſich geworffen hatte, als die Spanier den ort belagerten, nach einer überaus tapferen gegenwehr und als der entſatz geſchlagen, die ſtadt aber mit ſturm eroberet worden, zum kriegs-gefangenen gemacht. Man gab ihm ſchuld, daß er nicht recht vor die verſorgung der plätze in der Picardie, von welcher provintz er Gouverneur war, bekümmert geweſen. Er muſte biß zu erfolgtem frieden in der gefangenſchafft bleiben, und ſoll indeſſen durch leſung unterſchiedener Hugenottiſchen bücher zu annehmung dieſer parthey ſeyn bewogen worden, wie denn nach Henrici II tode dieſe ſache kein geheimniß mehr war. Jedoch hatte er mit der zuſammenverſchwörung von Amboiſe nichts zu thun, ſondern kam vielmehr auf erfordern, eben um die zeit, da ſie ausbrach, nach hofe, und redte da gar offenhertzig von den gemeinen beſchwerungen. Hierauf übergab er in der Staats-verſammlung zu Fontainebleau wegen der Hugenotten eine bittſchrifft um die religions-freyheit, die er auch öffentlich unterſtützt, und von der zeit an gediehe es zwiſchen ihm und den Guiſen zu einem unauslöſchlichen haſſe. Im anfange der regierung Caroli IX galt er bey der Regentin ſehr viel, und nahm ſich die freyheit in ſeinem zimmer bey hofe den Reformirten gottesdienſt halten zu laſſen; erhielt vor die Hugenotten 1562 das edictum Januarii, und hatte vor eine groſſe veränderung in der regierungs-form zu ſtifften, dabey die Stände mehr freyheit als bisher haben ſolten. Weil es aber bald zu öffentlichen gewaltthätigkeiten gediehe, ergriff er auch die waffen, und war ſo lange er lebte immerdar eines von den vornehmſten häuptern der Hugenotten. Er befand ſich demnach an. 1562 in dem treffen bey Dreux, und hielte ſich auf ſeiner ſeite ſo wohl, daß die feinde wenig vortheil über ihn befochten. Hierauf bemächtigte er ſich 1563 mit hülffe der Engelländer faſt der gantzen Nieder-Normandie, muſte ſich aber eben damals beſchuldigen laſſen, daß er den meuchelmord, durch welchen der Hertzog von Guiſe vor Orleans umkam, angeſtellt. Allein er reinigte ſich an. 1566 deswegen bey hofe mit einem eyde, und ward durch den König auf den ſchein mit dem Guiſiſchen hauſe vertragen. Sihe **Poltrot.** An. 1567 da es wieder zum kriege gekommen war, ward der Admiral, in der-ſchlacht bey S. Denis, da er einen theil der Hugenottiſchen armee commandirte, auf ſeiner ſeite geſchlagen, und war ſelbſt dabey in groſſer lebens-gefahr; wiewohl nichts deſto weniger ſeine parthey in anſehung ihrer kleinen anzahl und der groſſe mänge der feinden, auch wegen des verluſts, den dieſe erlitten, viel ehre einlegte. An. 1568 wäre er faſt nebſt dem Printzen von Condé von den Königlichen zu Noyers überfallen worden, und muſte ſich nach Rochelle flüchten, worauf ein neuer krieg entſtund, in welchem er an. 1569 vor die Proteſtirenden die vor-trouppen in der unglücklichen ſchlacht bey Jarnac commandirte, kurtz darauf die belagerung vor der ſtadt Poitiers aufheben muſte, und noch in demſelben jahr die ſchlacht bey Moncontour verlohr. Bey welchen unglücks fällen er dann ſeinen unerſchrockenen muth und groſſe kriegs-erfahrenheit nur noch klarer an den tag legte, indem er mit dem ihme übergebliebenen volck ein langen marſch gröſtentheils durch feindliche gegenden, ohne den geringſten weiteren verluſt thate, und ſich vielmehr dergeſtalten von neuem zu verſtärcken wuſte, daß der Hof froh ware, mit ihme einen frieden zu ſchlieſſen. Noch vor dieſer ſchlacht aber in eben dem jahr wurde er auch durch eine Parlaments-acte ſeiner Admirals-ſtelle entſetzt, im bildniß gehenckt, und ſein leben preiß gegeben. Nachdem aber an. 1570 friede gemacht worden, hielt er ſich eine zeitlang in ſeinem hauſe zu Chatillon auf, und traute nicht nach hofe zu kommen, ward aber endlich durch viele ſchmeicheleyen, durch die heyrath des Printzen von Navarra mit des Königs ſchweſter, und durch den zum ſchein aufs tapet gebrachten krieg gegen Spanien vertraulich gemacht, daß er an. 1571 zum Könige nach Blois kam, der ihm die allerempfindlichſten gnaden-bezeugungen wiederfahren ließ, ihn in allen vorigen ehren-ſtellen beſtätigte, den an ſeinem vermögen erlittenen ſchaden erſetzte, ihn öffters aufs vertraulichſte zu rathe zog und alſo gantz ſicher machte. Er reiſte zwar in einigen monaten wieder nach hauſe, war aber kaum 5 wochen da geweſen, als ihn der König, der ihm unterdeſſen fleißig geſchrieben hatte, wieder zu ſich beruffte, da er noch viel gnädiger als zuvor mit ihm umgieng. Endlich ward er 1572 unter dem vorwande des Navarriſchen beylagers und der berathſchlagungen wegen des Spaniſchen krieges gar nach Pariß gelocket, da er denn alle warnungen, die ihm häuffig gethan wurden, in den wind ſchlug. Als er nun einige tage nach dem beylager aus dem Louvre nach hauſe gieng, ward er durch einen meuchelmörderiſchen ſchuß verwundet, darüber ſich der König ſehr zornig anſtellte, auch ſelbſt den Admiral beſuchte, und ſtrenge unterſuchung dieſes frevels verſprach. Nichts deſto weniger ward der anfang des Pariſiſchen blut-bades unter den Hugenotten an ihm gemacht, indem der Hertzog von Guiſe in ſein hauß fiel, ein Deutſcher namens Böhm, der in Guiſes dienſten war, und ſich in Franckreich für einen edelmann ausgab, nebſt andern ins zimmer drang, und den Admiral, der bey entſtandenem tumulte ſich aus dem bette gemacht, und ſeinen tod ſtandhafft erwartete, durchſtach, worauf man den todten cörper dem pöbel preiß gab, der ihn drey tag lang übel handthierte, und zuletzt an den galgen zu Montfaucon aufknüpffte, von dem ihn endlich ſein vetter Montmorency heimlich herab nehmen, und in der capelle zu Chantilly begraben ließ. An. 1547 hatte er ſich mit Charlotten von Laval, der jüngern tochter Guidonis XV Grafen von Laval, vermählet, und mit derſelben gezeuget 3 ſöhne, ſo jung geſtorben; Franciſcum, von dem hernach; Carolum, welcher Catholiſch worden, und an. 1632 als königlicher General-Lieutenant in Champagne geſtorben; Louiſen, die an Ludovicum von Teligny, hernach an Wilhelmum von Naſſau, Printzen von Oranien, verheyrathet worden, und Renatam, die im ledigen ſtande geſtorben. Als er nachgehends ein wittwer worden, vermählte er ſich mit Jacqueline von Montbel, Gräfin von Entremonts, aus einem der reichſten und vornehmſten häuſer in Savoyen, von deren merckwürdig, daß ſie ohne den Admiral zu ſehen, nur auf ſeinen aller orten erſchollenen ruhm eine ſonderbare hochachtung für ihne gefaßt, und ſelbigen zu heyrathen verlanget hat. Sie brachte erſt nach ſeinem tode eine tochter Beatricem zur welt, ſo an. 1600 an Claudium Antonium Bonum, Baron von Meouillon und Montauban verheyrathet ward. Er war ein ernſthaffter, ehrlicher, arbeitſamer mann, der den kopff immer offen hatte, welches er abſonderlich in ſeinen kriegs-verrichtungen gewieſen, in welchen er ſo offt unglücklich war, und doch allemal die angelegenheiten ſeiner parthey wieder in guten ſtand ſetzte. So war auch ſeine tapfferkeit und kriegs erfahrung groß, und hatte ihm Franckreich zu ſeiner zeit einen groſſen theil von der eingeführten guten ordnung unter der militz und kriegs-zucht zu dancken. *Beze. d'Aubigne Thuan.* hiſt. *Mezerai. Davila* hiſt. *du Bouchet.* hiſt. de Coligni. *du Cheſne. Godefroy. Brantome. Imhof. &c.* *

Coligni, (Caſpar III) Graf von Coligni, Herr von Chatillon-ſur-Loing, ꝛc. Gouverneur von Montpellier und Marſchall von Franckreich, war der andere ſohn Franciſci de Coligni, Admirals von Guienne, gebohren den 26 jul. an. 1584. An. 1614 dienete er als Colonel-General der Frantzöſiſchen infanterie in Holland wider die Spanier, und bey ſeiner zurückkunfft nach Holland erhielt er an. 1616 das gouvernement über Aigues-mortes, und an. 1622 den Marſchalls-ſtab. Hernach folgte er dem Könige Ludovico XIII in ſeinen zügen, wurde an. 1630 einer von den Generalen im Savoyiſchen kriege, da Montmeillan belagert wurde. An. 1635 gewann er nebſt dem Marſchall de Brezé die ſchlacht bey Avein wider den Printz Thomas, und eroberte unterſchiedene örter; hingegen an. 1638 wolte es ihm mit der belagerung der ſtadt S. Omer nicht gelingen, und als er ſich zurück zoge, wurde er von dem gedachten Printz Thomas geſchlagen, wiewohl er ſich das folgende jahr wiederum rächte und hernach nebſt dem Marſchallen de Chaulne und de la Meilleraye Arras wegnahm, auch unterſchiedene andere vortheile erhielte. Allein an. 1641 den 6 jul. verlohr er die ſchlacht zu Marſee nahe bey Sedan, worinnen aber der Duc de Soiſſons, welcher denſelbigen krieg aus haß wider den Cardinal de Richelieu angefangen, ſein leben verlohre, und alſo der zweck des gefechts, als die endigung ſolcher fehde dannoch erlanget wurde. Coligni ſtarb nachdeme den 4. jan. an. 1646 zu Chatillon, wie er denn auch ſonderlich unter dem namen des Marſchalls von Chatillon bekannt iſt. Er ware biß an ſeinen tode in der Reformirten Religion ſtandhafftig verharret. An. 1615 vermählte er ſich mit Anna von Polignac, einer tochter Gabrielis von Polignac, Herrn von S. Germain, und zeugete mit ihr Mauritium, der an. 1641 zu Paris unverheyrathet geſtorben; Caſparem IV, der ihm ſuccediret, und 2 töchter Henriettam und Annam. Henrietta war unter dem namen der Gräfin de la Suze berühmt, ſie war von ungemeinem verſtande, und machte ſehr artige verſe, ſonderlich elegien, und hat man verſchiedene ſtücke davon. Am erſten vermählte ſie ſich mit Thomas Hamilton, Grafen von Hadington, einem Schottländer, nachmals mit Caſpare de Champagne, Grafen de la Suze, von welchem ſie ſich aber ſcheiden ließ, und an. 1653 den 20 jul. nahm ſie die Catholiſche religion an. Sie ſtarb zu Paris den 10 mertz an. 1673. Anna wurde an. 1648 an Hertzog Georgen von Würtemberg, Grafen zu Mömpelgard, vermählet, und ſtarb den 23 jan. an. 1680. Caſpar IV de Colingni, ꝛc. General-Lieutenant der königlichen armeen, befand ſich in unterſchiedenen occaſionen, trat an. 1643 zu der Catholiſchen-religion, und ſtarb auf dem ſchloſſe zu Vincennes an einer bleſſur, die er vor Charenton bekommen, den 9 febr. an. 1649 im 29 jahre ſeines alters. Nach ſeinem tode wurde ihm zwar ein ſohn gebohren, Henricus Caſpar, der aber an. 1657 wiederum geſtorben. *du Bouchet* hiſt. de Coligni. *Dupleix, Memo. de la Min. de Louis. 14. Godefroy Imhof. &c.* *

Coligni, (Franciſcus) Herr von Andelot, ꝛc. Colonel-General der Frantzöſiſchen infanterie, des Marſchalls Coligni ſohn, und des Admirals jüngerer bruder, wurde den 18 april an. 1521 zu Chatillon ſur-Loing gebohren. Er diente unter Henrico II in den Italiäniſchen und Piccardiſchen kriegen, und wurde an. 1556 zum General über das fußvolck gemacht, da ſein bruder der Admiral ſeine charge aufgab. An. 1557 warff er ſich in S. Quintin, allwo er bey der eroberung ſo wol als ſein bruder gefangen genommen wurde, jedoch entkam er in wenig tagen und entflohe in Franckreich. An. 1558 war er mit bey der belagerung der ſtadt Calais zu deren eroberung er viel beytrug. Damals ward er wegen des Hugenottiſchen gottesdienſts, dem er ſchon lange heimlich beygewohnet hatte, verdächtig, indem man etliche briefe, ſo er an ſeinen bruder, den Admiral, geſchrieben, entdecket. Nun wolte zwar der König ſeiner gerne ſchonen, und begehrte nur, daß er ſich in ſeinen reden gegen ihm etwas verſtellen ſolte. Als er aber dem ungeachtet, ſeine gedancken von der meſſe auf befragen rund heraus ſagte, ward der König ſo zornig, daß er mit einem ſchüſſel nach ihm warff und ihn alſobald auf das ſchloß zu Melun in gefangenſchafft führen ließ, nahm ihm auch das commando über das Frantzöſiſche fußvolck, welches er aber wieder erhielt, als er im folgenden jahre auf vorbitte ſeiner familie wieder loßkam, doch muſte er vor erlangung ſeiner freyheit geſchehen laſſen, daß in ſeinem zimmer und in ſeiner gegenwart meſſe geleſen ward. In den folgenden einheimiſchen kriegen commandirte er ſtets unter den Hugenotten als Colonel von der Frantzöſiſchen infanterie. Und wiewol der hof unter währender zwiſtigkeit dieſes ſein amt jeweilen an andere vergabe, ſo erhielte er ſolches doch immer wieder, ſo offt man frieden ſchloſſe. Er ſtarb 1569 kurtz nach dem treffen bey Jarnac an einem peſtilentialiſchen fieber, oder an einer vergifftung zu Xaintes, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, einer Gräfin von Laval und Montfort, 2 ſöhne, Paulum, der den namen eines Grafen von Laval angenommen, und Franciſcum, Herrn von Rieux, der an. 1586 an einer wunde geſtorben. Die andere gemahlin, eine Gräfin von Solms, hat ihm zwar unterſchiedliche kinder gebohren, ſo aber insgeſamt ohne erben geſtorben. Dieſer Andelot war ein ſo tapfferer ſoldat, daß man ihn insgemein den unerſchrockenen Ritter nennte. Dabey war er hitzig, aber doch von gar beſcheidenem umgang. *Thuanus. Mezeray. du Bouchet* hiſt. de Coligni. *Brantome* eloge de l'Admiral Coligni, &c. *

Coligni, (Franciſcus) war Caſparis II Admirals von Coligni älteſter ſohn, gebohren den 28 aug. 1557, und wird insgemein in der hiſtorie Chatillon genannt. Er flohe an. 1572 nach dem tode ſeines vaters, weil man ſich ſeiner perſon auch bemächtigen wolte, nach Geneve und von dar nach Baſel, begab ſich aber bald wieder zu ſeinen glaubens-genoſſen in Languedoc, allwo er dem kriege nachzog, und weil er ein trefflicher ſoldat ward, an. 1577 das gouvernement von Montpellier bekam, welchen platz er verwunderlicher weiſe gegen den Marſchall Damville erhielt, indem er ſich auch des nachts durch das feindliche lager practicirte, in wenig tagen eine armee auf die beine brachte, ſich damit abermal durch[illegible] und die feinde nöthigte, alle ihre poſten zu verlaſſen. Bald darauf erhielt er von dem Könige von Navarra das commando über [illegible]

ls,

Conflans / lat. Confluentes, eine kleine landſchafft in Rouſſillon, welche zwiſchen Languedoc und der Graffſchafft Cerdagne gegen die Pyrenäiſchen gebürge zu lieget, und an. 1659 krafft des Pyrenäiſchen friedens der cron Franckreich abgetretten wurde. *de Marca* in Marca Hiſpan.

Conflans / lat. Confluentia, ein feiner ort, in dem eigentlich ſo genannten Savoyen, auf einem berge, an dem fluß Iſere, nicht weit von der gegend, wo die Umbra hinein fällt. Die umliegende præfectur hat davon den namen. *Theatr. Sabaud. ac Ped. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

Conformiſten / werden in Engelland alle diejenige genennet, welche ſich der durch die geſetze öffentlich eingeführten liturgie in allen ſtücken conformiren oder gemäß bezeigen, inſonderheit aber das durch die Biſchöffe geführte kirchen-regiment billigen; da man hingegen die, ſo dißfalls andre meynung haben, Non-Conformiſten oder Diſſenters zu nennen pflegt.

Confucius / ein berühmter Chineſiſcher Philoſophus, welcher 551 jahr vor Chriſti geburt in dem Königreiche Lu, ſo anitzo die provintz Xantung heiſt, aus einer alten und edlen familie gebohren worden. Sein vater hieß Xoleam-He, welcher in dem Königreiche Sum eine wichtige bedienung hatte. Sein lebhaffter und ungemeiner verſtand brachte ihn von kindheit an in groß anſehen, und da er als Mandarin mit in der regierung des Königreichs Lu gebraucht wurde, erwieß er alſofort, wie nützlich es ſey, wenn die Könige ſelbſt gelehrt ſind, oder doch gelehrte und weiſe leute zu ihren dienern haben. Die wiſſenſchafft der ſitten und regierungs-kunſt, die er vollkommen inne hatte, brachte ihm in regierung des ſtaats und aufrichtung der geſetze groſſen ruhm zuwege. Ungeachtet aber dieſer ſeiner vorſorge, riſſen gleichwohl an ſeines Herren hofe viel unordnungen ein, und zwar aus ſchuld unterſchiedlicher junger damen, welche von dem Könige von Xi mit fleiß dahin geſandt worden, um den König von Lu in wollüſten zu verſtricken, und weibiſch zu machen, damit er darüber ſeiner Reichs-ſorgen vergeſſen möchte. Als nun Confucius ſahe, daß der König ſeinem guten Rathe nicht folgen wolte, verließ er ſein amt ſamt dem hofe, und begab ſich in das Königreich Sum, allwo er die ſitten-kunſt mit ſolchem applauſu lehrete, daß er in kurtzer zeit über 3000 ſchüler hatte, unter welchen 70 die andern an gelehrſamkeit und tugend übertraffen; wannenhero die Chineſer ſelbige noch biß auf den heutigen tag in ſonderbahren ehren halten. Er theilte ſeine lehre in 4 ſtücke ein, und ſeine ſchüler in eben ſo viel claſſen, oder vielmehr ſchulen. Die erſte ordnung beſtund aus denjenigen, welche lernten tugendhafft werden; den andern wurde die kunſt wohl zu raiſoniren und die beredſamkeit beygebracht; in der dritten wurde von regierungs-ſachen und von der pflicht der Obrigkeiten gehandelt; die vierdte ordnung wurde darzu angeführet, daß ſie von tugend und den ſitten wohl reden und andere unterrichten konte. Darbey war Confucius überaus beſcheiden und demüthig, immaſſen er ſich öffentlich erklärte, deß er nicht der erſte erfinder dieſer lehre wäre, ſondern daß er ſie nur aus den ſchrifften ſeiner vorfahren, und vornemlich der König Yao und Xun, welche über 1500 jahr vor ſeiner zeit gelebet, zuſammen getragen hätte. Darnach pflegte er offt zu ſagen, daß ein ſehr heiliger mann in der weſtlichen ländern, mit namen Siſam-Ren-Xingin, wäre, mehr aber meldete er nicht von ihm. Im 66ſten jahre nach Chriſti geburt ſchickte der Kayſer Mim-ti gewiſſe Abgeſandten gegen weſten zu, um dieſen heiligen mann zu ſuchen; allein dieſe blieben in einer inſul am rothen meere ſtille ſtehen, um ein berühmt götzen-bild, mit namen Fe, welches einen Philoſophum, der 500 jahr vor Confucio gelebet, abbilden ſolte, zu betrachten. Dieſes nahmen ſie mit ſich, nachdem ſie ſich zuvor unterrichten laſſen, wie man es verehren müſte, und führeten alſo einen abgöttiſchen dienſt in China ein, welcher zuvor durch des Confucii lehren, als die ſtets den atheiſmum und abgötterey verdammeten, an vielen orten ware abgeſchaffet. Als Confucius geſtorben, ward er im Königreich Lu begraben, als wohin er ſich mit ſeinen ſchülern begeben hatte. Sein grab iſt nahe bey der ſtadt Kio-fu, am ufer des fluſſes Su, in der academie, woſelbſt er lehrete. Es iſt ein groſſer platz gantz eingemauert, und ſiehet einem flecken ähnlich. Dieſer Philoſophus iſt über 2000 jahr in China ſehr hoch geſchätzet worden, und wird noch biß dieſe ſtunde hochgeachtet, ſo, daß niemand ein Mandarin werden, oder zu einem vornehmen amte gelangen mag, der nicht in ſeiner lehre einen Doctor abgiebet. Eine jegliche ſtadt hat einen pallaſt, welcher ſeinem gedächtniß gewidmet iſt, und wenn einige vornehme bediente, oder beamten, vor ſelbigen vorbey paßiren, verlaſſen ſie ihre trag-baaren oder palakyn, und gehen eine ecke zu fuſſe, um hierdurch ihre ehrerbietigkeit gegen ſein andencken zu bezeigen. Die vorderſten ſpitzen dieſer herrlichen gebäude zeigen allemal ſeinen groſſen titul mit goldenen buchſtaben, als z. e. **dem groſſen meiſter / dem berühmten und weiſen Könige der gelehrſamkeit**; und in allen dieſen und dergleichen lob-ſprüchen gebrauchen ſie ſich niemals des worts Yun, ſo eigentlich den götzen beygeleget wird, um hiermit anzuzeigen, daß Confucii lehre den götzen-dienſt verdamme. An. 1646 lebte einer von ſeinen nachkömmlingen, welcher in groſſem anſehen war, und daher auch von Xanchi, dem Tartariſchen Könige, welcher gleich dazumal China unter ſich brachte, mit vieler ehrerbietigkeit aufgenommen wurde. Alle diejenigen, welche aus dieſem geſchlechte entſprungen, ſind krafft ihrer geburt Mandarins, und haben ein mit dem Printzen vom geblüte gemeines privilegium, daß ſie keinen tribut geben dürffen. Uber dieſes ſind auch alle neu-angenommene Doctores verpflichtet, einem Mandarin von des Confucii geſchlechte ein präſent zu geben. Um dieſer urſachen willen geſchicht es, daß die Päbſtliche miſſionarii ſeine lehre lernen, und ſich ſeiner autorität bedienen, um ſich alſo unter den Chineſern in credit zu ſetzen, und ſie deſto leichter zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Seine grund-lehren ſind mehrentheils ſehr vernunfftmäßig, daß dahero auch die gelehrten im Reiche niemand hören wollen, der ſelbige verachtet. *Confucius* Sinarum philoſophus, ſive ſcientia Sinica latine expoſita ſtudio & opera *Proſperi Intorcetta, Hendrich, Rougemont, Phil. Couplet.* PP. Soc. Jeſu, Paris 1687 fol.

Congallus I, der 44ſte König in Schottland, welcher ſeinem vetter Conſtantino I ſuccedirte. Er nahm ſich vor, des volcks ſitten zu reformiren, und das im ſchwange gehende rauben und ſtehlen zu hemmen. Dahero bemühete er ſich, etliche durch ſein eigen exempel zu einem bürgerlichen erbaren leben zu gewöhnen; andere hingegen, welche ſich widerſpenſtig bezeigten, ſtraffte er entweder harte, oder verachtete ſie, und alſo brachte er alles in einen beſſern zuſtand. Als die Britannier vernommen, daß er ein friedliebender Herr wäre, hielten ſie bey Aurelio Ambroſio an, daß er Weſtmorland wohl den Schotten wiederum wegnehmen möchte Ob nun dieſes gar leicht zu einem weitläufftigen kriege hätte ausſchlagen können; ſo wurde doch die ſache noch in der güte verglichen. Congallus führte nichts deſtoweniger ſeine gantze lebens-zeit durch kriege mit den Sachſen, ließ immerdar mit ihnen ſcharmütziren, und ſchickte einen theil von ſeiner armee den Britanniern zu hülffe. Zu ſeiner zeit lebten Merlin und Gildas, die 2 berühmten Britanniſchen Propheten. Endlich ſtarb er an. 500 im 22 jahre ſeiner regierung. *Buchan.* rer. Scot. l. 5.

Congallus II, der 47ſte König in Schottland, ſuccedirte Eugenio III an. 558. Er war ein friedliebender und frommer Fürſt, und machte ſich durch ſeine tugenden bey der nachwelt berühmt, Er ſtritte gleichſam mit der damaligen geiſtlichkeit in der lebens-ſtrenge, ungeachtet ſie zu der zeit eine ſehr ernſtliche und ſcharffe zucht hielten. Darneben bereicherte er ſie mit gütern und einkommen; wiewohl mehr mit Chriſtlicher intention, als mit erwünſchtem ausgange. Endlich ſuchte er auch das allzufreye und liederliche leben der ſoldaten und anderer leute zu hemmen, jedoch mehr mit dem exemplariſchen nachdrucke ſeines eigenen lebens, als mit ſtrengen geſetzen. Er halff den Britanniern wider die Sachſen, und ſtarb an. 568. *Buchan.* l. 5.

Congallus III, der 66ſte König in Schottland, ſuccedirte Achajo, und nachdeme er 5 jahr im friede regieret, ſtarb er an. 814. *Buchan.* l. 5.

CONGIARIUM, war bey den Römern, wenn die Kayſer oder auch Generale jeden ſoldaten etwas zur verehrung austheilen lieſſen. Hernach ward es auch gebraucht, wenn dem gantzen volck etwas ausgetheilet ward. Dergleichen austheilungen geſchahen insgemein, wann denen Kayſeren ein ſonderbares glück wiederfahren, wann ſie die regierung antratten, jemanden zum Mit-regenten oder nachfolger im Reich erklärten, für einen ſohn annahmen ꝛc. Es hat ſeinen namen von congius, welches ein maaß iſt, damit man flieſſende ſachen zu meſſen pflegte, war der achte theil von dem amphora, und hielt 6 ſextarios. Denn zu alten zeiten theilte man öl aus, um in den ſchau-ſpielen die theatra mit gnugſamen lampen zu verſehen. Man gebrauchte es aber nachmalen für alle geſchencke, welche vielen zugleich gethan wurden, worinnen ſolche immer beſtunden; wie dann die Congiaria der kriegs leuten meiſt in geld beſtunden, und offt für jeden mann eine ziemliche ſumm biß 100 und 200 bajoirs oder fünff ort ausmachten. *Nicolai* de triumphis c. 10 §. 2. *Pitiſcus.* *

Congleton / eine groſſe Engelländiſche ſtadt in Cheshire an der Dane, welche von einem Maire und 6 Aldermännern regieret wird. Die einwohner machen viel handſchuhe, beutel und ſpitzen.

Congo, ein Königreich in Africa, welches oſt-wärts an Abyßinien und weſt-wärts an das groſſe welt-meer ſtöſſet, ſüdwärts aber hat es das reich Monomotapa und die küſten der Caffren, und nordwärts das land der Schwartzen. Der erdboden iſt darinnen ſehr fruchtbar wegen der vielen flüſſe, von welchen das land überſchwemmet wird, wenn es regnicht wetter iſt. Citronen und pomerantzen wachſen darinnen in groſſer menge, und ſind treflich gut; ihre dattel-bäume geben viel früchte, woraus ſie wein machen. Die ufer des fluſſes Lelunde ſtehen biß gen San Salvador voller cedern und anderer fruchtbarer bäume. Die Holländer haben das meiſte theil von ihrem caſſia und tamarinden aus dieſem lande, woſelbſt auch ſehr viel und gantz ungemein groſſe elephanten ſind, von welchen ein einiger zahn über 200 pfund zu wiegen pfleget. Sonſt wird auch ein kleines thier, Entiengie genannt, daſelbſt gefangen, deſſen rauchwerck oder peltz man ſo hoch hält, daß niemand anders, als nur Könige oder Fürſten und andere groſſe Herren, welche von jenen erlaubniß bekommen, ſelbiges zum futter ihrer kleider tragen dürffen. Die Könige von Logango, Cacongo und Goy laſſen dergleichen fellgen holen, und halten ſie für gantz ſonderbahre geſchencke. Jacob Canus, ein Portugieſe, entdeckte an. 1484 dieſes Königreich unter dem Könige Johanne II. Die meiſten einwohner in Congo ſind ſehr ſchwartz, jedoch nicht ſo gar ungeſtalt wie die in Nubia und Guinea. Gegen ihre nachbarn erzeigen ſie ſich ſtoltz und hochmüthig, gegen fremde aber ſehr höflich. Ihr verſtand iſt ziemlich lebhafft, und ihr gemüth hitzig, jedoch iſt keine ſonderliche tapfferkeit an ihnen zu verſpüren; wie denn 20 Europäer gar wohl 200 von ihnen jagen würden. Zuvor ehe die Portugieſen die Chriſtliche religion einführten, hatten die vornehmen perſonen unter ihnen keine andere namen, als die ſie von ihren herrſchafften führten, z. e. Mani Songo, d. i. der Herr von Songo, ꝛc. und die gemeinen leute nannten ſich nach den namen der unvernünfftigen thiere und pflan tzen. Allein von ſelbiger zeit an haben ſie in der tauffe gleich wie andere Chriſten neue namen bekommen. Des Königs von Congo einkünffte beſtehen in einem gewiſſen jährlichen tribute, welchen ihm die Hertzoge von Bamba, Batta und Sunda, die Grafen von Pemba und Pango und ſeine andern vaſallen an viehe, millet, ſimbos (welches gewiſſe kleine ſchalen ſind, die ſie an ſtatt der müntze gebrauchen) ingleichen von wein, palm- und dattel-öl und andern früchten bezahlen. Die ausrüſtung ihrer ſoldaten iſt gantz ſonderbar. Ihre Capitaine tragen viereckigte mützen, welche mit pfauen- und ſtrauß-federn ausgezieret ſind. Das ober-theil ihres leibes iſt nacket, hingegen haben ſie eiſerne ketten auf ihren brüſten und rücken. Ihre waffen beſtehen aus bogen, pfeilen, äxten und dolchen. Darneben haben ſie auch ſchilde, welche aus baum-rinden gemacht und mit büffel-haut überzogen ſind, andere brauchen auch büchſen und muſqueten. Ihre gantze armee beſtehet aus lauter fuß-volck, weil es ihnen an pferden mangelt. Diejenigen, welche den feind zuerſt angreiffen, tragen ſchellen um ihre wehr-gehencke herum, damit ſie durch deren klang die übrige mannſchafft behertzt machen mögen. Die Gouverneurs führen den titul Mani ſammt den namen der provintz, darüber ſie commandiren, ſo, daß der Gouverneur von Congo genennet wird, Mani-Congo, der Herr von Bamma Mani-Bamma, ꝛc. Nebſt denſelben giebts auch einige Herren, welche Hertzoge, und andere, welche Grafen tituliret werden. Die übrigen geringern Herren aber werden ſchlecht weg Mani genennet. Die Portugieſen nennen ſie alleſammt Sonas. Die Königin wird Mani Monbanda genannt, das iſt: die vornehmſte unter den weibern. Denn obſchon dieſer König ein Chriſt iſt, ſo hält er ſich doch noch immerfort ſeine concubinen. Am tage ſeiner vermählung läſt er aller ſeiner unterthanen betten meſſen, wofür ſie ihm, nachdem die betten groß ſind, eine gewiſſe ſumma geldes bezahlen müſſen, welches der Printzeßin gehöret. Vorzeiten war der Hertzog von Bamba der faſt gewiſſeſte und gewöhnliche cron-erbe. Allein anjetzo geſchicht die wahl nach der vielheit der ſtimmen, und ſtehet bey den vornehmſten Herren und Portugieſen. Der Graf von Songo iſt der mächtigſte unter allen vaſallen, welche der König von Congo hat; wannenhero er ſich gar leichte ſeinem gehorſam entziehen könte, weil zumahl groſſe armeen gar ſchwerlich in ſein land kommen können. An. 1608 ſchickte der König von Congo einen Abgeſandten an den Pabſt Paulum V. An. 1644 und 47 ſendete Innocentius X dem Könige von Congo, auf deſſen anſuchen einige Capuciner, welche von gedachtem Grafen ſehr gnädig empfangen wurden, und ſich geſchwinde über unterſchiedliche provintzen des Königreichs ausbreiteten. *Jo. de Barros* l. 3. c. 3. *Maffæi* hiſt. Ind. l. 1. l. 9. c. 2. 4. 25. *Marmol. Spondan.* an. 1484. *Dappers* deſcr. Africæ, &c.

CONGREGATIO DE AUXILIIS, war diejenige verſammlung gewiſſer Prälaten zu Rom, die unter Pabſt Clemente VIII und Paulo V die lehre des P. Molina, eines Spaniſchen Jeſuiten, ſo er in einem buche de concordia gratiæ & liberi arbitrii vorgetragen, und darüber ihn die Dominicaner zu Rom angeklagt, unterſuchen ſolte. Sie währte von dem 2 jan. des 1598, biß auf den 28 aug. des 1687 jahres. Und obſchon Paulus V bey antritt ſeiner regierung ſchweren müſſen, die hierüber zwiſchen den Jeſuiten und Dominicaner ſchwebenden ſtreitigkeiten durch einen endlichen entſcheid beyzulegen, ſo hat man doch, weil bey der letzten verſammlung, zu welcher der Pabſt nur 9 Cardinäle gezogen, nichts nieder geſchrieben worden, nicht erfahren können, was in derſelben ausgemacht ſey, auſſer das Paulus V darauf den Superioren von beyden orden befehlen laſſen, daß ſie einander biß zu der völligen entſcheidung des Päbſtlichen ſtuhls, die er zu ſeiner zeit eröffnen würde, nicht verketzern ſolten, wie er denn auch ſeinen Nuntiis überall aufgetragen, daß ſie biß zu publication der bulle den druck von ſolchen Büchern, worinn dieſe materie abgehandelt würde, verhinderten. Gleichwol iſt dieſe bulle niemals erſchienen, und weil die Dominicaner die acta der congregation und eine bulle, die ſie von Pabſt Paulo V aufgeſetzt zu ſeyn, vorgeben, und die den Jeſuiten zuwider war, heraus gegeben, ſo verbot Innocentius X an. 1654, daß man dieſe von den Dominicanern angegebene acten und bulle nicht vor ächt halten oder ein theil aus denſelben wider den andern einige vortheile nehmen ſolte. *Corcuel.* brevis enarratio actorum omnium. Journal du *P.* de *Lesmos* b.bl. univ. t. 14 p. 228.

CONGREGATIO RITUUM, iſt ein collegium zu Rom, welches aus Cardinälen beſtehet, und von dem Pabſte verordnet iſt, die kirchen-ceremonien zu beobachten; die obſicht auf den äuſſerlichen gottesdienſt, desgleichen auf die canoniſirung der Heiligen, die präcedentz der Abgeſandten und andere dergleichen dinge mehr zu haben. Dieſe congregation wird zum wenigſten die woche einmal in dem pallaſte des Cardinal-Decani gehalten.

CONGREGATIO SANCTI OFFICII, iſt gleicher geſtalt ein mit gewiſſer macht begabtes Collegium zu Rom, ſo aus 12 Cardinälen und verſchiedenen Prälaten, welche Conſultores genennet werden, beſtehet. Selbiges unterſuchet die inquiſitions-ſachen, was ketzereyen betrifft, und hat ſein abſonderlich palatium, einige bediente und gefängniſſe. Dieſe congregation kömmt gemeiniglich des mittwochs in dem pallaſte des älteſten Cardinals, und des donnerſtags vor dem Pabſte zuſammen. *Onuph.*

Congregationaliſten hat man in Engelland einige von denen genennet, welche der daſelbſt eingeführten liturgie ſich nicht gemäß bezeigen, ſondern abſonderliche verſammlungen anſtellen, dabey aber einen mittelweg zwiſchen den Browniſten und Presbyterianern gefunden zu haben vermeynen.

Coni / **Cuneo** / lat. Cuneum, eine reiche handels-ſtadt in Piemont, an den Alpen, wo ſich die flüſſe Geez und Sture vereinigen. Sie liegt auf einem felſen, iſt wol befeſtigt und hat eine citadelle. Sie hat unterſchiedliche belagerungen von den Frantzoſen ausgeſtanden, Franciſcus I konte nichts davor ausrichten, an. 1641 aber machte ſich der Graf d'Harcourt davon meiſter. Hingegen an. 1691 muſte der Frantzöſiſche General de Feuquieres unverrichteter ſache davor abziehen. Die um dieſen Ort herum liegende landſchafft wird davon benennet.

Conigliere oder **Conigeras**, lat. Pelagiæ inſulæ, ſind 5 kleine inſuln in der mittelländiſchen ſee zwiſchen Sicilien, Malta und dem Königreiche Tunis, nicht weit von dem golfo di Mazometta gelegen.

Coningk, (Aegidius de) gebohren zu Bailleul in Flandern an. 1571. Er begab ſich an. 1592 in die Soc. Jeſu, und ſtarb an. 1633 zu Löwen, allwo er viel jahre die theologie gelehret hatte. Seine ſchrifften ſind comment. in univ. doctr. S. Thomæ; de actibus ſupernatur. de Deo & incarnat. op. poſth. *Alegambe* b.bl. S. J.

Coninxloy (Gillis von) Ein berühmter mahler ſo zu Antorff an. 1544 gebohren, und nachdeme er einige zeit in Franckreich und der Pfaltz zugebracht, ſich endlich zu Amſterdam niedergelaſſen. Er ware in dem landſchafft-mahlen, abſonderlich in vorbildung der bäumen und felſen geſchickt und fürtrefflich. *Sandrart.* Academ. Pictor. p. 2. lib. 3. p. 278.*

Coniſalus / ein gewiſſer abgott der Heyden / welchen die Athenienſer auf eben eine ſolche weiſe anbeteten, wie die Lampſacener den Priapum verehrten. Unterſchiedliche halten dafür, daß beyde einerley geweſen. *Strabo* l. 3.

CONISTERIUM, von κόνις, pulvis, war in dem gymnaſio ein ort, da man kleinen ſtaub verwahrte, mit welchem ſich die ringer, nachdem ſie ſich mit öl beſtrichen, beſtreueten, damit ſie einander deſto gewiſſer anfaſſen möchten. Auf Lateiniſch heiſt es pulveranum. *Mercurialis* de arte gymnaſt. 1, 8. *Pitiſcus.*

Connanus / (Franciſcus) oder de Connan, Herr von Coulon und Rabeſtan, Maitre des requetes des Königlichen hauſes, und einer von den vornehmſten rechts-gelehrten ſeiner zeit. Er war von Paris, ein ſohn Petri de Connan, Cammermeiſters in der rechen-kammer, und ſtudirte das recht zu Orleans unter dem Petro Stella, und zu Bourges unter dem berühmten Alciato, welcher sehr viel auf den Connanum hielt. Dieſer, als er wieder zurück nach Paris gekommen, practicirte einige zeit im parlamente, woſelbſt er ſich ein groſſes anſehen zuwege brachte. Hernach wurde er Maitre des comptes, und endlich machte ihn der König Franciſcus I an. 1544 zum Maitre des requetes. Ubrigens hatte ſich Connanus eine ſehr ſchwere arbeit vorgenommen, nemlich das confuſe corpus juris und die darinnen befindliche groſſe menge der geſetze in eine ordnung zu bringen, und aus der rechts-gelehrſamkeit eine rechte methodiſche wiſſenſchafft zu machen, arbeitete auch darüber mit ungemeinem fleiß; allein, weil er gar zärtlich war, ſtarb er im 43ſten jahre ſeines alters an. 1551 im ſept. Er hinterließ 4 bücher der commentariorum in jus civile, welche Ludovicus le Roy oder Regius, ſein vertrauter freund, zuſammen heraus gegeben. Sein ſohn Nicolaus de Connan hatte eine tochter Mariam, welche eine gemahlin war Hectors de Chievre, Herrn von Pleßis de Frazé, Rabeſtan, ꝛc. und Franciſcam Margaretam von Chievre zeugte, welche an. 1634 an Antonium Hertzog von Grammont, Pair und Mareſchall von Franckreich, vermählet wurde. *Sammarth.* l. 1. elog. *Blanchard.* hiſt. des Mait. de requet.

Connaught oder **Conaght** / lat. Connacia, iſt eine von den 4 groſſen provintzen in Irrland, welche nordwärts an Ulſter, oſtwärts an Leinſter, ſüdwärts an Mounſter, und weſtwärts an das groſſe weſt-meer gräntzet. Sie hält 6 Grafſchafften in ſich als Slego, Maio, Roſcoman, Letrim, Gallway und Clare oder Twomond. Deroſelben alte einwohner werden von dem Ptolemäo Gangani und Concani genennet. Strabo hingegen nennet ſie Coniacos und Coniſcos. Das land iſt allhier gut, allein die einwohner ſollen ſo faul ſeyn, daß ſie lieber betteln als arbeiten wollen. *Cambden*, Britan.

CONNETABLE iſt der name eines gewiſſen kron-bedienten in Franckreich, der vor zeiten in groſſem anſehen war. Die letzten Kayſer hatten ihre Comites ſtabuli, welches amt hernach auch bey den erſten Königen in Franckreich war, deren Stallmeiſter die Connetables waren. Nach dieſem wurde hieraus eine krieges-charge und ſie aus Königlichen hof-bedienten zu Reichs-bedienten gemacht. Ihre perſonen waren privilegiret, und wurden in währender minderjährigkeit des Königs zu nächſt nach den Printzen vom geblüt gezehlet. Desgleichen gehorchte ihnen nächſt dem Könige die armee. Sie hatten das ober-regiment über alle krieges-ſachen, als über die abſtraffung der miſſethäter, austheilung der beute, und übergebung der belagerten örter. Es pflegte dannenhero dieſe charge von Fürſtl. und andern perſonen, ſo entweder aus vornehmen geſchlechte, oder ſo gar ſonderbare meriten hatten, verwaltet zu werden. Nachgehends aber iſt ſelbige von dem Könige Ludovico XIII an. 1627 durch ein eigenes edict aufgehoben worden, und heutiges tages pflegen die Marſchalle von Franckreich dasjenige zu verrichten, was ſonſt den Connetables zukam. Unter den letztern / die in Franckreich dieſe ſtelle bekleidet, ſind ſonderlich berühmt Carolus II, Hertzog von Bourbon, welcher an. 1515 von dem Könige Franciſco I darzu erhoben worden; dieſem folgte Annas von Montmorency, welcher an einer wunde, die er in der ſchlacht bey S. Denis empfangen, an. 1567 ſtarb. Hierauf war dieſe ſtelle 27 jahr vacant, und gab ſie der König Heinricus IV an. 1593, Henrico einem ſohn des Annä von Montmorency, welcher an. 1614 ſtarb. Sieben jahr darauf, nemlich an. 1621, wurde ſelbige conferiret Carolo von Albert.

bert, Hertzoge von Luines, der noch in demſelbigen jahre ſtarb. Franciſcus de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, wurde Connetable an. 1621, und ſtarb an. 1626, und dieſer iſt der letzte, der ſolche dignität beſeſſen. Sonſten haben auch einige andere Reiche ihre Connetables gehabt, als Engelland und Spanien; ja in dieſem letztern Reiche befindet ſich dieſe dignität noch heutiges tages in Caſtilien, ſo, daß in des Königs und des Connetables namen die ſoldaten pflegen geworben zu werden; auch ſind in Flandern vor dieſem Connetables geweſen, welche die höchſte dignität in krieges-ſachen gehabt, und in dem Königreiche Neapol iſt die würde eines Groß-Connetables erblich bey der familie derer von Colonna. *du Tillet. du Haillan* & *Paſquier* recherch. de France l. 2. c. 11 & 12. *Vignier. le Ferron. Sammarth. Godefroy, &c. Beemann.* ſyntagm. dign. illuſtr. diſſ. 12 c. 3 §. 10.

Connor/ eine kleine ſtadt in der provintz Ulſter in der Grafſchafft Down in Jrrland, an dem nord-weſtlichen ufer des Lac-Conor. Der Biſchoff von Connor ſteht nebſt dem von Down unter dem Ertz-Biſchoff von Armach. *Moreri Anglois.*

Connober/ ein Printz von klein-Bretagne, hielt es mit dem Chramno, als er wider ſeinen vater den König Clotarium I revoltirte. Er wurde in einer ſchlacht, ſo nicht weit von der ſee vorgegangen, an. 558 getödtet.

Conolfingen/ ein Berneriſches Dorff in der gemeind Münſingen, ſo vorzeiten eine ſonderbare Herrſchafft geweſen. Von dieſem Dorff hat das Land-gericht ſeinen namen, deſſen verweſer ein jeweiliger Venner der geſellſchafft der metzgern zu Bern iſt. *

Conon oder **Cuno**/ ein Pabſt, welcher in Thracien gebohren, in Sicilien auferzogen, und nachgehends zu Rom prieſter wurde, woſelbſt er endlich Johanni V an. 686 ſuccedirte, und alſo die ſpaltung, welche ſich zwiſchen dem ertz-prieſter Petro und dem prieſter Theodoro erhoben hatte, da einer von der cleriſey und der andere von den Römiſchen ſoldaten erwehlet worden, ſtillete. Er ſtarb an. 687 ohngefehr 11 monat nach ſeiner wahl. *Anaſt. Baron.* an. C. 686 & 687.

Conon oder **Cunno**/ ein berühmter Cardinal, war aus dem geſchlechte der Grafen von Aurach in Teutſchland. Der Pabſt Paſchalis II machte ihn an. 1107 zum Cardinal, gab ihm das Biſchoffthum Paleſtrina, und ſchickte ihn darauf nach Orient, woſelbſt er zu Jeruſalem an. 1111 ein Concilium wider den Kayſer Henricum V hielt, und denſelben wegen der ſtreitigkeiten, die er mit dem Pabſte hatte, in den bann that. Gelaſius II, welcher Paſchali folgte, ſchickte ihn als Legatum à latere nach Teutſchland, woſelbſt er die Stände des Reichs wider den Kayſer anfriſchte, und denſelben auf dem Concilio zu Cöln und Fritzlar abermal in den bann that. Er ließ auch ſeinen eifer auf dem Concilio zu Soiſſons ſehen, woſelbſt er Petrum Abailardum als einen ketzer verdammete, und ſeine ſchrifften verbrennen ließ, wodurch er ſich bey dem Pabſte Gelaſio dergeſtalt recommendirte, daß er ihn an. 1119 zu ſeinem nachfolger vorſchlug. Es waren auch die Cardinäle ſehr geneigt darzu. Allein Conon ſchlug ſolches ab, und gab ſein votum Guidoni, Ertz-Biſchoff von Vienne, welcher unter dem namen Calixti II regieret hat, und unter welchem dieſer Conon geſtorben iſt. *Conrad. Urſpergenſ. Baron. &c.*

Conon/ ein Athenienſiſcher General, der ſich in dem Peloponneſiſchen kriege dergeſtalt verdient gemacht, daß ihm von der Republic das gouvernement über alle inſuln anvertrauet wurde. Er commandirte die flotte in dem letzten jahre dieſes krieges, doch befand er ſich nicht bey dem an ſeiten der Athenienſer ſo unglücklichen treffen, indem er vorher geſehen, daß wegen der üblen diſciplin der Athenienſiſchen ſoldaten, welche durch armuth und hunger gezwungen die ſchiffe hauffen-weiſe verlieſſen, und um etwas von lebens-mitteln zu ſuchen, ſich aller orten auf dem platten land zerſtreueten, die ſachen nicht gut ablauffen würden, und ſich daher mit 9 ſchiffen retiriret hatte. Seine abweſenheit half auch ein groſſes zu der vollkommenen victorie, welche die Lacedämonier in der ſchlacht bey dem fluſſe Aegos unter anführung des Lyſandri im 4ten jahre der 93ſten Olymp. A. M. 3579, A. C. 405 erhielten. Nachdem nun Conon die eroberung ſeines vaterlandes vernommen, begab er ſich nach der inſul Cypern zu dem Könige Evagoras, als einem guten freunde der Athenienſer, ſuchte ſich auch bey dem Perſiſchen Gouverneur von Jonien und Lydien Pharnabazus zu inſinuiren, damit er durch deſſen hülffe den Lacedämoniern abbruch thun könte; zumal da dieſe mit dem Perſiſchen Könige Artaxerxe, welcher ihnen doch wider die Athenienſer ſo nachdrücklich beygeſtanden war, und durch den ſold, den er ihren ſoldaten und ruder-knechten bezahlet, das meiſte beygetragen, daß ſie länger als jene aushalten können, und dadurch zuletzt ihnen obgelegen, nichts deſtoweniger krieg anfiengen, und unter anführung des Ageſilai in deſſen Reich hinein drungen. Dieſe groſſe progreſſen hinderte ſonderlich Conon, indem er den rath gab, die Griechiſchen oratores in denen vornehmſten ſtädten mit gelde zu beſtechen, damit ſie ihre landsleute zu einem kriege wider die Lacedämonier anreitzen möchten, vor welchen ſich ſonſt damahlen gantz Griechenland nach überwindung der Athenienſeren beugte. Weil auch der Perſiſche General Tiſſaphernes ein verräther war, ſolches aber der König anfänglich nicht glauben wolte, that Conon deswegen eine reiſe zu dieſem letztern, benahm ihm in dieſer ſache allen zweiffel, und bekam darauf von ihm ordre, eine flotte wider dieſelben auszurüſten, mit welcher er bey der inſul Cnidus die Lacedämonier angriff, und Olymp. 96, 3. A. M. 3590, A. C. 394 eine vollkommene victorie befochte; wodurch die groſſe macht der Spartaner auf einmahl zu boden fiel, und Griechenland wider ſeine vorige freyheit gebrauchen dorffte. Nun dann dieſer Gelegenheit bedienete ſich Conon alſobald ſeinem vaterlande wider aufzuhelffen, gieng alſo mit einem theil der flotte nach Athen, theilte das geld, ſo er von Pharnabazo bekommen, unter die einwohner aus, und ließ den Pireäiſchen hafen und die mauren der ſtadt wieder aufbauen. Da er aber auch unter der hand dahin trachtete, daß Jonien und Aeolien, ſo bißher den Perſern gehöret, wieder unter die botmäſſigkeit der Athenienſer käme, wolte ſolches den Perſern nicht anſtehen. Derowegen ließ ihne Tiribazus Gouverneur von Sardes, zu ſich kommen, unter dem vorwande, daß er ihn in wichtigen angelegenheiten an den König ſchicken wolte; ſo bald er aber dahin kam, ließ er ihn in arreſt nehmen. Einige melden, daß ihn Tiribazus nach dem Könige Artaxerxes geſchickt, und daß Conon daſelbſt ſein leben eingebüſſet. Andere aber behaupten, daß er aus dem gefängniſſe entflohen ſey, und zwar, wie ſie muthmaſſen, mit einwilligung des Tiribazi, jedoch ohne daß einer aus ihnen deutlich anzeige, wo er dann hinkommen. Die meiſte dagegen vergnügen ſich zu ſchreiben, Tiribazus hätte ihne gefangen behalten. Conon hinterließ einen ſohn, Timotheus genannt, der ein ſchüler des Iſocratis und hernach ein groſſer General geweſen, aber auch die undanckbarkeit ſeines vaterlandes hat erfahren müſſen. Dieſer Timotheus hatte gleichfalls auch einen ſohn, Conon genannt, welcher von den Athenienſern verdammet wurde, die ſtadt-mauren, die ſein groß-vater erbauet hatte, wiederum repariren zu laſſen. *Cornel. Nepos* in vita Conon. *Xenophon.* de reb. geſt. Græc. l. 2. & 4. *Juſtin.* l. 5 & 6. *Iſocrates* in Evagora. *Plutarch.* in Lyſandro, &c. *Bayle.* *

Conon oder **Cunon**, ein General des Kayſers Juſtiniani, welcher um das jahr 540 gelebet, und die ſtadt Neapolis wie auch Rom wider Totilam der Gothen König defendiret hat.

Conon/ ein berühmter mathematicus und aſtronomus, war gebürtig aus der inſul Samos, und lebte in der 130 Olymp. A. M. 3724, A. C. 260. Er ſtarb noch vor dem Archimede, der ſein guter freund geweſen, ihn gar hoch geſchätzt, und ihm ſeine ſchrifften communiciret, auch problemata zugeſchickt. Er hatte einen ſtreit mit einem andern mathematico, namens Nicoteles, der wider ihn geſchrieben, und ihn gar zu verächtlich tractiret, wie Apollonius Pergäus berichtet, welcher auch urtheilet, daß Conon in ſeinen demonſtrationibus nicht gar zu glücklich geweſen. Sonſt iſt er derjenige, der die haare der Berenices mit unter die ſterne geſetzt; welches den Poeten anlaß zu vielerley einfällen, und gedichten gegeben hat; unter denen Catullus in dem artigen epigrammate de Coma Berenices auch neben ihme Virgilius und Propertius dieſes Cononis gar rühmlich gedencken. Joſephus erwehnet auch eines Cononis als eines hiſtorici, welcher der Jüden meldung gethan, der vermuthlich unterſchieden iſt von einem andern Conone, welcher narrationes de tempore mythico, & heroico geſchrieben, die er dem Könige Archelao Philopatori dediciret, und daraus Photius einen auszug gemacht hat; ſonderlich wenn man mit dem Voßio ſtatuiren wolte, daß der Archelaus einer aus denen geweſen, welche Marci Antonii parthey wider Octavium gehalten. Dieſes iſt ſehr wahrſcheinlich, daß entweder des Joſephi oder des Photii Conon eben derjenige ſey, welcher ein buch von der ſtadt Heraclea geſchrieben, und deſſen der Scholiaſtes des Apollonii gedencket, welcher auch ohne zweiffel derjenige iſt, der von Italien geſchrieben, und von dem Servio angeführet wird. *Apollonius Pergæus* in epiſt. ad Attal. præfixa l. 4. Conicorum. *Catullus* epigr. 67. *Propert.* l. 4. eleg. 1. *Scholiaſtes Apollonii* in l. 1. *Servius* in Æneid. l. 7. *Joſeph.* contra Appion. l. 1. *Photius* cod. 186. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 24. & de mathem. l. 3. c. 33. & 54. *Meurſius* bibl. Græca. *Bayle.* *

Conon/ (Johann) ein berühmter Prediger-Mönch, gebohren zu Nürnberg an. 1463. Er hatte in ſeiner jugend groſſes belieben zu den ſtudien, weßwegen er ſich nach Padua begab, und daſelbſt unter dem Marco Muſuro und Scipione Carteromacho die Griechiſche ſprache mit groſſem fleiß erlernete. Damit er nun den ſtudiis deſto beſſer obliegen möchte, begab er ſich in den Prediger-orden, und hielt ſich eine zeitlang in Italien auf, wandte ſich aber endlich nach Baſel, der allda befindlichen fürtrefflichen kloſter-bibliothecken ſich zu bedienen. Daſelbſt wurde er mit dem berühmten buchdrucker Johanne Amerbachio bekannt, der ſich ſeiner in herausgebung der ſchrifften des Hieronymi nützlich gebraucht und ihme zugleich die unterrichtung ſeiner kinder anvertrauet, zu welchen ſich auch Beatus Renanus geſellet hat. Conon war zu ſeiner zeit ſehr berühmt, und hat einige ſchrifften Gregorii Nazianzeni und Baſilii aus dem Griechiſchen ins latein überſetzet, war auch dem Eraſmo Roterodamo, als er ſein Griechiſches neues teſtament zu Baſel drucken ließ, ſehr behülfflich. Endlich ſtarb er auch daſelbſt den 21 febr. an. 1513. *Pantaleon.* proſop. P. 3. *Urſtiſius* in epit. & chron. Baſil. *Adam* in vit. philoſ. in Beato Rhen. & in vit. ICtorum in Bonifac. Amerbach. *

CONONITÆ, wurden gewiſſe ketzer im 6ten ſeculo genennet, von einem Conone von Alexandrien, welcher aus den irrthümern der Severianer, Theodoſianer und Thritheiten eine neue ketzerey geſchmiedet.

Conqueſt, lat. Conqueſtus, eine kleine aber nahrhaffte ſtadt nebſt einem guten hafen in Bretagne, welcher gantz am äuſſerſten ende dieſer provintz, ad fines Terræ genannt, lieget, gegen den inſuln Oveſand über, und 4 oder 5 meilen von Breſt.

CONQUISITORES, waren zu Rom gewiſſe leute, welche diejenigen aufſuchen muſten, die ſich aus furcht verſteckt hielten, und nicht gern ſoldaten werden wolten. Es wurden gemeiniglich anſehnliche leuthe dazu gebraucht, und ausdrücklich vom Rath ernennet;

offt thatens auch Rathsherrn dem feld-Obriſten, ſo volck ſammlete, zu gefallen. *Lipſius* de milit. Rom. *Pitiſcus*. *

Conradinus/oder **Conradus** der jüngere König in Sicilien und Neapolis, Hertzog in Schwaben, ein enckel des Kayſers Friderici II, und ſohn Conradi IV, welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabeth Ottonis Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzogs in Bayern tochter, als er in Italien abweſend, und mit einnehmung des Königreichs Neapolis und Sicilien beſchäfftiget war, den 25 mertz an. 1252 in Bayern zur welt gebracht. Sein vater wurde gar bald hernach an. 1254 von ſeinem unächten bruder Manfredo mit gifft aus dem wege geräumet, da er eben auf dem wege war, Sicilien und Neapel wider den Pabſt, der ihn in bann gethan, zu beſchützen. (ſiehe **Conradus** IV Kayſer.) Auch dem jungen kind Conradino ſelbſt ſolls Manfredus nicht beſſer haben machen wollen; wie er dann zu dem ende nach einiger bericht ſeine geſandte in Schwaben geſchickt unter dem ſchein dem kind Conradino allerhand koſtbare geſchencke zu bringen, ſonderlich aber auch gewiſſes vergifftetes confect ſelbſt in die hand zu geben, in der hoffnung, er würde ſelbiges als ein junges kind alſobald begierig verſchlucken: welches aber durch vorſorg der mutter, welche dieſem geſandten an ſtatt Conradini einen andern jungen knaben gleichen alters vorgezeigt, wäre verhütet worden. So ergienge wenigſt der ruff in Italien ſchon zu lebzeiten Manfredi. Und ſetzet Villani hinzu, dieſe leute hätten veſt geglaubt, daß ſie ihren zweck erreichet, wären deswegen eilends zurück gekehret, und hätten, da ſie auf dem golfo di Venetia gegen denen Neapolitaniſchen küſten angeſeegelt, ſchwartze flaggen laſſen fliegen, um dem Manfredo noch von weitem das gemerck zu geben. Indeſſen hatte der Pabſt ſich Neapel bemächtiget und Manfredum zum vaſallen angenommen; hernach aber zerfiel er mit demſelben, und ſuchte ſo wol wider ihne als Conradinum hülffe bey Franckreich, als welche er auch fande, nachdem er Neapel und Sicilien an des Königs in Franckreich Ludovici XI bruder Carolum von Anjou geſchencket hatte. Dieſer Carolus gieng ſogleich an. 1265 nach Italien, und hatte das glück, daß Manfredus an. 1266 den 26 febr. in einer ſchlacht ums leben kam, worauf er ſich von gantz Neapel meiſter machte. (ſiehe **Carolus** von **Anjou** und **Manfredus**.) Als dieſes in Italien vorgieng, hatte Conradinus, der ſich bißher in Teutſchland bey ſeinem vettern Ludovico und Hermanno, Hertzogen in Bayern und Pfaltzgrafen am Rhein, aufgehalten, unterdeſſen das 14te jahr ſeines alters erreichet, und wurde nunmehr von einigen ſtädten in Italien, inſonderheit von Henrico, einem ſohne des Königs Ferdinandi in Caſtilien, angereitzet, ſein väterliches Reich wieder zu erobern; derohalben er auf dieſes letztern einrathen mit einer groſſen armee, in begleitung ſeines vetters Pfaltzgraf Ludwigs, und des Hertzogs von Oeſterreich Friderici, in Italien zog, da er zu Verona mit unglaublicher ehr-bezeigung empfangen wurde. Als er aber allhier ſeine trouppen erwartete, ſuchte der Pabſt Clemens ihn des getreuen raths des klugen und erfahrnen Pfaltzgrafen Ludovici zu berauben, indem er dieſem befahl, unter dem ſchein eines Reichstages nach Teutſchland zu kehren. Von Verona gieng hierauf Conradinus über Pavia in das Genueſiſche, von dannen er nach Piſa ſeegelte, und nachdem er viele von der Gibelliniſchen faction, inſonderheit Guidonem von Monſeltri, Herrn von Urbino, an ſich gezogen, wendete er ſich nach Siena, ſchlug unterweges bey Arezzo eine parthey der Guelſen, die es mit Carolo von Anjou hielten, und marſchirte gerades weges auf Rom zu, da er mit der gröſten ehr-bezeigung auf das Capitolium geführet wurde. Hierauf zog er mit Henrico und den Spaniſchen trouppen in das Königreich Neapolis, da viele ſtädte in Apulien und Baſilicata ihm zufielen, und als auch Fridericus von Caſtilien, Henrici bruder, und Conradus Caputus, Friderici, Printzen von Antiochia ſohn, und des Kayſers Friderici II enckel, mit der Piſaner und Saracener flotte angelanget war, hingegen des Caroli ſeine verjaget hatten, wurden die an der ſee-küſte gelegene Neapolitaniſche ſtädte nebſt dem gröſten theile von Sicilien gleichfals unter Conradini bothmäßigkeit gebracht. Carolus, welchem hierbey nicht wohl zu muthe war, ließ ſich angelegen ſeyn, Conradino den paß in das innerſte des Reichs zu verwehren; da es dann geſchahe, daß beyde armeen unweit von dem ſee Fucino einander begegneten, und mit einander ſchlugen; wobey anfangs Conradinus, der ohne dem Carolo an macht überlegen war, die oberhand behielt, und 2 theile ſeiner feinde in die flucht brachte; als aber die überwinder durch das nachſetzen und beute machen ſich zerſtreuet hatten, ſetzte Carolus ſelbſt mit ſeinem in dem thale verborgenen hinterhalte unter ſie, machte die meiſten von Conradini parthey nieder, und befochte alſo einen vollkommenen ſieg. Conradinus und Fridericus von Oeſterreich, nachdem ſie 3 tage als eſeltreiber verkleidet, in unwegſamen wäldern mit noch 3 perſonen herum gegangen, kamen endlich in dem Aſturiſchen walde im Römiſchen gebiete an die ſee, und verſprachen einem ſchiffer groſſes geld, wenn er ſie nach Siena oder Piſa führen würde. Weil ſie aber brodt auf die reiſe vonnöthen hatten, gaben ſie dem fiſcher einen göldenen ring, daß er ihn zu Aſtura verſetzen, und die nöthigen lebens-mittel einkauffen ſolte; worauf ſie auch ihre reiſe angetreten. Als aber der Herr dieſer ſtadt, Johannes Frangepani, ſolches erfahren, muthmaßte er, daß vielleicht wol Conradinus dabey ſeyn möchte, und ließ derohalben dem ſchiffer nachſetzen, welcher auch eingeholet, und dieſe Printzen nach Aſtura gebracht wurden, von dannen ſie Carolus nach Neapolis ins gefängnis bringen ließ, darinnen ſie ein jahr lang blieben, da unterdeſſen Carolus mit groſſer grauſamkeit wider diejenigen verfuhr, ſo es mit Conradino gehalten hatten. Endlich wurden die Schöppen und Syndici der vornehmſten ſtädte des Reichs beruffen, welche das urtheil fällen ſolten, was mit Conradino und den ſeinigen anzufangen; da ſie dann nach Caroli verlangen ihnen den tod zuerkannten. Es wurden auch der Pabſt und andere Printzen zu rathe gezogen; da dann der Pabſt ſeine meynung durch dieſe worte ſoll an den tag geleget haben: vita Conradini mors Caroli; mors Conradini vita Caroli; womit auch Ottocarus, der König in Böhmen, überein geſtimmet. Robertus, der Graf von Flandern aber, Caroli ſchwieger-ſohn, hat darauf beſtanden, daß man dieſe beyde Printzen nicht allein loßlaſſen, ſondern ſich auch durch heyrath mit ihnen beſchwägern ſolte. Da er aber zurücke nach Flandern gekehret, wurden dieſe Printzen zum tode verurtheilet. Als er ſolches vernommen, eilete er zwar nach Neapolis, kam aber zu ſpät, indem ſie den 28 nov. oder, wie andere wollen, den 26 oct. an. 1268, oder vielmehr 1269 nebſt noch etlichen vornehmen Herren auf dem marckte zu Neapolis enthauptet worden. Ehe aber dieſes noch geſchahe, wurde ihnen die urſache ihres todes, daß ſie nemlich den kirchen-frieden geſtöret, den Königlichen namen angenommen, das Reich angegriffen, ꝛc. vorgeleſen, welchem Conradinus mit groſſer hertzhafftigkeit widerſprochen, und darauf ſeinen handſchuh unter das volck geworffen, mit bitte, ſelbigen dem Könige Petro von Aragonien zu überbringen, der meynung ihne durch dieſes zeichen zum erben ſeiner rechten auf Neapoli einzuſetzen. Den Richter ſelbſt, der das todes-urtheil geſprochen, erſtache Robertus in gegenwart Caroli, mit dem bedeuten: einem ſchlechten kerl, wie er, gebührete es nicht einen ſo edlen Fürſten zum tod zu verdammen. Und Carolus geſtunde nun nach dem tod Conradini gern: ſein tochter-mann Robertus habe die wahrheit geredt, und recht gethan. *Villani* l. 6 & 7. *Ricaut*. c. 191. *Collenutius* l. 4. *Summonte* l. 3. *Fazel*. l. 2. dec. 8. *Spondan*. in annal. *Cruſius* annal. Sueviæ. *de Roo* l. 1. Auſtr. *Reuſners* hiſt. von dem letzten Fürſten von Schwaben. *Ciſneri* oratio de Conrado juniore in opuſc. p. 138 ſeq. *Beſold*. de regib. Sicil. & Neap. c. 6. &c. *

Kayſer und Könige:

Conradus I, König in Teutſchland, ein ſohn Conradi, Grafen von Francken aus der Wetterauiſchen linie, welcher von Adelberto, Grafen von Bamberg, in einem treffen bey Fritzlar erſchlagen worden. (ſ. **Conradus** Senior, Graf von Francken, und **Adelbertus**.) Die mutter Conradi war Gliſmuda, a) vermuthlich eine Schwäbiſche Printzeßin. b) Die geburts-ſtadt war Weilburg in der Wetterau. c) Das jahr aber und der tag, da Conradus gebohren worden, ſind unbekannt. Einige geben vor, daß er aus Carolingiſchem ſtamme entſproſſen, und Ludovici IV Infantis bruders ſohn, oder ſchwieger-ſohn geweſen. d) Es iſt aber falſch; e) und vielmehr dieſes gewiß, daß mit Ludovico Infante der Carolingiſche ſtamm in Teutſchland gäntzlich erloſchen. f) Weil nun durch deſſelben tod der thron in Teutſchland leer wurde, und niemand auf die ſucceßion einen anſpruch machen konte, kamen die Teutſchen Fürſten zuſammen, und bothen anfänglich Ottoni Illuſtri, Hertzoge zu Sachſen, welcher des verſtorbenen Königs Ludovici Infantis vormund geweſen, (ſ. **Ludovicus** IV Infans) die Königliche würde an. Otto aber entſchuldigte ſich wegen ſeines hohen alters, und recommandirte Conradum, welcher ein tapferer und dabey mächtiger Herr war, indem er in Francken, Heſſen, in der Wetterau, an dem Rhein und in Lothringen groſſe güter beſaß. g) Solchemnach wurde Conradus an. 911 zu Tribur zum Könige gemacht. h) Einige neuere autores ſtehen in den gedancken, daß Conradus nur allein von den Francken zum Könige erwählet worden; und daß die übrige provintzen in Teutſchland ihn nicht davor erkannt, ſondern unter ihren Hertzogen independent geblieben; weil durch den abgang der Carolinger dieſelbe in ihre ehemalige natürliche freyheit geſetzt worden, welches alles der wahre grund und urſprung der heutigen territorial-ſuperiorität der Stände ſeye. i) Aber wenn man coævos autores anſiehet, läſt ſich dieſe meynung unmöglich defendiren; ſondern es erhellet klar, daß Conradus von gantz Teutſchland zum Könige erwählet, k) und bey ſeiner wahl nicht die allergeringſte reſtriction ſeiner Königlichen macht geſchehen, l) dergeſtalt, daß er mit gutem fug und recht auf eben den fuß, als die vorige Carolingiſchen Könige regieren können. m) Aber diß iſt nicht zu läugnen, daß ſeit Carolo Craſſo die Grafen und Hertzoge in Teutſchland ſich mehr gewalt zugezogen, als ſie unter den vorigen Kayſern und Königen gehabt, und daß zu der zeit Conradi I es deßwegen eine ſchwere ſache war, König zu ſeyn; dergleichen zuſtand eben damals auch in Franckreich war, ob gleich deßwegen niemand jemals geſagt, daß die Könige daſelbſt nicht befugt geweſen, nach alter Carolingiſcher weiſe zu regieren. Zu geſchweigen, daß damals die Biſchöffe in Teutſchland noch in gröſſern anſehen als die Grafen und Hertzoge ſtunden, welche nebſt der furcht vor den Slaven, Normännern und Hunnen am meiſten dazu geholffen haben, daß Conradus von gantz Teutſchland König worden. Das erſte, ſo dieſer König nach angetretener regierung vornahm, war der zug nach Lothringen, n) vermuthlich um ſich nach Carolingiſcher art zu Aachen crönen zu laſſen. o) Aber der König in Franckreich Carolus Simplex, welcher damals dieſes land beſaß, war ihm daran verhinderlich, p) und iſt alſo glaublich, daß Conradus weder geſalbet noch gekrönet worden. q) Noch in dem erſten jahr der regierung Conradi an. 912 den 29 nov. gieng Otto Illuſtris, Hertzog zu Sachſen, mit tode ab; r) Weil nun Conradus deſſen ſohne Henrico Aucupi, aus beyſorge denſelben gar zu mächtig zu machen, alle väterliche lehen nicht beſtätigen wolte, entſtunden deßwegen groſſe troublen. s) Denn die Sachſen ergriffen die waffen wider Conradum, t) hetzten auch die beyden brüder Erchangerum und Bertholdum, welche von den alten Rectores Sueviæ ſive Alemanniæ ingleichen Primates und Cameræ Nuncii genennet worden, und bereits unter dem Kayſer Arnulpho wegen ihrer gewaltthätigkeit gegen Hattonem Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Salomonem Biſchoff zu Coſtnitz verdammet worden, auf, daß ſie nunmehro dergleichen wieder anfiengen, und den Biſchoff Salomonem gefangen nahmen. u) Arnulphus, Hertzog in Bayern, welcher an. 914 nebſt Erchangero und Bertholdo von Schwaben, die Ungern, ſo in Teutſchland eingefallen waren, mit groſſer tapfferkeit abgetrieben, w) ließ ſich auch in die rebellion einflechten. Allein Conradus brachte dennoch endlich alle mißvergnügten zur raiſon. x) Dann obgleich ſein bruder Eberhardus, den er Henrico von Sachſen entgegen geſchickt, bey Ebresberg auf das haupt geſchlagen worden; y) gieng er doch ſelbſt nach Sachſen, und belägerte Henricum in Grona, brachte es auch ſo weit, daß dieſer ſchon im begriff war, ſich zu ſubmittiren, als Conradus durch liſt eines gewiſſen Thiatmari ſich wieder retirirte. z) Doch iſt glaublich, daß Henricus ſich nachmals Conrado unterworffen. aa) Wider Erchangerum und Bertholdum ließ Conradus an. 916 ein Concilium zu Altheim verſammlen, worauf dieſelbe von den Biſchöffen wegen ihrer rebellion zum tode verdammet wurden, welche ſtraffe auch Conradus exequiren ließ, bb) und Schwaben nach dieſem Burchardo zu lehn gab. cc) Arnulph in Bayern aber retirirte ſich mit weib und kindern nach Ungarn, und wolte lieber bey den Reichs-feinden ſich aufhalten, als Conrado ſich unterwerffen. dd) Conrad gab hierauf Bayern ſeinem bruder Eberhard; und als Arnulph in geſellſchafft der Ungarn wiederum in Bayern einfiel, gieng ihm Conradus entgegen, wurde aber in einer action ſcharff verwundet, und ſtarb nicht lange nach ſeiner zurückkunfft an. 918. ee) Er ſchlug ſelbſt auf ſeinem tod-bette ſeinen todfeind Henricum von Sachſen, mit hindanſetzung ſeines bruders Eberhardi zu ſeinem nachfolger vor. ff) Er war ein kluger und tapfferer Herr, der ſich mit der geiſtlichkeit wohl ſtellen konte, und inſonderheit Hattonem Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und Salomonem Biſchoff zu Coſtnitz ſehr liebte, auch dadurch denen mißvergnügten Hertzogen und Grafen den gröſten widerſtand that, gg) darbey aber dennoch ſeinen rechten in geiſtlichen ſachen nichts vergab, wie er denn Biſchöffe eingeſetzet, beſtätiget, und Abteyen vergeben hat. hh) Er ward zu Weilburg beygeſetzt, ii) hernach aber nach Fulda gebracht, und daſelbſt begraben. kk) Seine gemahlin war nicht Placidia, eine tochter Ludovici Infantis, wie Nangius vorgiebt; ll) denn Ludovicus hat gar keine gemahlin noch kind gehabt; [ſiehe **Ludovicus IV Infans Kayſer**] ſondern Cunigunda, Hertzogs Leopoldi in Bayern wittwe, mm) mit welcher er aber keine kinder gezeuget. nn)

a) Charta apud *Browerum* in antiq. Fuld. pag. 128. b) *Ludewig* diſſ. de Conrado I. c. 1. l. 1. lit. c. p. 2 ſeq. c) *Idem* d. c. §. 2. lit. i. *Gundling* diſſ. de Conrado I §. 6. l. 1. p. 31. d) *Godefr. Viterb. Urſperg.* ad an. 987. *Otto Friſing.* lib. 6. c. 14, 16. *Werner. Rolevinc* faſc. temp. *Chronogr. Saxo* d. a. conf. ap. *Brower.* annal. Trevir. l. 9. c. 57 p. 445. e) *Ludwig* diſſ. cit. c. 1 §. 1 lit. d. ſeq. f) *Wittechind. Corbej.* annal. lib. 1. *Supplem. Reginon. Herm. Contr. Gobel. Perſona* in coſmodr. ad an. 911. g) *Gundling* d. diſſ. §. 6 lit. o, p, q, r. p. 32 ſeq. *Ludewig* c. 1 §. 3. lit. z. p. 12 ſeqq. h) *Wittechind.* lib. 1. *Bodan.* ſyntagma Gandesh. *Luitpr.* lib. 2 c. 7. *Herm. Contr. Hepidan. Chron. Mon. S. Galli* ad an. 911. i) *Puffendorf* Monzamb. c. 3 § 4. *Furſtener.* de ſupremat. cap. 17, 18. *Coccejus* jur. publ. c. 15 §. 43. *Ludewig* diſſert. d. c. 4. *Struve* jur. publ. diſſ. 1. k) Autores lit. h. cit. l) Silentium omnium coævor. m) *Gundling* d. diſſ. §. 7. lit. a. b. pag. 34 ſeq. *Hertius* diſſ. de feud. oblat. c. 1 §. 17 & de orig. & progr. ſpecial. R. G. I. rerump. §. 7. *Thomaſius* in not. nov. ad Monzamb. c. 3 §. 43 p. 274 ſeq. & in ſelect. feudal. p. 311 ſeqq. n) *Chron. S. Galli* ad an. 912. o) *Ludewig* d. diſſ. c. 2 §. 6 lit. q. p. 25. p) *Chron. S. Galli* d. l. q) *Ludewig* d. r) *Supplem. Reginon.* ad an. 912. *Ditmar. Merſeb.* l. 1. s) *Ditmar.* d. l. *Wittechind.* annal. l. 1. t) dd. ll. u) *Eccard.* de caſ. mon. S. Galli cap. 1. w) *Hepidan.* ad an. 913. *Herm. Contr. Suppl. Regin.* d. a. x) *Supplem. Regin* ad an. 919. *Luitprand.* l. 2. c. 7. *Sigebert.* ad an. 914 conf. *Ludewig* d. diſſ. c. 2. §. 7 lit aa. y) *Wittechind.* annal. l. 1. p. 636. z) d. l. aa) *Ditmar.* l. 1 p. 323 conf. *Ludewig* d. l. *Gundling* tr. de Henr. Auc. §. 12 pag. 61. bb) Acta Concil. Altheim. ap. *Goldaſt.* tom. 3. conſtit. Imp. *Eccard.* de caſ. mon. S. Galli & *Chr. S. Galli* ad an. 916. cc) *Chron. S. Galli* d. a. dd) *Sigebert.* ad. an. 914. ee) *Abb. Urſperg. Wittechind.* l. c. & *Meibom.* in not. p. 676. *Hepidan.* ad an. 918. *Chron. S. Galli. Herm. Contr. Marian. Scot.* d. a. ff) *Ditmar.* p. 325. *Luitprand.* l. 2. c. 7. Wittechind. l. c. *Eccard.* de caſ. mon. S. Galli c. 5. gg) *Eccard.* d. libr. cap. 1. hh) *Gundling.* diſſ. de Conrado I §. 9 p. 61 lit. q. r, & p. 65 ſeq. *Ludewig* d. diſſ. c. 5. ii) *Wittechind.* & *Ditmar.* l. 1 conf. *Cruſius* annal. Suev. l. 4 p. 119. kk) *Supplem. Regin.* & *Marian. Scot.* ad an. 919. conf. *Brower.* antiq. Fuldenſ. l. 4. p. 283. ll) *Nangius* in chron. ſub Lud. inf. mm) *Chron. Lauriſheim.* & *Chron. S. Galli.* conf. *Gundling.* d. diſſ. §. 8. lit. a. p. 53. *Ludewig* c. 1. §. 4. lit. w. x. p. 11 ſeqq. nn) *Eccard.* de caſ. Galli. conf. *Ludewig* d. l. lit. y. p. 12.

Conradus II, Salicus zugenannt, war ein ſohn Henrici, ein enckel Ottonis Hertzogs von Francken, ein ur-enckel Conradi Sapientis Hertzogs von Lothringen, welcher Ottonis M. tochter Luitgardam zur ehe gehabt hatte. b) Und alſo ſtammet Conradus Salicus nicht von Ottonis M. ſohn Ludolfo, wie die meiſten ſonſt geglaubt, c) ſondern von deſſen tochter Luitgarda her. Er war eigentlich Hertzog in Francken, weil er aber mit Henrici II gemahlin S. Cunigunda nahe verwandt war, recommandirte ihn derſelbe an. 1024 auf ſeinem tod-bette zum Kayſer. d) Doch war der thron 8 wochen ledig, und die Sachſen waren am meiſten ſeiner wahl zuwider, unter dem vorwande, daß die Kayſerliche würde von Henrico Aucupe an ihrem hauſe erblich wäre, gleichwie ſie vorhin bey Caroli M. geſchlechte geweſen. Nichts deſto weniger als nachmals ein ordentlicher wahltag zwiſchen Mayntz und Worms angeſetzt wurde, behielt Conradus die oberhand, und bequemten ſich auch Pilgrinus der Ertz-Biſchoff von Cölln nebſt Friderico dem Hertzoge von Lothringen und den übrigen, die ihm zuwider waren, als ſein ſtieff-ſohn Erneſtus, Hertzog von Schwaben, und ſein vetter Cuno, Hertzog von Francken. Worauf Conradus den 8 ſept. zu Mayntz, und ſeine gemahlin Giſela den 23 ſept. zu Aachen gecrönet wurde. e) In Italien hatte der Kayſer im anfange gleichfals unterſchiedene verdrüßlichkeiten, indem die Italiäner ſich von dem Teutſchen Reiche loß machen, und ehe Conradus nach Rom kommen konte, die Kayſerliche krone zu empfangen, ſelbige einem andern zuwenden wolten. Wannenhero ſie zu Roberto dem Könige in Franckreich ſchickten, ihm für ſeinen ſohn Hugo das Königreich von Italien anbieten zu laſſen; und als dieſer ſich deſſen weigerte, machten ſie ſich an den Hertzog von Aquitanien, Wilhelmum IV, welcher aber ihrer vorſchläge und bedingungen lachte, ſo, daß endlich Conradus, nachdem er an. 1026 nach vorheriger deſignation ſeines ſohns Henrici zum Könige, nach Italien gekommen, und einige widerſpenſtige mit gewalt zum gehorſam gebracht, an. 1027 von dem Pabſte Johanne XIX gekrönet wurde. Er gieng hierauf in Apulien, und beveſtigte ſeine herrſchafft daſelbſt, nachdem ſich die vornehmſten ſtädte theils mit guten theils mit böſen worten zum gehorſam bringen laſſen. f) Mittlerweile erregten die obermeldte Herren, ſo Conradi wahl anfänglich ſtreitig gemacht, in Teutſchland unruhe, und zwar hauptſächlich deßwegen; weil Rudolphus der König in Burgund, ſo keine kinder hatte, den Kayſer zum erben ſeines Reichs einſetzte, da ſie hingegen als deſſelben anverwandte auf dieſe erbſchafft anſpruch machten. Allein Conradus kam ihnen zeitlich auf den halß, zerſtreuete die mißvergnügten, ſetzte Erneſtum, den Hertzog in Schwaben, nach Gibichenſtein gefangen, und gab Conrado von Francken das Hertzogthum Cärnthen. g) Im folgenden jahr 1028 ließ der Kayſer ſeinen ſohn Henricum, der eilff jahr alt war, als König in Teutſchland zu Aachen crönen. h) An. 1030 verfiel er in einen krieg mit dem Könige in Ungarn Stephano, welcher wegen ſeiner gemahlin auf Bayern einen anſpruch machte, ſo Conradus ſeinem ſohn Henrico gegeben hatte. Es ward aber bald wieder friede, und Henricus behielt Bayern. i) Hierauf hatte er an. 1032 mit dem Hertzoge der Wenden in Polen Miciſlao oder Miſicone zu thun, welcher ſeinen bruder Ottonem von der erbſchafft ausſchloſſe, ſich gantz Polen und des Königlichen tituls davon anmaßte. Conradus aber ſtunde Ottoni bey, verjagte Miſiconem, und theilte Polen in drey theile, davon er jedoch nach Ottonis tode einen theil Miſiconi aus gnaden gab, und in Schleſien Marggrafen ſetzte. k) Als in eben dieſem jahr 1032 der letzte Burgundiſche König Rudolphus der faule mit tode abgieng; ſo nahm Conradus wegen der von demſelben an Henricum II; und an ihm beſchehenen ſchenckung und teſtaments-verordnung nach vorhergegangener gutwilligen wahl der unterthanen dieſes Reich in beſitz, und ließ ſich zu Peterlingen an. 1033 zum Könige von Burgund crönen. Zwar prätendirte Eudo, Graf von Champagne, Berthä, des gedachten Rudolphi älteſten ſchweſter ſohn, einen theil von der erbſchafft, und ergriff die waffen wider den Kayſer, wurde aber geſchlagen, und letztlich in der ſchlacht unweit Bar-le-Duc getödtet, worauf Burgund mit dem Römiſchen Reiche veſt verknüpffet wurde. l) Nach dieſem im jahr 1636 gieng der Kayſer in Italien wider Pandulfum den Fürſten von Capua, welcher bey ſeiner ankunfft die flucht ergriff. In dieſe rebellion war Heribert der Ertz-Biſchoff von Mayland nebſt andern Biſchöffen mit verwickelt, welche doch im anfange der regierung eine ſonderbare inclination zu dieſem Kayſer bezeuget hatten. Conradus aber jagte dieſe Biſchöffe ins elend, bezwang auch alle widerſpenſtige ſtädte in Italien, und brachte ſie zum gehorſam auſſer Mayland. Er gab auch den Italiänern unterſchiedliche lehen-geſetze, davon einige noch in den conſuetudinibus feudalibus Longob. übrig ſind. m) Auf der rückreiſe ließ er ſeinen ſohn Henricum an. 1038 zum Könige in Burgund crönen. n) Nicht lange nach ſeiner ankunfft in Teutſchland, fiel er zu Utrecht in eine unvermuthete kranckheit, und ſtarb den 4ten jun. an. 1039, nachdem er 14 jahr und 10 monate regieret hatte. o) Seine gemahlin war Giſela, eine tochter Hermanni Hertzogs in Schwaben, und der Gerberga, einer ſchweſter des Burgundiſchen Königs Rudolphi, welche anfänglich Erneſtum, Hertzog von Schwaben, zum gemahl gehabt, und letztlich dieſen Conradum geheyrathet. p) Mit dieſer hat er nebſt einigen töchtern Henricum gezeuget, der ihm in der Kayſerlichen würde gefolget. Sonſt iſt noch von Conrado II zu mercken, daß er die Marggrafſchafft Schleßwig an Canutum II, König in Dänemarck, in anſehung der heyrath ſeines ſohns Henrici mit deſſen tochter, abgetretten, q) ſo dann Ober- und Nieder-Lothringen unter Gozzelone vereinigen laſſen, welches beyde groſſe ſtaats-fehler geweſen; und endlich, daß die beruffene conſtitution de expeditione Romana, oder vom Römer-zug, die einige Carolo Craſſo zugeſchrieben, von ihm herkommen. r)

a) *Gundling.* neu. bibl. 32 ſtück p. 129. *Neu* diſſ. de Conr. II p. 8. b) *Chron. Reg. Franc.* ap *Lambec.* de bibl. Vindob. l. 2 c. 5 p. 394. *Aventin.* annal. Bojor. l. 5 p. 313. *Pagi* crit. in Baron. tom. 4 ad an. 1024 n. 7, ſqq. p. 125 & recentiores hodie omnes. conf. *Neu* d. diſſ. p. 6. c) *Guillimannus* de orig. & ſtemmat. Conradi Salici, Friburg. an. 1610 edit. *Blondell.* geneal. Franc. plen. aſſert. tom. 2 p. 35. *Collectores Actor. SS.* ad d. 5 jun. p 513 & paſſim alii. d) *Vita Meinwerci* §. 93 p. 557. *Sigebert.* ad an. 1024. *Otto Friſing.* l. 6 c. 27. e) *Wippo* vit. Conradi Sal. p. 428 ſeqq. *Vita Meinwerci* §. 91 p. 557. *Chron. Hildesh.* & *Herm. Contr.* ad an. 1024 ſeq. *Sigebert.* & *Otto Friſ.* d. l. f) *Wippo* p. 430, 432 ſeqq. *Glaber.* l. 3 c. 9. *Fulberti* epiſt. 15, 57-60, *Ademar.* ad an. 1025. *Herm. Contr.* ad an. 1026 ſeqq. *Hepidan.* d. a. *Chron. Sax.* ad an. 1027. *Otto Friſ.* l. 6 c. 29 p. 132. g) *Wippo* p. 431-437. *Herm. Contr.* ad an. 1025, 1027, 1030. h) *Wippo* p. 436. i) *Ibid.* *Chron. Sax.* & *Hildesh.* *Herm. Contract.* *Lamb. Schafnab.* ad an. 1030. k) *Wipp.* p. 431, 439. *Chron. Sax.* & *Hildesh.* ad an. 1031. *Otto Friſ.* l. 6 c. 28 conf. *Henckius* de reb. Sileſ. l) *Herm. Contr.* ad an. 1032 ſeqq. *Wippo* p. 435 ſeqq. *Otto Friſing.* l. 6 c. 31. *Hepi-*

ohne ermeln, und von der Dalmatica weiter nicht unterſchieden, als daß es keine ermel hatte. Es gieng herunter biß an die füſſe, und haben es auch die Biſchöffe und Mönche getragen. *Ferrar.* & *Ruben.* de re veſt. *Reineſius* ad Rupert. epiſt. 61. *Fabricius* ad Abdiam Babylon. *du Freſne* gl. Gr. p. 684. *Potiſcus.* *

Colochina / eine ſtadt in Morea, 12 meilen von Miſitra oder Lacedämon entlegen, von welcher ein groſſer meer-buſen, vor alters Sinus Laconicus genannt, den namen führet.

Colocza oder Colocz / lat. Colocia, Coloza und ad ſtatuas Coloſſas, eine ſtadt in Ungarn, welche den titul eines Ertz-Bißthums führet, und nahe an dem ufer der Donau zwiſchen Ofen und Fünffkirchen in dem Bacchienſer-Comitat lieget. Vor zeiten iſt ſie in einem weit beſſern ſtande geweſen als anjetzo. Das Bißthum allhier hat der König Stephanus an. 1000 fundiret, und iſt es das erſte geweſen, ſo er aufgerichtet. An. 1003 hat er auch das zu Bachia geſtifftet, welches hernach durch Päbſtliche autorität mit dem zu Colocza vereinbahret, und dieſes zu einem Ertzbißthum erhoben worden. An. 1602 haben die Kayſerlichen Heiducken dieſen ort eingenommen, geplündert und verbrandt, und in dem letzten Türckenkriege unter dem Kayſer Leopoldo iſt er in Chriſtliche hände gekommen. *Bonfin.* annal. Hung. *Iſthuanf.* hiſt. Hung. *Szentzyvani* miſcell. dec. 2. P. 1. p. 136 dec. 3. P. 1. p. 79.

S. **Colomannus** / ſ. **Colman.**

Colomannus, König in Ungarn, ſuccedirte an 1095 ſeines vaters des Königs Geiſä I bruder Ladislao I dem heiligen. Denn ob er gleich zum geiſtlichen leben, und dagegen ſein bruder Almus zur krone beſtimmet war, ſo überließ doch dieſer dem Colomanno die regierung. Allein, gleichwie Colomannus ein ſehr grauſamer Herr war, alſo konte gar leicht zwiſchen ihm und ſeinem bruder ein mißverſtändnuß geſtifftet werden, welches endlich dahin ausſchlug, daß er dem Almo die augen ausſtechen, auch ihn hernach gar vor dem altare umbringen ließ. Des Almi ſohn Belam befahl er gleicher maſſen des geſichts zu berauben und zu entmannen, wiewol das letztere nicht vollzogen, ſondern der König durch eine liſtige erfindung desjenigen, der es verrichten ſollen, hintergangen wurde. Sonſt führte er einen unglücklichen krieg wider die Reuſſen, nachdem er eine Reußiſche Fürſtin, namens Lance, welche frieden von ihm erbitten wollen, mit füſſen von ſich geſtoſſen. Er war wider die Venetianer in Dalmatien auch nicht glücklich, und als er an. 1096 den Chriſten den durchzug in das gelobte land verwehren wolte, ſchlugen ſich dieſe mit gewalt durch. Endlich ſtarb er an. 1114, nachdem er 19 jahr regieret hatte, und ſuccedirte ihm ſein ſohn Stephanus II. Ubrigens war er nicht allein grauſam, ſondern auch von einer übeln ſtatur, wie er denn lahm, bucklicht, ſchielicht, ſtammlend und am leibe gantz rauch geweſen. *Bonfinius* hiſtor. Hungar. *Volaterran.*

Colomannus / der andere ſohn Königs Andreä II in Ungarn, wurde an. 1208 von den Ruſſen zu ihrem Hertzoge erwählet. Als er ſich aber von den Polniſchen und Ungariſchen Biſchöffen zu einem Könige von Galatien oder Halitien wolte krönen laſſen, bemächtigten ſie ſich ſeiner reſidentz Halitz, und nöthigten ihn, die flucht zu ergreiffen. Hierauf überzog der König Andreas die Ruſſen mit kriege, war aber ſo unglücklich, daß ſeine völcker ſo wohl als die mit ihm allirte Polen aufs haupt geſchlagen wurden. Colomannus gerieth nebſt ſeiner gantzen familie in der ſieger hände, welche ihn in ein gefängniß legten, jedoch nach dem an. 1210 getroffenen frieden in ſein Fürſtenthum wieder einſetzten. Er wurde zwar an. 1220 von einem Rußiſchen Fürſten abermals vertrieben; von ſeinem vater aber an. 1222 nochmals reſtituiret. Sein tod erfolgte an. 1225 nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes. Er hatte ſich mit Salome, Leſci albi, Hertzogs in Polen, tochter oder ſchweſter, an. 1208 vermählet, und bey dem damaligen unglücklichen zuſtande, mit ſelbiger in ewiger keuſchheit zu leben gelobet. Sie iſt erſt an. 1268 als Aebtißin des kloſters Zavichoſt geſtorben, und nachgehends canoniſiret worden. *Dlugloſſ* hiſt. Pol. l. 6.

Colombanus beſſer **Columbanus** / ſonſten auch gemeiniglich **Columba** genannt, war von geburt ein Irrländer aus der provintz Lagenia. Nachdem er ſich nach Britannien begeben, und daſelbſt eine zeitlang aufgehalten, gieng er an. 589 nach Burgund, woſelbſt er das kloſter Luxeuil geſtifftet, und eine zeitlang regieret hat. Als er faſt 20 jahr demſelben vorgeſtanden, wurde er von Theodorico, einem Könige von Burgund, vornemlich auf anſtifften deſſen groß-mutter der Brunehild, ins elend verjaget, weil er deſſen unzucht mit groſſer freyheit geſtraffet hatte, und unter anderem, als ihme Brunehild die vier junge baſtarten ihres enckels vorgeſtellt, damit er ſie ſegnete, daſſelbe zu thun geweigert, mit dem bedeuten, dergleichen geburten würden nimmermehr zu kron und ſcepter gelangen. Er ſolle ſich alſo gegen Engelland gewendet haben, und auf der Loire biß ans meer kommen ſeyn; aber allda einen augenſcheinlichen widerſtand von denen waſſeren des meeres verſpühret haben, welche ihne auch ohne gegenwind nicht wolten ſchiffen laſſen, da viele andere ſchiffe zu gleicher zeit und neben ihme hin ohne hinderniß gegen Engelland fortgeſegelt. Wie er nun aus dieſem ſolle geſchloſſen haben, daß ihne Gott anderswo hin ruffte; ſo will man, er ſeye wieder zurück, und durch die Reiche der Königen Chlotarii, ſo in Neuſtria und Theodeberti, welcher in Auſtraſien regierte, von denen er viel ehre und gutes genoſſen, biß nach Bregentz am Boden-ſee gezogen, welcher ort eben zu Theodeberti landen gehörete, und hätte ſich allda mit deſſen bewilligung nebſt ſeinen lehrjüngern nidergelaſſen. Als er da 3 jahr zugebracht, und indeſſen Theodoricus von Burgund ſeinen bruder den Auſtraſiſchen König Sigebertum überwunden und getödet, hiermit auch deſſen land in ſeinen gewalt gebracht hatte, wolte Colombanus nicht länger darinnen verharren, und begab ſich, doch mit hinterlaſſung des Galli, welcher hernach das cloſter S. Gallen in der Schweitz geſtifftet, in Italien, woſelbſt er von Agilulfo, dem Longobardiſchen Könige, einen bequemen ort erlangte, das kloſter Bobio zu erbauen, welchem er nur ein jahr vorſtand, ſintemal er bald darauf den 21 nov. an. 615 ſtarb. Was den von Columbano geſtiffteten orden, und an mehreren orten aufgerichtete clöſter betrifft, ſo iſt gewiß, daß ſolche eben nicht grad nach S. Benedicti art eingerichtet worden, als von deſſen regul auch die regul Columbani in mehreren ſtücken unterſchieden iſt. Allein, wie ſich die München dieſer alten zeiten gemeiniglich gerne mit einander verglichen, ſo ſind auch die nachfolger Columbani mit Benedicti jüngeren immer in eine engere und genauere vereinigung getretten, biß letztlich beyde orden in einen zuſammen geſchmoltzen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als regulam Monachalem, welche in dem Concilio zu Macon an. 627 iſt approbiret und von Henrico Caniſio tom. 1. antiq. lectionum, wie auch von andern heraus gegeben worden; ferner pœnitentiale ſeu regulam cœnobialem; poemata & epiſtolas; ſermones ſeu inſtitutiones ſpirituales, &c. welche zuſammen von einem Irrländiſchen Minoriten Patritio Flemingo zu Löven an. 1667 ediret worden, und ſich auch in dem 12 tomo der bibliothecæ patrum befinden, u. a. m. Es iſt auch noch ein anderer Colomba, welcher gleichfals aus Irrland war, an. 565 in Britannien gekommen, und ein theil von Schottland zum Chriſtlichen glauben bekehret hat. Es ſtarb derſelbe an. 597 im 77 jahre ſeines alters, und muß mit dem erſtgedachten Columbano nicht verwechſelt werden. *Ionas* in vita S. Columb. *Fridegardus* in vita Col. verſu ſcripta, ambo in Actis SS. Ord. S Ben. *Beda* hiſt. eccl. l. 3. c. 4. *Sigebert.* de ſcr. eccl. cap. 60. *Sirmond.* tom. 1. conc. Gall. *Surius* ad d. 21 nov. *Stengelius* in corona lucida. *Balæus* de ſcript. Brit. centur. 14. cap. 12. *Waræus* de ſcr. Hiber. l. 1. p. 15. lib. 1. p 18. *Baronius. Poſſevin. Miræus. Meſſinghami* florilegium SS. Hibern. *Uſſerius* in antiq. Britan. c. 15. *Cave* hiſt. lit. *Mabillon.* in Annal. Ord. S. Ben. *Stumpf.* l. 3. p. 186. b. 193 b. l. 5 p. 9. b. *Guler.* Rhæt. l. 6. p. 76. & l. 14. p. 224 b. *Otto Friſing.* l. 5. hiſt. c. 7. *Aimoin.* l. 3. hiſt. c. 95. *

Colombier, (Petrus Bertrand de) zugenannt der jüngere, Cardinal-Biſchoff zu Nevers und Arras, war ein ſohn Bartholomäi, Herrn von Colombier in Vivarez, und Margaretä einer ſchweſter des Cardinals Petri Bertrandi des ältern; welcher ihm ſo viel gutes erwieſen, daß er zur erkäntlichkeit deſſen namen Bertrand angenommen. Nachdem er Canonicus zu Puy in Velay, und wie andere wollen, Decanus zu S. Quintin und geiſtlicher Rat im Parlamente zu Paris geweſen, ſuccedirte er an. 1326 dem [illegible] Bertrando im Biſchoffthum zu Nevers, welches er aber [illegible] wieder aufgab, um das zu Arras an. 1339 anzunehmen. Er bekam auch an. 1344 von Clemente VI den Cardinals-hut mit dem titul S. Suſannä, welchen er aber gegen das Bißthum Oſtien [illegible] ließ, und als Legat von Innocentio VI nach Rom geſchickt wurde, den Kayſer Carolum IV zu krönen. Er wurde auch Biſchof zu Veletri, und ſtarb auf der priorey zu Montaut den 5 oder 13 [illegible] 1361. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſt. des Card.

Colombino / (Johannes) der ſtiffter des Jeſuater ordens. Er war gebürtig von Siena in dem Toſcaniſchen, und ließ durch fleißige leſung des lebens der heil. Mariä aus Egypten ſich zu einer abſonderlichen andacht und zu ausübung unterſchiedener wercke der gottſeligkeit bewegen. Da nun viel andre durch ſein exempel angereitzt wurden, ihm nachzuahmen, entſtund an. 1354 ein neuer orden, deſſen mitglieder, weil ſie den namen Jeſu öffters in dem munde führten, den titul der Jeſuater bekamen. Urbanus V beſtätigte dieſen orden, welches nachmals auch durch 18 andere Päbſte geſchehen, biß ihn endlich an. 1668 der Pabſt Clemens IX aus wichtigen urſachen gäntzlich aufgehoben. Siehe Jeſuaten. *Cherubin.* in ſcholis bullarii. *Silvanus. Paſius* Camaldulenſ. [illegible] degli ordini religioſi num. 82.

Colombo / die hauptſtadt des landes Colombo, darinnen der beſte canel wächſt, auf der weſtlichen küſte der inſul Ceilan, und die reſidentz des Holländiſchen Gouverneurs, iſt ſehr wohl befeſtiget und mit einem ſtarcken caſtell verwahret. Sie liegt an der [illegible] in einer ſehr luſtigen auen, an einem flieſſenden waſſer, hat einen guten hafen, und iſt von den Portugieſen unter dem König Emanuel bey der alldortigen ſtadt Colombo die veſtung zu bauen angefangen worden, welche die Holländer an. 16,6 erobert. *Baldæus* beſchr. von Zeylon. *Saars* Oſt Indian. reiſeb.

Colombus oder Colon, **Colomb**, (Chriſtophorus) ein berühmter ſee-fahrer, welcher Americam erfunden. Sein ſohn Ferdinandus, welcher ſein leben beſchrieben, bemühete ſich, ſein geſchlechte von vornehmen leuten herzuführen. Jedoch iſt gewiß, daß ſein vater ein woll-kämmer, und er ſelbſt anfänglich dieſer profeſſion zugethan geweſen, biß er ſich endlich, nachdem er eine zeitlang auf dem meere herum gefahren, gäntzlich auf ſolche handthierung legte, und inſonderheit groſſen fleiß auf das ſtudium geographicum wandte. Er war an. 1442 gebohren. Der eigentliche ort ſeiner geburt iſt ungewiß, indem einige wollen, er wäre von Cogoreto nicht weit von Genua, andere, von Albizola bey Savona. [illegible] de Vega giebt ihm zu ſeinem vaterlande das dorff Nervi an der Genueſiſchen küſte. Andere meynen, er ſtamme von den [illegible] von Plazentz her; am wahrſcheinlichſten iſt, daß er ein Genueſer geweſen, doch vielmehr in dem gebiete dieſer ſtadt, als in Genua ſelbſten gebohren. Wie er ſich abſonderlich befliſſen, ſich [illegible] zu machen, ſo hielte er ſich eine ziemliche zeit in der [illegible] auf, um ſolche denen allda längſt denen Africaniſchen [illegible]

Conradum, welcher jung geſtorben; Rudolphum III, zugenannt den faulen, der ihm ſuccediret; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres, und nachmals Roberti Königs in Franckreich, der ſie aber unter dem vorwande, daß er ein kind aus ihrer erſten ehe aus der tauffe gehoben, wieder von ſich geſtoſſen; und Gerbergam, eine gemahlin Hermanni Hertzogs von Schwaben und der Giſela, die an den Kayſer Conradum II Salicum vermählet worden. Andere legen dem Conrado Pacifico noch zwey töchter bey, Giſelam und Mathilden, und halten dafür, daß er zu ſeiner erſten gemahlin gehabt Adelheiden oder Adelaniam, welche ſchon damals Burchardi Ertz-Biſchoffs zu Vienne mutter geweſen. *Hermann. Contract. Otto Friſing. Conrad Urſperg.* in chr. *Luitprand.* hiſt. lib. 5 & 6. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. l. 2. *Rudolph. Glaber.* hiſtor. l. 1. *Ruſi* hiſt. des Comt. de Prov. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

Conradus / Marggraf von Montſerrat, und Herr zu Tyrus, wurde zur zeit der creutz-züge im orient wegen der ſonderbaren tapfferkeit und klugheit, die er im kriege an. 1191 wider die Saracenen bewieß, ſehr hoch gehalten. Er vermählte ſich mit Iſabella, Balduini IV Königs von Jeruſalem, tochter, welche ſich ihm zu gefallen von ihrem gemahl Anfredo von Thoron ſcheidete, und nach Sibyllä ihrer älteſten ſchweſter tode, welche an Guidonem von Luſignan verheyrathet geweſen, den titul einer Königin von Jeruſalem annahm, und ihren ſchwager, gedachten Guidonem, von dieſer würde zu verſtoſſen ſuchte. Die ſache ward zwiſchen Guidone und Conrado lange beſtritten, endlich aber ſo beygelegt, daß Guido ſo lang er lebte, König bleiben, Conradus auch demſelbigen wegen Tyrus huldigen, und nach ſeinem tode in dem Königreiche ſuccediren ſolte. Aber Guido überlebte Conradum, als welcher an. 1192 von den Bedouins, ſo eine ſehr ſchlimme race Araber und groſſen theils meuchelmörder waren, umgebracht wurde. Etliche beſchuldigen den König in Engelland Richard, daß er an ſeinem tode mit theil gehabt habe, weil Conradus ſeine ſchweſter nicht heyrathen wollen; andere aber ſchreiben die meiſte urſache Anfredo von Thoron zu, welcher faſt von ſinnen gekommen, daß Iſabella ihm Conradum vorgezogen. Inzwiſchen vermählte ſich Iſabella nach Conradi tode an Henricum, Grafen von Champagne, der durch ſie König von Jeruſalem wurde. Ubrigens hat Conradus von dieſer gemahlin eine tochter gezeuget, die auch Iſabella hieß, und einige zeit hernach den titul des Königreichs von Jeruſalem auf ihren gemahl, den Grafen von Brienne, Johannem, brachte, welcher ſonſt König von Acre hieß, und auch Adminiſtrator des Kayſerthums von Conſtantinopel war. *Sanut.* l. 3. *VVilhelm. Tyrius. Baron. Daniel.* hiſt. de France tom. 1 col. 1309 ſeq.

Conradus / ein ſohn des Kayſers Henrici IV und der Berthä, Marggraf Ottonis in Italien tochter, war gebohren an. 1074, und wurde von ſeinem vater zum Statthalter in Italien beſtellt. Er lehnte ſich aber auf anſtifften des Pabſts Urbani II wider denſelben auf, nachdem er Jolantam, Rogerii des Grafen von Sicilien tochter, geheyrathet, und ließ ſich von Anſelmo, dem Biſchoffe zu Mayland, zum Könige von Italien crönen. Derowegen ihn ſein vater auf dem zu Cöln an. 1099 angeſtellten Reichs-tage enterbet. Er ſtarb aber bald hernach an. 1101 noch vor dem vater im 9 ten jahre ſeines abfalls. Im übrigen war er ein Printz von groſſer tapfferkeit und klugheit. *Sigebertus. Hermann. Contractus. Abbas Urſperg. Marianus Scotus, &c.*

Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Mayntz.

Conradus I, war ein Graf von Wittelsbach, ein bruder Pfaltzgraf Ottens, welcher den Kayſer Philippum umgebracht, und ein naher anverwandter des Kayſers Friderici I, von welchem er zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz gemacht wurde, wider Rudolphum Hertzog von Zähringen, welchen das volck zu Mayntz erwählet hatte, und der bald auf der reiſe nach Rom geſtorben, wie auch wider Chriſtianum von Buche, welchen der Landgraf von Heſſen und die ſtadt zum Ertz-Biſchoff eingedrungen, den aber der Kayſer Fridericus, als er von Mayland zurücke kam, verjagte. Allein Conradus beſaß auch kaum 2 jahr dieſe ehre, da er von dem Kayſer gleichfalls vertrieben wurde, weil er den Cardinal Octavium, der ſich Victor nennete, nicht für einen Pabſt erkennen wolte. Derohalben retirirte er ſich nach Rom zu dem Pabſt Alexandro, deſſentwegen er in dieſe verfolgung gerathen, und wurde, nach Bruſchii bericht, von ihm zum Biſchoff von Sabina, wie Bucelinus und andere aber wollen, zum Ertz-Biſchoff von Saltzburg und Cardinal gemacht. Hierauf ſtund Chriſtianus von Buche der kirche zu Mayntz 13 jahr vor. Als er hierauf geſtorben, kam Conradus aus Italien, ward wieder angenommen, und regierte dieſes Ertzbißthum 17 jahr. Mittlerweile that er nebſt andern Teutſchen Fürſten und Biſchöffen einen zug in das gelobte land, und krönte auf dieſer reiſe, auf befehl des Kayſers Henrici VI, Leonem den König von Armenien. Endlich wurde er von dem Kayſer wider die Hungarn geſchickt, die brüder des Königs wieder zu verſöhnen; als er aber auf der rückreiſe war, ſtarb er, nach Bruſchii meynung, den 28 oct. an. 1205. Wiewohl andere behaupten, daß er bereits an. 1200 oder 1202 dieſes zeitliche geſegnet, indem der Pabſt Innocentius in den an. 1202 geſchriebenen briefen ſeiner als eines todten gedencket. *Conrad. Urſperg.* in chron. *Bruſchius* de Epiſcopis Germ. *Serarius* Moguntiac. l. 5 p. 821 & 826 ſeq. *Ughel.* Italia. *Baronius, Caniſius, &c.*

Conradus II, ein gebohrner Graf von Weinſperg, hat von an. 1388 biß 1395 regieret. Er hat einmals 60 räuberiſche bürger in einen kalck-ofen werffen, und 30 Waldenſer auf einmal zu Bingen verbrennen laſſen. *Leben* der Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Mayntz.

Conradus III, ein Rhein-Grafe von geburt, wurde an. 141 erwählet. Er hat das ſtädtlein Steinheim nebſt 14 dörffern von den Freyherren von Epſtein zu dem Ertzſtifft gekaufft; mit Ludewigen Landgrafen in Heſſen aber einen unglücklichen krieg geführet. Da K. Sigismundus mit den Hußiten krieg geführet, iſt er Kayſerlicher Statthalter im Reiche geweſen, und an. 1434 verſtorben. *Bucel.* Germ. S. P. 1. *Bruſch.* de Epiſc. Mog.

Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Trier.

S. **Conradus** oder **Cuno** / war Dom-Probſt zu Cöln, und wurde an. 1067 von dem Cölniſchen Ertz-Biſchoffe, Hannone II, und dem Speyeriſchen Biſchoffe, Einhardo, dem Ertzſtiffte Trier zum Ertz-Biſchoff aufgedrungen. Er war aber kaum zu Trier angelanget, ſo erregte ſich, auf anſtifften des Majoris domus, Theodorici, ein allgemeiner aufſtand. Der Biſchoff von Speyer retirirte ſich in die kirche, ward aber von dem altare weggeriſſen, mit ſchlägen hart tractiret, und auf einem alten pferde nach hauſe geſchickt. Conradum hielten die aufrührer 14 tage gefangen, ſtürtzten ihn darauf von einem hohen felſen 3 mal herunter, und weil ihm dadurch kein leid wiederfuhr, als daß er ſich zuletzt einen arm ausfiel, ſo hieben ihm ihrer drey den kopff mitten von einander. Als einſt der obgedachte Theodoricus die wunder, ſo ſich bey ſeinem grabe in dem kloſter Doleg ereigneten, ſelbſt mit anſehen wolte, ward er durch eine verborgene krafft zurück gehalten, daß er das grab nicht finden konte. Hierdurch gieng er in ſich und that eine wallfahrt nach Jeruſalem, büſſete aber unterweges in einem waſſer das leben ein. *Brow.* annal. Trev. *Bucel.* G. S. P. 1.

Conradus oder **Cuno**, ein gebohrner Graf Daun zu Falckenſtein, ward an. 1346 Coadjutor zu Mayntz und an. 1354 Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier. Er ſchloß zu anfang ſeiner regierung gewiſſe pacta conventa mit der ſtadt Trier; wie ſich aber dieſe nicht darnach richten wolte, trieb er ſie mit gewalt zu paaren. Die ſtädte Boppart und Ober-Weſel brachte er wieder zu dem Ertzſtiffte, bauete auch das ſchloß Engers neben dem Rhein und hieß es **Cunon Engers**. An. 1368 ward er Coadjutor zu Cölln, und als gleich darauf Churfürſt Engelbertus das zeitliche geſegnete, adminiſtrirte er dieſes Ertzſtifft 2 jahr, innerhalb welcher zeit er die gemachten ſchulden abzahlte, und viel verwirrte dinge in ordnung brachte. Als an. 1371 Ertz-Biſchoff Gerlach mit tode abgieng, wurde er an deſſen ſtelle erwehlet, er ſchlug es aber ab und ſtarb an. 1388. Er hatte eine ſonderliche luſt an der alchymiſterey, weswegen ſeine freunde von ſeinem nachfolger vieles prätendirten, weil ſie feſt glaubten, er würde anſehnliche ſchätze nachgelaſſen haben. *Serarius* rer. Mog. l. 5 p. 860, 856. *Topogr. Archiep. Mog. & Trevir.* p. 39.

Hertzoge in Böhmen / Francken / ꝛc.

Conradus I, ein bruder des Königs in Böhmen Wratislai II, der ihn mit ausſchlieſſung ſeines rebelliſchen ſohns Brzetislai zum ſucceſſore ernannte. Er genoß aber dieſe ehre nur 7 monate, indem er ſo gleich in eben demſelben jahr 1093 mit tode abgieng, worauf ihm ermeldter Brzetislaus II folgte. *Hagec.* p. 253. *Stransky* c. 8 p. 356. *Balbin.* epit. l. 3 c. 8 p. 210. miſcell. dec. 1. l. 7 ſ. 1 c. 23 p. 82.

Conradus II, ein ſohn Henrici von Znoym, und enckel des Böhmiſchen Königs Uladislai II, empörte ſich wider ſeinen vetter den Hertzog Fridericum, ward aber 2 mal von demſelben aus dem felde geſchlagen, und nachdem er ſich zuletzt mit ihm verſöhnet, ſuccedirte er nach deſſen tode an. 1190 mit aller Stände zufriedenheit, als bey welchen er ſich durch ſeine kurtz vorher im gelobten land erwieſene tapfferkeit in gutes anſehen geſetzet. Er genoß aber der ehre nicht lange. Denn als er den Kayſer Henricum VI nach Italien begleitete, ſtarb er an der peſt, in der belagerung von Neapel, noch in eben dieſem jahre 1190. Sein nachfolger war Wenceslaus I. *Hagec.* p. 373. *Stransky* c. 8 p. 367. *Balbin.* epit. l. 3 c. 12. miſcell. dec. 1 l. 7 ſect. 1 c. 27.

Conradus I, ein Hertzog, oder wie er insgemein genennet wird, Graf in Francken, Wetterau, ꝛc. bekam an. 892 nach Poppone das Hertzogthum Thüringen, welches er aber bald wieder aufgegeben. Als an. 902 zwiſchen dem Grafen Albrecht von Bamberg und dem Biſchoffe Rudolph zu Würtzburg, des Conradi bruder, ein heftiger krieg entſtand, darinnen der Graf Albrecht die oberhand behielt, und darauf ſo mächtig und hochmüthig wurde, daß er allen benachbarten groſſen ſchaden zufügte, nahm ſich endlich dieſer Conrad der Sachſen an, und wolte den Graf Albrecht zu paaren treiben. Dieſer aber überfiel den Hertzog Conrad mit liſt, brachte denſelbigen den 27 febr. an. 905 bey Fritzlar um, und verheerte ſein land. Einige melden, es ſey die urſache des kriegs unter andern geweſen, daß des Graf Albrechts bruder vorhero von dem Hertzoge Conrado umgebracht worden. Er ſoll 2 ſöhne hinterlaſſen haben, Eberhardum und Conradum, unter welchen dieſer, nach dem Ludovico Infante die Kayſerliche dignität erhalten, welchem einige noch den dritten hinzu ſetzen, Graf Wernern, einen vater Conradi des klugen. *Marianus Scotus* ad an. 905 *Sigebert. Gemblac.* ad an. 903. Chron. Laurishamenſe. *Regino* ad an. 892. *Lehmanns* Speyer. chron. l. 3 c. 50. *Spangenbergs* Sachſ. chron. *Meibom.* in not. ad Witikind. t. 1 ſcript. rer. Germ. p. 674 *Sagittar.* in antiq. Thuring. l. 3 c. 13.

Conradus / Hertzog von Lothringen und Francken, war ein ſohn Werneri, Grafen in Francken, und wie es einigen wahrſcheinlich vorkommt, ein bruder Hermanni I. Hertzogs in Schwaben. Das Hertzogthum Lothringen erhielt er nach des Hertzogs Ottonis abſterben an. 943, und weil er dem Kayſer Ottoni I, ſo wol in Teutſchland wider ſeinen anverwandten Eberhardum und den Hertzog von Lothringen Giſelbertum, als auch in Italien wider Berengarium treue dienſte geleiſtet, gab er ihm ſeine tochter Luidgarden an. 947 zur gemahlin. Allein hernach ſpann Conradus nicht allein gefährliche anſchläge wider den Kayſer an, ſondern bewog auch deſſelben ſohn Ludolphum, daß er an. 952 mit ihm wider ſeinen leiblichen vater ſich auflehnete; welches der Kayſer ſo übel empfunden, daß, als er im folgenden jahre ſeinen ſohn wieder zu gnaden angenommen, er Conradum um ſein Hertzogthum Lothringen geſtrafft, und ſelbiges ſeinem bruder Brunoni, Ertz-Biſchoff zu Cölln, gegeben, welchen Conradus deswegen bekrieget; weil er aber unglücklich war, renuncirte er dem Hertzogthum, des Kayſers gnade dadurch zu erlangen. Nachmals begab er ſich zu den Ungern, und als dieſelben an. 955 auf ſein anſtifften in Teutſchland eingefallen, und biß vor die ſtadt Augſpurg gekommen waren, gieng er von ihnen wider zu dem Kayſer über, bat um gnade, und daß er zur ſtraffe ſeiner untreue in dieſem kriege umkommen möchte, welches auch geſchehen; indem er, als er ein wenig friſche lufft zu ſchöpffen den helm abgelegt, von einem pfeile dergeſtalt verwundet worden, daß er daran geſtorben an. 955. *Sigebert. Gemblacenſ.* ad an. 952 ſeq. *Regino* ad an. 947, 953 ſeq. *Albert. Stadenſ.* ad an. 950. *Lamb. Schaffnab.* ad an. 955. *Otto Friſing.* l. 6 chron. c. 20. *Krantz.* in Sax. l. 4 c. 5 & 6. *Flodoard. Sigon. Baron.* &c.

Conradus, Hertzog zu Zähringen, war ein ſohn Bertholdi II, und folgte ſeinem bruder Bertholdo III, welcher an. 1122, da er dem Grafen Hugoni von Dachsburg zu hülffe zog, bey Molsheim erſchlagen wurde. Der Kayſer machte ihn zum Regierer von Burgundien, weswegen er auch von etlichen ein König von Arelat genennet wird, und hatte er deswegen mit dem Grafen Rainaldo, der ſich deſſen anmaſſen wolte, viel zu thun. Er widerſetzte ſich auch nachmahls dem Kayſer Conrado III, der ihn aber zum gehorſam brachte, indem er ihm Zähringen und Teck hinweg nahm. Er ſtarb an. 1152, und hinterließ von ſeiner gemahlin Clementia, einer Gräfin von Lützelburg und Namur, unterſchiedene kinder, unter welchen merckwürdig ſind Rudolphus, Biſchoff von Lüttich, oder wie andere ſagen, Lauſanne, der auch zum Ertz-Biſchoff von Mayntz erwehlet wurde, aber dem Pfaltz-Grafen Conrado weichen muſte; Bertholdus IV, welcher die Zähringiſche und Albertus, der die Teckiſche linie fortgepflantzet hat. *Otto Friſing.* l. 7 chron. c. ult. *Cruſius* annal. Suev. *Spener.* ſyll.

Conradus, welcher den titul als Fürſt von Antiochia führete, war ein ſohn Friderici, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohns. Als er vernommen, daß ſein vetter Conradinus an. 1266 zu felde gegangen, um Carolum von Anjou aus den Königreichen Neapolis und Sicilien zu treiben; bewog ihn das verlangen, welches er hatte, die Printzen aus dem hauſe Schwaben auf dem throne dieſes Reichs zu ſehen, daß er aus Syrien mit einer groſſen armee in Sicilien kam, und daſelbſt die meiſten ſtädte auf Conradini ſeite brachte. Meſſina, Palermo und Syracuſa waren noch die eintzige örter, welche es mit Carolo hielten. Als nun Carolus Conradinum geſchlagen, ſchickte er eine mächtige armee wider Conradum, trieb ihn mit gewalt in das caſtell S. Orbe, ließ ihne ſo dann der augen berauben, und nachgehends ſtranguliren. Wiewol hingegen verſchiedene autores vorgeben, daß ihm auf des Pabſts Clementis vorbitte das leben geſchenckt, und eine landſchafft in Sicilien eingeräumet worden. Weil er aber wider Carolum von neuem etwas angeſponnen, ſey er nachgehends von dem Pabſte Martino IV öffters citiret, und endlich zur regierung untüchtig erklärt, auch in den bann gethan worden. *Spondan.* 1218. *Fazel. Bouche,* &c.

Cardinäle und Biſchöffe:

Conradus I, ein gebohrner Graf von Abenſperg, ward Ertz-Biſchoff zu Saltzburg an. 1106, und zwar an ſtatt Bertholdi, der von dem Kayſer wieder den Pabſt vorher war eingeſetzt, nun aber von beyden abgeſetzt worden. Da aber Conradus nachgehends wiederum dem Pabſt wieder den Kayſer anhieng, zog dieſer Bertholdum nochmals hervor, und Conrad muſte 9 jahr im exilio zubringen, biß er endlich, nachdem ſich der Kayſer und der Pabſt mit einander ausgeſöhnet, an. 1123 reſtituiret wurde. Er hat ſonſt in dem Ertz-Biſthum viele merckwürdige ſachen vorgenommen. Denn er war der erſte, der ſich eine von dem kloſter S. Petri abgeſonderte reſidentz erbauet, und ein eigen dom-capitul aufgerichtet, da ſonſt das cloſter alle wahlgerechtigkeit hatte. Er machte deßwegen einen vergleich mit dem cloſter, deſſen Abt er noch ein votum überließ, und den Mönchen die præcedentz vor den Canonicis verſtattete. Er hat auch am erſten die vier erb-ämter ſeines hofes aufgerichtet, auch ſehr viele klöſter geſtifftet. Er ſtarb an. 1147. *Mezger,* hiſt. Saliſb. l. 4 c. 1 ſeq. & l. 6 p. 1048 ſeq. *Hund.* metrop. Saliſb. t. 1 p. 69. *Duckers* Saltzb. chron. p. 106 ſeq. Staat von Saltzb. c. 2 per 2 §. 6 p. 84.

Conradus, ein Cardinal und Abt des Ciſtercienſer-ordens, war ein Teutſcher, ein ſohn Eginonis, Grafen von Aurach, oder wie andere wollen, von Fürſtenberg, und der Agnes von Zähringen. Er wurde in der Abtey Villers in Brabant, ein Ciſtercienſer-Mönch, und brachte ſich durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit in ſolches anſehen, daß er zum Abt erhoben wurde. Man ſagt, ehe er ins kloſter gegangen, ſey er Decanus bey S. Lambert zu Lüttich geweſen, und in verſchiedenen geſchäfften gebraucht worden. An. 1214 wurde er zum Abt von Clairvaux, an. 1217 zum Abt von Citeaux, und 1219 von Honorio III zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia erwehlet. Zwey jahr hernach ſchickte ihn dieſer Pabſt als Legaten nach Franckreich, daſelbſt er wider die Albigenſer ſich gebrauchen ließ, und an. 1223 dem leich-begängniß des Königs Philippi Auguſti mit beywohnete. Hernach wurde er auch Legate in Teutſchland, woſelbſt er diejenigen genau unterſuchte, welche Engelbertum, Ertz-Biſchoff zu Cölln, umgebracht hatten, und publicirte gewiſſe ordinationes zu reformation der geiſtlichkeit, welche noch in der collectione conciliorum und den annalibus Bzovii enthalten ſind. An. 1227 war er zu Rom, da der Pabſt Honorius III ſtarb, und widerſtrebte denjenigen, ſo ihn zum Pabſt machen wolten. Als aber Gregorius IX auf den Römiſchen ſtuhl erhoben worden, ſchickte dieſer ihn als Legaten nach Orient, woſelbſt er bald hernach ſtarb, den letzten ſept. oder 1 oct. ſelbigen 1227 jahres. Einige legen ihm einen tractat von den irrthümern der Albigenſer bey. *Henriquez* l. 1 faſc. *Manriquez* in menol. *Iongelin.* in purp. S. Bern. *Ciaconius. Guil. de Puy-Laurens. Rigord. Wion. de Fiſch. Aubery. Sammarth.* &c.

Conradus, Biſchoff zu Utrecht, war ein Præceptor des Kayſers Henrici IV geweſen, und durch deſſen hülffe an. 1075 nach dem Wilhelmo de Ponte zum Biſchoffthum gelanget. Er fundirte die ſtiffts-kirche zur lieben frauen, und wurde von einem Frießländer namens Maſſon, als er meſſe zu leſen geben wolte, an. 1099 umgebracht, weil er einen anderen werckmeiſter, dieſe kirche zu vollenden, angenommen. Man hat von ihm in Goldaſti apologiis orationem pro Imperatore contra Papam, dictam in conventu Gerſtungenſi a. 1085. Es wird ihm auch ein tractat beygeleget, welcher den titul führet: de unitate eccleſiæ conſervanda, & ſchiſmate, quod fuit inter Henricum IV Imp. & Gregorium VII Pont. Max. welchen aber andere Waltramo, Biſchoff von Naumburg, und noch andere Benerico Vercellenſi zuſchreiben. Es hat denſelbigen Ulrich von Hutten, ein Fränckiſcher von adel, an. 1520 in der bibliothec zu Fulda gefunden, und in demſelbigen jahre mit einer dedication an den Ertz-Hertzog Ferdinandum von Oeſterreich drucken laſſen. Worauf nachgehends denſelben Marquard Freherus ſeiner collectioni ſcriptorum rerum Germanicarum, und Goldaſtus ſeinen apologiis mit einverleibet. *Huttenus* in præf. *Gazet.* hiſt. eccl. des Pays bas. *Andreæ* bibl. Belg. *Goldaſtus* in diſſ. de auctoribus apolog. &c. *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccl. p. 627.

S. **Conradus**, Hertzog Heinrichs I, aus dem geſchlechte der Welphen ſohn, ward an. 934 Biſchoff zu Coſtnitz. Er hat von ſeinen anſehnlichen gütern daſelbſt die 3 kirchen S. Laurentii, S. Johannis ſo wol des täuffers als des Evangeliſten, und S. Pauli gebauet. Er ſtarb 974 den 26 dec. Hertzog Heinrich der Löwe ſoll in anſehung dieſes ſeines ſtamm-verwandten der kirche zu Coſtnitz vieles geſchencket haben. *Feller* geneal. hiſt. des Braunſchw. Lüneb. hauſes p. 17 ſeq.

Gelehrte dieſes namens:

Conradus, ein Benedictiner-Mönch, hat vermuthlich im anfang des 10 ſeculi gelebet, indem er ſeine hiſtoriam Francorum biß auf das jahr 929, welches das dritte jahr Henrici Aucupis, geführet. Das fragmentum dieſer hiſtorie iſt in den collectionibus ſcriptorum rerum Francicarum zu finden. Man muß dieſen Conradum nicht confundiren mit einem andern Conrado, ſo auch ein Benedictiner-Mönch in dem cloſter Brauweiler geweſen, und unter dem Kayſer Henrico IV um das jahr 1070 gelebet hat. Denn dieſer hat das leben des heiligen Wolffhelmi, eines Abts in dem jetztgedachten cloſter Brauweiler, beſchrieben. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 39 & 46. *Miræus* in auctario. *Surius* ad d. 21 apr. &c.

Conradus von Aſti, ein Piemonteſer von geburt, und General des Dominicaner-ordens, zu welcher ehren-ſtelle er, nachdem er verſchiedene ämter in ſeinem orden verwaltet hatte, an des von Pio II abgeſetzten P. Auribelli ſtatt erhoben worden. Er regierte ſeinen orden mit vielem eyfer und groſſer demuth, und ſtellte durch ſeine ſorgfalt in vielen conventen die gute ordnung her, legte aber ſolches ſein amt freywillig nieder, als er ſahe, daß ihm Paulus II, der Pio II gefolgt war, nicht allzu günſtig war, und gieng, da man zu Novara den P. Auribelli zum andern mal erwehlt hatte, in ſeinen convent nach Aſti, wo er an. 1470 geſtorben. Er hat comment. in jus canon. ſumm. caſ. conſcient. und unterſchiedenes anders geſchrieben, ſo noch nicht gedruckt iſt. *Leand. Albertus* de viris ill. ord. Præd. *Seraphin. Razzi* Vitæ Sanctorum Ord. Præd. Bibl. Prov. Lomb. ord. præd. p. 75. *

Conradus aus Bayern, vor deſſen eltern Henricus III, Hertzog von Bayern, wie auch von Spoleto, und eine Sächſiſche Printzeßin, Wulfida, ausgegeben werden, ſoll an dem hofe ſeines vetters, Friderici I Ertz-Biſchoffs von Cölln, da man ihn auferzogen, die eitelkeiten der welt gar zeitlich erkannt, und in ſeinem 18 jahr von dem heil. Bernhardo die aufnehmung in das kloſter zu Clairvaux, von Innocentio II aber um das jahr 1142 die Cardinals-würde erlangt haben. An. 1147 ſoll er mit ſeinem anverwandten, dem Kayſer Conrado III, in das gelobte land gezogen, auch darinnen 2 jahr geblieben, und auf dem rückwege nach Rom, zu Bari in Apulien, an. 1149 geſtorben ſeyn. Man legt ihm folgende ſchrifften bey: meditationes in vitam Chriſti; de amore beatæ ſolitudinis; de contemptu mundi; hymnos & ſermones aliquos. Wenig autores gedencken ſeiner, und etliche vermengen ihn theils mit Conrado, Ertz-Biſchoff von Mayntz, theils mit Conrado, Abt von Villers. *Eggs* in purpura docta l. 1. p. 77. ex *Abb. Urſp. Radero* in Bavaria ſancta. *Iongellino* in purp. D. Bernh. *Ughelli. Oldoin.*

Conradus von Halberſtadt, ein Dominicaner-Mönch, welcher im 14 ſeculo unter dem Kayſer Carolo IV ſcheinet gelebet zu haben.

Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: de regno Romanorum; ſummam ſtudentium; lecturam in Jobum, ſermones, &c. ſonderlich aber iſt er merckwürdig, weil er zu erſt nach Hugone Cardinali angefangen concordantien über die heil. ſchrifft zu verfertigen. *Sixtus Senenſis* bibl. ſanctæ l. 4. *Trithem. Poſſevin. Alberti* de vir. illuſtr. ord. prædic. l. 4. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 11. *Pantaleon* proſop. t. 2. p. 367.

Conradus von Lichtenau, ſonſt Urſpergenſis genannt, ein berühmter Hiſtoricus, war aus einem vornehmen adelichen geſchlechte in Schwaben der Lichtenauer entſproſſen. Er wurde Probſt in dem cloſter Urſperg, nicht aber Abt, wie ihn einige zu nennen pflegen, angeſehen das gedachte cloſter erſt nach ſeinem tode an. 1249 zu einer Abtey erhoben worden. Daß er ſich aber ſelbſt in ſeinem chronico ad an. 1215 einen Abt genennet, iſt daher geſchehen, weil er bereits anderswo Abt geweſen. Aus ſeinem chronico erhellet ſo viel, daß er einen hofmann abgegeben, und an. 1202 den geiſtlichen ſtand erwehlet. An. 1207 hat er ſich inſonderheit in den Prämonſtratenſer-orden begeben, worauf er an. 1215 Probſt worden, und nachdem er 24 jahr dem cloſter wohl vorgeſtanden, auch ſelbiges nicht allein wieder aufbauen laſſen, als ein theil durchs feuer verzehret worden; ſondern noch darzu es mit einer ſtattlichen bibliothec ausgezieret, iſt er an. 1240 geſtorben. Den gröſten ruhm aber hat er ſich erworben durch das chronicon univerſale, welches unter ſeinem namen heraus iſt, und von Belo dem erſten Aſſyriſchen Könige an biß auf das jahr 1229 ſich erſtreckt. Wiewohl es ausgemacht, daß Conradus nicht dieſes gantze werck verfertiget, ſondern nur continuiret hat; weil z. e. der erſte autor bey dem jahre 1099 gedencket, daß er ſich bey der erſten creutz-fahrt in Orient befunden, und dergleichen. Wiewohl auch Conradus nicht der letzte continuator dieſes chronici geweſen; ſondern ein unbekandter autor hat noch etwas darzu geſchrieben, welches hernach mit in des Conradi text eingerücket worden, und Caſpar Hedio hat es biß auf die zeiten Caroli V fortgeführet. Die erſte edition hat auf befehl des Kayſers Maximiliani I, Conradus Peutinger an. 1515 ans tage-licht geſtellet. Worauf es an. 1537 durch Caſparem Hedionem zu Straßburg, und nachmals noch öffter ediret worden. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Continuator annal. Baronii* ad an. 1102 n. 1. *Coccius* an. 1225. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 57. *Bruſchius* monaſt. Germ. chron. p. 602. *Cruſius* ann. Sueviæ P. 2. l. 9. pag. 337. *Thomaſius* de plagio liter. §. 586 & 587. *Obſerv. Halenſ.* tom. 1. obſ. 20. *Pfiffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15. l. 2. *Bucelin.* Germ. S. l. 2.

Conradus von Mayntz, iſt unter dem namen Conradus Epiſcopus bekannt, und hat in dem 13 ſeculo gelebt. Er hat ein chronicon rerum Moguntinarum von dem jahre 1140 biß 1250 geſchrieben. Einige halten ihn für den Cardinal Conradum, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, deſſen vorher gedacht. Allein, weil dieſer an. 1200 geſtorben, das chronicon aber biß 1250 gehet; ſo kan es dieſem nicht beygeleget werden. Es ſey denn, daß man ſagen wolle, er habe es nur angefangen, und ein anderer continuiret. Hervagius hat es an. 1535 zu Baſel am erſten zum druck befördert, worauf nachgehends Chriſtianus Urſtiſius und Juſtus Reuberus ſelbiges in ihren collectionibus rerum Germanicarum wieder auflegen laſſen. *Poſſev.* in app. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 59.

Conradus von Marburg, aus der ſtadt dieſes namens in Ober-Heſſen gebürtig, war Magiſter Theologiæ, aus dem Dominicaner-orden, dabey Inquiſitor Hæreticorum, auch zugleich Beicht-vater und Prediger bey der heil. Eliſabeth von Thüringen, einer tochter des Hungariſchen Königs Andreä, welche an. 1231 geſtorben. Er hat das leben und die wunder dieſer Heiligen beſchrieben, welches er dem Pabſt Gregorio IX dediciret, und in denen Symmictis Allatii zu finden iſt. Sowohl ſeine beredſamkeit auf der cantzel, als ſeine ſchärffe in dem inquiſitions-amt ſind von denen ſcribenten, welche nächſt nach ihme gelebt, nicht vergeſſen worden. *Theodor. Thuring.* in vita S. Eliſ.; *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 57. *Cave; Oudin.* ſed præcipue *Schminckius* in diſſ. de Conr. Marb. *

Conradus von Mure, Dom-Herr und erſter Dom-ſänger zu Zürch, um das jahr an. 1273, hat ohne das buch von ſacramenten auch cathedrale Romanum; catalogum Romanorum Pontificum & Imperatorum; paſſionem SS. martyrum Felicis, Regulæ & Exuperantii; fabularium, ſive de diverſis poetarum fabulis; novum Græciſmum; libellum de propriis nominibus fluviorum & montium; laudes Beatæ virginis; cliperium Theutonicorum &c. geſchrieben. *Geſner.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 60. *Hotting.* ſch. Tigur.

Conradus aus Sachſen, ein Mönch auf dem Peters-berge in Sachſen, 2 meilen von Halle, welcher ſonſt auch der Lauterberg, und lat. mons Serenus genennet wird, hat gelebt im 13 ſeculo, und eine chronick ſeines kloſters von an. 1124 biß 1225 geſchrieben, welche Joachimus Johannes Maderus zu Helmſtädt an. 1665 am erſten in druck heraus gegeben. Er hat auch ein buch de fundatione Lauterbergii, und eines de primis Marchionibus Miſnenſibus geſchrieben. Aus ihm hat ein Mönch im cloſter Alten-Zelle in Meiſſen das Chronicon Vetero-Cellenſe gröſten theils zuſammen getragen, deſſen Fabricius, Albinus, Peckenſtein ꝛc. gedencken. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 p. 699. *Maderus* in præf. &c.

Conradus von Scheuren oder Schyrenſis, zugenannt Philoſophus, ein Benedictiner-Mönch und Prior im cloſter Scheuren in Bayren, lebte um das jahr 1240. Er hat eine chronick ſeines cloſters, wie auch auf 50 andere groſſe bücher geſchrieben. *Aventinus. Simlerus; Bruſchius* de monaſt. Germ. *Voſſius* de hiſt. Lat. lib. 2. c. 57.

Conradus S. Ulrici, ein Teutſcher, lebte um das jahr 1334, weil er in demſelbigen jahre ſeine hiſtoriam univerſalem geendiget. Man legt ihm auch noch andere hiſtoriſche wercke bey. *Geſner. Poſſevin. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2 c. 64.

Conradus, (Sebaſtian) ſiehe Corradus.

Conrart, (Valentin) Königlicher Frantzöſiſcher Rath, wie auch Secretarius des Königs, des Königlichen hauſes und der academie Francoiſe, war an. 1603 zu Paris gebohren, und von ſeinen eltern Valentin genennt, weil deren vorfahren urſprünglich von Valenciennes geweſen. Er war einer von den vornehmſten ſtifftern der academie, ſintemal dazu die verſammlungen, welche anfänglich in ſeinem hauſe gehalten wurden, anlaß gaben. Er war zwar in den alten ſprachen nicht erfahren, die Spaniſche aber und Italiäniſche verſtund er ſehr wohl, und in der Frantzöſiſchen ward er als ein oraculum conſulirt. Wie er denn auch wegen ſeiner ſo wohl gebundenen als ungebundenen rede bey jederman hoch gehalten wurde. Er ward der Reformirten religion zugethan, hatte aber nichts deſtoweniger bey den gelehrten von beyden partheyen groſſes anſehen. Er ſtarb den 23 ſept. an. 1675. Nach ſeinem tode hat man heraus gegeben den erſten theil der pſalmen, nach der überſetzung des Beza und Marot, welche Conrart verbeſſert, und ein volumen der briefe, welche er mit Monſ. Felibien gewechſelt. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Françoiſe. *Regnier* dicours prononcé à l'academie d. 22 dec. 1675. lettres *de Balſac.* preface de Pſeaumes &c.

Conrarus, (Georgius) Päbſtlicher Protonotarius, war einer von den gelehrteſten leuten im 15 ſeculo. Man hat einen brief, welchen Poggius an ihn geſchrieben, darinnen dasjenige, was man wegen ſeines buchs de nobilitate ihm vorgeworffen, beantwortet wird. Bey den ungedruckten briefen des Candidi Decembrii befindet ſich auch einer, den Conrarus an die gelehrte Cäcilia von Gonzaga geſchrieben, darinnen er ihr gratuliret, daß ſie in den geiſtlichen ſtand getreten, auch ſie zugleich ermahnet, an ſtatt der Poeten die ſchrifften der alt-väter zu leſen, ſonderlich derjenigen, die von der jungfrauſchafft und keuſchheit geſchrieben. Er führet auch darauf unterſchiedene ſchrifften der alt-väter an, und unter andern die bücher des Salviani de providentia Dei, welche er in Teutſchland gefunden, und mit ſich nach Italien gebracht, da er von dem Baſeliſchen Concilio zurück gekommen. *Mabillon* in muſæo Ital. tom. 1 p. 198. *Bayle.*

Conring, (Hermannus) ein Medicus, Politicus und Polyhiſtor, wurde an. 1606 den 9 nov. zu Norden in Oſt-Frießland gebohren, woſelbſt ſein vater Hermannus, Prediger war, und wohin ſich ſein groß-vater Johannes, wegen der religions-verfolgung aus Ober-Yſſel begeben hatte. Wegen ſeiner kranckheit fieng er erſt in dem 6 jahre etwas zu lernen an, machte aber ſo gute progreſſen, daß er bereits im 14 jahre ſeines alters ein ſatyriſches gedichte auf die gecrönten Poeten machte, welches dem berühmten Helmſtädtiſchen Philoſopho, Cornelio Martini, dermaſſen gefiel, daß er an ſeinen vater ſchrieb, und ihn vermochte, daß er dieſen ſeinen ſohn an. 1620 ſeiner unterrichtung anvertrauete. Nachgehends begab er ſich zu Rudolpho Diepholdio, Profeſſore Græcæ linguæ, der in der geographie und hiſtorie ſehr erfahren war, und blieb in deſſen hauſe 2 jahr, biß er von ſeinen eltern wieder zurück beruffen wurde. Ob er nun gleich an. 1624 wieder dahin kam, muſte er dennoch wegen des kriegs und der damals graßirenden peſt bald zurücke gehen; worauf er ſich an. 1625 nach Leiden wandte; und weil er in Holland unterſchiedene meynungen in religions-ſachen antraf, nahm er daher anlaß ſich mit beſondern fleiß auf die theologiſche controverſien zu legen. Nachdem er 5 jahr daſelbſt zugebracht, hatte er zwar gelegenheit nach Paris zu kommen; jedennoch aber wolte er ſich lieber wieder nach Helmſtädt begeben, weil er hoffnung hatte, daſelbſt die profeſſionem philoſophiæ naturalis zu erhalten, welche ihm auch an. 1632 zu theil wurde. Er muſte ſich aber damals, als ſich der General Pappenheim dieſem orte näherte, nach Braunſchweig begeben. An. 1634 wurde er beydes Magiſter philoſophiæ und Doctor medicinæ, als auf welches letztere ſtudium er ſich ſonderlich geleget hatte, und heyrathete Annam Mariam, Johannis Stuckii, eines berühmten JCti und Profeſſoris zu Helmſtädt tochter. Hierauf vertrauete ihm nicht allein Hertzog George von Braunſchweig und Lüneburg die profeſſionem medicinæ an, ſondern weil auch ſeine groſſe erkäntniß in politiſchen dingen bekandt war, wolten unterſchiedene Potentaten ſich ſeines raths bedienen. An. 1649 machte ihn die regierende Fürſtin von Oſt-Frießland zu ihrem Leib-Medico und geheimbden Rath, und im folgenden jahre berief ihn die Königin von Schweden Chriſtina zu ſich; da er denn zwar eine reiſe dahin antrat, doch die ihm angetragene ehren-ſtelle nicht annehmen wolte, ſondern nach 3 monaten mit vielen geſchencken und dem prædicat eines Königlichen Raths und Leib-Medici wieder nach Helmſtädt kehrete. Die Königin aber unterließ dennoch nicht, auch abweſend ihre gnade gegen ihn zu bezeigen, und verſprach ihm ſchrifftlich ein jährliches ſalarium von 1600 thalern. Sie verlangte ihn auch aufs neue nach Schweden, aber die Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg erhöheten ihm nicht allein ſein ſalarium, ſondern gaben ihm auch die profeſſionem politices; dannenhero er ſich entſchloß, Helmſtädt nicht zu verlaſſen. An. 1652 brachte er das Bremiſche archiv auf Schwediſchen befehl in ordnung, und im herbſte deſſelbigen jahrs, wie auch in dem folgenden wurde er in Frießland in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht. Bald darauf erlangte er groſſe gnade bey dem Churfürſten von Mayntz, als er deſſen recht, den Kayſer zu crönen, in einer gelehrten ſchrifft behauptet hatte. Als er ſich an. 1658 wiederum in Frießland befand, ließ ihn der König von Schweden Carolus Guſtavus zu ſich nach Hollſtein kommen, gab ihm das prædicat eines Raths und Leib-Medici, und verſprach ihm ein jährliches ſalarium von 1500 thalern, wolte ihm auch noch einmal ſo viel geben, wenn er ſich hätte nach Schweden begeben wollen, welches letztere er aber aus-

ſchlug,

war, in dem Mayländiſchen unter dem interims-gouvernement des Cardinals Albornoz die oberſte aufſicht in kriegs-ſachen zu haben; wie er denn auch an. 1635 nebſt Johann Garay der ſtadt Valenza ſuccurs zubrachte, wodurch die feinde gezwungen wurden, die belagerung davon aufzuheben. Auch hat er ſich ferner in dieſem Italiäniſchen kriege gebrauchen laſſen, biß er ſich hohen alters halber zur ruhe begeben müſſen. Er ſtarb an. 1643. Seine gemahlin war Catharina, Fabricii Branciforti, Printzen zu Petra Percia im Königreiche Neapolis, tochter. Deſſen vorgedachter Commentarius von den Niederländiſchen kriegen iſt zu Barcelona an. 1627 gedruckt worden. Er hat auch des Taciti ſchrifften ins Spaniſche überſetzt, welche überſetzung an. 1629 zu Dovay in Flandern heraus gekommen. A. *Dominicus de Santis* Columnenſium Proc. imagines & mem.

Colonna / (Carolus) Ertz-Biſchoff von Ameſia, war ein bruder des Cardinals Hieronymi Colonna, der auf der rückreiſe aus Spanien, dahin er gereiſet war, die Kayſerliche braut, Infantin Margaretham, erſtere gemahlin Kayſers Leopoldi, abzuhohlen, verſtorben. In ſeiner jugend war dieſer Carolus in Spaniſchen kriegs-dienſten, nachdem er aber mit einem Cavallier vom hauſe Gaetano in ſtreitigkeit gerieth, mit ihm duellirte, und ſelbiger von einem andern im duell entleibet ward, retirirte er ſich in ein kloſter, ward ein Benedictiner-Münch und zuletzt Ertz-Biſchoff von Ameſia. Er hielt ſich zu Rom auf, ließ ſich ſelten öffentlich ſehen, wohnete in dem Colonniſchen pallaſt und ſtarb im hohen alter gegen ausgang des 17 ſeculi. Er war ein groſſer liebhaber der kupfferſtiche und gemählde, und hat man eine gantze cammer voll von 9000 ſtück derſelbigen, darunter 400 die rareſten, nach ſeinem tode gefunden. *Lehm.* jetzt herrſch. Europa.

Colonna/ (Fabricius) ein vornehmer General von Rom gebürtig, war ein ſohn Eduardi Colonna, Hertzogs von Amalfi und Marſi, und befand ſich an. 1481 mit darbey, als Otranto von den Türcken weggenommen wurde, welches orts ſie ſich des jahrs zuvor bemeiſterten, als ſie von Rhodus wieder zurück kamen. Nachgehends hieng er ſich an den König von Neapolis, und wurde ein ſolcher todfeind des hauſes Urſini, daß, als dieſe des Königs von Franckreich Caroli VIII parthey annahmen, Fabricius und Proſper Colonna aus ſeinen dienſten giengen, und ſich zu Ferdinando dem Könige von Neapolis ſchlugen, welcher dieſen Fabricium zum Connetable machte, und ihm einige ſchlöſſer einräumete, welche die Urſiner in Abruzzo gehabt hatten. Nach dieſem geriethen ſie mit dem Pabſte in eine zwiſtigkeit, welcher ſie an. 1499 aus Rom verbannete, worüber ſie ſich aber wenig kränckten, und zu deſſen anzeige einen rohr-buſch, welchen der wind zwar beugt, aber nicht zubricht, in ihre wapen machen lieſſen, mit den beyworten: Flectimur, ſed non frangimur. Endlich nach verſchiedenen begebenheiten wohnte Fabricius an. 1512 der ſchlacht bey Ravenna mit bey, und, nachdem er gefangen worden, gerieth er in gefahr, von den Frantzoſen umgebracht zu werden; ward aber von dem Hertzoge von Ferrara, welcher unter ihrer armee war, errettet und auf freyen fuß geſtellet. Hierfür erwieß er ſich dermaſſen danckbar, daß er dem Hertzog wieder aus der noth halff, als ihm der Pabſt auf alle weiſe nachſtellete, weil er der Frantzoſen parthey hielte. Der Kayſer Carolus V ſchätzte ihn ſehr hoch, und ließ ihm die ſtelle eines Connetables des Königreichs Neapolis, welche er zuvor bey dem Könige Ferdinando gehabt hatte. Doch ſtarb Colonna bald darauf an. 1520. *Guicciard. Paul. Jovius. Champier. Brantome* elog. des Capit. etrang. *Roſcio* ritr. & elog. di Capit. illuſtr. p. 232.

Colonna/ (Fridericus) Hertzog von Tagliacozza und Palliano, Printz von Botero, Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Ré des Königreichs Valencia, ꝛc. gebohren an. 1601, ein ſohn Philippi Colonna und der Theodorä Thomacelli. Er wurde zu Madrid am Spaniſchen hofe erzogen, und heyrathete Margaretham von Branciforte von Oeſterreich, Printzeßin von Botero. Nach dieſem kam er zurücke in Italien, und diente in Neapolis und Sicilien. An. 1639 kehrte er wieder in Spanien, und wurde von dem Könige Philippo zum Vice-Ré von Valencia ernennet, woſelbſt er guten ruhm erlanget. Im folgenden jahre revoltirten die Catalonier, und untergaben ſich den Frantzoſen, da denn Fridericus Colonna die von ihnen belagerte ſtadt Tarragona mit groſſer tapfferkeit defendirte. Weil er aber viel bey der belagerung ausgeſtanden, verfiel er bald darauf in eine kranckheit, daran er den 22 ſept. an. 1641 ohne kinder ſtarb. *Priorato* ſcena degli huom. illuſtr.

Colonna, (Jacobus) ein Cardinal, von Rom gebürtig, und Archidiaconus von Piſa, war von dem Pabſte Nicolao III, welcher, um ſich an dem hauſe Urſini zu rächen, deſto mehr gnade gegen das hauß von Colonna bezeugete, in das Cardinals-collegium aufgenommen. Dieſes Pabſts nachfolger Martinus IV, Honorius IV, und Nicolaus IV, lieſſen die hochachtung vor das hauß Colonna dadurch ſehen, daß ſie ſeinen vetter Petrum Colonna, ungeachtet er verheyrathet war, an. 1288 zum Cardinal machten, und zwar ſolcher geſtalt, daß ſich deſſen gemahlin in den Nonnen-ſtand begab. Nicolaus IV beſtellte auch Jacobum Colonna zum Ertz-prieſter von Maria maggiore und zum Protector des Ritter-ordens S. Jacob. Als der letztgedachte Pabſt an. 1292 ſtarb, und deſſen nachfolger Cöleſtinus V an. 1296, nach abgelegter Päbſtlichen würde, im gefängniß mit tode abgieng, wurde Bonifacius VIII wegen ſeines ungerechten verfahrens zu Rom öffentlich geſcholten. Dieſes nun veranlaßte, daß derſelbe, indem er dafür hielt, daß die Colonneſer das volck verbittert hätten, ſein feindſeliges gemüthe gegen ſie nicht verbergen konte, zumal da er ſchon ohne dem einen alten groll wider ſie trug, weil ſie jederzeit die parthey der Gibellinen, die ſeinige aber der Guelfen ihre gehalten. Vornehmlich war er auch deswegen auf die beyden Cardinäle Jacobum und Petrum erzürnet, weil ſie ſich ſeiner wahl widerſetzet hatten, und ihm nicht nach ſeinem befehl zu Rom aufwarten wollen. Dannenhero ſich ſelbige, um ſeinen händen zu entgehen, nach Nepi retirirten, allwo Johannes Colonna, ihr vetter, Commendant war. Dieſes verbitterte den Pabſt dermaſſen, daß er ſich öffentlich erklärte, ſie als ungläubige mit krieg zu verfolgen, wie er dann auch zu ſolchem ende Nepi belagerte, und den ort in ſolche noth brachte, daß der Gouverneur ſich gezwungen ſahe, die Cardinäle fortzuſchaffen; welche ſo dann zu Paleſtrina von einem andern vetter, Sciarra Colonna, der daſelbſt commandirte, aufgenommen wurden. Allein der Pabſt kam in eigner perſon auch vor dieſen ort, daher die 2 Colonneſer genöthiget wurden, ſich verkleidet in eines guten freundes hauß nach Perugia zu retiriren. Des folgenden morgens, da ſich die ſtadt ergeben hatte, ſtellete der Pabſt ordre, ſelbige wie auch noch etliche andere häuſer, in welche gedachte Colonna aufgenommen worden, zu ſchleiffen. Darauf beraubte er die Cardinäle ihrer beneficien und ehren-ſtellen, ſtieß Sciarram Colonnam aus der kirchen-gemeinſchafft, machte ſie vogel-frey, und ſetzte auf ihre köpffe einen gewiſſen preiß, that auch alle diejenigen, welche ins künfftige den familie namen oder wapen führen würden, in den bann. Indeſſen gerieth Sciarra Colonna, indem er dieſen verfolgungen zu entgehen gedachte, den ſee-räubern in die hände; als aber ſelbige zu Marſeille anländeten, rantzionirte ihn der König Philippus Pulcher, und ſandte ihn nebſt Wilhelmo Nogaretho an. 1303 in Italien. Dieſe überrumpelten den Pabſt Bonifacium zu Anagni, allwo Sciarra Colonna ihm mit ſeiner hand, daran er einen pantzer-handſchuh hatte, einen backenſtreich gegeben haben ſoll, welches am 7 ſept. geſchehen. Als nun der Pabſt hierauf wieder nach Rom gekommen, ſtarb er den folgenden 11 octobr. aus verzweifelung; wiewohl viele ſcribenten berichten, daß er von Sciarra Colonna gefangen genommen und in einen thurm geſetzet worden, worinnen er aus ungedult ſich ſelbſt das fleiſch von armen genaget und innerhalb 40 tagen ſeiner gefangenſchafft verſtorben. Benedictus XI ſein nachfolger brachte die Colonneſer wieder in ihren vorigen ehren-ſtand, worinnen ſie auch unter Clemente V und Johanne XXII unverruckt blieben. Der Cardinal Petrus ſtarb an. 1326 zu Avignon, ſein vetter Jacobus aber hatte bereits um das jahr 1318 oder 20 dieſes zeitliche geſegnet. *Villani* l. 7. c. 54. ſeq. *Blondus* dec. 2, l. 9 *Reinaldi. Spondan. Ciacon. Aubery.*

Colonna, (Johannes) mit dem zunamen de S. Paulo, ein Römer von geburt, ein ſohn Eduardi, und durch Cöleſtini III ernennung ein Cardinal-Prieſter, auch Biſchoff von Sabina, zu welcher letzten würde ihn Innocentius III erhub. Der erſte von den gedachten Päbſten ſchätzte ihn, wegen ſeiner wiſſenſchafft, beredſamkeit und exemplariſchen aufführung, ſo hoch, daß er ihm nicht nur die wichtigſte angelegenheiten auftrug, ſondern ihn auch auf ſeinem todtbette den übrigen Cardinälen zu ſeinem nachfolger mit groſſem ernſt recommendirte. Innocentius III ſchickte ihn als einen Legaten anfangs in die Marck Ancona, welche er von der unterdrückung Marcualdi befreyete; hiernächſt an den König von Franckreich, Philippum II, um deſſen eheſcheidung von ſeiner gemahlin, Ingelberga, zu hintertreiben; ferner an die Teutſche Reichs-ſtände, und endlich in Sicilien. Mit dem heiligen Franciſco lebte er in vertraulicher freundſchafft, und trug ein groſſes bey, daß deſſen neugeſtiffteter orden die Päbſtliche beſtätigung erhielt. Er ſtarb an. 1215. *Ciacon. Baron.* annal. *Wadding.* annal. Minor. t. 1. *Hoveden* annal. Angl.

Colonna/ (Johannes) ein Cardinal, welcher ein groſſes zum aufnehmen ſeines geſchlechts beygetragen. Er war ein ſohn Odoardi Colonna, und nachdem er ſich am Römiſchen hofe in anſehen gebracht, machte ihn Honorius III an. 1216 zum Cardinal, und erklärte ihn hernach zum Legaten der Chriſtlichen armee, welche in das heilige land geſandt wurde. Er war mit zugegen, als die ſtadt Damiata nach einer 22 tägigen belagerung den 5 nov. an. 1219 von Johanne, dem Könige von Jeruſalem, durch dieſe armee eingenommen wurde, zu welcher eroberung dieſer Legate, indem er die creutzfahrer angefriſchet, viel mit beygetragen. Man erzehlet, daß, als er nachgehends von den Saracenen gefangen worden, ſelbige willens geweſen wären, ihn zur ſtraffe für dasjenige, was ſie durch ſeine gegenwart und anführung erlitten, mitten entzwey ſägen zu laſſen, gleichwohl aber, als ſie ſeine hertzhafftigkeit wahrgenommen, ihn wiederum auf freyen fuß geſtellet hätten. Nachdem er aber von hier wieder zurück gekommen, gab ihm Gregorius IX das commando über ſeine armee, um den Kayſer Fridericum II aus dem Königreich Neapolis zu verjagen; jedoch dieſes vorhaben gieng nicht ſo von ſtatten, wie man verhoffet hatte, und der Cardinal ſtarb bald darauf zu anfang des febr. an. 1244. *Matth. Weſtmonaſter.* ad an. 1244. *Jovius* in vita Pomp. Colonnæ. *Onuphr. Ciacon. Vict. rel. Aubery. Spondan.* &c.

Colonna/ (Johannes) ein Cardinal, war ein Nepote des Pabſts Martini V, ein ſohn Antonii, Printzen von Salerno und bruder des berühmten Proſperi Colonna. Sixtus IV machte ihn den 15 may an. 1480 zum Cardinal, ließ ihn aber auch einige jahre darauf, als er mit dem Könige Ferdinando von Neapolis zerfallen war, in arreſt nehmen, unter dem vorwand, als wenn es Colonna in geheim mit dieſem Könige hielte. Er wäre auch in lebens gefahr geweſen, wenn er nicht durch den damaligen friedens-ſchluß aus der Engels-burg gekommen, darinnen er über ein jahr geſeſſen. Unter dem Pabſt Alexandro VI, erklärten ſich die Colonneſer vor den König in Franckreich Carolum VIII, welcher mit einer armee in Italien gieng, das Königreich Neapolis einzunehmen. Der Cardinal Colonna verließ deswegen die ſtadt Rom, und befand ſich nebſt Gilbert von Montpenſier bey eroberung von Gaeta.

ſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, die ſoldaten, welche über dem plündern begriffen waren, zu beſänfftigen. Einige zeit hernach, als ſein bruder die Frantzöſiſche parthey verlaſſen, begab er ſich nach Sicilien, von dannen er erſt an. 1503 nach dem tode Alexandri VI wieder zurück kam, da er ſich bey der wahl Pii III und Julii II befand, welcher ihm die vornehmſten bedienungen an ſeinem hofe anvertrauete. Er ſtarb endlich zu Rom den 26 ſept. an. 1508 im 51 jahre ſeines alters. *Guicciard.* hiſt. l. 1. ſeq. *Paul. Jovius* l. 3. *Philippus Cominæus. Raphael Volaterran. Onuph. Ciacon. Spond. Aubery, &c.*

Colonna / (Johannes) von Rom, ein Dominicaner-Mönch, und hernach Ertz-Biſchoff zu Meſſina in Sicilien, lebte um das jahr 1255 und verwaltete unter Alexandro IV verſchiedene bedienungen. Er verfertigte auch ein hiſtoriſches werck in 10 büchern, unter dem titul: mare hiſtoricum. *Fazel.* rer. Sicul. dec. poſt. l. 8. *Albertus* l. 5. de vir. illuſtr. ord. præd. *Anton. de Siena. Poſſevinus. Voſſius &c.*

Colonna / (Marcus Antonius) ein Cardinal und ſohn Camilli Colonna, und der Victoriä Colonnä. Er ſtudirte in ſeiner geburts-ſtadt Rom die philoſophie unter dem Felix von Montalto, der hernach unter dem namen Sixti V Pabſt worden, bekam nachgehends das Ertz-Bißthum Tarento, und an. 1565 von Pio IV den Cardinals-hut. Er erlangte auch durch ſeine meriten die gnade der folgenden Päbſte. Pius V gab ihm das Ertz-Bißthum von Salerno, Gregorius XIII, Sixtus V und Gregorius XIV brauchten ihn in verſchiedenen legationen, und Clemens VIII machte ihn zum Päbſtlichen Bibliothecario. Ja, er hatte auch etliche mal im conclavi viele ſtimmen, zur Päbſtlichen würde zu gelangen, wenn nicht hernach ſeine beſten freunde ihr wort wiederum zurück gezogen hätten. Endlich im frühling des 1597 jahrs, als er ſich unpäßlich befand, ließ er ſich nach Zagarola in das Paläſtriniſche tragen, woſelbſt er den 13 may ſtarb. Man legt ihm einen tractat bey, de eccleſiaſticorum redituum origine ac jure, welchen Antonius Marſilio, genannt Colonna von Bononien, verfertiget. Es war derſelbe ein ſohn Corneli Marſilii, und der Lavinia Colonna, und hat ihm der Cardinal Marcus Antonius das Ertz-Bißthum Salerno, welches ihm Pabſt Pius V gegeben, abgetreten.

Colonna / (Marcus Antonius) Petri Antonii ſohn, Fürſt von Salerno, Fabricii und Proſperi vetter, welchen beyden er an tapfferkeit und klugheit nichts nachgab. Er machte ſich in den Italiäniſchen kriegen ſehr berühmt, und zwar ſonderlich in den ſchlachten bey Barlete und Garigliano, worinnen die Frantzoſen den kürtzern zogen. Hernach diente er dem Pabſt Julio II wider Franckreich, und beſchützte an. 1512 Ravenna, welches aber der Herr de la Paliſſe einnahm, nachdem er die Päbſtliche parthey geſchlagen hatte. Marcus Antonius befand ſich bey wiedereinſetzung der Mediceer, defendirte Breſcia und Verona, und nahm hernach Vicenza ein, führte auch damals die Kayſerliche armee. Nachdem aber an. 1516 der friede zu Noyon geſchloſſen, nahm er die Frantzöſiſche parthey, bekam von Franciſco I den Ritter-orden S. Michaelis, und wurde an. 1522 vor Mayland in dem Frantzöſiſchen lager durch einen ſchuß getödtet, im 50 jahre ſeines alters. *Guicciard. Paul. Jovius. de Langei. Brantome* elog. des capit. etrang. *Roſcio* ritr. & elog. di capit. ill.

Colonna / (Marcus Antonius) Hertzog von Palliano, Marſi, ꝛc. Groß-Connetable des Königreichs Neapolis, Vice Re von Sicilien, war von Rom, ein ſohn Aſcanii Colonna. Von ſeiner jugend an hatte er jederzeit die waffen geführet, und den Spaniern groſſe dienſte geleiſtet. An. 1557 commandirte er 7000 Italiäner, und hernach trug er viel zu eroberung von Siena bey. Der Hertzog von Alba ſchickte ihn in Campagna di Roma, woſelbſt er groſſe vortheile erhielte. An. 1570 ernennete ihn der Pabſt Pius V zum General der trouppen des kirchen-ſtaats, welche wider die Türcken geſchickt wurden; im folgenden jahre commandirte er als General-Lieutenant in der berühmten ſchlacht bey Lepanto, und bey ſeiner zurückkunfft wurde er im triumph in der ſtadt Rom empfangen, wobey Marcus Antonius Muretus eine lob-rede hielte. Endlich ſtarb er in Spanien an. 1584, und hinterließ von der Felicia Urſini einen ſohn Fabricium. *Thuan.* hiſt. lib. 18, 49, 50. *Roſcio & Maſcardi* ritr. & elog. di capit. illuſtr. p. 336. *Sanſovin. &c.*

Colonna / (Pompejus) ein Cardinal, Hieronymi Colonnä ſohn, des Cardinals Johannis und des berühmten Generals Proſperi vetter, welcher letztere ſein vormund wurde, nachdem ſein vater in einem von dem volcke erregten tumulte umgebracht worden. Ob er ſchon ſonderliche luſt zum kriege hatte, ſo wurde er doch von ermeldten ſeinem vormunde gezwungen, ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben, um dermaleins ſeiner andern vettern präbenden mit zu genieſſen. Man berichtet, daß er kurtz hierauf von einem Spanier zum duell wäre ausgefodert worden, da er denn auch an dem beſtimmten orte erſchienen, allein ſich verhindert geſehen zu fechten, worüber er ſeinen rock aus grimm entzwey geriſſen habe. Nach einiger zeit gerieth er mit dem Pabſt Julio II in ſtreit. Denn als derſelbige vor todt gehalten wurde, wiegelte Pompejus einige junge leute in der ſtadt auf, und überfiel mit ſelbigen an. 1512 das Capitolium. Dieſe vermeſſenheit koſtete ihm alle ſeine präbenden, welche einem ſeiner vettern gegeben wurden; jedoch kam er bald wiederum in gnaden, und Pabſt Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Hierauf gab er ſein votum mit zu Adriani VI wahl, und widerſetzte ſich Julii de Medicis beginnen, als mit welchem er gar nicht auskommen konte, ſo, daß nach Adriani tode, dieſer beyden Cardinäle heimliche händel und eiferſucht verurſachten, daß der Päbſtliche ſtuhl 2 monat ledig ſtund. Letzlich, als gedachter Cardinal de Medicis unter dem namen Clementis VII zum Pabſt erwehlet worden, ruheten dieſe zwiſtigkeiten eine zeitlang, wurden aber nachgehends wieder rege gemacht, ſo gar, daß es zwiſchen den Colonneſern und dem Pabſt zur öffentlichen fehde kam, da denn die erſten an. 1526 Rom einnahmen, und den Pabſt zu einem vergleich zwangen, den er aber nicht hielt, ſondern kurtz darauf inſonderheit dieſen Cardinal ſeiner würde verluſtig erklärte. Allein an. 1527, da der Pabſt von den Kayſerlichen belagert war, nahm er zu des Cardinals unterhandlung zuflucht, gab ihm alles wieder, was er gehabt hatte, und machte ihn noch überdiß zum Legaten der Anconitaniſchen Marck, Biſchoff von Averſa, und Ertz-Biſchoff von Montreal. Man beſchreibt ihn als einen hochmüthigen wilden mann, und ſoll er willens geweſen ſeyn, als er den anſchlag auf Rom gemacht, den Pabſt zu ermorden und ſich ſelbſt auf den Päbſtlichen ſtuhl zu ſetzen. Nachgehends wurde er Vice Re von Neapolis, woſelbſt er an. 1532 den 28 jun. im 53 jahre ſeines alters ſtarb. Er hinterließ ein gedichte, de laudibus mulierum, welches er der Victoriä Colonnä, ſeiner anverwandtin, zu ehren gemacht, ꝛc. *Onuph. Paul. Jovius* in vita Colon. *Guicciard.* l. 18. *Aubery* hiſt. des Card. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Proſp. Mandoſi* bibl. Rom. *Bayle.*

Colonna / (Proſper) Herr von Palliano, war einer von den vortrefflichſten Generalen zu ſeiner zeit, und hielt es mit des Königs in Franckreich Caroli VIII parthey, als dieſer das Königreich Neapolis, zu erobern trachtete; ſchlug ſich aber nachgehends zu Ferdinando von Arragonien, und leiſtete ihm groſſe dienſte wider die Frantzoſen. An. 1496 wohnte er der eroberung Neapolis, und vieler andern örter, und an. 1503 den ſchlachten bey Barleta und Garigliano bey, in welchen die Frantzoſen den kürtzern zogen, die ihn aber, nachdem er ſich bey Padua, Crema, Bergamo, und an andern orten tapffer erwieſen, zu Villa Franca am Po, woſelbſt er an. 1515 als Maximiliani Sfortia General ſich aufhielte, die päſſe der Alpen-gebürge zu beſchützen, unter der mahlzeit überfielen und gefangen nahmen; jedoch, als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, und ein commando unter den Päbſtlichen völckern angenommen, ſchlug er an. 1522 die Frantzoſen in der ſchlacht bey Bicocca, und trug viel mit bey, daß die Spanier Genua und das Hertzogthum Mayland eroberten; kriegte auch zwar 1523 das commando der Alliirten wider die Frantzoſen, war aber meiſtens kranck, deſſen ungeachtet er ſich jedoch der ſachen nach vermögen annahm; worauf er an. 1524 im 71 jahre ſeines alters ſtarb. Man meynt, er habe gifft bekommen, und einige reden gar von einem liebes-trunck. Er wird wegen ſeiner klugen vorſichtigkeit im kriege gerühmt, wie er denn ſelten zu einem treffen zu bringen war. Mit dem Marquis von Peſcara konte er ſich niemals vergleichen. *Guicciard. Paul. Jovius. Langei. Brantome.* Leben Kayſ. Carls V p. 158, 1566.

Colonna, (Sciarra) ſiehe bey **Colonna**. (Jacobus)

Colonna / (Stephanus) ein berühmter General Julii Cäſaris Colonnä, Fürſten von Paleſtrina vater, diente dem Kayſer Carolo V in verſchiedenen wichtigen occaſionen. Er erlernte die kriegs-kunſt unter ſeinem vetter Proſper Colonna, und commandirte ein Italiäniſch regiment in der ſchlacht bey Picocca, bey eroberung Genua, Mayland, ꝛc. An. 1527 zog ihn der Pabſt Clemens VII an ſich, ihn wider die Spanier zu gebrauchen. Im folgenden jahre befand er ſich unter den Frantzoſen im Königreich Neapolis, unter dem Herrn von Lautrec, und hernach unter dem Admiral Bonnivet, im Mayländiſchen. Nachdem er in Franckreich gekommen, wurde er an. 1536 wider den Kayſer in Provence geſchickt; da man ihn aber nicht nach ſeinen verdienſten tractirte, gieng er wieder in Italien, allwo ihn Pabſt Paulus III zum General über ſeine trouppen, welche Camerino erobern ſolten, machte. Ferner trat er in Coſmi de Medicis dienſte, commandirte endlich als Feld-Marſchall unter dem Kayſer Carolo V wider den Hertzog von Cleve, und ſtarb zu Piſa an. 1548. *Roſcio & Maſcardi* elog. di Capit. illuſtr.

Colonna / (Veſpaſianus) war Proſperi Colonnä ſohn, und that ſich in den händeln, welche die Colonneſer mit dem Pabſte hatten, ſonderlich hervor, weil ihm der Pabſt unter ſeiner gantzen familie am meiſten traute, und ſich daher mit ihm in tractaten einließ, aber eben ſo wohl von ihm hintergangen wurde. Er hat von des Kayſers gnade die herrſchafft Carpi eine zeitlang beſeſſen. Sein tod erfolgte 1528, und weil er die verordnung gethan, daß Hippolytus Medices ſeine tochter heyrathen ſolte, bemächtigte ſich der Pabſt aller ſeiner ſchlöſſer, ungeachtet die andern Colonneſer ſich dagegen ſetzten, weil er der letzte männliche erbe von Proſpero Colonna geweſen war. *Guicciard.* l. 18.

Colonna / (Victoria) war eine tochter Fabritii Colonna, von Rom, und des Ferdinandi Franciſci d' Avalos, Marquis von Peſcara gemahlin. Sie war in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, abſonderlich aber in der poeſie, darinnen ihr nebſt dem Petrarcha von den Italiänern faſt der erſte platz eingeräumt ward. Als ihrem ehegemahl nach der ſchlacht bey Pavia, welche er durch ſeine klugheit und tapfferkeit befochten, das Königreich Neapolis von dem Pabſte und den Italiäniſchen Fürſten angetragen wurde, überredete ſie ihn, daß er es ſolte fahren laſſen. Nachdem derſelbe bald hierauf an. 1525 geſtorben, wolte ſie ſich durchaus nicht zu einer andern vermählung bewegen laſſen, ſondern bemühte ſich mit groſſem fleiß, ihres gemahls berühmte thaten in einem beſondern gedichte, welchen ſie ihm zu ehren verfertigte, zu beſchreiben. Sie begab ſich auch endlich gar in das kloſter S. Mariä zu Mayland, woſelbſt ſie an. 1541 ſtarb. *Hilarion de Coſte* des dames illuſtr.

Colophon, eine ſtadt in Jonien, welche einige für des Homeri geburts-ſtadt halten. Wenigſt war ſie mit unter denen ſieben Griechiſchen ſtädten, welche vormal wegen dieſer ehre unter ſich geſtritten. Heut zu tage heiſt ſie Altoboſco oder Belvedere, und hatte

ſonſt

gleich iſt. So iſt auch noch ein unterirrdiſcher weg daſelbſt, wodurch man auf ſtuffen, ſo in den felſen gehauen, zum fluſſe hinab kommen kan, und da unten auf dem grunde ein groß gewölbe iſt, deſſen mauren und pfeiler gleichfalls aus dem felſen ausgearbeitet ſind. In eben dieſem felſen, ohngefehr 3 ſteinwürffe von der ſtadt, iſt ein warmes bad, welches einen ſpringbrunnen machet, indem das waſſer auf einen felſen herab ſchieſſet. Daſelbſt giebt es eine ziemliche menge von ſchnecken, welchen das volck pfleget futter mitzubringen, wenn es hingehet, ſich zu baden; allermaſſen es glaubet, daß es böſe geiſter ſeyn, welche ſeit dem, da die Römer ſich dieſer provintz bemeiſtert, daſelbſt immerdar geblieben wären. Collo und Sucaicada an den küſten, gehören ſo wol unter die provintz Conſtantina, als die gebürge, welche ſich biß in das meer hinein erſtrecken. *Salluſt.* bell. Jugurthæ, c. 26. *S. Auguſtin.* epiſt. 152. l. 2 cont. Creſc. c. 26. &c. *Optat.* l. 1 contra Parmen. *Marmol.* deſcript. Afric. l. 6 c. 2. *Sanſon. &c.*

Conſtantinopel, von den Türcken Stamboul genannt, iſt eine der allervornehmſten ſtädte in Europa, die haupt- und reſidentz-ſtadt vormals des Morgenländiſchen, nunmehro des Türckiſchen Kayſerthums, zugleich auch die haupt-ſtadt in Romania, welche provintz vor zeiten Thracien hieß. Die ſituation iſt die ſchönſte in in der welt. Denn ſie lieget auf einem gegen den Thraciſchen boſphorum gehenden ſtücke feſten landes, von dar man in einer halben ſtunde biß nach Aſien überfähret. Zur rechten hand hat ſie das weiſſe meer, dadurch leichtlich in Aſien, Egypten und Africam zu kommen. Zur lincken hat ſie das ſchwartze meer nebſt dem Mäotiſchen ſee, welche wegen der daſelbſt in groſſer menge zuſammen kommenden flüſſe die ſtadt mit vielerley waaren aus Norden verſehen. Zwiſchen dem weiſſen und ſchwartzen meere iſt der eingang in den hafen, welchen die natur ohne hülffe der kunſt dergeſtalt verfertiget, daß er für den ſchönſten in der welt gehalten wird. Er hat zum wenigſten 6 meilen im umkreiſe und 1 meilen in der breite, und überall ſo guten grund, daß die gröſten ſchiffe ohne gefahr an bord kommen können. Die figur dieſer ſtadt iſt dreyeckigt, wovon ſich die eine ſeite nach dem weiſſen meer, die andere nach dem hafen erſtrecket, die dritte aber in das feſte land hineinlauffet. Sie iſt um und um mit guten gedoppelten mauren und thürmen verwahret, und hat 22 thore. Vor dieſem hieß ſie Byzantium, und ſoll von Pauſania, dem Könige von Lacedämon, welcher in dem krieg wider Xerxem, als Oberſter-Feldherr der Griechen ſich eine ziemliche zeit allda aufgehalten, vergröſſert worden ſeyn. Euſebius in ſeiner chronick hält davor, daß Byzas der erbauer oder reſtaurator geweſen, ungefehr 97 jahr nach erbauung der ſtadt Rom. Sie wurde aber von dem Kayſer Severo, weil ſie ſehr eifferig die parthey des Peſcennii Nigri wider ihne gehalten, gäntzlich zerſtöret. Worauf nachgehends der Kayſer Conſtantinus M. an. 330 ſie auf das allerherrlichſte wieder aufgebauet, und nach ſeinem namen genennet. Wiewol ſie auch Parthenopolis geheiſſen, weil gedachter Kayſer ſie der jungfrau Maria gewidmet. Zonaras erzehlet, daß, als der Kayſer Conſtantinus den grund zu einer neuen ſtadt bey dem alten Ilium habe legen wollen, er im traum ſey erinnert worden, dieſen ort zu verlaſſen, und ſein vorhaben bey Byzantz auszuführen, welches er auch ins werck gerichtet, und ſich dermaſſen befliſſen, ſelbige zu bereichern und herrlich zu machen, daß er andere ſtädte ihrer ſchönſten zierathen beraubet, und ſie in dieſe gebracht hat; wobey dann auch ſo gar die Heydniſche götzen-bilder nicht übergangen wurden; ſo aber eben kein zeichen eines groſſen eyffers zum Chriſtenthum an Conſtantino ware. Er nahm hierzu 7 berge, bauete ein capitolium, einen circum und ein amphitheatrum, ließ ſchöne marck-plätze, ſpatzier-gänge und andere öffentliche gebäude zurichten, alles nach dem modell des alten Roms, daß dahero dieſe ſtadt mit gutem fug das neue Rom konte genennet werden. Er ſtifftete ein Raths-collegium, und zog die vortrefflichſten leute von allen orten der welt durch ſeine freygebigkeit dahin. Er bauete prächtige kirchen, und beſchenckte ſie mit gebührenden einkünfften; ſtifftete ein collegium, und verſahe daſſelbige mit geſchickten Profeſſoribus, fieng auch an eine bibliothec aufzurichten, welche von ſeinen nachfolgern biß auf 12000 ſtück bücher vermehret worden, aber unter Baſiliſci Bürgermeiſterlicher regierung im feuer aufgegangen. Es haben auch die folgenden Kayſer nicht unterlaſſen, ſie ferner auszuzieren, zu befeſtigen und zu erweitern, ſo, daß im 8 ſeculo die gedoppelten mauren, womit ſie umgeben war, landwärts faſt 2 meilen im umkreiß hatten; die aber an der ſee gegen den Propontis zu, trugen noch etwas mehr, und die, welche an der ſeite des meer-buſens und hafens waren, nicht viel weniger aus; daß alſo die gantze ſtadt über 6 meilen im umfange hatte, und zwar die vorſtädte nicht mit gerechnet, deren jegliche gar wohl für eine beſondere ſtadt paßiren konte. Ja, es ſchloß der Kayſer Anaſtaſius dieſe vorſtädte ſamt allen häuſern, welche innerhalb 20 meilen um Conſtantinopel herum lagen, in eine mauer ein, welche 20 ſchuh breit war, und von dem ſchwartzen meere an biß nach Selivrea, welches am weiſſen meere lag, reichete; jedoch viel zu ſchwach war, die macht der Barbarn aufzuhalten. Ferner theilte der Kayſer Conſtantinus M. ſein neues Rom, gleichwie das alte, in 14 quartiere ein. Die feſtung, welche den eingang des hafens beſchützete und von den Griechen Acropolis genennet wurde, war in dem erſten, allwo jetzo das ſeraglio oder ſerrail iſt, ingleichen der pharos oder wach-thurm, das zeughauß, Arcadii bäder, Juſtiniani gallerie, ꝛc. Der berühmte S. Sophien-tempel, der ort der Raths-verſammlung, Zeuſippi bäder, ſo von Juſtiniano wieder angerichtet worden, waren im andern. Der Hippodromus oder groſſe Circus, die kirche S. Euphemiä, ſamt dem pallaſt S. Pulcheriä im dritten. Das 4te begriff in ſich den Kayſerlichen platz, des Kayſers Conſtantini pallaſt und das ſogenannte güldene milliarium, von wannen ſich alle wege anfiengen, ꝛc. Das 5te und 6 den platz des Theodoſii ſamt dem groſſen Obeliſco, ſo man von Theben dahin gebracht; ferner den platz Conſtantini M. in deſſen mitte er die berühmte ſeule von porphirſtein aufrichten laſſen, welche ſeine ſtatue trug, die aus einem coloſſo des Apollinis, ſo man von Athen nach Conſtantinopel gebracht, verfertiget worden. Des Anaſtaſii kirche und Theodoſii M. ſeule waren in dem 7 quartiere, welcher ort anjetzo Bezeſtan genennet wird. Das 8 hatte die Theodoſianiſche kirche, und den pallaſt des Capitolii. Die Anaſtaſianiſchen bäder und Arcadii pallaſt waren im neundten. Conſtantini bäder, der Kayſerin Eudoxiä pallaſt und des H. Märtyrers Acacii kirche im 10. Im 11 die kirche der H. Apoſtel, ſo von Conſtantino erbauet, und von Juſtiniano renoviret wurde, woſelbſt die begräbniſſe der Kayſer waren; auf deren eingefallenen mauerwercke Mahomet II die prächtige moſquee bauete, welche von ihm den namen führet. Die ſeule und ſtatue des Arcadii, welche auf dem berge Xerolopho war, und unter Leonis Iſaurici regierung abgeriſſen wurde, ſtund im 12 quartiere. Im 13 auf der andern ſeiten des meer-buſens, wo Galata liegt, war vor dieſem eine ſtadt, welche Juſtiniana hieß. Das 14 und letztere quartier begriff in ſich die vorſtädte. Dieſe ſo mächtige ſtadt iſt auch vielen unglück-fällen unterworffen geweſen; dann unter des Kayſers Arcadii regierung, etwa um das jahr 396, wäre ſie bald mit feuer vom himmel verbrannt worden. An. 446 wurde ſie mit peſt und hunger geplaget; die haupt-kirche gieng im feuer auf, und in einem tumulte, der ſich im rennplatze ereignete, wurden ihrer viel hingerichtet. Im folgenden jahre war ein erdbeben, welches 6 monate währte, und binnen ſolcher zeit viel häuſer darnieder warff. Unter Leonis des alten Kayſerlichen und Baſiliſci Burgermeiſterlichen regierung an. 465 gieng die ſtadt bald gantz und gar im feuer auf, als welches in der länge biß auf 5 und in der breite auf 14 ſtadia um ſich gefreſſen, und in ſolchem gantzen begriff nicht einen eintzigen pallaſt, ſeule, ſtatue oder hauß übrig gelaſſen hatte. Als Juſtinianus um das jahr 557 die regierung führte, ward ſie durch ein erdbeben noch mehr ruiniret, und iſt kein ſeculum vorbey gegangen, da ſie nicht entweder mit peſt, oder erdbeben, oder feuer, oder einheimiſchen kriegen, oder von feindlichen anfällen der Barbaren und andern ungemach wäre geplaget worden. Sonderlich haben ſie die Saracenen und andere Barbaren gar offt belagert. Desgleichen iſt ſie auch offt eingenommen worden, als von Conſtantino Copronymo an. 744, und von den Frantzoſen an. 1204, die ſie unter den Kayſern von ihrer nation 58 jahr lang inne gehabt. Dann als Alexius Angelus der tyranne zugenamet, die crone Iſaacio Angelo an. 1195 aus den händen geriſſen, ruffte Alexius, Iſaaci ſohn, die Frantzoſen und Venetianer, welche in das heilige land zogen, um hülffe an, und dieſe eroberten Conſtantinopel, an. 1038 den 8 jul. nach einer 8 tägigen belagerung. Im folgenden jahre tödte Alexius Ducas Murzufla den Kayſer, welchen beſagte creutzfahrer auf den thron geſetzet hatten. So bald dieſes ruchtbar worden, kamen ſie wieder zurücke, bemeiſterten ſich der ſtadt zum andern mal, und machten Balduinum den Grafen von Flandern zum Kayſer, welchem nachgehends Henricus, Petrus, Robertus und Balduinus II ſuccedirten. Unter dieſem letztern aber überrumpelte Michael Palæologus an. 1261 den 25 jul. die ſtadt, und bekam ſie ein, zu welcher zeit ſie noch immer ihre beſondere zierathen hatte, welche aber anietzo gantz und gar eingegangen ſind, ausgenommen die Sophien-kirche, welches unſtreitig eines der vortrefflichſten ſtucken von der alten bau-kunſt iſt, ſo biß auf den heutigen tag über geblieben, und von deme die Türcken faſt allein dasjenige gelehret haben, was ſie von der rechten baukunſt wiſſen; wie dann alle ihre moſqueen, an welche man kunſt und fleiß hat wenden wollen, nach dem modell dieſer S. Sophien-kirche erbauet ſind. Uber diß ſind auch noch allda übrig, zum zeichen der alten fürtrefflichkeit dieſer ſtadt einige ſtücke von den porphir-ſteinernen pfeilern von dem pallaſte Blaquernes, und von 2 oder 3 andern. Auſſer dieſem iſt faſt kaum noch ein einig merckmahl von dem durch Conſtantinum M. erbaueten Conſtantinopel übrig, ohne den platz, worauf es ſtund; inmaſſen das jetzige faſt nichts mehr iſt, als nur ein verwirrter hauffen, ſo mehr aus hütten als häuſern beſtehet, weil ſelbige überaus niedrig ſind. Gleichwol giebt es noch darinnen einige überaus koſtbare moſqueen und ſind auch das Seraglio, die Carvanſeras oder wirths-häuſer und öffentliche bäder ſehenswürdig. Sie ſtehet ſchon ſeit an. 1453 unter der Türckiſchen botmäßigkeit. Denn als Conſtantinus Palæologus daſelbſt regierte, wurde ſie von Mahomet II belagert. Als dieſer aber 24 tage davor gelegen hatte, kam den 25 may ein geſchrey in ſein lager, daß von einer ſeite eine mächtige Chriſtliche flotte, und von der andern eine groſſe armee der Teutſchen und Ungarn, welche von Johanne Huniade commandiret würde, im anzuge wäre. Dieſes jagte den feinden ein dermaſſen groß ſchrecken ein, daß ſie alſofort die belagerung aufheben wolten, worzu denn auch des Mahomets Groß-Vezier Hali Baſſa, welcher es heimlich mit den Chriſten hielte, gerathen. Allein Zagan Baſſa beſtärckte ihn in ſeinem erſten vorhaben, erſuchte ihn, einen ſturm zu wagen, und den ſoldaten die beute zu verſprechen. Gleich darauf ſchickte Mahomet in alle theile des lagers, und ließ den Janitſcharen ſagen, daß er ihnen allen reichthum der gantzen ſtadt überließ, und ſich nichts mehr vorbehielte als nur die bloſſen mauren und häuſer. Welche hoffnung zu einer reichen beute die Türckiſchen ſoldaten dergeſtalt aufmunterte, daß ſie alle ſchryen, man ſolte ſie nur gleich zum ſturm anführen. Gleich hierauf ſchickten ſie nochmals zu dem Kayſer Conſtantino, welcher in der ſtadt war, um zu vernehmen, ob er ſie übergeben wolte, wofür ihm das leben und ſeine freyheit ſolte geſchencket ſeyn. Allein da dieſer eine trotzige antwort von ſich gab, ward auf des Gro tans ordre das gantze Türckiſche lager ſamt ihren ſchiffen bald voller lichter, zum anzeichen, daß ſie des andern tages ein feſt begeben wolten, an welchem ſie ſich, nach des Mahomets geſetze, wuſchen und reinigten, damit ihnen Gott einen ſieg verleihen möchte. Als nun der Kayſer Conſtantinus ſahe, daß dasjenige, was ihm Hali Baſſa zuvor kund gethan, wahr wäre, daß er nehmlich des folgenden tages zu waſſer und zu lande ſolte angegriffen werden, machte er alle nöthige anſtalt zu einer tapffern gegenwehr; und nachdem ſie eine allgemeine proceßion gehalten, ermahnte er die vornehmſten männer an ſeinem hofe und in der ſtadt, daß ſie ſich in beſchützung ihres vaterlandes und ihrer religion rechtſchaffen halten ſolten; worauf er ſich nach ſeiner andern gepflogenen andacht in den groſſen pallaſt begab, und von allen officierern abſchied nahm. Alsdann legte er ſeine waffen an, laß einige von ſeinen beſten leuten aus, und führte ſelbige gegen das thor Karſia zu, um die breche zu beſchützen. Mahomet fieng hierauf die attaque früh um 3 uhr an, da die Chriſten anfangs das beſte glück hatten; allein endlich drungen die Janitſcharen mit ſolchem ungeſtüm auf die Griechen, daß dieſe genöthiget wurden, ihnen an verſchiedenen orten platz zu machen. Hierzu kam, daß Juſtinianus, des Kayſers Lieutenant, nachdem er an der hüffte und hand verwundet worden, ſeinen poſten verließ, und hinüber nach Galata gieng, woſelbſt er auch bald darnach ſtarb. Der Kayſer zwar that in begleitung Theophili Palæologi, Franciſci Comneni, Demetrii Cantacuzeni, Johannis Dalmatà und etlicher andern der tapfferſten leute, alles was nur möglich war, muſte aber doch endlich der groſſen macht weichen, und berichtet man, daß, als er alle ſeine compagnions vor ſich getödtet geſehen, er mit einer kläglichen ſtimme ausgeruffen: iſt denn kein Chriſt mehr da, der mir den kopff zerſpalten könne? darauf hieb ihm einer von den feinden, der ihn nicht kannte, ins geſichte, und als er ihm noch einen hieb verſetzen wolte, kam ein anderer Türcke von hinten zu, und tödtete ihn. Nach des Kayſers tode geſchahe den feinden kein fernerer widerſtand, ſondern die Türcken kamen auf allen ſeiten herein in die ſtadt, und verübten innerhalb den 3 tagen, welche ihnen der Sultan zum plündern frey gegeben, alle erdenckliche boßheit und grauſamkeit. Die Griechen, welche ihre zuflucht in die Sophien-kirche genommen, wurden alleſamt entweder umgebracht oder zu ſclaven gemacht. Die meiſten von den Groſſen des Reichs wurden hingerichtet, und die Genueſer, welche eine lange zeit zuvor Galata innen gehabt, muſten ſolchen ort den Türcken einräumen. Nach geſchehener 3 tägigen plünderung brachte der Sultan alles in ruhe, und verſprach allen denjenigen, ſo ſich nach Conſtantinopel begeben wolten, ſeinen ſchutz und die freye religions-übung. Er ließ auch, damit er dieſen ort deſto volckreicher machen möchte, aus dem kleinen Königreiche Trebizonde und aus andern Aſiatiſchen ſtädten einwohner dahin holen. Nachdem er nun alſo ſeinen triumphirenden einzug gehalten, erwehlte er ſie zu ſeiner reſidentz, verwandelte die S. Sophien-kirche in eine moſquee, und ließ einen befehl ausgehen, daß man wegen dieſes erhaltenen ſieges ein öffentlich freuden-feſt anſtellen ſolte. Nach der zeit iſt Conſtantinopel ſtets unter Türckiſcher botmäßigkeit geblieben. *Euſ. Pamphili* in vita Conſtant. M. *Heſychius Mileſius* de Conſtantinop. rebus. *Paul. Silentiarius* de templo ſanctæ Sophiæ Conſtantinop. *Georg. Pachymeres. Niceph. Gregoras* in hiſt. Byzant. *Man. Chryſol.* de Roma nova. *Georg. Phranza* in chron. de rebus Byzant. *Praxagor. Athenienſ.* in excerptis. *Io. Cananus* in bello Conſtant. cum Turcis geſto. *Codinus* de Conſtant. orig. de urbis Conſtant. forma, &c. *du Freſne* hiſt. Byzant. & Conſt. Chriſtiana. *Bandurs* Imp. Orient. ſeu antiquit. Conſtant. *Beſold.* hiſt. Conſtant. *Guil. Canderſinus* de oppugnat. Conſtant. *du Freſne* in gloſſ. *Spon.* voyage d'Ital. *Brun* & *Tournefort*, voyage du Levant. *

Conſtantinopolitaniſche kirche. Nicephorus Calliſtus und einige andere, ja faſt insgemein die Griechen, wollen behaupten, daß der Apoſtel S. Andreas dieſe kirche gegründet habe, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, welche aus einem brieffe des Pabſts Agapeti an den fünfften ſynodum behaupten wollen, daß ſolches von dem Apoſtel Petro geſchehen ſey, in welcher meynung auch der Cardinal Baronius ſtehet. Welches aber alles, wie auch das übrige, was von dem urſprunge dieſer kirche gemeldet wird, ungewiß iſt. Einige hiſtorici berichten, daß, nachdem Byzantz durch den Kayſer Severum an. 197 faſt gantz zerſtöret worden, man den Biſchöfflichen ſitz von dar nach Perinthus, einer ſtadt in Thracien, ſo nach der zeit den namen Heraclea bekommen, verleget habe. Pabſt Gelaſius I in ſeiner 3 epiſtel, die er an die Biſchöffe von Dardania geſchrieben, meldet, daß Byzantz dazumal nur ein ſchlechtes unter beſagtes Bißthum gehöriges kirchſpiel geweſen. Zonaras und Cedrenus berichten, daß ſich Domitius, des Kayſers Probi bruder, als er um das jahr 280 aus liebe zur Chriſtlichen religion Rom verlaſſen, nach Byzantz begeben habe, und daſelbſt Biſchoff worden ſey, in welcher würde ihm ſeine 2 ſöhne Probus und Metrophonus gefolget wären, welches aber gleichfalls in zweiffel gezogen wird. Vormals gehörte das Biſchoffthum Conſtantinopel unter Heraclea, wie Theodorus Balſamon bezeuget; allein da Conſtantinopel die reſidentz des Morgenländiſchen Kayſerthums wurde, bekam deroſelben kirche mit der zeit das Ertzbißthum von Heraclea unter ſich; doch, daß die Prälaten von Heraclea das privilegium erhielten, die Patriarchen von Conſtantinopel zu ordiniren, gleichwie die Biſchöffe von Oſtia, den Biſchöffen zu Rom thäten, deswegen auch Polyeucto, welcher an. 956 Theophylacto in dem Bißthum von Conſtantinopel ſuccedirte, vorgeworffen wurde, daß er ſich nicht von dem Biſchoffe zu Heraclea, ſondern von dem zu Cäſarea hätte ordiniren laſſen. Es erhielt aber der Conſtantinopolitaniſche Biſchoff nicht allein die Patriarchaliſche würde, ſondern es wurde ihm auch in dem dritten Concilio zu Conſtantinopel der erſte rang nach dem Römiſchen Pabſte beygelegt, und ſolches zwar aus der urſache, weil Conſtantinopel das andere oder neue Rom ſey, wiewol einige dieſen canonem in zweiffel ziehen, und ihn vielmehr einer verſammlung der Biſchöffe, welche zu Conſtantinopel im folgenden jahre gehalten worden, beylegen. Es iſt dieſer canon hernach in dem 4 Concilio œcumenico, welches man zu Chalcedon gehalten, beſtätiget worden; als auf welchem beſchloſſen wurde, daß nicht allein der Biſchoff zu Conſtantinopel den erſten rang nach dem Römiſchen haben, ſondern auch gleiches recht und gleiche vorzüge mit dem Römiſchen genieſſen ſolte; wiewol ſolches den Legaten des Pabſts damals nicht anſtund, welche auch auf dem Concilio nicht gegenwärtig waren, da dieſer ſchluß gemacht wurde. Des andern tages aber begaben ſie ſich nach dem Concilio, und verlangten, daß die acta des vorigen tages in gegenwart der Kayſerlichen Commiſſariorum ſolten hergeleſen werden. Da nun ſolches geſchehen, widerſetzten ſie ſich dieſem ſchluſſe, vorgebende, man hätte die Biſchöffe gezwungen, denſelben zu unterſchreiben; welches aber alle Biſchöffe einhellig leugneten. Die Legaten wolten ferner behaupten, daß dieſer ſchluß den canonibus der kirche entgegen wäre, worauf die richter die alten canones zu verleſen anbefohlen; da dann die Römiſchen Legaten ſich auf den 6 canonem des Nicäniſchen Concilii berieffen, und dieſe addition hinzu fügten: daß die Römiſche kirche allezeit den primat und vorzug gehabt hätte. Der Diaconus der Conſtantinopolitaniſchen kirche führte im gegentheil den 3 canonem des andern Concilii œcumenici an, darinnen der andere rang dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffe beygeleget wird. Da nun hierauf von der gewohnheit diſputiret wurde, und die Orientaliſchen Biſchöffe bezeugten, daß ſie bißhero dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen unterworffen geweſen, wurde der ſchluß des Concilii von den Kayſerlichen Commiſſariis beſtätiget, worgegen die Legaten des Römiſchen Pabſts proteſtirten, und verlangten, daß ihre proteſtation ad acta ſolte geleget werden, welches ſie auch erhielten. Der Pabſt Leo widerſetzte ſich gleichfalls dieſem ſchluſſe, und ſchrieb deswegen einen harten brief an den Patriarchen zu Conſtantinopel Anatolium, ingleichen an den Kayſer Martianum und an die Kayſerin Pulcheriam, womit er aber wenig ausrichtete. Dieſes war der anfang der ſpaltung zwiſchen der Conſtantinopolitaniſchen und Röm. kirche, welche hernach immer weiter gegangen, ſonderlich, da der Patriarch Johannes, mit dem zunamen Jejunator, um das jahr 595 anfieng, den titul eines Epiſcopi œcumenici oder univerſalis zu gebrauchen, darwider ſich ſo wol der Pabſt Pelagius als inſonderheit Gregorius M. mit der gröſten hefftigkeit ſetzte. Wie es dann auch nachgehends unter dem Kayſer Mauritio, Juſtiniano juniore und andern nicht an vielfältiger gelegenheit fehlte, bey welcher die ämulation beyder Biſchöffe hervorblickte, unter welchen einer die herrſchafft über den andern haben, der andere aber dem erſtern gleich ſeyn wolte. Im 9 ſeculo brach ſolche ſonderlich hervor durch gelegenheit der ſtreitigkeit, welche in der Conſtantinopolitaniſchen kirche zwiſchen Photio und Ignatio entſtund, da der Römiſche ſtuhl des Ignatii parthey wider Photium nahm, dieſer im gegentheil die rechte und vorzüge der Patriarchen zu Conſtantinopel mit groſſem eifer behauptete; von welcher zeit an dieſe ſtreitigkeiten immer ſind continuiret worden, biß endlich Conſtantinopel in der Turcken hände gekommen. Sonſt hat die Conſtantinopolitaniſche kirche auch von unterſchiedenen ketzereyen viel erdulden müſſen. Die Arianer hatten ſehr überhand darinnen genommen, und koſtete es viel mühe, ſelbige zu unterdrücken, wobey Gregorius Nazianzenus das ſeinige redlich gethan. Die Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ſtreitigkeiten betraffen inſonderheit die kirche zu Conſtantinopel, wie nicht weniger die controverſien mit den Monotheliten, ſonderlich aber wurde ſie durch die Iconoclaſtas und Iconolatras auf das hefftigſte verunruhiget und zerrüttet; andere zänckereyen und ſtreitigkeiten zu geſchweigen. *Socrates* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7 c. 9. *Niceph. Calliſtus* l. 8 c. 6. Catal. Patriarch. Conſtant. in *Bandur.* Imp. Orient. *Zonaras. Cedrenus. Theodor. Balſamon* ad canon. 3 conc. 2 œcum. *de Marca* de Conſtant. Patriarch. inſt. item de primat. *Basnage* hiſt. de l'egliſe l. 6 c. 1, 2 ſeq.

Conſtantinopolitaniſche Concilia univerſalia. Das erſte allgemeine Concilium, ſo zu Conſtantinopel gehalten worden, und unter den œcumenicis das andere iſt, hat daſelbſt an. 381. der Kayſer Theodoſius M. beruffen, und es beſtund ſolches aus 150. rechtglaubigen und 36. Macedonianiſchen Biſchöffen, welche letztern, da ſie ihre meynung nicht ablegen wolten, ſich von dannen weg begaben. In dieſem Concilio ſind 2. conventus zu unterſchiedenen zeiten gehalten worden, daher etliche 2. Concilia daraus machen. Den erſten hielt man an. 381. auf welchem Maximus Cynicus abgeſetzt, und an ſeine ſtelle Gregorius Nazianzenus zum Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffe verordnet wurde. Nachdem aber ſich ihrer viel dieſer neuen wahl widerſetzten, und darüber ein hefftiger ſtreit auf dem Concilio entſtand, danckte Gregorius ſelbſten ab, dieſe unruhe dadurch zu ſtillen, und wurde an ſeine ſtelle Nectarius erwehlet. Sonſt wurde auf dieſem Concilio die lehre des Nicäniſchen Concilii beſtätiget, und die Eunomianiſche, Eudoxianiſche, Arianiſche, inſonderheit die Macedonianiſche, als welche die gottheit des heil. Geiſtes in zweiffel zog; ferner die Sabellianiſche, Marcellianiſche, Photinianiſche und Apollinariſche ketzerey verdammet. Worauf die Biſchöfe ungefähr im ausgange des julii wiederum nach hauſe kehrten. Der andere convent wurde im folgenden jahre gehalten, indem die meiſten von den vorigen Biſchöffen auf befehl Theodoſii nach Conſtantinopel kamen. Denn es hatten die Occidentaliſchen Biſchöffe, welche ein Concilium zu Rom hielten, den Käyſer Theodoſium gebeten, die Orientaliſchen Biſchöffe auch dahin zu ſchicken. Diejenigen aber, die ſich zu Conſtantinopel verſammlet hatten, ſchickten ihre Legaten nach Rom, und ſchrieben einen brief an das Römiſche Concilium, darinnen ſie ſich entſchuldigten, daß ſie nicht kommen konten, thaten zugleich einen bericht von den Kirchen in Orient, und legten ein bekänntnis ihres glaubens ab. Was man wegen der Conſtantinopolitaniſchen kirche auf dieſem Concilio verordnet, iſt bereits vorher gemeldet worden. *Socrates* l. 5. c. 8. *Theodoret.* l. 5. c. 8. & 9. *Sozomen.* l. 7. c. 7. *Proſper. Aquitan.* in chron. ad an. 383. *Niceph.* l. 12. c. 10. *Cabaſſutius* in notit. eccleſ. hiſt. Concil. &c. *Cave.*

Das andere allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das fünffte, wurde an. 553 auf verordnung des Kayſers Juſtiniani von 165 Biſchöffen gehalten, und hatte im may ſeinen anfang. Es präſidirte darinnen der Patriarch Eutychius, und ward die haupt-urſache dieſes Concilii die groſſe unruhe, welche wegen der ſo-genannten trium capitulorum in der kirche entſtand. Es wurde alſo die lehre der 4 vorigen allgemeinen Conciliorum beſtätiget, Origenes und ſeine irrthümer verdammt, zuförderiſt aber die ſo genannten tria capitula, ſo da betraffen den Theodorum Mopſveſtanum, die ſchrifften Theodoreti wider Cyrillum, und die epiſtel des Ibä an den Perſer Marin, verworffen. Der Pabſt Vigilius, der ſich auch damals zu Conſtantinopel befand, aber dem Concilio nicht mit beywohnen wolte, hatte erſtlich dieſe 3 capitula verdammt, änderte aber bald ſeine meynung, und ſuſpendirte endlich ſein judicium biß auf ein Concilium generale. Da nun dieſes Concilium vorhanden war, wolte er deſſen ſchluß nicht unterſchreiben. Allein, da es geendiget war, gab er eine doppelte conſtitution heraus, darinnen er den ſchluß des Concilii beſtätigte, und dieſe capitula verdammte. Bald darauf aber widerſetzte er ſich nebſt den Africaniſchen und Italiäniſchen Biſchöffen aufs neue dieſem Concilio, welches groſſe unruhe verurſacht, wiewohl er ſich endlich doch accommodiret hat. *Evagrius* l. 4. c. 34. *Nicephor.* l. 17. c. 27. *Zonaras* t. 3. *Liberatus* in breviar. c. 23. & 24. *Cabaſſutius. Cave, &c.*

Das dritte allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das ſechſte iſt, wurde auf befehl des Kayſers Conſtantini Pogonati in dem ſecretario ſancti palatii, welches man trullum nennte, gehalten. Es hatte ſeinen anfang den 7 nov. an. 680, und wurde im folgenden jahre den 16. ſept. vollendet. Es waren 4. Legaten des Pabſts Agathonis und 3 des Römiſchen ſynodi, alle Orientaliſche Patriarchen und ihre Vicarii ingleichen 482 Biſchöffe gegenwärtig. Wiewohl man nicht befindet, daß ſo viel dem Concilio unterſchrieben. Von dieſen wurden die Monotheliten, welche zwar 2. naturen in Chriſto, aber nur eine Würckung und einen willen ſtatuirten, und von den Eutychianern herſtammten, verdammet, ob dieſe gleich ihr äuſſerſtes thaten, ſolches zu verhindern. Es war auch in dieſem Concilio der Kayſer Conſtantinus IV mit ſeinen brüdern und den vornehmſten des hofes gegenwärtig. *Beda* de ſex ætat. mundi ad a 4622. *Paul. Diacon.* in hiſt. miſc. c. 23. *Anaſtaſ.* in Agath. *Theophan.* ad an 672. *Zonar.* t. 3. in conſt. Pogon. *Cedrenus. Ado Viennen. Cabaſſut. Cave.*

Das vierdte allgemeine Conſtantinopolitaniſche Concilium welches unter den œcumenicis das ſiebende ſeyn ſolte, wurde auf befehl des Kayſers Juſtiniani Rhinotmeti an. 691 oder 92 in dem ſecretario imperiali, welches trullus genannt wurde, beruffen. Dannenhero es auch trullanum genennet wird. Es wird auch quini-ſextum genannt, weil es gleichſam ein ſupplement des 5 und 6 allgemeinen concilii iſt. Denn da man in dieſen beyden Conciliis nur mit erhaltung der reinen Lehre war beſchäfftiget geweſen, aber von dem leben der geiſtlichen und von der kirchen-zucht nichts ſonderliches verordnet hatte, ſo waren die väter dieſes 4 Concilii bemühet, dieſen mangel zu erſetzen. Im übrigen, weil darinnen unterſchiedenes verordnet worden, welches mit den lehren und gebräuchen der Römiſchen kirche nicht überein kommt, ſo wollen es diejenige, welche derſelbigen zugethan ſind, für kein allgemeines Concilium paßiren laſſen, worinnen ihnen aber von andern widerſprochen wird. *Theoph. Paul. Diacon. Zonaras. Baron.* an. 962. *Turrian.* apol. de ſyn. 6. & 7. *Cabaſſutius. Cave.*

Das fünffte allgemeine Concilium, welches man zu Conſtantinopel gehalten, iſt nach etlicher meinung dasjenige, welches auf befehl des Kayſers Baſilii Macedonis an. 869 im oct. von 102 Biſchöffen in der kirche S. Sophiä celebrirt worden. Es war der Kayſer Baſilius auf den Patriarchen zu Conſtantinopel Photium nicht wohl zu ſprechen, weil ihn dieſer wegen der mordthat, ſo er an dem Kayſer Theophilo begangen, in den bann gethan. Dannenhero wurde auf anſtifften des Kayſers Photius auf dieſem Concilio abgeſetzt, und im gegentheil Ignatius, der vorher Patriarch geweſen, aber von Conſtantinopel weggejaget worden, wieder beruffen. Es geſchahe aber, daß hernach der Kayſer Baſilius gegen Photium anders geſinnet wurde, dannenhero derſelbe an. 879 ein ander Concilium beruffen ließ, auf welchen 383 Biſchöffe, ingleichen die Legaten des Pabſts Johannis IX (wie andere rechnen VIII) und die Vicarii der Orientaliſchen Patriarchen erſchienen. Auf dieſem Concilio wurde der Patriarch Photius reſtituiret, und alles dasjenige, was auf dem vorigen vorgenommen worden, für nichtig erkläret. Dannenhero dieſes letztere nur allein von denen meiſten Griechen für ein allgemeines Concilium erkannt wird, und unter den æcumenicis nach ihrer rechnung das achte, oder wie ſie andere zehlen, das 10. Das vorhergehende aber, auf welchem Photius abgeſetzet worden, verwerffen ſie. *Anaſtaſius* bibl. in Adriano II ſeq. *Zonaras. Cedrenus. Baron* an. 869. & 880. *Cabaſſutius. Cave, &c.*

Conſtantinopolitaniſche Particular-Concilia. Nebſt den allgemeinen ſind auch noch viele particular-concilia zu Conſtantinopel gehalten worden, unter welchen das erſte iſt, welches die Arianiſche Biſchöffe an. 336 allhier celebrirten, auf welchem man allerhand neue auflagen wider Athanaſium vorbrachte, der auch von dem Kayſer nach Trier relegiret wurde; auch muſte ſich Marcellus, Biſchoff von Ancyra, verdammen laſſen, weil er ſich ſo wohl auf dem Nicäniſchen Concilio als auch ſonſten den Arianern am meiſten widerſetzt hatte. *Ruffinus* l. 1, c. 12. *Socrates* l. 1. c. 24. *Athanaſius* apolog. 2. *Baronius* ad an. 336 n. 27. ſeq. &c.

An. 359 oder 60 wurde gleichfals allhier eine verſammlung der Arianiſchen Biſchöffe gehalten, wiewohl ſich auf derſelbigen 2 partheyen befunden, nemlich der Semi-Arianer und der Aetianer, unter welchen aber jene die oberhand behielten, und es dahin brachten, daß man Aetium verjagte und ſeine lehre verdammte. Auch wurde ein neu glaubens-bekänntnis auf demſelbigen verfertiget, welches nach dem Concilio Nicæno das neundte war, darinnen man weder der conſubſtantialität noch desgleichen weſens mit Gott gedachte, auch ſich von den worten hypoſtaſis und ſubſtantia enthielt. Auf dieſem Concilio hat ſich auch Ulphilas der Gothen Biſchoff befunden, und das glaubens-bekänntniß unterſchrieben, da er es doch vorher mit dem Nicäniſchen Concilio gehalten. *Athanaſ.* l. de ſynodis. *Epiphan.* hæreſ. 73. *Theodoret.* l. 2 c. 27. & 28 *Socrates* l. 2 c. 34. *Sozomen.* l. 4 c. 20. ſeq. *Baron.* ad an. 359.

An. 383 wurde von dem Kayſer Theodoſio eine Verſammlung der Biſchöffe allhier angeſtellet, weil alle bemühungen, die ſtreitigkeiten in der kirche zu heben, bißher waren vergebens geweſen, und als die Biſchöffe auch dißmal nicht konten unter ſich einig werden, muſte eine jedwede parthey ihr glaubens-bekänntniß dem Kayſer übergeben, welcher allein diejenigen approbirte, darinnen die Trinitas conſubſtantialis behauptet wurde, die übrigen aber zerriß und verwarff, und darauf gar ſcharffe verordnungen wider die ketzer ergehen ließ. *Codex Theodoſ.* tit. de hæret. 11 & 12. *Socrat.* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7 c. 12. *Cave.*

An. 394 verſammleten ſich allhier die Orientaliſchen Biſchöffe, wegen eines ſtreits, der zwiſchen Bagadio und Agario wegen des Bißthums Boſtra entſtanden. Man wolte des Bagadii abſetzung nicht für gültig erklären, weil ſie nur von 2 Biſchöffen geſchehen, und wurde eine verordnung gemacht, daß kein Biſchoff anders als aufs wenigſte von 3 Biſchöffen ſolte abgeſetzt werden. *Sozomen.* l. 8 c. 17. *Palladius* hiſt. Lauſiaca c. 1. *Baron* an. 394 &c.

An. 399 oder 400 hielte Chryſoſtomus ein Concilium mit 22 Aſiatiſchen Biſchöffen, auf welchem der Epheſiniſche Biſchoff Antonius vieler groben laſter beſchuldiget wurde, welcher aber ſtarb, eben, da er ſolte verdammet werden. *Palladius* in vita Chryſoſt. c. 13. *Socrates* l. 6 c. 10. *Sozomen.* l. 8. *Baron.* an. 400.

An. 448 hielt der Patriarch Flavianus eine verſammlung von ohngefehr 56 Biſchöffen und Archimandriten, auf welcher Eutyches, nachdem er die warnung ſeiner freunde wegen ſeiner neuen lehre in wind geſchlagen, vorgefodert wurde; und als er endlich nach der 3 citation erſchien, und ſeinen irrthum behaupten wolte, wurde er verdammt, und ſeiner Abbtey, die er in Conſtantinopel hatte, entſetzt. *Liberatus* in breviar. c. 11. *Theodoret.* de hæret. fab. l. 4. *Cave* &c.

Im folgenden jahre wurde wieder ein Concilium hierſelbſt gehalten, auf welchem die anhänger des Eutychis mit aller macht behaupten wolten, daß die acta des vorigen concilii corrumpiret wären; doch nachdem man ſelbige hervor brachte und durchſahe, befand es ſich gantz anders. *Baron.* an. 449. *Cave.*

Hierauf wurde wiederum an. 450. ein Concilium allhier gehalten, auf welchem, in gegenwart der Römiſchen Geſandten, der Patriarch Anatolius und andere Biſchöffe ihr glaubens-bekänntniß wider die Eutychianiſche ketzerey ablegten, auch Eutychem und Dioſcorum verdammten. *Baron. Cave.*

An. 459 hielt der Patriarch Gennadius eine verſammlung, darinnen das Chalcedonenſiſche Concilium beſtätiget, und die ſimoniaci, d. i. die den geiſtlichen ſtand ums geld verkaufften, verdammet wurden. *Baron. Cave.*

An. 499, (nachdem vorher noch einige andere Concilia auf befehl des Kayſers Anaſtaſii gehalten worden) da Flavianus von Antiochien und Philoxenus von Hierapolis präſidirten, wurden Diodorus Tarſenſis, Theodorus Mopſveſtenus, Theodoretus, Ibas und andere, verdammet, denen ſchuld gegeben ward, daß ſie erſtlich die des Neſtorianiſchen ſchwarms verdächtig geachtete reden immer gebrauchten, daß in Chriſto 2 naturen und 2 formen wären; da dann ihre widerwärtige aus der letzteren ausdruckung ſchloſſen, ſie wolten ſagen, es ſeyen, wie zwey naturen, alſo auch zwey perſonen in Chriſto. Und dann zum andern, daß ſie im gegentheil die denen damaligen Orthodoxen ſo ſehr beliebte redens-art nicht gebrauchen wolten, durch welche ſie ſagten, es wäre einer von der H. Dreyeinigkeit gecreutziget. *Victor Tunun.* in chron. *

Auf dem Concilio, welches an. 518 der Patriarch Johannes gehalten, wurde im gegentheil das Chalcedonenſiſche Concilium wiederum approbirt, und die namen des Pabſts Leonis wie auch der Biſchöffe Euphemii und Macedonii wiederum den kirchen-büchern einverleibet, hingegen Severus und ſeine anhänger verdammt. Dergleichen auch an. 535 in einem andern Concilio allhier geſchahe, auf welchem Anthimus, der vorhero Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, aber von dannen entweichen müſſen, Severus und andere häupter der ſo genannten Acephalorum verdammt wurden. *Cave.*

An. 547 hielt ſich der Römiſche Pabſt Vigilius zu Conſtantinopel auf, und ſtellte eine verſammlung der Biſchöffe an, wegen der damals ſo hefftig getriebenen controvers de tribus capitulis, worauf beſchloſſen wurde, daß man die ausmachung dieſer frage biß auf ein Concilium œcumenicum verſparen ſolte. *Facundus Hermianenſ.* c. 2. *Liberatus* in breviar. c. 24. *Cave.*

Auf dem Concilio, welches man an. 587 gehalten, wurde Gregorius, Biſchoff von Antiochien, von der anklage, daß er mit ſeiner ſchweſter blut-ſchande getrieben, abſolviret, auch nahm auf demſelbigen der Patriarch von Conſtantinopel Johannes den titul eines allgemeinen Biſchoffs an, worüber mit der Römiſchen kirche ein groſſer ſtreit entſtand. *Evagrius* l. 6. c. 7. *Gregor.* l. 4 ep. 38.

Hierauf ſind noch unterſchiedene andere Concilia allhier verſammlet worden, welche aber nicht ſonderlich merckwürdig ſind; im 8 ſeculo aber entſtand in der Conſtantinopolitaniſchen kirche der hefftige ſtreit wegen anbetung oder verwerffung der bilder, welcher zu unterſchiedenen Conciliis gelegenheit gegeben hat, worunter ſonderlich dasjenige berühmt iſt, welches an. 754 von Conſtantino Copronymo verſammlet worden, und auf welchem 328 Biſchöffe gegenwärtig geweſen, dannenhero es auch von etlichen unter die allgemeinen Concilia gerechnet wird. Auf dieſem Concilio hat man die bilder gäntzlich verworffen, welches die urſache, warum man in der Römiſchen kirche deſſen autorität nicht hat wollen gelten laſſen. *Theophan. Cedrenus. Anaſtaſius* in Steph. II. *Baron.* an. 754. *Cave.*

Als der Kayſer Conſtantinus VII ſeine gemahlin verſtieß, und eine Dame, namens Theodoram, heyrathete, ließ ſich Joſephus ein Prieſter und Oeconomus der Conſtantinopolitaniſchē kirche bereden, dieſe perſon zu crönen, worauf er von dem Patriarchen Tharaſio, ſeines dienſtes entſetzet und aus dem Prieſter-orden geſtoſſen wurde; hierauf ließ Nicephorus, des Conſtantini nachfolger, an. 806 einen ſynodum zu Conſtantinopel halten, auf welchem Joſephus abſolviret wurde. An. 809, hielt man noch einen ſynodum, auf welchem Theodorus Studita, Plato und andere, ſo dieſe heyrath nicht billigen wollen, verdammet und ins elend verjaget wurden. *Theodor. Studita* l. 1 epiſt. 33 ſeq.

An. 814 wurden 2 Concilia zu Conſtantinopel gehalten, auf deren einem unter dem Patriarchen Nicephoro die anbetung der bilder behauptet, auf dem andern aber, nachdem Nicephorus geſtorben, und an ſeine ſtelle Theodotus Meliſſenus gekommen, die anbetung der bilder verworffen, und deren abſchaffung im gegentheil beſchloſſen worden. Allein an. 842 kam wiederum ein Concilium allhier zuſammen, unter dem Kayſer Michaele Porphyrogeneta, auf welchem die anbetung der bilder aufs neue beſtätiget, und an des abgeſetzten Patriarchen Johannis ſtelle, Methodius erwehlet wurde. *Baron. Cave.*

An. 854 hielt der Patriarch Ignatius eine verſammlung, auf welcher Gregorius von Syracuſa mit dem zunamen Asbeſtas, verdammet und abgeſetzt wurde, weil man ihme allerhand miſſethaten vorwarff, darunter aber gewiß die gröſte war, daß er ſich der wahl Ignatii mit allen kräfften widerſetzet hatte; woraus hernach viele unruhe entſtanden. Denn es gieng bald der ſtreit zwiſchen Photio und Ignatio an, welcher zu noch andern Conciliis gelegenheit gegeben. Sintemal noch vor dem œcumenico, deſſen wir bereits gedacht, ſonderlich berühmt iſt das particulare, welches an. 861 gehalten worden, wiewol auch dieſes von einigen Griechen mit unter die allgemeinen Concilia gezehlet wird. Man hat aber auf demſelben die abſetzung des Ignatii von dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchat, und die wahl des Photii beſtätiget. *Nicetas* in vita Ignatii. *Baron.* in annal. *Cave, &c.* *

Nach dieſem ſind noch unterſchiedene Concilia allhier celebriret worden; als an. 944, 963, 975, 1277, 1341, 1347, und andere, die aber ſo ſonderlich merckwürdig nicht ſind.

Conſtantinopolitaniſches Kayſerthum. Den grund darzu hat der Kayſer Conſtantinus geleget, indem er den Kayſerlichen ſitz von Rom nach Byzantz transferiret, welcher ort von ihm wieder auferbauet und nach ſeinem namen Conſtantinopel genennet, auch an. 330 zu der Kayſerlichen reſidentz-ſtadt inauguriret worden. Nachdem nun Conſtantinus geſtorben, theilten zwar ſeine 3 ſöhne dergeſtalt, daß Conſtantius nebſt den Orientaliſchen provintzen und Aegypten auch Conſtantinopel bekam. Doch geſchahe es, daß nach dem tode ſeiner beyden brüder Conſtantini und Conſtantis er wiederum das gantze Reich mit einander vereinigte. Julianus Apoſtata und Jovianus haben hierauf gleichfals das gantze Reich beſeſſen. Nach Joviani tode aber regierten Valentinianus und Valens dergeſtalt, daß Valens ſich des Orientaliſchen, Valentinianus aber inſonderheit des Occidentaliſchen Reichs annahm. Gratianus und Valentinianus regierten ebenfals zugleich, welchen Theodoſius M. folgte, deſſen 2 ſöhne Honorius und Arcadius das Reich unter ſich getheilet, ſo, daß Honorius das Occidentaliſche, Arcadius aber das Orientaliſche oder Conſtantinopolitaniſche bekommen. Von welcher zeit an dieſe beyde Reiche niemals wieder mit einander ſind vereiniget geweſen. Denn ob gleich in dem 6 ſeculo der Kayſer Juſtinianus durch ſeine Generals ziemlich glücklich war, und es ſchien, daß er durch überwindung der Gothen Italien wieder an ſich bringen würde, ſo hatte dieſes doch keinen beſtand, indem bald darauf die Longobarden ein groß theil von Italien wegnahmen, worauf in dem 7 und 8 ſeculo die Francken ſo mächtig wurden, daß endlich Carolus M. nicht allein das Longobardiſche Reich zerſtörte und an ſich brachte, ſondern auch nebſt der protection der ſtadt Rom an. 800 den titul eines Occidentaliſchen Kayſers annahm, welches die Orientaliſchen Kayſer nicht verwehren konten, ob ſie es gleich nicht gerne ſahen; ja es muſte endlich Nicephorus I oder Logotheta darein conſentiren, und an. 803 muſte er ſich mit Carolo M. durch gewiſſe tractaten darüber vergleichen. Nach dieſer zeit iſt das Orientaliſche Reich immer mehr und mehr in abnahme gerathen, und im gegentheil die macht der Saracenen und Türcken gewachſen, wozu die Orientaliſchen Kayſer ſelbſt ein groſſes beygetragen, indem ſie der heranwachſenden macht dieſer völcker ſich nicht beyzeiten widerſetzt, ja wol den Occidentaliſchen Potentaten, die mit groſſem eifer die creutzfahrten in das gelobte land zu vertilgung der Saracenen trieben, zuwider waren, und ihr vornehmen auf allerhand art hinderten. Hierzu kam noch ferner die üble conduite und das laſterhaffte leben der meiſten Kayſer, wie auch die unordnung und zwiſtigkeit, ſo zum öfftern bey der ſucceßion entſtund. Inſonderheit wurde deſſen untergang um ein merckliches durch die groſſe ſpaltung, welche im 13 ſeculo entſtand, befördert. Denn als Alexius III, mit dem zunamen Angelus oder Comnenus, ſeinem bruder Iſaacio II die augen ausſtechen laſſen, und ihn vom throne geſtoſſen hatte, erlangte dieſer bey den Venetianern, daß ſie ſich ſeiner annahmen, wozu auch Balduinus, ein Graf von Flandern, kam, welcher eben damals mit einer armee nach dem gelobten lande gehen wolte, da er denn ſich mit den Venetianern conjungirte, und Conſtantinopel wegnahm. Von dieſem wurde zwar Alexius IV, des geblendeten Iſaacii ſohn, auf den thron erhoben, da aber die Lateiner, welche Balduinus unter ſich hatte, keine vergeltung ihrer mühe ſahen, fiengen ſie an ſehr übel zu hauſen. Die Griechen, damit ſie ſich aus dieſer noth helffen möchten, erwehlten Alexium V, mit dem zunamen Ducas oder Murzufſus, zu ihrem Kayſer, wodurch ſie ihre ſache noch ſchlimmer machten. Denn Balduinus belagerte darauf die ſtadt Conſtantinopel aufs neue, und eroberte ſelbige an. 1204. Alexius wurde auf der flucht ergriffen und getödtet, und Balduinus zum Kayſer ausgeruffen. Die Griechen begaben ſich guten theils nach Natolien, und erwehlten daſelbſt Theodorum, mit dem zunamen Laſcaris, zu ihrem Kayſer, welcher ſeine reſidentz zu Nicäa nahm. Hierdurch wurde das Orientaliſche Reich getheilet, in das Conſtantinopolitaniſche, da die Lateiniſchen, und in das Nicäniſche, da die Griechiſchen Kayſer regierten. Solches währte biß auf das jahr 1261. Denn als Balduinus II, der noch ſehr jung war, zur regierung kam, belagerten die Griechen die ſtadt Conſtantinopel, und ob ſelbige gleich durch hülffe der Venetianer abgetrieben wurden, vermeynte doch Balduinus nicht ſicher genug daſelbſt zu ſeyn, und begab ſich nach Franckreich, welcher gelegenheit ſich der Griechiſche Kayſer Michael VIII Palæologus bediente, und die ſtadt Conſtantinopel in dem beſagtem jahre 1261 eroberte. Ihre gefährlichſten feinde aber, nemlich die Türcken, nahmen nach dieſer zeit erſt recht überhand, und kam es endlich an. 1453 unter der regierung des Kayſers Conſtantini Palæologi dahin, daß die ſtadt Conſtantinopel von Mahomet II mit ſtürmender hand erobert wurde, wobey der Kayſer Conſtantinus das leben einbüſte, und die gantze ſtadt, dem muthwillen der ſoldaten überliefert wurde. Doch ward damit das Conſtantinopolitaniſche Reich noch nicht völlig zerſtöret, ſintemal das Trebiſondiſche Reich noch übrig war. Denn als Balduinus I Conſtantinopel einnahm, begab ſich ein Printz von dem Käyſerlichen hauſe, namens Alexius Comnenus, nach Trebiſond, und richtete daſelbſt ein eigen Fürſtenthum an. Dieſe Trebiſondiſche Fürſten nahmen den titul der Kayſer an, als das regiment der Lateiner zu Conſtantinopel aufhörte. Allein, nachdem Conſtantinopel von den Türcken erobert war, gieng es auch über dieſes Trebiſondiſche Kayſerthum her, und wurde der letzte unter dieſen Kayſern David an. 1461 gleichfals von Mahomet II überwunden, und dadurch dieſes Reich gäntzlich zerſtöret. *Euſebius* in vita Conſtantini M. *Procopius* de bello Gothico. *Agathias* de rebus Juſtiniani Imp. *Io. Scilytza Curopalata* in compend. hiſt. de Conſtantinop. imperat. *Nicetæ Acominati Choniatæ* de Conſt. imp. hiſt. l. 21. *Georgii Acropolitæ Logothetæ* chronogr. de reb. in Imp. Conſtant. geſtis. *Nicephori Gregoræ* hiſt. Byzant. *Ducæ Michaelis Nepotis* hiſt. Byzant. *Car. du Freſne* hiſt. Byzant. *Anſ. Banduri* Imp. Orient. *Beſoldus* in hiſt. Imp. Conſtant. &c.

Succeßion der Conſtantinopolitaniſchen Käyſer:

An.	306	Conſtantinus I. M.
	337	Conſtantius.
	361	Julianus apoſtata.
	363	Jovianus.
	364	Valentinianus.
	364	Valens.
	364	Procopius.
	370	Theodoſius M.
	383	Arcadius ſtarb an. 408.
	408	Theodoſius der jüngere.
	450	Martianus.
	457	Leo der ältere.
	474	Leo der jüngere.
	474	Zeno Iſauricus.
	475	Baſiliſcus.
	482	Leontius.
	491	Anaſtaſius I.
	518	Juſtinus der ältere.
	527	Juſtinianus.
	565	Juſtinus der jüngere.
	578	Tiberius.
	582	Mauritius.
	602	Phocas.
	610	Heraclius.
	641	Conſtantinus III.
	641	Heracleonas.
	641	Conſtans II.
	668	Conſtantinus Pogonatus.
	675	Juſtinianus Rhinotmetus.
	695	Leontius.
	698	Tiberius Abſimarus.
	705	Juſtinianus Rhinotmetus, zum andern mal.
	711	Philippicus Bardanes.
	713	Artemius oder Anaſtaſius II.
	715	Theodoſius Adramitanus.
	717	Leo Iſauricus.
	741	Conſtantinus Copronymus.
	775	Leo Chazarus.
	780	Conſtantinus Porphyrogeneta, der Irene ſohn.

797	Irene.
802	Nicephorus Logotheta.
	Stauracius.
811	Michael I, Curopalates.
813	Leo V, Armenius.
820	Michael II, Balbus.
829	Theophilus.
842	Michael III.
866	Baſilius I, Macedo.
886	Leo VI, Philoſophus.
911	Alexander.
912	Conſtantinus Porphyrogenet.
959	Romanus I.
963	Nicephorus Phocas.
969	Johannes Zimiſces.
975	Baſilius II, und Conſtantinus junior.
1028	Romanus Argyropilus.
1034	Michael IV Paphlago.
1041	Michael V Calaphates.
1042	Conſtantinus Monomachus.
1054	Theodora.
1056	Michael VI, Stratonicus.
1057	Iſaac I, Comnenus.
1059	Conſtantinus Ducas.
1068	Romanus Diogenes.
1071	Michael VII, Parapinaces oder Ducas.
1078	Nicephorus III, Botoniates.
1081	Alexius I, Comnenus.
1118	Johannes Comnenus oder Calo-Joannes.
1143	Emanuel Comnenus.
1180	Alexius II, Comnenus.
1183	Andronicus Comnenus.
1185	Iſaac II, Angelus.
1195	Alexius III, Angelus.
1203	Alexius IV, der jüngere.
1204	Alexius V, Ducas oder Murzufius.

Die Frantzöſiſchen Kayſer zu Conſtantinopel.

1204	Balduinus I.
1206	Henricus.
1217	Petrus de Courtenay.
1224	Robert de Courtenay.
1234	Balduinus II, verlohr Conſtantinopel an. 1261.

Die Griechiſchen Kayſer theils zu Nicäa theils wiederum zu Conſtantinopel.

1204	Theodorus Laſcaris.
1222	Johannes Ducas.
1255	Theodorus der jüngere.
1258	Johannes der blinde.
1259	Michael Palæologus.
1283	Andronicus II Palæologus.
	Michael des vorhergehenden ſohn und Mit-Regente.
1327	Andronicus III Palæologus der jüngere.
1341	Johannes V Cantacuzenus.
1347	Johannes VI Palæologus.
1390	Andronicus IV Palæologus.
1392	Emanuel II Palæologus.
1419	Johannes Palæologus II.
1448	Conſtantinus Palæologus, Dracoſes biß 1453

da die Türcken Conſtantinopel eingenommen, von welcher zeit an ſie es durch ihre Kayſer beherrſchet.

Conſtantinow, ein ort in Polen, in Ober-Volhynien, an den gräntzen von Podolien am fluſſe Slucz, welcher ſich nachgehends in den Boryſthenem ergeuſt, liegt 5 oder 6 meilen von Zeslaw, und 12 oder 15 von Caminiec. Im 17ten ſeculo wurde dieſe ſtadt faſt gäntzlich durch die Coſacken ruiniret. Das caſtel daſelbſt hat ehemals vor veſte paßirt.

Conſtantins-orden, ſoll von Kayſer Conſtantino M. um das jahr 313 geſtifftet worden ſeyn, nachdem er vor der mit Maxentio gehaltenen ſchlacht, bey hellem mittage ein creutz in der lufft erblicket. Allein ſie haben ihre urkunden niemals höher als ins jahr 1190 bringen können, da Iſaac Comnenus Kayſer geweſen. Er iſt noch heut zu tage in Italien in groſſem anſehen, wie denn in dem Venetianiſchen gebiet ihre cantzeley und unterſchiedliche ihnen gehörige güter anzutreffen. Das ordens-zeichen iſt ein gedoppelt creutz, nemlich ein ſeidenes und ein goldenes, jenes wird auf der ſchulter, und dieſes auf der bruſt getragen, beyde aber ſchimmern von rother farbe, um damit anzuzeigen, daß die ordens-glieder bereit ſeyn ſollen, vor Chriſto ihr blut zu vergieſſen. Die Ritter folgen der regul des H. Baſilii, und beobachten das gelübde des gehorſams ſo wohl als der ehlichen keuſchheit. Sie werden genennet 1) Conſtantiniani, von ihrem ſtiffter; 2) Angelici, von dem engel, der dem Kayſer das creutz mit dieſen worten ſoll gezeiget haben: in hoc ſigno vinces; wiewol ſonſten die gemeine erzehlung lautet, Conſtantinus habe neben dem creutz auch dieſe worte geſchrieben in der lufft geſehen. 3) Aurati, weil ihr ordens-zeichen an einer goldenen kette hanget; 4) S. Georgii, weil ſie unter dem ſchutz dieſes märtyrers leben. Man theilet ſie in 3 ſorten ein, nemlich 1) in torquatos oder magnæ crucis, deren an der zahl 50 ſind, weil Conſtantinus M. eben ſo viel ſoldaten zu beſchirmung des creutz-panniers ſoll verordnet haben; 2) in ſacerdotes, und 3) in donatos oder gratioſos. Die erſten, welche Bonanni equites juſtitiæ und probatæ nobilitatis nennet, weil ſie die raths-ſtellen verſehen, und ihren adel mit 4 ahnen beweiſen müſſen, tragen eine göldene kette an dem halſe, und das creutz auf der bruſt iſt lilien-farbig, zwiſchen unterſchiedenen auf goldnen blech geſtochenen paniren eingeflochten, woran unten das bild des heiligen Georgii herab hängt; die letztern werden aus beſonderer gnade des Großmeiſters aufgenommen, und dürffen ihren adel nicht beweiſen. Dieſe ſo wohl als die andern führen ein creutz, es iſt aber hierinn von den erſten unterſchieden, daß das bildniß des gedachten Heiligen nicht daran befindlich iſt. Es werden auch die ſchild-träger und ſervientes zu dieſem orden als glieder, nicht aber als Ritter gerechnet. Der Großmeiſter reſidiret zu Briana unweit Venedig, und iſt keinem Potentaten unterworffen. Die freyheiten, ſo man ihm zuſchreibet, ſind unter andern: ſich an des Pabſts tafel zu ſetzen, welche ehre kaum Königliche perſonen genieſſen; Grafen, Baronen, Edelleute, Doctores zu machen, müntze zu ſchlagen, u. ſ. w. Es hat ſonſt jederzeit einer aus der Comneniſchen familie, welche in dem 12 ſeculo das Griechiſche Kayſerthum beſeſſen, die ſtelle eines Großmeiſters bekleidet; allein an. 1699 hat Franciſcus, Hertzog von Parma, dieſe charge von dem Kayſer Leopoldo erhalten, weil der damalige Ordens-meiſter Johannes Andreas II, Angelus Flavius Comnenus, Fürſt von Macedonien und Theſſalien, Hertzog und Graf von Drivaſto und Durazzo nicht allein blödes verſtandes, ſondern auch der letzte ſeines geſchlechtes war. Es maßte zwar der Pfaltz-Graf Guſtav Leopold Samuel von Zweybrück, ſich dieſer würde an, und wolte beweiſen, daß er aus der Comneniſchen familie herſtamme; er fand aber bey dem Kayſerlichen und Päbſtlichen hofe kein gehör. *Bonanni, Gryphius, Juſtinian.* de ord. equ. & milit. *Leb. K. Leop.* P. 2.

Kayſer:

Conſtantinus I, zugenannt der groſſe, ein ſohn des Kayſers Conſtantii Chlori und der Helena, die einige vor des Königes Celi in Engelland tochter ausgegeben; glaubwürdigere ſcribenten aber erweiſen, daß ſie eines gaſtwirths von Drepano tochter geweſen, und daß Conſtantius ſie daſelbſt zu einer concubine gebraucht, daher Conſtantinus hernach dieſen ort Helenopolis genennet. Er ward im anfang des jahrs 274 in der ſtadt Naiſſus in Dardanien gebohren; wiewohl die Engelländer ſeine geburt ihrer inſul zuzuſchreiben pflegen, und gemeiniglich mit groſſem eyfer für dieſen umſtand ſtreiten, deren gründe auch nicht gantz zu verwerffen ſind. Conſtantinus nun, nachdem er zu Nicomedien ſtudiret, und auch die ritterlichen übungen wohl erlernet hatte, kam in ſeiner jugend an des Diocletiani hof, zwar in der that als ein geyſel der treu ſeines vaters, aber jedoch ſo, daß er ſehr wohl gehalten, und bald zu einem Oberſten vom erſten rang (tribunus primi ordinis) unter der leib-wache gemachet wurde. Er diente auch unter Galerio Maximiano mit groſſem ruhm in Egypten, wider den zum Kayſer aufgeworffenen Achilleum; allwo er aber an ſtatt des dancks von Galerio nichts als neid und haß davon truge. Dahero als hernach Diocletianus nebſt Maximiano Herculio, auf anhalten des Galerii Maximiani, den 1 may an. 304 das Kayſerthum abgeleget, verurſachte eben dieſer Galerius, der nächſt Conſtantio Chloro die regierung bekommen, daß Conſtantinus nicht zum Cæſare erwehlet, ſondern Severus und Maximinus Junior, ſeiner ſchweſter ſöhne, hierinnen vorgezogen wurden. Es ſuchte auch Galerius, mit dem ſonſt Conſtantinus in orient geweſen, unterſchiedene gelegenheit, dieſen aus dem wege zu räumen, und ſchickte ihn derohalben mit einer armee wider die Sarmatan, welche er aber wider alles vermuthen glücklich ſchluge. Worauf er ihn faſt wie gefangen bey ſich behielt, weil er in willens hatte, nach des Conſtantii Chlori tode, den er ſich bald vermuthete, den Licinium zum Auguſto zu machen, und wenn das gedächtniß ſeiner 20 jährigen regierung begangen, ſich nach dem exempel des Diocletiani derſelben zu begeben, alsdann Severum zu des Licinii Mit-Regenten, und an deſſen ſtelle ſeinen unächten ſohn Candidianum zum Cæſare zu ernennen. Als nun an. 306 Conſtantius kranck ward, und Conſtantinum zu ſich verlangte, fand dieſer ein mittel, wider des Galerii willen zu ſeinem vater nach Britannien zu entkommen, indem er für ſich zwar die poſt nahme aber zugleich unterweges in den poſt-ſtällen alle pferde verlähmen ließ, daß man ihm nicht nachſetzen konte. Er traff auch Conſtantium noch in Gallien in der ſtadt Geſſoriacum an, und ſchiffte mit ſelbigem über in Engelland, welcher aber bald darauf den 25 jul. deſſelbigen jahrs verſchieden, da denn Conſtantinus, als der älteſte ſohn, von dem volcke und ſoldaten zu einem Kayſer ausgeruffen wurde. Allein hiermit war Galerius nicht wohl zufrieden, ſondern erklärte ihn nur zum Cæſar, hingegen den Severum zum Auguſto, jedoch muſte er bald darauf erfahren, daß den 27 oct. der ihm verhaßte Maxentius zu Rom zum Auguſto proclamiret worden. Wider dieſen ſchickte er zwar Severum mit einer armee, welche aber vormals unter des Maxentii vater dem Maximiano Herculio geſtanden, und nun, da ſie vor der ſtadt Rom angelanget, zu ihrem alten Herrn, (der ob er gleich abgedanckt, ſich doch des regiments wieder anmaſſen wolte) übergieng, welcher Severum biß nach Ravenna verfolgte, da dieſer ſich an ihn ergab, und hernach auf dem wege nach Rom durch öffnung der adern im april an. 307 ſein leben endigen muſte. Hierauf, weil Maximianus Herculius merckte, daß Galerius des Severi tod zu rächen vor die ſtadt Rom kommen möchte, gieng er nach Gallien, und verband ſich mit dem Conſtantino, indem er ihm ſeine tochter Fauſtam zur gemahlin gab. Nach des Galerii abzuge kehrte er wiederum nach Rom, kam aber zurück in Gallien, nachdem jener den Licinium an Severi ſtatt den 11 nov. zum Auguſto erkläret hatte, und brachte ſich endlich durch ſeine ſchändliche thaten gar um den halß. Denn er uberredete Conſtantinum gegen die ſich damals regende Francken nur mit wenigem volcke zu gehen, da er unterdeſſen bey dem zurück gebliebenen gröſſern theil der armee ſich der höchſten gewalt anmaßte, und Maßilien nebſt andern ſee-plätzen hinweg nahme. Conſtantinus eilte deßwegen zurücke, und weil ſeine völcker ihm gleich wieder zufielen, bekam er ſeinen ſchwieger-vater Maximianum Herculium in Maßilien gefangen, ſchenckte ihm aber das leben. Allein deſſen ungeachtet ſuchte dieſer ſeine tochter Fauſtam zu überreden, daß ſie ihn in der nacht in ihres gemahls Conſtantini kammer laſſen ſolte, damit er denſelben ermorden könte; welches ſie zwar verheiſſen, jedoch ihrem gemahl offenbahret, daher derſelbe einen ſclaven in ſein bett legen ließ, und alſo ſeinen ſchwieger-vater auf friſcher that ertappete. Mittlerweile hatte den Maximinum die erhebung des Licinii nicht wenig verdroſſen. Weil er nun ebenfalls mit aller macht Auguſtus ſeyn, und ſich nicht anders bequemen wolte, machte Galerius den Conſtantinum und Maxentium, des Herculii ſohn, zu kindern der Auguſten, und hub die Cäſariſche würde gar auf, womit der jüngere, Maximinus, gäntzlich ausgeſchloſſen ward. Deſſen ungeachtet ließ er ſich durch ſeine ſoldaten zum Auguſto machen, wodurch endlich Galerius ſich genöthiget ſahe, ihn ſo wohl als den Licinium, Conſtantinum und Maxentium für Auguſtos gelten zu laſſen; unter welche alſo das Römiſche Reich eine ziemliche zeit zertheilet blieb. Deñ ob zwar Galerius, welcher die Chriſten grauſam verfolget hatte, an. 311 an einer ſchändlichen kranckheit umkam, ſo theilten ſich doch Licinius und der jüngere Maximinus in ſeine länder, und Maxentius kündigte dem Conſtantino, unter dem vorwande, den tod ſeines vaters zu rächen, den krieg an, führte auch ſeine truppen wider ihn an, mit denen Conſtantinus, ob er ſchon an volcke um viel ſchwächer war, meiſt glücklich ſchluge, erſtlich noch in Gallien, hernach in der gegend Turin, allwo ſonderlich des Maxentii Curaſſierer (clibanarii) auf denen ſeine meiſte macht beſtunde, gröſten theils niedergehauen wurden; bald wiederum bey Brixia. Worauf der überreſt ſamt Ruricio Pompejano dem vornehmſten Generalen Maxentii ſich in Verona einſchlieſſen muſte, darinn ſie Conſtantinus hart belagerte, und als ſie durch ſeine gemachte circumvallations-linien zu brechen vermeynten, wurden ſie gäntzlich geſchlagen, Ruricius ſelbſt getödtet, die ſtadt eroberet und geplündert. Als nachdeme Conſtantinus ſich Rom näherte, legte ſich Maxentius an die Milviſche brücke bey Rom. Wie nun hier Conſtantinus beſorgt war, wie er ſeine ſachen angreiffen möchte, ſoll ihm und der gantzen armee am vollen mittage am himmel über der ſonne ein helles creutz erſchienen ſeyn, mit dieſer umſchrifft: ΕΝ ΤΟΥΤΩ ΝΙΚ᾽: **In dieſem wirſt du überwinden.** Wiewohl jedoch andere behaupten wollen, daß ſolches lufft-geſicht dem Kayſer bey Autun in Franckreich gleich beym erſten anfang des kriegs wider Maxentium, und alſo noch im vorigen jahr 311 erſchienen ſeye. Ferner erzehlet man, daß ihm in der nacht Chriſtus vorgekommen, und ihn ermahnet, dieſes zeichen in ſeine fahne ſetzen zu laſſen; wiewol andere vorgeben, daß dieſes von engeln zu ihm geſagt worden. Doch dem ſey wie ihm wolle, Conſtantinus liefferte allhier dem Maxentio den 27 oct. an. 312 eine ſchlacht, darinnen dieſer den kürtzern zog, und als er ſahe, daß ſeine reuterey geſchlagen ward, eilete er über die Milviſche brücke nach der ſtadt, ſie brach aber mit ihm entzwey, und büſte er ſein leben ein; hingegen erhielt Conſtantinus einen vollkommenen ſieg. Worauf er zu Rom alles anordnete, und im winter dieſes 312ten jahres ſeine ſchweſter Conſtantiam an den Licinium vermählete. Maximinus war hiermit nicht zufrieden, er ward aber von Licinio im folgenden jahre überwunden, und mit ſeinem anhang ausgerottet. Von ſolcher zeit an ward den Chriſten immer mehr und mehr ruhe und freyheit verſchaffet. Kurtz hierauf zerfiel er mit dem Licinio. Denn nachdem er dieſem durch ſeinen bruder Conſtantium den vorſchlag thun laſſen, daß ſie Baſſianum, der des Conſtantini andere ſchweſter Anaſtaſiam zur gemahlin hatte, zum Cæſar machen wolten, nahm Licinius daher gelegenheit durch ſeinen vertrauten freund Sinitium des Baſſiani bruder, dieſen dahin zu bewegen, daß er dem Conſtantino nachſtellen ſolte. Er ward aber darüber ergriffen und abgeſtrafft, und weil Licinius ſich weigerte, auch Sinitium heraus zu geben, und noch dazu Conſtantini ſtatuen bey Aemona auf den Alpen ſolte umgeriſſen haben; ſo kam es zu einem hefftigen kriege, darinnen Licinius an. 314 im october bey Cibalis in Pannonien geſchlagen ward. Da er auch von Conſtantino keinen frieden erhalten konte, brachte er von neuem eine armee zuſammen, und machte ſeinen General Valentium zum Cæſar, zog aber gleichfalls bey Mardia in Thracien den kürtzern. Doch ward endlich an. 315 auf ernſtliche fürbitt der Conſtantiä, einer ſchweſter Conſtantini, und Licinii gemahlin friede geſchloſſen, mit der bedingung, daß Valentius die würde eines Cæſaris nebſt dem leben verlieren, hingegen Conſtantini M. ſöhne Criſpus und Conſtantinus Junior, wie auch der kaum 20 monat alte Licinianus, des Licinii und ſeiner ſchweſter Conſtantiä ſohn, ſelbige überkommen ſolten. Es wurde auch eine neue theilung des Reichs gemacht, darinnen Conſtantinus Italien, Gallien, Britannien, Hiſpanien, Africa, Pannonien, Dardanien, Dacien, Möſien, Macedonien, die länder an der Donau, Illyrien und Griechenland vor ſich behielt, das übrige aber, nemlich die Orientaliſchen provintzen, zuſamt Thracien, Licinio überließ. Dieſer friede daurte, ungeacht deren wider Conſtantinum von Licinio angeſponnenen vielen heimlichen nachſtellungen biß ins jahr 323. Dann als Licinius damalen anfieng die Chriſten aufs äuſſerſte zu verfolgen, da er doch vorher ihnen alle güte erwieſen, ja, wie einige meynen, gar ihrem glauben beygepflichtet hatte, und Conſtantinus, indeme er die in ſein antheil eingefallene Gothen und Sarmatier zurück triebe und verfolgte, auch des Licinii gebiet in etwas berührte, entbrannte dieſer alſo hefftig darüber, daß es zwiſchen ihnen an. 323 von neuen zu einem hefftigen krieg kame, darinnen Licinius von Conſtantino bey Adrianopel geſchlagen ward, und nach dem Byzanz und Chalcedon an denſelben übergangen, muſte er ſich ſelbſt an. 324 zu Nicomedien an ihn ergeben. Da er ihm zwar auf anſuchen ſeiner ſchweſter, des Licinii gemahlin, das leben mit einem eydſchwur zu ſchencken verſprochen und damahls nur Martinianum, welchen Licinius zum Auguſto gemacht, hingerichtet; jedoch an. 325 zu Theſſalonich, woſelbſt Licinius in der ſtille ſein leben zubringen ſolte, ihm ſelbiges durch den ſtrang nehmen laſſen. Worauf Conſtantinus allein Herr im Römiſchen Reiche geblieben. Diß iſt das vornehmſte, ſo Conſtantinus in den einheimiſchen kriegen verrichtet, auſſer daß noch in der nachfolgenden zeit ein gewiſſer liederlicher cameel-treiber namens Calocenus, ſich in der inſul Cypern zum Kayſer aufgeworffen, welchen aber Delmatius des Conſtantini bruders ſohn gleich im anfang unterdruckt und todt geſchlagen. Mit auſſeren Feinden hatte dieſer Kayſer nicht weniger zu thun, und ware auch nicht minder glücklich gegen dieſelbige. Sein erſter krieg war wider die Francken, deren zwey könige Aſcaricum, und Radegaiſum er ſchon an. 306 in Gallien ſchlug, und als er ſie zugleich gefangen, in offenem Theatro den wilden thieren vorwerffen ließ. Worauf es wider die Bructerer, Schamavern, Cherusken, Tubarter, ſo zwar ſonſten auch unter dem gemeinen namen der Francken begriffen waren, auch einige zu ihnen geſtoſſene Alemannier gienge, welche ſonderlich im jahr 311 mit einer faſt unzähligen menge in Gallien eingefallen waren, die zuvor von Conſtantino an ihren gefangenen Fürſten und ſoldaten ausgeübte grauſamkeit zu rächen. Allein der Kayſer machte dieſem krieg durch einen einigen ſieg ein ende. Und als ſie an. 313 beym anzuge Conſtantini ohne eine ſchlacht zu erwarten wieder zurück wichen, gebrauchte er den kriegsliſt, daß er ſeiner ſeits auch thäte, als gienge er wieder in Italien, und dadurch die feinde zu einem neuen einfall anlockte, aber zu gleicher zeit nach einigem umſchweiff ſelbſt über den Rhein ſetzte, und da er ihr land halb leer angetroffen, alles mit feuer und ſchwerdt verheerte. Wovon dann die würckung ſo gut war, daß die Francken hernach biß zu ende der regierung Conſtantini die Galliſche gräntzen unangefochten lieſſen. Mit den Scythen und Gothen hatte er nicht weniger zu thun, und war gegen dieſelbe eben ſo glücklich. Den anfang zum krieg machten dieſe völcker unter ihrem feld-oberſten Rauſimodo, und hauſeten in Pannonien und Moeſien ſehr übel. Aber die Römer kamen ihnen bald auf den halß, ſchlugen ſie in verſchiedenen ſchlachten, darinn auch ihr anführer Rauſimodus umkam, und jagten ſie nicht allein wieder über die Donau, ſondern, welches inſonderheit Conſtantino für dieſelbige zeit groſſe ehre machte, verfertigten ſelbſt im jahr 326 eine brücke über dieſen ſtrom, ſuchten die feinde in ihrem eigenen lande heim, und erhielten darinn ſonderlich an. 332 den 28 april. einen groſſen ſieg, daß der Gothiſche König Ariaricus ſich gezwungen fand, ſeinen eigenen ſohn als geiſſel zu übergeben, und von der zeit an ſeine hülffs völcker zu des Kayſers armee zu ſchicken, deren ſich dieſer ſonderlich im kriege wieder Licinium gar nützlich bediente. Die einige Scythen regeten ſich noch etwas zeit hernach, welchen doch zu gefallen nach einiger geſchicht-ſchreibern erzehlung Conſtantinus den letztgemeldten krieg wider die Gothen hauptſächlich ſolle geführet haben. Allein auch dieſe wurden bald gedämpffet, und faſt gar ausgerottet; wobey noch dieſes den Römern trefflich zu ſtatten kam, daß die von den Scythen freygelaſſene und zum krieg ausgerüſtete knechte ihre waffen zuletzt gegen ihre eigene herren wandten, und ſie gröſten theils aus dem land jagten. Sonſt mögen eben dieſe vielfältige einfälle deren jenſeit der Donau wohnenden Barbaren dieſem Kayſer den meiſten Anlaß gegeben haben, zu denjenigen wichtigen veränderungen, welche er an. 325 vorgenommen hat, da er den ſitz des reichs von Rom gen Byzanz verlegte, welche ſtadt er von ſich Conſtantinopel, auch ſonſt das neue Rom nennen ließ. Siehe davon weitläufftigen Bericht im articul Conſtantinopel; wie von deme in eben demſelben jahr gehaltenen Concilio Nicæno den art. Concilium Nicænum. Sonſten hat auch dieſer Fürſt viel andere den Chriſten vortheilhaffte anſtalten gemacht, und ſich ſehr freygebig gegen die geiſtlichkeit erwieſen; ſeinen ruhm aber dadurch nicht wenig verdunckelt, daß er an. 326 ſeinen ſohn aus erſter ehe, Criſpum, der bereits Cæſar war, aus bloſſem argwohn, als wenn er mit ſeiner ſtieffmutter Fauſta gar zu genau bekannt wäre, hinrichten, ſeine gemahlin Fauſta aber, als er erfahren, daß ſelbige ihn unſchuldig angegeben, in einer heiſſen badſtube erſticken laſſen. Nachgehends hat er das Reich dergeſtalt zertheilet, daß Conſtantinus ſein älterer ſohn, Gallien und die jenſeit der Alpen gelegene länder; der andere, Conſtantius den orient; der dritte, Conſtans, Africa, Illyrien und Italien; ſeines brudern Dalmatii ſohn gleiches namens Meſopotamien; deſſen bruder Hannibalianus aber, der die Flaviam Juliam Conſtantiam, Conſtantini M. tochter, geheyrathet, Pontum, Cappadocien und das kleine Armenien, mit Königlicher gewalt regieren ſolten, welche eintheilung ums jahr 335 zu ſtande kam. Nach dieſem war allenthalben friede, biß Conſtantinus an. 337 ſelbſt einen zug wieder die Perſer vornahm, welche bey 40 jahren ſtille geſeſſen hatten, und nunmehr in orient ſich hervor zu thun begunten, auch nachdem ſie Meſopotamien verwüſtet, die ſtadt Niſibin belagerten. Als ſie aber von Conſtantini zurüſtung höreten, begehreten ſie friede, welchen ſie auch kurtz vor ſeinem tode erhielten, auf eben die bedingnüſſen, welche ihnen Diocletianus an. 297 verſtattet hatte. Denn Conſtantinus, nachdem er zu Conſtantinopel kranck worden, reiſete nach Helenopolis ins warme bad, welches er aber wegen zunehmender unpäßlichkeit nicht brauchen konte, und deswegen nach Nicomedien gieng. Als er merckte, daß ſeines lebens ende heran nahete, ſoll er ſich daſelbſt haben tauffen laſſen, welches heilige ſacrament er aus der urſach biß an ſeinen tod aufgeſchoben, weilen er in dem ſelbiger zeit ſehr gemeinen wahn ſteckte, daß durch den tauff grad alle vor demſelben begangene ſünden vergeſchande vor, ſo er ſich dadurch zuziehen wurde, und baten ihne ſo gar auf den knien, davon abzulaſſen. Sein grimmiges gemüthe faſſete dadurch ſo gleich feuer, daß er ohne viel zu antworten, in ſein zimmer gienge, und, wie er auch ſonſten die gewohnheit hatte, faſt jeden tag einen rodel zu machen von denen, welche er die folgende nacht wolte hinrichten laſſen, Martiam, Lätum und Electum darinn gleich oben an, nebſt ihnen aber auch viele andere vornehme Rathsglieder und geheimeſte freunde ſeines vaters einſchriebe. Nun geſchahe es, wie er ſich darauf zum mittag-ſchlaff niederlegte, daß ein junges kind, mit dem er ſich zu beluſtigen pflegte, und welches in ſeinen innerſten zimmern frey herum lieffe, die ſchreib-täffelein ergriffe, und wegtruge, auch alſobald vor dem zimmer die Martiam antraff. Dieſe nahms ihm ab, ohne einigen argwohn von ſich ſelbſt, nur aus beyſorg, es möchte etwas wichtiges darinn aufgezeichnet ſeyn; erſtaunte aber ſehr, wie ſie den innhalt laſe. Doch entſchloſſe ſie ſich bald ihme vorzukommen, wieſe den rodel Electo und Läto, und machte nach kurtzer berathſchlagung mit ihnen den anſchlag, weil ohne dem Commodus den tranck meiſt von ihrer hand zu nehmen gewohnt ward, deme, wann er erwacht, und ſich durchs bad, oder vielmehr die jagd und verfolgung der wilden thieren den durſt, wie gewohnlich, zugezogen hätte, ſtarcken gifft untern wein zu miſchen. Weil aber der nicht ſogleich würckete, und ſich Commodus gar anfienge ſtarck zu erbrechen, beredten ſie durch groſſe verſprechen Narciſſum einen ringer, mit welchem ſich der Kayſer ſonſten zu üben gewohnt war, daß er ihne in ſeinem gemach erwürgete. Dieſes geſchahe an. 192 im 31 jahre ſeines alters, als er 12 jahr, 9 monate und 14 tage regieret hatte. Er hat nichts ruhmwürdiges gethan, als daß er durch ſeine Generale den krieg in Britannien und den mit den Parthen vollführet, auch Meden, Babylon und Armenien wieder ans Reich gebracht. Jngleichen hat er die Mauren und Dacier überwinden laſſen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Comm. *Eutropius* l. 8. *Onuphrius* in chron. *

Comnena / ſiehe Anna Comnena.

Comnenus / ſiehe David und Emanuel Comnenus.

Como / lat. Comum, Novocomum, eine groſſe und volckreiche handelsſtadt nebſt einem Bißthum an dem ſüdlichen ufer des Lago di Como, in dem Hertzogthum Mayland gelegen. Der fluß Adda läufft mitten durch die ſtadt, und wo er ſich in den gedachten ſee ergieſſet, liegt das fort de Fuentes. Sie ſoll nach Juſtini meynung, von den Gallis, als ſie unter Brenno in Jtalien eingefallen, erbauet worden ſeyn. Nachdem ſie einmal geſchleiffet geweſen, wurde ſie wieder aufgebauet, und bekam den namen Novocomum, von welcher zeit an daſelbſt unterſchiedliche veränderungen vorgegangen, als unter Anſelmo di Poſterula, dem Ertz-Biſchoff von Meyland, welcher an. 1123 lebte, und alsdann zu anfange des 16den ſeculi in währenden Jtaliäniſchen kriegen; ſintemal Carolus V, nachdem er ſie an. 1520 einbekommen, groſſe unordnungen darinnen zuließ, um dadurch die einwohner zu ſtraffen, weil ſie es mit Franckreich gehalten hatten. Der poete Cäcilius Statius, Plinius junior, Paulus Jovius, Benedictus Jovius und andere berühmte leute ſind daſelbſt gebohren worden. Das umliegende land wird il Comaſco, lat. territorium Comenſe genennet, gehört zu dem Hertzogthum Mayland, und wird auch bißweilen eine Grafſchafft genennet. M. Duker, ingleichen Camillus Ghilini und Paulus Jovius haben theils von der ſtadt, theils von dem lago di Como, abſonderlich doch kurtze beſchreibungen herausgegeben. *Strabo* l. 4 & 5. *Livius* l. 33. *Plinius* l. 3. *Ammian. Marcellin.* l. 15. *Corio* & *Merula* hiſt. de Milan. *Alberti* deſcr. Ital.

Como / (Lago di) lat. Lacus Larius, **Chumer-ſee** / iſt der gröſte ſee in Jtalien, welcher nicht breit, aber 12 Teutſche meilen lang iſt, die Schweitz, Teutſchland und Jtalien von einander ſcheidet, und in der landſchafft Comaſco im Hertzogthum Mayland liegt. Dieſer ſee theilet ſich gleichſam in 3 ſinus, der eine gehet gegen norden und nimmt den fluß Adda zu ſich; der andere gehet gegen ſüd-oſten, durch welchen der fluß Adda wieder heraus gehet; und der dritte erſtrecket ſich gegen ſüd-weſten, an welchem die ſtadt Como gebauet iſt. Auf dieſem ſee liegt eine dem Grafen Borromeo gehörige kleine inſul. *Cellar. Stumpfius.*

Comödie / iſt eine gattung eines ſchauſpiels, worinnen der leute handlungen und die gemeinen begebenheiten und zufälle des menſchlichen lebens vorgeſtellet werden. Athenäus meldet, daß die comödien eben einen ſolchen anfang gehabt, als die tragödien, indem ſie zuerſt nichts anders als eine gattung der geſänge geweſen, welche die Athenienſer in dem flecken Jcaria dem Baccho zu ehren abgeſungen, und dabey um den altar herum getantzet, auf welchem ſie beſagtem abgotte einen bock zu opffern pflegten. Clemens Alexandrinus ſchreibet die erfindung der comödien Siſarioni von Jcarien zu, weil ſelbiger allem vermuthen nach die erſten hymnos oder geſänge des Bachi verfertiget, welche bey dem opffer des bocks, ſo ein gewiſſer Jcarion oder Jcarius ohngefehr A.M. 2700 anordnete, abgeſungen wurden. Wie nun hernach auch dieſe opffere und geſänge auch in die ſtadt Athen gebracht worden, will man, daß allda zwar der name Tragödie auffkommen ſeye, denen geſängen aber, welche in den dörffern auſſer der ſtadt verblieben, der name Comödia, ſo eigentlich ein dorff-geſang bedeutet, ſeye gegeben worden. Ubrigens hatte die Comödie nicht einen ſolchen fortgang, als die tragödien gehabt hatten. Denn zu Ariſtophanis zeiten, welcher A. M. 3630 nach Sophocle und Euripide lebte, beſtunde ſelbige aus nichts anders, als lauter ſchertzreden und öffentlichen läſterungen, welches zuſammt noch vielen andern beweißthümern eine klare anzeigung giebet, daß es in denen vorigen und erſten zeiten noch viel gröber ſeye getrieben worden. Indeſſen wird die erſte einführung der perſonen bey den Comödien dem Epicharmo einem Sicilier zugeſchrieben, der etwan 30 jahr vor Ariſtophane gelebet; wiewohl fragmenta von Alcäi comödien vorhanden ſind, welcher 200 jahr vor jenem gelebet hat. Doch die Sicilianer behaupten ſolches auch aus dem grund, weil Epicharmus der erſte geweſen, welcher die muſic mit in die comödien gebracht hat. Wie dann einige um gleicher urſache willen den Theſpis zum erfinder der tragödien machen. Alſo giebt Diomedes für die erſten Comicos an den Sannyrion, welcher die maſqueraden und [illegible] in comödien erfand; Cratinum, welcher die agirenden perſonen anordnete, und Ariſtophanem, welcher endlich das gantze werck vollends in ſtand brachte. Die comödien der Griechen werden in die alten, mittlern und neuen unterſchieden; die poeten der alten waren ſolche, welche mit den leuten ohne alle verſtellung umgiengen, und ſie bey ihren namen nenneten, wie Horatius bezeuget, wenn er von Eupolide, Cratino und Ariſtophane ſaget, daß dieſe drey nebſt den andern alten Comicis alle diejenigen, welche wegen ihrer boßheit, als etwan um geitz, unzucht, ſchwelgerey und anderer laſter willen geſcholten zu werden verdienet, mit groſſer freyheit geſtraffet hätten, welches denn verurſachet, daß ſich alle leute für dergleichen poeten gefürchtet; wiewohlen dannoch auch dieſe denjenigen ſo die allerälteſten geſänge, welche man Comodias nennete, verfertiget, was die kunſt der verſen und artigkeit der einfällen oder erfindungen betrifft, ohne zweiffel weit vorzuziehen waren. Allein, ob ſchon dieſe weiſe von dem gemeinen volcke mit groſſer beliebung angehöret wurde und auch vornehmen perſonen eine zeitlang nicht unangenehm war; ſo wurden doch dieſe derſelbigen bald überdrüßig, und wuſten die poeten durch ihre drohungen ſo zu ſchrecken, daß ſelbige nicht mehr leichtlich unterſtehen dürfften, ſie mit namen durchzuziehen. Sonderlich machte Alcibiades ein geſatz, darinnen verboten wurde, daß kein Comicus mehr in ſeinen comödien die leute mit namen nennen ſolte. Dieſes nun verurſachte, daß eine neue art der comödien auf die bahn kam, welche die mittlere genennet wurde. Dieſe erfand zuerſt Ariſtophanes, der ſonſten ſeine meiſte gedichte nach der alten und erſten art eingerichtet hatte, aber aus gemeldten urſachen ſich auch [illegible] ſe nen willen zu einer änderung verſtehen muſte; welchen darauf nachfolgeten Philemon, Plato Comicus, Philippides, [illegible], Stratus, Mneſimachus ꝛc. wiewohlen Plato Comicus von einigen noch zu der erſten; Philemon aber zu der dritten und letzten [illegible] gezehlet wird; Die ſuchten nun nach jenes exempel das mittel zwiſchen der ernſthafftig- und gefälligkeit zu treffen. Allein ob man ſchon in dieſen comödien niemand mit namen nennete, ſo wurden doch die Sachen darinnen alſo tractiret, daß jederman leicht [illegible] konte, worauf ſie giengen; wobey doch indeſſen, was die [illegible] der rede, artigkeit der verſen, die ſinnreiche einfälle, und gute erfindungen betrifft, ſich die kunſt immer beſſerte. Hierauf ward endlich eine dritte gattung erfunden, ſo man die neuen comödien zu nennen [illegible], darinnen man ſich nach der allgemeinen mode und beſchaffenheit der zeiten zu richten ſuchte, und darneben erdichteter geſchichte und neu erfundener namen bedienete. Für dieſer letztern gattung urheber wird Menander gehalten, oder zum wenigſten iſt er doch derjenige geweſen, dem dergleichen comödien am beſten gerathen. Die erſten alſo der alten comödien erdichteten nichts, ſondern ihre materien waren allezeit warhafftige geſchichte, und die namen, deren ſie ſich bedieneten, waren auch die eigentlichen namen der perſonen. Die poeten der mittlern gattung gebrauchten ſich zwar warhafftiger materien, aber erdichteter namen. Die neuen Comici hingegen erdichteten beydes die materien und perſonen. *Athen.* l. 2. & 4. *Diog. Laert.* l. 3. *Evanthius* & *Donatus de* Comœd. & Traged. *Gyrald.* hiſt. poet. *Iul. Cæſ. Scal.* & *Ioh. Bapt. Caſalius* de Com. & Trag. *Hedel in* pratique de theatre, &c.

Comorrn / lat. Comaromium, Ungar. Komarom, eine veſtung in Nieder-Ungarn, an dem äuſſerſten ende der inſul Schütt, 4 meilen von Raab, 2 von Neuhäuſel, und 5 oberhalb Gran, liegt an einer ſpitze landes, da die Donau und die Waag oder vielmehr die 2 arme der Donau, davon der eine die Waag in ſich genommen, zuſammen flieſſen. Bonfinius hält davor, daß dieſer ort von den Comaris, einem berühmten Scythiſchen volck aus Aſien, den namen bekommen. Es iſt ein uraltes ſchloß allda geweſen, auf welchem ſich die Könige von Ungarn manchmal aufgehalten, ſich mit der fiſcherey zu beluſtigen, indem hier der hauſen, ſo der gröſte fiſch unter den Europäiſchen waſſern iſt, häuffig gefangen wird. Es iſt in dieſem ſchloſſe auch an. 1440 der König Ladislaus Poſthumus gebohren worden, davon vermuthlich noch derjenige alte viereckichte thurn, ſo in der mitte der jetzigen veſtung ſtehet, übrig iſt. König Matthias Corvinus hat an. 1472 dieſen ort zu erſt befeſtigen, der Türcke aber als er an. 1529 vor Wien gezogen, abbrennen laſſen. Hernach hat ihn der Kayſer Ferdinandus I. an 1543 fortificiren, und an. 1550 die [illegible] veſtung aus lauter gehauenen quader-ſteinen ſehr feſt erbauen laſſen, und iſt an. 1566 auch daran gearbeitet worden. Kayſer Leopold hat die äuſſerſte veſtung gegen die vorſtadt anlegen, und mit [illegible] von erde verwahren, auch inſonderheit an. 1673 erweitern und verſtärcken laſſen. Die haupt-veſtung aber, ſo Kayſer Ferdinandus I erbauet, beſtehet aus 4 baſteyen und einem ecke oder ſpitze gegen den zuſammen-lauff der Donau und Waag, welche alle von quader-ſteinen vortrefflich aufgeführet, und mit [illegible] rains verſehen ſind. Sie wird insgemein wegen ihrer form einer ſchildkröte verglichen, daran die 4 bollwercke die 4 [illegible], und das ecke den ſchweiff vorſtellen. Die eine baſtion gegen den [illegible] fluß wird die Jungfrau genennet, weil an der ecke ein [illegible] mit ausgeſtreckter hand einen crantz haltend in ſtein [illegible] bet. Dieſe veſtung iſt nicht groß, und erſtrecket ſich der [illegible] nicht über eine viertel ſtunde gehens. Es ſind auch darinnen [illegible] einer ſoldaten-kirche, des Commendanten wohnhauß und dem [illegible] hauſe nichts als caſernen oder wohnungen vor die ſoldaten, [illegible] hier in beſatzung liegen, und darff ſich ſonſt niemand anders allhier aufhalten. Gegen mitternacht und mittag ſchlieſſet ſie die Donau und die Waag (ſo in den einen arm der Donau gefallen) ein, gegen abend aber hat ſie einen tieffen waſſergraben, gegen der äuſſerſten veſtung.

Die vorſtadt, oder der vor der neuen äuſſern veſtung liegende marckt Comorrn iſt ziemlich groß, und von kauff- und handwercksleuten wohl bewohnt. Die veſtung iſt niemals in Türckiſche hände gekommen, ungeachtet ſie an. 1594 nach der eroberung Raab, von dem Sinan Baſſa belagert und ſcharff beſchoſſen, auch der marckt weggebrannt worden. An. 1663 im jan. haben die Türcken auf dem eiß ſie überſteigen wollen, aber mit groſſem verluſt zurücke weichen müſſen. An. 1683 den 30 ſept. hat ſie der König Johannes III von Polen nach dem entſatz Wien viſitiret, und an. 1716 im jan. hat der Kayſer Carolus VI ſeinen ſchwager den Hertzog von Bevern zum Gouverneur von ihr und denen dazu gehörigen orten inſtalliren laſſen. Die allhieſigen frey-compagnien haben durch ihre öfftere ausſtreiffungen jederzeit dem feinde groſſen abbruch gethan. Es ſind auch vor dem an. 1699 geendigtem Türcken-kriege allezeit hier auf der Donau viel kleine galleeren mit ſoldaten beſetzt zu ſperrung des ſtroms gehalten worden. Von dieſem orte hat die gantze geſpannſchafft den namen, lat. Comitatus Comaromienſis, ſo zwiſchen dem Raader- Nitracer- Barſer- und Graner-comitat lieget. Hierinn lieget auch Tata oder Dotis, ſo ehemals ein ſehr berühmtes ſchloß geweſen. *Stella* de Turcarum ſucceſſibus ep. 1. *Ranzani* epit. Hung. ind. 1. *Cruſii* Turco-Græcia p. 505. *Kreckwitz* Ungerl. p. 156. ſeq. *Szentyvani* dec. 2. P. 1. p. 133. dec. 3. P. 1. p. 14.

Comorrn / zum unterſcheid des andern Klein-Comorrn / lat. Comaria genannt, war eine veſtung oder grantz-hauß in Nieder-Ungarn, nicht weit von dem Blattenſee und der veſtung Caniſcha gelegen, hat ſich an. 1591, 93 und 1606 gar wohl wider die Türcken gehalten, daß ſie unverrichteter ſachen davon abziehen müſſen; an. 1664 aber haben ſie endlich dieſen ort nebſt andern erobert und demoliret. *Stubels* Hungar.

Compagnie land, dieſen namen haben die Holländer einem ſtücke landes in dem lande Jeſſo gegeben. Es liegt ſolches auf der nord-ſeite von den Japaniſchen inſuln, und iſt von den inſuln der Staaten allein durch das Detroit de Vries abgeſondert. *Moty.*

Compagnien. Als der König in Franckreich Johannes II an. 1356 in der ſchlacht bey Maupertuis ohnweit Poitiers von den Engelländern gefangen genommen worden, entſtunden in Franckreich unter andern groſſe unordnungen, (davon in dem articul Johannes II, König in Franckr.) auch unterſchiedliche rotten, darunter einige den namen compagnies führten, die das gantze land durch ihre raubereyen verheerten. Nachdem an. 1360 ein friede erfolgte, und krafft deſſelben viele plätze wieder an Franckreich zurück gegeben wurden, fiengen die Engliſche beſatzungen, denen ihr ſold nicht bezahlet wurde, und die meiſt aus allerley nationen leuten beſtunden, an, ſich gleichfalls unter dieſem namen, wie auch unter dem namen Tard-venus zuſammen zu thun, da ſie denn endlich ſo ſtarck wurden, daß ihnen der König nicht widerſtehen konte. Sie plünderten alles, wo ſie hinkamen, machten einen Gaſconier, namens Seguin von Badeſol zu ihrem General, und ſchlugen bey Brignais, 3 meilen von Lion, die Königliche armee, ſo wider ſie ausgeſchickt worden. Hierauf vertheilten ſie ſich in zwey hauffen, davon der eine nach Avignon gieng, in willens den ſchatz des Pabſts daſelbſt zu erbeuten. Das haupt davon nennte ſich **Gottes freund und aller menſchen feind.** Der Pabſt bewog endlich den Marggrafen von Montferrat durch ein groſſes ſtück geld, daß er dieſen hauffen in ſold nahm, da ſie ihm denn wider die Viſconti zu Mayland gute dienſte thaten, und nach der zeit dem Pabſt Urbano VI wider ſeinen gegner Clementem VII beyſtunden. Der andere hauffe unter dem obgedachten Badeſol blieb in Franckreich, ſtreiffte eine landſchafft nach der andern durch, und ob gleich der Pabſt das creutz wider ſie predigen ließ, halff es doch nichts. Einer davon warff ſich gar zum Könige in Franckreich auf, und verübte groſſen muthwillen. Der König Johannes II tractirte endlich mit Badeſol, daß ſich dieſer nach Gaſcogne zurücke zog. Der überreſt gieng nach Burgund, und wuchs endlich, nachdem an. 1365 der König Carolus V in Franckreich mit ſeinen feinden friede gemacht, durch die aufs neue abgedanckte ſoldaten biß auf 30000 mann an, welche durch Lothringen biß ins Elſaß durchdrungen, und wo ſie nur konnten, mit brennen, rauben, ſchänden, groſſen ſchaden verurſachten. Jedoch kame dem land zu gut, daß man ſchon vorher das meiſte in feſte haltbare örter geflüchtet, dieſe räuber hingegen kein grobes geſchütze bey ſich hatten. Dahero ſie theils wegē mangel an lebensmittel, theils auch weilen der Kayſer Carolus IV neben allen benachbarten Fürſten und Ständen eine armee zu Straßburg wider ſie verſammlet, nach einer zeit von 4 wochen wieder ihren abzug in Franckreich namen. (Sonſten iſt dieſer zug mit demjenigen, welchen der Herr von Couſſi zehen jahr hernach ins Elſaß und Ergow vorgenommen, nicht zu vermiſchen, maſſen dieſer letztere ſtreiffzug wegen einer ſonderbaren forderung deſſen von Couſſi auf die vorder-Oeſterreichiſche lande vorgenommen ward, obſchon auch dieſe andere armee von denen landsleuten ebenfals die Engliſche geſellſchafft genennet wurde und es im übrigen mit rauben und brennen nicht beſſer machte als die erſte.) Der König Carolus V war nebſt dem Pabſt, der damals noch zu Avignon reſidirte, dem Hertzog von Lothringen und dem Kayſer Carolo IV auf alle mittel bedacht, ihrer loß zu werden. Und weil man durch eine armee wider ſie nichts auszurichten hoffte, ſchlug man einen creutz-zug wider die Türcken dem Könige von Cypern zu gefallen vor. Indem ſich aber allerley ſchwierigkeiten darbey ereigneten, that ſich eine unverhoffte gelegenheit hervor, ihrer auf andere art loß zu kommen. Denn es führte eben damals Henricus, Graf von Traſtamara wider ſeinen bruder Petrum Crudelem von Caſtilien krieg, und weil dieſer letztere durch ermordung ſeiner gemahlin, die eine ſchweſter der Königin in Franckreich war, ſich in Franckreich auch verhaßt gemacht, ſo ward ein vergleich getroffen, daß gedachter Henricus, nebſt dem Könige in Aragonien ſie wider Petrum Crudelem von Caſtilien in dienſte nehmen, der König in Franckreich und der Pabſt ihnen ein jeder 200000 fl. bezahlen; und ſie hernach wider die Mohren in Granada fechten ſolten. Weil ihnen nun der berühmte held Bertrand du Gueſclin zum General gegeben wurde, lieſſen ſie ſich dieſes gefallen, und weil man äuſſerlich vorgab, daß ſie nur wider die Saracenen in Granada gebraucht werden ſolten, wurden ſie mit einem weiſſen creutz bezeichnet, und von der zeit an die weiſſe Compagnien genennet. Sie nahmen ihren weg aus Burgund über Avignon, und da der Pabſt anfangs ihnen nur die abſolution und kein geld geben wolte, nachmals aber durch eine kopff-ſteuer von den unterthanen 100000 gulden eintreiben und ihnen bezahlen ließ, zwangen ſie ihn, daß er dieſes geld wieder zurück geben, und ihnen aus dem ſchatze 200000 gulden bezahlen muſte. In Spanien halffen ſie gar bald Petrum Crudelem verjagen; als aber der Engliſche Cron-Printz in Guienne deſſen parthey annahm, traten ſie in ſeine dienſte, wurden aber durch dieſe kriege dergeſtalt aufgerieben, daß ihrer zu ende derſelben an. 1368 nur noch 6000 waren, die der König in Franckreich hernach in ordentliche kriegs-dienſte nahm, wodurch das übel abgethan ward, So viel von denen Compagnien in Franckreich. Es iſt aber nicht zu vergeſſen, daß der urſprung ſo wohl des namens als der ſach ſelbſten eigentlich aus Italien herkommen und allda viel eher in übung geweſen, als in Franckreich. Die erſte und älteſte zuſammenrottung dergleichen ſoldaten eben unter dem namen compagnia findet ſich gegen das jahr 1302 als der krieg um das Königreich Sicilien zwiſchen Friderico von Aragonien und Carolo von Anjou oder Valois, Caroli I, Königs in Sicilien ſohn vermittelſt eines vergleichs und des letztern ruckkehr in Franckreich geſtillet ward. Dann weilen damal Fridericus einen guten theil ſeiner truppen abdanckte, ſchlugen ſich einige tauſend Catalonier, Genueſer, und andere Italianer zuſammen ſetzten, unter anführung eines gewiſſen Rugieri auf 20 galeeren an Griechenland über, plünderten, brennten und mordeten in der gegend Salonichi oder Theſſalonica in der landſchafft Romanien, in Macedonien, ſo damalen von dem ſo genannten Deſpoten beherrſchet wurde, und ſonſt daherum wo ſie hinkamen. Sie wurden auch nachmalen auf erſchollenes gerücht von ihren guten progreſſen durch eine groſſe anzahl verloffenes volck meiſt aus Italien verſtärcket, erzeigten ſich ſowol gegen den armen leuten ſehr tyranniſch als unbändig wider ihre Generalen, wie ſie dann dieſer letztern verſchiedene todt ſchlugen, wann ſie zu erhaltung einiger kriegs-zucht etwas ernſt zu erzeigen anfiengen. Letzlich ruckten ſie ins Athenienſiſche, ergriffen da der einwohner parthey, welche ſich gegen ihren Herrn, den Hertzog von Athen, aus dem geſchlecht der Frantzöſiſchen Grafen von Brenne empöret hatten, welcher dann bald geſchlagen ward, und als er lebendig in ſeiner feinde hand fiel, den kopff miſſen muſte. Nach dieſem machten ſie ſich von gantz Morea meiſter, und als ſie nun über die 13 jahr mit ſolchen ſtreiffereyen zugebracht, kame ſie endlich einiges verlangen der ruhe an, und theileten ſo dann dieſes herrliche land unter ſich mit austagung des gröſten theils der alten landsherren, welche meiſt Frantzöſiſchen urſprungs geweſen, aber doch ihre damalige ſitze von ihren voreltern ererbt hatten Von dieſer zeit an finden wir, daß ſich immer eine rott nach der andern in Italien geſammlet, welche aber alle darinn verblieben, aber auch dieſes land ſehr hart mit genommen, anbey groſſe veränderungen darinnen verurſacht haben; wovon in den beſondern artickeln der führern dieſes gleichen truppen und geſellſchafften, als des Caſtruccii, des Azuthi, des Bracci, derer zwey Sforzen und vieler anderen weitläufftiger bericht nachzuleſen iſt. *du Freſne* gloſſar. voc. Compania. *Urſtiſen* Baſel-chron. *Kœnigshofers* chron. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 456. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 569. 582. 601. ſeq. 635. 637, 641. ſeqq. 651. *Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 707. *Vilani*, *Corio*, *Machiavelli*, &c. *

Companiano, ſiehe Acheron.

COMPEDES, war eine art die gefangene feſt und wohl zu verwahren, damit ſie nicht leicht ausreiſſen möchten. Es brachte aber dieſelbige ihnen zugleich groſſen ſchmertzen; und finden wir in der kirchen-hiſtorie, daß man ſie auch ſehr offt wider die Chriſten gebraucht, und dieſer ihre marter gleichſam dadurch angefangen habe. Man machte nemlich ein holtz mit vielen löchern, dadurch man die füſſe ſtecken konte, und da muſten dann die gefangene die füſſe durchſtecken, ſo daß 4 biß 5 löcher zwiſchen beyden füſſen waren, wodurch die füſſe ſehr weit ausgeſpannet wurden, und ſie eine unſägliche marter ausſtehen muſten. *Ferrarius* elect. l. 6. *Pitiſcus*. l. 535. *

COMPETENTES, war in der alten kirche diejenige claſſe von den Catechumenis, welche bißher in der Chriſtlichen religion gnugſam informiret waren, und nunmehro mit einander anhielten, daß ſie zur tauffe gelangen möchten. Sie hatten dieſes vor den andern catechumenis voraus, daß wenn jene hinaus gegangen, ſo durfften dieſe noch unter dem kirchen-gebete in der kirche bleiben. Sie behielten aber dieſen namen nicht lange, denn den palmſonntage hielten ſie um die tauffe an, und den oſter-tag erhielten ſie dieſelbe. *du Freſne*. *Carpzovius* diſſ. de catechizandis rudibus c. 1. §. 22.

welche damahlen anfiengen den Römiſchen gräntzen beſchwerlich zu werden, und ſonderlich in Bulgarien eingefallen waren, tapffer ſchluge, und der Gouverneur von Samos die flotte der Saracenen, welche die inſuln Cyclades geplündert hatten, zerſtreuete, und 12 von ihren ſchiffen eroberte; wiewohl ſie auch ihrer ſeits bißweilen glücklich waren, und ſonderlich unter dieſer regierung Aleppo in Syrien wegnahmen. An. 1028 den 12 nov. geſegnete Conſtantinus dieſes zeitliche im 68 jahr ſeines alters, und hinterließ 2 töchter, Theodoram und Zoen, welche letztere Romanum Argyropylum, deſſen nachfolger, heyrathete. *Zonaras. Curopalates. Cedrenus, &c.* *

Conſtantinus XI, Monomachus zugenahmet, wurde aus dem elende, worein er auf Johannis, des Kayſers Michaelis Paphlagonis bruders, befehl verjaget worden, weil man ihne einer heimlichen liebes-verſtändnus mit der Zoe des Michaelis gemahlin beargwohnete, wiederum zurück beruffen, und nachdem er ſich mit Zoe, Conſtantini X tochter, und zweyer Kayſer wittwen, vermählet, beſtieg er an. 1042 den 11 jun. den thron. Er war aber ein überaus fauler, wollüſtiger und laſterhaffter Herr, welcher Romani Scleri ſchweſter namens Sclerana zu ſeiner concubine gebrauchte, und hierdurch ſich bey nahe ſeinen untergang zuwege gebracht hätte, indem das volck immer heimlich wider ihn murrete, wofern ihn nicht Zoe und ihre ſchweſter Theodora an. 1044 noch errettet hätten. Er wurde genöthiget, zwey einheimiſche kriege zu ſtillen, deren einer von Georgio Maniace war erreget worden, als welcher, nachdem er die trouppen in Sicilien commandiret, und überall gut glücke gehabt hatte, endlich aus verbitterung wider Sclerum, der unter Conſtantino alles vermochte, und von welchem ſich Maniaces ſehr beſchimpffet und verfolget achtete, eine empörung anfienge und gar auf die gedancken gerieth, ſich auf den Kayſerlichen thron zu ſchwingen; allein in Epiro ſein leben einbüſſen muſte. Leonis Tornitii aufruhr währete zwar etwas länger, wie dann ſelbiger ſich gar erkühnte, Conſtantinopel zu belagern; hatte aber endlich auch nichts zu bedeuten, nachdem gedachter aufrührer gefangen genommen und ſeiner augen beraubet worden. Desgleichen führete Conſtantinus auch wider die Bulgaren und Ruſſen oder Roxolanen krieg, deren erſtere er zu land, und die andere zur ſee durch ſeine Generalen ſchluge, da neben dem letztern ſieg auch ein ungewitter des feindes flotten mercklichen ſchaden gethan. Gleichwohl gab ſeine natürliche nachläßigkeit, oder doch wenigſtens der geld-mangel den Türcken gelegenheit, ihre macht in Aſien ſchon zu ſeiner zeit weit auszubreiten. Mit den Patcinazithen einem Scythiſchen volck, ſo biß an die Donau angerucket ware, hatte er auch viel zu thun. Anfangs zwar ware er glücklich, immaſſen aus zweyen theilen, worein ſie ſich getrennet hatten, der eine unter ſeinem anführer Cegenes, da er von dem gegentheil geſchlagen ward, ſich unter dieſes Kayſers ſchutz begab, und den chriſtlichen glauben annahme; Die andere rott aber, welche Tyrach zum haupt hatte, bey einem einfall in Thracien theils durch kranckheiten geſchwächt, theils in einem treffen geſchlagen, ſich ebenfalls unterwerffen muſte, und den chriſtlichen glauben, wenigſt zum ſchein, bekannte. Allein da Conſtantinus den gefangenen aus dieſem volck ſitze in Bulgarien gab, und noch dazu 15 tauſend mann davon in Aſien ſchicken wolte, um allda gegen die Türcken zu dienen, wendeten ſie ihre waffen wider ihne, brachten auch ihre übrige lands-leuthe auf, und thaten in Thracien und Macedonien groſſen ſchaden, biß der Kayſer gezwungen ward, ihnen ſehr vortheilhafftige friedens-bedingnuſſen einzuwilligen. Er regierte 12 jahr, und ſtarb an. 1054. *Curopalates. Egnatius.* *

Conſtantinus XII, Ducas zugenahmet, Andronici ſohn, wurde von Iſaacio Comneno zur regierung des Reichs erwählet, und an. 1059 am weyhnachts-tage gekrönet; weilen er demſelben zu erhaltung und behauptung des thrones am meiſten war behülfflich geweſen. Der anfang ſeines regiments war ſehr verwirret, wegen einer groſſen conſpiration, welche von ſeiner eigenen parthey angeſponnen worden; allein er wuſte ſie gar klüglich zu unterdrücken, und trachtete mit allem fleiß, das gemeine beſte zu befördern. Er wurde zwar wohl für einen guten Chriſten gehalten; allein, ſo viel man auch immer von ſeiner gerechtigkeit und billigkeit zu ſagen wuſte, ſo gab man ihm doch darneben ſchuld, daß er dem geitze nachhienge, welches ihn denn bey ſeinen unterthanen ſehr verächtlich machte. Zu ſeiner zeit fielen die Uſier, ein Scythiſches volck, mit mehr als 500000 mann ins Reich ein, und dräueten ihm eben dasjenige verderben, welches ſchon zuvor von den Gothen, Hunnen, Vandalen und Longobarden war verurſachet worden. Die Bulgaren und Romanier, welche ihnen den weg verhauen wolten, wurden biß aufs haupt geſchlagen, und ſie wolten weder die ihnen gethane friedens-vorſchläge, noch auch den angebotenen tribut annehmen. Jedoch thate endlich die peſtilentz das beſte, welche einen groſſen theil dieſer Barbaren aufriebe, daß es nach deme denen Patcinazithen, welche von denen Kayſerlichen Generalen wider ſie gedinget worden, um ſo viel leichter fiele, ſie zu ſchlagen, und den reſt zu völliger ergebung an das Reich zu zwingen. In Aſien thaten die Türcken nicht minderen ſchaden, denen viel geringerer widerſtand geſchahe; ſo daß ſie nach und nach zu derjenigen macht ſtiegen, vermittelſt welcher ſie endlich dem Griechiſchen Reich den garauß gemacht haben. Unter eben dieſer regierung wurden auch die ſtädte Conſtantinopel, Cyzicus und Nicea durch erdbeben ſehr beſchädiget. Endlich ſtarb Conſtantinus an. 1067 den 5 junii, nachdem er 7 jahr und 6 monate regieret, und 60 jahr alt worden, und ſetzte ſeine gemahlin Eudoxiam zur vormundin über ſeine 3 ſöhne, nachdem er einen eid von ihr genommen, daß ſie nicht wieder heyrathen wolte. *Curopalates. Zonaras. Glycas.* *

Conſtantinus XIII, oder nach einiger meynung, welche etliche Cæſares mit unter die Kayſer zehlen, der XV, war aus dem geſchlechte der Palæologorum, und wurde Dracoſes zugenannt, wie einige muthmaſſen, um dadurch anzuzeigen, daß er ſo ſtarck als ein drache wäre. Wiewolen andere erzehlen, ſeine mutter hätte ſchon dergleichen zunamen gehabt, und wäre ihme ſolcher aus dieſer urſach beygelegt worden. Er war Johannis bruder, welchem er an. 1445, oder, wie einige neue ſcribenten wollen, an. 1448 ſuccedirte, nachdeme er vorher erſtlich ein ſtück von Ponto, und bald darauf den Peloponnes für ſein antheil innegehabt hatte. Der anfang ſeiner regierung war aus ſchuld ſeiner beyden brüder Demetrii und Thomä, welchen er im Peloponnes und an andern orten gewiſſe güter einräumete, ein wenig verwirrt. Nachgehends verhinderte er den krieg, welcher in Teutſchland wider die Türcken beſchloſſen war, indem er die vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche hintertrieb, welche ſein bruder Johannes Palæologus nach den ſchlüſſen des Florentiniſchen Concilii anzunehmen verſprochen hatte. Darauf ordnete der Pabſt Nicolaus V den Cardinal Iſidorum Biſchoff von Sabina ab, um ſolche vereinigung vollends zu ſchlieſſen; wie dann auch gedachter Legate dieſes ſein aufgetragenes geſchäffte nach des Pabſtes wunſche und willen ausrichtete. Nichts deſto weniger, da man mit dem ſuccurs allzu lange verzog, verwüſtete immittelſt Mahomet II gantz Griechenland, belagerte endlich gar Conſtantinopel zu waſſer und lande, und ſchloß dieſen ort ſo enge ein, daß er ihn an. 1453 am 29 may nach einer 58 tägigen belagerung einbekam. Der Kayſer Conſtantinus wurde endlich, nachdem er tapffer gefochten, durch etliche wunden umgebracht. Wiewohl etliche meynen, er habe eine wunde an der ſchulter bekommen, und ſey, als er die flucht nehmen wollen, in dem gedränge bey einem ſtadtthore erdrückt worden. Als man ſeinen leichnam gefunden, und ihn an dem harniſch erkannt hatte, hieb man ihm den kopff ab, und ließ ihn auf einer lantze durch die ſtadt herum tragen. Phranzes aber verſichert, daß Mahomet befohlen, ihn Kayſerlich zu begraben. Die kinder und weibes-perſonen, welche vom Königlichen geblüte waren, muſten entweder der blutgierigen überwinder muthwillen herhalten, oder wurden in verwahrung genommen, um zu des Mahomets luſt zu dienen. Jedoch fiele dieſer ſchimpff eigentlich nicht auf dieſes Kayſers hauſe, weilen nicht nur die zwey gemahlinnen, welche er nach einander geheyrathet hatte, Theodora des Grafen von Tocco tochter, und Catharina Notara, die Palæologum Catelusium Fürſten von Lesbos zum vater hatte, ſchon vor dieſem unglück mit tode abgegangen waren, ſondern auch keine aus ihnen ihme kinder gebohren hatte. *Phranzes. Ducas. Chalcondylas. Æn. Sylvius* l. 7. de Europa. *Spondan.* an. 1445, 1453. *

Könige in Schottland.

Conſtantinus I, der 43ſte König in Schottland, ſuccedirte ſeinem bruder Dongardo. Als er noch im privat ſtande war, lebte er ſehr mäßig und tugendhafft, da er aber den thron beſtiegen, fieng er an ſich in allen laſtern herum zu wältzen. Er bezeugte ſich grauſam und hochmüthig gegen den adel; gieng hingegen mit gemeinen leuten ſehr vertraulich um, und demüthigte ſich vor ſeinen [illegible] allzu ſchimpfflich. Wie nun die edelleute ſich ſehr an dieſem ſeinem bezeigen ärgerten, alſo unterlieſſen ſie auch nicht, ihn deshalben öffters zu erinneren. Allein es war alles vergeblich, ſo daß ſie endlich bereit waren, einen aufruhr zu erregen; wie denn die Picten mit den Sachſen in ein bündniß traten. Gleichwohl hielt ſie noch Dugal von Galloway, ein mann, welcher unter den gemeinen ein groß anſehen hatte, von ſolchem aufſtande zurücke, da er ihnen vorhielte, daß dergleichen bewegungen, nachdem nunmehro die Picten von ihnen abgetreten, und die Britannier ihre ungewiſſen freunde wären, das Königreich in groſſe gefahr ſetzen würden. Allein letztlich ſoll Conſtantinus von einem Edelmann aus den Hebridiſchen inſuln, deſſen töchter er genothzüchtiget hatte, im 15ten jahre ſeiner regierung ſeyn erſchlagen worden. Wiewohl Buchananus für wahrſcheinlich hält, was Johannes Fordonus meldet, daß er im 22 jahre ſeiner regierung an einer langſam-abzehrenden kranckheit geſtorben ſey. Unter dieſes Königs regierung kam Aurelius Ambroſius aus Bretagne in Franckreich nach Groß-Britannien, um ſeine krone von Vortigerno, der ſie ihm mit gewalt genommen, wieder zu fordern, und ließ durch eine geſandſchafft das alte bündniß mit den Schottländern wider die Sachſen, als die gemeine feinde des Chriſtlichen namens, erneuern. Solche geſandſchafft der Britonum wurde ſehr höflich empfangen, und das bündniß renoviret, welches auch ſo lange währte, biß die Britannier von den Sachſen, und die Picten von den Schottländern unter das joch gebracht worden. Conſtantinus ſtarb an. 479, und ſuccedirte ihm Congallus. *Buchan.* hiſt. Scot. *Dempſter.* &c.

Conſtantinus II, der 71ſte König in Schottland, ſuccedirte ſeinem vater Kennetho, und war ein tapfferer Fürſt. Er wolte ſein Reich wiederum biß an die alten gräntzen erweitern; allein weil die junge mannſchafft unter des Donaldi regierung gantz ruiniret worden, die übrige aber ſo verderbet war, daß man ihr die waffen zu führen nicht anvertrauen durffte, ſo riethen ihm die vornehmſten des Reichs, daß er dieſes ſein vorhaben noch ſo lange anſtehen laſſen ſolte, biß die alte diſciplin wiederum in ſchwang gebracht wäre. Dannenhero bemüheten ſie ſich, zu allererſt die Prieſter, welche angefangen hatten, ſich in die pracht und ergötzlichkeiten des hofes zu verlieben, durch geſtrenge geſetze wieder zu ihrem vorigen mäßigen leben zu gewöhnen. Den jungen leuten befahl er, auf der erde zu ſchlaffen, und des tages über nur einmal zu eſſen; ſtraffte die trunckenbolde am leben, und verboth alle ſpiele und ergötzlichkeiten, auſſer denjenigen, welche den leib und das gemüthe zum kriege geſchickt machten. Wodurch er es endlich dahin brachte, daß die jungen leute zu einem beſſern leben angeführet wurden. Als nun Evenus, welchen der König zum Gouverneur von Loghaber gemacht, ſahe, daß dergleichen ernſtliche zucht der verderbten jugend ſehr unangenehm war, ſtifftete er eine rebellion an, welche aber bald unterdrückt, er aber gefangen und gehenckt wurde. Um ſelbige zeit fielen die Dänen, nachdem ſie von den Picten gereitzt worden, in Schottland ein, und landeten in Fife an, woſelbſt ſie alles, was ſie nur antraffen, nach ihrem gegen den Chriſtlichen namen eingewurtzelten haſſe darnieder machten. Conſtantinus marſchirte ihnen entgegen, und ſchlug eine von ihren armeen, welche Hubba, des Königs in Dänemarck bruder, commandirte. Als er aber die andere, welche Humbrus anführte, in ihrem wohlverſchantzten lager mit allzugroſſer übereilung anfiel, und ihn mittlerweile die Picten verlieſſen, wurde er unweit der ſtadt Carail in Fife geſchlagen und überwunden, die Dänen aber ſammleten den raub zuſammen, und ſchiffeten wieder davon. Des Königs leichnam begrub man in Icombkil an. 874 im 16ten jahre ſeiner regierung. *Buchan*, hiſt. Scot.

Conſtantinus III, der 75ſte König in Schottland ein ſohn Ethi, ſuccedirte Donaldo V an. 903. Nachdem die Dänen Donaldum und Gregorium, die vor ihm regierende Könige in Schottland, niemals dahin vermögen können, die waffen wider die Engelländer, ſo dazumal Chriſten waren, zu ergreiffen, richteten ſie endlich bey Conſtantino durch geſchencke und verheiſſungen ſo viel aus, ſetzten aber nach 2 jahren wiederum von ihm ab, und traten mit den Engelländern in ein bündniß. Allein, da kaum 4 jahr verfloſſen, und der Engelländiſche König Eduardus der Dänen länder geplündert, verneuerten dieſe ihren vorigen bund mit den Schottländern, und verſprachen eine unaufhörliche freundſchafft mit ihnen zu halten. Dieſerwegen giengen ſie beyderſeits auf die Engelländer loß, und nachdem ſie ihr land ohne widerſtand verheeret, fiengen ſie an den feind gantz verächtlich zu halten; allein die Engelländer, welche jenen an menge bey weitem nicht gleich waren, ſuchten ihre ſache durch liſt auszuführen, und Athelſtan, Eduardi natürlicher ſohn, welcher ſie commandirte, ſtellete ſich, nachdem er eine zeitlang hertzhafftig gefochten, als wenn er zurücke wiche, und räumte den Dänen und Schottländern das feld ein; als aber dieſe über dem beutemachen begriffen waren, wurden ſie von jenen jählings überfallen, und niedergemetzelt. In dieſer ſchlacht kam der meiſte Schottländiſche adel um, und ihr General Malcolm wurde ſehr verwundet hinweg geführet. Athelſtan aber nahm unter währendem ſchrecken Weſtmorland und Cumberland aus Däniſchen, Northumberland aber aus Schottiſchen händen hinweg. Nachgehends wurde Conſtantinus der regierung gantz überdrüßig, übergab daher ſelbige, und verfügte ſich in ein kloſter unter die ſogenannten Culdeos, (d. i. cultores Dei, mit welchem namen damals die Mönche belegt wurden) zu S. Andrews; Malcolm aber, Donaldi ſohn, wurde zum Könige erkläret, welches geſchehen an. 943, nachdem er biß ins 40ſte jahr regieret. Man bemercket ferner von dieſem Conſtantino, daß er dem volcke das recht, einen nachfolger in der regierung zu erwählen, genommen, indem er verordnet, daß allemal derjenige, welcher den titul, Graf von Cumberland, bekäme, ſuccediren ſolte, gleichwie es in Engelland mit dem Printzen von Wallis beſchaffen iſt. *Buchan.*

Conſtantinus IV, der 81ſte König in Schottland, ein ſohn Culeni, ſuccedirte an. 994 Kennetho III, und gebrauchte er ſich ſolchen hochmuths zur crone zu gelangen, als vor ihm noch niemand gethan. Das geſetz des Kennethi von erblichmachung der ſucceßion verwarff er gantz, als welcher, wie er vorwandte, die regierung den ungewiſſen glücksfällen überlieſſe, und ſie offt kindern, welche etwan von weibern regieret würden, oder ſonſt mit einer unvollkommenheit des leibes oder gemüths behafftet wären, in die hände ſpielte. In erwegung deſſen nun, bemühete er ſich ſehr, obgedachtes geſetz abzuſchaffen, und nachdem er einige von dem adel und eine groſſe menge von dem gemeinen volcke auf ſeine ſeite gezogen, wurde er 12 tage nach Kennethi leichbegängniß zum Könige ausgeruffen. Als ſolches Milcolumbus, des Kennethi ſohn, erfahren, widerſetzte er ſich ihm zwar, muſte aber, weil jener ihm an ſtärcke weit überlegen war, ſeine armee abdancken, und ſich in Cumberland retiriren; da immittelſt ſein natürlicher bruder Kennethus Conſtantino den paß bey Sterling über den Forth ſtreitig machte. Conſtantinus kam zwar über ſolchen fluß hinüber, wurde aber darauf an. 1002 zu Almond-Water in Lothian von Kennetho angegriffen, geſchlagen und getödtet; wiewol auch Kennethus ſelber an den empfangenen wunden ſterben muſte. Conſtantini regierung währete nur 1 jahr und 6 monate. *Buchan.*

Geiſtliche perſonen:

Conſtantinus, ein Pabſt aus Syrien gebürtig, wurde nach Siſinnio, welcher gleichfals ein Syrer, aber nur 20 tage lang Pabſt geweſen, erwählet. Als ihn zu anfang ſeiner regierung Felix, der Ertzbiſchoff zu Ravenna, für keinen Pabſt erkennen wolte, und dahero auch die einwohner ſeiner ſtadt wider ihn aufgewiegelt hatte, ließ er denſelben ſeiner augen berauben, und der Kayſer Juſtinianus der andere oder Rhinotmetus verjagte ihn in die provintz Pontus, ließ hingegen den Pabſt zu ſich in orient kommen, unter dem vorwande, mit ihm wegen wichtigen angelegenheiten zu rathſchlagen, in der that aber, damit er ihn durch allerhand careſſen auf ſeine ſeite ziehen, und durch deſſen hülffe wider ſeine einheimiſche feinde ſich allenthalben deſto beſſer veſte ſetzen möchte. Er ließ ihn alſo zu Conſtantinopel mit aller erſinnlichen pracht empfangen, und küſte ihm zu Nicomedien die füſſe. Es widerſetzte ſich auch dieſer zur erkänntlichkeit bey ſeiner zurückkunfft Philippico, der ſich des Reichs mit gewalt anmaſſen wollen, den Patriarchen Cyrum verjaget, und Johannem, einen Monotheletiſchen Mönch, an ſeine ſtelle eingeſetzt hatte; und als beſagter Kayſer nebſt ſeinem Patriarchen Johanne ein Concilium hielt, auf welchem das 6te allgemeine Concilium, welches die Monotheleten verdammet hatte, verworffen wurde, ſo gar, daß man auch die bilder der Biſchöffe, welche dieſem Concilio beygewohnet, aus der halle der kirchen S. Sophiä wegwarff; hielt der Pabſt Conſtantinus einen andern Synodum zu Rom, und befahl, daß man nicht allein die bilder der Biſchöffe, ſo bey dem vorgedachten allgemeinen 6ten Concilio geweſen, ſondern auch derjenigen, ſo den vorhergehenden beygewohnet, in der halle der kirchen S. Petri aufſetzen ſolte, ja er beſchloß auch, daß man in die kirche ſelbſt die bilder ſetzen ſolte, wodurch alſo damals der ſtreit von den bildern erreget wurde. Felix von Ravenna, ob er gleich blind war, wurde dennoch in ſein Bißthum wieder eingeſetzt, nachdem er ſich vor Conſtantino gedemüthiget hatte, welcher an. 714 ſtarb, nachdem er 6 jahr geſeſſen hatte. *Paul. Diacon. Cedrenus. Platina. Heidegger* in hiſt. Papat. *Spanhem.* in hiſt. imag. reſtit. ſect. 2 tom. 2. op. l. 64. *Natal. Alex.* hiſt. eccl. t. 5. ſec. 8. p. 647.

Conſtantinus / ein Gegen-Pabſt, drang ſich nach Paulo I an. 767 auf den Päbſtlichen ſtuhl. Denn mittler weile, als dieſer Pabſt unpaß war, zog Conſtantini bruder, Toto oder Teuto, Hertzog von Nepe in Toſcanien, mit einer mächtigen armee in Rom, und zwang den Pabſt und die cleriſey, ſeinen bruder, der noch nicht einmal in den geiſtlichen ſtand getreten, zu erwählen, welchen er ſo dann durch Georgium, den Biſchoff von Paläſtrina, ordiniren und weyhen ließ. Darauf hatte Conſtantinus ein jahr und einen monat lang den Römiſchen ſtuhl im beſitz, biß endlich ſein bruder an. 768 umgebracht wurde, da er dann ſelbſt aus Rom entflohe; allein, nachdem man ihn gefangen bekommen, wurde er nach Stephani IV wahl der augen beraubet, auf einem an. 769 gehaltenen Concilio verdammet, aus der kirche geſtoſſen, und darbey alle ſeine regiſter verbrannt. *Baron.* an. 767 ſeq. *Natal. Alex.* hiſt. eccl. t. 5. ſec. 8. p. 656.

Conſtantinus I, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde nach Johannis tode an. 664 erwählet. In den actis des 6ten general-Synodi wird in der 14ten ſeßion behauptet, daß Conſtantinus rechtgläubig, und von der ketzerey der Monotheliten befreyet geweſen, daran aber andere zweifeln. Er ſtarb an. 666. *Nicephor.* in chron. *Baron.* an. C. 664 & 666.

Conſtantinus II, Patriarch zu Conſtantinopel, hielt es mit denjenigen, welche die bilder verworffen, und wurde an. 754 von dem Kayſer Conſtantino Copronymo zu der Patriarchaliſchen würde erhoben, hernach aber verfiel er in ungnade, daß er nicht allein weggejaget, ſondern auch endlich, da ihn der Kayſer wieder beruffen, beſchoren, auf einem eſel herum geführet und endlich enthauptet wurde, nachdem er 12 jahr Patriarch geweſen. *Zonaras. Theophanes. Baron.* an. C. 754 & 767. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 84 &c.

Conſtantinus III, mit dem zunamen Lichudes, wurde an. 1058 nach dem Michaele Cerulario Patriarche zu Conſtantinopel. Er wurde mit dem berühmten Philoſopho Michaele Pſello nebſt andern als Geſandter von dem Kayſer Michaele Stratiotico an Iſaacium Comnenum, der von den ſoldaten zum Kayſer aufgeworffen worden, geſchickt. Er hat biß aufs jahr 1066 regieret. Im 12ten ſeculo iſt noch ein anderer Conſtantinus Patriarch hierſelbſt geweſen, welcher dem Neophilo gefolget. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 177 & 197. *Baron.* &c.

Unterſchiedene berühmte leute:

Conſtantinus / (Flavius Claudius) ein glücklicher ſoldat, welchen die armee in Groß-Britannien unter Honorii regierung zum Kayſer machte. Darauf gieng er in Gallien, eroberte ſo wol die daſige provintzen, als auch durch ſeinen ſohn Conſtantem faſt das gantze Spanien, und als er vermeynte den Kayſer Honorium, der ihme gezwungener weiſe die Kayſerliche würde beſtätiget hatte, durch ſeine ſincerationen eingeſchläfft zu haben, auch ſich auf ſein heimliches verſtändniß mit Allobico, des Honorii Comite Domeſticorum verlieſſe, gienge er in Italien, und hoffte durch ſtürtzung Honorii das gantze Occidentaliſche Reich an ſich zu bringen. Aber da fienge ſein bißheriges glück auf einmal an zu ſtutzen. Die verrätherey des Allobici wurde entdecket, und koſtete ſelbigen den kopff. Worauf dieſer Conſtantinus ſich geſchwind zurück machte, und ſich in Arles einſchloß. Aber auch da überfiel ihne eine trauer-poſt nach der anderen. Sein ſohn Conſtans, dene er in Spanien, welches ihme Gerontius hatte rebelliren machen, geſchickt, wurde geſchlagen, biß in Gallien verfolgt, und letztlich gar in Vienne belagert und getödet. Gerontius kehrte demnach ſeine waffen gegen den vater ſelbſt, und legte ſich für Arles. Beyden aber machte den garaus der Honorio ſehr getreue Conſtantius. Dann dieſer Conſtantius, als welcher bereits einige herrliche ſiege wider diejenigen, ſo es mit Conſtantino gehalten, befochten hatte, belagerte ihn in Arles, welches verurſachte, daß Conſtantinus ſich zu einem Prieſter ordiniren ließ, in der hoffnung, daß ihm dieſer character das leben erhalten würde; allein, nachdem er gefangen, und nebſt ſeinem jüngeren ſohne Juliano nach Italien geſandt worden, nahm man ihnen beyderſeits, entweder auf Conſtantii oder des Kayſers befehl an. 411 das leben. *Caſſiodor.* & *Proſper.* in chron. *Oroſius* l. 7. c. 40. *Sozomen.* l. 9 c. 11, 12 ſeq. *

Conſtantinus, Africanus zugenannt, weil er von Carthago gebürtig war, lebte um das jahr 1070. Leo Oſtienſis meldet von ihm, er ſey, nachdem er Carthago verlaſſen, nach Babylon gekommen, und habe ſich daſelbſt ſehr berühmt gemacht mit ſeiner wiſſenſchafft in der Arabiſchen, Chaldäiſchen, Perſiſchen, Aegypalia genennet werden, da ſich die geiſtlichen eines gewiſſen Biſchoffthums verſammlen. Dieſe letztern werden auch inſonderheit Synodi genennet, ob gleich ſonſt dieſes wort eben ſo viel als ein Concilium bedeutet.

Der anfang der Conciliorum iſt unter den apoſteln gemacht worden, und pflegen einige 5 Concilia Apoſtolica zu zehlen, davon 4 zu Jeruſalem und eines zu Antiochien ſoll gehalten ſeyn worden; nemlich, das erſte ſoll dasjenige ſeyn, da nach der himmelfahrt Chriſti die Apoſtel zuſammen gekommen, und Matthiam an ſtatt des verräthers Judä zu einem Apoſtel erwählet. Das andere, da man die 7 Diaconos verordnet, welche die verwaltung der zeitlichen güter bey den neuen Chriſten haben ſolten. Das dritte dasjenige, welches um das jahr Chriſti 47 gehalten worden, und darinnen die Apoſtel die ſtreitigkeit, ſo wegen der beſchneidung und beobachtung des Moſaiſchen geſetzes entſtanden, geſchlichtet. Das vierte, da ſie den Jüden die beobachtung des Jüdiſchen geſetzes auf auf eine zeitlang vergönneten. Allein es leidet es der gebrauch des worts eben nicht, eine jedwede verſammlung der Apoſtel ein Concilium zu nennen. Dannenhero unter den zuvor erwehnten nur bloß das dritte für ein rechtes Concilium, und alſo für das erſte, ſo man in der Chriſtenheit gehalten, kan geachtet werden.

Was die Concilia œcumenica anlanget, ſo werden derſelbigen von den Catholiſchen 18 gezehlet, als 1) das Concilium Nicænum, welches zu Nicäa in Bithynien um das jahr 325 unter dem Kayſer Conſtantino M. gehalten, und darinnen die Arianiſche ketzerey verdammet worden. 2] Conſtantinopolitanum I, welches um das jahr 381 unter dem Kayſer Theodoſio wider die Macedonianer, welche die gottheit des Heiligen Geiſtes geleugnet, verſammlet geweſen. 3) Das Epheſinum, ſo unter dem Kayſer Theodoſio juniore an. 431 wider Neſtorium gehalten worden. 4) Das Chalcedonenſe, welches man an. 451 unter dem Kayſer Martiano wider Eutychem und Dioſcorum celebriret. 5) Das Conſtantinopolitanum II, welches an. 553 unter der regierung des Kayſers Juſtiniani gehalten, und auf welchem die Aphthartodociten verdammet, auch einige irrthümer des Origenis verworffen worden. 6) das Conſtantinopolitanum III, ſo man unter dem Kayſer Conſtantino Pogonato an. 680 wider die Monotheliten celebriret. 7) Das Nicænum II, ſo man. an. 787 unter der Kayſerin Irene und ihrem ſohne Conſtantino wegen der bilderſtürmerey gehalten. 8) Das Conſtantinopolitanum IV, wurde an. 869 wider den Photium; Patriarchen zu Conſtantinopel, zu beforderung der autorität der Römiſchen Biſchöffe gehalten, dannenhero es auch von den Griechen keines weges angenommen wird. Das Lateranenſe I, wurde zu Rom an. 1123 unter dem Kayſer Henrico V verſammlet, und der vergleich des Kayſers und des Pabſts wegen inveſtitur der Biſchöffe darinnen confirmiret, auch von wiedereinnehmung des gelobten landes gehandelt. 10) Das Lateranenſe II, an. 1139 unter dem Kayſer Conrado III, in welchem der gegen-Pabſt Anacletus II, verworffen; ingleichen Arnoldus Brixienſis, Petrus de Bruis und andere als ketzer verdammt worden. 11) Das Lateranenſe III, wurde an. 1179 unter dem Kayſer Friderico I wider die Waldenſer und andere, welche man für ketzer ausſchrye, gehalten, und ſelbige mit gewalt zu verfolgen beſchloſſen. 12) Das Lateranenſe IV, an. 1215 unter dem Kayſer Ottone IV, darinnen gleichfals die Waldenſer, ingleichen der Almaricus verdammet, auch des Abts Joachimi buch, de Trinitate contra Lombardum verbothen wurde. 13) Das Lugdunenſe I an. 1245, in welchem der Kayſer Fridericus II unterſchiedener irrthümer beſchuldiget, und endlich als ein feind der kirche in den bann gethan, und der Kayſerlichen würde entſetzet wurde. 14) Das Lugdunenſe II an. 1274, unter dem Kayſer Rudolpho I, auf welchem von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche iſt gehandelt, auch ſelbige von dem Griechiſchen Kayſer Michael, welcher dadurch hülffe wider die Türcken zu erlangen hoffte, einiger maſſen angenommen, hernach aber von den Griechen wieder verworffen worden. 15) Das Viennenſe, an. 1311, unter dem Kayſer Henrico VII, auf welchem von den Tempel-Herren und ihren beſchuldigungen gehandelt, auch ſelbige von dem Pabſte Clemente V verdammet, auch unterſchiedene ketzer, als die Begharden, Beguinen, ꝛc. verworffen, eine allgemeine creutzfahrt beſchloſſen, auch Profeſſores der Orientaliſchē ſprachen hin und wieder zu beſtellen decretiret worden, ꝛc. 16) Das Florentinum an. 1439, worauf man von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche ſehr viel gehandelt. Es iſt ſelbiges von dem Pabſt Eugenio IV, dem Baßl. Concilio entgegen geſetzt, und erſtlich zu Ferrara verſamlet, nachgehends aber nach Florentz verleget worden. 17) Das Lateranenſe V, welches unter Julio II an. 1512 angefangen, und biß unter Leone X an. 1517 wegen abſchaffung der ſanctionis pragmaticæ gehalten worden. Endlich zum 18) das Concilium Tridentinum, welches ſich an. 1545 angefangen, und an. 1563 geendiget, darinnen man die Proteſtirenden verdammt, und die Päbſtliche autorität zu befeſtigen getrachtet hat. Dieſe 18 Concilia werden zwar insgeſamt von den Catholiſchen, oder doch vom gröſten theil derſelbigen, aber keines weges von den Proteſtirenden pro œcumenicis gehalten. Denn unter dieſen ſind einige, welche nur die 4 erſten als œcumenica annehmen, wiewol andere noch das Concilium Conſtantinopolitanum II und III, ingleichen Nicænum II. (dem aber Carolus M. den Synodum zu Franckfurt entgegen geſetzt) und Conſtantinopolitanum IV hinzufügen. Wiederum andere, und zwar aus denen Catholiſchen ſelbſt, ſonderlich in der Frantzöſiſchen kirchen, wollen von den beyden letztern ſolches nicht geſtatten, und pflegen vielmehr das Concilium Conſtantienſe, welches unter dem Kayſer Sigismundo an. 1414 angefangen worden, ingleichen das Baſileenſe, ſo auch noch unter dieſem Kayſer an. 1431 ſeinen anfang genommen, unter die œcumenica zu zehlen.

Im übrigen hat man ſich bald anfänglich auch in den erſten ſeculis angelegen ſeyn laſſen, die canones der Conciliorum zu colligiren; und weil man in dem Concilio Chalcedonenſi an. 451 die canones des Antiocheniſchen Concilii, welches an. 348 gehalten worden, ohne meldung dieſes Concilii und in einer gantz andern ordnung angeführet, ſo wollen einige daraus ſchlieſſen, daß man bereits lange vor dieſem Concilio eine gewiſſe collection der canonum müſſe gehabt haben. Nach dieſer zeit hat ein gewiſſer Biſchoff, nemlich Stephanus Epheſinus, wie Juſtellus dafür hält, vor ſich die canones des Concilii Nicæni, Ancyrani und andere zuſammen getragen, welche collection gar bald ein ſolches anſehen erlanget, daß man ſich auf dem Concilio Chalcedonenſi auf dieſelbige beruffen. Ja auf dem folgenden Concilio Conſtantinopolitano iſt dieſe collection öffentlich angenommen worden, und hat dannenhero den namen codex canonum eccleſiæ univerſæ bekommen. Man hat auch dieſe canones in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und darauf einige andere hinzugefügt. Ja zu den zeiten Leonis I ſoll eine neue collection gemacht ſeyn, wie Stephanus Baluzius dafür hält; weil aber die verſion nicht accurat war, hat der Römiſche Abt Dionyſius mit dem zunamen Exiguus nicht allein eine beſſere verſion verfertiget, ſondern auch die canones Apoſtolorum und unterſchiedener anderer Conciliorum hinzugefüget, welche verſion Chriſtophorus Juſtellus im anfange des 17ten ſeculi heraus gegeben hat. Nach der zeit haben ſich unterſchiedene andere bemühet, neue collectiones zu machen; als Ferrandus, Creſconius, Iſidorus Mercator und andere. Allein weil keine von dieſen collectionen in einem öffentlichen Concilio iſt approbiret worden, hat der codex canonum eccleſiæ univerſæ das gröſte anſehen behalten, und zwar in der occidentaliſchen kirche nach der überſetzung des Dionyſii Exigui. Nach der zeit hat man in der occidentaliſchen kirche die epiſtolas decretales und verordnungen der Päbſte denſelben hinzugefüget, woraus endlich das ſogenannte jus canonicum entſtanden. In der orientaliſchen kirche aber hat der Patriarch zu Conſtantinopel Photius im 9 ſeculo einen nomo-canonem heraus gegeben, darinnen er eine vergleichung der canonum, ſo in der Griechiſchen kirche gewöhnlich waren, mit den Römiſchen geſetzen angeſtellet hat, bey welchem nomo canone auch hernach die Griechiſche kirche geblieben, dergeſtalt, daß an. 1118 ein Griechiſcher Mönch, Johannes Zonaras, und 1190 der Patriarch zu Antiochien Theodorus Balſamon, denſelbigen mit ihren commentariis erläutert haben. Dieſes zuſammen hat Wilhelm Beveregius unter dem titul pandectæ canonum Apoſtolorum & Conciliorum ab eccleſia Græca receptorum mit einer Lateiniſchen verſion und gelehrten anmerckungen an. 1672 zu Oxford heraus gegeben. Den codicem canonum eccleſiæ univerſæ hat Chriſtoph Juſtellus ediret, und nach deſſen edition Gebhardus Theodorus Meierus aufs neue zu Helmſtädt drucken laſſen, nebſt einer relatione hiſtorica de collectionibus canonum an. 1663 in 4to. Was die Concilia ſelbſt anlangt, ſo hat den anfang ſelbige heraus zu geben Jacobus Merlinus an. 1524 gemacht; Petrus Crabbe hat 2 tomos Conciliorum zu Cölln an. 1538 und 1551 ans tageslicht geſtellet. Dominicus Nicolinus hat 5 tomos zu Venedig an. 1585 in folio drucken laſſen; Laurentius Surius 4 tomos zu Cölln an. 1624. Severinus Binius hat anfänglich 4 tomos, die zu Cölln an. 1606 und 1608, und 10 tomos, welche zu Paris an. 1636 ſind gedruckt worden, heraus gegeben. Hierauf iſt an. 1644 die groſſe edition im Louvre heraus gekommen, beſtehende in 37 volum. in fol. Endlich haben die beyden Jeſuiten P. Labbe und P. Coſſard an. 1672 eine neue edition in 18 volum. in fol. drucken laſſen, welche nicht allein accurater und vollkommener als die vorhergehende, ſondern auch mit einem doppelten apparatu und gelehrten anmerckungen verſehen iſt. Sonſt hat Bartholomäus Caranza ſummam conciliorum und Franciſcus Longus à Coriolano ſummam conciliorum omnium cum annotationibus heraus gegeben; ingleichen Philippus Labbäus ſynopſin conciliorum, welche den tomis conciliorum prämittiret iſt. Cabaſſutius in ſeiner notitia eccleſiaſtica, hiſtoriarum, canonum, conciliorum, &c. handelt von einigen Conciliis und Canonibus inſonderheit. *Chytræus* in catal. concil. ſo ſich bey ſeinem onomaſtico theologico befindet. *Heiniſchius* in chronol. Concil. 6. œcum. *de Marca* de concordia ſacerdotii & imperii l. 3. c. 3. & *Baluzius* in addit. ad h. l. *Chriſtoph Juſtellus* in præf. ad cod. canon eccl. univerſæ. *Zieglerus* in diſſert. de jur. canon. orig. & increm. welches ſeinen notis und animadverſionibus über des Lancellotti inſtitutione præmittirt §. 15 ſeq.

Concini, Concin, eine gräfliche familie, welche ihren urſprung in dem Florentiniſchen von dem Grafen de Penna genommen. Vor andern werden erwehnet Leonora Concina, eine gemahlin des Marggrafen del Monte, ingleichen Johannes Baptiſta Concini, Ritter, der den pallaſt der Guadagnier zu [illegible] gekaufft; abſonderlich aber der berühmte Concino Concini, von dem ein eigner artickul zu leſen. In den vorigen zeiten hat ſich dieſes geſchlecht auch in Tyrol niedergelaſſen, woſelbſt es auf dem [illegible] gewohnet, nachgehends aber ſich in Oeſterreich begeben, allwo es die herrſchafften Wocking, Weinzierl, Perwart und andere an ſich gebracht. Nicolaus erbte mit ſeiner gemahlin Lucia von Dros die herrſchafft Dros, wovon ſich deren ſohn Antonius genennet; deſſen [illegible] Ehrenreich war ein großvater Chriſtophori Ehrenreichs, der [illegible] Volckharden, Grafen von Conzin, gezeuget, welcher an. 1704 Kayſerlicher geheimbder Rath, obriſter Silber-Cämmerer, und der Ertz-Herzogin Mariä Eliſabeth obriſter Hofmeiſter geweſen. *Camurrini* in hiſt. geneal. fam. Tuſc. & Umbr. p. 183. [illegible] not. proc. imp. in manuſcr. *Spener* hiſt. inſign. l. 1. c. 18. *Bucelini* ſtemm. tom. 3.

Concini/(Concino) iſt ſonſt bekannt unter dem namen des Marſchalls d' Ancre, und wegen des ungemeinen glücks, ſo er in Franckreich gehabt, wie auch wegen deſſen darauf erfolgten [illegible] merckwürdig. Er war entſproſſen aus der Graffſchaft [illegible] im Florentiniſchen. Seine feinde haben ſeinen vater zu einem [illegible] zo der ſtadt Arezzo in Toſcanien machen wollen; allein in der that war derſelbe ein Senator zu Florentz und Ritter des ordens S. Stephani geweſen. Sein großvater hatte die ſtelle eines oberſten Staats-Secretarii bey dem Groß-Hertzoge von Florentz bekleidet, und an dem Römiſchen, Kayſerlichen und Spaniſchen hofe in ſehr wichtigen negociationen ſich brauchen laſſen. Dieſer aber ſtammte von einem gewiſſen Concini her, welcher die würde eines Connetabels von der Republic Florentz ſolle beſeſſen haben. In ſeiner jugend ſoll er gar diſſolut geweſen ſeyn, dergeſtalt, daß er nicht allein in groſſe ſchulden, ſondern auch ins gefängniß gerathen, ja einsmals gar aus dem Florentiniſchen banniſiret worden. A. 1600, als Maria de Medicis des Groß-Hertzogs von Florentz Franciſci tochter, an den König in Franckreich Henricum IV verheyrathet wurde, kam Concini mit nach Franckreich, und war Hof-Juncker bey dieſer Princeſſin; bald darauf aber heurathete er Eleonoram Galligai, welche bey der Königin Cammer-frau war, und derſelben gantzes Hertz in den Händen hatte. Zwar konten ſich dieſe perſonen nicht allezeit wohl vertragen, und muſte ſie mehr ihr allgemeines intereſſe als die liebe in einigkeit halten. Dennoch wuſte er durch dieſe heyrath ſein glück ſo wohl zu machen, daß er dadurch den gröſten reichthum und die vornehmſten ehren-ſtellen erhielte; wie er denn alſobald Ober-Stallmeiſter bey dieſer Königin wurde. Sonderlich fieng ſein glücke an zu blühen nach dem tode Henrici IV. Wobey verdienet angemerckt zu werden, daß dieſer kluge König ſowohl dieſen groſſen gewalt des Concini, als auch daß Franckreich dabey nicht gar wohl fahren würde, längſt vorher geſagt habe. Dann als einmahl dieſer von der Königin an den König ware geſchicket worden, um nach deſſen geſundheit zufragen, als welcher ſich anderwärts aufhielte, ſagte Henricus nach deſſen weggehen zu denen um ihne ſtehenden Herren: Seht ihr dieſen menſchen, wo ich ſolte zu ſterben kommen, würde er mein gantzes Königreich regieren; aber gewiß übel genug. Daher auch einige vorgeben wollen, daß ihm die that des Franciſci Ravaillac, der dieſen König ums leben gebracht, nicht mißfallen habe; aufs wenigſte hat er Henrici uneinigkeit mit ſeiner gemahlin zu unterhalten geſucht. Er kam alſo in weniger zeit empor, ſo, daß er nicht allein die Marggrafſchafft Ancre in der Picardie mit gelde erkauffte, ſondern auch Gouverneur von Amiens, Peronne, Roye und Mondidier, ingleichen Ober-Cammer-Herr, und endlich an. 1615 Marſchall von Franckreich wurde, ohnerachtet man beſchloſſen hatte, bey minderjährigkeit des Königs Ludovici XIII keine Marſchälle zu machen. Er wolte auch das gouvernement von der Picardie haben, allein der Hertzog von Longueville hatte die freyheit, das gouvernement von der Picardie oder Normandie zu erwählen, und nahm alſo das erſtere an; es muſte ihm auch der Concini das gouvernement von Amiens überlaſſen, und ob er gleich an deſſen ſtelle die Königliche Lieutenance in der Picardie bekam, welche ihm der Duc de Montbaſon abtrat, war ihm ſolches dennoch unerträglich, weil auf ſolche art die güter, ſo er in der Picardie hatte, der botmäßigkeit ſeines geſchwornen feindes, des Hertzogs von Longueville, unterworffen waren. Es wurde aber dieſer Concini immer mehr und mehr verhaßt, ſo wohl wegen ſeines groſſen reichthums, welches ſeinem eigenen geſtändniß nach, auf 3 millionen, ohne dasjenige, was ihm noch ſeine vornehme bedienungen trugen, erſtreckte, als auch, weil er ſich ſehr hochmüthig aufführte. Er fortificirte Quillebeuf, ungeachtet das parlament ſolches verboten. Er zog das beſondere gouvernement von Pont de l' Arche an ſich, und wolte auch das von Havre de Grace haben. Die vornehmſten in Franckreich muſten um ſeinet willen den hoff quittiren, und er bemühete ſich, denſelben mit ſolchen leuten zu beſetzen, die von ihm gäntzlich dependirten. Er adminiſtrirte die finantzen, und theilte die ämter aus, wormit er ſich ſowohl bey der armee, als in den ſtädten viel freunde machte, gleichwie ſein zorn denjenigen, die ſich ihm widerſetzten, empfindlich genug fiel. Hierdurch nun wurden die Fürſten vom geblüte, und andere vornehme Herren in Franckreich bewogen, ſich etliche mal wider die Königin und den Marſchall von Ancre zu verbinden, welches doch gemeiniglich ſo ablieff, daß die Königin dieſe Herrn durch anvertrauung wichtiger gouvernements oder ſonſt durch andre mittel beſänfftigen muſte, damit nur Concini konte erhalten werden. Endlich aber wurde er völlig verhaßt, da an. 1616 der Printz de Condé gefänglich eingezogen wurde. Concini wolte zwar anfänglich zu dieſer reſolution nicht rathen, eben aus furcht, daß ihm ſolches den letzten druck geben möchte. Endlich aber ſtimmete er doch mit darzu; dannenhero, nachdem der Printz in arreſt war, diejenigen Herren, ſo dem Concini entgegen waren, mit groſſer eilfertigkeit ſich aus Paris retirirten. Man wiegelte auch das volck wider denſelbigen auf, welches deſſen hauß ſtürmete, und die meublen, ſo bey 20000 thaler werth waren, raubete. Concini hatte bereits längſt aus vielen umſtänden geſchloſſen, daß ſein fall nicht weit mehr entfernet, hatte auch bereits groſſe geld-ſummen nach Rom und Florentz bringen laſſen, und war willens ſich nach Italien zu wenden; allein ſeine gemahlin wolte durchaus nicht darein willigen, und ob er gleich allen möglichen fleiß anwendete, ſie zu bereden, ja zu ihren füſſen fiel und bat, daß ſie dem bevorſtehenden unglück entrinnen möchte, ſo war doch alles vergeblich, und wolte dieſe die Königin nicht verlaſſen. Unterdeſſen hatte ſich der Luynes bey dem jungen Printzen feſt geſetzt, deſſen rathſchläge alle dahin gerichtet waren, den Marſchall d' Ancre zu ſtürtzen, wie er denn würcklich ſo wohl denſelben, als die Königliche mutter bey dem Printzen aufs äuſſerſte verhaßt machte. Und kan man es nicht anderſt als eine ſonderbare Straff GOttes über Concini anſehen, daß, da er dis alles gewußt, dannoch Luynes von ihme ſo ſehr verachtet, und nimmermehr keines kühnen anſchlags fähig gehalten worden, ſo daß er auch nicht die geringſte vorſorg dagegen machen wollen. Ja noch in der ſtund, da er ermordet ward, als ihme Luynes ein Compliment machen lieſſe, er ſolte ſich nicht befremden, daß mehr volck in dem Louvre wäre, als gewöhnlich, ſammt beyſetzung einer erdichteten urſach dieſer neulichkeit, ſchrie er überlaut: Wie bin ich ſo unglücklich, daß ich keinen ſo getreuen freund habe, der dieſem kerl (verſtehende den Luynes) ein für allemahl deutlich ſage, wie er dergleichen entſchuldigungen weder anjetzo noch ſonſt zu einiger zeit bey mir bedörffe, und daß kaum jemand iſt, welchen ich weniger förchte und mehr verachte, als ihne. Man wolte zwar anfänglich den Marſchall unter einem andern prætext aus Franckreich wegſchaffen, und wurde ihm vorgeſchlagen, entweder als Ambaſſadeur nach Rom zu gehen, oder die Grafſchafft Mompelgard zu kauffen, und ſeine lebenszeit daſelbſt zuzubringen. Indem er aber faſt an dem war, hierzu ſich zu reſolviren, bemüheten ſich ſeine feinde; auch dieſe gelegenheit zu entfliehen ihm abzuſchneiden. Luynes brachte auch endlich den Printzen dahin, daß er ſich entſchloß, den Concini tödten zu laſſen. Es wurde alſo dem Capitain der Königlichen garde, Nicolas l' Hoſpital, Marquis von Vitri, ſo hernach wegen dieſer that zum Marſchall von Franckreich gemacht worden, ordre gegeben, ſolches auszurichten. Derowegen, als der Concini den 24 april an. 1617 in das Louvre kam, attaquirte ihn Vitri nebſt ſeinem bruder du Hallier und einigen andern, und tödteten ihn mit etlichen piſtolen-ſchüſſen. Es wurde zwar die leiche darauf heimlich in die kirche von S. Germain de l'Auxerrois begraben, das volck aber, ſo einen unbeſchreiblichen haß gegen dieſen Marſchall d'Ancre hatte, entdeckte doch dieſen ort, riß die leiche heraus, zerriß den leib und die eingeweide in viel ſtücken, etliche fraſſen etwas von dem eingeweide auf, ein anderer legte das hertz auf kohlen, und verzehrte ein ſtuck davon an öffentlichem orte. Das parlement ſtellte auch einen proceß wider ihn an, erkannte ihn der verletzten Majeſtät ſchuldig, verdammte ſeine gemahlin, die Galligai enthauptet und verbrannt zu werden, nachdem man ſie der zauberey, des Judenthums, und anderer laſter beſchuldiget. Sein ſohn aber wurde aus dem adelſtand geſtoſſen, und für untüchtig erkannt, einige ehren-ſtelle in Franckreich zu bedienen. Uber alles obige ſolle auch dieſer umſtand nicht vergeſſen werden, daß Concini ſo gar an der Königin nicht allezeit treu geweſen, und in einer mit dem Savoyiſchen hof unterhaltenen heimlichen correſpondentz demſelbigen alle geheimnüſſen des Frantzöſiſchen Hofs entdecket, biß die ſach endlich an tag kommen, ohne daß jemand, und am allerwenigſten die Königin, auch nach aufgefangenen erſten briefen, darinnen aber ſein name nicht ſtunde, den geringſten argwohn von ihm gehabt; wie es Baſſompierre, der ihme zum theil ſelbiger aus ſelbiger noth geholffen, mit mehrerem erzehlet. *Grammond* hiſt. l. 2. &c. *le Grain* decade de Louis XIII l. 10. *le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII lib. 8. 9. 10. &c. *Siri* mem. recond. tom. 4. Relation de la mort de Marechal d'Ancre; Memoires de Deageant, &c. *Bayle.* *

CONCIO, heißt eigentlich die verſammlung des volcks, hernach auch die rede, welche zu Rom an das verſammlete volck gehalten ward. Solche geſchahe gemeiniglich auf dem marckte pro roſtris, oder, wenn es anderswo war, von einem etwas erhabenen orte. Jedweder Magiſtrat durffte daſelbſt reden, ſo offt es nöthig war, von privat-perſonen aber durffte es ſich niemand unterſtehen, wenn er nicht von einer Magiſtrats-perſon darzu erfordert, auch deswegen auf den redner-ſtul geführet ward. Wenn einer pro roſtris perorirte, ſo muſte er ſein geſicht nach dem Capitolio zukehren; weil gegen ſelbiger ſeite das volck auf dem leeren platz ſtunde. Im übrigen iſt ſchier nicht zu entſchuldigen, was in den 2 vorigen edit. dieſes buchs geſtanden, denn es wär bey denen concionibus allezeit auch ein pfeiffer geweſen, welcher dem redner den thon angegeben, weilen ſonſt dene bey einer ſo groſſen menge volcks niemand hätte verſtehen mögen, zu geſchweigen, daß dieſe pfeiffen die verſtändlichkeit vielmehr gehindert hätten, ſo iſt aus den zeugniſſen der alten klar, daß niemand auſſer dem C. Graccho dergleichen gebraucht habe, aber auch dieſer nicht zu dem ende, damit ihne das volck beſſer hörete; ſondern damit, wo er (Gracchus) auf einen unrechten thon verfiel, und entweder die ſtimm hefftiger erhebte, oder mehr fallen lieſſe, als es die ſachen die er vorbrachte, erforderten, der hierzu beſtellte flöther, welcher die redkunſt verſtunde, und in ſelbiger ſtunde an nichts anders zu gedencken hatte, ihme durch ein leiſes pfeiffen deſſen ein ſubtiles gemercke geben könnte. *Cic.* l. 3. de orat. *Val. Max.* l. 8. c. 10. *Gell.* l. 1. c. 11. *Plut.* de ira refrænanda. *Quintil.* l. 1. c. 10. *Manutius* de legib. c. 35. *Bartholinus* de tibiis 2. 12. *Pitiſcus* l. 538. *

CONCLAMATIO, war bey den Römern, wenn die ſoldaten mit der trompete ordre bekamen ſich marſchfertig zu halten, und ihre ſachen zuſammen zu packen. Weilen bey dieſen fällen die ſoldaten nach gehörtem zeichen, auch vaſa, vaſa ausrufften, um zu erinnern, daß ein jeder ſeinen plunder ſolte zuſammen packen oder daß er ſchon zuſammen gepackt wäre, ſo ſcheinet der name Conclamatio dieſer gantzen verrichtung oder zurüſtung zum fortziehen geblieben zu ſeyn. Bißweilen aber geſchahe dieſes nicht, ſondern ſie brachen gantz in der ſtille auf, ſonderlich wenn ſie den feind hinterſchleichen wolten, oder wann ſie ſich forchten, bey ihrem abmarſch im rucken angegriffen zu werden. *Polyb. Cæſar. Ioſeph. Lipſius. Schelius* ad Polybium p. 1247. tom. 10. Græv. *Pitiſcus.* l. 539. *

CONCLAVE. Alſo wird derjenige ort genennet, allwo ſich die Cardinäle zur wahl eines neuen Pabſts verſammlen. Desgleichen wird auch gedachte verſammlung ſelbſt alſo genennet, und ſtehet es bey dero gliedern einen gewiſſen ort darzu zu benennen; wie denn das conclave eigentlich kein gewiß beſtimmter ort iſt. Gleichwol hat man von einiger zeit her immerfort den Vaticaninun alſo gar viele darnach ſtrebten, und es aber auf einmahl nur 2 werden konten, ſo brachte man unter den Kayſern gar frühzeitig die Conſules ordinarios & ſuffectos auf. Jene waren, nach deren namen das jahr gezehlt ward, weil ſie gleich im januario angetreten; dieſe aber wurden den andern gleichſam ſubſtituiret. Hernach waren auch honorarii, welche nur den rang und titul, aber keine verrichtung hatten. Als nun zu zeiten Kayſers Juſtiniani im jahr Chriſti 541 die Bürgermeiſter gar aufhörten, nahme eben dieſer anlaß ſich das burgermeiſter-amt für die gantze zeit ſeiner regierung zu nemmen; wornach ſo wohl die folgende Kayſer, als auch die Fränckiſchen Könige, Carolus M. und deſſen söhne ſich dieſes tituls bedienet, und ſowohl die jahre ihrer regierung als auch des conſulatus in ihren briefen gemeldet. Es hieſſen auch nach der zeit, und noch heutiges tages, Conſules diejenigen, welche in gewiſſen handels-ſtädten von einer nation geſetzt waren, und daſelbſt zwiſchen den kauffleuten aufs recht ſehen muſten. Alſo haben Franckreich, Engelland und Holland ihre Conſules in denen fürnehmſten ſee- und handels-ſtädten in orient, und ſonderlich im türckiſchen reich zu Smirna, Alexandria und in der Barbarey. Dieſe Conſules beziehen ein gewiſſes geld von denen kauffleuten und waaren. Alſo haben die frantzöſiſchen Conſuls vor an. 1691 das ſo genannte Tonnelage bezogen; aber an. 1691 hat der König geordnet, daß die commercien-cammer zu Marſeille denenſelben ins künfftige ihre beſtallung reichen, und deswegen von allen aus der Levante ankommenden waaren einen gewiſſen zoll beziehen ſolle. Aber an. 1718. wurde dieſe verordnung wieder abgethan, und denen Conſuls das alte recht wieder gegeben, ihr gewiſſes geld, von denen in ihren reſidentz-orten anlangenden ſchiffen, ſelbſten zu beziehen. Hingegen an. 1720 wurde ihnen dieſes recht wieder verbotten und dem König zugeſprochen, welcher dargegen die bezahlung und unterhaltung deren Conſuls auf ſich genommen hat. *Lipſius* de Magiſtr. Rom. c. 7. *Kippingius* ant. Rom. 2, 3, 6. *Pitiſcus* l. 550 ſeq. *du Freſne* l. 1305 ſeq. *Piganiol. de la Force* nouv. deſcript. de la France t. 4. p. 122. *

CONSULARES, hieſſen zu Rom diejenigen, welche Conſules geweſen waren, hernach aber ward es ein beſonderer titul gewiſſer ämter. Conſularis aquarum war von dem Kayſer Auguſto aufgebracht, und war geſetzt, aufſicht auf die aquæductus zu haben, damit in ſelbigen gut und geſund waſſer nach Rom gebracht wurde. Conſulares wurden auch unter den Kayſern ſtatt eines Legati oder Feld-Marſchall-Lieutenants zu felde geſchickt. Conſularis provinciæ war ebenfals unter den Kayſern ein Gouverneur, über eine provintz oder ſtadt geſetzt. Man findet auch Conſulares honorarios oder codicillarios, die nur vermöge eines Kayſerlichen diplomatis den rang und titul, aber keine bedienung hatten. *du Freſne* l. 1308, *Pitiſcus* l. 556.

CONSULARES NUMMI, ſind diejenigen müntzen, die zu Rom unter der zeit, da die Republic durch Bürgermeiſter regieret wurde, geſchlagen ſind, die man zum unterſcheid derer, welche die Kayſer prägen laſſen, und nicht, daß ſie auf verordnung der Conſulum geſchlagen worden, conſulares nannte. Dann die prägung dieſer müntzen kame eigentlich unter währenden freyen und burgermeiſterlichen regiment der ſtadt Rom den ſo genannten triumviris monetalibus oder trium viris auro, argento, æreflando, ferriundo, wohl auch etwa denen Quæſtoribus und Proquæſtoribus in den provintzen und armeen zu, welche auch ihren eigenen namen, zuſamt den berühmteſten thaten ihrer voreltern, oder auch nur gewiſſe gemeine und ſehr offt wiederholte zeichen, als da war der kopff des bildes, wordurch man die ſtadt Rom vorſtellete, Caſtor und Pollux, zwey- oder vier-beſpannte wägen ꝛc. oder endlich auch andere dinge, welche mit ihrem namen und zunamen einige verwandtſchafft zu haben ſchienen, darauf zu ſetzen pflegten. Die zahl dieſer nummorum conſularium wird zwar noch von zeit zu zeit durch die ſo neu aus der erden hervor gegraben werden, vermehret, mag aber bißhero kaum über 1050 von unterſchiedenem gepräg aufſteigen. Goltzius, Urſinus, Ant. Auguſtinus, Patin und Vaillant, haben ſich theils mit deren abſtechung in kupffer, theils auch mit ihrer erklärung groſſe und der gelehrten welt nutzliche mühe gegeben; wie nicht weniger viele andere gelehrte, welche nur gewiſſe ſtücke davon zu erläutern für ſich genommen haben.*

CONSUS, war bey den Römern ein Gott, von dem ſie ſelbſt nicht viel wuſten, was ſie glauben ſolten. Einige ſagen, er wäre ein Gott des raths, (conſilii) deſſen namen man nicht ſagen dörffte. Andere geben ihn vor den Neptunum equeſtrem und ſohn der Iſidis aus; auf welche weiſe Conſus eines mit dem Harpocrates wäre; welches ſich um ſo viel beſſer ſagen ſagen läßt, weilen dieſer letztere ein Gott des ſtillſchweigens; ſchweigen aber ſich zum guten rath und der da glücklich ausſchlagen ſolle, ſehr wohl ſchicket. Ihm zu ehren ward das feſt conſualia gehalten, davon oben. *Argolus* ad Panvinium de ludis Circenſ. 1, 3. *Pitiſcus* l. 557.*

Contard/ (Cäſar) Biſchoff zu Nebbio auf der Inſul Corſica, war ein berühmter Rechtsgelehrter aus der ſtadt Genua, um das ende des 16den ſeculi, und bekam dieſes Biſchoffthum durch den Pabſt Gregorium XIII. Man muß ihn aber nicht confundiren mit einem andern Contardo aus eben dieſer ſtadt und dieſem geſchlechte, welcher 300 jahr vorher gelebet, und ſeine groſſe gelehrſamkeit in einer diſputation an den tag geleget, welche er in der ſtadt Majorca auf der inſul dieſes namens mit vielen Rabbinen, die Religion betreffende, gehalten, und die ſo viel ausgerichtet, daß einer der vornehmſten unter den Jüden, namens Aſtarc, ſich tauffen laſſen, welchem hernach viele von ihrer ſecte nachgefolget. *Ub. Folietta* elog. clar. lig.

Contarini oder **Contareni**/ eine adeliche und alte familie zu Venedig, welche viele vornehme und berühmte Leute hervor gebracht, als 4 Patriarchen von Venedig, 8 Hertzoge, eine groſſe anzahl Rathsherren, Procuratores von S. Marco, &c. und andere, die in wichtigen geſchäfften gebraucht worden. Maffeo Contarini war ein diſcipul Leonardi Juſtiniani, erſten Patriarchen zu Venedig geweſen, und kam an. 1455 an deſſen ſtelle, welcher er biß an ſeinen tod an. 1460 gar wohl vorgeſtanden. Ludovicus, Canonicus bey S. Georgen, erlangte ebenfals dieſe ehren-ſtelle an. 1508, als ihm aber kurtz darauf ſelbige durch den tod genommen wurde, gab man ſie Antonio Contarini, Priori der Canonicorum regularium S. Salvatoris, welcher an. 1524 geſtorben. Petrus Franciſcus Contarini wurde auch Patriarch zu Venedig an. 1555, blieb es aber nur ein jahr. Die Hertzoge oder Doges aus dem Contariniſchen geſchlechte ſind Dominicus, welcher um das jahr 1043 oder 44 erwählet worden. Er reparirte die ſtadt Gardo, brachte Zara wieder zum gehorſam, welches revoltiret hatte, und ſtarb an. 1070. Jacobus wurde an. 1275 zum Hertzoge erwählet. Er unterwarff ſich die Iſtrier, danckte aber ſeine würde ab an. 1280. Andreas wurde wider ſeinen willen an. 1368 zum Hertzoge gemacht, führte aber das regiment weißlich 14 jahr, und ſtarb an. 1382. Franciſcus war in verſchiedenen geſchäfften gebraucht worden, und kam an. 1623 zu der würde eines Doge. Man ſagt, daß er den 8 ſept. gebohren worden, und auch alle ſeine ehren-ſtellen auf ſelbigen tag erhalten habe. Er ſtarb im aug. an. 1625. Nicolaus ward an. 1630 erwählet, und leiſtete der Republic gute dienſte in währendem Friauliſchen kriege wider das hauß Oeſterreich, und durch den ſuccurs, welchen er nach Mantua ſchickte. Zu ſeiner zeit graßirte die peſt zu Venedig, zu deren abwendung er gute anſtalt machte; er ſtarb an. 1633. Carolus kam an des Franciſci Molino ſtelle an. 1655, ſtarb aber innerhalb einer jahres friſt. Dominicus Contarini II wurde abweſend zum Hertzoge erwählet an. 1659, und ſtarb im jan. an. 1675 in dem 91 jahre ſeines alters. Aloyſius ward nach Nicolao Sagredo an. 1684 erwählet, und hatte nach ſeinem tode an. 1689 Antonium Juſtinianum zum Nachfolger. Aus dieſem geſchlechte war auch Ludovicus Contarini, welcher an. 1581 gelebt und verſchiedene wercke geſchrieben. *Petrus Juſtiniani* [illegible] *Merula. Deglioni. Ghilini &c.*

Contareno/ (Ambroſius) wurde an. 1472 als Ambaſſadeur an den König in Perſien, Uſum Caſſam, geſendet, und als er an. 1477 wieder nach hauſe kam, gab er in Italiäniſcher ſprache eine relation von dieſer reiſe heraus, welche Jacob Geuder von Heroltzberg, ein Nürnbergiſcher Patricius, an. 1601 ins Lateiniſche überſetzet hat, und die ſich in Petri Bizari collection der ſcribenten von der Perſiſchen hiſtorie im anhang befindet. *Geſnerus. Poſſevinus. Miræus. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 4.

Contarini/ (Caſpar) ein Cardinal-Biſchoff zu Belluno, war ein ſohn Ludovici und der Polyxena Malipetra. Von jugend auf hatte er eine ſo groſſe neigung zu den ſtudiis, daß ſein vatter ihn dabey laſſen muſte. Er erlernete alſo die grammatic zu Venedig, hernach ſtudirte er zu Pavia unter dem Pomponatio, wider welchen er ein buch von der unſterblichkeit der ſeelen ſchrieb. Nachmals ſchickte ihn die Republic als abgeſandten an den Kayſer Carolum V, woſelbſt er ſeine ſachen ſo wohl ausrichtete, daß er bey ſeiner zurückkunfft wichtige bedienungen und ein anſehnliches gouvernement bekam. Kurtz hernach muſte er einen Abgeſandten zu Rom abgeben, und wurde er auch nach Ferrara wegen befreyung des Pabſts Clementis VII geſendet, welchen die Teutſchen und Spanier nach eroberung der ſtadt Rom gefangen hielten. An. 1535 machte ihn Paulus III zum Cardinal, ſchickte ihn an. 1541 als Legaten nach Teutſchland, und ernennete ihn, daß er als einer von ſeinen Legaten bey dem Concilio präſidiren ſolte, welches er zu Mantua und Vicenza verſammlen wolte, und welches hernach zu Trident gehalten wurde. Weil aber einige Difficultäten die ausführung des erſten vorhabens verhinderten, ſchickte ihn der Pabſt als Legaten nach Bononien, woſelbſt er auch an. 1542 den 24 aug. im 59 jahre ſeines alters ſtarb, eben zu der zeit, als ihn gedachter Pabſt an den Kayſer Carolum V zu geben ernennet hatte. Er ſoll der reformation nicht ungeneigt geweſen ſeyn, und hat viel theologiſche ſchrifften verfertiget, als de ſeptem eccleſiæ ſacramentis; de optim. Antiſtitis officio; ſcholia in epiſt. D. Pauli; confutationem articulorum Lutheri; de poteſtate Papæ; de prædeſtinatione; de libero arbitrio; &c. Sonderlich iſt er auch bekannt wegen ſeines buchs de Republica Veneta. Johannes de la Caſa hat ſein leben beſchrieben. *Jovius in* elog. doct. vir. cap. 100. *Garimbert. Juſtiniani. Vittorell. Ughel. Aubery. Bonifaci. Miræus. Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 3. §. 69, 81, 94. &c.

Contarini/ (Franciſcus) war aus offtgedachter vornehmen familie von Venedig, und lebte um das jahr 1460. Er profitirte die philoſophie zu Padua, und wurde hernach als Ambaſſadeur an den Pabſt Pium II geſchickt. Es vertraute ihm auch die Republic Venedig einen gewiſſen ſuccurs, welchen er denen von Siena wider die Florentiner zuführte. Er ſchrieb eine hiſtorie von dieſer expedition in 3 büchern, welche Johann Michael Bonetus und andere heraus gegeben. *Bonifacio* in elog. Cont. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 7.

Contarini/ (Johannes) ein berühmter Italiäniſcher mahler, war ein ſohn Franciſci Contarini, zugenannt de la Valena, und an. 1549 gebohren. Man that ihn zu einem Notario, um daſelbſt unterrichtet zu werden; weil er aber eine gröſſere zuneigung zu der mahlerey hatte, ließ man ihn dieſelbige erlernen, und wurde er ſehr geſchickt in dieſer kunſt. Als er 30 jahr alt war, reiſete er nach Teutſchland, und brachte ſich an des Kayſers Rudolphi II hofe in anſehen. Hernach gieng er nach Inſpruck, als man ihn aber im verdacht hatte, daß er mit einer vornehmen Dame liebes-händel angeſponnen, muſte er ſich zurücke nach Venedig machen, woſelbſt er an. 1605 ſtarb. *Ridolfi* vitt. de pitt. Venet. &c.

Contareni/ (Julius) Biſchoff zu Belluno, war des berühmten

ten Cardinals Caſpars Contarini bruders ſohns, und machte ſich auf dem Concilio zu Trident berühmt. Denn als daſelbſt die frage von der rechtfertigung erörtert wurde, erklärte ſich inſonderheit Franciſcus Bandinus, Ertz-Biſchoff von Siena, dergeſtalt, daß er dem verdienſt Chriſti und dem glauben in dieſem wercke alles, den wercken der menſchen aber nichts beylegte, wodurch er ſich in gar übeln credit ſetzte, ſo daß auch unterſchiedene denſelben gar ſcharff wiederlegten. Allein Julius Contarini nahm ſeine parthey an, und behauptete eben dieſes mit ſehr groſſem nachdrucke, machte ſich aber gleichfalls ſehr verhaßt dadurch, und kam in eben den verdacht, darinnen auch ſeines vaters bruder der Cardinal Contarini geweſen war. *Pallavic.* hiſt. concil. Trident. l. 8. c. 4. *Seckendorf* hiſtor. Luther. l. 3 c. 129

Contarini / (Simon) ein ſohn Johannis Baptiſtä Contarini eines berühmten Rathsherrn und der Mariä Gritti, welche ihn den 27 aug. an. 1563 gebohren. Er ſtudirte unter den beſten Profeſſoribus zu Padua, und hernach that er eine reiſe nach Rom. Bey ſeiner zurückkunfft nach Venedig ſchickte man ihn als Ambaſſadeur nach Turin an den Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel, alsdann in Spanien an Philippum II, und endlich als Baile nach Conſtantinopel, woſelbſt er alles zum beſten der Republic ausrichtete. Er muſte auch als Abgeſandter nach Rom gehen an Paulum V, welcher in der bekannten verbitterung mit denen Venetianern lebte, und nachmals in Franckreich wegen der Valteliniſchen ſache, da er wider das unternehmen des Oeſterreichiſchen hauſes negotiirte. Als man nun dieſe wichtige affaire beygeleget, wurde er an den Kayſer Ferdinandum II abgeſchickt, und als er zurück nach Venedig gekommen, zum Procurator von S. Marco gemacht. Sein hohes alter ertheilte ihm zwar freyheit, keine groſſe reiſe mehr über ſich zu nehmen, unterdeſſen aber muſte er doch noch einmal nach Conſtantinopel gehen. Als an. 1630 und 31 die peſt in der ſtadt Venedig ſehr ſtarck graßirte, wolte er ſich nicht von dannen weg begeben, damit er gute ordnung erhalten möchte. Er ließ ſich auch ſolches ſehr angelegen ſeyn, und ſtarb den 10 jan. an. 1633. Man ſagt, daß er memoiren von ſeinen ambaſſaden verfertiget, welche aber nicht publiciret ſind. *Thomaſinus* in elog. *Bonifaci* in elog. Contarin. &c.

Contarini / (Vincentius) Profeſſor eloquentiæ zu Padua, hatte die ſtudia elegantiora mit ſolchem fleiße getrieben, daß ihm keiner von ſeinen landsleuten darinnen etwas zuvor that. Er war ein ſonderbarer freund des Marci Antonii Mureti und Juſti Lipſii, wiewol er wider die meynungen des letztern geſchrieben, jedoch mit groſſer modeſtie. An. 1603 docirte er zu Padua, als ihm aber einiger verdruß verurſachet worden, begab er ſich nach Rom, und als er im ſommer eine reiſe nach Iſtrien vorgenommen, verfiel er daſelbſt in eine kranckheit, daran er auch zu Venedig an. 1617 im 40ſten jahr ſeines alters geſtorben Er hinterließ verſchiedene ſchrifften, als de re frumentaria und de militari Romanorum ſtipendio, welche alle beyde wider Juſtum Lipſium ſind: variarum lectionum librum, &c. *Thomaſini* elog. *Bonifaci* elog. Contar.

Contenſon / (Vincentius) ein gelehrter Prediger-mönch gebohren an. 1641 zu Nautviler einem ſtädtlein im land Lomagne in Guienne. Er iſt zu Toulouſe an. 1656 in den ordinem Fratrum Prædicatorum getretten, und an. 1674 im bluſt ſeines alters zu Creil geſtorben. Er ware ein ſehr geiſtreicher mann voller feur. Der orden hat ihn nach Paris und hernach gen Beauvais geſendet. Man hat von ihm theologiam mentis & cordis, die in 9 volum. in 12 und in 2 folianten 1681 und 1687 zu Lion heraus gegeben worden, und worinnen die lehr-ſätze der Chriſtlichen religion mit der vernünfftigen morale verknüpffet ſind. *Pegan. de la Force* nouv. Deſcr. de la France. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ. 17 ſiecle. *

Conteſſa / (der Golfo von) lat. ſinus Strymonicus genannt, iſt ein groſſer meer-buſen im Archipelago, zwiſchen den halb-inſuln Monte ſanto und den küſten von Macedonien und Romanien. Er hatte ſonſten von dem fluſſe Strymone, jetzo aber von der kleinen ſtadt Conteſſa den namen. *Maty.*

Conti / lat. de Comitibus, eine alte und vornehme familie zu Rom, und das vierdte von den ſo genannten Römiſchen principal-häuſern. Sie ſoll ſchon von dem 4 ſeculo nach Chriſti geburt an viel berühmte leute hervor gebracht, und unterſchiedene ſtädte und herrſchafften in Italien beſeſſen haben. Ihr urſprung wird von dem geſchlechte Julia Anicia oder Octavia zu Rom, aus welchem der märtyrer S. Euſtachius entſproſſen, hergeleitet, und hat Marcus Dionyſius ein eigenes buch von dieſer familie in druck gegeben, da er den anfang von Gregorio einem Bürgermeiſter zu Rom machet, welcher an. 800 gelebet, und deſſen ſohn Ptolemäus Fürſt zu Tuſculum geweſen ſeyn ſoll; von deſſen älteſten ſöhne die ausgeſtorbenen Grafen von Tuſculum und S. Euſtachio, von dem jüngern aber Theodoro Bürgermeiſter zu Rom, das noch jetzo florirende geſchlechte herſtammet, aus welchem unterſchiedene Päbſte entſproſſen, als Adrianus I, Adrianus III, Sergius III, Johannes XI und XII, Benedictus VII und VIII, Johannes XIX, Benedictus IX und X, Victor V, Innocentius III, Gregorius IX, Alexander V, und noch erſt letztlich Innocentius XIII. Ja einige wollen ſo gar den Clementem I, des Apoſtels Pauli lehr-jünger und erſter Päbſten einen in dieſes geſchlecht ſetzen. Allein es iſt ſo wohl dieſes gantz ungegründet, als noch von einem und anderen der vorhergehenden etwas ungewiß, ob ſie eigentlich zu dieſem edlen Contiſchen hauſe gehören. Unter den Cardinälen aus dieſem hauſe ſind ſonderlich berühmt Bonifacius Conti, Biſchoff zu Albi, welcher um das jahr 1050 gelebet, und von dem Pabſt Leone IX den Cardinals-hut empfangen. Jordanes Conti, gebohren zu Terracina, war Vice-Cantzler der kirche unter Alexandro IV und Urbano IV, welcher letztere ihn im may an. 1262 zum Cardinal machte. Er hatte auch das gouvernement von Campagna di Roma, und ſtarb an. 1269. Lucius ward an. 1411 Cardinal, von dem hernach. Franciſcus, Ertz-Biſchoff zu Gonza im Königreich Neapolis, erhielt den Cardinals-hut von Leone X, den 1 jul. an. 1517, und ſtarb an. 1521 ſo arm, daß er nicht verließ, davon er konte begraben werden. Johannes Nicolaus ward an. 1664 Cardinal.

Sonſt iſt dieſes geſchlecht vor etwan 150 jahren ziemlich in abnahme gebracht worden. Es iſt aber von den zeiten des Kayſers Ferdinandi II, ſonderlich durch tapfferkeit des Torquati und Innocentii Conti, welche ſich im 30 jährigen kriege und auch ſonſt berühmt gemacht, wieder empor gekommen. Carolus Conti, Hertzog von Poli und Guadagnuola, Römiſcher Baron, ein ſohn Nicolai II, hat ſich bald in der jugend in den krieg begeben; nachgehends iſt er bey der Königin Chriſtina aus Schweden einige jahr Ober-Hofmeiſter geweſen, weil er aber dem Marggrafen del Monte, der aus Schweden zurück gekommen, den titul Excellenz nicht geben wollen, hat ihn die Königin ſeiner dienſte erlaſſen. Mit ſeiner gemahlin, des Hertzog von Muti ſchweſter, hat er verſchiedene kinder gezeuget, darunter der älteſte ſohn Joſephus an. 1677 Lucretiam, Laurentii Onuphrii Colonnä, Connetables von Neapolis tochter, und Alexandri Colonnä, Hertzog von Baſſanello wittwe, geheyrathet. Franciſcus blieb an. 1695 als Oberſter-Lieutenant des Veteraniſchen regiments in Ungarn, allwo auch ſein bruder Alexander, der ihn beſuchen wollen, zugleich ſein leben eingebüſſet. Julius wurde an. 1703 Ertz-Biſchoff zu Urbino. Des vorgedachten Caroli bruder, war Johannes Nicolaus Conti, ſo an. 1698 als Cardinal geſtorben. Michael Angelus Conti, ward den 17 jun. 1706 zum Cardinal-Prieſter creiret, beſtiege nach Clementis XI tode den Päbſtlichen thron, unter dem namen Innocentius XIII, und ſtarb an. 1723. *Onuphr. Ciacon. Aubery. &c.* *

Conti / (Lucius) ein Cardinal, wurde durch Johannem XXIII, den 6 jun. an. 1411 zu dieſer würde erhoben. Er befand ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz, und hernach ſchickte ihn der Pabſt Eugenius IV als Legaten nach Bononien, woſelbſt er aber angeklagt wurde, als wann er unter der hand einige reiche familien animirte, die macht der ſtadt zu ſchwächen, daher eine conſpiration wider ihn angeſponnen wurde. Er retirirte ſich deswegen nach Imola, und wie es ſcheinet, ſo iſt er von dannen wieder nach Bononien gekommen, weil Onuphrius ſaget, daß er daſelbſt den 9 ſept. an. 1437 geſtorben. *Blondus* dec. 3 l. 3. *Ciacon. &c.*

Conti / (Johannes Nicolaus) Cardinal-Biſchoff zu Ancona, ein ſohn Nicolai II Conti, Hertzogs von Poli, und der Julia Urſini, war gebohren an. 1618, und widmete ſich von jugend auf dem geiſtlichen ſtande. An dem Römiſchen hofe hat er faſt alle ſtuffen durchgehen müſſen, wie er denn Vice-Legat zu Avignon, Statthalter in der Anconitaniſchen Marck, und Gouverneur zu Rom geweſen. Nachdem er ſich aber dieſes amts begeben, iſt es der Cardinal Imperiale worden. Von Alexandro VII erhielt er für ſeine dienſte den Cardinals-hut den 14 jan. an. 1664, wie auch das Biſchoffsthum zu Ancona, wozu die Königin Chriſtina von Schweden viel contribuirte, in anſehung, daß des Cardinals bruder, Carolus, bey ihr Ober-Hofmeiſter war. Er war übrigens mit einer von denjenigen, welche wegen ihrer meriten hoffnung zur Päbſtlichen crone hatten. Er ſtarb aber den 30 jan. an. 1698.

Conti / (Lotharius) war des berühmten Generals Torquati und der Violantä Farneſiä ſohn. Er begab ſich, da er noch ziemlich jung war, unter die Päbſtliche armee, welche Hercules Sfondratus, Hertzog zu Monte Marciano, an. 1591 den Ligiſten in Franckreich wieder Henricum IV zu hülffe führte. Dannenhero er ſich einige jahre in dieſem Königreiche aufhielt. Als aber ſein älterer bruder Appius an. 1593 in Franckreich von ſeinem untergebenen Oberſten Sancobrin, den er wegen nicht geleiſteter parition ſchlagen wollen, erſtochen wurde; ſein anderer bruder aber, Carolus, der hernach Cardinal wurde, ſich in den geiſtlichen ſtand begab, verließ Lotharius, damit er ſein geſchlecht fortpflantzen möchte, den krieg, begab ſich wieder nach Italien, und heyrathete Claricem Urſinam, des Marggrafen zu Lamentana tochter, mit welcher er Torquatum zeugte, der nachmahls Hertzog von Guadagnuola wurde. Der Pabſt Clemens VIII machte ihn zu ſeinem Staats-Rath, und creirte ihn zum Hertzog von Poli; ſintemahl er zuvor nur den titul als Herr von Poli und Marggraf zu Piatica geführet; ſchickte ihn auch, ob er gleich nicht geiſtlichen ſtandes war, als Nuncium nach Teutſchland an den Kayſer Rudolphum II und einige Chur- und Fürſten des Reichs, um ſelbige wider den Türcken, die wenige zeit vorher die feſtung Raab in Ungarn weggenommen, zu einer genauern vereinigung zu bringen. Da er denn von dem Kayſer mit koſtbaren präſenten iſt beſchencket worden. Als auch der Pabſt Clemens VIII an. 1598 mit dem Hertzoge von Modena Cäſare wegen des Hertzogthums Ferrara, in krieg verfiel, machte er Lotharium zum Oberſten über ein regiment. Als der friede geſchloſſen wurde, muſte derſelbige des Hertzogs von Modena älteſten Printzen Alphonſum, als geiſſel in ſeine verwahrung nehmen. Hierauf berieff ihn Rainutius Farneſius, Hertzog von Parma und Placenza, mit welchem er ſchon an. 1592 in Franckreich bekannt worden, zu ſich, und ſchickte ihn als Geſandten nach Spanien. Da aber an. 1622 beſagter Hertzog ſtarb, und unmündige kinder hinterließ, wurde Lotharius zum Gouverneur von Parma verordnet, welches er auch verwaltet, biß der Printz Eduardus Farneſius die regierung ſelbſt angetretten. Hierauf begab er ſich wieder nach Rom, woſelbſt ihn Urbanus VIII zu ſeinem Conſiliario à Latere gemacht, und iſt er in dieſer function an. 1635 geſtorben. Nach ſeiner erſten gemahlin, deren bereits oben ge-

dacht

ſchen pallaſt wegen deſſen gröſſe und anderer bequemlichkeiten darzu gebrauchet, ſo daß die Cardinäle deßhalber niemals mehr, als als nur wegen hergebrachter gewohnheit miteinander darüber deliberiren. Um nun die wahl eines neuen Pabſts zu wercke zu richten, pflegt man in einen groſſen theil dieſes pallaſts ſo viel abgetheilte zellen zu bauen, als Cardinäle zugegen ſind, ſamt gewiſſen logen und örtern für die ſo genannten conclaviſten, die ſich mit pflegen einzuſchlieſſen, um den Cardinälen aufzuwarten. Dieſe kleine kammern haben ihre gewiſſe zahl, und werden durch looß ausgetheilet, daß es ſich öffters ergiebet, daß gewiſſe Cardinäle, die verſchiedenen factionen zugethan, neben einander logiren müſſen. Gedachte cellen werden binnen den neun tagen, da die ceremonien mit des Pabſts leich-begängniß verrichtet werden, zurechte gemacht, innerhalb welcher zeit jedermann in das conclave hinein gehen, und die cellen beſehen darff, welche auswendig mit grüner ſerge behangen ſind, ausgenommen derjenigen ihre, welche des verſtorbenen Pabſts favoriten, oder denjenigen, ſo von ihm befördert worden, zuſtändig, und dahero mit violet-farbigtem tuche bekleidet werden. Uber einer jedweden celle iſt das wapen des Cardinals, welcher ſich darinnen aufhält. Zwiſchen dieſen cellen und den fenſtern des pallaſts iſt eine lange gallerie, worvon die cellen ihr licht bekommen. Des nächſten tages nach des Pabſtes begräbniß, welches der 10te nach ſeinem tode iſt, gehen die Cardinäle, nachdem ſie eine meſſe, welche man miſſam Spiritus ſancti nennet, angehöret, bey paaren in das conclave, allwo ſie ſich täglich morgends und abends, in der capelle zu einem ſcrutinio oder unterſuchung verſamlen, da ſie ihre vota auf kleine zettelgen ſchreiben, und ſelbige in einem kelch, welcher auf dem altar ſtehet, zuſammen thun. Nach dieſem werden 2 Cardinäle von den übrigen erwählet, um die namen, ſo benennet worden, öffentlich zu leſen und auszurechnen, wie viel ein jedweder, ſo viel in gedachten zetteln genennet worden, ſtimmen vor ſich hat. Dieſes geſchiehet ſo lange, biß 2 drittheil aus der Cardinäle anzahl auf eine perſon ſtimmen; wiewohl ſelten ein Pabſt auf dieſe weiſe erwehlet wird. Wannenhero es geſchicht, daß ſie nach gehaltenem ſcrutinio zu einem acceß zuſammen kommen, das iſt, zu verſuchen pflegen, ob nicht etwan derjenige, welcher die meiſten ſtimmen im ſcrutinio vor ſich gehabt, zu 2 dritteln gelangen möge; jedoch iſt hierbey zu mercken, daß ſie im acceß ihre vota denjenigen nicht geben können, für welche ſie im ſcrutinio geweſen ſind. Wenn dieſes nicht will von ſtatten gehen, nehmen ſie ihre zuflucht zu der ſo genannten inſpiration, welches eine öffentliche erklärung oder vielmehr conſpiration vieler Cardinäle iſt, welche zuſammen ſchreyen und ausruffen: der und der Cardinal N. N. iſt Pabſt; als z. e. Pabſt Altieri wird von einem oder zweyen, die die vornehmſten einer gewiſſen parthey ſind, zuerſt benennet; wenn ſie nun genug vota finden, zur verſicherung, daß dieſe weiſe von ſtatten gehen dürffte, ſo werden alsdann die übrigen Cardinäle genöthiget, ſich mit den andern zu vereinigen, damit ſie nicht in des neuen Pabſts ungnade fallen mögen, deſſen wahl doch ohne dem fortgehen würde. Das ſcrutinium geſchicht folgender geſtalt: Ein jeglicher Cardinal macht ſeinen zettul zurechte, worauf er ſeinen und desjenigen, den er gerne zum Pabſt hätte, namen, ſamt noch einem andern worte, als gleichſam einem wahlſpruche ſchreibet. Des Cardinals name wird unter einer falte geſchrieben, und mit einem pitſchier verſiegelt. Der name des erwehlten wird durch einen conclaviſten unter eine andere falte ohne ſiegel geſchrieben, und das wort, an welchem der Cardinal erkennet, daß es ſein name iſt, den man herlieſet, wird auf die auswendige ſeite geſchrieben, als zum exempel: Deo volente, oder etwas dergleichen. Die falte, welche des Cardinals namen bedecket, wird nicht eher eröffnet, als biß der Pabſt erwählet iſt, welcher alsdann um zu wiſſen, wer diejenigen ſeyen, die zu ſeiner beförderung geholffen, alle zettul gäntzlich aufmachet. Das beygefügte merck-wort dienet in dem acceß darzu, damit dadurch an den tag komme, daß ein jeglicher Cardinal ein ander votum gegeben auſſer demjenigen, welches im ſcrutinio gegeben worden, wann nemlich zwey zettul unter einem namen vorhanden ſind, worauf unterſchiedliche perſonen ſtehen. Geſchiehet es nun zu ende des angeſtellten ſcrutinii und acceß, daß die vota zur wahl nicht genug ſind, ſo werden alle zettul verbrannt, damit alſo die namen der erwählenden verborgen bleiben mögen. So lange das Conclave verſchloſſen iſt, werden jeglichem Cardinale nicht mehr als zwey oder zum höchſten drey diener zugegeben; und zwar wird dieſes letztere nur einem Fürſten oder ſonſt wegen eines beſondern privilegii verſtattet. Nach ſolcher bedienung ſtreben ihrer viele, weil der neu erwählte Pabſt einem jeglichen conclaviſten 3 oder 400 pfund ſchencket, und auch, weil ſie alles nach belieben mit anſehen können, was vorgehet; jedoch iſt dieſes amt darinnen ziemlich beſchwerlich, weil ſie das eſſen und trincken von einem gewiſſen orte, welcher allen denjenigen, die daſelbſt leben, gemein iſt, auftragen, bey tiſche aufwarten, und eben ſo eingeſchloſſen als ihre Herren ſeyn müſſen. Hiſtoire du Conclave. *Fueslini* Concl. Rom. reſer.

CONCORDATUM GALLICUM, iſt der vertrag, der an. 1516 zwiſchen Franciſco I, Könige in Franckreich, und Pabſt Leone X zu Bononien aufgerichtet worden, krafft deſſen die ſo genannte Sanctio Pragmatica abgeſchafft wurde, die den Päbſten ſo lange ein dorn in den augen geweſen, und wider die das damals ſitzende Lateranenſiſche Concilium hefftig arbeitete. In das concordat wurden zwar einige puncte aus der bemeldten ſanction gerückt, aber alle die weggelaſſen, welche zu ſchmälerung der Päbſtlichen hoheit gediehen, und weil durch ſolchen vertrag ein mittel muſte gefunden werden, ſo wohl den Pabſt als auch den König zu vergnügen, welcher letztere bißher auf beybehaltung der ſanction gedrungen hatte, ſo ward das concordat hauptſächlich auf dieſe 2 puncte geſetzt, daß der König das recht Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Aebte und Prioren zu ernennen, welches bißher von den capitularen und conventualen geſchehen war, der Pabſt hingegen die annaten haben ſolte. Das parlament zu Paris, die Sorbonne und geſammte univerſität dieſer ſtadt, wie auch alle hohe ſtiffter und klöſter ſetzten ſich gewaltig gegen dieſes concordat, muſten aber doch endlich des Königs ausdrücklichem gebote weichen und es in die acten eintragen, ſo ſie aber mit der proteſtation thaten, daß es nicht mit ihrem willen geſchehen ſey, wie ſie denn auch hernach immerzu in den dißfals entſtandenen proceſſen auf die Pragmatiſche ſanction ſprachen, und ſich eine weile dabey erhielten, biß der König nach ſeiner befreyung aus der Spaniſchen gefangenſchafft ihnen die freyheit nahm, in dergleichen gelegenheiten zu ſprechen. Ob auch gleich unter den folgenden Königen zeit währenden innerlichen kriege offt an der Pragmatiſchen ſanction wiederherſtellung gedacht, und das concordat nicht allezeit gar wohl in acht genommen ward, ſo iſt es doch endlich zu völligen kräfften gekommen, und ſteht biß dato noch auf veſten fuſſe. *P. Daniel* hiſtoire de France. *Mezeray*. *Pithou* hiſt. de la Pragmatique ſanction & des Concordats. *

CONCORDATA GERMANICA, die Teutſchen Concordaten, ſind ein gewiſſer vertrag, welcher an. 1447 zwiſchen dem Pabſte Nicolao V und dem Kayſer Friderico III, aufgerichtet werden, betreffend die rechte des Pabſts, und die freyheit der Biſchöffe und kirchen in Teutſchland. Es war hierüber lange zwiſchen den Päbſten und dem Teutſchen Reiche controvertirt worden, und gieng inſonderheit das Concilium Baſileenſe dahin, daß der Päbſte macht in kirchen-ſachen gewiſſe gräntzen ſolten geſetzt werden; wie denn auch anfänglich die decreta des Baſeliſchen Concilii von den Kayſern und Ständen des Reichs approbiret wurden. Allein, es wichen die Teutſchen zu ihrem eigenen ſchaden von dieſer reſolution ab, und nachdem das Baſeliſche Concilium dem Pabſt Eugenio IV, Felicem V entgegen geſetzt, ergriffen ſie die neutralität, ſo daß ſie es weder mit Eugenio noch mit dem Pabſt Felice hielten. Endlich aber wurde dieſe neutralität, ſonderlich durch vielfältiges zureden des Aeneä Sylvii Piccolominei, ſo hernach Pabſt worden, damalen aber Kayſerlicher Secretarius war, aufgehoben, indem ſich beſagter Kayſer Fridericus von dem Aenea dergeſtalt auf des Pabſts Eugenii ſeiten lencken ließ, daß er nicht allein dieſen Aeneam nach Rom ſchickte, und dem Pabſt Eugenio allen gehorſam verſprach, ſondern auch nach deſſen tode ſich ſehr bemühete, den Pabſt Felicem dahin zu diſponiren, daß er ſich der Päbſtlichen würde begeben möchte. Hierdurch nun hatte er ſich bey Nicolao V vortrefflich recommendiret, welcher einen Legaten ſchickte, wegen der ſtreitigkeiten, ſo noch nicht abgethan waren, einen vergleich zu treffen, und welcher alſo an. 1447 die concordata nationis Germanicæ aufrichtete, darinnen zwar der Pabſt etwas weniges den Teutſchen einräumete, bey weiten aber nicht dasjenige, was man erhalten hätte können, wenn man bey dem Baſeliſchen Concilio geblieben wäre. Sonderlich aber gehen dieſe concordata dahin, daß ſich erſtlich der Pabſt vorbehält, alle geiſtliche ſtellen, die ſich zu Rom und in dem biß auf 2 tage reiſen davon ſich erſtreckenden umkreiſe erlediget werden, ſie mögen ſeyn, von welcher gattung ſie wollen, ſeculares und regulares, zu vergeben, an ſtatt, daß ſie zuvor durch die wahl derjenigen, denen ſolches recht von alters her zuſtand, erſetzet wurden, ohne ausnahme, weder der Cardinäle noch anderer bedienten des Apoſtoliſchen ſtuhls. Das andere betrifft die erwehlungen zu geiſtlichen ämtern, welche von dem Pabſte ſollen beſtätiget werden, als z. e. die zu beſetzenden Ertz-Biſthümer, Biſthümer, canonicate und clöſter, welche unmittelbar von dem Pabſte dependiren, und das privilegium einer canoniſchen wahl haben, in welcher man bey der wahl, wie ſonſt gewöhnlich, nach dem ordentlichen recht verfahren ſolte. Das dritte gehet auf die übrigen dignitäten und präbenden, welche wechſels-weiſe von den Päbſten und ihren eigenen patronen vergeben werden. Alſo hat z. e. der Pabſt die macht, beydes welt- und geiſtliche präbenden in den monaten januario, martio, majo, julio, ſeptember, november zu vergeben, welche daher menſes papales genennet werden; hingegen den Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen ſind die übrigen monate überlaſſen, daß ſie in ſelbigen die innerhalb ihrer diöceſen erledigte ſtellen vergeben können. Das 4 und letzte handelt, wie es mit den annaten oder einkünfften des erſten jahrs nach dem tode oder abgang der geiſtlichen ſolle gehalten werden, daß nemlich der neue ſucceſſor eine gewiſſe ſumma geldes dafür dem Pabſt zu erlegen ſchuldig ſeyn ſolle. Dieſe concordata nun wurden zwar von dem Pabſt Nicolao V beſtätiget; ob aber alle Stände des Teutſchen Reichs darein conſentiret, wird von etlichen gezweiffelt. Dieſes iſt gewiß, daß ob gleich die Päbſte dadurch ein groſſes gewonnen, ſie ſich dennoch damit nicht wollen vergnügen laſſen; ſondern ſich mehr zugeeignet, als ihnen nach den concordatis zukömmt: dannenhero ſich die Stände des Reichs zum öfftern darüber beſchweret, und inſonderheit zu den zeiten des Kayſers Maximiliani I ihre gravamina dawider hervor gebracht, welche bey dem Frehero t. 2. ſcript. rer. Germ. und bey dem Melchiore Goldaſto tom. 2. conſtit. imperial. zu finden ſind. Dergleichen gravamina hat man auch im 16 ſeculo dem Nuntio Apoſtolico Adriani VI vorgehalten. Im gegentheil aber haben ſich auch die Römiſchen Päbſte zum öfftern beſchweret, als wenn man in Teutſchland dieſe concordata nicht obſervirte, und ſind deßfals 2 Päbſtliche bullen vorhanden, als des Clementis VII und Gregorii XIII, in welchen ſie ihre klagen darüber anbringen. Die erſte führet dieſen titul: Clementis VII conſtitutio de Prælatis & Principibus, uſurpantibus diſpoſitiones beneficiorum, ſedi apoſtolicæ reſervatorum, aut impedientibus ſedis apoſtolicæ proviſiones contra formam Concordatorum intra eandem ſedem apoſtolicam & nationem Germaniæ. Die andere führet den titul: Decretum Gregorii XIII ſuper concordatis Germaniæ, quod ordinarii collatores prætextu literarum Nicolai V, Papæ pro concordia Germaniæ conferre non poſſunt beneficia eccleſiaſtica, poſt tres menſes,

qui

quo vacarunt, ſi de illis intra hoc tempus a ſede Apoſtolica proviſum eſt. An ſeiten der Stände in Teutſchland pfleget man in ſo weit noch reflexion darauf zu machen, daß man ſtets dahin dringet, daß der Pabſt ſelbige beobachte, wie denn unter andern in der capitulation Joſephi art. 18 verordnet werden, daß der Römiſche König ſein beſtes vermögen dahin anwenden ſoll, daß wider ſolche concordata und verträge von dem Pabſte nichts mehr vorgenommen werde. *Krantz.* in metrop. l. 10 & 11 *Goldaſt.* t. 1. conſtit. Imper. *Platina* in Eugen. & Pio II. *Georg. Brandin* de concord. Germ. *Cunring.* de conſtit. Epiſc. Germ. §. 83. ſeq. *Pallavicini* hiſt. conc. Trid. l. 1. c. 8. 15. *Limnæus* ad capitul. Caroli V p. 395 ſq. *Schilterus* de libert. eccl. Germ. l. 6. c. 6 §. 9 &c.

CONCORDES, ketzer, ſiehe BAGNOLI.

CONCORDIA, eine göttin bey den Römern, von welcher man glaubte, daß ſie die eintracht beförderte. Julius Cäſar und Tiberius baueten ihr einen tempel. Insgemein wurde ſie unter der geſtalt eines jungen mägdleins vorgeſtellet, welches nach alter manier gekleidet, mit einem krantze von blumen gecrönet war, und in der rechten hand ein becken mit einem hertze, in der lincken aber ein gebündgen ſtecken hielte. Sonſt auf einer müntze von dem Kayſer Nerva wird die einigkeit durch eine weibs-perſon, welche mit dem lincken arm eine lantze trägt, und mit dem andern ein ſchild, ſo dann durch ein hindertheil eines ſchiffes und ein paar ſtandarten, mit dieſen worten: concordia exercituum, abgebildet. Auf andern müntzen hält ſie in der einen hand 2 zuſammen-gefügte vorraths-hörner, und in der andern ein gefäß mit feuer. Auf andern wird ſie durch granat-äpffel, ꝛc. vorgeſtellet. *Livius* l. 9. *Plutarch.* in Corn. Gracch. *Sueton.* in Tiber. *Angeloni* hiſtoir. des Ceſars p. 102. *Ripa* in iconolog.

CONCORDIA, **das land der eintracht**, oder wie es die Holländer nennen, t'landt van eendracht, iſt am ende des Indianiſchen meeres in den mittäglichen ländern, und ein theil der küſte von Neu-Holland, welches an. 1618 von den Holländern entdecket worden, als ſie einen weg nach den Moluckiſchen inſuln ſuchten.

Concordia/ eine Biſchöffliche ſtadt in Friaul, welche zu Attilä zeiten verlaſſen und geſchleiffet wurde. Ihr Biſchoff, welcher unter den Patriarchen von Aquileja gehöret, reſidirt zu Porto Gruaro oder Romatino, nahe bey dem orte, wo der vorige war. Pomponius Mela, Strabo und Antoninus gedencken ihrer. Mathäus Sanut, Biſchoff daſelbſt, ließ an. 1587 ordinationes ſynodales heraus geben. *Pomp. Mela* l. 2. *Strabo* l. 5. *Blondus* l. 2 & 3.

Concordia/ ein ſchloß und flecken in dem Hertzogthum Mirandola an dem fluſſe Secchia, ſo den titul einer Grafſchafft führet, auch ehemals gute veſtungs-wercke gehabt, deren es aber ſchon an. 1534 beraubet worden. Es gehört ſeit an. 1710 dem Hertzoge von Modena. Schaupl. des kriegs von Ital.

Concordien-orden/ iſt von Chriſtiano Erneſto, Marggrafen zu Bayreuth, auf ſeiner reiſe an. 1660 zu Bourdeaux geſtifftet worden. Das ordens-zeichen iſt ein krantz von diamanten in gold gefaſſet, mit einer göldenen platte in der mitten, darauf 2 öl-zweige zu ſehen, welche durch 2 göldene cronen geſteckt oben bey einem Fürſten-hut in die form eines creutzes ſich ſchlieſſen. Zwiſchen beyden cronen ſtehet das wort, CONCORDANT; auf der andern ſeite aber der name des Stiffters unter einem Fürſten-hut, und darüber das jahr und der tag dieſer ſtifftung, auf folgende art: d. 15 jun. 1660. C. E. M. Z. B. *Birck.* Brandenb. Ulyſſes p. 218.

CONCUBINÆ, waren bey den alten Römern zweyerley art. Einige, ſo mägde oder libertæ waren, hielten es nicht allein mit ihren Herren, ſondern auch mit andern, und dieſe waren ſo gut als huren. Die andern aber wurden vor etwas honneter gehalten, wenn ſich nemlich eine ledige manns-perſon ein weib annahm, mit der er lebte, ſie durfften ſich aber beyderſeits ſonſt zu keinem thun, und wofern ſie mit einem andern zuhielt, konte ſie des ehebruchs belanget werden. Der Kayſer Juſtinianus hat dergleichen in einem abſonderlichen geſetze zugelaſſen Die alten Hebräer hatten auf Gottes zulaſſen kebs-weiber, welche zwar rechte ehliche kinder zeugten, wie aus den ſöhnen Jacobs zu ſehen, aber doch nicht rechte weiber waren, und über die rechte ehe-frau nichts zu ſprechen hatten. Daß dergleichen auch bey den Chriſten eine zeit lang auf die andere art, nemlich zwiſchen 2 ſonſt ledigen perſonen vergönnet geweſen ſey, bezeuget *du Freſne. Gaudentius* de moribus ſec. Juſtin. P. 1. c. 22. *Puteus. Goodwin.* Moſ. & Aaron.

Condalus, war des Königs in Carien, Mauſoli, Gouverneur über Lycien, welcher, als er gewahr wurde, daß die einwohner der beſagten landſchafft groſſe luſt an ſchönen haaren hatten, alſofort daher gelegenheit nahm, eine groſſe ſumma geldes ihnen abzuzwacken, indem er verſtellter weiſe vorgab, als hätte er befehl von dem Könige, daß ſie ſich alle mit einander ihre haare abſchneiden laſſen ſolten, jedoch hinzu ſetzte, daß er vielleicht ſeines Herrn ungnade, die er gewiß haben würde, wenn er die vollſtreckung des bekommenen befehls aufſchöbe, dadurch von ſich abweltzen könte, wenn er ihm dafür eine ſteuer ſchickte. Dieſen vorſchlag nahmen ſie auch alſobald mit freuden an, und bewilligten gerne eine gewiſſe kopff-ſteuer zu erlegen, welche ſich ſehr hoch belieff. *Ariſtot.* lib. 2. œconom.

Condapoli/ ein beveſtigte ſtadt in Oſt-Indien, in der halbinſul dieſſeit des Ganges im Königreiche Golconda, welche ſehr weit im lande drinnen, auf einem berge zwiſchen den beyden ſtädten Golconde und Candavera lieget, und eine noch ziemliche gute veſtung hat.

Condé, lat. Condatum oder Condate, eine ſtadt an der Schelde, nebſt einem veſten ſchloſſe, im Hennegau, 2 meilen von Valenciennes gelegen, und der Cron Franckreich gehörig. Die Frantzoſen haben ſie an. 1676 erobert, und regulier fortificiret. Sie hatte ſonſt Herren von groſſen meriten, und die auch wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt waren; als da ſind: Godefridus de Fontibus genannt Condatenſis, oder Godfried de Fontaines, ein ſohn Rogerii, Herrn von Condé. Er wurde Biſchoff zu Cambray, und ſtarb an. 1238, verſchiedene wercke hinterlaſſend, als: quodlibeta; de officiis divinis ſeu eccleſiaſticis, &c. Johannes de Condato oder von Condé war auch aus dieſer ſtadt. Er wurde ein Carmeliter-Mönch zu Valenciennes, und florirte um das jahr 1380. Er hat geſchrieben in ſententias lib. 4; in canon. epiſt. S. Joannis ſermones, &c. Sonderlich aber iſt die ſtadt Condé berühmt, weil eine linie von dem Königlichen hauſe von Bourbon davon den namen führet. Es kam Condé an dieſes hauß an. 1487 durch die heyrath Franciſci von Bourbon, Grafen von Vendome, mit der Maria von Luxemburg, einer wittwe Jacobi von Savoyen, Grafen von Romont, und der älteſten tochter und erbin Petri II von Luxemburg, Grafen von S. Paul und Converſan, ꝛc. Sie ſtarb an. 1547, nachdem ſie 52 jahr im wittwenſtande gelebet. Ihr ſohn Carolus von Bourbon, Graf und erſter Hertzog von Vendome, hatte verſchiedene kinder, darunter auch Antonius, Königs Henrici IV vater, und Ludovicus, welcher letztere an. 1530 gebohren war, und das geſchlecht der Printzen von Condé durch ſeinen älteſten ſohn Henricum I fortpflantzte. Dieſer hinterließ Henricum II, welcher an. 1646 ſtarb, nachdem er Ludovicum II und Armandum gezeuget. Davon dieſer den titul von Conty, jener, nemlich Ludovicus, den von Condé führete, und an. 1686 ſtarb. Von ſeiner gemahlin Clara Clementia, Urbani von Maillé, Marquis von Breze, tochter, ſo gleichfals dieſes zeitliche an. 1694 geſegnete, hinterließ er Henricum Julium von Bourbon, Printzen von Condé, Pair und Ober-Hofmeiſter des Königlichen hauſes, Hertzog von Anguien und Chateauroux, Ritter der drey Königlichen orden, Gouverneur von Burgund, Breſſe, Bugey, ꝛc. General-Lieutenant der Königlichen trouppen, welcher den 29 jul. an. 1643 gebohren, und den 11 dec. an. 1663 ſich mit Anna, Eduardi Pfaltzgrafen am Rhein tochter, vermählet hat. Aus welcher ehe verſchiedene kinder gebohren worden, darunter merckwürdig Ludovicus, Hertzog von Bourbon, Ritter der Königlichen orden, gebohren den 11 oct. an. 1668, ſtarb den 4 mart. 1710. Er hat ſich an. 1685 den 24 jul. mit Louiſa Franciſca, des Königs Ludovici XIV von der Marquiſe de Mente van legitimirten tochter, vermählet, und mit derſelben unterſchiedene kinder gezeuget, davon der älteſte Printz Ludovicus Henricus, Hertzog von Anguien, hernach Hertzog von Bourbon, jetzmaliger (an. 1725) oberſter Frantzöſiſcher Staats-Miniſter, den 18 aug. an. 1691 gebohren; der andere Printz hingegen Carolus Graf von Charolois kame an die welt den 19 jun. an. 1700. Von den ſchweſtern des jetztgedachten Ludovici, Hertzogs von Bourbon, und Caroli Comte de Charolois, ward Maria Thereſia an. 1688 an Franciſcum Ludovicum Printzen von Conty; Louiſa Benedicta an. 1692 an Ludovicum Auguſtum von Bourbon, Hertzog von Maine, und Maria Anna, ſo den 12 apr. 1718 verſtorben, an Ludovicum Joſephum, Hertzog von Vendome, vermählet. *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſ. de France. *Miræus* in not. eccl. Belg. c. 182. *Borſtius* de vir. illuſtr. Carm. *Andr.* bibl. Belg. *Imhof.* geneal. Gall. *

Condé ſur Neireau, lat. Condæum ad Norallum, eine kleine ſtadt in der Normandie in dem ländgen Verin, welche nahe bey der gegend lieget, da gedachter fluß Neireau ſich mit der Orne vermenget.

Condé, (Ludovicus von Bourbon Printz von) ſiehe Ludovicus von Bourbon.

Conders de Helpen, (Bernhard) Herr von Fram, Huſinga, Sartingehuien, Menkewer, ꝛc. ſtetswährender Präſident von Omeland, Ritter des ordens von S. Michael, war gebohren zu Gröningen an. 1601 aus einer adelichen und alten familie, derer Ubbo Emmius weitläufftig meldung thut. Er war lange zeit ein mitglied der General-Staaten von den provintzen Gröningen und Omeland, in welcher ſtation er ſich dergeſtalt gegen Franckreich verhalten, daß er bey dem Könige Ludovico XIII in ſehr groſſen gnaden geſtanden, auch von ihm den Ritter-orden S. Michael bekommen. Er wurde nachgehends von den General-Staaten als Ambaſſadeur nach Dänemarck geſandt, da er gleichfals ſeine geſchicklichkeit zu negotiiren an den tag legte. Die Königin Chriſtina von Schweden hielt ſo viel von ihm, daß ſie ihm 2 cronen gab, ſelbige in ſein wapen zu ſetzen. Er ſtarb an. 1677, und hinterließ 3 ſöhne, Abel, Wilhelm und Friedrich, davon der letztere, Land-Rath von Gröningen und Omeland und aufſeher über die müntze wegen Omeland, ein werck von der architectur nach einer neu-erfundenen art in 3 volum. geſchrieben, welches der König in Franckreich in MSC. beſitzet. *Auzema* herſtelde leuw.

Condolmerio/ (Franciſcus) genannt der Cardinal von Venedig, Cämmerer und Ertz-Cantzler der Römiſchen kirche, Biſchoff zu Verona und Oſtia, Patriarch von Conſtantinopel, ꝛc. war ein Nobile von Venedig, und ein Nepote des Pabſts Eugenii IV, welcher ihn den 19 ſept. an. 1431 zum Cardinal machte. Er war Protonotarius apoſtolicus geweſen, und wurde von Eugenio IV in verſchiedenen legationen gebraucht. Er war das haupt einer ſchiffs-armade wider die Türcken, und gieng nach Conſtantinopel, woſelbſt Bartholomäus von Florentz, welchen er mit ſich gebracht, wider die Griechen diſputirte. Hernach, als der Cardinal de la Rochetaillée, Ertz-Biſchoff von Beſançon, zu Rom geſtorben, gab der Pabſt dieſe vacante ſtelle dem Condolmerio; weil aber das dom-capitul zu Beſançon ſchon Johannem le Fuin erwehlet, begab er ſich dieſer ſtelle an. 1437, und ſtarb endlich zu Rom den 5 ſept. an. 1453. *Platina. Onuph. Ciaccon. Garimbert.* in Eug. IV. *Antonin.* tit. 32.

cap. 11. præf. & §. 13. *Blondus* dec. 3. lib. 6. *Chifles* Veſont. P. 2. *Aubery* hiſt. des Card. &c.]

Condom/lat. Condomium Vaſconum, eine groſſe aber ſchlecht bewohnte ſtadt in Gaſcogne, an dem fluß Baiſe gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt in dem gebieth Condomois, hat ein preſidial und Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Bourdeaux gehört, und von dem Pabſte Johanne XXII an. 1301 aufgerichtet worden. An. 1569 wurde ſie von Gabriel de Montgomery, der Proteſtirenden armee General, eingenommen. *du Cheſne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. *Oihenart.* not. utr. Vaſcon. *Dupleix*, &c.

Condora/ **Condinski**, eine provintz in Oſt-Moſcau, welche voller berge und gehöltze iſt, und den titul eines Hertzogthums führt. Die einwohner ſind götzen-diener, und entrichten dem Czaar einen tribut an fellen und peltzwerck. Die haupt-ſtadt darinnen heiſſet Wirchaturia.

Condren, (Carolus de) der andere General der congregationis oratorii, war aus einer adelichen familie, welche bey mehr als 500 jahren wichtige ämter bedienet. Sein vater ſtund bey dem Könige Henrico IV von Franckreich in groſſen gnaden, welcher ihn zum Gouverneur ſeines ſchloſſes Monceaux gemacht, wohin er, der jagd halben, ſich zu begeben pflegte. Carolus war den 15 dec. an. 1588 in dem dorffe Vaubuin nahe bey Soiſſons gebohren, als ſeine mutter auf einer reiſe begriffen war. Nachdem er die philoſophie ſtudiret hatte, wolte er ſich auch zu der theologie wenden; allein ſein vater, welcher ihn am hofe oder im kriege anzubringen vorhatte, wolte ſolches nicht zulaſſen. Nichts deſtoweniger als Carolus auf dem lande war, ließ er Auguſtinum und Thomam nebſt etlichen andern theologiſchen büchern dahin bringen, welche er ohne ſeines vaters wiſſen laſe. Hernach als er in eine kranckheit gefallen, und ſein vater ſich ſeiner ehemals gethanen gelübde erinnerte, gab er ihm die erlaubniß, den geiſtlichen ſtand zu erwehlen. Als er nun wieder geſund worden, begab er ſich nach Paris, daſelbſt in der Sorbonne zu ſtudiren, hatte auch die berühmten männer Gamache und du Val zu ſeinen lehrmeiſtern, und als er ſeine ſtudia abſolviret, wurde er Baccalaureus, hernach aber Licentiat. Nachdem er in der Sorbonne recipirt worden, bereitete er ſich, den Prieſter-orden anzunehmen, welches auch an. 1614 geſchehen, und hernach wurde er Doctor. An. 1617 wurde er in die congregationem oratorii, auf begehren des ſtiffters derſelben, des Herrn de Berulle, aufgenommen, und bekam die aufſicht über verſchiedene perſonen. Jederman verwunderte ſich über ſeine ſonderbare erkänntniß und groſſe krafft andere zu unterrichten. Kaum war er ein jahr ausgeſchicket geweſen, fundationes zu machen, als er ſchon 4 anſehnliche häuſer geſtifftet hatte. Nachdem er wieder zurück gekommen, wolte die Königin Maria von Medicis, daß er bey dem Hertzoge von Orleans, dem eintzigen bruder Ludovici XIII, beicht-vater werden ſolte; welche charge ihn veranlaſſete, daß er 2 mal an dem vergleich dieſes Hertzogs mit dem König arbeitete, ſelbige auch glücklich zu ſtande brachte. Jedoch ſuchte er hierfür keine belohnung am hofe, ſondern begab ſich in der ſtille in das oratorium; und ob ihm gleich nach dem erſten vergleich der König durch den Herrn de Bellegarde einen Cardinals-hut zu verſchaffen, anbieten ließ, ſo ſagte doch der P. Condren, er wolte lieber das Königreich verlaſſen, als dieſe ehre annehmen; auch nach dem andern vergleich offerirte ihm der Cardinal Richelieu vergebens das Ertz-Bißthum von Rheims oder Lyon. Als aber der Cardinal Berulle, General der congregation oratorii, geſtorben, ward P. Condren an deſſen ſtelle erwehlet, und nachdem er dieſem amte mit groſſem eyfer vorgeſtanden, geſegnete er den 7 jan. an. 1641 dieſes zeitliche. *P. Amelot* vie du Pere de Condren.

Condrieu oder **Condrieux**/ lat. Condriacum oder Condrievium, ein flecken in Lyonnois, welcher auf einem luſtigen hügel gegen der Rhone über erbauet iſt, 17 meilen unter Lyon, und 2 von Vienne. Er iſt wegen ſeines vortrefflichen weins berühmt.

Condros/lat. Conduſtrum oder Condruſium, eine zum Stifft Lüttich gehörige landſchafft, welche dieſſeit der Maas von der ſtadt Lüttich an biß Dinant ſich erſtrecket, worinnen Huy die haupt-ſtadt iſt. Sie hat den namen von den Condruſis, einem Teutſchen volcke, ſo in dieſer gegend gewohnt, bekommen. *Cæſ.* de bell. Gall. l. 2 & 6. *Marlian.* veter. Gall. locor. deſcript.

Conegliano/ lat. Conegianum, eine kleine ſtadt in der Tarviſer-Marck, zwiſchen Trevigno und Ceneda gelegen. Sie iſt theils auf einem hügel, theils aber in einer ebene erbauet, und mit ſchönen häuſern verſehen, auch ſehr ſtarck bewohnt. Die umliegende gegend iſt an wein, öl und allerley andern dingen ſo fruchtbar, ingleichen die lufft ſo angenehm und geſund, daß die Teutſchen den namen Conegliano deswegen in Konigsland verwandeln. Allhier ſollen die Venetianer ihre erſte herrſchafft auf dem feſten lande ſtabiliret haben. *Delic. de l'Ital. I*, p. 49. *Deſcript. Ital.* p. 381.

Conei oder **Caune**/ lat. Conæus, (Georgius) war aus einer adelichen familie in Schottland gebohren, und gieng in ſeiner jugend nach Italien, woſelbſt er einige zeit zu Modena zubrachte, und unter dem Pabſt Paulo V nach Rom gieng. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Anfangs nahm ihn der Cardinal von Montalto zu ſich, und nach deſſen abſterben kam er zu dem Cardinal Franciſco Barberini, einem Nepoten Urbani VIII, welcher ihn gar werth hielte, und als Nuntium zu der Königin von Engelland Maria Henrietta ſchickte. Welche commiſſion er wohl ausgerichtet, und nach 3 jahren wieder nach Rom gekommen, woſelbſt er den 10 jan. an. 1640 im 42 jahre ſeines alters ſtarb, eben da der Pabſt ihm einen Cardinals-hut geben wolte. Es hinterließ Conæus einige ſchrifften, als da ſind: das leben der Maria Stuart; de inſtitutione Principis; de duplici ſtatu religionis apud Scotos; demonſtratio religionis, &c. *Erythræi* pinac. 1 c. 74. *Miræus* de ſcript. ſec. 17 &c.

Coner/ ein Irrländiſch Bißthum, in der provintz Ulſter, unter Armagh gehörig. Es liegt in der Grafſchafft Downe, und iſt jetzo faſt gantz ruiniret.

Conette oder **Connecte**/ (Thomas) ein Carmeliter-Mönch, welcher von dem kloſter, darinnen er zu Rennes gelebet, Thomas Rhedonenſis genannt worden. Er war gebürtig aus Bretagne, und erwarb durch ſeine predigten einen groſſen namen. Wo er nur hinkam erzeigte man ihme groſſe ehre, und die menge ſeiner zuhörer war allenthalben unglaublich. Inſonderheit beſtraffte er die laſter der geiſtlichkeit, und den pracht des frauenzimmers mit groſſem ernſt, redete auch mit ſolchem nachdruck, daß viele vornehme weibs-perſonen ihren haupt-zierath freywillig ablegten. Etliche melden er habe die kinder ermahnet, die weibs-perſonen, ſo ſich in dergleichen ſchmuck ſehen lieſſen, öffentlich zu beſchimpffen; daher viele ſolchen nur aus furcht weggethan, hernach aber wieder angeleget. Allen überflüſſigen habit, carten und dergleichen, hat er ſelbſt verbrannt, und dadurch ſeinen groſſen eiffer bewieſen; ſolches geſchahe in den Niederlanden, wohin er ſich aus dem kloſter zu Rennes begeben hatte. Von dannen gieng er nach Italien, und reformirte den Carmeliter-orden zu Mantua nicht ohne widerſpruch. Von Mantua kam er nach Venedig, woſelbſt er ein ſolches anſehen erlangte, daß ihm auch die geſandten dieſer Republic, mit welchen er nach Rom gieng, dem Pabſte als einen mann von ſonderbarer heiligkeit recommendirten. Der Pabſt aber, ſo bald er erfuhr, daß er zu Rom war, ließ ihm ſeinen proceß machen. Man beſchuldigte ihn allerhand ketzereyen, worunter nach etlicher meinung die gröſte war, daß er das gottloſe leben der geiſtlichkeit und des Römiſchen hofes mit groſſem eiffer beſtrafft hatte, und endlich wurde er zu Rom an. 1434 verbrannt. Er wird von vielen auch unter den Catholiſchen für unſchuldig gehalten, und Baptiſta Mantuanus, General der Carmeliter, zehlt ihn unter die märtyrer. *Argentré* hiſt. de Bretagne l. 10 c. 42. *Paradin.* annal. de Bourgogne ad. an. 1482. *Matth. Flacius Illyricus* in catal. teſtium verit. t. 2 l. 19 p. 869. *Bayle.*

Confalon/ eine brüderſchafft einiger layen, die man Poenitentes nennet, wurde zum erſten durch einige Römiſche bürger aufgerichtet. Der heilige Bonaventura ſchrieb ihnen an. 1264 eine eigene gebet-formul vor, und der Pabſt Gregorius XIII beſtätigte dieſe ſocietät. Der König in Franckreich, Henricus III, fieng 1583 zu Paris dergleichen an, da er ſich ſelbſt in einer proceſſion, mit dem habit eines büſſenden angethan, ein leich-begängniß hielte, wobey der Cardinal von Guiſe das creutze trug, und ſein bruder, der Hertzog von Mayenne, Ceremonien-meiſter war. *Spondan.* an. 1274, 1576, 1583. vol. 2 bullar. conſt. 38 & 79. Greg. XIII & conſt. 37 Sixti V, &c.

CONFARREATIO, war zu Rom, wenn ein paar leute durch den Pontificem Max. und Flaminem Dialem zuſammen gegeben wurden, ſo, daß in beyſeyn 10 zeugen ein brodt von farre oder rocken geopffert ward. Dieſes war die beſte art der ehe-verbindung, und die frau war alsdann nicht mehr unter der gewalt ihrer eltern. Es giebt in dieſem articul viel ſchwürigkeiten, welche Chriſt. Thomaſius diſſ. de uſu practico doctr. Inſtit. de nuptiis weitläufftig unterſucht hat. *Hotomannus* de ritu nupt. c. 20. *Pitiſcus.*

Confeßion/ Augſpurg. confeßion; ſiehe Augſpurg.

CONFESSORES, hieſſen in der alten kirche, welche wegen der Chriſtlichen lehre und deren freyen bekäntniß im gefängniß geweſen, und deswegen ſehr gemartert worden, aber doch nicht das leben laſſen müſſen. Es ward aber dieſen leuten von andern Chriſten ſehr groſſe ehr angethan, und ſie nicht anders geachtet, als wenn ſie engel vom himmel wären. Denn man beſuchte ſie mit groſſen ſchaaren in ihrem gefängniß, brachte ihnen viel eſſen und andere ſtärckung, und ſprach ihnen einen muth zu. Man glaubte auch, ſie könten mit ihrem gebet mehr als ein anderer ausrichten, und empfahl ſich ihrer vorbitte. Welches aber gemeiniglich in ſo weit zu verſtehen, daß ſie manchmal bey den Biſchöffen vor die lapſos baten, damit ſie bald wieder zur kirchen-communion aufgenommen werden möchten: wobey doch zuweilen groſſe mißbräuche mit einriſſen. Manche, die ſonſt ein heiliges leben geführet, mochten auch wohl wunderwercke gethan haben. Confeſſores war auch eine art von den unterſten geiſtlichen, die ſo viel waren als Pſalmiſtæ oder ſänger. Manche Mönche und Geiſtlichen in folgenden zeiten ſchrieben ſich auch Confeſſores, und gaben dadurch zu erkennen, daß ſie ihre bißherige ſünden zu büſſen, das heilige kloſter-leben erwehlet haben. *du Freſne. Barthius* ad Gall. Confeſſ. p. 41, 43. *Tollius & Bauldri* ad Lactant. de mort. perſ. c. 1.

CONFIRMATIO, war in der alten kirchen eine ceremonie, hernach aber gar ein ſacrament, wodurch die Chriſten in ihrer religion deſto mehr bekräfftiget werden ſolten, und ſonderlich auch ihr tauff-gelübde von neuem beſtätigten. In der alten kirche geſchahe es mit den erwachſenen bald nach der tauffe, mit den kindern aber, nachdeme ſie zu verſtande gekommen waren. Es wurde alſo mit ihnen gebettet, ihnen die hände aufgeleget, und Gott angeruffen, daß er dem Confirmato, ſeinen heil. Geiſt verleihen, und ſie bey der wahren religion erhalten wolle. Nach der zeit hat man ein ſacrament daraus gemacht, dem confirmato eine ohrfeige gegeben, ihn mit chriſam geſalbet ꝛc. *du Freſne. Menardus* de tribus Chriſt. initiamentis §. 138. ſ. *Wegnerus* diſſ. de confirm. catechum. *Dallæus* de Sacram. Confirm. *Baſnagius* adv. Baronium p. 66. *

viel iſt gewiß, daß er den 2 jul. an. 1681 gefänglich nach dem Tower gebracht, und nachgehends öffentlich beſchuldigt ward, daß er gefährliche anſchläge wider des Königs leben und wider die bißherige regierungs-form gemacht, daß er zu ſolchem ende den König als einen Catholiſchen und als einen liebhaber einer gantz ununſchränckten gewalt ausgeſchrien, daß er geld und volck zuſammen zu bringen geſucht, um einen aufſtand zu erregen, und was dergleichen dinge mehr waren. Den 13 febr. an. 1682, nachdem man ihn gerichtlich loßgeſprochen, erhielt er wieder ſeine freyheit, da er denn gegen ſeine ankläger zu verfahren hat. Da man ihm aber darinnen nicht nach ſeinem verlangen willfahrete, gieng er im nov. des letztgedachten jahrs nach Holland über, und beſchloß, eine zeitlang zu Amſterdam ſich aufzuhalten. Allein das podagra und andere beſchwerungen ſetzten ihm dermaſſen zu, daß er daſelbſt den 21 jan. an. 1683 mit tode abgieng, worauf ſein cörper zurück nach Engelland gebracht, und zu Wimburn S. Giles beerdigt ward. Seine erſte gemahlin war Margaretha, eine tochter Thomä, Lords Coventry, ehemaligen Groß-Siegelbewahrers. Die andre war Franciſca, eine tochter des Grafen von Exeter, und die dritte hieß Margaretha, eine tochter Wilhelmi, Lords Spencer. Sein eintziger ſohn von der andern gemahlin, namens Antonius, ſuccedirte ihm, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Johannis, Grafen von Rutland, einen ſohn, gleichfals Antonius genannt, welcher nach ihm Graf von Shaftsbury worden. *Life and death of the Earl of Shaftsbury. The compleat hiſtory of England* vol. 3.

Copus, (Guilhelmus) Doctor der artzney, iſt gebohren zu Baſel, und hat daſelbſt die fundament ſeiner ſtudien wohl gelegt; hierauf begab er ſich nach Paris, und legte ſich auf das ſtudium medicum, darinnen er auch daſelbſt die Doctor würde erlanget; dabey ließ er ſich auch die mathematic angelegen ſeyn. Eraſmus hielt ſo viel von ihm, daß er bezeuget, die medicin habe erſt durch ſeinen mund anfangen zu reden, weil er der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprach wohl erfahren war; und als er einmal kranck gelegen, hoffte er von niemand anders als dieſem Copo ſeine wiederherſtellung, wie ſolches ſein an ihn nach Paris an. 1526 abgelaſſenes ſchreiben genugſam an tag legt. Auſſer dieſem und noch anderen ſchreiben Eraſmi an dieſen Copum, erweiſet auch ſonderlich deſſen gegen ihme getragene hochachtung die an ihne gerichtete elegia, welche alſo anfangt: Unica nobilium medicorum gloria Cope. Wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit, ward er mit anerbietung einer ſchönen beſtallung von Franciſco I, König in Franckreich zu ſeinem archiatro beruffen; bediente auch zu Paris mit groſſem ruhm ein profeſſion. So haben auch Trithemius, P. Caſtellanus und andere ſeine wiſſenſchafft ſehr hoch geprieſen. Er hat aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, Galeni libros 6. de locis affectis, libr. 5. de morbor. differentiis; libr. 1. de morb. cauſis. lib. 3. de Symptom. cauſis. Eginetæ Præcepta. Hippocratis prognoſtica. *Pantaleon* Proſopogr. epiſt. *Eraſmi. Trithem. P. Caſtellani* vitæ medic. illuſt. *Paſchal. Galli* bibl. med. *

Copus, (Nicolaus) ein ſohn des vorigen, war an. 1536 Rector der univerſität zu Paris, und hielt groſſe correſpondentz mit Calvino, welches man endlich gewahr wurde; daher er auf anſtifften der Barfüſſer-Mönche von dem Parlamente citiret wurde. Da er nun bereits auf dem wege war zu erſcheinen, wurde er gewarnet, ſolches nicht zu thun; er kehrte alſo um, ergriff die flucht, und retirirte ſich nach Baſel, von dannen, wie oben gemeldt, ſein vater Wilhelm Cop gebürtig ware. *Pantaleon.* lib. 3 proſop. *Geſner.* in bibl. *Pet. Caſtellan.* in vit. medic. *Adam* in vit. Germ. med. *Van der Linden* de ſcript. med. &c. *

Copa, eine ſtadt in Aſia, nahe bey dem Möotiſchen ſee, oder mare delle Zabacche, an einem fluſſe gleiches nahmens, welcher im Circaßien unweit Tzercas entſpringet.

Copeland, wird der mittägige theil der Engliſchen provintz Cumberland genennet, und zwar weil allenthalben viel ſpitzige berge (die auf Brittiſch Kopa heiſſen) daſelbſt anzutreffen ſind. Andre meynen, daß, wegen der allda befindlichen kupffer-bergwercke, der rechte nahme Coperland, oder Kupfferland ſey. *Bever.* del. d'Angl. p. 268.

COPERNICUS, Nicolaus) ein berühmter Mathematicus, Philoſophus und Medicus, ward zu Thoren in Preuſſen am 19 febr. an 1473 gebohren, und ſtudirte die philoſophie und medicin mit gutem ſucceß in ſeinem vaterlande. Weil er aber das gröſte belieben zur matheſi, und inſonderheit zur aſtronomie trug, ſo nahm er ſich vor, in fremde länder zu reiſen, um die wegen ſolcher wiſſenſchafft berühmteſten männer zu beſuchen. Inſonderheit hielt er ſich eine lange zeit zu Bononien auf, und gieng von dar nach Rom, allwo er öffentlich lehrte, und viele vornehme diſcipul hatte. Er verneuerte die alte lehre des weltweiſen Ariſtarchi und der Pythagoräer, und behauptete mit vielen andern Philoſophis, daß ſich die erde bewegte, hingegen die ſonne in dem centro der welt ſtille ſtünde. Zwar iſt nicht ohne, daß der Cardinal Cuſa dieſe meynung ſchon vor ihm wieder hervor zu bringen ſich unterſtanden; allein, dem Copernico wird doch die ehre zugeſchrieben, daß er dieſes ſyſtema weit beſſer eingerichtet, als jemand vor ihm. Dannenhero dieſe meynung von vielen gelehrten angenommen und verfochten worden, als von dem Mich. Möſtlino, Joh. Keplero, Galiläo Galiläi, Joach. Rhetico, und vielen andern. Wiewohl auch nicht wenige ſich ihm widerſetzet, und dieſe meynung zu widerlegen bemühet, worunter inſonderheit der bekandte Jeſuit Chriſtophorus Clavius iſt. Im übrigen, nachdem er eine zeitlang zu Rom docirt, kehrte er wieder in ſein vaterland, und wurde Canonicus bey dem Wermländiſchen Biſchoffthum. Er ſtarb den 24 may an. 1543. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt ſeine 6 bücher de revolutionibus orbium cœleſtium; darinnen er ſeine hypotheſin aufs gründlichſte vorgeſtellet. *Gaſſendus* in vita Copernici. *Brahe* orat. de mathem. *Jovius* in elog. doct. vir. c. ult. *Bullialdus* in proleg. aſtronom. philolaicæ. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 36 §. 6 &c. *Adami* vit. Germ. philoſ. *Craſſo* elog. d'huom. letter. *Blount* in cenſura celeb. auctorum p. 609. *Paſchius* de invent. nov. antiq. c. 7 §. 3 p. 517.

Copet, eine kleine ſtadt und Freyherrſchafft, nebſt einem ſchönen ſchloſſe in dem Canton Bern an dem Genffer-ſee, 2 meilen von der ſtadt Genff gelegen. Es iſt dieſes alte ſtädtlein ſchon zu der Römer-zeiten geſtanden, wie dann verſchiedene merckmahle und unter anderm eine in marmor gehauene und in der mauren eines hauſes allda eingemaurte grab-ſchrifft, deſſen zeugniß geben, welche alſo lautet. D. M. PHILE II. BRITTÆ ANNORUM XXIII. DEFUNCTOS. CLAUDIANUS. FILI UNICI ET PIISSIMI P. C. SUB ASCIA DED. Dieſer ort iſt an. 1536 mit dem übrigen Pays de Vaux an die Oberherrlichkeit der ſtadt Bern gekommen. Was aber die niedere herrlichkeit belangt, ſo hat ſolche offt abgewechſelt, dann vor alten beſaſſe ſie ein herr von Saluces und Graf zu Very. Von ihme kame ſie an die herren von Clervan; folgends an einen herren von Baſel. Weiters ward ſie verkaufft an Franciſcum de Bonne herren von Lesdiguieres. Hernach kame ſie in die hände der herren Belluions Baronen von Villeneufve in Burgund, von welchen Daniel, Königl. Frantzöſiſcher Rath, an. 1630 geſtorben und zu Copet begraben worden, allwo ſein Epitaphium in der kirchen zu ſehen iſt. Dieſe oder ihre Creditoren gaben ſie an. 1657 zu kauffen herren Friedrich Burggraffen von Dona, des Heil. Röm. Reichs Grafen und Freyherren zu Rockenfelß. Von dieſem hat ſie herr Sigmund von Erlach Königl. Preußiſcher Hofmarſchall erkaufft, welcher ſie dem jetzigen Beſitzer Herrn Baron Högger von S. Gallen wiederum verkaufft hat. *Stumpf. Plantin. Stetler.* *

Cophten / Coptitä / werden heutiges tages die Chriſten in Egypten genennet, welche auch eine beſondere ſprache haben, die daher lingua Cophtica heiſſet; wiewohl ſie ſich derſelbigen nur bey ihrem gottesdienſt bedienen, denn ſonſten wird in dem gantzen lande Arabiſch geredet. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß ſie ihren namen von der Egyptiſchen ſtadt Coptos, ſo vormals die haupt-ſtadt in der provintz Thebais geweſen, bekommen, welcher ſtadt Ptolemäus, Strabo, Joſephus, Hegeſippus und andere gedencken: In dieſer ſtadt nun ſoll ſich die alte Egyptiſche ſprache am längſten enthalten haben, wie denn auch derſelbigen einwohner, nachdem ſie ſich zur Chriſtlichen religion bekandt, ſich in der ausübung und fortpflantzung am allereifrigſten erwieſen; dannenhero man ſo wohl insgemein die Chriſten mit dem namen der Cophten, als auch die alte Egyptiſche mit dem namen der Cophtiſchen ſprache beleget. Wiewohl dieſe letztere durch die Griechiſche ſehr verändert worden, indem nicht allein derſelbigen buchſtaben mit der Griechiſchen ſehr übereinkommen, ſondern auch viele Griechiſche wörter ſich darinnen befinden. Jedoch ſolle nach anderer meynung ſchlechterdings der corrumpirte name Egypten darunter verborgen liegen; wie dann würcklich die ſo von denen alten einwohnern Egyptenlands herſtammen, ſelbigen tragen, und dadurch von den dahin gekommenen Arabern, Saracenen, und Türcken, unterſcheiden werden. Was die religion dieſer leute anlanget, die ſie heutiges tages haben, iſt ſelbige faſt eben ſo beſchaffen, wie die religion der Jacobiten, indem ſie den Eutychianiſchen irrthümern zugethan ſind, und in Chriſto nur eine natur erkennen. Sie haben ihren eigenen Patriarchen, welcher ſich einen Patriarchen von Alexandrien und Jeruſalem nennet, ſeinen ordentlichen ſitz zu Alcair hat, und eine jurisdiction über gantz Egypten, Nubien und Abyßinien ihm zueignet, wie denn auch 11 Cophtiſche Biſchöffe von demſelben dependiren. Der Jeſuit Rodericus, welchen der Pabſt Pius IV an. 1562 an die Cophten geſchickt hat, berichtet, daß dieſelbige ihre weiber pflegten von ſich zu ſtoſſen, und andere zu heyrathen, auch ihre kinder vor der tauffe zu beſchneiden; daß ſie zwar 7 ſacramenta hätten, aber nebſt der tauffe, der beichte, dem abendmahl und dem ſacramento ordinis auch den glauben, das faſten und das gebet mit darunter zehleten; ferner daß ſie von dem heiligen Geiſt lehrten, daß derſelbige von dem vater und nicht von dem ſohn ausgehe, und daß ſie nur 3 Concilia, nemlich das Epheſiniſche, Conſtantinopolitaniſche und Nicäniſche annehmen, welches alles aber zum theil allen Orientaliſchen Chriſten gemein iſt, zum theil aber inſonderheit den Jacobiten zukömmt. Sie haben auch viel ſonderbare gebräuche, ſo wohl bey der tauffe, als bey adminiſtration des heil. abendmahls, in welchem letztern ſie ſich des weins aus den wirthshäuſern oder weinkellern nicht bedienen, weil ſie ſelbigen für unheilig halten. Sie beichten und gehen zum abendmahl nur in der faſten, da denn auch die Layen das abendmahl unter beyderley geſtalt genieſſen, auch wird die heil. ſchrifft von allen und jeden in Arabiſcher ſprache, als welches die landes-ſprache iſt, geleſen. Sie feyren den ſonnabend ſo wohl als den ſonntag, und haben 32 feſte der Maria zu ehren, worunter eines iſt, welches ſie einem gewiſſen bilde dieſer jungfrauen zu ehren halten, von welchem ſie vorgeben, daß ſich ſolches wunderbarer weiſe in fleiſch verwandelt. Sonſt hat man auch verſuchet, dieſe Cophten mit der Catholiſchen kirche zu vereinigen, dergleichen der Jeſuit Rodericus, der von dem Pabſte an. 1562 dahin geſchicket worden, gethan. Dieſer hatte mit 2 Cophten, die der Patriarche darzu verordnete, eine unterredung, welche dem ſchein nach ſich bereden lieſſen, als wenn ſie die höchſte gewalt des Römiſchen Pabſts erkenneten; als aber der Patriarch Gabriel an den Pabſt ſchreiben, und ſich demſelben unterwerffen ſolte, wolte er ſolches nicht thun, ſonderlich, nachdem er das geld, welches man ihm von Rom geſchicket, empfangen hatte. Es wird zwar von etlichen vorgegeben, daß ein anderer Patriarche, ſo auch Gabriel geheiſſen, eine legation an den Pabſt Clementem VIII im namen der Egyptier und Aethiopier geſchicket, und ihn für das ober-haupt der kirche erkannt. Allein, Thuanus und einige andere halten ſolches für eine erdichtete geſandtſchafft, weil der Alexandriniſche Patriarch Miletius nichts davon wiſſen wollen; Leo Allatius aber hat ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, die warheit dieſer legation zu behaupten. *Kircherus* in prodromo Copto ſive Ægyptiaco c. 1 & 2, & in œdipo Ægypt. ſynt. 1 & 2 & in lingua Coptica reſtituta. *Sacchini* hiſt. ſociet. *VVansleben* relat. dello ſtato preſente dell' Egitto. *Leo Allatius* de perpetuo conſenſu l. 3 c. 8. *Thuanus. Chytræus. Spondan. Simon.* hiſt. critiq. de la creance & des coutûmes des nations du Levant. c. 10. *Pfeiffer* in critica ſacra p. 431 ſeq. *Breerewood.* ſcrutin. relig. *

COPIATÆ, wurden in der erſten kirchen diejenigen genennet, welche in dem 4 ſeculo zu Conſtantini M. zeiten oder unter der regierung ſeines ſohns Conſtantii dazu beſtellet waren, daß ſie die todten cörper der märtyrer zuſammen ſammlen, die gräber verfertigen, und ſelbige hinein ſencken muſten. Den namen hatten ſie entweder ἀπὸ τῦ κοπιᾶσθαι, von der arbeit, ſo ſie dabey hatten, oder ἀπὸ τῦ κοπάζειν, weil ſie die verſtorbene zu dem orte der ruhe brachten. Man rechnete dieſe leute mit zu dem geiſtlichen ſtande, wie ſie denn mit eben denen freyheiten, deren die geiſtlichen genieſſen, begnadiget worden. Nachgehends nennte mann ſie auch foſſarios, grabmacher, und belieff ſich ihre anzahl zu den zeiten Conſtantini M. und ſeiner ſöhnen biß auf 1100; ſie wurden aber durch ein geſetz Honorii und Theodoſii des jüngeren biß auf 950 herunter geſetzet, , biß ſie endlich Anaſtaſius wieder auf die vorige zahl erhöhete, welche auch von dem Kayſer Juſtiniano beſtätiget worden. *Cave* erſtes Chriſtenthum.

Coppenbrügge/ein ſchloß und flecken in der Grafſchafft Spiegelberg nicht weit von der Weſer und der ſtadt Hameln gelegen, ſtehet unter der Hertzoge von Braunſchweig bothmäßigkeit. Man pfleget öffters die umliegende Grafſchafft hiervon Coppenbrügge zu benennen. *Zeil.*

Coppenhagen/ **Kiobenhaven**/ lat. Hafnia, Codonia, die Königliche reſidentz-und haupt-ſtadt in Dänemarck, auf der inſul Seeland, liegt am Oreſund, 58 meilen von Hamburg, und hat einen vortrefflichen hafen, der biß 500 groſſe ſchiffe in ſich faſſen kan. Die ſtadt iſt ſo wohl von natur als durch kunſt wohl befeſtiget, wohl gebauet, weiten begriffes, und wegen ihres handels berühmt. Abſalon Huido oder Hues, Ertz-Biſchoff von Lunden und Biſchoff von Rotſchild, hat an. 1168 an dem orte, wo jetzt die ſtadt lieget, allererſt ein fort wider die ſee-räuber aufgebauet, welches nach ſeinem namen Axel-Hues genennet wurde. Einige zeit hernach ſetzten verſchiedene fiſcher ihre hütten um dieſes fort herum, und die am reichſten waren, richteten endlich korn und andere häuſer auf, um die leute darinnen zu beherbergen, welche dahin kamen, fiſche zu kauffen, und trieben alſo ziemliche handelſchafft, ſo, daß die ſtadt deswegen Kopmanns-haven genennet wurde. Wie nun ſothane handlung immer mehr und mehr empor kam, gab Jacobus, der Biſchoff von Rotſchild, dieſem orte an. 1254 viel privilegia, und endlich kam er durch vorſorge der Könige von Dänemarck wegen ſeiner handlung in groſſes anſehen. Sie hat 3 Königliche ſchlöſſer. Das 1, worauf der Königliche hof beſtändig reſidiret; das 2 im Königlichen luſt-garten **Roſenburg** genannt, wo die Königliche crone und andere regalien verwahret ſind; und das 3 **Charlottenburg**/ von der verwittibten Königin, ſo daſelbſt hof gehalten, alſo benamet. Das zeug-hauß, Arſenal, kunſt-cammer, ſtarcke citadell, von welcher die ſtadt und Königliche flotte beſchützet wird, der von Chriſtiano IV erbauete runde thurn, auf welchen man mit wagen und pferden biß oben auf fahren kan, woſelbſt des Tychonis de Brahe globus, die bibliotheca publica ſtehet, welche wöchentlich 2 mal geöffnet wird, die unvergleichliche ertzene ſtatue Chriſtiani V, auf dem neuen Königs-marckt, die univerſität, welche von Chriſtiano I geſtifftet, und 1474 von Sixto IV mit privilegiis begabet worden, nebſt den vortrefflichen collegien, ſind alles ſehens-würdige dinge. Die haupt-kirchen ſind, die zu S Nicolai, zum heil. Geiſt, und zur lieben frauen, in welcher letztern die Könige gecrönet werden. Die Königliche Ritter-academie, welche man von Sora hieher verlegte, iſt auf Königlichen befehl wieder aufgehoben worden. Es gehörte auch hieher die ſtadt Chriſtianshaven, auf der gegen über liegenden inſul Amack, zu welcher man über eine zug-brücke gelangen kan, maſſen ſie nunmehr der ſtadt Coppenhagen einverleibet iſt. Der Biſchoff von Seeland hat allhier ſeinen ſitz, und an. 1660 den 27 maj. wurde im lager vor dieſer ſtadt der bekandte Coppenhagiſche friede zwiſchen Dänemarck und Schweden geſchloſſen, nachdem die Schweden 1659 dieſen ort vergebens belagert hatten. Es ſind daſelbſt an. 1711 und 12 mehr als 40000 perſonen an der peſt geſtorben. *Pontanus* hiſt. Dan. *Bertius* comment. Germ. l. 3. *Cluverius* geogr. *Pufendorff.* hiſt. Caroli Guſtavi. *de la Hontan* voyage t. 3. *Moleswort* ſtaats-beſchreib. von Dänemarck. c. 2.

Coppenius oder **Coppen**/ (Bartholomäus) war zu Roſtock den 6 jan. an. 1565 gebohren, und ſtudierte zu Baſel, Genf und an andern orten. Nachdem er ſich eine gute wiſſenſchafft in ſprachen, ſonderlich in der Hebräiſchen und Griechiſchen, wie auch in der theologie zuwege gebracht, docirte er lange zeit zu Heidelberg; woſelbſt er auch den 23 may an. 1617 an einem ſteck-fluß plötzlich ſtarb. Er hat den Oecumenium in epiſtolas catholicas aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; und nach ſeinem tode wurden ſeine noten über die pſalmen heraus gegeben. *Adam* vit theol. *Freher.* in theatro.

Coppola/ (Franciſcus) Graf von Sarno, war aus einem edlen und alten hauſe von Neapolis entſproſſen. Seine freunde hinterlieſſen ihm zwar ſehr wenig, allein er legte daſſelbige in ſeinem ſee-handel dermaſſen glücklich an, daß er endlich ſehr reich wurde, und die Grafſchafft Sarno kauffen konte. Sein groſſer ruhm machte ihn bey dem Könige von Neapolis, Ferdinando I bekannt, welcher ſich ihm in ſeiner handelſchafft beygeſellete, ihn ſo dann nach hofe kommen ließ, und zu den höchſten ehren-ſtellen im Königreiche erhub. Allein Coppola mißbrauchte ſich ſeines anſehens, nahm einen gefährlichen anſchlag wider des Königs perſon vor und erregte einen einheimiſchen krieg, welcher ihm aber ſeinen untergang zu wege brachte. Denn ſo bald man ihn überwieſen, daß er an der conſpiration urſache ſey, wurde er am 15 may an. 1487 enthauptet. *du Puy* hiſtoire des Favoris.

Coponius/ ein Römiſcher Ritter und Hauptmann über eine compagnie reutererey, um das jahr der welt 4050. Auf Auguſti befehl begleitete er Quirinium, den Stadthalter von Syrien, und hatte unter ihm die adminiſtration von Judäa, welches damals eine provintz von Syrien war. Sonſt ware die Gens Coponia ein Römiſches burgerliches geſchlecht, deſſen auch in verſchiedenen annoch vorhandenen nummis Conſularibus meldung geſchiehet. *Joſeph.* antiq. l. 18 c. 1 de bello jud. l. 2 c. 7. *Torniel.* A. M. 4060 n. 1. *

Copranitz oder **Caproncza**/ **Capronìza**/ eine ſtadt in Sclavonien, welche eine gute feſtung hat, 2 meilen von dem fluſſe Drau, 4 oder 5 meilen von Waradein, und eben ſo weit von Coniſcha. Sie gehört dem hauſe Oeſterreich.

Copriniac/ ein gewiſſer ort in der diöces von Bourdeaux, woſelbſt Gerhard de Malemort, Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux, an. 1255, und ſein nachfolger Petrus de Roſcidaval an. 1260 einen ſynodum gehalten. Man weiß heutiges tages nicht eigentlich, welcher ort es ſey. Einige halten Copriniac für Compniacum, welches Cognac an der Charente in Angoumois iſt, (nach Laurentii Bochel und Spondani meynung) woſelbſt gedachter Gerhard de Malemort an. 1238 einen ſynodum gehalten. *Spondan.* an. 1238 n. 17.

Coprogli/ ſiehe Kiuperli.

COQ, iſt der name eines Ritter-ordens, welcher um das jahr 1214 von einem Dauphin, einem Edelmanne aus Languedoc Claudio Polier, zu gefallen, geſtifftet worden, weil gedachter Edelmann einen hahn in ſeinem wapen führte, und in einer mit den Engelländern gehaltenen ſchlacht, worinnen Ludovicus XI. Graf von Toulouſe, unter Philippi III regierung, commandirte, beſagten Dauphin aus einer groſſen gefahr errettet. *Beret.* antiq. Gaul. & Franc.

Coquillius/ (Guido) Herr von Romenai, gebürtig von Decize, ſtudierte die rechte zu Padua, unter Mariano Socino dem jüngern und nachgehends zu Orleans, nachdem er ſich vorher in den gerichten etwas umgeſehen hatte. Letztlich ſetzte er ſich zu Nevers, wo er zum General-Procurator, gemacht, und vielfältig auf die verſammlungen der Frantzöſiſchen Stände, als nach Orleans, Blois, als Deputirter abgeſchicket wurde. Er ſtarb an. 1603, da er bereits mehr als 80 jahr alt war. Er war ſo gar von allem eigennutz entfernet, daß er offt ein theil des geldes, das ihm zum honorario gegeben wurde, zurück gab, und auſſer dem noch jederzeit den zehenden theil alles ſeines gewinnſtes auf allmoſen verwandte. Er hat vieles geſchrieben, das aber meiſt erſt nach ſeinem tode ans licht getretten, und wird ſonderlich ſeine hiſtoire du Nivernois, ſein commentarius über die Neverniſchen rechts-gebräuche, und ſeine ſchrifften von den rechten der Frantzöſiſchen kirche gerühmet. *Teiſſier* elog. t. 2. *Simon* bibl. des auteurs de droit t. 1.

Coquimbo/ eine bekannte Baye an dem ſüd-meer in Chili. An demſelben liegt die ſtadt gleiches namens, ſo auch ſonſt Serena genennet wird, eine viertel meile von der ſee, in dem angenehmen thal Coquimbo, durch welches der fluß Coquimbo, ſo nur im ſommer mit waſſer angefüllt iſt, ins meer flieſt. *Frezier* voyage aux côtes de Chili, Peru & Breſil. p. 224 ſeq. ſiehe Serena.

Coracota/ ein berühmter ſee-räuber in Spanien, welcher, nachdem er vernommen, daß der Kayſer Auguſtus demjenigen, welcher ihn gefangen liefern würde, 10000 cronen zu geben verſprochen, ſich ſelbſt von freyen ſtücken gedachtem Kayſer dargeſtellet, der ihm daher nicht nur das leben ſchenckte, ſondern auch noch über dieſes groſſe geſchencke gab. *Dio* in Auguſt.

Coranus oder **Coriolanus**/ (Ambroſius) General des Auguſtiner-ordens, hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als ein buch von dem leben Auguſtini, ein chronicon ſeines ordens, das von den berühmten leuten deſſelben handelt, einen panegyricum der ſtadt Rom, ꝛc. Er ſtarb an. 1485. *Pamphil.* in chron. Auguſtin. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 8. *Miræus* auct. de ſcript. eccl. &c.

Coraſan oder **Choraſan**/ eine provintz in Perſien, welche gegen Zagathai und die Tartarey zu liegt, und die provintz der alten Margianam, ſamt einem ſtücke von der landſchafft der Parther und Bactrianer in ſich begreifft. Dieſes land iſt noch ziemlich gut, wird mit vielen flüſſen gewäſſert, und treibt groſſen handel mit tapeten und allerhand ſeidenen zeugen, welche daſelbſt verfertiget werden. Es giebt auch feine ſtädte darinnen, als da ſind: Herat, Niſabur, Sarachas, Turſchine Meruerud, ꝛc.

Coraſius oder **de Coras**/ (Joannes) Parlaments-Rath zu

Toulouſe und Cantzler von Navarra, einer der berühmteſten Rechtsgelehrten im 16 ſeculo, war von Realmont in Albigeois gebürtig, ward aber zu Toulouſe erzogen. Er legte ſich gleich in ſeiner jugend mit ſolchem fleiſſe auf die rechte, daß er dieſelbe von dem 13 jahre ſeines alters zu Angers, Orleans und Paris öffentlich lehrte. Als er 19 jahr alt war, wandte er ſich nach Padua, und promovirte daſelbſt unter Philippo Decio, der damals ſchon biß in das 65 jahr Profeſſor Juris war, in dem 21 jahre ſeines alters in Doctorem, worauf man ihn nach Toulouſe, von dar nach Valence und endlich nach Ferrara berieff. Seine gelehrſamkeit und der daraus entſtandene ruff war ſehr groß, wie dann Donellus, Coraſii diſcipul, dem Gentili erzehlet, daß Coraſius und ſein college Arnoldus Ferrerius bißweilen 4000 zuhörer gehabt. Sein ſtylus war nicht ſo polirt, als der juriſten zu Bourges, daher er auch Donello nicht gefallen, aber die realien in der jurisprudentz mag er wohl verſtanden haben, wie das ſeine ſchrifften ausweiſen. Endlich wurde er Parlaments-Rath zu Toulouſe, und bald darauf Cantzler von Navarra, weil er aber der reformirten religion zugethan war, muſte er nicht nur an. 1562 flüchtig werden, ſondern er war kaum durch hülffe des Cantzlers Hoſpitalii wieder zurück beruffen worden, als er an. 1572 an dem tage Bartholomäi ſein leben elendiglich einbüſſen muſte. Weſembecius erzehlet von ihm, daß als er wahrgenommen, wie ſeine Leute von dem einbrechenden pöbel ohne anfragens angegriffen und getödtet wurden, habe er ſich eilends in ſein innerſtes cabinet gerettet, und daſſelbe hinter ſich verſchloſſen. Als nun auch dieſes mit gewalt erbrochen worden, hätten ihne dieſe raſende leute auf den knien in dem inbrünſtigen gebete angetroffen, und in dieſer heiligen arbeit ohne anſehen des alters und verdienſte getödtet, ſeinen verblichenen cörper aber in einem parlaments-kleide öffentlich aufgehangen. Seine ſchrifften hat Val. Georgius Förſterus zu Wittenberg an. 1603 zuſammen drucken laſſen. *Uſillus* in vita *VVeſenbec.* in exempl. juriſpr. p. 236. *Förſterus* in præf. ad opera Coraſii.

Coraſmii oder **Coraſmini** / ein volck in Perſien, ſo von den alten Parthern herſtammte, und nachdem ſie von den Tartarn an. 1244 verjagt worden, ihre zuflucht nach der andern ſeiten des Tigris und Euphratis nehmen muſten, allwo ſie ſich zu dem Aegyptiſchen Sultan ſchlugen, welcher, um ihrer loß zu werden, und ſie den Chriſten auf den halß zu ſchicken, ihnen erlaubete, in das gelobte land, ſo damals guten theils in der Europäiſchen Chriſten händen geweſen, einzufallen, deſſen ſie ſich auch bald bemeiſtern konten, weil die meiſten plätze in keinem defenſions-ſtande waren. Hierauf breiteten ſie ſich über das gantze land aus, plünderten und verbrannten alle örter ohne einigen widerſtand, und nachdem ſie 6000 Chriſten, welche aus furcht vor ihrer ankunfft aus Jeruſalem flohen, darnieder gemacht hatten, zogen ſie in beſagte ſtadt ein, und ſebelten alles darnieder, auch ſo gar diejenigen, welche zu den altären des heil. grabes ſich retiriret hatten. Hierauf vereinigten ſich die Chriſten mit den 3 Großmeiſtern der militariſchen orden von Jeruſalem, und mit den Sultanen der Saracenen zu Damas und Edeſſa, um dieſe Barbaren aus dem Lande wieder hinaus zu ſchlagen, und lieſſen ſich mit denſelben im oct. an. 1244 bey Gaza in eine ſchlacht ein, worinnen aber die ungläubigen wegen ihrer groſſen anzahl den ſieg behielten, dergeſtalt, daß die Chriſten mehrentheils auf dem platze blieben oder gefangen wurden. (S. den articul **Creutzfahrten**; und zwar die 6 **Creutzfarth.**) Allein die Coraſminer gewannen hierdurch nicht viel; denn weil ſie weder dem Egyptiſchen Sultan noch den andern Saracenen anſtunden, vereinigten ſich dieſe zuſammen, und vertilgten ſie in kurtzer zeit gäntzlich. *Marinus Sanutus* l. 3 p. 12 c. 1. *Joinville* hiſt. de S. Louis. *Maimburg.* hiſt. es Croiſades l. 2. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 93.

Corax oder der ſee Coras, iſt ein ſee in der Tartarey, und zwar in der provintz Mongul. Die heutigen ſcribenten beſchreiben ihn auf unterſchiedene weiſe, weil das land noch nicht gar wohl entdecket iſt.

Corax, ein gebürge in Aetolien, deſſen die alten Geographi zum öfftern gedencken, welche auch eines andern gebürges dieſes namens in Sarmatien erwehnen.

Corax / ein berühmter Redner, welcher für den erſten erfinder der redner-kunſt gehalten wird, weil er der erſte war, welcher gewiſſe regeln von dieſer kunſt gegeben. Thiſias, ſein ſchüler, machte ſich gleicher geſtalt durch ſeine beredſamkeit berühmt. Sie lebten beyderſeits A. R. 330, Olymp. 89, 1 A. M. 3560, und ohngefehr 424 jahr vor Chriſti geburth. Beyde lehrten in Sicilien nach des Königs Hieronis tode. Der letztere wurde ſamt Gorgia als Abgeſandter nach Athen geſchickt. Cicero gedencket ihrer nicht weniger als Ariſtoteles. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* l. 2. c. 17. *Voſſius* de rhet. c. 9. & 10.

Corazim, war vormals eine anſehnliche ſtadt in dem halben ſtamm Manaſſe, jenſeit des Jordans, an deſſelben einfluß ins Galiläiſche meer gelegen, woſelbſt unſer Heyland in den tagen ſeines fleiſches viel wunder und predigten gethan, ſelbiger auch ihres hartnäckigen unglaubens halber ein ſchweres gerichte angekündiget. *Matth.* 11. v. 21.

Corbach, ſiehe **Córbach**.

CORBAN, eine gewiſſe Ceremonie, welche die Mahometaner unten an dem gebürge Arafah in Arabia unweit Mecha zu verrichten pflegen, da ſie eine groſſe menge ſchafe ſchlachten, und unter die armen austheilen. Corban heiſſet bey ihnen eben wie ſchon in der alten hebräiſchen ſprach ſo viel als ein opffer. *Ricaut.* de l'Emp. Ottom.

Corban / eine landſchafft in Croatien, deren öſtlichen theil die Ottomanniſche Pforte, den andern aber das hauß Oeſterreich beſitzet. Hievon führet ein gräflich geſchlecht in Croatien den namen. *Bucel.* ſtemm. P. 3 p. 22.

Corbeil, lat. Corbolium, eine ſtadt in der Isle de France, nebſt einem Preſidial, und dem titul einer Grafſchafft in der kleinen provintz Hurepoix. Die Seine flieſſet mitten hindurch, und theilet ſie in die alte und neue ſtadt. An. 1562 wurde ſie von den Hugenotten unter anführung des Printzen von Conde belagert. Dieſer ort hat ſeit dem 10 oder 11 ſeculo ſeine beſondere Grafen gehabt. Allein Adelheit von Corbeil, eine tochter Bouchard II, wurde an Hugonem von Puiſet verheyrathet, und brachte demſelben dieſe Grafſchafft zu. Er fiel aber mit dem Könige Ludovico Craſſo in einen krieg, und büſte dieſe ſtadt ein, welche von der zeit an zu den cron-gütern gerechnet worden. Aus dem hauſe der Grafen von Corbeil ſind unterſchiedene berühmte Leute entſproſſen. Michael von Corbeil, war Decanus der kirche zu Pariß, und bereits zum Patriarchen von Jeruſalem ernennet, als er zu dem Ertz-Biſchöfflichen ſitze zu Sens an. 1194 erhoben wurde. Er ſoll demſelben nach des Pabſts Innocentii III zeugniß wohl vorgeſtanden haben, und iſt an. 1199 geſtorben. Sein nachfolger war einer ſeiner anverwandten, Petrus von Corbeil, welcher in dem 13 ſeculo ſehr berühmt geweſen. Er war erſtlich Canonicus und Doctor zu Pariß, und der Pabſt Innocentius III befand ſich mit unter ſeinen zuhörern, der auch nachmahl auf allerhand art ſeine hochachtung gegen denſelben bezeuget hat. Hierauf wurde er Biſchoff zu Cambray, und endlich durch hülffe des beſagten Pabſts Ertz-Biſchoff zu Sens. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, davon aber nichts mehr vorhanden, als etliche fragmenta einiger ſynodal-ordnungen. Er ſtarb den 3 jun. an. 1222 in der kirche, da er eben einen ſynodum hielt. Der Biſchoff von Pariß aus dieſem geſchlechte, war Rainaldus von Corbeil, ein ſohn Simonis, welcher an. 1250 erwehlet wurde, und an. 1268 ſtarb. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Thuan.* hiſt. l. 33. *du Puy* droit du Roy. &c *Albericus* in chron. *Antonin.* tit. 17 c. 4. n. 3. *Innocent. III* in epiſt. *Thomas Cantipratenſ.* l. 2. c. 51 & 75. *Henric. Gandavenſ.* c. 33 chronic. Antiſſiodor. *Vincent. Bellovacenſ. Trithem. Spond. Bzovius Robert.* & *Sammarth.* Gallia Chriſt. *du Boulay* hiſtoir. univ. Pariſ. &c.

Corbey oder **Corwey** / lat. Corbeja oder Corbeja nova, zum unterſcheide des Cloſters Corbie in Franckreich, welches Corbeja antiqua oder aurea genennet worden, iſt ein Kayſerliches freyes Fürſtliches Stifft Benedictiner-ordens, in dem Weſtphäliſchen kreiſe, an der Weſer zwiſchen dem Paderborniſchen Biſchoffthum, und dem Hertzogthum Braunſchweig. Der Kayſer Ludovicus Pius hat es auf einrathen Adelhardi geſtifftet. Denn nachdem Sachſenland von Carolo M. war bezwungen, und einige anſtalt zu ausbreitung des Chriſtlichen glaubens gemachet worden, ſo gieng er auch damit um klöſter daſelbſt aufzurichten. Als ſolches Adelhardo, dem Abte zu Corbie in Franckreich, zu ohren gekommen, welcher des Kayſers ſchweſter ſohn, oder wie andere wollen, ſein vetter, und des Caroli Martelli enckel, von ſeinem ſohne Bernhardo, dabey auch einer von den vornehmſten und geheimſten Räthen war, ließ er ſich, dieſes zu befördern, ſehr angelegen ſeyn, ſchickte auch Theodradum, der aus einer adelichen Sächſiſchen familie ein Mönch zu Corbie war, nach Sachſen, einen ort hierzu auszuſuchen. Es wurde aber dieſes vorhaben unterbrochen, als nach Pipini tode an. 810 Adelhardus die vormundſchafft des Longobardiſchen Reichs vor deſſen unmündigen ſohn über ſich nehmen, und nach Italien gehen muſte; ob er nun gleich nach Caroli M. tode an. 814 wieder in Franckreich kam, ſo verfiel er doch durch, falſches angeben in Ludovici ungnade, und wurde ins exilium vertrieben, auch an ſeine ſtelle ein anderer Abt zu Corbie Adelhardus der jüngere erwehlet, welcher ſich gleichfals die aufrichtung der klöſter in Sachſen zu befördern angelegen ſeyn ließ, und ſonderlich von Walone oder Warino des ältern Adelhardi leiblichen bruder, der, ehe er zu Corbie ein Mönch worden, unter den vornehmſten Officierern Caroli M. in Sachſen ein gouvernement gehabt hatte, hierzu angereitzet wurde, daß er an. 815 bey dem Kayſer Ludovico auf dem Reichstage zu Paderborn dieſerwegen anhielt, welcher auch hierein willigte, und Hathumarum, den Biſchoff von Paderborn, in deſſen diöces das kloſter ſolte fundiret werden, hierüber befragen ließ. Es wurde alſo ein kloſter an einem orte, der Hethi oder Hechi genennet wird, im Sollinger-wald jenſeit der Weſer zu bauen angefangen. Nachdem ſie aber innerhalb 6 biß 7 jahren an dieſem wüſten orte nichts ausrichten, auch nicht einmahl ihren unterhalt und kleidung haben konten, auſſer was gedachter Abt aus ſeinem kloſter bringen ließ, die anzahl der Mönche aus dem Sächſiſchen aber täglich ſtärcker wurde, ſo wolten ſie ſich zum öfftern zertheilen, und an andere örter begeben. Als ſolches der ältere Adelhardus, der an. 821 wiederum in ſeine Abtey nach Corbie gekommen war, gehöret, erhielt er von dem Kayſer, daß er einen andern ort in Sachſen zu einem kloſter ausſuchen möchte, und reiſte darauf mit ſeinem bruder Walone dahin; da er denn von den Mönchen daſelbſt vernahm, daß ein bequemer platz an der Weſer in pago Auguenſi nahe bey der Königlichen ſtadt Huxter, Huxera oder Huxori, (d. i. Höxter) wäre, an welchem ſie auch nach gepflogenem rath mit den Biſchöfen, Grafen und Herrn den 6 aug. an. 822 die kirche und das kloſter-gebäude abgeſteckt. Worauf der Biſchoff von Paderborn, Baduradus, den 25 aug. den ort eingeweyhet, und **Neu-Corbey** genennet. Unterdeſſen wurden auf art der gezelten alſobald einige wohnungen aufgerichtet, und endlich haben ſich im oct. die Mönche aus dem Sollinger-walde von Hethi dahin begeben, und den bau der kirchen und des kloſters angelegen ſeyn laſſen; wobey ſie, als ſie den grund gegraben, ein götzen-bild, Irmenſuel genannt gefunden, welches in die kirche nach Hildesheim gebracht worden. Als nun der anfang des neuen Corbeys, zu ehren des H. Stephani, wohl von ſtatten gieng, ſo brachte etwann an. 824 Adelhardus, Abt zu Corbey in Franckreich, einige Mönche von dar aus in das neue kloſter, und als er auch die, ſo ſich daſelbſt verſammlet hatten, zuſammen gebracht, gab er ihnen ihre ordnungen und ſtatuta, nach der regel S. Benedicti. Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrete er wieder nach Franckreich, behielt ſich aber die ober-direction über dieſes kloſter voraus, ſchickte auch ſeinen bruder, Walonem an den Kayſer, daß er dem kloſter Neu-Corbey diejenigen freyheiten geben möchte, welche die vornehmen klöſter in Franckreich hätten. Weil er aber ſchon auf der gruben gieng, war er beſorgt, wer nach ihm dem kloſter Corbey vorſtehen ſolte, und ernennete hierzu Warinum, einen Mönch zu Alt-Corbey, welcher aus dem älteſten geblüthe der Francken und Sachſen entſproſſen, und des Kayſers Ludovici anverwandter war, der auch nach Adelhardi tode von den Mönchen erwehlet wurde. Dieſes neue kloſter in deſto gröſſeres aufnehmen zu bringen, ſchenckte der Kayſer Ludovicus die ſtadt Hörter mit allem zugehör, ingleichen Eresburg, Meppen und andere örter, nebſt verſchiedenen freyheiten darzu. Es wurde auch um das jahr 836 der cörper des H. Märtyrers Viti aus Franckreich hieher gebracht; und weil an. 843 am heil. Veit-abend der Kayſer Lotharius, nach einem zweiffelhafften gefechte, und dem H. Vito gethanen gelübde, den Heydniſchen König der Rugianer, Geſtimulum, völlig geſchlagen, und die inſul Rügen erobert, ſo ſchenckte er ſelbige dem H. Vito und dem kloſter Corbey mit aller hoheit und zugehör, wie das darüber ausgefertigte Kayſerliche diploma bey Nic. Schatenio und Hermanno Stangefol zu finden. Es nahm auch das kloſter Neu-Corbey dermaſſen zu, daß tag und nacht gottesdienſt darinnen gehalten wurde. Sonderlich aber wurde es berühmt, daß aus der daſelbſt aufgerichteten ſchule, welche Ludovicus Pius durch Anſcharium, der hernach Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg worden, anlegen laſſen, ſo viele fromme und gelehrte leute entſproſſen, welche nicht allein in Sachſen und Weſtphalen, ſondern auch in Holſtein, Frießland, Dithmarſen, Dänemarck, Schweden, Rügen ꝛc. das evangelium geprediget. Vornemlich ſind bekannt Alfredus und Ludolphus, Biſchöffe zu Hildesheim, Carolus, Hertzog von Aquitanien, ſo an. 856 Ertz-Biſchoff zu Mayntz worden; Adelgarius, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg an. 888, wie auch nach ihm Hoierus an. 909, ꝛc. Durch ihre ſchrifften haben ſich Paſchaſius Rathbertus, Witikindus, Algerus, Hugo Foletus, ꝛc. einen namen gemacht; wovon aber der erſtere dieſem kloſter von deme zu Corbie in der Picardie billich ſtreitig gemacht wird. An. 1073 iſt zu Corbey von etlichen Biſchöffen eine unterredung gehalten worden, wie auch an. 1086 den 24 aug. auf begehren Kayſers Heinrici IV von den Churfürſten zu Mayntz und Cöln, zu aufrichtung eines allgemeinen und beſtändigen friedens. So reich und anſehnlich aber vormals dieſes kloſter geweſen, daß auch verſchiedene mächtige grafen und Herren ſich unter deſſen lehnsträger befunden, ſo ſehr iſt es in den folgenden zeiten in abnahme gerathen, indem die meiſten güter entweder verkaufft oder auf andere weiſe veräuſſert worden. Die inſul Rügen hat ſchon vor langer zeit nicht mehr zu dieſem Stiffte gehöret. Denn obgleich die Corbeyiſchen Mönche die Chriſtliche religion darinnen geprediget, ſo haben doch die Rugianer ſich wieder zu dem Heydenthum gewendet, die Chriſten verjaget, und aus dem, was ſie von S. Vito gehöret, ſich einen abgott Swantewit gemacht. Das Stifft hat zwar jederzeit ſeine prätenſion auf dieſe inſul behalten, und der Pabſt Adrianus IV an. 1154 unter andern auch die inſul Rügen dieſem kloſter beſtätiget, allein es hat niemals zum beſitz derſelben gelangen können. Denn ob gleich an. 1641 und 42 der Abt Arnoldus, Melchiorem Grafen von Hatzfeld, Kayſerlichen Cammerherrn und Kriegs-Rath auch General-Feld-Marſchallen, mit dieſer inſul belehnet, ſo iſt doch dieſelbe in dem Oſnabrügiſchen frieden der cron Schweden übergeben worden. Die ſtadt Corbey, ſo an dem kloſter angebauet geweſen, und an. 985 die geſtalt einer ſtadt bekommen, iſt unterſchiedene mahl von dem gewitter angeſtecket worden, und biß auf den grund ausgebrannt, wovon man noch die rudera ſehen kan. Es beſitzet alſo das Stifft Corbey nichts ſonderliches ohne die ſtadt Hörter, wiewohl ſelbige nicht gäntzlich dem Stiffte unterworffen iſt, ſondern noch gewiſſe freyheiten hat; auch beſitzen darinnen die Hertzoge von Braunſchweig, nach abgang der Grafen von Daſſel, die edle vogtey, und mithin die erb-ſchutz- und beſatzungs-gerechtigkeit nebſt dem hals-gerichte; worüber der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Gahlen, einen harten ſtreit erreget, welcher aber durch hohe vermittelung den 15 april an. 1675 zu Bilefeld in der güte beygelegt wurde. Es hat auch dieſes kloſter in den alten zeiten mit den Biſchöffen von Paderborn eine controvers gehabt, daß es nicht unter ihre diöces gehören wollen, welche endlich an. 1154 vor den Pabſt gekommen, der hierinnen decidiret, daß das kloſter Corbey entweder ſeine Privilegia exemptionis aufweiſen, oder dem Biſchoffe zu Paderborn unterwürffig ſeyn ſolte; allein nunmehro iſt es bekannt, daß es ein Kayſerliches freyes Stifft, und dem Römiſchen ſtuhle unmittelbar unterworffen ſey. Autor de translatione Viti a Meibom. edit. t. 1. R. G. *VVitikind. Corbeienſ.* l. 1. ann. *Sigebert.* in chron. *Saxo Grammat.* hiſt. l. 14. *Mart. Polon.* in chron. *Vita S. Anſcharii* à Philip. Cæſ. edita c. 5 & 6 *Paſchaſius Rathbertus* in vita S. Adelhardi. *Lambert. Schaffnab.* ad ann. 819. *Dithmar* l. 7. *Gobellin. Perſona* in coſmodr. æt. 6. *Helmold.* chron. Slav. l. 1. c. 6. *Chron. Huxarienſe* & *Anonymi* annal. Corbienſ. apud Paulinum in ſynt. rer. Germ. *Krantz* metrop. l. 1. c. 19, 24 &c. *Bolland* in vita Caroli M. *Surius* t. 7. *Baron.* in annal. *Valeſius* not. Gall. p. 159. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. l. 1. c. 41. *Arnkiel* Cimbriſche heyden-relig. P. 1 c 13 § 3 inſtrum. pac. Oſnabr. art. 10. §. primo totam Pomer. *Furſtenbergii* monum. Paderb. p. 126. ſeq. *Schaten* annal. Paderb. *Stangefol.* annal. circuli Weſtphal. *Letzneri* Corbeiſche chron. *Paulini* diſq. de Walone abbate Corb. ab Henr. II. Imp. per Meinwercum epiſc. Paderb. officio & dignitate privatus; *ejusd.* de viris illuſtr. Corbejæ; decretum ſynodi Moguntinæ an. 888 convocatæ, in qua jura & immunitates Corbejenſ. & Herford. confirmantur, illuſtr. a Chr. Fr. Paulino *Imhof.* N. P. l. 3 c. 26 §. 10. ſeq. *

Corbie / lat. Corbeja, eine ſtadt in der Picardie, in der kleinen landſchafft Santerre, an dem fluſſe Somme, in der gegend, da der fluß Ancre hinein fällt, 4 meilen über Amiens und 7 oder 8 unter Peronne. Sie führt den titul einer Grafſchafft, und hat eine berühmte Abtey, welche an. 662 von der Königin in Franckreich S. Bathilda und ihrem ſohne Clotario III geſtifftet worden. An. 1636 ward ſie von den Spaniern überrumpelt, an. 1637 aber von den Frantzoſen wieder erobert, welche letzten ſie an. 1711 mit neuen befeſtigungs-wercken verſehen. *Aimon. Flodoard. Hincmar. Sammarth.* Gall. chriſt. *Anton. de Velle* obſidio Corbeienſis 1637.

Corbie (Arnaldus de) Ober-Präſident im Parlament zu Paris und Cantzler in Franckreich, war einer der vornehmſten leute zu ſeiner zeit. Er war von Beauvais, ein ſohn Roberti de Corbie, und kam bey dem Könige Carolo V in Franckreich gar bald in ſolche conſideration, daß er ihn an. 1373 zum Ober-Präſidenten im Parlament von Pariß machte. Carolus VI, dem er auch gute dienſte gethan, beſtellte ihn an. 1388 zum Cantzler in Franckreich; hierauf wurde er in denen bekannten unruhen und verwirrungen, ſo unter dieſer Königs regierung vorgiengen 2 mahl abgeſetzt und 2 mahl wieder eingeſetzt, biß er endlich an. 1413 wegen hohen alters abdanckte, und auch in ſelbigem jahre ſtarb. Sein bruder Johannes de Corbie, war Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1438. Arnaldus hinterließ einen ſohn Philippum, der Königlicher Rath und Requetenmeiſter war, und Wilhelmum de Corbie zeugte. Dieſer ſtand bey dem Könige Ludovico XI in groſſen gnaden, welcher ihn auch an. 1461 zum Ober-Präſidenten von Dauphiné, und hernach zum Präſident au Morner in Paris machte. Er ſtarb an. 1490. *le Ferron* & *Godefroy* des offic. de Couron. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Blanchard.* hiſtoir. des Præſid. & des Maitres des requet. &c. *

Corbiere/ Corbers, iſt eine ſtadt und ſchloß in dem Canton Freyburg, allwo ein Landvogt wohnet.

Corbinelli, (Jacobus) war ein edler Florentiner, der ſich wegen der innerlichen unruhen ſeines vaterlandes von dar hinweg und nach Franckreich begab, allwo ihn Catharina von Medicis, die ohne dem in einiger verwandſchafft mit ihm ſtund, gar wohl aufnahm und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſo wohl als auch wegen ſeines verſtandes ihrem ſohne Henrico zugab, da er denn mit demſelben nach Polen gieng, auch hernach, als Henricus den Frantzöſiſchen thron beſtiegen, ſtets um ihn war und autores mit ihm laß. Viele gelehrte, als Petrus Victorius, Juſtus Lipſius, Junius Michael Brutus und andere, hielten ſehr viel von ihme, wie annoch aus deren ſchrifften und brieffen zu ſehen iſt. Man giebt dem Corbinelli das zeugniß, daß er ein ſehr redlicher und doch auch geſchickter und behertzter mann geweſen, geſtalt denn der Cantzler Hoſpital ungemein viel auf ihn gehalten. Nach Henrici III tode hielt er es mit Henrico IV und hat ſich viel mühe gegeben, deſſelben vorhaben auf Pariß zu befördern, deswegen auch viele anſchläge helffen anſpinnen, und ſo gar die meiſte dieſerwegen zwiſchen Pariß und dem Königlichen hoff abgehende brieffe ohne ſcheu einiger gefahr getragen. Ungeachtet man ihm ſeiner ſitten und lebens-art wegen nichts vorwerffen durffte, ſo wuſte man doch auch von ſeiner religion nichts gewiſſes zu ſagen. Er war ein groſſer freund und gönner der gelehrten, und ob er ſchon kein allzugroſſes vermögen hatte, gab er ihnen doch öffters den verlag zu edirung ihrer ſchrifften. Er hat einen ſohn, nahmens Raphael Corbinelli, gelaſſen, welcher Secretarius bey Maria von Medicis geweſen, und den Herrn Corbinelli gezeugt, welcher ſich durch das buch les anciens hiſtoriens latins reduits en maximes, bekannt gemacht, auch ſonſten bey denen artigſten leuten in Franckreich ſowohl wegen ſeines geiſtes als ſeiner redlichkeit in ſonderbahrer hochachtung geweſen iſt. In denen brieffen und Memoires des Buſſy Rabutin ſind mehrere von der hande dieſes Corbinelli, welche von beyden zeugen können. *Mathieu, Dupleix* lettres & mem. de *Buſſy Rab. Bayle.* *

Corbinianus / der erſte Biſchoff zu Freyſingen, ward zu Chatres ohnweit Pariß, unter der regierung Clotarii III gebohren. Als er an. 710 unter dem Pabſt Conſtantino nach Rom kam, ſandte ihn dieſer aus, das evangelium zu predigen, welches er erſt in Franckreich und Teutſchland, hernach aber, ungeachtet er dieſer verrichtung gern wäre überhoben geweſen, ſonderlich in Bayern verrichten muſte. Als er auf dem wege dahin von des Bayriſchen Hertzogs Grimoalds leuten aufgehalten wurde wuſte er gedachtem Hertzog das hertz ſo zu rühren, daß er ſeines bruders wittwe Biltrud, mit der er ſich verehlicht, fahren ließ. Er kam hierauf nach Freyſingen, erbaute daſelbſt eine kirche, und war mit groſſem eifer bemüht, den in Bayern noch übrig gebliebenen götzendienſt vollends auszurotten. Weil ihn aber ermeldte Biltrud hinzurichten bedacht war, flohe er nach Tyrol, von dannen ihn nach Grimoalds tode deſſen nachfolger Hubertus 726 zurück forderte. Er ſtarb endlich an. 730. *Bulteau* hiſt. monaſt. d'Occid. *Baillet* vies des ſaints.

Corbredus I, König in Schottland, ſuccedirte ſeinem bruder Caractaco ohngefehr 47 jahr nach Chriſti geburt. Er ſtillte die innerlichen unruhen, rottete die ſtraſſen-räuber aus, und ſtarb im 18 jahre ſeiner regierung. Nach ihm wurde Dardanus, ein enckel des

Metelliani, auf den thron erhoben, und ſein ſohn wegen ſeiner jugend übergangen. *Buchan.* hiſt. Scotiæ. *Dempſter, &c.*

Corbredus II, zugenannt Galdus. Weil er in Britannien war erzogen worden, wurde er von dem volcke zum König gemacht, nachdem er den Dardanum, als er nur 4 jahr regieret, hatte hinrichten laſſen. Er wird für den erſten unter den Schottländiſchen Königen gehalten, der mit den Römern krieg geführet. Als ſelbiger endlich geendiget worden, hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, die verwüſteten ländereyen wieder aufzubauen, und die wüſten äcker entweder ihren vorigen Herren oder den ſoldaten einzugeben. Er ſteuerte auch den ſtraſſen-räubern, und legte die mit den Picten entſtehende uneinigkeit bey. Endlich, nachdem er nicht geringern ruhm bey den feinden als ſeinen unterthanen erhalten, ſtarb er im 35 jahre ſeiner regierung, darinnen ihm ſein laſterhaffter ſohn Luctatus nachfolgte. *Buchan.* hiſt Scot. *Dempſter. &c.*

Corbueil/ (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Poete, gebürtig von Pariß, in der mitte des 15 ſeculi. Er iſt der erſte geweſen, der die Frantzöſiſche poeſie ein wenig in ordnung gebracht. Seine gröſte gabe beſtund in luſtigen und faſt lächerlichen gedichten. Neben dem aber war er ein ertz-betrüger, der ſo viel unfertige händel machte, daß er nicht allein den beynahmen Villon kriegte, welches damahls ſo viel als Fripon bedeutete; ſondern auch dereinſt in Paris zum ſtrange verdammt ward. Jedoch halffen ihm der König Ludwig XI und das Parlament in anſehung ſeiner gaben zur poeſie ſo fern loß, daß die todes-ſtraffe in eine ewige landes-verweiſung verwandelt ward, worauf er ſich in Poitou, zu einem vornehmen Herrn, oder wie andere ſagen, nach Engeland zu König Eduardo V ſoll begeben haben. *Baillet* jugem. ſur les poetes. *Recueil* des Poet. Franc. depuis Villon. jusqu' à Benſerade. Remarques ſur les œuvres de Boileau t. 2. p. 15.

Corbulo (Domitius) ein Römiſcher General, welcher unter Claudii und Neronis regierung in groſſem anſehen und beruff war. Er ſolle im ſiebenden monat gebohren ſeyn, und zwar von einer mutter, die, da ſie noch mit 3 andern kindern niederkommen, jeweilen entweder zu frühe oder zu ſpat geneſen war; ſo das Plinius faſt ein wunder der natur daraus machet. Dieſer Corbulo nun ward einer der fürtrefflichſten Römern ſeiner zeit. Er zog wider die Chaucos zu felde, welche zu den zeiten Claudii die Niederlande plünderten, und hielt ſo ſcharffe kriegs-zucht, daß er 2 ſoldaten zum tode verdammte, nur deswegen, weil der eine ſein ſchwerdt und der andere ſeinen dolch nicht bey ſich hatte, ungeachtet ſie beyde an den verſchantzungen arbeiteten. Frießland muſte ihm geiſſel zuſchicken, und ſich mit dem lande begnügen laſſen, welches er deſſen einwohnern anwieß. So ſchrieb er ihnen auch geſetze vor, beſtellte ihnen gewiſſe obrigkeiten, und legte eine beſatzung darein, um die einwohner dadurch deſto beſſer im gehorſam zu erhalten. Weil der Kayſer nicht wolte, daß er etwas neues unternehmen ſolte, ſo muſte er hierauf mit der armee über den Rhein gehen, und ſeine beſatzungen wieder zuſammen ziehen. Man ſagt, daß er dieſe ordre eben zu der zeit bekommen, als er ſein lager in des feindes lande aufſchlagen wollen; da er dann gleich ohne fernere berathſchlagung zum abzuge blaſen und ſich nur verlauten laſſen, daß die alten Capitaine glücklich geweſen wären; verſtehende die ſo unter dem freyen Römiſchen regiment gelebt, als welchen dergleichen einhalt, wann ſich eben die beſte gelegenheit zeigte ehr einzulegen, nicht ſo leicht geſchehen iſt. Ehe er wieder zurücke beruffen wurde, ließ er ſeine ſoldaten, damit ſie durch den müßiggang nicht verderbet würden, einen canal zwiſchen der Maaſe und dem Rheine von 5 biß 6 meilen lang graben, um die überſchwemmung von der ſee dadurch abzuwenden. Dieſer canal wird noch heut zu tage zwiſchen Wuk und Crimpen geſehen, und nennen ihn die Lateiner foſſam Corbulonis; wie denn einige mit guter wahrſcheinlichkeit dafür halten, daß es der Leck ſey. Dieſer Corbulo ſtritte auch nachgehends wider die Parther, und war unter der regierung des Neronis, Proconſul in Armenien. Allwo er dann ebenfalls die verfallene kriegs-zucht wider aufrichtete, hernach Artaxata ohne ſchwerdt-ſtreich einnahme und verwüſtete, auch bald darauf Tigranocerta ebenfalls in ſeine gewalt brachte; ſo daß ihm nichts widerſtehen dorffte, und Tiridates der Armeniſche Fürſt ſamt Vologeſe dem König der Parther ſich glücklich ſchätzen muſten, auf die bedingnüſſen mit den Römern friede zu machen, welche es Corbuloni beliebte, ihnen beyden vorzuſchreiben. Bey dem allem wird noch dieſes von Corbulone angemercket, daß, obſchon es ihme ſowohl wegen ſeiner fürtrefflichen kriegs-thaten und groſſer gunſt beym Römiſchen Rath und denen kriegs-heeren als auch der ſchlimmen und Tyranniſchen regierung des Neronis gantz nicht ſchwer geweſen wäre, ſich des reichs zu bemächtigen, und ſo gar etliche dieſes als den einigen fehler an ihme tadelten, daß er dieſen böſwicht regieren lieſſe, er gleichwohlen jederzeit die gröſte treue gegen demſelben erzeiget. Allein wie ihme der Tyrann zuletzt den ſchlimmen danck gabe, daß als Corbulo auf ſeinen befehl zu ihme in Griechenland übergeſchiffet, er dene befahl zu Cenchreen im hafen bey Corinth umzubringen, alſo ſcheinet auch jenen ſein ſo ſtandhaffter gehorſam damahlen gereuet zu haben. Maſſen da er denen von Nerone geſchickten mörderen vorkommend, ſich ſelbſt mit ſeinem ſchwerdt durchſtache, er dabey das wort ἄξιος ohne mehreres zuthun ſolle ausgeſprochen haben; womit er allem anſehen nach wolte andeuten, er ſeye dieſes todes werth, weil er Neronem geduldet. Dis geſchahe an. 66. Er ſcheinet auch etwas von ſeinem Feldzug in Armenien aufgeſetzt zu haben, ſo von Plinio citiret wird. *Tacit.* l. 3. 11. 13. 14. 15. annal. & 3 hiſt. *Plin.* l. 2 c. 70 H. N. & l. 5 c. 5. *Dio* l. 60. *Xiphil. Rykius* in Tacit. ann. 11 c. 20. *

Corceone (Robert de) oder Curſon, Courton, Curzon, ein berühmter Cardinal, war in Engeland aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren, ſtudirte anfänglich zu Oxford, und kam an. 1180 nach Paris, woſelbſt er in ſtudiis ſo wohl zunahm, daß er erſtlich Doctor, hernach aber Cantzler der kirche und der univerſität an dieſem orte ward. Nachdem ihn Pabſt Innocentius III hatte kennen lernen, berief er ihn nach Rom, und machte ihn an. 1211 zum Cardinal. Weil er auch einen groſſen eiffer bezeigte, das gelobte land den ungläubigen wieder zu entreiſſen, gab ihm der Pabſt commißion, eine creutzfarth in Franckreich zu predigen, wobey die abſicht ſo wohl auf die Waldenſer als auf die Saracenen gerichtet war. Er hielt bey dieſer gelegenheit an. 1212 ein Concilium zu Pariß, auf welchem allerhand gute verordnungen zu verbeſſerung der ſitten gemacht wurden. Doch machte er ſich auch ſehr verhaßt, indem er mit gar zu groſſer hefftigkeit das geld zu ſeinem vorhaben forderte, auch unterſchiedenes wider die kirchen-freyheit in Franckreich vornahm, ſo daß man wegen ſeines beginnens nach Rom appellirte, da er das Concilium zu Beziers hielte. An. 1214 brachte er durch ſeine creutzfarth-predigten dem Simoni von Montfort einen ziemlichen ſuccurs zu, worauf er als Legat nach Orient geſchickt wurde, woſelbſt er zu Damiata an. 1218 ſtarb. Er hat auch einige ſchrifften verfertiget, als da ſind: ſumma theologiæ; lecturæ ſolennes; an Origenes ſalvus ſit? de ſeptem ſeptenis, &c. *Jacobus de Vitriaco* hiſt. orient. c. 9. *Matth. VVeſtmonaſterienſ.* in annal. *Onuph.* in chron. *Baleus* & *Pitſeus* de ſcriptor. Angl. *Auberg* hiſt. des Card. *Godvvin.* de Card. Angl. *Spond.* ad an. 1212 n. 8. *Bayle.*

Corcke/ lat. Corcaginenſis Comitatus; eine groſſe Graffſchafft in der Irrländiſchen provintz Mounſter, welche gegen Oſten an die Graffſchafft Waterfort, gegen norden an die Graffſchafft Limerick und Kerry, gegen ſüden und weſten aber an das meer gräntzet. Die hauptſtadt heiſſet gleichfalls Corcke, lat. Corcagia, und liegt am fluß Lee, welcher unterhalb der ſtadt einen kleinen meer-buſen, Corckhafen genannt, machet, allwo ein ſehr weiter und bequemer hafen iſt. Sie hat ein Bißthum, unter Caſhe gehörig.

Cordax/ war ein tantz, welchen die alten Griechen bey der comödie tantzten. Er beſtund in unflätiger bewegung der lenden, und ward ſonſt nur von den truncknen getantzt, auch honetten leuten ſehr vor übel gehalten, wenn ſie ſich dergleichen belieben lieſſen. Man ſchreibt deſſen anfang den Trojanern zu, als welche bey einhohlung des höltzernen pferdes dergleichen ſprünge ſollen gemacht haben. *Meurſius* orcheſtra. *Schefferus* ad Petron. c. 52. Eine Abbildung ſtehet in den marmor. Oxon. n. 44 p. 104. *Gronovii* præf. ad t. 8. Theſauri ant. Græc.

Corderius/ (Balthaſar) ein Jeſuit, gebürtig von Antwerpen, wurde Doctor theologiæ zu Wien, und lehrte daſelbſt lange zeit mit ruhm. Er war in den ſprachen, ſonderlich aber in der Griechiſchen wohl erfahren, welches er durch überſetzung der wercke des Dionyſii Areopagitæ, die er an. 1634 in 2 volum. in fol. heraus gegeben, zur gnüge bezeuget hat. Er ſtarb zu Rom den 24 jun. an. 1650 im 58 jahre ſeines alters. Uber dem hat er noch heraus gegeben catenam 65 Græcorum patrum in S. Lucam; catenam Græcorum patrum in Joannem; Joannis Philoponi in c. 1. Geneſ. de mundi creatione lib. 4; expoſitiones patrum Græcorum in pſalmos t. 3; S. Dorothei doctrina ſpiritualis; &c. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Andreæ* bibl. Belg. &c.

Corderius/ (Maturinus) ein gelehrter mann aus der Normandie, oder wie andere vorgeben, aus der landſchafft Perche, war um das jahr 1544 berühmt, und ſonderlich nebſt andern bemühet, die Lateiniſche ſprache in ſchwang zu bringen. Er hat zeit ſeines lebens die Lateiniſche ſprache zu Paris in dem collegio de la Marche, allwo Calvinus ſein diſcipul geweſen, zu Nevers, Bourdeaux, Genf, Neufchatel in der Schweitz, Lauſanne, und denn wieder zu Genf dociret. Zu dem ende ſchriebe er verſchiedene ſchulbücher, die wohl aufgenommen wurden, als de corrupti ſermonis apud Gallos emendatione; & latine loquendi ratione; &c. ſonderlich aber ſind ſeine colloquia latina bekannt, welche an unterſchiedenen orten in den ſchulen eingeführet worden, den erſten grund der Lateiniſchen ſprache bey der jugend daraus zu legen. Er verſtarb an. 1564 den 8 ſept. im 85 jahr ſeines alters. *Geſn.* in bibl. *du Maine* & *du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. &c. *Bayle.* *

Cordes/ (Johann des) oder **Cordeſius**/ Canonicus zu Limoges, war berühmt ſo wol wegen ſeiner gelehrſamkeit als inſonderheit, weil er ein liebhaber guter bücher war. Er bezeugte zwar in ſeiner jugend eine groſſe liebe zu den ſtudien, wurde aber nach dem tode ſeines vaters von ſeinen anverwandten gezwungen, ſich auf die kauffmannſchafft zu legen, dannenhero er erſt im 30 jahre ſeines alters wieder anfieng die ſtudia zu tractiren. Hierauf that er eine reiſe nach Rom, und begab ſich nach ſeiner wiederkunfft zu Avignon in den Jeſuiter-orden, welchen er aber, ehe er noch das novitiat abſolvirte, wegen unpäßlichkeit wieder verließ. Er bekam alſo ein canonicat in ſeinem vaterlande zu Limoges, und fieng an vor ſich zu ſtudiren, kauffte auch die bibliothec Simonis Boſii, welche er ſo vermehrte, daß ſie ſehr anſehnlich wurde, wie ſolches der catalogus, welchem Gabrielis Naudæi, Petri de Marca, Launoii, Binii, du Cheſne, Grotii und anderer zeugniß, darinnen ſie des Cordeſii rühmlich gedencken, præmittiret ſind, zur gnüge bezeuget. Er ſtarb an. 1642 im 72 jahre ſeines alters. Er hat einige ſchrifften verfertiget, als eine diſſertation von S. Martiali, eine überſetzung der hiſtorie des Camilli Portiä von der unruhe zu Neapolis, ingleichen von dem ſtreite des Pabſts Pauli V und der Republic Venedig, ꝛc.

Cordilleras/ werden gewiſſe gebürge im ſüdlichen America gegen die mittägliche ſeite des Königreichs Chili zu genennet, welche von Peru biß an die Magellaniſche meer-enge gehen, ohngefähr 1000 meilen lang ſich erſtrecken, und unter verſchiedenen namen bekannt ſind, als da ſind Cordellera de los Andes, Sierra Nevada ꝛc. Es iſt ſehr kalt in dieſen gebürgen, und giebt daſelbſt ſo ſcharffe und durchdringende winde, daß ſie lebendige cörper tödten und dergeſtalt verhärten können, daß ſie gar nicht verweſen. Almagre, der erſte unter den Caſtilianern, welcher von Peru nach Chili reiſete, muſte einige von ſeinen gefährten zurücke laſſen, welche er ſo dann, als er wieder dahin kam, ſtehend antraf, da einige von ihnen die zäume noch in der hand hielten, ihre pferde aber eben ſo ſteiff und hart gefroren waren als ſie ſelber. Wenn dieſe winde nicht ſo ſchädlich wären, welche doch nicht allzuſtarck ſind, ſo wären im übrigen dieſe gebürge noch fruchtbar genug, und inſonderheit in den gründen, allwo verſchiedene gute bergwercke gefunden werden. *Garcilaſſo* de la Vega. *Sanſon, &c.*

Cordovan, oder der thurm von Cordovan, iſt ein berühmter wachthurm in Franckreich, welcher auf einen felſen bey dem ausfluſſe der Garonne gebauet iſt, und etwan 15 meilen von Bourdeaux lieget. Dieſer ort wurde nach des künſtlers namen genennet, welcher ihn in einer inſul bauete, die nach der zeit von der ſee gantz verſchlungen worden biß auf den eintzigen felſen, worauf bemeldter thurm ſtehet. Es werden daſelbſt alle nächte laternen ausgeſteckt, um den ſchiffen, welche in der Garonne ein und ausfahren, den weg zu zeigen. Er war gantz baufällig worden, biß ihn endlich König Ludovicus XIV an. 1665 gäntzlich wiederum verneuern ließ, und ein gewiß capital zu deſſen ſtätiger erhaltung verordnete.

Cordua / lat. Corduba, eine groſſe ſtadt am fluſſe Guadalquivir in Andaluſien, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte, hat einen Biſchöfl. ſitz, welcher unter Toledo gehöret. Sie iſt unter den Römern und Moren ſehr berühmt geweſen, welche letztere 787 unter ihrem Könige Abderhaman eine moſquee daſelbſt auferbauet haben, ſo nechſt der zu Mecha die beſte geweſen, ſeit an. 1236 aber den Chriſten zugehöret. Cordua iſt unter andern auch deswegen berühmt, weil die beyden Senecæ, der Redner und Philoſophus, ingleichen Lucanus, der berühmte General Gonzales, der Spaniſche Poet Johannes de Mena, Ambroſius Morales und viel andere vornehme leute daſelbſt gebohren ſind. Averroes und Avicenna haben auch daſelbſt gelehret. Dieſe ſtadt liegt auf einer ebene zwiſchen Anduiar und Sevilien, welche beyde örter am Guadalquivir liegen. Die Biſchöffliche kirche, ſo vorzeiten die bemeldte moſquee war, iſt ein treffliches gebäude, welches ſich 600 ſchuh in die länge und 50 in die breite erſtrecket, und deſſen gewölbe auf 550 ſeulen ruhet, ſo gröſten theils von jaſpis, die übrigen von ſchwartzen marmor ſind. Ferner iſt der Jeſuiten koſtbare kirche, des Königs pallaſt, el palacio del Rey genannt, der groſſe marckplatz, welchen man la plaça major zu nennen pfleget. Cordua iſt eine lange zeit unter der regierung der Mohren Könige geweſen. Almanſor, der mächtigſte unter dieſen Fürſten, wurde an. 998 geſchlagen, und ſtarb an. 1002. Sein ſohn regierte nur 6 jahr, nach welcher zeit ſich die Chriſten daſelbſt immer nach und nach veſte ſetzten, biß endlich der König von Spanien Ferdinandus III nach einer 6 monatl. belagerung an. 1236 den 29 jun. dieſe ſtadt den Moren gar aus den händen riß. An. 1589 hat ſie ein erdbeben hefftig erſchüttert, und viel prächtige häuſer umgeſtürtzt. Die gegend um Cordua iſt ſo fruchtbar, daß Silius Italicus es ein goldreiches land nennet. Von dieſer ſtadt hat auch die kunſt den corduan zuzubereiten, ihren urſprung und namen. Oſius, Biſchoff von Cordua, welcher auf dem general-concilio zu Nicäa und hernach auf dem zu Sardica präſidiret, hielt 348 allhier einen ſynodum, darinnen er diejenigen verdammte, welche in dem Sardicenſiſchen Concilio waren verdammt worden, und aufnahm, welche in dem gedachten Concilio waren aufgenommen worden. Als die kirche zu Cordua im 9 ſeculo von den Mohren verfolget worden, hielt man allhier einen falſchen ſynodum wider diejenigen, ſo ſich anbothen, zu beſtätigung des Chriſtlichen glaubens die marter auszuſtehen, wie S. Eulogius, der damals gemartert worden, ſolches bezeuget. *Strabo* l. 3. *Sil. Ital.* l. 3. *Plinius. Ptolemæus. Antonin. Joh. de Gironne* lib. 1. paral. c. de flum. *Ambroſius Morales* l. 2. memor. ſanct. c. 9. ſeq. *Baron.* an. 851 n. 5, 852 n. 10 ſeq. *Merula. Pedro Diaz de Riba* antiq. de Cord. *Alph. Garcias* hiſt. Cord. *Mariana. Botero. Franc. de Torreblanca* de las Grand de Cord. *Mart. de Roa* princip. & antiqu. de Cord. &c.

Cordua / ein Spaniſches geſchlecht, welches erſtlich in Gallicien floriret, und von Temez und Chantada genennet worden. Nachdem es ſich aber in dem 14 ſeculo in der ſtadt Cordua niedergelaſſen, hat es davon den namen bekommen, und ſich nachgehends in Andaluſien begeben. Alfonſo Fernandez de Cordua lebte um das jahr 1325, und hatte 2 ſöhne: Von dem ältern, namens Alfonſo, ſtammten her die Grafen von Aguilar, Marggrafen von Priego, welche zu anfang des 17 ſeculi ausgeſtorben, da denn deren güter an die von Figueroa, Grafen von Feria, durch heyrath gelanget; ingleichen die Grafen von Cabra; die Hertzoge von Seſſa und Baena; die Herren von Alcaudete, ſo den beynamen Velaſco angenommen; die Herren de la Campana, beygenannt Ponce de Leon; die Herren von Caſapalma; die Herren von Torrequebradilla; von Valenzuela; von Zabia; von Guetor de Santillan, welche linien aber meiſtens wieder abgegangen. Von dem jüngſten hingegen, namens **Diego** / ſind die Marggrafen von Comares entſproſſen, von denen Diego Fernandez, beygenannt der Africaner, in dem 16 ſeculo mit ſeiner gemahlin die Hertzogthümer Cardona und Segorbia an ſich gebracht. Von ſeinen nachkommen ſind 3 brüder merckwürdig: 1) Antonius d'Aragonia, ein Cardinal, ſtarb an. 1650. 2) Paſchalis, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo, gieng an. 1677 mit tode ab. 3) Petrus, Hertzog zu Cardona und Segorbia, lebte noch an. 1680. *Imhof.* v. Grand in Span. *Spen.* hiſt. inſign. Theatrum nob. Europ.

Cordua, (Ferdinandus Gonſalvus oder Gonzales von) Hertzog zu Seſſa, Terra nova und S. Angelo, der groſſe Capitain zugenannt, war ein ſohn Petri Ferdinandi von Cordua, Grafen von Aguilar. Er diente unter Ferdinando und Iſabella anfänglich in dem kriege wider Portugall und hernach bey eroberung des Königreichs Granada, welches durch der Spanier tapfferkeit den Mohren aus den händen geriſſen worden. Ferdinandus Catholicus gab ihm an. 1495 das commando über die trouppen, welche Ferdinando II, König von Neapel ſeinem vetter, wider den König in Franckreich, Carolum VIII, der ſich dieſes Reichs bemächtiget, zu hülffe ſchickte. Als er aus Sicilien von Meſſina ausgieng, und zu Regio in Neapel landete, brachte er dieſe ſtadt nebſt andern in Calabrien unter ſich, verlohr aber die ſchlacht bey Seminara, und die Frantzoſen wurden durch andere wege endlich aus Neapel vertrieben. An. 1501 erhielte Gonſalvus abermal das commando über die armee, die Ferdinandus Catholicus in das Königreich Neapolis ſchickte, unter dem vorwande, ſeinen bluts verwandten, Friderico und Alphonſo, daſelbſt zu hülffe zu kommen, in der that aber das Königreich Neapolis mit den Frantzoſen zu theilen. Gonzales richtete dasjenige, was ihm befohlen, getreulich aus, und belagerte unter andern Taranto, worinnen Alphonſus, der Hertzog von Calabrien, Königs Friderici von Neapolis ſohn, ſich aufhielte. Er bekam die ſtadt mit accord ein, und ſchwur dem jungen Hertzoge bey dem heil. ſacramente, daß er ihn auf freyen fuß ſtellen wolte; allein, ohngeachtet deſſen, ſo bald er die ſtadt in ſeinen händen hatte, ſtellte er ſich, als ob er neue ordre von ſeinem Könige bekommen hätte, und ſchickte den jungen Printz gefangen in Spanien. Als hierauf die Spanier und Frantzoſen wegen der gräntzen in mißhelligkeit geriethen, und den ſtreit in der güte nicht ſchlichten konten, griffen ſie gegen einander zu den waffen. Anfänglich waren die Spanier unglücklich, verlohren ihre beſten ſtädte, und Gonzales ſelbſt wurde in Barletta eingeſchloſſen, worinnen er weder proviant noch pulver hatte. d'Aubigny, einer von den Frantzöſiſchen Generalen, wolte auf ihn loß gehen und ihn über den hauffen werffen, allein der Hertzog von Nemours theilte die armee zur unzeit, indem er die noch übrige ſtädte erobern wolte, daß alſo Gonzales zeit gewann, von den Venetianern munition erhielt, und ſich in beſſere poſitur ſetzte. Hierauf ſchlug er die Frantzoſen zu dreyen malen, erſtlich den Herrn d'Aubigny bey Seminara in Calabrien, bekam ihn auch gefangen, und hernach bey Cirignola in Apulien den Hertzog von Nemours, welcher in der ſchlacht blieb. In der dritten und blutigen ſchlacht aber, die nahe bey dem fluſſe Garigliano, der bey den alten unter dem namen Liris bekannt, gehalten wurde, erlegte er den gantzen reſt der Frantzöſiſchen armee, machte ſich letztlich auch meiſter von Gaeta, ſetzte alſo die Spaniſche ſachen im Königreich Neapolis recht veſte, und zog an. 1503 triumphirend in die hauptſtadt ein. Man ſagt, Gonzales habe im ſinne gehabt, ſich zum Herrn von Neapolis zu machen, oder doch wenigſtens ſolches Königreich dem Ertz-Hertzoge Philippo in die hände zu ſpielen, welcher damal nach erfolgtem tod der Königin Iſabella deren Reichen und verlaſſenſchafft ſich ſehr begierig anmaßte, und deswegen mit Ferdinando gar nicht zum beſten ſtunde. Dieſes iſt gewiß, daß Ferdinandus, welcher ſonſt ein eiferſüchtiger Herr und nicht einer von den danckbarſten war, dabey auch von denen hoffs-verläumdern hefftig wider Gonſalvum angehetzet wurde, ſelbſt eine reiſe nach Neapolis that, und dieſen groſſen Kriegs-Helden nöthigte, mit ihm in Spanien zu gehen, da er ſich denn mit groſſem mißvergnügen nach ſeinem hauſe begab, und an. 1515 zu Granada im 72ſten jahre ſeines alters dieſes zeitliche geſegnete. Er hinterließ nur eine tochter Elvira, welche ihren vetter Ludewig von Cordua heyrathete, und ihn dadurch zum Hertzog von Seſſa machte. Deren ſohn aber Gonſalvus Ferdinandus, welcher zugleich an. 1566 zum Hertzog von Baena gemacht worden, beſchloß ſeine linie, und kamen deſſen güter an das hauß Cardona, welches zugleich den namen Cordua angenommen. *Thuanus* lib. 1. *Guicciardin.* hiſt. Ital. lib. 6. *Jovius* de vitis vir. illuſtr. lib. 31. *Fourquevaux* vies des Capit. *Brantôme* viés des Capit. etrang. *Mezeray. du Poncet* hiſt. de Gonſalve de Cordoue. *

Cordua / (Gonſalvus de) ſtammt aus eben dem geſchlechte, aus deme Gonſalvus Magnus de Cordua herkommt, und war ein ſohn Antonii de Cordua, Hertzogs zu Seſſa. Seine erſten kriegsdienſte leiſtete er ſeinem König an. 1616 in Italien wider den Hertzog von Savoyen, zog an. 1620 mit dem Ambroſio Spinola nach Teutſchland, und commandirte nach deſſen abzug an. 1621 die armee daſelbſt, und befochte 1622 nebſt dem General Tilly den berühmten ſieg bey Wimpfen, eilte hierauf dem Spinola zu hülffe nach Brabant, und wohnte der ſchlacht bey Fleury bey, gieng 1623 wieder nach Teutſchland, fiel das folgende jahr in Frießland ein, ward aber an. 1625 von dem König in Spanien als General-Feld-Marſchall nach Mayland zu dem Hertzog de Feria geſchickt, und an. 1628 zum Gouverneur von Mayland erklärt, wiewohl er den Mayländern nicht allzu angenehm geweſen, die ihm ſchuld gaben, daß er den gantzen tag mit ſtudiren in ſeinem cabinet zubrächte, und die regierungs-ſachen unterdeſſen andern auftruge. Während ſeines gouvernements halff er den zwiſchen Franckreich und Spanien des Valtelins wegen entſtandenen krieg beylegen, rieth aber hingegen ſeinem König den krieg mit Franckreich wegen der Mantuaniſchen ſucceßion, da der Spaniſche hof dieſelbe dem Hertzog von Nevers ſtreitig zu machen nicht ſoll in willens geweſen ſeyn, wenn ihn nicht die verſicherungen des de Cordua von der ohnfehlbaren eroberung dieſer lande dazu bewogen. Er halff auch in der that dem Hertzoge von Savoyen das gantze Montferrat biß auf Caſal einnehmen, von welcher veſtung er, vermöge des zwiſchen Franckreich und Savoyen getroffenen vergleichs, mit ſeiner armee abzog, ſich aber dadurch, weil ſein König dieſen tractat nicht annehmen wolte, ſeines gouvernements verluſtig machte, da er denn bey

gen

nem abzug aus Mayland von dem pöbel mit vielen ſchimpff-worten begleitet ward, und in Spanien einige jahre in offenbarer ungnade des hoffs ohne verrichtung einiges amts lebte. Als er auf ſeiner reiſe nach den Niederlanden, dahin er an. 1632 wiederum als General geſandt worden, dem König in Franckreich zuſprach, ward ihm von demſelben ein mit diamanten beſetzter degen zum geſchenck präſentirt, welchen er aber anzunehmen ſich weigerte, weil ein dergleichen degen eher einem hoffmann als ſoldaten anſtünde, und es ſcheinen würde, als wenn es den Spaniern an gewehr fehlete; wogegen der Frantzöſiſche Introducteur gleichfals die von ihm angebotene geſchencke nicht annahm. Er wolte hierauf mit den Spaniſchen völckern wider den König in Schweden rücken, muſte aber, weil der Printz von Oranien Maſtricht eingenommen, nach Brabant eilen, allwo er Maſtrich zu entſetzen vergeblich bemühet war. Er ward 1633 wieder nach Spanien beruffen, und iſt hernach bald geſtorben.

Cordus, (Cremutius) ein Lateiniſcher Hiſtoricus, der zu den zeiten des Kayſers Auguſti eine hiſtorie von den innerlichen kriegen geſchrieben, darinnen er Brutum und Caßium gelobt, und ſonderlich Caßium, den letzten Römer, ultimum Romanorum, genennet hatte; welches die urſache ſeines todes war. Denn unter dem Tiberio wurde er von einigen creaturen des Sejani desfals angeklagt. Dannenhero, da er ohne dem merckte, daß er würde verdammt werden, hielt er erſtlich eine rede, darinnen er mit ziemlicher freyheit ſich vertheidigte, gieng darauf aus dem rathe, und endigte ſein leben durch enthaltung von ſpeiſe und tranck. Seine ſchrifften wurden aus befehl des Raths, welcher hierinnen Tiberio knechtiſch genug ſchmeicheln wolte, durch die Ædiles zuſammen geſucht und verbrannt; wurden aber nur um ſo viel fleißiger aufbehalten, biß Caligula von freyen ſtücken zulieſſe, daß man dieſelbige, wie auch des Titi Labieni und Caſſii Severi bücher, denen gleicher ſchimpff widerfahren war, öffentlich haben und leſen durffte. Suetonius, Seneca und Plinius gedencken ſeiner zum öfftern. *Tacit.* annal. l. 4. c. 34. *Sueton.* in Aug. Tib. &c. *Seneca* ſuaſor. 6. *Plin.* l. 10. c. 26. *Solinus* c. 43 &c. *

Cordus, (Euricius) ein berühmter Medicus und Poet, gebürtig von Simmeshauſen, einem kleinen flecken in Heſſen, aus einem edlen geſchlechte. Er hieß ſonſt Henricus Urbanus, nahm aber den namen Cordus an, weil ihn ſeine mutter zuletzt gebohren; und Euricius wurde er von Conrado Mutiano Ruffo an ſtatt Henricus genennet. Er pflegte auch von ſeinem vaterlande den namen Simuſius oder Simeſuſius zu führen. Sein vater hatte 12 kinder und kein groß vermögen, dannenhero er ſich durch ſeinen fleiß forthelffen muſte. An. 1517 kam er nach Leipzig, und brachte ſeine Bucolica mit dahin, welche er den ſtudioſis erklärte. Er wurde auch daſelbſt mit Joachimo Camerario bekannt, und begab ſich von dar nach Erffurt, woſelbſt er ſchule hielt. Hernach aber legte er ſich auf die medicin, und gieng an. 1521 mit dem Sturciade nach Italien, wurde auch zu Ferrara Doctor, und docirte bey ſeiner zurückkunfft als Profeſſor die medicin zu Erffurt biß auf das jahr 1527, von dannen er auf die Marpurgiſche univerſität beruffen wurde. Weil er aber allhier viel mißgunſt hatte, wie er denn gar hart und unleidlich war, gieng er auf begehren an. 1535 nach Bremen, allda er den 24 dec. an. 1538 geſtorben. Er war ein guter freund Eraſmi, und hinterließ verſchiedene ſchrifften: als botanologiam ſeu colloquium de herbis; judicium de herbis & medicamentis ſimplicibus; libellum de ſudore anglico, calculo & peſte; de abuſu uroſcopiæ concluſiones; bucolica, opera poetica; &c. Er hat auch des Poeten Nicandri theriaca und alexipharmaca in heroiſche verſe gebracht. *Camerarius* in vita Eob. Heſſi §. 12. *Pantaleon* proſop. P. 3. p. 177. *Schenck* in bibl. jatric. *Juſtus* in chron. med. *Adam* vit. med. *Freher.* in theatro.

Cordus, (Valerius) ein ſohn des vorhergedachten Euricii, hat gleichfalls in der medicin einen groſſen ruhm erlanget. Er wurde zu Simmershauſen den 18 febr. an. 1515 gebohren. Sein vater wandte allen möglichſten fleiß an, ihn in ſtudiis und allen guten wiſſenſchafften zu unterrichten. Nachdem er darinnen einen guten grund gelegt, begab er ſich an. 1529 nach Wittenberg, und hörte daſelbſt Philippum Melanchthonem; er erklärte auch ſelbſt an dieſem orte Dioſcoridem, und legte ſich mit ungemeinem fleiſſe auf die erkäntniß der kräuter, zu welchem ende er unterſchiedene reiſen in Teutſchland that. An. 1542 begab er ſich nach Italien, und nachdeme er faſt 2 jahr zu Padua ſich aufgehalten, gieng er nach Florentz, Piſa, Luca und Livorno, und nahm einen ſolchen weg, da er gelegenheit hatte, allerhand kräuter zu beſehen, wolte auch hierauf nach Rom gehen, wurde aber zu Siena in einem wirthshauſe von einem pferde geſchlagen, welches er nicht achtete, und dennoch ſeine reiſe fortſetzte, weil er aber deſſelben tages durch unwegſame örter klettern muſte, und noch darzu von dem regen ſehr incommodiret wurde, erhitzte er das geſchlagene bein dergeſtalt, daß er kaum nach Rom konte gebracht werden, woſelbſt er 8 tage darauf den 25 ſept. an. 1544 ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften: als annotationes in Dioſcoridem; de materia medica libr. 5; diſpenſatorium pharmacorum, quæ in uſu ſunt; hiſtoriam ſtirpium; libr. 4 poſthumos, ingleichen ſylvam rerum foſſilium in Germania plurimarum, metallorum, lapidum &c. welche letztern nebſt einigen andern Geßnerus heraus gegeben. *Geſner* in præf. & epiſt. *Juſtus* in chronol. medic. *van der Linden* deſcr. medic. *Adams* vit. medic. *Freher.* in theatr.

Core, der Cereris tochter, von den Lateinern Proſerpina genannt, bekam dieſen namen von dem Griechiſchen worte κόρος, das ſo viel als nahrung oder ſättigung heiſſet, weil nemlich nach der Heyden meynung die göttin Ceres durch die hervorbringenden erdfrüchte das menſchliche geſchlecht nehret. Wiewohl ſonſten auch der namen κόρη, im Griechiſchen eine junge tochter bedeutet. Es wurde auch der Core zu ehren ein feſt gehalten, welches von ihrem namen Corea genennet wurde, wie des Pindari ſcholiaſtes meldet ad Olymp. od. 7. *Plutarch.* in Dione. *

Corea, eine Chineſiſche halb-inſul, gegen die öſtliche ſeite der provintz Leaotung und Xantung zu liegend, wovon ſie durch den meer-buſen Cang abgeſondert wird. Etliche ſagen, es ſey eine inſul, weil man ſelbige umſchiffet habe; allein ſie verwechſeln dieſen ort mit der groſſen inſul Fungma, welche gegen die ſüdliche ſeite von Corea zu lieget; denn dieſe halb-inſul gräntzet gegen norden an das Tartariſche Königreich Niuche. Die Chineſer nennen ſie nicht Corea, ſondern Chaoſien. Jenen namen haben ihr die Japoneſer gegeben. Dieſes gantze land ſtehet unter einem Könige, welcher dem Kayſer von China zinsbar iſt, und wird in 8 provintzien abgetheilet. Diejenige, welche in der mitten lieget, heiſſet Kinghi, worinnen die berühmte ſtadt Pinggang, des Königs ordentliche reſidentz, anzutreffen. Auſſer dieſer giebt es noch unterſchiedliche andere groſſe und kleine ſtädte darinnen, welche alleſamt wohl bewohnet ſind. Die einwohner haben einerley gebräuche und ceremonien mit den Chineſern; wie ſie dann gleicher geſtalt ihre todten 3 jahr lang in ſchönen ſärgen zu verwahren pflegen, binnen welcher zeit ſie ihnen eben dieſelbige ehre erzeigen, als wenn ſie noch am leben wären; wenn aber dieſe 3 jahr vorbey ſind, ſo verbrennen ſie dieſelbigen. Das land iſt ſehr fruchtbar an reiß und geträide. Sie haben auch papier von unterſchiedlicher gattung, nebſt vielen reichen gold- und ſilber-bergwercken auf ihren gebürgen, und in der benachbarten ſee fiſchet man ſchöne perlen. *Mart.* deſcr. Chinæ.

S. **Corentin**, der erſte Biſchoff zu Cornouailles oder Quimper in Bretagne, war ein ſchüler S. Martini von Tours. Man verehret ſein gedächtniß in derjenigen ſtadt, die von ihm den namen führet, wo man auch ſeine reliquien biß 966 aufbehalten, da man ſie aus furcht vor den Dänen nach Paris bringen müſſen, und ſtreitet man ſehr, wo ſie nach der zeit hingekommen ſind. *Argentre* hiſt. de Bretagne. *Morlain* hiſt. eccleſ. de Bretagne. *Henſchenius* & *Bolandus.* *Baillet* vies des ſaints ſeptembr.

Coreſus, ein Prieſter des Bacchi in der Griechiſchen ſtadt Calydon, welche in Achaja lag, iſt in der hiſtorie wegen ſeiner hefftigen liebe gegen die Callirhoen berühmt. Als man ihm dieſelbe nicht wolte zum weibe geben, rieff er den Gott, welchem er diente, deswegen um rache an, der ſo dann die einwohner des beſagten orts mit einer gewiſſen kranckheit ſtraffte, welche verurſachte, daß die menſchen, ſo damit behafftet waren, gleichſam raſend und truncken wurden. Als man nun das oraculum gefraget, was die urſache dieſes übels wäre, gab es zur antwort, daß kein ander mittel wäre, die erzörnte gottheit wiederum zu verſöhnen, als daß man die Callirhoen oder eine andere perſon, welche für ſie leiden wolte, durch Coreſum opffern lieſſe. Wie ſie aber nun bereit war, den tödtlichen hieb zu empfangen, todtete ſich Coreſus ſelbſt an ihrer ſtatt, worüber ſie dermaſſen erſchrack, daß ſie ſich gleicher geſtalt am rande eines benachbarten brunnens, welcher von ſelbiger zeit an nach ihrem namen genennet worden, entleibete. *Pauſanias* in Achaic.

Coreth, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Tyrol, welche aus Italien dahin gekommen, und das ſchloß Coretho auf dem Nonß erbauet hat. Friderich von Coreth, ein ſohn Odorici, hat ſich an. 1303 einen Ritter in briefen unterſchrieben. Nicolaus war an. 1588 Biſchoff zu Trieſte. An. 1706 florirte Johann Frantz, Freyherr von Coreth, als Kayſerlicher vorder-Oeſterreichiſcher geheimder Rath und Cammer-Präſident; Johann Anton aber und Johann Engelhard waren Vörder-Oeſterreichiſche Regierungs-Räthe. *Brandis* Tyrol ehren-krantzlein.

Corfe-Caſtle, eine kleine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Dorſetshire, zwiſchen Sandwich und Warham gelegen, welche das recht hat, 2 deputirte in das unterhauß des parlaments zu ſchicken. Das caſtell, ſo ehemals daſelbſt geſtanden, iſt eines von den älteſten in Engelland geweſen, und zugleich eines von den ſtärckſten; wie denn Simon von Montfort, nachdem er den König Henricum III gefangen bekommen, daſſelbe vor andern zu ſeiner parthey ſicherheit verlangt, und Rogerius von Mortimer den gefangenen König Eduardum II allda verwahrt. Henricus VII hat es repariret, und in den innerlichen kriegen zu Caroli I zeiten hat es ſich ſo lange vertheidigt, biß es durch liſt in des parlaments bothmäßigkeit gekommen. *Camden's* Brit. with the additions.

Corfinium, war vor alters eine berühmte ſtadt in demjenigen theil von Italien, welcher anitzo, unter dem namen Abruzzo, ein ſtück von dem Königreich Neapolis ausmacht. In dieſer ſtadt kriegte Cäſar in dem bürgerlichen krieg den Domitium einen von Pompeji Generalen mit 33 cohortibus neu zuſammen geleſener ſoldaten feſt, und zwang dene zur übergab; da er dann ihne ſelbſt zwar frey dem Pompejo nachziehen lieſſe, aber die ſoldaten unterſteckte. Weil der gute Mr. Coeffeteau, deſſen Römiſche hiſtorie, ſo er in Frantzöſiſch geſchrieben, ſonſten von ſeinen landsleuten ſo hochgeſchätzet wird, von dieſer ſtadt keine wiſſenſchafft gehabt, und dabey die worte Velleji Paterculi von der obigen begebenheit nicht recht verſtanden: At Cæſar Domitio legionibusque Corfinii, quæ una cum eo fuerant, potitus; ſo machte er aus der ſtadt einen Capitain, und ſchriebe in gröſtem ernſt: Cäſar hätte den Capitain Corfinium, und deſſen unterhabende ſoldaten gefangen bekommen. Sie hat nicht weit von der ſtadt Sulmo, dem heutigen Sulmone, geſtanden. *Cæſar.* *Vell. Paterc.* *Luc.* *Appian.* *Dio* *Liv.* Epit. *Florus* &c. *

Corfu/ eine inſul auf dem Joniſchen meere, an den küſten von Epiro, einer provintz von der ſüdlichen Türckey in Europa, bey dem ausgange des Venetianiſchen meer-buſens. Bey den alten ſcribenten heiſſet ſie Corcyra und Phäacia, bey Elimaco Drepano. Nach denen alten Griechiſchen fabeln ſolle ſie ihren namen von Corcyra der tochter Aſopi haben, welche Neptunus geliebt, und in dieſe inſul entführet. Sie hat 2 berühmte vorgebürge, eines lieget gegen norden zu, und wird genennet Capo Bianco, oder das weiſſe vorgebürge; das andere aber liegt ſüd-oſtwärts, und heiſſet Capo de Leuchin, oder auch Capo Bianco di Levante, das weiſſe öſtliche vorgebürge. Dieſe inſul wird in 4 theile unterſchieden, welchen die Venetianer den namen Balia oder Reggimento geben. Die namen beſagter 4 theile ſind di Mezo, di Leros, Givre oder Agira und Leuchin. Die lufft in dieſer inſul iſt ſehr gut, und das land durch und durch trefflich fruchtbar, es hat ſonderlich einen groſſen überfluß an citronen- und pomerantzen-bäumen, welche vortreffliche früchte tragen. Der wein, ſo daſelbſt wächſet, iſt auch überaus delicat. Auſſer dieſen iſt auch honig, wachs und öl daſelbſt in groſſer menge vorhanden. In dieſer inſul waren vorzeiten die berühmten gärten des Alcinoi. Die landſchafft Leuchin war vor dieſem wegen der alten Biſchöfflichen ſtadt Gardicht in groſſem anſehen, welche 2 meilen von der öſtlichen ſee entfernet iſt. Anjetzo giebt es über 25 dörffer in diſer provintz, und halten ſich über 10000 ſeelen darinnen auf. Potami iſt unter dieſen das gröſte, und könte gar wohl für einen flecken paßiren. Die einwohner dieſes orts ſind die reichſten und höflichſten unter allen. Es iſt daſelbſt ein tieffer canal, wodurch die ſchiffe in die ſee hinab gehen. Agira, oder Givre hat 20 ſtädte in ſich, in welchen ſie 8000 einwohner zehlen; die landſchafft di Mezo oder das mittel-land iſt das volckreichſte; denn auſſer Corfu, ſo die hauptſtadt in der inſul iſt, giebt es noch 30 dörffer darinnen, in welchen ohngefehr 25000 perſonen ſich aufhalten mögen. Leros hat 25 dörffer und 8000 einwohner, und Caſſiope, oder nach der jetzigen benennung, Caſſope, iſt der vornehmſte ort darinnen. Ob ſchon die Venetianer viele häfen und caſtelle in dieſer inſul befeſtiget haben, ſo iſt doch kein ort, welcher an veſtungs-wercken der ſtadt Corfu gleich kömmt; denn ſie liegt zwiſchen 2 veſtungẽ, wovon eine die alte und die andere die neue genennet wird. Die neue liegt an der weſtlichen ſeite der ſtadt, am wege, ſo gegen das lande zugehet; die alte aber liegt beym eingange des hafens, und iſt mit allen nöthigen defenſions-mitteln verſehen, gleichwie man auch im hafen gar ſicher und bequemlich ancker auswerffen kan. Weil aber dieſe veſtungen noch nach der alten art angelegt waren, wurden ſie auf des General Schulenburgs anordnung 1716 mit neuen auſſerwercken verſehen. In der 19 olympiade, etwan 51 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, iſt die ſtadt Corfu von den Corinthern erbauet, und hernach haben die einwohner dieſer ſtadt in der 39 olymp. A. R. 130 die ſtadt Durazzo gebauet. A, R. 315 führten ſie mit den Corinthern einen langen krieg, wie Thucydides meldet, aus welchem endlich der ſo ſchwere und blutige Peloponneſiſche krieg entſtanden, weilen, da die Athenienſer den Corcyreern beyſtunden, die Lacedämonier und ihre verbündete aus eyferſucht wider die Athenienſer alſobald der Corinthern parthey ergriffen. Es iſt allhier ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz, der es mit der Lateiniſchen kirche hält, und die Biſchöffe von Cephalonia und Zante unter ſich hat. Die dom-kirche iſt ſehr prächtig. Die Griechen, deren eine groſſe anzahl hier iſt, haben einen General-Vicarium, den ſie Proto-Papa nennen. Corfu gehörte vorzeiten unter die Könige von Neapolis; allein, nachdem dieſes Königreich in unruhe und verwirrung gerieth, nahmen die einwohner beſagter inſul gelegenheit, ihr joch abzuſchütteln, und ſich der Republic Venedig an. 1386 zu unterwerffen. Zu dieſer veränderung trug viel mit bey der Franciſcaner-Mönch P. Giulio Vanello, welcher den Miani, Governator del Golfo in S. Franciſci kirche, welche dazumal la Chieſa di S. Angelo hieß, poſſeſſion von der ſtadt nehmen ließ. Allda empfieng gedachter Venetianer die ſchlüſſel vor die Republic, wie es denn noch biß jetzo geſchicht, daß zum andencken deſſen alle diejenigen, welche den Staat von Venedig präſentiren, alle jahr am 20 may in begleitung der geiſtlichkeit in dieſe kirche zu kommen pflegen, da dann, nachdem der Proto-Papa eine rede gehalten, die vornehmſten befehlshaber 2 ducaten zu wachs oder lichtern in die kirche geben. Die Venetianer beſaſſen dieſe inſul eine ziemliche zeit mit keinem andern recht als dieſem, biß ihnen endlich der König von Neapolis, Ladislaus, an. 1401 alle ſein daran habendes recht vor 30000 ducaten verkauffte. Als nachgehends die macht des Türcken immer mehr überhand nahm, verwendeten die Venetianer viel unkoſten, daß ſie dieſen ort als eine vormauer ihrer herrſchafft, welcher dem feinde den eingang in den meer-buſen verwehret, unüberwindlich machen möchten; wie dann um deswillen Corfu genennet wird porto del Golfo, der hafen des meer-buſens und barriera d'Italia, der riegel von Italien. Die Republic ſchickt 6 Edelleuthe hieher, deren regierung 2 jahr währet. Der erſte wird genannt Baile, der andere Proveditore und Capitaneo, der dritte und 4te heiſſen Räthe, der 5te Groß-Capitain oder Gouverneur der neuen citadelle, und der 6te Caſtellano oder Gouverneur des caſtells de la Campana in der alten ſtadt. In dieſer inſul landeten einſtens 25000 Türcken gegen Campana zu, welche von Solymanno II unter dem commando des berühmten Barbaroſſa dahin geſandt worden, worauf die Republic einen geſandten an den Pabſt abfertigte, daß derſelbe dem Kayſer die wichtigkeit dieſes platzes vorſtellen ſollte. Allein, ehe noch einiger ſuccurs kam, zwungen die einwohner vor ſich ſelbſt den Barbaroſſa, daß er ſich ſchimpfflicher weiſe wiederum zurück ziehen muſte. An. 1716 im julio landeten die Türcken abermal mit einer ſtarcken armee auf Corfu, belagerten die hauptſtadt, und hatten ſelbige ſchon ziemlich in die enge gebracht, zogen aber doch wieder ab, ſo wohl wegen der tapfferen gegenwehr und guten anſtalten des General Schulenburgs, als weil ſie ihre niederlage in Ungarn vernommen. An 1718 den 21 nov. ſchlug das wetter in das groſſe pulver-magazin auf dem alten caſtell, wodurch nicht allein der gröſte theil dieſer veſtung in die lufft flog, ſondern auch viel hundert perſonen umkamen. Jedoch iſt ſeither alles nicht nur wieder aufgebauen, ſonderen auch bey dieſer gelegenheit durch die groſſe hierinn habende erfahrung des Grafen von Schulenburg die veſtung in einen weit beſſeren und ſolchen ſtand geſetzet worden, daß ſie nun ihres gleichen in gantz Europa, in deme was die kunſt kan zuwegen bringen, nirgendswo haben ſolle. *Thucyd.* lib. 1 & 3. *Diodor.* l. 12. *Strabo* l. 7. *Plinius* l. 4 c. 12. *Pauſan. Juſtin. Euſebius. Ortelius. Mercator. Moraus. Beterc. Peracio. Coronelli* deſcriptione de la Morea. *

Cori/ ſo vorzeiten Armaſtis oder Armactica hieß, iſt eine ſtadt in Aſien, und zwar eine von den vornehmſten in Georgien. Sie iſt die hauptſtadt von der landſchafft Bacatralu, welche der alten ihr Iberien war. Cori liegt auf der ſeite des ſees Erchia oſtwärts.

Cori oder Korin/ lat. Corinum, ein flecken in Dalmatien, welcher vor alters eine anſehnliche ſtadt geweſen, wie Plinius und Ptolemäus anmercken. Anitzo gehöret es den Türcken, und liegt auf einem berge 5 oder 6 meilen von Novigrod, wie Lucio berichtet, welcher von dieſer landſchafft eine ſehr umſtändliche beſchreibung gegeben hat.

Coria/ lat. Cauria, Caurium, Caurita, eine kleine ſtadt an dem fluß Alagon, zwiſchen den bergen Torras Vaccas, in dem Spaniſchen Eſtremadura, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff von Compoſtella gehörig.

Coributh/ (geſchlecht) ſiehe **Wisniowizki.**

Coricius/ (Johannes) gebürtig von Trier, lebte unter den Päbſten Julio II, Leone X, Adriano VI und Clemente VII, in groſſem anſehen und einem vergnügten zuſtande zu Rom, und machte ſich ſonderlich dadurch bekannt, daß er eine ungemeine liebe zu den gelehrten truge, welche ſich zum öfftern in ſeinem luſt-garten bey der ſeule Trajani zu verſammlen pflegten. Er widmete auch gar dieſen garten darzu, daß die Poeten alle jahr am tage S. Annä einen wettſtreit darinnen anſtellen ſollten, und findet man daher viele epigrammata von den poeten der damaligen zeit, welche den titul: pro ara Coriciana führen. Es wurden ihm auch von allen Poeten treffliche lob-gedichte zu ehren aufgeſetzt. Als aber die Teutſchen an. 1527 die ſtadt Rom einnahmen, ward er gefangen, ſeiner güter beraubet, und nicht anders als gegen erlegung einer ſchweren ranzion wieder loß gelaſſen. Jedoch hatte er vorher einen groſſen theil ſeines ſchatzes unter die hof-ſchwelle vergraben, davon niemand wuſte als der maurer, welcher den eſtrich darüber gegoſſen hatte. Als dieſer nun gefangen worden, und 25 ducaten zu ſeinem löſegeld erlegen ſolte, bath er Coricium, daß er es ihm vorſtrecken möchte, welches er ihm aber abſchluge, weil er nicht ſo viel hatte, und ſeinen vergrabenen ſchatz eröffnen ſolte, deswegen der maurer ſolches einem Spaniſchen Officirer offenbarte, der den ſchatz alſobald ausgraben und hinweg nehmen ließ. Worüber ſich zwar Coricius bey der generalität beſchwerte, aber nur dafür ausgelacht wurde. Als er nun hierdurch in die äuſſerſte armuth gerathen, gieng er von Rom nach Verona, woſelbſt er von dem Biſchöfflichen Coadjurore Calyſto Amadeo einige zeit unterhalten wurde; als er ſich aber von dannen in ſein vaterland nach Trier begeben wolte, verfiel er aus kummer wegen ſeiner zu bezahlenden ſchulden in eine ſchwere kranckheit, daran er unter ſtetswährenden wehklagen, daß er Rom und ſeinen reichthum verlaſſen müſſen, ſeinen geiſt aufgab. *Pierius Valerianus* de infelic. literat. P. 2. *Bayle.*

Corigliano/ ſiehe **Carigliano.**

Corinna/ eine Griechiſche weibs-perſon, die wegen ihrer verſe berühmt iſt. Sie ſoll ihre poeſie von einer andern weibs-perſon namens Myrtis, ſo auch darinnen berühmt war, erlernet haben. Von ihrer geburts-ſtadt ſind verſchiedene meynungen, auch kan es ſeyn, daß mehr als eine weibs-perſon dieſes namens bekannt geweſen, wie denn nach einiger meynung aufs wenigſte 2 zu mercken ſind, davon die eine zu Theſpia, einer ſtadt in Böotien, die andere zu Theben, oder wie andere meynen, Tanagra, auch einer ſtadt in Böotien, ſollen gelebet haben; und die letztere iſt eben diejenige, deren zuvor gedacht worden. Davon auch noch einige melden, daß ſie Pindarum 4 biß 5 mal mit ihren gedichten überwunden, welches aber einige mehr ihrer ſchönheit als geſchicklichkeit zuſchreiben wollen; worzu noch dieſes mag gekommen ſeyn, daß ſich Pindarus der Doriſchen mund-art bedienet, welche nicht ſo vernehmlich war, als der Corinnä ihre. Sie lebte ohngefehr in der 76ſten Olympiade, das iſt, ums jahr der welt 3508, 278 nach erbauung der ſtadt Rom, 476 vor Chriſti geburt. Sonſt iſt auch in den ſchrifften des Ovidii eine Corinna bekannt genung, welches aber ein erdichteter name iſt, und wollen einige, daß unter derſelben Julia, des Auguſti tochter, angezeiget werde. *Ælianus. Pauſanias. Suidas. Plutarchus. Propertius* lib. 2 eleg. 3. *Meurſius* bibl. Græc. &c.

Corinthus/ nach der jetzigen benennung **Coranto**/ iſt eine Griechiſche ſtadt in der halb-inſul Morea, welche nahe an dem Iſthmo lieget, wodurch Morea und Griechenland mit einander verknüpffet werden, zwiſchen den beyden meerbuſen von Lepanto und Engia. Sie iſt vor zeiten ſehr mächtig geweſen, und ſoll zu erſt von Siſypho, Æoli ſohne, A. M. 2513. A. C. 1411 auferbauet, und Ephyra genennet, nachmahls aber zerſtöhret, und ſo dann von einem

gewiſſe

gewiſſen manne, nahmens Corinthus, aufs neue erbauet, mit einwohnern beſetzet, und nach deſſen nahmen genennet worden ſeyn. Sonſt hieß dieſer ort auch Heliopolis, oder die Sonnen-ſtadt, und war ſonderlich berühmt wegen ihrer citadelle, Acro-Corinthus genannt, ſo auf einem ſehr hohen berge ſtund, und für eine veſtung des gantzen Griechenlandes paßirte; desgleichen wegen der reichen einwohner, der vielen vortrefflichen künſtler, ſonderlich der mahler, bildhauer und baumeiſter; und ferner, weil die ſo genannten ludi Iſthmici daſelbſt gehalten wurden. Die Corinther richteten unterſchiedene colonien auf, und baueten Corcyram, ſo hernach Corfu genennet worden, in der inſul gleiches nahmens. Vor dieſem waren Siſyphus und deſſen nachkömmlinge in die 309 jahr lang Könige zu Corintho, biß auf die zeit, da die Heraclidä, welche von dem Hercule herſtammeten, unter Temeni, Creſphontis und Ariſtodemi anführung, ohngefehr im 80ſten jahre nach eroberung der ſtadt Troja, ſich der halb-inſul Peloponneſi bemeiſterten, auch Aletes Doridam und Hanthidam heraus ſchlug, und ihre ſtelle einnahm, welches A. M. 2882, A. C. 1102 geſchahe; worauf er 35 jahr regierte. Nach ihm regierten binnen 109 jahren 4 Könige. Nach dieſem kam die familie der Bacchidarum, welche von Bacchide dem ſohn des Prumnis ihren urſprung hatten A. M. 3027, A. C. 957 zu der regierung, welche auch 5 Könige gehabt, und war Teleſtes der ſohn des Ariſtodemi davon der letzte. Als nun dieſer von Areo und Perianthe getödtet, erwehlten ſie einen jährlichen Magiſtrat an deſſen ſtelle, welche Prytanes genennet wurden; allein ohngefehr A. M. 3326, A. C. 658, Olymp. 30, 3. A. R. 96 fiengen Cypſelus und ſein ſohn Periander eine neue monarchie und tyranney über die Corinther an, welche der eine 30 und der andere von Olymp. 38, 1. V. C. 126, A. M. 3356, A. C. 628, 44 jahr biß Olymp. 48, 4. V. C. 169, A. M. 3399, A. C. 585 führte. Nachgehends war ſie in den meiſten Griechiſchen kriegen gar ſonderlich mit verwickelt. Leocrates, der Athenienſer General, ſchlug die Corinther Olymp. 80, 2. A. R. 295, A. M. 3525, C. 459. A. R. 315, Olymp. 85, 2. A. M. 3545, A. C. 439 war der Corinthiſche krieg gleichſam das vorſpiel des in der Griechiſchen hiſtorie ſo berühmten Peloponneſiſchen krieges, indeme, wie die Athenienſer denen zu Corcyra gegen die Corinther, alſo faſt alle andere Griechen, und inſonderheit die Spartaner denen Corintheren wider die von Corcyra hülffe leiſteten. A. R. 511, Olymp. 134, 2. A. M 3741, A C. 243 überrumpelte Aratus, der Achæorum Prætor, die citadelle, und trieb die garniſon heraus, welche der König in Macedonien, Antigonus Gonatas, darinnen gelaſſen hatte. Dieſe ſtadt hatte auch ihr theil zuvor in den Griechiſchen unruhen unter des Königs in Macedonien Philippi, ſeines ſohns Alexandri und ſeiner nachfolger regierung. Endlich wurde ſie von den Römern unter anführung Lucii Mummii gäntzlich zerſtöhret, welcher in dem dritten jahre der 158 Olymp. A. M. 3838, A. C. 146, und A. R. 608 gantz Achajam unter ſich brachte, und dahero ſich Achaicum nennen ließ. Es iſt faſt unglaublich, was für ein reichthum bey ſothaner eroberung der ſtadt Corintho verlohren und durch das feuer vernichtet worden, dergeſtalt, daß von dem zuſammen geſchmoltzenen unterſchiedenen metall eine ſonderbahre art ſolle entſtanden ſeyn, welche unter dem namen des Corinthiſchen ertztes ſehr berühmt iſt. Julius Cäſar bauete nachgehends dieſe ſtadt wiederum auf, und beſetzte ſie mit neuen einwohnern. In dieſer neuen ſtadt hat der Apoſtel Paulus anderthalb jahr lang gelehret und gelebet. Er hat auch, als er ſich zu Philippen aufgehalten, wie man will, 2 epiſteln an die Corinther geſchrieben. Nachgehends blieb die ſtadt unter der Römiſchen, und folgends der Griechiſchen Kayſer botmäßigkeit, biß ſie unter der Venetianer herrſchafft kam, denen ſie an. 1458 von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II entriſſen wurde. Allein, an. 1687, nach dem ſiege bey Lepanto, ward ſie von dem General Moroſini zu waſſer, und General Königsmarck zu lande angegriffen, und nachdem die Türcken ſie in brand geſtecket und die flucht genommen, erobert. Es iſt auch an. 1699 in dem Carlowitziſchen frieden nicht allein dieſe ſtadt, ſondern auch die gantze halb-inſul Morea den Venetianern verblieben, welche bald hierauf beſchloſſen, das abgenommene Ertzbißthum zu Corintho, wieder aufzurichten, und darzu anſehnliche geld-ſummen verordnet. Weil aber die ſtadt Corinthus faſt gantz ruiniret, ſo hat der Ertz-Biſchoff ſeinen ſitz zu Napoli di Romania in der kirche S. Antonio genommen. An. 1715 haben die Türcken die ſtadt Corintho mit ſturm erobert, und in dem darauf erfolgten frieden behalten. *Strabo* geogr. l. 8. *Pauſan.* in Corinth. *Plin.* l. 4. c. 5 l. 34 c. 2. *Florus* l. 2 c. 11. *Livius. Plutarchus. Polyb. Thucyd. Eutrop. Euſebius. Oroſius. Zonaras. Eumelus. Laurenberg. Palmerius. Chalcocondyl.* l. 9. &c. *

Corinthus, iſt eine andere ſtadt, wie dann Apollodorus berichtet, daß 3 ſtädte dieſen nahmen führeten, die eine in Theſſalien, die andere in Epiro, und die dritte in Elis.

Coriolanus, (Cajus Marcius) war ein berühmter General unter den Römern, welcher ſeinem vaterlande herrliche dienſte leiſtete, und das gemeine weſen wohl einrichten halff. Gleich als er anfieng die waffen zu tragen, welches in dem krieg, den die Lateiner zu wiedereinſetzung des ausgetriebenen Königs Tarquinii Superbi vorgenommen, geſchahe, rettete er mitten in der ſchlacht einem Römiſchen burger das leben, der ſchon von einem der feinden zu boden geſchlagen war, und erwarbe ſich dadurch die ſogenannte coronam civicam, oder burgerliche kron. A. R. 261, A. M. 3491, A. C. 493 wurde von ihm Corioli, eine ſtadt der Volſcorum, erobert, indeme er bey anruckung des feindes zum entſatz vom Burgerm. Cominio vor der ſtadt gelaſſen ward, und ſich nicht vergnügende, die ausgefallene Coriolaner zurück zu treiben, neben ihnen hinein drange; wovon er auch den nahmen Coriolanus bekam. Man erzehlet, daß, nachdem ihm hierauf frey geſtellet ward, ſich für ſeine treue dienſte, was für eine vergeltung er wolte, zu erwählen, er mit einem guten pferde ſich begnüget, und dabey um erlaubniß gebeten habe, ſeinen wirth, der ihn vorhin höflich tractiret, frey zu machen. Einige zeit hernach, etwan A. R. 263, A. M. 3493, A. C. 491 geſchahe es, daß man ihn beleidigte, weil er die Bürgermeiſterliche würde, nach welcher er geſtrebet, nicht erhalten können, wannenhero er ſich bald hernach ſehr widerſetzte, damit man in der damahl obhandenen theurung das aus Sicilien gebrachte korn nicht gleich unter das volck austheilete. Wiewohl andere melden, welche urſache viel wahrſcheinlicher iſt, daß er es zu dem ende gethan, damit das volck das feld zu bauen genöthiget, und alſo nicht etwan durch müßiggang angereitzet würde, uneinigkeit in der ſtadt zu erregen. Nichts deſto weniger wurde er ſo wohl deswegen, als unter dem vorwand, daß er die von den Antiateren eroberte beute nur unter die ſo mit ihme in ſelbigen kriege gezogen, mit ausſchlieſſung des übrigen volcks, welches aber boßhaffter weiſe ausgeſchlagen hatte, auf des Raths befehl ſich in demſelben zug gebrauchen zu laſſen, getheilet hätte, von denen erbitterten tribunis plebis, welcher haupt Sicinius war, vor dem volck angeklagt, und durch die mehrere ſtim̃en aus Rom verbannet, worauf er zu den Volſcis gieng, und ſie beredete, die waffen wider die Römer unter ihrem General Accio oder Aufidio Tullio zu ergreiffen; Er nahme darauf die meiſte ſtädte im Lateiner land ein, ohne daß ſich die Römiſche armeen vor ihme im felde dorfften ſehen laſſen, und ruckte endlich biß auf 5 tauſend ſchritte von Rom, und wolte von keinem frieden hören, wo nicht die Römer den Volſcieren alle abgenommene örter wieder gäben, und noch dazu das Römiſche burgerrecht, gleichwie den Lateinern mittheileten. Mit dieſen harten bedingnüſſen ſchickte er erſtlich die geſandte des raths, und hernach auch die Prieſter, augures &c. welche in ihrer Prieſterlichen kleidung um friede zu bitten kommen waren, wieder zurück; biß ihn endlich Veturia ſeine mutter und ſeine gemahlin Volumnia, welchen alle Römiſche matronen mit weinenden augen nachfolgeten, zum accord bewegeten. Allein gleich darauf, ohngefehr A. R. 266, A. M. 3496, A. C. 488 brachten ihn die Volſcier als einen verräther um, welcher ihnen ihr glück in bevorſtehender eroberung der ſtadt Rom aus den händen geſpielet hätte, welches jedoch nicht ſo faſt durch ſchluß und urtheil des gantzen volcks, als durch die rott etlicher wenigen, welche Accius Tullius aus neid über das groſſe anſehen des Coriolani unter den Volſciern dazu angereitzet hatte, unter währender verſammlung, ſo über Coriolanum richten ſolte, auf dem marckt zu Antium geſchahe. Die Römiſche damen, wie ſie vorher zum angedencken des durch ſie von Coriolano erbetenen friedens, zu Rom einen tempel der weiblichen Fortunæ gewidmet, alſo trugen ſie nun auch freywillig für ihne leid, biß in den 10 monat, welches nach dem geſätz Numä die längſte dazu verſtattete zeit ware. *Plutarch.* in ejus vita. *Tit. Livius* l. 2. *Florus* l. 1. c. 22. *Dionyſ. Halicarn.* l. 7. & 8. *Aurel. Victor.* de vir. illuſtr. c. 19. *

Corippus, ein Grammaticus und Africaniſcher Poet, lebete in dem 6ten ſeculo zu den zeiten des Kayſers Juſtini II des jüngern, welchem er zu ehren ein hiſtoriſches gedichte in 4 büchern ſchriebe, und ſelbiges dem Quäſtori Anaſtaſio dedicirte. Michael Ruizius hat ſelbiges am erſten heraus gegeben. Nicolaus Alemannus ſagt von dieſem Corippo, daß er den Juſtinianum und Juſtinum gar zu ſehr flattiret und ein ſchlechter Poet geweſen; wie dann in der that die gezwungene und aufgeſchwollene Africaniſche ſchreib-art ſich gar ſehr verrathet. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 3 & de poet. c. 5. *Alemann.* in præf. anecdot. Procopii. *

Corius oder **Corio**, (Bernhardinus) von Mayland, ſchreibet ſelbſt von ſich, daß er an. 1459 den 8 mertz gebohren. Er war aus einer der beſten familien ſelbiger ſtadt gebürtig, und hatte erſtlich bey dem Hertzoge Johanne Galeacio, hernach auch bey Ludovico Sforzia und dem Cardinal Aſcanio eine bedienung, welche ihm ihre wichtigſten geſchäffte anvertrauten, denen er auch treulich und eifrig vorgeſtanden. Die ehre ſeines vaterlandes zu befördern, ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, und ſchrieb davon eine ziemlich ausführliche hiſtorie; wiewohl Spondanus zum öfftern anmercket, daß er nicht allemahl aufrichtig genug geweſen, und hat auch ſeine Italiäniſche ſchreib-art nicht allen angeſtanden, ſo daß die buchführer es nicht haben wollen drucken laſſen. Da er es nun auf ſeine eigene koſten gethan, ſoll er dabey nicht wenig ſchaden gelitten haben. Sonſt iſt gewiß viel gutes und nutzliches in dieſem buch, ſonderlich von den geſchichten deren 2 oder 3 letzten jahrhunderten vor ſeiner zeit. Ubrigens hat auch Corio die leben der Kayſer vom Julio Cäſare bis auf Fridericum I Barbaroſſam hinterlaſſen; Deſſen aber die gelehrte welt leichter als des vorhergehenden entbehren könte. Weil er an. 1503 den 25 mertz, womit er ſeine hiſtorie beſchlieſſet, annoch gelebt hat, ſo muß nothwendig falſch ſeyn, was Voßius meldet, er wäre vorm 40 jahr ſeines alters geſtorben, wie dann auch ſonſten klar, daß Voßius des Corii wercke nie müſſe geſehen haben. *Jovius* in elog. doct. vir. c. 48. *Geſner.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Ripamonte* hiſt. mediol. &c. *

Corlin, eine ſtadt und ſchloß in Caſſuben an dem fluß Perſante zwiſchen Belgrad und Colberg, gehöret dem Könige von Preuſſen.

Cormantin, iſt ein fort, welches die Holländer auf der gold-küſte von Guinea, nicht weit von S. George de la Mina, angelegt haben.

Cornara Piſcopia, (Lucretia Helena) eine gelehrte jungfrau aus dem vornehmen geſchlechte der Cornaro in Venedig, war die älteſte tochter, Johannis Baptiſtä Cornaro, Procuratoris von S. Marco. Sie wurde an. 1646 den 5 jul. gebohren, und ließ in der zarten kindheit eine ſonderbahre liebe zur tugend und frömmigkeit von ſich verſpüren. Als ſie nun der unterrichtung des Johannis Baptiſtä Fabris anvertrauet wurde, merckte dieſer bey ihr ein fähiges ingenium, und vortreffliches gedächtniß; dannenhero ſie auf einrathen von ihren eltern in dem 7den jahre ihres alters zu den ſtudiis gewidmet wurde. Sie wurde alſo von Johanne Valeſio, Canonico D. Marci und Bartolotto in der Lateiniſchen ſprache, von obgedachtem Fabris aber und nach deſſen tode von dem Abt Aloyſio Gradenigo, einem Griechen und Bibliothecario zu Venedig, in der Griechiſchen ſprache informiret, erlernete auch hernach die Hebräiſche, Arabiſche, Spaniſche und Frantzöſiſche, ſamt der heutiges tages in Griechenland üblichen und aus dem alten Griechiſchen ziemlicher maſſen abgeänderten Sprach. Diß alles begriff ſie in gar kurtzer zeit, ſo daß ſie ſelbige nicht allein fertig ſchreiben, ſondern auch reden konte. Sie legte ſich aber auch dabey auf andere künſte und wiſſenſchafften, that in dem 11 jahre ihres alters ein gelübde, ſich nicht zu verheyrathen, und erwählte zu ihrem beichtvatter Carolum Franciſcum Boſellum, von welchem ſie ſogleich ſowohl in der mathematic und in den ſprachen, als auch in den ſtücken des Chriſtenthums fernere anleitung bekam. Da ſie ſich nun weiter auf die theologie und philoſophie appliciren wolte, bekam ſie zu ihrem lehrmeiſter in der philoſophie, Carolum Rinaldinum, einen Patricium von Ancona, und philoſophiæ Magiſtrum, in der theologie aber Hippolytum Archetum einen Presbyterum oratorii, von Camerino gebürtig, unter welchen ſie in dieſen wiſſenſchafften ſehr zunahm. Im übrigen, ob ſie gleich ein gelübde, ſich nicht zu verheyrathen, gethan hatte, wolten ſie doch ihre eltern darzu bereden, und erlangten zu dieſem ende diſpenſation hierüber von dem Pabſt. Sie aber, damit ſie ſich davon loß machen möchte, begab ſich durch ein privat gelübde in den Benedictiner-orden; da denn zu denjenigen namen, die ſie bereits führete, der name Scholaſtica beygeleget wurde. Weil ſie nun in ſprachen und wiſſenſchafften ſowohl verſiret war, verlangten ihre eltern, daß ſie den gradum eines Doctoris in der philoſophie annehmen ſolte, welches ſie zwar anfänglich abſchlug, und ſich mit ihrem angenommenen orden entſchuldigen wolte, muſte aber endlich dennoch gehorſam leiſten. Alſo wurde ſie den 25 jun. an. 1678 in gegenwart einer groſſen verſammlung von gelehrten, Venetianiſchen Edelleuten, und andern Herren aus Italien, wie auch vieler vornehmer damen, die ſich desfals nach Padua begeben, zu einer Magiſtra und Doctrix von dem Rinaldino creiret. Sie wurde auch hernach in die Academie der Intronatorum zu Siena, der Recuperatorum zu Padua, der Infœcundorum zu Rom, der Dodonæorum und Pacificorum zu Venedig, aufgenommen. Es ſoll ihr auch die Doctor-würde in der theologie von der univerſität Padua angetragen worden ſeyn, und ſollen einige damahls geurtheilet haben, daß ſolches gar wohl angienge; ja Rinaldinus ſoll ſolches in einer eigenen diſſertation haben behaupten wollen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Im übrigen hat ſie einen ſo groſſen ruhm erlanget, daß auch viele vornehme Potentaten und Standes Perſonen an ſie geſchrieben, als der Pabſt Innocentius XI, Johannes III, König in Pohlen, und was nur von vornehmen oder gelehrten perſonen gen Venedig kame, ſie in ihrem hauſe beſuchen und ſprechen wolte. Sie ſtarb endlich den 26 jul. an. 1684 ihres alters 38 jahr. Ihre ſchrifften ſind zuſammen zu Parma an. 1688 in 8 gedruckt, und von Benedicto Bacchino heraus gegeben. Sie beſtehen in 3 theilen, davon der erſte ihre recitationes academicas, der andere die Lateiniſchen elogia vornehmer Standes-perſonen, und der dritte allerhand Lateiniſche und Italiäniſche briefe in ſich begreifft. Sie hat eine ſchweſter gehabt, namens Catharina Vendramina, welche auch zwar gelehrt geweſen, aber der Lucretiä doch nicht gleich gekommen. Ihr leben hat Benedictus Bacchini in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, und ihren operibus prämittiret, in Italiäniſcher ſprache aber Maximilianus Deza, welches zu Venedig an. 1687 in 4 gedruckt; ingleichen Antonius Lupis, welches an. 1689 zu Venedig in 4 heraus gegeben, und der Catharinä Wendraminä dediciret iſt. Ihre leichen-rede, welche Franciſcus Carus gehalten, befindet ſich in des Cinelli bibliothec. volante, ſerie 6 p. 36 ſeq: *Leti* Ital. regnante P. 4 l. 1. Acta eruditorum Lipſienſ. an. 1689 p. 1 ſeq. *Juncker* in cent. fœmin. erudit. p. 113 ſeq. *

Cornarius, (Janus) ein berühmter Medicus in Teutſchland, hieß ſonſt nach ſeinem geſchlechts-namen **Hanbut**, oder wie ihn Albinus nennet, **Haynpol**, wurde aber von ſeinem præceptor, welcher meynte, daß Hanbut diejenige frucht ſey, welche die Lateiner Cornum nennen, Cornarius genannt, welchen namen er auch hernach behalten. Er war gebohren zu Zwickau in Meiſſen an. 1500. In ſeiner jugend legte er ſich inſonderheit auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, und wurde an. 1521 zu Wittenberg Magiſter, an. 1523 Licentiat, hernach aber Doctor. Er war einer von den oberſten und vornehmſten, welche das ſtudium medicum in Teutſchland recht aufbrachten, hat ſich auch in fremden ländern umgeſehen, und eine reiſe durch die Niederlande, Franckreich und Engeland gethan. Da er aber nach Italien gehen wolte, traff er zu Baſel nebſt andern ſchrifften der Griechiſchen medicorum des Hippocratis wercke an, deswegen er ſich ein jahr daſelbſt aufhielte, und als er wieder nach Teutſchland kam, wandte er 15 jahr auf die überſetzung der ſchrifften Hippocratis. Sonſten hat er auch in Liefland, Mecklenburg und andern örtern glücklich curiret, und auf den univerſitäten Roſtock, Marpurg und Jena mit ruhm profitiret. Er iſt auch Phyſicus zu Nordhauſen, Franckfurt am Mayn, und zu Zwickau geweſen; letztlich aber zu Jena an. 1558 den 16 mertz geſtorben. Er hat viele ſchrifften aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt und heraus gegeben: als Hippocratis opera omnia; 30. bücher Galeni; Aëtium, Paulum Æginetam, adjectis ſeptem Dolabellarum libris, welche allerhand unterſuchungen, erläuterungen und verbeſſerungen über des Aeginetä wercke begreiffen, wodurch Cornarius gleichſam das rauhe und grobe in dieſem auctore abzuhobeln vermeynte, und deswegen auch ſolchen titul erwehlet hat; ferner Marcelli de variis medicamentis opus, Macri poëma de plantis; Parthenii librum de amatoriis affectionibus; Dioſcoridem de materia medica, und viele andere. Uber dieſes hat er geſchrieben libros commentariorum medicorum in Galenum κατὰ τόπους; catechiſmum pro eccleſia Francofurdiana ad Mœnum; conſilium de articulis religionis ad rempublicam Francofurt; diſſertationem de ciborum receptaculis, und viele andere. Weil auch ein Medicus, namens Leonhard Fuchs, ſeine ſchrifften angegriffen, ſchrieb er wieder denſelben eigen tractat, unter dem titul: vulpecula excoriata; dem Fuchſius einen entgegen ſetzte, mit der überſchrifft: Cornarius furens, und dieſem Cornarius eines unter dem titul: nitrum & brabyla pro vulpecula excoriata conſervanda. *Geſner.* in bibl. *Pantaleon* proſop. P. 3 p. 235. *Albinus* Meiſn. land-chroniek. tit. 25 p. 346. *Thuan.* hiſt. l. 21 & *Teiſſier* addit. t. 1 p. 131. *Adam.* in vit. medic. *Freber.* in theatro.*

Cornaro. Das geſchlechte von Cornaro iſt eines der edelſten und vornehmſten häuſer in Venedig, welches viel berühmte leute hervor gebracht, und das einzige iſt, ſo den namen des Groſſen träget. Es führet ſeinen urſprung her von dem bekannten geſchlechte der Corneliorum zu Rom, und inſonderheit von L. Cornelio, welcher Julio Cæſari aus dem vogel-flug vorher geſaget, daß er den ſieg über Pompejum erhalten würde. Wiewohl einige in alten matriculn wollen geleſen haben, daß es von Rimini nach Venedig kommen ſey; welches jedoch die abſtammung von denen Römiſchen Corneliis, wo die ſonſten recht klar könte gemachet werden, nicht verhinderte. Den zunamen Piſcopia, welchen dieſes geſchlecht geführet, hat es von einem lehn, Piſcopia oder Epiſcopia, ſo nunmehro Telos genennet wird, und eine inſul auf dem Egeiſchen meere, nicht weit von Rhodus iſt. An. 872 lebte Aloyſius Cornelius, welcher Procurator von S. Marco zu Venedig geweſen. Aus dieſem geſchlechte war auch Catharina Cornaro, welche das Königreich Cypern der Republic Venedig abgetretten. Marcus Cornaro war Hertzog zu Venedig im 13den ſeculo, und brachte das revoltirende Candien wieder zum gehorſam. Er ſtarb an. 1368, nachdem er 2 jahr und 8 monat regieret hatte. Sein enckel Marcus Cornaro war ein vater der Königin Catharinä Cornaro von Cypern, von welcher hernach, ingleichen des Georgii Cornaro, welcher mit Eliſabeth Moroſini verſchiedene kinder, davon 2 die Cardinals-würde erlanget, zeugte. Andreas Cornaro wurde von Paulo III den 19 dec. an. 1544 zum Cardinal gemacht, und ſoll er vorher Biſchoff zu Breſcia geweſen ſeyn. Hernach wurde er Adminiſtrator des Ertz-Bißthums Spalatro, und ſtarb zu Rom den 30 jan. an. 1551. Ludovicus Cornaro war den 12 febr. an. 1516 gebohren, und wurde erſtlich Ritter von Malta und Groß-Prior von Cypern, über welches Groß-Priorat der Cornariſchen familie das jus patronatus zukömmt. Der Pabſt Julius III gab ihm an. 1551 den Cardinals-hut. Hierauf bekam er das Ertz-Bißthum von Zara, und die adminiſtration der Bißthümer Trani, Bergamo ꝛc. Der Pabſt Pius V machte ihn zum Kammerling der kirchen, und endlich ſtarb er zu Rom den 10 may an. 1584 im 68 jahre ſeines alters. Johannes Cornaro wurde an. 1625 zum Hertzog erwählet; ſein ſohn Franciſcus erlangte die Hertzogliche würde an. 1656, hat aber ſelbige kurtze zeit beſeſſen. Ein anderer ſohn aber Fridericus, ſo an. 1579 gebohren, ward an. 1626 von Urbano VIII zum Cardinal gemacht. Er war auch Biſchoff von Bergamo, Vicenza und Padua, Groß-Prior von Cypern, ꝛc. Das Biſchoffthum zu Padua trat er hernach Marco Antonio Cornaro ab, und eben zu derſelben zeit an. 1632 wurde er Patriarch zu Venedig. Weil er aber nachgehends von der gicht ſehr incommodirt wurde, trat er das patriarchat an. 1644 Johanni Franciſco Mauroceno ab, begab ſich nach Rom, und ſtarb daſelbſt den 25 junii an. 1647 im 68ſten jahre ſeines alters. Ludovicus Cornaro iſt ſonderlich wegen ſeines hohen alters berühmt. Denn ob er gleich vom 25ſten jahre ſeines alters an biß auf das 40ſte ſtets von kranckheiten incommodiret wurde, als von magen-weh, ſeiten-ſtechen, einem anfang von der gicht, fiebern und dergleichen, ungeachtet aller bemühung der Medicorum, ſo erlangte er doch nachmals ſo eine vollkommene geſundheit, daß nachdem er ſich ſo mäßig hielte, daß er nur alle tage 12 untzen ſpeiſe und 14 untzen vom geträncke zu ſich nahm, daß er mehr als 100 jahr erreichte, ohne alle beſchwerlichkeit und bey vollkommenen kräfften. Er ſchrieb auch deswegen in ſeinem alter von ſeinem in der jugend unmäßig geführten, hernach aber verbeſſerten leben diſcorſi della vita ſobria, welche Leßius ins Lateiniſche überſetzet. Im übrigen war er ein groſſer freund der gelehrten, und wurde wegen ſeiner guten aufführung von allen vornehmen leuten zu Padua ſehr werth gehalten; woſelbſt er an. 1565 ſtarb, nachdem er länger als 100 jahr gelebet hatte. Seine ehefrau Veronica von Spielenberg, welche er zu Udine im Friaul geheyrathet, hat faſt gleiches alter mit ihm erreichet, und iſt kurtz nach ihm geſtorben; ſie hat ihm auch, da ſie ſchon ziemlich alt geweſen, wider vermuthen eine tochter Claram zur welt gebohren, welche er an Johannem Cornaro, einen ſohn Fantini aus der reichen linie der Cornaro von Cypern, verheyrathet, und der mit ihr 8 ſöhne und 3 töchter gezeuget. Bernardinus Cornaro wurde an. 1664 Biſchoff zu Pola, und Georgius Cornaro Biſchoff zu Padua an. 1697 Cardinal. *Juſtinian* & *Bembo* hiſt. Venet. *Cabrera* in elog. Card. Franc. Cornel. *Sabellic.* Æneid. 10 lib. 18. *Dandulo* chron. *Leo Mantino* in elog. *Thuan.* hiſt. l. 38 & *Teiſſier* addit. t. 1.

Cornaro, (Catharina) Königin von Cypern, eine tochter Marci Cornaro, wurde von der Republic Venedig adoptiret, und als eine tochter von S. Marco ausgeſteuret, da ſie an. 1470 an Jacobum, den König von Cypern, vermählet wurde, welcher den 5 jun. an. 1473 ſtarb, und dieſe ſeine gemahlin ſchwanger hinterlies, die auch einen ſohn zur welt brachte, der aber nur ein jahr lebte. Hierauf führte ſie die regierung in einer gefährlichen zeit, und geſchahe es, daß in einem aufruhr ſelbſt ihr vetter, Andreas Cornaro umgebracht wurde. Als man aber zu Venedig beſorget war, daß ſie ſich wiederum verheyrathen möchte, ſchickte man ihren bruder Georgium Cornaro an ſie, der ihr den rath gab, daß ſie die übrige lebens-zeit zu Venedig zubringen und der Republic ihr Königreich, ſo ſie 14 biß 15 jahr regieret hatte, übergeben ſolte, welches ſie auch that, und wurde ſie zu Venedig mit der gröſten pracht empfangen. Der Doge Auguſtinus Barbarigo und die Rathsherren führeten ſie auf dem Bucentauro biß an den Eſtiſchen pallaſt, der vor ſie zubereitet war, welche ehre niemahls einem frauenzimmer wiederfahren; worauf ſie auch ihr Reich der Republic Venedig abgetretten. *Bembus* hiſt. Venet. l. 1. *Gratianus* de bello Cyprico l. 1 p. 12 ſeq.

Cornaro/ (Catharinus) ein berühmter Venetianiſcher General in dem 17 ſeculo. Seine erſten campagnen that er in dem Candiotiſchen kriege unter commando ſeines vaters. Sonderlich erwieß er ſich tapffer in der beſchützung der veſtung Canea, und als endlich dieſelbe ſich ergeben muſte, ſoll er der einzige geweſen ſeyn, welcher ſich gewegert, in ſolche übergabe zu willigen. Nach ſeines vaters tode diente er noch eine zeitlang auf der flotte, ward aber hernach zum Podeſta von Verona gemacht, und endlich als General nach Dalmatien geſchickt. Nachdem er daſelbſt wider die Türcken unterſchiedene vortheile erlangt, halff er den letzten verſuch thun, ob das gleichſam in letzten zügen liegende Candien von denſelben befreyet werden könte. Indem er aber einmals die feinde recognoſciren wolte, ward er durch eine bombe dergeſtalt in die ſeite getroffen, daß er augenblicklich ſeinen geiſt aufgab. Es geſchahe ſolches in dem jahr 1669. *Lor. Craſſo* elog. di capitani illuſtri, p. 415.

Cornaro/ (Franciſcus) ein Cardinal, Biſchoff von Breſcia, war ein bruder des Cardinals Marci Cornaro, und in der jugend im kriege erzogen, darinnen er auch ziemlich glücklich war. An. 1509 befand er ſich in der ſchlacht bey Agnadello in Ghiera d'Adda, welche die Frantzoſen wider die Venetianer erhielten / und ſammlete die zerſtreuete trouppen der Republic wieder zuſammen. Einige zeit hernach ließ er ſich gebrauchen, Padua den Kayſerlichen wieder wegzunehmen, und defendirte ſich alsdann ſo gut darinnen, daß es zum andern mal von den feinden nicht konte erobert werden. Als es nun friede worden, excolirte er die ſtudia, und that endlich eine reiſe in das gelobte land. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er als Abgeſandter an den Kayſer Carolum V geſchickt, welchem er nach Teutſchland, Spanien und Niederland folgete, und an. 1527 bekam er von Clemente VII den Cardinals-hut. Er erhielt auch das Biſchoffthum zu Breſcia, welchem er wohl vorſtunde. Weil er ſich nun mit groſſem fleiß auf die ſtudia geleget hatte, gelangete er zu einer ſehr groſſen gelehrſamkeit, und kam nicht allein dadurch in beſonderes anſehen, ſondern wurde auch von dem Cardinals-Collegio in wichtigen ſachen um rath gefraget. Gegen das ende ſeines lebens war er verſchiedenen beſchwerungen, und ſonderlich der gicht, unterworffen. Er ſtarb im ſept. an. 1543 im 65ſten jahre ſeines alters. *le Noir* in orat. funeb. Franc. Corn. *Onuphr. Victorell. Ughel. Aubery* hiſtor. des Card. &c.

Cornaro/ (Johannes) Hertzog zu Venedig, war ein ſohn Marci Antonii Cornaro und der Cäciliä Juſtiniani Contareni tochter, ein bruder Franciſci Cornaro, Cardinals und Biſchoffs zu Trevigi. Er wurde an. 1554 zu Venedig gebohren, und weil er von groſſen mitteln war, ſich auch darbey wohl aufführte, gelangte er zu allerhand ehren-ſtellen in ſeinem vaterlande. Er ſtand den 3 ſtädten Padua, Breſcia und Verona nach einander vor, und da man zu Verona vorhero wegen des ungeſunden waſſers vielen kranckheiten unterworffen war, ließ er eine neue quelle ſuchen, und friſch waſſer in die ſtadt leiten. Hierauf ward er Procurator D. Marci zu Venedig, und endlich, nachdem Franciſcus Contarenus den 6 dec. an. 1624 mit tode abgegangen, erhielt er die Hertzogliche würde. An. 1628 entſtand zwiſchen ihm und Reinerio Zeno, als häuptern dieſer beyden familien, die mit einander in mißverſtändniß lebeten, ein harter ſtreit. Denn als Reinerius Zeno, ſo damals einer von den 3 directoribus des Concilii der 10 männer war, ihn erinnerte, daß er ſeiner ſöhne, ſonderlich des Georgii Cornaro, inſolenz und muthwillen auf den gaſſen ſteuren möchte, wartete dieſer Georgius Cornaro mit etlichen perſonen dem gedachten Reinerio auf, überfiel ihn bey ſpäter abends-zeit, als er aus dem rathe gieng, und verſetzte ihm viele wunden, daran er aber doch curiret wurde. Georgius Cornaro, der ſich darauf mit der flucht ſalviret, ward aus dem Venetianiſchen gebiete banniſiret, des Adel-Standes entſetzt, und an dem ort der begangenen that eine marmel-ſäule mit der aufſchrifft ſeines verbrechens aufgerichtet; welches alles der Hertzog nicht verhindern konte. Im übrigen entſtunden aus den ſtreitigkeiten dieſer beyden familien noch viele andere verdrießlichkeiten, und wurde daher auch anlaß gegeben, das Concilium der 10 männer zu reformiren. Zu welchem ende man auch gewiſſe Correctores conſtituirte. Sonſt hatte dieſer Hertzog noch zu ſöhnen Fridericum Cornaro, welchen an. 1626 Urbanus VIII zum Cardinal machte, und Franciſcum Cornaro, der an. 1656 den 17 may Hertzog zu Venedig worden, den 5 jun. deſſelben jahrs aber ſein leben beſchlieſſen muſte; ingleichen Marcum Antonium, Biſchoff von Padua, und eine tochter Corneliam, welche kinder zuſammen er mit Clara Delfina, Laurentii Delfini tochter, gezeuget hat. Ubrigens empfand er an. 1629 eine andere widerwärtigkeit, indem Urbanus VIII ſeinem vorgedachten ſohn Friderico das Biſchoffthum zu Padua gegeben, welches die Republic nicht leiden wolte, und dannenhero ihm das exercitium der weltlichen jurisdiction nicht geſtattete. In eben dieſem jahre ſtarb dieſer Hertzog den 13 dec. *Bapt. Nani* hiſt. de la Republ. de Veniſe.

Cornaro/ (Marcus) ein Cardinal und Biſchoff zu Padua, war ein ſohn Georgii Cornaro und der Eliſabeth Moroſini, und ein enckel Marci Cornaro, Hertzogs zu Venedig. Dieſe Republic, weil ſie dem geſchlechte von Cornaro ſonderlich wegen der inſul Cypern ſehr verbunden war, wolte ſich dadurch einiger maſſen erkentlich erweiſen, daß ſie dieſem Marco einen Cardinals-hut zuwege brachte, welchen ihm Alexander VI an. 1500 gab. Er leiſtete auch hernach den Venetianern groſſe dienſte, und ſöhnte ſie mit dem Pabſt Julio II wiederum aus. Leo X gab ihm das Biſchoffthum zu Padua. Er wurde auch Biſchoff zu Verona, und Patriarch zu Conſtantinopel, und als Cardinal nahm er die Biſchoffthümer Alba und Paleſtrina an. Uber dieſes hatte er die ſtelle eines Archi-Diaconi der Römiſchen kirche, und krönete die Päbſte Adrianum VI und Clementem VII. Er ſtarb aber unter dieſes letztern regierung zu Venedig den 20 julii an. 1524, als er noch ſehr jung war. *Bembus* in epiſt. *Onuphr. Garimbert.* &c.

Corneille/ (Petrus) einer der berühmteſten Frantzöſiſchen Poeten, wurde zu Rouen den 6 jun. an. 1606 gebohren. Sein vater Pierre Corneille war aufſeher über die waſſer und wälder in der Vicomté Rouen, und wurde wegen ſeiner guten dienſte von dem Könige Ludovico XIII geadelt. Er war lange zeit General-Advocat à la table de Marbre zu Rouen, und ſchiene ſein vortreffliches naturell, welches er zur poeſie hatte, faſt ſelbſt nicht zu kennen. Nachdem er aber ſeine comödie, Melite genannt, heraus gegeben, und ſelbige mit ungemeinem applauſu angenommen wurde, legte er ſich mit dem gröſten fleiß auf die Frantzöſiſche poeſie, und brachte es darinnen ſo weit, daß er unter allen den gröſten ruhm erhielte. Hierbey fehlte es ihm an mißgönnern nicht, worunter ſelbſt der Cardinal Richelieu ſoll geweſen ſeyn, welcher zwar ſein patron war, und ihm eine anſehnliche penſion gab, dennoch aber den gar zu groſſen ruhm des Corneille nicht vertragen konte, weilen er ſelbſten ſich vorher mit verfertigung, oder doch angebung von dergleichen ſtücken beluſtiget hatte, und nun ſahe, daß der ruhm, welchen er durch ſolche eingelegt zu haben vermeynte, auf einmal wolte verdunckelt werden. Sonderlich entbrannte dieſe eiferſucht ſo wohl des Cardinals als der übrigen und gemeinen Poeten, da Corneille die tragödie, le Cid genannt, verfertiget. Und nachdeme Scuderi durch eine ausgegebene Critique gleichſam den lärmen geblaſen, und dabey die Academie Françoiſe ihr urtheil darüber zu ertheilen gebäten, zwange Richelieu dieſe letztere wider ihren willen, daß ſie ſolches gedicht aufs ſchärffſte examiniren muſte, nur bloß damit man etwas daran zu tadeln finden, und deſſen ruhm ſchmäleren möchte. Doch alle dieſe bemühungen waren vergeblich; und wiewol in der that das urtheil der academie viel gutes in ſich hatte, und verſchiedene fehler in dem Cid klar genug anzeigte; ſo bliebe es doch bey allen vernünfftigen und unpartheyiſchen eine ausgemachte ſache, daß vor dem Cid kein denen ſchau-ſpielen gewidmetes gedicht von gleicher vollkommenheit in Franckreich nie wäre geſehen worden; auſſert daß Corneille ſelbſt durch bald darauf gefolgte noch viel beſſere ſtücke deſſen faſt vergeſſen machte, welche ebenfals mit cenſuren anzugreiffen, ſeine mißgünſtige, wie gern ſie es auch unterfangen hätten, dannoch muſten anſtehen laſſen. Im übrigen wurde Corneille ſelbſt in die academie Françoiſe an. 1647 aufgenommen, war auch Decanus darinnen, als er an. 1684 ſtarb. Seine ſchrifften beſtehen in unterſchiedenen comödien, als: Melite, Clitandre, la Galerie du Palais, la Suivante, le menteur, & ſa ſuite, &c. Aber weit höher ſind zu achten deſſen tragödien, als nach dem Cid, Horace, Cinna, Polyeucte, Rhodogune, la mort de Sertorius, Pompee, Oedipe, und viele andere; wiewol die jetzt genannte unfehlbar die beſte. Auch hat er das buch von der nachfolge Chriſti in Frantzöſiſche verſe überſetzet, ingleichen die 7 buß-pſalmen, und alle hymnos des breviarii Romani, u. a. m. *Perrault* les hommes illuſtr. t. 1. p. 162 ſeq. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. pag. 84 ſeq. 156 ſeq. *

Corneille/ (Thomas) war an. 1625 zu Rouen gebohren, und ein bruder des bekandten Petri Corneille. Den grund ſeiner ſtudien legte er unter den Jeſuiten, da er ſchon in ſeiner jugend die vortrefflichkeit ſeines verſtandes blicken ließ. Solche aber that ſich noch mehr herfür, als die von ihm verfertigten theatraliſchen wercke zu Paris öffentlich vorgeſtellt wurden, die überall einen ungemeinen beyfall gefunden, und biß auf unſere zeit behalten haben. Die academie Françoiſe nahm ihn nach ſeines bruders tode zu ihrem mitglied auf, und als dieſelbe ihr dictionaire heraus gab, muſte er in 2 à parten tomis die kunſt-wörter der mechanic und anderer wiſſenſchafften erklären. Er ward etliche jahr vor ſeinem tode blind, und ſtarb an. 1709 zu Andely in der Normandie im 84 jahre ſeines alters, ein jahr hernach, als er mit der andern auflage ſeines dictionaire fertig worden. Unter den umſtänden ſeines lebens, die er mit ſeinem bruder, dem obgedachten Petro, welcher 20 jahr älter war als unſer Thomas, gemein gehabt, ſind ſonderlich die zu mercken, daß ſie beyde 2 ſchweſtern geheyrathet, die in jahren gleich ſo weit von einander unterſchieden waren, als ihrer beyderſeits männer, und daß von denen beyden brüdern einer ſo viel kinder erzeugt, als der andere. Auſſer dem obgedachten dictionaire ſind ſeine theatraliſche ſchrifften unterſchiedene mal zuſammen gedruckt, und hat er überdiß noch die remarques de Vaugelas mit ſeinen erklärungen heraus gegeben, wie auch die metamorphoſin des Ovidii überſetzt. *Memoires* de l'acad. des inſcript. tom. 1.

Cornelia/ eine Römiſche Dame, wurde an Julium Cäſarem verheyrathet, der mit ihr Juliam, des Pompeji gemahlin, zeugete. Cäſar hielte ihr ſelbſten, ſeine liebe gegen ſie zu bezeigen, die leichen-rede, und berieff ihren bruder Cinnam wieder aus dem exilio, ums jahr 708 nach erbauung der ſtadt Rom, A. M. 3938, A. C. 46. *Sueton.* vit. Cæſ. c. 1 & 6.

Cornelia/ eine edle Römerin, T. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 577, A. M. 3807, A. C. 177 Bürgermeiſter war, gemahlin, Scipionis Africani tochter, und der Gracchorum mutter. Sie war gelehrt, und ſchrieb unterſchiedene briefe, welche von Cicerone und Quinctiliano ſehr gelobet werden. Valerius Maximus berichtet, daß, als einsmals eine gewiſſe Dame vor dieſer Cornelia mit einer groſſen menge jubelen gepranget, ſie hingegen derſelben ihre kinder, als den einigen ſchatz, den ſie hoch hielte, weil ſie ſelbige dem vaterlande zum beſten auferzogen, gezeiget habe; wiewol ihre hoffnung fehl geſchlagen, indem ihre ſöhne Tiberius und Cajus Gracchi hernach in ihren männlichen jahren zwar wohl guten verſtand und fürtreffliche beredſamkeit erzeiget; aber dabey ſehr ehrſüchtig und aufrühriſch geweſen, und nachdeme ſie die ſtadt Rom in groſſe zerrüttung und faſt in den gäntzlichen untergang gebracht, zuletzt einer nach dem anderen elendiglich umgekommen ſind. *Cicero* in Bruto. *Quinctil.* l. 1. c. 1. *Valer. Maximus* lib. 4. ext. 1. *Plutarch.* in vita Gracch. *

Cornelia. Es ſind ſonſt noch viel frauens-perſonen zu Rom geweſen, ſo dieſen namen geführt, als die gemahlin Publii Sexti, deren Cicero in ſeinen epiſteln gedencket; die gemahlin des Pompeji M.; ferner eine Cornelia aus dem geſchlechte der Coſſorum, welche zu den zeiten des Kayſers Neronis eine Veſtaliſche jungfrau worden, ꝛc. *Nannius* de clar. Corneliis Romæ.

S. **Cornelii-Münſter**/ iſt ein freyes adeliches Stifft, Benedictiner-ordens, nebſt dem zubehörigen flecken, eine meile von Aachen in dem Hertzogthum Jülich an dem fluſſe Inda gelegen. Die urheber deſſelben ſollen Carolus M. und ſein ſohn Ludovicus Pius geweſen ſeyn. So hat auch Hezilo, Pfaltz-Graf bey Rhein, einen theil des Comitatus Nemoris dem cloſter geſchenckt, und iſt deſſen Caſten-Voigt und Advocat geweſen. Man rechnet es zum Weſtphäliſchen creis; wiewohl der Abt hiervon auf der Rheiniſchen Prälaten banck als ein unmittelbarer Reichs-Stand ſeinen ſitz hat; wie er denn die Reichs-abſchiede 1526, 1529 zu Speyer, und 1654 zu Regenſpurg unterſchrieben. Der erſte Abt iſt geweſen S. Benedictus an. 830, deſſen nachfolger biß auf Iſaacum von Landscron, ſo 1655 gelebt, Bucelinus in G. S. aufgezeichnet. Der umliegende diſtrict, welchen man **das land von Münſter** nennet, iſt zwar mit dornen und hecken bewachſen, aber reich an eiſen, bley, auch andern metallen und mineralien. *Imhof* not. proc. Imp. *Noppii* Aacher chronick. *Tolner* hiſt. Pal. p. 17. *Freher.* in Or. P. *Pfeffinger* ad Vitr. p. 1299.

Cornelis/ (Jacobus) ein berühmter Holländiſcher mahler von Amſterdam, der um das jahr 1512 gelebt, und viel ſchöne ſtücke gemahlet hat, zumalen eine hand an einem contrefait, welche von denen künſtlern ſehr geprieſen werden. Er iſt an. 1567 geſtorben. Sein ſohn Dietrich Jacob ware auch ein guter mahler. *Sandrart.* Acad. Pict. *

Corneliſche familie/ war eines der edelſten geſchlechter unter den Römern, und hat ſich in verſchiedene linien eingetheilet, unter welchen viere die vornehmſten waren, als 1) der Maluginenſium, welche ſonſten auch zugleich Coſſi zugenamt wurden; 2) der Scipionum; 3) der Ruffinorum; und 4) der Lentulorum. Die erſte linie hat vornemlich Servium Cornelium Maluginenſem Coſſum gehabt, welcher A. R. 269, A. M. 3499, A. C. 485 nebſt Q. Fabio Vibulano Bürgermeiſter war, deſſen Dionyſius Halicarnaſſeus, Livius und Caſſiodorus gedencken. Dieſer hinterließ 2 ſöhne, deren jeglicher eine beſondere neben-linie in dem geſchlechte der Maluginenſium aufrichtete. Der älteſte L. Cornelius Maluginenſis Coſſus, war A. R. 295, A. M. 3525, A. C. 459 nebſt Q. Fabio Vibulano Bürgermeiſter, welcher ſchon mit deſſen vater dieſe würde bekleidet hatte. Er commandirte die armee wider die Aequos, welche er auch gäntzlich ruinirte. Dieſer hatte 3 ſöhne, unter welchen der älteſte Marcus keine öffentlichen dienſte hatte. Die beyden ſöhne aber, die er hinterließ, wurden ſehr berühmt, inmaſſen der älteſte A. Cornelius A. R. 345, A. M 3575, A. C. 409 Dictator, und A. R. 347 Tribunus militaris ward, und unter anderen durch ertödtung Lartis Tolumnii des Königs der Vejenteren groſſen ruhm erlangte, auch deſſen ausgezogene kleider und waffen dem Jovi Feretrio als ein ſieges zeichen aufhienge. Der andere, namens Cnejus Cornelius, war A. R. 344 Bürgermeiſter, und A. R. 349 Tribunus militaris. Ihr vetter, Lucii Cornelii dritter ſohn, Cnejus Cornelius, war auch Tribunus militum A. R. 347, ſtarb aber ohne erben. Die linie des andern, Auli Cornelii Maluginenſis Coſſi daurete länger. Denn er ſelbſt wurde zuerſt A. R. 326, A. M. 4556, A. C. 428 Bürgermeiſter, darnach A. R. 328 Magiſter equitum, als Mamercus Dictator war, und endlich Tribunus plebis. Deſſen ſohn, Aulus Cornelius, war A. R. 369, A. M. 3599, A. C. 385 Dictator, ſchlug die Volſcos, Latinos und Hernicos, und ließ nach ſeiner zurückkunfft Manlium in verhafft nehmen, welcher dem gemeinen weſen hatte angefangen beſchwerlich zu ſeyn. Dieſer hinterließ P. Cornelium, welcher Arvina zugenamet wurde, aber kein amt hatte, und Auli Cornelii Coſſi Arvinä vater war. Dieſer war A. R. 401, A. M. 3631, A. C. 353 und A. R. 405, da Manlius Torquatus Dictator war, zweymal Magiſter equitum, wurde nachgehends A. R. 411, A. M. 3641, A. C. 343 Bürgermeiſter, und commandirte die armee wider die Samnites. Zu derſelbigen zeit brachte er ſeine armee in einem thale, welchen der feind von innen und auf allen ſeiten beſetzt hatte, in groſſe gefahr, woraus ihn aber Decius errettete, ſo daß er nicht lange darnach mit den feinden eine ſchlacht hielte, und den ſieg davon truge. Dieſer Cornelius war auch A. R. 421, A. M. 3651, A. C. 333 zum andern mal Bürgermeiſter, und A. R. 431, A. M. 3661, A. C. 323 Dictator, da er die Samnites ſchlug. Sein hinterlaſſener erbe hieß Cornelius Coſſus Arvina, welcher A. R. 448, A. M. 3678, A. C. 306 und A. R. 466 A. M. 3696, A. C 288 Bürgermeiſter war. Die andere neben-linie der Corneliorum Maluginenſium kömt von Servio Cornelio Maluginenſi her, welcher einer von den Decem-viris war, die A. R. 304, A. M. 3534, A. C. 450 eingeſetzet wurden, deſſen ſohn M. Cornelius war *A. R.* 318, *A. M.* 3548, *A. C.* 436 nebſt L. Papirio Craſſo Bürgermeiſter. Dieſer hatte 3 ſöhne, M. Cornelium, P. Cornelium und Aulum Cornelium. Der erſte war Cenſor, der andere Tribunus militum *A. R.* 349, *A. M.* 3579, *A. C.* 405, und bedienete nachgehends noch viel andere anſehnliche ämter; der dritte aber war Cneji vater, welcher *A. R.* 345, *A. M.* 3575, *A. C.* 409 ſamt L. Furio Medullino Bürgermeiſter, und nachgehends zu zweyen malen Tribunus militum war. Servius Cornelius Maluginenſis, Publii ſohn, war 7 mal Tribunus, und machte ſich durch ſeine ſonderbare tugend und tapfferkeit berühmt. Sein bruder M. Cornelius bediente gleiches amt *A. R.* 384, *A. M.* 3641, *A. C.* 370 und *A. R.* 386, und ſein ſohn Servius Cornelius, war *A. R.* 393, *A. M.* 3623, *A. C.* 361 unter T. Quintii Pani Dictator, als die Gallier zum erſten mal in Italien eingefallen, Magiſter equitum. Dieſes waren die berühmteſten aus der linie der Maluginenſium. Die andern werden an gehörigen orten angeführet werden; wie nicht minder einige andere äſte dieſes groſſen haupt geſchlechtes, als der Dolabellarum, Cinnarum, Merularum ꝛc. Sonſten ſind auch von verſchiedenen Corneliis zu Rom gewiſſe geſätze vorgetragen, und durch die ſtimmen des volcks beſchloſſen worden, welche deswegen von ſelbigen den namen tragen, als: lex Cornelia de ambitu; Cornelia de ſicariis & veneficis; Cornelia de proſcriptione; Cornelia de Tribunis plebis; Cornelia ſumptuaria; judiciaria, de ordine Magiſtratuum; de edictis perpetuis, de injuriis, &c. *Dionyſ. Halicarn.* l. 9 & 10. *Livius* l. 2, 3 ſeq. *Caſſiodor. Fulvius, Urſinus, Streinnius. Reuſnerus, Nannius, &c.* *

Cornelius/ ſuccedirte an. 251 Fabiano, auf dem Päbſtlichen ſtuhl, nachdem derſelbe ein jahr und etliche monat leer geſtanden. Er hatte viel verdrießlichkeit mit ſeinem älteſten dem Novatiano, und zwar auf anſtifften etlicher aufrühriſchen Prälaten und des Novati, eines Africaniſchen Prieſters, welcher ſich mit unter Feliciſſimi rotte befand, die ſich wider Cyprianum zuſammen geſchlagen hatte. Dieſer Novatianus war in dem punct von wiederannehmung derer, die gefallen waren, nebſt dem Novato der meinung, daß man die gefallenen nicht wieder annehmen ſolte. Cornelius berieff deswegen Concilia zuſammen, ſchrieb an die rechtgläubigen Biſchöffe, und bemühete ſich aufs höchſte, ſeine gegner zu unterdrücken; ungeachtet die Heydniſchen Kayſer die Chriſten immittelſt hart verfolgeten. Als aber hernach von Gallo und Voluſiano noch eine gröſſere verfolgung erreget wurde, verwieß man dieſen Pabſt an einen ort, mit namen Centumcellä, welcher nach Leandri Alberti bericht Ferolle, wie aber andere wollen Civitavechia ſeyn ſolle. Jedoch rieff ihn Gallus von dar bald wiederum zurücke, und befahl, daß er enthauptet werden ſolte, weil er den götzen nicht opffern wollen; welches auch den 16 ſept. an. 253 geſchehen, nachdem er 2 jahr und 4 monate der kirche vorgeſtanden. Er hat unterſchiedene epiſteln an Cyprianum geſchrieben, davon aber nur noch 2 vorhanden ſind, die ſich bey des Cypriani ſeinen befinden. So ſtehet auch bey dem Euſebio ein ziemlich fragmentum ſeiner epiſtel ad Fabium, oder wie ihn Hieronymus nennet, Flavianum. *Hieron.* de ſcr. eccl. c. 66. *Cyprian.* epiſt. 52, 55, 57 &c. *Euſeb.* l. 6 c. 43. *Baron.* in annal. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Jacobi* bibl. Pontif. *Basnage* hiſt. de l'Egliſe. *Cave* hiſt. lit. *Arnolds* ketzer-hiſt. p. 1 l. 3 c. 7.

Cornelius/ ein Patriarch von Antiochien, ſuccedirte an. 129 Heroni I, der ein märtyrer worden, und hatte an. 143 Heronem II zum nachfolger. *Euſeb.* chron. *Baron.* annal.

Cornelius/ ein Hauptmann von der ſchaar, die da hieß die Welſche, lebte 40 jahr nach Chriſti geburt. Dieſer, weil er Gott fürchtete, ward er in einem geſichte von Gott erinnert, daß er den Apoſtel Petrum von Joppe zu ſich nach Cäſarea ſolte kommen laſſen. Da nun ſolches geſchehen, und der Apoſtel Petrus ihm das evangelium verkündiget, bekehrte er ſich mit ſeinem gantzen hauſe. Einige wollen vorgeben, daß er nach dem Zachäo Biſchoff von Cäſarien geweſen. *Act.* c. 10. *Hieron.* epiſt. 27. *Baron.* A. C. 41. &c.

Cornelius/ (Antonius) war ein Licentiatus Juris, und ſchrieb ein buch, welches viel lermens zu ſeiner zeit gemacht hat, und darinnen er die theologiſche ſtreit-frage von der ſeligkeit der ungetaufften kinder, auf eine juriſtiſche art vorſtellet und entſcheidet. Der titul iſt: exactiſſima infantium in limbo clauſorum querela adverſus divinum judicium apud æquum judicem propoſita; apologia divini judicii contra querelam infantium; Infantium ad apologiam divini judicii reſponſio; æqui judicis ſuper hac re ſententia, auctore Ant. Cornelio, J. U. Licentiato doctiſſ. Lutetiæ apud Chriſtianum Wechelum in via Jacobea ſub ſcuto Baſileenſi an. 1531 menſ. jan. Man ſagt, Chriſtian Wechel ſey über dem drucke dieſes gottloſen buchs verarmet; allein andre halten davor, das buch ſeye ſo böſe nicht, als man meyne, und Chriſtian Wechel habe nach der zeit noch lange in gutem flor geſtanden. *Bayle* art. Wechel.

Cornelius Gallus/ welcher, nach einiger bericht, von Frejus gebürtig geweſen, war ein Römiſcher Ritter und Poet, welcher bey dem Kayſer Auguſto in ſo groſſen gnaden ſtund, daß er von ihm zum Gouverneur in Egypten gemacht wurde. Nachdem er aber wegen ſeiner ſtrengigkeit und ausſaugung der unterthanen verjaget worden, brachte er ſich ſelbſt aus verzweiffelung ums leben, welches A. R. 728 im 43ſten jahre ſeines alters geſchahe. Er war ein freund des Ovidii und Virgilii, und Parthenius dedicirte ihm ſein werck, welches er von der liebe geſchrieben. Propertius gedencket in ſeinen elegien zum öfftern eines Cornelii Galli ſeines anverwandten, welcher in dem Peruſiniſchen kriege A. R. 714 geblieben. Noch eines andern Cornelii Galli gedencket Plinius. *Propert.* in eleg. *Plin.* l. 7 c. 53. *Euſeb.* in chron. ad an. 2 Olymp. 188. *Crinitus* de Poet. *Voſſius* de Poet. Latin. &c.

Cornelius à Lapide, ſiehe à Lapide,

Cornelius Nepos, ein Lateiniſcher Hiſtoricus, welcher unter Julii Cäſaris regierung berühmt war, und nach Hieronymi bericht, biß in das 6te jahr Auguſti, d. i. bis A. R. 716. A. M. 3946 A. C. 38 ſoll gelebet haben. Ungeachtet die gelehrten nicht einerley meynung, ſo iſt doch gewiß, daß er entweder in der ſtadt Verona oder in derſelben nachbarſchafft, und zwar, wie am wahrſcheinlichſten, zu Hoſtilia, einem flecken in dem Veroneſiſchen, gebohren worden. Cicero und Atticus waren ſeine gute freunde, und iſt auſſer zweiffel, daß er derjenige ſey, der die leben der Griechiſchen Feldherren aufgezeichnet. Seines buches, ſo er von den hiſtoricis geſchrieben, gedencket er im leben Dionis, da er von Philiſto redet. So iſt auch aus demjenigen, was er in Catonis und Hannibalis leben ſagt, klar, daß er nichts deſtoweniger die leben der Römiſchen Generale beſchrieben, von welchen aber nichts mehr als ein entwurff des lebens Catonis übrig iſt. In deſſen ende er bezeuget, daß er in einem andern wercke von dem Catone beſonders gehandelt, und zwar auf bitte des T. Pomponii Attici, dem er dieſe lebensbeſchreibungen, die vorhanden ſind, und darunter ſich auch der beyden Carthaginenſiſchen Generale Hannibalis und Hamilcaris leben befinden, dediciret hat. Nach des Attici tode hat er deſſen leben gleichfalls, und zwar etwas weitläufftig beſchrieben, welches auch noch vorhanden, ingleichen deſſen brevis de regibus commemoratio. Nebſt dieſem hat er auch noch andere wercke verfertiget, aber ſie ſind untergegangen, und nur von einigen etliche fragmenta übrig geblieben. Es haben einige das vorgedachte werck von dem leben der Griechiſchen Generale dem Aemilio Probo, der zu den zeiten des Kayſ. Theodoſii gelebet, zueignen wollen, welches aber offenbar falſch iſt, indeme dieſer ſolches buch nach der damaligen gewohnheit deren Grammaticorum nur überſehen, nach guten manuſcripten verbeſſert, und alſo von neuem heraus gegeben hat. *Plin.* l. 3 c. 18. *Catull.* epigr. 1. *Aul. Gellius* l. 7 c. 18. *Caniſius* l. 1. *Auſon.* epiſt. 24. *Hieronym.* in chron. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1 c. 14. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 7.

Corner oder Cornerus, (Chriſtophorus) war zu Buchen in Oſt-Francken an. 1518 gebohren. In dem 13 ten jahre ſeines alters kam er zu dem Wimpina, und lag ſo wohl den geiſtlichen als weltlichen ſtudiis ob. An. 1540 fieng er öffentlich zu Franckfurt an der Oder an zu dociren, wurde Doctor theologiæ und Profeſſor daſelbſt. An. 1581 wurde er General-Superintendent der Marck Brandenburg, und ſtarb an. 1594 den 18 mertz. Er hat hinterlaſſen, pſalterium Davidis; cantica ſacra; ſymbola œcumenica ſcholiis illuſtrata; comment. in epiſtolam Pauli ad Romanos & Galatas; ecphraſin epiſtolæ 1 Ciceronis ad Q. Fratrem, &c. *Adam.* vit. theol. *Angeli* ann. March. p. 390 & 413. *Freher.* in theatro, &c.

Cornet, (Nicolaus) war zu Amiens an. 1592 gebohren, brachte es in den ſtudien ſehr weit, und ward endlich Doctor theologiæ zu Paris, da ihn denn der Cardinal Richelieu zu ſeinem beichtvater haben wolte, ſo er aber ausſchlug, ſich aber ſonſt von demſelben zu allerhand beträchtlichen verrichtungen brauchen ließ. Der Cardinal Mazarin machte ihn hernach zum Präſidenten von ſeinem Gewiſſens-Rathe, und trug ihm das Ertz-Bißthum von Bourges an. Er hatte groſſen theil an den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten zu ſeiner zeit, und an dem auszuge der fünff propoſitionen, die in Janſenii Auguſtino verdammt wurden. Er ſtarb in dem collegio von Boncourt an. 1663. *Oraiſon* funebre de ce Cornet par Mr. Boſſuet.

CORNET-CASTLE, iſt eines von den zwey ſchlöſſern, welches den vornehmſten ort von der Engelländiſchen inſul Garnſey, nahmens S. Peters defendiret. Es liegt gantz nahe an der öſtlichen küſte, auf einer kleinen neben-inſul, oder vielmehr auf einem erhabenen felſen, welcher, wenn die fluth geht, auf allen ſeiten mit waſſer umgeben iſt. Der Gouverneur von der gantzen inſul reſidirt allda mit einer garniſon welche ordre hat, niemahls eine weibs-perſon oder einen Frantzoſen hinein zu laſſen. *Beeverell.* delic. de l'Angl. pag. 719.

Corneto, lat. Cornetum, eine ziemlich wüſte ſtadt in dem patrimonio Petri, liegt in der gegend, da ſich der fluß Marta in das Toſcaniſche meer ergeußt, und hat ein Bißthum, welches dem zu Monteſiaſcone mit einverleibet iſt, weil wegen der ungeſunden lufft wenig einwohner allda vorhanden ſind. Hieronymus Bentivoglio hat daſelbſt an. 1591 ordinationes ſynodales gemacht, und ein anderer Prälate an. 1622, Adrian von Caſtelleſi genannt, Cardinal von Corneto, war berühmt im 16 ſeculo, und von hier gebürtig; ſiehe **Caſtellenſis**. *Alberti* deſcr. Ital. *Miræus* geogr. eccl.

Corneus, (Fulvius) oder de la Corgnia, genannt der Cardinal von Perugia, war in dieſer ſtadt den 19 nov. an. 1517 gebohren. Von ſeiner jugend an wiedmete er ſich dem geiſtlichen ſtande, und nachdem ſeiner mutter bruder Julius III war Pabſt worden, gab er ihm das Biſchoffthum Perugia, und hernach das von Spoleto, machte ihn auch endlich an. 1551 zum Cardinal. So lange nun dieſer Pabſt lebte, galt der Cardinal de la Corgnia ſehr viel, und wurde zu wichtigen verrichtungen gebraucht. Allein, als der Pabſt Paulus IV zur regierung gekommen, war er nicht mehr [illegible]lich. Denn als bey entſtehenden zwiſtigkeiten zwiſchen dem Pabſt und den Spaniern, dieſe des Cardinals bruder Aſcanium, der ein guter ſoldate und Commendant auf dem ſchloſſe Veletri im Kirchen-Staate war, auf ihre ſeite zu ziehen ſuchten, woron einige briefe aufgefangen und dem Pabſte gebracht wurden, kam die familie de la Corgnia um alle ihre güter, und der Cardinal ward in arreſt genommen, deſſen er ehe nicht entſchlagen ward, biß er 60000 ducaten zur ranzion erlegte. Unter der regierung des Pabſts Pii IV muſte gleichfalls dieſe familie viel erleiden; dannenhero endlich der Cardinal anfieng ſich den weltlichen dingen zu entziehen. Er hatte ſchon an. 1551 ein groſſes zu aufrichtung des Jeſuiter-Collegii zu Perugia beygetragen, und wolte auch dergleichen zu vergröſſerung ihrer kirche zu Rom thun, weil er ſich aber ſeiner güter, die er dazu anwenden können, beraubet ſahe, ſammlete er ſelbſt eine collecte dazu. Er ſtarb zu Rom den 2 mertz an. 1583. *Thuan.* hiſt. l. 12, 14 & 17. *Belcarius* lib. 27. *Onuphr. Ughel. Petramellarius. Aubery,* &c.

CORNICULARIUS, war bey den alten Römern eine gewiſſe art von ſoldaten, welche der centurionum und tribunorum beneficiarii waren, und mochten etwan ſo viel ſeyn, als heutiges tages ein gefreyter, wurden auch beſſer als die andern gehalten. Der urſprung ſcheinet in ſo weit ſchon von denen alten Römiſchen zeiten herzukommen, weilen ſchon damahlen unter denen ehren-zeichen, welche man zu belohnung der tapfferkeit denen rittern zu geben pflegte, auch Cornicula vorkommen, wodurch allem anſehen nach eine zierath des helms, vielleicht ein ſilbern oder gülden horn, worinnen federbüſche geſteckt waren, oder doch geſteckt werden konnten, zu verſtehen iſt. Doch findet ſich der nahme der Corniculariorum nicht eher als unter den Kayſeren, wo es neben obgemeldten bedienten der hohen und niedern Officiers auch wohl bißweilen ſolche leute andeutete, welche man zum ſchreiben, ſchicken und dergleichen geringen verrichtungen gebrauchte. Diejenigen, welche dieſe benennung daher führen, quod ad cornu cancellariæ ſtaret, verfehlen wohl den rechten zweck, und wo man je für dieſe letztere einen neuen urſprung des nahmens ſuchen müſte, wäre viel gläublicher, ſolchen von corniculum, ſo auch einen ſchreib-zeug heiſſet, herzuleiten. *Liv.* l. 10 c. 44. *Marc. Donatus* ad Livium. *Schottus* ad Aurel. Victor. de V. I. c. 72. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *du Freſne. Pitiſcus.* *

Cornificia, eine ſchweſter des Poeten Cornificii, machte ſehr gute verſe, und verfertigte viel epigrammata. Sie lebte unter dem Kayſer Auguſto A. R. 730. A. M. 3960, A. C. 24. Vincentius Bellovacenſis nennet ſie Cornificinam, und Voßius glaubet, daß ſie diejenige ſey, deren Guido de Bourges gedencket, daß ſie geſaget, das gedächtniß wäre das einzige ſtücke, ſo der gewalt des glücks nicht unterworffen wäre. *Hieron.* in chron. *Vincent. Bellovac.* l. 32. ſpec. c. nat. 51. *Voſſius* phil. c. 2 §. 3. &c.

Cornificius, ein Lateiniſcher Poet und Capitain, welcher zur zeit des Kayſers Auguſti lebte, und von demſelbigen ſehr hoch gehalten wurde. Dieſes iſt derjenige criticus des Virgilii geweſen, deſſen Donatus im leben Virgilii gedencket. Allein ſo gewiß iſt es nicht, daß dieſes derſelbe Cornificius ſey, an welchen Cicero einige brieffe geſchrieben, und welchem man auch die 4 libros Rhetoricorum ad Herennium, ſo gemeiniglich bey Ciceronis wercken ſtehen, zuleget, oder gegen welchen Catullus in ſeinem 13ten epigrammate ſeine klage ausſchüttet. Hieronymus meldet von dem poeten Cornificio, daß er von ſeinen ſoldaten umgebracht worden, weil er ſie wegen ihrer furcht ausgelachet, und in ſeinen verſen gewaffnete caninichen genennet habe. Macrobius citiret die bücher eines Cornificii, und ſind auch zu Rom 2 Bürgermeiſter dieſes nahmens geweſen; wie dann auch noch alte Römiſche müntzen übrig ſind, darauf dieſes geſchlechts meldung geſchiehet. *Macrob.* l. 1. *Saturn.* c. 11 & l. 6 c. 5. *Crinitus Voſſius.* *

Cornillan, (Petrus de) der 28ſte Großmeiſter des Johanniter-ordens, ſuccedirte an. 1353 dem Theodato de Gozon, da ſie noch ihren ſitz auf der inſul Rhodus hatten. Er war gebürtig aus Dauphiné, und Groß-Prior zu S. Egidii, aus der zunge von Provenze, als er erwehlet wurde. Er hat ſich angelegen ſeyn laſſen, viele üble gewohnheiten in dieſem orden zu corrigiren, und unter andern verordnet, daß die comtereyen und prioreyen von dem Großmeiſter und convente, nicht aber von dem Groß-Priorn, wie bißher geſchehen, und daraus viel mißbräuche entſtanden, ſolten conferiret werden. Er ſtarb an. 1355. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Jean de Jeruſ.

Cornoaille, ſ. **Quimpercorentin.**

Cornow, ſiehe **Curow.**

Cornu, (Gualterus) oder **Cornutus**, Ertz-Biſchoff zu Sens, war ein ſohn des Simonis Cornu, Herrn von Villeneuf bey Montrevil. Nachdem er in gutem anſehen auf der univerſität zu Pariß gelebet, wurde er Decanus bey der kirche dieſer ſtadt, Aumonier des Königs Philippi Auguſti, und hernach Ertz-Biſchoff zu Sens. an. 1223. Wilhelmus Breton mercket auch an, daß er nicht lange vorher das Biſthum zu Pariß bekommen. Er hatte an allen wichtigen geſchäfften zu ſeiner zeit mit theil, und an. 1239 ſchickte ihn der König Ludovicus S. ab, die dornen-krone Chriſti zu empfangen, welche ihm von Conſtantinopel geſendet wurde. Er ſchrieb auch auf befehl dieſes Königs die hiſtorie, welche in dem volumine der ſcriptorum rerum Francicarum enthalten, und ſtarb endlich den 20 apr. an. 1241. Ihm ſuccedirte Egidius oder Gilon Cornu, ſein bruder, welcher ſchon Archi-Diaconus zu Sens war. Der Pabſt Innocentius IV conſecrirte ihn an. 1244 in der ſtadt Lyon, woſelbſt er im folgenden jahre dem Concilio beywohnete. Hernach folgte er dem König Ludovico S. auf ſeiner reiſe in das gelobte land, und

nach

die ſich zu Conſtantinopel verſammlet hatten, ſchickten ihre Legaten nach Rom, und ſchrieben einen brief an das Römiſche Concilium, darinnen ſie ſich entſchuldigten, daß ſie nicht kommen konten, thaten zugleich einen bericht von den Kirchen in Orient, und legten ein bekänntnis ihres glaubens ab. Was man wegen der Conſtantinopolitaniſchen kirche auf dieſem Concilio verordnet, iſt bereits vorher gemeldet worden. *Socrates* l. 5. c. 8. *Theodoret.* l. 5. c. 8. & 9. *Sozomen.* l. 7. c. 7. *Proſper. Aquitan.* in chron. ad an. 383. *Niceph.* l. 12. c. 10. *Cabaſſutius* in notit. eccleſ. hiſt. Concil. &c. *Cave.*

Das andere allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das fünffte, wurde an. 553 auf verordnung des Kayſers Juſtiniani von 165 Biſchöffen gehalten, und hatte im may ſeinen anfang. Es präſidirte darinnen der Patriarch Eutychius, und ward die haupturſache dieſes Concilii die groſſe unruhe, welche wegen der ſo-genannten trium capitulorum in der kirche entſtand. Es wurde alſo die lehre der 4 vorigen allgemeinen Conciliorum beſtätiget, Origenes und ſeine irrthümer verdammt, zuförderiſt aber die ſo genannten tria capitula, ſo da betraffen den Theodorum Mopſveſtanum, die ſchrifften Theodoreti wider Cyrillum, und die epiſtel des Ibä an den Perſer Marin, verworffen. Der Pabſt Vigilius, der ſich auch damals zu Conſtantinopel befand, aber dem Concilio nicht mit beywohnen wolte, hatte erſtlich dieſe 3 capitula verdammt, änderte aber bald ſeine meynung, und ſuſpendirte endlich ſein judicium biß auf ein Concilium generale. Da nun dieſes Concilium vorhanden war, wolte er deſſen ſchluß nicht unterſchreiben. Allein, da es geendiget war, gab er eine doppelte conſtitution heraus, darinnen er den ſchluß des Concilii beſtätigte, und dieſe capitula verdammte. Bald darauf aber widerſetzte er ſich nebſt den Africaniſchen und Italiäniſchen Biſchöffen aufs neue dieſem Concilio, welches groſſe unruhe verurſacht, wiewohl er ſich endlich doch accommodiret hat. *Evagrius* l. 4. c. 34. *Nicephor.* l. 17. c. 27. *Zonaras* t. 3. *Liberatus* in breviar. c. 23. & 24. *Cabaſſutius. Cave, &c.*

Das dritte allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das ſechſte iſt, wurde auf befehl des Kayſers Conſtantini Pogonati in dem ſecretario ſancti palatii, welches man trullum nennte, gehalten. Es hatte ſeinen anfang den 7 nov. an. 680, und wurde im folgenden jahre den 16. ſept. vollendet. Es waren 4. Legaten des Pabſts Agathonis und 3 des Römiſchen ſynodi, alle Orientaliſche Patriarchen und ihre Vicarii ingleichen 482 Biſchöffe gegenwärtig. Wiewohl man nicht befindet, daß ſo viel dem Concilio unterſchrieben. Von dieſen wurden die Monotheliten, welche zwar 2. naturen in Chriſto, aber nur eine Würckung und einen willen ſtatuirten, und von den Eutychianern herſtammten, verdammet, ob dieſe gleich ihr äuſſerſtes thaten, ſolches zu verhindern. Es war auch in dieſem Concilio der Kayſer Conſtantinus IV mit ſeinen brüdern und den vornehmſten des hofes gegenwärtig. *Beda* de ſex ætat. mundi ad a 4622. *Paul. Diacon.* in hiſt. miſc. c. 23. *Anaſtaſ.* in Agath. *Theophan.* ad an 672. *Zonar.* t. 3. in conſt. Pogon. *Cedrenus. Ado Viennen. Cabaſſut. Cave.*

Das vierdte allgemeine Conſtantinopolitaniſche Concilium welches unter den œcumenicis das ſiebende ſeyn ſolte, wurde auf befehl des Kayſers Juſtiniani Rhinotmeti an. 691 oder 92 in dem ſecretario imperiali, welches trullus genannt wurde, beruffen. Dannenhero es auch trullanum genennet wird. Es wird auch quini-ſextum genannt, weil es gleichſam ein ſupplement des 5 und 6 allgemeinen concilii iſt. Denn da man in dieſen beyden Conciliis nur mit erhaltung der reinen Lehre war beſchäfftiget geweſen, aber von dem leben der geiſtlichen und von der kirchen-zucht nichts ſonderliches verordnet hatte, ſo waren die väter dieſes 4 Concilii bemühet, dieſen mangel zu erſetzen. Im übrigen, weil darinnen unterſchiedenes verordnet worden, welches mit den lehren und gebräuchen der Römiſchen kirche nicht überein kommt, ſo wollen es diejenige, welche derſelbigen zugethan ſind, für kein allgemeines Concilium paßiren laſſen, worinnen ihnen aber von andern widerſprochen wird. *Theoph. Paul. Diacon. Zonaras. Baron.* an. 962. *Turrian.* apol. de ſyn. 6. & 7. *Cabaſſutius. Cave.*

Das fünffte allgemeine Concilium, welches man zu Conſtantinopel gehalten, iſt nach etlicher meinung dasjenige, welches auf befehl des Kayſers Baſilii Macedonis an. 869 im oct. von 102 Biſchöffen in der kirche S. Sophiä celebrirt worden. Es war der Kayſer Baſilius auf den Patriarchen zu Conſtantinopel Photium nicht wohl zu ſprechen, weil ihn dieſer wegen der mordthat, ſo er an dem Kayſer Theophilo begangen, in den bann gethan. Dannenhero wurde auf anſtifften des Kayſers Photius auf dieſem Concilio abgeſetzt, und im gegentheil Ignatius, der vorher Patriarch geweſen, aber von Conſtantinopel weggejaget worden, wieder beruffen. Es geſchahe aber, daß hernach der Kayſer Baſilius gegen Photium anders geſinnet wurde, dannenhero derſelbe an. 879 ein ander Concilium beruffen ließ, auf welchen 383 Biſchöffe, ingleichen die Legaten des Pabſts Johannis IX (wie andere rechnen VIII) und die Vicarii der Orientaliſchen Patriarchen erſchienen. Auf dieſem Concilio wurde der Patriarch Photius reſtituiret, und alles dasjenige, was auf dem vorigen vorgenommen worden, für nichtig erkläret. Dannenhero dieſes letztere nur allein von denen meiſten Griechen für ein allgemeines Concilium erkannt wird, und unter den æcumenicis nach ihrer rechnung das achte, oder wie ſie andere zehlen, das 10. Das vorhergehende aber, auf welchem Photius abgeſetzet worden, verwerffen ſie. *Anaſtaſius* bibl. in Adriano II ſeq. *Zonaras. Cedrenus. Baron* an. 869. & 880. *Cabaſſutius. Cave. &c.*

Conſtantinopolitaniſche Particular-Concilia. Nebſt den allgemeinen ſind auch noch viele particular-concilia zu Conſtantinopel gehalten worden, unter welchen das erſte iſt, welches die Arianiſche Biſchöffe an. 336 allhier celebrirten, auf welchem man allerhand neue auflagen wider Athanaſium vorbrachte, der auch von dem Kayſer nach Trier relegiret wurde; auch muſte ſich Marcellus, Biſchoff von Ancyra, verdammen laſſen, weil er ſich ſo wohl auf dem Nicäniſchen Concilio als auch ſonſten den Arianern am meiſten widerſetzt hatte. *Ruffinus* l. 1, c. 12. *Socrates* l. 1. c. 24. *Athanaſius* apolog. 2. *Baronius* ad an. 336 n. 27. ſeq. &c.

An. 359 oder 60 wurde gleichfals allhier eine verſammlung der Arianiſchen Biſchöffe gehalten, wiewohl ſich auf derſelbigen 2 partheyen befunden, nemlich der Semi-Arianer und der Aetianer, unter welchen aber jene die oberhand behielten, und es dahin brachten, daß man Aetium verjagte und ſeine lehre verdammte. Auch wurde ein neu glaubens-bekänntnis auf demſelbigen verfertiget, welches nach dem Concilio Nicæno das neundte war, darinnen man weder der conſubſtantialität noch desgleichen weſens mit Gott gedachte, auch ſich von den worten hypoſtaſis und ſubſtantia enthielt. Auf dieſem Concilio hat ſich auch Ulphilas der Gothen Biſchoff befunden, und das glaubens-bekänntniß unterſchrieben, da er es doch vorher mit dem Nicäniſchen Concilio gehalten. *Athanaſ.* l. de ſynod. *Epiphan.* hæreſ. 73. *Theodoret.* l. 2 c. 27. & 28 *Socrates* l. 2 c. 34. *Sozomen.* l. 4 c. 20. ſeq. *Baron.* ad an. 359.

An. 383 wurde von dem Kayſer Theodoſio eine Verſammlung der Biſchöffe allhier angeſtellet, weil alle bemühungen, die ſtreitigkeiten in der kirche zu heben, bißher waren vergebens geweſen, und als die Biſchöffe auch dißmal nicht konten unter ſich einig werden, muſte eine jedwede parthey ihr glaubens-bekänntniß dem Kayſer übergeben, welcher allein diejenigen approbirte, darinnen die Trinitas conſubſtantialis behauptet wurde, die übrigen aber zerriß und verwarf, und darauf gar ſcharffe verordnungen wider die ketzer ergehen ließ. *Codex Theodoſ.* tit. de hæret. 11 & 12. *Socrat.* l. 5 c. 10. *Sozomen.* l. 7 c. 12. *Cave.*

An. 394 verſammleten ſich allhier die Orientaliſchen Biſchöffe, wegen eines ſtreits, der zwiſchen Bagadio und Agapio wegen des Bißthums Boſtra entſtanden. Man wolte des Bagadii abſetzung nicht für gültig erklären, weil ſie nur von 2 Biſchöffen geſchehen, und wurde eine verordnung gemacht, daß kein Biſchoff anders als aufs wenigſte von 3 Biſchöffen ſolte abgeſetzt werden. *Sozomen.* l. 8 c. 17. *Palladius* hiſt. Lauſiaca c. 1. *Baron* an. 394 &c.

An. 399 oder 400 hielte Chryſoſtomus ein Concilium mit 22 Aſiatiſchen Biſchöffen, auf welchem der Epheſiniſche Biſchoff Antonius vieler groben laſter beſchuldiget wurde, welcher aber ſtarb, eben, da er ſolte verdammet werden. *Palladius* in vita Chryſoſt. c. 13. *Socrates* l. 6 c. 10. *Sozomen.* l. 8. *Baron.* an. 400.

An. 448 hielt der Patriarch Flavianus eine verſammlung von ohngefehr 56 Biſchöffen und Archimandriten, auf welcher Eutyches, nachdem er die warnung ſeiner freunde wegen ſeiner neuen lehre in wind geſchlagen, vorgefodert wurde; und als er endlich nach der 3 citation erſchien, und ſeinen irrthum behaupten wolte, wurde er verdammt, und ſeiner Abbtey, die er in Conſtantinopel hatte, entſetzt. *Liberatus* in breviar. c. 11. *Theodoret.* de hæret. fab. l. 4. *Cave &c.*

Im folgenden jahre wurde wieder ein Concilium hiernächſt gehalten, auf welchem die anhänger des Eutychis mit aller macht behaupten wolten, daß die acta des vorigen concilii corrumpiret wären; doch nachdem man ſelbige hervor brachte und durchſahe, befand es ſich gantz anders. *Baron.* an. 449. *Cave.*

Hierauf wurde wiederum an. 450. ein Concilium allhier gehalten, auf welchem, in gegenwart der Römiſchen Geſandten, der Patriarch Anatolius und andere Biſchöffe ihr glaubens-bekänntniß wider die Eutychianiſche ketzerey ablegten, auch Eutychem und Dioſcorum verdammten. *Baron. Cave.*

An. 459 hielt der Patriarch Gennadius eine verſammlung, darinnen das Chalcedonenſiſche Concilium beſtätiget, und die ſimoniaci, d. i. die den geiſtlichen ſtand ums geld verkaufften, verdammet wurden. *Baron. Cave.*

An. 499, (nachdem vorher noch einige andere Concilia auf befehl des Kayſers Anaſtaſii gehalten worden) da Flavianus von Antiochien und Philoxenus von Hierapolis präſidirten, wurden Diodorus Tarſenſis, Theodorus Mopſveſtenus, Theodoretus, Ibas und andere, verdammet, denen ſchuld gegeben ward, daß ſie erſtlich die des Neſtorianiſchen ſchwarms verdächtig geachtete reden immer gebrauchten, daß in Chriſto 2 naturen und 2 formen wären, da dann ihre widerwärtige aus der letzteren ausdruckung ſchlieſſen die wolten ſagen, es ſeyen, wie zwey naturen, alſo auch zwey perſonen in Chriſto. Und dann zum andern, daß ſie im gegentheil die denen damaligen Orthodoxen ſo ſehr beliebte redens-art nicht gebrauchen wolten, durch welche ſie ſagten, es wäre einer von der H. Dreyeinigkeit gecreutziget. *Victor Tunun.* in chron. *

Auf dem Concilio, welches an. 518 der Patriarch Johannes gehalten, wurde im gegentheil das Chalcedonenſiſche Concilium wiederum approbirt, und die namen des Pabſts Leonis wie auch der Biſchöffe Euphemii und Macedonii wiederum den kirchen-büchern einverleibet, hingegen Severus und ſeine anhänger verdammt. Dergleichen auch an. 536 in einem andern Concilio allhier geſchahe, auf welchem Anthimus, der vorhero Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, aber von dannen entweichen müſſen, Severus und andere häupter der ſo genannten Acephalorum verdammt wurden. *Cave.*

An. 547 hielt ſich der Römiſche Pabſt Vigilius zu Conſtantinopel auf, und ſtellte eine verſammlung der Biſchöffe an, wegen der damals ſo hefftig getriebenen controvers de tribus capitulis, worinn beſchloſſen wurde, daß man die ausmachung dieſer frage [illegible] Concilium œcumenicum verſparen ſolte. *Facundus Hermianenſ.* [illegible] c. 2. *Liberatus* in breviar. c. 24. *Cave.*

Auf dem Concilio, welches man an. 587 gehalten, wurde Gregorius, Biſchoff von Antiochien, von der anklage, daß er mit ſeiner ſchweſter blut-ſchande getrieben, abſolviret, auch nahm auf demſelbigen der Patriarch von Conſtantinopel Johannes den titul [illegible] allgemeinen Biſchoffs an, worüber mit der Römiſchen kirche ein groſſer ſtreit entſtand. *Evagrius* l. 6. c. 7. *Gregor.* l. 4 ep. 38.

Hierauf ſind noch unterſchiedene andere Concilia allhier verſammlet worden, welche aber nicht ſonderlich merckwürdig ſind; im 8 ſeculo aber entſtand in der Conſtantinopolitaniſchen kirche der heftige ſtreit wegen anbetung oder verwerffung der bilder, welcher zu unterſchiedenen Conciliis gelegenheit gegeben hat, worunter ſonderlich dasjenige berühmt iſt, welches an. 754 von Conſtantino Copronymo verſammlet worden, und auf welchem 328 Biſchöffe gegenwärtig geweſen, dannenhero es auch von etlichen unter die allgemeinen Concilia gerechnet wird. Auf dieſem Concilio hat man die bilder gäntzlich verworffen, welches die urſache, warum man in der Römiſchen kirche deſſen autorität nicht hat wollen gelten laſſen. *Theophan. Cedrenus. Anaſtaſius* in Steph. II. *Baron.* an. 754. *Cave.*

Als der Kayſer Conſtantinus VII ſeine gemahlin verſtieß, und eine Dame, namens Theodoram, heyrathete, ließ ſich Joſephus ein Prieſter und Oeconomus der Conſtantinopolitaniſchẽ kirche bereden, dieſe perſon zu crönen, worauf er von dem Patriarchen Tharaſio, ſeines dienſtes entſetzet und aus dem Prieſter-orden geſtoſſen wurde; hierauf ließ Nicephorus, des Conſtantini nachfolger, an. 806 einen ſynodum zu Conſtantinopel halten, auf welchem Joſephus abſolviret wurde. An. 809, hielt man noch einen ſynodum, auf welchem Theodorus Studita, Plato und andere, ſo dieſe heyrath nicht billigen wollen, verdammet und ins elend verjaget wurden. *Theodor. Studita* l. 1 epiſt. 33 ſeq.

An. 814 wurden 2 Concilia zu Conſtantinopel gehalten, auf deren einem unter dem Patriarchen Nicephoro die anbetung der bilder behauptet, auf dem andern aber, nachdem Nicephorus geſtorben, und an ſeine ſtelle Theodotus Meliſſenus gekommen, die anbetung der bilder verworffen, und deren abſchaffung im gegentheil beſchloſſen worden. Allein an. 842 kam wiederum ein Concilium allhier zuſammen, unter dem Kayſer Michaele Porphyrogeneta, auf welchem die anbetung der bilder aufs neue beſtätiget, und an des abgeſetzten Patriarchen Johannis ſtelle, Methodius erwehlet wurde. *Baron. Cave.*

An. 854 hielt der Patriarch Ignatius eine verſammlung, auf welcher Gregorius von Syracuſa mit dem zunamen Asbeſtas, verdammet und abgeſetzt wurde, weil man ihme allerhand miſſethaten vorwarff, darunter aber gewiß die gröſte war, daß er ſich der wahl Ignatii mit allen kräfften widerſetzet hatte; woraus hernach viele unruhe entſtanden. Denn es gieng bald der ſtreit zwiſchen Photio und Ignatio an, welcher zu noch andern Conciliis gelegenheit gegeben. Sintemal noch vor dem œcumenico, deſſen wir bereits gedacht, ſonderlich berühmt iſt das particulare, welches an. 861 gehalten worden, wiewol auch dieſes von einigen Griechen mit unter die allgemeinen Concilia gezehlet wird. Man hat aber auf demſelben die abſetzung des Ignatii von dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchat, und die wahl des Photii beſtätiget. *Nicetas* in vita Ignatii. *Baron.* in annal. *Cave, &c.* *

Nach dieſem ſind noch unterſchiedene Concilia allhier celebriret worden; als an. 944, 963, 975, 1277, 1341, 1347, und andere, die aber ſo ſonderlich merckwürdig nicht ſind.

Conſtantinopolitaniſches Kayſerthum. Den grund darzu hat der Kayſer Conſtantinus geleget, indem er den Kayſerlichen ſitz von Rom nach Byzantz transferiret, welcher ort von ihm wieder auferbauet und nach ſeinem namen Conſtantinopel genennet, auch an. 330 zu der Kayſerlichen reſidentz-ſtadt inauguriret worden. Nachdem nun Conſtantinus geſtorben, theilten zwar ſeine 3 ſöhne dergeſtalt, daß Conſtantius nebſt den Orientaliſchen provintzen und Aegypten auch Conſtantinopel bekam. Doch geſchahe es, das nach dem tode ſeiner beyden brüder Conſtantini und Conſtantis er wiederum das gantze Reich mit einander vereinigte. Julianus Apoſtata und Jovianus haben hierauf gleichfals das gantze Reich beſeſſen. Nach Joviani tode aber regierten Valentinianus und Valens dergeſtalt, daß Valens ſich des Orientaliſchen, Valentinianus aber inſonderheit des Occidentaliſchen Reichs annahm. Gratianus und Valentinianus regierten ebenfals zugleich, welchen Theodoſius M. folgte, deſſen 2 ſöhne Honorius und Arcadius das Reich unter ſich getheilet, ſo, daß Honorius das Occidentaliſche, Arcadius aber das Orientaliſche oder Conſtantinopolitaniſche bekommen. Von welcher zeit an dieſe beyde Reiche niemals wieder mit einander ſind vereiniget geweſen. Denn ob gleich in dem 6 ſeculo der Kayſer Juſtinianus durch ſeine Generals ziemlich glücklich war, und es ſchien, daß er durch überwindung der Gothen Italien wieder an ſich bringen würde, ſo hatte dieſes doch keinen beſtand, indem bald darauf die Longobarden ein groß theil von Italien wegnahmen, worauf in dem 7 und 8 ſeculo die Francken ſo mächtig wurden, daß endlich Carolus M. nicht allein das Longobardiſche Reich zerſtörte und an ſich brachte, ſondern auch nebſt der protection der ſtadt Rom an. 800 den titul eines Occidentaliſchen Kayſers annahm, welches die Orientaliſchen Kayſer nicht verwehren konten, ob ſie es gleich nicht gerne ſahen; ja es muſte endlich Nicephorus I oder Logotheta darein conſentiren, und an. 803 muſte er ſich mit Carolo M. durch gewiſſe tractaten darüber vergleichen. Nach dieſer zeit iſt das Orientaliſche Reich immer mehr und mehr in abnahme gerathen, und im gegentheil die macht der Saracenen und Türcken gewachſen, wozu die Orientaliſchen Kayſer ſelbſt ein groſſes beygetragen, indem ſie der heranwachſenden macht dieſer völcker ſich nicht beyzeiten widerſetzt, ja wol den Occidentaliſchen Potentaten, die mit groſſem eifer die creutzfahrten in das gelobte land zu vertilgung der Saracenen trieben, zuwider waren, und ihr vornehmen auf allerhand art hinderten. Hierzu kam noch ferner die üble conduite und das laſterhaffte leben der meiſten Kayſer, wie auch die unordnung und zwiſtigkeit, ſo zum öfftern bey der ſucceßion entſtund. Inſonderheit wurde deſſen untergang um ein merckliches durch die groſſe ſpaltung, welche im 13 ſeculo entſtand, befördert. Denn als Alexius III, mit dem zunamen Angelus oder Comnenus, ſeinem bruder Iſaacio II die augen ausſtechen laſſen, und ihn vom throne geſtoſſen hatte, erlangte dieſer bey den Venetianern, daß ſie ſich ſeiner annahmen, wozu auch Balduinus, ein Graf von Flandern, kam, welcher eben damals mit einer armee nach dem gelobten lande gehen wolte, da er denn ſich mit den Venetianern conjungirte, und Conſtantinopel wegnahm. Von dieſem wurde zwar Alexius IV, des geblendeten Iſaacii ſohn, auf den thron erhoben, da aber die Lateiner, welche Balduinus unter ſich hatte, keine vergeltung ihrer mühe ſahen, fiengen ſie an ſehr übel zu hauſen. Die Griechen, damit ſie ſich aus dieſer noth helffen möchten, erwehlten Alexium V, mit dem zunamen Ducas oder Murzuflus, zu ihrem Kayſer, wodurch ſie ihre ſache noch ſchlimmer machten. Denn Balduinus belagerte darauf die ſtadt Conſtantinopel aufs neue, und eroberte ſelbige an. 1204. Alexius wurde auf der flucht ergriffen und getödtet, und Balduinus zum Kayſer ausgeruffen. Die Griechen begaben ſich guten theils nach Natolien, und erwehlten daſelbſt Theodorum, mit dem zunamen Laſcaris, zu ihrem Kayſer, welcher ſeine reſidentz zu Nicäa nahm. Hierdurch wurde das Orientaliſche Reich getheilet, in das Conſtantinopolitaniſche, da die Lateiniſchen, und in das Nicäniſche, da die Griechiſchen Kayſer regierten. Solches währte biß auf das jahr 1261. Denn als Balduinus II, der noch ſehr jung war, zur regierung kam, belagerten die Griechen die ſtadt Conſtantinopel, und ob ſelbige gleich durch hülffe der Venetianer abgetrieben wurden, vermeynte doch Balduinus nicht ſicher genug daſelbſt zu ſeyn, und begab ſich nach Franckreich, welcher gelegenheit ſich der Griechiſche Kayſer Michael VIII Palæologus bediente, und die ſtadt Conſtantinopel in dem beſagten jahre 1261 eroberte. Ihre gefährlichſten feinde aber, nemlich die Türcken, nahmen nach dieſer zeit erſt recht überhand, und kam es endlich an. 1453 unter der regierung des Kayſers Conſtantini Palæologi dahin, daß die ſtadt Conſtantinopel von Mahomet II mit ſtürmender hand erobert wurde, wobey der Kayſer Conſtantinus das leben einbüſte, und die gantze ſtadt, dem muthwillen der ſoldaten überliefert wurde. Doch ward damit das Conſtantinopolitaniſche Reich noch nicht völlig zerſtöret, ſintemal das Trebiſondiſche Reich noch übrig war. Denn als Balduinus I Conſtantinopel einnahm, begab ſich ein Printz von dem Käyſerlichen hauſe, namens Alexius Comnenus, nach Trebiſond, und richtete daſelbſt ein eigen Fürſtenthum an. Dieſe Trebiſondiſche Fürſten nahmen den titul der Kayſer an, als das regiment der Lateiner zu Conſtantinopel aufhörte. Allein, nachdem Conſtantinopel von den Türcken erobert war, gieng es auch über dieſes Trebiſondiſche Kayſerthum her, und wurde der letzte unter dieſen Kayſern David an. 1461 gleichfals von Mahomet II überwunden, und dadurch dieſes Reich gäntzlich zerſtöret. *Euſebius* in vita Conſtantini M. *Procopius* de bello Gothico. *Agathias* de rebus Juſtiniani Imp. *Io. Scilytza Curopalata* in compend. hiſt. de Conſtantinop. imperat. *Nicetæ Acominati Choniatæ* de Conſt. imp. hiſt. l. 21. *Georgii Acropolitæ Logothetæ* chronogr. de reb. in Imp. Conſtant. geſtis. *Nicephori Gregoræ* hiſt. Byzant. *Ducæ Michaelis Nepotis* hiſt. Byzant. *Car. du Freſne* hiſt. Byzant. *Anſ. Banduri* Imp. Orient. *Beſoldus* in hiſt. Imp. Conſtant. &c.

Succeßion der Conſtantinopolitaniſchen Käyſer:

An.	306	Conſtantinus I. M.
	337	Conſtantius.
	361	Julianus apoſtata.
	353	Jovianus.
	364	Valentinianus.
	364	Valens.
	364	Procopius.
	370	Theodoſius M.
	383	Arcadius ſtarb an. 408.
	408	Theodoſius der jüngere.
	450	Martianus.
	457	Leo der ältere.
	474	Leo der jüngere.
	474	Zeno Iſauricus.
	475	Baſiliſcus.
	482	Leontius.
	491	Anaſtaſius I.
	518	Juſtinus der ältere.
	527	Juſtinianus.
	565	Juſtinus der jüngere.
	578	Tiberius.
	582	Mauritius.
	602	Phocas.
	610	Heraclius.
	641	Conſtantinus III.
	641	Heracleonas.
	641	Conſtans II.
	668	Conſtantinus Pogonatus.
	675	Juſtinianus Rhinotmetus.
	695	Leontius.
	698	Tiberius Abſimarus.
	705	Juſtinianus Rhinotmetus, zum andern mal.
	711	Philippicus Bardanes.
	713	Artemius oder Anaſtaſius II.
	715	Theodoſius Adramitanus.
	717	Leo Iſauricus.
	741	Conſtantinus Copronymus.
	775	Leo Chazarus.
	780	Conſtantinus Porphyrogeneta, der Irene ſohn.

ſularibus und eigentlich ſo genannten Præſidibus. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 99. *Pitiſcus. du Freſne* lG. Gr. p. 717.

Correggio / eine kleine aber wohlgebaute ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe in dem Hertzogthum Modena zwiſchen Carpi, Regio und Novellara liegend, hat gute nahrung, ſonderlich von den feld- und garten-früchten, welche in dieſer Gegend in groſſer menge wachſen. Der Kayſer Ferdinandus I gab ihr an. 1559 das ſtadtrecht, welches Maximilianus II bekräfftigte, nebſt der freyheit goldene und ſilberne müntzen zu ſchlagen. Der Kayſer Matthias erhub den ort an. 1616 zu der würde eines Fürſtenthums, Johanni Syro zu gefallen, als deſſen voreltern ſolchen von vielen ſeculis her in beſtändigen beſitz gehabt. Allein unter der regierung Ferdinandi II wurde dieſer neue Fürſt wegen verfälſchung der müntze angeklagt, ihm auch an. 1633, ungeachtet die Kayſerlichen ſoldaten bey gelegenheit des Mantuaniſchen krieges ſein ſchloß ſchon vorher reine ausgeplündert hatten, noch eine ſtrafe von 300000 gülden auferleget. Wiewohl man ihm nun ſolche das folgende jahr biß 230000 gülden moderirte, ſo konte er doch auch damit nicht aufkommen, und der König von Spanien erhielt das Fürſtenthum um gedachte ſumma als einen pfand-ſchilling. Dieſer nun überließ es an. 1635 auf eben dergleichen art an Hertzog Franciſcum II von Modena, dem man auch am Kayſerlichen hofe die inveſtitur darüber ertheilte. Solcher maſſen muſte Syrus das ſeinige mit dem rücken anſehen, ſtarb auch in einem kümmerlichen zuſtande an. 1645. Sein ſohn Mauritius hingegen trat 4 jahr darauf in einen vergleich mit dem Hertzoge von Modena, und cedirte ihm vollends alles recht an das Fürſtenthum gegen erhaltung einiger landgüter, mühlen und andern ſachen. Deſſen ſohn Gibertus ab Auſtria & Correggio aber hat vor ſich und ſeine brüder vor einiger zeit geſuchet, daß ermeldter vergleich caßiret, und ſie in das ihrige wieder eingeſetzet werden möchten, weil die väterliche erbſchafft ein ſolches fideicommiſſum wäre, ſo man auf keinerley wege veräuſſern könte. Immittelſt haben auch die Spanier ihre beſatzung in Correggio immerfort behalten, biß der Hertzog von Modena in dem vorigen Frantzöſiſchen kriege in Italien ſeine zeit erſehen, ſelbige heraus zu ſchaffen. *Imhof.* geneal. Ital. Schaupl. des kriegs von Ital. Hamb. remarqu. an. 1703.

Correggio / (Hieronymus von) ein Cardinal im 16 ſeculo, aus einer alten familie, die unter Carolo M. aus Teutſchland nach Italien gekommen, und entweder von vorhin erwehnter ſtadt benennt ſeyn, oder ſelbiger den namen ſoll gegeben haben. Dieſer Hieronymus, nachdem er ſeine ſtudia zu Bononien abſolviret, gieng nach Rom, und wurde von Paulo III als Nuncius nach Franckreich geſchickt. Pius IV machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und an. 1569 wurde er zum Ertz-Biſchoff von Tarento ernennet. Pius V ſchickte ihn nach der Anconitaniſchen Marck, die ſee-plätze wider den einfall der Türcken zu beveſtigen. Nach dieſes Pabſts tode kam er mit in conſideration zur Päbſtlichen wahl, ſtarb aber 4 oder 5 monat darauf den 8 oct. an. 1572. *Sanſovino* dell' origine e de fatti delle famig. illuſt. d'Ital.

Correggio / (Antonius de) ein berühmter mahler, der von ſeinem vaterlande Correggio dieſen namen bekommen, lebte im ausgange des 15 und anfange des 16 ſeculi, und hat das lob, daß er faſt in allen denen an ſich ſelbſt noch ſehr von einander unterſchiedenen ſtücken, welche einen fürtrefflichen mahler ausmachen ſollen, gleich gut geweſen, und alſo, wo man alles zuſammen nimt, gar wenige ſeines gleichen gehabt. Er mahlte faſt ſtets zu Parma und in der Lombardie, und hat viel ſtücke hinterlaſſen. Die meiſten hat er an. 1512 gemahlet, und andere gelehret; abſonderlich wuſte er die haare ſehr künſtlich fürzubilden. Als er eines tags für ſeine arbeit 60 gold-cronen in lauter kupffernen quadrinen empfangen, und ſolche in groſſer hitz ſelbſt nach Correggio getragen, unter wegs aber bey einem brunnen ſich allzu ſtarck abgekühlet hatte, fiele er in ein hitziges fieber, woran er im 40ſten jahr ſeines alters geſtorben. *Vaſari* vie des Peint. *Felibien* entret. des Peint. *Sandrart* Teutſche acad. P. 2. l. 2. c.6. *

Correſe / ſiehe Cures.

Correus / ein General der Bellovacianer, eines alten volcks in Gallien / welche die landſchafft, ſo anietzo Beauvaiſis genennet wird, inne hatten, machte ſich durch ſeine hertzhafftigkeit und tapffern widerſtand berühmt, den er Julio Cäſari thate. Er bediente ſich eines überaus geſchickten anſchlags, um ſich aus einem gefährlichen poſten, worein er ſich ohngefähr geſetzt hatte / heraus zu machen, indem er den ſoldaten ordre gab, daß ſie die gebünder ſtroh, worauf ſie zu ruhen pflegten, wenn die armee zu felde lag, immer einer dem andern fortgeben ſolten, biß ſie endlich zu dem förderſten theile der armee gebracht worden, da er ſie dann bey hereinbrechender nacht mit feuer anſtecken ließ, zu welchem ſich die feindliche reuterey nicht hinzu machen durffte. Immittelſt aber marſchirte er mit ſeinen leuten gantz ſicher hinweg, poſtirte ſich überaus vortheilhafftig, und meynte, daß er die Römer in einen hinterhalt würde bringen können; allein, da Cäſar ſein vorhaben merckte, machte er ſo gute anſtalt, daß aus dem ſcharmützel, der auf der ebene vorgieng, die ſich Correus zu ausübung ſeines anſchlags auserſehen hatte, eine rechte ſchlacht wurde, in welcher die Gallier die flucht ergriffen, und ſich zu mehrer ſicherheit von einander ſondern muſten. Allein der tapffere Correus entſchloß ſich biß auf den letzten bluts-tropffen zu fechten. Nachdem er nun kein angebothenes quartier annehmen wollen, gab er endlich mit dem degen in der fauſt ſein leben auf. *Cæſar* comment. l. 8. de bell. Gall.

Corrozet / (Aegidius) ein buchführer zu Paris, hat unterſchiedene wercke ſo wohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget: als fleurs des antiquitez de Paris; catalogue des villes des Gaules; le tableau de Cebes & les fables d'Eſope en vers &c. Er ſtarb zu Paris den 4 jul. an. 1568 im 58 jahre ſeines alters. *du Maine & Vauprivas* bibl. Franc.

Corſchi / ein name, welchen die Perſianer den einwohnern des landes geben, welche von den Türcken herſtammen, und gleich den Turcomannis in gezelten ſich aufhalten. Es giebt derer ſo eine groſſe menge, daß ſie eine armee von 50000 ſtreitbaren männern aufbringen können, welches die urſache war, warum der König in Perſien Schach Abas ſich möglichſter maſſen bemühete, ſie unter dem joche zu erhalten, und hefftig zu drücken, indem er ihnen keine wichtige bedienungen mehr anvertrauete, und hingegen die ſo genannte Goulams oder Sclaven-kinder aus allen nationen erhob. Jedoch haben ſie noch unterſchiedene groſſe Herren unter ſich, machen auch noch einen theil von der Perſiſchen armee aus, und werden ihrer gemeiniglich 25000 mann unterhalten, welche einen General aus ihrer eignen nation haben, der Corſchi-Bachi heißt. Die Corſchi fechten zu pferde, und führen einen bogen und köcher mit pfeilen; etliche haben auch einen carbiner. *Thevenot.*

Corſi / (Dominicus Maria) ein Cardinal, war gebohren zu Florentz an. 1637 aus einer von den reichſten familien daſelbſt. Nachdem er ſich ein cammer-clericat erkaufft, ward er wenig jahre hernach Cammer-Auditor. Von dieſer würde erhub ihn an. 1686 den 2 ſept. der Pabſt Innocentius XI zu dem Cardinalat. Er paſſirte vor einen von den klügſten ſeines Collegii. Sein todt erfolgte in dem nov. an. 1697 zu Rimini in der provintz Romagna, allwo er Biſchoff war.

Corſica, **Corſe**, eine der gröſten inſuln des Mittelländiſchen meers, zwiſchen den Genueſiſchen küſten, und der inſul Sardinien. Sie wird in 4 theile abgetheilet, di quà monti gegen Norden, di là monti gegen ſüden, Banda di dentro gegen oſten, und Banda di Fuora gegen weſten. Sie wurde zu erſt von den Griechen Terapne und hernach Cyrne, nach Cyrno, welcher des Herculis ſohn geweſen ſeyn ſoll, genennet. Den namen Corſica aber ſoll ſie von einer gewiſſen weibs-perſon aus Ligurien, namens Corſa Bubulca, bekommen haben, welche ſo behertzt geweſen, daß ſie aus bemeldter landſchafft eine colonie hieher geführet. Die vor zeiten in dieſer inſul berühmte ſtädte waren Aleria und Mariana, deren jene von Sylla, dieſe aber von Mario zu einer Römiſchen colonie oder pflantzſtadt iſt gemacht worden, da ſonſten Aleria ſchon vor einigen jahrhunderten durch die Phocenſer ware erbauet, und nachdeme ſchon im erſten Puniſchen kriege von den Römern unter dem älteren L. Scipione erobert worden. Allein vor jetzo haben ſie beyde kaum noch einige merckmale von ihrer alten herrlichkeit übrig. Nunmehro ſind die beſten Baſtia, welches die haupt-ſtadt iſt, alsdann Aiazzo, Nebio, Calvi, Corte, Boniſacio, ꝛc. Es ſind 5 Biſthümer darinnen, als zu Aiazzo, Aleria, Sagona, Mariana und Nebio. Die 4 letztern örter aber ſind dergeſtalt ruiniret, daß die Biſchöffe ſich entweder zu Baſtia oder in den benachbarten dörffern aufhalten müſſen. Corſica hat 3 groſſe flüſſe, unter welchen der fluß Liamon und Tavignan, aus dem ſee Crena entſpringen, welcher auf dem berge Gradaccio gegen die mitten der inſul zu liegt. Daſelbſt iſt auch der ſee Ino, woraus der fluß Guolo kommt. Die lufft iſt ſehr ungeſund, das erdreich aber bergicht, ſteinicht, und nicht gar fruchtbar; jedennoch wächſet guter wein auf derſelben, wie auch getreyde und baum-früchte, als oliven, feigen, mandeln und caſtanien, und an ihren küſten findet man viel corallen. Man trifft auch einen ſtein darinnen an, welcher Catochites genennet wird, und an der hand kleben bleibet. Der bequemſte hafen iſt Bonifacio, welcher eine gute veſtung hat. Das Capo Corſo oder punta di Morono iſt der alten ſacrum promontorium, und das Capo di Manza iſt das promontorium Graniacum. Die Toſcaner eroberten anfänglich dieſe inſul, hernach nahmen die Carthaginenſer ſie ihnen wiederum weg; worauf die Römer unter Scipione A. R. 493 ſich davon meiſter machten. Die Saracenen fielen zwar im 8 ſeculo hinein, wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Nach dieſem ſtritten die Genueſer und die von Piſa eine lange zeit um derſelben beſitz; endlich aber eigneten ſich jene dieſelben zu, und ſchicken nunmehro alle 2 jahr einen Gouverneur und General-Lieutenant hieher. Die Corſen ſind gute ſoldaten, aber überaus grauſam, rachgierig und von ſchlechten ſitten; wie man denn auch dafür hält, daß ihr rauben und plündern die urſach geweſen, warum alle diejenigen, welche ſee-räuberey treiben, Corſaren pflegen genennet zu werden. Weil wegen der böſen lufft die inſul wenig bewohnet iſt, ſo haben die Genueſer im 17 ſeculo 5 oder 600 Magnoten oder Mainoten dahin aufgenommen, welche ſonſt in form einer Republic an den küſten von Morea gegen die öſtliche ſeite des meer-buſens von Coron zu, von dem vorgebürge Metapan an, biß an den fluß Calamata ſich aufgehalten, und ſeit der Türckiſchen eroberung der inſul Candia an. 1669 ihr vaterland verlaſſen hatten. *Plin.* lib. 3. c. 6. *Strabo* l. 2 & 5. *Diod. Sic.* *

Corſini / eine anſehnliche familie zu Florentz, welche viele vortreffliche leute hervor gebracht hat. Andreas Corſini, ein Carmeliter-Mönch, und hernach Biſchoff zu Fiezole, iſt an. 1373 geſtorben, und unter die Heiligen gezehlet worden. Petrus Corſini war anfänglich Doctor der rechte, wurde darauf Auditor S. Palatii, und endlich Biſchoff zu Volaterra. An. 1363 ſchickte ihn Urbanus V als Legaten nach Teutſchland; da er bey ſeiner wiederkunfft das Biſchoffthum Florentz, und an. 1370 von eben dieſem Pabſte den Cardinals-hut überkam. Er hielt es nachmals mit dem Gegen-Pabſt Clemente VII, und ſtarb zu Avignon den 16 aug. an. 1405. Er hat das leben einiger Päbſte, und einen tractat von den mitteln, wie das damalige ſchiſma könne gehoben werden, verfertiget. Nereus Corſini, ein ſohn des Marcheſe Philippi Corſini, war erſt Schatzmeiſter der Apoſtoliſchen cammer, Nuntius in Franckreich, Legat von Ferrara, Ertz-Biſchoff von Damiata, Biſchoff von [illegible] rezzo, und ward von dem Pabſt Alexandro VII 1666 zum Cardinal erklärt, nachdem ihn derſelbe ſeit an. 1664 in petto gehabt. Er legte an. 1674 ſein Bißthum zu Arezzo nieder, und ſtarb zu Florentz den 19 ſept. 1678. *Scipio Ammirato* Veſc. di volt. *Ughel.* Ital. *Brevius. Spondan. Aubery. Voſſius.*

Corſör / iſt ein kleiner und etwas beveſtigter ort, an der weſtlichen küſte der Däniſchen inſul Seeland, allwo die fahrzeuge, welche über den groſſen Belt aus Fühnen nach Seeland, oder aus Seeland nach Fühnen ſegeln wollen, einzulauffen oder abzufahren pflegen.

Cort / (Cornelius) ein künſtlicher und berühmter kupfferſtecher, welcher dieſe kunſt zum erſten in Italien gebracht, und des Raphaels, Titians und anderer kunſt-berühmter mahlern wercke ans licht gegeben, und zu Rom an. 1578 im 42ſten jahr ſeines alters geſtorben iſt. *Sandrart.* acad. Pict. *

Corte / lat. Curia, eine kleine ſtadt auf der inſul Corſica, faſt in der mitten derſelben auf einem ſteilen felſen gelegen, hat eine citadelle, und iſt ſonſten gar wohl gebauet. Man hält ſie für der alten Ceneſium. *Maty.*

Corte / (Jacobus) ſiehe **Curtius.**

CORTE MAGGIORE, lat. Curia Major, ein mittelmäßiges ſtädtlein in dem gebiete des Hertzogs von Parma und zwar inſonderheit in dem ſo genannten Stato Pallavicino oder Stato di Buſſetto. Gantz nahe vorbey gehet der fluß Larda. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 451.

Cortemiglia / lat. Curtiſmilium, ein feines ſtädtgen in dem Montferratiſchen territorio von Alba, an dem fluß Bormida. Vorzeiten haben ſich gewiſſe Marggrafen davon geſchrieben. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 248.

Cortez, (Ferdinand) ein Spaniſcher Edelmann von Medelino gebürtig, welche ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura am fluſſe Guadiana lieget. Er unternahm ſich, unter Carolo V regierung das mitternächtliche America zu entdecken, gieng dahero an. 1518 in Mexico, und nachdem er ſelbiges Königreich erobert, richtete er dasjenige auf, welches Neu-Spanien genennet wird. Endlich ſtarb dieſer Ferdinand Cortez, Marggraf vom thal Guaxaca, in ſeinem vaterlande an. 1547, nachdem er ſein alter auf 63 jahr gebracht hatte. Er hat eine relation ſeiner reiſe in 4 büchern heraus gegeben, welche in unterſchiedene ſprachen überſetzt iſt. *Coſta* lib. 7. *Spondan.* an. 1521. n. 11 & 1547 n. 29. *Andr.* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cortez, (Gregorius) oder **Corteſius**/ein Benedictiner-Mönch zu Padolirone bey Mantua, nachmals in dem kloſter Lerins in Provence, wurde Abt des kloſters Mont Caßin, und endlich Cardinal. Er war gebürtig von Modena, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der theologie wohl erfahren, dahero er bey den Cardinälen Bembo und Sadoleto, ingleichen bey dem Pabſte Leone X ſelbſt ſehr wohl ſtund. Paulus III ſchickte ihn als Nuncium nach Teutſchland; und nach ſeiner wiederkunfft machte er ihn an. 1542 zum Cardinal, worauf er an. 1548 zu Rom ſtarb. Man hat unterſchiedene ſchrifften von ihm: als librum de direptione urbis Genuæ; adverſus auctorem, qui ſcripſit, Petrum apoſtolum non fuiſſe Romæ; epiſtolas familiares; librum hymnorum diverſi metri; de viris illuſtribus ordinis monaſtici librum. *Spond.* an. 1547. n. 30. *Thuan.* l. 5. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Poſſevin. Aubery. Teiſſier* t. 1. p. 14.

Cortez, (Paulus) ein Italiäner und Protonotarius Apoſtolicus zu des Pabſts Julii II zeiten. Er iſt einer von den erſten, die ſich bemüht, theologiſche ſachen in einer reinen und angenehmen ſchreib-art vorzutragen, welches aus ſeinen commentariis in lib. 4 ſententiarum, die Rhenanus an. 1540 heraus gegeben, erhellet. Er hat auch ein buch de dignitate Cardinalium geſchrieben, und ſolches dem Pabſt Julio II dedicirt. *du Puy* bibl. eccleſ. 16 ſiecl.

CORTINARII, auch Cortelini genannt, haben ihren namen von Cohors, und muſten zu Conſtantinopel, vor des Præfecti Prætorio ſeinem hauſe, manchmal auch vor dem Kayſer ſelbſt wache ſtehen. *du Freſne. Gloſſ.* Gr. p. 717.

Cortona / eine kleine und beveſtigte ſtadt auf einem hohen berge im Florentiniſchen gebiet zwiſchen dem ſee von Perugia und der ſtadt Arezzo, gegen die gräntzen des Kirchen-ſtaats. Sie hat ein Biſchoffthum, welches unmittelbar unter den Päbſtlichen ſtuhl gehört, und von dem Pabſt Johanne XXII geſtifftet worden. Dieſe ſtadt hat Miſcellus *A. R.* 44, Olymp. 17, 3 erbauet. Bey den alten wird ſie Croton, Cortona und Critonium genannt. *Dionyſ. Halicarn.* ant. Rom. l. 2. *Livius* lib. 4. *Plin. Polybius. Silius. Italic. Cluver.*

Cortrejus / (Adam) war zu Mariengarten im Hannöveriſchen an. 1637 gebohren. Nachdem er zu Jena die philoſophie und rechts-gelehrſamkeit ſtudirt hatte, wurde er an. 1666 Doctor, hielt collegia über das jus naturæ und publicum, und gab zugleich einen advocaten ab. An. 1668 ward er Stadt-Syndicus zu Halle, und Inſpector des Gymnaſii daſelbſt, endlich aber Land-Syndicus in dem Magdeburgiſchen, und ſtarb den 19 jun. 1706 in dem 70ſten jahre ſeines alters. Man hat von ihm diſſert. de conceſſione expectativæ in bonis allodialibus & feudalibus; repræſentationem juris primariarum precum; corpus juris publici S. Romani Imperii Germanici tom. 4, welchem letztern wercke ſein leben vorgeſetzt iſt.

Cortryck / ſiehe **Courtray.**

Corvey / ſiehe **Corbey.**

Corvinus Clemens, oder Celer, war ein geſchicht-ſchreiber und Poet, unter dem Kayſer Antonino Philoſopho, auch ein beſonderer freund des Apuleji. *Cuſpinian. Crinitus. Girald.*

Corvinus / (Laurentius) beygenamt Novoforenſis, war zu Cracau wegen ſeiner gelehrſamkeit in anſehen, und hat daſelbſt 1495 Geographiam mundi habitabilis geſchrieben.

Corvinus, (Matthias) ſiehe **Matthias.**

Corvinus, (Valerius) ſiehe **Valerius.**

Coruncanius / war der erſte, welcher zu Rom aus den plebejis die würde eines Pontificis maximi bekam, wie er denn auch der erſte war, ſo die Römiſche rechte öffentlich profitiret hat. Er war ein groſſer Redner und Rechtsgelehrter, wie denn Cicero und Seneca ſeiner reſponſorum rühmlich gedencken. Die Coruncanii, welche bey der Illyriſchen Königin Teuta Geſandten waren, von derſelben aber, ihrer freyen reden halber, erſchlagen wurden, mögen anverwandte von unſerm Tiberio geweſen ſeyn. *Rutilius* in vit. JCt. c. 5. *Grotius* in vit. JCt. c. 2. *Cicero* orat. pro domo. *Livius. Plin.* hiſt. nat. l. 34. c. 9.

Corunna oder **Coruna**, eine wohlgebaute ſtadt in dem Königreiche Gallicien, nebſt einem ſehr groſſen hafen, welcher durch die ſchlöſſer S. Antonii und S. Crucis beſchützet wird. Die Lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Caronium und Adrobicum, andere aber halten ſie für der alten Flavium Brigantinum. Das daſelbſt befindliche Biſchoffthum gehört unter den Ertz-Biſchoff zu Compoſtell. An. 1718 hat Philippus V die beveſtigungs-wercke dieſer ſtadt ſehr verbeſſern laſſen.

Corvo oder **Cuervo** / eine von den Azoriſchen inſuln auf dem Oceano Atlantico, welche unter allen am meiſten gegen abend liegt. Sie iſt klein, und hat nur 2 kleine dörffer, aber einen guten hafen. Einige Geographi pflegen ihren Meridianum primum durch dieſe inſul zu ziehen. *Maty* diction. *Robbe* geographie.

Coruzzen, nennet man die reuterey der Ungarn, ſonderlich alsdenn, wenn dieſelbe bey entſtandenen innerlichen unruhen wider ihren Landsherrn die waffen gebraucht.

CORIBANTES, waren Prieſter der göttin Rhea oder Cybele in der inſul Creta, welche ſich nebſt den Curetibus ſehr ungeberdig und gantz unſinnig anſtellten, indem ſie einen lebendigen ochſen mit den zähnen zerriſſen, ſich ſelbſt an dem gantzen leibe mit meſſern und pfriemen ſehr zerſchnitten und ſtachen, in der ſtadt und wäldern herum lieffen, mit cymbeln und paucken ein groß getöne machten, und die leute um eine gabe anſprachen. Nach Strabonis bericht wurde mit dieſem namen die leib-wache der erſten Phrygiſchen Könige benennet, und heiſſet Cherub in der Phöniciſchen ſprache ſo viel als ſtadt. *Ouzelius* ad Minuc. Felicem p. 173. *Lampe* de cymbalis 2, 13 & 14. *Pitiſcus. Vergil. Horat. Claudian. Strabo* lib. 10. *Nat. comes* mytholog. l. 9. c. 7.

CORYMBIUM, war bey dem Römiſchen frauenzimmer eine gewiſſe art den kopff umzubinden, von corymbus, ein krantz von epheu, weil es faſt dergleichen geſtalt hatte. *Pitiſcus.*

Corzola / ſiehe **Courzola.**

Cos / eine inſul, ſiehe **Co.**

Coſa / ſoll ein Gott geweſen ſeyn, den die Edomiter verehret haben, und deſſen gottesdienſt allezeit die familie der Coſtobarorum in acht genommen. *Cunæus* de rep. Hebr. 1, 16.

Coſacken oder **Koſacken**, ſind ein gewiſſes volck, welche in den an die Tartarey und Türckey gräntzenden landſchafften, vornemlich aber in der Ukraine wohnen, und die benachbarten örter dann und wann unvermuthet überfallen. Sie ſind von dreyerley gattung. Die **Polniſche Coſacken** wohnen in Ober-Volhynien, wie auch in der Ukraine, an dem ufer und auf den inſuln des Dnipers, und werden die **Zaporobenſiſche** oder **Zaporowiſche Coſacken** genennet, ſo itzo auch unter Moſcau gehören. Die **Moſcowitiſche Coſacken** halten ſich in der Woywodſchafft Kiow auf, und die **Türckiſche** / welche der Ottomanniſchen Porte tributbar ſind, an dem Dniper und in dem lande der Oczakowiſchen Tartarn. Den namen ſollen ſie, nach Piaſecii meynung, von dem Pohlniſchen worte Koza haben, welches eine ziege bedeutet, und ſoll er ihnen deswegen ſeyn beygeleget worden, weil ſie ſo ſchnell als dieſe thiere lauffen können, auch ſich mit ziegen-fellen bedecken. Herbinus aber führet es her von dem Slavoniſchen worte Koſa, welches eine ſichel, und Koſſak, ſo ein ſichel-träger heiſt. Paſtorius und andere haben noch andere derivationes. Von ihrem urſprunge wird gemeldet, daß, als des Königs von Pohlen Sigiſmundi I Abgeſandter aus der kleinen Tartarey zurück gekommen, und verſichert, daß die vielen einfälle der Tartarn in Polen von nichts anders herrühreten, als weil der Tartar Han, wie er ſelbſt geſtanden, ſeine horden nicht im zaum halten könte, ſo hätte Prädislaus oder Präclaus Lanczkoronski von Brzezie, ein mann von groſſem anſehen und tapfferkeit, unterſchiedene leute in Rußland freywillig aufgeboten, wäre mit ihnen vor Bialogrod und in die Tartarey biß an den Möotiſchen ſee gekommen, hätte alles ausgeplündert, und wäre ſiegreich zurück gekehret. Hierauf hätten ſich zu beſchützung der gräntzen noch mehr zu ihnen geſchlagen, welchen damals zu Sigiſmundi I zeiten der name Coſacken beygeleget worden. Dieſes zuſammen gelauffene volck ließ ſich gegen dem ausfluſſe des Dniepers oder Boryſthenis an den von natur beveſtigten örtern nieder, welche bey den alten Catadupä, in der land-ſprache aber Porohy oder Zaporozé genennet werden; daher nachmals der name der Zaporoviſchen Coſacken entſtanden. Sie hatten damals nur eine armee von etliche 1000 mann, und hielten ſehr ſcharffe diſciplin unter ſich, trieben gar keine nahrung, ſondern lebten bloß vom kriege, der jagd und fiſcherey, und fochten zum öfftern mit gutem glücke in den Oczakovieniſchen feldern wider die Tartarn. Sonderlich waren ſie auch ſehr geſchickt zur ſchiffarth, und pflegten mit ihren kähnen, zcayki genannt, das gantze ſchwartze meer zu durchſtreichen, der Türckiſchen galeren durch ihre geſchwindigkeit ſich zu bemächtigen, ja gar die ufer von Thracien und Klein-Aſien biß gegen Conſtantinopel auszuplündern. Weil ſie nun ſolcher geſtalt der crone Polen gute dienſte leiſteten, ſo erhielten ſie auch groſſe freyheiten und privilegia. Welches dann eben eine urſach war, daß ihre anzahl in kurtzem ſehr zunahm; und ſchlugen ſich ſonderlich viele Polniſche bauren, welche von ihren Edelleuten gar zu hart gehalten wurden, zu ihnen. Weil aber der Türckiſche Kayſer ſich über der Coſacken ſtreiffereyen bey dem Könige beſchwerete, ſo wurde endlich beſchloſſen, das kriegs-weſen bey den Coſacken in eine ordentliche verfaſſung zu bringen; auch weil ſie ſich ſo ſehr vermehret hatten, ſie beſſer im zaum zu halten. An. 1576 hat ihnen der König Stephanus nebſt vielen privilegiis auch das ſchloß Trechtymirow mit dem gantzen diſtricte an dem ufer des Boryſthenis, und allem lande, welches 20 meilen unter Kiow lieget, gegeben. Da ſie dann zu Trechtymirow ihr kriegs-geräthe, ihre gemachte beute und die Königlichen fahnen aufgehoben, welche ſie ſo offt bekamen, als ſie vor die Republic die waffen ergriffen. Ob nun gleich dieſes volck dem Polniſchen Reiche zum öfftern gute dienſte geleiſtet, ſo hat es dennoch durch vielmalige empörungen auch groſſen ſchaden verurſachet. Denn anfänglich wolten ſie den Polniſchen Herren, unter welchen ſie waren, nicht gehorchen, und ergriffen dahero die waffen. Dieſes geſchahe zum erſten mal nach des Stephani Batorii tode, unter ihrem Generale Johanne Poclhovia, welcher aber geſchlagen und ſo dañ enthauptet wurde. Die andere rebellion ereignete ſich a. 1596, da ſie einige vortheile wider die Polniſche armee, welche der General Zolskieuki commandirte, erlangten, und ſich deswegen gleich für unüberwindlich hielten. Nichts deſto weniger wuſte bemeldter kriegsheld ein mittel zu finden, ſie wiederum zu drücken, und dermaſſen enge einzuſchlieſſen, daß ſie gezwungen wurden, ihm ihren General Nelevaiko zu überliefern, welchem es ſo dann eben alſo gieng wie dem vorigen. Ungeachtet deſſen revoltirten ſie an. 1637 aufs neue, aber mit einem eben ſo unglücklichen ausgange als zuvor; inmaſſen der Polniſche General Potoski ſie in verſchiedenen treffen ſchlug, und ihren General ſamt vieren der vornehmſten Officirer gefangen bekam, welche alle bey währendem land-tage zu Warſchau an. 1638 enthauptet wurden. Wie ſie nun dieſen ihren General verlohren hatten, ſo verlohren ſie auch ihre privilegia und den ort Trechtymirow, und endlich wurde ihre armee und kriegs-verfaſſung gantz unterdruckt. Nach dieſem erlittenen ſchaden wolten ſie wider eben jetztgedachten General Potoski ihr heyl wiederum verſuchen, und verſchantzten ſich dahero an der andern ſeite des Boryſthenis, ſo, daß man ihnen endlich, um ihrem verzweiffeltem humeur eine gnüge zu thun, verhieß, ſie wiederum in ihren vorigen ſtand zu ſetzen, welches verſprechen aber nicht gehalten wurde, indem man eine gantz neue kriegs-verfaſſung anrichtete, und ihren General öffters veränderte. Immittelſt fühlten die Pohlen gar bald die hieraus entſtehende ungelegenheit, indem die Tartarn in ihre gräntze ungehindert hinein ſtreifften, und viel ſchaden thaten; wannenhero der König Uladislaus, als er willens war, wider die Türcken zu kriegen, die Coſacken in ihren alten ſtand ſetzte, und Theodorum oder Bogdan Chmielniski zu ihrem General machte, welcher mit Czaphisniski (andere ſetzen Jarinski) dem Lieutenante, von Koniecpolski, der crone Groß-Fändriche, wegen der gräntzen ſeiner güter einen ſtreit hatte, der ſo dann noch hierdurch vergröſſert wurde, nachdem des gedachten Chmielniski ſohnes weib über dem bemeldten ſtreite ſchrecklich abgeprügelt, oder nach anderen ſcribenten gar geſchändet, und zuletzt ſamt ihrem ſohn getödtet worden. Auch ſchmertzte es die Coſacken gar ſehr, daß ihnen Konieckpolski zu gleicher zeit durch anlegung der feſtung Hudack, an dem ort, wo die Zwamer in den Dnieper hinein fällt, gleichſam einen biß in den mund gelegt hatte. Hierauf traf dann der vater gelegenheit an, ſich zu rächen, als er ſahe, daß die Reuſſen geneigt waren, wiederum ihre freyheit zu ſuchen, indem ihnen der mit ihnen geſchloſſene friede gantz nicht anſtunde. Dieſes ihres mißvergnügens nun bediente er ſich zu ſeinem nutzen, und nachdem er ſich auch der Coſacken verſichert, begab er ſich zu anfang des 1648 jahrs in die gegend der inſuln des fluſſes Boryſthenis, um ſich daſelbſt wider die anfälle der Pohlen in ſicherheit zu ſetzen. Nicht lange darnach ſtieß er zu den Tartarn, und erhielt nebſt denſelbigen 2 herrliche ſiege, welcher ſchade der crone Pohlen um ſo viel ſchmertzlicher ankam, weil gleich damals der König mit tode abgieng. Jedoch erfuhr Chmielnieski hiervon nicht eher etwas, als biß Johannes Caſimirus, des Königs bruder, an deſſen ſtatt ſchon auf den thron geſetzet worden, da er dann an die crone ſchrieb, und verſtellter weiſe gehorſam verſprach. Damit auch ſolches deſto wahrſcheinlicher heraus kommen möchte, ſchickte er die Tartarn fort, und ließ ſie von ſich. Nichts deſtoweniger geſchahe es, daß Cuziwonus, ein anderer General der Coſacken, ein im übrigen zwar geringer, aber ſehr kühner und grauſamer mann, gantz Reuſſen und Podolien durchſtreiffte und plünderte. Nicht allzulange hernach ergriffen ſie die waffen aufs neue, und fieng die kriegs-flamme an noch viel grauſamer auszubrechen, als jemals zuvor geſchehen war. Der Tartariſche Cham ſchlug ſich mit ohngefähr 150000 mann zu ihnen, worauf ſie Zbaras belagerten, und ſolchen ort in die äuſſerſte noth brachten, biß endlich, nachdem der König, um denſelbigen zu entſetzen, zu felde gegangen, und biß nach Zboron gerucket, den 17 aug. an. 1649 ein friede geſchloſſen wurde. Chmielniski aber fuhr noch immer in ſeinem ehr-geitze fort, und zündete dahero an. 1651 ein neu kriegs-feuer an, welches doch wiederum verloſch, als der General Potoski nicht lange darnach am ſchlage ſtarb. Nichts deſtoweniger continuirten die Coſacken Pohlen an. 1652 und 53 heſſtig zu beunruhigen. Denn ob wol unterſchiedliche friedens-tractate mit ihnen geſchloſſen wurden, ſo machten ſie doch immer viel ungelegenheit, je mehr ihre armee durch die groſſe menge der zu ihnen von allen orten ſtoſſenden land-leuten verſtärckt wurde. Als ſie an. 1658 aufs neue beleidiget wurden, und ihnen keine ſatisfaction geſchahe, ſo haben ſie durch ihre rebellionen den Polen tauſend verdruß angethan, biß endlich 1667 in dem frieden zwiſchen Polen und Moſcau die Ukraine nebſt den wohnungen jenſeit des Dniepers an letzteres überlaſſen, und alſo der unterſcheid zwiſchen den Polniſchen und Moſcowitiſchen Coſacken eingeführet wurde. Die Coſacken ſind der Griechiſchen religion zugethan, im übrigen dauerhafft, ſtarckes leibes, eyfrig vor ihre freyheit, gute ſoldaten, und noch beſſert räuber. Im nov. 1708 gieng der Coſackiſche Feldherr Mazeppa, der bißher ein Moſcowitiſcher Vaſall geweſen war, zu dem Könige von Schweden über. ſiehe Mazeppa. *Le Laboureur. Twaldenus. Petr. Chevalier* hiſtoir. de la guerre des Coſaq. *Piaſec.* in chron. &c. *

Cosdar/ war der 25 Calif oder Mahomets ſucceſſor, welcher an. 908 nach Caſim Adams tode erwehlet wurde. Es waren noch 3 andere, welche ſich zu gleicher zeit davor aufwarffen, allein ſie wurden als tyrannen angeſehen, und Cosdar allein für den rechtmäßigen nachfolger erkannt. Er war Calif von Babylon oder Syria, der andere war Calif von Perſien, der dritte von Egypten, und der vierte von Iconien in Cappadocia. Gedachter Cosdar belagerte Antiochien am fluſſe Orontes, muſte aber die belagerung wider aufheben, und ſich mit ſeinen übrigen truppen nach Bagdad retiriren; jedoch brachte er nicht lange darnach Perſien unter ſich, welches aber ein Perſianiſcher General, namens Inarque, an. 958 wiederum in die vorige freyheit ſetzte, deſſen ſohn Mahomet, welcher dem vater ſuccedirte, die Türcken wider Cosdar zu hülffe rieff. Allein es ſtarb dieſer letztere noch in demſelbigen jahre, und hinterließ zu ſeinem nachfolger ſeinen ſohn Piſaſir. *Marmol.* deſcr. Africæ l. 2.

Coſenza/ lat. Coſentia, die haupt-ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria citra, nebſt einem Ertz-Biſthum und feſten ſchloß. In dieſer ſtadt iſt Alaricus an. 410 geſtorben.

Coſerans oder Conſerans/ oder S. Lizier de Coſerans, eine kleine Frantzöſiſche landſchafft in Gaſcogne, mit einer ſtadt gleiches namens. Dieſe ſtadt, welche von den Lateiniſchen ſcribenten civitas Conſeranorum und Fanum S. Licerii genennet wird, liegt nahe bey der gegend, da der fluß Garonne entſpringet, gegen S. Bertrand de Cominges zu, 12 oder 14 meile von Toulouſe, und faſt eben ſo weit von Auch. Sie liegt überaus luſtig an dem fluſſe Salat, wird unterſchieden in la Ville und la Cité, und hat eine feine brücke über den fluß, in deren mitte ein feſter thurm ſtehet. Es ſind daſelbſt 2 kirchen welche beyderſeits für cathedral-kirchen gehalten werden; die eine zu unſer lieben frauen, welche in der Cité, ſo eigentlich Coſerans iſt, ſich befindet, und die andere in der ſtadt zu S. Lizier; doch wird die erſte für die rechte cathedral kirche gehalten. Die letztere wird von einem Biſchoffe ſo genennet, welcher der 5te unter den Biſchöffen dieſes orts ſoll geweſen ſeyn, und von welchem auch die gantze ſtadt den namen bekommen. Der erſte Biſchoff aber, der allhier das evangelium geprediget, iſt nach des Gregorii Turonenſis bericht, Valerius geweſen. Das land Coſerans liegt eigentlich in Comingeois, und führet den titul einer Vicomté. Man berichtet, daß Johannes Arnoldus von Spanien, von welchem das hauß Monteſpan herſtammet, ſelbiges unter dem titul einer Grafſchafft beſeſſen, welches hernach auf die familie der Grafen von Carcaſſone gekommen. Rogerius II, Graf von Carcaſſone, gab um das jahr 990 dieſes land und Biſchoffthum ſeinem jüngern ſohne Bernhardo, unter dem titul einer Vicomté. Im jahr 1257 bekam Eſquivar, Graf von Bigorre, die ſucceſſion durch den tod Rogerii, Grafen von Paliers, welche endlich auf das hauß Navarra fiel. *Plin.* l. 4 c. 19. *Gregor. Turonenſ.* l. 9 c. 20. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Oihenart* notit. Vaſcon. *Catel.* hiſt. de Langued. *Beſſe* hiſt. de Carcaſſ. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* villes de France. *Sammarth.* Gall.

Coſin/ (Johannes) ein Engelländiſcher Biſchoff, war zu Norwich an. 1594 gebohren, und zu Cambridge in Caius Colleg. auferzogen. Zuerſt ward er zu einer Präbend in Durrham befördert, darauf Archidiaconus von Eaſtriding in York, hernach Maſter of Peter-houſe in Cambridge, und Vice Cantzler derſelben univerſität, und endlich Decanus von Peterborough. Bey entſtandenen Engliſchen unruhen muſte er viel plünderung und raub leiden, weil er mächtig in der Königlichen parthey war. So lang Cromwel das regiment führte, folgte er dem König nach, und nahm theil an ſeinem unglück; gieng auch mit ſelbigem in Franckreich; da er aber, obſchon er ſonſt ein guter Proteſtant war, mit der Frantzöſiſchen Reformirten kirch keine gemeinſame pflegen wollte. Daſelbſt brachte er viel Papiſten durch ſein exemplariſch leben, beſtändiges predigen, und gelehrte converſation, von ihrer religion zu dem Reformirten glauben. Bey wiederherſtellung der Königlichen regierung in Engelland, ward ihm im Dec. an. 1660 das Biſchoffthum von Durrham conferiret, welches er biß in ſeinen tod, ſo zu Weſtmünſter an. 1671 erfolget, verwaltet. Er wendete ſehr viel von ſeinem einkommen ad pios uſus, und ſtifftete eine öffentliche bibliothec zu Durham, daſelbſt ſeine ſo wohl geſchriebene als gedruckte wercke ſich finden. Im druck iſt von ihm herauskommen: Devotions; Scholaſtical Hiſtory of the Canon of ſcripture: welche er zu Paris, gegen die Papiſten verfertiget, und durch vorſorg D. Gunning zu Londen an. 1657 in 4 hat drucken laſſen. *Polit.* Eccleſ. Anglic. *Athen. Oxon. Fullers* Church-hiſtor. Preface to B.

Overalls Convocations book. *Collier.* ſupplem. to Morery. *T. Smith* vita J. Cosin. *

Coſingas / war ein Fürſt der Cerbenier, eines volcks in Thracien, (deſſen jedoch bey den Geographis keine klare meldung geſchiehet; daher einige lieber die Cebrenier verſtehen wolten,) und dabey, nach deſſelben landes gewohnheit, der göttin Juno prieſter. Als er ſahe, daß ſeine unterthanen ungehorſam und aufrühriſch waren, erdachte er folgende liſt. Er band viele leitern an einander, und gab vor, daß er in himmel ſteigen, und daſelbſt bey bemeldter göttin ſeine unterthanen ihres ungehorſams wegen verklagen wolte. Als nun die unterthanen dieſes hörten, fürchteten ſie ſich hefftig vor ſeinem vornehmen, baten ihn dahero um verzeihung, und verpflichteten ſich mit einem eyde, ins künfftig gehorſamer zu ſeyn. Wo ie die geſchicht wahr iſt, ſo mag wohl dieſes für das ſtärckſte beweißthum dienen, daß die Thracier tumme und albere ſchöpſen geweſen. *Polyænus* l. 7 c. 22. *

Coſio / iſt ein alter und nambaffter flecken im Graupündtneriſchen Veltlein, nicht weit von Trabona gegen dem gebürge gelegen. Es ware vor altem der hauptflecken im unteren Veltlein und des Landvogts wohn-ſitz, der nun zu Morbegno iſt. Zu oberſt dieſes fleckens, auf der ſpitze eines hohen hügels ſtehet das alte ſchloß der Vicedominorum, welche vor altem allda berühmt und mächtig geweſen ſind. *Guler.* Rhæt. l. 12 p. 184. *

Coslin oder Cöslin / eine ſtadt in Hinter-Pommern, 1 meile von der oſt-ſee, iſt umher mit vielen teichen und ſümpffen umgeben, hat aber dabey einen guten und fruchtbaren boden. Sie gehört zu dem Stiffte Camin, und haben die Biſchöffe vor dieſem allhier ihre ordentliche reſidentz gehabt. Nicht weit von der ſtadt iſt der Chollenberg dahin man vor dieſem wegen eines Marien-bildes viele wahlfahrten angeſtellet. Die Lutheriſche lehre iſt daſelbſt bereits an. 1530 angenommen worden. *Micrælius* Pomer. l. 6 Topogr. Brand. & Pomer.

S. **Coſmä und Damiani-orden**, florirte um das jahr 1024 in dem gelobten lande, iſt aber nunmehro, da die Türcken ſich daſelbſt ausgebreitet, gäntzlich erloſchen. Die Ritter folgten der regel des heil. Baſilii, und trugen ein rothes creutz, darinnen das bildniß gedachter Märtyrer zu ſehen war. Ihre vornehmſte pflicht war, die krancken pilgrime zu warten, die gefangene zu erlöſen, und die todten zu begraben. *Bonanni* catal. ord. equ. *Gryphiu* K. O. p. 94.

Cosmas Hieroſolymitanus, ſonſt auch Hagiopolita genannt, war aus Italien gebürtig, und florirte um das jahr 730. Er wurde von den Saraceniſchen ſee-räubern gefangen und nach Damaſcus geführt, woſelbſt ihn Johannis Damaſceni vater in ſein hauß nahm, daß er ſeinen ſohn unterrichten ſolte, welches er auch mit erwünſchtem ſucceſſe verrichtete. Er wurde endlich Biſchoff zu Majuma, im gelobten land, und hat einige ſchrifften hinterlaſſen: als hymnos 13 in præcipuas anni feſtivitates, welche ſich Lateiniſch in der bibliotheca patrum befinden ꝛc. *Suidas* in voce Jo. Damaſcen. *Leo Allat.* diſſert. 1 de libris eccleſ. Græc. *Baron.* an. 730. n. 8 & 731 n. 1. *Cave.*

Cosmas Indicopleuſtes / ein Mönch, um das jahr 376, der vielleicht dieſen namen von ſeiner beſchreibung der welt und von ſeinen reiſen erhalten. Er hat lange in Egypten gelebet, und ſeine bücher zu Alexandrien verfertiget, auch kauffmannſchafft getrieben. Man hat von ihm topographiam Chriſtianam, und einige ſtücke von ſeiner erklärung über die pſalmen. Sonſt ſoll er auch über das evangelium Lucä und über das hohe lied, ingleichen eine geographie und von der ſphæra armillari geſchrieben haben. *Cave* hiſt. litteraria. *Fabricii* bibliotheca Græca lib. 3.

COSMETÆ, κοσμηταὶ, ornatores, waren zu Athen, welche auf die ephebos oder jungen purſche acht hatten, damit ſie ſich fein modeſt hielten, und ſich in der kleidung erbar und reinlich aufführten. Zu Rom waren es gewiſſe knechte ſo wohl als mägde, welche ihre Herren und Frauen anputzen muſten. *Meurſius* attic. lect. 2, 5. *Pignorius* de ſervis p. 390. *Pitiſcus.*

Coſmus und Damianus / ſind brüder und Märtyrer, deren gedächtniß man in der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche verehret, doch ſind ihre geſchichte ſehr ungewiß. Die Griechen zehlen drey paar dieſer brüder, die Lateiner aber nehmen nur eines davon an, und ſollen dieſelben aus Arabien geweſen ſeyn, und in Cilicien unter Diocletiano den märtyrer-tod gelitten haben. *Baillet* vies des ſaints menſ. ſept.

Coſmus I, Patriarch zu Conſtantinopel, war von Jeruſalem gebürtig, ſuccedirte Johanni Xiphilino an. 1080, und regirte dieſe kirche biß 1086.

Coſmus II, ſuccedirte Michaeli in dem Patriarchat zu Conſtantinopel an. 1147, und ſtarb 2 monat hernach. *Curopolat. Nicetas. Baron.*

Coſmus I, Groß-Hertzog von Florentz, war Johannis II ſohn, und wurde nach Alexandri de Medicis entleibung an. 1537 zum Hertzoge gemacht, als er noch nicht gar 18 jahr alt ware. Er bekam auch in ſelbigem jahre ſeinen und der gantzen Medicäiſchen familie ertz-feind Philippum Strozzi gefangen, welcher ſich um der beſorgten todes ſtraff zu entgehen, ſelbſt im gefängnus umbrachte. Auch fielen ihm noch einige andere, ſo wider die neue regierung etwas hatten unternemmen wollen, in die hände, die er meiſt mit dem beil hinrichten ließ. Hierauf wurde er in den Italiäniſchen krieg zwiſchen den Frantzoſen und Kayſerlichen mit verwickelt. Denn ob er ſich ſchon bemühete, neutral zu ſeyn, muſte er ſich doch an. 1553 vor den Kayſer erklären, da er dann, nach geſchlagenem frantzöſiſchen ſuccurſe, ſich der ſtadt Siena an. 1554 bemeiſterte, und über ſelbige von dem Kayſer Carolo V die oberherrſchafft erlangte. Er war auch glücklich, die Puccianiſche conſpiration zu entdecken, und zog die urheber derſelben an. 1554 zu gebührender ſtraffe. Worbey man dann ſonderlich anmercket, daß dieſer Herr in ſelbigen ſeinen jungen jahren ſeine ſpionen mit ungemeiner liſt aller orten zu gewinnen und zu unterhalten gewuſt hat. Hiernächſt bemühete er ſich ſehr den titul eines Königs zu erhalten, und da ſolches nicht ſeyn wolte, brachte er es endlich dahin, daß der Pabſt Pius V ihm den titul eines Groß-Hertzogs von Toſcanien beylegte, ihne auch an. 1569 mit einer göldenen crone beſchenckte. Es widerſetzten ſich zwar anfänglich der Kayſer Maximilianus und Philippus der II, König in Spanien, gar ſehr, lieſſen es aber endlich geſchehen. Anfänglich führte er ein gar rühmliches leben; da er aber in ſeiner regierung ſich befeſtiget hatte, ergab er ſich den wollüſten, ließ ſich auch von dem zorn ſo übereilen, daß er etliche perſonen ſelbſt ermordete. Sonſten war er ein groſſer liebhaber der freyen künſte und gelehrten, welchen er viele wohltbaten erwieß; wie er dann die Academie zu Piſa aufrichtete, auch die mahler, bildhauer und andere künſtler ſehr fovirte. Er hat gleichfals den Ritter-orden S. Stephani eingeſetzt. Zehen jahr vor ſeinem ende übergab er die regierung ſeinem älteſten ſohne Franciſco, doch ſo, daß er den titul und die hoheit ihm vorbehielt, und ſtarb darauf an. 1574. Seine erſte gemahlin war Eleonora, Petri von Toledo, Marggrafen zu Villa Franca und Vice-Ré zu Neapolis, tochter, mit welcher er nebſt einigen töchtern 5 ſöhne gezeugt: Franciſcum, der nur eine tochter Mariam, Königs Henrici IV in Franckreich gemahlin, hinterlaſſen, Petrum der ohne männliche erben geſtorben; Johannem, einen Cardinal, den ſein bruder Garſias an. 1562 auf der jagd ermordet, weswegen Garſias, auf befehl des vaters, oder nach anderen, durch des vaters eigene hand wiederum getödtet worden, wiewohl man hernach vorgeben wollen, ſie wären beyde an der peſt geſtorben; und endlich Ferdinandum I, der anfangs Cardinal war, aber nach ſeines bruders Franciſci tode die regierung bekommen, und das geſchlechte fortgepflantzet hat. Mit ſeiner andern gemahlin, Camilla Martellia, zeugte Coſmus nur eine tochter Virginiam, die an Cäſarem von Eſte, Hertzog von Modena, verheyrathet worden. Johannes de Medices, ein natürlicher ſohn des Coſmi, hat ſich in Ungarn wohl gehalten, und iſt von dem Kayſer zum Reichs-Fürſten gemacht worden. *Adriani* hiſt. de ſuo temp. l. 19, 20, 21 & in orat. funebri Coſmi Medicis. *Varchi* Iſtoria di Firenze. *Petri Victori* orat. fun. Coſmi Med. *Thuan.* l. 36, 57. & *Ginius* in orat. Fun. *

Coſmus II, ein ſohn Ferdinandi I von Chriſtina, Caroli Hertzogs zu Lothringen tochter, wurde an. 1590 den 2, oder wie andere wollen, den 19 may gebohren. Als ſein vater an. 1609 geſtorben, trat er die regierung an, die er in die 12 jahr geruhig und friedlich geführet, dabey aber ſtets mit kranckheit beladen geweſen, weßfals er auch an. 1616 ſelbſt eine wahlfahrt nach Loretto that. An. 1613 leiſtete er dem Hertzoge Ferdinando zu Mantua hülffe wider den Hertzog von Savoyen, und an. 1620 ſchickte er auf ſeine eigene unkoſten dem Kayſer Ferdinando II etliche fußvölcker ſamt 500 pferden in Teutſchland wider die Böhmen. Seine ſchiffe hatten auch unterſchiedene rencontren mit den Türcken, und war ſonderlich der Beauregard an 1611 mit 4 galeren glücklich wider ſie. Bey ſeinen unterthanen war er ſo beliebt, daß man ihm zu Florentz eine ehren-ſeule aufrichtete, darauf er pater egenorum, ein vater der armen genennet wurde. An. 1619 gerieth er mit dem Könige Ludovico XIII in ein mißverſtändniß, weil der Florentiniſche Agent einige perſonen, die vor dem in des Marſchalls d'Ancre dienſten geweſen, bey ſich hatte, und ſich in die Händel mit der Königlichen mutter Maria de Medicis gemiſchet. Auch hatten die Frantzoſen 2 kleine Florentiniſche ſchiffe weggenommen, weswegen der Groß-Hertzog wiederum 2 Frantzöſiſche zu Livorno anhalten ließ. Doch wurde die ſache gar bald in der güte beygeleget. Er ſtarb an. 1621 im febr. ſeines alters 31 jahr. Seine gemahlin war Marja Magdalena, Ertz-Hertzogs Caroli von Oeſterreich tochter, welche er noch bey lebzeiten ſeines vaters an. 1608 geheyrathet. Mit derſelben hat er nebſt 2 töchtern 5 ſöhne gezeuget: als Ferdinandum, der ihm in der regierung ſuccedirte: Johannem Carolum, einen Malteſer-Ritter, der hernach Cardinal worden; Matthiam, der unter den Kayſern Ferdinando II und III in Teutſchland General-Feld-Zeugmeiſter geweſen; Franciſcum, der an. 1634 in der belagerung der ſtadt Regenſpurg geſtorben; und Leopoldum, einen Cardinal. Sonſt hat Coſmus auch bey antritt ſeiner regierung eine geſandſchafft an den Kayſer Rudolphum II und etliche Teutſche höfe geſchickt, wobey ſich Daniel Eremita befunden, welcher einen panegyricum auf dieſes Coſmi vermählung geſchrieben.

Coſmus / ein berühmter General, welcher ſich unter des Kayſers Juſtiniani regierung in den Africaniſchen kriegen tapffer erwieß, und auch darinnen ſamt ſeinem ſohne umkam. Sein tod erfreuete das gantze volck gar ſonderlich, als welches ſeit der zeit, da Africa unter dem Kayſer Juſtiniano durch Beliſarium erobert worden, in groſſen ſchrecken geſtanden hatte, weil nach einer gewiſſen Sibylliniſchen prophezeyung bald nach ſolcher eroberung die welt untergehen und ihre endſchafft erreichen ſolte. Da ſie nun die zeitung von Coſmi tode erhalten, wurde ihnen ihre furcht bald benommen, nachdem ſie von einem gewiſſen ausleger verſtanden, daß eben durch ſolchen tod, weil κόσμος die welt heiſſe, die gedachte prophezeyung wäre erfüllet worden. *Procopius.*

Coſnac, (Bertrand de) oder de Chanac Biſchoff von Comingeſ, und hernach Cardinal, war aus der provintz Limoſin, und anfänglich Canonicus regularis S. Auguſtini. Urbanus V ſchickte ihn als Nuncium nach Spanien, welche verrichtung er auch unter Gregorio XI continuirte, von welchem er an. 1370 den Cardinals-hut erhielt. Er war glücklich in ſeiner commiſsion, indem er den frieden zwiſchen dem Könige von Aragonien und Caſtilien zu wege brachte. Nach ſeiner wiederkunfft ſtarb er zu Avignon an. 1373. *Auberi* hiſt. des Card. *Victorel. Onuph. &c.*

Coſne/ lat. Conium und Conada, eine kleine aber nahrhaffte ſtadt in der diöces von Auxerre in Nivernois, wo ſich der fluß Nozaim in die Loire ergeuſt. Sie iſt wegen der meſſer, ſo daſelbſt gemacht werden, wohl bekannt, und in den einheimiſchen kriegen des 16 ſeculi öffters erobert worden.

Coſpet/ (Peter) war von Sens gebürtig, Cöleſtiner-ordens und Prior in dem kloſter zu Soiſſons, und iſt an. 1595 geſtorben. Er hat viel geleſen, und vieles geſchrieben, darunter ſonderlich ſein jardin de plaiſir & de recreation ſpirituelle bekannt iſt. *Bayle.*

Coſroes/ der 22ſte König der Parther, Artabani III ſohn, machte den Parthamaſiren zum Könige von Armenien, und überlieferte ihm die crone, welches Trajanum dermaſſen verdroß, daß er ihm einen krieg ankündigte, ihn aus ſeinem reiche vertrieb, und darauf Parthamaſpaten zum Könige der Parther machte. Des Coſroes ſohn Urlogeſus, ſuchte die erhaltung des väterlichen throns vergeblich bey dem Antonino Pio. *Xiphilin.* in Trajano.

Coſroes ſiehe **Choſroes**.

Coſſa oder **Coſa**/ war vor alters eine ſtadt, an den Toſcaniſchen küſten, in der gegend, wo heutiges tages Porto Hercole liegt. Es ſind faſt gar keine rudera mehr davon übrig geblieben. Delic. de l'Ital. VI. p. 41.

Coſſartius, (Gabriel) gebürtig von Pontoyſe, begab ſich an. 1633 in die ſoc. Jeſu, und lehrte 9 jahr die rethoric zu Pariß. Er unternahm nebſt dem P. Labbé die neue ſammlung von Conciliis, welches werck er auch, nachdem der P. Labbé, 1667 bey dem 11 theile geſtorben war, vollend allein hinaus geführt. Der P. la Rue hat 1675 ſeine gedichte und reden heraus gegeben. Er iſt an. 1674 in dem 59 jahre ſeines alters zu Pariß geſtorben. *Aleg.* bibl. S. J.

Coſſé, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, daraus viel vornehme leute entſtanden, und das ſonderlich den Hertzoglichen titul von Briſſac erhalten. Man ſagt, es ſollen unter Renato, Könige von Sicilien, die Herren von Coſſé aus dem Neapolitaniſchen nach Franckreich gekommen ſeyn. Von den erſten, die recht bekannt worden, iſt an. 1449 Theobaldus de Coſſé geweſen, welcher Johannem, Senéchal von Provence, und Renatum, Herrn von Briſſac gezeuget, welcher letztere Oberaufſeher über die Königlichen victualien und Groß-Falckenier geweſen, und nebſt andern kindern Carolum I de Coſſé, Marſchall von Franckreich, gezeuget hat. Unter den kindern dieſes Caroli iſt Timoleon und Carolus II ſonderlich berühmt, welcher letztere das geſchlechte fortgepflantzet und nebſt andern kindern Franciſcum de Coſſé, Hertzog von Briſſac, Pair und Oberaufſeher über die victualien, hinterlaſſen hat. Dieſer ſtarb an. 1651 im 70 jahre ſeines alters. Unter ſeinen kindern ſind merckwürdig Ludovicus de Coſſé, Hertzog von Briſſac, welcher an. 1661 im 35 jahre ſeines alters geſtorben, und von ſeiner gemahlin Catharina von Gondi, des Hertzogs von Retz tochter, Henricum Albertum de Coſſé, Hertzog von Briſſac, gezeuget hat, welcher an. 1663 Gabrielam Louyſen, Claudii, Hertzogs von S. Simon tochter, und nach deren tode Eliſabeth von Vertamont/ Michaelis Marquis von Maneuvre tochter, an. 1684 geheyrathet hat, ſtarb aber doch ohne erben an. 1699. Der andere ſohn Franciſci war Timoleon de Coſſé, Graf von Coſſé und Chateau Giron, Ritter des Königl. ordens, Gouverneur von Mezieres ꝛc. welcher an. 1677 geſtorben, und mit ſeiner gemahlin Eliſabeth Charron von Dormille, unterſchiedene kinder gezeuget hat, unter welchen ſonderlich zu mercken Artus Timoleon von Coſſé, Hertzog von Briſſac, Graf von Coſſé, Grand Panetier oder Oberaufſeher über die victualien bey dem König, und Obriſter bey der cavallerie, welcher an. 1667 gebohren, und den 1 jul. 1709 verſtorben Er hat einen ſohn Timoleon Carl, Pair und Hertzog, auch Grand-Panetier von Franckreich, nebſt noch 2. jüngern ſöhnen, ſo zwillinge ſind, hinterlaſſen.

Coſſé, (Artus de) Marſchall von Franckreich, Graf von Secondigni und Herr von Gonnor, ꝛc. war Renati de Coſſé ſohn, und des Marſchalls Briſſac bruder. Nachdem er das kriegs-handwerck eine weile unter ſeinem bruder in Italien getrieben und unterſchiedene gute proben abgelegt, ward er Gouverneur der ſtadt Metz, welchen ort er wider die armee des Kayſers beſchützen halff, und an. 1554 wurde er Königlicher Lieutenant zu Marienburg, und hernach Groß-Panetier von Franckreich, auch Ober-Aufſeher über die finantzen, in welchem amte er ſich gar wohl bedacht, und ſeinem ziemlich herunter gekommenen vermögen wieder aufhalf, welches ſeine gemahlin, da er ſie zuerſt an den Hoff brachte, der Königin Catharina von Medicis in aller einfalt erzehlete, und für die gegebene gute gelegenheit bald reich zu werden gedanckt hat. Nach dieſem wurde er an. 1567 Marſchall, wohnte der ſchlacht bey S. Denys bey und ward darauf dem jungen Hertzog von Anjou als General-Lieutenant mitgegeben auf dem zuge wieder die Hugenotten und die ſelbigen von denen gräntzen Teutſchlands durch Lothringen und Champagne zuziehende hülffe; da man ihm denn ſchuld gab, daß er ſie durchwiſchen laſſen, und mit fleiß nicht ſchlagen wollen. Hingegen that er kurtz darauf in der Picardie ſeine ſachen vortreflich, da er des Printzen von Oranien anſchläge abwendete, und die, ſo im lande aufgeſtanden waren, zeitig über den hauffen warf, wornach er ſich in den treffen bey Jarnac und Moncontour befunden. Allein an. 1570 wurden ſeine trouppen von den Hugenotten in dem treffen bey Arnay le Duc geſchlagen. An. 1573 that er gute dienſte bey der belagerung der ſtadt Rochelle, ſonderlich gegen den zur ſee ankommenden Engliſchen ſuccurs, wurde aber gleichwohl im folgenden jahr in die baſtille geſetzt, weil man ihm ſchuld gab, daß er es mit dem Hertzog von Alençon gegen die damahlige regierung hielt und in einem anſchlage wider den König verwickelt ſey. Er kam auch nicht eher loß als 1575, da der Hertzog von Alencon den hof verlaſſen hatte, und die Königliche mutter durch befreyung dieſes Marſchalls ihn zu beſänfftigen dachte, worauf derſelbe allezeit des Printzen parthey gehalten, biß er 1582 an der gicht geſtorben. Er war ein guter General, der ſich aber zuweilen in ſeiner vorſicht vergienge. Den wein liebte er ſehr, daher er auch von etlichen der Mariſchall des Bouteilles genennt ward, wiewohl ihn der trunck nie zu einigen fehlern in ſeinen verrichtungen veranlaſſet. Er war von ſehr freyer zungen, daß er auch darüber zuletzt faſt dem Hertzoge von Alençon verdrießlich worden wäre. So hielt man ihn auch wegen der Reformirten religion verdächtig, und ſoll er würcklich bey der Pariſiſchen blut-hochzeit mit auf dem mord-regiſter geſtanden haben, wovon ihn jedoch die vorbitte einer von dem Hertzog von Anjou geliebten Dame noch errettet. *Thuan, Davila, Brantome, Mezeray.* *

Coſſé, (Carolus I de) Marſchall von Franckreich, genannt Mariſchall de Briſſac und Graf von Briſſac, ꝛc. Er war erſt des Dauphins Franciſci Stallmeiſter und nach deſſen tode fieng er im Königreiche Neapolis und Piemont an kriegs-dienſte zu leiſten, und war nachgehends mit bey der belagerung von Perpignan als Obriſter zu fuſſe, woſelbſt er auch verwundet wurde, anbey aber ſich dermaſſen wohl aufführte, daß der Dauphin Henricus von Franckreich ſagte: wenn er nicht Dauphin wäre, ſo wünſchte er ſich Briſſac zu ſeyn. An. 1543 half er Landrecy, welches von den Kayſerlichen belagert, verproviantiren, und bedeckte die retirade, brachte auch ſein volck davon, ungeachtet er ſchon zweymahl gefangen war. Dem Könige gefiel dieſe that ſo wohl, daß er ſelbigen, als er ihme bey ſeiner zurückkunfft aufwartete, weil er gleich über der tafel ſaß, aus ſeinem becher trincken ließ, und zum Ritter ſeines ordens machte. Bey dem einbruch der Kayſerlichen in Champagne 1544 commandirte er bey Vitry ein abſonderliches corpo, und ward zwar aufgeſchlagen, bezeugte aber dabey wieder eine ungemeine tapfferkeit. Im folgenden jahre ſchlug er 2000 Engelländer in der ſchlacht bey Calais. An. 1547 erlangte er, daß ihn der König zum Großmeiſter der artillerie machte, von welchem er auch als Ambaſſadeur nach dem Kayſer geſchicket, und mit dem gouvernement von Piemont, ingleichen an. 1550 mit dem Marſchalls-ſtabe beſchenckt wurde. Da er zu Turin ankam, richtete er die kriegs-diſciplin wieder an, ſchaffte die unter den ſoldaten eingeriſſenen mißbräuche ab, gewöhnte ſie zu ſtetiger arbeit, und hielt ſie an, allezeit wohl bewehrt und ihren Officirern gehorſam zu ſeyn Nachdem er nun in Italien viel proben ſeiner tapfferkeit abgeleget, bekam er an. 1559 das gouvernement von der Picardie, und zu gleicher zeit bat ihn der Hertzog von Guiſe ſchrifftlich um ſeine freundſchafft, dadurch er denn wieder nach Franckreich, und in die parthey der Guiſen gezogen ward, mit denen er ſonſt zerfallen war. Er that an. 1562 ein groſſes zu eroberung der ſtadt Havre de Grace, und ſtarb endlich zu Pariß den 31 dec. an. 1563 in dem 57 jahre ſeines alters an der gicht, die ihn geraume zeit her übel zugerichtet gehabt. Er war einer der gröſten Generalen ſeiner zeit und dabey von ſo guter liebesgeſtalt, daß man ihn insgemein den ſchönen Briſſac nennte welcher gabe er ſich auch zu liebes-händeln bediente, in denen er unterſchiedene natürliche kinder gezeugt. *Thuan, Brantome, la Colombier, Godefroy. P. Daniel.*

Coſſé, (Carolus II de) Hertzog von Briſſac, Pair und Marſchall von Franckreich, ꝛc. war ein ſohn Caroli I, und begab ſich bald in ſeiner jugend in kriegs-dienſte. An. 1582 befand er ſich in der ſee-ſchlacht wider die Spanier, bey denen Azoriſchen inſuln, welche ſehr unglücklich für die Frantzoſen ablief; hielt es nachmahls mit der ligue, und defendirte an. 1593 Poitiers wider die armee des Königs. Endlich gab ihm der Hertzog von Mayenne das gouvernement von Pariß, welche ſtadt er an. 1594 dem Könige Henrico IV übergab, der ihn zum Marſchall von Franckreich, und an. 159 zum Ritter der Königlichen orden machte. Der König Ludovicus XIII erhub an. 1620 das land Briſſac in Anjou zum Hertzogthum und pairie. An. 1621 befand er ſich bey der belagerung S. Jean d' Angeli, ſtarb aber in ſelbigem jahre zu Briſſac.

Coſſé, (Philippus de) Biſchoff von Coutance, Groß-Almoſenier von Franckreich, Abt von S. Michael en Lerme und S. Jerin de Marna, war ein bruder Caroli und des Artus de Coſſé, Marſchalls von Franckreich. Er liebte die ſtudia und die gelehrten, und wurde wegen ſeiner meriten an. 1530 zum Biſchoff von Coutance gemacht. Er perſuadirte dem Ludovico le Roy das leben Wilhelmi Budäi zu ſchreiben, welches auch derſelbe gethan, und in ſeiner vorrede des Philippi de Coſſé ſehr rühmlich gedencket. Eben dergleichen iſt von Salomone Macrino, Ludovico Bourbonio und andern geſchehen. Er ſtarb an. 1550. *Sal. Macrinus* l. 2. hymn. carm. 2. *Lud. Bourbon* l. 8 carm. 118. *Robert. & Sammarth.* Gall. chriſt.

Coſſé de Geneſte/ ein Ritter-orden, ſ. Geneſte.

Coſſeani, ſind gewiſſe einwohner eines gebürges in einer landſchafft des Königreichs Perſien. Arrianus und Diodorus melden, daß Alexander M. über den tod ſeines geliebten Hephäſtionis ſich dermaſſen betrübt hätte, daß er wider dieſe leute marchiret wäre, und durch die grauſame ſchlacht, die er unter ihnen gehalten, ſie mehrentheils des beſagten favoriten geiſte aufgeopffert hätte. *Diod. Sic.* l. 17. *Polyæn.* l. 7. *Arrian.* de exped. Alex.

Coſſonay/ **Coſſonet**/ iſt ein ſtädtlein und Freyherrſchafft im Welſchen Berner-gebieth 2 ſtund von Morges landwärts ein am fluß der auf Uverdun läuffet, gelegen. Es wohnet ein Chatelain allda, der im gericht den ſtab führet. Was von deſſen erbauung wurden. Als nun Evenus, welchen der König zum Gouverneur von Logbaber gemacht, ſahe, daß dergleichen ernſtliche zucht der verderbten jugend ſehr unangenehm war, ſtifftete er eine rebellion an, welche aber bald unterdrückt, er aber gefangen und gehenckt wurde. Um ſelbige zeit fielen die Dänen, nachdem ſie von den Picten gereitzt worden, in Schottland ein, und landeten in Fife an, woſelbſt ſie alles, was ſie nur antraffen, nach ihrem gegen den Chriſtlichen namen eingewurtzelten haſſe darnieder machten. Conſtantinus marſchirte ihnen entgegen, und ſchlug eine von ihren armeen, welche Hubba, des Königs in Dänemarck bruder, commandirte. Als er aber die andere, welche Humbrus anführte, in ihrem wohlverſchantzten lager mit allzugroſſer übereilung anfiel, und ihn mittlerweile die Picten verlieſſen, wurde er unweit der ſtadt Carail in Fife geſchlagen und überwunden, die Dänen aber ſammleten den raub zuſammen, und ſchifften wieder davon. Des Königs leichnam begrub man in Icombkil an. 874 im 16ten jahre ſeiner regierung. *Buchan.* hiſt. Scot.

Conſtantinus III, der 75ſte König in Schottland ein ſohn Ethi, ſuccedirte Donaldo V an 903. Nachdem die Dänen Donaldum und Gregorium, die vor ihm regierende Könige in Schottland, niemals dahin vermögen können, die waffen wider die Engelländer, ſo dazumal Chriſten waren, zu ergreiffen, richteten ſie endlich bey Conſtantino durch geſchencke und verheiſſungen ſo viel aus, ſetzten aber nach 2 jahren wiederum von ihm ab, und traten mit den Engelländern in ein bündniß. Allein, da kaum 4 jahr verfloſſen, und der Engelländiſche König Eduardus der Dänen länder geplündert, verneuerten dieſe ihren vorigen bund mit den Schottländern, und verſprachen eine unaufhörliche freundſchafft mit ihnen zu halten. Dieſerwegen giengen ſie beyderſeits auf die Engelländer loß, und nachdem ſie ihr land ohne widerſtand verheeret, fiengen ſie an den feind gantz verächtlich zu halten; allein die Engelländer, welche jenen an menge bey weitem nicht gleich waren, ſuchten ihre ſache durch liſt auszuführen, und Adelſtan, Eduardi natürlicher ſohn, welcher ſie commandirte, ſtellete ſich, nachdem er eine zeitlang hertzhafftig gefochten, als wenn er zurücke wiche, und räumte den Dänen und Schottländern das feld ein, als aber dieſe über dem beutemachen begriffen waren, wurden ſie von jenen jählings überfallen, und niedergemetzelt. In dieſer ſchlacht kam der meiſte Schottländiſche adel um, und ihr General Malcolm wurde ſehr verwundet hinweg geführet. Athelſtan aber nahm unter währendem ſchrecken Weſtmorland und Cumberland aus Däniſchen, Northumberland aber aus Schottiſchen händen hinweg. Nachgehends wurde Conſtantinus der regierung gantz überdrüßig, übergab daher ſelbige, und verfügte ſich in ein kloſter unter die ſogenannten Culdeos, (d. i. cultores Dei, mit welchem namen damals die Mönche belegt wurden) zu S. Andrews; Malcolm aber, Donaldi ſohn, wurde zum Könige erkläret, welches geſchehen an. 943, nachdem er biß ins 40ſte jahr regieret. Man bemercket ferner von dieſem Conſtantino, daß er dem volcke das recht, einen nachfolger in der regierung zu erwählen, genommen, indem er verordnet, daß allemal derjenige, welcher den titul, Graf von Cumberland, bekäme, ſuccediren ſolte, gleichwie es in Engelland mit dem Printzen von Wallis beſchaffen iſt. *Buchan.*

Conſtantinus IV, der 81ſte König in Schottland, ein ſohn Culeni, ſuccedirte an. 994 Kennetho III, und gebrauchte er ſich ſolchen hochmuths zur crone zu gelangen, als vor ihm noch niemand gethan. Das geſetz des Kennethi von erblichmachung der ſucceßion verwarff er gantz, als welcher, wie er vorwandte, die regierung den ungewiſſen glücksfällen überlieſſe, und ſie offt kindern, welche etwan von weibern regieret würden, oder ſonſt mit einer unvollkommenheit des leibes oder gemüths behafftet wären, in die hände ſpielte. In erwegung deſſen nun, bemühete er ſich ſehr, obgedachtes geſetz abzuſchaffen, und nachdem er einige von dem adel und eine groſſe menge von dem gemeinen volcke auf ſeine ſeite gezogen, wurde er 12 tage nach Kennethi leichbegängniß zum Könige ausgeruffen. Als ſolches Milcolumbus, des Kennethi ſohn, erfahren, widerſetzte er ſich ihm zwar, muſte aber, weil jener ihm an ſtärcke weit überlegen war, ſeine armee abdancken, und ſich in Cumberland retiriren; da immittelſt ſein natürlicher bruder Kennethus Conſtantino den paß bey Sterling über den Forth ſtreitig machte. Conſtantinus kam zwar über ſolchen fluß hinüber, wurde aber darauf an. 1002 zu Almond-Water in Lothian von Kennetho angegriffen, geſchlagen und getödtet; wiewol auch Kennethus ſelber an den empfangenen wunden ſterben muſte. Conſtantini regierung währete nur 1 jahr und 6 monate. *Buchan.*

Geiſtliche perſonen:

Conſtantinus, ein Pabſt aus Syrien gebürtig, wurde nach Siſinnio, welcher gleichfals ein Syrer, aber nur 20 tage lang Pabſt geweſen, erwählet. Als ihn zu anfang ſeiner regierung Felix, der Ertzbiſchoff zu Ravenna, für keinen Pabſt erkennen wolte, und dahero auch die einwohner ſeiner ſtadt wider ihn aufgewiegelt hatte, ließ er denſelben ſeiner augen berauben, und der Kayſer Juſtinianus der andere oder Rhinotmetus verjagte ihn in die provintz Pontus, ließ hingegen den Pabſt zu ſich in orient kommen, unter dem vorwande, mit ihm wegen wichtigen angelegenheiten zu rathſchlagen, in der that aber, damit er ihn durch allerhand careſſen auf ſeine ſeite ziehen, und durch deſſen hülffe wider ſeine einheimiſche feinde ſich allenthalben deſto beſſer veſte ſetzen möchte. Er ließ ihn alſo zu Conſtantinopel mit aller erſinnlichen pracht empfangen, und küſte ihm zu Nicomedien die füſſe. Es widerſetzte ſich auch dieſer zur erkänntlichkeit bey ſeiner zurückkunfft Philippico, der ſich des Reichs mit gewalt anmaſſen wollen, den Patriarchen Cyrum verjaget, und Johannem, einen Monotheletiſchen Mönch, an ſeine ſtelle eingeſetzt hatte; und als beſagter Kayſer nebſt ſeinem Patriarchen Johanne ein Concilium hielt, auf welchem das 6te allgemeine Concilium, welches die Monotheleten verdammet hatte, verworffen wurde, ſo gar, daß man auch die bilder der Biſchöffe, welche dieſem Concilio beygewohnet, aus der halle der kirchen S. Sophiä wegwarff; hielt der Pabſt Conſtantinus einen andern Synodum zu Rom, und befahl, daß man nicht allein die bilder der Biſchöffe, ſo bey dem vorgedachten allgemeinen 6ten Concilio geweſen, ſondern auch derjenigen, ſo den vorhergehenden beygewohnet, in der halle der kirchen S. Petri aufſetzen ſolte, ja er beſchloß auch, daß man in die kirche ſelbſt die bilder ſetzen ſolte, wodurch alſo damals der ſtreit von den bildern erreget wurde. Felix von Ravenna, ob er gleich blind war, wurde dennoch in ſein Biſthum wieder eingeſetzt, nachdem er ſich vor Conſtantino gedemüthiget hatte, welcher an. 714 ſtarb, nachdem er 6 jahr geſeſſen hatte. *Paul. Diacon. Cedrenus. Platina. Heidegger* in hiſt. Papat. *Spanhem.* in hiſt. imag. reſtit. ſect. 2 tom. 2. op. l. 64. *Natal. Alex.* hiſt. eccl. t. 5. ſec. 8. p. 647.

Conſtantinus / ein Gegen-Pabſt, drang ſich nach Paulo I an. 767 auf den Päbſtlichen ſtuhl. Denn mittler weile, als dieſer Pabſt unpaß war, zog Conſtantini bruder, Toto oder Teuto, Hertzog von Nepe in Toſcanien, mit einer mächtigen armee in Rom, und zwang den Pabſt und die cleriſey, ſeinen bruder, der noch nicht einmal in den geiſtlichen ſtand getreten, zu erwählen, welchen er ſo dann durch Georgium, den Biſchoff von Paläſtrina, ordiniren und weyhen ließ. Darauf hatte Conſtantinus ein jahr und einen monat lang den Römiſchen ſtuhl im beſitz, biß endlich ſein bruder an. 768 umgebracht wurde, da er dann ſelbſt aus Rom entflohe; allein, nachdem man ihn gefangen bekommen, wurde er nach Stephani IV wahl der augen beraubet, auf einem an. 769 gehaltenen Concilio verdammet, aus der kirche geſtoſſen, und darbey alle ſeine regiſter verbrannt. *Baron.* an. 767 ſeq. *Natal. Alex.* hiſt. eccl. t. 5. ſec. 8. p. 656.

Conſtantinus I, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde nach Johannis tode an. 664 erwählet. In den actis des 6ten general-Synodi wird in der 14ten ſeſſion behauptet, daß Conſtantinus rechtgläubig, und von der ketzerey der Monotheliten befreyet geweſen, daran aber andere zweifeln. Er ſtarb an. 666. *Nicephor.* in chron. *Baron.* an. C. 664 & 666.

Conſtantinus II, Patriarch zu Conſtantinopel, hielt es mit denjenigen, welche die bilder verworffen, und wurde an. 754 von dem Kayſer Conſtantino Copronymo zu der Patriarchaliſchen würde erhoben, hernach aber verfiel er in ungnade, daß er nicht allein weggejaget, ſondern auch endlich, da ihn der Kayſer wieder beruffen, beſchoren, auf einem eſel herum geführet und endlich enthauptet wurde, nachdem er 12 jahr Patriarch geweſen. *Zonaras. Theophanes. Baron.* an. C. 754 & 767. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 84 &c.

Conſtantinus III, mit dem zunamen Lichudes, wurde an. 1058 nach dem Michaele Cerulario Patriarche zu Conſtantinopel. Er wurde mit dem berühmten Philoſopho Michaele Pſello nebſt andern als Geſandter von dem Kayſer Michaele Stratiotico an Iſaacium Comnenum, der von den ſoldaten zum Kayſer aufgeworffen worden, geſchickt. Er hat biß aufs jahr 1066 regieret. Im 12ten ſeculo iſt noch ein anderer Conſtantinus Patriarch hierſelbſt geweſen, welcher dem Neophito gefolget. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 177 & 197. *Baron. &c.*

Unterſchiedene berühmte leute:

Conſtantinus / (Flavius Claudius) ein glücklicher ſoldat, welchen die armee in Groß-Britannien unter Honorii regierung zum Kayſer machte. Darauf gieng er in Gallien, eroberte ſo wol die daſige provintzen, als auch durch ſeinen ſohn Conſtantem faſt das gantze Spanien, und als er vermeynte den Kayſer Honorium, der ihme gezwungener weiſe die Kayſerliche würde beſtätiget hatte, durch ſeine ſincerationen eingeſchläfft zu haben, auch ſich auf ſein heimliches verſtändniß mit Allobico, des Honorii Comite Domeſticorum verlieſſe, gienge er in Italien, und hoffte durch ſtürtzung Honorii das gantze Occidentaliſche Reich an ſich zu bringen. Aber da fienge ſein bißheriges glück auf einmal an zu ſtutzen. Die verrätherey des Allobici wurde entdecket, und koſtete ſelbigen den kopff. Worauf dieſer Conſtantinus ſich geſchwind zurück machte, und ſich in Arles einſchloß. Aber auch da überfiel ihne eine trauer-poſt nach der anderen. Sein ſohn Conſtans, dene er in Spanien, welches ihme Gerontius hatte rebelliren machen, geſchickt, wurde geſchlagen, biß in Gallien verfolgt, und letztlich gar in Vienne belagert und getödet. Gerontius kehrte demnach ſeine waffen gegen den vater ſelbſt, und legte ſich für Arles. Beyden aber machte den garaus der Honorio ſehr getreue Conſtantius. Dann dieſer Conſtantius, als welcher bereits einige herrliche ſiege wider diejenigen, ſo es mit Conſtantino gehalten, befochten hatte, belagerte ihn in Arles, welches verurſachte, daß Conſtantinus ſich zu einem Prieſter ordiniren ließ, in der hoffnung, daß ihm dieſer character das leben erhalten würde; allein, nachdem er gefangen, und nebſt ſeinem jüngeren ſohne Juliano nach Italien geſandt worden, nahm man ihnen beyderſeits, entweder auf Conſtantii oder des Kayſers befehl an. 411 das leben. *Caſſiodor.* & *Proſper.* in chron. *Oroſius* l. 7. c. 40. *Sozomen.* l. 9 c. 11, 12 ſeq. *

Conſtantinus, Africanus zugenannt, weil er von Carthago gebürtig war, lebte um das jahr 1070. Leo Oſtienſis meldet von ihm, er ſey, nachdem er Carthago verlaſſen, nach Babylon gekommen, und habe ſich daſelbſt ſehr berühmt gemacht mit ſeiner wiſſenſchafft in der Arabiſchen, Chaldäiſchen, Perſiſchen, Aegyp-

Coſtnitz oder Coſtantz/ lat. Conſtantia, eine ſtadt in Schwaben, hart an der Schweitzeriſchen gräntze, zwiſchen dem Boden-ſee und Celler-ſee, in einem winckel am Rhein, da er aus dem ober- in den unter-ſee läuffet, in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren gegend. Vor ihren erbauer wird Conſtantius, des Kayſers Conſtantini M. vater, gehalten, welcher dieſe ſtadt auf Rhätiſchen boden zu mehrer ſicherheit der Römiſchen beſatzung, wider die einfälle der Alemannier, beveſtiget, und an. 299 nach ſich Conſtantiam genennet. Es iſt auch in der thum-kirch daſelbſt in S. Blaſii Capell eine in marmor eingehauene Römiſche jedoch geſtümlete aufſchrifft zu ſehen, darinnen ſeiner gedacht wird. Deſſen ſohn Conſtantinus M. ſoll, wie Bucellinus vorgiebet, ihr ein creutz zu ihrem wapen verliehen haben; welches zeichen ſie unter allen ſtädten, nach ſeiner meynung, am erſten geführet. Es melden zwar einige, daß ſchon vor dem Conſtantio, zu den zeiten des Kayſers Severi, um das jahr 169, an dieſem orte im Rhein ein ſchloß und veſtung geſtanden, welche durch einen Römiſchen Landpfleger im Turgöw erbauet, und von den Römern Caſtellum aquarum genennet worden. Allein es iſt ohne grund, wie nicht weniger ungewiß, ob Coſtnitz des Antonini Vitodurum oder des Ptolemäi Gaunodurum ſey, welches von einigen behauptet, von andern aber billich verworffen wird. Adrianus Junius muthmaſſet, daß ſie anfangs Harudes oder Harudopolis, von einem benachbarten Alemanniſchen volcke, geheiſſen, welches aber ſo wenig ausgemacht, als ob ſie vorhero Valeria oder Turgajorum Auguſta genennet worden, ehe ſie den namen Conſtantia bekommen. Im 5 ſeculo zu den zeiten der Kayſer Valentiniani und Martiani wurde dieſe ſtadt von den Alemanniern verheeret, und hernach von dem Attila vollends zerſtöret, worauf ſie in ſolche abnahme gerathen, daß ſie zu einem dorffe worden. Denn nachdem der Fränckiſche König Clodoveus I die Alemannier überwunden, haben die zerſtörten Teutſchen ſtädte nicht wieder dürffen beveſtiget werden. In welchem zuſtande Coſtnitz biß auf die zeiten des Königs Dagoberti geblieben, welcher (oder wie andere meynen Clotarius) das Biſchoffthum von Windiſch oder Vindoniſſa hieher verleget, und in den alten ſchrifften wird Coſtnitz Villa regia Dagoberti genennet. Nachdem nun das Biſchoffthum allhier aufgerichtet worden, iſt dieſer ort wiederum ins aufnehmen einer ſtadt gekommen, und mit mauren umfaſſet worden; wiewol ungewiß iſt, durch wen und zu welcher zeit ſolches geſchehen. Bucellinus hält zwar dafür, daß Coſtnitz von Conſtantii zeiten an immerfort ſey eine ſtadt geblieben; allein Stumpfius erweiſet, daß dergleichen meynung irrig ſey. Jedoch weil man das Biſchoffthum von Windiſch hieher transferiret, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß Coſtnitz vor den andern örtern dieſer gegend in beſſerem zuſtande müſſe geweſen ſeyn. Doch dem ſey, wie ihm wolle. Um das jahr 854 zu den zeiten Biſchoffs Salomonis I war Coſtnitz eine verwahrte ſtadt, jedoch nicht groß, ſie iſt aber nicht gar lange hernach von dem Biſchoff Salomone III erweitert worden, und als damals unter des Kayſers Arnulphi regierung die Ungarn in Teutſchland einfielen, wurden ſonderlich die Biſchöflichen ſitze beveſtiget. An. 938, als die Ungarn abermals in Teutſchland eingebrochen, iſt Coſtnitz dergeſtalt beveſtiget geweſen, daß es ſich gegen deren überfall defendiren können. Es melden einige alte chronicken, daß zur zeit Kayſers Ottonis I. Graf Eberhard von Rohrdorff, (der ſeinen ſitz zu Merspurg gehabt) die Rhein-brück zu Coſtnitz erbauet, und eine jährliche gülte zu deren unterhaltung darzu gelegt habe, da vorhero allda nur ein fahr über das waſſer geweſen. An. 938 wurde allhier ein thurnier gehalten, welches in der ordnung das dritte iſt. An. 1043, 1142, 1153, 1183 und 1507 ſind allhier Reichs-täge verſammlet geweſen. An. 1414 fieng ſich das berühmte Concilium, auf welchem Johann Huß verbrannt worden, allhier an; wie unten mit mehrern hiervon wird gedacht werden. Die original-acta dieſes Concilii liegen in dem ſtadt-archiv. An. 1511 entſtund allhier ein aufruhr, indem ſich der Rath in den Schweitzeriſchen bund begeben, die bürger aber und ſonderlich die fiſcher-zunfft bey dem Reiche verbleiben wolten; welcher der Kayſer Maximilianus beyſtand, und die urheber des aufruhrs abſtraffte. Als die reformation der Proteſtanten angegangen, zogen an. 1526 die Domherrn aus Coſtnitz, denen das jahr hernach alle andere Chorherren und Prieſter folgeten, und begab ſich das gantze conſiſtorium nach Rattolffszell. An. 1548 wolte die ſtadt das interim nicht annehmen, derohalben der mit 12 fahnen zu Uberlingen gelegene Spanniſche Obriſte Alphonſus Vivez, die ſtadt von der ſee-ſeiten her plötzlich überfallen. Es haben aber die burger ſich ſo tapffer gewehret, daß die Spanier mit verluſt 500 mann und ihres Obriſtens, unverrichteter ſachen wiederum abziehen muſten. Worauf ſie von dem Kayſer Carolo V in die acht iſt erkläret, auch ſeinem bruder dem König Ferdinando übergeben worden, wodurch ſie ihre freyheit verlohren, und erblich an das hauß Oeſterreich gekommen. Es widerſetzten ſich zwar die Reichs- und Schwäbiſchen creyß-Stände, konten es aber weiter nicht bringen, als daß Oeſterreich die ſtadt auf creyß-tägen vertreten wolle. Solcher geſtalt ſtehet der ort noch jetzo unter Oeſterreich, da er zuvor eine anſehnliche Reichs-ſtadt geweſen, welche man in allen Schwäbiſchen bündniſſen von an. 1356 antrifft. Der Kayſer Sigiſmund hat die Reichs-Land-Grafſchafft Turgöw an. 1415 der ſtadt verpfändet; die aber an. 1499 im Baſeliſchen vertrag an die Schweitzer abgetreten worden. Der Kayſer Wentzel hat ſie gefreyet, daß ſie vom Reiche nicht hat ſollen veräuſſert oder verpfändet werden. Sonſt wurde ſie unter die vier Reichs-bauern gerechnet. Der Biſchoff hat nie über die ſtadt zu ſprechen gehabt, auſſer daß er ehedeſſen ſeinen Stadt-Amman dahin geſetzt, welcher vor ſeinem ſtab richten mögen. Es hat aber Kayſer Friedrich der III an. 1443 ihr einen eigenen Amman zu ſetzen erlaubet. Wiewohl man ſie, ohngeachtet daß der Biſchoff einen Amman daſelbſt gehalten, ſchon zuvor an. 1356, 1382 ꝛc. in dem Schwäbiſchen ſtädte-bund, in der Löwen- und S. Georgen-geſellſchafft findet, woraus zu ſchlieſſen, daß ſie dem Biſchoff, ihrer Reichs-freyheit ungeſchadet, nur mit ein und andern zugethan geweſen. An. 1633 iſt ſie von dem 7 ſept. biß 5 oct. von dem Schwediſchen Feld-Marſchall Horn belagert worden, wiewohl vergeblich. Als an. 1677 die Frantzoſen Freyburg im Brißgau eingenommen, wurde die univerſität von dar hieher verleget; kame aber gleich nach dem Ryßwickiſchen frieden wiederum gen Freyburg. Im übrigen iſt dieſe ſtadt nicht ſonderlich groß, aber ſchön und luſtig gebauet, und hat eine feine brücke über den Rhein, worüber man nach Petershauſen gehet. *Antonini* itinerar. *Ptolemæus* l. 2. c. 9. *Beatus Rhenanus. Monachus Sangallenſis* ad an. 938. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 5. cap. 10. *Bucellini* Conſtantia Rhenana lacus Mœſii metropolis. [illegible] Rhætia. *Limnæus* de jure publ. t. 4. pag. 84 ſeq. *Zeilers* topogr. Suev. p. 52. *

Coſtnitz/ Biſchoffthum, iſt anfänglich in der ehemals berühmten ſtadt Vindoniſſa oder Windiſch, wobey die Limmat, Aar und Rüß zuſammen kommen, geſtifftet; unter dem Biſchoff Maximo aber nach Coſtnitz verleget worden. Einige meynen, es ſey ſolches unter dem König Clotario II um das jahr 570 geſchehen, andere hingegen wollen, daß Childebertus III dieſe veränderung vorgenommen, damit der Biſchoff der provintz Vindelicien, allwo ſich damals viele zu dem Chriſtlichen glauben bekennet, näher ſeyn möchte. Nachgehends hat dieſes Bißthum dergeſtalt zugenommen, daß man es vor das gröſte in Teutſchland hält, wie es denn zu des Kayſers Sigismundi zeiten 350 clöſter, 1760 pfarreyen, und bey 17000 Prieſter und Mönche ſoll begriffen haben. Die Stiffts-lande liegen diß und jenſeit des Bodenſees, nemlich Merſpurg, Marchdorff, die Abtey Reichenau, die Probſtey Oeningen und das kloſter Waldſaſſen, ꝛc. Es gehören auch dazu einige örter im Thurgöw, in deren anſehung der Biſchoff mit den Eydgenoſſen in verwandtſchafft ſtehet, wie er denn auch deswegen nicht in den Schwäbiſchen bund treten können, welches er doch wegen ſeiner auf dem Reichs-boden gelegenen plätze wohl thun mögen. Dieſes Biſchoffthum hat zu erb-beamten, die Freyherren von Sergenſtein als Marſchalle, die Freyherren Zweyer von Evebach als Truchſeſſe, die Segeſer von Brunegg als Schencken und die von Razenried als Cämmerer. Sonſt ſind die Biſchöffe daſelbſt nebſt Würtemberg des Schwäbiſchen creyſes ausſchreibende Fürſten, in welcher qualität ſie auch den Weſtphäliſchen frieden in ihrem creyß durch commiſſarios zur execution gebracht. Wegen des rangs haben ſie lange zeit mit denen von Straßburg geſtritten, biß endlich unter beyden eine abwechſelung beliebt worden. So haben ſie auch ſtreit mit denen von Fürſtenberg, welchen ſie die freye ſchiffarth auf dem Boden-ſee nicht geſtatten wollen. Endlich ſind ſie Cancellarii perpetui der univerſität zu Freyburg, geſtalt ihnen auch in dem Rieswickiſchen frieden das jus diœceſeos und andre gerechtſame zu Freyburg ausgezogen worden.

Catalogus aller Biſchöffe von Coſtnitz.

1 S. Beatus.
2 S. Patrius.
3 S. Lindo oder Laudo.
4 Bovicus oder Bubulus. Dieſer iſt an. 490 auf dem Concilio Epaonenſi geweſen.
5 Grammatius oder Chronatius. Dieſer iſt an. 546 auf dem Concilio zu Orleans geweſen.
6 S. Maxentius oder Maximus. Dieſer wird für den erſten Biſchoff zu Coſtnitz gehalten.
7 Rudelo oder Rudolphus.
8 Urſinus.
9 Martinus oder Marianus.
10 Gaudentius.
11 Johannes.
12 Boſſo oder Obaldus oder Odibaldus.
13 Pictavius.
14 Severinus oder Severus.
15 Aſtrobius.
16 Johannes II oder Hanno.
17 Ruffus oder Buffo oder Buſo.
18 Auſonius oder Audoinus, ſtarb an. 730.
19 Ehrenfried oder Aufredus.
20 Sidonius.
21 Johannes III an. 781.
22 Gangulphus.
23 Fidelis.
24 Theobaldus oder Theodorus.
25 Egino, ſtarb an. 813.
26 Wolferon.
27 Salomon I, ſtarb an. 873.
28 Pateon oder Bathego.
29 S. Gebhard oder Gebald, ſtarb an. 885.
30 Salomon II, ſtarb an. 891.
31 Salomon III, ein Graf von Ramswag, ſt. an. 919.
32 Notingus, ein Graf von Veringen, ſtarb an. 935. Er war ein gelehrter Herr.
33 S. Conrad, Graf von Altorff, ſt. an. 974 oder 976.
34 Gamenoldus oder Gamenolphus, oder Gamnolphus.
35 S. Gebhard, ein Graf von Bregentz, ſtarb an. 995.
36 Lambertus.
37 Richard oder Rodhard.
38 Rumo.
39 Warmann, Graf von Dillingen, ſt. an. 1034.
40 Eberhard, ein bruder des vorhergehenden, ſt. an. 1046.

41 Theodoricus.
42 Grimoldus oder Rumoldus.
43 Carolus, Landgraf von Thüringen, ward abgeſetzt.
44 Otto von Goslar, Freyherr von Lierheim.
45 Rupertus.
46 Bertholdus.
47 Gebhard, Hertzog von Zäringen, ward erwehlt an. 1081, ſtarb an. 1110.
48 Arnolphus, Graf von Heiligenberg, ſt. an. 1116.
49 Ulrich, Graf von Kyburg, ſt. an. 1128.
50 Ulrich, Freyherr von Caſtell.
51 Hermann, Freyherr von Arbona.
52 Otto, Graf von Habspurg, an. 1169.
53 Bertbold, Freyherr von Buſnang oder von Kußnach, nach andern aber ein Hertzog von Zäringen, ſt. an. 1179.
54 Hermann von Feldingen, ſt. an. 1191.
55 Diethelmus, Freyherr von Weiſſenburg und Kreinhingen, ſt. an. 1205 oder 1206.
56 Wernerus, Freyherr von Stauffen, ſt. 1210.
57 Conradus, Graf von Andechs, oder Freyherr von Tegerfeld, ſt. an. 1234.
58 Henricus von Thann oder Thanneck, ſt. an. 1248.
59 Eberhardus, Truchſeß von Waldpurg, ſt. an. 1274.
60 Rudolphus, Graf von Habspurg, ſt. an. 1293 oder 1294.
61 Friedericus, Graf von Zollern, ſt. an. 1300.
62 Henricus von Klingenberg, ſt. an. 1306.
63 Gebhardus von Benar, ein Frantzoſe, ſt. 1318.
64 Rudolphus, Graf von Montfort, ſt. an. 1333.
65 Nicolaus von Ketzingen, oder von Krotzingen und von Frauenfeld, ſt. an. 1344.
66 Ulricus Pfefferhaut, ſtarb an. 1351.
67 Johannes von Windlow oder von Windeck, ward erſtochen an. 1356.
68 Ulricus von Friedingen.
69 Henricus, Freyherr von Brandis, ſt. an. 1383.
70 Mangoldus, Freyherr von Brandis, ſt. an. 1384.
71 Nicolaus von Riſſenburg, ward hernach Biſchoff von Olmütz.
72 Burcardus, Freyherr von Heuwen, ſtarb an. 1398.
73 Fridericus, Graf von Nellenburg, reſignirte.
74 Marquard von Randeck.
75 Albertus Blarer von Girsperg, reſignirte.
76 Otto, Marggraf von Rötein und Hohenberg, reſignirte an. 1433.
77 Fridericus, Graf von Zollern, ſtarb an. 1436.
78 Henricus, Freyherr von Heuwen, ſt. an. 1462.
79 Burcardus von Randeck, ſt. an. 1466.
80 Hermannus von Landsperg, ſt. an. 1477.
81 Ludwig von Freyberg, ſtarb an. 1480.
82 Otto, Graf von Sonnenberg, ſt. an. 1491.
83 Thomas Ferlower von Cilly, ſt. an. 1496.
84 Hugo von Hohen-Landenberg, reſignirte.
85 Balthaſar Merckel, Reichs-Vice-Cantzler, ſtarb an. 1532.
86 Hugo von Hohen-Landenberg zum andern mal, ſt. an. 1533
87 Johann, Graf von Lupfen, reſignirte an. 1536.
88 Johann von Weza, vorher Ertz-Biſchoff zu Lunden und Biſchoff zu Rotſchild, ſt. an. 1547.
89 Chriſtoph Metzler von Adelberg, J. U. D. ſt. an. 1561.
90 Marcus Sittich, Graf von Hohenembs, Cardinal, reſignirte an. 1589.
91 Andreas, Ertz-Hertzog von Oeſterreich und Cardinal, ſtarb an. 1650.
92 Johann Georg von Halleweil, ſt. an. 1603.
93 Jacob Fugger, Freyherr von Kirchberg und Weiſſenhorn, ſt. an. 1626.
94 Sixtus Werner von Praßberg, ſt. an. 1627.
95 Johannes, Graf und Truchſeß von Waldpurg, ſt. an. 1644.
96 Johannes Franciſcus von Praßperg, Vogt von Sümerau, ſtarb an. 1689.
97 Marquardus Rudolphus von Rodt, ward erwehlt den 14 apr. 1689, und ſt. an. 1704.
98 Johann Frantz, Schenck von Stauffenberg.

Bucelin. Conſtant. Rhenana. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15 pag. 1189. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Merckers* chron. Conſt. *Dav.* de P. P. p. 399. *Manlii* chron. Conſt. ap. Piſtor. *Knipſchild* de civ. imp. l. 3. *Zwanzig.* theatr. præc. *Sweder.* theatr. præt. Europ. Herold P. 1. p. 586.

Coſtnitz. (Concilia zu) Es ſind an dieſem orte unterſchiedene Concilia gehalten worden, als erſtlich an. 1044 unter dem Kayſer Henrico III, auf welchem der friede in Teutſchland damals beſtätiget wurde. Ferner an. 1094 wurde von dem Biſchoffe Gebhardo, als Legaten des Pabſts, allhier ein ſynodus verſammlet, auf welchem nebſt vielen andern ſich auch Bertholdus, der des Hermanni Contracti chronicon continuiret, mit befand, der auch die acta dieſes Concilii beſchrieben, und wurde hauptſächlich von verbeſſerung der kirchen-zucht darauf gehandelt. Allein das vornehmſte und merckwürdigſte Concilium iſt dasjenige, welches an. 1414 unter dem Kayſer Sigismundo allhier iſt verſammlet worden, und welches für ein allgemeines, ſo auch das erſte dieſer art in Teutſchland geweſen, von einigen gehalten wird. Die urſache zu dieſem Concilio gab die ärgerliche ſpaltung der kirche, welche 3 Päbſte, die zugleich regieren wolten, verurſachten. Denn da Benedictus XIII, ſonſt Petrus de Luna genannt, und Gregorius XII ſich wegen der Päbſtlichen würde zanckten, wurden ſie auf dem Concilio zu Piſa, nachdem ſie nicht erſcheinen wolten, abgeſetzt, und im gegentheil der Cardinal Petrus Philargi aus Candien erwehlet; welcher den namen Alexandri V annahm, und da dieſer 10 monat darauf ſtarb, wurde Balthaſar de Coſſa zu Bononien an ſeine ſtelle erwehlet, der unter dem namen Johannis XXIII bekannt iſt. Nun wolten die beyden erſten dem letztern nicht weichen, und hatte ein iedweder ſeine anhänger, woraus groſſe unordnung entſtund. Deswegen ſich der Kayſer Sigismundus eifrigſt bemühete, daß ein allgemeines Concilium ſolte gehalten werden, und es endlich dahin brachte, daß es zu Coſtnitz den 16 nov. an. 1414 ſeinen anfang nahm. Es befunden ſich nebſt dem Kayſer Sigismundo viele Fürſten und Fürſtliche Legaten daſelbſt, und eine groſſe anzahl von Biſchoffen, Aebten, Doctoribus theologiæ und juris. Es war hierbey dieſes etwas beſonders, daß die Biſchöffe nach den nationen eingetheilet, vor ſich ihre deliberationes hatten; dergleichen auch die Cardinäle thaten, und wurde nichts auf dem Concilio vorgetragen, das nicht vorhero in den zuſammenkünfften der Cardinäle und Biſchöffe einer jeden nation ausgemacht war, auch daß man da einer jeden nation meynung für eine ſtimm gezehlet. Es wurden aber der nationen fünf gerechnet, die Spaniſche, die Italiäniſche, die Frantzöſiſche, die Teutſche, zu welcher man auch die Polen, Schweden und Dänen zehlete, und die Engliſche. Als man nun zur ſache ſelbſt ſchritte, wurde in der andern ſeßion den 2 mertz an. 1415 dem Pabſt Johanni angedeutet, daß er ſich der Päbſtlichen dignität begeben ſolte, welches er auch zu thun endlich verſprach, ſo ferne die beyden Gegen-Päbſte Gregorius und Benedictus dergleichen thun würden. Er ſalvirte ſich aber bald darauf mit der flucht, und begab ſich nach Schaffhauſen. In der dritten, vierdten und fünfften ſeßion wurde von der autorität und macht eines Concilii gehandelt, und beſchloſſen, daß ein allgemeines Concilium auch über die Päbſte ſelbſt macht hätte, und ſelbige, wenn ſie nicht gehorchen wolten, zu gebührender ſtraffe ziehen könte. Auch wurde hinzugefüget, daß der Pabſt Johannes, wenn er ſich nicht wieder würde einſtellen, von dem Concilio als ein ketzer und ſchiſmaticus ſolte tractiret werden. In den folgenden ſeſſionibus wurde gleichfals von dem Pabſt Johanne gehandelt, biß endlich in der 12 den 29 may an. 1415 der Pabſt Johannes abgeſetzt wurde; welchem ſchluß er ſich endlich unterworffen, nachdeme Hertzog Friederich von Oeſterreich, der ihn vorher aus dem Concilio entführet, ſelbigen wieder in deſſen hände zu liefferen ware gezwungen worden. In der 14 ſeßion erſchienen die Legaten des Pabſts Gregorii, beſtätigten alles, was bißhero von dem Concilio vorgenommen, und renuncirten in ſeinem namen der Päbſtlichen würde, worauf man in der 16 ſeßion Legaten an den Pabſt Benedictum ſchickte, der zwar allerhand ausflüchte ſuchte, und ſich keinesweges der Päbſtlichen hoheit begeben wolte; nachdem ihn aber ſeine adhärenten verlieſſen, wurde er in der 27 ſeßion den 26 jul. an. 1417 als ein meineydiger und welcher der gantzen kirche groß ärgerniß gegeben, abgeſetzt. Endlich wurde in der 41 ſeßion den 8 nov. beſchloſſen, daß ein neuer Pabſt ſolte erwehlet werden; worauf die Cardinäle nebſt den delegatis der 5 nationen ſich ins conclave begaben, und den dritten tag darauf, als den 11 nov. den Cardinal Odonem de Colonna zum Pabſt erwehleten, worauf ſich in der 45 ſeßion den 12 apr. an. 1418 dieſes Concilium endigte. Vorher aber waren bereits von der formul, wodurch ſich der Pabſt verpflichten ſolte, von der reformation der kirche, ſo wol was das haupt, als was die glieder anlangt, unterſchiedene verordnungen gemacht. Nicht weniger aber war dieſes Concilium bemühet, den Johann Wicleff, wie auch Johann Huß, nebſt denjenigen, die es mit ihm hielten, als ketzer zu verdammen. Und zwar, ob gleich Wicleff ſchon 30 jahr todt war, wurde er dennoch in der 8 ſeßion den 4 may an. 1415 als ein ketzer verdammet, ſeine lehre als irrig verworffen, und ſeine bücher aufs ſchärffſte verbothen. Johann Huß aber wurde, unerachtet ihm der Kayſer einen ſalvum conductum gegeben, alſobald ins gefängniß geworffen, ehe man ihn noch einmal vernommen; hernach zwar unterſchiedene mal vor das Concilium geſtellet, doch ſo, daß man ihm keine vertheidigung verſtattete, und ſchlechter dings verlangte, daß er die ihm vorgeworffene, zum theil auch aufgebürdete irrthümer wiederruffen ſolte. Endlich aber wurde er in der 13 ſeßion den 15 jun. als ein ketzer verdammet, auch verordnet, daß er ſolte abgeſetzt, und nebſt ſeinen ſchrifften verbrannt werden. Hieronymus Pragenſis aber, der es mit Johann Huß hielte, ware anfangs, um ihme beyſtand zu leiſten, nach Coſtnitz gefolget. Weilen er aber auf ſein innſtändiges bitten kein ſicheres geleit erhalten konte, und noch dazu ſahe, daß Huß, ungeacht man ihme ſolches ertheilet, dannoch gefänglich angehalten worden, gienge er heimlich wieder von Coſtnitz weg; wurde aber unterwegs in der Ober-Pfaltz aufgefangen, und von Pfaltz-Graff Johann in eiſen geſchmidet wiederum an das Concilium geliefferet. Wie es ihme nun da ſehr hart gienge, er auch des Huſſen ſchwehre todes-ſtraf vor ſich ſahe, wurde er in ſolche furcht geſetzt, daß er in der 19 ſeßion den 23 ſept. öffentlich ſeine vorige meynung abſchwur, und bekante, Johann Wicleff und Johann Huß wären billich als ketzer verdammet worden. Da man ihn aber nichts deſto weniger ins gefängniß wiederum führete, kam er auf andere gedancken; bereuete, daß er ſeine erſte lehre verworffen, und bekannte dieſelbe mit groſſer beſtändigkeit. Weswegen er in der 21 ſeßion den 30 may an. 1416 als ein ketzer verdammet, und darauf gleichfals auf verordnung der weltlichen obrigkeit verbrannt wurde. Sonſt iſt auch noch merckwürdig, daß man in der 13 ſeßion auf dieſem Concilio verordnet, daß, ob gleich Chriſtus das heil. abendmahl unter beyderley geſtalt eingeſetzet, auch die erſte Chriſtliche kirche es alſo gehalten, his tamen non obſtantibus, die gewohnheit der damaligen kirche es nur unter einer geſtalt den layen zu reichen ſolte beybehalten werden. Nachgehends hat auch dieſes Concilium zu unterſchiedenen ſtreitigkeiten gelegenheit gegeben; ſonderlich in den beyden fragen: ob ein allgemeines Concilium über den Pabſt ſey? ingleichen, ob und wie weit man den ketzern ſeine zuſage halten müſſe: *Marianus Scotus* ad an. 1044. *Bertholdus* ad an. 1094. *Perſona* in cosmodr. æt. 6 c. 84 ſeq. *Æneas Sylvius* in hiſt. Bohem. c. 36. *Langius* in chron. Cizicenſi ad an. 1419 ſeq. *Blondus* dec. 3 l. 1. *Platina* in Joh. 24. *Sabellicus* Æneid. 9. l. 9. *H. Mutius* ad an. 1415 ſeq. *Bucellini* chronol. Conſtant. *Richerii* hiſt. conc. gener. l. 2 c. 3. *Natal. Alexand.* hiſt. eccl. ſec. 15 diſſ. 3. *Schelſtrateni* acta Conſtant. Concilii, *ejusdem* tractat. de ſenſu & autoritate Conſtantienſ. Concilii contra Maimburg. Magnum œcumenicum Conſtantienſe Concilium 6 tomis comprehenſum & auſpiciis Rudolphi Auguſti Ducis Brunſvicenſis ab *Hermanno von der Hardt* an. 1700 in folio editum. *

Coſtobarus, war aus einem der vornehmſten Jdumäiſchen geſchlechter entſproſſen, deſſen voreltern Prieſter des Gottes Coſas waren, den dieſes volck anbetete, ehe ſie Hircanus nöthigte, den Jüdiſchen glauben anzunehmen. Weil Herodes ſein landsmann war, und im anfang ſeiner regierung von ihm viel dienſte empfangen, gab er ihm zum vergelt die verwaltung dieſes landes, nebſt der ſtadt Gaza, und zugleich ſeine ſchweſter Salome zur ehe. Doch Coſtobar vergaß aller dieſer wohlthaten bald, beredte die Jdumäer ihr joch abzuwerffen, und ſchrieb, in hoffnung, daß man ihm die crone aufſetzen würde, an Cleopatram in Egypten, ſie ſolte ſich den beſitz von dieſem Reiche bey Antonio ausbitten. Dieſe verwegenheit hätte ihm das leben gekoſtet, wenn es ihm Herodes nicht aus betrachtung ſeiner ſchweſter, dieſes mahl geſchenckt. Aber hernachmals da er ſich mit ſeiner gemahlin veruneinigt, und dieſe ihn ſelbſt bey dem Herode angab, daß er ſich mit dem Antipatro, Lyſimacho und Doſitheo verſchworen, auch des Babas kinder, des Herodis gröſte feinde, bey ſich aufhielte, ward ihm ſolches ohne barmhertzigkeit genommen. *Joſephi* antiq. 15 c. 11.

Coswick, ein ſtädtgen, ſchloß und amt im Fürſtenthum Anhalt, Zerbſter antheils, an der Elbe zwey meilen unterhalb Wittenberg gelegen. Es pfleget der verwittweten Fürſtinnen gedachter linie reſidentz zu ſeyn.

Cota, (Rodriguez) von Toledo gebürtig, ein Spaniſcher Poet, deſſen Celeſtina Caſp. Barthius Lateiniſch unter dem titul Pornoboſcodidaſcalus heraus gegeben, welcher viel rühmens davon macht. Man hat auch davon eine Frantzöſiſche überſetzung. *Barthii* adverſ. *Antonii* bibl. Hiſp.

Cotatis, eine ſtadt in Mingrelia, welche die hauptſtadt des kleinen Königreichs Jmerete war, und anitzo den Türcken gehöret. Sie iſt nur ein offener flecken ohne feſtungs-wercke oder mauren, ausgenommen diejenige ſeite, da ſie von dem fluſſe Phaſis und einem berge beſchützet wird. Es ſind darinnen ohngefehr 200 häuſer, worinnen lauter gemeine leute wohnen. Denn des Königs pallaſt und anderer vornehmer leute wohnungen ſind etwas davon entfernet. Das fort iſt auf der andern ſeite des fluſſes auf einem hügel gebauet, und mit 2 hohen mauren, einigen thürmen und einem graben befeſtiget. Die Türcken haben eine beſatzung darinnen. *Chardin*, voyage de Perſe.

Cotbus oder Cotwitz, eine ziemliche ſtadt, ſchloß und herrſchafft in der Nieder-Laußnitz an der Spree, deren letzter Herr Reinaldus an. 1475 geſtorben. Sie hat guten acker, wein und fiſcherey, wie auch den groſſen Spreher-wald, der dazu gehöret. An. 1219 iſt ſie zum erſten mal an die Marck gekommen, und an. 1444 (45) hat ſie Churfürſt Friderich II mit gewalt zur huldigung nöthigen müſſen. An. 1461 iſt eben dieſer Churfürſt mit dem König in Böhmen Georg Podiebrad wegen dieſer und anderer ſtädte in der Nieder-Laußnitz in ſtreit gerathen, welcher letztere auch dazumal Cotbus, wiewohl vergeblich, belagert. Aber im folgenden jahre iſt die ſache beygelegt, und dem Churfürſten Cotbus, Peitz und Sommerfeld mit dem, was dazu gehöret, überlaſſen worden. An. 1477 ward dieſe ſtadt von Johann, Hertzoge zu Sagan, umſonſt belagert. An. 1483 hat man hier aufgehöret die ſchwartzen heller zu ſchlagen, darauf ein ochſen-kopff geſtanden, und an deſſen ſtatt angefangen weiſſe heller zu müntzen, worauf ein krebs, als der ſtadt wapen gepräget; es haben aber ſolche heller an der zahl 1440 einen rthl. ausgemacht. An. 1516 iſt um einer zu Franckfurt graßirenden ſeuche willen die univerſität auf eine zeitlang hieher verleget worden. An. 1468, 79, auch 1600 iſt ſie gantz verbrannt, und 1631 von den Kayſerlichen ausgeplündert worden. Script. Brandenb.

Cotelerius, (Johannes Baptiſta) ein Doctor theologiæ, und mitglied der Sorbonne, auch Königlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Paris, wurde zu Nimes im anfang des dec. an. 1627 gebohren. Sein vater war anfänglich ein Prediger der Reformirten kirche, begab ſich aber nachmals zur Catholiſchen religion, und wandte allen möglichſten fleiß an, dieſen ſeinen ſohn in ſprachen und wiſſenſchafften zu unterrichten; welches ihm dann ſo wohl von ſtatten gieng, daß er, da er 12 jahr alt war, bereits eine ziemliche probe ſeiner fähigkeit ablegte. Denn als an. 1641 eine general-verſammlung der Frantzöſiſchen cleriſey zu Mante gehalten wurde, explicirte derſelbe in gegenwart der gantzen verſamlung die Hebräiſche bibel im alten, und die Griechiſche im neuen teſtamente, und konte alle dubia, die man ihm in der Hebräiſchen ſprache machte, ſehr wohl beantworten. Er fügte auch einige demonſtrationes mathematicas hinzu, indem er etliche definitiones des Euclidis explicirte. Hierdurch nun erlangte er einen groſſen ruhm, welchen er durch ſeinen fleiß täglich vermehrete, biß er endlich an. 1649 Socius Sorbonicus, und an. 1676 Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Paris wurde. Worzu ihm dann Johann Bapt. Colbert ſonderlich behülfflich war, der ihn auch an. 1667 erwählte, die Griechiſchen codices in der Königlichen bibliothec durchzuſehen, und einen accuraten indicem darüber zu verfertigen. Endlich ſtarb er den 12 aug. an. 1686. Er hat heraus gegeben 4 homilien Johannis Chryſoſtomi in pſalmos, und deſſen auslegung des Propheten Daniels, welche er zuerſt ins Latein überſetzet, mit gelehrten anmerckungen illuſtriret, und an. 1661 heraus gegeben hat. Ferner hat man von ihm die ſcripta patrum Apoſtolicorum, welche er an. 1672 in 2 tomis edirет, und die an. 1700 zu Amſterdam wieder aufgeleget ſind; ingleichen die monumenta eccleſiæ Græcæ in 3 volum. welche an. 1677, 81 und 86 gedruckt ſind. *Baluzius* in epiſt. ad Emeric. Bigotium, welche den ſcriptis patrum Apoſt. in der Amſterdamiſchen edition mit præmittiret iſt.

Cotereau, eine der vornehmſten familien in Brabant, welche das Erbfehndrich-amt in dem beſagten Hertzogthum beſitzet, und an. 1663 den titul der Marquiſen von Aiche erhalten. Sie ſtammet von dem Frantzöſiſchen geſchlechte Dammartin her. Jean de Cotereau war an. 1460 Cammerherr und Rath bey Philippo Bono, Hertzoge in Burgund. Sein ſohn Robertus leiſtete an. 1465 in der ſchlacht bey Montlehery Carolo dem kühnen getreue dienſte. An. 1670 lebete Wilhelm de Cotereau, erſter Marquis von Aiche, welcher unterſchiedliche kinder gezeuget. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

Cothmann, (Johannes) dieſer gelehrte Theologus iſt an. 1595 zu Herforden in Weſtphalen (allwo ſein vater Ludolphus Canonicus ware) gebohren worden. Er hielte ſich drey jahre in der ſchul zu Oſnabrück auf, und wurde an. 1615 auf die univerſität nach Gieſſen geſchickt, woſelbſt er 4 jahre bliebe. An. 1619 machte er ſich nach Roſtock, allwo er in einer diſputation den D. Francum zu Franckfurth refutirte, woraus ein feder-krieg entſprungen, er aber bekame an. 1625 Profeſſionem theologicam und muſte auf befehl Hertzog Johann Albrechts zu Mecklenburg nach Wittenberg gehen, und daſelbſt den gradum annehmen. Von dannen gieng er nach Leipzig und Jena und beſprache ſich allda mit den Theologis. An. 1630 hielte er mit dem Jeſuiten Johann Gregorii eine unterredung, welche er nachmahls in einer öffentlichen diſputation wiederhohlet. Er ſtarbe als Rector Univerſitatis, an. 1650 und hinterlieſſe folgende ſchrifften: Deſtructionem Papatus fundamenti; Defenſio neceſſaria de Matrimonio Comprivignorum, Invectiva contra Ebrietatem. Duellum Euchariſticum. Tractatum de Prædeſtinatione. Perſpicillum. Diſputationes varias. *VVitte* Memor. Theol. pag. 747 & Diar. Biogr. ad Ann. 1650. *

Cothmann, (Ernſt) ward den 6 dec. 1577 zu Lemgow in der Weſtphaliſchen Grafſchafft Lippe, allwo ſein vater Burgermeiſter war, gebohren, und anfangs auf die ſchule in ſeiner vaterſtadt, nachgehends aber auf das gymnaſium zu Düſſeldorp gethan, worauf er Helmſtädt, Marpurg und andere univerſitäten beſuchte, und ſonderlich zu Roſtock an. 1584 den Doctor-hut erhielte. Er ward in kurtzem ein berühmter Conſulent. An. 1587 Hertzogl. Mecklenburgiſcher Rath, und daſiger geiſt- und weltlichen gerichte Aſſeſſor, endlich Hertzoglicher Cantzler, wobey er zugleich die jura auf der univerſität profitirte, und ſeiner facultät Senior ward. Er hat ſeine ämter ſo fleiſſig und getreulich verwaltet, daß er auch die gnade ſeines Fürſtens biß ans ende ſeines lebens unverruckt behalten hat, und als Hertzog Ulrich an. 1603 verſtorben und die regierung an ſeinen bruder Carolum gelanget, ſo iſt er nicht nur bey ſeiner vorigen ſtation geblieben, ſondern auch ſeinem nachfolger recommandiret worden, von welchem er hernacher zum Cantzler gemachet und gnädigſt beſtallt worden iſt. Er ſtarb an. 162[illegible]. Seine ſchrifften ſind: Reſponſa juris; diſputationes juris; commentarius in primum librum codicis; diſputationes Juſtin. in compendium redactæ, &c. *VVitte* decad. 1 memor. JCt. *

Cothon, wurde ein theil von dem hafen zu Carthago genennet, indem derſelbe in 3 theile unterſchieden war, welche hieſſen Byrſa, Megara und Cothon. Strabo und Appianus haben denſelben ziemlich genau beſchrieben. Feſtus und Servius berichten, daß die Africaner alle hafen, welche durch menſchliche kunſt oder hülffe zugerichtet worden, alſo genennet hätten. Bochart hält dafür, daß dieſes wort, weil es weder bey den Griechen noch den Römern im gebrauch geweſen, von dem Hebräiſchen worte katam oder katham herkomme, welches heißt ſchneiden, hauen und dergleichen bequeme häfen verfertigen. Der hafen von Adrameto, einer andern Africaniſchen ſtadt, ſo von den Phöniciern auferbauet worden zwiſchen Carthago und den Syrten, wurde auch Cothon genennet, wodurch Feſti meynung bekräfftiget wird. *Feſtus*, *Servius* in Æn. 1. *Strabo* l. 17. *Appianus* in Pun. *Diod. Sic.* l. 3 *Hirt.* de bello Afric. *Bochart.* Phaleg. *

Cothurno, (Bartholomäus de) ein Cardinal, gebürtig aus dem Genueſiſchen gebiethe. Nachdem er das von ſeinen adelichen eltern ererbte anſehnliche vermögen unter die armen ausgetheilt trat er noch gantz jung in den Franciſcaner-orden, und ward darinnen ein nicht weniger berühmter lehrer, als prediger. Wegen ſolcher gaben erlangte er das Ertz-Bißthum von Genua, und den 16 [illegible] an. 1378 erhub ihn Urbanus VI zu der Cardinals-würde. Nach etlichen jahren ſchöpffte dieſer Pabſt einen verdacht wider ihn, und tractirte ihn deswegen ſehr hart. Wiewohl ihn nun der König von Neapolis, Carolus von Durazzo, wiederum ausſöhnte, ſo ward er doch bald hernach von neuem beſchuldigt, daß er anſchläge wider Urbani VI leben gemacht, und dannenhero, auf deſſen befehl den 11 jan. 1385 zu Luceria in verhafft genommen, auch endlich nach harter peinigung, worinnen er alles geſtanden, im dec. des gedachten jahrs, zu Genua, nebſt 4 andern mitſchuldigen Cardinälen in dem meer erſäufft. Er ſoll ſummam theologicam, poſtillam ſermonum ſacrorum, commentaria in cantica canticorum, und dre dinge mehr, geſchrieben haben. *Cuneler.* elench. Cardin. *Aubery. Ughell. Folieta* elog. clar. Ligurum. *Iongelin.* elog. Card. ord. Min. *Wadding.* an. Minor.

COTHURNUS, war bey den Griechen und Römern eine art von ſchuhen oder ſtieffeln, welche wenigſt biß an das halbe bein giengen, und ſowohl von manns- als weibs-perſonen konten getragen werden. Um deren geſtalt ſind die gelehrten nicht einig, man kan auch aus mangel ohnfelbarer nachricht nichts gewiſſes ſagen; die farbe war mehrentheils purpurroth. Sie wurden ſonderlich getragen von denen, die auf der tragödie agirten, (daher cothurnus ein hoher ſtilus oder redens-art heiſſet) und auf der jagd waren; jedoch mit dieſem unterſcheid, daß jene ſehr hohe abſätze hatten, dieſe aber nicht. *Balduinus* de calceo c. 15. *Pitiſcus* l. 583. 584. *

Cotin / (Charles) war von Paris gebürtig, und hat ſich durch ſeine beydes in gebundener und ungebundener rede verfertigte ſchrifften, ſowohl als durch die ſtreitigkeiten, die er mit unterſchiedenen Frantzöſiſchen gelehrten gehabt, bekannt gemacht. An. 1655 erhielt er eine ſtelle in der academie Françoiſe, und war eine zeitlang ſehr beliebt und hochgeachtet. Seine predigten wurden häuffig beſucht, und er ſelbſt war ſehr werth gehalten; wiewohl jedoch das erſte nach denen Satyren des Boileau und noch anderer zeugniß nicht lange gewähret hat; dabey man ihme doch den ruhm giebet, daß in ſeinen predigten ſonſten viel gutes geweſen, nur daß er wegen menge der ſachen und gedancken, ſo er vorbrachte, gemeiniglich etwas dunckel geweſen. Er hatte in dem Hotel von Luxemburg und dem von Rohan bey Mademoiſelle, des Hertzogs Gaſton, von Orleans älteſter tochter, und der Ducheſſe de Rohan, freyen zutritt. Kurtz man ſahe ihn vor einen geſchickten und gelehrten menſchen an, weil er aber nach ſeiner ſtoltzen und eingebildeten art nicht vertragen konte, daß man ihm ſeine geſchicklichkeit in predigten, mit der er am meiſten prahlete, ſtreitig machen wolte, ſo verfertigte er wider Mſr. Boileau eine Satyre, und darauf eine ſchrifft unter dem titul: la critique deſintereſſée ſur les ſatires du tems, in welchem er demſelben mit einer ſehr unbeſcheidenen art ein hauffen tolle fehler vorwarff. Dieſer nahm hierauf gelegenheit, ihn in ſeinen ſatiren, wo es ſich nur wolte thun laſſen, auf alle art und weiſe durchzuziehen. Doch dieſes hätte vielleicht ſeiner ehre noch nicht ſo viel abbruch gethan, wann er nicht in die hände des Moliere, an den er ſich auch zugleich mit gewagt hatte, gefallen wäre, denn dieſer ſtellte ihn nun vollends in der comödie, les femmes ſavantes genannt, unter der perſon des Tricotin, welchen namen er hernach in Triſſotin verwandelte, ſo lächerlich für, (wobey ſogar ein kleid des Abbé Cotins ſo der gröſte theil der zuſchauer gekennet, und Moliere liſtiger weiſe durch einen Fripier bekommen hatte, gebraucht ward,) daß die leute auf einmahl alle vor ihm gehabte hochachtung zu verlieren, und ſo gar ſeine beſten freunde ſich ſeiner deswegen zu ſchämen anfiengen, wodurch er dermaſſen niedergeſchlagen ward, daß er ſich nach der zeit faſt gar nicht mehr ſehen ließ. Er verſtarb an. 1682. Unter andern wird an ihm als einem Abbé und Prediger inſonderheit ſein allzuſtarcker und emſiger umgang mit frauenzimmer getadelt, auf dem er ſich doch ſelbſt ſehr viel zu gut zu thun pflegte. Er hat die klaglieder Jeremiä und das hohelied wie auch nebſt andern ſchrifften unter dem namen Theoclée einen philoſophiſchen tractat überſetzt. *Perault.* paralleles des anciens & des modernes tom. 2. *Bayle* reponſes tom. 1. *Oeuvres de Boileau* tom. 1. p. 42. lettres *de Richelet, Sorberiana, &c.* *

Cotys / ein König der Thracier, der zu den zeiten Philippi des vaters Alexandri M. gelebt, und 24 jahr regieret hat. Er ergab ſich gantz und gar der wolluſt und andern laſtern, daß er auch endlich die allerungereimteſten und grauſamſten dinge begieng. Denn er kam auf die gedancken, daß er ſich mit der Minerva verheyrathen wolte, und ließ alle anſtalten zur hochzeit machen, auch ein prächtiges zimmer zubereiten. Da nun dieſe Göttin nicht erſchien, wurde er gantz raſend, und ſchickte einen von ſeinen bedienten nach dem zimmer, um zu ſehen, ob ſie noch nicht gekommen; da nun dieſer die antwort brachte, daß er niemand geſehen, wurde er von ihm getödtet; dergleichen auch dem andern, der eben dieſe antwort brachte, wiederfuhr. Der dritte, den er ſchickte, wolte der gefahr entgehen, und ſagte, die Göttin hätte ſeiner lange gewartet, worauf der König eyferſüchtig wurde, und dieſen gleichfals tödtete, ja von unten auf mitten von einander ſpaltete. Einige berichten, daß er dieſes letztere an ſeiner eigenen gemahlin verübt hätte. Endlich wurde Cotys von dem Pythone und ſeinem bruder, die den tod ihres vaters rächen wolten, umgebracht, worauf Python, da er ſonſt nirgends ſicher war, ſich nach Athen begab, und daſelbſt ſehr wohl empfangen auch mit groſſen belohnungen beehret wurde, weil die Athenienſer an dieſem Cotys einen gefährlichen feind gehabt hatten. Es ſcheinet, daß dieſes eben derjenige Cotys iſt, deſſen auch Plutarchus in ſeinen apophthegmatibus gedencket. Sein ſohn Cerſobleptes ſuccedirte ihm, ſeine tochter aber wurde an den Iphicrates verheyrathet. Im übrigen ſcheinet von dieſem Cotys herzuſtammen derjenige, der zu den zeiten des Kayſers Auguſti gelebt hat, deſſen Tacitus gedencket, und davon berichtet, daß der Kayſer Auguſtus zwiſchen ihm und ſeinem vetter Rheſcuporis Thracien getheilet habe. Weil aber Rheſcuporis auch gerne das land des Cotys an ſich gezogen hätte, und ſolches, ſo lange Auguſtus lebte, ſich nicht unterſtehen wolte, fieng er gleich nach dem tode deſſelben an, wider den Cotys allerhand feindſeeligkeiten auszuüben. Doch muſte er ſolches einſtellen, da der Kayſer Tiberius befahl, daß er ſich in der güte vertragen ſolte. Allein Rheſcuporis bediente ſich der gelegenheit, als ſie zuſammen kamen, und Cotys bey ihm ſpeiſete, daß er denſelben bey dem kopff nehmen ließ, dabey wolte er dem Kayſer Tiberio perſuadiren, er hätte es gethan, um einige hinterliſtige nachſtellungen des Cotys zu vermeiden, und als Tiberius befahl, ſie ſolten beyde nach Rom kommen, tödtete er den Cotys, und ließ ausbringen, er hätte ſich ſelbſt umgebracht. Rheſcuporis muſte aber dennoch nach Rom, woſelbſt die anklage wider ihn formiret, und er ſo wohl ſeines Reichs als ſeiner freyheit beraubet wurde. Man brachte ihn nach Alexandrien, und weil man vorgab, daß er ſich mit der flucht hätte ſalviren wollen, wurde er getödtet. Thracien wurde darauf zwiſchen dem ſohn des Rheſcuporis, namens Rhömetalces, und dem ſohn des Cotys getheilet. Des Cotys ſohn ſcheinet auch Cotys geheiſſen zu haben, und iſt vermuthlich derjenige, deſſen Tacitus in dem 11 buche ſeiner annalium gedencket, und welchem der Kayſer Caligula klein Armenien nebſt einem theil von Arabien gegeben hat. Sonſt erwehnet Tacitus noch eines andern Cotys, der ein bruder des Mithridatis, Königs in Boſphoro, geweſen. Plutarchus meldet auch von einem Cotys, der König in Paphlagonien, und Livius von einem, der König der Odryſer geweſen, und Perſio, dem Könige in Macedonien, wider die Römer beygeſtanden. *Athenæus* l. 12. c. 8. *Harpocration* in voce Cotys. *Ariſtoteles* l. 10. politic. c. 5. *Plutarch.* in apophtheg. & in vita Ageſilai. *Tacitus* l. 2. annal. c. 64 ſeq. l. 11 c. 9 l. 12 c. 15. *Livius* l. 42 &c. *Bayle.*

Cotiſon / ein König der Dacier, fiel in Pannonien ein, und wurde von dem Römiſchen General-Lieutenant, Cornelio Lentulo unter der regierung Auguſti erleget. Abraham Mylius berichtet in ſeinem tractate von der Niederländiſchen ſprache, daß das wort Cotiſon von dem Teutſchen worte Gottes ſohn herkomme, weil des gedachten Königs in Dacien kinder und die vornehmſten des Reichs die leute gern bereden wolten, daß ſie aus dem geſchlechte der götter entſproſſen wären. Es iſt aber alles gar zu ungewiß.

Cotitto ſ. **Coty** oder **Cotytto.**

COTOUAL, heißt in Indien der Richter der peinlichen verbrechen. In der Türckey werden dieſe leute Soubachi, und in Perſien Daroga genennet. Dieſer Richter aber kan keinen zum tode verurtheilen, wann er nicht zuvor einen expreſſen an den König abgeſchickt, um zu vernehmen, wie er es mit dem, der das leben verwircket, wolle gehalten haben. Dieſer Cotoual muß für alles rauben und ſtehlen, ſo in der ſtadt mag geſchehen, gut ſeyn, weswegen er ſich gewiſſe leute hält, die ihre wachthäuſer haben, und des nachts 3mahl runden gehen, nemlich um 9, um mitternacht, und um 3 uhr. *Thevenot.*

Cotta. Dieſe familie war ein aſt von dem Aureliſchen geſchlecht und ſtand in groſſem anſehen in Rom. L. Aurelius Cotta war A. V. 679, A. M. 3909, A. C. 75 Bürgermeiſter, und machte ſich dadurch bekannt, daß er ein geſatz machte, vermittelſt deſſen die öffentliche gerichte, welche einige jahre vorher durch ein geſatz des Sullä denen Römiſchen Rathsherren allein waren aufgetragen worden, unter die 3 vornemſte ordines oder Stände hinfuhro ſolten getheilet werden, nemlich die Rathsherren, die Römiſchen Ritter, und die ſogenannten tribunos ærarios, welche die reichſte und anſehnlichſte unter dem übrigen volck waren; dergeſtalten daß aus jedem dieſer ſtänden ein dritter theil der Richtere zu jedem vorkommenden gericht durchs looß gewehlet wurde; deſſen bruder M. Aurelius Cotta wurde von Mithridate in Aſien geſchlagen, als er aus unzeitiger ehrſucht dem krieg vor ankunfft Luculli ein end zu machen vermeynte, und ſich mit dieſem König in ein gefecht einließe. Der dritte bruder Cajus Cotta war zu Ciceronis zeiten ein tieffſinniger und doch darbey ſehr deutlicher Redner. Lucius Aurunculejus Cotta, mit gleichem zunamen, aber aus einem gemeinen burgerlichen geſchlecht, war ein Römiſcher Capitain, welcher unter Cæſare in Gallien diente, der ihm und Titurio Sabino das commando über eine legion gab, welche er in das Lütticher land ſchickte. Kaum hatten ſie ihr lager aufgeſchlagen, ſo kam Ambiorix mit einer armee Gallier, ſie anzugreiffen; da er aber den vortheil nicht vor ſich ſahe, den er anzutreffen verhofft hatte, gab er vor, daß er vernommen, daß alle Gallier wider die Römer ſich empöret hätten, und die Teutſchen innerhalb 2 tagen ankommen würden; jedoch wo ſie noch in zeiten freywillig abziehen wolten, wäre er bereit ſie unbeſchädigt biß zu der nächſten legion winterlager zu begleiten. Dieſem falſchen gerüchte und verſprechen glaubte Sabinus, ungeachtet Aurunculejus darwider war, und zoge alſo mit ſeinen Trouppen des folgenden morgens hinweg. Darauf giengen die Gallier auf ſie loß, und ſchlugen ſie auf dem marſche, wobey Aurunculejus Cotta ſein leben einbüſſen muſte. Dieſes geſchahe A. R. 700, A. M. 3930, A. C. 54. Man findet in den faſtis conſularibus und alten autoribus noch mehr Cottas, ſo ſich bekannt gemacht. *Eutrop.* l. 6. *Vellejus Paterculus* l. 2. c. 32. *Cic.* in Bruto. *Jul. Cæſ.* in bello Gall. l. 5 c. 24 & 35. 36. *Athen.* l. 6. *Appian. Liv.* ep. l. 93. *

Cotta / (Catellianus) iſt wegen ſeiner ſchrifft bekannt, indem er uns ſcholia ad ſtatuta Mediolanenſia, einen tractat de JCtis, und ein zuſammen geraffles werck, namens memorabilia, hinterlaſſen. *Bayle.*

Cotta / (Johannes) war in einem ſtädtgen an der Etſch nahe bey Verona von geringen eltern gebohren. Er begriff die ſprachen, und machte ſich durch ſeine Poeſien bekannt. Er docirte einige zeit zu Lodi, hernach begab er ſich zu dem Pontano nach Neapolis, und endlich kam er nach Venedig, woſelbſt er wegen ſeiner geſchicklichkeit einige bedienung erhielt. Als er aber an. 1509 von den Frantzoſen gefangen worden, welche die Venetianer in der ſchlacht bey Ghieradadda geſchlagen hatten, verlohr er ein theil ſeiner ſchrifften. Jedoch kam er wieder davon durch hülffe der Venetianiſchen Generals Bartholomäi d'Alviano, welcher ſein patron war, und der ihn an den Pabſt Julium II nach Viterbo ſchickte, woſelbſt er ums jahr 1510 oder 11, im 28ſten jahre ſeines alters, an einem peſtilentialiſchen fieber geſtorben. Man hat von ihm epigrammata und orationes. Seine chorographie aber und ſeine noten über den Plinium ſind verlohren gegangen. *Iovius* in elog. doct. vir. cap. 54. *Pier. Valerian.* de infel. literat. &c.

COTTABISMUS, war ein ſpiel, welches die alten Griechen bey ihren gaſtereyen auf folgende art vornahmen: Man machte ein holtz in die erde feſt, auf ſolchen war oben ein quer-holtz angemacht, welches ſich wie eine waage bewegte; an dieſem quer-holtze waren 2 waagſchalen, und unter jeder ein gefäß mit waſſer, darinnen ein meßingen bild ſtund. Wenn ſie nun dieſes ſpielwerck vornehmen wolten, traten ſie eine ecke davon weg, und goſſen den wein, den ſie in ihrem glaſe hatten, in die gedachten wagſchalen, ſo daß ſie an die meßingne bilder mit einigem klange ſtieſſen. Wer nun den wein alle hinein bringen konte, ſo daß nichts vorbey gegoſſen war, der hatte gewonnen; wer aber etwas vorbey goß, oder wenn das bild keinen klang von ſich gab, der hatte verſpielt. Man findet auch, daß die Römer dergleichen gehabt. *Meurſius* de ludis Græc. *Potterus* Archæol. Græc. 4, 20. *Bulengerus* de conviv. 3, 21. *Pitiſcus* l. 584, 585.

COTTIÆ ALPES, iſt ein name, welchen die alten demjenigen theile der Alpen-gebirge gaben, welches den berg Viſo, den ſo genannten halß des creutzes, den berg Genevre und den berg Cenis, desgleichen auf der Italiäniſchen ſeite die thäler Lucerna und Perouſe in ſich begreifft. Hierdurch wird das Dauphiné von Piemont abgeſondert, und verſtehet man alles darunter, was von dem berge Viſo an ſüdwärts, allwo die Alpes Cottiæ anfangen, biß an den berg Cenis nordwärts gehet, allwo die ſo genañten Alpes Grajæ ihren anfang nehmen. Dieſer name kömmt her von Cottius, welcher ein König in dieſer landſchafft war. Sein Königreich begreifft 12 ſtädte in ſich, deren jegliche die hauptſtadt von einer kleinen provintz war. Die ſtadt Suſa war die vornehmſte unter allen. Als Auguſtus ſich bemühete, dieſen König unter ſich zu bringen, ſolches aber nicht bewerckſtelligen konte, nahm er ihn mit unter die zahl der alliirten auf. Suetonius gedencket auch eines Cottii, der König in dieſem lande geweſen, in dem leben Tiberii cap. 37, wie auch im leben Neronis cap. 18. *Plin.* l. 3. cap. 10. *Strabo* l. 4. *Tacit. Ammian. Marcellin. Aur. Victor. Cæſar. Athen. Alberti. Chorier.* &c.

Cotton/ (Petrus) ein berühmter Jeſuit und beichtvater der Könige in Franckreich Henrici IV und Ludovici XIII, war aus der provintz Foreſt, und wurde zu Neronde an der Loire den 7 mertz an. 1564 gebohren. Er ſoll zu Roanne einen præceptorem gehabt haben, welcher der religion der Reformirten zugethan war, welches er aber gemercket, und von ſeinen eltern einen andern lehrmeiſter verlanget. Er ſtudirte hierauf die philoſophie zu Paris, und die rechts-gelehrſamkeit zu Bourges, gieng ferner nach Turin, woſelbſt er mit einigen Jeſuiten bekannt wurde, und ſich endlich entſchloß, auch wider ſeiner eltern willen in die ſocietät Jeſu zu treten; welches auch zu Arona, einer ſtadt in dem Mayländiſchen, an. 1583 im ſeptembr. geſchahe. Nachdem er ſein noviciat vollendet hatte, ſtudirte er die philoſophie zu Mayland, und die theologie zu Rom unter dem Nicolao Bobadilla, der einer von den erſten ſociis des Ignatii Lojolä war. Dieſer ſoll ihm vorher verkündiget haben, daß er ein groſſer mann werden würde. Unterdeſſen, nachdem er ein jahr zu Rom zugebracht, ſchickten ihn ſeine ſuperiores nach Franckreich, da er in dem Lyoniſchen Collegio ſeine theologie abſolvirte. Man verordnete ihn auch, nachdem er war Prieſter worden, die faſten zu predigen, welches er mit ſolchem vergnügen ſeiner ſocietät verrichtete, daß er noch ferner zu dergleichen gebraucht wurde. Hierdurch nun machte er ſich ſo bekannt, daß, nachdem der König Henricus IV ſich entſchloſſen, die Jeſuiten wiederum in Franckreich zu laſſen, er dieſen Cotton zu ſeinem beichtvater erwählete, ſich auch ſeiner in allerhand wichtigen geſchäfften, ſonderlich welche die religion betraffen, bedienete. Man ſagt, daß er ihm auch das Ertz-Bißthum Arles und einen Cardinals-hut verſprochen, ſo aber Cotton nicht annehmen wollen. Im übrigen litte ſein anſehen einen groſſen ſtoß, an. 1604, durch die ſeltſame curioſität und übel gegründetes vertrauen, auf des böſen Geiſtes antworten; indeme er eine ziemlichen anzahl fragen aufſetzte, um ſolche einer gewiſſen Hadriane du Frêne vorzutragen, nachdem er den in ihro vermeyntlich wohnenden unreinen Geiſt würde beſchworen haben. Zu allem unglück lieſſe er den zedul in einem zu den beſchwerungen dienlichen buch, welches er von einem bekannten freunde zu ſolchem end gelehnet hatte. Durch dene kame derſelbige in mehrere, und letztlich in des Marquis von Rhoſny hände, welcher ihne dem König ſelbſten vorwieſe; wodurch bey etlichen groſſes geſpött, bey anderen ſehr ernſtliche und verdrießliche mißbillichung dieſer that erfolgte. Doch weil Henricus des P. Cotton immer nöthig zu haben glaubte, änderte er ſeine gnade gegen demſelben nicht, vertrauete ihm ſo gar die unterrichtung ſeines Printzen Ludovici XIII mit an, welchem amte er noch ferner vorſtand / nachdem der König Henricus IV an. 1610 war ermordet worden; wie denn auch Ludovicus XIII ihn zu ſeinem beichtvater erwählete. Allein an. 1617 begab er ſich weg vom hofe, und retirirte ſich in das profeß-hauß ſeiner ſocietät zu Lyon, wurde an. 1621 Rector des collegii zu Bourdeaux, und an 1623 provincial in der provintz Guienne, und da er ſeine zeit in dieſer ſtation vollendet hatte, wurde ihm eben dieſe würde in der provintz Isle de France an. 1626 aufgetragen. Weil aber zu derſelbigen zeit das parlament zu Paris ein gar ſcharffes decret wider die ſocietät der Jeſuiten heraus gab, und der P. Cotton ſolches auf keinerley weiſe verhindern konte, bekümmerte er ſich dergeſtalt darüber, daß er noch in demſelbigen jahre den 19 mertz ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften: als du ſacrifice de la meſſe; Geneve plagiaire; la rechute de Geneve plagiaire; l'inſtitution Catholique; des ſermons; &c. *Thuanus* l. 132. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Dupleix. Roziere* vie du P. Cotton. &c. *

Cotton/ (Robert) ein Engelländiſcher Ritter und Baronet, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und liebe zu den büchern, inſonderheit aber durch unterſuchung der Engliſchen hiſtorie berühmt gemacht, wie er denn eine ſchöne bibliothec angerichtet, darinnen ſich viel vortreffliche alte MSta befunden. Er hat auch ſelbſt unterſchiedene tractaten geſchrieben, welche Jacob Howell zu London an. 1652 heraus gegeben. Seines lebens ende iſt in das jahr 1631 zu ſetzen. *Thomas Smith* catalog. biblioth. Cotton.

Cottus/ (Carolus) ein Sicilianer von geburt, hat zu ausgang des 12 ſeculi gelebt, und Placentinum in der rechtsgelehrſamkeit zu ſeinem lehrmeiſter gehabt. Man weiß ſonſten nichts von ihm, auſſer daß er einen commentarium über die Lombardam geſchrieben. *Cottus* in præf. ad l. 1. comment. *Lindenbrogius* in prolegom. ad codd. LL. antiquarum.

Cotys oder Cotytto, eine göttin der unzucht, welche zu Corinth, in der inſul Chio und in Thracien einen tempel hatte, darinn allerhand boßheit ungeſcheut getrieben ward. Ihr feſt, ſo man des nachts mit lauter unflätherey begieng, hieß Cotytia. *Politianus* miſc. c. 10. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

Covaillier/ ein artzt, ſ. Beur.

Covarruvias, (Antonius) ein Canonicus von Toledo, und bruder des Biſchoffs von Segovia, welchem er auf das Tridentiniſche Concilium folgte. Er war in allen wiſſenſchafften, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit, wohl verſiret, welche letztere er auch zu Salamanca lehrete. Hernach wurde er Rath in dem rathe von Caſtilien, und würde zu höhern ehren-ſtellen gelanget ſeyn, wenn er nicht wäre taub und dannenhero gezwungen worden, ſich dieſen bedienungen zu entziehen. Er bekam alſo ein Canonicat in der kirche zu Toledo, darinnen er auch Scholaſticus wurde, und ſtarb daſelbſt im ausgange des dec. an. 1602 im 78ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften anlangend, hat er de jure regni Luſitanici geſchrieben, auſſer daß er ſeinem bruder die varias reſolutiones verfertigen helffen. *Schottus* & *Anton.* bibl. ſcript. Hiſpan. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Teiſſier* elog. *Simon* biblioth.

Covarruvias/ (Didacus) Biſchoff zu Segovien, und Präſident im rathe von Caſtilien, war zu Toledo den 25 jul. an. 1512 gebohren. Sein vater hieß Alphonſus de Covarruvias, von einer landſchafft in der diöces Burgos, davon dieſe familie den namen führet. Er ſtudirte nebſt ſeinem bruder Antonio die rechtsgelehrſamkeit zu Salamanca, und lehrte daſelbſt das kirchen-recht. Hierauf wurde er Richter zu Burgos, und endlich ein Rath in dem ober-gerichte von Granada. Der Kayſer Carolus V ernennete ihn zum Ertz-Biſchoff von S. Domingo in der inſul Hiſpaniola, welches er aber ausſchlug. Hingegen bekam er an. 1559 von Philippo II, dem Könige in Spanien, das Biſchoffthum Ciudad Rodrigo, und wurde er an. 1560 den 28 april daſelbſt eingeweihet. Einige zeit darauf gab man ihm commißion die univerſität Salamanca zu reformiren, und nachmals muſte er dem Concilio zu Trident mit beywohnen, woſelbſt er groſſen ruhm erlanget hat. Wie er denn an den decretis der reformation nebſt dem Hugone Buoncompagno, der hernach unter dem namen Gregorius XIII Pabſt worden, arbeitete / der auch nachmals eine groſſe hochachtung gegen den Covarruvias bezeuget. Nachdem er an. 1564 wiederum nach Spanien gekommen, ernennete ihn der König Philippus II zum Biſchoffe von Segovia, und an. 1572 zum Präſidenten des raths von Caſtilien; endlich wurde er auch zum Biſchoff von Cuença denominiret, ſtarb aber, ehe er dieſes Biſchoffthum in beſitz nehmen konte, zu Madrid den 27 ſept. an. 1577. Er war in allen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der rechtsgelehrſamkeit, ſo wohl verſiret, daß man ihn auch Bartolum Hiſpanicum genennet hat. Seine ſchrifften ſind in 2 volum. in fol. zuſammen gedruckt. *Morales* antiq. Hiſp. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hiſp. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *d'Avilas* Grand. de Madr. &c.

Coucy, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, ſo vor dieſem in groſſem anſehen geweſen, und ſeinen namen von der landſchafft Coucy in der Picardie hat. Der älteſte, deſſen gedacht wird, iſt Dreux de Coucy, Herr von Boves, der um das jahr 1035 gelebt hat. Unter deſſen nachkommen ſind ſonderlich berühmt Enguerran de Coucy I, Enguerran II, Radulphus I, der an. 1191 in der belagerung der ſtadt Acre getödtet worden; Enguerran III, Radulphus II, der an. 1250 in der ſchlacht bey Maſſur geblieben; und weil derſelbe keine erben hinterlaſſen, auch ſeine brüder ohne erben geſtorben, heyrathete ſeine ſchweſter Adelheit Arnoldum III, Grafen von Guines, und zeugte mit demſelben Enguerran V, Herrn von Coucy, von welchem alſo der andere ſtamm dieſes geſchlechts fortgepflantzet worden; in welchem merckwürdig ſind: Enguerran VI, Enguerran VII, der viel wichtige bedienungen gehabt, und bey dem Könige Carolo VII ſehr wohl geſtanden. Er hatte 2 gemahlinnen, davon die erſte Iſabella war, Eduardi III Königs in Engelland tochter, die andere gleichfals Iſabella, Johannis I, Hertzogs von Lothringen, tochter; hat aber mit beyden nur töchter gezeuget, davon die älteſte, Maria, nach ihres manns Henrici de Bar tode, Coucy nebſt andern an. 1400 an Ludovicum, Hertzog von Orleans, verkauffet hat. Aus den andern zweigen dieſes geſchlechts ſind auch unterſchiedene berühmte leute entſproſſen, als Rudolphus de Coucy, der an. 1387 Biſchoff zu Metz, und an 1415 zu Noyon wurde; Gerhard de Coucy, der an. 1253 Biſchoff zu Amiens war, und Enguerran, der an. 1198 Biſchoff zu Lyon war. *L'Alouete* hiſt. de Coucy. *la Morliere* de maiſ. illuſtr. de Picard. *Albert Chanoine d'Aix* hiſt. Hieroſ. lib. 8. c. 7. *du Cheſne* hiſt. de Dreux;

de Chaſtillon, &c. *la Roque* hiſt. de Harc. *Sammarth. du Cange. Godefroy, &c.*

Coucy/ (Enguerran III von) mit dem zunamen der Groſſe. In der ſchlacht bey Bovines an. 1214 that er Philippo Auguſto kriegs-dienſte, und das folgende jahr begleitete er den nachmaligen König Ludovicum VIII auf ſeinem zug nach Engelland, ward aber an. 1216 von dem Pabſt Honorio III in bann gethan, weil er die landſchafften der kirche von Laon verwüſtet, und den Decanum derſelben gefangen genommen hatte, auch nicht eher als an. 1218 von dem bann wieder befreyet. Unter der regierung Ludovici S. verband er ſich mit Henrico III von Engelland und Petro von Bretagne, wie ſie vorgaben, wider Theobaldum Grafen von Champagne, in der that aber nur den König um die krone zu bringen. Ja man findet ſo gar in den alten chronicken, daß man unſerm Enguerran von Coucy die crone angebotten, und ihn auf den thron zu erheben verſprochen. Aber die Königin Blanca zerſtreuete durch ihre klugheit dieſe parthey gar bald, und Coucy muſte, da er mit dem Könige ausgeſöhnet ward, demſelben wider den gedachten Grafen von Champagne, der König in Navarra worden war, und wider Hugonem, Grafen de la Marche, der ſich mit Henrico III in Engelland verbunden, dienſte leiſten. Er ſtarb 1243. Er hat ſich zu dreyen malen vermählet, aber nur von der leztern einen ſohn Radulphum II gezeugt, der ohne erben verſtorben. *du Chesne* hiſt. de la maiſon de Couci. *Mezerai* &c.

Coucy/ (Enguerran IV de) Herr von Coucy, war der jägerey auf eine ſo auſſerordentliche art ergeben, daß er auch nicht leiden konte, daß ein andrer nebſt ihm dergleichen ergötzung hatte; wie dann erzehlet wird, daß er 3 junge Edelleute aufhencken laſſen, weil er ſie in ſeinem gehöltze mit pfeilen ſchieſſend angetroffen. Der König Ludovicus S. wolte ihn dieſer unmenſchlichen that halben gebührend abſtraffen, allein ſeine freunde legten eine vorbitte für ihn ein, und erhielten endlich noch ſein leben, jedoch mit dieſer bedingung, daß er 2 capellen ſtifften, und 10000 pfund zu auferbauung des hoſpitals zu Pontoiſe geben ſolte. *Mezeray* hiſt. de S. Louis. *Lallovete* hiſt. de Coucy.

Coucy, (Enguerran VII von) Graf von Soiſſons und Betfort, war einer der angeſehenſten Herren in dem Königreich. Er muſte nebſt andern geiſſeln nach Engelland gehen, um den gefangenen König Johannem zu erlöſen. Daſelbſt machte er ſich bey dem König Eduardo III ſo angenehm, daß ihm derſelbe die Grafſchafften Betfort und Soiſſon, und ſeine tochter zur ehe gab. Als er bey ſeiner wiederkunfft in Franckreich ſahe, daß der krieg von neuem angehen würde, wendete er ſich, um nicht wider ſeinen ſchwieger-vater dienen zu dürffen, nach Italien, und ergriff da Pabſts Gregorii XI parthey wider Barnabam Viſconti, kam aber doch endlich wider nach Franckreich, da er bey gelegenheit eines zwiſchen Engelland und Franckreich gemachten ſtillſtands mit einer groſſen menge des damal müßigen kriegs-volcks von beyden nationen gegen den Rhein zog, um ſich wegen ſeiner mutter heyrathgut ſatisfaction zu ſchaffen, welche Leopoldi I, Hertzogs von Oeſterreich tochter geweſen, und wegen ihrer ausſteuer auf die vorder-Oeſterreichiſche lande, als das Elſaß und Ergöw ſolte ſeyn verwieſen worden. Das Elſaß wurde damalen jämmerlich von dieſen leuten verheeret, und Hertzog Leopoldus von Oeſterreich ſamt denen ihme zu hülff gekommenen Grafen und Herren dorffte ſich vor dieſer groſſen macht nicht im feld ſehen laſſen, ſondern enthielte ſich zu Breyſach. Da aber dieſer hauff weiters hin in das Ergöw und die Schweitz zogen, und ſich wegen mangel proviants an mehrere ort zertheilen muſten, wurden ſie von den land-leuten da und dort, ſonderlich aber bey Frauenbrunn durch einen nächtlichen überfall tapffer geklopffet. Und weilen ſie auch keinen veſten ort hatten mögen in ihren gewalt bringen, ſo zogen ſie mit viel kleinerer anzahl als ſie kommen waren, wiederum zurück, litten auch im Elſaß und Lothringiſchen gebirgen nicht wenigen ſchaden. Als hernach dieſer Enguerran Engelland nicht zum frieden bringen konte, nahm er öffentlich ſeines Königs parthey, der auch mit ſeinen dienſten ſo wohl zufrieden war, daß er ihn zum Connetable machen wolte, welches er aber nicht annahm, ſondern den Olivier de Cliſſon, als den allergeſchickteſten, dazu vorſchlug. Gleichwohl ward er Gouverneur von Picardie, und Carolus VI brauchte ihn zu verſchiedenen verrichtungen in Bretagne und Savoyen. Endlich muſte er auf bitte Philippi des kühnen, Hertzogs in Burgund, ſeinen ſohn Johannem auf einem zuge wider die ungläubigen begleiten, welcher aber ſo übel gelung, daß die Chriſtliche armee an. 1396 bey Nicopoli geſchlagen, und er mit vielen vornehmen Herren gefangen ward, auch das folgende jahr ſtarb. Er hat ſich nach dem tode der Engliſchen Printzeßin noch mit der Iſabella aus Lothringen vermählet, verließ aber von beyden gemahlinnen nur töchter, und iſt das männliche geſchlecht derer von Coucy mit ihm ausgegangen. *Froiſſard* vol. 1. c. 305. 323, 324. Vol. 2. c. 17. *du Chesne* hiſt. de la maiſon de Couci. *Mezerai. P. Anſelme.* &c. *

Coucy/ (Renaldus oder Radulphus) Herr von Coucy, lebte unter Philippi Auguſti regierung, und erwarb ſich durch ſeine tapfferkeit und geſchicklichkeit einen groſſen namen, inmaſſen er einer von den tapfferſten krieges-helden und berühmteſten Poeten zu ſeiner zeit war. Als er den gedachten König auf ſeiner reiſe ins gelobte land begleitete, ſtarb er an einer wunde, die er in der belagerung der ſtadt Acre an. 1191 empfangen. Er befahl, da er ſeinen tod fühlte, ſein hertz einer gewiſſen Dame, die er geliebet, nach Franckreich zu bringen. Es ward aber von dem manne derſelben aufgefangen, und ihr zu eſſen gegeben, worüber ſie ſich nachgehends zu tode gehungert. *Fauchet* des anciens Poet. Franc. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

Coucy, (Thomas von) Herr von Marle, war einer von den beſten und erfahrenſten kriegs-Officiern in Franckreich, unter der regierung Ludovici VI. Allein eben dieſes, wie auch ſein groſſes vermögen und ſeine vornehme freundſchafft, verleiteten ihn, daß er, ungeachtet der ſcharffen Königlichen verordnungen, die einkünffte von den anſehnlichſten geiſtlichen beneficiis in der Picardie ſich zueignete, auch noch darzu gar groſſe grauſamkeiten hierbey ausübte. Balderic, Biſchoff von Laon, that ihm deswegen gar nachdrückliche vorſtellungen, und ließ endlich gar den bann wider ihn ergehen. Allein Coucy ward darüber ſo erbittert, daß er dieſen Prälaten in ſeiner Biſchöfflichen wohnung mit einem dolch erſtach, ihm den finger, woran er den Biſchoffs-ring trug, abſchnitte, und die ſtadt Laon, auch inſonderheit die kirche zu unſer lieben frauen, mit feuer anſtecken ließ. Der Pabſt ſchickte wegen dieſer that einen abſonderlichen Legaten in Franckreich, und der obgedachte König ließ den Coucy nicht nur ſeines adelſtandes verluſtig erklären, ſondern auch im bildniß exequiren. Er war aber mehr bedacht ſich zu rächen, als zu demüthigen, überrumpelte demnach die ſtädte Crecy und Laon, ingleichen Nogent nebſt andern ſchlöſſern, und legte garniſon hinein. Endlich zog der König ordentlich wider ihn zu felde, und belagerte ihn in ſeinem ſchloß Coucy. Wiewol er ſich nun als ein verzweifelter menſch darinnen wehrte, ſo ward er dennoch in einem ausfall verwundet und gefangen. Seine wunde und ſein innerlicher verdruß verurſachten, daß er zu Laon in dem gefängniß ſtarb. Der Abt Suger ſchreibt, daß er, da er ſeinen kopff aufheben wollen, um das heilige abendmahl zu empfangen, ſich den halß verdrehet habe und alſo geſtorben ſey. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. pag. 77.

Coudrefin/ iſt ein an dem Neuenburger-ſee gelegenes Berneriſches ſtädtlein, in das amt Wifflispurg gehörig. Iſt im krieg an. 1536 an Bern gekommen. *

Coventry/ lat. Coventria, eine ſtadt in der Grafſchafft Warwick, an dem kleinen fluſſe Sherburn, welcher ſich nicht weit von dar in den fluß Avon ergieſſet. Bemeldte ſtadt hat den namen Coventry von einem convente oder kloſter bekommen, welches daſelbſt von einem Däniſchen Könige geſtifftet worden. Dieſes kloſter nebſt dem von Lichfield dahin verſetzten Biſchöfflichen ſitze hat dieſer ſtadt groſſen reichthum zuwege gebracht. Ob ſie aber ſchon anitzo weder kloſter noch Bißthum mehr hat, ſondern dieſes eingegangen, und der ſtadt nichts mehr als das recht darzu noch übrig iſt; ſo iſt ſie doch noch immer ein ſehr wohlhabender ort wegen der handlung, die ſie in der daſigen gegend herum treibet. Sie liegt ſo bequem, und iſt ſo zierlich gebauet, daß ſie weit mehr, als eine andere dergleichen im lande liegende ſtadt beſuchet wird. Sie gehörte vor dieſem dem Grafen von Cheſter, hernach bekam ſie der Graf von Cornwall, Johann von Eltham, welches den bürgern mehr vortheil als verluſt brachte. Denn König Henricus VII that noch einige nahe dabey liegende dörffer hinzu, und machte ſo dann daraus eine beſondere Reichs-Grafſchafft, die von Warwick unterſchieden war. Solcher geſtalt nun geſchahe es, das Coventry, ungeachtet es innerhalb den Warwickiſchen gräntzen lag, dennoch von ſolcher Grafſchafft nicht dependirte. In dem erſten jahre der Normanniſchen eroberung wurde dieſer ort gleicher geſtalt eine Grafſchafft in der perſon Edwini eines Sachſen, mit welchem aber dieſer titul zugleich ſtarb, und biß zu des Königs Jacobi I zeiten begraben lag, da George Villiers, des letztern Hertzogs von Buckingham vater, zum Hertzoge von Buckingham und Grafen von Coventry an. 1623 gemacht wurde. Aus dieſer ſtadt waren Gualterus und Wilhelmus von Coventry bürtig.

Covilhaon, iſt eine kleine ſtadt in Portugall in der provintz Beira, aber um deswillen merckwürdig, weil ihre jurisdiction ſich über 360 Aldeas oder flecken erſtrecket, dergleichen von keiner andern ſtadt, auch von Lisbonn ſelbſt nicht kan geſagt werden. *Colmenar.* delices de Portugall. *Vaſconcell.* deſcript. Luſit.

COVINUS, war bey den alten Römern und Britanniern ein bedeckter wagen, auf welchen ſie im kriege ſtritten, und hatte auch manchmahl ſenſen und ſpieſſe, dadurch die feindlichen ſoldaten nieder gemacht werden konten; daher Covinarii, die auf einem ſolchen wagen ſtritten. *Schefferus* de re vehic. 2, 22. *du Freſne* l. 1369. *Pitiſcus* l. 585. 586.

Covet, (Jacobus) ein ſehr gelehrter Frantzoß, ward zu Pariß um das jahr 1546 gebohren. Wegen der Reformirten religion die er angenommen, kam er nach Baſel und ward a. 1588 Prediger der Frantzöſiſ. Kirchen daſelbſt. Durch ſeine geſchicklichkeit, klugheit, wohlredenheit, und eifer vor die reine lehr kam er in groß anſehen, und wurde von unterſchiedlichen Fürſten verlanget. Er ſtarb den 18 Jan. 1608 ſeines alters 62 jahr zu Baſel, und hinterließ einige kinder. Von demſelben hat man im druck: Traité de la Predeſtination. De Juſtificatione. Sein tractat de Chriſti Satisfactione iſt F. Socini werck de Chriſto Servatore einverleibet und aus folgendem anlaß verfertiget: Covet traf zu Baſel F. Socinum in ſeiner herberg an, und fiel die rede auf Chriſti genugthuung. Als ſie hierüber nicht konten des einen werden, übergab Socinus demſelben ſeine meynung in einer kurtzen ſchrifft, welche Covet mit ſich nach Franckfurth nahm, dahin er des folgenden tags abreiſete: und ſandte ihm hernach eine umſtändliche widerlegung vorgemeldter ſchrifft: worauf Socinus in antwort, ſein ſo bekandtes werck de J. C. Servatore, in welchem er zuerſt ſeine beſondere neue meynung von der genugthuung Chriſti mit allen ſeinen gründen eröffnet, ausgefertiget. Sonſt hatte auch Covet zu Baſel mit einem A. Leſcaille, welcher die verworffene meynung C. Auberii, daß die vor Gottes richterſtuhl gültige gerechtigkeit ein in dem menſchen befindliche qualität ſey, verfochten, viel zu ſchaffen, und ſuchte ihn davon abzuführen. *Tonjolæ* Epitaph. Baſil. *Groſs* kleine Basler Chron. *Socini* Præfat. in libr. de Servat. *

Coulan, oder **Coulang**, iſt eine ſtadt und Königreich in der Indianiſchen halb-inſul diſſeit des Ganges, an den küſten von Malabar. Dieſes Königreich liegt zwiſchen dem von Cochin und gräntzet an daſſelbige nordwärts, gleichwie an Trevancor ſudwärts, hält in der länge 15 oder 16 meilen. Die ſtadt Coulan iſt wegen ihrer vortrefflichen handelſchafft ſehr anſehnlich, reich und wohl bewohnt geweſen; allein anjetzo iſt deroſelben hafen von ſande dermaſſen verdorben, daß Goa und Calicut das meiſte von ihrer vorigen handlung an ſich gezogen haben. Die Portugieſen haben ein fort zu Coulan gehabt, und verurſachet, daß ihrer viel in dieſem Reiche den Chriſtlichen glauben angenommen haben. An. 1661 haben die Holländer Goulang zum andern mahl erobert, und wird dieſer ort vor den geſundeſten von gantz Malabar gehalten, hat das ſchönſte waſſer und die friſcheſte Lufft. *Maffæus* l. 2. *Jarric.* l. 6. c. 17. *Barboſa.*

Coulant. Die familie Coulant in Berry hat viel berühmte leute hervorgebracht. Edo, Herr von Coulant, lebte um das jahr 1356, und zeugete Gilbertum, Herrn von Coulant und Chateauneuf ſur Cher, wie auch Ludovicum von Coulant, der an. 1423 Admiral von Franckreich war, und an. 1445 ſtarb. Gilbertus hinterließ Carolum von Coulant, Königlichen Rath und Cämmerer, Groß-Hofmeiſter des Königs, Gouverneur von Mante und Pariß, welcher ſich an. 1437 bey der belagerung von Montereau befand, und ſonſt viel proben ſeiner tapfferkeit ablegte. Deſſen bruder Philippus von Coulant war Marſchall von Franckreich; Carolus von Coulant hatte 2 ſöhne, Ludovicum und Carolum. Jener war Königlicher Cammer-Herr und Richter von Berry, von welchem das geſchlechte der Herren von Coulant und Breci herſtammet. Dieſer aber zeugete Bertrandum, einen vater Franciſci, welcher Chateauneuf ſur Cher an einen von Urſe verkauffte, von welchem es hernach Claudius de Laubeſpine, Secretaire d'Etat, bekommen hat.

Coulant/ (Philippus de) Marſchall von Franckreich, Seneſchal von Limoſin, Herr von Jalognes, la Croiſette, ꝛc. that dem König Carolo VII wider die Engelländer groſſe dienſte, und wurde Marſchall von Franckreich in währender belagerung der ſtadt Pontoiſe an. 1441. Er begleitete den Dauphin, als er an. 1444 dem Hertzog Sigmund von Oeſterreich wider die Schweitzer zu hülff zoge, und commandirte in der ſchlacht bey S. Jacob unfern Baſel, allwo zwar eine anzahl Schweitzer erſchlagen ward, aber mit ſo groſſem ſchaden der Frantzoſen, daß ſie ſich nicht getraueten einen fuß breit weiter in die Schweitz einzudringen. Nach dem ruckzug bewieſe Coulant noch in unterſchiedenen gelegenheiten ſeine tapfferkeit, ſonderlich an. 1453 bey wiedereroberung der ſtadt Chatillon, ſtarb aber bald darauf. *

COULOM-CHA, ein nahme, welcher in Perſien denjenigen Edelleuten gegeben wird, welche an die Gouverneurs der provintzen, Vice-Könige und andere hohe perſonen verſchickt werden. Coulom-cha heiſt zwar eigentlich ein ſclave, jedoch ſind ſie keine, ſondern nehmen nur dieſen titul an, um zu zeigen, daß ſie ihren Ober-Herren zu allen dienſten ergeben ſind. Die meiſten von ihnen ſind vornehmer leute kinder, welche von jugend auf an Königlichen höfen erzogen, und zu allerley wichtigen verrichtungen geſchickt gemacht worden. Der Sophi braucht ſie darzu, daß ſie präſente oder einige wichtige ordres an ſeine Gouverneurs überbringen müſſen. Derjenige, an welchen ſie abgeſchickt ſind, giebt ihnen bey ihrer ankunfft ein köſtliches kleid, und wenn ſie fortreiſen, nach ihrer beſchaffenheit ein präſent. Bißweilen beſtimmet der König den werth des präſents, welches ſein Coulom-cha empfangen ſoll, da dann derſelbe unverzüglich bezahlet wird, und noch darzu nach ſeinen verdienſten und dem anſehen, das er bey hofe hat, beſchencket werden muß. *Chardin.* voyage de Perſe.

Coulour/ ein flecken in dem Königreiche Golconda, welcher 7 tagreiſe von der ſtadt Golconda entfernet iſt, und diſſeit des meerbuſens von Bengala lieget. Nahe bey dieſem flecken iſt eine diamant-grube, welche in der Perſianiſchen ſprache die grube von Coulour, und von den einwohnern die Grube von Gani genennet wird. Ein armer mann entdeckte dieſelbige vor ohngefehr 160 jahren; dann als er ein klein ſtücklein landes umgrub, fand er einen diamant, welcher über 25 carats wug, und den er in Golconda verkauffte. Hierauf breitete ſich das gerüchte davon über das gantze land aus, und einige nachbarn lieſſen gleich in dem beſagten acker graben, da ſie dann auch eine groſſe menge diamante funden, darunter etliche über 45 carats wugen. Unter andern fand man auch einen, welcher, da er noch roh und ungeſchnitten war, 800 carats, und nachdem er ausgearbeitet worden, noch 280 wug, womit Mirgimola, des groſſen Moguls in Indien Aurengzeb Staats-Miniſter ſeinen Kayſer beſchenckte. Die arbeits-leute allhier bringen alle erde, die ſie aufgraben, an einen nah dabey gelegenen ort, da ſie dann ſelbige 2 oder 3 mahl naß machen und waſchen, in der ſonne wieder trocknen und ſchwingen; darauf breiten ſie ſolche über den acker aus, ſchlagen ſie klein, ſieben ſie abermahl, ſtreuen ſie wiederum gantz dünne umher, und ſuchen alſo von einem ende biß zum andern, ob ſie diamante darinnen finden. *Taverniers* Indianiſ. reiſe.

Covola/ oder **Covolo**/ iſt ein ſchloß in der Tarviſer-Marck, an dem fluß Brenta, wo das Vicentiniſche, das Tridentiniſche, und die landſchafft Feltri an einander ſtoſſen. Es liegt auf der ſpitze eines berges, welcher von allen ſeiten ſo hoch und ſo jähe iſt, daß man alles mit rollen hinauf ziehen und herunter laſſen muß.

Couper/ſiehe **Cowper**.

Courbon/ (Marquis de) war zu Chateauneuf in Nieder-Dauphiné von ſehr geringen eltern gebohren, die ihn wegen ſeines guten verſtandes in die ſchule ſchickten. Er aber hatte mehr luſt zum kriege, und weil ihm ſeine eltern darinn nicht folgen wolten, ſchwatzte er durch einen falſchen in ſeines vaters nahmen geſchriebenen brief einem gewiſſen kauffmann geld ab, davor er ſich kleider und gewehr kauffte, nahm ſeinem bruder ein pferd, und gieng als Volontair nach der armee in die Niederlande. Da aber kurtz hierauf friede ward, wolte er nach Spanien gehen, ward aber in den Pyrenäiſchen gebürgen von räubern ausgezogen. Ein Frantzöiſcher einſiedler ſtreckte ihm zwar geld zur heimreiſe vor, er verfiel aber wieder unter eine parthey miquelets, und wie er ihnen nicht entgehen konte, entſchloß er ſich in ihre geſellſchafft zu begeben, biß er gelegenheit zu entwiſchen finden möchte, wie es ihm denn auch endlich gelung, daß er nach Perpignan entrann. Hierauf war er 2 jahr bey einem vornehmen Herrn in Burgund in dienſten, und als er ſich in denenſelben 200 piſtolen erworben, legte er dieſelbigen mit einem Capitain, der zu Marſeille einen caper ausrüſtete, dabey er ſo glücklich war, daß einmahl von einem raube 10000 pfund auf ſeinen theil kam, womit er nach Rom reiſte. Als er nun nach verthanem gelde daſelbſt gern wieder mit ehren weggeweſt wäre, wieß er abermahl falſche brieffe von ſeinen eltern auf, die ihn zurück berufften, traf aber unterwegens eine gewiſſe dame an, die mit ihrem manne ſtreitigkeiten hatte, und deßwegen nach Rom zog; mit dieſer reiſte er zurück, beföderte ihren vergleich durch ſeine freunde, und machte ſich dergeſtalt bey ihr beliebt, daß ſie ihn mit nach Pariß nahm, und ihm daſelbſt die exercitien erlernen ließ, worauf er bey ihrem manne eine weile als Stallmeiſter diente, der ihn aber, als er erfuhr, wer er war, von ſich ließ, und ihm eine Lieutenants-ſtelle unter dem Fürſtenbergiſchen regiment verſchaffte. Weil er aber ſeinen Hauptmann erſtach, muſte er dienſte unter den Teutſchen ſuchen, und ward zwar dereinſt von einer parthey Frantzoſen gefangen, entkam aber derſelben durch die flucht, ehe er erkannt wurde, worauf er Rittmeiſter ward. Nach dem frieden bekam er erlaubniß ſeine freunde zu beſuchen, und traf von ohngefehr den obgemeldten einſiedler an, dem er das vorgeſtreckte geld wieder bezahlte. Nach ſeiner wiederkunfft in Teutſchland hätte er zwar gerne eines von den neuen regimentern gehabt, die der Kayſer gegen die Türcken warb, muſte aber mit einer Officier-ſtelle unter dem Caſtelliſchen vorlieb nehmen. In ſolcher bedienung wohnte er dem entſatz von Wien bey, und heyrathete hernach, mit bewilligung des Kayſerlichen hofes die wittwe des Grafen von Rimburg, die ihm groſſe güter und das von ihrem manne ererbte geheimniß gold zu machen, mitbrachte. Kurtz darauf zogen ihn die Venetianer in ihre dienſte, und gaben ihm ein regiment dragoner, mit welchem er ſich in Morea wohl gehalten, daß er auch endlich Marechal de Camp, und nach Königsmarcks tod einer von den commandirenden Generalen ward. Allein an. 1688 ward er im 38ſten jahr ſeines alters durch einen canonen-ſchuß getödtet. *Aymar* vie de Courbon. *Journal des Savans* tom. 21 p. 142.

Courcy/ eine gewiſſe familie in Jrrland, welche von undencklichen jahren her das privilegium hat, daß diejenige, ſo von derſelben herſtammen, ſich in gegenwart ihrer Könige, wenn dieſe in Jrrland ſind, bedecken dürffen. Dieſe freyheit ſoll einer von ihren vorfahren, ein Freyherr von Kinſale, erlangt haben; unter welchem Könige aber, und zu welcher zeit, iſt ungewiß. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1 p. 777.

Courouk, wird in Perſien dasjenige verbot genennet, nach welchem ſich keine manns-perſon auf dem wege, den des Königs weiber paßiren, befinden darf. Denn wenn eine manns-perſon eine von des Königs weibs-perſonen anſiehet, koſtet ihn ſolches das leben. Es wird ſolches verboth auch bißweilen auf gewiſſe waaren erſtrecket, welche man alsdann niemand als dem Könige verkauffen darf. *Thevenots* voyage tom. 2.

Courte-Cuiſſe/ (Johann) oder Brevi coxa, war von Mans gebürtig, und ward an. 1388 Doctor theologiæ zu Pariß, auch an. 1395 von dieſer univerſität an Benedictum XII und Bonifacium IX geſendet, um dieſe beyde zu bewegen, daß ſie von ihrem recht zum Päbſtlichen ſtuhl abſtehen möchten. Er ſchrieb wider die gültigkeit der bullen des Benedicti, und bewieß, daß man allen beyden vermeinten Päbſten keinen gehorſam zu leiſten ſchuldig ſey, durch welche ſchrifften er ſich die ſtelle eines Königlichen Almoſeniers erwarb, und in abweſenheit des Cantzlers Gerſon deſſen amt vertrat, auch an. 1420 das Pariſiſche Bißthum erhielt, welches er aber, weil der König in Engelland, der damahls Pariß innen hatte, nicht mit ihm zufrieden war, verließ, und ſich nach Genf wendete, wo er gleichfalls an. 1422 Biſchoff ward, wiewohl man nicht ſagen kan, wie lange er nach dieſer zeit gelebt. Seine vornehmſte ſchrifft de fide, de eccleſia, de ſummo Pontifice & Concilio, hat du Pin zu den operibus des Gerſons drucken laſſen. *du Pin* Gerſoniana.

Courtenay/ eine kleine ſtadt in Gatinois, zwiſchen Montargis und Sens, welche berühmt iſt, daß eine familie aus dem Königlichen Frantzöſiſchen hauſe davon den nahmen geführet.

Courtenay/ das geſchlechte. Die Herren von Courtenay waren unter den Königen aus dem Capetingiſchen ſtamme in Franckreich nicht in geringem anſehen, und beſaſſen nicht allein Courtenay, Montargis, Chateau-Renard, Champignelles, Tanlay, Charny und Chantecoq; ſondern hatten ſich auch durch ihre öfftere züge ins gelobte land im Orient berühmt gemacht. Der letzte mann von dieſer familie Reginaldus ſtarb ohne männliche erben, und ſeine erb-tochter Eliſabeth wurde an. 1150 an Petrum von Franckreich, den ſiebenden und letzten ſohn des Königs Ludovici VI Craſſi, verheyrathet, welchem ſie ihres vaters herrſchafften zubrachte, und mit ihm 5 ſöhne und 6 töchter zeugete. Die ſöhne waren 1) Petrus II, Herr von Courtenay, welcher ſuccedirte; 2) Robert von Courtenay, Herr von Champignelles; 3) Philippus, welcher ohne nachkommen geſtorben; 4) Wilhelmus von Courtenay, Herr von Tanlay; und 5) Johannes von Courtenay, Herr von Yerre.

Petrus II von Courtenay, Graf von Nevers, Auxerre und Tonnere, Marggraf von Namur, wurde Kayſer zu Conſtantinopel, und vermählte ſich an. 1184 mit Agnes, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnere, mit welcher er Mathilden, eine gemahlin Herväi IV, Herrn von Donzy, und hernach Guignonem IV, Grafen von Forets zeugete. Zu ſeiner andern gemahlin hatte er an. 1193 Jolantam, Gräfin von Namur, Balduini V, Grafen von Hennegau, tochter, welche ihm 5 ſöhne und 8 töchter gebohren. Die ſöhne waren 1) Philippus, Marggraf von Namur, Herr von Courtenay, der an. 1226 unverheyrathet geſtorben; 2) Petrus trat in den geiſtlichen ſtand; 3) Robertus wurde Kayſer zu Conſtantinopel, ſtarb aber an. 1228 ohne erben; 4) Henricus, Marggraf zu Namur nach ſeinem bruder Philippo, ſtarb an. 1229 ohne kinder; und 5) Balduinus, ſo an. 1217 gebohren. Dieſer wurde Kayſer zu Conſtantinopel, und vermählte ſich mit Maria von Brienne, einer tochter Johannis von Brienne, Königs zu Jeruſalem und Kayſers zu Conſtantinopel, mit welcher er zeugte Philippum, Herrn von Courtenay, der den titul eines Kayſers von Conſtantinopel geführet, und von ſeiner gemahlin Beatrice von Anjou, einer tochter Caroli I Königs von Neapolis und Sicilien, eine tochter Catharinam hinterlaſſen, die an. 1301 an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, vermählet worden, und an. 1308 geſtorben, womit dieſe linie ausgegangen.

Robertus von Courtenay, Herr von Champignelles, ꝛc. der andere ſohn Petri I von Franckreich, heyrathete Mathilden, Philippi, Herrn von Melun ſur Yerre und Selles in Berry, tochter, und zeugete mit ihr 1) Petrum von Courtenay, Herrn von Conches und Melun, der von ſeiner gemahlin Petronella de Joigny, Frauen von Chateau-Renard, eine tochter Amiciam hinterließ, die an. 1262 an Robertum, Grafen von Artois, verheyrathet wurde; 2) Philippum, Herrn von Champignelles, der im ledigen ſtande ſtarb; 3) Rudolphum, Herrn von Jliers und Grafen von Chietti im Königreiche Neapolis; 4) Robertum, Herrn von Damville, Biſchoff von Orleans; 5) Johannem, Ertzbiſchoff von Rheims; 6) Wilhelmum, welcher das geſchlechte fortgepflantzet, und 2 töchter. Wilhelmus, Herr von Champignelles, hatte 3 ſöhne und 2 töchter. Robertus war Ertz-Biſchoff zu Rheims; Petrus ſtarb unverheyrathet, und Johannes ſuccedirte ihm. Dieſer vermählte ſich an. 1290 mit Johanna von Sancerre, Frauen von S. Briſſon, die ihm gebohren 1) Johannem II, ſeinen nachfolger; 2) Philippum, Herrn von Ferte-Loupiere; 3) Robertum; 4) Wilhelmum Canonicum zu Rheims; 5) Stephanum, erwehlten Ertz-Biſchoff zu Rheims; 6) Petrum, Herrn von Autry. Johannes II von Courtenay, Herr von Champignelles, S. Briſſon und Bleneau, zeugte mit Margaretha de S. Verain, Frauen von Bleneau, Johannem III und Petrum II, welcher ihm ſuccedirte. Dieſer hinterließ Petrum III, Herrn von Champignelles und Johannem, Herrn von Bleneau. Petrus hatte zwar einen ſohn Johannem IV, mit welchem aber die linie der Herren von Champignelles verloſchen.

Hingegen hat des Petri bruder, Johannes II Courtenay, Herr von Bleneau, die linie von Bleneau angefangen, und ſind unter ſeinen ſöhnen zu mercken Johannes III, welcher ihm ſuccediret, und Petrus von Courtenay, welcher den neben-zweig von Ferte-Loupiere aufgerichtet. Johanni III folgte ſein ſohn Johannes IV, dieſem Franciſcus, der an dem hofe Ludovici XII erzogen worden und an. 1561 ſtarb, etliche ſöhne hinterlaſſende, darunter Caſpar der nachfolger war, welcher 2 ſöhne hatte, Franciſcum, der in Ungarn ſtarb, und Edmundum, welcher die erbſchafft bekam, und an. 1640 dieſes zeitliche geſegnete, hinterlaſſende einen ſohn, Caſparum II von Courtenay, Herrn von Bleneau, der an. 1655 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, und ſeinen vetter Ludovicum zum erben einſetzte.

Petrus von Courtenay, Herr von Ferté-Loupiere und Chevillon, war der dritte ſohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, und ein urheber der neben-Linie von Ferté-Loupiere. Er hatte 6 ſöhne, darunter Hector ihm folgte, und Johannes den neben-aſt von Chevillon, und Ludovicus den von Bontin anfieng. Allein Hector hatte wenig nachkommen, indem ſeine beyden ſöhne, Renatus und Philippus, ohne erben ſturben; ſo wohl als auch Ludovicus, deſſen ſohn Franciſcus nur 2 töchter nach ſich ließ.

Hingegen ſeines bruders Johannis von Courtenay, Herrn von Chevillon, poſterität hat deſto länger gedauret. Ihm folgte ſein anderer ſohn Wilhelmus, und als derſelbe an. 1592 ſtarb, ſuccedirte ihm ſein vierdter Sohn Johannes II, der an. 1639 dieſes zeitliche geſegnete. Sein nachfolger war Ludovicus, Printz von Courtenay, Graf von Ceſi, Herr von Chevillon und Bleneau, der ſich an. 1638 mit Lucretia Chriſtina, Philippi von Harlay, Grafen von Ceſi tochter, vermählte, und verſchiedene kinder mit ihr zeugte, darunter Ludovicus Carolus, Printz von Courtenay, ꝛc. ſuccedirte. Er war den 25 may an. 1640 gebohren, und vermählte ſich an. 1669 mit Maria de Lamet, Antonii Franciſci de Lamet, Marquis von Buſſo älteſten tochter, welche ihm 2 ſöhne gebohren.

Carolus von Courtenay, der 5te ſohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, führte den titul eines Herrn von Arrablay, welcher aber mit ſeinem ſohne Franciſco wiederum verloſchen, der nur eine tochter Gilbertam nach ſich ließ, die an Franciſcum von Chamigny, Herrn von Briare, verheyrathet wurde.

Wilhelmus de Courtenay, Herr von Tanlay, der 4te ſohn Petri I von Franckreich, Herrn von Courtenay, hatte unter andern kindern Robertum I, dieſer Johannem, und dieſer wiederum Robertum II, welcher ein vater Philippi war, dieſer des Stephani, der nur eine tochter hinterließ.

Petrus von Courtenay, Herr von Eſves und Changy, war ein natürlicher ſohn Johannis IV von Courtenay, Herrn von Champignelles, und zeugte Johannem, Herrn von Eſves, Cheſne und Changy, welcher verſchiedene nachkommen hatte, die aber im 17 ſeculo ausgeſtorben.

Weil nun die linie der Herren von Chevillon, welche noch übrig, durch Petrum von Franckreich von Königlichem geblüte herſtammet, ſo haben ſie unter Henrici IV regierung ſich ſehr bemühet, in ihre vorige würde wiederum verſetzt zu werden, und deßwegen an. 1607 zu Pariß ein buch heraus gegeben, unter dem titul: de ſtirpe & origine domus de Courtenay; quæ cœpit à Ludovico Craſſo hujus nominis ſexto Francorum Rege, ſermocinario; cui inſerti ſunt ſupplices libelli Regii ad hanc rem oblati, una cum repræſentatione juris & meritorum præſentis inſtantiæ. Jedoch ſind die von Chevillon noch nicht für Printzen vom geblüt erkennet worden, ob ſie gleich ſolch ſuchen nach Ludwigs XIV tode nochmahls wiederhohlet. Von den alten Herren von Courtenay ſtammet auch die Engliſche famille derer von Courtney her, welche zuweilen auch Courtenay genennet wird. ſiehe **Courtney**. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1 tab. 21 ſeq.

Courtenay / (Joſſelinus de) Graf von Edeſſa, welcher ſich durch ſeine tugend und ſonderbare tapfferkeit berühmt gemacht hat. Als er einsmals halb tod und gantz zerſchlagen von den ruinen einer veſtung, die er an. 1131 nahe bey Aleppo in Syrien angefallen, war weggebracht worden, lag er gantz entkräfftet und faſt ohne alle hoffnung wieder zu geneſen auf ſeinem bette, als er die poſt bekam, daß der Sultan von Iconien, um ſich des vortheils ſeiner ſchwachheit zu bedienen, Croiſſon belagert hatte; da er dann gleich ſeinem ſohne, dem Printzen Joſſelin, ordre gab, dem feinde ohne verzug entgegen zu gehen. Allein da dieſer eine verzagte antwort von ſich hören ließ, daß er nicht vor rathſam hielte, eine ſtärckere parthey als die ſeine wäre, anzugreiffen, ſtund er ſelbſt von ſeinem bette auf, ließ ſich in einer ſänffte tragen, und marſchirte alſo mit ſeinen trouppen dem Sultane entgegen, welcher, als er hiervon poſt bekommen, die belagerung aufhub, und ſich zurücke zog. Nachdem nun dieſe zeitung eingelauffen, ließ der tapffere Graf ſich mit ſeiner ſänffte mitten unter der armee auf die erde ſetzen, danckte Gott für eine ſo groſſe gnade, und gab alsdann ſeinen geiſt auf, wiewol mehr wegen übermäßiger freude als gewalt ſeiner ſchmertzen. Darauf brachte die armee, welche ohne ſchlacht den ſieg erhalten, den todten cörper in der ſänffte zurücke, und beſtattete ihn in der ſtadt Edeſſa. *Sanut.* ſecret. fidel. Cruc. l. 3 P. 6 c. 15. *Maimbourg* hiſt. des Croiſad. l. 3.

Courtet / (Wilhelm) gebürtig von Serignan, ohnweit Beziers, begab ſich in den Dominicaner-orden, und zwar in den convent von Albi, eben da der P. Michael den orden zu verbeſſern anfieng. Wie ſeine Superiores ſeine gottesfurcht und wiſſenſchafft erſahen, ſchickten ſie ihn nach Toulouſe, um den noviciis daſelbſt vorzuſtehen, und die theologie zu lehren. Er wurde auch hierauf Prior von dem hauſe zu Avignon, weil aber ſein eifer die Heyden zu bekehren allzugroß war, gieng er in Spanien, um daſelbſt gelegenheit nach Japan zu finden. Er machte ſich alſo nebſt 22 andern von ſeinem orden und ihrem Superior nach den Philippiniſchen inſuln auf den weg, und ward, wie er nach Manille kam, zum Lectore theologiæ verordnet, in welchem amte er ſich zu ſeiner miſſion geſchickt machte, die er auch mit 2 ſeines ordens an. 1636 im junio antrat, und den 16 julii in Japan ankam. Weil man ſie bald anfangs entdeckt, wurden ſie ins gefängniß geführt, wo ſie ein jahr lang unter den grauſamſten martern aushielten, endlich aber auf befehl des Kayſers zum tode verdammet wurden, da denn der P. Courtet, nachdem man ihn vorher auf eine grauſame weiſe gemartert, ſeinen kopff laſſen muſte. *Hiſtor. Philipp.* tom. 1 l. 2 c. 60. *Diar. Domin.* 1637. *Jean de Sainte Marie* Vies des Saints de l'ordre de S. Dominiq. tom. 3.

Courtin / (Antonius de) wurde an. 1622 gebohren. Sein vater, Antonius Courtin, war Königlicher Rath in Franckreich, und hatte auch ſonſten anſehnliche ſtellen bekleidet. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret hatte, begab er ſich an. 1645 mit dem Herrn Chanut, damals Frantzöſiſchen Reſidenten bey der Königin Chriſtina, nach Schweden, und führte ſich daſelbſt ſo wohl auf, daß ihn die Königin zum Secretaire der ausfertigung ihrer ordren machte, in welcher qualität er auch den Pfaltzgrafen Carl Guſtav begleitete, als derſelbige von der Königin nach Teutſchland geſchickt wurde, die Schwediſche armee daſelbſt zu commandiren. Da er nun zurücke nach Schweden kam, trat er ſeine verrichtung wiederum bey der Königin an, und wurde von derſelbigen an. 1651 geadelt, bekam auch zugleich eine herrſchafft in Schweden, welche nach ſeinem namen Courtin genennet wurde. Hierauf als die veränderung mit der Königin Chriſtina vorgieng, kehrte er wieder zurücke nach Franckreich; doch einige jahre darauf berieff ihn der König Carl Guſtav wieder zu ſich, zu welchem er ſich nach Polen begab, und in 2 feld-ſchlachten bey ſeiner perſon befand. Dieſer König ſchickte ihn als Envoyé extraordinaire nach Franckreich, in welcher ſtation er auch biß auf den tod beſagten Königs verblieb; und weil er ſeine meriten an dem Frantzöſiſchen hofe dadurch bekannt gemacht, brachte es der Frantzöſiſche Staats-Miniſter Colbert dahin, daß ihn der König in Franckreich in ſeine dienſte nahm, und ihn zum General-Reſidenten in den Nordiſchen Reichen declarirte. Dieſe verrichtung führte er mit nicht weniger geſchicklichkeit als die vorhergehende, biß es ſeine geſundheit nicht länger leiden wolte, da er dann im privat-ſtande ſeine zeit mit verfertigung nützlicher bücher zubrachte. Er ſtarb zu Paris an. 1685. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich berühmt die Frantzöſiſche überſetzung des Hugonis Grotii, de jure belli & pacis. Uber dem hat er noch andere geſchrieben: als de la civilité; du point d'honneur; de la pareſſe; de la jalouſie; &c. *Memoires* de Chanut. tom. 3 p. 194.

Courtney oder **Courtenai** / eine alte Engliſche familie, welche von den alten Herren von Courtenay aus Franckreich herſtammet, geſtalt denn einer aus dieſem hauſe mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland übergekommen. Im 13 ſeculo war Robert Courtney Baron von Olehampton, zeugte Johannem, dieſer Hugonem I, und deſſen ſohn war Hugo II, welcher nach abgang der familie von Rivers, als nächſter anverwandter, an. 1335 Graf von Devonshire ward. Unter ſeinen ſöhnen folgte ihm Hugo III, der nebſt ſeinem jüngern bruder Thoma dem König Eduardo III gute dienſte that, und mit unter den erſten Rittern vom hoſenbande war. Dieſes Hugonis ſöhne ſtarben alle vor dem vater, daher ihm ſein enckel Eduardus I folgte, der unter Richardo II die Engliſche flotte commandirte. Deſſen ſöhne Hugo IV und Eduard haben Henrico V zur ſee gedienet, und Hugonis IV ſohn, Thomas I, hielt es anfänglich mit Henrico VI, trat aber hernach auf des Hertzogs von York ſeite. In den ſtreitigkeiten zwiſchen den häuſern York und Lancaſter, darinnen die übrige familie dieſes Thomä I des letztern parthey hielte, verlohr ſie die Gräfliche würde von Devonshire auf eine zeitlang, und Eduardi I linie ſtarb darüber gar aus. Allein ſein bruder Hugo Courtney von Baunton hatte das geſchlecht fortgepflantzet, und deſſen enckel Eduardus II kriegte von Henrico VII aller dieſer familien entzogene güter wieder, ward auch von ihm zum Grafen von Devonshire gemacht, welche würde er jedoch ſeinem ſohne Wilhelmo, wegen einiges verdachtes wieder nahm, und ihn ins gefängniß warff. Und ob gleich derſelbe von Henrico VIII wieder loßgelaſſen ward, ſtarb er doch, ehe er die verlohrne ehre wieder erlangen konte, welche demnach ſeinem ſohn Henrico zu theil ward, der Eduardum III zeugte. Jedoch waren dieſe beyde, wie hernach in beſondern artickeln gewieſen werden ſoll, unglücklich, und ſtarb Eduardus 1556 ohne erben. Doch ſoll noch eine linie von dieſer familie übrig und wohl begütert ſeyn. *Imhof* hiſt. geneal. Magn. Britann. P. 2 c. 11. *Dugdale* Baronage of England, *Camdenus*.

Courtney / (Henricus) Marggraf von Exeter und Graf von Devonshire in Engelland. Er war mit dem Könige Henrico VIII ziemlich nahe verwandt, indem ſeine mutter Catharina eine tochter des Königs Eduardi IV geweſen. Bey den empörungen, welche ſo wohl in der gegend von Lincoln, als in den nordlichen provintzen an. 1536 entſtanden, hatte er dem gedachten Henrico VIII nützliche dienſte geleiſtet, und es war derſelbe mit ſeiner aufführung ſo wohl zufrieden, daß er ihn in dem gerichte wider Mylord Darcy und Mylord Huſſi, welche an der erwehnten rebellion theil gehabt, zum Präſidenten machte. Nichts deſtoweniger ward er an. 1539 beſchuldigt, daß er mit dem Cardinal Polo, und mit deſſen bruder dem Lord Montague, gefährliche anſchläge wider Henricum VIII vorgehabt, auch allerhand nachtheilige reden wider denſelben geführet, und inſonderheit dem gedachten Cardinal mit gelde beygeſtanden. Man machte ihm deßwegen den proceß, da denn der ausſpruch erfolgte, daß dieſer Marggraf von Exeter enthauptet werden ſolte. Das parlament bekräfftigte dieſes urtheil, worauf daſſelbe auch würcklich an ihm vollzogen ward. Seine gemahlin ward das folgende jahr gleichfals des hochverraths angeklagt und gefangen geſetzt; ſie ſtarb aber zu ihrem glück an einer kranckheit, welches ſonſt vermuthlich durch des henckers hand geſchehen wäre. *Cambden.* Brit. p. 32, 36. *Herbert. Burnet. le Grand. de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 422.

Courtney / (Eduard) ein ſohn des vorhergehenden. Nachdem die Königin Maria den Engliſchen thron beſtiegen, warff ſie die augen auf dieſen Herrn, um ihn zu ihrem gemahl zu erwählen, ſo gar, daß ſie ihm nicht nur vor dem Cardinal Polo, ſondern auch vor dem Spaniſchen Cron-Printz Philippo II, in ihrem hertzen den vorzug gab, und zwar ſolches theils wegen ſeiner jugend und guten geſtalt, theils auch wegen ſeines angenehmen weſens. Zum zeichen ihrer gewogenheit machte ſie ihn in dem erſten parlament, welches ſie hielte, zum Grafen von Devonshire, und ſie würde ihn würcklich in ihr ehebette aufgenommen haben, wenn er nicht der Reformirten religion zugethan, und dabey in den verdacht gekommen wäre, daß er die Printzeßin Eliſabeth liebte. Dieſer verdacht (mehr als die conſpiration, ſo Wiat angefangen) brachte beyde an. 1554 in das gefängniß, und beynahe auch auf den chavot. Doch als gedachter Wiat ſie beyde vor ſeiner hinrichtung vor unſchuldig erklärte, und der Königin Mariä gemahl, Philippus II, aus politiſchen urſachen ſehr eifrig um ihre loßlaſſung anhielt, wurden ſie beyderſeits im april an. 1555 auf freyen fuß geſtellt. Der Graf von Devonshire (welcher dabey auch den namen eines Marggrafen von Exeter führte) bat um erlaubniß fremde länder zu beſuchen, und gieng darauf erſtlich in Franckreich, von dar aber in Italien; daſelbſt ſtarb er zu Padua eine kurtze zeit nach ſeiner abreiſe von Londen, und zwar von der ihm ungewöhnlichen hitze des landes, oder wie andere wollen, von gifft. Er war der letzte Graf von Devonshire, aus der familie von Courtney. *Dugdale* Baronage of England. *Cambden.* Britann. p. 36. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1 p. 782, 801, 815, 826, 828, 829.

Courtray / oder **Cortryck**, am fluſſe Lys, eine ſtadt in Flandern, zwiſchen Ryſſel, Dornick, Ypern und Oudenarde. Die Lateiniſche ſcribenten nennen ſie Corteriacum und Cortracum, die Niederländer aber Cortrick. Man hält dafür, daß dieſer ort zu Julii Cäſaris zeiten unter der Nervier gebieth geweſen. Philippus Audax bauete ein caſtell darinnen; die übrigen feſtungs-wercke ſind von andern zu verſchiedenen zeiten aufgeführet worden. Die Frantzoſen verlohren hierſelbſt an. 1302 wegen allzugroſſer übereilung eine ſchlacht; und weil die einwohner zu Courtray deswegen ein jährliches danck-feſt hielten, ſo wurde dieſer ort an. 1382 geplündert und abgebrannt. Einige zeit hernach bauete man ihn wieder auf, da er dann nachgehends ſo wol wegen der handelſchafft, als auch wegen der guten citadelle und darzu gehörigen groſſen revier zu einer anſehnlichen ſtadt worden. Der fluß Lis unterſcheidet ſie in 2 theile. An. 1646 eroberten dieſe ſtadt die Frantzoſen; im folgendem jahre aber nahmen ſie die Spanier wiederum hinweg. An. 1667 machte ſich Ludovicus XIV meiſter davon, behielt ſie auch in dem an. 1668 geſchloſſenen Aachiſchen frieden, und fortificirte ſie gantz regulair. Allein, nachdem ſie hierauf, krafft der Nimwegiſchen tracten, an. 1678 den Spaniern wieder abgetretten, und ſo dann von den Frantzoſen aufs neue eingenommen worden, riß man erſt die feſtungs-wercke nieder, ehe ſie, krafft des 1684 aufgerichteten ſtille ſtandes den Spaniern wieder eingeräumet wurde, welchen ſie auch an. 1697 in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluſſe geblieben. Jetzo gehöret ſie dem Kayſer. *Guicciardin.* Belg. *Grammaye. Andr.*

Courzola / **Corzola** / lat. Corcyra nigra, eine inſul auf dem Golfo di Venezia, welche nur durch einen engen canal von den küſten von Raguſa in Dalmatien abgeſondert iſt. Sie hat den titul eines Hertzogthums, und eine ſtadt, welche gleichfalls Courzola heiſſet, deren Biſchoffthum unter dem Ertz-Biſchoff zu Raguſa ſtehet. Sie gehöret anitzo den Venetianern, welche ſie von der Republic Raguſa durch eine beſondere liſt bekommen. Die Venetianer haben einen felſen, S. Marco genannt, welcher die ſtadt Raguſa nebſt einem andern kleinen felſen, ſo noch näher dabey lieget, commandiret, und nicht mehr erde auf ſich hat, als diejenige, welche das hauß, ſo darauf gebauet, einnimmt. Wie ſie nun einſt mit den Raguſianern uneinig worden, ſchickten ſie einige leute bey der nacht dahin, und beorderten ſie, unterdeſſen, da es finſter wäre, und die leute ſchlieffen, ein von dick gepaptem papier gemachtes und mit erd-farbe bemahltes fort auf dieſem kleinen felſen aufzurichten, und lieſſen dabey auch einige höltzerne canonen hinbringen. Als nun des andern tages frühe die Raguſianer aufſtunden, erſchracken ſie hefftig darüber, als ſie eines in ſo kurtzer zeit aufgeführten und mit artillerie verſehenen citadells gewahr wurden, verlangten dahero zu capituliren, und erfolgte hieraus ein friede, krafft deſſen die Venetianer die inſul Courzola für ihren kleinen felſen begehrten. Die Raguſianer verlangten zwar auch den felſen S. Marco, bekamen ihn aber nicht. Doch dis alles ſiehet einer fabel, wie ſich das gemeine volck immer gern damit trägt, ſehr gleich. Courzola iſt den Venetianeen ſehr nutzbar und bequem; denn es dienet ihnen zu einem zeug- und vorraths-hauſe, um ihre ſchiffe zu bauen und auszubeſſern, weil die gantze inſul überall mit ſehr guten eich-bäumen angefüllet iſt. Die ſogenannten ſardellen und der wein geben die beſten einkünffte. Die dom-kirche, ſtadt-mauren und die meiſten häuſer ſind aus marmor-ſteinen gebauet, welche in dieſer inſul etwa 4 oder 5 meilen von der ſtadt gebrochen und ausgearbeitet werden. Es ſind 5 dörffer darinnen, deren jegliches 1500 einwohner hat. Gleichwie die inſul faſt gantz mit wäldern bedecket iſt, alſo giebts ſehr viel wildpret darinnen, und unter andern eine gattung, welche faſt den hunden gleich ſiehet, und wie katzen oder pfaue ſchreyet. Wenn man des nachts ein feur bey dergleichen wäldern anzündet, wird man eine groſſe menge von dieſen thieren faſt wie menſchen ſchreyen hören; dieſelbigen ſcharren die gräber auf, und freſſen die todten cörper. Sie ſind zu nichts dienlich, ohne daß man ihre häute etwas gebrauchen kan. Die Griechen nennen ſie Zachalia, und die Türcken Tchakal. Ihrer viele halten dafür, daß dieſe thiere die Hyænæ der alten ſeyn, von welchen einige berichten, daß ſie ihr geſchlechte veränderten, bald männlein, bald weiblein wären, und dabey wie menſchen ſchrien. *Spon.* voyage d'Italie, &c.

Cous / (Antonius de) Biſchoff von Condom, war ein ſohn Philippi, Herrn von Cous und Tronchet. Er wurde an. 1592 Doctor, auch war er General-Vicarius und Groß-Archidiaconus zu Condom. An. 1603 wurde er zum Coadjutore ſeiner mutter bruder, Johannis du Chemin, ernennet, und im folgenden jahre zum Biſchoff daſelbſt. Er befand ſich 2 mal bey der verſammlung der Stände des Frantzöſiſchen Reichs, wiederſetzte ſich mit äuſſerſten kräfften zu Condom den Proteſtirenden, wodurch er ſich bey hofe ſo wohl inſinuirte, daß der König 2 mal an ihn ſchrieb, ſeine hochachtung gegen denſelben zu bezeugen. An. 1624 wohnte er der verſammlung der geiſtlichen zu Paris mit bey, und an 1628 führte er zu Condom die Presbyteros oratorii ein, daß ſelbige daſelbſt die jugend unterrichten ſolten. Endlich danckte er an. 1647 ab, und ſtarb des jahrs darauf zu Caſſagne in einem hohen alter. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Couſin / (Gilbert) lat. Cognatus, war zu Nozereth in der Franche Comté an. 1505 gebohren. Er war famulus bey dem Eraſmo, der ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit gar hoch hielt, wie er dann wiederum gelegenheit hatte, von Eraſmo viel zu lernen. Auch brachte ihm derſelbe ein canonicat zu Nozereth zuwege, und da er wegen des darüber entſtandenen proceſſes einige verdrießlichkeiten hatte; offerirte ihm Eraſmus nebſt andern anſtändigen vortheilen ſein eigen hauß. Wann er geſtorben, iſt ungewiß; dieſes aber iſt gewiß, daß er noch an. 1563 gelebet hat. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen: als ſyntaxeos & proſodiæ tabulas Latinas; de orthographia & etymologia; genealogiam Comitum de Naſſau; Renati Naſſovii vitam & geſta; und viele andere. Inſonderheit aber hat er auch notas über den Lucianum geſchrieben, von welchen einige haben vorgeben wollen, das er ſie aus des Petri Pitti adverſariis ausgeſchrieben, wiewol andre angemercket, daß dieſe no-

tæ ſch

tæ des Couſin noch eher als des Pithöi adversaria heraus gekommen. *Eraſmus* epiſt. 46 lib. 27 & alibi. *Geſnerus* in epitom. bibliothecæ. *Thomaſius* de plagio literar. n. 520 p. 232. *du Verdier Vauprivas. la Croix du Maine, &c. Bayle.*

Couſin / (Johannes) ein berühmter Frantzöſiſcher mahler von Soucy unweit Sens, welcher in der geometrie, perſpectiv-kunſt und im gläſermahlen vortrefflich erfahren war, als worauf er ſich gar ſonderlich geleget hatte. Eines von ſeinen beſten ſtücken iſt das gemählde von dem jüngſten gerichte, welches ſich in der ſacryſtey der Minimorum zu Bois de Vincennes befindet. Er ſtund bey hofe wohl, und war bey den Königen Henrico II, Franciſco II und Carolo IX wohl gelitten. Er hat auch einige bücher von der geometrie, perſpectiv-kunſt ꝛc. hinterlaſſen. Wenn er geſtorben, weiß man nicht, dieſes aber iſt gewiß, daß er noch an. 1589, wiewol in einem hohen alter, gelebet hat. *Felibien* entret. ſur les vies des Peint. &c.

Couſin / (Ludewig) war zu Pariß an. 1627 gebohren, und ſchien zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmet zu ſeyn, wie er denn, nachdem er die humaniora zu ende gebracht, würcklich die theologie ſtudirt, und zu Pariß in ſelbiger facultät Baccalaureus worden. Er begab ſich aber hierauf in einen andern ſtand, und führte als Advocat unterſchiedene ſachen, biß an. 1657, in welchem jahre er Præſident de la cour des monnoyes wurde. Weil ihm ſein amt viel zeit übrig ließ, wendete er dieſelbe zu leſung der beſten Griechiſchen und Lateiniſchen, und ſonderlich kirchen-ſcribenten und zu erlernung der kirchen-geſchichte an, wie man denn ſeiner wiſſenſchafft in dem letztern, die Frantzöſiſchen überſetzungen des Euſebii Cäſarienſis, die kirchen-hiſtorie des Socratis, Sozomeni und Theodoreti, wie auch der Conſtantinopolitaniſchen geſchichtſchreiber zu dancken hat, dergleichen er ſich auch mit den beſten Lateiniſchen hiſtoricis von Carolo M. an biß auf unſere zeit zu thun vorgenommen, davon ſchon 2 bände in 12 gedruckt, die übrigen aber zum druck fertig ſeyn ſollen. Er fieng hierauf an das Journal des Savans zu ſchreiben, welches er auch von an. 1687 an biß auf 1702 beſtändig fortgeführet, durch ſeine geſchicklichkeit in der Frantzöſiſchen ſprache, davon er bereits ſo viel proben gegeben, erwarb er ſich an. 1697 in der academie Francoiſe eine ſtelle. In ſeinem 70ſten jahre fieng er erſt an Hebräiſch zu lernen, um in leſung der heiligen ſchrifft deſto beſſer fortkommen zu können. Er ſtarb an. 1706 im febr. nachdem er unterſchiedene legata vermacht, und ſonderlich ſeine bibliothec der Abtey von S. Victor, nebſt einem capital von 20000 pfund hinterlaſſen. *Journal des Savans* 1707. *du Pin.* bibl. des auteurs eccleſ. 17 ſiecle.

Couſſon, ein fluß in dem Hertzogthum Orleans, der la Ferte Seneterre und Chambor vorbey, unterhalb Blois in die Loire fällt.

Coutance oder **Conſtance** / eine ſtadt in der Nieder-Normandie, welche mit einer bailliage, einem hof-gerichte und Bißthume, ſo unter Rouen gehöret, verſehen iſt. Sie liegt an dem fluſſe Burd 2 meilen von der ſee, und iſt die hauptſtadt von einer kleinen landſchafft Conſtantin oder Coutantin genannt welche eine Grafſchafft iſt, die der Hertzog von Normandie, Robert, verpfändete, da er ſamt Godofredo von Bouillon einen zug in das gelobte land vornahm. Volaterranus und einige andere bilden ſich ein, daß dieſer ort der alten Auguſta Romanduorum ſey, und den itzigen namen von den Kayſern Conſtantino oder Conſtantio bekommen habe, alſo nennet ſie Ammianus Marcellinus Caſtra Conſtantia, andere aber halten ſie für der alten Brioveris. Es iſt aber und bleibet alles noch gar ungewiß, und ſind die völcker Romandui und die ſtadt Brioveris ſelbſt noch nicht erwieſen. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt doch Coutance eine alte ſtadt, wie aus den aquæductibus zu erſehen, welche in und um dieſelbige gefunden werden. Sie iſt trefflich groß und wohl bewohnt, hat aber keine mauren, inmaſſen ſelbige König Ludovicus XI ſchleiffete, weil ſich die einwohner vor ſeinen bruder Carl erklärten; wiewohl ſolches nach anderen ſchon von Carolo VII des Ludovici vater, als er den ort denen Engelländern aus den händen riß, ſolle geſchehen ſeyn. Dieſes verurſachte, daß ſie in den Engelländiſchen kriegen viel ausſtehen muſte. An. 1562 wurde ſie von den Hugenotten eingenommen. *Robert Cenalis* hiſt. l. 2. *Thuan.* hiſt. l. 30. *du Cheſne* antiq. des vill. de Franc. *Robert & Sammarth.* Gall. Chriſt. *

Couto, (Didacus de) wurde zu Liſſabon an. 1542 gebohren, und mit den Printzen von Portugall zugleich auferzogen. Er erlernete die philoſophie unter dem Bartholomäo de Martyribus, der hernach Ertz-Biſchoff zu Braga ward. Nachdem er ſich aber in weltlichen geſchäfften gebrauchen laſſen, that er unterſchiedene reiſen nach Indien, und verheyrathete ſich zu Goa, woſelbſt er auch unterſchiedliche bedienungen hatte, und endlich daſelbſt den 10 decemb. an. 1616 ſtarb. Er hat des Johannis de Barros Indiſche hiſtorie continuiret; denn da dieſer die 4, 5, 6 und 7de decadem gemacht, hat er die übrigen hinzugefügt, wiewohl nur allein die 12te zu Rouen an. 1645 gedruckt worden. Er hat auch noch andere ſchrifften verfertiget: als einen kurtzen begriff der Indiſchen hiſtorie; einen tractat wider Ludovici de Urreta relation von Aethiopien, ꝛc. *Emanuel de Faria* diſc. polit. *Ant.* bibl. Hiſp. &c.

Coutras / eine kleine ſtadt in Guienne, nahe bey den gräntzen von Perigord, an dem orte, da die beyden flüſſe Droune oder Drougne und Iſle zuſammen kommen, iſt wegen der ſchlacht berühmt, welche Henricus IV, als er noch König von Navarra war, daſelbſt den 20 octob. an. 1587 erhielt, in welcher der Hertzog von Joyeuſe, General der Königlichen armee getödtet wurde.

Cowarem / eine anſehnliche familie in Brabant, welche an. 1652 den Freyherrlichen character von Longchamp erhalten. Sie hat ihren urſprung aus dem Stifft Lüttich, allwo ſie als eines der vornehmſten adelichen geſchlechter ſchon beynahe in die 400 jahr bekannt, auch theils die Gräfliche würde von Nielle beſitzet. Von dieſer branche ſtammt die Brabantiſche linie ab, und zwar von Hubert von Cowarem, Grafen von Nielle, welcher der Königin Maria in Ungarn und nachgehends Gouvernantin in den Niederlanden, Obriſter Hofmeiſter geweſen. Sein ſohn Eraſmus iſt als Capitain, im kriege geblieben, und hat Hubertum von Cowarem hinterlaſſen. der obgedachte Herrſchafft Longchamp in Brabant an ſich gebracht und davon im obgedachten jahre, zum Freyherrn gemacht worden. *L'erection de toutes fam. du Brabant.*

Cowbridge, ein feiner flecken, nebſt einem abſonderlichen davon genannten Hundred, in der Engelländiſchen Grafſchafft Glamorgan, zwiſchen Caerdiffe und Bridgend. Die einwohner des landes nennen es Pontvan, weil daſelbſt eine ſteinerne brücke über den fluß Taw gehet. *Cambden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Anglet. p. 436.

Cowes / (Eaſt und Weſt) ſind zwey einander gegen über liegende ſchlöſſer an der nördlichen küſte der zu Engeland gehörigen inſul Wight, durch welche ein in derſelben gegend befindlicher hafen bedecket wird. Der König Henricus VIII hat ſie aufführen laſſen. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Anglet. p. 71.

Cowley / (Abraham) ein berühmter Engliſcher Poet, gebohren zu Londen an. 1618. In ſeiner jugend ward er in der Weſtmünſter-ſchule und nachgehends in dem Collegio der Dreyfaltigkeit zu Cambridge zu dem ſtudiren angehalten, worinnen er nicht geringe progreſſen machte. Als es zwiſchen dem Könige Carolo I und ſeinem Parlament zu einem öffentlichen ſtreit kam, begab er ſich aus liebe zu dem erſten nach Oxford, allwo deſſen hauptquartier war, und continuirte daſelbſt ſeine ſtudia mit groſſem fleiß. Hiernach gieng er mit der Königin Henrietta Maria, da dieſelbige flüchtig werden muſte, und blieb 12 jahr in ihren dienſten, auſſerhalb ſeines vaterlandes, theils in Franckreich, theils in den Niederlanden, theils in Schottland, u. ſ. w. Nicht lange vor des Königs Caroli II wiedereinſetzung, ward er heimlich in Engelland geſchickt, um den zuſtand der ſachen zu erkundigen. Allein er war nicht lange in Londen geweſen, ſo nahm man ihn gefangen, da dann die Republicaner durch verſprechungen und auf andere art ſich angelegen ſeyn lieſſen, ihn auf ihre parthey zu ziehen, endlich aber, als ſie damit nichts ausrichten konten, ihn gegen eine bürgſchafft von D. Scarborough loßlieſſen. Nachdem an. 1660 Carolus II den Engliſchen thron beſtiegen, genoß Cowley ſo wohl deſſen, als andrer Groſſen, gnade und gewogenheit. Doch wie er weder zu dem geldgeitz noch zu dem ehrgeitz inclinirte, alſo blieb er vor ſeine perſon allzeit in einem ſehr mittelmäßigen zuſtande. Den gröſten ruhm erwarb er ſich durch ſeine poeſie, worinnen er, und zwar nach allen arten derſelben, nur die dramatiſche ausgenommen, wenig ſeines gleichen hatte. Er war reich an vortrefflichen einfällen, dabey von einem ungemeinen judicio, und wegen ſeines ſtyli nicht weniger, als wegen gelehrter ausführung ſeiner materien, hoch zu ſchätzen. Seine ſogenannte miſtreſſes ſind zimlich frey geſchrieben; hingegen ſind die gedichte, ſo er nach zurück gelegter jugend verfertigt, in dieſem ſtück anders beſchaffen. Er ſtarb den 28 julii an. 1667 zu Wallingford Houſe, und ward auf des Hertzogs von Buckingham unkoſten, von dannen, mit einer vornehmen begleitung nach der Weſtmünſter-Abtey gebracht, auch daſelbſt mit einem ſtattlichen monument, nahe denjenigen, ſo man den zwey berühmten Poeten, Chaucer und Spencer, aufgerichtet, öffentlich beehret.

Cowper und **Couper** / iſt der name zweyer örter in Schottland. Der eine liegt in der Grafſchafft Fife, an dem fluß Eden, und hat die ehre, daß man alda die gerichts-täge der gantzen provintz hält. Der andere liegt in der landſchafft Angus, an den gräntzen von Gowree. *Beeverell* delic. de l'Ecoſſe p. 1200, 1215.

Cowper / (Lord) in Engelland. Die familie der Cowpers hat vor alters ihren ſitz zu Ratlingcourt in der Grafſchafft Kent gehabt. Von dannen war gebürtig der Ritter Wilhelm Cowper, welcher anfangs zum Baronet von Schottland, und hernach den 4 mart. an. 1642 zum Baronet von Engeland gemacht ward. Er bediente eine zeitlang das amt eines einnehmers von den impoſten, ſo die ausländer zu Londen entrichten muſten, und erlangte endlich den beſitz des caſtels zu Hereford. Wegen der treue, ſo er vor den König Carolum I ſehen ließ, ward er gefangen geſetzt, kam aber nach ausgeſtandenen vielfältigen verdrießlichkeiten wieder auf freyen fuß, und ſtarb nicht nur in guter ruhe, ſondern auch mit dem ruhm eines ſehr gutthätigen, redlichen und frommen mannes. Mit Martha, einer tochter Jacobi Maſters von Longdale in Kent, zeugte er 6 ſöhne und 1 tochter. Der andere und der dritte ſohn, namens Eduard und Wilhelm, wurden Ritter. Der älteſte aber, Johannes, ward zugleich mit ſeinem vater gefangen genommen, und ſtarb in ſolchem zuſtande, nachdem ihm Martha, eine tochter Georgii Hewkley von London, Wilhelmum gebohren. Dieſer ſuccedirte ſeinem groß-vater, und hinterließ von Sara, einer tochter Samuel Holleds von Londen, 2 ſöhne, wovon der jüngſte, namens Spencer durch ſeine wiſſenſchafft in den rechten ſich hervor that, und das ihm heimgefallene caſtell von Hertford in einen guten ſtand ſetzte. Der älteſte ſohn, Wilhelm, legte ſich ſonderlich auf die rechtsgelehrſamkeit, und erlangte darinnen, wie auch wegen ſeiner ſonderbaren klugheit und beredſamkeit, einen ſolchen ruhm, daß ihn ſowohl der König Wilhelmus III als auch die Königin Anna, zu einem ihrer Rathe machten. Die letztere erhub ihn an. 1705 zum Lord-bewahrer des groſſen ſiegels, an. 1706 zu einem von den Commiſſarien, welche an der vereinigung Schottlands mit Engeland arbeiten muſten, und faſt zu gleicher zeit zum Pair von Engeland, mit dem titul eines Lords Cowper von Wingham in Kent, endlich aber zum Groß-Cantzler von Groß-Britannien. Er heyrathete anfangs Judith, eine eintzige tochter und erbin Roberti Booth, Kauffmanns von London, und nach deren tode Mariam, eine tochter Johann Claverings von Chopwell in Yorkſhire, welche letztere ihm an. 1707 Saram, und an. 1709 Wilhelmum, gebohren. *Peerage of England II*, p. 155.

Coyaco/ lat. Coyacum, ein ort in der diöces von Oviedo in Spanien, welcher wegen des daſelbſt an. 1050 gehaltenen Concilii berühmt iſt, auf welchem alle Aebte, Prälaten und Fürſten ſich verſammleten, und wegen einrichtung der kirchen-zucht und verbeſſerung der policey unter Ferdinando I, oder dem groſſen, König von Caſtilien, mit einander berathſchlagten. *Baron.* tom. 11. ann. 1050.

Coyet/ (Petrus Julius) Schwediſcher Staats-Miniſter unter den Königen Carolo Guſtavo und Carolo XI. Er war aus einer alten familie in Brabant entſproſſen, von wannen ſeine vorfahren nebſt unterſchiedlichen andern der religion wegen entwichen, und nach Schweden unter dem Könige Erico XIV ihre zuflucht genommen. Seiner vorfahren einer, Julius Coyet, ſo Ritter von dem göldenen vließ und General geweſen, iſt wegen einer victorie berühmt, ſo er an. 1535 wider die Moren in Africa bey Gouletta erhalten. Da dieſes Petri Julii vater, Julius Coyet, von dem Könige Carolo IX in Schweden dem Czaar Michael Federowitz als General-Feld-Zeugmeiſter war überlaſſen worden, welchem er auch im kriege wider die Polen viel nützliche dienſte geleiſtet, wurde dieſer Petrus Julius mittlerweile in Moſcau an. 1618 gebohren. Nach des vaters abſterben trat er bey der Königin Chriſtina in dienſte, und verwaltete bey ihr die charge eines geheimden Cabinets-Secretarii. Der König Carl Guſtav ſchickte ihn an. 1654 nach Engelland als Extraordinair-Abgeſandten, um Cromweln zum protectorat zu gratuliren, der ihn zum Ritter des blauen hoſenbandes declarirte. Er hat dieſen orden zeit ſeines lebens getragen, nach ſeinem tode aber wolte ihn König Carl der II nicht zurück nehmen. An. 1658 ward er zugleich mit dem Reichs-Schatzmeiſter Steno Bielcken als Ambaſſadeur nach Dännemarck geſchickt, und brachte durch ſeine vorſichtigkeit die inſul Huen unter Schwediſche bothmäßigkeit, da er aber zu ſeinem Könige verreiſet war, und unterdeſſen der krieg mit Dännemarck von neuen angieng, ward Steno Bielcke, wie auch Coyets haußhaltung verarreſtiret. Er hat Samuel Puffendorffen, und deſſen bruder Eſaiä Puffendorffen fortgeholffen; der erſtere war ſeines ſohns Hofmeiſter, und der letzte ſein Secretarius. An. 1662 war Coyet nach Holland verſchicket, an. 1664 nach Engelland, und an. 1667 wieder nach Hollond, woſelbſt er kurtz vor ſeinem abſterben an dem Bredaiſchen frieden mit arbeitete, doch ehe er vollends geſchloſſen wurde, noch ſelbiges jahr den 11 jun. ſtarb. Was der König Carl Guſtav vor ein vertrauen zu ihm gehabt, iſt daraus zu ſchlieſſen, daß er 2 tage vor ſeinem abſterben an ihn mit eigner hand geſchrieben, und ihm des Reichs wohlfahrt nach ſeinem tode anbefohlen. *Pufendorff* in hiſtoria Caroli Guſtavi. *Pufendorfii* ſpicilegium controverſ. *Aitzema* theatri Europ. t. 10. *Cromwelli* liter. *Puffendorf* prefat. ad Laurenb. Græciam antiquam. Memoires *de Terlon*. *Barbeyrac* preface de ſa traduction du droit de la nature & des gens de Mr. Pufendorff. *Beers* leben der Könige in Sohweden.

Coyet/ (Friedrich) ein bruder des vorigen, war extraordinair-Rath von Indien und Gouverneur von Formoſa. Da dieſe inſul an. 1662 von dem Chineſiſchen ſee-räuber Coxinga eingenommen wurde, wolte man ihn beſchuldigen, daß er ſeine dinge nicht recht gethan hätte, aber die General-Staaten ſprachen ihn loß, und er ſelbſt hat ſich in einer abſonderlichen ſchrifft, das verwarloſete Formoſa genannt, gnugſam vertheidiget.

COZRI oder CUZARI, iſt der titul eines Jüdiſchen buches, welches an. 1140 von R. Jehuda Levita, einem Spanier, zu ehren eines Königs Coſar, geſchrieben worden. Es begreifft eine diſputation von der religion in ſich, in der form eines geſprächs, worinnen die Juden wider die Heydniſchen Philoſophos vertheidiget werden, und giebt eine umſtändliche nachricht von den Jüdiſchen lehr-ſätzen. Der autor dieſes buchs beruffet ſich ſehr offt auf die traditiones, und ſtreitet dannenhero auch wider die Karaiten, welches nicht zu verwundern, weil zu dieſer zeit ohne dem zwiſchen den Karaiten und Rabbaniſten gar ſcharff diſputiret wurde. Es iſt dieſes buch zuerſt in Arabiſcher ſprache geſchrieben, und von R. Jehuda Aben-Tybbon ins Hebräiſche überſetzt worden. Burtorfius hat es zu Baſel an. 1660 mit einer Lateiniſchen verſion drucken laſſen, auch hat es ein Spaniſcher Jüde, Aben-Dana, in die Spaniſche ſprache überſetzt und noten hinzu gefüget. *Hottinger* hiſt. eccl. P. 3. c. 12. ſect. 4. *Simon Buxtorff.* bibl. Rabb. *Bartolocc.* bibl. magna Rabb. t. 3. p. 61 ſeq. *Buddei* introd. ad Phil. Ebræor.

Crabbe, (Petrus) oder **Crabbius**, ein gelehrter Franciſcaner-Mönch, welcher in ſeinem orden die vornehmſten würden erhalten, und ſich am meiſten durch die collection der Conciliorum berühmt gemacht. Sie ſind zu Cölln an. 1538 in 3 volum. heraus gekommen, und Surius hat hernach das vierdte volumen hinzu gefüget. Er ſtarb zu Mecheln an. 1553 im 83ſten jahre ſeines alters. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *VVillot* Athen. Franciſc. &c.

Cracau oder **Crackau**, lat. Cracovia, die hauptſtadt nicht allein der Woywodſchafft gleiches namens, ſondern auch von Klein-Polen, ja des gantzen Königreichs Polen, hat ein Bißthum und eine univerſität, und war vor dieſem meiſtentheils die ordentliche reſidentz der Könige, die aber nunmehro zu Warſchau iſt. Sie liegt an der Weichſel, ohngefehr 9 meilen von der Schleſiſchen, und etwas weiter von der Ungariſchen gräntze. Den namen Cracau hat ſie daher bekommen, weil ſie von Craco, der im 8ten ſeculo regieret, erbauet worden. Von ſelbiger zeit an hat ſie immer zugenommen, biß endlich 4 ſtädte daraus worden, deren jegliche ihre eigenen beamten und obrigkeiten hatte. Die namen davon ſind Cracau, Caſimiria, Stradomia und Clephard. Die erſte iſt mit mauren umgeben, welche mit einigen runden thürmen von 3 [illegible] und einem graben beveſtiget, womit ſelbige ſich doch nicht ſonderlich ſchützen könte, wenn ſie nicht noch ein caſtell hätte, welches auf einem hohen felſen gebauet iſt. Dieſes iſt ein groß ſteinern gebäude mit 2 flügeln um einen viereckigten hof herum, allwo 3 gallerien, welche von pfeilern getragen werden. Die dom kirche S. Stanislai iſt wegen ihres capitels und ſchatzes berühmt. Auſſer dieſer ſind noch mehr als 50 andere kirchen in der ſtadt. Unſerer lieben Frauen kirche ſtehet auf dem groſſen platze, nach welchem die 10 groſſen ſtraſſen zugehen, und iſt mit vier reihen nach Italiäniſcher manier gebaueter palläſte umgeben. Die univerſität wurde an. 1364 von dem Könige in Polen Caſimiro I angeleget, allein von Uladislao Jagellone an. 1400 erſt völlig zu ſtande gebracht, und von Urbano V confirmiret; da dann die Profeſſores aus der Sorbonne geholet wurden, weswegen die univerſität Sorbonne genennet wird, gleichwie man Cracau das Polniſche Rom nennet. Das Biſchoffthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Gneſen, und erſtrecket ſich ſeine diöces über die Woywodſchafften Cracau, Sendomir und Lublin. Es hat im übrigen Cracau verſchiedenes ungemach erlitten; als an. 1241, 1260 und 1281, da ſie von den Tartarn erobert und meiſt zerſtöret worden. An. 1291 kam ſie unter der Böhmen gewalt, denen ſie aber Uladislaus Locticus wieder entzogen hat. An. 1591 war zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten eine groſſe unruhe allhier, auch wurde an. 1606 die Lutheriſche kirche geſtürmet. An. 1655 eroberten die Schweden dieſen ort, nach einer belagerung von 5 wochen. Derjenige theil davon, welcher Stradomia heiſt, wurde faſt gäntzlich ruiniret, und die einwohner muſten die plünderung mit 300000 reichsthaler loßkauffen. An. 1702, als die Schweden wiederum einige zeit Cracau innen gehabt, entſtund ein feuer in dem ſchloſſe, wodurch daſſelbe faſt gantz ruiniret worden. Die meiſten einwohner ſind kauffleute und ausländer, welche von dem Könige naturaliſiret worden. Es haben auch die Jüden freyheit, da zu wohnen, und in Caſimiria eine ſynagoge. Die häuſer ſind ſteinern und wohl gebauet. Es giebt auch allda herum auf dem lande ſehr ſchöne palläſte und luſt-häuſer, ingleichen gar vortreffliche ſaltz-gruben. Es hat inſonderheit Cracau den vorzug, daß die Könige daſelbſt begraben und gekrönet werden. Denn ob gleich vormals zu Gneſen dieſe Könige pflegten gekrönet zu werden, ſo geſchahe doch die ceremonie an. 1320, als Uladislaus Locticus gekrönet wurde, zu Cracau, von welcher zeit an es ordentlich allhier geblieben. *Cromer* de ſitu Poloniæ & de rebus geſtis Polon. *à Mechovia* chron. Polon. *Alex. Guagnin. Staravolſcius. Pufend.* hiſt. Carl. Guſtav. *Hartknoch* de reb. Polon. *Thuan.* hiſt. l. 55. *le Laboureur* voyage de la Reine de Pologne.

Crackau/ **Crockau** oder **Krocka**/ ein adelicher marckflecken und hauß an der Pulßnitz, in des amts Groſſen-Hayna bezirck, gantz an den Ober-Laußnitziſchen gräntzen, eine meile von Ortrand. Es ſoll denen von Kitſcher gehört haben. *Zelleri* topogr. Sax. ſup. p. 15. *Knaut* prodr. Miſn. p. 150.

Cracow, **Krakow**, eine von den älteſten und anſehnlichſten adelichen familien in Pommern, welche aus Francken entſproſſen, und vor zeiten Vieſerod geheiſſen. Nachdem George von Vieſerod, ein ſohn Alberti, an. 1239 mit dem Hochmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen und in Pommern gekommen, und deſſen ſohn Gneomar an. 1279 von dem Hertzoge Meſtovino II mit dem dorffe Cracow im Stettiniſchen diſtrict belehnet worden, hat er den namen davon angenommen, und ſolchen auf ſeine nachkommen gebracht. Dieſem Gneomar legt Micrälius 2 ſöhne bey, Matthiam und Johannem, davon jener theol. Doctor, Rector zu Paris und Prage, hernach des Kayſers Ruperti Cantzler, und endlich Biſchoff zu Worms geweſen. Er iſt an. 1410 geſtorben, und hat nebſt dem ruhm einer groſſen gelehrſamkeit viele ſchrifften hinterlaſſen, die in dem kloſter Franckenthal ſollen aufbehalten werden. Von Johannis nachkommen war Reinhard um das jahr 1560 Königlicher Frantzöſiſcher Obriſter, und George Fürſtl. Pommeriſcher Land-Rath. Von des letztern ſöhnen florirte Joachim Ernſt in dem 30 jährigen kriege als Kayſerlicher General, von welchem ein beſonderer articul folget. Matthias war um das jahr 1652 Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, Hinter-Pommeriſcher Hof-Gerichts-Präſident und Abgeſandter an dem Kayſerlichen hofe. Laurentius George, Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter, hat mitten in dem 17 ſeculo unterſchiedliche geſandſchafften an dem Kayſerlichen, Engelländiſchen, Frantzöſiſchen, Schwediſchen, Polniſchen und andern höfen verrichtet. Lorentz Chriſtoph, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, gieng an. 1679 nach Hamburg, um die daſelbſt entſtandene innerliche unruhe mit beyzulegen. Ernſt war an. 1690 Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, Hinter-Pommeriſ. Hofgerichts-Präſident und Comthur zu Wittersheim.

In Schleſien auf dem hauſe Arnsdorff im Schweidnitziſchen Fürſtenthum / wie auch in dem Fürſtenthum Schwartzburg in Thüringen, floriret auch ein adliches geſchlecht, welches ſich von **Krakau** ſchreibet, in dem wapen aber von jenem unterſchieden iſt. *Micrælii* Pommerl l. 6. *Hartknochs* Preuſſ. p. 452. *Lucæ* Schleſ. chron. *Mulleri* annal. Sax.

Cracow, (Joachim Ernſt von) ein berühmter Kayſerlicher General, war aus dem vorhergedachten geſchlechte an. 1601 gebohren. Da er erwachſen, begab er ſich in Bogislai, Hertzogs von Pommern dienſte, da er anfänglich eine compagnie zu fuſſe führete und Commendant zu Greiffenhagen wurde, welchen ort er an. 1630 an den Kayſerlichen General Torquato Conti übergeben muſte. Als im ſelbigen jahre der König von Schweden Guſtavus Adolphus anlangte, begab er ſich in deſſen dienſte, und wurde Obriſt-Lieutenant zu pferde. Worauf er dieſes Königs glücklichen progreſſen mit beywohnte, inſonderheit der ſchlacht bey Leipzig, da er mit 300 pferden den erſten angriff that. An. 1631 halff er die ſtadt Windsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberſter worden, agirte er mit ſeinem regimente in Schleſien, und ruinirte den 22 dec. an. 1633 ein Kayſerlich regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim ſtand. An. 1634 befand er ſich unter dem Schwediſchen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der ſtadt Franckfurt an der Oder mit bey, wurde auch daſelbſt den 19 may gefährlich an dem halſe bleßiret. Hierauf als an. 1635 der Pragiſche friedens-ſchluß zwiſchen dem Kayſer und Chur-Sachſen erfolgte, muſte er Halle in Sachſen, darinnen er lag, weil der Churfürſt von Sachſen darauf loß gieng, quittiren, doch ließ er die Moritzburg beſetzt. Ehe es aber zwiſchen Sachſen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man ſelbige durch gütliche tractaten vermeiden wolte, wurde dieſer Obriſte von Cracau nebſt andern 3 mal von Schwediſcher ſeite an den Churfürſten von Sachſen geſchickt, wiewol dennoch ſich dieſe tractaten zerſchlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige ſeiner officirer und ſoldaten nicht wohl zufrieden waren, ſchickte er etliche regimenter nach der Weſer, worunter nebſt dem General-Major Speerreuter ſich auch der Oberſte von Cracau befand. Da dann zwar die übrigen die Schwediſchen dienſte verlieſſen, Cracau aber begab ſich nebſt dem Oberſten Debitz nach dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn, und verſicherte denſelben ſeiner treue; brachte es auch dahin, daß ſein Regiment beſtändig blieb, obgleich ſolches ſchon willens war, auf einrathen des Oberſt-Lieutenants, ſich in Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche dienſte zu begeben, worauf er ſich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und an. 1636 in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwediſchen officirer wiederum einige an den Reichs-Cantzler Oxenſtirn abſchicken wolten, empfand ſolches Bannier ſehr übel, und ließ unter andern dieſen Oberſten Cracau ſehr hart darüber an. Worauf er ſich zwar noch in demſelbigen jahre in der ſchlacht bey Wittſtock mit befand, auch daſelbſt verwundet wurde, aber bald darnach ſeine beſtallung reſignirte, und eine zeitlang ohne dienſte lebte, biß er von dem Kayſer Ferdinando III als General-Wachtmeiſter an. 1643 angenommen worden. Er warb auch einige völcker zu Kayſerlichen dienſten, und machte einen anſchlag, die ſtadt Olmütz in Mähren durch gewiſſe correſpondentz den Schweden zu entreiſſen; zu welcher zeit er ſich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. An. 1645 ward er mit einem abſonderlichen corpo nach Schleſien commandiret, da er durch Pohlen in Hinter-Pommern einen einfall that, und ſich endlich bey Belgard ſetzte. Dieſe progreſſen zu verhindern, kam der Schwediſche General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, ſondern auch den Cracau mit verluſt ſich wieder zurücke zu ziehen nöthigte. Dieſen unglücklichen ausgang wolte er einigen ſeiner officirer beymeſſen, welche im gegentheil ihm wiederum die ſchuld gaben; dannenhero ſein credit bey dem Kayſerlichen hofe anfieng zu fallen, ſo, daß er dadurch bewogen wurde, die kriegs-dienſte nieder zu legen. Er begab ſich alſo nach Dantzig, woſelbſt er an. 1645 verſtorben. Man ſagt, daß er ſich mit einer frauens-perſon bürgerlichen ſtandes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorf.* rer. Suec. l. 15 §. 20. Theatrum Europ. &c. A.

Cracow/(George) auf Schönfeld, Chur-Sächſiſcher Cantzler, war an. 1525 zu Stettin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder ſeine ſtudia abſolviret, erhielt er an. 1548 auf der univerſität zu Grypswalde die profeßion in der Griechiſchen ſprache und in der matheſi. In folgendem jahre bekam er die ſtelle eines Profeſſoris eloquentiæ zu Wittenberg, und ward bald darauf an dieſem orte Conſiſtorii Aſſeſſor, Doctor und Prof. Juris, wie auch Advocat bey dem hof-gerichte, zugleich nahm er an dem Pommeriſchen, Anhältiſchen, Mansfeldiſchen und andern höfen die Raths-beſtallung an. Hierauf berief ihn der Churfürſt Auguſtus nach Dreßden, und machte ihn erſtlich zu ſeinem Hofrath, nachgehends aber an. 1565 zu ſeinem geheimden Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigſten ſtaats-geſchäfften und geſandſchafften ſeine geſchicklichkeit ſehen, wie er denn an. 1557 nach Worms zu dem religions-geſpräch, an. 1559 auf den Reichstag nach Augſpurg, an. 1560 auf den deputations-tag nach Speyer, an. 1561 an den Chur-Brandenburgiſchen hof, an. 1564 nach Roſtock auf den deputations-tag und an. 1571 nach Prage, um bey dem Kayſer die Böhmiſche lehen wegen einiger Meißniſchen herrſchafften im namen des Churfürſten zu empfangen, abgeſchicket worden. An. 1561 befand er ſich auch auf dem convent der zu Naumburg verſammleten Proteſtirenden Stände als gevollmächtigter von dem Chur-hauſe Sachſen, allwo er im namen der gantzen verſamlung den von Pabſt Pio IV abgeordneten Geſandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wol-geſetzten Lateiniſchen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wenn er mit Peucero und etlichen Leipziger und Wittenbergiſ. Theologis unter einer decke gelegen, und die reformirte lehre in Sachſen einzuführen geſuchet; dahero er an. 1574 auf das ſchloß Pleiſſenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man ſaget, er habe ſich durch ein meſſer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dürffte; ſo viel iſt gewiß, daß er ziemlicher maſſen gefoltert worden, auf Peucerum und andere bekennet, und endlich den 16 mart. 1575 auf dem ſtroh elendiglich ſein leben beſchloſſen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler ſprachen kundig und ein guter redner geweſen. Man ſagt auch, daß als der Churfürſt an. 72 die landes-conſtitutiones verfertigen laſſen, er ein groſſes darzu beygetragen, und inſonderheit verurſachet, daß in vielen Jacobi Thomingii, eines Leipziger Rechts-gelehrten, den er ſehr werth hielt, meynungen und vorſchläge angenommen worden. *Peucers* hiſt. carcerum. *Gratiani* vita Comm. l. 2. c. 5. *Schneideri* chron. Lipſ. *Mulleri* annal. pag. 168. *Thomaſius* in not. ad Kulpiſii diſſ. de autoritate legum.

Cracow/ ſiehe Kracow.

Cracus/ ein gewiſſer abgott bey den Egyptiern, welchem ſie geſaltzene dinge zu opffern pflegten. *Cœl. Rhodig.* l. 22.

Cracus/ ein Slaviſcher Fürſt, der dem zug des Czechi und Lechi nach Böhmen und Polen beygewohnet, und einem von beyden, oder beyden nach einander in der regierung ſuccediret. Die Böhmiſche und Polniſche ſcribenten ſind hierinn nicht einig, indem jede parthey denſelben nebſt ſeinem ſohne Craco II ihrer nation zueignet. Weil man in der zeit Czechi und Lechi ungewiß iſt, ſo kan man auch ihre jahre nicht genau ſagen, indem die ſcribenten dieſelbe von 345 biß 700 unterſchiedlich ſetzen. *Michov.* chron. Polon. lib. 1. c. 5, 6. *Cromer.* lib. 1. *Neugebauer. Hagec.* chron. Bohem. pag. 4. *Stransky* rep. Bohem. c. 8. 7. 361. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 82. *Miſcell.* l. 7. ſect. 1. cap. 2, 3.

Cradock/ (Samuel) ein Engliſcher Prediger von Presbyterianiſcher kirche, lebte in dem 17ten ſeculo. Er war Baccalaureus in der theologie; legte die fundament ſeiner ſtudien in Cambridge, allwo er in Emanuelis collegio ein Fellow oder mitglied geweſen, und ward hernach Miniſter in North Cadbury, da er ein ſchönes einkommen von 300 pfund ſterl. genoſſen, welches er aber bey abſetzung der Presbyterianiſch geſinnten an. 1662 quittiren muſte. Es ward ihm aber dieſer ſchaden bald wieder erſetzt, als ihn ein reicher vetter zum erben ſeiner groſſen gütern einſetzte. Dieſe vorſehung Gottes pflegte er jederzeit mit danckbarem gemüth zu erkennen, und nahm deshalben zu ſeinem Symbolo an: Nec ingratus nec inutilis videar vixiſſe. Nach dieſem kam er in Suffolk und prediget daſelbſt einer verſammlung, alle Sonntag zwey mal, doch ohne beſoldung; lehrete auch junge Edelleute allerhand nützliche wiſſenſchafften. An. etlich und achtzig lebte er noch, und war Prediger in Herfordshire. Von ihm hat man in Engliſcher ſprach viel ſchrifften, als: Harmonie der 4 Evangelien, fol. 1668. Apoſtoliſche hiſtorie, fol. 1672. Hiſtorie des Alten Teſtaments, fol. 1683. Knowledge and Practice, 4to. mit einem ſupplement. Auslegung der Offenbahrung Johannis, 8vo an. 1676. *Calamy* Account of ejected Miniſtr. *

Crafftheim, (Johannes Crato von) ſiehe Crato.

Cragius, (Nicolaus) oder **Kragius**, war zu Rypen in Jütland gebohren, und wurde an. 1577 Rector der ſtadt-ſchule zu Coppenhagen, an. 1592 aber Doctor juris und Profeſſor der Griechiſchen ſprache bey der academie daſelbſt, wie auch Königs Chriſtiani IV Hiſtoriographus, und endlich an. 1602 Præſes des cloſters und der ſchule zu Sora. Allein er ſtarb noch ſelbiges jahr, und hinterließ verſchiedene theils ans licht geſtellte, theils noch nicht gedruckte ſchrifften, die ſattſam von ſeiner ungemeinen wiſſenſchafft in der hiſtorie und Griechiſchen ſprache zeugen. Unter den erſtern ſind: de republica Lacedæmoniorum; Heraclides Ponticus de politiis, Græce & Latine; Livii ſententioſè dicta; Panegyricus Chriſtiano IV dictus. *VVitte* diar. *Barthol.* & *Moller* de ſcript. Dan.

Craiburg/ ein marck-flecken in Ober-Bayern im Bißthum Saltzburg am Inn zwiſchen Au und Alten-Oettingen gelegen, iſt wohl gebauet und hat guten feld-bau, nebſt einem ſchloß, und eigenen pfleg-gerichte ins rent-amt Burckhauſen gehörig. *Churbayern* pag. 266.

Crailsheim, eine ſtadt in Francken, am fluſſe Jaxt, 4 meilen von Anſpach gelegen, und zum Marggrafthum Anſpach gehörig, ſoll an. 1390 von den Grafen von Leuchtenberg an die Burggrafen von Nürnberg um 36000 gülden verkaufft worden ſeyn. *Zeil.* topogr. Franc.

Crailsheim/ eine uralte adliche nunmehro freyherrliche familie in Francken, welche von einem gantz zerſtörten ſchloſſe in Francken den namen hat. Schon an. 718 ſoll einer von dieſem geſchlechte im kriege vielen ruhm erworben haben. Simon wohnte an. 1235 zu Würtzburg, Caſpar an. 1246 zu Schweinfurt, und Dietrich an. 1362 zu Bamberg dem thurniere bey. Werner iſt an. 1373 zu Schönthal und Hildebrand an. 1486 zu Comberg Abt geweſen. An. 1620 und 1664 haben einige in denen bey Prage und bey S. Gotthard in Ungarn gehaltenen ſchlachten ihre tapfferkeit ſehen laſſen. An. 1629 war Hanns Philipp geheimder Rath bey dem Marggrafen zu Anſpach; welche würde nebſt der charge eines Ober-Voigts der reſidentz Anſpach, an. 1709 Carl von Crailsheim bekleidete; zu gleicher zeit lebte George Wolff, Anſpachiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Hohentrudingen. Die beyden letztern ſind an. 1700 in den Freyherrenſtand erhoben worden, und an. 1713 den 23 jun. erhielten die 4 brüder, Hannibal Friedrich, Julius Dietrich, Johann Albrecht und Wilhelm Friedrich das Kayſerliche Baronat diploma. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Lunigs* R. A. Part. ſpec. cont. 3. p. 166.

Crain/ lat. Carniola, iſt ein Hertzogthum in Teutſchland, welches dem Ertz-hauſe Oeſterreich zugehöret. Gegen mitternacht ſtöſſet es an Kärnthen und Steyer, gegen mittag an Iſtrien (deſſen meiſten theil es auch in ſich begreifft) und an den ſinum flanaticum, ſonſt golfo Carnero genannt, berühret auch an dieſer ſeite Dalmatien und Liburnien; vom aufgange gräntzet es an Croatien und die Windiſche Marck, und gegen abend ſtöſſet es an Friaul und einen kleinen ſtrich des Adriatiſchen meers. Es wird in 5 theile, als das ober-unter-mittel-innere und Hinterreicher theil unterſchieden. Die

Abt zu Corbey in Franckreich, einige Mönche von dar aus in das neue kloſter, und als er auch die, ſo ſich daſelbſt verſammlet hatten, zuſammen gebracht, gab er ihnen ihre ordnungen und ſtatuta, nach der regel S. Benedicti. Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrete er wieder nach Franckreich, behielt ſich aber die ober-direction über dieſes kloſter voraus, ſchickte auch ſeinen bruder, Walonem an den Kayſer, daß er dem kloſter Neu-Corbey diejenigen freyheiten geben möchte, welche die vornehmen klöſter in Franckreich hätten. Weil er aber ſchon auf der gruben gieng, war er beſorgt, wer nach ihm dem kloſter Corbey vorſtehen ſolte, und ernennete hierzu Warinum, einen Mönch zu Alt-Corbey, welcher aus dem älteſten geblüthe der Francken und Sachſen entſproſſen, und des Kayſers Ludovici anverwandter war, der auch nach Adelhardi tode von den Mönchen erwehlet wurde. Dieſes neue kloſter in deſto gröſſeres aufnehmen zu bringen, ſchenckte der Kayſer Ludovicus die ſtadt Hörter mit allem zugehör, ingleichen Eresburg, Meppen und andere örter, nebſt verſchiedenen freyheiten darzu. Es wurde auch um das jahr 836 der cörper des H. Märtyrers Viti aus Franckreich hieher gebracht; und weil an. 843 am heil. Veit-abend der Kayſer Lotharius, nach einem zweiffelhafften gefechte, und dem H. Vito gethanen gelübde, den Heydniſchen König der Rugianer, Geſtimulum, völlig geſchlagen, und die inſul Rügen erobert, ſo ſchenckte er ſelbige dem H. Vito und dem kloſter Corbey mit aller hoheit und zugehör, wie das darüber ausgefertigte Kayſerliche diploma bey Nic. Schatenio und Hermanno Stangefol zu finden. Es nahm auch das kloſter Neu-Corbey dermaſſen zu, daß tag und nacht gottesdienſt darinnen gehalten wurde. Sonderlich aber wurde es berühmt, daß aus der daſelbſt aufgerichteten ſchule, welche Ludovicus Pius durch Anſcharium, der hernach Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg worden, anlegen laſſen, ſo viele fromme und gelehrte leute entſproſſen, welche nicht allein in Sachſen und Weſtphalen, ſondern auch in Holſtein, Frießland, Diethmarſen, Dänemarck, Schweden, Rügen ꝛc. das evangelium geprediget. Vornemlich ſind bekannt Alfredus und Ludolphus, Biſchöffe zu Hildesheim, Carolus, Hertzog von Aqvitanien, ſo an. 856 Ertz-Biſchoff zu Mayntz worden; Adelgarius, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg an. 888, wie auch nach ihm Hojerus an. 909, ꝛc. Durch ihre ſchrifften haben ſich Paſchaſius Rathbertus, Witikindus, Algerus, Hugo Foletus, ꝛc. einen namen gemacht; wovon aber der erſtere dieſem kloſter von deme zu Corbie in der Picardie billich ſtreitig gemacht wird. An. 1073 iſt zu Corbey von etlichen Biſchöffen eine unterredung gehalten worden, wie auch an. 1086 den 24 aug. auf begehren Kayſers Heinrici IV von den Churfürſten zu Mayntz und Cöln, zu aufrichtung eines allgemeinen und beſtändigen friedens. So reich und anſehnlich aber vormals dieſes kloſter geweſen, daß auch verſchiedene mächtige grafen und Herren ſich unter deſſen lehnsträger befunden, ſo ſehr iſt es in den folgenden zeiten in abnahme gerathen, indem die meiſten güter entweder verkaufft oder auf andere weiſe veräuſſert worden. Die inſul Rügen hat ſchon vor langer zeit nicht mehr zu dieſem Stiffte gehöret. Denn obgleich die Corbeyiſchen Mönche die Chriſtliche religion darinnen geprediget, ſo haben doch die Rugianer ſich wieder zu dem Heydenthum gewendet, die Chriſten verjaget, und aus dem, was ſie von S. Vito gehöret, ſich einen abgott Swantewit gemacht. Das Stifft hat zwar jederzeit ſeine prätenſion auf dieſe inſul behalten, und der Pabſt Adrianus IV an. 1154 unter andern auch die inſul Rügen dieſem kloſter beſtätiget, allein es hat niemals zum beſitz derſelben gelangen können. Denn ob gleich an. 1641 und 42 der Abt Arnoldus, Melchiorem Grafen von Hatzfeld, Kayſerlichen Cammerherrn und Kriegs-Rath auch General-Feld-Marſchallen, mit dieſer inſul belehnet, ſo iſt doch dieſelbe in dem Oßnabrügiſchen frieden der cron Schweden übergeben worden. Die ſtadt Corbey, ſo an dem kloſter angebauet geweſen, und an. 985 die geſtalt einer ſtadt bekommen, iſt unterſchiedene mahl von dem gewitter angeſtecket worden, und biß auf den grund ausgebrannt, wovon man noch die rudera ſehen kan. Es beſitzet alſo das Stifft Corbey nichts ſonderliches ohne die ſtadt Hörter, wiewohl ſelbige nicht gäntzlich dem Stiffte unterworffen iſt, ſondern noch gewiſſe freyheiten hat; auch beſitzen darinnen die Hertzoge von Braunſchweig, nach abgang der Grafen von Daſſel, die edle vogtey, und mithin die erb-ſchutz- und beſatzungs-gerechtigkeit nebſt dem hals-gerichte; worüber der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Gahlen, einen harten ſtreit erreget, welcher aber durch hohe vermittelung den 15 april an. 1675 zu Bilefeld in der güte beygelegt wurde. Es hat auch dieſes kloſter in den alten zeiten mit den Biſchöffen von Paderborn eine controvers gehabt, daß es nicht unter ihre diöces gehören wollen, welche endlich an. 1154 vor den Pabſt gekommen, der hierinnen decidiret, daß das kloſter Corbey entweder ſeine Privilegia exemptionis aufweiſen, oder dem Biſchoffe zu Paderborn unterwürffig ſeyn ſolte; allein nunmehro iſt es bekannt, daß es ein Kayſerliches freyes Stifft, und dem Römiſchen ſtuhle unmittelbar unterworffen ſey. Autor de translatione Viti a Meibom. edit. t. 1. R. G. *VVitikind. Corbeienſ.* l. 1. ann. *Sigebert.* in chron. *Saxo Grammat.* hiſt. l. 14. *Mart. Polon.* in chron. *Vita S. Anſcharii* à Philip. Cæſ. edita c. 5 & 6 *Paſchaſius Rathbertus* in vita S. Adelhardi. *Lambert. Schaffnab.* ad ann. 819. *Dithmar* l. 7. *Gobellin. Perſona* in coſmodr. æt. 6. *Helmold.* chron. Slav. l. 1. c. 6. *Chron. Huxarienſe* & *Anonymi* annal. Corbienſ. apud Paulinum in ſynt. rer. Germ. *Krantz* metrop. l. 1. c. 19, 24 &c. *Bolland* in vita Caroli M. *Surius* t. 7. *Baron.* in annal. *Valeſius* not. Gall. p. 109. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. l. 1. c. 41. *Arnkiel* Cimbriſche heyden-relig. P. 1 c 13 § 3 inſtrum. pac. Oſnabr. art. 10. §. primo totam Pomer. *Furſtenbergii* monum. Paderb. p. 126. ſeq. *Schaten* annal. Paderb. *Stangefol.* annal. circuli Weſtphal. *Letzners* Corbeiſche chron. *Paulini* diſq. de Walone abbate Corb. ab Henr. II. Imp. per Meinwercum epiſc. Paderb. officio & dignitate privatus; *ejusd.* de viris illuſtr. Corbejæ; decretum ſynodi Moguntinæ an. 888 convocatæ, in qua jura & immunitates Corbejenſ. & Herford. confirmantur, illuſtr. a Chr. Fr. Paulino *Imhof.* N. P. l. 3 c. 26 §. 10. ſeq. *

Corbie, lat. Corbeja, eine ſtadt in der Picardie, in der kleinen landſchafft Santerre, an dem fluſſe Somme, in der gegend da der fluß Ancre hinein fällt, 4 meilen über Amiens und 7 oder 8 unter Peronne. Sie führet den titul einer Grafſchafft, und hat eine berühmte Abtey, welche an. 662 von der Königin in Franckreich S. Bathilda und ihrem ſohne Clotario III geſtifftet worden. An. 1636 ward ſie von den Spaniern überrumpelt, an. 1637 aber von den Frantzoſen wieder erobert, welche letzten ſie an. 1711 mit neuen beveſtigungs-wercken verſehen. *Aimon. Flodoard. Hincmar. Sammarth.* Gall. chriſt. *Anton. de Ville* obſidio Corbeienſis 1637.

Corbie (Arnaldus de) Ober-Präſident im Parlament zu Paris und Cantzler in Franckreich, war einer der vornehmſten leute zu ſeiner zeit. Er war von Beauvais, ein ſohn Roberti de Corbie, und kam bey dem Könige Carolo V in Franckreich gar bald in ſolche conſideration, daß er ihn an. 1373 zum Ober-Präſidenten im Parlament von Pariß machte. Carolus VI, dem er auch gute dienſte gethan, beſtellte ihn an. 1388 zum Cantzler in Franckreich; hierauf wurde er in denen bekannten unruhen und verwirrungen, ſo unter dieſer Königs regierung vorgiengen 2 mahl abgeſetzt und 2 mahl wieder eingeſetzt, biß er endlich an. 1413 wegen hohen alters abdanckte, und auch in ſelbigem jahre ſtarb. Sein bruder Johannes de Corbie, war Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1438. Arnaldus hinterließ einen ſohn Philippum, der Königlicher Rath und Requetenmeiſter war, und Wilhelmum de Corbie zeugte. Dieſer ſtand bey dem Könige Ludovico XI in groſſen gnaden, welcher ihn auch an. 1461 zum Ober-Präſidenten von Dauphiné, und hernach zum Präſident au Morner in Paris machte. Er ſtarb an. 1490. *le Ferron & Godefroy* des offic. de Couron. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Blanchard.* hiſtoir. des Præſid. & des Maitres des requet. &c. *

Corbiere / Corbers, iſt eine ſtadt und ſchloß in dem Canton Freyburg, allwo ein Landvogt wohnet.

Corbinelli, (Jacobus) war ein edler Florentiner, der ſich wegen der innerlichen unruhen ſeines vaterlandes von dar hinweg und nach Franckreich begab, allwo ihn Catharina von Medicis die ohne dem in einiger verwandſchafft mit ihm ſtund, gar wohl aufnahm und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſo wohl als auch wegen ſeines verſtandes ihrem ſohne Henrico zugab, da er denn mit demſelben nach Polen gieng, auch hernach, als Henricus den Frantzöſiſchen thron beſtiegen, ſtets um ihn war und autores mit ihm laß. Viele gelehrte, als Petrus Victorius, Juſtus Lipſius, Junius Michael Brutus und andere, hielten ſehr viel von ihme, wie annoch aus deren ſchrifften und brieffen zu ſehen iſt. Man giebt dem Corbinelli das zeugniß, daß er ein ſehr redlicher und doch auch geſcheider und behertzter mann geweſen, geſtalt denn der Cantzler Hospital ungemein viel auf ihn gehalten. Nach Henrici III tode hielt er es mit Henrico IV und hat ſich viel mühe gegeben, deſſelben vorhaben auf Pariß zu befördern, deswegen auch viele anſchläge helffen anſpinnen, und ſo gar die meiſte dieſerwegen zwiſchen Pariß und dem Königlichen hoff abgehende brieffe ohne ſcheu einiger gefahr getragen. Ungeachtet man ihm ſeiner ſitten und lebens-art wegen nichts vorwerffen durffte, ſo wuſte man doch auch von ſeiner religion nichts gewiſſes zu ſagen. Er war ein groſſer freund und gönner der gelehrten, und ob er ſchon kein allzugroſſes vermögen hatte, gab er ihnen doch öffters den verlag zu edirung ihrer ſchrifften. Er hat einen ſohn, nahmens Raphael Corbinelli, gelaſſen, welcher Secretarius bey Maria von Medicis geweſen, und den Herrn Corbinelli gezeugt, welcher ſich durch das buch les anciens hiſtoriens latins reduits en maximes, bekannt gemacht, auch ſonſten bey denen artigſten leuten in Franckreich ſowohl wegen ſeines geiſtes als ſeiner redlichkeit in ſonderbahrer hochachtung geweſen iſt. In denen brieffen und Memoires des Buſſy Rabutin ſind mehrere von der hande dieſes Corbinelli, welche von beyden zeugen können. *Matthieu, Dupleix* lettres & mem. de *Buſſy Rab. Bayle.* *

Corbinianus, der erſte Biſchoff zu Freyſingen, ward zu Chatres ohnweit Pariß, unter der regierung Clotarii III gebohren. Als er an. 710 unter dem Pabſt Conſtantino nach Rom kam, ſandte ihn dieſer aus, das evangelium zu predigen, welches er erſt in Franckreich und Teutſchland, hernach aber, ungeachtet er dieſer verrichtung gern wäre überhoben geweſen, ſonderlich in Bayern verrichten muſte. Als er auf dem wege dahin von des Bayriſchen Hertzogs Grimoalds leuten aufgehalten wurde, wuſte er gedachtem Hertzog das hertz ſo zu rühren, daß er ſeines bruders wittwe Biltrud, mit der er ſich verehlicht, fahren ließ. Er kam hierauf nach Freyſingen, erbaute daſelbſt eine kirche, und war mit groſſem eifer bemüht, den in Bayern noch übrig gebliebenen götzendienſt vollends auszurotten. Weil ihn aber ermeldte Biltrud hinzurichten bedacht war, flohe er nach Tyrol, von dannen ihn nach Grimoalds tode deſſen nachfolger Hubertus 726 zurück forderte. Er ſtarb endlich an. 730. *Bulteau* hiſt. monaſt. d'Occid. *Baillet* vies des ſaints.

Corbredus I, König in Schottland, ſuccedirte ſeinem bruder Caractaco ohngefehr 47 jahr nach Chriſti geburt. Er ſtillte die innerlichen unruhen, rottete die ſtraſſen-räuber aus, und ſtarb im 18 jahre ſeiner regierung. Nach ihm wurde Dardanus, ein enckel des Me-

1702 ausführlich beſchrieben. Sein bruder Rudolph Cramer ward an ſeine ſtatt Prof. ling. hebr. zu Zürich, und 1705 Prof. hiſtoriarum; endlich an. 1717 Canonicus; Er hat auch einige gelehrte Diſſertationes in druck gegeben, ꝛc.*

Cramm, eines von den älteſten adelichen häuſern in Nieder-Sachſen, welches unter andern gütern das ſchloß Sampleben im Braunſchweigiſchen beſitzet, ſo es nach abgang der adelichen familie von Sampleben an. 1587 erhalten. Aswin von Cramm iſt mit dem Kayſer Ludovico Pio in die gegend des Stifftes Hildesheim gekommen, und von demſelben mit unterſchiedenen gütern beliehen worden. Bernus und Ludolffus, zwey brüder, haben ſich an. 1181 in einem kauf-brieffe des Biſchoffs Adelogi zu Hildesheim, als zeugen unterſchrieben. Zu ausgange des 14 ſeculi theilte ſich dieſe familie in die Aßwiniſche und Burckhardiſche linie: von jener, welche das Erbſchencken-amt in dem Stifft Hildesheim beſeſſen, und an. 1587 ausgeſtorben, iſt vor andern Aſcanius zu mercken, von welchem unten; von dieſer aber war Frantz an. 1570 Braunſchweigiſcher Rath, und Burckhard an. 1578 Statthalter zu Wolffenbüttel. Ein anderer dieſes nahmens beſaß um ſelbige zeit in Heſſen das kloſter Lippoldsberg, und war Stadthalter zu Marpurg, deſſen urenckel, Heinrich, an. 1690 zu Wolffenbüttel die ſtelle eines Cammerraths bekleidet. *Spangenb.* Adelſp. p. 2. *D. Behr* in app. der Steinb. geneal. p. 65 ſeq. *Georg. Calixtus* in programm. de an. 1636.

Cramm/ (Aſche, Aſcanius) war ein berühmter Kriegs-held. Er diente anfangs der cron Franckreich, und befochte an. 1515 einen ſieg bey Mayland. Hierauf that er Friderico, Könige in Dänemarck, wieder Chriſtiernum, nützliche dienſte, gieng aber an. 1524 an den Chur-Sächſiſchen hof, und trieb in dem folgenden jahr die aufrühriſchen bauern bey Franckenhauſen zu paaren. An. 1528 trat er in Kayſerliche dienſte und wohnte der fruchtloſen belagerung der ſtadt Lodi in dem Mayländiſchen bey. Weil er nun hierauf mit ſeinen völckern durch die Schweitz nach Teutſchland zurück gehen wolte, ſtarb er unterweges zu Chur in Graubündten eben an dem tage, als er die poſt erhalten, daß ſeine frau in der geburth einer tochter todes verblichen. Lutherus hielt viel auf ihn, wie er ihn denn nicht allein zu gevattern gebetten, ſondern ihm auch das büchlein, ob kriegs-leute in einem ſeeligen ſtande ſeyn können, zugeſchrieben. *Spangenb.* Adelſp. P. 2 p. 58. *Seckend.*

Crammer oder **Cranmer**/ (Thomas) Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer adelichen familie in der provintz Nottingham, woſelbſt er den 2 jul. 1489 gebohren. Sein vater hieß gleichfalls Thomas Crammer. In ſeiner jugend legte er ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudia, nachdem er im 14 jahre ſeines alters nach Cambridge war geſchickt worden, und da er erwachſen, fieng er inſonderheit an die religions-ſtreitigkeiten, ſo damals waren, etwas genauer zu unterſuchen, und die heilige ſchrifft mit ernſt zu tractiren. An. 1524 wurde er Doctor theologiæ, und als der König in Engelland Henricus VIII ſich von ſeiner erſten gemahlin Catharina, wolte ſcheiden laſſen, weil ſie ſeines brudern gemahlin geweſen, und man über dieſe ſache unterſchiedene Theologos und univerſitäten conſulirte, ware Crammer der erſte, welcher dem König den rath gabe, an ſtatt ſich von dem Römiſchen hoff, wie ſchon einige jahr her geſchehen war, noch länger herum ziehen zu laſſen, etlicher univerſitäten und Theologorum meynungen darüber einzuholen, und wann dieſe für die ſcheidung, wie er nicht zweifelte, würden geſprochen haben, alsdann ohne ſich um anderes zu bekümmeren, zur trennung der ehe fortzuſchreiten. Dem König kame dieſer vorſchlag gleich gar vernünfftig vor. Und Crammer wurde ſelbſt deshalben nebſt andern nach Franckreich geſchickt; da er ſich denn ſehr angelegen ſeyn ließ, zu beweiſen, daß dieſe erſte ehe des Königs unrecht, und die ſcheidung der billigkeit gemäß war. Bald darauf kam er in ſolches anſehen, daß als an. 1533 Watamus der Erz Biſchoff von Cantelberg geſtorben, Crammer an ſeine ſtelle erwählet wurde. Er wurde auch von dem Pabſt confirmirt, ob er ſich gleich bey dem Päbſtlichen hofe dißher nicht wohl recommendiret hatte. Es geſchahe aber ſolches darum, damit nicht durch ihn ein noch gröſſerer ſchade der Päbſtlichen hoheit möchte zugefüget werden. Unterdeſſen wurde die ſache wegen der eheſcheidung noch ferner getrieben, und endlich von dieſem Ertz-Biſchoff nebſt einigen andern Engelländiſchen Biſchöffen und Theologis, die darzu verordnet waren, der proceß angeſtellet, der König und die Königin citiret, und da dieſe weder vor ſich ſelbſt noch durch ihre gevollmächtigte erſchiene, das urtheil geſprochen, daß ſie von einander ſolten geſchieden ſeyn. Als aber nach dieſem auch die andere gemahlin des Königes, Anna Bolenia, wegen beſchuldigten ehebruchs enthauptet wurde, ſuchte zwar Crammer, der ſie für unſchuldig hielte, ſich ihrer bey dem König anzunehmen, that aber dieſes doch mit ſolcher beſcheidenheit, daß ob er gleich nichts erhielte, er dennoch bey dem Könige in gütem credite blieb. Bey dieſem allen ließ er ſeine vornehmſte ſorge ſeyn, die religion in Engelland zu verändern, gleichwie er ſich auch vor ſich ohne ſcheu zur Proteſtirenden religion bekannte, welches ihm noch bey lebzeiten des Königs Henrici VIII einige gefahr brachte, weil dieſer König zwar die Päbſtliche autorität in ſeinem Reiche abgeſchaffet hatte, im übrigen aber doch noch der Catholiſchen religion eifrig zugethan war. Dannenhero ihn ſeine feinde zum öfftern zu ſtürtzen ſuchten; ſie konten aber ihren entzweck nicht erhalhalten. Allein, nachdem der König an. 1547 geſtorben, und Eduardus nach ihm nur eine kurtze zeit regieret, kam Maria an. 1553 zur Königlichen hoheit, welche theils der religion halber, theils weil Crammer eines von den vornehmſten werckzeugen der eheſcheidung ihrer mutter geweſen, ihm ſehr feind war. Demnach wurde er alſobald in gefängliche hafft genommen, und nach Oxford geführet, woſelbſt zwiſchen ihm und Nicolao Ritley, Biſchoff zu London, auch Hugone Latimer Biſchoff zu Wincheſter, die ſich in gleicher gefahr befunden, an einer ſeite, und einigen Catholiſchen an der andern ſeite ein geſpräche angeſtellet wurde, deſſen ausgang dieſer war, daß man Crammerum, als einen, der überführet wäre, wiederum ins gefängniß führete, und ihm noch weiter den proceß machte. Er wurde alſo 2 jahr lang auf das härteſte im gefängniß tractiret, wobey die Catholiſchen nicht unterlieſſen, bald mit ſchärffe, bald mit hoffnung des lebens und wiedererlangung ſeiner vorigen dignität an ihn zu ſetzen; ſie brachten es auch endlich dahin, daß er eine ſchrifft unterſchriebe, darinnen die lehre der Proteſtirenden als irrig verworffen, die vornehmſten lehr-puncte aber der Catholiſchen kirche als warhafftig angegeben wurden. Allein die Königin Maria wolte ſich dadurch nicht verſöhnen laſſen, und blieb dabey, daß er ſterben ſolte. Da er nun an. 1556 den 1 mertz aus dem gefängniß in die S. Marien-kirche geführet wurde, und ein Prediger, namens Coleus, eine predigt gehalten, und unter andern ihn zur beſtändigkeit in der Catholiſchen religion angemahnet, trat hernach Crammerus auf, und bezeugte öffentlich ſeine reue, daß er von der Proteſtirenden religion ſich hätte abwendig machen laſſen, zu welcher er ſich aufs neue bekannte, und die Catholiſche verwarff. Alſobald wurde er an den ort, wo auch Latimer und Ritley waren verbrannt worden, geführet. Da man ihn nun an den pfal gebunden, und das feur angezündet hatte, ſtreckte er ſeine rechte hand zuerſt ins feuer, ſagende, daß ſelbige dieſes verdiene, weil er damit ſo eine groſſe ſünde begangen, und ſtand im übrigen dieſen tod mit groſſer hertzhafftigkeit aus im 68 jahr ſeines alters. Was ſeine ſchrifften anlanget, hat er nicht allein die Engelländiſche überſetzung der bibel an unterſchiedenen orten verbeſſert, ſondern auch catechiſmum doctrinæ chriſtianæ; de miniſtris ordinandis librum unum; de euchariſtia lib. 1; defenſionis catholicæ doctrinæ l. 5; locorum communium ex Doctoribus lib. 12 und viele andere heraus gegeben. *Thuan.* l. 17. *Sander* de ſchiſm. Angl. *Burnet.* hiſt. reform. Anglic. P. 1 p. 56, 74, 99, &c. P. 2 p. 220 &c. *Adam.* in vit. theol. exter. *Freber.* in theatr. *Seckendorf* hiſt. Lutheraniſm. *

Cramoiſy/ (Sebaſtian) ein berühmter buchdrucker zu Paris und zu ſeiner zeit einer der vornehmſten ſeiner profeſſion. Ob ſchon ſeine editiones weder an accuratezza noch an ſchönheit der Manutiorum, Stephanorum, Plantinorum und Frobeniorum ihren gleich kamen, ſo wurde er doch wegen ſeiner ungemeinen geſchicklichkeit als das haupt in der ſocietät des groſſen ſchiffes oder der anſehnlichſten buchführer in Paris conſideriret. Ja, er bekam auch gar die direction über die herrliche buchdruckerey, welche der König Ludovicus XIII im louvre anrichtete; wurde auch von der Academie Françoiſe bey ihrer erſten ſtifftung zum drucker angenommen. In dem erſten amt ſuccedirte ihm ſein enckel, welcher an. 1687 geſtorben. Der catalogus von ſeinen gedruckten büchern, iſt verſchiedene mal aufgeleget worden. *

Cranach/ (Lucas) oder **Kranich**/ von Kranach im Stiffte Bamberg gebürtig, war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten mahler in Teutſchland, und wurde wegen ſeiner geſchicklichkeit an den Chur-Sächſiſchen hof beruffen, woſelbſt auch ſeine vornehmſte wercke verblieben ſind. Im übrigen hat er ſich ſonderlich auf das contrefaiten geleget, darinnen er es ſehr hoch gebracht hat. Er war Rathsherr zu Wittenberg und ſtund bey Churfürſt Friedrichen, welcher in der ſchlacht bey Mühlberg von dem Kayſer gefangen worden, in groſſen gnaden, dahero als Kayſer Carolus V bey belagerung der ſtadt Wittenberg ihn zu ſich ins lager kommen ließ, und die freyheit gab, daß er um eine gnade bitten ſolte, er nichts mehr verlangte, als das leben und die freyheit ſeines gefangenen Landes-Fürſten. Für das beſte ſeiner gemählden wird gehalten, eine nackende und ſtehende Lucretia, die zu Mönchen aufbehalten worden. Item der heil. Wilpold und Walpurgis. Er war auch wegen ſeines guten verſtandes bey allen beliebt, und ſtarb endlich zu Weimar an. 1553 den 16 oct. im 81 jahr ſeines alters. Sein ſohn, auch Lucas genannt, war gleichfalls ein berühmter mahler, und wurde zu Wittenberg gebohren, woſelbſt er hernach Bürgermeiſter geweſen, und an. 1586 den 14 jan. geſtorben iſt. *Sandrart.* Teutſche academ. P. 2 l. 3 c. 4. *Freber.* &c. *

Cranaus/ ein König zu Athen, ſuccedirte dem Cecrops A. M. 2546 und regierte 9 jahr, ihm folgte Amphictyon A. M. 2555. *Euſebius* in chron. *Julius Africanus.*

Cranborne oder **Cramborn**, iſt der name (1) eines groſſen und ſchönen waldes in dem nord-öſtlichen theile der Engelländiſchen Grafſchafft Dorſet; (2) eines in derſelben gegend liegenden Hundreds oder Landſtrichs; (3) einer kleinen ſtadt, welche in dem jetztgedachten Hundred gelegen iſt. Der König Jacobus I hat an. 1605 Robertum Cecil, Baron von Eſſendon, zum Vice-Grafen Cranborne erklärt, welche würde, nebſt dem höhern titul eines Grafen von Salisbury, auf deſſen nachkommenſchafft fortgepflantzet worden. *Camden's* Britann. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 681.

Cranenburg, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von der haupt-ſtadt dieſes namens weſtwärts gelegen. Sie ſoll der alten Burginatium ſeyn, allein Sanſon ſetzet dieſen ort, wo jetzo Schenckenſchantz liegt, welchem auch Altingius beypflichtet.

Craneveld, (Franciſcus) Rath im groſſen Rath zu Mecheln, war gebohren zu Niemägen aus einer adelichen familie in Geldern.

Abt zu Corbey in Franckreich, einige Mönche von dar aus in das neue kloſter, und als er auch die, ſo ſich daſelbſt verſammlet hatten, zuſammen gebracht, gab er ihnen ihre ordnungen und ſtatuta, nach der regel S. Benedicti. Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrete er wieder nach Franckreich, behielt ſich aber die ober-direction über dieſes kloſter voraus, ſchickte auch ſeinen bruder, Walonem an den Kayſer, daß er dem kloſter Neu-Corbey diejenigen freyheiten geben möchte, welche die vornehmen klöſter in Franckreich hätten. Weil er aber ſchon auf der gruben gieng, war er beſorgt, wer nach ihm dem kloſter Corbey vorſtehen ſolte, und ernennete hierzu Warinum, einen Mönch zu Alt-Corbey, welcher aus dem älteſten geblüthe der Francken und Sachſen entſproſſen, und des Kayſers Ludovici anverwandter war, der auch nach Adelhardi tode von den Mönchen erwehlet wurde. Dieſes neue kloſter in deſto gröſſeres aufnehmen zu bringen, ſchenckte der Kayſer Ludovicus die ſtadt Hörter mit allem zugehör, ingleichen Eresburg, Meppen und andere örter, nebſt verſchiedenen freyheiten darzu. Es wurde auch um das jahr 836 der cörper des H. Märtyrers Viti aus Franckreich hieher gebracht; und weil an. 843 am heil. Veit-abend der Kayſer Lotharius, nach einem zweiffelhafften gefechte, und dem H. Vito gethanen gelübde, den Heydniſchen König der Rugianer, Geſtumulum, völlig geſchlagen, und die inſul Rügen erobert, ſo ſchenckte er ſelbige dem H. Vito und dem kloſter Corbey mit aller hoheit und zugehör, wie das darüber ausgefertigte Kayſerliche diploma bey Nic. Schatenio und Hermanno Stangefol zu finden. Es nahm auch das kloſter Neu-Corbey dermaſſen zu, daß tag und nacht gottesdienſt darinnen gehalten wurde. Sonderlich aber wurde es berühmt, daß aus der daſelbſt aufgerichteten ſchule, welche Ludovicus Pius durch Anſcharium, der hernach Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg worden, anlegen laſſen, ſo viele fromme und gelehrte leute entſproſſen, welche nicht allein in Sachſen und Weſtphalen, ſondern auch in Holſtein, Frießland, Diethmarſen, Dänemarck, Schweden, Rügen ꝛc. das evangelium geprediget. Vornemlich ſind bekannt Alfredus und Ludolphus, Biſchöffe zu Hildesheim, Carolus, Hertzog von Aqvitanien, ſo an. 856 Ertz-Biſchoff zu Mayntz worden; Adelgarius, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg an. 888, wie auch nach ihm Hojerus an. 909, ꝛc. Durch ihre ſchrifften haben ſich Paſchaſius Rathbertus, Witikindus, Algerus, Hugo Foletus, ꝛc. einen namen gemacht; wovon aber der erſtere dieſem kloſter von deme zu Corbie in der Picardie billich ſtreitig gemacht wird. An. 1073 iſt zu Corbey von etlichen Biſchöffen eine unterredung gehalten worden, wie auch an. 1086 den 24 aug. auf begehren Kayſers Heinrici IV von den Churfürſten zu Mayntz und Cöln, zu aufrichtung eines allgemeinen und beſtändigen friedens. So reich und anſehnlich aber vormals dieſes kloſter geweſen, daß auch verſchiedene mächtige grafen und Herren ſich unter deſſen lehnsträger befunden, ſo ſehr iſt es in den folgenden zeiten in abnahme gerathen, indem die meiſten güter entweder verkaufft oder auf andere weiſe veräuſſert worden. Die inſul Rügen hat ſchon vor langer zeit nicht mehr zu dieſem Stiffte gehöret. Denn obgleich die Corbeyiſchen Mönche die Chriſtliche religion darinnen geprediget, ſo haben doch die Rugianer ſich wieder zu dem Heydenthum gewendet, die Chriſten verjaget, und aus dem, was ſie von S. Vito gehöret, ſich einen abgott Swantewit gemacht. Das Stifft hat zwar jederzeit ſeine prätenſion auf dieſe inſul behalten, und der Pabſt Adrianus IV an. 1154 unter andern auch die inſul Rügen dieſem kloſter beſtätiget, allein es hat niemals zum beſitz derſelben gelangen können. Denn ob gleich an. 1641 und 42 der Abt Arnoldus, Melchiorem Grafen von Hatzfeld, Kayſerlichen Cammerherrn und Kriegs-Rath auch General-Feld-Marſchallen, mit dieſer inſul belehnet, ſo iſt doch dieſelbe in dem Oßnabrügiſchen frieden der cron Schweden übergeben worden. Die ſtadt Corbey, ſo an dem kloſter angebauet geweſen, und an. 985 die geſtalt einer ſtadt bekommen, iſt unterſchiedene mahl von dem gewitter angeſtecket worden, und biß auf den grund ausgebrannt, wovon man noch die rudera ſehen kan. Es beſitzet alſo das Stifft Corbey nichts ſonderliches ohne die ſtadt Hörter, wiewohl ſelbige nicht gäntzlich dem Stiffte unterworffen iſt, ſondern noch gewiſſe freyheiten hat; auch beſitzen darinnen die Hertzoge von Braunſchweig, nach abgang der Grafen von Daſſel, die edle vogtey, und mithin die erb-ſchutz-und beſatzungs-gerechtigkeit nebſt dem hals-gerichte; worüber der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Gahlen, einen harten ſtreit erreget, welcher aber durch hohe vermittelung den 15 april an. 1675 zu Bilefeld in der güte beygelegt wurde. Es hat auch dieſes kloſter in den alten zeiten mit den Biſchöffen von Paderborn eine controvers gehabt, daß es nicht unter ihre diöces gehören wollen, welche endlich an. 1154 vor den Pabſt gekommen, der hierinnen decidiret, daß das kloſter Corbey entweder ſeine Privilegia exemptionis aufweiſen, oder dem Biſchoffe zu Paderborn unterwürffig ſeyn ſolte; allein nunmehro iſt es bekannt, daß es ein Kayſerliches freyes Stifft, und dem Römiſchen ſtuhle unmittelbar unterworffen ſey. Autor de translatione Viti a Meibom. edit. t. 1. R. G. *VVitikind.* *Corbeienſ.* l. 1. ann. *Sigebert.* in chron. *Saxo Grammat.* hiſt. l. 14. *Mart. Polon.* in chron. *Vita S. Anſcharii* à Philip. Cæſ. edita c. 5 & 6 *Paſchaſius Rathbertus* in vita S. Adelhardi. *Lambert. Schaffnab.* ad ann. 819. *Dithmar* l. 7. *Gobelin. Perſona* in coſmodr. æt. 6. *Helmold.* chron. Slav. l. 1. c. 6. *Chron. Huxarienſe* & *Anonymi* annal. Corbienſ. apud Paulinum in ſynt. rer. Germ. *Krantz* metrop. l. 1. c. 19, 24 &c. *Bolland* in vita Caroli M. *Surius* t. 7. *Baron.* in annal. *Valeſius* not. Gall. p. 159. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. l. 1. c. 41. *Arnkiel* Cimbriſche heyden-relig. P. 1 c 13 § 3 inſtrum. pac. Oſnabr. art. 10. §. primo totam Pomer. *Furſtenbergii* monum. Paderb. p. 126. ſeq. *Schaten* annal. Paderb. *Stangefol.* annal. circuli Weſtphal. *Letzneri* Corbeiſche chron. *Paulini* diſq. de Walone abbate Corb. ab Henr. II. Imp. per Meinwercum epiſc. Paderb. officio & dignitate privatus; *ejusd.* de viris illuſtr. Corbejæ; decretum ſynodi Moguntinæ an. 888 convocatæ, in qua jura & immunitates Corbejenſ. & Herford. confirmantur, illuſtr. a Chr. Fr. Paulino *Imhof.* N. P. l. 3 c. 26 §. 10. ſeq. *

Corbie, lat. Corbeja, eine ſtadt in der Picardie, in der kleinen landſchafft Santerre, an dem fluſſe Somme, in der gegend da der fluß Ancre hinein fällt, 4 meilen über Amiens und 7 oder 8 unter Peronne. Sie führt den titul einer Grafſchafft, und hat eine berühmte Abtey, welche an. 662 von der Königin in Franckreich S. Bathilda und ihrem ſohne Clotario III geſtifftet worden. An. 1636 ward ſie von den Spaniern überrumpelt, an. 1637 aber von den Frantzoſen wieder erobert, welche letzten ſie an. 1711 mit neuen befeſtigungs-wercken verſehen. *Aimon. Flodoard. Hincmar. Sammarth.* Gall. chriſt. *Anton. de Ville* obſidio Corbeienſis 1637.

Corbie (Arnaldus de) Ober-Präſident im Parlament zu Paris und Cantzler in Franckreich, war einer der vornehmſten leute zu ſeiner zeit. Er war von Beauvais, ein ſohn Roberti de Corbie, und kam bey dem Könige Carolo V in Franckreich gar bald in ſolche conſideration, daß er ihn an. 1373 zum Ober-Präſidenten im Parlament von Pariß machte. Carolus VI, dem er auch gute dienſte gethan, beſtellte ihn an. 1388 zum Cantzler in Franckreich; hierauf wurde er in denen bekannten unruhen und verwirrungen, ſo unter dieſer Königs regierung vorgiengen 2 mahl abgeſetzt und 2 mahl wieder eingeſetzt, biß er endlich an. 1413 wegen hohen alters abdanckte, und auch in ſelbigem jahre ſtarb. Sein bruder Johannes de Corbie, war Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1438. Arnaldus hinterließ einen ſohn Philippum, der Königlicher Rath und Requetenmeiſter war, und Wilhelmum de Corbie zeugte. Dieſer ſtand bey dem Könige Ludovico XI in groſſen gnaden, welcher ihn auch an. 1461 zum Ober-Präſidenten von Dauphiné, und hernach zum Präſident au Mortier in Paris machte. Er ſtarb an. 1490. *le Ferron* & *Godefroy* des offic. de Couron. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Blanchard.* hiſtoir. des Præſid. & des Maitres des requet. &c. *

Corbiere, **Corbers**, iſt eine ſtadt und ſchloß in dem Canton Freyburg, allwo ein Landvogt wohnet.

Corbinelli, (Jacobus) war ein edler Florentiner, der ſich wegen der innerlichen unruhen ſeines vaterlandes von dar hinweg und nach Franckreich begab, allwo ihn Catharina von Medicis die ohne dem in einiger verwandſchafft mit ihm ſtund, gar wohl aufnahm und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſo wohl als auch wegen ſeines verſtandes ihrem ſohne Henrico zugab, da er denn mit demſelben nach Polen gieng, auch hernach, als Henricus den Frantzöſiſchen thron beſtiegen, ſtets um ihn war und autores mit ihm laß. Viele gelehrte, als Petrus Victorius, Juſtus Lipſius, Junius Michael Brutus und andere, hielten ſehr viel von ihme, wie annoch aus deren ſchrifften und brieffen zu ſehen iſt. Man giebt dem Corbinelli das zeugniß, daß er ein ſehr redlicher und doch auch geſchickter und behertzter mann geweſen, geſtalt denn der Cantzler Hoſpital ungemein viel auf ihn gehalten. Nach Henrici III tode hielt er es mit Henrico IV und hat ſich viel mühe gegeben, deſſelben vorhaben auf Pariß zu befördern, deswegen auch viele anſchläge helffen anſpinnen, und ſo gar die meiſte dieſerwegen zwiſchen Pariß und dem Königlichen hoff abgehende brieffe ohne ſcheu einiger gefahr getragen. Ungeachtet man ihm ſeiner ſitten und lebens-art wegen nichts vorwerffen durffte, ſo wuſte man doch auch von ſeiner religion nichts gewiſſes zu ſagen. Er war ein groſſer freund und gönner der gelehrten, und ob er ſchon kein allzugroſſes vermögen hatte, gab er ihnen doch öffters den verlag zu edirung ihrer ſchrifften. Er hat einen ſohn, nahmens Raphael Corbinelli, gelaſſen, welcher Secretarius bey Maria von Medicis geweſen, und den Herrn Corbinelli gezeugt, welcher ſich durch das buch les anciens hiſtoriens latins reduits en maximes, bekannt gemacht, auch ſonſten bey d
artigſten leuten in Franckreich ſowohl wegen ſeines geiſtes al
redlichkeit in ſonderbahrer hochachtung geweſen iſt. J
brieffen und Memoires des Buſſy Rabutin ſind mehrere
bände dieſes Corbinelli, welche von beyden zeugen könn
thieu, Dupleix lettres & mem. de *Buſſy Rab. Bayle.* *

Corbinianus, der erſte Biſchoff zu Fr
Chatres ohnweit Pariß, unter der regierung
ren. Als er an. 710 unter dem Pabſt C
kam, ſandte ihn dieſer aus, das evangeli
ches er erſt in Franckreich und Teutſchlan
achtet er dieſer verrichtung gern wäre
lich in Bayern verrichten muſte. Al
des Bayriſchen Hertzogs Grimoald
ſte er gedachtem Hertzog das hertz
wittwe Biltrud, mit der er ſich
hierauf nach Freyſingen, erbaute
groſſem eifer bemüht, den in
dienſt vollends auszurotten.
zurichten bedacht war, ſ
Grimoalds tode deſſen n
ſtarb endlich an. 730.
des ſaints.

Corbredus I.
Caractaco oh
nerlichen u
jahre ſen

unter dem volck gemachten banden herflieſſenden eigenmächtigen gewalt bedeutet. In krafft dieſer vereinigung wurde Craſſus mit Pompejo an. 699, A. M. 3929, A. C. 55 Burgermeiſter, und bekam hernach Syrien zu ſeinem theil. Weil aber ſein geitz gantz unerſättlich war, ſo plünderte er auch den tempel zu Jeruſalem, nahm über 6 millionen thaler werth daraus hinweg, und brachte A. R. 700 eine unſchäzbare beute mit aus Judäa. Dieſer groſſe geitz verleitete ihn endlich zu einem krieg wider die Parther, welcher ſeinen untergang zu wege brachte. Dann als er ſich von einem verrätheriſchen Araber, der ihme den weg weiſen ſolte, fern von denen flüſſen und bergen in eine weite ebene hatte ziehen laſſen, allwo die Römer an allem mangel litten, und die Parther hingegen ihre reuterey rechtſchaffen gebrauchen konnten, wurde er da von einer unzahlbaren menge volcks umringet, und in kurtzer zeit der gröſte theil ſeines volcks ſamt ſeinem ſohn Marco durch pfeile erſchoſſen, ohne daß ſie jemal mochten zu ſtreichen kommen; weil dieſer ſchnelle und flüchtige feind dem angriff immer auswiche, und alſo ſeiner ſeits gantz ſicher von ferne auf die Römer zuſchoß. Ja Craſſus ſelbſt obſchon er endlich noch mit etwas volck eine höhe erreichet, muſte ſein leben einbüſſen, indem ihn die feinde, als er, um einen freyen abzug zu tractiren, ſich herab zu ihnen begeben, erſchlugen, welches A. R. 70, A. M. 3931, A. C. 53 geſchehen. Man ſagt, daß, nachdem die Parther ihm den kopff abgehauen, und ſelbigen zu Orode, einem ihrer Könige, gebracht, derſelbige ihm geſchmoltzen gold in den mund gieſſen laſſen, damit, weil er bey ſeinen lebzeiten einen unerſättlichen durſt nach dieſem metall gehabt, er nunmehro nach ſeinem tode davon möchte verbrennet werden. *Plutarch.* in vita Craſſi. *Florus* l. 3. c. 11. *Joſeph.* l. 14 antiq. Jud. *Vellej. Paterc.* l. 2 c. 31. *Appian.* *

Craſſus, (Nicolaus) war zu Venedig 1586 aus einer alten familie gebohren. Nachdem er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache erlernet hatte, gieng er nach Padua, und übte ſich ſo fleißig in guten wiſſenſchafften, daß er in ſeinem 17 jahre Doctor ward. Hernach lebte er einige zeit daſelbſt in vertrauter freundſchafft mit Cäſare Cremonino und verfertigte verſchiedene ſchrifften in Italiäniſcher und Lateiniſcher ſprache, die er mit ruhm in den academien de Ricovrati und degli Stabili ablaß. Als er nachgehends wieder nach Venedig kam, ward er ein mitglied der academie degli incogniti und lebte noch 1652. Seine ſchrifften ſind: Antiparæneſis ad Baronium pro republica Veneta; elogia patriciorum Venetorum; vita Andreæ Mauroceni; de Piſauræ gentis heroibus; notæ ad Janottium & Contarenum de republica Veneta; Satyra Menippea, Neſcimus quid veſper ſerus vehat, unter dem namen Liberi Vincentii Hollandi, und viele Italiäniſche gedichte, von denen einige unter dem namen Publici Licinii heraus gekommen. Glorie de gli Incogniti.

Crate / lat. Cratis, ein fluß in Neapolis in Calabria citra, welcher aus dem Apenniniſchen gebirge entſpringet, Coſenza, Biſignano und S. Marco befeuchtet, und nachdem er viel kleine flüſſe in ſich genommen, nicht weit von Roſſano in den Tarentiniſchen meerbuſen fleuſſet.

Craterus, einer von den Generalen und ſonderbaren freunden Alexandri M. lebte ums jahr 425 nach erbauung der ſtadt Rom Olymp. 112/3. A. M. 3655, A. C. 329. Strabo führet einen brief an, den Craterus an ſeine mutter Ariſtopatram ſoll geſchrieben haben, in welchem er von Indien gehandelt, und viel unglaubliche dinge, die ſich mit keiner andern relation zuſammen reimen, berichtet. Es iſt aber faſt zu muthmaſſen, daß dieſer brief erdichtet, indem von ſo einem groſſen General, als Craterus war, ſolches nicht zu glauben. Noch weniger aber iſt der wahrheit ähnlich, daß dieſes eben derjenige Craterus ſey, welcher alle verordnungen des Athenienſiſchen volcks in ein buch zuſammen getragen, wie Voſſius meynet, ob gleich dieſer auch ein Macedonier geweſen. Was des Crateri kriegs-verrichtungen anbetrifft, ſo iſt gewiß, daß Alexander jeweilen ein groſſes vertrauen auf ihne geſetzt, dene zu den wichtigſten unternehmungen gebraucht, und ſonderlich kurtz vor ſeinem tod mit denen alten ausgedienten ſoldaten in Griechenland zurück geſchickt; bey welcher gelegenheit man meinet, daß er befehl gehabt, den Gouverneur von Griechenland Antipatrum umzubringen, welcher aber dem Alexandro mit dem durch ſeine ſöhne beygebrachten gifft ſolle vorgekommen ſeyn. Den gröſten ſchand-flecken hat ſich Craterus angehänget, durch den tod Philotä, als welchen er aus neid am meiſten beförderet. *Strabo* l. 15. *Curtius. Arrianus. Scholiaſtes Ariſtophanis* in ranas act. 1. ſc. 7. *Plutarch.* in Ariſtide, &c. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. p. 347. l. 4. p. 462. *Bayle.* *

Craterus / ein berühmter Medicus, deſſen ſich T. Pomponius Atticus bediente, wie Cicero berichtet. Horatius gedencket auch ſeiner, und Perſeus bedienet ſich dieſes wortes, einen medicum dadurch anzudeuten. Porphyrius redet gleichfalls von dem artzte Cratero, welcher 700 jahr nach erbauung der ſtadt Rom gelebet. Sonſt war auch ein bildhauer und ein mahler dieſes namens, welche beyde von dem Plinio gerühmet werden. *Cicero* l. 12 ep. 13 & 14. *Horatius* l. 2 ſat. 3. *Perſius* ſat. 3. *Porphyr.* de abſtin. car. animal. l. 1. *Plinius* l. 35 c. 11 & l. 36 c. 5.

CRATES, waren gewiſſe flechten, welche die Römer im kriege gebrauchten, ſonderlich aber in belagerungen. Denn ſie konten ſich damit decken, daß ihnen die belagerten keinen ſchaden zufügten. Sie wurffen ſie auch in die gräben, und erde darzwiſchen, daß ſie gewiß drüber marſchiren konten. Es war auch bey ihnen eine todes-ſtraffe, daß man den verbrecher ins waſſer warff, eine ſolche decke auf ihn legte, und oben groſſe ſtein drauf, ſo daß er im waſſer bleiben muſte. *Lipſius* poliorc. 1, 7. *Brodæus* miſc. 1, 28. *Pitiſcus.*

Crates / war Diogenis Cynici ſchüler, ein Thebaner, Aſcondi ſohn, lebte A. V. 426. Olymp. 113. A. M. 3656. A. C. 328. Antiſthenes meldet in ſeinen ſogenannten ſucceſſionibus, daß Crates, nachdem er in einer comödie geſehen, daß einer, mit namen Telephus, welcher einen korb voll koſtbarer dinge gehabt, ſolches alles verlaſſen, und ſich auf die Cyniſche oder des Diogenis philoſophie geleget, alſobald ſeine güter verkaufft, und dergleichen gethan habe. Einige ſcribenten berichten, daß er alles ſein geld ins meer geworffen; andere hingegen, daß er es einem wechsler in die hand gegeben, mit beygefügtem verlaß, daß er es ſeinen kindern, wenn ſichs etwan begäbe, daß ſie keinen verſtand und klugheit haben würden, zuſtellen, im fall aber, daß ſie geſcheide und kluge leute werden würden, es unter das volck austheilen ſolte, weil ſie es alsdann nicht benöthiget wären. Als Nicodromus, ein muſicant, ihm einsmals eine ſolche ohrfeige gegeben, daß ihm der backen davon aufgeſchwollen, legte er ein blat darauf, auf welches dieſe worte geſchrieben waren: Nicodromus hat es gemachet. Worinn er um des böſen buben in ſeiner boßheit zu ſpotten, die worte der mahleren, bildhaueren, und anderen künſtleren gebraucht, welche eben dieſe worte auf ihre verfertigte kunſt-ſtücke ſetzen. Als ihn Alexander fragte: ob er es denn auch gerne ſähe, daß ſein vaterland wieder angebauet würde, gab er zur antwort, daß er nichts darnach fragte, es möchte ſeinethalben geſchehen oder nicht, weil ja ein anderer Alexander es gar leichte wieder ruiniren könte, und ſetzte hinzu, daß er die verachtung des ruhms und des reichthums, und daß er niemals in der feinde hände gerathen würde, vor ſein vaterland und beſtes reichthum hielte. Sein weib, Hipparchia, war gleichfalls der welt-weißheit ergeben. *Diog. Laert.* l. 6. *Menag.* hiſt. mulier. Philoſ. p. 37. *

Crates / ein Philoſophus von der ſecte der Academicorum, ein ſohn Antigenis, war von Athen, wie Diogenes Laertius meldet, oder vielmehr von einem dorffe, oder, wie es die Athenienſer nennten, aus einer zunfft, namens Thria. Er wurde ein diſcipel des Polemonis, und ſein nachfolger im lehren. Es ſtarb aber Polemon A. R. 484; Olymp. 127, 3. A. M. 3714. A. C. 270. woraus man die zeit abnehmen kan, in welcher Crates gelebet. Beyde Philoſophi hatten jederzeit eine ungemeine liebe gegen einander gehabt, und auch ihre leiber wurden in ein grab geleget. Crates verließ, nach Apollodori bericht, viele ſchrifften, theils von der philoſophie, theils von comödien. Er hatte auch viel lob-reden verfertiget, welche er vor dem volck gehalten, und andere, welche er bey ſeinen ambaſſaden abgeleget. Er hatte unterſchiedene berühmte ſchüler, als da ſind Arceſilaus, Bion von Boryſthene, Theodorus, der urheber einer eigenen ſecte, ꝛc. *Laert.* l. 4. *Heſychius. Girald.* de poet. dial. 6.

Crates / zugenannt Mallotes, ein ſohn Timocratis, war ein Grammaticus und ſtoiſcher Philoſophus. Attalus ſchickte ihn nach Rom, wie Suetonius angemercket. Plinius führet ihn an, und Varro, wie auch Strabo gedencken ſeiner. Er wurde Homericus zugenamet, weil er 9 bücher correctionum über Iliadem und Odyſſeam des Homeri geſchrieben. Er lebte in der 155 olymp. A. R. 594, A. M. 3824. A. C. 160. *Sueton.* de illuſtr. Gramm. *Plinius* l. 4 c. 12. *Varro* l. 8 de LL. *Strabo* l. 1, 3, 13 & 14. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3 p. 347, de poet. c. 8.

Crates von Pergamo, ein Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb ein werck von den wunderbaren dingen, die in verſchiedenen ländern anzutreffen. Plinius und Aelianus gedencken ſeiner. Diogenes Laertius redet auch von einem Crates, der comödien nach der alten manier geſchrieben; ferner von einem redner aus der familie des Iſocratis; von einem Ingenieur, der unter Alexandro M. zu felde gedienet; von einem peripatetiſchen Philoſopho; von einem academiſchen Philoſopho von Tarſen; von einem, der epigrammata gemacht; und von einem geometra. Plutarchus meldet von einem Crates von Athen, daß er ein comödien-ſchreiber geweſen, und am erſten trunckene perſonen auf dem theatro vorgeſtellet. Ohne dieſe ſind auch noch viele andere dieſes namens geweſen. *Diog. Laert.* l. 4 & 6. *Plinius* l. 7 c. 1. *Ælianus* l. 17. de animal. *Meurſius* bibl. Græc. & Attica.

Crateſipolis / Alexandri des tyrannen von Sicyonien gemahlin, welche nach ihres mannes tode dieſes Königreich behielt. Allein, weil die Sicyonier ſie für eines tyrannen gemahlin hielten, ſo wolten ſie ſelbige von dem thron ſtürtzen. Sie zog aber mit einer armee gegen ſie zu felde, ſchlug die rebellen, und ließ 30 oder 40 der vornehmſten von den rädels-führern aufhencken. Solcher geſtalt rächete ſie ihres mannes tod, welchen ſie umgebracht hatten, und jagte denjenigen, die nicht gehorchen wolten, groſſes ſchrecken ein. *Diodorus* l. 10.

Cratinus / ein Athenienſiſcher comödien-ſchreiber nach der alten manier, verfertigte 21 comödien, und erhielt 9 mahl den preiß. Er hatte ſo eine freye ſchreib-art, daß er auch nicht der vornehmſten bedienten der Republic verſchonte, und Plutarchus ſagt, daß auch Pericles nicht von ihm unangetaſtet geblieben. Ariſtophanes mercket an, daß Cratinus zu der zeit geſtorben, da die Lacedämonier den erſten einfall in das Athenienſiſche gethan, d. i. zu anfange des Peloponneſiſchen krieges, welcher ſich A. V. 323. Olymp. 87, 2, A. M. 3553, A. C. 431, erhoben. Er lebte über 95 jahr, und ſagt Horatius in einem briefe an den Mecänatem, daß er einer der gröſten ſäuffer zu ſeiner zeit geweſen. Es iſt auch noch ein anderer Cratinus, welcher jünger, gleichfalls aber ein comödien-ſchreiber von Athen geweſen. Ferner war ein Griechiſcher Grammaticus dieſes namens, welcher zum öfftern von den alten angeführet wird. *Plutarch.* in vita Periclis. *Horatius* l. 1 ep. 19 & l. 1 ſat. 4. *Meurſius* bibl. Græca & Attica.

Corfu / eine inſul auf dem Joniſchen meere, an den küſten von Epiro, einer provintz von der ſüdlichen Türckey in Europa, bey dem ausgange des Venetianiſchen meer-buſens. Bey den alten ſcribenten heiſſet ſie Corcyra und Phäacia, bey Elimaco Drepano. Nach denen alten Griechiſchen fabeln ſolle ſie ihren namen von Corcyra der tochter Aſopi haben, welche Neptunus geliebt, und in dieſe inſul entführet. Sie hat 2 berühmte vorgebürge, eines lieget gegen norden zu, und wird genennet Capo Bianco, oder das weiſſe vorgebürge; das andere aber liegt ſüd-oſtwärts, und heiſſet Capo de Leuchin, oder auch Capo Bianco di Levante, das weiſſe öſtliche vorgebürge. Dieſe inſul wird in 4 theile unterſchieden, welchen die Venetianer den namen Balia oder Reggimento geben. Die namen beſagter 4 theile ſind di Mezo, di Leros, Givre oder Agira und Leuchin. Die lufft in dieſer inſul iſt ſehr gut, und das land durch und durch trefflich fruchtbar, es hat ſonderlich einen groſſen überfluß an citronen- und pomerantzen-bäumen, welche vortreffliche früchte tragen. Der wein, ſo daſelbſt wächſet, iſt auch überaus delicat. Auſſer dieſen iſt auch honig, wachs und öl daſelbſt in groſſer menge vorhanden. In dieſer inſul waren vorzeiten die berühmten gärten des Alcinoi. Die landſchafft Leuchin war vor dieſem wegen der alten Biſchöfflichen ſtadt Gardichi in groſſem anſehen, welche 2 meilen von der öſtlichen ſee entfernet iſt. Anjetzo giebt es über 25 dörffer in diſer provintz, und halten ſich über 10000 ſeelen darinnen auf. Potami iſt unter dieſen das gröſte, und könte gar wohl für einen flecken paßiren. Die einwohner dieſes orts ſind die reichſten und höflichſten unter allen. Es iſt daſelbſt ein tieffer canal, wodurch die ſchiffe in die ſee hinab gehen. Agira, oder Givre hat 20 ſtädte in ſich, in welchen ſie 8000 einwohner zehlen; die landſchafft di Mezo oder das mittel-land iſt das volckreichſte; denn auſſer Corfu, ſo die hauptſtadt in der inſul iſt, giebt es noch 30 dörffer darinnen, in welchen ohngefehr 25000 perſonen ſich aufhalten mögen. Leros hat 25 dörffer und 8000 einwohner, und Caſſiope, oder nach der jetzigen benennung, Caſſope, iſt der vornehmſte ort darinnen. Ob ſchon die Venetianer viele häfen und caſtelle in dieſer inſul befeſtiget haben, ſo iſt doch kein ort, welcher an veſtungs-wercken der ſtadt Corfu gleich kömmt; denn ſie liegt zwiſchen 2 veſtungẽ, wovon eine die alte und die andere die neue genennet wird. Die neue liegt an der weſtlichen ſeite der ſtadt, am wege, ſo gegen das lande zugehet; die alte aber liegt beym eingange des hafens, und iſt mit allen nöthigen defenſions-mitteln verſehen, gleichwie man auch im hafen gar ſicher und bequemlich ancker auswerffen kan. Weil aber dieſe veſtungen noch nach der alten art angelegt waren, wurden ſie auf des General Schulenburgs anordnung 1716 mit neuen auſſerwercken verſehen. In der 19 olympiade, etwan 51 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, iſt die ſtadt Corfu von den Corinthern erbauet, und hernach haben die einwohner dieſer ſtadt in der 39 olymp. A. R. 130 die ſtadt Durazzo gebauet. A, R. 315 führten ſie mit den Corinthern einen langen krieg, wie Thucydides meldet, aus welchem endlich der ſo ſchwere und blutige Peloponneſiſche krieg entſtanden, weilen, da die Athenienſer den Corcyreern beyſtunden, die Lacedämonier und ihre verbündete aus eyferſucht wider die Athenienſer alſobald der Corinthern parthey ergriffen. Es iſt allhier ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz, der es mit der Lateiniſchen kirche hält, und die Biſchöffe von Cephalonia und Zante unter ſich hat. Die dom-kirche iſt ſehr prächtig. Die Griechen, deren eine groſſe anzahl hier iſt, haben einen General-Vicarium, den ſie Proto-Papa nennen. Corfu gehörte vorzeiten unter die Könige von Neapolis; allein, nachdem dieſes Königreich in unruhe und verwirrung gerieth, nahmen die einwohner beſagter inſul gelegenheit, ihr joch abzuſchütteln, und ſich der Republic Venedig an. 1386 zu unterwerffen. Zu dieſer veränderung trug viel mit bey der Franciſcaner-Mönch P. Giulio Vanello, welcher den Miani, Governator del Golfo in S. Franciſci kirche, welche dazumal la Chieſa di S. Angelo hieß, poſſeſſion von der ſtadt nehmen ließ. Allda empfieng gedachter Venetianer die ſchlüſſel vor die Republic, wie es denn noch biß jetzo geſchicht, daß zum andencken deſſen alle diejenigen, welche den Staat von Venedig präſentiren, alle jahr am 20 may in begleitung der geiſtlichkeit in dieſe kirche zu kommen pflegen, da dann, nachdem der Proto-Papa eine rede gehalten, die vornehmſten befehlshaber 2 ducaten zu wachs oder lichtern in die kirche geben. Die Venetianer beſaſſen dieſe inſul eine ziemliche zeit mit keinem andern recht als dieſem, biß ihnen endlich der König von Neapolis, Ladislaus, an. 1401 alle ſein daran habendes recht vor 30000 ducaten verkauffte. Als nachgehends die macht des Türcken immer mehr überhand nahm, verwendeten die Venetianer viel unkoſten, daß ſie dieſen ort als eine vormauer ihrer herrſchafft, welcher dem feinde den eingang in den meer-buſen verwehret, unüberwindlich machen möchten; wie dann um deswillen Corfu genennet wird porto del Golfo, der hafen des meer-buſens und barriera d'Italia, der riegel von Italien. Die Republic ſchickt 6 Edelleuthe hieher, deren regierung 2 jahr währet. Der erſte wird genannt Baile, der andere Proveditore und Capitaneo, der dritte und 4te heiſſen Räthe, der 5te Groß-Capitain oder Gouverneur der neuen citadelle, und der 6te Caſtellano oder Gouverneur des caſtells de la Campana in der alten ſtadt. In dieſer inſul landeten einſtens 25000 Türcken gegen Campana zu, welche von Solymanno II unter dem commando des berühmten Barbaroſſa dahin geſandt worden, worauf die Republic einen geſandten an den Pabſt abfertigte, daß derſelbe dem Kayſer die wichtigkeit dieſes platzes vorſtellen ſollte. Allein, ehe noch einiger ſuccurs kam, zwungen die einwohner vor ſich ſelbſt den Barbaroſſa, daß er ſich ſchimpfflicher weiſe wiederum zurück ziehen muſte. An. 1716 im julio landeten die Türcken abermal mit einer ſtarcken armee auf Corfu, belagerten die hauptſtadt, und hatten ſelbige ſchon ziemlich in die enge gebracht, zogen aber doch wieder ab, ſo wohl wegen der tapfferen gegenwehr und guten anſtalten des General Schulenburgs, als weil ſie ihre niederlage in Ungarn vernommen. An 1718 den 21 nov. ſchlug das wetter in das groſſe pulver-magazin auf dem alten caſtell, wodurch nicht allein der gröſte theil dieſer veſtung in die lufft flog, ſondern auch viel hundert perſonen umkamen. Jedoch iſt ſeither alles nicht nur wieder aufgebauen, ſonderen auch bey dieſer gelegenheit durch die groſſe hierinn habende erfahrung des Grafen von Schulenburg die veſtung in einen weit beſſeren und ſolchen ſtand geſetzet worden, daß ſie nun ihres gleichen in gantz Europa, in deme was die kunſt kan zuwegen bringen, nirgendswo haben ſolle. *Thucyd.* lib. 1 & 3. *Diodor.* l. 12. *Strabo* l. 7. *Plinius* l. 4 c. 12. *Pauſan. Juſtin. Euſebius. Ortelius. Mercator. Miræus. Botero. Porcacio. Coronelli* deſcriptione de la Morea. *

Cori / ſo vorzeiten Armaſtis oder Armactica hieß, iſt eine ſtadt in Aſien, und zwar eine von den vornehmſten in Georgien. Sie iſt die hauptſtadt von der landſchafft Bacatralu, welche der alten ihr Iberien war. Cori liegt auf der ſeite des ſees Erechia oſtwärts.

Cori oder Korin / lat. Corinum, ein flecken in Dalmatien, welcher vor alters eine anſehnliche ſtadt geweſen, wie Plinius und Ptolemäus anmercken. Anitzo gehöret es den Türcken, und liegt auf einem berge 5 oder 6 meilen von Novigrod, wie Lucio berichtet, welcher von dieſer landſchafft eine ſehr umſtändliche beſchreibung gegeben hat.

Coria / lat. Cauria, Caurium, Caurita, eine kleine ſtadt an dem fluß Alagon, zwiſchen den bergen Torras Vaccas, in dem Spaniſchen Eſtremadura, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff von Compoſtella gehörig.

Coributh / (geſchlecht) ſiehe **Wisniowitzki.**

Coricius / (Johannes) gebürtig von Trier, lebte unter den Päbſten Julio II, Leone X, Adriano VI und Clemente VII, in groſſem anſehen und einem vergnügten zuſtande zu Rom, und machte ſich ſonderlich dadurch bekannt, daß er eine ungemeine liebe zu den gelehrten truge, welche ſich zum öfftern in ſeinem luſt-garten bey der ſeule Trajani zu verſammlen pflegten. Er widmete auch gar dieſen garten darzu, daß die Poeten alle jahr am tage S. Annä einen wettſtreit darinnen anſtellen ſolten, und findet man daher viele epigrammata von den poeten der damaligen zeit, welche den titul: pro ara Coriciana führen. Es wurden ihm auch von allen Poeten treffliche lob-gedichte zu ehren aufgeſetzt. Als aber die Teutſchen an. 1527 die ſtadt Rom einnahmen, ward er gefangen, ſeiner güter beraubet, und nicht anders als gegen erlegung einer ſchweren rantzion wieder loß gelaſſen. Jedoch hatte er vorher einen groſſen theil ſeines ſchatzes unter die hof-ſchwelle vergraben, davon niemand wuſte als der maurer, welcher den eſtrich darüber gegoſſen hatte. Als dieſer nun gefangen worden, und 25 ducaten zu ſeinem löſe-geld erlegen ſolte, bath er Coricium, daß er es ihm verſtrecken möchte, welches er ihm aber abſchluge, weil er nicht ſo viel hatte, und ſeinen vergrabenen ſchatz eröffnen ſolte, deswegen der maurer ſolches einem Spaniſchen Officirer offenbarte, der den ſchatz alſobald ausgraben und hinweg nehmen ließ. Worüber ſich zwar Coricius bey der generalität beſchwerte, aber nur dafür ausgelacht wurde. Als er nun hierdurch in die äuſſerſte armuth gerathen, gieng er von Rom nach Verona, woſelbſt er von dem Biſchöfflichen Coadjutore Calyſto Amadeo einige zeit unterhalten wurde; als er ſich aber von dannen in ſein vaterland nach Trier begeben wolte, verfiel er aus kummer wegen ſeiner zu bezahlenden ſchulden in eine ſchwere kranckheit, daran er unter ſtetswährenden wehklagen, daß er Rom und ſeinen reichthum verlaſſen müſſen, ſeinen geiſt aufgab. *Pierius Valerianus* de infelic. literat. P. 2, *Bayle.*

Corigliano / ſiehe **Carigliano.**

Corinna / eine Griechiſche weibs-perſon, die wegen ihrer verſe berühmt iſt. Sie ſoll ihre poeſie von einer andern weibs-perſon namens Myrtis, ſo auch darinnen berühmt war, erlernet haben. Von ihrer geburts-ſtadt ſind verſchiedene meynungen, auch kan es ſeyn, daß mehr als eine weibs-perſon dieſes namens bekannt geweſen, wie denn nach einiger meynung aufs wenigſte 2 zu mercken ſind, davon die eine zu Theſpia, einer ſtadt in Böotien, die andere zu Theben, oder wie andere meynen, Tanagra, auch einer ſtadt in Böotien, ſollen gelebet haben; und die letztere iſt eben diejenige, deren zuvor gedacht worden. Davon auch noch einige melden, daß ſie Pindarum 4 biß 5 mal mit ihren gedichten überwunden, welches aber einige mehr ihrer ſchönheit als geſchicklichkeit zuſchreiben wollen; worzu noch dieſes mag gekommen ſeyn, daß ſich Pindarus der Doriſchen mund-art bedienet, welche nicht ſo vernehmlich war, als der Corinnä ihre. Sie lebte ohngefehr in der 76ſten Olympiade, das iſt, ums jahr der welt 3508, 278 nach erbauung der ſtadt Rom, 476 vor Chriſti geburt. Sonſt iſt auch in den ſchrifften des Ovidii eine Corinna bekannt genung, welches aber ein erdichteter name iſt, und wollen einige, daß unter derſelben Julia, des Auguſti tochter, angezeiget werde. *Ælianus. Pauſanias. Suidas. Plutarchus. Propertius* lib. 2 eleg. 3. *Meurſius* bibl. Græc. &c.

Corinthus / nach der jetzigen benennung **Coranto** / iſt eine Griechiſche ſtadt in der halb-inſul Morea, welche nahe an dem Iſthmo lieget, wodurch Morea und Griechenland mit einander verknüpffet werden, zwiſchen den beyden meerbuſen von Lepanto und Engia. Sie iſt vor zeiten ſehr mächtig geweſen, und ſoll zu erſt von Siſypho, Æoli ſohne, A. M. 2513, A. C. 1411 auferbauet und Ephyra genennet, nachmahls aber zerſtöhret, und ſo dann von einem wurde er auch von etlichen Lothringiſchen reutern angegriffen, die ihn dem Hertzoge Carl von Lothringen lieferten, worüber ein ſtreit entſtand, indem ihn der König Ferdinand zu ſeinem gefangenen haben wolte. Nachdem ſich auch dieſer Graf von Scharffenſtein erkläret, daß ihn der Ungariſche Oberſte Flana gefangen, wurde er Ferdinando abgefolget. Nun wolte ihn der Hertzog Bernhard wieder auslöſen, und den von den Schweden gefangenen Biſchoff von Regenſpurg mit ihm vertauſchen, er konte aber ſolches nicht erhalten, und der Graf Henricus Schlick brachte es dahin, daß er nach Wien geſchickt wurde. Daſelbſt entkam er den 16 mart. an. 1635 aus ſeinem gefängniſſe und gelangte in Mönchs-kleidern biß an die Schleſiſche grantze, allein des Grafen Palfi Huſſaren holten ihn ein, und brachten ihn den 25 mart. wieder nach Wien; da er dann durch das kriegs-recht zum tode verurtheilet, und den 26 jun. des beſagten jahres, ohnerachtet der König von Pohlen vor ihn intercediret, auf dem rathhauſe zu Wien enthauptet worden. Der Kayſer Ferdinandus II hat ihn in den Grafen-ſtand erhoben, von welchem er auch einige güter in Böhmē beſaß. Seine erſte gemahlin war Maria, Joh. Dietrichs von Metternich tochter, mit welcher er gezeuget Lotharium Hugonem, der an. 1630 als Domherr zu Mayntz, Trier, und Speyer, zu Bononien in Italien geſtorben; Johannem Antonium, einen vater Hugonis Erneſti Cratzens von Scharffenſtein; Carolum Fridricum, ſo als denominirter Domherr zu Trier, Mayntz und Würtzburg jung geſtorben, und etliche töchter. Seine andere gemahlin Eleonora, eine tochter Friedrichs Colonna, Freyherrn von Vels, hat ihm gebohren Eleonoram Barbaram Mariam, ſo an. 1653 an Johann Auguſt, Grafen von Solms in Rödelsheim vermählet worden. *Humbrachs* zierde des Teutſchen landes. Theatr. Europ.

Crau / eine kleine landſchafft in Provence, an dem öſtlichen arm der Rhone, 7 biß 8 meilen groß. Sie iſt voller kieſelſteine, daß man das erdreich nicht davor ſehen kan; jedoch wächſet an einigen orten geträyde, und ſehr nahrhafftes graß vor die ſchaafe. Als die alten nach der urſache forſchten, warum dieſe gegend mit ſo vielen ſteinen angefüllet wäre, kamen einige und unter denſelbigen Ariſtoteles auf die gedancken, daß ein erdbeben ſolches verurſachet hätte. Poßidonius hielte dafür, daß dieſer ort vorzeiten, ein ſee geweſen; Aeſchylus aber fabulirte, daß als Hercules mit den Liguriern geſtritten, und Jupiter wahrgenommen, in was vor gefahr er wäre, derſelbige ſodann dieſe ſteine auf ſeine feinde regnen laſſen, und ſie damit alle getödtet hätte. *Spon.* voyage d' Ital. *Mery.*

Craven / ein rauhes und bergichtes land in der weſtlichen gegend von Yorkshire in Engeland, alwo Shipton liegt.

Craven / (Lords) in Engeland. Die familie, welche dieſen namen führt, hat vor alters ihren ſitz zu Appletreewick in Yorkshire gehabt, und von dannen in unterſchiedene anſehnliche zweige ſich ausgebreitet. Johann Craven von Appletreewick lebte zu anfang des 16 ſec. und hinterließ 3 ſöhne: Henricum, Antonium und Wilhelmum. Dieſer letzte war ein vater des Ritters Wilhelmi Craven welcher an. 1611 Lord Mayor zu London ward. Deſſelben älteſter ſohn, Wilhelm, erwehlte beyzeiten die profeßion der waffen, und führte dieſelbe theils unter dem Könige von Schweden, Guſtavo Adolpho, in Teutſchland, theils aber unter dem Printzen von Oranien, Friderico Henrico, in den Niederlanden, mit ſolchem ruhm, daß Carolus I bewogen ward, ihn an. 1626 zum Pair von Engeland zu machen, und zwar mit dem titul eines Lords Craven von Hampſteed Marſchall in Berckshire. Weil er auch nachgehends ſowohl Carolo I als Carolo II viel nachdrückliche proben einer unverfälſchten treue gab, ſo erhub ihn der letztere an. 1664 zum Vice-Grafen Craven von Uffington, und zum Grafen Craven in Yorckshire. Der andere bruder dieſes Wilhelmi, Johannes, war in ſolchem anſehen bey Carolo I, daß derſelbe ihn an. 1642 gleichfals unter die Pairs von Engeland aufnahm, mit beylegung des tituls eines Lords Craven von Ryton in Shropshire. Er heyrathete zwar Eliſabetham, eine tochter Wilhelm Spencers, ſtarb aber ohne leibs-erben, welches auch mit ſeinem jüngſten bruder Thoma, ingleichen mit dem obgedachten älteſten bruder, dem Grafen Wilhelmo, geſchahe. Hierauf kam die würde eines Lords-Caven von Hampſteed Marſchall, vermöge einer Königlichen verwilligung von an. 1665, auf Wilhelmum Grafen von Comb, ein ſohn des Ritters Wilhelm Grafen von Comb (welcher ihn mit Margaretha, einer tochter des Ritters Chriſtophori Clapham von Bemersley, gezeugt) einen enckel des Ritters Thomä Craven, und einen deſcendenten von Henrico dem älteſten ſohn des einganges erwehnten Johannis Craven von Appletreewick. Mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Ritters Fulwar Skipwith, hat letztgemeldeter Lord Wilhelm Craven, drey ſöhne, Wilhelmum, Fulwarn und Robertum, bekommen. *Peerage of England II.* p. 106.

Cravetta / (Ageno) von Saviliano, Johannis Cravetta, eines Savoyiſchen Juriſten ſohn, begriff die jura unter Johann Anton. Rubeo, und Johann Franc. Curtio mit ſolcher fertigkeit, daß man ihm vor der zeit eine profeßion zu Turin auftrug. Im 23 jahre ſeines alters promovirte er, und ward anfangs Richter zu Cuneo, nachdem aber ein renommirter Advocat zu Turin. Als hiernechſt die ſchweren kriege zwiſchen Franciſco I und Carolo V einfielen, retirirte er ſich nach Grenoble, wo er 7 jahr geblieben, und viele reſponſa verfertiget hat. Man berieff ihn hierauf nach Avignon an Aemil. Ferretti ſtelle, als er aber dieſes wohl verdienten mannes meynungen hefftig herunter machte, muſte er wieder fort, und kam nach Ferrara, von da ihn aber theils die peſt, theils ſein gegner Ludov. Catius bald vertrieb. Darauf verlangte man ihn nach Pavia, und nach verlauff 5 jahre nach Mondovi, und endlich nach Turin, wo er an. 1569 ſeines alters 65 jahr verſtorben. Er hat 6 tomos conſiliorum zuſammen geſchrieben. *Panzirol.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 180.

Creci oder **Creßi**, lat. Carſiacum, ein flecken an dem fluſſe Authie in der Picardie, und zwar in der Grafſchafft Ponthieu, zwiſchen Abbeville und Hesdin. Vor zeiten ware dieſer ort, ein gantz geringes dorff, jedoch wegen der merckwürdigen ſchlacht berühmt, welche Philippus Valeſius an. 1346 den 26 aug. wider die Engelländer daſelbſt verlohren, und welche für die gröſſe niederlage gehalten wird, welche die Frantzoſen jemahls erlitten, indem von der Frantzöſiſchen infanterie über 30000 und von der cavallerie 1200 mann nebſt 80 fahnen verlohren giengen. Nebſt dieſem kamen auch mit um Johannes, der König in Böhmen, Carolus Graf von Alençon, und des Königs bruder Ludovicus, Graf von Flandern, nebſt 10 oder 12 andern der vornehmſten Grafen.

Es iſt auch noch ein ander Creßi, ſo ein flecken in dem ländgen Brie, im gouvernement Champagne, an dem kleinen fluſſe Morin, 2 oder 3 meilen von Meaux, ingleichen ein flecken dieſes namens an der Serre in Picardie, in dem lande von Tierache, nahe bey Laon. In dieſem letztern Creßi oder Crecy ſind einige Concilia gehalten worden wider den Mönchen Godeſchalchum, welcher einiger irrigen lehren wegen war angeklaget worden. Das erſte wurde von Hincmaro, Ertz-Biſchoffe zu Rheims, an. 849 in anweſenheit des Kayſers Caroli Calvi gehalten, allwo man Godeſchalcum verdammet, des prieſter-amts entſetzet, und ſo lange gepeitſchet, biß er ſeine ſchrifften ins feuer geworffen, und hernach in ein enges gefängniß eingeſchloſſen. Tom. 8. concil. annal. Bertiniani de 3. quæſt. collect. de iisdem quæſt. *Uſſer* & *Cellot.* hiſtor. Godeſc. *Mauguin.* vindic. prædeſt. & gratiæ. Vindiciæ prædeſt. ſeu Goteſchalcanæ controv. hiſtorica & chron. ſynopſis. *Paradin.* l. 2 hiſt. de Lyon. c. 24. *du Val.* ex ſcript. eccl. Lugd. *Sirmond.* t. 3 conc. Gall. p. 62, 66, 67. *de la Lande* ſup. conc. Gall. ſiehe Godeſchalcus.

Crediton / eine marck-ſtadt in Devonshire, an dem fluſſe Credit und Forton, hatte vorzeiten einen Biſchöfflichen ſitz, den hernach König Eduardus, der bekenner zugenannt, nach Exon verlegte. Sie hat eine ſchöne kirche, iſt wohl bewohnet, und liegt auf einem fruchtbaren boden.

Creech / (Thomas) ein Engelländer, der ſich durch ſeine gelehrſamkeit in der philoſophie, philologie und ſeiner fähigkeit in der Engliſchen poeſie einen namen gemacht. Er war Socius in dem collegio omnium animarum zu Oxford und überſetzte ſowohl den Manilium, als den Lucretium in Engliſche verſe, gab auch den letztern an. 1695 mit ſo herrlichen erklärungen heraus, daß er alle ſeine vorgänger weit übertroffen. Er ſoll ſich dieſen autorem ſo haben einnehmen laſſen, daß er völlig ſeiner meynung und der epicureiſchen philoſophie ſoll ſeyn zugethan geweſen. Er hat 3 gantze jahr an einer neuen auflage der wercke Juſtini Martyris gearbeitet, aber dieſelben nicht ans licht bringen können, indem er ſich im jul. 1700 in ſeiner kammer ſelbſt aus verdruß erhenckt, da er ein beneficium erhalten hatte, und davor ein gewiſſes geld zahlen ſolte, welches ihm ein guter freund vorſtrecken muſte. Wiewohl andere ſolches einigen liebes-händeln, darüber er in melancholie gefallen, haben zuſchreiben wollen. Monatliche auszüge von 1700, Sept. und Oct.

Creichgow / ſiehe Graichgau.

Creidius / (Hartmannus) wurde an. 1606 zu Friedberg in der Wetterau gebohren, allwo ſein vatter Rathsherr geweſen. Er legte ſeinen curſum philoſophicum auf denē univerſitäten zu Franckfurth, Gieſſen und Marpurg zurücke, an welchem letztern Orte er an. 1625 den gradum Magiſterii erlangte. Er wurde darauf zu hauß Rector bey der ſtadt-ſchule und an. 1633 zu Urſell im Mayntziſchen, muſte aber das folgende jahr kriegs halber wieder nacher hauſe gehen. An. 1635 wurde er prediger zu Friedberg und an. 1649 zu Augſpurg. Er iſt an. 1656 im Schwabacher-bad geſtorben und hat viel ſchrifften hinterlaſſen, als da ſind: Idea mundi. Poſtilla Evangelica. Noſce me & noſce te. Regale Sacerdotium. Querela, Medela, Cautela. allerhand predigten ꝛc. *Witte.* Memor. Theol. pag. 1216 & Diar. Biogr. ad ann. 1656. *

Creil, lat. Creolium, eine kleine ſtadt in der Isle de France, in der landſchafft Valois, liegt am fluſſe Oyſe, über welchen daſelbſt eine brücke gehet, zwiſchen Pont S. Maxence und S. Leu.

Creilsheim / ſihe Crailsheim.

Crell / (Nicolaus) J. U. Doctor und Cantzler bey Chriſtiano I, Churfürſten zu Sachſen, welcher ihn ſchon als Chur-Printz nach hofe gezogen, und zu ſeinem rath gemacht. Er war von natur ein geſchickter mann, hatte ſich auch auf ſchulen und univerſitäten ſehr geübet, und weil er eine tieffere einſicht als andere zu haben meynte, pflegte er auch öffters über die grillen der ſcholaſtiſchen philoſophie zu ſpotten, und die Philoſophos ſelbiger zeit, da er noch als Magiſter legens in Leipzig lebte, nur notiones ſecundas zu nennen. Als er Cantzler war, machte er ſich im gantzen lande ſehr verhaßt, inmaſſen er es mit den Calviniſten hielte, und ſich nicht an die formulam Concordiæ binden ließ. Er wurde daher den 17 nov. 1591, ſo bald Churfürſt Chriſtian die augen zugethan, gefänglich auf den Königſtein gebracht, indem man ihn beſchuldigte, er hätte 1) ſeine ehre, auch treu und pflicht gegen den Churfürſten und das land vergeſſen, und ſich in religions-ſachen gemenget, 2) den Churfürſten und die landſchafft in einander geflochten, daß es leichtlich unglück und mißtrauen verurſachen können, weil er gerathen: man ſolte dem adel die jagten entziehen, womit doch derſelbe beliehen worden; 3) eine ſchädliche correſpondenz mit dem König in Franckreich zu des Kayſers präjuditz für ſich, ohne der andern Räthe wiſſen, gerathen und eingerichtet. Uber dieſes gaben ihn noch die Prieſter übel an, wie er ſie verfolget, uñ damit Gottes-augapffel angetaſtet hätte ꝛc. Sein proceß währte gantze 10 jahre, indem er ſich mit remediis ſuſpenſivis ſehr geſchickt zu helffen wuſte. Endlich aber wurde aus der Böhmiſchen appellations-cammer von Prag ein urtheil eingeholet, welches ihm das ſchwerdt zuerkañte, und wiewohl er auch hierwider an den Kayſer immediate appelliren wolte, ſo wurde ihm doch ſolches weiter nicht verſtattet, ſondern am 9 oct. 1601 in Dreßden die execution an ihm vollſtrecket, ſein leichnam aber auf dem kirchhof bey der lieben frauen-kirchen begraben, und ihm folgendes epitaphium geſetzt: A Deo, pro juſtitia, Chriſtianus II, D. G. Dux & Elector Saxoniæ, ſupplicio de hoſte pacis & quietis publicæ turbatore ſecundum leges ſumto, patre patriæ & Cæſare juſte vindicante in pœnæ memoriam, audaciæ terrorem atque ſceleratis in exemplum, Rom. 13, die obrigkeit trägt das ſchwerdt nicht umſonſt. Time Deum, honora Cæſarem. *Arnolds* ketzer-hiſt.

Crellius, (Johannes) ein berühmter lehrer unter den Socinianern, wurde an. 1590 den 26 jul. zu Helmetzheim in Francken gebohren, woſelbſt ſein vater, Johannes Crellius, damahls Prediger war, der nachmahls nach Winterhauſen beruffen wurde. Er war von natur mit einem treflichen ingenio begabt, welches durch die ſtudien mehr und mehr excoliret wurde, die er erſtlich 10 jahr zu hauſe, und hernach zu Nürnberg in der ſchule tractirte. Selbige ſetzte er mit groſſem fleiſſe zu Stollberg, und dann zu Marienberg in Meiſſen fort, von dannen er endlich von ſeinem wohlthäter Johanne Klingio, Secretario der Republick Nürnberg, zurück beruffen, und an. 1606 nach Altorff geſchicket wurde. Daſelbſt bediente er ſich mit groſſem eifer der unterrichtung ſeiner Profeſſorum, ſonderlich des Soneri, von welchem er auch einigen vorſchmack der Socinianiſchen irrthümer ſoll bekommen haben. Johannes Höltzlinus, Inſpector alumnorum daſelbſt, war auch einer von denjenigen, deſſen information ſich Crellius, ſonderlich in ethicis bediente. Unter ſeinen commilitonibus war Georgius Richterus, der nachmahls ein berühmter Jureconſultus und Conſiliarius der Republic Nürnberg worden, von welchem gleichfalls gemeldet wird, daß er dem Crellio die Socinianiſchen lehr-ſätze mit beygebracht, oder ihn doch darinnen beſtätiget. Ob auch gleich Crellius ſich bereits bemühete, noch andere zu ſeiner meynung zu ziehen, blieb dennoch ſolches alles verborgen, ſo, daß er vor andern in conſiderationkam, an des Höltzlini ſtelle Inſpector alumnorum zu Altorff zu werden. Weil aber andere nach dieſem dienſte ſtrebten, brachten ſie ihn bey den Curatoribus academiæ in den verdacht, als wenn er es mit den Reformirten hielte. Doch fügte es ſich, daß zu derſelbigen zeit von der anbetung Chriſti nach der menſchlichen Natur diſputiret wurde. Da dann Crellius dieſe anbetung behauptete, aber gantz aus einer andern abſicht, als es die Lutheriſchen Theologi thaten; wodurch er dann von dem ihm aufgebürdeten verdachte ſich loß machte, die erwehnte inſpection aber nebſt allen andern bedienungen ausſchlug, damit er nicht durch ſolche glaubens-bekändtnuſſe ſich dürffte binden laſſen, welche ſeiner meynung zuwieder wären. Endlich als er eine gröſſere freyheit ſuchte ſich heraus zu laſſen, entſchloß er ſich nach Pohlen zu gehen, reiſte derowegen den 1 nov. an. 1612 von Nürnberg weg, und kam den 13 dec. zu Racau an, woſelbſt er auch hernach beſtändig geblieben. Denn nachdem er ſich den Socinianern daſelbſt offenbahret, wurde er von ihnen, ſonderlich von ihren Predigern Valentino Smalcio und Johanne Stoinio, wohl aufgenommen. Bald darauf nahm ihn der Woywode von Podolien, Jacobus Sieninius, zu ſich, wodurch er gelegenheit bekam, vor ſich ſeine ſtudia zu continuiren. Er predigte zugleich privatim in Teutſcher, Lateiniſcher und Pohlniſcher ſprache, biß er auf Smalcii gutachten auch an. 1615 publice zu predigen anfieng. An. 1616 wurde ihm auf eine zeitlang das rectorat in Racau anvertrauet, weil der bißherige Rector Paulus Crokerus eine reiſe thun wolte. Ob nun gleich derſelbe nicht wieder kam, ſo wurde dennoch dieſes amt an. 1622 Martino Ruaro aufgetragen, Crellius aber zum kirchen-dienſte befördert. Da er noch Rector war, fieng er an, ſeinen tractat wider Grotium, de ſatisfactione, zu ſchreiben, den er doch erſtlich, da er bereits Prediger war, an. 1623 zu Racau heraus gab. Auch befand er ſich im anfange ſeines rectorats nebſt dem Johanne Stoinio bey einer diſputation, welche ſie mit einem Italiäniſchen Carmeliter-Mönche, nahmens Johannes Maria, an. 1616 den 13 jul. hielten. Im übrigen, nachdem Smalcius geſtorben, und Chriſtophorus Lubieniecius an ſeine ſtelle gekommen, wurde ihm Crellius adjungiret, die theologie zu lehren. In dieſem ſtande iſt er geblieben, hat auch die übrige zeit mit verfertigung unterſchiedener ſchrifften zugebracht, und iſt endlich an. 1633 den 11 jun. zu Racau geſtorben. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, welche in der bibliotheca fratrum Polonorum, qui unitarii appellantur, an. 1656 zuſammen gedruckt worden. Unter denſelbigen ſind nebſt den vielen exegiticis über unterſchiedene bibliſche bücher, ſonderlich berühmt ſeine ethica Ariſtotelica & chriſtiana; liber de Deo & attributis ejus præfixus quinque libris Volckeſii de vera religione; de uno Deo Patre libri 2; tractatus de ſpiritu ſancto, qui fidelibus datur; vindiciæ pro religionis libertate; eine Teutſche verſion des neuen teſtaments, ꝛc. Vid. vita Johannis Crellii, welches von J. P. M. D. das iſt, Joachimo Paſtorio med. Doct. verfertiget, und in der bibliotheca fratrum Polonorum den ſchrifften des Crellii vorgeſetzet iſt. *Sandius* bibl. Antitrin. p. 115 & ſeqq.

Crema/ die haupt-ſtadt in dem Venetianiſchen gebiet Cremaſco, am fluß Serio. Sie iſt wohl befeſtiget, und hat ein ſchloß nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff zu Bologna gehöret, und von dem Pabſt Gregorio XIII aufgerichtet worden. Sie iſt eine gräntz-feſtung gegen das Hertzogthum Mayland. Den nahmen Crema ſoll ſie bekommen haben, als ſie an. 451 auf die ſtelle einer durch den Mayländiſchen Ertz-Biſchoff wegen beſchuldigter ketzerey abgebrannten ſtadt gebauet worden. Erſtlich gehörte ſie den Kayſern, hernach den Burggrafen von Cremona und Piacenza, und endlich wurde ſie den Venetianern zu theil. Joh. Jacobus Diedi, Biſchoff von Crema, hat an. 1590 und 1607 ordinationes ſynodales heraus gegeben. *Merula* de vicecom. Cremon. l. 4, 6, 7, 8 &c. *Blondus* l. 14. *Alberti* deſcr. Lomb. *Miræus* geograph. eccleſ.

Cremaſco, ein gewiſſes den Venetianern gehöriges gebiet in dem Hertzogthum Mayland, welches ſehr fruchtbar an getreyde, wein und hanff iſt.

Cremelena/ iſt das groſſe und prächtige ſchloß des Czaars in der ſtadt Moſcau, welches mit 3 mauern umgeben, mit geſchütze wohl verſehen, und einer kleinen ſtadt gleichet. Es iſt die reſidentz des Czaars, und deſſen Printzen, wie auch des Patriarchen, welchen trifft man daſelbſt dero begräbniſſe und ſchatz-kammer, nebſt vielen koſtbarkeiten an. Mitten auf dem hofe ſtehen 2 ſchöne thürme, welche mit vergöldetem Kupffer gedecket ſind. Der höchſte wird genennet Juan Welike, das iſt der groſſe Johannes, in dem andern iſt eine ſo ſchwere glocke, daß an derſelben 80 männer ziehen müſſen, wenn ſie ſoll geläutet werden, welches nur an den hohen feſt-tagen, bey der crönung der Czaare, und wenn frembde Abgeſandte ihre öffentliche einzüge halten, zu geſchehen pfleget. Um das jahr 1630 bauete man daſelbſt für die jungen Printzen einen neuen ſteinern pallaſt auf, nach Italiäniſcher manier; da hingegen die alte wohnung nur von holtze geweſen, weil die höltzernen häuſer allda vor die geſundeſten geachtet werden. Beyde palläſte ſind überaus prächtig ausgeputzt, und viel koſtbahre und rare dinge aus frembden ländern darinnen anzutreffen. Innerhalb der mauren dieſes groſſen raums ſind über 50 kleine ſteinerne capellen, welche mit vergöldetem kupffer gedecket ſind, worunter die von S. Michael die vornehmſte iſt, in welcher ſich der Czaaren begräbniſſe befinden. Es ſind auch 2 klöſter daſelbſt, eines vor Mönche und das andere vor Nonnen, welche beyde des H. Benedicti regeln beobachten und der Griechiſchen kirchen-ceremonien ſich gebrauchen, gleichwie die gantze Moſcowitiſche cleriſey zu thun pfleget. Bey dem ſchloß thore ſüdwärts ſtehet eine ſchöne kirche, welche der H. Dreyeinigkeit gewidmet iſt, und insgemein Jeruſalem genennet wird, auch die allerberühmteſte in gantz Moſcau iſt. Man ſagt, daß der Czaar Johannes Baſilowitz, welcher ſie an. 1550 erbauen laſſen, ſich an derſelben bau-kunſt dermaſſen ergötzet habe, daß er dem bau-meiſter die augen ausſtechen laſſen, damit er keine andere dergleichen kirche mehr bauen möchte. Nahe bey dieſer kirche ſind 2 groſſe canonen, welche gegen den ort hinzielen, wo die kleinen Tartarn einzubrechen pflegten. *Olearii* Moſcovv. reiſe beſchr.

Cremera/ ein kleiner Italiäniſcher fluß in Toſcanien, ſo wegen der niederlage der 306 Fabiorum berühmt iſt/ welche wider die Vejentes ausgezogen, nachdem ſie aber in einen feindlichen hinterhalt gerathen, alle am ufer dieſes fluſſes erſchlagen worden. Dieſes betrübte die Römer dermaſſen, daß ſie den tag, an welchem ſolches geſchehen, unter ihre ſchwartze und unglückliche tage zehleten und dasjenige thor, durch welches ſie hinaus marſchiret, portam ſceleratam nenneten. Heut zu tage heiſt dieſer fluß Vagano oder la Valca von einem kleinen flecken, da er vorbey gehet, und ergieſſet ſich 5 meilen über Rom in die Tyber. *Livius* l. 2, c. 49 & 50. *Ovidius* l. 1 faſtor. *Juvenal.* ſat. 2. *Baudrand* geogr.

Cremnitz/ eine Königliche freye berg-ſtadt mit einem auf einer höhe gelegenen ſchloß, in der Ober-Ungariſchen geſpannſchafft Turocz, nicht weit von dem fluß Gran. Es ſind vortreffliche gold-bergwercke daſelbſt, und unter den ſogenannten bergſtädten iſt ſie die älteſte.

Cremona/ die hauptſtadt in der Mayländiſchen landſchafft Cremoneſe, allwo ein Biſchoffthum, ſo unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehöret. Vor ihren erſten erbauer geben etliche den Hercules aus. Andere aber ſchreiben ihren urſprung den Galliis Cenomanis zu um das jahr der ſtadt Rom 515. Sie liegt auf einer groſſen ebene, nahe an dem fluſſe Po, mit welchem ſie durch den canal des Oglio verknüpffet iſt, der den ſtadt-graben, welcher ohngefehr 5000 ſchritte im umfange hat, ausfüllet. Sie hat ein caſtell, welches die Italiäner wegen ſeiner feſtigkeit ſehr zu rühmen pflegen. Die meiſten gaſſen ſind ſehr breit und gerade, und dabey mit feinen gebäuden, prächtigen kirchen und groſſen viereckigten plätzen ausgezieret. Dieſe ſtadt hat groſſe veränderungen erfahren, und viel erdulden müſſen, und zwar dieſes nicht allein ſchon dazumahl, als Hannibal in Italien kam, und zu Vitellii zeiten, ſondern auch durch die Gothen, Sclavonier und Longobardier um das jahr Chriſti 630, ſo, daß dieſer ort ziemlich ruiniret worden. Nachgehends, ohngefehr an. 1284, ließ ihn der Kayſer Fridericus Barbaroſſa wiederum aufbauen, und daſelbſt einen groſſen thurm aufführen, welchen die Italiäner für den allerhöchſten in gantz Europa ausgeben wollen. Von ſelbiger zeit an hatte dieſe ſtadt ihre Burggrafen, hernach gerieth ſie unter die Frantzoſen, ſo dann unter die Venetianer, und endlich unter die Hertzoge von Mayland. An. 1648 wurde ſie durch den Hertzog Franciſcum von Modena mit zuziehung der Frantzöſiſchen und Savoyiſchen trouppen, ziemlich lange, wiewohl vergeblich, belagert. Am meiſten aber iſt ſie in dem Italiäniſchen kriege zu anfang des 18 ſeculi wegen gefangennehmung des Marſchalls de Villeroy berühmt worden. Denn nachdem an. 1702 den 28 jan. der commandirende General der Kayſerlichen armee Printz Eugenius von Savoyen mit den Generalen Grafen von Stahrenberg und Printzen von Vaudemont zu Luzara geheimen Kriegs-Rath gehalten, und einen heimlichen anſchlag auf Cremona gemacht, ſo näherten ſich gedachte Generale nebſt dem Printzen Commercy in der ſtille der ſtadt Cremona, und nachdem ſie den 1 febr. früh gegen 3 uhr etwan 1200 ſchritte von der ſtadt angelanget, wurden um 5 uhr etliche hundert mann detachiret, durch eine waſſerleitung in die ſtadt zu kommen, welches auch geſchahe. Dieſe eröffneten nicht allein das thor di S. Margaretha, ſondern faſten auch auf der hau

de

che poſto, da dann die übrigen trouppen in die ſtadt ſich zogen, und in dem erſten ſchrecken viele Frantzoſen niedermachten. Der commandirende General, Marſchall de Villeroy, welcher erſt den tag vorher nach Cremona ſich begeben, konte anfangs nicht glauben, daß die Teutſchen ſchon in der ſtadt wären, als er aber auf den marckt gekommen, wurde er von den Kayſerlichen vom pferde herunter geriſſen, gefangen genommen, und nachmittage nach Oſtiano geführet. Die Kayſerlichen wolten hierauf ſich des Po-thores bemächtigen, und dadurch ſich mit dem Printzen von Vaudemont conjungiren; allein, weil jenes gar zu ſtarck beſetzt war, und dieſer nicht zu rechter zeit mit ſeinen trouppen anlangte, ſo hielt der Printz Eugenius für rathſamer, ſich wiederum zurück zu ziehen, welches auch, da es ſchon gantz nacht war, in guter ordnung geſchahe, worauf man nach auswechſelung der gefangenen nicht viel über 200 mann vermiſſet; da hingegen die Frantzoſen über 1200 mann verlohren, auch von ihnen viele gefangen, und 500 pferde nebſt vielen koſtbahren mobilien aus des Villeroy logier von den Teutſchen erbeutet worden. *Livius* l. 20 & 27. *Tacitus* lib. 3 & 4 hiſt. *Plinius* l. 3 c. 18. *Strabo* l. 5. *Polybius. Sabellicus* l. 3 Joan. 7. *Paul. Diac.* l. 4. *Blondus* l. 9. *Corio* P. 1. hiſt. *Alberti* deſcr. Ital. *Cavitelli* ann. de Crem. *Campo* hiſt. Crem. Schaupl. des kriegs in Italien &c.

Cremoneſe/ Cremonois/ lat. Cremonenſis Ager, eine landſchafft des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den flüſſen Po, Oglio und Adda. Sie iſt ſehr reich an wein und garten-früchten.

Cremonini/ (Cäſar) ein berühmter Philoſophus in Italien, war zu Cento in dem Modeneſiſchen an. 1550 gebohren. Er bezeugte alſobald in ſeiner jugend eine groſſe begierde zu den ſtudus, und als er an dem hofe der Eſtiſchen Fürſten lebte, ließ er keine gelegenheit vorbey gehen, mit dem Pigna, Taſſo und andern gelehrten leuten zu converſiren. Er legte ſich aber inſonderheit auf die Ariſtoteliſche philoſophie, und erlangte dadurch, daß er für den vornehmſten in dieſer ſecte zu ſeiner zeit gehalten wurde. Zu Ferrara docirte er dieſe philoſophie 17 und zu Padua 14 jahr. Sein ruhm war ſo groß, daß auch viele Potentaten ſein bildniß zu haben verlangten. Doch wird ihm ſchuld gegeben, daß er zum atheiſmo incliniret, und die unſterblichkeit der ſeelen in zweiffel gezogen. Wiewohl andere anmercken, daß er nicht ſo wohl vor ſich, die ſterblichkeit der ſeelen behauptet, als nur gezeiget, daß ſolches die meynung des Ariſtotelis geweſen. Er ſtarb an. 1630 an der peſt. Sonſt war er ein ſehr höflicher mann, und wuſte die leute vortreflich zu careßiren, in der that aber war er niemands freund. Er machte ſich ein vergnügen daraus, ſtreit und zanck unter ſeinen ſchülern zu erhalten, und ob er gleich jedem freundlich begegnete, ſuchte er doch denen ſtudenten, die ihm nicht gäntzlich zugethan waren, zu ſchaden. Er liegt im cloſter der H. Juſtina begraben, dem er auch alle ſein vermögen verlaſſen. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen: als de anima; de cœlo; de ſenſibus; de calido innato; de ſemine, &c. *Imperial.* in muſæo hiſtor. *Craſſo* elog. d'huom. letter. t. 2. *Bayle*.

Crempe/ eine ſtadt an dem fluß Crempe, in der landſchafft Stormarn, in Hollſtein, dem König in Dännemarck gehörig, 1 meile von Glückſtadt. Graf Gebhard I von Hollſtein und Stormarn, Graf Adolphs V ſohn, hat ihr im 13 ſeculo das wappen und ſtadtrecht verliehen; und Johann von Rantzau hat es im Lübeckiſchen kriege mit wällen und graben befeſtiget. Eine halbe meile von der ſtadt liegt die Steinburger-ſchantze, welche diejenigen, ſo von Hamburg nach Itzehoe reiſen wollen, paßiren müſſen, wenn ſie nicht einen groſſen umweg nehmen wollen. *Angeli* Holſtein. chronic. p. 58.

Crempe/ ein fluß im Hollſteiniſchen, der von dem dorffe Suderau herkömmt, mitten durch die ſtadt Crempe gehet, und bey dem dorffe Boßfleth in die Stoer fället.

Crems/ lat. Cremeſia eine landes-Fürſtliche ſtadt in Unter-Oeſterreich, 10 meilen oberhalb Wien an der Donau, wo das kleine waſſer Crems in dieſelbe läufft. Sie iſt wegen der 2 märckte, ſo auf Jacobi und Simon-Judä-tag jährlich 14 tage lang allezeit gehalten werden, vornehmlich berühmt. *Zeil.* topogr. Auſtr.

Cremſier/ eine zierlich und gantz gleichförmige ſtadt in Mähren am fluſſe Morawa, zwiſchen Olmütz und Hradiſch gelegen, hat ein geiſtlich ſtifft und herrliches ſchloß, allwo die Biſchöffe von Olmütz zu reſidiren pflegen. Dieſes ſchloß hat an. 1695 Biſchoff Carolus, Freyherr von Lichtenſtein, ſehr magnific aufgeführt. *Zeil.* topogr. Bohem. &c.

Crems-Münſter/ lat. Cremiſanum, ein ſtädtgen in Ober-Oeſterreich, welches 4 meilen von Lintz, und faſt eben ſo weit von Gurck, an dem lincken ufer eines kleinen fluſſes, Crembs genannt, gelegen iſt. Es befindet ſich daſelbſt ein berühmtes Benedictiner-kloſter, welches Taßilo II, Hertzog von Bayern, an. 777 geſtifftet. Zu anfang des 10 ſeculi haben es die Ungarn gäntzlich verwüſtet. An. 1050, nachdem es der Kayſer Henricus III wieder aufführen laſſen, iſt es von neuen eingeweihet, aber bald darauf in die aſche gelegt, und hernach zum drittenmahl an. 1082 conſecrirt worden. Nachgehends haben die Kayſer Henricus IV, Fridericus I und Rudolphus I, ingleichen der König von Böhmen, Ottocarus, und andere Fürſten ſich ſehr freygebig gegen daſſelbe erwieſen. An. 1480 hat ſo wohl das ſtädtgen, als das kloſter, abermahl durch feuer groſſen ſchaden gelitten. In den nachfolgenden zeiten haben die Aebte ſtattliche gebäude aufgeführet, worzu noch eine ſehr gute ſchule gekommen, welche ihren urſprung Georgio Lechnero zu dancken, der an. 1558 geſtorben. Antonius Wolfhard, Kayſerlicher Hof-Cammer-Präſident, der an. 1639 als Biſchoff zu Wien verſtorben, hat die ſchlöſſer Cremseck, Scharnſtein, und Berenſtein, nebſt ihren dazu gehörigen dörffern an dieſes kloſter gebracht. *Feſſer.* rer. Boic. l. 5. *Brunner.* annal. Boic. l. 5. *Simon Rettenpacher* ann. Cremiſan. l. 1, 2 & 5. *Germ. Auſtriac.* p. 14.

Creon/ ein König von Theben, Mendcei ſohn und Jocaſtä bruder, lebte um das jahr der welt 3830, und beſtieg verſchiedene mal als vormund ſeiner minderjährigen vettern den Thebaniſchen thron; er ließ die Antigonam und Agriam umbringen; die eine, daß ſie ihre kinder, die andere, daß ſie ihren bräutigam umgebracht hatte, welches dem Theſeo ſo grauſam vorkam, daß er auf anhalten des Thebaniſchen frauenzimmers, dem Creonti cron und leben raubte. wiewohlen andere behaupten, Creon hätte nicht wollen geſchehen laſſen, daß man die in dem krieg zwiſchen Eteocle und Polynice getödtete Griechen begraben ſolte, und aus dieſer urſach habe Adraſtus den Theſeum um hülffe erſuchet, von deme Creon wäre überwunden und alſo die begräbnüſſen der erſchlagenen befördert worden. *Statius* gedenckt ſeiner zum öfftern in Thebaid. *Pauſan.* Attic. & Bœot. *

Creon, ein König von Corinthus, welchen die Medea nebſt ſeiner tochter Creuſa, die an den Jaſon verlobet worden, nachdem er die Medeam von ſich geſtoſſen, ums leben brachte. ſiehe Creuſa.

Creon/ ein Archon oder Prætor zu Athen, und der erſte unter denen, welche nur ein jahr lang regierten. Denn da jeder vorher 10 jahr die regierung geführet, ſo wurde, nachdem Erixias entweder geſtorben oder abgeſetzt worden, welches in der 23 olymp. A. R. 68 geſchehen, das regiment jeglichem nur ein jahr gelaſſen. *Vellejus* l. I. *Euſeb.* in chron.

CREPIDA, war bey den Römern und Griechen eine art von ſchuhen, die kein oberleder hatten, ſondern nur über dem fuß mit bändern zuſammen gebunden wurden. Es trugen ſolche nur die weibs-perſonen wegen der commodität, und die Philoſophi, weil es negligeant ließ, andere leute aber lieſſen ſich damit auf der gaſſe nicht ſehen. Manche Philoſophi lieſſen ſie unten mit einem meßingenen blech beſchlagen, daß ſie länger halten ſolten, oder daß man ſie auf der gaſſe hören konnte. *Sperlingius* de crepidis vet. *Pitiſcus*, l. 588, 589.

CREPUNDIA. Bey den alten Griechen war es im gebrauch, daß vielmal die eltern, welche ihre kinder entweder wegen armuth nicht ernehren konten, oder ſie in unehren bekommen hatten, dieſelben wegſetzten, da ſie dann von andern aufgenommen und erzogen wurden. Damit ſie aber ſolche mit der zeit, wenn ſie in glücklichen zuſtand kämen, oder auch wenn ſie es wiſſen laſſen dürfften, kennen möchten, ſo legten ſie verſchiedene ſachen darzu, als ringe, kleine ſilberne degen, kleider, ſchnallen und dergleichen haußrath, die hieſſen auf Griechiſch γνωρίσματα, lat. crepundia. Die reichen legten aus der urſache viel ſilberwerck dazu, daß man den kindern davor unterhalt geben konte. *Bartholinus* de puerperio pag. 82. *Pitiſcus* l. 590.

Crequi. Das geſchlecht derer von Crequi iſt eines der älteſten und vornehmſten in Franckreich. Den namen hat es von der herrſchafft Crequi in Artois, an der gräntze von Picardie, und vor den urheber der familie hält man insgemein Arnolphum, Herrn von Crequi, zugenannt den alten oder bärtigen, weil er wider die gewohnheit derſelbigen zeit einen groſſen bart getragen. Er lebte zu den zeiten des Königs Caroli Simplicis, büſte auch vor denſelben an. 897 in der ſchlacht wider Heribertum von Vermandois das leben ein, hinterlaſſende Odoacrum, welcher Arnolphum II zeugete, ſo der einäugige zugenannt wurde, weil er ein auge verlohren, als er vor Arnolphum I, Grafen von Flandern, fochte. Sein ſohn ſoll Balduinus I geweſen ſeyn, welcher ſich in verſchiedenen begebenheiten hervor gethan, und Balduinum II hinterlaſſen. Dieſer war ein vater Arnolphi III, zugenannt des kahlen; welchem unter ſeinen 7 ſöhnen Ramelinus I ſuccedirte; Dieſer lebte an. 980, und zeugte Balduinum III, der wegen ſeiner tapfferkeit, und weil er ſich in der belagerung Valenciennes an. 1007 wider den Kayſer Henricum II wohl gehalten hatte, zum erſten Baron von Artois gemacht. Seine gemahlin war Margaretha de Louvain, Frau von Bierbal, mit welcher er Burchardum und Henricum zeugte, von welchem letztern die Herren von Bierbal herſtammeten, die ſchon vorlängſt ausgeſtorben ſind. Burchardus, Herr von Crequi, hatte zu ſeinem nachfolger Ramelinum II, und dieſer Gerhardum, der Godofredum von Bouillon, auf der creutzfahrt nach dem heiligen lande begleitet, und nach ſeiner zurückkunfft ſich verheyrathete, auch unter andern Rudolphum zeugete, einen vater Balduini IV und Godofredi, Herrn von Bove, der eine poſterität gehabt. Balduinus IV lebte an. 1198, und pflantzte das geſchlechte der Herren von Crequi fort. Sein älterer ſohn Philippus lebte an. 1238, und hatte unterſchiedene ſöhne, darunter Balduinus V ihm ſuccedirte, Hugo aber die linie der Herren von Rimboual, Rouverel, l'Angle, Uriolane, ꝛc. aufrichtete. Balduinus V, Herr von Crequi und Canaples, ſtarb an. 1270, und war ſein nachfolger Johannes I, welcher Johannem II zeugete, der von dem Könige Philippo Valeſio gebraucht wurde, und an. 1348 ſtarb. Er hatte unter andern kindern Johannem III, der mit dem Könige Carolo V eine creutzfahrt that, und an. 1370 mit darzu ernennet wurde, die Jacobs-pforte zu Paris wider die Engelländer zu verwahren. Sein älterer ſohn, Johannes IV, zeugte unterſchiedene kinder, darunter Johannes V das geſchlechte fortpflantzte, und Rudolphus ſich durch ſeine tapfferkeit berühmt machte; er bekam auch den zunamen Etendart, weil er jederzeit viele fahnen von den feinden erobert, büſte aber in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 das leben ein. Johannes V ſtand bey dem Hertzog von Burgund Philippo Bono in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1429 zum Ritter machte. Er behielt ihn auch als ſeinen geheimden Rath und Ober-Cammer-Herrn bey ſich, und erwählte ihn zu einem von den 24 Rittern, welchen er bey der erſten creation den orden des göldenen vließes zu Brügge a. 1430 conferirte; welches ordens-zeichen Johann de Crequi hernach dem Könige in Engelland überbrachte. Er wurde auch Abgeſandter in Franckreich bey dem Könige Ludovico XI, und an 1436 befand er ſich bey der von dem Hertzog von Burgund vorgenommenen belagerung der ſtadt Calais, da er ſich gar wohl ſoll hervor gethan haben, wie ingleichen an. 1464 in der ſchlacht bey Montlehery, worauf er an. 1472 geſtorben, verſchiedene kinder hinterlaſſende, darunter Johannes VI das geſchlechte fortgepflantzet, und zwar durch den ältern ſohn Johannem VII die linie von Crequi. Unter den andern ſöhnen fieng Philippus die linie der Herren von Bernieulles, Blequin, Hemond, ꝛc. an; Georgius die linie der Herren von Riſſe; Antonius wurde zugenannt der kühne, wegen ſeiner hertzhafftigkeit. ſ. Pontdormi. Johannes VII, Herr von Crequi, Canaples, Printz von Poix, ꝛc. Ritter des ordens S. Michael, hatte zu ſeinem nachfolger Johannem VIII. Unter den andern kindern ſind ſonderlich zu mercken Franciſcus, Biſchoff zu Terouanne, ſo an. 1552 geſtorben, da ihm ſein bruder Antonius in dieſer würde ſuccedirte. Johannes VIII befand ſich in der ſchlacht bey Pavia und bey andern wichtigen begebenheiten, und ſtarb an. 1554. Unter ſeinen kindern ſtarb Johannes IX in der jugend, als er mit Henrietta von Savoyen verſprochen war, welche hernach an Carolum von Lothringen, Hertzog von Mayenne, vermählet worden; Antonius wurde Cardinal; Ludovicus, Herr von Pont-Dormi, blieb in der ſchlacht bey S. Quintin an. 1557 ohne erben; und Maria wurde an. 1543 an Gilbertum von Blanchefort, Ritter von S. Michael, Herrn von S. Janvin, Baron von S. Severe und Mirebeau, vermählet, welchem ſie einen ſohn Antonium und 4 töchter gebahr. Antonius von Blanchefort wurde von dem Cardinal Antonio zum erben eingeſetzt, mit dem beding, daß er das wapen und den namen von Crequi führen ſolte, welchen auch ſeine nachkommen ſehr berühmt gemacht, indem er den bekannten Carolum I, Herrn von Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marſchall von Franckreich, hinterlaſſen: von welchem hernach mit mehreren. *Balduinus d'Avesnes. la Morliere. Sammarthan. Larequius. Carpentarius. Laboureur. Allardus. Imhof* genealog. Galliæ pars 2 tab. 32 ſeq.

ſ **Crequi**, (Antonius von) Herr von Pont-Dormi, war ein ſohn Johannis VI von Crequi, und machte ſich unter Franciſco I in dieſes Herrn kriegen ſehr bekannt, geſtalt denn ſeine tapfferkeit ſo berühmt war, daß man ihn ſchlechter dings den kühnen nennte. In dem treffen bey Bicoque 1522 commandirte er ein corps de reſerve, und merckt man von ihm an, daß er der Frantzöſiſchen armee gäntzliche niederlage verhindert. Nach dem treffen warf er ſich mit groſſer gefahr, jedoch glücklich in Cremona, und hatte das gouvernement von dieſem platz, biß der Marſchall von Foix dahin kam. An. 1523 leiſtete er dem Könige bey dem einfalle der Engelländer und Kayſerlichen in die Picardie groſſe dienſte, war auch meiſtens urſache, daß die feinde nicht auf einmal biß nach Paris kommen kunten, ſondern unterwegens, biß die jahrs-zeit meiſtens verſtrichen war, aufgehalten wurden. Er kam an. 1525 in Hedin um, als die Kayſerlichen dieſen ort überrumpeln wolten. Denn weil er davon nachricht bekommen, und ſich in den platz begeben hatte, um ſie wohl zu empfangen, auch den ort, worüber ſelbige gehen muſten, das innere thor einzunehmen (dann man ſie zum erſten thor unter dem ſchein einer verrätherey ohne gegenwehr einließ) mit vielem pulver und kunſt-feur beſtreuet hatte, geſchahe es zu allem unglück, daß ſeine leute juſt daſſelbe anzündeten, da Pont-Dormy oben aus dem thurn herunter ſahe, und etwas befehlen wolte. Da ihme dann das feuer durch den offenen mund in den leib fuhr, und alles ſein eingeweide verbrannte. Die Picarder bedauerten ſeinen tod ungemein, weil er biß dato die ſtreifſereyen und andere unternehmungen der feinde, immerdar mit beſonderer wachſamkeit zu verhindern gewuſt. *Mezeray. Daniel. Brantome* capit. Franc. tom. 1. *

Crequi, (Antonius de) Herr von Crequi und Canaples, Printz von Poix, ꝛc. Cardinal, Biſchoff von Nantes, und hernach von Amiens, Abt von S. Julian zu Tours, zu Selincourt und Valloires, Cantzler des ordens S. Michael, war ein ſohn Johannis VIII. Er erbte die groſſe güter ſeines hauſes, nachdem ſeine beyden brüder ohne erben verſtorben waren, und hinterließ dieſelbigen Antonio von Blanchefort, ſeiner ſchweſter Mariä ſohn. Als er in ſeiner jugend ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, erhielt er die Abtey S. Julian zu Tours, hernach das Bißthum zu Nantes, welches er an. 1561 mit dem zu Amiens vertauſchte. Nach dieſem brachte ihm der König Carolus IX einen Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Pius IV den 12 mertz an. 1565 gab. Endlich ließ er ſich angelegen ſeyn, das aufnehmen ſeiner kirche zu befördern, und ſtarb den 20 jun. an. 1574. Jacobus Seguier, Canonicus und Cantzler von Amiens, hielt ihm die leichen-rede. *La Morliere* antiq. d'Amiens: *Aubery* hiſt. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Crequi, (Carolus I de) Herr von Crequi und Canaples, Printz von Poix, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Sault, Ritter der Königlichen orden, Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur von Dauphiné, war einer der gröſten Generale zu ſeiner zeit. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit legte er ab bey belagerung der ſtadt Laon an. 1594, worauf er mit Philippino, einem natürlichen ſohne aus dem Savoyiſchen hauſe, aus anlaß einiger ſchertz-reden ſich zum zweyten mal ſchluge, das erſte mal ihn verletzte und entwaffnete, aber dabey ſelbigem das leben großmüthig ſchenckte; als aber ſolcher um den ſchimpff auf alle weiſe auszulöſchen, einen anderen zwey-kampff veranlaſſete, ward er in demſelben von Crequi an. 1599 gar erlegt. An. 1601 begleitete Crequi den Marſchall de Biron in ſeiner geſandſchafft nach Engelland. An. 1606 wurde er Oberſter über ein regiment von der garde, bekam auch hoffnung zu der General-Lieutenantſchafft in Dauphiné, welche ſtelle ſein ſchwieger-vater, der Connetable Lesdiguieres, welchem dieſer Crequi ohne dem ſehr viel zu dancken hatte, bekleidet hat. An 1620 legte er wiederum eine groſſe probe ſeiner tapfferkeit ab in der ſchlacht bey Pont de Cé. In dem folgenden jahre aber wurde er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli verwundet, erlangte aber dennoch bey allen dieſen gelegenheiten einen ſolchen ruhm, daß ihm der König an. 1622 den Marſchalls-ſtab gab. Hiernächſt befand er ſich bey der belagerung von Montpellier, und da er nach Piemont geſchickt wurde, brachte er an. 1625 ſuccurs in Aſti und Verua; wie er denn auch zu eroberung der ſtädte Pignerol und S. Jean de Morienne gar ein groſſes mit beytrug, und damals die armee des Königs commandirte. An. 1633 ſchickte ihn der König als Ambaſſadeur extraordinaire nach Rom an Urbanum VIII, woſelbſt er ſo wohl als zu Venedig, dahin er ſich das folgende jahr begab, nicht unterließ, durch einen anſehnlichen ſtaat die ehre ſeines Königs zu behaupten. Bey ſeiner wiederkunfft hatte er unterſchiedene vortheile gegen die Spanier, welche er bey Theſin den 22 jun. an. 1636 ſchlug, trug auch zu der victorie bey Montalbon den 8 ſept. an. 1637 ein groſſes mit bey. Endlich, als er in die ſtadt Bremme, welche von den Spaniern belagert war, einen ſuccurs bringen wolte, wurde er den 17 mertz an. 1638 durch eine canon-kugel getödtet. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erſte war Magdalena de Bonne, Franciſci, Hertzogs von Lesdiguieres und Connetables von Franckreich tochter, a. 1595; die andere Franciſca de Bonne, der vorigen ſchweſter vom vater, aber von der bekannten Marie Vignon gezeuget, an. 1623. Mit der erſten hat er gezeuget Franciſcum, genannt de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, ꝛc. und Carolum II, Herrn von Crequi, ꝛc. nebſt 2 töchtern, davon Franciſca an. 1609 an Maximilianum II von Bethune verheyrathet worden, und an. 1657 geſtorben; Magdalena aber, ſo ſich an. 1617 an Nicolaum von Neufville, Hertzog von Villeroy, Pair und Marſchall von Franckreich, vermählet, ſtarb zu Paris an. 1675. Franciſcus de Crequi, genannt de Bonne, d'Agout, de Veſc, de Montlaur und de Montauban, Hertzog von Lesdiguieres, Pair von Franckreich, Graf von Sault und Marquis von Ragny, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur in Dauphiné, wurde ſubſtituiret, den namen und das wapen von Bonne anzunehmen. An. 1620 heyrathete er, auf Päbſtliche diſpenſation, Catharinam de Bonne, die jüngere tochter des Connetable von Lesdiguieres und alſo ſeiner mutter ſchweſter von väterlicher ſeiten; als aber dieſelbe an. 1621 geſtorben, nahm er an 1636 zu ſeiner andern gemahlin Annam de la Magdelaine, die erb-tochter Leonori Marquis de Ragny, mit welcher er Franciſcum Emanuelem und Carolum Nicolaum zeugete. Er ſtarb endlich zu Grenoble den 1 jan. an. 1677. Franciſcus Emanuel de Bonne-Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, ꝛc. Gouverneur von Dauphiné, hat ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit in den wichtigſten begebenheiten in und auſſerhalb des Frantzöſiſchen Reichs abgelegt, und iſt den 3 may an. 1681 geſtorben. An. 1675 vermählte er ſich mit Paula Margaretha Franciſca von Gondy, Petri, Herrn von Retz, tochter und erbin, welche ihm an. 1679 den 22 oct. gebohren, Johannem Franciſcum Paulum de Bonne-Crequi, de Blanchefort, ꝛc. Hertzog von Lesdiguieres, Pair von Franckreich, Grafen von Sault und Joigni, Brigadier und Obriſten des regiments de Sault, der ſich an. 1696 den 1 jan. mit Louiſe Bernarde, Mademoiſelle de Pugeols, Jacobi Henrici Hertzogs von Duras und Marſchalls von Franckreich tochter, vermählet. Carolus Nicolaus de Bonne-Crequi, Marquis de Ragny, der andere ſohn Franciſci und bruder Franciſci Emanuelis, hat durch ſeine tapfferkeit in verſchiedenen gelegenheiten bey den Frantzöſiſchen kriegen wider Teutſchland, Spanien und Holland ſich bekannt gemacht; und an einer bleſſure den 28 nov. an. 1674 ſeinen geiſt aufgegeben. *

Crequi, (Carolus II de) Herr von Canaples, war der andere ſohn Caroli I, Marſchalls de Crequi. Er wurde Meſtre de Camp bey dem regiment der garde, und legte bey unterſchiedenen begebenheiten proben ſeiner tapfferkeit ab; als bey der belagerung der ſtadt Rochelle und in den Savoyiſchen kriegen, woſelbſt er auch zu Chamberi an einer bey belagerung dieſer ſtadt empfangenen bleſſure den 15 may an. 1630 ſtarb. Mit ſeiner gemahlin Anna de Roure, einer tochter Claudii, Herrn von Bonneval und Combalet, hat er gezeuget Carolum III, Hertzog von Crequi; Alphonſum, Grafen von Canaples, der unverheyrathet geſtorben; und Franciſcum, Marquis de Marines, Marſchall von Franckreich, ꝛc.

Crequi, (Carolus III Hertzog von) Pair von Franckreich, Printz von Poix, Ritter der Königlichen orden, Ober-Cammerherr des Königs, Gouverneur zu Paris, ꝛc. wurde von dem Könige an. 1653 zum Hertzog und Pair, an. 1661 zum Ritter ſeiner orden, und an. 1675 zum Gouverneur von Paris gemacht. Er war auch Abgeſandter am Römiſchen hofe bey Pabſte Alexandro VII, und weil er von der Päbſtl. leibwache der Corſen war angefallen worden, welche auch etliche ſchüſſe nach der caroſſe, worinnen ſeine gemahlin geweſen, und nach ſeinem fenſter gethan, ſo kam es zwiſchen dem Könige in Franckreich und dem Pabſte zu groſſer weitläufftigkeit, wie denn unter andern der König in Franckreich Avignon einnehmen, und die prätenſion des Hertzogs von Parma auf das Fürſtenthum Caſtro wiederum hervor ſuchen ließ. Jedoch wurde endlich an. 1664 durch die zu Piſa gemachte tractaten dieſe ſache beygeleget, und muſte der Pabſt die Corſen abſchaffen, und ihnen eine ſchand-ſeule zu Rom aufrichten laſſen. Dieſer Hertzog von Crequi vermählte ſich mit Armande von S. Gelais und Luſignan, Aegidii, Herrn von und Marquis von Balon, tochter und erbin, mit welcher er Magdalenam gezeuget, ſo an. 1675 an Carolum Hollandum von Tremouille, Hertzog von Thouars, vermählet worden. Es ſtarb Carolus von Crequi den 8 febr. an. 1687. *Hiſt. du Démêlé des Corſes.*

Crequi, (Franciſcus de) Marquis de Marines, Marſchall von Franckreich, Gouverneur zu Metz, ꝛc. ein ſohn Caroli II und bruder Caroli III, hat viele proben ſeiner tapfferkeit und klugheit abgeleget, und ſich nicht allein durch die waffen, ſondern auch durch ſeinen umgang mit gelehrten, und durch ſeine wiſſenſchafft von guten ſo wol geiſt- als weltlichen büchern berühmt gemacht. An. 1655 wurde er General-Lieutenant der Königlichen armeen, an 1661 General der galeeren, und an. 1668 Marſchall von Franckreich. An. 1675 eröffnete er die campagne mit eroberung der ſtadt Dinant, und wurde hierauf mit ſeiner reuterey nach Teutſchland dem Turenne zu hülffe geſchickt, muſte aber wegen erhaltenen berichts, daß die Alliirten nach der Moſel giengen, wieder zurücke kehren; da er ſich der ſchlöſſer Ronneſtein, Eſche und Willicke bemächtigte, und die veſtungs-wercke niederwerffen ließ; worauf er den 7 jul. wieder nach der Saar gieng. Als darnach zu anfang des auguſti die Alliirten Trier berennet hatten, wolte er ſelbige ſtadt entſetzen, und ſchlug eine ſtunde von der Contzer-brücke ſein lager auf, woſelbſt er von den Alliirten, unter anführung des Hertzogs George Wilhelm von Braunſchweig-Lüneburg, den 11 aug. angegriffen und geſchlagen ward. Hierauf übernahm er das commando in Trier, und wolte dieſe ſtadt durchaus nicht übergeben; doch deſſen ohngeachtet accordirte die garniſon, und überlieferte den Alliirten den 3 sept. dieſen ort; da dann der Marſchall de Crequi mit 3 oder 400 mann in die haupt-kirche und ferner auf den thurm ſich retirirte, woſelbſt er gefangen wurde, die capitulation aber nicht unterſchreiben wolte. An. 1676 überfiel er die beſatzung in Condé, bekam das gouvernement von Lothringen und der daſelbſt befindlichen trouppen, gleichwie es der verſtorbene Marſchall de Rochefort gehabt hatte, eroberte auch noch in demſelbigen jahre die ſtadt Bouillon. An. 1677 ward er nach Lothringen beruffen, die Kayſerlichen daſelbſt zu beobachten, welchen er auch ihre anſchläge zunichte machte, und ſie nöthigte über den Rhein wiederum zu gehen. Er erlegte ihrer auch bey 700 in dem gefechte bey dem Kochersberg, und nahm zu anfang des novembris Freyburg ein. Gleichfalls eroberte er an. 1678 die Kehler-ſchantze bey Straßburg, und hatte mit dieſer ſtadt unterſchiedene händel. An. 1679 kam er in das Cleviſche, befochte unweit Minden wider die Brandenburgiſchen einen vortheil, that ſich auch noch in andern begebenheiten hervor, und ſtarb endlich den 4 febr. an. 1687. Mit ſeiner gemahlin Catharina von Rouge, Jacobi, Herrn von Pleſſis-Belliere tochter, hat er gezeuget Franciſcum Joſephum, Marquis von Crequi, General-Lieutenant der Königlichen armee und Inſpecteur der infanterie, welcher ſich an. 1683 mit Anna Charlotte, Ludovici Mariä, Hertzogs von Aumont tochter, vermählet, und den 15 aug. an. 1702 in der ſchlacht bey Luzzara in Italien ſein leben eingebüſſet; und Nicolaum von Crequi, Grafen von Blanchefort, Marſchall de Camp, der an. 1669 gebohren, und den 16 mertz an. 1696 geſtorben. *Valckeniers* verwirrtes Europa; &c.

Cres, einer von den Cureten und erſter König in Creta, fieng an zu regieren um das jahr der welt 2097, und von ihm hat dieſes Königreich den namen. Er bauete die ſtadt Gnoſſus, wie auch einen tempel der Cybele. *Euſeb.* in chron.

Creſcens, des H. Apoſtels Pauli ſchüler, welcher nach einiger meynung das evangelium zu Maintz und Vienne in Franckreich ſoll geprediget haben, in welcher erſteren ſtadt er auch zum Biſchoffe verordnet worden, biß er endlich unter Nerone, oder wie andere wollen, unter Trajano die märtyrer-krone erlanget. Es wollen zwar einige aus dem 4 capit. der 2 epiſtel Pauli an Timotheum, woſelbſt ſtehet, daß Paulus Creſcentem in Galatien geſchickt, behaupten, daß er nach Gallien gekommen, indem ſie durch Galatien Gallien verſtehen. Gleichwie aber dieſes noch ſehr zweiffelhafftig, und im gegentheil faſt gewiß iſt, daß man das bekannte Aſiatiſche Galatien verſtehen müſſe, als an welcher landſchafft einwohner der Apoſtel auch ſeinen ſend-brieff an die Galater geſchrieben hat; alſo brauchet auch das übrige, welches man gemeiniglich von dem Creſcente vorgiebt, noch ſtärckern beweiß. *Hieronym.* in catal. martyrol. Rom. ad d. 27 jun. *Ado Viennenſ.* in 6 ætate. *Beda. Uſuardus. Baron.* an. 110. *Sammarth.* Gall. t. 1. p. 791. *Aventinus* l. 2 annal. Bojor. *Trithemius* in vita S. Maximi. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Chytræus* in onomaſtico. *Mermannus* in theatro de converſione gentium. *Serrarius* rerum Mogunt. l. 2. c. 2. *

Creſcens, ein Cyniſcher Philoſophus, welcher an. 154 lebte, und die Chriſten ſo vieler böſen dinge beſchuldigte, daß der H. Juſtinus ſeine zweyte ſchutz-ſchrifft zu derſelben vertheidigung machte, und ſie den Kayſern und den geſamten Räthen zuſchrieb. Weil er aber darinnen dem Creſcens ſeine laſter, und daß er ſonderlich dem bauch ergeben, derb genug vorruckte, und ihne einen muthwilligen verfälſcher und verderber der weltweißheit, Prævaricatorem Philoſophiæ, ſchalte; ſo verurſachte dieſer eine hefftige verfolgung wider Juſtinum, daß er an. 163 am 13 april den marter-tod litte. *Euſeb.* in chron. *

Creſcentino, ein kleiner beveſtigter ort in der Marggrafſchafft Yvrea am Po, der veſtung Verua gegen über gelegen, faſt in der mitte zwiſchen Turin und Caſal. Printz Thomas zuſamt dem Marcheſe di Leganez haben ſie an. 1639 belägert und mit accord eingenommen. Die Spanier hielten den ort beſetzt, biß ihn der Printz an. 1642 wiederum an Savoyen gebracht. An. 1652 hat ihn der Mayländiſche Gouverneur abermal erobert, aber der Savoyiſche General Graf von Verrue hat ihm ſolchen noch in ſelbigem jahr wieder abgenommen. An. 1705 als Verua von der Frantzöſiſchen armee belägert war, hat der Hertzog von Savoyen allhier ein vortheilhafftes läger geſchlagen, um die communication mit den belägerten zu unterhalten. Theatr. Europ. *

Creſcentio, (Marcellus) Biſchoff zu Marſico in dem Königreiche Neapolis, dabey Protector des Ciſtercienſer-ordens, und Legatus perpetuus zu Bononien, war aus einem der anſehnlichſten geſchlechter in Rom entſproſſen, und legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, ſonderlich aber auf die rechtsgelehrſamkeit. Clemens VII machte ihn, nachdem er ſchon einige andere ämter bedienet, zum Biſchoff von Marſico, Paulus III aber ſetzte ihm an. 1542 den Cardinals-hut auf, worauf er noch unterſchiedliche andere bedienungen erhielte. Julius III ernennte ihn zu ſeinem Legaten, auf dem Tridentiniſchen Concilio zu präſidiren, welches er auch in der 11, 12, 13, 14 und 15ten ſeßion that. Wie dieſe letzten an. 1552 zu ende gebracht waren, fiel der Cardinal zu Trident in eine kranckheit, welche ihm durch ein ſonderbares ſchrecken ſoll ſeyn zugezogen worden. Denn da er den 26 mertz die gantze nacht geſeſſen, dem Pabſte dasjenige, was vorgegangen war, ſchrifftlich zu berichten, ſoll ihm vorgekommen ſeyn, als ſähe er einen entſetzlichen hund mit feurigen augen, worauf er ſeine diener zu ſich geruffen, welche aber nichts dergleichen ſehen können. Nichts deſto weniger fieng der Cardinal an zu raſen und dermaſſen kranck zu werden, daß er gäntzlich an ſeiner wiedergeneſung zweifelte, ohngeachtet ihm die ärtzte und ſeine freunde verſicherten, daß es keine gefahr mit ihm hätte. Von dar wurde er nach Verona gebracht, woſelbſt er gleich, da er ſterben wolte, ſchrie: gebt doch achtung auf den hund, der auf dem bette ſitzet; welches den 1 jul. an. 1552 geſchehen. *Ughel.* Ital. ſacra. *Bzovius & Spondan.* in annal. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Sleidan.* l. 23. *Thuan.* l. 5, 8 & 9. *Victorell.* &c.

Creſcentius Numantanus, ein Römiſcher Patricius, welcher den Pabſt Johannem XV nöthigte an. 985 in Toſcanien zu fliehen, nachdem er vorhero zu Rom grauſam handthieret, und ſich unter dem namen eines Bürgermeiſters einer groſſen gewalt angemaſſet, auch des caſtells S. Angelo bemächtiget. Einige zeit hernach wurde der Pabſt von den Römern aus furcht vor dem Kayſer Ottone III zurück beruffen, wiewol ihm dennoch Creſcentius viel händel machte, ſo, daß Johannes aufs neue genöthiget wurde, den Kayſer zu hülffe zu ruffen; worüber aber der Pabſt Johannes ſtarb, nachdem der Kayſer nach Ravenna gekommen war. Nach dieſes Pabſts tode wurde Gregorius V erwählet, welchem Creſcentius Johannem, ſo von Roſſano gebürtig, und Biſchoff zu Placenza war, unter dem namen Johannis XVII entgegen ſetzte. Allein Kayſer Otto III kam ſeinem vetter Gregorio zu hülffe, und ließ den Gegen-Pabſt hinrichten; Creſcentius aber, nachdem man ihn in ſeiner veſtung gefangen bekommen, wurde von der ſpitze eines thurms auf die erde herab geſtürtzet, und hernach, da man ihn von einer ſeite biß zur andern geſchleppet, aufgehencket; wie ſolches Glaber Rudolphus erzehlet. Petrus Damianus aber, Leo Oſtienſis und andere berichten die ſache etwas anders; geſtalt der erſte in S. Romualdi leben berichtet, daß der Kayſer dem Creſcentio unter dieſer bedingung, daß er ihm das caſtell S. Angelo einräumen ſolte, das leben zu ſchencken verſprochen; allein dieſer verheiſſung ungeachtet, ihm dennoch den kopff vor die füſſe legen laſſen. Die geſchichtſchreiber dieſer zeit erzehlen gemeiniglich, dieſes Creſcentii wittib hätte darauf zu rache ſolches todes den Kayſer durch vergifftete handſchuhe ums leben gebracht. *Glaber Rudolph.* lib. 1 hiſt. c. 4. *Leo Oſtienſ.* l. 2. cap. 18. *Petrus Damian.* epiſt. 11. *Sigonius. Baronius. Natalis Alexand. du Pin* bibl. des auteurs eccleſ. t. 8. c. 2 p. 14. *

Creſconius, Biſchoff zu Todi, wurde von dem Pabſt Anaſtaſio II an. 497 an den orientaliſchen Kayſer Anaſtaſium geſchickt, nebſt dem Germano von Capua, um den Kayſer dahin zu bringen, daß er von der protection der ketzer abſtehen möchte. Der Kayſer empfieng ſie zwar ſehr wohl, und behielt ſie biß zu ende des folgenden jahrs bey ſich, bemühete ſich aber unterdeſſen durch einen Patricium, Feſtum, der ſie begleitet hatte, den Pabſt dahin zu bringen, daß er das Henoticum Zenonis unterſchreiben ſolte; wodurch alſo des Creſconii und Germani angewandte mühe zernichtet wurde. *Theodorus Lector.* collect. canon. l. 2. *Nicephorus* l. 16 c. 35.

Creſconius oder **Criſconius**, ein Africaniſcher Biſchoff, lebte unter der regierung des Leontii, welcher an. 695 auf den Kayſerlichen thron erhoben worden, da man Juſtinianum den jüngern ins elend vertrieben. Er hat 2 ſchrifften verfertiget, die ad jus canonicum gehören, nemlich ein breviarium canonum, und concordiam oder librum canonum, welche beyde zum öfftern von gelehrten männern ſind ediret worden. Er hat auch in verſen die kriege und victorien Johannis Patricii, welchen der Kayſer Leontius nach Africam wider die Saracenen geſchickt, beſchrieben. *Baron.* an. 527. *Voſſius. Pithæus. Juſtellus. van Maſtrich* in hiſt. juris eccleſ. *Cave.*

Creſphontes, ein König der Meſſenier in Peloponneſo, Temeni bruder, welche beyderſeits Heraclidä, das iſt, des Herculis nachkömmlinge waren. Er looſte mit den kindern des Ariſtodemi wegen des Meſſeniſchen Königreichs, und ſie wurden einig, ihre namen in einen ledernen eimer, ſo mit waſſer angefüllet, zu werffen, dergeſtalt, daß derjenige, deſſen name zuerſt heraus käme, ſolte König ſeyn. Hierauf ließ Creſphontes ſeinen namen auf einen ziegelſtein, der andern aber auf eine kugel von thone graben. Nachdem nun alle beyde ins waſſer geworffen, zergieng der thon, und geſchahe alſo, daß des Creſphontis name allein gefunden wurde. Er wurde aber nachgehends mit allen ſeinen kindern, ausgenommen Aepytum, von den vornehmſten des Meſſeniſchen Reichs umgebracht, weilen er dem volck mehr als ihnen günſtig war, und ſolches durch ſie nicht wolte unterdrucken laſſen. Aepytus ware der jüngſte ſeiner ſöhnen, und wurde damahl bey Cypſelo dem Corinthiſchen König, und vater ſeiner mutter der Merope auferzogen, entgienge dadurch dem tod; und gelangete nachmahls durch hülffe der Arcadier zu ſeinem vätterlichen reich. *Pauſan.* in Meſſen. *

Creſpi / lat. Crepiacum, eine kleine ſtadt in Isle de France, iſt der vornehmſte ort der landſchafft Valois. Sie hat eine Probſtey und Burgvogtey. Allhier machte Franciſcus I mit dem Kayſer Carolo V an. 1544 friede. Die alten Grafen von Valois lieſſen ſich Grafen von Creſpi tituliren.

Creſpin / eine in dem Hennegau zwiſchen Mons und Valenciennes gelegene Benedictiner-Abtey, welche von dem heil. Landelino an. 680 geſtifftet worden. *Zeil. Miræus* faſt. Belg. *Bucel.* Monaſt. Germ.

Creſpin, ſiehe **Bec-Creſpin.**

Creſpin / (Johann) oder **Criſpinus**, war wegen ſeiner gelehrſamkeit und buchdrucker-kunſt berühmt. Er war gebürtig von Arras, und hatte ſich in ſeiner jugend auf die rechtsgelehrſamkeit und ſtudia humaniora geleget. Da er ſich zu Paris aufhielte, war er eine zeitlang ſchreiber bey dem berühmten Carolo Molinäo, und hernach Advocat im Parlament. Nachdem er aber mit Theodoro Beza bekannt worden, begab er ſich zur Reformirten religion, und muſte deswegen an. 1548 Franckreich verlaſſen, da er ſich denn nach Geneve wandte, eine buchdruckerey daſelbſt aufrichtete, und allerhand gute bücher heraus gab, inſonderheit ein Griechiſch und Lateiniſch lexicon, wie auch das ſo genannte martyrologium Proteſtantium. Er war auch vorher mit Franciſco Balduino in genauer freundſchafft geſtanden, zerfiel aber hernach mit demſelben, und ſchrieb, dem Calvino zugefallen, einen commentarium ſuper l. 3 C. de apoſtatis, welchen er Balduini commentario ſuper leges de famoſis libellis entgegen ſetzte. Dannenhero ihn Balduinus wiederum auf das allerhefftigſte tractiret hat. Er ſtarb an der peſt an. 1572. Er hat über bereits gedachte noch andere ſchrifften verfertiget, worunter ſonderlich merckwürdig eines, welches den titul führet: L'etat de l'egliſe avec le diſcours des tems depuis les Apôtres jusqu' au preſent; ferner; nomenclatura actionum; inſtitutionum imperialium l. 4. &c. *Andr.* bibl. Belg. *Adami* in vita Theod. Bezæ. *Balduin.* in reſponſ. ad Calvin. *Beza* in reſponſ. ad Balduin. *la Caille* hiſt. de l'imprim. *la Croix du Maine. Bayle.*

Creſſey / (Hugh.) ein Engelländiſcher Papiſt, welcher ſich im vorigen ſeculo durch ſtreit-ſchrifften bekannt gemacht, war eines Advocaten von Lincolns Inn gleiches namens ſohn, gebohren in York um das jahr 1605, und ſtudirte zu Oxfurt im Collegio Meſton. daſelbſt er Socius geworden. Nachdem er in geiſtlichen orden recipiret worden, bediente er eines predigers amt in der familien des Grafen von Strafford, und des Lord Falklands. Nach deſſen abſterben that er eine reiße, und nahm die Römiſche Catholiſche religion an: da er dann an. 1646 in Rom offentlich vor der inquiſition den Reformirten glauben abſchwur. Zu Douay begab er ſich in den orden der Benedictineren, und bediente die Engliſche miſſionen. Er ſtarb an. 1674 und hatte alldieweil er noch in Oxfurt ſtunde, den nahmen eines gelehrten und höfflichen mannes, und guten predigers. Die innerlichen unruhen in Engelland, bey welchen er ſein glück nicht machen konte, brachten ihn zum abfall. Seine ſchrifften ſind: Exomologeſis, oder hiſtoriſche erzehlung der urſachen der änderung ſeiner religion. Sancta Sophia: oder Directions for the Prayer of Contemplations. Roman Catholic Doctrines no Novelties, gegen D. Pierce. *A non inventus*, returned to M. Baysha'ws *Enquiry.* The Church Hiſtory of Britanny, from the beginning of Chriſtianity, to the Norman Conqueſt. An anſwer to D. Stillingfleets, Idolatry practiſed in the Church of Rome. Fanaticiſm fanatically imputed to the Church of Rome by Stillingfleet. Reflections on the Oath of ſupremacy u. a. m. *VVood* Athen. Oxon. *I. Collier* ſupplem. to *Morery.* *

Creſt oder le **Creſt** / lat. Creſtidium, Creſtum, und Criſta Arnoldi, eine ſtadt in Dauphiné, an dem fluſſe Drome, 5 meilen von Valence, und etwas weiter von Montelimar gelegen. Sie war in dem 12 ſeculo in groſſem anſehen, weil ſie einen thurm und caſtell hatte, und gehörte dazumahl dem Grafen von Valentinois, wie denn auch die regierung der Grafſchafft Diois und Valentinois eine lange zeit darinn geweſen. In dem 13ten ſeculo belagerte ſie der Graf von Montfort, konte ſie aber nicht einbekommen. In dem 16ten ſeculo erklärte ſie ſich vor die ligue, und an. 1589 unterwarff ſich Monteſſon, welcher darinnen commandirte, dem Könige Henrico IV. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Videl.* hiſt. du Connetable de Lesdiguieres.

LE CRêT de MONTABON und LE CRêT DE MONTMORON, ſind zwey hohe berge, gantz nahe bey Suſa, an den gräntzen von Dauphiné. Zwiſchen beyden iſt ein thal, welches ungefehr eine viertel meile lang, und 18 biß 20 ſchritte breit iſt. Man nennet dieſe enge paſſage, le pas de Suſe.

CRETHI und PLETHI, haben ihren namen von *carat*, excidit, und von *pala*, in Niphal *niphla*, ſeparavit. Es waren aber ſolche nichts anders als des Königs Davids leib-trabanten, über welche Benaja, der Sohn Jojada, einer von Davids vornehmſten Generalen, geſetzt war. Woher ſie ſo genennet worden, darüber haben die gelehrten nicht einerley gedancken. Das ſicherſte iſt wohl dieſes, es ſeyen diejenigen leute geweſen, von denen 1 Sam. 22, 2 ſtehet, daß ſie ſchulden und andern ungemachs wegen gantz zu grunde gegangen, auch von hauß und hofe vertrieben waren. Dieſe hielten ſich zu David, als er noch vor dem Saul flohe, der ſie hernach, theils weil er ihre treue ſchon ſattſam verſpühret, theils ſolche zu belohnen, zu ſeiner leib-garde annahm. 2 Sam. 8, 18: 15, 18: 20, 7. 23. *Carpzovius* & *Opitius* diſſ. de Crethi & Plethi, *Baſnage* ant. Jud. 1, 12. *Hillerus* diſſ. de Philiſtæo exule c. 3 p. 190 ſeq.

Cretheus / Aeoli ſohn und Hellenis enckel, war König über ein theil von Griechenland, und beſaß die provintz Jolcos in Theſſalien. Sein weib Demodice beſchuldigte fälſchlich den jungen Phryxum, des Athamantis ſohn, und Crethei bruders kind, daß er geſucht hätte, ſie um ihre ehre zu bringen; worauf ihn ſein leichtgläubiger vater zu tödten beſchloß. Allein nachdem ſeine unſchuld an den tag gekommen, ließ er ſein weib hinrichten, und heurathete Thyran, ſeines bruders tochter, mit welcher er 3 kinder zeugete, worunter der älteſte, namens Aeſon, ihm ſuccedirte. *Hyginus* Poet. aſtron. l. 11 c. 20.

Crevant / eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund in der diöces von Auxerre an dem fluß Yonne gelegen. Sie iſt wegen der ſchlacht berühmt, die an. 1423 zwiſchen den Frantzoſen, den Engelländern und Burgundiern gehalten wurde, worinnen die letztern den ſieg behielten.

Crevant, ein altes und adeliches geſchlechte aus Touraine. Archambaldus von Crevant lebte um das jahr 1340, und hinterließ 3 ſöhne, unter welchen Hugo I Hugonem II zeugete, der ein vater war Johannis I. Dieſer zeugte nebſt Ludovico, einem Doctore zu Pariß, und Abt zur heiligen Dreyfaltigkeit zu Vendome, und Johanne II Jacobum, welcher das geſchlecht fortgepflantzet, indem er Franciſcum gezeuget, der ein vater war Ludovici I von Crevant. Dieſer hinterließ von ſeiner gemahlin Jaqueline de Raillac, einer Vicomteſſe von Brigueuil, Ludovicum II von Crevant, Vicomte von Brigueuil, der zuerſt auch, wegen ſeiner gemahlin Jaqueline d'Humieres, den titul Marquis d'Humieres geführet. Sein ſohn Hercules de Crevant wurde in der belagerung vor Rouen getödtet, und hinterließ keine erben; es pflantzte aber das geſchlechte deſſen bruder Ludovicus III de Crevant fort. Dieſer ſtarb an. 1648 zu Paris, und hinterließ von Iſabella Phelippeaux, einer tochter des Staats-Secretarii Raimundi, Herrn d'Herbaut, 6 ſöhne und 3 tochter, unter welchen Ludovicus IV de Crevant, Hertzog d'Humieres und Marſchall von Franckreich, ſich ſonderlich berühmt gemacht. ſ. **Humieres.**

Crevecoeur, ein berühmtes adeliches geſchlecht, welches vor zeiten in groſſem anſehen geweſen. Jacobus de Crevecôur, Ritter, Herr von Thois, Thiennes, Calonne, ꝛc. war bey Philippo, Hertzoge von Burgund, in ziemlichen anſehen, der ihm auch nebſt andern ehren-ſtellen den Ritter-orden vom güldnen vließ gab. Der Hertzog von Bourbon machte ihn auch zum Gouverneur der ſtadt und Grafſchafft Clermont in Beauvaiſis, welche er an. 1430 tapffer defendirte. Der Hertzog von Burgund ſchickte ihn als Ambaſſadeur nach Engeland, und nachmals nach Franckreich an den König Carolum VII. So befand er ſich auch in der ſchlacht bey Gavre, und hatte noch andere wichtige bedienungen. Seine ſöhne waren Antonius und Philippus, Marſchall von Franckreich, von welchem hernach mit mehrern. Antonius von Crevecôur, Herr von Thiennes, Thois, ꝛc. war Staats-Rath bey dem Hertzoge von Burgund, welcher ihn zum Ritter des güldenen vließes machte. Hernach als er die parthey des Königs Ludovici XI angenommen, verließ er ſein prächtiges ſchloß zu Thiennes in Flandern, und bauete ſich in Franckreich das zu Crevecôur. Er wurde Ritter von S. Michael, Senechal und Gouverneur von Artois, Rath und Cammer-Herr des Königs, und Grand Louvetier von Franckreich an. 1479. Sein nachfolger war Franciſcus von Crevecôur, welcher nur eine tochter, Louiſen, hinterließ, die anfangs an Wilhelmum Gouffier, Herrn von Bonnivet, Admiral von Franckreich, und nachmals an Antonium von Halluin, Herrn von Piennes, vermählet wurde.

Crevecoeur / (Philippus) Herr von Eſquerdes oder Cordes, Marſchall von Franckreich, ſtund anfangs bey dem Hertzoge von Burgund, Carolo Audaci, in dienſten, vor welchen er in der ſchlacht bey Montlehery an. 1465 fochte. Er bekam auch von ihm das gouvernement von Artois, und den ritter-orden des güldenen vließes. Als aber der Hertzog von Burgund an. 1477 geblieben, gieng Crevecôur in dienſte bey dem Könige Ludovico XI, welcher ihm das gouvernement von Artois und den ritter-orden von S. Michael gabe. Er brachte auch viele örter in Artois unter ſich, und entſetzte Terouanne, war aber in der ſchlacht bey Guinegate unweit Terouañe an 1479 wider Ertz-Hertzog Maximilianum von Oeſterreich unglücklich; wiewohl jedoch deſſen reuterey völlig aus dem feld geſchlagen ward, und nur das fuß-volck, zu deme ſich dieſer Printz nach der flucht ſeiner reuterey begeben hatte, daſſelbige erhielte. Nachgehends commandirte er die armee des Königs Caroli VIII in der Picardie, da er an. 1486 ſich den trouppen widerſetzte, welche der Ertz-Hertzog Maximilian hinein führen wolte; und im folgenden jahre bekam er nahe bey Bethune den Hertzog von Geldern und Printzen von Naſſau gefangen. Er überrumpelte an. 1487 S. Omer und Terouanne, konte aber Nieuport an. 1489 nicht erobern. An. 1492 wurde er zum Marſchall von Franckreich gemacht, und diente wiederum in Flandern. Nach dieſem, als er dem König Carolo VIII auf dem zuge in das Königreich Neapolis folgen wolte, ſtarb er zu Breſle unweit Lyon, an. 1494 ohne kinder. Cominæus rühmt ihn ſehr wegen ſeiner klugheit. *Daniel* hiſt. de France.*

Crevecoeur, eine ſtarcke veſtung in den Niederlanden an der Maaß, auf der Brabantiſchen ſeite, eine meile von Hertzogenbuſch, und ſo weit auch von Bommel und Heußden gelegen, wurde an. 1600 durch den Printz Moritz von Oranien den Spaniern abgenommen; da ſie weiter hinaus geleget, und mit 7 bollwercken, wie auch einem breiten graben umgeben wurde. Der fluß Dieß gehet an deren ſeiten hin, und ergieſſet ſich in die Maaß, daß alſo dieſe ſchantze eine inſul iſt. An. 1672 eroberten die Frantzoſen unter dem Marſchall Turenne Crevecoeur nach einem zweytägigen widerſtande; räumeten aber im folgenden jahre die ſchantze wiederum, und weil keine bürger darinnen waren, von denen ſie hätten brandſchatzung bekommen können, ſo verderbten ſie die veſtung, und verbrenneten alle gebäude; worauf den 9 dec. deſſelbigen jahres die General-Staaten ſich reſolvirten, die veſtung allhier gäntzlich niederwerffen zu laſſen. *Valkeniers* verwirrtes Europa P. 3 pag 285 ſeq. & P. 5 p. 175 &c.

Creuſa / Creontis des Königs von Corinthus tochter, welche Jaſon, nachdem er die Medeam verſtoſſen, zur gemahlin nahm. Medea empfand ſolches ſehr übel, und verſchloß durch ihre zauberey ein unauslöſchliches feuer in einem käſtgen, welches ſie durch ihre ſöhne der Creuſa überſchickte, die es ohne argwohn einiger hinterliſt eröffnete, da denn alſobald das feuer heraus ſchlug, und Creuſam nebſt Creonte und ſeinem königlichen hauſe verzehrte. Andere ſagen Medea hätte der Creuſa, als ſie braut geweſen, einen krantz mit naptha beſtrichen überſchicket, welcher, da die lichter angeſtecket worden, ſich entzündet, wodurch das gantze Königliche hauß im feuer umgekommen. *Ovidius* l. 7. metam. fab. 20 ſeq. *Seneca.*

Creuſa / eine tochter Priami und der Hecubä, war eine gemahlin des Aeneä, welcher mit ihr den Aſcanium gezeuget. Sie ſoll bey dem untergange der ſtadt Troja, da Aeneas ſeinen vater auf den ſchultern weggetragen, und ſeinen ſohn an der hand geführet, ſeyn verlohren worden, weil ſie von dem rechten wege abgekommen, wie Virgilius berichtet. Andere aber meynen, ſie wäre ſelbſt von dem Aenea umgebracht worden. *Virgilius* l. 2. Æneid.

Creuſa / eine tochter Erechthei, eines Königes der Athenienſer, und gemahlin des Xuthus, welcher, nachdem er aus Theſſalien verjaget worden, in den Peloponneſum kame Er zeugte mit ihr den Achäus und Jon. *Apollodor.* l. 1 c. 7. *Meurſius* de reg. Athen. lib. 2 c. 13. 14.

Creuſe / lat. Croſa, ein fluß in Franckreich, welcher in der landſchafft Marche entſpringet, und ſich unterhalb Chaſtelleraud in die Vienne ergeuſt. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

Creuſſen / ein ſtädtlein und amt in dem Marggraffthum Culmbach, 3 meilen von Bareuth mittagwärts gelegen, und dem Marggrafen von Bareuth gehörig. Man verfertigt alda viel töpffer-arbeit, ſonderlich aber ſchöne trinck-gefäſſe. *Zeileri* topogr. Franc.

Creutz / (heiligen) ein Ciſtercienſer cloſter in Oeſterreich, 4 meilen von Wien gelegen, ſo der heilige Leopoldus an. 1134 geſtifftet, allwo vor zeiten biß 300 geiſtliche gewohnet. Die Könige aus Hungarn und Böheim, die Hertzoge aus Oeſterreich und Bayern haben dieſem Stiffte viel gutes gethan. Durch die Türcken-kriege hat es viel erlitten, ſich aber allezeit wieder erholet.

Creutz / (heiligen) vorzeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Hungarn, im Fünffkircher Bißthum, von der Pontigniacenſer linie, ſo an. 1201, oder wie andere wollen, an 1244 geſtifftet worden.

Creutz / lat. Crux oder Criſium, eine Königliche freyſtadt in Croatien, liegt an dem fuß des gebürges, und ſind vormals die landtage der Sclavoniſchen und Croatiſchen Stände allhier gehalten worden, welche auch nach Königs Ludovici tode an. 1526 anhero beruffen worden. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilet, welche mit einander zu vereinigen in den Ungariſchen landtagen an. 1659 und 1713 geſchloſſen worden. Es wird von dieſem orte eine von den Croatiſchen geſpanſchafften die Creutzer-geſpanſchafft, lat. Comitatus Criſienſis oder Riſienſis, genennet, welche zwiſchen der Sau und Drau, dem Varaßdiener und Sagorienſer comitat, dem Hertzogthum Steyermarck und der Graſſchafft Cilley lieget *Iſthuanf.* artic. diætæ Poſon. 1715 art. 127. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 9.

Creutz / eine alte adeliche familie in Meiſſen, welche ſich auch in Preuſſen, Schweden, ꝛc. ausgebreitet. Ulrich von Creutz wird in der fundation des kloſters Marienſtern bey Camentz an. 1264 als zeuge angeführet. Dietrich von Creutz hat an. 1435 von dem Biſchoff zu Naumburg das ſchloß und dorff Heckewalde, wie auch Brachau und Gersdorff vor 1500 Rheiniſche gülden an ſich gekauffet. Melchior, J. U. D. war Chur-Sächſiſcher Rath und Director der an. 1539 in Meiſſen von Hertzog Heinrichen zu Sachſen vorgenommenen religions-änderung. Wolff befand ſich an. 1547 als Chur-Sächſiſcher Obriſter zu Wittenberg, als dieſer ort an den Kayſer Carl V übergieng, welche charge auch Hildebrand von Creutz auf Beltzig oder Bötzig, der an. 1590 verſtorben, bekleidet. Wolff Heinrich auf Kriebenſtein bey Waldheim in Meiſſen, diente ums jahr 1662 der cron Schweden als Obriſter; er hat gedachten Ritterſitz verkauffet, und ſoll ſich in Schweden anſäßig gemacht haben. Sein bruder Melchior Ehrenfried beſaß Schweickershayn nicht weit von Kriebenſtein, hat aber keine beſtändige poſterität nach ſich gelaſſen. Gegen ausgang des 7 ſeculi florirte dieſe anſehnliche familie, inſonderheit auf den Ritter-Gütern Silberſtraß und Nieder-Schlema bey Zwickau, und Kreupitzſch im amt Eckertsberga.

An. 1601 kauffte Chriſtoph von Creutz aus Preuſſen, das Ritterguth Froburg bey Altenburg, hinterließ aber bey ſeinem an. 1619 erfolgten tode von ſeiner gemahlin Bernhardi von Creutz tochter aus Meiſſen keine männliche erben; hingegen aber drey brüder, welche waren 1) Andreas ein vater Hanſens, deſſen ſohn George Chur-Trieriſcher Cammer-juncker worden, und George Wilhelms, Preuſſiſchen Hofgerichts-Raths. 2) Wolff, ein vater Wolff Friedrichs Chur-Sächſiſchen Obriſt-Lieutenants, und Abraham Joſaphats, Preußiſchen Appellations-Raths und Hof-Marſchalls. 3) George, ein vater Melchior Ernſts, Preußiſchen Hof-Gerichts Raths. Vor dieſem hat eine alte adeliche familie, die **Kreuzer zu Wertemberg und Rhatingprunn** genannt in Kärndten floriret, und iſt deren ſtamm-reihe von an. 1458 biß zu deren abgang, ſo ohngefehr zu anfang des 17den ſeculi geſchehen, bey dem *Bucelino* P. 2. *Stemmat.* p. 105 zu ſehen.

Creutz / (Carl von) ein Meißniſcher von adel, nahm die Catholiſche religion an, und begab ſich zu Vilna in Litthauen an 1627 in die Soc. Jeſ. Nachgehends war er zu Dantzig, wie auch an andern orten Prediger, und gab unterſchiedliche ſtreitſchrifften wider die Lutheraner heraus. Er ſtarb an. 1660 in dem 53 jahre ſeines alters *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Creutzberg / eine Heſſen-Caſſeliſche ſtadt mit einem amt oder einer vogtey, an dem fluß Bach ungefehr 2 meilen von Eiſenach, gelegen. Philippus, ein jüngerer bruder Caroli, regierenden Landgrafen von Heſſen-Caſſel, hat es zu ſeiner appanage bekommen, und ſich daſelbſt ein ſchloß gebauet, welches er **Philippsthal** genennet.

Creutzberg / eine ſtadt und amt in Thüringen, an dem fluß Werra, an den Heßiſchen gräntzen gelegen, iſt an. 1176 durch kauff von dem Stifft Fulda an die Landgrafen von Thüringen, gekommen, und gehöret jetzo dem Hertzoge zu Sachſen-Eiſenach zu. In den innerlichen kriegen von an. 1259 und 1295 iſt der ort reine ausgebrannt, auch an. 1632 von den Pappenheimiſchen trouppen ausgeplündert worden. *Brower.* annal. Fuld. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

Creutzberg oder Creutzburg / lat. Creutzberga oder Cruciburgum, eine ſtadt mit einem weichbilde im Fürſtenthum Brieg in Schleſien, liegt 7 meilen von Brieg, jenſeit der Oder an der Polniſchen gräntze in einer luſtigen und fruchtbaren gegend an dem fluß Trinnitz. An. 1253 haben Henricus und Uladislaus, Hertzoge in Schleſien, nebſt ihrer mutter Anna, gebohr. Königl. Printzeßin aus Böhmen, denen Creutz Herren mit dem rothem ſtern bey S. Mathia zu Breßlau verſtattet, in denen ihnen geſchenckten gütern eine ſtadt und marckt, Creutzburg genannt, nach Teutſchem recht auszuſetzen, und iſt es bey den Breßlauiſchen und Liegnitziſchen Fürſten geblieben, biß an. 1294 der Hertzog Henricus V Craſſus, um aus der gefangenſchafft ſeines vettern des Hertzogs von Glogau loßzukommen, Creutzberg nebſt andern orten demſelben abtretten müſſen; doch an. 1319 hat Henrici V ſohn Boleslaus es dem Hertzog Conrado I von Oels, aus vorgedachter Glogauiſchen linie, wieder abgedrungen, und es dem Briegiſchen Fürſtenthum einverleibet. An. 1428 ward es von den Hußiten eingenommen, und an. 1431 von den Schleſiern belagert. Es hat ein ſchloß, auf welchem ein amts-verwalter über die alldortigen cammer-güter wohnet. *Dlugoſſi* hiſtor. Polon. *Henelii* Sileſ. c. 7. *Lucæ* Schleſ. chron.

Creutzburg / eine ſtadt in Liefland in der provintz Letten, nicht weit von der Düna, gehörte ſonſt dem Teutſchen orden, kam aber an. 1261 in der aufrühriſchen Preuſſen, und an. 1414 in der Polen gewalt. *Zeileri* beſchr. von Polen, &c. *ejusd.* topogr. Sileſiæ.

Creutzburg / eine adeliche familie in Thüringen, von welcher Eckard, Caſtellan des ſchloſſes Grimmenſtein zu Gotha, um das jahr 1242 floriret. Nachgehends wird Burchard an. 1438 unter die Aebte zu Reinhardsbrunn gezehlet. Andreas iſt an. 1542 mit dem gute Bercka beliehen worden. George von Creutzburg hat an. 1563 die lehn über die güter Schelmenshauſen, Scherbeda, Franckenroda, ꝛc. erhalten. Zu anfange des 16 ſeculi ſtand einer von Creutzburg als Schloß-Hauptmann zu Weiſſenfels bey ſeinem Hertzoge in groſſen gnaden. Gotha diplom.

Creutzenach / lat. Crucinacium, eine ſtadt nebſt einem oberamte in der unter-Pfaltz, dem Churfürſten zu Pfaltz gehörig. Sie iſt die hauptſtadt in der Graffſchafft Sponheim, liegt an dem fluß Nahe, der ſie von einander theilet, und hat ein feſtes berg-ſchloß, **Rauſenberg** oder **Ganerbenburg**, welches dem Churfürſten von der Pfaltz und dem Marggrafen von Baden gemeinſchafftlich zuſtehet. Dieſe ſtadt iſt ſchon zu des Kayſers Caroli M zeiten bekannt geweſen, und findet man ein diploma, welches Ludovicus Pius an. 839 daſelbſt datiret. Nach der zeit ſoll ſie den Hertzogen von Francken zugehöret haben, und durch ſchenckung des Kayſers Henrici IV an Erharden, Biſchoff von Speyer, gekommen ſeyn, deſſen nachfolger Conrad ſie an. 1241 an Conradum, Grafen von Sayn und Sponheim, verkaufft. Sie war ehemahls eine Pfaltzgräfliche reſidentz, und Pfaltzgraf Ludovicus Henricus Mauritius hat in der mitte des 17 ſeculi allhier ein neues ſchloß aufbauen laſſen. An. 1620 ward ſie von den Spaniern, an. 1632 von den Schweden, an. 1639 von den Sachſen-Weymariſchen, an. 1641 von den Kayſerlichen und an. 1644 von den Frantzoſen erobert, welche letztern hier an. 1689 übel gehauſet. *Tolner.* hiſt. Pal. p. 60. *Schaten.* annal. Paderb. *Trithem.* chron. Hirſaug. ad an. 1241.

Creutz-fahrten oder Creutz-züge, item heilige züge / werden die züge der abendländiſchen Chriſten nach dem gelobten lande im 11 und 12ten ſeculo genennet. Lateiniſch heiſſen ſie expeditiones cruciatæ, paſſagia, bella ſacra, itinera ſancta, und Frantzöſiſch croiſades, oder auch guerres d'outre mer. Die gelegenheit hierzu war dieſe: Es hatten die Saracenen im 7den ſeculo das gelobte land eingenommen, und alſo auch diejenigen örter, wo Chriſtus gebohren, geſtorben und begraben, unter ihre bothmäßigkeit gebracht. Nun lieſſen ſie zwar anfangs zu, daß dieſe örter von den Chriſten, wie vorher, möchten beſuchet werden; als aber nachgehends die wallfahrten gar zu ſtarck wurden, und die Saracenen ſich beſorgten, es möchten die Chriſten ihnen überlegen ſeyn, wolten ſie allhier den Chriſtlichen gottesdienſt gar nicht mehr leiden. Der Pabſt Silveſter II bemühete ſich dannenhero ſehr, eine allgemeine ligam der Chriſtlichen Potentzen wider dieſelbe, und inſonderheit wider die Türcken, welche dem gantzen Griechiſchen Kayſerthum den untergang droheten, zum ſtande zu bringen. Er richtete aber nichts aus, und als der Soudan von Aegypten von dieſem vorhaben durch einige Juden von Orleans, die einen Chriſtlichen Prieſter beſtochen, und zu ihm abſchickt, nachricht empfieng, ließ er die kirche, wo das begräbniß Christi war, niederreiſſen. Nun ward zwar nach deſſen tode die kirche wieder gebauet, und es erhielten die Italiäniſchen kauffleute an. 1092 durch groſſes geld einen ort, woſelbſt die Chriſten ihre andacht haben möchten. Es wurde auch zu verpflegung der Pilgrimme das Hoſpital S. Johannis, und der daher genannte orden der Hoſpitalier oder Johanniter-Ritter aufgerichtet. Allein deſſen ungeachtet lieſſen die Saracenen den Chriſten keine ruhe, und muſten ſich die Ritter ſtets mit ihnen herum ſchlagen. Solchen elenden zuſtand der Chriſten im orient wuſte ein Frantzöſiſcher Mönch, Petrus Eremita, der aus Paläſtina gekommen war, dem Pabſt Urbano II aufs beweglichſte vorzuſtellen, und brachte zugleich briefe mit von dem Patriarchen zu Jeruſalem, welchem er dieſen vorſchlag gethan, darinnen angehalten wurde, daß die occidentaliſchen Chriſten denen im orient zu hülffe kommen, und mit geſammter hand die ungläubigen bekriegen möchten; worzu der Pabſt nicht ungeneigt war, und derohalben Petrum Eremitam abſchickte, ſo wohl mit den Potentaten in geheim hiervon zu tractiren, als auch öffentlich eine creutzfahrt zu predigen. (ſ. **Petrus Eremita.**) Hierzu kam noch, daß der Conſtantinopolitaniſche Kayſer, Alexius Comnenus, den Pabſt erſuchte, ihm einen ſuccurs wider die Saracenen zu verſchaffen. Weßwegen Urbanus II an. 1095 im mertz zu Piacenza, und im nov. deſſelbigen jahres zu Clermont in Franckreich ein Concilium hielte, und auf dem letzten ſelbſt die creutzfahrt predigte, auch die darzu gehörige anſtalten und verordnungen machte, und denjenigen, ſo ſich in dieſem zuge wolten gebrauchen laſſen, gewiſſe freyheiten und privilegia ertheilete. Er ernennte zugleich Ademarum von Monteil, Biſchoff zu Puy, welcher ſich auf dem Concilio zu Clermont am allererſten freywillig mit dem creutze zeichnen laſſen, zum Päbſtlichen Legaten bey dieſer expedition, und denjenigen, ſo mit reiſen wolten, wurde ein rothes creutz gegeben, welche ſie auf ihre röcke heffteten, und eben dergleichen zeichen führten ſie in ihren fahnen, daher der name Creutzfahrer entſtanden. Dergleichen creutzfahrten wurden von dieſer zeit gar viele vorgenommen; ja es war der eifer der Europäiſchen Chriſten damals ſo groß, daß groß und klein, mann und weib nach dem gelobten lande zog, und manche Grafen und Edelleuthe ihre herrſchafften verkaufften, um die koſten zu ſolcher reiſe aufzubringen. Es ſind aber dieſer creutzfahrten vornemlich 8 berühmt:

Die erſte wurde alſobald an. 1096 vorgenommen, und befanden ſich darbey Hugo der groſſe, Graf von Vermandois, des Königs in Franckreich Philippi I bruder, Robertus Hertzog von Normandie, Robertus Graf von Flandern, Raimundus Graf von Toulouſe, insgemein de S. Gilles oder S. Aegidii genannt, Godofredus von Bouillon, Hertzog von Lothringen, nebſt ſeinen beyden brüdern Balduino und Euſtachio, Stephanus Graf von Chartres und Blois, Hugo Graf von S. Paul, nebſt einer groſſen anzahl andrer vornehmen Herren, welche aber unter keinem allgemeinen commando ſtunden, ſondern unterſchiedene wege nahmen, jedoch mit dem verlaß, daß ſie alle bey Conſtantinopel zuſammen ſtoſſen wolten. Der Pabſt ward zwar gebeten, der gantzen expedition als haupt beyzuwohnen; weil er aber mit dem Kayſer Henrico IV in groſſem ſtreit war, blieb er in Italien, ließ aber ſeinen Legatum, den obgedachten Ademarum, mitreiſen. Petrus Eremita, welcher von jederman als der Apoſtel des creutz-zuges angeſehen wurde, bekam indeſſen ſo groſſen zulauff von allerley nationen, daß er ſich entſchloſſe mit denſelben voraus zu gehen, und die übrigen zu Conſtantinopel zu erwarten. Er theilte aber ſeine armee in zwey corps, davon eines Gualtertus, mit dem zunahmen Sine habere, das andere aber, ſo über 40000 mann ſtarck war, er ſelbſt commandirte. Doch beyde hielten auf ihren marſch durch Ungarn biß Conſtantinopel ſo ſchlechte diſciplin, daß die Ungarn mehr als 10000 mann davon hin und wieder nach und nach umbrachten, und ſich endlich entſchloſſen, niemand mehr durchzulaſſen. Der Griechiſche Kayſer Alexius Comnenus fieng auch an, dieſer übel-diſciplinirten völcker müde zu werden, und weil er hörte, daß die conquêten nicht zu ſeinen landen gehören ſolten, ſuchte er alle unternehmungen der Francken, (mit welchem nahmen insgemein die Creutzfahrer im orient belegt wurden) zu hindern. In dieſer abſicht hatte er nicht allein die armee des Petri Eremitä und Gualteri über den Boſphorum ſetzen laſſen, allwo ſie den Türcken exponirt war, auch von denſelben ohnweit Nicäa totaliter geſchlagen wurde; ſondern er hielte auch den bruder des Königs in Franckreich, Hugonem Magnum, gefangen, als eine geiſſel, um die Creutzfahrer nach ſeinem intereſſe zu drehen. Mittlerweile aber war Gottfried von Bouillon den 15 aug. an. 1096 mit einem corpo von 10000 reutern und 70000 fußgängern, welche alleſammt wohl exercirte trouppen, und mehrentheils aus dem Teutſchen, Frantzöſiſchen und Lotharingiſchen adel auserleſen waren, aufgebrochen, und nachdem er ſeinen marſch durch Ungarn und Bulgarien mit der beſten diſciplin und ordnung genommen, ließ er des Griechiſchen Kayſers länder plündern, und zwang dieſen dadurch, Hugonem Magnum loßzulaſſen. Als er aber von neuem anfieng, der Chriſtlichen armee alle zufuhr von proviant abzuſchneiden, griffen dieſe ihn feindlich an, und hatten gar vor, Conſtantinopel zu belagern. Doch der Kayſer verglich ſich endlich in der güte, daß er der Chriſtlichen armee alle hülffe leiſten, dieſe aber ihm den eid der treue ſchweren, und alle eroberte plätze abtreten, er hingegen derſelben die beute laſſen ſolte, und gab zur ſicherheit dieſes verſprechens ſeinen eignen ſohn zur geiſſel. Gottfried von Bouillon paßirte hierauf den Boſphorum, ehe noch andere Chriſtliche Printzen zu Conſtantinopel angelanget waren, und fieng die belagerung der ſtadt Nicäa am 6 may an. 1097 an. Der Griechiſche Kayſer ſuchte alſobald bey anfange der belagerung die belagerten dahin zu bereden, daß ſie ſich ihm und nicht den Francken ergeben ſolten. Ob nun wohl dieſes die creutzfahrer verdroſſen, ſo lieſſen dieſe dennoch zu, daß nach einer belagerung von 7 wochen Nicäa an ihn ſich ergabe, damit nicht, wenn etwan eine zwiſtigkeit unter ihnen entſtünde, dieſes ihrem vorhaben hinderlich wäre. Und weil inzwiſchen die übrige Chriſtliche Printzen aus Europa, theils zu waſſer, theils zu lande mit zahlreichen armeen, die in der general-muſterung auf 100000 mann zu pferd, und noch viel mehr zu fuß, befunden worden, ſich eingeſtellet, ſo führeten die Chriſtlichen Fürſten ihre zahlreiche armeen durch Klein-Aſien, Cilicien, Meſopotamien, giengen in Syrien, und nahmen Antiochien nach einer ſchweren belagerung mitten im winter durch hülffe eines Türckiſchen verräthers ein. (ſiehe **Bohemundus.**) Jeruſalem wurde an. 1099 erobert, und Godfried von Bouillon zum Könige davon erwehlet. Nicht lange darnach gewonnen die Chriſten die berühmte ſchlacht bey Aſcalon wider den Aegyptiſchen Sultan, mit welchem ſiege dieſe erſte creutzfahrt ſich endigte. Denn weil die Fürſten und Herren nebſt allen denjenigen, welche ihnen nachgefolget, dafür hielten, daß ſie nunmehro ihren gelübden ein genüge gethan, ſo beurlaubten ſie ſich bey dem Könige Godofredo wiederum in ihr vaterland zu ziehen.

Die andere Creutzfarth geſchahe an. 1144, nachdem Sanguin, ein Türckiſcher Printz, die ſtadt Edeſſa den Chriſten abgenommen hatte. Die häupter davon waren Kayſer Conradus III und Ludovicus VII, König von Franckreich; welche vornemlich S. Bernhardus darzu bewogen, der durch gantz Teutſchland und Franckreich mit groſſem eiffer das creutz predigte. Allein obgleich die armee der Chriſten über 200000 mann ſtarck war, daß ſie faſt gantz orient hätte bezwingen können, lief doch die expedition ſehr unglücklich ab; denn die armee wurde theils durch den feind, theils auch vornemlich durch des Griechiſchen Kayſers Manuelis verrätherey, theils durch der Chriſten in Syrien untreue gäntzlich ruiniret, ehe ſie einmahl das gelobte land erreichte; und als nichts deſto weniger der Kayſer und König in Franckreich mit dem überreſt zu ſchiffe nach Jeruſalem reiſten, und den 25 may 1148 Damaſcus anfiengen zu belagern, wurden ſie doch entweder durch der daſigen Chriſten, oder des Chriſtlichen Printzen zu Antiochia untreue genöthiget, die belagerung aufzuheben; da dann der Kayſer ſowohl als der König in Franckreich wieder ihre rückreiſe nach hauſe nahmen, ohne daß ſie den geringſten vortheil erhalten. Man warff hierauf alle ſchuld auf S. Bernhardum, der zu dieſem zug gerathen; aber es vertheidigte ſich derſelbe zur gnüge, und zeigte, daß die ſünden ſo wol der orientaliſchen als occidentaliſchen Chriſten ſolches verurſachet; und andere leute gefunden, daß man zwar eiffer und tapfferkeit aber nicht klugheit genug gehabt, und dem Biſchoff von Langres, Godefredo, hätte folgen ſollen, welcher gerathen, vor allen dingen Conſtantinopel einzunehmen.

Die dritte Creutzfarth begab ſich an. 1188, nachdem Jeruſalem bey gelegenheit der groſſen ſtreitigkeiten zwiſchen den Chriſtlichen Printzen daſelbſt, von dem Aegyptiſchen Sultan war erobert worden. Die vornehmſten häupter darbey waren der Kayſer Fridericus Barbaroſſa, Fridericus Hertzog von Schwaben ſein anderer ſohn, Leopoldus, Hertzog von Oeſterreich, und noch über 60 andere der vornehmſten Fürſten des Reichs, nebſt vielen Biſchöffen. Der Kayſer Fridericus brach an. 1189 zu ende des aprils von Regenſpurg auf, und marſchirte dem Griechiſchen Kayſer zum trotz [illegible] reich in Thracien, und von dannen in Klein-Aſien, woſelbſt er den Sultan von Iconien ſchlug. Allein da er nahe an Syrien kam, ſtarb er an. 1190. Sein ſohn Fridericus führte die armee nach Antiochien, von dar nach Tyro, und letztlich in das lager vor Acre oder Ptolemais, welcher ort von dem Könige zu Jeruſalem Guido von Luſignan, ſchon 2 jahr lang war belagert worden, und nahm ſich vor, einen general-ſturm darauf zu thun, welches auch beydes zu waſſer und zu lande bewerckſtelliget wurde, allein ohne erwünſchten ausgang. Es war auch dieſes die letzte action, welcher dieſer Hertzog Fridericus beywohnete; denn bald darauf ſtarb er an der kranckheit, welche das lager angeſtecket und den groſſen theil davon weggeriſſen hatte. Sein tod war der Chriſtlichen armee ſehr ſchädlich. Denn die Teutſchen wolten ſich keinem andern Generale unterwerffen, ſondern zogen alle nach hauſe, biß auf etliche wenige, welche unter Leopoldi des Hertzogs von Oeſterreich commando noch aushielten. An. 1191 aber langeten Philippus Auguſtus König von Franckreich, und Richard I König von Engelland, mit ihren flotten an, wodurch die Chriſtliche armee, welche nunmehro 300000 mann ſtarck war, Saladinum zu ſchlagen vermögend geweſen wäre, woferne nicht durch eine entſtandene zwietracht unter den Generalen unterſchiedene factiones und partheyen wären gemacht worden. Die Könige von Franckreich und Engelland hatten einen groſſen ſtreit mit einander, welcher durch den ſtreit zwiſchen Guidone von Luſignan, und Conrado dem Marquis von Montferrat, davon jeglicher das Königreich Jeruſalem vor ſich behalten wolte, noch mehr vermehret wurde. Jedoch währete ſolches nicht lange, ſondern ſie machten bald friede, wenigſtens zum ſchein, worauf ſie die belagerung der ſtadt Acre fortſetzeten, und ſelbige den 12 julii an. 1191 eroberten. Hierauf wurde der König Philippus Auguſtus kranck, begab ſich dahero wiederum zurücke nach hauſe, und ließ einen ziemlichen theil ſeiner armee in Syrien unter Eudone, dem Hertzog von Burgundien. Richard, der König von Engelland, blieb noch ein jahr länger daſelbſt, und nachdem er Jaffa eingenommen, ſchloß er endlich mit Saladino einen frieden, unter dieſen bedingungen: daß alle küſten von Jaffa an biß nach Tyrus den Chriſten gelaſſen werden, und Saladinus die übrigen an Paläſtina haben, Aſcalon aber desjenigen ſeyn ſolte, der nach zu ende gelauffenem ſtillſtande der mächtigſte ſeyn würde; ſo dann, daß es den Chriſten ſolte erlaubet ſeyn, binnen dieſer friedens-zeit, welche ſich auf 3 jahr, 3 monat, 3 wochen und 3 tage erſtreckete, in kleinen hauffen nach Jeruſalem zu wallfahrten, um ihrer andacht daſelbſt zu pflegen. Hierauf marſchirte König Richard im oct. des 1192

jahrs

jahres ab, und überließ das Königreich Jeruſalem dem Grafen Henrico von Champagne, und das Königreich Cypern Guidoni von Luſignan.

Die vierdte **Creutzfahrt** wurde von dem Kayſer Henrico VI nach Saladini tode an. 1195 angefangen. Dieſer Kayſer, welcher jedoch dem zuge nicht perſönlich beywohnte, brachte 3 groſſe armeen auf die beine. Die erſte marſchirte zu lande nach Conſtantinopel, von dannen nach Antiochien, von dar nach Tyrus, und letztlich nach Ptolemais oder Acre; die andre gieng zur ſee nach Acre, und nahm unterwegens Sylves in Portugall weg, welchen ort die Saracenen damahls beſaſſen. Die dritte gieng anfänglich in Sicilien, allwo der Kayſer, welcher ſie in eigner perſon führete, das geſchlechte der Normänniſchen Fürſten gantz und gar auszurotten ſich bemühete. Nachdem er nun alle diejenigen, die ſich wider ihn zuſammen rottiret, hinrichten laſſen, ſchiffete er einen theil von ſeiner armee ein, welche ſodann binnen wenig tagen zu Ptolemais anlangete. Die Chriſten gewannen unterſchiedliche ſchlachten wider die ungläubigen, nahmen Sidon, Laodicea, Barath und andere ſtädte hinweg, biß endlich ihre uneinigkeit ſie an weitern progreſſen hinderte, und die zeitung von des Kayſers Henrici VI tode an. 1198 ſie wiederum zurück nach Teutſchland trieb.

Die funffte **Creutzfahrt** ließ an. 1198 der Pabſt Innocentius III predigen; und Theobaldus IV, Graf von Champagne, ein bruder des kurtz vorher verſtorbenen Königs zu Jeruſalem, Henrici, ward anfänglich zum haupt des zuges erwählet; als er aber noch vor der abreiſe geſtorben, ward Bonifacius, Marggraf von Montferrat, an ſeine ſtelle geſetzt, mit dem ſich Ludovicus, Graf von Blois, Balduinus von Flandern, Simon von Montfort, und viele andere Frantzöſiſche Herren vereinigten. Ein theil derſelben begaben ſich zu Marſeille, und der andere zu Venedig zu ſchiffe, worauf ſie Zara in Dalmatien, ſo den Venetianern zugehörte und rebelliret hatte, eroberten. Hierauf vertheilten ſie ſich, und giengen etliche gerade nach Paläſtina, die andern aber nach Conſtantinopel, um daſelbſt den verdrungenen Kayſer Iſaacum Angelum mit ſeinem ſohn Alexio zu reſtituiren. Sie belagerten an. 1203 Conſtantinopel, und nachdem ſie es in weniger zeit einbekommen / ſetzten ſie Iſaacum wieder auf den thron. Weil aber deſſen ſohn ſich bald darauf mit ihnen veruneinigte, auch Alexius Murzufflus ſich nach tödtung deſſelben zum Kayſer aufwarff, und die creutzfahrende oder Lateiner verjagen wolte, belagerten ſie Conſtantinopel an. 1204 zum andern mahl, und als ſie es erobert, und Alexium verjagt, machten ſie unter ſich Balduinum von Flandern zum Kayſer, wordurch alſo die Griechiſche und Lateiniſche kirche vereiniget wurde. Von den übrigen Herren nahm jeglicher auch ein ſtück landes zu ſeinem antheil, und die Venetianer trugen Candia und die inſuln des Archipelagi zur beute davon. Diejenigen aber von den creutzfahrenden, welche in Paläſtinam marſchirt waren, richteten mit allem ihrem unternehmen zur eroberung des heiligen landes wenig oder nichts aus. Denn ob wohl Johann de Nele, welcher die groſſe in Flandern equippirte flotte commandirte, zu Ptolemais anlangete, kurtz nach Simon von Montfort, Renardo von Dampierre, und nebſt andern auch der Mönch Herloin mit denen von ihm commandirten Britanniern ankam, und ſie alſo noch mächtig genug waren, ſo wurde doch, weil die peſt ihrer viele aufrieb, und die übrigen entweder zurücke giengen, oder ſich in die kleinen ſtreitigkeiten der Chriſtlichen Fürſten mit einmiſchten, nichts ausgerichtet, ſo, daß der Sultan von Aleppo mit gar leichter mühe an. 1204 ihre trouppen ſchlagen konte.

Die ſechſte **Creutzfahrt** wurde an. 1215 von dem Pabſt Innocentio III auf dem Lateraniſchen Concilio ausgeſchrieben, hatte aber keine andere würckung, als daß die Kinder in Franckreich und Teutſchland häuffig zuſammen lieffen, in der meynung, GOtt wolte durch ſie Jeruſalem einnehmen laſſen. Es ſind aber von 50000, die das creutz genommen, der meiſte theil auf dem wege umgekommen, und der überreſt, ſo zu waſſer abgefahren, durch die kauffleute von Marſeille gar an die Saracenen in Aegypten als ſclaven verkaufft worden. Nach Innocentii III tode beförderte ſein Nachfolger Honorius III dieſes werck. Da denn der Kayſer Fridericus II, der König Andreas in Ungarn, und viele Fürſten und Biſchöffe in Teutſchland, Holland und Ungarn das creutz annahmen, aber nichts ausrichteten, indem Fridericus II ſein verſprechen gar nicht hielte, der König Andreas aber bald wieder nach hauſe gieng. An. 1219 wurde die ſtadt Damiata zwar von einigen Holländiſchen Edelleuten erobert, ſie wurden aber hernach genöthiget, ſie wiederum herzugeben, und auf 8 jahr ſtilleſtand zu machen. (ſ. **Johannes von Brienne**, K. zu Jeruſalem.) An. 1228 gieng der Kayſer Fridericus II in das heilige land, und machte im folgenden jahre einen frieden auf 10 jahr lang, mit den bedingungen, daß der Sultan den Chriſten die ſtädte Jeruſalem, Bethlehem, Nazareth, Thoron und Sidon einräumen, der tempel zu Jeruſalem aber den Saracenen verbleiben möchte, um darinnen ihren gottesdienſt zu treiben. Nach dieſem gieng der Kayſer wiederum zurücke in Teutſchland, ohne daß er die mauren der ſtadt Jeruſalem oder einiger andrer ſtädte wiederum anrichten laſſen, ſo, daß die Chriſten nur zum ſchein Herren davon hieſſen. An. 1240 langete Richard von Cornwall, des Königs in Engelland, Henrici III, vater, mit einer Engelländiſchen creutzfahrt in Paläſtina an; als aber dieſer Herr ſahe, daß es unmöglich wäre, etwas gutes auszurichten, ſo lange als die Tempel-Herren, und ſo genannte Hoſpitalier mit einander in uneinigkeit lebeten, und ihre privat-ſtreitigkeiten fortſetzeten, ſo nahm er auf einrathen des Hertzogs von Burgund, welcher Großmeiſter der Hoſpital-Ritter war, und der vornehmſten von der creutzfahrt, die von dem Sultan ihm angebotene friedens-vorſchläge an, dergeſtalt, daß die gefangenen zu beyden theilen, und inſonderheit diejenigen, welche man in der ſchlacht vor Gaza bekommen, worunter der Groß-Connetable Montfort ware, ausgewechſelt werden, und die Chriſten einige güter wiederum in Paläſtina, welche dazumahl der Sultan beſaß, haben ſolten. Nach dieſem gieng Richard an. 1241 zu ſchiffe, und wendete ſich nach Italien. An 1244 begab ſichs, daß die Coraſminer, ein volck, welches von den alten Parthern herſtammete, und von den Tartarn aus Perſien vertrieben war, über den Euphratem kamen, und bey dem Aegyptiſchen Sultan um ein ſtück landes anhielten, welcher ihnen Paläſtinam anwieß, worein ſie auch alſobald einfielen, und die Chriſten, welche ſich mit dem Sultan von Damaſco und Emeſſa wider ſie vereiniget hatten, unweit Gaza gäntzlich ruinirten, ſo, daß nur etliche wenige compagnien von gemeinen ſoldaten mit dem leben davon kamen; der Großmeiſter aber der Johanniter-Ritter von Jeruſalem, nebſt Gualtero von Brienne, Grafen von Jaffa, des Königs Johannis zu Jeruſalem enckel, wurden in eiſen nach Babylon geführet. Die Coraſmini wurden zwar hernach von den Saracenen vertilget; doch mit den Chriſten wäre es gäntzlich geſchehen geweſen, wenn nicht die Saracenen unter ſich in uneinigkeit gerathen wären, welche ihnen zeit lieſſen, durch eine neue creutzfahrt verſtärckt zu werden.

Die ſiebende **Creutzfahrt** wurde von S. Ludovico IX, Könige in Franckreich, commandiret, welcher an. 1248 mit dem kern des Frantzöſiſchen adels und einer ſtarcken armee erſtlich nach Cypern gieng, und nachdem er daſelbſt den winter über geblieben, biß alle völcker beyſammen waren, an. 1249 mit einer flotte nach Aegypten abfuhr, um dieſes Reich zuerſt in Chriſtlichen gewalt zu bringen, als ohne welches, wie man bißher aus der erfahrung gelernet, das gelobte land nicht konnte behauptet werden, wann man es ſchon einmal erobert, in anſehung der groſſen armeen, welche ſonſten der feind daraus ziehen, und ſo dann nach jeweiliger ſchwächung oder verlauffung des Chriſtlichen aus ſo fernen landen angekommenen kriegs-volcks die eroberte örter ohne groſſe mühe wieder einnehmen konnte. Ob nun gleich die Saracenen ſeiner mit groſſer macht erwarteten, verurſachte doch der tod ihres Sultans, daß ſie anfangs die flucht nahmen, und die Chriſten die veſtung Damiata ohne ſchwerdt-ſtreich eroberten. Dieſe entſchloſſen ſich hierauf, gerades weges nach Babylon zu marſchiren, welches die hauptſtadt des Königreichs war; ſie paßirten auch mit groſſer mühe den Nilum, allein die Saracenen verſammleten ſich unweit Maſſora in ſolcher groſſen menge, daß, obgleich die Chriſten mit der gröſten tapfferkeit gefochten, ſie doch durch die viele blutige ſcharmützel meiſtens aufgerieben wurden. Uberdiß ſchnitten die Saracenen den Chriſten alle communication mit Damiata, von dar ſie alle lebens-mittel her bekamen, ab, es ereignete ſich auch unter der Chriſtlichen armee eine anſteckende ſeuche, wodurch der König endlich genöthiget wurde, ſich zurücke zu ziehen. Weil ihm aber die ungläubigen auf dem fuſſe nachfolgeten, und alle päſſe nach Damiata beſetzet hatten, ſo geſchahe es, daß die meiſten von ſeinen ſoldaten niedergemacht, er ſelbſt aber nebſt dem noch übrigen adel an. 1250 gefangen wurde. Darauf kam es zu einem vertrage, mit dieſen bedingungen, daß die Chriſten Damiata dem Sultan zu des Königs ranzion einräumen, für die übrigen gefangenen aber 800000 bezans von golde, welches ſich nach einiger rechnung auf 400000 pfund, oder, wie andere wollen, auf ſo viel ducaten belauffen ſoll, erlegen ſolten. Alſo nun wurde der König ſamt den übrigen Herren, nach einer gefangenſchafft von 31 tagen / wiederum auf freyen fuß geſtellet, und nach Acre in Paläſtina geführet. Unterſchiedliche von adel begaben ſich wiederum nach hauſe. Der König aber verhoffte ſich die uneinigkeit der Saracenen, die den Aegyptiſchen Sultan inzwiſchen ermordet, zu nutze zu machen, ließ ſich auch wider den Sultan von Damaſcus in ein bündniß ein, beveſtigte Acre, Ceſarea, und nahm die ſtadt Belinas ein, konte aber, weil ſich die Saracenen wieder vereiniget, weiter nichts ausrichten; und da er den tod ſeiner mutter Blancä, die er in ſeiner abweſenheit in Franckreich zur Regentin hinterlaſſen, vernommen, ward er genöthiget, an. 1254 wieder nach hauſe zu gehen. Er behielt aber noch immer den vorſatz, noch einmal nach dem gelobten lande zu reiſen, und war auch das haupt

Der achten **Creutzfahrt** an. 1270, und landete mit ſeiner flotte zu Cagliari in der inſul Sardinien an, da nach gehaltenem kriegs-rathe geſchloſſen wurde, Tunis in Africa zu belagern, theils weil der König hoffnung hatte, daß der Sultan daſelbſt die Chriſtliche religion gutwillig annehmen würde, theils weil des Königs bruder, Carolus, König in Sicilien, der ein beſonderes intereſſe dabey hatte, darzu antrieb. Solchem nach kam die flotte gegen den 20 Julii vor Carthago, bemeiſterte ſich bald des hafens, ſo dann des thurms, und endlich des caſtells dieſer ſtadt. Die belagerung aber der ſtadt Tunis ſchoben ſie ſo lange auf, biß der König in Sicilien, den ſie erwarteten, anlangen möchte, welcher aber durch ſein langes auſſenbleiben verurſachete, daß dieſe expedition gantz unglücklich ablieff. Denn gleich wie dazumal die gröſte ſommer-hitze war, und es ihnen an friſchen waſſer mangelte, alſo ereigneten ſich im lager rothe ruhren und fieber, welche faſt alle in kurtzer zeit aufräumeten, und S. Ludovicus ſtarb ſelbſt den 25 beſagten monats, wodurch ſeine armee in groſſe beſtürtzung geſetzt wurde. Carolus, der König in Sicilien, kam eben zu der zeit, da der König ſein bruder dieſes zeitliche geſegnete, mit einer ſehr ſchönen flotte an, und bat Ludovici ſohn und nachfolger, Philippum Audacem, daß er einen ſo wichtigen krieg vollends ausführen möchte. Allein dieſer war ſelbſt tödtlich kranck, und obgleich die Saracenen in allen ſcharmützeln und ſchlachten den kürtzern gezogen, ward doch die Chriſtliche armee dadurch, und durch die eingeriſſene kranckheiten ſo ſchwach, daß als der König von Tunis einen frieden anboth, um eine beſorgliche belagerung abzuwenden, beyde Könige, von Franckreich und Sicilien, in einen ſtillſtand von 10 jahren, unter folgenden bedingungen willigten: 1) Daß er alle Chriſtliche ſclaven in ſeinem Königreiche frey geben ſolte; 2) daß es den Dominicaner- und Franciſcaner-Mönchen erlaubet ſeyn möchte, innerhalb ſeiner länder das evangelium zu predigen, klöſter zu bauen, und alle diejenigen, welche es verlangten zu kauffen; und 3) daß er dem Könige Carolo jährlich die 40000 cronen erlegen ſolte, welche dieſer dem Pabſte für das Königreich Neapolis und Sicilien geben muſte. Nachdem ſolches zu wercke gerichtet, begaben ſich beyde Könige in ihre ſchiffe, und gieng ein jeglicher in ſein land. Allein der Printz Eduard von Engelland, welcher dazumal, als man über dem ſchluſſe dieſer tractaten begriffen war, mit ſeiner flotte vor Tunis kam, ſegelte darauf nach Ptolemais, und landete daſelbſt nebſt Johanne, des Hertzogs von Bretagne ſohn. Sein geringes corpo, welches nur in 300 Engelländern und Frantzoſen beſtunde, wurde mit 500 Frieſen und noch einigen andern mehr verſtärcket, mit welchen ihm ſein bruder Eduard aus Engelland nachgefolget war. Dieſe hülffe verhinderte den Sultan von Aegypten, namens Bendocdar, an der vorhabenden belagerung der ſtadt Acre. Letztlich aber, als Hugo, der König von Cypern und Jeruſalem, ſahe, daß er nicht vermögend war, des Sultans ſiege und eroberungen zu verhindern, erhielt er an. 1272 einen ſtillſtand, worauf ſich der Printz Eduard wiederum zurücke in Engelland begab, um das von ſeinem vater ihm erblich hinterlaſſene Königreich in poſſeſs zu nehmen; daß alſo dieſe creutzfahrt zu eroberung des heiligen landes gar nichts thate. An. 1291 wurde die ſtadt Acre von dem Aegyptiſchen Sultan eingenommen und geplündert, und die Chriſten aus gantz Syrien vertrieben. Von derſelbigen zeit an iſt keine creutzfahrt mehr geſchehen, ungeachtet die Päbſte offtermals die Chriſten darzu haben nöthigen wollen; als Pabſt Nicolaus IV an. 1292, Clemens V an. 1311, und nach ihm unterſchiedene andere mehr. *Anonymi* geſta Francorum & aliorum Hieroſolymit. *Roberti Monachi* hiſt. Hieroſolym. *Balderici Raimondi de Agiles* & *Alberti Aquenſ.* hiſt. Hieroſ. *Ful. Cheris Carnotenſis* geſta peregrin. Francorum. *Guiberti Abbatis* hiſt. Hieroſol. *Anonymi* geſta expugn. Francorum Hieroſol. *VVilh. Tyrenſis* hiſt. rerum in partibus transmarinis geſt. *Jac. de Vitriaco* hiſtor. Hieroſolym. *Sanuti* ſecreta fidelium crucis, &c. *Maimbourg* hiſtoire des croiſades.

Creutz-Herren mit dem rothen ſterne / iſt ein geiſtlicher Ritter-orden, welchen einige von den zeiten der Apoſtel herleiten, andere aber muthmaſſen, ob habe ihn Helena, Kayſers Conſtantini M. mutter, geſtifftet; am wahrſcheinlichſten iſt es, daß er mit den Johanniter-Rittern, Tempel-Herren und Teutſchen brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und ſich ſo wohl zum fechten als zum warten der krancken gebrauchen laſſen. Es ſcheinet aber, daß ſie vor denen jetzt-genannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und ſich alſo bey anwachſender Türckiſcher macht wiederum in Europa niederlaſſen müſſen. Das iſt gewiß, daß ſie ohngefehr an. 1217 in Böhmen gekommen, und in dem dorff Pontizke oder Porcicz ein bauer-gütgen an ſich gebracht, auch daſelbſt ein hoſpital vor alte preßhaffte leute angeleget, da ſie ſich denn ſo beliebt gemacht, daß nicht allein unterſchiedene reiche landeskinder in ihre geſellſchafft getreten, ſondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten ſtadt Prage zum heiligen Franciſco erbauete hoſpital ihnen eingegeben. Unterdeſſen hatten ſie dem ſoldaten-leben völlig abgeſagt, und die reguln des heiligen Auguſtini angenommen. An. 1238 confirmirte ſie Pabſt Gregorius IX, und an. 1251 Innocentius IV, welcher letztere auf interceßion der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen ſechseckigten rothen ſtern beyfügte, den ihnen ihr damaliger Ordensmeiſter zu Prag, Albertus von Sternberg, aus ſeinem geſchlechts-wapen geſchencket. An. 1253 fundirte die Schleſiſche Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzog Heinrichs des frommen, dieſem orden das hoſpital zu S. Matthiä in Breßlau, und verſahe es mit reichlichen einkünfften; nachgehends hat er ſich in Böhmen, Schleſien, Mähren, Polen und Litthauen ziemlich ausgebreitet. Der Ordensmeiſter, ſo ſich zu Breßlau aufhält, führet den titul eines Obermeiſters durch Schleſien und Polen, und iſt der nächſte nach dem General-Ordensmeiſter zu Prage. Daß einige vorgeben, ob wären dieſe Creutzherren von den Maltheſer-Rittern abgeſtammet, oder eine reliquie von den Tempel-Herren, ſolches hat keinen grund. An. 1695 hat Pabſt Innocentius XII alle ihre bullas und privilegia der neuen confirmation inſeriret und beſtätiget. *Gryph.* v. R. O. in der vorrede. *Philippi Bonanni* ordinum equeſtr. & militar. catalogus.

Creutzlingen, ein berühmtes kloſter regulirter Chor-Herren, Auguſtiner-ordens, in der Eydgenoßiſchen landgrafſchafft Thürgow, nahe an der ſtadt Coſtnitz am Bodenſee, gelegen. Der erſte anfang und urſprung dieſes gottshauſes iſt ziemlich alt, und derowegen ungewiß. Jedoch geben uralte ſchrifften, daß der H. Conradus im 9ten ſeculo einen hoſpital an dem ort geſtifftet habe, der aber wiederum in das abnehmen gerathen, biß daß Biſchoff Gebhard zu Coſtnitz ſolchen nach Münſterlingen verlegt hat. Es meldet Bucelinus in ſeiner Stemmatographia, daß Graf Anſelmus von Calw (der anfangs des 10ten ſeculi gelebt hat) willens einen jahr-tag bey ſeiner begräbniß auf dem Wurmlinger berg zu verewigen, dieſen berg ſamt zugehörden, dem Abt und Convent zu Creutzlingen übergeben habe, wie dann noch heut zu tage, dieſer ſein gedächtnistag auf beſagtem berg, bey ſeinem grabe, auf köſten des cloſters begangen wird. Es iſt aber dieſes erſte cloſter in ziemlichen abgang gekommen, dahero Biſchoff Udalricus (der ein gebohrner Graf zu Kyburg und Dillingen geweſen) an. 1125 ſolches wiederum hergeſtellet und erneuert hat, wie dann auch Kayſers Henrici V beſtätigungs-brieff datirt. Straßburg 7 Idus Januar. 1125 bezeuget. Es ware dieſer Abt ein Reichs-ſtand und hatte ſtimm und ſitz auf den Reichs-tägen, ehe und bevor die Landgrafſchafft Thurgöw an die Eydgnoſſen gekommen, unter deren ſchutz das cloſter nunmehro ſtehet. Von dem Concilio zu Coſtnitz hat es an. 1414 eine bullen erhalten, krafft welcher dem Abt der vorzug vor dem zu Petershauſen, wo ſie immer zuſammen kommen ſolten, zu ewigen zeiten gegeben worden. Als nun das kloſter Petershauſen an. 1703 in einigen zuſammenkünfften ſolchen für ſich nehmen wollen, ſo beklagte ſich Creutzlingen bey dem Pabſt, worauf Petershauſen nach Rom citirt, und alldorten nicht nur durch einen ergangenen ſpruch von dem ſuchenden rang abgewieſen, ſondern auch in die unkoſten verfällt worden. Es wolte zwar Petershauſen daran nicht kommen, ſondern die ſach wurde für die Rotam Romanam gebracht, allein dieſe hat den vorigen ſpruch an. 1713 den 7ten Jul. beſtätiget, und dem präcedentz-ſtreit durch würckliche execution-brieff ein ende gemacht. An. 1499 haben die Schwäbiſche bunds-verwandte und Oeſterreicher, den Creutzlinger thurn und das cloſter auf den grund abgebrannt. Als hernach die glaubens-reformation gefolget, und Coſtnitz zum Evangelio getreten, haben die Canonici Creutzlingen verlaſſen, und ſind in Schwaben auf ihre güter gewichen, da ſie zu Herſchlacht eine kirche zugerichtet, biß ſie an. 1532 wiederum auf Creutzlingen gekommen. An. 1633 iſt es nach abzug der Schweden von denen burgern und ſoldaten aus Coſtnitz völlig geplündert, angeſteckt und dem erdboden gleich gemacht worden, ſo daß die Patres im Exilio ſich behelffen muſten, biß Abt Jacobus und nach ihm Auguſtinus, das heutige gebäude, etwas weiter von der ſtadt angefangen haben. *Bucelini* Germ. S. P. 1, 2. *Tromsd. Steiner* ecler. Helvet. p. 475. *Stumpf.* *

Creutzthal / (heiligen) ein adliches Fräulein-cloſter, Ciſtercer-ordens in Schwaben oberhalb Riedlingen, nicht weit von der Donau gelegen. Es gehöret unter des Biſchoffs von Coſtnitz dioces, und ſteht unter des Abts von Salmansweyler aufſicht. Vorzeiten wurde es **Waſſerſchapfen**/nunmehr aber H. Creutz genennet, weil es ein ſtück von dem H. creutz beſitzet. Die Grafen von Landau, deren güter um dieſe gegend geweſen, haben daſſelbige an. 1140 geſtifftet oder 1230 erneuert, da es zuvor durch kriege ſchon einmal zerſtöret geweſen, welches letztere deswegen glaublicher, weil Hailwigildis, die erſte Aebtißin daſelbſt, aus dem ſtamm der Grafen von Landau, an. 1240 geſtorben iſt. Nachgehends hat an. 1444 Eberhard, Ritter von Landau, dieſe Grafſchafft ſamt dem ſchloß an Eberhard Truchſeß von Waldpurg um viertzehen tauſend vier hundert neun und ein halben gulden verkaufft, darauf den kauf dem kloſter überlaſſen; welches das ſchloß niederreiſſen laſſen, damit die von Landau niemals einige gerechtigkeit wieder darüber erhalten möchten. Doch ſind an. 1543 die überbliebene ſtücke von Jacob von Landau wieder gelöſet worden, das übrige aber hat er nicht wieder bekommen können, ſondern das kloſter beſitzet davon noch das dorff Undelfingen. Die Grafen von Landau und Grüningen, wie auch die Edlen von Hornſtein haben ihre begräbniſſe im kloſter. *Merian* top. Suev. *Cruſ.* l. 1. P. 2 p. 38 & l. 6 P. 3 p. 366. *

Creutzträger, ſiehe CRUCIGERI.

Creutzträgerinnen, lat. Sociata crucis veneratio, iſt ein geiſtlicher orden, welcher von Eleonora, Kayſers Ferdinandi III gemahlin, an. 1668 geſtifftet, und von dem Pabſte Clemente IX confirmiret worden. Es gab darzu ein goldenes creutz, worein ein theil von dem creutze Chriſti eingefaſſet war, anlaß, indem man ſelbiges mitten unter der flammen, ſo die neue burg zu Wien eingeäſchert, unverſehrt fand. Die patroni ſind die Mutter Gottes und der heilige Joſeph, die aufſicht aber darüber hat der Biſchoff zu Wien. Die Ordensmeiſterin iſt die Römiſche Kayſerin, welche ſelbigen jährlich den 3 may und den 14 ſept. bey den obern Jeſuiten durch die hand eines Cardinals an Catholiſche Dames austheilet. Die ordens-Damen müſſen alle tage das officium von dem heiligen creutz, und einen roſenkrantz von den heiligen fünff wunden ſprechen, wie auch jährlich an dem charfreytage ihre andacht zu Maria-Hitzingen, unweit Wien, perſönlich verrichten; den 6 febr. aber wird ein anniverſarium gehalten. Sie tragen auf der lincken bruſt an einem ſchwartzen bande ein viereckichtes creutz, an deſſen ecken 4 ſterne funckeln, welche auf das creutzgeſtirne des poli antarctici ihr abſehen haben. Mitten durch das creutz gehen 2 holtzfarbene in creutzes-geſtalt formirte linien, rings herum aber ſtehen 4 ſchwartze adler, und um das gantze ordens-zeichen dieſe worte: ſalus & gloria. Zuweilen pflegt an ſtatt der 4 adler, ſo in den 4 winckeln des creutzes ſtehen, nur ein eintziger zweyköpffiger Reichs-adler, das oval-feld auszufüllen, über welchen hernach das obberührte creutz geleget iſt. *Leb. Kayſ. Leop.* P. 2 p. 173, 176.

Crew / (Lord) in Engelland. Die familie, welcher dieſe würde ertheilet worden, hat ſeit langen zeiten in Cheshire in beſondern anſehen gelebt. Thomas Crew war ein Ritter, und einer von des Caroli I Sergeants at Law oder rechtsgelehrten, auch an. 1625 redner von dem unterhauß des Parlaments. Sein ſohn, Johann Crew von Stene in Northamptonshire, ließ, nach dem exempel jetztgedachten ſeines vaters, einen ſo groſſen eifer vor das intereſſe der Königlichen Stuartiſchen familie ſehen, daß zu deſſen vergeltung, Carolus II ihn den 20 apr. an. 1661 zum Pair von Engelland erhub, und zwar mit dem titul eines Lords Crew von Stene. Er heyrathete Jemimam, eine tochter Eduardi Walgrave von Lanford, und zeugte mit ihr unterſchiedene kinder, wovon aber nur folgende 4 zu einem völligē alter gekommen. 1) Thomas; 2) Nathaniel, von welchen beyden unten; 3) Jemima, vermählt an Eduardum Mountague, Grafen von Sandwich; 4) Anna, verheyrathet an den Baronet, Henricum Wright von Dagenham. Der älteſte ſohn, Thomas, ſuccedirte in der würde eines Lords, ließ aber keine männliche leibes-erben. Denn von ſeiner erſten gemahlin Maria, einer tochter des Baronets Horatii Townſend, blieben nur 2 töchter am leben, nemlich Anna, welche einen Kauffmann zu London, namens Jollife, heyrathete, und Temperantia, welche erſtlich Rolandum Alſton, eines Baronets ſohn, und hernach den Ritter Johannem Wolſtenholme heyrathete. Von der andern gemahlin, Anna, einer tochter des Baronets Wilhelm

Airmin von Osgodby, und einer wittwe des Baronets, Thomä Woodhouſe, ließ er 4 töchter: 1) Jemimam, eine gemahlin Henrici Grey, nachmaligen Hertzogs von Kent; 2) Arminiam, verehlicht mit Thoma Cartwright von Ayno; 3) Catharinam, verehlicht mit dem Baronet Johann Harpur von Calke, 4) Eliſabetham, verehlicht mit Carolo Butler, Grafen von Arran, einem bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Nachdem alſo Thomas, Lord Crew, geſtorben, ſuccedirte ihm ſein jüngerer bruder Nathaniel, welcher vorher an. 1671 zum Biſchoff von Oxford, und an. 1674 zum Biſchoff von Durham war ernennet worden. Wiewohl er zweymahl, nemlich mit Penelope, einer tochter des Ritters Philipp Frowde, und nach deren abſterben mit Dorothea, einer tochter des Ritters Wilhelm Forſter, verheyrathet geweſen, ſo hat er doch mit keiner von beyden ein kind erhalten. *Peerage of England II*, p. 102. *Heylyn's* help to English hiſt. p. 134. 177. *The compleat hiſt. of England* volum. 3.

Cribrelli / ſiehe **Leodriſius Cribrelli**.

Criechingen / die Grafen von Criechingen oder Crehenges in Weſterreich, ſind eine Reichs-Gräfliche familie zum Wetterauiſchen collegio, und unter den Ober-Rheiniſchen creyß gehörig; welche an. 1617 in dieſen ſtand erhoben worden. Johannes I, Baron von Criechingen, war ein vater Johannis II, welcher von ſeiner gemahlin Irmgarden, Arnoldi, Herrn von Puttingen, tochter, dieſe nahe bey Lützenburg gelegene herrſchafft, oder zum wenigſten ein theil davon ſcheinet bekommen zu haben. Dieſer ſein enckel Johannes IV heyrathete Margaretham, Friderici, Freyherrn von Beaucourt, tochter, welche ihm das ſchloß Beaucourt, ſo ein Metziſch lehn iſt, zubrachte. Wiewohl er die herrſchafft Puttingen verlohr. Denn weil er nach abſterben Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, ſeiner tochter Margaretha ſich widerſetzte, und das Hertzogthum Luxenburg dem Könige in Böhmen zubringen wollen, ſo wurde er deswegen von der Margarethä gemahl, Maximiliano von Oeſterreich, um das lehn Puttingen geſtraffet, ſelbiges eingezogen, und dem Grafen von Bitſch geſchencket, der es dem Marggrafen von Baden vor 3000 ducaten verkauffet. Als hernach Johannes V und Georgius von Criechingen ſich deſſelben wieder anmaſſen wollen, iſt es mit denen von Baden zu einem proceß gekommen, darinnen es aber an. 1532 denen von Criechingen abgeſprochen worden; wiewohl ſie nachmahls doch einen theil von dieſer herrſchafft wieder an ſich gebracht. Jetztgedachter Johannes V von Criechingen heyrathete Irmgardin, Johannis Freyherrn von Rollingen, Daun, und Siebenborn, Erb-Marſchalls in Luxenburg tochter, welche ihm ihre väterliche güter zubrachte; daher die von Criechingen mit denen von Daun lange zeit das ſchloß Daun zur reſidentz nebſt dem dorffe Immerath gemein gehabt, biß ſie nach der helffte des 17ten ſeculi denen von Daun ihr antheil verkauffet. Wegen des Erb-Marſchall-amts im Hertzogthume Luxenburg, welches durch die heyrath nicht hätte ſollen auf ſie transferiret werden, haben ſie mit denen von Rollingen lange zeit eine controvers gehabt. Von den ſöhnen dieſes Johannis V, Georgio und Wirichio, ſind 2 linien, die **Puttingiſche** und **Criechingiſche** aufgerichtet worden. Der erſtern urheber war gedachter Georgius, deſſen ſohn Georgius II die Lutheriſche religion angenommen. Es iſt aber dieſe linie an männlichen erben an. 1681 mit Joh. Ludovico, welcher an. 1665 bey Wilderſangen ſeinen bruder Erneſtum Caſimirum wegen entſtandener uneinigkeit erſchoſſen, und hernach in ſteter ſchwermüthigkeit gelebet, auch ſich an. 1681 zu Metz zur Catholiſchen religion gewendet, ausgegangen. Den Criechingiſchen aſt pflantzte Wirichius fort, von deſſen 4 ſöhnen 3 geheyrathet und kinder gezeuget; des einigē Chriſtophori poſterität aber hat am längſten gedauret. Er war Rath bey dem Hertzoge von Lothringen, und zeugte mit ſeiner gemahlin Anna Beyerin von Boppart, Johannis und Mariä von Malberg tochter, 4 ſöhne, davon 2 unverheyrathet geſtorben. Der älteſte, Petrus Erneſtus, hatte von Maria Margareta Coligni, 2 ſöhne, darunter Carolus in der jugend ſcheinet geſtorben zu ſeyn, Franciſcus Erneſtus aber wurde Canonicus zu Maintz, auch Dom-Dechant zu Straßburg, und ſtarb an. 1671. Der jüngere ſohn Chriſtophori, Lotharius von Criechingen, zeugte mit Anna Magdalena von Hanau Franciſcum Erneſtum, der ſich mit Maria Eliſabeth, Hugonis, Grafen von Montfort tochter, vermählte, die ihm verſchiedene kinder gebohren hat, welche aber alle geſtorben. Es ſind darunter merckwürdig: Franciſcus Erneſtus, Graf von Criechingen, welcher bey dem Churfürſten in Bayern Cammerherr und geheimer Rath, auch Abgeſandter nach Franckreich war, wegen der geburt des Hertzogs von Burgund zu gratuliren. Er ſtarb den 28 nov. an. 1686, und hat mit ſeiner gemahlin Maria Adelheid Thereſia, Joh. Maximiliani Grafen von Preyſing tochter, eine unfruchtbare ehe beſeſſen. Franciſcus Carolus blieb als Chur-Bayeriſcher Oberſter-Wachtmeiſter vor Ofen im oct. an. 1684. Endlich Maximilianus Erneſtus, des H. Römiſchen Reichs Graf von Criechingen, Puttingen und Dorſtweiler, Erb-Marſchall des Hertzogthums Luxemburg, war der letzte dieſes hauſes, und als er den 13 ſept. an. 1697 ſtarb, gieng auch ſelbiges mit ihm unter. Es war alſo von dieſem hauſe niemand übrig, als Anna Dorothea, verwittwete Gräfin von Oſt-Frießland, des letztern Grafen von der Puttingiſchen linie, Johannis Ludovici ſchweſter, welche den reſt von Criechingen, ſo ehemals eine conſiderable herrſchafft geweſen, aber gantz diſtrahiret worden, in beſitz genommen, doch machten auch die Grafen von Solms-Braunfels und Alt-Ortenburg prätenſion darauf, und fiengen deßwegen mit der Gräfin von Oſt-Frießland einen proceß an, womit es folgende bewandtniß hat: Graf Albrecht Ludwig, ein vater des letztern Grafen Puttingiſcher linie, hatte 2 ſchweſtern, Annam Mariam und Eſther Dorotheam, wovon jene mit einem Grafen von Solms-Braunfels, dieſe aber mit Graf Georg Reinharden zu Alt-Ortenburg vermählet worden, und beyde auf die väterlichen güter, dem manns-ſtamm zum beſten, verzicht gethan. Er ſelbſt hinterließ nach ſeinem tode zwey kinder, nemlich Johann Ludwigen und Annam Dorotheam. Dieſe iſt die obgedachte Gräfin von Oſt-Frießland, welche nach ihres brudern, ohne männliche erben, erfolgtem abſterben, durch das Parlament zu Metz, in den beſitz der Herrſchafft Criechingen geſetzet worden, in meynung, ihres vaters ſchweſter gemeldter verzicht halber, von ſolcher erbſchafft gäntzlich auszuſchlieſſen, es haben aber dieſe erben nicht allein das Criechingiſche wappen angenommen, ſondern auch ihre prätenſion gehörigen orts anhängig gemacht, und hat Alt-Ortenburg auch auſſer dieſer noch eine privat prätenſion an die verlaſſenſchafft Graf Johann Ludwigs, wegen verſprochener ehe und kleider-gelder, auch andere obligationen, ſamt denen von an. 1644 verfallenen ausſtändigen zinſen, deren ſumme ſich auf ein nambafftes erſtrecket. *Lunigs* ſpicil. ſecul. des Teutſch. Reichs-archivs 2 th. *Spenerus Imhof* not. proc. Imp. lib. 6 cap. 2.

Crim / iſt eine ſtadt in der kleinen Tartarey, welche daher auch die Crimmiſche Tartarey pflegt genennet zu werden. ſ. **Tartarey (kleine)** it. **Tartarn die Crimmiſchen.**

Crimmitzſchau / ein ſtädtlein an der Pleiſſe in Meiſſen, und zwar in dem Ertzgebürgiſchen creyſe und des amts Zwickau bezirck gelegen, anderthalb meile von Zwickau, und 2 von Altenburg gegen die Voigtländiſche gräntze; iſt denen Boſen zu Schweinsburg zuſtändig. Monachus Pirnenſis nennet es Grimez und Grymetzſchau. Um das jahr 1414, zu Marggraf Wilhelmis des einäugichten zeiten war es ihm zuſtändig und ein beſonder amt. An. 1430 ſollen es die Hußiten angezündet haben; alſo iſt es auch im dreyſſigjährigen kriege durch feur mehr als die helffte ruiniret worden. *Knauts* prodr. Miſn. p. 149. 150. *Zeilers* topor. Sax. ſup. p. 39.

Crinas oder **Critias** / ein berühmter Medicus von Marſeille, welcher zu Neronis zeiten lebte. Er war dabey ein ſternkündiger und richtete ſich in ſeinen curen, und auch ſo gar in ausleſung der ſtunden, zu welchen den krancken ſpeiſe gegeben ſolte werden, nach dem lauffe und nach der conjunction der geſtirne. Er erwarb ſich ſo viel geld, daß er centies ſeſtertium, oder 250 tauſend fünff orthsthaler hinterließ, ſeine geburths-ſtadt mit einer mauer zu umgeben. *Plinius* l. 29 c. 1. *

Crineſius / (Chriſtophorus) dieſer wurde an. 1584 zu Stuckhewald in Böhmen (allwo ſein vater Diaconus geweſen) gebohren und an. 1603 nach Jena auf die univerſität geſchickt. Von dannen begab er ſich nacher Wittenberg, allwo er an. 1607 Magiſter Philoſophiæ worden. Hierauf legte er ſich auf die Theologie und orientaliſchen ſprachen und ſchriebe darinnen einige bücher. An. 1613 berufte ihn der Oeſterreiche Baron und Kayſerl. Rath, Herr Wolffgang Siegmund von Loſenſtein zu ſeinem Hofprediger auf dem ſchloſſe Gſchwendt, welches amt er auch 6 jahr verwaltete. Von hier wurde er nach Grub in Oeſterreich zum Prediger beruffen, allwo er gleichfalls 6 jahr der kirchen dienete. Als aber in Oeſterreich eine änderung der religion vorgienge, muſte Crineſius auch das lande raumen, da er dann an. 1624 ins Nürnbergiſche kam und anfangs Profeſſor Theologiæ Extraordinarius, hernach Ordinarius und zugleich der kirchen Diaconus zu Altorff wurde; er ſtarbe aber den 28 aug. 1629 und finden ſich unter ſeinen ſchrifften folgende: Gymnaſium Syriacum. Lexicon Syriacum. Exercitationes Hebraicæ. Gymnaſmata Theologica. Concordantiæ Hebraicæ. Lingua Samaritana. Gymnaſium Chaldaicum. Babel ſeu Diſcurſus de Confuſione Linguarum. *Witte* Memor. Theol. p. 330. & *Diar. Biogr.* ad an. 1629. *

Criniſus oder vielmehr **Crimiſus** / ein fluß im Weſtlichen theile von Sicilien, welcher anitzo il Belici deſtro genennet wird, entſpringet im thale Mazara, 28 meilen von Palermo, und ergeuſt ſich in das meere von Tunis. Virgilius fabuliret von dieſem fluſſe, daß er mit Aegeſta einer tochter des Hippotes, eines vornehmen Trojaners, Aceſtem, den König in Sicilien, gezeuget. *Virgil.* l. 5 Æneid.

Crinitus / (Petrus) von Florentz, lebte um das jahr 1504, und war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt. Sein eigentlicher name war Riccius, wie Paulus Jovius berichtet. Er war ein ſchüler des Angeli Politiani und Hugolini Verrini, und nach des erſten tode docirte er die literas elegantiores zu Florentz, hatte auch unterſchiedene junge Edelleuthe unter ſeiner information, mit welchen er aber gar zu familiar lebte, und alle unanſtändige dinge mitmachte, wodurch er ſich auch ſeinen tod zugezogen. Denn als er einsmals mit ihnen in compagnie war, und gar zu frey redete, ſchmiß ihm einer von ſeinen ſchülern, der ſich betruncken hatte, eine kanne voll weins ins geſichte; welchen ſchimpff er ſich dermaſſen zu gemüthe zog, daß er von verdruß im 40ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hat verfertiget 2 bücher von gedichten: de honeſta diſciplina libr. 25: de Poetis Latinis lib. 5; und auch verſprochen, das leben der Grammaticorum nebſt andern ſachen heraus zu geben, die aber niemals an tag gekommen. *Jovius* in elog. c. 55. *Hugolinus Verrinus* de illuſtr. Florent. l. 2. *Gerald.* l. 1 de Poet. ſui temp. *Geſner.* bibl. t. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 12. *Struv.* bibl. antiq. 1705 &c.

CRIOBOLIUM, von κριὸς, aries, und βάλλω, jacio, war ein opffer, da man der magnæ Matri Deorum, oder auch der göttin Iſis einen widder brachte. Es muſte derſelbe erſt angebunden, und hernach mit einer axt oder keule todt geſchlagen werden. Dergleichen

chen opffere geſchahen nur bey gar ſonderbahren gelegenheiten, vornemlich für die wohlfahrt der Kayſeren und ihres hauſes. Einige geben vor, die Heyden hätten dieſes von dem Abraham gelernet. *Voſſius* de idol. 2, 53. *van Dalen* diſſ. 1 c. 3. *Pitiſcus* l. 594. *Inſcript. multæ* apud Grut. *

Crioles/ iſt ein name, welcher den familien, ſo von den erſten Spaniern herſtammen, die ſich in dem Americaniſchen theile Mexico niedergelaſſen, anfangs gegeben worden. Man hat aber dene ſeithero auf alle die erſtrecket, welche von Spaniſchen Eltern in America gebohren ſind, weil man dieſe für keine rechte Spanier haltet, auch ihnen deswegen nie kein wichtiges amt anvertrauen will, aus forcht, ſie möchten einmal helffen, America, ſo in der that ihr eigentliches vaterland iſt, von dem Spaniſchen reich abreiſſen. Es laſſet ſich auch in der that ſchon ſeit mehr als hundert jahren ein ziemlicher haß und eiferſucht zwiſchen dieſen Criolen, und denen wahren Spaniern verſpühren, welcher vielleicht ſchon zu vieler unruh anlaß gegeben hätte, wo es denen Criolen nicht ſo gar ſehr an hertzhafftigkeit mangelte. *Thomas Gage* voiage de l'Amer. *

Criſpalt/ iſt ein hohes Alp-gebürge in Rhätien, zwiſchen dem land Ury und Urſelerthal und denen Graubündtneren. Der vordere Rhein hat ſeinen urſprung auf dieſem berg. *

Criſpo/ (Tiberius) Cardinal, Ertz-Biſchoff von Amalfi, war zu Rom den 31 jan. an. 1498 gebohren. Er hatte eine ſonderbare neigung zu den ſtudiis elegantioribus, machte auch darinnen groſſe progreſſen, da er dann wegen ſeines guten verſtandes von dem Cardinale Farneſe in dienſte genommen ward. Als ſelbiger unter dem namen Pauli III den Päbſtlichen thron beſtiegen, ſuchte er auch den Criſpo, welchen er jederzeit ſehr äſtimiret hatte, zu erheben; gab ihm dannenhero unterſchiedene wichtige bedienungen, und endlich an. 1544 im dec. den Cardinals-hut. Nach dieſem erlangte er auch das Ertz-Biſtthum zu Amalfi, die Biſchoffthümer Sutri, Sabina, ꝛc. und ſtarb zu Sutri den 6 oct. an. 1566. *Aubery* hiſt. des Card. *Petramellario. Victorell, &c.*

Criſpus oder **Flavius Julius Criſpus**/ Kayſers Conſtantini M. ſohn, welcher ihm von ſeiner erſten gemahlin Minervina zu Arles gebohren worden. Lactantius Firmianus war ſein lehrmeiſter, und Conſtantinus M. welcher ihn ſehr liebte, machte ihn wegen ſeiner tugenden an. 317 zum Cæſar, welchen titul er auch damals Conſtantino, den er mit der andern gemahlin Fauſta erzeuget, gab. Er hielte ſich auch dabey ſehr wohl, ſchluge die Francken und Alemannier ums jahr 320, und zwange ſie den frieden zu begehren. Auch einige jahre darauf, als ſein vater wider Licinium in krieg verfallen war, zernichtete er deſſen flotte gäntzlich, und truge alſo zu deſſen unterdruckung ein groſſes bey. Wegen dieſem allem fürchtete Fauſta, daß Criſpus ihrem ſohne Conſtantino, weil er ihm an tapfferkeit und klugheit überlegen war, nachtheilig fallen möchte; ſtellte ſich daher, als wenn ſie ihn, unzucht mit ihr zu begeben, reitzen wolte, und als er hierein nicht willigen wolte, verklagte ſie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr mit gewalt ihre ehre hätten rauben wollen; worüber Conſtantinus dermaſſen entrüſtet worden, daß er den Criſpum zu Pola, einer ſtadt in Iſtrien umzubringen befohlen. Als aber ſeine mutter Helena den betrug der Fauſtä entdecket, hat der Kayſer ſie an. 326 in eine bad-ſtube einſperren, und darinnen durch hitze und dampff erſticken laſſen. Dieſer Herr hatte eine gemahlin, die auch Helena hieſſe, wegen deren glücklichen entbindung Conſtantinus in einer lege, die noch in Cod. Theod. befindlich, den gefangenen ihre miſſethaten erläßt. *Zoſimus* in Conſt. M. §. 8. *Hieronym.* in catal. &c. *

Criſpus/ (Johannes Baptiſta) ein Theologus und Poet im 16 ſeculo, war von Gallipoli in dem Königreiche Neapolis. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht, worunter ſonderlich ſein werck de ethnicis philoſophis caute legendis bekannt iſt, welches zu Rom an. 1594 in folio gedruckt worden. Man hat auch von ihm das leben Sannazarii; 2 orationes von dem kriege wider die Türcken; de medici laudibus; orationem ad cives ſuos Gallipolitanos &c. *Poſſevin.* appar. S. t. 2. *Toppii* biblioth. Neapolit. p. 132. *Bayle.*

Critheis/ des Homeri mutter, war aus der ſtadt Cuma in Aeolien, einer provintz in Klein-Aſien gebürtig, eine tochter des Atelles, welcher bey ſeinem tode ſeinen bruder Mäon, zum vormund über ſie ſetzte. Dieſer verliebte ſich in ſeine baaſe, und ſchwängerte ſie; damit ſie aber noch bey ehren erhalten werden möchte, verheyrathete er ſie an Phemium, einen berühmten Grammaticum aus der ſtadt Smyrna. Wiewohl doch Herodotus der Critheis Melanopum zum vater, zum vormund aber einen Argiver namens Cleanactem giebet, auch dabey meldet, daß ſie nicht von ihrem vormünder, ſonderen von einem anderen, dene er nicht nennet, wäre geſchwängert worden. Wie dem allem, ſo bekame das kind, das von ihr gebohren wurde, den namen Meleſigenes, weil es an dem ufer des fluſſes Meles, welcher bey den mauren beſagter ſtadt vorbey läufft, gebohren worden. Dieſer Meleſigenes nahm hernach den namen Homerus an, welcher im Griechiſchen ſo viel heiſt als blind, weil er ſein geſicht verlohren hatte, wie Plutarchus ſolches erzehlet, davon aber Ariſtoteles gantz anderer meynung iſt, l. 3 poet. Herod. de vita Homeri. *

Crithon/ war einer von den vornehmſten bürgern aus der Achaiſchen ſtadt Oeanthus, welcher ſeine tochter Themiſto dem tyrannen Phricodemo verſagte, der ſie vor ſeinen ſohn Philonem verlangte. Dieſes erbitterte den tyrannen dermaßen, daß er alle ſöhne des Crithonis vor ſeinen und ſeines weibs augen wilden und hungerigen thieren fürwerffen, und von ſelbigen zerreiſſen ließ, auch die tochter mit gewalt wegriſſe, und ſeinem ſohn beylegte Es ſchluge aber ſolches für des tyrannen gantzes hauſe gar übel aus. Siehe Phricodemus. *Polyæn.* l. 8. *

Critias/ ein ſohn Caläſchri, war aus einem anſehnlichen und berühmten geſchlechte in Athen gebürtig, und ein diſcipel des Socratis. Er bezeugte aber gar bald mit ſeiner aufführung, daß er die lehren dieſes weiſen mannes wenig bey ſich anſchlagen lieſſe, indem er einen von den 30 tyrannen abgab, welche der Lacedämoniſche General Lyſander Olymp. 94, 1, A. M. 3580, A. C. 404 über die ſtadt Athen ſetzte, nachdem er ſelbige unter ſeine botmäſſigkeit gebracht hatte. Critias war unter dieſen 30 der allerungerechteſte, und hatte einen ſolchen haß gegen ſein vaterland, daß er nicht nur die ſtadt Athen, ſondern auch das gantze Attiſche land zu verwüſten, und in das äuſſerſte elend zu ſetzen trachtete. Dannenhero auch der haß des volcks gegen ihn ſo groß war, daß es Socrates ſelbſt entgelten muſte; wiewol Critias den Socratem nicht liebte, ſondern ihm vielmehr verboth, jemanden zu unterrichten. Am allermeiſten aber machte er ſich dadurch verhaßt, daß er den tod des Theramenis befördern halff, und ſich bemühete, daß diejenige ſo von den 30 tyrannen aus Athen verjaget waren, an keinem orte in Griechenland möchten aufgenommen werden. Es war aber dieſer verjagten eine ziemliche anzahl, ſo daß ſie gleichſam eine kleine armee machten, und ſich mit gewalt wiederum der ſtadt zu bemeiſtern ſuchten; wie ſie dann unter anführung des Thraſybuli den Pyräeiſchen hafen einnahmen; und ob ſie gleich denſelben wieder verlaſſen muſten, dennoch den muth nicht ſincken lieſſen; ja ſie bewieſen in 2 ſchlachten groſſe tapfferkeit, in deren letztern Critias, da er tapffer fochte, das leben einbüſte. Im übrigen war dieſer Critias noch wegen ſeiner beredtſamkeit berühmt, und gab auch einen poeten ab, wie denn Plutarchus und Athenäus ſeiner elegien gedencken. Auſſer zweiffel iſt er derjenige, der den tractat de politia Lacedæmoniorum geſchrieben. Sextus Empiricus ſetzt ihn in die claſſe der offenbahren Atheiſten. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1 & l. 2 de geſtis Græcor. *Philoſtratus* in vit. Sophiſt. *Corn. Nepos* in Thraſyb. c. 2. *Plutarch.* in Alcibiade; in Cimone; in Lycurgo. *Athenæus* l. 11 &c. *Sextus Empiricus* Pyrrh. Hypoth. l. 3 & adverſus mathem. *Voſſius* de hiſt. Græc. de poet. Græc. *Bayle.*

Critias, ſiehe Crinas.

Critobulus/ ein berühmter Medicus, welcher in der 110 olymp. oder A. R. 414 lebte; dieſer zog mit ſolcher geſchicklichkeit einen pfeil aus des Königs in Macedonien Philippi augen, daß man es nachgehends nicht mercken konte, daß er verwundet geweſen. *Plin.* l. 7 c. 37.

Critognatus, ein vornehmer Arvernier in Gallien, welcher ſich vor die freyheit ſeiner nation erklärte, und es mit dem Vercingetorix hielte. Denn als der Gallier armee von Cäſare in Aliſia, ſo anietzo Aliſe heiſſet, im Hertzogthume Burgundien belagert wurde, und groſſen mangel an proviant zu leiden anfieng, riethen die meiſten entweder zu einer capitulation, oder zu einem beherzten außfalle, damit ſie als fechtende ſoldaten ſterben möchten. Allein Critognatus ſagte, daß er keines von beyden gut hieſſe, ſondern für gut anſähe, daß man biß aufs äuſſerſte aushalten, und in ſolchem falle den alten Galliern nachahmen ſolte, welche, als ſie von den Teutonibus und Cimbern aufs ärgſte eingeſchloſſen und in die gröſte noth gebracht worden, ihre nahrung von dem fleiſche derjenigen geſucht hätten, welche alters halben zu fechten nicht tüchtig geweſen wären. Dieſer vorſchlag wurde auch angenommen, und die Gallier erhielten bald darnach ſuccurs, konten aber dennoch nicht die Römer aus ihren verſchantzungen treiben; und nahme die gantze belagerung für ſie einen ſehr ſchlimmen ausgang. Von Critognato geſchiehet fernerweit keine meldung. *Jul. Cæſar* de bell. Gallico l. 7. *

Critolaus/ ein Griechiſcher geſchichtſchreiber, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, ſondern nur, daß er einen tractat von den Epirotis geſchrieben, davon Plutarchus das dritte buch anführet, wie auch in dem leben Periclis, des Critolai buch von der aſtronomie, Phænomena genannt. Aulus Gellius, welcher auch ſeiner gedencket, citiret einen Critolaum, welcher der Peripatetiſchen ſecte zugethan geweſen, und meldet, daß er ſamt Diogene, einem ſtoiſchen, und Carneade, einem academiſchen Philoſopho, nach Rom geſandt worden, welches auch Macrobius in ſeinem erſten buche der Saturnalium berichtet. Einige ſcribenten halten dafür, daß der Hiſtoricus und Philoſophus nur eine perſon geweſen, welches, wo es wahr, die eigentliche zeit des geſchichtſchreibers Critolai nicht mehr ungewiß ſeyn könnte, weilen dieſe geſandſchafft obiger 3 Weltweiſen gegen ende des ſechsten jahr hunderts nach erbauung der ſtadt Rom eingefallen iſt. Es ſind aber unter den Griechen faſt zu allen zeiten mehrere Critolai geweſen, ſo, daß ſich hiervon gar nichts ſicheres ſchlieſſen läßt. *Cic.* de orat. l. 1 & 2. *Gellius* l. 7 c. 14. l. 11. c. 9. *Macrob.* Saturn. l. 1 c. 5. *Diogenes. Voſſius. Meurſius.* *

Critolaus, Nerimachi ſohn, ein bürger aus der Arcadiſchen ſtadt Tegeäa, war der älteſte unter den 3 brüdern, welche mit des Damoſtrati, eines bürgers von Phenäa, einer andern Arcadiſchen ſtadt, 3 ſöhnen ſtritten, um durch ſolches gefechte den langwierigen krieg dieſer beyden ſtädte aufzuheben. Beyde brüder des Critolai wurden getödtet, nachdem ſie ihre widerſacher verwundet hatten; allein Critolaus brachte ſeinen gegner, namens Demoticus um, und verwundete die 2 andern. Als er aber nach erhaltung dieſes ſieges wieder zurücke kam, und ſeine ſchweſter Damodice, welche mit Demotico ehlich verſprochen war, mitten unter dem frolocken der einwohner in Tegeäa ſich allein nicht freuen wolte, verdroß ſolches den Critolaum dergeſtalt, daß er ſie umbrachte. Darauf verklagte ihn zwar ihre mutter vor dem Stadt-rathe, allein die einwohner zu Tegeå wolten ihn nicht verdammen laſſen, in anſehung, daß er ihnen ihre freyheit wiederum zuwege gebracht, und ſie von ihren feinden erlöſet hatte. *Plutarchus* in parall. Roman. & Græcor.

Criton, ein Athenienſer, war ein Philoſophus, und lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3580, A. C. 404. Er war einer von den eifrigſten diſcipeln des Socratis, ſo, daß er ihm auch dasjenige, was er zu ſeiner nothdurfft brauchte, darreichte. Critobulus, Hermogenes, Cteſippus und Epigenes ſeine kinder waren diſcipel dieſes berühmten Philoſophi. Er hat auch 17 dialogos geſchrieben, deren titul Diogenes Laertius l. 2 anführet. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1. *Plato* in Phædro & in Critone. *Suidas* in voce Criton. *Bayle.*

Criton, (Jacobus) ein Schottländer, war ein ſohn Roberti, aus der Königlichen Stuartiſchen familie. Im 21 jahre ſeines alters hatte er es bereits ſo weit gebracht, daß er 10 ſprachen redete. Er war in der philoſophie, theologie, mathematic und humanioribus wohl erfahren, und dabey in den exercitiis überaus geſchickt. Die innerlichen religions-kriege zwungen ihn, ſein vaterland zu verlaſſen; dannenhero er ſich nach Venedig begab, und von dannen eine reiſe nach Padua that, woſelbſt er ſich bey den gelehrten in die gröſte verwunderung ſetzte. Einige zeit darauf kam er wieder nach Venedig, und defendirte daſelbſt öffentlich einige theſes aus allen wiſſenſchafften, wie Picus Mirandulanus gethan hat. Zu ſeinem unglücke aber reiſte er endlich nach Mantua, dem Hertzoge Wilhelmo von Gonzaga zu gefallen, und wurde daſelbſt unverhofft getödtet. Denn da er einsmals des nachts allein mit einer chitharre und einem degen auf der gaſſen gieng, begegnete ihm der Printz Vincentius, und wolte probiren, ob dieſer junge menſch ſo viel tapfferkeit als verſtand und geſchicklichkeit hätte; befahl demnach 2 ſeiner bedienten ihn anzugreiffen, welche von dem Printzen ſelbſt ſecundiret wurden. Criton jagte nicht allein ſeine beyden widerſacher in die flucht, ſondern ſetzte auch dem Printzen Vincentio dermaſſen zu, daß ſich dieſer muſte zu erkennen geben. Worauf zwar Criton ihm zu fuſſe fiel, und um verzeihung bath; der Printz aber war ſo entrüſtet gegen ihn, daß er ihm mit dem degen eins verſetzte, davon Criton todt zur erden nieder fiel. Dieſes geſchahe im jul. an. 1583 im 22 jahr ſeines alters. *Manutius* in epiſt. dedic. notar. ſuarum in paradoxa Ciceron. *Imperial.* in muſæo. *Bayle.*

Criton, (Jacobus) welcher auch von etlichen Wilhelmus, von andern Georgius genennet wird, war Profeſſor der Griechiſchen ſprache im Königlichen collegio zu Paris, und der Catholiſchen religion ſehr eifrig zugethan. Er heyrathete eines Raths bey dem Preſidial zu Poitiers, der auch ein Schottländer war, ſeine tochter, die nach ſeinem tode an den berühmten Franciſcum de la Mothe le Vayer ſich verheyrathete. Criton ſtarb den 8 apr. an. 1611. *du Breuil* antiq. de Paris p. 564. *Labbe* bibl. *Bayle.*

Criton, (Wilhelm) ein Schottländer von geburt, ward in dem Seminario zu Rheims ein Jeſuite, und nach der hand Rector des collegii zu Lion. Er hat ſich alle mögliche mühe gegeben, Groß-Britannien wieder an den Römiſchen ſtuhl zu bringen, jedoch ſo, daß es nicht durch Königsmorde zuwege gerichtet würde. An. 1585 kriegten ihn die Armateurs von Oſtende, als er mit einem wichtigen deſſein nach Schottland übergehen wolte. Er zuriß zwar die brief-ſchafften und warff ſie ins meer, allein der wind führte die ſtücken wieder ins ſchiff, worauf man ſie zuſammen laß, und endlich ſo viel heraus brachte, daß der Pabſt, der König in Spanien und die Guiſen eine groſſe irruption vorhätten. Die Niederländer ſchickten ihn der Königin Eliſabeth zu, der dieſe beute ſo angenehm war, daß ſie den Admiral der Staaten mit einer güldenen kette beſchenckte. Man ſetzte ihn zu Londen in Tour, wo er lange aushalten muſte, biß er endlich unter dem verſprechen erlaſſen wurde, das er weiter nichts wider Engelland vornehmen wolle. Allein der eyfer war zu groß. Er fieng wieder an zu reiſen, und begleitete den Biſchoff von Dublin nach Schottland, durch den Sixtus V dem König Jacobo die Spaniſche Infantin antragen ließ, wenn er die Römiſche religion annehmen und der kirche wider Engelland, wo man ſeine mutter bereits geköpfft hatte, beyſtehen wolte. Als der Biſchoff unverrichteter ſache zurück gieng, blieb Criton bey Robert Bruſſe, dem Spaniſchen Abgeordneten, den er bereden wolte, daß er dem Schottländiſchen Cantzler, Johann von Metelan, das leben nehmen lieſſe, weil dieſer inſonderheit der werbung des Biſchoffs von Dublin widerſtanden hatte. Und als Bruſſe darein nicht willigen wolte, verklagte er ihn in den Niederlanden bey dem Hertzoge von Parma. Criton hat noch an. 1615 gelebet. *Bayle.*

Crivelli, (Alexander) ein Cardinal, war von Mayland aus dem geſchlechte, welches den Pabſt Urbanum III hervor gebracht. Er war ein ſohn Antonii, Grafen von Lumello, und diente anfangs unter dem Kayſer Carolo V zu felde. Als er aber das kriegs-weſen verlaſſen, wurde er ein mitglied in dem hohen Rathe zu Mayland, zu welcher zeit er ſchon geheyrathet, und 3 ſöhne, Antonium, Hieronymum und Ludovicum gezeuget hatte. Es ſtarb aber ſeine gemahlin kurtz hernach, als Pius IV Pabſt worden, welcher jederzeit eine groſſe zuneigung zu ihm gehabt, und ihn damals nach Rom beruffte. Er gab ihm die Bißthümer Cariati und Geruntia im Königreiche Neapolis, hernach ſchickte er ihn als Nuncium nach Spanien, und endlich gab er ihm an. 1565 den Cardinals-hut. Er ſtarb zu Rom den 22 dec. an. 1574. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Petramellario, &c.*

Croatien, lat. Croatia, ein Königreich in Europa, zu dem Königreiche Ungarn gehörig, liegt unter Sclavonien, an den gräntzen des Hertzogthums Crain und Königreichs Dalmatien, an dem Sau- und Culpa-fluſſe, und wird zu dem alten Illyrien gerechnet. Vormals hatte Croatien ſeinen eigenen Herrn und König; Ladislaus I aber, der König in Ungarn, ſo an. 1095 geſtorben, incorporirte es ſeinem Reiche, von welcher zeit an es auch darbey geblieben, und beſitzet noch jetzo das hauß Oeſterreich das gröſte theil von dieſer provintz, welche durch einen Statthalter regieret wird, der den titul Bannus Croatiæ führet; den Türcken aber gehöret auch noch etwas darinnen, und ſonderlich die veſtung Wihitz. Die Chriſtlichen örter ſind Agram oder Zagrabien, Carlſtadt, Petrinia, Warasdin, Caſtanowitz, Siſſeck, &c. Die einwohner werden insgemein Krabaten genañt, und ſind eine ſehr kriegeriſche nation. Das land war ſonſten ſehr volckreich; allein durch die vielen einfälle und ſtreiffereyen der Türcken iſt es ſehr ruiniret worden. Wie dann auch in friedens-zeiten die Türcken zum öfftern allhier einfallen, daher die Croaten ſich jederzeit zur gegenwehr gefaſt halten, und haben die bauren, wenn ſie ackern oder andere arbeit verrichten, allemal ihren ſebel und ein geſattelt pferd bey ſich. *Lucius* deſcr. Dal. *Marc. Fritſch* de Croat. *Soranzo* pin. 2. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crains l. 12 c. 1 ſeq. &c.

CROBYLUS, war bey den Griechen, wenn die manns-perſonen ſo wohl von ihren als fremden haaren einen aufſatz trugen. Denn derer weibs-perſonen ihrer hieß corymbium, und der knaben ſcorpius. Interpp. *Petronii* c. 70. *Pitiſcus.*

Crocodilon, oder Crocodilorum urbs, d. i. **Crocodilen-ſtadt**, iſt eine ſtadt in Thebaide, oder Ober-Egypten, an dem ufer des fluſſes Nili, welche ihren namen daher bekommen, weil die crocodile daſelbſt als götter angebetet worden; wie ſolches zwar auch noch in anderen gegenden Egyptenlands, und namentlich zu Theben, und um den ſee Moeris geſchehen iſt. Jedoch ward dieſer ſtadt namen ſchon in denen alten zeiten geändert, daß man ſie Arſinoë hieſſe; daher nicht alle erd-beſchreiber deren meldung thun. Sonſt aber ware noch eine andere ſtadt, auch noch bey derſelbigen ein fluß, gantz gleichen namens, in Paläſtina, deren Strabo und Plinius gedencken. *Herodot.* lib. 2. cap. 72. *Strabo* l. 7 & 16. *Plin.* l. 5. cap. 19. *

CROCOTA, ein röthlich kleid, von ſaffran-farbe, welches die weibs-perſonen, comödianten und die Prieſter der Cybeles gemeiniglich zu tragen pflegten. Crocotarius, war ein färber, der dergleichen kleider färben konte. *Perizonius* ad Ælian. V. H. 7, 9. *Pitiſcus.*

Crocow, ſiehe **Cracow**.

Crocus, Fürſt in Böhmen, ſiehe **Cracus**.

Crocus, ein junger geſelle, welcher, nachdem er ſich in die Nymphe Smilax aufs hefftigſte verliebet, in das kraut ſaphran verwandelt wurde, gleichwie die nymphe die geſtalt eines eben-baums bekam. *Ovid.* l. 4 metam.

Crocus, (Cornelius) gebürtig von Amſterdam, legte ſich in der jugend auf die humaniora, und hörte unter Hadr. Barlando die rhetoric. Nachdem er die theologie abſolvirt, richtete er in ſeinem vaterlande eine ſchule auf, und trachtete fürnemlich, bey angehender reformation, die jugend in der Catholiſchen religion zu erhalten; weswegen er auch den untergebenen des Melanchthonis grammatic aus den händen riß, und an deren ſtelle eine eigene verfertigte; er ſchrieb auch formulas loquendi und colloquia puerilia, um dadurch Eraſmi bücher abzuſchaffen. Jngleichen ſorgte er, daß der jugend nichts ärgerliches und unzüchtiges aus den alten büchern vorkommen mögte, deswegen er ſordidorum verborum farraginem ſchrieb, und den comödien des Terentii ſeinen Joſephum caſtum entgegen ſetzte. Als er von dem Könige in Portugall bey aufrichtung der academie zu Coimbra dahin eingeladen wurde, ſchlug er ſolches ſeiner alten mutter zu liebe aus, bey welcher er auch biß in ihr 80 jahr geblieben. Nachdem aber der magiſtrat ſich nicht danckbar genug gegen ihn aufgeführet, trat er, im 50 jahre ſeines alters eine reiſe zu fuß nach Rom an, allwo er von dem H. Jgnatio in die ſocietät aufgenommen wurde. Er iſt aber, weil er zu einer ungeſunden jahrs-zeit daſelbſt ankommen, bald kranck worden, und in wenig tagen, an. 1550 geſtorben. Sonſt iſt ſeine ſchreib-art wegen ihrer artigkeit und reinlichkeit lobens-würdig. *Junii* Batav. *Alegambii* bibl. *Deſſelii* bibl. Belg. *Baillet* jugemens des ſavans ſur les gramm. latins.

CRODO, ein abgott der alten Sachſen, welcher inſonderheit auf dem ſchloſſe Hartesburg auf dem hohen berge zwiſchen der ſtadt Goslar und dem Blocks-berge verehret wurde, und daſelbſt abgebildet war als ein alter mann, welcher auf einem fiſche, den man einen barſch zu nennen pfleget, ſtunde, und in der lincken hand ein rad, in der rechten aber einen eymer mit waſſer, roſen und andern früchten hielte. Er ſoll der alten Teutſchen Saturnus geweſen ſeyn, welches auch nicht unwahrſcheinlich. Denn zu geſchweigen, daß das wort Crodo, dem Griechiſchen Κρόνος, welches Saturnum bedeutet, etwas gleich klinget, ſo kommen auch die andern umſtände des Crodonis mit dem, was dem Saturno pfleget beygelegt zu werden, überein. *Crantz* Saxon. lib. 2 cap. 12. *Dreſſeri* Sächſ. chron. *Arnkiel* Cimbriſche heyden-relig. *Valvaſor* Crain l. 1 p. 56 ſeq.

Crodon, ein ort, welcher an der ſee-küſte von der Frantzöſiſchen provintz Bretagne, zwiſchen Breſt und Quimpercorentin, lage, und von einem nechſt dabey gelegenen dorff den namen hatte. Die Spanier und Ligiſten hatten eine ziemliche ſtarcke veſtung daraus gemacht, und zwar in der form eines irregulirten dreyecks, welches auf einem jähen felſen ſtund, ſo auf allen ſeiten von dem meer umgeben war, ausgenommen ein ſtrich landes, welcher ungefähr 250 ſchritte lang war, und an dem ende durch 2 baſtionen, ſo man auf die art von tenaillen aufgeführt, beſchützet ward. Das haupt-abſehen bey dieſer fortification war dieſes, daß man von daraus caperey treiben, und die vorbeypaßirende kauffarthey-flotten zu entrichtung eines gewiſſen zolls zwingen wolte. Den Engelländern ſtunde dieſes ſo wenig an, als dem Könige von Franckreich, Henrico IV, dannenhero auf dieſes letztern bitte jene, unter anführung des Ritters Norris, an. 1594 mit behülflich waren, ſolchen ort den Spaniern abzunehmen. Der Frantzöſiſche Maréchal d'Aumont commandirte die belagerung. Es lag ein alter Spaniſcher Obriſter, namens Praredes, mit 400 mann von ſeinen landsleuten darinnen, welche eine verzweiffelte gegenwehr thaten. Allein nachdem viel brave leute, worunter der berühmte Ritter Martin Forbisher war, ihr leben davor eingebüſſet, gieng die veſtung, vornemlich durch der Engelländer tapfferkeit, mit ſturm über, und zwar erſt im vierten anlauff, nachdeme 3 andere nach einander vergeblich geweſen waren; und faſt die gantze garniſon muſte über die klinge ſpringen. Der Spaniſche General, Don Juan de Agvila, machte anſtalt, mit 4000 mann auserleſener trouppen dieſen ort zu entſetzen; allein er kam zu ſpät, und alle veſtungs-wercke wurden gleich nach der eroberung der erde gleich gemacht. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. pag. 544. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1124. *

Cröſus / König in Lydien, folgte auf Alyatten ſeinen vater A. M. 3426, A. C. 558, V. C. 196, Olymp. 55, 3 und war einer der mächtigſten und reichſten Potentaten zu ſeiner zeit. Er war der erſte, welcher die Griechen in Aſien ihrer freyheit beraubete und alle deren ſtädte biß ans meer zinsbar machte. Desgleichen brachte er auch die Phrygier, Myſier / Paphlagonier, Carier, die damahl in Aſien wohnende Thracier, und verſchiedene andere völcker unter ſich, war aber dabey ſehr hochmüthig, wie aus dem diſcurſe, den er mit Solone gehalten, erhellet, da er ihn einsmals gefraget, was er dann von ſeiner ehre und glückſeligkeit hielte, und ob er wohl dächte, daß ein glückſeligerer menſch als er in der welt wäre, worauf aber Solon geantwortet: daß ſeinem bedüncken nach, Tellus, ein Atheinenſiſcher bürger; welcher / da er verſchiedene wohlgerathene kinder vor ſich ſahe, und ſein hauß in guten ſtand geſetzet, zu letzt nach gewonnener ſchlacht für das vatterland in dem ſieg ſelbſten das leben verlohren, weit glückſeliger wäre, weil man keinen menſchen vor ſeinem tode recht glückſeelig nennen könte. Aus einer anderen ebenfahls gar vernünfftigen urſach ſetzte auf ferners befragen Solon den Cleobis und Biton under die glückſeligſten, welche er noch gekennet. Dieſes verdroß damahlen den Cröſum heftig, und wolte er nicht viel von Solonis weißheit halten. Allein nicht lange darnach begabs ſich, daß er in dem wider Cyrum, den König in Perſien, angefangenen kriege geſchlagen, und in der haupt-ſtadt ſeines Königreichs Sardis gefangen wurde, A. M. 3440, A. C. 544, V. C. 210, Olymp. 59, 1 im 14 jahre ſeiner regierung und im 170 nach Gygis regierung, welcher der erſte von der linie der Mermnadarum war, aus welcher Cröſus entſproſſen. Weil nun Cyrus des Cröſi gern loß ſeyn wolte, ließ er ihn auf einen groſſen ſcheiterhauffen ſetzen; da dann dieſer, als er ſeinen tod vor augen ſahe, anfieng dasjenige, was Solon von der menſchlichen glückſeligkeit mit ihm geredet, zu bedencken. und deswegen ausruffte: o Solon, Solon. Als man dieſes Cyro hinterbrachte, befahl er, alſobald das feuer wieder auszulöſchen, ſchenckte ihm das leben, behielt ihn bey ſich, und bediente ſich ſeines raths bey allen gelegenheiten, recommandirte ihm auch, da er ſterben wolte, ſeinen ſohn Cambyſen. Jedoch wie dieſes letſtere, daß Cröſus, nachdeme er in der Perſer gewalt kommen, bey Cyro und Cambyſe wohl gehalten worden, und ſtets in anſehen geweſen, unſtreitig wahr; alſo ſoll man nicht vergeſſen, daß ſchon Plutarchus in nachrechnung der zeiten befunden habe, wie das gantze geſpräch des Solons mit Cröſo nicht wohl könne platz haben, maſſen der erſtere ſeine reiſen vor der 50 olympiade geendet, Cröſus aber vor der 54 ſein reich nicht angefangen. (Sihe auch **Cyrus.**) Wenn aber Cröſus geſtorben, iſt unbekannt. Er hatte im übrigen 3 ſöhne, welche zwar dem namen nach unbekannt, jedoch in der hiſtorie berühmt ſind. Der erſte war an Cyri hofe, als ein geiſel, ließ ſich aber mit in eine conſpiration wider dieſen König verwicklen, und wurde hernach, als es offenbar worden, vor ſeines vaters augen umgebracht. Der andere war ſtumm, und als man das oraculum um die urſache dieſes mangels befraget, wurde zur antwort gegeben, daß der König nicht urſach hätte zu wünſchen, daß er reden möchte: denn das würde der unglückſeligſte tag in ſeinem gantzen leben ſeyn, an welchem dieſes kind würde anfangen zu reden; welches auch eingetroffen. Dann an eben demſelbigen tage, da Sardis erobert, und der König gefangen wurde, begab ſichs, daß ein Perſianiſcher ſoldat ſein ſchwerdt über den Cröſum zuckte, worüber ſein ſtummer ſohn dermaſſen erſchrack, daß er durch einen wunderbaren zwang der natur ausrieff: Soldat, halt inne, und ſchlage nicht todt; es iſt der König. Von welcher zeit an er auch vollkommen reden konte. Bey dem jüngſten ſohne des Cröſi war ſonderbar, daß, ſo bald er war gebohren worden, er auch anfieng deutlich zu reden, welches als ein trauriges anzeichen des bevorſtehenden untergangs des Königreichs Lydien aufgenommen wurde. *Herod.* l. 1. *Juſtin.* lib. 1 c. 7. *Plutarch.* in Solone. *Valer. Maximus. Plinius. Aulus Gellius* &c. *

Croft / (Jacobus) ein Engelländiſcher Ritter. Unter der regierung Eduardi VI ließ er in beſchützung der ſtadt Hadington in Schottland wider die Frantzoſen eine ſonderbare tapfferkeit ſehen. Itztgedachter König machte ihn darauf zum Lord-Deputy in Irrland. Die Königin Maria erklärte ihn in die acht. Allein die Königin Eliſabeth reſtituirte ihn und machte ihn zum Gouverneur von Berwick, wie auch von der öſtlichen gegend, ingleichen zum Controlleur ihres hauſes, und an. 1588 zu einem von ihren gevollmächtigten bey den friedens-tractaten, welche zu Bourbourg zwiſchen Spanien und Engelland angeſtellt wurden. Weil er hierbey (wiewohl aus guter meynung) ſeine commiſſion überſchritten, ſo ward er nach ſeiner zurückkunfft gefangen geſetzt, jedoch bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Im übrigen erweckten ihm ſeine verdienſte viel neider bey hofe; er hatte aber das glück allezeit über ſie zu triumphiren. Endlich ſtarb er an. 1590 in einem hohen alter, in einer vollkommenen gnade ſeiner Königin, und in einer allgemeinen oder zum wenigſten bey rechtſchaffenen leuten nicht ſtreitig gemachten reputation. *Cambden.* vit. Eliſ. *Strada* de bello Belg. *Thuanus* hiſt. l. 89. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2 p. 472, 506.

Croi, (Johannes de) oder Croius, war gebürtig von Uez, allwo ſein vater, Franciſcus de Croi, Prediger geweſen. Er ſelbſt war erſtlich Prediger der kirche zu Beziers, und hernach auch zu Uez. Er erlangte durch die ſchrifften, welche er ſo wohl in Frantzöſiſcher als ſonderlich in Lateiniſcher ſprache heraus gab, einen groſſen ruhm, und unterſtand ſich in ſeinen obſervationibus ſacris & hiſtoricis in novum teſtamentum Danielem Heinſium, der unter die gelehrteſten zu ſeiner zeit gerechnet wurde, ſcharf zu cenſiren; wiewol indem er im begriffe war, dieſe obſervationes zu ſchreiben, vertheidigte er in einer Frantzöſiſchen ſchrifft des Heinſii tragödie, Herodes infanticida genannt, wider den Balſac, welchen er zu gleicher zeit in der Frantzöſiſchen ſprache critiſirte. Sein anſehen war ſo groß, daß, als zur ſelbigen zeit die controvers de gratia univerſali & particulari mit groſſer heftigkeit in Franckreich getrieben wurde, ſich beyde partheyen bemüheten, ihn auf ihre ſeite zu ziehen. Wiewohl er ſich zu denen wandte, welche die gratiam particularem vertheidigten, und mit einem groſſen eifer gegen die andere parthey auf den national-ſynodum nach Alençon reiſte. Ob er aber in dieſer ſeiner meynung beſtändig geblieben, oder ſich auf andere gedancken bringen laſſen, davon ſind die ſcribenten beyder partheyen nicht einerley meynung. Er ſtarb den 31 aug. an. 1659. Uber bereits gedachtes hat er noch ferner heraus gegeben: ſpecimen conjecturarum & obſervationum in quædam Origenis, Irenæi & Tertulliani loca; Auguſtin ſuppoſé ou raiſons qui font voir que les 4 livres du ſymbole que l'on a mis dans le 9 tome des œuvres d'Auguſtin ne ſont pas de lui, &c. contre le P. Bernard Meynier Jeſuite; ingleichen Simei convaincu; welcher tractat des Jeſuiten Meynier la ſainte liberté des enfans de dieu entgegen geſetzt iſt. *Colomeſ.* in Gallia orientali p. 184. *Sarravii* epiſt 102 &c. Præfatio ſpeciminis animadv. Moſis Amyraldi. *Riveti* epiſt. apol. præfat. judicii de Amyraldi libro contra Spanhem. *Bayle.*

Croia, die haupt-ſtadt in Albanien, wird für der alten ihr Antigonia oder Eribäa gehalten. Volaterranus ſagt auch, daß ſie wäre Troja genannt worden. Sie war ſonſt ſehr feſte, und wurde an. 1434 von dem Türckiſchen Kayſer Amurath erobert, auch darinnen Johannes der Fürſt von Epiro und Albanien nebſt ſeinen ſöhnen gefangen genommen, von denen der vierdte und jüngſte ſohn George Caſtriota, insgemein Scanderbeg genannt, ſie an. 1443 wieder unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, und ſo lange er gelebt, von hier aus den Türcken tapffern widerſtand gethan. Als er aber geſtorben, wurde ſie von dem Kayſer Mahomet II wieder eingenommen. Von welcher zeit an ſie auch in Türckiſchen händen geblieben. Vormahls hatte ſie einen Biſchöfflichen ſitz, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Durazzo oder Dyrrachium gehörte. Der fluß Lizane gehet allhier vorbey, welchen Chalcocondylas Ema nennet. *Volaterran.* l. 8 geogr. *Leunclavius* pand. Turc. c. 126. *Miræus* geogr. eccl. *Outremann* de excidio Græcorum p. 537 & 539.

CROISADE, ſiehe **Creutzfahrt.**

CROISSANT, iſt ein Ritter-orden, welcher an. 1448 von Renato von Anjou, zugenannt dem guten oder frommen, König in Sicilien, Hertzoge von Anjou und Grafen von Provence, in der ſtadt Angers geſtifftet worden. Das zeichen dieſes ordens war ein halber mond von golde, worinnen mit blauen buchſtaben dieſe worte geſchrieben ſtunden: Loz en Croiſſant, wodurch angedeutet wurde, daß man durch wachsthum in der tugend und tapfferkeit ruhm erlange. An dieſen halben mond pflegte ein jedweder Ritter ſo viel enden von göldenen ſpitzen, ſo roth ausgelegt, zu knüpffen, ſo viel gefährliche rencontres er gehabt hatte, daß man alſo aus der zahl dieſer herabhangenden ſpitzen die hertzhafftigkeit und thaten des Ritters, welchem ſie gehörten, erſehen konte. Die Ritter trugen einen mantel von carmoſin-rothen ſammet; das kurtze mäntelgen war von weiſſen ſammet, gleichwie auch das futter und der rock; unter dem rechten arm war ein halber mond von golde, welcher an einer göldenen kette hienge, und an dem obertheile des ermels angeknüpfft war. Der gantze orden beſtund aus 50 Rittern, den Oberſten, welcher Senator oder Præſident war, mit darzu gerechnet. Denn als der König Renatus dieſen orden eingeſetzt, ließ er ſich nur einen unterhalter deſſelben unter S. Mauritii ſchutze tituliren, welchem er die ehre, das haupt davon zu ſeyn überlaſſen wolte. Der erſte und vornehmſte articul dieſes ordens war, daß in denſelben niemand ſolte eingenommen werden, als ein Fürſt, Hertzog, Graf, Burggraf oder der aus einem alten und edelen geſchlechte entſproſſen, oder doch wenigſtens ein ſolcher Edelmann wäre, der 4 ahnen zehlen könte, und einen ehrlichen und unbefleckten nahmen hätte. *Mennius* delices de Chevalerie. *Favin.* theatr. d'hon. *Bouche* hiſt. de Prov. l. 9 &c.

CROIX-**Chevrieres**/ein geſchlechte in Franckreich, welches verſchiedene berühmte leute hervor gebracht. Felix I de la Croix, ein ſohn Johannis, Herr von Chevrieres, Rath und hernach Advocat-General im parlamente von Dauphine, hat ſich durch ſeine meriten in anſehen gebracht. Der König Franciſcus I ernennte ihn zum Commiſſario in dem proceſſe, welcher dem Cantzler Poyet gemacht wurde, wie auch in der juſtitz-kammer. Er wurde auch alhier Requeten-meiſter in Dauphine, und hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, der als Biſchoff von Grenoble ſtarb jedoch einige ſöhne nach ſich ließ, darunter Felix II Rath im parlamente zu Grenoble, hernach General Advocat im groſſen Rathe, Staats-Rath und Requeten-meiſter wurde. Sein ſohn Johannes II de la Croix, Marquis von Ornacieux, Graf von S. Vallier und Val, Baron von Serve, ꝛc. hatte unterſchiedene ſöhne, darunter Franciſcus Graf von Saive, Rath im parlamente von Dauphine, den mütterlichen nahmen und wapen von Saive angenommen; Johannes, genannt der Abt von Chevrieres, Ritter von Malta, hernach Aumonier ordinaire des Königs, Biſchoff zu Quebec in Neu-Franckreich, ꝛc. Petrus Felix de la Croix, Graf von S. Vallier, welcher dem vater ſuccedirte. Er war Capitain der garde an der Königlichen pforte, that mit Mr. Beaufort den zug nach Africa, wurde hernach Oberſter von einem regimente zu fuſſe, und befand ſich bey verſchiedenen occaſionen in den Niederlanden, in der Franche-Comté, ꝛc. Aus ſeiner an. 1675 angetretenen ehe hat er Johannem gezeuget, ꝛc.

CROIX-**Chevrieres** / (Johannes de la) Biſchoff zu Grenoble, war ein ſohn Felicis I de la Croix. An. 1580 und 90 hatte er die aufſicht über die Königlichen armeen, davon eine durch den Hertzog von Mayenne, die andere durch den Colonel Alphonſum d'Cornano commandiret wurde. Als der König Henricus IV an. 1600 Savoyen unter ſich gebracht, gab er ihm die ſiegel von dem hohen Rathe, welchen er zu Chambery aufgerichtet, und an. 1607 ernennte er ihn aus eigenem triebe zum Biſchoff von Grenoble. Nachgehends wurde er nach Rom geſchickt, da er des Königs beſtes wohl zu beobachten wuſte. Wie er dann überaus geſchickt war, wegen ſeines groſſen verſtandes und gelehrſamkeit wichtige geſchäffte zu tractiren. Er war dabey auch ſehr fleißig, bücher zu leſen und zu ſchreiben, davon aber nur ſein commentarius über das ſtatutum des Königs Ludovici XI de donatione inter vivos, ans licht gekommen. An. 1615 befand er ſich bey der verſammlung der Stände des Reichs zu Paris, und ſtarb hernach im may an. 1619.

CROIX DU MAINE, (Franciſcus la) gebürtig aus der provintz Maine. Er war ein Edelmann, Herr von Croix du Maine, und Vieille-Cour, 4 meilen von der ſtadt Mans. Er hatte von jugend auf eine ungemeine zuneigung zu den wiſſenſchafften und büchern, und derer bereits an. 1569, da er 17 jahr alt, und auf die univerſität Paris geſchickt war, eine ziemliche menge zuſammen geſammlet. An. 1584 gab er ſeine bibliotheque françoiſe heraus, welche ein general-catalogus aller autoren iſt, die in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben. Er hat auch eine bibliothec von den ſcribenten in Franckreich, ſo in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, und andere wercke heraus zu geben verſprochen, welche aber nicht an den tag gekommen. Wenn er geſtorben, iſt unbekannt.

Croizil / eine ſtadt an der ſüd-öſtlichen küſte der Frantzöſiſchen landſchafft Bretagne, nicht weit von dem auslauf des fluſſes Loire, der inſul Belliſle gegenüber gelegen. In dem allda befindlichen hafen pflegt zu friedens-zeit viel ſaltz vor die Holländer geladen zu werden.

Krokethorn / eine kleine ſtadt, wovon die umliegende gegend Crokethorn-Hundred genennet wird, in dem ſüdlichen theil der Engelländiſchen provintz Somerſetshire, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Parret oder Pert gelegen.

Cromartie / iſt eine ſtadt an der öſtlichen küſte der Schottländiſchen Grafſchafft Roſſe, an der ſpitze eines meer-buſens gelegen, welcher davon the fyrth of Cromartie genennet wird, und 15 Engliſche meilen lang, an manchen orten aber 2 breit iſt. Der allda befindliche hafen wird wegen ſeiner gröſſe und ſicherheit vor den beſten nicht nur von gantz Schottland, ſondern auch von der gantzen öſtlichen küſte von Groß-Britannien, gehalten. Man findet auch, daß er deßwegen bey einigen Geographis den nahmen portus ſalutis bekommen. Im übrigen führt dieſes Cromartie, nebſt der benachbarten gegend, den titul einer Vice Grafſchafft, wovon ſich das geſchlecht der Herren von Urghard ſchreibt. *Cambdens* Britann. vvith the additions. *Beeverell* delic. de l'Ecoſſe p. 1286.

Cromer / (Martinus) Biſchoff zu Warmien oder Wermeland, war gebürtig von Biecz, einer ſtadt in der Cracauiſchen Woywodſchafft. Er legte den grund ſeiner ſtudien auf der Cracauiſchen univerſität, unter anführung Johannis de Caſimiria, wurde auch beyder rechten Doctor, und damit er ſich noch vollkommener machen möchte, that er eine reiſe durch Teutſchland und Italien, nach deren vollendung er ſich des Cron-Cantzlers Johannis Choinsky, welcher auch Biſchoff zu Cracau war, ſonderbahre gewogenheit zuwege brachte. Es ſchien zwar durch den frühzeitigen tod dieſes Cron-Cantzlers das glück Martini Cromeri einen groſſen ſtoß zu leyden; allein deſſen nachfolger in dem Cracauiſchen Bißthume Petrus Gamratus nahm ſich ſeiner nicht weniger an, wodurch dieſer gelegenheit bekam, in dem ſynodo zu Petrikow eine rede de dignitate ſacerdotali zu halten, welche auch gedruckt iſt. Eben dieſer Biſchoff gab ihm ein canonicat zu Cracau, und verſchaffte ihm unterſchiedene andere beneficia, biß er endlich Königlicher Secretarius wurde. Der König Sigismundus Auguſtus befahl ihm darauf, das Reichs-archiv zu revidiren, welches er nicht allein mit ſonderbahrer geſchicklichkeit verrichtete, ſondern dadurch auch gute hülffsmittel bekam, ſein chronicon de origine & rebus geſtis Polonorum, ſo in 30 büchern beſtehet, und biß auf die zeiten des Königs Sigismundi I gehet, zu verfertigen. welches werck von den gelehrten mit groſſem vergnügen aufgenommen, und unterſchiedene mal gedruckt worden. Der König Sigismundus Auguſtus erhob ihn auch in den adel-ſtand und brauchte ihn zu unterſchiedenen verrichtungen; denn er ſchickte ihn nebſt andern als Legaten an den Kayſer Carolum V, und als dieſer dem Reiche abgedanckt, verwaltete er das amt eines ordinair-Ambaſſadeurs bey dem Kayſer Ferdinando 7 jahr; nachdem er auch vorher an dem Päbſtlichen hofe dergleichen verrichtet hatte. Nächſt dieſem wurde er auch an die Hanſee-ſtädte geſchickt, und ferner wohnte er an. 1570 den friedens-tractaten zu Stettin zwiſchen Schweden, Dänemarck und der ſtadt Lübeck als Abgeſandter des Königs von Pohlen mit bey. Endlich als der Cardinal Hoſius, welcher dem Tridentiniſchen Concilio (auf welchem ſich auch Cromerus befunden) im namen des Pabſts vorgeſtanden, und aufs neue von dem Pabſte Pio IV nach Rom beruffen wurde, in ſeinem Biſchoffthume Warmien nicht gegenwärtig ſeyn konte, wurde er an. 1574 zu ſeinem Coadjutore in beſagtem Bißthum verordnet, nachdem er bereits vorhero auch in demſelbigen ein canonicat von dem Hoſio empfangen. Als der Cardinal Hoſius an. 1579 zu Rom ſtarb, bekam Cromerus die völlige poſſeſſion des Warmiſchen Biſchoffthums, und beſaß ſolches biß aufs jahr 1589, da er den 23 mertz im 77 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er vorher an. 1584 Andream Bathori zu ſeinem Coadjutore angenommen. Uber das bereits gedachte werck hat er noch heraus gegeben de ſitu Poloniæ & gente Polona l. 2; dialogorum de vera & falſa religione l. 4. de conjugio & cœlibatu ſacerdotum commentationem; de muſica; und andere mehr. Auch hat er einige homiliē des Chryſoſtomi aus dem Griechiſchē ins Lateiniſche vertirt. *Cromerus* præf. chron. de orig. & reb. geſt. Polon. *Treterus* de epiſcopatu & epiſcopis eccleſiæ Varmienſis p. 115 ſq. & in continuatione chron. de vitis epiſc. Varm. per Jo. Plaſtwig p. 47. *Starovolſcii* elogia centum illuſtr. Poloniæ ſcriptor. p. 24 ſeq. *Okolski* orbis Polon. t. 1 p. 499 ſeq. *Kas* rerum Danic. à Friderico II geſtarum hiſtoria p. 141. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. *Zeil.* de hiſt. *Miræus* deſcr. ſec. 16. *Poſſevin.* in appar. *Freber.* theatr.

Cromwel / (Olivier) Protector der Republic von Engelland, Schottland und Irrland nach dem tode des Königs Caroli I. Er ſtammte aus einem adelichen anſehnlichen geſchlechte in Engelland her, und war bereits Thomas Cromwel zu den zeiten des Königs Henrici VIII in groſſem anſehen, der auch zuerſt den namen Cromwel ſoll geführet haben, welchen hernach ſeiner ſchweſter ſohn Richard Williamſon ihm zu gefallen angenommen, von welchem Robertus hergeſtammet, der ein vater des Oliverii war. Dieſer wurde zu Huntingdon in der Grafſchafft Glamorgan in Süd-Wallis den 25 april. an. 1599 gebohren; wiewol andere vorgeben, daß er an. 1603 eben an dem tage und der ſtunde, da die Königin Eliſabeth geſtorben, gebohren ſey. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudia, welche er zu Cambridge und Oxford mit ſonderbahrem ruhm tractirte, doch ſo, daß er ſich mehr auf die politik und hiſtorie, als auf die rechtsgelehrſamkeit legte, welche letztere er zum öfftern unnütze, oder auch einem ſtaate ſchädlich zu ſeyn, erachtete. Es iſt auch von einigen angemercket worden, daß er ſchon in ſeiner jugend einige zeichen ſeines künfftigen verfahrens von ſich verſpüren laſſen. Denn da er zu Oxford dann und wann proben ſeiner beredſamkeit ablegte, pflegte er den König und die Stuartiſche familie gar wenig zu loben, ſich auch mit ſonderbahrem fleiſſe des worts Monarch und monarchie, wenn er von dem Könige und Königreiche redete, zu enthalten. Da er nun ſeine ſtudia abſolviret hatte, begab er ſich nach London, um ſich gleichfalls in exercitiis geſchickt zu machen, wurde auch dem Könige Jacobo bekannt, welcher wegen ſeiner gelehrſamkeit der univerſität Cambridge befahl, ihm den gradum eines Doctoris zu conferiren. Durch den tod dieſes Königs vermeynte er, daß ſein glück gefallen, weil er alſobald ein ſchlechtes vertrauen zu dem Carolo hatte, auch deſſen heyrath mit der Frantzöſiſchen Printzeßin Heinrica nicht billigte. Er entſchloß ſich alſo, ſein glück im kriege zu machen, und begab ſich zu dem Hertzoge von Buckingham, welcher ordre hatte, die ſtadt Rochelle zu entſetzen, legte auch unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit ab, wurde aber durch eine kranckheit gezwungen, ſich wieder nach London zu begeben. Nachdem er nun ſeine geſundheit wieder erlanget, gieng er mit dem Engelländiſchen Ambaſſadeur nach Franckreich, übte ſich zu Paris ferner in ſtudiis und exercitiis, und erlangte der gelehrteſten leute daſelbſt, ſonderlich aber auch des Cardinals Richelieu hochachtung. Als er von dannen wieder nach Engelland kam, ſchrieb er ein buch von der Mariâ de Medicis und des Cardinals Richelieu ſtreitigkeit, in welchem er ihrer beyder politiſche ſtaats-griffe erzehlte, auch zeigen wolte, wie ſchädlich es ſey, wenn Potentaten ſich mit Printzeßinnen von anderer nation verheyratheten. Unterdeſſen wurde er von ſeiner mutter ermahnet, ſelbſt eine heyrath zu treffen, worzu er anfänglich wenig belieben trug, weil er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben wolte; doch, damit er nicht in die gefahr eines unkeuſchen lebens gerathen möchte, wie ihm dann ſchon zu Paris ein ſolcher zufall begegnet, entſchloß er ſich endlich dazu, und heyrathete eine ſolche perſon, die zwar viele qualitäten hatte, und ſich wegen ihrer verſchlagenheit wohl zu ihm ſchickte, ſonſt aber von geringen mitteln war. Dieſes nun ſchiene ihn in ſeinem endzwecke ſich empor zu ſchwingen zu hindern, daß er auch ziemlich verdrüßlich darüber wurde, und die melancholiſchen gedancken zu vertreiben ſich mit den ſtudiis divertirte; da ihm denn unter andern des Baptiſtä Legrain lebens-beſchreibung des Königs Henrici IV von Franckreich in die hände kam, welche ihm ſo wohl gefiel, daß er ſelbige in das Engliſche zu überſetzen anfieng, davon er aber bald wieder abgelaſſen, wiewol er dennoch vor den König Henricum IV eine groſſe hochachtung hatte, und öffters beklagte, daß ſich derſelbe mit ſo groſſen laſtern beflecket. Nicht weniger äſtimiret er den Marcum Antonium de Dominis, ſo, daß er auch deſſen leben ſelbſt beſchrieben, welches aber nicht gedruckt iſt. Denn ob dasjenige, welches von den ſitten dieſes Ertz-Biſchoffs vorhanden, des Cromwels ſey, wird von einigen noch in zweiffel gezogen. Unterdeſſen wurde Crommwel mit Wilhelmo dem Biſchoffe von Lincoln bekannt, welcher bey dem Könige in ſehr groſſen gnaden ſtund. Da dann

Cromwel durch eine ſtrenge und devote lebens-art ihm den weg zu einer geiſtlichen bedienung zu bahnen ſuchte; doch aber, damit er ſich zu allem möchte geſchickt machen, ſich zum andern mal unter die militz begab, und in die Niederlande gieng. Daſelbſt erlangte er wiederum einen neuen ruhm der tapfferkeit, wolte aber keines weges unter dem commando des Grafen von Berg ſtehen, weil er ſeinem vorgeben nach, einen allzugroſſen abſcheu vor aller rebellion hatte. Den winter vorher, ehe die campagne angieng, hielt er er ſich zu Leiden auf, und converſirte daſelbſt fleißig mit den gelehrten, ſonderlich mit den Theologis, und vermehrte den ruhm ſeiner theologiſchen wiſſenſchafft. Nach geendigtem feldzuge kam er wieder nach London, und hielt ſich beſtändig an den Biſchoff von Lincoln; und als zu dieſer zeit die ſtreitigkeiten wegen der Schottländiſchen liturgie viel unruhe verurſachten, wurde ſelbige ſache von dem Konige dem Biſchoff anvertrauet, wobey Cromwel das amt eines Secretarii verrichtete. Ja er wurde ſelbſten dieſer ſache halben nach Schottland geſchickt, und erwieß bey ſeinen verrichtungen eine groſſe geſchicklichkeit. Da er nun vermeynte eine groſſe ſtuffe zu ſeiner erhöhung erlangt zu haben, muſte er ſich unvermuthet aller hoffnung beraubet ſehen. Denn nachdem der Biſchoff von Lincoln, Ertz-Biſchoff zu York worden, und mit Wilhelmo Laud, dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg, in groſſe ſtreitigkeit verfallen, nahm Cromwel des erſtern parthey mit ziemlicher hefftigkeit an. Solches verdroß den Wilhelmum Laud, welcher ſich zu rächen, dem Könige anzeigte, daß es Cromwel mit den Puritanern hielte; alſo muſte er ſich ohne verzug von dem hofe weg begeben. Er faßte darüber einen unauslöſchlichen zorn, ſo wohl gegen den Ertz-Biſchoff von Cantelberg als gegen den König ſelbſt, welchen er auch durch allerhand ſchrifften, ſo wider beyde gerichtet, ausließ. Bald darauf entſtand auch die unruhe in Engelland, und die zwiſtigkeit zwiſchen dem Könige und parlamente; da dann Cromwel an. 1641 ſich unter die militz des parlaments begab, und viele proben einer ungemeinen tapfferkeit hin und wieder ablegte; inſonderheit, als der König die ſtadt Hull belagert hatte, wagte er ſich mit 11 der tapfferſten durch deſſen armee, und kam glücklich in dieſe ſtadt, wodurch er einen ſehr groſſen ruhm erlangte. Er wurde auch endlich General-Lieutenant unter dem Mancheſter, welcher eine von den 3 armeen des parlaments commandirte, und muſte ſich mit dem Lesly, der mit der Schottländiſchen armee heran nahete, conjungiren. Er befand ſich faſt bey allen treffen, die in dieſem kriege gehalten wurden, und führte ſich ſo auf, daß er nicht allein eine groſſe hochachtung bey ſeiner parthey, ſondern auch bey den ſoldaten erlangte. Hernach wurde er General-Lieutenant unter dem Thoma Fairfax, da er aufs neue, wo er nur hinkam, groſſe tapfferkeit erwieß. An. 1645 in der ſchlacht bey Naſeby commandirte er den rechten flügel, und ob gleich der lincke flügel des parlaments geſchlagen wurde, erhielte dagegen Cromwel den vortheil auf ſeiner ſeiten, und an ſtatt die Königliche, ſo den Parlaments lincken flügel geſchlagen, ſelbigen aufs hitzigſte verfolgten, griffe er das Königliche Corps de bataille von der ſeiten an, und truge dadurch unſtreitig das meiſte zum ſieg des Parlaments bey; wiewohl er dabey in groſſe gefahr gerieth, und kaum mit dem leben davon kam. Hierauf folgten noch viele andere tapffere verrichtungen, die er ſo wohl bey eroberung unterſchiedener ſtädte als auch bey einigen treffen erwieß. Unterdeſſen wurde Engelland immer mehr und mehr in confuſion geſetzt, und that ſich eine ſonderbare ſecte der Independenten hervor, zu welcher ſich auch Cromwel ſchlug, der es dahin brachte, daß unterſchiedene Presbyterianiſche officirer und ſoldaten abgedanckt wurden. Die Presbyterianer, ſich hingegen zu revangiren, wolten, daß auch ein theil der truppen ſolte abgedanckt, und die übrigen nach Irrland geſchickt werden. Welches zu verhindern, Cromwel die ſoldaten aufwiegelte, und ſie beredte, man wolte ſie ohne bezahlung ihres rückſtändigen ſoldes nach Irrland ſchicken, daß ſie daſelbſt durch hunger und auf andere art umkommen ſolten. Es wurde alſo aus der armee ein gewiſſes concilium formiret, deſſen glieder man agitateurs nennete, welche ihre beſchwerung auffſetzten, und dem General übergaben, daß er ſelbige dem Parlament überreichen ſolte. Es war aber in dem parlamente die Presbyterianiſche parthey noch die ſtärckſte, dahero man bey dem einmal gefaßten ſchluſſe beharrete, und reſolvirte, nicht allein Cromweln und ſeine adhärenten abzudancken, ſondern auch jenen in arreſt zu nehmen. So bald Cromwel ſolches erfuhr, machte er ſich von London weg zu der armee, und brachte ſelbige dahin, daß ſie ſich verband, nicht eher von ihrem vorhaben abzulaſſen, als biß ſie ihren endzweck erlangt. Hierauf giengen ſie nach London, und zwungen das Parlament, 11 von den parlaments-gliedern, welche gleichſam die häuptere der Presbyterianiſchen parthey waren, in verhafft zu nehmen, worauf zwiſchen den Presbyterianern und Independenten wegen des Königs ein hefftiger ſtreit entſtand. Denn nachdem ſich dieſer an. 1646 der Schottländiſchen armee ergeben, welche ihn an. 1647 dem parlamente in Engelland ausgelieffert, war er noch zu dieſer zeit in verwahrung des parlaments. Die Presbyterianer nun nebſt der ſtadt London ſuchten einen vergleich mit dem Könige. Cromwel aber und die Independenten verhinderten ſolches, und er marſchirte mit der armee nach London, da er wie ſchon gemeldet, die eilff glieder aus dem parlamente excludirte, und alles nach eigenem gutdüncken einrichtete. Als nun hierdurch dem Könige ein groſſer ſchrecken eingejaget worden, welcher ſich beſorgte, die agitateurs möchten ſeine Königliche perſon in groſſe gefahr bringen, gieng er heimlich von Hampton-court weg, und begab ſich in die inſul Wight. Worauf das gantze Königreich Schottland und ihrer viel in Engelland ſehr übel darauf zu ſprechen waren, daß man den König alſo tractiren wollen, und demnach geſchahe es, daß überall lauter unruhe ſich erregte, und der Hertzog von Hamilton in Engelland einfiel. Nachdem Cromwell beydes die ſtadt und das caſtell Pembroke erobert, marſchirte er dem Hertzoge von Hamilton entgegen und ſchlug ihn. Nach dieſem eroberte er Berwick und Carlisle, marſchirte in Schottland, richtete eine gute vertrauliche correſpondentz mit der daſigen ſtaats-comitée auf, hinterließ einige trouppen, ihnen beyzuſtehen, und kehrte wieder zurücke zum parlamente in Engelland, welches die agitateurs, oder vielmehr eine neue aus dieſer mittel entſtandene faction, ſo ſich die levellers, oder gleichmacher nenneten, auf ſein anſtifften erſuchten, daß alle diejenigen, welche an dem im letztern kriege vergoſſenen blut ſchuld gehabt, zu gebührender ſtrafe möchten gezogen werden, und ſolte auch der König ſelbſt nicht ausgenommen ſeyn, ſo, daß alle vorhabende tractaten ſich zerſchlugen, und Cromwel abgeſchickt wurde, den König von der inſul Wight nach Hurſt-Caſtle und von dar zur gerichtlichen verhör zu bringen, worauf bald des unglückſeligen Printzen tod erfolgte, deſſen gericht und verurtheilung Cromwel auch mit beywohnte. Darauf wurde das Königliche regiment und das ober-hauß abgeſchaffet, auch alle diejenigen, welche ſich dem ſchluſſe, daß man an den König keine bitte mehr gelangen laſſen ſolte, widerſetzten, ausgeſtoſſen, wannenhero man den übrigen theil den Rump zu nennen pflegte. Nachgehends ſolten alle in den ſchluß willigen, daß die höchſte gewalt bey dem unter-hauſe allein, nicht aber bey dem Könige oder den Lords ſtünde. Jedoch wolten die meiſten von der geiſtlichkeit welche dem Convenant anhiengen, ſolches nicht billigen. Darauf verordnete man einen Staats-Rath, welcher aus 40 perſonen beſtund, um des parlaments befehl zu vollziehen. Hingegen wurde das Concilium der ſo genannten agitateurs unter der armee abgeſchafft, und diejenigen, welche ſich dieſem vornehmen widerſetzten, von Cromweln abgeſtrafft, ungeachtet ſein eigen regiment, und das von ſeinem tochter-mann Ireton, die vornehmſten darunter waren. Nachdem die von dieſer parthey und den ſo genannten Levellers erregte unruhe vorüber war, wurde Cromwel unter dem titul eines Lords Gouverneur in Irrland geſandt. Zur ſelbigen zeit war das gantze Königreich, ausgenommen Dublin und Londonderry, von dem Marquis von Ormond und den ſeinigen überſchwemmet worden, als zu welchem ſich die Irrländiſchen rebellen, nachdem ſie 20000 Proteſtanten maſſacriret, und vortheilhafftige vorſchläge vor ſich erhalten, geſchlagen hatten. Nachdem nun einige trouppen von Cromweln dahin geſandt worden, ſtieß der Oberſte Jones, welcher in Dublin commandiret, zu denſelbigen, gieng mit ihnen auf die feinde loß, ſchlug ſie aus ihren verſchantzungen, verfolgte ſie biß zu Ormonds armee, und ruinirte ſie alſo gäntzlich. Als nun Cromwell bald nach dieſem ſiege ankam, wurde er von dem volcke bewillkommet; worauf er 15000 mann reuter und fußgänger muſterte, und nach Tredagh marſchierete, worinnen 3000 mann unter dem commando Arthur Aſthons eines erfahrnen ſoldaten lagen, welche meiſtentheils Engelländer waren, und auf Cromwells aufordern nichts geben wolten. Hierauf warff er alſofort, ohne vorher nach der gewöhnlichen art mit der belagerung zu verfahren, eine batterie auf, und ſchoß brechen in die mauren. Als aber die ſeinigen dadurch dringen wolten, wurden ſie wiederum zurück geſchlagen. Darauf brach er ſelbſt in perſon mit hinein, und eroberte also den ort mit gewalt. Wie ſie darinnen waren, fanden ſie alle ſtraſſen mit der garniſon beſetzt; allein die meiſten davon wurden nebſt ihrem Gouverneur niedergemacht. Solcher geſtalt nun bekam er dieſe ſtadt in einer woche ein, vor welcher die Irrländer gantze drey jahr zugebracht hatten. Die allhier geſchehene maſſacre jagte vielen andern garniſonen eine groſſe furcht ein, daß ſie ſich gutwillig ergaben. Darauf marſchirte Cromwell nach Oxford, bemächtigte ſich daſelbſt zuerſt des caſtells, und bald hernach bekam er auch die ſtadt mit ſturm ein, und machte alles, was ſich nur zur wehre ſtellete, und gewaffnet war, darnieder. Alsdann gieng er nach Roſſe, welcher ort ſich nach einem geringen widerſtand bald ergab. Nach dieſem zog er in die Grafſchafft Kilkenny wider den von Ormond, deſſen armee, ob ſie wohl an mannſchafft und menge des volcks ihm überlegen war, dennoch bald vor ihm verſchwand. Als er ſich eine kurtze zeit in den winter-quartieren erfriſchete, gieng er gleich wiederum zu felde, nahm Feathered-Callyne weg, ꝛc. und verſchonete keines einigen menſchen darinnen, welcher bewaffnet war. Hierauf, nachdem ihm William Buttler einen tapfferen widerſtand gethan, eroberte er innerhalb 6 tagen Kilkenny mit accord, jedoch ſo, daß er viel darbey verlohr, und auch ſelbſt ſeine eigene perſon in ziemliche gefahr kam. Wie dieſes geſchehen, marſchirte er nach Clonmel, welches ein veſter ort, und damals mit 2130 mann beſetzt war; mittlerweile ſchlug der Lord Broghil den Biſchoff von Roſſe, welcher mit 5000 mann anmarſchiret kam, Clonmel zu entſetzen, allein ſo unglücklich war, daß er von jenem gefangen, und auf ſeinen befehl gehenckt wurde. Inzwiſchen trieb Cromwell die belagerung eifrig fort, und marſchirte nach gelegter breche in die ſtadt, traf aber darinnen einen ſolchen hefftigen widerſtand an, als ihm noch nie in Irrland begegnet war; jedoch trieb er diejenigen, ſo darinnen waren, nach gehaltenem harten gefechte, zur ſtadt hinaus, gieng hernach, als er 10 monate in Irrland ausgehalten, nach Engelland im maj. an. 1650, wurde daſelbſt mit aller ehr-bezeigung empfangen, und zum Cockpit einlogiret. Als nun gleich damals die Schottländer König Carolum II nach hauſe beruffen, und der General Fairfax nebſt den Presbyterianern in Engelland nicht luſt hatte, dieſelbige zu bekriegen, wurde Cromwell zum General gemacht, und wider die Schottländer mit einer armee von 16354 mann geſchicket. Da er dann dieſes Königreich mit weit geringerer mühe, als er hatte hoffen können, wegen ihrer innerlichen ſtreitigkeiten eroberte. Als er nachgehends den König bey Worceſter geſchlagen, und über die Holländer geſieget hatte, fieng er einen krieg mit Spanien an, und machte, um ſelbigen deſto beſſer auszuführen, eine alliantz mit Franckreich durch beyhülffe des Cardinals Mazarini, worauf der König in Franckreich die Königliche familie von Engelland, ungeachtet ſie mit ihm nahe verwandt, aus ſeinem gebiete wegſchaffete, wofür ihm Cromwell 6000 mann infanterie zuſchickte, mit der bedingung, daß die andere ſtadt, welche ſie einnehmen helffen würde, in Engelländiſche hände kommen ſolte. Mittlerweile lagen die beyden Generale, Blake und Montague, mit der flotte vor Cadix, und erfuhren von den Spaniern keinen widerſtand. Nach dieſem fiel Blake die Spaniſche Weſt-Indien flotte an in dem meer-buſen von Santa Crux bey der Canarien-inſul Teneriffa, und ob ſie wohl eben ſo viel ſchiffe hatte, als er, an der mannſchafft aber ihm überlegen war, auch von einem caſtell und einigen forts bedecket wurde, zwiſchen welchen lauff-gräben waren, die man mit muſquetirern ausgefüllet hatte; ſo verbrannte er doch ihre flotte, und ſchoß ſie gantz zu grunde, da er hingegen auf ſeiner ſeite nur 48 todte, und 120 verwundete bekommen hatte. Nachdem des Cromwels 6000 mann zu Boulogne in Franckreich angelandet, ſtieſſen ſie zu des Turenne trouppen, und halffen Mardick, ein überaus veſtes fort, den Spaniern wegnehmen, welches zwar der Hertzog von York mit einem ſtarcken corpo von Spaniſchen trouppen wieder zu erobern trachtete, aber mit groſſem verluſt zurück geſchlagen wurde. Als nun Cromwell Protector worden, wurde ihm gerathen, daß er den titul eines Königs annehmen möchte, wie denn diejenigen / ſo ihn darum erſuchten, ſehr auf das argument drungen, welches ſie aus einigen ſtatuten, als des Eduardi IV und Henrici VII, zogen, worinnen verordnet worden, daß keiner von denjenigen, welche für den König die waffen ergriffen, wenn es auch gleich unrechtmäßiger weiſe geſchähe, ſolten geſtrafft werden. Allein, er wolte durchaus nicht hierein willigen. Nachdem er nun ſeine herrlichkeit auf einen veſten grund geſtellet, beförderte er ſeine kinder, machte ſeinen ſohn Richard zum Cantzler von Oxford, und nicht lange darnach zum vornemſten Lord des andern hauſes, welches der name war einer würcklichen zweyten cammer in dem Parlament, ſo er an. 1658 verſammlete; ſeinen ſohn Henricum aber zum Deputirten oder Statthalter von Irrland, welche charge er auch mit rühmlicher klugheit verwaltete. Als hiernächſt den Frantzoſen und Engelländern ihr anſchlag, den ſie auf Oſtende hatten, ſolchen ort durch verrätherey einzunehmen, fehl geſchlagen, wolten ſie ihr heyl an Dünkirchen verſuchen, belagerten dahero ſolchen ort, und avancirten biß an die contreſcarpe. Weil nun Don Juan de Auſtria und der Printz von Condé, ſo damals für Spanien fochten, wohl wuſten, wie viel an dieſem platze gelegen wäre, ſo nahmen ſie ſich vor, denſelben zu entſetzen; kamen dahero mit 15000 mann biß auf eine meile davon. Allein, ohne jetzt von denen Frantzöſiſchen trouppen zu reden, ſo fochten ſonderlich auch die Engelländer mit groſſer hertzhafftigkeit, und die Spaniſche infanterie wurde meiſtens durch ſie ruiniret, die cavallerie aber ergriff die flucht; worauf ihnen die Frantzoſen mit groſſem eyfer nachſetzten. Kurtz nach dieſer ſchlacht wurde der Gouverneur Marquis de Lede, in einem ausfalle getödtet, worauf ſich die garniſon auf gewiſſe articul ergab, und der König in Franckreich nebſt dem Cardinal Mazarini in eigener perſon die ſtadt den Engelländern überlieferte. Nicht lange darnach, nemlich den 7 ſept. an. 1658, ſtarb Cromwell. Nachdem er viele wochen hindurch in ſeinen ſtaats-kleidern auf einem parade-bette gelegen hatte, wurde er letztlich mit Königlichem pracht in des Königs Henrici VII capelle in Weſtmünſter beygeſetzet; wiewohl hernach zu Shirburn in Dorſetshire ſein bildniß an den galgen gehänget, und verbrennet ward. Seine gemahlin war aus dem alten adelichen geſchlechte derer von Bowrkers, vorzeiten Grafen von Eſſex, mit welcher er 2 ſöhne und 4 töchter zeugete. Die ſöhne waren der Lord Richard, der an ſeine ſtelle zum Protector der Engelländiſchen Republic angenommen ward, und der Lord Heinrich, welcher an. 1558 Vice-Re oder Statthalter in Irrland war. Die töchter wurden alle bey ſeinem leben verheyrathet: die älteſte, Brigitta, an den Lord Ireton, Statthalter in Irrland, und nach deſſen abſterben an den Lord Carolum Fleetwood; Eliſabeth an den Lord Claypole; Maria ward die andere gemahlin des Thomas Bellaſyſe, Grafen von Fauconberg, und ſtarb im mart. 1713; und die jüngſte tochter Franciſca bekam Robertum Rich, des Grafen von Warwick, der in dem kriege zwiſchen dem Könige und parlamente Admiral geweſen, enckel. *Manlius* de rebellione Anglicana. *Bateus* elench. motuum nuperorum in Anglia. *Salmones* hiſt. des troubles d'Angleterre. *Ludlow* memoires. Beſchreibung des 20 jährigen krieges in Engelland, &c. *Leti* vita di Cromvello, &c. *Larrey* hiſt. d'Angl. *

Cromwell / (Richard) Olivier Cromwels ſohn, wurde von ſeinem vater, ehe er noch ſtarb, zum ſucceſſore erwehlet, und nachgehends auf des geheimden Raths ordre mit groſſer ſolennität öffentlich zum Lord Protector erkläret, worauf er zu gleicher zeit beydes die gratulations- und condolenz-complimenten von dem Lord Maire oder Bürgermeiſter und den Aldermännern der ſtadt London empfieng. Desgleichen wurden ihm von vielen orten her durch briefe verſicherungen gegeben, daß man ihm beyſtehen wolte. Seine erſte ſorge war, daß er ſeinem vater ein prächtig begängnis halten ließ, welches bey nahe 60000 pfund ſterlings koſtete. Darauf wurde für rathſam befunden, ein parlament zu beruffen, welches dieſen neuen Lord-Protector confirmiren möchte, wozu Richard den willen gab, nur aus hoffnung durch dieſes mittel die armee im zaum zu halten, welche deutlich genug zu erkennen gab, daß ſie nun auch an der regierung wolte theil haben, und nicht mehr, wie unter Olivier, einen blinden gehorſam leiſten; da im übrigen Richard ſich leichtlich hätte die rechnung machen können, daß ein Parlament noch weit mehr wurde bedacht ſeyn, ſeinen gewalt einzuſchräncken, als die ſoldaten. Es kame alſo ein neues Parlament den 27 jan. an. 1659 zuſammen, da denn, nachdem Richard und der Lord-Commiſſarius Fiennes eine rede gehalten, krafft einer ausgeſtellten bille Richard als Protector erkannt, und die wiedereinſetzung des ober-hauſes verlanget wurde. Darauf diſputirte man darüber, wie weit die gewalt der vornehmſten obrigkeiten und des ober-hauſes ſich erſtrecken ſolte, welches Olivier in ſein an. 1658 gehaltenes Parlament under dem namen der anderen kammer von neuem eingeführt hatte. Richards parthey drunge darauf, daß es dißfals nach der verordnung des von dem Olivier verſammleten letzten Parlaments gehalten werden ſolte; und obſchon die andere parthey leugnete, daß dieſes ein geſetz wäre, weil es durch gewalt und ausſchlieſſung von mehr als 100 parlaments-gliedern erzwungen worden, ſo drunge doch die erſtere durch, daß dieſe kammer faſt mit eben dem recht, als vorher das obere hauß, bleiben muſte. Nun hielte wohl dieſe verſammlung noch ziemlich des Richards parthey, thate ihm aber dadurch den gröſten ſchaden, daß ſie ihne gantz von der armee abzoge, welches ſolche auf das hefftigſte gegen ihne erbitterte. Sonſten ſuchte ſie ſich ſehr bey allen ſtänden angenehm zu machen, und ware darauf bedacht, wie ſie alle geſetze von der acciſe und den zöllen nach dreyen jahren aufheben möchte. Nachgehends ſtellte ſie unterſchiedliche perſonen, die man unrechtmäßiger weiſe gefangen geſetzt, auf freyen fuß, und gabe ihren unwillen darüber zu verſtehen, daß man wider ihren willen freygebohrne Engelländer in auswärtige länder, ſelbige anzubauen, geſchickt hätte. Dieſes verfahren nun erregte eine jalouſie zwiſchen dem Protector und ſeiner armee, darauf verſammleten ſich alle Officirer zu Wallingford-houſe; der Protector aber mit ſeiner parthey zu White-hall, um ſich ihnen entgegen zu ſetzen. Dieſes verurſachte, daß die armee dem Protector eine remonſtranz zuſchickte, worinnen ſie die gefahr ihrer ſache und parthey, und inſonderheit der Königlichen Richter an den tag legte, und zu erkennen gab, daß man der armee mit fleiß ihren ſold vorenthielte, um ſie aufrühriſch zu machen. Dieſe remonſtranz wurde von Tichburn, dem Lord Maire von London, gut geheiſſen, und vertheidiget, welcher nebſt den Officirern der ſtadt-militz verhieß, dem Fleetwood und der armee beyzuſtehen, auch ſich entſchloß, mit Lamberts beyſtand dem Richard das regiment aus den händen zu reiſſen / welcher, als ihm gerathen wurde, ſelbige in arreſt nehmen zu laſſen, ſolches dennoch aus kleinmüthigkeit und wegen des guten vertrauens, ſo er zu dem Fleetwood und Desborough, ſeinen bluts-verwandten, hatte, nicht thun wolte, aber es hernach, wiewohl zu ſpät, höchlich bereuete. Als das unterhauß beſchloß, den Officirern kund zu thun, daß ſie noch immerdar in ihren dienſten wären, verbothen ſie zugleich, daß die Officirer keinen allgemeinen krieges-rath halten ſolten, und verordneten, daß niemand einig commando bekommen ſolte, als allein diejenigen, welche willig wären, dem zu unterſchreiben, daß ſie die freyen verſammlungen im parlamente nicht unterbrechen ſolten. Die uneinigkeit zwiſchen dem Protectore und den Officirern der armee nahm immer mehr und mehr zu, und beyde partheyen beſtellten auf einander tag und nacht wache. Der Protector verbot, nach dem gemachten ſchluſſe des hauſes, den Officirern die zuſammenkunfft. In ſolchem zuſtande nun blieben die ſachen des gemeinen weſens biß auf den 22 apr. da Fleetwood, Richards ſchwager und Desborough ſein vetter, ihn verlieſſen, und einen groſſen theil der armee nach ſich zogen, ſo, daß Richard genöthiget wurde, Desborough und einigen andern die vollmacht zu geben, das parlament von einander zu laſſen, welches dann auch würcklich geſchahe, wiewohl nicht ohne groſſen widerſtand des unter-hauſes. Nachdem dieſes geſchehen, nahmen Fleetwood, Desborough und die übrigen Officirer das regiment in ihre hände, und hielten den Protector in Whitehall gleichſam eingeſperret. Allein da ſie ſahen, daß das volck mit ihrem militariſchen verfahren übel zu frieden war, berieffen ſie die glieder des langen parlaments, ſo dazumal in der ſtadt waren, zuſammen. Als nun dieſe ſich wieder verſammlet hatten, erklärten ſie ſich vor die religion und vor die freyheit, hingegen wider einen König, einzelnen Regenten und das ober-hauß, womit alſo der Protectorat abgeſchafft, und Richard dieſem ſchluß zufolg befelcht wurde, ſolches amt förmlich aufzugeben, und aufs bäldeſte den pallaſt Whitehall zu verlaſſen. Dieſe wolten auch keine von ihren mitgliedern ſitzen laſſen, welche nicht die jetztgedachte verpflichtung unterſchrieben, oder mit ihnen von an. 1648 angeſeſſen hätten. Darauf erwehlten ſie einen Staats-Rath von 21 perſonen, und waren willens, die Königliche und andere öffentliche güter zu verkauffen. Wie ſich nun Richard in allem bequemete, ſo erlieſſe man ihme hingegen die ſchulden, ſo er unter währender kurtzen regierung auf die nation gemacht, und die ſich dannoch ziemlich hoch belieffen, oder, wie andere genauer ausdrucken, man gabe ihm zwantzig tauſend pfund ſterling, um ſeine ſchulden zu bezahlen, und verordnete ihme noch ferner zehen tauſend pfund jährlichen einkommens, womit er ſich aufs land und in die einſamkeit begab, ohne in denen geſchäfften oder angelegenheiten des Stands fernerweit zu erſcheinen. Es ward auch bey höchſter ſtraf verboten, ihne Protector oder ihr Hoheit zu nennen, und bliebe er von der zeit an ſchlechter dingen Maſter Richard Cromwel, Eſquire, oder Monſieur Richard Cromwel Ecuier, wie die gemeine Engliſche Edelleute. Dieſer reſt des langen parläments wurde gemeiniglich der rump genennet, welchen namen ihm zu erſt Mr. Walker in ſeiner hiſtory of Independency an. 1648 gegeben. Nachgehends erhöheten ſie der armee beſoldung, um ſie auf ihrer ſeite zu behalten; und Heinricus Cromwell reſignirte gutwillig das gouvernement von Irrland. Nachdem Lambert den in Cheshire durch George Booth erregten aufſtand unterdrücket, erſuchte er nebſt andern Officirern das parlament um einen General; allein da ſie ſich erinnerten, welcher geſtalt der General Cromwell ihr Herr worden, ſchlugen ſie ihnen ſolches ab; worauf Lambert ſie nöthigte aus einander zu gehen, wiewohl nicht ohne widerſtand. Darnach wurde Fleetwood zum Generale, Lambert zum General-Lieutenant, und Desborough zum General-Commiſſario der cavallerie erwehlet. Hierauf verordneten ſie ein gewiß Concilium, welches committé of Safety genennet wurde, und aus 23 perſonen beſtund. Monck, und orationes. Seine chorographie aber und ſeine noten über den Plinium ſind verlohren gegangen. *Iovius* in elog. doct. vir. cap. 54. *Pier. Valerian.* de infel. literat. &c.

COTTABISMUS, war ein ſpiel, welches die alten Griechen bey ihren gaſtereyen auf folgende art vornahmen: Man machte ein holtz in die erde feſt, auf ſolchen war oben ein quer-holtz angemacht, welches ſich wie eine waage bewegte; an dieſem quer-holtze waren 2 waagſchalen, und unter jeder ein gefäß mit waſſer, darinnen ein meßingen bild ſtund. Wenn ſie nun dieſes ſpielwerck vornehmen wolten, traten ſie eine ecke davon weg, und goſſen den wein, den ſie in ihrem glaſe hatten, in die gedachten wagſchalen, ſo daß ſie an die meßingne bilder mit einigem klange ſtieſſen. Wer nun den wein alle hinein bringen konte, ſo daß nichts vorbey gegoſſen war, der hatte gewonnen; wer aber etwas vorbey goß, oder wenn das bild keinen klang von ſich gab, der hatte verſpielt. Man findet auch, daß die Römer dergleichen gehabt. *Meurſius* de ludis Græc. *Potterus* Archæol. Græc. 4, 20. *Bulengerus* de conviv. 3, 21. *Pitiſcus* l. 584. 585.

COTTIÆ ALPES, iſt ein name, welchen die alten demjenigen theile der Alpen-gebirge gaben, welches den berg Viſo, den ſo genannten halß des creutzes, den berg Genevre und den berg Cenis, desgleichen auf der Italiäniſchen ſeite die thäler Lucerna und Perouſe in ſich begreifft. Hierdurch wird das Dauphiné von Piemont abgeſondert, und verſtehet man alles darunter, was von dem berge Viſo an ſüdwärts, allwo die Alpes Cottiæ anfangen, biß an den berg Cenis nordwärts gehet, allwo die ſo genañten Alpes Grajæ ihren anfang nehmen. Dieſer name kömmt her von Cottius, welcher ein König in dieſer landſchafft war. Sein Königreich begreifft 12 ſtädte in ſich, deren jegliche die hauptſtadt von einer kleinen provintz war. Die ſtadt Suſa war die vornehmſte unter allen. Als Auguſtus ſich bemühete, dieſen König unter ſich zu bringen, ſolches aber nicht bewerckſtelligen konte, nahm er ihn mit unter die zahl der allirten auf. Suetonius gedencket auch eines Cottii, der König in dieſem lande geweſen, in dem leben Tiberii cap. 37, wie auch im leben Neronis cap. 18. *Plin.* l. 3. cap. 10. *Strabo* l. 4. *Tacit. Ammian. Marcellin. Aur. Victor. Cæſar. Athen. Alberti. Chorier.* &c.

Cotton/ (Petrus) ein berühmter Jeſuit und beichtvater der Könige in Franckreich Henrici IV und Ludovici XIII, war aus der provintz Foreſt, und wurde zu Neronde an der Loire den 7 mertz an. 1564 gebohren. Er ſoll zu Roanne einen præceptorem gehabt haben, welcher der religion der Reformirten zugethan war, welches er aber gemercket, und von ſeinen eltern einen andern lehrmeiſter verlanget. Er ſtudirte hierauf die philoſophie zu Paris, und die rechts-gelehrſamkeit zu Bourges, gieng ferner nach Turin, woſelbſt er mit einigen Jeſuiten bekannt wurde, und ſich endlich entſchloß, auch wider ſeiner eltern willen in die ſocietät Jeſu zu treten; welches auch zu Arona, einer ſtadt in dem Mayländiſchen, an. 1583 im ſeptembr. geſchahe. Nachdem er ſein noviciat vollendet hatte, ſtudirte er die philoſophie zu Mayland, und die theologie zu Rom unter dem Nicolao Bobadilla, der einer von den erſten ſociis des Ignatii Lojolä war. Dieſer ſoll ihm vorher verkündiget haben, daß er ein groſſer mann werden würde. Unterdeſſen, nachdem er ein jahr zu Rom zugebracht, ſchickten ihn ſeine ſuperiores nach Franckreich, da er in dem Lyoniſchen Collegio ſeine theologie abſolvirte. Man verordnete ihn auch, nachdem er war Prieſter worden, die faſten zu predigen, welches er mit ſolchem vergnügen ſeiner ſocietät verrichtete, das er noch ferner zu dergleichen gebraucht wurde. Hierdurch nun machte er ſich ſo bekannt, daß, nachdem der König Henricus IV ſich entſchloſſen, die Jeſuiten wiederum in Franckreich zu laſſen, er dieſen Cotton zu ſeinem beichtvater erwählete, ſich auch ſeiner in allerhand wichtigen geſchäfften, ſonderlich welche die religion betraffen, bediente. Man ſagt, daß er ihm auch das Ertz-Bißthum Arles und einen Cardinals-hut verſprochen, ſo aber Cotton nicht annehmen wollen. Im übrigen litte ſein anſehen einen groſſen ſtoß, an. 1604, durch die ſeltſame curioſität und übel gegründetes vertrauen, auf des böſen Geiſtes antworten; indeme er eine ziemlichen anzahl fragen auſſetzte, um ſolche einer gewiſſen Hadriane du Frêne vorzutragen, nachdem er den in ihro vermeyntlich wohnenden unreinen Geiſt würde beſchworen haben. Zu allem unglück lieſſe er den zedul in einem zu den beſchwerungen dienlichen buch, welches er von einem bekannten freunde zu ſolchem end gelehnet hatte. Durch dene kame derſelbige in mehrere, und letztlich in des Marquis von Rhoſny hände, welcher ihne dem König ſelbſten vorwieſe; wodurch bey etlichen groſſes geſpött, bey anderen ſehr ernſtliche und verdrießliche mißbilligung dieſer that erfolgte. Doch weil Henricus des P. Cotton immer nöthig zu haben glaubte, änderte er ſeine gnade gegen demſelben nicht, vertrauete ihm ſo gar die unterrichtung ſeines Printzen Ludovici XIII mit an, welchem amte er noch ferner vorſtand/ nachdem der König Henricus IV an. 1610 war ermordet worden; wie denn auch Ludovicus XIII ihn zu ſeinem beichtvater erwählete. Allein an. 1617 begab er ſich weg vom hofe, und retirirte ſich in das profeß-hauß ſeiner ſocietät zu Lyon, wurde an. 1621 Rector des collegii zu Bourdeaux, und an. 1623 provincial in der provintz Guienne, und da er ſeine zeit in dieſer ſtation vollendet hatte, wurde ihm eben dieſe würde in der provintz Isle de France an. 1626 aufgetragen. Weil aber zu derſelbigen zeit das parlament zu Paris ein gar ſcharffes decret wider die ſocietät der Jeſuiten heraus gab, und der P. Cotton ſolches auf keinerley weiſe verhindern konte, bekümmerte er ſich dergeſtalt darüber, daß er noch in demſelbigen jahre den 19 mertz ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften: als du ſacrifice de la meſſe; Geneve plagiaire; la rechute de Geneve plagiaire; l'inſtitution Catholique; des ſermons; &c. *Thuanus* l. 132. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Dupleix.* [illegible] vie du P. Cotton. &c. *

Cotton/ (Robert) ein Engelländiſcher Ritter und Baronet, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und liebe zu den büchern, inſonderheit aber durch unterſuchung der Engliſchen hiſtorie berühmt gemacht, wie er denn eine ſchöne bibliothec angerichtet, darinnen ſich viel vortreffliche alte MSta befunden. Er hat auch ſelbſt unterſchiedene tractaten geſchrieben, welche Jacob Howell zu London an. 1652 heraus gegeben. Seines lebens ende iſt in das jahr 1631 zu ſetzen. *Thomas Smith* catalog. biblioth. Cotton.

Cottus/ (Carolus) ein Sicilianer von geburt, hat zu ausgang des 12 ſeculi gelebt, und Placentinum in der rechtsgelehrſamkeit zu ſeinem lehrmeiſter gehabt. Man weiß ſonſten nichts von ihm, auſſer daß er einen commentarium über die Lombardam geſchrieben. *Cottus* in præf. ad l. 1. comment. *Lindenbrogius* in prolegom. ad codd. LL. antiquarum.

Cotys oder Cotytto, eine göttin der unzucht, welche zu Corinth, in der inſul Chio und in Thracien einen tempel hatte, darinn allerhand boßheit ungeſcheut getrieben ward. Ihr feſt, ſo man des nachts mit lauter unflätherey begieng, hieß Cotyttia. *Politianus* miſc. c. 10. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

Covaillier/ ein artzt, ſ. Beux.

Covarruvias, (Antonius) ein Canonicus von Toledo, und bruder des Biſchoffs von Segovia, welchem er auf das Tridentiniſche Concilium folgte. Er war in allen wiſſenſchafften, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit, wohl verſiret, welche letztere er auch in Salamanca lehrete. Hernach wurde er Rath in dem rathe von Caſtilien, und würde zu höhern ehren-ſtellen gelanget ſeyn, wenn er nicht wäre taub und dannenhero gezwungen worden, ſich dieſen bedienungen zu entziehen. Er bekam alſo ein Canonicat in der kirche zu Toledo, darinnen er auch Scholaſticus wurde, und ſtarb daſelbſt im ausgange des dec. an. 1602 im 78ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften anlangend, hat er de jure regni Luſitaniæ geſchrieben, auſſer daß er ſeinem bruder die varias reſolutiones verfertigen helffen. *Schottus* & *Anton.* bibl. ſcript. Hiſpan. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Teiſſier* elog. *Simon* biblioth.

Covarruvias/ (Didacus) Biſchoff zu Segovien, und Präſident im rathe von Caſtilien, war zu Toledo den 25 jul. an. 1512 gebohren. Sein vater hieß Alphonſus de Covarruvias, von einer landſchafft in der diöces Burgos, davon dieſe familie den namen führet. Er ſtudirte nebſt ſeinem bruder Antonio die rechtsgelehrſamkeit zu Salamanca, und lehrte daſelbſt das kirchen-recht. Hierauf wurde er Richter zu Burgos, und endlich ein Rath in dem ober-gerichte von Granada. Der Kayſer Carolus V ernennete ihn zum Ertz-Biſchoff von S. Domingo in der inſul Hiſpaniola, welches er aber ausſchlug. Hingegen bekam er an. 1559 von Philippo II, dem Könige in Spanien, das Biſchoffthum Ciudad Rodrigo, und wurde er an. 1560 den 28 april daſelbſt eingeweihet. Einige zeit darauf gab man ihm commißion die univerſität Salamanca zu reformiren, und nachmals muſte er dem Concilio zu Trident mit beywohnen, woſelbſt er groſſen ruhm erlanget hat. Wie er denn an den decretis der reformation nebſt dem Hugone Buoncompagno, der hernach unter dem namen Gregorius XIII Pabſt worden, arbeitete/ der auch nachmals eine groſſe hochachtung gegen den Covarruvias bezeuget. Nachdem er an. 1564 wiederum nach Spanien gekommen, ernennete ihn der König Philippus II zum Biſchoffe von Segovia, und an. 1572 zum Präſidenten des raths von Caſtilien; endlich wurde er auch zum Biſchoff von Cuença denominiret, ſtarb aber, ehe er dieſes Biſchoffthum in beſitz nehmen konte, zu Madrid den 27 ſept. an. 1577. Er war in allen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der rechtsgelehrſamkeit, ſo wohl verſiret, daß man ihn auch Bartolum Hiſpanicum genennet hat. Seine ſchrifften ſind in 2 volum. in fol. zuſammen gedruckt. *Miræus* antiq. Hiſp. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hiſp. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *d'Avilas* Grand. de Madr. &c.

Coucy, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, ſo vor dieſem in groſſem anſehen geweſen, und ſeinen namen von der landſchafft Coucy in der Picardie hat. Der älteſte, deſſen gedacht wird, iſt Dreux de Coucy, Herr von Boves, der um das jahr 1035 gelebt hat. Unter deſſen nachkommen ſind ſonderlich berühmt Enguerran de Coucy I, Enguerran II, Radulphus I, der an. 1191 in der belagerung der ſtadt Acre getödtet worden; Enguerran III, Radulphus II, der an. 1250 in der ſchlacht bey Maſſar geblieben; und weil derſelbe keine erben hinterlaſſen, auch ſeine brüder ohne erben geſtorben, heyrathete ſeine ſchweſter Adelheit Arnoldum III, Grafen von Guines, und zeugte mit demſelben Enguerran V, Herrn von Coucy, von welchem alſo der andere ſtamm dieſes geſchlechts fortgepflantzet worden; in welchem merckwürdig ſind: Enguerran VI, Enguerran VII, der viel wichtige bedienungen gehabt, und bey dem Könige Carolo VII ſehr wohl geſtanden. Er hatte 2 gemahlinnen/ davon die erſte Iſabella war, Eduardi III Königs in Engelland tochter, die andere gleichfals Iſabella, Johannis I, Hertzogs von Lothringen, tochter; hat aber mit beyden nur töchter gezeuget, davon die älteſte, Maria, nach ihres manns Henrici de Bar tode, Coucy nebſt andern an. 1400 an Ludovicum, Hertzog von Orleans, verkauffet hat. Aus den andern zweigen dieſes geſchlechts ſind auch unterſchiedene berühmte leute entſproſſen, als Radulphus de Coucy, der an. 1387 Biſchoff zu Metz, und an. 1415 zu Noyon wurde; Gerhard de Coucy, der an. 1253 Biſchoff zu Amiens war, und Enguerran, der an. 1198 Biſchoff zu Lyon war. *L'Alouete* hiſt. de Coucy. *la Morliere* de mais. illuſtr. de Picard. *Anon. Chanoine d'Aix* hiſt. Hieroſ. lib. 8. c. 7. *du Cheſne* hiſt. de Dreux;

ter Hartmutus X zu mercken. Dieſer war ein eifriger verfechter der Lutheriſchen lehre, und überſchickte an. 1521 dem Kayſerl. Miniſter Frantz von Sickingen auf den Reichstag nach Worms ſein bedencken, wie einigen in der kirche eingeriſſenen mißbräuchen zu ſteuren. Er ſchrieb auch an den Pabſt Hadrianum, und zeigte demſelben die urſachen an, warum er ſich von der Catholiſchen kirche getrennet. Endlich hatte er in dem kriege, welchen ſein vetter Frantz von Sickingen mit Chur-Trier angefangen, das unglück, daß er ſeine güter mit dem rücken anſehen muſte, welche aber nachgehends ſeinem hauſe wieder zugewandt worden. Er ſtarb an. 1549 in dem 61 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna Philippi von Cronberg aus dem flügel-ſtamm tochter, Philippum, Waltherum und Hartmutum XI, welche 3 unterſchiedene linien und an. 1568 ein pactum familiæ perpetuum aufgerichtet, davon die letztere erſtlich in den Freyherrn- und nachgehends in den Grafen-ſtand erhoben worden. Philippus hatte 3 töchter und ſo viel ſöhne, davon Hartmutus XII das geſchlechte fortgepflantzet, und nebſt 3 töchtern Philippum Eberhardum und Wolffgangum Adamum gezeuget. Waltherus, der andere ſohn Hartmuti X und Philippi bruder, ſtarb an. 1558, und hinterließ Hartmutum XIII und Waltherum. Hartmutus XIII ſtarb an. 1608, nachdem er von ſeiner gemahlin Eliſabetha von Muderſpach, der letzten ihres geſchlechts, 6 ſöhne und 4 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen iſt nebſt Johanne Suicardo, welcher in ſeinem ſohn Joh. Nicolao, Freyherrn von Cronberg, an. 1704 den 17 jul. ausgeſtorben, Johann Daniel zu mercken, welcher ſich mit Maria Eliſabetha von Partenheim vermählet, welche ihm Hartmuthum XIV und Johannem Danielem gezeuget, worauf er anno 1621 geſtorben. Waltheri ſohn war Hermannus, welcher 6 ſöhne hatte; Hartmutus XI aber, Chur-Maintziſcher Marſchall und Groß-Hofmeiſter, ein ſohn Hartmuti X, und bruder Philippi und Waltheri, lebte um das jahr 1573, und vermählte ſich mit Barbara von Sickingen, die ihm Franciſcum, Hartmutum XIV, Johannem Suicardum, Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und Johannem Georgium, gebohren. Dieſer letztere, welcher an. 1608 geſtorben, war Chur-Mayntziſcher Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt und Hoffheim, und vermählte ſich mit Anna Margaretha Cämmerin von Worms, Dallbergin zugenannt, und zeugete mit ihr 2 töchter, und 3 ſöhne, darunter 2 jung geſtorben, Adamus Philippus aber, Graf zu Cronberg und Hohen-Geroltzeck, ſo Kayſerlicher Cammerherr, auch Kayſerlicher und Chur-Bayriſcher Obriſter und General-Wachtmeiſter war, hat durch vermittelung Churfürſtens Joh. Suicardi zu Mayntz, ſeines nahen anverwandten, von dem Kayſer Ferdinando II erſtlich den Freyherren-ſtand, und darauf gar die Gräfliche würde, auch ſitz und ſtimme in dem Gräflichen Schwäbiſchen collegio erlanget, ſich Poritſchen in Böhmen und andere anſehnliche güter angeſchaffet, auch Geroldseck zum lehn bekommen. Seine gemahlin Maria Sidonia von Daun, Gräfin von Falckenſtein, gebahr ihm einen einigen ſohn, Cratonem Adolphum, Grafen von Cronberg, Hohen-Geroldseck und Falckenſtein, Herrn in Poritſchen, Bordi, Flerchingen und Abenheim, Kayſerlichen Rath und Cämmerer, welcher an. 1692 den 1 apr. ohne hinterlaſſung einiger kinder, deren er 4 gehabt, geſtorben. Darauf zwar Geroldseck wieder dem Reich heimgefallen, die übrigen güter aber Johannes Nicolaus, Freyherr von Cronberg, welcher, wie ſchon gedacht, als der letzte dieſes geſchlechtes von dem Cronenſtamm, an. 1704 geſtorben, erhalten. Zu den zeiten Hartmuti I lebte ein verwandter dieſes geſchlechts Franco von Cronberg, Ritter, an. 1236, welcher den flügel-ſtamm fortgepflantzet, daraus Eberwin von Cronberg von an. 1299 biß 1303 Biſchoff zu Worms, und Waltherus der 35 Großmeiſter Teutſchen ordens in Preuſſen entſproſſen, der an. 1543 verſtorben, und iſt der letzte aus dieſem flügel-ſtamm, Johann Eberhard von Cronberg Amtmann zu Altzenau, und Burggraf zu Friedberg an. 1617 im 75 jahr ſeines alters mit tode abgegangen. Die benennung dieſer 2 branchen iſt daher entſtanden, weil die vom Cronenſtamm eine crone im ſchilde, die vom Flügelſtamm keine, aber auf dem helm flügel geführet. *Bucelinus* Germania ſtemmatograph. p. 3. *Spener.* opere heraldico l. 1 c. 19. *Humbrachts* höchſte zierde Teutſchlands n. 10. 11. 12. *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 7 c. 1. *Hamburg. remarq.* a. 1702 & 1704.

Crone/ Kayſerliche, war vor dieſem nach der dreyfachen crönung der Römiſchen, Lombardiſchen und Teutſchen, die die Kayſer empfiengen, dreyerley. Denn was einige von der crönung in dem Reich Arelat, und in dem Bayeriſchen Reiche anführen, iſt zum theil überaus ungewiß, zum theil gantz und gar ohne grund, nachdem wir von der erſtern weiter keine umſtände aufzuweiſen haben, als daß ſich Heinrich III zu Solothurn, und Carl IV zu Arles crönen laſſen; und das, was die geſchicht-ſchreiber von Heinrich II und Friedrich I melden, daß ſich dieſelben nach empfangener crönung zu Aachen auch zu Regenſpurg crönen laſſen, allem anſehen nach von nichts anders zu verſtehen iſt, als daß ſie in ihrem ſchmuck, gecrönet, eine ſolenne curiam daſelbſt gehalten. Was alſo erſtlich die **Römiſche** anlangt, ſo kan man weder eigentlich ſagen, wo dieſelbe hingekommen, noch aus mangel des originals davon eine genaue beſchreibung geben. Wie man insgemein glaubt, ſo beſtehet ſie aus einer crone und Perſiſchen prieſter-hut, alſo daß der mittelſte bogen abgeſondert iſt, u. eine doppelte öfnung giebet, auch oben einen kleinen apffel und creutzlein hat. Auf beyden ſeiten erhebet ſich der prieſter-hut, oder Biſchoffs-mütze, mit einer gewöhnlichen oder gemeinen crone unten. Dieſe crone empfiengen vordem die Römiſchen Könige (die nach ſolcher crönung erſt den titul als Römiſche Kayſer annahmen) von den Päbſten, die ſich dieſer ehre ſo ſehr mißbrauchten, daß ſie ſo gar eine ihnen zuſtehende wahl-gerechtigkeit, und die macht Römiſche Könige und Kayſer abzuſetzen, davon herleiten wolten, worinnen ihnen aber die Teutſchen allemahl mit groſſem eiffer widerſprochen, weil die Kayſer anfangs den Römer-zug bloß zu behauptung ihres oberſten rechts über den Römiſchen ſtuhl, angeſtellet hatten. Nach Carln V, der 1530 von Pabſt Clemens VII zu Bononien die güldene crone, ſcepter, reichs-apffel, und das bloſſe ſchwerdt empfangen, hat kein Teutſcher Kayſer die Römiſche crone wiederum empfangen, ſo ſehr ſolches auch die Päbſte, ſonderlich Paulum IV, verdroſſen, der den Kayſer Ferdinand I deswegen lange zeit vor keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolte. Ob nun ſchon in den folgenden wahl-capitulationen biß auf Leopoldi wahl, die neu erwehlten Könige verſprechen müſſen, daß ſie allen fleiß anwenden wolten, die Römiſche Kayſerliche crone neben der Königlichen zu empfahen, ſo hat gleichwohl ſolches keiner von ihnen würcklich verrichtet, weil ſie es für eine allzukoſtbahre und gleichwohl in der that unnöthige ſache angeſehen, daher man auch endlich in der Leopoldiniſchen, Joſephiniſchen und Caroliniſchen capitulation die Könige zu nichts weiter als zu förderlichſter empfangung der Römiſch-Königlichen crone angehalten hat. Die andre crone iſt die **Lombardiſche**, welche auch die **Meyländiſche** genennt wird, weil viele Kayſer dieſelbe von dem Ertz-Biſchoff zu Meyland daſelbſt empfangen, wie es eigentlich nach Ottonis I einſetzung ſeyn ſoll; daher auch die Meyländer die zu Mozza geſchehene crönungen vor ungültig erklären. Sie iſt ein kleiner goldner ring, in form eines diadematis, und hat inwendig einen kleinen eiſernen ring, der aus einem nagel von Chriſti creutz gemacht ſeyn ſoll, und der fabel gelegenheit gegeben hat, als wenn die crone eiſern wäre. Weil der Ertz-biſchoff von Meyland, der auch einen nagel aus gedachtem creutz beſitzt, nicht leiden will, daß die zu Mozza denſelben in ihrer crone haben wollen, führt er deswegen zu Rom einen proceß mit ihnen. Die gründe beyder partheyen können in denen dißfalls zwiſchen Muratorio und dem Abt Fontanini gewechſelten ſchrifften erſehen werden. Man ſagt, es habe Gregorius VII des Conſtantini M. crone, als in welche er eben den nagel von Chriſti creutz machen laſſen, von Conſtantinopel geſchenckt bekommen, und ſie hernach einem Longobardiſchen Könige verehrt, daher ſie nach der zeit die Longobardiſche Reichs-crone worden. Es ſcheinet aber dieſe erzehlung aus unterſchiedenen umſtänden nicht viel wahrſcheinlichkeit zu führen, weil die Griechen ohne zweiffel dieſe crone viel rarer würden gehalten haben. Wie ſich Heinrich VII wolte zum König von Italien crönen laſſen, wolte kein menſch wiſſen, wo die alte crone, nach der lange zeit nicht war gefragt worden, hingekommen wäre, daher er genöthigt ward, eine neue verfertigen zu laſſen, die er dem cloſter S. Ambroſii aufzuheben gab. Aber bey Carls V crönung fand ſich endlich die alte crone wieder, die jetzo eingeſchloſſen liegt, und von niemand kan geſehen werden. Der urſprung dieſer crone iſt ungewiß, weil man nicht einmahl weiß, ob mit einander die Longobardiſchen Könige gecrönt worden. Die Kayſer aus dem Carolingiſchen ſtamm haben ſich nicht crönen laſſen. Otto I ließ ſich zuerſt zu Meyland, und Otto III den Meyländern zum verdruß zu Mozza crönen. Etliche mahl haben ſich auch die Kayſer, nachdem ſie zu Meyland ſchon gecrönt waren, zu Mozza noch einmahl crönen laſſen. Solche crönung verrichtet ordentlicher weiſe in Meyland der Ertz-Biſchoff von Meyland, und in deſſen abweſenheit der Abt des cloſters S. Ambroſii, in Mozza aber der Archi-Presbyter S. Johannis. Zu Meyland empfängt der König die crone kniend, in Mozza aber auf dem ſtuhle ſitzend. Sonſt aber trifft man bey dieſer ſolennität keine erb-ämter an. Von Kayſer Carls V zeiten an, der mit dieſer crone freywillig zu Bononien, und zwar von dem Pabſt ſelbſt gecrönt worden, hat man bißher in denen capitulationen derſelben mit keinem worte gedacht. Die dritte Kayſerliche crone iſt die **Teutſche Königliche**, die zu Nürnberg verwahret, und die der König nach der guldnen bulle zu Aachen empfangen ſoll, wiewohl man ſich daran eben nicht ſonderlich gekehret, aber doch, wenn die crönung in einer andern ſtadt, als z. e. zu Franckfurt, Regenſpurg, Augſpurg ꝛc. geſchehen, der ſtadt Aachen privilegium durch darüber ausgeſtellte reverſalien verwahret. Die crone iſt gülden, einer kleinen halben elle hoch, mit perlen und edelgeſteinen nach art der alten ſparſamkeit beſetzet, der quer-bogen aber mit buchſtaben, die des Kayſers Conrads nahmen vorſtellen, und aus perlen zuſammen geſticket ſind, gezieret. Sie iſt geſchloſſen wie eine mütze, auf welcher fornher aus der erſten feldung ein mit 17 edelgeſteinen verſetztes creutz erſcheint. Sie wieget 14 pfund. Daß ſie eben diejenige ſey, die Carl M. der Groſſe getragen, ſcheinet nicht glaublich, weil theils die crone dieſes Kayſers ſowohl auf deſſen müntzen als in verſchiedenen innſiegeln gantz anders ausſiehet, theils, es kaum zu begreiffen, wie dieſelbe in Teutſchland gekommen und nicht vielmehr bey der älteſten linie in Franckreich geblieben. Zu dem hat die crone, die Heinrich der I auf denen alten ſigillis führet, gantz eine andre geſtalt, und da wir finden, daß der Kayſer Conrad die crone, die er bey ſeiner crönung aufgehabt, zu Rom vor dem altar geopffert, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß er darauf eine neue verfertigen, und in dieſelbe ſeinen noch darinne befindlichen nahmen ſetzen laſſen. Das recht dieſe crone aufzuſetzen, kömmt von undencklicher gewohnheit und nach der verordnung der güldenen bulle dem Churfürſten von Cölln zu. Es iſt ihm aber ſolches von dem Churfürſten von Mayntz/ der etliche crönungen hintereinander verrichtet, ſtreitig gemacht worden. Es ward dieſer ſtreit ſonderlich bey des Römiſchen Königs Ferdinandi IV crönung rege, da ſich Chur-Mayntz derſelben würcklich unternahm, und Chur-Cölln, ſo dawider aufs heftigſte proteſtirte, entgegen ſetzte, daß Chur-Cölln, die crönung in Aachen und in dem Cölniſchen ſprenckel wohl verrichten könne, daß aber ſolches recht ihm, Chur-Mayntz, alsdenn zukäme, wenn die crönung an einem andern ort des Reichs geſchähe. Die daher entſtandene zwiſtigkeiten, die Conring und ein Anonymus in gelehrten ſchrifften unterſucht, wurden endlich bey Kayſers Leopolds crönung alſo beygelegt, daß die crönung in der Cöllniſchen dioeces von Chur-Cölln, in der Mayntziſchen aber von Chur-Mayntz verrichtet werden ſolte, auſſerhalb dieſer beyden kirchen-diſtricten ſie mit einander wechſeln wollen. *Franckenb.* Europ. Herold. t. 1.

Crone / (Ritter-orden der Königlichen) ſoll um das jahr 802 von dem Kayſer Carolo M. den Frießländern zu gefallen, als ſich ſelbige wider die Sachſen ungemein wohl verhalten, geſtifftet worden ſeyn. Andere hingegen behaupten, es ſey ein geiſtlicher orden unter der regel des heiligen Baſilii geweſen, und deswegen aufgerichtet, weil gedachter Kayſer den Longobardiſchen König Deſiderium gedemüthiget. Das ordens-zeichen iſt, wie man vorgibt, eine Kayſerliche goldene crone geweſen, welche die Ritter auf der bruſt getragen. Ubbo Emmius gedencket dieſes ordens mit keinem worte, und machet ihn dadurch ziemlich verdächtig; Hamconius hingegen führet das Kayſerliche darüber ausgeſtellte diploma an. Es iſt aber nur zu gewiß, daß dieſes alles falſch und erdichtet, und überhaupt bey den gelehrten ausgemacht, daß gar kein Ritter-orden vor der zeit der creutz-zügen nach dem gelobten land aufkommen ſeye. *De la Roque* de la nobleſſe & des ordres de chevalerie c. 112 p. 383. *

Cronegg / eine Gräfliche familie in Cärndten, welche von Paulo Croneggern, der um das jahr 1429 gelebet, hergeführet wird. Ferdinandus diente der Cron Schweden als Obriſter, und ward an. 1632 in Hagenau, darinnen er die ſtelle eines Commendanten vertrat, von den Kayſerlichen gefangen genommen. George Andreas war an. 1650 Landes-Hauptmann in Cärndten, und hinterließ 4 söhne: Wolf, Dietrichen, Frantz Dietrichen, Andream Ludovicum und Joſephum Wilhelmum, welcher letztere an. 1700 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath geweſen. Es hat ſich auch eine linie von dieſer familie nach anfang des 17 ſeculi in dem Hertzogthum Würtemberg niedergelaſſen, von welcher Moritz, Freyherr von und zu Cronegg, noch an. 1650, als Fürſtlicher Rath und Ober-Voigt zu Stuttgardt; Carl Siegmund aber als Baden-Durlachiſcher geheimder Rath, Hof-Marſchall und Präſident an. 1690 gelebet.

In der Nieder-Lauſitz floriret eine adeliche familie Walther von Croneg auf dem Ritter-ſitze Grano, ſo ſeit dem 30 jährigen kriege daſelbſt bekannt geweſen, von der obſtehenden aber unterſchieden iſt. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. *Pufendorf* Schw. kr. geſch. l. 5 §. 22.

Cronen / waren wohlhabende Patricii, kamen erſtlich von Tangen aus dem Hegöw nach Schaffhauſen, gaben dem hauß zur cronen den namen, und beſaſſen unterſchiedliche edel-ſitz. An. 1425 war Adam Cron des Raths, und an. 1438 Burgermeiſter. An. 1477 war Laurentius Cron L. A. Mag. J. U. Lic. und official des hofs zu Baſel. An. 1491 war Hans Cron Burgermeiſter. *

Cronenburg / eine gute feſtung nebſt einem ſchönen ſchloß auf der Dänemarckiſchen inſul Seeland am Sunde, welche der König Fridericus II an. 1577 bauete, und wohl befeſtigte. Es liegt nur 5 meilen von Coppenhagen bey der ſtadt Helſingör, und iſt eine ſchutz-mauer wieder diejenigen, welche die inſul von ſeiten der nord-ſee oder des Belts angreiffen wollen. An. 1658 nahmen die Schweden dieſe feſtung hinweg, gaben ſie aber in dem darauf geſchloſſenen frieden an. 1660 wieder. Die Königen von Dänemarck nehmen hier den zoll von dem Sunde ein.

Cronendahl / eine adeliche familie in Brabant, welche an. 1681 den Vicomten-titul von Vlieringen und Breethaut erhalten. Sie ſtammet in gerader väterlicher linie von dem Hertzogen von Tongre, mütterlicher ſeits aber von den Vicomten von Abbeville her, und hat viele Staats-Räthe, Präſidenten, Feld-Marſchalle und Generals hervor gebracht. Jacob Heinrich von Cronendahl, Vicomté von Vlieringen und Brethaut, florirte an. 1681 als Präſident der rechnungs-cammer von Brabant. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

CRONIA, von κρόνος, Saturnus, war ein feſt, welches ihm zu ehren zu Athen im monat Hecatombæone gehalten ward, und kam mit den Saturnalibus der Römer überein. Auf der inſul Rhodus ward ein übelthäter, den man mit fleiß hierzu aufhub, dem Saturno an dieſem ſeinem feſt geopffert; welche barbariſche gewohnheit ohne zweiffel von der alten fabel herrührete, da die Griechen geglaubt, Saturnus hätte ſeine kinder von der Rhea gleich nach deren geburt gefreſſen. *Macrob.* l. 1 ſat. c. *Heſych. Suid. Porphyr.* apud Theodor. l. 7 Græc. aff. *Meurſius* Græc. feriata. *Caſtellanus* de feſtis Græc. *

Cron-ſchloß / iſt der name, welchen an. 1704 der Czaar von Moſcau einer in Carelien neu-angelegten, und mitten in die ſee gebaueten feſtung gegeben.

Cronſtadt / **Braslaw** / lat. Coronia, Braſſovia oder Stephanopolis, iſt die andere Teutſche ſtadt in Siebenbürgen, welche in dem Wallachiſchen gebürge 12 meilen von Hermannſtadt lieget, und mit den luſtigſten bergen umgeben iſt. Die ſtadt an ſich ſelbſt iſt nicht ſehr groß, aber die ſehr groſſen vorſtädte, ſo von Hungarn, Wallachen und Teutſchen bewohnet werden, wie auch die ſtarcke handlung und niederlage machen, daß ſie die volckreichſte im gantzen lande iſt. Sie iſt mit einem doppelten und tieffen waſſer-graben, wie auch mit thürmen und baſteyen umgeben, wird aber ſonderlich von einem berg-ſchloſſe beſchützet. Die innerſte ſtadt wird allein von Teutſchen bewohnet, und hat M. Johannes Honterus allhier in ſeinem vaterlande die Lutheriſche religion introduciret, auch an. 1530 ein gymnaſium academicum aufgerichtet. Ptolemäus gedencket einer ſtadt in dieſer gegend unter dem namen Patroiſſa. *Kreckwitz* beſchreib. Siebenb. p. 310.

Croppenſtädt / **Kroppenſtädt**, eine in dem Fürſtenthum Halberſtadt gelegene und in das amt zu Grüningen gehörige ſtadt, welche ehemals eigene Grafen ſoll gehabt haben. Ludolphus Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war daraus gebürtig, und verſahe ſie mit unterſchiedlichen privilegiis, nachdem ſich ſeine lands-leute in dem kriege, welchen er nebſt dem Kayſer, an. 1204 wieder die Böhmen geführet, vor andern wohl gehalten hatten. Er hat auch 18 reuter angeordnet, welche noch zum dienſt des landes allhier gehalten werden. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 242. *Leuckfeld* antiq. Gruning.

CROQUANTS, wurden die bauren genennet, welche ſich wegen der vielen auflagen unter des Königs Henrici IV, wie auch an. 1636 unter ſeines ſohns Ludovici XIII regierung in der landſchafft Guienne, und in den benachbarten gegenden empörten, deren aufſtand aber in kurtzer zeit gedämpffet ward. Dieſer name kömmt her von dem wort croc, ein hacken, und croquant, bedeutet ſo viel, als einen blutarmen menſchen, der in friedens-zeiten kein ander küchen geräthe, und zu kriegs-zeiten kein ander gewehr hat, als einen hacken. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII, t. 8, 9.

Cros / (Johann de) ein Cardinal und Biſchoff zu Limoges, war in den geiſt- und weltlichen rechten wohl erfahren, welche er auch mit gutem ruhm gelehret hat. An. 1348 bekam er das Bißthum zu Limoges, an. 1371 gab ihm Gregorius XI, ſein anverwandter den Cardinals-hut, und einige zeit hernach, nachdem er das Bißthum zu Paleſtrina angenommen, wurde er Groß-Pœnitentiarius der kirche. Er befand ſich bey der wahl Urbani VI, und nachdem er wider dasjenige proteſtiret, was dem Cardinals-Collegio wiederfahren war, gab er ſeine ſtimme Clementi VI, welcher ihn als Legaten nach Franckreich ſchickte. Hernach, als er wieder zurücke nach Avignon gekommen, ſtarb er daſelbſt den 22 nov. an. 1383. *Bosquet* in vita Greg. XI. *du Cheſne* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſt. des Card. *Ciacon.* &c.

Cros / (Petrus de) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Arles, war ein bruder des vorhergedachten Johannis, gebürtig aus Limoſin, aus dem flecken Calmafort. Er wurde ein Benedictiner-Münch in dem kloſter S. Martialis zu Limoges, von dannen er in das nach Braſſac, endlich nach Toul kam, und zum Prior zu Boute erwählet wurde. Einige zeit hernach an. 1375 erhielt er das Bißthum zu S. Papoul; hierauf bekam er das Ertz-Bißthum Bourges, und endlich das zu Arles. Clemens VII, welcher ihn zu ſeinem Cämmerer gemacht, erhob ihn auch zum Cardinal; weil aber dieſes in währendem ſchiſmate geſchahe, ſo wird er insgemein nicht mit unter die Cardinäle gerechnet. Er ſtarb zu Avignon an. 1388. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Saxi* Pontif. Arelat. *du Puy* hiſt. de ſchiſme &c.

Cros / (Petrus de) Cardinal und Biſchoff zu Auxerre, war aus der provintz Limoſin. Er ſtudirte zu Paris, und wurde Doctor daſelbſt, ſoll auch Decanus der kirche zu Paris geweſen ſeyn. An. 1344 war er Proviſor von der Sorbonne. An. 1347 wurde er zum Biſchoff zu Senlis erwählet, und an. 1349 bekam er das Bißthum zu Auxerre. An. 1350 gab ihm Clemens VI den Cardinals-hut, und an. 1361 den 28 ſept. ſtarb er an der peſt zu Avignon. *Sammarth.* Gall. Chriſtian. *Frizon.* Gall. purp. &c.

Croſick / **Kroſeg** / in den alten zeiten Crozuc, eines der älteſten adelichen häuſer in dem Fürſtenthum Anhalt und Hertzogthum Magdeburg. Becman meynet, daß es Fränckiſcher ankunfft ſey, und meldet, daß es vorzeiten den Freyherren-ſtand geführet. Ihr ſtamm-hauß **Kroſig** aber liegt in dem Hertzogthum Magdeburg, ſo ſchon an. 1421 an die von Trota verkauffet worden. Dedo I von Kroſig, lebte um das jahr 1117 und hatte 2 ſöhne; Theodoricum, der an. 1182 zum Biſchoff zu Halberſtadt erwählet worden, und Dedonem II, welcher Conradum und Gunzelinum gezeuget; jener iſt an. 1226 in dem kloſter Sittichenbach, nachdem er den Biſchoffs-ſtab zu Halberſtadt niedergeleget, verſtorben; Gunzelinus aber hat das geſchlecht fortgepflantzet, und iſt ein ober-ältervater worden Eberhards von Croſick, Voigtens zu Calbe, welcher 3 ſöhne hinterlaſſen: 1) Kölern von Croſick, der an. 1384 ein berühmter Sächſiſcher krieges-held geweſen; deſſen ſohn, Hermann Köler von Kroſig, hat das ſtamm-hauß Kroſig verkauffet, den geſchlechts-namen Kroſig fahren laſſen, und ſich bloß Köhler genannt. ſiehe **Köhler**. 2) Curten, welcher gleichfalls ſeinen geſchlechts-namen fahren laſſen, und ſich aus dem **Winckel** genennet. ſiehe **Winckel**. 3) Lorentzen von Kroſick, welcher den namen Kroſick fortgepflantzt. Deſſen nachkommen haben die güter Weißkau, Ballenſtädt, Alsleben, Beſen, Erxleben, Gnelben, Alt und Jung-Straßfurt an ſich gebracht, und ſo viel linien angeleget, die aber meiſtens bald wieder erloſchen. An. 1637 ſtarb Chriſtoph auf Gnelben und Sandersleben, Anhältiſcher Cammer-Rath, Hof-Marſchall und Hauptmann zu Deſſau. Deſſen tochter Johanna Eliſabeth erwählte George Aribert, Fürſt zu Deſſau, zu ſeiner gemahlin. Von den ſöhnen aber ward 1) Adolph Wilhelm, Heßiſcher geheimder Raths-Präſident; 2) George Aribert, Capitain; 3) Siegfried Hildebrand, Anhältiſcher geheimder Rath und Ober-Hauptmann; 4) Heinrich Philibert, Cammer-Juncker bey dem Hertzoge Wilhelmo zu Weymar. Dieſer letzte verlohr an. 1642 bey löſung eines piſtols den daumen, welches ſo übel gerieth, daß er wenig tage darauf ſeinen geiſt aufgab. Er ſtund bey dem obgedachten Hertzoge in ſolchen gnaden, daß derſelbe nicht nur mit eigener hand in ſeinen calender dieſen todesfall mit folgenden worten notirte: Heute iſt mein lieber Philibert von Kroſig, ſo den 7 nov. nach Budſtädt gereiſet, und unterweges das unglück mit abſchieſſung des daumens bekommen, ſelig verſchieden, ſein dern auch zu ſeinem andencken eine ſilberne und güldene müntze prägen ließ, mit der aufſchrifft: ein treuer herr und treuer knecht ſind hier gelobt und dort gerecht. Gebhard Friedrich, der die Erxlebiſche linie geſtifftet, war ein vater Matthiä, Chur-Brandenburgiſchen Land-Cammer-Raths an. 1650, und ein Großvater Gebhard Friedrichs, Chur-Brandenburgiſchen Cammer-Junckers. Volrad Buſſo auf Beſen, war Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Hofmeiſter; deſſen bruder, Bernhard Friedrich, Hertzogl. Wolffenbüttelſcher geheimder Rath, Ober-Marſchall und Obriſter, ward nachgehends Königl. Preußiſcher geheimder Rath, und ſtarb an. 1714 in Holland auf ſeiner erkaufften Herrſchafft Herren, 4 ſöhne hinterlaſſend. George Rudolph auf Marienthal, war an. 1692 Chur-Sächſiſcher General-Major, und vermählte an. 1689 ſeine tochter Charlottam an Ottonem Henricum, Grafen zu Solms-Buch. Lorentz Ludolph auf Hohen-Erxleben, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter, Cammer-Herr und Kriegs-Rath, ward an. 1672 als Abgeſandter an die General-Staaten und an den Chur-Pfältziſchen hof geſchickt; An. 1673 hatte er die ehre, als Envoyé nach Dänemarck und Schweden zu gehen, jedoch in eben demſelbigen jahre das unglück, in einem mit dem Obriſt-Lieutenant von Strauß nahe bey Treuen-Brietzen gehaltenen duell ſein leben zu verlieren. Er hinterließ 2 ſöhne, Friedrich Wilhelmen, der an. 1689 als Chur-Brandenburgiſcher Capitain im ſturm vor Bonn geblieben, und George Ernſten. Seine hinterbliebene wittwe, eine gebohrne Freyin von Cloſen zu Heydenburg aus Schwaben, wurde an. 1684 Hofmeiſterin bey der Hertzogin zu Sachſen-Coburg, hernach bekam ſie dieſe bedienung bey der Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt, und ferner an. 1689 bey der Hertzogin zu Gotha. Sie legte aber ſelbige an. 1694 nieder, und begab ſich nach Berlin zu den ihrigen, allwo ſie einige zeit darauf im 69 jahre ihres alters plötzlich am ſchlage verſtorben. Von ihrer gottesfurcht zeuget der von ihr geſchriebene und zu Helmſtädt gedruckte tractat, ſabbaths-feyer genannt. Jacob Anton, Anhältiſcher Land-Rath und Unter-Director, gieng an. 1704 mit tode ab. Sein älteſter ſohn, Gebhard Friedrich, Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr, Heßiſcher Obriſt-Lieutenant und General-Adjutant, zeugete 4 ſöhne, die ſich in Preußiſche und Kayſerliche Kriegsdienſte begeben; die übrige 4 ſöhne Jacob Antons 1) Auguſtus Lebrecht, der an. 1708 Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter geweſen, und hernach Fürſtlicher Anhältiſcher Land-Rath worden; 2) Carolus Wilhelmus, Cammer-Juncker zu Zerbſt; 3) Johannes Adolphus, Fürſtlicher Anhältiſcher Amts-Hauptmann; 4) Johannes Ludovicus, Königlicher Groß-Britanniſcher Major und General-Adjutant. *Becmanni* Anhaltiſ. hiſt. *Meibom.* ſcript. rer. Germ. t. 3 p. 239. *Pegauiſche chron.* ad an. 1117. *Spangenb.* adelſp. P. 2. *Tenzels* monatl. unterred. an. 1692.

Croſnau / eine Polniſche ſtadt in Roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Lemberg. Sie liegt unten an dem Carpathiſchen gebürge, an dem fluß Viaras, nahe an den gräntzen von Klein-Polen und Ungarn.

Croſo / ein kleiner fluß in der Portugieſiſchen provintz Beira. Er ergießt ſich in den Tago. *

Croſſen / ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches gegen norden an die Marck Brandenburg, gegen weſten an die Laußnitz, gegen ſüden an das Fürſtenthum Sagan, und gegen oſten an das Fürſtenthum Glogau gräntzet. Es gehöret als ein Königliches Böhmiſches lehn dem Könige in Preuſſen, und wird daſelbſt die Lutheriſche und Reformirte religion geübet, unter welchen jene die ſtärckſte iſt. In juſtitz- und andern ſachen iſt es der Neumärckiſchen regierung unterworffen. Dieſes Fürſtenthum hat 8 meilen in der länge, und 6 in der breite, und wird in den Croßniſchen und Züllichiſchen creiß eingetheilet. Es gehörte ſonſt zu dem Glogauiſchen Fürſtenthum, und die Glogauiſchen Hertzoge lieſſen es durch einen Landeshauptmann regieren. Als an. 1271 Hertzog Conradus III an Brigittam, Theoderici Marggrafen zu Meiſſen tochter, ſich vermählet, und ihr ein groſſes gegen-vermächtniß verſchrieben, muſte er ſeinem ſchwiegervater, Marggraf Theodorico von Meiſſen, die herrſchafft Croſſen, (wie man ſie damals nennte) und Greiffenſtein verpfänden. Weil er nun ſelbige nicht auslöſen konte, nahm gedachter Marggraf Croſſen ein, und beſaß es 3 jahr, da es ihm aber nicht länger mehr anſtund, verpfändete er es an. 1275 dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, der es 2 jahr beherrſchte. Allein weil die Schleſiſche Hertzoge nicht länger zugeben wolten, daß ihre länder ausländiſchen Herren ſolten unterwürffig ſeyn, ſo legte ſich Hertzog Henricus Probus von Breßlau ins mittel, zahlte darauf 6000 gülden, und nahm Croſſen an. 1277 in beſitz; behielte es auch 13 jahr, biß er an. 1290 ſtarb, und dieſes land ſeinem vetter, dem obgedachten Hertzoge Conrado III, vermachte, der es einem von ſeinen 3 ſöhnen, Henrico Fideli, vornemlich hinterließ, welcher Primislao II, einem von ſeinen 4 Printzen, Glogau und Croſſen im teſtamente legirte. Dieſer ſtarb an. 1331 ohne erben, und hatte ſeinen bruder Henricum IV von Sagan zum nachfolger, welchem an. 1333 ſein ſohn Henricus V, zugenannt der eiſerne, ſuccedirte, der 36 jahr biß an. 1369 regierte. Dieſer hinterließ 3 ſöhne, welche biß aufs jahr 1380 in ungetheilten gütern blieben, da der ältere ſohn Henricus VI Sagan, Croſſen und Schwiebuſſen überkam. Weil er aber an. 1388 ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ihm ſein jüngerer bruder Henricus VIII, Sperling zugenannt, von Freyſtadt; und als er an. 1395 geſtorben, überkam Croſſen ſein ſohn Wenceslaus, welcher dem Könige Uladislao in Polen eine zeitlang als General wider die Preuſſen im kriege gedienet. Bey ſeiner zurückkunfft aber, da er einmal auf dem Croßniſchen ſchloſſe einiges geſchütze probiren wolte, zerſprang eines, und beraubte ihn ſeines lebens. Da denn ſein bruder Henricus X, (welcher auch, da ſeines vaters bruder Henricus VII ohne erben abgegangen, Glogau erhalten) den Croßniſchen antheil bekam. Dieſer hinterließ an. 1467 einen ſohn und nachfolger, Henricum XI, welcher mit des Churfürſten zu Brandenburg, zugenannt Achilles, zehenjähriger Printzeßin Barbara beylager hielte, 2 jahr darauf aber ohne erben den 21 febr. an. 1479 mit tode abgieng, und ſeine gemahlin zur völligen erbin ſeiner länder einſetzte; weswegen auch ihr vater, Churfürſt Albertus, poſſeßion davon nahm. Solches aber wolte Johannes, Hertzog zu Wohlau, des verſtorbenen Henrici XI vatern bruders ſohn, keines weges zugeben. Hierzu kam noch, daß der König von Ungarn, Matthias, und der König von Böhmen, Uladislaus, als oberſter Hertzog von Schleſien, einen anſpruch auf dieſe erbſchafft machten, und alle 4 competenten trugen auf dem zu Freyſtadt gehaltenen landtage ihre prætenſiones vor. Weil aber durchs recht dieſer ſtreit nicht konte beygeleget werden, ſo nahm der Hertzog Johannes des Königs Matthiä, und der Churfürſt Albertus des Königs Uladislai parthey an. Es vermählte auch dieſer letztere ſeine tochter, die verwittwete Hertzogin Barbaram, an Uladislaum, mit der bedingung, daß dieſe ihrem gemahl, als Böhmiſchen Könige, das Fürſtenthum Glogau an ſtatt einer heimſteuer abtreten ſolte; welches auch alſo geſchahe, da unterdeſſen der Hertzog Johannes einige trouppen zuſammen brachte, und damit Croſſen und andere hierzu gehörige ſtädte beunruhigte, auch in der Marck ziemlichen ſchaden that, weil der König Uladislaus ſich dieſer ſache nicht annahm. Endlich wurde an. 1481 zu Camentz in der Ober-Laußnitz ein friede geſchloſſen, mit der bedingung, daß der Hertzog Johann dem Könige Matthia, Croſſen, Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg cedirte, welche dieſer hinwiederum des Churfürſten tochter Barbarä an ſtatt der heimſteuer, die ſich auf 50000 ducaten erſtreckete, zu einem unterpfand einräumete. In ſolcher qualität eines pfandſchillings iſt das Croßniſche land auch biß an. 1538 bey dem hauſe Brandenburg geblieben. Da der König Ferdinandus I dem Churfürſten Joachimo II durch einen vergleich die ſouverainität hierüber, und daß er es erblich beſitzen ſolte, conferirte, wodurch Croſſen von Schleſien getrennet wurde. Jedoch behielte ſich das ſämtliche hauß Brandenburg vor, den titul und das wapen eines Hertzogs in Schleſien zu führen, und nunmehro wurden die Croßniſchen geweſenen weichbilder des Fürſtenthums Glogau mit dem titul eines Fürſtenthums belegt. Der erſte, welcher es als ein beſonderes Fürſtenthum beſeſſen, war Marggraf Johannes, der bruder Churfürſt Joachimi II, welchem ſein vater Joachimus I die Cüſtriniſchen und Croßniſchen lande zu ſeinem antheil gegeben hatte, da er denn Croſſen durch einen Landshauptmann oder verweſer regieren ließ. In ſolchem zuſtande iſt es auch bißher geblieben, ungeachtet die Fürſten und Stände in Schleſien verſchiedene mal um retraction der Croßniſchen ſouverainität und ſeparation anſuchung gethan. An. 1708 wurde dieſes Fürſtenthum des damaligen Preußiſchen Cron-Printzen Fridrich Wilhelms gemahlin, Sophia Dorothea, zu ihrem leibgedinge ausgeſetzt, da ſie auch den 31 jan. deſſelbigen jahres die huldigung daſelbſt eingenommen. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. *Henelii* Sileſiogr. renov. cum not. Fibig. *Angeli* Märck. chron. *Lucæ* Schleſ. chron.

Croſſen / lat. Croſna, die hauptſtadt des vorher gedachten Fürſtenthums gleiches namens, liegt an der Oder, wo der Boberfluß hinein fällt, 6 meilen von Franckfurt, und 12 von Groß-Glogau in einer luſtigen gegend. Sie iſt wohl bewohnt, mit veſten thürmen und mauren, wie auch mit einigen ſchantzen und auf der ſeite gegen Franckfurt von etlichen mit wein- und obſt-gärten bepflantzten bergen umgeben. Das ſchloß allhier hat verſchiedene mal den Churfürſtlichen wittwen zu ihrer reſidentz gedienet; wie denn unter andern an. 1657 Churfürſt George Wilhelms hinterlaſſene wittwe ſich allhier aufgehalten. Sie iſt eine alte ſtadt, und es wird ihrer ſchon um das jahr 1163 gedacht. Henricus Barbatus, Hertzog von Schleſien, hielt zum öfftern allhier hof, gab auch auf dem hieſigen ſchloſſe an. 1238 ſeinen geiſt auf. Seine gemahlin, die heilige Hedwig, retirirte ſich hieher mit den Nonnen von Trebnitz, als an. 1241 die Tartarn in Schleſien eingefallen waren. In dem Märckiſchen kriege mit Hertzog Johanne, iſt ſie an. 1476 belagert, und die vorſtadt abgebrannt worden. An. 1482 den 27 jul. hat das feuer die gantze ſtadt in die aſche geleget. An. 1631 wurde ſie durch die mordbrenner angeſtecket, und an. 1633 durch den General Walſenſtein erobert, an. 1634 aber von den Schweden und Brandenburgern wieder eingenommen. An. 1708 den 24 april iſt ſie gäntzlich abgebrennet, auf befehl und durch vorſchub des Königs Friderici von Preuſſen aber wiederum gantz regulair und die häuſer überein gebauet worden. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* *Henelius.* *Lucæ* Schleſ. chron.

CROTALUM, war bey den alten Griechen und Römern, ein inſtrument, ſo aus 2 ſtückgen ehern blech und einer handhabe beſtund, welches gewiſſe frauenzimmer, die davon Crotaliſtriæ genennet werden, bey vornehmer leute tafel rührten und darzu tantzten. Es hat ſeinen namen von κροτέω, pulſo. *Lampe* de cymbalis vet. 1, 5. *Pitiſcus* I. 595, 596.

Croſtolo / lat. Cruſtulus, ein fluß in der Lombardie, welcher an den gräntzen der Grafſchafft Roſſena in dem Hertzogthum Parma entſpringt, und nicht weit von Guaſtalla in den Po fällt. Zwiſchen den beyden flüſſen Croſtolo und Secchia iſt ein canal, welcher foſſa Traſſinara und bißweilen auch foſſa Tarana, genennet wird. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 470, 471.

Crotilde / ſ. Clotilde.

Croton / ſ. Cortone.

Crotona, eine Italiäniſche ſtadt in demjenigen theile, ſo man vor zeiten magnam Græciam nennete, ſoll, wie einige wollen, von

hat er noch andere geſchrieben: als de la civilité; du point d'honneur; de la pareſſe; de la jalouſie; &c. *Memoires* de Chanut. tom. 3 p. 194.

Courtney oder **Courtenai** / eine alte Engliſche familie, welche von den alten Herren von Courtenay aus Franckreich herſtammet, geſtalt denn einer aus dieſem hauſe mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland übergekommen. Im 13 ſeculo war Robert Courtney Baron von Olehampton, zeugte Johannem, dieſer Hugonem I, und deſſen ſohn war Hugo II, welcher nach abgang der familie von Rivers, als nächſter anverwandter, an. 1335 Graf von Devonshire ward. Unter ſeinen ſöhnen folgte ihm Hugo III, der nebſt ſeinem jüngern bruder Thoma dem König Eduardo III gute dienſte that, und mit unter den erſten Rittern vom hoſenbande war. Dieſes Hugonis ſöhne ſtarben alle vor dem vater, daher ihm ſein enckel Eduardus I folgte, der unter Richardo II die Engliſche flotte commandirte. Deſſen ſöhne Hugo IV und Eduard haben Henrico V zur ſee gedienet, und Hugonis IV ſohn, Thomas I, hielt es anfänglich mit Henrico VI, trat aber hernach auf des Hertzogs von York ſeite. In den ſtreitigkeiten zwiſchen den häuſern York und Lancaſter, darinnen die übrige familie dieſes Thomä I des letztern parthey hielte, verlohr ſie die Gräfliche würde von Devonshire auf eine zeitlang, und Eduardi I linie ſtarb darüber gar aus. Allein ſein bruder Hugo Courtney von Baunton hatte das geſchlecht fortgepflantzet, und deſſen enckel Eduardus II kriegte von Henrico VII aller dieſer familien entzogene güter wieder, ward auch von ihm zum Grafen von Devonshire gemacht, welche würde er jedoch ſeinem ſohne Wilhelmo, wegen einiges verdachtes wieder nahm, und ihn ins gefängniß warff. Und ob gleich derſelbe von Henrico VIII wieder loßgelaſſen ward, ſtarb er doch, ehe er die verlohrne ehre wieder erlangen konte, welche demnach ſeinem ſohn Henrico zu theil ward, der Eduardum III zeugte. Jedoch waren dieſe beyde, wie hernach in beſondern artickeln gewieſen werden ſoll, unglücklich, und ſtarb Eduardus 1556 ohne erben. Doch ſoll noch eine linie von dieſer familie übrig und wohl begütert ſeyn. *Imhof* hiſt. geneal. Magn. Britann. P. 2 c. 11. *Dugdale* Baronage of England, *Camdenus*.

Courtney / (Henricus) Marggraf von Exeter und Graf von Devonshire in Engelland. Er war mit dem Könige Henrico VIII ziemlich nahe verwandt, indem ſeine mutter Catharina eine tochter des Königs Eduardi IV geweſen. Bey den empörungen, welche ſo wohl in der gegend von Lincoln, als in den nordlichen provintzen an. 1536 entſtanden, hatte er dem gedachten Henrico VIII nützliche dienſte geleiſtet, und es war derſelbe mit ſeiner aufführung ſo wohl zufrieden, daß er ihn in dem gerichte wider Mylord Darcy und Mylord Huſſi, welche an der erwehnten rebellion theil gehabt, zum Präſidenten machte. Nichts deſtoweniger ward er an. 1539 beſchuldigt, daß er mit dem Cardinal Polo, und mit deſſen bruder dem Lord Montague, gefährliche anſchläge wider Henricum VIII vorgehabt, auch allerhand nachtheilige reden wider denſelben geführet, und inſonderheit dem gedachten Cardinal mit gelde beygeſtanden. Man machte ihm deßwegen den proceß, da denn der ausſpruch erfolgte, daß dieſer Marggraf von Exeter enthauptet werden ſolte. Das parlament bekräfftigte dieſes urtheil, worauf daſſelbe auch würcklich an ihm vollzogen ward. Seine gemahlin ward das folgende jahr gleichfals des hochverraths angeklagt und gefangen geſetzt; ſie ſtarb aber zu ihrem glück an einer kranckheit, welches ſonſt vermuthlich durch des henckers hand geſchehen wäre. *Cambden.* Brit. p. 32, 36. *Herbert. Burnet. le Grand. de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 422.

Courtney / (Eduard) ein ſohn des vorhergehenden. Nachdem die Königin Maria den Engliſchen thron beſtiegen, warff ſie die augen auf dieſen Herrn, um ihn zu ihrem gemahl zu erwählen, ſo gar, daß ſie ihm nicht nur vor dem Cardinal Polo, ſondern auch vor dem Spaniſchen Cron-Printz Philippo II, in ihrem hertzen den vorzug gab, und zwar ſolches theils wegen ſeiner jugend und guten geſtalt, theils auch wegen ſeines angenehmen weſens. Zum zeichen ihrer gewogenheit machte ſie ihn in dem erſten parlament, welches ſie hielte, zum Grafen von Devonshire, und ſie würde ihn würcklich in ihr ehebette aufgenommen haben, wenn er nicht der Reformirten religion zugethan, und dabey in den verdacht gekommen wäre, daß er die Printzeßin Eliſabeth liebte. Dieſer verdacht (mehr als die conſpiration, ſo Wiat angefangen) brachte beyde an. 1554 in das gefängniß, und beynahe auch auf den chavot. Doch als gedachter Wiat ſie beyde vor ſeiner hinrichtung vor unſchuldig erklärte, und der Königin Mariä gemahl, Philippus II, aus politiſchen urſachen ſehr eifrig um ihre loßlaſſung anhielt, wurden ſie beyderſeits im april an. 1555 auf freyen fuß geſtellt. Der Graf von Devonshire (welcher dabey auch den namen eines Marggrafen von Exeter führte) bat um erlaubniß fremde länder zu beſuchen, und gieng darauf erſtlich in Franckreich, von dar aber in Italien; daſelbſt ſtarb er zu Padua eine kurtze zeit nach ſeiner abreiſe von Londen, und zwar von der ihm ungewöhnlichen hitze des landes, oder wie andere wollen, von gifft. Er war der letzte Graf von Devonshire, aus der familie von Courtney. *Dugdale* Baronage of England. *Cambden.* Britann. p. 36. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1 p. 782, 801, 815, 826, 828, 829.

Courtray / oder **Cortryck**, am fluſſe Lys, eine ſtadt in Flandern, zwiſchen Ryſſel, Dornick, Ypern und Oudenarde. Die Lateiniſche ſcribenten nennen ſie Corteriacum und Cortracum, die Niederländer aber Cortrick. Man hält dafür, daß dieſer ort zu Julii Cäſaris zeiten unter der Nervier gebiethe geweſen. Philippus Audax bauete ein caſtell darinnen; die übrigen feſtungs-wercke ſind von andern zu verſchiedenen zeiten aufgeführet worden. Die Frantzoſen verlohren hierſelbſt an. 1302 wegen allzugroſſer übereilung eine ſchlacht; und weil die einwohner zu Courtray deswegen ein jährliches danck-feſt hielten, ſo wurde dieſer ort an. 1382 geplündert und abgebrannt. Einige zeit hernach bauete man ihn wieder auf, da er dann nachgehends ſo wol wegen der handelſchafft, als auch wegen der guten citadelle und darzu gehörigen groſſen revier zu einer anſehnlichen ſtadt worden. Der fluß Lis unterſcheidet ſie in 2 theile. An. 1646 eroberten dieſe ſtadt die Frantzoſen; im folgendem jahre aber nahmen ſie die Spanier wiederum hinweg. An. 1667 machte ſich Ludovicus XIV meiſter davon, behielt ſie auch in dem an. 1668 geſchloſſenen Aachiſchen frieden, und fortificirte ſie gantz regulair. Allein, nachdem ſie hierauf, krafft der Nimwegiſchen tracten, an. 1678 den Spaniern wieder abgetretten, und ſo dann von den Frantzoſen aufs neue eingenommen worden, riß man erſt die feſtungs-wercke nieder, ehe ſie, krafft des 1684 aufgerichteten ſtille ſtandes den Spaniern wieder eingeräumet wurde, welchen ſie auch an. 1697 in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluſſe geblieben. Jetzo gehöret ſie dem Kayſer. *Guicciardin.* Belg. *Gramaye. Audifr.*

Courzola / **Corzola** / lat. Corcyra nigra, eine inſul auf dem Golfo di Venezia, welche nur durch einen engen canal von den küſten von Raguſa in Dalmatien abgeſondert iſt. Sie hat den titul eines Hertzogthums, und eine ſtadt, welche gleichfalls Courzola heiſſet, deren Biſchoffthum unter dem Ertz-Biſchoff zu Raguſa ſtehet. Sie gehöret anitzo den Venetianern, welche ſie von der Republic Raguſa durch eine beſondere liſt bekommen. Die Venetianer haben einen felſen, S. Marco genannt, welcher die ſtadt Raguſa nebſt einem andern kleinen felſen, ſo noch näher dabey lieget, commandiret, und nicht mehr erde auf ſich hat, als diejenige, welche das hauß, ſo darauf gebauet, einnimmt. Wie ſie nun einſt mit den Raguſianern uneinig worden, ſchickten ſie einige leute bey der nacht dahin, und beorderten ſie, unterdeſſen, da es finſter wäre, und die leute ſchlieffen, ein von dick gepaptem papier gemachtes und mit erd-farbe bemahltes fort auf dieſem kleinen felſen aufzurichten, und lieſſen dabey auch einige höltzerne canonen hinbringen. Als nun des andern tages frühe die Raguſianer aufſtunden, erſchracken ſie heftig darüber, als ſie eines in ſo kurtzer zeit aufgeführten und mit artillerie verſehenen citadells gewahr wurden, verlangten dahero zu capituliren, und erfolgte hieraus ein friede, krafft deſſen die Venetianer die inſul Courzola für ihren kleinen felſen begehrten. Die Raguſianer verlangten zwar auch den felſen S. Marco, bekamen ihn aber nicht. Doch dis alles ſiehet einer fabel, wie ſich das gemeine volck immer gern damit träat, ſehr gleich. Courzola iſt den Venetianeen ſehr nutzbar und bequem; denn es dienet ihnen zu einem zeug- und vorraths-hauſe, um ihre ſchiffe zu bauen und auszubeſſern, weil die gantze inſul überall mit ſehr guten eich-bäumen angefüllet iſt. Die ſogenannten ſardellen und der wein geben die beſten einkünffte. Die dom-kirche, ſtadt-mauren und die meiſten häuſer ſind aus marmor-ſteinen gebauet, welche in dieſer inſul etwa 4 oder 5 meilen von der ſtadt gebrochen und ausgearbeitet werden. Es ſind 5 dörffer darinnen, deren jegliches 1500 einwohner hat. Gleichwie die inſul faſt gantz mit wäldern bedecket iſt, alſo giebts ſehr viel wildpret darinnen, und unter andern eine gattung, welche faſt den hunden gleich ſiehet, und wie katzen oder pfaue ſchreyet. Wenn man des nachts ein feur bey dergleichen wäldern anzündet, wird man eine groſſe menge von dieſen thieren faſt wie menſchen ſchreyen hören; dieſelbigen ſcharren die gräber auf, und freſſen die todten cörper. Sie ſind zu nichts dienlich, ohne daß man ihre häute etwas gebrauchen kan. Die Griechen nennen ſie Zachalia, und die Türcken Tchakal. Ihrer viele halten dafür, daß dieſe thiere die Hyænæ der alten ſeyn, von welchen einige berichten, daß ſie ihr geſchlechte veränderten, bald männlein, bald weiblein wären, und dabey wie menſchen ſchrien. *Spon.* voyage d'Italie, &c.

Cous / (Antonius de) Biſchoff von Condom, war ein ſohn Philippi, Herrn von Cous und Tronchet. Er wurde an. 1592 Doctor, auch war er General-Vicarius und Groß-Archidiaconus zu Condom. An. 1603 wurde er zum Coadjutore ſeiner mutter bruder, Johannis du Chemin, ernennet, und im folgenden jahre zum Biſchoff daſelbſt. Er befand ſich 2 mal bey der verſammlung der Stände des Frantzöſiſchen Reichs, wiederſetzte ſich mit äuſſerſten kräfften zu Condom den Proteſtirenden, wodurch er ſich bey hofe ſo wohl inſinuirte, daß der König 2 mal an ihn ſchrieb, ſeine hochachtung gegen denſelben zu bezeugen. An. 1624 wohnte er der verſammlung der geiſtlichen zu Paris mit bey, und an. 1628 führte er zu Condom die Presbyteros oratorii ein, daß ſelbige daſelbſt die jugend unterrichten ſolten. Endlich danckte er an. 1647 ab, und ſtarb des jahrs darauf zu Caſſagne in einem hohen alter. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Couſin / (Gilbert) lat. Cognatus, war zu Nozereth in der Franche Comte an. 1505 gebohren. Er war famulus bey dem Eraſmo, der ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit gar hoch hielt, wie er dann wiederum gelegenheit hatte, von Eraſmo viel zu lernen. Auch brachte ihm derſelbe ein canonicat zu Nozereth zuwege, und da er wegen des darüber entſtandenen proceſſes einige verdrießlichkeiten hatte; offerirte ihm Eraſmus nebſt andern anſtändigen vortheilen ſein eigen hauß. Wann er geſtorben, iſt ungewiß; dieſes aber iſt gewiß, daß er noch an. 1563 gelebet hat. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen: als ſyntaxeos & proſodiæ tabulas Latinas; de orthographia & etymologia; genealogiam Comitum de Naſſau; Renati Naſſovii vitam & geſta; und viele andere. Inſonderheit aber hat er auch notas über den Lucianum geſchrieben, von welchen einige haben vorgeben wollen, das er ſie aus des Petri Moſellani adverſariis ausgeſchrieben, wiewol andre angemercket, daß dieſe no-

tas

Reichs-herrſchafft Müllendonck, und ſtarb zu Cölln, an. 1681, hinterlaſſende Carolum Eugenium, Hertzog zu Croy, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall, von welchem in dem articul **Carolus Eugenius Hertzog von Croy** ausführlich zu leſen; ferner Johannem Jacobum, Domherrn zu Cöln, ſo an. 1677 geſtorben; Caſimirum, ſo an. 1689 in Ungarn wider die Türcken, und Mauritium, ſo bey dem entſatze der ſtadt Wien an. 1683 geblieben; Philippum Henricum, Domherrn zu Breßlau und Cöln, und an dieſem letztern orte an. 1695 Unter-Dechant.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, war ein ſohn Philippi, Herrn von Croy, Hertzogs von Arſchot, wurde an. 1598 von dem Kayſer Rudolpho II in den Reichs Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1613. Er hat die linien der Marquiſen und Hertzoge von Havre angefangen. (ſ. **Carolus Philippus von Croy.**) Er hinterließ Carolum Alexandrum und Erneſtum nebſt 2 töchtern, Dorothea und Chriſtina, davon jene an Carolum von Croy und Arſchot vermählet wurde, und an. 1662 ſtarb; dieſe aber an den Rhein-Grafen Philippum Ottonem, Fürſten zu Salm, und an. 1664 dieſes zeitliche geſegnete. Carolus Alexander, Marquis von Havre Graf von Fontenay, nahm an. 1652 nach abſterben Caroli von Croy und Arſchot den titul eines Hertzogs von Croy an, und wurde an. 1624 im hofe ſeines Palaſts durch das fenſter erſchoſſen, wie bereits unter ſeinem namen ausführlicher von ihm gehandelt worden. Von ſeiner erſten gemahlin hinterließ er nur eine tochter, Mariam Claram, indem der aus der andern ehe erzeugte ſohn Ferdinandus Philippus in der jugend geſtorben. Dieſe Maria wurde erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und nach deſſen abſterben an Philippum Franciſcum von Croy, deſſen halb-bruder, verheyrathet, welchem ſie Havre zubrachte, ſo an. 1627 zu einem Hertzogthum gemacht wurde. Erneſtus, Graf von Feneſtrange, Caroli Alexandri bruder, nennete ſich nachmahls Hertzog von Croy, folgte dem Marquis de Spinola nach, und ſtarb an. 1620 in Teutſchland. Mit ſeiner gemahlin Anna, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, hat er Erneſtum Bogislaum gezeuget, der Hertzog zu Croy, Fürſt zu Neugard und Maſſau in Pommern, Biſchoff zu Camin, und endlich Chur-Brandenburgiſcher Stadthalter in Preuſſen worden. Er ſtarb an. 1684 unverheyrathet, ließ aber einen natürlichen ſohn nach ſich, der ſich ſchon an. 1679 in Italien in die ſocietät Jeſu begeben hatte.

Johannes von Croy, der jüngere ſohn des oben gedachten Johannis von Croy und Araines, und bruder Antonii, deſſen poſterität bißher erzehlet worden, hat die linien der Grafen von Chimay und Solre aufgerichtet. Er war Herr von Thou an der Marne, und erſter Graf zu Chimay, ward an. 1429 von dem Hertzoge von Burgund, Philippo Bono, bey einſetzung des ordens des göldenen vließ zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1472. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Lalain, erbin von Quievrain, hatte er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken Jacobus, ſo Domherr zu Cöln, Probſt zu Lüttich und an. 1504 Biſchoff zu Cambray, auch von dem Kayſer Maximiliano I wider Franciſcum de Melun bey dieſer letztern würde geſchützet worden. An. 1510 bekam er von dem gedachten Kayſer den titul eines Hertzogs von Cambray und Fürſten des Römiſchen Reichs, und ſtarb endlich an. 1516 im 80ſten jahre ſeines alters. Michael von Croy, Herr von Sempy, ſo an. 1501 Ritter des göldenen vließes ward, und an. 1516 ohne kinder mit tode abgieng; und Philippus von Croy, Graf von Chimay, ſo an. 1473 das göldene vließ bekam, und durch ſeine gemahlin Walpurgis, Gräfin von Mörs, das geſchlechte fortpflantzte. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich Carolus und Antonius zu mercken. Carolus von Croy wurde von dem Kayſer Maximiliano I an. 1486 zum Fürſten von Chimay, und an. 1491 zum Ritter des göldenen vließes gemacht. Er legte deſſen enckel, dem Kayſer Carolo V, bey der tauffe ſeinen namen bey, und verehrte ihm zum pathen-geſchencke eine künſtlich ausgearbeitete ſilberne galeere mit dem zeichen eines göldenen phönixes. Er ſtarb an. 1527, und hinterließ nur 2 töchter, Annam, erbin von Chimay, und Margaretham, erbin von Wavrai, davon jene an Philippum von Croy, Hertzog von Arſchott, dieſe an Carolum von Lalain verheyrathet wurde; Antonius von Croy, Herr von Sempy, ꝛc. Ritter des göldenen vließes und Gouverneur zu Quesnoy, ſtarb an. 1546, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Jacobum von Croy, Baron von Sempy, ꝛc. welcher mit allen 3 gemahlinnen kinder gezeuget, ſo aber ohne erben abgegangen, biß auf Philippum, ſo aus der dritten ehe mit Jolanta von Lannoy, erbin von Molembais und Solre gebohren. Dieſer wurde an. 1592 Graf von Solre, Ritter des göldenen vließes, und ſtarb an. 1612. Er hatte 3 gemahlinnen, und hinterließ von allen einige kinder, darunter 4 ſöhne merckwürdig: 1 Johannes, 2 Jacobus, 3 Carolus Philippus, und 4 Philippus Franciſcus. 1) Johannes von Croy, Graf von Solre, Baron von Molembais, ꝛc. Ritter des göldenen vließes, ſtarb zu Madrid an. 1640 als Capitain über die Königliche garde, und hinterließ von Johanna von Lalain, erb-frauen von Condé, Emanuelis, Herrn von Montigny tochter, Philippum Emanuelem von Croy, Grafen von Solre, ꝛc. Ritter des göldenen vließes und Gouverneur in Hennegau, ſo an. 1670 den 19 jan. dieſes zeitliche geſegnet, und mit ſeiner gemahlin Iſabella Clara von Gand-Vilain, Philippi Lamoralis, Grafen von Iſenghien tochter, verſchiedene kinder gezeuget hat, darunter ſonderlich Philippus Emanuel Ferdinandus von Croy, Graf von Solre und Buren, ꝛc. oberſter Erb-Jägermeiſter in Hennegau, General-Lieutenant in Franckreich, und Ritter der königlichen orden, welcher ſich an. 1672 mit Anna Maria Franciſca, Alexandri, Hertzogs von Bournonville tochter, vermählet; und Balthaſar von Croy, Marquis von Molembais, ſo Mariam Philippinam Crequi zur gemahlin hatte. 2) Jacobus von Croy heyrathete in Spanien die erbin des hauſes Carillo de Paralta, und zeugte mit ihr Diego oder Jacobum Croy de Paralta und Mendoza, Marquis de Falces in Navarra und de Mondelar in Caſtilien, durch heyrath mit der erbin dieſes Marquiſats aus dem hauſe Mendoza; er gieng aber an. 1678 ohne kinder mit tode ab. 3) Carolus Philippus, Marquis von Renty, vermählte ſich mit Maria Clara von Croy, erbin von Havre, und hinterließ Philippum Eugenium, der an. 1655 ein Carmeliter-Mönch wurde, und zu Madrid den 18 dec. an. 1665 unter dem namen P. Philippi de S. Joſepho ſtarb. 4) Philippus Franciſcus, Vicomte von Langle, Herr von Turcoing / nachgehends Hertzog von Havre, Ritter des göldenen vließes und Gouverneur zu Luxenburg. Er ſtarb den 19 jun. an. 1650. Die erſte ehe endigte er mit Maria Magdalena von Bailleul ohne kinder. Mit der andern gemahlin aber, Maria Clara von Croy und Havre, ſeines halbbruders wittwe, zeugte er an. 1644 Ferdinandum Franciſcum Joſephum, Hertzog von Havre und Croy, Fürſten und Marſchall des Reichs, Grande von Spanien, Ritter des göldenen vließes und Admiral von Flandern, ſo an. 1694 den 10 aug. geſtorben. Von ſeiner gemahlin Joſepha Barbara von Halewin, Alexandri, Herrn von Wailly tochter, der letzten ihres geſchlechts, hat er 8 kinder hinterlaſſen, darunter 3 ſöhne, Carolus Joſephus, ſo an. 1683 gebohren, Hertzog von Havre und Croy, ꝛc. Fürſt und Marſchall des Reichs und Ritter des göldenen vließes; Johannes Baptiſta, ſo an. 1686 gebohren, und Domherr zu Cöln worden; und Ferdinandus Joſephus Erneſtus, ſo an. 1688 dieſe welt erblicket. Unter den töchtern iſt ſonderlich zu mercken, Maria Erneſtina Joſephina, ſo an. 1673 gebohren, und an. 1693 an Philippum, Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, vermählet worden. *Scohier* geneal. & deſcente de la maiſon de Croy. *Franciſc. l'Alouette* geneal. de Croy. *Maurice* des cheval. de la tois. *Miræus* chron. Belg p. 393 416. 441. *Sammarth. du Cheſne. Anſelme. la Roque. Chiflet &c.*

Croy, (Wilhelm von) der ſonſt am meiſten unter dem namen eines Herrn von Chievres bekannt iſt, war Philippus von Croy, Herren von Arſchot, dritter ſohn und an. 1458 im frühjahre gebohren. Er gieng nach art der damahligen zeiten von jugend auf dem kriege nach, und diente mit bewilligung ſeines Herrn, des Ertz-Hertzogs Philippi, unter den Königen in Franckreich Carlen VIII und Ludwig XII, als jener den zug nach Neapolis that, dieſer aber das Hertzogthum Mayland einnahm. Als aber zwiſchen Franckreich und ſeinem Herrn Philippo uneinigkeit entſtund, verließ er die Frantzöſiſchen dienſte, und begab ſich auf ſeine güter in Hennegau zur ruhe. Als aber Philippus nach Spanien gieng, die crone von Caſtilien in beſitz zu nehmen, überließ er dieſem Herrn von Chievres die verwaltung des regiments in den Niederlanden / und nachdem Philippus geſtorben war, ward ihme die aufferziehung des jungen Ertz-Hertzogs Caroli anvertrauet, entweder durch den Kayſer Maximilianum oder durch den König in Franckreich Ludovicum XII, dem Philippus die ſorge vor den Printzen im teſtamente anvertraut. Man wirfft ihm zwar vor, daß er den jungen Herrn an der Lateiniſchen ſprache verſäumt, und da er geſehen, daß derſelbe zu ſolcher nicht viel luſt habe, ihm nachgelaſſen, die dazu gewidmeten ſtunden meiſtentheils auf leibes- und waffen-übungen zu wenden; davor aber ließ er ſichs ſehr angelegen ſeyn, den Ertz-Hertzog nicht nur ſelbſt in der hiſtorie zu unterweiſen, ſondern auch in der regierungs-kunſt feſte zu ſetzen, in welcher er ihn bey ſehr jungen jahren überaus fähig machte. Wie aber dem von Croy, vermöge ſolcher ſeiner beſtallung, auch die regiments-ſorgen meiſtens zukamen, ſo nahm er ſich derſelben mit groſſem eifer an. Er unterhielt aber vornemlich den Ertz-Hertzog beſtändig in gutem vernehmen mit dem Kayſer Maximiliano, dem er dann und wann geld aus des Ertz-Hertzogs einkünfften ſchickte, und mit dem Frantzöſiſchen hofe, welcher ihn in den Niederlanden hätte beunruhigen und künfftighin an beſitznehmung von der Spaniſchen erbſchafft hindern können, deswegen er mit Franciſci I ſeinem Hofmeiſter, dem bekannten Artus Gouffier, gute freundſchafft hielt, da Franciſcus nur noch Graf von Angouleme war, und haben dieſe beyde Miniſter hernach die tractaten gemacht, die zwiſchen beyden Printzen wegen des Mayländiſchen und andrer puncte, darüber Franckreich und Spanien mit einander ſtreitig waren, errichtet wurden. Hingegen hatte der von Croy nicht ſo viel betrachtung vor ſeines Printzen mütterlichen großvater, den König Ferdinandum in Spanien, weil er deſſen widriges gemüth gegen den Ertz-Hertzog wohl kannte, hingegen aber auch meynte, daß ihm derſelbe nicht gar viel ſchaden könte, wenn man des Kayſers und der cron Franckreich verſichert wäre. Solcher geſtalt verhinderte er, daß ſich Carl der ſtreitigkeiten, um welcher willen Ferdinand mit den Frantzoſen geſpannt war, nicht annahm, widerſetzte ſich auch unter der hand den abſichten dieſes Königs, dadurch er ſeinen enckel um die Spaniſche cron-folge bringen wolte, darüber er denn Ferdinandum gäntzlich aus der wiege warff, daß derſelbe auch mit des Printzen ſeinem lehrmeiſter, Adriano, anſchläge machte, den von Croy von der ſchippe zu werffen, daraus hernach ein beſtändiges mißverſtändniß zwiſchen ihm und dieſem Adriano erwuchs. Man trachtete zwar den Ertz-Hertzog durch allerhand vorſtellungen zu bewegen, daß er ſeinen Hofmeiſter von ſich ſchaffen ſolte, und muſte ſich auch der König in England deswegen bemühen. Aber dieſe verſuche waren vergeblich, der anſchlag, den man hernach machte, denſelben zu vergifften, ward ihm auch beyzeiten verrathen, und bald hernach ſtarb Ferdinand, der wider alles vermuthen den Ertz-Hertzog Carl auf dem todbette vor ſeinen erben erklärte. Der von Croy war hiernächſt urſache, daß an der verwaltung des regiments in Spanien einigen Niederländern mehr theil gegeben ward, als es den Spaniern lieb war, weil er auf den Cardinal Ximenes, der das hefft dieſer interims-regierung in der hand hatte, eiferſüchtig war, und ſich beſorgte, er möchte auch ferner der vornehmſte Miniſter bleiben wollen. Ihm hatte es jedoch Carl zum theil zu dancken, daß ihn die Spanier zum Könige ausrufften, ungeachtet ſeine mutter Johanna noch lebte. Denn er brachte es dahin, daß ihm zuförderſt der Kayſer und der Pabſt dieſen tittel gaben, worauf die Spanier, doch hauptſächlich durch des Ximenes anſtalt, ſich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reiſen und ſich deßwegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich ſicherheit ſchaffen muſte, dem man auf dieſen fall Navarra und Neapolis wieder zu geben längſt vorher verſprochen hatte, überliſtete der von Croy die Frantzoſen in den tractaten zu Noyon dergeſtalt, daß ſie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumahl ward er wegen ſeiner dienſte zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arſchot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, ſuchte der von Croy den Cardinal Ximenes beſtändig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach ſeinem gefallen machen. Nachdem aber Carl ſelbſt beſitz von ſeinen Reichen genommen, fiel des Cardinals anſehen auf einmahl, und ward ihm höflich zu verſtehen gegeben, ſich der ſtaats-ſachen zu enthalten, worüber er aus verdruß ſtarb, davon denn die meiſten dem von Croy die ſchuld geben wollen, weil der Cardinal ſcharf darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hauſe ſchicken ſolte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langſamen gifft beybringen laſſen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieſes ſo gar ausgemacht nicht iſt. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy ſeine hände, inmaſſen er der vornehmſte im ſtaats-rath, und oberaufſeher über die finantzen ward, da er ſich zwar den Spaniern nicht ſehr angenehm machte, weil er ſelbſt ein fremder war, und den König in der neigung ſtärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch über diß viel von dem Spaniſchen gelde auſſer landes ſchickte, und den Spaniern die ämter, die ſie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch ſeine geſchicklichkeit alle ſchwierigkeiten, und ſchaffte zuförderſt des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Teutſchland, weil noch viel Spanier an demſelben hiengen. Hernach hatte er auch groſſen theil an der Kayſer-wahl, die auf Carlen ausfiel, und weil darüber ſein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindſchafft gerieth, ſuchte er dem ausbruche derſelben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angeſtellt, aber durch den tod des Frantzöſiſchen Gevollmächtigten, Goußier, zerriſſen wurden, da denn der von Croy in gefahr ſoll geweſen ſeyn, von den Frantzoſen gefangen behalten zu werden, wenn er ſich nicht beyzeiten nach Rouſſillon geflüchtet. Er begleitete hierauf ſeinen Herrn nach Teutſchland, wiewohl einige ſagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen ſollen, ſey aber, weil er der Spanier böſe vorhaben gegen ſich gemercket, heimlich zu ſchiffe gegangen. Unterwegens half er die tractaten zwiſchen dem Kayſer und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach ſeiner abreiſe aus Spanien that ſich ein groſſer aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meiſt über ihn ſchrien, und begehrten, das er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, daß die rebellen verlohren, bald geſtillet, und der von Croy ſtarb auf dem Reichstage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach ſeinem tode hat ſich, wie man angemerckt, der gantze hof verändert, und ſind gantz andere anſchläge gefaßt worden, als die ſeinigen geweſen. Er war einer der gröſten Staatsleute ſeiner zeit, an dem doch einige den mangel an aufrichtigkeit und ein hochmüthiges weſen nebſt tückiſcher mißgunſt gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey ſeinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Inſonderheit ſchrieben die Spanier, und auch einige Teutſche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzoſen überall heraus ſtrichen. *Varillas* pratique de l'education des Princes. *Sandoval* hiſtoria de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini *Heræus* annal. Brab. tom. 2.

Croydon/ vor alters **Cradiden** genannt, iſt ein flecken, wovon die umliegende gegend den nahmen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, 8 bis 10 Engliſche meilen von London, ſüdwärts gelegen. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit ſtein-kohlen. Das merckwürdigſte aber an dieſem ort iſt ein pallaſt, den Ertz-Biſchoffen von Canterbury gehörig, allwo dieſelbe einen theil des ſommers zuzubringen pflegen. Auch iſt daſelbſt eine ſchule und ein hoſpital, welches beydes der Ertz-Biſchoff Johann Whitgifft geſtifftet. Es flieſſet ein bach vorbey, deſſen ergieſſung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

Cruciger/ ein altes berühmtes geſchlecht, welches urſprünglich in Mähren ſeßhafft geweſen, von dar es ſich in Böhmen ausgebreitet; wie dann ſchon 100 jahr vor Johann Huſſens und 200 vor Lutheri zeiten Johann Cruciger, ein Römiſch-catholiſcher geiſtlicher wider die angemaſte authorität des Pabſts geſchrieben, deſſen anverwandte gleichen nahmens hernach in den Hußiten-krieg entweder freywillig oder durch gewalt, als welches letztere vielen wiederfahren, mit eingeflochten worden; Als aber nachmahls dieſer krieg für die Hußiten unglücklich ausgeſchlagen, zogen ſich einige angehörige dieſes geſchlechts nach Sachſen, und nahmen ihren ſitz zu Leipzig, andere aber, ſo von der catholiſchen religion nicht abgetretten, blieben in Böhmen und Mähren, maſſen verſchiedene dieſes nahmens noch biß auf dieſe zeiten in bemeldten landen floriret haben, als deren wapen auch unterm nahmen Creutzer nicht nur in dem neuen wapen-buch von Nürnberg von an. 1656, unter dem Mähriſchen adel zu ſehen, ſondern auch in denen älteſten wapen-büchern zu Wien, Dünckels-bühl und anderer orten befindlich. Dieſes wapen hat in bemeldten büchern einen ſchild, darinnen ein mann Chriſtum bedeutend; in der rechten hand haltend den Reichs-apffel mit einem creutz, in der lincken aber eine ſieges-fahne, ſo auch auf dem helm ſtehet; trettend auf den kopf einer ſchlangen, die den ſchwantz herum drehet; Johann Cruciger aus der linie dieſes geſchlechts, ſo zu Leipzig ihren ſitz genommen, ſtarb frühzeitig und hinterlieſſe einen ſohn, nahmens Caſpar, gebohren den 1ten jan. an. 1504, welcher erſtlich in der ſchule zu Magdeburg docirt, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg, auch zugleich prediger in der ſchloß-kirche daſelbſt worden. Er ware nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in den orientaliſchen ſprachen ſehr wohl und mehr als andere bewandert, und leiſtete damit Luthero in überſetzung der bücher Moſis, des buchs Hiob, der Pſalmen und der propheten guten beyſtand. Er hatte ſich über daß auch auf die medicin und mathematic geleget, wie er denn für ſich ſelbſt einen kräuter-garten ſolle angerichtet und viele artzneyen ſelbſt verfertiget haben, hat auch den Euclidem erkläret und mathematiſche inſtrumenta verfertiget, durch welche er den lauf des himmels obſerviret. Bey übergebung der confeßion iſt er mit zu Augſpurg, wie auch zu Worms an. 1540 geweſen, und da er neben übrigen qualitäten auch dieſe beſeſſen, daß er ſehr fertig ſchreiben konte, ſo muſte er auf daſigem colloquio die ſtelle eines Notarii auf ſeiten der proteſtirenden verſehen, wie dann auf dem rath-hauß zu Worms die nachrichten hievon annoch zu finden ſind. Ferner ward er von Luthero an Calvinum in die Schweitz abgeſchickt, um deſſen eigentliche meynung von dem H. Abendmahl zu vernehmen, der ihme auch ſolche ſchrifftlich mit zurück gegeben: Als er nun ſelbige Luthero zugeſtellt, und dieſer den Innhalt erſehen, lieſſe er ſich in folgenden worten heraus: **Ich wolte/ daß man dieſes ehender geſchrieben hätte/ ſo ſolte es ſo weit nicht gekommen ſeyn/ ietzo aber läſt es ſich zu meiner zeit nicht thun.** Zur ehe hatte er Eliſabetham, gebohrne von Meſeritzen, die eigentliche urheberin des ſo allgemein bekannten und üblichen liedes: Herr **Chriſt der einig Gottes ſohn**, welches nachgehends von Andrea Knophio, Superintendenten zu Riga mit einem vers vermehret worden, daher einige das gantze lied dieſem zugeſchrieben wie in dem Rigiſchen und andern geſang-büchern zu ſehen, deſſen urſach, wie Arnold in ſeiner kirchen- und ketzer-hiſtorie meldet, wohl mag geweſen ſeyn; Daß man entweder bemeldter Eliſabeth ſelbſt als einer weibs-perſon, oder ihren nachkommen, ſo der reformirten religion beygetretten, die ehre der erfindung nicht gönnen wollen; Allein die ältere geſangbücher, welche ſchon lang vor D. Knophio gedrucket, zeigen genugſam, daß dieſes lied von ermeldter Eliſabeth gemacht, und in den kirchen geſungen worden. Caſpar Cruciger ſtarb an. 1548 den 19 mertz ſeines alters 44 jahr. Seine einzige tochter Eliſabeth ward verheyrathet an Johannem Lutherum Martini ſohn, welcher anfangs bey Chur-Sachſen, hernach aber bey dem Könige in Preuſſen die raths-ſtelle ſo wohl als andere anſehnliche ehren-ämter bedienet. Von ihme haben geſchrieben Philippus Melanchton, in der ihm gehaltenen oratione funebri; ſowohl als in ſeinen übrigen orationibus; Ferner Henricus Pantaleon in ſeinem Helden-buch teutſcher Nation, Eraſmus Reinhold in declamat. [illegible] Eberus Kitzingenſis in Calend. hiſt. Seckendorff. l. 3. hiſt. Luther. Von ſeinen ſchrifften ſind noch vorhanden Comment. in Evang. Joh. In epiſt. 1. ad Tim. In pſalmos. Enarrat. in duos artic. Symb. Niceni. Er hinterlieſſe einen ſohn gleiches nahmens, ſo anfangs Magiſter, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg geweſen. Als dieſer ſich waigerte den ſchluß des Synodi oder vertrags zu Torgau zu approbiren, und mit einigen Collegis eine apologie darwieder außgefertiget, ward er ſammt ihnen auf eine ſtube gefangen geſetzt, woraus ſie ſich zwar ſalvirt, aber wiederum ergriffen, und in thürne geſetzet worden, biß ſie endlich auf intercetzion von Chur-Brandenburg und Heſſen-Caſſel dimittirt und ihnen erlaubet worden, ſich andere ſtädte auſſer Wittenberg zu ihrem auffenthalt zu erwehlen; worauf ſich unſer Caſparus nach Merſeburg zu ſeiner daſelbſt wohnhafften Schwieger-mutter des Archi-Diaconi Fröſcheln wittib begeben. An dieſem ort hatte er währender zeit ſeines auffenthalts die ehre mit dem Churfürſten von Brandenburg, Land-Grafen zu Heſſen, und Grafen Johann dem ältern zu Naſſau-Dillenburg zu correſpondiren, welcher letztere ihne auch hernach zu Dillenburg aufgenommen, und ſammt ſeiner frauen, zweyen töchtern und einem ſohn, ſo Magiſter geweſen, auf daſigem ſchloß länger als 2 jahr unterhalten. Nachdeme ward er von dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel an dieſen ort beruffen, und zum Præſide des Conſiſtorii daſelbſt verordnet. Aus deme, ſo er bey dieſer ſtation verrichtet, iſt ſonderlich merckwürdig. Daß er nebſt einem andern theologo Reichwein oder Reichlin in Nieder-Heſſen die reformirte religion einführen, und die prediger und unterthanen, ſo zuvor der Lutheriſch-Evangeliſchen religion beygethan geweſen, durch ſeine lehre dazu bewegen helffen; derowegen ſchreibet von ihme eine Lutheriſcher theologus: Er ſeye geweſen: optimi parentis peſſimus filius. Er ſtarb zu Caſſel an. 1597 den 16 april im 72 jahr ſeines alters. Deſſen hinterlaſſener ſohn Magiſter Georgius Cruciger gebohren zu Merſeburg an. 1575 den 24ten ſept. ward von Land-graf Wilhelm zum Informatore ſeines Printzen Mauritii beſtellet, als dene er beydes in der religion und den ſprachen ſo wohl angeführet, daß er ein ſehr gelehrter Herr worden, und 11 ſprachen verſtanden. Und von dieſem Herrn als er nachdeme ſelbſt zur regierung gelanget, ward Cruciger zum Profeſſore logicæ und linguæ hebraicæ, auch, da er den Doctoratum in theologia angenommen hatte, zum Profeſſore theologiæ und Ephoro ſtipendiatorum zu Marpurg verordnet, woſelbſt er ſich mit Chriſtina, des daſigen Regierungs-raths Conrad Scharffen tochter verehliget. Folgends ward er als primarius von 4 Heſſiſchen theologis auf den Synodum nach Dordrecht geſandt; nach deſſen endigung er die verwaltung ſeiner ämtern zu Marpurg fortſetzte. Nach dieſer zeit geſchahe, daß Land-Graf Mauritius aus beſondern ſtaats-urſachen die regierung ſeinem Printz Wilhelmo abgetretten, woraus erfolget, daß die Kayſerliche und Heſſen-Darmſtädtiſche troupen ins Heſſen-Caſſeliſche eingerucket, auch ſtadt und ſchloß

Marpurg eingenommen; wobey dann die daſige Univerſität ſich gleichfals zu ſubmittiren genöthiget worden; welches unglück eben in die zeit fiele, da Cruciger den Rectorat daſelbſt führte. Da er nun in dieſer qualität von ermeldtem Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel zum zweyten mal durch eigenhändige ſchreiben den befehl erhielte, die bücher, ſceptra und inſignia Univerſitatis nicht auszuliefern, entſchuldigte er ſich zwar mit ſolchen inhibitionen gegen Landgraf Georgium ſo gut er konte, muſte aber deſſen ungeacht inner 3 tagen ſtadt und land räumen, als welches ihme jedoch mit dieſem ausdrücklichen anhang befohlen worden, daß ſolches nicht um ſeiner privat-perſon, oder verbrechens willen, ſondern, weilen er ſeinem Landgrafen Georgii, befehl um beſagten von ſeinem vettern an ihne ergangenen verbots willen nicht nachleben wolte; ja es erwieſe ſich Georgius gegen ihne noch über das ſo gnädig, daß er ihne auf ſeine köſten unter ſicherem geleit biß nach Ziegenhayn convoyiren lieſſe, von wannen er ferners bis nach Caſſel abgeholt worden. Weilen aber damals Heſſen mit denen 3 gröſten Land-plagen krieg, hunger und peſt heimgeſucht ware, ward er dadurch bewogen nach Hanau zu ziehen, allwo er auch ſo lang geblieben, biß die Univerſität ad interim nach Caſſel verleget worden, da er dann ſeine vorige Profeſſor- und Ephorats ſtelle wiederum bedienet, aber bald darauf den 8 julii an. 1637 geſtorben. Er hat geſchrieben Harmoniam 4 linguarum cardinalium, auch ein anderes groſſes opus verfertiget, wozu er die Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche typos auf eigene unköſten ſtechen laſſen; nach ſeinem tod aber würde dieſes ſein opus aus der druckerey weggeſtohlen, und haben ſich ſolches nachwerts andere zu nutz gemacht, und ihre ſchrifften damit ausgezieret. Der älteſte aus Georgii Crucigeri hinderlaſſenen ſöhnen, namens Caſpar Conrad, gebohren zu Marpurg den 29ten decembr. an. 1610 hat auf denen Univerſitäten Marpurg und Caſſel ſeine fundamenta in artibus liberalibus und theologia geleget, auch verſchiedene ſpecimina ſeiner geſchicklichkeit ediret. Hierauf lieſſe ihne ſein vater vornehmlich um die Univerſitäten zu beſuchen durch Teutſchland, die Schweitz (allwo er ſich eine ziemliche zeit zu Genf aufgehalten) Franckreich, Engelland und die Niederlande reiſen, da er ſeine zeit über dem ſtudio theologico, politico und fremder ſprachen zugebracht; Wie aber auch ſeine mutter an. 1639 verſtorben, begab er ſich wiederum in die Niederlande, und als eben damals die Staaten von Holland einige regimenter zum ſuccurs des Königes von Portugal ſchicken wolten, lieſſe er ſich bey einem derſelbigen auf 3 jahr zum Feld-prediger beſtellen, welchem amt er auch ſelbſt in des Duc d' Alba vormahls inngehabten häuſern und palläſten rühmlich vorgeſtanden. Inzwiſchen muſte er an dieſer ſtelle den hefftigen religions-eyfer der Catholiſchen geiſtlichkeit mit nachtruck erfahren, als einsmals bey eines vornehmen Generalen tafel ihme und zweyen andern Holländiſchen Feld-predigern gifft beygebracht ward, wovon auch dieſe beyde geſtorben; er aber ward durch die wohlmeinende vorſorge eines vornehmen Officiers, der ihne wegen ſeiner geſchicklichkeit in hiſtorien und ſtaats-ſachen ſehr wärth geſchätzt, beym leben erhalten, in dem ihme dieſer mit einem bey ſich habenden kräfftigen theriac in rechter zeit beygeſprungen; gleichwohlen hat ihme dieſer gifft, ſo lange er gelebet, viele ungelegenheit und beſchwärliche leibes-zufälle verurſachet. Nachdeme er die verheiſſene 3 jahr bey dieſem Prediger-dienſt vollbracht, und demnach ſelbigen aufgegeben, ward er bey ſeiner zurück-kunfft von den General-Staaten um ſeine fernere dienſte erſucht, um mit ihrer flotte in Americam zu gehen; weil er aber ſeinen ſchwachen leib dieſer fremden lufft nicht anvertrauen durffte, ſchluge er ſolches aus, und verlieſſe demnach die Niederlande; auf ſeiner heraus-reiſe aber bliebe er ſo lange bey der Reformirten gemeinde zu Cölln, biß ihne der Graf von Dona als Chur-Brandenburgiſchen geſandtſchaffts-prediger zu denen Weſtphäliſchen Friedens-tractaten mitgenommen, allwo er als ein mann, der in ſtaats-affairen ſo wohl als in hiſtorien und ſprachen wohl verſirt, ſich auch wohl zu addreſſiren gewuſt, bey denen Kayſerlichen, Frantzöſiſchen und anderer Herrn Geſandten den beytritt erhalten, auch zu groſſem vergnügen der Churfürſten von Brandenburg vieler bedrängten reformirt- und Lutheriſchen geringern herrſchaften und gemeinden angelegenheiten ſollicitirt und zu deren favor vieles ausgewürcket, als welche da bey ſo lang anhaltenden friedens-handlungen ihre deputirte nicht immer zu unterhalten vermochten. Obwohln er nur nach vollbrachtem friedens-ſchluß von dem Churfürſten zu Brandenburg zum Hof-prediger verlanget worden, ſo hat er doch einem andern von der Reformirten gemeinde zu Dantzig damals an ihne ergangenen beruff zum Predig-amt bey St. Eliſabeth daſelbſt lieber ſtatt geben wollen, und noch an. 1648 ſich dahin begeben, auch nachdeme ſich mit eines daſigen kauffmanns tochter verehlichet; Und obgleich Chur-Pfaltz ihne hernach zum Profeſſore und Hof-prediger verlanget, ſo hat er doch beydes dieſe und noch andere darauf erfolgte vocationes ausgeſchlagen. Er iſt an. 1682 den 11ten april geſtorben, und hat den ruhm eines in lehr und leben eyferigen und erbaulichen Predigers nach ſich gelaſſen; Seine kinder hat nachmahls die peſt meiſtentheils hingeraffet; Einer aus ſeinen ſöhnen hat noch vor kurtzen jahren obwohlen unverheyrathet gelebet. Aus vorgemeldten Georgii Crucigeri übrigen ſöhnen, ſind zu jahren kommen und in den eheſtand getretten Johann und Philipp Moritz. Der erſtere, ſo gebohren zu Marpurg den 28 auguſti an. 1620, begabe ſich nachdeme er in philoſophia, auch etwas in jure, ſtudirt, erſtlich in Heſſiſche, hernach in Weimariſche kriegs-dienſte, und gelangte ſtapffel-weiſe zu der charge eines Aide-Majors in Speyr, welche ſtadt er 2 mal von brand und plünderung befreyet, auch ſonſten in 5 feldſchlachten mit gefochten. Nachmals hat er bey Chur-Pfaltz als Stadt-Schultheiß zu Hildesheim und hauptmann des ausſchuſſes im amt Bretten, auch ferner bey dem Grafen von Eberſtein als amtmann dienſte gethan, biß er an. 1676, als Philipsburg belagert werden ſollen, von der ſtadt Speyr dahin beruffen worden, allwo er auch bis zu deren erfolgtem excidio geblieben, worauf er ſich zu ſeinem ſohn Georg Daniel nach Naſſau begeben, auch daſelbſt den 13 julii 1692 verſtorben, ſeines alters 71 jahr. Aus ſeinen mit Barbara, des Kayſerlichen Ober-Commiſſarii, Wilhelm von Uberlingen tochter erzeugten kindern iſt einer im ſturm vor Negroponte in Morea als Lieutenant geblieben; der vorermeldte Georg Daniel aber gebohren den 27ten junii 1654 ehmals Gräfl. Solms-Greiffenſteiniſcher, nunmehro aber Fürſtl. Oraniſch und Naſſau-Dietziſcher Regierungs-rath iſt annoch eintzig in leben, und hat in vielen wichtigen Staats-verrichtungen ſchon vielfältig gedienet. Aus deſſen 4 noch lebenden ſöhnen ſteht Johann Caſpar, ſo gebohren im julio 1681, als Paſtor primarius und Inſpector in dem Chur-Pfältziſchen Ober-amt Kayſers-Lautern. Johann Wilhelm, gebohren den 24ten aprilis 1687, iſt jetzmahliger Gräfl. Solms-Braunfelſiſcher regierungs-rath. Johann Fridrich gebohren an. 1693, practicirt gegenwärtig als Doctor Medicinæ zu Erfurt. Wilhelm Moritz, gebohren 1695, dienet als Officier unter einem Ober-Steiniſchen Crayß-regiment. Von 3 töchtern, ſo alleſamt anſehnlich verheyrathet worden, ſind 2 bereits verſtorben. Aus der linie dieſes geſchlechts, welche in Sachſen geblieben, iſt dermalen ein Major unter dem Czaariſchen Leib-regiment in Moſcau. *Scripta ac documenta familiæ.* *

CRUCIGERI, oder **Creutz-träger** / ſind gewiſſe ordensleute / welche einen weiſſen rock / und auf der lincken ſeite deſſelben ein halb rothes und halb weiſſes creutz tragen. Man findet ſie vornemlich zu Brügge / zu Namur / zu Lüttich und zu Huy / doch finden ſie ſich auch in Franckreich / wiewol in der kleidung etwas wenigs von denen Niederländiſchen unterſcheiden. Der ſtiffter des ordens war Theodorus de Celles / ſohn eines Barons de Celles auß dem Lütticher-land / und machte er ſelbigem den anfang an. 1211 bey der ſtadt Huy / allwo in dem kloſter / genannt Clairlieu / der General-Præpoſitus, als das haupt des gantzen ordens / annoch reſidirt. Man hat zwar ſchon den Pabſt Cletum / der im erſten ſeculo gelebt / für den erſten urheber / und nach ihme die Kayſerin Helenam für deſſen erneuerin ausgeben wollen; es iſt aber alles fabelhafft / wie es ſo gar verſchiedene Catholiſche gelehrte längſt erwieſen haben. Die beſtätigung des ordens geſchahe von den Päbſten Innocentio III / Honorio III und mehreren nachfolgenden. Zu gleicher zeit entſtunde ein orden gleiches namens in Böhmen / der zwar auch ſchon von Cleto und Helena herzukommen vorgibt / aber dabey von Theodoro de Celles nichts wiſſen will; wie dann auch die Böhmiſche urkunden würcklich dahin lauten / daß die glückſelige Agnes von Böhmen / Primislai I / oder nach anderen Ottocari / tochter / und eine ſchweſter Wenceslai IV / an. 1234 einen hoſpital zu Prag geſtifftet / und ſolchen gewiſſen geiſtlichen / ſo nach der regul Auguſtini lebten / unter dem namen der Creutz-trägeren übergeben; auf welchen fuß auch Pabſt Gregorius IX an. 1237 ſie beſtätiget. In Italien iſt auch ein orden dieſes namens geweſen / und zwar ſchon im 12 ſeculo vor anfang der zwey obigen; wie dann Pabſt Alexander in ſeiner flucht vor dem Kayſer Friderico I ſich in verſchiedenen klöſtern dieſes ordens nach denen geſchicht-ſchreiberen aufgehalten / auch ſolchen hernach beſtätiget hat. Dieweil aber in dem orden allerhand unordnungen einriſſen / ſo verſuchten erſtlich Pius II / und nach ihm auch Pius V / die ſachen auf einen beſſeren fuß zu ſetzen. Als aber die zucht bald wieder zerfiel / ſchaffte Alexander VII im jahr 1656 den orden gar ab / und theilte ſonderlich im Venetianiſchen / wo ſolcher die meiſte güter hatte / alles dem ſtaat zu / um ſich deſſen im Türcken-krieg zu bedienen. *Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Crucius / oder **Crucejus** / (Annibal) von Mayland / war Secretarius dieſer ſtadt / und ſtarb an. 1577 an der peſt. Er hat unterſchiedene tractate des Achillis Statii überſetzt. Um das jahr 1620 und 30 lebte auch Julius Cäſar Crucius / zugenannt de Lira, von Bononien. Er hatte zwar nicht ſtudiret / aber doch einen ſolchen trieb zur poeſie, daß man über 468 gedichte von ihm hat. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erythræus* pinac. 1 c. 135.

Crumau / **Crumlau** oder **Krumlaw** / lat. Cromena, eine ſtadt in Böhmen mit dem titul eines Hertzogthums. Sie ligt an der Molda / welche durch unterſchiedene krümmen durch die ſtadt fleußt / davon das eine theil / ſo im Bechiner-crayß ligt / Crumau / das andere theil / ſo ſchon in den Parchiner-crayß gehöret / Ladrau genennet wird / zwiſchen Budweiß und Roſenberg gegen Ober-Oeſterreich. Sie iſt ziemlich groß und veſte / und hat ein vortrefflich prächtiges und anſehnliches ſchloß / auf welchem vor dieſem die Herren von Roſenberg ihre hofhaltung gehabt / welche auch die ſtadt erbauet haben. Wilhelm von Roſenberg hat an. 1578 allhier ſeine acht-tägige groſſe hochzeit gehalten. Der letztere dieſes geſchlechts / Petrus Wock / Fürſt und Regent des hauſes Roſenberg / ſo der Reformirten religion zugethan geweſen / hat dem Kayſer Rudolpho II dieſe ſtadt und herrſchafft noch bey lebens-zeiten überlaſſen / welcher Julium de Auſtria, ſeinen unächten ſohn / dahin geſetzet. Kayſer Ferdinandus II beſchenckte nachgehends Johannem Ulricum / Freyherrn von Eggenberg / mit Crumlau / welchem er den titul eines Hertzogthums gab / deſſen nachkommen öffters allda reſidiret / an. 1717 aber ausgeſtorben ſind. Es wird diß orts ſchon in der hiſtorie des Kayſers Ottonis II gedacht / daß er ſich allhier aufgehalten / da er wider die Böhmen krieg geführet habe. *Brunner* ann. Bojor. P. 2 l. 8 p. 582. *Balbini* miſcell. hiſt. Regni Boh. l. 1 c. 17 & l. 3 c. 7 §. 3. *Zeileri* topogr. Bohem. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 79.

Crumau oder **Krumlow** / zum unterſcheid des Böhmiſchen **Mähriſch-Crumau** / lat. Crumlovium genannt, iſt ein kleines ſtädtlein in Mähren, an einem unbenannten waſſer, 3 meilen von haupt-ſtadt des gantzen landes iſt Laybach, die übrigen ſtädte ſind, Crainburg, Ratmansdorff, Stein, Gurckfeld, Landſtraß, Rudolffswerth, Weichſelburg, Gottſahne, Laaß, Möttling, Tſchernembl, Antignana, Berſchezh, Biben, Caſtua, Gallinjana, Laurana und Mitterburg; ferner ſind drinnen 36 märckte, 254 ſchlöſſer und über 4000 dörffer. Die länge des landes erſtrecket ſich auf 30 und die breite auf 25 meilen. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind die Sau, Gurck, Culp, Laybach, ꝛc. ohne welche es auch noch andere denckwürdige waſſer hat, darunter der Czircknitzer ſee am bekannteſten. Desgleichen finden ſich auch darinnen ſehr viele verwunderungs-würdige höhlen, berge und andere ſeltenheiten der natur. Das land iſt fruchtbar, ungeachtet der vielen gebürge, ſo darinnen ſind, und hat auch an vielen orten guten weinwachs. Es finden ſich daſelbſt eine ziemliche menge an einwohnern, welche arbeitſam und dauerhafftig ſind, und ihre gräntzen wider den Türcken zu verwahren ſich angelegen ſein laſſen. Vor alten zeiten ſoll Crain nach und nach von den Japidiern, Celthen, Scythen, Carniern, Carnuten, Illyriern, Pannoniern, Scordiſcern, Tauriſcern und Noricis, endlich von den Römern, Wandalen, Longobarden, Wenden, Slaven oder Sclavoniern, Avaren, Hunnen und Francken ſeyn eingenommen und bewohnet worden. Jetzo iſt das gemeine volck noch aus den Sclavoniern, der vornehmſte Adel aber ſtammet mehrentheils aus Teutſchland her. Die Uskoken oder Wallachen, welche in dem mittleren thale von Crain wohnen, haben ſich um die helffte des 16 ſeculi aus Türckey hieher begeben, und ſind der Griechiſchen religion zugethan. Was die Regenten dieſes landes betrifft, ſo hat es unter der bothmäßigkeit der obgedachten völcker geſtanden, biß die Longobarden ſich davon meiſter gemacht, welche eigene Hertzoge über Friaul und Crain geſetzet. Es ſcheinet aber, daß ums jahr 735, als der Hertzog Pemmo bey dem Könige Luitprando in ungnade gekommen, und ſeines Hertzogthums beraubet worden, die Crainer ſich der Longobarder ober-herrſchafft gäntzlich entzogen, und unter den Hertzoge Boruth in Kärnthen begeben, welcher den ſchutz der Fränckiſchen Könige geſuchet, und zu verſicherung ſeiner treue ſeinen ſohn Caraſtum und ſeines brudern ſohn Chetimarum nach Bayern geſchicket; allwo ſie im Chriſtlichen glauben unterrichtet worden. An. 751 wurde von dem Könige Pipino an des verſtorbenen Boruthi ſtelle deſſen ſohn Caraſtus zum Hertzog eingeſetzt, welche würde er aber nicht lange behielte, weil er an. 754 ſtarb; worauf Chetimarus aus Bayern beruffen wurde, der den Prieſter Majoranum mit ſich nahm, und in Kärndten und Crain das evangelium predigen ließ. Er ſtarb aber um das jahr 770, und nach ihm hat Valdungus regieret, von deſſen eigentlichen tod man die zeit nicht weiß. Als hierauf Carolus M. nachdem er Thaßilonem in Bayern überwunden, dieſe länder unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, ſetzte er an. 788 Ericum zum Hertzog oder Marggrafen in Crain und Friaul ein, und als ſelbiger umgekommen, an. 800 Cadeloch, einen Fränckiſchen Edelmann, welchem noch andere dergleichen Kayſerliche Land-Voigte oder Stadthalter gefolget, die zugleich meiſtentheils Hertzoge in Kärnthen geweſen, und es werden biß auf das jahr 1165 ihrer zuſammen 20 gezehlet, darunter der letztere Henricus IV an. 1164 geſtorben; worauf der Kayſer Fridericus I Barbaroſſa Crain von Kärnthen abgeſondert, und es einem eigenen Marggrafen erblich gegeben, welchem einige andere gefolget, die man Marggrafen von Crainburg genennet. Sie ſind aber unter Friderici II regierung ausgeſtorben, und Crain iſt an. 1231 von dem Kayſer dem Hertzog Friedrich von Oeſterreich verliehen, ſelbiges auch zu einem Hertzogthum gemacht worden. Als aber der alte Oeſterreichiſche ſtamm an. 1246 mit dieſem Hertzog verloſchen, war Ulricus III, Hertzog von Kärndten, auch Herr in Crain, biß er an. 1269 geſtorben, und Ottocarum, König in Böhmen, ſeinen nahen vetter, zum erben eingeſetzet. Darwieder ſich zwar Ulrici bruder Philippus opponirte; allein der König Ottocarus, welcher Friderici von Oeſterreich ſchweſter Margaretham geheyrathet, behielt die oberhand, und alſo kamen die Oeſterreichiſchen länder nebſt Crain unter Böhmiſche ober-Herrſchafft; darunter ſie aber nicht lange geſtanden. Denn als an. 1278 Ottocarus von dem Kayſer Rudolpho von Habſpurg erſchlagen worden, ſo ward an. 1282 dieſes Kayſers ſohn Albertus I mit Oeſterreich, Steyer und Crain belehnet; jedoch überließ dieſer etwas davon dem Hertzog Meinhardt von Kärnthen, welcher wie auch ſein ſohn Henricus, König von Böhmen, den titul eines Herrn über Crain geführet, und würcklich darinnen regieret. Nachdem aber Henricus an. 1331 ohne männliche erben mit tode abgangen, und ſeine länder dem Reiche anheim gefallen, belehnte der Kayſer Ludovicus an. 1332 oder wie andere ſetzen, 1334, die beyden Hertzoge von Oeſterreich Albertum und Ottonem, Kayſers Alberti jüngſte ſöhne, mit Kärnthen und Crain. Von welcher zeit an Crain beſtändig bey dem hauſe Oeſterreich geblieben, und wird es nunmehro durch einen Landes-Hauptmann regieret. *Schœnleben* Carniola antiqua & nova. *Valvaſors* Crain. *Fuggers* ehren-ſpiegel. *Megiſeri* annal. Carinthiæ. *Zeileri* topogr. Carniolæ, &c.

Crainburg, ſonſt auch von den einwohnern nur Crain genannt, iſt eine ſtadt in dem Hertzogthum Crain, und zwar im obertheil zwiſchen Laybach Neumärcktl und Ratmansdorff. Sie liegt von dem erſtern orte 4 meilen zwiſchen dem Sau- und Kancker-fluß, welcher ſich unter dieſer ſtadt mit dem Sau-ſtrom vermiſchet. Lazius hält Crainburg für der alten Japidier Noviodunum; und iſt es die erſte burg in Crain geweſen, woſelbſt die damahligen landes-Fürſten reſidiret, welche ſich daher Marggrafen von Crainburg genennet. An. 1262 gehörte dieſer ort Henrico II Grafen von Ortenburg, welcher das ſchloß in der ſtadt, Kyſelſtein genannt, erbauet. An. 1435 wurde Crainburg von der parthey des Grafen von Cilly eingenommen, allein des Kayſers Friderici volck bemächtigte ſich wieder gar bald derſelbigen. An. 1668 den 10 aug. wurde die ſtadt über die helffte in die aſche geleget. Sie iſt nicht groß, hat aber ſeine gemauerte häuſer, jedoch keinen brunnen, daher das waſſer aus den flüſſen ziemlich hoch muß hinauf getragen werden. *Lazius* de rep. Rom. l. 12 ſ. 5 c. 4. *Valvaſor* Crain. l. 11 p. 110 ſq.

Cramaud, (Simon de) Cardinal und Patriarch von Alexandrien, war gebürtig von Cramaud, nahe bey Rochechouart in Poitu, und kam wegen ſeiner meriten und geburt in anſehen. Er wurde maitre des requetes, und Cantzler bey Johanne von Franckreich, Hertzog von Berry, Grafen von Poitu, ꝛc. einem ſohne Königs Johannis. An. 1385 ſuccedirte er Bertrando von Maumont, Biſchoff zu Poitiers, hernach wurde er Patriarch zu Alexandrien, und Johannes XXIII gab ihm an. 1413 den Cardinals-hut. Er ließ ſich angelegen ſeyn, die damahls in der kirche entſtandene ſpaltung beyzulegen und präſidirte auf verſchiedenen zuſammenkünfften, die deßwegen angeſtellet worden. Er befand ſich auch auf dem Concilio zu Piſa, woſelbſt er zu dem Ertz-Bißthum Rheims transferiret wurde, da er ſchon Patriarch von Alexandrien war. Er bekam auch die adminiſtration der kirche zu Carcaſſonne, und ſtarb an. 1429. *Ciacon.* in Joh. XXIII. *Besly* des Eveq. de Poit. *Spondan.* in annal. *Sammarth.* Gall. *du Puy* hiſt. de ſchiſme.

Cramborn, ſiehe Cranborne.

Cramer, (Daniel) wurde zu Retz in der Neumarck an. [illegible] den 20 jan. gebohren. Sein vater war Martin Cramer, Prediger daſelbſt. Nachdem er ſich biß ins 13 jahr ſeines alters zu hauſe aufgehalten, und in der ſchule daſelbſt den erſten grund der ſtudien gelegt, kam er an. 1581 nach Landsberg, woſelbſt ihn Johannes Capito in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache unterwieß; und da Capito der religion halber dieſen ort verlaſſen muſte, folgte ihm Cramer, und hielt ſich noch ein jahr bey ihm auf. Hiernächſt tractirte er von an. 1584 biß 1588 ſeine ſtudia, theils in dem pædagogio zu Stettin, theils auch in dem gymnaſio zu Dantzig. Als er zu hauſe kam, und die ſchule keinen Rectorem hatte, ſtund er derſelben eine kurtze zeit vor, und begab ſich darauf nach Roſtock, ſeine ſtudia ferner zu proſequiren. Hierſelbſt legte er auch unterſchiedene ſpecimina ſeiner erudition ab, und diſputirte an. 1590 unter dem præſidio des Duncani Liddelii, eines Schottländers, über gewiſſe theſes, die aus dem gantzen organo ariſtotelico gezogen waren, und [illegible] auf über Heilandi ethicam Ariſtotelis. An dieſem ort wurde ihm ſeiner inſpection Oligerius Roſenkrantz, eines vornehmen Däniſchen Miniſtri, Georgii Roſenkrantzens ſohn, anvertrauet, mit welchem er hernach ſich nach Wittenberg begeben, nachdem er vorhero zu Roſtock den titul eines Magiſtri erhalten. Als er ſich zu Wittenberg befand, bekam er unterſchiedene vocationes; er erwehlte aber die profeſſionem extraordinariam logices, wurde auch dabey inſpector der ſtipendiaten, und tractirte die philoſophie ſo, daß er nicht unterließ, ſich auch in der theologie ferner zu üben. Von Wittenberg wurde er nach Stettin beruffen zum Archi-Diacono, Profeſſore bey dem gymnaſio, und Aſſeſſore conſiſtorii, welche ſtelle er auch antrat, nachdem er vorhero Oligerium Roſenkrantz ſeinen eltern in Dännemarck wiederum überliefert hatte. An. 1597 wurde er Paſtor bey der Marien-kirche und Inſpector des gymnaſii, und im folgenden jahre zu Wittenberg Doctor theologiæ, da er bereits vorher den gradum eines Licentiati angenommen. Er bekam darauf zwar unterſchiedene vocationes zu anſehnlichen ämtern; er wolte aber dieſen ort nicht verlaſſen, und ſtarb allda den 5 oct. an. [illegible]. Er hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, als diſputationes octodecim de præcipuis logicæ Ariſtot. partibus; iſagogen in metaphyſicam Ariſtotelis; tractatum de ſublimi corporis beatorum ſpiritualis myſterio; ſanam doctrinam de prædeſtinatione; ſcholas propheticas; arborem hæreticæ conſanguinitatis, &c. Auslegung der gantzen heiligen ſchrifft, ꝛc. unterſchiedene philoſophiſche und theologiſche ſtreit-ſchrifften wider Eliam Häſenmüllerum, [illegible]buſium, Jacobum Gretſerum, Pelargum, Servatium, einen Jeſuiten, ꝛc. die groſſe Pommeriſche kirchen chronicke, und viele andere. *Witte* memor. theol. dec. 4 & in diar. biograph. *Freheri* theatr.

Cramer, (Johann Jacob) wurde zu Elgg in dem Canton Zürich, allwo ſein vater gleichen nahmens Pfarrer war, an. [illegible] den 24 jan. gebohren. Nachdem er zu hauſe den grund zu den ſtudiis gelegt, begab er ſich an. 1692 auf die univerſität Altorf zu dem berühmten Wagenſeil und Sturmen. Hierauf that er eine reiſe nach Utrecht und Leyden, und kam daſelbſt durch ſeine gelehrſamkeit bey Triglandio, Spanhemio und Witſio in beſondere hochachtung. Als er hierauf ſein vaterland beſucht, trieb ihn das ſtudium der orientaliſchen ſprachen wieder an eine reiſe vorzunehmen, und [illegible] erſtlich zu ſeinem vormahligen lehrer dem Wagenſeilio nach Altorf, hernach aber beſahe er faſt gantz Teutſchland, Ungarn, die Niederlande, Engelland und Franckreich. Als er ſich zu Paris [illegible] bekam er von dem Rath zu Zürich 1696 eine vocation zu der [illegible] ſion der Orientaliſchen ſprachen, und beſchleunigte deßwegen [illegible] zurückkunfft in ſein vaterland. In eben dem jahre bekam er [illegible] dem Fürſten von Naſſau eine vocation zu der Profeſſione theologiæ, der Orientaliſchen ſprachen und der kirchen-hiſtorie zu Herborn, welche er auch (nachdem der Rath zu Zürch ihm die erſte [illegible] aufbehalten) im folgenden jahre antrat, nachdem er zu Baſel [illegible] Samuele Werenfelſio zum Doctore theologiæ creirt worden. [illegible] verwaltete auch dieſelbe, ſo viel ſein kräncklicher zuſtand [illegible] gen, mit beſondern fleiß, als er aber 1 jahr hernach ſeiner [illegible] wegen eine reiſe nach Zürich that, ſtarb er daſelbſt den 9 febr. [illegible] mit ungemeinem bedauren aller gelehrten, die ihme [illegible] welche durchgehends etwas groſſes von ihme erwartet hätten, [illegible] er länger im leben geblieben wäre. Seine vornehmſten [illegible] ſind exercitationes de ara exteriore templi ſecundi und [illegible] raelis. Sein leben hat J. Scheuchzer in Nov. Liter. Helvet. [illegible] ſes zeitliche geſegnet. Ferner Ludovicus, Marquis von Rambouillet, nachgehends Hertzog von Uſez und Pair von Franckreich, ſo an. 1693 den 29 jul. als Colonel der infanterie in dem treffen bey Landen in Brabant geblieben, und noch verſchiedene andere kinder. 2) Jacobus Chriſtophorus von Cruſſol, Marquis von S. Sulpice, ſtarb an. 1680, von Aloiſia von Amboiſe, einer tochter Franciſci, Grafen von Aubijour, 6 ſöhne hinterlaſſend, davon der älteſte ſich mit Mademoiſelle Ciron, des Ober-Præſidenten im Parlament zu Toulouſe tochter, verheyrathet. 3) Ludovicus, Marquis von Cruſſol, Baron von Levis, zeugte mit Charlotta Vernou, Emanuelem Carolum von Cruſſol. 4) Alexander Galiot von Cruſſol, Marquis von Monſalais, ſtarb an. 1680, und ließ 2 ſöhne nach ſich. 5) Annas Gaſto von Cruſſol, Baron von Florenſac, blieb vor Turin an. 1640. *Laboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau liv. 4. *Imhof.* geneal. Galliæ P. 2 p. 17.

Cruſſol, (Antonius de) der erſte Hertzog von Uſez, war ein ſohn Caroli, Vicomte von Uſez, und Herrn von Cruſſol, und hatte theil an den wichtigſten geſchäfften zu ſeiner zeit in Franckreich, war auch in dem erſten innerlichen krieg ſehr mit intereſſirt, und lebte nicht allein am hof, ſondern auch unter den Proteſtirenden in groſſem anſehen, deren ruhe und ſicherheit zu befördern er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ. Als an. 1562 im jan. das edict heraus kam, welches daher Januarium genannt wurde, und den Proteſtirenden ihr freyes religions-exercitium in den vor-ſtädten erlaubte, wurde er von dem König nach Languedoc und in Provence geſchickt, alles nach dieſem edict einzurichten, welches er auch mit ſolcher geſchicklichkeit verrichtete, daß er von den Ständen in Languedoc, und hernach auch in Dauphiné, ſehr gebeten wurde, das gouvernement dieſer provintzen über ſich zu nehmen. Seine dienſte waren auch dem König ſo angenehm, daß er an. 1565 die Vicomté Uſez zu einem Hertzogthum erhobe, welches im folgenden jahr von dem Parlament zu Toulouſe confirmirt ward. Hierauf erlangte er auch an. 1572 im jan. die würde eines Pairs, welche das Parlament zu Paris im martio verificirte, und nunmehro iſt unter den weltlichen Hertzogen und Pairs das hauß Cruſſol das älteſte. Endlich als er von der belagerung Rochelle zurück kam, wurde er von der damals graſſirenden kranckheit an. 1573 hingeriſſen, und hinterließ keine kinder. *Laboureur. Imhof &c.*

Cruſſol, (Ludovicus de) Herr von Cruſſol, Beaudiſner, Levis und Florenſac, kam durch ſeine meriten an dem hofe des Königes Ludovici XI in groſſes anſehen. Er machte ihn zu ſeinem Cammer-Herren, und an. 1461 zum Groß-Panetier von Franckreich. An. 1473 vertrauete er ihm das gouvernement von Dauphiné, beſtellte ihn hernach zum Senechal von Poitou, und General der Frantzöſiſchen artillerie, brauchte ihn auch noch in andern wichtigen geſchäfften, bis er endlich den 15 aug. an. 1473 oder 83 zu Vilemagne in Languedoc ſtarb.

CRUX, war bey den Römern und andern nationen eine ſchmertzhaffte lebens-ſtraffe, da ein übelthäter ſich nackend unter freyem himmel an das creutz annageln laſſen muſte. Es war daſſelbe eigentlich eine ſtraffe vor die knechte. Daß es bey den Hebräern im gebrauch geweſen, wollen einige gelehrte vorgeben, aber ohne ſattſamen grund; Denn aus der ſchrifft und den Rabbinen kan man nichts beweiſen, und die letztere, wann ſie die bey ihrem volck in übung geweſene lebens-ſtraffen in vier unterſchiedliche gattungen abtheilen, gedencken niemal des creutzes oder creutzigens. Daß aber Chriſtus ans creutz geſchlagen ward, kam daher, weil es von den Römiſchen ſoldaten auf befehl des Landpflegers geſchahe. Man hatte aber verſchiedene arten von creutzen, als da war 1) crux ſimplex, welches nur ein pfahl ware, daran einer gehangen oder geſpieſſt werden konte; 2) crux compacta, welches aus zwey höltzern beſtund, und dieſes war wiederum dreyerley: (1) decuſſata, wenn die beyden höltzer übereinander lagen wie der buchſtabe X. (2) commiſſa, wenn das querholtz oben war, wie der buchſtabe T. (3) immiſſa, wenn ein holtz das andere gleichſam durchſchnitt, auf ſolche art †. Ob an den creutzen auch ein ſeſſel oder fußbret geweſen, darüber iſt unter den gelehrten viel ſtreitens. Lipſio iſt dieſes nicht in den ſinn gekommen, wie wohl unter denen von ihme über die form des creutzes angezogenen örtern l. 1 c. 9. der erſte aus Juſtino Martyre ſolches klar in ſich enthaltet; welchem aber noch mehrere andere könten beygefüget werden, und ſonderlich einer aus Tertulliani Apologia, wo dieſer kirchen-Scribent ausdrücklich an dem creutz ſedilis exceſſum, den herausgehenden ſitz, vermeldet, ohne noch hinzu zu thun was von mehrern gecreutzigten erzählet wird, daß ſie ſelbſt an das creutz geſtiegen oder gleichſam geſprungen, ſich da zurecht gemacht, die hände zur annagelung ausgeſtreckt &c. Wie nun unſer Heyland von Römern und auf Römiſche art iſt gecreutziget worden, ſo iſts auſſer zweiffel, daß eben die letztgemeldte art dabey gebraucht worden.

Dieſe creutze nun ſtunden gemeiniglich an den öffentlichen landſtraſſen, damit die vorbeygehende ein exempel dran nehmen konten. Sie waren eben ſo hoch nicht von der erde, als man ſie insgemein abbildet; denn man konte den übelthäter mit einem ſpieß ſtechen, ja ſie konten von den hunden und wilden thieren gefreſſen werden. Die verbrechen, weswegen ein knecht gecreutziget ward, waren folgende: 1) überhaupt, wenn er etwas wider das wohlſeyn ſeiner Herrſchafft vorgenommen; 2) wenn er ſeinen Herrn verrathen und fälſchlich angegeben; und 3) wenn er davon geloffen war. Es wurden aber auch andere geringe leute mit dieſer ſtraffe beleget, als die ſtraſſenräuber, meuchelmörder, die ein crimen falſi begangen hatten und die diebe, nur daß die Römiſche bürger immer darvon ſolten befreyt bleiben. Wenn nun ein ſolcher verbrecher abgethan werden ſolte, ſo ward er erſtlich in ſeines herren hauſe, oder im prætorio an eine ſäule angebunden und gegeiſſelt, hernach muſte er ſein creutz ſelbſt an den ort ſchleppen da er abgethan werden ſolte, welches beydes auch Chriſto unſerm Heyland geſchehen; wiewol auch an vielen orten die creutze, eben wie heut zu tage galgen und rad, für allezeit auf der richt-ſtatt ſtehen blieben. Er ward hernach an das creutz gehefftet, wenn es ſchon aufgerichtet ſtund, oder er legte ſich ſelbſt auf das creutz, und ward zugleich mit demſelben in die höhe gerichtet. Wenn der cörper zu ſchwär war, ſo daß ihn die arme nicht allein tragen konten, ſo ſcheinet es, daß man ihn noch mit einem ſtrick angebunden und veſt gemacht. Wenigſt müſſen es die, ſo ſo nothwendig alſo muthmaſſen, welche an den ſitz, der mitten an dem creutz zubereitet war, und auf welchem eigentlich der leib des gecreutzigten ruhete, nie gedacht, noch dene aus denen ſtellen der alten, ſo von der creutzigung geſchrieben, angemercket haben. Jedoch nachdeme dieſes nun einmal klar gemachet worden, ſo iſt dieſe anbindung mit ſtricken keines wegs für nöthig zu achten, wie ſie anderſeits aus mangel zeugniſſes bey den alten gar nicht glaublich iſt. Wann nun alſo ein menſch ans creutz genagelt, ſo lieff denn das blut tropffen-weiſe aus den wunden heraus, und alſo muſte ein menſch, weil er noch dazu hitze, regen, froſt und dergleichen auszuſtehen hatte, eines ſehr langſamen und ſchmertzhafften todes ſterben. Daher ſich auch Pilatus wunderte, daß Chriſtus ſo bald, und mit lautem geſchrey verſchieden war. Endlich ward dieſe lebens-ſtraffe dem creutz Chriſti zu ehren von dem Kayſer Conſtantino M. abgeſchafft, wobey es denn auch biß auf unſere zeiten geblieben.

Weil nun den Chriſten durch das creutz ein ſo groſſes heil wiederfahren, ſo haben ſie es nicht unbillich ſehr hoch gehalten. Das zeichen des creutzes machte man bey allerhand gelegenheit, wenn das volck geſegnet und etwas geweyhet ward. Man richtete höltzerne creutze auf, man nehete creutze auf die kleider, machte das creutz für ſich in der lufft, grub es auf die grabmählere, ſetzte es auch in die fahnen &c. An gewiſſen orten und zu gewiſſen zeiten ſind auch die örter, wo ein creutz aufgerichtet war, für ein aſylum gehalten worden, und durffte niemand, der dahin geflohen war, etwas gethan werden. Wenn eine kirche eingeweyhet ward, ſo war dieſes eine von den vornehmſten ceremonien, daß man ein creutz hinein ſetzte. Dergleichen recht, welches die Griechen ϛαυροπήγιον nannten, kam nicht jedwederem zu; ein Biſchoff durffte es weiter nicht, als in ſeiner diœces exerciren, die Patriarchen aber überall. Was vornehme geiſtliche waren, die lieſſen ſich auch, wenn ſie wohin kamen, ein creutz vorher tragen. Wenn eine noth herein brach, ſo gieng man in proceſſionen, und trug creutze auf dem rücken. Man mahlte creutze über die häuſer, und meinte, ſie ſolten alles böſe davon abhalten. Wenn man einen brief oder inſtrument unterſchrieb, ſo machte man ein creutz bey ſeinem namen; wer nicht ſchreiben konte, muſte doch das creutz machen, und woferne einer dieſes nicht hielt, ward es ſcharff getadelt. Crucis judicium war, wenn einer eines verbrechens wegen beſchuldiget ward, ſo trat er an das creutz, und ſtreckte ſeine arme aus, daß er auch ſelbſt ein creutz præſentirte. Dieſes that er zu gewiſſen ſtunden, daß etliche gebete dabey geſprochen wurden. War er nun unſchuldig, ſo meynte man er würde unbeweglich ſtehen bleiben, wo nicht, ſo ſolte ihn Gott ſtraffen, daß er niederfallen müſte; welches aber weder von Gott befohlen, noch von der geſunden vernunfft gebilliget wird.

Wo bey den Teutſchen ein ort ſtadt-recht hatte, ſo ward ein creutz daſelbſt aufgerichtet, dergleichen auch an der gerichts-ſtädte, den kirchhöfen, gräntzen, u. d. m. gemacht wurden. *Cauſab.* contra Baronium. *Lipſius & Keppingius* de cruce. *Pitiſcus* l. 596, 598. ſeq. *Interpp.* ad Matth. 27. paſſim. *du Freſne* gl. Gr. p. 1432, 1434. *Eccardus* in ſtemmate Deſideriano pag. 8. *Gretſerus* de cruce. *du Freſne* l. 1392 ſq. *VVildvogel* diſſ. de venerabili ligno crucis, Jenæ 1690. *

CRUZADA, (die bulle de la) wird in Spanien und Portugall eine gewiſſe Päbſtliche verwilligung genennet, welche den Königen dieſer beyden Reiche jährlich ein ſehr groſſes einbringet. Ihren namen hat ſie daher bekommen, daß anfänglich die Päbſte denen, ſo mit dem creutze bezeichnet wider die Saracenen in eigner perſon zu felde giengen, oder zum behuf der kriege wider die ungläubigen etwas von ihrem vermögen beytrugen, abſonderliche indulgentzen verliehen, da denn die adminiſtration der geltern, ſo man zu dergleichen creutz-zügen contribuirte, den Königen aufgetragen ward. Der Pabſt Innocentius III hat am erſten, zu anfang des 13 ſeculi, zu dem ſo genannten heiligen kriege in Spanien die Cruzada verwilliget. Johannes XXII that dergleichen, zu anfange des 14 ſeculi, auf verlangen des Caſtilianiſchen Königs, Alphonſi XI. Hernach zu den zeiten des Königs Henrici IV von Caſtilien, ſchickte der Pabſt Calixtus III an. 1457 Alphonſum de Eſpina in Spanien, und ließ durch denſelben, zu dem vorhabenden kriege wider die Mohren, auf eine biß dahin ungewöhnliche art, ſo wohl für die todten als für die lebendigen die Cruzada predigen. Es bekamen nemlich die geiſtliche macht, alle diejenige, ſo ſich in demſelben kriege befänden, woferne ſie 200 maravedis erlegten, und nur das allergeringſte kennzeichen einer contrition ſpüren lieſſen, in der todes-ſtunde von allen ihren ſünden ohne unterſcheid loßzuſprechen, ingleichen die ſchon verſtorbene, gegen erlegung einer gewiſſen ſumme, aus dem fegfeuer zu befreyen. Dieſe conceſſion geſchahe auf 4 jahr, und man brachte 300000 ducaten damit zuſammen, von welchen aber das wenigſte der Päbſtlichen verordnung gemäß angewendet wurde. Sixtus IV befahl, daß zu dem Granadiſchen kriege nicht nur die kirchen einmal für allemal 100000 ducaten Ferdinando Catholico geben ſolten, ſondern verſtattete auch demſelben, die Cruzada 3 jahr lang predigen zu laſſen. Nach verlauff ſolcher zeit haben die Päbſte auf der Königen von Spanien anhalten, dieſe bulle allemal von 3 jahren zu 3 jahren biß auf die gegenwärtige zeiten prorogirt. Gleichwie aber das vermittelſt dieſer bulle erhobene geld nicht mehr, wie ſonſt geſchehen

Nachdem er das jus civile ſtudieret, wurde er Doctor zu Löven, hierauf Penſionarius zu Brügge, und endlich machte ihn der Kayſer zum Rath zu Mecheln, woſelbſt er den 4 oct. an. 1564 ſtarb. Als er ſchon über 60 jahr alt war, erlernte er noch die Griechiſche ſprache, und begriff ſelbige ſo begierig, daß er des Procopii 6 bücher de ædificiis Juſtiniani Imp. drey homilien S. Baſilii, ꝛc aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzte. *Miræus* in elog. Belg. *Adam* in vit. JCt. Germ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Cranganor / ein Königreich in der Indianiſchen halb-inſul diſſeit des Ganges an den küſten von Malabar, nebſt einer ſtadt gleiches namens. Vor dieſem gehörte es den Portugieſen, als welche faſt das gantze land unter ſich gebracht hatten. Anjetzo iſt die ſtadt in Holländiſchen händen, welche ſie den 15 jan. 1662 erobert. Die groſſe feſtung iſt ſtarck und bequem genung, und liegt eine viertel ſtunde den fluß hinauf, an der mündung des fluſſes aber iſt eine kleine ſchantze Palipoſt genannt. Das Königreich Cranganor aber, welches ſüdwärts an Cochim und nordwärts an Calicut gräntzet, iſt dem Könige von Calicut unterworffen, hat aber einen eigenen König, welcher nicht weit von der feſtung ſeinen ſitz hat. Unter den einwohnern ſind viel Thomas-Chriſten, und hat man ſeit an. 1607 darinnen in der ſtadt Angema ein Ertz-Bißthum aufgerichtet. *Jarric.* l. 6 c. 14. *Gevea Progres* de l'Egl. l. 2 c. 29. *Baldæi* Malabar.

Cranſac / iſt ein ort und berühmtes bad bey Villefranche in Guienne, welches im maio und ſeptembri ſtarck beſucht wird. Das waſſer führt ſchwefel und dienet wieder das magen- und lenden-wehe. Es quillet aus 2 quellen herfür, welche nur 6 ſchuh weit von einander ſind. Der berg aus dem ſie entſpringen dünſtet unaufhörlich. Oben auf der quellen ſind etliche höhlen, darinnen man zu ſchwitzen pflegt. *Piganiol de la Force.* Nouv. deſcr. de la France, t. 4 p. 452. *

Crantor / ein Griechiſcher Philoſophus und Poet, wurde zu Soli in Cilicien gebohren. Er verließ ſein vaterland, woſelbſt er in gutem anſehen war, begab ſich nach Athen, und hörete daſelbſt nebſt dem Polemone, Xenocratem. Als Polemon in der academie im ausgang der 116 olymp. A. M. 3668, A. C. 361 folgte, hatte derſelbe die ehre, Crantorem, der ſein mit-ſchüler geweſen, unter ſeinen diſcipeln zu ſehen. Dieſes war ihm ſo viel rühmlicher, weil Crantor von jederman für tüchtig gehalten wurde, daß er ſelbſt dociren konte, ſo gar, daß als er ſich einsmals wegen unpäßlichkeit nach dem tempel des Aeſculapii begab, ſich viele leute bey ihm einfunden, die in der meynung ſtunden, daß er daſelbſt eine ſchule aufrichten würde. Arceſilaus, ſein guter freund, begab ſich auch zu ihm, aber in der abſicht, eine recommendation an Polemonem von ihm zu erhalten, welches Crantor ſo gar nicht übel aufnahm, daß er auch nach wieder erlangter geſundheit ſich ſelbſt von neuem unter die ſchüler des Polemonis begab. Im übrigen war er einer der vornehmſten von der Platoniſchen ſecte, auch der erſte, der über den Platonē commentarios geſchrieben. Ingleichen hat er einen tractat de conſolatione verfertiget, der von den alten hochgeſchätzet wurde, aber gleichfalls nicht vorhanden iſt. Er ſtarb an der waſſerſucht, da er noch nicht gar zu alt war, und verließ ſeine güter dem Arceſilao. *Diogen. Laert.* l. 4. *Cicero* l. 1 & 2 Tuſc. quæſt. de oratore l. 3 &c. *Proclus* in Timæum Platon. l. 1. *Meurſii* bibl. Græca. *Bayle.*

Crantz / ſiehe **Krantzius.**

Craon, eine kleine ſtadt an dem fluſſe Oudon, in der landſchafft Anjou, gegen die gräntzen von Maine und Bretagne, welche an. 1562 in den innerlichen kriegen viel erlitten. Von dieſem orte hat das geſchlechte der in der Frantzöſiſchen hiſtorie berühmten Baronen von Craon den namen bekommen. *Thuan.* l. 30.

Craon / (Petrus de) war aus ietztgedachtem geſchlechte der Baronen von Craon entſproſſen. Er hielt es mit Ludovico von Anjou, von welchem er, als dieſer Printz ſich in Italien aufhielte, nach Franckreich geſchicket wurde, geld und ſuccurs ihm bringen zu laſſen. Allein, an ſtatt daß Craon ſeine reiſe hätte beſchleunigen ſollen, hielt er ſich bey dem frauenzimmer zu Venedig auf; und weil Ludovicus von Anjou lange gewartet, ohne einige nachricht von ihm zu erhalten, ſtarb er von verdruß. Weil nun Craon hieran ſchuld war, drohete ihm der Hertzog von Berry ſeinen untergang, dem er aber in anſehung ſeiner vornehmen geburt und ſeines reichthums entgieng; welches unter der regierung Caroli VI an. 1384 und an. 1392 geſchehen. Nachmals verfiel er bey dem Hertzoge von Orleans in ungnade, und weil er dafür hielte, daß der Connetable von Franckreich, Olivier de Cliſſon, ihn darein gebracht hatte, wolte er ihn an. 1391 den 14 jun. zu Paris erſtechen. Es ſtarb aber der Connetable nicht von den empfangenen bleſſuren, ſondern ließ dem Craon den proceß machen, da denn ſeine güter confiſciret und dem Hertzoge von Orleans eingeräumet, ſein hauß zu einem kirchhof gemacht, und ſeine luſt-häuſer niedergeriſſen wurden. Alſo konte er ſich alleine nur ſalviren, da er ſich zum Hertzog von Bretagne retirirte, welcher ihn auch bey ſich behielt. Etliche jahre hernach nahm ihn der König ſelbſt, auf bitte des Hertzogs von Orleans wieder zu gnaden an. *Mezeray* en l'abr. chronol. in Car. VI.

Crapone / ein mit fleiß ausgegrabener canal in Provence, welcher aus dem fluß Durance, 6 oder 7 meilen von ſeinem einfluſſe in die Rhone, in einen andern arm dieſes fluſſes nicht weit von dem flecken Aiguieres, und endlich in das meer von Martiguez gehet. Er hat den namen von einem Edelmanne, Adam von Crapone, welcher dieſes werck angegeben und ausgeführet. Dieſer canal dienet aber nicht zu den ſchiffarthen, ſondern nur zu den mühlen und zur wäſſerung des landes.

Crapons, ein geſchlecht in Franckreich, iſt urſprünglich aus Piſa in Italien, und hat es gar ſehr mit dem hauſe Anjou gehalten. Fridericus Crapone folgte dem König Carolo VIII, da derſelbe im begriff war, das Königreich Neapolis unter ſich zu bringen, und ließ ſich hernach in Franckreich nieder. Sein ſohn Wilhelmus zeugte Adamum und Fridericum. Jener hat den zuvor gedachten canal 1558 zu ſtande gebracht. Er wolte auch die beyden meere von Franckreich mit einander verknüpffen, daß man ohne umſchweif aus einem in das andere kommen könnte, zu welchem ende ihm Henricus II gewiſſe Commiſſarios zuordnete. Allein da dieſe das werck zu befördern anfiengen, wurde Crapone im 40 jahre ſeines alters zu Nantes in Bretagne mit gifft vergeben, wohin er von dem Könige geſandt worden, eine citadell, welche man auf einem üblen grunde aufzuführen angefangen, zu demoliren. *Bou. de* hiſt. de Prov. *l'Hermite* Toſc. Franc. &c.

Craſſo / (Franciſcus) ein Cardinal, war von Mayland aus einer alten und adelichen familie. Er wurde anfangs Advocat, hernach ein mitglied im Rathe, General-Procurator des Hertzogthums Mayland, und Präſident im criminal gerichte. Hernach als er bey dem Kayſer Carolo V in gnaden gekommen, erhielte er eine der vornehmſten ſtellen in ſeinem Rath, that ihm auch an. 1559 die leichen-rede. Pius IV, welcher gleichfals viel auf ihn hielte, berieffte ihn in ſeinem alter nach Rom, und gab ihm das gouvernement von Bononien, welchem er ſo wol vorſtunde, daß ihm der Pabſt an. 1565 den Cardinals-hut aufſetzte, welchen er aber nicht lange getragen, indem er den 1 ſept. an. 1566 zu Rom geſtorben, 2 ſöhne, Petrum Antonium und Hippolytum hinterlaſſende. *Aubery* hiſt. des Card. *Petramellario.*

Craſſo / (Julius Paulus) ein Paduaner von Geburt, war im 16 ſeculo in der medicin ſehr berühmt. Er hat unterſchiedene alte Griechiſche Medicos überſetzt, an welcher überſetzung man diß ausſetzt, daß ſie nach üblen MStis gemacht, folglich Craſſo den ſinn der autorum nicht allemal eingeſehen, welchen fehler aber die zierlichkeit und ordnung, die man darinnen findet, erſetzen kan. *Riccoboni* de illuſtr. Patav. *Caſtellan.* vit. ill. medic. *van der Linden* de ſcript. medic. *Kœnig.* bibl. pag. 55. *Huet.* de clar. interp. p. 267.

Craſſus / (Lucius) ein berühmter Redner, deſſen Cicero gedencket, lebte ohngefähr 90 jahr vor Chriſti geburt. Man hält ihn für des P. Licinii Craßi ſohn, welcher A. R. 623, A. M. 3853, A. C. 131 Bürgermeiſter und Hoherprieſter war, und noch in demſelbigen jahre, als er wider Ariſtonicum, des Eumenis ſohn, krieg führete, dieſes zeitliche verließ. Publius Craſſus, welcher des jetztgemeldten Redners bruder ſoll geweſen ſeyn, hielt es mit Mario, und entleibte ſich ſelbſt, damit er nicht den feinden in die hände fallen möchte. Man gab dem Bürgermeiſter Licinio Craſſo dieſes lob, daß er der gelehrteſte, edelſte, beredteſte und berühmteſte Juriſt in gantz Rom wäre. Aus dieſer familie, welches eine linie von dem Licinianiſchen geſchlechte war, hat Rom viel obrigkeitliche perſonen und das gemeine weſen viel bediente bekommen, als C. Licinium Craſſum, welcher A. R. 583, A. M. 3813, A. C. 171, Bürgermeiſter war, einen andern, welcher an. 657, A. M. 3889, A. C. 95 dieſes amt verwaltete, ꝛc. *Livius* l. 59. *Strabo* l. 13. *Florus, Juſtin,* *Vellejus* l. 2. *Rutilius* in vit. JCtor.

Craſſus / (Marcus Licinius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher aus einer edlen familie herſtammete, und eines Cenſoris ſohn war. Er heyrathete ſeines bruders wittwe, und handelte, weil er überaus geitzig war, mit ſclaven, um ſich dadurch zu bereichern, wie er dann ſolche mit gröſtem fleiß in allerhand künſten und ſtudien unterweiſen lieſſe, ja auch ſelbſt unterwieſe, damit er um ſo viel mehr daraus löſen möchte. Auch pflegte er die plätze der abgebrannten oder eingefallenen häuſern in der ſtadt zuſammen zu kauffen, und verhandelte ſolche hernach wieder ſtückweiſe, verdingte auch wol, an dem platz, darüber man mit ihme übereinkommen war, durch ſeine knechte häuſer aufzubauen. Er lieſſe zugleich an verſchiedenen bergwercken arbeiten, und unterlieſſe nichts, wo durch hoffnung war, geld zu gewinnen. Man ſagt, daß er bey antretung ſeiner öffentlichen ehren-ämter ſchon ein capital von 300 talenten, das iſt, hundert und achtzig tauſend bajours, oder fünf orts thaler nach unſerer müntz, beyſammen gehabt, und hernach dermaſſen reich worden, daß er das gantze Römiſche volck tractiret, und einem jeglichen bürger einen vorrath von korn auf 3 monat lang gegeben habe. Als er wider die Parther zu felde zog, machte er ein inventarium über ſeine güter, und befand, daß ſein vermögen ſich auf 7100 talenta, das iſt 4 millionen und 260000 bajours oder fünf ort-ſtück erſtreckte. Cicero meldet von ihm, daß er habe zu ſagen pflegen: er hielte niemand für reich, der nicht eine armee unterhalten könte. Als er unter Cinnä und Marii tyranney nicht länger zu Rom in ſicherheit leben konte, verließ er ſelbiges A. R. 666, A. M. 3898, A. C. 86 und begab ſich in Spanien, allwo ihn einer von ſeinen freunden, mit namen Vibius, 8 monat lang in einer höhle verborgen hielte. Von dar gieng er in Africam zu Metello Pio, welcher ſich allda mit einigem kriegs-volck enthielte, ſchlug ſich aber bald zu Sulla, der ihm dienſte gab, da er dann bey allen gelegenheiten ſonderbare proben ſeiner groſſen tapfferkeit im kriege, ſonderlich wider die weggelauffenen ſclaven, welche von Spartaco angeführet wurden, ſehen ließ, und dadurch die ehre des kleinen triumphs erlangte. Als er A. R. 683, A. M. 3913, A. C. 71, Prætor war, verurtheilte er von den deſerteurs alle mal den zehenden mann zum tode, ſchlug Spartacum, und ließ alle diejenigen von deſſen leuten, welche er in ſeinen gewalt bringen mochte, ans creutze heften. Im folgenden 684 jahre wurde er ſamt Pompeio, damaligen Cenſor, Bürgermeiſter, und nebſt Cäſare und Pompeio Triumvir; wiewol dieſes letztere kein würckliches amt, ſondern einen aus dieſer zuſammenrottung und vereinigung der von ihnen in dem rath und ſen / alles anderſt zu erzehlen und vorzuſtellen / als Herodotus; wobey er aber das unglück gehabt / daß dieſes letſteren hiſtorie bey den allerälteſten ſcribenten weit mehr zeugnuſſen und proben für ſich hat / als des Cteſiä; ja daß dieſer / indem er die auf einander gekommene reiche der Perſer / Meder und Aſſyrier gar lange währen machet / und des letſteren herrſchafft gleich in dem erſten anfang biß an das Mittelländiſche meer ausbreitet / durch klare ſtellen der heil. ſchrifft ſelbſten kan widerlegt werden. *Diodor.* l. 2 & 14. *Strabo* l. 14. *Photius* c. 62. *Suidas. Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1 c. 5 & l. 3. *Meurſius* bibl. Græc. *

Cteſibius / von Alexandrien / ein Mathematicus, welcher zu erſt die waſſer-orgeln erfand / davon Nero eine hatte / wie Suetonius in deſſen leben berichtet. Dieſer Cteſibius lebte zu den zeiten des Königs in Aegypten / Ptolemäi / welcher Phyſcon zugenannt wurde / A. V. 634, Olymp. 165, A. M. 3864 / A. C. 120. Er ſchrieb einen tractat de geodæſia, welcher / wann Poſſevino zu glauben / in der Vaticaniſchen bibliothec anzutreffen. *Vitruvius* l. 9 c. 9. *Plin.* l. 7 c. 37. *Athen.* l. 4. *Poſſevin.* l. 9 bibl. ſel. c. 8. *Voſſius* de ſcient. math. c. 48 §. 9 & c. 18 §. 7 de artib. pop. c. 4 §. 31. *Meurſius* in bibl. Gr.

Cteſilochus / ein mahler / welcher den Jupiter in der geſtalt einer matrone abmahlte / die mitten unter den hebammen ſaß / ſchrie / und den Bacchum gebähren wolte. *Plin.* l. 35 c. 11.

Cteſiphon / eine alte ſtadt in Aſſyrien / nahe bey dem Tieger-fluſſe / welche von den Parthern dem Seleuco zum verdruß ſoll ſeyn erbauet worden / um damit deſſen ſtadt Seleucia die waage zu halten. Wann die Römer in den Parthiſchen kriegen glücklich waren / traff es bißweilen dieſe ſtadt hart genug; wie dann Trajanus dieſelbe einige jahr in beſitz gehabt / auch Severus kurtz hernach geplündert und verwüſtet / wiewol dieſer letſtere nicht in einem rechtmäßigen und ordentlichen krieg / ſondern durch einen mitten im frieden / als ſich die Parther von ihme gar nichts böſes verſahen / unternommenen überfahl. *Strabo* l. 25. *Plin.* l. 6. *Amm. Marcellin.*, *Herod.* l. 4. *Xiphil.* ex Dione. *

Cteſiphon / ein berühmter baumeiſter / welcher auch Cherſiphron genennet wird / und den grundriß zu dem berühmten tempel der göttin Dianä machte / der theils unter ihm und ſeiner anweiſung / theils auch unter ſeines ſohns Metagenis und anderer baumeiſter direction erbauet worden. Plutarchus redet von einem andern dieſes namens / welcher ein Hiſtoricus geweſen / und unterſchiedliche bücher verfertiget hat. *Vitruvius* in præf. l. 7. *Plin.* l. 7 c. 37 & l. 36 c. 14. *Plutarch.* in parall. c. 12 &c. *Meurſii* bibl. Græc.

Cuama oder Coama / ein fluß / welcher durch Sofala / ein Africaniſches Königreich / läufft. Einige geben vor / daß er in dem ſee Sachaf entſpringe / allwo er Zamber genennet wird / gegen das mond-gebürge zu. Wie denn auch noch ein ander fluß / Spiritu ſanto genannt / aus demſelbigen hervor kommen ſoll. Vincentius le Blanc gibt in ſeiner reiß-beſchreibung vor / daß er auf dieſem fluſſe hinauf biß an den ſee gereiſet / und von dannen auf dem fluſſe Nilo / welcher auch aus dem gedachten ſee entſpringen ſoll / biß nach Alexandria in Aegypten gekommen ſey. *Sanut.* l. 12. *Pigafetta* l. 1 *Linſchot. Magin.* &c.

Cuba / die gröſte unter den Antilliſchen inſuln / auf dem Mexicaniſchen meer in Nord-America / iſt ohngefehr 300 Engliſche meilen lang und 70 breit. Der boden auf ſelbiger iſt ſehr fruchtbar / und die lufft beſſer als in Hiſpaniola. Mitten hindurch gehet eine groſſe reihe berge / aus welchen viel kleine flüſſe entſpringen / die alle reich von fiſchen ſind / welche man liſas und ſabellas nennet. Die wälder ſind voller cedern-bäume / woraus die einwohner canots, das iſt / kähne / verfertigen / die aus einem ſtamme ausgehauen werden / und über 50 mann beherbergen können. Es giebt auch wilde weinſtöcke daſelbſt / welche viel ſaure trauben hervor bringen / weil man ihnen nicht abwartet. Das ſo genannte caninga, ſo daſelbſt wächſet / iſt ein gewiſſer baum / deſſen rinde wie zimmet ſchmeckt / wie auch in der artzney gleich der caſia gebraucht wird. Die weyde in dieſer inſul kan eine groſſe menge vieh erhalten. Auf deroſelben ſüdlicher ſeite giebt es viele inſuln / welche die Spanier Jardin de la Reyna nennen / allwo ſo groſſe ſchildkröten anzutreffen / daß ſie 5 männer auf ihren rücken forttragen können. Dieſe inſul iſt ſehr reich an metall; wie dann unterſchiedliche flüſſe darinnen ſind / welche fein gold mit ſich führen. Vor zeiten wurde ſie in unterſchiedliche provintzien eingetheilet / deren iegliche ihren beſondern Cacique oder Printz hatte / als da waren Mayzi / Bayamo / Cueyba / Camagueya / Macacum / Xagua und Ubima. Der fluß Caute iſt berühmt wegen den vielen crocodillen / ſo darinnen ſind. Chriſtophorus Columbus hat ſie entdecket / und dem Könige von Arragonien zu ehren Ferdinandinam genannt; hernach aber hat ſie doch ihren Americaniſchen namen behalten. Die Spanier haben einige colonien daſelbſt / nemlich S. Jago, Salvador, S. Crux, Porto del Principe &c. Auf der ſtraſſe zwiſchen San-Salvador und San-Jago findet man eine groſſe menge feuerſteine von unterſchiedlicher gröſſe / welche aber alle rund ſind / daß ſie zu ſtückkugeln dienen können. Es giebt wenig ſclaven daſelbſt / weil ſie viel der alten einwohnerer / welche die erſt allhier angeländete Spanier für ſclaven gebrauchten / ſelbſt erhenckt haben / um des elends loß zu werden / welches ſie in den ertz-gruben ausſtehen müſſen / auch ſchon vorher eine groſſe anzahl derſelben von dieſen neuen beherrſcheren auf verſchiedene art waren umgebracht worden / damit ſie das land deſto leichter behaupten möchten. Aus dieſen urſachen bedient man ſich anietzo meiſt der aus Africa hingebrachten Moren-ſclaven. *Linſchot* c. 4 *Herrera* c. 6. *Oviedo* l. 17. *de Laet* hiſt. novi orbis; hiſtor. de Floride &c.

CUBICULARIUS, war bey den Römern ein knecht, der über die ſchlaff-kammer geſetzt war, und den Herrn bewachen muſte. Bey Königen und Fürſten aber war es eine hohe bedienung ein Cammer-Herr zu ſeyn, dergleichen bediente mehrentheils in groſſem anſehen ſtunden, und manchmal auch Eunuchi genennet wurden. In den mittlern zeiten war Cubicularius ſo viel als ein Cammer-Herr, manchmal auch Theſaurarius. Bey dem Pabſte waren es, die ihm ſeine heilige kleider verwahrten, und dieſe muſten Clerici ſeyn, diejenigen aber, die ſeine tägliche kleider in ihrer verwahrung hatten, waren nur Layen. Cubicularius novæ Romæ war des Patriarchen zu Conſtantinopel Capellan. *Pignorius* de ſervis p. 478. *Gutherius* de Offic. domus Aug. 3, 19. *Pitiſcus* l. 603. *du Freſne* l. 1406. Gl. Græc. p. 724.

Cublai / groſſer Cham in der Tartarey, wurde ums jahr Chriſti 1256 getaufft, und führte die Chriſtliche religion, auf Hantonis, des Königs von Armenien, erſuchen, in ſeinem Königreiche ein; darauf ſchickte er ſeinen bruder Haolon mit einer mächtigen armee in Armenien, um dieſen König wider die Saracenen zu beſchützen, welche ſein gantzes land plünderten und verwüſteten. *Kircheri* China.

Cuco / eine ſtadt im Königreiche Algier, gegen dem fluß Major oder Bugia, iſt von natur ſehr veſte, weil ſie mit einem hohen und rauhen berge und einer maur umgeben, auch mit guten baſteyen verwahret iſt, wo die ſtein-felſen ſich endigen. Die ebne unten an dieſem gebürge trägt allerley geträide, und oben auf deſſen ſpitze wächſet gerſte in groſſer menge. Es gibt auch allda viel vieh und eine unzähliche menge bienen. Die daſelbſt befindliche öl-bäume geben viel öl. Die daſigen einwohner machen die beſte leinwand in der gantzen Barbarey. Ihrer viel von denſelbigen bereiten ſtück-pulver, wie ſie dann viel ſalpeter-gruben haben, und von ihren kauffleuten mit ſchwefel aus Franckreich verſehen werden. Sie haben auch eiſen-bergwercke und gute handwercker, welche ſchwerdter, dolchen und lantzen-klingen ſchmieden. Allein der ſtahl mangelt ihnen, gleichwie auch ſonſt in der gantzen Barbarey; daher ſie nichts als lauter eiſen gebrauchen, welches ſie im waſſer löſchen, und mit ſand und einigen pflantzen ſieden, um es härter zu machen; allein es iſt dennoch bey weitem nicht ſo gut, als dasjenige, ſo aus Europa dahin gebracht wird. *Marmol.* l. 5 Afr.

Cucubao / des Xaca ſchüler, war der erſte, welcher die anbetung der böſen engel oder teufel nebſt ſeinem bruder Cambadagi in Japan einführte. *Kircheri* China.

CUCULLUS, heißt eigentlich eine tüte, darein die würtz-krämer ihr gewürtz faſſen können; hernach ein kleid, womit man den kopff einhüllen konnte, das faſt dergleichen geſtalt hatte, indem es unten weit war, und oben ſpitz zugieng. Man hefftete es gemeiniglich hinden an den röcken, oder andern überkleideren an, wie wirs noch heut zu tag an den münchen-kleideren ſehen. Es trugen aber ſolches zu Rom die knechte, und andere geringe leute, als eſeltreiber, ꝛc. ſonderlich auf reiſen, oder in der ſtadt, bey ſchlimmem wetter. Nachgehends ward es ein habit der Mönche, weil er ſchlecht war, und ſie ſich als knechte Gottes ausgaben; wiewohl die erſte urſach ohne zweifel die einige und wahre iſt. Die figur aber iſt unter denen Chriſten von zeit zu zeit verändert worden, daß man nemlich dieſelbige mehr oder weniger zugeſpitzt, worüber dann die ſtreitigkeiten derer Herren PP. Franciſcanorum über die wahre und eigentliche form der münchs-kappen des heil. Franciſci bekannt ſind. Cuculla memorialis war, wenn ein Canonicus regularis ohne ſeines Abts erlaubniß ſeinen ſtand verlaſſen, und einen Mönchs-orden angenommen; ein ſolcher muſte hernach in memoriam ſeines verſehens in dem chor die letzte ſtelle bekleiden. *Raynaudus* de pileo ſect. 15. *du Freſne* l. 1410, 1411. Gl. Græc. p. 727. *Pitiſcus* l. 604. *

Cucuſa / eine ſtadt im kleinern Armenien, an den gräntzen von Cilicien und Cappadocien, führte weiland den titul eines Bißthums, und iſt in der hiſtorie berühmt, weil es der ort war, wohin der heil. Chryſoſtomus von der Kayſerin Eudoxia zu anfang des 5ten ſeculi verwieſen wurde.

Cudworth / (Radulf oder Rodolf) ein hochgelehrter Engliſcher Theologus, von Cambridge gebürtig, florirte in der mitte und gegen dem end des 17 ſeculi. Er ware S. Theol. Doct. zu Cambridge, und Profeſſor der Hebräiſchen ſprach. An. 1645 wurde er von dem Parlament zum Maſter of Clarchall und an. 1654. zum Maſter of Chriſts Colledg geſetzt, welche ſtelle ihme hernach König Carolus II bey ſeiner wieder einſetzung bekräfftiget. Schon in ſeinen jungen jahren ließ er eine gantz ungemeine gelehrſamkeit und frommkeit an ſich verſpühren, ſo daß ihne die fürnehmſten unter den gelehrten nicht nur lieb und wärth hielten, ſondern auch admirirten; wie dann Seldenus eine ſonderbahre hochachtung gegen dieſen mann hatte, und deſſen buch: The true notion of the lords ſupper, d. i. wahrer begriff des heil. Abendmahls / welches ſchon an. 1642 heraus gegeben worden, ein gleiches bezeugte; es hat ihme auch H. Morus ſeine conjecturam Cabbaliſticam mit gantz ungemeinen lob-ſprüchen dediciert. Sein fürnehmſtes werck iſt ſein True intellectual ſyſtem of the univerſe, darinn er ſich ſonderlich ließ angelegen ſein, alle gattung fatalität der menſchlichen actionen aus dem grund zu deſtruiren; daher er in dem erſten theil, welcher bißher allein ans tagliecht getretten, die gantze Philoſophiam der atheiſten, zuſamt allen ihren gründen, und ihrer hiſtorie, auf das genaueſte unterſucht. Man hat davon auch ein ausführliches Compendium in Engliſcher ſprach, und ein anderes von M. le Clerc verfertiget, in Frantzöſiſcher ſprach; über diß hat man von ihm etliche Predigten; alles iſt zuſammen gedruckt worden in einem ſtarcken folio an. 1678. Es ware dieſer man von einer univerſal wiſſenſchafft, und beſaß nicht nur eine gründliche erkantnuß der gelehrten, auch orientaliſchen ſprachen, und Hiſtorien, ſondern hatte auch eine tieffe ein-

Cratippus / ein peripatetiſcher Philoſophus, der zu den zeiten Ciceronis ſehr berühmt war, und von ihm hochgeſchätzet wurde. Er war von Mitylene, woſelbſt er die philoſophie gelehret, begab ſich aber nachmals nach Athen, ſelbige auch allda zu dociren; woſelbſt er unter andern des Ciceronis ſohn zu ſeinem diſcipel hatte. Cicero, der ſeiner zum öfftern rühmlich gedencket, erhielt vor ihn von dem Cäſare das Römiſche bürger-recht, brachte auch die raths-verſammlung Areopagus dahin, einen ſchluß zu machen, daß Cratippus in dieſer ſtadt als eine ſonderbare zierde derſelben verbleiben ſolte. Er war von ſolchem anſehen, daß Brutus ſelbſt, als er ſich zu dem kriege mit Marco Antonio rüſtete, ſeine lectiones beſuchte. Im übrigen iſt auch berühmt das geſpräche, ſo er mit dem Pompeio von der göttlichen providentz gehalten, da Pompejus nach der auf den pharſaliſchen feldern erlittenen niederlage nach Mitylene kam. Er hat auch von der divination geſchrieben, wie aus dem Cicerone erhellet, und vielleicht iſt dieſer eben der Cratippus, welchen Tertullianus unter diejenigen rechnet, die von träumen geſchrieben haben. *Cicero* de offic. l. 1 c. 1, l. 2. c. 2, l. 1 de divinat. &c. *Plutarch.* in Pompejo; in Cicer. in Bruto. *Tertull.* de animad. *Bayle.*

Crato / ein ſchloß in Portugall, in der provintz Alentejo, dem Malteſer-orden gehörig, allwo auch der Groß-Prior dieſes ordens reſidiret. Die einkünffte deſſelben werden auf 26000 ducaten gerechnet, Er hat 12 ſtädte und 94 dörffer unter ſich, da er geiſt- und weltliche civil und criminal-jurisdiction ausübet. Es wird auch die charge eines Groß-Priors gemeiniglich nur Königl. Printzen gegeben; wie ſich dann noch Antonius der unechte, ſo ſich nach Königs Sebaſtiani tod der Portugeſiſchen cron anmaſſen wolte, davon geſchrieben hat. *Coneſtag.* unione del. Portug. *Colmenar* delic. de Portugall.

Crato / (Adam) oder **Craft**, war von Fulda, und wurde von dem Langrafen in Heſſen nebſt andern gebraucht, die religion in deſſen landen zu reformiren. Er ernennte ihn auch zum Profeſſore theologiæ auf der neu aufgerichteten univerſität zu Marpurg, und nachgehends, da er ſein land in 5 diſtricte oder diöceſen theilte, und 6 Superintendenten darüber verordnete, wurde dieſer Crato über die Marpurgiſche diöces in ſolcher qualität geſetzt. Er ſtarb den 9 ſept. an. 1558. Joachimus Camerarius, der zugleich mit ihm ſtudiret, hat ihm das leben Eobani Heſſi dediciret, und gedencket ſeiner ſonſt auch an andern orten rühmlich. *Camerarius* in vita Eobani Heſſi, & in vita Melanchth. *Seckendorf.* in hiſt. Lutheran. l. 2 §. 14, & l. 3 §. 58. *Freber.* in theatr.

Crato, (Johannes) von **Crafftheim** / ein berühmter Medicus in Teutſchland, wurde zu Breßlau an. 1519 den 20 nov. gebohren. Sein vater, Chriſtoph Crafft, war Rathsherr daſelbſt, der ihn zu den ſtudiis anhielt. Er begab ſich alſo nach Wittenberg, mit dem vorſatz theologiam zu ſtudieren, und hörte nicht allein Melanchthonem und Lutherum, ſondern erwarb auch dieſer beyden ſonderbare freundſchafft, und ſpeiſte 6 jahr an des letztern tiſche; da er dann viele reden Lutheri aufgezeichnet, woraus hernach zum theil die ſogenannten tiſch-reden entſtanden ſind. Nachdem er aber verſpürte, daß er zu dem ſtudio theologico nicht geſchickt wäre, ergriff er ſelbſt, auf einrathen Lutheri, das ſtudium medicinæ, weswegen, damit er es deſto beſſer excoliren konte, er ſich nach Italien begab zu dem berühmten Medico Johanne Baptiſta Montano, der zu Verona mit groſſem ruhm docirte. Er brachte es auch in dieſem ſtudio ſehr weit, ſo, daß er endlich bey dem Kayſer Ferdinando I, und folgends bey Maximiliano II und Rudolpho II in die 26 jahr einen Leib-medicum abgab, wobey er dennoch die ſchrifften der berühmteſten Theologorum laß, und einen groſſen eiffer vor die Proteſtirende religion bezeugte. Er hielt auch mit den gelehrteſten leuten zu ſeiner zeit gute freundſchafft, als mit dem Joachimo Camerario, Conrado Geſnero, Theod. Zwingero, Zach. Urſino, Johanne Sambuco, Paulo und Aldo Manutio, Petro Victorio und andern. Er ſtarb zu Breßlau den 9 nov. an. 1585. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen: als iſagogen medicinæ; periocham methodicam in Galeni libros de elementis, natura humana, atra bile, temperamentis & facultatibus naturalibus; conſiliorum & epiſtolarum medicinalium libros 7; de morbo gallico; methodum therapeuticam ex Galeni & Montani ſententia. pſalmum Davidis carmine redditum; epiſtolam de morte Maximiliani II. und andere mehr. *Chytræus* in monument. *Simler* in bibl. *Adam* vit. med. Germ. *Thuan.* & *Teisſier* addit. t. 2 p. 51. *Moreau* de V. S. in pleur. *van der Linden* de ſcript. med. *Freber.* theatr. *

Crator / ein freygelaſſener des Kayſers Antonini Philoſophi, lebte im andern ſeculo. Er verfertigte eine ziemlich accurate verzeichnung der namen der Bürgermeiſter und anderer obrigkeitlichen perſonen, welche innerhalb 453 jahren die Römiſche Republic regieret hatten. *Theophil. Antiochenus* l. 3 ad Autolycum. *Voſſius* de hiſt. Græcis l. 2 c. 14 & l. 4 c. 17.

Cratylus oder **Cratilus** / ein Philoſophus von Athen, war ein diſcipel des Heracliti, und nach dem tode Socratis ein Præceptor des Platonis. Er lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3560, A. C. 404. Plato hat ſein buch de recta nominum ratione, Cratylus überſchrieben. *Diog. Laert.* l. 3 in vita Plat.

Cratz von Scharffenſtein / eine alte adeliche und nunmehro Gräfliche familie im Rheinlande. Heinrich, der um das jahr 1390 gelebet, hat den beynamen **Cratz** zu erſt geführet, da deſſen vorfahren ſich nur von **Scharffenſtein** genennet. Sein ſohn gleiches namens, der an. 1449 geſtorben, wurde ein älter-vater Philippi, von deſſen ſöhnen folgende zu mercken ſind: 1) Hugo, Dom-Dechant zu Trier und Probſt zu S. Pauli zu Speyer, 2) Johann Philipp, des Teutſchen ordens Comtur zu Mecheln, 3) Philipp, anfangs Dom-Probſt zu Mayntz, und hernach an. 1595 Biſchoff zu Worms, und 4) Friedrich, Königl. Frantzöſiſcher Obriſter und Fürſtlicher Lothringiſcher Rath, endlich an. 1584 Chur-Trieriſcher Obriſter und Commendant zu Ehrenbreitſtein. Dieſer wurde ein vater **Hannibals**, der an. 1602 als Obriſt-Lieutenant vor Ofen geblieben, und **Antons**, Chur-Trieriſchen Raths und Amtmanns zu Coblentz. Von deſſen ſöhnen ward Adam Dietrich, Kayſerlicher Obriſter, Hugo Eberhard, an. 1610 Biſchoff zu Worms und Johann Philipp, Schwediſcher General-Feld-Marſchall, von welchem der folgende articul handelt. Des letztern ſohn, Johann Anton, hat ſein geſchlecht fortgepflantzet.

Im Rheingau hat eine alte adeliche familie von Scharffenſtein biß an. 1632 floriret, welche mit der vorhergehenden einerley urſprungs geweſen. *Humbracht.* vom Rhein. adel. tab. 8.

In dem Fürſtenthum Sachſen-Gotha in Thüringen iſt eine adeliche familie von **Scharffenſtein** auf **Goldbach** und **Hochheim** im anſehen geweſen, an. 1692 aber abgeſtorben. Goth. [illegible]

Cratz / (Johann Philipp) Graf von Scharffenſtein, Freyherr zu Rieſenberg, war ein ſohn Antonii Cratz von Scharffenſtein und Catharinä Gotthardts von Metternichs tochter. Er war in ſeiner jugend Domherr zu Worms, begab ſich aber hernach in den krieg, und wurde an. 1619 Obriſter unter Chur-Mayntz, indem damals die innerlichen unruhen in Teutſchland zwiſchen der ſo genannten Catholiſchen liga und der Proteſtirenden religion ſich hervor thaten. Da er dann dem Kayſer Ferdinando II 500 mann zu pferde in Böhmen zuführte. In der ſchlacht auf dem weiſſen berge bey Prage legte er eine groſſe probe ſeiner tapfferkeit ab, ſonderlich, indem er mit 500 pferden einige Bayeriſche völcker, ſo bereits die flucht genommen, wiederum in ordnung brachte, und ſie ſecundirte. Hierauf nahm er Bayeriſche dienſte an, und befand ſich bey der armee des Generals Tilly in der Ober-Pfaltz, als dieſer mit dem Grafen Ernſt zu Mansfeld in tractaten ſtund, wurde auch damals als ein geißel mit von dem Tilly in das feindliche lager geſandt. Er befand ſich noch ferner bey den berathſchlagungen dieſes Generals in der Unter-Pfaltz, ingleichen in der ſchlacht bey Wimpffen an. 1622, und bey der ſtadt Lohn an. 1623. An. 1625 gieng ſein regiment in die Niederlande zu dem Spaniſchen General Spinola, der damals Breda belagerte. Im folgenden jahre warb er ein neues regiment, und wohnte den kriegs-verrichtungen wider den König in Dännemarck bey. Weil er aber bey dem General Wallenſtein in ungnade kam, wurde ſein regiment abgedanckt, dannenhero er eine zeit lang ohne kriegs-dienſte lebte. Er vertauſchte auch ſeinen pfand-ſchilling an Saaralben und Saarmunde am fluſſe der Saar und den Lothringiſchen gräntzen mit Friedrichs von Feltz ſöhnen, gegen dero güter in Böhmen, und richtete zu des Königs in Franckreich dienſten ein neues regiment auf, ſo aber wenig zeit gedauret; ſintemal er ſich bald wieder in Bayeriſche dienſte begeben. An. 1631 ſchickte ihn der General Tilly, die ſtadt Neu-Brandenburg im Mecklenburgiſchen einzunehmen, bey dem er ſich auch ſelbiges jahr in der belagerung der ſtadt Magdeburg befunden, und hernach wurde er wider den Landgrafen von Heſſen Caſſel Willhelmum mit einigen völckern gebraucht. An. 1632 war er in Bayern, und wolte dem Könige in Schweden die paſſage des Lechs verwehren, muſte aber ſolches dennoch endlich geſchehen laſſen; und als damals der General Tilly tödlich verwundet wurde, recommandirte er auf ſeinem todt-bette zu Jngolſtadt dieſen Johann Philipp vor allen andern. Nach des Königs von Schweden rückmarſche aus Bayern occupirte er wider die ſtadt Weiſſenburg, nachdem er vorhero Landsberg in Bayern mit gewalt weggenommen, dergleichen er auch bey Friedeberg that, aber an Pfaffenhofen vergeblich verſuchte. Ob er nun alſo gleich bißhero dem Kayſer und der Catholiſchen liga gute dienſte gethan, ſo kam er doch nachmals auf andere gedancken, ſonderlich, weil er ſich mit dem General-Wallenſtein nicht vertragen konte, indem er vor ſeiner erhöhung ſchimpfflich von ihm geredet, oder wegen einiger liebes-händel mit ihm verdruß gehabt, wie denn auch Wallenſtein ihn bey ſeiner armee nicht leiden, auch einsmals ſeiner relation nicht glauben wolte, ſondern einen pagen, ſich deſſen zu erkundigen, abſchickte. Ja es ließ der Wallenſtein dem Churfürſten in Bayern wiſſen, daß, wenn er auf des Generals Tilly geſchehene recommendation, dem Cratzen ſeine armee anvertrauen würde, er von ihm, dem Wallenſtein, wenig aßiſtentz zu hoffen hätte. Alſo gab ihm der Churfürſt von Bayern das gouvernement zu Jngolſtadt, welche ſtadt er auch an. 1632 wider den König von Schweden tapffer defendirte. Im folgenden jahre aber, weil ihm der General Altringer in dem commando vorgezogen ward, ließ er ſich mit den Schweden in einige tractaten ein, und wolte dieſe ſtadt dem Hertzoge Bernhard von Sachſen-Weymar überlieffern. Er konte aber ſolches nicht bewerckſtelligen, und weil er glaubte, daß ſein vornehmen nicht mehr verborgen wäre, begab er ſich, unter dem vorwande nach ſeinen gütern zu reiſen, von Jngolſtadt weg, und gieng an 1633 über Regenſpurg durch Böhmen und Schleſien zu gedachtem Hertzoge, der ihn zum General-Feld-Marſchall über ſeine armee machte, und an. 1634, da der Hertzog die ſtadt Regenſpurg entſetzen wolte, ihm die continuation der belagerung der Bambergiſchen feſtung Forchheim anvertrauete. Er muſte aber dieſe belagerung auf befehl des Hertzogs aufheben und ſich mit ihm conjungiren, worauf er noch ſelbiges jahr der ſchlacht bey Nördlingen beywohnete; da er dann des vorigen tages einen groſſen ruhm wider die feinde erhalten/ auch den Rittern und Priorn Octavium Aldobrandinum ſelbſt erſchoſſen haben ſoll; des andern tages aber, als das haupt-treffen geſchahe, und die Schwediſche armee den kürtzern zog, fochte er zwar mit groſſer tapfferkeit biß aufs letzte, allein endlich wurde er von einem Ungariſchen Oberſten Frana gefangen, dem er vergeblich 30000 reichsthaler verſprach, wann er ihn wolte loß laſſen. Als ihn nun dieſer in das Kayſerliche lager bringen wolte

denen man ſich noch dieſe ſtund über-
isprudenz keiner, weder vor noch
reſte und vollkommenſte edition
rottus zu Paris an. 1658 in
in vita Jacobi Cujacii.
addit. *Pancirollus* de
hiſtor. p. 100. *Gra-*
du Maine. Van-
ſec. 16. *Fa-*

eichſel
nt,

et.
ch an
on Chur-
euen Marck
er aus den krie-
zurück gekommen,
und moräſte allhier
aufführen laſſen. Weil
nicht daurhafftig geweſen,
er-ſteinen auffbauen laſſen.
ilhelm die ſtadt gegen der Oder
ren werck verſehen, und in ſolchen
windlich gehalten wird, ſonderlich we-
auf einer ſeite hat ſie die Oder, und auf der
he beyderſeits tieffe ſtröme ſind; dazu iſt die
gend weit und breit mit unwegſamen moraſten
s man von Franckfurt hieher über einen damm, der
en lang iſt und 36 brücken hat, bis an die veſtung paſ-
ch der Neu-Märckiſchen ſeite iſt zwar der damm nicht ſo
t aber dennoch bis zur veſtung 7 brücken. Die groſſe Oder-
e iſt 400 ſchritt lang, und hat davor eine ſtarcke ſchantze. Die
ſen herum lauffen von groſſem waſſer gantz über, und gegen das
Sternbergiſche land iſt in die anderthalb meilen breit waſſer, moraſt, ſchilff und geſträuche, daß von dieſer ſeite gar nicht zu der veſtung zu gelangen. In derſelben befinden ſich 3 ſtattliche zeug-häuſer, und alles, was an einem ſolchen platz erfordert wird. Es iſt auch ein wohl-gebautes ſchloß darinnen, davon das halbe theil Marggraf Johannes, und das neue theil Churfürſt Joachim Friderich erbauet. Im übrigen iſt die Neumärckiſche regierung und amts-kammer allhier. In dem 30 jährigen krieg haben ihr zwar die Schweden hart zugeſetzt, ſie aber dennoch nicht erobern können. *Script. Brandenb.*, *Theatr. Europ.* t. 4 f. 249.

Cüſtriniken / oder Klein-Cüſtrin, iſt eine kleine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, nicht weit von den gräntzen der Ucker-Marck und der Mittel-Marck, in der nachbarſchafft des Oder-fluſſes gelegen.

CULCITRÆ, waren bey den Römern küſſen von federn, flocken, hexel, oder anderer materie geſtopfft, auf welchen ſie lagen, wenn ſie eſſen wolten. Die ſoldaten durfften dergleichen nicht mit ins lager nehmen, ſondern muſten ſich mit ein wenig ſtroh behelffen, darauf ſie ſchlieffen. Scipio hat ſolches vor Numantia aufgebracht, die ſoldaten hart zu gewöhnen, auch ſelbſt nur ein küſſen mit heu geſtopfft gehabt, worauf er gelegen. Man brauchte auch dergleichen polſter bey belagerungen, wenn die feinde mit den arietibus an die mauer ſtoſſen wolten, ſo hielten die belagerten dergleichen ſäcke vor, damit geſchah den mauren nicht viel ſchaden. In den mittlern zeiten war eine gewiſſe art von dienſten, culcitrarum exactiones, oder præbitiones, da die vaſallen ihrem lehn-Herrn, ſo offt er reiſete, mit betten und küſſen an die hand gehen muſten. *Turnebus* adv. 7, 22. *Stevvechius* ad Veget. 4, 23. *Piriſcus. du Freſne.*

Culenburg oder **Cuylenburg**/ eine Grafſchafft in der Niederländiſchen provintz Geldern, deren lehn ſie auch ungezweiffelt iſt, wie denn der jetzige beſitzer ſolche per mandatarium recognoſcirt hat, doch iſt auch etwas Utrecht und Holländiſch lehen; dieſes aber ſchadet der ſouverainität nichts, worüber auch die Staaten von Geldern dem Fürſten von Waldeck ein beſonders diploma gegeben, und ihn dabey gegen jederman zu ſchützen verſprochen. Sie beſtehet aus einer ſtadt gleiches namens und den örtern oder dörffern Golverdingen, Everdingen, Zyderwelt, Redisbem oder Rerov, Beeſt und Marienwert. Die ſtadt ligt lincker ſeit des fluſſes Leck eines arms des Rheins, eine meile von Vianen, und eben ſo weit von Büren; ſie beſtehet aus 3 theilen, deren jeder ſeine mauren und gräben hat, woran das Gräfl. ſchloß mit angehänget iſt. Das regiment der ſtadt führet der Droſt, 2 Bürgermeiſter, 7 Schöppen und ein Schultheiß, die von dem Grafen geſetzt werden. Schon von etlichen ſeculis her iſt Culenburg durch eigene Herren gubernirt worden, wie denn Heuterus des Roberti Boſichemi, ſo an. 1164 geſtorben und der erſte geweſen ſeyn ſoll, gedencket. Seine nachfolger haben ihre güter durch heyrathen ſehr vermehrt, ſonderlich Gerhardus II, der Eliſabetham, Frau zu Büren, Borſel, Zül, Sintmardensdyck, und Doddendal geheyrathet. Ihr ſohn Caſpar hat zwar keine männliche erben, aber 5 töchter verlaſſen, unter welchen die 2 Anna an Johannem von Palant, Droſt zu Valckenburg, verheyrathet worden; aus ſolcher ehe iſt Florentius I entſproſſen, welchen der König Philippus II von Spanien zum Grafen von Culenburg gemacht. Nachdem ſich aber dieſer mit unter dem Adel befand, ſo ſich der freyheit ihres vaterlandes annahmen, und desfalls an. 1566 der Königlichen Gubernantin, Hertzogin von Parma, eine bitt-ſchrifft überreichten, fiel er in des Königs ungnad,
urde auch von dem Hertzog von Alba in die acht erkläret, ſein
tiges hauß zu Brüſſel niedergeriſſen, und an deſſen ſtelle eine
ſäule mit einer aufſchrifft in 4 ſpraachen, darinnen die ur-
erfahrens angezeigt wurde, aufgerichtet; es iſt aber
e ſäule wieder weggeriſſen worden. Florentius II,
ieng ohne leibes-erben ab, und ſetzte im teſtament
chter ſohn, Graf Philipp Dietrich von Waldeck,
Grafſchafft Culenburg, und der Herrſchafft Witten,
Werth ein. Alſo iſt dieſe Grafſchafft an die Grafen
eck Wildungiſcher linie gediehen. Als aber gedachter Graf
Dietrichs ſohn Henricus Volrath an. 1664 ohne erben ſtarb,
e an Fürſt Georg Friderich von Waldeck, Philipp Dietrichs
uder, des heil. R. R. und der Staaten von Holland General-
Feld-Marſchall. Nachdem aber auch dieſer den 19 nov. 1692 ohne männliche erben verſtorben, kam ſie an ſeine Printzeßinnen. Er hinterließ aber ſolcher 3, nemlich Ludovicam Amaliam, Sophiam Henriettam und Albertinam. Die erſtere wurde an Graf Georg von Erpach vermählt, mit dem ſie doch keine erben aufbrachte. Die andere, Sophiam Henriettam, nahm Hertzog Ernſt zu Sachſen-Hildburghauſen an. 1680 zur gemahlin, von der er auch verſchiedene erben erzeugte; und dadurch kam dieſe Grafſchafft Culenburg an die Sachſen-Hildburgiſche linie, nachdem Ludovica Amalia, Graf Georgs von Erpach wittwe, ſo ihren ſitz darauf gehabt, und mit tod abgegangen, wie dann Hertzog Ernſt Friderich, gedachten Erneſti ſohn, an. 1714 die huldigung zu Culenburg angenommen. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 3 p. 32 ſeq. *Miræus* chron. Belg. ad an. 1555 p. 413. *Teſchenmacheri* annal. Cliviæ, &c. p. 476. *Imhof* N. P. l. 5 c. 12 n. 2. *Bucellini* Germania ſtemm. P. 3 ſect. 2 p. 24.

CULEUS, war bey den Römern ein gepichter lederner ſack, in welchen man diejenigen, die ihre eltern oder andere bluts-freunde umgebracht hatten, ſteckte, und alſo ins waſſer warff. Es ward zugleich ein hahn, aff, ſchlange und hund hinein geſteckt, daß ſie ihn recht plagen, und auch zugleich ſeine groſſe undanckbarkeit andeuten ſolten. Culeus war auch ein maaß, damit man liquida meſſen konte, und hielt 20 amphoras. *Cic.* pro S. Roſcio Amer., *Val. Max.*, *Juv.*, *Faber* ſemeſtr. 2, 7. *Dempſterus* ad Roſin. 8, 24. *Piriſcus.* *

Culiacan / oder S. Miguel de Culiacan, iſt eine Americaniſche Provintz in Neu-Spanien. Sie gehört eigentlich unter die Audiencia Guadalajara, und gräntzet gegen norden an Neu-Mexico, gegen weſten an das meer Vermeio, gegen oſten an Neu-Biſcaia, und gegen ſüden an die Provintz Chiametlan. Der vornehmſte flecken darinnen iſt Culiacan. Die andern ſind S. Miguel, Quinola, ꝛc. Sie hat durch und durch viel berg-wercke, wie auch einen groſſen überfluß an früchten und baum-wolle.

Cullen / iſt eine alte und kleine ſtadt, an der küſte der Nord-Schottländiſchen Vice-Grafſchafft Banf. Sie hat in den ehemaligen Parlamenten von Schottland ſitz und ſtimme gehabt, und iſt mit keinem hafen verſehen, befindet ſich aber in einer ſehr fruchtbaren gegend.

Cully / ein kleines, aber luſtiges, Berneriſches ſtädtlein am Genffer-ſee zwiſchen Lauſanne und Vevay gelegen. Es iſt an. 1440 mit mauren umgeben, und von den Biſchöffen von Lauſanne mit einem jahr-marckt begabet worden. Es gehöret in die vogtey Lauſanne, und hat den beſten wein-wachs am gantzen See. *

Culm/ oder **Colmen**/ lat. Culma oder Chelmum, eine ſtadt in dem Pohlniſchen Preuſſen, 5 meilen von Thoren an der Weixel auf einer höhe gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt der Woywodſchafft dieſes namens, und wird ſelbiger diſtrict insgemein das Culmiſche land, Culmigeria, genennet. An. 1239 ſoll dieſer ort ſeyn erbauet worden. Denn obgleich Cromerus meldet, daß bereits an. 1222 Hertzog Conrad von Moſcau ein Bißthum allhier angerichtet, und zum erſten Biſchoff einen Ciſtercienſer-Mönch, namens Chriſtianum, daſelbſt eingeſetzt, deſſen er ſich gebraucht hatte, die Teutſchen Ritter wider die Preuſſen ins land zu bringen, ſo iſt doch dieſer Chriſtianus vielmehr Preußiſcher als Culmiſcher Biſchoff geweſen, indem erſt an. 1243 Preuſſen in 4 Bißthümer eingetheilt worden. Es übergab auch Biſchoff Chriſtianus das Culmiſche land dem Teutſchen orden; es iſt aber ſolches hernach wieder von demſelben abgewichen, und an die cron Pohlen gekommen. Suantipolt, Hertzog in Hinter-Pommern, belagerte Culm, konte aber nichts davor ausrichten. An. 1457 brachte der Teutſche orden dieſen ort durch verrätherey wieder unter ſich; allein mit der zeit kam er wieder unter Polniſche botmäßigkeit. Als die Teutſchen ſelbigen beherrſchten, war allhier das ober-gericht von Preuſſen, daher man noch das recht, welches die Teutſchen in Preuſſen haben, das Culmiſche recht nennet. Es hat auch Culm die müntz-gerechtigkeit, und wird für eine hanſee-ſtadt gehalten. Der Biſchoff reſidirte ſonſt zu Culmſee, einer ſtadt nicht weit von Culm, nunmehro aber zu Löbau oder Althauſen. Unter den Biſchöffen allhier ſind ſonderlich berühmt, Nicolaus

von

der dazumal in Schottland war, konte ſich inmittelſt überaus verſtellen, inmaſſen er die meiſten Edelleute, welche dem Könige den gehorſam nicht abſchweren wolten, gefänglich einzog, und doch gleichwohl zu gleicher zeit die Officier unter ſeiner armee abdanckete. Darneben machte er ſich fertig, in Engeland zu marſchiren, unter dem vorwande, des parlaments intereſſe befördern zu helffen. Hierauf ſchickte die committée of Safety einige deputirten ab, mit ihm zu tractiren, da ſie dann mit einander ſich verglichen, Carl Stuarten einer familie dem Königlichen regimente und dem ober-hauſe gäntzlich abzuſagen. Nachdem er ihnen nun alſo mit dieſen tractaten vergebliche hoffnung gemachet, berieff er die Schottländiſchen Stände zuſammen, welche ihm 60000 pfund ſterlings, desgleichen auch den accis und zölle verſchaffeten, um ſein vorhaben, da er willens, dem König wiederum auf den thron zu helffen, zu werck zu richten; welches auch endlich geſchehen. Wie nun alſo Carolus II wieder zurück kam, gienge Richard nach Franckreich über, aus forcht, man möchte ihne ſeines vaters, oder auch des ſelbſt geführten protectorats entgelten laſſen; wiewohl im übrigen ſein namen gar nicht unter denjenigen war, welche man von der amneſtie ausſchloſſe. Nachdeme er ſich da einige jahr gantz ſtille und faſt jederman unbekannt aufgehalten, begabe er ſich an. 1665, da der krieg zwiſchen Engeland und Franckreich aus anlaß der triple alliance angienge, nacher Genff, und ſoll ihme bey dieſer gelegenheit der empfindliche verdruß begegnet ſeyn, daß ihme der Printz von Conti damahliger Gouverneur von Languedoc zu Montpelier, wie Richard unter dem namen eines Engliſchen edelmanns an ſeiner tafel war, unbekannter weiſe ſagte: Olivier Cromwell wäre ein ſehr böſer menſch geweſen, der aber ſeine gewiſſenloſe thaten fürtrefflich wohl und liſtig habe zu gebrauchen gewuſt, um zu ſeinem zweck zu gelangen, aber deſſen ſohn Richard, müſte wohl ein elender alberer tropff ſeyn, der weder den verſtand noch das hertz gehabt, ſich nur wenige zeit bey der von ſeinem vater erworbenen macht zu erhalten. Indeſſen iſt Richard Cromwel, als er ſich etwas zeit in Genff aufgehalten, wiederum nach Engelland zurück gekehret, hat alda auf dem land in der ſtille gelebet, und ein ſehr hohes alter erreichet, maſſen er erſt den 24 jul. 1712 im 90 jahre ſeines alters geſtorben iſt. *Manlius. Bateus. Salmonet. Ludlow. Leti. Larrey, &c.* *

Cromwell, (Thomas) einer der gröſten Staats-Miniſter unter Henrico VIII in Engeland. Er war eines ſchmids ſohn und hatte das handwerck ſeines vaters erlernet, kam auch gar zeitig in andre länder, da er ſich auf fremde ſprachen legte. Er gieng hiernächſt eine zeitlang dem kriege nach und befand ſich bey der Kayſerlichen armee, als dieſelbe Rom einnahm. Nach dieſem feldzuge kam er wieder in Engeland an, und bey dem Cardinal Wolſey in dienſte, bey dem er durch ſeinen verſtand und treue bald vor allen andern bedienten den vorzug in der vertraulichkeit erlangte. Es entließ ihn derſelbe ſeiner dienſte, da er fiel, damit ihn nicht ſein unglück zugleich treffen möchte. Hingegen blieb Cromwell dem Cardinal dem ungeacht getreu, und bezahlte ſo gar aus eignen mitteln einige ſeiner ſchulden. Hernach arbeitete er im unter-hauſe des parlaments, von dem er ein mitglied war, ſo eifrig vor ihn, daß ſelbiges aufs erſte mal wegen der verurtheilung des Cardinals mit dem ober-hauſe nicht gleich ſtimmen wolte. Diß großmüthige bezeugen gefiel dem Könige ſo wohl, daß er Cromwellen an ſeinen hof nahm und ihm bald die höchſte ſtelle in ſeiner gunſt einräumete. Er ſtärckte den König in der kirchen-änderung, auf die er bey ſeiner damahligen zwiſtigkeit mit dem Pabſte ohn diß gefallen war, und beförderte es, daß er ſich zum haupte der Engliſchen kirchen machte, wobey er ſonderlich auf die einziehung der clöſter und aufhebung der Münchs-orden antrieb. Der König übergab ihm auch das gantze religions-werck und machte ihn an. 1535 zu ſeinem Vice-regenten in kirchen-ſachen, zum Baron von Okeham, und geheimen Siegel-verwahrer, gab ihm auch den rang unmittelbar, nach den Printzen vom geblüte. Krafft dieſer gewalt beförderte er die unterdrückung der clöſter, und die reformation der Engliſchen kirche aus allen kräfften, präſidirte bey der verſammlung der geiſtlichkeit 1536, und war hauptſächlich urſache, daß die bibel dem volcke in Engliſcher ſprache in die hände gegeben ward. Nechſt dem diente er dem König mit dem erſinnlichſten eifer, war den mißvergnügten und aufrührern ſcharff auf dem dache, und machte, daß parlamente und geiſtlichkeit ſich dem willen des Herrn nicht widerſetzen durfften. Alles dieſes aber zog ihm einen allgemeinen haß zu, das volck ſchrieb alles auf ſeine rechnung, was von der Herriſchen art des Königs herrührte. Der adel aber war über ſeiner erhebung eiferſüchtig und weil die groſſen noch meiſt an dem Römiſchen glauben hiengen, kunten ſie nebſt dem gröſten theile der geiſtlichkeit ſeinen eifer vor die reformation nicht vertragen. Sonderlich war der Hertzog von Norfolck, ein hefftiger vorſtand der Römiſchen kirche, ſein feind, und dieſe alle gebrauchten ſich endlich wider ihn der gelegenheit, da der König über ſeine vermählung mit der Printzeßin von Cleve mißvergnügt war. Denn dieſe hatte Cromwell, ſich ſelbſt zu befeſtigen, und den König mit den Proteſtanten in Teutſchland deſto genauer zu verbinden geſtifftet, und den Herrn durch falſche vorſtellungen von der ſchönheit und artigkeit der Printzeßin dazu verleitet. Da nun Henricus VIII an ihr nicht fand, was er gehofft, hingegen aber auf Catharinen Howard aus dem Norfolckiſchen hauſe eine liebe warff, bedienten ſich ſeine widerwärtigen, und ſonderlich der Hertzog von Norfolck deſſen, ihne zu ſtürtzen. Dieſemnach ward er 1540, da ihn der König kurtz vorher zum Grafen von Eſſex, und oberſten Cammerherrn gemacht, in arreſt genommen, und ihm bald hernach der proceß gemacht, da man ihn denn vieler aufrühriſchen re den wider den König, und eines durchgängigen mißbrauchs ſeiner gewalt beſchuldigte. Es gieng zwar bey dem proceſſe ſehr unordentlich zu, und ward Cromwell, nicht einmahl über die ihm beygemeſſenen puncte gehöret, worinnen man mit ihm nach einem geſetze verfuhr, ſo er ſelbſt vor kurtzen auf die bahn gebracht, daß man die, ſo ſich an der Majeſtät vergriffen, ungehört verdammen könne. So erfolgte alſo das todes-urtheil wider ihn, und nach demſelben ward er ſieben wochen nach ſeiner verhafftung enthauptet. Währender gefangenſchafft ſoll er ſich ſehr niederträchtig aufgeführet haben, in hoffnung, ſeinem ſohne ſeine güter und würden durch dieſe demüthigung zu erhalten. Auf der ſterbe-bühne hat er ſich zu dem Catholiſchen glauben bekannt, aber mit fleiß ein ſo vieldeutiges wort gebraucht, da er ſonſt im hertzen ein Lutheraner geweſen. Er hatte nicht ſtudirt, war aber von ſo guten natürlichen verſtande, daß er alles unternehmen kunte, dabey überaus arbeitſam und von einer groſſen treue gegen den König, deſſen befehle er in allen dingen vor ſich hatte, die ihm aber in ſeinem unglücke nichts halffen. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. *Burnet.* hiſtory of reformation. *Godwini* annal. rer. Anglic. *Sleidanus* de ſtat. relig. & reip. *Sanderus* de ſchiſm. Anglic.

Cronach, iſt eine befeſtigte ſtadt, nebſt einem gleichfals befeſtigten ſchloß, auf einem kleinen berge, in dem nordlichen theil des Stiffts Bamberg, zwiſchen den Coburgiſchen und Bayreuthiſchen gräntzen gelegen. Der vorbeygehende fluß, welcher alda den kleinen fluß Haßlach, und nicht weit davon die Radach in ſich nimmt, wird gleichfals Cronach genennet, entſpringet in dem Bayreuthiſchen gebiet, und fällt endlich nach einem lauff von ungefehr 10 meilen bey Lichtenfels in den Mayn.

Cronay, ein dorff, ſchloß und Herrſchafft im welſchen Berner-gebiet unweit Yverdun gelegen. An. 1573 hat Nicolaus Manuel burger zu Bern, ſelbige von dem Grafen von Valendis erkauffet, und ferner auf ſeinen ſohn Albrecht Schultheiß zu Bern an. 1597 gebracht, deſſen nachkommen ſie biß dahin beſeſſen haben. *

Cronberg oder **Cronburg**/ ein fein und wohl erbautes ſtädtlein, 2 meilen von Franckfurth am Mayn, liegt unten an einem hohen gebürge, in einer ſchönen und fruchtbaren gegend, und iſt mit doppelten mauren umfaſſet. Mitten auf der höhe liegt das ſchloß mit ſehr alten und dicken mauren umgeben. Jacobus Schopperus bildet ſich ein, Torquatus habe dieſen ort wider die Catten erbauet, welcher daher Trajani burg genennet worden, woraus endlich der name Cronburg entſtanden. An. 1389 gerieth dieſe ſtadt in ſtreit mit denen von Franckfurth, und gieng im thal vor Cronberg zwiſchen beyden theilen ein treffen vor. An. 1523 als Frantz von Sickingen den Ertz-Biſchoff Richardum von Trier bekriegte, und deswegen in die acht erkläret wurde, Hartmuth von Cronberg aber ſein vetter bey ihm geweſen, ſo kündigten ihm gleichfals der Ertz-Biſchoff von Trier, Ludwig Churfürſt von der Pfaltz, und Philipp, Landgraf von Heſſen den krieg an, und eroberten im oct. ſelbigen jahres Cronberg. Wiewohl es nachgehends an. 1541 durch einen vertrag mit dem hauſe Heſſen denen von Cronberg wieder überlaſſen worden. Das geſchlechte der Freyherren und Grafen von Cronberg führet hiervon ſeinen namen. *Trithemius* in chron Sponheim. *Schopperus* l. 1 chronogr. c. 10 p. 178. *Latomus* de obſidione Treviror. *Leodius* de bello inter Trevirenſ. archiepiſcop. & Franciſc. a Sickingen, *Broweri* annal. Trevir. l. 20 p. 346. *Zeilers* topogr. Haſſiæ.

Cronberg. Das uralte und berühmte geſchlechte der Ritter, Freyherren und Grafen von Cronberg iſt ſchon zu den zeiten des Kayſers Henrici I, unter welchen Vipertus von Cronberg gelebet, in anſehen geweſen. Andere wollen hieher Rudolphum von Cronenberg, einen bruder Judithä, des Römiſchen Kayſers Ludovici Pii zweyten gemahlin, welcher um das jahr 866 Groß-Cantzler von Franckreich geweſen, rechnen, und ſuchen ſolches aus einem alten epitaphio zu behaupten; wie denn auch der Kayſer Ferdinandus II in einem an. 1623 dieſem geſchlechte ertheilten diplomate hierauf reflexion gemacht. Wilhelmus von Cronberg war an. 942 auf dem tournier zu Rotenburg an der Tauber. Wilhelmus der jüngere hat auf dem tournier zu Braunſchweig an. 996 ſich groſſen ruhm durch ſeine tapfferkeit erworben. Heinricus iſt auf dem zu Zürch, Emericus auf dem zu Nürnberg, deſſen ſöhne Franco und [illegible] auf dem zu Worms, und Johannes von Cronberg auf dem zu Würtzburg an. 1235 gehaltenen Ritter-ſpiele erſchienen. Das ordentliche geſchlechts-regiſter aber kan nicht eher als von Hartmudo, welcher an. 1266 gelebet, hergeleitet werden. Seine gemahlin Agnes Gräfin von Hanau, gebahr ihm einen ſohn gleiches namens, welcher ſich mit Margaretha von Waldeck vermählet, von welcher er ein vater worden Johannis, deſſen ſohn Hartmutus III zwey gemahlinnen gehabt, Eliſabetham von Weinsberg und Eliſabetham von Strahlenburg. Die erſtere gebahr ihm Hartmutum IV, welcher ſich mit Adelheit, Gräfin von Naſſau, die ihm Eliſabetham gebohren, vermählet. Die andere gebahr ihm nebſt 3 töchtern Hartmutum V. Dieſer zeugte von Walpurgis, Gräfin von Iſenburg Johannem, welcher an. 1370 gelebet, und von ſeiner gemahlin Margaretha von Randeck Hartmutum VI und VII, wie auch Johannem gezeuget. Hartmutus VII zeugte mit einer gebohrnen von Cronberg, Johannem welcher Canonicus zu Mayntz worden, und an. 1439 geſtorben; Waltherum den ältern, deſſen tochter an Ulricum von Roſenberg vermählet worden; ferner Hartmutum VIII und Waltherum den jüngern / welche beyderſeits auſſer ehe geſtorben, und Franconem von Cronberg, nebſt drey töchtern. Dieſer Franco, welcher um das jahr 1428 gelebet, hatte zur gemahlin Agnes von Stockheim, die ihm Hartmutum IX und Johannem, welcher Prior des Prediger-ordens in Franckfurth und Heidelberg worden, gebohren. Hartmutus IX ſtarb an. 1502 und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabetha von Sickingen, Johannem, welcher an. 1596 gelebet, und von ſeiner gemahlin Clara von Helmſtatt, ein vater verſchiedener kinder worden, darter Hartmutus X zu mercken. Dieſer war ein eifriger verfechter der Lutheriſchen lehre, und überſchickte an. 1521 dem Kayſerl. Miniſter Frantz von Sickingen auf den Reichstag nach Worms ſein bedencken, wie einigen in der kirche eingeriſſenen mißbräuchen zu ſteuren. Er ſchrieb auch an den Pabſt Hadrianum, und zeigte demſelben die urſachen an, warum er ſich von der Catholiſchen kirche getrennet. Endlich hatte er in dem kriege, welchen ſein vetter Frantz von Sickingen mit Chur-Trier angefangen, das unglück, daß er ſeine güter mit dem rücken anſehen muſte, welche aber nachgehends ſeinem hauſe wieder zugewandt worden. Er ſtarb an. 1549 in dem 61 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna Philippi von Cronberg aus dem flügel-ſtamm tochter, Philippum, Waltherum und Hartmutum XI, welche 3 unterſchiedene linien und an. 1568 ein pactum familiæ perpetuum aufgerichtet, davon die letztere erſtlich in den Freyherrn- und nachgehends in den Grafen-ſtand erhoben worden. Philippus hatte 3 töchter und ſo viel ſöhne, davon Hartmutus XII das geſchlechte fortgepflantzet, und nebſt 3 töchtern Philippum Eberhardum und Wolffgangum Adamum gezeuget. Waltherus, der andere ſohn Hartmuti X und Philippi bruder, ſtarb an. 1558, und hinterließ Hartmutum XIII und Waltherum. Hartmutus XIII ſtarb an. 1608, nachdem er von ſeiner gemahlin Eliſabetha von Muderſpach, der letzten ihres geſchlechts, 6 ſöhne und 4 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen iſt nebſt Johanne Suicardo, welcher in ſeinem ſohn Joh. Nicolao, Freyherrn von Cronberg, an. 1704 den 17 jul. ausgeſtorben, Johann Daniel zu mercken, welcher ſich mit Maria Eliſabetha von Partenheim vermählet, welche ihm Hartmuthum XIV und Johannem Danielem gezeuget, worauf er anno 1621 geſtorben. Waltheri ſohn war Hermannus, welcher 6 ſöhne hatte; Hartmutus XI aber, Chur-Maintziſcher Marſchall und Groß-Hofmeiſter, ein ſohn Hartmuti X, und bruder Philippi und Waltheri, lebte um das jahr 1573, und vermählte ſich mit Barbara von Sickingen, die ihm Franciſcum, Hartmutum XIV, Johannem Suicardum, Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und Johannem Georgium, gebohren. Dieſer letztere, welcher an. 1608 geſtorben, war Chur-Mayntziſcher Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt und Hoffheim, und vermählte ſich mit Anna Margaretha Cämmerin von Worms, Dallbergin zugenannt, und zeugete mit ihr 2 töchter, und 3 ſöhne, darunter 2 jung geſtorben, Adamus Philippus aber, Graf zu Cronberg und Hohen-Geroltzeck, ſo Kayſerlicher Cammerherr, auch Kayſerlicher und Chur-Bayriſcher Obriſter und General-Wachtmeiſter war, hat durch vermittelung Churfürſtens Joh. Suicardi zu Mayntz, ſeines nahen anverwandten, von dem Kayſer Ferdinando II erſtlich den Freyherren-ſtand, und darauf gar die Gräfliche würde, auch ſitz und ſtimme in dem Gräflichen Schwäbiſchen collegio erlanget, ſich Poritſchen in Böhmen und andere anſehnliche güter angeſchaffet, auch Geroldseck zum lehn bekommen. Seine gemahlin Maria Sidonia von Daun, Gräfin von Falckenſtein, gebahr ihm einen einigen ſohn, Cratonem Adolphum, Grafen von Cronberg, Hohen-Geroldseck und Falckenſtein, Herrn in Poritſchen, Borbi, Flerchingen und Abenheim, Kayſerlichen Rath und Cämmerer, welcher an. 1692 den 1 apr. ohne hinterlaſſung einiger kinder, deren er 4 gehabt, geſtorben. Darauf zwar Geroldseck wieder dem Reich heimgefallen, die übrigen güter aber Johannes Nicolaus, Freyherr von Cronberg, welcher, wie ſchon gedacht, als der letzte dieſes geſchlechtes von dem Cronenſtamm, an. 1704 geſtorben, erhalten. Zu den zeiten Hartmuti I lebte ein verwandter dieſes geſchlechts Franco von Cronberg, Ritter, an. 1236, welcher den flügel-ſtamm fortgepflantzet, daraus Eberwin von Cronberg von an. 1299 biß 1303 Biſchoff zu Worms, und Waltherus der 35 Großmeiſter Teutſchen ordens in Preuſſen entſproſſen, der an. 1543 verſtorben, und iſt der letzte aus dieſem flügel-ſtamm, Johann Eberhard von Cronberg Amtmann zu Altzenau, und Burggraf zu Friedberg an. 1617 im 75 jahr ſeines alters mit tode abgegangen. Die benennung dieſer 2 branchen iſt daher entſtanden, weil die vom Cronenſtamm eine crone im ſchilde, die vom Flügelſtamm keine, aber auf dem helm flügel geführet. *Bucelinus* Germania ſtemmatograph. p. 3. *Spener.* opere heraldico l. 1 c. 19. *Humbrachts* höchſte zierde Teutſchlands n. 10. 11. 12. *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 7 c. 1. *Hamburg. remarq.* a 1702 & 1704.

Crone/ Kayſerliche, war vor dieſem nach der dreyfachen crönung der Römiſchen, Lombardiſchen und Teutſchen, die die Kayſer empfiengen, dreyerley. Denn was einige von der crönung in dem Reich Arelat, und in dem Bayeriſchen Reiche anführen, iſt zum theil überaus ungewiß, zum theil gantz und gar ohne grund, nachdem wir von der erſtern weiter keine umſtände aufzuweiſen haben, als daß ſich Heinrich III zu Solothurn, und Carl IV zu Arles crönen laſſen; und das, was die geſchicht-ſchreiber von Heinrich II und Friedrich I melden, daß ſich dieſelben nach empfangener crönung zu Aachen auch zu Regenſpurg crönen laſſen, allem anſehen nach von nichts anders zu verſtehen iſt, als daß ſie in ihrem ſchmuck, gecrönet, eine ſolenne curiam daſelbſt gehalten. Was alſo erſtlich die **Römiſche** anlangt, ſo kan man weder eigentlich ſagen, wo dieſelbe hingekommen, noch aus mangel des originals, davon eine genaue beſchreibung geben. Wie man insgemein glaubt, ſo beſtehet ſie aus einer crone und Perſiſchen prieſter-hut, alſo daß der mittelſte bogen abgeſondert iſt, u. eine doppelte öfnung giebet, auch oben einen kleinen apffel und creutzlein hat. Auf beyden ſeiten erhebet ſich der prieſter-hut, oder Biſchoffs-mütze, mit einer gewöhnlichen oder gemeinen crone unten. Dieſe crone empfiengen vordem die Römiſchen Könige (die nach ſolcher crönung erſt den titul als Römiſche Kayſer annahmen) von den Päbſten, die ſich dieſer ehre ſo ſehr mißbrauchten, daß ſie ſo gar eine ihnen zuſtehende wahl-gerechtigkeit, und die macht Römiſche Könige und Kayſer abzuſetzen, davon herleiten wolten, worinnen ihnen aber die Teutſchen allemahl mit groſſem eiffer widerſprochen, weil die Kayſer anfangs den Römer-zug bloß zu behauptung ihres oberſten rechts über den Römiſchen ſtuhl, angeſtellet hatten. Nach Carln V, der 1530 von Pabſt Clemens VII zu Bononien die guldene crone, ſcepter, reichs-apffel, und das bloſſe ſchwerdt empfangen, hat kein Teutſcher Kayſer die Römiſche crone wiederum empfangen, ſo ſehr ſolches auch die Päbſte, ſonderlich Paulum IV, verdroſſen, der den Kayſer Ferdinand I deswegen lange zeit vor keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolte. Ob nun ſchon in den folgenden wahl-capitulationen biß auf Leopoldi wahl, die neu erwehlten Könige verſprechen müſſen, daß ſie allen fleiß anwenden wolten, die Römiſche Kayſerliche crone neben der Königlichen zu empfahen, ſo hat gleichwohl ſolches keiner von ihnen würcklich verrichtet, weil ſie es für eine allzukoſtbahre und gleichwohl in der that unnöthige ſache angeſehen, daher man auch endlich in der Leopoldiniſchen, Joſephiniſchen und Caroliniſchen capitulation die Könige zu nichts weiter als zu förderlichſter empfangung der Römiſch-Königlichen crone angehalten hat. Die andre crone iſt die **Lombardiſche**, welche auch die **Meyländiſche** genennt wird, weil viele Kayſer dieſelbe von dem Ertz-Biſchoff zu Meyland daſelbſt empfangen, wie es eigentlich nach Ottonis I einſetzung ſeyn ſoll; daher auch die Meyländer die zu Mozza geſchehene crönungen vor ungültig erklären. Sie iſt ein kleiner goldner ring, in form eines diadematis, und hat inwendig einen kleinen eiſernen ring, der aus einem nagel von Chriſti creutz gemacht ſeyn ſoll, und der fabel gelegenheit gegeben hat, als wenn die crone eiſern wäre. Weil der Ertz-biſchoff von Meyland, der auch einen nagel aus gedachtem creutz beſitzt, nicht leiden will, daß die zu Mozza denſelben in ihrer crone haben wollen, führt er deswegen zu Rom einen proceß mit ihnen. Die gründe beyder partheyen können in denen dißfalls zwiſchen Muratorio und dem Abt Fontanini gewechſelten ſchrifften erſehen werden. Man ſagt, es habe Gregorius VII des Conſtantini M. crone, als in welche er eben den nagel von Chriſti creutz machen laſſen, von Conſtantinopel geſchenckt bekommen, und ſie hernach einem Longobardiſchen Könige verehrt, daher ſie nach der zeit die Longobardiſche Reichs-crone worden. Es ſcheinet aber dieſe erzehlung aus unterſchiedenen umſtänden nicht viel wahrſcheinlichkeit zu führen, weil die Griechen ohne zweiffel dieſe crone viel rarer würden gehalten haben. Wie ſich Heinrich VII wolte zum König von Italien crönen laſſen, wolte kein menſch wiſſen, wo die alte crone, nach der lange zeit nicht war gefragt worden, hingekommen wäre, daher er genöthigt ward, eine neue verfertigen zu laſſen, die er dem cloſter S. Ambroſii aufzuheben gab. Aber bey Carls V crönung fand ſich endlich die alte crone wieder, die jetzo eingeſchloſſen liegt, und von niemand kan geſehen werden. Der urſprung dieſer crone iſt ungewiß, weil man nicht einmahl weiß, ob mit einander die Longobardiſchen Könige gecrönt worden. Die Kayſer aus dem Carolingiſchen ſtamm haben ſich nicht crönen laſſen. Otto I ließ ſich zuerſt zu Meyland, und Otto III den Meyländern zum verdruß zu Mozza crönen. Etliche mahl haben ſich auch die Kayſer, nachdem ſie zu Meyland ſchon gecrönt waren, zu Mozza noch einmahl crönen laſſen. Solche crönung verrichtet ordentlicher weiſe in Meyland der Ertz-Biſchoff von Meyland, und in deſſen abweſenheit der Abt des cloſters S. Ambroſii, in Mozza aber der Archi-Presbyter S. Johannis. Zu Meyland empfängt der König die crone kniend, in Mozza aber auf dem ſtuhle ſitzend. Sonſt aber trifft man bey dieſer ſolennität keine erb-ämter an. Von Kayſer Carls V zeiten an, der mit dieſer crone freywillig zu Bononien, und zwar von dem Pabſt ſelbſt gecrönt worden, hat man bißher in denen capitulationen derſelben mit keinem worte gedacht. Die dritte Kayſerliche crone iſt die **Teutſche Königliche**, die zu Nürnberg verwahret, und die der König, nach der güldnen bulle zu Aachen empfangen ſoll, wiewohl man ſich daran eben nicht ſonderlich gekehret, aber doch, wenn die crönung in einer andern ſtadt, als z. e. zu Franckfurt, Regenſpurg, Augſpurg ꝛc. geſchehen, der ſtadt Aachen privilegium durch darüber ausgeſtellte reverſalien verwahret. Die crone iſt gülden, einer kleinen halben elle hoch, mit perlen und edelgeſteinen nach art der alten ſparſamkeit beſetzet, der quer-bogen aber mit buchſtaben, die des Kayſers Conrads nahmen vorſtellen, und aus perlen zuſammen geſticket ſind, gezieret. Sie iſt geſchloſſen wie eine mütze, auf welcher fornher aus der erſten feldung ein mit 17 edelgeſteinen verſetztes creutz erſcheint. Sie wieget 14 pfund. Daß ſie eben diejenige ſey, die Carl M. der Groſſe getragen, ſcheinet nicht glaublich, weil theils die crone dieſes Kayſers ſowohl auf deſſen müntzen als in verſchiedenen innſiegeln gantz anders ausſiehet, theils, es kaum zu begreiffen, wie dieſelbe in Teutſchland gekommen und nicht vielmehr bey der älteſten linie in Franckreich geblieben. Zu dem hat die crone, die Heinrich der I auf denen alten ſigillis führet, gantz eine andre geſtalt, und da wir finden, daß der Kayſer Conrad die crone, die er bey ſeiner crönung aufgehabt, zu Rom vor dem altar geopffert, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß er darauf eine neue verfertigen, und in dieſelbe ſeinen noch darinne befindlichen nahmen ſetzen laſſen. Das recht dieſe crone aufzuſetzen, kömmt von undencklicher gewohnheit und nach der verordnung der güldenen bulle dem Churfürſten von Cölln zu. Es iſt ihm aber ſolches von dem Churfürſten von Mayntz/ der etliche crönungen hintereinander verrichtet, ſtreitig gemacht worden. Es ward dieſer ſtreit ſonderlich bey des Römiſchen Königs Ferdinandi IV crönung rege, da ſich Chur-Mayntz derſelben würcklich unternahm, und Chur-Cölln, ſo dawider aufs hefftigſte proteſtirte, entgegen ſetzte, daß Chur-Cölln, die crönung in Aachen und in dem Cölniſchen ſprenckel wohl verrichten könne, daß aber ſolches recht ihm, Chur-Mayntz, alsdenn zukäme, wenn die crönung an einem andern ort des Reichs geſchähe. Die daher entſtandene zwiſtigkeiten, die Conring und ein Anonymus in gelehrten ſchrifften unterſucht, wurden endlich bey Kayſers Leopolds crönung alſo beygelegt, daß die crönung in der Cölniſchen diöces von Chur-Cölln, in der Mayntziſchen aber von Chur-Mayntz verrichtet werden ſolte, auſſerhalb dieſer beyden kirchen-diſtricten ſie mit einander wechſeln wolten. *Franckenb.* Europ. Herold. t. 1.

Crone/ (Ritter-orden der Königlichen) ſoll um das jahr 802 von dem Kayſer Carolo M. den Frießländern zu gefallen, als ſich ſelbige wider die Sachſen ungemein wohl verhalten, geſtifftet worden ſeyn. Andere hingegen behaupten, es ſey ein geiſtlicher orden unter der regel des heiligen Baſilii geweſen, und deswegen aufgerichtet, weil gedachter Kayſer den Longobardiſchen König Deſiderium gedemüthiget. Das ordens-zeichen iſt, wie man vorgibt, eine Kayſerliche goldene crone geweſen, welche die Ritter auf der bruſt getragen. Ubbo Emmius gedencket dieſes ordens mit keinem worte, und machet ihn dadurch ziemlich verdächtig; Hamconius hingegen führet das Kayſerliche darüber ausgeſtellte diploma an. Es iſt aber nur zu gewiß, daß dieſes alles falſch und erdichtet, und überhaupt bey den gelehrten ausgemacht, daß gar kein Ritter-orden vor der zeit der creutz-zügen nach dem gelobten land aufkommen ſeye. *De la Roque* de la nobleſſe & des ordres de chevalerie c. 112 p. 383. *

Cronegg/ eine Gräfliche familie in Cärndten, welche von Paulo Croneggern, der um das jahr 1429 gelebet, hergeführet wird. Ferdinandus diente der Cron Schweden als Obriſter, und ward an. 1632 in Hagenau, darinnen er die ſtelle eines Commendanten vertrat, von den Kayſerlichen gefangen genommen. George Andreas war an. 1650 Landes-Hauptmann in Cärndten, und hinterließ 4 ſöhne: Wolf, Dietrichen, Frantz Dietrichen, Andream Ludovicum und Joſephum Wilhelmum, welcher letztere an. 1700 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath geweſen. Es hat ſich auch eine linie von dieſer familie nach anfang des 17 ſeculi in dem Hertzogthum Würtemberg niedergelaſſen, von welcher Moritz, Freyherr von und zu Cronegg, noch an. 1650, als Fürſtlicher Rath und Ober-Voigt zu Stuttgardt; Carl Siegmund aber als Baden-Durlachiſcher geheimder Rath, Hof-Marſchall und Präſident an. 1690 gelebet.

In der Nieder-Lauſitz floriret eine adeliche familie Walther von Croneg auf dem Ritter-ſitze Grano, ſo ſeit dem 30 jährigen kriege daſelbſt bekannt geweſen, von der obſtehenden aber unterſchieden iſt. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. *Pufendorf* Schw. kr. gesch. l. 5 §. 22.

Cronen / waren wohlhabende Patricii, kamen erſtlich von Tangen aus dem Hegöw nach Schaffhauſen, gaben dem hauß zur cronen den namen, und beſaſſen unterſchiedliche edel-ſitz. An. 1425 war Adam Cron des Raths, und an. 1438 Burgermeiſter. An. 1477 war Laurentius Cron L. A. Mag. J. U. Lic. und official des hofs zu Baſel. An. 1491 war Hans Cron Burgermeiſter. *

Cronenburg/ eine gute feſtung nebſt einem ſchönen ſchloß auf der Dänemarckiſchen inſul Seeland am Sunde, welche der König Fridericus II an. 1577 bauete, und wohl befeſtigte. Es liegt nur 5 meilen von Coppenhagen bey der ſtadt Helſingör, und iſt eine ſchutz-mauer wieder diejenigen, welche die inſul von ſeiten der nord-ſee oder des Belts angreiffen wollen. An. 1658 nahmen die Schweden dieſe feſtung hinweg, gaben ſie aber in dem darauf geſchloſſenen frieden an. 1660 wieder. Die Königen von Dänemarck nehmen hier den zoll von dem Sunde ein.

Cronendahl/ eine adeliche familie in Brabant, welche an. 1681 den Vicomten-titul von Vlieringen und Breethaut erhalten. Sie ſtammet in gerader väterlicher linie von dem Hertzogen von Tongre, mütterlicher ſeits aber von den Vicomten von Abbeville her, und hat viele Staats-Räthe, Präſidenten, Feld-Marſchalle und Generals hervor gebracht. Jacob Heinrich von Cronendahl, Vicomte von Vlieringen und Brethaut, florirte an. 1681 als Präſident der rechnungs-cammer von Brabant. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

CRONIA, von κρόνος, Saturnus, war ein feſt, welches ihm zu ehren zu Athen im monat Hecatombæone gehalten ward, und kam mit den Saturnalibus der Römer überein. Auf der inſul Rhodus ward ein übelthäter, den man mit fleiß hierzu aufhub, dem Saturno an dieſem ſeinem feſt geopfferet; welche barbariſche gewohnheit ohne zweiffel von der alten fabel herrührete, da die Griechen geglaubt, Saturnus hätte ſeine kinder von der Rhea gleich nach deren geburt gefreſſen. *Macrob.* l. 1 ſat. c. *Heſych. Suid. Porphyr.* apud Theodor. l. 7 Græc. aff. *Meurſius* Græc. feriata. *Caſtellanus* de feſtis Græc. *

Cron-ſchloß/ iſt der name, welchen an. 1704 der Czaar von Moſcau einer in Carelien neu-angelegten, und mitten in dieſer gebaueten feſtung gegeben.

Cronſtadt/ **Braſlaw**/ lat. Coronia, Braſſovia oder Stephanopolis, iſt die andere Teutſche ſtadt in Siebenbürgen, welche in dem Wallachiſchen gebürge 12 meilen von Hermannſtadt lieget, und mit den luſtigſten bergen umgeben iſt. Die ſtadt an ſich ſelbſt iſt nicht ſehr groß, aber die ſehr groſſen vorſtädte, ſo von Hungarn, Wallachen und Teutſchen bewohnet werden, wie auch die ſtarcke handlung und niederlage machen, daß ſie die volckreichſte im gantzen lande iſt. Sie iſt mit einem doppelten und tieffen waſſer-graben, wie auch mit thürmen und baſteyen umgeben, wird aber ſonderlich von einem berg-ſchloſſe beſchützet. Die innerſte ſtadt wird allein von Teutſchen bewohnet, und hat M. Johannes Honterus allhier in ſeinem vaterlande die Lutheriſche religion introduciret, auch an. 1530 ein gymnaſium academicum aufgerichtet. Ptolemäus gedencket einer ſtadt in dieſer gegend unter dem namen Patroiſſa. *Kreckwitz* beſchreib. Siebenb. p. 310.

Croppenſtädt/ **Kroppenſtädt**, eine in dem Fürſtenthum Halberſtadt gelegene und in das amt zu Grüningen gehörige ſtadt, welche ehemals eigene Grafen ſoll gehabt haben. Ludolphus Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war daraus gebürtig; und verſahe ſie mit unterſchiedlichen privilegiis, nachdem ſich ſeine lands-leute in dem kriege, welchen er nebſt dem Kayſer, an. 1204 wieder die Böhmen geführet, vor andern wohl gehalten hatten. Er hat auch 18 reuter angeordnet, welche noch zum dienſt des landes allhier gehalten werden. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 242. *Leuckfelds* antiq. Gruning.

CROQUANTS, wurden die bauren genennet, welche ſich wegen der vielen auflagen unter des Königs Henrici IV, wie auch an. 1636 unter ſeines ſohns Ludovici XIII regierung in der landſchafft Guienne, und in den benachbarten gegenden empörten, deren aufſtand aber in kurtzer zeit gedämpffet ward. Dieſer name kömmt her von dem wort croc, ein hacken, und croquant, bedeutet ſo viel, als einen blutarmen menſchen, der in friedens-zeiten kein ander küchen geräthe, und zu kriegs-zeiten kein ander gewehr hat, als einen hacken. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII, t. 8, 9.

Cros/ (Johann de) ein Cardinal und Biſchoff zu Limoges, war in den geiſt- und weltlichen rechten wohl erfahren, welche er auch mit gutem ruhm gelehret hat. An. 1348 bekam er das Biſthum zu Limoges, an. 1371 gab ihm Gregorius XI, ſein anverwandter den Cardinals-hut, und einige zeit hernach, nachdem er das Bißthum zu Paleſtrina angenommen, wurde er Groß-Pœnitentiarius der kirche. Er befand ſich bey der wahl Urbani VI, und nachdem er wider dasjenige proteſtiret, was dem Cardinals-Collegio wiederfahren war, gab er ſeine ſtimme Clementi VI, welcher ihn als Legaten nach Franckreich ſchickte. Hernach, als er wieder zurücke nach Avignon gekommen, ſtarb er daſelbſt den 22 nov. an. 1383. *Bosquet* in vita Greg. XI. *du Cheſne* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſt. des Card. *Ciacon.* &c.

Cros/ (Petrus de) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Arles, war ein bruder des vorhergedachten Johannis, gebürtig aus Limoſin, aus dem flecken Calmafort. Er wurde ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter S. Martialis zu Limoges, von dannen er in das nach Braſſac, endlich nach Toul kam, und zum Prior zu Noute erwählet wurde. Einige zeit hernach an. 1375 erhielt er das Biſthum zu S. Papoul; hierauf bekam er das Ertz-Bißthum Bourges, und endlich das zu Arles. Clemens VII, welcher ihn zu ſeinem Cämmerer gemacht, erhob ihn auch zum Cardinal; weil aber dieſes in währendem ſchiſmate geſchahe, ſo wird er insgemein nicht mit unter die Cardinäle gerechnet. Er ſtarb zu Avignon an. 1388. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Saxi* Pontif. Arelat. *du Puy* hiſt. de ſchiſme &c.

Cros/ (Petrus de) Cardinal und Biſchoff zu Auxerre, war aus der provintz Limoſin. Er ſtudirte zu Paris, und wurde Doctor daſelbſt, ſoll auch Decanus der kirche zu Paris geweſen ſeyn. An. 1344 war er Proviſor von der Sorbonne. An. 1347 wurde er zum Biſchoff zu Senlis erwählet, und an. 1349 bekam er das Bißthum zu Auxerre. An. 1350 gab ihm Clemens VI den Cardinals-hut, und an. 1361 den 28 ſept. ſtarb er an der peſt zu Avignon. *Sammarth.* Gall. Chriſtian. *Frizon.* Gall. purp. &c.

Croſick/ **Kroſeg**/ in den alten zeiten **Crozuc**, eines der älteſten adelichen häuſer in dem Fürſtenthum Anhalt und Hertzogthum Magdeburg. Becman meynet, daß es Fränckiſcher ankunfft ſey, und meldet, daß es vorzeiten den Freyherren-ſtand geführet. Ihr ſtamm-hauß **Kroſig** aber liegt in dem Hertzogthum Magdeburg, ſo ſchon an. 1421 an die von Trota verkauffet worden. Dedo I von Kroſig, lebte um das jahr 1117 und hatte 2 ſöhne; Theodoricum, der an. 1182 zum Biſchoff zu Halberſtadt erwählet worden, und Dedonem II, welcher Conradum und Gunzelinum gezeuget; jener iſt an. 1226 in dem kloſter Sittichenbach, nachdem er den Biſchoffs-ſtab zu Halberſtadt niedergeleget, verſtorben; Gunzelinus aber hat das geſchlecht fortgepflantzet, und iſt ein ober-ältervater worden Eberhards von Croſick, Voigtens zu Calbe, welcher 3 ſöhne hinterlaſſen: 1) Kölern von Croſick, der an. 1384 ein berühmter Sächſiſcher krieges-held geweſen; deſſen ſohn, Hermann Köler von Kroſig, hat das ſtamm-hauß Kroſig verkauffet, den geſchlechts-namen Kroſig fahren laſſen, und ſich bloß Köhler genannt. ſiehe **Köhler**. 2) Curten, welcher gleichfalls ſeinen geſchlechts-namen fahren laſſen, und ſich aus dem **Winckel** genennet. ſiehe **Winckel**. 3) Lorentzen von Kroſick, welcher den namen Kroſick fortgepflantzt. Deſſen nachkommen haben die güter Weißkau, Ballenſtädt, Alsleben, Beſen, Erxleben, Gnelben, Alt und Jung-Straßfurt an ſich gebracht, und ſo viel linien angeleget, die aber meiſtens bald wieder erloſchen. An. 1637 ſtarb Chriſtoph auf Gnelben und Sandersleben, Anhältiſcher Cammer-Rath, Hof-Marſchall und Hauptmann zu Deſſau. Deſſen tochter Johanna Eliſabeth erwählte George Aribert, Fürſt zu Deſſau, zu ſeiner gemahlin. Von den ſöhnen aber ward 1) Adolph Wilhelm, Heßiſcher geheimder Raths-Präſident; 2) George Aribert, Capitain; 3) Siegfried Hildebrand, Anhältiſcher geheimder Rath und Ober-Hauptmann; 4) Heinrich Philibert, Cammer-Juncker bey dem Hertzoge Wilhelmo zu Weymar. Dieſer letzte verlohr an. 1642 bey löſung eines piſtols den daumen, welches ſo übel gerieth, daß er wenig tage darauf ſeinen geiſt aufgab. Er ſtund bey dem obgedachten Hertzoge in ſolchen gnaden, daß derſelbe nicht nur mit eigener hand in ſeinen calender dieſen todesfall mit folgenden worten notirte: Heute iſt mein lieber Philibert von Kroſig, ſo den 7 nov. nach Budſtädt gereiſet, und unterweges das unglück mit abſchieſſung des daumens bekommen, ſelig verſchieden, ſein dern auch zu ſeinem andencken eine ſilberne und güldene müntze prägen ließ, mit der aufſchrifft: ein treuer herr und treuer knecht ſind hier gelobt und dort gerecht. Gebhard Friedrich, der die Erxlebiſche linie geſtifftet, war ein vater Matthiä, Chur-Brandenburgiſchen Land-Cammer-Raths an. 1650, und ein Großvater Gebhard Friedrichs, Chur-Brandenburgiſchen Cammer-Junckers. Volrad Buſſo auf Beſen, war Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Hofmeiſter; deſſen bruder, Bernhard Friedrich, Hertzogl. Wolffenbütteliſcher geheimder Rath, Ober-Marſchall und Obriſter, ward nachgehends Königl. Preußiſcher geheimder Rath, und ſtarb an. 1714 in Holland auf ſeiner erkaufften Herrſchafft Herren, 4 ſöhne hinterlaſſend. George Rudolph auf Marienthal, war an. 1692 Chur-Sächſiſcher General-Major, und vermählte an. 1689 ſeine tochter Charlottam an Ottonem Henricum, Grafen zu Solms-Buch. Lorentz Ludolph auf Hohen-Erxleben, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter, Cammer-Herr und Kriegs-Rath, ward an. 1672 als Abgeſandter an die General-Staaten und an den Chur-Pfältziſchen hof geſchickt; An. 1673 hatte er die ehre, als Envoyé nach Dänemarck und Schweden zu gehen, jedoch in eben demſelbigen jahre das unglück, in einem mit dem Obriſt-Lieutenant von Strauß nahe bey Treuen-Brietzen gehaltenen duell ſein leben zu verlieren. Er hinterließ 2 ſöhne, Friedrich Wilhelmen, der an. 1689 als Chur-Brandenburgiſcher Capitain im ſturm vor Bonn geblieben, und George Ernſten. Seine hinterbliebene wittwe, eine gebohrne Freyin von Cloſen zu Heydenburg aus Schwaben, wurde an. 1684 Hofmeiſterin bey der Hertzogin zu Sachſen-Coburg, hernach bekam ſie dieſe bedienung bey der Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt, und ferner an. 1689 bey der Hertzogin zu Gotha. Sie legte aber ſelbige an. 1694 nieder, und begab ſich nach Berlin zu den ihrigen, allwo ſie einige zeit darauf im 69 jahre ihres alters plötzlich am ſchlage verſtorben. Von ihrer gottesforcht zeuget der von ihr geſchriebene und zu Helmſtädt gedruckte tractat, ſabbaths-feyer genannt. Jacob Anton, Anhältiſcher Land-Rath und Unter-Director, gieng an. 1704 mit tode ab. Sein älteſter ſohn, Gebhard Friedrich, Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr, Heßiſcher Obriſt-Lieutenant und General-Adjutant, zeugete 4 ſöhne, die ſich in Preußiſche und Kayſerliche Kriegsdienſte begeben; die übrige 4 ſöhne Jacob Antons 1) Auguſtus Lebrecht, der an. 1708 Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter geweſen, und hernach Fürſtlicher Anhältiſcher Land-Rath worden; 2) Carolus Wilhelmus, Cammer-Juncker zu Zerbſt; 3) Johannes Adolphus, Fürſtlicher Anhältiſcher Amts-Hauptmann; 4) Johannes Ludovicus, Königlicher Groß-Britanniſcher Major und General-Adjutant. *Becmanni* Anhaltiſ. hiſt. *Meibom.* ſcript. rer. Germ. t. 3 p. 239. *Pegauiſche chron.* ad an. 1117. *Spangenb.* adelſp. P. 2. *Tenzels* monatl. unterred. an. 1692.

Croſnau / eine Polniſche ſtadt in Roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Lemberg. Sie liegt unten an dem Carpathiſchen gebürge, an dem fluß Viaras, nahe an den gräntzen von Klein-Polen und Ungarn.

Croſo / ein kleiner fluß in der Portugieſiſchen provintz Beira. Er ergießt ſich in den Tago. *

Croſſen / ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches gegen norden an die Marck Brandenburg, gegen weſten an die Laußnitz, gegen ſüden an das Fürſtenthum Sagan, und gegen oſten an das Fürſtenthum Glogau gräntzet. Es gehöret als ein Königliches Böhmiſches lehn dem Könige in Preuſſen, und wird daſelbſt die Lutheriſche und Reformirte religion geübet, unter welchen jene die ſtärckſte iſt. In juſtitz- und andern ſachen iſt es der Neumärckiſchen regierung unterworffen. Dieſes Fürſtenthum hat 8 meilen in der länge, und 6 in der breite, und wird in den Croßniſchen und Züllichiſchen creiß eingetheilet. Es gehörte ſonſt zu dem Glogauiſchen Fürſtenthum, und die Glogauiſchen Hertzoge lieſſen es durch einen Landeshauptmann regieren. Als an. 1271 Hertzog Conradus III an Brigittam, Theodorici Marggrafen zu Meiſſen tochter, ſich vermählet, und ihr ein groſſes gegen-vermächtniß verſchrieben, muſte er ſeinem ſchwiegervater, Marggraf Theodorico von Meiſſen, die herrſchafft Croſſen, (wie man ſie damals nennte) und Greiffenſtein verpfänden. Weil er nun ſelbige nicht auslöſen konte, nahm gedachter Marggraf Croſſen ein, und beſaß es 3 jahr, da es ihm aber nicht länger mehr anſtund, verpfändete er es an. 1275 dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, der es 2 jahr beherrſchte. Allein weil die Schleſiſche Hertzoge nicht länger zugeben wolten, daß ihre länder ausländiſchen Herren ſolten unterwürffig ſeyn, ſo legte ſich Hertzog Henricus Probus von Breßlau ins mittel, zahlte darauf 6000 gülden, und nahm Croſſen an. 1277 in beſitz; behielte es auch 13 jahr, biß er an. 1290 ſtarb, und dieſes land ſeinem vetter, dem obgedachten Hertzoge Conrado III, vermachte, der es einem von ſeinen 3 ſöhnen, Henrico Fideli, vornemlich hinterließ, welcher Primislao II, einem von ſeinen 4 Printzen, Glogau und Croſſen im teſtamente legirte. Dieſer ſtarb an. 1331 ohne erben, und hatte ſeinen bruder Henricum IV von Sagan zum nachfolger, welchem an. 1333 ſein ſohn Henricus V, zugenannt der eiſerne, ſuccedirte, der 36 jahr biß an. 1369 regierte. Dieſer hinterließ 3 ſöhne, welche biß aufs jahr 1380 in ungetheilten gütern blieben, da der ältere ſohn Henricus VI Sagan, Croſſen und Schwiebuſſen überkam. Weil er aber an. 1388 ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ihm ſein jüngerer bruder Henricus VIII, Sperling zugenannt, von Freyſtadt; und als er an. 1395 geſtorben, überkam Croſſen ſein ſohn Wenceslaus, welcher dem Könige Uladislao in Polen eine zeitlang als General wider die Preuſſen im kriege gedienet. Bey ſeiner zurückkunfft aber, da er einmal auf dem Croßniſchen ſchloſſe einiges geſchütze probiren wolte, zerſprang eines, und beraubte ihn ſeines lebens. Da denn ſein bruder Henricus X, (welcher auch, da ſeines vaters bruder Henricus VII ohne erben abgegangen, Glogau erhalten) den Croßniſchen antheil bekam. Dieſer hinterließ an. 1467 einen ſohn und nachfolger, Henricum XI, welcher mit des Churfürſten zu Brandenburg, zugenannt Achilles, zehenjähriger Printzeßin Barbara beylager hielte, 2 jahr darauf aber ohne erben den 21 febr. an. 1479 mit tode abgieng, und ſeine gemahlin zur völligen erbin ſeiner länder einſetzte; weswegen auch ihr vater, Churfürſt Albertus, poſſeßion davon nahm. Solches aber wolte Johannes, Hertzog zu Wohlau, des verſtorbenen Henrici XI vatern bruders ſohn, keines weges zugeben. Hierzu kam noch, daß der König von Ungarn, Matthias, und der König von Böhmen, Uladislaus, als oberſter Hertzog von Schleſien, einen anſpruch auf dieſe erbſchafft machten, und alle 4 competenten trugen auf dem zu Freyſtadt gehaltenen landtage ihre prætenſiones vor. Weil aber durchs recht dieſer ſtreit nicht konte beygeleget werden, ſo nahm der Hertzog Johannes des Königs Matthiä, und der Churfürſt Albertus des Königs Uladislai parthey an. Es vermählte auch dieſer letztere ſeine tochter, die verwittwete Hertzogin Barbaram, an Uladislaum, mit der bedingung, daß dieſe ihrem gemahl, als Böhmiſchen Könige, das Fürſtenthum Glogau an ſtatt einer heimſteuer abtreten ſolte; welches auch alſo geſchahe, da unterdeſſen der Hertzog Johannes einige trouppen zuſammen brachte, und damit Croſſen und andere hierzu gehörige ſtädte beunruhigte, auch in der Marck ziemlichen ſchaden that, weil der König Uladislaus ſich dieſer ſache nicht annahm. Endlich wurde an. 1481 zu Camentz in der Ober-Laußnitz ein friede geſchloſſen, mit der bedingung, daß der Hertzog Johann dem Könige Matthia, Croſſen, Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg cedirte, welche dieſer hinwiederum des Churfürſten tochter Barbarä an ſtatt der heimſteuer, die ſich auf 50000 ducaten erſtreckete, zu einem unterpfand einräumete. In ſolcher qualität eines pfandſchillings iſt das Croßniſche land auch biß an. 1538 bey dem hauſe Brandenburg geblieben. Da der König Ferdinandus I dem Churfürſten Joachimo II durch einen vergleich die ſouverainität hierüber, und daß er es erblich beſitzen ſolte, conferirte, wodurch Croſſen von Schleſien getrennet wurde. Jedoch behielte ſich das ſämtliche hauß Brandenburg vor, den titul und das wapen eines Hertzogs in Schleſien zu führen, und nunmehro wurden die Croßniſchen geweſenen weichbilder des Fürſtenthums Glogau mit dem titul eines Fürſtenthums belegt. Der erſte, welcher es als ein beſonderes Fürſtenthum beſeſſen, war Marggraf Johannes, der bruder Churfürſt Joachimi II, welchem ſein vater Joachimus I die Cüſtriniſchen und Croßniſchen lande zu ſeinem antheil gegeben hatte, da er denn Croſſen durch einen Landshauptmann oder verweſer regieren ließ. In ſolchem zuſtande iſt es auch bißher geblieben, ungeachtet die Fürſten und Stände in Schleſien verſchiedene mal um retraction der Croßniſchen ſouverainität und ſeparation anſuchung gethan. An. 1708 wurde dieſes Fürſtenthum des damaligen Preußiſchen Cron-Printzen Fridrich Wilhelms gemahlin, Sophia Dorothea, zu ihrem leibgedinge ausgeſetzt, da ſie auch den 31 jan. deſſelbigen jahres die huldigung daſelbſt eingenommen. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. *Henelii* Sileſiogr. renov. cum not. Fibig. *Angeli* Märck. chron. *Lucæ* Schleſ. chron.

Croſſen / lat. Croſna, die hauptſtadt des vorher gedachten Fürſtenthums gleiches namens, liegt an der Oder, wo der Boberfluß hinein fällt, 6 meilen von Franckfurt, und 12 von Groß-Glogau in einer luſtigen gegend. Sie iſt wohl bewohnt, mit veſten thürmen und mauren, wie auch mit einigen ſchantzen und auf der ſeite gegen Franckfurt von etlichen mit wein- und obſt-gärten bepflantzten bergen umgeben. Das ſchloß allhier hat verſchiedene mal den Churfürſtlichen wittwen zu ihrer reſidentz gedienet; wie denn unter andern an. 1657 Churfürſt George Wilhelms hinterlaſſene wittwe ſich allhier aufgehalten. Sie iſt eine alte ſtadt, und es wird ihrer ſchon um das jahr 1163 gedacht. Henricus Barbatus, Hertzog von Schleſien, hielt zum öfftern allhier hof, gab auch auf dem hieſigen ſchloſſe an. 1238 ſeinen geiſt auf. Seine gemahlin, die heilige Hedwig, retirirte ſich hieher mit den Nonnen von Trebnitz, als an. 1241 die Tartarn in Schleſien eingefallen waren. In dem Märckiſchen kriege mit Hertzog Johanne, iſt ſie an. 1476 belagert, und die vorſtadt abgebrannt worden. An. 1482 den 27 jul. hat das feuer die gantze ſtadt in die aſche geleget. An. 1631 wurde ſie durch die mordbrenner angeſtecket, und an. 1633 durch den General Wallenſtein erobert, an. 1634 aber von den Schweden und Brandenburgern wieder eingenommen. An. 1708 den 24 april iſt ſie gäntzlich abgebrennet, auf befehl und durch vorſchub des Königs Friderici von Preuſſen aber wiederum gantz regulair und die häuſer überein gebauet worden. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* *Henelius.* *Lucæ* Schleſ. chron.

CROTALUM, war bey den alten Griechen und Römern, ein inſtrument, ſo aus 2 ſtückgen ehern blech und einer handhabe beſtund, welches gewiſſe frauenzimmer, die davon Crotaliſtriæ genennet werden, bey vornehmer leute tafel rührten und darzu tantzten. Es hat ſeinen namen von κροτέω, pulſo. *Lampe* de cymbalis vet. 1, 5. *Pitiſcus* l. 595, 596.

Croſtolo / lat. Cruſtulus, ein fluß in der Lombardie, welcher an den gräntzen der Grafſchafft Roſſena in dem Hertzogthum Parma entſpringt, und nicht weit von Guaſtalla in den Po fällt. Zwiſchen den beyden flüſſen Croſtolo und Secchia iſt ein canal, welcher foſſa Traſſinara und bißweilen auch foſſa Tarana, genennet wird. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 470, 471.

Crotilde / ſ. Clotilde.

Croton / ſ. Cortone.

Crotona, eine Italiäniſche ſtadt in demjenigen theile, ſo man vor zeiten magnam Græciam nennete, ſoll, wie einige wollen, von

Diomede, oder wie Dionyſius Halicarnaſſenſis berichtet, von Myſcello erbauet worden ſeyn, und zwar V. C. 46, Olymp. 18, 1. A. M. 3276, A. C. 708, welches das 7te jahr der regierung des Römiſchen Königs Numä Pompilii war. Sie war ſehr berühmt wegen ihrer ringer, unter welchen ihrer 7 an einem tage den ſieg davon trugen; ſo, daß ein gemein ſprichwort daher kam, daß der ſchwächſte unter den Crotoniaten der ſtärckſte unter den Griechen wäre. Plinius meldet, daß dieſes von der daſelbſt befindlichen guten lufft hergerühret. Milo, welcher gleichfals wegen ſeiner ſtärcke berühmt, und Pythagorä ſchüler war, brachte dieſer ſtadt gleichfalls groſſen ruhm zu wege. Iſchomachus, Tiſicrates, Aſtolus und noch andere beruffene ringer ſind allhier gebohren worden, gleichwie auch Democedes, der berühmte artzt, welchen Polycrates, der König von Samus, und Darius, der König in Perſien, ſehr hoch hielten. Gleicher geſtalt war auch der Poet Orpheus, nebſt noch vielen andern berühmten männern, aus dieſer ſtadt gebürtig. Thucydides, Strabo, Plinius, Dionyſius Halicarnaſſenſis, Pomponius Mela, Ptolemäus, Livius, ꝛc. thun alleſamt der ſtadt Crotonä meldung, welche vor zeiten 12 meilen im umfange gehabt hat. Ob ſie wohl anitzo in einem gantz andern zuſtande ſich befindet, ſo wird ſie doch vor eine feine ſtadt im hinterſten Calabria gehalten, und hat eine veſtung und Bißthum, ſo unter Reggio gehöret. *Dionyſ. Halic.* l. 2 hiſt. *Strabo* l. 6. *Plin.* lib. 2 cap. 98. *Herodot.* l. 3. *Alberti* deſcr. Ital. &c.

Crotte / (la) iſt ein bloſſes dorff in dem eigentlich ſo genannten Savoyen, nicht weit von dem fluſſe Guier le Vive. Es verdient aber deßwegen angemerckt zu werden, weil in derſelben gegend der Hertzog Carl Emanuel II den reiſenden zum beſten mit unglaublicher mühe und ſehr groſſen unkoſten einen ſchönen weg durch die felſen und klippen zubereiten laſſen, welcher le grand chemin royal de la Crotte genennet wird. *Theatrum Sabaud. & Pedemont. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

Crotopus, der achte König der Argier, ſuccedirte dem Triopas A. M. 2477, A. C. 1507, und regierte 21 jahr. *Iul. Afr. Euſeb.*

Crou / oder le Crou, lat. Crovus, ein kleiner fluß in Isle de France, gehet beym Louvre, bey Chatillon, Goneſſe, S. Denys, ꝛc. vorbey, und nachdem er einige bäche in ſich genommen, ergießt er ſich in die Seine. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

Crouve, (Wilhelm) ein Engliſcher Prediger, gab zu Londen an. 1672 einen elenchum ſcriptorum in ſcripturam S. heraus. Er hat ſich um das jahr 1677 aus melancholey gehangen. *Baillet* jugemens ſur les crit. hiſtor.

Crowland oder **Croyland** / iſt eine marckſtadt in Lincolnshire in Engelland, am fluſſe Weeland auf einem moraſtigen und niedrigen boden. Die beſten ſtraſſen darinnen werden faſt wie in Venedig durch darzwiſchen lauffende waſſer-gänge von einander abgeſondert, und die dämme, welche dahin gehen, ſind dermaſſen enge, daß keine wägen darüber fahren können, daher man im ſprichwort ſaget: alle wagen, welche nach Crowland kommen, ſind mit ſilber beſchlagen. Die vornehmſte rarität in dieſer ſtadt iſt ihre dreyeckigte brücke, welche nach den 3 hauptſtraſſen gehet.

Croy oder **Crovy** / lat. Croviacum, war weiland ein ſchloß in der Picardie, unter dem gebiete des Vidame von Amiens, nunmehro aber iſt es gantz zerſtöret, und nichts mehr als ein flecken, welcher deßwegen berühmt, daß eine vornehme familie davon den namen führet, und daß der König Henricus IV denſelbigen zu einem Hertzogthum gemacht.

Croy, ein vornehmes geſchlecht in den Niederlanden, welches ſich in verſchiedene linien abgetheilet, davon auch die eine in den Reichs-Fürſten-ſtand in Teutſchland erhoben worden. Es ſtammet her von den alten Königen in Ungarn, und zwar von Stephano, einem ſohne Königs Belä des blinden, welcher an. 1173 von ſeines brudern Geiſä ſohne, Stephano, überwunden, und aus Ungarn vertrieben ward, da er ſich nach Franckreich unter der regierung Ludovici des jüngern retirirte. Er hatte einen ſohn, Marcum, welcher gleichfals in Franckreich ſein glücke ſuchte, und durch vermittelung des gedachten Königs Ludovici Catharinam heyrathete, die erb-tochter Hues, Herrn von Araines und Croy, welcher an. 1181 gelebet. Er zeugte mit ihr 2 ſöhne, Johannem und Wilhelmum. Johannes nennete ſich Herrn von Araines, hinterließ aber von ſeiner gemahlin, einer tochter des Vicomte von Beaumont ſur Oiſe, keine poſterität. Wilhelmus führte den titul eines Herrn von Croy, und hinterlies von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Arnoldi, Grafen von Guisnes, Jacobum, Herrn von Croy, der nach ſeines vatern bruders Johannis tode auch Herr d'Araines wurde, und mit Margareta von Soiſſons Jacobum, Herrn von Croy, Araines, Baillienvielle, Guyencourt, ꝛc. zeugete, der ſich an. 1313 mit Maria von Picquigni vermählte, welche ihm Wilhelmum und Johannem gebohren. Dieſer letztere war Herr von Clery, und ſeine poſterität iſt in Franckreich geblieben; Wilhelmus aber Herr von Croy, Araines, ꝛc. heyrathete Iſabellam, die erbin von Renty, Senighem, ꝛc. und zeugete mit ihr Johannem, Herrn zu Croy, Araines, Renty, ꝛc. Dieſer war Philippi des kühnen / und Johannis des unerſchrockenen zweyer Hertzoge von Burgund, Cämmerer und Rath, auch Königl. Frantzöſiſcher Gouverneur in der Picardie, Ritter des ordens S. Michael und grand Bouteiller von Franckreich, blieb in der ſchlacht bey Azincourt den 28 oct. an. 1415. Seine ſöhne waren Arcimbaldus, welcher nebſt ihm in der ſchlacht bey Azincourt ſein leben einbüſte, und von ſeiner gemahlin keine kinder hinterließ; Antonius, Herr zu Croy, Araines, ꝛc. und Johannes von Croy, erſter Graf zu Chimay, davon jeglicher durch eine beſondere linie ſein geſchlechte fortgepflantzet. Antonius, Herr zu Croy und Araines, Baron von Renty und Seneghem, Graf von Porcean, Guines und Beaumont, war Philippi Boni Hertzogs von Burgund Gouverneur in Limburg und Luxemburg, hernach über die gantzen Niederlande, dabey ſein Rath und Ober-Cammerer. Er wurde auch an. 1431 in dem erſten capitel zum Ritter des göldenen vlieſſes geſchlagen. Endlich war er von dem jahre 1463 biß 65 Groß-Hofmeiſter von Franckreich, und ſtarb an. 1475 im 90ſten jahre ſeines alters. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er nur eine tochter, mit der andern aber Margareta von Lothringen, einer tochter Antonii, Grafen von Vaudemont, und erbin der herrſchafften Arſchot und Bierbeck, ohne die töchter auch 2 ſöhne, Philippum und Johannem, davon jener die linie von Arſchot, dieſe die von Roeux angefangen und fortgepflantzet. Philippus, Herr von Croy, Arſchot und Renty, Graf von Porcean, war Gouverneur zu Luxemburg, und ſtarb an. 1511. Seine ſöhne waren Henricus, der das geſchlechte fortgepflantzet; Antonius, Biſchoff zu Perouanne, der auf der rückreiſe von Jeruſalem in Cypern den 21 ſept. an. 1495 ſtarb; und Wilhelmus, Hertzog zu Sore, ꝛc. Herr von Chievres, welcher durch ſeine kluge auferziehung des Kayſers Caroli V berühmt iſt, und von welchem am andern orte mit mehrern wird gehandelt werden. Henricus, Herr zu Croy und Arſchot, Graf zu Porcean, war Rath und Cammer-Herr bey dem Könige Ludovico XII in Franckreich, ſtarb an. 1514, und hinterließ 4 ſöhne, Philippum ſeinen nachfolger; Wilhelmum, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo, von dem hernach; Carolum, Grafen von Porcean, der ſich in Franckreich ſtabiliret; und deſſen ſohn Antonius, Printz von Porcien, an. 1567 im 26ſten jahre ſeines alters zu Paris ohne kinder geſtorben; und Robertum, der an. 1519 Biſchoff zu Cammerich ward, und an. 1550 mit tode abgieng. Philippus Herr zu Croy, Hertzog von Arſchot, und Ritter des göldenen vlieſſes, war Gouverneur und Capitain-General der Namur- und Luxemburgiſchen lande. Er ſtarb an. 1549. Seine erſte gemahlin war Anna von Croy, Caroli, Fürſten von Chimay, erb-tochter, welche ihm 3 ſöhne gebohren. Nach ihrem abſterben vermählte er ſich mit Anna von Lothringen, Hertzogs Antonii tochter, und Renati von Chalons, Fürſten von Orange wittwe, mit welcher er Carolum Philippum, Marquis von Havre, gezeuget, der durch ſeine poſterität eine eigene linie aufgerichtet. Die 3 ſöhne von der erſten gemahlin waren Carolus, Fürſt von Chimay, ſein nachfolger, welcher an. 1551 den 24 jun. auf ſeinem ſchloſſe Quievrain verrätheriſcher weiſe ermordet wurde, und keine kinder von ſeinen beyden gemahlinnen hatte; Philippus, dritter Hertzog zu Arſchot und Fürſt von Chimay, Ritter des göldenen vlieſſes, ſo einen ſohn und 2 töchter nach ſich ließ; und Wilhelmus, Marquis von Renty, Ritter des göldenen vlieſſes, ſo an. 1565 den 1 aug. mit tode abgieng, und nur eine tochter Annam hinterließ, welche erſtlich an Emanuelem von Lalain, Herrn von Montigny, und hernach an Philippum von Croy, Grafen zu Solre, vermählet wurde. Philippus hat ſich anfangs mit Johanna, erbin von Hallewin, Commines, und nach deren abſterben mit Johanna von Bois-Trelen verheyrathet. Er ſtarb zu Venedig den 11 dec. an. 1595, und hinterließ 1) Carolum, Herrn von Croy, Hertzog zu Arſchot, ꝛc. (ſ. **Carolus Hertzog von Arſchot Herr zu Croy.**) der aber an. 1612 ohne kinder von ſeinen beyden gemahlinnen ſtarb, wiewol er einen natürlichen ſohn Franciſcum de Croy gezeuget, der ſich mit Dorothea von Roville, Godofredi Herrn von Eltz, wittwe verheyrathet. 2) Annam, die, weil ihr bruder ohne erben abgieng, Hertzogin zu Arſchot und Fürſtin zu Chimay wurde; ſie war eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürſten zu Aremberg, und ſtarb an. 1635. 3) Margaretam, ſo ſich an Petrum Hennin, Grafen von Boſſu, verheyrathet.

Johannes von Croy, Herr zu Roeux, war der jüngere ſohn Antonii, Herrn von Croy und Araines, und hinterließ von Johanna, erbin von Creſques in Artois, Ferreolum und Johannem, welche beyde ihre poſterität hatten. Ferreolus von Croy, Herr zu Roeux und Beaurain, Ritter des göldenen vlieſſes, der beyden Kayſer Maximiliani I und Caroli V Hof-Marſchall und Gouverneur in Artois, ſtarb den 17 junii an. 1524. Seine ſöhne waren Adrianus und Euſtachius, welcher an. 1525 Biſchoff zu Arras wurde und an. 1538 ſtarb. Adrianus von Croy, erſter Graf von Roeux, Ritter des göldenen vlieſſes, der ſich dadurch bekannt gemacht, daß er mit Carlen von Bourbon auf des Kayſers ſeite gezogen, ſtarb an. 1553, nachdem er mit Claudia von Melun, Franciſci, Grafen von Eſpinoy tochter, unterſchiedene kinder gezeuget, welche aber alle ohne kinder geſtorben. Hingegen hat Johannes, der jüngere bruder des Ferreoli, ſein geſchlecht weiter fortgepflantzet, und Euſtachium, dieſer Claudium und Franciſcum Henricum hinterlaſſen, welcher letztere Graf zu Meghem wurde, und Albertum Franciſcum zeugte. Dieſer war Fürſt des Reichs, Graf zu Meghem, Gouverneur zu Namur, Ritter des göldenen vlieſſes, und ſtarb im oct. an. 1674 ohne kinder. Claudius ſuccedirte ſeinem vetter Euſtachio, einem ſohne Adriani, in der Grafſchafft Roeux an. 1609, und hatte von ſeiner gemahlin 6 ſöhne, darunter Euſtachius und Philippus ſonderlich zu mercken, wie auch Ludovicus, der Biſchoff zu Ypern geweſen. Euſtachius, Graf zu Roeux, Fürſt des Römiſchen Reichs, Ritter des göldenen vlieſſes, Gouverneur zu Lille, Douay und Orchies, ſtarb den 9 nov. an. 1653, und hinterließ 2 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen war der älteſte Ferdinandus Gaſto Lameraldus, Hertzog von Croy, Graf von Roeux, des H. Römiſchen Reichs Fürſt, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes, Pair von Hennegau, Königlicher Spaniſcher Kriegs-Rath, General-Gouverneur zu Mons und Groß-Bailli von Hennegau. Er hat mit Anna Antonia von Bergen, Eugenii, Grafen von Grimberg tochter, ſo an. 1714 geſtorben, 12 kinder gezeuget, davon aber nur 5 zu erwachſenen jahren gekommen. Philippus, des obgedachten Euſtachii bruder, wurde erſtlich Graf, hernach Fürſt zu Croy genannt. Er verheyrathete ſich mit Iſabella von Bronchorſt, Johannis Jacobi, Grafen zu Anholt tochter, die ihm

Reichs-herrſchafft Müllendonck, und ſtarb zu Cölln, an. 1681, hinterlaſſende Carolum Eugenium, Hertzog zu Croy, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall, von welchem in dem articul **Carolus Eugenius Hertzog von Croy** ausführlich zu leſen; ferner Johannem Jacobum, Domherrn zu Cöln, ſo an. 1677 geſtorben, Caſimirum, ſo an. 1689 in Ungarn wider die Türcken, und Mauritium, ſo bey dem entſatze der ſtadt Wien an. 1683 geblieben; Philippum Henricum, Domherrn zu Breßlau und Cöln, und an dieſem letztern orte an. 1695 Unter-Dechant.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, war ein ſohn Philippi, Herrn von Croy, Hertzogs von Arſchot, wurde an. 1598 von dem Kayſer Rudolpho II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1613. Er hat die linien der Marquiſen und Hertzoge von Havre angefangen. (ſ. **Carolus Philippus von Croy**.) Er hinterließ Carolum Alexandrum und Erneſtum nebſt 2 töchtern, Dorothea und Chriſtina, davon jene an Carolum von Croy und Arſchot vermählet wurde, und an. 1662 ſtarb, dieſe aber an den Rhein-Grafen Philippum Ottonem, Fürſten zu Salm, und an. 1664 dieſes zeitliche geſegnete. Carolus Alexander, Marquis von Havre Graf von Fontenay, nahm an. 1612 nach abſterben Caroli von Croy und Arſchot den titul eines Hertzogs von Croy an, und wurde an. 1624 im hofe ſeines Palaſts durch das fenſter erſchoſſen, wie bereits unter ſeinem namen ausführlicher von ihm gehandelt worden. Von ſeiner erſten gemahlin hinterließ er nur eine tochter, Mariam Claram, indem der aus der andern ehe erzeugte ſohn Ferdinandus Philippus in der jugend geſtorben. Dieſe Maria wurde erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und nach deſſen abſterben an Philippum Franciſcum von Croy, deſſen halb bruder, verheyrathet, welchem ſie Havre zubrachte, ſo an. 1627 zu einem Hertzogthum gemacht wurde. Erneſtus, Graf von Feneſtrange, Caroli Alexandri bruder, nennete ſich nachmahls Hertzog von Croy, folgte dem Marquis de Spinola nach, und ſtarb an. 1620 in Teutſchland. Mit ſeiner gemahlin Anna, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, hat er Erneſtum Bogislaum gezeuget, der Hertzog zu Croy, Fürſt zu Neugard und Maſſau in Pommern, Biſchoff zu Camin, und endlich Chur-Brandenburgiſcher Stadthalter in Preuſſen worden. Er ſtarb an. 1684 unverheyrathet, ließ aber einen natürlichen ſohn nach ſich, der ſich ſchon an. 1679 in Italien in die ſocietat Jeſu begeben hatte.

Johannes von Croy, der jüngere ſohn des oben gedachten Johannis von Croy und Araines, und bruder Antonii, deſſen poſterität bißher erzehlet worden, hat die linien der Grafen von Chimay und Solre aufgerichtet. Er war Herr von Thou an der Marne, und erſter Graf zu Chimay, ward an. 1429 von dem Hertzoge von Burgund, Philippo Bono, bey einſetzung des ordens des göldenen vließ zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1472. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Lalain, erbin von Quievrain, hatte er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken Jacobus, ſo Domherr zu Cöln, Probſt zu Lüttich und an. 1504 Biſchoff zu Cambray, auch von dem Kayſer Maximiliano I wider Franciſcum de Melun bey dieſer letztern würde geſchützet worden. An. 1510 bekam er von dem gedachten Kayſer den titul eines Hertzogs von Cambray und Fürſten des Römiſchen Reichs, und ſtarb endlich an. 1516 im 80ſten jahre ſeines alters. Michael von Croy, Herr von Sempy, ſo an. 1501 Ritter des göldenen vlieſſes ward, und an. 1516 ohne kinder mit tode abgieng; und Philippus von Croy, Graf von Chimay, ſo an. 1473 das göldene vließ bekam, und durch ſeine gemahlin Walpurgis, Gräfin von Mörs, das geſchlechte fortpflantzte. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich Carolus und Antonius zu mercken. Carolus von Croy wurde von dem Kayſer Maximiliano I an. 1486 zum Fürſten von Chimay, und an. 1491 zum Ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Er legte deſſen enckel, dem Kayſer Carolo V, bey der tauffe ſeinen namen bey, und verehrte ihm zum pathen-geſchencke eine künſtlich ausgearbeitete ſilberne galeere mit dem zeichen eines göldenen phönixes. Er ſtarb an. 1527, und hinterließ nur 2 töchter, Annam, erbin von Chimay, und Margaretham, erbin von Wavrai, davon jene an Philippum von Croy, Hertzog von Arſchott, dieſe an Carolum von Lalain verheyrathet wurde; Antonius von Croy, Herr von Sempy, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur zu Quesnoy, ſtarb an. 1546, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Jacobum von Croy, Baron von Sempy, ꝛc. welcher mit allen 3 gemahlinnen kinder gezeuget, ſo aber ohne erben abgegangen, biß auf Philippum, ſo aus der dritten ehe mit Jolanta von Lannoy, erbin von Molembris und Solre gebohren. Dieſer wurde an. 1592 Graf von Solre, Ritter des göldenen vlieſſes, und ſtarb an. 1612. Er hatte 3 gemahlinnen, und hinterließ von allen einige kinder, darunter 4 ſöhne merckwürdig: 1 Johannes, 2 Jacobus, 3 Carolus Philippus, und 4 Philippus Franciſcus. 1) Johannes von Croy, Graf von Solre, Baron von Molembris, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes, ſtarb zu Madrid an. 1640 als Capitain über die Königliche garde, und hinterließ von Johanna von Lalain, erb-frauen von Conde, Emanuelis, Herrn von Montigny tochter, Philippum Emanuelem von Croy, Grafen von Solre, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur in Hennegau, ſo an. 1670 den 19 jan. dieſes zeitliche geſegnet, und mit ſeiner gemahlin Iſabella Clara von Gant-Vilain, Philippi Lamoralis, Grafen von Iſenghien tochter, verſchiedene kinder gezeuget hat, darunter ſonderlich Philippus Emanuel Ferdinandus von Croy, Graf von Solre und Buren, ꝛc. oberſter Erb-Jägermeiſter in Hennegau, General-Lieutenant in Franckreich, und Ritter der königlichen orden, welcher ſich an. 1672 mit Anna Maria Franciſca, Alexandri, Hertzogs von Bournonville tochter, vermählet; und Balthaſar von Croy, Marquis von Molembris, ſo Mariam Philippinam Crequi zur gemahlin hatte. 2) Jacobus von Croy heyrathete in Spanien die erbin des hauſes Carillo de Paralta, und zeugte mit ihr Diego oder Jacobum Croy de Paralta und Mendoza, Marquis de Falces in Navarra und de Mondejar in Caſtilien, durch heyrath mit der erbin dieſes Marquiſats aus dem hauſe Mendoza; er gieng aber an. 1678 ohne kinder mit tode ab. 3) Carolus Philippus, Marquis von Renty, vermählte ſich mit Maria Clara von Croy, erbin von Havre, und hinterließ Philippum Eugenium, der an. 1655 ein Carmeliter-Mönch wurde, und zu Madrid den 18 dec. an. 1665 unter dem namen P. Philippi de S. Joſepho ſtarb. 4) Philippus Franciſcus, Vicomte von Langle, Herr von Turcoing, nachgehends Hertzog von Havre, Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur zu Luxemburg. Er ſtarb den 19 jun. an. 1650. Die erſte ehe endigte er mit Maria Magdalena von Bailleul ohne kinder. Mit der andern gemahlin aber, Maria Clara von Croy und Havre, ſeines halbbruders wittwe, zeugte er an. 1644 Ferdinandum Franciſcum Joſephum, Hertzog von Havre und Croy, Fürſten und Marſchall des Reichs, Grande von Spanien, Ritter des göldenen vlieſſes und Admiral von Flandern, ſo an. 1694 den 10 aug. geſtorben. Von ſeiner gemahlin Joſepha Barbara von Halewin Alexandri Herrn von Wailly tochter, der letzten ihres geſchlechts, hat er 8 kinder hinterlaſſen, darunter 3 ſöhne, Carolus Joſephus, ſo an. 1683 gebohren, Hertzog von Havre und Croy, ꝛc. Fürſt und Marſchall des Reichs und Ritter des göldenen vlieſſes; Johannes Baptiſta, ſo an. 1686 gebohren, und Domherr zu Cöln worden; und Ferdinandus Joſephus Erneſtus, ſo an. 1688 dieſe welt erblicket. Unter den töchtern iſt ſonderlich zu mercken, Maria Erneſtina Joſephina, ſo an. 1673 gebohren, und an. 1693 an Philippum, Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, vermählet worden. *Scohier* geneal. & deſcente de la maiſon de Croy. *Franciſc. l'Allouette* geneal. de Croy. *Maurice* des cheval. de la toiſ. *Miræus* chron. Belg p. 393 416. 441. *Sammarth. du Cheſne. Anſelme. la Roque. Chifflet &c.*

Croy, (Wilhelm von) der ſonſt am meiſten unter dem namen eines Herrn von Chievres bekannt iſt, war Philippus von Croy, Herren von Arſchot, dritter ſohn und an. 1458 im frühjahre gebohren. Er gieng nach art der damahligen zeiten von jugend auf dem kriege nach, und diente mit bewilligung ſeines Herrn, des Ertz-Hertzogs Philippi, unter den Königen in Franckreich Carlen VIII und Ludwig XII, als jener den zug nach Neapolis that, dieſer aber das Hertzogthum Mayland einnahm. Als aber zwiſchen Franckreich und ſeinem Herrn Philippo uneinigkeit entſtund, verließ er die Frantzöſiſchen dienſte, und begab ſich auf ſeine güter in Hennegau zur ruhe. Als aber Philippus nach Spanien gieng, die crone von Caſtilien in beſitz zu nehmen, überließ er dieſem Herrn von Chievres die verwaltung des regiments in den Niederlanden, und nachdem Philippus geſtorben war, ward ihme die aufferziehung des jungen Ertz-Hertzogs Caroli anvertrauet, entweder durch den Kayſer Maximilianum oder durch den König in Franckreich Ludovicum XII, dem Philippus die ſorge vor den Printzen im teſtamente anvertraut. Man wirfft ihm zwar vor, daß er den jungen Herrn an der Lateiniſchen ſprache verſäumt, und da er geſehen, daß derſelbe zu ſolcher nicht viel luſt habe, ihm nachgelaſſen, die dazu gewidmeten ſtunden meiſtentheils auf leibes- und waffen-übungen zu wenden; davor aber ließ er ſichs ſehr angelegen ſeyn, den Ertz-Hertzog nicht nur ſelbſt in der hiſtorie zu unterweiſen, ſondern auch in der regierungs-kunſt feſte zu ſetzen, in welcher er ihn bey ſehr jungen jahren überaus fähig machte. Wie aber dem von Croy, vermöge ſolcher ſeiner beſtallung, auch die regiments-ſorgen meiſtens zukamen, ſo nahm er ſich derſelben mit groſſem eifer an. Er unterhielt aber vornemlich den Ertz-Hertzog beſtändig in gutem vernehmen mit dem Kayſer Maximiliano, dem er denn und wenn geld aus des Ertz-Hertzogs einkünfften ſchickte, und mit dem Frantzöſiſchen hofe, welcher ihn in den Niederlanden hätte beunruhigen und künfftighin an beſitznehmung von der Spaniſchen erbſchafft hindern können, deswegen er mit Franciſci I ſeinem Hofmeiſter, dem bekannten Artus Gouffier, gute freundſchafft hielt, da Franciſcus nur noch Graf von Angouleme war, und haben dieſe beyde Miniſter hernach die tractaten gemacht, die zwiſchen beyden Printzen wegen des Mayländiſchen und andrer puncte, darüber Franckreich und Spanien mit einander ſtreitig waren, errichtet wurden. Hingegen hatte der von Croy nicht ſo viel betrachtung vor ſeines Printzen mütterlichen großvater, den König Ferdinandum in Spanien, weil er deſſen widriges gemüth gegen den Ertz-Hertzog wohl kannte, hingegen aber auch meynte, daß ihm derſelbe nicht gar viel ſchaden könte, wenn man des Kayſers und der cron Franckreich verſichert wäre. Solcher geſtalt verhinderte er, daß ſich Carl der ſtreitigkeiten, um welcher willen Ferdinand mit den Frantzoſen geſpannt war, nicht annahm, widerſetzte ſich auch unter der hand den abſichten dieſes Königs, dadurch er ſeinen enckel um die Spaniſche cron-folge bringen wolte, darüber er denn Ferdinandum gäntzlich aus der wiege warff, daß derſelbe auch mit des Printzen ſeinem lehrmeiſter, Adriano, anſchläge machte, den von Croy von der ſchippe zu werffen, daraus hernach ein beſtändiges mißverſtändniß zwiſchen ihm und dieſem Adriano erwuchs. Man trachtete zwar den Ertz-Hertzog durch allerhand vorſtellungen zu bewegen, daß er ſeinen Hofmeiſter von ſich ſchaffen ſolte, und muſte ſich auch der König in England deswegen bemühen. Aber dieſe verſuche waren vergeblich, der anſchlag, den man hernach machte, denſelben zu vergifften, ward ihm auch beyzeiten verrathen, und bald hernach ſtarb Ferdinand, der wider alles vermuthen den Ertz-Hertzog Carl auf dem todbette vor ſeinen erben erklärte. Der von Croy war hiernächſt urſache, daß an der verwaltung des regiments in Spanien einigen Niederländern mehr theil gegeben ward, als es den Spaniern lieb war, weil er auf den Cardinal Ximenes, der das heft dieſer interims-regierung in der hand hatte, eiferſüchtig war, und ſich beſorgte, er möchte auch ferner der vornehmſte Miniſter bleiben wollen. Ihm hatte es jedoch Carl zum theil zu dancken, daß ihn die Spanier zum Könige ausruffen, ungeachtet ſeine mutter Johanna noch lebte. Denn er brachte es dahin, daß ihm zuförderſt der Kayſer und der Pabſt dieſen tittel gaben, worauf die Spanier, doch hauptſächlich durch des Ximenes anſtalt, ſich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reiſen und ſich deßwegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich ſicherheit ſchaffen muſte, dem man auf dieſen fall Navarra und Neapolis wieder zu geben längſt vorher verſprochen hatte, überliſtete der von Croy die Frantzoſen in den tractaten zu Noyon dergeſtalt, daß ſie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumahl ward er wegen ſeiner dienſte zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arſchot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, ſuchte der von Croy den Cardinal Ximenes beſtändig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach ſeinem gefallen machen. Nachdem aber Carl ſelbſt beſitz von ſeinen Reichen genommen, fiel des Cardinals anſehen auf einmahl, und ward ihm höflich zu verſtehen gegeben, ſich der ſtaats-ſachen zu enthalten, worüber er aus verdruß ſtarb, davon denn die meiſten dem von Croy die ſchuld geben wollen, weil der Cardinal ſcharf darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hauſe ſchicken ſolte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langſamen gifft beybringen laſſen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieſes ſo gar ausgemacht nicht iſt. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy ſeine hände, inmaſſen er der vornehmſte im ſtaats-rath, und oberaufſeher über die finantzen ward, da er ſich zwar den Spaniern nicht ſehr angenehm machte, weil er ſelbſt ein fremder war, und den König in der neigung ſtärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch über diß viel von dem Spaniſchen gelde auſſer landes ſchickte, und den Spaniern die ämter, die ſie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch ſeine geſchicklichkeit alle ſchwierigkeiten, und ſchaffte zuförderſt des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Teutſchland, weil noch viel Spanier an demſelben hiengen. Hernach hatte er auch groſſen theil an der Kayſer-wahl, die auf Carlen ausfiel, und weil darüber ſein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindſchafft gerieth, ſuchte er dem ausbruche derſelben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angeſtellt, aber durch den tod des Frantzöſiſchen Gevollmächtigten, Goußier, zerriſſen wurden, da denn der von Croy in gefahr ſoll geweſen ſeyn, von den Frantzoſen gefangen behalten zu werden, wenn er ſich nicht beyzeiten nach Rouſſillon geflüchtet. Er begleitete hierauf ſeinen Herrn nach Teutſchland, wiewohl einige ſagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen ſollen, ſey aber, weil er der Spanier böſe vorhaben gegen ſich gemercket, heimlich zu ſchiffe gegangen. Unterwegens half er die tractaten zwiſchen dem Kayſer und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach ſeiner abreiſe aus Spanien that ſich ein groſſer aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meiſt über ihn ſchrien, und begehrten, das er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, daß die rebellen verlohren, bald geſtillet, und der von Croy ſtarb auf dem Reichstage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach ſeinem tode hat ſich, wie man angemerckt, der gantze hof verändert, und ſind gantz andere anſchläge gefaßt worden, als die ſeinigen geweſen. Er war einer der gröſten Staatsleute ſeiner zeit, an dem doch einige den mangel an aufrichtigkeit und ein hochmüthiges weſen nebſt tückiſcher mißgunſt gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey ſeinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Inſonderheit ſchrieben die Spanier, und auch einige Teutſche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzoſen überall heraus ſtrichen. *Varillas* pratique de l'education des Princes. *Sandoval* hiſtoria de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini *Haræus* annal. Brab. tom. 2.

Croydon/ vor alters **Cradiden** genannt, iſt ein flecken, wovon die umliegende gegend den nahmen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, 8 bis 10 Engliſche meilen von London, ſüdwärts gelegen. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit ſtein-kohlen. Das merckwürdigſte aber an dieſem ort iſt ein pallaſt, den Ertz-Biſchoffen von Canterbury gehörig, allwo dieſelbe einen theil des ſommers zuzubringen pflegen. Auch iſt daſelbſt eine ſchule und ein hoſpital, welches beydes der Ertz-Biſchoff Johann Whitgifft geſtifftet. Es flieſſet ein bach vorbey, deſſen ergieſſung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

Cruciger/ ein altes berühmtes geſchlecht, welches urſprünglich in Mähren ſeßhafft geweſen, von dar es ſich in Böhmen ausgebreitet; wie dann ſchon 100 jahr vor Johann Huſſens und 200 vor Lutheri zeiten Johann Cruciger, ein Römiſch-catholiſcher geiſtlicher wider die angemaſte authorität des Pabſts geſchrieben, deſſen anverwandte gleichen nahmens hernach in den Hußiten-krieg entweder freywillig oder durch gewalt, als welches letztere vielen wiederfahren, mit eingeflochten worden; Als aber nachmahls dieſer krieg für die Hußiten unglücklich ausgeſchlagen, zogen ſich einige angehörige dieſes geſchlechts nach Sachſen, und nahmen ihren ſitz zu Leipzig, andere aber, ſo von der catholiſchen religion nicht abgetretten, blieben in Böhmen und Mähren, maſſen verſchiedene dieſes nahmens noch biß auf dieſe zeiten in bemeldten landen floriret haben, als deren wapen auch unterm nahmen Creutzer nicht nur in dem neuen wapen-buch von Nürnberg von an. 1656, unter dem Mähriſchen adel zu ſehen, ſondern auch in denen älteſten wapen-büchern zu Wien, Dünckels-bühl und anderer orten befindlich. Dieſes wapen hat in bemeldten büchern einen ſchild, darinnen ein mann Chriſtum bedeutend; in der rechten hand haltend den Reichs-apffel mit einem creutz, in der lincken aber eine ſieges-fahne, ſo auch auf dem helm ſtehet; trettend auf den kopf einer ſchlangen, die den ſchwantz herum drehet; Johann Cruciger aus der linie dieſes geſchlechts, ſo zu Leipzig ihren ſitz genommen, ſtarb frühzeitig und hinterlieſſe einen ſohn, nahmens Caſpar, gebohren den 1ten jan. an. 1504, welcher erſtlich in der ſchule zu Magdeburg Rector, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg, auch zugleich prediger in der ſchloß-kirche daſelbſt worden. Er ware nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in den orientaliſchen ſprachen ſehr wohl und mehr als andere bewandert, und leiſtete damit Luthero in überſetzung der bücher Moſis, des buchs Hiob, der Pſalmen und der propheten guten beyſtand. Er hatte ſich über das auch auf die medicin und mathematic geleget, wie er denn für ſich ſelbſt a kräuter-garten ſolle angerichtet und viele artzneyen ſelbſt verfertiget haben, hat auch den Euclidem erkläret und mathematiſche inſtrumenta verfertiget, durch welche er den lauf des himmels obſerviret. Bey übergebung der confeßion iſt er mit zu Augſpurg, wie auch zu Worms an. 1540 geweſen, und da er neben übrigen qualitäten auch dieſe beſeſſen, daß er ſehr fertig ſchreiben konte, ſo muſte er auf daſigem colloquio die ſtelle eines Notarii auf ſeiten der proteſtirenden verſehen, wie dann auf dem rath-hauß zu Worms die nachrichten hievon annoch zu finden ſind. Ferner ward er von Luthero an Calvinum in die Schweitz abgeſchickt, um deſſen eigentliche meynung von dem H. Abendmahl zu vernehmen, der ihme auch ſolche ſchrifftlich mit zurück gegeben: Als er nun ſelbige Luthero zugeſtellt, und dieſer den Innhalt erſehen, lieſſe er ſich in folgenden worten heraus: **Ich wolte/ daß man dieſes ehender geſchrieben hätte/ ſo ſolte es ſo weit nicht gekommen ſeyn/ ietzo aber läſt es ſich zu meiner zeit nicht thun.** Zur ehe hatte er Eliſabetham, gebohrne von Meſeritzen, die eigentliche urheberin des ſo allgemein bekannten und üblichen liedes: **Herr Chriſt der einig Gottes ſohn**, welches nachgehends von Andrea Cnophio, Superintendenten zu Riga mit einem vers vermehret worden, daher einige das gantze lied dieſem zugeſchrieben, wie in dem Rigiſchen und andern geſang-büchern zu ſehen, deſſen urſach, wie Arnold in ſeiner kirchen- und ketzer-hiſtorie meldet, wohl mag geweſen ſeyn; Daß man entweder bemeldter Eliſabeth ſelbſt als einer weibs-perſon, oder ihren nachkommen, ſo der reformirten religion beygetretten, die ehre der erfindung nicht gönnen wollen; Allein die ältere geſangbücher, welche ſchon lang vor D. Cnophio gedrucket, zeigen genugſam, daß dieſes lied von ermeldter Eliſabeth gemacht, und in den kirchen geſungen worden. Caſpar Cruciger ſtarb an. 1548 den 19 mertz ſeines alters 44 jahr. Seine einzige tochter Eliſabeth ward verheyrathet an Johannem Lutherum Martini ſohn, welcher anfangs bey Chur-Sachſen, hernach aber bey dem Könige in Preuſſen die raths-ſtelle ſo wohl als andere anſehnliche ehren-ämter bedienet. Von ihme haben geſchrieben Philippus Melanchton, in der ihm gehaltenen oratione funebri; ſowohl als in ſeinen übrigen orationibus; Ferner Henricus Pantaleon in ſeinem Helden-buch teutſcher Nation, Eraſmus Reinbold in dec. amæ. Paul. Eberus Kitzingenſis in Calend. hiſt. Seckendorff. l. 3. hiſt. Luther. Von ſeinen ſchrifften ſind noch vorhanden Comment. in Evang. Joh. In epiſt. 1. ad Tim. In pſalmos. Enarrat. in duos artic. Symb. Niceni. Er hinterlieſſe einen ſohn gleiches nahmens, ſo anfangs Magiſter, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg geweſen. Als dieſer ſich waigerte den ſchluß des Synodi oder vertrags zu Torgau zu approbiren, und mit einigen Collegis eine apologie darwieder außgefertiget, ward er ſammt ihnen auf eine ſtube gefangen geſetzt, woraus ſie ſich zwar ſalvirt, aber wiederum ergriffen, und in thürne geſetzet worden, biß ſie endlich auf interceßion von Chur-Brandenburg und Heſſen-Caſſel dimittirt und ihnen erlaubet worden, ſich andere ſtädte auſſer Wittenberg zu ihrem auffenthalt zu erwehlen; worauf ſich unſer Caſparus nach Merſeburg zu ſeiner daſelbſt wohnhafften Schwieger-mutter des Archi-Diaconi Fröſchelii wittib begeben. An dieſem ort hatte er währender zeit ſeines auffenthalts die ehre mit dem Churfürſten von Brandenburg, Land-Grafen zu Heſſen, und Grafen Johann dem ältern zu Naſſau-Dillenburg zu correſpondiren, welcher letztere ihre auch hernach zu Dillenburg aufgenommen, und ſammt ſeiner frauen, zweyen töchtern und einem ſohn, ſo Magiſter geweſen, auf daſigem ſchloß länger als 2 jahr unterhalten. Nach deme ward er von dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel an dieſen ort beruffen, und zum Præſide des Conſiſtorii daſelbſt verordnet. Aus deme, ſo er bey dieſer ſtation verrichtet, iſt ſonderlich merckwürdig, Daß er nebſt einem andern theologo Reichern oder Reichlin in Nieder-Heſſen die reformirte religion einführen, und die prediger und unterthanen, ſo zuvor der Lutheriſch-Evangeliſchen religion beygethan geweſen, durch ſeine lehre dazu bewegen helffen; derowegen ſchreibet von ihme ein Lutheriſcher theologus: Er ware geweſen: optimi parentis peſſimus filius. Er ſtarb zu Caſſel an. 1597 den 16 april im 72 jahr ſeines alters. Deſſen hinterlaſſener ſohn Magiſter Georgius Cruciger gebohren zu Merſeburg an. 1575 den 24ten ſept. ward von Land-graf Wilhelm zum Informatore ſeines Printzen Mauritii beſtellet, als dene er beydes in der religion und den ſprachen ſo wohl angeführet, daß er ein ſehr gelehrter Herr worden, und 11 ſprachen verſtanden. Und von dieſem Herrn als er nachdeme ſelbſt zur regierung gelanget, ward Cruciger zum Profeſſore logicæ und linguæ hebraicæ, auch, da er den Doctoratum in theologia angenommen hatte, zum Profeſſore theologiæ und Ephoro ſtipendiatorum zu Marpurg verordnet, woſelbſt er ſich mit Chriſtina, des daſigen Regierungs-raths Conrad Scharffen tochter verehliget. Folgends ward er als primarius von 4 Heſſiſchen theologis auf den Synodum nach Dordrecht geſandt; nach deſſen endigung er die verwaltung ſeiner ämtern zu Marpurg fortſetzte. Nach dieſer zeit geſchahe, daß Land-Graf Mauritius aus beſondern ſtaats-urſachen die regierung ſeinem Printz Wilhelmo abgetretten, woraus erfolget, daß die Kayſerliche und Heſſen-Darmſtättiſche trouppen ins Heſſen-Caſſeliſche eingerucket, auch ſtadt und ſchloß

Marpurg eingenommen, wobey dann die daſige Univerſität ſich gleichfals zu ſubmittiren genöhtiget worden; welches unglück eben in die zeit fiele, da Cruciger den Rectorat dieſelbſt führte. Da er nun in dieſer qualität von ermeldtem Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel zum zweyten mal durch eigenhändige ſchreiben den befehl erhielte, die bücher, ſceptra und inſignia Univerſitatis nicht auszulieferen, entſchuldigte er ſich zwar mit ſolchen inhibitionen gegen Landgraf Georgium ſo gut er konte, muſte aber deſſen ungeacht inner 3 tagen ſtadt und land räumen, als welches ihme jedoch mit dieſem ausdrucklichen anhang befohlen worden, daß ſolches nicht um ſeiner privat-perſon, oder verbrechens willen, ſondern, weilen er ſeinem Landgrafen Georgii, befehl um beſagten von ſeinem vettern an ihne ergangenen verbots willen nicht nachleben wolte; ja es erwieſe ſich Georgius gegen ihne noch über das ſo gnädig, daß er ihne auf ſeine köſten unter ſicherem geleit biß nach Ziegenhayn convoyiren lieſſe, von wannen er ferners bis nach Caſſel abgeholt worden. Weilen aber damals Heſſen mit denen 3 gröſten Land-plagen krieg, hunger und peſt heimgeſucht ware, ward er dadurch bewogen nach Hanau zu ziehen, allwo er auch ſo lang geblieben, biß die Univerſität ad interim nach Caſſel verleget worden, da er dann ſeine vorige Profeſſor- und Ephorats-ſtelle wiederum bedienet, aber bald darauf den 8 julii an. 1637 geſtorben. Er hat geſchrieben Harmoniam 4 linguarum cardinalium, auch ein anderes groſſes opus verfertiget, wozu er die Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche typos auf eigene unköſten ſtechen laſſen; nach ſeinem tod aber würde dieſes ſein opus aus der druckerey weggeſtohlen, und haben ſich ſolches nachwerts andere zu nutz gemacht, und ihre ſchrifften damit ausgezieret. Der älteſte aus Georgii Crucigeri hinderlaſſenen söhnen, namens Caſpar Conrad, gebohren zu Marpurg den 29ten decembr. an. 1610 hat auf denen Univerſitäten Marpurg und Caſſel ſeine fundamenta in artibus liberalibus und theologia geleget, auch verſchiedene ſpecimina ſeiner geſchicklichkeit ediret. Hierauf lieſſe ihne ſein vater vornehmlich um die Univerſitäten zu beſuchen durch Teutſchland, die Schweitz (allwo er ſich eine zimliche zeit zu Genf aufgehalten) Franckreich, Engelland und die Niederlande reiſen, da er ſeine zeit über dem ſtudio theologico, politico und fremder ſprachen zugebracht; Wie aber auch ſeine mutter an. 1639 verſtorben, begab er ſich wiederum in die Niederlande, und als eben damals die Staaten von Holland einige regimenter zum ſuccurs des Königes von Portugal ſchicken wolten, lieſſe er ſich bey einem derſelbigen auf 3 jahr zum Feld-prediger beſtellen, welchem amt er auch ſelbſt in des Duc d' Alba vormahls inngehabten häuſern und palläſten rühmlich vorgeſtanden. Inzwiſchen muſte er an dieſer ſtelle den hefftigen religions-eyfer der Catholiſchen geiſtlichkeit mit nachtruck erfahren, als einsmals bey eines vornehmen Generalen tafel ihme und zweyen andern Holländiſchen Feld-predigern gifft beygebracht ward, wovon auch dieſe beyde geſtorben; er aber ward durch die wohlmeinende vorſorge eines vornehmen Officiers, der ihne wegen ſeiner geſchicklichkeit in hiſtorien und ſtaats-ſachen ſehr wärth geſchätzt, beym leben erhalten, in dem ihme dieſer mit einem bey ſich habenden kräfftigen theriac in rechter zeit beygeſprungen; gleichwohlen hat ihme dieſer gifft, ſo lange er gelebet, viele ungelegenheit und beſchwärliche leibes-zufälle verurſachet. Nachdeme er die verheiſſene 3 jahr bey dieſem Prediger-dienſt vollbracht, und demnach ſelbigen aufgegeben, ward er bey ſeiner zurück-kunfft von den General-Staaten um ſeine fernere dienſte erſucht, um mit ihrer flotte in Americam zu gehen; weil er aber ſeinen ſchwachen leib dieſer fremden lufft nicht anvertrauen durffte, ſchluge er ſolches aus, und verlieſſe demnach die Niederlande; auf ſeiner heraus-reiſe aber bliebe er ſo lange bey der Reformirten gemeinde zu Cölln, biß ihne der Graf von Dona als Chur-Brandenburgiſchen geſandtſchaffts-prediger zu denen Weſtphäliſchen Friedens-tractaten mitgenommen, allwo er als ein mann, der in ſtaats-affairen ſo wohl als in hiſtorien und ſprachen wohl verſirt, ſich auch wohl zu addreſſiren gewuſt, bey denen Kayſerlichen, Frantzöſiſchen und anderer Herrn Geſandten den beytritt erhalten, auch zu groſſem vergnügen der Churfürſten von Brandenburg vieler bedrängten reformirt- und Lutheriſchen geringern herrſchaften und gemeinden angelegenheiten ſollicitirt und zu deren favor vieles ausgewürcket, als welche da bey ſo lang anhaltenden friedens-handlungen ihre deputirte nicht immer zu unterhalten vermochten. Obwohln er nur nach vollbrachtem friedens-ſchluß von dem Churfürſten zu Brandenburg zum Hof-prediger verlanget worden, ſo hat er doch einem andern von der Reformirten gemeinde zu Dantzig damals an ihne ergangenen beruff zum Predig-amt bey St. Eliſabeth daſelbſt lieber ſtatt geben wollen, und noch an. 1648 ſich dahin begeben, auch nachdeme ſich mit eines daſigen kauffmanns tochter verehlichet; Und obgleich Chur-Pfaltz ihne hernach zum Profeſſore und Hof-prediger verlanget, ſo hat er doch beydes dieſe und noch andere darauf erfolgte vocationes ausgeſchlagen. Er iſt an. 1682 den 11ten april geſtorben, und hat den ruhm eines in lehr und leben eyferigen und erbaulichen Predigers nach ſich gelaſſen; Seine kinder hat nachmahls die peſt meiſtentheils hingerafft; Einer aus ſeinen söhnen hat noch vor kurtzen jahren obwohlen unverheyrathet gelebet. Aus vorgemeldten Georgii Crucigeri übrigen söhnen, ſind zu jahren kommen und in den ehſtand getretten Johann und Philipp Moritz. Der erſtere, ſo gebohren zu Marpurg den 28 auguſti an. 1620, begabe ſich nachdeme er in philoſophia, auch etwas in jure, ſtudirt, erſtlich in Heſſiſche, hernach in Weimariſche kriegs-dienſte, und gelangte ſtapffel-weiſe zu der charge eines Aide-Majors in Speyr, welche ſtadt er 2 mal von brand und plünderung befreyet, auch ſonſten in 5 feldſchlachten mit gefochten. Nachmals hat er bey Chur-Pfaltz als Stadt-Schuldtheiß zu Hildesheim und hauptmann des ausſchuſſes im amt Bretten, auch ferner bey dem Grafen von Eberſtein als amtmann dienſte gethan, biß er an. 1676, als Philipsburg belagert werden ſollen, von der ſtadt Speyr dahin beruffen worden, allwo er auch bis zu deren erfolgtem excidio geblieben, worauf er ſich zu ſeinem sohn Georg Daniel nach Naſſau begeben, auch daſelbſt den 13 julii 1692 verſtorben, ſeines alters 71 jahr. Aus ſeinen mit Barbara, des Kayſerlichen Ober-Commiſſarii, Wilhelm von Uberlingen tochter erzeugten kindern iſt einer im ſturm vor Negroponte in Morea als Lieutenant geblieben; der vorermeldte Georg Daniel aber gebohren den 27ten junii 1654 ehmals Gräfl. Solms-Greiffenſteiniſcher, nunmehro aber Fürſtl. Oraniſch und Naſſau-Dietziſcher Regierungs-rath iſt annoch eintzig in leben, und hat in vielen wichtigen Staats-verrichtungen ſchon vielfältig gedienet. Aus deſſen 4 noch lebenden söhnen ſteht Johann Caſpar, ſo gebohren im julio 1681, als Paſtor primarius und Inſpector in dem Chur-Pfältziſchen Ober-amt Kayſers-Lautern. Johann Wilhelm, gebohren den 24ten aprilis 1687, iſt jetzmahliger Gräfl. Solms-Braunfelſiſcher regierungs-rath. Johann Fridrich gebohren an. 1693, practicirt gegenwärtig als Doctor Medicinæ zu Erfurt. Wilhelm Moritz, gebohren 1695, dienet als Officier unter einem Ober-Steiniſchen Craytz-regiment. Von 3 töchtern, ſo alleſamt anſehnlich verheyrathet worden, ſind 2 bereits verſtorben. Aus der linie dieſes geſchlechts, welche in Sachſen geblieben, iſt dermalen ein Major unter dem Czaariſchen Leib-regiment in Moſcau. *Scripta ac documenta familiæ.* *

CRUCIGERI, oder Creutz-träger / ſind gewiſſe ordens-leute / welche einen weiſſen rock / und auf der lincken ſeite deſſelben ein halb rothes und halb weiſſes creutz tragen. Man findet ſie vornemlich zu Brügge / zu Namur / zu Lüttich und zu Huy / doch finden ſie ſich auch in Franckreich / wiewol in der kleidung etwas wenigs von denen Niederländiſchen unterſcheiden. Der ſtiffter des ordens war Theodorus de Celles / sohn eines Barons de Celles auß dem Lütticher-land / und machte er ſelbigem den anfang an. 1211 bey der ſtadt Huy / allwo in dem kloſter / genannt Clairlieu / der General-Præpoſitus, als das haupt des gantzen ordens / annoch reſidirt. Man hat zwar ſchon den Pabſt Cletum / der im erſten ſeculo gelebt / für den erſten urheber / und nach ihme die Kayſerin Helenam für deſſen erneuerin ausgeben wollen; es iſt aber alles fabelhafft / wie es ſo gar verſchiedene Catholiſche gelehrte längſt erwieſen haben. Die beſtätigung des ordens geſchahe von den Päbſten Innocentio III / Honorio III und mehreren nachfolgenden. Zu gleicher zeit entſtunde ein orden gleiches namens in Böhmen / der zwar auch ſchon von Cleto und Helena herzukommen vorgibt / aber dabey von Theodoro de Celles nichts wiſſen will; wie dann auch die Böhmiſche urkunden würcklich dahin lauten / daß die glückſelige Agnes von Böhmen / Primislai I / oder nach anderen Ottocari / tochter / und eine ſchweſter Wenceslai IV / an. 1234 einen hoſpital zu Prag geſtifftet / und ſolchen gewiſſen geiſtlichen / ſo nach der regul Auguſtini lebten / unter dem namen der Creutz-trägeren übergeben; auf welchen fuß auch Pabſt Gregorius IX an. 1237 ſie beſtätiget. In Italien iſt auch ein orden dieſes namens geweſen / und zwar ſchon im 12 ſeculo vor anfang der zwey obigen; wie dann Pabſt Alexander in ſeiner flucht vor dem Kayſer Friderico I ſich in verſchiedenen klöſtern dieſes ordens nach denen geſchicht-ſchreiberen aufgehalten / auch ſolchen hernach beſtätiget hat. Dieweil aber in dem orden allerhand unordnungen einriſſen / ſo verſuchten erſtlich Pius II / und nach ihm auch Pius V / die ſachen auf einen beſſeren fuß zu ſetzen. Als aber die zucht bald wieder zerfiel / ſchaffte Alexander VII im jahr 1656 den orden gar ab / und theilte ſonderlich im Venetianiſchen / wo ſolcher die meiſte güter hatte / alles dem ſtaat zu / um ſich deſſen im Türcken-krieg zu bedienen. *Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Crucius / oder **Crucejus** / (Annibal) von Mayland / war Secretarius dieſer ſtadt / und ſtarb an. 1577 an der peſt. Er hat unterſchiedene tractate des Achillis Statii überſetzt. Um das jahr 1620 und 30 lebte auch Julius Cäſar Crucius / zugenannt de Lira, von Bononien. Er hatte zwar nicht ſtudiret / aber doch einen ſolchen trieb zur poeſie, daß man über 468 gedichte von ihm hat. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erythræus* pinac. 1 c. 135.

Crumau / **Crumlau** oder **Krumlaw** / lat. Cromena, eine ſtadt in Böhmen mit dem titul eines Hertzogthums. Sie ligt an der Molda / welche durch unterſchiedene krümmen durch die ſtadt fließt / davon das eine theil / ſo im Bechiner-crayß ligt / Crumau / das andere theil / ſo ſchon in den Parchiner-crayß gehöret / Ladrau genennet wird / zwiſchen Budweiß und Roſenberg gegen Ober-Oeſterreich. Sie iſt zimlich groß und veſte / und hat ein vortreflich prächtiges und anſehnliches ſchloß / auf welchem vor dieſem die Herren von Roſenberg ihre hofhaltung gehabt / welche auch die ſtadt erbauet haben. Wilhelm von Roſenberg hat an. 1578 allhier ſeine acht-tägige groſſe hochzeit gehalten. Der letztere dieſes geſchlechts / Petrus Wock / Fürſt und Regent des hauſes Roſenberg / ſo der Reformirten religion zugethan geweſen / hat dem Kayſer Rudolpho II dieſe ſtadt und herrſchafft noch bey lebens-zeiten überlaſſen / welcher Julium de Auſtria, ſeinen unächten sohn / dahin geſetzet. Kayſer Ferdinandus II beſchenckte nachgehends Johannem Ulricum / Freyherrn von Eggenberg / mit Crumlau / welchem er den titul eines Hertzogthums gab / deſſen nachkommen öffters allda reſidiret / an. 1717 aber ausgeſtorben ſind. Es wird diß orts ſchon in der hiſtorie des Kayſers Ottonis II gedacht / daß er ſich allhier aufgehalten / da er wider die Böhmen krieg geführet habe. *Brunner* ann. Bojor. P. 2 l. 8 p. 582. *Balbini* miſcell. hiſt. Regni Boh. l. 1 c. 17 & l. 3 c. 7 §. 3. *Zeileri* topogr. Bohem. *Vogten* jetzl. Böhmen p. 79.

Crumau oder **Krumlow** / zum unterſcheid des Böhmiſchen Mähriſch-Crumau / lat. Crumlovium genannt, iſt ein kleines ſtädtlein in Mähren, an einem unbenannten waſſer, 3 meilen von che es verlangten zu tauffen; und 3) daß er dem Könige Carolo jährlich die 40000 cronen erlegen ſolte, welche dieſer dem Pabſte für das Königreich Neapolis und Sicilien geben muſte. Nachdem ſolches zu wercke gerichtet, begaben ſich beyde Könige in ihre ſchiffe, und gieng ein jeglicher in ſein land. Allein der Printz Eduard von Engelland, welcher dazumal, als man über dem ſchluſſe dieſer tractaten begriffen war, mit ſeiner flotte vor Tunis kam, ſegelte darauf nach Ptolemais, und landete daſelbſt nebſt Johanne, des Hertzogs von Bretagne ſohn. Sein geringes corpo, welches nur in 300 Engelländern und Frantzoſen beſtunde, wurde mit 500 Frieſen und noch einigen andern mehr verſtärcket, mit welchen ihm ſein bruder Eduard aus Engelland nachgefolget war. Dieſe hülffe verhinderte den Sultan von Aegypten, namens Bendocdar, an der vorhabenden belagerung der ſtadt Acre. Letztlich aber, als Hugo, der König von Cypern und Jeruſalem, ſahe, daß er nicht vermögend war, des Sultans ſiege und eroberungen zu verhindern, erhielt er an. 1272 einen ſtilleſtand, worauf ſich der Printz Eduard wiederum zurücke in Engelland begab, um das von ſeinem vater ihm erblich hinterlaſſene Königreich in poſſeſs zu nehmen; daß alſo dieſe creutzfahrt zu eroberung des heiligen landes gar nichts thate. An. 1291 wurde die ſtadt Acre von dem Aegyptiſchen Sultan eingenommen und geplündert, und die Chriſten aus gantz Syrien vertrieben. Von derſelbigen zeit an iſt keine creutzfahrt mehr geſchehen, ungeachtet die Päbſte offtermals die Chriſten darzu haben nöthigen wollen; als Pabſt Nicolaus IV an. 1292, Clemens V an. 1311, und nach ihm unterſchiedene andere mehr. *Anonymi* geſta Francorum & aliorum Hieroſolymit. *Roberti Monachi* hiſt. Hieroſolym. *Balderici Raimendi de Agiles* & *Alberti Aquenſ.* hiſt. Hieroſ. *Iul. Cheris Carnotenſis* geſta peregrin. Francorum. *Guiberti Abbatis* hiſt. Hieroſol. *Anonymi* geſta expugn. Francorum Hieroſol. *Wilh. Tyrenſis* hiſt. rerum in partibus transmarinis geſt. *Iac. de Vitriaco* hiſtor. Hieroſolym. *Sanuti* ſecreta fidelium crucis, &c. *Maimbourg* hiſtoire des croiſades.

Creutz-Herren mit dem rothen ſterne / iſt ein geiſtlicher Ritter-orden, welchen einige von den zeiten der Apoſtel herleiten, andere aber muthmaſſen, ob habe ihn Helena, Kayſers Conſtantini M. mutter, geſtifftet; am wahrſcheinlichſten iſt es, daß er mit den Johanniter-Rittern, Tempel-Herren und Teutſchen brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und ſich ſo wohl zum fechten als zum warten der krancken gebrauchen laſſen. Es ſcheinet aber, daß ſie vor denen jetzt-genannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und ſich alſo bey anwachſender Türckiſcher macht wiederum in Europa niederlaſſen müſſen. Das iſt gewiß, daß ſie ohngefehr an. 1217 in Böhmen gekommen, und in dem dorff Pontizke oder Porcicz ein bauer-gütgen an ſich gebracht, auch daſelbſt ein hoſpital vor alte preſthaffte leute angeleget, da ſie ſich denn ſo beliebt gemacht, daß nicht allein unterſchiedene reiche landeskinder in ihre geſellſchafft getreten, ſondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten ſtadt Prage zum heiligen Franciſco erbauete hoſpital ihnen eingegeben. Unterdeſſen hatten ſie dem ſoldaten-leben völlig abgeſagt, und die reguln des heiligen Auguſtini angenommen. An. 1238 confirmirte ſie Pabſt Gregorius IX, und an. 1251 Innocentius IV, welcher letztere auf interceßion der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen ſechseckigten rothen ſtern beyfügte, den ihnen ihr damaliger Ordensmeiſter zu Prag, Albertus von Sternberg, aus ſeinem geſchlechts-wapen geſchencket. An. 1253 fundirte die Schleſiſche Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzog Heinrichs des frommen, dieſem orden das hoſpital zu S. Matthiä in Breßlau, und verſahe es mit reichlichen einkünfften; nachgehends hat er ſich in Böhmen, Schleſien, Mähren, Polen und Litthauen ziemlich ausgebreitet. Der Ordensmeiſter, ſo ſich zu Breßlau aufhält, führet den titul eines Obermeiſters durch Schleſien und Polen, und iſt der nächſte nach dem General-Ordensmeiſter zu Prage. Daß einige vorgeben, ob wären dieſe Creutzherren von den Maltheſer-Rittern abgeſtammet, oder eine reliquie von den Tempel-Herren, ſolches hat keinen grund. An. 1695 hat Pabſt Innocentius XII alle ihre bullas und privilegia der neuen confirmation inſeriret und beſtätiget. *Gryph.* v. R. O. in der vorrede. *Philippi Bonanni* ordinum equeſtr. & militar. catalogus.

Creutzlingen, ein berühmtes kloſter regulirter Chor-Herren, Auguſtiner-ordens, in der Eydgenoßiſchen landgrafſchafft Thurgow, nahe an der ſtadt Coſtnitz am Bodenſee, gelegen. Der erſte anfang und urſprung dieſes gottshauſes iſt ziemlich alt, und derowegen ungewiß. Jedoch geben uralte ſchrifften, daß der H. Conradus im 9ten ſeculo einen hoſpital an dem ort geſtifftet habe, der aber wiederum in das abnehmen gerathen, biß daß Biſchoff Gebhard zu Coſtnitz ſolchen nach Münſterlingen verlegt hat. Es meldet Bucelinus in ſeiner Stemmatographia, daß Graf Anſelmus von Calw (der anfangs des 10ten ſeculi gelebt hat) willens einen jahr-tag bey ſeiner begräbniß auf dem Wurmlinger berg zu verewigen, dieſen berg ſamt zugehörden, dem Abt und Convent zu Creutzlingen übergeben habe, wie dann noch heut zu tage, dieſer ſein gedächtniß-tag auf beſagtem berg, bey ſeinem grabe, auf köſten des cloſters begangen wird. Es iſt aber dieſes erſte cloſter in ziemlichen abgang gekommen, dahero Biſchoff Udalricus (der ein gebohrner Graf zu Kyburg und Dillingen geweſen) an. 1125 ſolches wiederum hergeſtellet und erneuert hat, wie dann auch Kayſers Henrici V beſtätigungs-brieff datirt. Straßburg 7 Idus Januar. 1125 bezeuget. Es ware dieſer Abt ein Reichs-ſtand und hatte ſtimm und ſitz auf den Reichs-tägen, ehe und bevor die Landgrafſchafft Thurgöw an die Eydgnoſſen gekommen, unter deren ſchutz das cloſter nunmehro ſtehet. Von dem Concilio zu Coſtnitz hat es an. 1414 eine bullen erhalten, krafft welcher dem Abt der vorzug vor dem zu Petershauſen, wo ſie immer zuſammen kommen ſolten, zu ewigen zeiten gegeben worden. Als nun das kloſter Petershauſen an. 1703 in einigen zuſammenkünfften ſolchen für ſich nehmen wollen, ſo beklagte ſich Creutzlingen bey dem Pabſt, worauf Petershauſen nach Rom citirt, und alldorten nicht nur durch einen ergangenen ſpruch von dem ſuchenden rang abgewieſen, ſondern auch in die unkoſten verfällt worden. Es wolte zwar Petershauſen daran nicht kommen, ſondern die ſach wurde für die Rotam Romanam gebracht, allein dieſe hat den vorigen ſpruch an. 1713 den 7ten Jul. beſtätiget, und dem präcedentz-ſtreit durch würckliche executions-brieff ein ende gemacht. An. 1499 haben die Schwäbiſche bunds-verwandte und Oeſterreicher, den Creutzlinger thurn und das cloſter auf den grund abgebrannt. Als hernach die glaubens-reformation gefolget, und Coſtnitz zum Evangelio getreten, haben die Canonici Creutzlingen verlaſſen, und ſind in Schwaben auf ihre güter gewichen, da ſie zu Herſchlacht eine kirche zugerichtet, biß ſie an. 1532 wiederum auf Creutzlingen gekommen. An. 1633 iſt es nach abzug der Schweden von denen burgern und ſoldaten aus Coſtnitz völlig geplündert, angeſteckt und dem erdboden gleich gemacht worden, ſo daß die Patres im Exilio ſich behelffen muſten, biß Abt Jacobus und nach ihm Auguſtinus, das heutige gebäude, etwas weiter von der ſtadt angefangen haben. *Bucelini* Germ. S. P. 1, 2. *Tromsd. Steiner* ſelect. Helvet. p. 475. *Stumpf.* *

Creutzthal / (heiligen) ein adliches Fräulein-cloſter, Ciſtertzer-ordens in Schwaben oberhalb Riedlingen, nicht weit von der Donau gelegen. Es gehöret unter des Biſchoffs von Coſtnitz dioeces, und ſtehet unter des Abts von Salmansweyler aufſicht. Vor zeiten wurde es **Waſſerſchapfen**/nunmehr aber H. Creutz genennet, weil es ein ſtück von dem H. creutz beſitzet. Die Grafen von Landau, deren güter um dieſe gegend geweſen, haben daſſelbige an. 1140 geſtifftet oder 1230 erneuert, da es zuvor durch kriege ſchon einmal zerſtöret geweſen, welches letztere deswegen glaublicher, weil Hailwigildis, die erſte Aebtißin daſelbſt, aus dem ſtamm der Grafen von Landau, an. 1240 geſtorben iſt. Nachgehends hat an. 1444 Eberhard, Ritter von Landau, dieſe Grafſchafft ſamt dem ſchloß an Eberhard Truchſeß von Waldpurg um vierzehen tauſend vier hundert neun und ein halben gulden verkaufft, darauf den kauf dem kloſter überlaſſen; welches das ſchloß niederreiſſen laſſen, damit die von Landau niemals einige gerechtigkeit wieder darüber erhalten möchten. Doch ſind an. 1543 die überbliebene ſtücke von Jacob von Landau wieder gelöſet worden, das übrige aber hat er nicht wieder bekommen können, ſondern das kloſter beſitzet davon noch das dorff Andelfingen. Die Grafen von Landau und Grüningen, wie auch die Edlen von Hornſte haben ihre begräbniſſe im kloſter. *Merian* top. Suev. *Cruſ.* l. 1. P. 2 p. 38 & l. 6 P. 3 p. 366. *

Creutzträger, ſiehe CRUCIGERI.

Creutzträgerinnen, lat. Sociata crucis veneratio, iſt ein geiſtlicher orden, welcher von Eleonora, Kayſers Ferdinandi III gemahlin, an. 1668 geſtifftet, und von dem Pabſte Clemente IX confirmiret worden. Es gab darzu ein goldenes creutz, worein ein ſtück von dem creutze Chriſti eingefaſſet war, anlaß, indem man ſolches mitten unter der flammen, ſo die neue burg zu Wien eingeäſchert, unverſehrt fand. Die patroni ſind die Mutter Gottes und der heilige Joſeph, die aufſicht aber darüber hat der Biſchoff zu Wien. Die Ordensmeiſterin iſt die Römiſche Kayſerin, welche ſelbigen jährlich den 3 may und den 14 ſept. bey den obern Jeſuiten durch die hand eines Cardinals an Catholiſche Dames austheilet. Die ordens-Damen müſſen alle tage das officium von dem heiligen creutz, und einen roſenkrantz von den heiligen fünff wunden ſprechen, wie auch jährlich an dem charfreytage ihre andacht zu Maria Hitzingen, unweit Wien, perſönlich verrichten; den 6 febr. aber wird ein anniverſarium gehalten. Sie tragen auf der lincken bruſt an einem ſchwartzen bande ein viereckichtes creutz, an deſſen ecken 4 ſterne funckeln, welche auf das creutzgeſtirne des poli antarctici ihr abſehen haben. Mitten durch das creutz gehen 2 holtzfarbene in creutzes-geſtalt formirte linien, rings herum aber ſtehen 4 ſchwartze adler, und um das gantze ordens-zeichen dieſe worte: ſalus & gloria. Zuweilen pflegt an ſtatt der 4 adler, ſo in den 4 winckeln des creutzes ſtehen, nur ein eintziger zweyköpffiger Reichs-adler, das oval-feld auszufüllen, über welchen hernach das obbemeldte creutz geleget iſt. *Leb. Kayſ. Leop.* P. 2 p. 173, 176.

Crew / (Lord) in Engelland. Die familie, welcher dieſe würde ertheilet worden, hat ſeit langen zeiten in Cheshire in beſondern anſehen gelebt. Thomas Crew war ein Ritter, und einer von des Caroli I Sergeants at Law oder rechtsgelehrten, auch an. 1625 redner von dem unterhauß des Parlaments. Sein ſohn, Johann Crew von Stene in Northamptonshire, ließ, nach dem exempel jetztgedachten ſeines vaters, einen ſo groſſen eifer vor das intereſſe der Königlichen Stuartiſchen familie ſehen, daß zu deſſen vergeltung, Carolus II ihn den 20 apr. an. 1661 zum Pair von Engelland erhub, und zwar mit dem titul eines Lords Crew von Stene. Er heyrathete Jemimam, eine tochter Eduard Walgrave von Lawford, und zeugte mit ihr unterſchiedene kinder, davon aber nur folgende 4 zu einem völligē alter gekommen. 1) Thomas; 2) Nathaniel, von welchen beyden unten; 3) Jemima, verheyrathet an Eduardum Mountague, Grafen von Sandwich; 4) Anna, verheyrathet an den Baronet, Henricum Wright von Dagenham. Der älteſte ſohn, Thomas, ſuccedirte in der würde eines Lords, ließ aber keine männliche leibes-erben. Denn von ſeiner erſten gemahlin Maria, einer tochter des Baronets Horatii Townsend, blieben nur 2 töchter am leben, nemlich Anna, welche einen Kauffmann zu London, namens Jolliſe, heyrathete, und Temperance, welche erſtlich Rolandum Alſton, eines Baronets ſohn, und hernach den Ritter Johannem Wolſtenholme heyrathete. Von der andern gemahlin, Anna, einer tochter des Baronets ſes zeitliche geſegnet. Ferner Ludovicus, Marquis von Rambouillet, nachgehends Hertzog von Uſez und Pair von Franckreich, ſo an. 1693 den 29 jul. als Colonel der infanterie in dem treffen bey Landen in Brabant geblieben, und noch verſchiedene andere kinder. 2) Jacobus Chriſtophorus von Cruſſol, Marquis von S. Sulpice, ſtarb an. 1680, von Aloiſia von Amboiſe, einer tochter Franciſci, Grafen von Aubijour, 6 ſöhne hinterlaſſend, davon der älteſte ſich mit Mademoiſelle Ciron, des Ober-Præſidenten im Parlament zu Toulouſe tochter, verheyrathet. 3) Ludovicus, Marquis von Cruſſol, Baron von Levis, zeugte mit Charlotta Vernou, Emanuelem Carolum von Cruſſol. 4) Alexander Galiot von Cruſſol, Marquis von Monſalais, ſtarb an. 1680, und ließ 2 ſöhne nach ſich. 5) Annas Gaſto von Cruſſol, Baron von Florenſac, blieb vor Turin an. 1640. *Laboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau liv. 4. *Imhof.* geneal. Galliæ P. 2 p. 17.

Cruſſol, (Antonius de) der erſte Hertzog von Uſez, war ein ſohn Caroli, Vicomte von Uſez, und Herrn von Cruſſol, und hatte theil an den wichtigſten geſchäfften zu ſeiner zeit in Franckreich, war auch in dem erſten innerlichen krieg ſehr mit intereſſirt, und lebte nicht allein am hof, ſondern auch unter den Proteſtirenden in groſſem anſehen, deren ruhe und ſicherheit zu befördern er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ. Als an. 1562 im jan. das edict heraus kam, welches daher Januarium genannt wurde, und den Proteſtirenden ihr freyes religions-exercitium in den vor-ſtädten erlaubte, wurde er von dem König nach Languedoc und in Provence geſchickt, alles nach dieſem edict einzurichten, welches er auch mit ſolcher geſchicklichkeit verrichtete, daß er von den Ständen in Languedoc, und hernach auch in Dauphine, ſehr gebeten wurde, das gouvernement dieſer provintzen über ſich zu nehmen. Seine dienſte waren auch dem König ſo angenehm, daß er an. 1565 die Vicomté Uſez zu einem Hertzogthum erhobe, welches im folgenden jahr von dem Parlament zu Toulouſe confirmirt ward. Hierauf erlangte er auch an. 1572 im jan. die würde eines Pairs, welche das Parlament zu Paris im martio verificirte, und nunmehro iſt unter den weltlichen Hertzogen und Pairs das hauß Cruſſol das älteſte. Endlich als er von der belagerung Rochelle zurück kam, wurde er von der damals graſſirenden kranckheit an. 1573 hingeriſſen, und hinterließ keine kinder. *Laboureur. Imhof &c.*

Cruſſol, (Ludovicus de) Herr von Cruſſol, Beaudiſner, Levis und Florenſac, kam durch ſeine meriten an dem hofe des Königes Ludovici XI in groſſes anſehen. Er machte ihn zu ſeinem Cammer-Herren, und an. 1461 zum Groß-Panetier von Franckreich. An. 1473 vertrauete er ihm das gouvernement von Dauphiné, beſtellte ihn hernach zum Senechal von Poitou, und General der Frantzöſiſchen artillerie, brauchte ihn auch noch in andern wichtigen geſchäfften, bis er endlich den 15 aug. an. 1473 oder 83 zu Vilemagne in Languedoc ſtarb.

CRUX, war bey den Römern und andern nationen eine ſchmertzhaffte lebens-ſtraffe, da ein übelthäter ſich nackend unter freyem himmel an das creutz annageln laſſen muſte. Es war daſſelbe eigentlich eine ſtraffe vor die knechte. Daß es bey den Hebräern im gebrauch geweſen, wollen einige gelehrte vorgeben, aber ohne ſattſamen grund; Denn aus der ſchrifft und den Rabbinen kan man nichts beweiſen, und die letztere, wann ſie die bey ihrem volck in übung geweſene lebens-ſtraffen in vier unterſchiedliche gattungen abtheilen, gedencken niemal des creutzes oder creutzigens. Daß aber Chriſtus ans creutz geſchlagen ward, kam daher, weil es von den Römiſchen ſoldaten auf befehl des Landpflegers geſchahe. Man hatte aber verſchiedene arten von creutzen, als da war 1) crux ſimplex, welches nur ein pfahl ware, daran einer gehangen oder geſpieſſt werden konte; 2) crux compacta, welches aus zwey höltzern beſtund, und dieſes war wiederum dreyerley: (1) decuſſata, wenn die beyden höltzer übereinander lagen wie der buchſtabe X. (2) commiſſa, wenn das querholtz oben war, wie der buchſtabe T. (3) immiſſa, wenn ein holtz das andere gleichſam durchſchnitt, auf ſolche art †. Ob an den creutzen auch ein ſeſſel oder fußbret geweſen, darüber iſt unter den gelehrten viel ſtreitens. Lipſio iſt dieſes nicht in den ſinn gekommen, wie wohl unter denen von ihme über die form des creutzes angezogenen örtern l. 1 c. 9. der erſte aus Juſtino Martyre ſolches klar in ſich enthaltet; welchem aber noch mehrere andere könten beygefüget werden, und ſonderlich einer aus Tertulliani Apologia, wo dieſer kirchen-Scribent ausdrücklich an dem creutz ſedilis exceſſum, den herausgehenden ſitz, vermeldet, ohne noch hinzu zu thun was von mehrern gecreutzigten erzählet wird, daß ſie ſelbſt an das creutz geſtiegen oder gleichſam geſprungen, ſich da zurecht gemacht, die hände zur annagelung ausgeſtreckt &c. Wie nun unſer Heyland von Römeren und auf Römiſche art iſt gecreutziget worden, ſo iſts auſſer zweiffel, daß eben die letztgemeldte art dabey gebraucht worden.

Dieſe creutze nun ſtunden gemeiniglich an den öffentlichen land-ſtraſſen, damit die vorbeygehende ein exempel dran nehmen konten. Sie waren eben ſo hoch nicht von der erde, als man ſie insgemein abbildet; denn man konte den übelthäter mit einem ſpieß ſtechen, ja ſie konten von den hunden und wilden thieren gefreſſen werden. Die verbrechen, weswegen ein knecht gecreutziget ward, waren folgende: 1) überhaupt, wenn er etwas wider das wohlſeyn ſeiner Herrſchafft vorgenommen; 2) wenn er ſeinen Herrn verrathen und fälſchlich angegeben; und 3) wenn er davon geloffen war. Es wurden aber auch andere geringe leute mit dieſer ſtraffe beleget, als die ſtraſſenräuber, meuchelmörder, die ein crimen falſi begangen hatten und die diebe, nur daß die Römiſche bürger immer davon ſolten befreyt bleiben. Wenn nun ein ſolcher verbrecher abgethan werden ſolte, ſo ward er erſtlich in ſeines herrn hauſe, oder im prætorio an eine ſäule angebunden und gegeiſſelt, hernach muſte er ſein creutz ſelbſt an den ort ſchleppen, da er abgethan werden ſolte, welches beydes auch Chriſto unſerm Heyland geſchehen; wiewol auch an vielen orten die creutze, eben wie heut zu tage galgen und rad, für allezeit auf der richt-ſtatt ſtehen blieben. Er ward hernach an das creutz gehefftet, wenn es ſchon aufgerichtet ſtund, oder er legte ſich ſelbſt auf das creutz, und ward zugleich mit demſelben in die höhe gerichtet. Wenn der cörper zu ſchwär war, ſo daß ihn die arme nicht allein tragen konten, ſo ſcheinet es, daß man ihn noch mit einem ſtrick angebunden und veſt gemacht. Wenigſt müſſen es die vaſt nothwendig alſo muthmaſſen, welche an den ſitz, der mitten an dem creutz zubereitet war, und auf welchem eigentlich der leib des gecreutzigten ruhete, nie gedacht, noch dene aus denen ſtellen der alten, ſo von der creutzigung geſchrieben, angemercket haben. Jedoch nachdeme dieſes nun einmal klar gemachet worden, ſo iſt dieſe anbindung mit ſtricken keines wegs für nöhtig zu achten, wie ſie anderſeits aus mangel zeugniſſes bey den alten gar nicht glaublich iſt. Wann nun alſo ein menſch ans creutz genagelt, ſo lieff denn das blut tropffen-weiſe aus den wunden heraus, und alſo muſte ein menſch, weil er noch dazu hitze, regen, froſt und dergleichen auszuſtehen hatte, eines ſehr langſamen und ſchmertzhafften todes ſterben. Daher ſich auch Pilatus wunderte, daß Chriſtus ſo bald, und mit lautem geſchrey verſchieden war. Endlich ward dieſe lebens-ſtraffe dem creutz Chriſti zu ehren von dem Kayſer Conſtantino M. abgeſchafft, wobey es denn auch biß auf unſere zeiten geblieben.

Weil nun den Chriſten durch das creutz ein ſo groſſes heil wiederfahren, ſo haben ſie es nicht unbillich ſehr hoch gehalten. Das zeichen des creutzes machte man bey allerhand gelegenheit, wenn das volck geſegnet und etwas geweihet ward. Man richtete höltzerne creutze auf, man nehete creutze auf die kleider, machte das creutz für ſich in der lufft, grub es auf die grabmähler, ſetzte es auch in die fähnen &c. An gewiſſen orten und zu gewiſſen zeiten ſind auch die örter, wo ein creutz aufgerichtet war, für ein aſylum gehalten worden, und durffte niemand, der dahin geflohen war, etwas gethan werden. Wenn eine kirche eingeweihet ward, ſo war dieſes eine von den vornehmſten ceremonien, daß man ein creutz hinein ſetzte. Dergleichen recht, welches die Griechen σαυροπήγιον nanten, kam nicht jedwederem zu; ein Biſchoff durffte es weiter nicht, als in ſeiner diœces exerciren, die Patriarchen aber überall. Was vornehme geiſtliche waren, die lieſſen ſich auch, wenn ſie wohin kamen, ein creutz vorher tragen. Wenn eine noth herein brach, ſo gieng man in proceſſionen, und trug creutze auf dem rücken. Man mahlte creutze über die häuſer, und meinte, ſie ſolten alles böſe davon abhalten. Wenn man einen brief oder inſtrument unterſchrieb, ſo machte man ein creutz bey ſeinem namen; wer nicht ſchreiben konte, muſte doch das creutz machen, und wofern einer dieſes nicht hielt, ward es ſcharff getadelt. Crucis judicium war, wenn einer eines verbrechens wegen beſchuldiget ward, ſo trat er an das creutz, und ſtreckte ſeine arme aus, daß er auch ſelbſt ein creutz præſentirte. Dieſes that er zu gewiſſen ſtunden, daß etliche gebete dabey geſprochen wurden. War er nun unſchuldig, ſo meynte man er würde unbeweglich ſtehen bleiben, wo nicht, ſo ſolte ihn Gott ſtraffen, daß er niederfallen müſte; welches aber weder von Gott befohlen, noch von der geſunden vernunfft gebilliget wird.

Wo bey den Teutſchen ein ort ſtadt-recht hatte, ſo ward ein creutz daſelbſt aufgerichtet, dergleichen auch an der gerichts-ſtädte, den kirchhöfen, gräntzen, u. d. m. gemacht wurden. *Cauſab.* contra Baronium. *Lipſius & Keppingius* de cruce. *Pitiſcus* l. 596, 598. ſeq. *Interpp.* ad Matth. 27. paſſim. *du Freſne* gl. Gr. p. 1432, 1434. *Eccardus* in ſtemmate Deſideriano pag. 8. *Gretſerus* de cruce. *du Freſne* l. 1392 ſq. *VVildvogel* diſſ. de venerabili ligno crucis, Jenæ 1690. *

CRUZADA, (die bulle de la) wird in Spanien und Portugall eine gewiſſe Päbſtliche verwilligung genennet, welche den Königen dieſer beyden Reiche jährlich ein ſehr groſſes einbringet. Ihren namen hat ſie daher bekommen, daß anfänglich die Päbſte denen, ſo mit dem creutze bezeichnet wider die Saracenen in eigner perſon zu felde giengen, oder zum behuf der kriege wider die ungläubigen etwas von ihrem vermögen beytrugen, abſonderliche indulgentzen verliehen, da denn die adminiſtration der geltern, ſo man zu dergleichen creutz-zügen contribuirte, den Königen aufgetragen ward. Der Pabſt Innocentius III hat am erſten, zu anfang des 13 ſeculi, zu dem ſo genannten heiligen kriege in Spanien die Cruzada verwilliget. Johannes XXII that dergleichen, zu anfange des 14 ſeculi, auf verlangen des Caſtilianiſchen Königs, Alphonſi XI. Hernach zu den zeiten des Königs Henrici IV von Caſtilien, ſchickte der Pabſt Calixtus III an. 1457 Alphonſum de Eſpina in Spanien, und ließ durch denſelben, zu dem vorhabenden kriege wider die Mohren, auf eine biß dahin ungewöhnliche art, ſo wohl für die todten als für die lebendigen die Cruzada predigen. Es bekamen nemlich die geiſtliche macht, alle diejenige, ſo ſich in demſelben kriege befänden, wofern ſie 200 maravedis erlegten, und nur das allergeringſte kennzeichen einer contrition ſpüren lieſſen, in der todes-ſtunde von allen ihren ſünden ohne unterſcheid loßzuſprechen, ingleichen die ſchon verſtorbene, gegen erlegung einer gewiſſen ſumme, aus dem fegfeuer zu befreyen. Dieſe conceſſion geſchahe auf 4 jahr, und man brachte 300000 ducaten damit zuſammen, von welchen aber das wenigſte der Päbſtlichen verordnung gemäß angewendet wurde. Sixtus IV befahl, daß zu dem Granadiſchen kriege nicht nur die kirchen einmal für allemal 100000 ducaten Ferdinando Catholico geben ſolten, ſondern verſtattete auch demſelben, die Cruzada 3 jahr lang predigen zu laſſen. Nach verlauff ſolcher zeit haben die Päbſte auf der Königen von Spanien anhalten, dieſe bulle allemal von 3 jahren zu 3 jahren biß auf die gegenwärtige zeiten prorogirt. Gleichwie aber das vermittelſt dieſer bulle erhobene geld nicht mehr, wie ſonſt geſchehen ſollen, zu dem kriege wider die ungläubigen, ſondern nach der Königen eigenem belieben angewendet wird; alſo iſt auch in vielen andern ſtücken die heutige beſchaffenheit der bulle de la Cruzada von der ehmaligen unterſchieden. Durch dieſelbe wird heutiges tages allen in Spanien lebenden perſonen freyheit gegeben, in der faſtenzeit, ingleichen freytags und ſonnabends das gantze jahr hindurch fleiſch zu eſſen; ſo iſt auch darinnen enthalten, daß man die abſolution ſeiner ſünden empfangen und in den oſter-feyertagen das heilige abendmahl genieſſen dürffe. Weil nun kein Prieſter einigem menſchen die abſolution wiederfahren läſt, der nicht mit einem zettel beſcheiniget, daß er dieſe diſpenſation erhalten, ſo ſiehet ſich ein jeder gezwungen, dieſelbe jährlich um einen real de vellon, das iſt um den 15 theil eines Spaniſchen thalers, zu kauffen. Wenn 3 jahr um ſind, ſo wird die Cruzada von neuem ſolenniter publiciret, und dabey eine dreyfache predigt gehalten. Der erſten giebt man den namen ſuſpenſion, weil vermittels derſelben alle bullen, welche man ſonſt hätte predigen können, ſuſpendirt werden, dannenhero alle diejenige, welche der in den andern bullen enthaltenen privilegien genieſſen wollen, ſich genöthiget ſehen, zuförderſt dieſe zu kauffen. Die andre predigt wird compoſition genennet, weil darinnen eine clauſul zu finden, wodurch denen, welche andern etwas zu erſetzen ſchuldig ſind, gleichwohl aber ſich nicht beſinnen können, wenn ſolches eigentlich geſchehen ſolle, ſolche erſetzung, biß auf die ſumme von 15 biß 20 ducaten, erlaſſen wird; ingleichen weil die, ſo gewiſſe gelübde gethan, freyheit bekommen, dieſelbe in etwas anders zu verwandeln. Die dritte predigt nennet man repredication, weil darinnen der inhalt der vorhergehenden beyden wiederholet zu werden pfleget. Hiernächſt publicirt man, vermöge der bulle de la Cruzada, zum wenigſten 6 jubilæa oder ſolenne ablaſſe innerhalb 3 jahren, welche auf 8 maravedis (deren 375 zu einem Spaniſchen ſpecies-thaler erfordert werden) vor einen jeden lebenden und auf halb ſo viel für einen todten taxirt werden. Ein jedes jubilæum bringt dem Könige in Spanien jährlich über 25000 ducaten ein, und alles, was in den währenden 3 jahren der Cruzada, ſo wohl von den bullen als von den jubilæis, nach abzug aller unköſten, welche auf die prediger, executores und drucker gewendet werden müſſen, in die Königliche kammer einkommt, wird von den Spaniern auf eine million und 24000 ducaten geſchätzt. Doch iſt es einmal mehr als das andere, nachdem die zahl der einwohner und der fremden in dem lande ſtarck oder ſchwach iſt. In den Americaniſchen landſchafften ſind die Könige von Spanien befügt, eben ſo wohl, als in ihren Europäiſchen provintzen, dieſe bulle de la Cruzada zu verkauffen. Es iſt auch wegen dieſer Cruzada in dem jahr 1500 von des Kayſers Caroli V mutter, Johanna, und von deſſen großvater Ferdinando Catholico, ein abſonderlicher Rath eingeſetzet worden, welcher noch heutiges tages beſtehet. Deſſen Präſident führt den titul eines Ober-Commiſſarii; und hat unter ſich 2 Beyſitzer des Raths von Caſtilien, einen des Raths von Aragonien, und einen des Raths von Indien; ferner einen Fiſcal, 2 Schatzmeiſter, einen Referenten, 2 Schreiber und 3 einnehmer. Auſſer den dingen, welche die Cruzada an ſich ſelbſt betreffen, gehört auch vor dieſen Rath die cenſur aller geiſtlichen bücher, ingleichen das eigenthum aller gefundenen ſchätze oder anderer dinge, worzu kein Herr auszuforſchen iſt, wovon der dritte theil dem erfinder oder dem angeber pflegt zugeſprochen zu werden. Ferner nimmt dieſer Rath die verlaſſenſchafft der fremden zu ſich, welche in Spanien ſterben, um ſolche denen rechtmäſſigen erben zuzuſtellen, wenn ſich ſelbige innerhalb jahr und tag anmelden, in deren ermanglung die ordens-brüdere de la Mercede oder die Patres Trinitarii dergleichen erbſchafften bekommen, damit ſie ſolche zu befreyung gefangener Chriſten anwenden mögen. Von dieſem Rath de la Cruzada kan nicht appellirt werden, und alle der kron Spanien gehörige landſchafften ſind demſelben unterworffen, nur Neapolis, Mayland und Flandern ausgenommen, welche deſſen jurisdiction niemals haben erkennen wollen. In dem Königreich Portugall hat es mit der Cruzada eine faſt gleichmäſſige beſchaffenheit, wie in Spanien. So viel aber findet man, daß ſie der Pabſt Innocentius VIII dem Könige Johanni II, als derſelbe zu dem kriege, den er in Africa führte, darum angehalten, ziemlich theuer verkaufft, indem dafür das Königreich Portugall ſich eines gewiſſen rechts begeben müſſen, nach welchem keine von Rom kommende bullen eher angenommen werden dürffen, als bis ſie in dem Königlichen Rath vorher examinirt worden. Nachmals, ſeit dem der König Emanuel von dem Pabſt Julio II aufs neue die bulle de la Cruzada erhalten, iſt ſie in den Portugieſiſchen landſchafften auf eben die art, wie in den Spaniſchen, durch eine immer continuirte prorogation beſtändig geblieben. *Hieron. Acoſta* de orig. & progreſſu redituum eccleſiaſt. p. 175. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 22 c. 18 l. 25 c. 3. *Saavedra* idea de un principe, empreſ. 25. *Eman. Tellez* in vita Johann. II Reg. Portug. *d'Aunoy* memoir. de la cour d'Eſp. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 916, 918, 923, 936, 957.

Crzezomyslus/ der zehende Hertzog in Böhmen in dem Heydenthum, folgte ſeinem vater Wnyslao, und lebte zu Caroli M zeiten, mit dem er gute freundſchafft gehalten. Mit den Mähren führte er krieg, und demüthigte dieſelbe. *Aimoin.* l. 4. *Regino* ad an. 791. *Adelmus* annal. d. a. *Hagec.* Böhm. chron. p. 65. *Stransky* reſp. Bohem. c. 8 p. 342. *Balbin.* miſcell. dec. 1 l. 7 c. 9 p. 26.

Cſaky oder Zſchaky/ ein ſehr altes Gräfliches geſchlecht in Ungarn / aus welchem viel berühmte leute entſproſſen / ſo ſich durch beſtändige treue gegen ihre Könige hervorgethan. Bonfinus ſagt dec. 1 l. 9 daß es von Zabolcho/einem Heerführer der Ungarn/welche an. 744 unter anführung Arpadi über die Donau gegangen / und ſich in Ungarn feſte geſetzt/entſproſſen. Er ließ ſich nieder in derſelben gegend/wo Chiacvar von den Czacken erbauet / und anfangs Zobolch genennet worden. An. 1336 wurden 2 leibliche brüder/Mauritius und Carolus Cſaki/wegen ihrer frömmigkeit ſelig geſprochen. Ladiſlaus Cſaki war an. 1435 Woywode in Siebenbürgen / und nicht lange zuvor war der berühmte held Johannes Corvinus Hunniades, des Königs Matthiä vater / in dem Gräflichen Cſakiſchen hof erzogen worden. Georgius Cſaki büſte unter tapfferer anführung dieſes Johannis ſein leben wider die Türcken ein. Nicolaus de Cſaky war an. 1500 Biſchoff zu Cſanad. Georgius Cſaki blieb in defendirung der belagerten ſtadt Sigeth / ums jahr 1559. Stephanus war ums jahr 1630 und 40 Magiſter Tavernicorum. Ladiſlaus Cſaki / beſtändiger Geſpan zu Zipß/ wurde an. 1649 Königl. Hof-Richter/und ſtarb zu Preßburg an. 1655. Stephanus Graf Cſaki von Cſaky und Keresztszegh/Geſpan des Zipſerlandes/war Judex curiæ regiæ 1687/und ſtarb an. 1702. Er war ein guter Poet. Emericus/Graf von Cſaky und Keresztszegh/Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Colocza/ward von ſeinen eltern noch vor der geburt zum geiſtlichen ſtande gewiedmet / indem er der erſtgebohrne ſohn war / nachdem ſeine mutter etliche jahr lang unfruchtbar geweſen. In ſeiner jugend ward er nach Rom geſchickt / da er den ſtudiis dergeſtalt obgelegen/daß er ſeine dem Pabſt Innocentio XII dedicirte theſes mit groſſem applauſu defendiret. Als er wieder in Ungarn zurück kommen / war er 3 jahr Pfarrer zu Caſchau in Ober-Ungarn / ob er gleich ſchon ein canonicat zu Erlau hatte; hernach ward er Abt der unſer lieben Frauen de curru miraculoſo (von dem wagen / worauf der leichnam des H. Königs Ladiſlai nach Groß-Waradin geführet worden / alſo genannt) Ferner ernennte ihn Kayſer Leopoldus zum Biſchoff von Groß-Waradein/Kayſer Joſephus zum Ertz-Biſchoff zu Colocza/und Pabſt Clemens XI an. 1717 zum Cardinal-Prieſter; dieſer überſendete für ihn durch Mr. M[illegible]tei das Cardinals-baret nach Wien/da es ihm der Kayſer den 24 apr. 1718 aufgeſetzt. *Bonfin.* hiſt. dec. 1 l. 9. *Szentyvani* miſcellan. &c.

Cſanad oder Chanad / lat. Chanadium, eine ſtadt in Ungarn an der Maroſch/iſt die haupt-ſtadt einer geſpanſchafft gleiches namens/Comitatus Chanadienſis / welche zwiſchen Siebenbürgen/dem Temeßwarer Comitat / der Theiß und der Maroſch lieget/ welcher fluß ſie von dem Cſongrader und Arader-Comitat abſcheidet. Sie war vor alters eine ſehr berühmte handels-ſtadt in Ungarn/und der erſte König Stephanus hat ein Bißthum allhier geſtifftet / auch eine kirche und kloſter zu ehren dem Apoſtel Petro gebauet. Den namen ſoll ſie zum andencken des Chanadi/ſo ein Heerführer der Hunnen in Scythien geweſen/ bekommen haben. König Aba III hat ſeine Königliche Reſidentz allhier genommen. Es ſind auch verſchiedene landtage hier gehalten worden/ als wider die grauſamkeit des Königs Petri II und an. 1495 unter dem Könige Uladislao. König Ladislaus IV iſt an. 1290 allhier begraben worden. Der erſte Biſchoff daſelbſt/S. Gerardus, iſt an. 1047/ von den Scythen/ſo wieder zu dem Heydenthum abfallen wollen / zu Ofen erſchlagen worden. An. 1513 iſt Cſanad, eine groſſe/ aber mit keinen mauren umgebene ſtadt geweſen/ als ſolche Georg der Zackler/ der mit dem creutz wider den Türcken gezeichneten Obriſter/und feind des Ungariſchen Adels / ausgeplündert / und den allдortigen Biſchoff Jacob Cſaki jämmerlich gemartert und getödtet hat. In den innerlichen kriegen/ zwiſchen dem Könige Ferdinando I und der Iſabella/des Johannis de Zapolia wittib/hat dieſe ſtadt und ſchloß vielerley ausgeſtanden. Als aber endlich Georg Martinuſius/ſo der Iſabellä Premier-Miniſter war/ſich dem Könige Ferdinando I ſubmittiret/hat er auch Chanad mit unter deſſen bothmäßigkeit gebracht / welches an. 1547 von der Königin Iſabella beynahe wäre erobert worden / wenn es nicht Thomas Barcoczi beyzeiten entſetzet hätte. Im folgenden jahre aber hat der Commendant den Türcken / unerwartet der belagerung/ die ſchlüſſel entgegen gebracht/wodurch auch viel umliegende ſchöne ſchlöſſer in Türckiſche hände gerathen. Als aber ihnen nicht lange hernach Lippa wieder entriſſen worden / haben ſie auch Chanad verlaſſen. Da aber die Spaniſche beſatzung nach dieſem aus dem ſchloß Lippa entflohen/ und die einwohner ſich aus furcht von Chanad wegbegeben/haben es die Türcken abermals beſetzt/und biß an. 1597 behalten/da es von des Fürſten Sigismundi von Siebenbürgen trouppen/welche Temeswar belagern ſollen / erobert/in folgendem jahre aber von dem Baſſa von Temeswar wieder weggenommen worden. An. 1686/nach eroberung Segedin/kam es abermals in Chriſtliche hände; und obgleich der Cſanader-comitat in dem Carlowitzer frieden an. 1699 den Türcken überlaſſen / ſo iſt er doch an. 1716 nach eroberung Temeswar von den Kayſerlichen eingenommen worden/und wird mit unter dem Temeswarer-Banat begriffen. *Thurocz.* *Bonfin.* *Iſthuanfi.*, *Vie de Martinuſius*, *Szentyvani* dec. 2 P. 1 p. 134 ſeq.

Cſick / Czyck / ein ſtrich landes der Zeckler in Siebenbürgen / an den Muldauiſchen gräntzen. Die haupt-ſtadt gleiches namens ligt 6 meilen von Udvarheli / und iſt mehrentheils von Catholiſchen Chriſten und Arianern bewohnt. *Topogr. Tranſſylv.*

Cteſias / ein artzt von Gnidus gebürtig / lebte zu Xenophontis zeiten; denn er wurde in der ſchlacht gefangen / welche Cyrus der jüngere A. R. 353 Olymp. 94, 4. A. M. 3583, A. C. 401 mit ſeinem bruder Artaxerxe / ſo Mnemon zugenannt worden / hielte / und curirte dieſen letztern an einer wunde / die er in beſagter ſchlacht bekommen hatte. Nachgehends blieb er bey dieſem König und practicirte in die 17 jahr in Perſien. Er verfertigte in 23 büchern eine hiſtorie von den Aſſyriern und Perſiern / welche von Diodoro Siculo und Trogo Pompejo ſo wärth gehalten wurde / daß ſie demſelbigen lieber folgten/als des Herodoti bericht/weil Cteſias verſichert/ daß er alles / was er darinnen vorgebracht / aus des Königs archiven genommen habe. Jedoch hat dieſer anſehen nicht hinderen mögen / daß nicht viel und groſſe zweifel wider des Cteſiä erzehlungen auf die bahn gebracht worden/und die gelehrten einen groſſen theil davon als fabelhafft verworffen. Sein vornemſter zweck iſt geweſen / alles anderſt zu erzehlen und vorzuſtellen / als Herodotus; wobey er aber das unglück gehabt / daß dieſes letzteren hiſtorie bey den alleräͤlteſten ſcribenten weit mehr zeugnuſſen und proben für ſich hat / als des Cteſiä; ja daß dieſer / indem er die auf einander gekommene reiche der Perſer / Meder und Aſſyrier gar lange währen machet / und des letzteren herrſchafft gleich in dem erſten anfang biß an das Mittelländiſche meer ausbreitet / durch klare ſtellen der heil. ſchrifft ſelbſten kan widerlegt werden. *Diodor.* l. 2 & 14. *Strabo* l. 14. *Photius* c. 62. *Suidas. Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1 c. 5 & l. 3. *Meurſius* bibl. Græc. *

Cteſibius / von Alexandrien / ein Mathematicus, welcher zu erſt die waſſer-orgeln erfand / davon Nero eine hatte / wie Suetonius in deſſen leben berichtet. Dieſer Cteſibius lebte zu den zeiten des Königs in Aegypten / Ptolemäi / welcher Phyſcon zugenannt wurde / A. V. 634, Olymp. 165, A. M. 3864 / A. C. 120. Er ſchrieb einen tractat de geodæſia, welcher / wann Poſſevino zu glauben / in der Vaticaniſchen bibliothec anzutreffen. *Vitruvius* l. 9 c. 9. *Plin.* l. 7 c. 37. *Athen.* l. 4. *Poſſevin.* l. 9 bibl. ſel. c. 8. *Voſſius* de ſcient. math. c. 48 §. 9 & c. 18 §. 7 de artib. pop. c. 4 §. 31. *Meurſius* in bibl. Gr.

Cteſilochus / ein mahler / welcher den Jupiter in der geſtalt einer matrone abmahlte / die mitten unter den hebammen ſaß / ſchrie / und den Bacchum gebähren wolte. *Plin.* l. 35 c. 11.

Cteſiphon / eine alte ſtadt in Aßyrien / nahe bey dem Tiegerfluſſe / welche von den Parthern dem Seleuco zum verdruß ſoll ſeyn erbauet worden / um damit deſſen ſtadt Seleucia die waage zu halten. Wann die Römer in den Parthiſchen kriegen glücklich waren / traff es bißweilen dieſe ſtadt hart genug; wie dann Trajanus dieſelbe einige jahr in beſitz gehabt / auch Severus kurtz hernach geplündert und verwüſtet / wiewol dieſer letztere nicht in einem rechtmäßigen und ordentlichen krieg / ſondern durch einen mitten im frieden / als ſich die Parther von ihme gar nichts böſes verſahen / unternommenen überfahl. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 6. *Amm. Marcellin.*, *Herod.* l. 4. *Xiphil.* ex Dione. *

Cteſiphon / ein berühmter baumeiſter / welcher auch Cherſiphron genennet wird / und den grundriß zu dem berühmten tempel der göttin Dianä machte / der theils unter ihm und ſeiner anweiſung / theils auch unter ſeines ſohns Metagenis und anderer baumeiſter direction erbauet worden. Plutarchus redet von einem andern dieſes namens / welcher ein Hiſtoricus geweſen / und unterſchiedliche bücher verfertiget hat. *Vitruvius* in præf. l. 7. *Plin.* l. 7 c. 37 & l. 36 c. 14. *Plutarch.* in parall. c. 12 &c. *Meurſii* bibl. Græc.

Cuama oder **Coama** / ein fluß / welcher durch Sofala / ein Africaniſches Königreich / läufft. Einige geben vor / daß er in dem ſee Sachaf entſpringe / allwo er Zamber genennet wird / gegen das mond-gebürge zu. Wie denn auch noch ein ander fluß / Spiritu ſanto genannt / aus demſelbigen hervor kommen ſoll. Vincentius le Blanc gibt in ſeiner reiß-beſchreibung vor / daß er auf dieſem fluſſe hinauf biß an den ſee gereiſet / und von dannen auf dem fluſſe Nilo / welcher auch aus dem gedachten ſee entſpringen ſoll / biß nach Alexandria in Aegypten gekoñen ſey. *Sanut.* l. 12. *Pigafetta* l. 2 *Linſchot. Magin.* &c.

Cuba / die gröſte unter den Antilliſchen inſuln / auf dem Mexicaniſchen meer in Nord-America / iſt ohngefehr 300 Engliſche meilen lang und 70 breit. Der boden auf ſelbiger iſt ſehr fruchtbar / und die lufft beſſer als in Hiſpaniola. Mitten hindurch gehet eine groſſe reihe berge / aus welchen viel kleine flüſſe entſpringen / die alle reich von fiſchen ſind / welche man liſas und ſabeilas nennet. Die wälder ſind voller cedern-bäume / woraus die einwohner canots, das iſt / kähne / verfertigen / die aus einem ſtamme ausgehauen werden / und über 50 mann beherbergen können. Es giebt auch wilde weinſtöcke daſelbſt / welche viel ſaure trauben hervor bringen / weil man ihnen nicht abwartet. Das ſo genañte caninga, ſo daſelbſt wächſet / iſt ein gewiſſer baum / deſſen rinde wie zimmet ſchmeckt / wie auch in der artzney gleich der caſia gebraucht wird. Die weyde in dieſer inſul kan eine groſſe menge vieh erhalten. Auf deroſelben ſüdlicher ſeite giebt es viele inſuln / welche die Spanier Jardin de la Reyna nennen / allwo ſo groſſe ſchildkröten anzutreffen / daß ſie 5 männer auf ihren rücken fortragen können. Dieſe inſul iſt ſehr reich an metall; wie dann unterſchiedliche flüſſe darinnen ſind / welche fein gold mit ſich führen. Vor zeiten wurde ſie in unterſchiedliche provintzien eingetheilet / deren iegliche ihren beſondern Cacique oder Printz hatte / als da waren Manzi / Bayamo / Cueyba / Camagveya / Macacum / Xagua und Uhima. Der fluß Caute iſt berühmt wegen den vielen crocodillen / ſo darinnen ſind. Chriſtophorus Columbus hat ſie entdecket / und dem Könige von Arragonien zu ehren Ferdinandinam genannt; hernach aber hat ſie doch ihren Americaniſchen namen behalten. Die Spanier haben einige colonien daſelbſt / nemlich S. Jago, Salvador, S. Crux, Porto del Principe &c. Auf der ſtraſſe zwiſchen San-Salvador und San-Jago findet man eine groſſe menge feuerſteine von unterſchiedlicher gröſſe / welche aber alle rund ſind / daß ſie zu ſtückkugeln dienen können. Es giebt wenig ſclaven daſelbſt / weil ſie viel der alten einwohnerer / welche die erſt allhier angeländete Spanier für ſclaven gebrauchten / ſelbſt erhenckt haben / um des elends loß zu werden / welches ſie in den ertz-gruben ausſtehen müſſen / auch ſchon vorher eine groſſe anzahl derſelben von dieſen neuen beherrſcheren auf verſchiedene art waren umgebracht worden / damit ſie das land deſto leichter behaupten möchten. Aus dieſen urſachen bedient man ſich anjetzo meiſt der aus Africa hingebrachten Morenſclaven. *Linſchot* c. 4 *Herrera* c. 6. *Oviedo* l. 17. *de Laet* hiſt. novi orbis; hiſtor. de Floride &c.

CUBICULARIUS, war bey den Römern ein knecht, der über die ſchlaff-kammer geſetzt war, und den Herrn bewachen muſte. Bey Königen und Fürſten aber war es eine hohe bedienung ein Cammer-Herr zu ſeyn, dergleichen bediente mehrentheils in groſſem anſehen ſtunden, und manchmal auch Eunuchi genennet wurden. In den mittlern zeiten war Cubicularius ſo viel als ein Cammer-Herr, manchmal auch Theſaurarius. Bey dem Pabſte waren es, die ihm ſeine heilige kleider verwahrten, und dieſe muſten Clerici ſeyn, diejenigen aber, die ſeine tägliche kleider in ihrer verwahrung hatten, waren nur Layen. Cubicularius novæ Romæ war des Patriarchen zu Conſtantinopel Capellan. *Pignorius* de ſervis p. 478. *Gutherius* de Offic. domus Aug. 3, 19. *Pitiſcus* l. 603. *du Freſne* l. 1406. Gl. Græc. p. 724.

Cublai / groſſer Cham in der Tartarey, wurde ums jahr Chriſti 1256 getaufft, und führte die Chriſtliche religion, auf Hantonis, des Königs von Armenien, erſuchen, in ſeinem Königreiche ein; darauf ſchickte er ſeinen bruder Haolon mit einer mächtigen armee in Armenien, um dieſen König wider die Saracenen zu beſchützen, welche ſein gantzes land plünderten und verwüſteten. *Kircheri* China.

Cuco / eine ſtadt im Königreiche Algier, gegen dem fluß Major oder Bugia, iſt von natur ſehr veſte, weil ſie mit einem hohen und rauhen berge und einer maur umgeben, auch mit guten baſteyen verwahret iſt, wo die ſtein-felſen ſich endigen. Die ebne unten an dieſem gebürge trägt allerley getraide, und oben auf deſſen ſpitze wächſet gerſte in groſſer menge. Es gibt auch allda viel vieh und eine unzähliche menge bienen. Die daſelbſt befindliche öl-bäume geben viel öl. Die daſigen einwohner machen die beſte leinwand in der gantzen Barbarey. Ihrer viel von denſelbigen bereiten ſtückpulver, wie ſie dann viel ſalpeter-gruben haben, und von ihren kauffleuten mit ſchwefel aus Franckreich verſehen werden. Sie haben auch eiſen-bergwercke und gute handwercker, welche ſchwerdter, dolchen und lantzen-klingen ſchmieden. Allein der ſtahl mangelt ihnen, gleichwie auch ſonſt in der gantzen Barbarey; daher ſie nichts als lauter eiſen gebrauchen, welches ſie im waſſer löſchen, und mit ſand und einigen pflantzen ſieden, um es härter zu machen; allein es iſt dennoch bey weitem nicht ſo gut, als dasjenige, ſo aus Europa dahin gebracht wird. *Marmol.* l. 5 Afr.

Cucubao / des Xaca ſchüler, war der erſte, welcher die anbetung der böſen engel oder teufel nebſt ſeinem bruder Cambadagi in Japan einführte. *Kircheri* China.

CUCULLUS, heißt eigentlich eine tüte, darein die würtz-krämer ihr gewürtz faſſen können; hernach ein kleid, womit man den kopff einhüllen konnte, das faſt dergleichen geſtalt hatte, indem es unten weit war, und oben ſpitz zugieng. Man hefftete es gemeiniglich hinden an den röcken, oder andern überkleideren an, wie wirs noch heut zu tag an den münchen-kleideren ſehen. Es trugen aber ſolches zu Rom die knechte, und andere geringe leute, als eſeltreiber, ꝛc. ſonderlich auf reiſen, oder in der ſtadt, bey ſchlimmem wetter. Nachgehends ward es ein habit der Mönche, weil er ſchlecht war, und ſie ſich als knechte Gottes ausgaben; wiewohl die erſte urſach ohne zweifel die einige und wahre iſt. Die figur aber iſt unter denen Chriſten von zeit zu zeit verändert worden, daß man nemlich dieſelbige mehr oder weniger zugeſpitzt, worüber dann die ſtreitigkeiten derer Herren PP. Franciſcanorum über die wahre und eigentliche form der münchs-kappen des heil. Franciſci bekannt ſind. Cuculla memorialis war, wenn ein Canonicus regularis ohne ſeines Abts erlaubniß ſeinen ſtand verlaſſen, und einen Mönchs-orden angenommen; ein ſolcher muſte hernach in memoriam ſeines verſehens in dem chor die letzte ſtelle bekleiden. *Raynaudus* de pileo ſect. 15. *du Freſne* l. 1410, 1411. Gl. Græc. p. 727. *Pitiſcus* l. 604. *

Cucuſa / eine ſtadt im kleinern Armenien, an den gräntzen von Cilicien und Cappadocien, führte weiland den titul eines Bißthums, und iſt in der hiſtorie berühmt, weil es der ort war, wohin der heil. Chryſoſtomus von der Kayſerin Eudoxia zu anfang des 5ten ſeculi verwieſen wurde.

Cudworth / (Radulf oder Rodolf) ein hochgelehrter Engliſcher Theologus, von Cambridge gebürtig, florirte in der mitte und gegen dem end des 17 ſeculi. Er ware S. Theol. Doct. zu Cambridge, und Profeſſor der Hebräiſchen ſprach. An. 1645 wurde er von dem Parlament zum Maſter of Clarchall und an. 1654. zum Maſter of Chriſts Colledg geſetzt, welche ſtelle ihme hernach König Carolus II bey ſeiner wieder einſetzung bekräfftiget. Schon in ſeinen jungen jahren ließ er eine gantz ungemeine gelehrſamkeit und frömmkeit an ſich verſpühren, ſo daß ihne die fürnehmſten unter den gelehrten nicht nur lieb und wärth hielten, ſondern auch admirirten; wie dann Seldenus eine ſonderbahre hochachtung gegen dieſen mann hatte, und deſſen buch: The true notion of the lords ſupper, d. i. wahrer begriff des heil. Abendmahls / welches ſchon an. 1642 heraus gegeben worden, ein gleiches bezeugte; es hat ihme auch H. Morus ſeine conjecturam Cabbaliſticam mit gantz ungemeinen lob-ſprüchen dediciert. Sein fürnehmſtes werck iſt ſein True intellectual ſyſtem of the univerſe, darinn er ſich ſonderlich ließ angelegen ſein, alle gattung fatalität der menſchlichen actionen aus dem grund zu deſtruiren; daher er in dem erſten theil, welcher bißher allein ans tagliecht getretten, die gantze Philoſophiam der atheiſten, zuſamt allen ihren gründen, und ihrer hiſtorie, auf das genaueſte unterſucht. Man hat davon auch ein ausführliches Compendium in Engliſcher ſprach, und ein anderes von M. le Clerc verfertiget, in Frantzöſiſcher ſprach; über diß hat man von ihm etliche Predigten; alles iſt zuſammen gedruckt worden in einem ſtarcken folio an. 1678. Es ware dieſer man von einer univerſal wiſſenſchafft, und beſaß nicht nur eine gründliche erkantnuß der gelehrten, auch orientaliſchen ſprachen, und Hiſtorien, ſondern hatte auch eine tieffe einſicht in die beſte Philoſophiam: daher er durchgehends mit einer verwunderlich groſſen lectur, ein ausbündiges raiſonnement und urtheil vereinbahret. Seine tochter war die berühmte und gelährte Mad. Masham. Er ſtarb an. 1688, den 26 jun. und wird von Biſchoff Burnet auch unter die fürtrefflichen Männer, welche in Engelland Latitudinarii ſind genennt worden, gezehlet. *Ex ejus Script.*, *Selden.* de anno Judæor *Mori* Cabb. &c. *Le Neve Faſti*, *S. Burnet* hiſt. of England. *

Cuenca / lat. Conca, eine ſtadt zwiſchen dem hohen gebürge Sierra de Cuenca genannt, in Neu-Caſtilien, am einfluſſe des fluſſes Gueſca in den Xucar, auf halbem wege zwiſchen Madrid und Valencia, nebſt einem Bißthum, unter den Ertz-Biſchoff zu Toledo gehörig. Einige halten es für der alten Valeria, ſo von den Mauritanern verſtöret, von Alphonſo IX aber wiederum erbauet, und von dem Pabſt Lucio III zu einem Bißthum gemacht worden. *Miræus* geogr. eccleſ. *Lucius. Marinæus. Mariana.* Relation de la conquête de la Condé par *Ferdinand de Soto* &c.

Cueva / dieſe familie in Spanien hat den namen von einer ſo genannten Herrſchafft in Alt-Caſtilien, in dem thal von Manzaneda. Das alte geſchlecht de la Cueva iſt zwar vor etlichen ſeculis abgegangen; allein Hugo Bertrand, ein gebohrner Frantzos, heyrathete die erbin Mariam de la Cueva, deren namen und waapen ihre nachkommen angenommen. Bertrand de la Cueva, Graf von Ledesma, ſtund bey dem Könige Henrico IV in Caſtilien in groſſen gnaden, welcher ihn zum Hertzog von Albuquerque machte, und mit andern gütern beſchenckte. Man ſagt auch, daß dieſer König wegen ſeinem unvermögen dieſem Bertrand zugelaſſen habe, bey der Königin zu ſchlaffen, aus welcher beywohnung eine natürliche tochter Johanna gezeuget worden, ſo der ſchweſter des Königs Henrici IV, Eliſabetha, die crone ſtreitig gemacht. Von ſeinen nachkommen war Alphonſus de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, berühmt, deſſen thaten ihm auch den namen eines groſſen erworben. Er wurde vom König Emanuel in Portugal nach Oſt-Indien geſchickt, allwo er vortreffliche dienſte gethan, biß er auf einem ſchiffe im ſee-hafen vor Goa ſtarb, als er an. 1515 von Ormus daſelbſt angelanget war. Sein ſohn Blaſius muſte auf befehl des Königs den namen Alphonſus annehmen, um dadurch das gedächtniß ſeines vaters zu erhalten, und wurde zum Ober-aufſeher der Königlichen angelegenheiten im gantzen Reich beſtellet. Dieſer hat alle die thaten ſeines vaters beſchrieben, welches buch an. 1576 zu Liſabon in Portugieſiſcher ſprache unter dem titul: Commentarios do Grande Alphonſo de Albuquerque, Capitano General da India, &c. heraus gekommen. Diego, Hertzog von Albuquerque, Marggraf von Cuellar und Graf von Ledeſma, wurde von den Königen Philippo II und III zum Vice-Ré und Capitain-General des Königreichs Arragonien gemacht; er iſt an. 1612 mit tode abgegangen. An. 1686 ſtarb Melchior de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, Königl. Staats-Rath und ein vater Franciſci Ferdinandi, Commendatoris von Guadalcaval in dem Ritter-orden S. Jacobi, Königlicher Cammer-Herr und General-Capitain vom Oceano und den küſten von Andaluſien, von an. 1707 biß 1711, Vice-Ré von Neu-Spanien und Ritter des güldenen vlieſſes. Deſſen ſohn Franciſcus, Marggraf von Cuellar, iſt an. 1692 gebohren worden.

Sonſt ſind aus dieſer familie die Grafen von Caſtagneda und von Sirvela, ingleichen die Marggrafen von Flores Davila, von Aguilar und die von Bedmar entſproſſen, von welchen letztern Melchior, vormals Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden, hernach Vice-Ré von Sicilien, Vicarius Generalis in Andaluſien, und an. 1711 Præſident des Raths von den Ritter-orden, Miniſtre des kriegs-ſtaats und Grande von dem erſten range worden. *Spen.* hiſt. inſ. *Theatr. Nobil. Europ.*, *Imhof* von Grand. in Span.

Cueva / (Alphonſus de la) Cardinal-Biſchoff von Oviedo und Malaga in Spanien, und von Paleſtrina in Campagna di Roma. Er war aus dem erſt gedachten geſchlechte, und lange zeit unter dem namen des Marquis de Bedmar bekannt geweſen. Philippus III, König von Spanien, ſchickte ihn als Abgeſandten nach Venedig, woſelbſt er ſich an. 1618 befand, als der Hertzog von Oſſuna Gouverneur von Neapolis nebſt ihm einen anſchlag, die ſtadt zu ruiniren, machte, indem ſie das arſenal wolten in brand ſtecken, und auf den vornehmſten plätzen poſto faſſen laſſen, bis die flotte heran nahete, und ſelbige behauptete. Allein es gieng nicht an, indem dieſe conſpiration entdecket wurde, und der Marquis de Bedmar ward alſo gleich vom Rath aus der ſtadt geſchickt, als der durch die in einem ſolchen fall auch gegen Geſandte noch wohl erlaubte ſchärffe die kron Spannien nicht allzuſehr gegen ſich erbitteren wolte, und deßwegen den vorwand nahm, wie er ſonſt den Ambaſſadeuren gegen das ergrimmte volck nicht zu beſchützen wüßte. Der Pabſt Gregorius XV machte ihn auf anhalten des Königs in Spanien, an. 1622 zum Cardinal, welcher letztere ihn auch hernach zum Gouverneur in den Niederlanden beſtellete, woſelbſt er aber durch ſeine gar zu harte regierung viel händel machte. Die Niederländer klagten daher am Spaniſchen hofe, und der Cardinal von Cueva kam daſelbſt in ungnade. Hierauf begab er ſich nach Rom, und erhielt das Bißthum zu Paleſtrina und Malaga. Er ſtarb den 10 aug. an. 1655. Man ſchreibet ihme das bekannte und bey dem Venetianiſchen Staat ſo verhaßte Buch zu, deſſen titul iſt: Squittinio della Libertà Veneta. *

Cueva / oder Queva, (Bartholomäus de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Siponto, ein ſohn Franciſci Fernandez de la Cueva, war den 24 aug. an. 1499 gebohren. Der Kayſer Carolus V brachte ihm den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Paulus III an. 1544 gab. Hernach wurde er Vice-Ré zu Neapolis, Biſchoff zu Cordua und Avellino, und endlich Ertz-Biſchoff zu Siponto. Er ſtarb zu Rom den letzten junii an. 1562.

Cufa / eine Aſiatiſche ſtadt in Chaldäa oder der provintz Yerak, liget am fluſſe Euphrat, gegen die gräntzen der Arabiſchen wüſte zu, und gehöret anietzo den Türcken, welche ſie den Perſiern aus den händen riſſen. Vorzeiten war es ein ſehr anſehnlicher ort, und hatten die Califen eine zeitlang ihre reſidentz darinnen, anietzo aber hat es eine gantz andere beſchaffenheit; doch beſuchen ihn die Perſianer noch immer ſehr fleißig, weil ihr Prophet Ali daſelbſt getödtet und begraben worden.

Cugnieres oder Gugnieres, (Petrus de) Advocat und Rath des Königs, oder wie andere wollen, General-Advocat im parlamente zu Paris, war ein mann von ſonderbaren meriten, ein vortrefflicher Rechtsgelehrter und die gerechtigkeit liebender Richter. Er behauptete an. 1329 vor dem Könige Philippo Valeſio, daß die geiſtliche juriſdiction ein mißbrauch der weltlichen rechten wäre, welches aber Petrus Bertrand der ältere, mit groſſer beredſamkeit beantwortete, wofür er den Cardinals-hut bekam, gleichwie Cugnieres ſich dadurch den gröſten haß der geiſtlichkeit auf den halß geladen. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Bzovius* an. 1329 n. 8. *Spondan.* an. 1329. *Genebrard.* in Joh. XXII. *Dupleix* tom. 2. hiſt. de France.

Cuhiung / eine Chineſiſche ſtadt in der provintz Junnan, welche die hauptſtadt in einem gebiet gleiches namens iſt, und über 6 andere ſtädte zu befehlen hat. Das land daſelbſt herum iſt fruchtbar und ſehr luſtig, hat viel gruben, darinnen man blaue farben findet, ingleichen ſehr gute grüne mahler-farbe. Es giebt auch ſilberbergwercke daſelbſt. Gegen norden iſt ein Königreich, ſo vorzeiten Kinchi, das iſt das Königreich der göldenen zähne genennet wurde, weil die einwohner ihre zähne mit kleinen dünnen gold-blätlein zu zieren pflegten; wie ſie denn auch noch bis jetzo einen ſonderbaren brauch haben, da ſie unweit Naugan, ſo eine von den ſechs ſtädten iſt, einen groſſen ſtein, der 10 ruthen hoch iſt, alle jahr mit gold zu überziehen pflegen. Dieſen ſtein nennen ſie Xinxe, das iſt, einen geiſtlichen ſtein. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Cujacius / (Jacobus) einer der berühmteſten Rechts-gelehrten zu ſeiner zeit, war an. 1522 zu Toulouſe von geringen eltern gebohren. Er begriff die Griechiſche und Lateiniſche ſprach ohne lehrmeiſter, die rechts-gelehrſamkeit aber hörte er zu Toulouſe unter Arnoldo Ferrerio, welchem er auch ſeinen commentarium de uſurpationibus & uſucapionibus dedicirt hat. Nachdem er tüchtig war, andere zu unterrichten, wolte er Profeſſor zu Toulouſe werden, es wurde ihm aber Stephanus Forcatulus, der es ihm bey weitem nicht gleich that, vorgezogen. Hierauf begab er ſich nach Cahors, und wurde von dannen nach Bourges, durch recommendation des Michaelis Hoſpitalii, an Franciſci Balduini ſtelle verordnet. Es lebten zur ſelbigen zeit an dieſem ort, Franciſcus Duarenus und Hugo Donellus, welche den ruhm des Cujacii nicht vertragen konten, auch mit ſeiner neuen art die rechte zu tractiren, indem er zugleich mit in der antiquität und in den ſtudiis humanioribus ſehr erfahren war, nicht zufrieden waren, und ihn daher aufs äuſſerſte verfolgten, dergeſtalt, daß er ſich gezwungen ſahe, dieſen ort zu verlaſſen, wohin er doch hernach wieder beruffen wurde. Er hat aber auch zu Valence und zu Turin docirt, und zwar an jenem ort den character als Parlaments-Rath zu Grenoble, und an dieſem gleichfalls die ehre eines Parlaments-Raths von dem Hertzog von Savoyen, Emanuele Philiberto, bekommen. An welchem ort er aber war, da zog er eine groſſe menge der ſtudioſorum nach ſich, wie denn erzehlet wird, daß er einſt den Jeſuiten Maldonatum, der ſeinetwegen nach Bourges gekommen war, in begleitung 800 ſtudenten, die ſeine ordentliche zuhörer waren, beſucht habe. Er wurde aber von dem Pabſt Gregorio XIII nach Bononien beruffen, welche vocation er aber auf inſtändiges anhalten ſeiner zuhörer ausſchlug. Sonſt wird er gerühmt, daß er ſich der ſtudirenden jugend ſehr angenommen, und derſelben zum öfftern mit geld und büchern zu ſtatten gekommen ſey. In die religions-ſtreitigkeiten, welche damals Franckreich in die gröſte verwirrung ſetzten, wolte er ſich nicht miſchen, ſondern wenn gegen ihm etwas davon gedacht worden, hat er zu antworten gepflegt: nihil hoc ad edictum prætoris. Von anagrammatibus war er ein ungemeiner liebhaber, wie er denn nicht nur ſeinen eigenen namen Cujas in dem namen des alten Juriſten Cajus fand, ſondern auch aus Johanne Bodino Andium ſine bono; aus Johanne Roberto von Orleans, ſero in orbe natum und ſo weiter machte, und ſich mit dergleichen ſpiel-wercken an ſeinen feinden rächete. Zuweilen machte er ſich mit einigen vertrauten ſtudioſis aufs land, da er denn auf ſeine eigene köſten ſich rechtſchaffen mit ihnen erluſtigte, dabey aber durchaus nicht leiden konte, daß einiger juridiſchen frage gedacht wurde, dagegen er bey ſeiner rückkunfft alsdenn mit deſto gröſſerem eifer ſeine alte ſtudien zur hand nahm, in denen er ſo emſig, und ſo vorſichtig war, daß er auf jede lection 6 bis 7 ſtunde meditirte, und dennoch bey vorfallenden zweiffeln und fragen ſich kein bedencken machte, die antwort oder erläuterung bis auf den andern tag auszuſetzen. Er ſtarb zu Bourges den 25 [illegible] an. 1590 im 68 oder 70 jahr ſeines alters, woſelbſt ihm den tag nach der beyſetzung von Claud. Mareſchallo, Königlichem Parlaments-Rath zu Paris und ehemaligem diſcipel, eine treffliche lob-rede gehalten worden. Er hat ſich 2 mal verheyrathet, das erſte mal an Magdalenam du Roure, eines Medici von Avignon tochter, mit der er Jacobum, einen ſohn von der gröſten hoffnung, gezeuget hat, der ſich aber durch ſein übles leben vor der zeit zu grund gerichtet; das andere mal an Gabrielle Hervé, von der ihm eine wegen ihrer üppigkeit und unzucht verſchriebene tochter Suſanna gebohren worden, die aber in dem 4 jahr ihres alters den vater verlohren und ihn alſo mit ihren untugenden nicht geärgert hat. Beſſer ſind ihm ſeine ſchrifften gerathen, aus denen man ſich noch dieſe ſtund überzeugen kan, daß es ihm in der jurisprudenz keiner, weder vor noch vollkommen nachgethan. Die accurateſte und vollkommenſte edition iſt diejenige, ſo Carolus Annibal Fabrottus zu Paris an. 1658 in 10 tomis in fol. hat drucken laſſen. *Maſſon.* in vita Jacobi Cujacii. *Sammarth.* in elog. *Thuan.* in hiſt. & *Teisſier* addit. *Pancirollus* de claris LL. interpret. c. 190. *Imperialis* in muſæo hiſtor. p. 100. *Gravina* de ortu & progreſſu jur. civ. §. 180 p. 267 ſeq. *du Maine. Vanprivas* bibl. Franc. *Freherus* theatr. *Miraus* de ſcript. ſec. 16. *Fabrottus &c.*

Cujavien / eine landſchafft in Groß-Pohlen an der Weichſel gegen Preuſſen zu gelegen, wird ſonſten auch Wladislavia genannt, welchen namen die haupt-ſtadt darinnen führet, die an der Weichſel zwiſchen moraſten ligt, und einen Biſchöflichen ſitz hat, und wird der Biſchoff insgemein Biſchoff von Cujavien, ingleichen auch von Pommerellen genannt. Es begreiffet dieſes land 2 Woywodſchafften in ſich, nemlich Breſt und Jnowlocz, in der erſten ſind die ſtädte Breſty, Wladislaw und Cruſwick, in der andern aber iſt die ſtadt Jnowlocz.

Cüſtrin / die haupt-ſtadt in der neuen Marck-Brandenburg, iſt eine ſolche veſtung, dergleichen wenig in Europa zu finden. Sie gehört dem König von Preuſſen, und ligt auf einer ebne an der Oder, da der Warta-fluß hinein fällt, 3 meilen von Franckfurt und 12 von Berlin. Wer dieſen ort am erſten angebauet, iſt unbekandt, das aber iſt gewiß, daß ſchon vor etlich hundert jahren ein ſtädtlein allhier geweſen, an eben der eck, da die Warta ſich in die Oder ergieſſet, ſo zur vor-ſtadt ein fiſcher-dorff, die Kietz genannt, gehabt, welches alles vorzeiten dem adelichen geſchlecht von Wedel zugehöret. Es iſt aber damals alles ſehr ſchlecht hier geweſen, biß es endlich an Marggraf Johannem von Brandenburg, den jüngern ſohn Churfürſt Joachimi I, gelanget, als welcher Cüſtrin ſamt der neuen Marck und Croſſen zu ſeinem antheil erhalten, und nachdem er aus den kriegen, darinnen er dem Kayſer Carolo V gedienet, zurück gekommen, wegen der vortreflichen gelegenheit der waſſer und moräſte allhier an. 1537 eine veſtung anlegen, und von erde aufführen laſſen. Weil aber ſolches bey ergieſſung der waſſern nicht daurhafftig geweſen, hat er endlich alles an. 1568 von mauer-ſteinen auffbauen laſſen. Endlich hat Churfürſt Friderich Wilhelm die ſtadt gegen der Oder zu mit einem neuen und koſtbaren werck verſehen, und in ſolchen ſtand geſetzt, daß ſie für unüberwindlich gehalten wird, ſonderlich wegen ihrer ſituation. Denn auf einer ſeite hat ſie die Oder, und auf der andern die Warte, welche beyderſeits tieffe ſtröme ſind; dazu iſt die gantze umligende gegend weit und breit mit unwegſamen moraſten erfüllet, und muß man von Franckfurt hieher über einen damm, der 3 viertel-meilen lang iſt und 36 brücken hat, bis an die veſtung paſſiren. Nach der Neu-Märckiſchen ſeite iſt zwar der damm nicht ſo lang, hat aber dennoch bis zur veſtung 7 brücken. Die groſſe Oder-brücke iſt 400 ſchritt lang, und hat davor eine ſtarcke ſchantze. Die wieſen herum lauffen von groſſem waſſer gantz über, und gegen das Sternbergiſche land iſt in die anderthalb meilen breit waſſer, moraſt, ſchilff und geſträuche, daß von dieſer ſeite gar nicht zu der veſtung zu gelangen. Jn derſelben befinden ſich 3 ſtattliche zeug-häuſer, und alles, was an einem ſolchen platz erfordert wird. Es iſt auch ein wohl-gebautes ſchloß darinnen, davon das halbe theil Marggraf Johannes, und das neue theil Churfürſt Joachim Friderich erbauet. Jm übrigen iſt die Neumärckiſche regierung und amts-kammer allhier. Jn dem 30 jährigen krieg haben ihr zwar die Schweden hart zugeſetzt, ſie aber dennoch nicht erobern können. *Script. Brandenb., Theatr. Europ.* t. 4 f. 149.

Cüſtriniken / oder Klein-Cüſtrin, iſt eine kleine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, nicht weit von den gräntzen der Ucker-Marck und der Mittel-Marck, in der nachbarſchafft des Oder-fluſſes gelegen.

CULCITRÆ, waren bey den Römern küſſen von federn, flocken, hexel, oder anderer materie geſtopfft, auf welchen ſie lagen, wenn ſie eſſen wolten. Die ſoldaten durfften dergleichen nicht mit ins lager nehmen, ſondern muſten ſich mit ein wenig ſtroh behelffen, darauf ſie ſchlieffen. Scipio hat ſolches vor Numantia aufgebracht, die ſoldaten hart zu gewöhnen, auch ſelbſt nur ein küſſen mit heu geſtopfft gehabt, worauf er gelegen. Man brauchte auch dergleichen polſter bey belagerungen, wenn die feinde mit den arietibus an die mauer ſtoſſen wolten, ſo hielten die belagerten dergleichen ſäcke vor, damit geſchah den mauren nicht viel ſchaden. Jn den mittlern zeiten war eine gewiſſe art von dienſten, culcitrarum exactiones, oder præbitiones, da die vaſallen ihrem lehn-Herrn, ſo offt er reiſete, mit betten und küſſen an die hand geben muſten. *Turnebus* adv. 7, 22. *Stevvechius* ad Veget. 4, 23. *Pitiſcus. du Freſne.*

Culenburg oder **Cuylenburg**/ eine Grafſchafft in der Niederländiſchen provintz Geldern, deren lehn ſie auch ungezweiffelt iſt, wie denn der jetzige beſitzer ſolche per mandatarium recognoſcirt hat, doch iſt auch etwas Utrecht und Holländiſch lehen; dieſes aber ſchadet der ſouverainität nichts, worüber auch die Staaten von Geldern dem Fürſten von Waldeck ein beſonders diploma gegeben, und ihn dabey gegen jederman zu ſchützen verſprochen. Sie beſtehet aus einer ſtadt gleiches namens und den örtern oder dörffern Golverdingen, Everdingen, Zydervelt, Redisbem oder Renoy, Beeſt und Marienwert. Die ſtadt ligt lincker ſeit des fluſſes Leck eines arms des Rheins, eine meile von Vianen, und eben ſo weit von Büren; ſie beſtehet aus 3 theilen, deren jeder ſeine mauren und gräben hat, woran das Gräfl. ſchloß mit angehänget iſt. Das regiment der ſtadt führet der Droſt, 2 Bürgermeiſter, 7 Schöppen und ein Schultheiß, die von dem Grafen geſetzt werden. Schon von etlichen ſeculis her iſt Culenburg durch eigene Herren gubernirt worden, wie denn Heuterus des Roberti Boſchemi, ſo an. 1164 geſtorben und der erſte geweſen ſeyn ſoll, gedencket. Seine nachfolger haben ihre güter durch heyrathen ſehr vermehrt, ſonderlich Gerhardus II, der Eliſabetham, Fr. zu Büren, Borſel, Zül, Sintmardensdyck, und Doddendal geheyrathet. Ihr ſohn Caſpar hat zwar keine männliche erben, aber 5 töchter verlaſſen, unter welchen die 2 Anna an Johannem von Palant, Droſt zu Valckenburg, verheyrathet worden; aus ſolcher ehe iſt Florentius I entſproſſen, welchen der König Philippus II von Spanien zum Grafen von Culenburg gemacht. Nachdem ſich aber dieſer mit unter dem Adel befand, ſo ſich der freyheit ihres vaterlandes annahmen, und desfalls an. 1566 der Königlichen Gubernatrin, Hertzogin von Parma, eine bitt-ſchrifft überreichten, fiel er in des Königs ungnad, wurde auch von dem Hertzog von Alba in die acht erkläret, ſein prächtiges hauß zu Brüſſel niedergeriſſen, und an deſſen ſtelle eine marmel-ſäule mit einer aufſchrifft in 4 ſpraachen, darinnen die urſach dieſes verfahrens angezeigt wurde, aufgerichtet; es iſt aber hernachmals die ſäule wieder weggeriſſen worden. Florentius II, Florentii I ſohn, gieng ohne leibes-erben ab, und ſetzte im teſtament ſeiner ſchweſter tochter ſohn, Graf Philipp Dietrich von Waldeck, zum erben der Grafſchafft Culenburg, und der Herrſchafft Witten, Palant und Werth ein. Alſo iſt dieſe Grafſchafft an die Grafen von Waldeck Wildungiſcher linie gediehen. Als aber gedachter Graf Philipp Dietrichs ſohn Henricus Volrath an. 1664 ohne erben ſtarb, fiel ſie an Fürſt Georg Friderich von Waldeck, Philipp Dietrichs bruder, des heil. R. R. und der Staaten von Holland General-Feld-Marſchall. Nachdem aber auch dieſer den 19 nov. 1692 ohne männliche erben verſtorben, kam ſie an ſeine Printzeßinnen. Er hinterließ aber ſolcher 3, nemlich Ludovicam Amaliam, Sophiam Henriettam und Albertinam. Die erſtere wurde an Graf Georg von Erpach vermählt, mit dem ſie doch keine erben aufbrachte. Die andere, Sophiam Henriettam, nahm Hertzog Ernſt zu Sachſen-Hildburghauſen an. 1680 zur gemahlin, von der er auch verſchiedene erben erzeugte; und dadurch kam dieſe Grafſchafft Culenburg an die Sachſen-Hildburgiſche linie, nachdem Ludovica Amalia, Graf Georgs von Erpach wittwe, ſo ihren ſitz darauf gehabt, und mit tod abgegangen, wie dann Hertzog Ernſt Friderich, gedachten Erneſti ſohn, an. 1714 die huldigung zu Culenburg angenommen. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 3 p. 32 ſeq. *Miraus* chron. Belg. ad an. 1555 p. 413. *Teſchenmacheri* annal. Cliviæ, &c. p. 476. *Imhof* N. P. l. 5 c. 12 n. 2. *Bucellini* Germania ſtemm. P. 3 ſect. 2 p. 24.

CULEUS, war bey den Römern ein gepichter lederner ſack, in welchen man diejenigen, die ihre eltern oder andere bluts-freunde umgebracht hatten, ſteckte, und alſo ins waſſer warff. Es ward zugleich ein hahn, aff, ſchlange und hund hinein geſteckt, daß ſie ihn recht plagen, und auch zugleich ſeine groſſe undanckbarkeit andeuten ſolten. Culeus war auch ein maaß, damit man liquida meſſen konte, und hielt 20 amphoras. *Cic.* pro S. Roſcio Amer., *Val. Max.*, *Juv.*, *Faber* ſemeſtr. 2, 7. *Dempſterus* ad Roſin. 8, 24. *Pitiſcus.* *

Culiacan / oder S. Miguel de Culiacan, iſt eine Americaniſche Provintz in Neu-Spanien. Sie gehört eigentlich unter die Audiencia Guadalajara, und gräntzet gegen norden an Neu-Mexico, gegen weſten an das meer Vermeio, gegen oſten an Neu-Biſcaia, und gegen ſüden an die Provintz Chiamelan. Der vornehmſte flecken darinnen iſt Culiacan. Die andern ſind S. Miguel, Quinola, ꝛc. Sie hat durch und durch viel berg-wercke, wie auch einen groſſen überfluß an früchten und baum-wolle.

Cullen / iſt eine alte und kleine ſtadt, an der küſte der Nord-Schottländiſchen Vice-Grafſchafft Banf. Sie hat in den ehemaligen Parlamenten von Schottland ſitz und ſtimme gehabt, und iſt mit keinem hafen verſehen, befindet ſich aber in einer ſehr fruchtbaren gegend.

Cully / ein kleines, aber luſtiges, Berneriſches ſtädtlein am Genffer-ſee zwiſchen Lauſanne und Vevay gelegen. Es iſt an. 1440 mit mauren umgeben, und von den Biſchöffen von Lauſanne mit einem jahr-marckt begabet worden. Es gehöret in die vogtey Lauſanne, und hat den beſten wein-wachs am gantzen See. *

Culm/ oder **Colmen**/ lat. Culma oder Chelmum, eine ſtadt in dem Pohlniſchen Preuſſen, 5 meilen von Thoren an der Weixel auf einer höhe gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt der Woywodſchafft dieſes namens, und wird ſelbiger diſtrict insgemein das Culmiſche land, Culmigeria, genennet. An. 1239 ſoll dieſer ort ſeyn erbauet worden. Denn obgleich Cromerus meldet, daß bereits an. 1222 Hertzog Conrad von Moſcau ein Bißthum allhier angerichtet, und zum erſten Biſchoff einen Ciſtercienſer-Mönch, namens Chriſtianum, daſelbſt eingeſetzt, deſſen er ſich gebraucht hatte, die Teutſchen Ritter wider die Preuſſen ins land zu bringen, ſo iſt doch dieſer Chriſtianus vielmehr Preußiſcher als Culmiſcher Biſchoff geweſen, indem erſt an. 1243 Preuſſen in 4 Bißthümer eingetheilt worden. Es übergab auch Biſchoff Chriſtianus das Culmiſche land dem Teutſchen orden; es iſt aber ſolches hernach wieder von demſelben abgewichen, und an die cron Pohlen gekommen. Suantipolk, Hertzog in Hinter-Pommern, belagerte Culm, konte aber nichts davor ausrichten. An. 1457 brachte der Teutſche orden dieſen ort durch verrätherey wieder unter ſich; allein mit der zeit kam er wieder unter Polniſche botmäßigkeit. Als die Teutſchen ſelbigen beherrſchten, war allhier das ober-gericht von Preuſſen, daher man noch das recht, welches die Teutſchen in Preuſſen haben, das **Culmiſche** recht nennet. Es hat auch Culm die müntz-gerechtigkeit, und wird für eine hanſee-ſtadt gehalten. Der Biſchoff reſidirte ſonſt zu Culmſee, einer ſtadt nicht weit von Culm, nunmehro aber zu Lübau oder Althauſen. Unter den Biſchöffen allhier ſind ſonderlich berühmt, Nicolaus

von

richtung eines gewiſſen zolls zwingen wolte. Den Engelländern ſtunde dieſes ſo wenig an, als dem Könige von Franckreich, Henrico IV, dannenhero auf dieſes letztern bitte jene, unter anführung des Ritters Norris, an. 1594 mit behülflich waren, ſolchen ort den Spaniern abzunehmen. Der Frantzöſiſche Maréchal d'Aumont commandirte die belagerung. Es lag ein alter Spaniſcher Obriſter, namens Praxedes, mit 400 mann von ſeinen landsleuten darinnen, welche eine verzweiffelte gegenwehr thaten. Allein nachdem viel brave leute, worunter der berühmte Ritter Martin Forbisher war, ihr leben davor eingebüſſet, gieng die veſtung, vornemlich durch der Engelländer tapfferkeit, mit ſturm über, und zwar erſt im vierten anlauff, nachdeme 3 andere nach einander vergeblich geweſen waren; und faſt die gantze garniſon muſte über die klinge ſpringen. Der Spaniſche General, Don Juan de Agvila, machte anſtalt, mit 4000 mann auserleſener trouppen dieſen ort zu entſetzen; allein er kam zu ſpät, und alle veſtungs-wercke wurden gleich nach der eroberung der erde gleich gemacht. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. pag. 544. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1124. *

Cröſus / König in Lydien, folgte auf Alyatten ſeinen vater A. M. 3426, A. C. 558, V. C. 196, Olymp. 55, 3 und war einer der mächtigſten und reichſten Potentaten zu ſeiner zeit. Er war der erſte, welcher die Griechen in Aſien ihrer freyheit beraubete und alle deren ſtädte biß ans meer zinsbar machte. Desgleichen brachte er auch die Phrygier, Myſier / Paphlagonier, Carier, die damahl in Aſien wohnende Thracier, und verſchiedene andere völcker unter ſich, war aber dabey ſehr hochmüthig, wie aus dem diſcurſe, den er mit Solone gehalten, erhellet, da er ihn einsmals gefraget, was er dann von ſeiner ehre und glückſeligkeit hielte, und ob er wohl dächte, daß ein glückſeligerer menſch als er in der welt wäre, worauf aber Solon geantwortet: daß ſeinem bedüncken nach, Tellus, ein Athenienſiſcher bürger; welcher / da er verſchiedene wohlgerathene kinder vor ſich ſahe, und ſein hauß in guten ſtand geſetzet, zu letſt nach gewonnener ſchlacht für das vatterland in dem ſieg ſelbſten das leben verlohren, weit glückſeliger wäre, weil man keinen menſchen vor ſeinem tode recht glückſeelig nennen könte. Aus einer anderen ebenfahls gar vernünfftigen urſach ſetzte auf ferners befragen Solon den Cleobis und Biton under die glückſeligſten, welche er noch gekennet. Dieſes verdroß damahlen den Cröſum hefftig, und wolte er nicht viel von Solonis weißheit halten. Allein nicht lange darnach begabs ſich, daß er in dem wider Cyrum, den König in Perſien, angefangenen kriege geſchlagen, und in der haupt-ſtadt ſeines Königreichs Sardis gefangen wurde, A. M. 3440, A. C. 544, V. C. 210, Olymp. 59, 1 im 14 jahre ſeiner regierung und im 170 nach Gygis regierung, welcher der erſte von der linie der Mermnadarum war, aus welcher Cröſus entſproſſen. Weil nun Cyrus des Cröſi gern loß ſeyn wolte, ließ er ihn auf einen groſſen ſcheiterhauffen ſetzen; da dann dieſer, als er ſeinen tod vor augen ſahe, anfieng dasjenige, was Solon von der menſchlichen glückſeligkeit mit ihm geredet, zu bedencken. und deswegen ausruffte: o Solon, Solon. Als man dieſes Cyro hinterbrachte, befahl er, alſobald das feuer wieder auszulöſchen, ſchenckte ihm das leben, behielt ihn bey ſich, und bediente ſich ſeines raths bey allen gelegenheiten, recommandirte ihm auch, da er ſterben wolte, ſeinen ſohn Cambyſen. Jedoch wie dieſes letſtere, daß Cröſus, nachdeme er in der Perſer gewalt kommen, bey Cyro und Cambyſe wohl gehalten worden, und ſtets in-anſehen geweſen, unſtreitig wahr; alſo ſoll man nicht vergeſſen, daß ſchon Plutarchus in nachrechnung der zeiten befunden habe, wie das gantze geſpräch des Solons mit Cröſo nicht wohl könne platz haben, maſſen der erſtere ſeine reiſen vor der 50 olympiade geendet, Cröſus aber vor der 54 ſein reich nicht angefangen. (Sihe auch **Cyrus.**) Wenn aber Cröſus geſtorben, iſt unbekannt. Er hatte im übrigen 3 ſöhne, welche zwar dem namen nach unbekannt, jedoch in der hiſtorie berühmt ſind. Der erſte war an Cyri hofe, als ein geiſel, ließ ſich aber mit in eine conſpiration wider dieſen König verwicklen, und wurde hernach, als es offenbar worden, vor ſeines vaters augen umgebracht. Der andere war ſtumm, und als man das oraculum um die urſache dieſes mangels befraget, wurde zur antwort gegeben, daß der König nicht urſach hätte zu wünſchen, daß er reden möchte: denn das würde der unglückſeligſte tag in ſeinem gantzen leben ſeyn, an welchem dieſes kind würde anfangen zu reden; welches auch eingetroffen. Dann an eben demſelbigen tage, da Sardis erobert, und der König gefangen wurde, begab ſichs, daß ein Perſianiſcher ſoldat ſein ſchwerdt über den Cröſum zuckte, worüber ſein ſtummer ſohn dermaſſen erſchrack, daß er durch einen wunderbaren zwang der natur ausrieff: Soldat, halt inne, und ſchlage nicht todt; es iſt der König. Von welcher zeit an er auch vollkommen reden konte. Bey dem jüngſten ſohne des Cröſi war ſonderbar, daß, ſo bald er war gebohren worden, er auch anfieng deutlich zu reden, welches als ein trauriges anzeichen des bevorſtehenden untergangs des Königreichs Lydien aufgenommen wurde. *Herod.* l. 1. *Juſtin.* lib. 1 c. 7. *Plutarch.* in Solone. *Valer. Maximus. Plinius. Aulus Gellius &c.* *

Croft / (Jacobus) ein Engelländiſcher Ritter. Unter der regierung Eduardi VI ließ er in beſchützung der ſtadt Hadington in Schottland wider die Frantzoſen eine ſonderbare tapfferkeit ſehen. Jtztgedachter König machte ihn darauf zum Lord-Deputy in Jrrland. Die Königin Maria erklärte ihn in die acht. Allein die Königin Eliſabeth reſtituirte ihn und machte ihn zum Gouverneur von Berwick, wie auch von der öſtlichen gegend, ingleichen zum Controlleur ihres hauſes, und an. 1588 zu einem von ihren gevollmächtigten bey den friedens-tractaten, welche zu Bourbourg zwiſchen Spanien und Engelland angeſtellt wurden. Weil er hierbey (wiewohl aus guter meynung) ſeine commiſſion überſchritten, ſo ward er nach ſeiner zurückkunfft gefangen geſetzt, jedoch bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Im übrigen erweckten ihm ſeine verdienſte viel neider bey hofe; er hatte aber das glück allezeit über ſie zu triumphiren. Endlich ſtarb er an. 1590 in einem hohen alter, in einer vollkommenen gnade ſeiner Königin, und in einer allgemeinen oder zum wenigſten bey rechtſchaffenen leuten nicht ſtreitig gemachten reputation. *Cambden.* vit. Eliſ. *Strada* de bello Belg. *Thuanus* hiſt. l. 89. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2 p. 472, 506.

Croi, (Johannes de) oder Croius, war gebürtig von Uez, allwo ſein vater, Franciſcus de Croi, Prediger geweſen. Er ſelbſt war erſtlich Prediger der kirche zu Beziers, und hernach auch zu Uez. Er erlangte durch die ſchrifften, welche er ſo wohl in Frantzöſiſcher als ſonderlich in Lateiniſcher ſprache heraus gab, einen groſſen ruhm, und unterſtand ſich in ſeinen obſervationibus ſacris & hiſtoricis in novum teſtamentum Danielem Heinſium, der unter die gelehrteſten zu ſeiner zeit gerechnet wurde, ſcharf zu cenſiren; wiewol, indem er im begriffe war, dieſe obſervationes zu ſchreiben, vertheidigte er in einer Frantzöſiſchen ſchrifft des Heinſii tragödie, Herodes infanticida genannt, wider den Balſac, welchen er zu gleicher zeit in der Frantzöſiſchen ſprache critiſirte. Sein anſehen war ſo groß, daß, als zur ſelbigen zeit die controvers de gratia univerſali & particulari mit groſſer hefftigkeit in Franckreich getrieben wurde ſich beyde partheyen bemüheten, ihn auf ihre ſeite zu ziehen. Wiewohl er ſich zu denen wandte, welche die gratiam particularem vertheidigten, und mit einem groſſen eifer gegen die andere parthey auf den national-ſynodum nach Alençon reiſte. Ob er aber in dieſer ſeiner meynung beſtändig geblieben, oder ſich auf andere gedancken bringen laſſen, davon ſind die ſcribenten beyder partheyen nicht einerley meynung. Er ſtarb den 31 aug. an. 1659. Uber bereits gedachtes hat er noch ferner heraus gegeben: ſpecimen conjecturarum & obſervationum in quædam Origenis, Irenæi & Tertulliani loca; Auguſtin ſuppoſé ou raiſons qui font voir que les 4 livres du ſymbole que l'on a mis dans le 9 tome des œuvres d'Auguſtin ne ſont pas de lui, &c. contre le P. Bernard Meynier Jeſuite; ingleichen Simei convaincu; welcher tractat des Jeſuiten Meynier la ſainte liberté des enfans de dieu entgegen geſetzt iſt. *Colomeſ.* in Gallia orientali p. 184. *Sarravii* epiſt. 102 &c. Præfatio ſpeciminis animadv. Moſis Amyraldi. *Riveti* epiſt. apol. præfat. judicii de Amyraldi libro contra Spanhem. *Bayle.*

Croia, die haupt-ſtadt in Albanien, wird für der alten ihr Antigonia oder Eribäa gehalten. Volaterranus ſagt auch, daß ſie wäre Troja genannt worden. Sie war ſonſt ſehr feſte, und wurde an. 1434 von dem Türckiſchen Kayſer Amurath erobert, auch darinnen Johannes der Fürſt von Epiro und Albanien nebſt ſeinen ſöhnen gefangen genommen, von denen der vierdte und jüngſte ſohn George Caſtriota, insgemein Scanderbeg genannt, ſie an. 14[illegible] wieder unter ſeine botbmäßigkeit gebracht, und ſo lange er gelebet, von hier aus den Türcken tapffern widerſtand gethan. Als er aber geſtorben, wurde ſie von dem Kayſer Mahomet II wieder eingenommen. Von welcher zeit an ſie auch in Türckiſchen händen geblieben. Vormahls hatte ſie einen Biſchöfflichen ſitz, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Durazzo oder Dyrrachium gehörte. Der fluß Lizane gehet allhier vorbey, welchen Chalcocondylas Ctra nennet. *Volaterran.* l. 8 geogr. *Leunclavius* pand. Turc. c. 126. *Miræus* geogr. eccl. *Outremann* de excidio Græcorum p. 537 & 539.

CROISADE, ſiehe **Creutzfahrt.**

CROISSANT, iſt ein Ritter-orden, welcher an. 1448 von Renato von Anjou, zugenannt dem guten oder frommen, König in Sicilien, Hertzoge von Anjou und Grafen von Provence, in der ſtadt Angers geſtifftet worden. Das zeichen dieſes ordens war ein halber mond von golde, worinnen mit blauen buchſtaben dieſe worte geſchrieben ſtunden: Loz en Croiſſant, wodurch angedeutet wurde, daß man durch wachsthum in der tugend und tapfferkeit ruhm erlange. An dieſen halben mond pflegte ein jedweder Ritter ſo viel enden von göldenen ſpitzen, ſo roth ausgelegt, zu knüpffen, ſo viel gefährliche rencontres er gehabt hatte, daß man alſo aus der zahl dieſer herabhangenden ſpitzen die hertzhafftigkeit und thaten des Ritters, welchem ſie gehörten, erſehen konte. Die Ritter trugen einen mantel von carmoſin-rothen ſammet; das kurtze mäntelgen war von weiſſen ſammet, gleichwie auch das futter und der rock; unter dem rechten arm war ein halber mond von golde, welcher an einer göldenen kette hienge, und an dem obertheile des ermels angeknüpfft war. Der gantze orden beſtund aus 50 Rittern, den Oberſten, welcher Senator oder Præſident war, mit darzu gerechnet. Denn als der König Renatus dieſen orden eingeſetzet, ließ er ſich nur einen unterhalter deſſelben unter S. Mauritii ſchutze nennen, welchem er die ehre, das haupt davon zu ſeyn überlaſſen wolte. Der erſte und vornehmſte articul dieſes ordens war, daß in denſelben niemand ſolte eingenommen werden, als ein Fürſt, Hertzog, Graf, Burggraf oder der aus einem alten und edelen geſchlechte entſproſſen, oder doch wenigſtens ein ſolcher Edelmann wäre, der 4 ahnen zehlen könte, und einen ehrlichen und unbefleckten nahmen hätte. *Mennius* delices de Chevalerie. *Favin.* theatr. d'hon. *Bouche* hiſt. de Prov. l. 9 &c.

CROIX-**Chevrieres**/ein geſchlechte in Franckreich, welches verſchiedene berühmte leute hervor gebracht. Felix I de la Croix, ein ſohn Johannis, Herr von Chevrieres, Rath und hernach Advocat-General im parlamente von Dauphine, hat ſich durch ſeine meriten in anſehen gebracht. Der König Franciſcus I ernennte ihn zum Commiſſario in dem proceſſe, welcher dem Cantzler Poyet gemacht wurde, wie auch in der juſtitz-kammer. Er wurde auch allein Requeten-meiſter in Dauphine, und hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, der als Biſchoff von Grenoble ſtarb, jedoch einige ſöhne nach ſich ließ, darunter Felix II Rath im parlamente zu Grenoble, hernach General Advocat im groſſen Rathe, Stants-Rath und Requeten-meiſter wurde. Sein ſohn Johannes II de la Croix, Marquis von Ornacieur, Graf von S. Vallier und Val, Baron von Serve, ꝛc. hatte unterſchiedene ſöhne, darunter Franciſcus Graf von Saive, Rath im parlamente von Dauphine, den mütterlichen nahmen und wapen von Saive angenommen; Johannes, genannt der Abt von Chevrieres, Ritter von Malta, hernach Aumonier ordinaire des Königs, Biſchoff zu Quebec in Neu-Franckreich, ꝛc. Petrus Felix de la Croix, Graf von S. Vallier, welcher dem vater ſuccedirte. Er war Capitain der garde an der Königlichen pforte, that mit Mr. Beaufort den zug nach Africa, wurde hernach Oberſter von einem regimente zu fuſſe, und befand ſich bey verſchiedenen occaſionen in den Niederlanden, in der Franche-Comte, ꝛc. Aus ſeiner an. 1675 angetretenen ehe hat er Johannem gezeuget, ꝛc.

CROIX-Chevrieres / (Johannes de la) Biſchoff zu Grenoble, war ein ſohn Felicis I de la Croix. An. 1580 und 90 hatte er die aufſicht über die Königlichen armeen, davon eine durch den Hertzog von Mayenne, die andere durch den Colonel Alphonſum d'Cornano commandiret wurde. Als der König Henricus IV an. 1600 Savoyen unter ſich gebracht, gab er ihm die ſiegel von dem hohen Rathe, welchen er zu Chambery aufgerichtet; und an. 1607 ernennte er ihn aus eigenem triebe zum Biſchoff von Grenoble. Nachgehends wurde er nach Rom geſchickt, da er des Königs beſtes wohl zu beobachten wuſte. Wie er dann überaus geſchickt war, wegen ſeines groſſen verſtandes und gelehrſamkeit wichtige geſchäffte zu tractiren. Er war dabey auch ſehr fleißig, bücher zu leſen und zu ſchreiben, davon aber nur ſein commentarius über das ſtatutum des Königs Ludovici XI de donatione inter vivos, ans licht gekommen. An. 1615 befand er ſich bey der verſammlung der Stände des Reichs zu Paris, und ſtarb hernach im may an. 1619.

CROIX DU MAINE, (Franciſcus la) gebürtig aus der provintz Maine. Er war ein Edelmann, Herr von Croix du Maine, und Vieille-Cour, 4 meilen von der ſtadt Mans. Er hatte von jugend auf eine ungemeine zuneigung zu den wiſſenſchafften und büchern, und derer bereits an. 1569, da er 17 jahr alt, und auf die univerſität Paris geſchickt war, eine ziemliche menge zuſammen geſammlet. An. 1584 gab er ſeine bibliotheque françoiſe heraus, welche ein general-catalogus aller autoren iſt, die in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben. Er hat auch eine bibliothec von den ſcribenten in Franckreich, ſo in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, und andere wercke heraus zu geben verſprochen, welche aber nicht an den tag gekommen. Wenn er geſtorben, iſt unbekannt.

Croizil / eine ſtadt an der ſüd-öſtlichen küſte der Frantzöſiſchen landſchafft Bretagne, nicht weit von dem auslauf des fluſſes Loire, der inſul Bellile gegenüber gelegen. In dem allda befindlichen hafen pflegt zu friedens-zeit viel ſaltz vor die Holländer geladen zu werden.

Krokethorn / eine kleine ſtadt, wovon die umliegende gegend Crokethorn-Hundred genennet wird, in dem ſüdlichen theil der Engelländiſchen provintz Somerſetshire, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Parret oder Pert gelegen.

Cromartie / iſt eine ſtadt an der öſtlichen küſte der Schottländiſchen Grafſchafft Roſſe, an der ſpitze eines meer-buſens gelegen, welcher davon the fyrth of Cromartie genennet wird, und 15 Engliſche meilen lang, an manchen orten aber 2 breit iſt. Der allda befindliche hafen wird wegen ſeiner gröſſe und ſicherheit vor den beſten nicht nur von gantz Schottland, ſondern auch von der gantzen öſtlichen küſte von Groß-Britannien, gehalten. Man findet auch, daß er deßwegen bey einigen Geographis den nahmen portus ſalutis bekommen. Im übrigen führt dieſes Cromartie, nebſt der benachbarten gegend, den titul einer Vice Grafſchafft, wovon ſich das geſchlecht der Herren von Urqhard ſchreibt. *Cambdens* Britann. vvith the additions. *Beeverell* delic. de l'Ecoſſe p. 1286.

Cromer / (Martinus) Biſchoff zu Warmien oder Wermeland, war gebürtig von Biecz, einer ſtadt in der Cracauiſchen Woywodſchafft. Er legte den grund ſeiner ſtudien auf der Cracauiſchen univerſität, unter anführung Johannis de Caſimiria, wurde auch beyder rechten Doctor, und damit er ſich noch vollkommener machen möchte, that er eine reiſe durch Teutſchland und Italien, nach deren vollendung er ſich des Cron-Cantzlers Johannis Choinsky, welcher auch Biſchoff zu Cracau war, ſonderbahre gewogenheit zuwege brachte. Es ſchien zwar durch den frühzeitigen tod dieſes Cron-Cantzlers das glück Martini Cromeri einen groſſen ſtoß zu leyden; allein deſſen nachfolger in dem Cracauiſchen Bißthume Petrus Gamratus nahm ſich ſeiner nicht weniger an, wodurch dieſer gelegenheit bekam, in dem ſynodo zu Petrikow eine rede de dignitate ſacerdotali zu halten, welche auch gedruckt iſt. Eben dieſer Biſchoff gab ihm ein canonicat zu Cracau, und verſchaffte ihm unterſchiedene andere beneficia, biß er endlich Königlicher Secretarius wurde. Der König Sigismundus Auguſtus befahl ihm darauf, das Reichs-archiv zu revidiren, welches er nicht allein mit ſonderbahrer geſchicklichkeit verrichtete, ſondern dadurch auch gute hülffsmittel bekam, ſein chronicon de origine & rebus geſtis Polonorum, ſo in 30 büchern beſtehet, und biß auf die zeiten des Königs Sigismundi I gehet, zu verfertigen. welches werck von den gelehrten mit groſſem vergnügen aufgenommen, und unterſchiedene mal gedruckt worden. Der König Sigismundus Auguſtus erhob ihn auch in den adel-ſtand und brauchte ihn zu unterſchiedenen verrichtungen; denn er ſchickte ihn nebſt andern als Legaten an den Kayſer Carolum V, und als dieſer dem Reiche abgedanckt, verwaltete er das amt eines ordinair-Ambaſſadeurs bey dem Kayſer Ferdinando 7 jahr; nachdem er auch vorher an dem Päbſtlichen hofe dergleichen verrichtet hatte. Nächſt dieſem wurde er auch an die Hanſee-ſtädte geſchickt, und ferner wohnte er an. 1570 den friedens-tractaten zu Stettin zwiſchen Schweden, Dänemarck und der ſtadt Lübeck als Abgeſandter des Königs von Pohlen mit bey. Endlich als der Cardinal Hoſius, welcher dem Tridentiniſchen Concilio (auf welchem ſich auch Cromerus befunden) im namen des Pabſts vorgeſtanden, und aufs neue von dem Pabſte Pio IV nach Rom beruffen wurde, in ſeinem Biſchoffthume Warmien nicht gegenwärtig ſeyn konte, wurde er an. 1574 zu ſeinem Coadjutore in beſagtem Bißthum verordnet, nachdem er bereits vorhero auch in demſelbigen ein canonicat von dem Hoſio empfangen. Als der Cardinal Hoſius an. 1579 zu Rom ſtarb, bekam Cromerus die völlige poſſeſſion des Warmiſchen Biſchoffthums, und beſaß ſolches biß aufs jahr 1589, da er den 23 mertz im 77 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er vorher an. 1584 Andream Bathori zu ſeinem Coadjutore angenommen. Uber das bereits gedachte werck hat er noch heraus gegeben de ſitu Poloniæ & gente Polona l. 2; dialogorum de vera & falſa religione l. 4. de conjugio & cœlibatu ſacerdotum commentationem; de muſica; und andere mehr. Auch hat er einige homiliē des Chryſoſtomi aus dem Griechiſchē ins Lateiniſche vertirt. *Cromerus* præf. chron. de orig. & reb. geſt. Polon. *Treterus* de epiſcopatu & epiſcopis eccleſiæ Varmienſis p. 115 ſq. & in continuatione chron. de vitis epiſc. Varm. per Jo. Plaſtwig p. 47. *Starovolſcii* elogia centum illuſtr. Poloniæ ſcriptor. p. 24 ſeq. *Okolski* orbis Polon. t. 1 p. 499 ſeq. *Eus* rerum Danic. à Friderico II geſtarum hiſtoria p. 141. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. *Zeil.* de hiſt. *Miræus* deſcr. ſec. 16. *Poſſevin.* in appar. *Freber.* theatr.

Cromwel / (Olivier) Protector der Republic von Engelland, Schottland und Jrrland nach dem tode des Königs Caroli I. Er ſtammte aus einem adelichen anſehnlichen geſchlechte in Engelland her, und war bereits Thomas Cromwel zu den zeiten des Königs Henrici VIII in groſſem anſehen, der auch zuerſt den namen Cromwel ſoll geführet haben, welchen hernach ſeiner ſchweſter ſohn Richard Williamſon ihm zu gefallen angenommen, von welchem Robertus hergeſtammet, der ein vater des Oliverii war. Dieſer wurde zu Huntingdon in der Grafſchafft Glamorgan in Süd-Wallis den 25 april. an. 1599 gebohren; wiewol andere vorgeben, daß er an. 1603 eben an dem tage und der ſtunde, da die Königin Eliſabeth geſtorben, gebohren ſey. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudia, welche er zu Cambridge und Oxford mit ſonderbahrem ruhm tractirte, doch ſo, daß er ſich mehr auf die politik und hiſtorie, als auf die rechtsgelehrſamkeit legte, welche letztere er zum öfftern unnütze, oder auch einem ſtaate ſchädlich zu ſeyn, erachtete. Es iſt auch von einigen angemercket worden, daß er ſchon in ſeiner jugend einige zeichen ſeines künfftigen verfahrens von ſich verſpüren laſſen. Denn da er zu Oxford dann und wann proben ſeiner beredſamkeit ablegte, pflegte er den König und die Stuartiſche familie gar wenig zu loben, ſich auch mit ſonderbahrem fleiſſe des worts Monarch und monarchie, wenn er von dem Könige und Königreiche redete, zu enthalten. Da er nun ſeine ſtudia abſolviret hatte, begab er ſich nach London, um ſich gleichfalls in exercitiis geſchickt zu machen, wurde auch dem Könige Jacobo bekannt, welcher wegen ſeiner gelehrſamkeit der univerſität Cambridge befahl, ihm den gradum eines Doctoris zu conferiren. Durch den tod dieſes Königs vermeynte er, daß ſein glück gefallen, weil er alſobald ein ſchlechtes vertrauen zu dem Carolo hatte, auch deſſen heyrath mit der Frantzöſiſchen Printzeßin Heinrica nicht billigte. Er entſchloß ſich alſo, ſein glück im kriege zu machen, und begab ſich zu dem Hertzoge von Buckingham, welcher ordre hatte, die ſtadt Rochelle zu entſetzen, legte auch unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit ab, wurde aber durch eine kranckheit gezwungen, ſich wieder nach London zu begeben. Nachdem er nun ſeine geſundheit wieder erlanget, gieng er mit dem Engelländiſchen Ambaſſadeur nach Franckreich, übte ſich zu Paris ferner in ſtudiis und exercitiis, und erlangte der gelehrteſten leute daſelbſt, ſonderlich aber auch des Cardinals Richelieu hochachtung. Als er von dannen wieder nach Engelland kam, ſchrieb er ein buch von der Mariâ de Medicis und des Cardinals Richelieu ſtreitigkeit, in welchem er ihrer beyder politiſche ſtaats-griffe erzehlte, auch zeigen wolte, wie ſchädlich es ſey, wenn Potentaten ſich mit Printzeßinnen von anderer nation verheyratheten. Unterdeſſen wurde er von ſeiner mutter ermahnet, ſelbſt eine heyrath zu treffen, worzu er anfänglich wenig belieben trug, weil er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben wolte; doch, damit er nicht in die gefahr eines unkeuſchen lebens gerathen möchte, wie ihm dann ſchon zu Paris ein ſolcher zufall begegnet, entſchloß er ſich endlich dazu, und heyrathete eine ſolche perſon, die zwar viele qualitäten hatte, und ſich wegen ihrer verſchlagenheit wohl zu ihm ſchickte, ſonſt aber von geringen mitteln war. Dieſes nun ſchiene ihn in ſeinem endzwecke ſich empor zu ſchwingen zu hindern, daß er auch ziemlich verdrüßlich darüber wurde, und die melancholiſchen gedancken zu vertreiben ſich mit den ſtudiis divertirte; da ihm denn unter andern des Baptiſtâ Legrain lebens-beſchreibung des Königs Henrici IV von Franckreich in die hände kam, welche ihm ſo wohl gefiel, daß er ſelbige in das Engliſche zu überſetzen anfieng, davon er aber bald wieder abgelaſſen, wiewol er dennoch vor den König Henricum IV eine groſſe hochachtung hatte, und öffters beklagte, daß ſich derſelbe mit ſo groſſen laſtern beflecket. Nicht weniger äſtimiret er den Marcum Antonium de Dominis, ſo, daß er auch deſſen leben ſelbſt beſchrieben, welches aber nicht gedruckt iſt. Denn ob dasjenige, welches von den ſitten dieſes Ertz-Biſchoffs vorhanden, des Cromwels ſey, wird von einigen noch in zweiffel gezogen. Unterdeſſen wurde Cromwel mit Wilhelmo dem Biſchoffe von Lincoln bekannt, welcher bey dem Könige in ſehr groſſen gnaden ſtund. Da dann

Cromwel durch eine ſtrenge und devote lebens-art ihm den weg zu einer geiſtlichen bedienung zu bahnen ſuchte; doch aber, damit er ſich zu allem möchte geſchickt machen, ſich zum andern mal unter die militz begab, und in die Niederlande gieng. Daſelbſt erlangte er wiederum einen neuen ruhm der tapfferkeit, wolte aber keines weges unter dem commando des Grafen von Berg ſtehen, weil er ſeinem vorgeben nach, einen allzugroſſen abſcheu vor aller rebellion hatte. Den winter vorher, ehe die campagne angieng, hielt er er ſich zu Leiden auf, und converſirte daſelbſt fleißig mit den gelehrten, ſonderlich mit den Theologis, und vermehrte den ruhm ſeiner theologiſchen wiſſenſchafft. Nach geendigtem feldzuge kam er wieder nach London, und hielt ſich beſtändig an den Biſchoff von Lincoln; und als zu dieſer zeit die ſtreitigkeiten wegen der Schottländiſchen liturgie viel unruhe verurſachten, wurde ſelbige ſache von dem Könige dem Biſchoff anvertrauet, wobey Cromwel das amt eines Secretarii verrichtete. Ja er wurde ſelbſten dieſer ſache halben nach Schottland geſchickt, und erwieß bey ſeinen verrichtungen eine groſſe geſchicklichkeit. Da er nun vermeynte eine groſſe ſtuffe zu ſeiner erhöhung erlangt zu haben, muſte er ſich unvermuthet aller hoffnung beraubet ſehen. Denn nachdem der Biſchoff von Lincoln, Ertz-Biſchoff zu York worden, und mit Wilhelmo Laud, dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg, in groſſe ſtreitigkeit verfallen, nahm Cromwel des erſtern parthey mit ziemlicher hefftigkeit an. Solches verdroß den Wilhelmum Laud, welcher ſich zu rächen, dem Könige anzeigte, daß es Cromwel mit den Puritanern hielte; alſo muſte er ſich ohne verzug von dem hofe weg begeben. Er faßte darüber einen unauslöſchlichen zorn, ſo wohl gegen den Ertz-Biſchoff von Cantelberg als gegen den König ſelbſt, welchen er auch durch allerhand ſchrifften, ſo wider beyde gerichtet, ausließ. Bald darauf entſtand auch die unruhe in Engelland, und die zwiſtigkeit zwiſchen dem Könige und parlamente; da dann Cromwel an. 1641 ſich unter die militz des parlaments begab, und viele proben einer ungemeinen tapfferkeit hin und wieder ablegte; inſonderheit, als der König die ſtadt Hull belagert hatte, wagte er ſich mit 11 der tapfferſten durch deſſen armee, und kam glücklich in dieſe ſtadt, wodurch er einen ſehr groſſen ruhm erlangte. Er wurde auch endlich General-Lieutenant unter dem Mancheſter, welcher eine von den 3 armeen des parlaments commandirte, und muſte ſich mit dem Lesly, der mit der Schottländiſchen armee heran nahete, conjungiren. Er befand ſich faſt bey allen treffen, die in dieſem kriege gehalten wurden, und führte ſich ſo auf, daß er nicht allein eine groſſe hochachtung bey ſeiner parthey, ſondern auch bey den ſoldaten erlangte. Hernach wurde er General-Lieutenant unter dem Thoma Fairfax, da er aufs neue, wo er nur hinkam, groſſe tapfferkeit erwieß. An. 1645 in der ſchlacht bey Naſeby commandirte er den rechten flügel, und ob gleich der lincke flügel des parlaments geſchlagen wurde, erhielte dagegen Cromwel den vortheil auf ſeiner ſeiten, und an ſtatt die Königliche, ſo den Parlaments lincken flügel geſchlagen, ſelbigen aufs hitzigſte verfolgten, griffe er das Königliche Corps de bataille von der ſeiten an, und truge dadurch unſtreitig das meiſte zum ſieg des Parlaments bey; wiewohl er dabey in groſſe gefahr gerieth, und kaum mit dem leben davon kam. Hierauf folgten noch viele andere tapffere verrichtungen, die er ſo wohl bey eroberung unterſchiedener ſtädte als auch bey einigen treffen erwieß. Unterdeſſen wurde Engelland immer mehr und mehr in confuſion geſetzt, und that ſich eine ſonderbare ſecte der Independenten hervor, zu welcher ſich auch Cromwel ſchlug, der es dahin brachte, daß unterſchiedene Presbyterianiſche officirer und ſoldaten abgedanckt wurden. Die Presbyterianer, ſich hingegen zu revangiren, wolten, daß auch ein theil der truppen ſolte abgedanckt, und die übrigen nach Irrland geſchickt werden. Welches zu verhindern, Cromwel die ſoldaten aufwiegelte, und ſie beredte, man wolte ſie ohne bezahlung ihres rückſtändigen ſoldes nach Irrland ſchicken, daß ſie daſelbſt durch hunger und auf andere art umkommen ſolten. Es wurde alſo aus der armee ein gewiſſes concilium formiret, deſſen glieder man agitateurs nennete, welche ihre beſchwerung auffſetzten, und dem General übergaben, daß er ſelbige dem Parlament überreichen ſolte. Es war aber in dem parlamente die Presbyterianiſche parthey noch die ſtärckſte, dahero man bey dem einmal gefaßten ſchluſſe beharrete, und reſolvirte, nicht allein Cromweln und ſeine adhärenten abzudancken, ſondern auch jenen in arreſt zu nehmen. So bald Cromwel ſolches erfuhr, machte er ſich von London weg zu der armee, und brachte ſelbige dahin, daß ſie ſich verband, nicht eher von ihrem vorhaben abzulaſſen, als biß ſie ihren endzweck erlangt. Hierauf giengen ſie nach London, und zwungen das Parlament, 11 von den parlaments-gliedern, welche gleichſam die häuptere der Presbyterianiſchen parthey waren, in verhafft zu nehmen, worauf zwiſchen den Presbyterianern und Independenten wegen des Königs ein hefftiger ſtreit entſtand. Denn nachdem ſich dieſer an. 1646 der Schottländiſchen armee ergeben, welche ihn an. 1647 dem parlamente in Engelland ausgeliefert, war er noch zu dieſer zeit in verwahrung des parlaments. Die Presbyterianer nun nebſt der ſtadt London ſuchten einen vergleich mit dem Könige. Cromwel aber und die Independenten verhinderten ſolches, und er marſchirte mit der armee nach London, da er wie ſchon gemeldet, die eilff glieder aus dem parlamente excludirte, und alles nach eigenem gutdüncken einrichtete. Als nun hierdurch dem Könige ein groſſer ſchrecken eingejaget worden, welcher ſich beſorgte, die agitateurs möchten ſeine Königliche perſon in groſſe gefahr bringen, gieng er heimlich von Hampton-court weg, und begab ſich in die inſul Wight. Worauf das gantze Königreich Schottland und ihrer viel in Engelland ſehr übel darauf zu ſprechen waren, daß man den König alſo tractiren wollen, und demnach geſchahe es, daß überall lauter unruhe ſich erregte, und der Hertzog von Hamilton in Engelland einfiel. Nachdem Cromwell beydes die ſtadt und das caſtell Pembroke erobert, marſchirte er dem Hertzoge von Hamilton entgegen und ſchlug ihn. Nach dieſem eroberte er Berwick und Carlisle, marſchirte in Schottland, richtete eine gute vertrauliche correſpondentz mit der daſigen ſtaats-comitée auf, hinterließ einige trouppen, ihnen beyzuſtehen, und kehrte wieder zurücke zum parlamente in Engelland, welches die agitateurs, oder vielmehr eine neue aus dieſer mittel entſtandene faction, ſo ſich die levellers, oder gleichmacher nenneten, auf ſein anſtifften erſuchten, daß alle diejenigen, welche an dem im letztern kriege vergoſſenen blut ſchuld gehabt, zu gebührender ſtraffe möchten gezogen werden, und ſolte auch der König ſelbſt nicht ausgenommen ſeyn, ſo, daß alle vorhabende tractaten ſich zerſchlugen, und Cromwel abgeſchickt wurde, den König von der inſul Wight nach Hurſt-Caſtle und von dar zur gerichtlichen verhör zu bringen, worauf bald des unglückſeligen Printzen tod erfolgte, deſſen gericht und verurtheilung Cromwel auch mit beywohnte. Darauf wurde das Königliche regiment und das ober-hauß abgeſchaffet, auch alle diejenigen, welche ſich dem ſchluſſe, daß man an den König keine bitte mehr gelangen laſſen ſolte, widerſetzten, ausgeſtoſſen, warnenhero man den übrigen theil den Rump zu nennen pflegte. Nachgehends ſolten alle in den ſchluß willigen, daß die höchſte gewalt bey dem unter-hauſe allein, nicht aber bey dem Könige oder den Lords ſtünde. Jedoch wolten die meiſten von der geiſtlichkeit welche dem Convenant anhiengen, ſolches nicht billigen. Darauf verordnete man einen Staats-Rath, welcher aus 40 perſonen beſtund, um des parlaments befehl zu vollziehen. Hingegen wurde das Concilium der ſo genannten agitateurs unter der armee abgeſchafft, und diejenigen, welche ſich dieſem vornehmen widerſetzten, von Cromweln abgeſtrafft, ungeachtet ſein eigen regiment, und das von ſeinem tochter-mann Ireton, die vornehmſten darunter waren. Nachdem die von dieſer parthey und den ſo genannten Levellers erregte unruhe vorüber war, wurde Cromwel unter dem titul eines Lords Gouverneur in Irrland geſandt. Zur ſelbigen zeit war das gantze Königreich, ausgenommen Dublin und Londonderry, von dem Marquis von Ormond und den ſeinigen überſchwemmet worden, als zu welchem ſich die Irrländiſchen rebellen, nachdem ſie 20000 Proteſtanten maſſacriret, und vortheilhafftige vorſchläge vor ſich erhalten, geſchlagen hatten. Nachdem nun einige trouppen von Cromweln dahin geſandt worden, ſtieß der Oberſte Jones, welcher in Dublin commandiret, zu denſelbigen, gieng mit ihnen auf die feinde loß, ſchlug ſie aus ihren verſchantzungen, verfolgte ſie biß zu Ormonds armee, und ruinirte ſie alſo gäntzlich. Als nun Cromwell bald nach dieſem ſiege ankam, wurde er von dem volcke darinn bewillkommet; worauf er 15000 mann reuter und fußgänger muſterte, und nach Tredagh marſchierete, worinnen 3000 mann unter dem commando Arthur Aſthons eines erfahrnen ſoldaten lagen, welche meiſtentheils Engelländer waren, und auf Cromwells anfordern nichts geben wolten. Hierauf warff er alſofort, ohne vorher nach der gewöhnlichen art mit der belagerung zu verfahren, eine batterie auf, und ſchoß brechen in die mauren. Als aber die ſeinigen dadurch dringen wolten, wurden ſie wiederum zurück geſchlagen. Darauf brach er ſelbſt in perſon mit hinein, und eroberte alſo den ort mit gewalt. Wie ſie darinnen waren, fanden ſie alle ſtraſſen mit der garniſon beſetzt; allein die meiſten davon wurden nebſt ihrem Gouverneur niedergemacht. Solcher geſtalt nun bekam er dieſe ſtadt in einer woche ein, vor welcher die Irrländer gantze drey jahr zugebracht hatten. Die allhier geſchehene maſſacre jagte vielen andern garniſonen eine groſſe furcht ein, daß ſie ſich gutwillig ergaben. Darauf marſchirte Cromwell nach Oxford, bemächtigte ſich daſelbſt zuerſt des caſtells, und bald hernach bekam er auch die ſtadt mit ſturm ein, und machte alles, was ſich nur zur wehre ſtellete, und gewaffnet war, darnieder. Alsdann gieng er nach Roſſe, welcher ort ſich nach einem geringen widerſtand bald ergab. Nach dieſem zog er in die Graſſchafft Kilkenny wider den von Ormond, deſſen armee, ob ſie wohl an mannſchafft und menge des volcks ihm überlegen war, dennoch bald vor ihm verſchwand. Als er ſich eine kurtze zeit in den winter-quartieren erfriſchete, gieng er gleich wiederum zu felde, nahm Feathered-Callyne weg, ꝛc. und verſchonete keines einigen menſchen darinnen, welcher bewaffnet war. Hierauf, nachdem ihm William Buttler einen tapfferen widerſtand gethan, eroberte er innerhalb 6 tagen Kilkenny mit accord, jedoch ſo, daß er viel darbey verlohr, und auch ſelbſt ſeine eigene perſon in ziemliche gefahr kam. Wie dieſes geſchehen, marſchirte er nach Clonmel, welches ein veſter ort, und damals mit 2130 mann beſetzt war; mittlerweile ſchlug der Lord Broghil den Biſchoff von Roſſe, welcher mit 5000 mann anmarſchiret kam, Clonmel zu entſetzen, allein ſo unglücklich war, daß er von jenem gefangen, und auf ſeinen befehl gehenckt wurde. Inzwiſchen trieb Cromwell die belagerung eifrig fort, und marſchirte nach gelegter breche in die ſtadt, traf aber darinnen einen ſolchen hefftigen widerſtand an, als ihm noch nie in Irrland begegnet war; jedoch trieb er diejenigen, ſo darinnen waren, nach gehaltenem harten gefechte, zur ſtadt hinaus, gieng hernach, als er 10 monate in Irrland ausgehalten, nach Engelland im maj. an. 1650, wurde daſelbſt mit aller ehr-bezeigung empfangen, und zum Cockpit einlogiret. Als nun gleich damals die Schottländer König Carolum II nach hauſe berufen, und der General Fairfax nebſt den Presbyterianern in Engelland nicht luſt hatte, dieſelbigē zu bekriegen, wurde Cromwell zum General gemacht, und wider die Schottländer mit einer armee von 16354 mann geſchicket. Da er dann dieſes Königreich mit weit geringerer mühe, als er hatte hoffen können, wegen ihrer innerlichen ſpaltungen eroberte. Als er nachgehends den König bey Worceſter geſchlagen, und über die Holländer geſieget hatte, fieng er einen krieg mit Spanien an, und machte, um ſelbigen deſto beſſer auszuführen, eine alliantz mit Franckreich durch verhülffe des Cardinals Mazarini, worauf der König in Franckreich die Königliche familie von Engelland, ungeachtet ſie mit ihm nahe verwandt, aus ſeinem gebi wegſchaffete, wofür ihm Cromwell 6000 mann infanterie zuſchickte, mit der bedingung, daß die andere ſtadt, welche ſie einnehmen helffen würde, in Engelländiſche hände kommen ſolte. Mittlerweile lagen die beyden Generale, Blake und Montague, mit der flotte vor Cadix, und erfuhren von den Spaniern keinen widerſtand. Nach dieſem fiel Blake die Spaniſche Weſt-Indien flotte an in dem meer-buſen von Santa Crux bey der Canarien-inſul Teneriffa, und ob ſie wohl eben ſo viel ſchiffe hatte, als er, an der mannſchafft aber ihm überlegen war, auch von einem caſtell und einigen forts bedecket wurde, zwiſchen welchen lauff-gräben waren, die man mit mußquetirern ausgefüllet hatte; ſo verbrannte er doch ihre flotte, und ſchoß ſie gantz zu grunde, da er hingegen auf ſeiner ſeite nur 48 todte, und 120 verwundete bekommen hatte. Nachdem des Cromwels 6000 mann zu Boulogne in Franckreich angelandet, ſtieſſen ſie zu des Turenne trouppen, und halffen Mardick, ein überaus veſtes fort, den Spaniern wegnehmen, welches zwar der Hertzog von York mit einem ſtarcken corpo von Spaniſchen trouppen wieder zu erobern trachtete, aber mit groſſem verluſt zurück geſchlagen wurde. Als nun Cromwell Protector worden, wurde ihm gerathen, daß er den titul eines Königs annehmen möchte, wie denn diejenigen / ſo ihn darum erſuchten, ſehr auf das argument drungen, welches ſie aus einigen ſtatuten, als des Eduardi IV und Henrici VII, zogen, worinnen verordnet worden, daß keiner von denjenigen, welche für den König die waffen ergriffen, wenn es auch gleich unrechtmäßiger weiſe geſchähe, ſolten geſtrafft werden. Allein, er wolte durchaus nicht hierein willigen. Nachdem er nun ſeine herrlichkeit auf einen veſten grund geſtellet, beförderte er ſeine kinder, machte ſeinen ſohn Richard zum Cantzler von Oxford, und nicht lange darnach zum vornemſten Lord des andern hauſes, welches der name war einer würcklichen zweyten cammer in dem Parlament, ſo er an. 1658 verſammlete; ſeinen ſohn Henricum aber zum Deputirten oder Statthalter von Irrland, welche charge er auch mit rühmlicher klugheit verwaltete. Als hiernächſt den Frantzoſen und Engelländern ihr anſchlag, den ſie auf Oſtende hatten, ſolchen ort durch verrätherey einzunehmen, fehl geſchlagen, wolten ſie ihr heyl an Dünkirchen verſuchen, belagerten dahero ſolchen ort, und avancirten biß an die contreſcarpe. Weil nun Don Juan de Auſtria und der Printz von Condé, ſo damals für Spanien fochten, wohl wuſten, wie viel an dieſem platze gelegen wäre, ſo nahmen ſie ſich vor, denſelben zu entſetzen; kamen dahero mit 15000 mann biß auf eine meile davon. Allein, ohne jetzt von denen Frantzöſiſchen trouppen zu reden, ſo fochten ſonderlich auch die Engelländer mit groſſer hertzhafftigkeit, und die Spaniſche infanterie wurde meiſtens durch ſie ruiniret, die cavallerie aber ergriff die flucht; worauf ihnen die Frantzoſen mit groſſem eyfer nachſetzten. Kurtz nach dieſer ſchlacht wurde der Gouverneur Marquis de Lede, in einem ausfalle getödtet, worauf ſich die garniſon auf gewiſſe articul ergab, und der König in Franckreich nebſt dem Cardinal Mazarin in eigener perſon die ſtadt den Engelländern überlieferte. Nicht lange darnach, nemlich den 7 ſept. an. 1658, ſtarb Cromwell. Nachdem er viele wochen hindurch in ſeinen ſtaats-kleidern auf einem parade-bette gelegen hatte, wurde er letztlich mit Königlichem pracht in des Königs Henrici VII capelle in Weſtmünſter beygeſetzet; wiewohl hernach zu Shirburn in Dorſetshire ſein bildniß an den galgen gehänget, und verbrennet ward. Seine gemahlin war aus dem alten adelichen geſchlechte derer von Bowrkers, vorzeiten Grafen von Eſſex, mit welcher er 2 ſöhne und 4 töchter zeugete. Die ſöhne waren der Lord Richard, der an ſeine ſtelle zum Protector der Engelländiſchen Republic angenommen ward, und der Lord Heinrich, welcher an. 1558 Vice-Ré oder Statthalter in Irrland war. Die töchter wurden alle bey ſeinem leben verheyrathet: die älteſte, Brigitta, an den Lord Ireton, Statthalter in Irrland, und nach deſſen abſterben an den Lord Carolum Fleetwood; Eliſabeth an den Lord Claypole; Maria ward die andere gemahlin des Thomas Bellaſyſe, Grafen von Fauconberg, und ſtarb im mart. 1713; und die jüngſte tochter Franciſca bekam Robertum Rich, des Grafen von Warwick, der in dem kriege zwiſchen dem Könige und parlamente Admiral geweſen, enckel. *Manlius* de rebellione Anglicana. *Bateus* elench. motuum nuperorum in Anglia. *Salmonet* hiſt. des troubles d'Angleterre. *Ludlow* memoires. Beſchreibung des 20 jährigen krieges in Engelland, &c. *Leti* vita di Cromvello, &c. *Larrey* hiſt. d'Angl. *

Cromwell, (Richard) Olivier Cromwels ſohn, wurde von ſeinem vater, ehe er noch ſtarb, zum ſucceſſore erwehlet, und nachgehends auf des geheimden Raths ordre mit groſſer ſolennität öffentlich zum Lord Protector erkläret, worauf er zu gleicher zeit beydes die gratulations- und condolenz-complimenten von dem Lord Maire oder Bürgermeiſter und den Aldermännern der ſtadt London empfieng. Desgleichen wurden ihm von vielen orten her durch briefe verſicherungen gegeben, daß man ihm beyſtehen wolte. Seine erſte ſorge war, daß er ſeinem vater ein prächtig begängniß halten ließ, welches bey nahe 60000 pfund ſterlings koſtete. Darauf wurde für rathſam befunden, ein parlament zu beruffen, welches dieſen neuen Lord-Protector confirmiren möchte, wozu Richard den willen gab, nur aus hoffnung durch dieſes mittel die armee im zaum zu halten, welche deutlich genug zu erkennen gab, daß ſie nun auch an der regierung wolte theil haben, und nicht mehr, wie unter Olivier, einen blinden gehorſam leiſten; da im übrigen Richard ſich leichtlich hätte die rechnung machen können, daß ein Parlament noch weit mehr wurde bedacht ſeyn, ſeinen gewalt einzuſchräncken, als die ſoldaten. Es kame alſo ein neues Parlament den 27 jan. an. 1659 zuſammen, da denn, nachdem Richard und der Lord-Commiſſarius Fiennes eine rede gehalten, krafft einer ausgeſtellten bille Richard als Protector erkannt, und die wiedereinſetzung des ober-hauſes verlanget wurde. Darauf diſputirte man darüber, wie weit die gewalt der vornehmſten obrigkeiten und des ober-hauſes ſich erſtrecken ſolte, welches Olivier in ſein an. 1658 gehaltenes Parlament under dem namen der anderen kammer von neuem eingeführt hatte. Richards parthey drunge darauf, daß es dißfals nach der verordnung des von dem Olivier verſammleten letzten Parlaments gehalten werden ſolte; und obſchon die andere parthey leugnete, daß dieſes ein geſetz wäre, weil es durch gewalt und ausſchlieſſung von mehr als 100 parlaments-gliedern erzwungen worden, ſo drunge doch die erſtere durch, daß dieſe kammer faſt mit eben dem recht, als vorher das obere hauß, bleiben muſte. Nun hielte wohl dieſe verſammlung noch ziemlich des Richards parthey, thate ihm aber dadurch den gröſten ſchaden, daß ſie ihne gantz von der armee abzoge, welches ſolche auf das hefftigſte gegen ihne erbitterte. Sonſten ſuchte ſie ſich ſehr bey allen ſtänden angenehm zu machen, und ware darauf bedacht, wie ſie alle geſetze von der acciſe und den zöllen nach dreyen jahren aufheben möchte. Nachgehends ſtellte ſie unterſchiedliche perſonen, die man unrechtmäßiger weiſe gefangen geſetzt, auf freyen fuß, und gabe ihren unwillen darüber zu verſtehen, daß man wider ihren willen freygebohrne Engelländer in auswärtige länder, ſelbige anzubauen, geſchickt hätte. Dieſes verfahren nun erregte eine jalouſie zwiſchen dem Protector und ſeiner armee, darauf verſammleten ſich alle Officirer zu Wallingford-houſe; der Protector aber mit ſeiner parthey zu White-hall, um ſich ihnen entgegen zu ſetzen. Dieſes verurſachte, daß die armee dem Protector eine remonſtranz zuſchickte, worinnen ſie die gefahr ihrer ſache und parthey, und inſonderheit der Königlichen Richter an den tag legte, und zu erkennen gab, daß man der armee mit fleiß ihren ſold vorenthielte, um ſie aufrühriſch zu machen. Dieſe remonſtranz wurde von Tichbury, dem Lord Maire von London, gut geheiſſen, und vertheidiget, welcher nebſt den Officirern der ſtadt-militz verhieß, dem Fleetwood und der armee beyzuſtehen, auch ſich entſchloß, mit Lamberts beyſtand dem Richard das regiment aus den händen zu reiſſen / welcher, als ihm gerathen wurde, ſelbige in arreſt nehmen zu laſſen, ſolches dennoch aus kleinmüthigkeit und wegen des guten vertrauens, ſo er zu dem Fleetwood und Desborough, ſeinen bluts-verwandten, hatte, nicht thun wolte, aber es hernach, wiewohl zu ſpät, höchlich bereuete. Als das unterhauß beſchloß, den Officirern kund zu thun, daß ſie noch immerdar in ihren dienſten wären, verbothen ſie zugleich, daß die Officirer keinen allgemeinen krieges-rath halten ſolten, und verordneten, daß niemand einig commando bekommen ſolte, als allein diejenigen, welche willig wären, dem zu unterſchreiben, daß ſie die freyen verſammlungen im parlamente nicht unterbrechen ſolten. Die uneinigkeit zwiſchen dem Protectore und den Officirern der armee nahm immer mehr und mehr zu, und beyde partheyen beſtellten auf einander tag und nacht wache. Der Protector verbot, nach dem gemachten ſchluſſe des hauſes, den Officirern die zuſammenkunft. In ſolchem zuſtande nun blieben die ſachen des gemeinen weſens biß auf den 22 apr. da Fleetwood, Richards ſchwager und Desborough ſein vetter, ihn verlieſſen, und einen groſſen theil der armee nach ſich zogen, ſo, daß Richard genöthiget wurde, Desborough und einigen andern die vollmacht zu geben, das parlament von einander zu laſſen, welches dann auch würcklich geſchahe, wiewohl nicht ohne groſſen widerſtand des unter-hauſes. Nachdem dieſes geſchehen, nahmen Fleetwood, Desborough und die übrigen Officirer das regiment in ihre hände, und hielten den Protector in Whitehall gleichſam eingeſperret. Allein da ſie ſahen, daß das volck mit ihrem militariſchen verfahren übel zu frieden war, berieffen ſie die glieder des langen parlaments, ſo dazumal in der ſtadt waren, zuſammen. Als nun dieſe ſich wieder verſammlet hatten, erklärten ſie ſich vor die religion und vor die freyheit, hingegen wider einen König, einzelnen Regenten und das ober-hauß, womit alſo der Protectorat abgeſchafft, und Richard dieſem ſchluß zufolg befelcht wurde, ſolches amt förmlich aufzugeben, und aufs bäldeſte den pallaſt Whitehall zu verlaſſen. Dieſe wolten auch keine von ihren mitgliedern ſitzen laſſen, welche nicht die jetztgedachte verpflichtung unterſchrieben, oder mit ihnen von an. 1648 angeſeſſen hätten. Darauf erwehlten ſie einen Staats-Rath von 21 perſonen, und waren willens, die Königliche und andere öffentliche güter zu verkauffen. Wie ſich nun Richard in allem bequemete, ſo erlieſſe man ihme hingegen die ſchulden, ſo er unter währender kurtzen regierung auf die nation gemacht, und die ſich dannoch ziemlich hoch belieffen, oder, wie andere genauer ausdrucken, man gabe ihm zwantzig tauſend pfund ſterling, um ſeine ſchulden zu bezahlen, und verordnete ihme noch ferner zehen tauſend pfund jährlichen einkommens, womit er ſich aufs land und in die einſamkeit begab, ohne in denen geſchäfften oder angelegenheiten des Stands fernerweit zu erſcheinen. Es ward auch bey höchſter ſtraf verboten, ihne Protector oder ihr Hoheit zu nennen, und bliebe er von der zeit an ſchlechter dingen Maſter Richard Cromwel, Eſquire, oder Monſieur Richard Cromwel Ecuier, wie die gemeine Engliſche Edelleute. Dieſer reſt des langen parlaments wurde gemeiniglich der rump genennet, welchen namen ihm zu erſt Mr. Walker in ſeiner hiſtory of Independency an. 1648 gegeben. Nachgehends erhöheten ſie der armee beſoldung, um ſie auf ihrer ſeite zu behalten; und Heinricus Cromwell reſignirte gutwillig das gouvernement von Irrland. Nachdem Lambert den in Cheshire durch George Booth erregten aufſtand unterdrücket, erſuchte er nebſt andern Officirern das parlament um einen General; allein da ſie ſich erinnerten, welcher geſtalt der General Cromwell ihr Herr worden, ſchlugen ſie ihnen ſolches ab; worauf Lambert ſie nöthigte aus einander zu gehen, wiewohl nicht ohne widerſtand. Darnach wurde Fleetwood zum Generale, Lambert zum General-Lieutenant, und Desborough zum General-Commiſſario der cavallerie erwehlet. Hierauf verordneten ſie ein gewiß Concilium, welches commité of Safety genennet wurde, und aus 23 perſonen beſtund. Monck, der dazumal in Schottland war, konte ſich inmittelſt überaus verſtellen, inmaſſen er die meiſten Edelleute, welche dem Könige den gehorſam nicht abſchweren wolten, geſänglich einzog, und doch gleichwohl zu gleicher zeit die Officier unter ſeiner armee abdanckete. Darneben machte er ſich fertig, in Engeland zu marſchiren, unter dem vorwande, des parlaments intereſſe befördern zu helffen. Hierauf ſchickte die commitée of Safety einige deputirten ab, mit ihm zu tractiren, da ſie dann mit einander ſich verglichen, Carl Stuarten einer familie dem Königlichen regimente und dem ober-hauſe gäntzlich abzuſagen. Nachdem er ihnen nun alſo mit dieſen tractaten vergebliche hoffnung gemachet, berieff er die Schottländiſchen Stände zuſammen, welche ihm 60000 pfund ſterlings, desgleichen auch den accis und zölle verſchaffeten, um ſein vorhaben, da er willens, dem König wiederum auf den thron zu helffen, zu werck zu richten; welches auch endlich geſchehen. Wie nun alſo Carolus II wieder zurück kam, gienge Richard nach Franckreich über, aus forcht, man möchte ihne ſeines vaters, oder auch des ſelbſt geführten protectorats entgelten laſſen; wiewohl im übrigen ſein namen gar nicht unter denjenigen war, welche man von der amneſtie ausſchloſſe, Nachdeme er ſich da einige jahr gantz ſtille und faſt jederman unbekannt aufgehalten, begabe er ſich an. 1665, da der krieg zwiſchen Engeland und Franckreich aus anlaß der triple alliance angienge, nacher Genff, und ſoll ihme bey dieſer gelegenheit der empfindliche verdruß begegnet ſeyn, daß ihme der Printz von ;Conti damahliger Gouverneur von Languedoc zu Montpelier, wie Richard unter dem namen eines Engliſchen edelmanns an ſeiner tafel war, unbekannter weiſe ſagte: Olivier Cromwell wäre ein ſehr böſer menſch geweſen, der aber ſeine gewiſſenloſe thaten fürtrefflich wohl und liſtig habe zu gebrauchen gewuſt, um zu ſeinem zweck zu gelangen, aber deſſen ſohn Richard, müſte wohl ein elender alberer tropff ſeyn, der weder den verſtand noch das hertz gehabt, ſich nur wenige zeit bey der von ſeinem vater erworbenen macht zu erhalten. Indeſſen iſt Richard Cromwel, als er ſich etwas zeit in Genff aufgehalten, wiederum nach Engelland zurück gekehret, hat alda auf dem land in der ſtille gelebet, und ein ſehr hohes alter erreichet, maſſen er erſt den 24 jul. 1712 im 90 jahre ſeines alters geſtorben iſt. *Manlius. Bateus. Salmonet. Ludlow. Leti. Larrey, &c.* *

Cromwell, (Thomas) einer der gröſten Staats-Miniſter unter Henrico VIII in Engeland. Er war eines ſchmids ſohn und hatte das handwerck ſeines vaters erlernet, kam auch gar zeitig in andre länder, da er ſich auf fremde ſprachen legte. Er gieng hiernächſt eine zeitlang dem kriege nach und befand ſich bey der Kayſerlichen armee, als dieſelbe Rom einnahm. Nach dieſem feldzuge kam er wieder in Engeland an, und bey dem Cardinal Wolſey in dienſte, bey dem er durch ſeinen verſtand und treue bald vor allen andern bedienten den vorzug in der vertraulichkeit erlangte. Es entließ ihn derſelbe ſeiner dienſte, da er fiel, damit ihn nicht ſein unglück zugleich treffen möchte. Hingegen blieb Cromwell dem Cardinal dem ungeacht getreu, und bezahlte ſo gar aus eignen mitteln einige ſeiner ſchulden. Hernach arbeitete er im unter-hauſe des parlaments, von dem er ein mitglied war, ſo eifrig vor ihn, daß ſelbiges aufs erſte mal wegen der verurtheilung des Cardinals mit dem ober-hauſe nicht gleich ſtimmen wolte. Diß großmüthige bezeugen gefiel dem Könige ſo wohl, daß er Cromwellen an ſeinen hof nahm und ihm bald die höchſte ſtelle in ſeiner gunſt einräumete. Er ſtärckte den König in der kirchen-änderung, auf die er bey ſeiner damahligen zwiſtigkeit mit dem Pabſte ohn diß gefallen war, und beförderte es, daß er ſich zum haupte der Engliſchen kirchen machte, wobey er ſonderlich auf die einziehung der clöſter und aufhebung der Münchs-orden antrieb. Der König übergab ihm auch das gantze religions-werck und machte ihn an. 1535 zu ſeinem Vice-regenten in kirchen-ſachen, zum Baron von Okeham, und geheimen Siegel-verwahrer, gab ihm auch den rang unmittelbar, nach den Printzen vom geblüte. Krafft dieſer gewalt beförderte er die unterdrückung der clöſter, und die reformation der Engliſchen kirche aus allen kräfften, präſidirte bey der verſammlung der geiſtlichkeit 1536, und war hauptſächlich urſache, daß die bibel dem volcke in Engliſcher ſprache in die hände gegeben ward. Nechſt dem diente er dem König mit dem erſinnlichſten eifer, war den mißvergnügten und aufrührern ſcharff auf dem dache, und machte, daß parlamente und geiſtlichkeit ſich dem willen des Herrn nicht widerſetzen durfften. Alles dieſes aber zog ihm einen allgemeinen haß zu, das volck ſchrieb alles auf ſeine rechnung, was von der Herriſchen art des Königs herrührte. Der adel aber war über ſeiner erhebung eiferſüchtig und weil die groſſen noch meiſt an dem Römiſchen glauben hiengen, kunten ſie nebſt dem gröſten theile der geiſtlichkeit ſeinen eifer vor die reformation nicht vertragen. Sonderlich war der Hertzog von Norfolck, ein hefftiger vorſtand der Römiſchen kirche, ſein feind, und dieſe alle gebrauchten ſich endlich wider ihn der gelegenheit, da der König über ſeine vermählung mit der Printzeßin von Cleve mißvergnügt war. Denn dieſe hatte Cromwell, ſich ſelbſt zu befeſtigen, und den König mit den Proteſtanten in Teutſchland deſto genauer zu verbinden geſtifftet, und den Herrn durch falſche vorſtellungen von der ſchönheit und artigkeit der Printzeßin dazu verleitet. Da nun Henricus VIII an ihr nicht fand, was er gehofft, hingegen aber auf Catharinen Howard aus dem Norfolckiſchen hauſe eine liebe warff, bedienten ſich ſeine widerwärtigen, und ſonderlich der Hertzog von Norfolck deſſen, ihne zu ſtürtzen. Dieſemnach ward er 1540, da ihn der König kurtz vorher zum Grafen von Eſſex, und oberſten Cammerherrn gemacht, in arreſt genommen, und ihm bald hernach der proceß gemacht, da man ihn denn vieler aufrühriſchen reden wider den König, und eines durchgängigen mißbrauchs ſeiner gewalt beſchuldigte. Es gieng zwar bey dem proceſſe ſehr unordentlich zu, und ward Cromwell, nicht einmahl über die ihm beygemeſſenen puncte gehöret, worinnen man mit ihm nach einem geſetze verfuhr, ſo er ſelbſt vor kurtzen auf die bahn gebracht, daß man die, ſo ſich an der Majeſtät vergriffen, ungehört verurtheilen könne. So erfolgte alſo das todes-urtheil wider ihn, und nach dieſem ward er ſieben wochen nach ſeiner verhafftung enthauptet. Während der gefangenſchafft ſoll er ſich ſehr niederträchtig aufgeführet haben, in hoffnung, ſeinem ſohne ſeine güter und würden durch dieſe demüthigung zu erhalten. Auf der ſterbe-bühne hat er ſich zu dem Catholiſchen glauben bekannt, aber mit fleiß ein ſo vieldeutiges wort gebraucht, da er ſonſt im hertzen ein Lutheraner geweſen. Er hatte nicht ſtudirt, war aber von ſo guten natürlichen verſtande, daß er alles unternehmen kunte, dabey überaus arbeitſam und von einer groſſen treue gegen den König, deſſen befehle er in allen dingen vor ſich hatte, die ihm aber in ſeinem unglücke nichts halffen. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. *Bournet.* hiſtory of reformation. *Godwin* annal. rer. Anglic. *Sleidanus* de ſtat. relig. & rep. *Sanderus* de ſchiſm. Anglic.

Cronach, iſt eine befeſtigte ſtadt, nebſt einem gleichfals befeſtigten ſchloß, auf einem kleinen berge, in dem nordlichen theil des Stiffts Bamberg, zwiſchen den Coburgiſchen und Barreuthiſchen gräntzen gelegen. Der vorbeygehende fluß, welcher alda den kleinen fluß Haßlach, und nicht weit davon die Radach, in ſich nimmt, wird gleichfals Cronach genennet, entſpringet in dem Barreuthiſchen gebiet, und fällt endlich nach einem lauff von ungefehr 10 meilen bey Lichtenfels in den Mayn.

Cronay, ein dorff, ſchloß und Herrſchafft im welſchen Berner-gebiet unweit Yverdun gelegen. An. 1573 hat Nicolaus Manuel burger zu Bern, ſelbige von dem Grafen von Valendis erkauffet, und ferner auf ſeinen ſohn Albrecht Schultheiß zu Bern an. 1597 gebracht, deſſen nachkommen ſie biß dahin beſeſſen haben. *

Cronberg oder **Cronburg**/ ein fein und wohl erbautes ſtädtlein, 2 meilen von Franckfurth am Mayn, liegt unten an einem hohen gebürge, in einer ſchönen und fruchtbaren gegend, und iſt mit doppelten mauren umfaſſet. Mitten auf der höhe liegt das ſchloß mit ſehr alten und dicken mauren umgeben. Jacobus Schopperus bildet ſich ein, Torquatus habe dieſen ort wider die Catten erbauet, welcher daher Trajani burg genennet worden, woraus endlich der name Cronburg entſtanden. An. 1389 gerieth dieſe ſtadt in ſtreit mit denen von Franckfurth, und gieng im thal vor Cronberg zwiſchen beyden theilen ein treffen vor. An. 1523 als Frantz von Sickingen den Ertz-Biſchoff Richardum von Trier bekriegte, und deswegen in die acht erkläret wurde, Hartmuth von Cronberg aber ſein vetter bey ihm geweſen, ſo kündigten ihm gleichfals der Ertz-Biſchoff von Trier, Ludwig Churfürſt von der Pfaltz, und Philipp Landgraf von Heſſen den krieg an, und eroberten im oct. ſelbigen jahres Cronberg. Wiewohl es nachgehends an. 1541 durch einen vertrag mit dem hauſe Heſſen denen von Cronberg wieder überlaſſen worden. Das geſchlechte der Freyherren und Grafen von Cronberg führet hiervon ſeinen namen. *Trithemius* in chron. Spanhem. *Schopperus* l. 1 chronogr. c. 10 p. 178. *Latomus* de obſidione Trevir. *Leodius* de bello inter Trevirenſ. archiepiſcop. & Franciſc. a Sickingen, *Broweri* annal. Trevir. l. 20 p. 346. *Zeiler* topogr. Haſſiæ.

Cronberg. Das uralte und berühmte geſchlechte der Ritter, Freyherren und Grafen von Cronberg iſt ſchon zu den zeiten des Kayſers Henrici I, unter welchen Vipertus von Cronberg gelebet, in anſehen geweſen. Andere wollen hieher Rudolphum von Cronenberg, einen bruder Judithä, des Römiſchen Kayſers Ludovici I zweyten gemahlin, welcher um das jahr 866 Groß-Cantzler von Franckreich geweſen, rechnen, und ſuchen ſolches aus einem alten epitaphio zu behaupten; wie denn auch der Kayſer Ferdinandus II in einem an. 1623 dieſem geſchlechte ertheilten diplomate hierauf reflexion gemacht. Wilhelmus von Cronberg war an. 942 auf dem tournier zu Rotenburg an der Tauber. Wilhelmus der jüngere hat auf dem tournier zu Braunſchweig an. 996 ſich groſſen ruhm durch ſeine tapfferkeit erworben Heinricus iſt auf dem zu Zürch, Emericus auf dem zu Nürnberg, deſſen ſöhne Franco und Philippus auf dem zu Worms, und Johannes von Cronberg auf dem zu Würtzburg an. 1235 gehaltenen Ritter-ſpiele erſchienen. Das ordentliche geſchlechts-regiſter aber kan nicht eher als von Hartmuto, welcher an. 1266 gelebet, hergeleitet werden. Seine gemahlin Agnes Gräfin von Hanau, gebahr ihm einen ſohn gleiches namens, welcher ſich mit Margaretha von Waldeck vermählet, von welcher er ein vater worden Johannis, deſſen ſohn Hartmutus III zwey gemahlinnen gehabt, Eliſabetham von Weinsberg und Eliſabetham von Strahlenburg. Die erſtere gebahr ihm Hartmutum IV, welcher ſich mit Adelheit, Gräfin von Naſſau, die ihm Eliſabetham gebohren, vermählet. Die andere gebahr ihm nebſt 3 töchtern Hartmutum V. Dieſer zeugte von Walpurgis, Gräfin von Iſenburg, Johannem, welcher an. 1370 gelebet, und von ſeiner gemahlin Margaretha von Randeck Hartmutum VI und VII, wie auch Johannem gezeuget. Hartmutus VII zeugte mit einer gebohrnen von Cronberg, Johannem welcher Canonicus zu Mayntz worden, und an. 1439 geſtorben; Waltherum den ältern, deſſen tochter an Ulricum von Roſenberg vermählet worden; ferner Hartmutum VIII und Waltherum den jüngern / welche beyderſeits auſſer ehe geſtorben, und Francorem von Cronberg, nebſt drey töchtern. Dieſer Franco, welcher um das jahr 1428 gelebet, hatte zur gemahlin Agnes von Stockheim, die ihm Hartmutum IX und Johannem, welcher Prior des Prediger-ordens in Franckfurth und Heidelberg worden, gebohren. Hartmutus IX ſtarb an. [illegible], und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabetha von Sickingen, Johannem, welcher an. 1596 gelebet, und von ſeiner gemahlin Clara von Helmſtatt, ein vater verſchiedener kinder worden, darunter Hartmutus X zu mercken. Dieſer war ein eifriger verfechter der Lutheriſchen lehre, und überſchickte an. 1521 dem Kayſerl. Miniſter Frantz von Sickingen auf den Reichstag nach Worms ſein bedencken, wie einigen in der kirche eingeriſſenen mißbräuchen zu ſteuren. Er ſchrieb auch an den Pabſt Hadrianum, und zeigte demſelben die urſachen an, warum er ſich von der Catholiſchen kirche getrennet. Endlich hatte er in dem kriege, welchen ſein vetter Frantz von Sickingen mit Chur-Trier angefangen, das unglück, daß er ſeine güter mit dem rucken anſehen muſte, welche aber nachgehends ſeinem hauſe wieder zugewandt worden. Er ſtarb an. 1549 in dem 61 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna Philippi von Cronberg aus dem flügel-ſtamm tochter, Philippum, Waltherum und Hartmutum XI, welche 3 unterſchiedene linien und an. 1568 ein pactum familiæ perpetuum aufgerichtet, davon die letztere erſtlich in den Freyherrn- und nachgehends in den Grafen-ſtand erhoben worden. Philippus hatte 3 töchter und ſo viel ſöhne, davon Hartmutus XII das geſchlechte fortgepflantzet, und nebſt 3 töchtern Philippum Eberhardum und Wolffgangum Adamum gezeuget. Waltherus, der andere ſohn Hartmuti X und Philippi bruder, ſtarb an. 1558, und hinterließ Hartmutum XIII und Waltherum. Hartmutus XIII ſtarb an. 1608, nachdem er von ſeiner gemahlin Eliſabetha von Muderſpach, der letzten ihres geſchlechts, 6 ſöhne und 4 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen iſt nebſt Johanne Suicardo, welcher in ſeinem ſohn Joh. Nicolao, Freyherrn von Cronberg, an. 1704 den 17 jul. ausgeſtorben, Johann Daniel zu mercken, welcher ſich mit Maria Eliſabetha von Partenheim vermählet, welche ihm Hartmuthum XIV und Johannem Danielem gezeuget, worauf er anno 1621 geſtorben. Waltheri ſohn war Hermannus, welcher 6 ſöhne hatte; Hartmutus XI aber, Chur-Maintziſcher Marſchall und Groß-Hofmeiſter, ein ſohn Hartmuti X, und bruder Philippi und Waltheri, lebte um das jahr 1573, und vermählte ſich mit Barbara von Sickingen, die ihm Franciſcum, Hartmutum XIV, Johannem Suicardum, Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und Johannem Georgium, gebohren. Dieſer letztere, welcher an. 1608 geſtorben, war Chur-Mayntziſcher Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt und Hoffheim, und vermählte ſich mit Anna Margaretha Cämmerin von Worms, Dalbergin zugenannt, und zeugete mit ihr 2 töchter, und 3 ſöhne, darunter 2 jung geſtorben, Adamus Philippus aber, Graf zu Cronberg und Hohen-Geroltzeck, ſo Kayſerlicher Cammerherr, auch Kayſerlicher und Chur-Bayriſcher Obriſter und General-Wachtmeiſter war, hat durch vermittelung Churfürſtens Joh. Suicardi zu Mayntz, ſeines nahen anverwandten, von dem Kayſer Ferdinando II erſtlich den Freyherren-ſtand, und darauf gar die Gräfliche würde, auch ſitz und ſtimme in dem Gräflichen Schwäbiſchen collegio erlanget, ſich Poritſchen in Böhmen und andere anſehnliche güter angeſchaffet, auch Geroldseck zum lehn bekommen. Seine gemahlin Maria Sidonia von Daun, Gräfin von Falckenſtein, gebahr ihm einen einigen ſohn, Cratonem Adolphum, Grafen von Cronberg, Hohen-Geroldseck und Falckenſtein, Herrn in Poritſchen, Borbi, Flerchingen und Abenheim, Kayſerlichen Rath und Cämmerer, welcher an. 1692 den 1 apr. ohne hinterlaſſung einiger kinder, deren er 4 gehabt, geſtorben. Darauf zwar Geroldseck wieder dem Reich heimgefallen, die übrigen güter aber Johannes Nicolaus, Freyherr von Cronberg, welcher, wie ſchon gedacht, als der letzte dieſes geſchlechtes von dem Cronenſtamm, an. 1704 geſtorben, erhalten. Zu den zeiten Hartmuti I lebte ein verwandter dieſes geſchlechts Franco von Cronberg, Ritter, an. 1236, welcher den flügel-ſtamm fortgepflantzet, daraus Eberwin von Cronberg von an. 1299 biß 1303 Biſchoff zu Worms, und Waltherus der 35 Großmeiſter Teutſchen ordens in Preuſſen entſproſſen, der an. 1543 verſtorben, und iſt der letzte aus dieſem flügel-ſtamm, Johann Eberhard von Cronberg Amtmann zu Altzenau, und Burggraf zu Friedberg an. 1617 im 75 jahr ſeines alters mit tode abgegangen. Die benennung dieſer 2 branchen iſt daher entſtanden, weil die vom Cronenſtamm eine crone im ſchilde, die vom Flügelſtamm keine, aber auf dem helm flügel geführet. *Bucelinus* Germania ſtemmatograph. p. 3. *Spener.* opere heraldico l. 1 c. 19. *Humbrachts* höchſte zierde Teutſchlands n. 10. 11. 12. *Imhof.* notit. procer. Imper. l. 7 c. 1. *Hamburg. remarq.* a. 1702 & 1704.

Crone/ Kayſerliche, war vor dieſem nach der dreyfachen crönung der Römiſchen, Lombardiſchen und Teutſchen, die die Kayſer empfiengen, dreyerley. Denn was einige von der crönung in dem Reich Arelat, und in dem Bayeriſchen Reiche anführen, iſt zum theil überaus ungewiß, zum theil gantz und gar ohne grund, nachdem wir von der erſtern weiter keine umſtände aufzuweiſen haben, als daß ſich Heinrich III zu Solothurn, und Carl IV zu Arles crönen laſſen; und das, was die geſchicht-ſchreiber von Heinrich II und Friedrich I melden, daß ſich dieſelben nach empfangener crönung zu Aachen auch zu Regenſpurg crönen laſſen, allem anſehen nach von nichts anders zu verſtehen iſt, als daß ſie in ihrem ſchmuck, gecrönet, eine ſolenne curiam daſelbſt gehalten. Was alſo erſtlich die **Römiſche** anlangt, ſo kan man weder eigentlich ſagen, wo dieſelbe hingekommen, noch aus mangel des originals davon eine genaue beſchreibung geben. Wie man insgemein glaubt, ſo beſtehet ſie aus einer crone und Perſiſchen prieſter-hut, alſo daß der mittelſte bogen abgeſondert iſt, u. eine doppelte öfnung giebet, auch oben einen kleinen apffel und creutzlein hat. Auf beyden ſeiten erhebet ſich der prieſter-hut, oder Biſchoffs-mütze, mit einer gewöhnlichen oder gemeinen crone unten. Dieſe crone empfiengen vordem die Römiſchen Könige (die nach ſolcher crönung erſt den titul als Römiſche Kayſer annahmen) von den Päbſten, die ſich dieſer ehre ſo ſehr mißbrauchten, daß ſie ſo gar eine ihnen zuſtehende wahl-gerechtigkeit, und die macht Römiſche Könige und Kayſer abzuſetzen, davon herleiten wolten, worinnen ihnen aber die Teutſchen allemahl mit groſſem eiffer widerſprochen, weil die Kayſer anfangs den Römer-zug bloß zu behauptung ihres oberſten rechts über den Römiſchen ſtuhl, angeſtellet hatten. Nach Carln V, der 1530 von Pabſt Clemens VII zu Bononien die güldene crone, ſcepter, reichs-apffel, und das bloſſe ſchwerdt empfangen, hat kein Teutſcher Kayſer die Römiſche crone wiederum empfangen, ſo ſehr ſolches auch die Päbſte, ſonderlich Paulum IV, verdroſſen, der den Kayſer Ferdinand I deswegen lange zeit vor keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolte. Ob nun ſchon in den folgenden wahl-capitulationen biß auf Leopoldi wahl, die neu erwehlten Könige verſprechen müſſen, daß ſie allen fleiß anwenden wolten, die Römiſche Kayſerliche crone neben der Königlichen zu empfahen, ſo hat gleichwohl ſolches keiner von ihnen würcklich verrichtet, weil ſie es für eine allzukoſtbahre und gleichwohl in der that unnöthige ſache angeſehen, daher man auch endlich in der Leopoldiniſchen, Joſephiniſchen und Caroliniſchen capitulation die Könige zu nichts weiter als zu förderlichſter empfangung der Römiſch-Königlichen crone angehalten hat. Die andre crone iſt die **Lombardiſche**, welche auch die **Meyländiſche** genennt wird, weil viele Kayſer dieſelbe von dem Ertz-Biſchoff zu Meyland daſelbſt empfangen, wie es eigentlich nach Ottonis I einſetzung ſeyn ſoll; daher auch die Meyländer die zu Mozza geſchehene crönungen vor ungültig erklären. Sie iſt ein kleiner goldner ring, in form eines diadematis, und hat inwendig einen kleinen eiſernen ring, der aus einem nagel von Chriſti creutz gemacht ſeyn ſoll, und der fabel gelegenheit gegeben hat, als wenn die crone eiſern wäre. Weil der Ertz-biſchoff von Meyland, der auch einen nagel aus gedachtem creutz beſitzt, nicht leiden will, daß die zu Mozza denſelben in ihrer crone haben wollen, führt er deswegen zu Rom einen proceß mit ihnen. Die gründe beyder partheyen können in denen dißfalls zwiſchen Muratorio und dem Abt Fontanini gewechſelten ſchrifften erſehen werden. Man ſagt, es habe Gregorius VII des Conſtantini M. crone, als in welche er eben den nagel von Chriſti creutz machen laſſen, von Conſtantinopel geſchenckt bekommen, und ſie hernach einem Longobardiſchen Könige verehrt, daher ſie nach der zeit die Longobardiſche Reichs-crone worden. Es ſcheinet aber dieſe erzehlung aus unterſchiedenen umſtänden nicht viel wahrſcheinlichkeit zu führen, weil die Griechen ohne zweiffel dieſe crone viel rarer würden gehalten haben. Wie ſich Heinrich VII wolte zum König von Italien crönen laſſen, wolte kein menſch wiſſen, wo die alte crone, nach der lange zeit nicht war gefragt worden, hingekommen wäre, daher er genöthigt ward, eine neue verfertigen zu laſſen, die er dem cloſter S. Ambroſii aufzuheben gab. Aber bey Carls V crönung fand ſich endlich die alte crone wieder, die jetzo eingeſchloſſen liegt, und von niemand kan geſehen werden. Der urſprung dieſer crone iſt ungewiß, weil man nicht einmahl weiß, ob mit einander die Longobardiſchen Könige gecrönt worden. Die Kayſer aus dem Carolingiſchen ſtamm haben ſich nicht crönen laſſen. Otto I ließ ſich zuerſt zu Meyland, und Otto III den Meyländern zum verdruß zu Mozza crönen. Etliche mahl haben ſich auch die Kayſer, nachdem ſie zu Meyland ſchon gecrönt waren, zu Mozza noch einmahl crönen laſſen. Solche crönung verrichtet ordentlicher weiſe in Meyland der Ertz-Biſchoff von Meyland, und in deſſen abweſenheit der Abt des cloſters S. Ambroſii, in Mozza aber der Archi-Presbyter S. Johannis. Zu Meyland empfängt der König die crone knieend, in Mozza aber auf dem ſtuhle ſitzend. Sonſt aber trifft man bey dieſer ſolennität keine erb-ämter an. Von Kayſer Carls V zeiten an, der mit dieſer crone freywillig zu Bononien, und zwar von dem Pabſt ſelbſt gecrönt worden, hat man bißher in denen capitulationen derſelben mit keinem worte gedacht. Die dritte Kayſerliche crone iſt die **Teutſche Königliche**, die zu Nürnberg verwahret, und die der König nach der güldnen bulle zu Aachen empfangen ſoll, wiewohl man ſich daran eben nicht ſonderlich gekehret, aber doch, wenn die crönung in einer andern ſtadt, als z. e. zu Franckfurt, Regenſpurg, Augſpurg ꝛc. geſchehen, der ſtadt Aachen privilegium durch darüber ausgeſtellte reverſalien verwahret. Die crone iſt gülden, einer kleinen halben elle hoch, mit perlen und edelgeſteinen nach art der alten ſparſamkeit beſetzet, der quer-bogen aber mit buchſtaben, die des Kayſers Conrads nahmen vorſtellen, und aus perlen zuſammen geſticket ſind, gezieret. Sie iſt geſchloſſen wie eine mütze, auf welcher fornher aus der erſten feldung ein mit 17 edelgeſteinen verſetztes creutz erſcheint. Sie wieget 14 pfund. Daß ſie eben diejenige ſey, die Carl M. der Groſſe getragen, ſcheinet nicht glaublich, weil theils die crone dieſes Kayſers ſowohl auf deſſen müntzen als in verſchiedenen innſiegeln gantz anders ausſiehet, theils, es kaum zu begreiffen, wie dieſelbe in Teutſchland gekommen und nicht vielmehr bey der älteſten linie in Franckreich geblieben. Zu dem hat die crone, die Heinrich der I auf denen alten ſigillis führet, gantz eine andre geſtalt, und da wir finden, daß der Kayſer Conrad die crone, die er bey ſeiner crönung aufgehabt, zu Rom vor dem altar geopffert, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß er darauf eine neue verfertigen, und in dieſelbe ſeinen noch darinne befindlichen nahmen ſetzen laſſen. Das recht dieſe crone aufzuſetzen, kömmt von undencklicher gewohnheit und nach der verordnung der güldenen bulle dem Churfürſten von Cölln zu. Es iſt ihm aber ſolches von dem Churfürſten von Mayntz/ der etliche crönungen hintereinander verrichtet, ſtreitig gemacht worden. Es ward dieſer ſtreit ſonderlich bey des Römiſchen Königs Ferdinandi IV crönung rege, da ſich Chur-Mayntz derſelben würcklich unternahm, und Chur-Cölln, ſo darwider aufs heftigſte proteſtirte, entgegen ſetzte, daß Chur-Cölln, die crönung in Aachen und in dem Cöllniſchen ſprenckel wohl verrichten könne, daß aber ſolches recht ihm, Chur-Mayntz, alsdenn zukäme, wenn die crönung an einem andern ort des Reichs geſchähe. Die daher entſtandene zwiſtigkeiten, die Conring und ein Anonymus in gelehrten ſchrifften unterſucht, wurden endlich bey Kayſers Leopolds crönung alſo beygelegt, daß die crönung in der Cölniſchen diöces von Chur-Cölln, in der Mayntziſchen aber von Chur-Mayntz verrichtet werden ſolte, auſſerhalb dieſer beyden kirchen-diſtricten ſie mit einander wechſeln wolten. *Franckenb.* Europ. Herold. t. 1.

Crone/ (Ritter-orden der Königlichen) ſoll um das jahr 802 von dem Kayſer Carolo M. den Frießländern zu gefallen, als ſich ſelbige wider die Sachſen ungemein wohl verhalten, geſtifftet worden ſeyn. Andere hingegen behaupten, es ſey ein geiſtlicher orden unter der regel des heiligen Baſilii geweſen, und deswegen aufgerichtet, weil gedachter Kayſer den Longobardiſchen König Deſiderium gedemüthiget. Das ordens-zeichen iſt, wie man vorgibt, eine Kayſerliche goldene crone geweſen, welche die Ritter auf der bruſt getragen. Ubbo Emmius gedencket dieſes ordens mit keinem worte, und machet ihn dadurch ziemlich verdächtig; Hamconius hingegen führet das Kayſerliche darüber ausgeſtellte diploma an. Es iſt aber nur zu gewiß, daß dieſes alles falſch und erdichtet, und überhaupt bey den gelehrten ausgemacht, daß gar kein Ritter-orden vor der zeit der creutz-zügen nach dem gelobten land aufkommen ſeye. *De la Roque* de la noblesse & des ordres de chevalerie c. 112 p. 383. *

Cronegg/ eine Gräfliche familie in Cärndten, welche von Paulo Croneggern, der um das jahr 1429 gelebet, hergeführet wird. Ferdinandus diente der Cron Schweden als Obriſter, und ward an. 1632 in Hagenau, darinnen er die ſtelle eines Commendanten vertrat, von den Kayſerlichen gefangen genommen. George Andreas war an. 1650 Landes-Hauptmann in Cärndten, und hinterließ 4 ſöhne: Wolf, Dietrichen, Frantz Dietrichen, Andream Ludovicum und Joſephum Wilhelmum, welcher letztere an. 1700 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath geweſen. Es hat ſich auch eine linie von dieſer familie nach anfang des 17 ſeculi in dem Hertzogthum Würtemberg niedergelaſſen, von welcher Moritz, Freyherr von und zu Cronegg, noch an. 1650, als Fürſtlicher Rath und Ober-Voigt zu Stuttgardt; Carl Siegmund aber als Baden-Durlachiſcher geheimder Rath, Hof-Marſchall und Präſident an. 1690 gelebet.

In der Nieder-Lauſitz floriret eine adeliche familie Walther von Croneg auf dem Ritter-ſitze Grano, ſo ſeit dem 30 jährigen kriege daſelbſt bekannt geweſen, von der obſtehenden aber unterſchieden iſt. *Bucelin.* stemm. P. 3. *Pufendorf* Schw. kr. gesch. l. 5 §. 22.

Cronen/ waren wohlhabende Patricii, kamen erſtlich von Tangen aus dem Hegöw nach Schaffhauſen, gaben dem hauß zur cronen den namen, und beſaſſen unterſchiedliche edel-ſitz. An. 1425 war Adam Cron des Raths, und an. 1438 Burgermeiſter. An. 1477 war Laurentius Cron L. A. Mag. J. U. Lic. und official des hofs zu Baſel. An. 1491 war Hans Cron Burgermeiſter. *

Cronenburg/ eine gute feſtung nebſt einem ſchönen ſchloß auf der Dänemarckiſchen inſul Seeland am Sunde, welche der König Fridericus II an. 1577 bauete, und wohl befeſtigte. Es liegt nur 5 meilen von Coppenhagen bey der ſtadt Helſingör, und iſt eine ſchutz-mauer wieder diejenigen, welche die inſul von ſeiten der nord-ſee oder des Belts angreiffen wollen. An. 1658 nahmen die Schweden dieſe feſtung hinweg, gaben ſie aber in dem darauf geſchloſſenen frieden an. 1660 wieder. Die Königen von Dänemarck nehmen hier den zoll von dem Sunde ein.

Cronendahl/ eine adeliche familie in Brabant, welche an. 1681 den Vicomten-titul von Vlieringen und Breethaut erhalten. Sie ſtammet in gerader väterlicher linie von dem Hertzogen von Tongre, mütterlicher ſeits aber von den Vicomten von Abbeville her, und hat viele Staats-Räthe, Präſidenten, Feld-Marſchalle und Generals hervor gebracht. Jacob Heinrich von Cronendahl, Vicomté von Vlieringen und Brethaut, florirte an. 1681 als Präſident der rechnungs-cammer von Brabant. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

CRONIA, von κρόνος, Saturnus, war ein feſt, welches ihm zu ehren zu Athen im monat Hecatombæone gehalten ward, und kam mit den Saturnalibus der Römer überein. Auf der inſul Rhodus ward ein übelthäter, den man mit fleiß hierzu aufhub, dem Saturno an dieſem ſeinem feſt geopfferet; welche barbariſche gewohnheit ohne zweiffel von der alten fabel herrührete, da die Griechen geglaubt, Saturnus hätte ſeine kinder von der Rhea gleich nach deren geburt gefreſſen. *Macrob.* l. 1 sat. c. *Hesych. Suid. Porphyr.* apud Theodor. l. 7 Græc. aff. *Meursius* Græc. feriata. *Castellanus* de festis Græc. *

Cron-ſchloß/ iſt der name, welchen an. 1704 der Czaar von Moſcau einer in Carelien neu-angelegten, und mitten in die ſee gebaueten feſtung gegeben.

Cronſtadt/ **Braslaw**/ lat. Coronia, Brassovia oder Stephanopolis, iſt die andere Teutſche ſtadt in Siebenbürgen, welche in dem Wallachiſchen gebürge 12 meilen von Hermannſtadt lieget, und mit den luſtigſten bergen umgeben iſt. Die ſtadt an ſich ſelbſt iſt nicht ſehr groß, aber die ſehr groſſen vorſtädte, ſo von Hungarn, Wallachen und Teutſchen bewohnet werden, wie auch die ſtarcke handlung und niederlage machen, daß ſie die volckreichſte im gantzen lande iſt. Sie iſt mit einem doppelten und tieffen waſſer-graben, wie auch mit thürmen und baſteyen umgeben, wird aber ſonderlich von einem berg-ſchloſſe beſchützet. Die innerſte ſtadt wird allein von Teutſchen bewohnet, und hat M. Johannes Honterus allhier in ſeinem vaterlande die Lutheriſche religion introduciret, auch an. 1530 ein gymnasium academicum aufgerichtet. Ptolemäus gedencket einer ſtadt in dieſer gegend unter dem namen Patroiſſa. *Kreckwitz* beschreib. Siebenb. p. 310.

Croppenſtädt/ **Kroppenſtädt**, eine in dem Fürſtenthum Halberſtadt gelegene und in das amt zu Grüningen gehörige ſtadt, welche ehemals eigene Grafen ſoll gehabt haben. Ludolphus Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war daraus gebürtig, und verſahe ſie mit unterſchiedlichen privilegiis, nachdem ſich ſeine lands-leute in dem kriege, welchen er nebſt dem Kayſer, an. 1204 wieder die Böhmen geführet, vor andern wohl gehalten hatten. Er hat auch 28 reuter angeordnet, welche noch zum dienſt des landes allhier gehalten werden. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 242. *Leuckfelds* antiq. Gruning.

CROQUANTS, wurden die bauren genennet, welche ſich wegen der vielen auflagen unter des Königs Henrici IV, wie auch an. 1636 unter ſeines ſohns Ludovici XIII regierung in der landſchafft Guienne, und in den benachbarten gegenden empörten, deren aufſtand aber in kurtzer zeit gedämpffet ward. Dieſer name kömmt her von dem wort croc, ein **hacken**, und croquant, bedeutet ſo viel, als einen blutarmen menſchen, der in friedens-zeiten kein ander küchen geräthe, und zu kriegs-zeiten kein ander gewehr hat, als einen hacken. *le Vassor* hist. de Louis XIII, t. 8, 9.

Cros/ (Johann de) ein Cardinal und Biſchoff zu Limoges, war in den geiſt- und weltlichen rechten wohl erfahren, welche er auch mit gutem ruhm gelehret hat. An. 1348 bekam er das Bißthum zu Limoges, an. 1371 gab ihm Gregorius XI, ſein anverwandter den Cardinals-hut, und einige zeit hernach, nachdem er das Bißthum zu Paleſtrina angenommen, wurde er Groß-Pœnitentiarius der kirche. Er befand ſich bey der wahl Urbani VI, und nachdem er wider dasjenige proteſtiret, was dem Cardinals-Collegio wiederfahren war, gab er ſeine ſtimme Clementi VI, welcher ihn als Legaten nach Franckreich ſchickte. Hernach, als er wieder zurücke nach Avignon gekommen, ſtarb er daſelbſt den 22 nov. an. 1383. *Bosquet* in vita Greg. XI. *du Chesne* hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Christ. *Aubery* hist. des Card. *Ciacon.* &c.

Cros/ (Petrus de) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Arles, war ein bruder des vorhergedachten Johannis, gebürtig aus Limoſin, aus dem flecken Calmafort. Er wurde ein Benedictiner-Münch in dem kloſter S. Martialis zu Limoges, von dannen er in das nach Braſſac, endlich nach Toul kam, und zum Prior zu Voute erwählet wurde. Einige zeit hernach an. 1375 erhielt er das Bißthum zu S. Papoul; hierauf bekam er das Ertz-Bißthum Bourges, und endlich das zu Arles. Clemens VII, welcher ihn zu ſeinem Cämmerer gemacht, erhob ihn auch zum Cardinal; weil aber dieſes in währendem ſchiſmate geſchahe, ſo wird er insgemein nicht mit unter die Cardinäle gerechnet. Er ſtarb zu Avignon an. 1388. *Sammarth.* Gall. Christ. *Saxi* Pontif. Arelat. *du Puy* hist. de schisme &c.

Cros/ (Petrus de) Cardinal und Biſchoff zu Auxerre, war aus der provintz Limoſin. Er ſtudirte zu Paris, und wurde Doctor daſelbſt, ſoll auch Decanus der kirche zu Paris geweſen ſeyn. An. 1344 war er Proviſor von der Sorbonne. An. 1347 wurde er zum Biſchoff zu Senlis erwählet, und an. 1349 bekam er das Bißthum zu Auxerre. An. 1350 gab ihm Clemens VI den Cardinals-hut, und an. 1361 den 28 ſept. ſtarb er an der peſt zu Avignon. *Sammarth.* Gall. Christian. *Frizon.* Gall. purp. &c.

Croſick/ **Kroſeg**/ in den alten zeiten Crozuc, eines der älteſten adelichen häuſer in dem Fürſtenthum Anhalt und Hertzogthum Magdeburg. Becman meynet, daß es Fränckiſcher ankunfft ſey, und meldet, daß es vorzeiten den Freyherren-ſtand geführet. Ihr ſtamm-hauß **Kroſig** aber liegt in dem Hertzogthum Magdeburg, ſo ſchon an. 1421 an die von Trota verkauffet worden. Dedo I von Kroſig, lebte um das jahr 1117 und hatte 2 ſöhne; Theodoricum, der an. 1182 zum Biſchoff zu Halberſtadt erwählet worden, und Dedonem II, welcher Conradum und Gunzelinum gezeuget; jener iſt an. 1226 in dem kloſter Sittichenbach, nachdem er den Biſchoffs-ſtab zu Halberſtadt niedergeleget, verſtorben; Gunzelinus aber hat das geſchlecht fortgepflantzet, und iſt ein ober-ältervater worden Eberhards von Croſick, Voigtens zu Calbe, welcher 3 ſöhne hinterlaſſen: 1) Kölern von Croſick, der an. 1384 ein berühmter Sächſiſcher krieges-held geweſen; deſſen ſohn, Hermann Köler von Kroſig, hat das ſtamm-hauß Kroſig verkauffet, den geſchlechts-namen Kroſig fahren laſſen, und ſich bloß Köhler genannt. ſiehe **Köhler**. 2) Curten, welcher gleichfalls ſeinen geſchlechts-namen fahren laſſen, und ſich aus dem Winckel genennet. ſiehe **Winckel**. 3) Lorentzen von Kroſick, welcher den namen Kroſick fortgepflantzt. Deſſen nachkommen haben die güter Weißkau, Ballenſtädt, Alsleben, Beſen, Erxleben, Gnelben, Alt und Jung-Straßfurt an ſich gebracht, und ſo viel linien angeleget, die aber meiſtens bald wieder erloſchen. An. 1637 ſtarb Chriſtoph auf Gnelben und Sandersleben, Anhältiſcher Cammer-Rath, Hof-Marſchall und Hauptmann zu Deſſau. Deſſen tochter Johanna Eliſabeth erwählte George Aribert, Fürſt zu Deſſau, zu ſeiner gemahlin. Von den ſöhnen aber ward 1) Adolph Wilhelm, Heßiſcher geheimder Raths-Präſident; 2) George Aribert, Capitain; 3) Siegfried Hildebrand, Anhältiſcher geheimder Rath und Ober-Hauptmann; 4) Heinrich Philibert, Cammer-Juncker bey dem Hertzoge Wilhelmo zu Weymar. Dieſer letzte verlohr an. 1642 bey löſung eines piſtols den daumen, welches ſo übel gerieth, daß er wenig tage darauf ſeinen geiſt aufgab. Er ſtund bey dem obgedachten Hertzoge in ſolchen gnaden, daß derſelbe nicht nur mit eigener hand in ſeinen calender dieſen todesfall mit folgenden worten notirte: Heute iſt mein lieber Philibert von Kroſig [illegible] den 7 nov. nach Budſtädt gereiſet, und unterweges das unglück mit abſchieſſung des daumens bekommen, ſelig verſchieden, ſondern auch zu ſeinem andencken eine ſilberne und güldene müntze prägen ließ, mit der aufſchrifft: ein treuer herr und treuer knecht ſind hier gelobt und dort gerecht. Gebhard Friedrich, der die Errlebiſche linie geſtifftet, war ein vater Matthiä, Chur-Brandenburgiſchen Land-Cammer-Raths an. 1650, und ein Groß-vater Gebhard Friedrichs, Chur-Brandenburgiſchen Cammer-Junckers. Volrad Buſſo auf Beſen, war Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Hofmeiſter; deſſen bruder, Bernhard Friedrich, Hertzogl. Wolffenbüttelſcher geheimder Rath, Ober-Marſchall und Obriſter, ward nachgehends Königl. Preußiſcher geheimder Rath, und ſtarb an. 1714 in Holland auf ſeiner erkaufften Herrſchafft Herren, 4 ſöhne hinterlaſſend. George Rudolph auf Marienthal, war an. 1692 Chur-Sächſiſcher General-Major, und vermählte an. 1689 ſeine tochter Charlottam an Ottonem Henricum, Grafen zu Solms-Puch. Lorentz Ludolph auf Hohen-Erxleben, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter, Cammer-Herr und Kriegs-Rath, ward an. 1672 als Abgeſander an die General-Staaten und an den Chur-Pfältziſchen hof geſchickt; An. 1673 hatte er die ehre, als Envoyé nach Dänemarck und Schweden zu gehen, jedoch in eben demſelbigen jahre das unglück, in einem mit dem Obriſt-Lieutenant von Strauß nahe bey Treuen-Brietzen gehaltenen duell ſein leben zu verlieren. Er hinterließ 2 ſöhne, Friedrich Wilhelmen, der an. 1689 als Chur-Brandenburgiſcher Capitain im ſturm vor Bonn geblieben, und George Ernſten. Seine hinterbliebene wittwe, eine gebohrne Freyin von Cloſen zu Heydenburg aus Schwaben, wurde an. 1684 Hofmeiſterin bey der Hertzogin zu Sachſen-Coburg, hernach bekam ſie dieſe bedienung bey der Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt, und ferner an. 1689 bey der Hertzogin zu Gotha. Sie legte aber ſelbige an. 1694 nieder, und begab ſich nach Berlin zu den ihrigen, allwo ſie einige zeit darauf im 69 jahre ihres alters plötzlich am ſchlage verſtorben. Von ihrer gottesforcht zeuget der von ihr geſchriebene und zu Helmſtädt gedruckte tractat, ſabbaths-feyer genannt. Jacob Anton, Anhältiſcher Land-Rath und Unter-Director, gieng an. 1704 mit tode ab. Sein älteſter ſohn, Gebhard Friedrich, Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr, Heßiſcher Obriſt-Lieutenant und General-Adjutant, zeugete 4 ſöhne, die ſich in Preußiſche und Kayſerliche Kriegsdienſte begeben; die übrige 4 ſöhne Jacob Antons 1) Auguſtus Lebrecht, der an. 1708 Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter geweſen, und hernach Fürſtlicher Anhältiſcher Land-Rath worden; 2) Carolus Wilhelmus, Cammer-Juncker zu Zerbſt; 3) Johannes Adolphus, Fürſtlicher Anhältiſcher Amts-Hauptmann; 4) Johannes Ludovicus, Königlicher Groß-Britanniſcher Major und General-Adjutant. *Becmanni* Anhaltiſ. hiſt. *Meibom.* ſcript. rer. Germ. t. 3 p. 239. *Pegauiſche chron.* ad an. 1117. *Spangenb.* adelſp. P. 2. *Tenzels* monatl. unterred. an. 1692.

Croſnau, eine Polniſche ſtadt in Roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Lemberg. Sie liegt unten an dem Carpathiſchen gebürge, an dem fluß Viaras, nahe an den grä ntzen von Klein-Polen und Ungarn.

Croſo, ein kleiner fluß in der Portugieſiſchen provintz Beira. Er ergießt ſich in den Tago. *

Croſſen, ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches gegen norden an die Marck Brandenburg, gegen weſten an die Laußnitz, gegen ſüden an das Fürſtenthum Sagan, und gegen oſten an das Fürſtenthum Glogau gräntzet. Es gehöret als ein Königliches Böhmiſches lehn dem Könige in Preuſſen, und wird daſelbſt die Lutheriſche und Reformirte religion geübet, unter welchen jene die ſtärckſte iſt. In juſtitz- und andern ſachen iſt es der Neumärckiſchen regierung unterworffen. Dieſes Fürſtenthum hat 8 meilen in der länge, und 6 in der breite, und wird in den Croßniſchen und Züllichiſchen creiß eingetheilet. Es gehörte ſonſt zu dem Glogauiſchen Fürſtenthum, und die Glogauiſchen Hertzoge lieſſen es durch einen Landeshauptmann regieren. Als an. 1271 Hertzog Conradus III an Brigittam, Theodorici Marggrafen zu Meiſſen tochter, ſich vermählet, und ihr ein groſſes gegen-vermächtniß verſchrieben, muſte er ſeinem ſchwiegervater, Marggraf Theodorico von Meiſſen, die herrſchafft Croſſen, (wie man ſie damals nennte) und Greiffenſtein verpfänden. Weil er nun ſelbige nicht auslöſen konte, nahm gedachter Marggraf Croſſen ein, und beſaß es 3 jahr, da es ihm aber nicht länger mehr anſtund, verpfändete er es an. 1275 dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, der es 2 jahr beherrſchte. Allein weil die Schleſiſche Hertzoge nicht länger zugeben wolten, daß ihre länder ausländiſchen Herren ſolten unterwürffig ſeyn, ſo legte ſich Hertzog Henricus Probus von Breßlau ins mittel, zahlte darauf 6000 gülden, und nahm Croſſen an. 1277 in beſitz; behielte es auch 13 jahr, biß er an. 1290 ſtarb, und dieſes land ſeinem vetter, dem obgedachten Hertzoge Conrado III, vermachte, der es einem von ſeinen 3 ſöhnen, Henrico Fideli, vornemlich hinterließ, welcher Primislao II, einem von ſeinen 4 Printzen, Glogau und Croſſen im teſtamente legirte. Dieſer ſtarb an. 1331 ohne erben, und hatte ſeinen bruder Henricum IV von Sagan zum nachfolger, welchem an. 1333 ſein ſohn Henricus V, zugenannt der eiſerne, ſuccedirte, der 36 jahr biß an. 1369 regierte. Dieſer hinterließ 3 ſöhne, welche biß aufs jahr 1380 in ungetheilten gütern blieben, da der ältere ſohn Henricus VI Sagan, Croſſen und Schwiebuſſen überkam. Weil er aber an. 1388 ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ihm ſein jüngerer bruder Henricus VIII, Sperling zugenannt, von Freyſtadt; und als er an. 1395 geſtorben, überkam Croſſen ſein ſohn Wenceslaus, welcher dem Könige Uladislao in Polen eine zeitlang als General wider die Preuſſen im kriege gedienet. Bey ſeiner zurückkunfft aber, da er einmal auf dem Croßniſchen ſchloſſe einiges geſchütze probiren wolte, zerſprang eines, und beraubte ihn ſeines lebens. Da denn ſein bruder Henricus X, (welcher auch, da ſeines vaters bruder Henricus VII ohne erben abgegangen, Glogau erhalten) den Croßniſchen antheil bekam. Dieſer hinterließ an. 1467 einen ſohn und nachfolger, Henricum XI, welcher mit des Churfürſten zu Brandenburg, zugenannt Achilles, zehenjähriger Printzeßin Barbara beylager hielte, 2 jahr darauf aber ohne erben den 21 febr. an. 1479 mit tode abgieng, und ſeine gemahlin zur völligen erbin ſeiner länder einſetzte; weswegen auch ihr vater, Churfürſt Albertus, poſſeßion davon nahm. Solches aber wolte Johannes, Hertzog zu Wohlau, des verſtorbenen Henrici XI vatern bruders ſohn, keines weges zugeben. Hierzu kam noch, daß der König von Ungarn, Matthias, und der König von Böhmen, Uladislaus, als oberſter Hertzog von Schleſien, einen anſpruch auf dieſe erbſchafft machten, und alle 4 competenten trugen auf dem zu Freyſtadt gehaltenen landtage ihre prætenſiones vor. Weil aber durchs recht dieſer ſtreit nicht konte beygeleget werden, ſo nahm der Hertzog Johannes des Königs Matthiä, und der Churfürſt Albertus des Königs Uladislai parthey an. Es vermählte auch dieſer letztere ſeine tochter, die verwittwete Hertzogin Barbaram, an Uladislaum, mit der bedingung, daß dieſe ihrem gemahl, als Böhmiſchen Könige, das Fürſtenthum Glogau an ſtatt einer heimſteuer abtreten ſolte; welches auch alſo geſchahe, da unterdeſſen der Hertzog Johannes einige trouppen zuſammen brachte, und damit Croſſen und andere hierzu gehörige ſtädte beunruhigte, auch in der Marck ziemlichen ſchaden that, weil der König Uladislaus ſich dieſer ſache nicht annahm. Endlich wurde an. 1481 zu Camentz in der Ober-Laußnitz ein friede geſchloſſen, mit der bedingung, daß der Hertzog Johann dem Könige Matthia, Croſſen, Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg cedirte, welche dieſer hinwiederum des Churfürſten tochter Barbarä an ſtatt der heimſteuer, die ſich auf 50000 ducaten erſtreckete, zu einem unterpfand einräumete. In ſolcher qualität eines pfandſchillings iſt das Croßniſche land auch biß an. 1538 bey dem hauſe Brandenburg geblieben. Da der König Ferdinandus I dem Churfürſten Joachimo II durch einen vergleich die ſouverainität hierüber, und daß er es erblich beſitzen ſolte, conferirte, wodurch Croſſen von Schleſien getrennet wurde. Jedoch behielte ſich das ſämtliche hauß Brandenburg vor, den titul und das wapen eines Hertzogs in Schleſien zu führen, und nunmehro wurden die Croßniſchen geweſenen weichbilder des Fürſtenthums Glogau mit dem titul eines Fürſtenthums belegt. Der erſte, welcher es als ein beſonderes Fürſtenthum beſeſſen, war Marggraf Johannes, der bruder Churfürſt Joachimi II, welchem ſein vater Joachimus I die Cüſtriniſchen und Croßniſchen lande zu ſeinem antheil gegeben hatte, da er denn Croſſen durch einen Landshauptmann oder verweſer regieren ließ. In ſolchem zuſtande iſt es auch bißher geblieben, ungeachtet die Fürſten und Stände in Schleſien verſchiedene mal um retraction der Croßniſchen ſouverainität und ſeparation anſuchung gethan. An. 1708 wurde dieſes Fürſtenthum des damaligen Preußiſchen Cron-Printzen Fridrich Wilhelms gemahlin, Sophia Dorothea, zu ihrem leibgedinge ausgeſetzt, da ſie auch den 31 jan. deſſelbigen jahres die huldigung daſelbſt eingenommen. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. *Henelii* Sileſiogr. renov. cum not. Fibig. *Angeli* Märck. chron. *Lucæ* Schleſ. chron.

Croſſen, lat. Croſna, die hauptſtadt des vorher gedachten Fürſtenthums gleiches namens, liegt an der Oder, wo der Bober-fluß hinein fällt, 6 meilen von Franckfurt, und 12 von Groß-Glogau in einer luſtigen gegend. Sie iſt wohl bewohnt, mit veſten thürmen und mauren, wie auch mit einigen ſchantzen und auf der ſeite gegen Franckfurt von etlichen mit wein- und obſt-gärten bepflantzten bergen umgeben. Das ſchloß allhier hat verſchiedene mal den Churfürſtlichen wittwen zu ihrer reſidentz gedienet; wie denn unter andern an. 1657 Churfürſt George Wilhelms hinterlaſſene wittwe ſich allhier aufgehalten. Sie iſt eine alte ſtadt, und es wird ihrer ſchon um das jahr 1163 gedacht. Henricus Barbatus, Hertzog von Schleſien, hielt zum öfftern allhier hof, gab auch auf dem hieſigen ſchloſſe an. 1238 ſeinen geiſt auf. Seine gemahlin, die heilige Hedwig, retirirte ſich hieher mit den Nonnen von Trebnitz, als an. 1241 die Tartarn in Schleſien eingefallen waren. In dem Märckiſchen kriege mit Hertzog Johanne, iſt ſie an. 1476 belagert, und die vorſtadt abgebrannt worden. An. 1482 den 27 jul. hat das feuer die gantze ſtadt in die aſche geleget. An. 1631 wurde ſie durch die mordbrenner angeſtecket, und an. 1633 durch den General Wallenſtein erobert, an. 1634 aber von den Schweden und Brandenburgern wieder eingenommen. An. 1708 den 24 april iſt ſie gäntzlich abgebrennet, auf befehl und durch vorſchub des Königs Friderici von Preuſſen aber wiederum gantz regulair und die häuſer überein gebauet worden. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* *Henelius*, *Lucæ* Schleſ. chron.

CROTALUM, war bey den alten Griechen und Römern, ein inſtrument, ſo aus 2 ſtückgen ehern blech und einer handhabe beſtund, welches gewiſſe frauenzimmer, die davon Crotaliſtriæ genennet werden, bey vornehmer leute tafel rührten und darzu tantzten. Es hat ſeinen namen von *κροτέω*, pulſo. *Lampe* de cymbalis vet. 1, 5. *Pitiſcus* I, 595, 596.

Croſtolo, lat. Cruſtulus, ein fluß in der Lombardie, welcher an den gräntzen der Grafſchafft Roſſena in dem Hertzogthum Parma entſpringt, und nicht weit von Guaſtalla in den Po fällt. Zwiſchen den beyden flüſſen Croſtolo und Secchia iſt ein canal, welcher foſſa Traſſinara und bißweilen auch foſſa Tarana, genennet wird. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 470, 471.

Crotilde, ſ. **Clotilde.**

Croton, ſ. **Cortone.**

Crotona, eine Italiäniſche ſtadt in demjenigen theile, ſo man vor zeiten magnam Græciam nennete, ſoll, wie einige wollen, von

brachte es dahin, daß ihm zuförderſt der Kayſer und der Pabſt dieſen tittel gaben, worauf die Spanier, doch hauptſächlich durch des Ximenes anſtalt, ſich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reiſen und ſich deßwegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich ſicherheit ſchaffen muſte, dem man auf dieſen fall Navarra und Neapolis wieder zu geben längſt vorher verſprochen hatte, überliſtete der von Croy die Frantzoſen in den tractaten zu Noyon dergeſtalt, daß ſie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumahl ward er wegen ſeiner dienſte zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arſchot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, ſuchte der von Croy den Cardinal Ximenes beſtändig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach ſeinem gefallen machen. Nachdem aber Carl ſelbſt beſitz von ſeinen Reichen genommen, fiel des Cardinals anſehen auf einmahl, und ward ihm höflich zu verſtehen gegeben, ſich der ſtaats-ſachen zu enthalten, worüber er aus verdruß ſtarb, davon denn die meiſten dem von Croy die ſchuld geben wollen, weil der Cardinal ſcharf darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hauſe ſchicken ſolte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langſamen gifft beybringen laſſen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieſes ſo gar ausgemacht nicht iſt. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy ſeine hände, inmaſſen er der vornehmſte im ſtaats-rath, und oberaufſeher über die finantzen ward, da er ſich zwar den Spaniern nicht ſehr angenehm machte, weil er ſelbſt ein fremder war, und den König in der neigung ſtärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch über diß viel von dem Spaniſchen gelde auſſer landes ſchickte, und den Spaniern die ämter, die ſie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch ſeine geſchicklichkeit alle ſchwierigkeiten, und ſchaffte zuförderſt des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Teutſchland, weil noch viel Spanier an demſelben hiengen. Hernach hatte er auch groſſen theil an der Kayſer-wahl, die auf Carlen ausfiel, und weil darüber ſein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindſchafft gerieth, ſuchte er dem ausbruche derſelben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angeſtellt, aber durch den tod des Frantzöſiſchen Gevollmächtigten, Goußier, zerriſſen wurden, da denn der von Croy in gefahr ſoll geweſen ſeyn, von den Frantzoſen gefangen behalten zu werden, wenn er ſich nicht beyzeiten nach Rouſſillon geflüchtet. Er begleitete hierauf ſeinen Herrn nach Teutſchland, wiewohl einige ſagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen ſollen, ſey aber, weil er der Spanier böſe vorhaben gegen ſich gemercket, heimlich zu ſchiffe gegangen. Unterwegens half er die tractaten zwiſchen dem Kayſer und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach ſeiner abreiſe aus Spanien that ſich ein groſſer aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meiſt über ihn ſchrien, und begehrten, das er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, daß die rebellen verlohren, bald geſtillet, und der von Croy ſtarb auf dem Reichstage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach ſeinem tode hat ſich, wie man angemerckt, der gantze hof verändert, und ſind gantz andere anſchläge gefaſt worden, als die ſeinigen geweſen. Er war einer der gröſten Staatsleute ſeiner zeit, an dem doch einige den mangel an aufrichtigkeit und ein hochmüthiges weſen nebſt tückiſcher mißgunſt gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey ſeinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Inſonderheit ſchrieben die Spanier, und auch einige Teutſche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzoſen überall heraus ſtrichen. *Varillas* pratique de l' education des Princes. *Sandoval* hiſtoria de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini *Haræus* annal. Brab. tom. 2.

Croydon/ vor alters **Cradiden** genannt, iſt ein flecken, wovon die umliegende gegend den nahmen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, 8 bis 10 Engliſche meilen von London, ſüdwärts gelegen. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit ſtein-kohlen. Das merckwürdigſte aber an dieſem ort iſt ein pallaſt, den Ertz-Biſchoffen von Canterbury gehörig, allwo dieſelbe einen theil des ſommers zuzubringen pflegen. Auch iſt daſelbſt eine ſchule und ein hoſpital, welches beydes der Ertz-Biſchoff Johann Whitgiſt geſtifftet. Es flieſſet ein bach vorbey, deſſen ergieſſung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

Cruciger/ ein altes berühmtes geſchlecht, welches urſprünglich in Mähren ſeßhafft geweſen, von dar es ſich in Böhmen ausgebreitet; wie dann ſchon 100 jahr vor Johann Huſſens und 200 vor Lutheri zeiten Johann Cruciger, ein Römiſch-catholiſcher geiſtlicher wider die angemaſte authorität des Pabſts geſchrieben, deſſen anverwandte gleichen nahmens hernach in den Hußiten-krieg entweder freywillig oder durch gewalt, als welches letztere vielen wiederfahren, mit eingeflochten worden; Als aber nachmahls dieſer krieg für die Hußiten unglücklich ausgeſchlagen, zogen ſich einige angehörige dieſes geſchlechts nach Sachſen, und nahmen ihren ſitz zu Leipzig, andere aber, ſo von der catholiſchen religion nicht abgetretten, blieben in Böhmen und Mähren, maſſen verſchiedene dieſes nahmens noch biß auf dieſe zeiten in bemeldten landen floriret haben, als deren wapen auch unterm nahmen Creutzer nicht nur in dem neuen wapen-buch von Nürnberg von an. 1656, unter dem Mähriſchen adel zu ſehen, ſondern auch in denen älteſten wapen-büchern zu Wien, Dünckels-bühl und anderer orten befindlich. Dieſes wapen hat in bemeldten büchern einen ſchild, darinnen ein mann Chriſtum bedeutend; in der rechten hand haltend den Reichs-apffel mit einem creutz, in der lincken aber eine ſieges-fahne, ſo auch auf dem helm ſtehet; trettend auf den kopf einer ſchlangen, die den ſchwantz herum drehet; Johann Cruciger aus der folge dieſes geſchlechts, ſo zu Leipzig ihren ſitz genommen, ſtarb frühzeitig und hinterlieſſe einen ſohn, nahmens Caſpar, gebohren den 1ten jan. an. 1504, welcher erſtlich in der ſchule zu Magdeburg, dann hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg, auch zugleich prediger in der ſchloß-kirche daſelbſt worden. Er ware nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in den orientaliſchen ſprachen ſehr wohl und mehr als andere bewandert, und leiſtete damit Luthero in überſetzung der bücher Moſis, des buchs Hiob, der Pſalmen und der propheten guten beyſtand. Er hatte ſich über daß auch auf die medicin und mathematic geleget, wie er denn für ſich einen kräuter-garten ſolle angerichtet und viele artzneyen ſelbſt verfertiget haben, hat auch den Euclidem erkläret und mathematiſche inſtrumenta verfertiget, durch welche er den lauf des himmels obſerviret. Bey übergebung der confeßion iſt er mit zu Augſpurg, wie auch zu Worms an. 1540 geweſen, und da er neben übrigen qualitäten auch dieſe beſeſſen, daß er ſehr fertig ſchreiben konte, ſo muſte er auf daſigem colloquio die ſtelle eines Notarii auf ſeiten der proteſtirenden verſehen, wie dann auf dem rath-hauß zu Worms die nachrichten hievon annoch zu finden ſind. Ferner ward er von Luthero an Calvinum in die Schweitz abgeſchickt, um deſſen eigentliche meynung von dem H. Abendmahl zu vernehmen, der ihme auch ſolche ſchrifftlich mit zurück gegeben: Als er nun ſelbige Luthero zugeſtellt, und dieſer den Innhalt erſehen, lieſſe er ſich in folgenden worten heraus: **Ich wolte/ daß man dieſes eher geſchrieben hätte/ ſo ſolte es ſo weit nicht gekommen ſeyn/ ietzo aber läſt es ſich zu meiner zeit nicht thun.** Zur ehe hatte er Eliſabetham, gebohrne von Meſeritzen, die eigentliche urheberin des ſo allgemein bekannten und üblichen liedes: **Herr Chriſt der einig Gottes ſohn**, welches nachgehends von Andrea Cnophio, Superintendenten zu Riga mit einem vers vermehret worden, daher einige das gantze lied dieſem zugeſchrieben, wie in dem Rigiſchen und andern geſang-büchern zu ſehen, deſſen urſach, wie Arnold in ſeiner kirchen- und ketzer-hiſtorie meldet, wohl mag geweſen ſeyn; Daß man entweder bemeldter Eliſabeth ſelbſt als einer weibs-perſon, oder ihren nachkommen, ſo der reformirten religion beygetretten, die ehre der erfindung nicht gönnen wollen; Allein die ältere geſangbücher, welche ſchon lang vor D. Cnophio gedrucket, zeigen genugſam, daß dieſes lied von bemeldter Eliſabeth gemacht, und in den kirchen geſungen worden. Caſpar Cruciger ſtarb an. 1548 den 19 mertz ſeines alters 44 jahr. Seine einzige tochter Eliſabeth ward verheyrathet an Johannem Lutherum, Martini ſohn, welcher anfangs bey Chur-Sachſen, hernach aber bey dem Könige in Preuſſen die raths-ſtelle ſo wohl als andere anſehnliche ehren-ämter bedienet. Von ihme haben geſchrieben Philippus Melanchton, in der ihm gehaltenen oratione funebri; ſowohl als in ſeinen übrigen orationibus; Ferner Henricus Pantaleon in ſeinem Helden-buch teutſcher Nation, Eraſmus Reinhold in dec. [illegible], Eberus Kitzingenſis in Calend. hiſt. Seckendorff. l. 3. hiſt. Luther. Von ſeinen ſchrifften ſind noch vorhanden Comment. in Evang. Joh. In epiſt. 1. ad Tim. In pſalmos. Enarrat. in duos art. Symb. Niceni. Er hinterlieſſe einen ſohn gleiches nahmens, ſo anfangs Magiſter, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg geweſen. Als dieſer ſich waigerte den ſchluß des Synodi oder vertrags zu Torgau zu approbiren, und mit einigen Collegis eine apologie darwieder außgefertiget, ward er ſammt ihnen auf eine ſtube gefangen geſetzt, woraus ſie ſich zwar ſalvirt, aber wiederum ergriffen, und in thürne geſetzet worden, biß ſie endlich auf interceßion von Chur-Brandenburg und Heſſen-Caſſel dimittiret und ihnen erlaubet worden, ſich andere ſtädte auſſer Wittenberg zu ihrem auffenthalt zu erwehlen; worauf ſich unſer Caſparus nach Merſeburg zu ſeiner daſelbſt wohnhafften Schwieger-mutter, des Archi-Diaconi Fröſchelii wittib begeben. An dieſem ort hatte er während der zeit ſeines auffenthalts die ehre mit dem Churfürſten von Brandenburg, Land-Grafen zu Heſſen, und Grafen Johann dem ältern zu Naſſau-Dillenburg zu correſpondiren, welcher letztere ihn auch hernach zu Dillenburg aufgenommen, und ſammt ſeiner frauen, zweyen töchtern und einem ſohn, ſo Magiſter geweſen, auf daſigem ſchloß länger als 2 jahr unterhalten. Nachdeme ward er von dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel an dieſen ort beruffen, und zum Præſide des Conſiſtorii daſelbſt verordnet. Aus deme, ſo er bey dieſer ſtation verrichtet, iſt ſonderlich merckwürdig. Daß er nebſt einem andern theologo Reichwein oder Reichlin in Nieder-Heſſen die reformirte religion einführen, und die prediger und unterthanen, ſo zuvor der Lutheriſch-Evangeliſchen religion beygethan geweſen, durch ſeine lehre dazu bewegen helffen; derowegen ſchreibet von ihme eine Lutheriſcher theologus: Er ſeye geweſen: optimi parentis peſſimus filius. Er ſtarb zu Caſſel an. 1597 den 16 april im 72 jahr ſeines alters. Deſſen hinterlaſſener ſohn Magiſter Georgius Cruciger gebohren zu Merſeburg an. 1575 den 24ten ſept. ward von Land-graf Wilhelm zum Informatore ſeines Printzen Mauritii beſtellet, als dene er beydes in der religion und den ſprachen ſo wohl angeführet, daß er ein ſehr gelehrter Herr worden, und 11 ſprachen verſtanden. Und von dieſem Herrn als er nachdeme ſelbſt zur regierung gelanget, ward Cruciger zum Profeſſore logicæ und linguæ hebraicæ, auch, da er den Doctorat in theologia angenommen hatte, zum Profeſſore theologiæ und Ephoro ſtipendiatorum zu Marpurg verordnet, woſelbſt er ſich mit Chriſtina, des daſigen Regierungs-raths Conrad Scharffen tochter verehliget. Folgends ward er als primarius von 4 Heſſiſchen theologis auf den Synodum nach Dordrecht geſandt; nach deſſen endigung er die verwaltung ſeiner ämtern zu Marpurg fortſetzte. Nach dieſer zeit geſchahe, daß Land-Graf Mauritius aus bewegenden ſtaats-urſachen die regierung ſeinem Printz Wilhelmo abgetretten, woraus erfolget, daß die Kayſerliche und Heſſen-Darmſtädtiſche trouppen ins Heſſen-Caſſelſiche eingerucket, auch ſtadt und land

Marpurg

Reichs-herrſchafft Müllendonck, und ſtarb zu Cölln, an. 1681, hinterlaſſende Carolum Eugenium, Hertzog zu Croy, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall, von welchem in dem articul **Carolus Eugenius Hertzog von Croy** ausführlich zu leſen; ferner Johannem Jacobum, Domherrn zu Cöln, ſo an. 1677 geſtorben, Caſimirum, ſo an. 1689 in Ungarn wider die Türcken, und Mauritium, ſo bey dem entſatze der ſtadt Wien an. 1683 geblieben; Philippum Henricum, Domherrn zu Breßlau und Cölln, und an dieſem letztern orte an. 1695 Unter-Dechant.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, war ein ſohn Philippi, Herrn von Croy, Hertzogs von Arſchot, wurde an. 1598 von dem Kayſer Rudolpho II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1613. Er hat die linien der Marquiſen und Hertzoge von Havre angefangen. (ſ. **Carolus Philippus von Croy.**) Er hinterließ Carolum Alexandrum und Erneſtum nebſt 2 töchtern, Dorothea und Chriſtina, davon jene an Carolum von Croy und Arſchot vermählet wurde, und an. 1662 ſtarb, dieſe aber an den Rhein-Grafen Philippum Ottonem, Fürſten zu Salm, und an. 1664 dieſes zeitliche geſegnete. Carolus Alexander, Marquis von Havre Graf von Fontenay, nahm an. 1652 nach abſterben Caroli von Croy und Arſchot den titul eines Hertzogs von Croy an, und wurde an. 1624 im hofe ſeines Palaſts durch das fenſter erſchoſſen, wie bereits unter ſeinem namen ausführlicher von ihm gehandelt worden. Von ſeiner erſten gemahlin hinterließ er nur eine tochter, Mariam Claram, indem der aus der andern ehe erzeugte ſohn Ferdinandus Philippus in der jugend geſtorben. Dieſe Maria wurde erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und nach deſſen abſterben an Philippum Franciſcum von Croy, deſſen halb bruder, verheyrathet, welchem ſie Havre zubrachte, ſo an. 1627 zu einem Hertzogthum gemacht wurde. Erneſtus, Graf von Feneſtrange, Caroli Alexandri bruder, nennete ſich nachmahls Hertzog von Croy, folgte dem Marquis de Spinola nach, und ſtarb an. 1620 in Teutſchland. Mit ſeiner gemahlin Anna, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, hat er Erneſtum Bogislaum gezeuget, der Hertzog zu Croy, Fürſt zu Neugard und Maſſau in Pommern, Biſchoff zu Camin, und endlich Chur-Brandenburgiſcher Stadthalter in Preuſſen worden. Er ſtarb an. 1684 unverheyrathet, ließ aber einen natürlichen ſohn nach ſich, der ſich ſchon an. 1679 in Italien in die ſocietät Jeſu begeben hatte.

Johannes von Croy, der jüngere ſohn des oben gedachten Johannis von Croy und Araines, und bruder Antonii, deſſen poſterität bißher erzehlet worden, hat die linien der Grafen von Chimay und Solre aufgerichtet. Er war Herr von Thou an der Marne, und erſter Graf zu Chimay, ward an. 1429 von dem Hertzoge von Burgund, Philippo Bono, bey einſetzung des ordens des göldenen vließ zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1472. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Lalain, erbin von Quievrain, hatte er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken Jacobus, ſo Domher zu Cöln, Probſt zu Lüttich und an. 1504 Biſchoff zu Cambray, auch von dem Kayſer Maximiliano I wider Franciſcum de Melun bey dieſer letztern würde geſchützet worden. An. 1510 bekam er von dem gedachten Kayſer den titul eines Hertzogs von Cambray und Fürſten des Römiſchen Reichs, und ſtarb endlich an. 1516 im 80ſten jahre ſeines alters. Michael von Croy, Herr von Sempy, ſo an. 1501 Ritter des göldenen vlieſſes ward, und an. 1516 ohne kinder mit tode abgieng; und Philippus von Croy, Graf von Chimay, ſo an. 1473 das göldene vließ bekam, und durch ſeine gemahlin Malpurgis, Gräfin von Mörs, das geſchlechte fortpflantzte. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich Carolus und Antonius zu mercken. Carolus von Croy wurde von dem Kayſer Maximiliano I an. 1486 zum Fürſten von Chimay, und an. 1491 zum Ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Er legte deſſen enckel, dem Kayſer Carolo V, bey der tauffe ſeinen namen bey, und verehrte ihm zum pathen-geſchencke eine künſtlich ausgearbeitete ſilberne galeere mit dem zeichen eines göldenen phönixes. Er ſtarb an. 1527, und hinterließ nur 2 töchter, Annam, erbin von Chimay, und Margaretham, erbin von Wavrai, davon jene an Philippum von Croy, Hertzog von Arſchott, dieſe an Carolum von Lalain verheyrathet wurde; Antonius von Croy, Herr von Sempy, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur zu Quesnoy, ſtarb an. 1546, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Jacobum von Croy, Baron von Sempy, ꝛc. welcher mit allen 3 gemahlinnen kinder gezeuget, ſo aber ohne erben abgegangen, biß auf Philippum, ſo aus der dritten ehe mit Jolanta von Lannoy, erbin von Molembris und Solre gebohren. Dieſer wurde an. 1592 Graf von Solre, Ritter des göldenen vlieſſes, und ſtarb an. 1612. Er hatte 3 gemahlinnen, und hinterließ von allen einige kinder, darunter 4 ſöhne merckwürdig: 1 Johannes, 2 Jacobus, 3 Carolus Philippus, und 4 Philippus Franciſcus. 1) Johannes von Croy, Graf von Solre, Baron von Molembris, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes, ſtarb zu Madrid an. 1640 als Capitain über die Königliche garde, und hinterließ von Johanna von Lalain, erb-frauen von Condé, Emanuelis, Herrn von Montigny tochter, Philippum Emanuelem von Croy, Grafen von Solre, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur in Hennegau, ſo an. 1670 den 19 jan. dieſes zeitliche geſegnet, und mit ſeiner gemahlin Iſabella Clara von Gand-Vilain, Philippi Lamoralis, Grafen von Iſenghien tochter, verſchiedene kinder gezeuget hat, darunter ſonderlich Philippus Emanuel Ferdinandus von Croy, Graf von Solre und Buren, ꝛc. oberſter Erb-Jägermeiſter in Hennegau, General-Lieutenant in Franckreich, und Ritter der königlichen orden, welcher ſich an. 1672 mit Anna Maria Franciſca, Alexandri, Hertzogs von Bournonville tochter, vermählet; und Balthaſar von Croy, Marquis von Molembris, ſo Mariam Philippinam Crequi zur gemahlin hatte. 2) Jacobus von Croy heyrathete in Spanien die erbin des hauſes Carillo de Paralta, und zeugte mit ihr Diego oder Jacobum Croy de Paralta und Mendoza, Marquis de Falces in Navarra und de Mondelar in Caſtilien, durch heyrath mit der erbin dieſes Marquiſats aus dem hauſe Mendoza; er gieng aber an. 1678 ohne kinder mit tode ab. 3) Carolus Philippus, Marquis von Renty, vermählte ſich mit Maria Clara von Croy, erbin von Havre, und hinterließ Philippum Eugenium, der an. 1655 ein Carmeliter-Mönch wurde, und zu Madrid den 18 dec. an. 1665 unter dem namen P. Philippi de S. Joſepho ſtarb. 4) Philippus Franciſcus, Vicomte von Langle, Herr von Turcoing/ nachgehends Hertzog von Havre, Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur zu Luxemburg. Er ſtarb den 19 jun. an. 1650. Die erſte ehe endigte er mit Maria Magdalena von Bailleul ohne kinder. Mit der andern gemahlin aber, Maria Clara von Croy und Havre, ſeines halbbruders wittwe, zeugte er an. 1644 Ferdinandum Franciſcum Joſephum, Hertzog von Havre und Croy, Fürſten und Marſchall des Reichs, Grande von Spanien, Ritter des göldenen vlieſſes und Admiral von Flandern, ſo an. 1694 den 10 aug. geſtorben. Von ſeiner gemahlin Joſepha Barbara von Halewin, Alexandri, Herrn von Wailly tochter, der letzten ihres geſchlechts, hat er 8 kinder hinterlaſſen, darunter 3 ſöhne, Carolus Joſephus, ſo an. 1683 gebohren, Hertzog von Havre und Croy, ꝛc. Fürſt und Marſchall des Reichs und Ritter des göldenen vlieſſes; Johannes Baptiſta, ſo an. 1686 gebohren, und Domherr zu Cöln worden; und Ferdinandus Joſephus Erneſtus, ſo an. 1688 dieſe welt erblicket. Unter den töchtern iſt ſonderlich zu mercken, Maria Erneſtina Joſephina, ſo an. 1673 gebohren, und an. 1693 an Philippum, Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, vermählet worden. *Scohier* geneal. & deſcente de la maiſon de Croy. *Franciſc. l'Alouette* geneal. de Croy. *Maurice* des cheval. de la toiſ. *Miræus* chron. Belg p. 393 416. 441. *Sammarth. du Cheſne. Anſelme. la Roque. Chiflet &c.*

Croy / (Wilhelm von) der ſonſt am meiſten unter dem namen eines Herrn von Chievres bekannt iſt, war Philippus von Croy/ Herren von Arſchot, dritter ſohn und an. 1458 im frühjahre gebohren. Er gieng nach art der damahligen zeiten von jugend auf dem kriege nach, und diente mit bewilligung ſeines Herrn, des Ertz-Hertzogs Philippi, unter den Königen in Franckreich Carlen VIII und Ludwig XII, als jener den zug nach Neapolis that, dieſer aber das Hertzogthum Mayland einnahm. Als aber zwiſchen Franckreich und ſeinem Herrn Philippo uneinigkeit entſtund, verließ er die Frantzöſiſchen dienſte, und begab ſich auf ſeine güter in Hennegau zur ruhe. Als aber Philippus nach Spanien gieng, die crone von Caſtilien in beſitz zu nehmen, überließ er dieſem Herrn von Chievres die verwaltung des regiments in den Niederlanden/ und nachdem Philippus geſtorben war, ward ihme die aufferziehung des jungen Ertz-Hertzogs Caroli anvertrauet, entweder durch den Kayſer Maximilianum oder durch den König in Franckreich Ludovicum XII, dem Philippus die ſorge vor den Printzen im teſtamente anvertraut. Man wirfft ihm zwar vor, daß er den jungen Herrn an der Lateiniſchen ſprache verſäumt, und da er geſehen, daß derſelbe zu ſolcher nicht viel luſt habe, ihm nachgelaſſen, die dazu gewidmeten ſtunden meiſtentheils auf leibes- und waffen-übungen zu wenden; davor aber ließ er ſichs ſehr angelegen ſeyn, den Ertz-Hertzog nicht nur ſelbſt in der hiſtorie zu unterweiſen, ſondern auch in der regierungs-kunſt feſte zu ſetzen, in welcher er ihn bey ſehr jungen jahren überaus fähig machte. Wie aber dem von Croy, vermöge ſolcher ſeiner beſtallung, auch die regiments-ſorgen meiſtens zukamen, ſo nahm er ſich derſelben mit groſſem eifer an. Er unterhielt aber vornemlich den Ertz-Hertzog beſtändig in gutem vernehmen mit dem Kayſer Maximiliano, dem er denn und wenn geld aus des Ertz-Hertzogs einkünfften ſchickte, und mit dem Frantzöſiſchen hofe, welcher ihn in den Niederlanden hätte beunruhigen und künfftighin an beſitznehmung von der Spaniſchen erbſchafft hindern können, deßwegen er mit Franciſci I ſeinem Hofmeiſter, dem bekannten Artus Gouffier, gute freundſchafft hielt, da Franciſcus nur noch Graf von Angouleme war, und haben dieſe beyde Miniſter hernach die tractaten gemacht, die zwiſchen beyden Printzen wegen des Mayländiſchen und andrer puncte, darüber Franckreich und Spanien mit einander ſtreitig waren, errichtet wurden. Hingegen hatte der von Croy nicht ſo viel betrachtung vor ſeines Printzen mütterlichen großvater, den König Ferdinandum in Spanien, weil er deſſen widriges gemüth gegen den Ertz-Hertzog wohl kannte, hingegen aber auch meynte, daß ihm derſelbe nicht gar viel ſchaden könte, wenn man des Kayſers und der cron Franckreich verſichert wäre. Solcher geſtalt verhinderte er, daß ſich Carl der ſtreitigkeiten, um welcher willen Ferdinand mit den Frantzoſen geſpannt war, nicht annahm, widerſetzte ſich auch unter der hand den abſichten dieſes Königs, dadurch er ſeinen enckel um die Spaniſche cron-folge bringen wolte, darüber er denn Ferdinandum gäntzlich aus der wiege warff, daß derſelbe auch mit des Printzen ſeinem lehrmeiſter, Adriano, anſchläge machte, den von Croy von der ſchippe zu werffen, daraus hernach ein beſtändiges mißverſtändniß zwiſchen ihm und dieſem Adriano erwuchs. Man trachtete zwar den Ertz-Hertzog durch allerhand vorſtellungen zu bewegen, daß er ſeinen Hofmeiſter von ſich ſchaffen ſolte, und muſte ſich auch der König in England deswegen bemühen. Aber dieſe verſuche waren vergeblich, der anſchlag, den man hernach machte, denſelben zu vergifften, ward ihm auch beyzeiten verrathen, und bald hernach ſtarb Ferdinand, der wider alles vermuthen den Ertz-Hertzog Carl auf dem todbette vor ſeinen erben erklärte. Der von Croy war hiernächſt urſache, daß an der verwaltung des regiments in Spanien einigen Niederländern mehr theil gegeben ward, als es den Spaniern lieb war, weil er auf den Cardinal Ximenes, der das hefft dieſer interims-regierung in der hand hatte, eiferſüchtig war, und ſich beſorgte, er möchte auch ferner der vornehmſte Miniſter bleiben wollen. Jom hatte es jedoch Carl zum theil zu dancken, daß ihn die Spanier zum Könige ausrufften, ungeachtet ſeine mutter Johanna noch lebte. Denn er brachte es dahin, daß ihm zuförderſt der Kayſer und der Pabſt dieſen tittel gaben, worauf die Spanier, doch hauptſächlich durch des Ximenes anſtalt, ſich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reiſen und ſich deßwegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich ſicherheit ſchaffen muſte, dem man auf dieſen fall Navarra und Neapolis wieder zu geben längſt vorher verſprochen hatte, überliſtete der von Croy die Frantzoſen in den tractaten zu Nojon dergeſtalt, daß ſie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumahl ward er wegen ſeiner dienſte zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arſchot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, ſuchte der von Croy den Cardinal Ximenes beſtändig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach ſeinem gefallen machen. Nachdem aber Carl ſelbſt beſitz von ſeinen Reichen genommen, fiel des Cardinals anſehen auf einmahl, und ward ihm höflich zu verſtehen gegeben, ſich der ſtaats-ſachen zu enthalten, worüber er aus verdruß ſtarb, davon denn die meiſten dem von Croy die ſchuld geben wollen, weil der Cardinal ſcharf darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hauſe ſchicken ſolte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langſamen gifft beybringen laſſen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieſes ſo gar ausgemacht nicht iſt. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy ſeine hände, inmaſſen er der vornehmſte im ſtaats-rath, und oberaufſeher über die finantzen ward, da er ſich zwar den Spaniern nicht ſehr angenehm machte, weil er ſelbſt ein fremder war, und den König in der neigung ſtärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch über diß viel von dem Spaniſchen gelde auſſer landes ſchickte, und den Spaniern die ämter, die ſie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch ſeine geſchicklichkeit alle ſchwierigkeiten, und ſchaffte zuförderſt des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Teutſchland, weil noch viel Spanier an demſelben hiengen. Hernach hatte er auch groſſen theil an der Kayſer-wahl, die auf Carlen ausfiel, und weil darüber ſein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindſchafft gerieth, ſuchte er dem ausbruche derſelben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angeſtellt, aber durch den tod des Frantzöſiſchen Gevollmächtigten, Goußier, zerriſſen wurden, da denn der von Croy in gefahr ſoll geweſen ſeyn, von den Frantzoſen gefangen behalten zu werden, wenn er ſich nicht beyzeiten nach Rousſillon geflüchtet. Er begleitete hierauf ſeinen Herrn nach Teutſchland, wiewohl einige ſagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen ſollen, ſey aber, weil er der Spanier böſe vorhaben gegen ſich gemercket, heimlich zu ſchiffe gegangen. Unterwegens half er die tractaten zwiſchen dem Kayſer und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach ſeiner abreiſe aus Spanien that ſich ein groſſer aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meiſt über ihn ſchrien, und begehrten, das er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, daß die rebellen verlohren, bald geſtillet, und der von Croy ſtarb auf dem Reichstage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach ſeinem tode hat ſich, wie man angemerckt, der gantze hof verändert, und ſind gantz andere anſchläge gefaßt worden, als die ſeinigen geweſen. Er war einer der gröſten Staatsleute ſeiner zeit, an dem doch einige den mangel an aufrichtigkeit und ein hochmüthiges weſen nebſt tückiſcher mißgunſt gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey ſeinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Inſonderheit ſchrieben die Spanier, und auch einige Teutſche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzoſen überall heraus ſtrichen. *Varillas* pratique de l'education des Princes. *Sandoval* hiſtoria de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini *Haræus* annal. Brab. tom. 2.

Croydon/ vor alters **Cradiden** genannt, iſt ein flecken, wovon die umliegende gegend den nahmen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, 8 bis 10 Engliſche meilen von London, ſüdwärts gelegen. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit ſtein-kohlen. Das merckwürdigſte aber an dieſem ort iſt ein pallaſt, den Ertz-Biſchoffen von Canterbury gehörig, allwo dieſelbe einen theil des ſommers zuzubringen pflegen. Auch iſt daſelbſt eine ſchule und ein hoſpital, welches beydes der Ertz-Biſchoff Johann Whitgifft geſtifftet. Es flieſſet ein bach vorbey, deſſen ergieſſung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

Cruciger/ ein altes berühmtes geſchlecht, welches urſprünglich in Mähren ſeßhafft geweſen, von dar es ſich in Böhmen ausgebreitet; wie dann ſchon 100 jahr vor Johann Huſſens und 200 vor Lutheri zeiten Johann Cruciger, ein Römiſch-catholiſcher geiſtlicher wider die angemaſte authorität des Pabſts geſchrieben, deſſen anverwandte gleichen nahmens hernach in den Hußiten-krieg entweder freywillig oder durch gewalt, als welches letztere vielen wiederfahren, mit eingeflochten worden; Als aber nachmahls dieſer krieg für die Hußiten unglücklich ausgeſchlagen, zogen ſich einige angehörige dieſes geſchlechts nach Sachſen, und nahmen ihren ſitz zu Leipzig, andere aber, ſo von der catholiſchen religion nicht abgetretten, blieben in Böhmen und Mähren, maſſen verſchiedene dieſes nahmens noch biß auf dieſe zeiten in bemeldten landen floriret haben, als deren wapen auch unterm nahmen Creutzer nicht nur in dem neuen wapen-buch von Nürnberg von an. 1656, unter dem Mähriſchen adel zu ſehen, ſondern auch in denen älteſten wapen-büchern zu Wien, Dünckels-bühl und anderer orten befindlich. Dieſes wapen hat in bemeldten büchern einen ſchild, darinnen ein mann Chriſtum bedeutend; in der rechten hand haltend den Reichs-apffel mit einem creutz, in der lincken aber eine ſieges-fahne, ſo auch auf dem helm ſtehet; tretend auf den kopf einer ſchlangen, die den ſchwantz herum drehet; Johann Cruciger aus der linie dieſes geſchlechts, ſo zu Leipzig ihren ſitz genommen, ſtarb frühzeitig und hinterlieſſe einen ſohn, nahmens Caſpar, gebohren den 1ſten jan. an. 1504, welcher erſtlich in der ſchule zu Magdeburg docirt, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg, auch zugleich prediger in der ſchloß-kirche daſelbſt worden. Er ware nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in den orientaliſchen ſprachen ſehr wohl und mehr als andere bewandert, und leiſtete damit Luthero in überſetzung der bücher Moſis, des buchs Hiob, der Pſalmen und der propheten guten beyſtand. Er hatte ſich über das auch auf die medicin und mathematic geleget, wie er denn für ſich ſelbſt einen kräuter-garten ſolle angerichtet und viele artzneyen ſelbſt verfertiget haben, hat auch den Euclidem erkläret und mathematiſche inſtrumenta verfertiget, durch welche er den lauf des himmels obſerviret. Bey übergebung der confeßion iſt er mit zu Augſpurg, wie auch zu Worms an. 1540 geweſen, und da er neben übrigen qualitäten auch dieſe beſeſſen, daß er ſehr fertig ſchreiben konte, ſo muſte er auf daſigem colloquio die ſtelle eines Notarii auf ſeiten der proteſtirenden verſehen, wie dann auf dem rath-hauß zu Worms die nachrichten hievon annoch zu finden ſind. Ferner ward er von Luthero an Calvinum in die Schweitz abgeſchickt, um deſſen eigentliche meynung von dem H. Abendmahl zu vernehmen, der ihme auch ſolche ſchrifftlich mit zurück gegeben: Als er nun ſelbige Luthero zugeſtellt, und dieſer den Innhalt erſehen, lieſſe er ſich in folgenden worten heraus: **Ich wolte/ daß man dieſes ehender geſchrieben hätte/ ſo ſolte es ſo weit nicht gekommen ſeyn/ ietzo aber läſt es ſich zu meiner zeit nicht thun.** Zur ehe hatte er Eliſabetham, gebohrne von Meſeritzen, die eigentliche urheberin des ſo allgemein bekannten und üblichen liedes: **Herr Chriſt der einig Gottes ſohn**, welches nachgehends von Andrea Knophio, Superintendenten zu Riga mit einem vers vermehret worden, daher einige das gantze lied dieſem zugeſchrieben, wie in dem Rigiſchen und andern geſang-büchern zu ſehen, deſſen urſach, wie Arnold in ſeiner kirchen- und ketzer-hiſtorie meldet, wohl mag geweſen ſeyn; Daß man entweder bemeldter Eliſabeth ſelbſt als einer weibs-perſon, oder ihren nachkommen, ſo der reformirten religion beygetretten, die ehre der erfindung nicht gönnen wollen; Allein die ältere geſangbücher, welche ſchon lang vor D. Knophio gedrucket, zeigen genugſam, daß dieſes lied von ermeldter Eliſabeth gemacht, und in den kirchen geſungen worden. Caſpar Cruciger ſtarb an. 1548 den 19 mertz ſeines alters 44 jahr. Seine einzige tochter Eliſabeth ward verheyrathet an Johannem Lutherum Martini ſohn, welcher anfangs bey Chur-Sachſen, hernach aber bey dem Könige in Preuſſen die raths-ſtelle ſo wohl als andere anſehnliche ehren-ämter bedienet. Von ihme haben geſchrieben Philippus Melanchton, in der ihm gehaltenen oratione funebri; ſowohl als in ſeinen übrigen orationibus; Ferner Henricus Pantaleon in ſeinem Helden-buch teutſcher Nation, Eraſmus Reinhold in dec. amat. P. Eberus Kitzingenſis in Calend. hiſt. Seckendorff. l. 3. hiſt. Luther. Von ſeinen ſchrifften ſind noch vorhanden Comment. in Evang. Joh. In epiſt. 1. ad Tim. In pſalmos. Enarrat. in duos artic. Symb. Niceni. Er hinterlieſſe einen ſohn gleiches nahmens, ſo anfangs Magiſter, hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg geweſen. Als dieſer ſich waigerte den ſchluß des Synodi oder vertrags zu Torgau zu approbiren, und mit einigen Collegis eine apologie darwieder außgefertiget, ward er ſammt ihnen auf eine ſtube gefangen geſetzt, woraus ſie ſich zwar ſalvirt, aber wiederum ergriffen, und in thürne geſetzet worden, biß ſie endlich auf intercesſion von Chur-Brandenburg und Heſſen-Caſſel dimittirt und ihnen erlaubet worden, ſich andere ſtädte auſſer Wittenberg zu ihrem auffenthalt zu erwehlen; worauf ſich unſer Caſparus nach Merſeburg zu ſeiner daſelbſt wohnhafften Schwieger-mutter des Archi-Diaconi Fröſcheln wittib begeben. An dieſem ort hatte er währender zeit ſeines auffenthalts die ehre mit dem Churfürſten von Brandenburg, Land-Grafen zu Heſſen, und Grafen Johann dem ältern zu Naſſau-Dillenburg zu correſpondiren, welcher letztere ihne auch hernach zu Dillenburg aufgenommen, und ſammt ſeiner frauen, zweyen töchtern und einem ſohn, ſo Magiſter geweſen, auf daſigem ſchloß länger als 2 jahr unterhalten. Nachdeme ward er von dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel an dieſen ort beruffen, und zum Præſide des Conſiſtorii daſelbſt verordnet. Aus deme, ſo er bey dieſer ſtation verrichtet, iſt ſonderlich merckwürdig. Daß er nebſt einem andern theologo Reichwin oder Reichlin in Nieder-Heſſen die reformirte religion einführen, und die prediger und unterthanen, ſo zuvor der Lutheriſch-Evangeliſchen religion beygethan geweſen, durch ſeine lehre dazu bewegen helffen; derowegen ſchreibet von ihme eine Lutheriſcher theologus: Er ſeye geweſen: optimi parentis peſſimus filius. Er ſtarb zu Caſſel an. 1597 den 16 april im 72 jahr ſeines alters. Deſſen hinterlaſſener ſohn Magiſter Georgius Cruciger gebohren zu Merſeburg an. 1575 den 24ten ſept. ward von Land-graf Wilhelm zum Informatore ſeines Printzen Mauritii beſtellet, als deme er beydes in der religion und den ſprachen ſo wohl angeführet, daß er ein ſehr gelehrter Herr worden, und 11 ſprachen verſtanden. Und von dieſem Herrn als er nachdeme ſelbſt zur regierung gelanget, ward Cruciger zum Profeſſore logicæ und linguæ hebraicæ, auch, da er den Doctoratum in theologia angenommen hatte, zum Profeſſore theologiæ und Ephoro ſtipendiatorum zu Marpurg verordnet, woſelbſt er ſich mit Chriſtina, des daſigen Regierungs-raths Conrad Scharffen tochter verehliget. Folgends ward er als primarius von 4 Heſſiſchen theologis auf den Synodum nach Dordrecht geſandt; nach deſſen endigung er die verwaltung ſeiner ämtern zu Marpurg fortſetzte. Nach dieſer zeit geſchahe, daß Land-Graf Mauritius aus bewegenden ſtaats-urſachen die regierung ſeinem Printz Wilhelmo abgetreten, woraus erfolget, daß die Kayſerliche und Heſſen-Darmſtädtiſche trouppen ins Heſſen-Caſſeliſche eingerucket, auch ſtadt und land

Marpurg eingenommen, wobey dann die daſige Univerſität ſich gleichfals zu ſubmittiren genöthiget worden; welches unglück eben in die zeit fiele, da Cruciger den Rectorat hieſelbſt führte. Da er nun in dieſer qualität von ermeldtem Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel zum zweyten mal durch eigenhändige ſchreiben den befehl erhielte, die bücher, ſceptra und inſignia Univerſitatis nicht auszuliefern, entſchuldigte er ſich zwar mit ſolchen inhibitionen gegen Landgraf Georgium ſo gut er konte, muſte aber deſſen ungeacht inner 3 tagen ſtadt und land räumen, als welches ihme jedoch mit dieſem ausdrücklichen anhang befohlen worden, daß ſolches nicht um ſeiner privat-perſon, oder verbrechens willen, ſondern, weilen er ſeinem Landgrafen Georgii, befehl um beſagten von ſeinem vettern an ihne ergangenen verbots willen nicht nachleben wolte; ja es erwieſe ſich Georgius gegen ihne noch über das ſo gnädig, daß er ihne auf ſeine köſten unter ſicherem geleit biß nach Ziegenhayn convoyiren lieſſe, von wannen er ferners bis nach Caſſel abgeholt worden. Weilen aber damals Heſſen mit denen 3 gröſten Land-plagen krieg, hunger und peſt heimgeſucht ware, ward er dadurch bewogen nach Hanau zu ziehen, allwo er auch ſo lang geblieben, biß die Univerſität ad interim nach Caſſel verleget worden, da er dann ſeine vorige Profeſſor- und Ephorats ſtelle wiederum bedienet, aber bald darauf den 8 julii an. 1637 geſtorben. Er hat geſchrieben Harmoniam 4 linguarum cardinalium, auch ein anderes groſſes opus verfertiget, wozu er die Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche typos auf eigene unköſten ſtechen laſſen; nach ſeinem tod aber würde dieſes ſein opus aus der druckerey weggeſtohlen, und haben ſich ſolches nachwerts andere zu nutz gemacht, und ihre ſchrifften damit ausgezieret. Der älteſte aus Georgii Crucigeri hinterlaſſenen ſöhnen, namens Caſpar Conrad, gebohren zu Marpurg den 29ten decembr. an. 1610 hat auf denen Univerſitäten Marpurg und Caſſel ſeine fundamenta in artibus liberalibus und theologia geleget, auch verſchiedene ſpecimina ſeiner geſchicklichkeit ediret. Hierauf lieſſe ihne ſein vater vornehmlich um die Univerſitäten zu beſuchen durch Teutſchland, die Schweitz (allwo er ſich eine ziemliche zeit zu Genf aufgehalten) Franckreich, Engelland und die Niederlande reiſen, da er ſeine zeit über dem ſtudio theologico, politico und fremder ſprachen zugebracht; Wie aber auch ſeine mutter an. 1639 verſtorben, begab er ſich wiederum in die Niederlande, und als eben damals die Staaten von Holland einige regimenter zum ſuccurs des Königes von Portugal ſchicken wolten, lieſſe er ſich bey einem derſelbigen auf 3 jahr zum Feld-prediger beſtellen, welchem amt er auch ſelbſt in des Duc d' Alba vormahls inngehabten häuſern und palläſten rühmlich vorgeſtanden. Inzwiſchen muſte er an dieſer ſtelle den hefftigen religions-eyfer der Catholiſchen geiſtlichkeit mit nachtruck erfahren, als einsmals bey eines vornehmen Generalen tafel ihme und zweyen andern Holländiſchen Feld-predigern gifft beygebracht ward, wovon auch dieſe beyde geſtorben; er aber ward durch die wohlmeinende vorſorge eines vornehmen Officiers, der ihne wegen ſeiner geſchicklichkeit in hiſtorien und ſtaats-ſachen ſehr wärth geſchätzt, beym leben erhalten, in dem ihme dieſer mit einem bey ſich habenden kräfftigen theriac in rechter zeit beygeſprungen; gleichwohlen hat ihme dieſer gifft, ſo lange er gelebet, viele ungelegenheit und beſchwärliche leibes-zufälle verurſachet. Nachdeme er die verheiſſene 3 jahr bey dieſem Prediger-dienſt vollbracht, und demnach ſelbigen aufgegeben, ward er bey ſeiner zurück-kunfft von den General-Staaten um ſeine fernere dienſte erſucht, um mit ihrer flotte in Americam zu gehen; weil er aber ſeinen ſchwachen leib dieſer fremden lufft nicht anvertrauen durffte, ſchluge er ſolches aus, und verlieſſe demnach die Niederlande; auf ſeiner heraus-reiſe aber bliebe er ſo lange bey der Reformirten gemeinde zu Cölln, biß ihne der Graf von Dona als Chur-Brandenburgiſchen geſandtſchaffts-prediger zu denen Weſtphäliſchen Friedens-tractaten mitgenommen, allwo er als ein mann, der in ſtaats-affairen ſo wohl als in hiſtorien und ſprachen wohl verſirt, ſich auch wohl zu addreſſiren gewuſt, bey denen Kayſerlichen, Frantzöſiſchen und anderer Herrn Geſandten den beytritt erhalten, auch zu groſſem vergnügen der Churfürſten von Brandenburg vieler bedrängten reformirt- und Lutheriſchen geringern herrſchaften und gemeinden angelegenheiten ſollicitirt und zu deren favor vieles ausgewürcket, als welche da bey ſo lang anhaltenden friedens-handlungen ihre deputirte nicht immer zu unterhalten vermochten. Obwohln er nur nach vollbrachtem friedens-ſchluß von dem Churfürſten zu Brandenburg zum Hof-prediger verlanget worden, ſo hat er doch einem andern von der Reformirten gemeinde zu Dantzig damals an ihne ergangenen beruff zum Predig-amt bey St. Eliſabeth daſelbſt lieber ſtatt geben wollen, und noch an. 1648 ſich dahin begeben, auch nachdeme ſich mit eines daſigen kauffmanns tochter verehlichet; Und obgleich Chur-Pfaltz ihne hernach zum Profeſſore und Hof-prediger verlanget, ſo hat er doch beydes dieſe und noch andere darauf erfolgte vocationes ausgeſchlagen. Er iſt an. 1682 den 11ten april geſtorben, und hat den ruhm eines in lehr und leben eyferigen und erbaulichen Predigers nach ſich gelaſſen; Seine kinder hat nachmahls die peſt meiſtentheils hingeraffet; Einer aus ſeinen ſöhnen hat noch vor kurtzen jahren obwohlen unverheyrathet gelebet. Aus vorgemeldten Georgii Crucigeri übrigen ſöhnen, ſind zu jahren kommen und in den ehſtand getretten Johann und Philipp Moritz. Der erſtere, ſo gebohren zu Marpurg den 28 auguſti an. 1620, begabe ſich nachdeme er in philoſophia auch etwas in jure ſtudirt, erſtlich in Heſſiſche, hernach in Weimariſche kriegs-dienſte, und gelangte ſtapffel-weiſe zu der charge eines Aide-Majors in Speyr, welche ſtadt er 2 mal von brand und plünderung befreyet, auch ſonſten in 5 feldſchlachten mit gefochten. Nachmals hat er bey Chur-Pfaltz als Stadt-Schuldtheiß zu Hildesheim und hauptmann des ausſchuſſes im amt Bretten, auch ferner bey dem Grafen von Eberſtein als amtmann dienſte gethan, biß er an. 1676, als Philipsburg belagert werden ſollen, von der ſtadt Speyr dahin beruffen worden, allwo er auch bis zu deren erfolgtem excidio geblieben, worauf er ſich zu ſeinem ſohn Georg Daniel nach Naſſau begeben, auch daſelbſt den 13 julii 1692 verſtorben, ſeines alters 71 jahr. Aus ſeinen mit Barbara, des Kayſerlichen Ober-Commiſſarii, Wilhelm von Uberlingen tochter erzeugten kindern iſt einer im ſturm vor Negroponte in Morea als Lieutenant geblieben; der vorermeldte Georg Daniel aber gebohren den 27ten junii 1654 ehmals Gräfl. Solms-Greiffenſteiniſcher, nunmehro aber Fürſtl. Oraniſch und Naſſau-Dietziſcher Regierungs-rath iſt annoch eintzig in leben, und hat in vielen wichtigen Staats-verrichtungen ſchon vielfältig gedienet. Aus deſſen 4 noch lebenden ſöhnen ſteht Johann Caſpar, ſo gebohren im julio 1681, als Paſtor primarius und Inſpector in dem Chur-Pfältziſchen Ober-amt Kayſers-Lautern. Johann Wilhelm, gebohren den 24ten aprilis 1687, iſt jetzmahliger Gräfl. Solms-Braunfelſiſcher regierungs-rath. Johann Fridrich gebohren an. 1693, practicirt gegenwärtig als Doctor Medicinæ zu Erfurt. Wilhelm Moritz, gebohren 1695, dienet als Officier unter einem Ober-Steiniſchen Crayß-regiment. Von 3 töchtern, ſo alleſamt anſehnlich verheyrathet worden, ſind 2 bereits verſtorben. Aus der linie dieſes geſchlechts, welche in Sachſen geblieben, iſt dermalen ein Major unter dem Czaariſchen Leib-regiment in Moſcau. *Scripta ac documenta familiæ.* *

CRUCIGERI, oder Creutz-träger / ſind gewiſſe ordensleute / welche einen weiſſen rock / und auf der lincken ſeite deſſelben ein halb rothes und halb weiſſes creutz tragen. Man findet ſie vornemlich zu Brügge/zu Namur / zu Lüttich und zu Huy / doch finden ſie ſich auch in Franckreich / wiewol in der kleidung etwas wenigs von denen Niederländiſchen unterſcheiden. Der ſtiffter des ordens war Theodorus de Celles/ſohn eines Barons de Celles auß dem Lütticher-land / und machte er ſelbigem den anfang an. 1211 bey der ſtadt Huy / allwo in dem kloſter / genannt Clairlieu/der General-Præpoſitus, als das haupt des gantzen ordens / annoch reſidirt. Man hat zwar ſchon den Pabſt Cletum / der im erſten ſeculo gelebt/ für den erſten urheber / und nach ihme die Kayſerin Helenam für deſſen erneuerin ausgeben wollen; es iſt aber alles fabelhafft/ wie es ſo gar verſchiedene Catholiſche gelehrte längſt erwieſen haben. Die beſtätigung des ordens geſchahe von den Päbſten Innocentio III / Honorio III und mehreren nachfolgenden. Zu gleicher zeit entſtunde ein orden gleiches namens in Böhmen / der zwar auch ſchon von Cleto und Helena herzukommen vorgibt / aber dabey von Theodoro de Celles nichts wiſſen will; wie dann auch die Böhmiſche urkunden würcklich dahin lauten/daß die glückſelige Agnes von Böhmen/Primislai I / oder nach anderen Ottocari/ tochter / und eine ſchweſter Wenceslai IV/an. 1234 einen hoſpital zu Prag geſtifftet/ und ſolchen gewiſſen geiſtlichen / ſo nach der regul Auguſtini lebten / unter dem namen der Creutz-trägeren übergeben; auf welchen fuß auch Pabſt Gregorius IX an. 1237 ſie beſtätiget. In Italien iſt auch ein orden dieſes namens geweſen / und zwar ſchon im 12 ſeculo vor anfang der zwey obigen; wie dann Pabſt Alexander in ſeiner flucht vor dem Kayſer Friderico I ſich in verſchiedenen klöſtern dieſes ordens nach denen geſchicht-ſchreiberen aufgehalten / auch ſolchen hernach beſtätiget hat. Dieweil aber in dem orden allerhand unordnungen eingeriſſen / ſo verſuchten erſtlich Pius II/ und nach ihm auch Pius V / die ſachen auf einen beſſeren fuß zu ſetzen. Als aber die zucht bald wieder zerfiel / ſchaffte Alexander VII im jahr 1656 den orden gar ab / und theilte ſonderlich im Venetianiſchen / wo ſolcher die meiſte güter hatte / alles dem ſtaat zu / um ſich deſſen im Türcken-krieg zu bedienen. *Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Crucius / oder Crucejus / (Annibal) von Mayland / war Secretarius dieſer ſtadt / und ſtarb an. 1577 an der peſt. Er hat unterſchiedene tractate des Achillis Statii überſetzt. Um das jahr 1620 und 30 lebte auch Julius Cäſar Crucius/ zugenannt de Lira, von Bononien. Er hatte zwar nicht ſtudiret/aber doch einen ſolchen trieb zur poeſie, daß man über 468 gedichte von ihm hat. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erythræus* pinac. 1 c. 135.

Crumau / Crumlau oder Krumlaw / lat. Cromena, eine ſtadt in Böhmen mit dem titul eines Hertzogthums. Sie ligt an der Molda / welche durch unterſchiedene krümmen durch die ſtadt fleußt / davon das eine theil/ſo im Bechiner-crayß ligt / Crumau / das andere theil/ſo ſchon in den Parchiner-crayß gehöret/Ladrau genennet wird/ zwiſchen Budweiß und Roſenberg gegen Ober-Oeſterreich. Sie iſt ziemlich groß und veſte / und hat ein vortrefflich prächtiges und anſehnliches ſchloß/auf welchem vor dieſem die Herren von Roſenberg ihre hofhaltung gehabt / welche auch die ſtadt erbauet haben. Wilhelm von Roſenberg hat an. 1578 allhier ſeine acht-tägige groſſe hochzeit gehalten. Der letztere dieſes geſchlechts / Petrus Wock / Fürſt und Regent des hauſes Roſenberg / ſo der Reformirten religion zugethan geweſen/hat dem Kayſer Rudolpho II dieſe ſtadt und herrſchafft noch bey lebens-zeiten überlaſſen / welcher Julium de Auſtria, ſeinen unächten ſohn / dahin geſetzet. Kayſer Ferdinandus II beſchenckte nachgehends Johannem Ulricum/ Freyherrn von Eggenberg / mit Crumlau / welchem er den titul eines Hertzogthums gab / deſſen nachkommen öffters allda reſidiret / an. 1717 aber ausgeſtorben ſind. Es wird diß orts ſchon in der hiſtorie des Kayſers Ottonis II gedacht / daß er ſich allhier aufgehalten / da er wider die Böhmen krieg geführet habe. *Brunner* ann. Bojor. p. 2 l. 8 p. 582. *Balbini* miſcell. hiſt. Regni Boh. l. 1 c. 17 & l. 3 c. 7 §. 3. *Zeileri* topogr. Bohem. *Vogten* jetzl. Böhmen p. 79.

Crumau oder Krumlow / zum unterſcheid des Böhmiſchen Mähriſch-Crumau/lat. Crumlovium genannt, iſt ein kleines ſtädtlein in Mähren, an einem unbenannten waſſer, 3 meilen von

Znaym, hat aber ein anſehnliches und prächtiges ſchloß. Vormals gehörte es den Herren von der Leippe, und ſoll an. 1355 Zdenko, Herr von der Leippe, oberſter Erb-Marſchall und Ober-Cammerer des Königreichs Böhmen das Auguſtiner-kloſter allhier, gleichwie ſein vater Henricus, oberſter Erb-Marſchall das Nonnen-kloſter daſelbſt an. 1340 erbauet und geſtifftet haben. Weil aber Bertoldus von der Leippe, oberſter Erb-Marſchall, an. 1618 ſich der Böhmiſchen unruhe und darauf folgenden krönung Pfaltzgraf Fridrichs theilhafftig gemacht, wurden ihm dieſe und andere örter eingezogen, und kam es an das Fürſtliche hauß Lichtenſtein, ſo es noch anjetzo beſitzet, und hat Fürſt Ferdinand Joſeph von Lichtenſtein biß an. 1666 daſelbſt reſidiret. An. 1643 haben die Schweden Crumau eingenommen. *Papebrochius* hiſt. Boh. ad an. 1355. *Balbinus* epit. rer. Boh. l. 3 c. 21. *Zeileri* topogr. Boh. & Morav. p. 94. *Becklers* beſchreib. des geſchlechts Hovora P. 1 l. 3 c. 3.

Crummus/ ein König der Bulgarier, welcher mit Nicephoro, dem Griechiſchen Kayſer, an. 811 krieg führte, und anfänglich darinnen ſo unglücklich war, daß er um friede bitten muſte. Allein, da ihm ſolcher abgeſchlagen wurde, ermannete er ſich wieder, attaquirte bey nächtlicher weile das Griechiſche lager, und eroberte es mit gewalt, gieng ſo dann ſtracks nach des Kayſers gezelt zu, und brachte ihn ums leben, ehe er noch ſehen kunte, wer um ihn wäre. Nach dieſem ſchlug er ſeine gantze armee und den geſamten Adel, welchen er theils gefangen nahm, theils tödtete. Er ließ auch des unglückſeligen Nicephori kopff auf einen galgen ſtecken, und hernach aus deſſen hirnſchale einen becher machen, und ſolchen mit ſilber beſchlagen, damit er und ſeine nachfolger ſich deſſen bey ihren banqueten bedienen könten. Er wolte auch die gefangenen mit gewalt nöthigen, durch veränderung ihrer religion ihr leben und freyheit zu rantzioniren; allein dieſe Fürſten erwählten davor als märtyrer zu ſterben. Nach dieſem gewann Crummus auch eine ſchlacht bey Adrianopel an. 813 wider den Kayſer Michael, und ſtarb nicht lange darnach. *Maimbourg* hiſtoir. des Iconoclaſt.

Crumsdorff/ oder **Krumsdorff** / ein dorff und amt in Thüringen an der Ilm, den Hertzogen von Sachſen-Weimar zuſtändig. Es iſt ein ſchloß und ſchöner faſan-garten dabey. *Gregorii* jetztflor. Thüringen p. 72.

Crunna / iſt eine kleine, mit einem guten ſchloß beveſtigte ſtadt in Alt-Caſtilien, 2 meilen von Aranda de Duero gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 192.

CRURIFRAGIUM, war eine ſtraffe vor die Römiſchen knechte; Wenn ſie etwas grobes verſehen hatten, oder die Herren ſonſten hart und grauſam waren, ſo wurden ihnen die beine entzwey geſchlagen. Sie muſten ihre füſſe auf einen amboß legen, woſelbſt ſie mit einem eiſernen hammer oder ſtange zermalmet wurden. Man findet auch, daß ſie dergleichen marter den Chriſten angethan, aber Kayſer Conſtantinus M. ſoll nach Aurelii Victoris zeugnus dieſe ſtraff ſo wohl als die creutzigung ſelbſt, durch ein geſätz aufgehoben haben, und zwar aus erinnerung der creutzigung Chriſti: Allein da, was das crurifragium betrifft, unſerem Heyland die gebeine eigentlich nicht ſind gebrochen worden, auch unter ſo vielen ſcribenten, welche von abſchaffung des creutzigens reden, nur der einige Victor annoch das crurifragium dazu ſetzet, und letztlich noch gar Ammianus Marcellinus, von zweyen perſonen, welche unter Conſtantio, dem ſohn Conſtantini, neben zerbrechung der beinen getödet worden, ein deutliches exempel anführet, ſo laſſet ſichs noch an dieſem letzteren ſtuck in etwas zweifeln. *Aurel. Vict.* in Conſtantino M. *Amm. Marcell.* l. 14. *Lipſius* de cruce 2. 14. *Pitiſcus* l. 598. *

La CRUSCA, iſt eine berühmte Italiäniſche academie zu Florentz. Ihr namen heiſt ſo viel als kleyen, oder alles dasjenige, was von mähl, wenn es gebeutelt wird, übrig bleibet, wodurch der fleiß ſoll angezeiget werden, den dieſe academie anwendet, die Toſcaniſche ſprache zu ſäubern. Der ort, allwo die glieder dieſer academie zuſammen kommen, iſt mit allerhand artigen ſinnbildern ausgezieret, welche alle auf das wort Cruſca alludiren. Ein jeglicher Academicus hat einen beſonderen namen, der nach der ſache, womit er umgehet, eingerichtet iſt. Ihre ſitze ſind auf die art gemacht, wie ein brodt- oder-ſpeiſe-korb, und deroſelben lehnen ſehen wie ſchauffeln aus, wormit man das korn umzuſtechen pfleget. Die groſſen ſtühle ſehen wie küſſen von ſtroh geflochten aus, worinnen man das korn aufzuheben pfleget. Die küſſen ſind von grünem ſatin auf die art wie mählſäcke, und die liechter ſtecken ſie gleichfals auf geſtelle, die wie mählſäcke ausſehen. Das lexicon dieſer academie iſt unter dem titul: vocabulario degli academici della Cruſca ſehr berühmt. *Monconis* reiſebeſchr. p. 157.

Cruscianus oder **Cruſianus** / ein berühmter Medicus von Florentz, lebte im 13 ſeculo. Er war ein dicipul des Matthäi, welchen Trithemius und Volaterranus Thaddeum nennen, und der zu Bononien mit ſolchem ruhme docirte, daß, wenn ihn jemand vornehmer zu ſich verlangte, er nicht von dannen gieng, wenn er nicht für jeden tag 50 ducaten bekam. Dieſem Cruſciano aber wolte es nicht alſo gelingen, daher er ſich gantz der welt entſchlug, und in den Carthäuſer-orden begab. Er hat einige mediciniſche und geiſtliche tractate geſchrieben. *Trithem.* de ſcript. eccl. f. 73. & 79. *Spondan.* an. 1287 n. 4. *Petrejus* bibl. Carth. p. 49 & 294.

Cruſenius / (Nicolaus) ein Auguſtiner-Mönch von Maſtrich, wurde Doctor zu Pavia, Prior in den klöſtern zu Brüſſel und Antwerpen, und endlich General-Viſitator ſeines ordens in Oeſterreich und Böhmen. Der Kayſer Ferdinandus II hielt viel auf ihm, machte ihn zu ſeinem hiſtoriographo, und behielt ihn bey ſich zu Wien, woſelbſt er an. 1629 ſtarb. Er hat monaſticon Auguſtinianorum geſchrieben. *Miraus* de ſcript. ſec. 17. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Cruſerius / war gebürtig von Campen in den Niederlanden, erlernte anfangs die ſpraachen, philoſophie und medicin, legte ſich hernach auf die rechts-gelehrſamkeit, und wurde Doctor darinnen. Carolus, Hertzog von Geldern, machte ihn zu ſeinem Rath, und nach dieſem hatte er auch bey Wilhelmo, Hertzog zu Cleve, gleiche bedienung. An. 1573 begleitete er die Printzeßin Mariam Eleonoram von Cleve, welche an Marggraf Albrecht Friderich, Hertzog von Preuſſen, vermählet wurde, und indem er wieder zurück kehrte, ſtarb er zu Königsberg an. 1574. Seine von ihm verfertigte wercke ſind: commentar. in Hippocrat. lib. 1 & 3 de morbis vulgar. hos & in lib. de diæta. Uber dieſes hat er auch einige tractate des Galeni und Plutarchi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Miraus* in elog. Belg. *Adam.* vit. medic. *Andr.* bibl. Belg.

Cruſius / (Martinus) Profeſſor der Griechiſchen ſpraach zu Tübingen, war zu Grebern in dem Bißthum Bamberg den 19 ſept. an. 1526 gebohren. Nachdem er ſeine ſtudia zu Straßburg und Tübingen abſolviret, wurde er an. 1554 nach Memmingen als Rector bey der ſchule beruffen, und 5 jahr hernach, an. 1559, von dem Hertzog Chriſtophoro von Würtemberg zu Tübingen zum informator der Edel-knaben, und Profeſſor der Griechiſchen ſpraach beſtellt. Als an. 1573 der Kayſer Maximilianus II den Freyherrn David von Ungnad an den Sultan Selym II als Abgeſandten ſchickte, gab Cruſius am erſten durch des Geſandten prediger, Stephanum Gerlach, an den Patriarchen zu Conſtantinopel einen Griechiſchen brief mit, nebſt der Augſpurgiſchen confeſſion ins Griechiſche überſetzt, und als er hierauf an. 1576 antwort bekommen, ſchickte er an. 1579 dem Patriarchen viel theologiſche bücher, wodurch er bey vielen Biſchöffen in Aegypten und Griechenland bekandt worden, daß auch unterſchiedene Griechen ſeinetwegen in Teutſchland gereiſet. Nachdem er von ihnen die neue Griechiſche ſpraach gelernet, hat er ſelbige zuerſt in Teutſchland dociret. Endlich ſtarb er zu Tübingen den 25 febr. an. 1607. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt: ſeine annales Sueviæ; Turco-Græcia und Germano-Græcia; lexicon Barbaro-Græcum; vita Jacobi Andreæ; catechiſmus Græcus & Latinus; grammatica Latina; Græca; orationes; &c. Er hat von an. 1564 bis an ſein end unter den Profeſſoren in der kirch ſitzend die predigten Griechiſch nachgeſchrieben, und derſelben auf 7000 zuſammen gebracht. Ubrigens war er ohne die Griechiſche in der Hebräiſchen, Lateiniſchen, Italiäniſchen und Frantzöſiſchen ſpraach wohl erfahren. *Gretſer* de Epiſc. Aichſtet. c. 4. *Adam.* vit. philoſ. *Freherus* theatr. &c.

Cruſocco / ſihe Acamante.

Cruſſol / ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, ſoll vormals den namen Baſtet geführt haben, hat aber nachgehends den namen Cruſſol von einem land-gut bekommen, welches in Vivarez nahe an der Rhone ligt, und den titul einer Grafſchafft führet. Geraldus Baſtet I, Herr von Cruſſol, lebte an. 1304, und hinterließ Johannem; dieſer Geraldum Baſtet II, welcher ein vater war Geraldi Baſtet III, der Ludovicum und Geraldum zeugte, welcher als Ertz-Biſchoff von Tours, Patriarch von Antiochien, und Biſchoff von Valence und Die, an. 1472 ſtarb. Ludovicus, Herr von Cruſſol und Beaudiſner, wurde an. 1461 Groß-Truchſes von Franckreich, ferner Gouverneur von Dauphiné, Senechal von Poitou und Groß-meiſter von der artillerie. Seine gemahlin war Johanna von Levis, Philippi, Herrn von Florenſac, erb-tochter, welche ihm unter andern auch Jacobum, Herrn von Cruſſol, Levis und Florenſac gebohren, der durch Simonam, Johannis Vicomte von Uſez tochter und erbin, ein vater wurde Caroli, Vicomte von Uſez, Herrn von Cruſſol, &c. Königlichen Raths, Cämmerers und Truchſeſſen, ſo an. 1546 ſtarb, und viel kinder hinterließ, darunter Antonius, der erſte Hertzog von Uſez, an. 1573 ohne kinder ſtarb, Jacobus von Cruſſol aber, Baron von Aßier, Hertzog von Uſez, Ritter der Königlichen orden, das geſchlecht fortpflantzte. Er ſtarb an. 1584, und hinterließ Emanuelem, Grafen von Cruſſol, Hertzog von Uſez, Printzen von Aßier, Pair von Franckreich, Hof-Cavalier bey der Königin Anna von Oeſterreich, und Ritter der Königlichen orden. Er ſtarb im hohen alter den 19 jul. an. 1657, nachdem er mit ſeiner gemahlin Claudia Ebrard, Jacobi, Marquis de S. Sulpice, erb-tochter, 5 ſöhne; mit Margaretha Chaſeron aber, Petri Marquis de Flageac tochter, Chriſtophori, Barons von Apcher, wittwe, Armandum von Cruſſol, Marquis von Cuſieux, der von ſeiner gemahlin Iſabella von Vayrat-Patlian, Mademoiſelle von Cuſieux, einen ſohn und 2 töchtern bekommen. Die 5 ſöhne des obgedachten Emanuelis aus erſter ehe, waren 1) Franciſcus, Graf von Cruſſol, Hertzog von Uſez, Printz von Soyons, Pair von Franckreich, Hof-Cavalier bey der Königin Anna von Oeſterreich, und Ritter der Königlichen orden, ſtarb im jul. an. 1680, und hinterließ von Margaretha, Chriſtophori, Barons von Apcher, erb-tochter, Emanuelem, erſt Grafen, hernach Hertzog von Cruſſol und Uſez, Grafen von Apcher; Ludovicum Cruſſol, Marquis von Florenſac, Marſchall de Camp, und Cammer-herrn des Dauphins, ſo ſich an. 1688 mit Louyſe Thereſia, Mademoiſelle von Seneterre, vermählt; und Galiotum, Abt von Uſez. Emanuel war an. 1642 gebohren, und vermählte ſich an. 1664 mit Maria Julia von S. Maure, Caroli, Hertzogs von Montauſier, eintziger tochter; er ſtarb aber den 1 jul. an. 1692, worauf ihm ſeine gemahlin den 7 april an. 1695 im tod nachfolgte. Die aus dieſer ehe erzeugte kinder waren Johannes Carolus von Cruſſol, Hertzog von Uſez, Pair von Franckreich, Printz von Soyons, &c. Gouverneur der provintzen Xaintonge und Angoumois, wie auch zu Angouleſme, Oberſter des regiments Cruſſol. An. 1696 vermählte er ſich mit Anna Hippolyta, Ludovici, Fürſten von Monaco, tochter, welche ihm 2 töchter und an. 1700 im jul. einen ſohn gebohren, der aber bald geſtorben, gleichwie auch ſie den 23 jul. an. 1700 ge-

[illegible]

ſes zeitliche geſegnet. Ferner Ludovicus, Marquis von Rambouillet, nachgehends Hertzog von Uſez und Pair von Franckreich, ſo an. 1693 den 29 jul. als Colonel der infanterie in dem treffen bey Landen in Brabant geblieben, und noch verſchiedene andere kinder. 2) Jacobus Chriſtophorus von Cruſſol, Marquis von S. Sulpice, ſtarb an. 1680, von Aloiſia von Amboiſe, einer tochter Franciſci, Grafen von Aubiiour, 6 ſöhne hinterlaſſend, davon der älteſte ſich mit Mademoiſelle Ciron, des Ober-Præſidenten im Parlament zu Toulouſe tochter, verheyrathet. 3) Ludovicus, Marquis von Cruſſol, Baron von Levis, zeugte mit Charlotta Vernou, Emanuelem Carolum von Cruſſol. 4) Alexander Galiot von Cruſſol, Marquis von Monſalais, ſtarb an. 1680, und ließ 2 ſöhne nach ſich. 5) Annas Gaſto von Cruſſol, Baron von Florenſac, blieb vor Turin an. 1640. *Laboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau liv. 4. *Imhof.* geneal. Galliæ P. 2 p. 17.

Cruſſol, (Antonius de) der erſte Hertzog von Uſez, war ein ſohn Caroli, Vicomte von Uſez, und Herrn von Cruſſol, und hatte theil an den wichtigſten geſchäfften zu ſeiner zeit in Franckreich, war auch in dem erſten innerlichen krieg ſehr mit intereſſirt, und lebte nicht allein am hof, ſondern auch unter den Proteſtirenden in groſſem anſehen, deren ruhe und ſicherheit zu befördern er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ. Als an. 1562 im jan. das edict heraus kam, welches daher Januarium genannt wurde, und den Proteſtirenden ihr freyes religions-exercitium in den vor-ſtädten erlaubte, wurde er von dem König nach Languedoc und in Provence geſchickt, alles nach dieſem edict einzurichten, welches er auch mit ſolcher geſchicklichkeit verrichtete, daß er von den Ständen in Languedoc, und hernach auch in Dauphine, ſehr gebeten wurde, das gouvernement dieſer provintzen über ſich zu nehmen. Seine dienſte waren auch dem König ſo angenehm, daß er an. 1565 die Vicomté Uſez zu einem Hertzogthum erhobe, welches im folgenden jahr von dem Parlament zu Toulouſe confirmirt ward. Hierauf erlangte er auch an. 1572 im jan. die würde eines Pairs, welche das Parlament zu Paris im martio verificirte, und nunmehro iſt unter den weltlichen Hertzogen und Pairs das hauß Cruſſol das älteſte. Endlich als er von der belagerung Rochelle zurück kam, wurde er von der damals graſſirenden kranckheit an. 1573 hingeriſſen, und hinterließ keine kinder. *Laboureur. Imhof &c.*

Cruſſol, (Ludovicus de) Herr von Cruſſol, Beaudiſner, Levis und Florenſac, kam durch ſeine meriten an dem hofe des Königes Ludovici XI in groſſes anſehen. Er machte ihn zu ſeinem Cammer-Herren, und an. 1461 zum Groß-Panetier von Franckreich. An. 1473 vertrauete er ihm das gouvernement von Dauphiné, beſtellte ihn hernach zum Senechal von Poitou, und General der Frantzöſiſchen artillerie, brauchte ihn auch noch in andern wichtigen geſchäfften, bis er endlich den 15 aug. an. 1473 oder 83 zu Vilemagne in Languedoc ſtarb.

CRUX, war bey den Römern und andern nationen eine ſchmertzhaffte lebens-ſtraffe, da ein übelthäter ſich nackend unter freyem himmel an das creutz annageln laſſen muſte. Es war daſſelbe eigentlich eine ſtraffe vor die knechte. Daß es bey den Hebräern im gebrauch geweſen, wollen einige gelehrte vorgeben, aber ohne ſattſamen grund; Denn aus der ſchrifft und den Rabbinen kan man nichts beweiſen, und die letztere, wann ſie die bey ihrem volck in übung geweſene lebens-ſtraffen in vier unterſchiedliche gattungen abtheilen, gedencken niemal des creutzes oder creutzigens. Daß aber Chriſtus ans creutz geſchlagen ward, kam daher, weil es von den Römiſchen ſoldaten auf befehl des Landpflegers geſchahe. Man hatte aber verſchiedene arten von creutzen, als da war 1) crux ſimplex, welches nur ein pfahl ware, daran einer gehangen oder geſpieſſt werden konte; 2) crux compacta, welches aus zwey höltzern beſtund, und dieſes war wiederum dreyerley: (1) decuſſata, wenn die beyden höltzer übereinander lagen wie der buchſtabe X. (2) commiſſa, wenn das querholtz oben war, wie der buchſtabe T. (3) immiſſa, wenn ein holtz das andere gleichſam durchſchnitt, auf ſolche art †. Ob an den creutzen auch ein ſeſſel oder fußbret geweſen, darüber iſt unter den gelehrten viel ſtreitens. Lipſio iſt dieſes nicht in den ſinn gekommen, wie wohl unter denen von ihme über die form des creutzes angezogenen örtern l. 1 c. 9. der erſte aus Juſtino Martyre ſolches klar in ſich enthaltet; welchem aber noch mehrere andere könten beygefüget werden, und ſonderlich einer aus Tertulliani Apologia, wo dieſer kirchen-Scribent ausdrücklich an dem creutz ſedilis exceſſum, den herausgehenden ſitz, vermeldet, ohne noch hinzu zu thun was von mehrern gecreutzigten erzählet wird, daß ſie ſelbſt an das creutz geſtiegen oder gleichſam geſprungen, ſich da zurecht gemacht, die hände zur annagelung ausgeſtreckt &c. Wie nun unſer Heyland von Römeren und auf Römiſche art iſt gecreutziget worden, ſo iſts auſſer zweiffel, daß eben die letztgemeldte art dabey gebraucht worden.

Dieſe creutze nun ſtunden gemeiniglich an den öffentlichen land-ſtraſſen, damit die vorbeygehende ein exempel dran nehmen konten. Sie waren eben ſo hoch nicht von der erde, als man ſie insgemein abbildet; denn man konte den übelthäter mit einem ſpieß ſtechen, ja ſie konten von den hunden und wilden thieren gefreſſen werden. Die verbrechen, weswegen ein knecht gecreutziget ward, waren folgende: 1) überhaupt, wenn er etwas wider das wohlſeyn ſeiner Herrſchafft vorgenommen; 2) wenn er ſeinen Herrn verrathen und fälſchlich angegeben; und 3) wenn er davon geloffen war. Es wurden aber auch andere geringe leute mit dieſer ſtraffe beleget, als die ſtraſſenräuber, meuchelmörder, die ein crimen falſi begangen hatten und die diebe, nur daß die Römiſche bürger immer darvon ſolten befreyt bleiben. Wenn nun ein ſolcher verbrecher abgethan werden ſolte, ſo ward er erſtlich in ſeines herrn hauſe, oder im prætorio an eine ſäule angebunden und gegeiſſelt, hernach muſte er ſein creutz ſelbſt an den ort ſchleppen da er abgethan werden ſolte, welches beydes auch Chriſto unſerm Heyland geſchehen; wiewol auch an vielen orten die creutze, eben wie heut zu tage galgen und rad, für allezeit auf der richt-ſtatt ſtehen blieben. Er ward hernach an das creutz gehefftet, wenn es ſchon aufgerichtet ſtund, oder er legte ſich ſelbſt auf das creutz, und ward zugleich mit demſelben in die höhe gerichtet. Wenn der cörper zu ſchwär war, ſo daß ihn die arme nicht allein tragen konten, ſo ſcheinet es, daß man ihn noch mit einem ſtrick angebunden und veſt gemacht. Wenigſt müſſen es die, ſo nicht nothwendig alſo muthmaſſen, welche an den ſitz, der mitten an dem creutz zubereitet war, und auf welchem eigentlich der leib des gecreutzigten ruhete, nie gedacht, noch dene aus denen ſtellen der alten, ſo von der creutzigung geſchrieben, angemercket haben. Jedoch nachdeme dieſes nun einmal klar gemachet worden, ſo iſt dieſe anbindung mit ſtricken keines wegs für nöthig zu achten, wie ſie anderſeits aus mangel zeugniſſes bey den alten gar nicht glaublich iſt. Wann nun alſo ein menſch ans creutz genagelt, ſo lieff denn das blut tropffen-weiſe aus den wunden heraus, und alſo muſte ein menſch, weil er noch dazu hitze, regen, froſt und dergleichen auszuſtehen hatte, eines ſehr langſamen und ſchmertzhafften todes ſterben. Daher ſich auch Pilatus wunderte, daß Chriſtus ſo bald, und mit lautem geſchrey verſchieden war. Endlich ward dieſe lebens-ſtraffe dem creutz Chriſti zu ehren von dem Kayſer Conſtantino M. abgeſchafft, wobey es denn auch biß auf unſere zeiten geblieben.

Weil nun den Chriſten durch das creutz ein ſo groſſes heil wiederfahren, ſo haben ſie es nicht unbillich ſehr hoch gehalten. Das zeichen des creutzes machte man bey allerhand gelegenheit, wenn das volck geſegnet und etwas geweyhet ward. Man richtete höltzerne creutze auf, man nehete creutze auf die kleider, machte das creutz für ſich in der lufft, grub es auf die grabmähler, ſetzte es auch in die fähnen &c. An gewiſſen orten und zu gewiſſen zeiten ſind auch die örter, wo ein creutz aufgerichtet war, für ein aſylum gehalten worden, und durffte niemand, der dahin geflohen war, etwas gethan werden. Wenn eine kirche eingeweihet ward, ſo war dieſes eine von den vornehmſten ceremonien, daß man ein creutz hinein ſetzte. Dergleichen recht, welches die Griechen ϛαυροπήγιον nañten, kam nicht jedwederem zu; ein Biſchoff durffte es weiter nicht, als in ſeiner diœces exerciren, die Patriarchen aber überall. Was vornehme geiſtliche waren, die lieſſen ſich auch, wenn ſie wohin kamen, ein creutz vorher tragen. Wenn eine noth herein brach, ſo gieng man in proceſſionen, und trug creutze auf dem rücken. Man mahlte creutze über die häuſer, und meinte, ſie ſolten alles böſe davon abhalten. Wenn man einen brief oder inſtrument unterſchrieb, ſo machte man ein creutz bey ſeinem namen; wer nicht ſchreiben konte, muſte doch das creutz machen, und wofern einer dieſes nicht hielt, ward es ſcharff getadelt. Crucis judicium war, wenn einer eines verbrechens wegen beſchuldiget ward, ſo trat er an das creutz, und ſtreckte ſeine arme aus, daß er auch ſelbſt ein creutz præſentirte. Dieſes that er zu gewiſſen ſtunden, daß etliche gebete dabey geſprochen wurden. War er nun unſchuldig, ſo meynte man er würde unbeweglich ſtehen bleiben, wo nicht, ſo ſolte ihn Gott ſtraffen, daß er niederfallen müſte; welches aber weder von Gott befohlen, noch von der geſunden vernunfft gebilliget wird.

Wo bey den Teutſchen ein ort ſtadt-recht hatte, ſo ward ein creutz daſelbſt aufgerichtet, dergleichen auch an der gerichts-ſtädte, den kirchhöfen, gräntzen, u. d. m. gemacht wurden. *Cauſab.* contra Baronium. *Lipſius & Kippingius* de cruce. *Pitiſcus* l. 596, 598. ſeq. *Interpp.* ad Matth. 27. paſſim. *du Freſne* gl. Gr. p. 1432, 1434. *Eccardus* in ſtemmate Deſideriano pag. 8. *Gretſerus* de cruce. *du Freſne* l. 1392 ſq. *VVildvogel* diſſ. de venerabili ſigno crucis, Jenæ 1690. *

CRUZADA, (die bulle de la) wird in Spanien und Portugall eine gewiſſe Päbſtliche verwilligung genennet, welche den Königen dieſer beyden Reiche jährlich ein ſehr groſſes einbringet. Ihren namen hat ſie daher bekommen, daß anfänglich die Päbſte denen, ſo mit dem creutze bezeichnet wider die Saracenen in eigner perſon zu felde giengen, oder zum behuf der kriege wider die ungläubigen etwas von ihrem vermögen beytrugen, abſonderliche indulgentzen verliehen, da denn die adminiſtration der geldern, ſo man zu dergleichen creutz-zügen contribuirte, den Königen aufgetragen ward. Der Pabſt Innocentius III hat am erſten, zu anfang des 13 ſeculi, zu dem ſo genannten heiligen kriege in Spanien die Cruzada verwilliget. Johannes XXII that dergleichen, zu anfange des 14 ſeculi, auf verlangen des Caſtilianiſchen Königs, Alphonſi XI. Hernach zu den zeiten des Königs Henrici IV von Caſtilien, ſchickte der Pabſt Calixtus III an. 1457 Alphonſum de Eſpina in Spanien, und ließ durch denſelben, zu dem vorhabenden kriege wider die Mohren, auf eine biß dahin ungewöhnliche art, ſo wohl für die todten als für die lebendigen die Cruzada predigen. Es bekamen nemlich die geiſtliche macht, alle diejenige, ſo ſich in demſelben kriege befänden, wofern ſie 200 maravedis erlegten, und nur das allergeringſte kennzeichen einer contrition ſpüren lieſſen, in der todes-ſtunde von allen ihren ſünden ohne unterſcheid loßzuſprechen, ingleichen die ſchon verſtorbene, gegen erlegung einer gewiſſen ſumme, aus dem fegfeuer zu befreyen. Dieſe conceſſion geſchahe auf 4 jahr, und man brachte 300000 ducaten damit zuſammen, von welchen aber das wenigſte der Päbſtlichen verordnung gemäß angewendet wurde. Sixtus IV befahl, daß zu dem Granadiſchen kriege nicht nur die kirchen einmal für allemal 100000 ducaten Ferdinando Catholico geben ſolten, ſondern verſtattete auch demſelben, die Cruzada 3 jahr lang predigen zu laſſen. Nach verlauff ſolcher zeit haben die Päbſte auf der Königen von Spanien anhalten, dieſe bulle allemal von 3 jahren zu 3 jahren biß auf die gegenwärtige zeiten prorogirt. Gleichwie aber das vermittelſt dieſer bulle erhobene geld nicht mehr, wie ſonſt geſchehen ſollen, zu dem kriege wider die ungläubigen, ſondern nach der Königen eigenem belieben angewendet wird; alſo iſt auch in vielen andern ſtücken die heutige beſchaffenheit der bulle de la Cruzada von der ehmaligen unterſchieden. Durch dieſelbe wird heutiges tages allen in Spanien lebenden perſonen freyheit gegeben, in der faſtenzeit, ingleichen freytags und ſonnabends das gantze jahr hindurch fleiſch zu eſſen; ſo iſt auch darinnen enthalten, daß man die abſolution ſeiner ſünden empfangen und in den oſter-feyertagen das heilige abendmahl genieſſen dürffe. Weil nun kein Prieſter einigem menſchen die abſolution wiederfahren läſt, der nicht mit einem zettel beſcheiniget, daß er dieſe diſpenſation erhalten, ſo ſiehet ſich ein jeder gezwungen, dieſelbe jährlich um einen real de vellon, das iſt um den 15 theil eines Spaniſchen thalers, zu kauffen. Wenn 3 jahr um ſind, ſo wird die Cruzada von neuem ſolenniter publiciret, und dabey eine dreyfache predigt gehalten. Der erſten giebt man den namen ſuſpenſion, weil vermittels derſelben alle bullen, welche man ſonſt hätte predigen können, ſuſpendirt werden, dannenhero alle diejenige, welche der in den andern bullen enthaltenen privilegien genieſſen wollen, ſich genöthiget ſehen, zuförderſt dieſe zu kauffen. Die andre predigt wird compoſition genennet, weil darinnen eine clauſul zu finden, wodurch denen, welche andern etwas zu erſetzen ſchuldig ſind, gleichwohl aber ſich nicht beſinnen können, wenn ſolches eigentlich geſchehen ſolle, ſolche erſetzung, biß auf die ſumme von 15 biß 20 ducaten, erlaſſen wird; ingleichen weil die, ſo gewiſſe gelübde gethan, freyheit bekommen, dieſelbe in etwas anders zu verwandeln. Die dritte predigt nennet man repredication, weil darinnen der inhalt der vorhergehenden beyden wiederholet zu werden pfleget. Hiernächſt publicirt man, vermöge der bulle de la Cruzada, zum wenigſten 6 jubilæa oder ſolenne ablaſſe innerhalb 3 jahren, welche auf 8 maravedis (deren 375 zu einem Spaniſchen ſpecies-thaler erfordert werden) vor einen jeden lebenden und auf halb ſo viel für einen todten taxirt werden. Ein jedes jubilæum bringt dem Könige in Spanien jährlich über 25000 ducaten ein, und alles, was in den währenden 3 jahren der Cruzada, ſo wohl von den bullen als von den jubilæis, nach abzug aller unköſten, welche auf die prediger, executores und drucker gewendet werden müſſen, in die Königliche kammer einkommt, wird von den Spaniern auf eine million und 24000 ducaten geſchätzt. Doch iſt es einmal mehr als das andere, nachdem die zahl der einwohner und der fremden in dem lande ſtarck oder ſchwach iſt. In den Americaniſchen landſchafften ſind die Könige von Spanien befugt, eben ſo wohl, als in ihren Europäiſchen provintzen, dieſe bulle de la Cruzada zu verkauffen. Es iſt auch wegen dieſer Cruzada in dem jahr 1500 von des Kayſers Caroli V mutter, Johanna, und von deſſen großvater Ferdinando Catholico, ein abſonderlicher Rath eingeſetzet worden, welcher noch heutiges tages beſtehet. Deſſen Präſident führt den titul eines Ober-Commiſſarii; und hat unter ſich 2 Beyſitzer des Raths von Caſtilien, einen des Raths von Aragonien, und einen des Raths von Indien; ferner einen Fiſcal, 2 Schatzmeiſter, einen Referenten, 2 Schreiber und 3 einnehmer. Auſſer den dingen, welche die Cruzada an ſich ſelbſt betreffen, gehört auch vor dieſen Rath die cenſur aller geiſtlichen bücher, ingleichen das eigenthum aller gefundenen ſchätze oder anderer dinge, worzu kein Herr auszuforſchen iſt, wovon der dritte theil dem erfinder oder dem angeber pflegt zugeſprochen zu werden. Ferner nimmt dieſer Rath die verlaſſenſchafft der fremden zu ſich, welche in Spanien ſterben, um ſolche denen rechtmäſſigen erben zuzuſtellen, wenn ſich ſelbige innerhalb jahr und tag anmelden, in deren ermanglung die ordens-brüdere de la Mercede oder die Patres Trinitarii dergleichen erbſchafften bekommen, damit ſie ſolche zu befreyung gefangener Chriſten anwenden mögen. Von dieſem Rath de la Cruzada kan nicht appellirt werden, und alle der kron Spanien gehörige landſchafften ſind demſelben unterworffen, nur Neapolis, Mayland und Flandern ausgenommen, welche deſſen juriſdiction niemals haben erkennen wollen. In dem Königreich Portugall hat es mit der Cruzada eine faſt gleichmäſſige beſchaffenheit, wie in Spanien. So viel aber findet man, daß ſie der Pabſt Innocentius VIII dem Könige Johanni II, als derſelbe zu dem kriege, den er in Africa führte, darum angehalten, ziemlich theuer verkaufft, indem dafür das Königreich Portugall ſich eines gewiſſen rechts begeben müſſen, nach welchem keine von Rom kommende bullen eher angenommen werden dürffen, als bis ſie in dem Königlichen Rath vorher examinirt worden. Nachmals, ſeit dem der König Emanuel von dem Pabſt Julio II aufs neue die bulle de la Cruzada erhalten, iſt ſie in den Portugieſiſchen landſchafften auf eben die art, wie in den Spaniſchen, durch eine immer continuirte prorogation beſtändig geblieben. *Hieron. Atoſta* de orig. & progreſſu redituum eccleſiaſt. p. 175. *Mariana* hiſt. de Eſp. l.22 c.18 l.25 c.3. *Saavedra* idea de un principe, empreſ. 25. *Eman. Tellez* in vita Johann. II Reg. Portug. *d' Aunoy* memoir. de la cour d' Eſp. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 916, 918, 923, 926, 957.

Crzezomyslus/ der zehende Hertzog in Böhmen in dem Heydenthum, folgte ſeinem vater Wnyslao, und lebte zu Caroli M zeiten, mit dem er gute freundſchafft gehalten. Mit den Mähren führte er krieg, und demüthigte dieſelbe. *Aimoin.* l. 4. *Regino* ad an. 791. *Adelmus* annal. d. a. *Hagec.* Böhm. chron. p. 65. *Stransky* reſp. Bohem. c. 8 p. 342. *Balbin.* miſcell. dec. 1 l. 7 c. 9 p. 26.

Cſaky oder Zſchaky/ ein ſehr altes Gräfliches geſchlecht in Ungarn / aus welchem viel berühmte leute entſproſſen / ſo ſich durch beſtändige treue gegen ihre Könige hervorgethan. Bonfinus ſagt dec. 1 l. 9 daß es von Zabolcho/einem Heerführer der Ungarn/welche an. 744 unter anführung Aſpadi über die Donau gegangen / und ſich in Ungarn feſte geſetzt/entſproſſen. Er ließ ſich nieder in derſelben gegend/wo Chiacvar von den Czacken erbauet / und anfangs Zobolch genennet worden. An. 1336 wurden 2 leibliche brüder/Mauritius und Carolus Cſaki/wegen ihrer frömmigkeit ſelig geſprochen. Ladiſlaus Cſaki war an. 1435 Woywode in Siebenbürgen / und nicht lange zuvor war der berühmte held Johannes Corvinus Huniades, des Königs Matthiä vater / in dem Gräflichen Cſakiſchen hof erzogen worden. Georgius Cſaki büſte unter tapfferer anführung dieſes Johannis ſein leben wider die Türcken ein. Nicolaus de Cſaky war an. 1500 Biſchoff zu Cſanad. Georgius Cſaki blieb in defendirung der belagerten ſtadt Sigeth / ums jahr 1559. Stephanus war ums jahr 1630 und 40 Magiſter Tavernicorum. Ladiſlaus Cſaki / beſtändiger Geſpan zu Zipß / wurde an. 1649 Königl. Hof-Richter/und ſtarb zu Preßburg an. 1655. Stephanus Graf Cſaki von Cſaky und Kereſztſzegh/Geſpan des Zipſerlandes/war Judex curiæ regiæ 1687/und ſtarb an. 1702. Er war ein guter Poet. Emericus/Graf von Cſaky und Kereſztſzegh/Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Colocza/ward von ſeinen eltern noch vor der geburt zum geiſtlichen ſtande gewiedmet / indem er der erſtgebohrne ſohn war / nachdem ſeine mutter etliche jahr lang unfruchtbar geweſen. In ſeiner jugend ward er nach Rom geſchickt / da er den ſtudiis dergeſtalt obgelegen/daß er ſeine dem Pabſt Innocentio XII dedicirte theſes mit groſſem applauſu defendiret. Als er wieder in Ungarn zurück kommen / war er 3 jahr Pfarrer zu Caſchau in Ober-Ungarn / ob er gleich ſchon ein canonicat zu Erlau hatte; hernach ward er Abt der unſer lieben Frauen de curru miraculoſo (von dem wagen / worauf der leichnam des H. Königs Ladiſlai nach Groß-Waradein geführet worden / alſo genannt) Ferner ernennte ihn Kayſer Leopoldus zum Biſchoff von Groß-Waradein/Kayſer Joſephus zum Ertz-Biſchoff zu Colocza/und Pabſt Clemens XI an. 1717 zum Cardinal-Prieſter; dieſer überſendete für ihn durch Mr. Mattei das Cardinals-baret nach Wien/da es ihm der Kayſer den 24 apr. 1718 aufſetzte. *Bonfin.* hiſt. dec. 1 l. 9. *Szentyvani* miſcellan. &c.

Cſanad oder Chanad / lat. Chanadium, eine ſtadt in Ungarn an der Maroſch/iſt die haupt-ſtadt einer geſpanſchafft gleiches namens/Comitatus Chanadienſis / welche zwiſchen Siebenbürgen/dem Temeßwarer Comitat / der Theiß und der Maroſch lieget/ welcher fluß ſie von dem Cſongrader und Arader-Comitat abſcheidet. Sie war vor alters eine ſehr berühmte handels-ſtadt in Ungarn/und der erſte König Stephanus hat ein Bißthum allhier geſtifftet / auch eine kirche und kloſter zu ehren dem Apoſtel Petro gebauet. Den namen ſoll ſie zum andencken des Chanadi/ſo ein Heerführer der Hunnen in Scythien geweſen/ bekommen haben. König Aba III hat ſeine Königliche Reſidentz allhier genommen. Es ſind auch verſchiedene landtage hier gehalten worden/ als wider die grauſamkeit des Königs Petri II und an. 1495 unter dem Könige Uladiſlao. König Ladiſlaus IV iſt an. 1290 allhier begraben worden. Der erſte Biſchoff daſelbſt/S. Gerardus, iſt an. 1047/ von den Scythen/ſo wieder zu dem Heydenthum abfallen wollen / zu Ofen erſchlagen worden. An. 1513 iſt Cſanad, eine groſſe/ aber mit keinen mauren umgebene ſtadt geweſen / als ſolche Georg der Zäckler / der mit dem creutz wider den Türcken gezeichneten Obriſter/und feind des Ungariſchen Adels / ausgeplündert / und den allvortigen Biſchoff Jacob Cſaki jämmerlich gemartert und getödtet hat. In den innerlichen kriegen/ zwiſchen dem Könige Ferdinando I und der Iſabella, des Johannis de Zapolia wittib/hat dieſe ſtadt und ſchloß vielerley ausgeſtanden. Als aber endlich Georg Martinuſius/ſo der Iſabellä Premier-Miniſter war/ſich dem Könige Ferdinando I ſubmittiret/hat er auch Chanad mit unter deſſen bothmäßigkeit gebracht / welches an. 1547 von der Königin Iſabella beynahe wäre erobert worden / wenn es nicht Thomas Barcoczi beyzeiten entſetzet hätte. Im folgenden jahre aber hat der Commendant den Türcken / unerwartet der belagerung/ die ſchlüſſel entgegen gebracht/wodurch auch viel umliegende ſchöne ſchlöſſer in Türckiſche hände gerathen. Als aber ihnen nicht lange hernach Lippa wieder entriſſen worden / haben ſie auch Chanad verlaſſen. Da aber die Spaniſche beſatzung nach dieſem aus dem ſchloß Lippa entflohen/ und die einwohner ſich aus furcht von Chanad wegbegeben/haben es die Türcken abermals beſetzt/und biß an. 1597 behalten/da es von des Fürſten Sigiſmundi von Siebenbürgen trouppen/welche Temeswar belagern ſollen / erobert/in folgendem jahre aber von dem Baſſa von Temeswar wieder weggenommen worden. An. 1686/nach eroberung Segedin/kam es abermals in Chriſtliche hände; und obgleich der Cſanader-comitat in dem Carlowitzer frieden an. 1699 den Türcken überlaſſen / ſo iſt er doch an. 1716 nach eroberung Temeswar von den Kayſerlichen eingenommen worden/und wird mit unter dem Temeswarer-Banat begriffen. *Thurocz. Bonfin. Iſthuanfi.*, *Vie de Martinuſius*, *Szentyvani* dec. 2 P. 1 p. 134 ſeq.

Cſick / Czyck / ein ſtrich landes der Zeckler in Siebenbürgen/ an den Muldauiſchen gräntzen. Die haupt-ſtadt gleiches namens ligt 6 meilen von Udvarheli / und iſt mehrentheils von Catholiſchen Chriſten und Arianern bewohnt. *Topogr. Tranſſylv.*

Cteſias / ein artzt von Gnidus gebürtig / lebte zu Xenophontis zeiten; denn er wurde in der ſchlacht gefangen / welche Cyrus der jüngere A. R. 353 Olymp. 94. 4. A. M. 3583, A. C. 401 mit ſeinem bruder Artaxerxe / ſo Mnemon zugenannt worden / hielte / und curirte dieſen letztern an einer wunde / die er in beſagter ſchlacht bekommen hatte. Nachgehends blieb er bey dieſem König und practicirte in die 17 jahr in Perſien. Er verfertigte in 23 büchern eine hiſtorie von den Aſſyriern und Perſiern / welche von Diodoro Siculo und Trogo Pompejo ſo wärth gehalten wurde / daß ſie denſelbigen lieber folgten/als des Herodoti bericht/weil Cteſias verſichert/ daß er alles / was er darinnen vorgebracht / aus des Königs archiven genommen habe. Jedoch hat dieſer anſehen nicht hinderen mögen / daß nicht viel und groſſe zweifel wider des Cteſiä erzehlungen auf die bahn gebracht worden/und die gelehrten einen groſſen theil davon als fabelhafft verworffen. Sein vornemſter zweck iſt geweſen/

ſen / alles anderſt zu erzehlen und vorzuſtellen / als Herodotus; wobey er aber das unglück gehabt / daß dieſes letſteren hiſtorie bey den allerälteſten ſcribenten weit mehr zeugnüſſen und proben für ſich hat / als des Cteſiä; ja daß dieſer / indem er die auf einander gekommene reiche der Perſer / Meder und Aſſyrier gar lange währen machet / und des letſteren herrſchafft gleich in dem erſten anfang biß an das Mittelländiſche meer ausbreitet / durch klare ſtellen der heil. ſchrifft ſelbſten kan widerlegt werden. *Diodor.* l. 2 & 14. *Strabo* l. 14. *Photius* c. 62. *Suidas. Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1 c. 5 & l. 3. *Meurſius* bibl. Græc. *

Cteſibius / von Alexandrien / ein Mathematicus, welcher zu erſt die waſſer-orgeln erfand / davon Nero eine hatte / wie Suetonius in deſſen leben berichtet. Dieſer Cteſibius lebte zu den zeiten des Königs in Aegypten / Ptolemäi / welcher Phyſcon zugenannt wurde / A. V. 634, Olymp. 165, A. M. 3864 / A. C. 120. Er ſchrieb einen tractat de geodæſia, welcher / wann Poſſevino zu glauben / in der Vaticaniſchen bibliothec anzutreffen. *Vitruvius* l. 9 c. 9. *Plin.* l. 7 c. 37. *Athen.* l. 4. *Poſſevin.* l. 9 bibl. ſel. c. 8. *Voſſius* de ſcient. math. c. 48 §. 9 & c. 18 §. 7 de artib. pop. c. 4 §. 31. *Meurſius* in bibl. Gr.

Cteſilochus / ein mahler / welcher den Jupiter in der geſtalt einer matrone abmahlte / die mitten unter den hebammen ſaß / ſchrie / und den Bacchum gebähren wolte. *Plin.* l. 35 c. 11.

Cteſiphon / eine alte ſtadt in Aſſyrien / nahe bey dem Tieger-fluſſe / welche von den Parthern dem Seleuco zum verdruß ſoll ſeyn erbauet worden / um damit deſſen ſtadt Seleucia die waage zu halten. Wann die Römer in den Parthiſchen kriegen glücklich waren / traff es bißweilen dieſe ſtadt hart genug; wie dann Trajanus dieſelbe einige jahr in beſitz gehabt / auch Severus kurtz hernach geplündert und verwüſtet / wiewol dieſer letſtere nicht in einem rechtmäßigen und ordentlichen krieg / ſondern durch einen mitten im frieden / als ſich die Parther von ihme gar nichts böſes verſahen / unternommenen überfahl. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 6. *Amm. Marcellin.*, *Herod.* l. 4. *Xiphil.* ex Dione. *

Cteſiphon / ein berühmter baumeiſter / welcher auch Cherſiphron genennet wird / und den grundriß zu dem berühmten tempel der göttin Dianä machte / der theils unter ihm und ſeiner anweiſung / theils auch unter ſeines ſohns Metagenis und anderer baumeiſter direction erbauet worden. Plutarchus redet von einem andern dieſes namens / welcher ein Hiſtoricus geweſen / und unterſchiedliche bücher verfertiget hat. *Vitruvius* in præf. l. 7. *Plin.* l. 7 c. 37 & l. 36 c. 14. *Plutarch.* in parall. c. 12 &c. *Meurſii* bibl. Græc.

Cuama oder **Coama** / ein fluß / welcher durch Sofala / ein Africaniſches Königreich / läufft. Einige geben vor / daß er in dem ſee Sachaf entſpringe / allwo er Zamber genennet wird / gegen das mond-gebürge zu. Wie denn auch noch ein ander fluß / Spiritu ſanto genannt / aus demſelbigen hervor kommen ſoll. Vincentius le Blanc gibt in ſeiner reiß-beſchreibung vor / daß er auf dieſem fluſſe hinauf biß an den ſee gereiſet / und von dannen auf dem fluſſe Nilo / welcher auch aus dem gedachten ſee entſpringen ſoll / biß nach Alexandria in Aegypten gekom̃en ſey. *Sanut.* l. 12. *Pigafetta* l. 1 *Linſchot. Magin.* &c.

Cuba / die gröſte unter den Antilliſchen inſuln / auf dem Mexicaniſchen meer in Nord-America / iſt ohngefehr 300 Engliſche meilen lang und 70 breit. Der boden auf ſelbiger iſt ſehr fruchtbar / und die lufft beſſer als in Hiſpaniola. Mitten hindurch gehet eine groſſe reihe berge / aus welchen viel kleine flüſſe entſpringen / die alle reich von fiſchen ſind / welche man liſas und ſabellas nennet. Die wälder ſind voller cedern-bäume / woraus die einwohner canots, das iſt / kähne / verfertigen / die aus einem ſtamme ausgehauen werden / und über 50 mann beherbergen können. Es giebt auch wilde weinſtöcke daſelbſt / welche viel ſaure trauben hervor bringen / weil man ihnen nicht abwartet. Das ſo genañte caninga, ſo daſelbſt wächſet / iſt ein gewiſſer baum / deſſen rinde wie zimmet ſchmeckt / wie auch in der artzney gleich der caſia gebraucht wird. Die weyde in dieſer inſul kan eine groſſe menge vieh erhalten. Auf deroſelben ſüdlicher ſeite giebt es viele inſuln / welche die Spanier Jardin de la Reyna nennen / allwo ſo groſſe ſchildkröten anzutreffen / daß ſie 5 männer auf ihren rücken forttragen können. Dieſe inſul iſt ſehr reich an metall; wie dann unterſchiedliche flüſſe darinnen ſind / welche fein gold mit ſich führen. Vor zeiten wurde ſie in unterſchiedliche provintzien eingetheilet / deren iegliche ihren beſondern Cacique oder Printz hatte / als da waren Mayzi / Bayamo / Cueyba / Camagueya / Macacum / Xagua und Ubima. Der fluß Caute iſt berühmt wegen den vielen crocodillen / ſo darinnen ſind. Chriſtophorus Columbus hat ſie entdecket / und dem Könige von Arragonien zu ehren Ferdinandinam genannt; hernach aber hat ſie doch ihren Americaniſchen namen behalten. Die Spanier haben einige colonien daſelbſt / nemlich S. Jago, Salvador, S. Crux, Porto del Principe &c. Auf der ſtraſſe zwiſchen San-Salvador und San-Jago findet man eine groſſe menge feuerſteine von unterſchiedlicher gröſſe / welche aber alle rund ſind / daß ſie zu ſtückkugeln dienen können. Es giebt wenig ſclaven daſelbſt / weil ſie viel der alten einwohnerern / welche die erſt allhier angeländete Spanier für ſclaven gebrauchten / ſelbſt erhenckt haben / um des elends loß zu werden / welches ſie in den ertz-gruben ausſtehen müſſen / auch ſchon vorher eine groſſe anzahl derſelben von dieſen neuen beherrſcheren auf verſchiedene art waren umgebracht worden / damit ſie das land deſto leichter behaupten möchten. Aus dieſen urſachen bedient man ſich anietzo meiſt der aus Africa hingebrachten Moren-ſclaven. *Linſchot* c. 4 *Herrera* c. 6. *Oviedo* l. 17. *de Laet* hiſt. novi orbis; hiſtor. de Floride &c.

CUBICULARIUS, war bey den Römern ein knecht, der über die ſchlaff-kammer geſetzt war, und den Herrn bewachen muſte. Bey Königen und Fürſten aber war es eine hohe bedienung ein Cammer-Herr zu ſeyn, dergleichen bediente mehrentheils in groſſem anſehen ſtunden, und manchmal auch Eunuchi genennet wurden. In den mittlern zeiten war Cubicularius ſo viel als ein Cammer-Herr, manchmal auch Theſaurarius. Bey dem Pabſte waren es, die ihm ſeine heilige kleider verwahrten, und dieſe muſten Clerici ſeyn, diejenigen aber, die ſeine tägliche kleider in ihrer verwahrung hatten, waren nur Layen. Cubicularius novæ Romæ war des Patriarchen zu Conſtantinopel Capellan. *Pignorius* de ſervis p. 478. *Gutherius* de Offic. domus Aug. 3, 19. *Pitiſcus* l. 603. *du Freſne* l. 1406. Gl. Græc. p. 724.

Cublai / groſſer Cham in der Tartarey, wurde ums jahr Chriſti 1256 getaufft, und führte die Chriſtliche religion, auf Haytonis, des Königs von Armenien, erſuchen, in ſeinem Königreiche ein; darauf ſchickte er ſeinen bruder Haolon mit einer mächtigen armee in Armenien, um dieſen König wider die Saracenen zu beſchützen, welche ſein gantzes land plünderten und verwüſteten. *Kircheri* China.

Cuco / eine ſtadt im Königreiche Algier, gegen dem fluß Major oder Bugia, iſt von natur ſehr veſte, weil ſie mit einem hohen und rauhen berge und einer maur umgeben, auch mit guten baſteyen verwahret iſt, wo die ſtein-felſen ſich endigen. Die ebne unten an dieſem gebürge trägt allerley geträide, und oben auf deſſen ſpitze wächſet gerſte in groſſer menge. Es gibt auch allda viel vieh und eine unzähliche menge bienen. Die daſelbſt befindliche öl-bäume geben viel öl. Die daſigen einwohner machen die beſte leinwand in der gantzen Barbarey. Ihrer viel von denſelbigen bereiten ſtückpulver, wie ſie dann viel ſalpeter-gruben haben, und von ihren kauffleuten mit ſchwefel aus Franckreich verſehen werden. Sie haben auch eiſen-bergwercke und gute handwercker, welche ſchwerdter, dolchen und lantzen-klingen ſchmieden. Allein der ſtahl mangelt ihnen, gleichwie auch ſonſt in der gantzen Barbarey; daher ſie nichts als lauter eiſen gebrauchen, welches ſie im waſſer löſchen, und mit ſand und einigen pflantzen ſieden, um es härter zu machen; allein es iſt dennoch bey weitem nicht ſo gut, als dasjenige, ſo aus Europa dahin gebracht wird. *Marmol.* l. 5 Afr.

Cucubao / des Xaca ſchüler, war der erſte, welcher die anbetung der böſen engel oder teufel nebſt ſeinem bruder Cambadagi in Japan einführte. *Kircheri* China.

CUCULLUS, heißt eigentlich eine tüte, darein die würtz-krämer ihr gewürtz faſſen können; hernach ein kleid, womit man den kopff einhüllen konnte, das faſt dergleichen geſtalt hatte, indem es unten weit war, und oben ſpitz zugieng. Man hefftete es gemeiniglich hinden an den röcken, oder andern überkleideren an, wie wirs noch heut zu tag an den münchen-kleideren ſehen. Es trugen aber ſolches zu Rom die knechte, und andere geringe leute, als eſeltreiber, ꝛc. ſonderlich auf reiſen, oder in der ſtadt, bey ſchlimmem wetter. Nachgehends ward es ein habit der Mönche, weil er ſchlecht war, und ſie ſich als knechte Gottes ausgaben; wiewohl die erſte urſach ohne zweifel die einige und wahre iſt. Die figur aber iſt unter denen Chriſten von zeit zu zeit verändert worden, daß man nemlich dieſelbige mehr oder weniger zugeſpitzt, worüber dann die ſtreitigkeiten derer Herren PP. Franciſcanorum über die wahre und eigentliche form der münchs-kappen des heil. Franciſci bekannt ſind. Cuculla memorialis war, wenn ein Canonicus regularis ohne ſeines Abts erlaubniß ſeinen ſtand verlaſſen, und einen Mönchs-orden angenommen; ein ſolcher muſte hernach in memoriam ſeines verſehens in dem chor die letzte ſtelle bekleiden. *Raynaudus* de pileo ſect. 15. *du Freſne* l. 1410, 1411. Gl. Græc. p. 727. *Pitiſcus* l. 604. *

Cucuſa / eine ſtadt im kleinern Armenien, an den gräntzen von Cilicien und Cappadocien, führte weiland den titul eines Bißthums, und iſt in der hiſtorie berühmt, weil es der ort war, wohin der heil. Chryſoſtomus von der Kayſerin Eudoxia zu anfang des 5ten ſeculi verwieſen wurde.

Cudworth / (Radulf oder Rodolf) ein hochgelehrter Engliſcher Theologus, von Cambridge gebürtig, florirte in der mitte und gegen dem end des 17 ſeculi. Er ware S. Theol. Doct. zu Cambridge, und Profeſſor der Hebräiſchen ſprach. An. 1645 wurde er von dem Parlament zum Maſter of Clarchall und an. 1654. zum Maſter of Chriſts Colledg geſetzt, welche ſtelle ihme hernach König Carolus II bey ſeiner wieder einſetzung bekräfftiget. Schon in ſeinen jungen jahren ließ er eine gantz ungemeine gelehrſamkeit und frommkeit an ſich verſpühren, ſo daß ihne die fürnehmſten unter den gelehrten nicht nur lieb und wärth hielten, ſondern auch admirirten; wie dann Seldenus eine ſonderbahre hochachtung gegen dieſen mann hatte, und deſſen buch: The true notion of the lords ſupper, d. i. wahrer begriff des heil. Abendmahls / welches ſchon an. 1642 heraus gegeben worden, ein gleiches bezeugte; es hat ihme auch H. Morus ſeine conjecturam Cabbaliſticam mit gantz ungemeinen lob-ſprüchen dedicirt. Sein fürnehmſtes werck iſt ſein True intellectual ſyſtem of the univerſe, darinn er ſich ſonderlich ließ angelegen ſein, alle gattung fatalität der menſchlichen actionen aus dem grund zu deſtruiren; daher er in dem erſten theil, welcher bißher allein ans taglicht getretten, die gantze Philoſophiam der atheiſten, zuſamt allen ihren gründen, und ihrer hiſtorie, auf das genaueſte unterſucht. Man hat davon auch ein ausführliches Compendium in Engliſcher ſprach, und ein anderes von M. le Clere verfertiget, in Frantzöſiſcher ſprach; über diß hat man von ihm etliche Predigten; alles iſt zuſammen gedruckt worden in einem ſtarcken folio an. 1678. Es ware dieſer man von einer univerſal wiſſenſchafft, und beſaß nicht nur eine gründliche erkantnuß der gelehrten, auch orientaliſchen ſprachen, und Hiſtorien, ſondern hatte auch eine tieffe einſicht in die beſte Philoſophiam: daher er durchgehends mit einer verwunderlich groſſen lectur, ein ausbündiges raiſonnement und urtheil vereinbahret. Seine tochter war die berühmte und gelährte Mad. Masham. Er ſtarb an. 1688, den 26 jun. und wird von Biſchoff Burnet auch unter die fürtrefflichen Männer, welche in Engelland Latitudinarii ſind genennt worden, gezehlet. *Ex ejus Script.*, *Selden.* de anno Judæor. *Mori* Cabb. &c. *Le Neve Faſti*, *S. Burnet* hiſt. of England. *

Cuenca / lat. Conca, eine ſtadt zwiſchen dem hohen gebürge Sierra de Cuenca genannt, in Neu-Caſtilien, am einfluſſe des fluſſes Gueſca in den Xucar, auf halbem wege zwiſchen Madrid und Valencia, nebſt einem Bißthum, unter den Ertz-Biſchoff zu Toledo gehörig. Einige halten es für der alten Valeria, ſo von den Mauritanern verſtöret, von Alphonſo IX aber wiederum erbauet, und von dem Pabſt Lucio III zu einem Bißthum gemacht worden. *Miræus* geogr. eccleſ. *Lucius.* *Marinæus.* *Mariana.* Relation de la conquête de la Condé par *Ferdinand de Soto* &c.

Cueva / dieſe familie in Spanien hat den namen von einer ſo genannten Herrſchafft in Alt-Caſtilien, in dem thal von Manzaneda. Das alte geſchlecht de la Cueva iſt zwar vor etlichen ſeculis abgegangen; allein Hugo Bertrand, ein gebohrner Frantzos, heyrathete die erbin Mariam de la Cueva, deren namen und waapen ihre nachkommen angenommen. Bertrand de la Cueva, Graf von Ledesma, ſtund bey dem Könige Henrico IV in Caſtilien in groſſen gnaden, welcher ihn zum Hertzog von Albuquerque machte, und mit andern gütern beſchenckte. Man ſagt auch, daß dieſer König wegen ſeinem unvermögen dieſem Bertrand zugelaſſen habe, bey der Königin zu ſchlaffen, aus welcher beywohnung eine natürliche tochter Johanna gezeuget worden, ſo der ſchweſter des Königs Henrici IV, Eliſabetha, die crone ſtreitig gemacht. Von ſeinen nachkommen war Alphonſus de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, berühmt, deſſen thaten ihm auch den namen eines groſſen erworben. Er wurde vom König Emanuel in Portugal nach Oſt-Indien geſchickt, allwo er vortreffliche dienſte gethan, biß er auf einem ſchiffe im ſee-hafen vor Goa ſtarb, als er an. 1515 von Ormus daſelbſt angelanget war. Sein ſohn Blaſius muſte auf befehl des Königs den namen Alphonſus annehmen, um dadurch das gedächtniß ſeines vaters zu erhalten, und wurde zum Ober-auffſeher der Königlichen angelegenheiten im gantzen Reich beſtellet. Dieſer hat alle die thaten ſeines vaters beſchrieben, welches buch an. 1576 zu Liſabon in Portugieſiſcher ſprache unter dem titul: Commentarios do Grande Alphonſo de Albuquerque, Capitano General da India, &c. heraus gekommen. Diego, Hertzog von Albuquerque, Marggraf von Cuellar und Graf von Ledesma, wurde von den Königen Philippo II und III zum Vice-Ré und Capitain-General des Königreichs Arragonien gemacht; er iſt an. 1612 mit tode abgegangen. An. 1686 ſtarb Melchior de la Cueva, Hertzog von Albuquerque, Königl. Staats-Rath und ein vater Franciſci Ferdinandi, Commendatoris von Guadalcaval in dem Ritter-orden S. Jacobi, Königlicher Cammer-Herr und General-Capitain vom Oceano und den küſten von Andaluſien, von an. 1707 biß 1711, Vice-Ré von Neu-Spanien und Ritter des güldenen vlieſſes. Deſſen ſohn Franciſcus, Marggraf von Cuellar, iſt an. 1692 gebohren worden.

Sonſt ſind aus dieſer familie die Grafen von Caſtagneda und von Sirvela, ingleichen die Marggrafen von Flores Davila, von Aguilar und die von Bedmar entſproſſen, von welchen letztern Melchior, vormals Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden, hernach Vice-Ré von Sicilien, Vicarius Generalis in Andaluſien, und an. 1711 Præſident des Raths von den Ritter-orden, Miniſtre des kriegs-ſtaats und Grande von dem erſten range worden. *Spen.* hiſt. inſ. *Theatr. Nobil. Europ.*, *Imhof* von Grand. in Span.

Cueva / (Alphonſus de la) Cardinal-Biſchoff von Oviedo und Malaga in Spanien, und von Paleſtrina in Campagna di Roma. Er war aus dem erſt gedachten geſchlechte, und lange zeit unter dem namen des Marquis de Bedmar bekannt geweſen. Philippus III, König von Spanien, ſchickte ihn als Abgeſandten nach Venedig, woſelbſt er ſich an. 1618 befand, als der Hertzog von Oſſuna Gouverneur von Neapolis nebſt ihm einen anſchlag, die ſtadt zu ruiniren, machte, indem ſie das arſenal wolten in brand ſtecken, und auf den vornehmſten plätzen poſto faſſen laſſen, bis die flotte heran nahete, und ſelbige behauptete. Allein es gieng nicht an, indem dieſe conſpiration entdecket wurde, und der Marquis de Bedmar ward alſo gleich vom Rath aus der ſtadt geſchickt, als der durch die in einem ſolchen fall auch gegen Geſandte noch wohl erlaubte ſchärffe die kron Spannien nicht allzuſehr gegen ſich erbitteren wolte, und deßwegen den vorwand nahm, wie er ſonſt den Ambaſſadoren gegen das ergrimmte volck nicht zu beſchützen wüßte. Der Pabſt Gregorius XV machte ihn auf anhalten des Königs in Spanien, an. 1622 zum Cardinal, welcher letztere ihn auch hernach zum Gouverneur in den Niederlanden beſtellete, woſelbſt er aber durch ſeine gar zu harte regierung viel händel machte. Die Niederländer klagten daher am Spaniſchen hofe, und der Cardinal von Cueva kam daſelbſt in ungnade. Hierauf begab er ſich nach Rom, und erhielt das Bißthum zu Paleſtrina und Malaga. Er ſtarb den 10 aug. an. 1655. Man ſchreibet ihme das bekannte und bey dem Venetianiſchen Staat ſo verhaßte Buch zu, deſſen titul iſt: Squittinio della Libertà Veneta. *

Cueva / oder Queva, (Bartholomäus de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Siponto, ein ſohn Franciſci Fernandez de la Cueva, war den 24 aug. an. 1499 gebohren. Der Kayſer Carolus V brachte ihm den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Paulus III an. 1544 gab. Hernach wurde er Vice-Ré zu Neapolis, Biſchoff zu Cordua und Avellino, und endlich Ertz-Biſchoff zu Siponto. Er ſtarb zu Rom den letzten junii an. 1562.

Cufa / eine Aſiatiſche ſtadt in Chaldäa oder der provintz Yerack, liget am fluſſe Euphrat, gegen die gräntzen der Arabiſchen wüſte zu, und gehöret anietzo den Türcken, welche ſie den Perſern aus den händen riſſen. Vorzeiten war es ein ſehr anſehnlicher ort, und hatten die Califen eine zeitlang ihre reſidentz darinnen, anietzo aber hat es eine gantz andere beſchaffenheit; doch beſuchen ihn die Perſianer noch immer ſehr fleißig, weil ihr Prophet Ali daſelbſt getödtet und begraben worden.

Cugnieres oder Gugnieres, (Petrus de) Advocat und Rath des Königs, oder wie andere wollen, General-Advocat im parlamente zu Paris, war ein mann von ſonderbaren meriten, ein vortrefflicher Rechts-gelehrter und die gerechtigkeit liebender Richter. Er behauptete an. 1329 vor dem Könige Philippo Valeſio, daß die geiſtliche juriſdiction ein mißbrauch der weltlichen rechten wäre, welches aber Petrus Bertrand der ältere, mit groſſer beredſamkeit beantwortete, wofür er den Cardinals-hut bekam, gleichwie Cugnieres ſich dadurch den gröſten haß der geiſtlichkeit auf den halß geladen. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Bzovius* an. 1327 n. 8. *Spondan.* an. 1329. *Genebrard.* in Joh. XXII. *Dupleix* tom. 2, hiſt. de France.

Cuhiung / eine Chineſiſche ſtadt in der provintz Junnan, welche die hauptſtadt in einem gebiet gleiches namens iſt, und über 6 andere ſtädte zu befehlen hat. Das land daſelbſt herum iſt fruchtbar und ſehr luſtig, hat viel gruben, darinnen man blaue farben findet, ingleichen ſehr gute grüne mahler-farbe. Es giebt auch ſilber-bergwercke daſelbſt. Gegen norden iſt ein Königreich, ſo vorzeiten Kinchi, das iſt das Königreich der göldenen zähne genennet wurde, weil die einwohner ihre zähne mit kleinen dünnen gold-blätlein zu zieren pflegten; wie ſie denn auch noch bis jetzo einen ſonderbaren brauch haben, da ſie unweit Naugan, ſo eine von den ſechs ſtädten iſt, einen groſſen ſtein, der 10 ruthen hoch iſt, alle jahr mit gold zu überziehen pflegen. Dieſen ſtein nennen ſie Xinxe, das iſt, einen geiſtlichen ſtein. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Cujacius / (Jacobus) einer der berühmteſten Rechts-gelehrten zu ſeiner zeit, war an. 1522 zu Toulouſe von geringen eltern gebohren. Er begriff die Griechiſche und Lateiniſche ſprache ohne lehrmeiſter, die rechts-gelehrſamkeit aber hörte er zu Toulouſe unter Arnoldo Ferrerio, welchem er auch ſeinen commentarium de uſurpationibus & uſucapionibus dedicirt hat. Nachdem er tüchtig war, andere zu unterrichten, wolte er Profeſſor zu Toulouſe werden, es wurde ihm aber Stephanus Forcatulus, der es ihm bey weitem nicht gleich that, vorgezogen. Hierauf begab er ſich nach Cahors, und wurde von dannen nach Bourges, durch recommendation des Michaelis Hoſpitalii, an Franciſci Balduini ſtelle verordnet. Es lebten zur ſelbigen zeit an dieſem ort, Franciſcus Duarenus und Hugo Donellus, welche den ruhm des Cujacii nicht vertragen konten, auch mit ſeiner neuen art die rechte zu tractiren, indem er zugleich mit in der antiquität und in den ſtudiis humanioribus ſehr erfahren war, nicht zufrieden waren, und ihn daher aufs äuſſerſte verfolgten, dergeſtalt, daß er ſich gezwungen ſahe, dieſen ort zu verlaſſen, wohin er doch hernach wieder beruffen wurde. Er hat aber auch zu Valence und zu Turin docirt, und zwar an jenem ort den character als Parlaments-Rath zu Grenoble, und an dieſem gleichfalls die ehre eines Parlaments-Raths von dem Hertzog von Savoyen, Emanuele Philiberto, bekommen. An welchem ort er aber war, da zog er eine groſſe menge der ſtudioſorum nach ſich, wie denn erzehlet wird, daß er einſt den Jeſuiten Maldonatum, der ſeinetwegen nach Bourges gekommen war, in begleitung 800 ſtudenten, die ſeine ordentliche zuhörer waren, beſucht habe. Er wurde aber von dem Pabſt Gregorio XIII nach Bononien beruffen, welche vocation er aber auf inſtändiges anhalten ſeiner zuhörer ausſchlug. Sonſt wird er gerühmt, daß er ſich der ſtudirenden jugend ſehr angenommen, und derſelben zum öfftern mit geld und büchern zu ſtatten gekommen ſey. In die religions-ſtreitigkeiten, welche damals Franckreich in die gröſte verwirrung ſetzten, wolte er ſich nicht miſchen, ſondern wenn gegen ihm etwas davon gedacht worden, hat er zu antworten gepflegt: nihil hoc ad edictum prætoris. Von anagrammatibus war er ein ungemeiner liebhaber, wie er denn nicht nur ſeinen eigenen namen Cujas in dem namen des alten Juriſten Caius fand, ſondern auch aus Johanne Bodino Andium ſine bono; aus Johanne Roberto von Orleans, ſero in orbe natum und ſo weiter machte, und ſich mit dergleichen ſpiel-wercken an ſeinen feinden rächete. Zuweilen machte er ſich mit einigen vertrauten ſtudioſis aufs land, da er denn auf ſeine eigene koſten ſich rechtſchaffen mit ihnen erluſtigte, dabey aber durchaus nicht leiden konte, daß einiger juridiſchen frage gedacht wurde, dagegen er bey ſeiner rückkunfft alsdenn mit deſto gröſſerem eifer ſeine alte ſtudien zur hand nahm, in denen er ſo emſig, und ſo vorſichtig war, daß er auf jede lection 6 bis 7 ſtunde meditirte, und dennoch bey vorfallenden zweiffeln und fragen ſich kein bedencken machte, die antwort oder erläuterung biß auf den andern tag auszuſetzen. Er ſtarb zu Bourges den 25 ſept. an. 1590 im 68 oder 70 jahr ſeines alters, woſelbſt ihm den tag nach der beyſetzung von Claud. Mareſchallo, Königlichem Parlaments-Rath zu Paris und ehemaligem diſcipel, eine treffliche lob-rede gehalten worden. Er hat ſich 2 mal verheyrathet, das erſte mal an Magdalenam du Roure, eines Medici von Avignon tochter, mit der er Jacobum, einen ſohn von der gröſten hoffnung, gezeuget hat, der ſich aber durch ſein übles leben vor der zeit zu grund gerichtet; das andere mal an Gabrielle Hervé, von der ihm eine wegen ihrer üppigkeit und unzucht verſchriebene tochter Suſanna gebohren worden, die aber in dem 4 jahr ihres alters den vater verloren, und ihn alſo mit ihren untugenden nicht geärgert hat. Beſſer ſind [illegible] ſeine ſchrifften gerathen, aus denen man ſich noch dieſe ſtund überzeugen kan, daß es ihm in der jurisprudenz keiner, weder vor noch vollkommen nachgethan. Die accurateſte und vollkommenſte edition iſt diejenige, ſo Carolus Annibal Fabrottus zu Paris an. 1658 in 10 tomis in fol. hat drucken laſſen. *Maſſon.* in vita Jacobi Cujacii. *Sammarth.* in elog. *Thuan.* in hiſt. & *Teiſſier* addit. *Pancirollus* de claris LL. interpret. c. 190. *Imperialis* in muſæo hiſtor. p. 100. *Gravina* de ortu & progreſſu jur. civ. §. 180 p. 267 ſeq. *du Maine. Vauprivas* bibl. Franc. *Freherus* theatr. *Miraus* de ſcript. ſec. 16. *Fabrottus* &c.

Cujavien / eine landſchafft in Groß-Pohlen an der Weichſel gegen Preuſſen zu gelegen, wird ſonſten auch Wladislavia genannt, welchen namen die haupt-ſtadt darinnen führet, die an der Weichſel zwiſchen moraſten ligt, und einen Biſchöflichen ſitz hat, und wird der Biſchoff insgemein Biſchoff von Cujavien, ingleichen auch von Pommerellen genannt. Es begreiffet dieſes land 2 Woywodſchafften in ſich, nemlich Breſt und Jnowlocz, in der erſten ſind die ſtädte Breeſty, Wladislaw und Cruſwick, in der andern aber iſt die ſtadt Jnowlocz.

Cüſtrin / die haupt-ſtadt in der neuen Marck-Brandenburg, iſt eine ſolche veſtung, dergleichen wenig in Europa zu finden. Sie gehört dem König von Preuſſen, und ligt auf einer ebne an der Oder, da der Warta-fluß hinein fällt, 3 meilen von Franckfurt und 12 von Berlin. Wer dieſen ort am erſten angebauet, iſt unbekandt, das aber iſt gewiß, daß ſchon vor etlich hundert jahren ein ſtädtlein allhier geweſen, an eben der eck, da die Warta ſich in die Oder ergieſſet, ſo zur vor-ſtadt ein fiſcher-dorff, die Kietz genannt, gehabt, welches alles vorzeiten dem adelichen geſchlecht von Wedel zugehöret. Es iſt aber damals alles ſehr ſchlecht hier geweſen, biß es endlich an Marggraf Johannem von Brandenburg, den jüngern ſohn Churfürſt Joachimi I, gelanget, als welcher Cüſtrin ſamt der neuen Marck und Croſſen zu ſeinem antheil erhalten, und nachdem er aus den kriegen, darinnen er dem Kayſer Carolo V gedienet, zurück gekommen, wegen der vortreflichen gelegenheit der waſſer und moräſte allhier an. 1537 eine veſtung anlegen, und von erde aufführen laſſen. Weil aber ſolches bey ergieſſung der waſſern nicht daurhafftig geweſen, hat er endlich alles an. 1568 von mauer-ſteinen auffbauen laſſen. Endlich hat Churfürſt Friderich Wilhelm die ſtadt gegen der Oder zu mit einem neuen und koſtbaren werck verſehen, und in ſolchen ſtand geſetzt, daß ſie für unüberwindlich gehalten wird, ſonderlich wegen ihrer ſituation. Denn auf einer ſeite hat ſie die Oder, und auf der andern die Warte, welche beyderſeits tieffe ſtröme ſind; dazu iſt die gantze umligende gegend weit und breit mit unwegſamen moraſten erfüllet, und muß man von Franckfurt hieher über einen damm, der 3 viertel-meilen lang iſt und 36 brücken hat, bis an die veſtung paſſiren. Nach der Neu-Märckiſchen ſeite iſt zwar der damm nicht ſo lang, hat aber dennoch bis zur veſtung 7 brücken. Die groſſe Oder-brücke iſt 400 ſchritt lang, und hat davor eine ſtarcke ſchantze. Die wieſen herum lauffen von groſſem waſſer gantz über, und gegen das Sternbergiſche land iſt in die anderthalb meilen breit waſſer, moraſt, ſchilff und geſträuche, daß von dieſer ſeite gar nicht zu der veſtung zu gelangen. Jn derſelben befinden ſich 3 ſtattliche zeug-häuſer, und alles, was an einem ſolchen platz erfordert wird. Es iſt auch ein wohl-gebautes ſchloß darinnen, davon das halbe theil Marggraf Johannes, und das neue theil Churfürſt Joachim Friderich erbauet. Jm übrigen iſt die Neumärckiſche regierung und amts-kammer allhier. Jn dem 30 jährigen krieg haben ihr zwar die Schweden hart zugeſetzt, ſie aber dennoch nicht erobern können. *Script. Brandenb.*, *Theatr. Europ.* t. 4 f. 249.

Cüſtriniken / oder Klein-Cüſtrin, iſt eine kleine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, nicht weit von den gräntzen der Ucker-Marck and der Mittel-Marck, in der nachbarſchafft des Oder-fluſſes gelegen.

CULCITRÆ, waren bey den Römern küſſen von federn, flocken, hexel, oder anderer materie geſtopfft, auf welchen ſie lagen, wenn ſie eſſen wolten. Die ſoldaten durfften dergleichen nicht mit ins lager nehmen, ſondern muſten ſich mit ein wenig ſtroh behelffen, darauf ſie ſchlieffen. Scipio hat ſolches vor Numantia aufgebracht, die ſoldaten hart zu gewöhnen, auch ſelbſt nur ein küſſen mit heu geſtopfft gehabt, worauf er gelegen. Man brauchte auch dergleichen polſter bey belagerungen, wenn die feinde mit den arietibus an die mauer ſtoſſen wolten, ſo hielten die belagerten dergleichen ſäcke vor, damit geſchah den mauren nicht viel ſchaden. Jn den mittlern zeiten war eine gewiſſe art von dienſten, culcitrarum exactiones, oder præbitiones, da die vaſallen ihrem lehn-Herrn, ſo offt er reiſete, mit betten und küſſen an die hand gehen muſten. *Turnebus* adv. 7, 22. *Stevvechius* ad Veget. 4, 23. *Pitiſcus. du Freſne.*

Culenburg oder **Cuylenburg** / eine Grafſchafft in der Niederländiſchen provintz Geldern, deren lehn ſie auch ungezweiffelt iſt, wie denn der jetzige beſitzer ſolche per mandatarium recognoſcirt hat, doch iſt auch etwas Utrecht und Holländiſch leben; dieſes aber ſchadet der ſouverainität nichts, worüber auch die Staaten von Geldern dem Fürſten von Waldeck ein beſonders diploma gegeben, und ihn dabey gegen jederman zu ſchützen verſprochen. Sie beſtehet aus einer ſtadt gleiches namens und den örtern oder dörffern Golverdingen, Everdingen, Zydervelt, Redishem oder Renoy, Beeſt und Marienwert. Die ſtadt ligt lincker ſeit des fluſſes Leck eines arms des Rheins, eine meile von Vianen, und eben ſo weit von Büren; ſie beſtehet aus 3 theilen, deren jeder ſeine mauren und gräben hat, woran das Gräfl. ſchloß mit angehänget iſt. Das regiment der ſtadt führet der Droſt, 2 Bürgermeiſter, 7 Schöppen und ein Schultheiß, die von dem Grafen geſetzt werden. Schon von etlichen ſeculis her iſt Culenburg durch eigene Herren gubernirt worden, wie denn Heuterus des Roberti Boſichemii, ſo an. 1164 geſtorben und der erſte geweſen ſeyn ſoll, gedencket. Seine nachfolger haben ihre güter durch heyrathen ſehr vermehrt, ſonderlich Gerhardus II, der Eliſabetham, Fr. zu Büren, Borſel, Zül, Sintmardensdyck, und Doddendal geheyrathet. Jhr ſohn Caſpar hat zwar keine männliche erben, aber 5 töchter verlaſſen, unter welchen die 2 Anna an Johannem von Palant, Droſt zu Valckenburg, verheyrathet worden; aus ſolcher ehe iſt Florentius I entſproſſen, welchen der König Philippus II von Spanien zum Grafen von Culenburg gemacht. Nachdem ſich aber dieſer mit unter dem Adel befand, ſo ſich der freyheit ihres vaterlandes annahmen, und desfalls an. 1566 der Königlichen Gubernantin, Hertzogin von Parma, eine bitt-ſchrifft überreichten, fiel er in des Königs ungnad, wurde auch von dem Hertzog von Alba in die acht erkläret, ſein prächtiges hauß zu Brüſſel niedergeriſſen, und an deſſen ſtelle eine marmel-ſäule mit einer aufſchrifft in 4 ſpraachen, darinnen die urſach dieſes verfahrens angezeigt wurde, aufgerichtet; es iſt aber hernachmals die ſäule wieder weggeriſſen worden. Florentius II, Florentii I ſohn, gieng ohne leibes-erben ab, und ſetzte im teſtament ſeiner ſchweſter tochter ſohn, Graf Philipp Dietrich von Waldeck, zum erben der Grafſchafft Culenburg, und der Herrſchafft Witten, Palant und Werth ein. Alſo iſt dieſe Grafſchafft an die Grafen von Waldeck Wildungiſcher linie gediehen. Als aber gedachter Graf Philipp Dietrichs ſohn Henricus Volrath an. 1664 ohne erben ſtarb, fiel ſie an Fürſt Georg Friderich von Waldeck, Philipp Dietrichs bruder, des heil. R. R. und der Staaten von Holland General-Feld-Marſchall. Nachdem aber auch dieſer den 19 nov. 1692 ohne männliche erben verſtorben, kam ſie an ſeine Printzeßinnen. Er hinterließ aber ſolcher 3, nemlich Ludovicam Amaliam, Sophiam Henriettam und Albertinam. Die erſtere wurde an Graf Georg von Erpach vermählt, mit dem ſie doch keine erben aufbrachte. Die andere, Sophiam Henriettam, nahm Hertzog Ernſt zu Sachſen-Hildburghauſen an. 1680 zur gemahlin, von der er auch verſchiedene erben erzeugte; und dadurch kam dieſe Grafſchafft Culenburg an die Sachſen-Hildburgiſche linie, nachdem Ludovica Amalia, Graf Georgs von Erpach wittwe, ſo ihren ſitz darauf gehabt, und mit tod abgegangen, wie dann Hertzog Ernſt Friderich, gedachten Erneſti ſohn, an. 1714 die huldigung zu Culenburg angenommen. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 3 p. 32 ſeq. *Miraus* chron. Belg. ad an. 1555 p. 413. *Teſchenmacheri* annal. Cliviæ, &c. p. 476. *Imhof* N. P. l. 5 c. 12 n. 2. *Bucellini* Germania ſtemm. P. 3 ſect. 2 p. 24.

CULEUS, war bey den Römern ein gepichter lederner ſack, in welchen man diejenigen, die ihre eltern oder andere bluts-freunde umgebracht hatten, ſteckte, und alſo ins waſſer warff. Es ward zugleich ein hahn, aff, ſchlange und hund hinein geſteckt, daß ſie ihn recht plagen, und auch zugleich ſeine groſſe undanckbarkeit andeuten ſolten. Culeus war auch ein maaß, damit man liquida meſſen konte, und hielt 20 amphoras. *Cic.* pro S. Roſcio Amer., *Val. Max.*, *Juv.*, *Faber* ſemeſtr. 2, 7. *Dempſterus* ad Roſin. 8, 24. *Pitiſcus.* *

Culiacan / oder S. Miguel de Culiacan, iſt eine Americaniſche Provintz in Neu-Spanien. Sie gehört eigentlich unter die Audientia Guadalajara, und gräntzet gegen norden an Neu-Mexico, gegen weſten an das meer Vermejo, gegen oſten an Neu-Biſcaja, und gegen ſüden an die Provintz Chiamelan. Der vornehmſte flecken darinnen iſt Culiacan. Die andern ſind S. Miguel, Quinola, ꝛc. Sie hat durch und durch viel berg-wercke, wie auch einen groſſen überfluß an früchten und baum-wolle.

Cullen / iſt eine alte und kleine ſtadt, an der küſte der Nord-Schottländiſchen Vice-Grafſchafft Banf. Sie hat in den ehemaligen Parlamenten von Schottland ſitz und ſtimme gehabt, und iſt mit keinem hafen verſehen, befindet ſich aber in einer ſehr fruchtbaren gegend.

Cully / ein kleines, aber luſtiges, Berneriſches ſtädtlein am Genffer-ſee zwiſchen Lauſanne und Vevay gelegen. Es iſt an. 1440 mit mauren umgeben, und von den Biſchöffen von Lauſanne mit einem jahr-marckt begabet worden. Es gehöret in die vogtey Lauſanne, und hat den beſten wein-wachs am gantzen See. *

Culm / oder **Colmen** / lat. Culma oder Chelmum, eine ſtadt in dem Pohlniſchen Preuſſen, 5 meilen von Thoren an der Weixel auf einer höhe gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt der Woywodſchafft dieſes namens, und wird ſelbiger diſtrict insgemein das Culmiſche land, Culmigeria, genennet. An. 1239 ſoll dieſer ort ſeyn erbauet worden. Denn obgleich Cromerus meldet, daß bereits an. 1222 Hertzog Conrad von Moſcau ein Bißthum allhier angerichtet, und zum erſten Biſchoff einen Ciſtercienſer-Mönch, namens Chriſtianum, daſelbſt eingeſetzt, deſſen er ſich gebraucht hatte, die Teutſchen Ritter wider die Preuſſen ins land zu bringen, ſo iſt doch dieſer Chriſtianus vielmehr Preußiſcher als Culmiſcher Biſchoff geweſen, indem erſt an. 1243 Preuſſen in 4 Bißthümer eingetheilt worden. Es übergab auch Biſchoff Chriſtianus das Culmiſche land dem Teutſchen orden; es iſt aber ſolches hernach wieder von demſelben abgewichen, und an die cron Pohlen gekommen. Suantipolt, Hertzog in Hinter-Pommern, belagerte Culm, konte aber nichts davor ausrichten. An. 1457 brachte der Teutſche orden dieſen ort durch verrätherey wieder unter ſich; allein mit der zeit kam er wieder unter Polniſche botmäßigkeit. Als die Teutſchen ſelbigen beherrſchten, war allhier das ober-gericht von Preuſſen, daher man noch das recht, welches die Teutſchen in Preuſſen haben, das Culmiſche recht nennet. Es hat auch Culm die müntz-gerechtigkeit, und wird für eine hanſee-ſtadt gehalten. Der Biſchoff reſidirte ſonſt zu Culmſee, einer ſtadt nicht weit von Culm, nunmehro aber zu Lübau oder Althauſen. Unter den Biſchöffen allhier ſind ſonderlich berühmt, Nicolaus

Cuningham / eine provintz in dem weſtlichen theil von Schottland / zwiſchen den provintzen Kyle / Lennox / und dem meer-buſen von Eluyd. Die ſtädte darinnen ſind: Reinfrew / Irwin / Kilmarnock / ꝛc. Sie iſt eine von den reichſten in Schottland / ſo wohl wegen der natürlichen fruchtbarkeit / als auch wegen der handlung / ſo allhier getrieben wird.

Cunicia / (Maria) oder **Cunitzin** / ein ungemein gelehrtes frauenzimmer, die älteſte tochter des berühmten Henrici Cunicii, medicinæ Doctoris zu Schweidnitz in Schleſien, und des vortreflichen Mathematici und Medici zu Pitſchen im Briegiſchen Fürſtenthum Eliä von Löwen oder à Leonibus ehefrau. Sie war in der hiſtorie wohl erfahren, redete 7 ſprachen, als Teutſch, Polniſch, Italiäniſch, Frantzöſiſch, Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch, und konte ein nettes gemählde verfertigen; dabey war ſie der aſtrologie ſehr ergeben, und machte themata genethliaca. Sie brachte die nächtliche zeit meiſtentheils mit ſternſehen, und den tag gemeiniglich im bette zu. Sie unternahm auch das groſſe werck der Rudolphiniſchen tabellen auf eine leichtere art, und in einen kurtzen begriff zu verfaſſen. Weil aber damals der 30 jährige krieg Schleſien verunruhigte, ſo begab ſie ſich mit ihrem manne nach Polen, und hielt ſich mit ihm einige jahre bey der Aebtißin in dem kloſter Olobocz auf, da ſie über ihren tabellen fleißig arbeitete, und an. 1643 den erſten und andern, und an. 1646 den dritten theil verfertigte, welche zuſammen ſie an. 1650 zu Oelßne unter dem titul: Urania propitia, in folio drucken laſſen, und dem Kayſer Ferdinando III dediciret, wobey ihr mann eine vorrede verfertiget. Sie ſtarb als wittib zu Pitſchen in Schleſien den 22 aug. an. 1664. *Præfat. ad Uran. propit. Herbin.* de fœm. erud. c. 3 §. 7. *Paſchii* gynæc. p. 31.

Cunno / ſihe Conon.

Cuno / ſihe Conon / oder Conradus.

Cunon / ſihe Conon.

Cunſtadt / **Kunſtadt** / ein ſchloß und ſtädtlein, nebſt einer Herrſchafft, in Mähren, an den Böhmiſchen gräntzen, gelegen, davon vor zeiten eine freyherrliche familie den namen geführt. Man ſagt, es ſey ſelbige von den Grafen von Berneck und Nidda abgeſtammet, als welche ſich, nach der wider ſie ergangenen ächt, um das jahr 1127 in Böhmen begeben, und obgedachtes ſchloß ſollen erbauet haben. Sie theilte ſich in die Botzkoniſche / Kunſtädtiſche / Hagimatziſche und Drnovskyſche linie. Von der andern iſt abſonderlich Victorinus bekannt, deſſen ſohn, Georg Podiebrad, die Böhmiſche krone an. 1458 erhalten, und deſſen männliche poſterität in Schleſien die Fürſtenthümer Mönſterberg und Oels biß an. 1647 beſeſſen. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 52. it. miſcell. l. 7 ſect. 4. *Paproc.* ſpec. Morav.

Cuntzerbrück / oder **Conſarbrück** / eine alte ſteinerne brücke über die Saar, wo ſelbige in die Moſel fällt, ruhet auf 6 pfeilern, und iſt wegen der bau-kunſt unter die ſchönſten Römiſchen antiquitäten zu zählen. Sie hat den namen von dem dabey gelegenen flecken Cuntz. An. 1675 den 1 aug. wurden allhier die Frantzoſen unter commando des Marſchalls de Crequi von den Teutſchen geſchlagen. *Auſon.* in Moſella. *Ortel.* in itiner. p. 193. *Theatr. Europ.*

Cuper / (Gisbert) Bürgermeiſter und Raths-Cämmerer zu Deventer, ein Mann, der ſich nicht weniger durch ſeine überaus gelehrte ſchrifften um die gelehrte welt, als durch ſeine geſchicklichkeit in ſtaats-geſchäfften um ſein vaterland verdient gemacht. Er war den 14 ſept. 1644 in der Ober-Betau, ſo ein ſtück des Gelderlandes iſt, gebohren, und ware ſein vatter Secretarius von der Provintz. Er machte ſeine erſte ſtudien zu Nimwegen, und wiewohl er alſo einen kleinen curſum durch die meiſte wiſſenſchafften thate, ſo legte er ſich doch ſonderlich auf die humaniora und unterſuchung der alterthümer. Seine gelehrſamkeit verurſachte, daß er ohngefähr an. 1669 nach Deventer zum Prof. hiſt. & eloq. beruffē ward, als er eben auf ſeiner reiſe in Franckreich begriffen war. Dieſes amt legte er an. 1681 nieder, als ihn die provintz Ober-Yſſel zum Deputirten bey der verſammlung der General-Staaten ernennete. Nachgehends iſt er in den beyden letzten Frantzöſiſchen kriegen der General-Staaten Deputirter zu felde geweſen. Bey dieſen wichtigen ſtaats-verrichtungen legte er doch ſeine liebe vor die gelehrſamkeit, und ſonderlich die müntze und andere alterthümer nicht bey ſeite, ſondern ſammlete ſich ein auserleſenes müntz-cabinet, welches insgemein von fremden beſehen und bewundert ward, gab auch noch unterſchiedene ſchrifften von antiquitäten heraus, die um ſo viel höher geſchätzt werden, weil er überall ſeine groſſe gelehrſamkeit mit einer ſonſt unter Criticis ſehr raren höflichkeit begleitet. Dieſe meriten veranlaſſeten die Pariſiſche academie des inſcriptions, als ſie an. 1715 von dem Könige erlaubniß erhielt, die anzahl ihrer mitglieder durch 6 gelehrte ausländer zu verſtärcken, Cupern eine deren 3 ſtellen, welche allein beſetzt wurden, und noch ſeither auf dieſer zahl geblieben ſind, anzutragen; Welche ehre er aber nicht viel über ein jahr genoſſen, indem er den 22 nov. 1716 im 73 jahr ſeines alters todes verblichen. Seine ſchrifften, die auſſer der kentniß von alterthümern, auch von ſeiner groſſen beleſenheit und treflichen wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache zeugen, ſind folgende: Obſervationum l. 3.; Harpocrates ſeu explicatio imagunculæ antiquiſſimæ; obſervationum l. 4. apotheoſis Homeri in lapide antiquiſſimo explicata; monumenta antiqua inedita; notæ in Lactantium; hiſtoria trium Gordianorum, wovon eine weit vermehrtere edition heraus kommen ſoll, wie das project im 11 tomo der hiſtoire critique ausweiſet; exercitationes 2 de elephantis in nummis obviis im 3 tom des novi theſauri antiq. Rom. Sonſt hat er auch anmerckungen über den Ciceronem, Suetonium, Juſtinum und andere autores, ingleichen ſehr viel noch nicht gedruckte zuſätze zu ſeinen heraus gegebenen ſchrifften hinterlaſſen. *Hiſtoire critique* t. 13, 14. *Hiſt. de l'Acad. Roiale des Inſcr. & Belles Lettres*, Vol. 3. *

CUPIDO, ſolte nach der alten meinung der liebes-gott ſeyn, davon die Poeten vielerley fabeln erdichtet. Plato erkannte 2 Cupidines oder Amores, deren einer der Veneris uraniæ oder cœleſtis, der andere aber der Veneris terreſtris ſohn wäre, welcher letztere aus dem ſchaum des meeres ſoll gebohren ſeyn. Beyde wurden unter einerley geſtalt abgebildet, nemlich als ein ſchönes kind, welches gantz nackend und geflügelt war, eine decke über ſeinen augen, in der einen hand einen bogen, in der andern aber eine brennende fackel, und an der ſeite einen köcher mit pfeilen hängen hatte. *Plato* in Timæo & in conviv. *Heſiod.* in theogon. *Philoſtrat.* de imagin. *Pauſan.* l. 1, 5 & 9. *Plutarchus Athenæus* l. 3 c. 5. *Lactant.* de vera & falſa relig. l. 1. c. 11 & 17. *Natal. Com.* l. 4 c. 14. *Girald.* de diis. *Pierius Valerianus* in hieroglyph.

Cuppi / (Johannes Dominicus) ein Cardinal, Ertz-Biſchoff von Trani, Biſchoff zu Alba, Paleſtrina, ꝛc. war ein Römer. Nachdem er dem Päbſtlichen hofe gute dienſte geleiſtet hatte, gab ihm Leo X an. 1517 den Cardinals-hut. Er wurde Decanus des Cardinals-collegii, ingleichen Protector von Franckreich, und ſtarb zu Rom den 19 dec. an. 1553. *Vitalis* in elog. funebr. *Ughel* Italia. *Victorel. Aubery &c.*

Cuprogly, ſihe Kiuperli.

Curaçoo oder **Curaſſau**, eine inſul im ſüdlichen America, welche eine von denjenigen iſt, die man Sottovento nennet, und gegen der provintz Venezuela über liget, zwiſchen der inſul Bonaires und Oraba. Die Spanier eroberten ſie zu allererſt, wurden aber an. 1632 von den Holländern weggetrieben, und iſt ſie die eintzige inſul von importanz, ſo dieſe in America beſitzen. Sie iſt ungefehr 5 meilen lang, und 9 oder 10 breit, hat an der ſüd-ſeite eine gute ſtadt und veſte citadelle, und an der oſt-ſeite einen guten hafen, S. Barbara genannt. Eine meile von dieſer Inſul ligt eine andere, Klein-Curaſſau genannt. Die Frantzoſen haben öffters ihr abſehen auf Curaſſau gehabt, ſonderlich an. 1678, allein es iſt ihnen fehl geſchlagen; An. 1713 aber hat die Frantzöſiſche flotte eine groſſe ſumme von den einwohnern allhier erpreſſet. *Dampiers* voyage t. 1.

Curäus / (Joachimus) war zu Freyſtadt in Schleſien den 23 oct. an. 1532 gebohren, und nachdem er an. 1554 zu Wittenberg Magiſter worden, ward er ſchul-collega in Freyſtadt. Nachgehends legte er ſich auf die medicin, that an. 1557 eine reiſe nach Italien, und wurde zu Bononien an. 1558 Doctor. Im folgenden jahre bekam er zu Groß-Glogau die beſtallung als Stadt-phyſicus, blieb auch an dieſem orte, ob er gleich von der ſtadt Breslau, Steinau, und andern orten verlanget wurde. An. 1572 berief ihn Georgius Hertzog zu Lignitz, nach Brieg, allwo er den 21 jan. an. 1573, oder wie Schickfus ſetzet, 1574 geſtorben. Er hat die erſte chronic von Schleſien an. 1571 zu Wittenberg im druck heraus gegeben, unter dem titul: Gentis Sileſiæ annales, complectentes hiſtoriam de origine, propagatione & migrationibus gentis & recitationem præcipuorum eventuum, qui in eccleſia & republica usque ad necem Ludovici, Hungariæ & Bohemiæ regis, acciderunt. Heinrich Rätel Bürgermeiſter zu Sagan, hat ſie an. 1585 ins Teutſche überſetzet, und iſt ſie zu Franckfurt, Leipzig, Wittenberg und Eißleben nach einander gedruckt worden, biß endlich Jacob Schickfuß, J. U. D. ſie an. 1625 viel vermehrter heraus gegeben. Curæus hat auch geſchrieben: Libellum phyſicum de natura & differentiis colorum, ſonorum, odorum, ſaporum & qualitatum tangibilium; exegeſin controverſiæ de S. cœna; conſilia medica, &c. *Ferinarius* de vita & morte Curæi. *Curæus* in annal. Sileſ. l. 4 c. 23. *Schickfus* Schleſ. chron. in præfat. & l. 1 p. 209 & 225. ex *Henelii* Sileſia togata. *Fibiger* in addit. ad Nic. Henelii Sileſiogr. renov. c. 7. p. 131. *Adam* in vit. medic. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. p. 407. *Freher.* in theatro. *Balbinus* miſcell. regni Boh. l. 4 c. 6. §. 1.

CURATOR. Curator alvei & riparum Tiberis ward vom Kayſer Auguſto aufgebracht, und hatte aufſicht, daß die Tiber von unflath und ſchlamm geſäubert ward, damit die ſchiffarth nicht verhindert würde; Er gab auch achtung, daß man nicht zu weit auf das ufer bauen durffte. Manchmal war nur einer, man findet aber gleichfalls, daß deren drey gedacht werden. Curator annonæ ward von den decurionibus erwählet, und muſte aus gemeinen geldern geträyde herſchaffen, damit deſſen gnug zu Rom wäre, und denen armen um ein billiches verkaufft werden konte. Curator aquarum, hatte aufſicht, daß niemand aus den aquæductibus waſſer in ſeinem hof hatte, ohne erlaubniß des Magiſtrats, und daß es niemand ſtärcker oder mehr nahm, als ihm gehörte. Curator cloacarum, hatte die aufſicht, daß gewiſſe verbrecher, die man dazu verdammt hatte, die cloacas räumen muſten. Curator frumenti muß mit dem curatore annonæ nicht vermenget werden, und war nur ein ſchlechter mann, der das geträyd unter das arme volck austheilte. Curator kalendarii war ein gewiſſer bürger, welcher in den Römiſchen ſtädten aufſicht hatte, daß die gemeinen gelder wohl untergebracht worden, und zins tragen konten. Curator locorum publicorum judicandorum entſchied die ſtreitigkeiten, ob dieſer oder jener platz und gebäude der Republic oder einem privat-mann zuſtünde. Curator ludorum, der die ſchau-ſpiele beſorgte, und das nöthige darzu anſchaffte. Μέγας κυράτωρ, war zu Conſtantinopel eine ſehr hohe dignität, wird auch ſonſt curator imperialium domorum genannt, und mag wohl ein Ober-Hof-Marſchall geweſen ſeyn. Curator monumenti, ward von ieder privat-perſon im teſtament ernennet, daß er auf das grabmahl acht haben ſolte, damit es nicht eingienge, ſondern zu rechter zeit repariret wurde. Curatores navalium, Gr. ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων, waren zu Athen gewiſſe perſonen, welche

die

perti gemacht wurde, welcher Friderici, des Churfürſten zu Pfaltz, ſohn war, den er mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Königs Jacobi I einiger tochter, gezeuget, und der an. 1682 den 29 nov. ohne rechtmäſſige erben zu Londen ſtarb. Nachgehends iſt dieſer titul auf Printz Georg von Dänemarck, den gemahl der Königin Anna von Groß-Britannien, transferirt worden, als welchen der König Wilhelmus III zum Baron von Ockingham, Grafen von Kendal und Hertzog von Cumberland den 10 apr. an. 1689 gemacht hat.

Cumberland/ (Richard) Biſchoff von Peterborough, war zu Londen an. 1632 aus bürgerlichem ſtande gebohren. Nachdem er daſelbſt in der Pauls-ſchule, und darauf zu Cambridge, ſtudiert hatte, wurde er Capellan bey dem Siegel-verwahrer Bridgmann, der ihn ſehr wärth hielte. Dabey that er ſich auf der univerſität durch diſputiren hervor, die er aber verlaſſen muſte, als er von Johann Norwich die pfarrey zu Bramton erhielt, welche er hernach mit der zu Stamford in der provintz Lincoln verwechſelte. Ob er gleich wöchentlich 3 mal zu predigen hatte, behielt er doch noch zeit gnug übrig, verſchiedene wichtige wercke zu unternehmen, und ſeine philoſophiſche, mathematiſche und philologiſche ſtudien fortzuſetzen, dabey er ſich bey der univerſität Cambridge in ſolches anſehen geſetzt, daß ſie ihn an. 1680 erſuchte, bey einer gewiſſen ſolennität ein paar theſes wider die Römiſche religion und die abſönderung von der Engliſchen kirche zu vertheydigen. Sein eyfer für das gemeine beſte war ſo groß, daß er aus bekümmerniß über den verwirrten zuſtand unter König Jacob dem II in eine gefährliche kranckheit fiel, daher er unter dem König William, der nur gelehrte, exemplariſche und eifrige Geiſtliche zur Biſchöflichen würde zu erheben ſuchte, bey einſetzung des Bißthums von Peterborough, vor andern in vorſchlag kam. Doch er war ſo wenig auf weitere beförderung bedacht, daß er ſeine ernennung zu dieſem Bißthum nicht eher erfuhr, als biß er mit verwunderung in den zeitungen davon nachricht fand. Die ſorge für ſeine diœces ließ er ſich ſo angelegen ſeyn, daß er auch in ſeinem 80ſten jahre noch eine viſitation angeſtellet. Als Wilckins das Coptiſche neue teſtament heraus gab, nahm er noch gelegenheit in ſeinem 83 jahre Coptiſch zu lernen, und machte viel nützliche anmerckungen über dieſe überſetzung. Endlich wurde er vom ſchlage gerühret, und ſtarb an. 1719 im 87 jahre ſeines alters. Man hat von ihm: diſputationem de legibus naturæ, ſo vornemlich wider Thomam Hobbeſium gerichtet, und eine unterſuchung vom maaß und gewicht der Hebräer. Nach ſeinem tode aber kam Sanchoniathons Phöniciſche hiſtorie heraus, die er aus dem Euſebio, Eratoſthene und Dicäarcho zuſammen getragen. Uberdiß hat er auch noch verſchiedene diſſertationes von der älteſten hiſtorie und zeit-rechnung unter dem titul, origines antiquiſſimæ, hinterlaſſen. *Memoires litteraires* de la grande Bretagne t. 4. *Gelehrte zeitungen.*

CUMÆA, iſt der zuname derienigen Sibylle, welche auch die Weltſche genennet wird, weil ſie in Weltſchland prophecey et hat. Sie ſoll von Cimmeria geweſen ſeyn, einem kleinen flecken bey Cumä in Campanien. Sie lebte einige zeit nach eroberung der ſtadt Troja, wo man Virgilio glauben ſoll. Von der geburt Chriſti hat ſie dergeſtalt geweiſſaget, daß der Kayſer Julianus ihre bücher verbrennen laſſen, weil er dafür gehalten, daß ſie den Chriſten gar zu wohl zu ſtatten kämen, wie Ammianus Marcellinus berichtet. Es iſt aber nur zu gewiß, daß alle unter dem namen der Sibyllen herumgehende verſe in dem andern ſeculo ſeit Chriſti geburt durch eine gemeiniglich, obwohl ſehr unrecht, genannte piam fraudem von einigen Chriſten aufgeſetzt, und den Sibyllen untergeſchoben worden. Einige autores halten dafür, weil 2 ſtädte gleiches namens geweſen, Cuma in Aeolien und Cumä in Italien, daß es auch zwey Sibyllen gegeben, davon die eine Cumana, die andere Cumæa genennet worden. *Virgil.* l. 6. Æneid. *Lactant.* l. 1. divin. inſtit. c 6. *Onuph. Panvin.*, *Blondell.* de Sibyllis. *Vlitii* not. in Grat. Cyneg. *Gallæus* in Orac. Sib. *van Dalen* de oracul Sibyll. *

Cuna/ ein ſtädtlein oder marck-flecken, nebſt einem feinen ſchloſſe anderthalb ſtunden von Görlitz, in der Ober-Lauſitz, gräntzt mit des ſtädtleins Schönberg bezirck. *Groſſers* Lauſitz. merckwürdigk. P. 3.

Cunäus/ (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Vlißingen in Seeland an. 1586 gebohren. Er brachte es ſehr hoch in ſeinen ſtudiis, ſonderlich in der Griechiſchen, Lateiniſchen, Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Syriſchen ſprache unter Johannis Druſii anweiſung, und gelangte auch durch deſſen anführung zu einer groſſen wiſſenſchafft in den Jüdiſchen antiquitäten. Nachgehends legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, und nahm darinnen dermaſſen zu, daß er an. 1615 für tüchtig erkläret wurde, auf der univerſität Leyden die jura zu profitiren, nachdem er ſchon vorher eine zeitlang die Lateiniſche ſprache und politicam daſelbſt docirет hatte. Seine letztere profeſſion continuirte er biß an. 1638, da er im nov. ſtarb, nachdem er von den Staaten von Seeland zu ihrem Hiſtoriographo war ernennet worden. Seine ſchrifften ſind: de republica Hebræorum l. 3; Sardi venales; ſatyra Menippæa in ſui ſeculi homines inepte eruditos; reſponſum in cauſa poſtliminii &c. orationes, welche Chriſtophorus Cellarius mit anmerckungen erläutert hat. Es hat auch Cunäus des Juliani Cæſares und noten über Nonni dionyſiaca heraus gegeben. *Adolphi Vorſtii* oratio funebris in exeq. Petri Cunæi. *Meurſii* Ather. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de ſcript. ſec. 17 &c.

Cunerus/ (Petrus) ſihe Petri.

CUNEUS, war bey den Römern/ wenn die ſoldaten in der ſchlacht-ordnung ſo geſtellet waren/ daß in den erſten gliedern wenig/ hernach immer in den folgenden mehr zu ſtehen kamen. Es hat den namen von der geſtalt eines keils/ und man gebrauchte ſolche form um der feinden ſchlacht-ordnung anfangs zu zertrennen und in unordnung zu bringen/ da dann die vorderſten glieder immer auß den beſten und geübteſten ſoldaten beſtunden. Wider dieſe Cuneos bediente man ſich einer ordnung/ ſo die figur einer ſchär hatte/ und auch deswegen forceps genennet wurde; womit man alſo den ſpitz des cunei einfaßte/ und zugleich von vornen und von beyden ſeiten beſchädigen konte. Sonſten hieß man auch alſo die ſitze auf dem theatro, welche unten ſehr ſchmal waren/ je weiter ſie aber in die höhe ſtiegen/ je breiter wurden ſie. *Lipſius* de milit. Rom., & Amphit. 4, 7. *Voſſius* etymol. *Pitiſcus.*

Cunha/ (Rodriguez de) Ertz-Biſchoff zu Braga in Portugall/ war zu Liſſabon an. 1577 gebohren/ und brachte es in dem ſtudio juris canonici ſehr weit. An. 1615 wurde er zum Biſchoff zu Portalegre/ und 3 jahr hernach zu Porto ernennet. Endlich an. 1627 erhielt er das primat von Portugall und Ertz-Bißthum zu Braga/ welches er aber aus liebe zu ſeiner vater-ſtadt wiederum aufgab/ und das Ertz-Bißthum zu Liſſabon annahm; woſelbſt er auch ſtarb/ nachdem er vorher an. 1640 den Hertzog von Braganza auf den Königlichen thron zu ſetzen viel beygetragen hatte. Man hat von ihm in Lateiniſcher ſprach ſuper primam partem decreti Gratiani comment. de confeſſionariis ſollicitantibus; de primatu eccleſiæ Bracharenſis; und in Portugieſiſcher/ eine hiſtorie der Biſchöffe von Porto; eine kirchen-hiſtorie von Braga; eine von Liſſabon/ rc. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cunibertus/ Pertariti/ des Königs der Lombardier/ ſohn/ wurde an. 680 mit zum regiment gezogen/ und an. 689/ da ſein vater ſtarb/ fieng er an allein zu regieren. Alahis/ der Hertzog von Trident/ deſſen leben er vor einiger zeit errettet/ machte an. 691 wider ihn einen aufſtand/ und eroberte die ſtadt Pavia/ behielt ſie aber nicht lang. Darauf ergriff er zum andern mal die waffen wider Cunibertum/ wurde aber geſchlagen/ und muſte auch ſein eigen leben in der an. 694 gehaltenen ſchlacht einbüſſen; worauf der König im frieden vollends regierete/ biß er an. 701 ſtarb. *Paul. Diac.* de geſt. Longob. *Sigonius* de regno Italiæ.

CUNICULUS, heiſt ein unter-irrdiſcher graben oder mine, wenn die Römiſche ſoldaten ein bollwerck untergruben/ daß es hernach einfallen muſte. Offt machten ſie auch dergleichen unterirrdiſche gänge under den feindlichen wällen und mauren durch/ biß in die belagerten ſtädte/ welche ſie ſo dann unverſehens öffneten/ und darauß ſich der ſtädten von innen bemeiſterten/ alldieweil die beſatzung ihre ſtadt-maur und wälle gegen den von auſſen erwartenden/ oder zum ſchein angeſtellten ſturm zu verwahren meinten. Hingegen gruben auch bißweilen die belagerten ſolche wege biß unter die feindliche aggeres oder battereyen/ unterſtützeten dieſe mit holtz/ biß alles fertig/ ſteckten hernach das von vielem hartz und pech überſtrichene holtz mit feur an/ wodurch die aggeres, welche ſelbſt groſſen theils auß holtz und faſchinen gemacht waren/ theils verbrannten/ theils einſancken. Die Juden gebrauchten ſich dieſes kriegs-ſtreichs in der belagerung Jeruſalem durch Titum/ und als derſelbe wohl gerieth/ fehlte es wenig/ daß nicht deswegen die belagerung aufgehaben worden. Sie ſteckten auch die aggeres, welche aus reiß-holtz und erde beſtunden/ innwendig an. Es hat ſeinen namen von den caninichen/ welche/ wie bekannt/ in die erde graben. *Lipſius* poliorc. 5, 6. *Pitiſcus.* *

Cunigunda/ eine tochter des Pfaltz-Grafen Siegfrieds/ ward an den Kayſer Henricum II vermählt/ und mit demſelben an. 1014 zu Rom von dem Pabſt Benedicto VIII gecrönt. Sie lebte aber mit ihm in immerwährender keuſchheit/ und iſt deßwegen/ ſo wol als er/ nach ihrem tode canoniſirt worden. Man erzehlt/ daß/ als einsmals ihr gemahl ſie in den verdacht einer allzugroſſen vertraulichkeit mit einem kriegs-Officier gezogen/ ſie von freyen ſtücken mit bloſſen füſſen über 6 glüende pflug-ſcharen gegangen/ und dadurch ihre unſchuld erwieſen. *Munſter.* coſmogr. l. 3. *Lloyd.* ſihe Henricus II.

Cunigunda/ Königs Ottocari in Böhmen gemahlin/ war eine Printzeßin Roſtslai oder Hoſtislai/ Hertzogs in Bulgarien. Nach dem tode ihres gemahls ließ ſie der vormund ihres Printzen/ Otto/ Marggraf von Brandenburg/ an. 1281 auf das ſchloß Bejdiezki in verwahrung bringen; weil ſie aber unterſchiedene mal von dem ſchloß-Hauptmann erlaubniß bekam/ ſich mit einer ſpatzierfahrt zu divertiren/ ſo retirirte ſie ſich bey dieſer gelegenheit in das Fürſtenthum Troppau/ und gerieth daſelbſt mit Zaviſio von Roſenberg/ einem vornehmen Böhmen/ in ſo genaue bekanntſchafft/ daß ſie an. 1282 einen jungen ſohn zur welt brachte. Hernach vermählte ſie ſich mit gedachtem Zaviſio/ und hatte biß an ihren tod/ welcher an. 1285 erfolgte/ viel in Böhmen zu ſprechen; Carolus IV aber hat nachgehends ein geſätz gegeben/ daß keine Königliche wittwe ſich an einen von den Landſtänden verheyrathen/ oder/ wenn es geſchehen/ das land räumen ſolte. Oberwehnter ſohn/ namens Johannes/ iſt Probſt zu Prage worden. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 3 c. 14, 15. *Hagec. Dubrav.*

Cunimundus oder Quimondus/ König der Gepidarum, bekriegte die Lombardier/ und wurde hernach von dem Könige Alboino an. 571 überwunden. Dieſer/ welcher Roſemunden/ Cunimundi tochter/ zur ehe hatte/ wolte ſelbige zwingen/ aus ihres unglückſeligen vaters hirnſchale zu trincken/ welche er nach deſſen tode in gold hatte einfaſſen laſſen. Solches erweckte bey Roſemunden einen ſolchen haß gegen ihn/ daß ſie ihn umbringen ließ. *Paul. Diacon.* l. 2. de geſt. Longob. *Sigon.* de regno Ital.

CUNINA oder CUNIA, eine göttin/ welche/ nach der Heyden aberglauben/ die aufſicht auf die kleinen kinder in der wiege/ welche die Lateiner cunas nennen/ haben ſolte. Bey den opffern/ die ſie dieſer göttin brachten/ gebrauchten ſie ſich keines weins/ ſondern milch. *Cato* de educat. inf. apud Nonium. *Auguſtinus* de civit. Dei l. 4.

Cuningham / eine provintz in dem weſtlichen theil von Schottland / zwiſchen den provintzen Kyle / Lennox / und dem meer-buſen von Clund. Die ſtädte darinnen ſind: Reinfrew / Irwin / Kil-marnock / ꝛc. Sie iſt eine von den reichſten in Schottland / ſo wohl wegen der natürlichen fruchtbarkeit / als auch wegen der handlung / ſo allhier getrieben wird.

Cunicia / (Maria) oder Cunitzin / ein ungemein gelehrtes frauenzimmer, die älteſte tochter des berühmten Henrici Cunicii, medicinæ Doctoris zu Schweidnitz in Schleſien, und des vortrefflichen Mathematici und Medici zu Pitſchen im Briegiſchen Fürſtenthum Eliä von Löwen oder à Leonibus ehefrau. Sie war in der hiſtorie wohl erfahren, redete 7 ſprachen, als Teutſch, Polniſch, Italiäniſch, Frantzöſiſch, Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch, und konte ein nettes gemählde verfertigen; dabey war ſie der aſtrologie ſehr ergeben, und machte themata genethliaca. Sie brachte die nächtliche zeit meiſtentheils mit ſternſehen, und den tag gemeiniglich im bette zu. Sie unternahm auch das groſſe werck der Rudolphiniſchen tabellen auf eine leichtere art, und in einen kurtzen begriff zu verfaſſen. Weil aber damals der 30 jährige krieg Schleſien verunruhigte, ſo begab ſie ſich mit ihrem manne nach Polen, und hielt ſich mit ihm einige jahre bey der Aebtißin in dem kloſter Olobocz auf, da ſie über ihren tabellen fleißig arbeitete, und an. 1643 den erſten und andern, und an. 1646 den dritten theil verfertigte, welche zuſammen ſie an. 1650 zu Oelßne unter dem titul: Urania propitia, in folio drucken laſſen, und dem Kayſer Ferdinando III dediciret, wobey ihr mann eine vorrede verfertiget. Sie ſtarb als wittib zu Pitſchen in Schleſien den 22 aug. an. 1664. *Præfat. ad Uran. propit. Herbin.* de fœm. erud. c. 3 §. 7. *Paſchii* gynæc. p. 32.

Cunno / ſihe Conon.

Cuno / ſihe Conon / oder Conradus.

Cunon / ſihe Conon.

Cunſtadt / Kunſtadt / ein ſchloß und ſtädtlein, nebſt einer Herrſchafft, in Mähren, an den Böhmiſchen gräntzen, gelegen, davon vor zeiten eine freyherrliche familie den namen geführt. Man ſagt, es ſey ſelbige von den Grafen von Berneck und Nidda abgeſtammet, als welche ſich, nach der wider ſie ergangenen acht, um das jahr 1127 in Böhmen begeben, und obgedachtes ſchloß ſollen erbauet haben. Sie theilte ſich in die Botzkoniſche / Kunſtädtiſche / Hagimatziſche und Drnovskyſche linie. Von der andern iſt abſonderlich Victorinus bekannt, deſſen ſohn, Georg Podiebrad, die Böhmiſche krone an. 1458 erhalten, und deſſen männliche poſterität in Schleſien die Fürſtenthümer Mönſterberg und Oels biß an. 1647 beſeſſen. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 52. it. miſcell. l. 7 ſect. 4. *Paproc.* ſpec. Morav.

Cuntzerbrück / oder Conſarbrück / eine alte ſteinerne brücke über die Saar, wo ſelbige in die Moſel fällt, ruhet auf 6 pfeilern, und iſt wegen der bau-kunſt unter die ſchönſten Römiſchen antiquitäten zu zählen. Sie hat den namen von dem dabey gelegenen flecken Cuntz. An. 1675 den 1 aug. wurden allhier die Frantzoſen unter commando des Marſchalls de Crequi von den Teutſchen geſchlagen. *Auſon.* in Moſella. *Ortel.* in itiner. p. 193. *Theatr. Europ.*

Cuper / (Gisbert) Bürgermeiſter und Raths-Cämmerer zu Deventer, ein Mann, der ſich nicht weniger durch ſeine überaus gelehrte ſchrifften um die gelehrte welt, als durch ſeine geſchicklichkeit in ſtaats-geſchäfften um ſein vaterland verdient gemacht. Er war den 14 ſept. 1644 in der Ober-Betau, ſo ein ſtück des Gelderlandes iſt, gebohren, und ware ſein vatter Secretarius von der Provintz. Er machte ſeine erſte ſtudien zu Nimwegen, und wiewohl er alſo einen kleinen curſum durch die meiſte wiſſenſchafften thate, ſo legte er ſich doch ſonderlich auf die humaniora und unterſuchung der alterthümer. Seine gelehrſamkeit verurſachte, daß er ohngefähr an. 1669 nach Deventer zum Prof. hiſt. & eloq. beruffē ward, als er eben auf ſeiner reiſe in Franckreich begriffen war. Dieſes amt legte er an. 1681 nieder, als ihn die provintz Ober-Yſſel zum Deputirten bey der verſammlung der General-Staaten ernennete. Nachgehends iſt er in den beyden letzten Frantzöſiſchen kriegen der General-Staaten Deputirter zu felde geweſen. Bey dieſen wichtigen ſtaats-verrichtungen legte er doch ſeine liebe vor die gelehrſamkeit, und ſonderlich die müntze und andere alterthümer nicht bey ſeite, ſondern ſammlete ſich ein auserleſenes müntz-cabinet, welches insgemein von fremden beſehen und bewundert ward, gab auch noch unterſchiedene ſchrifften von antiquitäten heraus, die um ſo viel höher geſchätzt werden, weil er überall ſeine groſſe gelehrſamkeit mit einer ſonſt unter Criticis ſehr raren höflichkeit begleitet. Dieſe meriten veranlaſſeten die Pariſiſche academie des inſcriptions, als ſie an. 1715 von dem Könige erlaubniß erhielt, die anzahl ihrer mitglieder durch 6 gelehrte ausländer zu verſtärcken, Cupern eine deren 3 ſtellen, welche allein beſetzt wurden, und noch ſeither auf dieſer zahl geblieben ſind, anzutragen; Welche ehre er aber nicht viel über ein jahr genoſſen, indem er den 22 nov. 1716 im 73 jahr ſeines alters todes verblichen. Seine ſchrifften, die auſſer der kentniß von alterthümern, auch von ſeiner groſſen beleſenheit und trefflichen wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache zeugen, ſind folgende: Obſervationum l. 3.; Harpocrates ſeu explicatio imagunculæ antiquiſſimæ; obſervationum l. 4. apotheoſis Homeri in lapide antiquiſſimo explicata; monumenta antiqua inedita; notæ in Lactantium; hiſtoria trium Gordianorum, wovon eine weit vermehrtere edition heraus kommen ſoll, wie das project im 11 tomo der hiſtoire critique ausweiſet; exercitationes 2 de elephantis in nummis obviis im 3 tom des novi theſauri antiq. Rom. Sonſt hat er auch anmerckungen über den Ciceronem, Suetonium, Juſtinum und andere autores, ingleichen ſehr viel noch nicht gedruckte zuſätze zu ſeinen heraus gegebenen ſchrifften hinterlaſſen. *Hiſtoire critique* t. 13, 14. *Hiſt. de l'Acad. Roiale des Inſcr. & Belles Lettres*, Vol. 3. *

CUPIDO, ſolte nach der alten meinung der liebes-gott ſeyn, davon die Poëten vielerley fabeln erdichtet. Plato erkannte 2 Cupidines oder Amores, deren einer der Veneris uraniæ oder cœleſtis, der andere aber der Veneris terreſtris ſohn wäre, welcher letztere aus dem ſchaum des meeres ſoll gebohren ſeyn. Beyde wurden unter einerley geſtalt abgebildet, nemlich als ein ſchönes kind, welches gantz nackend und geflügelt war, eine decke über ſeinen augen, in der einen hand einen bogen, in der andern aber eine brennende fackel, und an der ſeite einen köcher mit pfeilen hängen hatte. *Plato* in Timæo & in conviv. *Heſiod.* in theogon. *Philoſtrat.* de imagin. *Pauſan.* l. 1, 5 & 9. *Plutarchus Athenæus* l. 3 c. 5. *Lactant.* de vera & falſa relig. l. 1. c. 11 & 17. *Natal. Com.* l. 4 c. 14. *Girald.* de diis. *Pierius Valerianus* in hieroglyph.

Cuppi / (Johannes Dominicus) ein Cardinal, Ertz-Biſchoff von Trani, Biſchoff zu Alba, Paleſtrina, ꝛc. war ein Römer. Nachdem er dem Päbſtlichen hofe gute dienſte geleiſtet hatte, gab ihm Leo X an. 1517 den Cardinals-hut. Er wurde Decanus des Cardinals-collegii, ingleichen Protector von Franckreich, und ſtarb zu Rom den 19 dec. an. 1553. *Vitalis* in elog. funebr. *Ughel* Ital. *Victorel. Aubery &c.*

Cuprogly, ſihe Kiuperli.

Curaçoo oder Curaſſau, eine inſul im ſüdlichen America, welche eine von denjenigen iſt, die man Sottovento nennet, und gegen der provintz Venezuela über liget, zwiſchen der inſul Bonaires und Oraba. Die Spanier eroberten ſie zu allererſt, wurden aber an. 1632 von den Holländern weggetrieben, und iſt ſie die einzige inſul von importanz, ſo dieſe in America beſitzen. Sie iſt ungefehr 5 meilen lang, und 9 oder 10 breit, hat an der ſüd-ſeite eine gute ſtadt und veſte citadelle, und an der oſt-ſeite einen guten hafen, S. Barbara genannt. Eine meile von dieſer Inſul liegt eine andere, Klein-Curaſſau genannt. Die Frantzoſen haben öffters ihr abſehen auf Curaſſau gehabt, ſonderlich an. 1678, allein es iſt ihnen fehl geſchlagen; An. 1713 aber hat die Frantzöſiſche flotte eine groſſe ſumme von den einwohnern allhier erpreſſet. *Dampiers voyage* t. 1.

Curäus / (Joachimus) war zu Freyſtadt in Schleſien den 22 oct. an. 1532 gebohren, und nachdem er an. 1554 zu Wittenberg Magiſter worden, ward er ſchul-collega in Freyſtadt. Nachgehends legte er ſich auf die medicin, that an. 1557 eine reiſe nach Italien, und wurde zu Bononien an. 1558 Doctor. Im folgenden jahre bekam er zu Groß-Glogau die beſtallung als Stadt-phyſicus, blieb auch an dieſem orte, ob er gleich von der ſtadt Breslau, Steinau und andern orten verlanget wurde. An. 1572 berief ihn Georgius Hertzog zu Lignitz, nach Brieg; allwo er den 21 jan. an. 1573, oder wie Schickfus ſetzet, 1574 geſtorben. Er hat die erſte chronic von Schleſien an. 1571 zu Wittenberg im druck heraus gegeben, unter dem titul: Gentis Sileſiæ annales, complectentes hiſtoriam de origine, propagatione & migrationibus gentis & recitationem præcipuorum eventuum, qui in eccleſia & republica usque ad necem Ludovici Hungariæ & Bohemiæ regis acciderunt. Heinrich Rätel Bürgermeiſter zu Sagan, hat ſie an. 1585 ins Teutſche überſetzet, und iſt ſie zu Franckfurt, Leipzig, Wittenberg und Eißleben nach einander gedruckt worden, biß endlich Jacob Schickfuß, J. U. D. ſie an. 1625 viel vermehrter heraus gegeben. Curæus hat auch geſchrieben: Libellum phyſicum de natura & differentiis colorum, ſonorum, odorum, ſaporum & qualitatum tangibilium; exegeſin controverſiæ de S. cœna; conſilia medica, &c. *Ferinarius* de vita & morte Curæi. *Curæus* in annal. Sileſ. l. 4 c. 23. *Schickfus* Schleſ. chron. in præfat. & l. 1 p. 209 & 225. ex *Henelii* Sileſia togata. *Fibiger* in addit. ad Nic. Henelii Sileſiogr. renov. c. 7. p. 131. *Adam* in vit. medic. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. p. 407. *Freher.* in theatro. *Balbinus* miſcell. regni Boh. l. 5 c. 6. §. 1.

CURATOR. Curator alvei & riparum Tiberis ward vom Kayſer Auguſto aufgebracht, und hatte aufſicht, daß die Tiber von unflath und ſchlamm geſäubert ward, damit die ſchiffarth nicht verhindert würde; Er gab auch achtung, daß man nicht zu weit auf das ufer bauen durffte. Manchmal war nur einer, man findet aber gleichfalls, daß deren drey gedacht werden. Curator annonæ ward von den decurionibus erwählet, und muſte aus gemeinen geldern geträyde herſchaffen, damit deſſen gnug zu Rom wäre, und denen armen um ein billiches verkaufft werden konte. Curator aquarum, hatte aufſicht, daß niemand aus den aquæductibus waſſer in ſeinem hof hatte, ohne erlaubniß des Magiſtrats, und daß es niemand ſtärcker oder mehr nahm, als ihm gehörte. Curator cloacarum, hatte die aufſicht, daß gewiſſe verbrecher, die man dazu verdamt hatte, die cloacas räumen muſten. Curator frumenti muß mit dem curatore annonæ nicht vermenget werden, und war nur ein ſchlechter mann, der das geträyd unter das arme volck austheilte. Curator kalendarii war ein gewiſſer bürger, welcher in den Römiſchen ſtädten aufſicht hatte, daß die gemeinen gelder wohl untergebracht wurden, und zins tragen konten. Curator locorum publicorum judicandorum entſchied die ſtreitigkeiten, ob dieſer oder jener platz und gebäude der Republic oder einem privat-mann zuſtünde. Curator ludorum, der die ſchau-ſpiele beſorgte, und das nöthige darzu anſchaffte. Μέγας κουράτωρ, war zu Conſtantinopel eine ſehr hohe dignität, wird auch ſonſt curator imperialium domorum genannt und mag wohl ein Ober-Hof-Marſchall geweſen ſeyn. Curator monumenti, ward von ieder privat-perſon im teſtament ernennet, daß er auf das grabmahl acht haben ſolte, damit es nicht eingienge ſondern zu rechter zeit repariret wurde. Curatores navalium, Gr. ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων, waren zu Athen gewiſſe perſonen, welche diejenige orte, wo die ſchiffe durchfahren muſten, außſäubern lieſſen, auch alle nothwendigkeiten, ſo auf die flotte gehörten, herbey ſchafften; daher auch bey ihnen die zu ausrüſtung der flotte gehörige gelder abgetragen wurden. Curator operum publicorum, der auffſicht hatte über die öffentlichen gebäude, als tempel, theatra, aquæductus, thermas, mauren, thore, brücken ꝛc. Zu den zeiten der Republic waren ſie den cenſoribus anvertrauet, es ward aber hernach deren amt und verrichtung getheilet. Curator pontificum ærarii, der derer pontificum güter adminiſtrirte, und die daraus eingezogene einkünffte ihnen zuſtellte. Curator regionum, war ein Magiſtrat, da Kayſer Auguſtus über jede regionem der ſtadt Rom 2 perſonen geſetzt hatte, welche vornemlich ſorg trugen, daß in ihren regionibus niemand mit allzu viel abgaben beſchwärt werden möchte. Sie giengen alſo zu gewiſſen zeiten herum, trugen ein kleid, wie die Prætores, und hatten 2 lictores bey ſich, legten auch verſchiedene ſtreitigkeiten bey. Kayſer Alexander Severus verordnete, daß in jeder regione nur einer wäre, es kam aber doch wieder dahin, daß deren 2 geſetzt wurden. Curator Reipublicæ muſte die einkünffte von den gütern einer ſtadt einnehmen und verrechnen, wird auch ſonſt logiſta genannt. Curator ſtatuarum hatte auffſicht über die ſtatuen, welche in groſſer menge auf öffentlichen gaſſen zu Rom ſtunden, und ſtraffte die verbrecher, die ſich dran vergriffen, oder ſie beſtahlen. Curator tribuum, der das wohlſeyn ſeiner tribûs beſorgte. Curator viarum war eine vornehme bedienung zu Rom, da einer auffſicht hatte, auf die öffentlichen land-ſtraſſen, welche ſehr koſtbar gemacht waren, damit, wo etwas wandelbar ward, es gleich reparirt werden möchte. Curator vicorum, der über ein gewiß quartier oder viertel der ſtadt Rom geſetzt war, und ſonderlich in feuers-gefahr anſtalt machen muſte. *du Freſne* Gl. Gr. p. 736. *Sigonius* de rep. Athen. *Pitiſcus*.

Curbicus / iſt der rechte name welchen der ketzer Manes hatte, da er noch ein ſclav war. (ſihe Manes.)

Curcelläus / (Stephanus) wurde an. 1586 zu Genff gebohren, wiewol ſein vater von Amiens war, welchen ort er der religion halben verlaſſen müſſen. Er war anfänglich Prediger bey der Reformirten gemeine in Franckreich, doch nachdem er ſich für die meinung der Remonſtranten erkläret, ſetzte man ihn ab. Nun wurde er zwar wieder angenommen, nachdem er den Arminianiſmum verworffen; als er aber wiederum ſeine vorige meinung ergriffen, und nebſt David Blondello dem Dordrechtiſchen Concilio durchaus nicht unterſchreiben wollen, wurde er abermals ſeines dienſts erlaſſen; da er ſich dann nach Amſterdam begab, und ſich anfangs mit der correctur in der buchdruckerey des Blavii erhalten muſte. Nachgehends wurde er an. 1634 an Simonis Epiſcopii ſtelle Profeſſor in dem gymnaſio der Remonſtranten zu Amſterdam, in welcher function er groſſe arbeit gethan, und ſeine gelehrſamkeit durch allerhand ſchrifften an den tag gelegt. Er hat aber auch groſſe ſtreitigkeiten gehabt, inſonderheit mit Mareſio, Molinäo und Amyraldo, und zwar, was die beyde letztere anlanget, gab Curcelläus an. 1638 eine ſchrifft unter dem titul: advis d'un perſonnage deſintereſſé heraus, als zwiſchen dieſen beyden der ſtreit de prædeſtinatione entſtanden war, darinnen er gleichſam einen mediatorem abgeben wolte, wiewohl er hernach beyde zu feinden bekam. Mareſius aber wolte ihn nebſt andern zum Socinianer machen, ſonderlich nachdem Curcelläus die quaternionem diſſertationum theologicarum, davon die erſtere von den wörtern trinitas, hypoſtaſis, perſona &c. die andere de peccato originis; die dritte de neceſſitate cognitionis Chriſti ad ſalutem; die vierdte de hominis per fidem & opera juſtificatione handelt, wider Mareſium heraus gegeben, ſintemal er in der erſten behaupten wollen, daß der ſtreit mit den Antitrinitariis nur die wörter trinitas, perſona, &c. beträffe, die ohne dem nicht in der heiligen ſchrifft zu finden. Es edirte auch Curcelläus nach Blondelli tod deſſen diatribam de Johanna Papiſſa, in welcher, was man davon erzählet, als eine fabel verworffen wird, worüber er gleichfalls von Samuele Mareſio gar hart angefochten worden. Er ſtarb endlich an. 1659 den 22 may, und Arnoldus Pölenburgius, der ihm in der profeſſion ſuccediret, hat ſein leben beſchrieben, welches den operibus theologicis Curcellæi, die an. 1675 Philippus à Limborch zu Amſterdam heraus gegeben, vorgeſetzt worden. Uber bereits-gedachte hat Curcelläus noch viel andere ſchrifften publiciret, und inſonderheit eine ſchöne edition des neuen teſtaments mit variantibus lectionibus und einer gelehrten vorrede verfertiget, welche zu Amſterdam an. 1658, und nachmals öffters gedruckt worden. Nicht weniger hat er groſſen fleiß in edirung der operum Simonis Epiſcopii angewendet. Unter ſeinen übrigen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt: inſtitutiones religionis Chriſtianæ libri 7, welches werck er aber nicht vollenden können diatribe, de eſu ſanguinis inter Chriſtianos; vindiciæ; quibus ſententia Arminii de jure Dei in creaturas innocentes contra Moſen Amyraldum defenditur, welche nebſt andern in ſeinen operibus theologicis ſich befinden. Er hat auch eine edition des neuen Teſtaments mit var. lectionibus und einer ſehr gelehrten vorred heraus gegeben. *Sandii* bibl. Antitrinit. p. 109 ſeq. *Bentheim* Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat P. 2 c. 4 p. 362. *Arnolds* ketzer-hiſtorie, 1 P. 2 l. 17 c. 86 n. *VVitte* diar. biograph. &c.

Curchus / war ein abgott bey den alten einwohnern in Preuſſen, von welchem ſie glaubten, daß er über ſpeiß und tranck regierte, weswegen ſie ihm in der erndte-zeit früchte opfferten. Desgleichen unterhielten ſie ihm auch zu ehren ein ſtäts-brennendes feuer, und richteten ihm alle jahr eine neue ſtatue mit abbrechung der vorigen auf. *Hartknoch* de cultu deorum Pruſſ.

CURDES, ſind die einwohner in Curdiſtan, welche ſich auch in Meſopotamien oder Diarbeck, Armenien und Syrien ausgebreitet haben. Sie ſtehen unter des Königs in Perſien ſchutz, und haben faſt eben eine ſolche ſpraach, wie die Perſianer. Einige von ihnen ſind Mahometaner, und andere Jaſiden. Die Mahometaner werden von ihren Emirs oder Fürſten regieret, welche in ihren Fürſtenthümern faſt gantz ſouverain ſeyn, und von dem Türckiſchen Kayſer ſehr wenig dependiren. Es gibt dergleichen Emirs bis an die ſtadt Aijan, ſo 6 tag-reiſen von Diarbek ligt, in welches orts nachbarſchafft ſich vielerley Chriſten auffhalten, als Neſtorianer, Jacobiten und Armenianer. Die Jaſides Curdes ſind von fünfferley gattungen, welche heiſſen: Dacenies, Sachelies, Dennedies, Caledies, und die herum irrenden. Sie ſind urſprünglich Parther, und der religion nach Manichäer. Denn ob ſie wohl Gott anbeten, ſo verehren ſie doch auch darneben den teuffel, welchen ſie förchten, als den urheber alles übels. Es gibt auch einige, welche die ſonne anbeten, und dahero Chamſies genennet werden. Jaſiden oder Jaſides heiſſet ſo viel, als die jünger Jeſu, von dem wort Jaſid, welches in der Curdianiſchen ſpraach Jeſus heiſſet. Dieſe erkennen Chriſti Gottheit, und ſeinen urſprung von dem ewigen Vater, und glauben mit den Chriſten, daß er von der jungfrau Maria, die ſie Meyrene nennen, gebohren worden. Die Dacenies haben ihren haupt-ſitz zu Heme, welcher ort eine tag-reiſe von Moſul ligt, und das neue Ninive iſt. Dieſe Curdes ſollen ſich an eben demſelbigen tag, da der Heil. Geiſt vom himmel über die Apoſtel kam, zum Chriſtlichen glauben bekehrt haben, und werden in der Syriſchen und Chaldäiſchen bibel mit unter die völcker geſetzt, welche das wunder-werck des Pfingſt-tags angeſehen. Denn das wort Parthi iſt Actor. c. 2 von dem Syriſchen dollmetſcher überſetzt worden Kerad, welches ſo viel als Curdes heißt. Dieſe allgemeine meinung der Syrer und Chaldäer hat grund in der hiſtorie, als worinnen gemeldet wird, daß das Reich der Parther von Scythiſchen flüchtlingen auffgerichtet worden ſey, und ſich bis in Aſſyrien und Meſopotamien erſtreckt habe. Die Jaſides ſtammen von dieſen Parthern her, und inſonderheit von den Aſſyriern, Dacenies genannt, von welchen man meint, daß ſie von dem heiligen Juda Thaddäo im Chriſtlichen glauben unterwieſen worden, dem ſie auch zu ehren einen tempel erbauet haben, welches der eintzige unter ihrer gantzen ſecte iſt. Sie nennen dieſen Apoſtel in ihrer ſpraach Chete-Adi. Dieſe Dacenies lieben die Chriſten überaus ſehr, und haſſen hingegen die Türcken nicht weniger; und weil ſie zum krieg geneigt ſind, ſo höret man ſie offt ſagen, daß, wenn die Francken in ihr land kämen, ſie alle ungläubige wolten ausrotten helffen. Die Jaſide-Sachelies haben ein fort auf dem berg Sangare, welches vorzeiten der Römer veſtung in Meſopotamien war, und ſchon damals Singara hieſſe. Dieſer berg, welcher vierthalb tag-reiſen lang iſt, hat oben viel fruchtbare ebnen, die mit weinſtöcken und bäumen bedeckt ſind. Unten im grund iſt eine andere groſſe ebne, die ſehr viel korn hervor bringet, ſo, daß dieſe nation ſich gar wohl ſelbſt ernähren kan, und keine zufuhr von andern orten her bedarff. Es gibt unter ihnen verſchiedene dörffer, in welchen die kinder, ſo bald ſie das ſiebende jahr erreichet, angewöhnt werden mit waffen umzugehen. Wenn die Türcken ſich ihrem lande nähern, verſäumen ſie niemals die gelegenheit ſie anzufallen, weswegen ſie auch der Groß-Sultan wegen des tributs nicht ſehr beſchwäret, ſondern mit dem geſchenck, ſo ſie ihm ſchicken, gar gern zufrieden iſt. Denn man hält insgemein dafür, daß ein Sachelie gar leicht 5 oder 6 Türcken bezwingen könne, weil ſie überaus geſchickt und behertzt ſind. Die Jaſide-Dennedies bauen das land, und wohnen eine tag-reiſe von Mardin, nahe an dem fluß Chobar, welcher nach Bagdad zulaufft, und ſich in den Euphratem ergießt. Noch andere gibt es, welche die landſchafft Serouge bewohnen, welche eine halbe tag-reiß von dem Euphrat abgelegen iſt, allwo man noch jetzo einige überbliene merck-mahle von des berühmten Biſchoffs Jacobi von Serouge kirche ſehen kan. Die Caledies halten ſich über Diarbek auf, ſind der räuberey ergeben, und ſtreiffen dahero offt plünderns halben in Syrien und Meſopotamien. Einige nennen ſie Calethlies oder Catelines, und halten ſie für die mörder oder Aſſaſſinos, deren ſo offt in der hiſtorie von der creutz-fahrt gedacht wird. (ſihe Aſſaſinier.) Denn die räuber, welche heut zu tag den Caravanen nachgehen, paſſeten vorzeiten den pilgrimmen auf, und kan man ihr alt ſchloß noch jetzo über Tortoſe in Syrien zu ſehen bekommen. Die ſo genannte herum ſchweiffende Jaſides, welche von den Türcken Couchar genennet werden, verwandlen ihre wohnungen nach den jahrs-zeiten, um bequeme wäyde für ihr vieh zu ſuchen, und marſchiren 25 tag-reiſen von Moſul biß nach Erzerum. Sie gehen öffters über den berg Achout, allwo mehr als 20000 höhlen ſind, worinnen andere Jaſides ſich auffhalten, welche daſelbſt ohne einige religions-form leben, uñ nur ein wenig ehrerbietung vor Jaſid oder Jeſum habē, darneben aber den teuffel anbeten. Dieſe herum ſchweiffende Jaſides haben eine ſehr luſtige wohnung in einer gegend, welche Bengueil oder tauſend-brunnen heißt; es iſt daſelbſt ein mit ſchönen bäumen und vielen blumen gezierter hügel, zwiſchen welchen viel fiſch-hälter und brunnen ſind, die herab in den thal lauffen, ſo dann an vier orten zuſammen kommen, und, wie einige melden, den fluß Tigrim, Euphratem, Guoeſo und Calich machen, deren gewäſſer, wenn ſie erſtlich eine ecke öffentlich gelauffen, und ſich hernach unter die erde verkrochen haben, endlich nach vielen herumdrehungen bey Baſſora in Yerak wieder zuſammen kommen. Dis irrdiſche paradiß wird von den ſo genannten herum ſchweiffenden Jaſiden zur zeit der gröſten ſommer-hitze bewohnet. Sie verehren, wie gedacht, den teuffel, und bey ihrem nächtlichen gottes-dienſt haben ſie eine gewiſſe art von täntzen im gebrauch, welchen ſie nach dem klang einiger kleinen trummeln verrichten. Ihre turbans oder bunde und kleider ſind ſchwartz. Wenn ſie einigen Türckiſchen oder Arabiſchen kindern auf der gaſſe begegnen, ſo werffen ſie dieſelben mit ſteinen, und ſchreyen dabey: Gott mache den teuffel zu ſchanden. Sie halten dafür, daß der teuffel endlich mit Gott werde verſöhnet werden, und können es nicht leiden, daß man ihm fluche, weil ſie ſich ſehr vor ſeinem zorn förchten. Dieſes volck hat auch einen Sheik oder Prälaten, welcher über alle Jaſidiſche Mönchen geſetzt iſt. *de la Valle voyage. Relation de la miſſion de Martin.*

Curdiſtan/ oder das land der Curdes, iſt eine Aſiatiſche landſchafft, wovon ſich ein theil biß in Groß-Armenien, und das andere gegen Perſien zu, faſt biß nach Bagdad erſtrecket, allwo das Königreich Carnaba iſt. Dieſes land iſt ſehr groß und fruchtbar, und gehöret verſchiedenen Fürſten, welche es mit demjenigen von ihren nachbarn halten, der am mächtigſten iſt; jedoch haben ſie mehr zuneigung zu den Perſen als zu den Türcken.

Curdo/ lat. Curdius mons, vor alters mons Niphates genant, iſt ein ſtück des berges Tauri, und einer langen reihe von bergen, welche Turcomannien von Diarbeck abſondern, und hernach zwerch durch Curdiſtan ſtreichen, wovon ſie auch den namen bekommen haben. *Maty.*

CURIOTIS, im Griechiſchen Κυρεῶτις von κυρὰ, welches ſo viel heißt als tonſura, eine abſcheerung, war der dritte tag der Apaturiorum, welches gewiſſe feſte waren, ſo die Athenienſer 3 tage nach einander hielten. An dieſen tagen brachten die väter ihre kinder herzu, damit ſie beſchoren, und in die zünffte des volcks aufgenommen werden möchten, geſtalt ſie ihre haare biß auf eine gewiſſe zeit ihrer pubertät einer gewiſſen gottheit zu ehren zu tragen pflegten. Wenn nun das beſtimmte jahr angekommen, da ſie ſelbiges abſchneiden wolten, ſo geſchahe dieſe ceremonie in desjenigen abgotts kirche, welchem ſie das haar gewiedmet hatten. Dieſes war nun insgemein Apollo, ungeachtet ſie kein gewiß geſätze deswegen hatten. Das gemeine volck zu Athen pflegte ſeine haare dem Herculi zu wiedmen, vornehme leute aber dem Apollini Pythio, weswegen ſie nach Delphos giengen. *Suidas.*

Cures/ eine alte Italiäniſche ſtadt in der landſchafft der Sabiner, welche von Medio Fidio A. R. 7 oder A.M. 3237, A.C. 747 ſoll gegründet worden ſeyn. Tatius, der Sabiner König, verließ dieſen ort, und kam mit ſeinem volcke nach Rom, um daſelbſt zu leben, daher die Römer den namen Quirites angenommen haben. Numa Pompilius war aus dieſer ſtadt gebürtig. Man hält dafür, daß die ſtadt Veſcovio, welche anjetzo nur ein flecken iſt, an die ſtätte des alten ruinirten Cures erbauet worden. Andere aber ſind der meinung, daß ſolchen platz der flecken Correſe, ſo an dem fluſſe gleiches namens, 2 meilen von Tivoli nord-wärts gelegen, einnehme. *Maty.*

CURETES, waren ein gewiß volck in Creta, ſo von dem gebürge Ida urſprünglich hergekommen. Sie pflegten wie die Corybantes, ihre feſt-tage und banquete mit allerley klingenden inſtrumenten zu halten. Man ſagt, daß Jupiter gleich nach ſeiner geburt ihrer vorſorge anvertrauet worden, und daß ſie der Cybele diener oder prieſter geweſen. *Strabo* l. 10. &c.

CURIA, Romulus theilte ſein gantzes volck in 3 tribus, und jeden tribum in 10 curias, alſo war curia eine gewiſſe anzahl von Römiſchen bürgern, welche ſtäts in der ſtadt blieben, und würcklich nach denen gaſſen und quartieren derſelben eingetheilet waren, aus welcher urſach dann die übrige Römiſche Bürgere, welche ihre ordentliche wohnung auſſert Rom hatten, niemal zu denen curiis gehört haben. Dieſe dreyſſig curiæ nun pflegten, wo es vonnöthen war, in gewiſſen häuſern zuſammen zu kommen, die auch curiæ hieſſen, und berathſchlagten ſich jede in ihrer abſonderlichen curia; hernach kamen ſie zu gewiſſen zeiten zuſammen, und hielten comitia curiata, davon oben. Hernach heiſſt curia ein öffentlich gebäude, darauf die vornemſten der ſtadt zuſammen kamen, und ſich über verſchiedene ſachen berathſchlagten. Deren waren zu Rom unterſchiedliche, als Curia Calabra, auf dem capitolio, da ein pontifex alle monat das volck zuſammen ruffte, und ihm anſagte, wenn die nonæ, und andere tage oder feſte des monats einfielen: Curia Hoſtilia, Marcelli, Pompeji, Saliorum &c. Curia Chriſtianitatis, war in folgenden zeiten ſo viel als heutiges tages ein conſiſtorium, da geiſtliche und zur religion gehörige ſachen vorgenommen wurden. Unter den Fränckiſchen und Teutſchen Kayſern hieß curiam tenere und convocare, wenn der Kayſer ſeine erb-ämter, als Marſchall, Truchſes, Cämmerer und Schenck zuſammen kom̃en, und ſich von ihnen öffentlich bedienen ließ, da denn alles ſehr prächtig und anſehnlich zugehen muſte. *Panvinius* de civit. Rom. c. 8. *Pitiſcus. du Freſne.* *

CURIALES, hieſſen in jedweder Römiſchen ſtadt die vornehmſten bürgere, der ausſchuß, oder decuriones, weil ſie ſich nebſt dem Magiſtrat mit um das gemeine weſen bekümmern muſten. Ferner hatten dieſe benennung diejenige bediente, welche die curias zu denen comitiis curiatis zuſammen berufften, und dabey aufwarteten. In denen mittlern zeiten hieſſen curiales alle Kayſerliche oder Königl. hof-bediente, ſo wohl hohen als geringern ſtandes. *du Freſne. Pitiſc.*

CURIATII, waren 3 brüder in der ſtadt Alba, welche das intereſſe ihres vaterlandes wider die Römer zu beſchützen ſuchten. Dieſe kündigten unter ihrem Könige Tullo Hoſtilio den Albanern einen krieg an; da ſie aber ſahen, daß ſie einander an macht und ſtärcke gleich waren, ſo conſentirten ſie darein, daß von jeglicher parthey 3 leibliche brüder ſolten erwählet werden, den ſtreit zu ſchlichten; dahero nun wurden die Curiatii unter den Albanern, und 3 Horatii unter den Römern darzu auserleſen. Als ſie nun A.R. 85, A.M. 3315, A.C. 669 mit einander zu kämpffen angefangen, ſahe der ſtreit zu erſt ſehr zweiffelhafftig aus, inmaſſen die 3 Curiatii verwundet, und 2 von den Horatiis getödtet wurden. Allein derjenige, welcher noch übrig geblieben, brauchte bey ſeiner tapfferkeit einige liſt, indem er ſich ſtellte, als fürchtete er ſich, und alſo davon lieff. Nachdem er nun die Curiatios müde gemacht und abgemattet, nahm er einen nach dem andern vor, und tödtete ſie alle drey. *Florus* l. 1 c. 3. *Livius* l. 1. *Dionyſius Halicarnaſ.*

Curieus/ ein ſohn des Cinyrä, Königs in Cypern, welcher eine ſtadt in dieſer inſul bauete, die er Curium nennete, wo Stephano Byzantino zu glauben.

Curigliano oder **Corigliano**/ eine kleine ſtadt an einem fluß gleiches namens, in der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria Citra, unweit Roſſano, gelegen.

Curio/(C.) ein Römiſcher Redner, welcher zu Julii Cäſaris zeiten A. R. 700, A.M. 3930, A.C. 54 lebete, und eines andern Redners von gleichem namen ſohn war. Er war von natur ſehr beredt, und ſeine ſprüche überaus lehrreich. Tacitus ſagt, daß er einer von denjenigen geweſen ſey, welche groſſen nutzen von ihrem ſtudieren und gelehrſamkeit gehabt, inmaſſen er nebſt Clodio ſich mit ſeinem advociren viel geld verdienet habe. Suetonius ſetzet hinzu, daß er nebſt ſeinem vater Cäſaris wolluſt und geilheit offtermals ſehr heftig angezäpffet habe. Und Plinius endlich mercket als einen ſonderbaren ruhm dieſes hauſes an, daß darinnen drey vortreffliche redner nach einander geweſen, nemlich Anherr, vater und ſohn. *Plin.* L. 7. c. 41. *Tacit* l. 11 annal. *Sueton.* in Jul. Cæſar. c. 49, 50, 51. *Cicero* in Bruto. *

Curio/(C. Scribonius) war ein zunfftmeiſter zu Rom, und einer der dreyen jetzgemeldten redneren. Um des volcks gunſt auf alle weiſe zu erlangen hielte er unter dem vorwand ſeines vaters beerdigung zu beehren, überaus prächtige und koſtbare ſchauſpiele, und bauete für dieſelbige 2 höltzerne theatra, von ſolcher gröſſe, daß das gantze volck darauf ſitzen konte, und dannoch ſo eingerichtet waren, daß ſie in gewiſſen angeln giengen, und vermittelſt deren ungeacht der unſäglichen laſt mit allem darauf ſitzenden volck konten umgewandt werden. Nachdeme nun des morgens ſelbige einander den rücken kehrend zur vorſtellung einer doppelten Comœdie, deren jede ihre beſondere Actores und zuſeher hatte, gedienet, lieſſe er nach mittag ſolche mit dem gantzen darauf ſitzenden volck plötzlich umwenden, daß ſie zugleich ein amphiteatrum formierten, in welchem dann ein neues ſchauſpiel von fechtern gegeben wurde. Allein durch dieſe, und andere verſchwendungen ſteckte ſich Curio in einen entſetzlichen ſchuldenlaſt, welcher nach Valerio Maximo ſich auf ſexcenties ſeſtertium das iſt, nach unſerer heutigen müntz, anderthalb millionen, fünff-orts-thaler ſoll erſtrecket haben, wiewohlen anderer auctorum ſtellen vielweniger ſetzen, aber vorlängſt im abſchreiben ſcheinen verderbt zu ſeyn. Dieſes brachte nun den Curio dahin, daß, als er anfänglich ſich in ſeinem zunfftmeiſter-amt des gemeinen beſten ſehr angenommen, er ſich zuletzt von Cäſare durch übernehmung und bezahlung aller ſeiner ſchulden beſtechen und gewinnen laſſen, wornach er ſich allen handlungen des raths ſo zu ſchmälerung der allzu groſſen gewalt des Cäſaris abzieleten, mit gröſter heftigkeit widerſetzte, das volck meiſt auf ſeine ſeiten brachte, und endlich die ſachen ſo weit trieben daß ſich der rath nicht anderſt zu helffen wuſte, als durch den ſchluß, welchen man allein in denen äuſſerſten und gefährlichſten fällen zu faſſen gewohnt war, da durch einen den Bürgermeiſtern ertheilten befehl: Sie ſolten ſehen / daß das gemeine Weſen für ſchaden bewahret wurde / ihnen auf einmal völliger gewalt gegeben wurde, ohne anſehung der geſätzen alles zu thun, was ſie gut funden, und ſonderlich die ihrem und des Raths vornehmen im weg ſtunden, ohne einige form des rechtens, tod zu ſchlagen. Hierauf flohe nun Curio ſamt M. Antonio, ſeinem mitgeſellen zu dem Cäſare, welcher indeſſen mit einem theil ſeiner armee ſich gegen Rom genähert hatte, und gabe ihme den ſcheinbarlichſten vorwand, den bürgerlichen krieg anzufangen, weil er ſagte: wie die vorrechte des zunfftmeiſter-amts, als der gröſten ſtützen der Römiſchen freyheit, in der perſon dieſer zweyen wären gekräncket worden. Weswegen auch Curio von allen Römiſchen Scribenten als der vornemſte anſtiffter des bürgerlichen kriegs, wodurch endlich die freyheit zu grund gegangen, angegeben und verſchreyet wird. Er empfienge aber auch bald ſeinen lohn; dann als er eben in dieſem bürgerlichen krieg das commando in Africa bekam, und ſich da ohne genugſame kundſchafft zu tieff in die ebne wagte, wurde er zugleich von Varo und Juba, von denen der letztere ſonderlich eine ſtarcke Numidiſche Reuterey bey ſich hatte, umringet und geſchlagen, wobey er ſich für ſeine perſon tapffer gnug erwieſe, und ſeine unvorſichtigkeit, daß er die armee in ſo groſſe gefahr gebracht, durch ſeinen eigenen tod beſtraffte, maſſen er, da ihne Cn. Domitius der oberſte über die reuterey ermahnete, neben ihm die flucht ins lager zu nehmen, ſolches ſchlechterdingen ausſchlug, und alſo unter ſeinem fuß-volck, welches da völlig niedergehauen ward biß in den tod fochte A. R. 706. *Plutarch.* in vita Pomp. & Jul. Cæſar. *Vellejus* II, 48 &c. *Caſ.* b. civ. 3, 23 ſeq. 4. *Cic.* ep. ad Q. Frat. II. 3. & ſeq. *Plin.* l. 36 c. 15. *Dio Caſſ.* l. 40. *Appian. Val. Max.* l. 9. c. 1. *

Curio/ (Cölius Secundus) ein Piemonteſer von Sanchirio, in dem Turiniſchen gebiete. Er erlangte in Mayland, Pavia, Turin und andern örtern in Italien einen groſſen ruhm; weil er ſich aber zu der Proteſtirenden religion bekannte, wurde er zu Jorea mit ketten gebunden in ein gefängniß geworffen. Nachdem er daraus entflohen, retirirte er ſich in die Schweitz, und wurde erſtlich Rector der ſchule zu Lauſanne, hernach aber Profeſſor eloquentiæ zu Baſel, allwo er an. 1569 im 67 jahre ſeines alters ſtarb. Seine kinder, die er gezeuget, haben ſeinen ruhm nicht weniger vermehret. Unter denſelben iſt ſonderlich merckwürdig Auguſtinus Curio, welcher auch Profeſſor eloquentiæ zu Baſel war; und ob er gleich vor ſeinem vater im 28 jahre ſtarb, hat er doch unterſchiedene denckmahle ſeines ingenii hinterlaſſen, worunter ſonderlich merckwürdig ſeine hiſtoria Saracenica und deſcriptio regni Marochenſis; ferner Horatius Curio welcher von dem Kayſer Maximiliano II als Ambaſſadeur an den Türckiſchen hof geſchicket worden, ehe er noch das 30 jahr ſeines alters erreichet; und alsdann Leo Curio, deſſen tochter an den berühmten Johannem Buxtorfium verheyrathet worden. Auch ſein enckel, Hieronymus Curio, iſt bey Landgraff Mauritio von Heſſen in Geſandſchafften und anderen wichtigen verrichtungen gebraucht worden. Cölius Secundus Curio hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſind araneus ſive de providentia Dei; libellus de immortalitate animarum; paradoxa Chriſtiana; paraphraſis in princip. evangel. ſecundum Johannem; commentar. in Joachimi Perionii de dialectica l. 3; hiſtoria belli Melitenſis; de utilitate hiſtoriæ legendæ; de amplitudine regni Dei, und viel andere. *Thuanus* hiſt. & *Teiſſier* addit. *Petrus Ramus* in oratione de Baſilea. *Bayle*. *

CURIONES, waren zu Rom, die über jede curiam geſetzt waren, und zugleich die opffer und andern gottsdienſt verrichten muſten. Unter dieſen war wieder der vornehmſte curio maximus, der alle curiones und curias zuſammen beruffen konte. Er ward per ſuffragia erwählet. Zu der Kayſer zeiten hieß curio ein Herold, der auf dem theatro etwas ausruffen muſte. *van Dale* diſſert. 1 c. 7. *Pitiſcus*.

CURIOSI, waren unter den Römiſchen Kayſern gewiſſe bediente, welche aus dem corpore agentium in rebus heraus genommen, und in die provintzen geſchicket wurden, daß ſie auf das poſtweſen acht haben ſolten. Sie gaben auch ſonſt allerhand an, und berichteten nach hofe, wenn was ungebührliches vorgieng. Ja ſie konten auch die verbrecher aufheben, und ins gefängniß werffen laſſen. *Gutherus* de offic. dom. aug. 2, 3 & 3, 13. *du Freſne* Gl. Gr. p. 738. *Pitiſcus*.

CURIS, CURITIS, oder QUIRITIS, ein name, welchen die Heyden ihrer göttin Juno beygelegt, und zwar von dem alten Sabiniſchen wort curis, welches einen ſpieß bedeutet, weil man nemlich die gedachte gottheit mit dergleichen gewehr an vielen orten vorgeſtellt. Die alſo beygenannte Juno ward für eine ſonderbare Patronin verheyratheter weibs-perſonen gehalten, daher auch die gewohnheit ſoll entſtanden ſeyn, daß die bräute ihre haar mit einem ſolchen ſpieſſe aufwickeln laſſen, welcher aus dem leibe eines getödteten fechters gezogen worden. *Feſt.*, *Plutarch*, by *Pouſ. Arnob.* 2 cont. gent. *Pomey* panth. myth. p. 73.

Curiſch-Haff/ lat. Lacus Curonenſis, iſt ein groſſer ſee im Königreich Preuſſen, ohngefähr 15 meilen lang, welchen unterſchiedliche flüſſe, von denen die Ruſſe der vornehmſte, machen. Er wird durch eine ſchmale halb-inſul von 20 meilen lang, Curiſch-Nehrung genannt, auf welcher Sarckau und Roſitten die beſte örter ſind, von dem Baltiſchen meere abgeſondert, und vermiſchet ſich mit ſelbigem bey der ſtadt Memel nur durch einen kleinen canal. *Maty*.

Curius Dentatus, (Manius) ein Römiſcher bürger, welcher zu dreyen malen Burgermeiſter ward, nemlich A. R. 464, A. M. 3694, A. C. 290. A. R. 479, A. M. 3709, A. C. 275. und A. R. 480. Er ſchlug die Samniter und Sabiner, und verdiente mit ſeinem wider die Lucanier erhaltenen ſiege die ehre eines triumphs. Er gab einem jeglichen bürger 7 acker landes, und behielt vor ſich nicht mehr, ob ihme gleich von der Obrigkeit 50 angebotten wurden, indem er ſagte, daß derjenige nicht würdig wäre ein Römiſcher bürger zu heiſſen, dem dieſes nicht genug wäre, womit andere bürgere zu frieden wären. Nachdem er die feinde der Republic gedemüthiget hatte, begab er ſich aufs land, woſelbſt er einſtens von der Samniter Abgeſandten beſuchet wurde, da er gleich rüben in einem irrdenen gefäße kochte; Als ſie ihm nun zum geſchencke etliche göldene geſchirre anboten, wolte er ſolche durchaus nicht annehmen, ſondern ſagte: er hielte ſein irrden gefäß viel höher, als ihre göldene, und verlangte vor ſich ſelbſt nicht reich, ſondern geſchickt zu ſeyn, diejenigen, ſo reich wären, zu regieren. Er war auch Zunfftmeiſter des volcks, und bediente noch viel andere anſehnliche ämter. An. 479 ſchlug er Pyrrhum unweit Tarento, und erlangte die ehre des triumphs. *Plutarch.* in vita Caton. Cenſoris. *Aurel. Victor*, de vir. illuſtr. c. 33. *Livius*. *Florus*. l. 15. 18. *Eutrop.* II. *Val. Maxim.* IV, 3. *

Curland / lat. Curlandia, Curonia, ein Hertzogthum, welches gegen weſten an die oſt-ſee, gegen oſten an Litthauen, gegen ſüden an Samogitien, und gegen norden an Liefland gräntzet, von welchem es der fluß Dwina abſondert. Es begreifft 2 theile, nemlich Curland in beſonderem verſtande / und Semigallien / und iſt ein ebenes und fruchtbares land, welches als ein Pohlniſches lehn ſeine eigene Hertzoge hat. Die länge iſt ungefehr 50, die gröſte breite aber 30 Teutſche meilen. In den älteſten zeiten iſt dieſes land frey geweſen, biß es die Schweden im 9ten ſeculo unter ſich gebracht, wie aus dem leben Ansgarii, der unter dem Kayſer Ludovico I in Schweden und Dänemarck das evangelium geprediget, erhellet, da dieſe völcker Chori genennet werden. Den namen Curlandi aber findet man am erſten bey dem Adamo Bremenſi, der zu ende des 11 ſeculi floriret, und die Curländer als ein ſehr abgöttiſches und grauſames volck beſchreibet. Es ſcheinet aber, daß ſie nach dieſer zeit wiederum ſich der Schwediſchen ober-herrſchafft entzogen. Zu ende des 11ten ſeculi ſoll auch auf anſtifften des Königs von Dänemarck durch einen kauffmann eine kirche angerichtet, und nachgehends durch den König von Dänemarck Waldemarum II ein Bißthum fundiret worden ſeyn. Jedoch, als an. 1180 Meinhardus das evangelium in Liefland geprediget, ſind die Curländer noch meiſtentheils dem Heydenthum ergeben geweſen, wiewohl ſie dennoch eher als Letten und Eſthland die Chriſtliche religion angenommen. Hierauf wurden die ſo genannten Schwerdtträger oder Enſiferi an. 1204 nach Liefland beruffen, den Chriſten wider die Heyden beyzuſtehen; weil ſie aber zu ſchwach waren, ſo wurde an. 1239 dieſer Schwerdt-orden mit dem Creutz-orden in Preuſſen vereiniget, und über Liefland ein Land-meiſter geſetzt, welcher von dem Preußiſchen Hochmeiſter dependiren ſolte. Der dritte nun unter dieſen Land-meiſtern, Dietrich von Gröningen, griff die Curländer mit aller macht an, und bauete in dieſem lande etliche örter ums jahr 1248. Damit ſie nun zu der Chriſtlichen religion nicht möchten gezwungen werden, unterwarffen ſie ſich Mendogo, dem Hertzoge von Litthauen. Der folgende Land-meiſter machte ſich die Semigallier zinsbar, und als auf deſſen ermahnen Mendogus den Chriſtlichen glauben angenommen, und zum Könige von Litthauen gecrönet worden, ſchenckte er an. 1252 dem Liefländiſchen orden unter anderm auch Curland; welches aber die Ritter dennoch nicht ruhig haben beſitzen können, ſondern die folgenden Land-meiſter haben immer ſtreit damit gehabt, biß endlich Conrad von Hertzogenſtein um das jahr 1288 die Semigallier unter das joch gebracht. In ſolchem zuſtande hat es der orden beſeſſen biß auf das 16 ſeculum; Denn als an. 1512 der Groß-Teutſch-meiſter Albrecht, Marggraf von Brandenburg, geld zu dem kriege wieder die Pohlen brauchte, ſo erließ er dafür den Land-meiſter in Liefland, Waltherum von Plettenberg, ſeiner bothmäßigkeit. Als aber an. 1558 der Czaar Baſilowitz, Wilhelmum von Fürſtenberg mit krieg überzog, und deſſen nachfolger, Gotthard Kettler, noch darzu an. 1560 von dem Hertzoge Magno von Holſtein, des Königs in Dänemarck Friderici II bruder, abbruch litte, da unterdeſſen die Moſcowiter auch nicht feyerten, ſo ergab er ſich an. 1561 unter die protection des Königs von Pohlen Sigismundi Auguſti, mit der bedingung, daß er Curland und Semigallien unter dem titul eines Hertzogthums von der crone Pohlen zur lehn tragen, dieſem aber das übrige theil von Liefland für ſich zu behalten überlaſſen wolte. In ſolchem zuſtande iſt es auch bißher verblieben; und haben die nachkommen Gotthard Kettlers einander in der regierung gefolget, wie unten mit mehrerm wird gedacht werden. Im übrigen iſt Curland zum öfftern von den Schweden beunruhiget worden, als an. 1621, da ſelbſt die reſidentz Mietau in Schwediſchen händen war; an. 1658, da der Hertzog Jacobus gefangen nach Narva geführet, und 2 jahr darauf im Oliviſchen frieden erſt reſtituiret wurde; an. 1701, nachdem die Sachſen von den Schweden geſchlagen worden, hat der König Carolus XII von Schweden gantz Curland eingenommen, und in contribution geſetzt. Die ſtädte und ſchlöſſer in Curland ſind Goldingen, Candarp, Windaw, Durben, Srunda, Grubin, Pilten, Ambotez, Haſenpoot, ꝛc. In Semigallien iſt Mietau die haupt-ſtadt und reſidentz des Hertzogs, Selburg, Bauſchenburg, Doblen, Dalem, ꝛc. *Adam Bremenſis* de ſitu Daniæ & reliq. ſeptentr. c. 223. *Ruſſovv.* chron. Livon. *VVaiſſelius* in chron. Pruſiæ. *Kolajovviecz* hiſt. Lithuan. *Henning.* Liefländ. und Curländ. chron. *Hartknoch.* diſſert. de Curonum & Semgallorum republica. *Schurtzfleiſchii* hiſtor. Enſiferorum ordinis Teutonici Livonorum. *Account of Livonia* letter, 13.

Curland. Das geſchlecht der Hertzoge von Curland ſtammet aus der nunmehro Freyherrlichen familie derer von Kettler in Weſtphalen her; ſihe Kettler geſchlecht. Denn Gotthard Kettler wurde an. 1559 Heermeiſter des Teutſchen ordens in Liefland, und nachdem er ſein land dem König in Pohlen an. 1561 übergeben, Hertzog von Curland und Semigallien. Er war der Lutheriſchen religion zugethan, und ſtarb den 17 may an. 1587. An. 1566 hat er ſich mit Anna, Hertzogs Alberti des ſchönen von Mecklenburg tochter, vermählet, welche ihm verſchiedene ſöhne und töchter zur welt gebracht, darunter zu mercken Fridericus, ſo an 1569, und Wilhelmus, ſo an. 1574 gebohren. Fridericus folgte ihm in der regierung, ſtarb aber an. 1629 ohne kinder von ſeiner gemahlin Eliſabeth Magdalena, Hertzog Ernſt Ludwigs in Pommern zu Wolgaſt tochter; worauf ſein bruder Wilhelmus ſuccedirte, der ſich an. 1609 mit Sophia, Alberti von Brandenburg, Hertzogs in Preuſſen, tochter, vermählte, welche ihm Jacobum gebohren. Er ſtarb den 7 apr. an. 1640, und ſein ſohn und nachfolger Jacobus regierte biß an. 1682, da er den 31 dec. dieſes zeitliche geſegnet, von ſeiner gemahlin Louiſa Charlotte, Churfürſt Georg Wilhelms zu Brandenburg tochter, hinterlaſſende 1) Fridericum Caſimirum, von dem hernach; 2) Ferdinandum, ſo an. 1655 den 2 nov. gebohren. 3) Alexandrum, ſo den 18 octobr. an. 1658 gebohren, und in Chur-Brandenburgiſchen dienſten in der belagerung vor Ofen den 26 jul. an. 1686 eine tödtliche bleſſur bekam, woran er auf dem rückwege nach Wien ſeinen geiſt aufgegeben. 4) Louiſam Eliſabetham, ſo an. 1671 an Landgraf Fridrich zu Heſſen-Homburg vermählet worden, und an. 1690 geſtorben; 5) Charlottam Sophiam, die an. 1688 Aebtißin zu Hervord worden; und 6) Mariam Aemiliam, die ſich an. 1673 mit Carolo Landgrafen von Heſſen-Caſſel vermählet. Fridericus Caſimirus, gebohren den 6 jul. an. 1650, war anfänglich Oberſter über ein regiment zu pferde unter den Holländern, trat hernach an. 1682 die regierung an, und ſtarb den 22 jan. an. 1698. An. 1675 hatte er ſich mit Sophia Amalia, Henrici, Printzen von Naſſau-Siegen tochter, vermählet, und mit ihr 5 Printzeßinnen gezeuget, davon 2 vor ihm geſtorben; die andern ſind Maria Dorothea, ſo an. 1684 gebohren, und den 30 octobr. an. 1703 an Marggraf Albrecht Fridrichen von Brandenburg vermählet worden; Eleonora Charlotta und Amalia Louiſa. Als dieſe gemahlin an. 1688 den 25 dec. verſtorben, vermählte er ſich den 19 apr. 1691 mit Eliſabeth Sophia, Churfürſt Fridrich Wilhelms zu Brandenburg tochter, welche ihm 2 Printzen zur welt gebracht, Fridericum Wilhelmum, ſo den 19 jul. an 1692 gebohren, und das väterliche Hertzogthum geerbet, und Leopoldum Carolum, der an. 1693 gebohren und an. 1697 geſtorben. Als ſie in den witwen-ſtand und ihres ſohnes land in unruhe verſetzet worden, ver-

Brabant, welche es weiter den Grafen zu Büren wegen einer vorgeſtreckten zimlichen ſumme geldes zum unterpfande einräumeten. Nachgehends iſt es gar kauffs-weiſe an ſie gediehen, und endlich durch heyrath des Printzen Wilhelmi von Oranien mit Anna von Egmont, Graf Maximiliani von Buren eintziger tochter und erbin, an deſſen poſterität anheim gefallen, dahero es auch des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien erben gegenwärtig zuſtehet. *Zeileri* topogr. Burgund. *Maty.*

Cuzt / eine Provintz in dem Africaniſchen Königreiche Fez, welche ſüdwärts liget an der öſtlichen ſeite von Temesne. Man hält dafür, daß ſie dieſen namen wegen ihrer gröſſe bekommen, denn Cuzt heiſt in der daſigen ſprache viel. Sie hat 80 meilen in der länge von dem fluſſe Gurengure an bis an den fluß Eſaba, und begreifft das theil des berges Atlas, ſo zwiſchen dieſen beyden flüſſen liget, in ſich. Der adel dieſes landes iſt ſehr tapffer, und leiſtet dem König von Fez wider die Algierer treffliche dienſte. Die vornehmſten ſtädte ſind darinnen Tezao oder Teza, Sofroy, ꝛc. *Marmol.* deſcr. Afric.

Cyane / war eine nymphe in Sicilien, welche, als ſie der Proſerpinä entführung verhindern wolte, von Plutone in einen brunnen verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 6.

Cyanea / eine tochter des fluſſes Meandri, heyrathete Miletum, einen ſohn des Apollinis, mit welchem ſie die zwillinge Caunum und Byblidem zeugte. *Ovid.* l. 9. metam.

Cyanippus / von Syracuſa, wurde deswegen, weil er des Bacchi feſt verachtet, mit einer trunckenheit geſtrafft, welche ihm ſein gehirn dermaſſen verrückte, daß er in der raſerey ſeine tochter Cyanam ſchändete. Als nun einige zeit hernach die peſt in gedachter gegend ſehr graßirete, gab das oraculum auf befragen zur antwort: daß ſich die götter nicht eher würden verſühnen laſſen, als biß die blutſchänder aufgeopffert wären. Darauf nöthigte Cyana ihren vater, daß er ſich vor ſein vaterland opfferte, und ſtarb zugleich mit ihm. *Plutarchus* in parall.

CYATHUS, war bey den Römern der zwölffte theil eines ſextarii, ſo viel als man auf einen trunck gar füglich austrincken konte. *Pitiſcus* l. 621.

Cyaxares / der achte König der Meden, nach dem Cteſias, hingegen aber laut Herodoti zeugnuß, der die zahl dieſer Königen verminderet, und den anfang derenſelben um viel neuer machet, nur der vierte. Er folgte im reich ſeinem vater Phraorti A. M. 3350, A. C. 634, Olymp. 36, 3. A. V. 120. Von einigen ſcribenten wird er Aſtibaras genennet, welche zugleich berichten, daß, als er Ninive belagert, er genöthiget worden, unverrichteter ſache wieder abzuziehen, und ſein eigen vaterland wider den einfall der Scythen zu beſchützen, auch daß ſeine armee von derſelben General, namens Madys gäntzlich ruiniret worden wäre. Euſebius ſcheinet der meinung zu ſeyn, daß ſolcher einfall der Scythen unter Phraortis regierung geſchehen, welches eben die meinung Herodoti iſt, der dieſer zeit am näheſten geweſen, und die ſachen weitläufftig erzehlet. Als aber dieſe Scythen nun denen Medern und übrigen Aſiatiſchen völckeren in die 28 jahre auf dem hals gelegen, truge Cyaxares das meiſte bey, ſie auf einmahl zu unterdrucken; dann durch ſeinen rath wurden ſie an einem feſt durchs gantze land von denen Mederen zu gaſte geladen, und als ſie wohl bezecht waren, tod geſchlagen. Gleich darauf griff Cyaxares die ſtadt Ninive von neuem an, eroberte ſie und zugleich gantz Aſſyrien. Er bekam auch nachdeme einen andern krieg wider Alyattem den König in Lydien, weil dieſer eine truppen der ſogenannten Nomadiſchen Scythen, welche von den anderen vorgemeldten Scythen zwar unterſchieden, aber gleichwohlen ein grobes frevel-ſtuck in Medien verübt hatten, in ſeinen ſchutz genommen, und auf des Cyaxaris begehren nicht wider auslifferen wolte. Der Krieg ward biß ins 6te jahr mit zweifelhaftem glücke geführet. Als aber damahlen unter währender ſchlacht beyder kriegs-heeren eine groſſe ſonnen-finſternus entſtunde, namen ſolches beyde theile für ein zeichen des von den götteren bezeugenden mißfallens, und ſchloſſen darauf friede unter vermittlung des Babyloniſchen Königs Labyniti, und des Ciliciers Syenneſis, in welchem verglich des Alyattis tochter Ariene an Aſtyagem den ſohn Cyaxaris verlobt wurde; Dieſer letſtere regierte 40 jahr lang, und ſtarb A. M. 3390, A. C. 594, Olymp. 46, 3. A. C 160. Viel glauben, daß Darius, zugenannt Medus, den namen Cyaxares geführet. *Herodot.* l. 1. *Diodor. Siculus* l. 2. *Euſebius* in chron. *

Cybele / wird auch ſonſt Ops, Rhea, Tellus, magna mater Deum genannt, und war des Saturni gemahl, welche man hernach in die zahl der Göttinnen aufgenommen. Sie ward gemahlet, als wenn ſie auf einem wagen mit löwen und andern dergleichen thieren beſpannet führe, und eine coronam turritam auf dem kopff trüge. Ihr gottesdienſt florirte mehrentheils in Phrygien, daher ſie auch die meiſten zunamen bekommen. Ihre prieſter waren die Curetes und Corybantes, welche ſich bey ihrem gottesdienſt recht unſinnig anſtellten, indem ſie mit groſſem geſchrey in den wäldern herum lieffen, mit cymbeln, ſiſtris, und andern inſtrumenten ein groß gethöne machten, und ſich mit meſſern und pfriemen ritzten. Bey den Römern hieſſen ſie Galli, weil ſie verſchnitten waren. Zu zeiten des andern Carthaginenſiſchen kriegs ſchlug man zu Rom die Sibylliniſchen bücher nach, und fand darinn, daß die feinde nicht eher aus Italien weggebracht werden könten, als biß man die Cybele von Peßinus, einer ſtadt in Phrygien, nach Rom holen würde. Als ſie nun zu ſchiffe dahin kam, und das ſchiff im ſande der Tyber hangen blieb, zog eine Veſtaliſche jungfrau, die Claudia, ſolches bloß mit ihrem gürtel weiter, und befreyete ſich dadurch von einer nachrede, die für ihre keuſchheit nicht gar wohl lautete. *Giraldus* ſynt. Deor. 4. p. 137 ſq. *Pitiſcus* l. 621. (ſihe Claudia.)

CYCLADES, ſind inſuln auf dem Aegeiſchen meere oder Archipelago, welche alſo genennet werden, weil ſie auf der ſee einen circul machen rund um die inſul Delos herum, wohin die einwohner alle jahr ihre kinder zu ſenden pflegten, um den feſten ſo daſelbſt gehalten wurden, beyzuwohnen. Die beſten und berühmteſten unter dieſen inſuln ſind Delus, worinnen Apollo und Diana gebohren ſeyn ſollen; Paros, ſo wegen den darinnen befindlichen weiſſen marmorſteinen berühmt iſt; Andros, Zea oder Cia, Micoli, [illegible], Siro, Tine, Serphone, Siphane, ꝛc. *Plinius* l. 4 c. 12. *Strabo* l. 10.

CYCLAS, war bey den Römern ein runder weiber-rock, der bis auf die erde herunter gieng, und war unten mehrentheils mit einem ſchweiff von purpur verbrämet. *du Freſne* l. 1453. *Pitiſcus* l. 612.

CYCLICI POETÆ, Die alten Grammatici und Critici verfertigten ein werck, darinnen alle poeten und ſcribenten zuſammen getragen wurden, welche etwas von der genealogie der Götter, ingleichem der hiſtoria mythica, gigantibus, heroibus, Argonauticis, Thebaicis, und Troicis, bis auf die zeiten Ulyſſis geſchrieben. Dieſes ward κύκλος genennet, und die darinn begriffene ſcribenten hieß man ſcriptores oder Poetas cyclicos. Das muſter, darnach ſie ihre wercke verfertigten, waren ſonderlich Homerus und Heſiodus. Weil aber die meiſten darunter nicht viel tüchtiges machten, ſo kam auch dieſer name in verachtung, und heiſt, nach unſerer art zu reden ein pritſch-meiſter oder meiſter-ſänger. ſ. *Interpp.* Horatii ad artem poeticam v. 136. *Chriſt. Gottl. Schwarzii* diſſ. de Poëtis cyclicis. Altd. 1714.

CYCLOPEA, war eine art eines tantzes bey den Römern darinn man den Cyclopem oder Polyphemum imitirte, da ſich nemlich einer truncken und blind ſtellen, auch allerhand wunderliche poſituren machen muſte. *Salmaſius* ad Trebell. Pollion. Gallien. c. 8. *Pitiſcus* l. 622.

CYCLOPES, waren die erſten einwohner in Sicilien, welche eine rieſen-gröſſe hatten, wie man aus den gefundenen gebeinen in verſchiedenen grabmahlen geſehen. Sie waren überaus grauſam, und wohneten um den berg Aetna; daher die poeten gelegenheit genommen zu dichten, daß ſie des Vulcani ſchmied-knechte wären und daß ſie die donner-keile des Jupiters verfertigten. Es wird auch von ihnen geſagt, daß ſie nur ein auge und zwar an der ſtirne gehabt. Bochart meinet, daß man diejenigen einwohner von Sicilien Cyclopen genennet, welche ſich in der gegend gegen Africam den Lybeiſchen meer-buſen aufgehalten. *Heſiod.* in Theogon. *Virgil.*, *Ovidius*, *Thucydid.* lib. 1. *Juſtin.* l. 4. *Natalis Comes. Alberti* Ital. *Bochart* Canaan. l. 1. c. 30.

CYCLUS, war ein verſchlagner platz auf dem marckte zu Athen, auf welchem man ſonderlich knechte, fiſche, und allerhand waaren, das fleiſch ausgenommen, kauffen konte. *Meurſius* Attic. lect. l. 2.

CYCLUS PASCHALIS, eine zeit von 532 jahren, nach deren verlauff das oſter-feſt allemal wieder auf eben denſelben ſonntag fällt. Es heißt dieſe zeit-rechnung auch periodus Dionyſiana, weil Dionyſius Exiguus ſich dieſelbe in rechte ordnung zu bringen bemühet. Ob ſie ſchon nach einführung des Gregorianiſchen calenders keinen ſonderlichen nutzen mehr hat, ſo iſt ſie doch deßwegen wohl zu mercken, weil man ſonſt die alten Hiſtoricos nicht verſtehen kan, wenn ſie von dem oſter-feſt oder andern veränderlichen feſten reden, und weil auch noch heut zu tage die Engelländer und einige andere völcker den alten Julianiſchen calender behalten, und alſo ihr oſtern einen andern tag, und zuweilen einen monat ſpäter feyern, als die, ſo den neuen calender angenommen. *Petav.* de doctr. temp.

CYCLUS SOLARIS, oder ſonnen-circul, wird eine verfloſſene zeit von 28 jahren genennet, nach welchen das jahr ſo durch die vorhergegangenen ſchalt-tage nach der ſonnen eingerichtet worden, ſich wiederum an eben demſelbigen tage der wochen, als z. e. am ſonntage, montage, ꝛc. anhebet, da es vor 28 jahren angefangen hat. Denn ein ordentlich jahr, welches aus 365 tagen, die zuſammen 52 wochen und einen tag machen, beſtehet, endiget ſich allemal an eben dem tage, an welchem es ſich angefangen, daß alſo das folgende jahr den anfang an einem andern tage nehmen muß, als das vorhergehende. Wenn nun keine andere veränderung dabey zu finden wäre, als dieſe, ſo würde der cyclus ſolaris oder ſonnen-circul innert 7 jahren vollendet werden, allein weil alle 4 jahr ein ſchalttag eingeſchoben, und alſo ſolches jahr um einen tag länger wird als die andern, ſo muß folgen, daß ſich das 7de jahr nicht anheben könne an dem tage, da ſich das erſte angefangen, ſondern an dem folgenden. Will man alſo einerley anfang des jahrs finden, ſo muß man bis auf 28 fortgehen, welche zahl aus vier mal 7 gemacht wird. Allein dieſes beziehet ſich allein auf den Julianiſchen calender. Denn nach dem von Gregorio XIII reformirten calender faſſet der cyclus ſolaris 400 jahre in ſich, welche anzahl der jahre ſich verlauffen muß ehe der ſonntags-buchſtabe wiederum auf eben denſelbigen punct kommt, wo er zuerſt geweſen. Dieſer cyclus von 400 jahren, welcher an. 1601 angehoben, wird ſich an. 2000 endigen. *Petav.* de doctr. temp. &c.

CYCLUS LUNARIS, oder der monden-circul, iſt eine zeit-verflieſſung von 19 jahren, nach welcher der neue mond an eben demſelbigen tage wieder kommt, da ſich der monat des ſonnen-jahrs anfänget, jedoch anderthalb ſtunde eher, als im vorhergehenden cyclo. Dieſer cyclus beſtehet aus 19 mond-jahren, in welchen embolismi oder eingeſchobene monate ſind, welches zuſammen 235 menſes lunares, und dieſes 6939 tage, 16 ſtunden und 32 minuten macht, da hingegen 19 ſonnen-jahre nach dem Julianiſchen calender 6939 tage und 18 ſtunden machen, woraus folget, daß der cyclus von 19 jahren, nach dem lauffe des mondes gerechnet, um über, und lieferte Canabar wieder in ſeine hände. Doch wurde ſie an. 1650 von Chach-Abas II, des Chach-Seſi ſohn, wieder erobert, und ergab ſich mit dieſem beding, daß der Gouverneur allemal aus Königlichem ſtamme ſeyn ſolte. An. 1651 ſandte Chach Gehan der groſſe Mogol ſeinem älteſten Printzen mit einer armee von 300000 mann davor, welcher aber den gröſten theil daſelbſt einbüſſete, und den ort nicht erobern kunte. In den beyden folgenden jahren wurde ſie wiederum, doch gleichfalls nicht glücklicher, von des Mogols armee belagert, daß ſie alſo von der zeit an in Perſianiſchen händen geblieben. *Taverniers* Perſian. reiſe l. 5 c. 3. *Bernier* hiſt. de Mogol.

Cuſco oder **Cuzko** / lat. Cuſcum, iſt eine ſtadt im ſüdlichen America, in dem thal gleiches namens, in der Provintz Peru, welche einen Biſchöflichen ſitz hat, ſo unter das Ertz-Bißthum Lima gehöret. Vor zeiten war es die haupt-ſtadt in Peru, und des Yncas oder Kayſers dieſes Reichs reſidentz. Sie iſt von bergen umgeben, und ihre erſten häuſer waren auf der ſeite an einem abhängigen berg gebaut, ſo Sacſa Huama genennet wird, allwo vor dieſem eine veſtung war, deren rudera, welche man noch dieſe ſtund ſehen kan, zeigen, daß es ein unvergleichlich werck geweſen. Die ſtadt wird in 2 theile unterſchieden, wovon eines Hanan Cuſco, das iſt, Ober-Cuſca, und das andere Hurin Cuſco oder Nieder-Cuſco genennet wird. Der pallaſt der Yncas war eine veſtung in Sacſa Huama, und beſtund aus 3 caſtellen, in form eines trianguls, unter welchen dasjenige, welches in der mitten ſtund, ſein gemach und wohn-zimmer in ſich hatte. Die mauren waren mit gold und ſilber gedeckt, und mit allerley figuren von thieren ausgezieret. Von einem caſtell biß zum andern giengẽ unter der erden gewiſſe wege, welche ſich wie ein labyrinth hin und wieder ſchlugen. Dieſes koſtbare gebäude wurde von den Spaniern verſtöhret, welche viel ſteine davon nahmen, zu aufferbauung der ſtadt, und nichts als die bloſſe mauren übrig lieſſen, weil ſie die ſteine davon, die gar zu groß waren, nicht wegbringen konten. Die häuſer zu Cuſco ſind aus ſehr dicken und harten felſen gebauet, und die daran befindliche bau-kunſt iſt ſehr ſchön. Es iſt ein groſſer vier-eckigter platz mitten in der ſtadt, deſſen ecken nach den 4 haupt-gegenden der welt gehen. Der berühmteſte von den alten tempeln dieſer ſtadt war der ſonne gewidmet, die ſie Curia Cauche nenneten. Dieſes war ein koſtbar und mit vielem reichthum angefülltes gebäude, worinnen die Yncas der falſchen gottheit, die ſie anbetteten, ihre kinder aufzuopffern, und alle götzen der von ihnen bezwungenen völcker, als gleichſam ihrem Gott zu ehren auffgerichtete ſieges-zeichen aufzuheben pflegten. Unter der regierung dieſer Yncas wurde alles gold und ſilber in den andern provintzen von Peru nach Cuſco gebracht, ſo daß die Spanier, als ſie ſich dieſes orts bemächtiget, unermäßlich viel in den klüfften verſchloſſene und in den hölen der erden verborgene ſchätze fanden. Die lufft iſt allhier etwas kalt, aber geſund, und hat man keinen mangel an einigen nothwendigen lebens-mitteln. Es iſt mitten in der ſtadt ein brunnen, aus deſſen waſſer ein herrlich ſaltz wird. Man zehlet bey 3000 Spaniern in Cuſco, und bey 10000 Indianer. Frezier rechnet gar über 30000 einwohner, ſo zu der communion gehen, davon bey nahe drey viertel Indianer ſeyn, welche einem Corregidor oder Gouverneur unterthan ſind, der von dem Vice-König in Peru, welcher zu Lima reſidiret, dahin geſetzt wird. Das land um Cuſco herum iſt ſehr fruchtbar, und wegen der vielerley bäume und blumen, ſo es hervor bringet, überaus luſtig. Vier meilen von der ſtadt ligt das thal Yncay, welches eine ſehr angenehme gegend iſt, ſo wohl wegen den daſelbſt befindlichen ſchönen gärten, als auch wegen der guten und temperirten lufft. Dieſes thal iſt mit hohen bergen umgeben, welche mit bäumen bedeckt ſind, und viel luſtige ſtröhme haben, ſo in den thal herab lauffen. Die Yncas haben ſich allda gepflegt zu erluſtigen, wie es die daſelbſt noch befindliche rudera einiger koſtbaren gebäude an den tag legen. Die Gouverneurs von Cuſco haben ſich auch offt hieher begeben wollen. Die Yncas hatten auſſer ihren palläſten auch allhier eine auf einem felſen erbaute veſtung, welche mit andern felſen, wie mit einer krone, umgeben war, und allerley figuren von löwen und andern wilden thieren, welche in ihren pfotten einige waffen hielten, um ſich her hatte. Die Spanier halten dieſes thal ſehr hoch, bauen deſſen erd-boden mit groſſem fleiß, beſäen ihn mit korn, und pflantzen zucker-röhren darein; desgleichen pflegen ſie ihre krancken auch hieher zu bringen, damit ſie deſto eher wieder geſund werden. *Laetius* hiſt. novi orbis. *Frezier* voyage de la mer de Sud. l. 2 p. 308.

Cuſpinianus / (Johannes) auf Teutſch Spießhammer genannt, ein berühmter Philoſophus, Medicus, Poet, Redner und Hiſtoricus, war zu Schweinfurt, einer Reichs-ſtadt in Francken, gebohren. Nachdem er den erſten grund zu ſeinen ſtudiis in ſeinem vaterland geleget, iſt er auf die univerſität nach Wien gezogen, welches damals die berühmteſte in Teutſchland war. Allhier hat er anfangs die philoſophie getrieben, und hernach unter anführung des Conradi Celtis ſich auch auf andere wiſſenſchafften gelegt, inſonderheit auf die poëſie und artzney-kunſt, worinnen er dermaſſen zugenommen, daß er um das jahr 1500 unter allen Doctoribus zu Wien für den gelehrteſten und beredteſten iſt gehalten worden; wie er denn eine zeitlang öffentlich bey der academie gelehret. An. 1502 hat er auf befehl des Kayſers Maximiliani I, Johannem Stabium zum Poeten gecrönet, und dabey eine oration von der poëſie mit jedermans verwunderung gehalten. Es wird angemerckt, daß ihm das reden ſehr wohl angeſtanden, indem er von einer treflich anſehnlichen und ſchönen ſtatur geweſen. Wegen dieſer ſeiner geſchicklichkeit nahm ihn der Kayſer Maximilianus I zu ſeinem Rath an, und ſchickte ihn verſchiedene mal als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn, Böhmen und Polen; ſonderlich iſt er innerhalb 5 jahren 24 mal in dieſer function nach Ungarn gegangen. Es gebrauchte ſich auch gedachter Kayſer gantze 12 jahr ſeiner und ſeines raths in wichtigen ſachen, und hat zum öfftern bis in die ſpäte nacht von wichtigen angelegenheiten und heimlichen geſchäfften ſich mit ihm unterredet. Endlich ernennte er ihn, daß er im Rath zu Wien, im namen eines Ertz-Hertzogs, præſidiren ſolte, da er dann vornemlich an. 1513 bey dem land-tag zu Wien ſeine klugheit an den tag geleget, da der Kayſer und die 3 Könige von Ungarn, Polen und Böhmen zuſammen gekommen. Er hat auch dieſes Præſidenten-amt bis an ſein ende verwaltet, da er an. 1529 im hohen alter geſtorben. Als er angefangen hiſtorien zu ſchreiben, hat er von dem Kayſer freyheit erhalten, in alle archive und bibliothequen zu gehen. Da er ſich vornahm, die Römiſchen Bürgermeiſter und Kayſer bis auf Maximilianum I zu beſchreiben, hat er das werck de conſulibus zuerſt vollendet, und vor ſeinem tod noch verbeſſert; die hiſtoriam Cæſarum & Imperatorum Romanorum aber hat er wegen ſeines tods nicht überſehen können; es hat aber Nicolaus Gerbelius ſelbige revidirt, und heraus gegeben; ferner hat man von ihm Auſtriæ chorographiam; Auſtriam, ſeu Marchionum, Ducum & Archiducum Auſtriæ hiſtoriam cum Caſp. Bruſchii præfatione, carmine elegiaco; de Turcarum origine, religione & in Chriſtianos tyrannide; diarium de congreſſu Cæſaris Maximiliani & trium Regum, Uladislai Hungariæ, Ludovici Bohemiæ, & Sigismundi Poloniæ in urbe Vienn. facto 17 jul. an. 1513, &c. *Gerbelius* in vita Cuſpiniani hiſt. Cæſar. præmiſſa. *Lazius* l. 4 rerum Viennenſ. *Pantaleon* prologr. P. 3 p. 21. *Jovius* in elog. *Adam.* vit. phil. *Voſſius* de hiſt. l. 3. *Lambecius* comm. de bibl. Cæſar. l. 1 n. 36. *Freherus* in theatro *Hertzii* bibl. Germ. n. 644. &c.

CUSTOS. Bey den Römern muſten in den comitiis allezeit etliche cuſtodes geſetzt werden, welche acht hatten, daß alles recht ordentlich zugieng, und niemanden unrecht geſchahe. Es waren aber ſolche mehrentheils vornehme und angeſehene leute, und wurden deren von jedem candidaten, der eine bedienung ſuchte, zwey oder mehrere darzu erbetten. Der eine war bey der centuria prærogativa, der andere ſahe auf die übrigen centurien, damit ſonderlich bey abzehlung derer ſtimmen, von dem, ſo bey der erwählung prætendierte, kein betrug in eines oder des anderen favor könnte gebraucht werden. In der alten kirche war Cuſtos ein geiſtlicher, der die kirche auf- und zu ſchlieſſen muſte, daher das heutige wort küſter kommt. Nach der zeit iſt zwar unter den Canonicis in Stifftern allezeit einer dieſes namens geblieben, allein er läſt ſein amt durch einen andern verrichten. Cuſtos armorum war auf dem ſchiffe, der die zur ſchiffahrt gehörige inſtrumente in ſeiner verwahrung und aufſicht hatte. Cuſtos lateris ſacri war der Præfectus prætorio, weil er dem Kayſer ſtets zur ſeiten ſtehen muſte. Cuſtos tabularum war zu Rom ein Secretarius oder Archivarius, der die acten, inſtrumente und andere documenten in ſeiner verwahrung hatte. *Gruchius* de comit. Rom. l. 3. *Pitiſcus* l. 619, 620. *du Freſne* l. 1451. *Pitiſcus* l. 619. ſeq. *

S. **Cutbertus** / Biſchoff zu Island in Engelland, welches Bißthum nach Durham transferiret worden, ſtarb an. 688. Man ſchreibt ihm 2 tractate zu; als ordinationes eccleſiæ Lindisfarnenſis und de vita monaſtica.

Cutbertus / Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, ſtarb an. 760. Er hat heraus gegeben die acta von einem an. 747 gehaltenen ſynodo ad Zachariam Papam; de tumulis illuſtrium virorum; &c. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 29. &c.

Cutbertus Tonſtallus / ſihe Tonſtallus.

Cuyck / (Henricus) Biſchoff zu Ruremond in Geldern, war aus dem ſtädtlein Culenberg in Geldern gebürtig. Sein vater hieß Johann Cuyck, er ſelbſt aber ward anfangs zu Utrecht von Georgio Macrope in den freyen künſten unterwieſen, zog hernach mit ſeinem bruder Cornelio auf die univerſität zu Löwen, da ſie beyde Magiſtri Philoſophiæ worden ſind. Neun jahr hernach erlangte er den gradum Doctoris theologiæ, da er denn publicè in den Conventen S. Martini und S. Gertrudis, wie auch vorher ethicam oder philoſophiam moralem daſelbſt profitiret hat. Er ward folgends Vicarius Generalis in dem diſtrict von Löwen, auch des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln Officialis und Dechant zu S. Peter zu Löwen, und endlich an Wilhelm Lindani ſtatt den 20 jul. an. 1596 Biſchoff zu Ruremond in Geldern, nachdem derſelbige das Bißthum zu Gent erlanget hatte. Er ſchrieb und gab unterſchiedene tractate in druck, als: de Romana eccleſia; de hæreticorum ortu atque interitu; de vitandis & è Republica proſcribendis libris pernicioſis hæreticorum contra politicos; de vetuſto raſuræ clericalis more; de renovando uſu priſtinæ raſuræ clericalis; de Canonicorum officio; de pluralitate beneficiorum eccleſiaſticorum & eorum recta prohibitione; de anno jubilæo; orationes panegyricas & epiſtolas paræneticas, unter denen zwey an den Printz Moritz von Oranien, ihn zu dem Catholiſchen glauben zu bewegen, gerichtet geweſen; Speculum concubinariorum Sacerdotum, Monachorum & Clericorum; de moderatione Cleri; de teſtamentariis tabulis eccleſiaſticorum & anno gratiæ abolendo; contra concubinariorum Paſtorum tolerantiam & de ſacrificio miſſæ. Er revidirte auch des Caſſiani opera, corrigirte an vielen orten die eingeriſſene fehler, machte cenſorias notationes darinnen, und ließ ſie an. 1648 zu Arras drucken, recenſirte B. Bernhardi buch de conſideratione, und ſchrieb ſonſt noch ein mehrers in Lateiniſch und Niederländiſcher ſprache. Er ſtarb zu Ruremonde den 26 ſept. 1609, und ſuccedirte ihm im Bißthum Jacobus de Caſtro.

Cuyk / das land von Cuyk, iſt ein kleiner land-ſtrich in dem Holländiſchen Brabant, zwiſchen der Maas und dem Peeler-moraſt gelegen, und machet einen theil der meyerey von Hertzogenbuſch aus. Die ſtadt und veſtung Grave iſt der vornehmſte ort darinnen, und dann der marckt-flecken Cuyk nebſt 16 bis 17 dörffern. Das land hatte ehemals ſeine eigene Grafen, kam aber nachgehends an die Hertzoge von Geldern, und von dar an. 1596 an die Hertzoge von

Brabant, welche es weiter den Grafen zu Büren wegen einer vorgeſtreckten zimlichen ſumme geldes zum unterpfande einräumeten. Nachgehends iſt es gar kauffs-weiſe an ſie gediehen, und endlich durch heyrath des Printzen Wilhelmi von Oranien mit Anna von Egmont, Graf Maximiliani von Buren eintziger tochter und erbin, an deſſen poſteritåt anheim gefallen, dahero es auch des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien erben gegenwärtig zuſtehet. *Zeileri* topogr. Burgund. *Maty*.

Cuzt, eine Provintz in dem Africaniſchen Königreiche Fez, welche ſüdwärts liget an der öſtlichen ſeite von Temeſne. Man hält dafür, daß ſie dieſen namen wegen ihrer gröſſe bekommen, denn Cuzt heiſt in der daſigen ſprache viel. Sie hat 80 meilen in der länge von dem fluſſe Gurevgure an bis an den fluß Eſaba, und begreifft das theil des berges Atlas, ſo zwiſchen dieſen beyden flüſſen liget, in ſich. Der adel dieſes landes iſt ſehr tapffer, und leiſtet dem König von Fez wider die Algierer treffliche dienſte. Die vornehmſten ſtädte ſind darinnen Tezav oder Teza, Sofroy, ꝛc. *Marmol.* deſcr. Afric.

Cyane, war eine nymphe in Sicilien, welche, als ſie der Proſerpinä entführung verhindern wolte, von Plutone in einen brunnen verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 6.

Cyanea, eine tochter des fluſſes Meandri, heyrathete Miletum, einen ſohn des Apollinis, mit welchem ſie die zwillinge Canum und Byblidem zeugte. *Ovid.* l. 9. metam.

Cyanippus, von Syracuſa, wurde deswegen, weil er des Bacchi feſt verachtet, mit einer trunckenheit geſtrafft, welche ihm ſein gehirn dermaſſen verrückte, daß er in der raſerey ſeine tochter Cyanam ſchändete. Als nun einige zeit hernach die peſt in gedachter gegend ſehr graßirete, gab das oraculum auf befragen zur antwort: daß ſich die götter nicht eher würden verſühnen laſſen, als biß die blutſchänder aufgeopffert wären. Darauf nöthigte Cyana ihren vater, daß er ſich vor ſein vaterland opfferte, und ſtarb zugleich mit ihm. *Plutarchus* in parall.

CYATHUS, war bey den Römern der zwölffte theil eines ſextarii, ſo viel als man auf einen trunck gar füglich austrincken konte. *Pitiſcus* l. 621.

Cyaxares, der achte König der Meden, nach dem Cteſias, hingegen aber laut Herodoti zeugnuß, der die zahl dieſer Königen verminderet, und den anfang derenſelben um viel neuer machet, nur der vierte. Er folgte im reich ſeinem vater Phraorti A. M. 3350, A. C. 634, Olymp. 36, 3. A. V. 120. Von einigen ſcribenten wird er Aſtibaras genennet, welche zugleich berichten, daß, als er Ninive belagert, er genöthiget worden, unverrichteter ſache wieder abzuziehen, und ſein eigen vaterland wider den einfall der Scythen zu beſchützen, auch daß ſeine armee von derſelben General, namens Madys gäntzlich ruiniret worden wäre. Euſebius ſcheinet der meinung zu ſeyn, daß ſolcher einfall der Scythen unter Phraortis regierung geſchehen, welches eben die meinung Herodoti iſt, der dieſer zeit am näheſten geweſen, und die ſachen weitläufftig erzehlet. Als aber dieſe Scythen nun denen Medern und übrigen Aſiatiſchen völckeren in die 28 jahre auf dem hals gelegen, truge Cyaxares das meiſte bey, ſie auf einmahl zu unterdrucken; dann durch ſeinen rath wurden ſie an einem feſt durchs gantze land von denen Mederen zu gaſte geladen, und als ſie wohl bezecht waren, tod geſchlagen. Gleich darauf griff Cyaxares die ſtadt Ninive von neuem an, eroberte ſie und zugleich gantz Aſſyrien. Er bekam auch nachdeme einen andern krieg wider Alyattem den König in Lydien, weil dieſer eine truppen der ſogenannten Nomadiſchen Scythen, welche von den anderen vorgemeldten Scythen zwar unterſchieden, aber gleichwohlen ein grobes frevel-ſtuck in Medien verübt hatten, in ſeinen ſchutz genommen, und auf des Cyaxaris begehren nicht wider ausliefferen wolte. Der Krieg ward biß ins 6te jahr mit zweifelhaftem glücke geführet. Als aber damahlen unter währender ſchlacht beyder kriegs-heeren eine groſſe ſonnen-finſternus entſtunde, namen ſolches beyde theile für ein zeichen des von den götteren bezeugenden mißfallens, und ſchloſſen darauf friede unter vermittlung des Babyloniſchen Königs Labyniti, und des Ciliciers Syenneſis, in welchem verglich des Alyattis tochter Ariene an Aſtyagem den ſohn Cyaxaris verlobt wurde; Dieſer letſtere regierte 40 jahr lang, und ſtarb A. M. 3390, A. C. 594, Olymp. 46, 3. A. C 160. Viel glauben, daß Darius, zugenannt Medus, den namen Cyaxares geführet. *Herodot.* l. 1. *Diodor. Siculus* l. 2. *Euſebius* in chron. *

Cybele, wird auch ſonſt Ops, Rhea, Tellus, magna mater Deum genannt, und war des Saturni gemahl, welche man hernach in die zahl der Göttinnen aufgenommen. Sie ward gemahlet, als wenn ſie auf einem wagen mit löwen und andern dergleichen thieren beſpannet führe, und eine coronam turritam auf dem kopff trüge. Ihr gottesdienſt florirte mehrentheils in Phrygien, daher ſie auch die meiſten zunamen bekommen. Ihre prieſter waren die Curetes und Corybantes, welche ſich bey ihrem gottesdienſt recht unſinnig anſtellten, indem ſie mit groſſem geſchrey in den wäldern herum lieffen, mit cymbeln, ſiſtris, und andern inſtrumenten ein groß gethöne machten, und ſich mit meſſern und pfriemen ritzten. Bey den Römern hieſſen ſie Galli, weil ſie verſchnitten waren. Zu zeiten des andern Carthaginenſiſchen kriegs ſchlug man zu Rom die Sibylliniſchen bücher nach, und fand darinn, daß die feinde nicht eher aus Italien weggebracht werden könten, als biß man die Cybele von Peßinus, einer ſtadt in Phrygien, nach Rom holen würde. Als ſie nun zu ſchiffe dahin kam, und das ſchiff im ſande der Tyber hangen blieb, zog eine Veſtaliſche jungfrau, die Claudia, ſolches bloß mit ihrem gürtel weiter, und befreyete ſich dadurch von einer nachrede, die für ihre keuſchheit nicht gar wohl lautete. *Giraldus* ſynt. Deor. 4. p. 137 ſq. *Pitiſcus* l. 622. (ſihe Claudia.)

CYCLADES, ſind inſuln auf dem Aegeiſchen meere oder archipelago, welche alſo genennet werden, weil ſie auf der ſee einen circul machen rund um die inſul Delos herum, wohin die einwohner alle jahr ihre kinder zu ſenden pflegten, um den feſten ſo daſelbſt gehalten wurden, beyzuwohnen. Die beſten und berühmteſten unter dieſen inſuln ſind Delus, worinnen Apollo und Diana gebohren ſeyn ſollen; Paros, ſo wegen den darinnen befindlichen weiſſen marmorſteinen berühmt iſt; Andros, Zea oder Cea, Micoli, Quimmano, Siro, Tine, Serphone, Siphane, ꝛc. *Plinius* l. 4 c. 12. *Strabo* l. 10.

CYCLAS, war bey den Römern ein runder weiber-rock, der bis auf die erde herunter gieng, und war unten mehrentheils mit einem ſchweiff von purpur verbrämet. *du Freſne* l. 1458. *Pitiſcus* l. 612.

CYCLICI POETÆ, Die alten Grammatici und Critici verfertigten ein werck, darinnen alle poeten und ſcribenten zuſammen getragen wurden, welche etwas von der genealogie der Götter, imgleichem der hiſtoria mythica, gigantibus, heroibus, Argonauticis, Thebaicis, und Troicis, bis auf die zeiten Ulyſſis geſchrieben. Dieſes ward κύκλος genennet, und die darinn begriffene ſcribenten hieß man ſcriptores oder Poetas cyclicos. Das muſter, darnach ſie ihre wercke verfertigten, waren ſonderlich Homerus und Heſiodus. Weil aber die meiſten darunter nicht viel tüchtiges machten, ſo kam auch dieſer name in verachtung, und heiſſt, nach unſerer art zu reden ein pritſch-meiſter oder meiſter-ſänger. ſ. *Interpp.* Horatii ad artem poeticam v. 136. *Chriſt. Gottl. Schvvarzii* diſſ. de Poëtis cyclicis, Altd. 1714.

CYCLOPEA, war eine art eines tantzes bey den Römern darinn man den Cyclopem oder Polyphemum imitirte, da ſich nemlich einer truncken und blind ſtellen, auch allerhand wunderliche poſituren machen muſte. *Salmaſius* ad Trebell. Pollion. Gallien. c. 8. *Pitiſcus* l. 622.

CYCLOPES, waren die erſten einwohner in Sicilien, welche eine rieſen-gröſſe hatten, wie man aus den gefundenen gebeinen in verſchiedenen grabmahlen geſehen. Sie waren überaus grauſam, und wohneten um den berg Aetna; daher die poeten gelegenheit genommen zu dichten, daß ſie des Vulcani ſchmied-knechte wären und daß ſie die donner-keile des Jupiters verfertigten. Es wird auch von ihnen geſagt, daß ſie nur ein auge und zwar an der ſtirne gehabt. Bochart meinet, daß man diejenigen einwohner von Sicilien Cyclopen genennet, welche ſich in der gegend gegen Africa um den Lybeiſchen meer-buſen aufgehalten. *Heſiod.* in Theog. in *Virgil.*, *Ovidius*, *Thucydid.* lib. 1. *Juſtin.* l. 4. *Natalis Comes. Alberti* Ital. *Bochart.* Canaan. l. 1. c. 30.

CYCLUS, war ein verſchlagner platz auf dem marckte zu Athen, auf welchem man ſonderlich knechte, fiſche, und allerhand waaren, das fleiſch ausgenommen, kauffen konte. *Meurſius* Attic. lect. [illegible]

CYCLUS PASCHALIS, eine zeit von 532 jahren, nach deren verlauff das oſter-feſt allemal wieder auf eben denſelben ſonntag fällt. Es heißt dieſe zeit-rechnung auch periodus Dionyſiana, weil Dionyſius Exiguus ſich dieſelbe in rechte ordnung zu bringen bemühet. Ob ſie ſchon nach einführung des Gregorianiſchen calenders keinen ſonderlichen nutzen mehr hat, ſo iſt ſie doch deßwegen wohl zu mercken, weil man ſonſt die alten Hiſtoricos nicht verſtehen kan, wenn ſie von dem oſter-feſt oder andern veränderlichen feſten reden, und weil auch noch heut zu tage die Engelländer und einige andere völcker den alten Julianiſchen calender behalten, und alſo ihr oſtern einen andern tag, und zuweilen einen monat ſpäter feyern, als die, ſo den neuen calender angenommen. *Petav.* doctr. temp.

CYCLUS SOLARIS, oder ſonnen-circul, wird eine verfloſſene zeit von 28 jahren genennet, nach welchen das jahr ſo durch die vorhergegangenen ſchalt-tage nach der ſonnen eingerichtet worden, ſich wiederum an eben demſelbigen tage der wochen, als z. e. am ſonntage, montage, ꝛc. anhebet, da es vor 28 jahren angefangen hat. Denn ein ordentlich jahr, welches aus 365 tagen, die zuſammen 52 wochen und einen tag machen, beſtehet, endiget ſich allemal an eben dem tage, an welchem es ſich angefangen, daß alſo das folgende jahr den anfang an einem andern tage nehmen muß, als das vorhergehende. Wenn nun keine andere veränderung dabey zu finden wäre, als dieſe, ſo würde der cyclus ſolaris oder ſonnen-circul innert 7 jahren vollendet werden, allein weil alle 4 jahr ein ſchalttag eingeſchoben, und alſo ſolches jahr um einen tag länger wird als die andern, ſo muß folgen, daß ſich das 7de jahr nicht anheben könne an dem tage, da ſich das erſte angefangen, ſondern an dem folgenden. Will man alſo einerley anfang des jahrs finden, ſo muß man bis auf 28 fortgehen, welche zahl aus vier mal 7 gemacht wird. Allein dieſes beziehet ſich allein auf den Julianiſchen calender. Denn nach dem von Gregorio XIII reformirten calender faſſet der cyclus ſolaris 400 jahre in ſich, welche anzahl der jahre ſich verlauffen muß ehe der ſonntags-buchſtabe wiederum auf eben denſelbigen punct kommt, wo er zuerſt geweſen. Dieſer cyclus von 400 jahren, welcher an. 1601 angehoben, wird ſich an. 2000 endigen *Petav.* de doctr. temp. &c.

CYCLUS LUNARIS, oder der monden-circul, iſt eine zeit-verflieſſung von 19 jahren, nach welcher der neue mond an eben demſelbigen tage wieder kommt, da ſich der monat des ſonnen-jahres anfänget, jedoch anderthalb ſtunde eher, als im vorhergehenden cyclo. Dieſer cyclus beſtehet aus 19 mond-jahren, in welchen 7 embolismi oder eingeſchobene monate ſind, welches zuſammen 235 menſes lunares, und dieſes 6939 tage, 16 ſtunden und 32 minuten macht, da hingegen 19 ſonnen-jahre nach dem Julianiſchen calender 6939 tage und 18 ſtunden machen, woraus folget, daß der circul von 19 jahren, nach dem lauffe des mondes gerechnet, [illegible] um anderthalb ſtunde kürtzer iſt als 19 ſonnen-jahre. Um dieſer urſache willen ließ Pabſt Gregorius XIII an. 1582 den calender reformiren, da man befand, daß innerhalb 1257 jahren, welches die zeit war, ſo von dem Concilio Nicæno an. 326 bis dahin verfloſſen, gedachte anderthalbe ſtunden 4 tage austrugen, ſo, daß der neue mond durch die güldene zahl 4 tage zu früh gemercket wurde, dergeſtalt, daß die zu feyerung des oſter-feſts aufgeſetzte regeln nicht beobachtet worden. *Petav.* doctr. temp.

CYCLUS SINENSIS. Der Sineſiſche circul iſt eine zeit-verflieſſung von 60 jahren, deſſen gebrauch einige gleichheit hat mit den Olympiadibus, den Römiſchen zinß-zahlen, den ſonnen- und monden-circuln oder der güldenen zahl. Dieſer circul beſtehet aus 10 wiederholten buchſtaben und 12 Sineſiſchen charactern, welche die ſtunden bemercken. Ein jeglich jahr wird bey ihnen durch einen gewiſſen buchſtaben und ziffer unterſchieden, bis ſie endlich wiederum auf das jahr kommen welches den erſten buchſtaben und ziffer hat, und dieſes iſt das 60ſte. Dieſe cycli continuiren einmal wie das andere von 60 zu 60 jahren, und ſind die gewiſſeſten reguln in der zeit-rechnung. Denn wenn die anzahl des cycli mit dem buchſtaben und der ziffer des jahres bezeichnet iſt, ſo gibt dieſes ohnfehlbar die zeit zu erkennen, worinnen etwas geſchehen iſt; als z. e. wenn da ſtehet 1. cycl. k. 2. ſo bedeutet dieſes das 50 jahr des erſten cycli, welcher ſich angefangen hat im 2697ſten jahre vor Chriſti geburt, ſo, daß das 50ſte dieſes cycli das 2648ſte vor Chriſti geburt iſt. *Phil. Couplet.*, *Confucius* Sinarum philoſophus.

Cydippe / war ein ſchön frauenzimmer, welche einen jüngling aus der inſul Cea, namens Acontium, der ſich hefftig in ſie verliebte, wegen ſeines ungleichen ſtandes und vermögens durchaus nicht heyrathen wolte. Allein es ſchrieb derſelbe die worte: **ich ſchwöre bey dem heiligthum der Dianä/ mit dem Acontio mich zu verehlichen**/ auf einen apffel, und warff ſolchen unvermerckt in die ſchoß der Cydippe, welche bey erſehung ſolcher ſchrifft gantz irre gemacht, und deren inhalt zu vollziehen bewogen ward. *Ovid.* ep. 19 & 20. *Id.* de arte am. l. 1 v. 457.

CYDNUS, ein fluß in Klein-Aſien, in der provintz Cilicien, welcher durch Cogni und Thurſua läufft. Deſſen waſſer iſt ſo kalt, daß Alexander M. als er ſich darinnen gebadet, dermaſſen kranck wurde, daß die meiſten Medici ſein leben ſchon verlohren ſchätzten; wiewohl ihn noch endlich Philippus mit einem gewiſſen trancke, den er ihm gab, curirte. Einige ſcribenten melden, daß eben dieſes fluſſes waſſer dem Kayſer Friderico Barbaroſſæ, als er um das jahr 1100 aus dem Orient wieder zurücke reiſen wollen, den tod verurſachet habe. *Curtius* lib. 3. *Strabo*, *Arrian*, *Plin.* &c.

Cydon oder **Cydonia** / wie ſie Strabo, und **Cydonis** wie ſie Ptolemäus nennet, iſt eine der vornehmſten ſtädte in der inſul Creta, ſo zuerſt Apollonia genennet worden. Cydonia hieß ſie von Cydon, einem ſohn der Cretiſchen Printzeßin Acacalles, den ſie mit Apolline oder Mercurio gezeugt. Es war ein groſſer wohlbefeſtigter und ins viereck gebaueter ort, welcher einen guten hafen hatte, der eine groſſe menge von ſchiffen herbergen konte. Heut zu tage heißt ſie Canea, welches der berühmte ort in Candia iſt, den die Türcken an. 1646 den Venetianern wegnahmen. ſ. **Canea** *Stephanus* v. Cydonia, *Pauſan.* l. 1.

Cygne/ (Martin du) ein Jeſuite, iſt wegen ſeiner analyſis der orationum Ciceronis bekannt genug. Er hat auch eine poeticam und de arte hiſtorica geſchrieben, und iſt zu Ypern an. 1663 geſtorben. *Bayle.*

Cygnus / war ein König in Ligurien, welchen Jupiter in einen ſchwan verwandelte, weil er des Phaetontis und ſeiner ſchweſter unglück beweinete, wie ſolches Ovidius Metamorph. l. 2. erzählet. Im 4ten buche meldet er, daß des Hierei ſohn in eben dergleichen vogel verwandelt worden, und im 12ten gedencket er eines alſo genannten ſohns des Neptuni, welchen Achilles erſchlagen.

Cylarabis / ein König in Argos, ſuccedirte ſeinem vater Stenelo, und brachte alle theile dieſes Königreichs wiederum zuſammen, als welches ſonſt in 3 ober-herrſchafften zertheilet war, deren eine von den nachfolgern des Melampi, und die dritte, welches die gröſte war, von den erben des Pröti beſeſſen wurde. Als nun Amphilochus und Cyanippus die letzte von Melampi und Biantis geſchlechte, ohne erben verſtorben, wurde Perſeus, deſſen mutter Danae Acriſii tochter war, zum rechtmäßigen erben hinterlaſſen. Allein dieſer begab ſich ſeines rechts, und gieng hin zu Mycene zu regieren; daß alſo alle dieſe antheile dem Cylarabi verblieben, welcher die Aegialen unterdeſſen, da ihr mann bey der belagerung der ſtadt Troja war, ſchändete. Weil er aber keine kinder hinterließ, ſo fiel die krone in der perſohn Oreſtis, des ſohns Agamemnonis, auf des Pelopis familie. *Pauſanias* in Corinthiac. *

Cyllene / iſt ein berg in Arcadien, welcher daher berühmt iſt, weil Mercurius auf demſelben ſoll ſeyn gebohren und erzogen worden. Er hat dieſen namen von Cyllen, welcher Elati des Königs in Arcadien ſohn war. Es war auch die ſtadt dieſes namens in Elis, welche Niger Antravida nennet. *Pauſan.* l. 8. *Pomp. Mela.*, *Virg.*, *Ovid.*

Cylon und CYLONIUM PIACULUM ſihe **Cilon**.

CYMBALUM, war bey den alten ein inſtrument von ertz, das 2 hohlen becken nicht ungleich war, und wenn ſie beyde mit den flachen händen zuſammen geſchlagen wurden, ſo gaben ſie einen hällen thon von ſich. Servius vergleicht ſie mit den hemiciclis oder halben theilen des himmels, daraus man ihre figur gar deutlich ſchlieſſen kan. Man brauchte ſie bey dem gottesdienſte des Bacchi, der Cybeles, ingleichen in den myſteriis der Cabirorum und Samothracum. In folgenden zeiten unter den Chriſten hieß cymbalum ein glöcklein, mit welchem man die Mönche zuſammen ruffte. *Lampe* de cymbalis. *Priſcus* l. 623, 624. *du Freſne* l. 1460.

Cyna/ Philippi II des Königs in Macedonien tochter, und Alexandri M ſchweſter, wurde erſtlich an Amyntam, Perdiccä III ſohn, und einen rechtmäßigen erben der krone, die ſich Philippus angemaſſet, hernach aber an Tavcum, der Agrianer König, verheyrathet. Sie war ſehr behertzt, und commandirte ſelbſt die armeen, gewann viel ſchlachten, und tödtete Cöriam, die Königin der Illyrier, mit eigener hand. Nach ihres bruders Alexandri tode wolte ſie gerne deſſen länder und Reiche auf ihre kinder bringen, und widerſetzte ſich dahero des Perdiccä prætenſionen welcher ſie aber ohne weitere ceremonien hinrichten ließ. *Plutarchus*, *Juſtinus*.

Cynäthus / oder **Cynethus** / war ein Griechiſcher Poet/ gebürtig aus der inſul Chio / welcher die verſe Homeri/ von deſſen geſchlecht er zu ſeyn vorgab / in ordnung brachte / hier und da mit einem zuſatz von ſeiner eigenen façon vermehrte oder ergäntzte / und hernach zu Syracuſa/ um die 69 Olymp. öffentlich recitirte; an ſtatt daß vorher die Poeten niemals andre / als ihre eigene gedichte / öffentlich abzuſingen oder zu recitiren im gebrauch gehabt. *Cæl. Rhodig.* l. 7 c. 29. *Meurſius* de Archont. l. 2 c. 1. *Scholiaſtes Pindari*. *Salmaſ.* exercit. in Solin. p. 867.

Cyneas / ein Theſſalier / Demoſthenis ſchüler / lebte in der 125ſten Olympiade A. R. 474, A. M. 3704, A. C. 280, und ſtund bey Pyrrho/ dem Könige der Epiroten / in ſo groſſen gnaden / daß derſelbe ihn zu ſeinem Rathe gebrauchte/ und A. R. 475 nach Rom verſchickte/ daſelbſt um einen frieden anzuhalten/ welcher ihm aber auf des alten Appii Claudii einrathen abgeſchlagen wurde. Plinius erzählet zu Cyneä ruhm/ daß er gleich des andern tages darauf/ als er zu Rom angelanget/ alle Rathsherren und Ritter begrüſſet/ und ſie alle mit namen benennet habe. Er und Pyrrhus ſchrieben einen gewiſſen tractat vom kriege / deſſen Cicero in einem briefe an Papirium Pætum gedencket. Strabo thut einer fabelhafften hiſtorie meldung/ welche von einem Cynea ſoll geſchrieben ſeyn; allein dieſer iſt ohne zweiffel nicht des Königs Pyrrhi favorit geweſen. Es wird auch ein Griechiſcher Redner dieſes namens von Stephano Byzantino, dem Scholiaſte Pindari/ und andern angeführet. *Plutarch.* in Pyrrho. *Plin.* l. 7 c. 24 l. 14 c. 1. *Cicero* l. 9 epiſt. 25. *Strabo* l. 7. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 4 c. 11. *Meurſii* bibl. Græc. &c.

Cynegirus/ oder **Cynägirus**/ ein Athenienſiſcher ſoldat/ welcher wider die Perſier in der ſchlacht zu Marathon A. V. 263. Olymp. 72, 3. A. M. 3494, A. C. 490 dermaſſen ergrimmet war/ daß er die feinde bis in ihre ſchiffe verfolgete / und eines derſelben/ welches davon fliehen wolte/ mit ſeiner rechten hand ſo lange hielte/ bis ihm dieſelbige abgehauen wurde. Als er nun mit der lincken darnach gegriffen/ wurde ihm dieſelbige auch abgehauen/ worauf er es mit den zähnen anfaſſete / und nicht eher als ſein leben fahren ließ. *Juſtin.* l. 2 c. 9. *Valer. Maxim.* l. 3 c. 2 ex. 25. *Herodot.*, *Ammian.* &c.

Cynethon / war der name eines Lacedämoniſchen Poeten/ welcher Telegoniam, wie auch ein anders gedicht unter dem namen Heraclea, und endlich gewiſſe genealogien verfertiget / welche von den alten bißweilen citiert werden. Er lebte um das dritte jahr der fünfften Olymp. *Euſeb.* chron. *Meurſ.* bibl. gr. *

CYNICI, wurden die Philoſophi einer gewiſſen ſecte / ſo von Antiſthene / einem Athenienſer geſtifftet worden / genennet. Dieſer Antiſthenes lebte A. V. 350, Olymp. 94, A. M. 3580, A. C. 404, und deſſen ſecte wurde ſonderlich durch ſeinen ſchüler Diogenes bekannt. Oenomeus/ Carneades / Crates Thebanus, Hipparchia/ deſſen eheweib/ Onocratus/ Menippus nebſt noch einigen andern/ waren die berühmteſte von dieſer ſecte / welche ihren namen von dem orte bekommen / allwo Antiſthenes zu profitiren pflegte/ welcher nicht weit von Athen war / und Cynoſarges, das iſt/ der weiſe hund genennet wurde; wiewol einige vorgeben/ daß eine allzufreye oder hündiſche lebens-art / deren ſich die Cynici bedienten/ gelegenheit zu ſolcher benennung gegeben; allein diejenige / welche dieſer ſecte zugethan/ lachten über ſolchen vermeinten ſchimpff-namen. Unter allen ſtücken der weltweißheit legten ſich die Cynici am meiſten auf die ſitten-lehre/ und hielten dargegen wenig oder gar nichts von der logic / phyſic/ muſic / geometrie / aſtronomie / ꝛc. Jedoch war ihre ſitten-lehre nicht frey von allen fehlern/ wie dann inſonderheit nichts beiſſender und ſtachlichter ſeyn konte / als ihre art einem etwas beyzubringen. Sie wolten haben/ daß ein menſch/ wenn er weiſe werden wolte/ ſolches mit einer groſſen verachtung ſeiner ſelbſt anfangen müſte / und damit er darzu gewöhnet werden möchte / ſo waren ihre lectiones mehr höhniſche ſpott-reden als ernſtliche erinnerung- und beweiſungen. Auſſer dem hatten ſie auch in ihrer lehre ſehr wunderliche principia, als z. e. wenn ſie dieſes als einen grundſatz ſetzten/ daß alle gütere Gott zugehörten / und ein weiſer menſch ſein ebenbild und vertrauteſter freund wäre; ſo ſchloſſen ſie dann hieraus/ daß/ gleichwie unter guten alles gemein ſeyn müſſe / alſo auch ein weiſer mann alle dinge in der welt gebrauchen möchte / nicht anderſt / als ob ſie ſeyn wären. Ferner ſchilt man ſie deswegen/ daß ſie ehrbare und garſtige thaten für einerley gehalten / welches zu beweiſen / ſie ſich folgendes ſchluſſes gebraucht hätten/ da ſie vorgegeben: was gut ſey/ ſey an allen orten gut / als eſſen / trincken und andere natürliche wercke verrichten; alſo nun ſey es keine ſchand auf öffentlicher ſtraſſe zu eſſen / und wie andere creaturen zu thun pflegen/ ſich fleiſchlich mit einander zu vermiſchen; Wie denn Hipparchia in einer öffentlichen verſammlung ihren mann / welcher obgedachter Crates war / den ſich ligen laſſen / und Diogenes eben dergleichen unehrbarkeit begangen haben ſoll. Jedoch entſchuldigen einige ſcribenten dieſe fehler / und etliche kirchen-väter rühmen ihre tugend in ihrer armuth und bettelhafftem zuſtande. Der Kayſer Julianus vergleicht ſie mit büchſen/ welche von auſſen trefflich ſchön bemahlet ſind/ aber inwendig nichts beſonders haben. Sie hingegen rühmten ſich/ daß ſie nach der tugend lebten / als welche ſie für den einigen zweck alles ihres thuns ausgaben. *Diogenes Laertius.*

Cyniras / oder Cinyras / wird von den Poeten für ein ſehr reicher König der inſul Cypern ausgegeben / welchen Pygmalion / ein berühmter bildhauer/ mit einer von ihm ſelbſt verfertigten frauens-zimmer ſtatue, ſo durch die göttin Venus in ein lebendig weibsbild verwandelt worden / ſoll gezeuget haben. Es wird von dieſem Cynira ferner gedichtet/ daß ſeine leibliche tochter Myrrha ſich hefftig in ihn verliebt / auch durch hülff ihrer amme es dahin gebracht/ daß er ſie unbekannter weiſe beſchlaffen / aus welcher vermiſchung hernach / als zuvor die Götter Myrrham in einen myrthen-baum verwandelt / Adonis hervor gekommen ſeyn ſoll. Sonſt ward auch Cyniras von den Griechen erſucht / den zug nach Troja mit vorzunehmen / und er verſprach ihnen ſo wohl eine hülffs-flotte / als proviant / leiſtete aber keines von beyden / weil ihm der Griechen eigner Geſandter / Palamedes / ſolches widerrathen hatte. Die väter der kirchen haben den Heyden vorgeworffen / daß ihre göttin Venus eine reiche hure von dieſem König geweſen/dero er auch einen tempel habe bauen laſſen. Er ſoll die dach-ziegel/ die zange/ den hammer / den hebebaum / und den amboß erfunden haben / auch in der muſic/ und wahrſager-kunſt ſehr erfahren geweſen ſeyn. Sein tod wird unterſchiedlich erzehlet. Etliche meinen / er habe ſich / nachdem er ſeine / wiewol unwiſſender weiſe begangene blutſchand erfahren / ſich ſelbſt das leben genommen. Andere ſagen / er habe mit dem Apollo um den preiß in der muſic geſtritten / und das leben darüber verlohren / welches mit Anacreons erzehlung nicht wohl überein kommt / der ihm ein alter von 160 jahren beylegt. Man ſchreibet ihm auch 50 töchtern zu/ die insgeſamt in eyß-vögel/ oder nach andrer meinung von der Juno in ſteine verwandelt / in welcher geſtalt ſie zu ſtuffen in ihren tempel gebrauchet werden. *Ovid.* metam. l. 10. *Eraſmus* in adag. *Hiſt. des Dieux* p. 147. *Bayle.*

Cyniſca / eine tochter Archidami / Königs von Lacedämon / und ſchweſter des Agis und Ageſilai. Sie war die erſte frauensperſon/die auf den Olympiſchen ſpielen das wettlauffen mit antrat/ und auch den preiß davon trug ; deßwegen ihr die Lacedämonier eine ehren-ſäule aufgerichtet. *Pauſanias* in Laconic.

Cynocephalä / wurde eine gewiſſe landſchafft in Böotia genennet / worinnen der Poet Pindarus ſtarb / welche wohl zu unterſcheiden iſt von einer andern gegend dieſes namens in Theſſalien / allwo der Pro-Conſul Titus Quintius Flamininus V. C. 556 / Olymp. 145 / 3 A. M. 3786 / A. C. 198 einen ſieg wider Philippum erhielt. Plinius berichtet / daß gewiſſe Cynocephalæ oder leute mit hundsköpffen in Aethiopia wären/ welche von nichts anders als von milch lebeten. *Flor.* l. 2 c. 7. *Plin.* hiſt. nat. l. 6 c. 30.

CYNOCEPHALUS , war ein abgott bey den Aegyptiern/ welcher ſonſt Anubis genennet/und ſonderlich in einer Aegyptiſchen ſtadt /welche Cynopolis hieß / angebettet wurde.

Cynopolis / war eine Aegyptiſche ſtadt auf der öſtlichen ſeite des Nili / woſelbſt der Aegyptier abgott Anubis angebettet wurde. In dieſer ſtadt wurden die hunde auf öffentliche unköſten des gemeinen weſens erhalten ; wie denn Κυνόπολις ſo viel heiſſet als eine hunds-ſtadt. *Strabo* l. 7.

Cynthus / ſo von den Italiänern Monte Cintio genennet wird/ iſt ein berg mitten in der inſul Delos / davon die Poeten dichten/ daß Latona den Apollinem und die Dianam daſelbſt gebohren habe. Die Heyden erbaueten auf dieſem berg einen hernach ſehr berühmten tempel / welcher ſo hoch geachtet wurde/ daß auch die Perſianer ſelbſt / als ſie unter Xerxes mit mehr als 1000 ſegeln wider die Griechen im anzug waren / nicht ohne veneration gegen dieſen tempel anlandeten / und da ſie ſonſt alle Griechiſche tempel / wo ſie hinkamen / der erde gleich macheten / dieſem allein verſchonten. Apollo wird von dieſem berg in den ſchrifften der Poeten gar offt Cynthius , wie die Diana Cynthia genennet. *Strabo. Spond.* voyage. *

Cynus / ein berühmter Juriſt / war aus dem geſchlecht der Sinibaldi und von Piſtoja gebürtig. Er hat in dem 14 ſeculo florirt/ und einen commentarium über den Codicem , auch etwas über die pandecten geſchrieben. Man ſetzt insgemein ſeinen tod in das jahr 1336, und daß er zu Bononien begraben ligt. Er hat ſelbſt Dinum gehöret / und ihn dagegen Bartolus. Er gehöret mit unter die Italiäniſche Poeten / wie ſeine verliebten canzoniere, die noch heut zu tag übrig ſind / ſolches bezeugen / und kan man in dieſer wiſſenſchafft den Petrarcham für ſeinen lehrling halten. *Bayle.*

Cypariſſi / oder Cypariſſia / eine ſtadt in Meſſenien / heut zu tag Philatra oder S. Elie. Von ihr hat das promontorium Cypariſſium den namen / welches jetzt Capo Gonello heiſt.

Cypariſſus / war ein ſehr ſchöner knab / welchen Apollo über alle maſſen liebte. Als er einſtens ein gewiß wild thier / das er lange zeit auferzogen / getödet hatte / ſchmertzte ihn dieſes ſo ſehr / daß er ſich vor hertzeleid ſelbſt umbringen wolte / biß ihn endlich Apollo in einen cypreß-baum verwandelte.

Cypern / lat. Cyprus , iſt eine von den gröſten inſuln auf dem mittelländiſchen meere, welche den titul eines Königreichs führet. Sie war vor zeiten der Veneri gewidmet, als welche, wie die Poeten vorgeben, in dieſer inſul ſoll gebohren ſeyn, welches aber vielleicht daher rühret, daß die einwohner dieſer inſul zur unkeuſchen lieb ſehr geneigt geweſen. Cypern hat Syrien oſt-wärts, und iſt nur 20 meilen von dem veſten land entfernet. Vor zeiten wurde ſie in 4 theile unterſchieden , allein die Türcken erzehlen deren insgemein eilffe. Weil dieſe landſchafft keine flüſſe , ſondern an deren ſtatt groſſe ſeen und teiche hat, ſo iſt die lufft darinnen ſehr dick, und mit vielen dünſten angefüllet, auch dahero öffters ungeſund, ſonderlich denjenigen, welche derſelbigen nicht gewohnt ſind. Auſſer dieſer ungelegenheit iſt die inſul noch fruchtbar genug , und bringet einen groſſen überfluß an korn, früchten und andern guten lebens-mitteln hervor. Sonderlich wächſet darinnen ein vortreflicher wein. So hatte ſie auch allezeit herrliche berg-wercke , weswegen ſie von den Griechen Macaria oder die glückſelige genennet wurde. Nach der zeit überkam ſie den namen Cyprus, und zwar entweder wegen des vielen ertzes, ſo man darinnen findet, oder wegen eines gewiſſen baums, welcher von den Griechen Κύπρος genennet wurde, und in dieſer inſul häuffig wächſet. Dieſer baum iſt nicht eine cypreſſe, ſondern der Lateiner Liguſtrum, ſo bey den Teutſchen Reinweiden, und von den Spaniern arbol de la Athenda genennet wird, welches ein klein bäumlein iſt, ſo eine weiſſe blume von einem überaus anmuthigen geruch hervor bringet. Die vornehmſte ſtädte in Cypern ſind anjetzo Nicoſia, welche die haupt-ſtadt des Königreichs iſt, alsdann Famaguſta, allwo ein guter hafen, Limiſſo, Sirori, Maſolo, Laſcara, Cerines und Cythera, Amathus, Paphos, ſo anjetzo Baffo heißt ꝛc. Ehe ſie noch unter der Römer botmäßigkeit kam, hatte ſie ihre eigene Könige, unter welchen Evagoras, der Athenienſer bund-genoß der berühmteſte, und eben derſelbige iſt, welcher von dem verſchnittenen kämmerling Nicocle A. V. 380, Olymp. 101, 3. A. M 3610, A. C. 374 umgebracht wurde. Nach dieſem, als das Perſiſche Reich zu grund gegangen, kam dieſe inſul nach Alexandri M. tod A. R. 430, Olymp. 114, 1. A. M. 3660, A. C. 324 unter die Aegyptiſchen Könige , Ptolemæos , und beſaſſe es zuletzt ein aus denſelben abgetheilter Herr, bis A. R. 698 , Olymp. 181, 1 A. M. 3928 , A. C. 56, da ſie die Römer wegnahmen. Ptolemäus, der letzte König entleibte ſich ſelbſt, als er die zeitung vernommen, daß die Römer im anzug wären. (ſihe **Ptolemäus** / König in Cypern.) Cato, welcher durch das von P. Clodio wegen einnehmung dieſer inſul gemachte geſetz oder ſchluß des volcks in die inſul Cypern verſchickt wurde, brachte allen darinnen befindlichen reichthum zuſammen , und bereicherte damit die gemeine ſchatz-kammer der Republic weit mehr, als durch irgend eine andere conquête geſchehen war. Denn einige berichten, daß ſich die ſumma dieſer beute auf mehr als 30 millionen belauffen habe. Von Conſtantini M. zeiten an iſt dieſe inſul ſtäts unter den Griechiſchen Kayſern geweſen, biß ſie endlich rebellirte, und Iſaacus Comnenus , ein grauſamer und Tyranniſcher Herr, ſich derſelben wieder bemächtigte. Als der König in Engelland Richard an. 1191 auf dem weg begriffen war, wider die Saracenen im gelobten land zu ſtreiten , und durch einen ſturm an dieſe inſul getrieben wurde, riß er ſie dem gedachten Comneno wieder aus den händen, welcher an ſtatt, daß er des Königs leuten, ſo durch das ungewitter verſchlagen und übel zugerichtet worden , hätte zu hülff kommen ſollen, ſie plünderte und beraubete. Dieſer König Richard überließ ſelbige hernach Guidoni von Luſignan , deſſen nachfolger ſie bis an. 1473 beſaſſen, da ſie Johannes oder Janus, der letzte König, der Printzeßin Charlotta hinterließ, welche ſich mit Ludovico von Savoyen vermählte. Allein Jacobus, des gedachten Jani unächter ſohn, welcher im geiſtlichen ſtand lebte, nahm ſie ihr mit gewalt, und heyrathete Catharinam, Marci Cornaro eines Venetianers tochter welche der Rath zu einer tochter der Republic angenommen hatte. Allein dieſer Jacobus ſtarb nicht lang darnach, und hinterließ Catharinam mit einem ſohn ſchwanger , welcher aber nur 2 jahr lebte, darauf ſie das Königreich den Venetianern vermachte, ungeachtet Charlotta damals noch am leben war, und ihr recht wieder forderte; aus welcher urſach die Hertzoge von Savoyen ſich ſeit dieſer zeit Könige in Cypern geſchrieben haben. Indeſſen beſaſſe die Republic Venedig dieſe inſul bis 1571, da es die Türcken unter Selim II eroberten. Man ſagt, daß dieſer Herr vornemlich um des guten weins willen dieſe inſul zu beſitzen begehret habe, weil er ein groſſer liebhaber davon geweſen , ungeachtet ihm ſelbiger durch des Mahomets geſetz verboten worden. Sonderlich aber ward er hierzu angefriſchet durch Johannem Miches, einen Portugieſen, der aus Jüdiſchem geſchlechte , und ſo wol aus Portugal als aus Venedig ſeines verbrechens halben verjagt worden, worauf er nach Conſtantinopel kam, und daſelbſt eine reiche Jüdin heyrathete. Weil ihm nun ſein groß vermögen einen freyen zutritt zu dem Sultan zuwege gebracht hatte , ſo beredete er ſelbigen dahin , daß er vornahm die inſul Cypern zu erobern , und ſagt man , daß der Käyſer ſelbſt ihn einsmals zu einem König in Cypern deſtiniret habe. Mittlerweil fortificirten die Venetianer dieſe inſul , und ſonderlich die beyden ſtädte Famaguſta und Nicoſia. Die Türcken hingegen thaten im auguſto an. 1570 unter Piali Muſtapha commando eine landung , und eroberten die letzt-beſagte ſtadt nach einer 48 tägigen belagerung. Hernach berenneten ſie Famaguſta am 22 ſept.; allein weil ihnen der winter über den hals kam, ſo muſten ſie dieſe belagerung bis auf das folgende jahr verſchieben, da ſich die ſtadt, nachdem ſie in die 75 tag lang hart war beſchoſſen worden, den 4 aug. ergab. (ſihe **Famaguſta.**) Nachdem nun die Türcken dieſen ort erobert , bekamen ſie die gantze inſul ein, und ſetzten einen Beglerbeg dahin. Die kirche in Cypern ſoll der Apoſtel Paulus gegründet haben, als welcher daſelbſt mit Barnaba geprediget. Man berichtet auch , daß dieſer letztere allhier die marter-krone empfangen habe , und nachgehends deſſen cörper unter Zenonis regierung an. 485 nebſt dem evangelio S. Matthäi, das auf ſeiner bruſt gelegen, ſey gefunden worden. S. Epiphanius, der Biſchoff von Salamina hielt allhier an. 399 auf Theophili , des Patriarchen von Alexandrien, inſtändiges anhalten, welcher die Origeniſten verdammt hatte, ein Concilium ; auf welchem gedachte leute gleichfalls verdammet, und des Origenis bücher verbotten wurden. Auch haben ſich die

Biſchöffe allhier an. 643 wider die Monotheliten verſammlet, wie aus einem an den Pabſt geſchriebenen brief erhellet. *Plin.* l. 5 c. 31. *Strabo* l. 14. *Cic.* in Orat. paſſim. *Plut.* in Catone minore. *Socrates* l. 6 c. 9. *Sozomen.* l. 8. c. 14. *Baron.* in annal. *Guido de Luſignan* hiſt. de Chyp. *Thuan.* l. 40. *Gratian.* de bello Cypric. *Doglioni, Guichenon, Raynaldi,* &c. *

CYPRIANA, ein feſt, welches die Carthaginenſer dem heiligen Cypriano zu ehren feyerten, dem ſie auch einen ſchönen tempel an das ufer des meers gebauet hatten. Die ſchiffer hieſſen nachgehends das ungewitter ſo, welches ſich um die zeit dieſes feſts auf der ſee mercken ließ. *du Freſne* gl. Gr. p. 765.

Cyprianus / (Thaſſus Cäcilius) Biſchoff zu Carthago, lebte in dem dritten ſeculo. Er war von anſehnlichen eltern, lehrte die rhetoric mit groſſem ruhm, und brachte einen groſſen theil ſeines lebens unter den Heyden in allerhand pracht und üppigkeit zu, biß er endlich von dem Cäcilio, einem Presbytero zu Carthago, deſſen namen er auch hernach zur danckbarkeit angenommen, um das jahr 246 bekehrt wurde. Da dieſes geſchehen, verkauffte er ſeine güter, theilte das geld unter die armen aus, und ſchrieb, wie es ſcheinet, nicht lang nach ſeiner tauff, das buch an Donatum, auch bald darauf den tractat de idolorum vanitate. An. 247 wurde er presbyter zu Carthago, und im folgenden jahr wider ſeinen willen zur Biſchöflichen würde an des Donati ſtelle erhoben. Worauf, als ſich die verfolgung der Chriſten unter dem Kayſer Decio erhub, und man ihn den löwen vorwerffen wolte, er ſich verbergen muſte, da er denn öffentlich in die acht erkläret wurde. Er unterließ aber dennoch nicht, ſich auch abweſend ſeiner kirchen anzunehmen, und ſchrieb 30 epiſteln, welche noch vorhanden ſind. Als die verfolgung an. 251 auffhörte, kam er wieder zu ſeiner kirche, und hielt zu Carthago einen Synodum wegen den gefallenen, in welchem man verordnete, daß man ihre abſolution dergeſtalt auffſchieben ſolte, daß ihnen zwar nicht alle hoffnung verſaget, dennoch aber die kirchen-ſtraffe nicht auffgehoben würde. Im folgenden jahr aber im maio wurde ein anderer Synodus von ihm gehalten, darinnen man einen gelindern ausſpruch that, daß man nemlich wegen den bevorſtehenden trübſalen und verfolgung der kirchen die bußfertigen wol aufnehmen könne. Einige monat darauf entſtund eine groſſe peſt und ſchwäre hungers-noth, welches dem Cypriano gelegenheit gab, den tractat de mortalitate zu ſchreiben. An. 253 hielt er zu Carthago ein Concilium von 66 Biſchöffen, auf welchem er die epiſtel ad Fidum von der kinder-tauff geſchrieben; und als an. 255 die controvers von der tauff der ketzer und derſelben gültigkeit entſtund, hielt er wiederum einen Synodum zu Carthago, worauf beſchloſſen wurde, daß ſolche tauff ungültig und ohne krafft ſey, welche meinung ein anderer Synodus, der im folgenden jahr gehalten wurde, und auf welchem ſich 71 Biſchöffe befunden, beſtättiget. Als ſich auch unter viel andern ſonderlich der Römiſche Biſchoff Stephanus dieſer meinung widerſetzten, hielt Cyprianus in demſelbigen jahr im ſept. noch einen andern Synodum, auf welchem ſelbige nochmals von 87 Biſchöffen bekräfftiget wurde. An. 257 entſtund die verfolgung unter Kayſer Valeriano, da Cyprianus ein bekäntniß vor dem Proconſule Aſpaſio ablegte, und darauf nach Curubas, einem ſtädtlein in der provinz Zeugitana, ins elend gehen muſte, woſelbſt er in einem geſicht ſahe, daß er des folgenden jahrs die märtyrer-krone empfangen ſolte, welches auch geſchehen, ſintemal er den 14 ſept. an. 258 auf befehl des Proconſulis enthauptet worden. Es gedencken des Cypriani die meiſten kirchen-väter mit groſſem ruhm, und hat Auguſtinus 5, Maximus 2, und Petrus Chryſologus 1 ſermonem zu ſeinem lob geſchrieben. Gregorius Nazianzenus lobet ihn auch ſehr in einer rede, die er auf deſſen feſt-tag gehalten, wiewohl er dieſen Cyprianum mit einem andern, der Biſchoff zu Antiochia geweſen, confundiret. Uber die bereits-gedachte hat Cyprianus noch einige andere ſchrifften verfertiget, welche zuſammen zum öfftern von unterſchiedenen gelehrten heraus gegeben worden, als von Eraſmo, Pamelio, Goulartio, Rigaltio, und andern; wiewohl die vornehmſte edition iſt, welche der Biſchoff von Oxford, Johannes Fell, an. 1682 mit Johannis Pearſonii annalibus Cyprianicis zu Oxford drucken laſſen, welche man in Holland und zu Bremen wiederum aufgelegt, und derſelben auch Dodwelli diſſertationes Cyprianicas hinzu gefüget. *Pontius Diaconus* in vita Cypriani. *Prudentius* hym. 13 periſteph. *Hieron.* de ſcript. eccleſ. c. 67. *Sixtus Senenſis. Trithemius. Bellarminus. Cave* in antiq. & in hiſt. lit. ſcr. eccleſ. *du Pin,* &c.

Cyprianus / ein Frantzöſiſcher Biſchoff aus einem vornehmen geſchlechte von Marſeille, lebte im 6ten ſeculo. Er war ein diſcipul des Cäſarii Arelatenſis, deſſen leben er auch beſchrieben, bis auf das jahr 530, welches von dem Meßiano Presbytero und Stephano Diacono, ſo auch des Cäſarii ſchüler geweſen, continuiret worden, und nachmals von Vincentio Barali in ſeiner chronologia Lirinenſi heraus gegeben worden. Es befindet ſich auch bey dem Surio ad d. 27. aug. wiewol geſtümmelt, und Mabillonio ſeculo Benedictino I. Cyprianus war Biſchoff zu Toulon, und wohnete an. 541 dem vierdten Concilio zu Arles bey. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Cave* hiſt. lit. &c.

Cyprianus / Ertz-Biſchoff von Bourdeaux, wohnte dem Concilio Agathenſi an. 506 mit bey, wie auch dem berühmten Synodo zu Orleans an. 511 unter Clodovão I. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Sammarth.* Gallia. *Lopes* egl. de Bourdeaux, &c.

Cypſelus / war Aetionis, eines Corinthiſchen Herrn, ſohn. Man ſagt, daß ſeine geburt von dem Delphiſchen oraculo vorher verkündiget worden, als welches, nachdem es der vater befraget, zur antwort ertheilet: daß der adler einen ſtein würde hervor bringen, welcher die Corinther unterdrücken würde. Durch den adler nun wurde Aëtion verſtanden, wie denn dieſer name herkommt von ἀετός, welches ſo viel heißt, als ein adler; Der ſtein aber deutete auf Cypſelum, als welcher auch hernach A. V. 96, Olymp. 30. 1. A. M. 3316, A. C. 658 würcklich die Prytanes, oder oberſte regiments-perſonen zu Corintho unterdrückte. Nachdem nun die Corinther durch die gedachte weiſſagung in groſſe furcht gerathen, bemüheten ſie ſich, Cypſelum umzubringen, konten aber ihren zweck nicht erreichen. Den namen Cypſelus ſoll er daher bekommen haben, weil ihn ſeine mutter eine zeitlang in einem kaſten verborgen gehalten, welcher von den Corinthern κυψέλη genennet wird. Als er nun groß worden, maſſete er ſich der herrſchafft Corintho an, regierte 30 jahr, und hinterließ das Königreich ſeinem ſohne Periandro, welches ſeine nachfolger bis auf die zeit eines andern Cypſeli, ſo Periandri II ſohn war, behielten. *Diogen. Laert., Pauſanias* Corinth.

Cypſelus II, war Periandri, des Königs zu Corintho und in der inſul Corcyra ſohn. Nachdem Periander ſeine gemahlin Meliſſam ermordet, wurden nicht lange darnach Cypſelus und ſein bruder Lycophron zu dem Procle, dem Könige in Epidauro, gedachter Printzeßin vater, geſchickt, welche demſelbigen ihres vaters grauſamkeit, die er an ihrer mutter erwieſen, vorſtellten. Cypſelus zwar ſchiene, als wenn ihne ſolches nicht ſehr angienge, allein Lycophron ſchwur, daß er, ſo lange als ſein vater lebete, nicht wieder nach Corintho kommen wolte, und begab ſich dahero in die inſul Corcyram; weil ſich aber die einwohner alle befürchteten, Periander möchte hinkommen, und ſeinen ſohn ſuchen, tödteten ſie ihn, und alſo beſtieg Cypſelus nach ſeines vaters tode den thron, A. V. 169, Olymp. 48, 4. A. M. 3399, A. C. 585. *Herodotus* in Thalia.

Cyr / war eine ſtadt und Biſchöfflicher ſitz in Syrien, unter dem Patriarchen von Antiochia, und zwar eben derſelbige ort, allwo Theodoretus Biſchoff war. Von den Lateiniſchen ſcribenten wird dieſe ſtadt Cyrus oder Cyropolis genennet, und einige halten dafür, daß ſie das heutige Quars ſey. Johannes, der Biſchoff dieſer ſtadt, verſamlete allhier an. 476 wider Petrum Fullonem einen Synodum. *Miræus* geogr. eccleſ.

Cyrano Bergerac / (N. de) iſt ein Frantzöſiſcher autor, ſo um das jahr 1620 in Gaſcogne gebohren worden. Sein vater, welcher ein Edelmann war, that ihn aufs land zu einem dorff-prieſter, welcher koſtgänger hielte, um von ihm unterrichtet zu werden. Allein weil Cyrano von kindheit an einen abſcheu an dergleichen pedantiſchen und knechtiſchen gemüthern hatte, welche mit lauter geringen und nichtswürdigen dingen umgehen, und ſelbige für die vornehmſten ſtücke der gelehrſamkeit achten, ſo lernete er ſehr wenig unter dieſem lehrmeiſter, daß ihn dahero ſein vater nach Paris ſchickte, und daſelbſt nach ſeinem freyen willen, unangeſehen ſeiner damaligen jugend, leben ließ. Dieſe freyheit nun, da er thun durffte, was er wolte, brachte ihn auf ein ſehr gefährlich vorhaben, wovon ihn aber noch ein guter freund abmahnete, und hingegen rieth, ein cadet unter dem regiment der Königlichen leib-garde zu werden. Da geſchahe es nun, daß, da er 19 jahr alt war, er durch ſeine angeborne hertzhafftigkeit und verwegenheit bald bekannt wurde, indem faſt kein tag vorbey gieng, da er ſich nicht im duell ſchluge. Ja als einsmals 100 mann vor der porte de S. Antoine ſich verſammlet hatten einen von ſeinen guten freunden anzugreiffen, fiel er ſie alleine an, machte 2 auf dem platze nieder, und verwundete 7 gefährlich, daher er durch dergleichen verzweiffelte thaten den zunamen Intrepide oder des unerſchrockenē bekam. Bey der belagerung von Mouſſon wurde er mit einer muſqueten-kugel durch den leib geſchoſſen, und bey der belagerung der veſtung Arras an. 1640 durch den hals geſtochen. Weil er nun in dieſen beyden belagerungen viel ausgeſtanden, und gleichwohl, da es ihm an patronen mangelte, ſchlechte hoffnung hatte, weiter befördert zu werden, auch noch darzu ſein allzufreye humeur, wenn er gleich einen gehabt hätte, ihm nicht würde zugegeben haben, ſich vor demſelbigen ſonderlich zu demüthigen, ſo quittirte er ſeine krieges-dienſte, und legte ſich gäntzlich auf die erlernung guter wiſſenſchafften, als worzu er ohnedem ſonderbar inclinirte, und ſelbige auch in währendem ſoldaten-leben fortgeſetzet hatte; indem er zum öfftern viel ſtunden in der corps de garde bücher laſe, und etwas verfertigte, eben ſo gut, als wenn er allein geweſen wäre. Nachgehends ſchrieb er viel bücher, und zeigte darinnen ſeinen lebhafften und vortrefflichen verſtand. Darauf wolte der Marſchall von Gaßion, der ſehr viel auf kluge und behertzte leute hielte, weil er ſelbſt dergleichen qualitäten in hohem grad an ſich hatte, ihn bey ſich haben; allein, weil Cyrano die freyheit allzu hoch ſchätzte, ſo ſahe er dieſen angebotenen vortheil als eine ſache an, die ihn würde nöthigen ſehr gezwungen und eingeſperret zu leben, davon er aber glaubete, daß es ſich für ihne nicht ſchicken würde. Nichts deſto weniger überwand er endlich, ſeinen freunden zu gefallen, welche ihme hefftig anlagen, daß er ſich um einen patron bey hofe bewerben ſolte, ſeine groſſe liebe zur freyheit, und nahm an. 1653 dienſte bey dem Hertzoge von Arpajou an, welchem er auch noch in eben demſelben jahre ſeine bücher zuſchrieb, von welchen er vorher noch keines hatte drucken laſſen. Gedachte ſchrifften aber waren einige briefe, die er in ſeiner jugend geſchrieben, nebſt einer tragödie von dem tode Agrippinä, des Germanici wittwe; ingleichen eine comödie in ungebundener rede, le pedant joué genannt. Nach ſeinem tode hat Mr. le Bret, ſein guter freund, die übrigen heraus gegeben, als an. 1656 l'hiſtoire comique des états & empires de la lune; an. 1661 l'hiſtoire comique des états & empires du ſoleil; verſchiedene briefe; eine kleine collection d'entretiens pointus; und ein fragment de phyſique. Das fragment de phyſique ſo wol, als ſeine hiſtoire comique zeigen, daß er Carteſii lehrſätze wohl inne gehabt, wie er denn auch ein ſonderbarer freund des Jacobi Rohaults geweſen, welcher ihne neben dem Moliere und la Chapelle in der jugend unterwieſen hat. Moliere hatte nachdeme immer gepflegt zu klagen, daß Cyrano viel ſeiner artigen und luſtigen einfällen, welche er in dieſer zeit von ihme gehöret, als eigene in ſeine ſchrifften eingebracht habe, weswegen auch Moliere kein bedencken getragen, dieſelbe von neuem für die ſeinigen zu gebrauchen, ob ſie ſchon längſt in des Cyrano büchern ſtunden; wobey er dann ſagte: er nemme das ſeine zurück, wo ers fünde. Endlich ſtarb er an. 1655, nachdem ihm die gefährliche maximen und freyheit ſeiner jugend zimlich vergangen waren. Im übrigen lebte er ſehr mäßig im eſſen und trincken. Mr. le Bret hat in der vorrede über ſeine états de la lune ſein elogium geſchrieben. *Grimaret* Vie de Moliere. *

CYRBES und AXONES ſind namen, ſo den geſätzen des Solonis gegeben wurden, welcher den erſten grund zu der Athenienſiſchen Republic legte, gleich wie Lycurgus zur Spartaniſchen, welcher ſeine geſätze Rhetra nennete. Aus dieſen geſetzen zogen die Römer den gröſten theil der ihrigen, welche erſtlich in die ſo genannte zwölf taffeln ſind verfaſſet, und aus welchen hernach vornemlich die leges ſumptuariæ von dem Dictatore Sylla wieder in übung ſind gebracht worden, wie Ammianus und andere melden. Die Athenienſer nannten Solonis geſetze axones, weil ſie auf höltzerne und viereckichte taffeln, ſo man umdrehen kunte, geſchrieben waren. Die Cyrbes faſſeten ſonderlich in ſich die verordnungen von dem gottesdienſte, das übrige aber war in den axonibus begriffen. Dieſe geſätze wurden zu erſt in Acropoli oder der Athenienſiſchen veſtung verwahret, worinnen auch die archiven aufgehoben worden. Nachgehends ließ ſie Ephialtes abſchreiben, und ſolche abſchrifften in das Prytaneum bringen, die originalia aber in gedachter Acropoli bleiben. Dieſe geſätze waren alſo geſchrieben, daß die erſte zeile von der lincken hand gegen die rechte, und der andern anfang an das ende der erſten in einer krümme anhänget, und ſie alſo von der rechten gegen die lincke geſchrieben waren; welche ſchreibart βουστροφηδὸν iſt genennet worden, weil ſie denen furchen gleichet, ſo im ackerfahren gemachet werden, auch unſtreitig die älteſte geweſen, deren ſich die Griechen bedienet. Plutarchus meldet in Solonis leben, daß er ſelbſt einige reliquien von dieſen ſchrifften geſehen habe. *Am. Marcell.* l. 16. *Roſſæus* l. 3 arch. *Bochart.* geogr. ſacra. *

Cyrenä, ſo jetzo Cairoan oder Corene heißt, iſt eine Africaniſche ſtadt in der Barbarey, in dem Königreiche Barca, welche von den Griechen ſoll aufgebauet worden ſeyn, die ſich erſt in der inſul Platäa niederlieſſen, welche auf denen Africaniſchen küſten in der gegend, ſo hernach von dieſer ſtadt Cyrenaica genennet worden, lage, und etwas zeit darauf von dannen gar in Africam giengen, und unter der Carthaginenſer anführung den grund zu der ſtadt Ioa, nahe bey des Apollinis brunnen, legten, und Battum zu ihrem Könige erwähleten, deſſen ſohn und nachfolger Arceſilas A. R. 138, Olymp. 41, 1. A. M. 3368, A. C. 616 Cyrenä erbauete, und mit einwohnern beſetzete. Dieſe ſtadt nun war unter ihm und ſeinen nachfolgern in die 200 jahr. Nachgehends war ſie bisweilen frey, bisweilen auch einigen tyrannen unterworffen, unter welchen einer, mit namen Nicocrates, welcher ſich in Aretaphilam, des Phädimi ehefrau, verliebet, dieſen ihren mann umbrachte, um derſelben theilhafftig zu werden. Dieſe verſtellte erſtlich ihr rachgieriges gemüthe eine weile, bis ſie endlich gelegenheit fand, ſeiner loß zu werden, und das land von ſeiner tyranney zu befreyen. (ſihe Aretaphila.) Nachgehends kam dieſer ort unter Alexandri M und der Aegyptiſchen Ptolemæorum bothmäßigkeit, unter welchen einer, Appion zugenannt, welcher Lathuri unächter bruder, und A. R. 658, Olymp. 171, 1. A. M. 3888, A. C. 96 König war, und das Römiſche volck zu ſeinem erben einſetzte, da denn der Rath befahl, daß die ſtädte dieſer kleinen landſchafft frey ſeyn ſolten. Allein da Cyrenä revoltirte, wurde ſie ruiniret, jedoch hernach von den Römern wieder aufgebauet. Nach der zeit wurde ſie den Arabern und letzlich den Türcken zum theil. Die landſchafft Lydia Cyrenaica, ſo nachgehends Pentapolis genennet worden, und anjetzo Meſtrata heißt, begreifft 5 ſchöne ſtädte in ſich, nemlich: Cyrene, Apollonia, Ptolemais, Arſinoe und Berenice. Die letzten viere ligen längſt hin am mittelländiſchen meere, die erſte aber 10 meilen davon auf einem hügel nahe bey dem fluſſe Droeſo, und kommt täglich mehr und mehr in abnehmen. Strabo berichtet, daß ſie ſonderlich deswegen berühmt geweſen, weil unterſchiedliche brave leute daſelbſt gebohren worden, als Ariſtippus, des Socratis ſchüler, und der vornehmſte unter der ſecte der Cyrenäiſchen weltweiſen, ſodann Areta, welche Ariſtippi tochter war, und nach ihm lehrete; ferner Callimachus, Eratoſthenes, Carneades und verſchiedene andere. *Strabo* l. 17. *Pomp. Mela* l. 1 c. 8. *Plin.* l. 1 c. 5. *Ptolemæus* l. 4. *Livius. Juſtin.*, *Euſebius. Marmol.* deſcr. Afr. l. 8. c. 10. &c.

CYRENAICI oder CYRENÆI, wurden die anhänger einer gewiſſen Philoſophiſchen ſecte, von derſelben urheber Ariſtippo von Cyrene, welcher Socratis ſchüler war, und A. M. 3588, A. C. 396, V. C. 358, Olymp. 96 lebete, genennet. Dieſe lehreten, daß nur 2 bewegungen in der ſeele wären, nemlich der ſchmertz und die wolluſt. Dieſe letzte nenneten ſie eine ſüſſe und liebliche, die andere aber eine gewaltſame, rauhe und unangenehme bewegung, und hielten dafür, daß alle wollüſte einander gleich wären. Die tugend æſtimirten ſie nur ſo weit, als ſie der ſinnlichkeit dienlich wäre, gleichwie eine artzeney nur wegen ihres nutzens geachtet und gebrauchet wird, nemlich die geſundheit wieder zu erlangen oder zu erhalten. Sie verachteten die logic, und einige unter ihnen verwarffen auch die phyſic, wie Meleager, ſo von Diogene Laertio citiret wird, berichtet. Ariſtippus hatte auſſer ſeiner tochter, namens Areta, noch viele andere ſchüler, unter welchen auch Hegeſias war, der das ungemach und die ungelegenheiten dieſes lebens ſo ſchrecklich vorſtellete, daß viel von ſeinen zuhörern, aus furcht darein zu gerathen, ſich ſelbſt entleibeten; weswegen einer von den Ptolemæis verbot, daß man von dergleichen materie nicht mehr öffentlich reden ſolte. Dieſer Hegeſias war das haupt von der ſecte der Hegeſianorum; Anniceris und Theodorus aber ſtiffteten die nach ihnen genannte ſecten. *Diog. Laert.* l. 2. in vita Ariſtip. *Cicero. Heſychius. Suidas. Voſſius* de ſect. philoſ. c. 9.

Cyrene, war, nach den gedichten der Poeten, eine tochter des fluſſes Penei, und ward von dem Apolline geliebt, welcher ſie von dem Theſſaloniſchen gebürge Pelio mit gewalt hinweg geführet, und nach Africam brachte, allwo er Ariſtäum mit ihr zeugte, und eine gewiſſe gegend den namen Cirenaica von ihr bekommen hat. Einige machen dieſe Cyrene zu einer tochter des Theſſaliſchen Königs Hypſäi. *Stephanus* in K.

Cyrene, war der name eines wegen ihrer unzucht vor alters beruffenen weibs-bildes, welches man von den zwölfferley poſituren, deren es ſich bey dem beyſchlaff zu bedienen wuſte, δωδεκαμήχανον beyzunamen pflegte. *Scholia in Ariſtophanis ranas.*

Cyriacus, von andern **Quiriacus** genannt, lebte in dem 4ten ſeculo zu den zeiten Macarii, Biſchoffs zu Jeruſalem. Er hieß vorher Judas, nachdem er ſich aber zur Chriſtlichen religion bekehret, hat er ſich in der tauffe Cyriacum nennen laſſen. Man gibt von ihm vor, daß er der Helenä den ort gezeiget, wo das wahre creutz Chriſti verborgen geweſen, welches man an. 326 gefunden. Auch wollen einige behaupten, daß derſelbe den orden der creutzträger, welchem hernach der Pabſt Alexander III eine gewiſſe regul nach der ordnung des Auguſtini gegeben, angefangen habe; Es iſt aber dieſes alles ein lediges fabel-wercke. (ſihe Creutz-träger.) *Gregor. Turonenſ.* l. 1. c. 36. *Baron.* an. 326. *Hiſtoire vom urſprung der geiſtl. orden* p. 1. n. 62. *Hiſt. des ordres Monaſt.* *

Cyriacus, ein Biſchoff von Adana oder Adena in Cilicien,
wurde von den Orientaliſchen Biſchöffen, die einen Synodum zu
Conſtantinopel hielten, an. 382 nach Rom geſchickt, daſelbſt dem
Concilio, welches der Pabſt Damaſus mit den Occidentaliſch
Biſchöffen anſtellte, mit beyzuwohnen, und ihnen zu hinterbringen,
was wegen der wahl des Flaviani zum Antiocheniſchen Biſch
vorgegangen. *Baronius* A. C. 383.

Cyriacus, von Ancona, mit dem zunamen Antiquarius, wa
in dem 15ten ſeculo berühmt, und that eine reiſe durch Europam
wie auch einen theil von Aſia und Africa, davon er eine beſchre
bung heraus gegeben. Antonius Auguſtinus und andere beſchul
gen ihn, daß er viele inſcriptiones erdichtet, und alſo mit dem A
nio Viterbienſi in eine ordnung zu ſetzen ſey. Er hat auch in It
liäniſcher ſprache das leben der Kayſer bis auf Fridericum Barb
roſſam verfertiget. *Alberti* deſcr. Ital. p. 280. *Voſſius* de hiſt. La
lib. 3. cap. 10.

Cyriacus, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 596 na
Johanne Jejunatore ordiniret. So bald er erwählet worden, f
tigte er zwey Deputirte mit ſeinem glaubens-bekäntniß an Gre
rium, den damaligen Pabſt, ab, welcher ihm zwar eine freundl
antwort ertheilete, gleichwohl aber Sabiniano, ſeinem Nuncio,
fahl, ſeiner communion nicht eher mit beyzuwohnen, als bis er
titul eines allgemeinen Biſchoffs, den Johannes Jejunator a
nommen hatte, würde haben fahren laſſen. Nach dieſem be
Cyriacus einen Synodum, und weil der Pabſt ſich befürchtete,
Patriarch möchte ſich den beſagten titul von den gliedern d
Synodi beſtätigen laſſen, ſchrieb er an unterſchiedliche morgen
diſche Prälaten, und erſuchte ſie, Cyriaco dißfalls zu widerſte
Mittlerweile geſchahe es, daß dieſer Patriarch mit dem Kayſer
ca zerfiel, indem er ſich dem gottloſen und unchriſtlichen weſen
ſelben widerſetzte. Damit ſich nun Phocas an ihm rächen m
gab er ein edict heraus, worinnen er verbot, daß man keinem
dern Biſchoff, als allein dem Römiſchen, den titul œcumenici
eines allgemeinen Biſchoffs geben ſollte. Dieſes kam Cyriaco
maſſen unerträglich vor, daß er an. 606 vor verdruß ſtarb.
phorus l. 18. *Theophan.*, *Cedrenus. Baronius.* ad A. C. 595. &
Philip. Cyprius in chron. eccl. Græcæ p. 71. *Baſnage* hiſt. de l
l. 6. c. 4. §. 7.

Cyriades, war aus einer edlen familie in Syrien ent
gen. Er muſte von ſeinem vater, den er durch ſein liederliches
zum zorn gegen ſich gereitzet, flüchtig werden, und gieng ſo d
den Perſianern über. Als er nun daſelbſt bey dem König
dienſte verlangete, brachte ihm dieſes ſeine gnade zuwege. N
hends da man wider die Römer einen krieg angefangen, wa
erſte, welcher Odenatum und darauf Saporem in die pro
des Römiſchen Reichs brachte, welche durch ſeine anleitu
beförderung die ſtädte Carras und Niſibin in Meſopotamie
nach auch in Syrien und klein Aſien Antiochiam, Cäſare
Tarſum eroberten, wiewohl nach anderen die zwey letzte
dem tode Cyriadis und der gefangen nehmung Valeriani,
Perſer gewalt kommen. Indeſſen als die Perſiſche troupe
gangen waren, meinete Cyriades das eroberte für ſich zu b
warf ſich zum Kayſer auf, und ſetzte eine zeit lang gantz O
ſchrecken. Einige wollen, er hätte damahlen auch ſeinen v
raache der vorhergegangenen enterbung und verſtoſſung
laſſen, welches aber von anderen widerſprochē wird. Mit d
währte dieſes tyrannen gewalt nicht lang, maſſen er
Valerianus mit einer armee wider ihn angezogen
ſeiner eigenen parthey getödtet wurde. Tr
raan. c. 1. *

S. Cyrillus / der Slaven Apoſtel, war von Theſſalonich aus Griechenland gebürtig, und bekam in der tauffe den namen Conſtantinus, welchen er aber zu Rom mit dem erſtgedachten verwechſelte. Nachdem er es in der philoſophie ſo weit gebracht hatte, daß man ihn nur insgemein den Philoſophum nennete, ſo begab er ſich nebſt ſeinem bruder Methodio in ein kloſter zu Conſtantinopel, unter der regul des heiligen Baſilii. Nachgehends brachten dieſe beyde brüder, auf ordre der Kayſerin Eleonorä und des Kayſers Michaelis, nicht allein die Bulgaren, Gazarier und andere Slaviſche völcker zu dem Chriſtlichen glauben, ſondern giengen auch, der von König Suatopluco geſchehenen vocation nach, um das jahr 856 in Mähren, und rotteten daſelbſt innerhalb 4 jahren die Heydniſche religion aus. Weil nun um eben ſelbige zeit der Böhmiſche Hertzog Borzivogius ſich tauffen ließ, ſo ward Cyrillus von dem Pabſt Nicolao zu einem Ertz-Biſchoff in Böhmen ernennet, und das gantze land dem Apoſtoliſchen ſtuhl unterworffen. Hierauf wurden gedachte beyde brüder wegen einiger von den Teutſchen Biſchöffen wider ſie eingebrachten beſchuldigungen, darunter die vornehmſte war, daß ſie in Slaviſcher ſprache predigten, nach Rom beruffen, bey welcher gelegenheit ſie den leichnam des heiligen Clementis, welchen ſie zu Cherſona bekommen, mit dahin brachten. Ob ſie nun wohl gleich nach ihrer ankunfft völlig abſolviret wurden, ſo ſoll doch Cyrillus ſeinem bruder das Ertz-biſchöfliche amt überlaſſen, und den Benedictiner-orden angenommen haben, auch an. 869 zu Rom verſtorben ſeyn. Seinen cörper wolte Methodius, vermöge ſeines verſprechens, nach Conſtontinopel überbringen, ward aber genöthiget, ſelbigen der kirche S. Clementis in Rom zu überlaſſen. Cyrillus ſoll dialogos in Griechiſcher ſprache geſchrieben haben, die auch in Böhmiſcher ſollen anzutreffen ſeyn. *Bilejov*. de mut. rel. in Boh. l. 1. *Stranski* in Rep. Boh. *Balbin*. epit. rer. Boh. p. 6. ſeq. *Id*. in miſc. Boh. l. 4. dec. 1.

Cyrillus / ein Patriarch zu Alexandrien / war wegen ſeiner gottesfurcht und gelehrſamkeit ſehr berühmt / und ſuccedirte an. 411 oder 12 ſeines vaters bruder Theophilo. Er fieng an ſein Biſchöfflich amt mit ſonderbarer autorität zu verwalten / und ſetzte des heiligen Chryſoſtomi namen auf Attici Conſtantinopolitani und Iſidori Peluſitæ anhalten mit in die gedächtniß-bücher der kirche; gleicher geſtalt præſidirte er an. 431 auf dem Epheſiniſchen Concilio, worauf Neſtorius verdammet wurde / nachdem er ſich bereits vorher deſſelben irrthümern widerſetzt / auch an ihn geſchrieben / und ihn von ſeiner falſchen lehre abzumahnen geſuchet. Johannes aber von Antiochien / und andere Orientaliſche Biſchöffe / hielten es dennoch mit dem Neſtorio / und ſtellten hernach einen andern Synodum an / auf welchem Cyrillus und Memnon nicht allein abgeſetzet / ſondern Cyrillus auch ins gefängniß geworffen wurde. Nachdem aber der Synodus die ſache etwas genauer unterſuchet / reſtituirte man alle beyde / worauf er ſich auch endlich mit dem Johanne Antiocheno, der die decreta des Epheſiniſchen Concilii unterſchrieb / und mit den Orientaliſchen Biſchöffen ausſühnte. Doch entſtunden noch allezeit neue ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und den Orientaliſchen Biſchöffen / ſonderlich dem Theodoreto / worüber endlich Cyrillus an. 444 ſtarb. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen / als: commentarios in pentateuchum, in Eſaiam, 12 Prophetas minores, Johannem; theſaurum ſive de ſancta & conſubſtantiali Trinitate; de ſancta & conſubſtantiali Trinitate dialogos 7; de incarnatione Unigeniti dialogum; ingleichen quod unus ſit Chriſtus, und unterſchiedene andere. Wie denn ſeine wercke zuſammen zu unterſchiedenen malen von Georgio Trapezuntio, Gentiano Hervato / Johanne Oberto / ꝛc. heraus gegeben worden. Seine bücher contra Julianum hat Ezechiel Spanhemius mit des Juliani ſchrifften wiederum drucken laſſen. *Photius* in biblioth. *Gennadius* c. 57. *Sigebert.*, *Sixt. Senenſ.*, *Trithem.*, *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Baronius* ab. an. 412 ad an. 444 & in martyrolog. ad d. 28 jan. *Natalis Alexander*. *Doucin*. hiſt. du Neſtorianiſme. *Cave*. *du Pin*, &c.

Cyrillus II. Patriarch von Alexandrien / lebte um das jahr 1618 / und war der Eutychianiſchen ketzerey zugethan. *Gualterius* in chron. ſec. XVII.

Cyrillus / ein Patriarch zu Antiochien / war wegen ſeiner gelehrſamkeit und heiligkeit berühmt / und ſtarb an. 297. *Euſeb.* in chron. & hiſt. eccleſ. l. 7 c. 26. *Baron.* A. C. 283 n. 9, 299 n. 9.

Cyrillus / ein Patriarch zu Antiochien / welcher an. 1619 ſeinem bruder Athanaſio folgete / und durch Ignatium von dieſer würde verſtoſſen wurde / der ihn an. 1628 tödten ließ. *Gualterius* in chron. ſec. 17.

Cyrillus Lucaris, Patriarch zu Conſtantinopel. Er war aus der inſul Candia gebürtig / und zwar aus der ſtadt deſſelbigen namens. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudia, darinnen er es auch weiter gebracht / als jemand unter den Griechen zu ſeiner zeit. Weil damals Candien den Venetianern unterworffen war / begab er ſich / wie zu der zeit ihrer viel thaten / nach Padua / und ſetzte daſelbſt ſeine ſtudia fort / hörete auch zu Venedig Maximum Marguinum. Hierauf that er eine reiſe durch Italien und Teutſchland / und hielt ſich zu Genf eine zeitlang auf / woſelbſt er eine groſſe erkäntniß und liebe zu der Reformirten religion gewonnen / welche er auch nachgehends ſtäts behalten. Er hat ſich auch durch leſung allerhand bücher / welche ihm nach dieſem durch den Holländiſchen Ambaſſadeur an der Ottomanniſchen pforte geſchaffet worden / mehr und mehr darinnen befeſtiget; wie er denn in den ſprachen / als der alten Griechiſchen / Lateiniſchen / Arabiſchen / Türckiſchen und Italiäniſchen wohl erfahren war / und dieſelbigen redete. An. 1592 und 93 wurde er von dem Alexandriniſchen Patriarchen Meletio nach dem Polniſchen Synodo, der zu Brezeſt gehalten wurde / geſchickt / weil einige Reußiſche Biſchöffe ſich der Röm. kirche unterwerffen wolten; da er ſich denn dieſem beginnen ſehr widerſetzte / und dadurch in groſſe gefahr gerieth. Endlich wurde er an des Meletii ſtelle zum Patriarchen zu Alexandrien erwählet / welchem amt er in die 19 jahr mit groſſem fleiß und ruhm vorſtund / ſo daß er von allen für würdig gehalten wurde / Patriarch zu Conſtantinopel zu werden. Allein es widerſetzte ſich ihm einer / namens Timotheus / welcher / weil er dem Türcken mehr geld gab / ihm vorgezogen wurde; dannenhero Cyrillus nicht ohne gefahr wiederum nach Alexandrien zurücke kehren muſte. Dieſer Timotheus behielt den Patriarchaliſchen ſitz in die 8 jahr; nach deſſen tod Cyrillus von Alexandrien wieder zurück beruffen / und den 5 nov. an. 1621 zum Patriarchen beſtellet wurde. Doch hatte er die gantze zeit ſeines lebens viel unruhe / theils weil ihm die übrigen Griechen wegen ſeiner gelehrſamkeit feind waren / theils weil die Catholiſchen miſſionarii auf allerhand weiſe ihn von dem Patriarchaliſchen thron zu ſtoſſen bemühet waren / weil Cyrillus es öffentlich mit den Reformirten hielt. Da nun an. 1622 der Türckiſche Kayſer Sultan Oſmann getödet wurde / und alles in groſſe confuſion gerieth / wurde auch Cyrillus in die inſul Rhodus relegiret / und an ſeine ſtelle einer / namens Gregorius / geſetzt / der nur 73 tag dieſe würde beſaß / weil er das verſprochene geld nicht auf bringen konte / und dieſelbe gutwillig verließ. Ihm folgete Anthimus / welcher von dem Frantzöſiſchen Geſandten zwar ſehr angereitzet ward / dieſe würde zu behaupten / dennoch aber / nachdem Cyrillus durch hülffe des Engelländiſchen Geſandten wieder nach Conſtantinopel gekommen / ſich heimlich davon machte / als er nur 70 tag dieſe ſtelle bekleidet / und ſich auf den heil. berg Atho in das kloſter S. Athanaſii begab. Hierauf wurde Cyrillus / doch nicht ohne groſſe geld-ſummen / reſtituiret / dem aber Joaſaph / der Ertz-Biſchoff von Philippopolis / und einige andere / neue unruhe verurſachten. Auch wolte Iſaacus Metropolita von Chalcedonien / der es mit den Catholiſchen hielte / durch geld von dem Türckiſchen Kayſer das Patriarchat erkauffen / konte es aber nicht erhalten / weil ſich der Türckiſche Kayſer gründlich der ſachen erkundiget. Unter andern aber / die ſich wider den Patriarchen empöreten / war der gefährlichſte Cyrillus Metropolita von Berrhoea / welcher den Catholiſchen favoriſirte / und ein ſchüler der Jeſuiten war. Dieſer bedienete ſich des geldes / welches er in Moſcau und an andern orten als allmoſen in des Patriarchen namen geſammlet / denſelben herunter zu ſtürtzen. Weil er aber eine ſolche ſumma geldes / als er den Türcken verſprochen / nicht aufbringen konte / wurde er in die inſul Tenedos relegiret / erlangte aber doch von dem Patriarchen wieder pardon, und kam zu ſeinem Biſthum. Kaum waren 6 monat verfloſſen / da an. 1634 den 5 mertz Athanaſius / Ertz-Biſchoff von Theſſalonich / das Patriarchat von den Türcken mit 60000 rthl. erkauffte / ſolches aber nur 27 tage behauptete / da unterdeſſen Cyrillus Lucaris auf der inſul Tenedos ſich auf hielte. Da ſolches geſchehen / bemühete ſich wiederum der Berrhoenſiſche Biſchoff / Cyrillus Contari / den Patriarchaliſchen ſitz zu erlangen / welchen er auch erhielte / und biß auf das jahr 1636 behauptete. Cyrillus Lucaris aber muſte ſich auf die inſul Rhodus begeben / woſelbſt er vor den verfolgungen derjenigen / die es mit dem Pabſt hielten / kaum ſicher war / wie er ſelbſt in einem brief bezeuget. Ob er nun gleich an. 1636 ſeine vorige würde wieder erhielte / ſo ruheten doch ſeine feinde nicht / und erlangeten auch endlich ihren endzweck; denn Cyrillus Contari nebſt ſeinen adhærenten brachten ihn durch hülffe des Bairam Baſſa bey dem Türckiſchen Kayſer / mit welchem er damals wider die Perſer zu felde lag / in verdacht / daß dieſem Cyrillo nicht viel zuzutrauen / und daß durch ſein anſtifften die Coſacken die ſtadt Azeka ausgeplündert hätten. Hierdurch erlangeten ſie / daß der Kayſer alſobald an den Caimakan befehl ergehen ließ / den Patriarchen Cyrillum zu tödten / welcher nicht einmal von dieſer anklag wuſte / viel weniger gelegenheit hatte / ſich zu defendiren. Er wurde alſo in der Patriarchaliſchen reſidentz unvermuthet überfallen / und in die veſtung des Boſphori geführet. Den 27 jun. an. 1638 ſetzte man ihn in einen kahn / mit dem vorgeben / daß er ſolte nach dem hafen S. Stephani gebracht werden / von dannen man ihn zu ſchiffe in eine inſul des Aegäiſchen meeres ſchicken wolte. Kaum aber hatten ſie das ufer verlaſſen / ſo merckete er / daß man ihn tödten wolte / worauf er ſein gebet auf den knien verrichtete / und erwürget wurde. Seinen cörper wurff man ins meer / welchen die fiſcher funden / und ans ufer legten / worauf ihn ſeine freunde begruben. Seine feinde aber waren damit nicht zufrieden / ſondern brachten es bey dem Caimakan dahin / daß er wiederum ins meer geworffen wurde / woraus er abermal gezogen / und in einer inſul am Nicomediſchen ufer heimlich begraben ward. Hernach hat der Patriarch Parthenius deſſen reliquien wieder ausgraben / und mit gewöhnlicher ſolennität in der kirche beyſetzen laſſen. Im übrigen iſt zu wiſſen / daß dieſer Cyrillus dieſe groſſe verfolgung zwar überhaupt durch ſeine zuneigung zu den Reformirten / inſonderheit aber durch ſeine confeſſion, darinnen er dieſes öffentlich bekannt / über ſich gezogen. Selbige confeſſion kam von ihm an. 1629 in Lateiniſcher ſprache heraus / unter dem titul: confeſſio fidei reverendiſſimi Domini Cyrilli, Patriarchæ Conſtantinopolitani, und verurſachte alſobald ein groſſes aufſehen. Die Catholiſchen waren am wenigſten damit zufrieden / und gaben vor / ſie wäre von den Proteſtanten erdichtet / meyneten auch / daß es nicht möglich wäre / daß ein Grieche in Lateiniſcher ſprache ſchreiben ſolte. Ja es verfertigte Matthäus Caryophilus / ein Cretenſer und titular-Ertz-Biſchoff zu Iconien / eine antwort / unter dem titul: cenſura confeſſionis fidei, ſeu potius perfidiæ Calvinianæ, quæ nomine Cyrilli, Patriarchæ Conſtantinopolitani, circumfertur, welche zu Rom an. 1631 Lateiniſch / und im folgenden jahre Griechiſch gedruckt wurde. Cyrillus ſelbſt aber / damit er allen verdacht benehmen möchte / befand für rathſam / dieſe confeſſion auch Griechiſch heraus zu geben / und mit 4 fragen und antworten den 31 jan. an. 1631 ſich ſelbſt zu vindiciren / welche man hernach an. 1633 zu Genf gedruckt. Es wurde aber dieſe confeſſion auch in der Griechiſchen kirche nicht auf gleiche art aufgenommen; ſintemal ihrer viel diejenige lehre / ſo darinnen enthalten / keineswegs für die lehre der Griechiſchen kirche erkennen wolten; ja es ſind hernach 2 cenſuræ ſynodales darwider heraus gekommen. Die eine von dem Cyrillo Berrhoenſi, welcher dem Cyrillo Lucari ſuccediret / im ſept. an. 1638; die andere von dem Parthenio / des Cyrilli Berrhoenſis ſucceſſore, an. 1642 im may. Doch ſoll im gegentheil ein andrer Parthenius / der Patriarch zu Conſtantinopel geweſen / in einem andern ſynodo, der an. 1646 gehalten / den Cyrillum Lucarim wiederum für orthodox erkläret haben. Es hat im übrigen dieſer Cyrillus Lucaris auch mit einigen gelehrten leuten in Holland und Engelland correſpondiret / und ſind noch von demſelbigen unterſchiedene briefe vorhanden / welche er an Uuytenbogardum / Antonium Legerum / Georgium Abbot / Ertzbiſchoff zu Cantelberg / David le Leu de Wilhem / Rath des Printzen von Oranien / Cornelium de Haga / der ehemals Holländiſcher Ambaſſadeur in Conſtantinopel geweſen / und noch andere geſchrieben hat. Aymon hat 27 davon neben verſchiedenen andern ſtücken / welche der hiſtorie dieſes manns ein groſſes liecht geben können / an. 1708 im Haag heraus gegeben. *Philip. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 439 ſeq. & *Hilarius* ad h. l. p. 442 ſeq. *Leo Allatius* de utriuſque eccleſ. conſenſione l. 3 c. 7 & 11. *Hottingerus* in analect. hiſt. theolog. append. diſſert. 8. *Smith* narratio de vita, ſtudiis, geſtis & martyrio D. Cyrilli Lucaris. *Hoornbeck* in ſumma controverſ. l. 11 p. 944 ſeq. *Arnauld* de la perpetuité de la foy. *Claude* dans ſa reponſe à la perpetuité de la foy. *Veiel* in defenſ. exercit. de Græca eccleſia p. 102 ſeq. *Tentzelii* monatl. unterred. menſe jun. 1695 p. 454 ſeq. & menſe eod. 1697 p. 482 ſeq. *Caroli* memorab. eccleſ. ſec. 17 t. 1. *Aymon* Mon. Auth. de la Rel. des Grecs. *

Cyrillus CONTARI, Patriarch zu Conſtantinopel, war gebürtig aus Berrhöa, einer ſtadt in Macedonia, die heutiges tages Veria heiſſt. In ſeiner jugend wurde er von einem Griechiſchen Mönche, namens Gregorius, in den ſtudiis unterrichtet, hernach aber hielt er ſich zu den Jeſuiten, und bediente ſich inſonderheit der information des Dionyſii Guilli eines Italiäners, der ſeinen auditoribus das organum Ariſtotelis explicirte. Hierauf wurde er Biſchoff zu Berrhöa durch hülffe des Patriarchen Timothei. Unterdeſſen geſchahe es, daß der Ertz-Biſchoff von Theſſalonich eine reiſe nach Moſcau that, daſelbſt almoſen einzuſammlen, ſich auch gar bereden ließ alldort zu bleiben. Da wolte nun Cyrillus Contari gern Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich werden, und da ihm der Patriach zu Conſtantinopel, Cyrillus Lucaris nicht darinnen behülfflich ſeyn wolte, faſſete er einen unverſöhnlichen haß gegen denſelbigen, welcher eine von den haupt-urſachen der unruhe war, darein Cyrillus Lucaris verwickelt wurde. Welcher geſtalt nun Cyrillus Contari das geld, ſo er in Moſcau und andern ländern geſammlet, an. 1633 darzu angewendet, daß Lucaris von dem patriarchat möchte geſtoſſen werden, iſt bereits gemeldet worden, ingleichen, wie er ſeine hoffnung hat müſſen fahren laſſen, da er das verſprochene geld den Türcken nicht liefern können. Nun erlangte zwar Cyrillus Contari an. 1635 endlich ſeinen endzweck, führete aber dabey ein ſehr ärgerliches leben, indem er ſich nicht allein der wolluſt ergab, ſondern auch vom zorn übereilen ließ, daß er die Biſchöffe mit der fauſt übel tractirte, wodurch er bey den meiſten ſehr verhaßt wurde. Er muſte aber wiederum weichen, als man Cyrillum Lucarem aufs neue reſtituirte. Nachdem aber dieſer letztere endlich das leben einbüßte, kam zwar Cyrillus Contari wiederum zum Patriarchat, doch bald darauf, als der Türckiſche Kayſer von dem Perſiſchen kriege zurück kam, wurde er vieler laſtern beſchuldiget, nach Tunis relegiret, und daſelbſt mit dem ſtrang erwürget. *Cyprius & Hillarius* in chron. eccl. Græcæ pag. 460 ſeq. *Leo Allatius* de perp. conſenſ. utriuſque eccleſ. l. 3. c. 11. *Smith* de vita, ſtudio, geſtis & martyr. Cyrilli Lucaris &c.

Cyrillus, ein Patriarch zu Jeruſalem, lebte um das jahr 350. Von was für eltern und zu welcher zeit er gebohren, iſt ſo wenig bekannt, als ſein vaterland. Doch was das letztere anlanget, iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er in Paläſtina, und vielleicht gar zu Jeruſalem, gebohren ſey. Macarius, der Biſchoff zu Jeruſalem, verordnete ihn zum Diacono, und deſſen nachfolger Maximus zum Presbytero. Er hat auch eine zeitlang in der Hieroſolymitaniſchen kirche das amt eines Catechiſten verwaltet, da er dann die gantze faſten über täglich denjenigen, die auf Oſtern ſolten getaufft werden, die haupt-ſtücke der Chriſtlichen lehre explicirte. Als Maximus geſtorben, oder, wie andere berichten, ins elend verjaget worden, folgte ihm Cyrillus in dem Hieroſolymitaniſchen Bißthum um das jahr 350, und zwar, wie Hieronymus meldet, durch hülffe des Acacii, Biſchoffs zu Cäſarea, und des Patrophili, Biſchoffs zu Scythopolis, welche beyderſeits Arianer waren, ſo aber von andern billich in zweiffel gezogen wird, weil die patres des andern allgemeinen Conſtantinopolitaniſchen Concilii bezeugen, daß Cyrillus von den Biſchöffen ſeiner provintz ordentlich erwählet, und von dem irrthum der Arianer weit entfernet geweſen ſey. Doch kan nicht geleugnet werden, daß er eine zeit lang mit dem Acacio ſehr wohl geſtanden, mit welchem er doch hernach in ſtreit gerathen, nachdem Acacius dem Cyrillo den primat der Hieroſolymitaniſchen kirche in Paläſtina nicht verſtatten wollen, und im gegentheil das jus metropoliticum der Cäſareenſiſchen kirche eifrig behauptet. Dieſer ſtreit verunruhigte gantz Orient, indem es die rechtgläubigen Biſchöffe mit Cyrillo, die Arianiſchen aber mit Acacio hielten. Dieſer letztere verſammlete alſo ein Concilium der Biſchöffen in Paläſtina, ſetzte Cyrillum ab, und jagte ihn von Jeruſalem weg, worauf er ſich nach Antiochien wandte, und von dannen nach Tarſus, woſelbſt er ſich bey dem Biſchoffe Silvano eine zeitlang aufhielt. Acacius zwar ſchrieb an Silvanum, daß er Cyrillum nicht bey ſich dulden ſolte, Silvanus aber, weil er ſahe, daß Cyrilli predigten dem volcke ſehr wohl gefielen, behielt ihn bey ſich. Worauf Acacius den Cyrillum ohne unterlaß citirte, daß er wiederum vor den Biſchöffen in Paläſtina erſcheinen ſolte, welches dieſer aber nicht thun wolte. Allein, weil er keinen frieden haben konte, appellirte er an den Kayſer Conſtantium, und wurde darauf an. 359 zu Seleucia in Iſaurien ein ſynodus von 150 Orientaliſchen Biſchöffen gehalten, auf welchem die Biſchöffe ſich theilten, indem es eine parthey mit dem Acacio, die andere aber mit dem Cyrillo hielt. Indem ſie nun hierüber diſputirten, dimittirte Leonas, der Præſident des ſynodi, welchen der Kayſer dahin geſchickt, dieſes Concilium, doch daß den Biſchöffen erlaubet war, ſich in der kirche zuſammen zu kommen. Worauf diejenigen, ſo es mit Cyrillo hielten, ſich verſammleten, Acacium mit ſeinen adhærenten citirten, und, als ſie nicht erſcheinen wolten, das urtheil wider ſie ſprachen. Zugleich wurde beſchloſſen, 10 Geſandte nach Conſtantinopel zu ſchicken, welche dem Kayſer von allem, was vorgegangen, nachricht ertheilen ſolten. Allein Acacius kam ihnen zuvor, und brachte es bey dem Kayſer dahin, daß ein neuer ſynodus zu Conſtantinopel von 50 Biſchöffen aus Bithynia gehalten wurde, welche Cyrillum nebſt dem Silvano und andern abſetzten. Alſo muſte Cyrillus von ſeiner kirche entfernet, und im exilio bleiben, biß auf den tod des Kayſers Conſtantii. Denn als demſelben Julianus an. 361 folgte, und dieſer Kayſer diejenige Biſchöffe, ſo von den Arianern waren verjaget worden, reſtituirte, kam auch Cyrillus wiederum zu ſeinem Bißthum, und hat ſich nachdem ferner nichts merckwürdiges mit ihm zugetragen, auſſer daß er ſich unter dem Juliano den Juden, welche den tempel zu Jeruſalem wieder aufbauen wolten, widerſetzt, und hernach an. 381 unter den häuptern des damals verſammleten allgemeinen Concilii iſt gezehlet worden. Worauf er an. 386 den 18 mertz geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften; als epiſtolam ad Conſtantium Imperatorem; catecheticas lectiones 23; orationem de occurſu Domini, welche zum öfftern zuſammen gedruckt und heraus gegeben worden, am vollkommenſten aber und accurateſten zu Oxford an. 1703 von Thoma Milles, der auch des Cyrilli leben præmittiret hat; dergleichen auch der Pater Toullee aus der congregatione St. Mauri gethan, der des Cyrilli wercke zu Paris in fol. 1720 aufs neue heraus gegeben. *Hieronym.* in catal. ſcript. eccl. c. 112 & in chron. *Theodoret.* l. 5 c. 9. *Socrates* l. 5 c. 8. *Ruffinus* l. 1 c. 23. *Epiphan.* hæreſ. 66 & 73. *Damaſcenus* orat. 3 de imagin. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Baron.* ad an. 350 ſeq. *Cave*. du Pin &c.

Cyrillus / Diaconus der kirche zu Heliopolis / nahe bey dem berge Libanus / war unter Conſtantini des Groſſen regierung ein eiferer wider die bilder der götzen / und zerſchmetterte ſie / wo er wuſte und konte. Allein als Julianus auf dem thron war / rächeten ſich die götzen-diener an ihm / tödteten ihn nicht allein / ſondern riſſen ihm den leib auf / und fraſſen ſeine leber / welche raſende leute aber insgeſamt durch eine ſonderbahre ſtrafe Gottes erſtlich die zähne / nachgehends die zunge und endlich die augen verlohren haben. *Theodoretus* l. 3 c. 7. *Bayle*.

Cyrillus Scythopolitanus, ein Mönch aus Paläſtina, aus der ſtadt Scythopolis, lebte in dem 5 ſeculo, und war ein diſcipul des berühmten Euthymii, deſſen leben er auch beſchrieben hat, welches ſo wol bey dem Cotelerio in ſeinen monumentis eccleſiæ Græcæ, als bey dem Surio und Bollando ad d. 20 jan. zu finden iſt. Ingleichen hat er das leben des Sabä, wie auch des Johannis Silentiarii geſchrieben, welche bey dem Surio ad d. 13 maji und 5 dec. zu finden ſind, und das erſte iſt auch bey Henſchenio und Papebrochio ad d. 13 maji anzutreffen. Baronius hält dafür, daß er das leben Theodoſii Cœnobiarchæ und St. Cyriaci verfertiget habe. *Baron.* an. 475, 491 & 511. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 21. *Cave*.

Cyrſilus / ein Athenienſer, welcher, als er ſeine mit-bürger bereden wollen den Xerxem anzunehmen, geſteiniget wurde. *Cicero* de offic. l. 3 c. 11.

Cyrus I, König in Perſien, war Cambyſis, welcher ein Perſianer von geringem herkommen war, und der Mandane, einer tochter Aſtyagis des Königs in Meden, ſohn, und wurde auf ſeines groß-vaters befehl in einen wald ausgeſetzet, um allda von den wilden thieren gefreſſen zu werden, weil demſelben war prophezeyet worden, daß ihn einer von ſeinen enckeln vom thron ſtürtzen würde. Allein Harpagus, welcher dieſen befehl ausrichten ſolte, erhielt ihn bey dem leben, und ließ ihn in eines ſchäffers hauß aufferziehen. Als nun hernach Aſtyages ſich an Harpago wegen dieſer verſäumniß auf die bekandte grauſame weiſe gerochen, Cyrus aber, den er nach empfangenem bericht von deſſen erhaltung dannoch beym leben gelaſſen, in der meinung, daß die von ihm beſorgte gefahr allbereit verſchwunden, einmal zu erwachſenen jahren kommen, trieb er auf anſtifften Harpagi die Perſer zur empörung gegen die Meder an, ſchlug Aſtyagem in verſchiedenen ſchlachten, nahm ihn endlich gefangen, und machte alſo einen anfang zu dem Perſiſchen Reich, welches auf den untergang des Mediſchen gegründet wurde. Dieſes geſchahe A. V. 196, Olymp. 55, 3, im 19ten jahr der regierung des Römiſchen Königs Servii Tullii A. M. 3426, und im 558ſten jahr vor Chriſti geburt. Nach dieſem bahneten ihm ſeine viele ſiege und eroberungen den weg zur Monarchie. Als Cröſus der König in Lydien ſich vornahm, den lauff ſeiner glücklichen progreſſen zu hemmen, kam er darüber um land und leute, A. M. 3440, A. C. 544, A. V. 210, Olymp. 59, 1. und noch darzu in die gröſte lebens-gefahr, ſintemal er ſchon auf dem ſcheiter-hauffen war, daß er ſolte verbrannt werden. (ſihe Cröſus.) Auch eroberte Cyrus durch Harpagum die Griechiſchen ſtädte in Klein-Aſien, welche es mit Cröſo

gehal

gehalten, ſo, daß ſein Reich völlig biß ans mittelländiſche meer reichte. Auch als die Lydier ſich empöreten, wurden ſie durch Mazarem gedämpffet und entwaffnet, auch alle kriegs-übung bey denſelben für die künfftige zeit auffgehebt, welchen rath Cröſus ſelbſt Cyro gegeben hatte, damit man ins künfftige deſto weniger von ihm zu beſorgen hätte. Ferner ließ Gott durch dieſen Cyrum ſein volck aus der Babyloniſchen gefängniß erlöſen; denn A. M. 3446, A. C. 538, A. V. 216, Olymp. 60, 3, belagerte er Babylon, ließ den fluß Euphratem in einen andern canal ableiten, welchen er, ohne daß die Babylonier einige nachricht davon bekommen, oder wenigſt, ohne daß ſie muthmaſſeten, als ob er vorhabens wäre, den fluß abzuleiten, und ſich dadurch einen weg in ihre ſtadt zu bahnen, indem es nur ſchiene, daß er dadurch ſein lager gegen ihre ausfälle verwahren wolte, durch ſeine armee verfertiget, und eroberte ſolcher geſtalt dieſen ort, nachdem er zuletzt unverſehens den canal bis in den fluß fortgeſetzt, in einer nacht, da die feinde nach einem gefeyerten groſſen feſt meiſt im ſchlaff und rauſch vergraben waren. Da er nun alſo im 22ten jahr ſeiner regierung die Perſiſche Monarchie würcklich angefangen, gab er hernach die Jüden aus der Babyloniſchen gefängniß loß, und erlaubte ihnen wiederum in ihr land zu ziehen, und die ſtadt Jeruſalem ſamt dem tempel zu bauen. Theodoretus berichtet, daß ihm Daniel ſeinen namen im Jeſaia, und die weiſſagung von ſolcher begebenheit gezeiget habe. Mittler weil muſte ſich dieſem überwinder gantz Aſien unterwerffen, welcher unter andern auch die Maſſagetas bekriegte, und ihre armee ſamt deroſelben General Spargapiſe, der Königin Tomyris ſohne, ſchlug und erlegte. Wobey Cyrus den liſt ſolle gebraucht haben, daß er unterm ſchein einer flucht ſein lager voll proviant, und ſonderlich wein hinterlaſſen, und als ſich die Scythen wohl bezecht, ſolche unverſehens überfallen. Allein nicht lang darnach kam dieſe Königin ſelbſt mit einer mächtigen armee ins feld, brachte die Perſier in unordnung, wobey Cyrus ſelbſt das leben einbüſſete. Worauf die Königin Tomyris ihm den kopff abhauen ließ, und ſelbigen in ein mit blut angefülltes gefäß tauchte, dabey ſagende: er ſollte ſich nun mit demienigen recht erfüllen, wornach ihn ſo ſehr gedürſtet hätte. Man hält insgemein dafür, daß dieſer ſein todes-fall ſich begeben habe A. M. 3455, A. R. 225, Olymp. 62, 4, A. C. 529, und im 9ten jahr ſeiner Perſianiſchen monarchie, welche von ſeiner übrigen regierung muß unterſchieden werden, als die zuſammen 30 jahr gewähret hat. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Cambyſes. *Xenophon* in Cyropædia (von welchem buch aber zu mercken, daß es mehr ein Roman, als wahre geſchicht in ſich enthaltet, auch in der that ſonſt mit den wenigſten der alten überein ſtimmet) *Herodot.* l. 1. *Thucyd* l. 1. *Juſtin.* l. 1. *Joſeph.* l. 11. antiq. *Diodor. Sicul.* l. 2. *Cteſias* apud Photium. *Euſeb.* in chron. l. 60 & in præp. evang. *Torniel.* & *Salian.* a. m. 3494 ſeq. *Scaliger.* l. 5 de emendat. temp. *Uſſer.* annal. *

Cyrus II, mit dem zunamen der **jüngere**/ ein ſohn des Perſiſchen Königs Darii nothi, und des jüngern bruders Artaxerxis Memnonis. Als Darius der vater ſterben wolte, berieff er ihn aus der provintz, die er ihm hatte anvertrauet, wiederum zurück, da dann Cyrus erſtlich anſpruch aufs Reich machen wolte, unter eben dem vorwand, welchen vorzeiten Xerxes gebraucht hatte, weilen er, obſchon jünger, dannoch unter des vaters regierung gebohren wäre, da hingegen ſein bruder, ehe noch derſelbe König ward, an die welt kommen. Allein obſchon ihrer beyder mutter Paryſatis des Cyri begehren ſehr unterſtützte, ward doch der ältere vorgezogen. Allein Cyrus voller ehrgeitz ſuchte alſobald ſeinen zweck auf eine andere weiſe zu erreichen, und machte einen anſchlag, den Artaxerxem in dem tempel zu Perſagadis, wohin er ſich, um nach der Perſer weiſe feyerlich zum Reich eingeweyhet zu werden, verfüget hatte, zu erſchlagen. Allein die ſach ward durch Tiſſaphernem entdecket, welches dem König einen ſolchen verdruß erweckte, daß es dem Cyro ohne zweiffel das leben würde gekoſtet haben, wenn nicht ihrer beyder mutter Paryſatis ihn beſänfftiget hätte; ſo, daß Cyrus nicht allein das leben, ſondern auch das gouvernement der provinz, ſo ihm Darius anvertraute, behielte, wiewohl man ihm doch Tiſſaphernem in die nähe ſetzte, um auf ſeine anſchläge und bewegungen acht zu haben. Doch dis mochte Cyrum nicht verhindern, daß, ſo bald er wiederum zurück gekehret, er auf rache gegen ſeinen bruder gedacht. Er brachte alſo durch hülff einiger Griechiſcher Officirer, ſo zu ihm geflohen waren, anfangs zwar gantz heimlich, und unter dieſer Griechiſchen Oberſten namen, welche ſich ſtellen muſten, als wäre ihr einiger zweck in ihrem vaterland, oder an deſſen gräntzen, krieg zu führen, hernach aber unterm vorwand, nur den Tiſſaphernem anzugreiffen, als mit dem er deswegen immer ſtreit ſuchte, eine ziemliche armee zuſammen. (ſihe **Clearchus.**) Von Aſiatiſchen völckern hatte er in die 100 tauſend mann; die Griechiſchen belieffen ſich über 14 tauſend. Mit dieſer macht gieng er nun auf den bruder loß, wobey es ſo wohl von ſeiten Cyri, als Clearchi des erſten Oberſten der Griechen, nicht wenig liſt und kunſt brauchte, dieſe letztere zu einem ſo fernen und gefährlichen zug zu bewegen. Doch gerieth es endlich, und rückte man gegen Babylon fort, gieng auch gar über den Euphrat. Da es endlich zum treffen kam, neigte ſich der ſieg alſobald gäntzlich auf Cyri ſeiten, vornemlich durch die tapfferkeit und gute kriegs-ordnung der Griechen, (ſihe wieder hievon den art. **Clearchus.**) und Cyrus, da er auf ſeinen eigenen bruder zu treffen kommen, brachte ihm eine harte wunde bey, daß derſelbige, wie es wenigſt Cteſias erzählet, welcher die wunde hernach ſoll geheilet haben, ebenfalls ſich zurück zog. Allein da ſich Cyrus allzu hitzig unter die flüchtigen miſchte, und noch dazu ohne helm mit bloſſem haupt fochte, ward er tödlich verwundet, und ſanck vom pferd, da ihn des Königs leuthe völlig niedermachten. Doch bringet Plutarchus noch eine andere erzehlung auf die bahn, vermög welcher Cyrus annoch im gefecht, ehe er noch die gegen ihm ſtehende feinde auf die flucht gebracht, und zwar von ſeinem bruder Artaxerxe die tödliche wunden ſoll empfangen haben. Wie dem allem, ſo giengen mit dem tod Cyri alle deſſen anſchläge zu grund. Der fernere erfolg, und ſonderlich die gefährliche und doch zuletzt glückliche ruck-kehr der Griechen, welche unter Cyro geſtanden, in ihr vaterland, iſt in denen articuln **Artaxerxes Mnemon/ Clearchus** und **Xenophon** nachzuſehen. *Cteſ.* apud Phot, *Xenophon*, de expedit. Cyri. *Diod. Sic. Ælian., Plutarch.* in Artaxerxe. *Juſtin.* l. 5 &c. *Bayle.* *

Cyrus/ ein Patriarch zu Conſtantinopel, war anfangs ein Mönch aus der inſul Ameſtrias, und gelangte zur Patriarchaliſchen würde, durch Juſtini des jüngern beförderung, welchem er prophezeyet hatte, daß er wiederum auf den thron würde erhoben werden; er ſelbſt aber wurde hernach von Philippico Bardane an. 712, da ſich derſelbige des Reichs anmaſſete, ins elend verjagt.

Cyrus/ ein Alexandriniſcher Patriarch, war der Monotheletiſchen ketzerey zugethan, und erlangte aus gunſt des Kayſers Heraclii den Alexandriniſchen ſitz, nachdem er vorher Biſchoff zu Phaſis, einer ſtadt in der landſchafft Colchis, geweſen. Er wuſte anfänglich ſeine meinung etwas zu verbergen, oder ſtellte ſich aufs wenigſte zweiffelhafft zu ſeyn, nachgehends aber hielt er an. 633 einen ſynodum zu Alexandrien, darinn er ſeine meinung deutlich genug an tag legte. An. 639 unterſchrieb er Kayſers Heraclii ecthesin, und ſtarb darauf im folgenden jahr 640. *Baron.* an. 629 ſeq. *Cave.*

Cyrus/ von Panopoli aus Egypten, brachte ſich durch ſeinen verſtand und klugheit an des Kayſers Theodoſii hof in die höhe, erlangte auch durch ſeine geſchicklichkeit verſe zu machen, bey der Kayſerin Eudoxia eine ſonderbare gnade. Evagrius meldet, daß er die Römiſche trouppen in Africa bey eroberung der ſtadt Carthago commandirt habe. Nach dieſem wurde er an. 441 Bürgermeiſter und Præfectus zu Conſtantinopel, welchen ort er wiederum ausbeſſerte, nachdem er durch das an. 446 entſtandene erſchröckliche erdbeben faſt gäntzlich umgekehrt worden. Die neuen gebäude, welche er auffführte, zierten die ſtadt dermaſſen, daß das volck in gegenwart des Kayſers, welcher damals auf dem hippodromo oder rennplatz war, ausrieff: **Conſtantinus hat dieſe ſtadt erbauet/ und Cyrus** renoviret. Solches aber verdroß den Kayſer dergeſtalt, daß er alle ſeine güter confiſcirte, und ihn ſeines ehren-amts entſetzte, unter dem vorwand, weil er ein götzen-diener wäre, wodurch er beweget wurde, ſich zur Chriſtlichen religion zu bekehren. Er ſoll auch nachmals, nach Nicephori bericht, Biſchoff zu Smyrna worden ſeyn. *Evagrius* l. 1 c. 19. *Niceph.* l. 14 c. 46. *Surius* ad d. 11 dec. &c.

Cyrus. Es ſind noch unterſchiedene andere dieſes namens, als ein Medicus und Philoſophus, der ſich hernach in den geiſtlichen ſtand begeben, und um das jahr 460 florirt hat. Dieſer hat auch wider Neſtorium geſchrieben, iſt aber dadurch in die Eutychianiſche ketzerey gerathen. Ein anderer dieſes namens hat einige leben der Heiligen geſchrieben, inſonderheit Leontii und ſeiner geſellen. Ein anderer Cyrus iſt Biſchoff zu Aphrodiſias in Carien geweſen, ꝛc. *Simeon Metaphraſtes* & *Surius* ad d. 18 jun. *Cave,* &c.

Cythera/ eine inſul in Griechenland, allwo, nach der Poeten vorgeben, die Venus aus dem ſchaum des meers ſoll gebohren worden ſeyn, welches die urſach iſt, warum ſie Cytherea genennet wird. Die einwohner dieſer inſul beteten ſie in einem prächtigen und koſtbaren tempel an, welcher ihr unter dem namen Veneris Uraniæ gewidmet war.

Cytheron/ ein gebürg in Böotien, welches, wie die Poeten dichten, dem Baccho gewidmet geweſen. *Ovid.* l. 3 metam.

Cyz/ (Maria von) war zu Leyden an. 1656 von ehrlichen eltern gebohren, und in der Reformirten religion erzogen, auch in ihrem 19 jahr an einen reichen Edelmann de Combe verheyrathet, der aber bald darauf ſtarb, als ſie ſich wegen ſeiner üblen auffführung von ihm ſcheiden laſſen. Ihres manns bruder führte ſie in Franckreich, wo ſie den Catholiſchen glauben annahm, weswegen ihre eltern ihr den unterhalt verſagten, den ihr ein Pfarrer, in deſſen parochie ſie ſich aufhielt, reichen muſte. Sie richtete hierauf eine art von einer verſammlung ſolcher weibs-perſonen an, die ihr liederliches leben verlaſſen wolten, zu welchem end ihr der König an. 1688 zu Paris ein hauß und 1500 pfund zu deſſen erhaltung ſchenckte; da ſie denn über 100 dergleichen weibs-perſonen biß an ihren tod an. 1692 die aufſicht gehabt. Man hat an. 1700 ihr leben in druck heraus geben laſſen.

Cyzicus/ war ein König in der halb-inſul Propontis, welcher die Argonauten, ſo A. M. 374, A. C. 1263 nach dem göldnen vließ reiſeten, ſehr herrlich tractirte, nachdem ſie daſelbſt angeländet waren. Als dieſe Helden von dannen wieder abgeſegelt, und einen gantzen tag auf der ſee geweſen, wurden ſie bey nacht durch ein entſtandenes ungewitter wiederum zurück an die küſten getrieben; Weil ſie nun Cyzicus für ſee-räuber oder feinde hielt, ſo widerſatzte er ſich ihrer landung, wurde aber in ſolcher action getödtet worauf ihn Jaſon des andern tags, als er ihn unter den todten zu ſehen bekommen, ehrlich begraben ließ. *Thucyd.* l. 8. *Pinet.* coſmogr. *Ptolemæus. Plinius.*

Cyzicus oder Kiſico/ iſt eine alte ſtadt auf der öſtlichen küſte der ſee Marmora, in Natolien. Man führet ihren namen von Cyzico, dem obgedachten König, her. Sie wurde noch 500 jahr vor Rom erbauet auf einer luſtigen inſul, welche durch 2 ſchöne brücken an das veſte land gefüget iſt. Sie war mit 3 magazinen verſehen, die man mit gewehr, proviant und andern nothwendigen dingen vor die einwohner angefüllet hatte, ſo waren auch die gebäude ſehr prächtig, und meiſtentheils von marmor auffgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgeführte tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anjetzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen, als die rudera prächtiger gebäude, und inſonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie liget auf einem luſtigen berge, von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan, welche 2 häfen machen. Sie iſt anietzo durch ein klein ſtück erde mit dem veſten lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt, die über dieſen ſee-arm hinüber reichten. *Pauſanias. Stephanus. Grelot* voyage de Conſtantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant.

Czaar / iſt der name, welchen die Ruſſen ihrem höchſten oberhaupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt von Moſcau genennet worden. Dieſes wort heiſſet ſo viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moſcowiter dieſen namen aus dem worte Cæſar gemacht haben; allein es ſcheinet mehr ein iñländiſch wort zu ſeyn, indem ſie unter dem worte Czaar und Keſſar einen unterſcheid machen, da jenes nur einen König, dieſes aber einen Kayſer bey ihnen bedeutet. Der erſte, welcher den titul Czaar annahm, war Baſilius, Johannis Baſilidis ſohn, unter welchem der Ruſſen macht um das jahr Chriſti 1470 ſich hervor zuthun anfieng. Es wird auch der Rußiſche Cron-Printz allemal Czaarewitz genennet. Seit etlichen jahren iſt bekannt, daß der Czaar Peter den Kayſerlichen titul mit groſſen ſolennitäten angenommen, auch in ſolcher qualität noch vor ſeinem tod von vielen Europäiſchen höfen erkannt worden. *Herberſtein* comm. rer. Moſcov. P. 11, 12. *Guagnini* deſcr. Moſc. 5. *Olearii* Perſiſche reiſe. *Becmann.* N. P. diſſert. t. 1, c. 2, n. 6. *

Czabelitzki / eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren urſprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Biſchoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, iſt an. 1413 mit einem comitat von 226 pferden auf das Concilium nach Coſtnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 ſeculi hat ſich dieſe familie in Böhmen hervor gethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damals in dieſem Königreich obriſter Müntzmeiſter, ſein ſohn Procopius aber Königlicher Rath geweſen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayſerl. Cammerherr, hof-lehn- und cammer-gerichts-Beyſitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neuſtadt Prage; er hatte 2 ſöhne, Gottwaldum Franciſcum Wenceslaum, und Johannem Franciſcum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayſerlicher Capitain, ward in der Wieneriſchen belagerung an. 1683 von den Türcken erſchoſſen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Chriſtophorum. *Balbinus* in proœm. tab. itemm. p. 32. *VVeingartens* Fürſtenſp. p. 156. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258. ſeq.

Czackenthurn / lat. Chactornia, iſt eine veſtung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwiſchen Caniſcha und Warasdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Draw fällt. In der nachbarſchafft wächſt ziemlich guter wein.

Czarniecki oder **Czarnecki** / ein uraltes geſchlecht in Pohlen, welches ſeinen urſprung aus Teutſchland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demſelben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomiriſchen Woywodſchafft beſeſſen, und daſelbſt dem heil. Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, für ihre güter viel freyheiten, und Czarnca das Teutſche recht ertheilet. Budenski wurde von den Türcken zu Conſtantinopel umgebracht, ſein ſohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenſchafft ſeine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des ſchloſſes zu Cracau. Dieſer wurde von jugend auf zu guten wiſſenſchafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Teutſchland, Ungarn, Schweden, und Moſcau noch ferner, nebſt den ſprachen dieſer länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, ſo wol in ſeinen innerlichen, als in den Moſcowitiſchen, Schwediſchen, Türckiſchen und Preußiſchen kriegen gedienet. Deßgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burg-Grafen zu Cracau machte, und in der Königl. cammer brauchte, biß daß er den 9 dec. 1649 im 73 jahr ſeines alters ſein leben beſchloſſen. *Okolski* O. P. t. 2. *Staravolſcii* monum. Sarmat.

Czarniecki / (Stephanus) Woywode von Kiovien, ein berühmter Polniſcher General in dem 17 ſeculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Caſimiro groſſe proben einer ſonderbaren tapfferkeit wider die Moſcowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Coſacken erwieſen. Seine bekanteſte thaten ſind, daß er nebſt dem General Lubomirski, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Guſtavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in ſein land zurück zu kehren genöthigt; daß er dieſem letzt-erwehnten Könige ſelbſt hin und wieder groſſen abbruch gethan, auch wieder deſſen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, ſonderlich da er ſuccurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebſt dem General Sapieha, die Moſcowiter und Coſacken, als ſie bey der vacantz des Pohlniſchen throns, welche an. 1668 nach Johannis Caſimiri reſignation erfolgte, das Königreich Pohlen ſehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wieder zurück getrieben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Lor. Craſſo* elog di capit. illuſtri p. 391. *Pufendorf* de reb. geſt. Caroli Guſtavi & Frider. Wilh.

Czartoryski / eine Fürſtliche familie in Polen, welche ihren urſprung von den Rußiſchen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem ſtamm-vater ſetzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Deſſen jüngerer ſohn, Alexander, hat die familie der Hertzoge von Czangusko und Koipr angefangen; der älteſte aber, Michael, von ſeinem ſchloſſe Czartorysky den namen angenommen. Seine nachkommen, ſo ſich jetzo in die linien Berstowie, Sanckowie, Bartkowie, ꝛc. theilen, haben nach anfang des 17 ſeculi von dem Kayſer den Fürſtlichen character erhalten und die höchſten chargen bey der Cron Polen beſeſſen. Caſimir Florian war an 1673 Ertz-Biſchoff zu Gneſen, und Primas regni. Sein bruder Johann Auguſt, Woywode von Polocz, hat nebſt andern ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Paproc.* nid. virt. *Stricov* f 108. *Crom.* h. l. Pol. l. 9. f. 126.

Czaslaw / lat. Czaslavia, eine Königliche ſtadt in Böhmen, von welcher ein gantzer crayß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Chaurzimer und gegen mittag an den Bechiner-crayß und an Mähren ſtößt, und ohne Czaslaw die ſtädte Kuttenberg, Teutſch-brod oder Brod-Niemeczki und Przibislaw begreifft. Die ſtadt Czaslaw ligt an dem waſſer Chrudinka 9 meilen von Prag in einer ebene, und iſt eine berühmte und alte ſtadt, welche an. 796 von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geſchlechte von Woraczizki erbauet worden. Der kirchthurn daſelbſt wird vor den höchſten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieſer ort wider der Ungarn einfälle mit gräben und paliſaden verwahret. An. 1241 ergab er ſich den Pragern, ward aber an 1423 von des Ziska volck mit liſt eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 iſt Caslaw gantz im feuer aufgegangen. *Balbini* miſcell. regni Bohem. l. 3. c. 3. §. 4. & c. 7. §. 1. *Boreck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald* Huſſiten-krieg p. 228. *Lupacius* in calend. hiſt. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 12. & 23. *Vogten* gel. Böhm. p. 88.

Czaſtolar von Langendorff / eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem erſten Hertzoge Czecho dahin ſoll gekommen ſeyn. Jesko von Langendorff hat ſich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Buſſeck von Langendorff, Herr in Bolenic, lebte um das jahr 1517. Deſſen ſohn Czaſtolar von Langendorff, Herr in Kotaun, hatte 5 ſöhne, welche ſich alle Czaſtolar von Langendorff nenneten, und dieſen namen alſo fortpflantzeten, deren nachkommen auch noch heut zu tage floriren. *Paproc. Balbin*

Czechus / wird vor den erſten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man ſchreibt, er ſey ein Sclavoniſcher Printz, und auf einem Croatiſchen ſchloß, namens Krapina, wohnhafft geweſen. Nachdem er aber daſelbſt einen Römiſchen Præfectum, Aureolum, entleibt, ſoll er nebſt ſeinem bruder Lecho (zu welchem einige noch den dritten namens Ruſſum, ſetzen) ſich nebſt einem groſſen anhang, die vermuthlich an dem ſtreit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, ſelbiges durch krieg und peſt von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und ſich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho ſoll in Polen, und von Ruſſo in Reußen, eben dergleichen geſchehen ſeyn. Czechi erſte reſidentz wird Zrzip genennet, welches man, für das zwiſchen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieſes iſt ſehr ungewiß, indem es an alten zeugniſſen ermangelt, und die neuere ſcribenten nicht übereinſtimmen. Balbinus führt eine ſtelle aus Suida an, worinnen geſagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni ſchon lange vorher ſich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die ſcribenten dergeſtalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die, ſo Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi ſetzen. Am wahrſcheinlichſten wird dieſe revolution in die zeiten Attilä, der viel Slaviſche völcker bey ſich gehabt, geſetzt welcher in mitte des 5 ſeculi gelebet. Ein gewiſſer autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, iſt der meinung, daß weder ein Czechus noch Lechus geweſen; ſondern unter des erſten namen der Böhmiſche Hertzog Neclanus, der um das jahr Chriſti 814 regiert, zu verſtehen ſey; und daß die heutige Böhmen nicht aus Dalmatien, ſondern aus Dalemincia in Meiſſen dahin gekommen. *Petr. Codicill* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Boregks* Böhm. hiſt. *Æneas Sylv.* hiſt. Bohem. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 63. ſeq. *Miſcell.* dec. 1. 1. c. 6. usque ad fin.

Czegrin / **Czehrin** / eine veſte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem ſie in dem vorhergehenden jahre von den Ruſſen davor waren weggeſchlagen worden.

Czeicka / insgemein **Czecka von Olbramowitz** / eine anſehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemnick und andere, unweit Glatko in dem Pilßner-crayſe gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter-vater Johannis; von deſſen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayſerlicher Rath und Stadthalter in Böhmen; George ſtarb an. 162 als Maltheſer-Ritter; Petrus aber pflantzte ſeinen ſtamm fort, von deſſen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Czeicka von Olbramowitz hergeſtammet, ſo an. 1718 in Kayſerlichen kriegsdienſten geſtanden. Dieſes vornehme geſchlecht hat ſich auch ſchon in den älteſten zeiten in Pohlen niedergelaſſen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor ſich an. 1410 mit ſeinem Könige Uladislao in 2 ſchlachten wider die Teutſchen Ritter befunden. *Balbinus* tab. itemm. *Dlugoſſus* l. 11. p. 251. *Okolski* orb. Pol. t. 2. p. 192.

Czenſtochow / lat. Czenſtochova oder Clarus mons Czenſtochovienſis, iſt ein ſehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, überaus berühmtes cloſter in Pohlen, in der Cracauiſchen Woywodſchafft, hart an der Schleſiſchen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe ſtunde von dem ſtädtgen Czenſtochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marienbild aufgehoben, welches S. Lucas ſoll gemahlet haben. Der Kayſer Carolus M. ſo es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das ſchloß nach Belz gebracht, woſelbſt es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an dieſem orte ſtehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloſter geſtifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin geſetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Biſchoff von Gneſen Matthias Lubienius mit gröſſern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Caſimirus haben es mit ſchäntzen und gräben ſehr wohl befeſtigen laſſen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obſidio clari montis Czenſtochovienſis p. 40 ſeq.

Czeremiſſen / ein Tartariſches volck im öſtlichen Moſcovien zu beyden ſeiten des fluſſes Wolga wohnend, zwiſchen Niſi Novogorod und Caſan, welche der Groß-Hertzog von Moſcau an. 1552 unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuſer, ſondern halten ſich nur in hütten auf, leben meiſtentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was ſie ſonſten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche ſind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Caſan wohnen, ſind alle mit einander Heyden, und wiſſen weder von der tauffe noch beſchneidung etwas. Die meiſten unter dieſen glauben, daß ein unſterblicher Gott ſey, den man anbeten müſſe, leugnen aber dabey die unſterblichkeit der ſeelen und die aufferſtehung der todten; und ob ſie wol weder einen himmel noch hölle glauben, ſo opffern ſie doch Gott. Dergleichen thun ſie auch den böſen engeln, welche ſie durch ſolchen dienſt zu befriedigen ſuchen, daß ſie von ſelbigen in dieſem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn ſie Gott ein opffer bringen, tödten ſie ein pferd, einen ochſen oder ſchöps, verbrennen das fell davon mit einem ſtücke vom fleiſch, und gieſſen eine ſchüſſel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch ſonne und mond an, und haben eine ſonderbare ſprache. Diejenigen aber, welche mit den Moſcowitern umgeben, lernen auch ihre ſprache. Sie laſſen ihre häupter gantz glatt beſcheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar ſehr lang wachſen laſſen. Die vielweiberey iſt unter ihnen ſehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe,

Czernin von und in Chudenicz / eines der älteſten und vornehmſten Gräflichen häuſer in Böhmen, woſelbſt es, wie auch am Kayſerlichen hofe jederzeit zu den höchſten chargen gelanget. Balbinus führet den urſprung von des Königs Vladislai II bruder Heinrichen, Fürſten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zyrnin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weiſe bekommen. Als König Ottocarus I, ſonſt Primislaus genannt, ſeine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meiſſen tochter, verſtoſſen, und gedachter Czernin derſelben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, ſich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und ſchloß angebauet, und es Chudenicze, das iſt, ein armſeeliger ſitz / benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebſt andern vornehmen Böhmiſchen Herren in der ſchlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico an. 1278 ſein leben eingebüſſet. Ulricus Czernin iſt an. 1298 als Dom-Probſt zu Prage verſtorben, welche würde auch ſeines bruders ſohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 ſeculo war Herrmann Kayſerlicher geheimder Rath und Abgeſandter bey der Ottomanniſchen pforte, und deſſen bruder Humbertus Johannes, Kayſerlicher geheimbder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine ſöhne waren: 1) Thomas Zachäus, Kayſerlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er ſtarb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Suſanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verſchiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus/ Kayſerlicher würcklicher geheimbder Conferentz-Rath, Ober-Marſchall und obriſter Stadthalter in Böhmen; er ſtreckte kurtz vor ſeinem an. 1710 den 8 aug. erfolgtem tode, dem Kayſer 1500000 Rheiniſche gülden vor, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Eliſabeth, Gräfin von Trautſon älteſten tochter, ſo an. 1708 geſtorben, Margaritham, Franciſci Joſephi, Grafen von Waldſtein, Kayſerlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciſcum Joſephum, welcher an. 1716 zum Obriſten Erb-Mundſchencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt ſich Regierer des hauſes von Chlum und Chudenitz zu ſchreiben. Von ſeiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg iſt ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Peſſina* Mars Morav. p. 376.

Czernobel/ eine Pohlniſche ſtadt in Nieder-Vollhynien, liegt an dem fluſſe Uſza, wo derſelbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow ſich in den Nieper ergieſſet.

Czersko/ lat. Czerſchia, eine ſtadt in Pohlen, an der Weixel 5 meilen über Warſchau, woſelbſt der Adel des landes zur erhaltung ſeiner freyheit zuſammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Maſovien, worinnen Warſchau lieget, auch die Czercenſiſche Woywodſchafft genennet. Bey der ſtadt Czersko liegt ein gemauertes ſchloß auf einem hohen felſen, ſo ſehr ſtarck gebauet iſt.

Czigan/ oder **Czygan**, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, welches mit den Baronen von Kitlitz einerley urſprung hat, und von dem Kayſer Rudolpho II in den Freyherrlichen ſtand geſetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlupska, beſaß die Herrſchafft Freyſtadt in dem Teſchniſchen Fürſtenthum, und ſtarb an. 1640 auf ſeinem gute zu Sacrau in Ober-Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czircknitzer-ſee/ Lacus Lugeus, Palus Lugea, eine ſee in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, ſo von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie iſt eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und ſteinigten bergen umgeben, und hat 3 inſuln. Es pfleget das waſſer von dieſer ſee unter die erde durch vielerley löcher, ſo in die tieffe gehen, ſich zu gewiſſer zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieſelben löcher heraus, und zwar mit ſolcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe ſpringt, wodurch die gantze gegend aufs geſchwindeſte unter waſſer geſetzt wird. Es geſchiehet aber ſolcher ablauff des waſſers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das waſſer ſich zum ablauf neiget, wird in den nechſt dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fiſch-hamen gantz nackend in die ſee lauffen, und in geſchwindeſter eil die fiſche in groſſer menge heraus ziehen. Nachdem das waſſer verlauffen, wächſt in 20 tagen trefliches graß, wenn ſolches abgehauen, ackert man den boden um, und ſäet hirſe drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und ſee Czircknitz zur herrſchafft Adelſperg, und obgleich ſelbige in dem 17 ſeculo von den Fürſten von Eggenberg dem Fürſten von Auerſperg verkaufft worden, ſo iſt doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergiſchen herrſchafft Haaſperg einverleibet worden. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain, l. 4 c. 11.

Czirn/ ein uhraltes adliches geſchlecht, welches ſchon in dem 12 ſeculo in Schleſien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad beſaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitziſchen. Heinrich war an. 1349 des Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolf von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeiſters in Schleſien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, ſtarb an. 1580 auf dem gute Katzſchkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, ꝛc. ſtarb an. 1568 als Hertzogl. Lignitziſcher und Briegiſcher Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuſe / Lands-Rechtsſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketſchkendorff an das Fürſtl. hauß Brieg gefallen. Chriſtoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münſterberg und Oels Stallmeiſter, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernſtadt Rath und Hof-Marſchall. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czobor/ ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 ſeculi Martinus, Michael und Caſpar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erſte war geheimbder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe; der andere Obriſter und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeiſter des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die ſtelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 ſeculi diente einer dem Kayſer als Obriſter, und ließ ſeine tapfferkeit wider den Türcken ſehen. An. 1704 vermählte ſich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenſtein Caroliniſcher linie; er iſt Kayſerlicher Cammer-Herr und Obriſter. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Ricaut* Ottom. pf. P. 2.

Czyck/ ſiehe Cſick.

Ende des erſten theils.

vor die einwohner angefüllet hatte, ſo waren auch die gebäude ſehr prächtig, und meiſtentheils von marmor auffgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgeführte tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anietzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen, als die rudera prächtiger gebäude, und inſonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie liget auf einem luſtigen berge, von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan, welche 2 häfen machen. Sie iſt anietzo durch ein klein ſtück erde mit dem veſten lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt, die über dieſen ſee-arm hinüber reichten. *Pauſanias. Stephanus. Grelot* voyage de Conſtantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant.

Czaar / iſt der name, welchen die Ruſſen ihrem höchſten oberhaupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt von Moſcau genennet worden. Dieſes wort heiſſet ſo viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moſcowiter dieſen namen aus dem worte Cæſar gemacht haben; allein es ſcheinet mehr ein iñländiſch wort zu ſeyn, indem ſie unter dem worte Czaar und Keſſar einen unterſcheid machen, da jenes nur einen König, dieſes aber einen Kayſer bey ihnen bedeutet. Der erſte, welcher den titul Czaar annahm, war Baſilius, Johannis Baſilidis ſohn, unter welchem der Ruſſen macht um das jahr Chriſti 1470 ſich hervor zuthun anfieng. Es wird auch der Rußiſche Cron-Printz allemal Czaarewitz genennet. Seit etlichen jahren iſt bekannt, daß der Czaar Peter den Kayſerlichen titul mit groſſen ſolennitäten angenommen, auch in ſolcher qualität noch vor ſeinem tod von vielen Europäiſchen höfen erkannt worden. *Herberſtein* comm. rer. Moſcov. P. 11, 12. *Gvagnini* deſcr. Moſc. 5. *Olearii* Perſiſche reiſe. *Becmann.* N. P. diſſert. t. 1. c. 2. n. 6. *

Czabelitzki / eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren urſprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Biſchoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, iſt an. 1413 mit einem comitat von 226 pferden auf das Concilium nach Coſtnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 ſeculi hat ſich dieſe familie in Böhmen hervor gethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damals in dieſem Königreich obriſter Müntzmeiſter, ſein ſohn Procopius aber Königlicher Rath geweſen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayſerl. Cammerherr, hof-lehn- und cammer-gerichts-Beyſitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neuſtadt Prage; er hatte 2 ſöhne, Gottwaldum Franciſcum Wenceslaum, und Johannem Franciſcum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayſerlicher Capitain, ward in der Wieneriſchen belagerung an. 1683 von den Türcken erſchoſſen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Chriſtophorum. *Balbinus* in proœm. tab. ſtemm. p. 32. *VVeingartens* Fürſtenſp. p. 156. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258. ſeq.

Czackenthurn / lat. Chactornia, iſt eine veſtung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwiſchen Camiſcha und Warasdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Draw fällt. In der nachbarſchafft wächſt ziemlich guter wein.

Czarniecki oder **Czarnecki** / ein uraltes geſchlecht in Pohlen, welches ſeinen urſprung aus Teutſchland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demſelben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomiriſchen Woywodſchafft beſeſſen, und daſelbſt dem heil. Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, für ihre güter viel freyheiten, und Czarnca das Teutſche recht ertheilet. Budenſki wurde von den Türcken zu Conſtantinopel umgebracht, ſein ſohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenſchafft ſeine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des ſchloſſes zu Cracau. Dieſer wurde von jugend auf zu guten wiſſenſchafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Teutſchland, Ungarn, Schweden, und Moſcau noch ferner, nebſt den ſprachen dieſer länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, ſo wol in ſeinen innerlichen, als in den Moſcowitiſchen, Schwediſchen, Türckiſchen und Preußiſchen kriegen gedienet. Desgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burg-Grafen zu Cracau machte, und in der Königl. cammer brauchte, biß daß er den 9 dec. 1649 im 73 jahr ſeines alters ſein leben beſchloſſen. *Okolski* O. P. t. 2. *Staravolſcii* monum. Sarmat.

Czarniecki / (Stephanus) Woywode von Kiovien, ein berühmter Polniſcher General in dem 17 ſeculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Caſimiro groſſe proben einer ſonderbaren tapfferkeit wider die Moſcowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Coſacken erwieſen. Seine bekanteſte thaten ſind, daß er nebſt dem General Lubomirski, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Guſtavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in ſein land zurück zu kehren genöthigt; daß er dieſem letzt-erwehnten Könige ſelbſt hin und wieder groſſen abbruch gethan, auch wieder deſſen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, ſonderlich da er ſuccurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebſt dem General Sapieha, die Moſcowiter und Coſacken, als ſie bey der vacantz des Pohlniſchen throns, welche an. 1668 nach Johannis Caſimiri reſignation erfolgte, das Königreich Pohlen ſehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wieder zurück getrieben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Lor. Craſſo* elog. di capit. illuſtri p. 391. *Pufendorf* de reb. geſt. Caroli Guſtavi & Frider. Wilh.

Czartoryski / eine Fürſtliche familie in Polen, welche ihren urſprung von den Rußiſchen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem ſtamm-vater ſetzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Deſſen jüngerer ſohn, Alexander, hat die familie der Hertzoge von Czanguſko und Koſyr angefangen; der älteſte aber, Michael, von ſeinem ſchloſſe Czartorysky den namen angenommen. Seine nachkommen, ſo ſich jetzo in die linien Pertowie, Sanckowie, Bartkowie, ꝛc. theilen, haben nach anfang des 17 ſeculi von dem Kayſer den Fürſtlichen character erhalten und die höchſten chargen bey der Cron Polen beſeſſen. Caſimir Florian war an. 1673 Ertz-Biſchoff zu Gneſen, und Primas regni. Sein bruder Johann Auguſt, Woywode von Polocz, hat nebſt andern ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Paproc.* nid. virt. *Stricov* f. 108. *Crom.* hiſt. Pol. l. 9. f. 126.

Czaslaw / lat. Czaslavia, eine Königliche ſtadt in Böhmen, von welcher ein gantzer crayß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Chaurzimer und gegen mittag an den Bechmer-crayß und an Mähren ſtößt, und ohne Czaslaw die ſtädte Kuttenberg, Teutſch-brod oder Brod-Niemeczki und Przibislaw begreifft. Die ſtadt Czaslaw ligt an dem waſſer Chrudinka 9 meilen von Prag in einer ebene, und iſt eine berühmte und alte ſtadt, welche an. 796 von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geſchlechte von Woraczizki erbauet worden. Der kirchthurn daſelbſt wird vor den höchſten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieſer ort wider der Ungarn einfälle mit gräben und palliſaden verwahret. An. 1241 ergab er ſich den Pragern, ward aber an. 1423 von des Ziska volck mit liſt eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 iſt Caslaw gantz im feuer aufgegangen. *Balbini* miſcell. regni Bohem. l. 3. c. 3. §. 4. & c. 7. §. 1. *Boreck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald.* Huſſiten-krieg p. 128. *Lupacius* in calend. hiſt. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 12. & 13. *Vogtens* jetzleb. Böhm. p. 88.

Czaſtolar von Langendorff / eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem erſten Hertzoge Czecho dahin ſoll gekommen ſeyn. Jesko von Langendorff hat ſich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Buſſeck von Langendorff, Herr in Bilenic, lebte um das jahr 1517. Deſſen ſohn Czaſtolar von Langendorff, Herr in Kotaun, hatte 5 ſöhne, welche ſich alle Czaſtolar von Langendorff nenneten, und dieſen namen alſo fortpflantzeten, deren nachkommen auch noch heut zu tage floriren. *Paproc. Balbin.*

Czechus / wird vor den erſten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man ſchreibt, er ſey ein Sclavoniſcher Printz, und auf einem Croatiſchen ſchloß, namens Krapina, wohnhafft geweſen. Nachdem er aber daſelbſt einen Römiſchen Præfectum, Aureolum, entleibt, ſoll er nebſt ſeinem bruder Lecho (zu welchem einige noch den dritten, namens Ruſſum, ſetzen) ſich nebſt einem groſſen anhang, die vermuthlich an dem ſtreit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, ſelbiges durch krieg und peſt von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und ſich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho ſoll in Polen, und von Ruſſo in Reußen, eben dergleichen geſchehen ſeyn. Czechi erſte reſidentz wird Zrzip genennet, welches man, für das zwiſchen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieſes iſt ſehr ungewiß, indem es an alten zeugniſſen ermangelt, und die neuere ſcribenten nicht übereinſtimmen. Balbinus führt eine ſtelle aus Suida an, worinnen geſagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni ſchon lange vorher ſich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die ſcribenten dergeſtalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die, ſo Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi ſetzen. Am wahrſcheinlichſten wird dieſe revolution in die zeiten Attilä, der viel Slaviſche völcker bey ſich gehabt, geſetzt, welcher in mitte des 5 ſeculi gelebet. Ein gewiſſer autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, iſt der meinung, daß weder ein Czechus noch Lechus geweſen; ſondern unter des erſten namen der Böhmiſche Hertzog Neclanus, der um das jahr Chriſti 814 regiert, zu verſtehen ſey; und daß die heutige Böhmen nicht aus Dalmatien, ſondern aus Dalemincia in Meiſſen dahin gekommen. *Petr. Codicill.* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Boreghs* Bohem. hiſt. *Æneas Sylv.* hiſt. Bohem. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 68. ſeq. *Miſcell.* dec. 1. 2. c. 6. usque ad fin.

Czegrin / **Czehrin** / eine veſte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem ſie in dem vorhergehenden jahre von den Ruſſen davor waren weggeſchlagen worden.

Czeicka / insgemein **Czecka von Olbramowitz** / eine anſehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemtzick und andere, unweit Glatko in dem Pilßner-crayſe gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter-vater Johannis; von deſſen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayſerlicher Rath und Stadthalter in Böhmen; George ſtarb an. 1627 als Maltheſer-Ritter; Petrus aber pflantzte ſeinen ſtamm fort, von deſſen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Czecka von Olbramowitz hergeſtammet, ſo an. 1718 in Kayſerlichen kriegsdienſten geſtanden. Dieſes vornehme geſchlecht hat ſich auch ſchon in den älteſten zeiten in Pohlen niedergelaſſen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor ſich an. 1410 mit ſeinem Könige Uladislao in 2 ſchlachten wider die Teutſchen Ritter befunden. *Balbinus* tab. ſtemm. *Dlugoſſus* l. 11. p. 251. *Okolski* orb. Pol. t. 2. p. 192.

Czenſtochow / lat. Czenſtochova oder Clarus mons Czenſtochovienſis, iſt ein ſehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, überaus berühmtes cloſter in Pohlen, in der Cracauiſchen Woywodſchafft, hart an der Schleſiſchen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe ſtunde von dem ſtädtgen Czenſtochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marienbild aufgehoben, welches S. Lucas ſoll gemahlet haben. Der Kayſer Carolus M. ſo es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das ſchloß nach Belz gebracht, woſelbſt es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an dieſem orte ſtehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloſter geſtifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin geſetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Biſchoff von Gneſen Matthias Lubienius mit gröſſern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Caſimirus haben es mit ſchantzen und gräben ſehr wohl befeſtigen laſſen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obſidio clari montis Czenſtochovienſis p. 40 ſeq.

Czeremiſſen / ein Tartariſches volck im öſtlichen Moſcovien zu beyden ſeiten des fluſſes Wolga wohnend, zwiſchen Niſi Novogorod und Caſan, welche der Groß-Hertzog von Moſcau an. 1552 unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuſer, ſondern halten ſich nur in hütten auf, leben meiſtentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was ſie ſonſten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche ſind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Caſan wohnen, ſind alle mit einander Heyden, und wiſſen weder von der tauffe noch beſchneidung etwas. Die meiſten unter dieſen glauben, daß ein unſterblicher Gott ſey, den man anbeten müſſe, leugnen aber dabey die unſterblichkeit der ſeelen und die aufferſtehung der todten; und ob ſie wol weder einen himmel noch hölle glauben, ſo opffern ſie doch Gott. Dergleichen thun ſie auch den böſen engeln, welche ſie durch ſolchen dienſt zu befriedigen ſuchen, daß ſie von ſelbigen in dieſem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn ſie Gott ein opffer bringen, tödten ſie ein pferd, einen ochſen oder ſchöps, verbrennen das fell davon mit einem ſtücke vom fleiſch, und gieſſen eine ſchüſſel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch ſonne und mond an, und haben eine ſonderbare ſprache. Diejenigen aber, welche mit den Moſcowitern umgehen, lernen auch ihre ſprache. Sie laſſen ihre häupter gantz glatt beſcheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar ſehr lang wachſen laſſen. Die vielweiberey iſt unter ihnen ſehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe.

Czernin von und in Chudenicz / eines der älteſten und vornehmſten Gräflichen häuſer in Böhmen, woſelbſt es, wie auch am Kayſerlichen hofe jederzeit zu den höchſten chargen gelanget. Balbinus führet den urſprung von des Königs Vladislai II bruder Heinrichen, Fürſten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zyrnin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weiſe bekommen. Als König Ottocarus I, ſonſt Primiſlaus genannt, ſeine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meiſſen tochter, verſtoſſen, und gedachter Czernin derſelben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, ſich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und ſchloß angebauet, und es Chudenicze, das iſt, ein **armſeeliger ſitz** / benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebſt andern vornehmen Böhmiſchen Herren in der ſchlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico an. 1278 ſein leben eingebüſſet. Ulricus Czernin iſt an. 1298 als Dom-Probſt zu Prage verſtorben, welche würde auch ſeines bruders ſohn Dröslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 ſeculo war Herrmann Kayſerlicher geheimder Rath und Abgeſandter bey der Ottomanniſchen pforte, und deſſen bruder Humbertus Johannes, Kayſerlicher geheimbder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine ſöhne waren: 1) Thomas Zachäus, Kayſerlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er ſtarb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Suſanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verſchiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus / Kayſerlicher würcklicher geheimbder Conferentz-Rath, Ober-Marſchall und obriſter Stadthalter in Böhmen; er ſtreckte kurtz vor ſeinem an. 1710 den 8 aug. erfolgtem tode, dem Kayſer 1500000 Rheiniſche gülden vor, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Eliſabeth, Gräfin von Trautſon älteſten tochter, ſo an. 1708 geſtorben, Margaritham, Franciſci Joſephi, Grafen von Waldſtein, Kayſerlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciſcum Joſephum, welcher an. 1716 zum Obriſten Erb-Mundſchencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt ſich Regierer des hauſes von Chlum und Chudenitz zu ſchreiben. Von ſeiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg iſt ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Peſſinæ* Mars Morav. p. 376.

Czernobel / eine Pohlniſche ſtadt in Nieder-Volhynien, liegt an dem fluſſe Usza, wo derſelbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow ſich in den Nieper ergieſſet.

Czersko / lat. Czerſchia, eine ſtadt in Pohlen, an der Weixel 5 meilen über Warſchau, woſelbſt der Adel des landes zur erhaltung ſeiner freyheit zuſammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Maſovien, worinnen Warſchau lieget, auch die Czercenſiſche Woywodſchafft genennet. Bey der ſtadt Czersko liegt ein gemauertes ſchloß auf einem hohen felſen, ſo ſehr ſtarck gebauet iſt.

Czigan / oder **Czygan**, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, welches mit den Baronen von Kittlitz einerley urſprung hat, und von dem Kayſer Rudolpho II in den Freyherrlichen ſtand geſetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlurska, beſaß die Herrſchafft Freyſtadt in dem Teſchniſchen Fürſtenthum, und ſtarb an. 1640 auf ſeinem gute zu Sacrau in Ober-Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czircknitzer-ſee / Lacus Lugeus, Palus Lugea, eine ſee in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, ſo von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie iſt eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und ſteinigten bergen umgeben, und hat 3 inſuln. Es pfleget das waſſer von dieſer ſee unter die erde durch vielerley löcher, ſo in die tieffe gehen, ſich zu gewiſſer zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieſelben löcher heraus, und zwar mit ſolcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe ſpringt, wodurch die gantze gegend aufs geſchwindeſte unter waſſer geſetzt wird. Es geſchiehet aber ſolcher ablauff des waſſers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das waſſer ſich zum ablauf neiget, wird in den nechſt dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fiſch-hamen gantz nackend in die ſee lauffen, und in geſchwindeſter eil die fiſche in groſſer menge heraus ziehen. Nachdem das waſſer verlauffen, wächſt in 20 tagen treffliches graß, wenn ſolches abgehauen, ackert man den boden um, und ſäet hirſe drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und ſee Czircknitz zur herrſchafft Adelſperg, und obgleich ſelbige in dem 17 ſeculo von den Fürſten von Eggenberg dem Fürſten von Auerſperg verkaufft worden, ſo iſt doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergiſchen herrſchafft Haaſperg einverleibet worden. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain, l. 4 c. 11.

Czirn / ein uhraltes adliches geſchlecht, welches ſchon in dem 12 ſeculo in Schleſien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad beſaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitziſchen. Heinrich war an. 1349 des Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolf von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeiſters in Schleſien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, ſtarb an. 1580 auf dem gute Katzſchkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, ꝛc. ſtarb an. 1568 als Hertzogl. Lignitziſcher und Briegiſcher Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuſe / Lands-Rechtsſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketſchkendorff an das Fürſtl. hauß Brieg gefallen. Chriſtoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münſterberg und Oels Stallmeiſter, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernſtadt Rath und Hof-Marſchall. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czobor / ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 ſeculi Martinus, Michael und Caſpar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erſte war geheimbder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe; der andere Obriſter und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeiſter des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die ſtelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 ſeculi diente einer dem Kayſer als Obriſter, und ließ ſeine tapfferkeit wider den Türcken ſehen. An. 1704 vermählte ſich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenſtein Caroliniſcher linie; er iſt Kayſerlicher Cammer-Herr und Obriſter. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Kocaus* Ottom. pf. P. 2.

Czyck / ſiehe Cſick.

Ende des erſten theils.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

vor die einwohner angefüllet hatte, ſo waren auch die gebäude ſehr prächtig, und meiſtentheils von marmor auffgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgeführte tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anietzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen, als die rudera prächtiger gebäude, und inſonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie liget auf einem luſtigen berge, von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan, welche 2 häfen machen. Sie iſt anietzo durch ein klein ſtück erde mit dem veſten lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt, die über dieſen ſee-arm hinüber reichten. *Pauſanias. Stephanus. Grelot* voyage de Conſtantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant.

Czaar / iſt der name, welchen die Ruſſen ihrem höchſten oberhaupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt von Moſcau genennet worden. Dieſes wort heiſſet ſo viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moſcowiter dieſen namen aus dem worte Cæſar gemacht haben; allein es ſcheinet mehr ein iñländiſch wort zu ſeyn, indem ſie unter dem worte Czaar und Keſſar einen unterſcheid machen, da jenes nur einen König, dieſes aber einen Kayſer bey ihnen bedeutet. Der erſte, welcher den titul Czaar annahm, war Baſilius, Johannis Baſilidis ſohn, unter welchem der Ruſſen macht um das jahr Chriſti 1470 ſich hervor zuthun anfieng. Es wird auch der Rußiſche Cron-Printz allemal Czaarewitz genennet. Seit etlichen jahren iſt bekannt, daß der Czaar Peter den Kayſerlichen titul mit groſſen ſolennitäten angenommen, auch in ſolcher qualität noch vor ſeinem tod von vielen Europäiſchen höfen erkannt worden. *Herberſtein* comm. rer. Moſcov. P. 11, 12. *Gvagnini* deſcr. Moſc. 5. *Olearii* Perſiſche reiſe. *Becmann.* N. P. diſſert. c. 1, c. 2, n. 6. *

Czabelitzki / eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren urſprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Biſchoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, iſt an. 1413 mit einem comitat von 226 pferden auf das Concilium nach Coſtnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 ſeculi hat ſich dieſe familie in Böhmen hervor gethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damals in dieſem Königreich obriſter Müntzmeiſter, ſein ſohn Procopius aber Königlicher Rath geweſen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayſerl. Cammerherr, hof-lehn-und cammer-gerichts-Beyſitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neuſtadt Prage; er hatte 2 ſöhne, Gottwaldum Franciſcum Wenceslaum, und Johannem Franciſcum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayſerlicher Capitain, ward in der Wieneriſchen belagerung an. 1683 von den Türcken erſchoſſen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Chriſtophorum. *Balbinus* in proœm. tab. ſtemm. p. 32. *VVeingartens* Fürſtenſp. p. 256. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258. ſeq.

Czackenthurn / lat. Chactornia, iſt eine veſtung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwiſchen Caniſcha und Warasdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Draw fällt. In der nachbarſchafft wächſt ziemlich guter wein.

Czarniecki oder Czarnecki / ein uraltes geſchlecht in Pohlen, welches ſeinen urſprung aus Teutſchland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demſelben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomiriſchen Woywodſchafft beſeſſen, und daſelbſt dem heil. Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, für ihre güter viel freyheiten, und Czarnca das Teutſche recht ertheilet. Budenski wurde von den Türcken zu Conſtantinopel umgebracht, ſein ſohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenſchafft ſeine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des ſchloſſes zu Cracau. Dieſer wurde von jugend auf zu guten wiſſenſchafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Teutſchland, Ungarn, Schweden, und Moſcau noch ferner, nebſt den ſprachen dieſer länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, ſo wol in ſeinen innerlichen, als in den Moſcowitiſchen, Schwediſchen, Türckiſchen und Preußiſchen kriegen gedienet. Desgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burg-Grafen zu Cracau machte, und in der Königl. cammer brauchte, biß daß er den 9 dec. 1649 im 73 jahr ſeines alters ſein leben beſchloſſen. *Okolski* O. P. t. 2. *Staravolſcii* monum. Sarmat.

Czarniecki / (Stephanus) Woywode von Kiovien, ein berühmter Polniſcher General in dem 17 ſeculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Caſimiro groſſe proben einer ſonderbaren tapfferkeit wider die Moſcowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Coſacken erwieſen. Seine bekanteſte thaten ſind, daß er nebſt dem General Lubomirski, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Guſtavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in ſein land zurück zu kehren genöthigt; daß er dieſem letzt-erwehnten Könige ſelbſt hin und wieder groſſen abbruch gethan, auch wieder deſſen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, ſonderlich da er ſuccurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebſt dem General Sapieha, die Moſcowiter und Coſacken, als ſie bey der vacantz des Pohlniſchen throns, welche an. 1668 nach Johannis Caſimiri reſignation erfolgte, das Königreich Pohlen ſehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wieder zurück getrieben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Lor. Craſſo* elog. di capit. illuſtri p. 391. *Puſendorf* de reb. geſt. Caroli Guſtavi & Frider. Wilh.

Czartoryski / eine Fürſtliche familie in Polen, welche ihren urſprung von den Rußiſchen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem ſtamm-vater ſetzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Deſſen jüngerer ſohn, Alexander, hat die familie der Hertzoge von Szangusko und Koiyr angefangen; der älteſte aber, Michael, von ſeinem ſchloſſe Czartorosky den namen angenommen. Seine nachkommen, ſo ſich jetzo in die linien Bertowie, Sanckowie, Bartkowie, ꝛc. theilen, haben nach anfang des 17 ſeculi von dem Kayſer den Fürſtlichen character erhalten und die höchſten chargen bey der Cron Polen beſeſſen. Caſimir Florian war an 1673 Ertz-Biſchoff zu Gneſen, und Primas regni. Sein bruder Johann Auguſt, Woywode von Polocz, hat nebſt andern ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Paproc.* nid. virt. *Stricov* f. 108. *Crom.* hiſt. Pol. l. 9. f. 126.

Czaslaw / lat. Czaslavia, eine Königliche ſtadt in Böhmen, von welcher ein gantzer crayß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Chaurzimer und gegen mittag an den Bechiner-crayß und an Mähren ſtößt, und ohne Czaslaw die ſtädte Kuttenberg, Teutſch-brod oder Brod-Niemeczki und Przibislaw begreifft. Die ſtadt Czaslaw ligt an dem waſſer Chrudimka 9 meilen von Prag in einer ebene, und iſt eine berühmte und alte ſtadt, welche an. 796 von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geſchlechte von Woraczizki erbauet worden. Der kirchthurn daſelbſt wird vor den höchſten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieſer ort wider der Ungarn einfälle mit gräben und palliſaden verwahret. An. 1241 ergab er ſich den Pragern, ward aber an 1423 von des Ziska volck mit liſt eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 iſt Caslaw gantz im feuer aufgegangen. *Balbini* miſcell. regni Bohem. l. 3. c. 3. §. 4. & c. 7. §. 1. *Boreck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald.* Huſſiten-krieg p. 228. *Lupacius* in calend. hiſt. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 12. & 23. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 88.

Czaſtolar von Langendorff / eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem erſten Hertzoge Czecho dahin ſoll gekommen ſeyn. Jesko von Langendorff hat ſich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Buſſeck von Langendorff, Herr in Bilenic, lebte um das jahr 1517. Deſſen ſohn Czaſtolar von Langendorff, Herr in Kotaun, hatte 5 ſöhne, welche ſich alle Czaſtolar von Langendorff nenneten, und dieſen namen alſo fortpflantzeten, deren nachkommen auch noch heut zu tage florren. *Paproc. Balbin*

Czechus / wird vor den erſten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man ſchreibt, er ſey ein Sclavoniſcher Printz, und auf einem Croatiſchen ſchloß, namens Krapina, wohnhafft geweſen. Nachdem er aber daſelbſt einen Römiſchen Præfectum, Aureolum, entleibt, ſoll er nebſt ſeinem bruder Lecho (zu welchem einige noch den dritten namens Ruſſum, ſetzen) ſich nebſt einem groſſen anhang, die vermuthlich an dem ſtreit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, ſelbiges durch krieg und peſt von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und ſich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho ſoll in Polen, und von Ruſſo in Reußen, eben dergleichen geſchehen ſeyn. Czechi erſte reſidentz wird Zrzip genennet, welches man, für das zwiſchen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieſes iſt ſehr ungewiß, indem es an alten zeugniſſen ermangelt, und die neuere ſcribenten nicht übereinſtimmen. Balbinus führet eine ſtelle aus Suida an, worinnen geſagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni ſchon lange vorher ſich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die ſcribenten dergeſtalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die, ſo Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi ſetzen. Am wahrſcheinlichſten wird dieſe revolution in die zeiten Attilä, der viel Slaviſche völcker bey ſich gehabt, geſetzt, welcher in mitte des 5 ſeculi gelebet. Ein gewiſſer autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, iſt der meinung, daß weder ein Czechus noch Lechus geweſen; ſondern unter des erſten namen der Böhmiſche Hertzog Neclanus, der um das jahr Chriſti 814 regiert, zu verſtehen ſey; und daß die heutige Böhmen nicht aus Dalmatien, ſondern aus Dalemincia in Meiſſen dahin gekommen. *Petr. Codicill.* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Bereghs* Bohem. hiſt. *Æneas Sylv.* hiſt. Bohem. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 63. ſeq. *Miſcell.* dec. 1. 2. c. 6. usque ad fin.

Czegrin / **Czehrin** / eine veſte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem ſie in dem vorhergehenden jahre von den Ruſſen davor waren weggeſchlagen worden.

Czeicka / insgemein **Czecka von Olbramowitz** / eine anſehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemuck und andere, unweit Glatko in dem Pilßner-crayſe gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter-vater Johannis; von deſſen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayſerlicher Rath und Stadthalter in Böhmen; George ſtarb an. 1627 als Maltheſer-Ritter; Petrus aber pflantzte ſeinen ſtamm fort, von deſſen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Ceicka von Olbramowitz hergeſtammet, ſo an. 1718 in Kayſerlichen kriegsdienſten geſtanden. Dieſes vornehme geſchlecht hat ſich auch ſchon in den älteſten zeiten in Pohlen niedergelaſſen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor ſich an. 1410 mit ſeinem Könige Uladislao in 2 ſchlachten wider die Teutſchen Ritter befunden. *Balbinus* tab. ſtemm. *Dlugoſſus* l. 11. p. 251. *Okolski* orb. Pol. t. 1. p. 194.

Czenſtochow / lat. Czenſtochova oder Clarus mons Czenſtochovienſis, iſt ein ſehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, überaus berühmtes cloſter in Pohlen, in der Cracauiſchen Woywodſchafft, hart an der Schleſiſchen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe ſtunde von dem ſtädtgen Czenſtochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marienbild aufgehoben, welches S. Lucas ſoll gemahlet haben. Der Kayſer Carolus M. ſo es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das ſchloß nach Belz gebracht, woſelbſt es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an dieſem orte ſtehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloſter geſtifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin geſetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Biſchoff von Gneſen Matthias Lubienius mit gröſſern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Caſimirus haben es mit ſchantzen und gräben ſehr wohl befeſtigen laſſen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obſidio clari montis Czenſtochovienſis p. 40 ſeq.

Czeremiſſen / ein Tartariſches volck im öſtlichen Moſcovien zu beyden ſeiten des fluſſes Wolga wohnend, zwiſchen Niſi Novogorod und Caſan, welche der Groß-Hertzog von Moſcau an. 1552 unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuſer, ſondern halten ſich nur in hütten auf, leben meiſtentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was ſie ſonſten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche ſind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Caſan wohnen, ſind alle mit einander Heyden, und wiſſen weder von der tauffe noch beſchneidung etwas. Die meiſten unter dieſen glauben, daß ein unſterblicher Gott ſey, den man anbeten müſſe, leugnen aber dabey die unſterblichkeit der ſeelen und die aufferſtehung der todten; und ob ſie wol weder einen himmel noch hölle glauben, ſo opffern ſie doch Gott. Dergleichen thun ſie auch den böſen engeln, welche ſie durch ſolchen dienſt zu befriedigen ſuchen, daß ſie von ſelbigen in dieſem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn ſie Gott ein opffer bringen, tödten ſie ein pferd, einen ochſen oder ſchöps, verbrennen das fell davon mit einem ſtücke vom fleiſch, und gieſſen eine ſchüſſel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch ſonne und mond an, und haben eine ſonderbare ſprache. Diejenigen aber, welche mit den Moſcowitern umgehen, lernen auch ihre ſprache. Sie laſſen ihre häupter gantz glatt beſcheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar ſehr lang wachſen laſſen. Die vielweiberey iſt unter ihnen ſehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe.

Czernin von und in Chudenicz / eines der älteſten und vornehmſten Gräflichen häuſer in Böhmen, woſelbſt es, wie auch am Kayſerlichen hofe jederzeit zu den höchſten chargen gelanget. Balbinus führet den urſprung von des Königs Vladislai II bruder Heinrichen, Fürſten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zyrnin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weiſe bekommen. Als König Ottocarus I, ſonſt Primislaus genannt, ſeine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meiſſen tochter, verſtoſſen, und gedachter Czernin derſelben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, ſich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und ſchloß angebauet, und es Chudenicze, das iſt, ein **armſeeliger ſitz** / benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebſt andern vornehmen Böhmiſchen Herren in der ſchlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico an. 1278 ſein leben eingebüſſet. Ulricus Czernin iſt an. 1298 als Dom-Probſt zu Prage verſtorben, welche würde auch ſeines bruders ſohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 ſeculo war Herrmann Kayſerlicher geheimder Rath und Abgeſandter bey der Ottomanniſchen pforte, und deſſen bruder Humbertus Johannes, Kayſerlicher geheimbder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine ſöhne waren: 1) Thomas Zachäus, Kayſerlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er ſtarb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Suſanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verſchiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus/ Kayſerlicher würcklicher geheimbder Conferentz-Rath, Ober-Marſchall und obriſter Stadthalter in Böhmen; er ſtreckte kurtz vor ſeinem an. 1710 den 8 aug. erfolgtem tode, dem Kayſer 1500000 Rheiniſche gülden vor, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Eliſabeth, Gräfin von Trautſon älteſten tochter, ſo an. 1708 geſtorben, Margaritham, Franciſci Joſephi, Grafen von Waldſtein, Kayſerlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciſcum Joſephum, welcher an. 1716 zum Obriſten Erb-Mundſchencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt ſich Regierer des hauſes von Chlum und Chudenitz zu ſchreiben. Von ſeiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg iſt ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Peſſina* Mars Morav. p. 376.

Czernobel/ eine Pohlniſche ſtadt in Nieder-Volhynien, liegt an dem fluſſe Uſza, wo derſelbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow ſich in den Nieper ergieſſet.

Czersko/ lat. Czerſchia, eine ſtadt in Pohlen, an der Weixel 5 meilen über Warſchau, woſelbſt der Adel des landes zur erhaltung ſeiner freyheit zuſammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Maſovien, worinnen Warſchau lieget, auch die Czercenſiſche Woywodſchafft genennet. Bey der ſtadt Czersko liegt ein gemauertes ſchloß auf einem hohen felſen, ſo ſehr ſtarck gebauet iſt.

Czigan/ oder **Czygan**, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, welches mit den Baronen von Kitlitz einerley urſprung hat, und von dem Kayſer Rudolpho II in den Freyherrlichen ſtand geſetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlurska, beſaß die Herrſchafft Freyſtadt in dem Teſchniſchen Fürſtenthum, und ſtarb an. 1640 auf ſeinem gute zu Sacrau in Ober-Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czircknitzer-ſee/ Lacus Lugeus, Palus Lugea, eine ſee in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, ſo von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie iſt eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und ſteinigten bergen umgeben, und hat 3 inſuln. Es pfleget das waſſer von dieſer ſee unter die erde durch vielerley löcher, ſo in die tieffe gehen, ſich zu gewiſſer zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieſelben löcher heraus, und zwar mit ſolcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe ſpringt, wodurch die gantze gegend aufs geſchwindeſte unter waſſer geſetzt wird. Es geſchiehet aber ſolcher ablauff des waſſers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das waſſer ſich zum ablauf neiget, wird in den nechſt dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fiſch-hamen gantz nackend in die ſee lauffen, und in geſchwindeſter eil die fiſche in groſſer menge heraus ziehen. Nachdem das waſſer verlauffen, wächſt in 20 tagen trefliches graß, wenn ſolches abgehauen, ackert man den boden um, und ſäet hirſe drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und ſee Czircknitz zur herrſchafft Adelſperg, und obgleich ſelbige in dem 17 ſeculo von den Fürſten von Eggenberg dem Fürſten von Auerſperg verkaufft worden, ſo iſt doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergiſchen herrſchafft Haaſperg einverleibet worden. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain. l. 4 c. 11.

Czirn/ ein uhraltes adliches geſchlecht, welches ſchon in dem 12 ſeculo in Schleſien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad beſaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitziſchen. Heinrich war an. 1349 des Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolf von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeiſters in Schleſien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, ſtarb an. 1580 auf dem gute Katzſchkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, ꝛc. ſtarb an. 1568 als Hertzogl. Lignitziſcher und Briegiſcher Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuſe / Lands-Rechtsſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketſchkendorff an das Fürſtl. hauß Brieg gefallen. Chriſtoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münſterberg und Oels Stallmeiſter, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernſtadt Rath und Hof-Marſchall. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czobor/ ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 ſeculi Martinus, Michael und Caſpar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erſte war geheimbder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe; der andere Obriſter und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeiſter des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die ſtelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 ſeculi diente einer dem Kayſer als Obriſter, und ließ ſeine tapfferkeit wider den Türcken ſehen. An. 1704 vermählte ſich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenſtein Caroliniſcher linie; er iſt Kayſerlicher Cammer-Herr und Obriſter. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Ricaut* Ottom. pl. P. 2.

Czyck/ ſiehe Cſick.

Ende des erſten theils.

[illegible]

vor die einwohner angefüllet hatte, ſo waren auch die gebäude ſehr prächtig, und meiſtentheils von marmor auffgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgeführte tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anjetzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen, als die rudera prächtiger gebäude, und inſonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie liget auf einem luſtigen berge, von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan, welche 2 häfen machen. Sie iſt anjetzo durch ein klein ſtück erde mit dem veſten lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt, die über dieſen ſee-arm hinüber reichten. *Pauſanias. Stephanus. Grelot* voyage de Conſtantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant.

Czaar / iſt der name, welchen die Ruſſen ihrem höchſten oberhaupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt von Moſcau genennet worden. Dieſes wort heiſſet ſo viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moſcowiter dieſen namen aus dem worte Cæſar gemacht haben; allein es ſcheinet mehr ein iñländiſch wort zu ſeyn, indem ſie unter dem worte Czaar und Keſſar einen unterſcheid machen, da jenes nur einen König, dieſes aber einen Kayſer bey ihnen bedeutet. Der erſte, welcher den titul Czaar annahm, war Baſilius, Johannis Baſilidis ſohn, unter welchem der Ruſſen macht um das jahr Chriſti 1470 ſich hervor zuthun anfieng. Es wird auch der Rußiſche Cron-Printz allemal Czaarewitz genennet. Seit etlichen jahren iſt bekannt, daß der Czaar Peter den Kayſerlichen titul mit groſſen ſolennitäten angenommen, auch in ſolcher qualität noch vor ſeinem tod von vielen Europäiſchen höfen erkannt worden. *Herberſtein* comm. rer. Moſcov. P. 11, 12. *Gvagnini* deſcr. Moſc. 5. *Olearii* Perſiſche reiſe. *Becmann.* N. P. diſſert. t. 1. c. 2. n. 6. *

Czabelitzki / eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren urſprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Biſchoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, iſt an. 1413 mit einem comitat von 226 pferden auf das Concilium nach Coſtnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 ſeculi hat ſich dieſe familie in Böhmen hervor gethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damals in dieſem Königreich obriſter Müntzmeiſter, ſein ſohn Procopius aber Königlicher Rath geweſen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayſerl. Cammerherr, hof-lehn-und cammer-gerichts-Beyſitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neuſtadt Prage; er hatte 2 ſöhne, Gottwaldum Franciſcum Wenceslaum, und Johannem Franciſcum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayſerlicher Capitain, ward in der Wieneriſchen belagerung an. 1683 von den Türcken erſchoſſen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Chriſtophorum. *Balbinus* in proœm. tab. ſtemm. p. 32. *VVeingartens* Fürſtenſp. p. 256. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258. ſeq.

Czackenthurn / lat. Chactornia, iſt eine veſtung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwiſchen Caniſcha und Warasdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Draw fällt. In der nachbarſchafft wächſt ziemlich guter wein.

Czarniecki oder **Czarnecki** / ein uraltes geſchlecht in Pohlen, welches ſeinen urſprung aus Teutſchland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demſelben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomiriſchen Woywodſchafft beſeſſen, und daſelbſt dem heil. Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, für ihre güter viel freyheiten, und Czarnca das Teutſche recht ertheilet. Budenski wurde von den Türcken zu Conſtantinopel umgebracht, ſein ſohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenſchafft ſeine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des ſchloſſes zu Cracau. Dieſer wurde von jugend auf zu guten wiſſenſchafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Teutſchland, Ungarn, Schweden, und Moſcau noch ferner, nebſt den ſprachen dieſer länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, ſo wol in ſeinen innerlichen, als in den Moſcowitiſchen, Schwediſchen, Türckiſchen und Preußiſchen kriegen gedienet. Desgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burg-Grafen zu Cracau machte, und in der Königl. cammer brauchte, biß daß er den 9 dec. 1649 im 73 jahr ſeines alters ſein leben beſchloſſen. *Okolski* O. P. t. 2. *Staravolſcii* monum. Sarmat.

Czarniecki / (Stephanus) Woywode von Kiovien, ein berühmter Polniſcher General in dem 17 ſeculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Caſimiro groſſe proben einer ſonderbaren tapfferkeit wider die Moſcowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Coſacken erwieſen. Seine bekanteſte thaten ſind, daß er nebſt dem General Lubomirski, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Guſtavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in ſein land zurück zu kehren genöthigt; daß er dieſem letzt-erwehnten Könige ſelbſt hin und wieder groſſen abbruch gethan, auch wieder deſſen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, ſonderlich da er ſuccurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebſt dem General Sapieha, die Moſcowiter und Coſacken, als ſie bey der vacantz des Pohlniſchen throns, welche an. 1668 nach Johannis Caſimiri reſignation erfolgte, das Königreich Pohlen ſehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wieder zurück getrieben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Lor. Craſſo* elog di capit. illuſtri p. 391. *Pufendorf* de reb. geſt. Caroli Guſtavi & Frider. Wilh.

Czartoryski / eine Fürſtliche familie in Polen, welche ihren urſprung von den Rußiſchen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem ſtamm-vater ſetzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Deſſen jüngerer ſohn, Alexander hat die familie der Hertzoge von Szangusko und Koryc angefangen; der älteſte aber, Michael, von ſeinem ſchloſſe Czartorysko den namen angenommen. Seine nachkommen, ſo ſich jetzo in die linien Berutowie, Sancktowie, Bartkowie, ꝛc. theilen, haben nach anfang des 17 ſeculi von dem Kayſer den Fürſtlichen character erhalten und die höchſten chargen bey der Cron Polen beſeſſen. Caſimir Florian war an. 1673 Ertz-Biſchoff zu Gneſen, und Primas regni. Sein bruder Johann Auguſt, Woywode von Polocz, hat nebſt andern ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Paproc.* nid. virt. *Stricov* f. 108. *Crom.* rer. Pol. l. 9. f. 126.

Czaslaw / lat. Czaslavia, eine Königliche ſtadt in Böhmen, von welcher ein gantzer crayß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Chaurzimer und gegen mittag an den Bechiner-crayß und an Mähren ſtößt, und ohne Czaslaw die ſtädte Kuttenberg, Teutſch-brod oder Brod-Niemeczki und Przibislaw begreifft. Die ſtadt Czaslaw ligt an dem waſſer Chrudinka 9 meilen von Prag in einer ebene, und iſt eine berühmte und alte ſtadt, welche an. 796 von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geſchlechte von Woraczizki erbauet worden. Der kirchthurn daſelbſt wird vor den höchſten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieſer ort wider der Ungarn einfälle mit gräben und palliſaden verwahret. An. 1241 ergab er ſich den Pragern, ward aber an 1423 von des Ziska volck mit liſt eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 iſt Caslaw gantz im feuer aufgegangen. *Balbini* miſcell. regni Bohem. l. 3. c. 3. §. 4. & c. 7. §. 5. *Boreck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald.* Huſſiten-krieg p. 228. *Lupacius* in calend. hiſt. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 22. & 23. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 88.

Czaſtolar von Langendorff / eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem erſten Hertzoge Czecho dahin ſoll gekommen ſeyn. Jesko von Langendorff hat ſich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Buſeck von Langendorff, Herr in Bilenic, lebte um das jahr 1517. Deſſen ſohn Czaſtolar von Langendorff, Herr in Kotaun, hatte 5 ſöhne, welche ſich alle Czaſtolar von Langendorff nenneten, und dieſen namen alſo fortpflantzten, deren nachkommen auch noch heut zu tage floriren. *Paproc. Balbin.*

Czechus / wird vor den erſten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man ſchreibt, er ſey ein Sclavoniſcher Printz, und auf einem Croatiſchen ſchloß, namens Krapina, wohnhafft geweſen. Nachdem er aber daſelbſt einen Römiſchen Præfectum, Aureolum, entleibt, ſoll er nebſt ſeinem bruder Lecho (zu welchem einige noch den dritten, namens Ruſſum, ſetzen) ſich nebſt einem groſſen anhang, die vermuthlich an dem ſtreit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, ſelbiges durch krieg und peſt von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und ſich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho ſoll in Polen, und von Ruſſo in Reußen, eben dergleichen geſchehen ſeyn. Czechi erſte reſidentz wird Jrzip genennet, welches man, für das zwiſchen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieſes iſt ſehr ungewiß, indem es an alten zeugniſſen ermangelt, und die neuere ſcribenten nicht übereinſtimmen. Balbinus führt eine ſtelle aus Suida an, worinnen geſagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni ſchon lange vorher ſich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die ſcribenten dergeſtalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die, ſo Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi ſetzen. Am wahrſcheinlichſten wird dieſe revolution in die zeiten Attilä, der viel Slaviſche völcker bey ſich gehabt, geſetzt, welcher in mitte des 5 ſeculi gelebet. Ein gewiſſer autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, iſt der meinung, daß weder ein Czechus noch Lechus geweſen; ſondern unter des erſten namen der Böhmiſche Hertzog Neclanus, der um das jahr Chriſti 814 regiert, zu verſtehen ſey; und daß die heutige Böhmen nicht aus Dalmatien, ſondern aus Dalemincia in Meiſſen dahin gekommen. *Petr. Codicill* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Boregks* Bohm. hiſt. *Æneas Sylv.* hiſt. Bohem. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 6. ſeq. *Miſcell.* dec. I. 1. c. 6. usque ad fin.

Czegrin / **Czehrin** / eine veſte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem ſie in dem vorhergehenden jahre von den Ruſſen davor waren weggeſchlagen worden.

Czeicka / insgemein **Czecka von Olbramowitz** / eine anſehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemuck und andere, unweit Glatko in dem Pilßner-crayſe gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter-vater Johannis; von deſſen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayſerlicher Rath und Stadthalter in Böhmen; George ſtarb an. 1627 als Maltheſer-Ritter; Petrus aber pflantzte ſeinen ſtamm fort, von deſſen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Czeicka von Olbramowitz hergeſtammet, ſo an. 1718 in Kayſerlichen kriegsdienſten geſtanden. Dieſes vornehme geſchlecht hat ſich auch ſchon in den älteſten zeiten in Pohlen niedergelaſſen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor ſich an. 1410 mit ſeinem Könige Uladislao in 2 ſchlachten wider die Teutſchen Ritter befunden. *Balbinus* tab. ſtemm. *Dlugoſſus* l. 11. p. 251. *Okolski* orb. Pol. t. 1. p. 19.

Czenſtochow / lat. Czenſtochova oder Clarus mons Czenſtochovienſis, iſt ein ſehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, überaus berühmtes cloſter in Pohlen, in der Cracauiſchen Woywodſchafft, hart an der Schleſiſchen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe ſtunde von dem ſtädtgen Czenſtochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marienbild aufgehoben, welches S. Lucas ſoll gemahlet haben. Der Kayſer Carolus M. ſo es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das ſchloß nach Belz gebracht, woſelbſt es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an dieſem orte ſtehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloſter geſtifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin geſetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Biſchoff von Gneſen Matthias Lubienius mit gröſſern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Caſimirus haben es mit ſchantzen und gräben ſehr wohl befeſtigen laſſen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obſidio clari montis Czenſtochovienſis p. 40 ſeq.

Czeremiſſen / ein Tartariſches volck im öſtlichen Moſcovien zu beyden ſeiten des fluſſes Wolga wohnend, zwiſchen Niſi Novogorod und Caſan, welche der Groß-Hertzog von Moſcau an. 1552 unter ſeine botmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuſer, ſondern halten ſich nur in hütten auf, leben meiſtentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was ſie ſonſten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche ſind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Caſan wohnen, ſind alle mit einander Heyden, und wiſſen weder von der tauffe noch beſchneidung etwas. Die meiſten unter dieſen glauben, daß ein unſterblicher Gott ſey, den man anbeten müſſe, leugnen aber dabey die unſterblichkeit der ſeelen und die aufferſtehung der todten; und ob ſie wol weder einen himmel noch hölle glauben, ſo opffern ſie doch Gott. Dergleichen thun ſie auch den böſen engeln, welche ſie durch ſolchen dienſt zu befriedigen ſuchen, daß ſie von ſelbigen in dieſem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn ſie Gott ein opffer bringen, tödten ſie ein pferd, einen ochſen oder ſchöps, verbrennen das fell davon mit einem ſtücke vom fleiſch, und gieſſen eine ſchüſſel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch ſonne und mond an, und haben eine ſonderbare ſprache. Diejenigen aber, welche mit den Moſcowitern umgehen, lernen auch ihre ſprache. Sie laſſen ihre häupter gantz glatt beſcheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar ſehr lang wachſen laſſen. Die vielweiberey iſt unter ihnen ſehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe.

Czernin von und in Chudenicz / eines der älteſten und vornehmſten Gräflichen häuſer in Böhmen, woſelbſt es, wie auch am Kayſerlichen hofe jederzeit zu den höchſten chargen gelanget. Balbinus führet den urſprung von des Königs Vladislai II bruder Heinrichen, Fürſten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zyrnin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weiſe bekommen. Als König Ottocarus I, ſonſt Primislaus genannt, ſeine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meiſſen tochter, verſtoſſen, und gedachter Czernin derſelben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, ſich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und ſchloß angebauet, und es Chudenicze, das iſt, ein armſeeliger ſitz / benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebſt andern vornehmen Böhmiſchen Herren in der ſchlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico an. 1278 ſein leben eingebüſſet. Ulricus Czernin iſt an. 1298 als Dom-Probſt zu Prage verſtorben, welche würde auch ſeines bruders ſohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 ſeculo war Herrmann Kayſerlicher geheimder Rath und Abgeſandter bey der Ottomanniſchen pforte, und deſſen bruder Humbertus Johannes, Kayſerlicher geheimbder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine ſöhne waren: 1) Thomas Zachäus, Kayſerlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er ſtarb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Suſanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verſchiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus / Kayſerlicher würcklicher geheimbder Conferentz-Rath, Ober-Marſchall und obriſter Stadthalter in Böhmen; er ſtreckte kurtz vor ſeinem an. 1710 den 8 aug. erfolgtem tode, dem Kayſer 1500000 Rheiniſche gülden vor, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Eliſabeth, Gräfin von Trautſon älteſten tochter, ſo an. 1708 geſtorben, Margaritham, Franciſci Joſephi, Grafen von Waldſtein, Kayſerlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciſcum Joſephum, welcher an. 1716 zum Obriſten Erb-Mundſchencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt ſich Regierer des hauſes von Chlum und Chudenitz zu ſchreiben. Von ſeiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg iſt ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Peſſinæ* Mars Morav. p. 376.

Czernobel / eine Pohlniſche ſtadt in Nieder-Volhynien, liegt an dem fluſſe Uſza, wo derſelbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow ſich in den Nieper ergieſſet.

Czersko / lat. Czerſchia, eine ſtadt in Pohlen, an der Weixel / 5 meilen über Warſchau, woſelbſt der Adel des landes zur erhaltung ſeiner freyheit zuſammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Maſovien, worinnen Warſchau lieget, auch die Czercenſiſche Woywodſchafft genennet. Bey der ſtadt Czersko liegt ein gemauertes ſchloß auf einem hohen felſen, ſo ſehr ſtarck gebauet iſt.

Czigan / oder **Czygan**, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, welches mit den Baronen von Kitlitz einerley urſprung hat, und von dem Kayſer Rudolpho II in den Freyherrlichen ſtand geſetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlurska, beſaß die Herrſchafft Freyſtadt in dem Teſchniſchen Fürſtenthum, und ſtarb an. 1640 auf ſeinem gute zu Sacrau in Ober-Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czircknitzer-ſee / Lacus Lugeus, Palus Lugea, eine ſee in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, ſo von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie iſt eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und ſteinigten bergen umgeben, und hat 3 inſuln. Es pfleget das waſſer von dieſer ſee unter die erde durch vielerley löcher, ſo in die tieffe gehen, ſich zu gewiſſer zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieſelben löcher heraus, und zwar mit ſolcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe ſpringt, wodurch die gantze gegend aufs geſchwindeſte unter waſſer geſetzt wird. Es geſchiehet aber ſolcher ablauff des waſſers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das waſſer ſich zum ablauf neiget, wird in den nechſt dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fiſch-hamen gantz nackend in die ſee lauffen, und in geſchwindeſter eil die fiſche in groſſer menge heraus ziehen. Nachdem das waſſer verlauffen, wächſt in 20 tagen treffliches graß, wenn ſolches abgehauen, ackert man den boden um, und ſäet hirſe drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und ſee Czircknitz zur herrſchafft Adelſperg, und obgleich ſelbige in dem 17 ſeculo von den Fürſten von Eggenberg dem Fürſten von Auerſperg verkaufft worden, ſo iſt doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergiſchen herrſchafft Haaſperg einverleibet worden. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain, l. 4 c. 11.

Czirn / ein uhraltes adliches geſchlecht, welches ſchon in dem 12 ſeculo in Schleſien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad beſaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitziſchen. Heinrich war an. 1349 des Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolf von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeiſters in Schleſien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, ſtarb an. 1580 auf dem gute Katzſchkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, ꝛc. ſtarb an. 1568 als Hertzogl. Lignitziſcher und Briegiſcher Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuſe / Lands-Rechtsſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketſchkendorff an das Fürſtl. hauß Brieg gefallen. Chriſtoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münſterberg und Oels Stallmeiſter, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernſtadt Rath und Hof-Marſchall. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czobor / ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 ſeculi Martinus, Michael und Caſpar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erſte war geheimbder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe; der andere Obriſter und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeiſter des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die ſtelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 ſeculi diente einer dem Kayſer als Obriſter, und ließ ſeine tapfferkeit wider den Türcken ſehen. An. 1704 vermählte ſich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenſtein Caroliniſcher linie; er iſt Kayſerlicher Cammer-Herr und Obriſter. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Ricaut* Ottom. pf. P. 2.

Czyck / ſiehe Cſick.

Ende des erſten theils.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

vor die einwohner angefüllet hatte, ſo waren auch die gebäude ſehr prächtig, und meiſtentheils von marmor auffgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgeführte tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anjetzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen, als die rudera prächtiger gebäude, und inſonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie liget auf einem luſtigen berge, von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan, welche 2 häfen machen. Sie iſt anietzo durch ein klein ſtück erde mit dem veſten lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt, die über dieſen ſee-arm hinüber reichten. *Pauſanias. Stephanus. Grelot* voyage de Conſtantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant.

Czaar / iſt der name, welchen die Ruſſen ihrem höchſten oberhaupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt von Moſcau genennet worden. Dieſes wort heiſſet ſo viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moſcowiter dieſen namen aus dem worte Cæſar gemacht haben; allein es ſcheinet mehr ein inländiſch wort zu ſeyn, indem ſie unter dem worte Czaar und Keſſar einen unterſcheid machen, da jenes nur einen König, dieſes aber einen Kayſer bey ihnen bedeutet. Der erſte, welcher den titul Czaar annahm, war Baſilius, Johannis Baſilidis ſohn, unter welchem der Ruſſen macht um das jahr Chriſti 1470 ſich hervor zuthun anfieng. Es wird auch der Rußiſche Cron-Printz allemal Czaarewitz genennet. Seit etlichen jahren iſt bekannt, daß der Czaar Peter den Kayſerlichen titul mit groſſen ſolennitäten angenommen, auch in ſolcher qualität noch vor ſeinem tod von vielen Europäiſchen höfen erkannt worden. *Herberſtein* comm. rer. Moſcov. P. 11, 12. *Gvagnini* deſcr. Moſc. 5. *Olearii* Perſiſche reiſe. *Becmann.* N. P. diſſert. t. 1. c. 2. n. 6. *

Czabelitzki / eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren urſprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Biſchoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, iſt an. 1413 mit einem comitat von 226 pferden auf das Concilium nach Coſtnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 ſeculi hat ſich dieſe familie in Böhmen hervor gethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damals in dieſem Königreich obriſter Müntzmeiſter, ſein ſohn Procopius aber Königlicher Rath geweſen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayſerl. Cammerherr, hof-lehn- und cammer-gerichts-Beyſitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neuſtadt Prage; er hatte 2 söhne, Gottwaldum Franciſcum Wenceslaum, und Johannem Franciſcum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayſerlicher Capitain, ward in der Wieneriſchen belagerung an. 1683 von den Türcken erſchoſſen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Chriſtophorum. *Balbinus* in proœm. tab. itemm. p. 32. *VVeingartens* Fürſtenſp. p. 256. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258. ſeq.

Czackenthurn / lat. Chactornia, iſt eine veſtung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwiſchen Caniſcha und Warasdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Draw fällt. In der nachbarſchafft wächſt ziemlich guter wein.

Czarniecki oder Czarnecki / ein uraltes geſchlecht in Pohlen, welches ſeinen urſprung aus Teutſchland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demſelben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomiriſchen Woywodſchafft beſeſſen, und daſelbſt dem heil. Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, für ihre güter viel freyheiten, und Czarnca das Teutſche recht ertheilet. Budenski wurde von den Türcken zu Conſtantinopel umgebracht, ſein ſohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenſchafft ſeine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des ſchloſſes zu Cracau. Dieſer wurde von jugend auf zu guten wiſſenſchafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Teutſchland, Ungarn, Schweden, und Moſcau noch ferner, nebſt den ſprachen dieſer länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, ſo wol in ſeinen innerlichen, als in den Moſcowitiſchen, Schwediſchen, Türckiſchen und Preußiſchen kriegen gedienet. Desgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burg-Grafen zu Cracau machte, und in der Königl. cammer brauchte, biß daß er den 9 dec. 1649 im 73 jahr ſeines alters ſein leben beſchloſſen. *Okolski* O. P. t. 1. *Staravolſcii* monum. Sarmat.

Czarniecki / (Stephanus) Woywode von Kiovien, ein berühmter Polniſcher General in dem 17 ſeculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Caſimiro groſſe proben einer ſonderbaren tapfferkeit wider die Moſcowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Coſacken erwieſen. Seine bekanteſte thaten ſind, daß er nebſt dem General Lubomirski, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Guſtavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in ſein land zurück zu kehren genöthigt; daß er dieſem letzt-erwehnten Könige ſelbſt hin und wieder groſſen abbruch gethan, auch wieder deſſen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, ſonderlich da er ſuccurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebſt dem General Sapieha, die Moſcowiter und Coſacken, als ſie bey der vacantz des Pohlniſchen throns, welche an. 1668 nach Johannis Caſimiri reſignation erfolgte, das Königreich Pohlen ſehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wieder zurück getrieben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Lor. Craſſo* elog. di capit. illuſtri p. 391. *Pufendorf* de reb. geſt. Caroli Guſtavi & Frider. Wilh.

Czartoryski / eine Fürſtliche familie in Polen, welche ihren urſprung von den Rußiſchen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem ſtamm-vater ſetzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Deſſen jüngerer ſohn, Alexander hat die familie der Hertzoge von Czangusko und Koſyr angefangen; der älteſte aber, Michael, von ſeinem ſchloſſe Czartorysko den namen angenommen. Seine nachkommen, ſo ſich jetzo in die linien Bentowie, Sanckowie, Bartkowie, ꝛc. theilen, haben nach anfang des 17 ſeculi von dem Kayſer den Fürſtlichen character erhalten und die höchſten chargen bey der Cron Polen beſeſſen. Caſimir Florian war an. 1673 Ertz-Biſchoff zu Gneſen, und Primas regni. Sein bruder Johann Auguſt, Woywode von Polocz, hat nebſt andern ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Paproc.* nid. virt. *Stricov* f. 108. Crom. h. d. Pol. l. 9. f. 126.

Czaslaw / lat. Czaslavia, eine Königliche ſtadt in Böhmen, von welcher ein gantzer cräyß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Cbaurzimer und gegen mittag an den Bechiner-crayß und an Mähren ſtößt, und ohne Czaslaw die ſtädte Kuttenberg, Teutſch-brod oder Brod-Niemeczki und Przibislaw begreifft. Die ſtadt Czaslaw ligt an dem waſſer Chrudinka 9 meilen von Prag in einer ebene, und iſt eine berühmte und alte ſtadt, welche an. 796 von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geſchlechte von Woraczczki erbauet worden. Der kirchthurn daſelbſt wird vor den höchſten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieſer ort wider der Ungarn einfälle mit gräben und palliſaden verwahret. An. 1241 ergab er ſich den Pragern, ward aber an. 1423 von des Ziska volck mit liſt eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 iſt Caslaw gantz im feuer aufgegangen. *Balbini* miſcell. regni Bohem. l. 3. c. 3. §. 4. & c. 7. §. 1. *Boreck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald.* Huſſiten-krieg p. 128. *Lupacius* in calend. hiſt. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 22. & 23. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 88.

Czaſtolar von Langendorff / eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem erſten Hertzoge Czecho dahin ſoll gekommen ſeyn. Jesko von Langendorff hat ſich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Buſſeck von Langendorff, Herr in Bilenic, lebte um das jahr 1517. Deſſen ſohn Czaſtolar von Langendorff, Herr in Kolaun, hatte 5 ſöhne, welche ſich alle Czaſtolar von Langendorff nenneten, und dieſen namen alſo fortpflantzeten, deren nachkommen auch noch heut zu tage floriren. *Paproc. Balbin.*

Czechus / wird vor den erſten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man ſchreibt, er ſey ein Sclavoniſcher Printz, und auf einem Croatiſchen ſchloß, namens Krapina, wohnhafft geweſen. Nachdem er aber daſelbſt einen Römiſchen Præfectum, Aureolum, entleibt, ſoll er nebſt ſeinem bruder Lecho (zu welchem einige noch den dritten namens Ruſſum, ſetzen) ſich nebſt einem groſſen anhang, die vermuthlich an dem ſtreit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, ſelbiges durch krieg und peſt von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und ſich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho ſoll in Polen, und von Ruſſo in Reußen, eben dergleichen geſchehen ſeyn. Czechi erſte reſidentz wird Zrzip genennet, welches man, für das zwiſchen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieſes iſt ſehr ungewiß, indem es an alten zeugniſſen ermangelt, und die neuere ſcribenten nicht übereinſtimmen. Balbinus führt eine ſtelle aus Suida an, worinnen geſagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni ſchon lange vorher ſich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die ſcribenten dergeſtalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die, ſo Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi ſetzen. Am wahrſcheinlichſten wird dieſe revolution in die zeiten Attilä, der viel Slaviſche völcker bey ſich gehabt, geſetzt, welcher in mitte des 5 ſeculi gelebet. Ein gewiſſer autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, iſt der meinung, daß weder ein Czechus noch Lechus geweſen; ſondern unter des erſten namen der Böhmiſche Hertzog Neclanus, der um das jahr Chriſti 814 regiert, zu verſtehen ſey; und daß die heutige Böhmen nicht aus Dalmatien, ſondern aus Dalemincia in Meiſſen dahin gekommen. *Petr. Codicill.* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Borzybi* Bohem. hiſt. *Æneas Sylv.* hiſt. Bohem. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 64. ſeq. *Miſcell.* dec. 1. 2. c. 6. usque ad fin.

Czegrin / **Czebrin** / eine veſte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem ſie in dem vorhergehenden jahre von den Ruſſen davor waren weggeſchlagen worden.

Czeicka / insgemein **Czecka von Olbramowitz** / eine anſehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemtick und andere, unweit Glatko in dem Pilßner-cräyſe gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter-vater Johannis; von deſſen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayſerlicher Rath und Stadthalter in Böhmen; George ſtarb an. 1627 als Malteſer-Ritter; Petrus aber pflantzte ſeinen ſtamm fort, von deſſen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Czeicka von Olbramowitz hergeſtammet, ſo an. 1718 in Kayſerlichen kriegsdienſten geſtanden. Dieſes vornehme geſchlecht hat ſich auch ſchon in den älteſten zeiten in Pohlen niedergelaſſen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor ſich an. 1410 mit ſeinem Könige Uladislao in 2 ſchlachten wider die Teutſchen Ritter befunden. *Balbinus* tab. ſtemm. *Dlugoſſus* l. 11. p. 251. *Okolski* orb. Pol. t. 1. p. 194.

Czenſtochow / lat. Czenſtochova oder Clarus mons Czenſtochovienſis, iſt ein ſehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, überaus berühmtes cloſter in Pohlen, in der Cracauiſchen Woywodſchafft, hart an der Schleſiſchen grängze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe ſtunde von dem ſtädtgen Czenſtochow, davon es den namen bekommen. Es wird darinnen ein Marienbild aufgehoben, welches S. Lucas ſoll gemahlet haben. Der Kayſer Carolus M. ſo es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni dem Regenten von Reußland gegeben, der es in das ſchloß nach Belz gebracht, woſelbſt es bey 500 jahren geblieben, biß Uladislaus Hertzog von Oppeln zum Hauptmanne von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an dieſem orte ſtehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloſter geſtifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin geſetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Biſchoff von Gneſen Matthias Lubienius mit gröſſern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Caſimirus haben es mit ſchantzen und gräben ſehr wohl befeſtigen laſſen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchhard Mellern gar hart aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obſidio clari montis Czenſtochovienſis p. 40 ſeq.

Czeremiſſen / ein Tartariſches volck im öſtlichen Moſcovien zu beyden ſeiten des fluſſes Wolga wohnend, zwiſchen Niſi Novogorod und Caſan, welche der Groß-Hertzog von Moſcau an. 1552 unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuſer, ſondern halten ſich nur in hütten auf, leben meiſtentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was ſie ſonſten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche ſind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Caſan wohnen, ſind alle mit einander Heyden, und wiſſen weder von der tauffe noch beſchneidung etwas. Die meiſten unter dieſen glauben, daß ein unſterblicher Gott ſey, den man anbeten müſſe, leugnen aber dabey die unſterblichkeit der ſeelen und die aufferſtehung der todten; und ob ſie wol weder einen himmel noch hölle glauben, ſo opffern ſie doch Gott. Dergleichen thun ſie auch den böſen engeln, welche ſie durch ſolchen dienſt zu befriedigen ſuchen, daß ſie von ſelbigen in dieſem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn ſie Gott ein opffer bringen, tödten ſie ein pferd, einen ochſen oder ſchöps, verbrennen das fell davon mit einem ſtücke vom fleiſch, und gieſſen eine ſchüſſel voll honig-meths ins feuer. Sie beten auch ſonne und mond an, und haben eine ſonderbare ſprache. Diejenigen aber, welche mit den Moſcowitern umgehen, lernen auch ihre ſprache. Sie laſſen ihre häupter gantz glatt beſcheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar ſehr lang wachſen laſſen. Die vielweiberey iſt unter ihnen ſehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe.

Czernin von und in Chudenicz / eines der älteſten und vornehmſten Gräflichen häuſer in Böhmen, woſelbſt es, wie auch am Kayſerlichen hofe jederzeit zu den höchſten chargen gelanget. Baldinus führet den urſprung von des Königs Vladislai II bruder Heinrichen, Fürſten zu Znoim, her, der ein groß-vater Heinrichs, beygenannt, Czernin oder Zornin worden, welcher den namen Chudenicz auf folgende weiſe bekommen. Als König Ottocarus I, ſonſt Primislaus genannt, ſeine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meiſſen tochter, verſtoſſen, und gedachter Czernin derſelben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, ſich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und ſchloß angebauet, und es Chudenicze, das iſt, ein **armſeeliger ſitz** / benennet, und davon den beynamen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin nebſt andern vornehmen Böhmiſchen Herren in der ſchlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico an. 1278 ſein leben eingebüſſet. Ulricus Czernin iſt an. 1298 als Dom-Probſt zu Prage verſtorben, welche würde auch ſeines bruders ſohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 ſeculo war Herrmann Kayſerlicher geheimder Rath und Abgeſandter bey der Ottomanniſchen pforte, und deſſen bruder Humbertus Johannes, Kayſerlicher geheimbder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine ſöhne waren: 1) Thomas Zachäus, Kayſerlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er ſtarb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Suſanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, verſchiedene kinder. 2) Hermannus Jacobus/ Kayſerlicher würcklicher geheimbder Conferentz-Rath, Ober-Marſchall und obriſter Stadthalter in Böhmen; er ſtreckte kurtz vor ſeinem an. 1710 den 8 aug. erfolgtem tode, dem Kayſer 1500000 Rheiniſche gülden vor, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Eliſabeth, Gräfin von Trautſon älteſten tochter, ſo an. 1708 geſtorben, Margaritham, Franciſci Joſephi, Grafen von Waldſtein, Kayſerlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciſcum Joſephum, welcher an. 1716 zum Obriſten Erb-Mundſchencken in Böhmen ernennet wurde, und die freyheit erhielt ſich Regierer des hauſes von Chlum und Chudenitz zu ſchreiben. Von ſeiner andern gemahlin, einer Gräfin von Khünburg iſt ihm den 30 jun. an. 1710 Frantz Anton gebohren worden. *Balbinus* epit. R. Boh. *Peſſinæ* Mars Morav. p. 376.

Czernobel/ eine Pohlniſche ſtadt in Nieder-Volhynien, liegt an dem fluſſe Usza, wo derſelbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow ſich in den Nieper ergieſſet.

Czersko/ lat. Czerſchia, eine ſtadt in Pohlen, an der Weixel 5 meilen über Warſchau, woſelbſt der Adel des landes zur erhaltung ſeiner freyheit zuſammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Maſovien, worinnen Warſchau lieget, auch die Czercenſiſche Woywodſchafft genennet. Bey der ſtadt Czersko liegt ein gemauertes ſchloß auf einem hohen felſen, ſo ſehr ſtarck gebauet iſt.

Czigan/ oder **Czygan**, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, welches mit den Baronen von Killitz einerley urſprung hat, und von dem Kayſer Rudolpho II in den Freyherrlichen ſtand geſetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlurska, beſaß die Herrſchafft Freyſtadt in dem Teſchniſchen Fürſtenthum, und ſtarb an. 1640 auf ſeinem gute zu Sacrau in Ober-Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czircknitzer-ſee/ Lacus Lugens, Palus Lugea, eine ſee in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, ſo von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den namen hat. Sie iſt eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und ſteinigten bergen umgeben, und hat 3 inſuln. Es pfleget das waſſer von dieſer ſee unter die erde durch vielerley löcher, ſo in die tieffe gehen, ſich zu gewiſſer zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieſelben löcher heraus, und zwar mit ſolcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe ſpringt, wodurch die gantze gegend aufs geſchwindeſte unter waſſer geſetzt wird. Es geſchiehet aber ſolcher ablauff des waſſers unterweilen in 2, 3, 4 biß 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das waſſer ſich zum ablauf neiget, wird in den nechſt dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fiſch-hamen gantz nackend in die ſee lauffen, und in geſchwindeſter eil die fiſche in groſſer menge heraus ziehen. Nachdem das waſſer verlauffen, wächſt in 20 tagen trefliches graß, wenn ſolches abgehauen, ackert man den boden um, und ſäet hirſe drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und ſee Czircknitz zur herrſchafft Adelſperg, und obgleich ſelbige in dem 17 ſeculo von den Fürſten von Eggenberg dem Fürſten von Auerſperg verkaufft worden, ſo iſt doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergiſchen herrſchafft Haaſperg einverleibet worden. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain, l. 4 c. 11.

Czirn/ ein uhraltes adliches geſchlecht, welches ſchon in dem 12 ſeculo in Schleſien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad beſaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitziſchen. Heinrich war an. 1349 des Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolf von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeiſters in Schleſien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, ſtarb an. 1580 auf dem gute Katzſchkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, ꝛc. ſtarb an. 1568 als Hertzogl. Lignitziſcher und Briegiſcher Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuſe / Lands-Rechtsſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Goppersdorff, Crummendorff und Ketſchkendorff an das Fürſtl. hauß Brieg gefallen. Chriſtoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münſterberg und Oels Stallmeiſter, nachher aber Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernſtadt Rath und Hof-Marſchall. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Czobor/ ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 ſeculi Martinus, Michael und Caſpar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erſte war geheimbder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe; der andere Obriſter und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeiſter des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die ſtelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 ſeculi diente einer dem Kayſer als Obriſter, und ließ ſeine tapfferkeit wider den Türcken ſehen. An. 1704 vermählte ſich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenſtein Caroliniſcher linie; er iſt Kayſerlicher Cammer-Herr und Obriſter. *Benſin.* de reb. Hung. p. 564. 721. *Ricauts* Ottom. pf. P. 2.

Czyck/ſiehe Cſick.

Ende des erſten theils.